Digitized by Google

4° Eph. pol. 51 (11,1-6

Digitized by Google

Digitized by Google

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Montag, 1. Januar 1844. Nro. 1. Kalender: Jesus.


Bayerische Staats-Bibliothek München

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Aemter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

## Frankreich.

(Paris, 27. Dec.) Der König hat heute um 2 Uhr nach 4 Uhr die Session der Kammern durch nachstehende Rede eröffnet: „Meine Herren Pairs! Meine Herren Deputirte! Die glückliche Uebereinstimmung der Staatsgewalten und die loyale Mitwirkung, welche Sie meiner Regierung gewährten, haben ihre Früchte getragen. Im Schoße der Ordnung, die ohne Anstrengung erhalten wird, und unter der Herrschaft der Gesetze entfalten Frankreich mit Vertrauen seine fruchtbare Thätigkeit. Die Lage aller Klassen von Bürgern verbessert und hebt sich. Die Wirkungen dieses gedeihlichen Zustandes werden uns erlauben, in den Finanzgesetzen, die Ihnen ohne Verzug vorgelegt werden sollen, ein mit Recht gewünschtes Gleichgewicht herzustellen zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Staats. Wir können uns mit Zuversicht dieses Gutes des Friedens erfreuen, denn nie war derselbe mehr gesichert. Meine Beziehungen zu allen Mächten sind friedlich und freundschaftlich. Ernste und wichtige Ereignisse haben sich in Spanien und Griechenland zugetragen. Die Königin Isabella II., so jung berufen, die Last der Staatsgewalt zu tragen, ist in diesem Augenblick der Gegenstand all' meiner Sorge und meiner liebevollsten Theilnahme. Ich hoffe, der Ausgang dieser Ereignisse wird für zwei Frankreich befreundete Nationen günstig werden, so daß in Griechenland wie in Spanien die Monarchie an Festigkeit gewinnen mag durch gegenseitige Achtung der Rechte des Thrones und der öffentlichen Freiheiten. Die aufrichtige Freundschaft, welche mich mit der Königin von Großbritannien verbindet, und das herzliche Einverstehen, das zwischen meiner Regierung und der ihren besteht, bestärken mich in diesem Vertrauen. Ich habe mit dem König von Sardinien und den Republiken Equator und Venezuela Handelsverträge abgeschlossen und verfolge mit andern Staaten in den verschiedenen Erdtheilen Negociationen, die unter Aufrechthaltung der Sicherheit für die nationale Arbeit, welche ihr gebührt, ihrer verständigen Thätigkeit neue Laufbahnen öffnen werden. Ich habe die Zufriedenstellung gehabt, den Zirkel meiner Familie vergrössert zu sehen, durch die Vermählung meines Sohnes, des Prinzen von Joinville, mit der Prinzessin Francisca, der Schwester des Kaisers von Brasilien und der Königin von Portugal. Dieser Ehebund, indem er das Glück meines Sohnes sichert, fügt noch einen Trost mehr zu den andern, die mir Gott vorbehalten hat. Unsere Herrschaft in Algerien wird bald allgemein und ruhig seyn. Unter der Anführung erprobter Chefs — in deren Zahl ich stolz bin, einen meiner Söhne zu zählen — vereinen unsere tapfern Soldaten mit bewundernswerther Standhaftigkeit die Mühseligkeiten des Kriegs und die Arbeiten des Friedens. Die nöthigen Maßregeln zur Ausführung des allgemeinen Eisenbahnsystems und für die verschiedenen Unternehmungen zu nationalen Nutzen sollen Ihren Berathungen vorgelegt werden. Ein Gesetzentwurf über den Sekundärunterricht wird dem Wunsche der Charte, bezüglich auf die Freiheit des Unterrichts, Genüge leisten und zugleich das Ansehen und die Wirksamkeit des Staats bei der öffentlichen Erziehung aufrecht halten. Meine Herren, ich betrachte mit tiefem Dank gegen die Vorsehung diesen Zustand ehrenhaften Friedens und wachsender Wohlfahrt, dem unser Vaterland genießt. Stets geleitet von unserer Hingebung und unserer Treue für Frankreich, haben wir — ich und die Meinigen — nie einen andern Ehrgeiz gehabt, als ihm wohl zu dienen. Es ist die Zuversicht, diese Pflicht zu erfüllen, die meine Stärke ausgemacht hat in den Prüfungen meines Lebens, und die bis zum letzten Ziele desselben mein Trost und meine festeste Stütze seyn wird."

## Griechenland.

Die zur Entwerfung der Adresse auf die königliche Thronrede von der griechischen Nationalversammlung ernannte Commission beschäftigte sich in ihrer ersten Sitzung mit der Frage, ob der 15. September als ein für die Nation glorreicher Tag in der Adresse erwähnt werden solle oder nicht. Die

## Die Schauspielerin.

Novelle von H. Laube.

Ein junger Reisender kam in Wien an. Es war ein milder, üppiger Abend, wo die Brust und das Herz aufgeht in weicher Lebenslust; auf dem glatten Pflaster der Stadt lag ein feiner Staubregen, alle Fenster der engen Strassen, durch welche der Postillon mit lautem Klatschen hinfuhr, waren geöffnet, schöne Mädchenköpfe guckten überall heraus, frische, zierliche Gestalten mit Arm in Arm vorüber, und lachten und schwatzten, es war ein lockendes Durcheinander, ein zärtliches Gesumm. Der junge Reisende wußte nicht, wie ihm geschah; es war ihm, als müßte jeden Augenblick aus der vollen Menge eine glänzende Freude emporspringen, ihm an den Hals fliegen.

Aber was für eine Freude?

Neulich, hatte der Vater gesagt, geh' in die weite Welt, um Dich zu sammeln —

Ach Papa, wie soll ich in der weiten Welt mich sammeln! Mein Uebel, mein Glück wird immer grösser werden —

Das wird es nicht, mein Sohn, nur im Ueberflusse finden Leute Deiner Art Einschränkung, nur wenn sie sehen, daß die Welt [illegible] Mannichfaltigkeit nur das Menschenherz zu groß ist und zu reich, [illegible] eines Gottes bedarf, um allen Genuß in sich aufzunehmen, nur dann bilden sie sich, nur dann sehen sie ein, daß die Grenzen unser Glück machen.

Ludwigs Unglück war nämlich zu viel Glück, was sein Herz bestürmte; er wußte nicht, wohin er mit allen seinen Empfängnißorganen sollte; er schmachtete im Ueberflusse, und wollte sich den herkömmlichen Formen nicht fügen, weil er sie für einen Diebstahl am Reichthume der Welt hielt. So wollte er sich nicht zu einer bestimmten Stellung entschließen, er mochte nicht heirathen, mochte nicht still sitzen, das dünkte ihm Alles zu ausschließend.

Der Vater war ein kluger Mann, und schob ihn in den Postwagen, und gab ihm einen Neffen zur Begleitung, mit dem Ludwig aufgewachsen war, und den er gern hatte, ohne ihn zu lieben. Paul, dieser Neffe, war ein derber, trockner Bursche mit viel Kenntniß und gleichmäßiger, guter Laune, einer von den wohlberathenen Menschen, welche das Leben nicht suchen, sich aber überall von dem Leben finden lassen. Du machst gar zu viel Umstände, pflegte er zu sagen, mit dem Bischen Welt, wozu sie in Ordnung bringen und regieren? Sie regiert sich selbst, sie ist von Anbeginn in Ordnung. Die Welt geschieht, wir machen sie nicht, und wenn man so viel zu thun hat, wie Du, dann hört alles Lachen, alle Bequemlichkeit auf. Lachen und Bequemlichkeit sind ja Leben.

Er saß mit verschränkten Armen im Wagen, die Behaglichkeit ruhte mit halbgeschlossenen Augen auf seinem runden, festen Gesichte und blinzte aus

Digitized by Google

Meinungen waren getheilt; es siegten jedoch diejenigen, welche behaupteten, der 15. September, obwohl nicht zu zweifeln, daß er dem König ebenso heilig, wie der ganzen Nation, enthalte doch Erinnerungen an Ereignisse, welche nicht in ihrem ganzen Umfange von jeden Vorwurf freizusprechen seyen; es eigne sich daher jene Erwähnung nicht ganz für eine Antwortsadresse auf die königliche Thronrede. — Die in der Nationalversammlung abgehaltene Rede des alten Palikarenchefs Riga Palamides hat nicht nur auf einen großen Theil der Versammlung, sondern auch außerhalb derselben vielfach einen ungünstigen Eindruck gemacht. Denn die Rede griff mit harten Worten alle Phanarioten an, und Maurokordatos, das Haupt der englischen Partei, ward dadurch vorzüglich verletzt. Riga Palamides erklärt alle Phanarioten für Fremde, nennt sie Rajah und streitet ihnen nicht nur das Recht ab, in der gegenwärtigen konstituirenden Versammlung als Mitglieder zu sitzen, sondern möchte ihnen für alle Folgezeit jede Wahlfähigkeit, sey es zu Deputirten oder Senatoren, absprechen. Diese „Fremden" sagte er, „stellten sich erst dann ein, als die Unabhängigkeit Griechenlands mit dem Blut seiner Landeskinder bereits faktisch errungen war," was wenigstens in Bezug auf Maurokordatos eine Unwahrheit ist. Aus dieser Rede ging jedoch hervor, daß Palamides ein Anhänger des Zweikammersystems ist, welches System überhaupt die meisten Anhänger zählt. — Die zum Entwurf der Constitution aufgestellte Commission soll ihrer Mehrheit nach gesonnen seyn, das königliche Veto unumschränkt zuzugestehen, aber die Verantwortlichkeit der Minister, sowie die Controllirung der ausübenden Gewalt durch den gesetzgebenden Körper als Grundsatz aufzustellen.

## Rußland und Polen.

Im Kaukasus haben sich Ereignisse von größter Wichtigkeit zugetragen. Schamyl, der bekannte Häuptling der Tschetschenzen, um welchen sich im östlichen Kaukasus alle den Russen feindlichen Bergvölker geschaart haben, drang in der ersten Hälfte des Septembers mit 10,000 Mann in den von den Awaren bewohnten Bergdistrikt zwischen den beiden Armen des Flusses Koisu ein und belagerte die kleine russische Festung Unzula, welche eine Besatzung von drei Kompagnien hatte. Es gelang den Tschetschenzen, das Wasser von der Festung abzugraben; die russische Besatzung mußte sich, nachdem sie sechs Tage ohne Wasser ausgehalten, ergeben. Auf die Nachricht von der Noth der Garnison Unzula's war Obristlieutenant Wassilizki mit einem Bataillon in Eilmärschen zum Entsatz herbeigeeilt. Dieses Bataillon ward aber von Schamyl in den Gärten eines awarischen Dorfes, wo die Russen ihr Nachtlager genommen hatten, mit bedeutender Uebermacht angegriffen, umzingelt und nach tapferem Widerstand niedergehauen. Der im nördlichen Dagestan kommandirende General Plake v. Plagenau hatte gleich bei der ersten Nachricht vom Einfall Schamyls sein Hauptquartier Temir-chantschura mit allen verfügbaren Streitkräften verlassen und suchte in größten Eilmärschen die in den verschiedenen befestigten Punkten der Awarenländer zerstreut liegenden russischen Besatzungen an sich zu ziehen und Milizen aus Eingebornen zu bilden, um Schamyl die Spitze bieten zu können. Durch die Vernichtung des Bataillons unter Wassilizki, durch den Verlust der Festung Unzula und eines andern für die Communikation wichtigen Punktes, welchen ein russischer Stabsoffizier mit 300 Mann bei Annäherung der Tschetschenzen verlassen hatte, sah sich der General v. Plagenau von seinem Hauptquartier Temir-chantschura abgeschnitten und gezwungen, mit seinen Truppen in die Festung Chunsak sich zu werfen. Dort wurde er von Schamyl, dessen Heer bis auf 20,000 Mann angewachsen war und der 12 genommene russische Kanonen mit sich führte, belagert. In der Besorgniß, daß die wichtige, von Truppen gänzlich entblößte Festung Temir-chantschura in die Hände der Feinde fallen könnte, machte der russische General mehrere verzweifelte Versuche, sich durchzuschlagen, die aber mißlangen. Inzwischen hatte Fürst Argatinsko im Distrikt der Kasi-kumyken einen zu Gunsten Schamyls versuchten Aufstand der Bewohner unterdrückt und war mit 5000 Mann zur Hülfe des belagerten Chunsak herbeigeeilt. Während er die Tschetschenzen im Rücken angriff, machte General Plake einen Ausfall aus der Festung und so gelang es den beiden russischen Generälen, sich zu vereinigen. Schamyl zog sich aus Awarien zurück, nöthigte aber den größten Theil der Bevölkerung, ihm dieser an das Gebirge zu folgen, nachdem er alle Felder und Gärten Awariens verwüstet hatte. Der Verlust der Russen ist sehr bedeutend, sie selbst gestehen einen Verlust von 1600 Soldaten und 45 Offizieren ein.

## Spanien.

(Madrid, 21. Dec.) Das Redaktionslokal und die Druckerei des „Eco del Comercio" sind gewaltsam erbrochen worden; die Pressen wurden zerstört; einer der Redaktoren mußte sich flüchten; Anlaß zu diesem Friedensbruch gab der Artikel des Journals gegen die Königin Maria Christine. Die Publikation des Blattes mußte suspendirt werden.

Das „Eco del Comercio" hatte in einem injurieusen Artikel zu verstehen gegeben, die Königin Marie Christine werde durch ein Hinderniß, das nur mit der Zeit aufhöre, abgehalten, Paris zu verlassen, und nach Spanien zu kommen. Ueber diesen boshaften Ausfall hat sich allgemeine Indignation Luft gemacht. Das „Eco del Comercio" passirt für ein Blatt, das unter dem Einfluß der Partei des Infanten Franz de Paula steht. Dieser muß wohl eingesehen haben, daß es die höchste Zeit sei, den feindlichen Artikel gegen die Königin Mutter zu desavouiren. Wirklich publicirt der „Heraldo" nachstehendes Aktenstück: An die Redaktoren des „Heraldo". Der direkte und unwürdige Angriff, welcher in Nummer 455 des „Eco del Comercio" gegen Ihre Maj. die Königin Mutter, Dona Maria Christine von Bourbon, gerichtet ist, verbindet den Infanten Don Francisco de Paula und die Infantin Dona Luisa Carlotta, meine erlauchte Herrschaft, damit ganz Spanien es wisse, zu erklären: daß sie in keinerlei Verhältniß stehen noch gestanden haben, weder mit dem besagten Journal, noch mit irgend einem andern; — daß sie zu gut ihre Pflichten kennen als nahe Verwandte und getreue Unterthanen der Königin Isabella II., um nicht in der Königin Christine eine geliebte Schwester, die Wittwe des Königs Ferdinand VII. und die Mutter ihrer jetzigen Königin, zu verehren; — daß sie nicht schweigen können, wenn man sie — die Königin Mutter — auf so niedrige Weise angreift in einem Blatte, das unglücklicherweise in den Augen einiger Personen, wenn nicht für ihr Organ, doch als parteinehmend für sie und ihre Familie, passirt. Wenn Ihre königliche Hoheiten bis daher nicht für angemessen gehalten haben, diesem Gerücht zu widersprechen, oder Deklarationen abzugeben in Bezug auf Imputationen, welche auf

---

den verlässigen treuen Augen. Wenn ein besonders munteres Kind mit flatternden Locken am langsam rollenden Fuhrwerk vorüberglitt, da hob er seine Reisemütze vom blonden Lockenkopf und grüßte scheimisch lächelnd.

Ludwig dagegen war erregt und unruhig. — Paul, rief er aus, wie erträgst Du mit so viel Gleichmuth eine Welt von solchem Reichthume, wie sich uns eben öffnet! Wo blick' ich zuerst hin, wo faß' ich, wo ergreif' ich die Lust, die durch die Strassen schweift, in der sanften üppigen Luft um meine Schläfe spielt, aus neuen, immer schöneren Augen leuchtet — Paul!

Laß sie nur kommen! erwiederte dieser —

Du bist ein Türke! —

Allah ist groß, Ludwig, und hier ist unser Gasthof — halt, Schwager — die Welt lauft nicht davon, und sie kommt am ersten zu uns, wenn man ihr nicht nachlauft. Sie ist gleich Mädchen und Liebe.

Am späten Abend strich Ludwig einsam auf dem Glacis umher, und schwelgte Die Luft war wie Mädchenodem und unter dem Monde flog zuweilen eine seltsam gestaltete Wolke hin, welche einen feinen Strichregen in die Donau warf; der Leopoldsberg saß schwarz, wie ein pfarrherrlicher Hausvater im Hintergrunde, einzelne Liebespaare gingen Arm in Arm an dem vom Glück gereinigten jungen Mann vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Marquis Posa's Tod.

Welchem deutschen Leser wäre wohl die Person des Marquis von Posa, der in Schillers »Don Carlos« eine so hervorragende Stelle einnimmt, unbekannt? Es wird auch wenige geben, die nicht wüßten, daß dieser edle Charakter kein Gebild der Fantasie, sondern ein historisches Wesen ist; wir glauben daher keinen Fehlgriff zu thun, wenn wir die wahre richtige Ursache, warum König Philipp von Spanien diesen Mann so blutig haßte und verfolgte, hier mit kurzen Worten reasumiren.

Es war in Madrid ein glänzendes, ritterliches Kampfspiel veranstaltet worden. Jeder Cavalier hatte sich nach dem Turniergebrauche eine Dame gewählt, der zu Ehren er kämpfen wollte und deren Farbe er schon den Tag vorher öffentlich zur Schau tragen mußte.

Am Vorabende des Kampftages befand sich der ernste Posa bei der Königin Elisabeth in großer Gesellschaft Diese Fürstin ließ sich von ihm alle Damen nennen, welche die Ritter schon gewählt hatten. Es fand sich zuletzt, daß alle durch Rang und Schönheit ausgezeichneten Frauen und Fräuleins schon ihre Farben vertheilt hatten, und daß nur die Königin allein leer ausging.

Das war übrigens eine ganz natürliche Sache; denn nur der Oheim der Königin, Don Juan, oder ihr Stiefsohn, Don Carlos, hätten Anspruch auf eine solche Ehre machen dürfen, und beide hatten es nicht gewagt, sich

Digitized by Google

Anlaß gewisser Artikel im „Eco del Comercio" gegen sie aufgebracht worden sind, so geschah es nur, weil die geeignete Gelegenheit dazu fehlte. Da sich nun aber diese Gelegenheit jetzt zeigt in der scandalösen Thatsache, auf welche oben hingedeutet wird, so haben mir die Hoheiten befohlen, ohne Verzug diese Protestation bekannt zu machen, dieweil Ehre und Würde ihnen nicht erlauben, Stillschweigen zu beobachten, wenn man so gröblich dagegen fehlt in dem Ausfall auf die erlauchte Person Ihrer Majestät der Königin Mutter, ihrer theuern und sehr geliebten Schwester. Ich hoffe, Sie, meine Herren Redaktoren, werden so gefällig seyn, diese Erklärung aufzunehmen. Antonio Garrenza, Ihrer kgl. Hoheiten Hausfekretär." — Der Castellano meint: die Protestation sey ganz gut, unwahr aber sey, daß die Hoheiten Francisco de Paula und Luisa Carlotta die erste Gelegenheit benutzt hätten, das „Eco del Comercio" zu desavouiren; sie hatten dazu längst mehr als einen Anlaß, fanden aber ihren Vortheil dabei, zu schweigen und ihre Sache in dem Blatt, das sie jetzt nicht anerkennen wollen, führen zu lassen.

## Türkei.

(Konstantinopel, 13. Dec.) Vorgestern ist hier die Nachricht eingetroffen, daß in einer Stadt Natoliens ein Christ hingerichtet worden, weil er sich mit einer mohammedanischen Frau vergangen hatte. Der dortige Pascha berichtet, daß er alles in Bewegung gesetzt habe, damit der Verbrecher das einzige Mittel zu seiner Rettung ergreife, nämlich das Christenthum abschwöre und zum Islam übergehe; es sey indessen alles umsonst gewesen, und der Christ habe dem ihm dargebotenen Auskunftsmittel den Tod vorgezogen. Das Ministerium geräth dadurch in neue Verlegenheiten, denn die Gesandten von England und Frankreich sollen energische Noten gegen das Benehmen der Pforte, die noch dergleichen Gräuel dulde, vorbereiten. Auch deutet die allgemeine Aufregung, die unter den Christen, besonders der europäischen Türkei, herrscht, darauf hin, daß der Pforte die schwersten Prüfungen bevorstehen. Ihr Streben, die Gemüther der christlichen Völkerschaften zu gewinnen, erscheint zu spät, und die isolirten Bemühungen einiger Männer, welche die Regierung führen, vermögen nicht, die barbarischen Gewohnheiten des ganzen Volks aufzuwiegen. — In Galata wird eine protestantische Kirche erbaut, und, was sehr auffällt, der Bau wird, ohne auch nur den geringsten Widerstand von Seite der Regierung zu erfahren, mit vielem Eifer betrieben.

## Afrika.

Zwischen dem Bey von Tunis und der sardinischen Regierung war es zu einigen Mißhelligkeiten gekommen, die Krieg befürchten ließen. Heute erfährt man, daß der Bey die Vermittlung des französischen Generalkonsuls angenommen hat und sich zu Konzessionen geneigt zeigt.

## Asien.

Ostindien. Durch das Paketboot „Virago", das am 18. Dec. von Malta abgegangen, ist die neue indische Monatspost (Calcutta 9. Nov.) nach Marseille gelangt. Die wichtigste Nachricht ist, daß Dost Mohammed in Kabul ermordet worden, und zwar, wie es heißt, auf Befehl des Chans von Bochara, der den Titel „Fürst der Gläubigen" angenommen und demjenigen, der den zu den englischen Giaurs hinneigenden Dost erschlagen würde, das Paradies versprochen hatte. Es scheint diesen Nachrichten zufolge gewiß, daß von den in Bochara gefangenen britischen Offizieren Stoddart und Conolly, zu deren Aufsuchung bekanntlich der Missionär Wolff unterwegs ist, wenigstens der erstere sich noch am Leben befindet. In Gwalior soll die den Engländern feindliche Partei durch den innern Krieg vernichtet seyn, was, wenn es sich bestätigte, das Einschreiten einer englischen Heerabtheilung überflüssig machte. Lord Ellenborough war noch in Calcutta und scheint seine Reise in die obern Provinzen fürs erste aufgegeben zu haben.

## Mannichfaltiges.

Auf der Regensburger Schranne waren am 23. Dec. die Preise: Waizen 18 fl. 7 kr., Korn 14 fl. 47 kr., Gerste 12 fl. 17 kr., Haber 7 fl. 6 kr., das Schäffel.

In Lyon spricht man viel von der Haber'schen Sache und deren unglücklichen Folgen. „Welche Thorheit, drei Menschen sind ein Opfer einer Fiktion!" rufen die Franzosen.

(Todesfall.) Am 23. Dec. verstarb zu Rom nach kurzem Siechbett der russische General Paskewitsch, Bruder des Fürsten von Warschau.

## Hiesiges.

△ Es wird vielen Lesern dieses Blattes nicht uninteressant seyn, zu erfahren, in welchem Grad die Einlagen in die hiesige Sparkasse zugenommen haben:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Im Jahr | 1821/22 | legten 477 | Pers. ein fl. | 36776 |
| — | 1822/23 | — 555 | — „ | 40748 |
| — | 1823/24 | — 845 | — „ | 64985 |
| — | 1824/25 | — 1113 | — „ | 74314 |
| — | 1825/26 | — 1359 | — „ | 88477 |
| — | 1826/27 | — 1635 | — „ | 106108 |
| — | 1827/28 | — 1731 | — „ | 107073 |
| — | 1828/29 | — 1889 | — „ | 121041 |
| — | 1829/30 | — 2102 | — „ | 126960 |
| — | 1830/31 | — 1989 | — „ | 121495 |
| — | 1832/33 | — 1760 | — „ | 96477 |
| — | 1833/34 | — 2215 | — „ | 135200 |
| — | 1834/35 | — 2602 | — „ | 163058 |
| — | 1835/36 | — 2866 | — „ | 169889 |
| — | 1836/37 | — 2319 | — „ | 131821 |
| — | 1837/38 | — 2447 | — „ | 133136 |
| — | 1838/39 | — 2450 | — „ | 130749 |
| — | 1939/40 | — 2787 | — „ | 151669 |
| — | 1840/41 | — 2333 | — „ | 125670 |
| — | 1841/42 | — 2606 | — „ | 141201 |
| — | 1842/43 | — 3135 | — „ | 171615 |

Am Schluß des Etatsjahrs 1841/42 hatten 16800 Einleger ein Guthaben von 925963 fl. Da nur hier wohnenden oder hier dienenden Personen erlaubt ist, Einlagen zu machen, so ist ein Dritttheil der Gesammtbevölkerung, größtentheils aus der dienenden sowie der nicht wohlhabenden Klasse, Kreditoren dieser Anstalt, und es muß demnach die Behauptung, daß der Sinn für Sparsamkeit sich dahier verringert hat, als ungerecht erscheinen, indem obiges gerade den Beweis vom Gegentheil liefert.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

darum zu bewerben, weil sie beide in die Königin verliebt waren und sich bei dieser Gelegenheit zu verrathen fürchteten.

Die liebreizende Elisabeth beklagte sich bei dem Marquis scherzend über ihre Zurücksetzung und über ihr Mißgeschick, und fügte schalkhaft hinzu, daß sie gleichwohl nicht gesonnen sei, hinter den übrigen Damen zurückzubleiben; bevor sie ihm aber ihren Ritter nenne, möge er ihr doch die Ursache sagen, warum gerade sie die letzte in der Kämpferwahl geblieben sei.

Mit ernstem, ruhigem Tone versetzte Posa: Gnädigste Frau, man könnte daraus beinahe schließen, daß die kampflustigen Cavaliere den übrigen Damen einen höhern Grad von Schönheit beilegen, als Hochderselben.

Diese ungalante, aber ganz dem Charakter des Marquis angemessene Bemerkung wurde ihrer Unschicklichkeit wegen allgemein belacht. Nur die Königin wußte sich zu fassen, überwand ihre Lachlust und sprach mit gleicher Ernsthaftigkeit zu Posa: Wohlan, Herr Marquis, um Sie für die wenige Schonung gegen meine Person zu bestrafen, befehle ich Ihnen, bei dem morgenden Turniere mein Kämpfer zu sein, damit Ihnen der Spott zu Theil werde, für die Häßlichste am Hofe eine Lanze gebrochen zu haben.

Obgleich sich dieser Auftritt in Gegenwart der vornehmsten Damen und Herrn des Hofes zutrug, so schöpfte daraus der finstere Philipp dennoch Argwohn, als er die Sache erfuhr. Die Unterredung, meinte er, sei von der Königin absichtlich herbeigeführt worden, um dem Marquis, der unbezweifelt ihr heimlicher Verehrer sei, Gelegenheit zu verschaffen, sich ungestraft vor aller Welt für ihren Ritter zu erklären und mit seiner kräftigen, unwiderstehlichen Faust ihr zu Ehren die Siegerkrone zu erringen.

Sein grundloser Verdacht wuchs nicht wenig, als der Marquis von Posa am andern Tage mit einem herrlichen, blitzenden Schilde in den Schranken erschien, auf welchem die Mittagssonne mit der goldenen Umschrift: „Ich entflamme jedes Herz", angebracht war; eine Galanterie, wodurch Posa nur sein ungeschicktes Benehmen des vorigen Abends zu beschönigen suchte.

Zum Unglücke trug der Ritter der Königin auch in den ersten beiden Rennen durch seine allgemein bekannte Bravour den Preis davon. Obgleich Posa schon unzählige Proben seiner Geschicklichkeit und Armeskraft im Kriege, wie in Lustkämpfen abgelegt hatte, so war doch in Philipp's schwarzer Einbildungskraft nichts gewisser, als daß gerade heute die Liebe und die Begierde, vor Elisabeth's Augen in seiner Ritterlichkeit sich zu zeigen, seine Stärke verdoppelt habe.

Um das gehaßte Turnier mit einem Schlage zu unterbrechen und die in seinem Busen kochende Wuth den Augen des zahlreich versammelten Publikums zu verbergen, stellte er sich, als ob ihm plötzlich eine Krankheit zustoße. Er entfernte sich und verbarg sich durch einige Tage in die innersten Gemächer seines Palastes, nur wenige Vertraute vorlassend.

Bald nachher wurde der edle Marquis von Posa, als er in der Nacht vom Hofe nach Hause ging, auf der Strasse ermordet. Realis.

Digitized by Google

# Anzeigen.

## Glückwunsch.

Unsern verehrten Gönnern und Freunden sagen wir den herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahr und bitten um Ihre fernere Gewogenheit.

Nürnberg, den 31. Dec. 1843.

Dr. Schwartz und dessen Gattin.

## Glückwunsch.

Allen meinen Freunden und Bekannten statte ich bei dem Jahreswechsel meinen herzlichen Glückwunsch ab, und bitte um ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg, den 1. Januar 1844.

Dr. Friedrich Mayer,
Redakteur der Nürnberger Zeitung.

## Glückwunsch.

Einem hochzuverehrenden Publikum und allen meinen werthgeschätzten Verwandten, Gönnern und Bekannten nebst meiner lieben Nachbarschaft, erlaube ich mir beim Antritt des neuen Jahres meinen herzlichsten Glückwunsch darzubringen, und indem ich zugleich hiemit die Bitte verbinde, das mir von Ihnen bisher geschenkte Zutrauen auch in dem begonnenen Jahr zu erhalten, zeichne ich mit aller Hochachtung und Ergebenheit

Nürnberg, den 1. Januar 1844.

M. H. Fritschel.

## Glückwunsch.

Allen meinen hochverehrten Gönnern, Freunden, Verwandten und Bekannten, so wie meiner geehrten guten Nachbarschaft hiemit meinen herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahr, mit der Bitte, mich in meinem

**Jammerthal**

auch dieses Jahr mit Ihrem gütigen Besuche zu beehren. Mit aller Hochachtung

Heinrich Ammersdorfer
mit Familie.

## Glückwunsch.

Privat-Sprachlehrer Dr. Weiß, L. Nro. 408 breite Gasse, wünscht zu eingetretenem Jahres-Wechsel allen werthen ihm wohlwollenden Gönnern, Freunden und Bekannten, besonders dem hochgeehrten merkantilischen Publikum, dem er ununterbrochen fünfundvierzig Jahre lang die Ehre hatte, anzugehören, das dauerhafteste Glück und Wohlergehen, mit Anfügung der wärmsten Bitte, ihm ferner Ihr gütiges Vertrauen und Wohlwollen zu bewahren, dessen sich, durch gewissenhafteste Erfüllung seiner Lehrerpflichten, würdig zu erhalten, sein aufrichtigstes Bestreben ist.

Nürnberg, den 1. Januar 1844.

## Glückwunsch.

Geehrten Freunden und Gönnern bei stattfindenden Jahres-Wechsel die aufrichtigsten Glückwünsche darbringend, sage ich zugleich für das mir bisher geschenkte ehrenvolle Vertrauen meinen herzlichsten Dank, und bitte Sie, mir dieses Vertrauen und gütige Wohlwollen auch in beginnendem Jahre zu erhalten, wo ich nichts versäumen werde, denselben durch sorgfältige, solide und pünktliche Bedienung zu begegnen.

Nürnberg, den 1. Januar 1844.

J. J. Pfeiffer, jun.,
allgemeines Commissions-Bureau.

## Glückwunsch.

Den werthgeschätzten Gönnern, Freunden und Verwandten wünschen zum neuen Jahr Glück und Segen und empfehlen sich mit der Bitte um fernere Wohlgewogenheit

Sturm, Gastwirth und
dessen Frau.

## Empfehlung.

Geräucherten Lachs, pommersche Gänsebrüste, Gänseleberwürste mit Perigordtrüffeln, Trüffelleber-, Zungen- und ächte Frankfurter Leber- und Bratwürste, böhmisches Schwarzwildpret, frische englische Austern, frische Schellfische 20 kr. pr. Pfund sind eben wieder angekommen und nebst süssen Pomeranzen und saftigen Punschzitronen, letztere von 2 à 3 ½ kr. pr. Stück zu haben bei

G. C. Prückner,
Königsstrasse L. Nro. 109.

## Meß-Anzeige.

**E. Spaudau**

aus Paris und Nancy,

Schwester der Mad. Reis, beehrt abermals die hiesige Messe mit einer Auswahl in französischen Stickereien und verkauft vor ihrer Abreise nach Frankreich Alles um den selbst kostenden Preis. Dieselben bestehen in sehr schön gestickten Auslegkragen in den neuesten Mustern zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr. u. s. w., Pelerinen, Cannesous, Kinder- und Damenhauben zu 1 fl. 2c., gestickten Taschentüchern zu 1 bis 12 fl., Manschetten, so wie Valenciennes- und Malines-Spitzen, den Stab zu 2 fl. 30 kr. bis 12 fl. Indem sie die billigsten Preise verspricht, bittet sie um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich wie gewöhnlich im ersten Gange der neuen Buden auf der Schütt, und ist mit ihrer Firma versehen.

## Verloren.

Am vergangenen Samstag hat Jemand an der Museumsbrücke einen waschledernen Herren-Handschuh von der linken Hand verloren, und wird der redliche Finder um dessen Zurückgabe in der Exped. d. Bl. gebeten.

## Gesuch.

Ein noch gut beschaffenes Handwägelein wird in S. Nro. 1363 zu kaufen gesucht.

## Empfehlung

Aechte süße ganz frische

**Schweizer-Butter**

ist in vorzüglicher Qualität zu haben bei

Nürnberg, den 1. Jan. 1844.

George Goppelt,
Carolinenstrasse. L. Nro. 384.

## Einladung.

Heute Montag, als am 1. Januar, findet bei Unterzeichnetem musikalische Abendunterhaltung von den Herren Gebrüdern Fleißner statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Trinklein
in der mittlern Kreuzgasse.

## Zur Nachricht.

Nachdem der Unterzeichnete seine Rückkehr aus Griechenland und den Wiederantritt der ärztlichen, wundärztlichen und geburtshilflichen Praxis in seiner Vaterstadt der hohen Regierung von Mittelfranken pflichtgemäß angezeigt hat, empfiehlt sich derselbe seinen Mitbürgern zur freundlichen Wiederaufnahme.

Nürnberg, den 30. Dec. 1843.

Friedrich Zehler, Dr. med., Ritter des k. griech. Erlöser-Ordens, bisher kgl. griech. Oberarzt. Wohnung: Adlerstrasse, L. [illegible]320 zu ebener Erde.

## Zu vermiethen.

In S. Nro. 790 der innern Laufergasse sind 2 Etagen im 2. und 3. Stock, jede 3 heizbare Zimmer enthaltend, und ein geräumiger Keller, nächstes Ziel zu vermiethen.

## Gesuch.

Ein Mann in den besten Jahren, welcher hier schon längere Zeit in einem Handlungshause als Auslaufer diente, und die genügendsten Zeugnisse über Fleiß und moralisches Betragen beibringen kann, auch auf Verlangen Kaution leistet, sucht in ähnlicher Eigenschaft ein Unterkommen, und könnte auch einen Platz annehmen, auf welchem er einige Stunden des Tages, zum Besorgen von Gängen 2c. beschäftigt würde. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## Mitleser Gesuch.

Zu folgenden Zeitschriften

1) Abendzeitung — 2) Ausland — 3) Morgenblatt — 4) Wiener Theater-Zeitung — 5) Zeitschrift, Wiener, für Kunst, Literatur und Mode — 6) Zeitschrift, neue, für Musik — 7) Repertorium der neuesten Literatur — 8) Wiener polyt. Journal — 9) Illustrirte Zeitung — 10) Zollvereinsblatt — 11) Charivari

suchen wir noch mehrere Mitleser.

Riegel & Wießner.

## Gesuch.

Waldhölzer werden auf der Lorenzer Seite zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 1. Januar. Zum Erstenmale: »Zopf und Schwerdt.« Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

## Gestorben.

(Am 25. December)

Joh. Martin, aus Wendelstein, 1 Stunde alt.

Anna Marg., aus Zirndorf, 3 Jahre alt.

Horn, Anna Margaretha, Rosolisfabrikanten-Töchterlein, 7 Wochen alt.

(Am 27. Dezember.)

Maria Katharina, 36 Wochen alt.

Kreul, todtgebornes Söhnlein des Viehhändlers Joh. Matth. Kreul.

Jordan, Kunigunda Regina, Bleistiftarbeiters-Ehefrau, 59 Jahre alt.

## Angekommene Fremde

vom 30. Dec. 1843.

(Rothe Roß.) Hr. Funcelli v. Livorno, Hr. Storck v. Schweinfurt, Kflte. Hr. v. Knöringer, Part. v. Füßen.

(Bayr. Hof.) Hr. Puchta v. Augsburg, Hr. Wagner v. Straßburg, Kflte. Hr. Drauer, Amtmann v. Reichenschwand. Hr. Bach, Patr.-Richter v. Regensburg.

(Strauß.) Hr. Frahne v. Hagen, Hr. Mahr v. Schweinfurt, Hr. Weil v. Darmstadt, Hr. Roucher v. Lion, Kflte. Hr. Dr. Fink v. Frankfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. Kienzle v. Affalter, Hr. Lehmann v. Langenau, Hr. Meyer m. Sohn v. Seegnitz, Kflte. Frln. Alterdach v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Dr. Haupt, Hr. Redlich, Pfarrer v. Bamberg. Hr. Ludwig, Oekon. v. Spalt. Hr. Stromer, Kfm. v. Regensburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Kurzinger, Kfm. v. Mkt. Breit. Hr. Hempelmann, Kaffetier v. Altdorf, Hr. Schmidtlein, Gutsbesitzer v. Pfaffenhofen. Frln. Dörrer v. Königsberg.

(Wild. Mann.) Hr. Kettler, Hr. Weidner, Priv. v. Prag. Hr. Merz, Hr. Wagner v. Gönningen, Hr. Kreutzer v. Kitzingen, Handelsleute.

Digitized by Google

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Dienstag, 2. Januar 1844. Nro. 2. Kalender: Abel Seth.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Vom Main, im Dec. Es ist immer gewagt, über eine neue Erfindung abzusprechen, die man nur aus Berichten von Augenzeugen kennt, und ich bin weit entfernt, eine solche Voreiligkeit zu begehen. Jemehr ich aber über die Anwendbarkeit der atmosphärischen Eisenbahnen im Grossen nachdenke, desto mehr komme ich zu der Ansicht, daß diese Erfindung auch ihre schwache Seiten habe, die sich jedoch erst kund geben werden, nachdem sehr lange Eisenbahnlinien, nach diesem Lokomotivsystem konstruirt, in verschiedenartigen Gebrauch kommen; alsdann würde es aber zu spät seyn, Betrachtungen darüber anzustellen. Ich ziehe es daher vor, meine Bedenken lieber jetzt auszusprechen und lade Besserunterrichte ein, meine Zweifel zu heben. Daß die Gefahren auf solchen Eisenbahnen sich vermindern, will ich gern zugeben. Ob die Betriebskraft wohlfeiler sey, muß erst die Erfahrung lehren; denn die Versuche auf der nur zwei engl. Meilen langen atmosphärischen Bahn von Kingstown nach Dalkey geben noch keinen sichern Maßstab. Ein einziger Zug von nur wenigen Wagen macht die Heitzung aller Dampfmaschinen der ganzen Linie nöthig, und diese Eigenthümlichkeit dürfte die Fahrten sehr vertheuern. Man wird zwar darauf erwiedern, daß dieses Lokomotivsystem nur für Bahnen von starker Frequenz berechnet sey. Aber wie steht es damit im Kriege? Die Eisenbahnen sind nicht bloß dem friedlichen Verkehr nützlich, sie sollen auch im Kriege dienen, namentlich bei der Landesvertheidigung. Die Regierungen und die Feldherren werden oft in dem Falle seyn, ihre Kuriere und Adjutanten auf Eisenbahnen zu befördern. Der Oberfeldherr selbst wird sich oft dieses Bewegungsmittels bedienen, um den Stand der Sache bei detaschirten Corps in Person kennen zu lernen, da er zu einer solchen Fahrt oft nicht so viel Zeit braucht, als die Abfassung eines umständlichen Berichts über die stattgehabten Ereignisse erfordert oder auch die Entscheidung darauf. Da aber der Krieg den Handelsverkehr auf einzelnen Linien zeitweise ganz aufhebt, würde man bei solchen Extrafahrten genöthigt seyn, eines einzigen Wagens wegen alle Dampfmaschinen der ganzen Strecke zu heizen, während man jetzt nur ein einziges Locomotiv in Bereitschaft zu halten braucht. Welchen Einfluß dieses Lokomotivsystem auf die geregelte Fortschaffung von Truppencorps in einer gegebenen Zeit haben dürfte, läßt sich bis jetzt noch nicht genau beurtheilen. Da aber die Aufnahme von Geschützen, Wagen und Pferden nicht auf jedem beliebigen Punkte der Bahn stattfinden kann, sind oft gleichzeitig auf langen Strecken Bewegungen vor- und rückwärts nöthig, was auf Bahnen mit Dampfbetrieb keine Schwierigkeiten hat, bei Luftbahnen aber mit vielen Störungen der Fahrten verknüpft seyn dürfte. Wie man sich auf den grossen Centralpunkten der Abfahrt helfen werde, wo viele Geleise nebeneinander divergirend auslaufen, ist mir nicht recht einleuchtend. Gesetzt aber auch man scheue die Kosten nicht bei Benutzung solcher Bahnen zu Extrafahrten für einzelne Personen oder man überwinde die technischen Schwierigkeiten auf den doppelspurigen Bahnen und Bahnhöfen, so bleibt ein noch größeres Bedenken für die Anwendung dieser Bahnen in Deutschland und manchen andern Ländern. Bekanntlich befindet sich die comprimirte Luft zwischen den Schienen in einer Röhre von 15 Zoll Durchmesser, welche hermetisch geschlossen seyn muß, aber auf dem obern Theil in ihrer ganzen Länge einen feinen Einschnitt hat, mittelst dessen der vom vordersten Wagen ausgehende Stempel seine Verbindung mit der Röhre unterhält und von der darin comprimirten Luft die Triebkraft empfängt. Der feinste und sorgsamst erhaltene Mechanismus würde nicht genügen, einerseits die Röhre hermetisch zu verschließen, andererseits dem Stempel freien Spielraum zu gestatten. Man hat deshalb das sinnreiche Auskunftsmittel ergriffen, diesen feinen Einschnitt durch eine gummiartige Substanz zu verschließen, welche für den Stempel kein Hinderniß ist und nebenbei auch die Friktion vermindert. Ob man sich zur Bestreichung dieses Einschnitts mit Gummi einer besondern Vorrichtung bedient, um

---

## Die Schauspielerin.

Novelle von H. Laube.

(Fortsetzung.)

Besonders ein Paar beschäftigte ihn sehr; die Dame war eine hohe, schlanke und doch volle Gestalt, der runde Oberkörper wiegte sich üppig und herausfordernd auf den stolzen Hüften, und das weiße Gewand, was um die gerundete Erscheinung kräuselnd flatterte, um den stolz spielenden Fuß tändelte, der weiße Schleier, welcher im Winde flog, so lange die Dame ihr Gesicht gegen den Begleiter kehrte, zog Ludwig unwiderstehlich an. Er ging mit ihnen vor- und rückwärts, blieb stehn, um sie an sich vorübergehen zu lassen. Aber die Dame hatte für nichts Augen, als für ihren Begleiter, ihr Kopf war immer nach ihm hingewandt, fast in seine Schultern hineingedrängt, und die Aussenseite des Gesichts verbarg der Schleier. Ein Mädchen, dessen Angesicht uns verborgen wird, ist immer ein Engel. Als Ludwig merkte, daß die Liebesleute in eine Strasse hinabbogen, ging er voraus — es ist ein merkwürdiger Beweis gegen das Interesse am bloß Allgemeinen, daß uns bei solcher Gelegenheit alle übrigen Mädchen verschwinden vor dem Zauber einer einzigen Schönheitsmöglichkeit. Wie koncentrite sich dem jungen Glücklichen in diesen weißen Gewändern, und er vergaß seine eigne gewöhnliche Klage, daß sich das Glück nicht koncentrire.

Die Strasse war eng, in welche ihm das Paar folgte, aus einem Parterrezimmer strahlte Licht, und Ludwig wollte beim Scheine desselben seine Göttin erblicken. Wenn sie nur nicht früher in ein Haus treten — nein, sie gehen zwar immer langsamer, aber sie kommen immer näher, der Schleier ist ganz zurückgeschlagen. Ludwig tritt in den Schatten, sie sind neben ihm, die Dame wendete ihr Antlitz nach der Stelle, wo er an die Mauer gelehnt ist, ihr forschendes Auge will die Dunkelheit bei Seite schieben — ein Mädchen mag noch so betheiligt erscheinen, sie sieht jede Huldigung auch ohne Augen, sie hat einen sechsten Sinn dafür. In dem suchenden Blicke der Dame lag die ganze Geschichte von dem Hin- und Hergehen Ludwigs auf dem Glacis, von seiner Begleitung bis daher — er war betroffen von dem Zauber dieses Antlitzes, von dem halben Lächeln, das wie ein Schalk über die halbgeöffneten Augen und den leise zuckenden Mund hüpfte.

Ehe er zu sich kam, waren die Liebesleute eingetreten in das Haus, sie erschienen in dem lichten Parterrezimmer — Alles dünkte Ludwig eine Traumerscheinung — die weiße Dame nestelte den Schleier von ihrem Haupte, und setzte sich auf einen Stuhl, dunkle reiche Locken fielen über das gesenkte Antlitz, die Hände ruhten im Schooße, der Liebhaber kniete vor ihr nieder, und drückte sein Haupt in diese Hände. Ach, wie weich und warm mochten sie sein!

Ludwigs Augen wurden feucht von Thränen der Liebe, der Freude oder

Digitized by Google

dieses Geschäft — welches nach jeder Fahrt vorgenommen werden muß — zu beschleunigen, ist mir nicht bekannt. Es drängt sich aber die Frage auf: ob nicht die Kälte nachtheilig wirke, sowohl auf die Größe des Einschnitts, als auf die ihn schließende Substanz? Es fragt sich ferner, ob man verhüten könne, daß ein unfreundlicher Wirbelwind eine Menge Sand mit dieser flüssigen Substanz vermische und dann durch die Friction des Stempels den Einschnitt beschädige? Endlich ist auch ein Schneefall zu berücksichtigen, der auf den Dampfeisenbahnen von geringem Nachtheil ist. Daß eine theilweise Einführung der atmosphärischen Eisenbahnen das ganze Bewegungssystem im Großen wesentlich berühren würde, will ich nur im Vorbeigehen erwähnen. Die Sache ist also sehr reiflich zu überlegen. (Allg. Ztg.)

## Frankreich.

(Paris, 27. Dec.) Heute, am Tage der Kammereröffnung, setzten sich die Truppen der Garnison um 11 Uhr in Bewegung. Wie gewöhnlich hatte sich auch diesmal eine grosse Menschenmasse in der Nähe der Tuilerien eingefunden. Der König fuhr um 1 Uhr nach dem Palast Bourbon. Eine Abtheilung Reiterei — Carabiniers und Nationalgarden — eröffnete den Zug. Unmittelbar darauf folgte der Wagen Sr. Majestät, umgeben von einem so zahlreichen als glänzenden Stab. Der Weg bis zur Kammer war auf beiden Seiten mit Linientruppen und Nationalgarden eingefaßt; die Municipalgarde hinderte den Zudrang der neugierigen Menge. Die Königin begleitet von ihrer Familie, war schon vor dem König aus den Tuilerien weggefahren. Während des ganzen Zugs wurde der König mit loyalen Freudenbezeugungen von den Truppen begrüßt; das Publikum konnte seine Sympathien nicht kund geben, da es in allzuweiter Ferne gehalten wurde. Schon um 10 Uhr hatte sich ein Posten Gensdarmen am Palast Bourbon aufgestellt. Bald darauf gingen die Thüren auf und wurden die mit Eintrittskarten versehenen Personen zugelassen. Es dauerte nicht lange, so waren die öffentlichen Galerien mit Zuschauern angefüllt; Damen bildeten die Mehrheit; sie allein nahmen die Vordersitze ein. Es war ein herrlicher Anblick! Die gelinde Witterung erlaubte das Entfalten reicher Toiletten; die Frauenwelt glänzte in Frühlingspracht; was allein an den Wintermonat erinnerte, war die grosse Zahl der Heute so beliebten Müffe — meist von Hermelinpelz. Im Saal war alles so geordnet, wie es an grossen Tagen herkömmlich ist; man bemerkte keine wesentliche Aenderung. Zur Seite des für den König bestimmten Sitzes standen drei Tabourets, zwei zur Rechten, eins zur Linken, für die drei Prinzen (Nemours, Joinville, Montpensier), welche gegenwärtig zu Paris sind; der Herzog von Aumal ist diesmal, wie voriges Jahr, bei der Eröffnung der Session nicht zugegen; der Dienst des Königs hat ihn nach Konstantine gerufen. Unter der Estrade mit dem Königssitz standen Stühle für die Minister; zu beiden Seiten andere für den Staatsrath, die Großwürdenträger, die Stabsoffiziere und einige der vornehmsten Hofbeamten. Dieser ganze Theil des Saals — später erglänzend von Uniformen, Sternen, Ordensbändern — blieb bis wenige Minuten vor des Königs Ankunft unbesetzt. Um 12 Uhr waren auch die Sitze der Pairs und Deputirten noch leer; Fulchiron war der erste, der in die Kammer trat; ihm folgten Cremieux, Dupont (de l'Eure), Girod (de l'Ain), Sauzet, Ledru-Rollin. Bald wurde die Szene belebter. Odillon-Barrot, als er sich zeigte, ward von seinen Freunden umgeben, die ihm herzlich die Hand schüttelten und sich eine Zeitlang mit ihm unterhielten. Er nahm seinen Sitz auf der vordersten Bank der äußersten Linken ein. Fast unmittelbar nach ihm kam Berryer; auch er wurde auf's freundlichste begrüßt. Nun trat auch Mole ein; er unterhielt sich mit einigen Pairs, die ihm auf dem Fuß gefolgt waren. Nach und nach füllten sich die Sitze im Centrum und zur Linken, die bei feierlichen Gelegenheiten für Mitglieder der Deputirtenkammer reservirt, sind; kurz vor 1 Uhr zählte man deren etwa 250; um dieselbe Zeit hatte sich auch der für die Pairs bestimmte Theil des Saals ziemlich angefüllt; es waren mehr Pairs zugegen als bei Eröffnung der letzten Session. Um ¼ vor 1 Uhr erschien das diplomatische Corps. Die Botschafter der fremden Mächte nahmen mit ihrem Gefolge die ihnen vorbehaltene Tribüne ein; dieselbe stößt an die, welche für die Königin und die Prinzessinen reservirt ist. Kaum hatten die Blicke auf den reichen Uniformen und glänzenden Ordensdekorationen der Diplomaten geruht, so wandten sie sich auch schon wieder weg, denn Thiers trat ein und sein Erscheinen zog das Aufmerken auf ihn. Er war sehr munter; man fand ihn wenig geändert; nur ist sein Haupthaar weißer geworden. Um diese Zeit bot die Kammrr ein sehr belebtes Schauspiel dar; Deputirte und Pairs standen auf, traten in Gruppen zusammen, begrüßten und unterhielten sich; mit jedem Augenblick traten reich geschmückte Offiziere in den Saal; nach und nach wurde es lauter und lauter; das Geräusch der Besprechungen hatte den höchsten Grad erreicht, als 10 Minuten nach 1 Uhr die Ankunft der königlichen Familie verkündet wurde. Sofort stellte sich vollkommene Ruhe her: nur laute Vivats für die Königin, die Herzogin von Orleans, den Grafen von Paris, unterbrachen die Stille. Die Königin sah ungewöhnlich gut aus; sie schien in heiterer Stimmung sich des begeisterten Empfangs zu erfreuen; als sie den Grafen von Paris auf dem Vordersitz in der Tribune Platz nehmen ließ, erhob sich auf's neue glückwünschende Acclamation. Die Prinzessin von Joinville und die Herzogin von Nemours waren in reichem Schmuck, die Herzogin von Orleans aber noch in Trauer. Um 1 Uhr trat Marschall Soult in den Saal; alle Mitglieder des Staatsraths und mehrere Stabsoffiziere, die bereits Platz genommen hatten, erhoben sich, ihn zu empfangen; er ging langsamen Schrittes nach seinem Sitz, verrieth aber sonst kein Zeichen geschwächter Gesundheit; ihm folgte Herr Guizot, sehr wohl aussehend, dann die Minister Dumon, Cunin-Gridaine, Admiral Mackau; — diese nahmen Platz zur Rechten der Estrade; die vier andern Minister: Martin, Duchatel, Villemain, Lacave-Laplagne — setzten sich zur Linken; alle waren im Staatscostüme. Um 1 Uhr hörte man den Signalschuß vom Invalidenhotel; der König hatte die Tuilerien verlassen; eine Viertelstunde später kündete Trommel- und Trompetenschall an, daß Se. Maj. sich nähere; die zwei Deputationen der Kammern gingen dem König entgegen, ihn zum Thronsitz zu geleiten. An der Spitze der Pairsdeputation Herr Laffitte, als Alterspräsident. Der König, in der Uniform eines Obersten der Nationalgarde, stieg die zu dem königlichen Sitz führenden Stufen festen Schrittes hinan; es ist allgemein bemerkt worden, daß Se. Maj. sich mehr als je einer robusten Gesundheit zu erfreuen habe. Der König hielt die (bereits mitgetheilte) Eröffnungsrede mit fester Stimme und sehr ausdrucksvoll. Einzelne Stellen — wie die über Herstellung des Gleichgewichts in den Finanzen, über

---

des Glücks, er wußte es nicht. Gute Menschen weinen zuerst über das Glück, was sie erblicken.

Plötzlich, als fiele es ihr jetzt erst ein, daß Jemand aussen sein könne, sprang sie auf, eilte zum Fenster und zog die Florgardinen zu. Ludwig stand noch einen Augenblick regungslos, und bedeckte seine Augen mit der Hand, dann ging er langsam fort. Aber — ist nicht da, von wo der Lichtschimmer an der entgegengesetzten Wand spielt, ein kleiner offner Strich, den die Gardine nicht bedekt — wahrlich man kann einen Theil des Zimmers sehen durch diese Falte, er kehrt zurück und schaut und schaut.

Vorher hatte er nur Augen für sie gehabt, und die Umgebung nicht beachtet, jetzt war sie nur zuweilen in seinem Gesichtskreise, und er mußte nothgedrungen beachten, was sich sonst seinen Augen bot. Auf einem Armstuhl dicht am Ofen lag ein schreiend gelbes Frauengewand, als sei es eben hingeworfen, daneben an der Erde ein weißer Shawl und eine Reiherfeder, unweit des Fensters, durch welches er blickte, stand ein kleiner Tisch, der mit allerlei wunderlichen Kleinigkeiten bedeckt war, welche in bunter Verwirrung durcheinander lagen. Perlen, Bänder, Papierrollen, Armspangen, glitzernde Flittern in ganzen Häufchen, auch an der Erde fand sich Einzelnes von diesen Utensilien.

Seine Aufmerksamkeit ward unterbrochen, die Dame flog mit einer Guitarre durch den Raum, welchen er übersehen konnte, er hörte sie lachen, präludiren und unter Lachen eine klingende, von Fülle und Ueppigkeit duftende Stimme erheben:

Und wenn du mich liebst, warum zagt dein Gesicht
Fürchtest Du denn, was Dein Herz spricht?
O, das Herz ist so klug,
Und hat Liebe genug,
Liebe, liebe nur lustig, es mangelt ihm nicht!

Wenigstens dem meinen nicht, sprach sie dazwischen, und lachte wieder und sang wieder:

Ach, ich war noch so jung, und ich war noch so klein,
Da zogen die Küsse schon jubelnd ein,
O, wie lang ist das her,
Und doch fehlt's nimmermehr
Meinem Herzen an Küssen und Liebesschein. —

Es kamen Leute die Strasse entlang, er konnte nicht länger stehn bleiben, und träumend ging er von dannen.

»Und doch fehlt's nimmermehr
Meinem Herzen an Küssen und Liebesschein«

klang zitternd durch alle seine Nerven, er bemerkte es nicht, daß der warme Nachtregen immer stärker fiel, und blieb stehen, als er an einem lichten Fenster ein Mädchen sah, das den weißen Arm herausstreckte in den Regen, dann mit der feuchten Hand das Haar aus dem Gesichte strich, das weiße Nacht-

Digitized by Google

das Interesse für die Königin Isabella, über das gute Einverständniß mit England — wurden besonders beifällig aufgenommen. Als der König geendigt hatte, erscholl ihm ein Lebehoch aus allen Seiten des Saales. Hierauf nahm der Justizminister Siegelbewahrer Martin nach Sr. Maj. Weisung dem Prinzen Joinville den Eid als Pair von Frankreich ab. Ferner wurden in gleicher Weise die Herren Teste und Passy vereidigt. Der Siegelbewahrer erklärte dann die Session für eröffnet. Der König erhob sich und brach mit den Prinzen auf. Der Zug ging nach den Tuilerien zurück. Unterwegs wurde Se. Maj. mit Enthusiasmus begrüßt. Der Tag ist ohne die mindeste Störung der Ruhe vorübergegangen.

In der Thronrede scheint kein Stoff zu liegen für stürmische Adressedebatten; inzwischen wird wohl anderweit dafür gesorgt werden; in ruhiger Würde läßt die Krone den legitimistischen Scandal zu London ganz unberührt, die Kammern würden vielleicht am Besten thun, dem Beispiel zu folgen; ist einmal „Heinrich von Frankreich" nach Görz zurückgekehrt, so wird der Eifer für den Prätendenten von selbst erkalten; nur Verfolgung könnte ihn steigern. Die „Debats" sind jedoch anderer Meinung; sie erwarten, daß sich die Deputirtenkammer herbeilassen werde, nicht nur die Priesterpartei — die sich in offenem Krieg mit der Universität befindet — sondern auch die Legitimistenfaktion — die (zwischen vier Wänden) den Herzog von Bordeaux als König von Frankreich proklamirt hat — in die Schule zu nehmen und nach Umständen auch zu züchtigen. In Bezug auf die Frage vom politischen Eid, die von großem Gewicht ist bei Beurtheilung des Verhaltens der legitimistischen Deputirten, äußern sich die „Debats" wie folgt: „Gewiß, die Juliregierung, eben weil sie volksthümlichen Ursprungs ist, kann die Umtriebe einer machtlosen Aristocratie verachten und die Duldung weiter ausdehnen, als vor ihr irgend eine Regierung in der Welt gethan hat; aber sie kann doch nicht zugeben, daß man sich ihr in's Angesicht über ihre Rechte und ihr Besugniß mequire und dabei das Princip aufstelle, daß Eide, welche einer nationalen Regierung geleistet werden, nicht binden."

---

# Hiesiges.

## △ Ueber den Anti-Luxus-Verein.

### Ohnmaßgebliche Bemerkungen über den im Druck erschienenen Entwurf der Statuten des Vereins gegen übermäßige Vergnügungssucht, Kleiderpracht und Luxus.

(Eingesandt.)

Einleitung — Allgemeiner Grundsatz ꝛc. können nur als wahr und gut anerkannt werden, und sind in jeder wackern Familie zu allen Zeiten einheimisch zu finden gewesen und noch zu finden. Der §. 13, die Ausschließung eines Vereinsmitglieds betreffend, muß jedoch einiges Bedenken erregen. Derselbe sagt: Die bewiesene oder wenigstens zum hohen Grad der Wahrscheinlichkeit erhobene Nichterfüllung der übernommenen Verpflichtung hat, nach dreimaligen, in angemessenen Zwischenräumen vorausgegangenen freundschaftlichen Warnungen, die Ausschließung des Vereins zur Folge. Hier entsteht demnach die Frage: wer beobachtet Uebertretungen und wer zeigt sie an? — Nach dem Sinne dieser Statuten muß angenommen werden, die Mitglieder des Vereins unter sich. Ist dadurch nicht ein gegenseitiges Spionir- und Denuncir-Wesen unter den Mitgliedern selbst ausgesprochen? — Die einzugehenden Verpflichtungen sind ganz gemessen in der Hauptsache sehr allgemein nach Stellung und Vermögen gegeben, mit kurzen Worten, kein Mitglied soll sich Ausgaben erlauben, welche seinen Kräften nicht angemessen sind. Wo ist jedoch die Urtheilsfähigkeit, (selbst bei der so grossen Verschiedenheit der Mitglieder in ihrer Stellung im bürgerlichen Leben) über die Geldkräfte eines jeden einzelnen Mitgliedes möglichsterweise zu finden? — — — —. Soll bei einem Denunciationsfall der Denuncirte seine Geldkräfte als Entlastung nachweisen? — — — — — — Dergleichen Bedenken ließen sich noch viele aufstellen, es mögen jedoch einstweilen diese genügen. Schließlich kann die Frage nicht unterdrückt werden, ob es der edlen Gesinnung der Schöpfer dieses Vereins und der guten Sache angemessen ist, die, wenn auch noch so geringen Regiekosten auf die ohnedies sehr bedrängte Stadt-Kasse zu wälzen; und es wäre eine Beleidigung gegen diese ehrenwerthen Herren, wenn man den Glauben aussprechen wollte, sie würden von einem so kleinen Opfer zurückschrecken und die gute Sache dieserwegen fallen lassen.

# Mannichfaltiges.

Am 30. Dec. wurde auf der Würzburger Schranne der Waizen zwischen 16 und 17 fl., Korn zu 12 fl. 30 kr. und 13 fl., Gerste zu 12 fl. 15 kr. verkauft und abgegeben.

---

Für den Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg ist die Taxe des Winterbiers definitiv auf 4 kr. 2 Pf. per Maas vom Ganter festgesetzt, wonach der Schenkpreis in jenen Orten, wo kein Malzaufschlag eingeführt ist, 5 kr., in den Orten, wo der Lokal-Malz-Aufschlag besteht, 5 kr. 1 Pf. per Maas beträgt. In letztern Orten berechnet sich zur Beseitigung der ungeraden Pfennigrechnung der Schenkpreis in den Monaten Januar und Februar auf 5 kr. und in den Monaten März und April auf 5 kr. 2 Pf.

---

Das Theater-Komité in Bamberg ist zur größeren Sicherheit des Publikums mit dem Theater-Unternehmer Herrn Eichberger dahin übereingekommen, daß die für 5 außerordentliche Vorstellungen gelösten Aktien-Billets für alle Vorstellungen ohne Ausnahme, ob in oder ausser Abonnement gültig sind.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Glückwunsch.

Unter herzlichen Glückwünschen zum neuen Jahr empfehlen sich ihren werthen Gönnern, Freunden und Verwandten

Wöhrd, den 1. Jan. 1844.

Dr. H. Preu, prakt. Arzt.
Dr. C. Preu, k. Advokat.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Dienstag den 2. Januar Nachmittags 2 Uhr wird Herr [redacted] Jakob Johann Leonh. Schöpff, Kaufmann und Magistrats-Rath, beerdigt. — Die Leichenbegleitung versammelt sich in der Herrentrink-Stube.

## Zu vermiethen.

Im ersten Stock eines Hauses, in einer angenehmen Lage auf der Sommerseite, ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Holzlage, Waschhaus und Keller um billigen Preis täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.


---

häubchen drauf stülpte und das Fenster schloß; und in bewußtloser Träumerei schritt er weiter und kam in seinen Gasthof. Die Welt bewegte sich in tönenden Harmonieen um seine Sinne, und als er entschlief, war's ihm, als sänke er in den Himmel; der Regen klatschte sanft an die Fenster.

Der Tag hat etwas Nüchternes, wenn uns ein poetisches Interesse im sammtnen Gewande der Nacht, oder beim stillen, heimlichen Scheine des Mondes nahe getreten ist. So ging es Ludwig, als er am nächsten Morgen durch die Straßen lief, um das stille Gäßchen zu suchen; der Lärm, die manigfache Fülle neuer Gestalten, welche an ihm vorübereilten, zerstreuten, befingen ihn, und er fand die Gasse nicht. Mißmuthig kehrte er heim, und fügte sich dem Vorschlage Paul's, die Empfehlungsbriefe abzugeben, Visiten zu machen.

Jede Stadt hat für jeden Tag ein Favoritinteresse, was gleichzeitig überall besprochen wird; die geistreichen Personen bedienen sich in der Konversation eines solchen, weil es eine Art von Medium darbietet zwischen producirendem Denken und völligem Schweigen, wie das Kartenspiel, und weil sie wohl fühlen, wie sehr ein solches nöthig sei, um die Geselligkeit aufrecht zu erhalten. Noch mehr solche stationairer Anknüpfungen gebraucht man beim Zusammenkommen mit Fremden — die allgemeinen Geselligkeitsverhältnisse und das Theater kommen dabei immer an die Reihe. Zufällig gab es nun eben ein Objekt in Wien, was all' diesen Fällen zupaßte, es war eine junge Schauspielerin, welche durch ihre plötzliche, durch ihre blendende Erscheinung, durch ihre Erfolge in Sachen der Kunst und des Herzens, durch ihr Verhältniß zu mehrern trefflicher Partieen, durch die Wahl eines Bräutigams alle Fragen und Zusammenstellungen in Bewegung setzte. Paul und Ludwig hörten überall davon sprechen, und Paul konnte ein urtheilendes Wort mit abgeben, da er am Abend vorher im Gasthofe mit dieser Dame und ihrem Bräutigam beim Abendessen zusammengekommen war. Er hatte sie ebenfalls höchst liebenswürdig gefunden, und war von ihr und dem Bräutigam eingeladen worden. Dies rasche, günstige Zusammentreffen fand man sehr charmant, man hoffte neue Geschichten, neue Bemerkungen zu erfahren. Paul machte Glück durch dieses Glück und war sehr gesucht, der zerstreute Ludwig trat sehr in den Schatten.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Guter Rath.

Wenn Dir es schlimm ergeht, so nimm's für gut nur immer.
Denn wenn Du's übel nimmst, so geht es Dir noch schlimmer

Und wenn ein Freund Dich kränkt, verzeih's ihm und versteh'
Daß wär's ihm selber wohl, er thäte Dir nicht weh.

Und wenn die Lieb' Dich schmerzt, so Dir's zur Lieb' ein Sporn
Daß Du die Rose hast, das merk'st Du erst am Dorn.

Friedrich Rückert.

Bei dem unerwarteten schnellen Hinscheiden meines theuern unvergeßlichen, Freundes Hrn. J. A. S. Schöpf, b. Magistrat hier.

Der wärmste Freund, der Mann von selt'nen Trieben,
Voll Biederkeit, voll edler deutscher Kraft —
Der beste Gatte, Vorbild seiner Lieben —
Ihn hat der Tod, der strenge, hingerafft.
Der Gattin Zieh'n, die Thränen seiner Waisen,
Sie konnten ihn dem Grabe nicht entreißen.

Du hast genommen ihn, o Herr, den Du gegeben,
Dein Name sei dafür gebenedei't,
Du rufst auch uns aus diesem Erdenleben
Zu dir hinüber in die Ewigkeit. —
Und dort, wo herrscht ein ewig Fortbestehen,
Dort werden wir uns alle wieder sehen.

Nürnberg, den 31. Dec. 1843.

G. Ries.

---

### Aufforderung.

Derjenige Herr, welcher am Sylvesterabend aus der Neumüller'schen Wirthschaft am Laufersschlagthurm einen Mantel mitgenommen hat, wird hiemit aufgefordert, solchen sogleich dorthin zurückzubringen, widrigenfalls man den Mantel als gestohlen betrachten, und den Mitnehmer, da er von mehreren Herren erkannt wurde, der Polizei anzeigen würde.

---

### Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Hiemit beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich die unter der Firma G. Wipplinger dahier bestandene

***Spezerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung***

käuflich übernommen, und heute unter meinem eigenen Namen eröffnet habe.

Indem ich mich zum geneigten gütigen Zuspruch empfohlen halte, verbinde ich damit die Versicherung, daß ich das mir zu Theil werdende Vertrauen stets durch beste und billigste Bedienung zu würdigen wissen werde.

Ich empfehle mich auch meiner verehrlichen Nachbarschaft zur wohlwollenden Aufnahme und zeichne achtungsvollst

Nürnberg, den 2. Januar 1844.

***Gg. Fr. Meyer,***
Königsstrasse L. Nro. 13.

---

### Zu verkaufen.

Auf dem vordern Kirchhof St. Johannis, in der Nähe des Albrecht-Dürer-Grabes, ist ein Sandgrab zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

### Haus- Verkauf.

In einer lebhaften Strasse, nahe am Markt hier, ist ein Haus mittlerer Größe aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Dienstag, den 2. Jan.: »Dona Diana.« Lustspiel in 3 Akten von West. Hierauf zum Erstenmale: »Das Solo-Lustspiel« von Saphir. Herr Kirchner, früheres Mitglied des kgl. Hoftheaters zu München.

Mittwoch, den 3. Jan. Zum Vortheil des Herrn W. Geißler: »Des Teufels Antheil.« Komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

---

## Zum Erstenmale

bezieht das große Lager der neuesten

# Pariser Herrenkleider

von *Bernh Langenbach* aus *Worms*

die hiesige Messe mit einer dahier noch nie gesehenen Auswahl

## in Winterkleidern als:

Mäntel, Paltots, Paltots-Sacs, Waterproofs, Macintosh, Fracks, Tuchröcken, Haus-, Comptoir-, Jagd- und Reise-Röcken, Beinkleidern, Westen ꝛc.

Auch befindet sich daselbst ein bedeutendes Lager in

Schlafröcken von der billigsten Sorte an, bis zu den feinsten in Seide, Sammet und Cachemir.

☞ Besonders empfehlenswerth sind die ihrer Zweckmäßigkeit wegen so sehr beliebten

## *Burnus oder Ueberwürfe.*

Auch findet man daselbst ein vollständiges Assortement

## Sommerkleider,

welche, um damit gänzlich aufzuräumen, mit

**15 Procent Nachlaß**

abgegeben werden, so daß

| | | |
|---|---|---|
| Sommerröcke | von fl. | 4—20 fl. |
| Sommerhosen | „ „ | 3—10 „ |
| Westen | „ „ | 2—5 „ |

zu haben sind.

Da an jedem einzelnen Stücke der billigste und festgesetzte Preis angeschrieben ist, so kann ein Jeder, dem der Artikel auch noch so fremd ist, sich der reellsten Bedienung versichert halten, und da es mir durch dieses Verfahren auf allen Plätzen, als: München, Frankfurt, Stuttgart ꝛc., welche ich seit 5 Jahren regelmäßig besuche, gelungen ist, mir das Zutrauen eines hohen Adels und geehrten Publikums zu erwerben, so hoffe ich mich auch in hiesiger Stadt desselben erfreuen zu können.

***Bernh. Langenbach***
aus Worms am Rhein.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich in der Karolinenstrasse Nro. 291 im 1sten Stock, Ecke der Färbergasse.

---

### Zu vermiethen.

In der Ludwigsstrasse ist eine Wohnung im ersten Stock an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In der Nähe des Rathhauses und Markts ist eine freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an eine stille Familie bis Ziel Lichtmeß nächsten Jahrs zu vermiethen; auch könnte dieselbe früher bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Blattes

---

### Gestorben.

(Am 25. December.)

Hopfengärtner, todtgebornes Mädchen des Essigfabrikanten Hopfengärtner.

(Am 27. Dezember.)

Greul, todtgebornes Knabe des Schweintreibers Greul.

Wunderlich, todtgebornes Wirths-Töchterlein.

Wenning, Johann, Rothschmied-Meister, 52 J. alt.

(Am 28. December.)

Leibinger, Konrad Matthäus, Seilerhauermeister, 75 Jahre alt.

Lamp, todtgebornes Mädchen.

Kleinlein, Margaretha, Taglöhners-Wittwe, 72 Jahre alt.

Frickinger, Joh. Gg., Modellschneider, 68 J. alt.

Reinfels, Johann, Nagelschmidtgeselle aus Schleehenmühle, 29 Jahre alt.

Graf von Pückler-Limpurg, Karl Alexander, k. würtemb. Oberst in der Armee, Commandeur, Ritter ꝛc., 61 Jahre alt.

(Am 29. Dec.)

Bähr, Joh. Christoph, städtischer Waagmeister, 47 Jahre alt.

Sommer, Kunigunda, Zuspringerin, 65 J. alt.

Mosshammer, Margaretha Kunigunda, Wittwe, Versatzkäuflin, 60 Jahre alt.

---

### Angekommene Fremde

vom 31. Dec. 1843.

(Bayr. Hof.) Hr. Bar. v. Guttenberg, Kammerherr, Hr. Graf v. Spauer, Gutsbesitzer von Weißendorf. Hr. Bar. v. Seckendorf, Gutsbes. v. Unterzenn.

(Strauß.) Hr. Graf v. Bröckdorf v. Kopenhagen. Hr. Löbenbach, Hr. Robert v. München. Hr. Kulle v. Paris, Hr. Hösterey v. Huckerswagen, Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, Kfte.

(Blaue Glocke.) Hr. Pfeiffer v. Eichstädt, Hr. Dohler v. Linz, Kfte. Hr. Lamperts, Priv. v. Wien. Hr. Firnig, Fabr. v. Passau.

(Rothe Hahn.) Hr. Martin v. Lyon, Hr. Meyer v. Würzburg, Kfte.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Graf v. Pückler v. Gaildorf. Hr. Drausnet m. Fam., Landg.-Assessor v. Nadburg. Hr. Bieber, Veterinärarzt v. Bamberg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Strunz, Kfm. v. Schwabach. Hr. Brand, Gastwirth von Greding. Hr. Herolle, Stud. v. Waldmünchen. Hr. Huber, Rechtspraktikant v. Herzogenaurach.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

**Mittwoch, 3. Januar 1844.** **Nro. 3.** **Kalender: Enoch.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Freie Städte.** (Frankfurt, 29. Dec.) Der herzogl. nassauische Gesandte am Bundestage, Geh.-Rath v. Röntgen, ist mit einer seinem Rang angemessenen Pension in den von ihm nachgesuchten Ruhestand versetzt worden. Als dessen Nachfolger bezeichnet man jetzt den Freiherrn v. Wintzingerode, der vor Kurzem zum Präsidenten der Rechnungskammer befördert wurde. Derselbe wird diesen Posten von Wiesbaden aus versehen, wie schon früher der dirigirende Staatsminister Freiherr v. Marschall, der hier nur ein Absteigequartier hatte und sich nach jeder Bundestagssitzung nach Wiesbaden zurückbegab. — Die mit Eröffnung einer neuen Anleihe für unsern Eisenbahnbau beauftragte Schuldentilgungs-Kommission hat nunmehr eine amtliche Bekanntmachung erlassen, wonach Anerbietungen zur Betheiligung bei derselben und Einzeichnungen vom 16. bis 20. Januar angenommen werden. Es soll der Mindestbetrag der theilweisen Einzeichnungen auf eine ziemlich hohe Summe festgesetzt seyn. — Unsere neue Mainbrücke für die Main-Neckar-Eisenbahn soll nun doch ganz aus Stein gebaut werden. Da sich die Kosten des Baues, so wie auch die Zeit der Vollendung desselben durch noch unberechenbare Umstände, namentlich durch den Wasserstand des Mains in den nächsten Sommer, bedingen, so läßt sich für Beides im Voraus nichts auch nur einigermassen Zuverlässiges bestimmen. Sollte indessen, wie zu vermuthen ist, der Bahnbau selbst vor Herstellung der Brücke vollendet werden, so wird man, um die Bahn sofort in Gebrauch zu nehmen, einen provisorischen Bahnhof auf der linken Mainseite errichten, von wo aus, mittelst Omnibus und Droschken, die Verbindung mit dem diesseitigen Ufer unterhalten werden soll. — Das zwischen der Fürstl. Thurn- und Taxisschen Postbehörde und der Taunus-Eisenbahn-Verwaltung schon im Oktober eingetretene Mißverständniß dürfte keineswegs seiner Ausgleichung so nahe seyn, wie noch unlängst gehofft wurde. Vielmehr hört man, es sey die Bahnverwaltung wie schon früher von der Frankfurter Regierung, so jetzt auch von den beiden andern bei der Bahn betheiligten Regierungen, ermächtigt worden, ihre Weigerung, grössere Güterstücke gegen die von der Post dafür angebotene Vergütung von nur 9 kr. per Centner auf der Bahn zu befördern, vom 1. Jan. an auch auf die durch ihr beiderseitiges Gebiet führenden Strecken auszudehnen. Andererseits soll die Postbehörde entschlossen seyn, nicht nachzugeben. Somit könnte es wohl dahin kommen, daß mit dem Anfang des neuen Jahres jede Verbindung zwischen der Post und der Bahn aufgehoben würde. Es dürfte der Streitfall wohl noch zur gerichtlichen Entscheidung gebracht werden, nachdem alle Mittel, solchen auf einem anderen Wege auszugleichen, erschöpft worden sind. Einstweilen, heißt es, soll die Post beabsichtigen, die früheren Postkurse zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden wieder herzustellen.

(Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 29. Dec.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist beim zweiten Scrutinium Herr Sauzet zum Präsidenten gewählt worden. Votanten beim ersten Scrutinium: 326; Sauzet 157, Dupin 65, Odilon Barrot 91 Stimmen; 13 Stimmen gingen verloren; — zweites Scrutinium: Votanten 307; Sauzet 168, Dupin 82, Odilon Barrot 54; — verlorne Stimmen 3. — Heute wurden die Deputirten Bignon und Debelleyme zu Vicepräsidenten gewählt. — Die Journale „Quotidienne" und „Patrie" sind gestern unter Beschlag gelegt worden. — Der päpstliche Nuntius wird am Neujahrstag im Namen des diplomatischen Korps zu dem König sprechen. — Was die Urtheile der Journale über die Thronrede betrifft, so braucht man nur die des letzten Jahres nachzulesen; — die ministeriellen Blätter finden sie, wie gewöhnlich vorzüglich, die Oppositions-Journale, wie gewöhnlich, schlecht; und die legitimistischen Journale seufzen über die verschwundenen alten Zeiten, und meinen, Henri V. habe in Belgrave-Square viel besser gesprochen.

## Die Schauspielerin.

Novelle von H. Laube.

(Fortsetzung.)

Denselben Abend spielte die Dame, und Paul wollte hin. Ludwig hatte keine Lust, ihn zu begleiten, er scheute das Theater wegen der mannigfachen, leckenden Eindrücke, die es ihm vermuthete und die ihn beunruhigten. Da sähe man eine Menge schöner Köpfe, es entwickelten sich auf der Bühne diese und jene reizenden Interessen, tausenderlei Sehnsucht und Verlangen würde geweckt und der Schmerz mangelhafter Organe der Auffassung und des Genusses werde peinigend.

Du bist ein Narr, sagte Paul, wir wollen eine dunkle Loge nehmen und Du kannst die Augen zumachen.

Sie gingen hin, und Ludwig setzte sich in der That so, daß er gar nichts sehen konnte. Da überließ er sich den Träumereien, welche die Musik anregte, diese willige, höfliche Muse, welche in ihrer Allgemeinheit jedem Gelüst den Ausdruck gewährt.

Plötzlich rauschte ein lauter Beifall durch das Haus, eine tiefe Stille folgte. Die berühmte junge Schauspielerin mochte aufgetreten seyn. Sie begann zu sprechen — »Paul, welch eine Stimme!« —

Eine schöne Stimme.

Die Schauspielerin sang ein Lied. Ludwig hätte sich nach der Aussicht vordrängen mögen, und doch wagte er es nicht, er athmete kaum — sollte sie's wirklich seyn?

Kaum war das Lied beendet, so begann der Beifallssturm von Neuem, und ein Mädchen, was vorn neben Paul saß, klatschte und rief, was sie vermochte und Thränen liefen ihr über die Wange. Es war ein junges Kind von etwa siebzehn Jahren, der erste, duftige Hauch der Reife, wie er von Aprikosen und Pfirsichen schimmert, lag auf ihren Wangen, der Mund war klein und die Lippen schlossen sich noch schmal und spröde, sie waren noch nicht wach geküßt, die Augen aber strahlten in innigem Entzücken.

Paul betrachtete sie neugierig, und als sie das bemerkte, wendete sie sich zu ihm, trocknete sich die Augen, und sagte mit großer Glückseligkeit: sie ist meine Schwester!

Ludwig fürchtete sich noch immer, vorzugucken — wenn's wieder eine andre wäre, dachte er voll Angst, wohin mit deinem Herzen und deiner Liebe! Aber die Neugier und der Reiz war größer als alle die wunderliche Bedenklichkeit, er trat vor, und ein lautes »Ach!« entschlüpfte ihm. Eben war es lettenstill im Hause, die Schauspielerin hatte eine stumme Szene. Alles hörte Ludwig's Ausruf und wandte die Köpfe nach ihm, sogar sie selbst sah von der Bühne hinauf zu ihm — sie war's, die weiße Dame von

## Spanien.

(Madrid, 23. Dec.) Die Königin Marie Christine war hier erwartet. Die in der Kongreßsitzung vom 23. Dec. an die Minister gerichtete Interpellation wegen des Einbruchs in die Bureaus des „Eco del Comercio" sind ohne Erfolg geblieben. — Der Minister des Innern hat in der Kammer erklärt, der Regierung sey nicht bekannt, daß Olozaga aus dem Lande gewichen sey. — Die schamlose Aufführung der Offiziere von der Garnison bei dem Einbruch in die Lokalitäten des „Eco del Comercio" hat allgemein die äusserste Indignation erregt. Es gibt keine Worte, diesen brutalen Akt roher Gewaltsamkeit nach Verdienst zu bezeichnen. Gleiche Verwüstungen, wie in der Druckerei des Eco wurden auch von denselben Offizieren in den Bureaus der „Tarantula" angerichtet. Sämmtliche Journalredaktionen haben sich vereinigt, ernste Vorstellungen an die Regierung gelangen zu lassen. Wozu wird es aber helfen? Narvaez hat ja schon ausgesprochen: die Trupen seyen allzu langmüthig; er wundere sich, daß nicht längst schon weit Aergeres gegen den Preßunfug geschehen sey. Mit andern Worten ist damit nur gesagt, was nicht in Spanien allein Gültigkeit hat: Preßfreiheit und Preßfrechheit soll immer nur den Organen der gerade herrschenden Partei zugestanden seyn; wer abweichender Meinung ist, thut wohl, zu schweigen, denn für ihn ist die Preßfreiheit nicht da. — Die Garnison von Madrid ist auf 25,000 Mann gebracht; zwischen dieser Truppenmasse, die gut genährt und besoldet ist, und der übrigen Bevölkerung herrscht sichtbare Erbitterung; der Dienst wird den Soldaten erschwert, weil man beständig Emeuten befürchtet und darauf bedacht ist, jeden Versuch dazu in der Geburt zu ersticken. Unter diesen Umständen ist von den Reklamationen der Journalisten wenig oder nichts zu erwarten. Uebrigens sollten in der nächsten Kongreßsitzung (die auf den 23. Dec. angesagt war) Interpellationen über den Friedensbruch an die Regierung gerichtet werden. — Die Berichte aus Katalonien lauten befriedigend; Amettler wird sich nächstens zum Ziel wenden. — Am 18. Abends hatte zu Figueres eine Conferenz zwischen dem General Sanz und dem Anführer der Insurgenten des Forts San Fernando statt. Der neue Generalkapitän von Katalonien, Baron Meer, ist in Barcelona angekommen; er hat an die Einwohner eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, er sey gekommen, die Künste und den Handel wieder zur Blüthe zu bringen und an der Befestigung des Friedens zum Wohle der Monarchie zu arbeiten. Baron Meer will sich nun selbst nach Figueres begeben. Man erwartet eine baldige Beendigung des seltsamen Kampfspieles, welches auf diesem Punkte noch fortwährt.

## Asien.

Der Kaiser von China hat den Tariftraktat ratificirt; Sir Henry Pottinger ist an Bord des Steamers Driver von Hongkong abgegangen, um mit den chinesischen Kommissarien zusammenzutreffen; der Vertrag sollte nun von Seiten der beiden contrahirenden Theile unterzeichnet und besiegelt werden. Nach des Kommissarius Keying's Wunsch wäre der Supplementartraktat auch noch von dem Kaiser von China und der Königin Viktoria eigenhändig zu unterzeichnen; die Eröffnung des freien Handels in den chinesischen Häfen wird jedoch keinenfalls weiteren Aufschub erleiden.

## Hiesiges.

* Das bunte Gewühl der freudespendenden Aeltern, Pathen, Vettern und Basen auf dem Christmarkt, ist nun wieder zu Ende gegangen, die Wonnen der unschuldigen Kleinen, denen die Geschenke bestimmt waren, tauchen nur noch in der Erinnerung auf, aber die leeren Kassen sind geblieben und bei Vielen die nagende Sorge um das liebe tägliche Brod.

Ob die Weise, wie die Geburt des Welterlösers hier begangen wird, auch die richtige ist — ist eine Frage, die wohl Jeder mit einem Nein beantworten wird, der nur einigermassen die Anstrengungen kennt, die mancher mittellose Familienvater, den das Zutrauen seiner Freunde öfter als Pathen zum heiligen Taufstein geführt hat, um diese Zeit zu machen sich gezwungen sieht.

Mancher, dessen Gewerbe kaum so viel abwirft, um sich und seine Familie mit den nothwendigsten Bedürfnissen zu versehen, muß die fast unentbehrlichsten Gegenstände in das Leihhaus expediren, um seinen sechs oder acht Pathen Geschenke machen zu können, die seine Kräfte weit übersteigen, die aber die Herkömmlichkeit fordern. Ja, nicht selten entbehrt der Pathe der Suppe, während das Pathchen mit dem 12ten silbernen Löffel beschenkt wird.

Den Kindern soll zum Andenken an die Geburt des ewigen Weltheilands eine Freude gemacht werden, deren Erinnerung sie mit hinüber nehmen aus den frohen unschuldigen Tagen der Kinderzeit in das sturmbewegte reifere Alter. Aber kann dieses nicht auf andere Weise als mittels so kostspieliger Geschenke geschehen, die doch nur die Kästen der Aeltern schmücken? — Soll der von Familien- und andern Sorgen das ganze Jahr durch gequälte Hausvater dieses heilige Fest nicht eben so gut als die Kleinen freudig begehen? Müssen sich zu seinen Kümmernissen auch noch jene gesellen, sich von Allem entblößt zu sehen, wenn er der Herkömmlichkeit fröhnt? Und muß er ihr nicht fröhnen, da der Reiche wie der Arme sich ihr unterwirft?

Wenn früher die bewährte Sitte herrschend war, in einer Zeit, in welcher die Bedürfnisse der Menschen nicht so mannichfaltig, nicht so unabweisbar hervortraten, so mag darin schon der Grund zu ihrer Entschuldigung liegen. Gegenwärtig aber, wo die Ab- und Ausgaben des Mittelstandes nimmer mit den Einnahmen im Verhältniß stehen, wo alle Lebensmittel einen so hohen Preis erreichen, wo die, den Ruin so vieler Familien herbeiführenden Moden, Theater, Konzerte, Bälle, Kränzchen ꝛc., die Taschen des Bürgers aus leidigem Anstand über alles Maas und Ziel in Anspruch nehmen — jetzt sollte man von solchen überflüssigen Ausgaben zurückkommen, und Geschenke machen, die dem Alter der Empfänger und den Vermögensumständen der Spender angemessener sind, und nicht wegen eines der anspruchlosen Jugend zu machenden fröhlichen Abends die nothwendigen Bedürfnisse für Wochen und Monate deckende Beträge hingeben.

Mögen diese Worte von den reichern Bewohnern Nürnbergs beherzigt und sie dadurch veranlaßt werden, diese nirgends so wie hier herrschende Mode, in beengendere Schranken zu bringen, damit auch die mittlere und ärmere Klasse, ohne sich eine Blöße geben zu müssen, der gewiß löblichen Neuerung beitreten können. G. B.

## Mannichfaltiges.

Das Regensburger Tagblatt faßt die Wünsche für das Aufblühen seiner Stadt in Folgendem zusammen: „in einer tüchtigen

---

gestern, heut trug sie das gelbe Kleid, was auf dem Stuhl lag, den weißen Shawl als Turban, die Reiherfeder obenauf. Er hatte ihr Gesicht gestern nicht genau gesehn, aber alle Bewegungen, die Stimme, diese süße berauschende Stimme, sie war's, sie war's!

So glücklich war Ludwig lange nicht gewesen, alle seine Wünsche waren plötzlich einmal auf einen Gegenstand zusammengedrängt, sein Wesen, alle seine tausend Anfänge waren gesammelt.

Paul machte mit der kleinen, muntern Schwester ab, daß er sie noch heute hindringen dürfe zu der schönen Schauspielerin. „Sie können beide mitgehn," erwiederte sie schnell, indem sie an Ludwig hinaufsah, welcher neben ihr stand — „wir essen im „Erzherzog Karl" zur Nacht, und die Schwester sieht gern Gesellschaft, wenn sie gespielt hat, Georges auch, besonders, wenn er gelobt wird." —

Wer ist Georges, mein Fräulein? Er, der dort, der feine, schlanke Bursch, welcher die Fanny eben umarmt."

In diesem Momente applaudirte das ganze Haus —

„Sie wissen's all die Leute, daß sich Georges und Fanny heirathen, ist's nicht hübsch, daß sie klatschen."

Also Georges und Fanny werden sich heirathen? fragte Ludwig weiter.

„Freilich, morgen über acht Tage." —

Schauspieler von Bildung sind viel angenehmer für den Umgang, viel bequemer, als andere Leute von Bildung, denn sie haben die poetische Licenz, das Ursprüngliche der Lage immer bei der Hand. Sie achten das Gesetz des Umgangs, die äußere Sitte als eine allgemeine Uebereinkunft, als ein Mittel, sich zu schützen; aber sie unterscheiden am Besten, wie weit das letztere nöthig sey, weil sie das Maskenspiel der Verhältnisse am Meisten durchgewirkt haben, sie wissen am Schnellsten, wo die nothwendige Larve in Frage übergeht, wo die Gesetze lähmend werden, wo es Gesetz wird, das Gesetz zu verlassen. Freilich gibt es wenig Schauspieler von Bildung.

Fanny besaß keineswegs die höchste Kultur, aber sie besaß allen Tact derselben. So verfolgt uns die scheinbare Ungerechtigkeit im Geschenkten, im Angebornen selbst bis in diejenigen Branchen des Lebens, welche wir nur dem Fleiß, der Aufmerksamkeit, dem Streben erreichbar zu glauben pflegen. Fanny war ein Triumph jener Unmittelbarkeit, welche die mittelmäßigen Menschen zu Neid und Mißgunst aufstachelt, sie war ein Liebling der Götter, mit welcher Bezeichnung die Alten solche Personen zu erklären beliebten, sie fand Alles, auch was sie nicht suchte; was Andre lernten, das ergriff sie, was Andre wußten, das empfand sie, Kopf und Herz waren bei ihr nicht gesondert wie Staatsgewalten, sie waren eins: mitten aus ihren Empfindungen sprang die Klugheit und umgekehrt lief aus ihrer sanften Weisheit dürfte der Kuß.

Sie war [illegible] ihrer Schwester die einzige Dame in der Männergesellschaft, welche [illegible] Erzherzog Karl zur Nacht aß, sie war dreist und heiter,

Donau-Korrektion, in der königl. Bewilligung zur Erbauung einer Eisenbahn von hier nach Nürnberg, in dem vollständigen Gelingen des Ludwigkanals und in der Erbauung eines Hafens mit freier Lagerung!

Die „Dorfzeitung" sagt: Unserer verehrlichen Zeitungsschwester, der gerühmten „Augsburger Allgemeinen Zeitung", wünschen wir mit allen ihren Lesern zum Neujahr einen großen Kasten voll Komma, an denen es ihr leider gänzlich fehlt.

Im badischen Oberland wird über häufige Brandfälle geklagt und als ein Grund der Leichtsinn angegeben, mit welchem einzelne Versicherungsagenturen verfahren, weil nach stattgehabten guten Assekurationen die Leute versucht werden, ihre Habe selbst anzuzünden, um zu den Versicherungssummen zu gelangen.

St. Petersburg zählt seit dem Jahre 1841 8956 Häuser mit 456,000 Einwohner. Moskau dagegen bei 13,000 Häusern nur 330,000 Bewohner; aber nach dem Bericht des Oberpolizeimeisters von Moskau zählte diese Hauptstadt am 1. Jan. 1843 eine Bevölkerung von 357,185 Menschen, von denen 156,762 Bauern waren. Gestorben waren 14,033 Personen, geboren 15,096 und 1651 Paare hatten sich verehelicht.

In Reutlingen sind die Preise der Lebensmittel gesunken: das Pfund Ochsenfleisch kostet 10 kr., vier Pfund Kernenbrod kosten 14 kr., vier Pfund Schwarzbrod 13 kr.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Anzeige und Empfehlung.

In allen Arten der Oehlmalerei auf Dosen, Schildereien u. s. w., sowie auch in Zeichnungen von Wappen, Musterblättern u. dgl. artistischen Arbeiten empfiehlt sich unter Zusicherung der promptesten und reellsten Ablieferung ergebenst

Leonhard Deutsch,
Maler und Zeichner am Trödelmarkt S. Nr. 127.

## ROSENAU.

Heute Mittwoch den 3. Januar findet

***Grosse Produktion***

der hier anwesenden Wiener Sänger und Musiker mit ganz neuen Vorträgen statt, wozu die verehrlichen Abonnenten höflichst einladet

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 6 kr.

**Köchert.**

## Mitleser-Gesuch.

Man sucht noch einige Mitleser zur Augsburger Allgemeinen Zeitung und zum Korrespondent. S. Nro. 18.

## Zur Nachricht.

Ueber die kürzlich erfolgte Veröffentlichung vom hiesigen Magistrat, erkläre ich hiemit, daß über dieses von mir eine abermalige Reklamation an Se. Majestät den König ergangen ist, vorbehaltlich meines Privilegium-Rechtes.

W. Reichelt, Nagelschmiedmeister und Privilegiums-Besitzer.

## Zu vermiethen.

In S. Nro. 1214 der neuen Gasse ist eine schöne trockene Kammer mit einem schönen Bett, an einen Herren täglich zu vermiethen.

## Verloren.

Auf dem Wege von St. Leonhardt bis an die Jakober Kirche, wurde vergangenen Montag ein brauner Kinder-Muff mit einem Band verloren, um dessen Zurückgabe gegen ein Trinkgeld gebeten wird.

## Gesuch.

Ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Kleidermacherin figurirte, und auch in andern, feinen weiblichen Arbeiten, vorzüglich aber im Rechnen und Schreiben, sehr gut bewandert ist, wünscht irgendwo bei einer Herrschaft als Haus- oder Ladenjungfer unterzukommen. Das Nähere ꝛc.

## Gesuch.

Eine Köchin, welche gut kochen kann, und sich auch anderer Hausarbeit willig unterzieht, wünscht nächstes Ziel wieder bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Das Nähere in der Grafersgasse bei der Hall, Nro. 961.

## Gesuch.

In einer seit mehreren Jahren imbesten Renommé geführtes Fabrik-Geschäft wird ein Compagnon gesucht, der ledigen Standes ist, und ein Kapital von 1000 oder 1500 fl. gegen genügende Sicherheit einlegen kann. Reflektirende haben ihre Anfragen mit Buchstaben N. in der Expedition abzugeben.

(Unlieb verspätet)

**An einen Kunstfreund, der Schimpf und partheiischen Tadel haßt ꝛc.**

Was Du gehofft, es ist gelungen,
Du hast mit Staunen uns durchdrungen,
Doch freilich war's kein Freudsbeben,
Denn Dein Gedicht geht bis an's Leben.
Bald werden wir mit Freuden seh'n,
Dich neben Friedrich Schiller steh'n.

D'rum laß Dich ja nicht irre machen,
Wenn Feinde Dein Gedicht belachen,
Und meinen, Hunde, recht wauwauend,
Und Katzen in der Nacht miauend
Sei immer noch ein schön'res Bild,
Als das, was Dein Gehirn erfüllt.

Am 10ten im Komödienstadel
Ward ihr, so glaubest Du, ein Tadel,
Da greifst Du, um recht schnell zu schaffen,
Drei Wochen später zu den Waffen.
Und wie ein Pinscher packst Du an,
Der Deiner Flamme leids gethan.

Du schimpfest, wie ein Branntweinsäufer,
Als wie ein Leipziger Mes-Verkäufer,
Und weil Du Kleines hoch erhoben,
Gibst Du von Deiner Dummheit Proben.
D'rum bringen wir den Wunsch Dir dar:
Gott mach' Dich klug im neuen Jahr.

Von einem Kunstfreund, der die Schwachköpfe haßt, die eigner geheimer Neigungen halber das Publikum mit sich auf gleiche Stelle bringen, resp. dumm machen wollen.

## Vertauschter Hut.

Der Herr, der am 1. dieß halb 6 Uhr aus dem Nürnberger Zimmer bei Hrn. Reindel in Fürth einen feinen Filzhut mit dem Fabrikzeichen von H. Maurer mitgenommen und einen Seidenhut dagegen zurückgelassen hat, wird ersucht, denselben in S. Nr. 439 gegen den seinigen abzuliefern.

## Anzeige.

Die so beliebten Arien:

**Die Cachucha, Amalienpolka und der russische Dreispann oder die blauen Augen**

mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind bei Unterzeichneten und in der Exped. d. Bl., pr. Exemplar um 9 kr., zu haben.

Fischer, Musiklehrer.
Pandsechof.


ja sie war ausgelassen und kein Gedanke des Ungebräuchlichen, des Unsittlichen kam irgend einem Theilnehmer der Gesellschaft. So gewaltig ist ein ächtes, reiches Naturell, daß es neue, ungewöhnliche Zustände adelt, so bildsam ist die Sitte der Geselligkeit, daß sie sich im Grunde immer dem schönen Interesse unterordnet, wenn dieses Interesse in tüchtigen, edlen Naturen rege wird.

Die Gesellschaft fand sich in einem eleganten Zimmer des Hotels zusammen und bestand aus sieben Personen, außer den beiden Schwestern, Georges, Paul und Ludwig waren zwei ältere Theaterfreunde zugegen, welche neben ihren Geschäften zu dichten und zu musiciren gewohnt waren. Paul, der wie gesagt, Fanny schon den Abend vorher kennen gelernt hatte, stellte Ludwig vor.

(Fortsetzung folgt.)

### Guckkasten-Bild in heiterer Beleuchtung.

Zwei Engländer begegneten einander in Boulogne. Beide waren, aus Italien kommend, im Begriff, in ihr Nebelland zurückzukehren. Obwol die beiden Gentlemen einander durch eine dritte Person nicht vorgestellt worden waren, so entspann sich doch am Hafen, wo beide das Dampfschiff besteigen wollten, ein Gespräch unter ihnen. »Ich komme aus Italien,« sagte der eine Gentleman; »und Sie?« — »O! yes,« erwiederte der zweite, »aus Italien« — »Haben Sie die St. Peterskirche in Rom besucht?« — »O! yes, am 26. June, um 1 Uhr 47 Minuten; ich hab's in meinem Notizenbuche.« — »Standen Sie auch auf der merkwürdigen Stelle?« — »Nein; es ist also eine merkwürdige Stelle in der St. Peterskirche?« — »Allerdings: wenn man sich an einen gewissen Platz stellt, so sieht man nur Einen Pfeiler, anstatt der ganzen Colonnade. Es ist wirklich merkwürdig!« — Der zweite Gentleman erröthete, wie Einer, der ein Versehen begangen; er ging einige Minuten nachsinnend auf und ab; dann rief er, sich schnell entschließend, seinen Bedienten: »James, bestelle sogleich Postpferde. Wir fahren nach Rom zurück. Ich muß in der St. Peterskirche die merkwürdige Stelle sehen, wo man Nichts sieht.«

### Der Grundtext.

In Sachsen begegnete König Gustav Adolf von Schweden einem Priester, der eben in sein Filiale reiten wollte. Er sagte zu ihm: »Herr Pastor, es heißt ja, gehet hin in alle Welt und nicht: reitet.« — Der Pastor antwortete: »Ihro Majestät halten zu Gnaden, im Grundtexte steht: »Sehet zu, wie Ihr fortkommt!«

## Zum Erstenmale

bezieht das große Lager der neuesten

# Pariser Herrenkleider

von *Bernh Langenbach* aus Worms

die hiesige Messe mit einer dahier noch nie gesehenen Auswahl

## in Winterkleidern als:

Mäntel, Paltots, Paltots-Sacs, Waterproofs, Macintosh, Fracks, Tuchröcken, Haus-, Comptoir-, Jagd- und Reise-Röcken, Beinkleidern, Westen ꝛc.

Auch befindet sich daselbst ein bedeutendes Lager in

Schlafröcken von der billigsten Sorte an, bis zu den feinsten in Seide, Sammet und Cachemir.

☞ Besonders empfehlenswerth sind die ihrer Zweckmäßigkeit wegen so sehr beliebten

## *Burnus oder Ueberwürfe.*

Auch findet man daselbst ein vollständiges Assortement

## Sommerkleider,

welche, um damit gänzlich aufzuräumen, mit

**15 Procent Nachlaß**

abgegeben werden, so daß

| | | |
|---|---|---|
| Sommerröcke | von fl. | 4—20 fl. |
| Sommerhosen | . . | 3—10 . |
| Westen | . . | 2—5 . |

zu haben sind.

Da an jedem einzelnen Stücke der billigste und festgesetzte Preis angeschrieben ist, so kann ein Jeder, dem der Artikel auch noch so fremd ist, sich der reellsten Bedienung versichert halten, und da es mir durch dieses Verfahren auf allen Plätzen, als: München, Frankfurt, Stuttgart ꝛc., welche ich seit 5 Jahren regelmäßig besuche, gelungen ist, mir das Zutrauen eines hohen Adels und geehrten Publikums zu erwerben, so hoffe ich mich auch in hiesiger Stadt desselben erfreuen zu können.

***Bernh. Langenbach***

aus Worms am Rhein.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich in der Karolinenstrasse Nro. 291 im 1sten Stock, Ecke der Färbergasse.

---

### Gesuch.

Ein einspänniges noch wenig gebrauchtes Chaischen wird zu kaufen gesucht, und wollen hierauf Reflektirende ihre resp. Adresse in der Exped. d. Bl. abgeben.

### Verloren.

Am Neujahrstage hat Jemand in der Gegend vom St. Peter ein Paar Pelz-Handschuhe, welche sich an einer Schnur befinden, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Trankgeld in L. Nro. 602 am Lorenzerplatz zurückzubringen.

### Meß-Anzeige.

**C. Spandau**

aus Paris und Nancy, bezieht abermals die hiesige Messe mit einer Auswahl in französischen Stickereien und verkauft vor ihrer Abreise nach Frankreich Alles um den selbst kostenden Preis. Dieselben bestehen in sehr schön gestickten Auslegkrägen in den neuesten Mustern zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr. u. s. w., Pelerinen, Canezeus, Kinder- und Damenhauben zu 1 fl. ꝛc., gestickten Taschentüchern zu 1 bis 12 fl., Manschetten, so wie Valenciennes- und Malines-Spitzen, den Stab zu 2 fl. 30 kr. bis 12 fl. Indem sie die billigsten Preise verspricht, bittet sie um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich wie gewöhnlich im ersten Gange der grünen Buden auf dem Schütt, und ist mit ihrer Firma versehen.

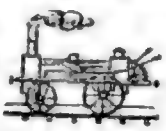
### Haus- Verkauf.

In einer lebhaften Straße, nahe am Markt hier, ist ein Haus mittlerer Größe aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Auf dem vordern Kirchhof St. Johannis, in der Nähe des Albrecht-Dürer-Grabes, ist ein Sandgrab zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Zweiundfünfzigste  Woche 1843

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Sonntag | 1144 | Personen | — fl. | 131, 33 kr. |
| Montag | 1137 | . | — . | 139, 33 . |
| Dienstag | 1598 | . | — . | 191, 39 . |
| Mittwoch | 1158 | . | — . | 139, 36 . |
| Donnerstag | 1001 | . | — . | 116, 21 . |
| Freitag | 802 | . | — . | 94, 6 . |
| Samstag | 755 | . | — . | 88, 42 . |
| Sonntag | 802 | . | — . | 98, 15 . |
| Summe: | 8397 | Personen | — fl. | 999, 45 kr. |

December 1843:

33,985 Personen — fl. 4002, 36 kr.
116 St. Vieh — . 7, 41 .

fl. 4010, 20 kr.

### Bücher-Auktion.

Vom 15. Januar 1844 an versteigere ich in S. Nro. 1540 der hintern Beckschlagergasse hier eine Sammlung theolog., medizin., philolog., histor., belletristischer u. a. Bücher, unter welchen viele neue, gegen baare Bezahlung. Cataloge sind bei den bekannten HH. Commissionairen und bei mir zu haben.

Nürnberg.

J. A. Börner,
Auktionator

### Zu vermiethen.

Im ersten Stock eines Hauses, in einer angenehmen Lage auf der Sommerseite, ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Holzlage, Waschhaus und Keller um billigen Preis täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch, den 3. Jan. Zum Vortheil des Herrn W. Geißler: «Des Teufels Antheil» Komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

### Angekommene Fremde

vom 1. Jan. 1844.

(Witt. Hof.) Hr. Dr. Behr, Consulent v. München. Hr. Leden, Rent. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Berlin, Rent. von Wien. Hr. Lathings v. England, Hr. Bar. v. Rohrdach v. Ingolstadt. Hr. Mohr v. Mainz, Hr. Seiller v. Schaffhausen, Hr. Schaller v. Pforzheim, Kfte.

(Blaue Glocke.) Frau v. Sturmfelder, Hr. Bar. v Sturmfelder, Oberlieut. v. Wien. Herr Rudolph, Part. v. Ansbach. Hr. Brunner, Kfm. v. München. Hr. v. Bappe, Lieut. v. Amberg. Hr. Suckerberger, Hr. Hochecker, Bergpraktt. von Aschaffenburg.

(Kronprinz z. Goldenhof.) Frhr. v. Truchseß, Lieut. v. Neumarkt. Hr. Lipps m. Schwester v. Amberg. Hr. Biber, Oekon. v. Oettingen.

---

# COURSE.

*Nürnberg, den 2. Januar 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8 |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 6 |
| London | 2 Monat | 9 | 59 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 1¼ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | — | |
| Leipzig | k. Sicht | | 104⅜ |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 104¼ |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7 |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7 |
| Bremen | k. Sicht | 10 | 8¾ |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld. |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | | 101¾ |
| - Bank-Aktien | 67 | 7 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 5 |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 9 | 5 |
| Nürnberger-Fürther ditto | | 325 |

### Geld-Course.

| | a. Lab | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | | 9 43 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 16 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 55 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 25 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5 Francs-Stück | 1 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Donnerstag, 4. Januar 1844. Nro. 4. Kalender: Isabella.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 30. Dez.) Der Herr Intendant unseres Hoftheaters, Hofmarschall Graf Yrsch, hat von Sr. Majestät dem König die nachgesuchte Entlassung erhalten. Als seinen Nachfolger nennt man bereits den k. Kämmerer und Regierungsrath Frhrn. v. Lichtenstein in Speyer, doch ist offiziell hierüber noch nichts bekannt. Graf Yrsch soll wieder eine Hofcharge übernehmen; derselbe war bekanntlich Hofmarschall der Königin Karoline. (N. W. Z.)

**Preussen.** (Berlin, 30. Dec.) Wie wir vernehmen, sind die Berathungen der Landtags-Abschiede für sämmtliche Provinzen beendigt, und es wird deren Veröffentlichung nunmehr in derjenigen Reihefolge, in welcher die einzelnen Landtage geschlossen worden sind, erfolgen. — Der Regierungs-Bevollmächtigte der hiesigen Universität hat sich zu folgender Eröffnung veranlaßt gesehen: „Versammlungen von Studirenden, welche unter Beobachtung der bestehenden Gesetze lediglich in der Absicht stattfänden, das Streben nach geistiger Bildung und eine [illegible] gegründete nähere Vereinigung der studirenden Jugend zu fördern, seyen nicht nur erlaubt, sondern würden sich der besonderen Begünstigung der akademischen Behörden zu erfreuen haben. Um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, würden die Studirenden aber wohl thun, vor dergleichen, von der besonderen Ertheilung der Genehmigung Seitens der akademischen Behörden ohnehin abhängigen Vereinigungen sich vertrauensvoll an diese zu wenden und deren Belehrung zu erbitten, wenn ihnen über die Gränzen des Gesetzmäßigen irgend Zweifel beiwohnten. Bei einem solchen Verfahren werde jeder Verstoß am sichersten vermieden und die Universitäts-Behörde der Nothwendigkeit überhoben seyn, da strafen zu müssen, wo sie in väterlicher Fürsorge bemüht sey, die ihr vertrauende Jugend auf den rechten Weg zu leiten. (Allg. P. Ztg.)

## Frankreich.

(Paris, 30. Dec.) Die Deputirtenkammer hat heute ihre Sekretäre gewählt. Der Alterspräsident Lafitte, indem er den Vorsitz dem Herrn Sauzet abtrat, hielt eine Rede an die Kammer, worin er der Regierung retrograde Tendenzen und einen Geist der Venalität (Käuflichkeit) vorwarf. Dennoch wurde ihm, unter großem Lärm, der Dank der Kammer votirt. — Es sind abermals zwei Maire ihrer Funktionen enthoben worden — Graf Montbreton und Marquis Anjorrand. — Das Polizeipersonal im Faubourg St. Germain ist geändert und vermehrt worden

Am Morgen des Tages, an welchem die Session der Kammern eroffnet wurde, hatte Paris das Ansehen eines Feldlagers: eine ganze Armee war ausgerückt; auf eine halbe Stunde weit waren die Straßen rings um die Tuilerien her gesperrt; der König fuhr mit seiner Eskorte zwischen einer sechsfachen Reihe von Bajonetten nach dem Palast Bourbon; als der Zug über den Kai d'Orsay kam, sprengte ein Regiment Dragoner entgegen, so daß der königliche Wagen durch Linientruppen, Reiterei und Municipalgarden von den Zuschauern getrennt war. Stadtsergeanten waren nach allen Richtungen hin wie Vorposten ausgestellt, gleich als erwarte man einen Ueberfall. Es war ein düsteres, Nachdenken erregendes Schauspiel. Freilich wird Niemand die ungewöhnlichen Vorsichtsanstalten tadeln. Was hängt nicht alles an Ludwig Philipp's geseitem Haupt? Aengstliche Gemüther unterhalten die Besorgniß, der einstige Tod des Königs dürfte das Signal zu Emeute und Bürgerkrieg werden. Wie alle kräftigen Herrscher, so hat auch Ludwig Philipp die Macht in sich concentrirt; er hinterläßt Niemand, der ihn ersetzen könnte. Die Nähe des Grafen von Chambord, der noch immer Hof hält in Belgrave-Square, hat viel Unheil angerichtet. Die Legitimisten sind wie verrückt; in ihren Salons wird von einer dritten Restauration, als von einer ausgemachten Sache, die gar nicht fehlen könne, gesprochen. Die »Quotidienne« ist saisirt worden wegen einiger nicht sehr ehrerbietiger Ausdrücke, die als Anreizung zum

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung)

Ich kenne Sie schon, o, ich kenne sie um und um, sagte sie, gestern Abend — nicht doch, heut Abend waren Sie ein theilnehmender Zuschauer im Theater, o Sie glauben nicht, wie solche Augen voll Aufmerksamkeit und mitschaffender Poesie singen und spielen helfen, Sie glauben es nicht, das Publikum macht die Hälfte des Schauspielers, wir sind wie Töne, es kommt Alles darauf an, wo diese gesprochen werden, welche Anregung sie hervorrufen, welcher Raum sie aufnimmt und wiederklingt — à propos, mit Ihren schönen, dunkelblauen Augen müssen Sie meinen Georges und mein Klärchen lieben, das sind die beiden Helden, welche mich am Besten spielen und singen machen.

Fanny war durchaus keine blendende Schönheit, ihre Formen waren tadellos, erfüllt, indessen nicht so weich wie sie aus der Ferne erschienen, die graziöse Bewegung glich dies aber täuschend aus. Eben so bestand der Zauber ihres Gesichtes nicht in dem bloßen plastisch Gegebenen, Ausdruck und Züge waren von so einnehmender Bequemlichkeit und Schattirung, der Gedanke, das Gefühl traten so unwiderstehlich bittend, so lebenswerth befehlerisch aus ihrem Antlitze, daß die bloßen Umrisse gar nicht in Betracht kamen. Wenn man es sich bequem macht, so nennt man solche Gesichter romantische, im Gegensatze zu den klassischen, welche durch lediglige, unmodificirte Erscheinung einnehmen. Und wie der Dichter in dieser Poesie des Antlitzes herrschte das Auge. Es wußte selten Jemand zu sagen, von welcher Farbe es sey; die unmittelbar darin redende Seele war nicht an eine bestimmte, einzige Färbung gebunden; diese Bemerkung wird oft an Menschen gemacht, welche ein mannigfach bewegtes inneres Leben führen Im grellen Tageslichte verblaßte Fanny's Auge zu einem zarten Grau, bei sanfterer Beleuchtung strahlte es dunkler, und des Abends beim Schein der Kerzen mochte man es schwarz glauben, da strahlte und blitzte es wie ein Stern, dem der Maler nur aus mangelnden Mitteln seiner Kunst eine goldgelbe Farbe giebt, dessen Kraft und Schönheit aber in jenem Strahle beruht, welcher nur empfunden, nicht wiedergegeben und beschrieben werden kann. Das rein und schön Menschliche, das Gottverwandte des Menschen steht in seinem Auge, das glänzendste Auge des Thiers hat keinen Strahl, keinen Blick, hierin ist auch die Natur am Seltensten ungerecht; alle übrigen Formen scheint sie oft dem Zufall zu unterwerfen, die bedeutendsten Menschen sind oft unschön gebildet, aber das Auge wird gewöhnlich der Triumph über das Aeußerliche, dieser Sieg scheint uns meißhin frei gegeben zu seyn über die spröde, zufällige Materie. Und zum Beweise, wie die tiefste Weisheit in den hergebrachten, gewöhnlichen Ausdrücken ruht, nennen wir das Auge allgemein den »Spiegel der Seele.«

Dazu war es bei Fanny frei, länglich, man möchte sagen, offen geschnit-

Haß gegen die Person des Königs ausgelegt werden. Wäre von den täglichen Ausfällen der legitimistischen Organe Gefahr für die öffentliche Ruhe zu besorgen es müßte ein Kreuzzug gegen sie ausgeschrieben werden. Einzelne gerichtliche Verfolgungen haben sich bis daher erfolglos bewiesen. Allgemeines Interesse hat die Herzogin von Orleans in der Kammer erregt; sie brauchte nur zu wollen, um sich einen großen Anhang zu verschaffen. Es würde ein Glück für Frankreich gewesen seyn, wenn man sie zur Regentin ernannt hätte. (Aber der Clerus! Würde er nicht Himmel und Erde bewegt haben gegen die protestantische Fürstin?) Der Herzog von Nemours, obschon er nichts versäumt, sich bei'm Volk zu insinuiren, ist nun einmal nicht beliebt; man wird sich davon überzeugen, wenn die Dotation in Antrag kommen sollte. Der Herzog von Orleans dagegen hatte sogar die Starrköpfe des Südens besiegt. Dupin ist nicht zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt worden, weil er nicht gewollt hat, d. h. weil er sich gewissen Bedingungen nicht unterwerfen wollte; die Opposition verlangte, er solle sich entschieden von der doctrinären Koterie losſagen. Merkwürdig bleibt immer, daß bei der ersten Operation der Kammer die Legitimisten den Ausschlag gaben; sie zieben Sauzet vor, weil sie in Dupin einen unversöhnlichen Feind der Restauration hassen.

## Großbritannien.

(London, 28. Dec.) Die Journale zeigen bereits an, daß die Königin am 1. Febr. das Parlament in Person eröffnen und sofort nach Windsor zurückkehren werde, wo sie bis Ende Februar verweilen wolle. — Die Stadt Woolwich ist seit mehreren Nächten durch grobe Excesse der Marinesoldaten, welche mit den Artilleristen in Streit gerathen sind und in Folge davon die ärgsten Gewaltthätigkeiten in Wirthshäusern und auf offener Strasse verübten, in die größte Unruhe versetzt worden. Nur mit Mühe gelang es der Polizei und den Artilleriepikets, die anfangs festgenommenen Ruhestörer zu bewachen, und die Gefängnisse, das Arsenal ꝛc. vor den Angriffen der wüthenden Marinesoldaten zu sichern. Seitdem ist noch eine Anzahl der Meuterer verhaftet worden; man sah jedoch gestern Abend neuen Unfugen entgegen, zu deren Abwehr die Behörden alle Anstalten getroffen hatten. — Aus Dublin wird unterm 26. Dec. geschrieben: In der heutigen Versammlung des Repealvereins verlas Hr. J. O'Connell ein Schreiben an die Repealer in Sligo, die unter sich gerauft haben und deshalb ermahnt werden, sich erst selbst zu bezwingen, ehe sie über Peel und Wellington zu siegen vermöchten. Sodann verlas Hr. J. O'Connell die von dem Präsidenten der Pachtuntersuchungs-Kommission auf Befragen dahin ertheilte Antwort, daß er jetzt, beim Anfange der Verhandlungen, noch nicht bestimmen könne, ob eine Veröffentlichung der Zeugenaussagen erfolgen werde oder nicht; die Kommission werde jedoch fortfahren, jede Angabe willig vorzumerken. O'Connell sah darin den Beweis, daß die Regierung es mit den Zeugenaussagen nicht ehrlich meine, und er beklagte, daß das ohnehin genug bedrängte Irland nun auch noch durch diese aus England hergeschickte Kommission, von der, wie er jetzt klar erkenne, nichts Gutes zu erwarten sey, verhöhnt und verspottet werden solle. Er forderte daher das irländische Volk auf, seine Erwartungen nur auf sich selbst zu stützen. In ähnlichem Sinne äusserte Hr. Reynolds, die Kommission werde sich einige Jahre auf Irlands Kosten berathen und dann einen langen Bericht zur Begrabung unter andern Aktenstößen nach London senden. Hr. O'Connell forderte schlüßlich Irlands Volk auf, die Angaben, welche es der Kommission mache, auch an den Verein einzuschicken, der es drucken lassen werde, falls jene sie zurückweise.

## Schweiz.

(Zürich, 27. Dec.) Unsere städtischen Behörden haben sich schon seit einiger Zeit mit der Frage beschäftigt, ob im öffentlichen Interesse von Seite der Stadt Fruchtvorräthe anzuschaffen seyen, um einer möglichen Theuerung des künftigen Jahres auf angemessene Weise zu begegnen. Die Stadt besitzt nämlich einen sogenannten Fruchtfond, dessen Betrag auf die Summe von ungefähr 55,000 fl. angewachsen ist, und welcher die ausschliessliche Bestimmung hat, in Zeiten der Noth der Stadtbürgerschaft zur Erleichterung in Anschaffung der Lebensmittel zu dienen. Heute hat sich der grössere Stadtrath über diese Angelegenheit dahin entschieden, daß der genannten Kommission eine einfache Vollmacht zur Verwendung von etwa 18,000 fl. zu diesem Zwecke zu ertheilen sey, ihr aber überlassen bleibe, von derselben einen beliebigen Gebrauch zu machen. (Basl. Ztg.)

## Amerika.

Eröffnung des Kongresses. Botschaft des Präsidenten. Die Newyorker Blätter bis zum 8. Dec. bringen die, wie gewöhnlich, äusserst weitläufige Botschaft an den Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten, durch welche der Präsident Tyler am 4. Dec. die Kongreßsitzung zu Washington eröffnet hat. In dem langen Aktenstücke werden die Verhältnisse der Ver. Staaten in jeder Beziehung sehr vortheilhaft geschildert. So ist unter andern des kürzlich mit Großbritannien abgeschlossenen Vertrages gedacht, der warme Hoffnungen für die freundschaftlichen Beziehungen beider Nationen erwecke; was die noch streitigen Gränzen des Oregongebiets betrifft, so solle alles aufgeboten werden, die Angelegenheit zu einem rechtlichen und für England wie für die vereinigten Staaten billigen Abschluß zu bringen; ebenso sollen die Klagen über das Anhalten amerikanischer Schiffe an Afrika's Küsten durch britische Kreuzer unter dem Vorwande, dieselben beschäftigten sich mit dem Sklavenhandel verstummen. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich, Oesterreich und Rußland, sowie zu den andern europäischen Mächten dauerten fort und die Wichtigkeit des deutschen Zoll- und Handelsvereins sey von den Ver. Staaten niemals ausser Acht gelassen worden. Der Gewerbfleiß, die Moralität und andere schätzbare Eigenschaften der deutschen Nation seyen stets gewürdigt worden. Der grosse Bund zeige, während die zollfreie Zulassung der Baumwolle und die Zollherabsetzung auf Reis zu einem gesteigerten Verbrauche geführt habe, grosse Geneigtheit, unter gewissen Bedingungen seine jetzigen Tabakzölle herabzusetzen. Der Gesandte der Ver. Staaten in Berlin sey deshalb angewiesen, Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags anzuknüpfen, der für die Ackerbauinteressen der Ver. Staaten nur vortheilhaft seyn würde. Bei dem Kriegsverhältnisse zwischen Mexiko und Texas verweilt der Präsident etwas lange, die Grundansicht geht aber darauf hinaus, daß den Ver. Staaten Alles an dem Aufhören dieser Plünderungszüge gelegen seyn müsse. Die in Folge eines Mißverständnisses unterbrochene diplomatische Verbindung mit Buenos-Ayres soll durch die Absendung eines Gesandten dahin wieder angeknüpft werden. Die innerhalb der Gränzen

---

ten, sanft bog es seine Rundung und Tiefe in den Winkel hinein, die Pupille bewegte sich in einem milden, klaren Weiß, das vom lichtblauen Himmel einen Abglanz zu haben schien, lange, dunkle Wimpern warfen einen lockenden Schatten darüber hin, schmale, aber dunkle und kräftige Augenbrauen hoben es hervor in sanfter, wohlthuender Grenze, und aus all diesen schönen Umgebungen trat ein Blick, welcher eine ganze Liebesgeschichte war mit allen Nüancen, mit berauschendem Glück und begehrenswerther Trauer.

Ludwig saß auf der einen Seite neben ihr, und sog mit einer Alles vergessenden Trunkenheit den Zauber ihres Wesens ein. Sie trug noch das blendende gelbseidne Gewand, die Weiße ihres Nackens, ihrer Schultern, ihrer länglichten, immer geschäftigen Hände tanzten wie wärmende Sinnesfunken auf seinen Nerven umher, und wenn ihn beim Hin- und Herreichen eines Tellers oder einer Tasse ihre warmen Finger berührten, da durchfloß es ihn wie berauschender Wein, und sein Auge suchte das ihre und flog liebesüchtig durch das ganze, bewegte Antlitz, um welches in halber Auflösung die braunen Locken flatterten, von feinem Turban mehr gefesselt. Es schien, als bemerkte sie das wohl, denn sie lächelte freundlich und schalkhaft, und wendete sich dann rasch zu dem Nachbar auf der andern Seite, so daß Ludwig von den fliegenden Locken gekützt ward.

Dieser andere Nachbar war Georges selbst, ihr Bräutigam. Die Neigung, welche diese beiden Leute für einander hegten, hatte das Ansehn einer heißen glühenden Leidenschaft, auch wenn man bedachte, daß solche Verhältnisse unter Schauspielern sich immer lebhafter und auffallender äußern. Denn nicht sowohl die Vorstellungen selbst auf der Bühne, als vielmehr die Proben und was drum und dran ist, bringt in den gegenseitigen Umgang der Schauspieler eine so große Leichtigkeit und Vertraulichkeit, daß die gleichgültigsten Beziehungen und Verhältnisse oft den Schein einer engen Intimität gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Zur Geschichte der Jesuiten

Dr. Friedrich Kortüm, Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg, hat eine „Entstehungsgeschichte des Jesuitenordens“ geschrieben, worin er nachweißt, daß die Wiederaufnahme der Jesuiten, gegenüber dem staatsrechtlichen (politischen) Gesichtspunkte, unverträglich mit den Endzwecken und Grundsätzen einer vernünftigen und wohlwollenden Regierung, unverträglich mit dem wissenschaftlich-pädagogischen Standpunkte, unverträglich mit den Fortschritten der höchsten Fragen und Interessen der Zeit und des Lebens sey. Mit einem tiefen Blick in die Politik und Diplomatie der Staaten macht er auf die friedliche, durch billige Gegenseitigkeit bedingte Concurrenz der Völker im Gebiete der materiellen Interessen aufmerksam, mit der sich der Jesuitenorden nicht vertrage. Er führt dafür den doppelten Grund an:

der Ver. Staaten wohnenden Indianerstämme seyen immer zum Frieden unter sich und zum Vertrauen auf die Gerechtigkeit der diesseitigen Behören ermuntert worden. Das freundliche Verhalten gegen die Gränzbewohner sey nur dadurch einigemale gestört worden, daß sich die Indianer durch ränkevolle Menschen hätten zum Gegentheile verführen lassen. — Nach dieser Darstellung der äusserern Verhältnisse des Landes kam der Präsident auf die Einnahmen und Ausgaben des Staates, welche ein Deficit von 2 Mill. Dollars für 1843 ergeben, so wie auf die Lage der Finanzen und des Verkehrs, die er im Ganzen als befriedigend darstellte. Er erklärte, daß die Staatsgüter die Quelle des Staatskredits seyen, und daß durch makellose Bewahrung des Kredits der Regierung auch der Kredit der einzelnen Staaten am sichersten aufrecht erhalten werde. Schlüßlich empfahl er, daß Schatzscheine von mindestens 5 und höchstens 100 Dollars zum Betrage von 15 Mill. Dollars kreirt und die Staatsgläubiger, wenn sie es zufrieden wären, mit diesen Scheinen, statt in Gold und Silber, bezahlt werden sollten. Um übrigens diese Schatzscheine als allgemeines Umlaufmittel im vollen Werthe zu erhalten, solle stets an gewissen Orten ihre Umtauschung gegen Gold oder Silber bewerkstelligt werden können. — Eine Zeitung von Halifax meldet unter'm 28. Nov., daß Viceadmiral Adams zwei Tage zuvor aus dem dortigen Hafen mit einer Flotte zu höchst wichtigen Zwecken nach Mittelemerika abgesegelt sey. Ein Newyorker Blatt glaubt, daß die Flotte gegen Mexico bestimmt sey, um die dem britischen Gesandten zugefügte Beleidigung zu rächen und Santa Anna zugleich zur Aufhebung seines dem britischen Handel so nachtheiligen Tarifs zu zwingen.

## Hiesiges.

* Am 2. Januar brach Abends gegen 9 Uhr in einem Hintergebäude in der Nähe der Jakober Kirche Feuer aus, das zum Glück nur einen kurzdauernden Lärm verursachte, und bald wieder gedämpft wurde.

† Die Feiertage sind nun vorüber und Jeder geht wieder an sein Geschäft mit der frohen Aussicht, daß es im Jahre 1844 besser werde, denn das abgelaufene Jahr war ein sehr hartes und hat Manchen etwas fühlen lassen. Die Noth stieg bei Einzelnen auf's Höchste und machte dieselben dem Mitleide und der theilnehmenden Unterstützung ihrer Mitbürger durchaus würdig. Dagegen verbergen sich hinter diese Kalamitäten auch eine Menge Taugenichtse, welche mit empörender Frechheit ihr Wesen treiben. Die Diebstähle haben in keinem Jahre so überhand genommen, als in dem verflossenen und mitunter zeigte sich dabei eine Raffinirtheit, wie sie die in dieser Beziehung berüchtigsten Städte nur aufzuweisen haben. In jüngster Zeit richteten die chevaliers d'industrie ihre Aufmerksamkeit auf Mäntel, Paletots, Hüte, welche bei der Ueberfüllung der Wirthschaften an den Feiertagen auch leicht zu bekommen waren. Gegen das Mantel- und Paletotstehlen ist freilich weniger zu machen, da man dieselben ausziehen muß und nicht fortwährend im Auge haben kann, allein, wer darin auch sicher gehen will, der übergebe dieselben eben dem Wirth zur Aufbewahrung, welcher, um seinen täglichen Gästen gefällig zu seyn, gewiß gerne diese Mühewaltung übernehmen wird. Das Hutstehlen und beliebte Verwechseln der Kopfbedeckungen kann jedoch dadurch ganz leicht abgestellt werden, daß man den Hut auf dem Kopfe behält. Es ist dies durchaus keine Unschicklichkeit, wie es die Spießbürgerlichkeit kleiner Städte in ihren kleinlichen Ansichten verschreien will, denn in den größten Städten der zivilisirten Welt behält man in den elegantesten Kaffeehäusern, Konditoreien und andern Wirthschaften den Hut auf dem Kopf, indem man diese Territoria nicht anders betrachtet, als öffentliche Spaziergänge, wo man auch nicht mit unbedecktem Haupte verweilt. Dieses Hutaufbehalten ist noch dazu in gesundheitlicher Hinsicht sehr empfehlenswerth, da ein Luftzug auf den Kopf, schneller Temperaturwechsel u. dergl. öfter bösartige Uebel erzeugt, die man vermeiden könnte, wenn man eine nicht motivirte Sitte in Verfall gerathen ließe. Behält doch der Israelite in dem Tempel seiner Gottesverehrung den Hut auf dem Kopf, wie sollte es also den Vorwurf der Unschicklichkeit verdienen, wenn man es in den Wirthschaften thut? Wer daher bornirten Begriffen und Vorurtheilen über die Schultern wachen will, der behalte getrost seinen Hut auf und es wird bald allgemein werden und den spekulativen Gaunern eine unlautere Quelle des langfingerigen Erwerbes verstopft werden.

## Mannichfaltiges.

In Hamburg ist von mehreren Damen der Entschluß gefaßt worden, einen Anti-Mieder Verein zu gründen.

Im Monat Dec. v. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 35,863 Personen befördert. Die Geld-Einnahme während dieser Zeit betrug 18,771 fl. 24 kr.

Vor dem Assisenhofe zu Köln wurde ein Kriminalfall verhandelt, der die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Grade erregte. Der Bürgermeister von Frauenberg und dessen Beigeordneter hatten einen Schornsteinfeger aus purem Muthwillen so furchtbar gemißhandelt, daß er sich kaum nach Hause schleppen konnte und mehrere Wochen zu seinem Geschäfte unfähig war. Obgleich in der Hauptsache für schuldig von den Geschwornen erklärt, bewirkten doch einige nicht völlig erwiesene Nebenumstände, daß die Angeklagten nur zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und natürlich auch von ihren Aemtern entlassen wurden.

Zu Jauer in Schlesien sind am 16. Dec. v. J. 22 Gebäude abgebrannt.

Der König von Preussen hat für das Schloß Erdmansdorf in Schlesien eine Reihe von Glasmalereien anfertigen lassen. Sie sind von einem in diesem Fache bekannten Künstler, Müller, gemalt, und beziehen sich sämmtlich auf die Geschichte Schlesiens, dessen frühere Fürstenthümer und dessen sämmtliche Hauptstädte darin vertreten sind.

Der Geigenspieler Ole Bule gibt jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Concerte. Der Goldregen, mit welchem die „göttliche" Fanny Elsler von den Yankees überschüttet wurde, reizt auch andere Künstler zur Ueberfahrt, um ein Publikum aufzusuchen, das noch nicht übersättigt ist, wie das von Concertgebern schwer heimgesuchte europäische.

(Todesfall.) In Wien ist am 28. Dec. Se. D. der Fürst Colloredo, Oberstbofmeister Sr. Maj. des Kaisers in Folge einer langwierigen Krankheit mit Tod abgegangen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

erstens nämlich müsse die Gesellschaft, laut der päpstlichen Bulle „Sollicitudo omnium ecclesiarum," unbedingt ihren früheren Einrichtungen zurückgegeben, bei weiterem Wachsthum über kurz oder lang eine ihrer alten, materiellen Lebensadern wieder aufsuchen und öffnen, das heißt Großhandel und Wechselgeschäft betreiben. Trotz der gepriesenen Staats- und Verkehrspolitik der Neueren, würde der Orden, etwa gehoben und unterstützt durch mächtige katholische Regierungen, bei steigendem Selbstgefühl Geldkräfte und heidnische Missionen leicht gebrauchen, um in Europa, Asien und Amerika eine Propaganda der Handelschaft zu errichten. Ferner fordere jede gesunde Staatswirthschaft, daß die erworbenen materiellen Mittel, soweit sie nicht durch Handel und Verträge in die Fremde abgeleitet werden, für die Ernährung und Pflege des eignen Volkskörpers im Lande bleiben. Diesem naturgemäßen Grundsatze aber widerstrebe die Gesellschaft Jesu, welche auch haushälterisch (finanziell) zunächst sich diene, dann einem ausländischen Oberhaupte. Dafür zeuge die unbestochene, meistens fruchtlose Warnerin der Geschichte. Der Orden habe die Verpflichtung, den Ertrag der Wirthschaft und Erspariße alljährlich nach Rom zu schicken; diese Summen ständen dann zur Verfügung des Generals, des alleinigen Eigenthümers und Vertheilers der Gesellschaftsgüter." Will man etwa fortfahren — ruft der Verfasser aus — auf diese Weise beträchtliche Staatseinkünfte für unbekannte, oft verdächtige Zwecke einem ausländischen Schatze zu überliefern? Dawider sträubt sich alle gesunde Haushaltungskunst."

### Besuch.

Hell hallt es im Wald
Von Pfiff und von Sang,
Und ein lustiger Bursch
Der besinnt sich nicht lang!

Schnee schmilzt im Gebirg,
Auf der Wiese wächst Klee,
Und ich weiß, wen ich dort
Auf der Lindenbank seh!

Von der Lindenbaumblüth'
Gibts Honig und Wachs
Und mein Schätzel ist blond
Und ihr Haar ist wie Flachs!

An den Aesten ist Laub,
Und die Augen sind blau,
Und der Himmel scheint durch
Je besser ich schau!

Und die Immen am Strauch
Die sumsen drum 'rum —
Was bleib' ich noch steh'n
Und stell mich so dumm!

Karl Schimper.

# Anzeigen.

## Nachruf
an
## *Fräulein Marie Drechsel*
von ihren Freundinnen.

Du bist dahin, geschieden von dem Leben,
Das zu der Deinen Glück Dir Gott gegeben,
Du bist dahin, und ach, so früh, so früh!
Du hast die Friedenspalme nun errungen,
Der Todesengel hat Dich eingesungen
Und heimgeführt aus dieses Daseyns Müh'.

Dir ist nun wohl! was Du gewirkt im Leben,
Wird dort für Dich ein lohnend Zeugniß geben,
Du gingst zu Deines Herren Freude ein
Doch wie die milden Züge sich verlassen,
So steh'n wir trostlos da, allein, verlassen,
Ersetzt wirst Du uns nimmer, nimmer seyn.

So ruh' denn sanft! Des Richters schönste Kronen,
Sie mögen Deiner Lieb' und Treue lohnen,
Die täglich, stündlich Du an uns bewährt!
Auch uns're Sanduhr wird zu Ende fließen,
Im Lichte werden freudig wir uns grüßen,
Wo Du jetzt weilst als Engel, mild verklärt.

### Glückwunsch.

Allen meinen hochverehrten Kunden, Gönnern und Freunden meinen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr, und empfehle mich, so wie dem verehrten Gesammt-Publikum zu fernerem Zuspruch und Gewogenheit.

**Christian Volkert,**
Schlossermeister am Geiersberg.

### Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Hiemit beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich die unter der Firma G. Wipplinger dahier bestandene

***Spezerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung***

käuflich übernommen, und heute unter meinem eigenen Namen eröffnet habe.

Indem ich mich zum geneigten gütigen Zuspruch empfohlen halte, verbinde ich damit die Versicherung, daß ich das mir zu Theil werdende Vertrauen stets durch beste und billigste Bedienung zu würdigen wissen werde.

Ich empfehle mich auch meiner verehrlichen Nachbarschaft zur wohlwollenden Aufnahme, und zeichne achtungsvollst

Nürnberg, den 2. Januar 1844.

***Gg. Fr. Meyer,***
Königsstrasse L. Nro. 13.

### Zu verkaufen.

Bei St. Johannis ist ein Garten zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Einladung.

Heute Donnerstag den 4 Januar findet im Gasthause zum

## Kronprinzen in Gostenhof

große Produktion der hier anwesenden Wiener Sänger und Musiker statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang halb 8 Uhr.

**Wintter.**

### Zu vermiethen.

In Nro. 95. zu Gostenhof ist ein Zimmer nebst Kammer mit Bett und Möbeln täglich zu vermiethen.

### Anzeige und Bitte.

Die ehrerbietigst Unterzeichnete erhielt von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß, Frauenkleider verfertigen zu dürfen, und bietet den verehrten Frauen Nürnbergs ihre Dienste mit dem ergebensten Bemerken an, daß sie auf Verlangen auch in den resp. Häusern ihrer schätzbaren Gönnerinnen gegen billigstmöglichstes Taggeld zu arbeiten geneigt ist.

**Maria Schwarz,**
Wohnhaft S. Nro. 398, 2 Stiegen.

### Versteigerung

Auf dem k. Bahnhofe vor dem Frauenthor werden von dem Unterzeichnetem heute Donnerstag den 4. Januar, Vormittags 9 Uhr, mehrere Haufen Zimmerspähne, an den Meistbietenden einzeln versteigert.

Nürnberg, den 2. Januar 1844.

**Beschorer.**

### Gesuch.

Zur Uebersetzung der Kraft bei einem Walzwerk, werden die dazu erforderlichen Kammräder zu kaufen gesucht

### Lehrling-Gesuch.

Zur Schuhmacherprofession wird ein Lehrling sogleich in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein nicht allzugroßer eiserner oder Blechofen wird zu kaufen gesucht. Näheres auf schriftliche Anfragen durch die Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 673 der Schildgasse ist ein Zimmer nebst Kammer an einen soliden Herrn sogleich billig zu vermiethen.

### Kapital-Gesuch.

fl. 400 werden zur Auslösung einer zweiten Hypothek eines hiesigen Nahrungshauses sogleich zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Kapital-Gesuch.

fl. 300 werden bis Lichtmeß auf Abzahlung zu entnehmen gesucht. Näheres unter Adresse A. D.

### Verloren.

Gestern Vormittag hat eine Frau einen tuchenen Damenstiefel verloren. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, solchen in die Exped. d. Bl. zurückzubringen.

### Zu verkaufen.

Ein einspänniger Schlitten ist zu verkaufen in L. Nro. 1355 am Spittlerthor.

### Anzeige.

Da sich böse Menschen erfrechten das Gerücht zu verbreiten, als bestände meine Deligence nicht mehr, oder Personen die nach meiner Wohnung fragten in die Judengasse wiesen, so finde ich mich veranlaßt einem hochverehrten Publikum mitzutheilen, daß meine Fahrten von hier wie gewohnlich Montag, Mittwoch und Freitag, und von Ansbach Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 8 Uhr stattfinden und daher um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet.

**Georg Mathens Raschbacher,**
Landkutscher in der vordern Ledergasse
Nr. 288.

### Gesuch.

Ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre hier diente und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht nächstes Ziel als Stuben-

mädchen in einem soliden Hause unterzukommen und wird sich gerne jeder Arbeit unterziehen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### HARMONIE.

Sonntag den 7. Januar

## Grosser Ball.

Anfang 7 Uhr.

Karten für einzuführende Fremde werden zwischen 11 und 12 Uhr abgegeben

**Der Vorstand.**

### Verlorene Schlüssel.

Ein Bund kleine Schlüssel ist gestern Nachts wahrscheinlich auf der Strasse verloren worden. Man bittet um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl.

### Meß-Anzeige.

## G. Spandau

aus Paris und Nancy, beehrt abermals die hiesige Messe mit einer Auswahl in französischen Stickereien und verkauft vor ihrer Abreise nach Frankreich Alles um den selbst kostenden Preis. Dieselben bestehen in sehr schön gestickten Auslegkrägen in den neuesten Mustern zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr. u. s. w., Peterinen, Cannesous, Kinder- und Damenhauben zu 1 fl. rc., gestickten Taschentüchern zu 1 bis 12 fl., Manschetten, so wie Valenciennes- und Malines-Spitzen, den Stab zu 2 fl. 30 kr. bis 12 fl. Indem sie die billigsten Preise verspricht, bittet sie um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich wie gewöhnlich im ersten Gange der grünen Boden auf der Schütt, und ist mit ihrer Firma versehen.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 4. Jan. »Die Proberollen- oder »Beruf zur Kunst.« Posse mit Gesang in 1 Akt von Angely. Hierauf zum Erstenmale: »Die Familie Fliedermilch.« Vaudeville in 1 Akt von Schneider. Zum Beschluß zum Erstenmale: »Der Wiener und die Wienerin.« Musikalisches Intermezzo, nach Holteys Wiener in Berlin. Herr Kirchner Zink und Franz (erscheint als Frau von Schlingen) als zweite Gastrolle.

### Angekommene Fremde

vom 2. Jan. 1844.

(Wirt. Hof.) Hr. Formaggini, Hr. Fazio v. Mailand, Hr. Schwabacher v. Baireuth, Kflte.

(Strauß.) Hr Schnabel v. Hückelswagen, Gebr. Löwenbach v. Paris, Hr. Fastender v. Neuß, Hr. Martin v. Frankfurt, Kflte. Hr. Hoffmann v. Schweinfurt. Hr. Schlebach v. Salzburg, Fkfl. Hr. Hüber, Mechanikus v. Lindau.

(Blaue Glocke.) Hr. Otto v. Annaberg, Hr. Galler v. Schwarzenbach, Kflte. Hr. Schefer, Architekt v. Mostau. Hr. Dürner, Musikdirektor v. Ansbach. Hr. Wamm, Schriftschneider v. Leipzig. Hr. Hartmann, Schiffer. Frl. Koch u. Schwester v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Mann, Kfm. v. Dettelbach.

(Berl. Hof.) Hr. Schenkl, Apotheker v. Weissenburg. Hr. Bremm, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Bechoim, Rechtspkt. v. Donauwörth. Hr. Zick v. Berlin, Hr. Wichmer v. Jena, Studenten.

(Fünf Thürme.) Hr. Deinlein v. Sugenheim, Hr. Kellermann v. Mkt. Erlbach, Fkfl. Hr. Herrmann m. Sohne, Händler v. Gönningen.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Bieber, Veterinär-Arzt v. Bamberg. Hr. Camerer, Brauereibes. v. Hilpoltstein. Hr. Prinzing, Postverwalter v. Neustadt.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Freitag, 5. Januar 1844.** **Nro. 5.** **Kalender: Simeon.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 2. Jan.) Des Königs Maj. hat allen Gelehrten und Literaten der Hauptstadt und des ganzen Landes zum neuen Jahr eine Freude bereitet, indem er die Fonds der k. Staatsbibliothek von 18,000 auf 23,000 fl., und insbesondere den Bücher-Etat von 12,000 auf 17,300 fl. erhöht hat. Zugleich sind die Wünsche und Anträge des Direktoriums in Bezug auf den Personalstand der Bibliothek genehmigt worden. Hat Se. Maj. schon vor anderthalb Jahren durch die Anweisung eines ausserordentlichen Zuschusses von 8000 fl. die Bibliothek in den Stand gesetzt, die gesammte noch fehlende spanische und portugiesische Literatur anzuschaffen, so ist nun durch diese neue königliche Munificenz einerseits die Möglichkeit gegeben, daß unser wahrhaft einziger Nationalschatz, der beinahe alle Büchersammlungen Europa's an Reichthum übertrifft, sich fortwährend mit der vollständigen Literatur des In- und Auslandes ergänze; andererseits aber ist dafür gesorgt, daß auch in den erweiterten Räumen des neuen prachtvollen und seiner Bestimmung trefflich entsprechenden Gebäudes Einheimische und Fremde den unübersehbaren Vorrath von Büchern und Handschriften mit derselben Bequemlichkeit benützen können, welche schon früher diese Anstalt vor vielen gleichartigen auszeichnete. (A. A. Z.)

**Preussen.** (Berlin, 2. Jan.) Der Landtags-Abschied für die zum achten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Ständedes Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen ist erfolgt.

## Griechenland.

Das Athener Blatt „Aeon" bringt folgende Mittheilung: Lord Aberdeen hat dem Gesandten Englands bei König Otto eine Depesche d. d. 29. Nov. übersandt, betreffend die Lage Griechenlands und die Arbeiten der Nationalversammlung, im Wesentlichen folgenden Inhalts: „Die finanzielle Lage Griechenlands veranlaßte im letzten April die Vereinigung der Konferenz in London, von welcher vier Protokolle ausgegangen sind. Während der Verhandlungen haben die drei Mächte in Einverständniß und völliger Uebereinstimmung der Ansichten gehandelt. Da dem Repräsentanten von Rußland die erforderlichen Vollmachten fehlten, um diese Protokolle definitiv zu genehmigen, konnten diese nicht publizirt, mußten vielmehr nach St. Petersburg geschickt werden, um die Unterschrift des Kaisers zu erhalten. Nach den Ereignissen des 3. Sept. ward Fürst v. Oettingen-Wallerstein von Sr. Maj. dem König von Bayern beauftragt, der Konferenz in London eine Note zu überbringen und sich insbesondere mit den Höfen von Paris und London hinsichtlich der Interessen Griechenlands zu verständigen. Nach dieser Note schien der König von Bayern entschlossen, die in Griechenland angenommene Repräsentativregierung anzuerkennen, weil König Otto seinem königlichen Vater am 25. Sept. geschrieben hatte, daß die konstitutionellen Institutionen in diesem Lande nicht allein nützlich, sondern auch nothwendig wären. König Ludwig drückte den Wunsch aus, daß die Mächte dazu beitragen möchten, daß die Rechte des Thrones geachtet und die zu begründende Regierung stark werde. Die Regierungen von England und Frankreich haben in Uebereinstimmung beschlossen, ihren Repräsentanten in Griechenland spezielle Instruktionen zu ertheilen in Betreff der Verhältnisse, in welchen sich das Königreich gegenwärtig befindet, besonders in Bezug auf die Arbeiten der Nationalversammlung. Sir Edm. Lyons ist angewiesen worden, dieselben als Rathschläge mitzutheilen, damit sie nicht wie ein Eingriff in die Würde des Thrones und der Nation betrachtet werden könnten. Frankreich wird seinem Repräsentanten noch detaillirtere Instruktionen ertheilen." — Lord Aberdeen fügte noch hinzu: „Sie werden der Regierung, den Kommandanten und den einflußreichsten Mitgliedern der Nationalversammlung die hier folgenden Grundzüge vorlegen, auf welchen die konstitutionelle Monarchie basirt seyn muß, wenn sie die Kraft haben will, das Land auf die Wege des Fortschritts und des Gedeihens zu lenken. Die Person des Königs ist unverletzlich. Der König ernennt alle Civil- und Militärbeamten. Die Nationalvertretung bildet zwei Kammern; die eine wird vom Volke erwählt, wobei das Eigenthum zur Basis des Wahlrechts genommen wird; die Mitglieder der andern werden als erbliche Repräsentanten oder auf Lebenszeit vom König ernannt. Die Kammern treten alljährlich zusammen. Sie votiren die Steuern und die

---

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Natürlich brauchen dann wirkliche Liebschaften noch viel lebhaftere Aeußerungen. Aber selbst für den, welcher diesen Stufengang genau kannte, war in dem Verhältnisse zwischen Georges und Fanny eine ungewöhnliche, auffallende Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit.

Georges war ein sehr einnehmender Mann. Neben schöner Figur und einem wohlgebildeten, ausdrucksvollen Gesichte besaß er eine Alles gewinnende Artigkeit, Zuvorkommenheit und ein wunderbar ansprechendes Organ. Es war jenes Organ, was seine Töne unmittelbar aus der Brust an der Quelle des Herzens zu schöpfen scheint — diese Art zu sprechen, ist für den Redner selbst und für die Hörer gefährlich, aber in verschiedner Bedeutung des Wortes. Diese werden bestochen, jener greift fortwährend seine edelsten Theile an, und setzt sich der bedenklichsten Brustkrankheit aus.

Zu diesen Eigenschaften des jungen Bräutigams kamen noch einzelne Schatten von Melancholie, welche über ihn hinflogen, ihn mit einem wunderlichen, aber nicht uninteressanten Dunkel umhüllten. Es bedurfte also für Georges keines eben hervorstechenden Geistes, um ein Mädchen zu gewinnen, er besaß Reiz genug, um zu befangen und zu erobern. Seine geistigen Fähigkeiten hatten allerdings nichts Absonderliches, indessen waren sie doch von der Art, daß man nicht leicht etwas vermißte; er war für mannichfaltige Ideen empfänglich, hatte einen grossen Trieb zu lernen, sich zu bilden, ja er bezeigte sogar oft ein ausschließliches Vergnügen an geistig spekulirenden Gesprächen. Daß er eitel war, fiel bei einem jungen, schönen Mann nicht auf, der auf den Brettern als Liebling des Publikums ausgezeichnet wurde.

Diese lebhaften Bezeigungen von Zärtlichkeit zwischen Georges und Fanny hätten nun eigentlich einen störenden Eindruck auf Ludwig machen sollen, man pflegt zu sagen, daß sie ein Anblick für Götter aber nicht für Menschen. Indessen war dem nicht ganz so, und Ludwig lächelte dabei. Gute Menschen sehen über Alles gern Glückliche und Liebende, und trotz der lebhaft keimenden Neigung für die schöne Fanny blieb Ludwig doch noch unbefangen genug, kein entschiednes Mißbehagen bei solcher Gelegenheit zu empfinden. Er knüpfte ein Gespräch mit den Theaterfreunden an über Schauspiel und Oper, und Georges selbst nahm bald Theil daran. Es war wohl leicht zu erkennen, daß er die angeregten allgemeinen Interessen nur dadurch zu den seinigen machen konnte, daß er sie zu einzelnen, persönlichen Beziehungen verkümmerte, daß seine Intuition der Rollen ebenfalls in einem kleinen, beschränkten Kreise

Ausgaben des Staats. Der König hat das Recht, Gesetze vorzuschlagen und an deren Redaktion Theil zu nehmen. Das Recht die Ausgaben vorzuschlagen, kommt nur der Regierung zu." — Anastasios Londos, Konduriotis u. Rigas Palamides lehnten die Wahl zu Mitgliedern einer Kommission zur Beantwortung der Thronrede ab, welche sodann auf Ghionis fiel. Am 18. Dezbr. wurde eine Sitzung gehalten, um die Antwort auf die Thronrede zu besprechen. Die Ultras zeigten sich nicht damit einverstanden, sie verlangten die Erwähnung des 15. Septbr., andere wollten, es solle das musterhafte Benehmen der Garnison und der Bewohner der Hauptstadt belobt werden. Die Amendements wurden jedoch mit der Mehrheit von 185 Stimmen verworfen. Am 20. wurde eine Deputation ernannt, welche die Adresse S. Maj. überreichen sollte, eine andere, um der Königin zu ihrem Geburtsfeste zu gratuliren. Der Entwurf der Antwortsadresse lautet: „Sire!" Die Vertreter des Volks haben aus innerstem Herzensgrunde der Vorsehung ihren Dank dargebracht, als sie am 8. Nov. Ew. Maj. in ihrer Mitte erblickten. Heute erfüllen sie eine süße Pflicht, indem sie Ihnen ihre lebhaften Gefühle der Freude und tiefer Dankbarkeit ausdrücken. Sie betrachten die weisen Worte Ew. Maj. als eine glückliche Vorbedeutung für die Zukunft Griechenlands. Sie erkennen mit unaussprechlicher Freude, daß die Bande, welche seit 1833 Volk und König vereinigen, von dem Tag an unauflöslich geworden sind, wo die edlen Gefühle des väterlichen Herzens Ew. Maj. die Erfüllung des so einmüthig ausgesprochenen Nationalwunsches besiegelt haben. Sire! die griechische Nation hat während der ganzen Dauer des heiligen Unabhängigkeitskriegs, in allen Handlungen ihrer Nationalversammlungen, zu wiederholtenmalen die für das Volk so wohlthätigen verfassungsmäßigen Bürgschaften als Princip sanktionirt. Die Nation legt aufrichtige Dankbarkeit an den Tag für die freisinnigen Gesetze, welche seit Gründung des Königthums diesen Principien gemäß erlassen worden. Allein die Dankgefühle des griechischen Volkes erhöhten sich noch an dem Tage, an welchem Ew. Maj., die erst vor kurzem von der Nation ausgedrückten Wünsche genehmigend, ihr Werk durch die Verkündung des Systems der Nationalvertretung, als eines Vertrags zwischen dem Volk und dem König, zu krönen geruht haben — eines Vertrags, der unwiderruflich den Rechten des Volks und den Prärogativen des Thrones die Weihe geben soll. Ja, Sire, dieser Vertrag allein und die verfassungsmäßige Regierung werden Leben verleihen, werden die Dauerbarkeit der freisinnigen Gesetze, welche seit Gründung des Thrones erlassen worden, sichern und auf unerschütterlichen Grundlagen das Gebäude unserer politischen Verfassung aufrichten. In einem und demselben Gedanken, die Gegenwart und die Zukunft der griechischen Gesellschaft umfassend, werden die Volksvertreter unter dem Schutze des Allerhöchsten alle ihre Anstrengungen dem Aufbau dieses Gebäudes widmen. Vollkommen das Verlangen Ew. Maj. und die Wünsche theilend, welche Sie für die Sicherung des Glückes der Nation hegen, werden sie nicht karg seyn mit den zur Erreichung dieses Zweckes nothwendigen gerechten Zugeständnissen; sie werden Alles aufbieten, um einerseits das Grundgesetz der Verfassung des Landes in Einklang zu bringen mit den wahren Bedürfnissen des griechischen Volks, sowie mit den Hoffnungen der gebildeten Welt, und andererseits die Monarchie in all ihrer Kraft, und umgeben mit der Achtung, die man ihr schuldig ist, erscheinen zu lassen, indem sie dem Thron alle Rechte bewahren, die zum Schutze der gerechten Interessen eines jeden und der allgemeinen Wohlfahrt der Nation nothwendig sind. Glauben Sie, Sire, daß das griechische Volk unter allen Umständen die Liebe anerkannt hat, womit Ew. Maj. für dasselbe beseelt ist, und daß seine Vertreter sie würdig zu schätzen wissen. Mit voller Hingebung werden sie daher ihr Werk beginnen und sich, geleitet durch Redlichkeit und Vaterlandsliebe, im Einklang mit Ew. Maj. mit der Feststellung der definitiven Verfassung Griechenlands beschäftigen, sich bestrebend derselben das Siegel der Dauer und der Festigkeit aufzudrücken. Die Vertreter des Volks werden so mit der Hülfe des Allmächtigen die heiligen Pflichten erfüllen, welche ihnen die Mission auflegt, womit sie betraut sind, und hoffentlich werden sie im Stande seyn, für alle Zukunft das Glück Griechenlands zu sichern, das fürwährend unzertrennlich ist von dem Ruhme des Thrones Ew. Majestät."—

Der Obrist Kalergis ist durch ein ihn sehr auszeichnendes Schreiben der Präsidentschaft der Nationalversammlung zum Befehlshaber der Schutzwache der Versammlung, welche Schutzwache aus der Garnison der Hauptstadt zu bestehen hat, ernannt worden. — Die Hauptstadt war einige Tage lang in Aufregung, ein Theil der Armee schien das Wort Konstitution mit Willkühr zu übersetzen, und da sich nun viele getäuscht sehen, so erlauben sie sich Thätlichkeiten, von denen man sie nur durch fortwährende Beschäftigung abhalten kann durch zahlreiche Wachen und Patrouillen.

## Großbritannien.

(London, 29. Dec.) Die Zahl der Monomanen, welche es auf die Königin abgesehen haben, ist abermals vermehrt worden. Der Polizei-Inspektor Rawley führte gestern Nachmittag einen bleichen abgemagerten Mann, Namens Armstrong, von mittleren Jahren, welcher die Königin zu erschießen gedroht hatte, vor dem Beamten im Polizeibureau von Clerkenwell. Aus den Aussagen des Inspektors ging hervor, daß der Mann, welcher nach seinen Angaben ein geborner Irländer und von Profession ein Gärtner ist, jedoch während der letzten vier Jahre in London gelebt hatte, von freien Stücken auf der Polizeistation erschienen war und erklärt hatte, wie er besorge, der Königin oder sonst Jemanden Leid zuzufügen, wenn er nicht daran verhindert werde. Auf weiteres Befragen hatte er geäussert, daß er ein unbezwingliches Gelüst verspüre, die Königin mit einem Pistol, das er nöthigenfalls stehlen werde, zu erschießen. Der arme Teufel, dem Brodlosigkeit und dadurch entstandener Tiefsinn den Kopf verwirrt zu haben scheint, wird wahrscheinlich in ein Narrenhaus gebracht werden, obgleich die Aerzte, denen er vorgeführt ward, ihn nicht geradezu für verrückt halten zu können erklärten. — Der „Globe" erklärt sich aus bester Quelle zu der Versicherung ermächtigt, daß Hr. Bulwer vor seiner Abreise nach Madrid von der französischen Regierung die befriedigendsten Zusicherungen hinsichtlich der in Bezug auf Spanien einzuschlagenden Politik empfangen habe und daß insbesondere ein wichtiger Punkt, über welchen er sich ziemlich nachdrücklich auszusprechen für nöthig fand, völlig nach seinem Wunsche erledigt worden sey. Man habe ihm nämlich zugesichert, daß Graf Bresson zur Durchführung der Ansichten, welche die britische Regierung für die Regelung und Ausgleichung der spanischen Angelegenheiten hege, kräftigst und aufrichtigst mitwirken werde. — Die Gegner der Korngesetze legen grosses Gewicht auf die dieser Tage vom Grafen Hardwicke in einer Versammlung abgegebene Erklärung, daß er zwar, in Gemeinsam mit Sir Robert Peel und dem Herzoge von Buckingham, ein Gegner des freien Handels sey, sich jedoch aufrichtig zu dem Glauben bekennen müsse, daß die Grundsätze des freien Handels auf die Dauer obsiegen, und daß die Folgen nicht so nachtheilig für die Ackerbauinteressen seyn würden, als man voraussetze. — Zu Leicester wurde vorgestern im Theater zur

---

sich bewegte, aber es galt doch immer schon für etwas Bedeutendes, wenn ein so junger, schön ausgerüsteter Schauspieler Theil nahm an solchen Diskussionen, und die Theaterfreunde schienen sehr befriedigt zu seyn.

Fanny sprach wenig dazu, aber dies Wenig bekundete, daß sie mit der eigentlichen intensiven Kraft des Talentes den Dingen tiefer in's Herz sah, als jeder Andere. Man ist gewöhnlich schnell mit abschmeckenden Worten bei der Hand, wenn große Künstler, denen die glücklichsten Erfolge zu Gebot stehen, wenn solche Künstler nicht in herkömmlicher rationeller Art den künstlerischen Stoff und die Mittel desselben definiren. Aber man vergißt hierbei gar zu leicht, wie all' solche Erklärungen und Untersuchungen nur schwache Surrogate des eigentlich Ursprünglichen, Unmittelbaren der ächten Künstlerintuition sind, wie der Gedanke viel schwächer und unwichtiger ist, als die ächte, künstlerische That, ein glücklicher Griff in vollkommenere Welten

Bei Fanny's unrichtig scheinenden Andeutungen ward Ludwig lebhaft auf diese Gedankenfolge gedrängt Ihre Phantasie erschöpfte und überflog mit einem Worte alles mühsam Deducirte, und da sie bald herausfühlte — vielleicht ohne sich dessen bewußt zu werden — wie ihre Töne im Grunde nur mit denen Ludwigs zusammenstimmten, so traten sich Beide schnell näher in herzlichen Kunstergießungen

Fanny trank gern Champagner, und die Gesellschaft wurde sehr belebt — mitten in der Lustbarkeit aber brach sie plötzlich auf, nahm George's Arm und bat Ludwig, sie bis zu ihrer Wohnung zu begleiten, damit er den Weg wisse für den nächsten Tag.

Frauen, auch die munterſten und ausgelassensten, haben immer das feinste Gefühl für den Moment, wo eine Gesellschaft sich ausgelebt hat.

Der Abend war schweigend mondhell, und diese feierliche Ruhe der äußeren Welt theilte sich auch unserer Gesellschaft mit, sie zogen still durch den Schatten der engen Straſſen hin, in welche hie und da gleich einem neugierigen Lauschen der Mond hereinguckte. Paul führte Clärchen, und wisperte leise mit ihr, Ludwig ging neben dem Brautpaar.

An Fanny's Hausthür wurden alle Männer verabschiedet. Ludwig erhielt eine Hand, Georges einen Kuß. Dieser ging noch eine große Strecke mit den beiden Reisenden, beschrieb ihnen mit den lebhaftesten Farben sein Glück, und erbat sich die Erlaubniß, morgen und öfter die Herren besuchen zu dürfen Die letzte Strecke Weges gingen sie allein, Paul nahm Ludwig unter den Arm, drück'e diesen heftig und sagte: 's ist ein prächtiges Mädchen!

(Fortsetzung folgt.)

Unterzeichnung für den Liguefonds eine Versammlung von etwa 2000 Personen gehalten, welcher die aus den Herren Cobden, Moore und Oberst Thompson bestehende Deputation der Ligue beiwohnte. Eine Zeitlang wurden die Verhandlungen durch einen furchtbaren Lärm gestört, den ein halbes Dutzend berauschter Kerle machten, welche wahrscheinlich von Feinden der Ligue abgeschickt worden waren. Der Major der Stadt beantragte den ersten Beschluß, welcher dahin lautete, daß die Versammlung, von der Ungerechtigkeit und Zweckwidrigkeit der Korngesetze fest überzeugt, sich zu fortgesetzter Bemühung für ihre gänzliche und baldigste Aufhebung verpflichte. Sowohl dieser Beschluß, als der zweite, wodurch die Versammlung dem Liguefonds ihre Unterstützung zusichert, wurden einmüthig angenommen und sofort 808 Pfd. St. für den Fonds gezeichnet. Die Rede des Hrn. Cobden machte auf die Versammlung gewaltigen Eindruck. — Das „Chronicle" entlehnt einem Repealblatte, dem „Roscommon Journal," eine Mittheilung über einen Konflikt zwischen einer Anzahl Landleute und einer Rotte Bandmänner, welche Abends die Häuser der ersteren angriff, um sie zur Herabsetzung gewisser Gefälle zu zwingen. Die Bauern mit Heugabeln ꝛc. bewaffnet, bestanden einen heftigen Kampf gegen die an Zahl weit überlegenen und mit Feuergewehren versehenen Bandmänner, die mit Gewalt in das eine Haus eindrangen und alle Möbel zerstörten. Drei oder vier ihrer Rädelsführer wurden indessen dabei gefährlich verwundet. Bereits sind 14 der Friedensstörer verhaftet worden und sollen gerichtlich abgeurtheilt werden.

## Italien.

(Rom, 23. Dec.) Es wird jetzt auf das Bestimmteste bestätigt, daß Graf Trapani, Prinz Franz de Paula, jüngster Bruder des Königs beider Sicilien, wirklich als Gemahl der Königin Isabelle von Spanien in Vorschlag gebracht ist. Diese Verbindung wird von Frankreich und England unterstützt. Ob dieser Gedanke in Spanien selbst Popularität gewinnen wird, zumal jetzt nach dem Sturz Olozaga's, muß die nächste Zukunft lehren. Hier ist man der Ansicht, daß diese projektirte Verbindung Spanien keine Garantie für die Zukunft biete. Der Prinz, erst 16 Jahre alt, hat hier im Collegio dei Nobili noch seine Studien zu vollenden, besitzt also gar keine Welterfahrung. Bei der Anwesenheit des Fürsten von Carini in Madrid und der Anerkennung der spanischen Regierung von Seite Neapels spielt natürlich jene Verbindung, wenn man sie auch vorerst noch im Hintergrunde hält, die Hauptrolle. (A. A. Z.)

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 28. Dec.) Der Regierungsrath Turneretscher, von der Hofpostverwaltung, ist von seiner Sendung nach Frankreich hieher zurückgekehrt; man vernimmt, daß auch bei der dortigen Regierung die Bemühungen das erfreuliche Ergebniß gehabt haben, den gegenseitigen Briefverkehr im Wesentlichen auf dieselben Grundlagen zu stellen, wie er unserer Seits mit Bayern, Baden, Sachsen und den Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Postämtern bereits besteht. (Schw. M.)

# Hiesiges.

### Meteorologische Beobachtungen vom Monat Decmber 1843.

Schöne Tage hatten wir in diesem Monat 8; Regen an 8 Tagen; trübe oder wolkige Tage ohne Regen 13. Die herrschendsten Winde waren Südwest, West. Am trockendsten war die Luft den 20. mit 2 Grad Hygrometer; am feuchtesten den 25. mit 80 Gr. Hygrom. über dem gewöhnlichen Feuchtpunkt. Der kälteste Tag war der 14. mit 5 Grad +, am wärmsten war es am 8. mit 7½ +. Der Barometer stand am höchsten am 25. mit 27" und 9"'; am tiefsten stand er den 1. mit 27" 2"'. Bei Zusammenaddirung der Kälte- und Wärme-Grade des Decembers 1842 im Vergleich mit denen des Decembers 1843 ergab sich: 1842 Kältegrade in der Frühe 31, Wärmegrade 44; Nachmittags Kältegrade 3 —, Wärmegrade 81 +; 1843 Kältegrade Früh 29 —, Wärmegrade 53 +: Nachmittag Kältegrade 4 +, Wärmegrade 73 +. Nach der ganzen meteorol. Uebersicht des Jahres 1843 ergaben sich 115 schöne Tage, 142 Tage Regen, trübe Tage ohne Regen 82, Schnee an 18 Tagen, Sturm an 11 Tagen, Nebel an 11 Tagen, Gewitter an 12 Tagen. Der kälteste Tag war der 5. Januar mit 10 Grad —, am wärmsten war es den 6. Juli mit 24 Grad +. Der merkwürdigste Barometerstand war im Monat December, wo er seit den 13. December bei immer gleich trüber Luft 27" und 9"' stand. Erst am 29. fing er an zu fallen und am 31. Dec. trat heiteres Wetter mit 5 Grad — ein.

Roth.

## Mannichfaltiges.

Auf der Amberger Schranne standen die Preise am 30. Dec. wie folgt: Waizen 18 fl. 7 kr., Korn 13 fl. 10 kr., Gerste 12 fl. 44 kr., Haber 7 fl. 2 kr.

---

Die Stadt Liverpool wurde am 28. Dec. durch eine gewaltige Feuersbrunst in Schrecken versetzt, welche einen grossen Theil der weitläufigen Magazingebäude der Zuckerfabrik von Brancker u. Comp. in Asche legte. Zwei Arbeiter kamen um und drei wurden gefährlich verwundet, viele in der Nähe gelegene und meist von Arbeitern der Fabrik bewohnte Häuser wurden durch die Flammen stark beschädigt. Vier mit raffinirten Zuckern ganz angefüllte Niederlagen sind ein; Raub des Feuers geworden, und der Schaden wird auf mindestens 100,000 Pfd. St. geschätzt. — Nachmittags brach ein zweiter Brand an Bord eines mit Salpeter, Hanf, Reis ꝛc. schwer beladenen Schiffes aus, das im Dock lag. Nach langen vergeblichen Löschversuchen wurde das Feuer dadurch erstickt, daß man eine Menge Löcher einbohrte und das Schiff unter Wasser brachte. Der Schaden wird zwischen 10 und 15,000 Pfd. Sterl. angegeben.

---

Aus Batavia vom 20. Sept. meldet man, daß die Cholera auf den Philippinen im April fürcherlich wüthete; 48 Menschen starben zu Manilla täglich an dieser Krankheit. Im Mai hatte sie indeß bedeutend abgenommen.

---

Am 12. Dec. v. J. wurde der Wagen der Frau v. Gresser, Gemahlin des bayerischen Gesandten in Athen, in der Nähe dieser Hauptstadt, von mehreren Räubern angefallen. Der Kutscher, dem ein Flintenschuß durch den Hut ging, rettete seine Herrin durch schnelles Davonfahren.

---

Eine der größten deutschen Eisenbahnverbindungen ist jetzt der Ausführung nahe; es ist dies die Verbindung der oberschlesischen Bahn mit der Kaiser-Ferdinands-Norddahn. Die oberschlesische Bahn wird über Oppeln nach Gleiwitz bis zur Landesgrenze, nach Neustadt, geführt. Dort soll sie mit der verlängerten österreichischen und polnischen Bahn zusammen stoßen. Man wird dann von Hamburg nach Triest ununterbrochen auf Eisenbahnen fahren.

---

Eine Thusnelde aus Schwaben läßt ihr „schüchternes" Organ gegen den verderblichen Kleiderluxus des weiblichen Geschlechts erschallen. Sie setzt auseinander, wie kostspielig und ruinirend es ist, wenn Frauen und Jungfrauen allen Capricen der wechselnden Mode folgen, ja daß sogar Tugend und Unregionen folgen, die vielleicht noch grauenhafter vor Augen stellt, welches Unglück diese verderblichste aller Leidenschaften über so viele Familien bringt. Vorigen Sommer war ein ärmer verheiratheter Fabrikarbeiter zu Ettlingen auf den unheilvollen Gedanken gerathen, sein Glück im Spiele zu versuchen. An einem Zahltage machte er sich mit seinem geringen Verdienste, der kaum die nothdürftigen Bedürfnisse seiner Familie deckte, auf den Weg nach Baden. Wehmüthigen Blicks sah er seine ersten Thaler, vom Croupier dem großen Haufen zugeraft; mit steigender Angst setzte er seine letzten Geldstücke daran, wenigstens das Verlorene wieder zu gewinnen, damit seine Familie nicht die ganze Woche in Hunger und Kummer darben müsse, und als auch das letzte Silberstück in dem Schlunde der Bank unrettbar verloren war, stürzte er, von den Furien der Verzweiflung gepeitscht, aus dem Hause der nahen Heimath zu. Der Unglückliche wagte es jedoch nicht, mit dem Bekenntniß seiner Schuld vor seine Familie zu treten, er machte seinem Leben nur wenige Schritte von Frau und Kind in den Gewässern der Alb ein Ende. Am andern Morgen fand man den Leichnam des Unglücklichen, der am grünen Tische Heil zu finden gewöhnt hatte.

---

### Folgen der Spielsucht.

Vor etwa vierzig Jahren erschien eine junge, schöne Dame, von vornehmem Geschlecht, das einer Herzogsfamilie nahe verwandt war, in Baden. Sie bewohnte die besten Zimmer des ersten Gasthofs, machte großen Aufwand und spielte leidenschaftlich. Bald jedoch sah sie sich in Folge dieser verderblichen Leidenschaft von allen Geldmitteln entblößt und in ihrer Verzweiflung vergaß sie sich oft so weit, daß sie die Kasse des Bankhalters erbrach, der in demselben Gasthof sein Wesen trieb. Die Sache war nicht selbst ruchbar geworden, als mancherlei Umstände den Verdacht auf sie lenkten, worauf sie auch festgenommen ward. Verschiedene Beweisgründe und ihr eigenes Geständniß bezeichneten sie unfehlbar als die Thäterin. Der damalige Regent Badens, der hochherzige Karl Friedrich, dem die Sache vorgelegt wurde, schlug aus Rücksichten für die Familie der Ehrvergessenen die Untersuchung nieder und ließ die Unglückliche sogar mit Reisegeld versehen. Allein die Arme vermochte die Schmach, die ihre unselige Leidenschaft auf sie gebracht, nicht zu überleben; sie endete ihr Leben auf der ersten Station, wo sie übernachtete, durch Gift, das sie sich zu verschaffen gewußt hatte. Dieser Geschichte aus den höheren Kreisen mag noch eine andere aus den niederen

schuld oft durch die Modesucht dem Wechsel in's Gegentheil unterliegen. Sie macht den patriotischen Vorschlag: nur gewisse und zwar nur solche Stoffe, welche die Mode nie ganz verdrängen konnte, und die auch in Deutschland fabrizirt werden, für die weibliche Kleidung zu verwenden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Da wir unsere Wohnung in der Königsstrasse verlassen haben, und dagegen unsere neue in der Theresienstrasse S. Nro. 566 bezogen haben, so empfehlen wir uns der alten Nachbarschaft, so wie auch der neuen zur wohlwollenden Aufnahme.

Zugleich empfehle ich die auf das geschmackvollste und zu billigsten Preißen verfertigten Seiden- und Kameelgarn-Schleifen mit Knöpfe und Oliven auf Herren-Pelzröcke und Palletö, so wie alle Arten Quasten, Franzen und Schnüre, Epaulets, Portepees, Tzakoschnüre von Silber, Seide und Wolle bei mir zu haben sind.

Konrad Peter Göpner,
Sybille Göpner.

## Zu vermiethen.

Auf dem Hauptmarkt (Theresienplatz) No. 926 ist ein ganz großer Keller sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen.

## Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Hiemit beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich die unter der Firma G. Wipplinger dahier bestandene

***Spezerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung***

käuflich übernommen, und heute unter meinem eigenen Namen eröffnet habe.

Indem ich mich zum geneigten gütigen Zuspruch empfohlen halte, verbinde ich damit die Versicherung, daß ich das mir zu Theil werdende Vertrauen stets durch beste und billigste Bedienung zu würdigen wissen werde.

Ich empfehle mich auch meiner verehrlichen Nachbarschaft zur wohlwollenden Aufnahme und zeichne achtungsvollst

Nürnberg, den 2. Januar 1844.

***Gg. Fr. Meyer,***
Königsstrasse L. Nro. 13.

## Anzeige.

Da sich böse Menschen erfrechten das Gerücht zu verbreiten, als bestände meine Deligence nicht mehr, oder Personen die nach meiner Wohnung fragten in die Judengasse wiesen, so finde ich mich veranlaßt einem hochverehrten Publikum mitzutheilen, daß meine Fahrten von hier wie gewöhnlich Montag, Mittwoch und Freitag, und von Ansbach Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 8 Uhr stattfinden und daher um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet.

Georg Mathäus Raschbacher,
Landkutscher in der vordern Ledergasse Nr. 288.

## Gesuch.

Ein Mädchen, welches Hausmannskost kochen, auch nähen und spinnen kann, wünscht zu einer soliden Herrschaft zu kommen. Näheres in Nro. 570 auf dem Lorenzerplatz.

## Anzeige und Bitte.

Die ehrerbietigst Unterzeichnete erhielt von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß, Frauenkleider verfertigen zu dürfen, und bittet den verehrten Frauen Nürnbergs ihre Dienste mit dem ergebensten Bemerken an, daß sie auf Verlangen auch in den resp. Häusern ihrer schätzbaren Gönnerinnen gegen billigstmöglichstes Taggeld zu arbeiten geneigt ist.

Maria Schwarz,
Wohnhaft S. Nro. 398, 2 Stiegen.

## Zu vermiethen.

Im ersten Stock Nro. 1108 der Judengasse, ist eine angenehme Wohnung, bestehend in 1 Zimmer, Alkov, Küche, 2 Kammern, Holzlage, Kellerantheil nebst andern Bequemlichkeiten, nächstes Ziel oder Walpurgis zu vermiethen.

## Haus- Verkauf.

Ein in der Nähe am Fischbach gelegenes Haus, im besten Baustand und alle Bequemlichkeiten enthaltend, ist zu verkaufen und kann bis künftiges Ziel im kaufenden Fall bezogen werden.

Auskunft erheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

## Zu verkaufen.

Ein seit mehreren Jahren geführtes Manufaktur-Geschäft ohne Haus, wird Familienverhältnisse wegen verkauft.

Anfragen mit Buchstaben Q sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Bücher-Auktion.

Vom 15. Januar 1844 an versteigere ich in S. Nro. 1546 der hintern Beckschlagergasse hier eine Sammlung theolog., jurist., medizin., histor., philolog., belletristischer u. a. zum Theil neuer Bücher, 2000 Bände; darunter: Athanasii Alex., Cyrilli Alex., Anselmi Cant. Opera, J. Chrysostomi Homilix, Origenis in S. Scrip. Commentaria, J. Gersonis, J. Launoi, H. Mori Opera, Gerhardi Loci communes, Al-Coranus ex Mus: Hinkelmanni, Gieseler's Lehrbuch der Kirchengeschichte, Athenaei Opera ed. Schweigheuser, Ciceronis Op. ed. Orelli, Diodori sic. Op. Bip., Livii Op. Stuttg., Luciani Sam. Op. Bip., Platonis Op. ed. Orelli, Thucydidis Op. ed. Duker; die Werke von Klopstock, Kant, Schiller, Göthe, Jakobi, Hebel, Hauff, Shakespeare, Rousseau, Florian, V. Hugo rc., deren Catalog durch die bekannten HH. Commissionaire und durch mich ausgegeben wird.

Nürnberg.

J. A. Börner,
Auktionator

## Mieth-Gesuch.

Eine Wohnung, I. Etage, auf der Mittagseite in einer frequenten Strasse, 2 geräumige Zimmer, 2 Kammern rc. enthaltend, wird bis Lichtmeß zu miethen gesucht. Näheres in S. Nro. 790.

## HARMONIE.

Dem Wunsche mehrerer Mitglieder zufolge, bleibt der für Sonntag den 7. d. M. angekündigte Ball einstweilen ausgesetzt.

Nürnberg, den 4. Jan. 1844.

Der Vorstand.

## Verloren.

Am 3. Januar wurde von Farnbach bis Nürnberg ein Boa verloren. Der redliche Finder erhält bei Zurückgabe im Wittelsbacher Hof eine angemessene Belohnung.

## Mieth-Gesuch.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, einigen Kammern und einer Werkstätte parterre, wird zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 441 der breiten Gasse ist ein neu möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen. — Auch ist daselbst sogleich an einen Herrn ein kleines neu möblirtes Zimmer zu vermiethen Und ist die 3te Etage im benannten Hause an eine stille Familie bis Ziel Lichtmeß oder Walpurgis zu vermiethen.

## Gestorben.

(Am 29. Dec.)

Schneider, Marg. Barb., Tabackfabrikarbeiters-Töchterlein, 1 Jahr alt.

Kern, Christoph, 15 Wochen alt.

(Am 30. December)

Schöpf, Jak. Joh. Gernhard, Kaufmann und Magistrats-Rath, 50 Jahre alt.

Ganz, Joh. Barth., Zirkelschmiedsmeisters-Söhnlein, 1 Jahr 7 Monat alt.

Grosser, Leonhardt, Buchbinders-Sohn, 10 St. alt.

(Am 31. Dezember.)

Rüll, Konrad, Maurergesellen-Sohn, 3 ¾ J. alt.

Schwarzkopf, Anna Magdalena, Mechanikus-Töchterlein. 18 Wochen alt.

Meyer, Joh. Michael, vormaliger Wundarzt, 83 Jahre 4 Monat alt.

Schneider, Agatha, Wittwe, Kramkäuflin, 63 J. alt.

## Zu vermiethen.

In Nro. 95. zu Gostenhof ist ein Zimmer nebst Kammer mit Bett und Möbeln täglich zu vermiethen.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 5. Jan. „Ein Tag vor Weihnachten.“ Gemälde aus dem Bürgerleben in 2 Aufzügen von Töpfer. Hierauf zum Erstenmale: Ein froher Tag. Lustspiel in 2 Akten v. Bauernfreund.

## Angekommene Fremde

vom 3. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Hirsch, Hr. Härtling, Gutsbes. v. Würzburg. Hr. Druenne, Kfm. v. Paris.

(Bayr. Hof.) Hr. Gutensohn, Bau-Inspekt. v. Würzburg. Hr. Reichhardt, Kfm. v. Potsdam.

(Wilt. Hof.) Frfr. v. Clement da Mez m. Fam. v. Regensburg. Hr. Gruber, Kfm. v. Bamberg. Mad. Perller v. München.

(Strauß.) Hr. Klett v. Paris, Hr. Langenbach v. Worms, Hr. Schmidt v. Bamberg, Hr. Weixler v. Leutkirchen, Kflte. Hr. Heydel, Inspektor, Hr. Heydel, Oberl. v. Würzburg. Hr. Burkardt, Direktor v. Schwarzenberg, Hr. Merke, Part. v. Mannheim. Hr. Dr. Rost v. Darmstadt.

(Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Wereth, Lieut. v. Bayreuth. Hr. Linhardt v. Weissenstadt, Hr. Prell v. Selb, Kflte. Frln. Agnes, Sängerin v. Augsburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Riedel m. Fam, Pfarrer v. Pommelsbrunn, Hrn. Gebr. Bing v. Hechingen, Hr. Meier v. Straßburg, Kflte.

(Blaue Flasche.) Hr. Schneider m. G., Kfm. v. Eibenstock.

(Fünf Thürme.) Hr. Haselbacher, Fabrik. v. Mkt. Erlbach.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Schuster, Hr. Peinsmer, Unternehmer v. Greding.

(Stadt Erlangen.) Hr. Feuerbach, Kfm. v. Bamberg.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Samstag, 6. Januar 1844. Nro. 6. Kalender: Erscheint.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Würzburg, 2. Jan.) Der König hat den 40 ältern Regiments-Aktuaren eine monatliche Zulage von 6 fl. vom 1. d. anfangend, bewilliget. Es sind nämlich diese Regiments-Aktuare gleich den Junkern mit monatlich 24 fl. gagirt, haben aber bei Weitem nicht die Aussichten auf eine baldige Verbesserung in ihren Bezügen, da sie gewöhnlich erst nach mehreren Jahren in einen höhern Bezug eintreten, wenn sie Unter-Quartiermeister werden, wozu indessen selten einer in 15—20 Jahren gelangen wird. Eine Gleichstellung sämmtlicher Militär-Beamten in den Bezügen mit den Offizieren soll schon früher in Anregung gekommen seyn. — Nach den in Betreff der Errichtung einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Frankfurt von Seite der kgl. Kreisregierung gemachten Eröffnungen stände den Unternehmern eine dem jetzigen Zinsfuße angemessene Zinsen-Garantie, jedoch unter Vorbehalt der ständischen Einwilligung, bevor. (N. W. Z.)

(München, 3. Jan.) Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist diesen Vormittag 11 Uhr mit Gefolge hier eingetroffen, um, wie es heißt, etwa 3 Wochen in München zu verweilen. Diesen Mittag war am Hof Familientafel, zu welcher der k. k. österreichische Gesandte, Graf v. Senfft-Pilsach, gezogen wurde. — Der Herzog Max in Bayern verläßt morgen unsere Stadt, um sich nach Paris zu begeben. — Vom Verdienstorden der bayerischen Krone empfingen am Neujahrstag aus den Händen Sr. Maj. des Königs Dekorationen: das Großkreuz der Finanzminister Graf v. Seinsheim und der Minister des Innern Hr. v. Abel; das Ritterkreuz: der Ministerialrath im Ministerium des Hauses und des Aeussern Ludwig v. Coulon, der Ministerialreferent im Ministerium des Innern Hofrath Dr. Hermann, der Archivar im Finanzministerium, k. Rath Jakob Auerweck, dann die Professoren an der Akademie der bildenden Künste: Julius Schnorr v. Carolsfeld, Heinrich Heß und Ludwig Schwanthaler. Letzterem, der wieder leidend darniederliegt, wurde der Orden zugesandt. (A. A. Z.)

**Baden.** (Karlsruhe.) Bisher theilten sich bekanntlich die Mitglieder unserer zweiten Kammer in zwei schroff einander gegenüberstehende Parteien: die Opposition und die Vertheidiger des Ministeriums. Nun vernimmt man aber, daß sich eine Spaltung unter der Opposition bildet; ein Theil derselben soll im Begriffe stehen, sich von den andern Angehörigen dieser Partei loszusagen und gleichsam eine dritte oder vielmehr mittlere Abtheilung (juste-milieu) zu bilden. Bekanntlich war dies schon zu Anfang des vorigen Landtages einmal im Plane, doch zerschlug sich damals die Sache. Jetzt sollen aber sogar einige Derjenigen, die bisher mit zu den Hauptleuten der Opposition gezählt wurden, sich an diese Mittelpartei angeschlossen haben. Somit wäre die unbedingte Majorität der Opposition vernichtet. Bei einigen Ausschußwahlen zeigte sich bereits thatsächlich dieses Ergebniß; noch offener dürfte es in den nächsten Tagen hervortreten. Unter denen, welche in ihrer bisherigen Stellung verharren, nennt man besonders v. Itzstein und Welcker. (Speyr. Z.)

**Freie Städte.** (Frankfurt, 1. Jan.) Die zwischen der fürstl. Thurn- und Taxis'schen Post und der Taunuseisenbahn bezüglich des Tarifs des Gütertransports auf der Bahn bestehende Differenz, welche dem Handelsstand um so grössern Nachtheil bereitet, da es die Post verschmäht, auf dem Frankfurter Theil der Bahn auch Briefe expediren zu lassen, geht nun durch die Dazwischenkunft der betreffenden Regierungen ihrer Erledigung entgegen. (A. A. Z.)

**Hessen.** (Darmstadt, 2. Jan.) Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Mittag um 11 Uhr nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalte am großherzogl. Hofe nach St. Petersburg abgereist. Die Großfürstin wird noch einige Zeit im Kreise der großherzogl. Familie verweilen.

**Kurhessen.** (Kassel, 31. Dec.) Während unsere Landstände mit starker Majorität sich für den allerbaldigsten Bau einer Eisenbahn ausgesprochen haben, so muß man dennoch bekennen, daß man um das „Ob" und „Wann" wohl nie in grösserer Verlegenheit gewesen ist, als gerade jetzt. Die Anlage einer Eisenbahn aber ist für Kurhessen selbst zu einer Lebensfrage geworden, um deren endliche befriedigende Lösung überall die dringendsten Wünsche laut geworden sind. Eine Lebensfrage bleibt es also: die Aussicht auf Besserung der Erwerbszustände — oder Abschneidung des letzten Mittels dazu, gänzlicher Verfall und

---

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

„Das kleine Clärchen?"

Ach — Fanny, Fanny.

„Sieh doch, mich dünkt, Du habest Dich gar nicht um sie gekümmert. —

Ach wir haben uns mit den Augen unterhalten —

„So?"

Ludwig war durch und durch erfüllt von Fanny, Alles war heiter in ihm und leicht am nächsten Morgen, er glaubte sein völliges Genüge zur Welt gefunden zu haben, allen Reichthum, alle Schönheit in diesem ausgezeichneten Wesen zu erblicken. Aber er wollte dies Behagen, was ihm noch nimmer geworden war, durch keine Leidenschaft gestört wissen, und Fanny nur äusserst selten wiedersehn. Wäre sie frei, sagte er zu Paul, so würde ich mit allem Aufwand meiner Kräfte um die Liebe dieses wunderbaren Geschöpfes, und selbst dann dünkte es mich ein Wagestück, ja zuweilen gar ein Frevel, dieses reiche Mädchen zu heirathen: es würde mir Angst, so viel Anlagen und Vollkommenheiten auf mich beschränkt zu sehn, die gewöhnliche Ehe ist ein zu begränztes Institut für den Reichthum solches Wesens, ich beneide Georges, und doch ist er schwerlich zu beneiden. Nur manchmal will ich sie wiederfinden, sie gibt mir eine zauberische Ruhe bei der Fülle dieser Welt.

Paul, welcher eben mit seinem Anzuge beschäftigt war, lachte — Du bist ein unverbesserlicher Träumer, Ludwig, und über dem Weitesten vergißt Du das Nächste: Fanny ist eine Schauspielerin.

„Pfui Paul, klebst Du auch an solchen ordinären Vorurtheilen! Es mag wahr seyn, daß die Schauspielerinnen zu einer leichteren Anschauung, zu einem lebhafteren Wechsel der Gefühle angeregt werden, da sie fortwährend mit den buntesten Kombinationen derselben beschäftigt sind, da ihnen der Liebesverkehr gleichsam offiziell nöthig wird, und es ist gewiß eben so wahr, daß man sie mit einem andern sittlichen Maasstabe beurtheilen muß als die Menschen, welche in strengen abgesonderten Verhältnissen leben, aber dies gehört nicht in den Bereich, der eben vor uns liegt. Hier gilt es, wenn auch eine verwandte, doch eine ganz andere Betrachtung: die Schauspielerin von Geist und Herz wird so tausendfach angeregt, die Fähigkeiten ihres Herzens werden so vielfältig geweckt und ausgebildet, daß nur ein ungewöhnlich begabter Mensch all diesen klaren oder unklaren Forderungen ihres

daraus erwachsende Demoralisirung der arbeitenden Klasse, wenn es sich ereignen sollte, daß die grossen Eisenbahnstrassen Deutschlands sich um Hessen herumziehen und es von allem und jedem grössern Verkehr abschneiden. Als Hauptpunkte werden von den Widersachern der Eisenbahn bezeichnet, daß eine Eisenbahn durch Hessen dem Lande keinen Nutzen bringe, weil es noch gefragt sey, ob unsere rohen Produkte, unsere Steine u. s. w. auf der Eisenbahn zu transportiren ständen; daß ein auf die Anlage der Bahn verwendetes Kapital von 15 Millionen sich nicht hinlänglich verzinsen könne und daher, das Defizit zu decken, die Zuflucht zu Steuern genommen werden müßte. Handelte es sich nun auch wirklich nur darum, Kurhessens Naturprodukten und unter 700,000 Menschen 30,000 Eingebornen, welche die Eisenbahnen befahren könnten, eine schnellere Transportgelegenheit zu verschaffen, so würde wohl keine menschliche Seele die Ausgabe von 15 M. dafür billigen mögen. Da aber demzufolge ein kleiner Staat eine Eisenbahn wohl schwerlich blos darum anlegt, die Güter des eigenen Landes und die Personen darin fortzuschaffen, vielmehr diese blos als ein Glied der grossen Eisenbahnkette zu betrachten ist, die das Ganze umschlingt, so müssen wohl noch andere Gründe zu dem Baue derselben vorliegen, und wer vermag den grossen Nutzen auch wohl zu verkennen, aus jener grossen Verkehrsverbindung, welche den Süden mit dem Norden, den Osten mit dem Westen in grössere Handels-Nähe bringt und die von den Schätzen anderer Nationen unserem schönen Hessen seinen Antheil hinterlassen wird? Die Schwierigkeiten des Terrains in Kurhessen, durch welches der Eisenbahnzug seine Richtung nehmen wird, sind in Vergleich zu andern Ländern, wo sich Tunnels an Viadukte, Brücken an Einschnitte anreihen, fast gar keine zu nennen. Vermöge seiner Lage, die Haupteisenbahnstrasse des Nordens mit dem Süden direkt zu verbinden, berechtigt Hessen zu den schönsten Hoffnungen, und wenn es erst den ganzen Güterzug von den überseeischen Staaten über Hamburg, Bremen, Hannover u. s. w. vermittelst seiner Eisenbahnen nach dem südwestlichen, südlichen und südöstlichen Deutschland wird führen können, dann ist es nicht zu viel gesagt, daß alsdann noch eine besondere Rente für die Staatskasse davon abgeworfen werden kann.

**Preussen.** (Berlin, 31. Dec.) Die Postkonvention mit Oesterreich ist wirklich noch im alten Jahre abgeschlossen, und auch die Ratifizirung derselben soll bereits erfolgt seyn. — Die Pr. Allg. Ztg. bringt den Landtags-Abschied für die zum siebenten Provinziallandtage versammelt gewesenen Stände der Provinz Westphalen.

**Würtemberg.** (Ulm, 29. Dec.) Die neulichen Probefahrten, welche von Ulm aus mit einem Dampfschiffe unternommen wurden, fielen bekanntlich so gut aus, daß es nunmehr keinem Zweifel mehr unterliegt, unser Stromgebiet auch von Ulm bis Regensburg durch Dampfschiffe regelmässig befahren zu können. Nach dem zuverlässigsten Versprechen des Hrn. Gaché aus Nantes macht sich derselbe anheischig, ein dem Wasserstande dieses Stromgebiets angemessenes Schiffmaterial zu liefern, das für Personen- und Waarentransport in jeder Beziehung befriedigend ausfallen soll. Die Flußkorrektionen, welche eifrig fortgesetzt werden, werden auch das Möglichste dazu beitragen, diese Wasserstrasse zu einer dem Verkehr ergiebigen umzuschaffen, zumal die Regierungen Bayerns und Würtembergs in dieser Hinsicht den erwünschten Vorschub leisten.

(Frkf. J.)

## Griechenland.

Die griechischen Blätter bringen eine Proklamation des Ministerraths an die Hellenen, worin es mit Hinweisung auf zu haltender Ruhe und Ordnung unter andern heißt: Wie wir erfahren haben, soll in den Provinzen ein übelwollendes Gerücht verbreitet worden seyn, dessen Zweck ist, den Geist, der sich bei den Arbeiten der Nationalversammlung kund gebe, in falschem Licht erscheinen zu lassen. Die Kunde davon hat uns mit Unwillen erfüllt, und wir haben es für angemessen erachtet euch vor solchem alles Grundes ermangelnden Gerede ernstlich zu verwarnen. Die Arbeiten der Nationalversammlung, die Rede des Königs, der begeisterte Empfang Sr. Maj. in der Eröffnungssitzung, der Geist der Schicklichkeit und der Vaterlandsliebe, welcher die Erörterungen und Entscheidungen eurer Abgeordneten leitet, — all dies beweißt, daß der König und die Bevollmächtigten der Nation nur Vaterlandsliebe athmen und nur von dem Verlangen beseelt sind, dem Wunsche der Nation Genüge zu leisten. Die Lesung der Protokolle der Nationalversammlung wird euch die Gewißheit davon geben. Ueberzeugt von der Wahrheit, dessen, was wir so eben gesagt, werdet ihr jede unsichere Nachricht, jede übelwollende Einflüsterung, deren Zweck seyn möchte, eure Ruhe zu stören und in Folge davon der Vollendung der Arbeiten eurer Vertreter Hindernisse in den Weg zu legen, von euch weisen. Mit Ruhe und Verstand erwartet das Werk der Nationalversammlung. Sie wird, zweifelt nicht daran, würdig seyn des griechischen Volkes, dessen kriegerische Tugenden und dessen Ausdauer in dem ruhmreichen Unabhängigkeitskriege die Welt mit Staunen erfüllten; ebensowenig vergesset, daß die Achtung vor der Gesetzlichkeit, wovon das griechische Volk bei der kürzlich vollbrachten glorreichen Umgestaltung einen so glänzenden Beweis abgelegt, keiner der geringsten Ansprüche auf die Achtung der gebildeten Nationen ist. Möge eure Haltung bei diesen schwierigen Umständen den Verdiensten der Vergangenheit ein neues zufügen, möge sie noch einmal beweisen, daß die Hellenen jenen Grad der politischen Bildung erlangt haben, der die Nationen würdig macht, repräsentative Staatseinrichtungen zu empfangen.

## Großbritannien.

(London, 30. Dec.) Lord Aberdeen ist nach dem Landsitze Sir R. Peels abgereist, um sich mit dem Premierminister über die Thronrede und über die in derselben bezüglich Amerika's aufzunehmende Stelle zu berathen.

Der „Globe" sagt: Die Rückberufung des Lord de Grey von der Statthalterschaft in Irland soll von der Regierung entschieden worden seyn. Die Nothwendigkeit einer herzlicheren Eintracht, einer vollständigeren Uebereinstimmung der Ansichten und somit einer grösseren Entschiedenheit des Handelns, als bei der jetzigen vollziehenden Regierung Statt fand, ist lange erkannt und empfunden worden. Die Rückkehr Lord de Grey's kann erst im nächsten Frühjahr stattfinden; daß aber seine Rückkehr entschieden beschlossen ist, können wir aus bester Quelle als ausgemacht und gewiß mittheilen. Der Herzog v. Richmond wird als der neue Lordstatthalter genannt.

Zu Derby wurde dieser Tage eine sehr zahlreiche Versammlung der Freunde des freien Handels gehalten, welcher die Deputirten der Ligue beiwohnten. Für den Fonds wurden 960 Pfd. St. gezeichnet.

## Italien.

(Rom, 26. Dec.) Zu der Feier des Weihnachtsfestes assistirte der heil. Vater der Frühmesse in der sixtinischen Kapelle, wo er auch die Weihe des Hutes und Stockes vornahm, welche später einem der Fürsten der katholischen Christenheit übersendet werden. Gestern Vormittag celebrirte der Papst als Pontifex das Hochamt in Person, bei welchem alle Kardinäle, Bischöfe und dienstthuenden Prälaten so wie die päpstliche Kapelle mitwirkten. St. Peters Dom war zu dieser großartigen Funktion

---

Wesens Genüge leisten kann. Nur darum ist es ein gewaltiges Wagestück eine ausgezeichnete Künstlerin zu heirathen, deren Phantasie so viel Möglichkeiten des Reichthums und Glücks gebührt oder doch verlangt, wie sie nur das stete wechselnde und schaffende Genie gewähren kann.

Ludwig gewann es über sich, in den nächsten Tagen Fanny nicht aufzusuchen. Georges kam täglich, und schloß sich mit Wallung, ja mit Enthusiasmus an ihn, erzählte ihm von seiner Braut, und wie sie täglich frage, warum Ludwig nicht zu ihr komme, welch herzlichen Antheil sie an ihm nähme. O solch ein Freund wie Sie, pflegte er zu schließen, thut uns so Noth, ein Mann, welcher den Reiz der Kunst so tief empfindet, dessen Geschmack durch so viel Kenntniß und Wissenschaft geläutert ist.

Ludwig ließ sich indeß von seinem Vorsatze nicht abbringen: es befing ihn eine gewisse Scheu, wenn er an ein öfteres Zusammensein mit Fanny dachte, die Menschen sollen eine geheime Vorempfindung haben, ob ihnen diese oder jene Personen Liebe gewähren möchten, und wie sich diese in Aeusserungen gestalten dürfte. So ging es ihm mit Fanny, aber es lag ihm hinter den Küssen und den Augen voll schwelgerischer Liebe ein gähnender Abgrund, in den er gestürzt werden müsse aus ihren heißen, weichen Armen. Und es ward ihm ein täglich festerer Glaube, daß dies kein hypochondrischer Schatten und nicht aus seiner sonstigen Ueberstuftkrankheit erwachsen sey: diese Krankheit war in eine wohlthuende Sehnsucht verwandelt, wenn er Fanny's gedachte; freilich war's eine Sehnsucht, die ihn oft zu Thränen, zu heißen, Alles unterwerfenden Thränen übermannte!

Der Hochzeitstag des Brautpaars war nahe, ein warmer regnerischer Abend hüllte die Stadt in einen duftenden, sprühenden Nebel. Ludwig lag im Fenster und träumte und schwärmte. Da trat Georges ein — er sah verdrießlich aus. Fanny sey nicht zu Hause gewesen, erzählte er, und habe nicht zurückgelassen, wo man sie finden könne. Dann bat er Ludwig, übermorgen der Hochzeit beizuwohnen, und dieser fand in der Eile keinen schicklichen Grund, es abzuschlagen, nahm sich aber vor, des andern Tags fortzureisen; hab ich doch ein Bild gefunden, dachte er, für mein ganzes Leben, begnüge dich, unruhig Herz.

Georges ging, Ludwig ließ einen Wagen bestellen, er wollte zu einer Gesellschaft fahren, wo er sich einigen Bekannten empfehlen könne, schon am andern Morgen wollte er reisen.

(Fortsetzung folgt.)

voll von Andächtigen, welche das kräftige Aussehen des heiligen Vaters rühmen. (A. A. Z.)

## Amerika.

General Houston, Präsident der Republik Texas, hat durch Proklamation den texanischen Kongreß auf den ersten Montag im December einberufen und zugleich folgende Adresse an das Volk von Texas erlassen: „Eine Frage in Bezug auf England. Was hat England gethan? Es besteht in Bezug auf dieses Land kein Geheimniß. Ich sage es vor Gott, daß Texas des Friedens bedarf, der durch die Einschreitung der drei grossen Mächte erlangt werden muß. England hat uns die Versicherung gegeben, daß wir seine freundlichste Stimmung und Beihülfe haben sollen. Eine Bedingung ist gar nicht aufgestellt worden; Abschaffung der Sklaverei oder irgend etwas dieser Art ist den Archiven der Regierung zu Washington gänzlich unbekannt. Sie hat ein Recht zu rathen, wenn es ihr gefällt, und uns steht die Verwerfung frei. England behauptete keineswegs etwas als sein Recht, was mit den Rechten unseres Landes unverträglich ist. Was die vereinigten Staaten angeht, so hoffe ich, daß sie das von ihren Zollbeamten angestellte Unrecht wieder gut machen werden. Unsere Truppen sind hundert englische Meilen weit in unserm Gebiete entwaffnet worden, und doch bezeichnen sie uns als Banditen und Seeräuber."

## Hiesiges.

*** Kaum sind über das Lotto die erfreulichen Worte der Landstände verklungen, so müssen wir unaufhörlich die Marktschreierei der österreichischen Güter-Verloosung vernehmen, die kein Mittel unversucht läßt, recht Viele von dem goldenen Boden des ehrlichen Erwerbes auf das gläserne Meer des blinden Glückes zu locken.

Möge es doch für nichts Ueberflüssiges gehalten werden, dieses Lottospiel, nachdem es alle seine goldenen und silbernen Aushängeschilder zur Schau getragen hat, auch einmal seinem wahren Werthe nach zu betrachten.

Die fragliche Güter-Verloosung besteht aus zwei Spielen, die sowohl in Beziehung der Loose als der Gewinnste unabhängig von einander sind. Die Loose des einen Spieles sind von rother, die des andern von blauer Farbe, und für jedes der beiden Spiele sind 10 Hauptgewinnste ausgesetzt. Mit diesen Spielen ist noch ein drittes verbunden, für welches keine besonderen Loose gefertigt, sondern eine gewisse Anzahl, aus denen der rothen und blauen ausgewählt und mit dem Namen Gratisloose bezeichnet sind. Für dieses dritte Spiel sind wieder 10 Hauptgewinnste ausgesetzt. Die Gratisloose machen für den ersten Augenblick den Plan verworren; bei näherer Betrachtung aber findet man, daß es eben nichts anderes ist, als wären es nur zwei Spiele mit 30 Hauptgewinnsten, eines wofür rothe, das andere, wofür blaue Loose ausgegeben werden, welche Loose aber nicht gleiche Werthe haben, da nur die Gratisloose an den 30, die andern allein an 20 Hauptgewinnsten Theil nehmen. (Schluß folgt.)

## Mannichfaltiges.

Der Becher Napoleons, den man nach der Schlacht bei Belle-Alliance in seinem von den preussischen Kriegern erbeuteten Wagen fand und der seitdem in den Besitz des Prinzen Wilhelm von Preussen überging, ist durch freche Diebeshand zerstört worden. Der Lehrling eines Handwerkers, der in den prinzlichen Gemächern beschäftigt war, hat den Becher entwendet. Zwar hat man ihn bei dem jungen 16jährigen Diebe wieder aufgefunden, jedoch gänzlich zusammengeschlagen, und es steht dahin, ob eine Wiederherstellung durch die Kunst noch möglich ist.

(Todesfall.) Am 24. Dec. v. J. verschied zu Friedberg der großherzogl. Oberbergrath Langsdorff.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Meß-Anzeige.

**E. Spandau**

aus Paris und Nancy, beziehet abermals die hiesige Messe mit einer Auswahl in französischen Stickereien und verkauft vor ihrer Abreise nach Frankreich Alles um den selbst kostenden Preis. Dieselben bestehen in sehr schön gestickten Auflegkragen in den neuesten Mustern zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr. u. s. w., Pelerinen, Cannesous, Kinder- und Damenhauben zu 1 fl. ꝛc., gestickten Taschentüchern zu 1 bis 12 fl., Manschetten, so wie Valenciennes- und Malines-Spitzen, den Stab zu 2 fl. 30 kr. bis 12 fl.. Indem sie die billigsten Preise verspricht, bittet sie um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich wie gewöhnlich im ersten Gange der grünen Buden auf der Schütt, und ist mit ihrer Firma versehen.

### St. Leonhardt.

Heute Samstag den 6. Januar findet große Produktion von den Wiener Sängern und Musikern statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 3 Uhr

H. B. Adam.

### Einladung.

Heute Samstag Abends, Anfang halb 8 Uhr, Produktion der Wiener Sänger im Gasthause zum weißen Einhorn in der breiten Gasse, wozu hiemit höflichst einladet

Meissenbach.

### GOLDNER HIRSCH
an der Lauferstraße.

Sonntag den 7. Januar

**Produktion**

der Wiener Sänger und Musiker mit neuen Vorträgen, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Sturm.

### Anzeige und Empfehlung.

Ich beziehe abermals die bevorstehende Messe mit einer Auswahl von Porzellan und Steingut. Da ich gesonnen bin, mit diesen Artikeln gänzlich aufzuräumen, so empfehle ich solche zur gefälligen Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise. Mein Lager befindet sich auf der Schütt, den Hafnern gegenüber.

Paul Backofen.
Glaser und Porzellanhändler.

### Gesuch.

Es wird nächstes Ziel Lichtmeß in einem Gasthof eine Zimmermagd gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In der Nähe des neuen Thors ist eine Wohnung nebst Werkstätte bis Ziel Walpurgi oder Laurenzi zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

### Vertauschter Hut.

Am vergangenen Spiesser-Abend ist in der Rosenau ein alter Filzhut für einen ganz neuen Seidenhut stehen geblieben, indem sich der Name und Hausnummer des Eigenthümers in dem verwechselten befindet, so bittet man den baldigen Austausch bei demselben zu bewerkstelligen.

### SANCT PETER.

Sonntag den 7. Januar findet Tanzmusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser. Gastwirth.


### Die königliche Bibliothek in München.

Ein schon durch seine Größe auffallendes Gebäude der neuen Ludwigsstraße in München ist die vom Jahre 1831 an neuerbaute Bibliothek, ein Werk des Direktors von Gärtner. In einem Rechteck aufgeführt, dessen Langseiten von 520, theils nach der Ludwigsstrasse theils nach dem englischen Garten gerichtet, durch Flügel von circa 350' verbunden sind, erreicht das Gebäude bis zum Dach eine Höhe von 85', hat zwei Stockwerke über dem Erdgeschoß, und zählt an der Vorderseite 72 Fenster. Eine breite Doppelstiege, auf deren Geländer die Kolossal-Statuen von Aristoteles, Hippokrates Homer und Thucydides als wirkliche Hüter der Wissenschaft Wache halten, führt in der Mitte der Fronte von der Straße in das Vestibul durch ein dreifaches, hohes Portal mit schweren eichenen Thüren; eine alterthümliche Mauerkrone legt sich um die Stirn des mächtigen Baues und entzieht dem Auge für die Nähe den Anblick des Daches. Das Mauerwerk ist mit einem Cementbewurf von wetterfester Mergelschiefer-Auflösung bekleidet und hat einen gelblichen Farbenton, der nur von den rothen Ziegeln der Fensterverdachung unterbrochen wird. Die Fenster sind in Rundbogen geschlossen, mit spitzbogiger, sehr wenig verstehender Verdachung, und durch kleine Säulchen mit Bogenstellung unterbrochen. Der Breite und Länge der Straße ist dieses massenhafte Gebäude, das selbst die daneben stehende Ludwigskirche überragt, sehr angemessen und macht, durch seine Einfachheit in der Ausschmückung unterstützt, einen imponirenden Eindruck.

Eingetreten, befindet man sich zuerst in einem hohen und weiten, von Säulen getragenen, gewölbten Vestibul, von dem aus man rechts und links in die dem Reichsarchiv angewiesenen Räume des Erdgeschosses, geradeaus aber nach der Hauptstiege und ins obere Stockwerk gelangt. Diese Stiege vom Vestibul durch Glasthüren abgeschlossen, nimmt den ganzen mittleren Flügel ein, der Vorder- und Hinterseite verbindet und den eingeschlossenen Raum in zwei Höfe theilt. Imponirte die Augenseite durch Einfachheit, so drängt sich hier dem Auge Pracht und Glanz der Ausschmückung auf. Dieses Stiegenhaus stellt sich als eine an Wölbung und Wänden reich mit Farben und Gold ausgestattete, von schlanken Marmorsäulen getragene Säulenhalle des obern Stockwerks dar, die gewisser Massen den Aufgang in sich selbst hat, eine breite, ohne Wendung gerad aufsteigende Treppe und zu beiden Seiten oder diesen Gängen zwischen den Säulen und Fenstern, welche nach dem Innern des correcten Baues führen

(Schluß folgt)

# Gänzlich- und wirklicher Ausverkauf

eines

## *Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren-Geschäfts*

von

## Frenckel & Sohn aus Vianen in Holland,

im Hause der Madame Leh, Kaiserstrasse L. Nro. 141 vis à vis der Weinhandlung zum rauhen Hirschen über vier Stiegen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts, und um alle weitere Transportkosten und eingehende Rechte nach Holland zu ersparen, beabsichtigen wir den Rest unseres noch gut assortirten Lagers auf hiesigem Meßplatze zu verkaufen. Um dieses schneller zu befördern, werden sämmtliche Waaren 30 Prozent unter dem Fabrikpreise abgegeben.

### *Preis-Courant sämmtlicher Waaren:*

Leder-Leinen, à Stück 60 Ellen, zu 14—16 fl. — Herrnhuter-Leinen, à Stück 60 Ellen, von 21 fl. an. — Feine Holländische Leinen, à Stück zu Dutzend Hemden von 28 fl. an.

### Handtücher Gebild und Damast.

Eine große Parthie Handtücher Gebild die bayersche Elle 12 kr. — Feine abgepaßte breite Handtücher Gebild das Dutzend 6 fl.— Damasthandtücher das Dutzend von 8 fl. an.

### Gebild-, Tisch- und Tafeltücher.

Tischtücher, 2 bayersche Ellen groß, à 1 fl. 20 kr. — Tischtücher, 4 ½ Elle groß, à 4 fl. — Damast-Tischtücher von 2—5 fl.

### *Tafel-Gedecke mit* 12 *Servietten.*

Gebild-Gedecke à 12 Servietten von 8 fl. an. — Gebild-Gedecke feine breite von 10 fl. an. — Damastgedecke à 12 Servietten von 10 fl. an. — Damastgedecke feine à 12 Servietten von 14 fl. an — Tischservietten das Dutzend von 3 fl. 30 kr. an. — Weiße Taschentücher das Dutzend von 1 fl. 20 kr. an. — Fortepiano-Tischdecken und weiße Theeservietten und sonst in dieses Fach einschlagende Artikel.

NB. Besonders machen wir auf eine Parthie Tischteppiche in allen Farben aufmerksam, das Stück 1 fl. 45 kr.

### Für gute und reelle Waare wird garantirt.

Auf Namen und Verkaufslokal bitten wir, da es im eigenen Interesse des Publikums ist, genau zu achten. Unser Aufenthalt ist nur 8 Tage.

**Frenckel & Sohn.**

---

### Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Großfragnereigerechtigkeit in Nürnberg ist zu verkaufen oder zu verpachten, und sind hievon die nähern Bedingungen zu erfahren bei dem Kaufmann Schroll in der Vorstadt Gostenhof.

### Prater.

Am Sonntage Produktion des Kleeblatts mit neuen Vorträgen, wozu gehorsamst einladet

E. Rupprecht

### Empfehlung.

Von heute an sind Fastenbretzen zu haben bei

Georg Hannamann, Bäckermeister in der Ebnersgasse am Obstmarkt.

### Anzeige.

Schon am 13. d. M. findet zu Wien die Ziehung der großen

**Geld- und Realitäten-Lotterie**

statt, wozu bei mir Loose à fl. 4. 48 kr., und 2 Stück auf beiden Dotationen gültig für fl. 9. 36 kr. zu haben sind.

Fürth, am 4. Januar 1844.

A. Henochsberg.

### Mitleser-Gesuch.

Zur Nürnberger Zeitung werden Mitleser gesucht in S. Nro. 73.

### Schießhaus zu St. Johannis.

Morgen Sonntag wird sich Herr Fischer mit Trompetenbegleitung des Herrn Sprecher produziren, wozu ich ergebenst einlade.

Kellermann.

### Verloren.

Ein Leichenkassaschein von der Zinngießer-Leichenkasse, auf Agate Schneider ausgestellt, ist verloren gegangen. Da er Niemand nützen kann, indem er schon ausbezahlt ist, so wird der redliche Finder um dessen Zurückgabe in der Exped. d. Bl. gebeten

### Kapital-Gesuch.

Zur Auslösung werden 1400 fl., und auf einen Werth von 900 fl. 400 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres in der Kappengasse L. Nro. 1468.

### Mitleser-Gesuch.

In der Nähe des Museums werden einige Mitleser für die Nürnberger Zeitung gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 7. Jan. Zum Benefiz des Hrn. Irmer, Zum Erstenmale: „Lucretia Borgia.“ Große Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

### Theater in Fürth.

Samstag, den 6. Januar. Zum Erstenmale: „Zopf und Schwerdt.“ Historisches Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Gutzkow.

### Angekommene Fremde

vom 4. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Sarg, Gastwirth v. Frankfurt.

(Witt. Hof.) Hr. Jahreiß v. Münchberg, Hr. Hechinger v. Buchau, Kflte. Hr. Hecht, Ingenieur v. Erlangen.

(Strauß.) Hr. Derot v. Paris, Hr. Kulle v. Marquandt, Hr. Frahne v. Hagen, Hr. Burger v. Crefeld, Hr. Stern v. Ulm, Hr. Tellenburd v. München, Kflte. Hr. Schleicher, Rentier v. Wien.

(Blaue Glocke.) Hr. Bachmann, Hr. Vetter, Hr. Dürr v. Kitzingen, Hr. Kirchhof v. Münchberg, Kflte. Hr. Reidmeyer, Arzt v. Neumarkt. Hr. Burion, Fbkt. v. Berlin. Hr. Zeuner, Part. v. Hanau. Hr. Hungabühler, Student v. Schweiz.

(Rothe Hahn.) Hr. Heubeck, Fbk. v. Ansbach. Hr. Frann, Kfm. v. Köln.

---

Hierbei eine Beilage, die Messe-Anzeige und Empfehlung von

*Wilhelm Helm aus Frankfurt a. M.*

betreffend.

### Stahlschreibfedern und Parfümerien.

Bude Nro. 102 auf der Schütt im 3ten Gang, dem nächsten an der Heuwaagseite.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Sonntag, 7. Januar 1844. Nro. 7. Kalender: Raimund.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Kayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 4. Jan.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden am 13. d. M. München verlassen, um sich nach Bamberg zu begeben. Ende April werden dieselben wieder hier eintreffen. — Der Regierungssekretär zweiter Klasse bei der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, August v. Stetten, wurde unterm 31. Dec. 1843 in gleicher Eigenschaft zu der k. Regierung von Schwaben und Neuburg versetzt, und seine bisherige Stelle dem Regierungs-Accessisten Kellmann zu München verliehen.

Baden. (Freiburg, 30. Dec.) Ein Vorgang, der zumeist unsere Universität berührt, wird hier mehrfach besprochen. Einer der Söhne Karl's von Rotteck, der Medicine ist, ward vor längern Jahren ausserordentlicher Professor an unserer Hochschule. Ein Bruder desselben, der Vers. der „Geschichte der neuesten Zeit," Hermann von Rotteck, Doktor der Philosophie und der Jurisprudenz, wollte sich als Privatdocent gleichfalls hier habilitiren. Nach längerem Aufschube hat indessen das Ministerium kürzlich verfügt: „daß Dr. Hermann v. Rotteck, in Anbetracht der in seinen Schriften ausgesprochenen Ansichten, zur Habilitation als Privatdocent an der Universität Freiburg nicht zuzulassen sey." Einer der Deputirten hat bereits seine Absicht angekündigt, diese Entscheidung zum Gegenstand einer Verhandlung in der Kammer zu machen, da man hierin eine wesentliche Beschränkung der akademischen Lehrfreiheit erblicken müsse. (Sp. Ztg.)

(Karlsruhe den 3. Jan.) In der 15. Sitzung der Kammer der Abgeordneten begründet Sander den Antrag, Se. K. Hoh. den Großherzog um Vorlage eines Gesetzes zu bitten, wonach 1) die Unwählbarkeit der Lokalbeamten in die zweite Kammer nach §. 37 der Verfassungs Urkunde bei veränderter Gerichtsverfassung auf die Amtsrichter auf die Bezirksstrafrichter und auf die bei den Bezirksgerichten angestellten Staatsanwälte ausgedehnt werde; 2) wonach ausgesprochen werde, daß jeder Abgeordnete der zweiten Kammer, welcher während der Dauer seiner Landstandschaft ein Staats- oder Kirchenamt annimmt, alsbald aus der Kammer auszutreten habe, ebenso wenn er aus dem Pensionsstand wieder in den Staatsdienst tritt; 3) wonach jeder Abgeordnete, der bereits ein Staats- oder Kirchenamt besitzt und darin eine Beförderung oder Zulage erhält, gleichfalls alsbald abzutreten habe; 4) wonach jeder Abgeordnete, der einen einheimischen oder fremden Orden annimmt, gleichfalls alsbald austreten muß, Militärpersonen ausgenommen. — Staatsrath v. Rüdt legt vor: Budget des Eisenbahn-Baues von Mannheim bis zur Schweizer Gränze für 1844 und 45 nebst Darstellungen über den seitherigen Fortgang des Baues mit Entzifferungen über die einzelnen Eisenbahnsektionen Es beträgt der Gesammtaufwand bis zum 1. Oktober 1843 8,954,250 fl.; an der vollendeten Strecke kostet die Wegstunde 229,237 fl. Der Bahnzug von Offenburg und Kehl soll im nächsten Frühjahr eröffnet werden. Der Bahnhof für Kehl wird nicht an die Kreuzstraße oberhalb Kehl, wie früher beschlossen war, sondern in die Nähe des Zollhauses in der Stadt Kehl verlegt werden. Die Richtung der Bahnlinie gegen die Schweiz soll durch den Isteiner Kloz mit Umgehung von Lörrach gegen Leopoldshöhe zugeführt werden. Die Ausführung der Eisenbahn im Ganzen wird um vier Millionen höher steigen, als der Ueberschlag des Jahres 1840 besagte. — Ministerialrath von Marschall legt vor: das Budget für den badischen Antheil an der Main-Neckar-Eisenbahn und für die Zweigbahn von Friedrichsfeld nach Mannheim. Ersteres beträgt im Ganzen 6,890,367 fl., für Baden 1,134,894 fl., der Voranschlag für die Zweigbahn 274,300 fl. — Hierauf folgt die Berathung über den Bericht, das Steuerausschreiben für den Monat Dezember 1843 betreffend. Finanzminister v. Böckh behauptet, es sey nicht möglich gewesen, das Steuerausschreiben zu verschieben, bis die Stände versammelt gewesen. Das Steuerausschreiben für den Dezember vom 10. November sey eine Anticipation gewesen, welche die Regierung im guten Glauben gemacht habe, indem sie den § 66 der Verfassungsurkunde für anwendbar erachte, weil er ganz allgemein spreche. Er gibt übrigens zu, daß im vorliegenden Fall das Provisorium durch zeitigere Einberufung der Stände hätte vermieden werden können. Dagegen führen Sander und andere aus, daß nach dem Organismus der Verfassungsurkunde für die Steuerbewilligung und Erhebung eine ganz

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung)

Die schöne durchfeuchtete Luft, welche er auf dem Wege einathmete, trieb alles Besorgliche aus seinem Wesen, und er trat von einer elastischen Behaglichkeit geschaukelt in den Salen. Es war ein vornehmes Haus, dem er aufs Beste empfohlen, und wo er zuvorkommend empfangen werden war. Auch für die höhere Gesellschaft in Wien ist es bezeichnend, daß sie von der ungezwungenen Heiterkeit des Nationalwesens belebt ist, wie denn in einer wirklichen Nationalität alle Aeußerungen verwandt sind; die jüngere Welt tanzte, die ältere ging sprechend, scherzend, lachend in den anstoßenden Galerien und Gemächern auf und ab. Man sah nur wenige Spieltische, und über das Ganze war jene Wienerische heitre Sinnlichkeit ausgegossen, welche das ganze Leben für ein wechselndes Vergnügen ansieht. Die Formen der Geselligkeit werden als leichte Schutzmittel mit leiser, beweglicher Manier gehandhabt, und nie und nirgends arten sie in die Pedanterie aus, welcher man so häufig im Norden begegnet; die Künste erscheinen immer, in der einnehmendsten Gestalt, die Gesundheit ist ein vorausgesetzter und doch immer beachteter Mittelpunkt, die Räume sind wohnlich und wohlthuend — natürlich bildet sich aus alle dem eine Atmosphäre, welche durch die gefälligste Anlockung besticht. So ward denn auch Ludwig aufgenommen. und alle Freude schien ihm erfüllt, als er im Contretanze vor sich Fanny hin- und hereilen sah. Jetzt trat ihm keine Besorgniß nahe; dieses weibliche Geschöpf und diesen Moment hielt er flugs für eine Prädestination seines Geschicks. Wir sind ja immer geneigt, unsere Thaten an den Knöpfen abzuzählen und bei dem keckßen Verstande uns hergebrachten Orakeln zu überlassen.

Sie begrüßten einander wie alte Bekannte, die sich lange, sehr lange nicht gesehen haben. Fanny machte ihm Verwürfe, daß er sich so selten mache, und Clärchen, die auch dabei war, sagte: Ja wohl! Auf die Frage nach Georges erklärte Fanny, sie habe einmal eine Abwechselung haben, vor allen Dingen einen illegitimen Streich machen wollen, nach dem sie sich schon lange herzlich gesehnt habe. Das Leben ginge seit einiger Zeit gar zu ordentlich und am Schnürchen, auch müsse sie Georges einmal böse sehn, es sey gar zu hübsch, einen zürnenden Mann durch nichtsbedeutende Gründe und bloße Schmeicheleien zu versöhnen, sie müsse ihre wirkliche Macht erproben.

Ludwig trat mit ihr zu einer neuen Francaise an, und ein feiner Beobachter hätte leicht erkennen mögen, daß diese beiden Personen einander in

gesonderte Gesetzgebung bestehe, daß gerade darin, daß die Steuererhebung an die Zustimmung der Stände gebunden sey, der indirekte Zwang für die Regierung liege, die Stände zur rechten Zeit einzuberufen, daß mithin ein provisorisches Gesetz nach Maaßgabe des §. 66 der Verfassungsurkunde bei den Steuern nicht anwendbar sey. Der Antrag auf nachträgliche Genehmigung des Steuerausschreibens wird angenommen. Die eigentliche Streitfrage aber, ob die Regierung auch in Form von provisorischen Gesetzen direkte Steuern ausschreiben dürfe, bleibt unentschieden, da hierüber kein Antrag gestellt ist, mithin auch keine Abstimmung stattfindet. (Bad. Bl.)

Preussen. (Berlin, 30. Dec.) Die Posterleichterungen, welche durch den Postvertrag mit Oesterreich herbeigeführt wurden, sind sehr erfreulich, da nicht allein der Francozwang gänzlich aufhört, sondern auch die Briefposttaxe auf die Hälfte herabgesetzt ist. Man wird von Schlesien und von hier aus für einen Brief nach Wien nur vier Groschen zahlen, von den hinter der Oder liegenden Provinzen wird es etwas mehr betragen. Da aber in Oesterreich ein allgemeiner billiger Portosatz für das ganze Land besteht, so wird man auch bis nach Italien für denselben Preis seine Briefe fördern können. Da nun mit Rußland und Oesterreich Conventionen geschlossen sind, so können wir wohl die Hoffnung hegen, daß auch für den innern Verkehr die längst beantragte und beschlossene Portoermäßigung zur Ausführung gelangt. Es sind vier Jahre verflossen, seit eine Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Postgesetzes ernannt wurde. Zweimal wurde dasselbe, wie es hieß, fertig vorgelegt, und zweimal verworfen.

Die preuss. Allg. Ztg. bringt den Landtags-Abschied für die zum achten Provinzial-Landtage des Königreichs Preussen versammelt gewesenen Stände, in welchem die Erklärungen der Stände über den Entwurf eines Strafgesetzbuches als einer gründlichen und umfassenden Erwägung werth erachtet werden. Die Verstärkung der kriegerischen Wehrhaftigkeit des Landes wird anerkannt. Trinkschulden werden für nicht einklagbar erklärt. In Betreff der Revision des allgemeinen Landrechts wird die Anweisung ertheilt, daß es vorzugsweise darauf ankomme, aus dem Allg. Landrecht die durch neuere Gesetze ꝛc. aufgehobenen Bestimmungen auszusondern, an die Stelle der unpraktisch gewordenen oder in der Praxis nicht bewährt gefundenen Bestimmungen andere in Vorschlag zu bringen, und die neuere Gesetzgebung mit dem Landrechte zusammenzustellen, um auf diesem Wege eine Uebersicht des bestehenden Rechtszustandes zu gewinnen. Auch die Revision der Civil- und Kriminal Prozeß-Ordnungen sollen beachtet werden. Die Errichtung eines Handelsministeriums bleibt der allerh. Entschließung vorbehalten. Die Beförderung des Chausseebaues soll mittelst Aktien bewerkstelliget werden. Ueber die Richtung der Eisenbahn durch die Provinz Preussen sollen baldmöglichste Bekanntmachungen erfolgen. Die Verhältnisse der Presse und Censur betreffend kann dem Antrage der Stände auf Preßfreiheit und Anstellung der Censoren u. s. w. nicht gewillfahrt werden, ebenso wenig kann auf die Anträge der Entwicklung des Instituts der vereinigten ständischen Ausschüsse eingegangen werden. Die Benennung der Namen der Redner in den abzudruckenden Landtagsprotokollen soll nicht stattfinden, auch kann die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten Versammlung nicht gestattet werden. Ein allgemeines Gewerbepolizeigesetz soll demnächst erscheinen.

## Frankreich.

(Paris, 1. Jan.) Heute, als am Neujahrstag, blieb die Börse geschlossen. Gestern Abend zog die Musik aller hier in Garnison stehenden Regimenter herkömmlicher Weise unter die Fenster des Tuilerienpalastes. Der feierliche Empfang zur Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche hat schon gestern Vormittag begonnen, und zwar war der Erzbischof von Paris, begleitet von dem hohen Klerus seiner Diöcese, der erste, der dem König die Aufwartung machte. Wie gewöhnlich soll es auch dies al abseiten des Prälaten nicht ohne eine Anspielung auf die noch nicht geregelten Verhältnisse zwischen Staat und Kirche abgegangen seyn; der König soll trocken geantwortet haben; was an der Sache wahr ist, wird man morgen aus dem „Moniteur" zu ersehen haben. Abends wurde das diplomatische Corps und später der Staatsrath empfangen. Heute geht es den ganzen Tag über mit dem Gratulationswesen seinen Gang; von 11 Uhr an wird der Hof des Tuilerienschlosses nicht leer von Equipagen. Deputationen der Kammern, der Gerichtshöfe, des Instituts, bringen dem König ihre Huldigungen dar. — Heute früh vor 8 Uhr versammelten sich alle Glieder der königl. Familie in der Kapelle des Tuilerienpalastes, wo eine stille Messe gehalten wurde für die Ruhe der Seelen der Prinzessin Marie und des Herzogs von Orleans; es war niemand Fremdes dabei zugegen. — Von einer Amnestie für politische Vergehen ist bei Gelegenheit des Jahreswechsels im Ministerconseil nicht die Rede gewesen; doch werden, wie man hört, viele Straferleichterungen und Abkürzungen stattfinden. Die Adressedebatten sollen, wo möglich, kurz abgethan werden. Die Minister gedenken alle schwierigen Fragen zu umgehen; wie läßt sich aber annehmen, daß es ihnen damit gelingen werde? Werden nicht die Festungswerke, die Dotation für den künftigen Regenten, die Wahlreformträume, gegen den Willen der Regierung zu stürmischen Debatten führen? — Nächster Tage wird übrigens eine ganze Reihe von Gesetzprojekten an die Kammer gebracht werden; an Beschäftigungen soll es den Mandataren des Volks nicht fehlen; die Gesetzfabrik wird im Betrieb erhalten werden. — Es heißt, ein Konsortium von drei Finanzmatadoren habe der Königin Marie Christine ihre herrliche Domaine Melmaison feil gemacht. — Heute war großer Empfang im Hotel der Straße Courcelles; über 500 zu Paris verweilende Spanier haben der Königin Marie Christine Glückwünsche zum neuen Jahr dargebracht.

Die „Debats" enthalten folgende, wohl offizielle Mittheilung: „Hr. Donoso Cortes, Mitglied des Kongresses, und General Ros de Olano, in ausserordentlicher Mission abgesendet an die Königin Marie Christine, haben gestern in Privataudienz von J. Maj. Abschied genommen. Ihre Mission ist zu Stande gekommen. Die Königin hat, sagt man, versprochen, sich den Wünschen ihrer Tochter, der Königin Isabella II., und des Ministerkonseils zu bequemen, wird aber erst Anfangs Februar nach Madrid abreisen. Die Königin Marie Christine soll auch eingewilligt haben, die Vormundschaft über ihre zweite Tochter, die Infantin Luisa, zu übernehmen. Die beiden Gesandten werden morgen Paris verlassen, um ihrer Regierung diesen Bescheid der Königin Marie Christine zu überbringen."

## Großbritannien.

(London, 30. Dec.) Die meisten Journale beschäftigen sich heute mit der Thronrede des Königs der Franzosen und mit der Botschaft des Präsidenten Tyler. Der „Standard" zollt der ersteren das höchste Lob und spricht die Hoffnung aus, daß künftig der Friede und die Freundschaft zwischen England und Frankreich nie mehr eine Störung erleiden würden. Beide Nationen hätten sich in den letzten Jahren immer mehr achten und lieben gelernt, und von einer Nationalfeindschaft zwischen ihnen zu reden, würde fortan ein förmlicher Unsinn seyn.

---

vieler Rücksicht angehörten. Der gegenseitige Rapport, die Neigung scheint sich oft wie ein Vorausbestimmtes in den äusseren Formen anzudeuten, man glaubt eine Hinneigung, ein raffendes Anschmiegen in Diesem und Jenem zu erkennen. Daß ein längeres Zusammenleben diese Erscheinung deutlicher ausprägen, stellt sich täglich an tausend wirklichen Liebespaaren vor Augen.

Fanny war völlig in Weiß gekleidet, und ihre blendende Haut ward nur durch das dunkle Haar gehoben. Die Augen strahlten in tieffarbigem Glanze, mehr als je lag jener Brautschmelz der Sehnsucht, der rücksichtslosen Liebe in den sanften Gedanken ihres Antlitzes. Der hochgewachsene Ludwig nahm sich bedeutungsvoll neben ihr aus. Sein brünetter Kopf war von Luft und Sonne noch mehr gebräunt und die dunkelblauen Augen blickten aus seinem scharf geformten Kopfe wie südlicher Himmel über eine markirte, interessante Landschaft. Fremde, welche den Bräutigam nicht kannten, fragten flüsternd, ob dieser leichte Tänzer es sey, und wenn Fanny Einzelnes von diesen ähnlichen Fragen vernahm, da ward sie roth, ihre Hand schloß sich fester in der Ludwig's, und sie sagte ihm wohl nach einer kleinen Pause: wenn ich Georges nicht hätte, so möchte ich Sie zum Bräutigam — hätten Sie Lust dazu?

Ludwig begleitete die beiden Schwestern nach Hause. Als der Wagen über das Glacis fuhr, schlug Fanny vor, auszusteigen und zu Fuß weiter zu gehn. Es hatte aufgehört zu regnen, und der Boden nur war noch feucht — sie ließ sich aber durch ihre feine Fußbekleidung nicht abhalten, und hing sich an Ludwig's Arm. Clärchen ging an seiner andern Seite, und so schritten sie langsam über die Bastion in der Nacht hin. Ein lauer Wind jagte dunkle Wolkenschatten unter den Sternen einher, die Lichter vom Glacis herauf flimmerten matt, es war still und heimlich, und die schwarzen Umrisse der Stadt und der Vorstädte übten einen beruhigenden, nahe Wohnlichkeit verkündenden Eindruck auf das Gemüth aus. Die Nachtwandler gingen schweigsam dahin; ganz gegen sonstige Art war auch Fanny mäuschenstill und hing schwer mit ihrem warmen Körper an Ludwig's Arme.

Dieser erzählte nur zuweilen abgebrochene Geschichten von den Sternen. Das sind lauter unglücklich Liebende, sagte er unter Andern, sie sehen einander, und können sich nimmer erreichen; das eherne Gesetz der Welt hat sie festgebannt an eine Stelle, an einen Kreis.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herzog v. Bordeaux traf vorgestern über Bath zu Bristol ein, wo er das schöne Dampfschiff „Great Western" besuchte. In zehn oder vierzehn Tagen wird der Prinz nach London zurückkehren.

## Spanien.

(Madrid, 24. Dec.) Die Ernennung des Herrn Martinez de la Rosa zum Botschafter in Paris scheint entschieden ausgemacht zu seyn; es wiederholt sich aber das Gerücht, er habe den Posten nur unter der Bedingung angenommen, daß zuvörderst eine Aenderung im Kabinet vor sich gehe. Die Minister Carrasco und Mazaredo sind geneigt, das Kabinet (mit Ausschluß Bravo's) zu reconstituiren, aber Narvaez ist dagegen.

Aus Figueras vom 26. December wird geschrieben, daß die Kapitulationsunterhandlungen abermals abgebrochen wurden. General de Meer war vor dem Fort angekommen.

Prinz Luitpold von Bayern ist am 15. an Bord des spanischen Dampfbootes „Teodosio" in Cadiz angekommen. Se. königl. Hoheit hat bereits Barcelona, Cartagena, Alicante, Malaga und Granada besucht.

## Hiesiges.

(Schluß.) Es kommt nun alles darauf an, die Anzahl der Loose zu wissen, um die Wahrscheinlichkeit, mit welcher ein Gewinnst gemacht werden kann, berechnen zu können. Man findet diese Anzahl durch folgende Betrachtung. Dem Spiele liegen die 90 Lottozahlen zu Grunde. In diesen 90 Zahlen sind 117,480 Terno-Versetzungen möglich, da nun jedes Loos eine Terne enthält, so besteht das ganze Spiel aus 234,960 Loosen, nämlich aus 211,464 gemeinen und 23,496 Gratis-Loosen. Es berechnet sich demnach die Wahrscheinlichkeit, durch ein Loos zu gewinnen, gleichviel, ob es ein gemeines oder ein Gratis-Loos ist, auf $^1/_{234960}$. Ebenso verhält es sich mit den andern Hauptgewinnsten, einzeln genommen. Die Wahrscheinlichkeit, irgend einen der Hauptgewinnste zu machen, berechnet sich für die gemeinen Loose auf $^1/_{11748}$, für die Gratis-Loose auf $^1/_{7832}$.

Um sich aber einen anschaulichen Begriff von dem, was diese Zahlen ausdrücken, machen zu können, möge folgendes Beispiel dienen. Ein Buch von 250 Seiten enthält bei mässig grossem Drucke ungefähr 284,960 Buchstaben. Wenn sich nun Jemand aus einem solchen Buche einen Buchstaben gedacht hätte, den er sich durch Seiten- und Zeilenzahl merken könnte, so wäre es ebenso leicht, diesen Buchstaben auf's Erstemal durch blinden Zufall aufzufinden, als durch ein Loos jenes Palais zu gewinnen; ebenso verhält es sich mit jedem der Hauptgewinnste, einzeln genommen.

Was die 1700 Nebengewinnste betrifft, so ist darüber zu bemerken, daß man mit einem Loose, also mit 10 fl. W. W. mit einer Wahrscheinlichkeit von etwa $^1/_{120}$, 25—100 fl. W. W. gewinnen kann, was selbst einen Spieler nicht mehr reizen wird. Endlich sind die sichern Treffer der Gratis-Loose, à 5 fl. W. W., nur als Prämien für den Verkauf von 10 Loosen zu betrachten.

Im Ganzen sieht man also, daß sich bei dieser Lottospekulation der Gesammtwerth der Gewinnste 650,000 fl. W. W. zu dem Werthe der Loose 2,211,464 fl. W. W. nahe wie 1 zu $3^1/_2$ verhält.

§ Einsender dieses erfährt soeben, daß die Wiener Musiker zum Besten der drei Kinderbewahranstalten eine Produktion im oberen Lokale der Rosenau für nächsten Montag veranstalten. Indem er mehreren von denselben gegebenen Unterhaltungen beiwohnte, unterläßt er nicht, auf deren vortrefflich ausgeführte, aus den neuesten Opern und Liederspielen gewählte Musikstücke, welche sie mit der größten Präcision vortragen, Freunde der Musik aufmerksam zu machen, umsomehr, da dieser Unterhaltung ein wohlthätiger Zweck zu Grunde liegt, zum Besten der guten armen Kleinen. Möge sich doch der oft gezeigte Wohlthätigkeitssinn der lieben Nürnberger auch hier recht thätig beweisen.

## Mannichfaltiges.

In der protestantischen Stadtpfarrei zu München wurden vom ersten Advent 1842 bis dahin 1843 geboren 205 Kinder, getraut 88 Paare, und beerdigt 214 Personen. In statistischer Hinsicht scheint diese Notiz nicht uninteressant, wenn man bedenkt, daß die Ansässigmachung des ersten Protestanten in München vom Jahre 1800 datirt.

In Speyer sind mehrere Individuen wegen künstlicher Machinationen in Bezug auf die Erhöhung der Getraidpreise in Untersuchung gezogen worden.

Nach einem auf Befehl des Unterhauses erschienenen amtlichen Berichte erscheinen in London 148, und in den Provinzen 214 periodische Blätter. Schottland besitzt deren 76, Irland 78 und Wales 10. Während der ersten 6 Monate des laufenden Jahres betrug die Zahl sämmtlicher Pennystempel, welche im vereinigten Königreiche von den Zeitungsherausgebern bezahlt wurden, nahe an 35 Mill., und während derselben Zeit entrichteten die Londoner Blätter fast 27,000 Pfd. St. an Inseratsabgaben.

Die beiden Professoren der Medicin in Zürich, Pfeuffer und Henle, sind für die Heidelberger Universität gewonnen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Montag den 8. Januar Nachmittags 2 Uhr wird Herr **Johann Michael Volkert**, Handlungsgeschäfts-Führer, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. Nro. 112 der Königsstraße.

# J. M. Vogt

aus Külstadt bei Mühlhausen in Thüringen

empfiehlt zur bevorstehenden Dreikönigmesse sein wohlassortirtes

## Wollen-Waaren-Lager

aus eigener Fabrik, welche hier seit mehreren Messen bekannt sind und sich im Waschen sowie in der Dauer sehr gut auszeichnen, besonders neuerdings, wo dieselben nunmehr auf beiden Seiten etwas wollig gerauht oder aufgerissen sind, indem er schnell alle Nässe des Körpers einsaugt und alsbald wieder trocknet, folglich ganz angenehm zu tragen ist, als die nur auf einer Seite gerauht oder aufgerissen sind, indem sämmtliche Stoffe ohne allen Zusatz von Baumwolle, blos aus reiner Schafwolle gearbeitet sind, welche sich besonders zu Damen-Unterröcken eignen von $^5/_8$ bis zu $^7/_8$ und bis zu $4^1/_4$ Ellen Breite, wo man nur eine Breite braucht.

Ferner besitzt er eine grosse Auswahl

### Gesundheits- und Hemden-Flanelle

von ausgezeichneter Güte, welche von gezwirntem wollenem Garne gearbeitet und dekatirt sind, gefärbten und gestreiften Flanell, sowie die feinsten Bett-, Bügel- und Pferdedecken.

Indem ich zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einlade, verspreche ich bei ächter, reeller und gut gefertigter Waare um die allerbilligsten Preise abzugeben.

Die Bude befindet sich in der zweiten Reihe auf der Schütt, mit der Firma

**J. M. Vogt**

bezeichnet.

### Haus- und Hefenbierwirthschafts-Verkauf.

Auftrags gemäß wird das mit S. Nro. 890 bezeichnete, zwischen dem Obst- und grünen Markte dahier liegende Haus, sammt realer Hefenbierwirthschaft, öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Versteigerungs-Termin hiezu auf

**Montag den 15. Januar 1844**

Vormitt. 10—12 Uhr

im Benannten Hause selbst anberaumt; Kaufsliebhaber werden zum Termine dieses, zur Ausübung fraglichen Geschäftes ganz vorzüglich gelegenen Hauses, mit dem Bemerken eingeladen, daß die Einsicht des Verkaufsobjektes durch unterfertigtes Büreau täglich genommen werden kann, und die näheren Bedingungen am Termine selbst bekannt gemacht werden von dem

öffentlichen Commissions-Büreau

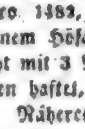
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

### Empfehlung

Meine Niederlage von abgenähten Couverts, Unterröcken, Damen-, Herren- und Knabenschlafröcken ist aufs Neue bestens assortirt, und empfehle ich mich damit zur geneigten Abnahme.

Nürnberg, den 6. Jan. 1844.

Joh. Georg Meyer
am Obstmarkt.

### Haus-  Verkauf

Das Haus S. Nro. 1482, in der Beckschlagergasse liegend, mit einem Höfchen und Gießhütte, worauf das Waldrecht mit 3 Mäß Holz, 3 Mäß Stöck und 100 Wellen haftet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen in S. Nro. 1384 am Lauferplatz.

### Verloren.

Ein geschriebenes brochirtes Preisverzeichniß in buntem Einband, wurde auf dem Weg von der breiten Gasse an durch die Brunnengasse und Carolinenstraße zur Post, von da unter den Hutern über die Fleischbrücke auf den grünen Markt zu bis in die Burgstraße, verloren, man bittet den redlichen Finder dasselbe gegen ein angemessenes Douceur in S Nr. 531. (Burgstraße) zurückzugeben.

### Anzeige.

Die mit Th. D. unterzeichnete Anfrage kann in der Nürnb. Ztg. keine Aufnahme finden. Der Einsender beliebe daher die beigelegten 21 kr. in der Expedition wieder abzuholen.

## Feste Preise:

Die

# Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen a. Rhein

beziehen die bevorstehende Messe mit einem aufs Schönste für die Sommer- und Winter-Saison assortirten Lager

in nachstehenden Artikeln:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlaf- und Comptoir-Röcke in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von | 2 | fl. | 42 | kr. | bis 10 | fl. | — kr. |
| Unterbeinkleider von Barchent und Tricot | 1 | " | 12 | " | — 2 | " | 24 " |
| Herren-Hemden von | 1 | " | 36 | " | — 2 | " | 12 " |
| Cravatten-Shlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von | — | " | 30 | " | — 4 | " | — " |
| Hosenträger von | — | " | 24 | " | — 2 | " | 24 " |
| Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von | — | " | 42 | " | — 6 | " | — " |

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

---

# An das schreibende Publikum.

## Nur zweiten Gang auf der Schütt

bei

## *N. J. Wetzlar* aus Frankfurt a. M.

befindet sich das größte Lager ächt englischer

# Schreibstahlfedern.

Von 50 verschiedenen Sorten, womit mein Lager assortirt ist, sind folgende besonders zu empfehlen, als: Omnibus-, Cäsar- und Königsfedern, diese 3 Sorten sind für die Herren Beamten, Advokaten und Buchhalter ꝛc. ganz geeignet, da sie nur zum Schnell- und Schönschreiben unübertrefflich sind, und auf allen großen Meßplätzen einen bedeutenden Absatz gefunden haben. Neben diesen haben wir alle Sorten Gülden-Federn, Schulfedern, Platina- u. Silberfedern und viele andere Sorten, wovon die geringste für jede Hand passend ist. — Der Preis ist pr. Duzend von 4 bis zu den Feinsten 18 Kreuzer, im Groß weit billiger. Wiederverkäufer erhalten noch besondern Rabatt.

Nur zweiten Gang auf der Schütt bei N. J. Wetzlar aus Frankfurt.

---

## *Nur um Geld zu lösen*

und da wir auf unserer Rückreise nach Frankfurt einen gänzlichen Ausverkauf beabsichtigen, geben wir folgende Artikel weit unter den Fabrikpreisen: Cravatten in allen erdenkbaren Steffen, Brustbedeckung, Shlips, Echarpén, Atlas-Shawls in herrlicher Auswahl. Alle Arten Herren-Binden in Seide, Wolle und Zhibet, welche auf beiden Seiten gleich zu tragen sind, ein großes Depot ächte Gummi-Hosenträger von den geringsten bis zu den feinsten und viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Da ich zum Erstenmale die hiesige Messe besuche und die Preise so gestellt habe, daß gewiß Niemand ohne zu kaufen weggeht, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Nur 2ter Gang auf der Schütt bei

**N. J. Wetzlar**

aus Frankfurt a. M.

---

### Haus-Kaufgesuch.

Ein zu einem öffentlichen Geschäfte passendes, und in einer frequenten Straße dahier gelegenes Haus, wird zu kaufen gesucht, durch

H. A. Goetz allgemeines Commissions-Bureau S. Nro. 771.

---

### ROSENAU.

Morgen Montag den 8. Januar findet

## Grosse Produktion

zum Besten der drei Kleinkinderbewahr-Anstalten von den Wiener Sängern und Musikern mit ihren beliebtesten Pieçen statt, wobei auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet ist.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 6 kr.

---

### Anzeige.

Schon am 13. d. M. findet zu Wien die Ziehung der großen

### Geld- und Realitäten-Lotterie

statt, wozu bei mir Loose à fl. 4. 48 kr., und 2 Stück auf beiden Dotationen gültig für fl. 9. 36 kr. zu haben sind.

Fürth, am 4. Januar 1844.

A. Henochsberg.

---

### Haus- und Gartenverkauf.

Ein in der Nähe der Schütt sich befindliches Wohnhaus, mit einem circa 1 Morgen großen, und vielen schönen Obstbäumen besetzten Garten, vorzüglicher Bonität, nebst laufendem Wasser und einem Waldrechte, alles frei, lauter und eigen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

---

### Verloren.

Vorigen Donnerstag ist vom Uhrmacher Fischer im Metzgäßchen über den Markt bis zum Schleifersteg eine zweigehäusige Taschenuhr zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags verloren worden. Der redliche Finder möge dieselbe beim Wirth Kienlein in Gostenhof gegen ein gutes Douceur abgeben.

---

### *Bamberger Hof.*

Sonntag am 7. Januar findet der erste Maskenball statt. Anfang 5 Uhr.

Joh. Matth. Fuchs.

---

### Theater-Anzeige.

Montag den 15. Januar:
Zum Vortheile des Regisseurs Herrn Waldburg zum Erstenmale:
Der Zigeuner in der Steinmetz-Werkstatt.
Lebensbild in 2 Abtheilungen von Kaiser. Musik von Hebenstreit.

---

### Apollo-Verein

Im Saale zum goldnen Schwan in Wöhrd.

Zur Produktion daselbst ladet auf heute Sonntag den 7. Januar sämmtliche Mitglieder ein

Anfang Punkt 7 Uhr.

Der Vorstand

---

### Zu vermiethen.

Im Hause S. Nro. 205 der Weißgerbergasse, ist ein Logis mit Möbeln an eine Person täglich zu vermiethen

---

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 377 der Albrecht-Dürer-Straße, ist an einen soliden Herrn ein Logis mit Bett und Möbeln täglich zu vermiethen.

---

### St. Leonhardt.

Montag den 8. Januar ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

---

### Mieth-Gesuch.

Ein junger lediger Mann wünscht ein möblirtes Zimmer zu miethen. Offerten unter A. Z. befördert die Exped. d. Bl.

---

### Einladung.

Sonntag den 7. Januar Abends 7 Uhr produzirt sich Herr Schnepf mit seinem so beliebten Quartett im Saale zur Gerechtigkeit, wozu um recht zahlreichen Besuch bittet

Krauß.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 7. Jan. Zum Benefiz des Hrn. Irmer. Zum Erstenmale: „Lucretia Borgia." Große Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

---

### Angekommene Fremde

vom 5. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Cramer v. Glauchau. Hr. Klewitz v. Iserlohn, Kflte.

(Strauß.) Hr. Richter, Rentier v. Wien. Hr. Härle v. Heilbron. Hr. Serohn v. Schneeberg. Hr. Böhm v. Höchst. Hr. Thierfelder v. St. Gallen. Hr. Röhlig v. Berlin. Hr. Schimmer v. Zürich. Hr. Gräf v. München, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Ostermeyer, Hr. Cuisinier v. Bamberg. Hr. Mrampel, Lieut. v. Oesterreich. Hr. Richter v. Bamberg. Hr. Tafelklopfer v. London, Kflte. Hr. Rer m. G. v. Regensburg. Hr. Gleißmann, Gerichtsarzt v. Berlin. Hr. Dr. Maar v. Bamberg.

(Wallfisch.) Hrn. Gebr. Bernheimer v. Buttenhausen, Handelsltte. Hr. Hirsch v. Borchheim. Hr. Wolf. Mechanikus v. Elbogen.

(Fünf Thürme.) Hr. Kleidinger v. Schwabach. Hr. Gförer v. Tübingen, Fabr. Hr. Wismeyer m. Fam. v. München. Hr. Schaudig von Neudettelsau, Handelsleute. Hr. Stöhr, Gutsbesitzer v. Neidhardswind. Hr. Zellhöfer von Linden.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hrn. Gebr. Wälke, Fabrik. v. Prichsstadt.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Marzius, Prie. v. Erlangen. Hr. Specht v. Grafenwörth. Hr. Schuster, Student v. Helman. Hr. Kunstmann, Fabrik. v. Tennenlohe. Hr. Kißling, Kfm. v. Bamberg.

---

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Sifter Jahrgang.

Montag, 8. Januar 1844. Nro. 8. Kalender: Erhard.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Vom Main, 2. Jan. Der Plan einer preussisch-sächsisch-thüringenschen Eisenbahn, die bei Halle von den Leipzig-Dresden-Berlin'schen und Magdeburg'schen Bahnen sich durch die Länder von Weimar, Gotha, Meiningen ziehen und an die bayerisch-sächsische Bahn anschließen sollte, scheint seiner früheren lebhaften Verfolgung ungeachtet längere Zeit zu ruhen. Für die technische und finanzielle Ausführbarkeit sprechen sich alle auch von englischen und belgischen Technikern erhobene Untersuchungen aus, für diese sind längst namhafte Summen von Privaten in Bereitschaft, nebstdem die Landstände der sächsischen Herzogthümer stets zu Uebernahme von Zinsengarantie und Bewilligung von Vorschüssen aus den Landeskassen geneigt gewesen, so wie auch die kgl. preussische Regierung bezüglich der Betheiligung ihres Gebietes sich dahin ausgesprochen hat. Jetzt dürfte der Zeitpunkt gekommen seyn, an die Verwirklichung jenes Pl nes ernstlich zu gehen. Nachdem die Erbauung einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg und Schweinfurt, und dann von da nach Frankfurt in naher Aussicht stebt, allerhöchsten Ortes Genehmigung erhalten hat, möchte es für die sächsischen Herzogthümer eine unerläßliche Aufgabe seyn, in das dadurch sich so bedeutend entwickelnde deutsche Eisenbahnsystem einzutreten, gegenfalls könnten sie ganz auf die Seite gedrängt, völlig isolirt werden. Die bayerischen Eisenbahnen von München — und bald auch Salzburg — über Augsburg, Nürnberg, Bamberg nach Leipzig, dann von all diesen Orten und nach Frankfurt bilden die unmittelbarste Verbindung von Mittel-Deutschland einerseits mit dem Süden und Osten, andrerseits mit dem Norden und Westen; diese Strassen führen zugleich der Donau-, Main-, der Ludwig-Kanal und der Donau- und Main-Dampfschifffahrt den Verkehr zu und empfangen ihn von ihnen; auf denselben muß sich nothwendig der ganze Personen- und Waaren-Vertrieb von und für Mitteldeutschland concentriren, und von da wieder nach allen Hauptrichtungen vertheilen. Suchen die sächsischen Herzogthümer nicht alsbald eine dieser Verzweigungen für sich zu gewinnen, den Anschluß ihrer projektirten Bahn mit der bayerischen bei Lichtenfels, wo er so leicht ist, zu bewerkstelligen, so bleiben unberechenbare Verluste für ihre materiellen und geistigen Interessen nicht aus, und lassen sich in der Folge, wenn einmal der Zug des gesammten Verkehrs seine Richtung auf die genannten Bahnen genommen hat, keineswegs wieder gut machen. Vorzüglich ist Koburg dabei betheiligt, dessen nicht unbedeutender Transit- und Speditionshandel, so wie auch die zahlreichen Manufakturen und Fabrikate des Thüringer Waldes durch solchen Ausschluß, solche Abschneidung, einen höchst empfindlichen Stoß erleiden möchten. (Fr. M.)

Baden. (Karlsruhe, 4. Jan.) Die Eisenbahn bis Offenburg, und die Zweigbahn nach Kehl, werden am ersten April eröffnet, und sodann die Fahrten vom Oberlande herab, täglich 5 Uhr früh beginnen, um bis Mannheim fortgesetzt zu werden. — Den Posthaltern ist die ganze Bahn entlang, bis zum ersten April gekündigt worden. (M. J.)

Freie Städte. (Frankfurt, 4. Jan.) Mit lebhaftem Interesse nimmt man hier alle Mittheilungen über den projectirten Bau einer Eisenbahn von Bamberg hieher auf. Die von der k. bayer. Regierung eventuell übernommene Garantie eines entsprechenden Zinsfußes wird als eine hochherzige Gesinnung für das Gemeinwohl anerkannt, und es unterliegt nun um so weniger einem Zweifel, daß das zu dem Baue benöthigte Actien-Capital bald unterzeichnet seyn werde.

Preussen. Die „Pr. Allg. Ztg." veröffentlicht den Landtagsabschied für die zum sechsten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Großherzogthums Posen. Auf die ständischen Petitionen um Errichtung einer Universität in der Provinz wird verneinend erwiedert, ebenso auf den Antrag, die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen und der Kreis- und Landtagsversammlungen, was eine nicht zu gewährende Veränderung der städtischen und ständischen Verfassung veranlassen würde.

## Belgien.

(Brüssel, 2. Jan.) Der König und die Königin empfingen gestern am Neujahrstage die Glückswünsche des diplomatischen Korps und der hohen Staatsbürger. Der Präsident des Senats hielt eine Rede an den König,

---

### Die königliche Bibliothek in München.

(Schluß.)

Diese Gänge sind mit Kreuzgewölben, die Treppe selbst mit einem Tonnengewölbe überdeckt; bunte und goldene Arabesken, dazwischen Figuren, die auf Wissenschaften und wissenschaftliche Erfindungen, Buchdruck u. s. w. Bezug haben, zieren diese Decken, während in den Lunetten über den Fenstern Medaillons mit den Bildnissen berühmter Dichter, Forscher und Weisen des Alterthums und der Neuzeit im Relief angebracht sind. Für die Säulen ist die mittelalterliche Form als Vorbild genommen, die attische Base und als Kapitell der abgerundete Würfel, mit Laubwerk in Hochrelief verziert. Zwei grosse Säle, der eine in der Mitte des östlichen, der andere in der westlichen Langseite, verdienen besondere Beachtung; der letztere ist der grosse Empfangsaal, ein bloßes Prunkgemach, dessen gewölbte Decke von hohen Marmorsäulen getragen wird und von dem aus man zu beiden Seiten in die Bibliothekräume gelangen kann. Der andere, östliche Saal, in den man durch das an die Hauptstiege gränzende Vorzimmer eintritt, und der mit diesem durch hohe Glasthüren und ausserdem durch mehrere andere Thüren mit den Sekretariatszimmern und Büchersälen in Verbindung steht, ist der grosse allgemeine Lesesaal. Er ist für mindestens 80 Plätze eingerichtet, hoch, die gewölbte Decke von Säulen getragen, licht und bei aller Einfachheit der Verzierung doch von durchaus erfreulichem und belebendem Eindruck. Gegen Norden schließen sich daran die einzelnen Zimmer der Verwaltungsbehörden, der Secretäre, Bibliothekare, des Directors ꝛc., gegen Süden die Büchersäle, die den ganzen übrigen Raum der beiden obern Stockwerke des ungeheuren Gebäudes einnehmen und in den aufgestellten Schränken für eine Million, ja, bei Doppelordnung für zwei Millionen Bände Platz bieten. Es ist also für unser schreibseliges Jahrhundert gesorgt. In den Büchersälen ist die besondere Einrichtung bemerkenswerth, daß die Schränke nicht die sonst übliche in den obern Fächern nur durch Leitern zugängliche Höhe, sondern eine von 6 Fuß haben, daß deren drei Reihen über einander stehen und zwischen durch Gallerien gezogen sind, welche durch Treppen miteinander in Verbindung stehen, ja, die Säulen, des ersten Stockwerks stehen mit denen über ihnen liegenden des zweiten Stockwerks gleichfalls durch Treppen, die in den Zwischenräumen aufsteigen, in unmittelbarem Zusammenhang, so daß trotz der Weitläufigkeit des Gebäudes doch die Entfernungen nicht so groß sind, als man vermuthen sollte.

Die in diesem Prachtgebäude aufbewahrten wissenschaftlichen Schätze sind von sehr großem Umfang. Man schätzt die Bändezahl der gedruckten Bücher

worin er sagte: „Sire! das abgelaufene Jahr sah unsere letzten Uebereinkünfte mit Holland sich beendigen und so unsere Nationalität sich mehr befestigen. Auf welche Seite hin wir unsere Blicke werfen mögen, wir können hoffen, den Druck befreundeter Hände, Beweise von Sympathie zu finden. Das beginnende Jahr wird, wie der Senat sich gern überredet, der Erwartung Ihrer Maj. entsprechen, indem es das Glück der Nation erhöhet, mit welchem sich das Ihrige vermischt."

Der „Moniteur belge" veröffentlichet das Gesetz über die Einfuhr der Gerste und des Roggens. Gerste wird dadurch einen Einfuhrzoll von 4 Frs. pr. 1000 Kilogr. bis zum 31. Dec. 1844 unterworfen, wenn nicht die Regierung es für nützlich hält, diesen Zoll vor dem erwähnten Zeitpunkt abzuändern. Sollte nach den Bestimmungen des Gesetzes der Weizen zollfrei eingehen, so kann die Regierung diese Maßregel auf den Roggen ausdehnen.

Die belgische Kolonisations-Gesellschaft ist, wie man versichert, beschäftiget, einen regelmäßigen Schifffahrtsdienst zwischen Santo-Thomas und dem Mutterlande einzurichten, um wenigstens jeden Monat ein Schiff nach Santa-Thomas abgehen zu lassen.

## Niederlande.

(Arnheim, 3. Jan.) Unter der Ueberschrift: „Das Jahr 1843" enthält der „Arnheimsche Courant" einen Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Nichts konnte uns ein glückliches Jahr erwarten lassen. Jetzt, wo es abgelaufen ist, mag es die schmerzlichste Täuschung genannt werden, erkennen zu müssen, daß wir weit mehr zurückgegangen sind, als wir vermuthen durften. Werfen wir unsern Blick nach Aussen, so finden wir, wie wir tiefer und tiefer in der Achtung Europa's gesunken sind. Selbst gegenüber Belgien wußten die Minister, — um einen für unsern Handel nachtheiligen Vertrag anzuempfehlen, keinen bessern, dringendern Grund als diese ihre Ohnmacht, angemessene Bedingungen zu erlangen. Mehr und mehr werden wir auf die Seite geschoben, werden wir eine Landzunge von Europa, um welche sich Niemand bekümmert. Während unsere Minister schlummerten, die Ausgaben in die Höhe trieben, neue Anleihen abschlossen, neue Steuern ersannen, suchte eine verständige und kraftvolle Verwaltung Belgien in die Stelle, welche wir einmal einnahmen, zu schieben. Dieses Jahr sah die Vollendung der Antwerpener-Kölner Eisenbahn, die ein einziges Band zwischen Deutschland und Belgien bewirken zu sollen scheint, damit wir noch mehr verlassen werden. Im Innern sahen wir statt einer Verwaltung, welche ihm allerlei willkürliche Auslegungen gab. Zu wiederholten Malen suchte man es zu wenden und zu drehen, wie man es wünschte. Von dem Buchstaben des Grundgesetzes sprach man mit Geringschätzung, dagegen viel von seinem Geiste, doch gab man diesem eine willkürliche Auslegung. Man untergrub die ihm schuldige Ehrfurcht, ohne etwas an deren Stelle zu setzen. Das Jahr 1843 steigerte, statt uns Verbesserung zu bringen, unsere Last immer höher. Grosse Erwartungen waren angeregt, welche auf die bitterste Weise getäuscht wurden. Neue Deficite wurden, im Widerspruche mit allen gemachten Versicherungen, bekannt gemacht, und eifrig nach neuen Mitteln gesucht, um diese zu decken, statt Mitteln zur Ersparung der Ausgaben nachzuforschen. Bei jedem Gesetzvorschlage sah man die Schwäche der Verwaltung, die keinen andern Wunsch kannte, als ihre Portefeuilles zu behalten, und jeder Verbesserung im Wege steht. Niederlagen in der Kammer, richterlichen Tadel, alles theilte sie leicht, wenn sie nur ferner das Amt bekleiden konnte, an welchem sie so sehr hing. Bei der Erinnerung an jeden Schritt, den wir auf dem Pfade der Verderbniß weiter gingen, ist es das Traurigste, daß Nichts einige Verbesserung verspricht. Wir sind und bleiben immer dieselben Unglücklichen. Die Verwaltung hat Männer aus ihrer Mitte verschwinden sehen, ohne daß dies ein Vorspiel zu einer Verbesserung war. Der Nachfolger trat gleich in die Fußstapfen seines Vorgängers. Die Nation hat an den andern nichts verloren; sie weiß, daß sie bei den neuen nichts gewinnen kann. Die Volksvertretung bewies im abgelaufenen Jahr, daß auch ihre kräftigste Haltung sich auf Worte beschränkt, Handeln ihr fremd ist und bleiben wird. Einen Augenblick hofften wir noch, als sie, bei der Verwerfung des heillosen Umwandelungs-Gesetzes zu begreifen schien, was das Heil des Landes forderte. Unsere Verblendung war von kurzer Dauer; ihre folgende Berathung, das Ergebniß jener über das Budget bewies, daß sie nach keiner andern Ehre strebte, als nach jener, in die Fußstapfen ihrer Vorgänger zu treten, deren Schwäche und Pflichtvergessenheit die Nation ihr Unglück vorzuwerfen hat. Von der Kammer erwarten wir nichts mehr. So traurig als das Ergebniß des vorigen Jahrs war, so traurig ist die Aussicht in das folgende. (K. Z.)

## Rußland und Polen.

(Vom schwarzem Meer, 18. Dec.) Nach der Einnahme der Festung Unzula durch Schampl, nach der Niedermetzelung des Bataillons unter Obristlieutenant Wasilizki und dem Verlust eines für die Russen höchst wichtigen befestigten Punktes im Gebirge, welchen ein Stabsoffizier mit 300 Mann bei Annäherung Schampl in aller Eile räumte, war ein anderes russisches Bataillon unter dem Kommando des Majors Seifew in die größte Gefahr gekommen, gleichfalls vernichtet zu werden. Dieses Bataillon war von den Tschetschenzen bereits umzwingelt, bahnte sich aber mit dem Bajonet einen Weg durch die dichten Reihen der Feinde und erreichte Ghunsak, wiewohl mit großem Verlust, denn die Bergbewohner fochten mit einer unglaublichen Wuth. Wichtig ist der Aufstand zu Gunsten Schampls im Gebiet der Khasi-kumpfen, welches den Russen längst unterworfen war. Von den Partheigängern Schampls blieben 180 todt auf dem Platz, und 200 wurden gefangen genommen. Seit seinem Rückzug von Ghunsak hat Schampl einen Versuch gemacht, das große Dorf Andresky und die russische Festung Wnesadno zu überrumpeln. Dieses Unternehmen scheiterte an der Tapferkeit der russischen Besatzung, welche die Angriffe der Tschetschenzen zurückschlug und Schampl zum Abzug nöthigte. Den neuesten Nachrichten aus Stawropol zufolge haben sich Reiterhaufen der Tschetschenzen in der am linken Ufer des Terek gelegenen Stadt Kislar gezeigt. Dies beweißt, daß es den kühnen Tschetschenzen nicht schwer ist, die auf die russischen Festungen und befestigten Dörfer an der Sundscha und an den Ufern der Flüßchen, welche von den Bergen des nördlichen Dagestan herab nach den Steppen der Kumpfen fließen, sich stützende vorgeschobene zweite Linie der Russen zu durchbrechen, und daß die neugeschaffenen Waffenplätze der Russen, welche von den Tschetschenzen zwar nicht erstürmt aber leicht umgangen werden können, doch nicht die großen Vortheile gewähren, welche die russischen Generale sich davon versprochen haben. — Schampl soll jetzt im Besitz von 18 russischen Kanonen seyn. Ein russischer Stabsoffizier, welcher mit Depeschen nach St. Petersburg reiste, soll in die Hände der Tschetschenzen gefallen seyn. Man ist begierig, zu vernehmen, ob in Folge dieser Ereignisse das vom Kaiser streng anbefohlene Defensivsystem, welches viele einsichtsvolle russische Militärs für ein Unglück halten, nicht einige Modificationen erfahren wird. (A.A.Z.)

---

über 800,000, oder der selbstständigen Werke, über 400,000, und ihr jährliches Wachsthum auf 2000. Den wichtigsten Schatz bilden die lateinischen, griechischen, orientalischen und ganz besonders die deutschen Handschriften, von welchen letztern die Bibliothek über 4000 besitzt, darunter mehre, die zu den ältesten Denkmalen deutscher Sprache gehören. Es versteht sich, daß es an den übrigen europäischen Nationen gleichfalls nicht fehlt. Sodann ist ein großer Schatz musikalischer Handschriften vorhanden und eine besondere Abtheilung solcher Codices, die wegen ihres Kunst-, Geld- und Edelsteinwerthes unter den Begriff der Kostbarkeiten fallen und in einem besondern Saale, dem Cimelienſaale, aufgestellt sind. Die Uebersiedelung aller dieser Schätze aus dem alten Local ist ohne den mindesten Unfall in der kurzen Frist von nicht ganz drei Monaten ausgeführt worden: aber noch immer ist die Bibliothek dem öffentlichen Gebrauche nicht zurückgegeben.

### Historische Anekdote.

Friedrich der Einzige, von seinem Vater in freudloser, harter Jugend gehalten, widmete dennoch seinem Gedächtniß die kindlichste Verehrung und Liebe. Als er eben den Thron bestiegen hatte, hörte er von einem Invaliden sprechen, welcher schon unter seinem Großvater, Friedrich I., König von Preußen, gedient habe. Er ließ ihn zu sich bringen, fragte, wie und wo und unter wem er gedient habe, und hörte den Alten gütig an, der auch endlich so geschwätzig wurde, daß er, ohne gefragt zu werden, anfing: „Ich muß Ew Maj. doch einen besondern Spaß erzählen: Als Ihr Herr Vater noch Kronprinz, und ich seine Ordonnanz war, reisten wir mit dem Fürsten von Dessau nach Potsdam. Unterwegs sahen wir einen Kuhhirten bei seiner Heerde schlafend, und der Kronprinz und der Fürst machten sich den Spaß, den Kühen die Schwänze abzuschneiden." — „Oho!" sagte der König ernst, „das ist nicht wahr!" wandte sich zu seinem Kämmerer und sagte: „Gebe Er ihm zehn Thaler," und verließ das Gemach.

### Räthsel.

Es bringt's der Mensch mit auf die Welt,
Doch macht man's auch um wenig Geld,
Wär' es nicht groß, wär' es nicht klein,
So würde Vieles locker seyn,
Wer seine Sache hängt daran,
Der heißt mit Recht ein leichter Mann

(Auflösung der Charade in Nro. 358 d. v. Jahrgangs: Todtengräber.)

## Spanien.

Am 27. wurde in beiden Kammern ein königl. Dekret verlesen, wodurch die Sitzungen der Kortes vertagt werden. Beide Versammlungen gingen sogleich auseinander. Die tiefste Stille hatte bei Verlesung des Dekrets geherrscht. Das Projekt der Anklage gegen Olozaga bleibt also vorläufig unausgeführt. Man glaubt nicht an eine so baldige Wiedereröffnung der Kortes, obgleich Hr. Gonzalez Bravo in der letzten Sitzung vom 23. die alsbaldige Vorlegung des Budgets zugesagt hatte. Auch versichern Briefe, das neue Gesetz über die Ayuntamientos solle gänzlich aufgegeben, dagegen das von der Königin Christine 1840 zu Barcelona sanktionirte durch ein bloßes Dekret in Kraft gesetzt werden. (?) Inzwischen bereitet man sich zu Madrid zur Wahl von drei neuen Kongreßdeputirten vor. Die Progressisten aller Nuancen haben sich wieder vereinigt. Unter ihren Kandidaten werden Arguelles und Olozaga genannt. Das „Eco del Comercio" ist wieder vollständig erschienen.

## Amerika.

Aus New-York hat man Nachrichten bis zum 15. December. Die Verhandlungen im Congresse waren bis dahin bloß von öffentlichem Interesse gewesen. Die gewöhnlichen Berichte des Schatzes, des Postamts und des Schatzdepartements waren übergeben worden. Das Einkommen des laufenden Finanzjahres wird auf 22,300,900, die Ausgaben dagegen auf 26,877,060, das Deficit somit auf 4,557,000 Doll. geschätzt; zur Deckung desselben sollen, während der allgemeine Tarif unverändert bleiben würde, neue Zölle auf Thee und einige andere Artikel gelegt werden. Von Tyler's Partei ist kein Zugeständniß an den fremden Handel zu erwarten.

## Mannichfaltiges.

In Passau kostet gegenwärtig das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr., das Kalbfleisch 8 kr.

Am 25. Dec. wurde der Inwohnerssohn Georg Ellwanger von Gottfrieding, k. Landgerichts Dingolfing, bei einer Rauferei von einem andern Burschen verwundet, daß er nach Verlauf von 6 Stunden in Folge der erhaltenen Verwundung starb. Der Thäter wurde sogleich arretirt, und dem kgl. Landgerichte Vilsbiburg überliefert.

An dem Affenthore in Sachsenhausen bei Frankfurt v. M. wurde eine Zahl geschlachteter Hunde angehalten, die auf einem Milchkarren lagen und für das eine Stunde von hier entfernte großh. hessische Dorf Isenburg bestimmt waren. Der Karrenführer wurde verhaftet. Das Hunde- (und auch Pferdefleisch) soll für einen Metzger in Isenburg bestimmt gewesen seyn.

Im Hafen von Antwerpen sind im verflossenen Jahre 1560 Schiffe mit einem Gehalte von 241,005 Tonnen seewärts eingelaufen. Davon waren 243 Hannoveraner, 100 Preussen, 2 Lübecker, 96 Mecklenburger, 8 Oesterreichische, 9 Hamburger, 20 Bremer, 4 Knipbauser, im Ganzen 482 aus Deutschland. Aus England kamen nur 293, aus Holland 99, aus Amerika 79. Man sieht daß die deutsche Seefahrt für Antwerpen bei weitem die wichtigste ist, und bringt man noch die Kanal- und Eisenbahnverbindung in Anschlag, so tritt die Bedeutung, welche diese Stadt für Holland, und Deutschland für sie hat, noch deutlicher hervor.

Das von Rio Janeiro zurückkehrende Schiff „Julie", Capitain Driewes, wurde in der Nordsee durch den in der Nacht vom 8. auf den 9. December wüthenden Sturm unweit Curhaven, nachdem vorher 2 Passagiere in England an's Land gegangen waren, auf eine Sandbank geworfen und ging in Trümmer. Alle darauf befindlichen Menschen fanden ihr Grab in den Wellen.

Die Wien-Triester Eisenbahn soll mit der Venedig-Mailänder in Verbindung gesetzt werden. Die neue Eisenbahn wird über Görz gehen und eine Zweigbahn nach Palmanuova erhalten.

Das Danziger Dampfboot „Rüchel-Kleist," ist, da die Maschine gesprungen war, wodurch es bedeutend leck geworden, und nicht länger über See gehalten werden konnte, am 30. Dez. 2½ Meilen von Pilau auf Strand gesetzt. Die auf dem Dampfschiff befindlichen 23 Mann, unter denen 9 Schiffskapitäne waren, retteten sich auf dem eigenen kleinen Schiffsboote mittels einer ans Land gebrachten Leine.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


## Anzeigen.

### Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich hiemit an, daß meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.

Gostenhof, 5. Jan. 1844.

Heinrich Hahn.

### Anzeige.

### F. C. Böhnert,

Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur Neujahrsmesse sein Lager wieder von Damen-Stiefelchen und Schuhen in verschiedenen Stoffen und Façons, wo gewiß jeder meiner verehrten Abnehmer zufrieden gestellt werden wird. Auch empfehle ich noch eine reichliche Auswahl Winterwaaren; um damit zu räumen, werde ich mich durch billige Preise und reele Bedienung zu empfehlen suchen, und bitte, mir das geschenkte Zutrauen auch diesmal zukommen zu lassen. Mein Lager befindet sich in der dritten Reihe am Ecke des Durchgangs mit Firma versehen.

### Zu verkaufen.

Man wünscht eine durchaus reine, im besten Zustand erhaltene B-Clarinette und desgleichen eine Viola billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Eine Wiese, circa 4 Tagwerk groß, bei Lichtenhof, wird verkauft, und ist das Nähere bei Kaufmann Schroll in Gostenhof zu erfahren.

### Theater-Anzeige.

Montag den 15. Januar:
Zum Vortheile des Regisseurs Herrn Waldburg zum Erstenmale:
Der Zigeuner in der Steinmetz-Werkstatt.
Lebensbild in 2 Abtheilungen von Kaiser. Musik von Pedenstreit.

### Empfehlung

Meine Niederlage von abgenähten Couverts, Unterröcken, Damen-, Herren- und Knabenschlafröcken ist aufs Neue bestens assortirt, und empfehle ich mich damit zur geneigten Abnahme.

Nürnberg, den 5. Jan. 1844.

Joh. Georg Meyer
am Obstmarkt.

### Zu vermiethen.

Im Hause L. Nro 1212 der Jakobsstrasse ist die erste Etage täglich zu vermiethen.

### Gesuch.

Eine Köchin, welche im Kochen und jeder andern Hausarbeit erfahren ist, wünscht bei einer stillen Familie wieder unterzukommen. Näheres Nr 1486 in der Mohrengasse.

### Gesuch.

Eine sehr erfahrne Köchin wünscht in einem soliden Privat- oder Gasthause am Ziel Lichtmeß unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Anerbieten.

Ein Lichter- und Seifenfabrikant würde in einem Pfarrort von 1500 Bewohnern, wodurch eine sehr frequente Landstrasse führt, und welcher ganz in der Nähe von 2 bedeutenden Städten Mittelfrankens liegt, seine gute Ernährung finden. Darauf Reflektirende, welche einige 1000 fl. Vermögen besitzen, wollen sich in frankirten Briefen unter Adresse L. u. S an die Exped. d. Blattes wenden, worauf sogleich nähere Auskunft ertheilt werden wird.

### Kapital-Gesuch.

Auf ein hiesiges Nahrungshaus, welches auf 15000 fl. sich verzinset und um 8000 fl. der Brandversicherung einverleibt ist, werden zur ersten und sichern Hypothek 8000 fl. zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### ROSENAU.

Heute Montag den 8. Januar findet

### Grosse Produktion

zum Besten der drei Kleinkinderbewahr-Anstalten von den Wiener Sängern und Musikern mit ihren beliebtesten Pieces statt, wobei auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet ist.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 6 kr.

### St. Leonhardt.

Montag den 8. Januar ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

### Freundschafts-Verein.

Montag den 8. Januar findet Produktion statt. Karten für Fremde können am genannten Tage abgeholt werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

### Gesuch.

Ein junger Mensch von 16 Jahren welcher im rechnen und schreiben wohl erfahren ist wünscht als Auslaufer oder Kellnerbursche unterzukommen. Näheres in Nro. 1159 in der Fischergasse.


### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Erste Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Montag | 1617 Personen | — fl. | 209, 36 kr |
| Dienstag | 1199 " | — " | 143, 27 " |
| Mittwoch | 850 " | — " | 101, 57 " |
| Donnerstag | 943 " | — " | 113, — " |
| Freitag | 875 " | — " | 100, 45 " |
| Samstag | 761 " | — " | 86, 48 " |
| Summe: | 6275 Personen | — fl. | 755, 33 kr. |

# Gänzlich- und wirklicher Ausverkauf

eines

## *Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren-Geschäfts*

von

## Frenckel & Sohn aus Vianen in Holland,

im Hause der Madame Leh, Kaiserstrasse L. Nro. 141 vis à vis der Weinhandlung zum rauhen Hirschen über 1 Stiege.

Wegen Aufgabe des Geschäfts, und um alle weitere Transportkosten und eingehende Rechte nach Holland zu ersparen, beabsichtigen wir den Rest unseres noch gut assortirten Lagers auf hiesigem Meßplatze zu verkaufen. Um dieses schneller zu befördern, werden sämmtliche Waaren 30 Prozent unter dem Fabrikpreise abgegeben.

### *Preis-Courant sämmtlicher Waaren:*

Leder-Leinen, à Stück 60 Ellen, zu 14—16 fl. — Herrnhuter-Leinen, à Stück 60 Ellen, von 21 fl. an. — Feine Holländische Leinen, à Stück zu Dutzend Hemden von 28 fl. an.

### Handtücher Gebild und Damast.

Eine große Parthie Handtücher Gebild die bayersche Elle 12 kr. — Feine abgepaßte breite Handtücher Gebild das Dutzend 6 fl.— Damasthandtücher das Dutzend von 8 fl. an.

### Gebild-, Tisch- und Tafeltücher.

Tischtücher, 2 bayersche Ellen groß, à 1 fl. 20 kr. — Tischtücher, 4 ½ Elle groß, à 4 fl. — Damast-Tischtücher von 2—5 fl.

### *Tafel-Gedecke mit 12 Servietten.*

Gebild-Gedecke à 12 Servietten von 8 fl. an. — Gebild-Gedecke feine breite von 10 fl. an. — Damastgedecke à 12 Servietten von 10 fl. an. — Damastgedecke feine à 12 Servietten von 14 fl. an — Tischservietten das Dutzend von 3 fl. 30 kr. an. — Weiße Taschentücher das Dutzend von 1 fl. 20 kr. an. — Fortepiano-Tischdecken und weiße Theeservietten und sonst in dieses Fach einschlagende Artikel.

NB. Besonders machen wir auf eine Parthie Tischteppiche in allen Farben aufmerksam, das Stück 1 fl. 45 kr.

### Für gute und reelle Waare wird garantirt.

Auf Namen und Verkaufslokal bitten wir, da es im eigenen Interesse des Publikums ist, genau zu achten. Unser Aufenthalt ist nur 8 Tage.

**Frenckel & Sohn.**

---

## Nicht zu glauben ohne gesehen!!

# Ausverkauf von J. Wolpers

### *aus Frankfurt a. M.*

### mit englischen, französischen, türkischen und Dampf-Persen.

Auf meiner Durchreise nach Frankreich bin ich gesonnen, meinen, nicht unbedeutenden Waarenvorrath, zu fest-herabgesetzten Preisen auszuverkaufen, nämlich:

Aechtfarbige, moderne Dampfperse, die große bayerische Elle, welche früher 16 kr. kosteten, jetzt zu 9 bis 12 kr.

Englische und französische Perse, wobei sehr schöne Möbel-Muster sind, früher zu 30 u. 32 kr., jetzt zu 21 bis 24 kr.

Türkische und Chenille-Perse, früher zu 36 kr., jetzt zu 24 und 26 kr.

Voil de Cheore, die beliebtesten Muster zu 26—30 kr.

Feinen Thibet, Doppelkoper, in allen Farben nicht höher als 1 fl 12 kr die bayerische Elle!!!!

Westenzeuge, die vollständige Weste zu 30 kr. bis 1 fl. 36 kr.

Große Halstücher zu 36 kr., ganz feine Harkord- und Chaconett-Herrenhalsbinden zu 10 bis 30 kr., Elberfelder Taschentücher (nach Art der Ostindischen Foulards, die schönsten Muster zu 20 bis 30 kr., Chenilletüchle 12 bis 16 kr., Kindertaschentüchle zu 3 kr. das Stück, Futterzeuge u. dgl. m.

Meine Bude ist im dritten Gang von der Heuwage aus die dritte rechts und ist mit obiger Firma versehen.

NB. Bitte ein geehrtes Publikum, meine Waaren nur erst anzusehen, und sich durch Probenatholen erst von der Aechtheit und Billigkeit zu überzeugen, dann wird gewiß ein Jedes Anlaß zu kaufen finden.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, 8. Jan. Zum Zweiten- und Letztenmal: »Zopf und Schwerdt.« Historisches Lußspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.

### Gestorben.

(Am 30. December)

Beyer, Joh. Adam, Spitalpfründner.

(Am 1. Januar.)

Weinstein, Karl Konrad, Skribent, 29 Jahr alt.

Loos, todtgebornes Mädchen.

Dreyler, Maria Cos, hinterl. Rottmeisters-Tochter, 19 Jahre alt.

### Angekommene Fremde

vom 6. Jan. 1844.

(Wilt. Hof.) Hr. Hecht, Ingen. v. Erlangen

(Strauß.) Hr. Graf v. Kreith, Stadtgerichts-Direktor v. Straubing. Hr. Bar. v. Podewils, Lieut. v. Amberg. Hr. Boal, Hauptmann v. Aalen. Hr. Wurm m. Gem., Part. v. München. Hr. Kohn m. Sohn v. Augsburg. Hr. Esser von Aachen. Hr. Schmidt v. Frankfurt. Hr. Winneth v. Pforzheim. Hr. Träger v. Schweinfurt. Hr. Wünsch v. Würzburg. Hr. Krenkel v. Schneeberg. Hr. Hammerbacher v. Lenner, Kfte.

(Blaue Glocke) Hr. Dr. Voggenits m. F. v. Erlangen. Hr. Brandt, Controleur v. Dürkheim. Hr. Lotz v. Neumarkt. Hr. Sauer v. Dettelbach, Kfte.

(Rothe Hahn.) Hr. Durst, Kfm. v. Hanau. Hr. Dreissmann, Part. v. Straubing.

(Fränk. Hof.) Hr. Humann v. Worchheim. Hr. Pfettinger v. Weimar, Kfte. Hr. Dennerlein a. d. Schweiz. Hr. Ackermeyer, Priv. v. Amberg. Hr. Schießinger, Künstler a. d. Schweiz.

(Wild. Mann.) Hr. Mertens, Hr. Deebeck, Priv. v. Hamburg. Hr. Merz v. Gönningen, Hr. Jäger v. Bamberg, Handelsleute

# Nürnberger Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Dienstag, 9. Januar 1844. Nro. 9. Kalender: Martialis.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Speyer, 5. Jan.) S. M. der König hat den bisherigen Forstkommissär bei der Kreisregierung der Pfalz, Melchior Grohe, zum provisorischen Forstmeister in Homburg ernannt. (Sp. Ztg.)

**Preussen.** Die „Pr. Allg. Ztg." veröffentlicht den Landtagsabschied für die zum siebenten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände der Provinz Sachsen. Derselbe enthält unter andern das Verbot der Spielbank zu Cöthen, dann die Verweigerung der Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen.

**Vom Rhein**, 2. Jan. Nach Briefen aus den englischen Fabrikdistrikten sind in Folge der starken Ausfuhr nach Deutschland, Rußland, Ostindien und China alle grösseren Twistvorräthe geleert. Viele Fabrikanten haben bereits grosse Bestellungen für das nächste Jahr auch aus Deutschland erhalten. Die Annahme, daß der Zollverein die Eingangsabgaben auf diesen Artikel erhöhen werde, ist gänzlich verschwunden. Die Garnspinnerei gewinnt mit jedem Tage mehr an Ausdehnung, da man findet, daß sie trotz der niedrigen Preise fortwährend einen sehr respektablen Gewinn abwirft. Diese Fabrikation hat in den letzten Jahren ungeheure Summen, meistens aus Deutschland, nach England gebracht; kein anderes engl. Handelsprodukt erfreut sich so ausgedehnten Absatzes, als die Garne; überall, selbst da, wo man es durch Prohibitivmaßregeln abzuhalten suchte, hat es sich Eingang zu verschaffen, ja, häufig unentbehrlich zu machen gewußt. Solche Thatsachen können nur den Wunsch immer wieder rege machen, daß man im Zollverein den Spinnereien nicht allein des innern Bedarfs, sondern auch des auswärtigen Handels wegen eine grössere Berücksichtigung schenken möge, als es bisher geschehen. — In der letzten Zeit sind wieder starke Sendungen Eisen nach Deutschland gegangen. Da es nunmehr so ziemlich gewiß ist, daß der Zoll auf ausländisches Eisen um etwas erhöht werden wird, so scheinen die Spekulanten die Zwischenzeit wenigstens noch so gut als möglich benutzen zu wollen.

## Frankreich.

(Paris, 4. Jan.) Man spricht von einer Revue der Garnison von Paris, die in den nächsten Tagen stattfinden und wobei die bei dem Jahreswechsel übliche Austheilung von Ordensdekorationen an die Regimenter durch den Herzog von Nemours geschehen werde. — Die aus London zurückgekehrten Legitimisten wollen einen Ball zum Vortheil der Pensionäre der alten Civilliste veranstalten und dabei allen möglichen Prunk entfalten. — Man sagt, der Herzog von Broglie, der mit der Redaktion des Adreßentwurfs der Pairskammer beauftragt ist, habe einen auf die Reise der Legitimisten bezüglichen Paragraphen in den Entwurf aufgenommen.

## Großbritannien.

(London, 2. Jan.) Der „Standard" erklärt die in mehreren Whigblättern enthaltene Angabe, daß das Kabinet die Rückberufung Lord de Grey's von der Lordstatthalterschaft in Irland beschlossen habe, für eine jedes Grundes entbehrende Erdichtung. Das Organ des Kabinets setzt hinzu, daß die Minister mit Lord de Grey's Verhalten auf seinem schwierigen Posten äusserst zufrieden, ja ihm dafür höchst dankbar seyen. Eben so wenig sey auch Lord de Grey der Mann, unter den jetzigen Umständen Irland's seinen dortigen Posten nieder zu legen. Schlüßlich äussert der Standard: „Wir wiederholen, daß an dieser Rückberufung nicht mehr Wahrheit ist, als an der angeblich beabsichtigten Aufhebung der Korngesetze, welche ebenfalls ausgesprengt ist. Lord de Grey ist Lordstatthalter von Irland und wird es so lange bleiben, als es ihm belieben wird; und wir vertrauen fest, daß es ihm gefallen wird, zu bleiben und jenen friedlichen Triumph zu genießen, zu dessen Begründung er so wesentlich beigetragen hat. — Der Herzog von Bordeaux traf am 30. Dec. über Devonport zu Plymouth ein, wo er alle Merkwürdigkeiten des Hafens und Werfts besichtigen will. Lord Clifford hatte dem Prinzen auf seinem Landsitze ein grosses Fest gegeben, bei welchem zahlreiche Gäste versammelt waren. — Nach soeben erschienenen amtlichen Berichten haben der vergleichsweise Mangel an Gelegenheit zu vortheilhaften Kapitalanlegungen in Handels- und Fabrikunternehmungen, sowie der niedrige Zinsfuß, den die Regierungspapiere gewähren, im vorigen Jahre den Curs fast aller Eisenbahnaktien bedeutend gesteigert. In den meisten Fällen

---

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Clärchens Arm zuckte in diesem Augenblicke an dem seinen, Fanny wendete ihr Gesicht, und sah ihm schweigend in die Augen — dort jenes reiche, glänzende Gestirn — fuhr er fort — hoch am Himmel ist die Cassiopeja, wie schmerzt mich oft ihr Anblick; mit Glanz und Reichthum begabt, mitten unter schimmernden Welten bleibt sie einsam, das kleine, kaum sichtbare Sternchen neben ihr erscheint mir glücklicher, weil es weniger Ansprüche kund gibt. Je mehr Gaben, desto mehr Unglück, denn auch dieß hat seine Fähigkeiten.

„Still doch," sagte endlich Fanny leise, „mit so traurigen Dingen! Da sind wir an der Strasse — kommen Sie übermorgen ja — ja? Sie sollen Clärchen führen, mein gutes Clärchen, komm!

Die Schwestern umarmten sich, Warum bist Du so bewegt, Clärchen? Was ist Dir? Gute Nacht, und erzählen Sie Georges, wie glücklich wir gewesen sind, wenn Sie ihn eher sehn als ich — warum ist er nicht da, der Narr, ich gäb' ihm so gern einen Kuß, und mehr als einen — gute Nacht, Sie Guter, da haben Sie auch noch die zweite Hand — gute Nacht!"

Ludwig war zur Hochzeit geblieben, Paul hatte ihm gar zu lebhaft zugeredet. So saßen sie denn im großen geschmückten Zimmer über dem Gemache, was Fanny bisher bewohnte; die jungen Eheleute hatten sich geräumig und schön eingerichtet im ersten Stocke, das behagliche Zimmer parterre war an Clärchen übergegangen.

Es war eine bunte Gesellschaft von jungen, vornehmen Herren, Schauspielerinnen, Sängerinnen, Tänzerinnen, Schauspielern und Sängern, die beiden alten Theaterfreunde waren auch zugegen, und eine betagte Dame, pensionirte Wittwe ward sie genannt, und Frau von Weiden hieß sie, repräsentirte die Ehrbarkeit. Es war die kluge, hilfreiche Frau der unbesorgten, jungen Welt, sie gab guten Rath, führte in Gesellschaften ein, machte die Duenna und sagte Jedermann, daß sie sehr anspruchslos sey, das Bischen Freibillet was sie von den Herrschaften der Kunst bekäme, werde ihr Niemand verdenken, und für ihr einfaches Leben reiche die kleine Pension hin, welche ihr der Minister zufließen lasse aus Rücksicht auf frühere Gefälligkeiten. Von zwanzig Jahren her kannte sie alle Helden und Heldinnen der Bühne, und sie pflegte sich zu rühmen, daß immer sehr noble Kavaliers bei ihr aus- und eingegangen seyen, und noch ein und ausgingen. Ihre Figur war groß und stattlich, der Umfang derselben machte der Wiener Küche Ehre.

betrug diese Steigerung 8—10 und in einigen sogar 12—16 pCt. Allem Anscheine nach werden sich diese hohen Standpunkte noch längere Zeit behaupten. — Der traurige Zwist der Kohlenarbeiter mit den Grubenherren scheint seinem Ende zu nahen, indem viele der letzteren sich dazu verstanden haben, den höheren Taglohn von 4 Shill. zu bewilligen. — Auch die Dissenters fangen jetzt an manchen Orten an, sich in die Bewegung gegen die Korngesetze und Monopole eifrig einzumischen. So wurde dieser Tage in der Methodistenkirche zu Newark eine Versammlung gehalten, in welcher der Geistliche den Vorsitz führte, während Oberst Trompson der Gemeinde die Vortheile des freien Handels mit der ganzen Welt und nach jeder Stadt in England auseinandersetzte. Die Bildung eines Antikorngesetz-Vereins für Newark wurde beschlossen und eine nicht unbedeutende Summe für den Liguefonds aufgebracht, obgleich die Mehrzahl der Anwesenden nicht zur wohlhabenden Klasse gehören.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 3. Jan.) Briefe aus Görz sprechen von einer ernstlichen Erkrankung des Grafen v. Marne (Herzogs v. Angouleme). (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 29. Dec.) Morgen erwartet man in der offiziellen Zeitung die Verkündigung eines Dekrets, durch welches das Municipalgesetz von 1840 wiederhergestellt würde. — Die zu der Parthei der Moderados gehörenden Deputirten haben gestern eine Kommission ernannt, die bei der Regierung direkt anfragen soll, welchen Weg sie einzuschlagen beabsichtige. Der Konseilpräsident Gonzalez Bravo hat den Herren der Kommission, worunter Olivan, Posada, Hocedal ꝛc. die Zusicherung ertheilt, daß das Ministerium von der Konstitution nicht abweichen werde. Die Sitzungen seyen nur suspendirt worden, um die Vorlage einiger höchst dringenden Gesetzentwürfe, namentlich in Betreff der Municipalitäten und der Organisation der Nationalgarde beschleunigen zu können; nach 20 bis 25 Tagen würden diese Entwürfe wohl fertig seyn und dann sollten die Kammern wieder zusammenberufen werden. — Die progressistischen Deputirten hatten eine Versammlung bei Herrn Madoz, dessen Einfluß es gelungen ist, alle extremen Schritte, zu denen man geneigt war, zu verhindern. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche die Schritte der Regierung streng überwachen und eine Art von politischem Glaubensbekenntniß für die Progressisten entwerfen solle.

## Türkei.

(Konstantinopel, 20. Dec.) Dieser Tage hat der Sultan das Verbot, für Nichtunterthanen der Pforte unbewegliche Güter in der Türkei zu besitzen, erneuert und wiederholt kund machen lassen. — Die griechische Angelegenheit ruht in diesem Augenblick, und die Sitzungen des Divans darüber sind minder häufig geworden. Es wird behauptet, daß die Pforte in dieser Hinsicht von den Gesandten der zwei Seemächte sich etwas zurückgezogen und den Ansichten der nordischen Höfe mehr genähert habe. Die Veranlassung scheint das Benehmen der HH. Bourqueney und Stratford-Canning gewesen zu seyn, welche mit der ihnen eigenen Energie den Sturz Riza's bei dem Großherrn betrieben, um Reschid Pascha in's Ministerium zu bringen. Riza Pascha ist soeben von einem Ausfluge, den er in Gesellschaft seines Lieblings Soliman Pascha's nach den kaiserlichen Fabriken von Hömid gemacht hatte, zurückgekehrt. (A. A. Z.)

## Asien.

Man fürchtet neue Revolutionen in dem Punjab, wo die indisciplinirten und schlecht bezahlten Truppen die Herrschaft haben. Fast alle europäischen Offiziere, die im Dienst Runjet-Sings standen, sind im Begriff, das Land zu verlassen. Die Engländer haben einen Truppencordon an der Grenze aufgestellt. — Im Sind herrschen fürchterliche Krankheiten unter der englischen Armee, von 16,000 Mann sind kaum 3000 dienstfähig. — Die Nachrichten aus China sind vom 30. September. Der englische Commissär hat einen Supplementartraktat mit dem Kaiser von China abgeschlossen, worin sich eine Bestimmung findet, deren Tendenz ist, jedem fremden Gesandten den Aufenthalt in Pecking zu untersagen. Man fürchtete, daß hieraus Mißhelligkeiten zwischen den europäischen Mächten entstehen könnten.

---

## Hiesiges.

o→ Am 7. December wurde auf unserer Bühne zum Erstenmale „Lukretia Borgia", Oper von Donizetti, gegeben. Der ernste historische Stoff ist in dem Libretto den Italienern wie ein Sardellensalat zurecht gemacht, bei dessen Genuß man sogar durch den hineingeworfenen Arsenik nicht über die Massen angegriffen wird. Die ganze Intrigue, die mit einer schauerlichen Vergiftungsscene nicht einmal interessante Liebesnovellen beendigt, ist einer leidigen Unterhaltung nach modernem Systeme abgelauscht und aller Ernst gewichtiger Thaten und Folgen ist aufgegeben in den Sujets, wie sie Spieß, Cramer und Konsorten zu Romanen verarbeiteten. Mit dem Texte wetteifernd springt die Musik über Berg und Thal dieses Terrains, das genug schlüpfrige Stellen hat. Donizetti (il maestro) hat sich's sein bequem gemacht und sein musikalisches Gehirn nicht aus jener Behaglichkeit gebracht, mit der er in der Sorglosigkeit des Gagenbezugs eines k. k. österr. Kapellmeisters auf dem ottomanischen Divan sitzt, und sich selbst, so wie Andere, wenn man nicht sagen will, bestielt, die Revue passiren läßt. Auf diese Art geht nun natürlich alles Charakteristische und dem richtigen Gefühlsausdruck Anpassende, das Malen der Gedanken, Empfindungen und Handlungen in eine schillernde Unbestimmtheit, zuweilen in totale Inkonsequenz über, so daß der Dreiviertelstakt, der beliebte Walzerreigen, der den Ohrenkitzel der Menge hervorbringt, sich mit frecher Stirne in die ernstesten Situationen hineindrängt. Originalität hat die Oper gar keine, wenn man es nicht originell heißen will, den aufgewärmten Kohl Bellinischer Reminiscenzen als neue Speise vorzusetzen und zum Dessert einigen Abschaum aus Meyerbeer's Hugenotten aufzutischen, aber, wie gesagt, nur Abschaum der Situation und Komposition. Wollte man spezieller sich mit der Partitur beschäftigen, so ließen sich noch eine Menge Vorwürfe aufführen, welche die Korrektheit des Tonsatzes beleidigen. Indessen muß man auf der andern Seite auch zugestehen, daß Donizetti nach seinen Vorgängern Rossini und Bellini einen ungemeinen Reichthum schmelzender und im höchsten Grade gefälliger Melodieen, wenn gleich nicht zu erfinden, doch zu kombiniren und von einer Instrumentirung tragen zu lassen versteht, die trotz aller Oberflächlichkeit sich in's Ohr hineinschmeicheln und dort ein gewisses Recht erhalten, was man Allem zu schenken geneigt ist, das sogar in Schwächen und Fehlern liebenswürdig erscheint. Schriebe Donizetti für andere Zeitgenossen, er schriebe vielleicht anders und weniger; so aber zersplittert er seine ohnehin nur mittelmäßige Kraft in Dutzendprodukte, von denen selbst 12 noch kein reines Ganzes bilden, die aber von dem unterhaltungssüchtigen Publikum der Jetztzeit mit vielem Wohlgefallen aufgenommen werden.

Die mise en scene der Oper erfordert einen Aufwand, der durch die Mittel unserer Bühne nicht hergestellt werden kann, was an dem Mangel an Dekorationen und Garderobe

---

die Weitläuftigkeit ihrer Proportionen kontrastirte imponirend mit der Kleinheit ihrer Pension, das Gesicht war über und über fröhlich roth, und ein stereotypes schwarzes Pflästerchen auf der breiten Nasenkuppe kokettirte mit den kleinen, glänzenden Speckaugen und gab ihr das Lustre einer alten Dame von Versailles. In stillen Stunden ward sie »die Tante« genannt, aber bei den ersten Gläsern Wein mußte man sie »gnädige Frau« anreden.

Ludwig, der neben der strahlenden Braut saß, hatte sein Aergerniß an der alten Dame, und verhehlte das Fanny nicht. Diese stimmte lebhaft ein, und gestand ihm, daß sie ein wahres Grauen vor dieser Figur empfände, die Gäste hätten sie ungeladen mitgebracht, und das süßlich lächelnde Gesicht des alten Weibes verderbe ihr den ganzen Abend. Ich weiß immer nicht, was es heißt, setzte sie hinzu, wenn man von der bedenklichen Stellung unseres Standes in den geselligen Verhältnissen spricht, ich denke nicht nach über solche Dinge, weil ich mich um die Welt nicht kümmere, und mein Herz gewähren lasse, aber, wunderlich, wenn ich diese Frau von Weiden sehe, da fällt mir's immer ein, daß ich eine Schauspielerin bin, eine Schauspielerin und das Wort findet die häßlichste Betonung in mir. Nichts in der ganzen Welt bringt mir sonst einen ähnliches banges Gefühl unter dem Herzen. Ich hab' es immer nicht begreifen können, warum Clärchen nicht singen und spielen will, sie kann es so gut wie ich, und besser als ich, sie ist inniger, aber wenn ich diese Frau von Weiden sehe, dann glaub ich einen Grund von Clärchens Antipathie vor den Brettern zu empfinden.

Clärchen saß still auf der andern Seite neben Ludwig, und Paul, der sich eifrig mit ihr unterhielt, bekam selten Antwort.

Die Gesellschaft ward immer muntrer, und um Frau von Weiden her ward die Lustigkeit sogar etwas lasciv, es sonderten sich Pärchen ab nach den Fenstervertiefungen, es sprang ein Schauspieler auf den Stuhl und hielt eine Rede »an die Tante,« worin er ihre Menschenfreundlichkeit und Humanität empfahl, es wurden Toaste ausgebracht und manche mitten in ihrer Entwickelung unterdrückt dadurch, daß ein schöner Arm sich aufstreckte und eine kleine Hand den Mund des Sprechers zudrückte und in dem Kreise am obern Ende des Tisches, wo das Brautpaar saß, blieb die Heiterkeit in wohlthuenden Grenzen. Die lüsternen Herren kamen zwar von allen Seiten, die Braut zu beglückwünschen, und mancher versuchte es wohl, ein Wort der Weinlaune und der Liebeslaune anzubringen, aber Fanny besaß jenen hell polirten Schild, an welchem alles Uebelgestaltete artig und wohl geformt, zurückgespiegelt ward.

(Fortsetzung folgt.)

recht auffallend hervortrat. Von der Kostumerichtigkeit im Allgemeinen abgesehen, möchte nur die Frage zu stellen seyn, warum Lukretia in der letzten Scene, als die Anstifterin so vielen Unheils, in einem koketten, pelzverbrämten Gewande erschien? Daß die Garderobe des Jägerschors in der Scene erschien, wurde von einigen Lions als eine Persiflage auf den gediegenen Weberischen Freischütz ausgelegt. Fi donc! —

Was die Leistungen der Mitglieder zur Vorführung der Oper betrifft, so waren dieselben durchaus nicht geeignet, das musikalische Produkt zu empfehlen, wenn auch Einzelnes von Einzelnen zur Zufriedenheit ausgeführt wurde. Herr Irmer ließ sich wegen Heiserkeit entschuldigen, somit hat er selbst seine Kritik geliefert. Mad. Eglof gefiel ohngeachtet einiger recht bedeutender Gesangsschnitzer doch sehr und wurde gerufen. Dem. Paul hatte den Orsino trotz ihrer Anfangsstudien mit ihrer klangvollen Mezzosopranstimme ganz in der Gewalt. Herr Flügel ließ sich als Herzog gut vernehmen und die Uebrigen thaten alle das Ihrige, dem Auditorium erkennen zu lassen, daß die Oper mit Probenschonungen sehr bedacht war.

## Mannichfaltiges.

Im Bierdistrikte Bamberg, bestehend aus der Stadt Bamberg und den Landgerichten Bamberg I. und II., Burgebrach, Höchstadt, Scheßlitz und Vorchheim, kostet nach dem definitiven Biersatz ohne Einrechnung des Lokal-Malz-Aufschlages die Maas Winterbier 4 kr. 3 Pf. und die Maas Sommerbier 5 kr. 1 Pf.

Am 5. Jan. hatte man auf der Würzburger Schranne folgende Mittelpreise: Weizen 17 fl. 40 kr, Korn 13 fl. 8 kr., Haber 5 fl. 27 kr., Gerste 12 fl. 24 kr.

Die von der bayer. Regierung eingesendeten Zinsen der Aktien des Ludwig-Kanals für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31 Dezember 1843 zu 4 pCt., auf jede Aktie 10fl. betragend, werden gegen Vorlage und Stempelung der Talons bei dem Banquierhause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. von 9 bis 11 Uhr Vormittags, ausbezahlt.

Die Ulmer Schnellpost bringt einen humoristisch geschriebenen Artikel, in welchem der Diebstahl der Herrenhüte behandelt ist. (Tout comme chez nous à Nuremberg.)

Drei Todesfälle werden aus China gemeldet. Es sind gestorben: 1) der berühmte englische Dolmetscher Morison, an dessen Stelle Karl Gutzlaff gekommen ist; 2) der bekannte kaiserliche Kommissär Lin und 3) der grosse Hong-Kaufmann Howqua, der nicht weniger als 15 Mill. Dollars (81 Mill. Frs.) hinterlassen hat.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Eheliche Verbindung und Empfehlung.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden machen wir hiedurch die Anzeige von unserer vollzogenen ehelichen Verbindung, und empfehlen uns zu deren fernerem Wohlwollen.

Peter Macher, Wirthschaftsbesitzer.
K. B. Macher, verw. Beringer.
L. Nro. 293 b am Josephsplatz.

Da wir das Haus nebst Bierwirthschaft käuflich übernommen haben, so beehren wir uns, dieses einem hochgeschätzten Publikum und unsern Gönnern und Freunden mit der ergebensten Bitte bekannt zu machen, uns mit Ihrem gütigen Besuche zu beehren, indem wir durch vorzügliches Bier und pünktliche Bedienung uns bestreben werden, Ihre Zufriedenheit zu erhalten, der hochverehrlichen Nachbarschaft empfehlen wir uns auf das Angelegentlichste.

Peter Macher.
K. B. Macher.

### Gang-Fische,

marinirte, in Fässchen, von 34—36 Stück à fl. 1. 36 kr. pr. F., geräucherte à 3 kr. pr. Stück,

so wie

fein französischen Senf in Töpfen à 48 kr, empfiehlt zu geneigter Abnahme

*Carl Ferd. Mayer*
am weissen Thurm,

### Anzeige und Empfehlung.

Ich beziehe abermals die bevorstehende Messe mit einer Auswahl von Porzellan und Steingut. Da ich gesonnen bin, mit diesen Artikeln gänzlich aufzuräumen, so empfehle ich solche zur gefälligen Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise. Mein Lager befindet sich auf der Schütt, den Hafnern gegenüber.

Paul Backofen.
Glaser und Porzellanhändler.

Das
### Schnitt- u. Band-Waaren-Lager
der
*Gebrüder Bernheimer*
aus Buttenhausen
befindet sich diese Messe im dritten Gange, links zwischen den Bandhändlern.

### Empfehlung.

Durch vortheilhaften Einkauf von Schweinen bin ich in den Stand gesetzt, die Portion Braten um 6 kr. und das Dutzend Bratwürste um 18 kr. zu verabreichen; wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matthias Fuchs
zum Bamberger Hof.

### Haus- und Hefenbierwirthschafts-Verkauf.

Auftrags gemäß wird das mit S. Nro 890 bezeichnete, zwischen dem Obst- und grünen Markte dahier liegende Haus, sammt realer Hefenbierwirthschaft, öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Versteigerungs-Termin hiezu auf

Montag den 15. Januar 1844
Vormitt. 10—12 Uhr

im benannten Hause selbst anberaumt; Kaufsliebhaber werden zum Termine dieses, zur Ausübung fraglichen Geschäftes ganz vorzüglich gelegenen Hauses, mit dem Bemerken eingeladen, daß die Einsicht des Verkaufsobjektes durch unterfertigtes Büreau täglich genommen werden kann, und die näheren Bedingungen am Termine selbst bekannt gemacht werden von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

# J. M. Vogt

aus Küllstadt bei Mühlhausen in Thüringen

empfiehlt zur bevorstehenden Dreikönigmesse sein wohlassortirtes

## Wollen-Waaren-Lager

aus eigener Fabrik, welche hier seit mehreren Messen bekannt sind und sich im Waschen sowie in der Dauer sehr gut auszeichnen, besonders neuerdings, wo dieselben nunmehr auf beiden Seiten etwas wollig gerauht oder aufgerissen sind, indem er schnell alle Nässe des Körpers einsaugt und alsbald wieder trocknet, folglich ganz angenehm zu tragen ist, als die nur auf einer Seite gerauht oder aufgerissen sind, indem sämmtliche Stoffe ohne allen Zusatz von Baumwolle, blos aus reiner Schafwolle gearbeitet sind, welche sich besonders zu Damen-Unterröcken eignen von 4/4 bis zu 9/4 und bis zu 4 1/4 Ellen Breite, wo man nur eine Breite braucht.

Ferner besitzt er eine grosse Auswahl

### Gesundheits- und Hemden-Flanelle

von ausgezeichneter Güte, welche von gezwirntem wollenem Garne gearbeitet und dekatirt sind, gefärbten und gestreiften Flanell, sowie die feinsten Bett-, Bügel- und Pferdedecken.

Indem ich zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einlade, verspreche ich bei ächter, reeller und gut gefertigter Waare um die allerbilligsten Preise abzugeben.

Die Bude befindet sich in der zweiten Reihe auf der Schütt, mit der Firma

*J. M. Vogt*

bezeichnet.

Anzeige.

### F. C. Böhnert,

Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur Neujahrsmesse sein Lager wieder von Damen-Stiefelchen und Schuhen in verschiedenen Stoffen und Façons, wo gewiß jeder meiner verehrten Abnehmer zufrieden gestellt werden wird. Auch empfehle ich noch eine reichliche Auswahl Winterwaaren; um damit zu räumen, werde ich mich durch billige Preise und reele Bedienung zu empfehlen suchen, und bitte, mir das geschenkte Zutrauen auch diesmal zukommen zu lassen. Mein Lager befindet sich in der dritten Reihe am Ecke des Durchgangs mit Firma versehen.

### Haus- und Gartenverkauf.

Ein in der Nähe der Schütt sich befindliches Wohnhaus, mit einem circa 1 Morgen großen, und vielen schönen Obstbäumen besetzten Garten, vorzüglicher Bonität, nebst laufendem Wasser und einem Waldrechte, alles frei, lauter und eigen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

### Lehrling-Gesuch.

In einem lebhaften Spezerey-, Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros und en detail, ist für einen anwärtigen jungen Menschen eine Lehrlingsstelle offen, und gibt darüber nähere Auskunft Waarensensal Jockisch, Lit. L. Nro. 1552 in Nürnberg

## Zum Erstenmale

bezieht das große Lager der neuesten

# Pariser Herrenkleider

von *Bernh Langenbach* aus Worms

die hiesige Messe mit einer dahier noch nie gesehenen Auswahl

## in Winterkleidern als:

Mäntel, Paltots, Paltots-Sacs, Waterproofs, Macintosh, Fracks, Tuchröcken, Haus-, Comptoir-, Jagd- und Reise-Röcken, Beinkleidern, Westen ꝛc.

Auch befindet sich daselbst ein bedeutendes Lager in Schlafröcken von der billigsten Sorte an, bis zu den feinsten in Seide, Sammet und Cachemir.

☞ Besonders empfehlenswerth sind die ihrer Zweckmäßigkeit wegen so sehr beliebten

## *Burnus oder Ueberwürfe.*

Auch findet man daselbst ein vollständiges Assortement

## Sommerkleider,

welche, um damit gänzlich aufzuräumen, mit

**15 Procent Nachlaß**

abgegeben werden, so daß

| | | |
|---|---|---|
| Sommerröcke | von fl. | 4—20 fl. |
| Sommerhosen | . . | 3—10 . |
| Westen | . . | 2—5 . |

zu haben sind.

Da an jedem einzelnen Stücke der billigste und festgesetzte Preis angeschrieben ist, so kann ein Jeder, dem der Artikel auch noch so fremd ist, sich der reellsten Bedienung versichert halten, und da es mir durch dieses Verfahren auf allen Plätzen, als: München, Frankfurt, Stuttgart ꝛc., welche ich seit 5 Jahren regelmäßig besuche, gelungen ist, mir das Zutrauen eines hohen Adels und geehrten Publikums zu erwerben, so hoffe ich mich auch in hiesiger Stadt desselben erfreuen zu können.

***Bernh. Langenbach***

aus Worms am Rhein.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich in der Karolinenstrasse Nro. 291 im 1sten Stock, Ecke am Häfnerplatz.


### Anzeige.

Dem Vernehmen nach wird von der vollständigen Musik des Regiments Erbgroßherzog von Hessen, künftigen Sonntag ein Ball gegeben werden im Saal des Bamberger Hofs.

### Einladung.

Heute Dienstag den 9. Januar Produktion der Wiener Sänger und Musiker im Gasthause zum Kronprinzen in Gostenhof, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang halb 8 Uhr.

**Wintter.**

### Zu vermiethen.

In der obern Schmidgasse ist der erste Stock zur ebnen Erde, eine Werkstätte für einen Geschäftsmann nächstes Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Näheres Kaiserstraße L. Nr. 143.

### Zu vermiethen.

In L. Nr. 143 der Kaiserstraße ist die erste Etage 1 Zimmer und Alkov schön möblirt an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

### Stelle-Gesuch.

Ein Skribent, der bisher bei k. Landgerichten und k. Herren Advokaten arbeitete, eine saubere und flüchtige Hand schreibt, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht Unterkunft, wenn auch nur unter einigermassen annehmbaren Bedingungen. Gefällige Anfragen wollen, mit Chiffre W. M. versehen, bei der Expedition abgegeben werden.

### Empfehlung

Meine Niederlage von abgenähten Couverts, Unterröcken, Damen-, Herren- und Knabenschlafröcken ist aufs Neue bestens assortirt, und empfehle ich mich damit zur geneigten Abnahme.

Nürnberg, den 5. Jan. 1844.

**Joh. Georg Meyer**
am Obstmarkt.

### Verloren.

Eine goldene Cylinder-Damenuhr wurde vergangenen Sonntag von St. Jakob bis auf den Albrecht-Dürer-Platz verloren. Der redliche Finder erhält ein gutes Douceur. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein auswärtiges Mädchen, von guter Familie, sucht nächstes Ziel bei einer honetten Herrschaft einen Platz, wo sie noch mit Liebe im Kochen unterrichtet würde. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

### Kapital-Gesuch.

Auf ein hiesiges Nahrungshaus welches auf 15000 fl. sich verzinset und um 8000 fl. der Brandversicherung einverleibt ist, werden zur ersten und sichern Hypothek 8000 fl. zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 10. Januar. Letzte Gastrolle des Herrn Kirchner. Zum Benefize desselben; »Die falsche Catalani.« Posse mit Gesang in 3 Akten. Hierauf: »Marmortableaux.« Zum Beschluß: »La Cachucha Gitana« im Kostüm der Spitzhyde ausgeführt von Hrn. Kirchner.

Hiezu ladet ergebenst ein

**Kirchner.**

### Gestorben.

(Am 1. Januar.)

Kleining, Susanna Ros. Barbara, Tanzlehrers-Tochter 1¼ Jahr alt.

Engelhardt, Rosina Barbara, Schuhmachers-Wittwe, 76 Jahre alt.

(Am 2. Januar.)

Zimmermann, Joh. Gg., Bäckermeister, 53 Jahre alt.

Lohbauer, Joh. Gg., Brantweinbrennerssöhnlein, 1 Jahr 9 Mt.

Joh. Simon, 2½ Jahr alt.

### Angekommene Fremde

vom 7. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Wagner v. Straßburg. Hr. Linn v. Weyda, Kflte.

(Strauß.) Hr. Löhren v. Frankfurt, Hr. Werbach v. Bretteroda, Hr. Winkler v. Leutkirchen, Hr. Max v. Stuttgart, Kflte. Hr. Altmann, Part. v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Pilgram, Bau-Inspektor, Frhr. v. Waldenfels, Lieut. v. Ansbach. Hr. Haußberg, Aktuar v. Herrieden. Hr. Fleißner v. Münchberg, Hr. Delathny v. Mainz, Fabr.

(Rothe Hahn.) Hr. Felkner, Mühlbes. v. Pappenheim. Hr. Freudinger, Kfm. v. Frankfurt.

(Wallfisch) Mad. Böhnert v. Erfurt.

(Fränk. Hof) Hr. Niedermeyer, Kfm. von Mkt. Breit. Hr. Schwarz, Steinbruchbes. v. Solenhofen. Hr. Herrmann v. Pappenheim, Hr. Hüttinger v. München, Priv. Frln. Haudensack von Gönningen.

(Berl. Hof.) Hr. Presch v. Wien, Hr. Dreret v. Prag, Kflte.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Bar. v. Truchseß, Stud. Hr. Hauck, Forstaktuar, Hr. Eisenmann, Part., Hr. Sand, Kfm. v. Ansbach. Hr. Huber, Mechanikus v. Lindau.

# COURSE.

*Nürnberg, den 8. Januar 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8 |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 6¼ |
| London | 2 Monat | 10 | |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 1⅞ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | — | |
| Leipzig | k. Sicht | | 104¾ |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 104¾ |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7 |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¼ |
| Bremen | k. Sicht | | 108¾ |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | | 101¾ |
| . Bank-Aktien | 68 | 3 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 5 |
| München.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 9 | 5 |
| Nürnberger-Fürther ditto | | 330 |

### Geld-Course.

| | z. hab | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | | 9 44 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 10. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 55 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 25 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 33 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2. | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Mittwoch, 10. Januar 1844. Nro. 10. Kalender: Paul Eins.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 7. Jan.) In Folge des Hinscheidens des Grafen Friedrich Wilhelm von Nassau, Königs der Niederlande, ist am hiesigen Hofe eine dreiwöchentliche Trauer angeordnet. — Se. Maj. der König hat am Neujahrstag den Landtagsabgeordneten Frhrn. Hermann v. Rotenhan das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. — Diesen Mittag war grosse Aufwartung bei Sr. kaiserl. Hoh. dem Herzog Albrecht von Oesterreich. — Nächsten Mittwoch findet der erste grosse Hofball statt. — Die DDr. Prantl und Reischl sind an hiesiger Universität zu Privatdocenten ernannt, ersterer bei der philosophischen, letzterer bei der theologischen Fakultät.

(Bamberg, 6. Jan.) Es werden hier bereits die Empfangsfeierlichkeiten für die Ankunft JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin, welche am 14. d. M. erfolgen soll, vorbereitet. Ueberall prangen schon Fahnen, Festons und dergl. Zierrathen. Die Bürger und Studierenden werden Festzüge veranstalten und eine Reiseschatoulle für die hohen Gäste war im Rathhaussaale ausgestellt, die aus freiwilligen Beiträgen hervorgegangen, eine äusserst geschmackvolle Arbeit aufweist.

Hannover. (Hannover, 30. Dec.) Der Herzog von Bordeaux, der es durchaus auf eine Wegweisung aus England angelegt zu haben scheint, wollte die Rückreise über Hannover, Braunschweig und Dresden nehmen, wurde aber durch den hannöverischen Gesandten auf's Höflichste verständiget, daß der König Ernst August sich in jener Zeit, und zwar auf längere Frist in Berlin befinden würde.

Preussen. (Berlin, 7. Jan.) Die „Pr. Allg. Ztg." bringt den Landtagsabschied für die zum achten Provinzial-Landtage der Kur- und Neumark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz versammelt gewesenen Stände.

## Belgien.

(Brüssel, 5. Jan.) Es scheint bestimmt, sagt der „Observateur", daß der Exregent von Spanien Willens ist, sich in Brüssel niederzulassen. Einer seiner Freunde, der Graf von Peracamps (Don Ant. Van Halen) hat den Auftrag erhalten, für Espartero ein Hotel in unserer Stadt zu miethen.

## Griechenland.

(Triest, 3. Jan.) Die gestern Abend eingetroffenen Briefe aus Athen vom 26. Dec. bringen den Text der durch eine Deputation von 12 Mitgliedern der Nationalversammlung dem König überreichten Dankadresse, auf welche Se. Maj. folgendes erwiederte: „Ich empfange mit Zufriedenheit die Antwort der Nationalversammlung, auf meine bei deren Eröffnung an sie gerichtete Rede. Der Einklang der darin ausgedrückten Gefühle gereicht mir zur innigen Freude. Durch diese Uebereinstimmung wird das grosse Werk der Verfassung der Grundgesetze Griechenlands glücklich vollbracht werden. Ich zweifle nicht, daß wir beiderseits den 3. Sept. also verstehen." Diese Worte verbreiteten allwärts die beste Stimmung, und man sieht nun vertrauensvoll den ferneren Arbeiten der Versammlung entgegen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Zweikammersystem die Oberhand behalten, und wohl ebensowenig, daß die Wahl der Senatoren vom König selbst ausgehen werde.

(Athen, 21. Dec.) Als Kuriosum wäre aus den Adreß-Verhandlungen etwa anzuführen, daß, als ein Deputirter seine Rede mit den Worten begann: „wenn man eine Revolution gegen König und Thron gemacht hat, so muß man sie auch rechtfertigen," die Versammlung in grosse Bewegung gerieth; einige Deputirte riefen mit Heftigkeit; wir haben keine Revolution gegen unseren König gemacht, es war keine Revolte, sondern eine Reform ꝛc., und ließen den Redner nicht mehr zu Worte kommen. Dieselbe Sitzung, in welcher sich dieser Vorfall zutrug, wurde auf eine eigenthümliche Weise aufgehoben. Der Präsident des Kassationshofes verlangte zugleich mit einem anderen Deputirten das Wort, und General Grisiottis, welcher unter dem Präsidentenstuhl seinen Platz genommen, erhob sich und sagte ihm: er solle sich setzen, wenn sie alle zugleich sprächen, würden sie niemals zu Ende kommen. Der Kassations-Präsident erwiederte, er kenne hier Niemand über sich, es sey langweilig, daß der General den Präsidenten der Versammlung machen wolle, er solle bedenken, daß er hier nicht im Lager sey. Diese Bemerkung verdroß den General so sehr, daß er auffuhr und unter derben Ausfällen gegen den Präsidenten mit der Er-

---

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Georges hielt ihre Hand in der seinen und bedeckte sie mit Küssen, den Paradehandschuh hatte er herabgestreift, und sie überließ ihm zärtlichen Blicks den weißen Arm, ja, wenn es eben Niemand sah, drückte sie ihm einen vollen Kuß auf die Lippen. Aber die Unterhaltung führte sie mit Ludwig und inniger als je. Als die Gesellschaft immer lauter wurde, stand sie von der Tafel auf, gab Georges den einen, Ludwig den andern Arm und ging ins Nebenzimmer, Paul und Clärchen folgten. Man spazierte auf und ab, und als die Letzteren einen Augenblick an's Fenster traten, um in die Dunkelheit hinaus zu sehen, und Georges einem Fragenden an der Verbindungsthür Rede stand, nahm sie ihr Myrthenkränzchen vom Haupte, drückte es mit den warmen Fingern auf Ludwig's Mund und schlüpfte durch eine Nebenthür davon.

Es war Ludwig heiß um's Herz, er trat zu Paul und Clärchen, und öffnete das Fenster. Paul fragte nach Fanny, und als er sah und hörte, daß sie fort sey, forderte er Ludwig auf, mit nach Hause zu gehen. Dieser rief als Antwort in die Straße hinab nach dem Kutscher, Paul ging. Als sich Ludwig zurückwendete, sah er Clärchen noch neben sich stehen und in ihrem großen Kindesauge lag ein so lieber, trauriger, und doch süßer Ausdruck, daß er sein Herz an diesen Anblick gefesselt fühlte. Ein schneller Thränenhauch flog durch Clärchens Auge bei Ludwigs längerem Verweilen. Er faßte ihre Hände, drückte einen Kuß auf die niedersinkenden Wimpern und sagte „gutes Clärchen!" Ein wunderlicher Schlag ging durch das Mädchen, und preßte einen Moment die Finger fester, sonst regte sie sich nicht, und Ludwig ging.

Als er vor die Thüre trat, empfing ihn ein leuchtender Blitz und heftiger Donnerschlag, brausend flog eine dunkle Gewitterwolke über die Häuser. Da nahm er seinen Mantel aus dem Wagen und ließ Paul allein fahren — seine Brust war zu voll, sie mußte sich einsam ausarbeiten. Nicht der Schmerz einer quälenden Eifersucht, Fanny in den Armen eines Andern zu wissen, nicht der gewöhnliche Neid ähnlicher Art peinigte ihn, nein, wunderbar genug fühlte er theilweise jenes schmerzliche Unbehagen wieder, an nichts Bestimmtes gewiesen zu seyn mit seiner Neigung, und doch wiederum nicht dieses Unbehagen allein, auch ein lichter Schimmer, ein sanfter wohlthätiger Klang flog durch sein Herz, er wußte nicht, von wannen er kam. Seine Phantasie schwatzte und koste mit Fanny's Bilde, und doch fand er immerwährend Clärchens Auge vor seiner Seele; es war eine bunte Verwirrniß

klärung die Versammlung verließ: er habe nun die Geschichte satt. Der größte Theil der Deputirten folgte ihm und die Sitzung mußte aufgehoben werden. Uebrigens blieb dieser Vorfall ohne Konsequenzen und wurde in der folgenden Sitzung gänzlich ignorirt.

(A. P. Ztg.)

## Großbritannien.

(London, 3. Jan.) Die Eigenthümer der zum Besten unserer westindischen Besitzungen errichteten Kolonialbank hielten gestern eine Versammlung, worin über den Geschäftsstand ein sehr ungünstiger Bericht erstattet und daher auch gar keine Dividende erklärt ward. Die Verluste, welche die Bank während des letzten Jahres erlitten, wurden zu 160,000 Pfd. St. angegeben; der Antrag eines Mitgliedes, die Gesellschaft aufzulösen, fand jedoch keine Zustimmung. — Das „Wesleyan Chronicle" zeigt an, daß eine allgemeine Konferenz derjenigen Dissenters, welche entschieden gegen die Vereinigung von Kirche und Staat seyen, beschlossen worden und daß eine Versammlung der bedeutendsten Dissenters in London dem Vorhaben beigetreten sey. — Aus Dublin wird unterm 1. Jan. berichtet: Der neue Lordmayor, Hr. Timothy O'Brien, wurde heute unter den üblichen Förmlichkeiten in sein Amt eingeführt, bei welchem Anlasse der abtretende Lordmayor, Hr. Roe, eine merkwürdige Rede hielt. Er behauptete zuerst, daß die im Gemeinderathe Statt gehabte Erörterung über die Repeal vollkommen konstitutionsgemäß gewesen sey, und daß den Theilnehmern daran bei ihrer gemäßigten Haltung nicht Mißbilligung, sondern Lob gebühre. Er kam sodann auf den obschwebenden Staatsprozeß und bedauerte, daß man denselben zu einer Zeit begonnen habe, wo in Folge so vieler und ernster Leiden und Beschwerden allgemeines Mißvergnügen unter dem Volke herrsche. Er sey überzeugt, daß das Beharren auf dem Prozesse viel Unheil und grosse Aufregung erzeugen, das herrschende Mißvergnügen aber noch bedeutend steigern werde. Wenn die Verfolgungen durch Schuldigsprechung der Angeklagten ein vollständiger Erfolg kröne — ob denn dadurch irgend eine Ursache des Mißvergnügens wegfalle? Oder ob, falls keine Verurtheilung erfolge, dies den Frieden herstellen und zur Wohlfahrt führen könne? (Nein! nein!) In keinem Falle ließen sich die Folgen vorhersagen, wenn nicht etwas geschehe, um die Beschwerden des Volks zu beseitigen. Er glaube, daß eine Kundgebung der öffentlichen Meinung zweckdienlich seyn dürfte, und er hoffe, daß zuerst ein allgemeiner Aufruf an die Königin ergehen werde, vorläufig eine Amnestie zu erlassen, bis die Ursachen des herrschenden Mißvergnügens ermittelt seyen, und sein weiterer Rath gehe dahin, daß das Unterhaus sich als Gesammtkomite baldigst mit Prüfung der Krankheit beschäftige, an welcher Irland leide. Die Rede des Hrn. Roe wurde vom Gemeinderathe mit grossem Beifalle aufgenommen.

## Hiesiges.

⁂ Laut Anzeigen in öffentlichen Blättern findet am 10. Januar zum Benefice des Herrn Kirchner die bekannte und beliebte Posse: „die falsche Catalani" statt. Das Publikum weiß also, was es zu erwarten hat und wird nicht durch die vorlaufende Ankündigung und Anpreisung einer Novität in eine nachtretende Täuschung versetzt, welche Fälle schon einigemale vorgekommen sind. Herr Kirchner hat namentlich in diesem Stücke auf den bedeutendsten Bühnen Europa's einen Beifall geerntet, der seinen Ruf von Ort zu Ort trug und immer mehr begründete. Zum Schluß wird er die Cachucha tanzen und beweisen, daß man trotz der Parodie al fresco des spanischen Lieblingstanzes immer noch die Grazie und den Anstand, den die Pas erfordern, beibehalten kann. Die angekündigten Marmortableaux sind gleichfalls eine schöne Zugabe, den Theaterabend unterhaltend zu machen, weshalb Herr Kirchner wohl nicht vergeblich auf eine recht zahlreiche Theilnahe rechnen dürfte.

## Mannichfaltiges.

In Regensburg bildet sich ein Verein von Damen zur Unterstützung verehelichter armer Wöchnerinnen.

Am 5. Januar Abends kam das neue englische Boot der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft in Mainz an und ging am 6. Januar Morgens vor 10 Uhr nach Würzburg ab; dasselbe wird am 6. in Offenbach, am 7. in Wertheim und am 8. in Würzburg eintreffen. Das Boot läuft gut, seine Einrichtung ist sehr zweckmäßig und die Maschine ausgezeichnet.

Das competente Gericht erster Instanz über die Duellsache des Herrn v. Haber, der sich bekanntlich jetzt mit seinen Sekundanten gestellt hat, ist die Strafkammer des Kreisgerichts zu Alzey, von wo die Appellation an den Obergerichtshof nach Mainz geht. Nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches ist die höchste Strafe für Duellanten sechsjähriger Festungsarrest für den Fall, wo der Tod eines der beiden Kämpfer verabredet war. Da im vorliegenden Fall jedoch nur die Kampfunfähigkeit eines der beiden Kämpfer verabredet war, so kann nur ein- bis dreijähriger Festungsarrest eintreten, und da auch diese Strafe in Fällen, wo nach den herrschenden Begriffen über Ehre das Duell nicht zu vermeiden war, auf die Hälfte herabgesetzt werden kann, so ist es mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Dauer der über Hrn. v. H. zu verhängenden Strafe sechs Monate nicht übersteigen wird. Auch die beiden Sekundanten, die Herren Arendt und Thouret, haben sich gestellt. Sie können in höchstem Falle mit dreimonatlichem Festungsarrest bestraft werden.

Die königliche Verordnung gegen das Spielen an der Bank zu Köthen begrüßen wir mit aufrichtiger Freude, die zuverlässig von allen Wohlmeinenden getheilt wird. Nun darf man wohl erwarten, daß auch andere deutsche Staaten, nach diesem löblichen Beispiele, das die preuß. Regierung gegeben, sich zu ähnlichen Maßregeln veranlaßt finden, die den Geboten der Moralität wie den vielfach ausgesprochenen Wünschen des Publikums so durchaus entsprechen. Freilich reichen sie noch nicht hin, die grünen Tische zu entfernen, und so lange die Banken nicht in allen Ländern abgeschafft sind, wird es immer noch Leute geben, welche sich nicht scheuen, die Spielsäle zu besuchen. Frankreich hat die Banken verboten, aber die Bankhalter haben in Deutschland Aufnahme und leider Männer gefunden, die mit ihnen gemeinschaftliche Sache machten.

Es existirt eine bronzene Medaille auf Friedrich II. mit der Inschrift:

Nürnberg und Frankfurt will ich's denken,
Bayreuth und Ansbach will ich's schenken,
Bamberg und Würzburg will ich's weisen,
Daß ich bin der König in Preussen.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.


## Anzeigen.

### Empfehlung.

Gepreßte Bücherdecken von Leder und Papier, zu Gesang- und katholischen Gebetbüchern, empfiehlt zur geneigten Abnahme

H. Leitzmann, Portefeuille-Fabrikant in Nürnberg


in ihm, und der donnernde und leuchtende Himmel dünkte ihm äußerst harmonisch zu seiner Stimmung.

Der Myrthenkranz Fanny's mußte in Elschens Händen geblieben seyn er hatte ihn nicht mehr

Rastlos lief er durch die Nacht, es verging Stunde um Stunde, das Gewitter tobte aus, warmer Regen in großen schweren Tropfen fiel nieder, hie und da gingen durch die Wolkenspalten die Sterne leuchtend auf, endlich breitete sich der klare, schimmernde Himmel in aller stiller Pracht über die Erde, die Luft wehte in schwachen, lauen Strömungen, Ludwig lehnte sich erschöpft an ein Fenstergesims, und holte tief Athem — er war so in der Irre umhergerannt, daß er ohne es zu wissen, wieder bei Fanny's Hause angekommen war, und an demselben Fenster Ruhe fand, durch welches er damals Fanny betrachtet hatte. Aber die jetzige, schüchterne Bewohnerin hatte die Beetleriaden geschlossen, es war nichts zu sehen, doch bei der nächtlichen Stille vernahm er einen leisen Gesang:

Einsam nur beglückt die Thräne;
Stiller Irrthum ist mein Glück,
Was ich hoffe, was ich wähne,
Traum und Dunkel ist mein Glück.

Wenn er naht, so bebt mein Herze,
Wenn er geht, da bricht's entzwei,
Nur in nächtlich stillem Schmerze
Schwebt ein auglos Glück vorbei.

Ach, die Welt ist laut und störend,
Und mein Liebster sieht mich nicht,
Herz und Aug, ihm angehörend,
Ach, er fühlt und sieht es nicht.

Liebe, Herz, im Dunkel weiter,
Wünsche, weine, bet' für ihn,
Sey ihm ungesch'n Begleiter,
Mag er bleiben, mag er zieh'n.

Die Stimme sank zum Geflüster herab, Ludwig wußte kaum, ob er die letzten Strophen richtig zusammengesetzt hatte; es ward völlig stille, er ging langsam in seinen Gasthof zurück, weckte den Kellner, ließ Postpferde bestellen und packen. Paul, der noch wachend auf dem Sofa war, schlug die Begleitung ab, und das war Ludwig im Grunde sehr erwünscht. Vielleicht kann

## ROSENAU.

Da die auf Montag den 8. Jan. angekündigte Unterhaltung eingetretener Hindernisse wegen nicht gegeben werden konnte, so ist Heute Mittwoch den 10ten Januar die **letzte**

große Produktion

zum Besten der drei Kleinkinderbewahranstalten, wobei auch **Nichtmitgliedern** der Zutritt gestattet ist. Möge der liebe Gott schönes Wetter erhalten und das verehrte Publikum recht zahlreich erscheinen.

Anfang ½8 Uhr.

---

Anzeige.

Schon am 13. d. M. findet zu Wien die Ziehung der großen

Geld- und Realitäten-Lotterie

statt, wozu bei mir Loose a fl. 4. 48 kr., und 2 Stück auf beide Dotationen gültig für fl. 9. 36 kr. zu haben sind.

Fürth, am 4. Januar 1844.

H. Henochsberg.

Von Mittags 12—3 Uhr Nachmittags im Weißenstübchen hinterm Rathhaus anzutreffen.

---

Zur Nachricht.

Mit diesem bringe ich zur gefälligen Nachricht, daß ich auch diese Messe wieder mit den ächt geräucherten Waaren aufwarten kann. Da die Aechtheit und Gattungen derselben bekannt ist, so bitte ich meine geehrten Abnehmer, mir dasselbe Zutrauen zu schenken, mit welchem Sie mich früher beehrten.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe No. 63, mit Firma versehen.

Heinrich Kuhn, Metzgermeister aus Waltershausen bei Gotha.

---

Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches mehrere Jahre als Kleidermacherin figurirte, und auch in andern feinen weiblichen Arbeiten, vorzüglich aber im Rechnen und Schreiben sehr gut bewandert ist, wünscht irgendwo bei einer Herrschaft als Haus- oder Ladenjungfer bis Ziel Lichtmeß oder Walpurgis unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

Kapital zu verleihen.

16,000 fl. sind zu 4% und doppelter Hypothek, im Ganzen oder getheilt, bis auf den 1. Juli d. J. auszuleihen. Näheres in L. Nr. 1157.

---

Meß-Anzeige.

E. Spandau

aus Paris und Nancy, beziehet abermals die hiesige Messe mit einer Auswahl in französischen Stickereien und verkauft vor ihrer Abreise nach Frankreich Alles um den selbst kostenden Preis. Dieselben bestehen in sehr schön gestickten Auslegkragen in den neuesten Mustern zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr. u. s. w., Peterinen, Cannesous, Kinder- und Damenhauben zu 1 fl. 2c., gestickten Taschentüchern zu 1 bis 12 fl., Manschetten, so wie Valenciennes- und Malines-Spitzen, den Stab zu 2 fl. 30 kr. bis 12 fl. Indem sie die billigsten Preise verspricht, bittet sie um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich wie gewöhnlich im ersten Gange der grünen Buden Nro. 138 auf der Schütt, und ist mit ihrer Firma versehen.

---

Verloren.

Vor wenigen Tagen hat Jemand die 11. Lieferung oder das November-Heft des Jahrganges 1843 vom

*Journal de Demoiselles*

verloren, und wird der redliche Finder gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

Zu vermiethen.

Für einen ledigen Herrn ist ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Bett in S. Nro. 170 auf den Marktplatz billig zu vermiethen.

---

Bierwirthschafts-Verkauf.

Eine seit mehreren Jahren im besten Betrieb stehende reale Bierwirthschaft ist mit den im guten baulichen Zustand befindlichen Gebäuden, wozu eine bedeckte Kegelbahn mit angebautem Kegelhaus, ein ansehnlich großer Obst- und Gemüsegarten, mehrere Lauben mit Tisch und Bänken versehen, gehören, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Die bedeutenden Räumlichkeiten, die jede Geschäftserweiterung ausführbar machen, dann die vorzügliche Lage an zwei Hauptstraßen, verbunden mit den nahen Ludwigskanal-Hafen und der Bamberger Eisenbahn, sichern einem thätigen unternehmenden Mann einen reichlichen Erwerb.

Kaufsliebhaber erhalten nähere Auskunft von

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. S. Nro. 538.

---

Mitleser-Gesuch.

Mitleser zur „Nürnberger Zeitung" werden gesucht in der Weißgerbergasse Nro. 203.

---

Mitleser-Gesuch.

In L. Nro. 226 werden Mitleser zur Nürnberger Zeitung gesucht.

---

## C. Schütte & Reuter,

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ihr wohlassortirtes Lager von Bielefelder- und Holländer Leinwand, auch gute Hansteinwand, Damast, Garnituren und Leinen-Taschentücher zu äußerst billigen Preißen.

Die Bude ist in der 3. Reihe links, Nro. 83., mit obiger Firma versehen.

---

## Gang-Fische,

marinirte, in Fässchen, von 34—36 Stück à fl. 1. 30 kr. pr. F., geräucherte à 3 kr. pr. Stück,

so wie

fein französischen Senf in Töpfen à 18 kr. empfiehlt zu geneigter Abnahme

*Carl Ferd. Mayer*
am weissen Thurm.

---

Anzeige.

Ein hochverehrliches Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete hiemit ergebenst zu benachrichtigen, daß er durch einen geschickten Geschäftsführer in den Stand gesetzt ist, seine werthen Gönner nun zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen und ersucht höflichst, solchen recht oft Gelegenheit zu geben, dies bethätigen zu können.

Nürnberg, 10. Jan. 1844.

Ergebenster
J. Greifenstein, Schneidermeister.
Kappengasse L. Nr. 1403.

Indem ich mich auf obige Anzeige beziehe, erlaube ich mir meine werthen Freunde, wie ein geehrtes Publikum höflichst zu bitten, mich recht oft mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, welche ich auf das pünktlichste auszuführen mich bestreben werde, und wird mein Bemühen dahin gerichtet seyn, das mir geschenkte Zutrauen in jeder Art zu rechtfertigen.

Nürnberg, 10. Jan. 1844.

Hochachtungsvollster
J. Linzenwäger, Geschäftsführer.

---

Gesuch.

Eine solide Köchin, welche sich den Hausarbeiten willig unterzieht, wird nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

Gesuch.

Ein junger Mann, der eine tüchtige korrekte Handschrift schreibt, wünscht eine Stelle zu erhalten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

ich bald wieder, sagte er, ihm die Hand reichend, vielleicht nicht bald — Paul schien nichts zu beachten, Ludwig sprang in den Wagen, der Postillon klatschte und Räder und Peitsche hallten einsam wieder in stiller Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Zum deutschen Militärwesen.

Die Offiziere der alten preuß. Armee, oder mit andern Worten, die des vor dem Jahre 1806 bestandenen Heeres sind im Laufe der langen Zeit sehr zusammengeschmolzen. Als den ältesten der noch vorhandenen dieser Veteranen betrachtet man einen Oberstlieutenant, der einige neunzig Jahre alt ist, nun seit 38 Jahren seine Pension bezieht. Dieser alte Krieger, der bei der Vertheidigung der Festung Graudenz unter dem Feldmarschall Courdiere thätig war, ergriff im Laufe des letzten Jahres ein paar Mal die Feder, um, wenn auch auf eine eigenthümliche Weise, doch mit fester Hand, die Rechte seiner nach und nach so weit vorgerückten Ancienität zu behaupten. Ziemlich nahe, doch noch um einige Jahre zurück, steht ihm der Commandant des hiesigen großen Invalidenhauses, der Generallieutenant v. Pulkammer, der auch schon seit einigen siebenzig Jahren den Degen trägt. Von den Heroen und Führern, im Befreiungskampfe sind nach und nach fast alle in die Gruft gesunken. Scharnhorst starb an seiner Wunde schon im Laufe des ersten Feldzugs, Bülow v. Dennewitz im zweiten Friedensjahre, ihm folgte der Feldmarschall Fürst Blücher v. Wahlstatt im Monat September des Jahres 1819, Kleist v. Nollendorf trat im Jahre 1823 vom Schauplatz des Lebens, York von Wartenburg und Gneisenau starben bald hintereinander, der erstere im Jahre 1830, der zweite im Jahre 1831. Das Jahr 1843 sah wieder zwei jener merkwürdigen Periode angehörigen Männer ins Grab sinken, den Prinzen August und den General v. Grollmann. Zwischen diesen Todesfällen liegen noch die eines Thilemann, eines Röder, Dobschütz, Thümen, Valentini, Krafft u. s. w. Nur zwei Generäle wissen wir noch zu nennen, die noch leben von den Führern größerer Abtheilungen in dem Befreiungskampfe, nämlich den Prinzen Wilhelm v. Preußen, Oheim Sr. Majestät, und den Feldmarschall Grafen v. Zieten. Der letztere lebt schon wieder seit einem Decennium ganz zurückgezogen vom öffentlichen Wirken in dem schönen Badeorte Warmbrunn, am Fuße der Central-Sudeten.

# An das schreibende Publikum.

## Nur zweiten Gang auf der Schütt

bei

## *N. J. Wetzlar* aus Frankfurt a. M.

befindet sich das größte Lager ächt englischer

# Schreibstahlfedern.

Von 50 verschiedenen Sorten, womit mein Lager assortirt ist, sind folgende besonders zu empfehlen, als: Omnibus-, Cäsar- und Königsfedern, diese 3 Sorten sind für die Herren Beamten, Advokaten und Buchhalter ꝛc. ganz geeignet, da sie nur zum Schnell- und Schönschreiben unübertrefflich sind, und auf allen großen Meßplätzen einen bedeutenden Absatz gefunden haben. Neben diesen haben wir alle Sorten Gülbert-Federn, Schulfedern, Platina- u. Silberfedern und viele andere Sorten, wovon die geringste für jede Hand passend ist. — Der Preis ist pr. Dutzend von 4 bis zu den Feinsten 18 Kreuzer, im Groß weit billiger. Wiederverkäufer erhalten noch besondern Rabatt.

Nur zweiten Gang auf der Schütt bei N. J. Wetzlar aus Frankfurt.

---

## Feste Preise:

Die

# Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen a. Rhein

beziehen die bevorstehende Messe mit einem aufs Schönste für die Sommer- und Winter-Saison assortirten Lager

in nachstehenden Artikeln:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlaf- und Comptoir-Röcke in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von . . . . . | 2 fl. | 42 kr. | bis | 10 fl. | — kr. |
| Unterbeinkleider von Barchent und Tricot . . . | 1 . | 12 . | — | 2 . | 24 . |
| Herren-Hemden von . . . . . | 1 . | 36 . | — | 2 . | 12 . |
| Cravatten-Shlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von . . . . . | — . | 30 . | — | 4 . | — . |
| Hosenträger von . . . . . | — . | 24 . | — | 2 . | 24 . |
| Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von . . . . . | — . | 42 . | — | 6 . | — . |

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

---

## Nicht zu glauben ohne gesehen!!

# Ausverkauf von J. Wolpers

## *aus Frankfurt a. M.*

## mit englischen, französischen, türkischen und Dampf-Persen.

Auf meiner Durchreise nach Frankreich bin ich gesonnen, meinen, nicht unbedeutenden Waarenvorrath, zu fest herabgesetzten Preisen auszuverkaufen, nämlich:

Aechtfarbige, moderne Dampfperse, die große bayerische Elle, welche früher 16 kr. kosteten, jetzt zu 9 bis 12 kr.

Englische und französische Perse, wobei sehr schöne Möbel-Muster sind, früher zu 30 u. 32 kr., jetzt zu 21 bis 24 kr.

Türkische und Chenille-Perse, früher zu 36 kr., jetzt zu 24 und 26 kr.

Poil de Chevre, die beliebtesten Muster zu 26—30 kr.

Feinen Thibet, Doppelköper, in allen Farben nicht höher als 1 fl. 12 kr die bayerische Elle !!!!

Westenzeuge, die vollständige Weste zu 30 kr. bis 1 fl. 36 kr.

Große Halstücher zu 36 kr., ganz feine Harkord- und Chacenett-Herrenhalsbinden zu 10 bis 30 kr., Elberfelder Taschentücher (nach Art der Ostindischen Foulards, die schönsten Muster zu 20 bis 30 kr., Chenilletüchle 12 bis 16 kr., Kindertaschentüchle zu 3 kr. das Stück, Futterzeuge, dann große Bettdecken zu fl. 1. 20 kr. u. dgl. m.

Meine Bude ist im dritten Gang von der Heuwage aus die dritte rechts und ist mit obiger Firma versehen.

NB. Bitte ein geehrtes Publikum, meine Waaren nur erst anzusehen, und sich durch Probenabholen erst von der Aechtheit und Billigkeit zu überzeugen, dann wird gewiß ein Jedes Anlaß zu kaufen finden.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

---

### Einladung.

Künftigen Sonntag den 14. d. findet im Saale des Bamberger Hofes

## *Grosser Maskenball*

statt.

Dabei wird sich die vollständige Musik des königl. Infant.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, unter Leitung ihres Herrn Musikmeisters Dorsch mit den neuesten Tänzen produziren.

Billets für eine Familie zu 1 fl., für einen Herrn zu 36 kr., dabei eine Dame frei; jedoch an der Kasse zu 48 kr., für eine zweite Dame zu 24 kr. sind zu haben bei Unterzeichnetem und in dem Quartier des Herrn Musikmeister Dorsch im deutschen Hause.

Gallerie 12 kr.

Anfang 5 Uhr

Hiezu ladet ergebenst ein

Fuchs,

Gastwirth im Bamberger Hof.

---

### Zu vermiethen.

Eine heitere Wohnung auf der Mittagseite, nächst am rothen Roß in S. Nro. 203, ist bis Ziel Walpurgis zu vermiethen.

---

### Gesuch.

Eine Köchin und zwei Hausmägde suchen in einem Gasthaus oder in einer soliden Wirthschaft Unterkunft. Näheres in Nro. 996 am Obstmarkt.

---

### Dank.

Dem theuren Freunde danke ich,
Für Rosen und Vergißmeinnicht.

B.... S. G.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 10. Januar. Letzte Gastrolle des Herrn Kirchner. Zum Benefize desselben; »Die falsche Catalani.« Posse mit Gesang in 3 Akten. Hierauf: »Marmortableau.« Zum Beschluß: »La Cachucha Gitana« im Kostüme der Silphyde ausgeführt von Hrn. Kirchner.

Hiezu ladet ergebenst ein

Kirchner.

---

### Theater in Erlangen.

Freitag, 12. Jan. Zum Erstenmale: »Zopf und Schwerdt.« Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

---

### Angekommene Fremde

vom 8. Jan. 1844.

(Wilt. Hof.) Hr. Bachmeyer, Hofwagenbauer v. München. Hr. Bachmeyer, Wagenbauer v. Ingolstadt. Hr. Satter, Kfm. v. Mainflockheim, Hr. Bruno, Rent. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Müller v. Schweinfurt, Hr. Kallmeyer v. Erfurt, Hr. Fritscherl v. Linzkirchen, Hr. Baumann v. Dresden, Kflte. Mad. Kredner v. Altenburg. Frau v. Haager v. Wien.

(Blaue Glocke.) Frhr. v. Hohenhausen, Kreisbau-Inspektor v. Bamberg. Hr. Faust, Amtmann, Hr. Frodenius, Pfarrer v. Unterlentauten. Hr. Zuany, Conditor a. d. Schweiz. Hr. Stepf v. Kitzingen.

(Wallfisch) Hr. Schord, Juwelier v. Aachen. Hr. Cantor, Musiklehrer v. Hof.

(Fränk. Hof.) Hr. Cohn v. Mkt. Erlbach, Hrn. Gebr. Kurz v. Deggingen, Hr. Stümpfer v. Taun, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Rosenheim v. Würzburg, Hr. Wauck v. Preßburg. Kflte. Hr. Nauerer, Gutsbes. v. Wien.

(Wendsch. z. Goldenh.) Hr. Berger, Lehrer v. Kattenhöchstadt. Hr. Harl, Assessor v. Pleinfeld. Hr. Lepaier, Landwehr-Major v. Roth.

(Wild. Mann.) Hr. Eydeler, Fbkt. v. Schaffhausen. Hr. Reisser, Gastwirth v. Amberg. Hr. Land m. F., Kapellmeister v. Kopenhagen. Hr. Bösch, Hr. Bach, Händler v. Ratschdorf.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Donnerstag, 11. Januar 1844. Nro. 11. Kalender: Mathilda.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austregegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 8. Jan.) Zu den Ordensverleihungen vom 1. Jan. tragen wir folgende nach: Das Commenthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone wurde verliehen dem Grafen Maximilian v. Lerchenfeld-Köfering, Gesandten in Berlin; dem Regierungspräsidenten von Mittelfranken Frhrn. v. Andrian-Werburg; das Ritterkreuz dieses Ordens: dem Oberst des Chevaulegersregiments König, Friedrich v. Fuchs; dem Regierungsdirektor Freihrn. v. Godin in Regensburg; dem Konferenzrath v. Heres in Amorbach; das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael: dem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. k. österreichischen Hofe, Grafen v. Jenisson-Walworth; das Commenthurkreuz dieses Ordens: dem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. großbritannischen Hofe, August Frhrn. v. Cetto; dem Präsidenten der Regierung von Oberfranken Melchior Ritter v. Stenglein; dem Präsidenten des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, Thomas Ritter v. Schmitt; dem Ministerialrath und Vorstand der Staatsschuldentilgungskommission Moriz v. Weigand; das Ritterkreuz dieses Ordens: dem Ministerialrath im Ministerium des Innern Wilhelm Benning; dem Vorstand und Direktor der General-Postadministration Karl Göb; dem Oberappellationsgerichtsrath Franz Xaver Dettenhofer; dem Oberkonsistorialrath J. F. W. F. G Faber; dem Oberauditor Joseph Ritter von Oswald; dem Regierungsrath von Oberbayern Anton v. Braunmühl; dem Stabsrath bei dem Oberststallmeisterstabe Franz Weiß; dem geheimen Sekretär im Ministerium des Aeussern Heinrich Fahrmbacher; dem Oberaufschlagsinspektor Michael Reindl in München; dem Kapitular des erzbischöflichen Kapitels München-Freysing Michael Moser; dem zweiten rechtskundigen Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt München Kaspar Joseph v. Steinsdorf; dem Direktor des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg Anton v. Spruner; dem Legationssekretär v. Wich von der Reuth in Wien; dem Regierungsrath August Adolph Lufft in Augsburg; dem Appellationsgerichtsrath Joseph Ritter v. Flembach in Eichstädt; dem Major im Artillerieregimente Zoller Joseph Pöllath in Würzburg; dem Kreisforstrath Dr. Christian Friedrich Meyer in Ansbach; dem Rentbeamten Georg Dettl in Landau; dem Oberzollinspektor Bonaventura Franz Joseph Dürig in Nürnberg; dem Landrichter zu Neustadt a. W. R. Karl Reisner Freihr. von Lichtenstern; dem Landkommissär zu Kaiserslautern Maximilian Delamotte und dem Tabaksfabrikinhaber David Bestelmeyer zu Nürnberg.

Das Regierungsblatt Nr. 1 enthält ausser obigen Ordensverleihungen unter den Dienstesnachrichten folgende: Zu Kammerjunkern wurden ernannt: Lieutenant Max Graf von Lurburg; Kaspar Frhr. v. Riederer und Fedor Frhr. v. Crailsheim-Rügland, Rechtspraktikanten. Der Postoffizial W. Scheller wurde von Würzburg nach Passau, der Offizial K. Sachs von Würzburg nach Augsburg versetzt, und zu Postoffizialen 3. Klasse wurden die praktizirenden Lieutenants M. Lutz und Gustav v. Kramer, ferner der Funktionär J. Schaub bei dem Oberpostamte Würzburg und der Postaccesist M. v. Arthelm bei dem Oberpostamt Augsburg ernannt. Die protest. Pfarrei Veitsweiler, Dek. Dinkelsbühl, erhielt der Kandidat Fick, die Pfarrei Rugendorf in Oberfranken der Kandidat Wagner aus Nürnberg und die Pfarrei Gollachostheim in Mittelfranken der Kandidat Reintel aus Schwabach, die Pfarrei Kirchfarrnbach in Mittelfr. Magnus Alex. Lips bish. Pfarrer in Wernsbach.

Der Gutsbesitzer C. F. Ziegler wurde in den Freiherrn- und der Major Jak. Hartmann in den Ritterstand des Königreichs, beide mit ihren rechtmäßigen Nachkommen, erhoben. Elisabetha Würstlein in Bamberg hat zur Gründung einer Krankenanstalt in Lichtenfels 5000 fl. gestiftet. Diese Stiftung soll Elisabetha-Stiftung heißen und der Stifterin das allerhöchste Wohlgefallen öffentlich durch das Regierungsblatt bezeigt werden.

Der König legt fortwährend die lebhafteste Theilnahme für die Sache des Kölner Dombaues an den Tag. Da es, sagt ein Ministerial-Ausschreiben, der lebhafteste Wunsch Sr. Majestät ist, daß dem grossen Unternehmen dieses Baues eine wirksame und nachhaltige Betheiligung in Bayern gesichert bleibe, sollen unverzüglich neue Unterzeichnungen zu dessen Gunsten eröffnet werden. Die Listen werden diesmal den Staatsdienern und Beam-

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Es waren Wochen und Monden vergangen, während Ludwig die Donaustraße hinabgefahren, durch die Berge gestiegen, in mancher Hütte auf längere Zeit eingekehrt war. Sein Gemüth schwoll auf und ab in jenen romantischen Stimmungen, wo wir tief und bald mit Schmerz, bald mit Lust empfinden, daß ein bestimmtes, entschiedenes Wollen und Fühlen unseren Reiz, unsre Wesenheit zerstören würde. Der Mund floß ihm über von wunderlichen Poesien, die aus Trauer und fröhlicher Sehnsucht erwuchsen, und das Ansehn des Rafaelischen Engels hatten, welchem der Maler in das weinende Gesicht ein Lächeln zauberte. Im Grunde lebte und webte er noch in seiner alten Krankheit: aus einem glücklich gefügten Naturell, die Welt in unbestimmten ungesonderten Massen in sich aufzunehmen, im Allgemeinen sich zu verlieren. Aber ein leises Etwas, die Frucht seiner letzten Erfahrungen, schien ihm bereits zuzuflüstern, daß sich ein einzelner, schöner, lichter Ausgangspunkt aus diesen üppigen, verworrenen Wäldern finden lasse, daß Fanny dieser Ausgangspunkt nicht sey, wenn er auch noch so viel Licht und Glanz von demselben erhalte.

Diese Seelenstimmung drängte ihn, sich auf eine Zeitlang in kleinen Verhältnissen anzusiedeln, sein Wesen zu läutern, oder wie er es nannte: zu ökonomisiren.

Auf einem grünen Berge an der Donau fand er denn auch eines Tags ein einsames Gehöft, die Bewohner nahmen ihn freundlich auf, ein frisches, blondes Mädchen bereitete ihm eine saubere Mahlzeit, und wies ihm ein bescheidenes, friedliches Stübchen, von dem er den unten fließenden, dunklen Strom und die reichen Thaleinschnitte an seinen Ufern übersehen konnte. Da blieb er; von dieser beschränkten Stille, von Kathi's kleinen Wünschen wollte er die Befriedigung in engen Grenzen erlernen, mit seinen letzten Ausgangspunkten aus der Welt aber wollte er nun in diesem sichern Hafen wieder in Verbindung treten, um all der Kontraste sich zu bemächtigen, und auf diese Weise ein festgegliedertes, gesetzgebendes Daseynsbild in sein Inneres einzuprägen. Er schrieb an Paul, an Georges, an Fanny. Die Antworten, welche bald eintrafen, waren gegen alle Erwartung. Paul, der Ruhige, Kühle, den die Welt nirgends zu befangen, zu stören pflegte, dieser blonde, wohl eingerichtete Mann schrieb wenig Worte, aber sie pulsirten wie schweres, unruhiges Blut, sie sprangen zerstreut von einem Stoffe zum andern, sie enthielten nichts von Aeußerlichkeiten, von Rechnungen und dergleichen.

ten von den königl. Rentämtern zugefertigt, und es ist dabei ausdrücklich bemerkt, daß Se. Maj. den Befehl gegeben habe, ihm dieselben zur Einsicht vorzulegen. Man glaubt deshalb, daß die diesjährige Sammlung einen nicht unbedeutenden Ertrag liefern werde.

**Freie Städte.** (Frankfurt, 8. Jan.) In der am 6. Dec. v. J. stattgehabten Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung führte zunächst die Tagesordnung zur Berathung des Antrags des Mitgliedes, Herrn Reques, das Besuchen fremder Spielbanken, insbesondere die Ausdehnung des desfallsigen Verbotes betr., der dahin geht: das Spielverbot, statt, wie bisher, auf einen Umkreis von 2 Stunden, auf einen Umkreis von 12 Stunden zu erweitern, nochmals zur Berathung vorlegen zu wollen. Nach Beendigung der Diskussionen über den Gegenstand wurde vordersamst Umfrage über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des gestellten Antrags des Herrn Reques gehalten, und die Versammlung sprach sich mit 39 Stimmen gegen 37 für die Zulässigkeit desselben aus, und beschloß: diesen Antrag hohem Senate zur gefälligen Rückäusserung mitzutheilen. — Hiernächst kam das Amendement, welches in Betreff der Aufhebung aller öffentlichen Spielbanken im Bereiche des deutschen Bundes vorgebracht worden war, zur Sprache, und wurde solches in Anerkennung seiner Begründung ohne Umfrage einstimmig dahin angenommen: die gesetzgebende Versammlung spreche Hohem Senate den Wunsch aus, daß derselbe nach allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln, und so viel an ihm liege, dahin mitzuwirken suche, daß von Seiten der hohen Bundesversammlung die Aufhebung der öffentlichen Spielbanken im Bereiche des deutschen Bundes erfolgen möge.

In der neuesten Versammlung der Gewerbtreibenden in unserer Stadt wurde einhellig der Beschluß gefaßt: Es möge die Verwaltung des Gewerbvereins bei der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste rc., dem polytechnischen Verein, darauf hinwirken, daß von derselben ein Schiedsgericht zur Erledigung von Civilstreitigkeiten mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ins Leben gerufen werde.

**Hessen.** (Darmstadt, 5. Jan.) Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird vor Ende des nächstkommenden Monats von St. Petersburg wieder an unserm Hoflager eintreffen und dann mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Marie, noch bis gegen Mitte des nächsten Mai hier verweilen. Kurze Zeit nach der Wiederankunft Sr. kais. Hoh. wird der feierliche Einzug S. D. des regierenden Herzogs Adolf von Nassau mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Elisabeth von Rußland, deren eheliche Verbindung am 28. oder 29. d. M. in St. Petersburg statthaben soll, in Wiesbaden erfolgen. — Von Seiten unserer und der herzogl. nassauischen Regierung sind gegenwärtig Kommissäre in Frankfurt a/M., um in Vereinbarung mit der diesseitigen Staatsbehörde die zwischen der fürstl. Thurn- und Taxis'schen Post und der Taunus-Eisenbahnbauadministration entstandenen Differenzen zu erledigen.

**Kurhessen.** (Kassel, 9. Jan.) Die „Kassl. Allg. Ztg." enthält nun den h. Beschluß wegen der Anlage von Eisenbahnen in Kurhessen, welche keine sehr günstigen Aussichten auf eine nahe Herstellung dieses Kommunikationsmittels enthält. Der allgemeinen Angabe nach betrüge die Gesammtlänge der in Betracht kommenden Linien circa 30 Meilen mit einem Aufwand per Meile zu 500,000 Thlr. Die Absichten der Regierung wegen der Eisenbahn würden dadurch am meisten gefördert, daß dieselbe sich in den Stand gesetzt sehe, nach Maßgabe und unter alsbaldiger Benutzung der eintretenden geeigneten Zeitpunkte, sich zu entscheiden, und in dessen Folge auch Verbindlichkeiten und Lasten auf die Staatskasse zu übernehmen, ohne im eintretenden Falle die ständische Beistimmung dazu einholen zu müssen. Deshalb werde an die Ständeversammlung die Proposition gerichtet, im Allgemeinen ihre Zustimmung zu ertheilen, „daß die Regierung, zum Zwecke der Erbauung von Eisenbahnen, Lasten und Verbindlichkeiten auf die Staatskasse übernehmen könne, um sowohl Zinsen und andere Garantien zu versprechen und zu leisten, als auch nach Bedürfniß Anlehen aufzunehmen, oder sich bei Aktienunternehmungen zu betheiligen." Diese Mittheilung wurde nach einigen Erörterungen darüber, ob nicht auch der Budgetausschuß dieselbe zu begutachten habe, dem Eisenbahnausschuß überwiesen, dem die Zuziehung des Budgetausschusses überlassen bleibt.

(Hanau, 8. Jan.) Zur Feier des Jahrestags der Verkündigung der kurhessischen Verfassungsurkunde fand gestern Abend im Gauff'schen Saale ein großer Ball der Bürgergarde statt.

**Sachsen-Weimar.** (Weimar, 3. Jan.) Zum nächsten 18. Febr. sind die Landstände einberufen worden. Bei uns in Thüringen ist auch die Theilnahme an allem Oeffentlichen rege, wenn freilich noch nicht so lebendig wie in unserm Nachbarlande Sachsen. Bisher wurde gedruckt, was auf dem Landtage zur Sprache kam; allein am Schlusse des letzten Landtages verfügte ein Dekret der Staatsregierung, daß für die Folge die ständischen Verhandlungen nicht mehr durch den Druck veröffentlicht werden sollten. Als Nachtheile der Veröffentlichung wurden hauptsächlich angeführt, die Verbreitung unrichtiger Nachrichten über die Verhältnisse der Landesverwaltung und ungegründete Urtheile über die Behörden und Staatsdiener, so wie Veröffentlichung von Angriffen gegen die verfassungsmäßigen Rechte u. s. w. Es würde eben nicht schwierig seyn, diese Angaben zu widerlegen. So viel steht fest, daß das allgemeine Interesse durch nichts fester begründet werden kann, als durch möglichst große Oeffentlichkeit. Und da auch den Abgeordneten selbst, den Vertretern dieser Interessen, daran gelegen seyn muß, ihr Thun und Wirken für das Beste des Landes gleichsam als Zeugniß und um zu beweisen, daß sie das von den Wählern in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen, veröffentlicht zu sehen, so steht zu erwarten, daß der Landtag bei der Staatsregierung darauf antragen werde, den gefaßten Beschluß über die Druckverweigerung der ständischen Verhandlungen wieder aufzuheben. (Köln. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 6. Jan.) Die Adreßkommission hielt heute abermals Sitzung und soll mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt haben. Ihren Berichterstatter wird sie morgen ernennen. Man versichert, die Kommission habe sich einstimmig gegen die Dotation erklärt und den Finanzminister ersucht, einen so unklugen und unpopulären Gesetzentwurf nicht vorzulegen. — Die Studenten der Schulen des Rechts und der Medizin, etwa 4 bis 500 an der Zahl, haben sich heute in das Hotel des Hrn. Lafitte begeben, um demselben ihren Beifall wegen der von ihm bei dem Abtreten von dem Präsidentenstuhl gehaltenen Rede darzubringen. Die Sache ging ruhig vorüber, die Polizei ließ die jungen Leute gewähren.

## Großbritannien.

(London, 4. Jan.) Aus Mittheilungen des Handelsministeriums geht hervor, daß die Regierung dem vielseitigen Ansuchen des Handelsstandes zu entsprechen und im Anfange der nächsten Session eine wirksamere Maßregel zum Schutze des Lebens und Eigenthums auf der See dem Parlament vorzulegen beabsichtigt.

Zu Oldham wurde vorgestern eine Anti-Korngesetz-Versammlung gehalten, in welcher die Herren Cobden, Thompson rc. ihre ge-

---

chen, wie es sonst immer seine Art gewesen, sie bestürzten Ludwig wegen des Kameraden. Jeder Brief hat wie jeder Mensch eine Physiognomie und er kann eben so überraschen, wie der Anblick eines blassen, verstörten Gesichts, was wir immer roth in Ordnung gesehen haben. Das unerhörte Wort „Leidenschaft" sprach aus der Physiognomie des Paul'schen Briefes, und es war dies ein Wort, worüber Paul stets lächelte.

Georges, von dem ein glücklicher, gesättigter Ehemannsbrief zu gewärtigen stand, schrieb schwermüthig, in unruhigen, trüben Phantasien schillerte das Auge dieses Briefes.

Und Fanny verbarg es kaum, was sie nicht zu wissen schien, daß sie ennuyirt sey, obwohl sie lachte und scherzte und hüpfte und sprang; ihre Worte klangen ungefähr nach der Weise: Ach, die Welt ist ganz artig, und ich befinde mich sehr munter und wohl darin, aber ein wenig leer ist sie doch, und in meinen Jahren möchte ich sie reicher, mannichfaltiger haben — daß Sie fortgereist sind, ist jedenfalls abscheulich, denn Sie waren liebenswürdiger als die Meisten, und wir hätten uns so lieb haben können. Clärchen ließ herzlich grüßen.

Ludwig bedurfte mehrerer seiner stillen ländlichen Tage, um alle die störsamen Eindrücke dieser Korrespondenz zu verwinden. Die Ruhe und Gleichmäßigkeit eines einfachen Lebens ist allerdings wie eine strenge Diät in der Medizin: sie verarbeitet allmählig alles Turbirende, aber es will uns doch oft bedünken, als sey sie für eigentliche Heilung zu matt und unkräftig. Unsere Persönlichkeiten und nur persönlichen Affektionen können im Grunde nur beschwichtigt, geleitet, gebildet, nicht aber verändert oder gar aufgehoben und zerstört werden.

Es ging eine Zeitlang recht artig, daß Ludwig mit den blonden Zöpfen Kathi's spielte, ihre lufthaften Wangen streichelte, die Naivität ihrer Unkenntniß belächelte, daß er von nichts reden hörte und redete als von der muthmaßlichen Witterung, vom Gedeihen des Korns und Weins, von den prophetischen Gaben des Rindviehes, des Kettenhundes und des Nachtwindes. Aber sein Wesen war doch gar zu anders angelegt, um darin auf die Länge ein Genüge zu finden; er mochte sich's noch so sehr verbergen wollen, der unbestechliche Generaladvokat des eigensten unverfälschten Ichs, der in jedem Menschen lebt, ward von Tage zu Tage unruhiger. Er sagte mit immer lauterer Stimme: Ist denn das Oekonomie, wenn Du den Reichthum Deiner Gedanken und Empfindungen unter ein stilles Gehöfte vergräbst, damit er Dir keine Sorge mache?

Die ersten Eindrücke jener Briefe aus Wien stumpften sich also wohl ab

wöhnlichen Reden hielten, und für den Liguefonds 860 Pfd. Sterl. eingingen. — Am nämlichen Tage fand zu Chichester eine gegen die Bestrebungen der Ligue gerichtete Versammlung statt, die meistens aus Pachtern und Gutsbesitzern der Grafschaft Sussex bestand. Mehrere Beschlüsse gegen den freien Kornhandel und wegen Einberufung einer allgemeinen Grafschaftsversammlung wurden angenommen.

Nach allseitigen Berichten ist während des letzten Jahres in den verschiedenen Handelszweigen eine bedeutende Besserung eingetreten und selbst jetzt, wo gewöhnlich die Geschäfte flau sind, zeigt sich eine ausnehmende Thätigkeit. Die Erzeugung von Fabrikaten im Bezirk von Manchester war noch nie so groß, als im verwichenen Jahre, und dennoch sind die vorhandenen Waarenvorräthe geringer, als seit vielen Jahren der Fall war. Auch in Metallwaaren wurden sehr gute Geschäfte gemacht und die Aussichten für das Frühjahr sind erfreulich. In Carmarthenshire sind mehrere Eisenhüttenwerke und Hämmer, die längere Zeit stille standen, wieder in Betrieb gesetzt worden.

Aus Dublin vom 3. Januar schreibt man: Gestern ist die Geschwornenliste für die nächsten Assisen gebildet worden.

In der Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins am 2. Jan. besprach Herr John O'Connell die vom abgetretenen Lordmayor gehaltene Rede und stellte Namens der angeklagten Repealer jeden Wunsch, daß der Gemeinderath oder irgend eine andere Körperschaft zu ihren Gunsten sich bei der Königin verwenden möge, entschieden in Abrede; die Führer des Volks hätten kein Verbrechen begangen und könnten daher, bei aller Ehrfurcht für die Königin, dieselbe unmöglich um Verzeihung oder Gnaden bitten. Hr. Steele erklärte sich mit John O'Connell völlig einverstanden. Letzterer verlas ein Schreiben seines Vaters, dem die Beisteuer des Agitators zur Repealrente, so wie die Beiträge von 25 Enkeln beigeschlossen waren. Der Wochenertrag der Repealrente ward zu 289 Pfund Sterl. angegeben, ist also geringer ausgefallen, als seit langer Zeit der Fall war.

## Schweiz.

In Bern verhandelte kürzlich der Regierungrath die angeregte Frage, ob man die Auslieferung des Hrn. Glück, der, als Verfasser der falschen päpstlichen Bulle angeklagt, sich geflüchtet und derzeit sich in Straßburg aufhält, von Frankreich begehren wolle oder nicht. Da Herr Glück kein Schweizer ist, das Konkordat der Eidgenossenschaft mit Frankreich aber nur solche, nicht Fremde, beschlägt, so wurde von dem Auslieferungs-Begehren abgestanden. — In Genf ist ein Gesetz erschienen, durch welches Geschworenen Gerichte eingeführt werden.

## Hiesiges.

† Mit Staunen las man auf dem Theater-Zettel zur Vorstellung „Zopf und Schwert": „zum Zweiten- und Letztenmale". Seit langer Zeit ist uns kein so werthvolles Lustspiel geworden, seit langer Zeit keines so gut zur Aufführung gekommen, und nun sollte es mit zwei Vorstellungen schon bei Seite gelegt werden? Was mag wohl die Ursache dieser angekündigten Genußentziehung seyn? Soll die Beantwortung dieser Frage vielleicht darin gefunden werden, daß die Rolle der Königin nicht mehr besetzt werden kann, wenn Mad. Gerlach unsere Bühne verläßt? Bei dem Personalstand, wie er sich nach dem Abgang dieser wackern Darstellerin ergibt, ist dies allerdings nicht möglich, allein Herr Direktor Krull wird doch wahrhaftig bald eine andere Künstlerin für Anstandspartieen engagiren, denn ohne die Besetzung dieses Faches bliebe eine bedeutende Lücke an unserem Theater. Wir hoffen, daß die Direktion ihren eigenen Vortheil mehr berücksichtigen, jedes etwaige Hinderniß beseitigen und „Zopf und Schwert" baldigst nochmals zur Aufführung bringen werde. Ebenso wird eine Repetition der Oper: „Des Teufels Antheil" und der Oper „Lukretia Borgia" (mit noch mehreren Proben) besonders den Abonennten sehr willkommen seyn.

## Mannichfaltiges.

In der Umgegend von Waldmünchen greift die Auswanderungslust nach Amerika wieder stark um sich, da den Leuten goldne Berge von dem fremden Lande vorgespiegelt werden.

Bei der am 2. d. M. in Wien vorgenommenen 161sten Verloosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 337 gezogen worden. Diese Serie enthält Obligationen des vom Hause Bethmann aufgenommenen Anlehens zu 4 pCt., und zwar: Lit. H von Nr. 7527 bis 9000, Lit. I von Nr. 9001 bis 9200, Lit. K von Nr. 16 a und Lit. K von Nr. 9201 bis 9226, im Kapitalbetrage von 1,254,000 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,080 fl. Die in dieser Serie begriffenen einzelnen Obligationsnummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Der Großfürst Thronfolger hat in Darmstadt ansehnliche Weihnachtsgeschenke vertheilt: der Erbgroßherzog erhielt ein kostbares Tscherkessengewehr, das Eines der Häupter der rebellischen Bergvölker selber geführt hatte, Prinz Emil aber einen persischen reich mit Edelsteinen und Perlen besetzten Säbel, der, eine frühere Kriegsbeute, seither im Kremel zu Moskau aufbewahrt worden war, nebst einem kostbaren persischen Fußteppich; Fräulein von Grancy, früherhin Erzieherin der großherzoglichen Tochter, wurde nebst einigen andern kostbaren Dingen, ein Bijou zu Theil, dessen Werth auf 6000 fl. angegeben wird.

Ein noch schrecklicheres Erdbeben als jenes von Guadeloupe hat die kleine Insel Pulo-Nias, zu Sumatra gehörend und von den Holländern besetzt, verheert. Alles wurde zerstört, die Berge stürzten über ihren Grundfesten zusammen, und breite Risse, in denen schwärzliches Wasser kochte, öffneten sich unter den Schritten der unglücklichen Insulaner, die eine ganze Nacht, in welcher die Erdstöße sich wiederholten, in Todesangst zubrachten. Am folgenden Tage, als man mit der Rettung der unter den Trümmern Begrabenen beschäftigt war, bedeckte eine ungeheure Woge die Küste und riß Alles fort, was das Erdbeben verschont hatte. Nur eine kleine Anzahl Einwohner von Pulo-Nias ist diesem schrecklichen Unglücksfall entgangen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

**Verbindungs-Anzeige und Empfehlung.**

Unsere am 11. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir nahen und fernen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an, und bitten um fernere Fortdauer Ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Nürnberg, den 11. Jan. 1844.

Konrad Hätzner,
Anna Barb. Hätzner,
geb. Hermann aus Aisch.

**Empfehlung**

Von der vorzüglich guten Soda-Seife habe ich neue Sendung erhalten, die ich zu billigen Preis verkaufe und um gefällige Abnahme bitte.

Heinr. Scharrer, jun.
Bindergasse No. 560.

---

aber neu aufgeregte Lebenswellen flutheten beweglich hin und her, drängten zu neuen Entschlüssen. Da kam wieder ein Brief von Fanny, ein Brief voll Sehnsucht und Liebenswürdigkeit — er sattelte seinen Klepper und ritt nach der nächsten Poststation und reklamirte seinen Wagen und frische Pferde nach Wien zu.

(Fortsetzung folgt.)

### Rath und That.

Trotz Drängen und Treiben
Doch bleiben und halten,
Trotz Stemmen und Sträuben
Nur schaffen und walten!
Statt ängstlich Bedenken,
Gelegenheit lenken;
Statt Reden und Rathen
Besonnene Thaten!
Rathgeber verleidet
Was bestens bereitet,
Drum ohne zu fragen
Ausführen und wagen!
Nicht lang widersprechen,
Nur strads wieder handeln'
Das Wort ist Verbrechen
Die Thaten verwandeln!
So wie es gelungen
Schweigt Jeder bezwungen:
Gelungene Thaten
Hat Jeder gerathen!

K. Schimper.

### Anekdote.

Auf einem Hoftheater wurden die »Hugenotten« von Meyerbeer zum ersten Male gegeben. »Nun, was ist daran?« fragte der Fürst nach der Vorstellung einen seiner Minister. Lächelnd erwiederte dieser: »Die Protestanten und Katholiken schlagen sich einander todt und die Juden machen die Musik dazu.«

## Anzeige und Empfehlung.

Nachdem wir unsere bisher im Besitz gehabte reale Sarküchen-Wirthschaft zum „goldnen Kreuz,“ L. Nro. 1357 am Spittlerthor, an Herrn Conrad Häzner käuflich abgetreten haben, fühlen wir uns verpflichtet dieses unsern Gönnern, Freunden und Bekannten, so wie einem verehrungswürdigen Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen. Indem wir für das uns seit einer Reihe von Jahren in unserem Wirkungskreis geschenkte Zutrauen, dessen wir uns in so hohem Grade zu erfreuen hatten, verbindlichst danken, unterlassen wir nicht, zugleich hiemit die gehorsamste Bitte zu verbinden, dasselbe auch auf unseren Nachfolger gütigst übertragen zu wollen, und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen angelegentlichst.

Nürnberg, den 11. Januar 1844.

Joh. Georg Burk.
Anna Margaretha Burk.

## Anzeige und Empfehlung.

Auf vorstehende Anzeige uns beziehend, zeigen wir gleichfalls unseren geehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, so wie einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst an, daß wir unsere von Herrn Burk erkaufte reale Sarküchenwirthschaft zum goldnen Kreuz am Spittlerthor bereits übernommen haben, und laden dieselben zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein, mit der Bitte, das unserem Vorgänger geschenkte Zutrauen auf uns gütigst übergehen lassen zu wollen und ferner zu erhalten, indem wir es uns zur strengsten Pflicht machen werden, uns dessen, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, so wie möglichst schneller und solider Bedienung, würdig zu machen.

Unsere werthgeschätzte Nachbarschaft erlauben wir uns noch besonders zu gütigem Besuche einzuladen und um geneigte Aufnahme in Ihre Mitte bestens zu empfehlen.

Nürnberg, den 11. Jan. 1844.

Konrad Häzner.
Anna Barb. Häzner.

## *Nur um Geld zu lösen*

und da wir auf unserer Rückreise nach Frankfurt einen gänzlichen Ausverkauf beabsichtigen, geben wir folgende Artikel weit unter den Fabrikpreisen: Cravatten in allen erdenkbaren Stoffen, Brustbedeckung, Shlips, Scharpen, Atlas-Shawls in herrlicher Auswahl. Alle Arten Herren-Binden in Seide, Wolle und Thibet, welche auf beiden Seiten gleich zu tragen sind, ein großes Depot ächte Gummi-Hosenträger von den geringsten bis zu den feinsten und viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Da ich zum Erstenmale die hiesige Messe besuche und die Preise so gestellt habe, das gewiß Niemand ohne zu kaufen weggeht, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Nur 2ter Gang auf der Schütt bei

**N. J. Wetzlar**
aus Frankfurt a. M.

Das
## Schnitt- u. Band-Waaren-Lager
der
## *Gebrüder Bernheimer*
aus Buttenhausen

befindet sich diese Messe im dritten Gange, links zwischen den Bandhändlern.

## Ersuchen.

Diejenigen Helden, welche vergangenen Sonntag so heroisch sich im Fechten übten, werden ersucht, sich in Zukunft einen besseren Platz zu wählen, damit sie nicht einmal von den Vätern mit der Zuchtruthe überrascht werden.

Ein unbesonnener Beobachter

## Anzeige.

Schon am 13. d. M. findet zu Wien die Ziehung der großen

**Geld- und Realitäten-Lotterie**

statt, wozu bei mir Loose à fl. 4. 48 kr., und 2 Stück auf beide Dotationen gültig für fl. 9. 36 kr. zu haben sind.

Fürth, am 4. Januar 1844.

A. Henochsberg

Von Mittags 12—3 Uhr Nachmittags im Weitzenstübchen hinterm Rathhaus anzutreffen

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 441 der breiten Gasse ist ein neu möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen. Auch ist daselbst sogleich an einen Herrn ein kleines neu möblirtes Zimmer zu vermiethen. Ferner wird die 3. Etage im benannten Hause an eine stille Familie bis Ziel Lichtmeß oder Walpurgis vermiethet.

## Haus- Verkauf.

Ein Haus mittlerer Größe, im besten baulichen Zustande und in einer sehr angenehmen Lage, auf der Sommerseite, welches sich entweder zu einem Handlungsgeschäfte oder vorzugsweise zu einer Bierwirthschaft eignet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält in 3 Etagen 7 heizbare Zimmer, 7 Kammern, 2 Küchen, 2 Böden, 1 Waschhaus, 2 s. v. Abtritte und parterre 1 großen Tennen und Hofraum, im Erdgeschoße 2 große, sehr trockene Keller. Das Nähere ertheilt

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

## Einladung.

Künftigen Sonntag den 14. d. findet im Saale des Bamberger Hofes

## *Grosser Maskenball*

statt.

Dabei wird sich die vollständige Musik des königl. Infant.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, unter Leitung ihres Herrn Musikmeisters Dorsch mit den neuesten Tänzen produziren.

Billets für eine Familie zu 1 fl., für einen Herrn zu 36 kr., dabei eine Dame frei; jedoch an der Kasse zu 48 kr., für eine zweite Dame zu 24 kr. sind zu haben bei Unterzeichnetem und in dem Quartier des Herrn Musikmeister Dorsch im deutschen Hause.

Gallerie 12 kr.
Anfang 5 Uhr

Hiezu ladet ergebenst ein

Fuchs,
Gastwirth im Bamberger Hof.

## Kauf-Gesuch.

Verschiedene Jahrgänge altfranzösischer Wandkalender, von Jahr zu Jahr in Paris während den Regierungsperioden der Könige Ludwig XIII., XIV. und XV. in Großfoliobögen, worauf immer nebst dem Almanache eine zeitgemäße, historische oder allegorische Scene in Kupferstich erschienen — und ebenso auch alte bischöfflich-bambergische Wandkalender mit Schutzheiligen und Gauritterwappen in Holzschnitten umgeben, werden zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Honigfarben.

Außer unsern Bekannten andern Sorten, verfertigen wir nun auch

**Honigfarben,**

sowohl in Muscheln und Porzellan-Schälchen, die wir in schönster Qualität zur gefälligen Abnahme empfehlen.

Schmid & Haller,
Winklerstraße S. Nro. 37.

## *Literarischer Verein.*

Freitag den 12. d. Mts. findet grössere Versammlung im Saale des Gasthauses zum Berliner Hof statt.

Der Vorstand.

## *Mozarts-Verein.*

Dessen 6. Monats-Versammlung im goldnen Adler ist Freitag den 12. Januar, und beginnen die Vorträge um 8 Uhr.

Der Vorstand des Mozarts-Vereins
*Kündinger. Mainberger. Röder.*

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 416 am weißen Thurm ist im ersten Stock ein möblirtes Logis bis nächstes Monat zu vermiethen.

## Gesuch.

Ein braves Mädchen, das Hausmannskost kochen kann und Liebe zu Kindern hat, wird bis kommendes Ziel oder sogleich in Dienste zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein Mädchen, welches häusliche Arbeiten verrichten kann und Liebe zu Kindern hat, wird in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

In der Nähe der Lorenzer Kirche ist ein Logis mit oder ohne Möbeln an ein oder zwei ledige Herren täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein auswärtiger junger Mensch, welcher im Lateinischen und Italienischen, nach Ausweis seiner Schulatteste, bedeutende Fortschritte gemacht hat, wünscht in einer Droguerie- oder Manufakturhandlung mit Bezahlung des Kostgelds als Lehrling einzutreten.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. S. Nro. 538.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 11. Jan. Zum Erstenmale: „Der Steckbrief.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Robert Benedix.

## Angekommene Fremde

vom 9. Jan. 1844.

(Witt. Hof) Hr. Bühler m. Fam., Fabrikbes. v. München. Hr. Buchner m. Sohn v. Kitzingen, Hr. Burger v. Bamberg, Hr. Buße v. Stuttgart, Hr. Krumm v. Augsburg, Kflte.

(Straus.) Hr. Mancock, Rent. v. London. Hr. Ott v. Wien, Hr. Hörle v. Heilbronn, Hr. Kerner v. Leipzig, Hr. Meier v. Buchau, Kflte. Hr. Sußmann, Maler v. Rom, Hr. Ordenez, Stud. v. Bayreuth.

(Blaue Glocke.) Hr. Wiesbeck, Hr. Meier v. Rosenheim, Hr. Jäger v. Herrieden, Priv. Hr. Edel, Part. v. Wien.

(Rothe Hahn.) Hr. Reis v. Würzburg, Hr. Schatter v. Mainz, Hr. Wattinger v. Regensburg, Kflte.

(Wallfisch.) Hr. Stirner m. Sohn, Händler v. Wilhelmsdorf. Hr. Seligsberger, Buchhändler v. Bayreuth.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Geyer m. Fam., Pfarrer v. Wilhelmsdorf. Hr. Hofmann m. G. v. Spalt, Hr. Bartels v. Gunzenhausen, Hr. Bregens, Forstgehülfe v. Bernheim. Frln. Lederer v. Erlangen. Hr. Lips, Kfm. v. Amberg.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Freitag, 12. Januar 1844 | Nro. 12. | Kalender: Reinhold.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austrag:gebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

## Deutschland.

Bayern. (München, 3. Jan.) Das neue Jahr hat uns abermals eine Posterleichterung verschafft, nämlich die Briefträgerkreuzer abgeschafft. Die Briefträger werden dafür aus den Posteinnahmen durch eine bestimmte Summe entschädigt, während vordem grossentheils ihr Gehalt in den Brief-Kreuzern bestand. So ist dem Prinzip Genüge gethan, daß der Aufgeber eines Briefes die Sorge und Last der Beförderung bis ins Haus des Empfängers (nicht bis ins treffende Postamt) beabsichtigt und resp. bezahlt. Man kann dieser neuen Einrichtung nicht gedenken, ohne des Vorzugs zu erwähnen, den wir schon ohnedies durch unsere Briefstaxe vor der Thurn- und Taxis'schen und vor der preussischen genießen, einer Ungleichheit, die im Handel und Wandel nicht unbedeutend ist, und die um Recht und Billigkeit willen von den Mehrnehmenden wohl aufgehoben werden sollte. So kostet, um ein Beispiel zu geben, ein einfacher Brief von hier nach Hof, d. i. 43½ Meile (und zwar nicht erst seit der vorjährigen Ermäßigung), 12 Kreuzer, bis Berlin aber (das sind 34 Meilen weiter) 33 Kreuzer, so daß die viel geringere Strecke durch Sachsen und Preussen der Brief beinahe doppelt so viel kostet, als die weit längere in Bayern. Nichts ist natürlicher, als — wenigstens moralisch — zu fordern, daß, wenn wir sächsische und preussische Briefe in unserm Lande wohlfeil befördern, Sachsen und Preussen ꝛc. die unserigen in ihrem Lande eben so wohlwollend behandeln. (Köln. Ztg.)

Baden. (Karlsruhe, 8. Jan.) In der sechzehnten Sitzung der Kammer der Abgeordneten bringt Bassermann die Vorlage des nachträglichen Budgets in Erinnerung. Staatsrath v. Rüdt erklärt, sie werde nächstens erfolgen. Assessor v. Böckh legt vor: Budget des Post- und Eisenbahn-Betriebs für 1844 und 1845. 1) Post 1844: Roheinnahmen 1,107,771 fl. jährl., Lasten und Verw.-Kosten 827,270 fl., Reineinnahme 280,501 fl.; 1845: Roheinnahme 1,105,736 fl., Lasten und Verwalt.-Kosten 840,192 fl., Reineinnahme 265,544 fl. 2) Eisenbahnbetrieb 1844: Einnahme 654,681 fl., Ausgabe 452,902 fl., Reineinnahme 201,779 fl.; 1845: Einnahme 1,038,046 fl., Ausgabe 665,958 fl., Reineinnahme 372,088 fl. Es wird angenommen, daß eine reine Rente aus dem Anlagekapital von 2,37 pCt. sich ergeben werde. v. Böckh legt ferner vor: Budget über die Anschaffung des Betriebsmaterials für die Eisenbahn pro 1844 und 1845. Forderung für 1844 1,201,342 fl., 1845 807,030 fl. — Der Präsident verliest eine Anzeige des Pfarrers Kuenzer, daß ihm der erbetene Urlaub von dem Ordinariat abgeschlagen, von dem Oberkirchenrath aber darauf keine Resolution ertheilt worden sey. v. Itzstein fragt, warum der Oberkirchenrath keine Antwort gebe. Staatsrath v. Rüdt: Sie hänge von einer Korrespondenz ab; jedoch ohne Zustimmung des Ordinariats werde keine Zustimmung des Oberkirchenraths erfolgen. Kuenzer verspricht in seiner Eingabe nächstens die Mittheilung der betreffenden Akten. — Schaaf berichtet über die Abgeordnetenwahl von Lahr, insbesondere über die Anzeige, daß bei der Urwahl in Seelbach Bestechungen stattgefunden haben. Aus der Untersuchung hat sich ergeben, daß sich der Wahlstreit zunächst, unabhängig von politischer Richtung, zwischen zwei angesehenen Fabrikanten Lahrs erhoben, daß beide Geschenke an Urwähler gegeben haben. Die Kommission trägt nun darauf an, die Abgeordneten Wahl von Lahr als ungültig zu kassiren. (Bad. Bl.)

Preußen. (Berlin, 8. Jan.) Die „Pr. A. Ztg." veröffentlicht den Landtags-Abschied für die zum siebenten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz. — Ungeachtet des Widerspruchs des Londoner „Observer" erhält sich hier das Gerücht, daß die Königin Viktoria an unserem Hofe einen Besuch abzustatten gedenke. Der Besuch unseres Monarchen in England jährt sich in diesen Tagen. Es soll, wenn der hohe Gegenbesuch eintritt, eine bisher nicht gesehene Pracht bei Hofe entfaltet werden.

Die bei allen Universitäts-Fakultäten beantragte Aenderung der Unterrichtsweise, nach welcher die Vorträge dialogisch wechseln sollen, so daß jede letzte Woche im Monat der vortragende Lehrer sich durch Fragen an seine Zuhörer überzeugen könne, was sie davon begriffen, scheint überall auf lebhaften Widerstand zu stossen. — Die hiesigen Fakultäten

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Es war ein dunkler, rauher Abend, als er über die »Wieden« nach der Stadt hineinfuhr; einzelne Stöße des Herdstwindes flogen bereits wie schmerzliche Erinnerungen durch die Luft; und dennoch schien es Ludwig, er komme an in seiner Heimath. Georges war der erste, den er im Gasthofe traf. Im Augenblicke des Erkennens lebte dieser auf, und sprach von Glück und Freude, den wackern Genossen, den lieben Flüchtling wieder zu sehen, wieder zu haben, alle Spuren seines sonstigen Enthusiasmus traten hervor, aber Ludwig erkannte bald, daß es nur Spuren seyen, daß dieser flackernde Enthusiasmus ganz das unreife Kind einseitiger Richtung geblieben, und wie eine magre Flamme bereits in sich verkehrt sey. Der blaßgewordene Georges sank schnell wieder zusammen in eine dumpfe Gleichgültigkeit, wie sie ihm jetzt eigenthümlich zu seyn schien, und spielte seine Partie Billard weiter als ob nichts vorgefallen wäre. Er war ganz das Bild eines Menschen, der sich einzelnen, zufälligen Regungen bis zur begeisterten Theilnahme hingegeben und darüber versäumt hat, das ganze, mannigfache Innere gleichmäßig anzuregen, — einzelne Täuschungen zerstören dann solche Menschen, es ist kein Abend in ihren Zuständen, und wenn ihnen dies Einzelne fehlgeht, so sinken sie von der künstlichen Höhe ihrer Stimmung zur grauen Leere oder gar zur Verzweiflung herab.

Georges ließ es ohne Weiteres geschehn, daß Ludwig sich entfernte, um in's Theater zu eilen. Fanny spielte. Vor dem Schauspielhause ankommend glaubte er Paul's Stimme zu erkennen — er war's, ein Lichtstreif von einer Laterne, an welcher er vorüberging, fiel auf sein Gesicht. Eine Dame ging neben ihm her, Ludwig hüllte sich enger in den Mantel, drückte den Hut tiefer in die Augen und näherte sich dem Paare. Ohne Mühe erkannte er Stimme und Figur der Frau von Weiten, der alten »Tante,« und das Gespräch bekundete sich schnell als ein garstiges Gezänk; Paul machte ihr Vorwürfe über unzulängliche Erfüllung von Zusagen und Versprechungen, die »Tante« klagte seinen Ungestüm an, entschuldigte sich mit unvorgesehenen Schwierigkeiten, die Dame sey eigensinnig, und das brauche Zeit, überhaupt sey sie gewohnt, von Kavalieren in solchem Punkte feiner und artiger behandelt zu werden. — Angeekelt von solchem Stoffe ging Ludwig fort und trat in's Haus. Das Stück war just zu Ende, er eilte auf die Bühne, von welcher Akteurs und Aktricen eben nach den Garderoben stürmten; langsam und nachdenklich, die letzte von allen, kam Fanny. Er trat in den Schatten einer

haben sich sämmtlich nicht dafür erklärt, einige sogar, wie die theologische, wo Professor Neander mit Schärfe dagegen auftrat, in der entschiedensten Weise; aber auch in Halle, Bonn u. s. w. sind die Gutachten gänzlich ablehnend ausgefallen. Die Einführung dieser Maßregel wäre von grosser Wichtigkeit, da sie das innerste Wesen deutscher Universitäten verändert und dieselben zu Schulen machen würde, wie in Oesterreich, in welchen die Lehrer Aufsicht über den Fleiß der Schüler führen. Welche Rückwirkung dies auf alle anderen Universitätsverhältnisse haben müßte, wie die Stellung der Professoren dadurch verändert würde, wie die Freiheit der Lehre dabei betheiligt wäre und welchen anderen Gang die Bildung der Nation dadurch gehen könnte, ist leicht zu begreifen. Wie diese jetzt ist, würde die beantragte Aenderung aber nicht förderlich einwirken. Die Lehre in Wechselwirkung zum freien Lernen hat die Blüthe deutscher Wissenschaft heraufgezogen; die Universitäten dürfen also keine Schulen werden, in denen die Studenten ihr Pensum hersagen; allerdings konnte der Einfluß des Staates auf das, was gelehrt werden darf, vielfach wachsen, aber der freie Aufschwung des Wissens wird gebrochen und die Universitäten würden von ihrer bisherigen Höhe herabgestürzt. Wir glauben nicht, daß diese Versuche nachhaltig sind, weil zu Vieles und Schweres dagegen ins Gewicht fällt. Uebrigens will der Staat, auch in anderer Art, seinen Einfluß auf die Universitäten dadurch vermehren, daß künftig Docenten, welche sich habilitiren wollen, dies erst durch Genehmigung des Cultusministers können. Die Universitätslaufbahn wird schon jetzt von Niemanden eingeschlagen, der nicht hinreichende Mittel für eine langjährige Erhaltung hat. Stehen obenein etwa seine wissenschaftlichen Ueberzeugungen mit den Ansichten der Behörden in Widerspruch, so darf er kaum auf Beförderung rechnen, allein bisher ist es Jedem doch unbenommen geblieben, zu lehren, wenn die Facultät nichts einzuwenden hat. Geht aber die Erlaubniß dazu künftig vom Ministerium aus, so ist dies eine sehr folgenreiche Umänderung, weil dann wohl Niemand zur Habilitation kommen dürfte, der nicht die nöthigen Garantieen bietet.

**Würtemberg.** (Stuttgart, 6. Jan.) Endlich ist ein fester Entschluß in Betreff unsrer Eisenbahnangelegenheit gefaßt worden. Es soll nämlich jetzt die Bahn von hier bis Berg nach Eßlingen, Plochingen und von Berg und Cannstadt nach Ludwigsburg als der Mittelpunkt aller Bahnzüge, wohin und wie sie auch führen mögen, mit Einbruch der besseren Jahreszeit sogleich in Angriff genommen werden, und zwar mit aller Energie. Wie es sodann mit der weiteren Richtung und Anlage der vom Staate zu unternehmenden Bahnzüge gehalten werden wird, hängt von den Umständen und den Unterhandlungen mit den Regierungen der Nachbarländer ab. Auch das ist zugleich bestimmt worden, daß der Hauptbahnhof nach Stuttgart kommt, eine Lebensfrage für unsere Stadt, und zwar auf eine sehr geeignete Stelle, die sogenannten Seewiesen zwischen der Stadt und den Alleen, welche dadurch natürlich wegfallen. Die Garnisonskirche soll hiernach von ihrer jetzigen Stelle wegkommen, die Schloßstrasse durchbrochen werden, durch Abtragung des Hofschreiner Schweikle'schen Hauses in der Friedrichsstrasse, so daß vom unteren Schloßportale (vom Portale beim Hoftheater nämlich) eine gerade Linie durch die Schloßstrasse nach dem Eisenbahnhofe führen würde. Hier ist man über diese Entschließungen ungemein erfreut, denn es fallen nun alle die Befürchtungen über die Nachtheile weg, welche Stuttgart hätten betreffen müssen, wäre der Hauptbahnhof, wie Einige wollten, nach Cannstadt gekommen, und es gibt nun gewiß keine eifrigeren Anhänger der Eisenbahnen in Würtemberg als die Stuttgarter.

## Frankreich.

(Paris, 7. Jan.) Ein Journal behauptet, daß die Dotationsfrage durchaus noch nicht beseitigt sey; der Hof wolle die anfangs bestimmte Forderung ermäßigen, bestehe aber darauf, die Dotationsfrage im Prinzip bei der Kammer durchzusetzen. — Nach dem „Journal des Debats" hat der Finanzminister der Adreßkommission erklärt, er werde das Budget für das Jahr 1845 ungefähr in der Mitte des laufenden Monats vorlegen. Die Erläuterungen des Hrn. Lacave-Laplagne in Betreff der Stelle der Thronrede, worin die Wiederherstellung des Gleichgewichts in den Finanzen verheissen wird, sind sehr zufriedenstellend gewesen. Der Ueberschuß in der Einnahme gegenüber der Ausgabe soll ungefähr 800,000 Franken betragen. Morgen wird der Berichterstatter ernannt werden.

Das Journal des „Debats" weist am 6. die Oppositionsblätter zurecht, die auf die Uebertreibungen der Thronrede in Bezug auf den Flor des Landes hingewiesen hätten. Frankreich, sagt es, sey unbestreitbar vorgeschritten in seinem Wohlstande. Manches sey freilich nicht so, wie es seyn solle; dafür sey aber die Regierung nicht verantwortlich, der jedenfalls die Bedingungen des Fortschreitens in der materiellen Prosperität zu danken seyen, nämlich die Erhaltung der Ordnung und des Friedens. Dagegen stimmt „die Presse" mit den Oppositionsblättern darin überein, daß auch sie den ersten Paragraphen der Thronrede, wo von dem steigenden Wohlstand die Rede ist, für übertrieben hält. Jedermann wisse doch, wie kläglich es mit dem Handel und der Industrie beschaffen sey, wie viele Werkstätten leer stünden, wie ganze Industriezweige, z. B. die Zukerfabrikation, in starker Abnahme seyen, wie namentlich auch der Seehandel gegen frühere Zeiten zurückgegangen sey. Freilich wäre es thöricht, die Regierung für alle diese Kalamitäten verantwortlich machen zu wollen, da aber die Regierung auf's Genaueste von diesen traurigen Verhältnissen unterrichtet sey, so hätte sie besser gethan, ihre fabelhafte Schilderung der Prosperität des Landes wegzulassen. — Man versichert, daß die Adreßkommission in ihrer Erwiederung auf den ersten Paragraphen der Thronrede sich bedeutend nüchterner hinsichtlich der Prosperität äussern wolle, als es die Regierung gethan, so ministeriell die Kommission im Uebrigen auch seyn möge. — Die „Debats" äussern sich auch über die Maßregeln der spanischen Regierung. Sie finden, daß es in Spanien schwer sey, konstitutionell zu regieren, daß das Ministerium fast keine andere Wahl gehabt habe, als so zu handeln, wie es geschehen sey; vom konstitutionellen Standpunkte aus, sey es freilich nicht zu billigen, Gesetze in Dekretsform zu erlassen. Man merkt es den „Debats" an, daß ihnen recht ist, was in Spanien vorgeht, daß sie es nur nicht gerade heraus zu sagen wagen, weil es doch im Grunde nicht recht ist und für ein ministerielles Blatt in Frankreich unanständig, dem Despotismus offenen Beifall zu geben. Ein wenig entschuldigen, beschönigen läßt sich schon so Etwas — wenn es nämlich eine befreundete Regierung betrifft.

## Griechenland.

(Piräus, 26. Dec.) Die gestern in Athen veröffentlichte Ernennung sieben neuer Mitglieder des Staatsraths, darunter der HH. Glarakis, Rhodius, Konstantin Metaxas, Perukka und Spiliades, lauter Rappisten, hat Sensation erregt. Ueber 80 Deputirte sprachen sich dagegen aus und schienen Willens, den König um sofortige Auflösung des Staatsraths zu bitten. Es gelang jedoch den dringenden Vorstellungen des Hrn. Maurokordatos, sie von diesem Vorhaben abzubringen. Seit dem 20. — dem Tage, an welchem die

---

Kulisse, um sie eine Strecke vorüber zu lassen; so schön hatte er sie nie gesehn, Alles war voller, runder an ihr geworden, im Kathchen von Heilbronn, schlaftrunken, nachtwandlerisch, aber mit einem duftenden Schmelz von Verlangen, berechter Freude, verhehlter Sinnlichkeit schritt sie daher, in die hohle Hand hatte sie das Kinn gestützt. Fanny! rief er leise — sie wendete sich um — Ludwig, liebster Ludwig! — sagte sie auf, sprang auf ihn zu, und faßte seine Hände — Gott sey Dank, daß Sie da sind, Sie lieber Böser, Sie treuloser Lieber, — und dabei drückte sie seine Hände fester — ich freue mich unsäglich, daß ich Sie wieder sehe, wieder habe! Und in diesem Tone lauschte eine überaus lebhafte, wirkliche Freude in einzelnen Worten und Ausrufungen weiter. Sie trocknete sich nur rasch die Schminke von der Wange, ließ sich vom Mädchen den Mantel reichen, und nahm dann Ludwig's Arm. Alles an ihr sprudelte und bebte vor Lust und Heiterkeit über den wiedergefundenen Verräther, wie sie ihn nannte, und das war bis in das Innerste so ächt und wirklich, daß Ludwig bezaubert wurde von Reiz und Schönheit des wunderbaren Wesens. Sie kümmerte sich auf dem Wege bis zu ihrer Wohnung nur um ihn, fragte nur nach seinem Interesse, selbst nach dem kleinsten, daß er auf keine Weise etwas Anderes aufdringen konnte, und wie einen berauschenden Trank alle die Liebenswürdigkeit einschlürfte. Es kam auch so gar kein Zögern, kein Stocken in diesen Strom, daß sie selbst daheim am Theetische immer noch neu zu fragen, zu schelten zu drohen, zu bitten, zu schmeicheln hatte, und Ludwig aus seiner Verzauberung und Betäubung nicht erwachen konnte. Ihr phantastisches, reizendes Theaterkostüm, das sie nicht abgelegt hatte, war auch ganz geeignet, die kühne Illusion aufrecht zu erhalten, und ihr ungezwungenes, freies Benehmen, was mitten aus einer theatralischen Dichtung emporgewachsen war, ließ auch ihn alles Uebrige vergessen, und einer Stimmung und Situation folgen, wie man sie nüchtern nur in Mährchen möglich glaubt. Sie küßten einander die Hände, sie strichen die Locken aus der Stirn, sie tändelten wie die unbefangensten Kinder, und keine Frage der gewöhnlichen Verhältnisse konnte aufkommen zwischen ihnen. Kaum bemerkte sie es, daß Klärchen eintrat und Fanny wenigstens wurde dadurch nicht im Geringsten an ihrem Jubel und ihrer Zuthunlichkeit behindert — sie erzählte nun der ein wenig verlegnen Schwester alles das von Neuem, was sie sich bisher selbst vorgesagt hatte über das Wiederfinden des lieben Freundes.

Es dauerte noch eine lange Weile, ehe Ludwig erzählen konnte, daß er Georges gesprochen, ehe er nach ihm fragen konnte.

Ach, sagte Fanny, ohne in ihrem Tone gestört zu werden, der ist ein

Antwort auf die Thronrede des Königs mit dem Amendement des Hrn. Alexos angenommen wurde — hat keine Sitzung der Nationalversammlung stattgefunden. Man beabsichtigt jetzt mit der Verfassung auch ein neues Wahlgesetz zu entwerfen. Gewiß ist, daß nur die zu dem konstitutionellen Griechenland gehörenden Provinzen, Städte und Inseln Deputirte wählen dürfen. Die Epiroten, Samioten, Kandioten ꝛc. müssen sich in eine beliebige Gemeinde einschreiben lassen, wenn sie auf das Wahlrecht Anspruch machen wollen.

(A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 5. Jan.) Im „Globe" heißt es: Die Berichte über die Staatseinnahme werden heute Abend abgeschlossen werden, und, wie man erwartet, ein ziemlich befriedigendes Ergebniß liefern. Das Einkommen aus fremdem Korn wird klein seyn, die Accise aber, wie man glaubt, ein besseres Resultat ergeben, da die Lage der arbeitenden Klassen sich gebessert hat, und die Beamten den Schmugglern und betrügerischen Händlern schärfer auf die Finger sehen. Die Mäßigkeitsbewegung hat eine noch grössere Ergiebigkeit der Accise verhindert. — Hr. Baillie Cochrane, Unterhausmitglied, will kurz nach dem Zusammentritte des Parlaments mehrere Fragen an Sir R. Peel hinsichtlich der strengen Beaufsichtigung richten, welcher Don Carlos, wie Hr. Cochrane sich kürzlich überzeugt hat, fortwährend zu Bourges unterworfen ist, obgleich der Premierminister voriges Jahr im Unterhause erklärt hatte, daß er sich beim französischen Kabinet für eine mildere Behandlung des Prätendenten verwenden wolle und daß er von seiner Verwendung den besten Erfolg hoffen dürfe. — Das „Chronicle" verkündet triumphirend aus Derbyshire, daß in dieser bisher gegen die Antikorngesetzligue ziemlich lauen Grafschaft, welche voriges Jahr nur 400 Pfd. Sterl. zu dem Fonds beisteuerte, jetzt bereits 1100 bis 1200 gezeichnet seyen und daß dieser Betrag sicherlich vor dem Schlusse der Listen noch beträchtlich anwachsen werde. — Die Polizei in Dublin hat dieser Tage den Agenten der Dampfschifffahrts-Gesellschaften und den Kapitänen der im Hafen angelangten Schiffe angezeigt, daß sie von der Regierung beauftragt sey, zur wirksameren Verhütung der heimlichen Einfuhr von Feuerwaffen alle Schiffe bei der Ankunft zu besuchen und bei der Ausladung fortwährende Aufsicht zu üben. Die Regierung soll Grund haben, die in letzter Zeit wiederholt geschehene Einschmuggelung von Waffen als gewiß anzunehmen.

Der „Standard" sagt über die Verhältnisse in Indien: Den politischen Nachrichten aus Indien wird eine bedeutende Wichtigkeit beigelegt, weil die Kunde aus Scinde und dem Pendschab es höchst wahrscheinlich macht, daß im letzteren die Angelegenheiten nicht ohne britische Einschreitung, welche nothwendig Feindseligkeiten herbeiführen muß, geordnet und erledigt werden können. Wegen des Schlußergebnisses ist man jedoch ohne Besorgniß, da die Stellung und Stärke unseres Herres im Sutlej klar beweisen, daß der Generalgouverneur so vorsichtig war, sich für den eintretenden Fall vollständig zu rüsten. Die in Lahore herrschende Anarchie und die Voraussetzung, daß die Sache nicht ohne Feindseligkeiten abgethan werden kann, haben inzwischen den Handelsverkehr längs der ganzen Linie der nordwestlichen Gränze unterbrochen, und deßhalb ist auch auf dem Markte zu Bombay in der Nachfrage nach den Waaren, welche gewöhnlich für Centralasien gekauft werden, eine ansehnliche Verminderung eingetreten.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 5. Jan.) Die Verhandlungen wegen eines österreichisch-sardinischen Postvertrags nähern sich ihrem Schlusse; doch scheint es, daß die Unterzeichnung der fraglichen Convention vor der Rückkehr des Hofraths Baron v. Neß von seiner gegenwärtigen Mission nicht stattfinden werde. — Die Unterhandlungen mit Bayern und Würtemberg wegen der Richtung der großen süddeutschen Eisenbahn, als deren äußerste Punkte von Osten nach Westen Wien und Rastadt erscheinen, dauern fort. Im Ganzen scheint hier die von Würtemberg vorgeschlagene Richtung derselben (über Augsburg, Ulm nach Rastadt) als die den deutschen Gesammtverhältnissen, namentlich auch den militärischen, entsprechendste angesehen zu werden. — Der als kaiserlicher Comissär wegen der Berichtigung der tyrol-salzburg-bayerischen Gränze in München anwesende Baron v. Hohenbruck wird dieser Tage hier erwartet; man glaubt daher, daß jene Gränzfrage bereits ihre Erledigung erhalten habe, oder doch der Erledigung ganz nahe sey.

(A. A. Ztg.)

## Schweiz.

Die „Gazette de Lausanne" berichtet aus Bern: Man versichert, daß das Urtheil des Amtsgerichtes, der ersten Instanz, in Sache der Fälschung einer päpstlichen Bulle gegen die junge Schweiz im Wallis bereits gefällt sey. Das freie Geleit, das der in Folge der Untersuchung nach Straßburg geflüchtete Dr. Glück, aus Erlangen, vom hiesigen Regierungsrath verlangt hatte, war ihm nicht zugestanden worden. Dr. Glück ist nun als Verfasser zu zwölfjähriger, der Exkapuziner Ammann und Buchhändler Jenni sind als Mitschuldige zu zweijähriger Verbannung verurtheilt worden. Glück soll sich persönlich stellen wollen, um vor dem Obergericht, an das die Verurtheilten appellirt haben, seine Vertheidigung anbringen zu können.

## Spanien.

Aus Toulouse wird die Nachricht, daß die Insurgenten im Fort San Fernando durch Geld von der Regierung bezwungen worden seyen und daß man der Uebergabe des Forts entgegensehe, bestätigt. Ein Oberst, der, als er sich aus dem Fort von Figueras begeben hatte, in Gefangenschaft gerieth, ist in die Citadelle von Barcelona gebracht worden und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

## Hiesiges.

○ Mittwoch den 10. Jan. fand man ein in einem Korbe befindliches Mädchen vor dem Waisenhause, dasselbe wurde, dem Zwecke des wohlthätigen Instituts entsprechend, in die Reihe der Findelkinder aufgenommen.

** In Dänemark wird das Pferdefleisch wie anderes verkauft und genossen. In Stuttgart ist in neuester Zeit ein Verein zum Genuß von Pferdefleisch entstanden.

Bei der gegenwärtigen Theurung des Fleisches ist es höchst wünschenswerth, daß der Genuß von Pferdefleisch wieder allgemein eingeführt werde. Bekanntlich genoß man sonst auch in Deutschland Pferdefleisch und Pferdemilch, denn Fohlen wurden auch wie die Kälber geschlachtet, bis ein Pabst diesen Genuß verbot. Die Deutschen gehorchten diesem Befehle, und aßen kein Roßfleisch und tranken keine Roßmilch mehr. Dies Fleisch ist eben so gesund, als Rindfleisch oder Schweinefleisch, nur alte, viel angestrengte Pferde pflegen, wie alte Kühe, sehr zähes Fleisch zu haben.

Jetzt, wo das Fleisch so theuer ist, ist es ein Bedürfniß, dem alten Befehle jenes Papstes ungehorsam zu werden. Wir wollen wieder Roßfleisch essen und Roßmilch trinken, wie sonst und wie es jetzt noch die rüstigen Bewohner Dänemarks, die Kosaken und andere zahlreiche Völker thun.

---

langweiliger Peter geworden, und quält sich mit hypochondrischen Gedanken herum; jedenfalls ist er ein schlechter Ehemann, denn es ist, wie ich eben sehe, bald eilf Uhr, und ich habe ihn seit vorgestern Abend nicht erblickt, wo wir zusammen Komödie spielten.

Es kommt uns manchmal der Gedanke, daß unsere verborgensten Neigungen Rachepläne in sich aufnehmen, wenn wir sie geflissentlich unterdrücken. Wenigstens wachsen sie ohne unser Wissen und überraschen uns gerade da, wo wir uns am Sichersten vor ihnen glauben. Diese und ähnliche Erscheinungen haben wohl die Alten auf die Idee des Fatums gebracht. Ludwig hatte sich zu Anfange mit der größten Vorsicht in seinem Verhältnisse zu Fanny benommen, und jetzt gab er sich gedankenlos dem augenblicklichen Eindruck hin, und war täglich bei ihr. Die Grenzen eines herzlichen Freundschaftsverhältnisses wurden zwar nicht überschritten, aber ein leidenschaftsloser Zuschauer konnte leicht einsehen, wie diese Grenze eine bloße Zufälligkeit sey. Es handelte sich um die alte Frage, ob ein lebhaftes Freundschaftsverhältniß zwischen einem jungen Manne und einer jungen Frau bestehen könne, ohne in Liebeszustände umzuschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

### Kunstausstellung.

Unter den Kunstausstellungen, welche kürzlich zu Darmstadt die Aufmerksamkeit der Kenner erregten, verdient die Sammlung von Kunstgegenständen, welche Hr. Pickert, Kunst- und Antiquitätenhändler in Fürth bei Nürnberg, hierher brachte, eine ganz besondere Erwähnung. Sie wurde zweimal von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland mit einem Besuche beehrt, Höchstwelcher auch mehrere der interessantesten und seltensten Stücke anzukaufen geruhte. Hr. Pickert besitzt eine der größten und ausgezeichnetsten Handlungen in diesem Fache, reich an den seltensten Waffen aller Art, den kunstvollsten Schnitzereien in Holz und Elfenbein, Malereien, Figuren, Münzen, Gefäßen, Dosen, Uhren, getriebenen Arbeiten und andern Kunstwerken der verschiedensten Art, altem Schmuck Stoffen ꝛc. ꝛc. Wir freuen uns, daß eines der kunstvollsten Stücke dieser merkwürdigen Sammlung in unserer Stadt bleibt, indem ein hiesiger Kunstfreund eine der vollendetsten Holzschnitzereien, den Sturz der Engel nach Raphael, angekauft hat, gewiß eines der seltensten Kunstwerke, was in diesem Fache producirt ward, und auf eine Meisterhand wie die des Michael Angelo schließen läßt.

(Hess. Ztg.)

Förderlich wäre es vielleicht, wenn die Regierungen befohlen, daß das Pferdefleisch um einen niedrigen Preis verkauft werden müßte; etwa nur halb so viel kosten dürfte, als Rindfleisch.

Das Fleisch der Maulthiere ist dem Roßfleisch sehr verwandt und ebenfalls gesund.

Dr. Richter.

## Mannichfaltiges.

Auf der Amberger Schranne waren am 3. Jan. folgende Mittelpreise: Weizen 18 fl. 22 kr., Korn 13 fl. 10 kr., Gerste 12 fl. 35 kr, Haber 7 fl.

Das größte aller vorhandenen Dampfschiffe, der Great Britain von 1000 Pferdekraft und 3500 Tonnenlast, wird zu regelmäßigen Fahrten zwischen England und Nordamerika verwendet werden und seine erste Fahrt nach New-York am 25. Mai von Liverpool aus antreten. Zu seinem Kapitän ist der bisherige tüchtige Kapitän des Great Western ernannt worden, welches Schiff bei 1700 Tonnenlast nur 450 Pferdekraft hat.

Von Mainz aus wird berichtet: Die Produktengeschäftsleute, welche dieses Jahr wieder tüchtig auf Theuerung speculiren wollten, scheinen bedenklich zu werden. Die Kauflust in Frucht ist verschwunden, die Märkte sind noch stark befahren und doch sind die Preise nicht fest, ja gedrückt und selbst im Rückgang begriffen. Daraus folgt, daß die Preise, welche wir kurz nach der Ernte und bis jetzt hatten, künstlich erzeugt und daß die Ernte selbst viel besser war, als ihr Ruf, sowohl in quantitativer als in qualitativer Beziehung. Freilich haben die großen Zufuhren, die wir in der letzten Zeit an Waizen erhielten, ohne daß ein verhältnißmäßiger Versandt statt fand, viel zu dieser flauen Stimmung beigetragen; allein, wenn wir in der Crisis vor dem letzten Herbst Zufuhren erhielten, so darf man wohl in allen andern Conjuncturen um so sicherer darauf rechnen, wenn auch nicht von Franken und dem Niederrhein, so doch von entferntern Seehäfen. Das ist's, was die Spekulanten jetzt so mißlich macht. —

Der König von Preussen hat am Sylvester-Abend den Domsänger-Chor bei sich gehabt. Um 12 Uhr kamen die Schloßnachtwächter in den Saal und kündigten das neue Jahr, dem König glückwünschend, an; es widerfuhr ihnen die Ehre, daß sie aus demselben Becher, woraus der König getrunken, die Gesundheit Sr. Maj. trinken durften. Als der König am Neujahr wie gewöhnlich sich vom Schlosse zu Fuß nach der Domkirche begab, rief ihm die versammelte Stassenjugend ein jubelndes Prost Neujahr! zu. Se. Maj. erwiederte, nach allen Seiten hinschauend: gratulire! gratulire! —

(Todesfall.) Am 2. Jan. starb zu Dresden der General-Major und Brigadier der Infanterie Freiherr von Hausen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Gastwirthschafts-Verkauf.

Eine Gastwirthschaft II. Klasse, auf der Lorenzer Seite dahier, mit guter Nahrung und bedeutenden Miethserträgnissen, ist sammt allen Zu- und Einghörungen zu verkaufen und kann auf Verlangen der größte Theil des Kaufschillings zur ersten Stelle darauf stehen bleiben. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104

### Haus- Verkauf.

Ein dreistockiges, in Mitte der Stadt und in einer sehr frequenten Strasse liegendes Haus, im besten Bauzustande, mit bedeutenden Parterre-Geräumigkeiten, und deßhalb sich vorzüglich zu einem Handlungshause eignend, ist täglich zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

### Empfehlung.

Aechte süße ganz frische

**Schweizer-Butter**

ist in vorzüglicher Qualität zu haben bei

Nürnberg, den 11. Jan 1844.

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 364.

### Verloren.

Vergangenen Mittwoch Abends wurde vom Laufferplatz bis in die äußere Laufergasse ein goldner Ring, mit einem dunkelgrünen perlenbesetzten Stein, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn in Nro. 814 an der Museumsbrücke zurückzubringen, wofür er den Werth des Ringes als Trinkgeld erhält.

### Gesuch.

Eine solide Magd, welche in der Küche erfahren ist und den übrigen Hausarbeiten sich willig unterzieht, wird nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Aufforderung.

Behufs der Auseinandersetzung der Erben des verstorbenen Herrn Bleistiftfabrikanten Johann Paul Ziegler zu Gostenhof, werden alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß eine Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche binnen 4 Wochen a dato bei dem Unterzeichneten anzuzeigen, widrigenfalls die Vertheilung des Nachlasses vorgenommen wurde und allenfalls nicht angemeldete Ansprüche, künftig an die Erben verwiesen werden müßten.

Zugleich ergeht Aufforderung an diejenigen, welche an den Verstorbenen schuldig sind, oder von ihm etwas in Händen haben, solches binnen gleicher Frist an mich zu bezahlen und abzugeben, damit specielle oder gerichtliche Anforderung umgangen werden kann.

Nürnberg, am 9. Jan. 1844.

Dr. Toussaint
als Testaments-Vollzieher

## C. Schütte & Reuter,

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ihr wohlassortirtes Lager von Bielefelder- und Holländer Leinwand, auch gute Hansleinwand, Damast, Garnituren und Leinen-Taschentücher zu äußerst billigen Preißen.

Die Bude ist in der 3. Reihe links, Nro. 83., mit obiger Firma versehen.

### Anfrage.

Nachdem man bis jetz das Pfund Lichte um 30 kr. bezahlt hat, so scheint es nun, daß sich für Nürnberg durch die Messe der Preis um 2 kr. pr. Pfund billiger stellt, da der Preis der Lichte mit den des Fleisches in gar keinem Verhältniß steht, denn das Rindfleisch kostet nur 12 kr. und das Pfund Lichte muß man mit 30 kr. bezahlen, wie kommt das? Die Herren Seifensieder haben sich selbst bei den Metzgern einen hohen Unschlittpreiß gesetzt, und scheinen mit Jenen in gutem Einverständnisse zu stehen, damit das Publikum um 2 oder 3 kr. pr. Pfund Lichte geprellt wird, denn es ist ja kein Mangel an Unschlitt.

***

### SINGVEREIN.

Sonntag den 13. Jan. ist der zweite statutenmäßige Ball, welcher um halb funf Uhr beginnt. Die für Herrn und Damen nöthigen Eintrittskarten wollen gefälligst an diesem Tage von 11 Uhr an im goldenen Adler abgeholt werden. Die Gallerie bleibt geschlossen.

NB Hier wohnende Personen können nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.

## Gang-Fische,

marinirte, in Fässchen. von 34—36 Stück à fl. 1. 30 kr. pr. F., geräucherte à 3 kr. pr. Stück,

so wie

fein französischen Senf in Töpfen à 18 kr. empfiehlt zu geneigter Abnahme

*Carl Ferd. Mayer*
am weissen Thurm.

### Tonkunst-Verein.

Montag den 15. Januar Produktion. Anfang halb 8 Uhr. Fremdenkarten werden in der Jakobsstrasse Nro. 1121 abgegeben.

Der Vorstand.

### Literatur.

So eben hat in unserm Verlage die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**Statistisch-medizinischer**
***Bericht über die Kranken- u. Versorgungs-Anstalten Nürnbergs***
von
**Dr. Lochner und Dr. Bock,**
Hospitalärzten,
nebst
**Bemerkungen über die im Sebastian-Spital eingeführte methodische Behandlung der Syphilis von Letzterem.**
geh. in 4to. Preis 2 fl. 12 kr.

Durch viele, mit größter Sorgfalt geführte tabellarische Nachweise über die im Verlauf der letzten 13 Jahre zu verschiedenen Zeiten ab- und zugenommenen Krankheits- und Sterbefälle, sowie die einzelnen Krankheitsformen insbesondere, ist dieses Werk neben dem allgemeinen wissenschaftlichem Werthe, den es hat, auch für jeden gebildeten, an der Wohlfarth seiner Vaterstadt theilnehmenden Nürnberger, von Interesse.

Bauer & Raspe.

### Gesuch.

Ein auswärtiger junger Mann der schon längere Zeit hier bei einer anständigen Herrschaft als Bediente konditionirte und durch einen plötzlich eingetretenen Todesfall dienstlos geworden ist,


Mit einer Extra-Beilage.

sucht in eben der Eigenschaft, oder auch als Ausläufer ein baldiges Unterkommen, und hat auch die genügendsten Zeugnisse aufzuweisen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

**Anzeige.**

**Johann Hübner**

von Mittelrüsselbach benachrichtigt das verehrliche Publikum, daß er so eben mit frischen Latwergen angekommen ist, er logirt im Gasthaus zum grünen Markt, S. Nro. 824 im Engelsgäßchen. Sein Aufenthalt dauert nur einige Tage.

---

**Zu vermiethen.**

In einer der schönsten Lagen sind zwei Zimmer mit oder ohne Möbeln an solide Herren zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

**Musikalischer Verein Cäcilia.**

Montag den 15. d. M. findet kleiner Maskenball statt. Karten für Masken werden denselben Tag von 12 bis 2 Uhr bei Hrn. Mümler, L. No. 1082 abgegeben.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

---

**Gasthaus-Verkauf.**

Nahe an einem Hauptthor ist ein im besten Baustand und im besten Betrieb befindliches Gasthaus erster Klasse, wo auch Bohen-Fuhrwerk und sonstige Fremde übernachten und logiren, ist zu verkaufen.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. S. Nro. 538.

---

**Gesuch.**

Ein geschickter Portefeuille-Arbeiter kann dauernde Beschäftigung erhalten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

# Gänzlich- und wirklicher Ausverkauf

eines

## *Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren-Geschäfts*

von

## Frenckel & Sohn aus Vianen in Holland,

im Hause der Madame Leh, Kaiserstrasse L. Nro. 141 vis à vis der Weinhandlung zum rauhen Hirschen über 1 Stiege.

Wegen Aufgabe des Geschäfts, und um alle weitere Transportkosten und eingehende Rechte nach Holland zu ersparen, beabsichtigen wir den Rest unseres noch gut assortirten Lagers auf hiesigem Meßplatze zu verkaufen. Um dieses schneller zu befördern, werden sämmtliche Waaren 30 Prozent unter dem Fabrikpreise abgegeben.

### *Preis-Courant sämmtlicher Waaren:*

Leder-Leinen, à Stück 60 Ellen, zu 14—16 fl. — Herrnhuter-Leinen, à Stück 60 Ellen, von 21 fl. an. — Feine Holländische Leinen, à Stück zu Dutzend Hemden von 28 fl. an.

### Handtücher Gebild und Damast.

Eine große Parthie Handtücher Gebild die bayersche Elle 12 kr. — Feine abgepaßte breite Handtücher Gebild das Dutzend 6 fl. — Damasthandtücher das Dutzend von 8 fl. an.

### Gebild-, Tisch- und Tafeltücher.

Tischtücher, 2 bayersche Ellen groß, à 1 fl. 20 kr. — Tischtücher, 4 ½ Elle groß, à 4 fl. — Damast-Tischtücher von 2—5 fl.

### *Tafel-Gedecke mit 12 Servietten.*

Gebild-Gedecke à 12 Servietten von 8 fl. an. — Gebild-Gedecke feine breite von 10 fl. an. — Damastgedecke à 12 Servietten von 10 fl. an. — Damastgedecke feine à 12 Servietten von 14 fl. an. — Tischservietten das Dutzend von 3 fl. 30 kr. an. — Weiße Taschentücher das Dutzend von 1 fl. 20 kr. an. — Fortepiano-Tischdecken und weiße Theeservietten und sonst in dieses Fach einschlagende Artikel.

NB. Besonders machen wir auf eine Parthie Tischteppiche in allen Farben aufmerksam, das Stück 1 fl. 45 kr.

### Für gute und reelle Waare wird garantirt.

Auf Namen und Verkaufslokal bitten wir, da es im eigenen Interesse des Publikums ist, genau zu achten. Unser Aufenthalt ist nur 8 Tage.

**Frenckel & Sohn.**

---

# An das schreibende Publikum.

## Nur zweiten Gang auf der Schütt

bei

## *N. J. Wetzlar* aus Frankfurt a. M.

befindet sich das größte Lager ächt englischer

# Schreibstahlfedern.

Von 50 verschiedenen Sorten, womit mein Lager assortirt ist, sind folgende besonders zu empfehlen, als: Omnibus-, Cäsar- und Königsfedern, diese 3 Sorten sind für die Herren Beamten, Advokaten und Buchhalter ꝛc. ganz geeignet, da sie nur zum Schnell- und Schönschreiben unübertrefflich sind, und auf allen großen Meßplätzen einen bedeutenden Absatz gefunden haben. Neben diesen haben wir alle Sorten Güdert-Federn, Schulfedern, Platina- u. Silberfedern und viele andere Sorten, woron die geringste für jede Hand passend ist. — Der Preis ist pr. Dutzend von 4 bis zu den Feinsten 18 Kreuzer, im Groß weit billiger. Wiederverkäufer erhalten noch besondern Rabatt.

Nur zweiten Gang auf der Schütt bei N. J. Wetzlar aus Frankfurt.

---

## August Metzger,

### *Wollen-Waaren-Fabrikant*

aus Dinkelbühl,

hat die gegenwärtige Messe abermals mit seinen Waaren, bestehend in Herren- und Frauen-Kitteln, Unterhosen, Kinderkleidchen, Stutzerlein ꝛc., so wie auch verschiedene Sorten wollene Garne, bezogen. Dankend für das ihm bisher geschenkte Vertrauen wird er sich solches durch gute Waare und möglichst billige Preise ferner zu erhalten suchen. Die Bude ist die 1te in der 3ten Reihe.

---

### *Fasten-Bretzen*

empfiehlt einem verehrlichen Publikum zur genetzigten Abnahme

Joh. Jakob Schmiett, Bäckermeister am Spitzenberg, S. No. 1568.

## Zum Erstenmale

bezieht das große Lager der neuesten

# Pariser Herrenkleider

von *Bernh. Langenbach* aus Worms

die hiesige Messe mit einer dahier noch nie gesehenen Auswahl

## in Winterkleidern als:

Mäntel, Paltots, Paltots-Sacs, Waterproofs, Macintosh, Fracks, Tuchröcken, Haus-, Comptoir-, Jagd- und Reise-Röcken, Beinkleidern, Westen ꝛc.

Auch befindet sich daselbst ein bedeutendes Lager in

Schlafröcken von der billigsten Sorte an, bis zu den feinsten in Seide, Sammet und Cachemir.

☞ Besonders empfehlenswerth sind die ihrer Zweckmäßigkeit wegen so sehr beliebten

## *Burnus oder Ueberwürfe.*

Auch findet man daselbst ein vollständiges Assortement

## Sommerkleider,

welche, um damit gänzlich aufzuräumen, mit

**15 Procent Nachlaß**

abgegeben werden, so daß

| | | |
|---|---|---|
| Sommerröcke | von fl. | 4—20 fl. |
| Sommerhosen | . . | 3—10 . |
| Westen | . . | 2—5 . |

zu haben sind.

Da an jedem einzelnen Stücke der billigste und festgesetzte Preis angeschrieben ist, so kann ein Jeder, dem der Artikel auch noch so fremd ist, sich der reellsten Bedienung versichert halten, und da es mir durch dieses Verfahren auf allen Plätzen, als: München, Frankfurt, Stuttgart ꝛc., welche ich seit 5 Jahren regelmäßig besuche, gelungen ist, mir das Zutrauen eines hohen Adels und geehrten Publikums zu erwerben, so hoffe ich mich auch in hiesiger Stadt desselben erfreuen zu können.

***Bernh. Langenbach***

aus Worms am Rhein.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich in der Karolinenstrasse Nro. 291 im 1sten Stock, Ecke am Häfnersplatz.

---

## Nicht zu glauben ohne gesehen!!

# Ausverkauf von J. Wolpers

## *aus Frankfurt a. M.*

## mit englischen, französischen, türkischen und Dampf-Persen.

Auf meiner Durchreise nach Frankreich bin ich gesonnen, meinen, nicht unbedeutenden Waarenvorrath, zu fest-herabgesetzten Preisen auszuverkaufen, nämlich:

Aechtfarbige, moderne Dampfperse, die große bayerische Elle, welche früher 16 kr. kosteten, jetzt zu 9 bis 12 kr.

Englische und französische Perse, wobei sehr schöne Möbel-Muster sind, früher zu 30 u. 32 kr., jetzt zu 21 bis 23 kr.

Türkische und Chenille-Perse, früher zu 36 kr., jetzt zu 24 und 26 kr.

Poil de Chevre, die beliebtesten Muster zu 24—30 kr.

Feinen Thibet, Doppelköper, in allen Farben nicht höher als 1 fl. 12 kr die bayerische Elle !!!!

Westenzeuge, die vollständige Weste zu 30 kr. bis 1 fl. 36 kr.

Große Halstücher zu 36 kr., ganz feine Harkord- und Charenett-Herrenhalsbinden zu 10 bis 30 kr., Elberfelder Taschentücher (nach Art der Ostindischen Foulards, die schönsten Muster zu 20 bis 30 kr., Chenilletüchle 12 bis 16 kr., Kindertaschentüchle zu 3 kr. das Stück, Futterzeuge, dann große Bettdecken zu fl. 1. 20 kr. u. dgl. m.

Meine Bude ist im dritten Gang von der Heuwage aus die dritte rechts und ist mit obiger Firma versehen.

NB. Bitte ein geehrtes Publikum, meine Waaren nur erst anzusehen, und sich durch Probenabholen erst von der Aechtheit und Billigkeit zu überzeugen, dann wird gewiß ein Jedes Kauf zu kaufen finden.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

---

# J. M. Vogt

aus Küllstadt bei Mühlhausen in Thüringen

empfiehlt zur bevorstehenden Dreikönigmesse sein wohlassortirtes

## Wollen-Waaren-Lager

aus eigener Fabrik, welche hier seit mehreren Messen bekannt sind und sich im Waschen sowie in der Dauer sehr gut auszeichnen, besonders neuerdings, wo dieselben nunmehr auf beiden Seiten etwas wollig gerauht oder aufgerissen sind, indem er schnell alle Nässe des Körpers einsaugt und alsbald wieder trocknet, folglich ganz angenehm zu tragen ist, als die nur auf einer Seite gerauht oder aufgerissen sind, indem sämmtliche Stoffe ohne allen Zusatz von Baumwolle, blos aus reiner Schafwolle gearbeitet sind, welche sich besonders zu Damen-Unterröcken eignen von ¾ bis zu ⅞ und bis zu 4¼ Ellen Breite, wo man nur eine Breite braucht.

Ferner besitzt er eine grosse Auswahl

## Gesundheits- und Hemden-Flanelle

von ausgezeichneter Güte, welche von gezwirntem wollenem Garne gearbeitet und dekatirt sind, gefärbten und gestreiften Flanell, sowie die feinsten Bett-, Bügel- und Pferdedecken.

Indem ich zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einlade, verspreche ich bei ächter, reeller und gut gefertigter Waare um die allerbilligsten Preise abzugeben.

Die Bude befindet sich in der zweiten Reihe auf der Schütt, mit der Firma

***J. M. Vogt***

bezeichnet.

---

### Gesuch.

Es wird ein Theilnehmer zu englischen Stunden gesucht, der bereits in den Anfangsgründen dieser Sprache bewandert ist. Näheres ist zu erfahren in der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

---

### Lotterie.

Die zu München herausgekommenen Nummern:

71 77 20 29 3

---

### Theater in Erlangen.

Freitag, 12. Jan. Zum Erstenmale: »Zopf und Schwert.« Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

---

### Angekommene Fremde

vom 10. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Döderlein, Kaufm. von Würzburg.

(Bayr. Hof.) Hr. Neidhardt v. Potsdam, Hr. Kahn v. Mainz, Hr. Bruch v. Saarbrücken, Hr. Klewitz v. Iserlohn, Kflte.

(Strauß.) Hr. Götz v. Glauchau, Hr. Rödter v. Nördlingen, Hr. Landrecht v. Schweinfurt, Hr. Löhren v. Frankfurt, Hr. Krenkel v. Schneeberg, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Dienst, Aktuar von Regensburg, Hr. Metschnadel, Registrator v. Kemnath. Hr. Natterer, Oberschreiber v. Chamm. Hr. Pötter, Akademiker, Hr. Geisler, Arzt v. Hilpoltstein. Kregger, Kfm. v. Schüpfheim.

(Fränk. Hof.) Hr. Stern v. Ansbach, Hr. Stern v. Lauterbach, Kflte.

(Fünf Thürme.) Hr. Spatz, Mühlbes. von Unterdibert. Hr. Gurath, Edlt. v. Riegland. Hr. Schemm, Händler v. Stirbach.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 13. Januar 1844. Nro. 13. Kalender: Hilarius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Freie Städte. (Hamburg, 3. Jan.) Eines der ersten Altonaer Häuser erzählte an der Börse: wie ihm von Hrn. M. A. Rothschild und Sohn in Frankfurt Wechsel zurückgeschickt worden, weil solche auf dortige Israeliten gezogen, die der neuen Reformlehre in ihren Glaubensceremonien zugethan. Man weiß nicht, ob man sich mehr über die Intoleranz oder über die Inkonsequenz der grossen Geldmacht wundern soll. Auf einem Platze, der so unabhängig von ihr dasteht wie Hamburg-Altona, verfehlt das Schleudern dieses Bannstrahls gänzlich seinen Zweck; man wird deshalb jenen jüdischen Handlungshäusern das Zutrauen nicht entziehen.

Preussen. (Berlin, 9. Jan.) Die „Allg. Pr. Ztg." enthält den Landtags-Abschied für die zum siebenten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände der Rhein-Provinz. Daraus entnehmen wir Folgendes:

Bei den Berathungen Unserer getreuen Stände über den Entwurf eines Strafgesetzes haben Wir den Mangel unbefangener und vorurtheilsfreier Prüfung desselben mit Mißfallen wahrgenommen. Da indessen Unsere getreuen Stände das Gutachten ihres Ausschusses über den Entwurf des Strafgesetzbuches als das ihrige angenommen und Uns vorgelegt haben, so werden Wir dasselbe in gleicher Weise, wie die der übrigen Provinzial-Landtage, bei der bereits eingeleiteten schließlichen Bearbeitung dieses wichtigen Gesetzes in reifliche und sorgfältige Erwägung nehmen.

Den Antrag aber: einen neuen auf die französische Gesetzgebung gegründeten Strafgesetz-Entwurf ausarbeiten zu lassen, weisen Wir um so entschiedener zurück, da Wir es Uns zu einer Hauptaufgabe gestellt haben, deutsches Wesen und deutschen Sinn in jeder Richtung zu stärken. Die Absicht, Ein Strafrecht in der preussischen Monarchie einzuführen, welche das Gute aufnimmt, wo es sich findet, ist schon von Unseres Herrn Vaters Majestät im Landtags-Abschiede vom 26. März 1839 dem rheinischen Landtage eröffnet worden. Diese Absicht ist in Uns durch den einstimmigen Wunsch aller übrigen sieben Landtage noch befestigt. Wenn übrigens Unsere getreuen Stände als Hauptgrund ihres Antrags die Besorgniß anführen, daß die Erhebung des vorgelegten Entwurfs zum Gesetz das Bestehen des dortigen Gerichtsverfahrens gefährden werde, so werden sich dieselben aus der Denkschrift Unseres Justizministers überzeugen, daß diese Besorgniß undegründet ist, wie solche denn überhaupt bei Unserem wiederholt ausgesprochenen Willen, jenes Verfahren ungefährdet zu erhalten, nicht Platz greifen kann. Was endlich die Behauptung Unserer getreuen Stände betrifft, daß denselben die Lösung ihrer Aufgabe durch verspätete Mittheilung der Gesetz-Entwürfe erschwert werden, so geht aus einem Promemoria Unseres Ministers des Innern hervor, daß dem Landtage die Gesetz-Entwürfe so früh, als es thunlich war, zugegangen sind, und daß demselben zur gründlichen Prüfung des Entwurfs die erforderliche Zeit nicht gefehlt hat.

Den das Wesen der preussischen Verfassung verkennenden und die im §. 49 des Gesetzes vom 27. März 1824 den Provinzial-Ständen vorgezeichneten Gränzen überschreitenden Anträgen Unserer getreuen Stände, deren Sinn es ist: die Ausschüsse der Landtage in Reichsstände zu verwandeln, müssen Wir Unsere Genehmigung versagen. Den Weg, welchen Wir in diesem Gebiete zu gehen entschlossen sind, haben Wir mehrfach kund gethan. Auf diesem Wege werden Wir Uns durch keinerlei Bestrebungen hemmen, noch fortdrängen lassen, vielmehr Versuche, welche dahin gerichtet sind, jederzeit mit Nachdruck zurückweisen. Veränderung in der Geschäftsordnung der vereinigten Ausschüsse, welche dazu beitragen können, deren Berathungen noch ersprießlicher zu machen, sind Wir eintreten zu lassen gern geneigt. Es bleibt aber Unserer Fürsorge vorbehalten, in dieser Beziehung die weiteren Uns zweckmäßig erscheinenden Bestimmungen auf Grund der von Uns bereits früher angeordneten Berathungen zu treffen.

Die Anführung der Namen der Redner in den zu veröffentlichenden Verhandlungen des Landtages kann nicht gestattet werden, weil der Antrag die gesetzliche Majorität nicht erlangt hat, ebensowenig der Antrag auf Veröffentlichung der Landtags-Verhandlungen durch den Druck.

Auf den Antrag, im ostrheinischen Theile des Regierungsbezirks Koblenz ein öffentliches und mündliches Verfahren in Civil- und Kriminalsachen einzuführen, eröffnen Wir Unseren getreuen Ständen, daß das Ministerium für

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Die furchtsamen Seelen wiegen sich gern in dieser Möglichkeit; aber alle Beziehungen zwischen verschiedenen Geschlechtern sind stärkere oder schwächere Liebesschattirungen, und nur das Herkommen hat sich dieses Ausdrucks bemächtigt. Freundschaft ist eben nur die Liebe zwischen gleichen Geschlechtern.

Ludwigs Bezug zu Paul hatte sich wunderlich gestaltet, dieser empfing den Rückkehrenden zerstreut, theilnahmlos, oder noch richtiger: er empfing ihn gar nicht. Auf Ludwigs Frage, was er denn mit der widerwärtigen Frau von Weiden zu schaffen habe, gab Paul eine drüske und ausweichende Antwort, und als sich nach einiger Zeit eine ausschließliche, dauernde Vorliebe Fanny's für Ludwig immer zweifelloser darthat, ging Paul's Mißmuth gegen den Jugendfreund in wenig verhehlte Feindseligkeit über. Sie begegneten sich nur noch zuweilen bei Fanny, und Paul's Benehmen wäre unerträglich gewesen, wenn es nicht Ludwig auf eine unerwiederte Neigung geschoben und deshalb nachgesehen hätte. Wirklich hatte sich eine jener befremdlichen Passionen in Pauls Wesen ausgebildet, wie sie nur zuweilen bei alltäglichen Menschen gefunden werden: die Liebe verschönert nicht wie sonst Alles an ihnen, sie sänftigt, versöhnt nicht, sondern sie reizt nur, regt auf, macht ausschließlich, eigensinnig, sie wächst auf, ein dunkles, unerfreuliches Gewächs aus saurem Boden und getränkt von sauren Dünsten. Man sollte diese Erscheinung nicht Liebe, sondern egoistische Bevorzugung nennen, den Geiz der Neigung. Anzutreffen ist sie nur bei ganz eignen Zusammenstellungen, Gruppirungen der Verhältnisse, wenn sie zum Beispiele gleich von vornherein hoffnungslos empfangen, ohne die mindeste Erwiederungshilfe geboren wird, wenn sie glückliche Nebenbuhler findet, die sie im Grunde zu übersehen glaubt. Eine gewisse Trivialität, Armuth an Phantasie und des Herzens sind auch öftere Genossen oder gar Erzeuger dieses Zustandes. Und hierbei stößt man auch zuweilen auf jene traurigen Resultate, jene grinsenden Handlungen, jene niedrigen Thaten, die zu allgemeiner Verwunderung nicht von schlechten Menschen stammen: gerade diese unselig verschobene Situation eines gewöhnlichen Menschen gebiert das Widerwärtigste. — Der frühere Paul war nicht wieder zu erkennen, und man hätte sich wundern dürfen, wie Fanny dies unerquickliche Betragen um sich dulden mochte: das Weib duldet aber jede Manifestation einer Neigung, wenn sie selbst Gegenstand derselben ist. Entweder es dünkt ihr so etwas heilig, oder sie ist so eitel, oder es wirkt Beides zusammen; ja, es kann ihr eine solche Passion so unleidlich werden, daß man sie

die Gesetz-Revision in Gemäßheit Unserer Ordre vom 28. Februar v. J. beschäftigt ist, bei der bereits eingeleiteten Revision der Civil- und Kriminal-Prozeß-Ordnungen auch die Fragen über die Verhandlung der Civil- und Kriminal-Prozesse vor den erkennenden Richter-Kollegien, so wie die Zulassung der nicht bei dem Prozesse betheiligten Personen zu solchen Verhandlungen in nähere Erwägung zu ziehen und zu Unserer Entscheidung vorzubereiten.

Dem Antrage, dahin zu wirken, daß die wegen Besteuerung des im Inlande fabrizirten Rübenzuckers unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten geschlossene Uebereinkunft vom 8. Mai 1841 theilweise wieder aufgehoben werde, ist nicht zu entsprechen, da die nach jener Uebereinkunft der inländischen Zucker-Fabrikation zu Theil werdende Begünstigung vor dem indischen Zucker als genügend betrachtet werden muß und es hiernach an Veranlassung fehlt, die Modifikation eines erst vor kurzer Zeit abgeschlossenen Staatsvertrages zu erwirken.

Dem auf Herstellung der Verbindung des Rheins mit der Ems gerichteten Antrage kann nicht entsprochen werden.

Nachdem durch die Vollendung der rheinischen Eisenbahn eine direkte Verbindung des Rheines mit den belgischen Nordseehäfen hergestellt ist, kann eine zweite, in derselben Richtung zu führende Eisenbahn nach den dieserhalb angenommenen, durch die Verhandlungen mit den vereinigten ständischen Ausschüssen bekannt gewordenen Grundsätzen nicht durch Staatsmittel unterstützt, deshalb auch auf den Antrag Unserer getreuen Stände nicht eingegangen werden, die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn von Düsseldorf über Sittard nach Hasselt auf Staatskosten anzuordnen.

Auf den Antrag Unserer getreuen Stände, der rheinischen Eisenbahngesellschaft die ihr zum Ausbau der Bahn von der belgischen Gränze bis in den Freihafen zu Köln noch benöthigten 1½ Mill. Thaler (incl. des bereits gewährten Vorschusses) aus der Staatskasse zufließen und letztere dafür in die Reihe der Aktionairs, und zwar unter gänzlicher Gleichstellung mit denselben treten zu lassen, geben Wir denselben zu erkennen, daß Wir es bei der Unterstützung, welche der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft durch Uebernahme einer Zins-Garantie Seitens der Staatskasse für eine von ihr zu eröffnende Anleihe von 1½ Mill. Thalern und durch Betheiligung der Staats-Kasse bei diesem Darlehen zum Belaufe von 500,000 Rthlr., so wie endlich durch ein früheres Darlehn von 1 Mill. Thalern bereits zu Theil geworden ist, bewenden lassen müssen und Uns zu einer weiteren Unterstützung der gedachten Gesellschaft nach Lage der Sache nicht bewogen finden können.

(Berlin, 10. Jan.) Se. Maj. der König ist nach Magdeburg und JJ. kk. HH. der Prinz von Preussen und der Prinz Karl sind nach dem Magdeburgischen abgereist.

## Großbritannien.

(London, 6. Jan.) Als die Königin gestern bei Windsor mit der Marquisin von Douro eine Spazierfahrt machte, warf der Wagen durch Schuld der Postillone gegen eine Hecke um. Beide Damen kehrten in einem andern Wagen nach dem Schlosse zurück, ohne daß der Fall irgend weitere Folgen hatte. — Sir R. Peel und Sir J. Graham sind hier eingetroffen und hatten gestern eine amtliche Konferenz mit Lord Aberdeen. Dieser Tage werden die förmlichen Sitzungen des Geheimenraths beginnen. — Der amtliche Bericht über die Staatseinnahmen sowohl während des gestern abgelaufenen Finanzjahres als während des letzten Quartals ist jetzt erschienen. Die Jahreseinnahme betrug 50,071,943 Pfd. St. und überstieg demnach die vorjährige Einnahme, um die bedeutende Summe von 5,742,078 Pfd. Sterl., wovon jedoch 4,678,204 Pfd. St. blos auf den Ertrag der Einkommensteuer kommen. Den Rest der Mehreinnahmen lieferten die Accise und die sogenannten „verschiedenen Einkünfte," während sich bei den Stempeln, den Steuern, den Kronländereien und dem Postamte kleine Einbußen herausstellten, welche bei letzterem 13,000 Pfd. Sterl. ausmachten. Die Einnahme des Quartals betrug 12,211,777, das heißt 725,670 Pfd. St. mehr, als im entsprechenden Quartal des vorigen Finanzjahres. Die Zunahme beruht vornehmlich auf den Zöllen, welche einen Mehrertrag von 552,879 Pfd. St. lieferten, während die Accise nur ein Mehr von 8,763 Pfd. St. ergab. Das Posteinkommen hat sich während des Quartals um 2000 Pfd. St. gebessert, und das Jahresdeficit in diesem Einkommenszweige rührt blos daher, weil dem Postamte Ausgaben zugetheilt wurden, die früher unter andern Rubriken aufgeführt waren. — Der „Globe" hebt hervor, daß der bedeutende Zuwachs der diesjährigen Staatseinnahmen nur wenig Erfreuliches darbiete, indem derselbe nicht von den regelmäßigen Einkommensquellen, sondern fast ganz von der Einkommensteuer — die, statt der 3,771,000 Pfd. St., worauf Peel sie veranschlagte, über 5½ Millionen ergeben habe — und von den aus China eingegangenen Geldsummen herrühre, welche in der Rubrik „verschiedene Einkünfte" eingeschlossen seyen. Wahrhaft wohlthuend, weil sie für eine bessere Lage der arbeitenden Klassen zeuge, sey blos die Mehreinnahme aus der Accise, während andererseits der Ausfall in den Stempeln auf Flauheit im Handel hindeute und der verminderte Steuerertrag als Folge der Einkommensteuer gelten müsse, welche zu mannichfachen Einschränkungen in Wohnung ꝛc. nöthigte. — Die Kommissäre zur Verminderung der öffentlichen Schuld zeigen in der gestrigen amtlichen Gazette an, daß die Summe von 227,000 Pfd. St., als das Viertel des wirklichen Ueberschusses, den die Staatseinnahmen während des am 10 Oct. abgelaufenen Jahres über die Ausgaben herausstellten, zur Verminderung der öffentlichen Schuld in der Weise verwendet werden soll, daß Schatzbillets für 200,000 und Stocks für 27,000 Pf. St. angekauft werden; die Verminderung der fundirten Schuld wird also nur gering seyn. Der „Globe" bemerkt, daß nach der betreffenden kgl. Akte blos ein Viertel des Einnahmeüberschusses zur Tilgung der Nationalschuld verwendet werden darf. — Der Marquis von Westminster hat 500 Pf. St. als Beisteuer zu dem Liguefonds überschickt. Dem begleitenden Schreiben legen die Liguemänner noch mehr Werth bei, als der ansehnlichen Beisteuer, da sie von jenem bedeutende Einwirkungen auf die Gesinnungen vieler Gutsbesitzer und manche Bekehrungen erwarten. — O'Connell war am 3. Jan. auf der Reise nach Clonmel Cork, wo ihm der Mayor und viele angesehene Einwohner aufwarteten, um seine Ansicht über die Bildung eines liberalen Clubbs zu vernehmen. Der Agitator erklärte die Bildung eines solchen Clubbs für nothwendig und äusserte sodann, als der Mayor ihn zu einem Diner in Cork einlud, dessen Tag er (O'Connell) nach seiner Freisprechung selbst anberaumen möge, daß er die Einladung, im Fall der Freisprechung, mit Freuden annehme. Was jedoch diese Freisprechung angehe, so hänge sie schwerlich von Schuld oder Unschuld ab, sondern einzig von der Zusammensetzung der Jury. Alles, dessen man sie anklage, sey am offenen Tage, im Beiseyn der Behörden und der Polizei geschehen und sogleich dem Geheimniß der öffentlichen Presse (Gelächter) anvertraut worden. Sie hätten ihre Geheimnisse einem Werkzeug anvertraut, das seinen Weg in alle Welt finde. Uebrigens wiederholt er, daß ihre Verurtheilung oder Freisprechung gänzlich auf Zusammensetzung der Jury beruhe. Es brauche nicht mehr des

---

wirklich verbannen muß, daß sie das Weib selbst verbannen hilft, aber sie bewahrt deshalb doch dem vertriebenen Helden immer eine verborgene Theilnahme.

Dies war das befangende Geheimniß, wenn man Fanny erblickte; sie war nicht kokett und doch schien sie's dem Kurzsichtigen, der das Lebhafte nicht begriff; wenn Koquettire an ihr war, so lag sie so tief in ihrem Wesen begründet, war so genau und unauflöslich mit ihren Manieren, ihrer Liebenswürdigkeit, ja ihrer Kindlichkeit verwachsen, daß man sie nicht als einen einzelnen Vorwurf von ihrem Wesen trennen konnte. Kurz, sie spielte wohl auch einen Moment mit dem mürrischen Paul, der täglich zu ihr kam, und wenig oder gar nichts redete. Clärchen war bei alle dem schweigsam und ließ sich wenig sehen; Georges noch weniger, und sein Trübsinn schien täglich zu wachsen, seine Farbe verblich. Auge und Wange sanken ein, ein irres Zucken nistete in seinem Blick. Fand sich die Gesellschaft einmal zusammen, so gab's ein höchst unerquicklich Wesen, nur Fanny war dieselbe heitre Person, die mit allen redete, auch wenn sie wenig und ungenügende Antwort hörte, und Ludwig schien auf nichts zu achten als auf den Liebreiz dieses Weibes und auf Klärchens Augen, in die er oft ununterbrochen blickte, während er Fanny Liebenswürdigkeiten sagte.

Das war der Zustand dieser Gesellschaft, als Georges plötzlich erkrankte. Dies änderte Alles: Fanny's Leichtsinn war mit einem Male zu Ende, sie hatte für nichts Sinn, als für die Leiden ihres Mannes, sie wich Tag und Nacht von seinem Lager nicht hinweg, sie überschüttete ihn mit der zartesten und leidenschaftlichsten Theilnahme.

Er genas nur langsam und theilweise. Merkwürdig genug bezeigte er die größte Vorliebe für Ludwigs Besuche, die größte Sehnsucht darnach, und machte diesem die lebhaftesten Vorwürfe, als er seltner kam, kürzere Zeit blieb. Dagegen bildete sich noch auf seinem Krankenbette eine immer heftiger werdende Antipathie aus gegen Paul, die sich denn auch in einer so unzweideutigen Manier äußerte, daß Paul nothgedrungen beinahe völlig aus diesem Kreise verschwinden mußte.

Es war bald zu erkennen, daß wiederum eine große Veränderung in Georges Wesen vorgegangen war, als er blaß und schwach zum ersten Male wieder am Arme Fanny's in die Luft, unter die Menschen heraustrat. So groß diese Veränderung indessen auf den ersten Blick erschien, so war's im Grunde doch nur sein altes, einseitiges Wesen, in anderes Licht gestellt. Enthusiastische Menschen der Art bleiben wirklich immer dieselben, ihre größere oder geringere Hast und der Wechsel in den Objekten täuscht uns nur. Sie

Beweises, daß der Staatsproceß den Zweck habe, die Meinungsäusserung über einen Gegenstand zu unterdrücken, wovon für Irland Tod und Leben abhienge. Eben so gewiß sey, daß man jeden Tag in Cork, wie in Dublin zwölf wackere Männer zusammenbringen könne, die ihn jedes beliebigen Verbrechens schuldig finden würden. „Heute — rief er aus — wird die Jury gebildet. Wenn dieselbe aus rechtlichen und unpartheiischen Männern gebildet wird, so kann die ganze Geschichte nicht 48 Stunden dauern. Wenn sie im Gegentheile aus Bigotten und Partheimännern besteht — und dies ist höchst wahrscheinlich, denn wir haben mit einem Spieler zu thun, der falsche Würfel führt — so ist die Folge klar und ich werde der Insasse eines Gefängnisses seyn. Aber die Gitterstangen meines Kerkers werden meine Besorgniß für mein Land und meine Liebe für Irland nicht vermindern; im Gegentheile wird sich diese Liebe und Zuneigung nur steigern und verdoppeln, da es in der menschlichen Natur liegt, jene Dinge um so mehr zu lieben, um derenwillen wir verfolgt werden. (Tiefer Eindruck.) Meine Feder und mein Gemüth können im Kerker so wenig als sonstwo rasten." Der Agitator besprach hierauf die glänzenden Aussichten der Repealsache und ermahnte alle Liberalen zu herzlichem Zusammenhalten, worauf die Deputation sich zurückzog.

## Schweiz.

(Zürich, 6. Jan.) Die „Neue Zürcher Zeitung," so ziemlich das Organ der Mehrheit des Zürcher Kantons, enthält einen Artikel: „Die Stellung der Schweiz zum Ausland und zu den Jesuiten," welcher entschieden und kräftig auseinandersetzt, wie groß die Gefahr für Geistesfreiheit und Fortschritt in Helvetien jetzt sey, nachdem sich die Jesuiten, welche kein Vaterland kennen, nun endlich des Vororts der katholischen Schweiz bemächtigt haben, Luzerns, worin ihnen der überwiegende Einfluß nicht durch die Schnellkraft einer politischen Aristokratie bestritten werde. Die Regeneration, welche als eine schweizerische Nothwendigkeit für alle Eidgenossen anerkannt werden müsse, werde in kurzer Zeit ihre Wirksamkeit verlieren, wo die Jesuiten den Boden, auf dem sie stehen, durch wissenschaftliche Jugend- und religiöse Volksbildung (in ihrem Styl) unterhöhlen dürfen. Nicht der heilige Jesuitenorden sey es gewesen, welcher den Voreltern zur Freiheit verholfen habe, aber er werde es seyn, welcher dem schweizerischen Urelement, der Demokratie, den Todesstoß zu versetzen suche. »Gegen radikale Uebel helfen nur radikale Mittel!« heißt es am Schluß des Artikels, welcher alle Folgen einer solchen Kur auf die Urheber des Uebels, die Luzerner Großräthe zum Voraus zurückwirft.

## Mannichfaltiges.

Am 9. Januar wurde auf der Münchner Hofbühne zum erstenmale das Trauerspiel „Monaldeschi" von Heinrich Laube mit gutem Erfolg gegeben. —

Die Zahl der Modelle der polytechn. Sammlung in München beläuft sich auf 676, welche sich unter die verschiedenen Rubriken des Land-, Fluß-, Brücken-, Kanal- und Eisenbahnbau's, der Maschinen-Kunde, der Apparate, Werkzeuge u. s. f. dem Verhältnisse gemäß vertheilt.

Die Sammlung für die unbemittelten Deutschen in Griechenland, Behufs ihrer Rückkehr in das Vaterland, hat, nach einer amtlichen Bekanntmachung, in Augsburg die Summe von 600 fl. ertragen.

* Am 11. Jan. Morgens ½5 Uhr brach in dem Hause des Lebkuchner Weidinger in Betzenstein (Landg. Pottenstein) Feuer aus und vernichtete das Gebäude und sämmtliche Habe des Besitzers. Ein Glück in diesem Unglücke war es, daß die Flammen sich nicht weiter verbreiteten und nicht die beinahe anstoßenden, zum Theil mit Schindeln gedeckten Häuser ergriffen, sondern um ½8 Uhr gedämpft wurden.

Die Gesammtzahl der Lehrer in der Pfalz ist 1111, der Gehülfen 228. Von den Lehrern erhalten 474 eine Besoldung zwischen 200—249 fl.; 110 beziehen zwischen 250 bis 299 fl.; 357 eine solche zwischen 300—349 fl.; 46 eine von 350—399 fl.; 124 endlich eine von 400 fl. und darüber. Von den Gehülfen erhalten 38 eine Besoldung von 150—174 fl.; 34 eine von 175—199; und 156 eine von 200 fl. und darüber.

Dr. Lasker läßt in seiner von ihm in Berlin redigirten Zeitschrift: »Der Freimüthige« das Schaltjahr 1844 unter Anderem sagen: »Polen — nur einen Wunsch habe ich noch für das Land: Möge, so wie die Juden ins Innerste, sein Volk nie auf's Aeußerste getrieben werden.« In Bezug auf Hannover spricht das Schaltjahr: »Hannover setzt seinen Stolz auf die Lüneburger Haide. Da gedeiht nichts. In den rothen Uniformen marschirt das Militair vorwärts, die Krebse gehen darin zurück.« In England schreitet Alles maschinenmäßig vorwärts. Obgleich daselbst ein Pantoffelregiment herrscht, will man doch nichts mit Parisern zu thun haben.« Auf ähnliche Weise werden die übrigen Länder noch besprochen.

Im Jahr 1843 kamen in Paris nicht weniger als 178 neue Theaterstücke zur Aufführung: in der Opéra 3, Théâtre Francais 8, Opéra Comique 7, Odéon 27, Théâtre Italien 5, Vaudeville 24, Variétés 24, Gymnase 24, Palais Royal 21, Porte St. Martin 9, Gaité 13, Ambigu Comique 9, Cirque Olympique 4. Wie viele dieser neuen — „Poesien" werden wohl, zu Nutz und Frommen des deutschen Publikum, über den Rhein verpflanzt werden? — Auber arbeitet an einer neuen Oper „La Sirene." Berlioz will Shakspeare's „Sieben Menschenalter" in Musik setzen. Im Odéon ist ein neues Drama von Alex. Dumas: „Le Laird de Dumbicky" durchgefallen.

Die ältesten Männer in dem Livinerthal können sich keines so milden Wetters in dieser vorgerückten Jahreszeit erinnern. Seit Menschengedenken haben die Monate November und December Airolo noch nie ohne Schnee gelassen. Die Strassen sind trocken, die Luft ist mild und nur die Spitze des St. Gotthards hüllt sich in Schnee. Daher konnten bis jetzt die Reisenden das rauhe Gebirg ganz bequem bereisen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


## Anzeigen.

### Einladung.

Künftigen Sonntag den 14. d. findet im Saale des Bamberger Hofes

**Grosser Maskenball**

statt.

Dabei wird sich die vollständige Musik des königl. Infant.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, unter Leitung ihres Herrn Musikmeisters Dorsch mit den neuesten Tänzen produziren.

Billets für eine Familie zu 1 fl., für einen Herrn zu 36 kr., dabei eine Dame frei; jedoch an der Kasse zu 48 kr., für eine zweite Dame zu 24 kr. sind zu haben bei Unterzeichnetem und in dem Quartier des Herrn Musikmeister Dorsch im deutschen Hause.

Gallerie 12 kr.
Anfang 5 Uhr
Hiezu ladet ergebenst ein

Fuchs,
Gastwirth im Bamberger Hof.


sind keiner mannichfaltigen Gefühlskombination fähig, und jeder Ausdruck ihres Wesens wird Leidenschaft, im Freundlichen Liebe, im Unfreundlichen Haß und Verachtung.

Dem Verhältnisse Georges zu Ludwig war leicht jene Resignation anzusehen, welche mit tragischer Größe sich selbst als Opfer herausputzt, er stellte sich zu Ludwig und zu Fanny als der vermittelnde, anspruchslose Freund, der glücklich machen will.

(Fortsetzung folgt.)

### Anekdote.

Ein Geistlicher fragte im Beichtstuhle eine Dame aus Neugierde nach ihrem Namen. Eben so geistreich als bescheiden antwortete sie: »Ew. Ehrwürden mein Name ist keine Sünde!«

### Die Certosa von Pavia.

Die Certosa von Pavia, ist unstreitig die schönste Kirche des Karthäuserordens. Selbst die so hoch gerühmte Certosa von Neapel steht ihr in Architektur, Pracht und Menge der Kunstschätze weit nach. Der Reichthum des Karthäuserklosters von Pavia war so bedeutend daß, als Kaiser Joseph die Abschaffung der Klöster verordnete, die Mönche der Certosa sich erboten, einen bedeckten Porticus von Pavia nach Mailand (18 italienische Miglien lang) auf eigene Kosten zu erbauen, wenn man ihnen die Erlaubniß gewähren wollte, fortzubestehen. Der Kaiser verwarf den Antrag und zog die der Certosa gehörenden Güter zu Gunsten des Schul- und Kirchenfonds ein. Die Kirche und das Kloster blieben unter der französischen Herrschaft öde und verlassen. Als Kaiser Franz im Jahr 1824 die Lombardei besuchte und die Certosa von Pavia in Augenschein nahm, gebot er die nothwendigen Reparationen, um den Tempel in einem dem Gottesdienst angemessenen Zustand zu erhalten Von jener Zeit an wurde jeden Sonntag Messe darin gelesen. Der jetzt regierende Monarch, durch die Schönheit dieses herrlichen Denkmals betroffen, befahl, als er zur Krönung nach Mailand kam, eine allgemeine Restauration der Kirche und des daran stoßenden Klosters, und, um vollends der Certosa ihren frühern Glanz nach und nach zurückzugeben, erlaubte Sr. Maj den Karthäusermönchen, davon wieder Besitz zu nehmen. Die feierliche Installation des Ordens ist nun in den Weihnachtsfeiertagen unter einem allgemeinen Zudrang der Einwohner von Mailand und Pavia erfolgt.

## Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist das als allein ächt anerkannte Gicht- oder Gesundheitspapier, welches sich seit zwanzig Jahren als unfehlbares Mittel bewährt hat, fortwährend in ganzen und halben Blättern zu 24 kr. und 12 kr. nebst Gebrauchszettel zu haben.

Nürnberg, den 12. Jan. 1844.

**Andr. Zöllner.**

---

## Anzeige.

Da sich böse Menschen erfrechten das Gerücht zu verbreiten, als bestände meine Deligence nicht mehr, oder Personen die nach meiner Wohnung fragten in die Judengasse wiesen, so finde ich mich veranlaßt einem hochverehrten Publikum mitzutheilen, daß meine Fahrten von hier wie gewöhnlich Montag, Mittwoch und Freitag, und von Ansbach Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 8 Uhr stattfinden und daher um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet.

**Georg Mathäus Raschbacher,**
Landkutscher in der vordern Ledergasse Nr. 288.

---

## Haus- und Hefenbierwirthschafts-Verkauf.

Auftrags gemäß wird das mit S. Nro. 890 bezeichnete, zwischen dem Obst- und grünen Markte dahier liegende Haus, sammt realer Hefenbierwirthschaft, öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Versteigerungs-Termin hiezu auf

**Montag den 15. Januar 1844**
Vormitt. 10—12 Uhr

im benannten Hause selbst anberaumt; Kaufsliebhaber werden zum Termine dieses, zur Ausübung fraglichen Geschäftes ganz vorzüglich gelegenen Hauses, mit dem Bemerken eingeladen, daß die Einsicht des Verkaufsobjektes durch unterfertigtes Büreau täglich genommen werden kann, und die näheren Bedingungen am Termine selbst bekannt gemacht werden von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schneidt S. Nro. 104.

---

## Holz-Verkauf.

**Montag** den 29. Januar und den darauf folgenden Tag, findet zu Himmelgarten bei Lauf und Rückersdorf, eine Holzauktion statt.

Es werden verkauft:

1) eine bedeutende Anzahl meistens sehr starke, lange Eichen,
2) mehrere Fohren und Fichten,
3) ohngefähr 70 Mäß sehr starke, langschäftige, astfreie Erlen in 5 Abtheilungen, vorzüglich für Bleistiftfabrikanten geeignet.

Sämmtliches Holz wird auf dem Stock abgegeben, und ist von vorzüglicher Qualität, meistens Nutzholz, zu Holländern, Wellen, Sägschrötern ꝛc. tauglich.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden zur Zusammenkunft auf dem Himmelgarten, Morgens 9 Uhr hiemit eingeladen.

Das Holz kann inzwischen durch den Jäger Würth in Reckenbrunn vorgezeigt werden, und nähere Auskunft ertheilt der

Patrimonial-Richter **Wagler** in Nürnberg.

---

## Empfehlung.

Von den so beliebten Berliner Baumkuchen, Frucht- und andern Torten, Thee-, Kaffee-Bäckereien und Kuchen, Ackermannischer Brustzucker ꝛc., ist täglich vorräthig und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

G. Drecke, Conditor,
Bindergasse, S. 915.

---

## GOLDNER HIRSCH

**an der Laufer Straße.**

Morgen Sonntag produzirt sich mit ganz neuen Pieçen Herr Fischer mit Trompetebegleitung, wozu ergebenst einladet

**Sturm.**

---

## Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 14. Januar findet die gewöhnliche Tanzmusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

**Rudel.**

---

## ROSENAU.

Sonnabend den 13. Jan. Abends:

**Metzelsuppe,**

wozu ergebenst einladet

**Köchert.**

---

## Gesuch.

Zwei Mädchen von honetten Eltern vom Lande, welche schon einige Zeit hier in Diensten sind, suchen bis nächstes Ziel wieder als Hausmägde unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Mitleser-Gesuch.

Man sucht einen Zirkel pünktlicher Mitleser für die Augsburger Allgemeine Zeitung in der Nähe des Josephsplatzes oder weißen Thurmes zu gründen, oder sich an einen schon bestehenden anzuschließen. — Näheres vordere Ledergasse L. Nro. 259 über drei Treppen.

---

## Mitleser-Gesuch.

In S. Nro. 73. werden Mitleser zur Nürnberger Zeitung gesucht.

---

## SANCT PETER.

Sonntag den 14. Januar findet Tanzmusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser. Gastwirth.

---

## Anzeige.

Der Preiß meiner bekannten

***Soda-Oel-Kern-Seife***

ist für die gegenwärtige Messe auf

**20 kr. pr. Pfund festgestellt.**

Ich empfehle dieselbe, so wie meine neuen

***Talg-Kompositions-Kerzen,***

pr. Paquet zu . . . . . 30 kr.,
bei Quantitäten zu 29 kr.

zur geneigten Abnahme ergebenst.

Die großen, unvorherzusehenden Uebelstände der ersten Sendungen sind nun gänzlich vermieden und gefällige Proben werden die Ueberzeugung liefern, daß dieselben **ohne zu rinnen**, ganz die Vorzüge der Stearine-Lichte besitzen, während dem sie bei Berücksichtigung der Brennzeit

**wohlfeiler wie die gewöhnlichen Talgkerzen**

im Verbrauche kommen.

Vögeldorf, im Januar 1844.

**Albert Cramer.**

Kommissions-Verkauf bei Herrn **Wilh. Cramer**, jun. S. Nro. 994 in Nürnberg.

---

## Einladung.

Unterzeichneter macht hiemit ergebenst bekannt, daß der Valznerweiher haltbar gefroren ist. Für Kaffee und gutes Bier ist bestens gesorgt.

**G. Kailholz.**

---

## Dutzendteich.

Der gehorsamst Unterzeichnete darf nach gegenwärtiger Temperatur mit Sicherheit für Sonntag den 14. Januar den festgefrornen Teich zu geneigter Benützung empfehlen. Wie bisher werden alle Zimmer der Wirthschaft gut geheizt und wird immer für Glühwein, neben den übrigen Getränken, bestens gesorgt seyn. Der Saal wird auch an den folgenden Tagen geheizt.

**Fischer**, Pächter des Dutzendteich.

---

## Verlaufener Hund.

Am Vergangenen Mittwoch nachts hat sich ein rauhhäriger, sogenannter Russenhund, mit gestutzter Ruthe und beschnittenen Ohren, verlaufen. Wem derselbe zugelaufen ist, beliebe ihn in Nro. 1118 der Judengasse zurückzubringen.

---

## An S. G.

Rose und Vergißmeinnicht,
Wie vom Herzen, zu Dir spricht:
„Ewig liebe ich nur Dich!“ —

G. M.

---

## Zu vermiethen.

Nahe am Markt ist die zweite Etage, mit 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller, s. v. Abtritt nebst verschließbarem Vorplatz bis Ziel Walpurgis zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Zu verkaufen.

8 bis 9 Eimer 1840 Ungsteiner Wein von ausgezeichneter Güte ist im Ganzen oder getheilt um billigen Preiß zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

## Theater in Fürth.

Samstag, den 13. Jan. Zum Erstenmale: „Der Steckbrief.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Robert Benedix.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 14. Jan. Auf Verlangen zum Drittenmale: „Zopf und Schwert.“ Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Kutzkow.

---

## Angekommene Fremde

vom 11. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Schwarz, Gutsbes. von Neuhüningen. Hr. Wagner, Kfm. v Straßburg.

(Wirt. Hof.) Hr. Priegle, Lieutn v. Prag. Hr. Prinale, Rent. v. London. Hr. Bessing, Conditor v. Stuttgart. Hr. Hicht, Ingen. v. Erlangen.

(Strauß.) Hr. Majochi v. Mailand, Hr. Berger v. Livorno, Hr. Citel v. Düsseldorf, Hr. Enträ v. Paris, Hr. Drexel, Hr. Sondheimer v. Frankfurt, Kfte. Hrn. Gebr. Adam, Part. v. Paris. Hr. Vogt, Apotheker v. Windsheim. Hrn. Gebr. Wiltner, Part. v. München. Hr. Welf, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr. Zenger, Bau-Conduktеur v. Neumarkt. Hr. Reißinger, Ing. v. Feucht. Hr. Lindner, Fabrikbes., Frln. Schöff v. Baireuth, Hr. Davidsor, Kfm. v. Berlin. Hr. Arneld von Wien.

(Rothe Hahn.) Hr. Reis v. Würzburg, Hr. Schmidt v. Frankfurt, Kfte. Hr. Hartner, Part. v. Köln.

(Wondsch z. Goldenh.) Hr. Zeitler, Stallmeister v. München. Hr. Göß, Pharmazeut von Lichtenau. Hr. Schönberg, Pferdehändler von Reschach.

(Wild. Mann.) Hr. Seidel, Pharmazeut v. Bern. Hr. Reiber v. Gönningen, Hr. Kleber v. Deufstetten, Hrn. Gebr. Hahn v. Raischdorf, Handelsleute.

(Berl. Hof.) Hr. Schmidt v. Baireuth, Hr. Zeth v. Landshut, Kfte. Hr. Berger, Stud. von München.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Sonntag, 14. Januar 1844. Nro. 14. Kalender: Felix.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Baden. (Karlsruhe, 8. Jan.) Die Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel sind gänzlich verschwunden, und es hat vor der Hand nicht den geringsten Anschein zu einem solchen. Der Amtsvorstand des Bezirks Rastadt, Geheimerath und Deputirte Schaaff, soll zum Regierungsdirektor in Mannheim bestimmt seyn. — Eben so verlautet als ganz zuverlässig, daß von Seiten einer hohen Person besonders thätig dahin gewirkt werde, eine Versöhnung zwischen dem Lieutenant v. Göler, welcher unter allen Umständen den Tod seines gebliebenen Bruders rächen zu wollen die Absicht hatte, und dem Hrn. Moritz v. Haber zu Stande zu bringen, um auf diese Weise einmal einer Sache ein Ende zu machen, die sehr schwarze Seiten darbietet.

Die Mannheimer Anwälte haben in mehreren Generalversammlungen die beiden — den Kammern vorgelegten — Gesetzes-Entwürfe über Gerichtsverfassung und Strafverfahren einer genauen Prüfung unterworfen, deren Ergebniß sie in einem umfassenden Gutachten, zu dessen Ausarbeitung eine besondere Kommission gewählt ist, der Regierung und den Ständen vorlegen werden. Wahrscheinlich wird dieses Beispiel auch anderwärts Nachahmung finden. Es sollten sich alle juristischen Kräfte des Landes vereinigen, um dem wichtigsten Gesetzgebungswerk, das seit dem Bestehen der Verfassung entstanden ist, die möglichste Vollendung zu geben. Namentlich wäre zu wünschen, daß die Justizbeamten und die Mitglieder der Obergerichte in freier Vereinigung unter sich und mit anderen Sachkundigen die Entwürfe berathen und alsdann ihre Bedenken und Verbesserungs-Vorschläge den gesetzgebenden Faktoren mittheilen möchten.

Kurhessen. (Kassel, 8. Jan.) Wie man hört, ist die Mehrzahl der Ständemitglieder nicht geneigt, in das von der Regierung begehrte unbeschränkte Vertrauensvotum über Alles, was die künftige Anlegung von Eisenbahnen in Kurhessen angeht, einzuwilligen. Der Antrag der Regierung wird, nachdem er von dem Ausschuß einer reiflichen Prüfung unterworfen und in einer vertraulichen Sitzung vorläufig berathen worden ist, in einer der nächsten öffentlichen Sitzungen zur Berathung gebracht werden. Unter den jetzigen Umständen fängt man an, alle Hoffnung aufzugeben, daß wir vorerst in Kurhessen zu Eisenbahnen gelangen werden. Selbst über die zwischen Hanau und Frankfurt durch eine Aktiengesellschaft beabsichtigte ist bis jetzt noch keine höchste Entschließung erfolgt, so daß man auch an dem Bau von dieser nunmehr zweifelt. (Schw. M.)

Preussen. (Berlin, 7. Jan.) In der verflossenen Woche sind hier die Altmeister aller Gewerbe zusammengekommen, um eine Petition an Se. Maj. den König zu unterzeichnen, worin sie unter anderem zu motiviren suchen, wie nothwendig eine neue Gewerbeordnung sey, welche die bei uns im größten Umfange bestehende Gewerbefreiheit einigermassen beschränke, und wie der Gewerbestand durch letztere bereits sehr gelitten hätte. Man soll übrigens höhern Orts schon längst bedacht gewesen seyn, eine Veränderung mit unsrer gegenwärtigen Gewerbeordnung vorzunehmen, und tüchtige Männer mit einem neuen Entwurfe dazu beauftragt haben. (W. Z.)

(Posen, 6. Jan.) Privatbriefe aus Jassy entwerfen eine überaus glänzende Beschreibung von den Festen, welche daselbst zur Feier des Namenstages Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus stattgehabt und denen sich alle Notabilitäten der Moldau sammt dem Hospodar angeschlossen haben. Solche Feste sind zwar bei slawischen Völkern eben nichts Ungewöhnliches, hier aber gewinnen sie dadurch eine besondere Bedeutung, daß man in Jassy sich immer mehr daran gewöhnt, nicht sowohl den Padischah zu Konstantinopel, als vielmehr den rechtgläubigen Czar zu St. Petersburg als wahren Oberherren des Landes anzusehen. Rußlands Politik trägt in den Donauländern die glänzendsten Erfolge davon; die gesammte Bevölkerung ist für die russischen Interessen gewonnen, und in der wahrscheinlich nicht sehr fernen Todesstunde der alten verwitterten Pforte wird es sich offenbaren, daß nicht allein diese Länder sich dem Czar bereitwillig in die Arme werfen, sondern daß ihr Beispiel auch auf die Religionsverwandten in Bulgarien wirken und die Gesammtbevölkerung vom Pruth bis zum Bosporus jeden andern Herrn als den Selbstherrscher aller Reussen entschieden zurückweisen wird. So wird hier Rußland durch moralischen Einfluß weit glänzendere und nachhaltigere Triumphe feiern, als durch das Uebergewicht seiner Waffen. —

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Ludwig selbst war durch die Krankheitskatastrophe zur Umsicht und Besinnung gekommen, er hatte wieder einmal nachgedacht über die Zukunft, welche Fanny so liebenswürdig zu verhöhnen wußte, wenn sie ausrief: was kümmert uns das graue, noch ungestaltete Morgen, was soll ich denken und darben für eine Möglichkeit, die kommen kann — und dies Nachdenken hatte doch mancherlei Früchte getragen. Zwar hatte er es zu keinem eigentlichen Entschlusse gebracht — und es gibt wirklich solche traumhafte, nachtwandlerische Zustände in unserm Leben, wo jeder Entschluß uns feindlich ist — aber er hatte doch etwas von der Gefahr empfunden, die ringsum drohte bei diesen Verhältnissen, ein Zug von Pietät durchfloß ihn auch, wenn er Fanny am Krankenbette sah, es dünkte ihm unrecht, von dieser Aufmerksamkeit und Theilnahme nur ein Tausendtheilchen in Anspruch zu nehmen — ohne Entschluß und klaren Vorsatz trat er seltener ein in diesen Kreis, und wenn er da war, so tändelte er in naiven Gesprächen mit Clärchen.

Aber je wohler er wurde, desto mehr drängte Georges in ihn, öfter zu kommen, länger zu bleiben. Ludwig wußte selbst nicht, warum ihm Alles leer, öde, uninteressant war, wenn er nicht nach jener kleinen Straße steuerte, warum ihn kein Buch, keine Gesellschaft interessirte, warum er nur Verlangen und Sehnsucht nach jenem kleinen Zirkel empfand. Denn, kam es auch zu keinem klaren Bewußtseyn in ihm, das glaubte er doch öfters zu ahnen, zu empfinden, wie seine Neigung für Fanny nicht jenes zweifellose Gefühl sey, was wir Liebe nennen, wie er auch jetzt noch den völligen Besitz dieses Weibes nicht zu wünschen wagte. Er empfand immer noch eine gewisse Gattung Furcht vor Fanny's Mannigfaltigkeit, und wenn ihn die Sehnsucht wieder hingezogen hatte, nach jenem Hause, so klopfte er jetzt gewöhnlich erst unten an, ob Clärchen zu Hause sey. Clärchen kam ihm seit den paar Monden seiner Abwesenheit viel größer und erwachsener vor. Sie erröthete immer, wenn er bei ihr eintrat, und wollte ihn jedesmal eilig zur Schwester hinauf führen. Nahm er dann ihre Hand, und bat sie, zu bleiben, so bebte sie, schlug die großen, feuchten Augen nieder und schwieg. Nach einiger Zeit kam ihr die liebenswürdigste Unbefangenheit, sie zeigte ihm alle ihre kleinen Beschäftigungen, ihre Lektüre, ihre Bilder, ihre Noten, sie sang ihm kleine Lieder, wenn er darum bat. Niemals aber verstand sie sich dazu, ihm jenes Lied zu singen, was er in der Hochzeitnacht gehört hatte, und wenn er in Gedanken die Worte zu recitiren anfing;

Nicht geringes Aufsehen hat es hier erregt, daß die alte Gemeinde der mährischen Brüder, hier Unitätsgemeinde genannt, die seit etwa einem Dutzend Jahren mit der evangelischen Kirche vereinigt war, in ihre alte Verfassung zurückgetreten ist und sich mit allerhöchster Genehmigung einen Senior erwählt hat, der nun nach Warschau oder Prag gehen wird, um die apostolische Weihe zu empfangen. Somit ist die mühsam zu Stande gebrachte Union wieder aufgehoben. Ob nun die Altlutheraner auch das Recht erhalten werden, sich als eigene, mit der Landeskirche gleichberechtigte Gemeinde zu konstituiren, muß erwartet werden. (F. O.-P. Z.

## Belgien.

Die neue zu Brüssel erscheinende Zeitung „Vlaemsch Belgie" bekämpft rüstig und gewandt die französischen Tendenzen in Belgien, welche in den von Parisern geleiteten französischen Blättern der belgischen Hauptstadt ihre Vertretung finden. Für uns Deutsche ist diese flamändische Opposition gerade jetzt von erhöhtem Interesse. Die Eisenbahn nach Köln wurde eröffnet, schreibt u. a. die benannte Zeitung, es war eine schöne Gelegenheit vorhanden, unseren deutschen Brüdern zu sagen, daß man in Belgien doch nicht so unterwürfig gegen Frankreich sey, als man wohl glaubt. Aber wie sollte man die in Brüssel aufgestellten französischen Schildwachen täuschen? Man darf aus der Eröffnung des neuen Handelsweges kein nationales Fest machen; die Städte allein dürfen es feiern. Die Regierung muß eine Haltung annehmen, als theile sie die allgemeine Freude nicht; aber, vom Gefühl überwältigt, spricht bei der Eröffnung der Minister einige warme Worte über Annäherung, er nennt die Deutschen unsere Brüder und Stammgenossen, er wünscht von Herzen, daß Belgien sich näher mit dem Zollverein verbinde. Aber siehe, die Franzosen werden von dieser Kunde berührt, wie von einem Donnerschlage. Wie, rufen sie, Belgien will auf eigene Faust Handelsverbindungen eingehen? Es will sich wie ein unabhängiger Staat gebehrden? Ihr Undankbaren, was haben wir nicht für Euch gethan, und was thun wir nicht noch alle Tage für Euch? Beschützen wir Euch nicht? Ist es nicht ehrenvoll für Euch, unter dem breiten Fittiche Frankreichs geschirmt zu werden? Das war aber noch nicht Alles; denn unverzüglich kam Jemand aus Paris nach Brüssel und rief hier mit funkelndem Blicke: Nicht weiter! Nicht weiter! Und das wirkte. Die Waarenbeförderung nach Deutschland schien von kleinen Belästigungen gedrückt zu werden, und alle die Reden und Gesänge zerstoben wie Rauch vor dem französischen Stoßwinde. Man frage den Gesandten einer grossen Macht, wie oft er seitdem Anträge gestellt habe, um die Annäherung zwischen Belgien und Deutschland zu einer Thatsache zu machen; er kann Euch sagen, wie man taub ist gegen seine Anträge, die man früher in einer Anwandlung von Vaterlandsliebe selbst gemacht. Darf man aber die Gewerbs- und Handelsinteressen von Belgien so auffassen?

## Frankreich.

(Paris, 9. Jan.) Die gestrige Sitzung der Adreßkommission in der Deputirtenkammer dauerte sehr lange, so daß zu allen Paragraphen Beschlüsse gefaßt werden konnten. Die Majorität soll sich gegen jede Anspielung auf das Durchsuchungsrecht ausgesprochen haben und zwar auf den Wunsch des Hrn. Guizot, welcher bemerklich machte, daß hierdurch die bezüglich dieses Gegenstandes noch schwebenden Unterhandlungen gestört werden könnten. Dagegen soll sich eine Majorität dafür erklärt haben, dem Beispiele der Adressekommission der Pairs in Beziehung auf die Reise der Legitimisten zu folgen. Vignon ist mit 6 Stimmen zum Berichterstatter erwählt worden. Derselbe wird morgen seinen Entwurf der Kommission und übermorgen der Kammer in öffentlicher Sitzung vorlegen. — Guizot soll sich bei den Pairs über die Reise der Legitimisten etwas sehr dunkel und zweideutig geäussert haben, so daß es ihm nicht schwer werden könnte, in der andern Kammer einen guten Theil von dem, was er bei den Pairs gesagt, anders zu deuten oder gar zurückzunehmen. — Hr. Desfontaines hat beim Kassationshof ein Gesuch eingereicht, worin er bittet, daß er sich durch einen Rechtsbeistand vertheidigen dürfe, daß die Verhandlungen öffentlich gehalten würden, und daß ihm eine 14-tägige Frist zur Vorbereitung seiner Vertheidigung bewilligt werde. — Es scheint, daß das Ministerium sich entschlossen hat, den Streit gegen die Feinde der Universität kräftig durchzuführen. Die kürzlich erwähnte Broschüre des Abbé Combalot ist gestern auf Requisition des Staatsprokurators mit Beschlag belegt worden — Die Gesandten von Hannover und Sardinien haben die ganz bestimmte Erklärung abgegeben, daß der Herzog von Bordeaux von ihren respektiven Souveränen keine Einladungsschreiben erhalten habe.

## Griechenland.

(Athen, 20. Dec.) Die zu den besten Hoffnungen berechtigenden Wahlen in der Nationalversammlung, die Neigung einer grossen Mehrzahl der Abgeordneten, sich im guten Interesse des Landes an die Männer anzuschließen, welchen man bei Voraussetzung eines guten Willens volle Fähigkeit zutrauen darf, dasselbe zu wahren, endlich die unbezweifelte Gewißheit, daß aus London und aus Paris bei den betreffenden Gesandtschaften dahier Instruktionen eingegangen seyen, welche allem excentrischen Wesen, allen revolutionairen und eroberungssüchtigen Schwindeleien ein plötzliches Ziel zu stecken geeignet sind, dies Alles scheint nur wenig den Absichten derjenigen zu entsprechen, welchen daran liegt, die Dinge auf's Aeusserste zu treiben. Es mögen deren nur Wenige seyn, aber diesen Wenigen steht fast alles unterstützend zur Seite. Woran zunächst unser meuterisches Militair am 15. Sept. nicht gedacht hat, das weiß Jedermann, nämlich nicht an die Mithülfe zur Aufrichtung einer neuen Ordnung der Dinge. Woran es wirklich gedacht, das läßt sich schwer beweisen, aber Viele wollten gleich anfänglich wissen, durch den Zug auf den Residenzplatz hätten die aufgewiegelten Soldaten vor Allem sich selbst die ihnen wünschenswerthe Freiheit zu gewinnen gehofft. Wer zahlt oder nur sichere Aussicht auf lockende Preise zeigt, der kann über wenigstens einen grossen Theil unseres Militärs gebieten, und festes Vertrauen ist keinem Theil desselben zu schenken. Keine Nacht ohne Schlägereien und Gewaltthätigkeiten von Seiten der Soldaten, selbst bei hellem Tage Angriffe durch sie auf Personen und Eigenthum und diesen Exzessen gegenüber viele mißlungene Versuche von Seiten der Offiziere zur Wiederherstellung der Mannszucht. Außerordentlichen Vorschub leisten den Meuterern, oder den Patrioten, wie sie sich nennen, die hundert Gerüchte von dem Aufstande der Rumelioten, Epiroten und der Griechen auf sämmtlichen türkischen Inseln, dann von der Ankunft russischer Hülfe gegen die Bavaresen, Engländer und Franzosen u. s. w. Daß man zur Herstellung der Ordnung und des Ansehens der Behörden von hier aus keine Truppen absenden kann, versteht sich von selbst. Die Geldnoth ist eher größer als geringer geworden, und kaum ist eine Bürgschaft dafür da, daß diesem Uebel wird vorgebeugt werden können. Tausende wollen Sold, Gehalt, Subsidien, Stellen u. s. w., und die Regierung ist außer Stand, auch nur Einzelnen ihre Wünsche zu erfüllen. Daher die immer größere Erbitterung gegen alle noch angestellten Fremden, d. h. Phanarioten u. s. w., welche es dann wieder

---

Einsam nur beglückt die Thräne,
Stiller Irrthum ist mein Glück —

da bat sie dringend aufzuhören, daß er aufhören mußte. »Das ist nur ein Lied für die stille Nacht,« pflegte sie zu sagen, »und« — setzte sie hinzu — »wenn man allein ist.«

Die aufgeschlagenen Bücher waren immer Göthe, entweder seine Lieder oder seine Romane, und wenn Ludwig fragte, ob sie denn nichts andres läse, so lächelte sie und sagte: Selten.

Und warum lieben Sie Göthe, Clärchen? »Ach das weiß ich nicht — weil er so sauber und ruhig ist.«

Es wehte in Clärchens Gemache eine wohlthuende Ordnung und Stille, eine häusliche Frauenpoesie, welche den unruhsamen, irrenden Sinn Ludwigs heimlich und süß befing, und er wäre oft lange da sitzen geblieben, wenn ihn nicht Georges oder Fanny gewöhnlich gestört hätten.

Geschah dies nicht, so kam es wohl vor, daß er gar nicht die Treppe hinaufstieg, und von Clärchen nach Hause ging, und er glaubte dann oft zu bemerken, daß seine Stimmung ruhiger, nur still bewegt, wohlthätiger war, als wenn er vor den vielfach wechselnden, stürmischen Eindrücken Fanny's flüchtete.

Wenn die Menschen immer klar und deutlich wüßten, was sie wollten, wenn sie ihre verschiedenartigen, sich oft durchkreuzenden Wünsche absonderten von aller träumerischen Umkleidung, dann würden die menschlichen Zustände allerdings viel einfacher, leichter zu ordnen, zu regieren seyn, aber der Duft des Lebens ginge ebenfalls von dannen, der Reiz bunter Kombinationen, die Möglichkeiten des Herzens und der nächsten Morgenröthe, das vertrocknete Alles zu reizlosen Landkartenstrichen. Ludwig sah wohl ein, daß es heillose Störniß und Verwirrung erzeugen müßte in der Welt, wenn jeglicher Gesell seinen unklaren Sympathien folgen wollte, wie er selbst sich eben gehen lasse, aber dies Getragenwerden von den Wogen der Neigung, des Zufalls, war ihm gar zu reizend, als daß er sich zu einer entscheidenden Aenderung hätte entschließen mögen.

Georges Gesundheit war scheinbar wieder völlig hergestellt, nur eine auffallende Blässe des Gesichtes blieb zurück. Je mehr aber das Kranksein zurücktrat, desto mehr ging auch die Aufmerksamkeit Fanny's wieder in das frühere Wesen über, was mehr ein zufälliges Nebeneinanderleben als ein engeres, nothwendiges Verhältniß andeutete. Paul war in dieser letzten Zeit, wo Georges krank lag, und Fanny alles Andere darüber vergaß, immer mißmuthiger geworden und lange aus dem Hause weggeblieben. Wenn

begreiflich macht, wie wir inmitten mancher guten Wahrnehmungen in Betreff des Ganges der Verhandlungen in der National-Versammlung, doch in unterbrochenen Sorgen und Aengsten vor dem schweben können, was uns etwa die nächste Zukunft bringen möchte.

(A. Pr. Z.)

## Großbritannien.

(London, 6. Jan.) Die „Times" erklärt das Ergebniß der Staatseinnahmen für befriedigend und hofft insbesondere, daß die gebesserte Lage der Arbeiter, für welche die Zunahme der Accisegefälle so überzeugend spreche, Bestand haben und ein steigender Lohn es ihnen möglich machen werde, sich auch ferner das gehörige Maß von Lebensbedürfnissen anzuschaffen. — Dasselbe Blatt sagt in Bezug auf die Dotation, welche Ludwig Philipp angeblich für den Herzog v. Nemours begehren will, und auf den Widerstand, welchen nicht blos die Opposition, sondern selbst konservative Deputirte dieser Dotation entgegen stellen wollen: Das Votum für den Herzog v. Nemours wird durchaus eine Tagesfrage seyn, über welche jeder Krämer in der Strasse St. Denis seine Ansicht abgeben kann. Es fällt uns eben schwer, die ausserordentliche Knickerei der Kammer, welche dem ältesten Prinzen von Geblüt ein anständiges Einkommen verweigert, als die eben so ausserordentliche Unklugheit des Königs zu begreifen, der in seine Regierung dringt, eine widerstrebende Kammer zu einem solchen Schritte zu zwingen. Der Fehler ist auf beiden Seiten gleich groß. Es ist abgeschmackt von Mitgliedern der conservativen Partei, daß sie sich über einen Punkt, der mit den politischen Grundsätzen oder den öffentlichen Interessen Frankreichs gar nichts zu schaffen hat, mit dem Kabinet in Opposition setzen wollen; aber es ist nicht minder unklug, diesen Apfel der Zwietracht in einem Augenblicke in die Kammer zu werfen, wo er wahrscheinlich die einzige ernstliche Veranlassung zu einer Spaltung der ministeriellen Partei darbieten wird. Die Erklärungen gegen das bloße Gerücht des Dotationsplanes sind übrigens so laut und entschieden gewesen, daß sie den König vielleicht bewegen, davon abzustehen; und dann sehen wir in der That nicht ein, auf welchen haltbaren Grund ein ernster Angriff gegen das jetzige Cabinet sich stützen ließe.

## Spanien.

(Madrid, 3. Jan.) Gestern war eine grosse Versammlung spanischer Granden bei dem Marquis von Miraflores, die eigens veranstaltet war, um den Grafen Bresson dem ganzen kastilianischen Adel vorzustellen. — Es ist die Rede davon, daß Mazarredo aus dem Ministerium treten werde, weil er die Verantwortlichkeit für gewisse von dem Ministerium für nothwendig erkannte strenge Maßregeln nicht habe übernehmen wollen; Narvaez habe eingewilligt, an seiner Stelle das Ministerium des Krieges zu übernehmen. So heißt es wenigstens an der Puerta del Sol. — Nach der Zeitung von Madrid soll das Municipalgesetz in den Provinzen überall gültige Aufnahme gefunden haben.

Aus Catalonien wird berichtet, daß die Capitulation, zufolge welcher die Citadelle von Figueras übergeben werden soll, aus drei Artikeln bestehe: 1) Die Soldaten der Armee und der Freicorps sollen acht Jahre lang in der Armee dienen, die Nationalgardisten aber entwaffnet in ihre respectiven Wohnorte zurückkehren und unter Polizeiaufsicht gestellt werden. 2) Die Chefs kehren in die Bürgerclasse zurück. 3) Die Insurgenten, welche Vermögen besitzen, sollen mit demselben für jeden Privatpersonen zugefügten Schaden haftbar seyn. Es scheint, daß der Generalcapitain diese Capitulation angenommen hat, ohne die Ermächtigung dazu von Madrid abzuwarten, weil er geglaubt habe, den günstigen Augenblick, in welchem sich Uneinigkeit in der Festung zeigte, nicht ungenützt vorübergehen lassen zu dürfen.

## Hiesiges.

(Eingesandt.)

Man macht die Gast- und Bierwirthe hiemit aufmerksam, daß sie schon seit langer Zeit das übliche Uebermaas von Bier nicht mehr erhalten, sondern stets nur 60 Maas für den Eimer, was gewiß alle Wirthe noch nicht gewußt haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Sache untersucht würde, denn bei dem ohnedies geringen Nutzen, den die Wirthe jetzt haben, glaubt man wohl die 64 Maas in Anspruch nehmen zu dürfen.

Ein alter Wirth.

† Am 12. Januar wurde bei Schwarzenlohe der Zimmergeselle Saas von Tafelhof von einem Baume beim Fällen desselben erschlagen.

## Mannichfaltiges.

Die in Belgien jetzt fertigen Eisenbahnlinien bilden eine Gesammtstrecke von 112 Meilen zu 5 Kilometer; sie gewährten im Jahr 1842 eine Einnahme von 7,458,774 Fr. bei Betriebskosten von 4,440,000 Fr., und 1843 9 Mill. bei 5,400,000 Fr. Kosten; für 1844 sind die Einnahmen auf 10,600,000 Fr., die Kosten auf 5,700,000 Fr. veranschlagt.

In dem würtembergischen Oertchen Ochsenberg hat am 6. Jan. ein Schuhmacher seine Frau erdrosselt und an einer Art von Ofenstange aufgehangen. Beständige Ehehändel sollen die Schuld des Verbrechens tragen.

Die Streitfrage, ob die Hauptstadt von Steyermark Graz oder Grätz heiße, ist nun durch mehrere Geschichtsforscher dahin entschieden worden, daß Grätz die richtige Schreibart sey.

(Todesfall.) In Rom ist eine eine Frau von 107 Jahren gestorben, ein Beweis, daß nicht blos in den Gegenden des Nordens, die Menschen ein hohes Alter erreichen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


## Anzeigen.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Gattin, Sophia, geb. Schüßler, von einem gesunden Knäblein zeigt seinen verehrten Verwandten, Freunden und Gönnern ergebenst an

Nürnberg, Vorstadt Wöhrd, 12. Jan. 1844.

Dr. H. Preu, pr. Arzt.

### Trauer-Anzeige.

Heute Morgens um 9 Uhr verschied zu einem bessern Erwachen unsere geliebte unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,

**Frau Katharina Nabholz,**

in dem zurückgelegten 78 Lebensjahre an Entkräftung, wer Ihr anspruchloses, stilles, häusliches Wirken für die lieben Ihrigen näher kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden und stille Theilnahme nicht versagen. Dank, heißer Dank, folgt Ihr von uns in die Ewigkeit nach.

Diese Traueranzeige widmen verehrten Verwandten und Freunden mit der Bitte um Fortdauer Ihrer Wohlgewogenheit

Fürth und Nürnberg, den 12. Jan. 1844.

die trauernden Hinterbliebenen.

### St. Leonhardt.

Montag den 15. Januar ist „Metzelsuppe," wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.


---

seiner Umgebung grössere Aufmerksamkeit gewidmet hätte, so wäre ihm der unordentliche, wüste Lebenswandel Paul's nicht entgangen, welchem sich dieser ergab. Die Reisegefährten sahen sich aber wochenlang gar nicht.

(Fortsetzung folgt.)

### Eigenthümliche Zusammenstellung.

Ein von Napoleon hochgeschätzter Offizier machte nach der Schlacht bei Leipzig im Trauergefühle folgende Auslegung über den Namen seines besiegten Kaisers:

N—ach
A—llen
P—olitischen
O—perationen
L—iegt
E—r
O—hnmächtig
N—ieder.

Dann bemerkt derselbe weiter:

1804 ward er Kaiser,
1813 ward er besiegt;

| | | |
|---|---|---|
| 1804 gibt: | ..... | 1 |
| | | 8 |
| | | 0 |
| | | 4 |
| | | 13 |
| 1813 | ..... | 1 |
| | | 8 |
| | | 1 |
| | | 3 |
| | | 13 |

13 von 13 abgezogen bleibt

N. I. H. I. L. (Nichts).

N—apoleon, J—oseph, H—ieronimus, J—oachim, L—uzian, — sämmtliche Napoleoniden.

## Anzeige.

Der Preiß meiner bekannten

**Soda-Oel-Kern-Seife**

ist für die gegenwärtige Messe auf

**20 kr. pr. Pfund festgestellt.**

Ich empfehle dieselbe, so wie meine neuen

**Talg-Kompositions-Kerzen,**

pr. Paquet zu . . . . . 30 kr.,
bei Quantitäten zu 29 kr.

zur geneigten Abnahme ergebenst.

Die großen, unvorherzusehenden Uebelstände der ersten Sendungen sind nun gänzlich vermieden und gefällige Proben werden die Ueberzeugung liefern, daß dieselben ohne zu rinnen, ganz die Vorzüge der Stearine-Lichte besitzen, während dem sie bei Berücksichtigung der Brennzeit

wohlfeiler wie die gewöhnlichen Talgkerzen

im Verbrauche kommen.

Mögeldorf, im Januar 1844.

**Albert Cramer.**

Kommissions-Verkauf bei Herrn Wilh. Cramer, jun. S. Nro. 994 in Nürnberg.

---

## Anzeige.

**F. C. Böhnert,**

Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur Neujahrsmesse sein Lager wieder von Damen-Stiefelchen und Schuhen in verschiedenen Stoffen und Façons, wo gewiß jeder meiner verehrten Abnehmer zufrieden gestellt werden wird. Auch empfehle ich noch eine reichliche Auswahl Winterwaaren; um damit zu räumen, werde ich mich durch billige Preise und reele Bedienung zu empfehlen suchen, und bitte, mir das geschenkte Zutrauen auch diesmal zukommen zu lassen. Mein Lager befindet sich in der dritten Reihe am Ecke des Durchgangs mit Firma versehen.

---

### Kauf-Gesuch.

Ein lukratives Geschäft wird unter annehmbaren Bedingungen zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen unter Adresse A. S. an die Exped. d. Bl. wenden.

---

### Haus-Verkauf.

Ein Haus mittlerer Größe, im besten baulichen Zustande und in einer sehr angenehmen Lage, auf der Sommerseite, welches sich entweder zu einem Handlungsgeschäfte oder vorzugsweise zu einer Bierwirthschaft eignet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält in 3 Etagen 7 heizbare Zimmer, 7 Kammern, 2 Küchen, 3 Böden, 1 Waschhaus, 2 s. v. Abtritte und parterre 1 großen Tennen und Hofraum, im Erdgeschoße 2 große, sehr trockene Keller. Das Nähere ertheilt

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

---

### Haus-Verkauf.

Ein in gutem baulichen Stand befindliches Wohnhaus in der Nähe des Thiergärtner-Thors ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Dasselbe hat zwei Feuerrechte und enthält 1 Keller, 1 Höfchen, 1 Werkstätte, 4 Zimmer, 7 Kammern, 3 Küchen, 2 s. v. Abtritte und 3 Böden, auch haftet das Waldrecht darauf.

C. Wegler, k. Notar. Lit. S. Nro. 1689, Schütt.

---

## Feste Preise:

Die

# Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen a. Rhein

beziehen die bevorstehende Messe mit einem auf's Schönste für die Sommer- und Winter-Saison assortirten Lager

in nachstehenden Artikeln:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlaf- und Comptoir-Röcke in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von . . . . . | 2 fl. | 42 kr. | bis | 10 fl. | — kr. |
| Unterbeinkleider von Barchent und Tricot . . . | 1 . | 12 . | — | 2 . | 24 . |
| Herren-Hemden von . . . . . | 1 . | 36 . | — | 2 . | 12 . |
| Cravatten-Shlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von . . . . . | — . | 30 . | — | 4 . | — . |
| Hosenträger von . . . . . | — . | 24 . | — | 2 . | 24 . |
| Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von . . . . . | — . | 42 . | — | 6 . | — . |

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

---

### Empfehlung.

Aechte süße ganz frische

**Schweizer-Butter**

ist in vorzüglicher Qualität zu haben bei

Nürnberg, den 11. Jan. 1844.

George Goppelt,
Carolinenstraße. L. Nro. 364.

---

### Einladung.

Heute Sonntag den 14. Januar findet gut besetzte Tanzmusik statt bei

Fuchs im grünen Stern am weißen Thurm.

---

### Empfehlung.

Von den beliebten Guyanna-Cigarren, das Dutzend à 6 kr., St. Jago, das Dutzend à 9 kr., sogenannten Rattenschwänzen die 25 Stück a 11 kr. sind wieder zu haben und empfiehlt solche nebst mehreren andern billigen und guten Sorten Cigarren zu geneigter Abnahme

F. B. Schweigger, an der Bindergasse Nro. 900.

---

### Nachricht.

Heute Sonntag beginnen bei Unterzeichnetem die Fastenbretzen, und sind von bester Qualität immer frisch gebacken zu haben.

Nürnberg, den 13. Jan. 1844.

Andr. Hack, Bäckermeister.
Pfannenschmiedgasse.

---

### Zu vermiethen.

In der Mitte der Stadt ist ein helles reinliches Logis an einen einzelnen Herrn zu vermiethen auch sogleich zu beziehen.

---

### Empfehlung.

Spiritus à 22 kr. pr. Maas, pr. Eimer billiger, franz. Terpentinöl à 18 kr. pr. Pfd., feinste Waizenstärke à fl. 17., mittelfeine desgleichen a fl. 14. pr. Centner, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Leonh. Lauer, am Häfnersplatz.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 14. Jan. Auf Verlangen zum Drittenmale: »Zopf und Schwert.« Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Kutzkow.

---

### Gestorben.

(Am 3. Januar.)

Perlberg, Friedrich Ludwig Franz, Maler, 67 Jahre alt.

Siegmund Dietrich Martin Christoph, 3 W. alt.

Johann, Zwillingssohn, 14 Tage alt.

Trautz, Maria Theresia Kath. Ursula, Schullehrers-Tochter, 25 Jahre alt.

Johann, Zwillings-Sohn, 14 Tage alt.

---

### Angekommene Fremde

vom 12. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) J. K. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen. J. E. Frau Gräfin Merron, Oberhofmeisterin, Hr. Graf v. Pfeil, Kammerherr, Hr. Dr. Behsmeyer, Leibarzt, Hr. Göring, geh. Finanzrath v. Berlin.

(Bayr. Hof.) Hr. Hamilton, Rent. v. Irland. Hr. Bar. v. Hartz m. G., Oberlieut. von Neustadt. Hr. Rig. Kfm. v. Frankfurt.

(Strauß.) Hr. Berens v. Berlin. Hr. Zöller v. Augsburg. Hr. Mosseder v. Buschwille, Hr. Landau v. Hamburg, Hr. Kühne v. München, Kflte. Frln. Dümmlein v. Augsburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Daselm m. F., Mechaniker v. Aschaffenburg. Hr. Bassi m. G., Fbk. v. Potsdam. Hr. Mutti, Hr. Rossi, Thierführer v. Parma. Hr. Lanter m. G. v. Regensburg. Hr. Loiwi v. Zwiessel, Hr. Windisch m. F. v. München, Kflte. Frl. v. Zacher v. Bamberg. Frl. Huber, Mde. Priegelmaier v. Landshut.

(Rothe Hahn.) Hr. Schmidt v. Hersbruck, Hr. Bühler v. Würzburg, Hr. Ehlirs v. Schaffhausen, Hr. Löser v. Mainz, Kflte.

(Weiße Löwe.) Hr. Bachmeyer, Priv. v. Ingolstadt. Hr. Rau v. Roth, Hr. Rau v. Ansbach. Fbkt. Hr. Heußen, Kfm. v. München.

---

Anonyme Aufsätze, wie sie in jüngster Zeit in so großer Zahl eingelaufen sind, können in der Nürnberger Zeitung durchaus keine Aufnahme finden. Auch ist es öfter der Fall, daß Adressen an Herrn George Winter und namentlich die im Winter'schen Centralbureau erscheinenden Nürnberger Blätter in der Expedition der Nürnb. Ztg. abgegeben werden; die Expedition findet sich deshalb zu dem Ersuchen veranlaßt, daß diese Einläufe dem Herrn George Winter selbst eingehändigt werden möchten. Angelegenheiten jedoch, welche die Winter'sche Buchhandlung angehen, finden fortwährend Erledigung in S. Nr. 544 am Rathhause.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Montag, 15. Januar 1844. Nro. 15. Kalender: Maurus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. * (Nürnberg, 14. Jan.) Heute Nachmittag kamen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin hier an, wurden von den städtischen, militärischen und königlichen Beamten in der königl. Poststallmeisterei erwartet und setzten nach kurzem Aufenthalt ihre Reise nach Bamberg fort.

Baden. (Karlsruhe, 11. Jan.) In der 17. Sitzung der Abgeordn. zeigt Böhme eine Motion an, Aufhebung des ärarischen Abzugs- und Nachsteuerrechts und Ablösung dieses Rechts, sofern es anderen Bezugsberechtigten zukommt, betreffend. — Die Wahl des Abg. Bubl für den Bezirk Waldshut wird für unbeanstandet erklärt und der Gewählte eingeführt und beeidigt. Hierauf folgt die Verhandlung über die Wahl von Lahr. Nach längerer Berathung wird bei der Abstimmung die Wahl (Oberamtmann Lichtenauer in Buchen) einstimmig für ungültig erkannt und mit Ausnahme von zwei Stimmen beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in dem Amt Lahr eine neue Wahlmännerwahl anzuordnen.

Aus dem Hannover'schen, 8. Jan. Sicherm Vernehmen nach sind in diesem Augenblick die Mitglieder der Elbschifffahrtskommission aufs Neue in Dresden zusammengetreten, und zwar zur Regulirung der Angelegenheit des vielbesprochenen Stader-Zolls. Es heißt, die hannover'sche Regierung (die in jener Kommission durch den Obersteuerrath Klenze vertreten wird) habe in der Prinzipfrage insoweit nachgegeben, daß sie die Natur eines Flußzolls für jene Abgabe zugestanden, so daß es sich jetzt nur noch um die Fortsetzung eines Tarifs handle, der von der Art wäre, daß die kgl. Kasse dabei keinen Ausfall gegen die bisherige Erhebungsweise erlitte. Befremdlich dürfte vielleicht das Ausscheiden Englands aus den bekanntlich über jenen Zoll sehr eifrig mit Hannover gepflogenen Verhandlungen erscheinen. (A. A. Z.)

Hessen.) (Mainz, 11. Jan.) Das großherzoglich hessische Ministerium des Innern und der Justiz hat auf das von den hiesigen Advokaten eingereichte Gesuch um Autorisation zu Abhaltung der für den Monat Juli 1844 in Aussicht genommenen Versammlung der Advokaten von Deutschland durch Reskript vom 5. Dezember v. J. geantwortet, daß der Abhaltung einer Versammlung der deutschen Advokaten zum Zwecke des Austausches ihrer Ansichten über gemeinsames deutsches bürgerliches und peinliches Recht und Rechtsverfahren kein polizeiliches Hinderniß entgegen stehe und auch gestattet sey, wie bei andern wissenschaftlichen Versammlungen dritte Personen als Zuhörer zuzulassen. Die Advokaten von Mainz werden sich nun, wie wir hören, unverzüglich über die nöthigen vorbereitenden Schritte berathen und die Sache einleiten. — Künftigen Dienstag den 16. d. M. findet sicherem Vernehmen zufolge wegen der bekannten Duellgeschichte das Schlußverhör gegen Herrn v. Haber und seine Sekundanten in Alzey statt. Daß diese Sache dort nicht wenig Aufsehen erregt, läßt sich leicht begreifen; die Verhandlung vor dem Kreisgerichte wird bei der bekannten Thätigkeit des dortigen Präsidenten und des Richterpersonals nicht lange auf sich warten lassen. Auch hier werden wir wahrscheinlich einer weitern Prozedur in dieser Sache beiwohnen können; denn spricht das Kreisgericht die Beklagten frei, so appellirt die dortige Staatsbehörde an das hiesige Obergericht; verurtheilt es sie zu einer hohen Strafe, so appelliren sie. Nur bei dem Ausspruche einer mittleren Strafe würden beide Theile sich vielleicht zufrieden geben.

Preussen. (Berlin, 12. Jan.) Der bisherige Präsident der Regierung in Liegnitz, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist zum Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Schlesien mit dem Range eines Oberpräsidenten ernannt worden.

(Magdeburg, 9. Jan.) Gestern sind der König und JJ. kk. HH. der Prinz von Preussen, die Prinzen Karl, Adalbert und Waldemar von Preussen und August von Würtemberg mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn hier angekommen. In der Begleitung Sr. Maj. sind ausserdem noch die Fürsten Czartoriski und Carolath-Beuthen, der Minister Graf zu Stollberg und andere Personen von Auszeichnung hier eingetroffen.

Sachsen-Weimar. (Weimar, 8. Jan.) Im nächsten Monate wird hier der zehnte ordentliche Landtag seit der Konstitution vom 5. Mai 1816 abgehalten werden. Die Deputirten sind bereits einberufen worden und die Eröffnung der Versammlung wird am 18. Febr.

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

An einem stürmischen Winterabende führte der Zufall wieder einmal die ganze Gesellschaft auf Fannys Zimmer zusammen. Ein pfeifender Wind warf die Schneeflocken an die Fenster, man saß am lodernden Kaminfeuer, und Ludwig pries das Heimliche solcher Stubenabende, sogar Georges war redseliger als gewöhnlich, und ließ oft die Rolle sinken, in welcher er las, und mischte sich in das Gespräch. Uebrigens war er noch bleicher als gewöhnlich und sein Auge bewegte sich unstät, hatte einen unheimlichen Ausdruck.

Das bisher lebhafte Gespräch wurde plötzlich von einer allgemeinen Pause überrascht — Georges brach sie mit den Worten: Es ist ein gutes Sterbewetter draußen, der Wind verhöhnt die Erde, ich will Euch eine Geschichte erzählen, hört!

Es lebte vor einiger Zeit in Madrid ein junger hoffnungsvoller Dichter der sich auf das Beste von denjenigen seiner Kollegen unterschied und auszeichnete, welche die Alltäglichkeiten und Trivialitäten des Lebens befangen. In seinem Herzen lebte eine ganz andere Welt, die wenig oder gar nichts mit der unsrigen zu schaffen hatte. Wenn er des Abends über die puerta del sol ging, wo sich in Madrid Alles zusammendrängt, wenn er dort unter das Menschengewühl der braunen und blauen Mäntel gerieth, so überfiel ihn eine peinigende Angst, erbärmlich, jämmerlich erschien ihm die Masse, welche sich um nichts bewegte als um die Interessen des Tages, er eilte weiter und immer weiter durch die belebten Strassen nach dem Thore von Segovia. Dort draussen setzte er sich auf einen kleinen Hügel und wartete des Mondes, der sein Licht über das Häusermeer Madrits, über die öde Ebene Castiliens goß. Da hinein zu starren, sich zu versenken in den dunkeln Schatten, welchen die Guadarsama-Berge herab in die Fläche warfen, das war seine einzige und größte Lust. Da gab ihm der Geist der Poesie, den Niemand beschreiben kann, die zauberhaften Worte ein von den großen Geheimnissen der Welt, und die Verse strömten von seinen Lippen, wie es die Geschichte erzählt von den größten Sehern und Dichtern. — Was er zu Hause aufschrieb von dieser Begeisterung war immer nur ein schwacher Nachhall einer Poesie.

Zuweilen störte der Klang eines Tamburins oder das Klatschen von Kastagnetten seine erwünschte Stille, und er sah mit großem Aerger ein Paar weibliche Gestalten in seiner Nähe vorübergleiten. An einem überaus mondhellen Abende überraschte ihn der Gesang des Fandango wiederum, ganz

geschehen. Man hofft mit Grund, daß der projektirte Bau einer Eisenbahn von Halle durch das Großherzogthum nach Kassel eine der hauptsächlichsten Propositionen der hohen Staatsregierung an die Landstände ausmachen werde. Der nach Maßgabe der Konstitution sich jedes Jahr versammelnde ständische Rechnungsausschuß wird am 8. kommenden Monats hier zusammentreten.

Würtemberg. (Stuttgart, 9. Jan.) Unsere Eisenbahn-Angelegenheit beschäftigt fortwährend beinahe alle Stände. Die dadurch entstandene Rührigkeit in allem im entferntesten darauf Bezüglichen ist ungemein groß, aber auch an Kämpfen und Intriguen aller Art fehlt es nicht. Natürlich wird jetzt eifrigst an die beabsichtigten Zweigbahnen gedacht, welche unter gewisser Zinsengarantie von Seiten des Staates der Privatspekulation anheim fallen sollen. Hierin ist bereits Konkurrenz zwischen einer inländischen und einer Berliner Kapitalisten-Gesellschaft eingetreten, die sich heftig anfeinden. Hoffentlich brauchen wir die preussischen Kapitalien nicht, da es bei uns Gottlob nicht an Geld fehlt. Für die Ausführung des Baues der Hauptbahn, nämlich des Kerns derselben, soll bereits alle mögliche Anstalt getroffen werden, sie so viel immer thunlich zu beschleunigen. Die Häuserpreise in dem, dem Bahnhofe zunächst gelegenen Stadttheile sind bereits ansehnlich gestiegen.

## Frankreich.

(Paris, 10. Jan.) Es sind neuerdings Gerüchte im Umlauf über eine durch die Dotationsfrage angeregte Ministerkrisis; unwahrscheinlich genug wird behauptet, der Hof bestehe auf dem Dotationsprojekt, während das Kabinet entschieden erkläre, auf diese Bedingung hin nicht am Ruder bleiben zu können. Man spricht nun heute von einem Mittelweg: das Ministerium soll sich neutral halten bei der Debatte, welche der Hof durch einige ihm geneigte Deputirte in die Berathung über die Adresse verflechten lassen will. Die Angabe hat wenig für sich; der Gegenstand selbst ist wohl noch nicht reif, weder um ihn ganz aufzunehmen oder ganz fallen zu lassen. Auf die gewöhnlichen Ausstreuungen über Zwiespalt im Kabinet muß man inzwischen gefaßt bleiben.

Die Geranten der »Quotidienne« und der »Gazette« haben ihre legitimistische Manie zu büßen angefangen. Durch Beschluß des Assisenhofs der Seine, auf die Schuldigkeit der Jury hin, ist der Gerant der »Quotidienne« zu einem Jahr Gefängniß und 8000 Fr. Geldbuße, der Gerant aber der »Gazette« zu zwei Jahren Gefängniß und 6000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Mit diesen beiden Gerichtssentenzen ist die Pilgerfahrt nach Belgrave-Square mit Allem, was darum und daran ist, vorläufig condemnirt. Es wird sich nun zeigen, was die Martyrerrolle vermag. — Der neue spanische Botschafter, Martinez de la Rosa, ist dieser Tage zu Paris erwartet. — Lord Brougham kam gestern aus dem Süden an und geht morgen nach London zurück.

Die Deputation der Pairskammer hat gestern die votirte Adresse dem König zu überreichen die Ehre gehabt; der »Moniteur« gibt noch nicht den Text der von Sr. Majestät darauf ertheilten Antwort.

## Großbritannien.

(London, 8. Jan.) Obgleich bis zur Eröffnung des Parlaments noch mehr als drei Wochen vergehen, so wird Sir Peel doch nicht mehr auf seinen Landsitz zurückkehren, da die Vorbereitungen für die Session und insbesondere der nahe Staatsprozeß in Irland seine Gegenwart in London nothig machen. — Die Bank von England hat dieser Tage sehr ansehnliche Summen in neugeprägten halben Kronen und in ganzen und halben Schillingen an ihre Zweigbanken in den Ackerbau- und Fabrikbezirken abgeschickt, damit dieselben den gewaltigen Andrang um Silbergeld einiger Maßen befriedigen können.

Aus Dublin vom 5. Jan. wird geschrieben: Heute haben sich die Beamten der Krone und die Angeklagten in der Sache O'Connell und Consorten vereinigt, um zur definitiven Bildung der Juryliste vorzuschreiten und solche von 48 auf 24 zu bringen. Die Kronbeamten haben 12 Geschworene ausgeschieden, von denen 10 Katholiken sind. Der Anwalt der Angeklagten will viele angesehene Zeugen aus England vorladen lassen, unter andern die Minister Graham, Wellington, Peel und Lindhurst. — Am Vorabend des Staatsprozesses hat übrigens der Agitator Daniel O'Connell einem starkbesuchten Repealdiner zu Clonmel in heiterer Tafelrunde beigewohnt. Bei Gelegenheit des ihm dargebrachten Toastes hielt der Agitator eine lange Rede, deren Hauptinhalt die Ermahnung an das Volk war, sich jedes Gewaltschrittes zu enthalten, weil sie einzig dadurch und zwar ganz sicher zur Repeal gelangen würden. Triumphirend wies er auf die riesigen Fortschritte der Repeal im letzten Jahre hin und maß dieselben einzig dem friedlichen Verhalten bei, das gerade dadurch seine Tuchtigkeit zur Selbstregierung bethätigt habe. In Bezug auf den nahen Staatsprozeß sagte er: „Ich muß jetzt die Aufmerksamkeit Irlands auf die Frage hinlenken, in welcher Weise die Repealsache vermittelst einer solchen Maßregel, wie diese Verfolgung ist, gehemmt werden soll oder kann? Dies ist die Frage, welche entschieden werden soll, und auf ihr beruht das Schicksal und das Glück Irlands. (Hört!) Angenommen, daß sie uns in die Kerker senden — wird dies das irländische Volk in seinem Gange aufhalten? Wird eine unserer Beschwerden dadurch Abhülfe finden, daß ich meine Augen an den Stangen eines Kerkers abnutze? Wird England oder wird Irlands Volk dadurch gebessert seyn? wird letzteres dadurch versöhnt werden? Vor Allem thut jetzt die Sicherung der Fortdauer des friedlichen Verhaltens von Seiten des Volkes Noth. (Hört! Hört!) Nur dadurch, daß wir vollkommen friedlich verfuhren, sind wir zu der Kraft und Würde gelangt, welche jetzt unsere Sache umgeben.“ Häufige Beifallsrufe unterbrachen die Rede des Agitators, und die wärmste Theilnahme gab sich kund, so oft er des Prozesses gedachte. — Heute ist O'Connell wieder in Dublin eingetroffen.

Die »Evening-Post« vom 6. Jan. will wissen, daß bald nach Eröffnung des Parlaments ein energischer Schritt in Bezug auf den Zustand Irlands und auf die jüngsten dortigen Ereignisse geschehen werde, indem Lord John Russell schon in der ersten Woche der Session eine Motion auf Ernennung eines Untersuchungs-Komite's des ganzen Hauses zur Prüfung des Zustandes von Irland ankündigen wolle. Die »Evening-Post« fordert deshalb die liberalen irländischen Mitglieder auf, sich rechtzeitig im Unterhause einzufinden.

Die beiden Hauptorgane der Repealer, der »Freemann« und die »Nation«, sind über die Ausschließung aller Katholiken aus der Juryliste, wie zu erwarten stand, im höchsten Grade aufgebracht. Der »Freemann« sagt am Schlusse seines leidenschaftlichen Artikels: »Mit Grund dürfen wir behaupten, daß die Ehre und das Rechtsgefühl der Katholiken sich gegen diese ihrem Glauben angethane Schmach empören. Sie fühlen, daß die Emancipationsakte von 1829, was praktische Verbesserung ihres Zustandes angeht, sich jetzt als wirkungslos erwiesen hat. An den öffentlichen Orten sprachen sich gestern unter allen Klassen katholischer Bürger Ueberraschung und Entrüstung aus. Wir müßten uns sehr irren, wenn nicht, bevor viele Stunden vergehen, ein schlagender Beweis geliefert wird, daß diese furchtbare Handlung der Behörde

---

nahe bei sich erblickte er zwei Frauen, von denen die eine den Fandango tanzte, während die andere die Melodie sang. Der Dichter ging unwillig nach Hause, und nahm sich vor, einen andern Ort für seine poetischen Meditationen auszuwählen. Zu seiner eignen Ueberraschung fand er sich aber, beim nächsten Mondlichte wieder an demselben Platze. Auch Gesang und Tanz waren wieder da, und es dünkte ihm, er sähe eine Elfe oder Fee, aus Mondesfäden gewoben vor sich. Das bestimmte ihn, wie er glaubte, näher zu treten, und er wußte lange nicht, ob seine Ueberraschung und Enttäuschung angenehm oder unangenehm gewesen sey: er fand nämlich in der Tänzerin ein reizendes junges Mädchen, das von ihrer Schwester begleitet im Mondscheine exercirte. Sie wohnte in der Nähe des Segoviathores, und war in Allem das Widerspiel des Dichters. Freilich bemerken wir aber gar oft, daß die Kontraste für uns den größten Reiz haben. Sie war lustig, sinnlich, naiv. Drei Eigenschaften, die gar nicht im Bereich seiner Wünsche und Neigungen gelegen hatten. Rosa, das Mädchen, das er nach Hause begleitete, das er täglich besuchte, tanzte mit ihren schönen Füßen, ihrer geschmeidigen Taille, ihren schwarzen ausdrucksvollen Augen, mit der ganzen Beweglichkeit ihres Wesens eine Leidenschaft in sein Herz hinein, daß er sich um ihre Liebe, um ihre Hand bewarb, sie zu seiner Frau machte, ehe er sich Alles dessen, was er empfand und that, deutlich und klar bewußt wurde.

Einige Zeit nach dem ersten Taumel dieses Liebeslebens fiel es ihm schwer auf's Herz: wo seine Poesie bleibe, seine ungewöhnliche Unterscheidung von der ordinairen Menschenmasse, und auf der andern Seite erregte ihm seine Frau die lebhafteste Unruhe. Sie wünschte, suchte, brauchte Gesellschaft, sie tanzte auch gern vor Anderen, sie horte sich gern loben, wenn er ihr seine Gedichte vorlas, erklärte sie ihm geradezu, daß sie wenig oder gar nichts davon verstände, daß die alten kastilischen Romanzen, welche dies oder jenes Wirkliche beschrieben, schöner seyen, und daß sie diese immer für Poesie gehalten habe.

Als sie ihm dies wieder eines Abends gesagt hatte, nahm er seinen Mantel und ging davon; lustig spottend sang sie ihm die Romanze nach, wo der Cid mit seinen Reitern ins Thal zieht, und seine Gattin ihm den Abschied zurufe von der Zinne ihres Schlosses — »Heil von Vivar, lebe wohl!«

Georges hielt inne und stand auf — »Nun, fragte Fanny, wie geht's weiter?«

»Eine wunderbare Feierlichkeit lag auf Georges Gesichte, eine wehmüthige Trauer, er bückte sich zu der tiefer sitzenden Fanny, küßte sie auf das Auge und mit dem unheimlichen Lächeln, was vor und nach der Krankheit an ihm

Gefühle wieder aufgeweckt hat, welche wir seiner Zeit durch jene Maßregel erstickt glaubten, die man, wie es scheint, sehr unpassend eine Emancipationsakte genannt hat. Wir werden sehen.

## Spanien.

(Madrid, 4. Jan.) Die Königin hat die zwischen dem Baron de Meer und dem Obersten Amettler abgeschlossene Kapitulation des Forts von Figueras ratifizirt; damit wäre denn der Bürgerkrieg in Catalonien endlich seinem Ausgang zugeführt. — Hr. Bulwer hat heute sein Beglaubigungsschreiben der Königin Isabella überreicht; es fand dabei die herkömmliche ceremonielle Anrede und Antwort statt. — Die aus den Provinzen eingehenden Nachrichten lauten befriedigend. Die hiesigen Journale enthalten nichts Neues von Bedeutung.

## Hiesiges.

Das Mittel, einer übermäßigen Theuerung und dem Getreidwucher, insbesondere bei so gesegnetem Jahre wie von 1843, vorzubeugen, liegt so nahe, ist so einfach und natürlich, daß man sich nur wundern muß, wie man nicht darnach greift oder langen will. — Jeder Mensch ist sich selbst der nächste, so auch jeder Staat. Freier Getreidhandel ist zur Beförderung der Agrikultur nothwendig, denn zu niedrige Getreidpreise hemmen dieselbe, machen den Produzenten arm und entmuthigen ihn; die Getreidfrüchte sollen immer eine solche Höhe behaupten, daß der Landmann davon nicht nur allein seine Abgaben leisten, sondern auch etwas erübrigen kann, welches in Bayern bekanntlich der Fall ist, wenn der Waizen 12 fl., Korn 9 fl., Gerste 6 fl. und der Haber 4 fl. per Schäffel kostet. So wie aber die eine oder andere Fruchtgattung diesen Preis übersteigt, so verbiete man deren Ausfuhr so lange, bis dieselbe wieder auf ihren bestimmten oder wohlfeilen Preis zurückgeht. Wir haben auf andere Staaten keine Rücksicht zu nehmen, da Bayern bei seiner überflüssigen Getreidproduktion nie, oder nur bei allgemeiner Hungersnoth in den Fall kommen wird, von auswärts Getreide zu bedürfen. Eine derlei Maßregel allein würde auf einmal allem Wucher und der Getreidübertheuerung, nach welcher sich auch gewöhnlich alle andern Lebensbedürfnisse reguliren, ein Ziel setzen, und Produzenten wie Konsumenten zufrieden stellen. (N. T.)

## Mannichfaltiges.

Im Wirthshause zu Geltofing Landgerichts Straubing waren am 6. Jan. Abends mehrere Gäste versammelt. Beim Weggehen konnte einer der Gäste, der Dienstknecht Georg Karl nicht zahlen. Er eilte drei vorangegangenen Kameraden nach, verlangte von diesen anfangs gütlich, dann drohend, daß sie ihm Geld lehnen möchten. Als diese sich weigerten, soll er das Messer gezogen haben, worauf jene Drei Pfähle aus einem nahen Zaune rißen, damit dem Dienstknecht Karl auf wenige Streiche die Hirnschale zerschmetterten, daß er entseelt dalag. Jetzt sitzen alle Drei in der Frohnveste, haben auch den Todtschlag bereits eingestanden, entschuldigten ihn aber durch — Nothwehr.

Am 7. d. M., Nachmittag halb 4 Uhr, brannte das Wohnhaus mit der daran befindlichen Stallung des Söldners Michl Heinrich von Hofendorf, k. Landgerichts Rottenburg, ab, wobei nur das Vieh gerettet werden konnte, alle Effekten aber sind verbrannt. Der Brandschaden soll sich auf 900 fl. belaufen, während die abgebrannten Gebäude nur mit 500 fl. assekurirt sind. — Am selben Tage gegen 9½ Uhr brannten die Wohngebäude, dann die Stallungen und Getreidstädel des Wirthes Dachsberger des Metzgers Ostermaier, des Schmieds Kreil, und des Bauers Huber, sowie das Vorhaus von dem Keller Stichingerbräuers zu Aigen, kgl. Landgerichts Rotthalmünster ab.

Am 10. Jan. kam das Boot der Pfälzischen Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft von Straßburg (wo die Maschine in dasselbe eingesetzt wurde,) in Speyer an, und fuhr sodann nach Ludwigshafen.

In dem Badischen Kohlenbergwerk bei Zunsweiher wurde durch den unvorsichtigen Gebrauch gewöhnlicher Lampen statt der davyschen Sicherheitslampen eine Entzündung der bösen Luft und des feinen Kohlenstaubes veranlaßt, die 9 Menschen das Leben kostete.

Die Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt gegen das Besuchen fremder Spielbanken theilt die Mannheimer Abendzeitung mit dem Motto mit: „Nota bene, Frankfurt hält auf eigene vortheilhafte Rechnung eine grosse Spielbank, genannt Klassenlotterie.“

Im Haag ist am 8. Jan. ein großer Theil des Hotels abgebrannt. Es soll dabei ein Theil des werthvollen Marine-Archivs zu Grunde gegangen seyn.

Der elektro-magnetische Telegraph zwischen St. Petersburg und Zarskoje-Selo ist im vergangenen Sommer vollendet worden. Er verbindet zwei Punkte, die 23 Werst, 170 Sagenen, also nahe an 3½ deutsche Meilen auseinander liegen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

## Ausverkauf

von

## J. Wolpers.

### Bedeutende Preisherabsetzung.

Um alle Kosten für die Rückfracht zu ersparen gebe nun ächtfarbige Dampfkatune die Elle zu 8 kr., französische zu 12—24 kr. Poile de Chevre 10—20 kr. Feinen ¼ br. sächsischen Thibet 54 kr. Westenzeuge pr. Weste 30 kr. — 1 fl. 30 kr. Bettdecken 1 fl. 20 kr. Große Franzenatlastücher 36 kr. Taschentücher nach Art der ostindischen Foulard zu 24 kr. Weiße Taschentücher um gänzlich damit aufzuräumen pr. Dutzend 1 fl. 12 kr. Kindertaschentücher 3—5 kr. Wollene Broschtüchle 5 kr. Chenille-Tüchle 12 kr. u. dergl. m.

Meine Bude ist im dritten Gang von der Heuwage aus die 3te rechts.


### Aufforderung.

Wer am vergangenen Dienstag Vormittags, den 9. Januar d. J. in einem hiesigen Privathause eine goldene Repetieuhr mit dergleichen Kette und Petschaft in Verwahr genommen hat, darf dieselbige ohne Furcht daselbst wieder abgeben. Man weiß, daß er sie bloß mitnahm, damit sie unter den Umständen welche obwalteten, nicht in gefährlichere Hände gerathen möge. Oder sollte der Verwahrer, zur Vermeidung des Verdachts einer absichtlichen Entwendung sich gleichwohl geniren, sie zurückzugeben, so kann er die Uhr durch sichere Hand — ohne Nennung seines Namens — auch blos auf dem Polizeibureau des Hrn. Aktuars Melitor abgeben lassen.

Nürnberg, den 14. Jan. 1844.

---

bemerkt wurde, sagte er: die hatten sich nie verstanden, mein Kind, und den Dichter hat man an jenem Abende zum letzten Male durch das Segovienthor schreiten sehn.

Mit diesen Worten verließ Georges das Zimmer.

Alles schwieg, nur Fanny sagte leise vor sich hin: wunderlicher Mensch.

Der störsame Eindruck rastete indeß, wie gewöhnlich, nicht lange bei ihr, sie wurde munter und gesprächig wie früher, sang Lieder, tanzte und lachte.

Mehr als je drückte sie noch im Verlaufe dieses Abends ihre zärtliche Theilnahme an Ludwig aus, und Ludwig selbst schien in einer erhöhten Neigung bewegt zu werden — Paul verließ die Gesellschaft in schlecht verhehltem Mißmuthe.

(Fortsetzung folgt.)

### Nur Wahrheit!

Aus einer Provinzialstadt der Mark wird folgender Charakterzug des Königs von Preußen gemeldet. Se. Majestät spricht, während die Pferde gewechselt werden, mit den höchsten Magistratspersonen und frägt nach der Lage der Stadt. Der Bürgermeister sagt, unter dem glorreichen Scepter Sr. Maj. könne es der Stadt nur gut gehen, sie habe keine Wünsche und Bedürfnisse, sie blühe im blühenden Preußen und wie dergleichen Redensarten heißen, wodurch die Herrscher so oft beleidigt werden. Der Stadtverordneten-Vorsteher fällt dem Bürgermeister in die blühende Rede und ruft entrüstet: »Ich bitte um Entschuldigung, das ist nicht wahr!« Der König steigt sogleich aus dem Wagen und nöthigt den Stadtverordnetenvorsteher, mit ihm in ein Zimmer zu treten. Hier fordert er den Beweis, der Stadtverordnete beweist mit genauer Sachkenntniß die Noth der Stadt, die größer sey als fast in allen Städten Preußens; der König dankt ihm sehr bewegt, geht mit ihm Hand in Hand zum Wagen, ohne die daschenden Magistratspersonen eines Blicks zu würdigen und ruft dem Stadtverordneten allein bei'm Abfahren ein herzliches Lebewohl zu. Der Stadt wurden darauf 4000 Thlr. geschenkt, womit sie sich, da sie klein ist, bedeutend geholfen und z. B. die Stadtschulden auf 3½ pCt. von 5 herabgesetzt hat, da sie durch die 4000 Thlr. ermächtigt war, zu kündigen. — Wie oft werden die Ohren der Landesväter auf ähnliche Weise mit schmeichlerischen Unwahrheiten gefüllt, ohne daß ein redlicher Mann daneben steht mit dem Muthe, hervorzutreten, und zu sagen: »Ich bitte um Entschuldigung, das ist nicht wahr;«

## Anzeige.

Der Preiß meiner bekannten

**Soda-Oel-Kern-Seife**

ist für die gegenwärtige Messe auf

**20 kr. pr. Pfund festgestellt.**

Ich empfehle dieselbe, so wie meine neuen

**Talg-Kompositions-Kerzen,**

pr. Paquet zu . . . . . 30 kr.,
bei Quantitäten zu 29 kr.

zur geneigten Abnahme ergebenst.

Die großen, unvorherzusehenden Uebelstände der ersten Sendungen sind nun gänzlich vermieden und gefällige Proben werden die Ueberzeugung liefern, daß dieselben ohne zu rinnen, ganz die Vorzüge der Stearine-Lichte besitzen, während dem sie bei Berücksichtigung der Brennzeit

wohlfeiler wie die gewöhnlichen Talgkerzen

im Verbrauche kommen.

Mögeldorf, im Januar 1844.

**Albert Cramer.**

Kommissions-Verkauf bei Herrn Wilh. Cramer, jun. S. Nro. 994 in Nürnberg.

---

## Verloren.

Vergangenen Freitag Abends wurde von der Grüdelsgasse bis auf den Lorenzerplatz ein grüner mit Pelz besetzter Handschuh verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

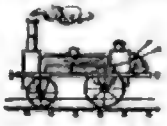
---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, 15. Jan. »Das Tournir zu Kronstein,« oder »die 3 Wahrzeichen.« Großes Spektakel-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Holtein. Herr Philipp Herwegh »Konrad von Starkenburg« als Debüt.

---

## Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Zweite  Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1012 Personen | — fl. | 124, 48 kr. |
| Montag | 936 » | — » | 108, — » |
| Dienstag | 1118 » | — » | 135, 15 » |
| Mittwoch | 1058 » | — » | 125, 33 » |
| Donnerstag | 1144 » | — » | 130, 21 » |
| Freitag | 852 » | — » | 99, 30 » |
| Samstag | 600 » | — » | 70, 24 » |
| Summe: | 6750 Personen | — fl. | 799, 51 kr. |

---

## Angekommene Fremde

vom 13. Jan. 1844.

(Strauß.) Hr. Lampart v. Augsburg, Hr. Schrof v. Constanz, Hr. Mouchet v. Straßburg, Hr. Beck v. Berlin, Hr. Wolf v. Schweinfurt, Kflte, Frln. Grödel v. Leipzig.

(Blaue Glocke.) Hr. Amerein v. Lyon, Hr. Knipfer v. Stadtamhof, Kflte. Hr. Grosdorf, Prio. v. Stadtamhof. Hr. Herwegh, Schauspieler von Leipzig. Hr. Wilhelm, Priv. v. Mühlhausen. Md. Chammschmidt v. München.

(Fränk. Hof.) Hr. Wirschauer v. Gmünd, Hr. Riedner v. Altdorf, Hr. Rehlein v. Bamberg, Kflte. Hr. Vogt, Professor a. d. Schweiz. Hr. Körder, Gutsbes. v. Langenfeld.

(Weiße Löwe.) Hr. Böllert m. Tochter, Hr. Bühler, Händler, Hr. Bühler, Lehrer, Hr. Neymeyer, Aktuar v. Altdorf.

(Fünf Thürme.) Hr. Keller, Fabr. v. Schwabach. Hr. Reichel, Hr. Bauer, Händler v. Wilhelmsdorf.

---


**Keine Confetti mehr!!**

Durch den Auffindung und die allgemeine Einführung, welche den Stearinkerzen der Fabrik Hubert in London in allen großen Staaten Deutschlands zu Theil ward, haben verleiten veranlaßt, eine Menge Fabriken zu lassen, welche alle Bortheile des Confetti in sich vereinigt — und wer legt nicht mit Gladiatoren überein, schweitet nicht mit dem Zeitgeiste fort? — Der Unterzeichnete besitzt die Hauptniederlage dieser Fabrikate und sind die besten Sorten in Gitterstabl und Platina, dabei von denen auffallendsten Güte man sich durch unentgeltliche Proben überzeugen kann hinlänglich der andern Sorten, bemüht ich mich auf meine am Anfang der Messe gemachte Anzeige und bringe meine sämmtliche Artikel in empfehlende Erinnerung

**Adolph Heim** aus Frankfurt a. M.

Der Stand ist in der Reihe Nr. 102 im dritten Gange, dem nächsten an der Hauptwache.

Im Interesse des Publikums bitte ich, auf Gang und Firma genau zu achten.

---

**Zum Erstenmale**

bezieht das große Lager der neuesten

# Pariser Herrenkleider

von *Bernh Langenbach* aus Worms

die hiesige Messe mit einer dahier noch nie gesehenen Auswahl

**in Winterkleidern als:**

Mäntel, Paltots, Paltots-Sacs, Waterproofs, Macintosh, Fracks, Tuchröcken, Haus-, Comptoir-, Jagd- und Reise-Röcken, Beinkleidern, Westen ꝛc.

Auch befindet sich daselbst ein bedeutendes Lager in

Schlafröcken von der billigsten Sorte an, bis zu den feinsten in Seide, Sammet und Cachemir.

☞ Besonders empfehlenswerth sind die ihrer Zweckmäßigkeit wegen so sehr beliebten

***Burnus oder Ueberwürfe.***

Auch findet man daselbst ein vollständiges Assortement

**Sommerkleider,**

welche, um damit gänzlich aufzuräumen, mit

**15 Procent Nachlaß**

abgegeben werden, so daß

Sommerröcke von fl. 4—20 fl.
Sommerhosen » » 3—10 »
Westen » » 2—5 »

zu haben sind.

Da an jedem einzelnen Stücke der billigste und festgesetzte Preis angeschrieben ist, so kann ein Jeder, dem der Artikel auch noch so fremd ist, sich der reellsten Bedienung versichert halten, und da es mir durch dieses Verfahren auf allen Plätzen, als: München, Frankfurt, Stuttgart ꝛc., welche ich seit 5 Jahren regelmäßig besuche, gelungen ist, mir das Zutrauen eines hohen Adels und geehrten Publikums zu erwerben, so hoffe ich mich auch in hiesiger Stadt desselben erfreuen zu können.

***Bernh. Langenbach***

aus Worms am Rhein.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich in der Karolinenstrasse Nro. 291 im 1sten Stock, Ecke am Häfnerplatz.


---

## Für Fabrikanten.

Ein junger Kaufmann, der Bayern regelmäßig einigemal im Jahr bereist, wünscht für verschiedene Fabrikanten in Nürnberg und Fürth Geschäfte provisionsweise zu besorgen. Näheres auf gefällige Anfragen unter C. A. durch die Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Ein auswärtiges Mädchen von honetten Eltern, welches im Kochen bewandert ist und sich auch allen vorkommenden häuslichen Arbeiten willig unterzieht, sucht als Studenmädchen bei einer solchen Herrschaft bis nächstes Ziel unterzukommen. Das Nähere in L. Nro. 460 der breiten Gasse.

---

## St. Leonhardt.

Montag den 15. Januar ist »Metzelsuppe,« wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

# Nürnberger Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Dienstag, 16. Januar 1844. Nro. 16. Kalender: Marcellus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 13. Jan.) Briefe, die in den letzten Tagen angekommen, melden die Ankunft Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold in Lissabon.

Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 12. d. enthält Folgendes: „Zufolge höchsten Reskripts des kgl. Ministeriums des Innern vom 18. l. M. haben Se. Maj. der König aus Veranlassung der von einer Gemeinde unlängst bewirkten Wiederherstellung einer abgebrannten Kirche, vor erfolgter allerhöchster Genehmigung des Bauplanes, zu befehlen geruht: es solle der Wiederholung solcher bereits mehrfach vorgekommener Eigenmächtigkeiten dadurch vorgebeugt werden, daß jedesmal, so oft in Folge eines Brandes oder anderer Ereignisse der Wiederaufbau von Gemeinde- oder Stiftungsgebäuden erforderlich ist, der betreffenden Gemeinde- oder Stiftungsverwaltung, und bei Pfarr- oder Benefizialgebäuden auch dem betreffenden Pfründebesitzer unverweilt bedeutet werden, wie die allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs rücksichtlich des Bauentwurfes abgewartet werden müsse, und nur nach erfolgter allerhöchster Genehmigung des Planes an die Ausführung geschritten werden dürfte." — Das in neuester Zeit in manchen Gegenden Oberbayerns in auffallendem Maaße überhandnehmende Gütergertrümmerungswesen hat die Aufmerksamkeit der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., auf sich gezogen und in einem um so höhern Grade in Anspruch genommen, als der allerhöchste Landabschied im §. 32 der innern Verwaltung die Wachsamkeit über den strengen Vollzug der zur Beseitigung von Mißbräuchen dieser Art bestehenden Anordnungen, namentlich in Bezug auf die Mitwirkung von Unterhändlern bei Gutszertrümmerungen auf den gewerbsmäßigen Betrieb derselben zur besondern Pflicht macht. Da nun die Erfahrung lehrt, daß die Güterspekulanten in der Regel hinter dem Rücken der von den Gemeindevorstehern nicht immer gehörig unterstützten Distrikts-Polizeibehörden ihr Wesen treiben, und letztere erst bei Anmeldung der Gesuche um Vertragsprotokollirung von der bereits vollzogenen Gutszertrümmerung Nachricht erhalten, somit bei diesen Verhältnissen die polizeiliche Ueberwachung des Zertrümmerungsgeschäftes und die Verhütung von Mißbrauch der durch §. 3 des revidirten Gesetzes über Ansäßigmachung und Verehelichung vom 11. September 1825 ausdrücklich nur zum Behufe der Erleichterung von Ansäßigmachungen freigegebenen Theilbarkeit der Güter nicht vollständig vollzogen werden kann, so wird für die Zukunft die Anordnung getroffen, daß jedes Gutszertrümmerungs-Projekt vor der Ausführung von dem Grundeigenthümer bei der einschlägigen Distrikts-Polizei-Behörde zur Anzeige gebracht werden muß, welche sohin nach den bestehenden Vorschriften zu verfahren hat." — Se. Maj. der König haben die durch die Versetzung des Regierungs-Sekretärs II. Klasse, Aug. v. Stetten, in gleicher Eigenschaft zu der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., eröffnete Stelle eines Reg.-Sekretärs II. Klasse bei der k. Regierung der Pfalz, K. d. J., dem Accessisten der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., Ludw. Kollmann, in provis. Eigenschaft allergnädigst zu verleihen, dann der von dem erblichen Reichsrathe Herrn Grafen von Törring-Gutenzell dem Pr. Friedr. Egner, Pfarrer in Pabenhausen, auf die kathol. Pfarrei Adelzhausen ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Preussen. (Berlin, 12. Jan.) Se. Maj. der König, der Prinz von Preussen, die Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert und Waldemar sind von Magdeburg hier eingetroffen.

## Frankreich.

(Paris, 11. Jan.) Der „Moniteur" gibt heute die Antwort des Königs auf die Adresse der Pairskammer. „Die Herrschaft der Gesetze ist befestigt; die Faktionen sind besiegt; ihre eitele Demonstrationen würden nur ihre Unmacht konstatiren." — Die Adressedebatten der Deputirten werden am 15. Jan. beginnen und sich nur bis zum 20. Jan. hinziehen; so lautet wenigstens bis jetzt die vorlaufige Berechnung. Das Budget für 1845 soll am 22. Jan. vorgelegt werden. — Unter den inkriminirten Stellen der Quotidiene war auch eine Mittheilung aus London, wornach der Herzog von Bordeaux die Deputation aus der Normandie mit folgenden Worten empfangen hätte: „Meine Herren aus der Normandie, ich freue mich sehr, daß Sie mir einen

---

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Fanny saß auf der einen Seite Ludwigs, Klärchen auf der andern. Es fiel ihm auf, welche besorgliche Blicke diese nach der älteren Schwester richtete. Ludwig fragte sie leise, was ihr sey, und sie erwiederte eben so: die Geschichte vom Segoviathore peinige sie mit unerklärlicher Unruhe.

„Was flüstert ihr da?" rief Fanny.

Klärchen träumt — aber wo ist denn Georges hingegangen?

„Was weiß ich! Die Romantik, wie er's nennt, macht ihn hypochondrisch und langweilig — lassen wir ihn gehn."

Fanny besaß das neidenswerthe Geschick, die innigsten Herzenstöne in der Unterhaltung anzustimmen, das Herz aufzublättern mit weicher Hand, Geständnisse aus dem eignen Innern, Blicke in unser eigenes Ich zu schaffen, von denen wir selbst kaum eine Ahnung gehabt. Sie selbst blieb dabei Nebensache: es war ihr glücklicher Takt; das Geheimniß des fesselnden Umgangs auch in solchen Momenten ganz und gar zu erfassen. Man gewinnt nämlich die Menschen am Besten durch sie selbst. Die Aufgabe der Kultur, sich im Andern zu verläugnen, ist auch sehr lohnend. Sie erzählte Ludwig von seinen unscheinbaren Sympathieen, von den kleinen Möglichkeiten seines Herzens, putzte seine Unarten zu Liebenswürdigkeiten heraus, und brachte dies Alles in den schmeichelnden, sanften Tönen ihres berauschenden Organes vor — sie machte ihm die Kour, wie man das im Alltäglichen zu nennen beliebt, ohne daß sie etwas Anderes im Sinne hatte, als ihr Wohlwollen aussprechen, ihr gutes Herz öffnen zu können. Nur die besten Menschen sind dieser Richtung und dieser Töne fähig.

Klärchens Mienen hatten sich aufgehellt zu freudiger Theilnahme, sie schob kleine Zusätze ein, die mit den Schilderungen der Schwester nicht immer übereinstimmten, aber wunderbar weite Perspektiven, ungewöhnliche Blicke öffneten sich in die verborgensten Kammern einer Menschenseele.

Einzelnes überraschte den von Glück bestürmten Ludwig in dem Maaße, daß er das Mädchen plötzlich an sich drückte und küssen wollte, sie sprang aber auf, und eilte in eine ferne Ecke des Zimmers, wo das Fortepiano stand, und irrte auf den Tasten umher.

Guter Ludwig, sagte Fanny, und reichte ihm die Hand zum Kusse. Er hielt sie fest, und blickte ihr mit schwärmerischen Blicken ins Antlitz. Sie standen auf, und gingen Arm in Arm durch das Zimmer. Klärchen fand

Beweis Ihrer Anhänglichkeit gegeben, indem Sie Ihre Familien- und Ihre Geschäfte verlassen haben, um mich auf der fremden Erde zu besuchen. Bringen Sie meinen Getreuen der Normandie den Ausdruck meines Andenkens und meiner Liebe zurück und sagen Sie ihnen vor Allem, daß ich ihnen Eintracht und Mäßigung anempfehle. Es ist mir sehr angenehm, Herr von Montmorency, daß diese Herren Sie zu ihrem Organ gewählt haben." — An dieser Rede, die allerdings den Prätendenten, der sein gutes Recht kennt und nicht aufgeben wird, verräth, wurde hintennach ein ängstliches Korrektiv angebracht; es wird jetzt versichert, Heinrich von Frankreich habe nicht „mes fidèles de la Normandie" gesagt, sondern nur, was weit unschuldiger, „mes fidèles amis de la Normandie."

## Griechenland.

(Athen, 25. Dec.) Die wenigsten Griechen haben einen klaren Begriff, was eigentlich Konstitution bedeutet. Es ist höchst komisch, zu sehen, wie man die National-Versammlung mit Petitionen überschüttet. So z. B. wurde vor wenigen Tagen eine Bittschrift der Kreditoren und Aktionärs der von Capodistrias auf Aegina begründeten National-Bank eingereicht, worin sie Bezahlung ihrer Schuldforderungen verlangten. Das war aber nichts gegen die Anmassung der Nauplioten, welche forderten, daß die National-Versammlung ihre Privat-Schulden bezahlen solle, erklärten sich aber bereit, den Betrag in National-Ländereien anzunehmen. Selbst die griechische Geistlichkeit steht den Laien nicht nach. Athen wimmelt von Despoten, Archimandriten, Diakonen, Aebten von Klöstern und unzähligen Mönchen aus allen Provinzen, so daß man aus diesen geistlichen Herren ein vollständiges Bataillon bilden könnte. Fürs Erste wollen sie nicht allein von dem Doppel-Zehnten, welcher auf allen Klostergütern haftet, sondern von allen Zehenten überhaupt befreit seyn, so daß sie eine privilegirte Klasse bilden, und die Lasten der Staats-Revenüen ausschließlich auf die Laien fallen lassen wollen. Zweitens verlangen sie die Wiedereinsetzung der aufgehobenen Klöster, und die Zurückgabe der durch diese Maßregel von der Regierung zur Verbreitung des öffentlichen Unterrichts verwalteten Klostergüter. In ihrem religiösen Eifer fordern sie noch, daß der Theseus-Tempel in Athen, welcher früher eine griechische, dem heiligen Georg gewidmete Kirche war, und jetzt als National-Museum für die zahlreichen hier gefundenen Bildsäulen, Basreliefs, Inschriften, Vasen und andere Antiquitäten dient, dem Ritus der orientalischen Kirche wiedergegeben werden soll. Die Kommission der National-Versammlung zur Untersuchung der Bittschriften hat indeß ihre Eingaben ad acta gelegt.

(A. Pr. Z.)

(Ancona, 4. Jan.) Nach dem griechischen Konstitutionsentwurf, wie er von der dazu ernannten Kommission genehmigt wurde, sollen die Mitglieder des Senats auf zehn Jahre gewählt werden, damit so alle politischen Notabilitäten nach und nach dieser Auszeichnung theilhaftig werden. Ueber die Bestimmung der dem König vorzulegenden Kandidatenliste waren die Meinungen insofern getheilt, als einige die Wahl der Kandidaten den gewöhnlichen Wahlversammlungen, andere der Kammer der Deputirten vorbehalten wissen wollten. Letztere Meinung erhielt das Uebergewicht. Obwohl Maurokordatos, Kolettis und Metaxas in dem besten Einvernehmen mit einander stehen, so unterscheidet man doch noch immer genau den Anhang eines jeden derselben und berechnet fleissig die Stärke ihrer Parteien, gleich als ob ein dunkles Vorgefühl eine bevorstehende Spaltung ankündigte. In der Nationalversammlung selbst zählt nach diesen Berechnungen Maurokordatos die meisten Anhänger; im Lande, besonders in den rumeliotischen Distrikten, soll aber Kolettis über eine zahlreichere Partei gebieten. Ueberhaupt herrscht in den Provinzen ziemliche Bewegung; so soll in Nauplia bei einem Volksauflauf Maurokordatos in Effigie verbrannt worden seyn. In Argos ward von den Wählern beschlossen, ihrem Deputirten die Vollmacht zu entziehen und ihm einen Nachfolger zu geben. Die Wahl der sieben letzten Staatsräthe hat die Nappisten beunruhigt. Viele reichten bei Maurokordatos eine Bittschrift an den König ein, in welcher sie die Aufhebung des Staatsraths nachsuchten, es gelang jedoch Maurokordatos die Bittsteller zu beschwichtigen und sie zur Zurücknahme ihres Gesuchs zu vermögen.

(A. A. Z.)

## Italien.

(Florenz, 7. Jan.) Diesen Morgen hat Se. k. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg nach einem längern Aufenthalt unsere Stadt verlassen und seine Reise über Perugia nach Rom fortgesetzt. In der letzten Zeit fanden zu Ehren des Gastes mehrere glänzende Festlichkeiten sowohl am Hofe als auch beim Prinzen von Montfort und Grafen Demidoff statt. Während seiner Anwesenheit hier besuchte der Kronprinz die Werkstätten mehrerer namhafter Künstler.

## Portugal.

Die Königin hat am 2. Jan. die Cortes in Person durch eine Rede vom Thron eröffnet.

## Rußland und Polen.

Nachrichten vom schwarzen Meere lassen vermuthen, daß die Schlappe, welche Schamil Bey den Russen in Daghestan beigebracht, weit bedeutender ist als man bisher geglaubt. Der von St. Petersburg erlassene Befehl, daß die Operationsarmee im Kaukasus in den nächsten Monaten bis auf 60,000 Mann gebracht werde, weist auf ausgedehntere und energischere Unternehmungen hin, als wir sie bisher erlebt haben. Die größte Noth hat es übrigens jetzt mit den Offizieren, die sich zum freiwilligen Dienst im Kaukasus nicht so zahlreich melden; ja es kommen seit einiger Zeit, besonders von Seite der Gardeoffiziere, fast keine solche Meldungen mehr vor. Man sieht sich daher gezwungen, die nöthigen Offiziere durch das Loos in der Armee zu wählen.

(A. A. Z.)

## Schweiz.

Wallis. Der bekannte Kanonikus de Rivaz, Pfarrer in Ardon, der Vertreter der Geistlichkeit des Unterwallis im grossen Rathe, hat durch eine Predigt am Sonntag, den 31. Dec., in welcher er meistens von seiner Person sprach und sich als einen zweiten heil. Stephan hinstellte, der für seine Feinde, die jungen Schweizer, bete, neue Unruhen in seine Gemeinde gebracht, indem am andern Tage, dem Neujahr, sich ungefähr 50 Altschweizer bewaffnet zu dem Pfarrer begaben und erklärten, sie hätten ihre Bajonette zu seiner Vertheidigung und zur Vernichtung der Jungschweizer aufgepflanzt. Der Pfarrer lud sie in sein Haus und feierte den ganzen Tag Bachanalien mit seinen Parteigängern, was bei den Anhängern der jungen Schweiz keine geringe Aufregung verursachte und die Gemeinde in neue Unruhen zu stürzen droht.

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 22. Dec.) Nachdem die beiden ältesten Söhne unseres Kronprinzen in ihren Studien so weit fortgeschritten, daß sie die akademischen Vorlesungen mit Vortheil würden benutzen können, wurde in diesen Tagen eine vorhergehende Prüfung mit den jungen Prinzen vorgenommen. Der Kronprinz hatte zu diesem Zweck drei Professoren von der Universität Upsala, nämlich den Professor der Geschichte Geijer, den Professor der römischen Sprache und Literatur Sellen und den

---

weiche, sehnsüchtige Melodien auf dem Instrumente. — Niemand sprach. Ludwig schwamm ohne Gedanken in dem Himmel süßer Anregungen.

Clärchen, sagte er endlich, singen Sie eins Ihrer kleinen Lieder.

Das Wort war noch nicht zu Ende gesprochen, da begann sie schon. In solchen Stimmungen begegnen sich die Wünsche der Menschen auf allen Wegen, weil sie alle regsam gemacht sind, und wie Schatten umherfliegen und von der kleinsten Andeutung Gestalt und Leben gewinnen.

Durch die grüne Welt entlang
Wandelt Wunsch und Hoffen,
Wogen wiegend Herz und Drang,
Lust — und schaamdetroffen. —

Weite, volle Gotteswelt
Schlägt mit tausend Herzen,
Alles lockt und gefällt —
Es locken selbst die Schmerzen.

Vor der letzten Zeile hatte Clärchen ein Wenig pausirt, und sie sang dann plötzlich die Unregelmäßigkeit derselben mit klingender, starker Stimme.

Fanny ging zu ihr, und beugte sich liebend über sie. Ludwig, bestürmt von jener Glücksfülle, die ihn sonst ängstigte, jetzt aber schwellend hob, stahl sich aus der Thür; das Wetter war still geworden, der Mond lag friedlich auf dem Schnee, über welchen Ludwig schnell dahinflog nach seiner Wohnung.

Das Leben geht auf und ab, wie der Weg über eine gehügelte Fläche ehe man sich dessen versieht, ist man zu schnell und unvorsichtig gegangen, und man liegt auf den Knieen. Glückliche Menschen sind diejenigen, welche von dieser Einsicht nicht zu ewigem Tappen und steter Furcht verleitet werden. Fanny gehörte zu den Glücklichen: wie der Vogel singend und flatternd begann sie den nächsten Tag, lebend und webend in einer muntern Rolle, welche sie diesen Abend zu spielen hatte.

Clärchen saß bei ihr im behaglichen Wohnzimmer, dessen Fenster nach Südost lagen. Ein sonniger Wintertag stieg mit der späten Sonne über die nächsten Dächer, wie eine unerwartete, kurze aber tüchtige Freude. Blendende Sonnenstreifen fielen in das Gemach und beleuchteten die Frauen. Fanny saß am Fortepiano und sang die Lieder ihrer Rolle, das dunkle Haar flatterte aufgelöst in seinem vollen Reichthume um das weiße leichte Hausgewand. Clärchen saß auf dem Sofa und nähte an der Schwester bunten Gewändern, welche diesen Abend mitzuspielen hatten. Das Mädchen schien jede Nacht merklich zu wachsen, und voller, gestalteter zu werden. Ein noch

Professor der Mathematik Malmsten einladen lassen, und diese Herren stellten, in Anwesenheit der Eltern und der bisherigen Lehrer der Prinzen, am 19. und 20. d. M. eine Prüfung an, welche an jedem der beiden Tage 5 Stunden dauerte. Von höhern Staatsdienern waren nur die beiden Chefs der geistlichen Departemente, des schwedischen und des norwegischen, gegenwärtig. Ausserdem war der Direktor eines hiesigen Gymnasiums als Zeuge berufen worden. Die Prüfung ist zur vollkommensten Zufriedenheit der Examinatoren so wie sämmtlicher Anwesenden ausgefallen, und der Abgang der jungen Prinzen zur Universität Upsala ward auf künftiges Semester, welches im Februar anfängt, festgesetzt. (Graf Henning Hamilton, ein ebenso sehr durch seine Einsichten, als durch seinen Charakter ausgezeichneter Militär, wird die Prinzen als Gouverneur begleiten.) Die erwähnte Prüfung hat hier, als etwas in ihrer Art neues und ungewohntes, einiges Aufsehen erweckt, kann aber von jedem Denkenden nur gebilligt werden. Ueberhaupt kann die Art und Weise, wie der Kronprinz und seine Gemahlin die Erziehung ihrer Kinder geleitet haben, die Liebe und Anhänglichkeit der Schweden nur vermehren. Von den Prinzen ist der älteste, Karl, 17, der jüngere, Gustav, 16 Jahre alt.

## Hiesiges.

** In der Nacht vom 14. auf den 15. d. wurde wieder ein frecher Diebstahl, noch dazu in einer der gangbarsten Strassen, verübt. Im Hause des Kaufmann Stark (Firma: Langrötger) wurde im Parterre ein Fenster des Comptoir erbrochen und eine bedeutende Geldsumme, wie es heißt 600 fl., entwendet.

(Eingesandt.)

In Nr. 14 d. Bl. ist in der Rubrik „Hiesiges“ von einem alten Wirthe darauf aufmerksam gemacht, daß die biesigen Gast- und Bierwirthe die ihnen gebührenden 64 Maas für den Eimer nicht mehr erhalten. Da der bayer. Eimer nur 60 Maas zu enthalten braucht, so sind wohl die Bierbräuer gesetzlich nicht verbunden, ihren abnehmenden Wirthen mehr in dem Eimer zu liefern und die vier Maas darüber hängen entweder von einer Uebereinkunft oder von dem guten Willen der Bierbräuer ab. Von einer Untersuchung wird also in diesem Falle nicht wohl die Rede seyn können. Allein auf einen andern Uebelstand dürfte bei dieser Gelegenheit aufmerksam gemacht werden, nämlich auf ein strengeres Ueberwachen des Führens alter Fässer. Bekanntlich nimmt man es mit dem Aichen der Maase bei den Schenkwirthen sehr genau, desto lauer mit den Fässern der Bierbrauer. Die Fässer werden nur geaicht, wenn sie neu aus der Werkstätte des Büttners hervorgehen und erhalten dann das Aichzeichen auf einem der Böden eingebrannt. Durch das mehrmalige Pichen der Fässer können aber die Dauben schwinden, oder es werden neue Dauben eingesetzt und der alte Boden mit dem Aichzeichen, so oft dies vorkommt, immer wieder genommen. Dadurch wird natürlich der innere Raum des Fasses kleiner, obgleich auf dem Faßboden noch die von der ersten Aiche bestimmte Maaszahl stehen geblieben ist. Der Faßboden ist nicht schwer in die geschwundenen Dauben durch einige Nachhülfe einzufügen und ein paar Maas werden leicht im Raumgehalt verloren. Die geeignete Behörde darauf aufmerksam zu machen, ist der Zweck und die Absicht dieses Aufsatzes

von einem jungen Wirthe.

## Mannichfaltiges.

Dem Graveur Christoph Frickinger von Nürnberg wurde ein Privilegium auf Anfertigung von Spielkarten für den Zeitraum von 5 Jahren verliehen.

Die zum Behufe der Errichtung eines Monumentes für den verstorbenen Bischof v. Schwäbl in Regensburg veranstaltete Sammlung freiwilliger Beiträge ergab folgendes Resultat: Die Reihe der Einnahmen eröffnet der Beitrag des Königs mit 300 fl.; in Oberbayern ertrug die Kollekte 108 fl. 18 kr., in Niederbayern 47 fl. 32 kr., in der Pfalz 125 fl., in Oberpfalz und Regensburg 859 fl. 35 kr., in Oberfranken 121 fl. 39 kr., in Mittelfranken 1187 fl. 54 kr. (wozu allein die Stadt Nürnberg 758 fl. 26 kr. beisteuerte), in Unterfranken 69 fl. 12 kr., in Schwaben und Neuburg 305 fl. 38 kr. Als auswärtige Beitragende sind aufgeführt: Ernst Emil Hofmann von Darmstadt mit 100 fl., Fabrikant Metz et Cons. von Freiburg im Breisgau mit 15 fl., und Minister von Wangenheim, Namens der protest. Prediger und Schullehrer in Koburg mit 11 fl. 45 kr. Die Totaleinnahme betrug 3251 fl. 33 kr. Da die Ausgaben einschließlich des den Professor Eberhard in München für Anfertigung des Denkmales treffenden Bezuges, auf nur 2834 fl. 7 kr. sich beliefen, so hat der König seinen nicht zur Verwendung gekommenen Beitrag zu 300 fl. dem Taubstummeninstitute in Regensburg geschenkt und genehmigt, daß der weitere Rest von 117 fl. 26 kr. derselben Anstalt zugewendet werde.

In Danzig ist in der Sylvesternacht eine abscheuliche Mordthat begangen worden. Die Scharfrichterknechte, welche lärmend vor dem Neugarter Thore mit dem sogenannten Brummtopfe herumzogen, wurden von einem Polizeisergeanten zur Ruhe verwiesen; als derselbe etwas später bei der Scharfrichterei vorbeiging, wurde er von den Knechten überfallen und durch wiederholte Schläge und Stiche getödtet. Die Thäter wurden bald darauf eingezogen und sind großentheils geständig.

Eine für alle Provinzen Preussen wichtige Nachricht ist, daß in diesem Jahre eine allgemeine Gewerbeausstellung, wozu aus dem gesammten preussischen Staate Proben eingeschickt werden können, in Berlin stattfinden soll. Als Ort der Ausstellung sind die Säle der Akademie der Künste bestimmt. Leider ist nur zu bedauern, daß, wie man hört, wegen dieser Gewerbeausstellung die Kunstausstellung in diesem Jahre ausfallen soll.

Die Rheinbrücke bei Mainz ist am 13. Jan. des Treibeises wegen, abgefahren worden.

Die neuliche Nachricht, die Sängerin Catalani sey gestorben, war irrig. Sie lebt bei Florenz.

(Todesfälle.) In Berlin sind Dr. Büttner zweiter Generalstabsarzt der preuß. Armee und Dr. Großheim, Leibarzt des Prinzen von Preussen am 8. Jan. gestorben.

Am 10. Jan. verschied in Amberg der Oberappellationsgerichts-Rath Paul Winckler.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Das Eisschieben, Schlittschuhlaufen, Schlittenfahren, Schleifen u. s. w. im Kanale ist verboten was in Andetracht der durch § 87 der Kanalordnung angedrohten strengen Strafe von 5—50 fl. Geldbuße oder von 3 bis zu 14 Tagen Arrest zur Warnung des Publikums hiemit bekannt gemacht wird.

Nürnberg, den 15. Januar 1844.

Königliche Kanalbau-Inspektion
als interimistische Kanal-Verwaltung.
M. Hartmann.

Rob.

lockender Farbenschmelz lag auf dem jungfräulichen, morgengerötheten Antlitze und die großen Augen sahen zuweilen von der Arbeit auf, glänzend und voll poetischen Sinnes fielen sie in den frischen Glanz des Wintertages.

Ein italienischer Fürst ward gemeldet. Fanny nahm an den Tagen, wo sie des Abends spielen wollte, selten Besuche an. Diesen am wenigsten, meinte sie, der Mann hat mir seit einigen Tagen mit Augen und Andeutungen die Kour gemacht, wie sie mir nicht gefällt, wenn mir der Mann nicht gefällt. Aber einen Adjutanten, Clärchen, hat er, der ist wunderhübsch, ein Cäsarskopf.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Deutschen in Paris.

Die Zahl der Deutschen hier nimmt so zu, daß es gar nicht möglich ist, daß sie ihren Erwerb finden, und die Lage in welche Hunderte gerathen, ist daher kläglich. Hofmeister, Sprachlehrer, Musiklehrer, Arbeiter aus allen Handwerken, Domestiken kommen hieher, in der irrigen Meinung, daß sie leicht ihr Brod und dabei neue Kenntnisse erwerben können, aber es ist alles übersetzt, sie finden keine Arbeit, lassen sich ihre kleine Baarschaft durch lügenhafte Anzeigebureaux rauben, welche ihnen Stellen versprechen und sich zum voraus dafür bezahlen lassen. Der unglückliche Mensch versetzt seine besten Kleider im Leihhaus, verschuldet sich in seinem Hôtel garni, und kommt, wenn alle Hülfsmittel erschöpft sind, als Bettler zu allen Deutschen, deren Namen und Adresse er erfahren kann, um Geld zur Rückreise zu erbetteln. Es war vor einiger Zeit im Plan gewesen, eine Gesellschaft zu stiften, um denjenigen die kein Unterkommen finden, nach Strasburg oder Saarlouis die Reisekosten zu bezahlen, aber man fand, daß dieß nur eine Prämie wäre für die leichtsinnige Art, mit der sich die Leute in den Schlund der großen Stadt werfen, und der Gedanke wurde wieder aufgegeben. Es vergeht kein Tag, ohne daß man die Geschichte des einen oder des andern hören muß, die aber alle eine traurige Einformigkeit darbieten.

### Curiosum-Jokosum.

An einem deutschen Provinzialtheater stehen auf dem Anschlagzettel von Gutzkow's Zopf und Schwert unter den Mitgliedern der Tabacksgesellschaft: Generale, Offiziere, Hofdamen, Grenadiere und Lakaien. König Friedrich Wilhelm I. hat große Stücke auf seine Schmauchgesellschaft gehalten, allein daß er Hofdamen dazu gezogen und ihnen einen Stummel aufgedrungen, ist doch eine etwas zu stark aufgetragene Behauptung.

# An das schreibende Publikum.

## Nur zweiten Gang auf der Schütt

bei

## *N. J. Wetzlar* aus Frankfurt a. M.

befindet sich das größte Lager ächt englischer

# Schreibstahlfedern.

Von 50 verschiedenen Sorten, womit mein Lager assortirt ist, sind folgende besonders zu empfehlen, als: Omnibus-, Cäsar- und Königsfedern, diese 3 Sorten sind für die Herren Beamten, Advokaten und Buchhalter ꝛc. ganz geeignet, da sie nur zum Schnell- und Schönschreiben unübertrefflich sind, und auf allen großen Meßplätzen einen bedeutenden Absatz gefunden haben. Neben diesen haben wir alle Sorten Gülbert-Federn, Schulfedern, Platina- u. Silberfedern und viele andere Sorten, worin die geringste für jede Hand passend ist. — Der Preis ist pr. Dutzend von 4 bis zu den Feinsten 18 Kreuzer, im Groß weit billiger. Wiederverkäufer erhalten noch besondern Rabatt.

Nur zweiten Gang auf der Schütt bei N. J. Wetzlar aus Frankfurt.

---

## Nur um Geld zu lösen

und da wir auf unserer Rückreise nach Frankfurt einen gänzlichen Ausverkauf beabsichtigen, geben wir folgende Artikel weit unter den Fabrikpreisen: Cravatten in allen erdenkbaren Stoffen, Brustbedeckung, Shlips, Echarpén, Atlas-Shawls in herrlicher Auswahl. Alle Arten Herren-Binden in Seide, Wolle und Thibet, welche auf beiden Seiten gleich zu tragen sind, ein großes Depot ächte Gummi-Hosenträger von den geringsten bis zu den feinsten und viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Da ich zum Erstenmale die hiesige Messe besuche und die Preise so gestellt habe, daß gewiß Niemand ohne zu kaufen weggeht, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Nur zweiter Gang auf der Schütt bei

**N. J. Wetzlar.**

aus Frankfurt a. M.

---

### Anzeige.

Der Preiß meiner bekannten

## *Soda-Oel-Kern-Seife*

ist für die gegenwärtige Messe auf

**20 kr. pr. Pfund festgestellt.**

Ich empfehle dieselbe, so wie meine neuen

## *Talg-Kompositions-Kerzen,*

pr. Paquet zu ..... 30 kr.,
bei Quantitäten zu 29 kr.

zur geneigten Abnahme ergebenst.

Die großen, unvorherzusehenden Uebelstände der ersten Sendungen sind nun gänzlich vermieden und gefällige Proben werden die Ueberzeugung liefern, daß dieselben ohne zu rinnen, ganz die Vorzüge der Stearine-Lichte besitzen, während dem sie bei Berücksichtigung der Brennzeit

**wohlfeiler wie die gewöhnlichen Talgkerzen**

im Verbrauche kommen.

Mögeldorf, im Januar 1844.

**Albert Cramer.**

Kommissions-Verkauf bei Herrn Wilh. Cramer, jun. S. Nro. 994 in Nürnberg.

---

### Lehrling-Gesuch.

Bei einem hiesigen Gold- und Silberarbeiter ist für einen soliden jungen Menschen eine Lehrlings-Stelle, gegen billige Bedingungen, offen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum so wie meiner hochgeehrten Kundschaft bringe ich zur Anzeige, daß in meinem Magazin gepolsterte Möbel, von Nußbaum und Eichenholz, sogenannte Divans, Sopha's, Springfedern, Matratzen, Spanische Wände, abgenähte Couverts und abgenähte Unterröcke in größter Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben sind und ich mich bestreben werde, Jedermann aufs Billigste zu bedienen.

F. Kleining, Tapezierer.
L. Nro. 654.

---

### Gastwirthschafts-Verkauf.

Eine Gastwirthschaft II. Klasse, auf der Lorenzer Seite dahier, mit guter Nahrung und bedeutenden Miethserträgnissen, ist sammt allen Zu und Eingehörungen zu verkaufen und kann auf Verlangen der größte Theil des Kaufschillings zur ersten Stelle darauf stehen bleiben. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104

---

### Haus- Verkauf.

Ein dreistöckiges, in Mitte der Stadt und in einer sehr frequenten Straße liegendes Haus, im besten Bauzustande, mit bedeutenden Parterre-Geräumigkeiten, und deßhalb sich vorzüglich zu einem Handlungshause eignend, ist täglich zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Empfehlung.

Spiritus à 22 kr. pr. Maas, pr. Eimer billiger, franz. Terpentinöl à 18 kr. pr. Pfd., feinste Waizenstärke à fl. 17., mittelfeine desgleichen à fl. 14. pr. Centner, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Leonh. Lauer, am Häfnersplatz.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist das als allein ächt anerkannte Gicht- oder Gesundheitspapier, welches sich seit zwanzig Jahren als unfehlbares Mittel bewährt hat, fortwährend in ganzen und halben Blättern zu 24 kr. und 12 kr. nebst Gebrauchszettel zu haben.

Nürnberg, den 12. Jan. 1844.

Andr. Zöllner.

---

### Zu verkaufen.

Ein sehr schöner Herrnpelzrock ist zu verkaufen in L. Nro. 107.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 17. Februar. Zum Vortheil des Franz Eduard Hysel: „Der böse Geist Lumpozi-Vagabundus, oder das liederliche Kleeblatt.“ Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. (Mit neuen Gesangs-Einlagen.)

Hr. Joseph Christl den „Zwirn“ als Gast.

---

### Gestorben.

(Am 5. Januar.)

Forster, Karolina, Fabrikarbeiterin, 18 Jahre alt.
Geiger, Helena Katharina, Spitalpfründnerin, 70 Jahre alt.
Barbara Elisabetha, 4 Wochen alt.

---

### Angekommene Fremde

vom 14. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Crailsheim m. G. v. Schnaittach. Hr. Dietzel, Kfm. v. Mit. Breit.

(Witt. Hof.) Hr. Graf Esterhazy v. Wien.

(Strauß.) Hr. Wetheld m. Fam., Rent. v. England. Hr. Engel v. Kempten, Hr. Lendheim v. Frankfurt, Hr. Riedels v. Darmstadt, Hr. Klemann v. Regensburg, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Roth, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Schiefer, Priv. v. Regensburg. Hr. Höstiz, Ingen. v. Mildenberg. Mad. Becheiser von Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Metschnabel m. Fam., Landrichter v. Herzogenaurach. Hr. Raum m. G. v. Hersbruck. Hr. Salomon v. Straßburg, Hr. Bauert v. München, Kflte, Hr. Woll, Part. v. Frankfurt.

(Berl. Hof.) Hr. Lang, Hr. Peter, Stud. v. Erlangen, Hr. Scheck, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Wießinger v. Trier, Stud.

(Fünf Thürme.) Hr. Haid m. Frau, Hr. Herrmann, Handelsl. v. Rotenburg. Hr. Schmidt, Priv. v. Roth. Hr. Fischer m. Fam., Kolonist v. Friedrichshofen.

(Wondsch. z. Gosenh.) Hr. Schuttes von Ulm, Hr. Cramer v. Thunderf, Kflte.

(Wild. Mann.) Hr. Schöpf. Priv. v. Wien. Hr. Stöckel v. Trauen, Hr. Ehnert v. Reischdorf, Händler.

(Kronprinz z. Gosenhof) Hr. Peter v. Würzburg, Hr. Lenks v. Regensburg, Kflte. Hr. Gärtner, Hr. Lechler, Priv. v. Neustadt. Hr. Huter, Mechanikus v. Lindau.

---

# COURSE.

*Nürnberg, den 15. Januar 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | | 138 |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 6¼ |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 1¾ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | — | |
| Leipzig | k. Sicht | 10 | 5 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | 10 | 5 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7¼ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¼ |
| Bremen | k. Sicht | | 108¼ |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | | 101¼ |
| " Bank-Aktien | | 683 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 5 |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 9 | 5 |
| Nürnberger-Fürther ditto | | |

### Geld-Course.

| | z. kauf | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustid'or | | 9 44 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 55 |
| 20 Francs-Stücke | | 9 25 |
| Gestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 33 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Mittwoch, 17. Januar 1844. Nro. 17. Kalender: Anton.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 514, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** Bekanntlich sind in den letzten Jahren sowohl diesseits als auch in andern deutschen Staaten zahlreiche Ansprüche auf Verlassenschaften von im holländischen Seedienste verstorbenen Personen gegen den holländischen Fiscus erhoben worden. Viele derselben waren unstreitig entweder nicht begründet oder veraltet (wobei freilich der holländischen Regierung zur Last fällt, daß sie die üblichen Ausschreibungen unterlassen), andern wohnten dagegen gewiß gute Rechtsgründe zur Seite, so daß selbst einzelne Regierungen veranlaßt wurden, sich der Sache ihrer Angehörigen kräftig anzunehmen. Dadurch scheint man im Haag sich bewogen gefunden zu haben, die Formalitäten bieher kund zu geben, unter denen man dort Erbschafts-Reklamationen von Ausländern anzunehmen gesonnen ist. Diese Bedingungen sind indeß solcher Art, daß in den meisten Fällen aus Mangel an Mitteln u. dgl. die Geltendmachung von Ansprüchen, deren Größe die Erben in der Regel nicht kennen, äusserst erschwert, ja oft unmöglich gemacht wird.

Die holländische Regierung verlangt nämlich, daß 1) die Reklamanten sich durch Urkunden ihrer zuständigen Gerichte legitimiren, daß ihre Ansprüche gegründet sind; 2) Aufstellung eines Bevollmächtigten in Holland; 3) Beglaubigung aller einzusendenden Papiere durch die holländische Gesandtschaft, Versehung derselben mit niederländischen Stempeln, Einregistrirung in den Niederlanden (!) u. dgl. m. Man sieht daraus, daß es keine leichte Sache ist, Erbschaftsansprüche in Holland geltend zu machen. — Die Nichterfüllung der einen oder andern Formalität wird jedenfalls zur Folge haben, die Reklamation, wie es bisher so häufig zu geschehen pflegt, zurück zu weisen.

(Bamberg, 15. Jan.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin hielten ihren Einzug in unsere Stadt gestern Abend. Dieselben waren zu Forchheim von dem k. Regierungspräsidenten, zu Altendorf von den Beamten des königl. Landgerichts Bamberg I., zu Hirschaid und Strullendorf von Deputationen des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten ehrerbietigst empfangen worden.

Bürgermeister Glaser hielt folgende Anrede an die hohen Gäste: „Die hier versammelte Deputation des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten übernahm den ehrenvollen Auftrag, EE. KK. Hoheiten bei Höchstihrem erfreulichen Einzuge in die hiesige Stadt mit aller Ehrfurcht zu begrüßen und Höchstihnen ein herzliches Willkommen im Namen aller Einwohner zuzurufen. Wir sind innig durchdrungen von dem Glücke, welches uns der heutige mit Sehnsucht erwartete Tag bringt, welchen Bambergs Geschichte stets als Freuden- und Festtag preisen wird, wir sind mit wärmsten Danke erfüllt gegen Se. Maj. den König, dessen erhebende Verheißungen, Bamberg werde groß werden, der heutige Tag durch Höchstihre Anwesenheit verwirklicht. So seyen Sie uns denn, hohes Fürstenpaar, herzlich willkommen in der freundlichen Stadt Bamberg, welche Ihnen zwar nicht den Glanz und Prunk einer fürstlichen Residenz zeigt, welche aber nicht weniger reich ist in der Anmuth der sie umgebenden schönen Natur, in manchfachen historischen Erinnerungen und Denkmalen einer großartigen Vergangenheit, und am reichsten in einer ehrenfesten, biederen, loyalen Gesinnung ihrer Bürger, worin der Franke dem Bayern und Schwaben nicht nachsteht. Können wir daher unsern hohen Gästen nur Weniges zum würdigen Empfange, zur Verschönerung Höchstihres hiesigen Aufenthalts bieten, so schmeicheln wir uns dennoch einer wohlwollenden Aufnahme, weil dieses Wenige aus dem Herzen der hiesigen Einwohner stammt, welche mit aufrichtiger Treue und Verehrung stets Sr. Maj. dem Könige und dem k. Hause ergeben waren und bleiben. Genehmigen Sie unsere innigsten Wünsche für Ihr Glück und Wohlergehen dahier und beschenken Sie uns mit Ihrem Wohlwollen, das vorzüglichste Ziel unserer Bestrebungen und unsere schönste Belohnung."

Von der Stadtmarkung an bis zum St. Gangolpher Thor brannten zu beiden Seiten des Weges grosse fahnengeschmückte Candelaber. Das Thor selbst war reich beleuchtet, und auf den ersten Signalschuß hatten sich alle Strassen, durch welche der Zug ging, und sehr viele in andern Stadttheilen glänzend erhellt; neben mehren Privatgebäuden besonders schön das Rathhaus, die Hauptwache, das Portal der Dominikanerkaserne, der Schloßplatz. Ein unaufhörlicher Freuden-

## Die Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Der Abend kam, das Theater begann. Fanny sah entzückend aus, und spielte entzückend, das Publikum überbot sich im stürmischen Beifall. Jener Fürst kam im Zwischenakte auf die Bühne, und sagte ihr die schönsten Artigkeiten. Fanny war dreist genug — sie webte eben im vollen Uebermuthe ihrer Rolle — das Unbedeutendste darauf zu erwiedern, und den einige Schritte abseits stehenden Adjutanten zu fragen, wie sie ihm gefalle. Der feurige Italiener war auch so kühn, heranzutreten und die Rolle seines Herrn aufzunehmen.

Der Soufleur klingelte zum Anfange des zweiten Akts, die Liebhaber mußten entweichen. Der Vorhang ging auf. Nach einigen kurzen Scenen hatte Fanny ein Rendezvous mit ihrem alten Geliebten — Georges sollte die Rolle geben. Das Stichwort war da, Georges erschien nicht. Fanny wurde ungeduldig, hinter den Kulissen rannte und schrie Alles nach Georges.

Im Publikum verbreitete sich plötzlich das Gerücht, er sei verschwunden, murmelnd lief es von Bank zu Bank, von Balken zu Balken; Fanny, welche nur die Bewegung, nicht aber die doppelte Ursache bemerken konnte, ward immer unruhiger.

Der Regisseur trat aus der Kulisse, und entschuldigte die Unterbrechung, man habe eben bemerkt, daß Georges noch gar nicht da gewesen, seine Garderobe leer sey, solchergestalt könne das Stück nicht zu Ende gegeben werden —

„Er hat sich ersäuft!" rief eine laute Stimme mitten aus dem Publikum, Fanny stürzte mit einem Schrei darnieder, der Vorhang fiel, die Zuschauer drängten sich durcheinander, und vermutheten, und forschten und fragten.

Aber man konnte nicht einmal ausfindig machen, wer die traurige Neuigkeit ausgerufen, viel weniger etwas Näheres.

Unterdessen saß Ludwig bei Clärchen im Zimmer, und betrachtete Bilder, welche ihm diese zeigte. Sie waren beide am Schlusse des ersten Aktes nach Hause gegangen, weil Clärchen ein wenig Kopfschmerz hatte, und die Hitze des vollen Hauses ihr nicht zusagte. Ihres Zimmers friedliche Stille hatte sie bald beschwichtigt, und sie erklärte dem aufmerksam horchenden Ludwig mit schalkhafter Naivetät alle Herrlichkeiten ihrer Mappe. Allem Anschein nach war sie unbefangener als sonst.

So kam die zehnte Stunde heran, Clärchen wunderte sich, daß Fanny

ruf der Einwohnerschaft, zu der sich eine grosse Menge Bewohner der Umgegend gesellt hatte, geleitete das langersehnte Fürstenpaar bis in die Residenz. Auf dem Schloßplatz paradirte das Chevaulegers-Regiment, das k. Jägerbataillon, die städtische Landwehr. Auf der Schloßtreppe brachten Mädchen JJ. kk. HH. Blumen und ein Festgedicht dar. Im Kaisersaale waren sämmtliche königl. Civil- und Militärbehörden, das Domcapitel, der Adel, die städtischen Kollegien ꝛc. versammelt, deren Huldigungen von JJ. kk. HH. auf das Gnädigste und Freundlichste empfangen wurden. In den Gemächern J. k. H. der Kronprinzessin fand dieselbe auf einem reichvergoldeten Tische von Magahonyholz ein vollständiges Reisegeräthe von Silber, Elfenbein, Krystall und Palisanderholz, ein Weihgeschenk der hiesigen Einwohnerschaft; in einem Kabinette Teppiche, Kissen und Armstühle in kunstreicher Stickerei von Frauen der Stadt. Heute mit dem Frühesten sind in allen Strassen die Häuser festlich geschmückt, unzählige Fahnen und Flaggen flattern auf den Dächern nnd der erste Blick von dem Schlosse JJ. kk. HH. über die Stadt begegnet überall den Zeichen freudigster Begrüßung und herzlichsten Willkommens. (Bamb. Bl.)

(Würzburg, 12. Jan.) Kommenden Montag den 15. Jan. wird nicht nur der Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg seine Sitzung beginnen, sondern es tritt auch ein Komité zusammen, um sich vorläufig näher wegen der fränkisch-bayerischen Westbahn von Bamberg, Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg zu besprechen, und unbezweifelt die Aktien-Zeichnung vorzubereiten, welchen Berathungen Hr. Ministerialrath und Vorstand der kgl. Oberbaubehörde von Schierlinger beiwohnen wird, indem derselbe schon Sonntag den 14. hier eintreffen wird. (Fr. M.)

Baden. (Karlsruhe, 12. Jan.) Seit einiger Zeit wird hier polizeilich nach einer Schrift gefahndet, die auf eigenthümliche Weise in grosser Zahl hierher kam, ohne daß Druckort ꝛc. bekannt geworden wären. Man erzählt sich die Sache so. Letzten Freitag den 5. d. erhielt ein hiesiger Buchhändler, der zugleich Deputirter ist, einen etwa halben Centner schweren Pack Bücher mit der Post von F., aber portofrei. Beim Oeffnen fand er den ganzen Pack nochmals versiegelt und an die hohe zweite Kammer der badischen Landstände adressirt, daher er den Pack alsbald an das Archivariat beförderte, ohne den Inhalt weiter zu kennen, ebensowenig den Versender. Der Archivar fand eben so viele versiegelte Packetchen, als Abgeordnete in der Kammer sitzen, und auf jedem die Adresse eines derselben; er theilte die Päckchen den verschiedenen Herren aus, welche wohl nicht wenig erstaunt seyn mochten, darin einige Exemplare einer Schrift zu finden, welche ihrem Titel nach die geheimen Beschlüsse der Wiener Konferenz vom Juni 1834 enthält, angeblich aus dem Nachlaß eines verstorbenen Diplomaten. Diese Schrift wird von der Polizei verfolgt. Auf dem Titel steht statt des Druckorts „Deutschland“. (Fr. M.)

Preussen. (Berlin, 14. Jan.) Dem kgl. bayer. General-Major, Fürsten Joseph von Thurn und Taxis wurde der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

Vom Rhein, 8. Jan. Nach Berichten aus Holland hat man dort die Nachrichten über die Gestaltung der Verhältnisse zwischen Hannover und dem Zollverein mit grosser Befriedigung vernommen. Dies erinnert an die vom Haag und Amsterdam früher ausgegangenen Aeusserungen, welche im Wesentlichen darauf hinausliefen, daß man nicht nöthig habe, in dem Systeme gegen Deutschland etwas zu ändern, so lange Hannover und die Hansestädte dem Zollverein nicht beigetreten seyen. Hierauf bezogen sich auch die Spötteleien wegen des projektirten Rhein-Ems-Kanals. Allerdings würden die Beziehungen Hollands zu Deutschland durch den Anschluß der noch gesonderten Staaten einen bedeutenden Umschwung erfahren, allein täuschen wir uns nicht, so weisen die innern Zustände Hollands selbst, auch ohne besondere Veranlassung von Außen, es immer mehr darauf hin, mit dem deutschen Hinterland in ein besseres Einvernehmen zu treten. Daß das Bedürfniß hiezu bereits fühlbar hervortritt, beweist neben Anderm die Zunahme der Stimmen in Holland, welche sich für eine Umänderung der Politik gegen Deutschland aussprechen. Wenn man übrigens im Haag auf die beklagenswerthe Absonderung der norddeutschen Staaten wirklich Hoffnungen baut, so möchte man sich darin etwas verrechnen, indem diese, wir sind es fest überzeugt, in ihrer gegenwärtigen Stellung für die Länge unmöglich verharren können, ohne ihre eigenen Interessen schwer zu gefährden. (Köln. Z.)

## Dänemark.

Schleswig-Holstein. (Kiel, 7. Jan.) Nach vielen Streitigkeiten und zum Theil kleinstädtischen Plackereien ist endlich die Lage des Bahnhofs für die Kiel-Altonaer Eisenbahn entschieden worden, und jetzt dürfen wir hoffen, daß diese Bahn, deren Existenz und Bedeutung eine Lebensfrage für Kiel ist, wirklich im nächsten Sommer befahren werden wird. Die Linie von Altona oder Hamburg nach Kiel ist übrigens weit davon entfernt, blos für unser Land von Wichtigkeit zu seyn, obgleich wir durch die Schienen dieser Bahn mit einem neuen Bande an Deutschland geknüpft werden.

## Großbritannien.

(London, 9. Jan.) Die Eröffnungsrede der Königin von Portugal wird an der Börse für befriedigend gehalten und die portugiesischen Fonds sind daher etwas gestiegen. Dasselbe gilt von den mexiranischen Fonds, weil die Gelder zur Zahlung der Dividende angelangt sind.

Aus Dublin wird dem „Morning Chronicle“ unterm 7. Jan. geschrieben: „Die orangistischen Rathgeber der irländischen Regierung haben durch Ausmerzung aller Katholiken von der Juryliste einen unheilvollen Schritt gethan. Anfangs wurden diese eilf Katholiken, so wie der zugleich mitgestrichene der Politik ganz fremde Protestant, von den orangistischen und Regierungsblättern als „Radicale“ bezeichnet. Da sie aber, selbst wenn sie Radicale wären, dadurch nicht unfähig gemacht würden, als Geschworne zu sitzen, so fand man für nöthig, einen bessern und mehr einleuchtenden Vorwand für die Wegstreichung jedes Katholiken von der Liste auszusinnen. Demgemäß empfing das gestrige „Evening Paket“ aus dem Schlosse die Weisung, sie als Repealer zu verschreien. Hierauf liegt aber gar kein Beweis vor, selbst wenn diese Thatsache als Rechtfertigung der Krone geltend gemacht werden könnte. Die Wahrheit ist, daß die Einwendung in Betreff der „Repealer“ erst ein nachträglicher Einfall war, als die Beamten im Schlosse den schlimmen Mißgriff entdeckten, wozu ihr Eifer sie hingerissen hatte. Angenommen jedoch, daß einige oder alle ausgemerzten Katholiken wären — welches Recht würde denn der Kronbeamte haben, eine solche Einwendung geltend zu machen? Woher kann er einen Beweis für diese angebliche Thatsache beibringen, selbst wenn ein Gesetz bestände, nach welchem ein Repealer unfähig wäre, in einer Jury zu sitzen? Wenn ein Ausländer wegen einer Kriminalanklage abgeurtheilt werden soll, so berechtigt ihn das brittische Gesetz, sechs Ausländer auf seine Geschwornenliste zu bringen. Wie die Sachen jetzt stehen, ist den Angeklagten keine ehrliche Juryliste von 48 geboten worden, indem man die Repealer vorn herein für unbefähigt erklärt, in einer Jury zu sitzen. Die nackte

---

noch nicht komme und ward unruhig. Ludwig schrieb dies ihrer jungfräulichen Schüchternheit zu und ging nach Hause.

Unterwegs begegnete ihm eine ganz langsam fahrende Kutsche. Das ist eine seltene Erscheinung in Wien. Aber seine Gedanken waren durch Fanny und Clärchen so absorbirt, daß er keine Notiz davon nahm.

So geht's im Menschenleben. Die noch immer halbohnmächtige Fanny saß mit den bunten Theaterkleidern angethan in jenem Wagen, und wurde an ihrem vergnügten Liebhaber vorübergefahren.

Es waren mehrere harte Winterwochen vergangen, Fanny hatte einige Tage heftig gelitten, und Clärchen mit ihr.

Jener Ruf im Theater war durch nichts bestätiget worden, aber freilich, Georges war auch nicht wieder erschienen. Das Auffallende der Sache sprach sich in einigen Tagen durch, wurde noch einmal stürmisch aufgeweckt, als Fanny zum ersten Male wieder spielen mußte, und verlor sich dann unter die übrigen Tagesgrillen. Niemand hält sich für unersetzlicher als Künstler — und sie haben wirklich das meiste Recht dazu, denn ihre Verzüge lassen sich nicht bloß erlernen — unter den Künstlern aber besonders der Schauspieler, ach, und sein Wirkungsplatz, die bunten abwechselnden Bretter, spiesen dieser Eitelkeit so arge Streiche. Wenn Georges im Stillen abwartete, was sein Verschwinden für eine Wirkung thun werde, so hatte er mäßig große Veranlassung erlebt, in der That und Wahrheit abzutreten von einem Schauplatze, welcher sich so undankbar bewies.

Die Undankbarkeit ist ein Salz der Geschichte, welche vor Fäulniß bewahrt, besonders in Kunstbestrebungen. Es ist aber zu bezweifeln, daß Georges dieser Ansicht gewesen sey.

Fanny also mußte wieder auftreten — hierin liegt auch eine wohlthätige Grausamkeit der Theaterverhältnisse. Sie gestatten keine Zeit zur Pietät, zum Nachempfinden eines Schmerzes, sie heilen summarisch. So befördern sie auf der einen Seite die Fähigkeit, ganz und völlig und plötzlich zu empfinden, die Fähigkeit für einen intensiven despotischen Schmerz, auf der andern Seite zerreißen sie die feinen Fäden der Anknüpfung, des Uebergangs, oder erzeugen gar die Oberflächlichkeit.

Die Frau, welche den Gatten, die Mutter, welche das Kind verloren hat, muß vom Kirchhofe ins Putzzimmer treten, und mit den Thränen, die noch in ihrem Auge stehen, so lange lachen, bis die Zuschauer lachen helfen.

Fanny war nach den ersten Tagen jenes Schreckens mehr stumpf als traurig. Sieh Acht, Clärchen, sagte sie, als der Theaterwagen vorfuhr, um

Thatsache aber, wie sie dem Reiche und Europa vorliegt, ist unfraglich, daß jeder Katholik ohne angegebene Ursache durch die Vertreter der Regierung von der Liste gestrichen wurde. Sir R. Peel ist sehr beredt; diese vernichtende Thatsache jedoch können alle seine Trugschlüsse weder wegreden noch rechtfertigen. — Es wurde schon früher berichtet, daß eine Einladung zu einer Versammlung der Katholiken im Werke ist. Die gestrige »Dublin Evening Post« enthält darüber folgende Ankündigung: Allgemeine Versammlung der Katholiken. Wer würde sich eingebildet haben, daß, vierzehn Jahre nach der Katholiken-Emancipationsbill, die Katholiken sich zu einer allgemeinen Versammlung gezwungen sehen würden, um das Unrecht zu denunciren, welches ihnen bei der neulichen Reduktion der Spezialjury angethan worden ist? Die Einladung zu der Versammlung wird nächste Woche erscheinen; zuvor aber mochten wir jeden katholischen Gentleman in Irland, der füglicher Weise von Hause abkommen kann, hiermit auffordern, sich in Bereitschaft zu halten.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 11. Jan.) Weitere Briefe aus Görz von neuerem Datum berichten eine abermalige Verschlimmerung in dem Zustande des Herzogs von Angouleme, und lauten so bedenklich, daß man dem Ableben dieses Prinzen entgegensieht. — Eine Neuigkeit, die hier insofern ziemliches Aufsehen macht, als man annimmt, daß nicht sowohl finanzielle als vielmehr politische Ursachen zu Grunde liegen, ist die, daß die Pforte ihre sämmtlichen in Oesterreich befindlichen Zöglinge unverweilt einberufen hat; dieselbe Anordnung ist auch auf die in den übrigen europäischen Staaten befindlichen jungen Türken ausgedehnt worden. — In der kaiserlichen Armee haben sich einige wesentliche Abänderungen ergeben. Zu Feldmarschall-Lieutenants rückten vor: die Generalmajore Fürst Karl zu Lichtenstein und Freibr. v. Blagoevich (wird Divisionär in Galizien) und in Folge dessen zu Generalmajors die Obristen v. Collin (wird Brigadier in Galizien), v. Dopsha (wird Brigadier in Italien), und Frhr. v. La Motte (wird gleichfalls Brigadier in Italien). Der Generalmajor v. Kussevich ist mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter und der Obrist v. Otto mit Generalmajors-Charakter pensionirt worden. — Das durch den Tod des Grafen von Nassau erledigte Infanterieregiment Nr. 26 hat S. M. der Kaiser dem vor kurzem erst zum Generalmajor beförderten Erzherzog Ferdinand von Este verliehen.

## Schweiz.

(Bern, 8. Jan.) Das Kriegsgericht verhandelte in einer Sitzung, die von Morgens 9 Uhr bis Abends 6½ Uhr ununterbrochen fortdauerte, bei der Anwesenheit einer grossen Anzahl Zuhörer die Duellangelegenheit des Hauptmanns Karlen. Die Hauptfrage, um welche sich Alles drehte, war: ob der Zweikampf des Hauptmanns Karlen mit Lieutenant Oth ein geregelter gewesen sey oder nicht. — Der Ankläger, Major Hermann, sprach ihm diese Eigenschaft ab, weil nur Sekundanten, aber keine Zeugen, kein Unpartheiischer und kein Arzt bei dem Duell anwesend waren; der Vertheidiger, Oberstlieutenant Gerwer, vindizirte dem vorgefallenen Duell die Eigenschaft eines geregelten Kampfes und stutzte sich auch auf das bei uns angenommene eidgenössische Kriegsgesetz, das nur Todtschlag und schwere Körperverletzungen durch Zweikampf, aber nicht leichte Verwundungen, mit Strafen bedroht. Das Gericht sprach nach einer circa halbstündigen Berathung das Nichtschuldig aus, entgegen dem Antrage des Anklägers, der auf einen Monat Gefängniß nebst Tragung der Kosten abstellte. Das öffentliche und mündliche Verfahren des Kriegsgerichts findet bei dem Publikum grosses Interesse und allgemeinen Anklang.

## Mannichfaltiges.

Die Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 13. Januar waren: Weizen 17 fl. 50 kr. Korn 13 fl. 51 kr. Haber 5 fl. 29 kr. Gerste 12 fl. 33 kr.

Des Treibeises wegen ist am 13. Jan. die Rheinbrücke bei Koln abgefahren worden.

Die Kölnische Zeitung ist wegen drei Vergehen zur Rechenschaft gezogen worden: 1) weil sie das neue Jahr mit Amerika angefangen; 2) weil sie in der Vordemerkung das Wort »vielleicht« in zwei Gedankenstriche eingefaßt und 3) weil sie einen Artikel mit gesperrter Schrift gedruckt hat.

In der Residenz Karlsruhe ist ein neuer Lärm passirt. Der Erbprinzengarten mit dem Landhause der Großherzogin ist diesmal Zeuge eines Attentats geworden. Sämmtliche Möbel des Palais sind nämlich in einer Nacht demolirt worden, die Spiegel zerschlagen, die Sopha's aufgeschnitten ꝛc.

Den 3. Jan. brach in dem Dorfe Oberhofen in Tyrol eine verheerende Feuersbrunst aus, welche in kurzer Zeit 36—40 Häuser also fast die ganze Ortschaft in einen Aschenhaufen verwandelte. Leider sind bei diesem unglücklichen Brande drei Menschenleben zu beklagen.

Am 10. Jan. brannten in Trossingen bei Tuttlingen in Würtemberg zwei Häuser ab.

(Todesfälle.) In München sind zwei Künstler in jüngster Zeit gestorben, am 9. Jan. der Maler Ferdinand Deurer aus Mannheim und der Lithograph Piloty. — Zu Oedenburg ist der Feldmarschall-Lieutenant v. Fichtl kürzlich gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


## Anzeigen.

### Eheliche Verbindung.

Unsere heute dahier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um ihre Wohgewogenheit ergebenst an.

Regensburg, den 10. Jan. 1844.

Friedrich Kurr.
Margaretha Maria Kurr,
geb. Neumüller.

### Anzeige und Empfehlung.

Daß ich die Gastwirthschaftsgerechtigkeit zweiter Klasse von Herrn Haas käuflich an mich gebracht und von einem hochlöblichen Magistrat die Genehmigung zur Transferirung derselben auf mein Haus zum »Schlößlein« erhalten habe, bringe ich allen meinen Freunden und Gönnern zur Anzeige, und empfehle dabei guten Mittagtisch zu 9 kr. und 12 kr. Auch sind alle Tage gute Speisen und Gemüße, wie auch gute Fleischbrühe ausser dem Hause zu haben.

Ferner empfehle ich mich bei allen vorkommenden Fällen, als Hochzeiten, Bällen ꝛc. allen verehrten Gesellschaften wie auch dem ganzen Gesammt-Publikum und bitte, unter Zusicherung guter Bedienung, um recht zahlreichen Besuch als Dero Ergebenster

Adam Welker, Gastwirth zum Schlößlein, vormals Metzler.

### Empfehlung.

Ich empfehle mein feinstes Lampenöl bei billigen Preise zur gefälligen Abnahme.

E. C. Theurer,
Königsstraise L. Nro. 84


sie zum erstenmale wieder abzuholen, gieb Acht, Georges kommt eines Abends wieder.

Sie ließ sich gedankenlos ankleiden, sie trat gedankenlos vor das Publikum. Dies empfing sie mit allgemeinem Applaus, zum Zeichen, und zwar zum ungeschickten Zeichen, daß man sich freue, sie wiederzuhaben. Die Masse hat in gewissen Ausbrüchen immer etwas Bestialisches.

Dieser Beifall schreckte sie im ersten Augenblicke auf, drang ihr schmerzhaft ins Herz — sie sah sich zu zwei Personen dastehn, als Schauspielerin und als Fanny, eine Trennung, an welche sie nie vorher gedacht hatte und die auch für die Folge nachtheilig wirkte. Bisher gab sie in kindlicher Illusion sich selbst ganz und gar hin, nahm den Beifall ohne Prüfung für ihre ganze Individualität in Empfang. Nach diesem Momente wurde es anders. Ihr wollt nichts da unten auf Euren Bänken, flüsterte ganz tief in Fanny's Busen eine leise Stimme, Ihr wollt nichts, als die Komödiantin.

Sie war enttäuscht, ohne daß vor der Enttäuschung eine eigentliche klare Idee von solchen Verhältnissen in ihr gewesen war. Die Unschuld erfuhr, was Unschuld sey.

Wie mit einem einzigen schmerzhaften Ruck streifte sie in jenem Augenblicke ihre Theaterjugend ab, und jene flüsternde Stimme sprach nicht ohne Zorn: wohl denn, so will ich euch Komödie spielen.

Fanny spielte zu aller Verwunderung mit größter Besonnenheit; von diesem Abende datirte ein ganz anderes, in vieler Rücksicht vollkommneres Spiel dieser Frau. Als sie nach Hause kam, sagte sie zu Clärchen: heute Abend bin ich eine Schauspielerin geworden.

(Schluß folgt)

### Musikalische Fragzeichen.

Welche Oper von Spohr trägt jeder Mensch bei sich?

Was für ein musikalisches Wesen ist ein Ochs in der Thierwelt?

Was hat Saphir vor dem Brunnen für einen Vorzug?

Was für ein Unterschied ist zwischen einem Buch Papier und einem Violinspieler?

Welchem Wald verdankt »Europa« das Entstehen?

## Gesuch.

Ein unverheiratheter Mann sucht bis zum Ziele Walpurgis bei einer ruhigen und soliden Familie ein freundliches möblirtes Logis, bestehend aus einem oder zwei Zimmern nebst Kammer, wo möglich in der Mitte der Stadt oder vor dem neuen Thore. Adressen unter L. Ch. R.

## Compagnon-Gesuch.

Wegen Altersschwäche des Besitzers wird ein junger unverheiratheter Mensch in ein gangbares, einträgliches Geschäft als Compagnon gesucht, muß aber 1000 fl., mehr oder weniger, einlegen können, auch ist dasselbe zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Heute Mittwoch den 17. Januar. Zum Vortheil des Franz Eduard Hysel: »Der böse Geist Lumpazi-Vagabundus, oder das liederliche Kleeblatt.« Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. (Mit neuen Gesangs-Einlagen.)

Hr. Joseph Christl den »Zwirn« als Gast.

## Gestorben.

(Am 6. Jan.)

Haas, Rosina Lukretia Johanna, Lumpensammlerin, 28 Jahre alt.

Sauerzapf, Eva Barb., Drechslers-Wittwe, 70 Jahre alt.

Degen, Johanna, Schuhmachers-Ehefrau, 31 J. alt.

## Angekommene Fremde

vom 15. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Thieme m. G. v. Würzburg. Hr. Wagner v. Straßburg, Hr. Michels v. Eschweiler, Hr. Noll v. Gießen, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Golter, Rent. v. Triest, Hr. Schmittmann, Kfm. v. Leipzig.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Spies, Oberlieut. v. München. Hr. Hoerner v. Glauchau, Hr. Hirsch v. Mainz, Hr. Lendheim v. Würzburg, Hr. Maurer v. Leipzig, Kflte. Hr. Scheck, Priv. v. Stutgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Fuchs, Pfarrer v. Wilhelmsdorf, Hr. Gerber v. Bern, Hr. Hertwig von Mainstockheim, Kflte. Frln. Heckelmann, Kammerjungfer v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller v. Weimar, Hr. Rosging v. Holland, Hr. Schier v. Frankfurt, Kflte. Hr. Brüg, Gutsbesitzer v. Wien.

(Fränk. Hof) Hr. Buchner, Hr. Blümlein, v. Mainstockheim, Hr. Stöhr v. Stettin, Kflte. Hr. Dr. Preising v. Eger. Hr. Thierauf, Priv. v. Bayreuth.

(Fünf Thürme.) Hr. Hoffmann v. Markt Einersheim, Hr. Duidner, Fabr. v. Roth.

---

Die unglücklichen Vorfälle der Göler-Haberischen Streitsache sind eine Zeitlange stehende Artikel der Journale gewesen und haben die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf diese coups sociales nicht allein in Deutschland, sondern auch im Auslande gelenkt. Der Prozeß, der gegenwärtig anhängig ist, trägt die Angelegenheit auch noch in der Gegenwart fort, und ist vielleicht im Stande, in dieses Gewebe großer und kleiner Intriguen, Inkonsequenzen und Unbegreiflichkeiten ein Licht zu werfen, das die Motive erhellt, welche drei Menschenleben zum Opfer forderten. Indem wir die Porträte der drei in der fraglichen Streitsache gefallenen Offiziere, wie sie sich in der letzten Brochüre des Georg v. Sarachaga vorfinden, geben, glauben wir unseren Abonnenten eine wünschenswerthe Beilage zu liefern.

---


## Aufforderung.

*Herr B.....r wird ersucht, die Tafel, welche er am vergangenen Sonntag Abend im Prater muthwilligerweise mitnahm, baldigst zurückzubringen.*

---

Empfehlung.

Ich empfehle zur gefälligen Abnahme meine schon bekannte

**Soda - Oel - Seife**

pr. Pfund 18 kr.

Johann Krauser,
Vordere Ledergasse, L. Nro. 262.

---

## F. C. Böhnert,

Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur Neujahrsmesse sein Lager wieder von Damen-Stiefelchen und Schuhen in verschiedenen Stoffen und Façons, wo gewiß jeder meiner verehrten Abnehmer zufrieden gestellt werden wird. Auch empfehle ich noch eine reichliche Auswahl Winterwaaren; um damit zu räumen, werde ich mich durch billige Preise und reele Bedienung zu empfehlen suchen, und bitte, mir das geschenkte Zutrauen auch diesmal zukommen zu lassen. Mein Lager befindet sich in der dritten Reihe am Ecke des Durchgangs mit Firma versehen.

---

Zu vermiethen.

In einer schönen Lage ist ein möblirtes Zimmer, Parterre, an einen einzelnen Herrn täglich zu vermiethen. Näheres in der untern Kreuzgasse L. Nro. 1572.

---

Anzeige.

Von den bekannten Electricitäts-Ableitern gegen rheumatische Beschwerden ꝛc. pr. Stück à 15 kr. sammt Beschreibung, so wie von der Löwendein'schen Fleckentinktur pr. Glas à 12 und 24 kr. ist nun wieder zu haben, da neue Sendungen angekommen sind, bei

Carl Mehring am grünen Markt.

---

Zu verkaufen.

Eine Papier-Presse, auch zum Tuchpressen passend, von Eichenholz, mit Eisen beschlagen, noch ganz neu, ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen in S. Nro. 978 am Obstmarkt.

---

Empfehlung

Von der vorzüglich guten Soda-Seife habe ich neue Sendung erhalten, die ich zu billigen Preis verkaufe und um gefällige Abnahme bitte.

Heinr. Scharrer, jun.
Bindergasse Nr. 560.

---

Gesuch.

Ein Mädchen, welche Hausmannskost kochen kann und sich jeder andern Arbeit willig unterzieht, in Nähen und Stricken wohl erfahren ist, sucht kommendes Ziel einen Platz. Näheres in L. 722 im Dörrersgäßchen.

---

Gesuch.

Eine Magd, welche Hausmannskost kochen, sich über Treue und Fleiß ausweisen kann, auch Liebe zu Kindern hat, sucht nächstes Ziel unterzukommen. Näheres in der Kaiserstraße Nro. 131.

---

Zu vermiethen.

In Nro. 309 der Adlerstraße ist die 2te Etage, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 1 Alkov, 2 Kammern, 1 Speisekammer, 2 Küchen nebst Holz- und Waschboden, Waschgelegenheit und Keller, sogleich zu vermiethen.

---

Zu verpachten.

Eine neue und gut eingerichtete Eisgrube ist in dem Garten Nro. 187 bei Wöhrd zu pachten.

---

Anzeige.

Der Preis meiner bekannten

***Soda - Oel - Kern - Seife***

ist für die gegenwärtige Messe auf

**20 kr. pr. Pfund festgestellt.**

Ich empfehle dieselbe, so wie meine neuen

***Talg-Kompositions-Kerzen,***

pr. Paquet zu ..... 30 kr.,
bei Quantitäten zu 29 kr.

zur geneigten Abnahme ergebenst.

Die großen, unvorhergesehenden Uebelstände der ersten Sendungen sind nun gänzlich vermieden und gefällige Proben werden die Ueberzeugung liefern, daß dieselben ohne zu rinnen, ganz die Vorzüge der Stearine-Lichte besitzen, während dem sie bei Berücksichtigung der Brennzeit

wohlfeiler wie die gewöhnlichen Talgkerzen

im Verbrauche kommen.

Mögeldorf, im Januar 1844.

**Albert Cramer.**

Kommissions-Verkauf bei Herrn Wilh. Cramer, jun. S. Nro. 994 in Nürnberg.

---

**Neue Confekte!!**

Durch den Aufschwung und die allgemeine Anerkennung, welche den Confekten der Fabrik Gubert in Londen in allen großen Städten Deutschlands zu Theil ward, haben denselben veranlaßt, eine Filiale daselbst zu errichten, welche alle Sorten des Confekts in sich vereinigt — und hier fehlt nicht mit Stolz sagen kann, daß es an Zufriedenheit der Herren Gäste nicht gebricht, wenn Sie Ihre Gäste in Gesellschaft und Privatim, findet die besten Sorten in Gefrorenes und Confekt.

---

**Königs- und Ministerfedern.**

von denen auswärtsgedruckten Gutachten, daß man sich durch unentgeltliche Proben überzeugen kann hinlänglich der andern Sorten, bestelle ich mich auf meine am Anfang der Woche gemachte Anzeige und bringe meine sämmtliche Kundschaft in empfehlende Erinnerung

**Adolph Hahn** aus Frankfurt a. M.

Der Stand ist in der Nähe der Nr. 102 im dritten Gange, dem mittlern an der Hauptwache.

**Im Interesse des Publikums bitte ich, auf Gang und Firma genau zu achten.**

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Donnerstag, 18. Januar 1844. Nro. 18. Kalender: Prisca.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Bamberg, 15. Jan.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin fuhren heute Mittag durch die Strassen der Stadt, um ihren festlichen Schmuck zu besehen. Freudiger Zuruf der Bevölkerung begleitete sie überall hin, und wurde mit den freundlichsten Grüssen erwiedert. Abends 8 Uhr brachte die Bürgerschaft einen Fackelzug von 500 Fackeln, wobei drei Musikchöre spielten JJ. kk. HH. geruhten, über eine Stunde an den Fenstern des Schlosses zu verweilen, während gegenüber der Dom abwechselnd von rothen, blauen und grünen Feuern erhellt wurde. Mehrere umliegende Gebäude waren wieder glänzend beleuchtet. (Fränk. M.)

(Aus Franken, 9. Jan.) Unter den vielen Stimmen, welche neuerlich gegen das Hazardspiel sich vernehmen lassen, ist auch hier der Wunsch laut geworden, daß in unserm berühmten fränkischen Bade Kissingen dieses Spiel künftig nicht mehr gestattet und daß überhaupt dem mehr und mehr bei uns um sich greifenden Spielunfug gesteuert werden möge. Es vergeht fast kein Freischießen, kein Jahrmarkt, keine Kirchweih, wo man nicht Roulete und andere Spielwerkzeuge aufgestellt findet, womit umherziehende Spieler, welche angeblich eigene Concessionen für ihr Gewerb besitzen, den Bürgern und Bauern das Geld aus der Tasche ziehen. — Auffallend hat man es auch, besonders im Hinblick auf die letzten Kammerverhandlungen, gefunden, daß die Anzeige und der Verkauf der Mödlinger Lotterieloose gestattet worden sind. Diese prahlerischen Ankündigungen, diese glänzenden Versprechungen verführen Viele, ihren sauererworbenen Sparpfennig für eine täuschende Hoffnung hinzugeben. Dergleichen Glücksspiele sind es vor Allem, welche dem wachsenden Pauperismus und der Immoralität Vorschub leisten; es wäre deshalb zu wünschen, daß man von Bundeswegen dahin überein käme, nicht allein die Hazardspiele, sondern auch alle Lotterieanstalten aufzuheben. Für das Volk sind die Sparkassen das beste Lotto. (Köln. Z.)

(Augsburg, 10. Jan.) Gestern Vormittags wurden die Sitzungen des Landraths für Schwaben und Neuburg durch den kgl. Regierungs-Präsidenten Hrn. Dr. Fischer eröffnet. Zum Landraths-Präsidenten wurde hierauf gewählt der k. Kämmerer Marquard Freihr. v. Stain zum Rechtenstein, als Sekretär der k. Stadtpfarrer und geistliche Rath Herr Albert Höfer. Beide einstimmig. (A. Abdz.)

***** Sachsen-Altenburg.** (Altenburg, 15. Jan.) Von dem Senate und der Bürgerschaft der freien und Hansestadt Hamburg ist auch für das Herzogthum Altenburg, gleichzeitig wie für die übrigen herzoglich sächsischen Lande, eine auf die Spenden der christlichen Liebe und menschenfreundlichen Theilnahme bei Gelegenheit des grossen Brandes in Hamburg im Mai 1842 bezügliche **Dankes-Urkunde** ausgefertigt und an das hiesige herzogl. Geheime-Ministerium zu Ueberreichung an des regierenden Herzogs Durchlaucht eingesendet worden. Diese zierlich in altgothischen Buchstaben geschriebene, mit sinnvollen Randbildern — namentlich einer Abbildung des hiesigen Residenzschlosses und des sächsischen Wappens — verzierte Urkunde, welche von einer aus dem übriggebliebenen Eichenholz des abgebrannten Hamburger Rathauses gefertigten und mit Gußarbeit aus dem Glockenmetall der eingeäscherten Hamburger Kirchen ausgeschmückten Doppeltafel umschlossen ist, soll auch hier auf höchsten Befehl zur Ansicht des grössern Publikums, damit diejenigen hiesigen Einwohner, die dem grossen Unglücke deutscher Landsleute hilfreiche Theilnahme schenkten, sich an dem schönen aus edlem Dankgefühle hervorgegangenen Kunstwerke erfreuen können, auf dem hiesigen Rathhause ausgestellt werden. Sie ist bereits dahin abgegeben, und wird nach einigen Wochen der herzoglichen Rüst- und Antiquitäten-Kammer im Residenzschlosse einverleibt werden.

## Belgien.

(Brüssel, 13. Jan.) Die Repräsentantenkammer hat gestern das Budget des Justiz-Departements auf die Summe von 10 Mill. 983,723 Frcs. festgestellt und dasselbe einstimmig, mit Ausnahme von 3 Mitgliedern, welche nicht abstimmen wollten, votirt.

## Frankreich.

(Paris, 13. Jan.) Das Budget von 1845 stellt eine Einnahme von 1339 Mill. und einen Aufwand von 1372 Mill. in Aussicht; das Gleichgewicht ist somit noch nicht hergestellt; der Finanzminister wird aber dafür

---

## Die Schauspielerin.

(Schluß)

Worin bestand der Wechsel? Es sind nur einige Symptome anzugeben, und man wird leicht erachten, daß sie auch für ihr sonstiges Leben von ausserordentlicher Wichtigkeit wurden. Sie war nicht mehr so unbefangen kindlich, aber es kam in das Ganze mehr künstlerisches Maß, ihre Leidenschaft war nicht mehr so jung und wirbelnd, aber sie wurde heftiger, gewaltiger, fortreissender.

Mit jenem Auftreten schied sie auch von der schmerzlichen Stumpfheit, sie richtete sich auf, sie bat Gesellschaft zu sich, trat Ludwig entschiedener, mit größerer Leidenschaft nahe, ermunterte den Adjutanten des italienischen Fürsten zu häufigeren Besuchen, verkehrte weniger mit Clärchen. Nur Paul ward gänzlich von ihrer Gesellschaft ausgeschlossen, ich weiß es nicht — sagte sie — ich kann es nicht behaupten, aber jener Ton, der Georges in's Wasser stürzte, klang so abscheulich bekannt, klang mir wie Paul's Stimme in das Herz.

Paul und Ludwig sahen sich gar nicht mehr, und mit Betrübniß hörte dieser oft erzählen, welch eine zügellose Gesellschaft sich unter den Auspicien der Frau von Weiden etablirt habe, und wie Paul die wildeste Hauptrolle dabei spiele.

Ludwig selbst kam seltener zu Fanny als früher, und sprach oft nur im Parterrezimmer ein. Sie machte ihm lebhafte Vorwürfe über seine seltene Erscheinung, es geschah dies indessen immer mit freundlicher Zärtlichkeit, und ihr zauberhafter Einfluß bewährte sich darin auch nach wie vor, daß sie all seine Aufmerksamkeit und Theilnahme fesselte, so bald er in ihre Nähe kam.

Wunderbar genug war sein Gemüth ruhig, die Wünsche peinigten ihn nicht, er ließ das Leben kommen, erwartete das Beste, ohne selbst zu wissen was.

So lagen die Sachen, als er an einem Märzabende in Fanny's Zimmer trat. Der Winter war bereits gebrochen, die wieder mächtig gewordene Sonne, welche sich eben zum Untergang rüstete, hatte die Luft durchwärmt, die letzten besiegten Winterreste tropften von den Dächern, die Fenster des Gemachs waren geöffnet, Clärchen stellte Blumentöpfe an die Luft, Fanny verabschiedete eben den Adjutanten.

Man bewillkommte ihn sehr herzlich, sogar Clärchen reichte ihm gegen Gewohnheit eine Hand und eine knospende Frühlingszärtlichkeit sah aus ihrem Auge, aus ihren Zügen, welche von der untergehenden Sonne seitwärts beleuchtet wurden.

Rath wissen; bei einer Ausgabe von 1372 Mill. lassen sich schon einige 30 Mill. ersparen. Der beispiellos hohe Stand der Rente läßt erkennen, daß Frankreich seinem Budget gewachsen ist und die größte Ordnung im Staatshaushalt herrscht. — Der Adreßentwurf wird heute der Kritik der Parteiorgane unterworfen; er ist meist nur ein Wiederhall der Thronrede. Die Stelle vom politischen Eid — eine Mißbilligung der legitimistischen Demonstration in Belgrave-Square — wird stürmische Debatten erregen; Berryer mag sich auf dem Platz einfinden.

Sehr eigenthümlich ist eine Aeusserung, welche dieser Tage in einem Salon gemacht wurde. Bekanntlich wußte Hr. Thiers, als er Minister war, durch gewandte Agenten im Voraus die tolle Expedition und Landung des Prinzen Louis Napoleon in Boulogne. Man ließ diese alberne Manifestation ruhig ausführen, um ein- für allemal mit den Anhängern der Napoleoniden fertig zu werden. Deßhalb äusserte ein staatskluger Kopf, der tief in die Kartenspiele der Politik hineingeschaut: „Wie Schade, daß Hr. Thiers nicht Minister ist, wir hätten dann vielleicht eine Landung des Herzogs von Bordeaux gehabt und wären so mit der Partei leicht fertig geworden.

Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern ist am 11. d. Abends 5 Uhr mit Gefolge glücklich in Paris eingetroffen und im Hotel des Princes abgestiegen. Dem Vernehmen nach gedenkt der Prinz seinen Aufenthalt dahier bis gegen Pfingsten hin auszudehnen.

Aus Algier wird vom 8. Jan. geschrieben: Wie oft hat man sich nicht schon über das Verschwinden und Wiedererscheinen Abd-El-Kaders gewundert! Dieser unermüdlichste unserer Widersacher war seit einiger Zeit verschollen, und alle Welt freute sich endlich vor ihm Ruhe zu haben. Da hat er die Entfernung des Generals Bedeaux der mit der Züchtigung der Ulhassa an den Ufern der Tafna beschäftigt war, benützt, um an der Spitze der Trümmer seiner Regulären, denen sich zwei Stämme angeschlossen hatten, plötzlich wieder den Kriegsschauplatz zu betreten. Ein unterworfener Stamm wird angegriffen, 30 Mann getödtet, und erst als die Umwohner mit überlegenen Streitkräften demselben zu Hülfe kommen, zieht der Emir sich zurück. Die, welche sich mit der Hoffnung einer baldigen gänzlichen Beruhigung des Landes schmeichelten, mögen sich nun, wenn sie ihren Irrthum einsehen, wenigstens damit trösten, daß doch die unterworfenen Stämme sich gegen ihn in Vertheidigung gesetzt haben! Es kann fast nicht anders seyn, als daß diese wiederholten Einbrüche Abd-El-Kaders, die ohne Beihülfe oder Konnidenz der Maroccaner nicht möglich wären, uns zuletzt mit unserm Nachbar Abd-El-Rahman ernstlich entzweien müssen, wiewohl der Sultan freilich immer zur Antwort geben wird, daß ihm die Stämme an der Gränze nicht gehorchen, was im Grunde wahr ist. (A. A. Ztg.)

## Großbritannien.

(London, 11. Jan.) Vorgestern wurde im Ministerium des Auswärtigen der erste Kabinetsraths seit längerer Zeit gehalten, fast alle Minister waren anwesend.

Der „Standard" läßt sich von seinem Dubliner Korrespondenten schreiben, daß zwei der 24 Geschwornen, sobald sie erfuhren, daß sie auf der Liste geblieben seyen, die nöthigen Anstalten trafen, um mit dem Abends 9 Uhr abgehenden Paketboote Irland auf einige Monate zu verlassen und dadurch der Obliegenheit, als Geschworne zu sitzen, sich noch rechtzeitig zu entziehen, ehe die vorgeschriebene Aufforderung an sie gelange. Der Kronanwalt war aber schneller als sie; wenige Stunden nach Feststellung der Liste war auch schon die Aufforderung des Kronsachwalters, daß sie bei 200 Pfd. St. Strafe persönlich den Dienst als Geschworne in dem bevorstehenden Staatsprozesse zu versehen hätten, in ihren Händen und beide Herren gaben ihre Reise auf.

Aus Dublin wird unterm 9. Jan. geschrieben: Die Repealblätter enthalten jetzt folgende Einladung zu der allgemeinen Versammlung der irländischen Katholiken: „Da der Kronanwalt am 5. Jan. aus der zum Behufe des obschwebenden Staatsprozesses gezogenen Liste von 48 Geschwornen sämmtliche Katholiken — nämlich eilf — ausgemerzt hat, so beantragen die unterzeichneten Katholiken, weil sie dies Verfahren für eine Beleidigung und eine Ungerechtigkeit gegen die emancipirten Katholiken erachten — eine Ungerechtigkeit, die von einer Regierung ausgegangen ist, deren vornehmste Mitglieder wiederholt die Zusicherung ertheilten, ohne Rücksicht auf religiöse Unterschiede Gerechtigkeit zu üben, — daß am 13. Jan. 1844 eine allgemeine Versammlung der Katholiken Irlands abgehalten werde, um unsere geliebte Souveränin auf dem Wege der Petition zu ersuchen, ihre Aufmerksamkeit dem von ihrer Regierung gegen ihre treuen und ergebenen katholischen Unterthanen eingeschlagenen Verfahren zuwenden zu wollen." Die vorstehende Einladung wird fortwährend von den einflußreichsten Katholiken — schon haben zwei Bischöfe ihre Namen eingeschickt — zahlreich unterzeichnet, und darunter auch von vielen Antirepealern, die Männer von großem Vermögen sind, aber nie zuvor an politischen Erörterungen Theil genommen haben und erst jetzt durch die Ausstreichung der Katholiken von der Liste aus ihrer Zurückgezogenheit aufgestört worden sind. Peel's irländische Untergebenen haben einen Sturm aufgeregt, den er nimmer beschwichtigen kann. Es ist jetzt sonnenklar erwiesen, daß mehre der gestrichenen Katholiken niemals mit dem Repealverein in der geringsten Beziehung standen oder an der Repealbewegung auch nur den mindesten Antheil genommen haben. — Gestern hielt unser Stadtrath eine Versammlung, worin der Ex-Lordmayor, Aldermann Roe erklärte, daß die kürzlich von ihm bezüglich der Staatsprozesse und der Lage Irlands ausgesprochene Ansicht den Beifall eines großen Theiles seiner Mitbürger erhalten habe; was seitdem vorgegangen, sey nicht geeignet, die Entrüstung des Volks zu beschwichtigen, sondern bekräftige nur seine früheren Aeusserungen, und er stelle daher den Antrag: „es solle eine Adresse an die Königin entworfen und dieselbe darin gebeten werden, bei Eröffnung des Parlaments eine Untersuchung der Beschwerden Irlands und inzwischen die Suspension der obschwebenden Staatsprozesse für so lange anzubefehlen, bis wirksame Maßregeln zur Abhülfe jener Beschwerden getroffen worden seyen; diese Adresse solle, sobald sie entworfen sey, der Gesammtmasse der Bürger zur Unterschrift vorgelegt werden." Der Antrag des Hrn. Roe wurde mehrfach bekämpft und unterstützt, zuletzt aber die Entscheidung auf heute verschoben und die Motion in der heutigen Sitzung mit 35 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Adresse soll jetzt ohne Verzug entworfen und zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt werden. — Im heutigen „Dublin Paket" heißt es, daß der Staatsproceß, nach der Berechnung der sachverständigsten Beurtheiler, etwa drei Wochen dauern werde. — Die Krone hat heute mehren Mitgliedern des Komite's des Repealvereins die Aufforderung zugeschickt, bei dem Prozesse als Zeugen zu erscheinen. Auch den meisten Berichterstattern der Dubliner Blätter, welche zu Gunsten der Krone aussagen sollen, sind heute die desfallsigen Aufforderungen zugestellt worden. Da alle Zeugen, ausser den gerade zum Verhör bestimmten, aus dem Gerichtssaale entfernt bleiben sollen, so setzen diese Vorladungen die betreffenden Journale in grosse Verlegenheit, da sie nicht wissen, woher sie geeignete Berichterstatter nehmen sollen. Man spricht von

---

Es siedelte sich bei der hereinbrechenden Dämmerung die süßeste Vertraulichkeit, das heimlichste Herzenserschließen unter ihnen an. — Ludwig erzählte, wie ihn sein Vater einmal wieder zu sehen wünsche, und ihm deshalb wohl eine Reise bevorstehe.

Nicht doch! rief Fanny, und griff nach seiner Hand —

Ach, wer doch einen Vater hätte! sagte Clärchen; leise.

Ludwig faßte unwillkürlich nach ihrer Hand und führte sie an seine Lippen. — »Clärchen wollen Sie mit mir reisen?

Alles schwieg, Clärchens Finger zitterten — »Ich will Sie zu einem guten Vater bringen — Clärchen!«

Er fühlte ihre Hand fest und warm werden in der seinigen, er sah in der halben Dunkelheit, daß sie ihre Augen zu ihm aufschlug mit einem unnennbaren süßen Ausdrucke. Er sprang auf, Fannys Hand entglitt ihm; er wußte selbst nicht wie, die Frauen sprangen ebenfalls in die Höhe! — »Clärchen!« rief er noch einmal —

Ludwig, o Ludwig! rief diese plötzlich, und sie lag weinend in seinen Armen.

Als sie wieder zu sich kam, vermißte sie Fanny; es war ganz dunkel geworden. Eine lange Weile standen sie stumm einander gegenüber, sich gegenseitig bei den Händen haltend.

Vom äussersten Fensterwinkel des Zimmers kam Fanny hergeschritten, sie trat zwischen sie und drückte sie beide an ihr Herz, dann umarmte und küßte sie Ludwig, er fühlte, daß ihr Gesicht in Thränen gebadet war, dann wendete sie sich zu Clärchen, überschüttete sie mit Liebkosungen, und verließ auf der einen Seite das Gemach, während der Bediente von der andern mit Licht eintrat.

»Bleib, bis ich wiederkomme, bat Clärchen und ging der Schwester nach.

Als sie wiederkam, lächelte sie wie ein Engel, und sagte: Es ist alles gut. —

Am andern Morgen war Fanny abgereist. Ludwig erhielt den liebenswürdigsten Brief, worin sie ihm sagte, daß sie eine längst beschlossene Kunstreise angetreten habe, daß sie ihn liebe, nach wie vor, daß er auch im Verrath liebenswerth geblieben sei, und sie ja bald mit Clärchen besuchen möge.

Ludwig reiste mit Clärchen in seine Heimath, und die Welt war ihm erfüllt — denn in der Liebe ruht die ganze Welt — und er konnte nicht begreifen, wie er so lang habe im Dunkeln tappen können.

Von Georges hat er nie wieder etwas vernommen; auch Paul ist nicht mehr in die Heimath zurückgekehrt.

freiwilligen Zeugen, die sich der Krone angeboten hätten, es fehlt jedoch darüber noch an jeder zuverlässigen Angabe.

## Niederlande.

(Utrecht, 11. Jan.) Wir vernehmen, daß Unterhandlungen eröffnet werden sollen, um die Rhein-Eisenbahn von Amsterdam über Utrecht nach Arnheim bis Köln zu verlängern, welches für unseren Handel so höchst wünschenswerth ist. (Utr. C.)

## Oesterreichische Staaten.

Böhmen. (Prag, 5. Jan.) Der Bau der Eisenbahnlinie von Wien nach Prag hat dem Nothstande der untersten Bevölkerungsklassen des Landes so ziemlich abgeholfen, dagegen aber wird Böhmen neuester Zeit durch eine weit verzweigte Räuberbande fast in allen seinen Kreisen mehr oder weniger unsicher gemacht. Jedenfalls ist es leicht, sich eine Vorstellung von der Kühnheit der einzelnen Raubanfälle zu machen, wenn man hört, daß einige zwanzig Räuber, kaum eine halbe Stunde von Prag entfernt, einen Weinberg überfielen, wobei von beiden Seiten an 150 Schüsse abgefeuert wurden und die unmittelbaren Bewohner der ganz nahen Gehöfte gänzlich ausser Stand gesetzt waren, den Bedrängten zu Hülfe zu kommen. Aehnliche Raubanfälle fanden zu gleicher Zeit auch in einigen anderen Umgebungen Prags statt, wodurch die ganze Bevölkerung dieser Hauptstadt in Angst und Schrecken versetzt wurde. Die tollkühne Unvorsichtigkeit dieser Bande, mit welcher dieselbe sogar ihre Gesichter zu schwärzen unterließ, führte allerdings zur Gefangennehmung mehrer von ihnen, und es gewährte den Pragern nicht geringes Vergnügen, drei Wagen unter Cuirassier-Escorte ankommen zu sehen, welche die Verbrecher, unter denen sich ein Richter aus einem Prag ganz nahe gelegenen Dorfe befinden soll, dem hiesigen Kriminalgerichte überlieferten. Allein damit scheint wohl den Pragern, nicht aber den Bewohnern des flachen Landes geholfen, denn man hört auf's Neue von einer starken Räuberbande bei Brür und überhaupt im Leitmeritzer Kreise. (Weser Ztg.)

## Spanien.

Aus Madrid vom 7. Januar wird geschrieben, sobald Marie Christine in Spanien werde angekommen seyn, soll ihre Vermählung mit Munoz, der zum spanischen Prinzen ernannt würde, öffentlich proklamirt werden.

Im Parterre des Madrider Theaters de la Cruz ist es am 6. Jan. Abends zu Schlägereien gekommen; die Riego-Hymne wurde aufgespielt; das wollte einen Theil der Zuhörer nicht gefallen; es setzte blutige Köpfe; die bewaffnete Macht mußte Frieden stiften. — Martinez de la Rosa ist noch nicht an seinen Posten nach Paris abgereist.

## Mannichfaltiges.

Münchener Schranne vom 13. Jan. Wahrer Mittelpreis: Waizen 21 fl. 41 kr., Korn 15 fl. 10 kr., Gerste 14 fl. 55 kr., Haber 6 fl. 52 kr. In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise: Waizen minder um 6 kr., Korn minder um 25 kr., Gerste mehr um 13 kr., Haber minder um 1 kr. — Seit einiger Zeit wird viel Getreide aus Oesterreich nach der Münchener Schranne gebracht. So z. B. kamen am verflossenen Freitag spät am Abend mehrere schwer beladene Frachtwagen aus der Gegend von Braunau mit einer bedeutenden Quantität Getreide, besonders Gerste, in München an.

Einer Banknoten-Fälschung durch das Daguerrotyp, welches völlig ununterscheidbare Papiere liefert, soll man in Cincinnati auf die Spur gekommen seyn.

Am 15. Januar erschoß sich zu Würzburg ein Soldat innerhalb des Rennwegerthores mit seiner Muskete.

Am 12. Jan. ist zu Dornstetten in Würtemberg eine Erderschütterung bei einem Thermometerstand von 11 Grad Kälte und ganz heiterem Himmel wahrgenommen worden.

(Todesfälle.) Sir Hudson Lowe, der Kerkermeister Napoleon's auf St. Helena, ist am 10. Januar zu London gestorben.

Am 16. Januar verschied zu Kupferzell die Fürstin Leopoldine, verwittwete Fürstin zu Hohenlohe und Waldenburg Schillingsfürst, geborne Prinzessin zu Fürstenberg, im 53. Lebensjahre, an einer Lungenlähmung.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## *Maskenball.*

Ich gebe mir die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß künftigen Sonntag Maskenball im Saale zur Gerechtigkeit stattfindet.

S. Kehr

## Haus- Verkauf.

Ein kleines, aber hell, trocken, modern und sehr angenehm gelegenes Haus zu Gostenhof, von guter Bauart, und mit kleinem Hofraum, ist billig zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

### Gesuch.

Eine wackere Person, welche mit neugebornen Kindern umzugehen weiß, und sich willig leichten Hausarbeiten unterzieht, findet unter annehmbaren Bedingnissen Unterkunft. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Eine Groß- oder Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Kappengasse Nro. 1468.

### Zu vermiethen.

Am Hauptmarkt ist ein sehr schönes, großes Logis, mit oder ohne Stallung, am Ziel Laurenzi zu vermiethen, der dritte oder erste Stock. Näheres in S. Nro. 16 im ersten Stock.

## Haus- Verkauf.

Ein in der Neuthorstraße dahier befindliches Haus, von sehr guter Bauart, mit 2 Kellern, 7 heizbaren Zimmern, 3 Küchen, mehreren Kammern ꝛc. ist zu verkaufen. Auf deßfallsige Anfragen ertheilt Näheres

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

### Empfehlung.

Stahlplatten, für Kupferstecher, empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Hofmann, L. Nro. 796
Theatergasse.

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 1570 auf dem Spitzenberg sind bis Ziel Lichtmeß 2 Wohnungen zu vermiethen.

### Zu verkaufen.

Mehrere noch ganz gute 4, 6 und 8 Eimer haltende Weinfäßer, werden zum Verkauf ausgeboten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 756 Theresienplatz, ist der erste und zweite Stock an einzelne Personen im Ganzen oder getheilt täglich zu vermiethen.


## Aufruf.

Wie schwinden die Tage
Die Wochen, die Monde
Verödet in Klage
Dahin ach dahin!
Was soll ich erleben
Im ziehenden Strome,
Was hoffen, erstreben
So lang ich noch bin!

Gemieden, geschieden,
In Suchen und Darben,
Wo find' ich den Frieden,
Wo gibt es ein Glück?
Reich offen ergossen
Erschien es der Jugend:
Verschwunden, verschlossen!
Nie kehrt es zurück!

Begehren, entbehren,
Und missen und müssen,
Verwehren, versehren,
Ist, was ich erfuhr;
Muß menschliches Leben
Allein aus dem Mangel
Sich spinnen und weben
Du reiche Natur!

Ihr lieblichen Lichter
Der hoffenden Jugend,
Gehorchet dem Dichter
Erscheinet, erscheint!
Erscheint ihr Gesunden
Und heilt den Erkrankten,
Verschwunden - gefunden
Begrüßt und beweint!

Gebt Liebe dem Leben
Und Leben der Liebe,
Gebt Stärke dem Streben,
Vergessen dem Harm;
Macht, kräftige Geister
Der reineren Schöpfung,
Den Lässigen dreister,
Den Kälteren warm!

O blickt in die Thränen
Den Bogen des Friedens,
Löst Sehnen und Wähnen
Durch himmlischen Schein!
Durchwebt und erfüllet
Gemüth mir und Wesen,
O weckt und enthüllet
Ein höheres Seyn!

K. Schimper.

## Nur noch bis kommenden Samstag Mittag

ist das Lager der neuesten

# Pariser Herrenkleider

von *Bernh Langenbach* aus Worms

zum Verkaufe ausgelegt, was einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit zur Nachricht dient.

***Bernh. Langenbach,***

Karolinenstrasse Nro. 291. Eck am Häfnersplatz.

---

## Feste Preise:

Die

# Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen a. Rhein

beziehen die bevorstehende Messe mit einem aufs Schönste für die Sommer- und Winter-Saison assortirten Lager

in nachstehenden Artikeln:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlaf- und Comptoir-Röcke in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von | 2 fl. | 42 kr. | bis | 10 fl. | — kr. |
| Unterbeinkleider von Barchent und Tricot | 1 . | 12 . | — | 2 . | 24 . |
| Herren-Hemden von | 1 . | 36 . | — | 2 . | 12 . |
| Cravatten-Shlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von | — . | 30 . | — | 4 . | — . |
| Hosenträger von | — . | 24 . | — | 2 . | 24 . |
| Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von | — . | 42 . | — | 6 . | — . |

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

---

### Haus- Verkauf.

Ein ganz neu erbautes Haus in der Königsstrasse dahier, mit 7 Zimmern, 6 Kammern, 4 Küchen rc., dann Hofraum, großer Stallung, Remise, Dungstätte u. s. w, ist täglich zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104

---

### Anzeige.

Der Preiß meiner bekannten

***Soda-Oel-Kern-Seife***

ist für die gegenwärtige Messe auf

**20 kr. pr. Pfund festgestellt.**

Ich empfehle dieselbe, so wie meine neuen

***Talg-Kompositions-Kerzen,***

pr. Paquet zu . . . . . 30 kr.,
bei Quantitäten zu 29 kr.

zur geneigten Abnahme ergebenst.

Die großen, unvorherzusehenden Uebelstände der ersten Sendungen sind nun gänzlich vermieden und gefällige Proben werden die Ueberzeugung liefern, daß dieselben ohne zu rinnen, ganz die Vorzüge der Stearine-Lichte besitzen, während dem sie bei Berücksichtigung der Brennzeit

wohlfeiler wie die gewöhnlichen Talgkerzen

im Verbrauche kommen.

Mögeldorf, im Januar 1844.

**Albert Cramer.**

Kommissions-Verkauf bei Herrn Wilh. Cramer, jun. S. Nro. 994 in Nürnberg.

---

### Zu verpachten.

Eine neue und gut eingerichtete Eisgrube in dem Garten Nro. 187 bei Wöhrd zu pachten.

---

### Empfehlung.

Spiritus à 22 kr. pr. Maas, pr. Eimer billiger, franz. Terpentinöl à 18 kr. pr. Pfd., feinste Waizenstärke à fl. 17., mittelfeine desgleichen a fl. 14 pr. Centner, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Leonh. Lauer, am Häfnersplatz.

---

### Empfehlung.

Aechte süße ganz frische

**Schweizer-Butter**

ist in vorzüglicher Qualität zu haben bei

Nürnberg, den 17. Jan. 1844

George Goppelt,
Carolinenstrasse. L. Nro. 364.

---

### HARMONIE.

Sonntag den 21 Januar statutenmäßiger Ball. Anfang 7 Uhr. Karten für einzuführende Fremde werden Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr abgegeben.

Der Vorstand.

---

### Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches im Kochen und in andern weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht nächstes Ziel bei einer soliden Familie unterzukommen. Näheres in der Rothschmidsgasse Nro. 1115.

---

### *Liederkranz.*

Freitag den 19, Januar Produktion. — Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für wirkliche Fremde werden von 1—2 Uhr im Adler abgegeben.

*Der Vorstand.*

---

### Freundschafts-Verein.

Montag den 22. Januar findet Produktion statt. Eintrittskarten für einzuführende Fremde können täglich im Bambergerhof abgeholt werden. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

---

### Anzeige.

Daß ich gesonnen bin, mit meinen noch vorräthigen Winterhauben gänzlich aufzuräumen, zeige ich meinen verehrten Abnehmern und geehrtem Publikum hiemit ergebenst an, und verkaufe solche in schöner Auswahl zu fl. 1. 18 kr. bis fl 1. 36 kr. pr. Stück, sehe daher einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Babette Engel, Putzarbeiterin.

Meine Bude befindet sich auf der Schütt, Hrn. Vogt von Küllstadt vis a vis.

---

### Anzeige.

Die auf einem Blatte lithographirten Porträte der im Duell gefallenen Offiziere: Julius v. Göler, M. v. Veresskine und Georg von Sarachaga sind in der Exped. d. Blattes um den billigen Preis von 6 kr. pr. Exemplar zu haben.

---

### Gesuch.

Ein an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes Mädchen, welches Hausmannskost ordentlich zu kochen versteht, und sich aller vorkommenden Hausarbeit willig unterzieht, auch über Treue, Fleiß und sittliches Betragen sich hinlänglich ausweisen kann, wird bis nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 18. Januar. Zum Zweitenmale: „Lukretia Borgia" Große Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

---

### Gestorben.

(Am 7. Jan.)

Ludwig, 16 Wochen alt.

(Am 9. Januar.)

Wallie, Konrad, Taglöhner, 66 Jahre alt.

---

### Angekommene Fremde

vom 16. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Lewis, Hr. Mackesy, Rent. v. England. Hr. Britz, Bauunternehmer v. Mainz.

(Witt. Hof) Hr. Meyer, Rent. v. Hamburg. Hr. v. Röschel, Oberst v. Amberg. Hr. Lamers m. G., Advokat v. Erlangen.

(Strauß.) Hr. Leschhorn v. Hanau, Hr. Wirz v. Zürich, Hr. Meyer v. Frankfurt, Hr. Neumann v. Würzburg. Hr. Misocchi v. Mailand, Kflte. Hr. Chupler, Rent. v. London. Hr. Wetzl, Gastwirth v. Sulzbach. Hr. Dr. Wittmann von München. Hr. Krauß, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr Rosenfeld, Kfm. von Bamberg. Hr. Maurer, Part. v. Wien. Hr. Rudolf, Priv. v. Prag.

(Rothe Hahn.) Hrn. Gebr. Bäuerle, Brauereibes. v. Fachsenfeld. Hr. Schreier v. Basel, Hr. Graninger v. Schaffhausen, Kflte.

(Weiß. Löwen) Hr. v. Häckel, Fabrikbes. Hr. Trost, Priv. v. Altersberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Sieber, Schiffmeister v. Bamberg. Hr. Schiedinger sn. Augsburg. Hr. Flemming v. Neustadt, Kflte.

(Fünf Thürme.) Hr. Reuder v. Cönningen, Hr. Jckelmeier v. Mkt. Erlbach, Handelsleute.

(Wondsch. z. Goldenh.) Hr. Leistner von Stützengrün, Hr. Cramer v. Thundorf, Kflte. Hr. Beyschlag m. Schwester, Cand. v. Nördlingen.

(Wild. Mann.) Hr. Franke, Hr. Alexander, Kflte. v. Berlin. Hr. Herl v. Bayreuth, Hr. Lehmann v. Neuburg, Handlungs-Commis. Hr. Weiß v. Ingolstadt, Hr. Ruff v. Türschenreuth, Handelsleute.

---

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Freitag, 19. Januar 1844.** **Nro. 19.** **Kalender: Sara.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 10. Jan.) Wie bis jetzt verlautet, wird Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich bis Ende dieses Monats in unserer Stadt verweilen. — Se. Maj. der König hat den Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern Dr. Ferd. Th. Hopf zum Oberappellationsgerichtsrath befördert. — Der oberste Gerichtshof des Königreichs, aus einem Präsidenten, 5 Direktoren und 40 Räthen bestehend, hat in den letzten zehn Jahren durch Tod, Beförderungen ꝛc. erlitten, daß er als neu gebildet betrachtet werden kann. (A. A. Ztg.)

(Würzburg, 16. Januar.) Nach den von der königl. Regierung in Bezug einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg gemachten Eröffnungen übernimmt die k. Regierung unter der Bedingung der nachträglichen Zustimmung der Stände die Gewährleistung eines jährlichen Zins-Ertrages von 3½ vom Hundert aus dem Bau- und Einrichtungs-Kapitale auf 40 Jahre vom Tage der Vollendung und Eröffnung dieser Bahn gerechnet, wogegen jedenfalls nach 99 Jahren, von demselben Tage an gerechnet, die Bahn unentgeldlich dem Staate heimzufallen hat. Wenn die Bahn mehr als 5 pCt. Rente abwirft, so sollen zwei Drittheile dieses Mehrbetrags als Reservefond zurückgelegt und nur ein Drittheil unter die Theilnehmer als Superdividende vertheilt werden. Der auf solche Weise gebildete Reservefond wird dazu dienen, um die Regierung bezüglich der Uebernahme der Zinsen-Gewährleistung sicher zu stellen. Nach 25 Jahren soll der Regierung das Recht zustehen, die Bahn zu jeder Zeit um einen bestimmten Ablösungspreis eigenthümlich an sich zu bringen. Die Abzahlung des gesammten primitiven und durch Aktien aufgebrachten Bau- und Einrichtungskapitals, jedoch unter Abrechnung des durch Abnützung eingetretenen Minderwerthes resp. des für Reparaturen und Nachschaffungen zur Zeit der Uebernahme zu bestreitenden nothwendigen Aufwandes zu geschehen haben. Die k. bayer. Regierung erbietet sich, die Ausführung des Bahnbaues für Rechnung des zu bildenden Aktien-Vereins zu übernehmen, ohne jedoch irgend eine Haftung für eine bestimmte Bausumme oder Bauzeit einzugehen. Sollten die Unternehmer dieses Anerbieten nicht annehmen, so ist jedenfalls der Regierung das Recht der Genehmigung des mit der Leitung des Bahnbaues von dem Aktien-Vereine zu beauftragenden, und ihr (der Regierung) vorzuschlagenden Technikers vorbehalten. Der Bahnbetrieb und die Bahnverwaltung werden der königl. bayer. Regierung vom Tage der Bahneröffnung nach festzusetzenden billigen Vergütungsnormen für Rechnung des Aktien-Vereins überlassen. Hiebei wird bemerkt, daß damit keineswegs beabsichtigt werde, der Gesellschaft oder ihren Organen durch Uebernahme der Bahn-Verwaltung und des Bahnbetriebes von Seite der Regierung die gebührende Einwirkung auf diese Verwaltung zu entziehen, vielmehr kann der Gesellschaft zugestanden werden, durch ihren Ausschuß resp. Direktorium oder durch einen besonders Bevollmächtigten in ähnlicher Weise von der gesammten Geschäftsführung Kenntniß zu nehmen und die bezügliche Kontrole auszuüben, wie dies z. B. beim Ludwigskanale durch die hierüber abgeschlossene Uebereinkunft festgesetzt ist, in welcher Beziehung auf die §§. 3 mit 9 der betreffenden und mitgetheilten Uebereinkunft Bezug genommen wird. Der Bahntarif kann nur im Einverständniß mit der Regierung festgesetzt werden, eben so ist zu jeder Abänderung desselben ihre Genehmigung erforderlich. Der Konzessionsertheilung hat die Regulirung der Verhältnisse voranzugehen. Die königl. bayer. Regierung wird die von dem Aktien-Vereine bei der kurhessischen resp. großherzogl. hessischen Regierung Behufs der Fortsetzung der Eisenbahn von Aschaffenburg nach Frankfurt zu machenden Schritten nachdrücklichst unterstützen und, wenn diese Fortsetzung zu Stande kommt, dem Aktien-Verein für die noch auf bayerischem Gebiete anzulegende Bahnstrecke eben dieselben Vortheile, wie für die Hauptbahn, erforderlichen Falles nach einem darüber zu treffenden besondern Abkommen zugestehen. (N. W. Z.)

Den hier versammelten Notabilitäten aus Leipzig, Frankfurt, Nürnberg, Würzburg ꝛc., welche sich für die frankfurt-bayerische Westbahn von Bamberg, Schweinfurt, Würzburg, an die Reichsgränze interessiren, wurden gestern die Eröffnungen der k. Regierung übergeben, und werden heute weitere Berathungen deshalb stattfinden. — Ob überhaupt die Idee der Bahnführung von Nürnberg direkt nach

---

### Epistel an die modernen Heuchler. *)

Von G. Vics.

Ihr schmäht die Welt, und malet ihre Triebe,
Mit Farben nur, die grauenvoll und grell,
Die schöne Welt, mit ihren tausend Freuden,
Die ewig fort entströmen ihrem Quell.

Wer nicht wie ihr die Augen vorwärts richtet,
Und Zehnten nicht von Stroh und Kümmel gibt,
Nicht ängstlich schleicht, daß er den Wurm nicht trete,
Der hat, ihr sagt's, die Gottheit tief betrübt.

Wie kann ich mehr den weisen Geist verehren,
Der für uns schuf die himmlisch schöne Welt,
Als wenn mit Lieb' ich alles das umfasse,
Was mit so großer Allmacht er erhält?!

Wie kann ich mehr den guten Vater lieben,
Als wenn ich das, was seine Milde beut,
Mit frohem Sinn, aus heitrer Brust genieße,
Wenn sich mein Herz, ob seiner Liebe freut?!

Ihr haßt die Welt, ihr hasset auch den Himmel,
Ihr liebt auch Gott den Freudengeber nicht!
Ihr liebt nicht euch, ihr wisset nichts von Liebe,
Ihr kennet nicht des Christen erste Pflicht!

Ihr nehmt nicht Theil am Frohsinn eurer Brüder,
Ihr senkt das Haupt, tief auf die leere Brust;
Wie sollt ihr auch! hegt ihr ja selbst die Lehre:
»Zur Qual schuf uns der Herr und nicht zur Lust!«

Was kümmerts euch, wenn euer Bruder jammert,
Wenn Elend ihn mit arger Folter quält?!
Ihr kreuzigt euch, un[illegible]recht mit Gleißnerblicken:
»Auf seinem Haupt ist jedes Haar gezählt!«

*) aus der III. Periode der Gedichtesammlung.

Würzburg weiter verfolgt wird, steht in weiter Ferne, da an sich dieses Unternehmen auf dem Mainthalweg seine erheblichen Schwierigkeiten zeigt, und ein höchst bedeutendes Kapital fordert, das bei der Durchführung nach der fraglichen Idee nicht gemindert in Anspruch kommen dürfte. (Fränk. M.)

(Bamberg, 12. Jan.) Soviel man hört, soll dahier bei Anlegung des Bahnhofes für die Eisenbahn von Lindau nach Hof auf die Bahn von hier nach Aschaffenburg und Frankfurt bereits Rücksicht genommen werden. Die Regierung hat die Wichtigkeit dieser Bahnlinie, welche den Rhein mit den nach Norden und Süden führenden Schienenwegen im Herzen von Deutschland vereinigen soll, in ihrer wahren Bedeutung erkannt, und es ist daher nicht zu bezweifeln, daß sie diesem Unternehmen die kräftigste Unterstützung angedeihen und die Aktienzeichnung unter annehmbaren Bedingungen vor sich gehen lassen werde. Diese Bahnlinie wird die Hauptpulsader unserer Nordbahn, die ihr erst ein kräftiges und reges Leben bringen muß. Erst durch sie können sich die vielen Millionen, die für diese Bahn verwendet werden, rentiren. Nur dürfen bei Anlegung dieser Westbahn nicht einzelne Partikular-Interessen einen zu grossen Ausschlag geben, damit dieselbe im Lande nicht zu sehr herumgezogen, sondern in möglichst gerader Linie der Nordbahn zugeführt werde. (Frankf. J.)

Hannover. (Hannover, 11. Jan.) Noch immer ist über den Zeitraum der Einberufung der Stände nichts bestimmt. Gewiß ist, daß in sämmtlichen Ministerien und sonstigen Behörden Alles für die Einberufung der Stände vorbereitet wird. Diese Vorbereitungen werden aber nur getroffen, damit, wenn sich der König zu der Einberufung entschließen sollte, alle Vorlagen ꝛc. fertig seyen und die Sache dadurch nicht verzögert werde. Die Berufung der Stände ist aber von der höchsten Wichtigkeit, namentlich der Eisenbahnen wegen. Zu der Bahn von Hannover nach Harburg sind die Vorarbeiten beendigt, mit dem Frühjahr sollen die wirklichen Arbeiten beginnen; dazu ist vor Allem Geld nothwendig und, um dieses durch eine Anleihe herbeizuschaffen, ist die Berufung der Stände nothwendig. Die Versäumniß trägt schon ihre bittere Frucht; der Zinsfuß ist seit den letzten 6 Monaten so sehr gestiegen, daß man schwerlich hoffen darf, das Eisenbahn-Anleben werde unter den Bedingungen zu Stande kommen (3½ Proc.), welche die Stände vor 2 Jahren festgestellt haben. Obendrein werden die bedeutenden Ueberschüsse der Landes-Kasse (auf die man für die Eisenbahnen zu hoffen berechtigt war, und deren Verwendung für diesen Zweck schon um deswillen wichtig war, weil man mit einem solchen Rückhalt nicht in Verlegenheit kommen konnte und den Banquiers in die Hände fallen mußte) jetzt wohl sich vermindert haben. (L. Ztg.)

Preussen. (Berlin, 16. Jan.) Se. Maj. der König hat befohlen, daß das Krönungs- und Ordensfest in diesem Jahre am Sonntage den 21sten d. M. gefeiert werden soll. Der beschränkte Raum gestattet nur die Anwesenheit der Ritter und Inhaber Königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich zu diesem Feste und zur Königlichen Tafel Einladungen erhalten werden. (Pr. A. Z.)

## Griechenland.

(Athen, 26. Dec.) Morgen werden die Sitzungen der Nationalversammlung wieder ihren Anfang nehmen. Alle Gemäßigten sollen sich unbedingt dahin vereinigt haben, dem Hereinziehen jeder Frage vorzubeugen, welche nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit der Prüfung des Verfassungs-Entwurfes steht. Der Zustand der Provinzen, die Gesammtlage Griechenlands überhaupt, läßt es endlich die Meisten als gebieterische Pflicht erkennen, dahin zu wirken, daß die Dauer der National-Versammlung eine möglichst kurze sey. Möchte diese Stimmung, wie sie rasch eingetreten ist, so sich dauernd den Sieg über alle Ansichten entgegengesetzter Natur erringen können! Unter den Personen, die, ohne sich gerade in den Vordergrund zu stellen, gleichwohl durch rastlose Thätigkeit und durch eine seltene Gewandtheit im Vermitteln, einen immer größeren Einfluß gewinnen, steht offenbar Leon Melas obenan. Er wurde von Metaxas zum Minister der Justiz vorgeschlagen, weil sein Name unter denen sämmtlicher Advokaten des Landes den solidesten Ruf genießt. Melas hält zu Metaxas. Letzteren selbst anlangend so hat ihn seine Schlauheit auf dem gemeinsamen Kampfplatz, obschon mit Maurokordatos und Kolettis der Form nach völlig einig, im Wesentlichen bereits viel Boden eben diesen seinen Verbündeten gegenüber gewinnen lassen. Seine Gegner sehen sich fast auf den bloßen Vorwurf seiner Abstammung beschränkt. Obwohl aber Cephaloniot von Geburt, hat Metaxas zu alte Rechte im Land, als daß ihm in dieser Beziehung Abbruch geschehen könnte. Seinen letzten Sieg hat er in den Kämpfen am 18ten bis 20sten über die Adresse schweigend errungen, während sich Koletis und Maurokordatos keine neuen Lorbeeren durch ihre Reden erwerben konnten, der Letztere nicht einmal als Veranlasser der Maßregel, in deren Folge den Soldaten und ihren Anführern, welche an dem Aufstande vom 15. Sept. Theil genommen haben, ausserordentliche Soldbezüge für die Dauer ihres Lebens zugesichert werden. — Paikos ist den Deutschen wohl erst durch den Pöbel-Auflauf gegen ihn und Sutzos bekannt geworden. Fälschlich wird er in den deutschen Zeitungen Phanariot genannt. Paikos ist Macedonier von Geburt, als solcher zwar immerhin ein Fremder, aber so, wie die Dinge seit den jüngsten Wochen stehen, nichts weniger als dem gemeinsamen Hasse aller Internationalen preisgegeben. — Rhigas Palamidis hat nie grossen Kredit genossen, und noch weniger wird Londos es in solchem weit bringen. Des Letzteren bitterster Gegner soll Zographos seyn, in einer noch nicht zu langen Vergangenheit ein eben so wenig selbstständiger Kriegs-Minister, wie dermalen Londos ein solcher ist. — In den Reihen der Opposition hat sich Petsalis in den letzten Sitzungen durch ein wildes Greifen nach dem Unantastbaren hervorgethan, man will jedoch bereits wissen, er werde sich nicht länger mehr so geberden. Das steht dahin. Unmöglich läßt sich leugnen, daß er bis jetzt dem Minister-Rath eher genützt, als ihm geschadet hat. (A. P. Ztg.)

## Großbritannien.

(London, 12. Jan.) Sir R. Peel hat an die konservativen Mitglieder des Unterhauses die gewöhnliche Einladung erlassen, sich am 1. Febr. auf ihren Plätzen einzufinden. Dem gestern gehaltenen Kabinetsrath, in welchem angeblich über den Staatsprozeß verhandelt wurde, wohnten sämmtliche Minister bei. — Der „Globe" hält für gewiß, daß die Regierung den Staatsprozeß aufgeben werde, und meint, daß Sir R. Peel nicht klüger handeln könne, als wenn er den durch Ausstreichung der katholischen Geschwornen begangenen neuen Schnitzer benutze, um sich den ganzen Prozeß vom Halse zu schaffen und dadurch aus einer Lage zu entkommen, die täglich neue Verlegenheiten für seine Regierung und neue Gefahren für das Land herbeiführe. — Die Dubliner Blätter veröffentlichen einen vom 9. Jan. datirten amtlichen Erlaß des Kronanwalts Kemmis an die angeklagten Repealer, worin er ihnen anzeigt, der Generalanwalt werde entweder am 11. oder kurz nachher den Gerichtshof um den Befehl angehen, daß, falls der bevorstehende Prozeß nicht vor oder am 31. Jan. beendigt sey, jeder folgende Tag bis zum

---

Was scheert es euch, wenn Sturm und Hagelwetter,
Die schöne Saat des Landmanns niederdrückt?
Ihr helft ihm nicht! Ihr sprecht mit tück'scher Saldung:
»In weiser Absicht hat's der Herr geschickt!«

Nicht Christus habt zum Vorbild ihr erkoren,
Der haßte selbst den Hochverräther nicht,
Und: »Herr verzeih'!« im Uebermaß der Schmerzen,
Er noch am Kreuz für seine Mörder spricht.

Hat er nicht stets bei seinem Erdenwallen
Die Freundschaftspflicht im strengsten Sinn geübt?!
Sein Herz war fromm, sein Geist von Lieb' durchdrungen,
Sonst hätt' er wohl die Kleinen nicht geliebt. —

Stets war er mild im Kreise froher Menschen,
Und weilte gern beim hochzeitlichen Mahl —
Selbst jene Hütt' des armen Samariten
Erglänzte einst in seinem Heil'genstrahl.

Er kannte nicht gebot'ne Ruhetage,
Konnt' retten er den Bruder aus der Noth —
Und hieß er nicht so Manchen auferstehen,
Deß Körper schon erlag dem blassen Tod?!

War wohl die Qual des Himmlischen, das Schuldig
Der Pharisäer, nach eu'rem Sinn gerecht?
Und war's nicht Lieb', die ihm zum Kreuze führte?
Nicht heil'ge Lieb' für's menschliche Geschlecht?!

Er trank den Kelch gefüllt mit blut'gen Thränen
Erpreßt dem Schmerz — bis auf die Hefe aus!
Und dennoch kehrt', den Segen auf den Lippen,
Das fromme Lamm zurück ins Vaterhaus.

### Die Milchever.

Die Milchever, sind eine Klasse von großen, offnen, einmastigen Kähnen mit rothen Segeln und mit unerschrockenen, kühnen Schiffern. Diese Milch-

15. April in Bezug auf besagten Prozeß als Theil der gegenwärtigen Quartalsession betrachtet werden solle, damit der Prozeß nöthigen Falles so lange fortdauern könne. — Ein Whigblatt berichtet aus Dublin vom 9. Jan.: Die Einladung zu der allgemeinen Versammlung der Katholiken, welche am 13. hier stattfinden soll, wurde schon in den ersten Stunden von 65 Rechtsgelehrten unterzeichnet. Der Titularprimas, Dr. Croly, wird in der Versammlung den Vorsitz führen. Mehre angesehene protestantische Liberale haben ihre Unterstützung angeboten, allein die Katholiken haben mit Recht beschlossen, daß die Bewegung blos auf Mitglieder ihres Glaubens beschränkt seyn solle. — Dem „Chronicle" wird aus Dublin unterm 10. Jan. geschrieben: Heute geht allgemein das Gerücht, daß im Schlosse eine Mittheilung Sir R. Peel's angelangt sey, welche in Folge der noch unerklärten und anscheinend unerklärbaren Weglassung der Namen von mehr als 40 katholischen Specialgeschwornen, die als solche vor dem Recorder ihre Befähigung dargethan hatten, auf dem allgemeinen Jurybuch oder der neuen Specialliste aber weggeblieben sind, die Suspension des Staatsprozesses anbefehle. Ich habe dies Gerücht sowohl von Liberalen als Konservativen vernommen, und allseitig ward behauptet, daß es vollkommen begründet sey. Nach den umlaufenden Angaben — für deren Richtigkeit ich übrigens nicht einstehen kann, da ich nichts Amtliches oder Zuverlässiges darüber erfahren konnte, — ist die Weglassung der katholischen Geschwornen von Sir R. Peel für fatal erachtet worden, und da das Gesetz keine Vollmacht zur Bildung einer neuen Jurypliste vor dem nächsten Jahre ertheilt, so sind die Verfolgungen angeblich auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden. Alles dies kann leeres Gerücht seyn, aber amtliche Namen werden als Gewährmänner für seine Richtigkeit genannt. Auch wird behauptet, daß die Rathgeber der Krone ihre Aufforderungen noch nicht erhalten hätten, obgleich gestern und heute Seitens der Krone eine Masse von Aufforderungen an Berichterstatter der Presse und andere Personen ergangen sind. Heute ist noch den Angeklagten und ihren Anwälten ein sehr weitläufiger Erlaß zugestellt worden, welcher sie auffordert, am 15. Jan., als am Anfangstage des Prozesses, dem Gerichtshofe alle Bücher, Korrespondenzen und sonstigen Aktenstücke des Repealvereins vorzulegen. — Andererseits liest man, ebenfalls aus Dublin vom 10. Jan. in der „Times": Morgen beginnt die Quartalsession, und schon ist die öffentliche Aufregung aufs höchste gestiegen. Es heißt, daß die Krone neue und schlagende Beweise gegen die Repeale besitze und dieselben gleich im Anfange des Prozesses vorbringen werde; Verrath sey im Repeallager getrieben worden und ein „Attache" seinen Vorgesetzten untreu geworden. Man nennt mehre Personen als in diese geheimnißvollen Vorgänge verwickelt, die übrigens vielleicht ein bloßes leeres Gerücht sind. Inzwischen bietet die Krone alle Anstrengungen auf, um, wo möglich, ihrer Sache gegen die Angeklagten noch mehr Nachdruck zu verleihen. Bereits sind ganz unerwartet Personen vorgefordert worden, die nie daran dachten, daß sie als Zeugen in diesem Prozesse auftreten müßten. Andere Personen sind vorgeladen worden, um die Handschrift des einen oder anderen Angeklagten zu beglaubigen. Heute heißt es, ein Mitglied der Jury habe sich ein Krankheitszeugniß verschafft, um der Theilnahme an dem langwierigen Prozesse enthoben zu seyn, und drei oder vier andere Geschworne sollen lieber die höchste Geldstrafe, welche das Gesetz verhängen kann, bezahlen, als sich auf ungewisse Zeit ihren Berufsgeschäften entziehen wollen. Zugleich hat Hr. Mahony einen neuen Aufschubsversuch gemacht und gegen die Bildung der Geschwornenliste Protest eingelegt, weil von der jetzigen Jury kein unparteiischer Ausspruch zu erwarten stehe. Trotz aller Hindernisse aber wird, wie man aus guter Quelle erfährt, das Verhör am 15. seinen Anfang nehmen.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 9. Jan.) Vorgestern hat im Winter-Palast die feierliche Verlobung der Großfürstin Alexandra, dritten Tochter Ihrer Majestäten, mit dem Prinzen Friedrich von Hessen stattgefunden; in der Kapelle wohnten dieser Ceremonie, außer den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, die Mitglieder der heiligen Synode und des Reichsraths, so wie die fremden Gesandten, bei; in den andern Räumen des Palastes waren der Adel, die Generale und Offiziere der Garde und der Land- und Seemacht, die bei Hofe vorgestellten Personen, die russischen Kaufleute der beiden ersten Gilden und die fremden Kaufleute mit ihren Frauen versammelt.

(A. Pr. Ztg.)

## Mannichfaltiges.

* In Fürth sind am 18. d. M. ein Haus und eine Scheuer in der Nähe des Pfarrgartens abgebrannt.

Der Rhein geht seit einigen Tagen stark mit Treibeis. An verschiedenen Stellen hat sich dasselbe am Ufer bereits festzustellen begonnen. Die fliegende Brücke bei Speyer wurde am 12., und die Brücke bei Mannheim am 13. abgeführt.

Am 9. Jan. sind in Rom zwei Verbrecher hingerichtet worden, welche die Straßen durch nächtliche Anfälle unsicher gemacht und mehrere Personen ausgeraubt, einige auch mit Messerstichen verwundet hatten. Unter der Menge der Zuschauer befand sich einer ihrer Spießgesellen, der einen der ebenfalls Anwesenden gestellt hatte und von diesem augenblicklich erkannt wurde. Auf dessen Angabe ist er sofort festgenommen worden. Dieser Vorfall ist deshalb interessant, weil er einen handgreiflichen Beweis liefert von der Art und dem Sinn, in welchem Leute dieses Gelichters diese auf Verbesserung berechneten Schreckensscenen aufnehmen.

Briefe aus Odessa vom 18. Dezember melden die merkwürdige Erscheinung, daß das Meer sich plötzlich beinahe ½ Werst vom Lande zurückgezogen hat, und sämmtliche in den beiden Häfen befindlichen Schiffe auf dem Trocknen geblieben sind.

(Todesfall.) In der Nacht vom 8. auf den 9. Jan. starb Joh. Georg Bossi, Bischof von Chur. (Schweiz.)

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Die Beerdigung des am 10. d. M. verstorbenen Magistrats-Sekretairs

Herrn Küffner,

erfolgt am Freitag den 19. Januar 1844, Nachmittags 2 Uhr. Die Leichenbegleitung versammelt sich im Trauerhaus, S. Nro. 808 a an der Fleischbrücke.

## Empfehlung.

Feinste gerändelte Gerste, deutschen und ostindischen braunen und weißen Sago, Frankenzwetschgen, besten Kölner und Nördlinger Leim; Schellack fr. orange, mittel, lederfarb und ganz weiß; feinste Waizenstärke und Stärkmehl; entfuselten Spiritus, fertige Polituren und Lacke, verschiedene billige Sorten Gummi, Weinstein, Borax und Salmiak, feinst gebrannten Kienruß in ¼ und ⅛ ℔ Fäßchen; bestes Terpentinöl; englisch und


wer kommen von der hannoverischen Seite und bringen gemischte und ungemischte Milch nach Hamburg, machen ihre Einkäufe und sind nicht unbewandert in der Kunst zu schmuggeln. Sturm und Wetter halten sie nicht ab, ihre regelmäßigen Fahrten zu machen; sie kennen das Fahrwasser und finden es in der dunkelsten Nacht trotz der vielen Buchten und Arme der Elbe am gegenseitigen Ufer. Oft sieht man sie bei heftigem Winde die Elbe hinaustaxiren, den Kahn mit dem einen Rande unter den Wellen, mit der andern Seite hoch über dem Wasser, so daß man nicht selten auf Augenblicke den Boden des Schiffs erblickt und darauf schwören möchte, daß im nächsten Moment, die ganze Besatzung, die oft aus zwanzig, dreißig Männern und Weibern besteht, ins Wasser stürzen müsse. Mit einer unglaublichen Gewandtheit werfen sie dann den Kahn herum, schlagen das Segel nach einer andern Seite, schaufeln das Wasser heraus, und jagen weiter. Diese Leute sind es auch, die mit einer großen Lebensverachtung sich zuerst über das junge Eis wagen und beim Eisgange eintretende Unterbrechung zwischen hüben und drüben so bald wiederherstellen, als es nur irgend möglich ist. —

### Anekdote.

Herr von Rothschild in Paris, die Geldallmacht, welche die Herzen, die Nieren und die Finanzen der irdischen Mächte prüft, hat sich sehr getäuscht. Als er nämlich erfahren, daß der jüngst verstorbene König von Holland nur fünfundsiebenzig Millionen Gulden hinterlassen, rief er, wie ein französisches Blatt versichert, voll schmerzlicher Verwunderung: »Ich habe den König für bemittelter gehalten.«

### Räthsel.

Du kannst um eine Kleinigkeit mich kriegen,
Doch hast du mich, so quäl ich dich oft sehr;
Verlierst du mich, so zeigst du Mißvergnügen,
Gewinnst du mich, so hast du mich nicht mehr.

(Auflösung des Räthsels in Nr. 8: »Nagel.«)

rauchend Salzsäure, Scheidwasser, Königswasser und Salzsäure, empfiehlt billigst zur gefälligen Abnahme

Nürnberg, im Januar 1844.

Gg. Fr. Meyer,
bei St. Lorenzen.

## Empfehlung.

Von den so beliebten Berliner Baumkuchen, diverse Frucht- und andere Torten, Thee-, Kaffee-Bäckereien und Kuchen, Ackermannscher Brustzucker u. s. w. ist täglich vorräthig und empfiehlt sich dem verehrten Publikum zur geneigten Abnahme

G. Deecke, Conditor.
Bindergasse S. 915.

## Zu vermiethen.

Auf dem Weinmarkt Nro. 93 ist ein Laden, nebst einem kleinen Logis, an eine stille Familie zu vermiethen.

## Schießhaus zu St. Johannis.

Nächsten Sonntag den 21. Januar findet Produktion von Herrn Fischer, mit Trompete-Begleitung durch Herrn Sprecher, mit mehreren neuen Wiener Liedern und Quodlibets statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Kellermann.

## Haus-Verkauf.

Ein ganz neu massiv gebautes Haus, Lorenzer Seite, in einer angenehmen Lage auf der Sommerseite liegend, enthaltend 2 Keller, 1 Gewölb, 1 Pumpe mit Waschgelegenheit, 6 Zimmer, 2 Alkov, 2 Küchen, 3 Kammern, 3 Vorplätze, 1 großen Hausflur, 1 Stallung auf 3 Pferde, 2 Böden, 2 s. v. Abtritte, frei, lauter und eigen, mit Waldrecht versehen, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Kapital-Gesuch.

fl. 12000 à 4 %, gegen einen Werth von fl. 21000 als erste Hypothek Landgericht Steinfeld, werden bis Ziel Lichtmeß aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Empfehlung.

## Stockfisch-Pasteten

sind auf Bestellung täglich und alle Freitage vorräthig zu haben in der Feindäckerei von

C. Heußner, Wittwe. Ludwigsstraße L. Nro. 279, und im Laden auf den Weinmarkt. S. 75.

## Zu vermiethen.

In S. Nro. 756 Theresienplatz, ist der erste und zweite Steck an einzelne Personen im Ganzen oder getheilt täglich zu vermiethen.

## Anzeige.

Daß ich gesonnen bin, mit meinen noch vorräthigen Winterhauben gänzlich aufzuräumen, zeige ich meinen verehrten Abnehmern und geehrtem Publikum hiemit ergebenst an, und verkaufe solche in schöner Auswahl zu fl. 1. 18 kr. bis fl 1. 36 kr. pr. Stück, sehe daher einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Babette Engel, Putzarbeiterin.

Meine Bude befindet sich auf der Schütt, Hrn. Vogt von Küllstadt vis a vis dritter Reihe.

## Gesuch.

Ein auswärtiges Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten, so wie auch im Kleidermachen erfahren ist, und schon einige Zeit hier in Condition stand, wo ihr die besten Zeugnisse zu Theil wurden, wünscht als Jungfer bei einer soliden Herrschaft eine Stelle, sie würde sich auch häuslichen Arbeiten unterziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Nur noch bis kommenden Samstag Mittag

ist das Lager der neuesten

# Pariser Herrenkleider

von *Bernh. Langenbach* aus Worms

zum Verkaufe ausgelegt, was einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit zur Nachricht dient.

***Bernh. Langenbach,***

Karolinenstrasse Nro. 291. Ek am Häfnersplatz.

## Im Interesse des Publikums bitte ich, auf Gang und Firma genau zu achten.

Der Stand ist in der Bude Nr. 102 im dritten Gange, dem städtischen Leihhause gegenüber.

**Wilh. Hahn** aus Frankfurt a. M.

von deren auffallendsthellen Güte man sich durch unentgeltliche Proben überzeugen kann hinlänglich der andern Sorten, bevorze ich mich auf meine am Anfang der Messe gemachte Anzeige und bringe meine sämmtliche Garnirung in empfehlende Erinnerung

## Königs- und Ministerfedern.

Durch den Auflösung und die allgemeine Einrichtung, welche den Stahlfedern der Fabrik Gilbert in London in allen großen Staaten Deutschlands zu Theil ward, haben dieselben veranlaßt, eine Feder herstellen zu lassen, welche alle Vortheile der Gänsefeder vereinigt, und hat dem Zeitgeiste fort; — Der Unterzeichnete besitzt die Hauptniederlage dieser Fabrikate und sind die besten Sorten in Silberstahl und Platina, dabei

## Keine Gänsefeder mehr!!

### Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt noch zur gefälligen Abnahme alle Arten Sporen, Reit- und Fahr-Stangen, Trenzen, Steigbügel von Neusilber, Messing und Stahl; eben so erlaubt er sich, seine schon früher erwähnten Gegenstände, als: Maulkörbe und Striegel von Meßing und verzinnt, dann schwarz lackirte Maulkörbe für Pferde und Ochsen, so auch dergleichen Striegel zu empfehlen. Noch sind zu haben: Maulkörbe und Halsbänder von Messing und Silberplattiert, mit rother Fütterung, für Hunde.

Schlüßlich bemerke ich noch, daß sowohl in meinem Laden in der Tuchgasse, als auch in meiner Bewehnung, Nro. 290 neben den 2 blauen Schlüssein, alle Reparaturen von obengenannten Gegenständen, worunter auch die Blasbälge, wenn solche noch so stark beschädigt, mit intergriffen sind, besorgt werden.

Es empfiehlt sich mit Achtung

Mich. Gsell,
Sporer und Verzinnermeister.

## Kapital-Gesuch.

fl. 1500 zu 4%, gegen fl. 3200 Versicherung Werth, Landgericht Tirschenreuth, werden bis Ziel Lichtmeß aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## *Conzert-Anzeige.*

Die gehorsamst Unterzeichnete benachrichtigt einen hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publikum, besonders die resp. Herrschaften, welche sich auf der Subskriptionsliste des zum Besten ihres blinden Vaters zu veranstaltenden Conzerts eingezeichnet haben, hiemit, daß solches eingetretener Hindernisse wegen nicht im goldnen Adler, sondern im Saale des Bambergerhofes, und zwar bestimmt

**Heute Freitag den 19. Januar**

stattfindet.

Weitere Ankündigungen finden nicht statt.

Anfang 7 Uhr. Entree nach Belieben.

Helena Lund,
Guitarristin aus Rom.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 17. Januar. »Mirandolina.« Lustspiel in 3 Aufzügen. Frei nach Goldonis »Locandiera.« Hierauf: »Ein Herr und eine Dame.« Lustspiel in 1 Aufzug von Karl Blum.

## Angekommene Fremde

vom 17. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Mad. Römer m. Tochter v. Würzburg. Hr. Schall v. Erfurt, Hr. Boucher v. Lyon, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hr. Eckhardt, Hr. Müller v. Frankfurt, Hr. Neil v. Gießen, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Mayer, Assessor v. Kissingen. Hr. Beck, Pfarrer v. Burgfarnbach. Hr. v. Rupprecht, Forstbeamter v. München.

(Strauß.) Hr. Meißner v. Langenberg, Hr. Berger v. Livorno, Hr. Moßeder v. Baschwille, Hr. Bayer v. Frankfurt, Hr. Schönau v. Oberweisbach, Kflte. Hr. Kleinfeller v. Regensburg, Hr. Wakiser v. Wien, Part. Hr. Volkardt, Candidat v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr. König, Bauunternehmer v. Blickastel. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Strübine v. Langnau, Hr. Stadel v. Scheßlitz, Kflte. Hr. Scherder, Part. v. Mainz.

(Weiß. Löwe) Hr. Dörfler, Fabr. v. Neumarkt. Hr. Wolf, Händler v. Sulzburg. Hr. Bühler, Priv. v. Altdorf.

(Rothe Hahn.) Hr. Fischer v. Elberfeld, Hr. Wald v. Hanau, Hr. Schurd v. Frankfurt Kflte.

(Fränk. Hof) Hr. Wolfram v. Zürich, Hr. Stern v. Ansbach, Hr. Keiner v. Bamberg, Kflte. Hr. Bimmer, Priv. v. Gundelfingen.

(Berl. Hof.) Frln. Meier, Hr. Köppel, Hr. Rupprecht, Stud. v. Erlangen. Hr. Braun, Gutsbesitzer v. Hohenstadt. Hr. Peter, Kfm. v. Gera.

(Kronprinz z. Goßenhof) Menzner m. F., Stadtrath v. Weissenburg. Mad. Stoß mit Fam. v. Gunzenhausen. Hr. Schneider v. Greuth, Hr. Goldmann, Hr. Bechhöfer, Hr. Rosenstein v. Schwabach. Hr. Bähringer v. Bühl, Kflte. Hr. Beck v. Erlangen, Hr. Baumeiste v. Altdorf, Priv, Hr. Frey v. Trensdorf. Hr. Adelle m. S. von Nördlingen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Samstag, 20. Januar 1844. Nro. 20. Kalender: Fab. Seb.

...ung erscheint täglich. Preis für Nürnberg ...eljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postbestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Bayern halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 17. Jan.) Se. Maj. der König haben in Rücksicht auf die Anforderungen der deutschen Bundes-Kriegs-Verfassung, inhaltlich eines allerhöchsten Signats, die Vermehrung der technischen Truppen Ihres Heeres, und zu diesem Endzweck gleichzeitig die Formation dieser technischen Truppen in ein Geniebataillon von fünf Compagnien, mit der Gesammtstärke von 609 Streitbaren, zu beschließen geruht. Dieses Bataillon wird dem Kommando eines Obristlieutenants und zweier Majore unterstellt, und aus den bereits bestehenden Sapeur- und Mineur-Compagnien, dann der bisher unter dem Artilleriecorps-Kommando gestandenen Pontonier- und einer neu zu errichtenden Pionir-Compagnie gebildet. (A. A. Z.)

(Würzburg, 17. Januar.) Wir sind veranlaßt, zu erklären, daß die wegen der Anlage einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg und resp. Frankfurt zwischen der k. bayer. Regierung und mehreren Interessenten eingeleiteten Verhandlungen zur Zeit noch schweben, und daß vor Beendigung dieser Verhandlungen und ehevor Se. königl. Maj. über dieselben allerhöchst beschlossen haben wird, über die Voraussetzungen und Bedingungen, unter welchen das betreffende Unternehmen zu Stande kommen soll, mit Verläßigkeit noch nichts berichtet werden könne. Hienach sind unsere gestrigen Nachrichten in diesem Betreffe zu berichtigen. (N. W. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 15. Jan.) Die Debatte über das Adreßprojekt hat heute in der Deputirtenkammer begonnen. Berryer und Guizot haben gesprochen. Die Verhandlung war sehr stürmisch; es scheint sich alles auf eine Expulsion der legitimistischen Deputirten vorzubereiten. Der Herzog von Fitz-James ist wegen seines Schreibens an Herrn Guizot einer gerichtlichen Verfolgung unterzogen worden; die Sache kommt vor die Inry. — Die Inauguration des Denkmals für Moliere ist heute ohne die mindeste Störung der öffentlichen Ruhe vollzogen worden; einige Studentenversuche, Lärm zu machen, wurden sofort unterdrückt. — Der Herzog von Bordeaux hat England verlassen; die Kunde von dem Befinden des Herzogs v. Angouleme hat seine Abreise beschleunigt; er ist an Bord des „Earl von Liverpool" gestern zu Ostende angekommen und hat seine Weiterreise nach Deutschland fortgesetzt.

## Griechenland.

Aus der Note des Grafen Aberdeen an Sir Edmund Lyons nehmen wir folgende Stellen: Wenn schon einige Meinungsverschiedenheit unter den Kabinetten von Großbritannien, Frankreich und Rußland über die in Griechenland angeregte Konstitutionsfrage bestehen mag, und wenn auch wahrscheinlich ist, daß Rußland sich fortwährend jeder That enthalten wird, welche eine Einwilligung zur Untersuchung der erwähnten Frage offenbaren würde, so sehen wir doch keinen Widerstand von Seite Rußlands gegen die Beschlüsse der griechischen Regierung und der Nationalversammlung, oder gegen den Beistand voraus, welchen dieselben etwa von England und Frankreich bei ihren Bemühungen erhalten, die Begründung und das Gedeihen der griechischen Monarchie unter der jetzigen Dynastie sicher zu stellen und eine Verfassung zu entwerfen, geeignet, das Glück der Nation herbeizuführen. Was die Gegenstände betrifft, welche auf die Sendung des Hrn. Fürsten v. Wallerstein Bezug haben, so wurde Se. Durchlaucht von seinem Hofe beauftragt, die Bevollmächtigten der drei Mächte zu versichern, daß der König von Bayern vollkommen mit König Otto übereinstimmt in der von diesem ausgedrückten Nothwendigkeit, eine konstitutionelle Regierung in Griechenland auszuführen. Ich schätze mich glücklich Ihnen ausdrücken zu können, daß es keine bestimmtere Sprache geben kann, als die, welcher König Otto in dem an seinen königlichen Vater unterm 26. Sept. darüber gerichteten Schreiben sich bedient. Zur Feststellung einer solchen Regierung aber beharrt Se. Maj. der König von Bayern darauf, daß die königliche Gewalt auf eine breite und feste Grundlage gelegt, und mit solchen Wällen umgeben werde, daß die übermäßige Ausdehnung des demokratischen Elementes verhindert und jeder Angriff gegen die gerechte Macht des Thrones beseitigt werde. Mehrere Vorschläge über die entsprechendsten Mittel, diesen Zweck zu erreichen, wurden durch den Hrn. Fürsten v. Waller-

---

## Weihnacht.

Novelle aus dem Volke. Von August Fischer

Zwei Wanderer gleiten über die Schneehalde. Es sind Kriegsleute. Der eine von ihnen, klein, lebhaft und beweglich, trägt schwarzes Haar und schwarzen Schnurbart, und das Feuer seiner Augen blitzt aus Wangen und Augen. Er singt ein lustig Soldatenliedlein: „Du schwarzbraunes Mädel" u. s. w. und seinen Begleiter überholt er jeden Augenblick. Dann, wenn er stehen bleibt, auf ihn zu warten, haut er voll Ungeduld mit seinem Stocke Figuren in den Schnee, oder wirft mit aufgelesenen Schneeballen nach den herumflatternden Krähen. Der Andere, groß und schlank gewachsen, trägt blondes Haar, und ein kleiner, blonder Schnurbart überschattet kaum die Oberlippe. Er folgt ernst und schweigend seinem Gefährten. Aber wenn gleich dieser durch sein munteres, rasches Wesen die erste Aufmerksamkeit auf sich zieht und seinen Kameraden zu verdunkeln droht, so darf man nur einen Blick in dessen großes, blaues Auge werfen, um sich sogleich zu ihm hingezogen zu fühlen; denn eine stille innige Gluth leuchtet daraus, als wäre ein Stück vom schönsten Maihimmel darein gefaßt. Herzlichkeit und ein warmes, treues Gemüth sprechen aus den schönen sanften Zügen, die heute eine süße Erwartung und heimliche Freude mit einem Glanze der Verklärung übergossen hat, noch erhöht durch die leichte Röthe, welche der scharfe Nordwind den sonst bleicheren Wangen aufjagte.

— Guten Tag, ihr Kriegsleute! Wohin so raschen Schrittes? —

„Hei, lustiger wohl vorwärts, als rückwärts!" lacht der Schwarze.

„In die Heimat geht's!" sagte der Blonde.

— Macht ein kalt Gesicht heuer, die heilige Weihnacht! —

„Ei, wird schon wärmer werden," meint der Schwarze.

„Glück auf die Weihnacht!" ruft der Blonde.

Finsterer wälzt sich dicker Nebelqualm am Himmel herauf, daß er die Sonne ganz verdeckt, und in dicken, grauen Quasten über die Schneelandschaft herein hängt. Und aus dem Gewölk stürmt der Wind so schneidend hervor, und treibt spitzige Eis- und Schneenadeln mit sich, daß der Frost bis in's Mark der Knochen dringt.

„Sollten wir nicht hier ein wenig einkehren und ein Gläschen Schnaps trinken?" fragte der Schwarze. „Es wird nicht schaden! Was meinst Du Robert?"

„Ich denke auch," sagte dieser; „aber schnell! es wird finster."

Wie sie eintraten in die geräumige Wohn- und Gaststube mit dem gro-

stein von Seiten seiner Regierung vorgelegt. Die Grundsätze, welche von dem englischen und französischen Gesandten besprochen wurden, können in folgende allgemeine Ausdrücke gefaßt werden: Unverletzlichkeit des Königs; Ernennung zu allen Civil- und Militärstellen durch den König; Ausübung gleicher Macht von Seite der Krone bei der Abfassung von Gesetzen und in den übrigen Zweigen der Gesetzgebung; Bildung zweier Kammern, der einen durch Wahl, der andern, deren Mitglieder entweder erblich oder lebenslänglich seyn werden, mittelst Ernennung durch den König; Prärogative der Krone, die Kammern zu berufen und aufzulösen, mit Vorbedacht der Kontrole für diese, deren Mitwirkung nöthig wäre zur Prüfung und Bestätigung der Ausgaben für den öffentlichen Dienst. Die englische Regierung hält es überdies für nothwendig, daß die Kammern jährlich zusammentreten, und daß die Anträge zu Ausgaben ausschließlich von der Krone ausgehen. Es würde bedenklich für die Unabhängigkeit des Königs wie des Volkes seyn, wenn fremde Mächte sich den Anschein gäben, daß sie ihnen eine vorbereitete Konstitution zur Annahme vorlegen wollen. Auf der andern Seite können fremde Mächte, welche in ihrem Herzen die feste Begründung und die Wohlfahrt Griechenlands wünschen, mit Glück und Erfolg dem König und den wichtigeren Mitgliedern der Regierung und der Nationalversammlung ihren uneigennützigen Rath über konstitutionelle Fragen anbieten. Vielleicht kann es sogar als eine Pflicht der Schutzmächte betrachtet werden, den Fortgang und die Vollendung jener Konstitution zu überwachen, welche das griechische Volk nach seinen wiederholten Erklärungen von ihnen erwartet. Dies also ist die Art und Weise, wie die englische Regierung wünscht, daß ihr Gesandter, in Verbindung mit seinem französischen Collegen, bemüht seyn soll, die Primaten der griechischen Nation zu bestimmen, das zu thun, was alle verständigen und erfahrnen Männer als das kräftigste und geeignetste Mittel, die Festsetzung der neuen Ordnung der Dinge zu sichern, betrachten. Indessen soll dem König die entschiedene Nothwendigkeit vorgestellt werden, nicht nur bei den seinem Volke gegebenen Versprechungen mit gewissenhafter Treue zu beharren, sondern auch sich jeder Handlung und jeden Gefühlsausdruckes, welche im Geiste seiner Unterthanen einen Zweifel über diese Treue erzeugen könnten, zu enthalten. Unübersehbares Uebel entspränge aus jedem Widerstreben von Seite des Königs, mit aufrichtigem Herzen an den allgemein ausgedrückten Hoffnungen und Wünschen der Nation Theil zu nehmen. Auf der andern Seite sollen die Einflußreichen unter den Griechen abgehalten werden, sich auf jene vielen sonderbaren und unsinnigen Theorien über die Ausdehnung des demokratischen Prinzips zu werfen. Ein grosser Fehler würde es seyn, wenn man vermuthen wollte, eine Monarchie, mit einem König und einen gesetzgebenden Körper, könnte mit jenen Grundsätzen sich selbst in Harmonie erhalten oder den nothwendigen Einfluß im Staate bewahren. Es wird vorausgesetzt, daß die Wahlbefugniß, auch wenn man sie in grosser Ausdehnung zuläßt, doch auf einigen Besitz gestützt werden soll. Die englische Regierung hegt die Meinung, daß diese Eigenschaft sich blos auf die griechischen Bürger beschränke. Jede Ausdehnung derselben auf die Unterthanen der Pforte würde der türkischen Regierung einen gerechten Verdachtsgrund geben, und ernste Unannehmlichkeiten und Verlegenheiten herbeiführen. Nicht überflüssig würde seyn, in diesem Augenblick, wo gereizte Gefühle und eine nationale Begeisterung herrschen, beizufügen, daß jede Einmischung in die Angelegenheiten der angränzenden Provinzen verworfen wird. Die englische Regierung würde nicht mit Gleichgültigkeit so etwas sehen, und würde hauptsächlich keine Bemühung dulden, welche dahin ginge, Kollisionen zu erzeugen und Unordnungen in den Provinzen des türkischen Staats hervorzurufen. So wenig wir einen englischen Einfluß zu gründen suchen, wird in dem Schreiben fortgefahren, so sehr sind wir gegen die Festsetzung irgend eines andern ausschließlichen Einflusses in Griechenland. Wir wünschen Griechenland unabhängig zu sehen, unter der Aegide eines festen und wohl bemessenen Systems konstitutioneller Regierung, worin jede Gewalt im Staat das ihr zukommende Ansehen und Einwirken besitze, so daß Macht, Ansehen und Glück fortwährend befördert werden. Die Ausübung irgend eines fremden ausschließlichen Einflusses würde dieses Fortschreiten nur aufhalten. Wir wünschen die Griechen, statt auf fremde Hülfe, auf ihre eigenen moralischen und physischen Mittel sich stützen zu sehen, um ihre Angelegenheiten auf Grundlagen zu setzen, die im Verhältniß mit ihren Bedürfnissen und ihrer gesellschaftlichen Lage stehen. Ich halte es für überflüssig, Sie daran zu erinnern, daß Sie sich in jedem Fall offen gegen Ihren Kollegen, den russischen Gesandten, benehmen sollen, wie auch gegen den von Frankreich. Obgleich ersterer an den in diesem Augenblicke in Athen verhandelten constitutionellen Fragen keinen Theil nehmen kann, wünscht doch die Regierung Ihrer Maj. daß von Ihrem Stellvertreter zu Athen dieselbe Verträglichkeit und Aufrichtigkeit gegen den russischen Gesandten geübt werde, welche in allen letzten Handlungen der drei Mächte sich zeigte. Der Kaiser Nikolaus kann nicht immer gleichgültig gegen die Wohlfahrt und das Glück desjenigen Staates seyn, welchen er im Verein mit England und Frankreich ins Leben gerufen. Jedenfalls haben wir nichts zu verheimlichen. Im Gegentheil, wir wünschen alle, gemeinschaftlich und einzeln, daß unser Betragen gegen Griechenland klar von aller Welt erkannt werde.

(A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 12. Jan.) Der „Standard" enthält heute wieder einen heftigen Artikel gegen das Treiben der französischen Legitimisten bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in London. Nicht mit Unrecht sagt er, habe Hr. Guizot diese Umtriebe „skandalös" genannt, und um so mehr sey zu wünschen, daß der englische Adel nicht durch gastliche Aufnahme und Ehrfurchtsbezeugungen die Komplotte zu Gunsten eines Prätendenten unterstütze, dem die Königin jeden öffentlichen und Privatempfang verweigert habe.

Man darf sich die Schwierigkeiten nicht verbergen, welche der am 14. in Dublin zu eröffnende Staatsprozeß einer Freisprechung O'Connell's und seiner Mitangeklagten entgegenstellt. Katholische Irländer werden über einen politischen und religiösen Nationalkampf von einer englischen und hochkirchlichen Jury gerichtet werden. Denn nachdem die Regierung ihr strengstes Recht gebraucht und alle Repealer und überhaupt Katholiken aus der Geschwornenliste zurückgewiesen hat, sind 24 übrig geblieben, die dem englischen Stamme und der Fülle englischer Vorurtheile angehören. Die Angeklagten waren in ihrem Rekusationsrecht weit beschränkter; von den 48 Geschwornen, aus denen das Gericht gewählt wird, gehörte nur der vierte Theil dem katholischen Bekenntnisse an. Man konnte auswärts über diese Minderheit erstaunen, da Dublin eine Stadt ist, in welcher numerisch die Katholiken weit die Protestanten überwiegen. Allein da ein grosser Theil seiner Bevölkerung sich in einer Armuth befindet, die nicht den erforderlichen Steuersatz zahlt, und hingegen daselbst, wie überall im Lande, die englischen Eroberer im Besitze des Vermögens sind, da in der Hauptstadt überhaupt der Regierungseinfluß aus natürlichen Gründen vorherrscht, so ist

---

sen, grünen Kachelofen in der Mitte, wehte es ihnen gleich so heimatlich und festtäglich entgegen, daß ihnen bald wohl wurde und warm um's Herz. Da gab's schon Zubereitungen zu dem morgigen, großen Feste. Die Mutter bäckt Weihnachtskuchen und Christbrod, der Vater steht am Hackbrett und hämmert derum an einem Ferkel. Am Ofen steht die Magd und trocknet feine, weiße Feiertagswäsche, und die Kinder tummeln sich herum, und freuen sich auf den Abend, und Jedes hat schon ein Stück Kuchen in der Hand.

»Ei, schön' Gruß, Herr Robert!« rief der Hausvater und schüttelte dem Gaste die Hand. »Das ist schön, daß Ihr Euch auch mal sehen laß't in Eurer Heimath. Ich war erst gestern drüber'm Wald und kann Euch gute Nachricht geben. Eurer Mutter geht's recht gut, und sie ist schon aufgewesen freilich noch mit Krücken. Aber die wissen noch gar nichts, daß Ihr kommt. Das wird eine Ueberraschung geben.

»Ja wohl!« erwiederte der Soldat; »'s hat lang nicht gehen wollen; das ist der erste Urlaub seit drei Jahren. Der Hauptmann kann mich gut brauchen und läßt mich nicht gern von der Kompagnie. Aber dafür will ich mich auch die paar Tage freuen, meiner Treu', wie ein Kind! Könnt ich sie nur schon sehen, die Mutter, die Schwester, die Nachbarn! Alle, Alle! Mein ganzes liebes Dörfchen! Denn glaube mir, Herr Veit, wenn auch der Mensch groß geworden, und fremd, und Kriegsmann, daß er sich gar schämen sollt' der Kümmernis und der Thränen — aber die Heimath wächst ihm doch nicht aus dem Herzen.' Ist's doch, als wär' dort die Sonne noch einmal so schön als anderwärts, und die Saaten noch einmal so grün, und alle Menschen noch einmal so gut, Herr Veit! Und die Feiertage noch einmal so heilig!«

»Glaub's Euch! Glaub's Euch, Herr Robert,« sagte Veit. »Ist mir auch so gegangen in meinen jungen Jahren und hab' das Heimweh gehabt. Und jetzt noch in meinen alten Tagen, wenn ich hinaus muß im Viehhandel — sollt's doch schon gewohnt sein — aber da gibt's mir immer einen Riß um's Herz, wenn ich an Weib und Kind denke daheim, und nicht eher wird mir wohl, als bis ich wieder meinen Rauchfang sehe.«

»Na trink', Robert!« rief Franz und schob dem Kameraden das Glas hin. »Das wärmt und stärkt die Glieder! Mach', daß wir fortkommen!«

»Ihr wollt' doch nicht mehr weiter wandern? Es ist schon Nacht,« mahnte der Wirth. »Bleibt doch lieber bei mir, da seid Ihr warm aufgehoben und morgen kommt Ihr doch zeitlich genug zum Weihnachtsschmaus.

»Pah, wir werden uns doch nicht fürchten? Das wären mir saubere Soldaten!« lachte Franz.

es leicht erklärlich, warum die Protestanten und Orangisten die Oberhand behielten, und gerade in den höhern Mittelklassen viele eingewanderte Schottländer und Engländer sich befinden. Ein rechtlicher Vorwurf ist dem Kabinete wegen des eingeschlagenen Verfahrens nicht zu machen, es hat sich beim strengen Buchstaben des Gesetzes gehalten und seine Gunst so gut benutzt, als es sie zu seinen Absichten nöthig fand. Eine andere Frage ist, welchen Eindruck nach solchen Vorgängen eine Verurtheilung O'Connell's auf die Stimmung und Haltung des Volkes üben wird, ob die Ordnung und der Friede, welche bis jetzt der mächtige Wille des Agitators durch alle Versuchungen erhalten hat, fortdauern werden, wenn er, ein 70jähriger Greis, hinter den Gefängnißgittern sitzt. In der Heimath ist nun einmal O'Connell und Irland ein Herz und ein Schlag, ein Gefühl und ein Gedanke. Man muß dies selbst mit angesehen und angehört haben. Die heftigsten Angriffe der Torypresse und die Anklagen seines Eigennutzes und Doppelsinnes haben nur dazu beigetragen, das Vertrauen und die Hingabe seiner Landsleute zu steigern. Gerade in den letzten Monaten hat die Repeal in den höheren Ständen der Gesellschaft, welchen es an Urtheil und Einsicht gar nicht fehlt, grossen Fortschritt gewonnen. Man mag im Auslande dies als Selbstbethörung, als Blindheit tadeln, die Thatsache steht nun einmal fest, und ist nicht zu läugnen. Zwischen den Irländern und O'Connell herrscht eine Liebe, wie zwischen Kindern und Vater. Jedes leidet und freut sich mit dem Andern und hat sein Schicksal fest zusammengekettet. Noch einmal, der Attorney-General hat sein striktes Recht gebraucht, als er die Katholiken aus der Jury recusirte, — aber ein solcher Ausschluß, wenn auch gerecht, ist er billig und vor Allem politisch? Es ist die Nationalität Irlands, seine Religion, selbst seine Existenz, worüber die Prozeßdebatte sich verbreiten soll, und der Mann, in dessen Person die Sache des ganzen Vaterlandes gewissermassen incarnirt ist, hat zu seinen Richtern seine Feinde! Wird nicht allein der religiöse Haß und das Interesse der hochkirchlichen Privilegien gehört werden? Und wo wird die moralische Autorität des Verdictes seyn? Eine Jury in der Art, wie sie hier gewählt ist, kann kaum für etwas anderes gelten als eine Kommission; ihre Entscheidung mag Gesetzeskraft haben, aber es wird ihr der Nachdruck der öffentlichen Meinung fehlen. Statt von der Verurtheilung O'Connell's Stärke und Ansehen wieder zu gewinnen, wird sich das Kabinet der Tories nur die Anklage eines neuen Unrechtes gegen Irland zuziehen und seine Lage, die es damit zu bessern vermeinte, schwieriger und unhaltbarer machen. Ist nicht hier die Gesetzlichkeit zugleich die augenscheinliche Rechtfertigung der irischen Beschwerden? Von acht Millionen Bevölkerung gehören sieben dem Katholizismus an, und die Sache dieser sieben Millionen ist es, welche durch die Repräsentanten einer nationalen Minderheit gerichtet werden soll!

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 13. Jan.) Wie man hört, steht von Seiten unserer Regierung eine Regelung des Gränzverkehrs längs der russischen und türkischen Linie in naher Aussicht, da seit dem Passarowitzer Friedensschlusse eines Theils viele Mißbräuche eingeschlichen, andern Theils fast alle zeitgemäßen Verbesserungen unterblieben sind. Ob hiernach vielleicht weiter noch Handelsverträge mit den dabei betheiligten zwei Staaten eingeleitet werden sollen, wird die Folge lehren. Der zum Regierungsrath ernannte Präsidial-Sekretär der allgemeinen Hofkammer, Freiherr v. Geringer, ist mit dieser Sendung betraut worden und wird einstweilen die ganze Gränzlinie zur Ermittelung des Sachbestandes zu bereisen haben.

(Schw. M.)

## Rußland und Polen.

(Von der russischen Grenze, 10. Jan.) Die langjährige Dauer des seither mit so wechselnden Erfolgen geführten Krieges gegen die Bergvölker des Kaukasus hat, wie die neuesten Vorgänge beweisen, weder den Muth der letzteren gelähmt, noch ihre materiellen Mittel, den Kampf fortzusetzen, erschöpft. Es ist daher mit Gewißheit anzunehmen, daß sie mit diesen Mitteln, namentlich mit Waffen und Schießbedarf, von auswärts versehen werden. Haben sie auch im eigenen Lande Pulvermühlen, Kugelgießereien, ja selbst Waffenwerkstätten errichtet, so reichen doch deren Erzeugnisse bei weitem nicht hin, um den fortwährenden Verbrauch derselben stets wieder zu ersetzen. Die Quelle, aus welcher die Bergvölker früher jene Gegenstände bezogen, ist bekannt; sie zu verstopfen, bezwecken im russischen Interesse mehrere Bestimmungen des Dardanellen-Vertrags. Es muß daher wohl vermuthet werden, daß die dabei betheiligten Mächte, namentlich die Pforte, vielleicht von England und Frankreich in diesem System bestärkt, es mit der strengen Beobachtung dieser Bestimmungen so genau nicht nehmen.

(Schw. M.)

## Hiesiges.

△ Durch die Anlage des Bahnhofes vor dem Frauenthore hat Nürnberg eine seiner schönsten Anlagen verloren. Obwohl nun aber die Vortheile, welche dieser Bahnhof und dessen zu erwartende Frequenz für die Stadt gewähren werden, in keinem Verhältniß zu dem Verluste dieser Anlage zu stehen kommen, so dürfte es zunächst Pflicht der städtischen Baubehörde seyn, diesen Verlust durch andere derartige Verschönerungen zu ersetzen, wozu die beiden zwischen dem Frauen- und Spittlerthore gelegenen Schanzen und deren Verwandlung in englische Anlagen den besten Ersatz gewähren würde, und dies um so mehr zu wünschen wäre, als diese Schanzen weder zur Zierde dienen, noch zur Vertheidigung mehr benützt werden möchten, da andere Städte, wie z. B. Augsburg, Frankfurt ꝛc., diese Ueberreste eines finstern Jahrhunderts längst entfernt und durch Verwandlung derselben in Gärten und englische Anlagen zur Annehmlichkeit und zum Vergnügen ihrer Bewohner hergestellt haben. Ein gleiches Loos dürfte dann auch die Schanze zwischen dem Spittlerthor und Hallerthürchen treffen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

## Grosser Maskenball

### im goldenen Adler.

Ich gebe mir die Ehre, einem verehrlichen Publikum vorläufig die ergebenste Anzeige zu machen, daß den 28. Januar die sogenannte Karolinen-Redoute stattfindet. Die Bücher sind bereits im Umlauf und bitte daher um recht zahlreiche Einzeichnung.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

**Claudius Braun.**

### Einladung.

Montag den 22. Januar ist Metzelsuppe, woselbst Rind- und Schweinewürste zu haben sind, wozu ergebenst einladet

**Georg Holzinger**, Wirth zum Flaschenhof.

### Gesuch.

Ein solides Mädchen, das Hausmannskost kochen kann und sich der Hausarbeit willig unterzieht, sucht nächstes Ziel bei einer kleinen Familie unterzukommen. Näheres in L. Nro. 133 der Kaiserstraße.


„Und ich muß heute noch daheim sein, und die Mutter an's Herz drücken,“ rief Robert, „und gleich in die Mette gehen, damit es morgen Früh schon im ganzen Dorfe herum ist, der Robert wär' da!“

„Nun, wie Ihr wollt, Ihr Herren!“ begütigte der Wirth. „So reis't mit Gott, wenn Ihr durchaus nicht bleiben wollt, und ich wünsch' Euch recht glückliche Feiertage.“

„Schön Dank, Herr Veit! Gott befohlen!“

Sie tranken aus und gingen fort. Das starke Getränk goß sein flüssiges Feuer durch ihre Glieder, und der Nordwind streute vergebens, die Gluth auf ihren Wangen abzukühlen. „Wart', wart' nur! Du Windwachtel, Du!“ rief Robert mit ausgelassener Lustigkeit und hieb mit geballter Faust drohend durch die Luft.

(Fortsetzung folgt.)

### Was ist deutsche Poesie?

Ein Sonnenstrahl in Sturm und Nacht,
Ein Blümchen, das [illegible] Schnee,
Ein Thürmer, der das Land bewacht,
Am Waldesquell ein wundes Reh,
Ein Segel, das kein Wind zerreißt,
Ein Stern, der nie verliert sein Licht,
Ein Edelstein, der ewig gleißt,
Ein Blitz, der kühn die Bahn sich bricht,
Ein Täubchen, fromm und zart wie keins,
Ein Leuchtthurm, den umtost die Fluth,
Ein Becher voll des besten Weins,
Ein Schwert für frechen Uebermuth,
Ein Schmerzensschrei aus Mutterbrust,
Ein Opfer das zum Himmel steigt,
Ein Ton der reinsten Lebenslust,
Ein Baum, der endlos sich verzweigt,
Ein Kind, das in der Irre geht,
Ein Klang verscholl'ner Melodie,
Ein Rosenblatt, vom Sturm verweht,
Das ist die deutsche Poesie.

Joh. Nep. Vogl.

## *Maskenball*

findet künftigen Sonntag im Saale zur Gerechtigkeit statt. Zur geneigten Theilnahme empfiehlt sich hochachtungsvoll

Anfang 5 Uhr

S. Kehr.

---

**SANCT PETER.**

Sonntag den 21. Januar findet Tanzmusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser. Gastwirth.

---

## *Bamberger Hof.*

Sonntag den 21. Januar findet Maskenball statt, wozu ich ergebenst einlade.

Joh. Matth. Fuchs.

---

### Rohledereys-Garten.

Morgen Sonntag den 21. Januar findet die gewöhnliche Tanzmusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Rudel.

---

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 756 Theresienplatz, ist der erste und zweite Stock an einzelne Personen im Ganzen oder getheilt täglich zu vermiethen.

---

### Honigfarben.

Außer unsern Bekannten andern Sorten, verfertigen wir nun auch

**Honigfarben,**

sowohl in Muscheln und Porzellan-Schälchen, die wir in schönster Qualität zur gefälligen Abnahme empfehlen.

Schmid & Haller,
Winklerstraße S. Nro. 37.

---

### Empfehlung.

Feinste gerändelte Gerste, deutschen und ostindischen braunen und weißen Sago, Frankenzwetschgen, besten Kölner- und Nördlinger-Leim; Schellack fein orange, mittel, lederfarb und ganz weiß; feinste Waizenstärke und Stärkmehl; entfuselten Spiritus, fertige Polituren und Lacke, verschiedene billige Sorten Gummi, Weinstein, Borax und Salmiak, feinst gebrannten Kienruß in ¼ und ⅛ % Fäßchen; bestes Terpentinöl; englisch und rauchend Vitriolöl, Scheidwasser, Königswasser und Salzsäure, empfiehlt billigst zur gefälligen Abnahme

Nürnberg, im Januar 1844.

Gg. Fr. Meyer,
bei St. Lorenzen

---

### Verloren.

Vergangenen Donnerstag Nachmittags wurde auf der hiesigen Messe eine schwarzsammtne mit Pelz und Spitzen besetzte Frauenzimmer-Cravatte verloren, um deren Zurückgabe dringend gebeten wird. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße Nro. 138 ist der erste Stock, eine Stube, Studenkammer, Küche, Vorplatz, 2 Böden enthaltend, sogleich zu vermiethen.

---

### Gesuch.

Ein junges Mädchen, welches besonders gut Waschen, Bügeln, Nähen, Stricken ꝛc. kann, und in jeder andern Haus-Arbeit wohl erfahren ist, auch durch gute Zeugnisse über ihr Wohlverhalten sich ausweisen kann, wünscht bis nächstes Ziel eine passende Stelle. Näheres in L. No. 1291.

---

### Frachtbriefe

das Dutzend zu sechs Kreuzer sind wieder vorräthig.

Zimmel'sche Buchdruckerei

---

### Empfehlung

Von der vorzüglich guten Soda-Seife habe ich neue Sendung erhalten, die ich zu billigen Preis verkaufe und um gefällige Abnahme bitte.

Heinr. Scharrer, jun.
Bindergasse No. 560.

---

### Bekanntmachung.

Von Montag den 22. Januar an wird die Fahrzeit der Ludwigs-Eisenbahn in Fürth bis ½7 Uhr, und in Nürnberg bis 7 Uhr Abends verlängert.

Nürnberg, den 18. Jan. 1844.

Scharrer.

---

## Prater.

Morgen Sonntag den 21. produzirt sich das Kleeblatt von Wehefritz und Wildner mit ganz neuen Piecen und Doppelgesprächen, wozu ergebenst einladet

G. Rapprecht.

---

### Einladung.

Das Kleeblatt Wehefritz und Wildner, spielt kommenden Sonntag Abend im braunen Hirschen, wozu ergebenst einladet

Böhmländer in der Lottergasse.

---

### Empfehlung.

Laperdan, Brücken und Sardellen sind zu haben bei

Peter Probst, Salzfischer, Aushängschild die „Sonne."

---

### Anzeige.

Die so beliebten Arien:

**Die Cachucha, Amalienpolka und der russische Dreispann oder die blauen Augen**

mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind bei Unterzeichnetem und in der Exped. d. Bl. pr. Exemplar um 9 kr., zu haben.

Fischer, Musiklehrer.
Handelshof.

---

### Zu vermiethen.

In der Nähe des Rathhauses und Markts ist eine freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an eine stille Familie bis Ziel Lichtmeß d. J. zu vermiethen; auch könnte dieselbe früher bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Blattes

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 21 Jan. „Der böse Geist Lumpazi Vagabundus, oder das liederliche Kleeblatt." Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. (Mit neuen Gesangs-Einlagen. Herr Joseph Christl den „Zwirn" als letzte Gastrolle.

---

### Theater in Fürth.

Samstag den 20. Jan. „Der böse Geist Lumpazi Vagabundus, oder das liederliche Kleeblatt." Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten v. Nestroy. (Mit neuen Gesangs-Einlagen.) Herr Joseph Christl den „Zwirn."

---

### Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 9 und 13. Januar 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels fl. | kr. | Durchschnitts-Preis des Scheffels fl. | kr. | Niedrigster Preis des Scheffels fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Korn | 15 | 24 | 14 | 57 | 14 | 30 |
| Waizen | 21 | 30 | 19 | 57 | 19 | — |
| Gerste | 14 | — | 13 | 30 | 13 | 30 |
| Haber | 8 | — | 7 | 30 | 6 | — |

Das Korn ist gefallen um — fl. 18 kr. — Der Waizen ist gefallen um — fl. 45 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 18 kr. — Der Haber ist gefallen um — fl. 3 kr.

---

### Kapital-Gesuch.

fl. 12000 à 4 %, gegen einen Werth von fl. 21000 als erste Hypothek Landgericht Steinfeld, werden bis Ziel Lichtmeß aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Kapital-Gesuch.

fl. 1500 zu 4%, gegen fl. 3200 Versicherung Werth, Landgericht Tirschenreuth, werden bis Ziel Lichtmeß aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Gestorben.

Am 10. Jan.

Weidner, Margaretha Barbara, Fabrikarbeiters-Wittwe, 67 Jahre alt.

Bauer, Regina Barbara, Lebkuchners-Tochter, 30 Jahre alt.

Sinsel, todtgebornes Mädchen des Maurergesellen Sinsel

Hafner, Anna Margaretha, Taglöhners-Wittwe, 77 Jahre alt.

Ihle, Georg Friedrich, Goldarbeiter, 32 J. alt.

(Am 11. Januar.)

Saussenthaler, Maria Barbara Johanna Margaretha, Rothgießers-Tochter, 1 J. 10. M. alt.

Vogel, Anna Margaretha Rosina, Strumpfwirkers-Tochter, 3 Monat alt.

Marsching, Georg Paul, Zimmermeister, 76 J. alt.

Buchhorn, Eva Maria, Rentbeamten-Wittwe, 70 Jahre alt.

(Am 12. Jan.)

Neun, Dorothea, Dienstmagd, 72 Jahre alt.

Saas, Georg Simon, Zimmergeselle, 26 J. alt.

(Am 13. Jan.)

Ernst, Kunigunda Margaretha, Bildhauers-Tochter, 16 Wochen alt.

Johann Georg, 9 Mont. alt.

Hack, Joh. Andreas, Bierwirth, 30 J. 6 M. alt.

---

### Lotterie.

Die zu Regensburg herausgekommenen Nummern:

12 60 15 29 81

---

### Angekommene Fremde

vom 18. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Weckerlein v. Leipzig, Hr. Conbruck v. Bielefeld, Hr. Stewart v. London, Kflte. Hr. Buchholz, Offizier v. Böhmen.

(Wilt. Hof) Hr. Timme, Priv. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Ringwald v. Basel, Hr. Hause v. Prag, Hr. Schneider v. Reichenbach, Hr. Hauer v. Leipzig, Hr. Stäblen v. Brünn, Kflte. Hr. Mattenheimer, Direktor v. München. Hr. Mücke, Gerichts-Direktor v. Hildburghausen. Hr. Wisner, Verwalter v. Trabelsdorf.

(Blaue Glocke.) Hr. Weiher, Assessor von Ellmann, Hr. Ostheim, Brauer v. Cassel. Hr. Ungar, Kfm. v. Prag. Frln. Benedikt v. München. Hr. Schirner, Part. v. Mainz.

(Fränk. Hof.) Hr. Kuhn, Kfm. v. Mainstockheim. Hr. Dr. Meier v. Erlangen. Hr. Gutroth, Part. v. Erlangen.

(Fünf Thürme.) H. Heidelmeier, Händler v. Mkt. Erlbach.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hrn. Gebr. Schneider v. Greuth, Hr. Lehmann v. Nördlingen. Hr. König v. Bamberg, Kflte. Hr. Gamdort, Priv. v. Innsbruck.

---

### Berichtigung.

In dem, in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Gedichte von G. Vies, bitten wir in der ersten Zeile der zweiten Strophe anstatt: vorwärts, erdwärts, und in der dritten Zeile der 13. Strophe anstatt ihm, ihn zu lesen.

Die Redaktion

Digitized by Google

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 21. Januar 1844. Nro. 21. Kalender: Agnes.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Baden. (Karlsruhe, 17. Januar.) Demjenigen, der unsere ständischen Sitzungen aus der Ferne betrachtet, dürfte leicht scheinen, daß die Abgeordneten sich nicht überarbeiten, während die Unfruchtbarkeit der Kammersitzungen großen Theils auf dem entgegengesetzten Grunde beruht. Die verstärkten Kommissionen für das Strafgesetz, das Budget und den Eisenbahnbau nehmen ihre Mitglieder in solchem Maße in Anspruch, daß für Kammerverhandlungen weder Stoff noch Muse vorhanden ist.

Freie Städte. (Frankfurt a. M., 15. Jan.) Die über die Ergebnisse des Lederhandels auf der Leipziger Neujahrsmesse hier eingelaufenen Berichte lauten nicht ungünstig. Alle an den Platz gebrachten ziemlich belangreichen Vorräthe wurden rasch und zu Preisen verkauft, die denen der Michaelismesse nicht nachstanden. Gleichwohl meinen hiesige Lederhändler, es möchten bis zur nächsten Ostermesse diese Preise sich nicht behaupten, weil, besonders an den rheinischen Fabrikstätten, starke Vorräthe fertiger Waaren angehäuft liegen. (Schw. M.)

Preussen. (Berlin, 18. Jan.) Nach einem unterm 17. Jan. veröffentlichten ärztlichen Bulletin ist J. M. die Königin erkrankt, doch läßt die Krankheit einen günstigen Ausgang hoffen.

Unsre Regierung beabsichtigt, mehrere bedeutende Handelsstädte der Monarchie, deren Vergrößerung die sie umgebenden Festungswerke bisher im Wege standen, zu erweitern und die daselbst befindlichen Festungen nach den neuesten Systemen mit Thürmen und Citadellen, wie Köln und Posen, umzubauen. Mit Magdeburg und Stettin soll auf diese Weise der Anfang gemacht werden. — Die von einer süddeutschen Zeitung jüngst gegebene Mittheilung, daß die Pforte alle ihre zur Ausbildung in europäischen Hauptstädten befindlichen Offiziere zurückberufen habe, scheint sich hier bereits zu bestätigen, da die jungen Türken, welche bei uns ihre militärischen Studien gegenwärtig machen, sich nun anschicken, nach Konstantinopel abzureisen. Einer dieser jungen türkischen Offiziere soll hier sogar ein Ehebündniß mit der Tochter eines achtbaren Bürgers eingegangen und derselben gestattet haben, ihren christlichen Glauben beizubehalten, die aus ihrer Ehe etwa entstehenden Kinder jedoch müssen im Muhamedanismus erzogen werden. (?) — Vor vielen Monaten hieß es hier schon, der jetzt in Spanien so berühmt gewordene General Prim sey ein Deutscher. Von glaubwürdigen Personen vernehmen wir nun, daß General Prim aus Tangermünde an der Elbe gebürtig sey und sich früher Preuß genannt habe. Hinzugefügt wird noch, daß er vor mehren Jahren als Bataillonsschreiber bei der Garnison in Potsdam gedient hätte, von welcher er sich heimlich entfernte und in spanische Dienste trat, wo er durch seinen Hang zu Abenteuern jetzt eine so scheinbar glänzende Karriere macht. — Am 15. Jan. fand hier eine Generalversammlung der Aktionäre der Anhalt'schen Eisenbahn statt, um sich zu berathen, ob sie vermöge ihrer Koncession die Eisenbahn von Potsdam nach Magdeburg selbst bauen, oder ob sie solche von einer andern Gesellschaft errichten lassen sollen. Es soll auch in dieser Versammlung der Bau einer Eisenbahn von Jüterbogk nach Riesa, um schneller nach Dresden zu gelangen, lebhaft zur Sprache gebracht worden seyn. (N. W. Z.)

Es scheint, daß allen Repräsentanten Frankreichs, besonders den an deutschen Höfen beglaubigten (da der Herzog von Bordeaux für sein nächstes Auftreten Deutschland zum Schauplatz gewählt haben soll) die Weisung von Paris zugegangen ist, mit Nachdruck gegen etwaige Demonstrationen aufzutreten und die Forderungen des Völkerrechts gegen den Herzog geltend zu machen, da dieser seine Privatstellung aufgegeben habe und sich als Prätendent zu benehmen beginne. Frankreich, heißt es, soll sich zu strengen Maaßregeln gegen den Herzog, vorzüglich durch den Umstand bewogen fühlen, daß mit dem Herzog von Angouleme der einzige Damm, der noch dem Bestreben der Royalisten, sich mit den Radicalen und Ultraradicalen zu vereinigen, entgegenstand, zusammenzubrechen drohe. Mit dem Tode des Herzogs von Angouleme, glaubt man, werde sich für die Partei der Legitimisten eine neue Phase entwickeln, die, was auch Hr. Guizot über die Erbärmlichkeit der Umtriebe von Belgrave-Square sagen mag, der französischen

---

## Weihnacht.

Novelle aus dem Volke. Von August Fischer.

(Fortsetzung.)

Sie haben den Wald erreicht. Es ist schon ganz finster, daß kaum Einer den Andern sieht. Sie müssen sich öfter zurufen, um sich nicht zu verlieren. Es ist eine bitterkalte Nacht, der Sturm rüttelt an den entlaubten Eichen als wollte er den ganzen Forst aus den Wurzeln heben; der Schnee fällt dicht in eisigen Flocken, und liegt schuhhoch, daß man Weg und Graben nicht mehr unterscheiden kann. — »Robert! wo bist Du:« — Hier! Ich bin vom Wege abgekommen und liege bis an die Brust im Schnee.«

Er hat sich herausgehoben. Die Zähne klappern, die Kniee schlottern. der Branntwein ist verraucht, daß Muthchen gekühlt! Ein heftiger Wind zwingt sie stehen zu bleiben; er verfängt sich in ihren grauen Soldatenmänteln, kaum können sie sich aufrecht erhalten. — Maria Joseph! Was war das jetzt? Der Wind hat eine Eiche umgerissen, gerade vor ihren Füßen! — Die Beiden zittern an allen Gliedern. Das ist eine Höllennacht, aber vorwärts! Der Heimath geht's zu! Sie schreiten Einer hinter dem Andern, bei jedem Schritte mit Wind und Schnee kämpfend. Keiner spricht ein Wort.

Gottlob! Endlich ist der Wald zu Ende. Am Waldraine bleiben sie stehen. »Hier trennen wir uns,« sprach Franz. »Rechtsab geht mein Weg, g'rad aus der Deine, hinunter in's Thal! Komme glücklich nach Hause!«

Robert war allein; rabenschwarz lag die Nacht vor ihm, aber die Nähe der Heimath erfüllte ihn mit Muth und Kraft.

Schon tauchen einzelne Lichter auf. Das scharfe Auge Robert's hat sie erblickt. »O meine Heimath!« rief er, und breitete die Arme aus in wehmüthiger, seliger Begeisterung.

Rasch schreitet er den Berg hinab. Mit verdoppelter Wuth jagt der Sturm das offene Thal herauf, dem Wanderer eisige Schneewolken ins Gesicht schleudernd. Frost durchbohrt sein Gebein, der tückische Branntwein umnebelt seine Sinne und eine Müdigkeit und ein Schauer überschleicht ihn, daß er fast umzusinken meint. Aber Muth! Die Lichter der Heimath winken! In einer Viertelstunde liegst Du am warmen Herzen der Mutter, der Schwester, all' Deiner Lieben!" — Die Füße schleppen sich wie Blei! — Vorwärts, Robert! Noch eine Viertelstunde und alle Noth hat ein Ende! Die Kluft einer dreijährigen Trennung ist überschritten und aller Kummer von drei Jahren geht unter in einem einzigen Augenblick unendlicher Wonne! — Haltet fest, ihr müden, wankenden Kniee! Treue Arme öffnen sich, euch zu stützen!

Regierung starke Besorgnisse einzuflößen scheint. Es ist nicht zu läugnen, daß der Herzog von Bordeaux durch sein Auftreten in London seinen Anhang mit neuen Hoffnungen belebt, und seiner Sache, die an Entkräftung zu verkommen drohete, eine neue Bedeutung verliehen hat. Ob die Mittel dazu, Verbrüderung mit den Republikanern, Anschluß an die französische Hierarchie, die Prüfung einer strengen Moral oder auch nur einer ächten Staatsweisheit aushalten, ist eine Frage, deren Lösung man andern überlassen kann, wenn man blos über Thatsachen berichtet. (A. A. Ztg.)

Sachsen. (Leipzig, 14. Jan.) Die „Sächsischen Vaterlandsblätter" lassen sich von der russischen Gränze Folgendes berichten, was fast unglaublich erscheint: „Bereits ist es hier zur gewöhnlichen Erscheinung geworden, daß die Kosacken Deutsche (resp. preussische Unterthanen), die blos kleiner Geschäfte oder des Kirchenbesuchs halber das russische Gebiet betreten, ja auch Solche, die in der Nähe der Gränze auf deutschem Boden sind, überfallen, berauben und fortschleppen. Alsdann senden die Räuber zu den Angehörigen der Geraubten und fordern Lösegeld 5 oder 10 Rubel mit der Drohung, ihre Beute nach Sibirien zu schicken, wenn das Geld nicht bald erlegt würde. Erst vor einiger Zeit mußten einige Familien erwähnte Summen bezahlen. Kann eine Familie das Geld nicht erlegen (ein Beispiel der Art ist ebenfalls vorgekommen), so wird das betreffende Opfer in das innere Rußland geführt, und die Wogen der Vergessenheit schlagen über ihm zusammen. Indeß sind es nicht blos die Kosacken, welche dergleichen Räubereien verüben, auch anderes Gesindel, angelockt durch den Gewinn, fällt die, welche der Gränze nahen, an, um Geld von ihnen zu erpressen. So wurden vor kurzem mehrere preussische Unterthanen, die der russischen Gränze nahe gekommen waren, von einer Ueberzahl Russen überfallen und von ihnen der Gränze zugeschleift. Die Verzweiflung gab den Preussischen Kraft, sie entwandten sich und schlugen die Russen zurück.

Der Verkauf ziemlich aller Artikel auf hiesiger Neujahrsmesse ist gleichmäßig gewesen, daher nur die Ausnahme, Tuche, hervorzuheben ist, welche in ihrer gewöhnlichen Anzahl für eine Neujahrsmesse, 60—70,000 Stück, wohl vorhanden waren, aber nur für den vierten Theil Käufer fanden, und zwar blos in den feinen Qualitäten, welche die Preise der Michaelsmesse erhielten. Von den Preisen der übrigen Qualitäten läßt sich nichts sagen, da davon fast gar nichts verkauft wurde. Die anwesenden Käufer waren Polen und von den Deutschen besonders Fürther, Frankfurter a. M., Hamburger und Lübecker. (L. Z.)

Sachsen-Weimar. (Weimar, 15. Jan.) Ueber den Bau der thüringisch-sächsischen Eisenbahn von Halle über Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha u. s. w., welchem nun schon seit Jahren entgegen gesehen wurde, sind gegenwärtig wieder zweifelhafte Nachrichten im Umlauf. Wie es heißt, soll das preußische Kabinet, theils durch die Hindernisse, welche dieser Bahnlinie von einigen Staaten in den Weg gelegt werden, theils auch durch die projektirte und, irren wir nicht, bereits genehmigte Führung einer sächsisch-bayerischen Eisenbahn von Bamberg über Schweinfurt und Aschaffenburg nach Frankfurt, bewogen worden seyn, der gedachten Schienenstrasse die schon früher bestimmte Richtung von Halle über Artern, Sondershausen u. s. w. anzuweisen und Willens seyn, die Ausführung möglichst zu beschleunigen. Man hofft zwar, daß der nächste Landtag diese Lebensfrage zur Entscheidung bringen werde; da aber von diesem hauptsächlich nur die Genehmigung des Kostenpunktes abhängt, über diesen aber etwas Bestimmtes noch gar nicht vorbereitet worden ist, so wird man ermessen, daß eine Abänderung des jetzigen Planes über den Gang dieser Bahn keineswegs außer den Gränzen der Möglichkeit liegt. Ja, man spricht sogar davon, daß die Thätigkeit der bisher mit der Nivellirung dieser Bahn beschäftigten Ingenieurs unterbrochen worden sey, was durchaus nicht mit der seit einigen Tagen eingetretenen strengen Kälte im Zusammenhang stehen soll. (F. J.)

## Frankreich.

(Paris, 16. Jan.) Der große Balkon des Theater Français, so wie das Haus, worin Moliere gestorben ist, waren gestern erleuchtet. Die Vorstellungen, die im Theater Français, sowie im Odeon zu Ehren Moliere's gegeben wurden, waren überaus glänzend. Der Herzog von Nemours, der Prinz und die Prinzessin Joinville, der Herzog von Montpensier, der Herzog und die Herzogin (Clementine) von Sachsen-Coburg wohnten der Aufführung des „Tartüfe" im Theater Français bei. Bei dem Verse: „Wir leben unter einem Fürsten, der dem Trug feind" wurde lebhaft applaudirt, aber auch gepfiffen. Aehnlich ging es beim Vortrage eines Gelegenheitsgedichtes, welches viele Anspielungen auf politische Verhältnisse der Gegenwart enthielt. — Die Discussionen über die Adresse werden spätestens nächsten Freitag beendigt seyn. Der neue Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Dümon, der sich wegen seiner Ernennung zum Minister einer neuen Wahl unterwerfen mußte, ist zu Agen wieder zum Deputirten erwählt worden.

## Griechenland.

Am 9. Jan. ist wieder ein Offizier, Oberlieutenant Graf v. Rechberg, als Kurier aus dem Ministerium des Auswärtigen von München nach Griechenland abgegangen. Ohne außerordentliche Zwischenfälle wird derselbe am 22. Jan. in Athen eintreffen, am 27. den Piräeus wieder verlassen, und am 7. oder 8. Februar nach München zurückkehren. Man erzählt sich von einem Brief des ehemaligen Adjutanten König Otto's Gennäos Kolokotronis, welcher von demselben auf seiner Reise nach Neapel oder aus letzterer Stadt nach München geschrieben worden seyn soll. Er betheuert in demselben seine Anhänglichkeit an seinen König und an sein Vaterland, und preist in dankbarer Rückerinnerung die in München gefundene Gastfreundschaft und Auszeichnung eben so lebhaft an, als er sich über die ihm in seiner Heimath gewordene Begegnung beschwert. Indessen soll er die bestimmteste Hoffnung aussprechen, daß in letzterer Beziehung bald eine Aenderung eintreten und in Folge davon vor Allem seine Zurückberufung stattfinden werde. Die Zahl der in München noch anwesenden Griechen hat gegen früher sehr abgenommen, wenigstens dem Kirchenbesuche nach zu urtheilen. Als ganz unbegründet muß die in verschiedenen öffentlichen Blättern erhobene Behauptung zurückgewiesen werden, daß sich die nach ihrer Heimath zurückgekehrten jungen Leute nur durch ihre Abreise vor den ihnen angeblich bevorgestandenen Unfreundlichkeiten hätten retten können. (A. Pr. Ztg.)

Verlässigen Berichten aus St. Petersburg zufolge, ist das kais. russische Kabinet den Londoner Konferenzbeschlüssen in Angelegenheiten Griechenlands nunmehr definitiv beigetreten. Durch diese Beschlüsse wird bekanntlich die Anerkennung der griechischen Staatsumwälzung vom 15. Sept. ausgesprochen, aber bestimmt, daß die neue Konstitution auf monarchische Grundsätze basirt seyn und die königl. Prärogative die größtmögliche Ausdehnung erhalten müsse; daß die Thronfolge, wie sie in dem ersten konstitutiven Akte be-

---

Kein Weg und Steg zu sehen! Alles, alles verweht! Kein Pfloc, kein Zaun zu sehen! Alles weiß, weiß! Eine Schneefläche, und die Nacht rabenschwarz! — Hilf Himmel! Da glitscht der Fuß! Er stürzt in die Schneeschlucht hinunter, tief in den frischaufgewehten Schnee! Er will sich aufraffen! Der Schnee gibt nach! Er sinkt tiefer! — Hilfe! Hilfe! — Schwarz wird es vor seinen Augen! Himmel! Keine Rettung? So nah der Heimath? Ihr könnt ihn rufen hören! Immer tiefer sinkt er in den weichen Schnee, — — immer tiefer — tiefer — — — Engel singen! Weihnacht beginnt!

Am Ende des Dorfes liegt eine Hütte, aus Balken gezimmert, und das Dach mit großen Steinen beschwert, daß der Wind die leichten Schindeln nicht forttragen könne. Treten wir hinein, ob's denn innen wohnlicher und freundlicher aussieht. In der engen, ärmlichen, aber reinen Stube finden wir vier Personen. Die Mutter ist krank, sie liegt im Bette und läßt den Rosenkranz durch die Finger gleiten. Ueber ihrem Haupte lehnen die Krücken und auf der Stuhllehne die Kleider; sie ist wohl heute schon auf gewesen. Neben dem Ofen steht der Vater und schichtet Reisig auf. Er ist kurz vor Abend aus dem Walde gekommen, wo er Holz gelesen hat, damit sie was kochen können auf die heiligen Tage, denn da muß auch der Aermste seinen Kuchen und Braten haben. Marie, die Tochter, sitzt am Tische und näht Weißzeug für die gnadige Frau drinnen im Schlosse. Sie will heute noch fertig werden, damit sie's morgen hineintragen könne und etwas Geld für die Christtage hole. Neben ihr steht Nachbars Liese mit einem Körbchen. Sie kommt eben vom Schlosse und weiß nicht genug zu erzählen von dem wunderschönen Christbaum.

„Hei! ich sag' Euch, das Herz lacht Einem vor Freude, wenn man all' den Glanz und die Lichter und die Herrlichkeit sieht. Die Kinder liefen herum voll Freude, und die gestrenge Frau mit ihnen, als ob sie selber eines wäre. Da langt' sie mir allerlei Backwerk und Spielzeug herunter, und sagt', ich sollt es mitnehmen und unsern Kleinen daheim austheilen. Ja, wenn ich nur auch solch' einen Baum hätte, und Wachslichter, und fein'ne Bänder und Goldpapier, wie wollt' ich ihn herausputzen! Aber so — freut sie's nur halb so viel."

Die kranke Mutter seufzte tief und sagte: „Ach! Was wird mein Robert machen?"

„Heimsehnen wird er sich, Mutter!" meinte die Schwester. „Heimsehnen wird er sich und ein schweres Herz haben."

„Wird auch schlechte Feiertage haben, der arme Robert," klagte die

schlossen, bei der gegenwärtigen Dynastie bleibe, daß der Titel König von Griechenland beibehalten und nicht in jenen eines Königs der Griechen, wie einige Neuerer wünschen, umgewandelt werde; daß eine Vergrößerung des gegenwärtigen Gebiets des Königreichs, namentlich durch Kandia, nicht zulässig; dagegen der Zahlung der Interessen für die garantirte Schuld zur ratenweisen Abtragung binnen fünf Jahren eine Prorogation gestattet werde, mit dem Beisatz: „wenn die Haltung des Landes dies erlaube." (A. A. Z.)

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 16. Jan.) Der verdiente Hofrath von Nell ist von seiner Sendung nach Berlin, welche er durch den Abschluß einer Postkonvention glücklich vollführte, dieser Tage wieder hier eingetroffen. Man glaubt, daß nunmehr ein Postvertrag mit Sardinien der erste in der Reihe seyn werde. — Nachrichten aus Görz zufolge, hat die Meinung, der zu einem Konsilium versammelten Aerzte über den Zustand Sr. k. Hoh. des Herzogs v. Angouleme sich dahin entschieden, daß der Herzog an einer krebsartigen Verhärtung in der Gegend, wo sich die Eingeweide in den Magen münden, leide, und daß, wenn der Kranke durch zweckmäßige Behandlung den Eintritt des nächsten Frühjahrs erreiche, nicht alle Hoffnung zu seiner Rettung verloren sey. Man beabsichtigt nämlich alsdann eine Kur mit Seebädern zu versuchen, indem ähnliche Krankheiten nicht selten in Venedigs Lagunen gehoben oder gemildert worden seyen. (A. A. Z.)

## Rußland und Polen.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge werden die strengen Maßregeln, welche die russische Regierung in Polen und Litthauen, hinsichtlich aller katholischen Stiftungen beabsichtigt, im nächsten Mai in Wirksamkeit treten. Alle Güter der Kapitel und der katholischen Pfarreien werden zum Vortheile des Fiskus eingezogen. Der katholische Klerus wird vom Staate besoldet werden. So wird die letzte Stütze des Restes von Selbstständigkeit, welche der katholischen Geistlichkeit geblieben, fallen, und dieselbe in unbedingte Abhängigkeit vom Staate kommen. — Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wird bereits im Frühjahr in Berlin eintreffen, später soll der Kaiser Nikolaus selbst folgen, da Se. Maj. im Laufe des Frühjahrs ein deutsches Bad zu besuchen gedenke. — Zu der bevorstehenden Sitzung der walachischen Nationalversammlung sind in den letzten Tagen die sechs Deputirten gewählt worden, deren Stellen seit vorigem Jahr erledigt waren. Nach Berichten aus Bucharest gehören die sechs neugewählten Deputirten zu den erklärten Widersachern des jetzigen Hospodars sowohl als des russischen Konsuls. Der russische Generalkonsul, Hr. v. Daschkoff, sieht sich durch dieses Ereigniß in eine etwas peinliche Lage versetzt, da er hierdurch die von ihm bewirkte Veränderung theilweise paralysirt sieht, und gegenüber seinem Hofe große Verantwortung besorgt. (A. A. Z.)

## Schweiz.

(Bern.) Der „Schweiz. Beob." berichtigt die Angaben der Lausanner Zeitung, bezüglich des erstinstanzlichen Urtheils in dem Bullenhandel dahin, daß Hr. Glück zu 4jähriger peinlicher Zuchthausstrafe, die HH. Sebastian Ammann zu 4jähriger und Buchhändler Jenni, Sohn, zu 2jähriger Verbannung verurtheilt worden seyen.

## Spanien.

(Madrid, 10. Jan.) Martinez de la Rosa wird übermorgen nach Paris abreisen. Graf Bresson hat ihm ein Abschiedsessen gegeben, welchem der Herzog von Rivas und andere Granden beiwohnten. — Die Exaltados gewinnen immer mehr Einfluß auf die Wahlkollegien und es ist kaum mehr zu bezweifeln, daß die Ergänzungswahlen in ihrem Sinne ausfallen werden. — Es heißt jetzt wieder, die Kammern sollten gegen Ende dieses Monats, vielleicht schon am 20. wieder eröffnet werden. — Die von Hrn. Salamanca proponirte Anleihe ist von der Regierung definitiv abgelehnt worden, und es heißt, daß man wieder mit dem Verkaufe von Nationalgütern fortfahren wolle, welcher eben wegen der Prüfung des Anleihprojectes ausgesetzt worden war. — In allen Zweigen der Verwaltung, besonders in Bezug auf die Finanzen, sollen große Verbesserungen im Werke seyn. Die jetzigen Machthaber haben während ihrer Verbannung im Auslande Manches gelernt, was sie jetzt zum Nutzen ihres Vaterlandes in Anwendung bringen wollen. Es ist nur zu fürchten, daß man ihnen nicht die nöthige Zeit dazu lassen wird. — Aus den Provinzen nichts Neues.

## Türkei.

Aegypten. (Alexandria, 16. Dez.) Das letzte indische Dampfboot, der „Hindostan", welcher die Fahrt von Calcutta bis Suez in der kurzen Zeit von 25 Tagen zurücklegte, hat die Nachricht mitgebracht, daß die Stadt Aden fortwährend von den Arabern belagert ist. Nachdem die englische Garnison durch einen Ausfall die Beduinen zurückgeschlagen, hatten diese in größerer Zahl ihren Angriff erneuert, so daß der Gouverneur sich genöthigt sah, von Bombay Hülfe zu verlangen. — Aus Ostindien wird gemeldet, daß sich die Engländer anschickten, mit einer sehr beträchtlichen Streitmacht die Streitigkeiten zwischen Lahore und den Seks beizulegen. — Mehemed Ali befand sich noch immer in Ober-Aegypten.

(Beirut, 17. Dez.) Aus Jerusalem wird gemeldet, daß die Zwistigkeiten, welche wegen Beschimpfung der französischen Flagge entstanden, noch nicht ganz beigelegt seyen, indem sich unter den Einwohnern ein sehr feindlicher Geist gegen die Franzosen kund gebe, der einen neuen Angriff auf das Consulatgebäude fürchten lasse. Der neue Gouverneur hat sich noch nicht auf seinen Posten begeben, da der türkische Pöbel in Jerusalem, welcher für den abgesetzten Reschid Pascha Partei nimmt, gedroht hat, ihn zu ermorden. — Die Anarchie im Lande greift immer mehr um sich, ohne daß die türkischen Behörden auch nur eine kräftige Anstalt träfen, das Gesetz und die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten.

## Hiesiges.

*†* Welche zum Theil werthlosen Privilegien die deutschen Kaiser den Städten verliehen, davon mögen folgende Notizen einen Beweis liefern: Kaiser Friedrich II. verlieh der Stadt Nürnberg am 6. Nov. 1219 Folgendes: Kein Nürnberger Bürger darf zum Duell gefordert werden. In diesem Privilegium ist auch von der grossen Liebe und Gunst für Nürnberg die Rede, und als Grund der kaiserlichen Privilegien-Gnade angegeben: weil dieser Ort weder Weinberge noch Schiffarth habe und auf einem harten Boden liege. Weiter heißt es: Wenn ein Nürnberger am Johannisfeste in Worms ein Pfund Pfeffer und ein Paar Handschuhe abgab, war er das ganze Jahr dort Abgaben frei. Auf den Nördlinger Messen durfte nach Inhalt dieses Privilegiums nur mit Nürnberger Pfennigen gekauft werden und der Münzmeister war berechtigt, dort zu münzen. Der Belehnungsbrief desselben Kaisers d. d. Melisier in dem Reich Sicilia de 1223 besagt: Nachdem uns der Vest Hainrich Waldstromer Ritter und Gramlich sein Bruder nachgefolgt über Meer und getreulich gedient, das bewegt unser kaiserlich tugend und gemüte, so verleihen wir

---

Mutter, „und muß den heiligen Abend vielleicht zubringen auf der Wachstube!"

„Was Dir doch der Robert!" brummte der Vater im Winkel.

„Ich dacht' mir immer so heimlich, er wird noch kommen heut'," fuhr die Mutter fort; „aber bei dem Wetter, da kommt er wohl nicht."

„Ach!" sagte die Schwester, „der gute Robert kann nicht abkommen, wie immer, sonst hätt' er geschrieben und käm' gewiß."

„Wie er immer so gut war und sanft, und fromm," sprach die Mutter; „keine Fliege konnt' er leiden seh'n, und sein Vaterunser betet' er täglich. Da mußten sie ihn unter das wüste Kriegsvolk stecken. Wer weiß noch, was nun aus ihm wird? Ein rechter Schimpfirer und Lästerer! Ja ja! Das böse Beispiel steckt an!"

„Hör' mal' Alte!" polterte da der Vater heraus; „Schimpf mir den Kriegerstand nicht! Der Kriegerstand ist ein ehrenwerther Stand, und wer brav ist und fromm, geht dabei nicht zu Grunde. Ei, was wollt' Ihr denn, Ihr Weiber? Der Mann muß hinaus in die Welt und was sehen und lernen, und nicht daheim sitzen hinter'm Ofen und den Weibern weinen helfen. Und was ist's denn weiter, Soldat zu sein? Bin auch einmal dabei gewesen; und da gab's ganz andere Zeiten! Da [illegible] wir nicht Abends in den Kasernen sitzen und uns niederlegen auf die faule Haut. Da hieß es über Nacht bleiben auf freiem Feld, im Regen auf der nassen Erde liegen, und froh mußten wir sein, wenn wir nur Krautstrünke und rohe Erdäpfel zu essen hatten. Und vor Mitternacht lärmten uns die Kanonen auf! Da war's nicht abgethan mit Exerziren und Präsentiren! Da ging's — piff! paff! — Um Leben und Tod! Ist mir auch so ein Stuck Blei in's Bein gefahren und ein Kürassiersäbel hat mich über's Gesicht gestreichelt! Potz Blücher und Granaten! Und wer sieht mir noch was an? Das Bein steht fest und gerade wie irgend eines, und's schiefe Maul ist zugeheilt! Gelt, Alte, mein Schnauzbart hat Dir doch gefallen? Na, und unser Robert ist brav gewesen sein Lebtag und wird's bleiben auch unter den Soldaten. Und wenn er dann seine Zeit ausgedient hat, und quitt ist mit dem Kaiser, dann kommt er heim und ist erst ein gemachter Mann. Dann hat er auch das kleine Lieschen nicht vergessen. He, Lieschen, was meinst? Ist ein schmucker Bursch, der Robert!"

Lieschen wurde roth und sagte nichts, aber Marie blickte die Fremdem mit einem süßen Lächeln an und sprach: „Wärst mir eine gar liebe Schwägerin, Lieschen! die liebste gar, sollt' ich meinen."

(Schluß folgt.)

denselben das Oberst Forstmeister ampt des Waldes bei Nürnberg.

## Mannichfaltiges.

Bei der am 13. Januar 1844 in Wien stattgefundenen grossen Realitäten-Verloosung (Palais Nr. 32. in Mödling nebst fünf einträglichen Besitzungen zu Ried in Oberösterreich) sind folgende Nummern gezogen worden:

27. 17. 77. 40. 84.

Auf das genannte Palais aber als Haupttreffer:

27. 17. 77.

Hauptgewinnste der blauen Certificate nach §. 5 des Spielplanes.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | 40. | 27. | 17. | gewinnt Gulden | 25,000. |
| " | 77. | 27. | 17. | " " | 200,000. |
| " | 84. | 27. | 17. | " " | 12,000. |
| " | 40. | 27. | 77. | " " | 7,500. |
| " | 84. | 27. | 77. | " " | 6,000. |
| " | 84. | 27. | 40. | " " | 4,000. |
| " | 40. | 17. | 77. | " " | 3,000. |
| " | 84. | 17. | 77. | " " | 2,800. |
| " | 84. | 17. | 40. | " " | 2,500. |
| " | 84. | 77. | 40. | " " | 2,000. |

Hauptgewinnste der rothen Certificate nach §. 5. des Spielplanes.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | 40. | 27. | 17. | gewinnt Gulden | 15,000. |
| " | 77. | 27. | 17. | " " | 100,000. |
| " | 84. | 27. | 17. | " " | 8,000. |
| " | 40. | 27. | 77. | " " | 5,000. |
| " | 84. | 27. | 77. | " " | 4,000. |
| " | 84. | 27. | 40. | " " | 2,800. |
| " | 40. | 17. | 77. | " " | 2,500. |
| " | 84. | 17. | 77. | " " | 1,500. |
| " | 84. | 17. | 40. | " " | 1,400. |
| " | 84. | 77. | 40. | " " | 1,200. |

Gewinnste der Gratis-Certificate nach §. 2. des Spielplanes.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | 27. | 17. | 77. | gewinnt Gulden | 30,000. |
| " | 27. | 17. | 40. | " " | 10,000. |
| " | 27. | 17. | 84. | " " | 5,000. |
| " | 27. | 77. | 40. | " " | 3,000. |
| " | 27. | 77. | 84. | " " | 2,000. |
| " | 27. | 40. | 84. | " " | 1,500. |
| " | 17. | 77. | 40. | " " | 1,400. |
| " | 17. | 77. | 84. | " " | 1,200. |
| " | 17. | 40. | 84. | " " | 1,145. |
| " | 77. | 40. | 84. | " " | 1,000. |

In Schlesien bestehen jetzt 27 und in ganz Deutschland über 500 Vereine gegen das Branntweintrinken.

Am 11. Jan. Mittag stürzte der große Kronleuchter der Opéra comique in Paris in das Parterre herab und zerschmetterte einen unten befindlichen Lampenputzer. Wenn dieses Unglück während der Vorstellung geschehen wäre, so hätte es fünfzig Menschenleben gekostet, da der Lüstre sehr groß ist.

Seit einigen Wochen hört man im Elsässischen von vielen außerordentlichen Heilungen, die durch Gebete an Kranken verübt wurden, für welche gar keine Hoffnung mehr vorhanden war, ihr Leben zu retten. Quacksalber, die sich hier und da in das Gewand eines Geistlichen werfen, durchziehen namentlich das Oberelsaß, und suchen durch eitle Vorspielungen die leichtgläubige Menge zu bethören. So war ein Gauner in der letzten Zeit mit einem Diebsgenossen hin- und hergewandelt, überall wurde einer von ihnen lebensgefährlich krank und dann legte der andere ein priesterliches Gewand an, verrichtete Gebete — und brachte augenblicklich gänzliche Genesung zu Stande. Als die Polizei einem dieser Spitzbuben auf die Spur gekommen, zeigte sich, daß er ein ehemaliger Galeerensträfling war.

Einem offiziellen Berichte des Gouverneurs von Palermo zufolge beträgt die Zahl der in der glühenden Lava des Aetna verunglückten Personen 143. Unter ihnen befanden sich mehrere Fremde, größtentheils Engländer. Der Verlust an Vieh und Weinreben, Saaten und Fruchtbäumen ist auf 1½ Millionen Ducati angeschlagen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Verein für prunklose Beerdigungen.

Die Beerdigung des am 19. dies verstorbenen Herrn Kaufmann **Johann Carl Scheibe,** findet am Montag den 22 d. Nachmittag ¼—3 Uhr statt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause, S. Nro. 776 a bei St. Aegydien

### Einladung.

Zur Feier er Eröffnung meiner Gastwirthschaft und Aushängung meiner Firma, erlaube ich mir meine Freunde und Gönner hiermit auf Montag den 22. Jan. einzuladen, wobei Metzelsuppe stattfindet und auch das so beliebte Gelias-Fleisch in beliebigen Portionen verabreicht wird. Gutes Amen'sches Bier nebst solider Bedienung, geben mir die Hoffnung eines zahlreichen Besuchs. Besonders erlaube ich mir meine verehrte Nachbarschaft ergebenst einzuladen und mich ihrer fernern Freundschaft zu empfehlen als Dero ergebenster

**Adam Welker,** Gastwirth, und Frau, vormals Metzler.

### Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit seine Ankunft dahier an, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Operationen, besonders im Einsetzen künstlicher Zähne, wozu er sich der neust verbesserten englischen Zähne bedient.

Seine Wohnung ist bei Herrn Hölde, Karolinenstrasse Nro. 348 über eine Stiege.

**Maximilian Brach,**
königl. bayer. approbirter Zahnarzt aus Speier.

### St. Leonhardt.

Montag den 22. Januar ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

### Verloren.

Am Mittwoch vor 8 Tagen ist in der Nähe der Eisenbahn, oder von dort bis am Josephsplatz, ein kleines seidenes Sonnenschirmchen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine Belohnung am Josephsplatz Nro. 251 über 2 Stiegen abzugeben.

### Empfehlung.

Aechte süße ganz frische

**Schweizer-Butter**

ist in vorzüglicher Qualität zu haben bei

Nürnberg, den 17. Jan. 1844.

George Goppelt,
Carolinenstrasse. L. Nro. 361.

### Empfehlung.

Ganz ächter Brassil- (Schmälzler) Schnupftaback empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**Andreas Zöllner,**
am Spitalplatz.

### Mendel Eissig,

Pferdehändler aus München,

wird bis zum 22. d. M. mit einem Transport ausgezeichnet schöner Reit- und Wagenpferde im Gasthof zum Kronprinzen in Gostenhof eintreffen, und ladet alle resp. Herren Pferdeliebhaber zu gütigem Besuch ein.

### Anzeige.

Da sich böse Menschen erfrechten das Gerücht zu verbreiten, als bestände meine Deligence nicht mehr, oder Personen die nach meiner Wohnung fragten in die Judengasse wiesen, so finde ich mich veranlaßt einem hochverehrten Publikum mitzutheilen, daß meine Fahrten von hier wie gewöhnlich Montag, Mittwoch und Freitag, und von Ansbach Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 8 Uhr stattfinden und daher um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet.

**Georg Matheus Raschbacher,**
Landkutscher in der vordern Ledergasse Nr. 288.

### Gesuch.

Einige junge Mädchen, welche das Putzmachen zu erlernen wünschen, werden gegen annehmbare Bedingungen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.


### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 21 Jan. Der böse Geist Lumpazi Vagabundus, oder das liederliche Kleeblatt. Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. (Mit neuen Gesangs-Einlagen. Herr Joseph Christl den Zwirn- als letzte Gastrolle.

### Gestorben.

Am 14. Jan.

Heydolph, Joh. Konrad, Pürschners-Sohn, 12 Wochen alt.

König, Franz Reinhard, Maler, 40 Jahre alt.

Wunder, Margaretha, Bleistiftarbeiters-Töchterlein. 2 Jahre alt.

(Am 15. Januar.)

Barbara Christina Dorothea, 14 Wochen alt.

Burgschmidt, Christoph Sigmund Herrmann, Dach-Deckers-Söhnlein, 22 Wochen alt.

(Am 16. Jan.)

Hufnagel, Joh. Paulus, Spiegelfabrikant, 60 Jahre alt.

Kodler, Maria Appollonia, Fabrikarbeiters-Wittwe. 70 Jahre alt.

Monath, Johann Christoph, Schreinermeisters-Sohn, 17 Jahr 2 M. alt.

Anna, aus Regensburg, 6 Monat alt.

Knoblauch, Anna Margaretha, Kommissärs-Wwe., 84 Jahre alt.

### Angekommene Fremde

vom 19. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) S. D. Fürst v. Thurn und Taxis, Generallieut., Hr. Lindpaintner, Hptm. u. Divisions-Adjutant v. Ansbach. Hr. Meuer von Frankfurt, Hr. Tasch v. Glauchau, Kfte.

(Strauß.) Hr. Schroff v. Constanz, Hr. Schüttler v. Frankfurt, Hr. Zuriger v. Laar, Hr. Fuß v. Hanau, Hr. Löwe v. Stuttgart, Hr. Weiß v. Stuttgart, Hr. Barth v. Mainz, Kfte. Hr. Keller, Priv. v. Beilngries.

(Blaue Glocke.) Hr. Schmidt, Fabrikant v. Dinkelsbühl. Hr. Frobius v. Hettelstadt, Hr. Arreger v. Unterstadt, Priv. Hr. Schrötter, Kfm., Frln. Fickenscher v. Bamberg.

(Fünf Thürme.) Hr. Müller, Kfm. v. Mkt. Breit. Hr. Witschker v. Disbeck, Hr. Schaudig v. Neudettelsau, Hrn. Gebr. Reiber, Hr. Haid, Hr. Kemler, Hr. Haubensack u. Hr. Klett, Händler v. Göppingen.

(Wild. Mann.) Hr. Wunder, Priv. von Prag. Hr. Meyer, Kfm. v. Harburg.

Digitized by Google

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Montag, 22. Januar 1844.** **Nro. 22.** **Kalender: Vincentius.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Bamberg, 16. Januar.) Die inzwischen bereits wiederrufene Nachricht öffentlicher Blätter, daß die Corporationen des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten zu Nürnberg den Beschluß faßten, sich für die Commune Nürnberg bei der projektirten Eisenbahn nach Aschaffenburg mit einer Million zu betheiligen, insofern die Bahn nicht von Bamberg, sondern von Nürnberg aus errichtet werde, erregte dahier einiges Aufsehen, aber nicht wegen des Betheiligungs-Antrags, sondern wegen der beigefügten Bedingung. Man findet es unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo es so hart hält, größere Summen gegen hinreichende Sicherheit verzinslich auszuleihen, sehr natürlich, daß Kapitalisten und reiche Communen sich bei einem Unternehmen betheiligen, das, insoferne eine Garantie der Zinsen, wie nicht anders zu erwarten steht, stattfindet, ihnen die schönste Gelegenheit gibt, ihre Gelder sicher und voraussichtlich auch gewinnbringend anzulegen, da diese Bahn unbezweifelt eine der frequentesten Bahnen Deutschlands werden und sich daher gut rentiren wird. Es erscheint sonach als ein kluger Plan der Nürberger, wenn sie ihre Commungelder auf diese Weise anzulegen suchen, und es ist nicht abzusehen, wie dieser Umstand auf die Entscheidung der Frage über die Richtung der Bahn, wenn hierüber noch ein Zweifel obwalten sollte, von einem Einflusse seyn könnte. Die Bahnlinie nach Aschaffenburg hat den Zweck, Bayern, Sachsen und Preussen mit dem Rheine zu verbinden; sie wird die Hauptstraße zwischen Leipzig und Frankfurt a. M. Sie muß sich daher so nahe als möglich an die sächsische Gränze hinziehen, damit man von Sachsen und Preussen aus auf derselben in der kürzesten Richtung nach Frankfurt gelangen kann, ausserdem zu besorgen steht, daß sie von dort aus nicht aufgesucht werde. Erhält die Bahn diese Richtung, so ist wohl auch nicht zu bezweifeln, daß baldigst eine neue Bahn durch die sächsischen Fürstenthümer über Coburg in sie ausmünden werde. Es ist daher eine Lebensfrage für unsere künftige Westbahn, daß sie diese durch die Verhältnisse gebotene Richtung erhalte. Uebrigens würde eine Bahn von Würzburg nach Nürnberg, abgesehen von den Terrainschwierigkeiten, wegen der größeren Entfernung auch ein bedeutend größeres Anlagekapital erfordern, als über Schweinfurt hierher, und ist Schweinfurt ein zu bedeutender Industrie- und Handelsort, als daß man ihn bei Anlegung einer Bahn nach Frankfurt umgehen könnte. Die Bewohner der Städte Bamberg und Schweinfurt können daher unbesorgt über die Bestrebungen ihrer Nachbarstadt seyn. (F. J.)

(Würzburg, 19. Jan.) Wenn die Nähe zwischen Würzburg und Bamberg und ein günstiges Terrain bei Anlegung der Eisenbahn berücksichtigt wird, so möchte die Bahn folgende Richtung nehmen. Zu Hirscheid bei Bamberg würde dieselbe von der Bamberger Nürnberger Bahn in die Würzburger Bahn einmünden, und durch den Schlüsselauer Grund, dann die Ebene der reichen Ebrach an den Dörfern Sambach, Oberndorf, Steppach über Wagenroth und Schlüsselfeld ziehen, ihren Lauf gegen Grafeneuses durch einen unbedeutenden Einschnitt in die dortige Gebirgskette über Rüdern und Wiesentheid gegen Kitzingen fortlaufen und sich der Kreishauptstadt nähern. — Sollte aber Kitzingen umgangen werden, so würde die Bahn in größtentheils ebener Gegend von Wiesentheid gegen Dettelbach, und von da den Grund hinunter an den Mühlen vorüber gegen Würzburg sich bewegen. Jedenfalls erscheint diese Richtung als die nächste und wohlfeilste. (W. A.)

(Augsburg, 20. Jan.) Der Herzog von Bordeaux ist heute in früher Morgenzeit hier eingetroffen. S. k. H. beabsichtigt in den Vormittagsstunden über Innsbruck die Reise nach Görz ohne Aufenthalt fortzusetzen.

**Baden.** (Freiburg, 14. Jan.) Mit dem lebhaftesten Interesse hat man den in der zweiten Kammer von Seite der Regierung gehaltenen Vortrag über das Budget der Eisenbahn-Verwaltung und die daraus sich ergebende Gewißheit vernommen, daß im Frühjahr 1845 die Eröffnung der Bahn bis Freiburg unzweifelhaft stattfinden wird. Auch wird der Bau der Erdarbeiten in unserer ganzen Gegend rasch betrieben und ist selbst bei dem eingetretenen Frost noch nicht eingestellt worden. (O. R. Z.)

**Hessen.** (Darmstadt, 14. Jan.) Während Frankfurt und Baden an der Main-Neckar-Eisenbahn noch nicht Hand angelegt

---

## Weihnacht.

Novelle aus dem Volke. Von August Fischer.

(Schluß.)

Liechen ward verlegen und log aus: »Es wird spät, und ich muß hinüber, den Kleinen die Geschenke auszutheilen. — Sie gehen drüben in die Metten. Willst Du mit uns gehen, Marie?«

»Ich muß bei der Mutter bleiben.«

Liechen ging. Marie nähte emsig fort; der Vater saß hinter der Ofenbank und faltete die Hände auf dem Schooße; die Mutter betete leise ihren Rosenkranz. Die Kienleuchte warf düsteres Licht in die Stube.

Wild tobte der Sturm um die Fenster. Plötzlich riß er mit heftiger Gewalt die Thüre auf. Ein eiskalter Schauer wehte herein, daß die Kienleuchte fast auslöschte.

»Robert!« schrie die Mutter und sprang zitternd im Bette auf. »Es ist ihm was geschehen! Er hat sich angemeldet!«

»Possen, der Wind hat die Thür' aufgerissen, sonst nichts!« rief der Vater und ging hin, sie zuzumachen.

Die Mutter war ruhig und betete leise ihren Rosenkranz; dann und wann schauerte sie still zusammen, wenn der Wind lauter an die Fenster schlug. Die Tochter nähte emsig fort; der Vater saß hinter der Ofenbank, und faltete die Hände auf dem Schooße. Die Kienleuchte warf düsteres Licht in die Stube.

»Gott g'nade den armen Reisenden, die heute auf dem Wege sind,« unterbrach endlich die Tochter eine lange Stille.

»Ach Robert! Robert!« jammerte wieder die Mutter, »Er ist auf dem Wege und muß umkommen in der fürchterlichen Nacht!«

»Schweig still, Alte!« herrschte der Vater.

»Nein, nein!« rief die Mutter, »ich sag' euch, er wollte kommen. Er wollte kommen — und ist nicht da!« setzte sie mit hohler, gepreßter Stimme hinzu.

»Er hätte ja geschrieben,« tröstete die Tochter.

»Er wollte uns überraschen,« sagte die Mutter, »ja, ja! das wollt' er; überraschen wollt' er uns, und muß nun kommen!«

»Ich bitte Dich, schrei mir nicht die Ohren voll!« grollte der Alte.

Sie war ruhig und betete leise ihren Rosenkranz; die Tochter nähte emsig fort; der Vater saß hinter der Ofenbank und faltete die Hände auf dem Schooße. Die Kienleuchte warf düsteres Licht in die Stube.

haben, ist dieses innerhalb unserer Gränze bereits werkthätig geschehen. Zunächst wird wohl die Bahn zwischen hier und Frankfurt vollendet werden; sie soll bis zum November fahrbar seyn.

Preussen. (Berlin, 16. Jan.) In der gestern stattgefundenen Generalversammlung der anhaltschen Eisenbahnsocietät hat man einstimmig jede Betheiligung zurückgewiesen. Unter diesen Umständen hofft man im Publikum nun allgemein, daß, nachdem die gedachte Gesellschaft auf das ihr vorzugsweise eingeräumte Recht verzichtet hat, man nun keinen Anstand mehr nehmen wird zur Ausführung des schon so lange vom Publikum gewünschten Unternehmens, die gedachten Städte und die sie umgebenden Landschaften in das bestehende Eisenbahnnetz zu ziehen und zugleich Berlin mit dem in administrativer, merkantilischer und militärischer Beziehung gleich wichtigen Magdeburg eine leichte Verbindung auf geradem Wege zu schaffen. An pekuniären Mitteln wird es hier eben so wenig fehlen als bei anderen neuen Unternehmungen, die namentlich durch die Begünstigung einer vom Staate gesicherten Zahlung der Zinsen der darauf verwendeten Kapitalien sehr schnell die Zeichnung der Aktien bewirkte, ja, die zum Theil gar nicht im Stande sind, allen Nachfragen darnach zu genügen. (F. Op. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 17. Januar.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die allgemeine Berathung über den Adressentwurf beendigt. Ducos setzt die Ansichten der Minorität der Kommission auseinander. Nach ihm sprachen Cunin-Gridaine, Lestiboudois, Fulchiron und Tocqueville. — Es erregte allgemeines Staunen, als Hr. Thiers gestern sein seit Ende 1840 beharrlich festgehaltenes Schweigsystem verließ. Seine Rede war derber und beißender, als je, der Eindruck bei der Oppositionspresse aber sehr gering, da man von der Ansicht ausgeht, Hr. Thiers habe Hrn. Guizot aus keinem Grunde angegriffen, als um dessen Stelle einzunehmen.

Die Legitimisten haben die Schlacht in der Kammer verloren! So wäre denn die Frage entschieden und die Leute der Vergangenheit sind mit ihr in den Staub gesunken und die ganze Demonstration in Belgravesquare hat keinen Sinn. Guizot konnte den sonst so furchtbaren Gegner leicht besiegen; er trat gegen ihn auf, bewaffnet mit der ganzen Revolution; Berryer erlag unter der Last der Thatsachen. Guizot benutzte seinen Vortheil mit unerbittlicher Konsequenz: „die Erblichkeit der königlichen Häuser hat einen Anfang und ein Ende; das unserige beginnt und das Eurige hört auf;" das sagte er ihm unumwunden; da liegt der ganze Streit. „Unsere Prinzen," fügte er hinzu, „hatten das Königreich bereitet, und da wolltet Ihr denn auch Euren Prinzen zeigen," mit einer Drohung verließ der Minister die Tribüne: „die Aussichten, die Ihr Eueren Anhängern geöffnet, sie sind für jedermann offen, unsere Blicke dringen zugleich mit den Eurigen hinein. Es komme die Zeit, wo strenge Maßregeln nothwendig werden, und die Kammer wird ihre Pflicht thun." Nach dem Zweikampf zwischen Berryer und Guizot war der Tag entschieden. Die übrigen Legitimisten waren ungeschickt, heftig und unbesonnen. Hr. Larcy entwickelte über den Eidschwur ein wahrhaft königslästerndes Thema. Man glaubt, daß nach der Diskussion über die Adresse die Herren Larcy, Valmy und Larochejaquelin aus der Kammer treten werden.

## Griechenland.

Die zum Entwurf der Constitution ernannte Kommission hat ihre Aufgabe gelöst, und das betreffende Dokument befindet sich bereits unter der Presse. Die politische Verfassung begreift 1) den König, 2) den Senat und 3) die Deputirtenkammer. Der ganze Entwurf enthält über 130 Paragraphen und die Haupteintheilungen bilden: 1) Religion, 2) die öffentlichen Rechte der Griechen, 3) die Staatsverfassung, 4) der König, 5) die Thronfolge und Regentschaft, 6) der Senat, 7) die Deputirtenkammer, 8) die Naturalisation und 9) die Minister. Die Thronfolge betreffend ist bestimmt worden, daß die Krone auf die männliche oder weibliche Descendenz des Königs Otto, im Fall der Kinderlosigkeit auf seinen königl. Bruder, Prinzen Luitpold, oder dessen Nachkommen übergehen soll. Der Paragraph 38 setzt fest, daß jeder Thronfolger zur „anatolischen orthodoxen" Religion sich bekennen muß. — In Athen wurde eine Kommission, bestehend aus dem Hofkaplan Arneth, dem Hofprediger Jäger und dem Dr. Lindermayer ernannt, um unter dem Vorsitz des bayerischen Gesandten, Hr. v. Gasser, die nöthigen Anordnungen wegen der hülfbedürftigen Deutschen zu treffen. Derselben sind zu diesem Behuf 8000 fl. als Beitrag von Deutschland zugewiesen worden, und sie hat ein nächstens in Athen einzutreffendes Handelsschiff zum Transport von 100 Personen gemiethet. Se. Maj. der König Otto hat ihr die Kriegsbrig Minerva zur Verfügung gestellt, welche 130 Passagiere nach Triest bringen wird.

## Großbritannien.

(London, 15. Jan.) Die Königin, welche sich mit ihrem Gemahle gegenwärtig zu Claremont aufhält, soll sich, wie das Court Journal in verblümten Ausdrücken meldet, wieder in gesegneten Umständen befinden. — In Glasgow ward am 8. Jan. der Deputation der Antikorngesetzligue ein großes Diner gegeben. Hr. Cobden erklärte, daß weder er, noch Hr. Villers dieses Jahr im Unterhause die übliche Motion auf Abschaffung der Korngesetze vorbringen, sondern daß sie warten würden, bis die Mehrheit der Wähler zu den Grundsätzen der Ligue bekehrt sein und bei den neuen Parlamentswahlen ihre Vertreter beauftragt haben würde, gegen die Korngesetze zu stimmen. Einstweilen werde die Ligue daher blos auf die Wahlen einzuwirken und den Sieg der liberalen Candidaten durchzusetzen bemüht sein. — Zu Edinburg wurde am 11. Jan. unter dem Vorsitze des Lord Provost eine Antikorngesetz-Versammlung gehalten, deren Zweck der Empfang einer aus den Herren Cobden, Brigt, Oberst Thomson und Moore bestehenden Deputation der Antikorngesetzligue und die Aufbringung von Beiträgen für den Liguefonds war. Nicht weniger als 34 Geistliche wohnten der äußerst zahlreichen Versammlung bei, in welcher 1142 Pf. St. für gedachten Fonds beigesteuert wurden. Die Reden der Deputirten fanden begeisterten Beifall. — Nach dem „Globe" wird der Lordmayor von Dublin Hrn. O'Connell während des Staatsprozesses seine Staatskutsche zur Verfügung stellen, die ihn jedesmal nach dem Gerichtshofe bringen und von da abholen soll. — Im dubliner Stadtrathe wurde am 11. Januar eine auf den Antrag des Alderman Roe entworfene Bittschrift an die Königin genehmigt und beschlossen, dieselbe durch eine besondere Deputation überreichen zu lassen. Der Hauptinhalt der Petition geht dahin, daß die Königin dem Parlamente in der bevorstehenden Session eine sofortige und vollständige Untersuchung der Beschwerden Irlands anbefehlen und einstweilen den Realprozeß einstellen lassen möge. — Die große Versammlung der irländischen Katholiken in Dublin wurde am 13. Jannar unter dem Vorsitze des Lordmayors in der Musikhalle abgehalten und war aus allen Theilen des Landes ausnehmend zahlreich besucht, da die Ausschließung sämmtlicher Katholiken von der Jurypliste die glühende Begeisterung der früheren Zeit für die religiöse Freiheit unter allen Klassen der katholischen Bevölkerung in ihrer vollen Kraft wieder

---

Da sprang auf einmal die Kranke aus dem Bette. Ihre Wangen waren hohl und bleich, ihre Augen brannten in trockener Fiebergluth. Mit starker gellender Stimme schrie sie: »Robert! Robert! Er stirbt!« Sie wollte zur Thüre eilen; die Knie brachen ein; der Vater fing sie auf und trug sie ins Bett zurück. Die ganze Nacht lag sie im Fieber und rief immer, die Hände ringend: »Robert! mein Robert!« Vater und Tochter wachten abwechselnd bei der Kranken.

Ein heiterer Tag folgte auf die stürmische Nacht. Am blauen Himmel strahlte die Weihnachtssonne, und tausendfach glitzerte ihr Bild auf den Eiskrystallen der Schneefläche.

Zwei Bauern kamen den Berg herunter. Plötzlich blieb der eine stehen und zupfte den andern am Mantel: »Schau mal, was liegt dort unten im Schnee?«

Scharf blickte dieser hin und rief: »Jesus! das ist ein Mensch! der ist erfroren in der Nacht! Kommen wir hinunter!«

Sie klettern den Abhang hinunter und holen den Unglücklichen aus dem Schnee, den der Wind über ihn geweht hat. »Jesus! Kennst Du ihn? Das ist der Robert, des alten Markus Sohn!«

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich das im Dorfe. Buben laufen heraus. Es kommen Männer und Weiber und sammeln sich um den Erfrornen. Es kommen Gerichtsleute, der Wundarzt, der Pfarrer mit dem Sterbesakramente. Es kommt der alte Vater: »Gerechter Himmel, ja, es ist mein Sohn!« Und der gewaltige Riesenkörper kauert zusammengebrochen, niedergeschmettert von der Wucht des Schmerzes, auf seinen Stock gestützt, und schaut mit trostloser Jammermiene auf den todten Sohn zu seinen Füssen.

Platz da! Es kommt die alte kranke Mutter! »O Heiland! sie hat gehört von der Trauerbotschaft und ließ sich nicht mehr zurückhalten. Ihre Krücken tragen sie nicht, bald ohnmächtig sinkt sie in die Arme der beiden Mädchen, die sie geleiten. Alte, was willst Du hier? Brennt Dir nicht das Fieber im Gehirn? Alte, das ist Dein Tod! Jetzt hat sie sich aufgerafft! Wie zwei ausgebrannte Sonnen liegen die Augen in ihren Höhlen und rollen wild herum, zum Himmel, zu den Nachbarn, zum Sohne: Sie stürzt nieder an seiner Seite, bleicher selbst als der Todte. Im heftigsten Schmerze hat sie die Lippen wund gebissen, kein Blut dringt heraus. Himmel! hast du denn keine Thräne, nicht Eine für diese lechzende Gluth? Jetzt, jetzt, in rollen Strömmen dringen sie hervor aus den brennenden Augenhöhlen, und

auferweckt hat. Die Versammlung war auf 1 Uhr anberaumt, aber schon mehrere Stunden zuvor war die riesige Halle in allen Theilen dicht besetzt. Die Gesammtzahl der Anwesenden wurde auf 3000 geschätzt. Bei dieser Versammlung wurden heftige Reden gehalten, die alle auf die Freiheit Irlands Bezug hatten.

In einem Schreiben aus Dublin vom 13. Januar heißt es: Die Angeklagten beantragten heute im Gerichtshofe der Queens Bench durch ihre Anwälte, daß ein weiterer Aufschub ihres Prozesses angeordnet werden möge, weil eine Anzahl befähigter Geschwornen auf der Liste des Sheriffs weggelassen worden seien. Das Gesuch stützte sich auf ein Affidavit des Sachwalters Mahony, welcher beschwört, daß die Namen von 27 Katholiken, und zwar, wie er glaube, absichtlich und böswillig weggelassen worden seien, obwohl er nicht sagen könne, wie und durch wen. Hr. Moore äußerte, daß die Thatsache der Weglassung unbestreitbar und daher, abgesehen von deren Ursachen, die Krone jedenfalls verpflichtet sei, das Versehen wieder gut zu machen und dafür zu sorgen, daß die Juryliste, welche die Grundlage für alle Prozesse des Jahres 1844 bilden müsse, genau nach der Parlamentsakte entworfen und also von Neuem abgefaßt werde. Er beantragte demnach, daß der Gerichtshof dem Recorder von Dublin die Einverleibung der weggelassenen Namen in die Juriliste anbefehle und den Prozeß so lange aufschiebe, bis diese Berichtigung der Liste vorgenommen worden sei. Der Generalprocurator widersetzte sich dem Antrage, so wie jedem Aufschube des Prozesses, wenn nicht bewiesen werden könne, daß die Krone an den Auslassungen in der Geschwornenliste Schuld sei. Der Oberrichter fällte nach einer kurzen Berathung mit den übrigen Mitgliedern des Gerichtshofes den Ausspruch, daß dem Gerichte, nach dessen einmüthig dargelegter Ansicht, die Kassirung der Geschwornenliste aus den dafür vorgebrachten Gründen nicht zustehe, und daß es daher den Antrag des Hrn. Moore als ungeeignet ablehnen müsse. — Am nämlichen Tagen genehmigte der Gerichtshof den von Seiten der Krone gestellten Antrag, daß, falls der Prozeß am 31. Jan. noch nicht beendigt sei, die jetzige Session behufs der Fortsetzung des Prozesses bis zum Anfange der nächsten Quartalsession, d. h. bis zum 11. April verlängert werden solle. Es steht jetzt fest, daß der Prozeß am 15. seinen Anfang nehmen wird.

## Spanien.

(Madrid, 11. Jan.) Martinez de la Rosa ist nach Paris abgereist. — Die Königin hat die Demission des General Narvaez als Generalkapitän der Armee, wozu er erst kürzlich ernannt worden, nicht angenommen. — Aus Perpignan vom 12. schreibt man, die Regierung habe die von den Insurgenten zu Figueras vorgeschlagenen Bedingungen genehmigt. Amettler will sich nach Frankreich wenden, schon sind viele seiner Offiziere mit der Diligence in Frankreich angekommen. Die Truppen der Königin haben am 12. das Fort San Fernando besetzt.

## Hiesiges.

† Es ist in diesem Blatte schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß Diebstähle und Gaunereien bei uns in jüngster Zeit auf eine beklagenswerthe Art überhand nehmen. Das Uebel sitzt tiefer, als man in der Regel glauben möchte und das Daraufhinweisen in Kirchen und Schulen, das Herauskehren des Umstandes, daß solche Handlungen den Menschen um Werth und Würde bringen, kann nicht genug empfohlen werden. Auf der anderen Seite ist es aber auch Pflicht aller öffentlicher Organe, am meisten der Zeitschriften, die eine große Verbreitung haben, so viel als möglich den Schaden abzuwenden, wenn es geschehen kann. Einsender dieses warnt daher seine Mitbürger vor einem Menschen, der sich in der Maske eines berechtigten Einsammlers in die Häuser schleicht und durch Vorzeigung falscher Legitimationen bald im Auftrage des Magistrats, bald im Befehle des Stadtgerichts oder Rentamts Gelder einzukassiren sich erfrecht. Wenn ihm seine Forderung verweigert wird, so glaubt er derselben dadurch noch einen stärkern Nachdruck zu geben, daß er 4 Kreuzer für seinen Gang ansetzt. Diese Kniffe werden vorzüglich dann angewendet, wenn die Herrschaften ausgegangen sind, in der leicht begreiflichen Absicht, daß die Mägde eher zu dupiren sind, zumal wenn sie einen vermeintlichen Diener eines Amtes vor sich sähen.

## Mannichfaltiges.

Die deutsche Studentenwelt geht damit um, ein Journal für studentische und überhaupt für Universitäts-Interessen zu gründen, und es hat zu diesem Zweck eine Vereinigung unter mehreren norddeutschen Universitäten stattgefunden.

(Todesfall.) Am 15. Jan. ist zu Berlin der Geh. Oberfinanzrath Fr. Wilh. von Schütze gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

Trauer-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinen unerforschlichen aber weisen Rathschlüssen gefallen, unsern theuersten Gatten, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Oheim, den Kaufmann

Johann Carl Scheibe

dahier, am 19. d. Nachmittags 4 Uhr im 31. Jahre an den Folgen eines Lungenleidens nach kurzer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Kaum 1 ¼ Jahre war es seiner nun tief trauernden aber im Hinblick zu Gott durch die Religion gestärkten Wittwe gegönnt, die beglückteste Ehe mit dem seelig Vollendeten zu theilen, und Jeder, der Gelegenheit hatte, demselben näher zu stehen, wird die Größe unsers Verlustes ermessen und die Thränen, die wir an seinem so frühzeitigen Grabe weinen, gerecht finden. Unter der Bitte stillen Beileids empfehlen sich den verehrten Anverwandten, Freunden und Bekannten

Nürnberg und Lauf, den 20. Jan. 1844.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

### Bekanntmachung.

In der von den hiesigen Borstenverlegern und Fabrikanten gegen den Borstenverleger Johann Michael Meyer zu Steinbühl, wegen gesetzwidriger Führung mehrerer Fabrikzeichen, bei der kgl. Regierung von Mittelfranken geführten Beschwerde, wurde demselben schon durch hohe Regierungs-Entschließung vom 23. März 1842 die Führung mehrerer Fabrikzeichen bei einer Strafe von 10 fl. untersagt.

Auf eine weitere, von den Unterzeichneten, Namens ihres Gewerbs, erhobene Beschwerde wegen der dem Meyer polizeilich gestatteten Führung zweier Fabrikzeichen, nämlich 3 Eicheln in einem Schild und 1 Kelch desgl., wurde jedoch unterm 16. Dec. 1842. von kgl. Regierung wiederholt ausgesprochen:

daß besagter Meyer im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 6. März 1840 nur eines einzigen Fabrikzeichens sich bedienen dürfe.

Gedachter Meyer hat hierauf beim kgl. Landgericht Nürnberg unterm 26. Sept. 1843 zu Protokoll erklärt, daß er zur Beseitigung aller weitern

---

die zusammengeschnürte Brust zittert auf und löst sich in einem lang gehaltenen Schmerzensschrei. Und nun hebt sie das frostige starre Haupt des Todten auf ihren Schooß und preßt es an das treue Mutterherz. Dann wirft sie sich hin, laut weinend über die Leiche, und drückt den bebenden Mund an die todtstillen, festgeschlossenen Lippen, als wollte sie ihnen den letzten Athem der eigenen, sinkenden Brust einhauchen, und ihre alten Pulse schlagen heftig, als wollten sie das stockende Blut in der Brust des Todten wieder zum Leben aufrocken! Ach, kein leiser Herzschlag gibt Antwort!

Erschüttert stehen sie herum, gesenkt das Haupt und die Hände gefaltet zum Gebet; kein Auge blieb trocken: ein lautes Schluchzen ertönt im Kreise. Manch bitterer, vorwurfsvoller Blick stahl sich fragend nach oben — sieh, da stand die Weihnachtssonne im weiten, blauen Himmelsraume, so hell, so ruhig, so voll erhabener Majestät, als wäre nichts vorgefallen unten auf der Erde, und im selben Augenblicke bricht sich ihr Strahl in tausend dankenden freudeglänzenden Augen und in etlichen weinenden.

### Moliere's Denkmal in Paris.

Moliere's Denkmal ist nun enthüllt und eingeweiht. Es überrascht bei'm ersten Anblick durch Pracht und Reichthum, wie man sie an solchen Monumenten nicht gewohnt ist. Außer Napoleon hat kein Souverän ein Monument wie Moliere; es kostet beinahe eine halbe Million. Der Dichter sitzt in einer Nische, in nachdenkender Stellung; zu seinen Füssen, an beiden Seiten, stehen zwei weibliche Figuren von weißem Marmor, und blicken zu ihm hinauf; es sind die komische und die ernste Muse. Moliere's Statue von Bronze ist schwerfällig, in sich zusammengedrückt, ohne Würde und ohne Ausdruck, und hat noch dazu einen ungeheuern Lorbeerkranz auf der gewaltigen Allongeperücke, was dem übrigens würdevollen Kopfe eine übermäßige Dicke gibt. Die zwei Frauen von Pradier sind zart und fein gearbeitet. Das ganze Monument ist mehr hübsch und niedlich als großartig. Das Haus gegenüber, wo Moliere starb, war bis zum dritten Stock hinauf mit rothem Sammt ausgeschlagen; an demselben ist eine Tafel von weißem Marmor befestigt mit der Inschrift: »In diesem Hause starb Moliere den 21. Februar 1673.«

Anstände sich nunmehr auch nur eines einzigen Zeichens, eines Kelchs, bedienen wolle.

Die unterzeichneten Vorgeher bringen dieses mit dem Beifügen zur Kenntniß des Publikums und insbesondere des sehr verehrlichen Handelsstandes, daß sie fest entschlossen sind, alle weitern Beeinträchtigungen dieser Art, von woher solche auch ergehen mögen, zur Untersuchung und Bestrafung bei der kompetenten Behörde anzuzeigen.

Nürnberg, den 18. Jan. 1844.

Die Vorgeher der hiesigen Borstenverleger und Fabrikanten.

---

# Prater.

Heute Montag auf Wunsch das -Kreeblatt- im untern Lokale, wobei auch für guten Kalbsbraten und Stockfisch gesorgt ist. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Anfang 5 Uhr.

C. Rupprecht.

---

## Verloren.

Am Samstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr hat eine Dienstmagd einen braunseidenen Damenkragen vom Marktplatz bis in die mittlere Kreuzgasse verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Erkenntlichkeit in Nro. 259 b am Marktplatz zurückzugeben.

---

## Zu verkaufen.

Es ist ein moderner einspänniger Schlitten in L. Nro. 155 zu verkaufen.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Um mehren Nachfragen zu begegnen, zeige hiemit an, daß wieder eine Sendung von Kernseife, weiße Soda-Seife und Tafellichter angekommen ist, und kann solche gegenwärtig um 19 kr., 17 kr. und 30 kr. bei wenigster Abnahme von 6½ Pfund erlassen.

C. G. F. Häußlein.

---

## Bücher-Verkauf.

J. M. Thoma, Antiquar in Nürnberg, empfiehlt nachstehende im Preise sehr billige Werke zur gefälligen Abnahme bestens.

Feiermann, the Stocks examined, London 1808 fl. 1. — Neander, Chrysostomus und die Kirchen. Br. 1. Berl. 1832 fl. 1. — Bossuets, J. B., Lebensgeschichte von Feder, 4 Bde. Sulzbach, 1320. fl. 2. — Heyfelder, die Heilquellen in Würtemberg und Hohenzollern. Stuttg 1840. Ppbd. Ladenpreis 13 fl. 12 kr. fl. 1. 12 kr. — Dierbach, Synopsis materiae medicae Heidelberg. 1841. Lpr. 5 fl. 24 kr., nur 2 fl — Mackenzies, W., praktische Abhandlung über die Krankheiten des Auges, Weimar 1832. fl. 2. 42 kr. — Vigeri de praecipuis graecae dictionis. e. animadv Hoogeveeni, Zeunii etc. Hermann. Lips 1813. fl. 1. 12 kr. — v. Webers kleine philosophische und italienische Schriften. Stutt. 1839. fl. 1. — v. Münch „Denkwürdigkeiten zur Geschichte der Häuser Este und Lothringen. 1r. Bd. Stuttgart 1840. fl. 1. 12 kr. — Geschichte der Tektik von Carl du jarrys de la Roche. 2 Bde. Carlsruhe 1840. 1 fl. 36 kr. — Cretzschmer, Beiträge zur Lehre vom Leben, 1r. Thl. Frkft. 1840. 1 fl 12 kr. — v. Reichlins perpendikuler Methode, m. 11 Kpfrn. Augsburg 48 kr. — Pößlings Lehr- u. Hilfsbuch der Mechanik, mit 8 Kpfrn. Augsburg 1835. fl. 1. — Welffs Vorlesungen über die Chemie. 2 Bde. 2. Aufl. Berl. 1838. fl. 1. 30 kr. — Hanle, die Prinzipien der Physik und Chemie in Beziehung für Gewerbe. m. 2 Kpfrn. Stutt. 1837. fl. 1. 18 kr; — Rittlers Lehrbuch der Elementar-Arithmetik. Stuttg. 1837. 1 fl. 12 kr. — Hirzel und Orell französische Grammatik. 6. Auflage. Aarau 1830. 36 kr. — Reinhards System der christlichen Moral. 4. Aufl. 6 Bde. Wittemberg 1802. 2 fl. 42 kr. — Burgs Lehrbuch der höhern Mathematik in 12 Kupfer-Tafeln. Wien 1832. 5 fl. — Schons kurzer Lesebegriff der höhern Mathematik, m. Kpfrn. Sulzbach 1833. fl. 1. 21 kr. — Bockewells Grundriß der Geographie, a. dem Englischen v. Hertmann, M. 4 Kpfrn. Berl. 1830. fl. 1. 30 kr. — Dinters Schullehrer-Bibel. 9 Bde. Neueste Aufl. 1826. fl. 4. — Meinholz, Handbuch der Mühlenbaukunst m. Atlas. Ilmenau 1832. fl. 3. — Hebels sämmtliche Werke. 8 Bde. Carlsruhe 1838. fl. 4 — Wolf, Deutschlands Geschichte. 4 Bde. München 1832. fl. 2. 42 kr. — Zimmermanns Geschichte Würtembergs nach seinen Sagen und Thaten. 1r. Bd. m. 7 Kpfrn. Stuttg. 1836. Eleg. Hldfrzbd. fl. 1. — Ungers praktische Uebungen für angehende Mathematiker. 2 Bde. m. Figurentafeln. Leipz. 1828. fl. 1. 24 kr. — v. Werkleins Erfahrungen in den Gebieten der Kriegs- u. Staatskunst. 2 Bde. 2 Auflage. Stuttg. 1340. fl. 2. — Schleussner, lexicon novum graece, latinum in N. Test. II. Valman. Lps. 1808. fl. 1. 30 kr. — Conversations-Lexicon in 10 Bdn. nebst 3 Supplementbänden. Stuttg. 1810—20. Hldfrzbd. fl. 18. — Oetzers evangel. Concerdienbuch, oder symb. Glaubensschrift der evang.-luth. Kirche. 2 Bde. 1830. fl. 1. 30 kr. — Sporschils Kaiser-Chronik nach Baurienne, Fein ꝛc., mit 90 hist. Bildern n. d. Versailler Galerie. 18 Lieferungen. Lpz. 1837. fl. 2. 24 kr. — Confessas Schriften, herausgeg. v. C. v. Heumels, 9 Bde. Lpz. 1826. fl. 3. — Kinds F. Sagen, Erzählungen u. Novellen. 2 Thle. Lpz. 1829. fl. 1. 21 kr. — Volkslieder der Deutschen, v. d. Mitte d. XV. bis in die Mitte d. XIX. Jahrh. v. Fr. v. Erlach. 6 Bde. Mannh. 1834. fl. 3. 48 kr. Sallusti Crisp. Opera. Mit Anmerkungen von Fabri. 2 Thle. Nürnberg. 1 31. 48 kr. — Pinderus Werke, Urschrift Uebersetzung in d. Pinderischen Versmaas; in Erläuterungen v. F. Thiersch 2 Thle. Leipzig. 1820. fl. 3. 30 kr. — Thucididis de bello Pelaponnesiaco libri VIII. gr. et lat. ad Ed. I. Wasse et Dukeri VI. Vol. Biponto 1788 fl. 7. 30 kr. — Gieselers Lehrbuch der Kirchengeschichte Bd. 1. 2. u. 1. Abth. des 3. Bdes. Darmstadt 1824—40 ganz neu. fl. 13. 30 kr. — Rankes Predigten. 3 Thle. Auflage 2. Erlangen 1840 ganz neu. fl. 2. 12 kr. — Rambachs Betrachtungen über die Leiden Christi, nebst Betrachtungen über die 7 letzten Worte Jesu. M. Kpfrn. Jena 1743. fl. 1. 30 kr. — Mignet's Geschichte d. franz. Revolution v. 1789—1814 übers. v. Burckhardt. 2 Bde. in Heften. M. 25 Kpfrn. Lpzg. 1836 fl. 2. — Atlas zum Convers.-Lexikon d. Gegenwart compl. fl. 2. — Stein's Naturgeschichte f. Schulen. Mit 21 kolor. Abbildungen. Lpzg. fl. 1. — Grays prakt. Chemiker und Manufakturisten. M. 1 Atlas. Weimar 1829. fl. 4. — Sommers, Gemälde der physischen Welt. 7 Bde. M. Kpfrn. 2te u. 3te Aflge. Prag 1829—30. fl. 6 — Hugo's Geschichte Napoleons und sämmtl. Werke des Kaisers. M. Tilkpfr. in 10 Bdn. Stuttgt. 1839 ganz neu fl. 5. — Salomons Lehrbuch d. reinen Elementargeometrie. Auflage 2. M. 5 Kpfrn. Wien 1833. fl. 1. 21 kr. — Thieme d. Physik in ihrer Beziehung zur Chemie. Lpzg. 1840. fl. 1. 45 kr. — Ungars neue Sammlung v. Abhandlungen über die wichtigsten gemeinnützigsten Gegenstände d. Arithmetik. Gotha 1834. fl. 1. — Geist aus Luthers Schriften od. Concordanz d. Ansichten desselben von Lomlar, Lucius, Ruß, Sackreuter und Zimmermann. 4 Bde. Darmstadt 1831. fl. 3. — de Valenti medicino clerix oder Handb. d. Pastoral-Medizin. 2 Thle. Lpzg. 1831. wie neu fl 2.

(Schluß folgt.)

---

## Gesuch.

Eine Magd, die gut kochen kann, sich auch andern häuslichen Arbeiten unterzieht, und sonst reinlich und fleißig ist, wird nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Zu verkaufen.

2 Amboß, 2 große Stänger, einige Hämmer und ein Schleifstein, für einen Feilenhauer, sind um sehr billigen Preis zu verkaufen in L. Nro. 693 in Künertsgäßchen.

---

## Verloren.

Ein Rädchen von einem Handwägelein ist vergangenen Sonnabend vom Wöhrderthor bis in die Spitalgasse verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen ein Trankgeld in L. Nro. 1245 der Wurzelgasse zurückzugeben.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 22. Jan. -Bruder Kain.- Schauspiel in 4 Aufzügen. Nach einer alten Chronik v. Heinrich Schmidt.

---

## Gestorben.

(Am 16. Jan.)

Kegelbaum, Georg, Schuhmachergeselle aus Kaichreuth.

Bärnreuther, Franz Eduard, Bleistiftarbeiters-Kind, 19 M. alt.

Küffner, Wolfg. Wilhelm, Magistrats-Sekretär, 63 J. 8 Monat alt.

(Am 17. Jan.)

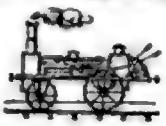
Rühl, Anna Barbara, gewesene Haushälterin, 80 Jahre alt

Rimpelein, Stephan, Holzhauer, 70 Jahre alt.

Kleinknecht, Wilh. Bernhardt, Kaufmann, 60 J. 10 Monat alt.

---

## Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Dritte  Woche 1844.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 992 Personen | — fl. | 125, 18 kr. |
| Montag | 1133 " | — " | 132, 21 " |
| Dienstag | 1030 " | — " | 122, 57 " |
| Mittwoch | 1012 " | — " | 120, 12 " |
| Donnerstag | 1391 " | — " | 162, 36 " |
| Freitag | 971 " | — " | 113, 9 " |
| Samstag | 749 " | — " | 88, 6 " |
| Summe: | 7288 Personen | — fl. | 864, 89 kr. |

---

## Angekommene Fremde

vom 20 Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Heuer, Hr. Walter, Hr. Signeur v. Frankfurt, Hr. Liebig, Hr. Brecht u. Hr. Baum v. Elberfeld, Kflte.

(Württ. Hof) Hr. Lefeld, Stallmeister von München. Hr. Bauer v. Wallerstein, Hr. Siebe v. Leipzig, Hr. Schwarz v. Mkt. Steft, Kflte. Hr. Hecht, Ingen. v. Erlangen.

(Strauß.) Hr. Heyl v. Hanau, Hr Bauer v. Eupen. Hr. Torley v. Gummerbach, Hr. Schleß v. Dettelbach, Hr. Lenheim v. Frankfurt, Hr. Wolf v. Schweinfurt, Hr. Kreiß v. Rondorf, Hr. Lind v. Augsburg, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Zeulenroder, Fabrikb. v. Ulm. Hr. Elmann, Part. v. Karlsstadt. Hr. Bemo, Priv. v. Zürich. Hr. Eisfeld, Kfm. von Eger.

(Fränk. Hof.) Hr. Kratzer v. Jena, Hr. Hermuß v. Bamberg, Kflte. Hr. Milz-Lehrer, Hr. Schmittlein, Mechaniker v. Regensburg.

(Berl. Hof.) Hrn. Gebr. Herbst, Gutsbes. v. Hohenstadt. Hr. Fick, Kfm. v. Landshut.

(Mondsch. i. Gostenhof.) Hr. Kolb, Hr. Hütter, Stallmeister v. München. Hr. Bar. von Künsberg v. Ermreuth. Hr. Riederer, Fabr. von Spalt. Hr. Fleß, Kfm v. Ansbach.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 23. Januar 1844. Nro. 23. Kalender: Emerentia.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 19. Jan.) Se. Maj. der König hat diesen Morgen dem Justizminister Frhrn. v. Schrenk gelegentlich seines Namensfestes mit einem überaus huldvollen Handschreiben die Insignien des hohen Hausordens vom heiligen Hubertus behändigen lassen. — Die Stelle eines Universitätsbibliothekars an der Universität Erlangen, ist dem bisherigen protestantischen Pfarrer zu Segringen, Herrschaftsgerichts Mönchsroth, Joh. G. Friedr. Müller, verliehen worden. (A. A. Z.)

Preussen. (Berlin, 15. Januar.) Nach dem am 19. d. M. ausgegebenen Bulletin hat J. M. die Königin in der Nacht zwar wenig Schlaf gehabt, jedoch ist der Zustand vollkommen befriedigend.

Das Verbot der politischen Vorlesungen des Professor Hinrichs in Halle, wird sich, wie man hört, künftig auch auf die Vorlesungen aller Professoren ausdehnen, in sofern diese dazu geeignet sind, Aufregungen hervorzurufen. Allerdings dürfte es schwer seyn, alle Beziehungen dahin zu vereiteln, denn selbst ein Professor der Mathematik kann, wenn er will, durch die Erklärung seiner Linien und Formeln politisch werden, und Anlaß zum Mißvergnügen hervorbringen; allein man will wenigstens die direkten Einwirkungen verhindern.

In der Domkirche wird seit Anfang d. M. der Gottesdienst mit Zuziehung der neuen Kirchenmusik gehalten. — Die Musik hat dabei die Oberhand gewonnen und die Predigt ist bedeutend abgekürzt worden. Erinnert man sich der ersten Zeiten der Reformation, so lag die strenge Scheidung gerade darin, daß jene strenggesinnten Anhänger der neuen Lehre Predigten von unendlicher Länge einführten, das Singen der Chöre und Halbchöre, die gegenseitigen Antworten derselben, die Musikbegleitung u. s. w. als falsch und die äusseren Sinne bestechend, abschafften und verdammten. — Der wahre Protestantismus sollte ja aber der seyn, welcher am gereinigten Worte sich erbaute, an der einfachen Lehre ohne Allen äusseren Prunk und Schmuck. Man weicht jetzt immer mehr von diesen Ansichten ab und gestattet dem Gefühl mittelst der Kunst der Töne einen grösseren Wirkungskreis zur Erbauung. Allerdings wohl gibt man damit die alte strenge Scheidegränze zwischen beiden Religionsparteien auf und nähert sich dem katholischen Kirchendienst wieder mehr als je; aber in unserer Zeit muß die Kunst auf die Religion einen grösseren Einfluß überhaupt erlangen, die Gefühle treten an die Stelle der Gedanken, und man sucht in dem schwärmerischen Aufschwunge, eine erneuerte Belebung des Glaubens, der von der kalten Vernunft unserer Philosophen so lange und heftig erschüttert wurde. (M. J.)

## Dänemark.

(Aus Schleswig-Holstein, 16. Jan.) Je näher die Wiederversammlung unserer Stände kommt, um so stärker werden die Anstrengungen zur Verwirklichung öffentlicher Zwecke und zur Erzielung bestimmter Resultate. Im nördlichen Schleswig verlieren die Dänen immer mehr an Terrain, obgleich von Dänemark aus alle möglichen Anstrengungen und Versprechungen gemacht werden. — Die bedeutendste Agitation war für die Zulassung der dänischen Sprache in der schleswig'schen Ständeversammlung und der König befahl deshalb der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten und der Ständeversammlung vorzulegen, wornach wenigstens ein Translateur sollte zugelassen werden, um dänisch gehaltene Vorträge zu übersetzen, damit sie deutsch zu Protokoll kommen könnten. Nun aber erklärt sich das Landvolk im nördlichen Schleswig, worauf man sich besonders stützte, öffentlich dagegen, erklärt, es liebe die deutsche Sprache eben so sehr, als die dänische, sehe ein, daß nur eine Sprache in der Ständeversammlung könne gebraucht werden, und daß dies die deutsche seyn müsse. (F. O. Z.)

## Frankreich.

(Paris, den 18. Januar.) Das Gerücht hat sich in der Kammer verbreitet, daß Guizot sich aus dem Ministerium zurückziehe. — Die Ausschüsse des Staatsraths für Gesetzgebung und öffentliche Arbeiten haben unter dem Vorsitz des Ministers der öffentlichen Arbeiten am 15. und 16. Jan. Berathungen gepflogen über einen Gesetzentwurf, die Polizei und die Maßregeln zur Instandhaltung der Eisenbahnen betreffend. Der Vorschlag

---

## Der Schiffer.

Wohl mag der Preis erklingen,
Von Schiffers kühner Fahrt,
Und mir dazu gelingen
Ein Wort in meiner Art.

Denn immer hat vor Allen
Der brave Steuermann
Von Herzen mir gefallen,
Der tüchtig steuern kann.

Ihm sind, im Meer, die Bahnen
Nicht draussen vorgemacht,
Aus inn'rem freiem Ahnen
Kommt jede neu erdacht.

Und die er sich erfunden,
Und froh zu zieh'n beginnt.
Sie rauscht und ist verschwunden —
Fluthfurche gleich zerinnt.

Allein ist er gezogen,
Bleibt selber ohne Spur —
So will's der schwanken Wogen
Gleichgültige Natur.

Doch hält sein mächtig Sehnen
Fest aus, wenn alles flieht,
Das durch der Fluthen Dehnen
Die Bahn gerade zieht.

Nach treuem gutem Glauben,
Dem Compas in der Brust,
Geht's fort durch Sturmesschnauben,
Durch heitrer Tage Lust.

Und wird in schwerem Dunkel
Der Nächte wohl ihm bang,
Mondhelle. Sterngefunkel
Entkehrt er nicht zu lang.

Sie helfen ihm zu steuern
Und stählen seinen Muth:
Hoch aus des Himmelsfeuern
Nährt sich die innere Gluth.

Und hat er ausgehalten
Der Schiffer stark und kühn,
So krönt ein höh'res Walten
Sein redliches Bemühn.

An einem schönen Morgen,
Der ihn am Steuer fand,
Gewahrt er sich geborgen,
Schaut das verheißne Land.

Was droht noch Uferbrandung,
Was droht das Felsenriff,
Was Dünensand noch Strandung
Dem Schiffer und dem Schiff,

Es ist schon überstanden,
Er fährt in sichern Port;
Hochjauchzend darf er landen
Am theuern Gnadenort.

So landet wohl, er mußte,
Des Dichters Sinn bei sich,
Durchziehend still-bemußte
Fluthbahnen innerlich.

Und möchte dann erzählen
Wo er gelandet sei
Theilnehmend-treuen Seelen
Vertrauend treu und frei.

Was tönt von seinem Munde
Sein Lied und sein Gedicht,
Vom Lande gibt es Kunde,
Von seinen Mühen nicht.

Carl Schimper.

der Regierung ist mit wenigen Abänderungen gebilligt worden und wird wohl in den nächsten Tagen der Pairskammer vorgelegt werden.

## Großbritannien.

(London, 16. Jan.) Gestern Nachmittag wurde wieder ein dreistündiger Kabinetsrath gehalten, dem sämmtliche Minister beiwohnten. Der irländische Staatsprozeß und die herannahende Parlamentssession beschäftigen die Minister vollauf, und veranlassen öftere Zusammenkünfte Sir J. Graham's und Lord Aberdeen's mit Sir. R. Peel.

— Der „Globe" sagt: Die auffallende Weglassung von 63 Namen aus der Specialjuryliste nach ihrer Revision durch den Recorder ist jetzt eine vom Gerichtshofe der Queens Bench und dem Generalprocurator eingestandene Thatsache. Die Liste, aus welcher die zur Aburtheilung des Staatsprozesses bestimmte Jury gezogen wurde, ist demnach eine verstümmelte Liste. Ein Versehen des Beamten, der die Listen dem Recorder zur Beglaubigung einzusenden hatte, soll die Ursache der Weglassung sein; die darüber gegebenen Aufschlüsse aber können keinen Unbefangenen befriedigen und der Richter Perrin hat selbst eingestanden, daß Anlaß zu schwerem Verdacht vorhanden, jedenfalls aber eine grobe Nachläßigkeit begangen worden sey. Die Richter haben bekanntlich einmüthlich entschieden, daß dem Gerichtshofe in dieser Sache keine Befugniß zustehe. Das Gericht scheint dabei von der Ansicht ausgegangen zu sein, daß die Krone sich bei O'Connell's Verfolgung in derselben Stellung befinde, wie jeder Privatkläger, und daß daher die Beseitigung der Juryliste und die Anordnung einer neuen Revision eine nicht zu rechtfertigende Verzögerung der Geschäfte des Gerichtshofes sey. Diese Ansicht wird aber schwerlich vom Publikum getheilt werden. In einem Privatprozesse kann es allerdings ziemlich gleichgültig sein, ob die Liste, aus welcher die Specialjury gezogen wird, 60 Namen mehr oder weniger enthält: bei diesem grossen Nationalprozesse aber ist es von der höchsten Wichtigkeit, dem Lande die Ueberzeugung zu verschaffen, daß zwischen der Krone und den Angeklagten reine und unverkürzte Gerechtigkeit gehandhabt werde. Wenn man sich gegen die Angeklagten ungerechter Vortheile bedient, wenn das Gesetz nicht mit gewissenhafter Unparteilichkeit gehandhabt wird, so kann die Krone vielleicht eine Verurtheilung durchsetzen, aber diese Verurtheilung wird nur ein Ausfluß der Ungerechtigkeit sein. Die Majestät und das Ansehen des Gesetzes, statt durch die Ueberführung der Angeklagten Genugthuung zu erhalten, wird dadurch nur geschwächt und entehrt werden. Die Bestrafung der auf solche Weise schuldig erklärten Parteien wird als Racheübung eines Ministeriums betrachtet werden, welches die Obliegenheiten der Justiz verletzt hat, um einen Triumph über politische Gegner zu erlangen. Dadurch müssen die Grundvesten der Ordnung erschüttert und die Bande gelockert werden, welche die Regierten an die Regierung knüpfen. Wir fragen Sir R. Peel, an dessen Entscheidung die Frage hängt, ob er erwartet, die Repealbewegung durch das ihm befolgte Verfahren, und durch das jetzige Auftreten seiner Gesetzbeamten in Irland gegen den Repealführer unterdrücken zu können, während der eingeleiteten Verfolgung zuerst durch die Ausmerzung aller katholischen Geschwornen und nachher durch die entweder aus Nachlässigkeit oder Böswilligkeit stattgehabte Weglassung von 63 Namen aus der Geschworenliste zwei unauslöschliche Schmachflecken aufgeprägt worden sind? Wird eine so geleitete Verfolgung die Gewalt der Regierung steigern? Wird das irländische Volk überzeugt werden, daß Gerechtigkeit für Irland die Absicht der englischen Regierung oder das Ziel ihrer Politik sey? Wird nicht ein solcher Prozeß zur Bekräftigung ihres Vorurtheils dienen, das bereits in Irland gegen die legislative Vereinigung beider Länder vorherrscht, und wird nicht die Zahl der Repealen zunehmen, bis zuletzt jeder Katholik nicht blos in Irland, sondern im ganzen Reiche ein Mitglied des Vereins ist oder doch mit den Zwecken, die derselbe zu erreichen strebt, auf's lebhafteste sympathisirt? Die große Katholikenversammlung am Samstage zeugt für die erweckte Entrüstung. Die praktische Schmach, welche die Regierung auf die irländischen Katholiken geworfen hat, indem sie dieselben ihres Glaubens wegen für unbefähigt erklärte, trotz des geleisteten feierlichen Eides als Geschworne zu sitzen, hat eine entrüstete Zurückweisung der Schmach hervorgerufen, womit man die Religion der großen Mehrheit des Volkes zu brandmarken versuchte. Dieses Bestreben, die strafprozeßlichen Unfähigkeiten wieder geltend zu machen, welche durch die lange verzögerte Maaßregel der Katholiken-Emancipation beseitigt wurden, wird die Katholiken des vereinigten Königreichs enge verbünden und gegen die Regierung schaaren. Schon schikken die Katholiken sich an, überall in den verschiedenen Bezirken zu gleichem Zwecke, wie in Dublin, Versammlungen zu halten. Die Regierung hat sich also jetzt als einen weit größern Agitator erwiesen, als O'Connell jemals seit Annahme der Emancipationsbill gewesen ist.

Aus Dublin vom 15. Jan. wird gemeldet, daß am selben Tage der Staatsprozeß begonnen habe. O'Connell fuhr im Staatswagen des Lordmayor nach dem Gerichtshof. Eine unübersehbare Menge begrüßte ihn auf dem Wege. Der Advokat O'Connell's, Hr. Colman O'Loughlen, hat die Jury recusirt, weil die Geschwornenliste nicht vollständig gewesen sey. Der Attorney-General bekämpfte diese Recusation; beim Abgang des Kuriers war die Verhandlung noch nicht zu Ende.

## Schweiz.

„Frei wären die Schweizer? frei diese wohlhabenden Bürger in den verschlossenen Städten? frei diese armen Teufel an ihren Klippen und Felsen? Was man dem Menschen nicht alles weiß machen kann, besonders, wenn man so ein altes Mährchen in Spiritus aufbewahrt. Sie machten sich einmal von einem Tyrannen los und konnten sich in einem Augenblick frei denken; nun erschuf ihnen die liebe Sonne aus dem Aas des Unterdrückers einen Schwarm von kleinen Tyrannen durch eine sonderbare Wiedergeburt, nun erzählen sie das alte Mährchen immer fort, man hört es bis zum Ueberdruß; sie hätten sich einmal frei gemacht und wären frei geblieben; und nun sitzen sie hinter ihren Mauern eingefangen von ihren Gewohnheiten und Gesetzen, ihren Fraubasereien und Philistereien, und da draußen auf den Felsen ist's auch wohl der Mühe werth, von Freiheit zu reden, wenn man das halbe Jahr vom Schnee wie ein Murmelthier gefangen gehalten wird." (Göthe's Briefe aus der Schweiz.) Es wird der lieben Schweiz in diesem Porträt, wie man sieht, nicht geschmeichelt, und sie wird es dem grossen Manne kaum verzeihen, daß er nicht höflicher war. Die Schweiz ist ein verwöhntes Kind: die Schmeicheleien englischer und französischer Reisender auf ihre hübschen Berge und Seen, und die sprudelnde Begeisterung eines deutschen Michels, der die Schweiz und ihre Zustände in Schillers Wilhelm Tell studirt hat, haben sie in den Wahn gebracht, es sey alles unübertrefflich. Wenn man aber so recht mit natürlichen Augen an einem gewöhnlichen Werktag das Land auf- und abgeht und mit dem Landmann Patois spricht, so hat Goethe nicht ganz gelogen und mit einigen veränderten Worten ließen sich einige

Züge auch für das Bild unserer gegenwärtigen geschraubten Umstände machen.

## Spanien.

(Madrid, 12. Jan.) Die Deputirtenwahlen in Madrid sind beendigt und die Progressisten haben in denselben ein bedeutendes Uebergewicht errungen. Das Ministerium soll darüber sehr ungehalten seyn, und die allgemeine Meinung ist, daß eher an eine Auflösung als an eine Wiedereröffnung der Cortes zu denken sey. — Man sagt, das ganze Hausdienstpersonal der Königin sey verabschiedet worden. Einige finden den Grund darin, weil die Dienerschaft aus lauter Kreaturen Olozagas und Arguelles, bestehe, Andere meinen, sie sey gegen die Königin Christine feindlich gestimmt. — Der Vertrag mit Salamanca ist durch eine Ordonnanz von heute für aufgehoben erklärt. — General Narvaez soll auf seinem Entlassungsgesuche als Generalkapitän fest bestehen.

## Türkei.

Ein Reisender, der vor Kurzem Salonichi, Larissa, Janina, die Niederdonau, Adrianopel, Asien, Serbien, Montenegro und Syrien bereist hat, macht eine betrübende Beschreibung von der Wuth der Türken und Christen in jenen Ländern gegen einander und dem unvermeidlichen baldigen Ausbruche allgemeiner Unruhen daselbst. Er hatte die Freundschaft des Pascha von Widdin gewonnen, der sich gegen ihn unumwunden dahin äußerte: „Das Reich des Sultans ist dem Untergang geweiht, ich werde mich in meinem Paschalik als Souverain zu behaupten suchen, alle Religionen dulden und regieren wie die Emire in Spanien.“ Gewarnt ist der Divan von den europäischen Großmächten zur Genüge worden, aber er ist und bleibt blind.

## Amerika.

Dem „Globe“ wird aus Neu-York geschrieben: Wir erfahren, daß die mit dem deutschen Zollvereine angeknüpfte Unterhandlung, von deren Beginn wir in dem Berichte des Staatssekretärs die erste Kunde erhielten, rasche Fortschritte macht und wahrscheinlich bald mit sehr erfolgreichem Uebereinkommen endigen wird.

## Mannichfaltiges.

Am Münchner Hoftheater ist der Hofschauspieler Heigl zum Oberregisseur ernannt worden.

In einer Stadt nahe bei Hof ist ein Pistolenduell zwischen einem Civilisten und einem Cavallerieoffizier vorgefallen, in welchem letzterer lebensgefährlich verwundet wurde.

Professor Louis zu Aschaffenburg wird im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Bayern und in Verbindung mit zwei Architekten und einem Maler, sich nach Rom und Neapel begeben, um in den Ruinen von Pompeji die altrömische Baukunst aus selbsteigener Ansicht kennen zu lernen und nach den, durch die vieljährigen Ausgrabungen schon zu Tage geförderten zahlreichen Mustern zu studiren.

An alle Advokaten deutscher Gauen ergeht die Einladung sich zu einer allgemeinen Versammlung am 18. Juli 1844 in Mainz einzufinden, um auf friedlichem gesetzlichem Wege über eine allgemeine deutsche Rechts- und Gerichtsverfassung zu berathen.

Der Berliner Gewerbfleiß ist durch die Wissenschaft um einen Zweig bereichert worden, der bald eine große Ausdehnung gewinnen dürfte: es ist dieses die Versilberung und Vergoldung der Metalle auf galvanischem Wege. Freilich ist diese Methode schon allgemein bekannt, indessen scheint sie noch vielleicht nirgends zur Herstellung aller Arten von Prunkgeräthen so gelungen zu seyn, als in einer erst kurz vor Weihnachten bei Berlin errichteten Fabrik. Der Unternehmer ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann, war ehemals Offizier und hat bereits ein sehr bedeutendes Kapital in dem Geschäft angelegt. Seine Erzeugnisse erscheinen so schön, als sie nur [illegible] massivem Silber hergestellt werden können. Der Ueberzug kann an Dauer mit den massiven Geräthen wetteifern.

„Die Conciergerie in Paris wimmelt in diesem Augenblicke von Dieben. Man spricht von 10,000 Dieben, die gegenwärtig in Paris arbeiten. Wie viele sind darunter, welche auf dem Tische, bei einem Essen oder in der Theaterloge der Leute Börsen mitnehmen? Nicht weniger als 6000. Wie viele von den 10,000 suchen die Börse in der Leute Taschen? 3000! Wie viele von diesen 3000 schleichen bei Gelegenheit in die Wohnungen? 2000! Wie viele gehen Nachts auf Einbrüche aus? 1000 bis 1200! Und endlich wie viele sind entschlossen beim Stehlen im Nothfalle auch zu morden? Mindestens 600!“

Das Vermögen des Hauses Orleans besteht aus jährlichen Revenüen von 30 Millionen, während nur 10 Millionen und höchstes 20 Millionen jährlich ausgegeben werden. An Waldungen besitzt das Haus allein 242,390 Hektaren Landes à 1600 Hektaren, also 151 Quadratmeilen. Da nun aber die Oberfläche des ganzen Landes 20,528 Quadratmeilen beträgt, so würden sich 136 Familien, dotirt wie die Orleanische, in Frankreich theilen. — Das königliche Haus hat jede Stunde 3424 Fr. 35 Cent., jeden Tag 82,189 Fr. 4 Cent. und jeden Monat 2,495,671 Fr. und 20 Cent. zu verzehren.

Am 16. Januar hatte vor dem Untersuchungsrichter des Kreisgerichtes zu Alzei das Schlußverhör der HH. v. Haber, Arendt und Thouret statt. Die öffentliche Gerichtsverhandlung kann nun bald erfolgen und nur dadurch die endliche Entscheidung verzögert werden, daß die Angeklagten bei Vorladung von Entlastungszeugen aus Baden auf Hindernisse stoßen. Es sollen nemlich die Angeklagten willens seyn, die badischen Behörden zu ersuchen, daß sie für die demnächstige gerichtliche Verhandlung das Erscheinen einer ziemlich großen Anzahl von Personen, welche über die Veranlassung des Streites genaue Auskunft zu geben im Stande sind, veranlassen. Es läßt sich von jenen Behörden um so mehr erwarten, daß sie Hrn. v. Haber bereitwillig entgegenkommen, ihm seine Vertheidigung zu erleichtern, da er ein badischer Unterthan ist.

Die Auswanderung nach Texas bildet bei Leuten der untern Klasse, bei tüchtigen Handwerkern, Kleinbauern ꝛc. am Taunusgebirge ein lebhaftes Tagesgespräch und es mag seyn, daß sich etwa 500 Familien entschließen werden, über dem atlantischen Ocean ein anderes Vaterland zu suchen, sobald nur erst das Programm jener Gesellschaft deutscher Adeliger, welche diese Auswanderung betreibt, erschienen seyn wird. Bis jetzt weiß man davon weiter nichts, als daß die Regierung der jungen Republik Texas jener Gesellschaft 7,000,000 Aecker oder Morgen Landes abtreten will, unter der Bedingung, daß sie 10,000 deutsche Arbeiter dahin liefere. Möge jener Verein bedenken, wie groß seine Verantwortlichkeit ist, wenn er das neue Land besser schildert, als es ist.

Aus Hull wird berichtet, daß die Einfuhr ausländischen Schlachtviehs im letzten Jahre, mit 1842 verglichen, ungeheuer abgenommen

hat. — Von der Ostküste Schottlands erfährt man, daß der dort sonst so blühende Flachs- und Leinenhandel gänzlich darniederliege. Zu Kirkaldy haben neulich an einem Samstage 4 mit diesem Handel beschäftigte Häuser fallirt, und vor einigen Tagen stellte eine alte Firma zu Dundee ihre Zahlungen mit einem Deficit von 60 bis 100,000 Pfr. St. ein.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Wohnungs-Veränderung.

Da ich mein Haus L. Nro. 673 am Lorenzerplatz verlassen, und meine Amtswohnung im Katharinenkloster bezogen, so sage ich meinen mir gutgesinnten Nachbarn ein herzliches Lebewohl, und bitte die Neuen um freundschaftliche Aufnahme.

Joseph Blaimer,
Verwalter.

## Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit seine Ankunft dahier an, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Operationen, besonders im Einsetzen künstlicher Zähne, wozu er sich der neust verbesserten englischen Zähne bedient.

Seine Wohnung ist bei Herrn Hölde, Karolinenstrasse Nro. 348 über eine Stiege.

Maximilian Brach,
königl. bayer. approbirter Zahnarzt
aus Speier.

## Bücher-Verkauf.

J. M. Thoma, Antiquar in Nürnberg, empfiehlt nachstehende im Preise sehr billige Werke zur gefälligen Abnahme bestens.

(Schluß.)

Nägelsbach, homerische Theologie, Nürnberg 1840. fl. 2. — Giraudeau de Saint Gervais, die syphilitischen Krankheiten und die Behandlung ohne Merkur. 2 Thle. m. fein kolorirten Kpfrn. Leipzig 1841. fl. 2. — Athenaei Deipnosophist. libri XV. indicib instr. J. Schweighäuser. XIV. Voll. Bipont. 1801—7. (Strabbg. Treuttel u. W.) Ganz reines Schreibp.-Exempl., dr. wie neu 30 fl. — Diodesi Seculi bibliotheka historica libri qui supersunt e. recens. P. Wesselingii, e interpr. lat. J. Rhodom, at que annot. var. integris indicibus q. bemplet. Nova Editio cum comment. III. C. G. Heynii et cum argumdispatat. Jer. Nic. Eyringii XI. Voll. Bipont. 1793 1807. Schon Schreibpap.-Exemplar wie neu fl. 16. Luciani Samosat. opera gr. lat. ar edit. Hemsterhusii et Reitzii accurate expressa, e. var. lect. et annot. X. Voll. Bipnt 1789—91. Ganz reines Exemplar auf Schreibp. fl. 16. — Livii T. P. Historiarum libri, qui supersunt omnes e. notis, integris L. Vallae, Sabellici etc. cur. C. Drakenborgh. acced. suppl. deperdit. T. Livii libr. A. J. Freinshemi Editio nova. (a Chr. Fr. Kluiber) XV Voll. Stuttg. 1820—27. Ganz reines Exemplar. fl. 14. — Wiehs Anfangsgründe der Mathematik. 2 Bde. m. Kpfrn. 3. Aufl. Leipzig 1826 fl. 2 Poppe's astronomischer Jugendfreund. 4 Bde. m. Kpfrn. Tüding. 1822. fl. 2. — Hebels Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes. 1835 36 kr. — Doppelmayr, Sammlung der Erläuterungen und Reskripte über d. Strafgesetzbuch Bayerns. 3. Aufl. Nördlingen 1836. fl. 1. — Hauff's, W., sämmtliche Werke. 10 Bde. m. Stahlstichen. Stgt. 1837. fl 5. 30 kr. — Roos, Fußstapfen des Glaubens Abrahams in d Lebensbeschreibung der Patriarchen. Tübingen 1770. fl. 2. — Petermann, das Pflanzenreich, oder die f. Medizinier, Droguisten, Landwirthe u. s. w. interessanten Gewächse. 1—4. Lieferung m. fein kol. Kpfrn. Leipz. 1838. 1 fl. 45 kr. — Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. 4 Thle. Trgen. 1831. fl. 1. 24 kr. — Fuchs, Bibliothek d. Kirchenversammlungen d. 4. u. 5. Jahrhunderts. 4 Bde. Leipz. 1780 fl. 3. 30 kr. — Sailers, J. M. Vorlesungen aus der Pastoraltheologie. 3 Bde. München 1788. fl. 1. 30 kr. — Schillers sämmtliche Werke in 12 Bdn. Stuttg. 1812. Pprd. wie neu fl. 6. 30 kr. — Kastner, Archiv für Chemie und Meterologie. Nürnd. 1830—35 In 27 Hftn. fl. 2.

## Gesuch.

Einige junge Mädchen, welche das Putzmachen zu erlernen wünschen, werden gegen annehmbare Bedingungen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Haus- Verkauf.

Ein ganz neu erbautes Haus in der Königsstrasse dahier, mit 7 Zimmern, 6 Kammern, 4 Küchen ꝛc., dann Hofraum, großer Stallung, Remise, Dungstätte u. s. w., ist täglich zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104

## SINGVEREIN.

Mittwoch den 24. Januar ist große Produktion.

Der Vorstand.

## Anzeige.

Dem verläumderischen Gerücht, welches böswillige Menschen verbreitet haben, als dürfe ich mein Geschäft nicht mehr betreiben, zu begegnen, finde ich mich veranlaßt, einem geehrten Handelsstande anzuzeigen, daß ich dasselbe erweitert und fortwährend, wie bisher, nicht nur alle Sorten Bleistifte, sondern auch alle in mein Fach einschlagende Artikel aufs prompteste und billigste verfertige, und sehe daher geneigten Aufträgen, wie früher, vertrauungsvoll entgegen.

J. Wentsch, Bleistiftfabrikant.
L. Nro. 194. Weißgerbergasse.

## Haus- Verkauf.

Ein in der Neuthorstraße dahier befindliches Haus, von sehr guter Bauart, mit 2 Kellern, 7 heizbaren Zimmern, 3 Küchen, mehreren Kammern ꝛc. ist zu verkaufen. Auf deßfallsige Anfragen ertheilt Näheres

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Verlaufener Hund.

Gestern hat sich ein junger, schwarzgefleckter Spitzhund, welcher ein Zeichen mit Nro. 1503 an sich trägt, verlaufen. Wem derselbe zugelaufen ist, belieke ihn in S. Nro. 936 der Wunderburg zurückzubringen.

## Zu verkaufen.

Mehrere Schlitten, Schlitten-Kufen und Holzschlitten sind in L. Nro. 210 zu verkaufen.

## Haus- Verkauf.

Ein kleines, aber hell, trocken, modern und sehr angenehm gelegenes Haus zu Gostenhof, von guter Bauart, und mit kleinem Hofraum, ist billig zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

## Gesuch.

Es wird ein junger Bursche, welcher mit Pferden umzugehen weiß, in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Kauf-Gesuch.

Ein gangbares Nachtlichter-Geschäft wird zu kaufen gesucht, und wollen hierauf Reflektirende ihre resp Adressen unter K. S. in der Exped. d. Bl. abgeben.

# Jammerthal.

Heute Dienstag den 23. Januar musikalische Produktion von Hrn. Fischer, mit Trompetebegleitung des Hrn. Sprecher.

Anfang 8 Uhr.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 24. Jan. Zum Vortheil des Regisseurs J. Walburg. Zum Erstenmale. „Ein Handbillet Friedrichs des Zweiten, oder Incognitos-Verlegenheiten. Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Vogel. (Von Seiten der General-Intendantur der k. Schauspiele in Berlin erhielt dieses Lustspiel den ersten Anerkennungs-Preis.)

## Angekommene Fremde

vom 21. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Kolb v. Baypreuth, Hr. Cramer v. Laade, Kfte.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Gartzen, Hr. Brokhardt, Rent. v. Wien. Hr. Springer v. Halling. Hr. Kesler v. Neuhaus, Hr. Frank v. Stuttgart, Hr. Reitich v. Frankfurt, Hr. Rindskopf v. Torchheim, Kfte. Hr. Dr. Gareis v. Feuchtwangen. Hr. Reuter, Techniker v. Schweinfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. Durrner, Musikdirektor, Hr. Kuchler, Stadtmusiker v. Ansbach. Hr. Bischwelle, Kfm. a. d. Schweiz. Hr. Halle, Priv. v. Berlin.

(Fränk. Hof.) Hr. Baumann, Maler von Meiningen. Frln. Hellmann v. München.

(Berl. Hof.) Hr. Rötter v. Erlangen, Hr. Forster v. Jena, Stud., Hr. Fischer, Kfm. von Eger.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Stadler, Fabr. v. Bruckberg. Hr. Hechtel, Prethcker v. Günzburg. Hr. Reitner, Kfm. v. Castell. Hr. Frankl, Priv. v. Regensburg. Hr. Albrecht, Lehrer v. Ansbach.

# COURSE.

*Nürnberg, den 22. Januar 1844.*

## Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8¼ |
| Hamburg | k. Sicht | | 146½ |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 1¼ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | — | |
| Leipzig | k. Sicht | 10 | 5 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | | 117½ |
| Lyon | 1 Monat | | 117½ |
| Bremen | k. Sicht | | 108¼ |

## Effecten-Course.

| | Papr. | Geld. |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | | 101¼ |
| " Bank-Aktien | | 685 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 5 |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 9 | 5 |
| Nürnberger-Fürther ditto | | 335 |

## Geld-Course.

| | z. hab | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | | 9 44 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 55 |
| 20 Francs-Stücke | | 9 25 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs-Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Mittwoch, 24. Januar 1844. Nro. 24 Kalender: Timotheus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Um dem Wunsche vieler unserer Leser zu entsprechen, theilen wir den Brief mit, den der König von Würtemberg dem Vorstand des in seinem Lande konstituirten Zweigvereins der Gustav-Adolphs-Stiftung bei der Uebermachung von 1000 Gulden aus seiner Privatkasse geschrieben hat: „Meine Herren! Indem ich Ihnen meinen Beitrag überschicke, um Ihren eben so nützlichen als löblichen Zweck zu unterstützen, ist es für mich Bedürfniß, bei dieser Gelegenheit meine Gesinnungen offen auszusprechen. Allen anders glaubenden Christen stets die Hand zur Einigkeit und zum Frieden zu reichen, halte ich für Pflicht im ächten Geist unserer christlichen Religion, aber auch eben so fest und offen die Grundsätze unserer Religion zu bekennen, welche nun über drei Jahrhunderte unsere evangelisch-protestantische Lehre begründen; nach diesen Grundsätzen ist es auch für uns Pflicht, unsere leidenden Glaubensgenossen nach Kräften zu unterstützen und der Schutz des Allerhöchsten wird unser Werk segnen. Ihr ergebener Wilhelm."

Bayern. (Bamberg, 21. Jan) Der General-Lieutenant Fürst von Thurn und Taxis, Kommandeur der 3. Armeedivision, ist von Ansbach hier angekommen, um JJ. KK. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin die Aufwartung zu machen. — In den letzten Tagen sind wieder mehrere Wagen, Schlitten und andere Effekten nebst einigen zwanzig Pferden für den Hofhalt hier eingetroffen. Heute wohnten J. K. H. die Kronprinzessin zum erstenmale dem Gottesdienst in der protestantischen Pfarrkirche bei. An dem Portale empfing sie der Kirchenvorstand und der Geistliche hielt eine passende Anrede an sie.

(Aus der Pfalz, am 17. Januar.) Unsere Landräthe sind nun in Speier versammelt, um für das pfälzische Landeswohl mitzurathen. Die Dinge sind jedes Jahr immer viele, die bei solcher Gelegenheit von den Landesbewohnern gewünscht und von den Committenten ihren Abgeordneten aufgetragen werden. Aber greifen wir hinein in die Menge dieser einzelnen Wünsche und nehmen einige heraus, so sind es wohl zunächst die Fragen über die Eisenbahn und über die Jugendbildung, welche wir Pfälzer glücklich gelöst und beschieden sehen möchten. Eisenbahn heißt die Parole von dem äußersten Ende des Westerichts bis vor an das Ufer des Rheines, eine Eisenbahn, die von Bexbach auslaufend und die ganze Provinz durchschneiden, wo möglich an den bedeutendsten Städten vorüberzieht und in Ludwigshafen ausmündet. Sie ist ein Bedürfniß für den Verkehr, eine Nothwendigkeit für den Kohlentransport in die holzheuren Landesstriche, eine conditio sine qua non für die auf den Trümmern der alten Rheinschanze neu erstehende Stadt. Ludwigshafen und Eisenbahn sind zwei Namen, die einander bedingen, und ohne die Existenz der letztern wird das erstere nicht gedeihen Und so hoffen wir, daß der Landrath sich dieser Angelegenheit mit allem Ernste unterziehen und den allgemeinen Wunsch nach der Eisenbahn in seinen Protokollen aussprechen wird.

Baden. (Karlsruhe, 20. Jan.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten machte der Finanzminister v. Böckh eine Vorlage, das Budget der Eisenbahnbauschuldentilgungs-Kasse betreffend, enthaltend die Bedürfnisse und Deckungsmittel für die nächste Finanzperiode. Der G. sammtaufwand für die ganze Bahn, inbegriffen die Main-Neckar-Bahn und die Zweigbahn von Friedrichsfeld nach Mannheim, beträgt 24 Millionen Gulden.

Preussen. (Berlin, 21. Jan.) Das ärztliche Bulletin vom 20. Jan. enthält folgendes: J. M. die Königin haben in der Nacht einige Stunden ruhig geschlafen und sind heute frei vom Fieber, so daß der Zustand nichts zu wünschen übrig läßt.

Die am 19. Jan. ausgegebene Nro. 4 der Gesetz-Sammlung enthält folgende Verordnung über das Verbot der Ehe zwischen Stief- oder Schwieger-Aeltern und Stief- oder Schwiegerkindern: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preussen ꝛc. ꝛc., verordnen was folgt: Die Wiederverheirathung einer Person, deren eheliche Verbindung durch den Tod oder durch richterlichen Ausspruch aufgelöst worden, mit Ascendenten oder Descendenten ihres früheren Ehegatten ist auch dann verboten, wenn das Verhältniß zu dem Letzteren auf einer unehelichen Zeugung beruht. Eine

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

Von L. T.

Vor fünfzehn Jahren war ich Mitglied einer kleinen Abendgesellschaft, die sich wöchentlich dreimal im Hause eines wohlhabenden Kaufmanns versammelte. Außer mir und dem Wirthe selbst waren noch zwei junge Männer im Vereine, die vielleicht mehr von den zwei hüschen Töchtern des Kaufmanns herbeigelockt sein mochten, als von dem eigentlichen Zwecke der Zusammenkünfte, doch ließen sie nichts davon merken, und trugen das Ihrige nach Kräften bei, das Leben des Vereins rege zu erhalten. In den Wochentagen war das Leben ein sehr heiteres und buntes, denn die Wirthin und ihre Töchter nahmen Theil an der Unterhaltung, die sehr lebendig, scharf und geistreich sich zu gestalten pflegte, und sich über alles verbreitete, nur nicht über Witterung, Kleidermode und Wasserheilmethode, drei Dinge, die in unserm Zirkel arg verpönt waren. Manchmal wurde gesungen und musicirt; denn die Mädchen und die jungen Männer hatten leidliche Hausstimmen, und spielten ihr Stück vom Blatte. Geschah dies, so zog ich mit dem Wirthe eine Partie Schach, und die musikalischen Töne störten uns nicht im mindesten, sondern brachten Harmonieen in die stillen Kombinationen, wie ja auch die Feldherrn nicht gestört werden durch die Kriegsmusik. Sonntags befanden sich die Damen außerhalb des Hauses; deshalb waren wir Masculina allein, und bewegten uns in engeren ernsthafteren Kreisen. Merkwürdig war es, daß unter uns Vieren nie ein launiger Gegenstand zur Sprache kam, sondern immer tiefsinnige Geschichten aus der Metaphysik, Rhabdomantie, Nekromantie und dem Spiritualismus abgehandelt wurden. Wir waren keine abergläubischen Schwärmer, aber die genannten Materien übten einen magischen Reiz auf uns, und darum wurde immer dasjenige, was Einer über diese Gegenstände neuerdings gehört, gelesen oder sonst erfahren hatte, mit großer Wärme beleuchtet und besprochen.

Glaube nicht, lieber Leser, daß wir unsere melancholischen Sitzungen mit trockenem Munde abhielten, sondern glaube vielmehr, daß wir so gut unsern Chateau la rose auf dem Tische stehen hatten, als der reichste Hohlkopf, der erst dann Etwas im Kopfe hat, wenn er eine Quantität Wein im Bauch trägt. Auch fand ich, daß der Rebengeist unserm Treiben gar nicht abhold war, sondern daß es recht hell in uns wurde und die überraschendsten Hypothesen zum Vorschein kamen, je länger die Sitzung dauerte; vor Mitternacht gingen wir jedoch regelmäßig aus einander.

Dispensation von diesem Verbote findet nicht statt.

(Koblenz, 19. Januar.) Als der Herzog von Bordeaux auf der Reise von Köln hierher nahe vor unserer Stadt bei dem ehemaligen kurfürstlichen Lustschlosse „Schönbornslust" angelangt war, ließ er anhalten und nahm diesen Aufenthaltsort seiner Vorfahren während der französischen Emigration, des Grafen von Artois und Monsieurs (nachmals Ludwig XVIII.) in Augenschein. Wie Koblenz überhaupt, so spielte namentlich dieses kurfürstliche Sommerpalais „Schönbornslust" während der Emigrationszeit die bedeutendste Rolle, auch das hiesige königl. Schloß, einst seinem Großoheim, dem Churfürsten Clemens Wenzeslaus gehörig, besichtigte der Prinz. Der Winter, welcher jetzt abermals wieder zu Ende zu gehen scheint, hätte beinahe hier sein Opfer gefordert. Am 17. d. M. spielte nämlich ein 8jähriger Knabe auf dem Eissaume, welcher sich am Moselufer an hiesiger Stadt angesetzt hatte. Der Knabe hatte sich zu weit hinausgewagt und als er ungefähr 15 Schritt weit vom Lande war, brach das Eis unter ihm und er stürzte in den stark mit Eis treibenden Strom, der ihn mit fortriß. Während nun die am Ufer anwesenden Menschen nach Hülfe schrieen und lamentirten, Keiner aber es wagte, die Rettung des Knaben zu versuchen, eilte ein hiesiger Schürcher, Adam Kirsch, herbei, sprang in den mit Eis angefüllten Fluß und war so glücklich, den schon 50 Schritte weit fortgetriebenen Knaben schwimmend zu erreichen und gerettet ans Land zu bringen. Eine solche mit so vieler Selbstaufopferung verbundene edle Handlung halten wir für unsere Pflicht zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (F. O. Z.)

Vom Main, 19. Jan. Briefen aus Washington zufolge, stehen der Ratifikation des schon längst projektirten Handelsvertrags der deutschen Zollvereinstaaten mit Nordamerika durchaus keine Hindernisse mehr im Wege, und es ist bereits eine in diesem Sinne abgefaßte Note an das Berliner Kabinet eingelaufen. Unter den einzelnen Stipulationen sollen sich namentlich starke Begünstigungen der sogenannten Nürnbergerwaaren befinden, die fortwährend in Nordamerika sehr beliebt sind und denen England bis jetzt ohne Erfolg eine mächtige Konkurrenz entgegengesetzt hat. Das Projekt, eine Vereinsflagge zu gründen, soll neuerding der Berathung unterzogen worden seyn, und von Seiten mehrerer Regierungen kräftig unterstützt werden. (Mannh. J.)

Von der Donau, 19. Jan. Die eine Zeit lang genährte Hoffnung, Hannover und die Hansestädte würden in Bälde dem Zollvereine beitreten, ist, zum Leidwesen Aller, die es mit Deutschland redlich meinen, bitter getäuscht worden. Die Küsten der Nordsee bleiben nach wie vor dem gemeinsamen Vaterlande entfremdet, und somit schwinden auch gleich Wasserblasen, die schönen Träume von einer deutschen Flotte, welche Deutschlands Seerechte wieder herstellen und die Nation von dem Handelsdrucke der Nachbarn frei machen sollte. Ist uns Deutschen denn wirklich das herbe Loos gefallen, daß wir ewig die Klagelieder des Jeremias über unser Vaterland singen müssen? Seit drei Jahrhunderten schon betrauern wir den Verlust unserer ehemaligen Seeherrlichkeit und Handelsgröße; hat eine Schule so langen Mißgeschickes noch nicht hingereicht, um uns klug zu machen und das einzige Mittel ergreifen zu lehren, das da helfen kann, — unverbrüchliche Eintracht der deutschen Volksstämme unter sich und festes Zusammenstehen gegen die Anmassungen des Auslands, Einer für Alle und Alle für Einen? Noch zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts hatte unsere Hanse die Herrschaft über die deutschen Meere und verfügte über die Kronen der nordischen Königreiche. Als aber spießbürgerliche Engherzigkeit im Rathe der Städte die Oberhand erhielt über die großartige Weltansicht, der die Vorfahren gehuldiget, sank die Hanse schnell von ihrer ehemaligen Größe herunter, und sie mußte sich gefallen lassen, daß die Königin Elisabeth in England ihre Handelsprivilegien aufhob, und daß ihre Schiffe durch die Holländer, Dänen und Schweden vom Meere gedrängt wurden. Die deutschen Kaiser waren mit kirchlichen und türkischen Händeln zu sehr beschäftiget, als daß sie Zeit gehabt hätten, sich um deutschen Handel, deutsche Schifffahrt, deutsche Meere zu bekümmern. Erst Ferdinand II. — dieser von dem Parteigeiste so sehr verunglimpfte Monarch, dem es aber gleichwohl um die Wiederherstellung der Macht und Würde des deutschen Reiches ernstlicher zu thun war, als vielen der vergötterten Heroen jener Zeit — richtete seine Aufmerksamkeit auf diese Landeskalamität und bemühte sich, die Hansestädte aus ihrem Schlummer aufzurütteln und das Nationalgefühl in der Brust ihrer Bürger wieder zu erwecken. „Was konnte," sprach sein Abgesandter im Konvente der Hansestädte zu Lübeck, „einer so ansehnlichen, streitbaren, mächtigen Nation, als die Deutsche ist, schimpflicher seyn, als daß sie sich von andern, mit ihr nicht zu vergleichenden Völkern, auf ihren eigenen Meeren und Flüssen Recht und Gesetz vorschreiben lassen muß." Was sey der Zoll im Grunde anders, als ein schändlicher und schädlicher Tribut über ganz Germanien, so daß sich wohl Leute öffentlich hätten verlauten lassen, es sey dies ein rechter Zaum, wodurch man die deutschen Hansestädte zum Zoll bringen, und sie dabei, es sey ihnen lieb oder leid, behalten könne. England habe die Hansestädte ihrer uralten, mit Gluth und Blut theuer erworbenen Privilegien und Freiheiten ohne Weiteres beraubt und obendrein die deutsche Redlichkeit und Ehre durch den dafür gebrauchten Vorwand höchst beschimpft. Dasselbe sey aber hiebei nicht stehen geblieben, sondern, nachdem es die Monopolien (der Ausländer) in seinem Lande verbannt und verdammt, habe es sich mit eben solchen den Deutschen mitten ins Nest gesetzt, den ganzen Tuch- und andern Handel an sich gezogen, den Deutschen das Zusehen dabei gelassen und dadurch viele Millionen aus den Säcken der Letztern heimgeführt. — Diese Worte, vor mehr als 200 Jahren (1628) gesprochen, haben noch heute ihre volle Geltung, und daß sie selbe haben, daß nach so langem Dulden das dem Handel und der Rhederei Deutschlands von den Fremden auferlegte Joch noch bis zur Stunde nicht abgeschüttelt worden, — ist ein schwarzes Blatt in der Geschichte unseres Vaterlandes, auf welches kein Künstler eine Viktorie für die Walhalla deutscher Nation zeichnen wird. (N. Ztg.)

## Großbritannien.

Am 15. Januar um 9 Uhr begann der Staatsprozeß vor der Quensbench in Dublin, unter ungeheuerm Zudrang des Publikums. Der Lord Oberrichter und seine Collegen Burton, Crampton und Perrin nahmen in ihren carmoisin-rothen Amtsroben Platz auf der Richterbank. Bei Ablesung der Geschworenen antworteten von den 24 nur 21 auf Namensruf; die abwesenden drei brachten legale Entschuldigung durch ärztliche Zeugnisse bei. Die Angeklagten sind: Daniel und dessen Sohn John O'Connell, Thomas Steele, Barrett, Duffy, Ray, der katholische Geistliche Tierney, (ein mitangeklagter College desselben ist vor einigen Wochen gestorben) und Dr. Gray. Daniel O'Connell, auf welchen Aller Augen gerichtet waren, erschien begleitet von dem Lordmayor in Dublin in Amtstracht. Als Staatsankläger von Seite der Krone erschienen der Attorney-General und der Solicitor-General für Irland, Sergeant Warren und acht andere Advokaten; die Angeklagten brachten eine Anzahl der angesehen-

---

Hatten wir grade keinen Stoff zu Gesprächen, oder erklärte der Wirth, daß er das in der vorigen Sitzung Abgehandelte erst reiflich durchdenken wolle, ehe er etwas Neues dazunehmen könne, so arrangirten wir entweder eine Partie Schach en quatre, oder wir spielten zwei und zwei abwechselnd einige Spiele Mariage, welches Spiel im Hause des Kaufmanns sehr beliebt war, und mir, der ich nie an complicirten Kartenspielen Gefallen hatte, seiner Einfachheit wegen auch nicht mißfiel.

Zwei Jahre hindurch, Sommer und Winter hatte unser Zirkel bestanden, und Niemanden, dem Wirth am allerwenigsten, war es eingefallen, ein neues Mitglied aufzunehmen. Aber an einem stürmischen Sonntagsabende im Februar, als ich eben schon mit den beiden jüngern Mitgliedern im Gesellschaftszimmer mich herumtrieb, trat der Wirth ein und führte einen Mann an der Hand, den er uns als einen Freiherrn v. Z. und als seinen Schulfreund vorstellte, welcher von großen Reisen zurückgekehrt, jetzt in der Stadt wohnen werde, und hinfuro als das fünfte Mitglied des stillen Kränzchens zu betrachten sey. Wir hatten natürlich dagegen Nichts einzuwenden, wunderten uns aber im Stillen über den neuen Gast, der ein gar wunderliches Ansehen hatte. Er war ein hoher Mann mit schmalem, blassem Gesicht und finstern Augen. Sein Benehmen war feierlich; sein Alter dem Anscheine nach dem Greisenalter nahe, so daß es wie eine Ironie klang, wenn ihn der vierzigjährige Kaufmann seinen lieben „Schulfreund" nannte, ihn, der wie ein Greisheim vor dem Wirthe stand.

Nachdem die ersten Komplimente vorüber waren, setzte sich der Freiherr mit dem fröhlich aufgeregten Wirth an den Unterhaltungstisch, und nun verzichteten wir auf Spiel und Unterhaltung. Der Fremde flüsterte bloß einige leise Worte in's Ohr des Kaufherrn, dann wandte er sich verbindlich an uns und sagte: er wisse schon durch seinen Freund, welche tiefe und geheimnißvolle Gegenstände hier an bestimmten Abenden abgehandelt würden, und da er ein großer Verehrer solcher Wissenschaften sey, bäte er recht herzlich, die gewöhnliche Unterhaltung zu beginnen, sie würde für ihn, der auf langen Irrfahrten nichts als Unsinn und alltägliches Gewäsch vernommen, und wegen Augenschwäche Nichts habe lesen können, eine wahrhafte Erquickung seyn.

Diese Worte hatte der Mann mit schönem Ausdruck und großer Bestimmtheit, aber auch mit seinem Weltton gesprochen, und als er schwieg, senkte er das Haupt, und lehnte sich in die Sopharolster zurück. Ich rückte, da der abwechselnde Vortrag eben an mir war, ohne Weiteres einen Stuhl herbei und zog ein Heft aus der Tasche, auf das aller Augen sich richteten. Es war die erste Hälfte der damals unter der Presse befindlichen „Scherin von Pre-

sten irischen Sachwalter mit, worunter Hr. Lalor Stehl und Hr. Perrin, ein Sohn des oben genannten Richters. Man schritt zur Beeidigung der Schwurmänner; ehe diese aber vorgenommen werden konnte, erhob sich der Vertheidigungs-Anwalt Sir Colman, O'Loughlin, Baronet, im Namen Daniel O'Connells, und legte ein „challenge of the array" ein, d. h. er trug auf Verwerfung der ganzen Geschwornenliste an, weil diese auf saumselige oder betrügliche Weise um 39 qualifizirte Namen (worunter 27 Katholiken) verkürzt worden sey. Der Attorney-General bekämpfte den Antrag als nicht auf beglaubigten Beweisen ruhend. Sir C. O'Loughlin und ein anderer Vertheidigungsanwalt, Hr. Fitzgibbon, replizirten, und bei Abgang der Post hatte der Kron-Soliciter Hr. Kemmis das Wort genommen. Der Prozeß droht nach diesem Vorspiel ein langwieriger zu werden.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 9. Jan.) Das System, das unsere Regierung (im Jul. 1842) gegen die Bergvölker des Kaukasus einschlug, nicht mehr offensiv, sondern nur defensiv gegen sie zu agiren, hat sich, wie erwartet werden konnte, dauernd nicht erhalten. Die Bergvölker legten diese Maaßregel, die von dem Wunsch veranlaßt war, das Blutvergießen zu beschränken, als eine Folge der Furcht aus, vermehrten seitdem ihre Einfälle auf unser Gebiet, beunruhigten unaufhörlich deren friedliche Gränzbewohner, überrumpelten unsere Gränzforts, plünderten deren Magazine und verfuhren mit barbarischer Wuth gegen ihre Besatzungen. Am ärgsten von allen Stämmen hausten die Tschetschenzen und Lhesgier, die grausamsten und raubsüchtigsten von allen Bergvölkern. Erst ganz neuerlich haben sie das in Dagbestan befindliche Fort Temirhanschureh überfallen und den größten Theil der Besatzung niedergemacht. Der Generallieutenant Gurko, Generalstabschef des kaukasischen Armeekorps, eilte der Besatzung mit einer Truppenabtheilung zu Hülfe. Die an Streitkräften überlegenen Gegner hatten ihn fast umzingelt. Der brave Generalmajor Freitag aber rückte ihnen mit seiner Mannschaft von einer Seite, von der sie keinen Feind erwartet hatten, entgegen, fiel ihnen in die Flanke und zwang sie zum eiligsten Rückzug. Ein anderes unserer dortigen Forts war auf gleiche Weise von ihnen überrascht worden, hier aber wurden sie aufs heldenmüthigste empfangen. Männer und Frauen der Besatzung trieben sie mit grossem Verlust in die Flucht. Seit einigen Monaten ist man nun wieder zum frühern Offensivsystem gegen sie zurückgekehrt. In Folge dessen werden sie nun ununterbrochen von unsern Truppen in ihren furchtbaren Defileen und Bergklüften aufgesucht, angegriffen und ihnen keine Ruhe gelassen, sich zu erholen. Mit verdoppelten Anstrengungen hat der Krieg gegen sie seinen Fortgang. Das aktive Korps im Kaukasus hat in den letzten Monaten bedeutende Verstärkungen erhalten; unter andern ist das bisher in Bessarabien gestandene 5te Infanteriekorps aufgebrochen.

(A. A. Z.)

## Schweiz.

Die Schweizer Zeitung schreibt: Am 16. Januar war der französische Geschäftsträger, Graf v. Reinhard, in Luzern und soll dem Bundespräsidenten eine Note des K. französchen Ministeriums eröffnet haben, worin dasselbe verlange, daß dem Herzog von Bordeaux bei allfälliger Ankunft in der Schweiz keinerlei Art amtlicher Ehrenbezeugungen erwiesen werde, da er in jüngster Zeit wirklich als ein Kronprätendent sich betrage.

## Hiesiges.

*** Von welch' geringem, man möchte zu behaupten versucht seyn, gar keinem Nutzen, für das Publikum die sogenannten Stillwachen, wenn sie nämlich um die Summe von 24 Kreuzer den dazu verwendeten Personen übertragen werden, sich erweisen, davon hatten wir in jüngster Zeit ein ausschlaggebendes Beispiel durch den Diebstahl in der Langrötzer'schen Handlung an der Fleischbrücke. Die Stillwachen an und für sich mögen wohl ein sehr gutes Städteinstitut seyn, allein die Art und Weise ihrer Handhabung ist einem unbedingten Tadel zu unterstellen. Die Stillwachen, wenn dieselben von tüchtigen und rüstigen Leuten gethan werden, vermögen allerdings viel Unheil in einer Stadt abzuwenden, allein hier, wo Jeder, der nur irgend es aufwenden kann, sich um 24 Kreuzer von den etwas beschwerlichen Vigilien loskauft, und dieselben alten invaliden Leuten überläßt, die mit ihren großen schwer beschlagenen Trappstiefeln und eingerosteten Säbeln langsam und gemächlich neben einander hersteigen, und sich die Fraudasereien und anderes Glitsch-Klatsch des Tages erzählen, daß man sie schon von Weitem an Schritt und Stimme erkennt, sind eine wahre Ironie auf jede Wächtersagazität. Wer auf schlimmem Wege ist, drückt sich wohlgemuth in eine dunkle Ecke, bis die alten Wächter an der Stelle vorüber sind, wo er einen Streich ausführen will, und da die liebe Stillwacht aus angestammter Sitte und Gewohnheit, wie des Färbers Gaul, immer eine und dieselbe Ronde macht, so ist der Glücksritter wenigstens von der Seite sicher und kann ruhig sein industrielles Geschäft abmachen, solange er nicht anders woher Störungen erfährt. Will man Ersatzmänner für die Bürger gelten lassen, denen dieser Nachtdienst obliegt, so wähle man kräftige Männer dazu, denen Wind und Wetter nicht zu schlecht sind und die Courage im Leib haben. Die Polizeisoldaten würden sich gewiß nicht weigern, den Dienst zu versehen, wenn man ihnen die jedesmalige Remuneration zukommen ließe und unter ihnen sind schon Leute, die ihre Schuldigkeit in diesem Falle thun würden.

## Mannichfaltiges.

Am 19. Jan. stürzte ein erst vor wenigen Tagen in das Juliusbospital zu Würzburg gebrachter Wahnsinniger, den Wärter täuschend, sich plötzlich aus einem Fenster des dritten Stockes und endete in Folge der dadurch herbeigeführten Verletzungen nach wenigen Stunden sein Leben.

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 20. Jan.: Waizen 18 fl. 34 kr., Korn 14 fl. 19 kr., Haber 5 fl. 42 kr, Gerste 13 fl. 10 kr.

Von der kgl. Regierung von Oberfranken wurde der Preis des Pfund Kalbfleisches auf 10 ½ kr. und des Schweinefleisches auf 12 kr. für den Monat Januar festgesetzt.

Neulich verhaftete die Polizei in Berlin drei junge Frauenzimmer, welche sich erfrechten, auf einen Spaziergehenden des Abends einen Raub-Anfall zu versuchen. Dieses Ereigniß möchte psychologisch merkwürdig seyn.

Am 10. Jan. kam die erste Locomotive auf dem nun vollendeten Tract der Eisenbahn von Altenburg in Crimmitzschau an. Hoffentlich wird der fertige Tract nun sehr bald dem Betriebe völlig übergeben werden, da dies nicht blos im Interesse der Eisenbahnkompagnie, sondern eben so sehr in dem der Bewohner unserer ganzen Umgegend liegt.

Der Carneval entwickelt sich in Mainz in seiner schönsten Blüthe und die Vorbereitungen für die drei Faschingstage lassen Grosses erwarten. Das Komitee, bestehend aus

---

vors.* von welchem Werke ich mir die sogenannten Aushängebogen verschafft hatte. Ich las den Anfang des genialen Werks, und je weiter ich las, desto mehr spannte und erbaute ich meine Zuhörer; so wie das Buch bei seinem Erscheinen den größten Theil des deutschen Publikums überraschte und erfreute, bis es später vom kalten Zweifelorden verketzert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die leibeigenen Dienstboten eines reichen begüterten Edelmanns in Rußland verlangten wiederholt von ihm, er sollte ihnen kraft des bekannten Ukases vom April 1842, der ein contraktliches Verhältniß zwischen Grundherren und Bauern in Aussicht stellte, die Freiheit, mit ihr jedem von ihnen noch eine Summe Geldes gewähren. Der Edelmann verweigerte dieses Verlangen, und als die Leibeigenen sahen, daß sie nicht zum Zweck kamen, beschlossen sie Rache zu nehmen. An zehn derselben, fast alle noch im ersten Mannesalter stehend, überfielen ihren Herrn, als er allein in seinem Zimmer war, und geißelten ihn so unbarmherzig mit Ruthenstreichen, daß er den Tod gefunden hätte, wären nicht fremde Menschen, die sein Jammergeschrei vernahmen, zur Hülfe herbeigeeilt. Die Urtheilthäter wurden sogleich der Polizei übergeben; die That verlangte schnelle Strafe, sonst hätten in einer so großen und volkreichen Stadt wie Petersburg, in welcher die leibeigenen Dienstboten den sechsten Theil der Bevölkerung ausmachen, die gefährlichsten Folgen entstehen können. Es erging der Befehl, die Angeklagten durch eine kriegsgerichtliche Commission zu richten. Diese verurtheilte sie zum Gassenlaufen durch 500 Mann Soldaten. Die Execution, der beizuwohnen alle leibeigenen Dienboten aufgefordert wurden, ward auf einem der Militärparadeplätze vollzogen. Sie vermochten die volle Strafe an einem Tage nicht zu überstehen. Im Hospital nothdürftig geheilt, werden sie derselbn noch einmal unterwerfen. Dann werden die Ueberlebenden zu Bergwerksarbeiten nach Sibirien transportirt werden. Man hofft durch diese Strenge vor ähnlichen Versuchen in den Provinzen abzuschrecken

In einem neuen Trinkliede lesen wir!
„Von dem Glase bis zum Munde
Schaff ich eine Eisenbahn,
Und in jeglicher Sekunde
Kommt ein neuer Zug dort an."
Das heißt gewiß ein respektabler Zecher!

11 Personen, ist mit einem guten Beispiel vorangegangen, indem es erklärt hat, daß die Narrenregierung diesmal persönlich Antheil nehmen werde an dem großen Zuge, und das hat die activen Narren angespornt, sich zeitlich einschreiben zu lassen. Ueber die Idee, welche durch den Zug ausgesprochen werden soll, ist noch nichts Definitives festgestellt, es liegen mehrere Pläne vor, die sich recht humoristisch und witzig behandeln lassen, jedenfalls wird eine Zeitfrage dem närrischen Unternehmen untergelegt. Die Narrheit am Rhein ersetzt gleichsam die freie Presse; was sich nicht gut drucken läßt, läßt sich noch recht gut und harmlos durch einen Mummenschanz darstellen. Das ist im Augenblick die höhere Bedeutung der rheinischen Narrheit, und die Behörde ist aufgeklärt genug, solchem unschuldigen Treiben nichts in den Weg zu legen. Noch ein anderes Verdienst erwirbt sich diesmal die Narrenregierung; sie gibt sich alle Mühe, die feindlichen Reibungen auszugleichen und keine Differenz im Schooße der Narrheit aufkommen zu lassen, wie man das in Köln so oft sieht. Was die Freitags-Narrenversammlung anbetrifft, so ist sie stets zahlreich besucht und glänzend, weniger durch die Vorträge, als durch die dem Ganzen innewohnende Heiterkeit. Die Versammlung am 19. Jan. war mit einem Ball verbunden und eine interessante Episode dieser Sitzung bildete die Preisvertheilung für das beste diesjährige Narren-Lustspiel. Sieben Concurrenten waren aufgetreten und ein ganz bescheidener junger Mann, der noch nie ein Wort für die Oeffentlichkeit geschrieben, erhielt den Preis und wurde durch die Frau Bürgermeisterin gekrönt. Das Stück soll vorzüglich seyn, es heißt: „Der Triumph der Narrheit."

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Nachricht, daß das bisher von ihrem seeligen Gatten unter der Firma

***Nicolaus Seiz'sche Leder-Handlung***

geführte Geschäft, durch dessen Tod, keine Störung erleidet, sondern in unveränderter Weise fortgesetzt wird.

Dabei erlaube ich mir meine sehr werthen Abnehmer zu fernerer recht lebhafter Abnahme meiner Artikel einzuladen, und dieselben angelegentlichst zu ersuchen, das meinem seligen Gatten so vielfach bewiesene Vertrauen auch auf mich als dessen Wittwe geneigt zu übertragen, mit der Zusicherung, daß ich besonders bemüht seyn werde, jedem Geschäfts-Vorkommniß mit Eifer und strengster Rechtlichkeit entgegen zu kommen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Nürnberg, den 23. Jan. 1844.

**Babette Scheibe**, Wittwe.

Firma: Nikolaus Seiz'sche Leder-Handlung.

## Abschied.

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich ein herzliches Lebewohl und weihe Ihnen eine Thräne des Abschiedes bei meiner Abreise in die Heimath.

Nürnberg, den 20. Jan. 1844.

**Wilhelm Hennies**,
aus Hannover.

## Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit seine Ankunft dahier an, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Operationen, besonders im Einsetzen künstlicher Zähne, wozu er sich der neust verbesserten englischen Zähne bedient.

Seine Wohnung ist bei Herrn Hölde, Karolinenstrasse Nro. 318 über eine Stiege.

**Maximilian Brach**,
königl. bayer. approbirter Zahnarzt
aus Speier

## Zu verkaufen.

Schönes, vom Raupenfraß nicht betroffenes, Fichten-Scheitholz, ist zu verkaufen. Näheres in der Vorstadt St. Johannis im Haus Nro. 12.

## Gesuch.

Ein junger Mann, welcher schon längere Zeit als Auslaufer hier, diente, wünscht bis nächstes Ziel Lichtmeß ein Unterkommen zu finden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Eine Magd, welche Hausmannskost kochen kann, wünscht unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Grosser Maskenball
### im goldenen Adler.

Ich gebe mir die Ehre, einem verehrlichen Publikum vorläufig die ergebenste Anzeige zu machen, daß den 28. Januar die sogenannte Karolinen-Redoute stattfindet. Die Bücher sind bereits im Umlauf und bitte daher um recht zahlreiche Einzeichnung.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

**Klaudius Braun.**

## Zu vermiethen.

In Nro. 309 der Adlerstraße ist die 2te Etage, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 1 Alkov, 2 Kammern, 1 Speisekammer, 2 Kuchen nebst Holz- und Waschboden, Waschgelegenheit und Keller, sogleich zu vermiethen.

## Anzeige.

Die auf einem Blatte lithographirten Porträtte der im Duell gefallenen Offiziere: Julius v. Göler, M. v. Veresline und Georg von Sarachaga sind in der Exped. d. Blattes um den billigen Preis von 6 kr. pr. Exemplar zu haben.

## Zu verkaufen.

Alte, sehr starke Eisenblechtafeln, vorzüglich für Schlosser brauchbar, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Zu verkaufen.

Formen in allen Größen und Filze zur Handpapierfabrikation werden billig abgegeben. Das Nähere in der Exped. d Bl.

## Zu verkaufen.

Ein neuer viereckiger Kessel, ein Flügelzapfen und ein Rad zu einer Riemenleitung, von Gußeisen, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

## Anfrage.

Warum gibt der Herr Direktor Krull die so beliebte Oper „die Regimentstochter nicht mehr?

## Empfehlung.

Feinste Kupferdruckerschwärze, und ordinäre Druckerschwärze ist wieder angekommen bei

Gg. Fr. Meyer
bei St. Lorenzen.

## Zu verkaufen.

Ein Hängwerk, ganz von Holz mit runden Stangen, zum Trocknen von Wolle, Garn, Papier und dergleichen anwendbar, ist zu billigem Preiße in verschiedenen Größen zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 24. Jan. Zum Vortheil des Regisseurs J. Waldurg. Zum Erstenmale. „Ein Handbillet Friedrichs des Zweiten, oder Incognito-Verlegenheiten. Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Vogel. (Von Seiten der General-Intendantur der k. Schauspiele in Berlin erhielt dieses Lustspiel den ersten Anerkennungs-Preis.)

Donnerstag den 25. Jan. Zum Zweitenmale. „Lucretia Borgia." Große Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

## Gestorben.

(Am 17. Jan.)

Ankermann, Dorothea, Sebastian-Spitälerin. 74 Jahre alt.

Stammler, Johann, Sebastian-Spitäler, 48 J. alt.

Schätzer, Johanna Katharina Veronika, Rothschmieds-Töchterlein, 5 Wochen alt.

(Am 18. Jan.)

Hildel, Michael, Paternoßtermacher-Sohn, 1 Jahr 6 Monat alt.

Deublen, Anna Elisabetha, Rothschmieds-Frau. 63 Jahre alt.

## Anzeige
### des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz
### am 16 und 20. Januar 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels. fl. | kr. | Durchschnitts-Preis des Scheffels. fl. | kr. | Niedrigster Preis des Scheffels. fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Korn | 15 | 45 | 15 | 2 | 14 | 20 |
| Waizen | 21 | — | 19 | 49 | 17 | -- |
| Gerste | 14 | 30 | 14 | 3 | 13 | 30 |
| Haber | 8 | — | 7 | 36 | 6 | — |

Das Korn ist gestiegen um — fl. 5 kr. — Der Waizen ist gefallen um — fl. 8 kr. — Die Gerste ist gestiegen um — fl. 33 kr. — Der Haber ist gefallen um — fl. — kr.

## Angekommene Fremde
### vom 21. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Roth m. Sohn v. Kitzingen, Hr. Knosp v. Stuttgart, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hr. Arens, Hr. Klöpper von Elberfeld, Hr. Perret v. Frankfurt, Hr. Blanc v. Würzburg, Kflte.

(Strauß.) Hr. Kerstner v. Frankfurt, Hr. Zeppenfeld v. Elberfeld, Hr. Kreitenmeyer v. Pforzheim, Hr. Hörter v. München, Hr. Lissenheim v. Fürstenberg, Kflte. Hr. Helfinger, Priv. v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Werle, Assessor, Hr. Stöhr, Arzt v. Ebermannstadt. Hr. König, Bauunternehmer von Bliescastel. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gundenberg. Hr. Dr. Baumann mit Schwester v. Pappenheim. Hr. Hettig, Bildhauer v. München.

(Weiß. Löwen) Hr. Bühler, Kaufmann v. Altdorf.

(Fränk. Hof.) Hr. Pfeiffer v. Würzburg, Hr. Haas v. Regensburg, Kflte. Hr. Schulteß, Part. v. Salzburg.

(Fünf Thürme.) Hr. Bräutigam, Kantler v. Hallersdorf.

(Kronprinz; Gosenhof.) Hr. Eisig, Pferdehändler, Hr. Hellmann, Stallmeister von München. Hr. Landmann, Revierförster v. Weingarten. Hr. Haudensack v. Gönningen, Hr. Einert v. Crailsheim, Handelsleute.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Donnerstag, 25. Januar 1844.** **Nro. 25.** **Kalender: Pauli Bek.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 22. Januar.) Bei dem gegenwärtig hier versammelten Landrath unseres Kreises soll unter Anderm auch der projektirte Eisenbahnbau von Wien über Salzburg nach München zur Sprache gekommen seyn. Auch hört man, daß die Unterhandlungen zwischen Bayern und Württemberg hinsichtlich der Richtung der Bahn von Augsburg nach Lindau sich ihrem Ende nahen. — Der neue Kommandant der 1sten Armeedivision, Graf v. Ysenburg, ist am 19. Jan. hier eingetroffen und hat am 20. Jan. das Kommando dieser Division übernommen. — Regimentsarzt Dr. Fleschütz erhielt für 50jähr. treue Dienste von Se. Maj. dem König den Ludwigsorden.

Das heutige Regierungsblatt Nr. 3. enthält eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ereignisse der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen der den k. Regierungen diesseits des Rheines unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr $18^{41}/_{42}$ betreffend, nebst Beilagen hiezu; — einen Plenar-Beschluß des Königsreichs und Dienstnachrichten. — Der Rechtspraktikant K. Th. Frhr. v. Lilgenau, und Friedrich Karl Frh. v. Guttenberg wurden zu Kammerjunkern ernannt; die bei dem Wechsel-Appelationsgerichte zu Augsburg erledigte Rathstelle wurde dem Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, Ant. v. Valta übertragen; der Hauptzollamtsverwalter Fr. Wilh. Bruckbräu, von Burghausen, aus administrativen Erwägungen bis Weiteres in den Ruhestand versetzt, dann als Zollverwalter des Nebenzollamts I. zu Burghausen der Gränzoberkontroleur von Tegernsee, Joh. Dubellier bestimmt; der Kontroleur bei der Kreiskasse von Schwaben und Neuburg, Vital Deyerl, zum Rentbeamten in Wertingen ernannt, und die Salzamtsschreiberstelle zu Bayreuth dem vormaligen in k. griechischen Diensten gestandenen Lieutenant, Ant. Mayer, prov. verliehen.

**Baden.** (Constanz, 18. Jan.) Die hier erscheinenden „Seeblätter" berichten vom Schwarzwald: „Die Petitionen für unsere zweite Kammer, welche bei uns umlaufen und die wichtigsten Punkte des öffentlichen Lebens betreffen, geben Zeugniß, daß ein kräftiger politischer Geist zwischen und auf unsern Bergen lebt; wir werden, wenn diese Eingaben an den Ort ihrer Bestimmung gelangt sind, auf deren Inhalt zurückkommen. Während man nun über den ganzen Schwarzwald und in der Baar mit großem Mißvergnügen von der Bildung einer Justemilieupartei in der Kammer hörte, hat man freudig die Anregung erfaßt, daß durch Beiträge aus dem Beutel der Bürger dem Abg. Kuenzer die Mittel dargeboten werden sollen, ohne Sorge für seinen Lebensunterhalt in die Kammer zu treten. Die kernhaften Wälder, welche lieber handeln als viele Worte machen, werden sich bei der Sache auf eine Weise betheiligen, welche sowohl ihre politische Gesinnung neuerlich beurkunden, als auch ihren ökonomischen Verhältnissen entsprechen wird. Wir wissen es zu schätzen, was ein Mann von fester, unwandelbarer Gesinnung und erprobter Tüchtigkeit, wie Kuenzer, in der Kammer gilt und was es werth ist, wenn das Volk einmal den Gedanken praktisch zerlegt, dessen Theorie so viele unfruchtbare Diskussionen in der Kammer schon herbeigeführt hat. Unser Wunsch wäre gewesen, die Glieder der Kammer selbst hätten den Impuls zu solcher Lösung des Streites gegeben; da dies aber der Fall nicht ist, so sind wir es zufrieden, wenn er von solchen ausgeht, die keine hochzeitlichen Kleider anhaben. In der Hoffnung, verwandten Gesinnungen zu begegnen, senden wir unsere freundlichen Grüße an den Bodensee."

Ferner meldet dasselbe Blatt aus dem 18. Aemterwahlbezirk: „Nicht ohne Theilnahme werden Sie die Nachricht vernehmen, daß unser Bezirk der erste ist, welcher, ohne Kuenzers Entschluß abzuwarten, den Plan zur Ausführung bringt, seine Subsistenz sicher zu stellen. Der Verlauf der Sache wird herausstellen, daß die Volksgesinnung überall als gut und unverändert sich bewährt, sobald nur Männer auftreten, welche derselben Gelegenheit geben, sich thatsächlich auszusprechen, was in unserm Gau Gottlob der Fall ist."

**Preussen.** (Berlin, 22. Jan.) Die Feier des Krönungs- und Ordens-Festes wurde auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs heute begangen. Zu diesem Feste versammelten sich Vormittags die in der Residenz anwesenden seit dem 22. Jan. v. J. ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen,

---

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

Von L. T.

(Fortsetzung.)

Ich versenkte mich selbst beim Lesen so sehr in die Folgenreihe der tiefen Blicke, welche der Verfasser der „Seherin" in das Geisterreich thut, daß ich auf meinen Wein, auf die Zuhörer und auf die Zeit vergaß. Endlich war ich am Schlusse des Heftes, und jetzt erschrak ich und sah mich um. Meine jungen Freunde saßen aufmerksam, hatten aber schon längst ihre Flasche ausgestochen; der Hausherr war in tiefes Nachdenken versunken, und hielt noch lange den starren Blick auf mich geheftet, als läse ich noch, aber wahrhaft überraschend war mir der Anblick des Freiherrn. Der Mann saß da, wie die personificirte Andacht; das sonst so blasse Angesicht war geröthet, das Auge feucht nach oben gerichtet, die Hände waren auf der Brust gefaltet. In dieser Situation blieb er einige Augenblicke, und schen waren Alle auf ihn aufmerksam, da holte er tief Athem und sagte: ja, das weiß ich, es ist ein inniger Zusammenhang zwischen der Menschen- und der Geisterwelt, und nur der kalte Zweifler vernichtet diese Harmonie, und trennt sie durch eine schauerliche Kluft vom Jenseits. Wehe uns, wenn wir keinen Theil nehmen an den Schicksalen der Verstorbenen, die rückkehren wollen und durch Unglauben vertrieben werden, die unsere Erde noch nicht entbehren können, weil sie zu sehr an der Erde gehangen. Wehe uns aber auch, wenn kindische Furcht uns umklammert, und den armen lieben Schatten verjagt, der mit seiner leisen Stimme noch einen Liebesdienst von uns erwartet, wehe uns in solchem Fall; wir haben unsern Frieden gemordet! —

Diese Worte hatte der Freiherr mit sichtlicher Anstrengung aus der tiefbewegten Brust herausgestoßen. Jetzt schwieg er aber und sah uns nach der Reihe an, nicht verlegen über sein seltsames Gebähden, dessen Beweggrund er doch bei Keinem von uns als bekannt voraussetzen durfte, sondern nur traurig und im Innern leidenschaftlich aufgeregt. Unsre verwunderten Blicke überzeugten ihn jedoch allmählich, wie geheimnißvoll und dunkel uns sein Benehmen sei, und er schien plötzlich über diese Entdeckung zu erschrecken denn die schwärmerischen Züge seines Gesichts machten wieder der feierlichen Verschlossenheit Platz, die immer in seinem Wesen lag. Um Verzeihung, sagte er aufstehend und zu mir gewendet: das treffliche Buch, das Sie vorgelesen, hat mich an eine seltsame Geschichte erinnert, die einem meiner besten Freunde begegnet ist, und der ich manche trübe Stunde verdanke. Ich war nun so

so wie diejenigen, denen Se. Maj. der König aus Veranlassung der diesjährigen Krönungs- und Ordens-Feier Orden und Ehrenzeichen verliehen hatte, auf dem königlichen Schlosse. Die letzteren empfingen von der General-Ordens-Kommission im allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Dekorationen und wurden drauf von derselben, mit den zuerst erwähnten Ordens-Rittern und Ehrenzeichen-Inhabern, in den Rittersaal geführt. In der Schloß-Kapelle hielt der Bischof Dr. Neander, unter Assistenz zweier Hof- und Dompredіger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt. Nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt. Der König verfügte sich nach beendigtem Gottesdienst in die angränzenden Kammern, wo die seit dem vorjährigen und zu dem diesjährigen Ordens-Feste ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen vorgestellt wurden. Hierauf begab sich der König mit der gesammten Versammlung zur Tafel, welche in der Bilder-Gallerie und im Weißen Saale angeordnet war. In der ersteren und den anstoßenden Zimmern nahmen 400 und im Weißen Saale 250 Personen daran Theil. Nach aufgehobener Tafel verfügten der König und JJ. KK. HH. sich mit den Anwesenden in den Rittersaal, wo die Versammlung späterhin von Sr. Maj. huldvoll entlassen wurde. Den Schwarzen Adler-Orden erhalten: v. Aster, General der Infanterie, Chef des Ingenieurs-Korps; v. Pfuel, General-Lieutenant, kommandirender General des 7. Armee-Korps. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse (mit Eichenlaub) in Brillanten: v. Humboldt, Wirklicher Geheimer Rath. Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub: 5. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern (ohne Eichenlaub): 1. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub): 10; (ohne Eichenlaub): 2. Die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse: 1. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife): 42; (ohne Schleife): 2. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: 193. Den St. Johanniter-Orden: 5. Das Allgemeine Ehrenzeichen: 80 Personen.

Das heutige ärztliche Bulletin lautet: J. M. die Königin haben eine unruhige Nacht gehabt, sind jedoch fieberfrei, und der Ausschlag macht seinen gehörigen Verlauf.

Der bereits in mehreren Zeitungen von neuem erwähnte Austritt des geh. Staats- und Kabinetsministers Grafen von Alvensleben, bestätigt sich nicht nur immer mehr, sondern man bezeichnet auch den ersten März als den Zeitpunkt, wo sich der Graf, seinem wiederholten Wunsche gemäß, aus dem öffentlichen Leben zurück auf seine Güter ziehen wird.

## Griechenland.

Der Constitutionsentwurf ist fertig. Gleich nach der Publikation des Entwurfs in der Nationalversammlung, werden die Debatten beginnen, und man glaubt, daß diese oft keinen geringen Grad von Heftigkeit erlangen dürften, da die Meinungen der Deputirten hinsichtlich vieler Kardinalpunkte von einander abweichen. Namentlich besorgt man, daß über die Einführung des Zweikammersystems sich ein leidenschaftlicher Streit entspinne; die zahlreichen Gegner einer Senatorenkammer rüsten sich zu entschlossenem Widerstand. Sie erblicken in dem projektirten Senat den Versuch, eine Aristokratie, die bisher in Griechenland nicht bestanden, wenigstens gewiß nicht in der in Europa gewöhnlichen Bedeutung, einzuführen und fühlen sich in ihren Besorgnissen durch das Gerücht bestärkt, daß der Entwurf die Lebenslänglichkeit (?) der Senatorwürde ausspreche. Der bisherige Minister des Innern, Rhigas Palamides, ist aus dem Ministerium ausgetreten; er hat erklärt, daß ihm seine politischen Ueberzeugungen nicht gestatten, ferner Theil an dem gegenwärtigen Kabinet zu nehmen. Rhigas Palamides scheint zu entschiedener Opposition gegen die Regierung entschlossen und dürfte das Haupt der extremen Partei der Versammlung werden. Schon während seines Ministeriums handelte derselbe als ein Parteichef, indem er aus den Provinzen die unruhigsten Köpfe nach der Hauptstadt beschied. Das Ministerium vom 16. September dürfte seiner Auflösung nahe seyn; Kolettis und Maurokordatos, obwohl den innig verschmolzenen Interessen des Landes und des Königs treu ergeben, weigern sich vorerst, bestimmte Portefeuilles zu übernehmen; der König, die Verwirrung, von der eine Reconstruirung des Ministeriums begleitet seyn müßte, scheuend, scheint eher geneigt, die wie immer erledigten Portefeuilles in der Hand der schon vorhandenen Minister zu cumuliren. Auch der Präsident des Kabinets, Hr. Metaxas, soll Willens seyn, sich zurückzuziehen; die Gründe, die ihn zu diesem Schritt vermögen, sind nicht bekannt. Erfreulich ist übrigens bei diesem vielfachen Schwanken zu bemerken, daß die Liebe und Ergebenheit gegen den König und dessen erlauchte Gemahlin nicht nur bei den Deputirten jedweder politischen Farbe, bei den Notabilitäten der Hauptstadt und bei allen Führern der Nation, sondern auch in den Provinzen und unter dem Volke in stetem Zunehmen ist. — Hr. Genäos Kolokotronis, dessen Verbannung auf den Zeitraum von drei Monaten beschränkt war, ist wieder in Athen erschienen und von den meisten gut empfangen worden.

## Großbritannien.

(London, 18. Jan.) Die Minister hielten gestern wieder eine mehrstündige Berathung, nach deren Beendigung Sir R. Peel sofort zur Königin nach Windsor abreiste.

(Fortsetzung des O'Conell'schen Prozesses in Dublin.) Nachdem der Generalsachwalter seinen Vortrag beendigt hatte, wollte der Gerichtshof über die Einwendungen berathen, als Hr. Moore, Anwalt der Verklagten, Namens derselben als Auswegmittel vorschlug, daß die Jurylіste dem Recorder zurückgegeben werde, damit er die weggelassenen Namen darauf setze. Er erklärte zugleich, daß die Angeklagten sich sodann dem unverzüglichen Fortgange des Prozesses nicht widersetzen würden. Der Generalprokurator bekämpfte diesen Vorschlag mit Nachdruck. Der Lord-Oberrichter nahm hierauf zur Ertheilung der Entscheidung des Gerichtshofes das Wort und sagte: „Die Majorität des Gerichtshofes ist in dieser Sache der Ansicht, daß der Einspruch der Kronanwälte als gültig zu betrachten ist, und daß demnach die Einwendungen abgewiesen werden müssen. Die Richter Burton und Krampton erklärten, daß sie mit dem, was der Oberrichter gesagt habe, vollkommen einverstanden seyen; der Richter Perrin bemerkte jedoch, daß er zwar an der Zulässigkeit der Einwendungen stark zweifle, hinsichtlich der Pflichten des Recorder jedoch eine, von jener seiner Kollegen abweichende, Ansicht hege und nicht glaube, daß die vorgebrachten Gründe schon hinreichend seyen, um die Abweisung der Einwendungen zu rechtfertigen. Die Geschworenen wurden hierauf, ohne daß noch zu ihrer Beeidung geschritten ward, auf den andern Morgen um 10 Uhr beschieden und die Sitzung um halb 8 Uhr geschlossen. Hr. O'Connell hatte den Gerichtshof um 3 Uhr verlassen, um der Repealversammlung in der Versöhnungshalle beizuwohnen. Der Recorder wohnte der Sitzung als Zeuge bei; auch der Friedensgerichtsschreiber und Hr. Margrath, der die Liste kopirte, waren in Folge von Vorladungen der Angeklagten anwesend.

Die Gerichtssitzung wurde heute (16. Jan.)

---

ergriffen, daß ich mich allein wähnte, wie ich ja viele, viele Jahre lang in der Welt nicht gestanden habe, sondern herumgeirrt bin, aber es war Täuschung; mit dem heutigen Abend scheint auch ein glücklicher Lebensabend für mich zu beginnen, und es müßte mich Vielerfahrenen Alles täuschen, wenn ich nicht in einen Kreis von Männern gekommen bin, die mich verstehen lernen, und sich freundschaftlich an mich anschließen werden.

Er sah auf seine Uhr, und setzte hinzu: ich spreche vom Abend, und es ist bereits Mitternacht; Herr Bruder, die Deinigen sind schon zu Bett, wandte er sich zum Hausherrn, und sie werden einen schönen Begriff von mir bekommen.

Der Kaufmann unterbrach den Freiherrn mit Redensarten, wie sie im vorliegenden Falle anzubringen waren, ich aber und die beiden jungen Mitglieder des Zirkels fuhren auf, und griffen nach Hut und Stock, denn wir hatten weit nach unsern Wohnungen.

Beim Abschiednehmen trat der Freiherr an mich heran, und dankte mir sehr verbindlich für meine Mittheilungen. Ich sah auf der Stelle ein, daß er das Heft, welches noch auf dem Tische lag, einige Zeit zu behalten wünschte, und als ich es ihm anbot, war er sichtlich erfreut, und erkundigte sich sogleich bei dem Wirthe, der indeß meinen Freunden noch einige Gläser Wein als Mittel gegen die Einflüsse der stürmischen Witterung auf- oder vielmehr eingezwungen hatte, nach dem nächsten Sitzungstage, an dem ich das Heft zurückerhalten sollte.

Nun machten wir Drei uns fort, denn die Rathhsuhr begann eben zwölfe zu schlagen, und da mich die Richtung meines Weges bald von den Gefährten trennte, schritt ich einsam dahin und hatte rüstige Muse, über den Freiherrn, zu dem ich mich jetzt schon hingezogen fühlte, und über seine seltsamen Worte, die ich mir genau gemerkt hatte, nachzudenken. Der Freiherr beschäftigte mich noch einige Stunden der Nacht, und obgleich ich, wie ich mich noch spät erinnerte, diesen Abend keinen Tropfen Wein genossen, also keinen ausländischen Geist in mir hatte, verfiel ich auf die abenteuerlichsten Ideen, wenn ich mich bemühte, aus den geheimnißvollen Worten des Barons irgend ein Faktum herauszuspüren.

Am folgenden Sitzungsabende, nämlich Mittwochs konnte ich erst ziemlich spät meiner Pflicht Genüge thun, und da ich in des Kaufmanns Haus trat, glaubte ich schon die Mitglieder des Zirkels versammelt zu finden. Ich irrte mich; im Gesellschaftszimmer saß der Hausherr allein am Tische und zählte mißvergnügt Karten aus. Als ich eintrat, sagte er: wenn Sie heut auf Unterhaltung rechnen, da haben Sie sich mit Ihrer Erlaubniß geschnitten.

um 10 Uhr, wo sämmtliche Rechtsbeistände beider Parteien bereits auf ihren Plätzen waren, pünktlich wieder eröffnet. Dieselbe Ruhe und Ordnung, welche gestern herrschte, blieb auch heute ungestört, obgleich von Seiten des Publikums derselbe Eifer, dem Verfahren beizuwohnen, sich kund gab, so daß lange vor Eröffnung der Verhandlungen alle Räume gefüllt waren. O'Connell kam in seinem eigenen Wagen und seine Ankunft erregte kein weiteres Aufsehen. Sobald die Richter ihre Sitze eingenommen hatten, wurden die Namen der Angeklagten abgerufen; alle antworteten, die Herren Duffy und Barett ausgenommen, deren Abwesenheit der Kronschreiber dem Gerichte bemerklich machte. Der Oberrichter befahl sodann den Aufruf der Jury. Der zweite aufgerufene Zeuge, Kapitän Reyer, bat den Gerichtshof, ihn wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters — er zählt 72 Jahre — zu dispensiren. Der Oberrichter erwiederte, das Ansuchen hätte früher geschehen müssen und komme jetzt zu spät. Sämmtliche übrigen Geschwornen antworteten auf den Namensaufruf, mit Ausnahme eines einzigen, der zu einer Geldstrafe von 50 Pf. St. verurtheilt ward. Mehrere Geschwornen brachten Entschuldigungen vor, die theils für ungenügend, theils für begründet erkannt wurden; in letzterem Falle ward der Geschworne dispensirt. Einige Entschuldigungen erwiesen sich so grundlos, daß ein allgemeines Gelächter entstand. Nachdem der Kronschreiber die abwesenden Angeklagten Barrett und Duffy wiederholt aufgerufen hatte, entstand eine Debatte darüber, ob sie durch ihre Anwälte vertreten werden könnten, was der Generalprokurator verneinte. Da er auf der Nothwendigkeit des persönlichen Erscheinens aller Angeklagten bestand, so verlas der Kronschreiber eben die Aufforderung an beide Angeklagte, bei Verwirkung ihrer gestellten Bürgschaft sich einzufinden, als zuerst Herr Duffy, der sich mit schwerer Unpäßlichkeit entschuldigte, und gleich darauf Hr. Barrett eintrat. Die Jury wurde sodann gebildet und den zwölf Geschwornen der Eid abgenommen, worauf die nicht betheiligten Geschwornen die Lage verließen. Der Kronschreiber sagte sodann: »Meine Herren von der Jury! Die Angeklagten vor den Schranken, Daniel O'Connell, John O'Connell, Steele, Ray, Duffy, Gray, Barrett und Tiernen, sind beschuldigt, sich am 13. Februar vorigen Jahres in dem St. Marcuskirchspiel in der Stadt Dublin auf die in der Anklageakte angegebene Weise in eine Verschwörung eingelassen zu haben. Die Angeklagten haben sich sämmtlich »nicht schuldig« erklärt.« — Der Generalprokurator hielt hierauf seinen Vortrag an die Jury und sagte, sie sey diesmal berufen, die wichtige Pflicht der Entscheidung über die Schuld oder Unschuld der in dieser Klagsache einbegriffenen Angeklagten zu erfüllen. — Nach einer historischen Darstellung, in welcher das Staatsverbrecherische des Repealvereins durch angeführte Thatsachen und citirte Sätze aus Reden mit Hinweisung auf ihre für die englische Regierung gefährliche Tendenz dargethan war, ging der Generalprokurator zu Erörterungen über das Begehren des Vereins nach Aufhebung der Union und über die von demselben zur Begründung dieser Forderung aufgestellten Behauptungen über, die er für irrig oder trügerisch erklärte. Er behauptete unter Anderm, daß die Einberufung eines irländischen Parlaments nicht unter die Prägorativen der Krone gehöre. Er verbreitete sich noch ausführlich über die Rechtskräftigkeit der Unionakte und schloß sodann für heute seinen langen Vortrag, um denselben morgen fortzusetzen. Den Geschwornen, die sämmtlich Geschäftmänner sind, wurde ihr Ansuchen, auseinandergehen und bis zum nächsten Morgen um 10 Uhr sich nach Hause begeben zu dürfen, nach einigen Einreden verstattet, ihnen jedoch vom Oberrichter streng eingeschärft, mit Niemanden über den Prozeß zu reden.

Am 14. Januar wurde zu Dregheda eine zahlreiche Versammlung der Katholiken von Stadt und Umgegend zum Zwecke einer Petition an die Königin gegen die Ausmerzung der Katholiken von der Juryliste in der Leinenhalle abgehalten. Lange vor der festgesetzten Stunde war die geräumige Halle überfüllt; alle Aldermen und Stadträthe, so wie sämmtliche katholische Geistliche und angesehene Männer der Grafschaft waren anwesend. Der Titularprimas und Erzbischof von Armagh, Dr. Crolly, übernahm unter lautem Beifallsruf den Vorsitz. Nach dem Erzbischofe, dessen Rede, in welcher das Verfahren der Kronbeamten als rechts- und verfassungswidrig und das Leben und die Sicherheit der Katholiken bedrohend hingestellt wurde, ungeheueren Beifall fand, sprachen Alderman Corty und andere Redner, worauf die einmüthige Annahme einer Addresse an die Königin erfolgte. — Der »Globe« sagt: Die Rede des Erzbischofs von Armagh, die sich durch die Mäßigung der ausgesprochenen Ansichten und die Vermeidung aller politischen Erörterungen auszeichnete, muß im ganzen Lande den tiefsten Eindruck machen. Solche Männer, wie Dr. Crolly und Leord Kenmare, sind einzig durch das ungerechte Verfahren der Krone gegen die katholischen Geschwornen gezwungen worden, zur Wahrung ihrer bürgerlichen Rechte eine Vertheidigungsstellung anzunehmen.

## Amerika.

Aus der Correspondenz des Gesandten der Nordamerikanischen Freistaaten, Herrn Wheaton und Baron v. Bülow entnehmen wir Folgendes: Ich schlage vor, bei dem Beginn der Verhandlungen über ein solches Uebereinkommen hauptsächlich von der Basis eines Austausches gleichgeltender Vortheile durch gegenseitige Herabsetzung der respektiven Zolltarife auszugehen, so zwar, daß dem Handel größere Ausdehnung gegeben würde, ohne doch den der nationalen Industrie eines jeden Landes zur Zeit verliehenen Schutz allzusehr zu beeinträchtigen. In der Voraussetzung, daß der gegenwärtige Eingangszoll auf Reis im Zollverein nicht erhöht wird, und daß Baumwolle auch ferner zollfrei verbleibt, nimmt die amerikanische Regierung ihrerseits weiter nichts in Anspruch, als eine Ermäßigung der Vereinzölle auf den aus den Vereinten Staaten eingeführten Taback. Dagegen würde die amerikanische Regierung solchen Falls geneigt seyn, eine Herabsetzung der amerikanischen Zölle auf mehrere Artikel, das Produkt oder Fabrikat der zu dem Zoll- und Handelsverein gehörenden deutschen Staaten, zu gewähren, wie z. B. auf Leinen und andere Manufakturen von Flachs oder Hanf; auf Seiden- und Halbseidenwaaren, bei denen Seide der vorherrschende Stoff; auf Zwirn- und Baumwollen-Spitzen, Gold- und Silber-Tressen, Silber gemischt; Strumpfwaaren, Spiegelglas, Spielwaaren und dergleichen durch gemeinschaftliche Uebereinkunft bezeichnete Gegenstände mehr; — vorausgesetzt, daß der deutsche Zoll- und Handelsverein wirklich eine Seitens der amerikanischen Regierung annehmbar befundene Ermäßigung der Einfuhrzölle auf amerikanische Tabacke eintreten läßt.

Darauf erwiederte Baron von Bülow unter Anderm: Der Verein hat auf amerikanische Produkte keinerlei neue Zölle gelegt, im Gegentheil ist der Zoll auf Reis vor einigen Jahren beträchtlich herabgesetzt worden. An der andern Seite hingegen sind alle bisherigen Einfuhrartikel des Zollvereins im neuen Tarife der Vereinten Staaten mit so schweren Zöllen belastet worden, daß die Versendung derselben nach Amerika dem deutschen Handel zum großen Theil ganz unmöglich gemacht ist. Wir glauben daher unsrer

---

Denken Sie, da ist bei Komerzienraths ein Geburtstag, und da können meine Mädel nicht fehlen, wenn sich nicht Europa auf den Kopf stellen soll; meine Frau sertirt Hemden und Nachtjacken zur Generalwäsche; Ihre Freunde können mir auch gestohlen werden; da, hier zwei kostbare Billets: der Eine muß drei Tage und drei Nächte die Gerichtsordnung studiren, damit er einstens in praxi recht viel Unordnung und Verdrehung ins Rechtswesen oder dito Unwesen bringen kann; der Andre muß die Lehre von der Galle memoriren, damit er künftig als Arzt genau weiß, wie lange er einen Kranken mit schlechter Medicin und guten Vertröstungen aufziehen kann, ehe dieser ihm das Arzneiglas an den Kopf feuert; was aber den Baron betrifft, den haben Sie rein auf dem Gewissen, denn er hat Ihre Scharteke noch keinen Augenblick aus der Hand gelegt, und es ist gar nichts mit ihm anzufangen; wenn man zu ihm redet, so gibt er verkehrte Antworten, und wenn man sein Zimmer verläßt, so spricht er laut mit sich selbst, und gestikulirt auf dem Parquets herum, wie ein Theaterprinz; das habe ich durch's Schlüsselloch gesehen

(Fortsetzung folgt.)

## * Charade

(Dreisilbig).

Die erste Silb' trat auf die erste bei dem Gange
Den sich ein Jüngling einst zur Losung auterseh'n,
Als er in seines Herzens most'schem Drange
Der Freiheit hohes Bild wähnt' blutig untergeh'n.
Die beiden letzten sangen in Begeist'rungsstunden,
Im dunten Schlachtensturm ein kräftig deutsches Lied,
Doch wie ein Traum in stiller Nacht vorüberzieht,
So waren sie der Lieben Sehnsuchtsblick entschwunden;
Sie starben tief beweint in jenen heißen Tagen,
Wo gold'ne Säulen ihren theuren Namen trugen.
Mein Ganzes deckt der Sitten Reih' mit ew'ger Ruh'
Doch nicht vergessen unter Grabeshügeln zu.

Dr. Friedrich Mayer.

(Auflösung des Räthsels in Nr. 19 d. Bl.: »Prozeß«).

seits mit Recht uns beschweren zu können, daß die Regierung der Vereinten Staaten den Status quo, wie er vor dem neuen Tarife bestand, geändert habe. Die Einfuhrzölle auf Taback, worüber sich die Vereinten Staaten beschweren, sind in anderen Staaten, wie in England, Frankreich und Oesterreich ungleich höher, als bei uns; — und eine Vergleichung der Jahre 1834 und 1841 beweist entschieden, daß der Verbrauch von fremdem Taback in den Zollvereinsstaaten darunter nichts weniger, als gelitten hat, — 1834 betrug das Einfuhrquantum 148,322 Centner, 1842 war es auf 248,749 Centner gestiegen. Seit wenigen Jahren bestehen allerdings höhere Einfuhrzölle auf Cigarren und Schnupftaback, dieser Aufschlag kann aber auf die Einfuhr von Blättertaback, für welche allein sich die Vereinten Staaten interessiren, nur vortheilhaft einwirken. Jede Herabsetzung des Eingangszolles auf Taback wird ein grosser Verlust für die Zollvereinsstaaten seyn, ohne dadurch den Staaten Amerika's irgend sichern Gewinn zu versprechen; denn es steht noch erst zu beweisen, ob der Verbrauch von amerikanischem Taback im Verhältniß zu dieser Zollermäßigung sich mehren würde. Für jetzt ist nicht die Absicht des deutschen Zollvereins, die Einfuhren der Baumwolle zu besteuern oder die Ansätze auf die Einfuhr von Reis zu erhöhen; inzwischen würde derselbe nicht geneigt seyn, sich den Vereinten Staaten gegenüber dahin verbindlich zu machen, daß auch in Zukunft keine neuen Zölle auf diese Artikel gelegt werden sollten.

## Hiesiges.

*** Am 22. Jan. wurde nach langer Zeit einmal wieder „Bruder Kain, Schauspiel in vier Aufzügen von Heinrich Smidt" gegeben. Der Stoff dieses dramatischen Produktes ist einer alten Chronik entnommen, und hat wohl effektvolle Situationen, die der Verfasser auch zu benützen verstand, allein zur literarischen Classizität, zur Repertoir-Dauerhaftigkeit vermag sich dasselbe nicht zu erheben. Für eine Erzählung an langen Winterabenden, wo der Wind die Schneeflocken an die Fenster wirft und man dankbar nach jeder gebotenen Unterhaltung greift, wäre dieser Chronikenstoff besser angewendet. Die Sprache hat zuweilen recht poetischen Aufschwung, indeß herrscht darin auch oft zu viel gesuchtes Pathos, zu viel Abweichendes von dem Wesen der Poesie, eine Ausdrucksweise, welche für den Schauspieler viel Mühe und Zeit zur Einübung erfordert. Wenn aber diese nothwendigen Erfordernisse fehlen, so verliert das Stück jedenfalls ungemein und das war bei der Aufführung auf unserer Bühne recht merkbar der Fall. Alle Mitglieder zeigten grössere oder kleinere Gedächtnißlücken und machten dem Souffleur sein Geschäft sehr sauer. Oskar, Herr Krull blieb mehreremale förmlich im Fluß der Rede stecken und Olaf, Hr. Herwegh, zerhackte, trotz aller entwickelten Routine, die Verse auf eine unbarmherzige Weise. Fast gleiche Schwächen schlechten Memorirens ließen der Bischof von Seeland, Herr Wallburg, und der König, Hr. Geißler spüren. Letzterem geht auch zur Würde eines Königs der nöthige Aplomb ab. Die übrigen männlichen Personen hatten zum Glück nur wenig zu sagen, denn aus diesem Wenigen schon ging hervor, daß ein Mehr nicht von ihnen hätte übernommen werden können. Das in dem Stücke verwandte weibliche Personal hatte besser memorirt, ist aber auch vom Dichter weit weniger bedacht. Die Garderobe läßt an Güte und Treue immer sehr viel zu wünschen übrig, so denn auch in diesem Stücke wieder.

## Mannichfaltiges.

An einem Maskenzuge in der ersten großen Redoute im königl. Odeon zu München, welcher Scenen aus dem Leben und Treiben der Krähwinkler vorstellen soll, werden gegen sechzig Personen Theil nehmen. Die Redouten dauern bis 2 Uhr Morgens.

In Weimar hat sich eine Sicherheitswache gebildet zur Verhütung etwa vorkommender Diebstähle.

In Kassel sind die Handeltreibenden zusammengetreten, um die bisher üblichen Neujahrgeschenke an die Dienstboten, der Kunden, die für manchen Kaufmann den Gewinn eines Vierteljahres verschlangen, bei einer Strafe von 20 Rthlr. für jeden Uebertretungsfall abzuschaffen.

(Todesfall.) Am 16. Jan. ist in Luzern Vincenz Rüttimann, der letzte Landammann der Schweiz aus der Mediationsepoche gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Anzeige.

Die erste Lieferung des malerischen Pegnitzthales ist erschienen, und ich erlaube mir alle Freunde der schönen Natur, so wie alle Kunstfreunde zu noch recht zahlreicher Theilnahme hiemit ergebenst einzuladen. Das erste Heft enthält:

Ansicht der Schütt in Nürnberg
und
Schloß Veldenstein bei Velden.

Es wird Jedermann, der der Subskription auf dieses vaterländische Werkchen beizutreten wünscht, ein Heft zur gefälligen Ansicht überschickt. Man beliebe daher seine Adressen in der Expedition dieses Blattes, oder in meiner Wohnung, L. No. 991 auf dem Steig abzugeben. Die Unterzeichnungslisten sind fortwährend in Umlauf gesetzt.

Das zweite Heft erscheint zu Anfang des nächsten Monats, und enthält:

Ansicht des Schlosses zu Lauf,
Ruine Wildenfels.

Alexander Marx,
Kupferstecher.

### Verloren.

Ein geschlossener goldener Haarring ist verloren gegangen (wahrscheinlich in Gostenhof.) Da an dem Wiederbesitz sehr viel gelegen ist, so erhält der Ueberbringer in S. Nro. 819 bei C. Pillmann, Goldarbeiter, einen Kronenthaler Douceur.

### Zu vermiethen.

Ein schönes Zimmer nebst Alkof ist mit oder ohne Möbeln in Nro. 1379 am Lauferplatz täglich zu vermiethen.

### Zu vermiethen.

In Nro. 926 auf dem Heumarkt ist ein ganz großer Keller täglich zu vermiethen.

### Zu vermiethen.

In der Nähe des neuen Thors ist eine Wohnung nebst Werkstätte mit Feuereisse bis Walburgi oder Lorenzi zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### HARMONIE.

Freitag den 26 Januar. „Theatralische Vorstellung." Anfang halb 8 Uhr. Fremdenkarten werden von 1 - 2 Uhr abgegeben.

☞ Hier wohnende Personen können nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.

### Zu vermiethen.

Am Lorenzerplatz ist ein möblirtes Logis an ein oder zwei ledige Herren oder auch Frauenzimmer täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein gutes Pianoforte wird zu kaufen gesucht in S. Nro. 1033.

### Anzeige.

Sehr schöner Flachs ist zu haben bei
G. Münsch am Spitzenberg.

### Zu verkaufen.

Ein transportabler iredener Ofen und eine Parthie Cigarren-Kistchen sind in L. Nro. 407 zu verkaufen.

### Mitleser-Gesuch.

Zum Zollvereinsblatt 1844 werden noch Mitleser gesucht.

Riegel & Wießner.

### Zu vermiethen.

Ein freundliches tapezirtes Zimmer, mit oder ohne Bett und Möbeln, kann an einen soliden ledigen Herrn bis nächstes Ziel vermiethet werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 143 der Kaiserstrasse ist die erste Etage, schön möblirt, an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

### Empfehlung.

Feinste Kupferdruckerschwärze und ordinäre Druckerschwärze ist wieder angekommen bei

Gg. Fr. Meyer
bei St. Lorenzen.


### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 25. Jan. Zum Zweitenmale. „Lucretia Borgia." Große Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

### Angekommene Fremde

vom 23. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) S. D. Fürst v. Thurn und Taxis, Generallieut., Hr. Lindpaintner, Hauptm. und Divisionsadjutant v. Ansbach. Hr. Helferich v. Ulm, Hr. Landmann, Hr. Röß, v. Frankfurt, Kflte.

(Strauß.) Hr. Spranger, Hrn. Gebr. Simon v. Berlin, Hr. Schneider v. Plauen, Hr. Bayrhofer, Hr. Schüttler v. Frankfurt, Hr. Schütz, Hr. Grosch v. Ruhla, Hr. Bauer v. Aachen, Hr. Kaufmann v. Adelsdorf, Hr. Dorn v. Kitzingen, Kflte. Frln. Brügelmeier v. Landshut.

(Blaue Glocke.) Frhr. v. Berchem, Junker v. Bamberg. Hr. Weitner, Rent. v. London. Hr. Salfelder, Priv. v. Petersburg. Hr. Schellinger, Kfm. v. Reval. Hr. Scheßlitz, Fabr. v. Bern.

(Rothe Hahn.) Hr. Kaiser, Gutsbesitzer v. Hanau. Hr. Friedmann v. Frankfurt, Hr. Hauer v. Regensburg, Hr. Stiebel v. München, Kflte.

(Fränk. Hof.) Hr. Gradl v. Bayreuth, Hr. Fuchs v. Schweinfurt, Kflte. Mad. Schmidt v. Nördlingen.

(Mondsch. z. Gostenhof.) Hr. Seemann, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Heinrich, Stallmeister v. Wittmundt. Hr. Stotz, Hr. Geret, Priv. v. Neumarkt.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Freitag, 26. Januar 1844. Nro. 26. Kalender: Policarpus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 16. Jan.) Man sieht hier der weiteren Entwicklung der griechischen Angelegenheiten ziemlich ruhig entgegen. Ist man auch über das Verfahren, welches im September gegen den König Otto befolgt wurde, so wie über die Behandlung, welche unsern Landsleuten in Griechenland zu Theil wurde, noch immer mißgestimmt, so gewährt doch die Anhänglichkeit, welche das griechische Volk für den König an den Tag legt, so wie die Zusicherungen der drei Schutzmächte, dem Könige Hoffnung, daß seine Dynastie Bestand gewinnen werde. Nicht allein England und Frankreich, sondern auch Rußland haben erklärt, daß sie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Thron des Königs schirmen werden. Sein den Umständen angepaßtes Verhalten bei den Ereignissen vom 15. September hat ihm die Achtung der Mächte gewonnen, und man vermeidet hier, nach dem Wunsche der Londoner Konferenz, deshalb Alles, was das Mißtrauen der Griechen oder der Kabinette, welche speziell bei der griechischen Frage betheiligt sind, rege machen könnte. So ist auch keine Rede davon, den Fürsten Wallerstein als außerordentlichen Gesandten nach Athen zu senden. Seine Mission nach Paris und London hat vollkommen ihren Zweck erreicht, das Uebrige bleibt den Schutzmächten und den Griechen selbst überlassen. Von Differenzen, welche, wie auswärtige Blätter zu verstehen gaben, zwischen hier und Petersburg bestehen sollten, ist keine Rede mehr. Der Kaiser hat sich vielmehr gleich Anfangs über die griechischen Verhältnisse so ausgesprochen, daß man nach dieser Seite hin nicht die mindeste Besorgniß hegte. Wenn behauptet wird, daß England, Frankreich und Rußland kein Recht hatten, sich in die innern Angelegenheiten Griechenlands einzumischen, so mag dieses im Prinzip vollkommen wahr sein. In der Praxis gestaltet sich indeß die Sache ganz anders, denn es ist erwiesen, daß sowohl England als Frankreich den Gang der innern Angelegenheiten in Griechenland sorgfältig überwachen und stets unter ihrer Oberleitung behalten. Die finanziellen Verhältnisse des Landes geben dazu Anlaß genug. Rußland hat bisher nur indirekt, und hauptsächlich durch den Clerus, der ihm unbedingt ergeben ist, gewirkt. Es wird aber demnächst auch wieder neben Frankreich und England seinen diplomatischen Einfluß geltend machen. Diese Controle der Mächte gewährt dem hiesigen Hofe große Beruhigung, um so mehr, als der Kaiser erklärt hat, daß er nie zugeben würde, daß ein Mitglied seiner Familie den griechischen Thron einnehme. Dadurch ist auch das vielverbreitete Gerücht, daß der Herzog von Leuchtenberg zum Nachfolger des Königs Otto bestimmt sei, offiziell widerlegt. Nach den Verträgen, gemäß welchen die contrahirenden Mächte übereinkamen, daß ein Prinz aus ihrem Hause den griechischen Thron nicht besteigen kann, war diese Angabe auch nicht wahrscheinlich. (Köln. Ztg.)

(Bamberg, 24. Januar.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten zum erstenmal das Theater. Es wurde die Oper: „die Tochter des Regiments" gegeben. Das Schauspielhaus war reich beleuchtet, eben so die ganze Häuserreihe der Straßen vom kgl. Schlosse bis zu demselben; tausendstimmiger Zuruf empfing die Herschaften überall, und im Theater selbst erhob sich bei ihrem Eintritt in die kgl. Loge, so wie zu Ende der Vorstellung, unter dem Schalle der Musik die überaus zahlreiche Versammlung zur freudigsten Begrüßung.

**Baden.** (Rastadt, 22. Januar.) Der vorgerückten Jahreszeit ungeachtet werden die Arbeiten am hiesigen Festungsbau doch mit angestrengtester Thätigkeit fortgesetzt, so weit die Witterung es irgend erlaubt. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter wird auf mehr als 3000 angegeben. Diese Zahl dürfte indeß auch nach Eintritt der guten Jahreszeit vorerst noch nicht vermehrt werden, da sich, wie verlautet, einer größeren Ausdehnung der Arbeiten neue Schwierigkeiten in der Expropriation noch bedeutende Hemmnisse entgegenstellen. Die Festungsbau-Direktion soll deshalb beabsichtigen, demnächst eine Warnung zu erlassen für Solche, die sich, hier Arbeit zu finden, auf gut Glück von fernher nach Rastadt begeben wollen, wie es auch bekannt gemacht werden wird, wenn wieder neue Arbeiter angenommen werden können. — Dagegen geht unser Eisenbahnbau rasch seiner Vollendung entgegen, und man hofft mit Zuverlässigkeit, daß mit Ein-

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

Von L. T

(Fortsetzung.)

Ich mußte anfangs lachen über den komischen Zorn des Kaufmanns, als er aber das Treiben des Barons skizzirte, verging mir das Lachen, denn wie leicht konnte die »Seherin von Prevorst in einem zum Geisterglauben allzugeneigten Gemüth — und dafür hielt ich das des Barons — großes Unheil anrichten. Bester Freund, rief ich, lassen wir den Baron nicht allein, überlassen wir ihn ja nicht sich selbst; mir könnte bange um ihn werden. Ich bin überhaupt der Meinung, wir thäten gut, für eine Woche die tiefsinnigen Forschungen auszusetzen, und auf erheiternde Weise die Zeit auszufüllen. Gehen Sie gleich zu Ihrem Freunde, und bewegen Sie ihn, herüberzukommen; sagen Sie: ich müßte jetzt gleich das Buch haben; es streite gegen alles bei uns geltende Herkommen, sich von der Sitzung ohne hinreichenden Grund auszuschließen. —

Die aufgehende Thür unterbrach mich; der Baron trat ein, bleicher, als am Sonntagabende, und sehr angegriffen, wie es schien.

Da wäre er ja! rief der Kaufmann; komm, Herr Bruder, an meine Seite; wir sind ja beide an einem Tage geboren, und zwar an einem Sonntage; die Sonntagskinder aber haben eine Art Adelsrang vor den Wochentagskindern, weil ja der Sonntag auch der Edelmann ist unter den plebejischen Wochentagen. Während ich nun einmal in die Remise gehen werde, lasse ich Dich mit diesem Wochentagskinde allein, und Du magst Deinen doppelten Adel gegen ihn geltend machen, denn er ist ein Schöngeist, und solche Leute reden im Majestätsplural, und wissen sich viel mit einem sogenannten Geisteradel, dessen unsichtbares Diplom sie in sich hätten zu rühmen.

Nach diesen derben Späßen schritt der Hausherr hinaus, und ich war allein mit dem Baren, der mir das Heft mit verbindlichen Worten zurückgab. Die Seherin hat mich sehend gemacht, sagte er, in einer Sache, deren Zusammenhang ich bisher bloß dunkel ahnete; jetzt bin ich gewiß, sehr gewiß in einer großen geistigen Angelegenheit. Das danke ich Ihnen, und wenn Sie die schrecklichste Begebenheit meines Lebens kennten, so wäre es Ihnen leicht, das große Quantum Trost und Beruhigung zu ermessen, das dazu gehörte, den jammervollen Riß meines Herzens zu füllen.

Der Freiherr wollte Trost und Beruhigung in sich haben, diese Besitzthümer sah man ihm aber durchaus nicht an, er schien vielmehr leidender und aufgeregter, als an jenem Abende. Diese Lage des Barons verleidete mir

tritt des Frühjahrs die Probefahrten begonnen werden können. In unserer Nähe, bei Dos, haben sich dieser Tage durch unvorsichtiges Ausgraben einer Mergelgrube zu Ausfüllung beim Eisenbahnbau wiederholt Unglücksfälle ereignet, welche das erstemal einem jungen Menschen das Leben kosteten, das zweitemal einen schwer verletzten.

Sachsen-Meiningen. (Hildburghausen, 20. Jan.) Die alte Klage, daß die Herren Deputirten beim Landtag viele Diäten bezogen und selbst, wenn 14 Tage Ferien eintreten, sie nicht fahren lassen wollten, dafür aber wenig zu thun hätten, wird auch jetzt im Großherzogthum Baden laut. Wäre es nicht besser, den Landtag nicht eher zu beginnen, als bis die nöthigen Vorarbeiten fertig wären, damit Tag für Tag Sitzungen gehalten werden könnten? Und sollte es nicht auch ein Mittel geben, die langgedehnten Prunkreden kürzer zu fassen und abzuschneiden?

## Frankreich.

(Paris, 21. Jan.) Man vertheilt im Publikum schon die Portefeuilles, die noch in festen Händen sind. Billault, sagt ein Journal, wird Minister des Innern, Dufaure Justizminister, Carne Cultusminister, Passy Finanzminister, Valee Kriegsminister, Viceadmiral Bergeret Minister der Marine und Colonien, Cousin Minister des öffentlichen Unterrichts, Bignon Handelsminister, Gouin Minister der öffentlichen Arbeiten. Man sieht, für die Hauptpersonen Thiers und Mole hat man noch nicht gesorgt. — Die Königin Marie Christine ist endlich fest entschlossen, nach Spanien zurückzukehren, sie will, heißt es, schon in der nächsten Woche abreisen. — Nach der gestrigen Kammersitzung, in der Guizot sich gegen die Angriffe Billault's vertheidigt hat, ist er vom König in den Tuilerien empfangen worden; die Conferenz dauerte 1½ Stunden. Die Fortsetzung der Discussion über das Amendement Billault's ist auf Thiers Begehren auf künftigen Montag verschoben worden.

## Großbritannien.

(London, 19. Jan.) In der „City" wird versichert, daß die Korporation der Bank von England eine Erneuerung ihrer Charte erlangen werde, indem das jetzige Ministerium dem Gouverneur und stellvertretenden Gouverneur zugesagt habe, daß die Regierung das desfallsige Ansuchen unterstützen werde. Es heißt ferner, daß die Bank ihren Zinsfuß herabsetzen, und daß die Regierung ihr in ihrem Umwandlungsplane durch einen starken Vorschuß beispringen werde, damit sie sofort alle diejenigen befriedigen kann, welche sich etwa die Herabsetzung des Zinsfußes ihrer Stocks nicht gefallen lassen wollen.

Unterm 17. Jan. wird aus Dublin berichtet: Um 10 Uhr wurde die Sitzung mit dem Aufrufe der Angeklagten eröffnet, die sämmtlich anwesend waren, weil man ihnen gestern bedeutet hatte, daß ihre Bürgschaften verwirkt seyn würden, wenn sie beim Namensaufrufe nicht zugegen wären. Die Zahl der Zuhörer war diesmal bei Eröffnung des Verfahrens nicht so groß, als an den beiden vorigen Tagen. Nach erfolgtem Abrufe der Geschwornen nahm, ohne daß die Anwälte der Angeklagten irgend einen Zwischenweg in den Weg stellten, der Generalprokurator das Wort, um seinen gestern abgebrochenen Vortrag zu beendigen. Er wandte sich hierauf an die Jury und sagte, die Angeklagten seyen beschuldigt, Mißvergnügen und Abneigung unter dem Volke erweckt und durch gesetzwidrige Verbindung dahin getrachtet zu haben, die Aufhebung der Union zu bewerkstelligen. Wenn er durch beglaubigte Zeugen die Wahrheit der Beschuldigungen darthue, die er vorgebracht habe, so sey es die Pflicht der Geschwornen, unverzüglich einen Ausspruch für die Krone zu fällen und die Angeklagten für schuldig zu erklären; zum Zwecke dieser auf Mißverhalten und Verschwörung lautenden Klage sei es übrigens für die Jury hinlänglich, wenn sie glaube, daß zwar der endliche Losbruch der Verschwörung nicht beabsichtigt, wohl aber bezweckt worden sei, daß die Legislatur in Furcht gesetzt und dadurch die Aufhebung der Union erlangt werden sollte. Der Generalprokurator schloß sodann seinen Vortrag damit, daß er aus der Anrede des Lord Oberrichters Bushe, welche dieser im Jahre 1806 an die Jury hielt, die Ermahnung verlas, daß dieselbe ihre Pflicht fest und gemäßigt, mit Ueberlegung und ohne Furcht erfüllen möge. — Das Zeugenverhör hätte jetzt beginnen können; da aber der Generalfachwalter bemerkte, daß das Verhör des ersten Zeugen an diesem Abend nicht beendigt werden könne, eine Abbrechung mitten im Verhör aber nicht rathsam sei, so wurde die Sitzung um 5 Uhr aufgehoben.

Unter den zahlreichen Katholiken in Glasgow hat die Ausmerzung der katholischen Geschwornen von der Juryliste in Dublin eine ungeheuere Aufregung verursacht, welche am 15. eine allgemeine Katholikenversammlung unter Bischof Murdoch's Vorsitz in der Stadthalle herbeiführte. Beinahe 5000 Personen wohnten derselben bei, und auf der Plateform gewahrte man 10 katholische Geistliche und etwa 50 der angesehensten Katholiken von Glasgow. Die gefaßten Beschlüsse lauteten: „Das Verfahren der Kronbeamten zu Dublin, welche die ehrlich durch Kugelung gezogenen 11 Katholiken von der Specialliste wegstrichen, ist eine Handlung der Ungerechtigkeit gegen die Angeklagten, so wie gegen die Gesammtmasse der irländischen Katholiken, und gleichbedeutend mit einer theilweisen Aufhebung der Emancipationsbill. Dieses Verfahren der Dubliner Kronbeamten ist eine grobe Beschimpfung nicht nur des irländischen Volkes insbesondere, das zu sechs Siebenteln aus Katholiken bestehe, sondern auch aller Katholiken überhaupt, indem durch dasselbe die niederträchtige Verleumdung ausgesprochen wird, daß von den Katholiken, sobald sie einen besondern Zweck zu verfolgen hätten, die Heiligkeit und Verbindlichkeit eines Eides mißachtet würde. Damit der Welt unser Unwille über die unserm Glauben angethane Beschimpfung und unser öffentlicher Protest gegen die Ungerechtigkeit, welche wider die religiöse Freiheit verübt ward, kund gethan werden, sollen die in dieser Versammlung gefaßten Beschlüsse durch irländische, englische und schottische Zeitungen veröffentlicht werden."

## Italien.

(Rom, 15. Januar.) Heute Vormittag empfing der Papst in einer feierlichen Audienz den Kronprinzen von Würtemberg, der durch den österreichischen Botschafter Grafen v. Lützow eingeführt war. Der Papst unterhielt sich geraume Zeit mit dem deutschen Königssohn, sowie mit den Herren seines Gefolges.

## Oesterreichische Staaten.

(Triest, 17. Jan.) Das Befinden Sr. k. Hoh. des Herzogs von Angouleme hat sich laut Briefen aus Görz nicht wesentlich geändert. Es stellt sich täglich ein leichtes Fieber ein, welches die Aerzte die Anwesenheit einer schleichenden Entzündung besorgen läßt. Die Rückkunft des Herzogs von Bordeaux, welcher durch Kouriere von dem Zustande des hohen Kranken in Kenntniß gesetzt worden ist, wird bis auf den 24. oder 25. d. erwartet.

## Spanien.

(Madrid, 15. Jan.) Die jetzt herrschende Partei scheint wenig Neigung zu einer ver-

---

heut zum erstenmale die Forschungen in der Geisterseherei, und ich beschloß, gewaltsam das Gespräch abzubrechen, mochte es noch so kraß erscheinen.

Herr Baron, sagte ich, unser Zirkel wird heut nur aus drei Personen bestehen, und es ist bei uns Gesetz, nur dann wissenschaftlichen Forschungen obzuliegen, wenn Niemand am Tische fehlt; auch ist es nicht rathsam, ohne Unterbrechung den Spiritualismus anzubauen, und da wir grade die »Seherin von Prevorst« angefangen haben, nehmen wir nichts Anderes dazu, bis ich in etwa vierzehn Tagen die Fortsetzung und den Beschluß des Werks erhalte. Es wird uns daher heut nichts übrig bleiben, als ein Solo en trois, und das ist immer besser als gar nichts. Auch Mariage pflegen wir manchmal zu spielen, und ich muß gestehen, dem einfachen, simplen Spielchen habe ich einigen Geschmack abgewonnen. Sehen Sie, diese Mariagen scheinen mir die einzigen Ehen, die dem Betheiligten immer Etwas eindringen und nie einen Scheidungsproceß wünschen lassen. Diese Treffe-Mariage ist eine trübe Ehe, aber keine unglückliche, denn beide Theile tragen mit derselben Bereitwilligkeit ihr Kreuz, und solche starke Dulder, die schweigend und im Stillen ihr Kreuz tragen, das scheinen mir die ächten Kreuzritter; diese Pik-Mariage ist auch ein ernster Bund; im Kampf und Streit, im Schlachtgewühl ist die Liebe erwachsen zwischen dem starken Mann und dem starken emancipirten Weibe; die Carreaux-Mariage ist von Leuten gebildet, die erst glaubten, die ganze Welt sey ihretwegen da, und nach vielen klein- und großartigen Verirrungen haben sie des Zirkels rothe Quadratur gefunden, d. h. aus den tollen, umschwingenden, sinnverwirrenden Kreisen der Leidenschaft, der Laune, der Tollkühnheit und des Aberwitzes sind sie zu vier festen Punkten gelangt, die sie im behaglichen Eheleben schützen vor neuem Unsinn; die Coeur-Mariage endlich ist das ächte Bündniß, von dem die Poeten singen, und das gereift ist aus dem Lenze der Geister; solch eine Mariage wünschte ich wohl auch einmal, sobald ich einsehen werde, es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey.

Ich hatte das französische Kartenspiel, das der Hausherr vorhin gehandhabt, ergriffen und im Blättern die einzelnen Mariagen neben einander hingelegt. Durch das unschuldige Gerlauber glaubte ich den Baron, der mit kalter Aufmerksamkeit mir gegenüber saß, aufheitern zu können, und indem ich jetzt das Coeur-As vor mich hinlegte, sprach ich weiter:

(Fortsetzung folgt.)

söhnlichen Politik zu haben. Nachdem sie die Dienerschaft der Königin entlassen hat, spricht man jetzt von der Absetzung der Angestellten bei den königlichen Domänen in Aranjuez; auch sollen in den Ministerien genaue Prüfungen über die Gesinnungen der Beamten aller Art stattfinden, um alle zu entlassen, die nicht ganz frei von progressistischen Ideen befunden werden. — Die ministeriellen Blätter bezeichnen die geschehene Wiedererwählung von Arguelles und Olozaga als eine Beleidigung für die Königin. — Der Kriegsminister hat auf das wiederholte Dimissionsgesuch des Generals Narvaez als Generalkapitän geantwortet, daß es bei der Ernennung sein unabänderliches Verbleiben habe. Narvaez hat jetzt, was er wollte: er kann sagen, er sey zur Annahme der höchsten militärischen Würde gezwungen worden. — Aus den Provinzen erfährt man durch Privatberichte, daß es nicht überall so ruhig sey, wie die Regierung wünsche. Gonzalez Bravo macht es aber, wie Mendizabal, der die Pronunciamentos bis auf den letzten Augenblick in Abrede stellte. Der Herzog von Glücksburg soll von der französischen Regierung Urlaub zu einer Reise nach Paris erhalten haben.

## Türkei.

Nach einer Mittheilung der k. k. österreichischen Ober-Postbehörde an die k. sächsische in Leipzig, hat die türkische Regierung eine regelmäßige Postverbindung zwischen der Hauptstadt Constantinopel und Bagdad in der Art eingerichtet, daß von 14 zu 14 Tagen ein eigner Tatar von Constantinopel abgesendet wird, welcher den Weg von da bis Bagdad in 19 bis 21 Tagen zurückzulegen hat. Hiermit können auch Privatbriefe befördert werden; allein sie müssen beim türkischen Postamte in Constantinopel abgegeben werden; weshalb die aus Europa nach Bagdad gerichteten Briefe an Correspondenten in Constantinopel gesendet und diese ersucht werden müssen, deren Weiterbeförderung auf die angedeutete Weise zu veranlassen.

## Mannichfaltiges.

Am 22. Januar stürzte sich ein junger Mann von sehr angesehener Familie von der Zinne des Schloßthurms zu Karlsruhe herab in den Schloßgarten, ohne jedoch augenblicklich todt zu seyn; derselbe soll im Gegentheil, zwar beide Beine gebrochen und schrecklich verstümmelt seyn, sich in einem Zustande befinden, der eine Rettung, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch nicht ganz unmöglich macht.

---

In Wien wird auf dem Rennwege ein neuer Palast erbaut, welcher alle jetzt in der Burg befindlichen Sammlungen: Naturalienkabinet, Antikenkabinet u. s. w. aufnehmen und in eigens dafür bestimmten Sälen bewahren wird. Die dadurch leer werdenden Räume der Burg sollen der Hofbibliothek überwiesen werden, welche in ihrem bisherigen Lokale nicht gut erhalten werden konnte, indem Bücher wegen Mangel an Raum von den Motten angefressen wurden. Auch für das in der Bibliothek arbeitende Publikum sollen bequemere Einrichtungen getroffen werden.

---

Am 22. Jan. ist in Heidelberg Christine Bekenbach von Wilhelmsfeld, welche ihren Mann durch Vergiftung umgebracht hatte, hingerichtet worden. Um 10 Uhr wurde die Verurtheilte aus ihrem Gefängniß auf dem Mannheimer Thore abgeholt und in einem Wagen unter dem geistlichen Beistande des Herrn Decan Sabel auf die Richtstätte geführt. Den Zug eröffnete und deckte ein Detachement Dragoner aus der Garnison Mannheim. Auf der Richtstätte angekommen, deren Stufen sie mit Ruhe und Entschlossenheit betrat, wurde ihr nochmals das Todesurtheil vorgelesen und der Stab gebrochen, worauf der Scharfrichter Rettig von Ettlingen das Urtheil mit sicherer Hand vollzog. Auf dem Weg zur Richtstätte und sogar bis zum letzten Moment zeigte sie eine ruhige Ergebenheit in ihr unvermeidliches Schicksal. Es war eine sehr große Menschenmasse aus der Nähe und Ferne herbeigeeilt und der bei weitem größere Theil der Zuschauer gehörte dem weiblichen Geschlechte an.

---

Berichten aus Görz zufolge ist ein daselbst privatisirender Graf Attems, von mehreren Dolchstichen durchbohrt, in seinem Bett ermordet gefunden worden.

---

Wegen des Projekts des Baues einer Eisenbahn von Bamberg nach Frankfurt a. M. haben sich mehrere der ersten Frankfurter Bankiers nach München begeben.

---

*In Regensburg ist Alles in Allarm! Der Liebling des Theaterpublikums, die unübertreffliche Regimentstochter, Dlle. Mittermaier, ward entführt. Der zweite Tenor, Hr. Bial, vollbrachte den kühnen Streich. Man hat die Spur der Flüchtlinge bis Abensberg verfolgt; wohin sie sich von da gewendet, weiß man zur Zeit noch nicht.

---

* Erlangen, 24. Jan. Vorgestern wurde uns auf der hiesigen Bühne ein theatralischer Genuß zu Theil, wie wir ihn seit langer Zeit nicht gehabt, wenn gleich Gutzkow's kürzlich gut gegebenes Zeitbild »Zopf und Schwert« die diesjährige Wintersaison recht vortheilhaft auszeichnet. Unsere Interessen sind mit dem einen Helden genannten Stückes so innig verwebt, daß das Produkt auch günstig aufgenommen worden wäre, wenn die Repräsentation eine minder gute gewesen wäre, als sie durch die Gesellschaft des Hrn. Krull in der That zur allgemeinen Zufriedenheit bewerkstelligt wurde. Anders hätte es sich mit der Vorstellung verhalten, welche Herr Huber und Herr Kirchner am vergangenen Montag veranstaltet hatten, wenn dabei nicht Kräfte thätig gewesen wären, die so wirksam auf unsere Erheiterung sich erwiesen haben. Genannte Künstler führten uns einige Szenen aus der »falschen Catalani,« dann die niedlichen »Proberollen« vor und zuletzt zeigte sich Hr. Kirchner als eine moderne Tänzerin. Die falsche Catalani kann leicht von der burlesken in die triviale Seite überschlagen, wenn der Darsteller nicht sehr behutsam mit der Maske und den daraus sich motivirenden Situationen und Gestikulationen umzugehen weiß. Herr Kirchner bewies sich hierin als einen Meister, der den Anstand und die Grazie weiblicher Koketterie immer im Auge hat und unter der weiblichen Verkleidung niemals in jenen Takt verfällt, der nur von der Gallerie herab seinen Tribut erwartet. Herr Kirchner hat seine Rolle von der feinsten Seite der haute volée aufgefaßt und bewegt sich in dieser schwierigen Parte mit einer staunenswerthen Sicherheit. Eben so angenehm unterhaltend war er in den Proberollen. Was Herrn Huber anbelangt, so steht derselbe bei uns immer noch in gutem Andenken von jener Periode her, wo die Nürnberger Gesellschaft sich mit den besten Provinzialtheaterunternehmungen vollgültig messen konnte. Auch die Rolle des Rummelpuff war durch einen uns unbekannten Schauspieler (?) passend vertreten. Die Gewandtheit des Tanzes, welche Herr Kirchner entwickelte, riß zu allgemeinem Applaus hin, wie denn überhaupt dem Arrangement der allseitigste Beifall zu Theil wurde.

(Herr Kirchner hat sich auch hier in Nürnberg das Lob verdient, das ihm der obige Korrespondent verdientermassen zollt. Anmerk. d. Red.)

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

### Alles zu seiner Zeit.

Nach einem alten Manuscript von G. Dies.

Ihr wißt oft nicht, sollt reden ihr,
Sollt hören ihr und schweigen —
Den rechten Weg hiezu soll hier
Euch dieß Gedicht'chen zeigen.

Wenn Jemand schlecht von Andern spricht,
Doch sagt: er sei dein eigen —
Da, lieber Freund da traue nicht,
Und darum mögst du schweigen.

Doch drückt ein Mann — dir stammverwandt —
Der nicht mit einem Jeden
So freundlich thut, dir still die Hand —
Da magst du offen reden.

Naht dir ein aufgeblas'ner Thor
Und spricht von schönen Damen
Von seinem Liebesglück dir vor —
Da schweig' in Gottes Namen.

Spricht aber Jemand von der Lieb'
Mit schüchternem Erröthen.
Daß er der Einen treu verblieb —
Mit diesem kannst du reden.

Bei Jenen, die nur Politik
Stets führen in dem Munde
Und faseln viel von Freiheitsglück —
Da schweig aus gutem Grunde.

Doch will ein Mensch das heil'ge Recht
Zu reden, dir bestreiten —
Den nenne einen feigen Knecht;
Doch bitt' ich — recht bescheiden.

# Anzeigen.

## Empfehlung.

Geräucherter Lachs, böhmisches Schwarzwildprett, schöne grosse Bricken, feiner fetter holl. Rahmkäse, Tyroler roth und weisse Rosmarinäpfel zu fl. 3 u. fl. 3 ½ die 100 Stück, franz. Katharinenpflaumen, vorzüglich süsse Brünellen zu 18 kr. per Pfund, getrocknete Rheinkirschen und Mirabellen, Datteln, grosse Tafelfeigen und Mallaga-Muscatell-Rosinen in Trauben sind zu haben.

**G. C. Prückner.**

Königsstrasse L. Nro. 109.

---

## Zu verkaufen.

Eine Partie Brasilianer-Hörner ist zu verkaufen. Näheres in S. Nro. 35.

---

## Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Ueber die Ergebnisse dieser Anstalt in dem abgelaufenen Geschäftsjahr kann vorläufig mitgetheilt werden, daß dieselben in jeder Hinsicht günstig waren. Es haben sich dem Bankvereine wieder 1039 neue Mitglieder mit einem Versicherungskapital von 1,658,400 Thlr. angeschlossen. Durch diesen zahlreichen Zugang wird sich, nach Abzug der Gestorbenen und Abgegangenen, der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf ohngefähr 12,170 Pers. mit 19,560,000 Thlr. Versicherungssumme erheben. Die Zahl der vorgekommenen Sterbefälle war geringer, als die Berechnung hatte erwarten lassen, und betrug 201 mit 324,700 Thlr. Versicherungssumme. An Prämien und Zinsen wurden im Laufe des Jahres 830,000 Thlr. eingenommen, welche Summe, im Vergleich zur Ausgabe, einen abermaligen beträchtlichen Ueberschuß ergeben und das aktive Bankvermögen auf etwa 3,600,000 Thlr. steigern wird.

Die Dividende für 1844, als wirkliche Ersparniß des Versicherungsjahres 1839 beträgt

**25 Prozent**

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zu Versicherungen ein

Leipzig, im Januar 1844.

Becker & Comp., Agenten.

---

## Fechtunterricht.

Der zweite Kurs meines Fechtunterrichts beginnt den ersten Februar, wobei ich mir erlaube, Freunde dieser Kunst darauf aufmerksam zu machen.

**Fried. Langenbach,**

Fechtmeister. S. Nro. 536 Bergstraße.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrten Publikum, namentlich den Herren Handlungsreisenden, ertheile ich hiemit die ergebenste Nachricht, daß ich unter Heutigem den

***Gasthof zum goldenen Pflug***

dahier auf eigene Rechnung übernommen habe.

Ich werde mich immerdar durch anständige, schnelle, billige und gute Bedienung zu empfehlen suchen und bitte daher, das jenem Gasthof so vielfach geschenkte Zutrauen nunmehr geneigtest auf mich übertragen zu wollen.

Ulm, den 10. Jan. 1844.

**E. F. Funck.**

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 1574 der untern Kreuzgasse ist ein sehr heiteres Stübchen nebst Bett, parterre, an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

---

# Nachricht.

Der auf den 29. und 30. Januar aufgeschriebene Termin zum Holzverkauf in der Waldung zum Himmelgarten wird hiemit aufgehoben

Patrimonial-Richter und Notar

**Wagler.**

---

## Zu verkaufen.

Ein kleines Drehrad ist um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Ein auswärtiger junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, wünscht sich in einem hiesigen Handlungshaus als Lehrling bald placirt zu sehen. Das Nähere unter dem Buchstaben P. R. besorgt die Exped. d. Bl.

---

## Zukunft-Verein.

Die zu dem am Sonntag den 28. Jan. stattfindenden Masken-Ball erforderlichen Karten, für Mitglieder so wie für einzuführende Fremde, für Herren und Damen, sind am selben Tage von 11—12 Uhr und von 1—3 Uhr in L. 1121. der Jakobsstrasse zu erhalten. Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

---

## Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 28. d. M. findet Produktion statt. Anfang halb 8 Uhr. Fremdenkarten werden Sontag von 1 bis 3 Uhr bei Herrn Mümmler, L. Nro. 1062, abgegeben.

Der Vorstand.

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 441 der breiten Gasse ist ein neu möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen. — Auch wird daselbst die dritte Etage an eine stille solide Familie bis Ziel Lichtmeß oder Walpurgi vermiethet.

---

## Empfehlung.

Heute Freitag ist Metzelsuppe, womit sich ergebenst empfiehlt

Adam Welker,

Gastwirth zum Schloßlein.

---

## Wunsch.

Da die schöne interessante Oper »der Wasserträger« schon lange nicht gegeben wurde, so wünschten mehrere Theaterfreunde solche aufgeführt zu sehen.

---

## Verlaufener Hund.

Ein großer schwarzer Hund, englischer Race mit langer Ruthe, Brust und Kopf weiß gezeichnet, hat sich verlaufen. Man bittet denselben gegen eine gute Belohnung im rothen Hahn abzugeben.

---

## Schlitten-Verkauf.

Ein schöner Schlitten, welcher einspännig und zweispännig gebraucht werden kann, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Anzeige.

Die auf einem Blatte lithographirten Porträtte der im Duell gefallenen Offiziere: Julius v. Göler, M. v. Veresfine und Georg von Sarachaga sind in der Exped. d. Blattes um den billigen Preis von 6 kr. pr. Exemplar zu haben. (Zweite Auflage.)

---

## Bücher-Verkauf.

Galletti, Weltgeschichte, 27 Thle. (der 25. und 26. fehlt.) geb. 6 fl.

Poppe, Volkswaarenkunde. geb. 1 fl. 18 kr.

Bartels, Dr., E. D. A., die gesammten neuesten Fieber. 1r. Bd. Berlin 837. (Ladenp. 5 fl. 15 kr.) 1 fl. 54 kr.

Conversations-Lexiken für alle Stände. 1—19. Lfg. (A—Pr) mit 20 Tafeln Abbild. Lpz. 832—37. (Ladenpr. 15 fl. 30 kr.) 4 fl. 30 kr.

(Das 1—10 Heft geb. in 3 Bde.)

Die maler. und romant. Pfalz in 24 Stahlst. mit Text von Weiß. 3 fl. 18 kr.

Balling, Kissingens Bäder und Heilquellen. Stuttg. 837. (2 fl. 42 kr.) 48 kr.

Der Wingau in der Pfalz; geogr.-histor. erläutert von W. E. Schulz mit 1 Karte. Zweibr. 838. (1 fl. 45 kr.) 45 kr.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, 16. Januar. Zum Vortheil des Regisseurs J. Walburg. Zum Erstenmale: »Ein Handbillet Friedrichs des Zweiten«, oder »Incognitos-Verlegenheiten.« Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Vogel. (Von Seiten der General-Intendantur der k. Schauspiele in Berlin erhielt dieses Lustspiel den ersten Anerkennungs-Preis.

---

## Gestorben.

Am 19. Jan.

Schmidt, lediggebornes Söhnlein des Lehrers an der Handelsgewerbs-Schule.

Wolfgang Elias, 16 Tage alt.

Stephan, 10 Tage alt.

Scheide, Joh. Karl, Kaufmann, 30 Jahr 6 Monat alt.

Reißer, Anna Susanna, Sebastian-Spitälerin. 78 Jahre alt.

(Am 20. Januar.)

Lehmeier, Maria Magdalena Dorothea Katharina, Wirths-Töchterlein, 10 Monat alt.

Bartenfelder, Joh. David, Steinmetzen-Gesellen-Söhnlein, 1 Jahr 7 Wochen alt.

Balß, Barbara Margaretha, Bäckers-Töchterlein, 3 Jahr 6 Monat alt.

Köhler, Wilhelmina, hinterlassene Schullehrers-Tochter, 45 Jahre alt.

(Am 22. Januar.)

Johanna Barbara, aus Roth, 2 Jahr 6 Mt. alt.

---

## Angekommene Fremde

vom 24. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Bolfield m. G., Parlaments-Mitglied v. London. Hr. Röder, Kfm. v. Würzburg.

(Bayr. Hof.) Hr. Wolf v. Frankfurt, Hr. Jenisch v. Mkt. Breit, Hr. Voges v. Eilenburg, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. v. Essen m. Tochter, Priv. v. Augsburg, Hr. Gutmann v. Frankfurt, Hr. Walker v. Dresden, Kflte.

(Strauß.) Hr. Neidert, Hr. Gebhardt v. Frankfurt, Hr. Stählen v. Brünn, Hr. Girstemann v. Nordhausen, Hr. Walther v. Augsburg, Hr. Wünsch v. Würzburg, Hr. Wolf v. Schweinfurt, Hr. Rudolph v. Stützengrün, Hr. Neustädter v. Bayreuth, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Roß, Werkmeister v. Orteuff. Hr. Neumar, Priv. v. Amsterdam Hr. Glarus, Kfm. v. Halle. Frl. Scherf v. Mainz.

(Rothe Hahn.) Hr. Gaßner v. Spalt, Hr. Heuerer v. Leipzig, Kflte. Hr. Klein, Gutsbes. v. Hartenheim.

(Fünf Thürme.) Hr. Thurn, Händler v. Rothenburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Häusler v. Pforzheim, Hr. Stern v. Ansbach, Kflte. Hr. Grau, Priv. v. Gunzenhausen. Hr. Voit, Part. v. Ansbach.

# Nürnberger Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Samstag, 27. Januar 1844. Nro. 27. Kalender: Joh. Chris.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Baden. (Karlsruhe, 23. Jan.) In der 21. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird eine Petition der Gemeinde Baden, die Errichtung einer Seiten-Eisenbahn von Oos nach Baden betreffend, übergeben und an die Eisenbahn-Kommission verwiesen. — Hierauf führt die Tagesordnung zur Begründung des von Sander bereits angekündigten Antrags, die Verantwortlichkeit der Abgeordneten wegen ihrer in der Kammer gemachten Aeusserungen betreffend. — Nach diesem wurde die Verhandlung über den, vom Abgeordneten Mathy Namens der Budgetkommission über die Hauptrechnungen, die Rechnung der Amortisationskasse, der Zehentschuldentilgungskasse, der Grundstückverwaltung- und der Eisenbahnschuldentilgungskasse in dem Rechnungsjahre 1840—41 und dem zweiten halben Jahre 1841 und dem Jahre 1842 erstatteten Bericht eröffnet und nach deren Schluß der Kommissions-Antrag, welcher dahin geht, diese Rechnungen für richtig anzuerkennen, angenommen. Dasselbe war bei der hierauf erfolgten Verhandlung über den Bericht des Abgeordneten Löffler, die Rechnungsnachweisungen von den J. 1839 und 1840, sodann für das weitere halbe Jahr vom 1. Juli bis letzten Dez. 1841 über den Aufwand für das großh. Staatsministerium, und jenen des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten (mit Ausnahme der Post- und Eisenbahnverwaltung) betreffend, der Fall. — Hierauf wurde der Kommissionsbericht über das von der Regierung vorgeschlagene Gesetz, die Rheinzoll-Nachlässe auf dem Oberrhein betreffend, erstattet von dem Abg. Müller, berathen und der Kommissions-Antrag auf Genehmigung des Gesetzes einstimmig angenommen. (Bad. Bl.)

Preussen. (Berlin, 24. Jan.) Das ärztliche Bulletin vom 23. Jan. lautet: J. M. die Königin haben in der Nacht abwechselnd geschlafen, der Ausschlag und das Fieber ist verschwunden, und die Abschuppung hat begonnen.

Seit d. 20. Abend zirculirt hier allgemein das Gerücht über zu Posen vorgefallene Unruhen, in Folge dessen der dort kommandirende General v. Colomb die Truppen unter die Waffen gerufen und die Festungswerke habe besetzen lassen. Heute aus Posen angelangte Briefe geben uns über diese Vorsichtsmaßregeln des Hrn. v. Colomb beruhigende Aufklärung, indem sie erwähnen, daß am 18. d. M. einige Tausend russische Unterthanen als Ueberläufer die preußische Gränze überschritten hätten, welches man anfänglich für einen feindlichen Ueberfall hielt, und so letzte energisch zurückweisen wollte. Was unsere Regierung mit dieser großen Anzahl von Ueberläufern anfangen wird, ist noch unbestimmt. Der General v. Colomb soll für den Lebensunterhalt dieser Unglücklichen einstweilen die menschenfreundlichste Sorge tragen. — Der hiesige französische Gesandte, Marquis von Dalmatien, befindet sich bereits wieder in Paris, um daselbst an den Kammerdebatten Theil zu nehmen.

Laut Erkenntniß des kgl. preuss. Oberzensurgerichts veröffentlicht die Berliner Vossische Zeitung nunmehr einen Artikel, die Verurtheilung des Professors Jordan betreffend, welcher weder für diese Verurtheilung selbst, noch für das Strafgesetz in Kurhessen günstig ist. Jordan wurde verurtheilt, weil er, kraft künstlichen Beweises, für überführt angenommen war, hochverrätherische Umtriebe, die ihm bekannt gewesen seyen, nicht denuncirt zu haben, was er doch ohne eigene Gefahr hätte thun können. Der preussische Beurtheiler dieses Erkenntnisses behauptet nun, die Mitwissenschaft des Angeschuldigten sey keineswegs evident erwiesen, aber geradezu unbewiesen bleibe die Möglichkeit, daß der Angeschuldigte ohne eigene Gefahr (bei dem Fanatismus der revolutionären Partei) hätte die Delation machen können.

## Frankreich.

(Paris, 22. Jan.) In der heutigen Sitzung griff Hr. Thiers die Politik des Ministeriums in Betreff der Alliance mit England an. Hr. Guizot antwortete und hatte bei Abgang der Post seinen Vortrag noch nicht beendigt. — Die schwankende Stimmung einer großen Anzahl conservativer Deputirten in Betreff des Amendements Billault, durch dessen Annahme das Ministerium wohl in die Nothwendigkeit versetzt werden würde, zurückzutreten, soll Herrn Guizot zu großen Anstrengungen vermocht haben, sich dieses Theils seiner bisherigen Anhänger auch in dieser Angelegenheit zu versichern. Man

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

Von L. T.

(Fortsetzung.)

Das Coeur ist nach meiner Ansicht der schönste Trumpf, und elend muß das Leben seyn, in dessen einzelnen Partieen die schwarzen Blätter des Unglücks, die gelben des Hasses und Neides, die dunkelpurpurnen der Zornesgluth, selten oder nie durch die sanfte Coeurfarbe der Liebe gestochen werden kennen. Ist aber das Herz auch der Ehetrumpf, so schließen die beiden höchsten Blätter, das As und die Zehn ein Bündniß zu Schutz und Trutz, das durch Nichts gestochen werden kann, das Liebe bringt und schützt, und l'amour heißt.

Das Coeur-l'amour lag auf dem Tische, und jetzt sah ich den stillen Freiherrn an, um zu erkunden, ob ihn mein Wischiwaschi heiter gemacht habe. — — Himmel! diesen Anblick vergesse ich nicht, so lange ich eines Gedankens fähig sein werde.

Der Baron saß leichenblaß und zitternd da, die Augen mit entsetzlichem Ausdruck auf die beiden unschuldigen Kartenblätter gerichtet, die eine Faust an den zuckenden Mund geklemmt, die andere mit starrem Arme vor sich hingestreckt, wie zur Abwehr eines gräulichen Schreckbildes.

Herr Baron! rief ich außer mir, und prallte, die Karten zusammenschiebend, und den Tisch beinahe umwerfend, an ihn heran; was fehlt Ihnen? Hülfe! Um Gotteswillen!

Bei diesen Worten erwischte ich seine starren Hände, in der Meinung, der Aermste leide an einer eigenen Art epileptischer Anfälle, doch im Nu sank der ausgestreckte Arm schlaff herab, das Zittern verlor sich, die krampfhafte Spannung ging vorüber, und die Augen, welche sich auf mich wandten, hatten keine Spur des schreckhaften Ausdrucks mehr, sondern blickten sanft und leidend. Verzeihen Sie, sagte er, Sie wissen nicht, was mich Alles verletzt und erschüttert, denn Sie kennen mich noch zu wenig! Sie ahnen nicht, welche entsetzliche Erinnerung, Ihr l'amour in mir erweckt hat, eine Erinnerung, so gräßlich, daß ich mich wundere, wie ich noch nicht in die Tiefe des Wahnsinns gestürzt bin.

Meine Verlegenheit ward nur von meiner Neugierde übertroffen, das Ereigniß näher kennen zu lernen, das dem seltsamen Manne durch mein l'amour in die Seele zurückgerufen worden war. Ein fürchterliches Räthsel war hier unstreitig verborgen, und wie gräßlich mußte es im lebendigen Worte

spricht von etwa zwanzig dieser Deputirten, die er wieder für sich gewonnen haben soll. — Die große Expedition nach dem Osten, welche in Algier seit einem Monat vorbereitet wird, soll, wenn es das Wetter erlaubt, in den ersten Tagen des künftigen Monats zur Ausführung kommen.

## Großbritannien.

(London, 20. Jan.) Das „Morning Chronicle" zeigt an, daß die Königin am 1. Febr. das Parlament in Person eröffnen und am 30. oder 31. im Buckinghampallaste eintreffen, acht Tage später aber nach Windsor zurückkehren und daselbst mit dem Hofe bis zur Mitte des Aprils verweilen wird. — Nach dem amtlichen Berichte über den Durchschnittsstand der Bank von England während des letzten Monats belief sich ihr Baarvorrath auf den unerhörten Betrag von 14,638,000 Pf. St. und hat somit seit dem 1. Dec. um 1,642,000 Pf. St. zugenommen. — Vor dem Gerichte in Bowstreet stand gestern ein Mann von 30 Jahren, den man im St. James-Pallaste fand, wo er in die Zimmer ging und den ihn Befragenden antwortete, daß er gekommen sey, um den Pallast in Besitz zu nehmen, worauf er verhaftet ward. Im Verhöre äusserte er, daß das Volk ihn so anblicke, als ob es ihn zum Könige begehre; deshalb habe er vorerst den Pallast in Besitz nehmen wollen. Der Verhaftete, der bisher ein Wirth war und verrückt zu seyn scheint, wurde vorläufig in ein Arbeitshaus gebracht. — Der „Liverpool Mercury" versichert, daß der brasilianische Gesandte Ribero zu dem ausdrücklichen Zwecke nach Paris gegangen sey, um zwischen Frankreich und Brasilien einen Handelsvertrag abzuschließen, welcher ersterm Lande ausschließliche Handelsprivilegien einräumen solle, die sofort in Kraft treten würden, sobald im Nov. der jetzige Vertrag mit England ablaufe. Letzteres habe dann in Brasilien mit ihm nachtheiligen Zollunterschieden zu kämpfen, und werde nothgedrungen den dortigen Handel größtentheils an Frankreich abtreten müssen. — Zu Liverpool hieß es gestern, daß ein Befehl der Regierung eingetroffen und sämmtlichen Zoll- und Accise-Beamten vorgelesen worden sey, durch welchen allen Beamten, welche Mitglieder der Antikorngesetzligue seyen, bei Strafe sofortiger Entlassung der Austritt aus der Ligue zur Pflicht gemacht werde. Auch ward versichert, daß den Truppen der Besatzung von Chester ein Befehl mitgetheilt worden sey, der jede Theilnahme an der Ligue oder an ihren Bestrebungen streng untersage. Der „Liverpool Mercury" hofft, daß diese Gerüchte von einem so argen Angriffe auf die Rechte der Unterthanen grundlos seyen; für Irland gehe so etwas nach der Weise, wie der Generalprokurator die Gesetze dolmetsche, wohl an, für England sey es aber doch zu stark. — In Manchester wurde gestern Abend eine äusserst zahlreiche Versammlung der Freunde des freien Handels gehalten und darin über das weitere Verfahren, welches die Ligue in nächster Zeit gegen die Korngesetze und Monopole einzuschlagen habe, weitläufige Erörterungen gepflogen. Die Hauptredner des Abends waren die Unterhausmitglieder Brotherton, Milner Gibson und Marc Philipps.

Aus Dublin wird unterm 18. Jan. geschrieben: Der heutigen Sitzung, in welcher mit dem Zeugenverhör begonnen ward, sah man mit ziemlicher Spannung entgegen, weil allgemein verlautet hatte, daß der Generalprokurator beim Gerichtshofe ein Verbot der Zeitungsberichte über die Verhandlungen bis zur Beendigung der Verhöre beantragen werde. Wenn der Krondeamte wirklich diesen Vorsatz gefaßt hatte, so hat er ihn wenigstens noch rechtzeitig aufgegeben, indem kein Antrag dieser Art gestellt ward. Die Sitzung begann mit dem gewöhnlichen Aufrufe der Angeklagten und der Geschworenen. Einer der letzteren, der alte Kapitän Croker, fehlte, was einigen Aufschub veranlaßte; er erschien jedoch bald und der Jury wurden Notizenbücher und Federn behändigt. Der Generalsachwalter nahm heute den Platz ein, den an den vorhergehenden Tagen der Generalprokurator inne hatte. Das Zeugenverhör begann mit Abhörung der Zeugen für die Krone. Der erste aufgerufene Zeuge war der früher vielbesprochene und irriger Angaben überwiesene Berichterstatter der Regierung, Schnellschreiber Bond Hughes. Nachdem er, wie später die andern Zeugen, den Eid geleistet hatte, wurde er durch den Generalsachwalter vernommen. Seine Aussagen, die durch zahlreiche Fragen des Generalsachwalters unterbrochen wurden und zum Theil Antworten auf diese Fragen waren, gaben alle Thatsachen an, die nicht ganz gegen O'Connell zeugen. Der nächste Zeuge, welcher vernommen ward, war der Schreiber Latham, der Gehülfe des Hughes, den dieser von London mitgebracht hatte, um ihm Conzepte in's Reine zu schreiben. Die Aussagen dieses Zeugen, der natürlich nicht mehr, als Hughes, in manchen Fällen aber, weil er keinen so guten Platz sich verschaffen konnte, viel weniger gehört und dies Wenige verkehrt aufgefaßt hatte, waren fast ganz ohne Interesse und gaben nicht den mindesten neuen Aufschluß, wohl aber wiederholten Anlaß zum Gelächter. — Der dritte Zeuge war Hr. Roß, ein Engländer und seines Geschäfts Zeitungsberichterstatter. Er verlas die zu Donnybrook, wo er anwesend war, von O'Connell gehaltene Rede und gab die Zahl der dort anwesenden Personen zu etwa 40,000 an. Seine Aussagen über die Repealversammlungen, denen er beiwohnte, und über die dort gehaltenen Reden boten kein weiteres Interesse. Grosses Gelächter entstand, als er auf Befragen erklärte, daß er einer der Versammlungen auf dem Schaffot (Verwechselung mit Plateform) beigewohnt habe. Es war jetzt halb 6 Uhr und die Sitzung wurde auf den Antrag des Oberrichters geschlossen.

Der „Dublin Freemann" vom 18. Jan. sagt: Wir sind zu der Mittheilung ermächtigt, daß die Anwälte der Angeklagten gestern mit der Absicht den Gerichtshof betraten, Einwendungen gegen die Jury zu erheben, weil einzelne Mitglieder derselben früher Ansichten ausgesprochen hätten, die ihren Clienten feindlich seyen; O'Connell aber bestand darauf, daß die Anwälte ihren Vorsatz aufgeben sollten, indem er äußerte, wie er nimmer einwilligen werde, daß wider Geschworne wegen Ansichten, die sie vor ihrem Eintritte in die Geschwornenloge ausgesprochen hätten, Einwendungen erhoben würden; er setze in den Eid und in die Ehrliebe irländischer Geschwornen, gleichviel welchem Glauben oder welcher Politik sie angehören möchten, das Vertrauen, daß sie nach Maßgabe der vorliegenden Beweise einen ehrlichen Ausspruch fällen würden. Welch ein Gegensatz gegen das Verfahren der Krone, die alle Katholiken von der Juryliste strich! — Zu Dublin wurde am 18. Jan. im Hause des Grafen von Charlemont eine schon länger beabsichtigte Versammlung der angesehensten Männer der liberalen Partei gehalten. Nach lebhafter Besprechung ward beschlossen, daß eine Petition, worin die als begründet anerkannten Hauptbeschwerden des Landes, und darunter die mangelhafte Vertretung im Parlament, die eingestandenen Mißbräuche in dem Institut der anglicanischen Kirche und der ruinirende und ungleiche Betrag der Besteuerung, ausführlich dargelegt wären, entworfen und beiden Parlamentshäusern übergeben werden solle. Die Petition wurde hierauf entworfen, von der Versammlung einmüthig angenommen und entschieden, daß sie durch den Marquis Clanricarde dem Oberhause, durch Hrn. Wyse dem Unterhause überreicht werden solle. — Nach einem Schreiben aus Dublin in der

---

enthüllt sich darstellen, da schon die Erinnerung daran, welche vielleicht durch viele Jahre zurückzuscheiten hatte, vermögend war, dem kalten, gebildeten Manne alle Fassung zu rauben. Da hörte ich den Hausherrn die Thür des Vorzimmers öffnen, und jetzt faßte mich der Freiherr bei der Hand. Lassen Sie von dem Vorfall nichts merken bei unserm Freunde, sagte er; ich bitte, schweigen Sie gegen Jedermann davon, denn Niemand weiß, was ich weiß, und Jeder müßte mich für verrückt halten: das bin ich, dem Ewigen sei Dank, noch nicht; vielleicht wären nicht Viele in meiner Lage bei Verstande geblieben, und wenn ich das schauerliche Ereigniß mittheilte! was hülfe es? Es ginge über den beschränkten Horizont der Meisten, die mich dann erst recht als Narr verschreien würden und selbst diejenigen, deren scharfes Auge weiter dringt in die Räume des Unerforschlichen, würden die Sache weit gröber auffassen und viel zu materiell finden, um sie anzuerkennen. Sie haben mich in schrecklicher Lage gesehen; ich bin Ihnen ein Räthsel, doch ich glaube, daß wenn mich Jemand verstehen kann, Sie mich als Poet, als Forscher in der Geisterwelt am besten verstehen werden, und da ich Ihnen für das auferlegte Schweigen Entschädigung schuldig bin, so werden sie der erste und letzte Sterbliche sein, dem ich das mittheile, was mir den Frieden meines Lebens geraubt hat. Wann und wo die Mittheilung geschehen soll werde ich Ihnen noch angeben.

Ich hatte nicht Zeit, zu bemerken, wie ich solch ehrendes Vertrauen schätze, denn der Kaufmann trat mit einigen Flaschen Wein in die Stube, und in eben diesem Moment hatte der Baron mit merkwürdiger Gewandtheit die Gratgewölbe im Escurial zu schildern begonnen, daß ich nicht wußte, ob ich diese rasche Entschlossenheit, oder die Prägnanz und Klarheit der Beschreibung ex abrupto mehr bewundern sollte.

Der Hausherr glaubte nun nicht anders, als daß wir die ganze Viertelstunde uns auf solche Weise unterhalten hätten, und da er von Herzen gern Reisebilder las und hörte, so unterbrach er den Erzähler mit keinem Worte, sondern ordnete still und geräuschlos Flaschen und Gläser auf dem Tische. Der Baron ließ auch sobald den gewaltsam erhaschten Faden nicht fallen, sondern führte uns in rascher und lebendiger Darstellung eine große Strecke in der herrlichen Pyrenäenhalbinsel umher, daß ich gar bald vergaß, wodurch diese Mittheilung herbeigeführt worden war. Bei der Beschreibung des Alhambra unterbrach sich aber der Erzähler selbst, indem er bemerkte, er würde eine Mappe voll Zeichnungen, an Ort und Stelle aufgenommen, uns vorlegen, die deutlicher sprechen würden, als alle Worte. Damit stand er auf, und ging durch eine Nebenthüre in sein Zimmer.

Was fällt denn Dem ein, sagte verwundert der Kaufmann, der ist ja mit

»Times«, welche sich auf zuverlässige Quellen beruft, wird wahrscheinlich noch im Laufe der nächsten Session dem Parlamente eine Bill vorgelegt werden, durch welche sämmtliche irländische Katholiken von Entrichtung der drükkenden Zehnten gänzlich befreit werden sollen. Ein hochgestellter Prälat, der Peel's Vertrauen genießt, soll gegenwärtig beschäftigt sein, in seinem ganzen Sprengel über die Zahl der Katholiken, welche zur Entrichtung der Zehnten gehalten sind, und über den von Jedem zu leistenden Beitrag genaue Erkundigungen einzuziehen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 19. Jan.) Die durch den Tod des Fürsten Colloredo erledigte Stelle eines ersten Oberhofmeisters hat neuerdings, nicht blos der erlauchten Kandidaten wegen, die für dieselbe nahmhaft gemacht werden, sondern wegen ihres vorragenden Standpunktes an sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Bezüge derselben belaufen sich jährlich auf 12,000 fl. K. M. und werden nur als Tafelgelder betrachtet. Der Glanz inzwischen, welcher diese Stellung umgibt, und ihre Wirksamkeit bei Hofe selbst sind groß. Der Oberhofmeister des Kaisers ist durch seine Ernennung schon im Range der älteste Geheimrath und Staats- und Konferenzminister. Durch ihn werden alle Präsidenten der Hofstellen ihren Gremien vorgestellt, so wie die Geheimenräthe beeidigt. Bei den Ehepakten kaiserl. Familienglieder fügt er zugleich mit dem Haus-, Hof- und Staatskanzler seine Unterschrift bei. Geschieht die Wahl eines Palatinus von Ungarn, so fungirt der Oberhofmeister als erster kais. Kommissär und der ungarische Hofkanzler als der zweite. Alle irgend zum Hof gehörigen Stellen stehen unter ihm. Er selbst wird vom Haus-, Hof- und Staatskanzler Seiner Majestät vorgestellt und legt seinen Eid in den Wohnzimmern des Kaisers ab. Ihm ist die oberste Aufsicht über den gesammten kaiserlichen Haushalt im weitesten Sinne übertragen. Se. Maj. gibt ihm die Befehle mittelst Handschreiben. Bei öffentlichen Funktionen, wo der Monarch als solcher erscheint, steht der Oberhofmeister allein auf den Stufen zum Throne. Er ist ferner Oberst sämmtlicher kaiserlichen Garden. Sein stellvertretender Nachfolger ist jedesmal der Oberst-Hofmarschall, gegenwärtig der Graf v. Gös. Seit 1650 sind sich 21 Oberhofmeister des Kaisers in der Würde gefolgt, worunter die fürstlichen Geschlechter Liechtenstein, Schwarzenberg, Dietrichstein, Porcia, Trautmannsdorf, Starhemberg, Auersberg, Khevenhüller u. s. w. Schw. M.

## Spanien.

(Madrid, 16. Jan.) Juan de la Concha ist zum Minister-Resident in Belgien, Garcia Villalta zum Geschäftsträger in Griechenland ernannt. — Man hat die Aufmerksamkeit der Regierung auf carlistische Umtriebe in Biscaya gelenkt, wo Unruhen erregt werden sollen, um eine Heirath des Sohnes des Don Carlos mit Isabella II. herbeizuführen. Der Kriegsminister hat von Hrn. Carasco 2 Millionen Reale verlangt, um gewisse Armeekorps organisiren zu können. — Die ministeriellen Journale gestehen ein, daß Unruhen in Sevilla stattgehabt haben, aber sie verschweigen die Details. Privatberichten zufolge hat Cortina in dieser Stadt die Patrioten versammelt, um gegen das Gesetz über die Ayuntamientos zu protestiren, der Chefe politico habe zur Verhinderung dieser Versammlung Truppen abgeschickt, die aber Widerstand gefunden hätten. Der Kommandant der Truppen sey durch einen Steinwurf am Kopfe verwundet worden. — Ametller und die Offiziere, die mit ihm Spanien verließen, sind am 14. zu Perpignan angekommen. In Figueras wußte man noch nicht, welche Truppen daselbst als Besatzung zurückbleiben würden. — Ein sehr schwankendes Gerücht spricht von einer nahen Aenderung des Ministeriums. Gonzalez Bravo soll, so sagt man, die Entlassung seiner Kollegen contrasigniren, dann aber selbst entfernt werden. Ja man spricht sogar davon, daß auch Narvaez ersetzt werden solle. — Es verbreitet sich das Gerücht, Sevilla sey in vollem Aufstande; ob es gegründet ist, steht dahin.

## Mannichfaltiges.

In Bayern sind Vorschriften erschienen zur Erhaltung der Sehkraft, denen zu Folge die Lehrzimmer blaßgrün oder hellgrün anzustreichen, die Fenster mit grünen Vorhängen zu versehen, die Schulbänke so zu stellen sind, daß die Schüler nicht gerade ins Licht sehen. Die Schulbücher müssen klaren, nicht zu kleinen Druck haben und zu klein und eng gehaltene Handschrift, blasse Dinte und allzugraues Papier werden nicht geduldet. Die Schüler werden ermahnt, sich die Augen mit frischem Wasser zu waschen, in der Dämmerung nicht zu lesen und zu schreiben, die Augen stets in der Entfernung von wenigstens 10 Zoll vom Buch oder Heft zu halten und bei Spaziergängen den Blick auf grüne Gegenstände zu richten. Der Brillen dürfen sich die Schüler nur bei einem bedeutenden Grad von Kurzsichtigkeit bedienen und bei der Auswahl sollen Aerzte oder Sachverständige zu Rathe gezogen werden.

---

Bei Kempten ist der Schneefall vom 22. bis 25. Januar so stark gewesen, daß alle Posten, welche des Nachts ankommen, erst Morgens nach Wegschaffung des Schnees eintrafen. Der von Augsburg nach Lindau bestimmte Eilwagen kam statt um 2 Uhr Nachts erst Mittag 11 Uhr auf Schlitten in Kempten an, nachdem er ein Paarmal umgeworfen.

---

Die kürzliche Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in Frankfurt a. M., führte einen Zwischenfall herbei, der erwähnungswerth erscheint. Kaum war der Prinz im Gasthause zum „Russischen Hofe" abgestiegen, so fand sich daselbst auch einer der jüngern Hrn. v. Rothschild ein und begehrte Audienz. Der Herzog, welcher Eile hatte, und ohnedies einige historische Merkwürdigkeiten, namentlich den St. Bartholomäus-Dom, zu besuchen Willens war, nahm Anstand, den Finanzmann vorzulassen, zumal er in keinerlei Geschäftsbeziehungen zu ihm steht. Auf Verwendung des Herzogs von Leois ward ihm jedoch die Audienz bewilligt. Zweck des diesfallsigen Gesuchs aber war, wie sich erwies, das höfliche Anerbieten, die in der Reisechatouille Sr. k. Hoh. etwa vorfindlichen Geldwerthe, Papiere mit Uebergriffen, die im Oesterreichischen keinen Kurs haben, gegen dort nun laufende Sorten umzuwechseln. Die Höflichkeit zu erwiedern wurde das Anerbieten angenommen, obgleich das Geschäft an sich so wenig umfänglich war, daß es auch durch den Hausmeister des beregten Gasthofes hätte besorgt werden können.

---

Ein höchst tragischer Vorfall hat sich vor mehreren Tagen in Dorlisheim, nahe bei Strasburg, ereignet. Der Vater einer zahlreichen Familie war schon längst aus Mangel an gehörigen Subsidienzmitteln auf den unheilvollen Gedanken gerathen, sich und die Seinigen aus der Welt zu schaffen. Der Unglückliche hat nun wirklich Donnerstag den 18. Jan. diesen Entschluß ausgeführt; er hatte Arsenik gekauft und denselben in die Speisen gemischt, welche er und die Seinigen als Mittagsmahl zu sich nahmen. Gegen Abend fand man seine Frau und seine drei Kinder leblos in ihrer Behausung, er selbst rang

---

einemmale gar sehr redselig geworden. Dabei hielt er mir sein volles Glas entgegen, und indem ich das meinige in Bewegung setzte, bemerkte ich: so habe ich ihn doch nicht als Tuckmäuser auf meinem Gewissen! Dann erwiederte ich den dargebrachten Toast: »auf gute Geschäfte!« denn bei dem Manne war Alles ein Geschäft, auch Essen, Trinken, Tabackrauchen, Spazierengehen und Schlafen.

Indem kam der Freiherr zurück mit einer großen Mappe trefflicher Zeichnungen, die er vor uns ausbreitete und herlich commentirte. Nun war der Hausherr ganz Auge, denn über Landschaftsbilder vermochte er sich kindisch zu freuen, und nun kümmerte er sich auch nicht mehr um die Erklärung; die sichtbaren Formen genügten ihm, mochten sie andeuten und bezwecken, was sie wollten. Das merkte auch bald der Baron, und sah mich lächelnd an. Wir wollen unsrem Freunde die Abbildungen zu eigener Disposition stellen, und uns anderweitig beschäftigen, ich dächte mit einer Partie Schach, sagte er, und der Kaufmann war mit diesem Vorschlage eben so sehr zufrieden als ich.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Wässerchen.

Wässerchen, das auf der Straße
Noch vom letzten Regen steht,
Glatt erglänzend und gekräuselt
Wenn der Wind darüber weht:

Klar durch dich hindurch gewahr' ich
Grund und Tiefe nah genau,
Aber magisch unwillkührlich
Wölkchen nun und Himmel blau.

Hingerissen in den heitern
Weiten weiten Schwindelraum
Sink' ich, raff' ich auf mich, schwank' ich
Fasse Grund und glaub' es kaum!

Spiegelwelle willst du sagen
Wie sich Phantasie bewegt?
Wie des Menschen armes, reiches,
Ahnungsvolles Herz sich regt?

K. Schimper.

noch mit dem Tode, gab jedoch in Gegenwart der Gerichtsbehörde den Geist auf, nachdem er sich hartnäckig geweigert hatte, ärztliche Hülfe anzunehmen.

---

Aus dem Rheingau vernimmt man viele Klagen über ungebührliches Benehmen einzelner Geistlichen. Ein Geistlicher hat unlängst ein gemischtes Ehepaar auf folgende Weise proklamirt. Anstatt im Ornate von der Kanzel aus die Publikation vorzunehmen, stieg der Geistliche nach beendigtem Gottesdienste von der Kanzel herunter, legte die Stola und alle Theile seines geistlichen Ornates ab, trat in das Schiff der Kirche und verkündigte das bevorstehende Ehebündniß des gemischten Ehepaars mit der Bemerkung, daß er sich absichtlich der geistlichen Gewänder entledigt habe und von der Kanzel herabgestiegen sey, weil er sie nicht durch diese Mittheilung, welche er eigentlich vor der Thüre hätte machen sollen, habe entheiligen wollen. Ein angesehener Bürger einer benachbarten Gemeinde soll diesen Exceß des Geistlichen bereits unserer Regierung angezeigt haben.

---

(Todesfall.) In der Nacht vom 21. auf den 22. Januar starb zu München der Bildhauer Professor Ernst Mayer in seinem 47. Lebensjahr.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

# Anzeigen.


## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Unter Heutigem haben wir unsere alte Wohnung im Krämersgäßchen verlassen und unsere Neue in der Karolinenstraße Nro. 340 bezogen. Wir danken der alten Nachbarschaft für Ihr gütiges Wohlwollen und bitten die neue um geneigte Aufnahme.

Nürnberg, den 27. Januar 1844.

Conrad Ströbel
Johanna Paulina Ströbel.

Zugleich verbinde ich die ergebenste Anzeige, daß ich unter Heutigem mein Tuch-Waaren-Geschäft von der Königsstraße in die Karolinenstraße Nro. 340 verlegt habe. Empfehle daher mein wohl assortirtes Lager in allen Sorten Niederländer, Preußischer und Sächsischer Tücher, Buckskin, Sedenne, Elastik und alle sonst in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme bestens

Nürnberg, den 27. Januar 1844.

Conrad Ströbel.

## Einladung.

Morgen Sonntag den 28. Januar Abends produzirt sich das Kleeblatt von W. und W. in der Wirthschaft zur Kettenbrücke, wozu hiemit ergebenst einladet

George Bach.

## Verlaufener Hund.

Ein junger Hund (russischer Race) von gelber Farbe, weißen Abzeichen am Kopfe, und am vordern rechten Fuß hinkend, hat sich verlaufen, man bittet um Ueberbringung desselben in L. Nro. 461 der breiten Gasse.

## SANCT PETER.

Sonntag den 28. Januar findet Tanzmusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser, Gastwirth.

## Zu verkaufen.

In L. Nr. 1595. ist ein 3 Schuh hohes Schwungrad ganz neu nebst Zugehör billigst zu verkaufen.

## Biedermanns-Garten
in Gostenhof.

Morgen Sonntag Nachmittags produzirt sich in meinem gut eingerichteten und geräumigen Saale

das Kleeblatt

Wehefritz und Wildner mit ganz neuen Pieces, wozu höflichst einladet

J. Neubauer.

## Mitleser-Gesuch.

Zum Correspondenten und der Nürnberger Zeitung suche ich in der Nähe einige Mitleser.

C. F. Nau,
Josephsplatz Nro. 211.

## Honigfarben.

Außer unsern Bekannten andern Sorten, verfertigen wir nun auch

**Honigfarben,**

sowohl in Muscheln und Porzellan-Schälchen, die wir in schönster Qualität zur gefälligen Abnahme empfehlen.

Schmid & Haller,
Winklerstraße S. Nro. 37.

## GOLDNER HIRSCH

an der Laufferstraße.

Morgen Sonntag produzirt sich Herr Fischer mit ganz neuen Pieces mit Begleitung der Trompete von Herrn Sprecher, wozu ergebenst einladet

Sturm.

## Empfehlung.

Geräucherter Lachs, böhmisches Schwarzwildprett, schöne grosse Bricken, feiner fetter holl. Rahmkäse, Tyroler roth und weisse Rosmarinäpfel zu fl. 3 u. fl. 3 ½ die 100 Stück, franz. Katharinenpflaumen, vorzüglich süsse Brünellen zu 18 kr. per Pfund, getrocknete Rheinkirschen und Mirabellen, Datteln, grosse Tafelfeigen und Mallaga-Muscatell-Rosinen in Trauben sind zu haben.

G. C. Prückner.
Königsstrasse L. Nro. 109.

## Gesuch.

Ein Schreinergesell wird sogleich auf einige Tage zu Möbeln herzurichten anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Prater.

Am Sonntage „Tanzmusik,“ wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

## ROSENAU.

Samstag den 27. d. M. „Metzelsuppe,“ wozu ergebenst einladet

Köchert.

## Empfehlung.

Wiener Faschingkrapfen, Berliner Spritzkränzchen, Studenten-Fische, Mandelkipfel, so wie auch meine bekannten Quittenkugeln, für schlimmen Hals und Husten sehr dienlich, empfiehlt täglich, so wie auch Sonntag frisch zu geneigter Abnahme bestens

Conditor Eisenbeiß,
Königsstrasse L. Nr. 111.

## Zu vermiethen.

Im Garten Nr. 110. u 97. vor dem Neuenther, sind 2 Salons und eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche ꝛc. zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

In Wöhrd ist eine freundliche Wohnung von 3 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern und Zubehör täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu verkaufen.

An der Königsstrasse Nro 107 ist ein sehr schöner Herrnpelzrock zu verkaufen.

## Anzeige.

Den 1. Februar 1844 Ziehung der

**Großherzogl. Badischen fl. 50 Loose,**
**Herz. Nassauer fl. 25 Loose**

mit bekannten bedeutenden Haupttreffern. Originalloose sind coursmäßig zu erhalten durch

Julius Stiebel, jun., Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.


## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, 28. Jan. Zum Erstenmale: „Der Färber und sein Zwillingsbruder.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von Adolf Müller.

## Theater in Fürth.

Samstag, 27. Jan. Zum Erstenmale: „Ein Handbillet Friedrichs des Zweiten- oder „Incognitos Verlegenheiten.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Vogel.

**Conzessions-Bewerber:**

Lengenfelder, Johann, als Feilenhauer-Meister.
Hütter, Christ. Friedr., als Sattlermeister.
Böhm, Joh. Friedr., als Kammmacher-Meister.
Hofmann, Joh. Philipp, Schuhmacher-Meister.
Hochmuth, Joh. Jobst, als Zimmermann.
Alt, Johann Georg, als Schlossermeister.
Höpfner, Georg, Etiquettendrucker.

## Angekommene Fremde
vom 25. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Weber v. Meurs, Hr. Wagner v. Hanau, Hr. Pornitz v. Greiz, Kflte. Hr. Ertel, Mechanikus v. München. Hr. Andrae, Ingen. v. Magdeburg.

(Strauß.) Hr. v. Arand v. Carlsruhe, Hr. v. d. Kerkhof v. Crefeld, Hr. Faust v. Rexrt, Hr. Schönau v. Oberweisbach, Hr. Torley v. Gummersbach, Hr. Beyer v. Mannheim, Kflte. Hr. Wunsch, Lieut. v. Mainz.

(Blaue Glocke.) Hr. Prens, Kfm. von Schlietten. Hr. Wolfenbückel, Fabrik v. Schleiz. Hr. Marschmidt, Maler v. Berlin. Hr. Knichtel, Bildhauer v. Wien.

(Berl. Hof.) Hr. Marzius, Priv. v. Erlangen. Hr. Reichhelz v. Bamberg, Hr. Schmidt v. Bremen, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Koch m. Sohn von Ellmann, Hr. Schleifer v. Würzburg, Hr. Biller v. Leipzig, Kflte. Hr. Steinberger, Part. v. Wiesbaden.

(Fränk. Hof.) Hr. Cavalli v. Mannheim, Hr. Riener v. Bamberg, Hr. Griesslt v. Cannstadt, Kflte. Hrn. Gebr. Schwarz, Steinbruchbes. von Sohlenhofen. Hr. Heinz, Fabrik. v. Crefeld.

(Fünf Thürme.) Hr. Vogel v. Humprecht, Hrn. Gebr. Geller v. Rauheim, Handelsleute.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Holzinger v. Ansbach, Hr. Hellmann v. Roth, Hr. Rosenstein v. Schwabach, Kflte. Hr. Baumeister, Priv. v. Altdorf.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Sonntag, 28. Januar 1844. Nro. 28. Kalender: Carolus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Bamberg, 25. Jan.) Se. Exc. der königl. Generallieutenant Freihr. v. Zandt, Kommandeur der 4. Armeedivision, ist von Würzburg hier angekommen, um II. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin die Aufwartung zu machen. Zu demselben Zwecke treffen fortwährend distinguirte Fremde hier ein. — Der nordamerikanische Konsul Mark, seit vielen Jahren hier wohnhaft, welcher im verflossenen Spätherbst den Entwurf des Handelsvertrags zwischen dem deutschen Zollverein und den nordamerikanischen Freistaaten nach Washington zur Ratifikation brachte, ist damit auf dem Rückwege nach Europa begriffen. Er selbst ist zum nordamerikanischen Generalkonsul in den deutschen Zollvereinsstaaten ernannt. (Fr. M.)

**Freie Städte.** (Frankfurt, a. M., 23. Januar.) Die in den Nachmittagsstunden von 3 bis 4 Uhr am 16. d. für die Frankfurter Eisenbahn-Anleihe gezeichneten sechszehn Millionen Gulden vertheilen sich, dem Vernehmen nach, unter etwa 160 Individuen, wovon ein Jedes, da die Anleihsumme nur eine Mill. Gulden beträgt, 1/16 der gezeichneten Quote erhält. Für den belangreichsten Betrag haben sich, heißt es, die Rechneikasse selber betheiligt, nämlich für 1 Mill. fl.; sodann das Haus Rothschild für 1/2 Mill. fl. und so ferner bis zu 2000 fl. herab. In so weit bei dem Zudrange der Subscribenten Agiotage, d. i. die Spekulation auf alsbaldigen Wiederverkauf der Betheiligungen, mit einem namhaften Kapitalgewinnst, als Triebfeder wirkte, ist diese Absicht bereits erreicht. Es haben schon Wiederverkäufe mit einem Agio von 1 1/2 bis 2 pCt. stattgefunden. Es sollen nun alsbald die Erdarbeiten auf der Strecke von Frankfurt bis zur großherz. hessischen Grenze in der Richtung von Darmstadt, angefangen werden; die Frankfurt-Offenbacher Bahn aber dürfte wohl zuletzt in Angriff kommen. Die neue Mainbrücke wird mit Trottoirs für Fußgänger versehen, die für den Gebrauch eine kleine Abgabe zu entrichten haben, deren Ertrag der gemeinschaftlichen Kasse zufließt, was billig ist, da die Brücke auf gemeinschaftliche Kosten, mit Inbegriff der Trottoirs, erbaut wird. Dagegen hat Frankfurt auf die ihm vertragsmäßig zugestandene Befugniß, die Brücke, ihrer Breite nach, in der Art zu erweitern, daß neben dem Schienenwege auch noch Fuhrwerk dieselbe passiren könnte, verzichtet, da diese Erweiterung auf diesseitige Kosten hätte ausgeführt werden müssen, ohne daß man sich einen ihnen entsprechenden Ertrag davon verheißen durfte, weil die Brücke in allzugroßer Entfernung von der Stadt angelegt wird, daß sie zu dem Behufe benutzt werden möchte. (A. Abd. Z.)

**Kur-Hessen.** (Kassel, 23. Jan.) Der Tagesordnung gemäß sollte in der Sitzung unserer Stände vom 19. die Berathung des Berichts des Ausschusses für Eisenbahnen über die betreffende Mittheilung des Ministeriums des Innern vom 4. d. M. folgen (worin der Ausschuß umständlich ausführt, wie er in der Eröffnung vom 4. d. keine Entscheidung für die wichtige Angelegenheit und keine befriedigende Auskunft über die erhobenen Fragen finden könne, und vorschlägt, nicht auf die Proposition einzugehen, vielmehr das Auskunfts-Ersuchen vom 14. Nov. v. J. zu wiederholen). Der Herr Landtagskommissär verlas in höherem Auftrage eine Erklärung, daß die Art und Weise, wie der Ausschußbericht über die vorliegende Angelegenheit sich äussere, in mehrfacher Beziehung ungeeignet und weder der Stellung des berichtenden Ausschusses, noch der Sache angemessen sey, indem derselbe sich mit der nutzlosen und unpassenden Kritik des Verfahrens der Regierung in der Eisenbahnangelegenheit, ohne die Gründe zu kennen, oder sich um deren Kenntniß bemüht zu haben, beschäftige. Derselbe überhebe sich dergestalt seiner Pflichten gegen die Regierung und Stände-Versammlung, urtheile, ohne im Besitz zuverlässiger Erkenntniß-Mittel und Quellen sich zu befinden, darüber ab, wie, seiner Meinung nach, die Eisenbahn-Angelegenheit zu betreiben sey und gelange zu Anträgen, welche nicht allein die Sachlage und alle billigen Erwartungen bei Seite setzten, sondern auch mit den eigenen Ansichten des Ausschusses über die Forderungen der Einrichtung von Eisenbahnen im Widerstreite ständen. Man glaube daher, den Inhalt des erwähnten Berichts zurückweisen zu müssen, und erwarten zu dürfen, daß er die Billigung der Stände-Versammlung nicht finden werde. — Hr. v. Baumbach wünschte diesen Vortrag dem Ausschusse

---

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

Von L. T.

(Fortsetzung.)

Das von der Servante herbeigebrachte Schachspiel war bald geordnet, und nun saß ich mit seltsamen Gefühlen dem seltsamen Manne gegenüber, der gewiß mit großer Anstrengung den Schein von dem errang, was er nicht im Innern besaß, nämlich Heiterkeit, und das Bedürfniß geselliger Unterhaltung, und ich vermochte nur schüchtern zu bemerken, daß ich im Schachspiel blos Stümper sey. Er beruhigte mich mit der Versicherung, daß er eben nur sehr mittelmäßig spiele, und so begannen wir zu manövriren. Ich muß gestehen, daß mich das Geheimniß des Freiherrn weit mehr beschäftigte als das Spiel, daher es denn auch am Besten für mich schien, statt Angriffspläne zu entwerfen, mich blos defensiv zu halten und aufs sorgfältigste zu verschanzen, jede Lockung verschmähend, die mir der Gegner bot, um mich zum Vorrücken zu bewegen. Der Freiherr, dessen Meisterschaft im Spiel ich bald erkannte, schien wirklich mit voller Seele dabei thätig zu seyn, und ich konnte ungeachtet der genauesten Beobachtung nicht unterscheiden, ob das furchtbare Geheimniß ganz in den Hintergrund seiner Seele getreten war, oder ob er sich blos äußerlich so ruhig zu zeigen verstand.

Sie sind Fabius Cunctator, sagte er, nachdem wir bereits eine Stunde lang ohne die mindeste Entscheidung gespielt hatten, und wenn ich Hannibal seyn wollte, wär es schlimm für mich, denn Sie sind alleiniger, unangefochtener Führer Ihres Heeres, und haben keinen unwissenden Varro neben sich. — Und wenn ich trotz meiner Vorsicht Varro's Schicksal hätte, erwiederte ich, wo sollte ich dann einen Fabius Cunctator zur Rettung hernehmen? Bei diesen Worten öffnete ich endlich meine gedeckten Linien, wohl wissend, daß ich viel wage, aber des Barons Vergleich schien mir eine leise Ironie. Nun griff ich rasch an und errang mehrere Vortheile, so daß nun mein Gegner anfing, sich zurückzuziehen und zu concentriren. Wir haben die Rolle des Fabius und Hannibal getauscht, sagte kaltblütig der Baron, und machte mir immer mehr Raum. Ich schlug darauf los, und vergaß mir den Rücken freizuhalten; siehe da: mein fliegendes Korps war plötzlich umringt, und ich dachte nun darauf, die fernen Reserven zur Hülfe heran zu holen. Ehe dies aber gelang, war die umringte Abtheilung bereits vernichtet, und jetzt wandte sich die ganze Macht des Gegners auf die einzelnen Heranrückenden. Nun war bald mein Loos entschieden. Was half es, daß ich mit einem kühnen

überwiesen, ehe weiter discutirt werde; es müsse dem Ausschusse gestattet seyn, seine Ansicht darüber zu entwickeln. Hierauf folgte eine längere Debatte, nach welcher Hr. v. Trott bemerkte, die Regierung habe in ihrer heutigen Eröffnung ein Moment angegeben, welches hoffen lasse, daß der Gegenstand nicht so kurz abgethan sey, wenn er einer nochmaligen Prüfung durch den Ausschuß unterworfen werde; hierauf komme es vorzugsweise an; alle übrigen Rücksichten seyen Neben-Rücksichten. Er trage auf Ueberweisung der heutigen Mittheilung an den Ausschuß zur weitern Berichterstattung an. — Der Antrag des Hrn. v. Trott wurde nach einer weiteren Diskussion mit 24 gegen 19 Stimmen angenommen; worauf die Versammlung zu einer vertraulichen Sitzung überging.

In Betreff der Vorlage der Regierung an die Stände, den Bau von Eisenbahnen in Kurhessen betreffend, geht der Antrag des ständischen Ausschusses dahin: „Es sey von Seiten der Ständeversammlung der Staatsregierung zu eröffnen, daß jene auf die Proposition der letzteren, im Allgemeinen ihre Zustimmung zu ertheilen, daß sie zum Zweck der Erbauung von Eisenbahnen Lasten und Verbindlichkeiten auf die Staatskasse übernehmen könne, um sowohl Zinsen und andere Garantieen zu versprechen und zu leisten, als auch nach Bedürfniß Anlehen aufzunehmen oder sich bei Aktien-Unternehmungen zu betheiligen, wegen ihrer Allgemeinheit nicht einzugehen vermöge, sich vielmehr nur veranlaßt sehen könne, die hohe Staatsregierung dringend zu ersuchen, die nöthige Einleitung zu treffen, damit den Ständen die durch deren Schreiben vom 11. Nov. 1843 erbetene Auskunft über Richtung, Zeit des Beginnens und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn, als Privat- oder Staatsbau, über die Grösse der Kosten und Beschaffenheit der Mittel zur Verzinsung und Tilgung eines derartigen Anlehens, über die Verwaltung der Bahnen und des auf den Bau zu verwendenden Kapitals baldmöglichst ertheilt werde, eventuell mit thunlichster Beschleunigung eine entsprechende Vorlage über die Ausführung einer solchen Eisenbahn an die Stände gelangen zu lassen.

Preussen. (Berlin, 25. Jan.) Das ärztliche Bulletin vom 24. Jan. lautet: Obgleich Ihre Majestät die Königin in der Nacht wenig Schlaf gehabt haben, schreitet der Verlauf der Abschuppung fort, und die Krankheit nimmt ihren regelmäßigen Verlauf.

## Griechenland.

Briefe aus Athen vom 10. Jan. melden, daß an jenem Tage die gedruckten Exemplare des Konstitutionsentwurfes vertheilt worden. Derselbe enthält nach dem bereits mitgetheilten noch: Der König ernennt die Senatoren auf zehn Jahre. Der Senat besteht aus 27 bis 40 Mitgliedern, die in gewissen angeführten Stellen und Verhältnissen dem Staat gedient haben müssen. Die Deputirtenkammer umfaßt 80 Mitglieder. Die Senatoren erhalten einen festen Gehalt von 500 Drachmen monatlich; wenn sie eine sonstige weniger eintragende Stelle im Staatsdienst bekleiden, bekommen sie nur so viel, als zur Vervollständigung der 500 Dr. nöthig ist. Die Deputirten erhalten eine Entschädigungssumme von 250 Dr. monatlich während der Dauer des Landtags. Das Wahlgesetz soll nächstens veröffentlicht werden. Die Kammern sollen alljährlich spätestens am 3. (15.) Jan. zusammentreten, und ihre Sitzungen sollen zwei Monate dauern. Die heurigen versammeln sich nach definitiver Annahme der Konstitution. Am 9. Jan. war eine ausserordentliche Sitzung der Nationalversammlung, deren Gegenstand die Frage war, ob der Verfassungsentwurf erst dem König vorgelegt, oder alsbald von der Versammlung verhandelt werden soll. Letzteres wurde angenommen. — Der bayerische Konsul Hr. F. Strong, Verfasser des beifällig aufgenommenen Werkes Greece as a Kingdom ist von Sr. Maj. dem König von Hannover zu seinem Generalkonsul in Griechenland ernannt worden. — Mehrere wichtige Punkte, wozu dem Vernehmen nach, auch ein Antrag bezüglich der Residenz des eventuellen Thronerben gehört, werden viele Diskussionen in der Nationalversammlung verursachen, die gestern, nachdem sie mehrere Wochen vertagt war, ihre Sitzungen wieder eröffnet. Bei dem großen Zulauf den die Abhaltung der Nationalversammlung verursacht, fehlt es auch nicht an Diebsgesindel, das, begünstigt von den langen Winternächten, mit großer Frechheit sein Unwesen treibt. Da die Polizei, die bis jetzt unter dem Magistrat stand, viel zu schwach ist, solchem Unwesen zu steuern, so wurde dieselbe jetzt dem Militärgouvernement einverleibt, welches unter der Leitung des thätigen Obristen Kalergis viel Energie entwickelt. Täglich sieht man, wie Leute, die sich über ihr Thun und Treiben in der Hauptstadt nicht genüglich ausweisen können, unter Escorte aus der Stadt gebracht werden. Auf solche Art reinigt sich Athen von Menschen, die bei etwa vorfallenden Unruhen äußerst gefährlich hätten werden können. — Das jüngst abgegangene österreichische Lloyd'sche Dampfschiff nahm 25 Deutsche mit. Nach dem griechischen Neujahr wird das Kriegsschiff Athene noch einen Transport ausgedienter Soldaten nach Triest bringen. (A. A. Z.)

## Rußland und Polen.

Reisende, welche in der jüngsten Zeit aus Petersburg eintrafen, berichten, daß der Kaiser über die schweren Verluste, welche die russische Armee im Kaukasus erlitten, sehr ungehalten sey, und daß selbst die Festlichkeiten bei der Verlobung der Großfürstin Alexandra die in den höheren Kreisen herrschende Mißstimmung nicht ganz verscheuchen konnte. Man behauptet in Petersburg, daß die Unfälle der Russen hauptsächlich durch die Nachlässigkeit und Unkunde ihrer Befehlshaber herbeigeführt worden seyen. Es stehen deshalb bedeutende Veränderungen im Kommando der Kaukasus Armee zu erwarten. Ob auch das bisherige System geändert wird, scheint noch unentschieden. Vorläufig ist nur der Befehl gegeben, durch Aufbietung grosser Truppenmassen die Bergvölker in Zaum zu halten und gröseres Unheil zu verhüten. Mit gewissen Modifikationen wird das Defensivsystem immer die Grundlage bleiben, obwohl sich bedeutende Stimmen von jeher gegen dasselbe ausgesprochen. Die Vertheidiger desselben hatten bereits triumphirt und man hielt es in Petersburg für eine ausgemachte Sache, daß die Bergvölker in wenigen Jahren so eingeschlossen seyn würden, daß sie genöthigt seyen, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Die neuesten Niederlagen der Russen haben nun freilich einen bedeutenden Strich durch diese Rechnung gemacht. Solche Erfahrungen wird man aber noch gar manche zu bestehen haben, bis man einmal zu dem erwehnten Ziele gelangt. Neben der bedeutenden Verstärkung des Landheers ist zugleich auch eine strenge Blokade der tscherkessischen Küste angeordnet und demgemäß die dortige Schiffstation bedeutend vermehrt worden. (M. J.)

## Hiesiges.

† Am 25. Januar ging Einsender dieses Artikels des Morgens am Rathhause vorüber und sah einen armen (dem Anscheine nach) Handwerksburschen ein offenes Wägelchen besteigen, um darauf von einem Gensd'armen begleitet, forttransportirt zu werden. Man kann es dahin gestellt sein lassen, was der arme Mensch wohl verbrochen hatte, allein ein inniges Mitleid mußte einen ergreifen, wenn man die Kleidung des Burschen betrachtete, welche in einem Fräckchen und dünnen Hosen bestand. Der Kutscher in einem wärmenden

---

Rüssel fast die sämmtlichen Pions des Feindes aufrieb, die auf Avancement in meine Königslinie rücken wollten? Mein König ward plötzlich bei dem Anblick von einem feindlichen Rechen und der Königin von derselben Farbe so schach und matt, daß er sich zu meinem Aerger auf Gnade und Ungnade ergab.

Mit dem Spiele war der Abend zu Ende gegangen, der Hausherr gähnte bereits und hatte sich satt gesehen an den Bildwerken. Ich bedankte mich beim Freiherrn für die gnädige Strafe, und verabschiedete mich, denn ich glaubte jetzt ganz deutlich den Zwang zu bemerken, den sich der Baron anthat, um heiter und gesellig zu erscheinen. Als ich ging, drückte er mir die Hand, und sah mir bedeutungsvoll ins Auge.

Am Morgen des folgenden Tages erhielt ich ein Billet vom Freiherrn von Z., worin geschrieben stand: »mein Herr, das Ihnen gegebene Versprechen drückt mich, daß ich mich seiner schon heut entledigen muß. Weiß der Himmel, daß es mich drängt, gerade Ihnen eine Mittheilung zu machen, die noch vor wenigen Tagen in flüchtiger Erinnerung mir das Blut in den Adern starren machte. Doch ich folge dem Zuge des Herzens und ich will nicht, daß die Sache, die ich auf dem Herzen habe, mit mir sterbe, ich will, daß Sie die Begebenheit nach meinem Tode mittheilen, Andern zur furchtbaren Warnung vor Frevel und Unglauben; aber erst nach meinem Tode. Kommen Sie heut Abend um acht Uhr, oder wenn es möglich ist, noch etwas früher in das Hotel am ***schen Thore und erwarten Sie mich im Billardzimmer.« — —

Was war natürlicher, als daß ich den Abend mit Sehnsucht erwartete, als es eben sieben geschlagen hatte, stand ich schon im Billardzimmer des mir sehr wohl bekannten Hotels. Ich sah mir die Leute nicht an, die mit den Queu's herummanövrirten, sondern durch das Fenster an den nächtigen Himmel mit flüchtigen Wolkenzügen. Mir war seltsam zu Muthe, ich freute mich und zitterte zaghaft; bald sollte ich hinter einen Vorhang schauen, der eben so Wunderbares als Entsetzliches bergen mochte, und ein Geheimniß sollte mir aufgedeckt werden, das vielleicht geeignet war, mich zu erdrücken durch seine grauenvolle Wucht. Da klopfte mich Etwas auf die Schulter; erschreckt sah ich mich um, und wer ermißt meine Ueberraschung, als ich den Baron, leicht und stutzerhaft gekleidet, mit dem Queue in der Hand, und mit dem gleichgültigsten, nichtssagendsten Gesicht von der Welt hinter mir stehen sah. — Sie sind hübsch zeitig gekommen, sagte er, das ist recht charmant. Ich werde nur noch meine Partie beenden, dann bin ich der Ihrige.

Mantel gehüllt, nahm auf dem bequemen Vordersitz Platz, während der Inculpat auf einem aufgebundenen Brettchen kauern mußte und nicht einmal ein Bischen Stroh bekam, um seine Füße zu wärmen. Diese harte Behandlung kann durchaus nicht in den Willen und den Absichten unserer humanen Behörde liegen und der Kutscher verdient wohl hier allein die Rüge, nicht menschlicher mit seinem Mitmenschen umgegangen zu seyn. Wenn ein Bauer Kälber oder Schweine auf den Markt fährt, so legt er Stroh auf sein Fuhrwerk, sollte ein Mensch bei dieser strengen Jahreszeit, dem die Armuth vor Kälte schützende Kleider versagt hat, weniger werth seyn? Man hört allenthalben von der Errichtung von Vereinen gegen Thierquälerei und bringt die dagegen Fehlenden zur Strafe, wahrlich, so manche Fälle ließen es wünschen, daß man Vereine gegen Menschenquälerei errichtete und mit Recht würde der vorliegende Fall in diese Rubrik gerechnet werden. Es ist reine Menschenliebe, welche diesen Artikel hervorgerufen hat und des Einsenders herzlicher Wunsch zielt dahin ab, daß er Ursache zur Abstellung künftiger ähnlicher Vorkommnisse seyn möge, und daß den mit den Transportfuhren betrauten Kutschern die Weisung ertheilt werde, ihre Fuhrwerke in der kalten Jahreszeit mit Stroh zu versehen. Da diese Fuhren noch dazu vergütet werden, so ist um so mehr das Recht vorhanden, ein derartiges Verlangen zu stellen. A. S.

## Mannichfaltiges.

Am 23. Januar entlud sich über der Stadt Passau ein Gewitter von ganz eigenthümlicher Art: Nachts um 2¼ Uhr erfolgte unter fürchterlichem Schneegestöber plötzlich ein so starker Knall, daß man glaubte, es sey ein Feuerzeichen mit der Kanone von der Feste Oberhaus. Dabei ergoß sich über den ganzen Himmel eine solche Röthe, daß für den Augenblick alles im Feuer zu stehen schien. Vorher sah man zweimal blitzen, nachher verzogen sich die Wolken, und es wurde heiter.

---

Die Karnevalssitzungen werden in Koblenz sehr lebendig. Die neue Gesellschaft hat ihrer jungen Schwester in Königsberg in Preussen die Attribute der Narrheit, Mütze, Dekoration und das Liederbuch, kürzlich übersandt. Mehrere hiesige Gesellschaften haben sich bereits der „neuen Karnevalsgesellschaft" in der Art angeschlossen, daß sie gemeinschaftlich ein großes Fest veranstalten. Die Idee ist: wir befinden uns im Jahre 1911, die großen Fragen über Luftschifffahrt ꝛc. sind sämmtlich gelöst, überall herrscht die innigste Harmonie, es gibt keine Armeen mehr, sondern Kriegsmaschinen. Hanswurst hält hier an einem der öffentlichen Plätze ein großes öffentliches und mündliches Maifeld. Es werden dabei erscheinen unter Andern der Luftschifffahrtsverein, die Hyppophagen, ein konstantinopolitanischer Nichts- als-Weintrinker-Verein, der Trinkgelderkongreß der Gastwirthe, Revealer, Kravaller, Ultras ꝛc., die Prügelmaschine ꝛc. Ein Haararzt, Dr. Bleimantel, hält mit dem berühmten Leipziger Adonisateur ein gelehrtes öffentliches Disputatorium unter freiem Himmel über Kahlköpfigkeit und die modernen revolutionären Tendenzbärte in Sonderheit der Schneider. Am Carnevalssonntage ist großes öffentliches Meeting in der Kaltweinheilanstalt „zu den drei Schweizern", Abends großes Freitheater en costumes zu erhöhten Preisen: Montag: Versammlung, Kappenzug durch die Straßen mit allen Emblemen, Fahnen ꝛc. in den Narrentempel, wo die schwebenden Fragen in der Narrheit ihre Erledigung finden. Dienstag: Ankunft des Hanswursten, großes öffentliches mündliches Maifeld an einem der freien Plätze, die Narrheit hat ihr höchstes Stadium erreicht und feiert ihren höchsten Triumph, Festzug durch die Straßen, Abends großer Festball. Mittwoch: allgemeiner Katzenjammer und Ohrenkratzen, Häringsessen und Uebergang ins Philisterleben.

---

Die Carnevalsfeier scheint dieses Jahr in Mannheim bedeutend im Zunehmen zu seyn; nicht nur die „Narrhalla-" und „Extra-Narren-Gesellschaft" halten schon seit einiger Zeit ihre regelmäßigen Sitzungen, sondern es haben sich noch neben ihnen eine Menge andere Gesellschaften gebildet, als: „Zeitgeist-", „Schwindler-", „Haspel-", „Kunst-Wasch-" und andere Narren, „Honneur-Garde-", „Frohsinn- u. s. w., welche ihren Schutz-Patron Johannes Wurst den Tribut darbringen. Hoffentlich wird der Patron sämmtliche Vereine zur Zeit der öffentlichen Faschingsfeier zur Eintracht stimmen, woraus ein sehr ansehnlicher Zug entstehen könnte. Von der „Walhalla-Gesellschaft" können wir berichten, daß derselben am verflossenen Samstag eine Ehrengabe verehrt worden ist. Die Mitglieder versammelten sich um 7 Uhr Abends in dem brillant beleuchteten Lokale im „Pariser Hofe". Eine Anzahl festlich gekleideter Jungfrauen erschienen mit einer prachtvoll gestickten Fahne für die Walhalla. Nachdem die Fahne und ein dazu passendes Gedicht dem Vorstande der Gesellschaft übergeben war, dankte der Präsident für das so sinnige Geschenk im Namen der Gesellschaft und entwickelte in kräftiger Rede die Tendenz und Wirksamkei des Vereins. Er nahm sodann die Fahnenweihe vor und ließ von den anwesenden Mitgliedern den Schwur auf die Fahne leisten. Dieser Akt trug einen ernsten humoristischen Charakter. Ein solennes Mahl, Gesang, Musik und Tanz beschlossen das Fest. Am verflossenen Sonntag hielt die Wallhalla-Gesellschaft ihre erste Kappenfahrt. 22 Wagen, ein Musikwagen und Reiter bildeten den Zug, in welchem die Tags vorher empfangene Fahne wehte. In unseren Nachbarstädten Mainz und Karlsruhe haben sich auch die Narrenversammlungen eröffnet und treiben ihr buntscheckiges Wesen. In beiden Städten sind auch Narrenzeitungen erschienen, die in humoristischen Aufsätzen und launigen Geiselhieben die Thorheiten und Schwächen der Zeit treffen. An schlagendem Witze und freier Satyre zeichnet sich die „Narhalla" von Ludwig Kalisch in Mainz aus, welcher, wie es scheint, die Censur stark durch die Finger sieht. Die Witze in dem Karlsruher „Narrenspiegel" stehen dagegen ihrer Mainzer Schwester bedeutend nach, sie sind matter. Die Narrethei muß wahrscheinlich, wie jede andere Kunst und Wissenschaft geübt werden, und deswegen sind wahrscheinlich die älteren Mainzer Narren den jüngern Karlsruhern überlegen.

---

Die mitgetheilte Nachricht von dem Herabstürzen eines jungen Mannes vom Schloßthurm der Residenz zu Karlsruhe ist dahin zu berichtigen, daß derselbe durch Unvorsichtigkeit oder Schwindel über die Altane herab auf das Schieferdach gefallen, von diesen auf ein anderes und dort an einem Hacken der Schieferdächer hängen geblieben, also nicht auf den Boden herabgestürzt ist. Er wurde sofort von schnell zu Hülfe Geeilten frei gemacht und ärztlicher Pflege übergeben. Er soll einen Finger und einige Rippen gebrochen haben und noch zu retten seyn.

---

Nach Ausschreibung in sächsischen Blättern werden die kgl. sächsischen alten weißen und blauen Cassabillets von 1818 nur noch bis zu 1. März 1844 bei den Abwechslungskassen in Dresden und Leipzig angenommen und sind somit nach diesem Termin gänzlich ungültig, worauf wir unser Leserpublikum aufmerksam machen.

---

Mit diesen Worten trällerte er wie ein echter Bonvivant zurück zur Gesellschaft, und meine frühere feierliche Stimmung kam mir jetzt sehr lächerlich vor. Das mag ein fürchterliches Geheimniß sein, sprach ich zu mir selbst; dieser Mensch verzerrte sein Gesicht wie ein Besessener bei dem unschuldigen Coeur-l'amour, und jetzt hüpft er wie ein Narr herum, und zählt seine Points und carambolirt und schneppert, während ich mich statt seiner, über ein albernes Phantom entsetze. Mehr zu sagen erlaubte mir mein Groll nicht, und ich bestellte sofort ein Abendessen und nahm das Morgenblatt in die Hand, um Nürnberger's treffliche „Natur- und gewerbwissenschaftliche Berichte" zu lesen, also nicht ganz umsonst hergekommen zu sein. Während ich las und aß, hatte ich natürlich weder Veranlassung noch Muße, die Herren von Ball und Queue zu beachten, und erst, als ich mit meinen Verrichtungen am Ende war, gewahrte ich, daß der Freiherr mit untergeschlagenen Armen und düsterem Blick hinter mir am Fenster lehnte. Nun that es mir schon wieder leid, daß er auf mich hatte warten müssen; doch kaum sah er, daß ich abgefertigt war, als er einem Marqueur winkte, und mich durch eine Nebenthür und durch verschiedene leere Gemächer hindurch in ein kleines ganz verstecktes Hinterstübchen führte, das Nichts enthielt, als einen Tisch und zwei Stühle. Der Marqueur stellte zwei brennende Lichter und eine Flasche Wein mit zwei Gläsern auf den Tisch, und verließ uns, worauf der Freiherr die Thüre sorgfältig verschloß und verriegelte. Dann setzte er sich mir gegenüber mit bleichem, ernstem Gesicht, entsiegelte die Flasche, schenkte ein und nahm wie mit innerlichem Schauer ein versiegeltes Päckchen aus der Seitentasche, das so aussah, als enthielte es ein nettes Sedezbüchlein. Nun hielt er mir das Glas hin und sagte mit dumpfer, klangloser Simme: „auch die Todten sollen leben!" — Im Herren! rief ich, und es war, als ob eine schmerzliche Regung den Mann durchschauerte, doch trank er ruhig aus und ich that desgleichen. Jetzt küßte er das Päckchen, legte es vor sich hin und begann zu reden:

(Fortsetzung folgt.)

---

### Sinnspruch.

Selber muß ich so mich achten,
Daß ich den, der mich nicht ehrt,
Als unfähig muß betrachten,
Zu erkennen meinen Werth.

Fr. Rückert.

Im Königreich Sachsen werden durch die Regierung Hopfenpflanzen an diejenigen, die sich mit dem Anbau befassen wollen, unentgeldlich vertheilt.

---

Die Turner beabsichtigen, ihrem Altmeister Jahn, als einen Beweis ihrer Liebe und Anhänglichkeit, eine würdige Ehrengabe darzubringen. Es soll nämlich durch freiwillige Beiträge sämmtlicher Turngemeinden Deutschlands und der Schweiz ein Kapital zusammengebracht werden, um damit die noch auf Jahns Besitzthum zu Freiburg a. d. Unstrut haftenden Insaßschulden, wo möglich ganz abzutragen. Ein etwaiger Ueberschuß, welcher bei der sich noch außerdem lebhaft aussprechenden Theilnahme für gedachten Zweck fast mit Bestimmtheit zu erwarten ist, würde dem alten Jahn zur Realisirung eines allgemein turnerischen Zweckes gleichfalls zur Verfügung gestellt werden. Daß bei dem Alten, der von dem preussischen Staate einen sehr anständigen Ruhegehalt bezieht, keine eigentliche Noth vorhanden seyn kann, ist von selbst klar. Däucht uns recht, so gilt es hier keine Unterstützung, sondern eine Anerkennung; keine Hülfe aus der Noth, sondern eine Huldigung dem Verdienste.

---

(Todesfälle.) Der Maler Morgenstern, Sohn des Perspektivmalers und Vater des Landschaftsmalers gleichen Namens, ist am 21. Jan. zu Frankfurt a. M. im 67. Jahre gestorben. — In Athen ist der Fürst Karadja, früher Hospodar der Walachei, im 66. Jahre gestorben.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

# Anzeigen.


## Gesuch.

Ein Portefeuillearbeiter, welcher Brieftaschen gut zu fertigen versteht, kann Beschäftigung finden in L. Nro. 1488 der Mohrenstraße.

---

## Wunsch und Bitte.

Einem hiesigen Bürger und Wittwer wurde durch eine denselben mit Namen unbekannte Frau ein Frauenzimmer bestens empfohlen, damalige Verhältnisse bestimmten denselben, die Sache auf sich beruhen zu lassen, nun aber wünscht er Näheres darüber zu erfahren, und bittet daher solches unter Convert mit Buchstaben W. S. der Exped. d. Bl. zu übergeben.

---

## Schießhaus Wöhrd.

Sonntag den 28. Januar findet das

**Trauerfest**

statt, zu welchem die verehrlichen Mitglieder einladen

die verordneten Schützenmeister.

---

## Anfrage.

Da doch der Jahresball (§. 12 der Statuten) **nicht statt fand**, warum findet denn auch der zweite **statutenmäßige Maskenball** nicht statt.

Mehrere Mitglieder des Mozart-Vereins.

---

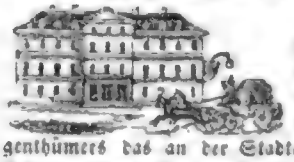
## Fecht-Unterricht.

Der zweite Kurs meines Fechtunterrichts beginnt den ersten Februar; wobei ich mir erlaube, Freunde dieser Kunst darauf aufmerksam zu machen.

Fried. Langenbach,
Fechtmeister, S. Nr. 536. Bergstraße.

---

## Verkauf oder Verpachtung des Gasthofs „Zum Hof von Holland"
zu Frankfurt am Main.



Mittwoch den 7. Februar. Nachmittags 3 Uhr, wird auf freiwilliges Ansuchen des Eigenthümers das an der Stadt-Allee in Frankfurt stehende, „Zum Hof von Holland" genannte Gasthaus, mit Lit. E. Nro. 47. bezeichnet, in dem Hause selbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Für den Fall jedoch sich nach Wunsch kein Kaufsliebhaber finden sollte, so wird gleich darauf die Verpachtung dieses Gasthofs vorgenommen, wobei bemerkt wird, daß in demselben bisher auch eine sich sehr gut rentirende Kaffee-Wirthschaft betrieben worden ist.

Von Kauf- oder Pachtliebhabern kann das Haus vom 3. bis zum 6. Februar von Morgens 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eingesehen werden.

Die Uebernahme hat am 1. Juni d. J. stattzufinden, und nähere Auskunft ertheilt persönlich oder auf frankirte auswärtige Anfrage der Eigenthümer Ch. Friedrich Lutz am Friedhofweg.

---

## St. Leonhardt.

Montag den 29. Januar gibt es Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. W. Adam.

---

## Zu verkaufen.

Ein Geschäft, worauf man sich etabliren kann, und zum Handel sich eignet, ist täglich zu verkaufen. Das Nähere in L. Nro. 1468 im Hinterhaus der Kappengasse.

---

## Schlitten-Verkauf.

Es ist ein einspänniger, moderner Schlitten nebst Schlittengeläute, zusammen oder jedes einzeln zu verkaufen. Näheres in L. Nro. 155.

---

## Anzeige.

Berliner Pfannkuchen (Faschingskrapfen) sind von heute an jeden Sonntag vorräthig bei

Conditor Winter nächst dem rothen Roß.

---

## Gesuch.

Eine treue und fleißige Magd von gesetztem Alter, welche Hausmannskost kochen, und auch im Nähen, Waschen und Bügeln nicht ungeübt ist, wird bis Lichtmeß in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Bücher-Verkauf.

Steins, kleine Geographie. 2te Aufl. Lpz. 839. geb. 45 kr.

Cäcilia, musikalische Zeitschrift. Hof. 177—79. (20r Bd.) 48 kr.

Shakespeares Schauspiele. Uebersetzt von Eschenburg. 877—804. 17 einzelne Bände. geb. 2 fl.

Weber, musikalische Schulgrammatik. Zürich 837. (1 fl. 18 kr.) 30 kr.

Schneider, L., die Kunst sich zu schminken, für Schauspieler- und Liebhaber-Theater. Berl. 831. 36 kr.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Literatur.

In der J. A. Endter'schen Buchhandlung in Nürnberg sind zu haben:

Winkler, J. L., Geographie für Bayerns deutsche Schüler. 2. Aufl. 8. geh. 6 kr.

— — praktisches Kopfrechenbüchlein, das ist: 8344 unterrichtlich abgestufte Aufgaben zum angewandten Kopfrechnen. Mit Angabe der Rechnungsvortheile. 8. geh. 3 kr.

— — Aufgabenbüchlein zum Tafelrechnen. 3te mit einer Münz-, Maß- und Gewichts-Tabelle vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 6 kr.

— — Singlehrgang für Volksschulen in Noten nach dem G-Schlüssel dargestellt. Nebst gesondert zu beziehender Angabe des unterrichtlichen Verfahrens und der darauf zu verwendenden Zeit. 8. geh. 10 kr.

— — Ausführliche Anweisung zum Gebrauche des Singlehrganges für Volksschulen. 8. geh. 18 kr.


---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, 28. Jan. Zum Erstenmale: „Der Färber und sein Zwillingsbruder." Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von Adolf Müller.

---

## Theater in Erlangen.

Dienstag, 30. Jan. Zum Erstenmale: „Ein Handbillet Friedrichs des Zweiten oder „Inconnites Verlegenheiten." Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Vogel.

---

## Gestorben.

Am 20. Jan.

Käsperlein, Lorenz, Spitalpfründner, 74 J. alt.

(Am 21. Jan.)

Margaretha Katharina, 36 Wochen alt.

Dörr, Christian, Tüncherhandlanger, 70 J. alt.

(Am 22. Jan.)

Schwarzkopf Friedrich, Schlossergeselle.

Meier, Georg Michael, Zimmergesellen-Sohn, 20 Wochen alt.

Ruhrauf, todtgeborner Knabe des Schuhmachers Ruhrauf.

Schmidt, Johanna Katharina, ledige Zuspringerin. 45 Jahre alt.

---

## Angekommene Fremde

vom 26. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Crailsheim m. Fam. v. Schnaittach. Hr. Kleinfeller v. Kitzingen, Hr. Roth v. Zürich, Kfte.

(Bayr. Hof.) Hr. Reichardt v. Potsdam, Hr. Ramdohl v. Offenbach, Hr. Roth v. Augsburg, Hr. Pesel v. Brüssel, Hr. Moutemdon, Hr. Müller v. Crefeld, Kfte.

(Wilt. Hof.) Hr. Beck, Buchhändler v. Rothenburg, Hr. Hecht, Ingen. v. Erlangen.

(Strauß.) Hr. Thomsen, Hr. Humsick, Rnt. v. London. Hr. Sturzberg v. Lennep, Hr. Wagner v. Glauchau, Hr. Sirstemann v. Nordhausen, Hr. Sarb v. Christiana, Hr. Thoma v. Kaufbeuren, Hr. Schöller v. Leipzig, Hr. Hübner v. Wien, Kfte. Hr. Dr. Schmidt v. Erlangen. M.D. Zancha v. Stuttgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Bischoff, Professor v. Berlin. Hr. Dettelmann, Kfm. v. Prag. Hr. Kern, Stud. v. Ellwangen. Mad. Glatman v. Bamberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Holzmüller m. S., Hofsänger v. Hannover. Hr. Streed, Part. v. München.

(Weiß. Löwe.) Hr. Obermeier v. Neunstetten, Hr. Pübler, Priv. v. Altdorf.

(Fünf Thürme.) Hr. Müller v. Altseligebach, Hr. Kreutlein v. Eschenbach, Hr. Oberländer v. Mkt. Erlbach, Händler.

(Kronprinz i. Gostenhof.) Hr. Blümlein, Hr. Kernstock, Priv. v. Schwabach. Hr. Berolzheimer, Hr. Butzel, Priv. v. Gunzenhausen. Hr. Koch, Hr. Wagner, Händler v. Gönningen.

(Stadt Erlangen.) Hr. Gast, Kfm. von Neukirchen. Hr. Uebler, Priv., Hr. Willert, Gutsbesitzer v. Röttenbach.

---

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Montag, 29. Januar 1844. Nro. 29. Kalender: Valerius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Regensburg, 26. Januar.) Die Sitzungen des Landrathes im Oberpfalz-Regensburger'schen Kreise für das Jahr 1843/44 wurden heute Vormittag 11 Uhr, nachdem derselbe die ihm zugewiesenen Gegenstände noch vor Ablauf der gesetzlichen Frist erlegt hatte, durch den k. Kämmerer Reichsrath und Regierungspräsidenten Frhrn. von Zu-Rhein geschlossen.

(Bayreuth, 25. Jan.) Gestern früh hat der Landrath von Oberfranken seine Sitzungen geschlossen, nachdem er 10 Tage lang mit unausgesetzter Thätigkeit die Interessen des Kreises berathen hatte.

**Baden.** (Karlsruhe, 22. Jan.) S. k. Hoh. der Großherzog hat heute Mittag nach 1½ Uhr den bisherigen Königlich Bayerischen Ministerresidenten am Großherzoglichen Hofe, Herrn v. Obercamp, in einer feierlichen Audienz empfangen und dessen Abberufungsschreiben entgegengenommen. Unmittelbar nachher wurde derselbe zur Abschiedsaudienz bei der Großherzogin eingeführt, und wurde später mit seiner Gemahlin zur Großherzoglichen Tafel gezogen. In Anerkennung seiner gesandtschaftlichen Wirksamkeit verlieh der Großherzog dem als Königlich Bayerischer Bundestagsgesandter nach Frankfurt abgehenden Herrn v. Obercamp das Großkreuz des Verdienstordens vom Zähringer Löwen.

## Frankreich.

(Paris, 24. Jan.) Der „Moniteur" zeigt offiziell an, daß Martinez de la Rosa dem Könige seine Beglaubigungsschreiben in öffentlicher Audienz überreicht habe, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Empfange beigewohnt habe, endlich, daß der spanische Gesandte mit allen der Gesandtschaft attachirten Personen auch von der Königin und sämmtlichen königlichen Prinzen und Prinzessinnen empfangen worden sey. — In der gestrigen Sitzung erklärte der Minister des Auswärtigen auf eine von Dupin an ihn gerichtete Interpellation, daß die von ihm in London angeknüpften Unterhandlungen bezüglich des Durchsuchungsrechtes nicht etwa nur eine Abänderung der Verträge von 1831 und 1833 von grösserem oder geringerem Belange, sondern die gänzliche Aufhebung derselben zum Zweck hätten. Nach dieser rückhaltlosen unzweideutigen Erklärung wurde das Amendement Billault von der Kammer einstimmig verworfen. Gestern Abend war Empfang bei verschiedenen Ministern; die ministeriellen Deputirten haben wieder Muth gefaßt und sind überzeugt, daß das Ministerium vom 29. Okt. die gegenwärtige Sitzung überdauern werde. — In der heutigen Sitzung wurde der Paragraph 6 der Adresse nach einer Diskussion über die Klagen der französischen Kaufleute in Montevideo angenommen. Auch der erste Theil des folgenden Paragraphen ist angenommen; über den zweiten Theil, der sich auf die Freiheit des Unterrichts bezieht, hatte bei Abgang der Post Hr. Carne das Wort.

## Griechenland.

(Athen, 6. Jan.) Nach einer genauen Zählung haben sich 415 Deutsche bei der kgl. bayerischen Gesandtschaft angemeldet, um in Folge der durch den Militär-Aufstand vom 15. Sept. erzwungenen Regierungsmaßregeln in die Heimath zurückgesendet zu werden. Laut einer mit der österreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft abgeschlossenen Uebereinkunft ist für die Person vom Piräus bis Triest die Summe von 72 Drachmen zu erlegen. Behufs der Bestreitung der Landreise dürfen bei jetziger Jahreszeit weitere 60 Drachmen (à 25 kr.) als Durchschnittspreis angenommen werden, und zwar um so mehr, als ein grosser Theil selbst an der nothdürftigsten Körperbedeckung Mangel leidet. Die Berechnung der erforderlichen Gelder kann sich Jeder nach diesem Maßstab leicht selbst machen und sich überzeugen, daß die Hellenen, in dankbarer Anerkennung des zur Zeit ihres Befreiungskampfes erprobten Wohlthätigkeitssinnes der Deutschen, eine abermalige, und zwar bedeutende, Gelegenheit zu fortgesetzter Bewährung desselben gegeben haben. Mit dem nothwendigen, beträchtlichen Kosten-Aufwand ist aber gleichwohl nichts weiter bewerkstelligt, als die Zurückschaffung der Einzelnen in ihre Heimath, keineswegs aber die geringste Gewähr für deren Zukunft geleistet. — Die Zahl der nach Griechenland gekommenen Militärs (mit Ausschließung des bayerischen Hülfskorps und der temporär übergetretenen Offiziere) übernahm ursprünglich unter den Stipulationen des Werbvertrags eine vierjährige Kapitulation. Viele erlangten schon innerhalb dieser Frist, Einige erst nachher Beförderung, und eine

---

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

Von L. T.

(Fortsetzung.)

Mein Freund, ich werde jetzt versuchen, Ihnen eine Begebenheit meines Lebens zu schildern, die ich noch nie gewagt habe in, Worten und im Zusammenhange darzustellen. Freilich werde ich auch blos das erzählen können, was sich überhaupt in Worte kleiden läßt, und ich zweifle nicht, daß Sie an den Worten das ahnen werden, was ich als schwacher Mensch Niemanden schildern kann, und das nur Gott kennt, der Herzen und Nieren erforscht. Ich werde Ihnen zugleich eine kurze Lebensbeschreibung liefern, damit Sie mich ganz kennen lernen, und obgleich ich mich so viel wie möglich bestreben werde, das Alltägliche nur ganz kurz anzudeuten, um für das Wichtige Zeit und Muth zu behalten, so dürfte doch Mitternacht längst vorüber seyn, ehe Sie wissen werden, weshalb Ihr l'amour mich gestern so entsetzt hat; heut habe ich schon die Kraft, das Wort auszusprechen. Hören Sie also, und lassen Sie die Zeit sich nicht lang werden:

Ich stamme von rechtlichen, wohlhabenden Eltern, die zur Zeit meiner Geburt große Güter in Oberschlesien besaßen. Meinen Vater, einen kontrakten Militair mit Hauptmannsrang, habe ich nicht kennen gelernt. Meine Mutter war eine sanfte, sehr gebildete und gottesfürchtige Frau, die mich frühzeitig nicht nur in Sprachen und Wissenschaften, sondern auch in der Religion unterrichtete, und mehr durch ihr schönes Beispiel noch, als durch ihre Lehre, zum praktisch frommen Christen bildete. Besonders lehrte sie mich die Kirche lieben und regelmäßig des Sonntags besuchen, und noch jetzt denke ich mit Vergnügen der Zeit, da ich als Knabe an ihrer Seite zur Kirche ging, und ich erinnere mich noch recht gut der ehrfurchtsvollen Begrüßungen, mit denen uns die Dorfbewohner auf dem Hin- und Herwege ihres erbaulichen Wandels wegen verfolgten. Dabei hatte meine Mutter keineswegs die Absicht, mich zum Frömmler und Bettbruder zu machen. Das Besuchen der Kirche und des öffentlichen Gottesdienstes, pflegte sie zu sagen, ist nicht Hauptsache des Christenlebens, aber auch nicht kleinliche Nebensache. Immer beten, ist frommer Müssiggang; beten und arbeiten muß verbunden werden. Wer nie betet, d. h. nie dazu gelangt, sein Herz zu erheben, ist kein guter Mensch, noch weniger ein Christ, und sein irdisches Wirken befruchtet nicht der Segen von oben. Zum Gebet und zur Erbauung ist aber die Kirche vorzüglich geeignet, und wenn du, Felix, in der Folge manche Leute wirst sagen hören,

ziemliche Anzahl derselben verehelichte sich mit Töchtern des Landes, wozu die Erlaubniß von allerhöchster Stelle nur gegen Verzichtleistung auf das deutsche Heimathrecht von Seite des eine Heirath Eingehenden ertheilt wurde. Da nun ein Gesetz vom Jahre 1835 zugleich sich dahin ausspricht, daß derjenige Ausländer, welcher bei einer griechischen Gemeinde sich einschreiben läßt, den Bürger-Eid leistet und drei Jahre an demselben Ort ununterbrochen wohnt, das Selbstbürgerrecht erlangt habe und alle Rechte eines Eingebornen genießen solle, so bequemten sich dazu fast Alle, und es konnte folgerecht ihre Existenz in Griechenland als hinreichend verbürgt betrachtet werden. Es wird auch in der That keinem Vernünftigen einfallen, die Legitimität der griechischen Regierung vom J. 1855 — in welchem gerade König Otto selbstständig ward — in Frage zu stellen. Von solchem Standpunkte aus ist es zu beurtheilen, wenn am 3. Sept. v. J. über uns der Stab gebrochen wurde und man uns als Fremde aus den Staatsdienst entließ. Daß die Offiziere und Militärbeamten einer Zwangsmaßregel erlagen, ist der ganzen Welt bekannt, und dennoch ließ das griechische Kriegsministerium Urkunden ausfertigen, in welchen jedem Betreffenden die nachgesuchte Entlassung unter Zufriedenheitsbezeugung für geleistete Dienste ertheilt wird; Mehrere nahmen diese Urkunde gar nicht an, aber dies ändert an der Lage der Dinge nichts. Nach Aufopferung von 10 Jahren des besten Lebensalters, nach vielfachen Mühen und Beschwerden und mit dem Bewußtseyn redlicher Pflichterfüllung sehen die Entlassenen eine gänzlich verfehlte Laufbahn hinter sich, der Zukunft aber können sie nur mit Bangen entgegenblicken. Werden diese außerordentlichen Umstände bei den deutschen Regierungen Würdigung finden, und wird man den unglücklichen Opfern dieser Verhältnisse die so nothwendige Berücksichtigung zuwenden? Dieß unterliegt wohl keinem Zweifel. Bayern, welches mit so vielen Individuen betheiligt ist, hat die Bahn günstig eröffnet; Frankreich hat seinen durch den 15. Sept. gefallenen Unterthanen die gleichen Chargen im eigenen Heere zugesichert; Hannover ahmte diesem tröstlichen Beispiele nach; auch in andern Staaten wurden bereits Mehrere auf entsprechende Weise untergebracht. (Schw. M.)

## Großbritannien.

(London, 22. Januar.) Am Samstag Morgen hat der Kommandant von Woolwich, General Blomfield, vom Kriegsminister Befehl erhalten, zwei Kompagnien Artillerie und eine Batterie augenblicklich nach Dublin zu schicken. Mehrere Regimenter haben Ordre bekommen, sich bereit zu halten, um sogleich, wenn es nöthig erscheinen sollte, ebenfalls nach Dublin abzugehen. — Ein Journal spricht mit Bestimmtheit von einem Besuche, den der König der Franzosen an dem Hofe von St. James in nicht langer Zeit abstatten werde.

Das „Morning Chronikle" sagt: Wir vertrauen, daß die liberalen Unterhausmitglieder einsehen werden, wie höchst wichtig es ist, daß sie gleich bei Eröffnung der Session auf ihren Plätzen sind. In einer Zeit, wie die jetzige, sollte weder um öffentlicher noch Privatgeschäfte halber ein Mitglied diese ernste Pflicht versäumen. Der Zustand, in welchen die Angelegenheiten des Königsreichs hinabgesunken sind, verträgt keinen Aufschub. Gleichviel ob mit Grund — genug, das Publikum erwartet vom Parlamente wenigstens eine theilweise Lösung der Schwierigkeiten, die dem Cabinet über den Kopf gewachsen sind.

Aus Dublin wird unterm 20. Jan. berichtet: Die nämliche Ruhe, welche die früheren Tage auszeichnete, herrschte auch gestern und heute im Gerichtshofe, so wie in dessen Umgebungen; von einer Aufregung im Volke war kein äußeres Anzeichen bemerkbar und die Polizeibeamten, welche ringsum aufgestellt sind, fanden keinen Gegenstand für ihre Thätigkeit. Die Bevölkerung scheint sich O'Connels Warnung gehörig eingeprägt zu haben und wenigstens vor der Hand entschlossen, ihr strenge nachzukommen. Ob eine Verurtheilung O'Connels und seiner Mitangeklagten diesen Entschluß nicht wankend machen wird, ist eine andere Frage. Eine auffallende Erscheinung ist es jedenfalls, daß selbst die Schaaren von Müssiggängern und der Straßenpöbel, welche beide in keiner großen Stadt fehlen, diesmal sich gar nicht wahrnehmbar machen, und daß man auch in den ersten Tagen, wo die Neugier doch am meisten gespannt sein mußte, keinen irgend auffälligen Zulauf, keine Zusammenrottungen, ja, selbst nicht einmal ein Zusammenstehen irgend zahlreicher Gruppen vor dem Gerichtsgebäude bemerken konnte. Die militärischen Anstalten der Behörden lassen schließen, daß sie auf ganz andere Vorgänge gefaßt waren. Unter dem Publikum ist der Staatsprozeß noch immer das Hauptthema der Unterhaltung, das eigentliche Interesse an demselben scheint sich aber allmählich auf das Resultat desselben zu concentriren, und die beiden letzten Sitzungen waren daher auch minder zahlreich besucht. Die gestrige Sitzung begann nach den Ablesungen damit, daß Sergeant Warren das Verhör des Zeugen Roß fortsetzte. Dieser verlas nach seinen niedergeschriebenen Notizen einen Bericht über eine am 28. August in der Kornbörse gehaltene Versammlung, worin O'Connell seinen Plan zur Herstellung eines irländischen Parlaments entwickelte, und wollte eben auch seinen Bericht über eine Tags darauf dort gehaltene Versammlung ablesen, als der Anwalt Henn im Interesse der Angeklagten die Einwendung machte, daß Zeuge eingestanden habe, blos jene Theile wörtlich, die andern aber blos auszugsweise aufgeschrieben zu haben, und daß daher seine Berichte nicht als Zeugniß gelten könnten. Der Generalsachwalter und Sergeant Warren behaupteten Seitens der Krone die Zulässigkeit des Zeugnisses, und der Gerichtshof erklärte die Einwendung für ungültig. Der Zeuge zitirte nun mehrere Stellen aus Reden, welche O'Connell an verschiedenen Orten gehalten hatte. Nachdem der Zeuge auf Verlangen noch die Reden verlesen hatte, welche O'Connell in der Kornbörse gegen die Bandmänner und andere geheime Gesellschaften hielt, fragte ihn Hr. Hatchell, Namens der Angeklagten, ob er Sir J. Graham kenne? Die Frage blieb jedoch unbeantwortet, weil der Generalprokurator Einwendungen erhob. Das Verhör war hiermit beendigt, und die Sitzung wurde geschlossen. — Der erste heute vorgerufene Zeuge war Hr. Jackson, welcher angab, daß er während des letzten Sommers der irländische Correspondent des „Morning-Herald gewesen sey, und diesem Blatte über die in der Kornbörse gehaltenen Repealversammlungen Berichte eingeschickt habe, deren behufs dieses Prozesses ihm aus London zurückgeschickte Originale er dem Gerichte vorzeigte. Auf die Querfrage der Anwälte des Angeklagten gestand der Zeuge ein, daß er kein regelmäßiger Berichterstatter sey, und sich häufig zur Vervollständigung seiner Berichte nach London der Notizen Anderer, so wie der Berichte der irländischen Blätter bedient habe. Auf dieses Eingeständniß erhoben die Anwälte der Verklagten eine Einwendung gegen den Zeugen und beantragten, daß sein ganzes Zeugniß für ungültig erklärt und aus den Protokollen gestrichen werden solle. Ueber diesen Antrag entstanden von beiden Seiten heftige Debatten; endlich entschied der Gerichtshof, daß die Einwendung später in Betracht gezogen werden solle, für jetzt aber keine Entscheidung darüber statt-

---

man könne überall beten und fromm sein, so wird dir dann dein klarer Geist von selbst einwenden, daß diese Behauptung, wenn nicht eine ausgemachte Lüge, doch immer etwas Ungehöriges enthält, und du wirst finden, daß solche Leute es auch beim bloßen »Können« immer bewenden lassen. Wer nicht thut, was die Staatsgesetze verlangen, und dawider handelt, ist ein schlechtes Individuum des Staates, und wer die Gebote der Kirche verachtet und den Glauben, ist ein schlechter Christ. Findest du solche Leute, mein Sohn, die vom Kirchbesuche Nichts halten, und Gelegenheit zu Gebet und Erbauung überall zu treffen meinen, so laß sie ruhig gehen, dringe ihnen deine Grundsätze nicht auf; sei kein Proselytenmacher, aber laß dir auch deine Grundsätze um keinen Preis der Welt erschüttern. Dies sind jedoch noch nicht die Schlimmsten; du wirst, besonders in den höhern Ständen, auf Leute stoßen, die überhaupt den Glauben an Gott und an Unsterblichkeit der Seele, an Tugend und höhere Menschenwürde für radicalen Unsinn erklären; vor diesen, mein Sohn, warne ich dich nicht erst, ich müßte dich dann auch warnen, in den Käfig der Hyäne zu dringen, die durch das Eisengitter blutdurstig nach dir ausschaut. Vor Allem, lieber Felix, halte den Sonntag in Ehren, denn er ist der Tag des Herrn, und außerdem ist dieser Tag dir und deinem Hause sehr bedeutungsreich. An einem Sonntage erblickte dein Vater das Licht der Welt, und an einem Sonntage schied er von der Erde ins Jenseits. An einem Sonntage bist du geboren worden, und an einem Sonntage ist das heilige Wasser über dein Haupt geflossen.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Neu entdeckte ungeheure Explosionskraft.

Die Entdeckung betrifft eine Zusammensetzung von chemischen Substanzen, welche äußerst subtil, dennoch aber, in Wirksamkeit gesetzt, in ihren Explosions-Resultaten so gewaltig sind, daß sie jeden Widerstand durch entgegenstehende Substanzen, wie stark dieser auch sein mag, zu nichte machen, während zugleich die Zeit der Explosion so genau bestimmt werden kann, daß sie diejenigen, welche die Entdeckung anwenden, in den Stand setzt, den Augenblick der Explosion aufs pünktlichste zu berechnen. Die Gestalt dieses furchtbaren Wurfgeschosses ist kugelförmig; die Größe richtet sich nach dem Zwecke, dem es dienen soll. Es kann aus einer Flinte, Kanone oder Bombe und mit derselben Genauigkeit und Sicherheit des Treffens abgeschossen werden, wie gewöhnliche Kugeln oder Bomben. Eine aus den gedachten Substanzen verfertigte Kugel zersplitterte, nachdem sie mehrere Minuten vollkommen still gelegen

finden könne. — Hr. F. Brown, der Drucker des Repealvereins, wurde hierauf von Hrn. Moore für die Krone vernommen. Er sagte aus, daß er mehrere Dokumente für den Repealverein gedruckt, und von Herrn Ray die Bezahlung dafür empfangen habe. Unter den Drucksachen befanden sich „Regeln des Komité's zur Entwerfung der Verfassung des irländischen Parlaments; Verhaltungsbefehle in Bezug auf die Anstellung der Repealpfleger; Adresse des Vereins an die Bewohner der britischen Grafschaften" ꝛc. Diese Dokumente waren sämmtlich im vorigen Jahre gedruckt worden, die Zeit vermochte der Zeuge jedoch nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Das Dokument, betitelt: „Verhaltungsbefehle in Bezug auf die Anstellung der Repealpfleger" wurde sodann vorgelegt und sollte, nebst einem andern Dokument, welches angeblich die Regeln für den Repealverein enthält, von dem Kronschreiber verlesen werden, als Hr. M'Donag Anwalt der Angeklagten, behauptete, daß diese Dokumente nicht angenommen werden dürften, weil sie in den Specialbericht, den die Krone den Angeklagten zugestellt habe, nicht eingeschlossen, und weil ferner die angeblichen Regeln für den Repealverein in keiner Versammlung desselben erörtert oder durch einen Beschluß angenommen worden seyen. Der Anwalt verlas ein betreffendes Gesetz, um den Beweis zu führen, daß die unterlassene Aufführung der Dokumente in dem Specialbericht die Vertreter der Krone des Rechts verlustig mache, dieselben als Zeugniß gegen die Angeklagten zu gebrauchen. Der Generalprokurator dagegen behauptete, in einem Verschwörungsprocesse sey es ganz unnöthig, daß die Beweise, auf welche die Verfolgung sich stütze, in dem Specialberichte angegeben würden. Nachdem Hr. Moore und der Generalfachwalter gegen und für die Zulässigkeit der Dokumente gesprochen hatten, entschied nach anderthalbstündigen Erörterungen der Gerichtshof, daß die Aktenstücke als Zeugniß zulässig seyen. Hr. M'Donagh zeigte an, daß er gegen diese Entscheidung Einspruch erheben werde, und kurz darauf vertagte sich der Gerichtshof

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 22. Jan.) Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, oberste Schutzfrau des hochadeligen Sternkreuzordens, hat für das am 14. Sept. 1843 gewesene Kreuzerhöhungsfest J. k. H. der durchlauchtigsten Frau Adelgunde, Erzherzogin von Oesterreich-Este, Erbprinzessin von Modena, gebornen königl. Prinzessin von Bayern, diesen Orden verliehen. (Oestr. Beob.)

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 16. Jan.) Am Sonnabend, unserm griechischen Neujahr, ward im kaiserl. Winterpalast die Verlobung des Herzogs von Nassau mit der zweiten Prinzessin, Tochter des Großfürsten Michael, der Großfürstin Elisabeth, vollzogen.

## Spanien.

(Madrid, 18. Jan.) Jeden Tag kommen Protestationen gegen das Gesetz über die Ayuntamientos aus den Provinzen. In Orenge sollen die Mitglieder der Municipalität in Masse die Dimission gegeben haben; in Sevilla und Corunna werden Adressen an die Königin vorbereitet.

# Mannichfaltiges.

In Schweinfurt ist es dem dortigen Pfarrer Beck nach vielen Mühen und Opfern gelungen, ein Steinkohlenlager aufzufinden. Kohlen davon haben sich als brauchbar bewährt. Dieser unterirdische Schatz, der nicht unbedeutend seyn soll, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ein glücklicher Fund zu betrachten.

In der Nacht auf den 23. Jan. herrschte ein Gewitter bei Klosterneuburg in der Nähe von Wien. Der Blitz schlug in die dortige Pfarrkirche und legte dieselbe so wie mehrere Hauser in Asche.

Viel Aufsehen erregt in Berlin das am 22. Jan. erfolgte Verbot der von sämmtlichen Künstlern der k. Bühne zum Besten eines mildthätigen Zweckes im k. Schauspielhause veranstalteten deklamatorisch-musikalischen Abendunterhaltung, wozu bereits alle Billete vergriffen waren. Einige darin vorzutragende Nationalgesänge, als die Marsellaise, die spanische Riego-Hymne sollen das Mißfallen verschiedener Diplomaten erregt, und obiges Verbot veranlaßt haben.

Am 20. Jan. erhob sich im Triester Hafen plötzlich ein Orkan, der bis 9 Uhr wüthete. Die Wellen waren in der größten Bewegung und gingen so hoch, daß die dort ankernden Schiffe in sichtbarer Gefahr schwebten. Viele Fahrzeuge haben mehr oder weniger gelitten. Eine griechische Brigantine, mit Holz und verschiedenen Waaren beladen und nach Messina bestimmt, ging, da sie vom Kapitain verlassen wurde, im Angesicht des Molo del Sale unter. Ein gleiches Schicksal hatte ein mit Zucker, Oel und Knochen beladenes Pielego. Der bisher ermittelte Schaden wird auf 50,000 fl. angeschlagen.

Am 10. d. M. wurde in einer Spinnerei zu Eßlingen, deren Maschinen durch Wasserkraft getrieben werden, ein Mädchen von dort gebürtig, erst 16 Jahre alt, jedoch groß und vollkommen ausgewachsen, angewiesen, den Riemen, welcher eine Kammmaschine in Bewegung setzt, am Moulteur festzuhalten. Da dieser an der Decke des Saales, in der Nähe der Fenster, angebracht ist, stellte sie sich auf ein Tischchen, um dies bequemer verrichten zu können. Wahrscheinlich durch Achtlosigkeit wurde der Riemen, welchen sie um die Hand geschlungen hatte, von dem Wellbaum des Moulteur ergriffen und die Unglückliche mit hinaufgerissen, dieselbe mehr denn zehnmal, bis das Werk gestellt werden konnte, im Kreise herumgeschleudert. Der Leib war gleichsam aufgewickelt, während die Glieder der Armen, wie Dreschflügel gegen die Decke und Fenster angeschlagen wurden. Die rechte Hand wurde einige Zoll über der Handwurzel abgerissen und fiel herab, beide Schenkelknochen, so wie die Knochen der Unterfüße und das Rohr des Oberarms der abgerissenen Hand waren abgeschlagen und zersplittert und der Kopf an der linken Seite bedeutend verwundet. Dennoch war sie bei vollem Bewußtseyn geblieben. Die schnellste ärztliche Hülfe wurde ihr zu Theil, der Verband auf's Beste besorgt, und Tags darauf der zerschmetterte Arm abgenommen. Gegenwärtig hofft man, nicht nur das Leben der Unglücklichen gerettet zu sehen, sondern schöpft auch, in Folge der fortschreitenden Heilung, Hoffnung für ihre Wiederherstellung.

Auf Lloyds ist die Kunde von dem Untergange des nach Scarborough gehörigen Schiffes „Phönix" an der Küste von Neufoundland eingegangen. Das Unglück, welches mehre Menschenleben kostete, erfolgte während eines Schneesturms. Ein Theil der Mannschaft ertrank, ein weiblicher Passagier erfror, und der Rest der Mannschaft, welcher sich unter furchtbaren Mühseligkeiten nach den nicht fernen Langlepinseln rettete, litt durch die furchtbare Kälte so gewaltig, daß mehre den Folgen wahrscheinlich erliegen und die übrigen vielleicht lebenslänglich die Nachwehen verspüren werden.

Briefe aus Konstantinopel vom 8. Januar sprechen von einem furchtbaren Brande, wel-

---

hatte, im Beisein des Berichterstatters einen 12 Fuß entfernten großen Baum in tausend Stücken auseinander. Dieses außerordentliche Geschütz ist, ausgenommen unter den Bedingungen, welche wesentlich sind, um seine verderbene Gewalt wirken zu machen, so vollkommen harmlos, daß die Kugeln in den Taschen getragen, und in jeder beliebigen Zahl von Ort zu Ort in Schachteln oder Fässern fortgeschafft werden können, ohne daß die mindeste Gefahr dabei ist; man kann die Kugeln sogar mit größter Gewalt auf Eisen oder Stein niederwerfen, ohne daß die Wirkung eine andere ist, als ob die Kugel selbst eine feste Stein- oder Felsenmasse wäre. Die Aufmerksamkeit des Artillerie-Departements hat sich dieser neuen Anwendung chemischer Substanzen zu Kriegszwecken bereits zugewendet: mehrere Versuche, wobei stets das vorhergegangene an Stärke der Kräfte übertraf, welche der Explosionsgewalt entgegengesetzt wurden, sind im Beisein des General-Feldzeugmeisters und der ausgezeichnetsten Ingenieur-Officiere, sowohl was die zerstörende Kraft der Explosionen, als die Genauigkeit in Bezug auf Zeit und Ort angeht, wann und wo die Wirkungen vollbracht werden sollten, mit dem entschiedensten Erfolge angestellt worden. Behufs einer definitiveren Probe der Beschaffenheit und des Stärkeumfangs dieser neuentdeckten Kraft hat das Artillerie-Departement angeordnet, daß auf den Wiesen bei Woolwich ein möglichst starkes Gebäude aufgeführt werden soll; die einzelnen Theile des Mauerwerks sollen durch Klammern und Stangen so befestigt werden, daß es jeder bisher bekannten Art des Bombardements Trotz bieten kann. Der mit Namen genannte Erfinder hat selbst beantragt, daß keine Anstrengung gespart werden möge, um das Gebäude unzerstörbar zu machen, und er will den Werth seiner Entdeckung von dieser Probe abhängen lassen. Wir können natürlich die Elementar-Bestandtheile der Zusammensetzung dieses Geschoßes und das Verfahren, wodurch die Wirksamkeit desselben hervorgerufen wird, nicht näher bezeichnen, weil wir selbst nichts davon wissen, aber wir können versichern, daß die obigen Angaben über seine ungeheure Kraft aus bestunterrichteter Quelle kommen. Wenn aber die bevorstehende Hauptprobe, über deren Ergebniß wir seiner Zeit berichten werden, die Behauptungen des Erfinders bewährt, so dürfen wir behaupten, daß keine Entdeckung in der Chemie seit Entdeckung des Pulvers in der Art und Weise, militärische Unternehmungen auszuführen, eine so gänzliche Veränderung hervorgebracht hat, als jene, welche dies neue Wurfgeschoß herbeiführen muß.

cher die Stadt Varna heimgesucht und dem dortigen Handelsstande einen Waarenverlust von 4 Millionen Piastern verursacht habe.

(Todesfälle.) Die Erzherzogin Marie Karoline, Tochter des Vicekönigs des lombadisch-venetianischen Königreichs ist in der Nacht auf den 23. Jan. gestorben. — In München ist der Regierungsrath Schegk dieser Tage gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.


## Der Vorstand des Mozart-Vereins

— in den unterzeichneten Personen hinlänglich bekannt — wird gerne die Anfrage seiner verehrlichen Mitglieder beantworten und ihre Wünsche beachten, wenn sie persönlich an ihn gebracht werden; er erklärt aber hiemit, daß aus Gründen er jede öffentliche Anfrage unerwiedert lassen wird. In Folge dessen wolle der Einsender der Anfrage nach einem Maskenball (im Blatte Nro. 28) sich an einen der Unterzeichneten wenden.

W. Kündinger. C. Mainberger. Röder.

## Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Ueber die Ergebnisse dieser Anstalt in dem abgelaufenen Geschäftsjahr kann vorläufig mitgetheilt werden, daß dieselben in jeder Hinsicht günstig waren. Es haben sich dem Bankvereine wieder 1049 neue Mitglieder mit einem Versicherungskapital von 1,058,400 Thlr. angeschlossen. Durch diesen zahlreichen Zugang wird sich, nach Abzug der Gestorbenen und Abgegangenen, der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf ohngefähr 12,170 Pers. mit 19,560,000 Thlr. Versicherungssumme erheben. Die Zahl der vorgekommenen Sterbefälle war geringer, als die Berechnung hatte erwarten lassen, und betrug 201 mit 324,700 Thlr. Versicherungssumme. An Prämien und Zinsen wurden im Laufe des Jahres 830,000 Thlr. eingenommen, welche Summe, im Vergleich zur Ausgabe, einen abermaligen beträchtlichen Ueberschuß ergeben und das aktive Bankvermögen auf etwa 3,600,000 Thlr. steigern wird.

Die Dividende für 1841, als wirkliche Ersparnis des Versicherungsjahres 1839 beträgt

**25 Prozent.**

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zu Versicherungen ein

Leipzig, im Januar 1841.

Becker & Comp., Agenten.

## Zu vermiethen.

Bis Ziel Walpurgis oder auch sogleich, ist der dritte Stock eines Hauses auf der Sebalder Seite, ganz in der Nähe des Rathhauses, mit versperrten Vorplatz, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker kann sogleich dauernde Arbeit finden.

Näheres in S. Nro. 490.

## Zu vermiethen.

Auf dem Weinmarkt Nro. 93 ist ein Laden, nebst einem kleinen Logis, an eine stille Familie zu vermiethen.

## St. Leonhardt.

Montag den 29. Januar gibt es Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

## Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Wagen mit vierzölligen Rädern, und eisernen abgedrehten Achsen und Büchsen;

Zwei Salzburger, stark beschlagene Schlittenböcke;

Ein großer Fuhrschlitten, stark beschlagen;

Zwei Schlittenkufen zu Chaisen sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu verkaufen.

Ein neuer moderner Kinderschlitten ist in S. Nro. 1363 zu verkaufen.

## Verloren.

Am vergangenen Samstag früh hat Jemand von Sündersbühl bis Kleinreuth eine Winterhaube verloren. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, solche im Gasthause zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl gegen ein Trankgeld abzugeben.

## Anzeige.

Die erste Lieferung des malerischen Pegnitzthales ist erschienen, und ich erlaube mir alle Freunde der schönen Natur, so wie alle Kunstfreunde zu noch recht zahlreicher Theilnahme hiemit ergebenst einzuladen. Das erste Heft enthält:

Ansicht der Schütt in Nürnberg

und

Schloß Veldenstein bei Velden.

Es wird Jedermann, der der Subskription auf dieses vaterländische Werkchen beizutreten wünscht, ein Heft zur gefälligen Ansicht überschickt. Man beliebe daher seine Adressen in der Expedition dieses Blattes, oder in meiner Wohnung, L. No. 991 auf dem Steig abzugeben. Die Unterzeichnungslisten sind fortwährend in Umlauf gesetzt.

Das zweite Heft erscheint zu Anfang des nächsten Monats, und enthält:

Ansicht des Schlosses zu Lauf, Ruine Wildenfels bei Mondbeleuchtung.

Alexander Marx,
Kupferstecher.

## Prater.

Heute Montag musikalische Unterhaltung des Herrn Fischer mit Trompetenbegleitung des Herrn Sprecher mit neuen Vorträgen im untern Lokale, wobei auch für gute Speisen gesorgt ist, wozu gehorsamst einladet

Anfang 6 Uhr.

C. Rupprecht.

## Zu vermiethen.

Der erste Stock des Hauses L. Nro. 1213, bestehend aus Stube, Küche, Alkof und zwei Kammern, ist täglich zu vermiethen, und kann auch auf Verlangen ein Stübchen nebst Küche im Hinterhaus dazu gegeben werden.

## Bücher-Verkauf.

Galletti, Weltgeschichte, 27 Thle. (der 25. und 26. fehlt.) geb. 6 fl.

Poppe, Volkswaarenkunde. geb. 1 fl. 18 kr.

Bartels, Dr., E. D. M., die gesammten nervösen Fieber. 1r. Bd. Berlin 837. (Ladenp. 5 fl. 15 kr.) 1 fl. 54 kr.

Conversations-Lexikon für alle Stände. 1—19. Lfg. (A—Pr.) mit 20 Tafeln Abbild. Lpz. 832—37 (Ladenpr. 15 fl 30 kr.) 4 fl. 30 kr.

(Das 1—10 Heft geb. in 3 Bde.)

Die maler. und romant. Pfalz in 24 Stahlst. mit Text von Weiß. 3 fl. 18 kr.

Balling, Kissingens Bäder und Heilquellen. Stuttg. 837. (2 fl. 42 kr.) 48 kr.

Der Bliesgau in der Pfalz; geogr.-histor. erläutert von W. E. Schulz mit 1 Karte. Zweibr. 838. (1 fl. 45 kr.) 45 kr.

St. ins, kleine Geographie. 2te Aufl. Lpz. 839. geb. 45 kr.

Cäcilia, musikalische Zeitschrift. Hof. 177—79. (20r Bd.) 48 kr.

Shakespeares Schauspiele. Uebersetzt von Eschenburg. 877—804. 17 einzelne Bände. geb. 2 fl.

Weber, musikalische Schulgrammatik. Zürich 837. (1 fl. 18 kr.) 30 kr.

Schneider, L., die Kunst sich zu schminken, für Schausp.- und Liebhaber-Theater. Berl. 831. 36 kr.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Anzeige.

Die auf einem Blatte lithographirten Porträte der im Duell gefallenen Offiziere: Julius v. Goler, M. v. Veresline und Georg von Sarachaga sind in der Exped. d. Blattes um den billigen Preis von 6 kr. pr. Exemplar zu haben. (Zweite Auflage.)


## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 29. Jan. »Die weiße Frau.« Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Boieldieu. Herr Holzmüller, königl. hannoverscher Hofsänger, »Georg Brown« als erste Gastrolle. — Hr. Weßnig vom Theater der Königsstadt in Berlin »Dickson« als Debut.

## Gestorben.

(Am 22. Jan.)

Sommer, Gertraudt, Wittwe, Sebastian-Spitälerin. 86 Jahre alt.

(Am 23. Januar.)

Georg Philipp. 18 Wochen.

Kehlwächter, Maria Magdalena, Pfründnerin im heil. Geist-Spitale 77 Jahre alt.

(Am 24. Januar.)

Stengel, Susanna Maria, Zeichnenlehrers-Tochter, 8 Monat alt.

Kieser, Klara Barbara, Schreiners-Wittwe, 77 Jahre alt.

## Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Vierte Woche 1841.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1057 | Personen — fl. | 137, 12 kr. |
| Montag | 1121 | » — » | 128, 45 » |
| Dienstag | 1009 | » — » | 119, 30 » |
| Mittwoch | 725 | » — » | 86, 39 » |
| Donnerstag | 938 | » — » | 108, 57 » |
| Freitag | 790 | » — » | 91, 54 » |
| Samstag | 757 | » — » | 87, 51 » |
| Summe: | 6397 | Personen — fl. | 760, 48 kr. |

## Angekommene Fremde

vom 27. Jan. 1841.

(Rothe Roß.) Hr. Farnbacher, Kaufmann v. Mainz.

(Wilt. Hof) Hr. Dr. Gengler v. Erlangen. Hr. Adler m. Tochter, Fabr. v. Bamberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Bar v. Bonnet, Kammerherr v. Kreuth. Hr. Meminger, Kfm. v. Aschaffenburg. Hr. Merker, Part. v. Mainz Fräul. Frelin v. Gresenau.

(Rothe Hahn.) Hr. Sonntag m. Sohn, Pfarrer v. Mackenderf. Hr. Pitsche v. Hanau, Hr. Heinert v. Breslau, Kfte. Hr. Draperi, Gutsbesitzer v. Wiehr.

(Wallfisch.) Frln. Hanauer v. Frankfurt.

(Fünf Thürme.) Hr. Merkel, Priv. v. Lengenfeld. Hr. Höfer, Müller v. Unterasbach.

(Fränk. Hof.) Dem. Haudenjack v. Gönningen. Hr. Fleischer v. Hall, Hr. Mertel von Frankfurt, Kfte.

(Stadt Erlangen.) Hr. Seidenschwarz, Priv. v. Hembofen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Dienstag, 30. Januar 1844.** **Nro. 30.** **Kalender: Adelgunde.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 27. Jan.) Briefen aus St. Petersburg zufolge, soll der russisch kaiserl. Geheimerath v. Severine in seiner Eigenschaft als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hof wieder nach München zurückkehren, und nicht wie es früher hieß, als Gesandter nach Stockholm bestimmt seyn. — Der erste Landgerichtsassessor Karl v. Nagel in Trostberg, wurde unterm 23. d. zum Landrichter in Grafenau in Niederbayern ernannt.

(Bamberg, 28. Jan.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin geruhten gestern Abend von halb 7 bis 9 Uhr grosse Kour zu halten und hiebei die Aufwartung des Adels, der Geistlichkeit, des Offizierkorps des kgl. Ebevauxlegers-Regiments und des k. 3. Jäger-Bataillons und anderer hiesiger und fremder Offiziere, des k. Appellationsgerichtes, des k. Kreis- und Stadtgerichtes, der sämmtlichen andern k. Behörden, der Professoren und Lehrer der Studienanstalten, des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, des Offizierkorps der städtischen Landwehr, im Thronsaale des k. Schlosses anzunehmen. Zuerst wurden sämmtliche adelige Damen, Frauen und Fräulein, vorgestellt, und zwar Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen durch Frau Staatsräthin von Waldenfels, J. k. H. der Kronprinzessin durch Frau Oberstkofmeisterin v. Pillement. An der Spitze der Geistlichkeit befand sich der Hr. Erzbischof; an der der Civilstaatsdiener Hr. Staatsrath und Appellations-Gerichts-Präsident v. Waldenfels und Hr. Regierungspräsident v. Stenglein. Ihre k. Hoheiten sprachen mit jedem Vorgestellten auf das Gnädigste und Freundlichste und äusserten wiederholt in den huldreichsten Worten ihre vollste Zufriedenheit mit dem herzlichen Empfange und dem Aufenthalte dahier. Heute beglücken dieselben den grossen Festball, welchen die Gesellschaft der Harmonie zur Feier ihrer Ankunft veranstaltet hat.

(Fr. M.)

**Baden.** (Karlsruhe, 26. Jan.) Die 22ste Sitzung der Kammer der Abgeordneten beginnt mit der Berathung über den Bericht der Budget-Kommission, die Rechnungsnachweisungen der Etatsjahre 1840/41 unter der Abtheilung, Justizministerium betreffend. Sämmtliche Einnahmen und Ausgaben werden von der Kammer für gerechtfertigt erklärt. Ebenso alle Einnahmen und Lasten für das zweite Halbjahr 1841. — Böhme begründet seinen Antrag, die Aufhebung der Abzugs- und Nachsteuergebühr in landesherrlichen und deren Reluition in standesherrlichen und grundherrlichen Orten. Sie finden in den beiden letzteren auch gegen solche Staaten statt, mit welchen Baden im Freizügigkeitsvertrage steht; die deutschen Bundesstaaten und Frankreich ausgenommen. Der Antrag geht dahin, die allgemeine Aufhebung dieser Abgabe auszusprechen, die Standes- und Grundherren aber nach einem 30jährig. Durchschnitt im 20fachen Betrage zu entschädigen. Der Antrag wird vielfach unterstützt und beschlossen, ihn in Berathung zu ziehen. Es folgt nun die Berathung über den Gesetzentwurf, die Besoldung und Pensionirung der Staatsdiener betreffend. — Der Artikel 6: „Pensionen über 4000 fl. sollen nur wegen ausserordentlicher Verhältnisse bewilligt werden, auch ist die Bewilligung an ständische Zustimmung geknüpft," gibt zu lebhaften Debatten Anlaß, daß die Kommission vor aller Bewilligung die ständische Zustimmung für nothwendig erachtet. Diese Beschränkung aber wird von der Kammer nicht gebilligt. — Es folgt hierauf die Berathung über die Art, unter welcher die Eisenbahnschuldentilgungskasse von ihren im Augenblick nicht zu verwendenden Geldern gegen Faustpfänder ausleihen kann. Der Antrag wird einstimmig angenommen, sie zu ermächtigen, dies ohne Formlichkeiten zu thun, wie es auch bei der Amortisationskasse der Fall ist. — Man geht über zur Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Nachweisung der Postverwaltung für 1838/39 und für das halbe Jahr 1841. Der Antrag, die Einnahmen und Ausgaben für gerechtfertigt zu erklären, so wie jener, die Regierung zu ersuchen, künftig in den Budgets auch den Betriebsfond der Postadministration darstellen zu lassen, wird genehmigt. Hägelin berichtet Namens der Petitionskommission über die Wahl des Platzes für den Eisenbahnhof bei Kehl. Früher war beschlossen, ihn außerhalb Kehls bei der sogenannten Kreuzstrasse anzulegen; jetzt will ihn die Regierung an den Rhein in die Nähe des Zollhauses bringen. Der Antrag der Kommission geht dahin: die Petition dem

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Die Gute wußte nicht, daß der Sonntag bald noch um eine schmerzliche Bedeutung für mich reicher werden sollte, denn kaum war ich ein halbes Jahr auf der Hochschule zu B., so traf mich die Trauerbotschaft, daß meine geliebte Mutter an einem Sonntage plötzlich gestorben sey. Nun stand ich ganz allein im Leben, und ich kann nicht läugnen, daß ich deshalb zuerst jene tiefsinnige Richtung annahm, die mir Bedürfniß war, da ich die Verhältnisse des äussern Lebens ganz unbeachtet ließ. Ich kümmerte mich nämlich wenig um meine Comilitonen; ihr Leben und Treiben blieb mir durchaus fremd, und wenn mir meine Verschlossenheit manche hämische oder spöttische Bemerkung zuzog, so war ich deshalb in den Augen Vieler doch kein bedauernswerther Mensch, denn meine großen Reichthümer machten mich völlig unabhängig, und da ich dies zum Vergnügen, nicht um Verdienung eines Stückleins Brods studirte; so war mir auch die Gunst oder Ungunst der Professoren völlig gleichgültig. Meine Studien waren Sprachen und Philosophie, und diese beiden Richtungen füllten meine ganze Seele an; so daß ich niemals jene öde Leere empfand, über die ich nicht wenige Menschen zu Zeiten klagen hörte. Den Sonntag feierte ich als Tag des Herrn, Vormittags in der Kirche, Nachmittags durch stille einsame Betrachtungen in meiner Wohnung, denn ich wäre mir als der ruchloseste Mensch vorgekommen, hätte ich diesen Tag jemals durch sinnliche Vergnügungen entweiht. In diesen einsamen Stunden gedachte ich meines Vaters und meiner Mutter in der Ewigkeit. Ob die Theuren von mir getrennt waren, oder ob sie unsichtbar in meiner Nähe weilten; ob sie von ihrem glückseligen Aufenthaltsort herab, den ich mir auf einem der schönsten hellglänzendsten Sterne dachte, Theil hatten an meinen Schicksalen, oder ob sie in seliger Vergessenheit Nichts mehr von der Erde wußten und wissen konnten, das waren die Fragen, welche mich hauptsächlich beschäftigten. Sie können denken, daß diese Betrachtungen mich allmählich zu einem Liebhaber und Forscher des Spiritualismus machten, und ich nun Alles aufsuchte, was mich in dieser Materie weiter fördern konnte, versteht sich: nur auf dem Wege der Wissenschaft.

Im zweiten Jahre meiner Studienzeit ward ich zufällig mit unserm Freunde, dem jetzigen Kaufmann, bekannt, und da, wie ich bald entdeckte, seine wissenschaftlichen Bestrebungen den meinigen sehr ähnlich sahen, er auch ein Sonntagskind war, und den Sonntag wie ich in Ehren hielt, schlossen wir uns an einander an, zur großen Verwunderung unserer academischen Mitbürger,

Großh. Staatsministerium mit der Bitte zu überweisen, die Arbeiten an dem Kehler Bahnhof einstweilen auszusetzen, die Sache selbst aber der Kommission über den Eisenbahnbau zu überweisen. Ministerialrath v. Marschall erklärt, die Verlegung werde einen Mehraufwand von höchstens 100,000 fl. veranlassen und sey auf den Antrag des Finanzministeriums im Interesse des Verkehrs und der zollamtlichen Abfertigungen beschlossen worden. Dörr erklärt, die Verlegung in die Nähe des Zollgebäudes bringe den Bahnhof unter die Kanonen von Strasburg und untergrabe den Wohlstand vieler Einwohner von Stadt und Dorf Kehl; er unterstützt den Kommissions-Antrag. Regenauer führt aus, die Verlegung zum Zollhause erleichtere sehr den Waarentransport, der in Kehl, an der Haupteintrittsstation aus Frankreich, sehr zu beachten sey, indem ausserdem eine Umladung zwischen dem Zollhause und dem Bahnhofe oder eine zollamtliche Begleitung unvermeidlich sey. Der Mehraufwand sey im Verhältniß zum Interesse des Verkehrs nicht von Bedeutung. Schaaf glaubt, nicht blos das Finanzministerium, sondern auch das Kriegsministerium müsse in der Sache gefragt werden. Die Anträge der Kommission werden angenommen.

Würtemberg. (Stuttgart, 27. Jan.) Der ständische Ausschuß hat sich, nach erfolgter Einberufung, der gewöhnlich abwesenden Mitglieder, heute in voller Zahl hier versammelt, um die verfassungsmäßige Prüfung der Steuerverwendung von dem Etatsjahre 1842—1843 vorzunehmen. An die Stelle des kürzlich gestorbenen Abgeordneten Schnizer von Wangen, welcher zu den gewöhnlich abwesenden Ausschußmitgliedern gehört hatte, ist als Nachfolger in der Stimmenzahl, nach der am 8. April 1843 von beiden Kammern vorgenommenen Ausschußwahl, der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Münsingen, v. Werner, eingetreten. (Schw. M.)

(Ulm, 25. Jan.) Bei uns sind ungeachtet des Winters die Festungsarbeiten noch keinen Augenblick eingestellt worden. Immer werden neue Stellen in Angriff genommen und Güterankäufe gemacht. Auch auf bayerischer Seite scheint mit dem Frühjahre der Festungsbau begonnen werden zu wollen.

Vom Rhein, 24. Jan. Die Nachricht, daß die Unterhandlungen zwischen den Regierungen des Zollvereins und den Vereinigten Staaten von Nordamerika einer glücklichen Lösung entgegen gehen, scheint sich immer mehr zu bestätigen. Bei dem grossen Interesse, welches namentlich auch die Rheinprovinz an Allem nimmt, was auf den Verkehr mit jenen Staaten, in welchen viele eingewanderte Bürger durch verwandtschaftliche und freundschaftliche Verhältnisse uns nahe stehen, glauben wir, daß die Mittheilung des folgenden Auszugs aus der „Deutschen National-Zeitung" nicht unwillkommen seyn werde: „Washington, 26. Dec. 1843. Der Senat ging nach Ueberreichung einer Reihe von Petitionen, Ankündigung verschiedener Bills um Vorlegung von Beschlüssen in executive Sitzung über. Das Resultat derselben war die einstimmige Bestätigung des Herrn Ludwig Mark als General-Konsul der Vereinigten Staaten für das Königreich Bayern und die preussischen Provinzen am Rheine. Hr. Mark ist aus Neu-York gebürtig, und während er somit den Vortheil genießt, mit amerikanischen Verhältnissen als geborner Amerikaner vertraut zu seyn, ist er durch 17jährigen Aufenthalt in Deutschland und gänzliche Meisterschaft über die deutsche Sprache, verbunden mit Liebe für Alles, was Deutsch ist, der geeignetste Vermittler der ihm von dem amerikanischen Minister zu Berlin, Hrn. Wheaton, anvertrauten höchst wichtigen und interessanten einleitenden Unterhandlungen zwischen Deutschland und Amerika. Bei der Bereitwilligkeit, mit welcher ihm unsere Regierung in ihren freundlichen Gesinnungen gegen Deutschland entgegen gekommen, ist seine Sendung mit Erfolg gekrönt gewesen. Hr. Mark wird wohl mit dem nächsten Dampfschiffe am 1. Januar, mit wichtigen Depeschen an Hrn. Wheaton versehen, seine Rückreise antreten. Es steht zu erwarten, daß der Kongreß (insbesondere auf Antrieb des Hrn. C. J. Ingersoll) bald in der Sache öffentliche Schritte thun werde."— Laut Privat-Nachrichten wird der General-Konsul Mark mit dem Paketboote am 8. oder 16. Jan. nach England abreisen und gleich nachher in die Rheinprovinz kommen. Wir dürfen also hoffen, von diesem achtbaren Manne bald etwas Näheres über die in Rede stehenden Verhandlungen zu vernehmen. Es gibt wenige Länder, welche sich gegenseitig so viel nutzen können, wie die angeführten; das beiderseitige Interesse erfordert es daher, einen Handelsvertrag auf die gesundesten Grundlagen (nämlich auf gegenseitigen Austausch der Boden- und Industrie-Erzeugnisse) abzuschließen. Möchte derselbe daher zum Wohl beider Länder recht bald zu Stande kommen und der Anfang von ähnlichen Verträgen mit Brasilien und den übrigen unabhängigen südamerikanischen Staaten werden, damit das leider schon zu lange bestandene traurige Verhältniß, daß die Engländer, Franzosen und andere Nationen uns die Kolonialwaaren aus dem Erlös ihrer in jenen Gegenden verkauften Manufakturwaaren, welche sie ihrer eigenen Kolonien wegen nur zu verbotgleichen Abgaben im eigenen Lande zulassen, liefern, recht bald aufhört; — ein Verhältniß, welches sich diese Nationen von Deutschland sicher nicht gefallen lassen würden, und welches auch nicht geeignet ist, das Nationalgefühl und den Nationalwohlstand zu heben. (Köln. Z.)

Während in England die letzten Spuren einer schweren industriellen Krisis allmählig verschwinden und Behaglichkeit und Wohlstand unter den arbeitenden Klassen zurückkehrt, ertönen bei uns von allen Seiten die Klagen über Handelsstockung und Gewerbslosigkeit und dazwischen wieder der Nothruf herzzerreißenden Jammers der arbeitenden Bewölkerung, die aus Mangel am Verdienst am Hungertuch nagt. Man sucht den Grund dieser unseligen Zustände gemeinhin in den unglücklichen Handelsconjuncturen nach Außen, in der Lage des Handels überhaupt, scheint aber das, was vor unserer Thüre vorgeht, nicht selten absichtlich zu ignoriren. Dem aufmerksamen Beobachter drängt sich nämlich die traurige Wahrnehmung auf, daß unsere vaterländische Industrie durch die fremde Concurrenz von Jahr zu Jahr mehr von ihrem heimischen, ihrem natürlichen Markte verdrängt wird. Wir können diese Erscheinung, deren Folgen bereits jetzt so unheilvoll hervortreten, nur als ein nationales Unglück betrachten. Es geht uns wie dem Hunde mit dem Fleische, wir suchen nach auswärtigen Märkten, und lassen jene, die wir in Händen haben, sorglos fahren. Wir bezahlen den fremden Arbeitern jährlich viele Millionen für Lohnung nnd lassen die unsrigen verhungern. Die Einnahmen des Zollvereins sind alljährlich im Steigen begriffen, daraus läßt sich aber noch kein Beweis ableiten, daß auch der Wohlstand im Zunehmen begriffen sey, im Gegentheil deutet die vermehrte Einfuhr fremder Fabrikate auf das Brachliegen der heimischen Arbeitskapitale hin. Eine Zeit lang mag das so beliebte System der sogenannten Handelsfreiheit sich allerdings durchführen lassen, nach und nach aber werden der wunden Stellen immer mehr zum Vorschein kommen und darunter ist schwerlich jene nicht die kleinste, daß es der allgemeinen Verarmung Vorschub leistet. Der Zollverein ist wie die ganze moderne Staatswirthschaft im Wesentlichen auf dem Prinzip der Fiskalität gegründet. Diesem werden überhaupt häufige Opfer gebracht, welche vor dem Richterstuhl einer gesunden, innern und äußern Politik keine Billigung finden können. Die nationalen

---

die nicht begreifen konnten, wie mein Freund, der viel frohe Launen und überhaupt in seinem Wesen etwas überaus Keckes hatte, mit mir, dem verschrienen, hypochondrischen »Kameel« harmoniren könne. Wir harmonirten aber demungeachtet und wurden Freunde im wahren Sinne des Worts. Wir waren Beide begütert, und hatten beschlossen, nach vollendeten Studien einen großen Theil Europas mit einander zu durchreisen, oder die große Tour zu machen, wie man es damals nannte; da starb im dritten Jahre der Vater meines Freundes, der Chef eines großen Handlungshauses in D., und mein Gefährte, der einzige Sohn des Verstorbenen, mußte auf der Stelle sich entschließen, das Geschäft zu übernehmen, und seinen Lebensplan gänzlich zu ändern. Die Trennung war uns Beiden sehr schmerzlich, doch es lag nicht in unserer Hand, des Schicksals Lauf zu hemmen, und ich stand nun wieder vereinsamt in der Welt, denn einen neuen Freund zu suchen, hatte ich weder Muth, noch Belieben. Ich war auch des Studiums satt, und beschloß nun ein Weltgänger zu werden. Zuvor war es aber nöthig, auf meinen Gütern verschiedene Anordnungen zu treffen, und ich schied ziemlich gleichgültig aus P., und aus allen Verhältnissen, die mich durch drei Jahre an den Ort gefesselt hatten.

Hier machte der Freiherr eine Pause, und ein trübes Lächeln überflog sein düsteres, geistreiches Gesicht. Bald nahm er wieder das Wort und sagte: was ich Ihnen bisher erzählt habe, ist nichts Außerordentliches, aber ich mußte es erzählen, weil Sie sonst vom Folgenden Manches nicht verstehen dürften. Ich erwähnte das Wort »Verhältnisse« und hier muß ich bemerken, daß Sie nicht an Liebesverhältnisse zu denken haben; solche hatte ich auf der Hochschule nicht; das einzige weibliche Wesen, das in meine Nähe kam, und mit dem ich sprach, war meine Haushälterin, eine alte mürrische Frau von peinlicher Accurateste. Die Liebe hatte noch nicht in mein Herz geleuchtet, doch war es auch nicht finster darin, denn die sanfte Flamme der Freundschaft und die Liebe zur Wissenschaft strahlte daselbst. Das Heirathen kam mir nicht in den Sinn, denn ich dachte viel zu großartig von dem Bündniß der Ehe; zu galanten, flüchtigen Abenteuern war ich aber zu ernst und zu reell, oder wie meine Comilitonen sich auszudrücken beliebten, zu philiströs, und die Leidenschaft hatte mich nie mit ihrem Sirenengesange berückt.

Ich kam auf meinen Gütern an, und untersuchte meine Vermögenszustände. Diese waren in fortwährendem Zunehmen, denn ich lebte ziemlich einfach, und meine Verwalter, schon in mehren Generationen an mein Haus gefesselt, waren durchaus brave und verständige Leute. In ziemlich trüber Laune hatte ich das Erbe meiner Väter betreten, aber diese machte bald seinem Frohsinne, einer recht seelenvergnügten Stimmung Platz, wie ich sie

Wohlstandsquellen lassen sich eben so gut erschöpfen als der reichste Brunnen; es wäre deshalb räthlich, daß man vorsichtiger und sparsamer damit umgehe, als es mitunter zu geschehen pflegt. (Manh. J.)

Vom Main, 26. Jan. Privatnachrichten von der russischen Gränze geben als Hauptursache des Uebertritts mehrerer Tausend Mann ins Preussische die Furcht, nach dem Kaukasus zur Bekämpfung freier Stämme verwendet zu werden, an, eine Ehre, die sie aus mehreren Gründen nicht erstreben wollten. Ueberhaupt haben die Maaßregeln gegen den russischen kleinen Adel in Nachsuchung der Anspruchsbegründung, die Einziehung der Güter der katholischen Geistlichkeit, die Transferirung oder Vernichtung Tausender von Juden, die Strenge gegen ins Ausland reisender Landeskinder, endlich die neueste Bestrafung mehrerer Leibeigenen in Petersburg, einen innerlichen Unwillen und Schrecken hervorgebracht, der leicht, wenn die Ausführung möglich wäre, ganze Regimenter veranlassen könnte, überzutreten, und lieber deutsche Knechte als Russen zu seyn, denn auch der Russe fängt an zu fühlen, gleich wie es den Sklaven auf Domingo und anderswo war. Möchte der Kaiser durch ein milderes System späteren Uebergriffen begegnen. (M. J.)

## Frankreich.

(Paris, 22. Jan.) Die Deputirtenkammer hat heute die Adressedebatte fortgesetzt, namentlich über den Paragraph, der die Freiheit des Unterrichts, diesen ewigen Zankapfel betrifft. Hr. v. Tracy bemerkte, alle Freiheiten seyen Schwestern; die Freiheit des Unterrichts sey so kostbar zu bewahren, wie die der Presse. Dupin hielt eine Rede, die mit Beifall vernommen wurde; er donnerte wieder einmal gegen die Jesuiten. Die Frage vom freien Unterricht, meint er, ist die Frage von der Herrschaft des Clerus. „Will man die Mönche wieder haben, so führe man sie durch ein Gesetz ein: alle Freiheiten sind dem Gesetz untergeordnet: sub lege libertas!" Der Justizminister Martin hat die Rednerbühne bestiegen und den Clerus gegen den Vorwurf der Herrschaft vertheidigt. — Baron James von Rotschild hat heute mit dem Finanzminister und dem Minister der öffentlichen Arbeiten Conferenzen gehabt; es wird noch immer versichert, die Nordeisenbahn sey ihm zugesagt; sollte die Regierung eine Bahnlinie auf Staatskosten anlegen lassen, so würde es die von Paris nach London seyn.

## Großbritannien.

(London, 23. Jan.) Das „Court Journal" will mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, daß Ludwig Philipp der Königin ihren Besuch zurückgeben werde, und zwar nicht, wie es Anfangs hieß, zu Brighton, sondern an ihrem Hofe zu London und im Glanzpunkte der Modesaison; deshalb seyen auch die Staatszimmer im Buckinghampallaste neu hergerichtet worden und würden jetzt glänzend dekorirt. — Die „Times" sagt: Die Entscheidung für die bestrittene Zulässigkeit der Dokumente, welche vorgestern vom Gerichtshofe in Dublin gefällt wurde, wird als nicht unwichtig betrachtet. Die Zulassung dieser Zeugnisse stellt, wie es heißt, die Thatsache der in der Anklage behaupteten Verschwörung fest, indem sie die verschiedenen Angeklagten in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Repealvereins für die Veröffentlichung der vom Vereine herausgegebenen Flugschriften und Erlasse gemeinsam verantwortlich macht. Man versichert, daß noch eine sehr große Anzahl Zeugen Seitens der Krone vorgeführt und vernommen werden sollen. — Unterm 20. Jan. wird aus Dublin geschrieben: Man glaubt, daß der Generalprocurator das Verfahren für die Krone etwa am 25. oder 26. zum Schlusse bringen werde, so daß alsdann die Angeklagten an die Reihe kommen werden. Die Ordnung der Sprecher wird, wie wir hören, folgende sein: Hr. Sheil, Unterhausmitglied, wird für Hrn. John O'Connel auftreten; sodann werden Hr. Moore für den Geistlichen Tierney, Hr. Whiteside für Hrn. Duffy, Hr. Fitzgibbon für Dr. Gray, Hr. M'Donagh für Hrn. Barrett und Hr. Hatchell für Hrn. Ray folgen. O'Connell selbst wird diese Reihe der Vertheidiger in Vertretung seiner eigenen Sache schließen, sich aber natürlich nicht auf blos persönliche Vertheidigung beschränken. Er wird die ganze Angelegenheit der Angeklagten und des Vereins umfassen und sein Vortrag wird, wie man allgemein annimmt, zwei volle Sitzungen des Gerichtshofs in Anspruch nehmen. Er beschäftigt sich gegenwärtig fast ausschließlich mit Ausziehung der auf seine Vertheidigung bezüglichen Dokumente; von dem Anwalt Henn wird er dabei eifrig unterstützt. — Das Verfahren des „Morning Herald", welcher die Berichte seines irländischen Korrespondenten der Regierung auslieferte, hat nicht blos unter den Journalisten, sondern überall im Publikum und selbst unter den Juristen allgemeine Entrüstung erregt. Ein solches Verfahren ist in der Geschichte des Zeitungswesens unerhört und leider geeignet, nicht blos jenes Vertrauen auf die Ehrliebe und Redlichkeit der Journalisten zu schwächen, welches zum Schutze der öffentlichen Interessen so nothwendig ist, sondern auch den Journalismus selbst gehaßt und verachtet zu machen. Die Eigenthümer des „Morning Herald" werden diese schmähliche Handlung schwer zu büßen haben.

## Oesterreichische Staaten.

(Töplitz, 13. Jan.) Unserm Badeorte steht für den künftigen Sommer eine glänzende Saison bevor, da untrügliche Vorzeichen auf einen Besuch des russischen Hofes große Hoffnungen gewähren. Auch für die Instandsetzung der Wohnungen zur Aufnahme mehrer Mitglieder unseres Kaiserhauses werden bereits Voreinleitungen getroffen, und es ist daher kein Zweifel, daß dieses die Herbeiziehung vieler anderer Besucher bewirken werde. Nachrichten aus Prag lassen übrigens mit Gewißheit annehmen, daß dieses Zusammentreffen der hohen Gäste mit der bevorstehenden Vermählung des gegenwärtig in jener Stadt in höhen Funktionen stehenden Prinzen mit der Prinzessin eines großen nordischen Hofes im engsten Zusammenhange stehe.

## Spanien.

(Madrid, 19. Jan.) Die Protestationen gegen das Ayuntamientogesetz vermehren sich; die Progressisten suchen die Provinzen aufzuregen; ja man spricht auch von esparteristischen Bewegungen in Andalusien und von carlistischen in Biscaja. Die Regierung geht inzwischen voran mit Entwaffnung der Nationalmiliz; doch hat sie bis daher nicht gewagt, diese Maßregel auf Saragossa auszudehnen, wo sie leicht Widerstand finden dürfte. — Man glaubte zu Madrid, die Königin Marie Christine werde bei ihrer Rückreise nach Spanien Barcelona und Valencia berühren.

## Hiesiges.

† Mittwoch den 31. Januar wird das an unterhaltender Materie reiche Stück „Scheidentoni" von Charlotte Birch-Pfeiffer, zum Vortheile des Hrn. Tischendorf gegeben. Herr Tischendorf hat sich als Inspizient unseres Theaters stets von der thätigsten Seite bewiesen und dürfte wohl vom Publikum eine recht zahlreiche Theilnahme an seiner Benefizvorstellung in Anspruch nehmen können.

## Mannichfaltiges.

* Aus unserm nahen Fichtelgebirge schreibt

---

eigentlich noch nie empfunden hatte. Freund, es waren die Lüfte der Heimath, die ich als Kind eingesogen, dann lange entbehrt hatte, und die jetzt frisch und lieblich mir zuströmten und mich erst rührend weich, dann aber herzig froh machten; diese Lüfte der Heimath stehen über allen berauschenden Aromen der Fremde. Da meine Eltern todt waren, und ich keinen Verwandten, keinen Freund in der Nähe wußte, glaubte ich in der Heimath so fremd zu sein, wie überall, und meine Absicht war, recht bald die Anordnungen zu treffen, die mir erlaubten, in die weite Welt zu gehen; Freund, ich war nicht einsam. Wie einen König empfingen mich meine guten Unterthanen, rührende Beweise von Liebe und Anhänglichkeit bestürmten mich auf jedem Schritte; man huldigte mir durch sinnige Festlichkeiten, und stellte Gut und Blut zu meiner Verfügung. Mein Herr, ich hätte ein sehr beklagenswerthes Geschöpf sein müssen, wenn sich mein Herz nicht erweitert hätte bei solchen Scenen, wenn ich mich nicht froh wie ein König gezählt und mir gelobt hätte, solcher Liebe und solchen Zutrauens mich werth zu machen, und ein wahrer Vater meiner Untergebenen zu werden. Ich war also nicht mehr einsam; mein Herz war auch jetzt nicht mehr liebeleer; die Liebe eines Vaters zu seinen Kindern begann darin heimisch zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Madame Wilhelm Tell.

Eine der reichsten Pariser Löwinnen, die seit mehreren Jahren im Wittwenstande lebte, hat neulich ihren zahlreichen Prätendenten angekündigt, daß sie eine zweite Ehe abzuschließen gedenke. Diese Erklärung wurde bei Lepage, wo man sich mit Pistolenschießen übt, gemacht, wohin sich diese Dame jeden Tag in einem mit Kugeln besetzten Kleide begiebt, um einige Schüsse abzufeuern; sogleich stellte sich ein jeder der Liebhaber in Reih und Glied, um den Vorzug zu erhalten; aber der Eifer derselben schien etwas zu erkalten, als die junge Wittwe erklärte, daß sie ihre Hand nur demjenigen geben werde, der seine Uhr in einer Entfernung von dreißig Schritten in die Höhe heben würde, um sie durch einen Pistolenschuß zerschmettert zu sehen. Hr von B., der unerschrockenste, oder der verliebteste, war der einzige, welcher den Vorschlag annahm. Er entfernte sich dreißig Schritte von der Dame, hob seine Uhr in die Luft und hielt das Feuer aus. Die Uhr ward zerschmettert und die Ehe mit der Wittwe abgeschlossen, die man heute nicht mehr anders als Madame Wilhelm Tell nennt.

man, daß seit dem großen kalten Winter 1829/30 der Schnee nie mehr in so großen Maßen gefallen ist, als heuer. In Thälern und Ebenen hat er eine Tiefe von 8 Schuh erreicht. Alle Komunikation ist gehemmt. Mehrere hundert Männer müssen Frohndienst leisten, um nur die Fußwege von einem Ort zum andern zu bahnen. In Warmensteinach, am Fuße des Ochsenkopfs, sind mehrere kleine einstöckige Häuschen vom Schnee gänzlich eingeschneit worden, nur an den hervorragenden Schornsteinen konnte man noch vermuthen, daß hier Häuser stehen. Mit großer Mühe mußte man den armen Leuten zu Hülfe eilen, nämlich durch Bahnung eines Weges zu Thür und Fenstern. Welche Noth durch solche Naturereignisse dortselbst herrscht, ist begreiflich.

Von 1742 an bis jetzt sind in Mannheim 63 Hinrichtungen vollzogen worden. Davon faßen die Jahre 1742—1796 zweiundsechzig Hinrichtungen, der übrige Zeitraum bis jetzt nur eine, nämlich die am 20. Mai 1820 an Carl Ludwig Sand vollzogene Hinrichtung. Daraus folgert ein Berichterstatter des Mannheimer Journals, daß die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts die Abschaffung der Todesstrafe bewerkstelligen werde.

Der Verein für Gewerbefleiß in Preussen zählt jetzt 332 inländische, 640 auswärtige und 7 Ehrenmitglieder, Summa 979 Mitglieder. Der Verein hat 18 Preis-Aufgaben aufgestellt, für deren Lösung ausser der goldenen oder silbernen Denkmünze verschiedene Prämien von 300 bis 1000 Rthlr. ausgesetzt sind. Das Vermögen des Vereins beträgt beim letzten Abschluß 36,000 Reichsthaler. Die im 15. Jahre bestehende und mit dem Verein verbundene von Seidlitz'sche Stiftung besitzt jetzt ein Vermögen von 111,938 Thlr., deren Zinsen größtentheils zu Stipendien für junge Leute aus den höheren Ständen, welche sich dem Gewerbe widmen, verwendet werden. Ein solches Stipendium beträgt jährlich 300 Thlr. neben dem freien Unterricht im königlichen Gewerbe-Institute.

In der Nacht auf den 19. Jan. ist in dem Zollgebäude zu Neapel, wo sich die Waarenlager sämmtlicher Kaufleute (Großhändler) befinden, Feuer ausgebrochen. Ein Magazin auf dem ersten Stockwerk ist rein ausgebrannnt. Der erlittene Schaden ist nicht unbedeutend.

(Todesfall.) Der bekannte Sir Francis Burdett, welcher in seinen jüngeren Jahren Whig und entschiedener Volksliebling war, seitdem aber allmählig sich in einen entschiedenen Tory umgewandelt hatte, ist am 22. Jan., 74 Jahre alt, in London gestorben. Seine Frau war ihm wenige Tage vorangegangen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Zu verkaufen.

Alte, sehr starke Eisenblechtafeln, vorzüglich für Schlosser brauchbar, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Verloren.

Vom Theater bis auf die Schütt wurde eine Geldbörse verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bei Färbermeister Hebenstreit, Schütt Nro. 607 zurückzubringen.

## Versteigerung.

Freitag den 2. Febr. d. J. wird im Hause S. Nro. 16 am Herrnmarkt eine ganz schöne Laden-Einrichtung, die sich zu jedem Geschäft eignet, im Ganzen oder auch theilweise nebst einem Ladentisch, gegen gleich baare Zahlung, früh 10 Uhr öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Sämmtliche Einrichtung kann unterdessen täglich eingesehen werden.

### Zu verkaufen.

Formen in allen Größen und Filze zur Handpapierfabrikation werden billig abgegeben. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Ein neuer viereckiger Kessel, ein Flügelharfen und ein Rad zu einer Riemenleitung, von Gußeisen, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

### Zugelaufener Hund.

Ein Königshund ist Jemand zugelaufen. Näheres in L. Nro. 348.

### Zu verkaufen.

Wegen Wohnungsveränderung werden mehrere ausgetrocknete Dielen von Pappelholz, von 2 bis 3 Zoll Dicke, welche sich vorzüglich für Herren Schreiner oder Wagner eignen, billig weggegeben. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In der Nähe des Rathhauses und Markts ist eine freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an eine stille Familie bis Ziel Lichtmeß d. J. zu vermiethen; auch könnte dieselbe früher bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Blattes

### Zu verkaufen.

Ein Hängwerk, ganz von Holz mit runden Stangen, zum Trocknen von Wolle, Garn, Papier und dergleichen anwendbar, ist zu billigem Preiße in verschiedenen Größen zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Ein großer Speiseschrank, ein runder Tisch und ein großer Kleiderschrank sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Wagen mit vierzölligen Rädern, und eisernen abgedrehten Achsen und Büchsen;

Zwei Salzburger, stark beschlagene Schlittendecke;

Ein großer Fuhrschlitten, stark beschlagen;

Zwei Schlittenkufen zu Chaisen sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.


### Theater in Erlangen.

Dienstag, 30. Jan. Zum Erstenmale: „Ein Handbillet Friedrichs des Zweiten- oder „Incognitos Verlegenheiten.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Vogel. (Von Seiten der General-Intendantur der königl. Schauspiele erhielt dieses Lustspiel den ersten Anerkennungspreis.)

### Gestorben.

(Am 24. Januar.)

Richter, Elisabetha, Dienstmagd, 70 Jahre alt.

(Am 25. Jan.)

— (Findling.) Maria, circa 4 Wochen alt.

Cepter, Barbara Dorothea, Kaufmanns-Gattin aus Ellwangen, 26 Jahre alt.

Eberhardt, Michael, Rothschmieds-Söhnlein, 2 Jahre 2 Monat alt.

Leonhardt, Ferdinand, 1 Jahr 3 Monat alt.

Am 26. Jan.

Schabesberger, Johann Andreas, vorm. Patrimonial-Gerichtsdiener, 76 Jahre alt.

Wurzer, Karl Christian, Schneidermeisters-Sohn, 22 Wochen alt.

Ott, Christian, Rendanten-Sohn, 5 Wochen alt.

### Angekommene Fremde

vom 28. Jan. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Müller v. Crefeld, Hr. Bauendahl v. Lennep, Hr. Besson v. Lyon, Hr. Buchholz v. Köln, Kflte.

(Strauß.) Hr. Zuber v. Carlsruhe, Herr Hirsch v. Ortenbach, Hr. Bonne v. Frankfurt, Hr. Ebenauer v. Schaffhausen, Hr. Hendel v. Hof, Hr. Herold v. Stützengrün, Hr. Helf v. Hanau, Hr. Reiß v. Stuttgart, Hr. Engels v. Solingen, Hr. Plier v. Mainz, Hr. Böse v. Iserlohn, Kflte. Hr. Dr. Sperl v. München. Hr. Kraus, Priv. v. Augsburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Fleischmann, Kfm. v. Amberg. Hr. Kirsch, Priv. v. Frankfurt, Hr. Kiefner, Part. v. Breslau.

(Fränk. Hof.) Hr. Haudensack, Händler v. Gönningen. Hr. Neuer, Stud. v. Erlangen. Hr. Wocke, Hr. Schweiger, Part. v. Lüneburg.

(Wild. Mann.) Hr. Friedrich, Fabrikant v. Frankfurt. Hrn. Gebr. Haudensack m. Söhne, Hr. Hoch, Hr. Reider m. Söhne, Hr. Stumpf, Hr. Wagner, Hr. Felzer v. Gönningen, Hr. Strobel m. Frau u. Tochter v. Grauen, Handelsleute.

# COURSE.

*Nürnberg, den 29. Januar 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | | 138¼ |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 6¼ |
| Loudon | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | | 101¼ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | — | |
| Leipzig | k. Sicht | | 05 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | | 117¼ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¼ |
| Bremen | k. Sicht | | 109 |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld. |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 102 | |
| „ Bank-Aktien | 6 | 91 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 5 |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 9 | 5 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 3 | 40 |

### Geld-Course.

| | z. hab. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 45 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 10. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 55 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 25 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 31 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5 Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Mittwoch, 31. Januar 1844. Nro. 31. Kalender: Virgilius.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 28. Jan.) Der neue Vorstand unsers Hoftheaters, Major (à la suite) Frhr. v. Frays, ist bereits aus Regensburg hier angekommen und wird in den nächsten Tagen sein Amt antreten. Der abtretende Intendant Hofmarschall Graf v. Yrsch hat sich binnen den zwei Jahren seiner Amtsführung durch sein humanes und liebenswürdiges Benehmen bei dem gesammten Personal unserer Hofbühne ein freundliches Andenken gegründet. (A. A. Z.)

* Nürnberg, 30. Januar. Zu der auf heute anberaumten General-Versammlung der Herrn Aktionäre der k. p. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft hatten sich im Ganzen 77 Aktionäre mit 928 Aktien und 152 Stimmen legitimirt. Der Versammlung selbst wohnten 62 Aktionäre bei. Herr Direktor Scharrer eröffnete dieselbe, indem er dankbar des höheren Schutzes erwähnte, dessen sich die Ludwigs-Bahn auch in dem achten Verwaltungsjahre 1843 zu erfreuen hatte, und referirte sodann über die Verwaltungsresultate. Nach denselben betrugen

| | | | |
|---|---|---|---|
| die Einnahmen ..... | 51,682 | fl. 17 | kr. |
| die Ausgaben ..... | 23,717 | " 53½ | " |
| Bestand | 27,964 | fl. 23½ | kr. |
| ab zu den Reservefonds | 2297 | " 23½ | " |
| wonach zur Vertheilung bleiben ..... ..... | 25,667 | " — | " |

Da hievon die halbjährige fixe Dividende mit 6 fl. pr. Aktie (zu 100 fl.) bereits bezahlt worden ist, so stellt sich Superdividende auf 8½ fl. pr. Aktie, welche von Morgen an bei dem Handlungshause Georg Platner dahier erhoben werden kann. Auf die Frage des Hrn. Direktors, ob gegen die Geschäftsführung des Direktoriums und des Ausschusses etwas zu erinnern sey, wurde den beiden Verwaltungsorganen die volle Zufriedenheit der Anwesenden bezeugt. Ueber die weiteren Verhandlungen wird der demnächst erscheinende Rechenschaftsbericht befriedigende Auskunft ertheilen.

(Bamberg, 29. Jan.) Der gestrige große Festball der Harmoniegesellschaft wurde von II. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von 7 bis 10 Uhr mit ihrer Gegenwart beehrt. Das Gesellschaftsgebäude war glänzend beleuchtet, der Saal prachtvoll geschmückt mit Teppichen und Blumengewinden, aus welchen die Namenszüge II. kk. Hoh. hervorstrahlten. Se. k. Hoh. der Kronprinz eröffnete den Ball mit der Gemahlin eines der Vorstände, I. k. Hoh. die Kronprinzessin mit einem Vorstande der Gesellschaft.

Preussen. (Berlin, 22. Januar.) Den verbreiteten Gerüchten über eine organische Veränderung des Ober-Censurgerichts ist kein Glauben beizumessen. Es widerlegen sich dieselben schon beim Hinblick auf die Landtagsabschiede, wo es auf's Bestimmteste ausgesprochen ist, daß die Presse nun jede mögliche vernünftige Freiheit habe, deren sie bedürfe, um bei wohlwollenden Gesinnungen sich anständig zu bewegen; dagegen hört man, daß das Ober-Censurgericht bei Sr. Majestät Beschwerde führen will, über die Art und Weise, wie die Censoren dem Gericht in Berlin gleichsam geflissentlich das Leben erschweren und dasselbe mit einer so übergroßen Menge von Censur-Beschwerden überhäufen, daß es unmöglich wird, dieselbe, wie das Gesetz es will, in kürzester Zeit abzuthun. In letzter Zeit ist es immer mehr einleuchtend geworden, daß, wenn die Censoren unter einer Verwaltungsbehörde stehen, die ihnen harte Vorwürfe ertheilt, im Fall sie mild verfahren und die Grundsätze des Ober-Censurgerichts beachten, ein Zerwürfniß erfolgen muß, welches nur dann geheilt werden kann, wenn die Censoren entweder ganz selbstständig sind, oder jenem Gericht verantwortlich sind. Mehrere der Mitglieder des Ober-Censurgerichts sollen unter den jetzigen Umständen den Muth verloren haben und eine Stellung aufgeben wollen, in welcher sie für das Allgemeine nichts Gutes erwirken können; sie können dies jedoch für jeden speziellen Fall, und darum wäre es zu beklagen, wenn durch Veränderungen des Personals vielleicht auch eine Aenderung in der Ueberzeugung der Majorität hervorgebracht würde. (Manh. J.)

## Frankreich.

(Paris, 26. Jan.) In der Deputirtenkammer wird die Adressedebatte fortgesetzt, doch ist man heute zum Schlußparagraphen gekommen, der implicite die harte Rüge der legitimistischen Demonstration in Belgrave-

---

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Es war im Sommer, als ich auf meinen Gütern ankam, und die wallenden Saatfelder nickten der Ernte entgegen. Das war nun also eine Zeit froher Hoffnung für Jedermann, und den Leuten war es ein gutes Zeichen, daß ich grade in jener Zeit eingetroffen war. Ich richtete mich mit Vergnügen auf meinem Schlößchen ein, und nahm mir vor, erst nach der Ernte zu beginnen. Daß ich unter den Dorfbewohnern meine Lebensweise beibehielt, war natürlich, und da diese so einfach war, wie ich selbst, glaubten die Leute um so mehr Grund zu haben, mich zu lieben und hochzuachten. Als sie nun aber gar merkten, wie fleißig ich Sonntags die Kirche zu besuchen pflegte, und hörten, daß ich alle Feldarbeit an Sonn- und Feiertagen streng verboten hatte, wollten die guten Leute, denen der Kirchbesuch religiöse Hauptsache war, mich fast anbeten.

Die Erntezeit mit ihren Millionen Schweißtropfen und ihren reichen Segnungen war vorüber, und ich dachte noch immer nicht an die Abreise, denn nun war erst die festliche Epoche des Landlebens im Anzuge, der Erntekranz und die Kirchmeß, welche letztere besonders in Oberschlesien einen sehr originellen Charakter trägt. Auf diese Volksfeste freute ich mich; aber sie waren nicht der eigentliche Grund meines längern Verweilens auf dem Lande. Ich war an einem schwülen Nachmittage aufs Feld gegangen, um den fleißigen Schnittern bei ihrer Arbeit zuzusehen. Ich fand überall das rühmliche Bestreben, mich durch schnelle und saubre Arbeit zu überraschen, und ich war auch weit entfernt davon, diesen Eifer unbelohnt zu lassen. Wie ich so durch die weithin bebauten Gewände hinschritt, kam ich der Grenze meiner Aecker nahe, und hier auf dem Nachbaracker, der einem alten pensionirten Stabsoffiziere im nächsten Dorf gehörte und den ich kaum dem Namen nach kannte, weil er erst seit einem Jahre sich hier angesiedelt hatte, war ein eben so reges Erntetreiben zu schauen. Ich blieb in der Nähe stehen, und sah einen alten Mann, trotz der heißen Jahreszeit in einen Offiziersmantel gekleidet und von einem Schwarm Feldarbeiter umringt, denen er mit sehr beweglichen Gesticulationen Etwas vortrug, und dann aus dem Mantel eine große Flasche hervorbrachte, die er erst an den eigenen Mund setzte, und dann unter den Leuten cirkuliren ließ. Jeder empfing jubelnd die Spende, und es dauerte gar nicht lange, als der Gutsbesitzer — denn als diesen glaubte ich ihn zu erkennen — die Flasche leer zurück erhielt. Er schleuderte das Gefäß über die Köpfe der Leute weithin auf das Feld und erhob den dicken Bambus, als wolle er noch

Square ausspricht; der Paragrah ist etwas geändert worden, ohne an seinem Charakter irgend verloren zu haben; es bleibt dabei, daß die öffentliche Meinung (das öffentliche Gewissen) „strafbare Manifestationen brandmarkt.“ — Berryer nahm das Wort; er behauptet, nicht gegen seinen Eid als Deputirter gefehlt zu haben, vindicirt sich dabei die Freiheit der Meinungen, und will sein Verhalten nur dem Richterspruch der Wähler unterwerfen. Der Minister des Innern war bei Abgang der Post auf der Rednerbühne, Berryer's Ausflüchte zu entkräften. — Der Paragraph über den freien Unterricht ist in der gestrigen Sitzung der Kammer nach stürmischen Debatten angenommen worden.

## Griechenland.

Hr. Metaxas hatte vorerst den Gedanken, seine Entlassung einzureichen, aufgegeben, und schien sich in die Verhältnisse fügen zu wollen. Die Anhänger des nunmehr zurückgekehrten Generals Kolokotronis haben sich eng an ihren Chef angeschlossen; bis jetzt hat sich inzwischen nichts ereignet, was die Besorgung bestätigte, daß Kolokotronis und seine Partei an den Urhebern seiner zeitlichen Verbannung Genugthuung üben wollten. Die Partei des Riga Palamides gebärdet sich noch immer ziemlich radical, und läßt es an Ausfällen nach allen Richtungen hin nicht ermangeln. Die Fraction Palamides und überhaupt die Opposition erscheint übrigens schwach, ja unbedeutend, wenn man die Abstimmung über die Adresse erwägt, welche mit der ungeheueren Majorität von 173 gegen 11 angenommen ward. Der Artikel des Verfassungsentwurfs, welcher über die Thronfolge verfügt, scheint zu langen Debatten Anlaß geben zu sollen. Das Ministerium scheint übrigens willens, die Diskussion über diesen Paragraphen so weit hinauszuhalten, als nur möglich, und zwar, wie man vernimmt, auf Verlangen der Gesandten von England und Frankreich, welche den bestimmten Wunsch geäußert haben sollen, daß dieser Gegenstand erst dann verhandelt werde, wenn darüber die Ansichten und Entschlüsse Sr. Maj. des Königs von Bayern der Conferenz bekannt geworden. — Das gute Einvernehmen zwischen Maurokordates, Kolettis und Metaxas ist bis zu diesem Augenblick noch nicht gestört worden und die Regierung zu Athen hat eine Stellung eingenommen, die es möglich macht, das Wohl des Landes als die einzige Richtschnur ihres Handelns anzusehen. Schon zeigen sich übrigens Symptome von Meinungsverschiedenheit zwischen dem englischen und französischen Gesandten, was die griechische Regierung um so dringender auffordert, ihre Selbstständigkeit zu wahren. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 24. Jan.) Aus Dublin ist die Nachricht von einer bedeutenden Erkrankung des Statthalters, Lord de Grey, eingetroffen.

Aus Dublin wird unterm 22. Jan. berichtet: Bei Eröffnung der heutigen Sitzung waren blos der Oberrichter und die Richter Crampton und Perrin anwesend. Der Oberrichter zeigte an, daß Richter Burton wegen Unpäßlichkeit heute nicht erscheinen könne. Hr. Hatchell erklärte sogleich in seinem und der übrigen Anwälte Namen, daß sie sich jeder Fortsetzung widersetzen müßten, so lange einer der Richter fehle. Der Oberrichter erwiederte, daß er sich die Einwendung vormerken werde, und der Generalprokurator führte einen frühern Fall in Bristol an, wo, trotz der Abwesenheit des Oberrichters, die übrigen Richter entschieden, daß das Verfahren seinen Fortgang nehmen solle. Derselbe Beschluß wurde auch jetzt nach einiger Berathung von den Richtern gefaßt und Hrn. Hatchell's Einrede blieb somit unberücksichtigt. Der Kronschreiber verlas sodann eines der am Samstage für gültige Zeugnisse erklärten Dokumente, nämlich den „Plan für das irländische Parlament.“ Der Generalprokurator wollte denselben blos theilweise verlesen wissen; O'Connell aber bestand auf vollständiger Verlesung des Aktenstücks, weil dasselbe ihm wichtig dünke, und diese erfolgte. Der Kronschreiber verlas zunächst den „Plan für die erneuerte Wirksamkeit des irländischen Parlaments,“ so wie die Regeln für die Handhabung der Schiedsgerichte. — Das Zeugenverhör ward hierauf fortgesetzt. Der Zeuge verlas eben O'Connell's Rede, als der Generalprokurator das Verfahren mit der Bemerkung unterbrach, daß er nichts dagegen habe, wenn die Angeklagten den Gerichtshof verließen, sobald sie in dessen Zubehör blieben; so eben vernehme er aber, daß zwei der Angeklagten (O'Connell und Steele) abwesend seyen, um anderwärts einer Versammlung beizuwohnen. Während der Gerichtsverhandlungen sey die beständige Anwesenheit der Angeklagten nothwendig; er könne also nicht zugeben, daß dieselben an einem ganz andern Orte sich aufhielten und müsse sie bei Verwirkung ihrer Bürgschaften aufrufen lassen, wenn sie nicht schleunigst herbeigeholt würden. Hr Moore erklärte, daß man ihnen einen Boten schicken werde. Nach einiger Zeit erschien O'Connell, sichtbar mißgestimmt, und nahm seinen Platz ein; von Steele's Abwesenheit war nicht wieder die Rede. Der folgende Zeuge verlas Stellen aus O'Connell's Rede, welche größtentheils gegen die willkürlichen Pachteraustreibungen und gegen die Verweigerung fester Pachtkontrakte gerichtet waren; eine Stelle lautete, daß kein Gutsherr Pachtzins erhalten solle, wenn er nicht feste Pachtverträge zugestehe. Weitere Aussagen des Zeugen betrafen die Inschriften auf den Bannern, welche übrigens nicht arg verfänglich waren. — Die Sitzung wurde jetzt eine Zeit lang unterbrochen, worauf das Verhör Macnamara's fortgesetzt ward. Die Aussagen des Polizeiunterinspektors Stewart betrafen die Versammlung zu Tullamore im Juli, welcher er in Dienstverhältnissen beiwohnte. Er sah viele Tausende sich dort versammeln und las allerhand Plakate, welche an den Strassenecken angeschlagen waren. Er wollte deren Inhalt vorlesen, als Hr. Henn sich Namens der Angeklagten widersetzte, weil erst bewiesen werden müsse, daß diese Plakate mit der Monsterversammlung, um die es sich jetzt handle, in Verbindung gestanden hätten. Eben so bestritt Hr. Henn, daß der Zeuge berechtigt sey, die Motto's auf den Bannern als Zeugnisse geltend zu machen, weil ihr Zusammenhang mit der Repealversammlung nicht nachgewiesen sey. Nach langen Hin- und Hererörterungen entschied der Oberrichter, daß die Motto's auf Fahnen und Bannern, so wie die Strassenplakate wohl als Zeugnisse gelten könnten, da man daraus den wahren Charakter der Versammlung zu entnehmen vermöge. Schließlich erklärte der Zeuge, daß er der Versammlung auf Befehl beigewohnt und Tags darauf seinen Bericht erstattet habe. — Hr. Brown, Beamter zu Tullamore, war der nächste Zeuge. Er beschrieb den Zug, welcher der Versammlung voranging, die Musikchöre, die Triumphbogen ꝛc. und gab an, daß Stewart von ihm auf höhere Weisung den Befehl empfangen habe, der Versammlung beizuwohnen. — Der folgende Zeuge war der Oberconstabler Johnson, welcher über die Monsterversammlung zu Longford berichtete, wo 40- bis 50,000 Menschen sich einfanden. Er verlas die Mottos, welche bei der Versammlung auf den Fahnen und Bannern standen, so wie Auszüge aus von O'Connell und Steele (den er Anfangs unter großem Gelächter des Auditoriums mit Theil ververwechselte) gehaltenen Reden. Der Zeuge gestand, daß keine Ruhestörungen bei der Versammlung vorgefallen seien, obgleich das Volk schreiend und mit geschwungenen Knitteln herbeigeströmt sey; er habe auch gar

---

einmal militairische Zurechtweisungen probiren; da erheben die Landleute ein großes Gelächter und zerstreuten sich zur neuen Arbeit, daß der Alte allein stand. Er kam auf mich zu, und ich hatte keinen Grund, ihm aus dem Wege zu gehen. Er stützte sich gewaltig auf seinen Stock und rief, ehe er noch bei mir stand: Gott grüß Sie, Herr Nachbar! Es ist mir lieb, Sie kennen zu lernen! Ist das nicht ein herrliches Erntewetter? — Gotts Kreutz! Wie Ihr Weizen da drüben hochsteht: darin kann sich eine Schwadron Küraſſiere verstecken! — Jetzt stand er bei mir und gab mir die Hand, indem er mich mit seinen scharfen Augen musterte, und ich versicherte mittlerweile, daß mir seine Bekanntschaft nicht weniger lieb sei.

Ja, sagte er, Herr Baron, ich glaube nicht schlecht gethan zu haben, daß ich hier ein Asyl gegründet für meine letzten Jahre, ein Plätzchen, wo ich Quartier zu halten gedenke, bis Generalmarsch geschlagen wird zum Einrücken in die Grabes-Stationen. Sehen Sie, ich bin noch ziemlich fremd hier, aber ich habe von Ihnen schon so viel Gutes gehört, daß ich beschloß, nächster Tage Ihnen auf den Leib zu rücken, mochten Sie es gern sehen oder nicht. Nun habe ich Sie aber hier auf dem Raine erwischt, und das ist besser, denn nun können sie mit mir ein bischen um die Felder gehen, und ich werde Ihnen was erzählen.

Bei diesem Wort nahm der redselige Major meinen Arm, und schlenderte mit mir so vertraut dahin, als ob wir schon Jahre lang Freunde gewesen wären. Mir gefiel das Wesen des muntern Alten sehr gut, und obgleich er ganz langsam ging, da sein Pedal in schlechter Verfassung war, wurde mir die Zeit doch nicht lang, denn er hatte eine unglaubliche Unterhaltungsgabe. Das Weizenfeld, auf dessen Schönheit er mich vorhin aufmerksam gemacht und das er zu einem Versteck für eine Masse von Küraſſieren geeignet gefunden, brachte ihn auf eine so interessante Kriegsbegebenheit, die er als eignes Erlebniß mit Feuer und Wahrheit vortrug, daß die Sonne bereits untergegangen war, als ich mich erinnerte, daß mich zu Hause ein nöthiges Geschäft erwarte. Ich hatte immer nur vor mich hin und dann wieder dem lebhaften Erzähler ins Gesicht geblickt, also gar nicht auf meine Umgebung geachtet, und als ich mich jetzt umschaute, standen wir im Nachdarorfe vor einem niedlichen Schlosse, das ich jemals gesehen zu haben mich nicht erinnerte. Der Major bemerkte meine Ueberraschung und sagte: hier wohne ich, Herr Baron; sehen Sie, dies Häuschen ist während Ihrer Abwesenheit entstanden. Da Sie es aber trotz mehrmaliger Anwesenheit immer noch nicht gesehen haben, und überhaupt so wenig Notiz nehmen von Ihren Nachbaren, so lade ich Sie zur Strafe ein, heut Abend mit mir zu soupiren, und

keine Gewaltthätigkeiten besorgt, da die Repealer sich nur gegenseitig hätten prügeln können, weil kein ihnen feindlicher Gegenstand da gewesen sey; die Polizei, welche Civilkleider trug, habe blos etwaige Unfälle verhüten sollen. Uebrigens sey das Volk in sehr aufgeregtem Zustande gewesen und Priester hätten die Anführer gemacht; den Befehlen O'Connells sey unbedingt gehorcht worden.

Die am 22. Jan. in der Versöhnungshalle zu Dublin gehaltene Versammlung des Repealvereins war ausnehmend zahlreich besucht. Auf Maurice O'Connells Antrag übernahm das vor einigen Monaten erst dem Vereine beigetretene einflußreiche Unterhausmitglied, Hr. Smith O'Brien unter lautem Jubel der Versammlung den Vorsitz. Kurz nach 3 Uhr trat unter gewaltigem Beifallssturme O'Connell in die Halle und sagte, daß er, weil er leider genöthigt sey, nach kurzem Verweilen in den Gerichtssaal zurückzukehren, nur wenige Worte reden könne; ehe er dies aber thue, müsse er dem Vereine zu dem Vorsitze Smith O'briens Glück wünschen. »Ja, Sire — rief er — Sie sind an Ihrem natürlichen Platze, an der Spitze des Volks von Irland; Sie sind auf dem Platze Ihres Vorgängers, Brien des Tapfern.« (ungeheurer Beifall.) Der Agitator beglückwünschte sodann den Verein zu der vollkommenen Ruhe und Ordnung, welche im ganzen Lande herrsche. Er empfahl mit Nachdruck, daß in jeder Stadt, in jedem Kirchspiele Irlands katholische Gesellschaften errichtet werden, und daß die Wählerschaften von Mayo, Ennis, Clare, Tralee, Cork und Meath ihre Vertreter im Unterhause auffordern sollten, sich vom Parlament, etwaige ganz ausserordentliche Anlässe abgerechnet, entfernt zu halten, und statt dessen ihren (der Angeklagten) Standpunkt im Vereine einzunehmen, und das Volk zu leiten und zu berathen, falls etwa fünf oder sechs von ihnen an irgend einem schönen Morgen eingesperrt würden. Nach dem Agitator nahm Stadtrath Reynolds das Wort und sagte: »Ich bin während der letzten zehn Tage viel im Lande umhergereist, und kann versichern, daß das Volk, gleichviel wie der Prozeß endigen mag, fest entschlossen ist, auf seinen Anstrengungen für Aufhebung der Union zu beharren. Es heißt, daß die Regierung eine Bill verlangen wolle, welche jede fernere Repealagitation für straffällig erklären würde; sollte das Parlament eine solche Bill genehmigen, so würde ich es mir zum Ruhme anrechnen, einem solchen Gesetze nicht zu gehorchen.« Schlüßlich wurde die Wochenernte zu 396 Pfd. St. angekündigt.

## Spanien.

(Madrid, 20. Jan.) Man erhält die offizielle Nachricht, daß die Königin Isabella durch eine Ordonnanz die seit 1836 exilirten Erzbischöfe von Sevilla und Sanct Jago aus der Verbannung zurückgerufen und von neuem an die Spitze ihrer Diöcesen gesetzt hat.

## Türkei.

Serbien. In den letzten Tagen haben ein Paar Tollköpfe in Serbien von der Parthei Odrenowitsch im Semendriaer Bezirk neuerdings versucht, einen Aufstand zu erregen. Sie fanden nirgends Anklang, und flüchteten zuletzt in die türkische Citadelle von Semendria. Die serbische Regierung forderte deren Auslieferung, die auch gewährt wurde. Es befindet sich darunter ein ehemaliger Bezirkskapitän unter der Obrenowitsch'schen Regierung, der mit dem Fürsten Michael sich nach Oesterreich geflüchtet hatte und später amnestirt zurückgekehrt war. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

† Am Montag den 29. Jan. wurde auf unserer Bühne die Oper: „die weiße Dame von Boieldieu" aufgeführt. Die Komposition dieser Oper ist verdientermassen zum Liebling des Publikums geworden und in der Reihe dramatischer Musikwerke steht sie sicherlich mit andern voran und ist auf den deutschen Bühnen schon deshalb immer willkommen, weil sie, abgesehen von ihrer Gediegenheit, einen ganz deutschen Charakter trägt, der durch alle Vorzüge der Harmonie und Melodie zum gefälligsten Ausdruck gebracht ist, ein Erforderniß, das den neueren Opern zum Theil auf Kosten des einen oder andern Theils nur zu sehr abgeht. Die Oper wurde auf der hiesigen Bühne schon öfter gegeben und die Partie des George durch bedeutende Tenore vertreten, allein seit langer Zeit war sie nicht mehr in so guten Händen, als in denen des Herrn Holzmiller. Eine tüchtig geschulte, reine Tenorstimme, gefühlvoller Vortrag und ein richtiges, rundes und anständiges Spiel begleiten das Auftreten des Künstlers bei jedem Schritte. Die Hauptstärke des Hrn. Holzmiller beruht aber auf einer wohlweisen Beschränkung seiner Töne, wobei sein Register vom Anfang bis zum Ende der Partie die gleiche Zartheit und Reinheit behält. Wenn wir uns ein vorgreifendes Urtheil erlauben, so stellen wir die Stimme des Herrn Holzmiller in den Kreis derjenigen, die sich am besten zum getragenen Gesange eignen, obgleich wir ihm dadurch keineswegs das Koloriren absprechen wollen. Bei so vielen lieblichen Vorzügen des Gastes ist es nur zu wünschen, daß das Publikum seine lebhafte Theilnahme an den Vorstellungen, in denen er auftritt so bethätigt, daß er recht lange bei uns verweilt. Erfreulich war es, daß Herr Holzmiller durch die übrigen Mitwirkenden gut unterstützt wurde, namentlich durch Mad. Egloff (Anna), Mad. Flügel (Jenny), Hrn. Weßnig (Dickson), und Hrn. Hohe (Gaveston). Somit kann man die Vorführung der Oper eine ganz gelungene nennen.

---

* In dem Albrecht-Dürer-Hause ist gegenwärtig ein Oelbild ausgestellt, das nicht umsonst seiner vielen Vorzüge wegen das allgemeine Gefallen anspricht. Es ist dieß die von Schreiber gemalte Burg zu Nürnberg mit mittelalterlicher Staffage, welche dem Bild einen ganz bestimmten Ausdruck romantisch-historischen Charakters verleiht. Die Burg selbst leuchtet aus dem Dufte eines schönen Herbstmorgens heraus und die Sonne schlägt die leichten Streifen eines flüchtigen Nebels über die Mauerbrüstungen in den Stadtgraben hinab, während ein Zug von Rittern und Knappen in sorgloser Haltung über die herabgelassene Brücke sich bewegt. Das Bild zeugt von einer tiefen Conception des Künstlers und von sorgsamen Studien, die Natur in treuen Zügen wiederzugeben; das Poetische der Staffage war aber ein glücklicher Gedanke des Malers, denn durch dieselbe gewinnt das Bild ungemein an lebensfrischer Gestaltung jener Zeit, in der Nürnberg auf dem Glanzpunkte seines Bestandes sich befand. Die architektonischen Formen des Gemäldes sind der Gegenwart entnommen, nur die Pfeiler der Zugbrücke, welche den Effekt des Ganzen steigern, sind aus der Vergangenheit hinzugesetzt worden. Der Künstler, der bisher Muße und Fleiß zur Darstellung italienischer Landschaften verwandte, hat durch dieses Bild einen energischen Beweis geliefert, daß er auch deutsche Landschaften zu malen versteht, deren Ton zwar nicht so heiß als bei jenen, aber doch noch warm genug gehalten seyn kann, um dem Auge als äusserst wohlgefälliger Gegenstand zu erscheinen. Das Gemälde wird die verdiente Anerkennung von Künstlern und Kunstfreunden erhalten. Es steht zu erwarten, daß der Albrecht-Dürer-Verein das Bild ankaufe, da gerade in Nürnberg ein hohes Interesse für dasselbe vorhanden seyn muß.

---

da Sie sich auf meinem Territorio befinden, so erkläre ich Ihnen frischweg, daß Ihre etwaigen Protestationen gegen meine Ordre durchaus unwirksam sind.

Was war zu thun, ich mußte mich fügen, meine wichtige Arbeit auf den Spätabend oder auf morgen verschieben, und in das Schloß des Majors einmarschiren. Ein großer kühler Speisesaal nahm uns auf, wir schritten aber hindurch in ein schön dekorirtes Zimmer, das unter andern ein offenes Clavier enthielt, worauf neben verschiedenen Musikalien ein feines Gestrick lag. Ich erschrack, denn ich hatte den Major für einen Garcon gehalten, und nun fand ich mehrere Dinge im Zimmer, die der Frau oder Tochter des Hauses gehören mußten. Ich wollte dem Major mein Befremden darüber zu erkennen geben, und ihm bemerklich machen, daß mein Kostüm durchaus nicht geeignet sey, einer fremden Standesdame mich vorstellen zu lassen, aber siehe da — mein guter Major hatte mich allein gelassen, und jetzt gerieth ich erst in wirkliche Verlegenheit. Ehe ich indeß dieser noch recht bewußt werden konnte, öffnete sich eine Thür, die bis jetzt meinem Blick entgangen war, und der Major führte zwei bildschöne Mädchen herein, die große Augen machten, als sie mich sahen, und mein Aeusseres mit ziemlich freiem Blicke musterten. Hier stelle ich Ihnen meine Töchter vor, Herr Baron v. Z., sagte der Major mit Selbstgefühl, und ich muß Ihnen sagen, daß diese beiden Leutchen Zwillinge und Sonntagskinder sind und schon längst neugierig waren, den frommen und schönen Kirchgänger kennen zu lernen, den seine Unterthanen schon bei Lebzeiten als Heiligen verehren.

Des spöttischen Tons, mit dem diese letzten Worte gesprochen waren, entsann ich mich erst später, denn im Augenblick war ich, der ich mich fast nie in Damengesellschaft bewegt hatte, so verwirrt, daß ich außer einigen stummen Bücklingen durchaus Nichts zu produciren wußte. Die schönen Sonntagskinder schienen sich an meiner Verlegenheit zu weiden, der Major aber rief: Gotts Kreuz, Herr Baron, man sieht, daß Sie kein Soldat sind; die Blicke meiner Mädels machen einen Eindruck auf Sie, wie auf mich das Aufblitzen der ersten Batterie bei Kaiserslautern gemacht hat, der ich als junger Fähndrich beiwohnte. Sehen Sie, meine Zwillinge sind echte Soldatenkinder; die hier mit dem Grübchen im Kinn heißt Minona, läßt sich aber gern Nönnchen heißen, obwohl sie nicht im Traum daran denkt, eine Nonne zu werden; die andere mit dem Stumpfnäschen, die grade fünf Minuten jünger ist, als Nönnchen, heißt Pandora, sie verleiht aber nicht die bedenkliche Gabe jener alten Pandora aus der Mythenwelt.

(Fortsetzung folgt.)

# Mannichfaltiges.

Die chaussirten Gemeindewege in der Pfalz haben eine Länge von 898,000 Meter, oder 242⅜ Stunden. Es sind dies 95,000 Met. oder 25⅝ Stunden mehr, als vor einem Jahre.

---

Am 25. Jan. hat sich ein Jüngling von 16 Jahren aus einem angesehenen Haus in Koburg, der als Lehrling in einem der ersten Handlungshäuser in Bayreuth konditionirte, dortselbst erschossen. Man fand noch 6 Kugeln und eine Menge Pulver bei ihm; vorher hat er versucht, die Pulsader an der Hand sich zu öffnen, und man fand eine Wunde, die bis auf den Knochen eingedrungen war.

---

Die jüngst mitgetheilte Nachricht über die Entweichung der Sängerin Mittermaier mit dem Tenoristen Viala, bestätigt sich vollkommen. Man behauptet, diese Flucht sey im eigentlichen Interesse des Theaterdirektors ausgeführt worden. Dem. Mittermaier wird bald als M.d. Viala nach Regensburg zurückkehren und dann am dortigen Theater durch ihre Leistungen fortfahren, das Publikum zu erfreuen, dessen Liebling sie geworden ist.

---

Die Mittelpreise an der Würzburger Schranne vom 27. Jan. waren: Weizen 18 fl. 2 kr., Korn 14 fl. 9 kr., Haber 5 fl. 50 kr., Gerste 13 fl. 23 kr.

---

Der Handelsstand in Salzburg hat wegen der länger andauernden Kälte, auf den 31. Jan. im Rathhaussaale einen Ball veranstaltet, dessen sämmtliche Kosten derselbe zu tragen übernimmt, um die ganze Einnahme zum Holzankaufe für Arme verwenden zu können.

---

Die Bonn-Kölner Eisenbahn ist nunmehr zur Besichtigung vollendet. Es haben in den letzten Tagen bereits mehrere Probefahrten auf derselben stattgefunden. Am 27. Januar soll sie von Commissarien der königlichen Regierung befahren werden. Ihrer Eröffnung wird dann kein Hinderniß mehr entgegenstehen und dieselbe noch vor dem Carneval stattfinden können. Alle Einrichtungen derselben sind vortrefflich, und namentlich dürften die Wagen an Zweckmäßigkeit und Eleganz von keiner andern Bahn übertroffen werden.

---

Das Kohlenbergwerk Hafenbach bei Zunsweier im Großherzogthum Baden wurde den 16. d. auf bergamtliche Anordnung wieder geöffnet und sollte am 19. wieder befahren und die Leichen der fünf Verunglückten zur feierlichen Beerdigung zu Tage gebracht werden. Da brach ein neuer heftiger Brand aus und machte augenblickliches neues Schließen nothwendig. Sie liegen daher noch immer in ihrem unterirdischen Grabe.

---

(Todesfall.) Der Marschall Drouet, Graf v. Erlon, Pair von Frankreich, ist am 25. Jan. um 7 Uhr in Paris gestorben; er ist fast 79 Jahr alt geworden.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Lehrling-Gesuch.

Ein Buchbinder und Galanteriearbeiter wünscht einen soliden jungen Menschen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich nicht mehr in S. No. 733, sondern gegenüber in S. Nro. 747, wobei ich auch unten beim Greifstein meinen zweiten Eingang habe, welches ich einem verehrten Handelsstande so wie meinen werthen Geschäftsfreunden ergebenst anzeige, und bitte zugleich, Ihr Zutrauen mir auch ferner in meiner neuen Wohnung zu schenken.

Nürnberg, den 30. Jan. 1844.

Joh. Wilh. Christ. Fleischauer,
Manufakturschreiner.

## Maskenball im goldenen Adler.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß künftigen Sonntag den 4. Febr. die zweite Redoute stattfindet. Dabei wird sich die ganze vollständige Musik des königl. Infanterieregiments Erbgroßherzog von Hessen, unter der Leitung ihres Hrn. Musikmeisters Dorsch, mit den ganz neuesten Tänzen produziren.

Billete für eine Familie 1 fl., Herrn-Billete zu 36 kr., wobei eine Dame frei ist, für eine zweite Dame 24 kr., an der Kasse 48 kr. sind zu haben bei Unterzeichnetem, so wie auch bei dem Herrn Musikmeister Dorsch im deutschen Hause.

Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend, empfiehlt sich ergebenst

Claudius Braun.

## Empfehlung.

Berliner Pfannkuchen, Fleischpastetchen, Studentenfische, der so beliebte Berliner Baumkuchen, Ackermannischer Brustzucker, verschiedene Frucht- und andere Torten, so wie zum Thee Göttinger, Braunschweiger, Lübecker, Mandel, Darmkuchen u. s. w. sind täglich von Morgens 11 Uhr vorräthig, und empfiehlt sich dem verehrten Publikum zur geneigten Abnahme

G. Deecke, Conditor.
Bindergasse S. No. 915.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 572 der dritten Gasse ist im 2. Stock 1 Zimmer mit Bett und Möbeln täglich zu vermiethen; auch ist daselbst ein kleiner Koffer zu verkaufen.

## Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches gesonnen ist, das Kleidermachen zu erlernen, wird um billiges Lehrgeld anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Dank.

In Bezug auf die Anzeige der Nürnberger Zeitung, Nro. 26, finden wir uns verpflichtet, dem Herrn Fechtmeister Langenbach für den uns im ersten Kurse ertheilten Unterricht, sowohl für die gründliche Anweisung als auch für die liebevolle Behandlung unsern Dank hiemit öffentlich auszusprechen, und verdient derselbe überall auf das Beste empfohlen zu werden.

Nürnberg, den 30. Jan. 1844.

Von mehreren Schülern.

## Zu vermiethen.

In Nro. 309 der Adlerstraße ist die 2te Etage, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 1 Alkov, 2 Kammern, 1 Speisekammer, 2 Küchen nebst Holz- und Waschboden, Waschgelegenheit und Keller, sogleich zu vermiethen.

## Gesuch.

Ein Mädchen von 15 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, sucht täglich ein Unterkommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Anzeige.

Bis Freitag den 2. Febr. kommen wir mit einem Transport schöner Reit- und Wagenpferde im Gasthause zum Mondschein in Gostenhof an, und empfehlen uns verehrten Pferdeliebhabern bestens.

Gebrüder Both aus Westhausen

## Zu vermiethen.

Der erste Stock des Hauses S. Nro. 1213 der neuen Gasse, bestehend aus Stube, Küche, Alkof und zwei Kammern, ist täglich zu vermiethen, und kann auch auf Verlangen ein Stübchen nebst Küche im Hinterhaus dazu gegeben werden.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 31. Jan. Zum Vortheil der Tischendorf'schen Familie. Der Scheidentanz. National-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.


## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 23 und 27. Januar 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels fl. | kr. | Durchschnitts-Preis des Scheffels fl. | kr. | Niedrigster Preis des Scheffels fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Korn | 15 | 30 | 15 | 11 | 14 | 15 |
| Waizen | 20 | 45 | 19 | 45 | 17 | 30 |
| Gerste | 14 | 30 | 13 | 54 | 13 | 15 |
| Haber | 8 | — | 7 | 34 | 6 | 24 |

Das Korn ist gestiegen um — fl. 9 kr. — Der Waizen ist gefallen um — fl. 4 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 9 kr. — Der Haber ist gefallen um — fl. 2 kr.

## Angekommene Fremde

vom 29. Jan. 1844.

(Wilt. Hof.) Hr. Dr. Jüli v. Florenz, Hr. Pollo, Priv. v. Krakau. Hr. Stoll v. Neuchatel, Hr. Schwabacher v. Bayreuth, Kfte. Hr. Lerrier m. G., Rent. v. Brüssel.

(Strauß.) Hr. Rumpf v. Frankfurt, Hr. Trubbeck v. Dresden, Hr. Chupler v. England, Kfte. Hr. Hörtel m. G., Priv. v. München, Hr. Edenauer, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr. Guthmann, Kfm. v. Würzburg. Hr. Allerrich, Part. v. Karlsruhe. Hr. Schneider, Candidat v. Schweinfurt. Frln. Oedl v. Forchheim.

(Rothe Hahn.) Hr. v. Grafenstein, Gutsbesitzer v. Alten-Neuhaus. Hr. Dr. Borlat von Eßlingen. Hr. Schorr v. Kempten, Hr. Pfahler m. Sohn v. Spalt, Hr. Frobenius v. Kitzingen, Kfte.

(Berl. Hof.) Hr. Sprenger, Sänger v. Königsberg. Hr. Herbst, Gutsbesitzer v. Hohenstadt. Frln. Mauer v. Erlangen.

(Fränk. Hof.) Hr. Bar. v. Grafenstein, Kammerjunker v. Ansbach. Hr. Gronninger von Ussenheim, Hr. Beckmeyer v. Linz. Hr. Schöblein v. Stuttgart, Kfte. Hr. Dr. Reininger v. Gundelfingen.

(Fünf Thürme.) Hr. Schaudig, Fabrik. v. Neudettelsau.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Amen, Gutsbes. v. Wendelstein, Hr. Bader, Hr. Wittemann v. Nördlingen, Kfte. Hr. Hoch, Händler v. Göningen. Hr. Schmidt, Priv. v. München.

(Stadt Erlangen.) Hr. Deude, Hr. Schröfer v. Bamberg, Hr. Erschberg v. Frauendorf, Kfte. Hr. Jordan, Stud. v. Erlangen.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Donnerstag, 1. Februar 1844.** **Nro. 32.** **Kalender: Brigitta.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Der „Fränkische Merkur" bringt in einer ausserordentlichen Beilage folgendes: Gotha, 29. Januar. So eben verbreitet sich die Trauerkunde, daß unser geliebter Herzog, Höchstwelcher sich seit drei Wochen schon unwohl befand, in Folge eines wiederholten heftigen Brustkrampfes diesen Morgen drei Viertel auf 7 Uhr verschieden ist. Die Bestürzung über diesen Trauerfall ist um so grösser, da man der ärztlichen Bulletins der letzten Tage nach, einer baldigen Genesung des durchl. Landesherrn entgegen zu sehen hoffen durfte.

Bayern. (Augsburg, 29. Jan.) Verflossenen Sonntag fand die Schlußsitzung des Landrathes für Schwaben und Neuburg statt. — Am gleichen Tage Vormittags mußte im hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte der verabschiedete Soldat Marx Miller von Bleich, wegen Majestätsbeleidigung öffentliche Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs leisten und wurde sodann in die Frohnveste zur Erstehung seiner Arreststrafe abgeführt. (A. Abd. Z.)

Kur-Hessen. (Kassel, 27. Jan.) In der Sitzung der Ständeversammlung vom 26. Januar erstattete Hr. v. Waitz Bericht Namens des Ausschusses für Eisenbahnen, welcher den wiederholten Antrag stellt, der Regierung zu eröffnen, „daß die Ständeversammlung auf die Proposition wegen ihrer Allgemeinheit nicht einzugehen vermöge, sich vielmehr nur veranlaßt sehen könne, die hohe Staatsregierung dringend zu ersuchen, die nöthige Einleitung zu treffen, damit den Ständen die erbetene Auskunft über Richtung, Zeit des Beginnens und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn u. s. w. baldmöglichst ertheilt werde, eventuell mit thunlichster Beschleunigung eine entsprechende Vorlage über die Ausführung einer solchen Eisenbahn an die Stände gelangen zu lassen." Hr. v. Buttlar schlug vor: „der hohen Staatsregierung zu erklären, daß die Ständeversammlung im Allgemeinen ihre Zustimmung dahin ertheile, daß die Regierung zum Zwecke der Erbauung von Eisenbahnen 50,000 Thlr. jährlich auf die Staatskasse übernehme, und zwar in der Art, um hiermit sowohl Zinsen oder andere Garantien leisten zu können, als auch nach Bedürfniß, um sich mit einem aliquoten Theil bei jeder Meile Eisenbahn zu betheiligen, ein Kapital, dessen jährliche Verzinsung den Betrag von 50,000 Thlrn. nicht übersteigen darf, anlehnsweise auf die Staatskasse aufzunehmen, und diese Bestimmung im nächsten Landtags-Abschied aufzuführen." — Hr. Arnold schlug als Zusatz zu dem ersten Theile des Ausschuß-Antrags vor: „Die Ständeversammlung hält die Eisenbahnfrage für eine der wichtigsten Angelegenheiten für Kurhessen, und erklärt ihre Bereitwilligkeit, die hohe Staatsregierung zu einer glücklichen Lösung derselben kräftig zu unterstützen. Sie stellt es zugleich der nochmaligen Erwägung hoher Staatsregierung anheim, ob nicht zunächst Ein Bahnzug, und zwar derjenige, welcher der Regierung der wichtigste scheint, vorzugsweise ins Auge zu fassen sey, mit dem eventuellen Antrage: hierüber baldmöglichst der Ständeversammlung eine neue, eben so ausführliche Proposition zu machen, wie solche als Grundlage einer Bewilligung dienen kann." — Hr. Cassebeer stellt den Antrag, im voraus die Bestimmung zu erklären, daß hohe Staatsregierung bis zum Betrage von 2 Millionen Thlr. zum Zwecke der Anlage von Eisenbahnen, vorzugsweise aber in nördlicher Richtung Verbindlichkeiten kontrahire und Verwendungen mache." — Hr. v. Trott beantragte nunmehr: „der Staatsregierung zu eröffnen, 1) daß die Ständeversammlung bereit sey, falls die Regierung sich hiernächst veranlaßt sehen sollte, den Versuch zum Bau einer Eisenbahn auf Aktien von Kassel über Fulda nach Frankfurt zu beschließen, die erforderlichen Mittel zur Betheiligung mit 1/7, so wie zum Verzicht auf Verzinsung bis dahin zu bewilligen, daß die Bahnkosten im Allgemeinen sich mit 4 Prozent verzinsen; 2) daß die Ständeversammlung ferner bereit sey, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, falls die Regierung etwa hiernächst in die Lage kommen sollte, die Erbauung einer Eisenbahn von Kassel über Marburg nach Frankfurt auf Staatskosten zu beschließen, — daß dieselbe jedoch hierbei die Mittheilung spezieller Vorschläge, so wie die Vorlegung von Propositionen hinsichtlich der Ausbringung der Mittel und der Art und Weise der Verzinsung und Amortisation, als verfassungsmäßig sich von selbst verstehend, voraussetzen müsse." — Hr. v. Eschwege schlug zum ersten Theil des

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Der Spott des Majors und die schelmischen Blicke der Jungfrauen, die einander ähnlich wie Zwillinge, und doch auch wieder unähnlich waren, gaben mir Muth und Fassung zurück. Ich wurde nun plötzlich sehr galant und plauderte Vielerlei und that ganz ungenirt, was meine neuen Bekannten auch zu wünschen schienen. Was ich Alles an diesem Abende geredet, weiß ich nicht mehr: ich weiß nur, daß ich mich königlich amüsirte, und erst ganz spät am Abende mich ungern trennte aus dem Kreise der interessanten Leute, nachdem ich noch mein feierliches Versprechen gegeben, des morgenden Tages bei Zeiten wiederzukommen. Als ich mit aller Gewalt erst den Wagen, dann das Reitpferd des Majors zurückgewiesen, weil ich zu Fuß und ganz allein den kurzen Weg in mein Schloß machen wollte, schritt ich stillselig und wie ein Träumer hinaus in die schöne helle Sommernacht, und die Verse aus der Fortsetzung der Bürger'schen Pfarrerstochter von Taubenhain:

Er trabte durchs Thal mit trunkenem Sinn;
Still zogen am Himmel die Sterne;

konnte ich mit vollem Recht auf mich beziehen. Werden Sie es glauben, daß dieser Abend das Schicksal meines ganzen Lebens entschied, daß er plötzlich in meinem Herzen eine Leuchte entzündet hatte, die heller brennt, als die Flamme der Freundschaft, der Menschlichkeit und der Wissenschaft? Ja, mein Freund, die Flamme der ersten, der urplötzlichen, gewaltigen Liebe loderte in mir, und füllte all mein Sein und Denken aus. Die feurige Minona war es, das holde Naturkind, von geistiger und körperlicher Schönheit, das ersgeborene Zwillingssonntagskind des Majors, zu dem meine ganze Neigung erwacht war. Jetzt hatte der Sonntag, außer den trüben und ernsten Bedeutungen auch eine süße Bedeutung für mich gewonnen, jetzt war ich fest überzeugt, daß die ferneren Tage meines Lebens alle von goldighellem Glanz umwoben dahin fließen würden in seligem Glück, so wie etwa die Pfingstsonntage im Mai, wenn die Blumen duften, die Vöglein trillern, die Glocken läuten und die ganze Natur im Sonntagskleid ihr Halleluja singt zum großen, blauen Dom, an dem, ein Bild der ewigen, wunderthätigen Liebe, die Sonne leuchtet, und mit ihren Strahlen die Erde küßt, ich glaubte das; ich dachte an keine Reise, denn ich hätte ja freiwillig mein Paradies verlassen müssen; ich brach in meinem Wahne sogar mein Gelübde, die Sonntage nur ernsten und frommen Betrachtungen zu widmen; ich ward furchtbar, furchtbar

Ausschußantrages den Zusatz vor: „jedoch im voraus für den Fall, daß es in der Absicht hoher Staatsregierung liege, Eisenbahnen in Kurhessen durch eine Aktiengesellschaft erbauen und die Staatskasse sich dabei betheiligen zu lassen, ihre Zustimmung zu ertheilen, daß die Staatskasse bis zum zehnten Theil des betreffenden Kostenbetrages übernehmen, und so lange diese Aktien nicht einen Reinertrag von 3½ pCt. abwerfen, auf die Verzinsung ihres Aktienkapitals zum Besten der übrigen Aktionäre verzichten werde." Schließlich beantragte Hr. Bähr: „den Budgetausschuß zu beauftragen: 1) zu prüfen, ob Kurhessen nach seinen finanziellen Kräften und Hülfsmitteln und nach der ganzen Lage seines Finanzhaushaltes im Stande sey, die Summe von 1½ Mill. Thaler auf Eisenbahnen zu verwenden, insbesondere ob diese Summe verwendet und verzinst werden könne, ohne die direkten Steuern und die Preise des Holzes und des Salzes zu erhöhen; — 2) sein Gutachten darüber abzugeben, ob es angemessen sey, der hohen Staatsregierung für den Fall, daß sie sich entschließen sollte, Eisenbahnen durch Aktiengesellschaften erbauen zu lassen, im voraus die Zustimmung der Stände-Versammlung zu erklären, daß für jede Meilenstrecke der zu erbauenden Eisenbahn die Summe von 50,000 Thlr. und im Ganzen 1½ Mill. Thlr. aus der Staatskasse zu Aktien verwendet, diese Summe nöthigenfalls als Anlehen aufgenommen und von Seiten des Staates auf den Zinsengenuß von seinen Aktien für so lange verzichtet werde, als der Ertrag der Aktien die Höhe von 4 pCt. nicht überstiegen haben wird; — 3) über dieses Alles mit Kommissarien der Staatsregierung zu konferiren und thunlichst bald zu berichten."

Sämmtliche Anträge, mit Ausnahme des durch die Vorfrage beseitigten des Hrn. Bähr, wurden dem Eisenbahn-Ausschuß überwiesen. Hr. Hartert schlug noch vor, den Eisenbahn-Ausschuß anzuweisen, daß er sich mit dem Budget-Ausschuß zu benehmen habe. Die Versammlung erklärte sich hiermit nicht einverstanden und ging zu einer vertraulichen Sitzung über. (Kass. Z.)

Preussen. (Berlin, 29. Jan.) In dem ärztlichen Bulletin vom 28. Jan. wird gemeldet: Ihre Maj. die Königin sind in der Nacht durch ruhigen Schlaf erquickt worden und in die Genesung eingetreten, weshalb keine Bulletins mehr ausgegeben werden.

Ein Angabe in der Magdeburger Zeitung, wonach eine inkriminirte Schrift von B. Bauer, bereits vor gefälltem richterlichen Erkenntnisse der Vernichtung übergeben, „in einer Papiermühle eingestampft" worden sey, ist nur deshalb bisher von uns nicht beachtet worden, weil wir hoffen konnten, daß der gesunde Sinn des Publikums, so wie anderer Zeitungs-Redaktionen, einer so groben Verleumdung der Behörde von selbst ihr Recht würde widerfahren lassen. Jetzt finden wir nicht bloß den Artikel der Magdeburger Zeitung von anderen Blättern aufgenommen, sondern auch die darin enthaltene Angabe in Nr. 23. der Düsseldorfer Zeitung mit der Nebenbemerkung wiederholt, daß das vorgespiegelte Faktum dazu beitragen werde, „manche Illusionen zu zerstören." Wir sehen uns hierdurch veranlaßt, auf zuverlässige Mittheilung gestützt, die gedachte Angabe für durchaus unwahr zu erklären. Alle daraus zu ziehenden Folgerungen fallen hiermit von selbst hinweg. (Pr. A. Z.)

## Griechenland.

Verschiedene deutsche Blätter melden die Versetzung des Hrn. v. Gasser, bayr. Minister-Residenten am Königl. griechischen Hof, in gleicher Eigenschaft nach der Schweiz; es darf dieser Angabe jedoch als einer bis zu diesem Augenblick völlig unbegründeten widersprochen werden. (Pr. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 25. Jan.) Die in den Ackerlandgrafschaften begonnene Bewegung gegen die Antikorngesetzligue macht rasche Fortschritte. Die Verfechter der Korngesetze und Monopole erkennen, daß die Ligue durch ihren immer wachsenden Einfluß dem gegentheiligen System ernste Gefahr droht, und suchen durch einen umfassenden Gegenbund, in welchen sie alle Pachter und Landwirthe hineinzuziehen sich bemühen, den heranziehenden Sturm unschädlich zu machen. Unter den neuesten zahlreichen Versammlungen zu diesem Zwecke verdienen besonders jene zu Buckingham, Canterbury und Warwick Erwähnung. Ueberall wurden Beschlüsse zur Bildung besonderer Vereine und eines großen umfassenden Vereins gefaßt, welcher den Bestrebungen der Ligue kräftigst entgegenwirken soll. Die Versammlungen waren sehr zahlreich, und es wurden ansehnliche Beiträge für die Vereinszwecke gezeichnet; die meisten Anwesenden waren Pächter und Gutsherren; mehre Unterhausmitglieder und Geistliche hielten energische Reden.

Aus Dublin wird unterm 23. Jan. geschrieben: Heute wurde das Verhör der Seitens der Krone aufgeforderten Zeugen fortgesetzt. Das Interesse an dem Verfahren, welches ohnehin seit dem Beginn der Zeugenverhöre nicht sehr groß war, nimmt allmählich ab, und außerhalb des Gerichtshofes ist der Prozeß nicht länger der allgemeine Gegenstand der Unterhaltung, ausgenommen was den Endausspruch der Jury betrifft, über welchen bereits große Geldsummen verwettet worden sind. Die Unpäßlichkeit des Richters Burton dauert fort, und er fehlte daher auch in der heutigen Sitzung. Der erste heute vernommene Zeuge war der Oberconstabler Maguirre. Er wohnte der Versammlung zu Longford bei; Musikbanden spielten in den Straßen, in militärische Uniform gekleidet, und eine Art Tambourmajor schritt voran. Die Versammlung bestand aus 40—50,000 Personen; das Volk kam in militärischer Ordnung, in Reihe und Glied, und ward von einem Manne angeführt, der dem Zeugen ein katholischer Priester schien. O'Connell kam mit Bischof Higgins und Herrn Steele zu Wagen; vor ihm her gingen fünf Musikbanden. Der Zeuge verlas Motto's, so wie Stellen aus O'Connels Rede. Letzterer sprach über die Absetzungen der Friedensrichter, über die Aussichten der Repealsache und ermahnte das Volk, ruhig nach Hause zu gehen und den Anderen zu sagen, was sie gehört hätten; wenn er ihrer wieder bedürfe, werde er ihnen zuvor den Tag kund machen. — Der nächste Zeuge war Constabler Godfrey, welcher über die Versammlung am 6. Aug. zu Baltinglaß berichtete. Er hörte einen Mann sagen: „Dies ist ein Tag, der die Protestanten in Schrecken setzen wird." Der Zeuge verlas Stellen aus den Reden O'Connels und Steele's, ohne etwas Neues angeben zu können. Hr. Neuwman fragte den Zeugen, ob er gehört habe, was O'Connell zum Volke in Betreff des Wiedersehens sagte? Anwalt Cantwell erklärte diese Frage für gesetzwidrig, so daß er dagegen einschreiten müsse. Der Oberrichter: „Es liegt nicht in Ihrer Pflicht, im Gerichtshofe zu reden, ausgenommen als Anwalt." Hr. Cantwell: „Ich gedenke meine Pflicht zu thun, und ich hoffe, daß der Gerichtshof die seinige thun wird." — Der Oberrichter: „Maßen Sie sich an, dem Gerichtshofe zu sagen, was seine Pflicht sey, oder glauben Sie, daß er an diese Pflicht erst durch Sie erinnert werden müsse?" Hr. Cantwell beharrte darauf, daß er in seinem Rechte sey, und der Generalprokurator begann gerade einen derben Tadelsspruch, als der Oberrichter äusserte, Hr. Cantwell habe gar kein Recht zum Dareinreden erhabt und solle aus dem Saale weggewiesen werden, wenn er sein

---

gestraft. O ärmlicher Dünkel der Staubgekornen — o lächerliche, elende Pläne der Erdenwürmer! — —

Hier machte der Erzähler, der zuletzt mit ergreifendem Ausdruck mehr geschrieen als gesprochen, wieder eine Pause, und preßte die gefalteten Hände an die Stirn. Als er wieder begann, war seine Rede langsamer, und seine Stimme, die bisher ziemlich gleichgültig und ruhig geklungen, war tiefer und feierlicher.

Ich erspare Ihnen, fuhr er fort, die Schilderung meines Scheinglücks. Haben Sie schon geliebt, oder lieben Sie noch, so wissen Sie, wie einem Liebenden zu Muthe ist, und haben Sie noch nicht geliebt, so würden Sie den Schwärmer, dessen Haare schon mit Grau melirt sind, nicht verstehen, und ihn höchstens als komische Figur in einer Novelle anbringen können. Ich sage Ihnen bloß, daß ich von jetzt an Tag für Tag in Nönnchens Nähe war, daß ich ihr bald meine Liebe gestand, und daß sie ein Gleiches that, und der Vater unser Verhältniß außerordentlich gern sah. Nun war es mir wirkliches Bedürfniß, im Hause des Majors zu sein, oder ihn mit seiner Familie bei mir zu haben, und als der Sommer vorüber war, und der Kirmeßjubel durch die Dörfer nahe und fern schallte und brauste, wußte es bereits die ganze Gegend, daß Minona von A. meine Verlobte war. Diese Minona war aber gar ein seltsames Mädchen. Sie, wie ihre Schwester, hatte die Mutter nicht kennen gelernt, und darum war in den Mädchen, deren Erziehung bloß der Vater und eine verschrobene Souvernante geleitet hatte, manche Schroffheit und Keckheit erwachsen, die von Fremden leicht übel gedeutet werden konnte. Verzogen waren also Beide in ziemlichem Maße, und ihre ausgezeichnete geistige Bildung, so wie ihre Fertigkeit in verschiedenen schönen Künsten trug Nichts bei, die Sache zu ändern. Die jüngere Schwester war eigentlich noch kindisch und für mich von wenig Interesse, Nönnchen aber war ein sehr interessantes Wesen, voller Widersprüche, bald spröde und übel gelaunt, bald hingebend und zärtlich, bald traurig und schwärmerisch, bald ausgelassen lustig. Diese Wunderlichkeiten waren von eigenem Reiz für mich, und meine Verliebtheit nahm täglich und stündlich zu. Ich entwarf mir ein lachendes Bild unsers Ehelebens in allen geringfügigen Details, und theilte dies an einem Abende, als ich mit Nönnchen am Flügel phantasirt hatte, und sie eben recht weich und schwärmerisch gestimmt war, aufs Zärtlichste mit. Ich vergaß in meiner Schilderung auch nicht zu bemerken, wie sich die Unterthanen freuen würden über unsern Bund, und sich erdauen unter ihre neue Herrin, wenn sie Sonntags mit ihrem Lebensgefährten in der Kirche, auf dem erhöhten Ehrenplatz glänzen werde — da riß sich Nönnchen

Benehmen wiederhole. Das Verhör des Zeugen ward hierauf geschlossen. Die drei nächsten Zeugen, sämmtlich Constabler, sagten ebenfalls über die Versammlung zu Baltinglas aus. Einer derselben führte Aeußerungen von Einzelnen aus dem Volke an, welche er vernahm, als die Menge nach beendigter Versammlung heimging. Hr. Moore behauptete, daß diese Aeußerungen nicht als Zeugniß gegen die Angeklagten gelten könnte, indem es zu weit gehen würde, wenn man die Angeklagten auch für das, was nach den Versammlungen vorgefallen sey, verantwortlich machen wollte. Der Generalprokurator bemerkte dagegen, daß zum Zwecke des Zeugnisses die von der Versammlung heimkehrenden Personen noch als Theil der Versammlung betrachtet werden müßten. Der Gerichtshof entschied zu Gunsten des Hrn. Moore, weil die Heimkehrenden sich jener Aeußerungen nur unter sich bedient, und sie nicht laut ausgeschrieen oder z. B. öffentlich erklärt hätten, daß sie für die Repeal sterben würden. — Der folgende Zeuge, Constabler M'Cann, berichtete über die Versammlung zu Clontebret, welche äußerst zahlreich war und wobei der Geistliche Tierney erklärte, daß die Union durch Trug und Bestechung erlangt worden sei. Zuvor hatte Tierney mit dem Zeugen über die bevorstehende Versammlung gesprochen und zu ihm gesagt, die Union sey nichtig und für das Gewissen nicht bindend, welche größtentheils aus Irländern bestehe; die Armee theile die Begeisterung für die Repeal und werde sich nicht leicht dahin bringen lassen, ihre Landsleute mit dem Bajonett niederzustoßen. Hr. Moore wandte ein, daß diese Privatunterredung des Zeugen mit Hrn. Tierney nicht als Beweis gelten könne, was Richter Crampton jedoch mit dem Bemerken bejahte, daß das Zeugniß allerdings gegen Tierney gelte, indem jene Unterredung auf die spätere Versammlung Bezug hatte. Der Oberrichter stimmt dieser Ansicht bei. — Der folgende Zeuge, Oberconstabler Thompson, berichtete über die nämliche Versammlung zu Clontebret und hörte Hrn. Daunt sagen, daß es nur eines einzigen, wenn auch schweren und langwierigen Kampfes bedürfen werde, um Irland frei zu machen. Peel und Wellington sollten sie nicht hindern, die Repeal durchzusetzen. Als Daunt das Volk fragte, ob sie nicht so gut seyen als die Engländer? antworteten tausend Stimmen: „Wir sind besser.“ Daunt erklärte, daß Irland frei werden solle und daß Clontebret die Repealschlacht bis zuletzt mitkämpfen werde. Die Versammlung lief durchaus ruhig ab und das Volk machte keine Einwendung dagegen, daß die Polizei theilweise auf der Plateform stand. — Der nächste Zeuge, Unterinspektor Walker, ward durch Hrn. Napier vernommen, das Verhör aber sofort durch die Richter unterbrochen, welche eifrigst mit Lesung eines ihnen durch den Obersheriff eingehändigten Briefes beschäftigt waren. Nach kurzer Berathung mit seinen Kollegen befahl der Oberrichter den Namen Samuel Mansfield auszurufen. Der Ausrufer entsprach dem Gebot, aber Niemand antwortete auf den Namenruf. Der Oberrichter sagte sodann, er bedaure sehr, daß der Fortgang des Verfahrens durch dies mit jenem Namen unter Angabe von Strasse und Hausnummer unterzeichnete Schreiben unterbrochen worden sey, auf dessen Inhalt er jetzt nicht eingehen möge. Für jetzt wolle er diesem Mansfield nur zu wissen thun, daß sein Schreiben ein höchst ungebührlicher Versuch sey, in die Vollziehung und Ausübung der Pflichten des Grafschaftsheriffs einzugreifen; daß er darüber Erläuterungen geben und zu diesem Zwecke morgen Vormittag in der Gerichtssitzung erscheinen müsse. Der Richter Perrin fügte bei, daß Hr. Mansfield nicht nur morgen im Gerichtshof zu erscheinen, sondern sich auch bezüglich seines Verhaltens in der Zwischenzeit sehr in Acht zu nehmen habe. Nachdem dieser Zwischenfall, der ziemliches Aufsehen machte, abgethan war, wurde das Verhör des Zeugen Walker fortgesetzt. Seine Angaben galten der Versammlung zu Tara, von der er trotz des Gedränges so vieler Tausender eingestand, daß das Volk sich durchaus friedlich verhielt und daß nichts vorfiel, was Besorgniß erregen konnte. Es waren viele Frauenzimmer und etwa 50 Musikbanden anwesend, die alle eine Art von Uniform trugen. — Der Zeuge Despard, besoldeter Bezirksbeamter, hatte ebenfalls der Versammlung zu Tara beigewohnt, und schilderte die Züge des Volkes, welche mit Fahnen, Bannern und unter Musikbegleitung aus der ganzen Umgegend dort eintrafen. Er schätzte die Zahl der Anwesenden auf 100,000, worunter etwa 7000 Reiter. Viele Tausende sah er in militärischer Ordnung einherziehen. Als der Zug O'Connell's am Hügel bei Tara vorüberwogte, wurde der Zeuge von einem Nebenstehenden angeredet: „Wir brauchen hier keine Gentlemen; O'Connell braucht hier Männer mit tüchtigen Knochen und Muskeln, die im Stande sind, gehörig ihre Arbeit zu thun, wenn die Erntezeit kommt.“ Derselbe Mann warf dem Zeugen später vor, daß er, als O'Connell vorbeikam, seinen Hut nicht abgenommen habe. Das Volk brachte den Ausländern mehrere Vivats; ein Hr. Ledrooian ward mit grossem Jubel begrüßt, weil die Menge ihn für Ledru-Rollin hielt. Einzelne riefen: „Es leben die Ausländer! ohne sie würden wir die Repeal nicht durchsetzen können!“ Zeuge bekannte, daß die Ruhe in keiner Weise gestört worden sey. — Der Zeuge Bennett, Constabler, machte sodann Mittheilungen über die Versammlung zu Clisden, wo etwa 1000 Reiter und ungeheure Massen Volks versammelt waren. Sein Verhör war noch nicht beendigt, als die Sitzung geschlossen war.

## Türkei.

(Konstantinopel, 10. Jan.) Fortwährend geräth die Pforte mit den europäischen Mächten in Collisionen. Der Pascha von Trapezunt hat, wie es heißt, im verflossenen Monat eine ganze Ladung tscherkessischer Sklaven, meistens aus Mädchen bestehend, zum Theil aber auch aus Männern und Kindern, heimlicherweise nach Konstantinopel expedirt. Man gibt die Zahl der verschifften Sklaven und Sklavinnen auf 230 an, von denen die meisten für den großherrlichen Harem bestimmt seyn sollen. Daß man bei dieser Gelegenheit im hiesigen Hafen alle Vorschriften der Quarantäne außer Acht ließ und ein Theil der auf dem Schiff befindlichen tscherkessischen Mädchen noch am demselben Abend, an welchem das Schiff in dem Bospor ankam, ans Land gesetzt wurde, ist eine Sache, welche die türkische Regierung angeht und worüber man wohl nicht leicht eine gegründete Beschwerde erheben könnte. Allein der durch den Pascha von Trapezunt getriebene Handel mit tscherkessischen Sklaven widerspricht einer ausdrücklichen Stipulation des Adrianopeler Friedenstraktats. Es kann daher nicht fehlen, daß der hiesige russische Gesandte Einsprache gegen dieses Verfahren thue, um so mehr, als unter den bisher gesendeten Sklaven sich einige befinden sollen, die aus Gegenden gebürtig sind, deren Gebiet sich anerkannt in dem Besitze der Russen befindet. (A. A. Z.)

## Mannichfaltiges.

* In der Vorstadt von Regensburg Stadtamhof wurden mehrere Brennstoffe in verschiedenen Gebäuden gefunden, die auf eine Brandstiftung schließen lassen.

Kommenden Mai soll auf dem Chiemsee ein von dem Zimmermeister Schmied von

---

auf einmal von mir los, schlug ein lautes Gelächter auf, das mir recht verwundend in die Seele drang, und sagte mit ganz schnippischem Ton: ich habe schon davon gehört, daß Sie ein Betbruder sind; hören Sie, das darf nicht seyn, wenn Sie mein Mann werden wollen; das Kirchengehen müssen Sie sich abgewöhnen, das ist bei uns nicht Mode, das ist Sache des Pöbels, mein Herr Baron; gebildete Leute blamiren sich, wenn sie dem Kirchenfirlefanz beiwohnen. Ich und meine Schwester, wir haben schon seit Jahren die neckische Gewohnheit, Sonntags von früh neun Uhr an bis Mittags um zwölf Uhr ein Spielchen Mariage zu machen, und wir amüsiren uns recht gut, während in den Kirchen gelärmt und georgelt wird; der Vater aber sitzt bei uns, markirt die Gewinne, zahlt die Marken aus und hält das Spiel in Ordnung — Sie werden von Morgen an — da ist gerade Sonntag — Theil nehmen an unserm Sonntagsamüsement, denn Sie sind auch ein Sonntagskind, das erleuchteter sein muß, als die dummen Wochentagsgeburten, und Sie werden keine neuen Ausreden erfinnen, wie es bisher immer geschehen ist, wenn Sie Sonntags früh uns besuchen sollten.

Mit diesen Worten eilte Minena hinaus, um das Abendessen anzuordnen und ich blieb allein im Zimmer zurück mit eiserkältetem Herzen. Es war, als wenn ich aus einem Traum erwacht, von einer wohlthätigen Blindheit befreit war, denn nun sah und fühlte ich eine so verteufelt nüchterne Wirklichkeit, daß es mir recht weh im Herzen wurde. Nun erinnerte ich mich erst, was ich früher nicht beachtete, daß nämlich Niemand von der Familie in die Kirche ging, daß auch Niemand davon sprach und im ganzen Schlosse kein gottesfürchtiges Buch anzutreffen war. Sonderbarer Weise war ich seither immer Sonntags durch Geschäfte verhindert worden, vor der Kirche den Major zu besuchen, und nachher war ich selbst in die Kirche, nach dem Essen aber zu Majors gegangen, wo ich, statt einsamen Betrachtungen obzuliegen, alle Possen mitmachte, die nur irgend zu Tage kamen. Daß ich Niemanden von der Familie in der Kirche meines Dorfes sah, befremdete mich nicht, da die Leute Protestanten waren und die protestantische Kirche in ihrem Dorfe hatten.

(Fortsetzung folgt.)

---

Für eine Hochzeit machte Jemand ein Gedicht. Dieses schloß mit folgenden Worten:

Drum stoßet an dem Bräutigam zu Ehren,
Mög' solch ein Tag ihm oft noch wiederkehren.

Uebersee erbautes Dampfschiff fahren und dem Verkehre sowohl, wie dem Vergnügen Vorschub leisten, so wie die bisher mehrfach vorgekommenen Unglücksfälle auf dem bayerischen Meere, wie der Chiemsee bezeichnet wird, verhüten.

---

Die Zahl der im J. 1842 im gesammten europäischen russischen Reiche zu Gericht gelangten Verbrechen und Vergehen war nach amtlichen Bekanntmachungen auf 13,133; darunter war der größte Theil, nämlich 6674, der Landstreicherei, 2477 persönlicher Attentate beschuldigt, 2212 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Eigenthum, und 1666 Selbstmorde. Vergleicht man damit die statistischen Tabellen über denselben Gegenstand in England, so muß man sich wundern über den noch sehr moralischen Zustand der Russen bei der wachsenden Cultur, und zurückschaudern, ob der Verdorbenheit des englischen Volkes. In demselben J. 1842 waren nämlich in England bei einer Bevölkerung von 15,901,000 Seelen 31,309 Individuen der Gesetzübertretung angeklagt. Von diesen wurden 22,733 verurtheilt und zwar 9735 wegen körperlicher Verletzungen und 12,998 wegen Diebstahls.

---

Der jetzige Berliner Hof ist gegen den frühern unter König Friedrich Wilhelm III. bestandenen mit einem enormen Luxus in allen Beziehungen umgeben, weil der König von der Ansicht ausgeht, das Königthum bedürfe einer glanzvollen und würdigen Darstellung, und dieser Glanz stehe im Zusammenhang mit dem Wohlstande des Gewerbstandes. In Sanssouci lebt der König dagegen in verstaubten Zimmern mit einem Meublement und mit einer Dekoration, wie sie dem schlichtesten Bürger kaum genügen würde; die alten Tapeten und Rococo-Einrichtungen von Friedrich II. her befinden sich noch dort; die mit Sammt gepolsterten Sessel sind verschossen und auf dem Schreibtische des Königs ist eine Decke ausgebreitet, halb durchlöchert und fast durchsichtig. Als nun neulich der besorgte Kammerdiener statt dieser Decke (die schon Friedrich der Große benutzte) eine moderne und prächtige hinlegte, gerieth der König in großen Unwillen und rief aus: Ich will meine Decke wieder haben! So etwas Neues bekomme ich allenthalben; aber, was schon meinen Ahnen gedient, wer ersetzt mir das?

---

Der Schooner „Albertina Amalia," ist den 22. d. bei Palmnicken, 4 Meilen von Pillau (Preussen), gestrandet und während der Nacht zertrümmert. Von der Schiffsbesatzung ist ein Matrose gerettet, dagegen fanden der Kapitän, Steuermann und noch fünf Mann den Tod in den Wellen.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Zum goldenen Hahn.

Donnerstag den 1. Februar Abends 8 Uhr

**Gesang-Unterhaltung**

von dem Tenoristen Herrn Julius Sprenger aus Königsberg, wozu ergebenst einladet

Schrötter.

---

**Gesuch.**

Ein gewandter Schreiner, von hier wird sogleich auf einige Tage zum Möbelherrichten anzunehmen gesucht.

---

## Versteigerung.

Freitag den 2. Febr. d. J. wird im Hause S. Nro. 16 am Herrnmarkt eine ganz schöne Laden-Einrichtung, die sich zu jedem Geschäft eignet, im Ganzen oder auch theilweise nebst einem Ladentisch, gegen gleich baare Zahlung, früh 10 Uhr öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Sämmtliche Einrichtung kann unterdessen täglich eingesehen werden.

---

**Empfehlung.**

Feinste Kupferdruckerschwärze empfiehlt den Herren Kupferdruckern zur gefälligen Abnahme

Georg Friedr. Brunner.
L. 948. am Hallplatz.

---

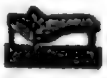
**Gesuch.**

Ein junger Mensch von 16 bis 17 Jahren, von sehr soliden Eltern, welcher sich mit guten Schulattesten ausweisen kann, wünscht auf drei Jahre in einer Manufaktur-Handlung mit oder ohne Kostgeld eintreten zu können. — Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538.

---

**Zu verkaufen.**



Ein ganz gutes Fortepiano ist billig zu verkaufen in Nro. 1237 der neuen Gasse.

---

**Pferd-** **Verkauf.**

In L. Nro. 120 der Kaiserstraße ist ein ganz gutes fehlerfreies, 7 Jahr altes Pferd, zu verkaufen.

---

**Pferd-Verkauf.**

Heute Donnerstag den 1. Februar Vormittag um 11 Uhr, werden im Gasthaus zum schwarzen Kreuz 3 Stück Fuhrmanns-Pferde öffentlich verkauft.

---

**Verpachtung.**

Ein ganz massives im besten Bauzustand sich befindendes Haus, mit Parterre 4 Stockwerk hoch, auf der Mittagseite in der Gegend der Burgstrasse liegend, wird bis Ziel Walpurgis d. J. im Ganzen verpachtet.

Es enthält 7 Zimmer, 1 Saal, 11 Küchen, 10 Kammern, 4 Vorplätze, 1 Altane, 3 Böden, 1 Gewölb, 1 Pferdstall, 2 Höfe, 1 Pumpe, 1 Dungstätte und 1 großen Tennen nebst 3 s. v. Appartement.

Pachtliebhaber haben sich wegen näherer Auskunft allein an Unterzeichneten zu wenden.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. 538.

---

**Empfehlung**

Bricken, das Stück zu 4, 5 und 6 Kreuzer, empfehlen zu gefälliger Abnahme

Ebermayer & Comp.,
der Fleischbrücke gegenüber.

---

## *Mozarts-Verein.*

Die VI. Monatsversammlung desselben ist Freitag den 2. Februar. Beginn der Vorträge Abends 5 Uhr. Nur wirkliche Fremde können von Mitgliedern als Gäste auf Eintrittskarten eingeführt werden.

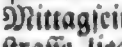
Der Vorstand des Mozarts-Vereins
*Kündinger. Mainberger. Röder.*

---

**Zu vermiethen.**

Im Hause Nro. 78 der Königsstrasse ist der zweite Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, einigen Kammern, laufendem Wasser im Hause, nebst andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

---

**Verlorener**  **Schlüssel.**

Am vergangenen Dienstag Abends wurde in der Gegend des Markts ein französischer Schlüssel verloren. Der redliche Finder wird hiemit höflichst ersucht, solchen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

**Möbel** **Verkauf.**

Ein eichener und ein nußbaumener Kleiderschrank, und ein nußbaumener Schreibtisch sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

**Stadt-Theater in Nürnberg.**

Donnerstag, 1. Febr. Zum Zweitenmale: „Ein Handbillet Friedrich des Zweiten," oder „Inkognito-Verlegenheiten. Lustspiel in 3 Aufzügen von W. Vogel.

---

**Lotterie.**

Die zu Nürnberg herausgekommenen Nummern:

16 53 51 71 25

---

**Gestorben.**

(Am 27. Januar.)

Reuther, Nik. Fried., Gold- und Silberarbeiter, 89 Jahre 5 Monat alt.

---

**Angekommene Fremde**

vom 30. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Greiff, Kfm. v. Barmen.

(Strauß.) Hr. Härtl m. G., Regg.-Commissär v. Würzburg. Hr. Ockt. Sekretär v. München. Hr. Nonnet, Kfm., Frln. Mailand v. Paris. Hr. Voigt v. Frankfurt. Hr. Seelig v. Schweinfurt, Part.

(Blaue Glocke.) Hr. Lehmann v. Gutenberg, Hr. Omant v. Bayreuth, Hr. Leistenrick v. Hildburghausen, Kflte. Hr. Michelfelder, Gastw. v. Kehlheim. Hr. Bauer, Priv. v. Staffelst. in Frln. Lena v. Amberg.

(Berl. Hof.) Frln. Schuster m. Schwester, Mad. Heinlein v. Bamberg. Frln. Lederer v. Erlangen.

(Rothe Hahn.) Hr. Dr. Hölzl v. Sulzbach, Hr. Dr. Fischer v. München. Hr. Dr. Briesel v. Weidenbach. Hr. Krau, Kfm. v. Frankfurt.

(Kronprinz z. Gostenhof) Hr. Bachmann v. Gunzenhausen, Hr. Stettauer v. Treuchtlingen, Hr. Gundelfinger, Hr. Löwenberger von Michelbach, Kflte. Hr. Geiger, Priv. v. Altdorf.

(Fünf Thürme.) Hr. N. L. H. Kellerbach, Gutsbesitzer v. Friedrichshafen.

---

**Berichtigung.**

In dem gestrigen Bericht über die Generalversammlung der Aktionäre der k. p. Ludwigseisenbahn ist zu lesen: statt 23,717 fl., 23,719 fl. wonach sich der Bestand als 27,962 fl. und die, zur Vertheilung bleibende Summe als 25,665 Gulden erweist.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Freitag, 2. Februar 1844.** **Nro. 33.** **Kalender: Mar. Rein.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

(Bayern. (Speyer, 29. Jan.) Der Landrath der Pfalz hat gestern seine Sitzungen beendigt.

Baden. (Karlsruhe, 29. Jan.) In der 23. Sitzung der Kammer der Abgeordneten begründet Bissing eine Motion, die Verhältnisse der Volksschullehrer betreffend und trägt auf Besserstellung der Lehrer, auf Emancipation der Schule von der Kirche, auf Aenderungen der Vorschriften über die Schulinspektionen u. s. w. an. Er führt die Behauptung aus, es sey an der Zeit, die Schule von der Kirche zu trennen, weil die Schulen als Anstalten des Staates und der Gemeinden betrachtet und als solche dotirt seyen; er will Aufhebung der Konfessionsschulen, woraus überdies bedeutende Ersparnisse für die politischen Gemeinden und Vermeidung von Streitigkeiten unter den verschiedenen Konfessionstheilen in gemischten Orten hervorgehen würden. Er verlangt, daß die Aufsicht über die Volksschulen in den höheren Instanzen nicht an Geistliche übertragen, sondern weltlichen Staatsdienern anvertraut werde, weil von einer Prüfung der Beschlüsse der Ortsschulen-Inspektoren durch geistliche Behörden keine Unbefangenheit zu erwarten sey. Endlich verlangt er, daß in den Volksschulen Unterricht über die Verfassung ertheilt und Niemand der Antritt des Bürgerrechts gestattet werde, bevor er eine Prüfung über die Verfassungsgesetze bestanden habe. Die Motion wird von vielen Abgeordneten, aber nur in einzelnen Theilen, unterstützt und in die Abtheilungen zur Berathung verwiesen. — Finanzminister v. Böckh legt vor: 1) nachträgliches Budget für 1844 u. 1845; nach demselben werden gefordert für 1844; 113,244 fl., für 1845: 161,309 fl.; der Rest der Ueberschüsse mit 600,000 fl. für jedes Jahr wird für die ausserordentlichen Ausgaben von 1846 u. 1847 vorbehalten. 2) Ausserordentliches Budget für 1844 u. 1845. Es wird gefordert für 1844 u. 1845 zusammen 1,836,044 fl. Staatsrath v. Rüdt hält einen Vortrag, die Anwesenheit von Regierungskommissären in der Kammer betreffend. (Bad. Bl.)

(Freiburg, 27. Januar.) Die Staatsbahn von Mannheim nach Basel ist in raschem Fortschreiten begriffen; die Main-Neckar-Eisenbahn wird mit Eintritt der guten Jahreszeit mit starken Mitteln in Angriff genommen (die Vorarbeiten sind beendigt,) und es gibt sich nun auch im Oberland der lebhafte Wunsch zu erkennen, Verbindungsbahnen mit der Hauptbahn von Mannheim nach Basel zu erhalten. Ausser der bereits angeregten Bahn von Basel nach Constanz beschäftigt man sich gegenwärtig viel mit einer Bahn durch das Kinzigthal über den Schwarzwald nach Constanz. Seit unsere Nachbarn in Würtemberg ernstlich daran denken, über die rauhe Alp zu bauen und durch das Nekkarthal auf den Schwarzwald, hat der Plan einer Bahn durch das Kinzigthal nach Konstanz, das ganze badische Oberland elektrisirt, und bereits soll eine Versammlung zur näheren Berathung der Sache unter dem Handelsstande und den Gemeindebeamten und zur Ergreifung geeigneter Schritte bei der Staatsregierung auf die Mitte des nächsten Monats nach Villingen angesetzt seyn. Man will vor Allem eine technische Untersuchung des Terrains und möglichst genauen Kostenüberschlag veranlassen. Uebrigens soll sich bereits eine Gesellschaft von Kapitalisten erboten haben, die Ausführung der Bahn unter Zinsengarantie des Staats zu übernehmen; ein preussischer Ingenieur, der sich für den Augenblick hier aufhält, widmet der Sache viel Aufmerksamkeit. (F. J.)

Preussen. (Berlin, 26. Januar.) Einen sehr erfreulichen Eindruck haben einige aus Amerika dieser Tage hier eingetroffene Handelsbriefe gemacht. Sie berichten, daß sich auf eine laute und unumwundene Weise auf allen großen Handelsplätzen der Freistaaten Beifall und Freude über die zu erwartenden Vereinbarungen der dasigen Regierung mit den Staaten des deutschen Zollvereins ausspreche. Nicht allein der Präsident, sondern auch die Staatssekretäre des Innern, des Schatzes und der Marine, die Herren Abel Upshor, Spencer und Madison Portes sollen sämmtlich die Angelegenheit mit großem Interesse verfolgen, der Handelsstand selbst aber in der zu erwartenden Convention eine Verminderung der Bevormundung erblicken, welche England nach wie vor in allen Zweigen der Industrie auch in den Freistaaten übt. Unter solchen Umständen kann man hier nur um so sehnlicher die Fortsetzung dieser Unterhandlungen und ihren Abschluß

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Aber von den unwürdigen Treiben der Mädchen und des alten Mannes während der Kirchzeit hatte ich keine Ahnung gehabt, und selbst aus dem Munde meiner Braut klang mir die Kunde abscheulich. Ich liebte Minonen, wie ich jetzt erst recht inne wurde, viel zu ehrlich und wahrhaft, als daß ich hätte in meiner Neigung wankend gemacht werden können, und Gott weiß, daß ich meine Braut, auch wenn sie mit den Ihrigen meines Glaubens gewesen wäre, nicht inniger hätte lieben können, aber ich dachte an meine selige Mutter und an ihre Lehren und war fest entschlossen, dem Befehl Minonens nicht nur nicht nachzukommen, sondern auch die Sonntagsbeschäftigung der Dreie als wahrhaft abscheulich und verrucht darzustellen, die von jetzt an unterbleiben müsse, wenn an meinem Besuch Etwas gelegen sei. Allerdings ist der Alte ein biederer, braver Mann, der des Armen nie vergißt, und die Mädchen sind bei aller Sonderbarkeit tugendhafte und unverdorbene Wesen, sagte ich bei mir selbst, aber diese Nichtachtung und Verhöhnung der äußern Formen des Christenthums verdunkelt die guten Eigenschaften, und muß auf Gesinde und Dienerschaft, ja sogar auf die Unterthanen, höchst verderblichen Einfluß haben.

Jetzt ging ich in den Speisesaal, als eben aufgetragen wurde, und ich machte ein möglichst gleichgültiges Gesicht, um nicht die Spottsüchtigen zu reizen. Da sich die Blicke von allen Dreien einen Augenblick auf mich richteten, dann aber plötzlich sich wieder abwandten, sah ich recht gut ein, daß Nönnchen bereits ihre Ordre publicirt und man beschlossen hatte, den Betbruder tüchtig zurecht zu machen. Ich ließ mich das nicht anfechten, sondern that ganz unbefangen, und fing an, von Musik zu reden, da ich eben vom Musiciren kam. Nönnchen lächelte dabei in ihre Suppe, der Major machte ein pfiffiges Gesicht und Pandora gab sich große Mühe, ein lautes Lachen zu unterdrücken. Da kam ich absichtlich auf Kirchenmusik zu sprechen und fragte Nönnchen, die sich eine umfassende Kenntniß der musikalischen Literatur beimaß, was sie von Haydens und Grauns Kirchenmusik halte. — Soviel, wie vom Kirchenwesen überhaupt, d. h. Nichts, antwortete sie sehr bestimmt. — Dann bedaure ich Sie sehr, erwiederte ich, und bitte Sie, ein solches Urtheil nicht vor Fremden laut werden zu lassen, denn man würde Sie mit Recht für eine Ignorantin halten. — Das könnten nur solche Betbrüder sein, wie Sie: sagte das Mädchen mit echter Malice. Ich war schon willens, sehr bitter zu werden, denn

erwarten. Die allgemeine Meinung, und selbst hochgestellte Männer sprechen sich über diesen Gegenstand dahin aus, daß der Natur der Sache nach den auf eine liberale Weise gebotenen und andererseits auch liberal aufgenommenen Vorschlägen zu einem Wechselverkehr zwischen Deutschland und der großen überseeischen Handelsrepublik in Beziehung auf die merkantilischen Verhältnisse und der Natur der Sache überhaupt nach, wenig und gar keine Schwierigkeiten entgegenständen. Noch wirft man dabei die interessante Frage auf: inwiefern Belgien, das namentlich in der neuesten Zeit seine Handelsinteressen, mit denen der deutschen Nachbarstaaten möglichst zu vereinigen bemüht war, sich bei einem solchen Vertrage mehr oder minder betheiligen wird? (Fr. Op. Z.)

Der König hat einen Konservator der Kunstdenkmäler in Person des Architekten v. Quast ernannt. Dem kgl. Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unmittelbar untergeordnet, ist der Konservator zunächst angewiesen, sich eine möglichst umfassende Kenntniß der vorhandenen Kunstdenkmäler zu erwerben und eine vollständige Inventarisation der in öffentlichem Besitz befindlichen Denkmäler dieser Art einzuleiten. Auf solche Kenntniß gestützt, hat derselbe sodann diejenigen Unternehmungen, welche zur angemessenen Unterhaltung der Denkmäler nothwendig sind, je nach Maßgabe ihrer Dringlichkeit, in Anregung zu bringen, ihren Gang zu beobachten und über Alles, was hierin einschlägt, sein Gutachten abzugeben. Er vertritt bei dem Königlichen Ministerium die eigentlichen artistisch-historischen Interessen, die hierbei zur Sprache kommen. Er ist verpflichtet, jährlich während einiger Monate die Provinzen des Staates zu bereisen, sich durch eigne Wahrnehmung von den in seinen Beruf einschlagenden Dingen näher zu unterrichten und zugleich für die lebendige Entfaltung der persönlichen Theilnahme an den Angelegenheiten der Denkmäler wirksam zu seyn. (A. Pr. Z.)

Sachsen. (Leipzig, 25. Jan.) Der heute ausgegebene Baubericht der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn über die Monate Oktober, November und December 1843 weist nach, daß auf der zweiten Hauptabtheilung Sektion 7—11, 86,013 Ellen lang von 2675 Arbeitern und 74 Pferden in diesen Monaten 1,269,726 Kubik-Ellen Erdmassen bewegt und 4426 Ellen Planie hergestellt, und waren noch 29,087 Ellen Planie herzustellen. Das fertige Steinbett auf dieser Hauptabtheilung betrug 51,200 Ellen und waren auf 53,800 Ellen Schwellen und Schienen gelegt. Die beiden Pleißenbrücken bei Löhmigen und Frankenhausen, die Teichbrücke vor dem Bahnhofe bei Werdau, die Mühlgrabenbrücke bei Neukirchen, drei kleinere Brücken, ein Durchlaß, vier Schleußen und mehrere Uferfesten und Futtermauern wurden vollendet, und von bedeutenden Kunst-Arbeiten wurde die Ueberbrückung der Neustadt Werdau 150 Ellen lang und 24 Ellen hoch in Angriff genommen. Der Trakt der Bahn von Altenburg bis Crimmitzschau, 3⅗ Meilen lang, ist vollendet und wurde am 10. Jan. zum erstenmale von Altenburg aus mit einer Lokomotive befahren, doch bis jetzt noch nicht in Betrieb gesetzt.

Vom Rhein, im Januar. Was man jetzt aus vielen Orten von einer Umgestaltung der preußischen Universitäten liest, wird schwerlich in Erfüllung gehen. Die eximirte Gerichtsbarkeit wird nicht aufgehoben, Studenten-Zeitungen werden wenigstens in Preußen nicht gestattet, aber der bisherigen Freiheit der Universitäten auch kein Abbruch geschehen. Alle Unglücks-Prophezeiungen sind vergeblich. Alexander von Humboldt, der noch jetzt zu allgemeiner Freude einflußreich dasteht, sagte 1837 zu den Göttinger Studenten: „Viele und tiefeingreifende Wechsel der Weltgestaltungen haben die Erdtheile getroffen, die ich nach wissenschaftlichen Zwecken strebend, durchwanderte, aber die Bande der Zuneigung, welche die alternden, hinschwindenden Geschlechter an die jüngeren, kraftvoll auftretenden dadurch knüpfen, daß alle im akademischen Leben, aus einer Quelle geschöpft, sind in dem raschen Wechsel der Begebenheiten ungeschwächt geblieben. Deutschlands Hochschulen üben noch jetzt, wie vor Jahrhunderten, ihren wohlthätigen Einfluß auf die freie Entwickelung geistiger Kräfte, auf die ernsten Richtungen des Volkslebens aus."

## Frankreich.

(Paris, 28. Januar.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist der Schlußparagraph des Adressentwurfs trotz der verzweifelten Anstrengungen der Legitimisten und der Linken ohne Amendements angenommen worden. Die Adresse selbst im Ganzen ist hierauf in geheimem Scrutinium mit 220 Stimmen gegen 190 durchgegangen. Ministerielle Majorität Dreißig. — Thiers und Salvandy haben gegen den Schlußparagraph votirt; Lamartine hat eine lange Rede gehalten, die Wallfahrt nach Belgrave-Square zu entschuldigen. Die konservativ-ministerielle Parthei ließ sich indessen nicht irre leiten: das entscheidende Wort flétrir ist in der Adresse stehen geblieben. — Die Kammer hat lange kein wichtigeres Votum abgegeben.

Man vermuthet, daß in Folge des gestrigen Votums der Kammer mehrere Deputirte von der legitimistischen Partei austreten werden.

Die ministerielle Majorität von 30 Stimmen ist fast die schwächste, die seit 1830 bei den Adressedebaten vorgekommen ist; nur 1839 war sie noch geringer, nemlich von 13 Stimmen; das Ministerium Mole glaubte damals, mit einer so wenig zahlreichen Majorität nicht am Ruder bleiben zu können; es resignirte. Aehnliches besorgt man zwar diesmal nicht vom Ministerium Guizot; auffallend bleibt jedoch immer, daß die conservative Phalanx durch so viele Desertionen geschwächt erscheint.

Herr Guizot war heute früh schon um halb 9 Uhr in den Tuilerien; er hatte eine lange Conferenz mit dem König; es verbreitet sich das Gerücht, Guizot verlange die Auflösung der Kammer und biete seine Demission an, falls der König nicht dazu einwilligen wolle.

## Großbritannien.

(London, 26. Jan.) Die Regierung hat beschlossen, daß die Einkommensüberschüsse zur Verbesserung und zweckmäßigeren Einrichtung des Postwesens verwendet werden sollen. — Die Eigenthümer der ostindischen Stocks waren gestern versammelt, um die Entthronung und Einkerkerung der Ameers von Scinde in Erwägung zu ziehen. Als jedoch der Vorsitzende anzeigte, Graf Ripon, Präsident des indischen Bureau's, habe ihm eröffnet, daß gegen den Anfang der Parlamentssession die nachträglichen Aktenstücke über die Angelegenheiten von Scinde zur Mittheilung bereit seyn würden, so beschloß die Versammlung, ihre Berathung über die Sache der Ameers so lange aufzuschieben, bis ihr jene Aktenstücke mitgetheilt worden seyen. — Gestern Abend wurde im gedrängt vollen Coventgarden-Theater unter Hrn. Wilson's Vorsitz die Monatsversammlung der Antikorngesetzligue gehalten, welcher die Unterhausmitglieder Dr. Bowring, Villiers, Williams, Milner Gibson und Christie beiwohnten. Der Vorsitzende erstattete einen sehr günstigen Bericht über die Fortschritte der Ligue seit der letzten Versammlung. — Die in den Koblengruben bei Stockport beschäftigten Arbeiter, welche schon seit einigen Wochen Unzufriedenheiten kundgegeben und viel weniger Kohlen gefördert hatten, als sonst, sind am letzten Samstage ausge-

---

Pandörchen sprang wie eine Besessene auf, und eilte mit verhülltem Gesicht hustend und lachend ins Nebenzimmer, da nahm der Major das Wort und sagte: Hören Sie nur, Herr Baron, das Wort Kirche und Alles, was darein gehört, ist uns unangenehm; solches Zeug gehört in die Bauern- und Spinnstuben für alte Weiber, meine Tochter ist kein Orgler oder Balgentreter, daß sie sich um Kirchenjedeleien bekümmern sollte, und wenn Sie nicht Zank und Streit lieben, so wollte ich Ihnen rathen, Sie machten es so wie wir und ließen die Kirche Kirche sein. — Er will uns nur heut noch ärgern, bemerkte Nönnchen; von morgen an wird er die Kirche nicht mehr betreten, sondern mit uns Mariage spielen; das habe ich ihm befohlen und ich habe das Recht zu befehlen, denn er nennt mich seine Herrin. — Befohlen haben Sie allerdings, entgegnete ich, aber zu gehorchen fällt mir nicht ein. — Das hatte Minona nicht erwartet; sie war glühend und roth und sah mich zornig an, aber bald sah sie wieder weg, denn helle Thränen drangen ihr aus den Augen. So werde ich Ihnen befehlen, rief der Alte, der sich gekränkt fühlte in der Tochter, mit allem soldatischen Ernste, denn ich betrachte Sie als Sohn, und der Vater kann verlangen, daß seine Kinder pünktlich gehorchen. Ich verbitte mir also alles Kirchenbrüten und Beten und Singen, denn das paßt ein für allemal nicht für Cavaliere, und ich verlange ihr Ehrenwort, daß Sie Ihre Handlungsweise von heut an ganz cavalierement in meinem Sinne und nach dem Wunsche meiner Familie einrichten.

Diese Anmuthung hatte ich erwartet, denn sie war ganz im Charakter des Majors begründet, der zwar unter dem Pantöffelchen seiner Kinder stand, aber die übrige Welt als sein Bataillon betrachtete. Ich blieb ganz kaltblütig und erklärte: Ich schätze das Glück, Herr Major, von Ihnen als Sohn betrachtet zu sein, und liebe Ihre Tochter von ganzem Herzen. Ich verabscheue Streit und Unfrieden, ich bin auch gar nicht der Meinung, daß ein Mensch so denken soll wie der Andere, ich glaube vielmehr, daß Verschiedenheit der Ansicht das Leben erst recht interessant macht, und daß nichts schrecklicher ist, als schlaffe Gleichgültigkeit. Aber in der Hauptsache des Lebens, ich meine in der vernünftigen, lautern Gottesverehrung, mag sie in noch so verschiedener Form auftreten, müssen die Christen einig sein, und wer nicht an Gott glaubt und an seine Kirche, und mit der Religion Nichts zu thun haben will, der entwürdigt sich in den Augen der ganzen Menschheit, und ist höchstens zu bedauern. Ich bin kein Frömmler und rede nicht der Frömmelei, der Bigotterie, dem Aberglauben das Wort, aber ich bestrebe mich, den Geboten des Christenthums, nicht bloß innerlich, nein, auch äußerlich nachzukommen, aus eigenem Bedürfniß, aus Liebe zu meiner frommen, sel-

treten, da man ihrer Forderung höheren Taglohns nicht entsprach. In Folge dieses Feierns haben vorgestern mehrere Baumwollenfabriken in Stockport wegen Kohlenmangels ihre Arbeiten einstellen müssen. — Der „Scotsman" berichtet aus Edinburg vom 23. Jan.: Gestern stand Miß Rolfe, des Ladenverkaufs gotteslästerlicher und verruchter Schriften angeklagt, vor dem Sheriffgericht. Sie erklärte sich für nicht schuldig. Nachdem Zeugen ausgesagt hatten, daß ihnen die erwähnten Schriften von Miß Rolfe in ihrem Laden verkauft worden seyen, sprach Advokat Brown zur Unterstützung der Klage. Hierauf hielt die Angeklagte, welche selbst ihre Vertheidigung führte, einen langen Vortrag, worin sie zugab, daß sie die verfolgten Schriften verkauft und recht wohl gewußt habe, daß dieselben eine Abläugnung aller Glaubenswahrheiten der christlichen Religion enthielten, und darauf berechnet seyen, diese Religion in Verachtung zu bringen Sie läugnete jedoch, daß sie durch diesen Verkauf eine ruchlose und verbrecherische Handlung begangen habe, und setzte hinzu, sie halte ihr Thun so wenig für strafbar, daß sie den Verkauf jener Schriften fortsetzen werde, sobald sie wieder in Freiheit sey. Das Gericht verurtheilte sie zu zweimonatlichem Gefängniß.

Aus Dublin wird unterm 21. Jan. berichtet: Die ganze heutige Sitzung war abermals dem Verhör der Kronzeugen gewidmet, deren Aussagen im Ganzen von sehr geringem Belang waren. — Der Generalprokurator legte eine Abschrift der Rede vor, mit welcher die Königin das Parlament in voriger Session prorogirte und machte dieselbe als Zeugniß geltend, weil O'Connell's Rede zu Mallaghmast, über welche mehre Zeugen schon berichtet hätten, sich größtentheils auf die königlichen Worte beziehe, deren Kenntniß also für die Jury wichtig sey. Trotz des Einspruchs der Anwälte der Angeklagten ward das Zeugniß für zulässig erklärt und die Rede verlesen. Man glaubt jetzt im Gerichtshofe, daß mit diesem Aktenstücke das Verfahren für die Krone schließen werde; diese Voraussetzung war aber sehr irrig, indem alsbald weitere Zeugen für die Krone aufgerufen wurden.

## Rußland und Polen.

Berichte aus Odessa lassen keinen Zweifel übrig, daß die Verluste der Russen in Daghestan sehr empfindlich gewesen. Es fielen nicht weniger als fünf russische Forts in die Hände der wilden Bergbewohner. Die Vorbereitungen der Russen für das nächste Frühjahr werden mit dem größten Eifer betrieben; die Operationsarmee wird auf 150,000 Mann gestellt werden, und man hofft diesmal durch einen abermaligen Versuch eines koncentrischen Angriffs auf den ganzen Kaukasus durchgreifende Resultate zu erzielen. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

Programm der VI. Monatsversammlung des Mozarts-Vereins. Freitag, 2. Februar. Der 128. Psalm für Chor und Solost., comp. v. Spohr. — Beethovens Septett in 2 Abth. — 2 Lieder von Mozart und Schubert für Tenor. — Jägerlied von Kallivoda für Männerstimmen. Die beiden Lieder hat Hr. Holzmiller, k. Hann. Hofsänger, die Güte vorzutragen.

## Mannichfaltiges.

In München betrugen die an Weihnachten 1843 veranstalteten Sammlungen freiwilliger Beiträge in sämmtlichen Kirchen zum Ankauf von Brennmaterial für die Armen 1154 fl. 20 kr.

* In Bamberg ist der Schauspieldirektor Eichberger von seiner Stellung als solcher abzutreten gezwungen worden und auch ein Theil des Schauspieler-Personals und der Chor entlassen worden, da für den ersten Augenblick nur komische Opern, Vaudevilles und kleine Lustspiele gegeben werden sollen. Es hat sich ein Komité gebildet, an dessen Spitze der erste Bürgermeister steht. S. k. Hoh. der Kronprinz gibt monatlich 400 Gulden, der Magistrat 100 Gulden und außerdem 600 Gulden, welche von den veranstalteten Festlichkeiten übrig geblieben sind, zur Erhaltung des Theaters her. Die entlassenen Schauspieler sind nun sehr schlimm daran, da sie sich, um zu rückständigen Gagen zu kommen an den Exdirektor Eichberger halten sollen, welcher indeß selbst mit Frau und sieben Kindern in Armuth gerathen und seine Zahlungen einzustellen gezwungen worden ist.

Am 21. Jan. kam ein Reisender im Gasthof „zum schwarzen Ochsen" in Wallerstein an, um dort zu übernachten. Nachdem er tüchtig Champagner und andere Weine getrunken hatte, mußte man ihn förmlich berauscht zu Bette tragen. Am andern Morgen ersuchte er die Wirthin das Bett, in welchem er geschlafen, frisch überziehen zu lassen, vorgebend: er habe in Folge der Trunkenheit in vergangener Nacht ausserordentlich aus der Nase geblutet. Den folgenden Abend betrank er sich wieder, und befahl, man solle ihn frühzeitig wecken und das Frühstück bereit halten, weil er bald fortfahren werde. Am andern Morgen fand man ihn erhenkt am Fenster. Bei Untersuchung der Leiche ergab sich auch, daß er die Nacht vorher schon den Versuch gemacht habe, sich das Leben durch öffnen der Pulsadern zu nehmen, was ihm aber in Folge seiner Betrunkenheit nicht gelungen war. Der Unglückliche ist aus Dinkelsbühl gebürtig und der Sohn eines angesehenen Bürgers.

Ein Armer in der Gegend von Leichlingen, welcher vor wenig Tagen noch Morgens sein Brod zusammen betteln mußte, erhielt Nachmittags die Nachricht, daß einer seiner Verwandten, der durch die Freiheitskriege in Frankreich geblieben, gestorben sey und ihm ein Vermögen von 150,000 Fr. zurückgelassen habe.

Der junge Mann, der vorige Woche vom Schloßthurme herabfiel, ist, wie wir hören, vollständig auf dem Wege der Besserung und ausser aller Gefahr. Seiner baldigen Wiederherstellung, ohne bedeutende bleibende Nachtheile für seine Gesundheit und seine Körperkonstitution, darf man daher mit ziemlicher Bestimmtheit entgegensehen.

Die neue Carnevals-Gesellschaft in Koblenz hat bei einem ausgezeichneten Kalligraphen und Zeichner ein äusserst brillantes Ehren-Diplom für ihre Narrenbrüder in Königsberg anfertigen lassen, welches dieser Tage gleichfalls an den Ort seiner Bestimmung abgeht. Dasselbe ist wohl 2 Fuß hoch und 2½ Fuß breit und mit den schönsten Randzeichnungen dekorirt. Oben ist Koblenz und Ehrenbreitstein und Hanswurst, der nach Art des Rhodischen Kolosses mit seinen Füßen auf beiderseitigen Ufern stehend, die Schellenmütze über beide Städte hält; in den Ecken oben auf der einen Seite Rhenus, auf der andern Mosella mit ihren Attributen prachtvoll ausgeführt. In der Mitte das Koblenzer Stadt-Wappen in Farben mit den Insignien der Narrheit. Die Anfangsbuchstaben sind glänzend in Gold und Farben in mittelalterlichem Geschmacke ausgeführt.

An einem Kirschbaume, der in einem am Rheinufer bei Koblenz gelegenen Garten im Freien gepflanzt ist, hat man jüngst eine vollkommen ausgebrochene Blüthe gefunden.

---

gen Mutter und zum guten Beispiel für meine Unterthanen; daraus folgt: daß ich Unglauben, Religionsspötterei und Verachtung des Heiligen aufs Tiefste und mit allen Kräften meiner Seele verabscheue.

(Fortsetzung folgt.)

### Ueber Atmosphärische Eisenbahnen

Am 15. d. M. hat Hr. Professor Eisenlohr in einer Hauptsitzung des Gewerbevereins zu Karlsruhe einen interessanten Vortrag über atmosphärische Eisenbahnen gehalten. Es wurde unter Anderm ein Experiment mit der Luftpumpe ausgeführt, wobei ein ziemlich ganz „luftleerer" Glascylinder von 300 bis 400 Kubikzoll innern Raum mit einigen eingeleimten Papierschnipseln innerhalb weniger Sekunden doch eine vielleicht kaum Nadelstich große Oeffnung wieder „luftvoll" war, und woraus schon allein zu schließen seyn dürfte, daß die Luftpumpeeisenbahnen die jetzigen mittelst Dampfwagen schwerlich verdrängen werden, weil die Technik eine aufgeschlitzte Röhre von bedeutender Länge und beträchtlichem Durchmesser um so weniger dauerhaft gehörig luftdicht herstellen kann, als jedenfalls Temperaturwechsel die hierin durchaus nöthige Genauigkeit zerstören, und mindestens das zwischen die Klappen zu streichende Unschlitt mit Wachs ꝛc. entweder zum Abspringen spröde, oder zum Abfließen weich machen. Der Hr. Professor hat wohl ganz richtig bemerkt, daß die Gesellschaft, welche in England eine solche Eisenbahn auf etwa 1½ Stunden Länge erbaut hat, ganz besondere Zwecke im Auge haben könne, die jedoch für andere mit Nutzen nicht nachahmungswerth seyn dürften, um so weniger, als zu solchen Bahnen ein bedeutend höherer Kostenaufwand, so wie auf nicht sehr großen Entfernungen stehende Dampfmaschinen von großer Kraft erforderlich sind. Ueberhaupt dürfte vorerst anzunehmen seyn, daß die Luftseisenfahrt ziemlich gleichen Schritt mit der Luftschiffahrt halten wird, insofern man weiter die Schwierigkeiten erwägt, welche sich schon einstellen, wo es sich nur um den Bau einer guten gewöhnlichen Luftpumpe handelt, wobei in der Regel doch ganz dichte, geschlagene Metalle zu den Röhren ꝛc. verwendet werden, während zu den Röhren der Luftseisenbahn Gußeisen in Anwendung kommen soll, dessen bekannte natürliche Porösität trotz eines Firnißüberzuges ꝛc. um so mehr Hindernisse erwarten läßt, als gerade dieses sich, selbst bei einem weniger dünnen Körper als die Luft ist, nämlich bei Wasser, z. B. in hydraulischen Pressen, oft recht augenscheinlich von großem Nachtheile zeigt.

Verschiedene Anschläge in den Hörsälen der Universität Berlin erregten gestern eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit unter den Studenten. Es hieß auf denselben nämlich, die Behörden beabsichtigen, die Universitäten in Schulen zu verwandeln und dies solle auf folgende Art geschehen: Man wolle 1) den Unterricht nach bestimmten Kompendien ertheilen, die Docenten sollten nur das vortragen dürfen, was in denselben stände; 2) man wolle den Studenten numerirte Plätze anweisen, welche sie nicht vertauschen dürften, damit der Besuch der Kollegien kontrolirt werden könne; 3) es sollten in jeder vierten Woche eines jeden Monats Repetitorien Statt finden, in welchen das in den drei ersten Wochen Vorgetragene abgefragt werde. Von wem diese Anschläge ausgehen, weiß man natürlich nicht; man fürchtet sogar, daß die Behörden sich veranlaßt sehen werden, Untersuchungen anzustellen.

Nach einem Briefe aus Kahira vom 13. Dez. ist die Gräfin Ida Hahn-Hahn daselbst angekommen. Ende Augusts verlies die Gräfin Wien und brachte den größten Theil des Septembers in Konstantinopel zu, von dort reiste sie über Rhodus und Cypern nach Baprut (5. Okt.); der Rest dieses Monats ward benutzt, um Baalbeck, Damaskus, die Küste von Syrien und den zugänglichsten Theil von Palästina zu besuchen. Am 1. Nov. traf die Gräfin in Jerusalem ein, wo sie reiches Material zu den interessantesten Mittheilungen sammelte. Am 15. Nov. gelangte sie nach Gaza, und mußte das gewohnte Pferd mit dem ungewohnten und unbequemen Kamel vertauschen. Nachdem der Zug durch die kleine Wüste vollendet war, traf die Reisende am 1. Dez. in Kahira ein, wo sie in einem ganz nach europäischer Art eingerichteten sehr guten Gasthofe wohnt. Am 12. Dez. bestieg sie die große Pyramide des Cheops. Dann wird sie den Nil, wo möglich bis zu dem zweiten Katarakt befahren, endlich im März oder April nach Griechenland gehen und im Mai nach Deutschland zurückkehren.

In Hamburg wird die Gasbeleuchtung durch Röhrengas eingeführt.

(Todesfall.) Charles Nodier, Mitglied der französischen Akademie, ist am 27. Jan. gestorben; er stand im 63sten Jahr.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich das von meinem seel. Manne betriebene Weißmachergeschäft mit den, seit mehr als 18 Jahre demselben vorgestandenen Gehülfen, Ebner, fortsetze, und empfehle mich zu gütigen Aufträgen, namentlich den Herren Flaschnern und Vergoldern zu Bestellungen auf benöthigte Schubkästchen bestens.

Margaretha Hufnagel.
L. Nro. 741.

## Empfehlung.

Feinste Kupferdruckerschwärze empfiehlt den Herren Kupferdruckern zur gefälligen Abnahme

Georg Friedr. Brunner.
L. 948. am Hallplatz.

## Lehrlings-Gesuch.

Zur Geldschlager-Profession wird ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, sogleich oder bis Ostern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Haus- und Großpfragnerei-Verkauf.

Das in der Irrerstraße dahier liegende Haus S. Nro. 315, sammt der darauf haftenden, und in gutem Betrieb stehenden, realen Großpfragnerei, wird Auftrags gemäß, einschlüssig aller Geschäftsutensilien, aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft. Das Haus enthält im Erdgeschoß 2 Keller, dann in 4 Etagen 3 Stuben, 4 Kammern, 3 Küchen und die zum vortheilhaften Geschäftsbetrieb gehörigen Lokalitäten, ist freyeigen und bezieht ein jährliches Waldrecht von 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcken und 100 Stück Wellen. Strichtermin wird

Montag den 12. Februar c. Vormittag 10 bis 12 Uhr

im unterfertigten Geschäfts-Bureau abgehalten und Kaufsliebhaber werden zum Verkauf des wegen seiner äußerst frequenten Lage sehr zu empfehlenden Geschäftshauses hiemit eingeladen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Zu vermiethen.

Eine schön gelegene Gartenwohnung ohnweit des Spittlerthors, bestehend aus 4 heizbaren aneinander folgenden Zimmern, heller Küche, Speißkammer und andern Bequemlichkeiten, Sommer und Winter bewohnbar, ist zu vermiethen und könnte auch sogleich bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Kuhn'sches Wirthschafts-Lokal.

Heute Freitag den 2. Februar Abends 8 Uhr

Gesang-Unterhaltung

mit ganz neuen Pieçen von dem Tenoristen Herrn Julius Sprenger aus Königsberg, wozu ergebenst einladet

Wittwe Kuhn.

## Einladung.

Die Mitglieder der diesseitigen Anstalt werden zur gesetzlich vorgeschriebenen Quartal-Versammlung auf

Mittwoch den 7. Februar Abends 5 Uhr

in das Conferenz-Lokale im Gasthause zum silbernen Löwen in der innern Laufergasse hiemit eingeladen, und wird dabei bemerkt, daß in derselben sowohl die inzwischen eingelangten Bewerbungen um die Aufnahme in die Anstalt, als überhaupt die sie betreffenden Angelegenheiten werden berathen werden.

Nürnberg, den 27. Januar 1844.

Die Administration der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civilständen.

v. Königsthal. Dr. Schwarzenbach. Huber. Wagler.

## Zu vermiethen.

In der Karolinenstraße L. Nro. 360 ist ein Logis, mit Bett und Möbeln, welche bis ersten März bezogen werden kann, billig zu vermiethen.

## Kapital-Gesuch.

Auf ein hiesiges Nahrungshaus sucht man zur ersten und alleinigen Hypothek fl. 6400 zu 3½ Prozent gegen sichere Zinsen-Zahlung, jedoch ohne Unterhändler.

Schriftliche Offerten unter Chiffre N. V. besorgt die Exped. d. Bl.

## Aufforderung.

Herr Mechanikus P. B. wird aufgefordert, sich öffentlich zu erklären, bis wann er die ihm auf dem Pränumerations-Wege längst bezahlten Globen abzuliefern gedenkt, widrigen Falls sein und des Einsenders Namen undedenklich werden veröffentlicht werden.

## GOLDNER HIRSCH

an der Laufferstraße.

Nächsten Sonntag den 4. Februar Gesang-Unterhaltung von dem Tenoristen Hrn. Julius Sprenger aus Königsberg, mit besonders schönen der neuesten Pieçen, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Sturm.

## Gesuch.

Ein noch wenig gebrauchter, gut beschaffener Ruhesessel wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Empfehlung.

Eine Sendung Damenkäse, ganz feiner Qualität, auch süßen Schweizer-Butter habe ich erhalten und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

Eberhardt. Innere Laufergasse S. Nro. 799.

## Bücher-Auktion.

Vom 4. März d. J. an versteigert Unterzeichneter in seiner Wohnung, S. Nro. 35 der Winklerstraße hier, eine Sammlung philosophischer Bücher gegen baare Zahlung, deren Katalog bei den bekannten Herren Commissionären und bei ihm zu haben ist.

Nürnberg.

J. A. Börner,
Auktionator.


## Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 2. Febr. „Das Intermezzo, oder der Landjunker in der Residenz.“ Lustspiel in 5 Akten v. A. Kotzebue.

## Angekommene Fremde

vom 31. Jan. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Kirschner, Inspektor v. München. Hr. Schmauß v. Würzburg, Hr. Roman v. Wesserling, Hr. Faure v. Lyon, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hr. Weinberg v. Berlin. Hr. Grosse v. Crefeld, Hr. Veiel v. Amsterdam, Kflte.

(Witt. Hof) Hr. Hadermann, Offizier v. München. Hr. Stoll, Kfm. v. Neuchatel.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Kinsberg, Lieut. v. Dillingen. Hr. Rau v. Basel, Hr. Fink v. Hükkerswagen, Hr. Oppe v. Mühlhausen, Hr. Thoma v. Kaufbeuren, Hr. Hirsch v. Berlin, Hr. Böhm v. Halle, Hr. Hepp v. Crefeld, Kflte. Hr. Plier, Schifffahrts-Commissär v. Mainz.

(Blaue Glocke.) Hr. Plechmann v. Bamberg, Hr. Schmidt v. Feuchtlingen, Kflte. Herr Fessel, Architekt v. Mühlheim. Hr. Sprengseil m. Schwester, Sänger v. Ansbach. Hr. Rieß, Schauspieler v. Preßburg.

(Weiß. Löwe.) Hr. Bärmüller, Hr. Pfiffer, Priv. v. Neumarkt. Frln. Mühldauer v. Amberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Fischer v. Weissenburg, Hr. Stern v. Ansbach, Kflte. Hr. Pflügel, Gutsbesitzer v. Heilbronn.

(Fünf Thürme.) Hr. Ickelheimer v. Mkt. Erlbach, Hr. Haubensack, Hr. Mauser v. Gönningen, Handelsleute.

(Wild. Mann.) Hr. Ziegler, Hr Wagner, Hr. Reiber, Händler v. Gönningen.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Wassermann, Kfm. v. Harburg. Hrn. Gebr. Wagner Hrn. Gebr. Haubensack, Hr. Herrmann, Hr. Fetzer, Hr. Mauser, Handelsleute v. Gönningen. Hr. Ernst, Oek. v. Oettingen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Samstag, 3. Februar 1844. Nro. 34. Kalender: Blasius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 28. Jan.) Wie man vernimmt, sollen mehrere Verwaltungen städtischer Sparkassen nachgesucht haben, daß sie die Sparkassengelder wenigstens zum Theil bei dem projektirten Eisenbahnbaue in Franken anlegen dürfen. In der That dürfte dies sehr zweckmäßig seyn, wenn nicht etwa durch zu schnell verlangt werdende Rückzahlung der in den Sparkassen eingelegten Gelder, was dem Einlegenden stets frei steht, bei den Verwaltungen Verlegenheiten entstehen könnten; doch wird diesem durch nur theilweises Einlegen solcher Gelder vorgebeugt werden können. Im Rückblick auf die Verhandlungen über die Sparkassengelder auf unserm letzten Landtage darf ich wohl nicht erst bemerken, wie sehr es zu wünschen wäre, daß dieser Gegenstand fortwährend nach allen Seiten besprochen werde. — Der Landrath von Oberbayern hat vorgestern seine diesjährigen Sitzungen geschlossen, in Gegenwart des Hrn. Regierungspräsidenten. (N. W. Z.)

(Würzburg, 31. Jan.) Se. Majestät der König haben durch allerhöchstes Rescript vom 28. Jan. d. J. die Eröffnung der Forstschule zu Aschaffenburg auf Ostern d. J. festzusetzen, und für genannte Schule folgendes Lehrer-Personal zu ernennen allerhuldvollst geruht: Zum Direktor und ersten Professor, den kgl. Forstmeister Seb. Mantel in Kronach; zum zweiten Professor, den kgl. Revierförster Georg Kauschinger zu Rothenbuch; zum Professor für Naturgeschichte, Chemie und Physik, den Lehrer an der Landwirthsschafts- und Gewerbsschule zu Augsburg, Dr. E. Ph. Döbner; als Professor für forstliche Mathematik, Meßübungen und Planzeichnen, den kgl. Revierförster Adolf Pfaff zu Motten. (N. W. Z.

Baden. (Karlsruhe, 30. Jan.) Der Großherzog hat heute Mittag den an dem Großherzgl. Hofe neu akkreditirten k. bayer. Ministerresidenten, Freiherrn von Berger, in besonderer Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Freiherr von Berger wurde unmittelbar hierauf J. k. H. der Großherzogin vorgestellt und später zur Großherzoglichen Tafel gezogen.

Hessen. (Mainz, 28. Jan.) Dieser Tage ist hier ein handelsgerichtlicher Spruch gefällt worden, der zweifelsohne von Bedeutung für die hiesige Produktenspekulation und auch darum beachtenswerth ist, weil in dieser Art noch kein ähnlicher gefällt wurde. Das Handelsgericht, davon ausgehend, daß das Prämien-Geben und Nehmen im Produktenhandel nichts Anderes sey, als eine Wette, folglich ein Spiel, aber kein Handel, hat sich dahin ausgesprochen, daß bei solchen Geschäften die Klage nicht statthaft sey, und diesen Ausspruch auf einige obschwebende Prozesse angewendet. Dieses Prämien-Geschäft, meist von Leuten getrieben, die nur Weniges zu wagen haben, ist nicht zu verwechseln mit dem Lieferungsgeschäfte auf Termin, das in festen Käufen und Verkäufen besteht und von den bedeutendsten Häusern betrieben wird. Von diesen Geschäften wird zwar auch nicht der zehnte Theil effektiv realisirt, weil sehr Vieles durch Differenzzahlungen ausgeglichen wird; aber das Ganze ist doch in Form und Wesen ein Handel. Das Prämienwesen dagegen gibt dem Produktenhandel ein durchaus unreelles, unsolides Ansehen, weil derselbe dadurch zum Tummelplatze für Leute wird, die nichts zu verlieren haben, als eine kleine Prämie, und doch entschieden auf die Gestaltung der Preise einwirken können. Mit diesem Ausspruche des Handelsgerichts ist zwar das Prämienwesen nicht aufgehoben, wohl aber ausserordentlich erschwert, und kann solcher Handel von Leuten, auf deren Reellität nicht zu bauen ist, durchaus nicht mehr getrieben werden. (Köln. Z.)

Preussen. (Berlin, 27. Januar.) Die türkischen Offiziere, welche sich seit einigen Jahren hier befanden, sind abgereist. Sie hatten nach den Versicherungen unserer Militärs sich gute Kenntnisse erworben, waren meist offene Köpfe und hatten die deutsche Sprache mit vieler Leichtigkeit erlernt. Ihre bisherigen Kameraden gaben ihnen ein Abschiedsmahl, aber es gelang nicht, sie heiter zu stimmen. Die tiefste Niedergeschlagenheit drückte sich bei Allen aus, daß sie, mitten in ihrer Ausbildung begriffen, plötzlich zurück berufen werden. — Die Noth der hiesigen Weber ist bedeutend gestiegen, sie sind, wie überall, so auch in Berlin, meist ohne Arbeit; die Fabriken stocken und erst vor einigen Wochen hat eine der größten sich insolvent erklärt. Bitten um Abhülfe an die höchsten Behörden können keinen genügenden Erfolg haben;

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Kann ich nun gleich keinen Atheisten vom Daseyn des allmächtigen Gottes überzeugen, so bin ich aber mit Hunderttausenden so innig und fest davon überzeugt, daß mich keine weltliche Rücksicht zum Religionsverächter machen kann, und ich die Kirche besuchen werde bis an mein Lebensende. Möge es die Welt für cavaliérement erklären oder nicht. Dieser Ansicht muß auch meine künftige Gattin sein, denn eine Ungläubige, die sich lustig machte über ihren Bekenner, verachte ich, und wäre sie weltlich gebildet und schön, wie keine Frau der Erde. Sie haben mir befohlen, Herr Major; ich hoffe, es war nur Scherz, denn sonst müßte ich Ihnen bemerken, daß ich ein freier Cavalier bin, dem alle Staatsoffiziere der ganzen Welt Nichts zu befehlen haben, und daß ich auch in Zukunft als Ihr Eidam nicht in ein Unterthanenverhältniß zu Ihnen trete, sondern völlig frei bleibe, und sogar die Tochter von Ihnen unabhängig mache. Statt Ihnen endlich mein Ehrenwort zu geben, daß ich Ihrem Sinne und dem Wunsche Ihrer werthen Familie mich anbequemen will, gebe ich Ihnen mein völliges Ehrenwort, daß ich um keinen Preis der Welt von meinen Grundsätzen abweiche, und daß ich mich freiwillig aus diesem Hause, in welchem ich das Glück meines Lebens gefunden zu haben glaubte, verbanne, wenn ich noch einmal genöthigt werde, während des Gottesdienstes mit Kartenblättern zu kindschen, oder wenn ich nur im Mindesten gewahre, daß ich meiner Grundsätze halber, die ich Niemandem aufdringe, zum Spott gemacht werde! —

Bei diesen Worten stand ich vom Tische auf und griff nach Hut und Stock, setzte aber noch hinzu: ich glaube auf diese Weise ganz cavaliérement und sogar in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, Herr Major, denn so wie ich Sie kenne, müßten Sie den Cavalier verachten und mit Hunden aus Ihrem Schlosse hetzen, der irgend einer Rücksicht halber gegen seine Ueberzeugung die Fahne verließe, zu der er geschworen hat. — Nun ging ich der Thüre zu, und beachtete weiter den Major, der sprach- und regungslos dasaß vor Zorn und Ueberraschung, noch die laut aufschreiende Minona, die mich zurückhalten wollte, aber da ich schon die Thür in der Hand hatte, in höchster Aufregung aufs Sopha fiel, und nur des Ausrufs fähig war: Sehen Sie, Vater, der Unmensch, der Barbar — er liebt mich nicht!

Wohl schnitt dieser Ausruf schmerzlich in meine Seele, aber ich bezwang Liebe und Mitleiden und schritt hastig hinaus in das Herbstdunkel, das mir

was kann selbst der oberste Chef des Staates für die Tausende hungriger Familien thun, als etwa ihnen eine vorübergehende Unterstützung reichen? In einer Versammlung des Gewerks soll der Vorschlag erfolgt sein, daß Alle unter den Gewerks-Insignien in's Schloß ziehen möchten, damit der König selbst sich von der großen Zahl der Nothleidenden überzeuge. Einen solchen Entschluß der Verzweiflung würde die Polizei zur Ausführung nicht zulassen, aber er charakterisirt die Verhältnisse der Proletarier der Gegenwart und zeigt, wie ein Trieb erwacht ist in allen Ländern, Abhülfe der Bedrängniß zu begehren durch Association, die hier sich an den Landesherrn wendet, ihm ihr Elend vor Augen zu bringen. (Köln. Z.)

Vom Main, 29. Jan. Die Frage über den Anschluß Hannovers an den deutschen Zollverein beschäftigt wieder mehr als je die Presse des Auslandes. Es bleibt immer eine traurige Erscheinung, daß die Einflüsse Englands und Frankreichs auf diesen Staat mächtiger sind, als alle wohlgemeinten Argumente Deutschlands, sie mögen von der Journalistik oder von den betheiligten Kabinetten herrühren. Sicherem Vernehmen zufolge geben die Unterhandlungen der deutschen Vereinsstaaten in dieser Beziehung keinen Schritt vorwärts, dagegen wird mit Bestimmtheit versichert, daß das Kabinet von St. James auf dem Punkte stehe, dem verwandten Hannover mehrfache Konzessionen zu bewilligen, die demselben den thatsächlichen Beweis liefern sollen, wie sehr man in London bereit sey, den Interessen Hannovers williges Ohr zu leihen. (M. Z.)

Vom Untermaine, 30. Jan. Die Linie der Eisenbahn von Würzburg auf dem rechten Mainufer berührt Karlstadt, Gemünden, Lohr und übersteigt den Spessart, ehe sie Aschaffenburg erreicht. Die sogenannten Städtchen haben bekanntlich keine Gewerbe von namhafter Bedeutung; ihre Hauptprodukte zur Ausfuhr bestehen in Holz, Früchten, welche wie bisher der Schifffahrt verbleiben werden. Lebhafter Personenverkehr kann eben so wenig hier erwartet werden; denn wir sehen im Hintergrunde nur das Bad Kissingen — welches der Bahn Reisende zuführen kann. Für diesen Platz liegt aber Schweinfurt zu nahe, als daß es nöthig wäre, deshalb die Bahn über Gemünden zu leiten. Eine ganz andere Ansicht gewährt das linke Maintbal von Würzburg ab direkt nach Wertheim, Miltenberg, Obernburg, Aschaffenburg. Auf dieser Seite haben wir im Hintergrunde den nördlicheren Theil von Württemberg mit vielen industriellen Städten, das reiche Bauland, den mit industriellem Betriebe aller Gattung reichen Odenwald. Ferner ist der Speditionshandel in Wertheim, besonders in Miltenberg, nicht zu übersehen, von wo aus in letzterer Zeit bedeutende Parthien Güter nach Oesterreich versandt wurden. Auf dieser Seite läßt sich sowohl von Reisenden, als von Handelsgütern ein reicher Zufluß für einen Schienenweg erwarten, was sich bereits bei der bisher noch nicht vollkommen geregelten Maindampfschifffahrt bewährt hat. Der Weg selbst von Würzburg direkt über Wertheim nach Aschaffenburg wird wohl nicht um eine Stunde verlängert, obgleich man die Stadt Aschaffenburg so nahe, als es nur immer bei der Richtung über Lohr mözlich ist, zu berühren suchen wird. Die Anlagkosten auf dem sehr günstigen Terraine des linken Ufers, besonders unter Wertheim, müßten bedeutend billiger zu stehen kommen, als auf dem rechten Ufer, wo sich schon sogleich unter der Stadt Würzburg am Stein und bei Gemünden Hindernisse in den Weg stellen, welche nur mit bedeutenden Kosten zu überwinden sind; diejenigen, welche bei dem Uebergange über den Spessart sich ergeben mögen, ahnen wir nur. Die Bahn über Hanau geleitet, wird vor dem Frankfurter Thore endigen; Reisende, welche weiter wünschen, sind genöthigt, mittelst einer Droschke sich an den untern Bahnhof führen zu lassen; Güter, welche eine weitere Bestimmung haben, müssen einem Spediteur übergeben werden; solche Unbequemlichkeiten sind bekanntlich Geld und Zeit raubend. Auf dem linken Ufer würde man direkt in dem Main-Neckar Bahnhofe abgesetzt und somit der Reisende wie Waaren der Stadt ganz nahe gebracht mit Umgehung der Brücke. (N. W. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 29. Januar.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ward ein Schreiben des Deputirten Larochejaquelin an den Präsidenten Sauzet verlesen; es lautet ganz lakonisch: „Ich gebe meine Demission." — In der Sitzung selbst haben Berryer, Valmy und Larcy ihre Demission gegeben; als Motiv führen sie an, das Votum der Kammer erscheine ihnen als ihre Freiheit und ihre Würde verletzend. — Der „Messager" veröffentlicht eine Depesche des französischen Konsuls zu Jerusalem an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten; sie ist vom 19. Dec. datirt und besagt, daß der erste Theil der von der Pforte auf Verlangen des französischen Botschafters dekretirte Genugthuung an diesem Tage geleistet worden ist. „Der neue Gouverneur" — so heißt es in der Depesche — „ist diesen Morgen in Jerusalem eingezogen. Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft ist er ins Konsulat gekommen, um nach Uebereinkunft den feierlichen Besuch abzustatten. Er überbrachte die in die bestimmtesten Ausdrücke gefaßten Entschuldigungen seiner Regierung und die strengste Rüge des Benehmens seines Vorgängers, Mehemed-Reschid-Pascha. Die fünf Effendi's, Urheber der Unordnungen vom 29. Juli, haben die verdiente exemplarische Strafe erhalten. Der Pascha hat sie verhaften und sofort an den Ort bringen lassen, wo sie ihre Strafe zu bestehen haben. Diese Maßregel ist, was man für unmöglich hielt, ohne Störung der Ruhe vollzogen worden; die Stadt ist nicht aufgeregt, was man dem energischen Verhalten Haida-Pascha's zuschreiben darf." — Hr. von Glücksberg ist aus Madrid hier angekommen; man glaubt, er werde nicht dahin zurückkehren, sondern zum Gesandten an einem deutschen Hofe ernannt werden.

An der Börse war man, trotz des zuversichtlichen Tons der heutigen „Debats," fast allgemein überzeugt, das Ministerium Guizot werde sich nicht lange mehr halten können; schon wurden Mole und Salvandy als der Kern eines neuen Kabinets genannt; andererseits hieß es, Berryer, Valmy, Larochejaquelin und andere Legitimisten würden ihre Demission geben und wegen der ihnen durch das Votum vom 27. Januar zugedachten Brandmarkung an ihre Committenten, die Wähler, appelliren; und wenn sie nun wiedergewählt werden, wie dann?

## Großbritannien.

(London, 27. Jan.) Im Oberhause wird die Adresse vom Grafen Eldon beantragt und von Lord Hill unterstützt werden. — In der letzten Woche trat der äusserst seltene Fall ein, daß gar keine Versendung werthvoller Metalle aus dem Londoner Hafen erfolgte. — Zu Derby wurde gestern eine äusserst zahlreiche Antiligueversammlung abgehalten, deren Mitglieder meistens Pachter waren. Es hatten sich jedoch auch einige Unterhausmitglieder und Gutsherrn eingefunden. Die angenommenen Beschlüsse betrafen die Bildung eines Vereins zum Schutze des Ackerbaues, der durch die Bestrebungen der Ligue gefährdet werde. Ein Komite ward ernannt und beauftragt, mit den andern Vereinen gegen die Ligue ohne Verzug in Verbindung zu treten. Die Versammlung erklärte, daß der Zweck

---

diesmal recht öde und unheimlich vorkam, als ich aber mein Zimmer betrat, und noch einmal das Vorgefallne überdachte, war ich mit mir selbst sehr zufrieden, und so wie die Sachen standen, waren meine Beleidiger genöthigt, Maßregeln zu treffen, die das alte Verhältniß wieder herstellen mußten. Am Vormittage des folgenden Tages — es war Sonntag — ging ich in die Kirche und wieder nach Hause; keine Einladung von Majors erfolgte. Den Nachmittag beschloß ich wieder einmal in alter Weise mit einsamen Contemplationen zuzubringen und für Niemanden zu Hause zu sein. Der späte Abend kam heran und ich war durch Nichts gestört worden. Ich blieb gleichgültig und überlegte für den folgenden Tag meine landwirthschaftlichen Obliegenheiten, die während meines täglichen Aufenthalts bei Majors nicht allzupünktlich besorgt werden waren. Da fiel mir ein, daß am folgenden Morgen im Gerichtssaale des nahen Städtchens J. ein Grundstück, das nördlich an meine Besitzung grenzte und an dessen Besitz mir viel gelegen war, öffentlich versteigert würde, und nun ward beschlossen, morgen in aller Frühe nach J. zu fahren. Es geschah, und da ich das Grundstück erstand, fanden sich so viele Weitläuftigkeiten zu besiegen, daß ich erst in finstrer Nacht wieder in meiner Behausung anlangte. Wieder war ein Tag vergangen, und von Majors hatte sich Niemand um mich bekümmert. Immerhin, rief ich, Ihr werdet mir Nichts abtrotzen; wir wollen sehen, wem die Geschichte zuerst unleidlich wird; mir ganz gewiß nicht, darauf verlaßt Euch.

Ich hatte auch wirklich kein Verlangen, Majors zu besuchen, und ich begriff mich selbst nicht, da ich schon zwei Tage ohne Minona zu sehen, existiren konnte. Am Dienstage fuhr ich auf mein neues Grundstück, und war dort den ganzen Tag beschäftigt. Als ich Abends nach Hause kam, erfuhr ich daß von Majors wieder kein Bote erschienen war, und mein Groll wuchs immer mehr zum Nachtheil meiner Liebe. Da Ihr Tage lang ohne mich sein könnt, sagte ich, als ich mich müde und matt zu Bette legte, so kann ich wohl Jahre lang ohne Euch sein, und bald lag ich in den Armen eines gesunden, traumlosen Schlafes. Mittwoch und Donnerstag blieb ich zu Hause; Majors nahmen keine Notiz von mir. Freitags fiel sehr rauhes, stürmisches Wetter ein; ich verschloß mich in meinem Arbeitszimmer und war für Niemanden zu Hause. Gegen Mittag brachte mir der Kammerdiener ein Billet, das ein im Hofe haltender Exreß abgegeben. Als ich die Adresse sah, lachte ich laut auf, denn ich erkannte des Majors steife, mühsame Handschrift und sein Wappen. Wird Euch die Zeit lang? fragte ich; weißt Du Dir keinen Rath mit den angezogenen Fräuleins, die mit dem Vetterbruder sich wieder einige Späße machen wollen? Nein, guten Leute, vertreibt Euch die Zeit nur mit Mariagen,

ihres Vereins blos gegen die Ligue gerichtet sey, und daß derselbe sich in keine andern politischen Fragen einmischen werde.

Aus Dublin schreibt man über die Verhandlungen des Staatsprozesses: Auf Begehren des Hrn. O'Hagan wurde eine in der „Nation" enthaltene Adresse an das Volk von Großbritannien und auf Hrn. Smiley's Begehren ein im nämlichen Blatte unter der Ueberschrift „Die Krisis nahet uns" enthaltener Artikel durch den Kronschreiber verlesen. Der Artikel beginnt mit der Versicherung, daß das 43. Jahr der Erniedrigung Irlands zur Provinz das erste der hergestellten Unabhängigkeit werden könne, wenn das Volk sich würdig und thatkräftig erweise, und seinem Führer O'Connell ferner unbedingte Folge leiste; dann werde die Wunde, welche Englands Tyrannei dem Stolze und der Ehre Irlands hinterlistig beigebracht habe, nicht lange mehr klaffen und bluten. Nach beendigter Vorlesung sagte der Generalprokurator, er müsse einschreiten und widersetze sich daher jeder weitern Verlesung von Aktenstücken, welche sich nicht auf früher verlesene Stellen bezögen, oder auf die jetzt vorliegende Anklagesache nicht unmittelbar Bezug hätten. Hr. Hatchell erhob Einspruch, und der Oberrichter meinte, daß mit der Vorlesung fortgefahren werden könne. Der Generalfachwalter erklärte, daß die Kronanwälte, wenn der Gerichtshof dafür sey, die weiter etwa beliebten Verlesungen zugeben, obgleich der Zeitverlust augenfällig sey. Ein wunderliches Durcheinander von Zeitungsartikeln, Stellen aus Reden, Aufrufen ꝛc. wurde nun auf Verlangen der beiderseitigen Anwälte, welche abwechselnd die vorgebrachten Beweisstücke durch ein gegentheiliges zu entkräften suchten, von Hrn. Bourne, vom Kronschreiber und dessen Gehülfen verlesen, und nahm den ganzen übrigen Theil der Sitzung weg, die zur gewöhnlichen Stunde geschlossen ward.

## Rußland und Polen.

Ein unangenehmer Vorfall in der Militärschule zu St. Petersburg soll den russischen Adel ungewöhnlich aufgeregt haben. Einer der Lehrer, mit Generalsrang, der seltsame Manieren an sich hatte, wurde von den Zöglingen seiner Klasse, sämmtlich Söhne von Adeligen, ausgelacht. Er beklagte sich und brachte endlich die Sache vor den Kaiser, welcher in dem Verfall eine schwere Verletzung der militärischen Disciplin erblickte, sich selbst in die Anstalt begab und die Klasse sehr ernst und streng anredete. Als er alle mit schwerer Ahndung bedrohte, nannten sich fünf Jünglinge selbst als die Schuldigen. Sie erhielten jeder 50 Stockprügel, und wurden der Armee am Kaukasus als Gemeine zugeschickt. In dem ersten Theil dieser Strafe will nun der Adel eine Verletzung seiner Privilegien sehen.

(Agramer Ztg.)

## Hiesiges.

† Montag den 5. Februar findet die Benefizevorstellung der Mad. Egloff statt. Sie hat dazu Lorzing's beste Oper „Czaar und Zimmermann" gewählt, eine Wahl, die gewiß Jeder im vollen Maaße billigen wird, der mit den musikalischen Schönheiten der Komposition sowohl, als mit dem interessanten Gang der Handlung und mit den hineingeflochtenen komischen Scenen bekannt ist. Die Oper wurde, so oft sie hier gegeben wurde, mit Beifall vom Publikum aufgenommen, und es wird diesmal gewiß wieder der Fall seyn, um so mehr, als sich die Partie des Bürgermeisters in den Händen des noch in sehr gutem Andenken stehenden Herrn Köckert, dieses wackern Baß-Buffos, befinden und Herr Sprengpfeil, früher bei dem Hoftheater zu Altenburg engagirt, in der Oper mitwirken wird. Herr Irmer hat aus Gefälligkeit für die Benefiziantin die Partie des Iwanov übernommen.

## Mannichfaltiges.

Mit dem Festungsbau in Ulm soll eine sehr lobenswerthe Einrichtung in Hinsicht der Verpflegung der Arbeiter gehandhabt werden, die darin besteht, daß jeder Arbeiter täglich, an Werk- wie Feiertagen, 3 kr. für Kost abgibt, wofür er dann ein einfaches Mittagsmahl in Anspruch zu nehmen hat; auch bekommen solche nicht den ganzen Lohn zu Handen, sondern der Armenpflegschaftsrath des Heimaths- oder des Aufenthaltsortes des Arbeiters bekommt einen Theil in einen Sparhafen, aus welchem die Familien der Arbeiter ihren Antheil erhalten, wodurch der Spiel- und Trinksucht, wie dem liederlichen Haushalte Einhalt gethan wird.

Die Oper Marschner's „Hans Heiling" ist bereits zweimal mit Beifall über die Dresdner Bühne gegangen. Wenn auch nicht, (schon vermöge Sujets und Ausdehnung,) so großartig wie der Templer und die Jüdin, hat sie doch auch viel eigenthümliche Schönheiten.

Durch ein Handschreiben des Kaisers ist der Graf Czernin, auf sein dringendes Ansuchen, der Oberdirektion über das Hofburgtheater in Wien, welche der Regel nach dem jeweiligen Oberstkämmerer zusteht, enthoben worden. Der Ober-Ceremonienmeister, Landgraf Fürstenberg, der viel Neigung für das Theater und Erfahrung darin besitzt, hat die Leitung dieser Hofbühne übernommen, jedoch so, daß derselbe ohne die Vermittelung des Oberstkämmerer-Amtes an den Kaiser selbst berichtet und dessen Befehle empfängt. v. Holbein bleibt als technischer Direktor auf seinem Platze, wird jedoch die Gutheißung seiner Aenderungen von der Oberdirektion jedesmal einzuholen haben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


Trauer- Anzeige.

Gestern Nachts entschlief zu einem bessern Erwachen, unsere gute unvergeßliche Gattin, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Christina Barbara Wenzel, geb. Sichling.

Sie erfreut sich nun in jenen höhern Gefilden des Lohnes, der jeden frommen Pilger nach treuvollbrachter Wallfahrt erwartet; wir aber weihen ihr unter herbem Schmerz heiße Dankesthränen für so reichliche Liebe, die sie uns im Leben erwiesen, und preisen in stiller Ergebung den Allgütigen, daß er ihr ein so seliges und sanftes Ende beschieden hat.

Theuere Verwandte und Freunde schenken Sie der Vollendeten ein liebreiches Andenken, und uns ihre stille Theilnahme.

Nürnberg, den 3. Februar 1844.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Sonntag den 4. Februar Punkt 11 Uhr wird Christina Barbara Wenzel, Bürstenfabrikanten-Frau, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause auf dem Steig, L. Nro. 1119.

Einladung.

Morgen Sonntag Abends musikalische Unterhaltung im Gasthofe zum Kronprinzen, wozu ergebenst einladet

Winter.

SANCT PETER.

Sonntag den 4. Februar findet Tanzmusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser, Gastwirth.


denn aus meiner Mariage mit Nönnchen dürfte so Nichts werden. Als ich dies im Innern gesprochen, gab ich dem Diener das Billet zurück und befahl, dem Boten selbiges mit einem Trinkgelde und dem Bemerken einzuhändigen, daß ich für solche Correspondenz zu beschäftigt sei, und daß von meinen Nachbarn Jeder, der Etwas mit mir zu verhandeln habe, dies mündlich thun möge, dies aber noch heut geschehen müsse, da ich morgen in die Hauptstadt reise, wo ich den Winter über wahrscheinlich mich aufhalten würde.

Mit diesem Bescheide sprengte der verwunderte Bote, ein alter Militair, der nicht begriff, wie man einem Manne mit Trotteln auf den Achseln auf solche Weise begegnen könne, zu dem zurück, der ihn gesendet. Im Wonnegefühl gesättigten Stolzes sah ich ihm durchs Fenster nach, bis er um die Ecke der Hofmauer verschwand; doch bald gereute mich mein Verfahren. Freund, die Liebe drang mit Macht in mein Herz zurück, und besiegte Groll und stolzen Feindessinn. Ich gerieth in seltsamen Zwiespalt; ich ging voll peinlicher Unruhe auf und ab; ich fand in dem Schwanken zwischen Liebe und Haß, zwischen Stolz und Reue, zwischen Scham und Trotz keinen festen Haltpunkt; dazu gesellte sich eine bange Ahnung, ein ängstliches Erwarten, das mir um so lästiger wurde, je unerklärlicher es mir erschien. Ich suchte wieder ruhiger zu werden; ich setzte mich wieder zu meinen Rechnungsbüchern; ich wollte den ganzen Tag emsig arbeiten, um mit meinem Etat ins Reine zu kommen, und nun hatte ich eine Störung unangenehmster Art abgewiesen, es hinderte mich also gar nichts in meinen Bestrebungen, aber das Arbeiten war mir nie so schlecht von Statten gegangen, ich verrechnete mich auf die lächerlichste Weise, denn 3 † 7 war mir 11; 11—7 gab 21; 3 Scheffel Gerste und 1 Viertel Pflaumen bildete zusammen 3¼ Sack Kartoffel.

(Fortsetzung folgt.)

## Räthsel.

Du siehst ein Wort vor Dir, die Mutter aller Töne
Zum Heiligthum geweiht von liebender Camöne
Der Farben holdes Reich glüht auf in seiner Schöne
Wenn an das Wort Du denkst, da klingt es wie „versöhne!"
Doch lies das Wort gekehrt; wird sich Dein Wunsch verkehren
Und von des Wortes Lauten Anderes Dich lehren;
Was es dann will, das Schicksal möge Dir's gewähren

(Auflösung der Charade in Nro. 35. d. Blattes: Sandkörner.)

## Abhandengekommener Mantel.

Mittwoch Abends den 31. Januar ist im Gasthause zum Mondschein in Gostenhof ein blautuchener Mantel mit glatten Pelzkragen abhanden gekommen. Man bittet um baldige Zurückgabe im genannten Gasthause.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Für geehrte Blumen-Freunde sind fortwährend zu haben, als: Hyacinthen, gefüllte und einfache in verschiedenen Farben, Tulpen, Narcissen und dergleichen im Laden Nr. 20. am schönen Brunnen und im Garten Nr. 176. auf der Lauferstrasse.

Zugleich werden auch schönt Pomeranzenbäume in Kübeln zu kaufen gesucht.

Nürnberg, 2. Febr. 1844.

**J. Dieterich.**

---

## Zu verkaufen.

Mehrere noch ziemlich neue Guitarren sind bei Unterzeichnetem um billigen Preiß zu verkaufen.

**Fischer, Musiklehrer.**
Handelshof.

---

## Warnung.

Eine verläumderische Zunge erfrechte sich, das Gerücht zu verbreiten, als wolle ich mein Nachtlichtergeschäft verkaufen, und sucht mir dadurch meine verehrten Abnehmer abspenstig zu machen. Ich warne hiemit diese mir wohlbekannte Person, solches für die Folge zu unterlassen, widrigenfalls ich sie bei Gericht belangen würde; den geschätzten Handelsstande erlaube ich mir jedoch anzuzeigen, daß ich vor wie nach billige und gute Waare zu liefern mich bestreben werde, empfehle mich daher zu geneigten Aufträgen achtungsvoll

**M. Leitzel.**

---

## Zu vermiethen.

Im dritten Stock des Hauses S. Nro. 78 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche, Boden, Holzlage, Waschhaus, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, an eine stille Familie billig zu vermiethen, und kann bis Ziel Lorenzi bezogen werden.

---

## Im Gasthaus zum Schlößlein

wird sich das Kleeblatt von W. und W. künftigen Sonntag mit ganz neuen Piecen produziren, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

**Adam Welker.**

---

## Haus- Verkauf.

Ein gut ausgebautes Haus für einen Feuerarbeiter, mit sehr heller geräumiger Werkstätte, ist sogleich zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

## Goldne Krone in Gostenhof.

Morgen Sonntag produzirt sich mit ganz neuen Liedern, Doppelgesprächen und Duetten das Kleeblatt von Wehefritz und Wildner in meinem Saale, wobei ich ausgezeichnet Wagner'sches Bier verabreiche und hiemit höflichst einlade.

**Fuchs.**

---

## Zu verkaufen.

Ein gutes Bodechtlisches Pianoforte ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht verehrten Theilnehmern bekannt, daß mit dem 13. Februar der erste Unterricht des neuen Lehr-Kurs für Tanzunterricht beginnt und empfiehlt sich ergebenst

**Anton Kleining.**

---

## Maskenball im goldenen Adler.

Da der Maskenball, welcher künftigen Sonntag statt findet, sich schon bereits einer recht zahlreichen Theilnahme zu erfreuen hat, so erlaube ich mir nur noch, dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß der Ball Abends Punkt 5 Uhr beginnt.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

**Claudius Braun.**

---

## Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 4. Februar findet die gewöhnliche Tanzmusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

**Rudel.**

---

## Berliner Hof.

Sonntag den 4. Februar findet bei Unterzeichneter Abendunterhaltung statt, wobei Hr. Tenorist Sprenger aus Königsberg von 8 Uhr an mehrere Gesangs-Piecen vortragen wird.

Einen recht fröhlichen Abend möchte im Voraus versichern

**B. Schlosser.**

---

## *Maskenball*

im

## Bamberger Hofe

findet Sonntag den 4. Februar statt, wozu ich ergebenst einlade.

**J. M. Fuchs.**

---

## Empfehlung.

Täglich (auch Sonntag) frische Wiener Faschingskrapfen, Spritzkränze, Studentenfische, Mandelkipfel, Brod-, Punsch-, Aepfel- und Rahmtorten, so wie auch meine bekannten Quittenkugeln, empfiehlt zu gefälliger Abnahme.

Conditor **Eisenbeiß.**
Königsstraße.

---

## Prater.

Am Sonntage Produktion des Herrn Fischer, mit Trompetebegleitung des Herrn Sprecher, wozu ergebenst einladet

**C. Rupprecht.**

---

## Zu vermiethen.

Eine schön gelegene Gartenwohnung ohnweit des Spittlerthors, bestehend aus 4 heizbaren aneinander folgenden Zimmern, heller Küche, Speißkammer und andern Bequemlichkeiten, Sommer und Winter bewohnbar, ist zu vermiethen und könnte auch sogleich bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Kapital zu verleihen.

Mehrere Kapitalien sind zu billigem Zinsfuß bis Lichtmeß, Walpurgi oder Laurenzi 1844 zu verleihen. Man bittet versiegelte Gesuche unter A. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

## Einladung.

Im „Hufeislein" in der mittlern Kreuzgasse findet heute Sonntag Produktion vom Kleeblatt von W. und W. statt, wozu hiemit ergebenst eingeladen wird.

---

## Gang-Fische.

Eine frische Sendung marinirter, in Fässchen à fl. 1. 30 kr., so wie geräucherte à 3 kr. pr. Stück ist angekommen und zu haben bei

**C. F. Mayer**
am weissen Thurm.

---

## GOLDNER HIRSCH

**an der Lauferstraße.**

Morgen Sonntag findet

### Gesang-Unterhaltung

von dem Tenoristen Hrn. Julius Sprenger aus Königsberg statt, wozu ergebenst einladet

**Sturm.**

---

## Theater in Fürth.

Samstag den 3. Februar. „Die Teufelsmühle am Wienerberge." Volksmährchen mit Gesang in 4 Aufzügen nach einer Sage der Vorzeit. Musik von W. Vogel.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 4. Februar. „Die Teufelsmühle am Wienerberge." Volksmährchen mit Gesang in 4 Aufzügen nach einer Sage der Vorzeit. Musik von W. Vogel.

---

## Gestorben.

(Am 27. Januar.)

Marg. Kath., 4 Monat alt.
Elisabetha, 25 Wochen alt.

Am 28. Jan.

Ungetauftes Mädchen, 8 Tage alt.
Heidner, Johann Thomas, Zirkelschmiedmeisters-Söhnlein, 8 Tage alt.

---

## Angekommene Fremde

vom 1. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. v. Guttenberg, Kammerherr v. Weissendorf. Hr. Hirschhorn, Kaufm. v. Mannheim.

(Rothe Roß.) Mad. Vögel m. Sohn von Zürich. Hr. Steinhardt v. Frankfurt, Kfte.

(Strauß.) Hr. Erythopel v. Crefeld, Hr. Weinberg v. Frankfurt, Hr. Reiß v. Stuttgart, Hr. Berer v. Iserlohn, Kfte. Hr. Meyer, Beamter v. Laibheim. Hr. Weber, Priv. v. Dresden.

(Blaue Glocke.) Hr. Jaus v. Augsburg, Hr. Jahreis v. Hall, Kfte. Hr. Gummi, Buchhändler v. Ansbach. Hr. Vomme, Rent. v. London Frln. Mitt v. Neuburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Salzmann v. Erfurt, Hr. Luß v. Ellwangen, Kfte Hr. Knoblauch, Priv. v. Sönningen.

(Rothe Hahn.) Hr. Wittmann v. Pappenheim, Hr. Bühler v. Würzburg, Hr. Börmann v. Köln, Kfte. Hr. Frobenius v. Kitzingen. Herr Mayer v. Sulzbach, Kfte. Hr. Herrmann, Part. von Schloß Berghammer.

(Weiß. Löwen.) Hr. Noll, Fabr. v. Großabteroda. Hr. Sammüller, Fabr. v. Neumarkt. Frln. Kraus v. Sulzbach.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Frenkel, Pferdehändler v. Ursprungen. Hr. Emert, Händler v. Crailsheim. Hr. Schrötter v. Bamberg, Kfte. Hr. Dr. Bauwerker v. Neumarkt.

(Stadt Erlangen.) Hr. Heckel m. Fam., Pfarrer v. Muggendorf.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Sonntag, 4. Februar 1844. Nro. 35. Kalender: Veronica.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 1. Februar.) Am künftigen Sonntag wird Se. Maj. der König in Gegenwart des großen Cortège an dem Grafen von Deroy den feierlichen Akt einer Lehensverleihung vornehmen. Der neue Thronvasall wird hiedurch mit bedeutenden Güterbesitzungen belehnt. — Heute Mittag wurde der neue Hoftheater-Intendant Major à la Suite Frhr. v. Frays durch den Oberst-ceremonienmeister Grafen v. Rechberg dem versammelten Theaterpersonal vorgestellt, das er mit einer wohlwollenden Anrede begrüßte. Der neugeschaffene Oberregisseur Hr. Heigel hielt bei dieser Gelegenheit eine beziehungsreiche Anrede. Allgemein freut man sich über die Berufung Heigel's an diesen Posten, zu welchem er mit umfassenden Vollmachten zur Ueberwachung des materiellen und artistischen Wohls unserer Bühne, und zwar im Fache der Oper, des Ballets, wie des Schauspiels ausgerüst.t wurde. (A. Abd. Z.)

(Aus Oberfranken, 27. Januar.) Unverkennbar sind die mehrfachen Segnungen des Zollvereins; aber auch eben so erwiesen liegt vor, daß ihm bei uns bisher mancher Industriezweig zum Opfer fiel. Bei Abschließung des Zollvereins stand unsere Wollenfabrikation nicht auf der Stufe, um die Concurrenz der sächsischen und preußischen Fabriken ertragen zu können. Man ließ sie in dieser kritischen Lage ohne Unterstützung, und sie ging größtentheils unter. Unsere Lederfabrikation traf die neue Concurrenz gleichfalls hart; auch sie erfreute sich bisher keiner Unterstützung. Würde man bei dem Verkaufe der Gerbe-Rinden aus den Staatswaldungen weniger das finanzielle Interesse im Auge haben, so ließe sich diesem Industriezweige wahrscheinlich wieder aufhelfen. Die Eisenbahnen werden seinen Untergang beschleunigen, wenn ihm bis zur Vollendung derselben keine Hülfe zu Theil wird. Die Baumwollen-Industrie befindet sich in keiner bessern Lage. Die Spinnereien haben längst aufgehört, weil uns England reichlich mit Twisten versieht, und die Gewebe-Fabrikation kann der britischen Concurrenz wegen nicht aufkommen. Bis zu den letzten Jahren her waren unsere Weber mit der Fabrikation geringerer Sorten von Zeugen noch ziemlich beschäftigt; gegenwärtig aber haben auch diese Arbeiten aus Mangel an Absatz bedeutend nachgelassen. Eine gleiche Gefahr droht nun auch dem Hauptzweige unserer Industrie, der Flachsspinnerei und der Leinwandfabrikation, durch die britische Concurrenz. Zum großen Theile verarbeiten unsere Weber bereits englisches Maschinengarn, und die britischen Linnen fangen an, die unsrigen zu drücken. Es ist daher erfreulich, zu vernehmen, daß unsere Regierung darauf bedacht ist, diesen Industriezweig in Schutz zu nehmen, um ihn dieser Gefahr zu entziehen. Es soll nämlich in Bayreuth oder dessen Nähe eine großartige Flachs-Maschinen-Spinnerei etablirt und dem Gründer dieses Etablissements eine bedeutende Geldunterstützung aus Staatsmitteln zu Theil werden. Dieses Etablissement soll als Muster-Anstalt dienen und den Webern des dortigen Bezirkes Beschäftigung geben. Ich bezweifle nicht, daß dieses Unternehmen von ersprießlichen Folgen ist; nicht, weil ich der Ansicht wäre, daß durch die Gründung eines solchen Geschäftes unter den gegenwärtigen Verhältnissen unserer Linnen-Industrie aufgeholfen werden könnte, sondern, weil ich die Ueberzeugung habe, daß auch dieses Etablissement baldigst den Beweis liefern werde, daß ohne einen höheren Zollschutz an ein Emporblühen unserer Linnen-Industrie nicht zu denken ist. Im Besitze solcher Beweismittel aber läßt sich von unserer Regierung, der an der Erhaltung dieses Industriezweiges sehr viel gelegen ist, erwarten, daß sie es dahin zu bringen wissen werde, daß die Regierungen der Zollvereinsstaaten demselben einen solchen Schutz angedeihen lassen, der ihn gegen die Uebermacht Englands sichert. (Fr. J.)

Baden. (Mannheim, 1. Febr.) Gestern Mittag trafen J. k. H. die Großfürstin Cesarewna Maria Alexandrowna von Rußland und S. H. der Prinz Alexander von Hessen hier ein, und sind im großherzogl. Schlosse bei J. K. H. der Großherzogin Stephanie abgestiegen. Dieselben reisten Abends 5 Uhr wieder nach Darmstadt zurück.

Freie Städte. (Hamburg, 27. Jan.) Die „Neuen Hamburgischen Blätter" vom 24. Jan. theilen das „Programm in Beziehung auf die Vervollständigung des Baukapitales zur Errichtung des, auf dem Platze des ehemaligen Rathhauses aufzuführenden Hauses der patriotischen Gesellschaft" mit. Die An-

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Höchst ärgerlich warf ich die Arbeit bei Seite und legte mich mit geschlossenen Augen aufs Sopha, ich wollte gar Nichts sehen, ich wünschte blind und wo möglich auch taub und gedankenlos zu sein. Aber nun tauchten vor meinem innern Auge wunderliche Bilder auf; das liebe blasse Antlitz meiner Mutter sah ich; es schien recht wehmüthig ernst auf mich zu blicken; das Gesicht des Majors trat vor mich; düsterer Gram und nagender Schmerz war darauf ausgeprägt; der blonde Engelskopf Minonens nickte mir zu mit bethränten Augen, die in schmerzlicher Liebe, aber gar matt, gar hohl, fast wie gebrochen nach mir blickten, und dann sich schlossen, wie im Tode. Nun vermischten sich diese Bilder in den wunderlichsten Gruppen; eine drückende Angst überkam mich, denn auch grimmige Fratzen grinsten mich an; ein Knall schreckte mich auf aus dem ängstlichen Traume; ich fuhr empor vom Sopha; es dunkelte schon in der Stube; da sah ich etwas Weißes auf dem dunklen Teppich zu meinen Füßen liegen. Als ich es aufgehoben, sank ich entsetzt auf's Sopha zurück; es war ein Spiel französischer Karten, das ich in einem Schubfach meines Schreibtisches verwahrt hatte, und das nun auf räthselhafte Weise aus seinem Versteck zu meinen Füßen geschleudert worden war. Nun ward es mir unheimlich; ich klingelte nach Licht; der Kammerdiener, welcher es augenblicklich brachte, meldete zugleich den Major, der ihm zu meinem Erstaunen auch auf dem Fuße nachdrang. Der Mann sah meinem wirren Traumbilde furchtbar ähnlich, als er in den Mantel gewickelt, mit verwildertem Haar und schreckverzerrten Zügen einige Sekunden wie ein dunkler Rachegeist vor mir stand. Herr Baron! rief er mit zermalmender Stimme, da Sie keine Briefe annehmen, so muß ich Ihnen mündlich verkünden, daß meine Minona aus Verzweiflung über Ihr Betragen sich mit Gift ermordet hat, das meine Pandora darüber in Wahnsinn verfallen ist, und daß ich mein verhaßtes Leben von mir werfe! — —

Ehe ich noch das Erschütternde, Gräßliche auszudenken vermochte, hatte der wilde Greis eine Pistole aus dem Mantel gezogen; — ein Knall — und er lag mit zerschmettertem Schädel am Boden; — ich stürzte leblos neben ihm zusammen, von seinem warmen Blute überströmt.

Wieder hielt der Freiherr inne in seiner Erzählung und schenkte sich ein Glas voll, denn die Rede schien ihn furchtbar anzugreifen. Als er getrunken und den Schweiß von der Stirn gewischt, schöpfte er tief Athem und sagte:

lagekosten sind auf circa 240,000 Mk. Banko angeschlagen, wovon 100,000 Mk. auf gewöhnliche Hypothekenposten aufzunehmen seyn werden; andere 100,000 Mk. aber in Posten von 250 Mk. Banco mit jährlicher Auslosung von 4 oder mehr angeliehen werden sollen. — Ein wunderliches, durch eine Berliner Korrespondenz in preussischen Zeitungen entstandenes Gerücht, daß die „Hamburger Neue Zeitung" in den Verlag von Viehweg in Braunschweig übergehen und künftig von Olshausen und Wiendarg redigirt werden wird, entbehrt aller Wahrheit und wird von der Redaktion der H. N. Ztg. gebührend zurückgewiesen. — Der Verkauf des zweiten Theils der „Gedichte eines Lebendigen" ist auch den hiesigen Buchhändlern bei 20 Rthlr. Strafe verboten. (F. J.)

Hessen. (Darmstadt, 30. Jan.) Das Großh. Hofgericht dahier hat so eben ein Urtheil erlassen, welches mit Bezug auf die Weidig-Georgische Angelegenheit von Interesse ist. Als nämlich bald nach dem schaudervollen Tode des Pfarrers Weidig dessen gewesener Inquirent, Hofgerichtsrath Georgi, eine Ladung an Weidigs Bruder, Revierförster Weidig, erließ, weigerte sich dieser, sich vor ihm zu stellen, indem er Georgi brieflich eine schuldvolle Veranlassung von seines (Weidigs) Bruders Tode beimaß. Dies wiederholte Revierförster Weidig noch in mehreren Zuschriften, und Georgi machte davon bei hiesigem Hofgerichte, dem zuständigen Gerichte des Beschuldigers, Anzeige. Das jetzt von dem Hofgerichte erlassene Urtheil spricht den Revierförster Weidig von der Anklage der Verläumdung des Hofgerichtsraths Georgi frei, verurtheilt ihn jedoch wegen Verletzung der Amtsehre des Hofgerichtsraths Georgi in eine Geldstrafe von sechzehn Gulden. Wahrscheinlich wird der Verurtheilte wegen des erwähnten zweiten Theils des Urtheils Appellation ergreifen; der erste, freisprechende Theil tritt ohne Weiteres in Rechtskraft. — Seit einigen Tagen hat der hiesige Oberappellations- und Kassationsgerichtsrath Weiß begonnen, einer Anzahl hiesiger Advokaten und dem Stadtrichter, auf Ersuchen, Vorlesungen über französisches Recht zu halten. (Schw. M.)

Hohenzollern-Sigmaringen. (Sigmaringen, 28. Januar.) Das fürstliche Haus- und Landeswappen erhält nach einer hochfürstl. Bekanntmachung vom 18. Januar folgende neue Form: Das Wappen ist quadrirt und mit einem von Silber und schwarz gevierteten Mittelschilde versehen, welcher das hohenzollern'sche Stammwappen darstellt. Im ersten blauen Felde ist ein goldener Hirsch auf grünem Hügel wegen der Grafschaft Sigmaringen; im zweiten goldenen Felde ein schwarzer Löwe mit einer von roth und Silber gestickten Einfassung wegen des Burggrafthums Nürnberg; das dritte silberne Feld enthält drei übereinander gelegte blaue Hirschgeweihe wegen der Grafschaft Veringen; und das vierte von Silber und roth quergetheilte Feld ist wegen der Herrschaften Haigerloch und Wehrstein. Als Schildhalter erscheinen zwei Rüden, und das ganze Wappen umgibt ein mit Hermelin ausgeschlagener Fürstenmantel, über welchem die Fürstenkrone schwebt. — Von der Landesspital-Kommission gehen demnächst drei Mitglieder nach München ab, um von den dortigen Spital-Einrichtungen Einsicht zu nehmen. (Schw M.)

Sachsen. (Leipzig, 29. Januar.) Die hiesige Preßzeitung bringt in Nr. 6 eine Notiz über das Versprechen des Centralarchivs für die Staatsarzneikunde von J. B. Friedrich, von allen erscheinenden selbstständigen Werken ihres Kreises so vollständige Auszüge zu liefern, daß dadurch der Besitz der Originale entbehrlich werde, und fragt mit Recht, was da für Unterschied vom Nachdruck bestehe. — Der kürzlich ausgegebene fünfte Band des deutschen Staatsarchivs vom Regierungsrath Buddeus enthält unter anderm Interessanten wieder einen wichtigen Artikel über das Landesverfassungsgesetz für Hannover vom 1. August 1840 und den Bundesbeschluß vom 5. Sept. 1839, sowie in den Aktenstücken das Enderkenntniß, Vorstellung und Kabinetsverfügung in Untersuchungssachen wider den hannoverschen Magistrat wegen dessen Eingaben ꝛc. an den Bundestag; auch der Bericht des vorbereitenden Ausschusses des achten preußischen Provinziallandtags über den Entwurf des Strafgesetzbuchs ist darin abgedruckt. (A. A. Z.)

## Griechenland.

Die Freilassung des General-Majors und ehemaligen General-Adjutanten des Königs, Gennäos Kolokotronis, bestätigt sich, so wie, daß er eine weitere Abndung seiner willkürlichen Reise nach München weder, noch seines früheren Benehmens in Athen selbst zu gewärtigen haben soll. Dagegen will über die ministerielle Krisis nichts verlauten, als daß Palamides aus dem Minister-Rath getreten war und sich öffentlich als entschlossen erklärt hatte, bei erster Gelegenheit inmitten der National-Versammlung die Gründe seines Austritts in einer Weise entwickeln zu wollen, welche zeigen werde, wo die wahren Patrioten zu suchen seyen und wo nicht. Es liegt darin, wie es wenigstens den Anschein hat, ein Beweis dafür, daß die ministerielle Krisis, in deren Folge Palamides das Portefeuille des Innern abgegeben hat, weder bloß durch die Antinappisten herbeigeführt worden ist, noch als schon vorübergegangen angesehen werden darf.

Sämmtliche griechische Blätter enthalten nicht blos den Verfassungs-Entwurf seiner ganzen Länge nach, sondern beginnen auch bereits, einzelne Paragraphen desselben, je nach dem Sinne der Partheien, denen sie dienen, zu erörtern. Wahrscheinlich wird die Presse dem Gange der Berathungen in der National-Versammlung selbst theils polemisirend vorauseilen, theils kritisirend folgen, und in beiden Fällen ihr Möglichstes aufbieten, um in jede auflodernde Flamme rechtzeitig Oel zu gießen. Man scheint sich auf lärmvolle Sitzungen allerseits gefaßt gemacht zu haben, so daß man zufrieden seyn wird, wenn die Kämpfenden sich blos mit Worten schlagen. (A. Pr. Z.)

## Italien.

(Rom, 16. Jan.) Was das römische Publikum, auch das bestunterrichtete, von des jetzt regierenden Papstes Gregor XVI. Privatcharakter weiß und erzählt, ist mit Anekdötchen und Widersprüchen so stark versetzt, daß die Wahrheit darin nur schwach durchblickt. Das häusliche Leben eines Papstes bietet ohnehin wenig Gelegenheit für Beobachtungen dar, weil es, zumal wenn der Papst aus einem Klosterorden auf St. Peters Stuhl kam, durch Observanz alten Herkommens sich mit übermönchischer Strenge isoliren und abschließen soll. So z. B. ist jeder Papst gehalten, allein zu essen, zu trinken ꝛc., nachdem der Mundschenk, da man Vergiftungen fürchtet, in seiner Gegenwart den credenzten Wein und der Küchenmeister die aufgetragenen Speisen zuvor gekostet. An der Tafel geladener Gäste läßt er sich vertreten. Worin indessen des derzeitigen Pabstes vertrauteste Umgebungen übereinkommen, ist, daß er ein das Leben liebender Greis sey, welcher das lebenverkümmernde Unglück anderer tief mitzufühlen pflege. Folgender Zug, der nur engen Kreisen vertraut worden, stehe hier als Beitrag zu seiner Charakterkenntniß. Beim Neubau eines Hauses auf dem Quirinal fiel vor mehreren Monaten ein Maurer vom vierten Stock zur Erde. Man requirirte die Hülfe des anwesenden Baucigenthümers, des päpstlichen Leibarztes Dr. B..., eines Italieners. Ungeachtet im Hause, ließ sich dieser verläugnen. Der Schwerverwundete, zu dessen Beistand

---

was ich jetzt erzählte, war schrecklich und ich sehe, daß es Sie ergriffen hat. Doch das Schreckliche trug sich unter Menschen, auf dem festen Boden des Realen, der allgemein klaren Wirklichkeit zu, und solche oder ähnliche Geschichten haben sich wohl schon oft auf der Erde zugetragen. Nun kommt aber das Ende meiner Erzählung, das noch schrecklicher ist, das aber der Tausendste nicht begreifen würde, weil ein dunkles Räthsel aus der Geisterwelt für Menschen keine Auflösung hat, und der alltägliche gemeine Sinn dem, was sich nicht mit Händen greifen und Füßen treten läßt, nur Täuschung, Lüge oder stupiden Aberglauben unterlegt.

Meinen Jammer und meinen zerrüttenden Schmerz ob der furchtbaren Ereignisse jenes Abends hatte ich für zu unwesentlich in meiner Geschichte, daher versuche ich keine Schilderung davon. Auch die fatalen gerichtlichen Untersuchungen, die der Selbstmord des Majors in meinem Zimmer und in meiner, wie in des Kammerdieners Gegenwart verübt, herbeiführte, übergehe ich. Aus meiner Ohnmacht erwachte ich erst spät in der Nacht; Aerzte und Gerichtspersonen aus J. standen in meinem Zimmer. Ich kam mir vor als der Mörder des Majors, dessen Geständniß man nur abwarte, ihn zu verhaften. Zum Glück dachten die Leute anders wie ich, denn mein Kammerdiener, vor dem ich kein Geheimniß hatte, war bereits über den schauderhaften Vorfall ausführlich vernommen worden, und es bedurfte bloß einige Worte von mir, um des Dieners Aussage mündlich und schriftlich vor Zeugen zu bestätigen; dann blieb ich allein mit meiner nagenden Angst, die mir sogar meinen leidenden Körperzustand unfühlbar machte. Was ich Alles gedacht habe in dieser Nacht, weiß Gott, ich weiß es nicht mehr; der Selbstmord des Majors, den der Mann aus klarer Bosheit in meinem Zimmer verübte, lag wie eine Centnerlast auf meiner Seele. Freilich erkräftigte mich nach und nach der Gedanke, daß ich keine Schuld habe am Tode des wilden Menschen, und daß ich an Minonens Herzen keinen Verrath begangen, der das unglückliche Mädchen zum Morde getrieben, ich auch unschuldig sei an Pandorens Wahnsinn. Aber was half das? In meinem stillen Sinnen sah ich mit offenen und geschlossenen Augen nur den todten Mann, die todte Jungfrau, meine todte Liebe; ich ahnete, daß der tödtlich verletzte Frieden keine neue Hoffnungsblüthe mehr treiben könne in meinem versteinten Herzen; meine Ahnung ist eingetroffen.

(Fortsetzung folgt.)

eine dem sächsischen Königshause nahe verwandte, gegenüber wohnende Prinzessin mit einem Diener herbeigeeilt war, starb unterdessen. Der Papst, von dem Vorfalle genau unterrichtet, beschied den Arzt zu sich, und nachdem er ihm erklärt, wie sehr verschieden er über Menschenpflichten denke, und versichert hatte, daß er selbst dem Unglücklichen beigesprungen seyn würde, wäre er nahe gewesen, entließ er ihn seines Dienstes. Doch hat er ihm in Rücksicht auf früher geleistete Dienste — er war des Papstes Arzt, als dieser noch als Kardinal im Kloster S. Gregorio wohnte — sein volles, sehr bedeutendes Jahrgehalt belassen.

## Oesterreichische Staaten.

(Triest, 26. Jan.) Der Herzog von Bordeaux ist vorgestern in Görz eingetroffen; er hat also seine Rückreise von London in der kurzen Zeit von zwölf Tagen gemacht. Se. k. Hoheit erfreut sich der besten Gesundheit. An seinem Embonpoint hat er verloren. Von seinem Hinken ist fast jede Spur verschwunden. Das Befinden des Herzogs von Angouleme hat sich etwas gebessert, so daß derselbe einigemal an der gemeinschaftlichen Familientafel Theil nehmen konnte. Se. k. Hoheit der Herzog von Lucca war durch Görz gereist und hatte bei der k. Familie seinen Besuch abgestattet, ohne jedoch sich länger daselbst aufzuhalten. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

▽ Die musikalische Produktion des Mozarts-Vereins am 2. Februar Abends kann man in allen ihren Theilen eine äusserst gelungene nennen. Den Höhepunkt dieser genußreichen Unterhaltung effektuirte aber Herr Holzmiller durch den vorzüglich schönen und kunstgewandten Vortrag zweier Lieder: „Wiedersehen von Proch“ und „an die Nacht von Schubert“, dann auf vielseitiges Ersuchen des bekannten „Bertrands Abschied.“ Als Motto zu der Beurtheilung des Gesanges des Herrn Holzmiller darf man füglich das Schiller'sche: „Wo Mildes sich und Starkes paaren, da gibt es einen guten Klang“, wählen. Solchen Schmelz der Stimme, solche Intonation, solches Portamento sind in der That Seltenheiten in der heutigen Sängerwelt. Es ist nicht leicht möglich, daß Hr. Holzmiller im Vortrag von Liedern wird übertroffen werden können. Das versammelte Auditorium bezeugte auch dem verehrten Künstler in einem rückhaltslosen Ausdruck seinen Beifall und man kann es Hrn. Holzmiller nur Dank wissen, daß er dem Antrage des verehrlichen Mozarts-Vereins, dessen Streben stets dahin geht, Edles vorzuführen, Gehör geschenkt hat.

* In einem Hause auf dem Spitzenberg wurde am 1. Februar Abends ein Diebsstahl begangen. Der Diebe waren zwei, die sich in das Haus eingeschlichen hatten, um ihren schlimmen Zweck zu erreichen. Das ungewohnte Geräusch mochte die Hausbewohner aufmerksam gemacht haben, und diese stellten Nachforschungen an und fanden auch wirklich die Spur eines männlichen Individuums, der sich vor seinen Verfolgern auf den Boden zu retten suchte. Als er gewahrte, daß er auch dort nicht sicher sey, stieg er auf das Dach, von wo er durch die unterdessen herbeigeholte Polizeimannschaft herabzusteigen gezwungen wurde. Sein Spießgeselle, der entkommen war, wurde jedoch von ihm verrathen und man suchte ihn in seiner Wohnung auf, in der er aber nicht zu treffen war. Während nun die Requirenten durch die Straße gingen, begegnete ihnen der Dieb mit den gestohlenen Effekten unter dem Arm und mußte statt in die freudig gewähnte Geborgenheit in den Käfig, wo er nun gleich dem andern Betheiligten seine Strafe erwartet.

## Mannichfaltiges.

Am 30. Januar blieb im Orte Hausen, Landgerichts Kaufbeuren, vor dem Hause eines Bauern ein Fuhrwerk im Schnee stecken. Der in gedachtem Hause arbeitende Schuhmachergeselle wollte aus dem Fenster auf die arbeitenden Leute und Pferde einen Schreckschuß machen, traf aber mit dem mit Schrot geladenen Gewehre den dortigen Söldner Xaver Birk in den Mund, so daß er gleich todt niederfiel, während Fuhrmann Settele und sein Pferd jedes von einem Schrot verletzt wurde.

Bei der wegen Rückzahlung weiterer 100,000 fl. von den durch die beauftragte Behörde unterm 1. April 1836 gegen Obligationen auf Inhaber à 3½ pCt. Zinsen aufgenommenen 1,500,000 fl. stattgehabten 4ten Verloosung wurde die 10te Serie, enthaltend die Obligationen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Nr. 601 | bis 667 | incl., | jede à | 1000 fl. |
| „ 1481 | „ 1533 | „ | „ à | 500 fl. |
| „ 1951 | „ 1967 | „ | „ à | 200 fl. |
| „ 2351 | „ 2381 | „ | „ à | 100 fl. |

rückzahlbar.

Die Inhaber dieser Obligationen werden mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, deren Beiträge zwischen dem 25. März und 1. April k. J. mit Zinsen bis zu diesem letzteren Tage gegen Rückgabe der Obligationen und der zu denselben gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons bei der Staatsschulden-Tilgungskasse in Darmstadt, oder bei dem Bankierhause M. A. von Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. um so gewisser zu erheben, als solche in Gemäßheit des Art. 3. des Gesetzes vom 16. Juli 1833 wegen Tilgung der Staatsschuld, vom 1. April 1843 an nicht mehr verzinset werden.

Sollten Inhaber der vorbezeichneten Obligationen die Beträge derselben früher mit Zinsen bis zum Zahlungstag zu erhalten wünschen, so haben sie sich dieserhalb an den Kassier der Staatsschulden-Tilgungskasse zu wenden.

Zugleich werden die Besitzer der von den früheren Verloosungen noch zurückstehenden Obligationen, welche seit ihren Verfallterminen nicht mehr verzinset werden, zur alsbaldigen Erhebung ihrer Kapitalbeträge hiermit wiederholt aufgefordert.

Im Monat Januar l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 28,186 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 14,535 fl. 2 kr.

Längs der sogenannten Alp im Würtembergischen ist eine ausserordentliche Menge Schnee gefallen, der in Verbindung mit dem starken Wind und fortwährendem Gestöber die Passage so unsicher gemacht hat, daß ein Reisender nah an fünfzig Wagen zählte, von denen die Pferde ausgespannt waren, weil sie nicht weiter fortkonnten. — Vier Frachtwagen, die auf den beisten Wegen ohnehin keinen festen Halt haben, wurden von der Gewalt des Sturmes umgeworfen. Auch der Stuttgarter Eilwagen schlug in der Gegend von Lehr um, doch wurden glücklicherweise weder die darin sitzenden Passagiere, noch der Wagen selbst beschädigt, nur der Kondukteur trug eine unbedeutende Verletzung davon.

Die Aufklärung wird jetzt mit Macht über die Welt kommen. Das neu erfundene elektromagnetische Gas soll so wohlfeil herzustellen seyn, daß man damit wird jedes Dorf beleuchten können.

Der Somnambulen Klunger in Dresden ist das Hellsehen polizeilich untersagt worden.

Zu Berlin hat der Musiker Comer die „Frösche“ des Aristophanes mit musikalischer

---

### Das Wasser.

Immer zieht das Wasser weiter,
Weiter fort von Ort zu Ort,
Strömend hin in Einem fort,
Und der Strom wird mächtig immer breiter.

Ausgeruht im weiten Meer
Steigt es wieder auf zum Himmel,
Spielt als leichtes Wolkengewimmel,
Neigt dann wieder abwärts voll und schwer.

Am Gebirge sinkt es nieder,
Rinnt zusammen, Murmelquellen
Speist es, die mit muntern schnellen
Hellen Wellen nieder rieseln wieder.

Weit und schmal, bei Damm und Riegel
Zieht die neugeborne Frische,
In der Tiefe wimmeln Fische,
Oben immer ist's ein Himmels-Spiegel.

Und zum Meere geht es wieder,
Und vom fern erreichten Ziele
Und durch neue Wolkenspiele
Sehnt es neu sich zu der Erde nieder.

Unter reicher süßer Tränkung
Grünt und blüht sie jung genesen,
Und der Mensch und alle Wesen
Freuen sich der lieblichen Beschenkung.

Stets von allem los sich reißend
Bleibt es überall zugegen;
Meer und Wolken, Thau und Regen
Und des Stroms Verwandlungen durchkreisend.

Kams in Wetter schwarz gezogen,
Starb in Blitz und Guß die Schwüle,
Ruhig auf dem Fluthgewühle
Rühn im Dunkel glüht der Regenbogen.

Also gleich dem Wasser waltet,
Frische schenkend jeder Richtung,
Durch das Herz der Menschheit Dichtung,
Dichtung, welche nimmermehr veraltet.

Schöpferische Geister schweben,
Sonnenfeuer auf den Fluthen
Auf der Dichtung Liebesgluthen:
Liebe, Liebe, Liebe gibt das Leben!

K. Schimper.

Begleitung versehen, in der Art wie Mendelssohn die „Antigone" Taubert die „Medea" komponirt haben. Bei der Ausführung dieser Musik wird August Kopisch das aristophanische Lustspiel lesen.

(Todesfall.) Am 1. Februar verschied in München der k. Generallieutenant im Generalstab und Oberstholmeister J. M. der Königin, Fabricius Graf Pocci.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist im Besitz einer Parthie vollständig abgelagerter hellbrauner ächter Habanna-Cigarren, verkauft davon

Nro. 1 in ½tel Orig.-Kisch. von 250 Stück zu fl. 4. — In Orig.-Gebinden à 25 St. 27 kr.

Nro. ⅛ in ¼tel Orig.-Kisch. von 250 Stück zu fl. 4½. — In Orig.-Gebinden à 25 St. 30 kr.

und empfiehlt dieselben nebst noch anderen Sorten zur geneigten Abnahme.

J. G. Knab
unterm Kürschnerhaus.

## Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich während seines Hierseins zu allen in sein Fach einschlagenden Operationen, besonders zum Einsetzen künstlicher Zähne, wozu er sich der neust verbesserten englischen Zähne bedient.

Seine Wohnung ist im Hause des Hrn. Hölde, Karolinenstraße L. Nro. 348, eine Stiege hoch.

Maximilian Brach, königl bayer. approbirter Zahnarzt aus Speyer.

## Gasthaus zum Kronprinzen
in Gostenhof.

Heute Sonntag den 4. Febr. wird sich der hier angekommene

Kartenkünstler

***Benedikt Golling aus Salzburg***

mit hier noch nie gesehenen, an das außerordentliche gränzenden **Kartenkunststücken** produziren. Derselbe hatte die Ehre, sich am k. k. russischen Hof, sowie am k. k. österreichischen- und mehreren andern deutschen Höfen zu produziren, von welchen er die glaubwürdigsten Zeugnisse aufzuweisen hat. Er ladet daher ein verehrliches Publikum zu dieser Produktion höflichst ein.

Anfang halb 7 Uhr.

NB. Sollte Jemand wünschen, daß er sich in einem Privatzirkel produzire, so wird er mit voller Hochachtung hierzu bereit seyn, auch jedem, der eine oder die andere seiner Künste lernen will, ist er hierzu gegen ein billiges Honorar bereitwillig, und ersucht nur ergebenst, ihm entweder die Adresse in seiner Wohnung im Gasthaus zum „rothen Rößlein" am Josephsplatz zurückzulassen, oder sich in den Morgenstunden zwischen 8 und 9 Uhr dahin zu verfügen.

## Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Das Kleeblatt

spielt morgen Montag Abends mit ganz neuen Pieçen im goldnen Stern in Gostenhof, wozu ergebenst einladet

Neser.

## Gesuch.

Ein junger Mensch von 18 Jahren, welcher mit Pferden umzugehen weiß, sucht als Kutscher oder Hausknecht einen Platz. Das Nähere im Gasthaus zum rothen Ochsen in der Pfannenschmiedgasse.

## Anfrage.

Da Herr Holzmiller, Opernsänger vom k. Theater zu Hannover, erst gestern im philharmonischen Verein seine klangvolle Stimme hören ließ, er also sich hier noch aufhält, so ist anzunehmen, daß sein früher von der Theaterdirektion angekündigtes und bereits mit großem Beifall begonnenes Gastspiel durch Ereignisse unterbrochen wurde, um deren Aufklärung ich um so dringender bitten muß, weil es fast scheint, als ob dergleichen Vorfälle zur Tagesordnung an hiesiger Bühne gehören.

Sch—d.

## Zu vermiethen.

Im dritten Stock des Hauses S. Nro. 78 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche, Boden, Holzlage, Waschhaus, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, an eine stille Familie billig zu vermiethen, und kann bis Ziel Lorenzi bezogen werden.

## Verpachtung.

Ein ganz massives im besten Bauzustand sich befindendes Haus, mit Parterre 4 Stockwerk hoch, auf der Mittagseite in der Gegend der Burgstrasse liegend, wird bis Ziel Walpurgis d. J. im Ganzen verpachtet.

Es enthält 7 Zimmer, 1 Saal, 4 Küchen, 10 Kammern, 4 Vorplätze, 1 Altane, 3 Böden, 1 Gewölb, 1 Pferdstall, 2 Höfe, 1 Pumpe, 1 Dungstätte und 1 großen Tennen nebst 3 s. v. Appartements.

Pachtliebhaber haben sich wegen näherer Auskunft alleinig an Unterzeichneten zu wenden.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. 538.

## Wirthschafts-Verkauf.

In einer der schönsten Lagen ist eine in sehr gutem Betrieb stehende Wirthschaft, welche sogleich übernommen werden kann und an dem ganzen Kaufschilling nur 1000 fl bezahlt werden dürfen, täglich zu verkaufen. Das Nähere in L. Nro. 1368 der Kappengasse.

## Zu verkaufen.

Eine Parthie brauchbare Kisten ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

In der Nähe des Marktes wird ein Haus mit Vorder- und Hinterhaus, nebst Hofraum und Keller, in beiden Häusern, zu kaufen gesucht. Anerbietungen mit L. S. besorgt die Exped. d. Bl.

## St. Leonhardt.

Montag den 5. Febr. ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. W. Adam.

## Gesuch.

Ein reales Garküchenwirthschaftsrecht wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

## Anfrage.

Warum hat das angekündigte Gastspiel des vorzüglichen Tenoristen Herrn Holzmiller vom Hoftheater zu Hannover ein so plötzliches Ende genommen? Dem Publikum ist dadurch ein hoher Genuß entzogen und die Direktion ist verpflichtet, darüber Rechenschaft zu geben.

Ein Theaterfreund.

## Gefundener Schlüssel.

Ein franz. Hausschlüssel ist gefunden worden, und kann in der Exped. d. Blattes, wo derselbe deponirt wurde, abgeholt werden.

## Zu vermiethen.

Auf dem Weinmarkt Nro. 93 ist ein Laden nebst einem kleinen Logis an eine stille Familie zu vermiethen.

## Notiz.

Bevor der Einsender der Aufforderung im Nro. 33 d. Bl. den Weg der Oeffentlichkeit gebraucht, hätte mich derselbe nur zuvor besuchen dürfen, so würde er sich überzeugt haben, daß die noch restirenden Globus in kurzer Zeit fertig und abgeliefert werden.

Peter Bauer, Mechanikus.

## Gesuch.

Ein kleines, gutausgebautes Haus mit einem Hofraum, wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 4. Februar. -Die Teufelsmühle am Wienerberge.- Volksmährchen mit Gesang in 4 Aufzügen nach einer Sage der Vorzeit. Musik von W. Vogel.

## Angekommene Fremde
vom 2. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Beckerath v. Crefeld, Hr. Grimm v. Offenbach, Hr. Mennie v. Lyon, Hr. Pückert v. Frankfurt, Kfte.

(Witt. Hof.) Hr. König, Musik-Direktor v. Helmstadt. Hr. Stephens m. S., Kfm. v. Wien.

(Strauß.) Hr. Lameyer v. Hamburg, Hr. Burger, Hr. Mettner v. Wien, Hr. Neugaß, Hr. Kellermann v. Frankfurt, Hr. Voigt v. Neuburg, Hr. Penters v. Paris, Hr. Weber v. Gmünd, Kfte. Hr. Bauer, Kantor v. Neukirchen.

(Blaue Glocke.) Freihr v. Wereld, Lieut. v. Neumarkt. Hr. Beiter, Kfm. v. Frankfurt. Frl. Kapfer v. Bamberg. Frl. Hiller v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Probst, Lehrer v. Lauf. Hr. Wagner v. Köln, Hr. Bischoff v. Frankfurt Kfte.

(Wallfisch) Hr. Dollwetzel, Kfm. v. Rohr Frl. Reiß v. Erlangen.

(Fünf Thürme.) Hr. Tonella, Kfm. v. Bamberg. Hr. Hack, Fbkt. v. Mkt. Erlbach. Hr. Hasselbacher, Priv. v. Roth.

(Berl. Hof.) Hr. Eßlein, Student v. Erlangen. Hr. Hartung v. Bruck. Hr. Herbst, Gutsbes. v. Hohenstadt.

(Fränk. Hof.) Hr. Boß m. Tochter v. Ansbach. Hr. Stein v. Augsburg, Hr. Kuhn v. Mkt. Erlbach, Kfte.

(Wondsch. z. Gostenhof.) Hrn. Gebr. Roth, Pferdehändler v. Westhausen. Hr. Braun, Goldarbeiter v. Pforzheim. Kams. Manteldaum v. Feuchtwangen.

(Wild. Mann.) Hr. Mannhardt, Mechanikus v. München. Hr. Haudensack m. S., Händler v. Gönningen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Montag, 5. Februar 1844. Nro. 36. Kalender: Agatha.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Aschaffenburg, 31. Jan.) Die neue Forstlehranstalt zu Aschaffenburg dehnt sich nicht auf den niederen, sondern den ganzen äusseren Verwaltungsdienst aus, und hat aus zwei Kursen zu bestehen. Ebenso umfassen die Lehrgegenstände das ganze Forstfach. — Die Eleven müssen 16 bis 21 Jahre, d. h. nicht jünger oder älter seyn, die lateinische und Gewerbschule, oder vollständiges Gymnasium, oder auch höhere polytechnische Anstalten absolvirt haben. — Nur die Ausländer zahlen für jeden Kursus 25 fl. in die Institutskasse. — Für Beamtensöhne, insbesondere jene der Forstbediensteten, sind 30 Stipendien zu 150 fl., 200 fl. bis 250 fl. jährlich bewilliget — Der Direktor behandelt mit den zwei ältesten Professoren alle Gegenstände kollegialisch, wobei die Professoren als Assessoren beisitzen. Dem Direktor wird ein Aktuar in der Eigenschaft der kgl. Forstamtsaktuare zugetheilt. (Aschaff. Ztg.)

(Aus Mittelfranken, 31. Januar.) Mit freudiger Theilnahme ist die Kunde von der Zustimmung Sr. Maj. des Königs zu dem Bau einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg bei den Bewohnern von Ober- und Unterfranken aufgenommen worden und hat die schönsten Hoffnungen für die Zukunft hervorgerufen, deren Verwirklichung um so mehr in nahe Aussicht gestellt scheint, als die Berathungen über die finanziellen und technischen Vorbedingungen bereits weit vorgeschritten seyn sollen, und die im Laufe dieses Jahres bevorstehende Eröffnung und Befahrung des Obermains mittelst Dampfkraft dem Bau sehr zu statten kommen wird. Die Dampfschifffahrt wird dem reizenden Mainthal, besonders dem gewerbthätigen Schweinfurt Leben und Bedeutung geben, und im Verein mit dem Schienenwege Brückenau und Kissingen der großen Weltstraße nähern. Letzteres besonders wird die günstigen Wirkungen verspüren: schon jetzt versendet es alljährlich mehr als 200,000 Krüge seines kräftigen Rakozy; die Frequenz ist fortwährend im Steigen, neue Bauten machen es den Badegästen stets wohnlicher und angenehmer, die Pachtverhältnisse dürften in Bälde geordnet und Einheit und Regelmäßigkeit in die Badeleitung gebracht werden. Möge die baldige Vollendung des großen Werkes, das in so hohem Grade die Aufmerksamkeit der Regierung und die Theilnahme zahlreicher Interessenten in Anspruch nimmt, die Hoffnungen der Bewohner unserer gesegneten Gauen krönen. (A. A. Z.)

**Preußen.** (Köln, 30. Jan.) Unser Turnverein hat wirklich, wie schon vor einigen Wochen verlautete, die Staatsgenehmigung nicht erhalten. Durch eine öffentliche Anzeige ist dem Turnverein das Auflösungsurtheil vom Turnrath bekannt gemacht worden. Die Wirksamkeit des Turnlehrers Euler dauert übrigens ungehemmt fort. Jedenfalls soll die Regierung nicht Willens seyn, unseren Schulanstalten die Wohlthat des Turnens vorzuenthalten, obgleich sie, aus noch unbekannten Gründen, sich veranlaßt fand, in Köln dem Verein ihre Zustimmung zu versagen, während zu Königsberg einem ähnlichen Verein ein Saal im Schlosse zum Zweck der Uebungen eingeräumt worden ist. (Schw. M.)

## Großbritannien.

(London, 29. Jan.) Die Königin wird übermorgen im Buckinghampallaste eintreffen und eine Geheimrathssitzung halten, in welcher die Thronrede erörtert und definitiv genehmigt werden soll. — In der Versammlung, welche mehr als fünfzig der angesehensten Männer des katholischen Irlands vor einigen Wochen beim Grafen Charlemont hielten, ward eine Petition an das Parlament berathen und angenommen, in welcher gesagt ist, daß das Verfahren der Minister die Befürchtungen eines Bürgerkriegs rege mache, daß überall in Irland Unzufriedenheit herrsche u. dgl., daß daher das Haus den Zustand von Irland in unverzügliche Erwägung ziehen und Abwendungsmaßregeln der bevorstehenden Gefahren ergreifen möge.

Aus Dublin wird unterm 17. Jan. berichtet: Mit dem heutigen Tage begann erst das eigentliche Interesse des Prozesses, die wahre Erregung der Zuhörer, welche weder der zweitägige Vortrag des Generalprokurators, noch das langwierige Verhör der Kronzeugen zu erwecken vermochten. Man wußte, daß heute Hr. Sheil, der berühmte Redner, das Verfahren für die Angeklagten durch die Vertheidigung des Unterhausmitgliedes John O'Connel eröffnen werde, und lange vor der Anfangsstunde waren alle Zugänge zum Ge-

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Des Sonnabends früh stand ich zeitig auf, obwohl der in meinem Hause über Nacht geblibene Arzt mich daran abzuhalten suchte; ich mochte freilich wie ein Gespenst aussehen, denn alle Spiegel wurden mir weggeräumt; es hieß: die Explosion des Schießgewehrs habe sie zertrümmert. Nun, begleitete mich der Arzt in's verödete Haus des Majors; wir fuhren in rasender Eile. Wer mir zuerst entgegen kam, war Pandora mit herzzerreißendem Geschrei, halbnackt, in wilder, fieberischer Aufregung. Die Unglückliche umklammerte mich, überstürmte mich mit Liebkosungen und bat mich unter Vergießung von Thränenströmen, sie zu schützen vor der todten Minona, die immer Mariage mit ihr spielen wolle, und sie mit in mein Haus zu nehmen. Das Mädchen that mir herzlich leid, und ich sah den Arzt fragend an, wie ich mich in dieser Lage benehmen solle. Der Arzt erklärte mir in lateinischer Sprache, daß die Jungfrau nicht eigentlich wahnsinnig sei, oder doch nur in einem Grade, der die beste Hoffnung auf Heilung gewähre, und daß es am besten sei, ich nähme mich der Armen an, der ich Alles versprechen solle, was sie wünsche. Ich that das Letztere, und ließ das Mädchen in den Armen der Kammerjungfer zurück, die indeß herbeigekommen war, dann eilte ich mit dem Heilkünstler zu Minonens Leiche. Allmächtiger Gott! da lag die Unglückliche auf ihrem Bett, blau, geschwollen, mit verzerrtem Antlitz; jede Spur vom Liebreiz der Lebenden war verschwunden; ein korrosives Gift hatte den Leib zerstört; der Arzt zeigte mir die Nath, mittelst der man den edlen Körper nach unternommener Sektirung — es geschah dies während meiner Leblosigkeit — zusammengeflickt hatte. Was ich in diesen Augenblicken litt, dafür gibt es keinen Namen; Liebe, Mitleid, Furcht, Abscheu balgten sich verzweifelnd in meinem Busen herum. Was noch dazu beitrug, mich vollends ausser Fassung zu bringen, war ein Kartenspiel, das auf dem Tischchen unweit des Todtenbettes herumgestreut war. War nicht das Kartenspiel die eigentliche Ursache unserer Verfeindung, aus der das gräßliche Unheil erwachsen? War nicht das Kartenspiel der Götze des unglücklichen Hauses gewesen, dem es frevelnd geopfert, um die Nichtachtung der öffentlichen Gottesverehrung und den rohesten Unglauben zu dokumentiren? Hatte die Unglückliche vielleicht schon im Kampf mit dem grimmigen Tode das Spiel noch einmal mischen wollen, als sie eben in Gefahr stand, ein großes Spiel zu verlieren? Hier fiel mir das gespenstige Ereigniß von gestern Abend in

richtssaale dicht besetzt, und kaum standen die Thüren desselben offen, als auch bereits alle Plätze besetzt waren. Noch nie bot der Gerichtssaal der Queen's Bench ein so belebtes Bild dar, als heute; auf allen Gesichtern las man die gespannteste Erwartung, die regste Theilnahme. O'Connel, in seiner Amtsrobe als Senior der Advocaten, saß an dem Tische unterhalb des Obersheriffs, den Rücken dem Richtertische und das Gesicht Herrn Sheil zugewendet. Während der Rede desselben war er eifrig mit Lesung von Büchern und Dokumenten beschäftigt. Hr. John O'Connel, ebenfalls in Perrücke und Amtskleidung, saß neben Hrn. Sheil und vor den andern Angeklagten, der Jury gegenüber. Um 10 Uhr nahmen die vier Richter ihre Sitze ein, und augenblicklich folgte auf das bisherige Geräusch und Geplauder eine lautlose Stille. Nach beendigter Namenablesung rief der Oberrichter Hrn. Sheil auf, das Verfahren für die Angeklagten zu eröffnen. Hr. Sheil erhob sich, um in Irlands Sache zu Gunsten angeklagter Irländer zu einer irländischen Jury zu sprechen; er verleugnete sich gegen die Richter und begann einen, durch jede Kraft der Beredsamkeit auf's glänzendste ausgestatteten Vortrag, der, obwohl zunächst zur Vertheidigung seines Clienten bestimmt, doch die gesammte wieder die Repealer vorgebrachte Klagsache umfaßte und das gesammte Auditorium, trotz seiner langen Dauer bis zum Schlusse der Sitzung, in ununterbrochener Aufmerksamkeit erhielt. Hr. Sheil kam am Schlusse auf die Anklagesache im Allgemeinen und auf O'Connell zurück, und sagte: Sie können ihn seiner Freiheit berauben, ihm das Tageslicht versagen und ihn in einen Kerker versenken, wohin nie ein Strahl der Sonne dringt; aber nie und nimmer können Sie ihm das Bewußtseyn rauben, ein gutes und edles Werk nach besten Kräften angeregt und gefordert zu haben. Er so wenig als sein Sohn und die andern haben sich einer Missethat schuldig gemacht, und in dieser Beziehung berufen sie sich getrost auf den Ausspruch ihres Landes. Wenn wir auch unsere Vertretung im Parlament verloren haben, so lassen Sie uns dieselbe wenigstens in der Jurylage finden; beweisen Sie, daß Sie die Gefühle von Millionen Ihrer Landsleute theilen — beweisen Sie es durch Ihren Ausspruch. Die gespannte Besorgniß, womit der Ausgang dieses Prozesses ängstlich überwacht wird, beschränkt sich keineswegs auf Irland. Es gibt keine große Stadt in Europa, wo sich nicht, wenn die Kunde von dem gefällten Ausspruche erwartet wird, die Leute auf der Straße anhalten und einander fragen werden, ob zwölf Männer auf ihren Eid den Mann zur Einkerkerung verurtheilt haben, der Irland seine Freiheit gab? Wie auch Ihr Ausspruch lauten mag — er ist gefaßt, denselben zu empfangen Er weiß, daß die Augen der Welt auf ihn gerichtet sind und daß die Nachwelt ihm, gleichviel, ob 'er im Kerker oder außerhalb desselben war, bewundernde Anerkennung zollen wird; er ist fast gleichgültig wegen dessen, was ihn treffen kann, und mehr bekümmert um Andere, als um sich selbst. Ich sagte Ihnen im Eingange meiner Rede, daß ich nicht unbewegt sei, jetzt aber gestehe ich, daß der Hinblick auf die bloße Möglichkeit, welche ich angedeutet habe, mich fast entmannt. Soll ich leben, meine Augen auf die Wohnung des Kummers in der Nähe dieser großen Stadt werfen, und mir sagen: Da haben sie den Befreier von Irland und sein liebstes Kind eingemauert? Nein, dies wird nicht der Fall seyn. Sie werden ihn nicht dem Orte überantworten, wohin der Generalprokurator ihn ausgeliefert haben möchte. Auf Ihre Gerechtigkeitsliebe, auf Ihre Liebe für Irland, auf Ihre Liebe für Ehrlichkeit und redliches Verfahren setze ich mein Vertrauen. Ich bitte Sie um seine Freisprechung; nicht blos um Irlands, sondern um Ihrer selbst willen. Sie werden Ihr »Nichtschuldig« sprechen und ein Jubelruf von Millionen wird den Ausspruch wiederhallen.« Lange anhaltender Beifall erscholl am Schlusse dieser Rede. Die Sitzung wurde vertagt.

## Türkei.

Serbien. Die Bewegung in Semendria hat eine größere Ausdehnung und eine größere Bedeutung gehabt, als man anfänglich geglaubt hatte. Neuere Berichte melden, daß die Schilderhebung der Miloschisten, eigentlich der Anhänger des Fürsten Michael, auf einen Hauptschlag berechnet war, indem sie in Schabacz, Kragujewatz, Kiupriah und Semendria zugleich die Fahne des Aufruhrs zu entfalten und dann von diesen verschiedenen Punkten aus mit Macht gegen Belgrad loszubrechen beabsichtigten, um in letzterer Stadt die jetzige Regierung zu stürzen und die frühere wieder herzustellen. Der 17. Jan. war der zur Ausführung bestimmte Tag. Die Unternehmung mißlang vorzüglich wegen des geringen Anklangs, den die Empörer in der großen Masse des Volks fanden. Einige unruhige Köpfe, einige durch die letzte Umwälzung verletzte Interessen, einige nach Macht strebende Ehrgeizige, das war alles, was der neue Aufstand in einige Gährung zu bringen vermochte; das Volk blieb trotz der angewendeten Vorspiegelungen theilnamlos, und so scheiterte der ganze Versuch, der leider den gewöhnlichen Erfolg mißlungener Unternehmungen haben wird, nämlich, daß eine Anzahl compromittirter Personen die Strenge der vor kurzem verkündigten Strafgesetze treffen dürfte, ohne daß für sie weitere Theilnahme im Lande sich regte, da jeder einsieht, daß die Vollziehung der vorausgegangenen Strafandrohungen der bestehenden Regierung durch das Gesetz der Selbsterhaltung geboten ist. In allen vier obengenannten Städten haben Verhaftungen stattgefunden, und die Untersuchung gegen die Thäter ist bereits eingeleitet. Unter den Verhafteten befindet sich der bekannte Exminister Rajewitsch, sowie die HH. Popowitsch und Berkowitsch, von denen die letztern zwei einen Versuch machten, sich durch den Uebertritt zum Islam zu retten. — So eben geht die Nachricht ein, daß der Bischof von Schabacz, dem es gelang, aus seinem Gefängniß zu Kiupriab zu entspringen, auf der Flucht umgekommen ist. So endete dieser neue Versuch der Milosch'schen Partei. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Januar 1844.

Schöne Tage waren 11, Regen an 8 Tagen, trübe oder wolkige 1. Schnee fiel an 11 Tagen, Sturm an 2 Tagen den 19. und 20. Januar. Die herrschendsten Winde waren S.-W.-W. Der kälteste Tag war der 12. Jan. Früh zeigte das Therometer 11 Grad +. Am wärmsten war es am 7. Januar mit 6 Grad +. Der Barometer stand am höchsten den 10. mit 27 Zoll 9 Lin. Am tiefsten stand er den 31. mit 26 Zoll 9 Lin. Nach Zusammenaddirung der Kälte- und Wärmegrade begab sich Früh 75 Grade +, Wärme-Grade 25 +. Nachmittag Kälte-Grade 30 +, Wärme-Grade 57 +. Nach dem Vergleich vom Januar 1843 hatten wir heuer 1844 18 Kälte-Grade mehr und Wärme-Grade 8 mehr, nach der Früh um 7 Uhr angestellten Beobachtung genommen. Roth.

## Mannichfaltiges.

In München brannte am 1. Febr. das Schreiner'sche Watteefabrikgebäude ab.

---

meinem Zimmer ein und ich rang die Hände, verzweifelnd am Seelenheil Minonens, die vielleicht nach dem Beispiel des rohen Vaters im Leben nie an Gott gedacht, und mit Rache im Herzen, vielleicht fluchend ihrem Geschick, durch freventhaften Selbstmord sich getödtet hatte. Wehe! rief ich, sie ist nicht im Herrn gestorben! Welcher Wahnsinn, den Selbstmord zu vertheidigen, wohl gar Seelengröße in ihm zu finden, während er gerade vom Standpunkt der Moral und der gesunden Vernunft aus betrachtet, als eine elende und feige Flucht vom angewiesenen Posten, als ein Verbrechen gegen die Natur, den Staat und die Menschheit und als eine Empörung gegen die Vorsehung Gottes sich darstellt; nur der dornirteste und widersinnigste Materialismus kann dem Selbstmord das Wort reden.

So sprach ich in mich hinein und sah auf die Todte, und werden Sie es glauben: trotz der Verunstaltung und widerlichen Häßlichkeit Minonens, trotz ihres Verbrechens und meines Abscheues vor diesem, trotz des Unheimlichen in dem fürchterlichen Ereigniß, trotz Alles dieses erwachte die alte Liebe zu Nönnchen, die ja in ihrer herrlichsten Bluthe mein Lebensglück zu gründen bereit war, zu ihr, der Armen, die mich heiß geliebt und die ein schönes, reiches Leben von sich geworfen, als sie mich verloren glaubte. Ach, sie konnte ja nicht dafür, daß der Vater ihr schlechte Grundsätze beigebracht; sie wäre als mein liebes Weib durch meine herzliche Belehrung andern und bessern Sinnes geworden. Bei diesen Gedanken mußte ich weinen wie ein Kind, denn die Liebe war wieder warm geworden in meinem Herzen; nicht die irdische, sinnliche, sondern die höhere, bessere, die keinen Haß kennt, keine Rache, die Alles trägt und duldet, die nie müde wird, wohlzuthun. Da mußte ich auch niederknien und beten für das Heil der Todten und nachsinnen, was für Liebesdienste ich ihr außerdem noch erweisen könne. Daß ich Pandoren in mein Haus nehmen wollte, war kein Opfer, denn das Mädchen war reich und stand in der Welt ganz allein; daß ich von Obrigkeitswegen aufgefordert, die Bewirthschaftung des Gutes und alle sonstigen Angelegenheiten auf mich nahm, machte mir ein schmerzliches Vergnügen, ich kam also immer auf das Wichtigste, auf das Seelenheil der Todten zurück, für das ich unablässige Gebete und alle die Heilmittel, welche die katholische Kirche den armen Seelen gewährt, anzuordnen gelobte.

Jetzt stand ich auf, küßte Minonens Mund, und sah mich um, ob Jemand mein seltsamscheinendes Treiben beobachte. Zum Glück war ich allein im Zimmer, und jetzt entsann ich mich eines Liebesdienstes, den ich der Todten um jeden Preis erweisen mußte. Minona war Freitags gestorben; für den Sonntag hatte ich das Begräbniß, dessen Besorgung ich übernommen, angeordnet, denn das

Der König hat in der Person des kgl. Hofschauspielers Dahn dem Schauspiel in München einen dritten Regisseur gegeben. Ausser dem Ober-Regisseur Heigel ist der schon seit vielen Jahren als Regisseur des Gesammtschauspiels funktionirende L. Hölken dem Trauerspiel und der Oper, Dahn hingegen dem Schau- und Lustspiel vorgesetzt.

Das Central-Landwirthschaftsfest für 1844 wird am 6. Otober beginnen und soll, nach dem Willen des Königs, noch dadurch eine besondere Weihe erhalten, daß die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu derselben Zeit in München statt haben wird.

Am 2. Febr. feierten die an der Brienner Schlacht betheiligt gewesenen in Augsburg und der Umgegend lebenden Männer in Augsburg ein Erinnerungsfest an den denkwürdigen Tag. Die Generalität, die Stabsoffiziere ꝛc. der Garnison, viele Beamte, welche die damaligen Feldzüge mitmachten, und eine grosse Anzahl aus dem Bürgerstande, denen sich viele Veteranen aus der Umgegend angeschlossen hatten, die Brust eines jeden mit dem Denkzeichen an jene Feldzüge geschmückt, versammelten sich auf dem Rathhause und begaben sich im Zug nach der protestantischen Kirche zu St. Anna, von da nach der katholischen Pfarrkirche zu St. Ulrich, wo ein solennes Hochamt gehalten wurde. Der Abend war zu einem fröhlichen Mahle bestimmt. Durch eine Kollekte wurde veranstaltet, daß auch die ärmere Klasse der noch lebenden Krieger mit Speise und Trank gelabt werden konnte.

Am 31 Jan. erschoß sich in Heidelberg eine Dienstmagd. Am Tage zuvor hatte sie sich die Pistole gekauft, an ihre Schwester und Herrschaft geschrieben, die Nacht ruhig geschlafen und am Tage vor ihrer That mit gewohnter Sorgfalt ihre Geschäfte besorgt. Die Kugel ging ihr, wie die ärztliche Untersuchung ausweist, durch das Herz. Als Ursache dieses Schrittes wird ein Verhältniß mit einem jungen Manne angegeben, der sich weigerte, sie zu ehelichen.

Bei der am 1. Febr. stattgehabten sechsten Serienziehung der großh. badischen 50 fl. Loose vom Jahr 1840 sind nachstehende vier Serienummern herausgekommen, als: 26. 575. 698. 893.

Das vierte Stück der Mainzer Narhalla ist mit Beschlag belegt worden, wie man vermuthet, wegen einer sehr derben Darstellung mit Abbildung der Excesse vom 5. Sept., zu denen sich ein anderer Akt von Pöbelunfug und Uebermuth gesellen soll, welcher vor einigen Tagen an einem Polizei-Beamten verübt worden sey.

In der am 1. Febr. stattgehabten 6. Verloosung der herzogl. nassauischen 25 fl. Loose sind auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 21,080 fl. 15,000, Nr. 80,734 fl. 3000, Nr. 37,658 fl. 2000, Nr. 37,310 fl. 1000, Nr. 103,308 u. 38,320 jede fl. 400, Nr. 88,003 und 48,174 jede fl. 200, Nr. 90,747 und 24,596 jede fl. 100

Neben der beabsichtigten Pracht-Ausgabe der Werke Friedrich's II. wird auch eine kleinere Ausgabe in Oktav-Format veranstaltet, welche für das Publikum bestimmt ist und in den Buchhandel kommen wird. Diese kleinere Ausgabe wird aus der grösseren Prachtausgabe unverändert abgedruckt. Den Verlag dieser neu redigirten Oktav-Ausgabe hat der Geheime Oberhofbuchdrucker Decker erhalten, welcher sich verpflichtet hat, den Preis dieser kleinen Ausgabe so zu stellen, daß für den Bogen nicht mehr als zwei Silbergroschen bezahlt werden.

In der Winter'schen Verlagshandlung in Heidelberg soll demnächst eine „Anwaltszeitung" erscheinen, welche der Advokat Bopp in Darmstadt in Verbindung mit einigen der tüchtigsten deutschen Anwälte herausgeben wird.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Empfehlung.

So eben erhaltene Ballkleider, brochirt, gestickt und tambourirt, sowohl weiß als bunt, quadrirte Kleiderstoffe (poil de chèvre) ganz feine ächtfärbige gedruckte und weiße Flanelle, auch eine große Auswahl gestickter Damenkrägen und Chemisetten, Spitzen und leinene Gimpen empfehlen wir zu gefälliger Abnahme.

Blank & Comp.
am Obstmarkt S. Nro. 906.

## Gesuch.

Es wird ein Haus im guten baulichen Zustand, in einer angenehmen Lage auf der Lorenzer Seite, zu kaufen gesucht, welches eignes Wasser, Keller, Gewölbe, Hofraum, Parterre ein Zimmer enthält, im Fall keine Stallung sich dabei befindet, soll wenigstens so viel Platz vorhanden seyn, eine bauen zu können. Näheres durch Briefe unter Addresse „Rod in W. Nro. 8." durch die Exp. d. Bl.

## Zu vermiethen.

Im dritten Stock des Hauses S. Nro. 78 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche, Boden, Holzlage, Waschhaus, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, an eine stille Familie billig zu vermiethen, und kann bis Ziel Lorenzi bezogen werden.

## Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich während seines Hierseins zu allen in sein Fach einschlagenden Operationen, besonders zum Einsetzen künstlicher Zähne, wozu er sich der neust verbesserten englischen Zähne bedient.

Seine Wohnung ist im Hause des Hrn. Hölde, Karolinenstraße L. Nro. 348, eine Stiege hoch.

Maximilian Brach, königl bayer. approbirter Zahnarzt aus Speyer.

## Anzeige und Empfehlung.

Für geehrte Blumen-Freunde sind fortwährend zu haben, als: Hyacinthen, gefüllte und einfache in verschiedenen Farben, Tulpen, Narcissen und dergleichen im Laden Nr. 20. am schönen Brunnen und im Garten Nr. 176. auf der Laufersstraße.

Zugleich werden auch schöne Pomeranzenbäume in Kübeln zu kaufen gesucht.

Nürnberg, 2. Febr. 1844.

J. Dieterich.

## ROSENAU.

Daß die Eisbahn für Schlittschuhläufer wieder im bestmöglichen Zustande ist, macht hiemit bekannt

Köchert.

## Warnung.

Ich warne Jedermann, auf meinen Namen Jemand zu borgen, indem ich keine Zahlung dafür leiste.

Margaretha Schuster,
Zoll-Controllationisten-Wittwe.

## Zu vermiethen.

Ein schöner, mit großer moderner Ausladung versehener Laden ist bis Ziel Laurenzi d. J. in der Kaiserstraße nächst der Fleischbrücke täglich zu vermiethen. L. Nr. 121.


Sonntagskind sollte am Sonntage in das kühle Grab gesenkt werden; der Major, an den ich nur mit Abscheu dachte, war schon vor einer Stunde ohne mein Zuthun still bestattet worden. Da also Minona nur noch eine Nacht im Hause blieb, beschloß ich die Nacht als sogenannter Leichenwächter in ihrem Zimmer zuzubringen, und ohne Unterlaß für sie zu beten.

Mit diesem Entschluß verlies ich das stille Todtengemach und schloß es ab, um die todte Jungfrau vor der indecenten Neugier der Dienerschaft zu sichern. Von dem Kammerdiener erfuhr ich, daß Fräulein Pandora mit ihrer Lisette und dem Arzte in meinem Wagen in mein Schloß gefahren sei, und daß der Wagen des Majors zu meiner Verfügung stehe. Ich lehnte diesen ab, gab verschiedene Befehle und erklärte, daß sich um das todte Fräulein Niemand zu bekümmern habe, indem der Sarg und die Leichengewänder erst morgen ankommen und ich dann das Weitere veranlassen würde. Als ich in den etwas dunkeln Hausflur hinab kam, zupfte mich Etwas am Mantelkragen. Es war ein taubstummes Weib, das seit langen Jahren von der Familie des Majors zu verschiedenen Dienstleistungen war benützt worden. Sie war eine hohe ernste Gestalt von nicht häßlichem Aeußern und jenem ausdrucksvollen Wesen, durch das sich Taubstumme in der Regel auszeichnen. Ich verstand ihre Zeichensprache, und voll Neugier folgte ich ihrem ängstlichen Wink, in ein kleines Hinterstübchen im Erdgeschoß, das sie bewohnte. Sie bat mich erst mit vielen höflichen Gesten, mich auf einen alten Schemmel zu setzen, ich aber bedeutete sie, mit ihrer Mittheilung zu eilen, da ich sehr wenig Zeit habe, und sie machte mir nun bemerklich, daß sie gestern Abend spät sich an dem Zimmer herumgetrieben habe, worin die Leiche Minonens lag, und daß sie etwa um Mitternacht, als sie eben habe in ihre Stube gehen wollen, ein Gepolter und Geräusch, oder vielmehr eine Erschütterung im Todtenzimmer vernommen. Furcht, fuhr sie fort, sei ihr unbekannt, und sie habe sich schon lange darnach gesehnt, einen Geist oder ein Gespenst zu belauschen. Da habe sie denn ohne Weiteres durchs Schlüsselloch geguckt und gesehen, wie das Fräulein aus dem Bett erhoben, einen Stuhl zum Tische gerumpelt, ein Spiel Karten aus der Tischlade genommen, es gemischt und zum Spielen vertheilt habe. Da sie keinen Partner gehabt, so habe sie noch einmal gemischt und Karten gegeben und noch einmal, dann habe sie aber mit lautem Wimmern — das sei aus den zitternden Bewegungen der Lippen zu entnehmen gewesen — die Karte wieder in die Lade geworfen, den Stuhl an seinen alten Ort zurückgeschoben, und sich darauf wieder ins Bett gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeige.

Die erste Lieferung des malerischen Pegnitzthales ist erschienen, und ich erlaube mir alle Freunde der schönen Natur, so wie alle Kunstfreunde zu noch recht zahlreicher Theilnahme hiemit ergebenst einzuladen. Das erste Heft enthält:

**Ansicht der Schütt in Nürnberg**

und

**Schloß Veldenstein bei Velden.**

Es wird Jedermann, der der Subskription auf dieses vaterländische Werkchen beizutreten wünscht, ein Heft zur gefälligen Ansicht überschickt. Man beliebe daher seine Addressen in der Expedition dieses Blattes, oder in meiner Wohnung, L. No. 991 auf dem Steig abzugeben. Die Unterzeichnungslisten sind fortwährend in Umlauf gesetzt.

Das zweite Heft erscheint in diesem Monat, und enthält:

**Ansicht des Schlosses zu Lauf, Ruine Wildenfels bei Mondbeleuchtung.**

Alexander Marx,
Kupferstecher.

---

### Zu verkaufen.

Bayer'sche Staatsobligationen au porteur zu 3½ Prozent sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. Blattes.

---

### Zu verkaufen.

Noch gut beschaffene Weinfässer sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

---

### Haus- und Großpfragnerei-Verkauf.

Das in der Irrerstraße dahier liegende Haus S. Nro. 315, sammt der darauf haftenden, und in gutem Betrieb stehenden, realen Großpfragnerei, wird Auftrags gemäß, einschlüssig aller Geschäftsutensilien, aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft. Das Haus enthält im Erdgeschoß 2 Keller, dann in 4 Etagen 3 Stuben, 4 Kammern, 3 Küchen und die zum vortheilhaften Geschäftsbetrieb gehörigen Lokalitäten, ist freyeigen und bezieht ein jährliches Waldrecht von 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcken und 100 Stück Wellen. Strichtermin wird

Montag den 12. Februar c. Vormittag 10 bis 12 Uhr

im unterfertigten Geschäfts-Bureau abgehalten und Kaufsliebhaber werden zum Verkauf des wegen seiner äußerst frequenten Lage sehr zu empfehlenden Geschäftshauses hiemit eingeladen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Frachtbriefe

das Dutzend zu sechs Kreuzer sind wieder vorräthig.

Tümmel'sche Buchdruckerei.

---

### Zu vermiethen.

In der Nähe des Rathhauses und Markts ist eine freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an eine stille Familie bis Ziel Lichtmeß d. J. zu vermiethen; auch könnte dieselbe früher bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Blattes

---

### Bücher-Verkauf.

(Balletti, Weltgeschichte, 27 Thle. (der 25. und 26. fehlt.) geb. 6 fl.

Poppe, Volksmaarenkunde. geb. 1 fl. 18 kr.

Bartels, Dr., C. D. A., die gesammten nervösen Fieber. 1r. Bd. Berlin 837. (Ladenp. 5 fl. 15 kr.) 1 fl. 54 kr.

Conversations-Lexikon für alle Stände. 1—19. Lfg. (A—Pr.) mit 20 Tafeln Abbild. Lpz. 832—37 (Ladenpr. 15 fl. 30 kr.) 4 fl. 36 kr.
(Das 1—10 Heft geb. in 3 Bde.)

Die maler. und romant. Pfalz in 24 Stahlst. mit Text von Weiß. 3 fl. 18 kr.

Balling, Kissingens Bäder und Heilquellen. Stuttg. 837. (2 fl. 42 kr.) 48 kr.

Der Blinsgau in der Pfalz; geogr.-histor. erläutert von W. C. Schultz mit 1 Karte. Zweidr. 838. (1 fl. 45 kr.) 45 kr.

Steins, kleine Geographie. 21e Aufl. Lpz. 839. geb. 45 kr.

Cäcilia, musikalische Zeitschrift. Hof. 177—79. (20r Bd.) 48 kr.

Shakespeares Schauspiele. Uebersetzt von Eschenburg. 877—804. 17 einzelne Bände. geb. 2 fl.

Weber, musikalische Schulgrammatik. Zürich 837. (1 fl. 18 kr.) 30 kr.

Schneider, L., die Kunst sich zu schminken, für Schausp.- und Liebhaber-Theater. Berl. 831. 30 kr.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu verkaufen.

Ein moderner Kinderschlitten mit Leder austapezirt ist billig zu verkaufen in L. Nr. 121.

---

### Bücher-Auktion.

Vom 4. März d. J. an versteigert Unterzeichneter in seiner Wohnung, S. Nro. 35 der Winklerstraße hier, eine Sammlung philosophischer Bücher gegen baare Zahlung, deren Katalog bei den bekannten Herren Commissionären und bei ihm zu haben ist.

Nürnberg.

J. A. Börner,
Auktionator.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich heute das von Hrn. Carl Badum dahier unter der Firma

***C. W. Hirschmann***

geführte Spezerei-, Material- u. Farbwaaren-Geschäft für eigene Rechnung übernommen und unter meinem Namen fortführen werde.

Ich empfehle mich daher bei Bedarf der in diese Fächer einschlagenden Artikel mit der Versicherung, daß ich stets bemüht seyn werde, durch Rechtlichkeit und billige Bedienung das mir zu Theil werdende Vertrauen zu verdienen.

Hochachtungsvoll

**J. F. Kurr.**

---

### Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag d. 5. Febr. Zum Vortheil der Mad. Egloff. „Czaar und Zimmermann.“ — Komische Oper in 3 Akten. Musik v. A. Lortzing. — Hr. Köckert, ehemaliges Mitglied der hiesigen Bühne, von Bett- als Gast.

---

### Theater in Erlangen.

Montag den 5. Febr. Zum Erstenmale „Die schöne Athenienserin.“ Original-Lustspiel in 4 Akten v. B. Feldmann. Hierauf zum Erstenmale: „Hohe Brücke und tiefer Graben, oder ein Stockwerk zu tief.“ Posse in 1 Aufzug nach dem Französischen von Heinrich Börnstein.

---

### Gestorben.

Am 28. Jan.

Klein, Friedrich Paul, Schachtelmachermeisters-Söhnlein, 2 Jahre 20 Tage alt.

(Am 29. Jan.)

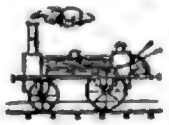
Stief, Dorothea Barbara, vorm. Lohnkutschers-Frau, 33 Jahre alt.

Lohbauer, Johanna, Handelsmanns-Wittwe, 79 Jahre alt.

Todtgeborner Knabe.

---

### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.



Fünfte Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1205 | Personen — fl. | 144,15 kr. |
| Montag | 959 | " — " | 111, 27 " |
| Dienstag | 807 | " — " | 95, 19 " |
| Mittwoch | 709 | " — " | 83, 12 " |
| Donnerstag | 1053 | " — " | 122, 51 " |
| Freitag | 867 | " — " | 101, 18 " |
| Samstag | 816 | " — " | 95, 51 " |

Summe: 6416 Personen — fl. 754, 3 kr.

Januar 1844:

30,370 Personen — fl. 3614, 30 kr.
180 St. Vieh — " 12, — "

fl. 3626, 30 kr.

---

### Angekommene Fremde

vom 3. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Göbel v. Frankfurt, Hr. Fisch v. Bühla, Hr. Hauck v. Berlin, Kflte. Mad. Hoffmann v. Würzburg.

(Bayr. Hof.) Hr. Kahles v. Elberfeld, Hr. Ladering v. Schweim, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Zagio u. Hr. Formagini v. Mailand, Hr. Aldendruck v. Berlin, Kflte.

(Strauß.) Hr. Wunderlich v. Stuttgart, Hr. Beck v. Berlin, Hr. Helk v. Hanau, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Grundherr, Lieut. v. Neustadt. Hr. Angerrein, Postgehülfe v. Pleinfeld. Hr. Meier, Tapezier v. München. Hr. Durrschmidt, Hr. Stengel v. Neukirchen, Kflte. Herr Grafenberger, Aktuar v. Bamberg.

(Fränk. Hof.) Hr Bauch, Künstler v. München. Hr. Neubauer v. Breslau, Hr. Walker von Deggendorf, Part.

(Fünf Thürme.) Hr. Heilbronner, Conditor v. Ulm. Hr. Feuerlein, Priv. v. Mkt. Erlbach.

(Wild. Mann.) Hr. Reutel v. Reischdorf, Hr. Wießner v. Plauen, Hrn. Gebr. Steiger, Hrn. Gebr. Grauer, Hr. Fetzer, Hr. Ziegler u. Sohn, Hr. Frick v. Gönningen, Handelsleute.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Blenk v. Kempten, Hr. Wagner v. Stuttgart, Kflte. Hr. Wagner, Gastwirth v. Gönningen. Hr. Pfeiffer, Priv., Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach. Hr. Kunstmann, Tabackfabr. v. Tennenlohe.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Dienstag, 6. Februar 1844.** **Nro. 37.** **Kalender: Dorothea.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Speyer, 3. Febr.) Das Amtsblatt meldet das Verbot folgender Druckschriften: 1) „Zur Charakteristik des Regensburger Tagblattes, eine Warnung für alle Katholiken, von Don Anonymus;“ 2) „Pillen für den Don Anonymus, präparirt von der Redaktion des Regensburger Tagblattes,“ und 3) „Chemische Untersuchung der dem Don Anonymus von der Redaktion des Regensburger Tagblattes bereiteten Pillen. Regensburg, bei J. Rustwurm und in der Reitmayr'schen Offizin.“ (N. Sp. Z.)

**Baden.** (Karlsruhe, 31. Januar.) Seit längerer Zeit haben sich die Pietisten auch in unserem Lande, das, einige von Würtemberg herrührende Kolonien ausgenommen, ganz von denselben verschont geblieben war, eingenistet. Lange war ihr Treiben und Thun ein ziemlich bescheidenes und sie blieben daher am besten unbeachtet. Nach und nach faßten sie immer mehr Fuß und wurden mit steigenden Erfolgen kühner. Seit ein paar Jahren nun sind ihre Führer mit den aufgeklärteren evangelischen Geistlichen und den nicht in ihrem blinden Fanatismus Befangenen, insbesondere den der rationalistischen Schule Angehörigen, in offene Feindseligkeit getreten, wozu die Missionsfeste mehrfältig Gelegenheit boten, die sie begierig ergriffen und sich in öffentlichen, ja in politischen Blättern mit ihren Gegnern herumzankten. Die Staatsbehörde ließ sie indeß lange gewähren, da wirklich zum Theil von edleren Zwecken geleitete wackere Männer sich unter ihnen befinden. Beispiele in benachbarten Staaten aus der jüngsten Zeit und Vorfälle in unserem Land, die ernstere Störungen der Eintracht unter der Geistlichkeit befürchten ließen, was schon auf der vorjährigen Generalsynode theilweise sich ahnen ließ, müssen jedoch bei der obersten evangelischen Kirchenbehörde ernstere Besorgnisse erregt haben, wenigstens läßt sich dies aus einem merkwürdigen Generale des evangelischen Ober-Kirchenraths, die Handhabung des Kirchenregiments betreffend, vermuthen, in welchem zu Frieden und Eintracht unter den Dienern der Kirche aufgefordert wird: die Geistlichen sollen sich streng an das biblische Christenthum halten, und weder das Bibelwort verlassen, noch in dasselbe mehr hineinlegen, als darin liegt, oder mehr verlangen, als die h. Schrift selbst fordert. Die Predigten sollen sich streng an die vorgeschriebenen Perikopen und Texte halten. Auf den Kanzeln dürfen keine subjektiven Meinungen gebildet werden. Die Dekanate werden in diesem Sinne ihre untergebenen Geistlichen überwachen und berichtliche Anzeigen gegen solche erstatten, die den Spruch vergessen: Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre ꝛc.

**Preußen.** (Köln, 1. Febr.) Es scheint sich das schon im vorigen Jahre hier allgemeine Gerücht, als werde S. Maj. unser König einen Theil des Spätsommers am Rheine zubringen und auf Stolzenfels die Königin von England empfangen, zu bestätigen, denn mit der Ausstattung der Veste Stolzenfels fährt man noch immer fort, und sollen auch die Einberufungslisten für die Landwehr zu einem grossen Mannöver, das bei dieser Gelegenheit zwischen Bonn und Koblenz stattfinden soll, schon angefertigt seyn. Wir sehen dann einem recht lebendigen Sommer entgegen, der gewiß dem Jahre 1842 nichts nachgeben wird.

(Posen, 28. Jan.) Neuerdings sollen im Königreiche Polen die Grundsätze der französischen Communisten Eingang gefunden haben, eine große Anzahl der dabei Betheiligten wurde nach Sibirien deportirt, mehreren gelang es indessen, nach Preussen zu entkommen; sie wählten mit wenig Ausnahmen die Stadt Posen zum Aufenthalt. Wie weit sie ihre Gegenwart hier zur Verbreitung ihrer politischen Grundsätze benutzten und wie weit diese hier Anklang fanden, ist unbekannt, so viel bleibt jedoch gewiß, daß seit einiger Zeit Gerüchte von auszubrechenden Unruhen allgemein in Umlauf kamen und den Behörden bedenklich zu werden anfingen. Die aus Polen übergegangenen Communisten wurden gleich den andern Ueberläufern auf die Festung gebracht, dort beschäftigt und angemessen verpflegt, aufferdem wurden militärische Vorsichtsmaßregeln, wohl mit etwas übertriebenem Aufsehen vorgenommen, so daß selbst die ruhigsten Leute dadurch in Unruhe versetzt wurden, wozu ein — absichtlich oder nicht — verbreitetes falsches Gerücht von dem gewaltsamen und mit Revolution in Rußland verbundenen Tode des russischen Kaisers nicht wenig beitrug. In diesem Augen-

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Ihr — der Taubstummen — habe das Fräulein, das im Leben gegen sie immer so gut gewesen, ungemein leid gethan, und wenn die Thüre nicht verschlossen gewesen, wäre sie hineingegangen und hätte mitgespielt, oder wenigstens so gethan, da sie die Karten gar nicht kenne, und so wäre das Fräulein erlöst gewesen, das wegen des gottlosen Kartenspiels unter der Kirchzeit im Tode keine Ruhe habe. — Ich läugne nicht, daß ich mit Entsetzen die Erzählung des einfältigen Weibes anhörte, denn sie klang so wunderbar und ergreifend als Wahrheit in mein Herz, und da wurde mir freilich gar kläglich zu Muthe, wenn ich meiner nächtlichen Pflicht gedachte. Doch durfte ich dem Weibe den Eindruck, welchen ihre Geschichte auf mich gemacht, nicht merken lassen, und ich bedeutete sie daher mit großem Ernste: nicht närrisch zu sein und eine Geschichte, die ihr geträumt, nicht als Thatsache der Wirklichkeit auszugeben, dabei von dem gütigen Fräulein, das so gut Gottes Kind sei wie sie, nicht so schlecht zu denken, da es große Sünde sei, und vor Allem gegen Jedermann davon zu schweigen, wenn sie nicht für ihre böse Nachrede gegen das Haus ihrer Wohlthäter in der rauhen Jahreszeit aus ihrer Wohnung gejagt und jedem Mangel preisgegeben seyn wolle. Mit diesen Worten schickte ich mich zum Weggehen an, legte aber erst, um die höchst Erschrockene noch auf eine mildere Weise zum Schweigen zu verpflichten, einige Silberstücke auf den Tisch und dann schritt ich durch Schnee und Regen in tiefem Sinnen nach Hause.

Als ich in meinem Hause anlangte, erkundigte ich mich gleich nach Pandoren; ich betrachtete sie als Erbe Minonens. Zu meiner Beruhigung erfuhr ich, daß das Mädchen zu Bett gebracht sey und im heilsamen Schlafe liege, daß sie aber erst dann sich beruhigt habe, als ihr versprochen worden war, daß ich zu Nacht mein Bett an das ihrige rücken werde. Zu jeder andern Zeit hätte mir dieses Verlangen der 17jährigen Pandora ein Lächeln entlockt; jetzt dachte ich nicht daran: mein Herz war voll dunkler Bangigkeit; ich wünschte sehnlichst, daß die Nacht vorüber sein möge. Ich schlich wie ein Träumer umher, ich verschmähte Speise und Trank, die Mittheilung der Taubstummen erfüllte mich mit Grauen, wenn ich meiner Leichenwache gedachte, die ich in die Hand der Todten gelobt. Da meldete man den Dorfpfarrer, einen gelehrten und frommen Greis; er war mir willkommen; wenn mir Jemand rathen konnte in meiner Angelegenheit, so war er es. Ich zog

blicke ist Jederman von dem Ungrunde dieser Befürchtungen überzeugt, die gewohnte Ruhe ist zurückgekehrt und die ganze Sache hat wohl keine andern Folgen zurückgelassen, als daß die Carnevalsfreuden, die seit einigen Jahren sehr brillant gewesen, gestört worden sind und dies Jahr sehr unbedeutend zu werden drohen. — In Betreff der Ueberläufer soll beschlossen worden seyn, daß sie nach deutschen Provinzen gebracht werden, wo für ihr selbstständiges Unterkommen gesorgt werden soll. — Unser Oberpräsident Herr v. Beurmann ist so eben aus Berlin, wahrscheinlich mit den nöthigen Instruktionen, zurückgekehrt, die gewiß mit der Humanität der preußischen Regierung in Einklang stehen werden. (A. A. Z.)

Vom Rhein, 2. Febr. In der „Trier'schen Zeitung" liest man Näheres über den dieser Tage in Kassel zur Haft gezogen gewesenen Staatsgelehrten Fr. Murhard. Der Artikel „Staatsgerichtshof" in dem 5. Hefte des 14. Bandes des Rotteck-Welker'schen Staatslexicons, welcher diesem gelehrten Tagesschriftsteller die Verhaftnahme zugezogen haben soll, ist dort von ihm unterzeichnet und unter königl. sächsischer Censur erschienen. Murhard ist jetzt ein Mann, der die sechzig bereits um mehrere Jahre überschritten hat; zwar bewies sich derselbe von jeher als eifriger Beförderer des Fortschritts in allen Richtungen, allein er ging mit einer an Aengstlichkeit streifenden Vorsicht zu Werke, die ihm nicht selten Verdächtigungen zuzog. Aehnliches Mißgeschick, wie gegenwärtiges, betraf ihn bereits vor etwa 20 Jahren, als er seinen Wohnsitz zu Frankfurt aufgab, um nach seinem Heimathslande, Kurhessen, überzusiedeln. Kaum hatte er den heimathlichen Boden betreten, als er von einem eigens zu dem Behufe von Kassel nach Hanau abgesandten Polizeibeamten in Haft genommen und nach der Residenz gebracht wurde, um in Kastel (dem dortigen Staatsgefängnisse) aufbewahrt zu werden. Hier schmachtete er mehrere Monate nicht ohne wesentliche Benachtheiligung seiner Gesundheit. Späterhin wieder auf freien Fuß gestellt, hat der ungemein discrete Mann unsers Wissens dem Publikum über die Veranlassung dieses traurigen Begebnisses niemals genaue Rechenschaft gegeben. Nur so viel hat man auf verlässige Art erfahren, daß es ihm vollkommen gelang, seine Unschuld darzuthun, die Alle, welche ihm näher standen, ohnedies niemals in Zweifel zogen. Bis zur französischen Juli-Revolution und der bald darauf in Kassel eingetretenen Veränderung der Staatsverfassung enthielt sich Murhard aller schriftstellerischen Publicationen. Nunmehr aber erschienen von ihm mehrere publicistische Monographien in rascher Reihenfolge, was vermuthen ließ, er habe auch in der Zwischenzeit geistigen Lucubrationen obgelegen. Unter diesen Monographien wollen wir nur die über „Unbeschränkte Fürstenschaft", über den „Staatszweck" ꝛc. hier kürzlich in Erinnerung bringen. Auch verdient seine in zwölf Lieferungen veröffentlichte Erläuterung und Beleuchtung der „Kurhessischen Verfassungsurkunden" ehrenhafte Erwähnung. In allen seinen Schriften erweist sich Murhard als einen eifrigen wohlmeinenden Beförderer der staatsrechtlichen Volksbildung; desto betrübender wäre es, sollte er über so ruhmwürdige Bestrebungen zu Grunde gehen. Endlich, deutscher Patriot im allgemeinsten Sinne, war er seinem angestammten speziellen Vaterlande, namentlich seiner Geburtsstadt Kassel mit besonderer Liebe zugethan. Kurz vor seiner vor mehreren Jahren unternommenen Reise nach England traf er zu Gunsten derselben eine testamentarische Verfügung, wodurch er ihr von seiner Verlassenschaft, unter Zustimmung seines einzigen gleich ihm unverheiratheten Bruders — des als staatswirthschaftlichen Schriftstellers berühmten Dr. Carl Murhard — die Summe von 80,000 Thlrn. vermacht, um solche vorzugsweise zu literarischen Zwecken zu verwenden. (Fr. J.)

## Frankreich.

(Paris, 1. Febr.) Es wird versichert, das Gesetzprojekt über den freien Unterricht werde morgen in die Pairskammer gebracht werden. — Es will verlauten, die Angabe, als habe Salvandy seine Demission als Botschafter am Turiner Hofe gegeben, sey vorlaut gewesen; es soll zu Unterhandlungen gekommen seyn, in deren Folge sich Salvandy entschlossen hätte, seine Demission, mit der er nur gedroht, nicht zu geben.

Nachrichten aus Madrid zufolge hat die Königin Isabella die Bewerbung des Grafen v. Trapani um ihre Hand gnädig aufzunehmen und ihre Zufriedenheit darüber zu äussern geruht. Es braucht wohl nicht hinzugefügt zu werden, daß die Wirksamkeit dieser Erklärung ganz von der Fortdauer der Narvaez'schen Camarilla und unseres überwiegenden Einflusses in Spanien abhängt. Ob es übrigens in unserem Interesse liege, die Königin von Spanien auf diese Art der natürlichen Stütze, die ihr ein höher begabter Gemahl gewähren würde, zu berauben, und das Schicksal des Königthums in die Hände zweier Kinder zu legen, die unter solchen Verhältnissen den spanischen Thron besteigen sollen, wird wohl eine nicht sehr entfernte Zukunft entscheiden.

Aus Algier, 19. Jan., wird geschrieben: Abd-el-Kader hat sich wieder mit einiger Mannschaft gezeigt; es sind 2- bis 300 Mann regelmäßig organisirtes Fußvolk, 3- bis 400 Reiter, unter denen mehr als die Hälfte unregelmäßige Kavallerie, welche er mit sich nahm zu einem Streifzuge gegen die Beni-Ediel, unweit Tlemcen. Dieser Stamm hatte sich unterworfen, und ward jetzt vom Emir, der plötzlich hereinbrach, überfallen. Das beweist, wie gänzlich falsch die Zeitungen, selbst die der Regierung, waren, welche vor einiger Zeit zu melden wagten, Abd-el-Kader habe sich nach Tuggurt zurückgezogen, während dieser Ort viele Meilen westlich von Tlemcen liegt. Solche Lügen sind täglich in den hiesigen Bulletins zu treffen. Abd-el-Kader hingegen hatte sich in die Grenzgebiete der Wüste zurückgezogen, von dort auf die Beni-Ediel einbrechend; es wird also nöthig, eine militärische Stellung bei den Quellen der Tafna zu nehmen, um dem Emir die erneuerten Einfälle schwierig zu machen. Ueber die bisher trübselig geleitete Colonisation enthält ein Spezialblatt Folgendes: Wir sehen hier in den Straßen von Algier eine Menge unglücklicher Colonisten, welche oft ohne Arbeit und ohne Brod umherlaufen. Man hat nämlich zu viel Leute mit dem Colonistenpaß in Toulon eingeschifft, so daß wir hier mit Bettlern überladen sind. Einige, die noch einiges Geld behalten, finden keine gehörige Arbeit, weil die Regierung nichts vorbereitete, um diese neuen Ankömmlinge zu beschäftigen. Um nun in den Straßen von Algier dies Schauspiel des Elends nicht also bloß zu stellen, sind die Colonisten in die Umgegend gebracht worden. Auch hat der Kriegsminister in Toulon Befehl ertheilt, die Zahl der auf ihre Kosten nach Algier zu Ueberschiffenden auf 500 in jedem Monat zu beschränken, und selbst dies würde noch zu viel sein, wenn man nicht endlich anfangen will, eine wirkliche Colonisation in Paris und in Algier übereinstimmend zu leiten. Sowohl elsässer, als deutsche und schweizer Colonisten finden sich zahlreich enttäuscht; unser Winter hier, wo der Regen sehr häufig und das Klima so verschieden von dem europäischen, vermehrt nur noch die traurige Lage der hergelockten Colonisten, die übrigens sehr leicht zu benutzen wären, wenn hier eine regelmäßige Verwaltung zu finden wäre.

---

den Priester sogleich in mein Arbeitszimmer; ich entdeckte ihm unter dem unzerbrechlichen Siegel der Beichte die ganze Begebenheit mit dem Hause des Majors insofern ich dabei betheiligt war, besonders aber meine Ansichten über Minonens Seelenheil, die Mittheilung der Taubstummen und mein Gelübde. Der Pfarrer, dem der unglückliche Lebenswandel der Majorsfamilie nicht unbekannt war, hörte mich in sprachlosem Staunen an, und als ich den Beweggrund meines Gelübdes darthat, füllte sich sein Auge mit Thränen, und die Hände hoben sich andächtig nach oben. O lieber Herr Baron, sagte er, welchen Glauben haben Sie, welche heldenstarke unerschöpfliche Liebe beseelt Sie. Beides habe ich, so wahr der allmächtige Gott lebt, noch nirgends gefunden, weder in mir, noch außer mir. Zweifeln Sie nicht an der Mittheilung des taubstummen Weibes, weil es ungelehrt und einfältig ist, glauben Sie: der rächende Gott verkündigt seine Gerichte durch Unmündige und Säuglinge; wenn die Menschen schweigen, reden die Steine. Gott ist gerecht, aber er ist auch ein Gott der Liebe, er ist unendlich barmherzig; die Ueberzeugung halten Sie eisenfest im Herzen. Sollte Gott das Mädchen dazu verurtheilt haben, daß ihr Geist in den todten Leib zurückkehrend, das Spiel wieder treiben soll, mit dem sie im Leben so oft gefrevelt hat, so waffnen Sie sich mit Gebet und christlichem Starkmuth und thun Sie, was Ihnen der Geist Gottes eingeben wird, der im Schwachen mächtig ist; ich verkünde Ihnen, daß Sie eine Seele retten für's ewige Leben durch Ihr Werk unendlicher Liebe und Aufopferung. Ich will Sie unterstützen im heiligen Werke durch mein Gebet; ich will die ganze Nacht wachen in meinem Zimmer und zum Herrn des Himmels flehen für die Ruhe der Seele des armen Mädchens; ich will mit dem Segen der heiligen Kirche Ihr Haupt krönen, nicht mit dem, der bei Exercismen gebräuchlich ist, denn wir kennen keinen Höllengeist, sondern mit den einfachen Worten, die der Priester zu Ende des Hochamts, über die Gemeinde betet. Einer andern Waffe bedürfen Sie nicht, der Heiland, der den Liebestod für die Menschheit gestorben, steht Ihnen bei im heldenmüthigen Liebeswerke, und keine Geistermacht darf Ihnen ein Haar krümmen; Gott ist der König der Geister.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Die alten Kriegskameraden.

Am zweiten Tage der Völkerschlacht bei Leipzig wurde dem Lieutenant Servatius, der bei einem französischen Linieninfanterieregimente stand mit der von ihm commandirten Compagnie sein Bivouacplatz in einem von

Durch den Eifer und den praktischen Willen des Marschalls Bugeaud ist etwas geleistet, aber nur bruchstückweise. Und dennoch ist im diesjährigen Budget für algierische Ausgaben, welches von dem Finanzminister am 12. Jan. in der Deputirtenkammer vorgelegt wurde, eine Vermehrung der Ausgaben von 1,516,296 Franken vorgeschlagen, worunter 500,000 Fr. für Colonisationsarbeiten, 315,000 Fr. für Straßenbauten u. s. w. Der Effektivbestand unserer algerischen Armee ist für 1845 auf 60,000 Mann und 13,896 Pferde festgesetzt.

## Großbritannien.

Der „Globe" sucht nachzuweisen, daß der Repealverein in seinen Versammlungen durchaus gesetzmäßig zu Wege gegangen sey, daß von Verschwörungen gar keine Rede seyn könne, da alle Versammlungen öffentlich abgehalten worden wären und schließt seinen Artikel damit: Alle Anklagen gegen die Repealführer zerfallen also in nichts, und man kann die Regierung nur bedauern, daß sie sich zu einem Prozesse bethören ließ, dessen gänzliche moralische und gesetzliche Nichtigkeit, gleichviel, ob eine Verurtheilung erfolgt oder nicht, jedem Unbefangenen klar vor Augen liegt.

Das Komite der am 13. Jan. zu Dublin abgehaltenen grossen Katholikenversammlung veröffentlicht jetzt die in Folge der damals gefaßten Beschlüsse entworfenen Petitionen an die Königin und an beide Parlamentshäuser, so wie eine Liste von 3 bis 400 Städten und Orten, wo bereits die Katholiken ähnliche Versammlungen gehalten und ihre Zustimmung zu den Beschlüssen der grossen Versammlung ausgesprochen haben. Wenn die Sache im Parlament zur Sprache kommt, werden die Vertreter Irlands, nachdrücklichst die auf solche Weise bethätigte allgemeine Entrüstung der Katholiken Irlands über die ihnen durch Ausmerzung der Geschworenen ihres Glaubens angethane Beschimpfung geltend machen.

Briefe aus Dublin in der „Morning-Post" erklären die Angaben der „Times," daß daselbst an den Strassenecken Plakate gegen den Zeugen Hughes angeschlagen seyen und daß man überhaupt das Volk gegen denselben zu erbittern suche, für reine Unwahrheit und versichern, daß sowohl die Repealpresse als die Repealpartei die redliche Weise, in welcher Hughes sein Zeugniß abgegeben, vollkommen anerkannt hätten.

## Rußland und Polen.

Berichte aus Jassy schildern den Zustand dieser Stadt als äusserst beunruhigend. Eine dumpfe Gährung, die zumeist unter den Bojaren herrschte und gegen den Hospodar und dessen Verwaltung gerichtet war, drohte jeden Augenblick in offene Empörung auszubrechen. Aufreizende Ankündigungen fand man an die Mauern angeschlagen, und gegen die Regierung gerichtete Schriften circuliren unter den Stadtbewohnern. Ein in revolutionärem Sinn abgefaßtes Pamphlet hatte Eingang gefunden in den Palast des Fürsten Sturdza, in das Haus des russischen Konsuls, Hrn. v. Kotzebue, und in das Bureau des Ministers des Innern Hrn. Nikolaus Soutzo. Letzterer ließ sich durch den Inhalt dieser Schrift so sehr einschüchtern, daß er sogleich seine Entlassung einreichte und sein Amt niederlegte, welches provisorisch dem Direktor des Departements übertragen worden ist. Die Bewegung scheint im ganzen Lande vorbereitet; überall versagt man den Gesetzen und den Anordnungen des Fürsten den Gehorsam, und man glaubt stündlich der Resignation des Hospodars entgegensehen zu müssen. Noch knüpft man einige Hoffnung auf Erhaltung der bestehenden Ordnung an die erwartete Ankunft des russischen Generalkonsuls Hrn. v. Daschkoff, an welchen Kuriere mit der Bitte, schnell nach Jassy zu kommen, von Seite des Hospodars abgegangen waren. — Auch von Bucharest hat man Briefe, die dort ebenfalls einen nahen Ausbruch der allgemeinen Unzufriedenheit besorgen lassen. Mehrere Korrespondenzen aus der Walachei geben fast zu dem Glauben Anlaß, daß Stirbey, Bruder des Fürsten Bibesco, mit den walachischen Unzufriedenen in einiger Verbindung stehe. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

△ Am 3. Februar hat ein Gärtner im Klein'schen Garten der Johannisvorstadt Arsenik genommen und ist in Folge dieser Vergiftung gestorben. Als Ursache dieses unglücklichen Todesfalls werden häusliche Zwistigkeiten angegeben.

† Unsere Viktualienpolizei darf auf die Metzger ein sehr wachsames Auge haben. Bekanntlich ist die Taxe für das Kalbfleisch auf 9 kr. pr. Pfd. festgesetzt, wofür es auch recht gut geliefert werden kann. Die Herrn Metzger meinen aber, es müsse dies anders seyn, und wenn man in die Bank kommt, so ist nur sehr wenig Kalbfleisch und das nur für die Kunden der einzelnen Metzger vorhanden. Schickt man aber zu dem Metzger ins Haus und bezahlt für das Pfund mehr, als die Taxe bestimmt, so kann man Kalbfleisch genug erhalten. Es ist dies eine Defraudation, die durchaus nicht geduldet werden sollte und vorzüglich für den Mittelstand beeinträchtigend ist.

## Mannichfaltiges.

Die Faschingsfreuden finden dieses Jahr in München regere Theilnahme als im verflossenen. Die zweite maskirte Akademie war zahlreicher besucht als die erste, und der am Dienstag stattgehabte Bürgerball im „Bayerischen Hof" war einer der zahlreichsten und schönsten.

Nächsten Montag wird eine zweite städtische Leihanstalt in dem Gebäude des ehemaligen Isarthor-Theaters in München eröffnet werden, was um so nöthiger war, als die bisherige einzige Anstalt zu gewissen Zeiten nicht wohl ausreichte.

Einer im Intelligenzblatt von Oberbayern erschienenen Zusammenstellung zufolge betragen die bis zum Schluß des Jahrs 1843 eingegangenen Beiträge für Unterstützung der in Griechenland befindlichen Deutschen zur Rückkehr ins Vaterland die Summe von 15,626 fl. 49½ kr. Der Erlös von dem Koncert des Dr. Franz Liszt ist dabei mit 1231 fl. 42 kr. aufgeführt.

Welche reiche Metallschätze in Rußlands Peru, Sibirien, ausgebeutet werden, darüber gibt das neueste Heft des Bergwerksjournals nachstehende Notiz: Im J. 1843 gewann man aus den ostsibirischen Goldsandlagern 785 Pud Gold, 306 Pud mehr als im J. 1842. Am ergiebigsten zeigten sich die Flußsysteme der Birjussa und Tunguska. Der Gesammtbetrag des im vergangenen Jahr der Wäsche unterworfenen goldhaltigen Sandes wird auf 75,500,000 Pud angegeben, was im östlichen Sibirien auf 100 Pud Sand 4 Solotnik Gold ergibt. Die Regierung bezog von dieser Ausbeute eine Abgabe von 126 Pud Gold (an Werth 1,500,000 Silberrubel). Aus dem von Privaten in Westsibirien bewirkten Goldsandbetriebe wurden in demselben Jahr 339 Pud Gold gewonnen, welcher Ertrag der Regierung die stipulirte Abgabe von 50 Pud gewährte. Von beiden Theilen bezog die Regierung also an Abgaben 176 Pud Gold = über 2 Millionen Silberrubel. Nächstdem wurden noch aus den westsibirischen Goldminen 170 Pud Gold, 48 Pud Silber gewonnen. Der Gesammt-

---

den Gärten in der Nähe der Stadt angewiesen. Als er dahin zog, wurde er von dem Capitain Parquin angeredet, der bei der jungen Garde stand, und seinen Bivouac in einem der zunächstliegenden Gärten bereits bezogen hatte. „Haben Sie etwas zu essen, Servatius?" rief der Capitain dem Kameraden zu, mit welchem der russische Feldzug ihn näher bekanntet hatte. — Diese Frage war sehr natürlich, denn die Lebensmittel, an denen unmittelbar nach der Schlacht einige Tage hindurch der größte Mangel herrschte, fingen schon an, sehr knapp zu werden; nichts war daher auch natürlicher, als die Antwort: „Nichts als Commißbrod und etwas Rum, Capitain, wenn Sie das theilen wollen?" — „Nein, nein; im Gegentheil!" rief lachend der Capitain. „Wenn es so ist, so lade ich Sie zu einem glänzenden Souper ein!" Als der Lieutenant Servatius eine Stunde später dieser willkommenen Einladung folgte, war er nicht wenig erstaunt, sich mit einem lecker zubereiteten Hasen, Kartoffeln und Zwiebeln bewirthet zu sehen. „Der Tausend, wo haben Sie denn einen solchen Leckerbissen her? fragte Servatius, indem er zulangte. „Der Kerl kam während der Schlacht an meiner Compagnie vorbei," antwortete Parquin, „und mein Fourier war so gescheidt und geschickt, ihn mitten unter dem heftigsten feindlichen Feuer zu erlegen. „Capitain," rief er mir zu, indem er seine Jagdbeute in die Höhe hob, „da habe ich etwas Gutes zu unserem Abendessen!" — „Ei, da sollte der brave Schütze uns aber auch helfen, das von ihm erlegte Wildpret genießen zu helfen," sagte der Lieutenant. — „Das sollte auch gewiß geschehen," entgegnete der Capitain, „aber gleich darauf nahm eine Kanonenkugel ihm den Kopf fort." Ein braver Kerl — ich erbte den Hasen, und so gut er mir auch nach einem so heißen Tage schmeckt, wurde er mir doch noch besser munden, wenn unser Freund seinen Theil jetzt verzehren könnte!" Weiter wurde des braven Feuriers nicht erwähnt, denn es waren an diesen beiden Tagen zu viel gefallen, um Allen ein besonderes Andenken der Trauer widmen zu können, und die beiden Kameraden verzehrten ihr Mahl mit einem Appetit, wie sie vielleicht zu dem leckersten Souper im Palais-Royal bei Very nie mitgebracht hatten. Jahre vergingen, und beide Kameraden verfolgten ihre militairische Laufbahn, welche sie jetzt zu sehr verschiedenen Zielen geführt hatte: der ehemalige Gardecapitain Parquin, zuletzt Major und Bataillonscommandant, sitzt als Staatsgefangener in Doullens, in Folge des unklugen Boulogner Aufstandes, an dem er Theil genommen, und der ehemalige Infanterielieutenant Servatius commandirt die Gendarmeriebrigade, unter deren Aufsicht die Gefangenen zu Doullens stehen. — Wer von ihnen hätte das wohl geahnet, als sie im Bivouac bei Leipzig die Erbschaft des Feuriers verzehrten?

betrag des im vergangenen Jahr in beiden Haupttheilen Sibiriens von Privaten und Regierung erbeuteten Goldes sind 1342 Pud, in Baarwerth 16 Mill. Silberrubel.

Der Packwagen von Stuttgart hatte am 2. Febr. in der Gegend bei Kuchen das Unglück, in Folge des Glatteises auszugleiten, und in einen Bach hinabzustürzen. Ein eben vorübergehender Mann wurde mit hinabgerissen, und kam gerade unter den Wagen zu liegen. Derselbe soll, wenn auch nicht gefährlich, doch am Kopfe stark verwundet worden seyn. Conducteur, Postillion und Pferde kamen mit heiler Haut davon, der Wagen ward mannigfach beschädigt.

Am 1. Februar haben die Boote der Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft ihre Fahrten wieder begonnen. Vorläufig wird täglich Mittags 12 Uhr ein Boot von Mannheim nach Mainz abgehen und sich an den ersten Bahnzug von Karlsruhe nach Mannheim, den zweiten von Heidelberg und den letzten von Mainz nach Frankfurt anschliessen.

Am 27. Jan. löste sich bei Amden (Schweiz) eine Lawine ab, die zwei Häuser mit sich riß und zwei Kindern das Leben nahm. Eine zweite stürzte auf das hintere Dörfchen, und Trümmer von Gebäuden, Holz und Schnee füllten das ganze Tobel zwischen beiden Dorfschaften. Zerstört sind zehn Scheunen, fünf Häuser, eine Mühle und eine Schmiede; umgekommen drei Menschen und vierzehn Stücke Vieh; vermißt werden zwei Personen.

Mit dem Schlusse des vorigen Jahres ist die Chaussee von Halberstadt nach Quedlinburg, vollendet worden.

Den 2. Februar brach in Markgröningen (Würtemberg) in einer Scheune Feuer aus, welches innerhalb drei Stunden vier Scheunen und zwei Wohnhäuser beinahe ganz in Asche verwandelte.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Anzeige und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichnete zeigt hiemit gehorsamst an, daß ihr das von Fräulein Pühler niedergelegte Waschgeschäft übertragen wurde, und erlaubt sich daher die bisherigen Kunden derselben, so wie ein verehrliches Publikum und ihre Gönner und Freunde um viele gütige Aufträge zu bitten, mit der Versicherung, daß sie solche aufs pünktlichste und reellste auszuführen sich bestreben wird. Auch besorgt sie zugleich das Färben von Seiden- und Wollenzeugen, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen angelegentlichst.

Babette Dorn,
Wohnhaft in der Fischergasse
S. No. 1669.

### Zu verkaufen.

Zwei Leonische Plett-Mühlen, welche in ganz gutem Zustand sich befinden, sind zu verkaufen Näheres in der Exped. d. Bl.

### Versteigerung.

Montag den 12. d. M. Vormittags 9 Uhr werden mehrere Haufen Zimmerspähne an den Meistbietenden im Bahnhofe vor dem Frauenthor versteigert.

Bescherer, Zimmermeister.

### GOLDNER HIRSCH

an der Lauferstraße.

Morgen Mittwoch ladet zu Hasenküchlein und Wiener-Faschings-Krapfen ergebenst ein

Sturm.

### Gesuch.

Ein Billard-Marqueur wird sogleich anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

### Anzeige und Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich heute das von Hrn. Carl Badum dahier unter der Firma

**C. W. Hirschmann**

geführte Spezerei-, Material- u. Farbwaaren-Geschäft für eigene Rechnung übernommen und unter meinem Namen fortführen werde.

Ich empfehle mich daher bei Bedarf der in diese Fächer einschlagenden Artikel mit der Versicherung, daß ich stets bemüht seyn werde, durch Rechtlichkeit und billige Bedienung das mir zu Theil werdende Vertrauen zu verdienen.

Hochachtungsvoll

J. F. Kurr.

### Empfehlung.

Ganz frisch angekommene Braunschweiger Cervelatwürste, pr. Pfund 40 kr., empfiehlt zur gefälligen Abnahme

L. Wilhelm am Lauferplatz.

### J. E. Gugler,

Handschuhfabrikant u. Beutlermeister,

Kaiserstrasse L. Nro. 143.

empfiehlt sich mit ganz feinen und ord. Ballhandschuhen aller Art, desgleichen auch in allen andern Gattungen fertiger feiner Glaçe- und waschlederner Handschuhe und allen ins Beutlerfach einschlagenden Artikel in großer Auswahl ergebenst.

### Beantwortung.

Den Einsendern der Anfrage hinsichtlich einer Fortsetzung des Gastspiels von Hrn. Holzmiller diene zur Nachricht, daß derselbe noch in dieser Woche in weiteren Gastdarstellungen auftreten wird, da die Verhältnisse, die eine momentane Unterbrechung veranlaßten, durch biederseitige Verständigung gehoben sind.

Ueber die gehässigen Andeutungen und Gerüchte, die in diesem Falle, wie schon öfter, wieder von gewissen Seiten in Umlauf gesetzt worden sind, tröstete mich das Bewußtseyn bei den schwierigen Bühnenverhältnissen stets streng meinen Verpflichtungen nachgekommen zu seyn, und auch Herr Holzmiller, der im andern Falle mich öffentlich Lügen strafen möge, nicht Ursache hat, meinen Benehmen nicht Anerkennung angedeihen zu lassen.

Emil Krull.

### Zu vermiethen.

Ein Logis mit Bett und Möbeln ist täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 143 der Kaiserstrasse ist die 1ste Etage, schön möblirt, täglich billig zu vermiethen.

### St. Leonhardt.

Morgen Mittwoch den 7. Februar wird sich der Tenerist Herr Sprenger aus Königsberg mit einer Auswahl der neuesten Arien produziren, wozu hiemit höflichst einladet

H. B. Adam.


### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 7. Februar. »Der Barbier von Sevilla.« Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Hr. Holzmüller, königl. hannöv. Hofopernsänger »Graf Almaviva« als zweite Gastrolle, Hr. Köckert, Regisseur des Stadttheaters zu Regensburg, früheres Mitglied hiesiger Bühne, »Doktor Bartolo« als 2. Gastrolle.

### Gestorben.

(Am 29. Januar.)

Dötsch, Maria, hinterlassene Schneiders-Tochter, 27 Jahre alt.

(Am 30. Januar.)

Häffner, Katharina, Fabrikarbeiterin, 23 J. alt.

(Am 31. Jan.)

Appold, Elisabetha, Taglöhners-Wittwe, 89 J. alt.
Hoffmann, Anna, Nagelschmieds-Wittwe, 65 J. alt.

### Angekommene Fremde

vom 4. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Schöll v. Elberfeld, Hr. Calame v. Lörrach, Kfte.

(Wilt. Hof.) Hr. Rohmann, Priv. v. Wien.

(Blaue Glocke.) Hr. Flüler, Kreis-Ingen. v. Bayreuth. Hr. Gedemann, Dekan v. Michelau. Hr. Erhardt, Kfm. v. Leipzig. Mad. Schieler v. Regensburg. Mad. Fleischmann v. Bamberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Bar. v. Müller, Stud. v. England. Hr. Bar. v. Reu, Hofmaler v. München. Hr Haudensack, Mad. Knoblauch, Hr. Kraus v. Gönningen. Hr. Mahr m. S., Aufseher von Donauwörth.

(Fünf Thürme.) Hr. Feuerabend, Gastwirth v. Ansbach.

(Wild. Mann.) Hr. Maier v. Spalt, Hr. Pleyßitzer v. Schwarz, Handelsleute.

# COURSE.

*Nürnberg, den 5. Februar 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8¼ |
| Hamburg | k. Sicht | | 146¼ |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | | 101¾ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | — | |
| Leipzig | k. Sicht | 10 | 5 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7⅛ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¼ |
| Bremen | k. Sicht | | 109 |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld. |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 102 | |
| » Bank-Aktien | 69 | 3 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 5 |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 9 | 6 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 33 | 2 |

### Geld-Course.

| | k. had. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 45 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 10. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 55 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 25 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2. | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Mittwoch, 7. Februar 1844. Nro. 38 Kalender: Richard.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

## Deutschland.

**Freie Städte.** (Frankfurt, a. M., 30. Jan.) Noch hat man nichts Näheres über das Resultat der mit der Königlich bayerischen Regierung wegen des Baues der Bamberg-Frankfurter Eisenbahn gepflogenen Unterhandlungen. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß der Bau dieser Bahn zu Stande kommt, und es steht nun dahin, was die kurhessische Regierung wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn beschließen wird. Jedenfalls ist Frankfurt für das Eisenbahnwesen Deutschlands als ein wichtiger Knotenpunkt bestimmt, und es steht zu erwarten, daß die Wohlfart unserer Stadt dadurch nicht wenig befördert werden kann. Mit dem Baue der Main-Neckar-Eisenbahn soll im nächsten Frühjahre mit allem Nachdruck fortgefahren werden, so daß binnen Jahresfrist die Strecke von hier nach Darmstadt befahren werden kann. Gegen die Errichtung des Bahnhofs dieser Bahn auf dem rechten Main-Ufer, dicht neben dem Bahnhof der Taunus-Eisenbahn, und gegen den dadurch nothwendig gewordenen Bau einer massiven Brücke haben sich aber Bedenken geltend gemacht, die jedoch schwerlich beachtet werden, da man den Vertrag nicht ändern will. (A. Pr. Z.)

**Hessen.** (Mainz, 4. Februar.) Der Streit in der französischen Deputirtenkammer wegen des Wortes »brandmarken« (flétrir), womit das Ministerium die Huldigungen der Legitimisten in Belgrave-Square durchaus bezeichnet haben wollte, hat in Bezug auf den Grundsatz der Volkssouveränetät, wie letztere noch immer von den Parteien in Frankreich interpretirt wird, eine große Wichtigkeit. Die Volkssouveränetät, wie man sie in Frankreich bei Vertreibung Karl's X. geltend gemacht hat, ist der unbeschränkte Wille des Volkes oder wenigstens der großen Mehrheit desselben, dasjenige zu thun, was ihm beliebt und was es in seinem Interesse für angemessen erachtet. In Gemäßheit dieses Grundsatzes ist Frankreich an keine Dynastie gebunden. Der Eid, den die Beamten leisten, wird, in Folge jenes Grundsatzes, nicht dem König, der jeden Augenblick abgesetzt werden kann und selbst nur der erste Beamte im Staat ist, geleistet, sondern dem Volke, jedoch in die Hände des Königs, da man auf keine andere Weise einem aus 34 Millionen Individuen bestehenden Volke einen Eid aufzulegen vermag. Es hat ferner in der französischen Deputirtenkammer eine jede Partei ihre Repräsentanten. Diese Parteien bilden das der Souveränetät ausschließlich theilhaftige Volk; die Repräsentanten derselben, d. h. die Deputirten sind daher dem König und seiner Regierung, in Betreff ihrer Wünsche und Gesinnungen, so wie in Betreff der dadurch veranlaßten Reden und Aeusserungen, insofern diese nicht den Aufruhr predigen, in keiner Weise Rechenschaft schuldig, so wenig wie der Diener dem Herrn. Wie mag nun Guizot (immer in Gemäßheit der Grundsätze der Julirevolutionen sprechend, welche alle die ausgesprochenen Ansichten gut heißen) die Legitimisten brandmarken, wenn sie öffentlich und in eclatanter Weise den Wunsch an den Tag legen, Heinrich V. als König zu besitzen und sich ein anderes Staaatsoberhaupt zu geben? Der bei der Julirevolution in Anwendung gekommene Grundsatz der Volkssouveränetät rechtfertigt nicht diesen Schritt, und doch muß er ihn thun, wenn er den Thron Ludwig Philipp's aufrecht erhalten will. — Man sieht aus diesen kurzen Bemerkungen, daß die Volkssouveränetät nicht in der Art verstanden werden kann, als sey ein Volk befugt, alles zu thun, was ihm gerade im Augenblick gutdünkt, — die Ausübung dieser Befugniß würde eine grenzenlose Anarchie erzeugen, — sondern, so bald ein Volk die monarchische Regierungsform anerkennt, überträgt es dem Monarchen die Souveränetät, deren Ausübung jedoch in constitutionellen Staaten theilweise an die Mitwirkung der Stände gebunden ist. Beide, Monarch und Stände haben die moralische Verpflichtung, die ihnen zustehenden Rechte auszuüben und sich jeder Handlung zu enthalten, die das Wohl des Staates gefährdet oder die Souveränetät verletzt. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet verdienen allerdings die von den Legitimisten in Belgrave-Square dargebrachten Huldigungen gebrandmarkt zu werden. In Gemäßheit des Grundsatzes aber, den Guizot und seine Partei zur Zeit der Julirevolution ausgesprochen und in Folge dessen sie Carl X. verjagt haben, sind die erwähnten Huldigungen vollkommen erlaubt. Solche brandmarken zu wollen, heißt selbst den Grundsatz

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Der Greis erhob die Hände zum Segen; ich sank vor ihm in die Kniee, und als die Worte gesprochen waren, und ich mich erhob — was war das? — verschwunden war Furcht und Grauen aus meinem Busen; ein wunderbarer Muth, ein glühendes Vertrauen durchdrang mich; ich fühlte die Kraft in mir, selbst mit den Geistern der Hölle zu kämpfen. —

Eine stockfinstere, stürmische Decembernacht war frühzeitig auf die Erde herabgesunken; der morgende Tag war der erste Sonntag des Advents. Ich hatte meine Furcht abgelegt, mich mit Speise und Trank gestärkt und als es vom Kirchthurm Zehne schlug, schlüpfte ich in meinen Wagen und hielt bald am Schlosse des Majors. Verwundert empfing mich der Kammerdiener, der mit der Taubstummen und der Todten ganz allein im Schlosse war — die andern Bedienten saßen in der Schenke und noch verwunderter war er, als ich ihm erklärte, daß ich die Nacht bei dem todten Fräulein wachen würde. Vor Staunen vermochte er kaum, mich zu fragen, was ich in diesem Falle zur Nahrung oder Stärkung befehlen werde. Ich begehrte bloß zwei große brennende Wachskerzen, eine Caraffe voll frischen Brunnenwassers und ein Trinkglas. Schnell besorgte er das Verlangte und folgte mir zitternd damit auf dem Wege zum Leichenzimmer. An der Thüre zog ich die Schlüssel hervor, schloß auf und nahm ihm die Sachen ab; dann befahl ich ihm, ganz ruhig in sein Bett zu gehen und sich während der Nacht gar nicht um mich zu bekümmern. Herzensfroh eilte der Furchtsame mit seinem Lichtstümpfchen, woran er die Kerzen entzündet, durch das Vorzimmer und den langen Corridor die Treppen hinab, und als seine letzten Tritte verhallten, trat ich in die Wohnung meiner lieben, todten Braut.

Ein übler Geruch drang mir aus dem kleinen Gemach entgegen; das Gift hatte bereits die beginnende Verwesung in den Körper Minonens gelockt. Ich schloß mit großer Ruhe die Stube ab, rückte den Tisch an's Fenster und ordnete Alles nach meiner Bequemlichkeit. Dann ließ ich eine heilsame wohlriechende Tinctur verdampfen, die bald den Leichengeruch verschlang und trat mit einer Kerze zu der Todten, um zu sehen, ob sie sich während des Tages seh. verändert habe. Ich schob mit fester Hand das Leichentuch zur Seite, und wie ich nur eine Sekunde die Todte angesehen, kam mir das weinerliche Gesichtchen hübscher vor als am Tage und nichts weniger als furchtbar. Mich beschlich wieder eine tiefe Wehmuth; ich ergriff das feine

der Volkssouveränetät verletzen, wie er sich in der Julirevolution geltend gemacht hat. Auf die Länge der Zeit zeigt sich aber dieser Grundsatz unvereinbar mit jedweder Regierung eines Landes, und als richtige Auslegung desselben erscheint lediglich diejenige, welche Guizot nunmehr zu geben bemüht ist. Die Deputirtenkammer, wenn auch weniger durch das Licht der Wahrheit als durch das Gefühl einer gebieterischen Nothwendigkeit geleitet, hat die von Guizot nunmehr in Anwendung gebrachte Lehre der Volkssouveränetät sanctionirt. Frankreich hat demnach, nach Verlauf von 14 Jahren, seinen König wieder in das Recht der Souveränetät eingesetzt, in das Recht, ohne welches keine Regierung auf die Länge der Zeit bestehen kann. Dies ist ein Ereigniß von großer Wichtigkeit. (F. J.)

Preussen. (Berlin, 2. Febr.) Die Haude- und Spener'sche Zeitung theilt in ihrer gestrigen Nummer einen Artikel mit, der die Absurdität der durch mehrere öffentliche Blätter verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Reform der Universitäten nachzuweisen sucht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche vorgebliche rückschreitende Umgestaltungen des Universitätslebens nicht zu glauben seyen, weil darin eine Verkennung der von Sr. Maj. dem Könige in seiner Huldigungsrede so schön bezeichneten Grundlage liegen würde, auf welcher unser Vaterland ruht und wodurch es vermöge einer „Geschichte ohne Beispiel" zu dem geworden, was es in der Gegenwart ist, sodann, weil eine einseitige Aenderung gerade in denjenigen Instituten, in welchen die Einheit Deutschlands so ganz zur Wahrheit geworden, am wenigsten von Preussen zu erwarten sey; endlich weil Preussens Universitäten recht eigentlich zu einem Heerde „echter Geistesfreiheit" geworden und man diese echte, belehrende Geistesfreiheit nicht werde schwächen, geschweige denn, zerstören wollen.

Der Verfasser des Artikels hätte diesen schlagenden Gründen noch hinzufügen können, daß in Berlin kein Verständiger und Wohlmeinender solchen Gerüchten Glauben beizumessen hat, und daß die Professoren der hiesigen Universität, mit den wahren Absichten des Ministeriums genau genug bekannt seinn, um jeden, dessen Urtheil doch etwa gegen derartige Zeitungs-Artikel nicht hinlänglich geschützt wäre, vom Gegentheil zu überzeugen. Nicht eine Beschränkung der hergebrachten Freiheiten unserer Universitäten, sondern eine festere Begründung und Sicherstellung derselben wird beabsichtigt; nicht eine Schmälerung oder gar Zerstörung der ächten Freiheit im Lehren und Lernen ist im Werke, sondern vielmehr die Beseitigung alles dessen, was dem innersten Wesen derselben widerspricht und ihre wahre Entwickelung hindert. Die Behauptung, daß Preußens Universitäten bereits recht eigentlich zu einem Heerde ächter Geistesfreiheit geworden und also nichts mehr zu wünschen übrig bleibe, wird man wenigstens im Inlande dem Patriotismus des Verfassers gerne zu Gute halten. Auch werden Aeltern und Vormünder, die ihre Söhne und Mündel preuß. Universitäten anvertraut haben, sich nicht durch den Schein beruhigen lassen, als ob der Verfasser eine durchaus unbeschränkte Lehr- und Lernfreiheit im Sinne habe und es der Einsicht und dem Verstande der Studirenden unbedingt überlassen wissen wolle, ob sie etwas Tuchtiges lernen oder nicht. Da er ausdrücklich ein großes Gewicht auf die Kraft der bestehenden Verfassungen legt, so kann er es nicht so ernstlich gemeint haben, wenn er keine andere Aufsicht über die Studirenden für zuverlässig hält, als die, daß der betreffende Dekan nur die Annahme einer Vorlesung verlange, den wirklichen Besuch dieser Einen Vorlesung aber dem Studirenden selbst überlasse. (A. P. Z.)

Sachsen-Koburg-Gotha. (Gotha, 3. Febr.) Unter Kanonendonner und dem Trauergeläute aller Glocken fand diesen Morgen 8 Uhr die feierliche Beisetzung unsers verewigten Herzogs Ernst in hiesiger Schloßkirche statt. Der Trauerzug bewegte sich in herkömmlicher Weise, von dem westlichen Flügel des Residenzschlosses Friedenstein, längs den Arkaden über den Schloßhof nach der an der Ostseite gelegenen Schloßkirche. Die herzogliche Leiche war den gestrigen Tag über in einem der mittleren Zimmer des Hauptschloßgebäudes auf dem Paradebett ausgestellt. Tausende von Unterthanen aus Stadt und Land, selbst viele Koburger Beamte und Bürger, welche bei der Trauerkunde nach Gotha geeilt waren, weiheten ihrem Fürsten hier die letzte Thräne. — Ueberdem waren bei dem Cermoniell der Bestattung, außer allen hies. herzoglichen Hof- und Staatsdienern, und einer unzähligen Menschenmenge, die Generalität und eine große Anzahl Stabsoffiziere aus den preuß. Garnisonen Erfurt und Langensalza zugegen. Das herzogl. Militair bildete im Verein mit der hies. Bürgergarde vom Paradezimmer bis zur Gruft Spalier. In der Kirche angekommen, wurde der von zwölf Cavalieren getragene fürstliche Sarg vor dem Altare niedergesetzt, wo nach kurzem Gesange der Oberhofprediger Jacobi eine ebenso erhebende als tief erschütternde Rede hielt. „O wie Viele müssen sagen:" (so lauteten die aus dem Trauerliede angezogenen Worte.) Mir auch hat er wohlgethan! Ja gerecht sind unsere Zähren, die ihn noch im Tode ehren." — Unter einem zweiten Choral wurde der Sarg unter Anführung zweier Trauermarschälle in die fürstliche Gruft geleitet. Die Einsegnung der fürstlichen irdischen Ueberreste, ein stilles Gebet, und ein sanfter Chor, von hiesigen Sängern ausgeführt, bildeten den Beschluß dieser würdigen Trauenfeier. — Dem Vernehmen nach, wird die herzogliche Leiche in einem auf dem Eckartsberge bei Coburg zu erbauenden Mausoläum, später, und zwar nach dem hinterlassenen Wunsche des hochseligen Fürsten, die letzte Ruhestätte finden. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 2. Febr.) Die Versöhnung zwischen dem König und Hrn. von Salvandy ist durch Vermittelung des Grafen Mole zu Stande gekommen. — Die Abreise der Königin Marie Christine nach Spanien ist abermals aufgeschoben; sie ist nun auf den 15. Februar festgesetzt. — Man hört bei Hof die Nachricht von dem Tod des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha durch telegraphische Depesche aus Brüssel erhalten; der König ließ sogleich ein Koncert, das am Abend stattfinden sollte, absagen. Alle angekündigten Hoffeste müssen nun unterbleiben. — Nach Briefen aus Madrid vom 28. Febr. beschäftigt sich der Finanzminister sehr emsig mit Kreation einer neuen Bank; sie soll auf Aktien gegründet werden und ein Kapital von 100 Millionen Reale haben; die angesehensten Häuser von Madrid interessiren sich für dieses Unternehmen und haben sich bereit erklärt, für eine namhafte Anzahl Aktien zu unterschreiben.

Vom französischen Oberrhein schreibt man: Wie in ganz Frankreich, so hat auch die Schlußberathung der Kammeradresse bei uns grosses Aufsehen verursacht. Die legitimistische Parthei hat jedenfalls einen bedeutungsvollen Schlag erlitten und das unbesonnene Benehmen des Herzogs von Bordeaux in London hat jene Bezeichnung erlangt, die von der Mehrzahl der ruhigen Bürger gebilligt wird. Man will Ruhe und Frieden und ist der Prätendenten müde, da das Thun und Treiben derselben von jeher unheilvoll und gefahrbringend für das Land war. — Die Eiferer in kirchlichen Sachen sind durch das letzte Kammervotum ebenfalls nicht wenig abgeschreckt worden, denn man wird mit ihnen eben so energisch verfahren, wie das mit den

---

kalte Händchen, das meinen Druck nicht mehr erwiedern konnte, ich fühlte an die kleinen Füßchen, auf denen die anmuthige Gestalt sonst so leicht dahingeschwebt war, und Thränen perlten aus meinen Augen auf das Tuch herab. Nun bedeckte ich sie wieder, setzte mich an den Tisch, trank ein Glas Wasser mit altem Wein vermengt und überlegte nun den Zweck meines Hierseins. Jetzt kam mir die Mittheilung der Taubstummen, die mein todtes Liedchen zu einem Poltergeiste machen wollte, recht albern vor. Das junge, unschuldige Mädchen hat Karten gespielt; du lieber Gott, wenn Alle spucken sollten, die dasselbe thun, vielleicht alle Spieler, die ihren Nebenmenschen das Geld abgewinnen, da wimmelte die Welt von Geisterstern; der Alte ist Rechenschaft schuldig für die Sünden der unschuldigen Tochter. So dachte ich, es war aber nicht gut gedacht, denn der Gedanke an den rohen Kriegsgesellen, in dessen Hause ich mich befand, durchdrang mich wie ein leiser Schauer, und im selben Moment rasselte ein scharfer Hagelwurf, vom Winde gepeitscht, ans Fenster und von meinem Kirchthurm schwirrte in lauten Klängen die eilfte Stunde. — —

Das ist die Geisterstunde! raunte mir die weibische Furcht in's Ohr und der Major mit seinem wilden Blick wich nicht aus meinen Sinnen; doch überwand ich glorreich den ersten Anfall der Furcht. Ich habe keinen Theil am Schicksale des Majors, tröstete ich mich; was gehen mich des Mannes Sünden und Tugenden an? Erstere schaden mir nicht, letztere kommen mir nicht zu Gute; ich müßte ja auch am Ende wegen der Sünden des großen Herodes mich abhärmen, oder mir auf die Tugenden von Sokrates Etwas einbilden. Kann übrigens dem Vater Minonens mein Gebet frommen, so will ich auch seiner gedenken: schaden wird es wenigstens uns Beiden nicht. Ich war meine Furcht losgeworden durch die klare Vernunft; die Religion behielt ich im Hinterhalte. Nun war ich wieder mit dem Seelenheil Minonens beschäftigt und ich zählte dem lieben Gott förmlich ihre Tugenden vor, um sie bei ihm in Gunst zu bringen. Dann zog ich ein Büchlein mit trefflichen Gebeten für Verstorbene hervor, in dem meine selige Mutter oft gebetet, und bald gerieth ich wieder in die andächtige, weiche Stimmung, die mir so wohl that in meiner Lage. Ich saß mit dem Rücken am Fenster, daß ich das Todtenbett im Anblick hatte, und so oft ich ein Blatt umschlug, warf ich einen Blick der Liebe auf die verhüllte Minona. Es schlug ein Viertel auf Zwölf; der Glockenklang drang mir recht feierlich ins Herz; drüben, unweit der Thurmuhr, betete der fromme Priester zu meiner Hülfe; die ganze Erde mußte nichts von unserm Todtenopfer, und es

Legitimisten geschah. Die Mehrzahl des Volkes sieht mit Sehnsucht einer Verbesserung der materiellen Lage des Landes, wie der Hebung der Industrie und des Verkehrs entgegen, betrachtet aber mit Abscheu jene Bestrebungen der Parteien, die nur Unfrieden und Unordnung predigen, um dadurch eine künstliche Revolution zu erzielen, die in ihrem Gefolge viel Unglück anrichten könnte. An dem Kampfe, den gegenwärtig einige elsässische Lokalblätter miteinander führen, nimmt die Masse des Volkes gar keinen Theil, da es sich hier blos um eine Existenz des einen oder des andern Journals handelt, und die Regierung scheint sich eben so wenig in diesen Federkrieg mischen zu wollen. — Ueber unsere Eisenbahnbauten schwebt ein geheimnißvoller Schleier, denn bald heißt es, die Strasburg-Pariser Bahn werde mit neuen Krediten versehen; bald, die Mulhausen-Dijoner Linie werde mit besonderer Begünstigung der Regierung einer baldigen Ausführung entgegen geführt werden. Daß sich für letztere eine Kompagnie bilden wird, die den Betrieb derselben zu übernehmen beabsichtigt, ist gewiß. — Die oberrheinische Dampfschifffahrt wird in einigen Wochen ihren diesjährigen Dienst beginnen. Sie wird im Laufe dieses Jahres eine mächtige Konkurrenz an der badischen Eisenbahn finden, wenigstens für die Bergfahrten; doch hat das Publikum einen wesentlichen Vortheil zu erwarten — geringe Fahrpreise sowohl auf dem Schienenwege, als auch auf den Dampfbooten.

## Griechenland.

(Athen, 21. Januar.) Am Neujahrfest (13. d.) fuhren die Majestäten zum Te Deum in die Irenenkirche, vor welcher die Garnison der Hauptstadt paradirte. Nach dem Gottesdienste war grosse Aufwartung beim König zur Entgegennahme der Glückwünsche. Ausser den Civil- und Militär-Beamten und dem diplomatischen Korps begab sich auch eine Deputation der Nationalversammlung, bestehend aus dem Präsidenten, den Vice-Präsidenten, den Sekretären und 24 Bevollmächtigten zu gleichem Zweck nach Hof. Der König erwiederte die von den Repräsentanten des Volkes ausgesprochenen Glückwünsche mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen für die Mir im Namen der Nationalversammlung dargebrachten Wünsche. Ich freue Mich an diesem festlichen Tage die Vertreter der Nation bei Mir zu sehen, denn es bietet sich Mir die Gelegenheit, Ihnen und durch Sie der ganzen Nation die Wünsche zu äussern, welche Ich für sie hege, deren vorzüglichster ist die Uebereinstimmung eines Vertrages zwischen Uns, welcher Griechenlands Glück sichere." — Am selben Tage erschien ein bedeutender Armee-Befehl, welcher bei den früheren Absichten der Regierung „im Staatshaushalt mehr Oekonomie einzuführen" und bei dem kleinen Stand der Truppen im ersten Augenblick etwas Aufsehen machte. Wenn man aber erwägt, daß es das Militär ist, welches sich zunächst die Herbeiführung des 15. Sept. zuschreibt, so wird die Ueberraschung schwinden. Einige brave Philhellenen wurden pensionirt. Die Nationalversammlung hat ihre Berathungen über die projektirte Konstitution am 15. d. M. mit dem ersten und wichtigen Artikel von der griechischen Kirche eröffnet. Erst am dritten Tage (den 17 d.) kam es darüber zu einem Resultate. Folgende zwei Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt: 1) Die Staats-Religion Griechenlands besteht in der orientalisch-christlichen Kirche. Jede andere Religion ist geduldet und die Ausübung ihres Kultus nicht gehindert, indem jede unter den Schutz der Gesetze gestellt ist. 2) Die orthodox-griechische Kirche, indem sie Christum als das Haupt anerkennt, ist dogmatisch mit der grossen christlichen Kirche Konstantinopels und jeder andern derselben gleichstehenden vereinigt, so daß sie gleich jenen die apostolischen und synodischen Kanones und die heiligen Lehren beobachtet; sie ist aber frei und unabhängig von jeder Kirche in Betreff ihrer staatsrechtlichen Stellung und wird von einer bischöflichen Synode regiert. — In der heutigen Sitzung kam die grosse Frage wegen der Nationalität an die Tagesordnung. Es handelt sich nämlich darum, ob die Griechen, die nicht im jetzigen Königreich geboren sind, als wirklich griechische Bürger anzusehen sind, oder ob sie wie jeder andere Fremde eine noch zu bestimmende Anzahl von Jahren in Griechenland seyn müssen, um die genannte Eigenschaft zu erlangen. Die Versammlung ist mit den Debatten darüber noch nicht zu Ende, sondern wird sie kommenden Montag wieder aufnehmen. In der projektirten Verfassung, welche aus 104 Paragraphen besteht, ist in Betreff der Thronfolge des Königs Otto noch die Modifikation eingeschaltet worden, daß in Ermanglung von männlichen Nachkommen die Krone auch auf die weibliche Linie übergeht; doch soll dies nur für die Kinder des Königs Otto gelten. — Mit heutigem Dampfschiffe gehen wieder einige deutsche Familien fort. Uebermorgen wird die Athene einen grossen Transport von etwa 150 Individuen aufnehmen. (A. A. Z.)

## Mannichfaltiges.

In Würzburg wurde Butter auf dem Markte großentheils zu 15 und 16 kr., das Schmalz zu 24 und 25 kr pr. Pfd. verkauft. Ein wohlhabender Müller und Getreidehändler aus der Umgebung wurde beschuldigt, mehrere zu Markte fahrende Getreidebauern zur Steigerung der Getreidepreise angereizt zu haben, am 3. Febr., als er eben im Begriffe war, mit seinem Fuhrwerke die Stadt zu verlassen, von der Polizeimannschaft verhaftet und in Gewahrsam gebracht.

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 3. Februar: Weizen 18 fl. 1 kr., Korn 14 fl. 14 kr., Haber 5 fl. 33 kr., Gerste 13 fl. 22 kr.

Im Bade Kissingen ist eingeführt, daß jeder nicht arme das Bad gebrauchende Kurgast für Anlagen, Spaziergänge, gesellschaftliche Feste und sonstige Annehmlichkeiten des Badelebens einen Badbeitrag leistet, der im Jahre 1835 nach zwei Klassen auf einen oder drei Gulden für das Familienhaupt und auf 30 kr. oder 1 fl. 30 kr. für jedes mitgekommene erwachsene Familienglied fixirt worden, und unter dem Namen »Badetaxe« bekannt ist. Zur Erleichterung zahlreicher Familien hat der König nun angeordnet, daß jedes solche Familienglied statt der Hälfte nunmehr ein Viertheil dessen, was das Familienhaupt gibt, d. i. 15 oder 45 kr. zu entrichten habe. Kinder unter 15 Jahren, Dienstboten, ferner promovirte Doktoren der Medizin und angestellte Wundärzte, so wie durchreisende Fremde, welche nicht länger, als 3 Tage in Kissingen verweilen, bleiben wie bisher, beitragsfrei.

Von der russischen Gränze schreibt die Bremer Zeitung als verbürgt: „Die fünfzehnjährige Katharine N. N. war von preussischen Gränzbewohnern über Land geschickt und kam zu Nacht nicht nach Hause. Den andern Tag erschien sie bei ihren bekümmerten Eltern und erzählte, sie hätte sich verirrt, wäre von russischen Gränzbeamten aufgegriffen, in ein abgelegenes Gemach geführt und dort gänzlich entkleidet worden. Die Gränzbeamten hatten ihr gesagt, sie wollten sie untersuchen, ob sie auch zu der großen preußischen Schmugglerbande gehöre und etwa Waaren auf dem nackten Leibe trüge. Sie hätte geweint und um Gottes willen gebeten, sie zu schonen, die Beamten hätten aber geantwortet: „das sind preußische Kniffe." Immer mehr Leute wären hinzu-

---

war gut, daß sie es nicht wußte, denn unser Treiben gehörte der Erde nicht an.

Ich hatte ein langes Gebet vollendet und legte das Buch einen Augenblick bei Seite, um mir wieder ein Glas Weinwasser zu mischen, denn es war, als spürte ich innerliche Hitze. Ich rührte mit einem Löffelchen im Glase und sah dabei aufs Todtenbett; es war mir Bedürfniß, recht oft hinzusehen. Nun trank ich langsam und hielt auch im Trinken die Blicke aufs Bett gerichtet. Da war es, als bewege sich das Leichentuch. Ich stutzte, fand aber sogleich den Grund der Erscheinung, denn die langschnuppigen Kerzenflammen bürsten auf und nieder, und als ich die Lichter geputzt hatte, war die Erscheinung nicht mehr vorhanden. Ruhig trank ich vollends aus und stieß aus Versehen den Löffel vom Tische. Ich bückte mich darnach und mußte einige Sekunden mit der Hand im Dunkeln herumtasten, ehe ich ihn fand; da schlug es halb zwölf und ein seltsames Geräusch erhob sich in meiner Nähe. Rasch fuhr ich mit dem Kopfe empor und sah nach dem Todtenbett; — war das Täuschung? — das Leichentuch bewegte sich mit auffallender Heftigkeit; die Kerzen brannten ruhig; alles Blut trieb sich zum lautpochenden Herzen. Gaukelspiel, rief die Vernunft in mir; die liebe Todte mit den verbrannten Organen, mit dem geöffneten Leibe kann sich nicht bewegen; die Furcht will mich niederwerfen mit neuer Lüge; — das Leichentuch bewegte sich fort. Nun ward es meiner kalten Vernunft sehr schwer, oben aufzubleiben; die Bewegung des Leichentuches ward immer bemerkbarer.

(Fortsetzung folgt.)

### Alles fort.

Vor Kurzem besuchte ein Freund den andern, bekam aber auf die Nachfrage die Antwort, daß dieser ausgegangen sey. Er wünschte dann die Frau vom Hause zu sehen, sie war aber auch ausgegangen. Eine gleiche Antwort, daß sie ausgegangen, erhielt er auch, als er nach der Tochter fragte. Nun sagte er, er wolle doch eintreten und im Zimmer am warmen Ofen warten, bis Jemand von den Dreien zurückgekommen wäre, aber auch hier beschied ihn der Bediente: »Es thut mir sehr leid, aber auch das Feuer ist ausgegangen!«

gekommen, indem man die Jungfrau entkleidete, und die Prozedur hätte mehrere Stunden gedauert, dann wäre Alles zu Protokoll genommen worden. Wie es nun stockfinstere Nacht geworden, sagte man ihr, sie könne gehen oder bleiben bis morgen, wie es ihr beliebe; aber einen Gasthof für verlassene preußische Mädchen halte man hier nicht, sie müsse vorlieb nehmen."

---

Erlangen, 4. Febr. Letzten Sonntag wurde uns durch das ausgezeichnete Quartett des Herrn Schnepf und Consorten aus Nürnberg zum dritten Male ein musikalischer Genuß zu Theil. Und in der That muß dieses Quartett etwas Vortreffliches leisten, da Jeder der Mitwirkenden Meister seines Instrumentes ist. Herr Schnepf, Dirigent, ist ein ausgezeichneter vollendeter Clarinettspieler und weiß das Publikum stets in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten, indem er seinem Instrumente die lieblichsten Töne, vom stärksten Forte bis zum leisesten, einem Hauche ähnlichen Piano, zu entlocken weiß. Die übrigen Instrumente, Trompete: welche Mörschberger mit besonderer Virtuosität bläst, Fagott (Herr Weigel, der auf seinem Instrumente auch Variationen vortrug), Guitarre (Herr Fröschmann,) wurden ebenfalls sehr gefühlvoll und mit der größten Präcision gespielt; und so verdient dieses Quartett die gerechteste Anerkennung, die demselben auch von dem Publikum durch großen Beifall zu Theil wurde. Wir freuen uns, dieses Quartett öfter zu hören.

Mehrere Musikfreunde.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

# Anzeigen.

## Anzeige und Bitte.

Daß ich mein seit einer Reihe von Jahren betriebenes Glockengießer- und Verleger-Geschäft unter Heutigem an Herrn Rothgießmeister H. Fiesselmann, als meinen bisherigen Geschäftsführer, abgetreten habe, unterlasse ich nicht, dem verehrlichen Handelsstande und allen denen, welche mich mit ihren geschätzten Aufträgen beehrten, anzuzeigen und zugleich hiemit meinen verbindlichsten Dank für das mir in dieser Zeit geschenkte Zutrauen abzustatten, mit der Bitte, auch dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Nürnberg, den 5. Febr 1844.

M. M. Pförtsch seel. Wittib.

## Anzeige und Empfehlung.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, mache ich einem hochzuverehrenden Handelsstande so wie meiner werthen Kundschaft hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Glockengießer- und Verleger-Geschäft von Mad. Pförtsch, dem ich als Geschäftsführer seither vorgestanden, käuflich übernommen habe, und bitte, das mir als Geschäftsführer geschenkte Zutrauen auch jetzt zu erhalten, indem ich dasselbe zu würdigen stets bemüht seyn werde. In der Hoffnung, mit vielen schätzbaren Aufträgen beehrt zu werden, welche ich auf das pünktlichste und solideste, verbunden mit den möglichst billigsten Preisen, zu befördern mich bestreben werde, zeichne ich achtungsvoll und ergebenst

Nürnberg, den 5. Febr. 1844.

H. Fiesselmann,
Rothschmidtmeister und Verleger.

## Zu vermiethen.

Eine sehr schöne helle und trockene Kammer, zur Aufbewahrung von Möbeln oder dergleichen, ist täglich sehr billig zu vermiethen. Näheres in Nro. 551 nächst dem Rathhaus.

## Gesuch.

Ein Kaufmann wünscht mehrere freie Stunden des Tags durch Besorgung schriftlicher Arbeiten, als Buch- und Rechnungsführung, Correspondenz für hiesige Geschäftsleute, auszufüllen, und kann für dessen Fähigkeit und Solidität gutgestanden werden. Anträge, mit A. Z. bezeichnet, besorgt die Exped. d. Bl.

## Unterricht in der Kalligraphie.

Durch den Austritt einiger Schüler, welche durch meinen Unterricht ihre Fertigkeit in der Kalligraphie vollendet haben, sind mir wieder mehrere Lehrstunden frei geworden. Indem ich mir die Ehre gebe, dieß einem hochverehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, widme ich dieselbe vorzugsweise Denjenigen, welche sich in der so nothwendigen Eigenschaft der Schönschrift vervollkommnen wollen, und bitte unter Bezugnahme auf meine bisherigen Leistungen, mich mit geschätztem Zutrauen zu beehren.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir auch wieder, meine Dienste in allen andern kalligraphischen Arbeiten, als Schreiben von Tafeln, Blechschildern ꝛc. anzubieten, wobei ich prompte Bedienung und solide Eleganz zusichere. Hochachtungsvoll

Johann Dominicus Matti,
Lehrer der Kalligraphie, S. Nro. 799, innere Laufergasse.

## Mieth-Gesuch.

Bis Ziel Walpurgi sucht eine stille Familie auf der Lorenzer Seite ein freundliches Logis von einem großen Zimmer und Stubenkammer, noch zwei Kammern, Küche, Holzlage und sonstigen Bequemlichkeiten zu miethen. Näheres im Laden Nro. 58 im grünen Markt.

## Zu verkaufen.

Ein gutes Bodechtisches Piano-Forte ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Verloren.

Am vergangenen Sonntag Vormittag hat Jemand an der St. Sebaldus-Kirche eine Stramingestickte Tasche verloren. Da die Person, welche dieselbe aufnahm, der Besitzerin solcher genau bekannt ist, indem sie selbe noch gegrüßt hat, so wird sie hiemit höflichst ersucht, benannte Tasche in die Exped. d. Blattes gegen ein Trankgeld zurückzubringen.

## St. Leonhardt.

Heute Mittwoch den 7. Februar wird sich der Tenorist Herr Sprenger aus Königsberg mit einer Auswahl der neuesten Arien produziren, wozu hiemit höflichst einladet

H. B. Adam.

## Verloren.

Am vergangenen Sonntag hat ein Frauenzimmer, bei Gelegenheit des Maskenballs im goldnen Adler, einen silbernen Armring, mit Granaten besetzt, und an welchem sich ein Herz von Silber befindet, verloren. Da an der Wiedererlangung der Eigenthümerin sehr viel gelegen ist, so erhält der redliche Finder bei Zurückgabe desselben in der Exped. d. Bl. eine dem Werthe angemessene Belohnung.

## Zu vermiethen.

Im Hause L. Nro. 269 b ist eine Stallung mit Gewölbe täglich zu vermiethen. Näheres in L. Nro. 1057.

## Zu verkaufen.

Ein großer Fuhrmanns-Schlitten, mit Eisen beschlagen, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Lehrlings-Gesuch.

Zu einer schönen wie gangbaren Profession werden sogleich oder bis Ostern gegen annehmbare Bedingnisse, Lehrlinge von honetten Aeltern anzunehmen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

---

## *Maskenball*

im

## weißen Lamm auf der Füll

findet Sonntag den 11. d. M. statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Entree a Person 6 kr. Anfang 4 Uhr.

G. M. Krieger.

## Gesuch.

Eine Wittwe wünscht ein Kind in die Kost zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## HARMONIE.

Sonntag, den 11. Februar

## *Grosser Maskenball,*

welcher um 7 Uhr beginnt. Karten für die Mitglieder werden Donnerstag, den 8. Febr. Abends von 6 bis 8 Uhr, die für **wirkliche Fremde**, Sonntag von 10 bis 12 Uhr abgegeben.

Die verehrlichen Mitglieder, welche sich nicht maskiren, werden ersucht, mit Maskenzeichen zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 7. Februar. „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Hr. Holzmiller, königl. hannöv. Hofopernsänger „Graf Almaviva" als zweite Gastrolle, Hr. Köckert, Regisseur des Stadttheaters zu Regensburg, früheres Mitglied hiesiger Bühne, „Doktor Bartolo" als 2. Gastrolle.

## Angekommene Fremde

vom 5. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Schäzler v. Amsterdam, Hr. Beckmann v. Elberfeld, Hr. Kohlhagen von Neuenrode, Hr. Levering v. Schwelm, Kflte.

(Wirt. Hof.) Hr. Weber, Priv. v. Kelheim, Hr. Kaufmann, Offizier v. Stuttgart. Md. Beruet v. München.

(Strauß.) Hr. Honsberg v. Remscheidt, Hr. Schmidt v. Düsseldorf, Hr. Bachmann v. Kriegshaber, Hr. Kohn v. Augsburg, Kflte. Hr. Reuter, Offizier v. Wien. Hr. Dr. Ring, Regimentsarzt v. Amberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Pohl, Kfm. v. Schneeberg. Hr. Sommer, Priv. v. Hof. Hr. v. Gamds, Revierförster v. Bamberg. Frln. Schierberg a. d. Schweiz.

(Weiß. Löwen.) Hr. Löffler, Fabr. v. Altdorf. Hr. Stumm, Schreiber v. Uffenheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Wünsche, Stud. v. Erlangen, Hr. Bauer v. Merseburg, Hr. Müller v. Frankfurt, Kflte.

(Fränk. Hof.) Hr. v. Ziermühlen, Edelmann v. Esthland. Hr. Bud v. Ansbach, Hr. Schlicher v. Hamburg, Kflte.

(Mondsch. z. Gostenhof) Hr. Staudinger, Kfm. v. Weissenburg. Hr. Scheuer, Fabr. v. Altersberg.

(Stadt Erlangen.) Hr. Kreder, Priv. v. Bamberg. Hr. Flachenecker, Lithograph v. Erlangen

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Donnerstag, 8. Februar 1844. Nro. 39. Kalender: Salomon.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 5. Febr.) Unterm 1. d. wurde zu der bei dem kgl. Appellationsgericht von Oberbayern erledigten Rathsstelle der Assessor des nämlichen Gerichtshofs Franz Paul Fleißner, und zu der hiedurch bei dem genannten Appellationsgericht erledigten Assessorstelle der Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Passau, Theodor Graf v. Holnstein befördert, die durch diese Beförderung bei dem Kreis- und Stadtgericht zu Passau offen gewordene Rathstelle dem Assessor eben dieses Gerichts, Ignaz Gietl verliehen, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Passau der Accessist des Apellationsgerichts von Oberfranken Karl Körner ernannt.

**Baden.** (Karlsruhe, 3. Februar.) Dem Vernehmen nach hat die Kommission der zweiten Kammer, welcher die Vorberathung des Vertrages über die Erbauung der Main-Neckar-Eisenbahn übertragen wurde, in ihrer Mehrheit ausgesprochen: daß dieser Vertrag den Interessen des Landes nicht entspreche. Man erwartet in Bälde die Berichte dieser Kommission. Es soll nämlich auch die Minorität ihre auf Gutheißung des Vertrags gehende Ueberzeugung in einem besondern Berichte begründen. Für die Mehrheit, heißt es, werde der Abg. Sander, für die Minderheit der Abg. Schaaff berichten. (M. J.)

**Kur-Hessen.** (Kassel, 2. Febr.) In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung erstattete v. Waitz den dritten Bericht des Eisenbahnausschusses über den Bau von Eisenbahnen in Kurhessen. Der Ausschuß glaubt, den Amendements der HH. v. Buttlar I., v. Eschwege, Cassebeer und v. Trott fehle die nöthige Grundlage und jeder Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Frage, ob die vorgeschlagenen Mittel für Ausführung der betreffenden Bahnen auch angemessen seyen. Dagegen verdiene der Vorschlag des Vicepräsidenten mehr Berücksichtigung, da eine Erklärung, welche die Ansicht der Stände, daß sie die Eisenbahnen an sich im Interesse des Landes für nothwendig und nützlich erachten, wesentlich dazu beitragen könne, das Zustandekommen der Eisenbahnen zu fördern. Doch will der Ausschuß auch die Frage, ob vorerst nur eine Bahnlinie ins Auge zu fassen sey, der Beurtheilnng der Staatsregierung vorbehalten, ohne hierauf besonders aufmerksam zu machen. Der Ausschuß trägt daher auf Ablehnung der Anträge der HH. v. Buttlar, v. Eschwege, Cassebeer und v. Trott an, wiederholt seinen früheren Antrag und schlägt mit Berücksichtigung des Antrages des Vicepräsidenten vor, der Staatsregierung den Beschluß in folgendem Schreiben an die kurfürstliche Landtagscommission mitzutheilen: „Die Ständeversammlung hat nach Anhörung der Berichte ihres Ausschusses vom 12., 25. und 30. Januar l. J. und nach vorgängiger Berathung in den öffentlichen Sitzungen vom 19. und 26. Januar und 2. Februar l. J., in der zuletzt gedachten Sitzung beschlossen: der hohen Staatsregierung zu eröffnen, daß sie auf die Proposition: — im Allgemeinen ihre Zustimmung zu ertheilen, daß die Regierung zum Zweck der Erbauung von Eisenbahnen, Lasten und Verbindlichkeiten auf die Staatskasse übernehmen könne, um sowohl Zinsen und andere Garantien zu versprechen und zu leisten, als auch nach Bedürfniß Anlehen aufzunehmen oder sich bei Actienunternehmungen zu betheiligen — wegen ihrer Allgemeinheit nicht einzugehen vermöge, sich vielmehr nur veranlaßt sehen könne, die hohe Staatsregierung dringend zu ersuchen, die nöthige Einleitung zu treffen, damit den Ständen die durch Schreiben vom 11. Nov. 1843 erbetene Auskunft über Richtung, Zeit des Beginnens und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn, als Privat- oder Staatsbau, über die Größe der Kosten und Beschaffung der Mittel, zur Verzinsung und Tilgung eines etwaigen Anlehens, über die Verwaltung der Bahn und des auf deren Bau zu verwendenden Kapitals, baldmöglichst ertheilt werde, — eventuell mit thunlichster Beschleunigung eine entsprechende Vorlage über die Ausführung einer solchen Bahn an die Stände gelangen zu lassen. Konnte auch die Ständeversammlung, weil sie in der Proposition die, für ihre verfassungsmäßige Thätigkeit, nothwendige Grundlage vermißte, der Absicht hoher Staatsregierung auf dem vorgeschlagenen Wege nicht entsprechen, so ist sie doch von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Eisenbahnfrage als eine der wichtigsten Angelegenheiten des Landes zu betrachten sey. Die Ständeversammlung erklärt noch ausdrücklich ihre Bereitwilligkeit, die hohe Staatsregierung in der glücklichen Lösung dieser Frage kräftigst zu unterstützen, sobald sie hierzu, unter Berücksichtigung des obigen Ersuchens, durch eine umfassende Vorlage in den Stand gesetzt seyn wird. Bei dem Fortschritt, den die Eisenbahnunternehmungen in andern Staaten Deutschlands immer mehr gewinnen, bei Berücksichtigung der etwaigen Gefahr einer Umgehung, so wie mit Rücksicht auf die größeren Opfer, die das Unternehmen, bei längerer Aussetzung der Entscheidung, fordern könnte, kann es die Ständeversammlung im Interesse des Landes nur nothwendig und wünschenswerth finden, daß eine Vereinbarung der hohen Staatsregierung und der Stände hierüber baldigst erfolgen möge. Kurfürstliche Landtagskommission ersucht die Ständeversammlung, den gefaßten Beschluß mit der weitern Erklärung derselben zur Kenntniß der hohen Staatsregierung zu bringen." Die Vorschläge des Ausschusses wurden, nach Ablehnung einiger weitern Amendements, genehmigt, worauf die Versammlung zu einer vertraulichen Sitzung überging. (Kass. Allg. Ztg.)

Hofrath Murhard ist wegen seiner Abhandlung „Staatsgerichtshof" im Staatslexikon zur Verantwortung gezogen worden. Es handelt sich indessen keineswegs von einem sogenannten Staatsprocesse, sondern einfach von der Anschuldigung einer Beleidigung des obersten Gerichtshofs in Kassel. Murhard hat nämlich in jener Abhandlung vom rein doktrinellen Standpunkte aus die verschiedenen Theorien kritisch beleuchtet, welche bis jetzt in den verschiedenen Ländern eingeführt worden sind, wenn es sich um Entscheidung von Anklagen gegen Minister handelt. Er bekämpfte dabei die Theorie, die Entscheidung hierüber den gewöhnlichen obersten Gerichtshöfen des Landes zu übertragen. Dabei bezog er sich, ohne übrigens einen Namen zu nennen, auf einen obersten Gerichtshof, der im übrigen die allgemeinste Achtung genossen, in einem solchen Falle aber die Probe nicht bestanden habe. (Sp. Z.)

**Preussen.** (Berlin, 31. Jan.) Die Homöopathen haben das Recht der Selbstdispensation nach langem Widerspruch nun doch erhalten, und unserer alten Medicinalordnung scheint somit eine wichtige Veränderung bevorzustehen. Sämmtliche Homöopathen Berlins haben von Hrn. Eichhorn in den letzten Wochen diese Erlaubniß empfangen; man kann jedoch denken, wie sehr die Allopathen sich gegen diesen Beschluß verschwören. Da nun viele Allopathen schon jetzt unter gewissen Umständen und Fällen die homöopathische Heilmethode anwenden, künftig aber wohl mit seltenen Ausnahmen alle oder doch die meisten sich dahin wenden werden, so haben mithin auch diese das Recht, auf Selbstdispensation anzutragen. Was soll dabei aus der Medicinalordnung werden? Was soll mit den Apotheken geschehen, die so übermäßig

theuer bezahlt werden, auf Kosten der bisherigen theuren Medicin und deren enormen Quantitäten, welche jeder Kranke verschlucken mußte. Die Selbstdispensation und das Uebergreifen der Homöopathie auf die Allopathie müssen von den wichtigsten Folgen für alle Medicinalangelegenheiten werden und dürften fürs Erste Anlaß zu heftigen Streit- und Klageschriften geben, von denen mehre sich schon vorbereiten. — Professor Karl von Raumer in Erlangen, der frommsinnige Verfasser der Geschichte Palästina's, ist so eben zum ordentlichen Professor in Halle ernannt worden. (Köln. Z.)

Vom Rhein, im Januar schreibt man der Köln. Ztg.: Die so eben in Manchester erschienene jährliche Burn'sche Uebersicht der gesammten englischen Baumwollenindustrie des J. 1843 liefert wieder die überraschendsten Resultate der britischen Gewerbsthätigkeit und zugleich den Beweis des zunehmenden Flors dieses wichtigen Industriezweiges, welcher seit geraumer Zeit im deutschen Vaterlande sich in der kläglichsten Lage befindet, und den damit beschäftigten Arbeitern kaum das Nothdürftigste übrig läßt, während die englischen sich in einer weit günstigern Lage befinden. Jener Uebersicht zufolge wurden 1843 in England und Schottland c. 1⅓ Millionen Ballen rohe Baumwolle zu 437 Millionen Pfund Twist versponnen, während daselbst 1842 nur 345 Millionen Pfund Garn producirt wurden, was eine Zunahme von 92 Millionen Pfund Garn in einem Jahre herausgestellt. Merkwürdig ist es, daß von den ausgeführten 149 Mill. Pfund Twist der deutsche Zollverband über Holland 26 und über die Hansestädte 46, zusammen 72 Mill. Pfund, und Hannover außerdem etwas über 1½ Mill. Pfund erhielt; an gezwirnten Twisten erhielt der Zollverein etwa ½ Mill. Pfund, so daß im Ganzen 74 Mill. Pfund, die Hälfte der Ausfuhr, auf Deutschland kommen, indem der Verbrauch in Holland nur unbedeutend ist. Dieses Quantum repräsentirt zu 10 Silbergroschen per Pfund im Durchschnitt ein Kapital von 24⅔ Mill. Thaler, wovon die Hälfte für den Rohstoff zu rechnen, die andern 12 Mill. für Arbeitslohn und Gewinn verbleiben, welche England im Jahr 1843 abermals aus dem deutschen Vaterlande gezogen hat. Das gelehrte Deutschland läßt sich von seinen Theoretikern des freien Handels vorspiegeln, nur England könne allein wohlfeilen Twist spinnen, das Geld würde in falsche Kanäle geleitet, wenn großartige Anstalten gegründet würden, die Baumwolle wachse nun einmal nicht bei uns im Lande, und was nicht aus sich selbst entstehe, tauge nichts. Während die gelehrten Leute auf diese Weise philosophiren, werden wir von den praktischen Engländern unter Lobpreisungen des liberalen deutschen Zolltarifs auf die unerhörteste Weise ausgeplündert, unsere eigene Industrie wird immer mehr geschädigt, die schlesischen Weber sind dem Hungertode nahe, die westphälischen Bergwerke sind verlassen; überall englische Leinwand, englisches Wollen- und Leinengarn, englische Twist, und das ganze Deutschland wird bald von einem Netz englischer Eisenbahnschienen umzogen seyn, während unsere eigenen Eisenhütten untergehen.

List's vortrefflich redigirtes Zollvereinsblatt bringt in einer seiner neuesten Nummern folgende beherzigenswerthe Betrachtungen über die Maschinenfabrikation in Frankreich und die polytechnischen Schulen in Deutschland: »Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat die Maschinenfabrikation in Frankreich ungeheure Fortschritte gemacht, und sie rühmt sich, in mancher Beziehung der englischen den Rang abgelaufen zu haben. Das Echo Valenciennes versichert, die Locomotiven würden anjetzo in Frankreich der höhern Preise des Roheisens ungeachtet so wohlfeil, als in England und in Beziehung auf Qualität vorzüglicher fabricirt. Während man uns, sagt dasselbe, noch vor nicht gar langer Zeit alle Fähigkeit abgesprochen hat, tüchtige Maschinen zu liefern, gibt uns bereits das Ausland, namentlich Deutschland und Italien, in der Maschinenfabrikation den Vorzug, weil unsere Fabriken bessere Arbeit liefern. Deutschland ist also in dieser Beziehung bereits von Frankreich abhängig, ungeachtet der großen Anzahl und der Vortrefflichkeit seiner polytechnischen Institute. Was hilft's, daß man die jungen Leute in der Mechanik unterrichtet, wenn sie, nachdem ihre Bildung vollendet ist, keine Gelegenheit haben, das Erlernte im Lande auszuüben? Ein berühmter Direktor eines ausgezeichneten polytechnischen Instituts am Rhein versicherte vor Kurzem in einem Privatschreiben, seine besten Schüler seyen in Belgien, Frankreich und England angestellt. So, während Deutschland mit seinen Kapitalien die fremde Industrie nährt, liefert es ihr auch noch die tüchtigsten Techniker.«

## Belgien.

(Brüssel, 1. Febr.) Der „Moniteur belge" veröffentlicht eine am 28. Okt. 1840 zwischen Belgien und Schweden und Norwegen abgeschlossene Auslieferungs-Uebereinkunft, deren Ratifikationen am 29. Jan. d. J. zu Brüssel ausgewechselt wurden. Die beiden Regierungen verpflichten sich, sich gegenseitig, mit Ausnahme ihrer Eingebornen, die aus Schweden und Norwegen nach Belgien, und aus Belgien nach Schweden und Norwegen geflüchteten Individuen auszuliefern, welche wegen eines der nachstehenden Verbrechen angeklagt oder verurtheilt sind: Mord, Vergiftung, Vatermord, Kindermord, Todtschlag, Schändung, Brandstiftung, Schriftfälschung, mit Inbegriff des Nachmachens von Banknoten und öffentlichen Effekten, Falschmünzen, falsches Zeugniß, Diebstahl, Erpressung, Prellerei, Entwendung, welche durch öffentliche Depositare begangen wurde, betrügerischer Bankerot.

## Großbritannien.

(London, 31. Jan.) Sir R. Peel reiste gestern nach beendigtem Ministerrathe sofort zur Königin nach Windsor. Heute Nachmittag wird abermals Ministerrath gehalten werden.

In der Sitzung über den Staatsproceß zu Dublin am 29. Dec. war das Gedränge nicht so groß als am Samstag. Nach einer Erklärung John O'Connells, daß er die vollständige und gänzliche Herstellung der legislativen Unabhängigkeit seines Landes auf's entschiedenste vertreten und als in Irlands gutem Rechte begründet fordern, und daß er sich nicht mit der Abhaltung eines Parlaments in Dublin begnügen werde. Herr Moore vertrat darauf als Anwalt den Geistlichen Thierney und suchte in seiner Rede alle Absichten des Generalprokurators in diesem Prozesse zu vereiteln und nachzuweisen, daß die Repealversammlungen nicht gesetzwidrig gewesen sind und daß sein Client durchaus kein Verschwörer sey und sagte zuletzt, es würde ihn schmerzen, wenn eine irländische Jury in diesem Falle das Schuldig aussprechen würde. Nach Hrn. Moore ergriff Hr. Hatchell das Wort, um den Sekretär des Repealvereins, Hrn. Ray zu vertheidigen, den er gleichfalls gegen alle Anschuldigungen in kräftigen Schutz nahm. Da Hr. Hatchell seinen Vortrag schon um 2 Uhr beendigt hatte, so wäre an Hrn. Fitzgibbon die Reihe gewesen, die Vertheidigung des Dr. Gray zu führen; er entschuldigte sich jedoch mit Unpäßlichkeit und die Sitzung wurde vertagt.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 30. Jan.) Von Seite des hiesigen Appellations Gerichts ist ein, in Hinsicht der Verantwortlichkeit der Eisenbahn-Gesellschaften wichtiger und schon rechtskräftiger, Urtheilsspruch erfolgt, so weit nämlich Entschädigungen für Passagiere, die bei den Fahrten Schaden erhalten, im Civilwege darin zu Recht erkannt werden. Dieser erste Spruch muß um so mehr von nachhaltigem Gewichte sein, als sich der Vorgang auch auf den Betrieb der Staatsbahnen und des Postverkehrs erstrecken wird. Der Beschädigte in diesem Falle ist ein Literat, welcher der ersten feierlichen Fahrt nach Brünn, die mit dem bekannten Zusammenstoße zweier Trains bei Baranowitz einen so betrübenden Ausgang genommen hat, als Gast beiwohnte. Die schwerste Beschädigung war damals ein zweifacher Beinbruch, und sieben bis acht Personen erlitten mehr oder minder bedeutende Kontusionen. Zu den Letzteren gehörte Dr. H—. Er ergriff den Rechtsweg gegen die Direktion, während die andern Beschädigten ein Privat-Uebereinkommen eingingen. Seine Forderung bestand in 12,000 fl. K. M. Schmerzengeld, dann einer jährlichen Rente von 1200 fl., endlich für die Kurkosten 6000 fl. K. M. Die erste Instanz sprach das Recht des Klägers auf Entschädigung zu. Die Appellation bestimmte die Ansprüche dahin, daß ihm 1000 fl. Schmerzengeld, dann 1500 fl. Kurkosten und durch drei Jahre ein Betrag von 400 fl. für die versäumte literarische Thätigkeit zu Theil werden sollen, welche letzteren beiden Punkte jedoch von ihm in dieser oder in geringerer Summe zu beschwören bleiben. Die Redaktion des Adlers hat dem Kläger bei diesem Anlasse bescheinigt, daß er, ohne diesen hindernden Zwischenfall, bei ihr lebenslänglich mit 1200 fl. jährlich Gehalt angestellt worden wäre, und die Entschädigung hinsichtlich der literarischen Thätigkeit des Dr. H— wird für ihn »als Mitarbeiter des Adlers, des Humoristen, der Theaterzeitung« bezeichnet. Die Untersuchung im politischen Wege hatte eine Schuld der Direktion nicht konstatirt, auch die Maschienenführer wurden aus der Untersuchung entlassen. Die Rechtsansprüche im Civilwege aber haben obigen einflußreichen Erfolg gehabt.

(Schw. M.)

(Preßburg, 1. Febr.) Wir erlebten heute einen kleinen Reichstagskandal. Der Leser erinnert sich wohl noch an die Katzenmusik die hier dem Szathmarer Deputirten Gabanyi von den Juraten gebracht wurde, und die so viel Gered machte. Der College dieses Deputirten, Hr. v. Uray Paul, königl. Rath, traute sich nicht, hier zu erscheinen; da jetzt aber über die königl. Resolution in der Sprachangelegenheit ein allgemeiner Jubel herrscht, glaubte er den günstigen Moment benützen zu können und erschien in der Circularsitzung der Ständetafel. Die Reichstagsjugend begrüßte den Verhaßten mit dem Geschrei Hinaus! und Beöthy schleuderte gegen den conservativen Deputirten eine Philippica, die besonders da aufregte, als

der Sprecher den Namen Wesselenyi's erwähnte, der durch Hrn. v. Uray denuncirt worden seyn soll. Die Erbitterung ging so weit, daß Uray glaubte, den Saal verlassen zu müssen; allein die erhitzte Reichstagsjugend war damit noch nicht zufrieden; sie umzingelte den Heraustretenden, höhnte und insultirte ihn, es gab Püffe und Stöße, ja die Säbel flogen aus der Scheide, als Hr. v. Uray in den aus Vorsicht bereit stehenden Wagen stieg, dessen Fenster alsobald zerschmettert wurden. Es wurden Schneeballen, Eiszapfen, Steine nachgeschleudert und der Fahrende bis zur nahen Wohnung verfolgt, die dem Bedrohten vom Oberstallmeister aus Vorsorge der Hauptwache gegenüber angewiesen worden war. (A. A. Z.)

## Türkei.

(Konstantinopel, 17. Jan.) Kurz vor den Festen des Bairam wurde der junge Lord Napier, welcher Attaché bei der hiesigen englischen Gesandschaft ist, von einem Soldaten der Marine ohne alle Veranlassung unter dem Zurufe von „Giaur, Giaur" durch einen Steinwurf gefährlich am Kopfe verwundet. Canning verlangte von dem Kapudan Pascha strenge Bestrafung, worauf derselbe erwiedern ließ, daß der Thäter zu mehrtägigem Gefängniß verurtheilt worden sey. Der Gesandte verlangte, daß die Pforte in die türkische Zeitung einrücken lasse, daß ein Soldat der großherrlichen Marine wegen gröblicher Mißhandlung eines Engländers zu obiger Strafe verurtheilt worden sey. Da die Pforte hierauf nicht eingehen wollte, so modificirte er seine Forderung dahin, daß die Publikation des Strafurtheils des Soldaten vor der Reihe seines Regiments in der Gegenwart des Capudan Pascha und zweier englischen Dragomans stattfinden sollte. Dies bewilligte die Pforte, und gestern erfolgte die Genugthuung auf die verlangte Weise in Gegenwart der beiden HH. Pisani, Dragomans der hiesigen englischen Gesandtschaft. (A. A. Z.)

## Mannichfaltiges.

Der Stallmeister des bekannten Pferdehändlers Eisig von München wurde am 4. Febr. von dem Schlage eines Pferdes am Kopfe so verletzt, daß derselbe bald darauf seinen Geist aufgab. —

Bei der am 4. Febr. mit dem neuen englischen Dampfboote angestellten Probefahrt ergab sich das Resultat, daß das Boot die Thalfahrt von Würzburg nach Karlstadt in 1 Stunde 27 Minuten vollendete. Die Rückfahrt fand in 2 Stunden 42 Minuten Statt. Der Kohlenverbrauch des Schiffes ist 249 Pfd. Geriß per Stunde. Es fährt demnach dieses auch sonst vorzügliche Schiff ausgezeichnet schnell, und bemerkt muß hiebei noch werden, daß dadurch, daß man Geriß statt ganzen Steinkohlen feuern konnte, der Gesellschaft ein grosser Vortheil entsteht.

Bei der am 1. Febr. stattgehabten Serienziehung des badischen Lotterieanlehens v. 1840 wurden nachstehende Nummern gezogen: Serie-Nro. 893 enthaltend Loos-Nro. 89201 bis 89300. Serie-Nro. 26 enthaltend Loos-Nro. 2501 bis 2600. Serie-Nro. 575 enthaltend Loos-Nro. 57401 bis 57500. Serie-Nr. 698 enthaltend Loos-Nro. 69701 bis 69800.

Aus Tyrol gehen schlimme Nachrichten über angehäuften Schnee und Lawinenfälle ein, wobei mehrere Menschenleben zu Grunde gingen.

In Würtemberg hat man an grünen Papieren Zuthaten von Arsenik entdeckt, die der Gesundheit nachtheilig sind.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

Trauer-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere verehrten Anverwandten und Freunde von dem am 5. d. M. Abends 6 Uhr erfolgtem Hinscheiden unseres einzigen geliebten Sohnes

**Friedrich Böllert**

in Kenntniß zu setzen. Er starb an den Folgen eines Zehrfiebers in den schönsten Alter von 28 Jahren. Der Verlust unseres theuren Sohnes ist ein herber Schlag des Schicksals für uns, und Alle, die den Seeligen kannten, werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

Ihres stillen Beileids versichert, empfehlen wir uns Ihrem fernern freundschaftlichen Wohlwollen.

Wöhrd, den 6. Febr. 1844.

Die trauernden Eltern
Johann Böllert.
Margaretha Böllert.

### Empfehlung.

Holzkohlen von sehr guter Qualität empfehle ich zur gefälligen Abnahme und verspreche billige Bedienung.

J. G. Klöpfel, Zirkelschmidtmeister und Kohlenhändler in der Kohlengasse L. Nro. 1109.

### Gesuch.

Eine treue und fleißige Magd, welche Hausmannskost kochen kann, und auch im Nähen, Waschen und Bügeln nicht ungeübt ist, wird 14 Tage nach Ziel Lichtmeß in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 310 der Irrerstraße ist ein Logis mit Bett und Möbeln täglich zu vermiethen.

### Haus- und Gartenverkauf.

Nachdem für das Meistgebot, welches im Termine vom 26. Januar d. J. für den Garten, mit Gartenhaus und laufendem Wasser im Hause, S. Nro. 1693 auf der Schütt dahier erzielt wurde, der Zuschlag nicht erfolgte, so wird hiemit zu gleichem Zwecke anderweiter Termin auf

Freitag den 16. d. Mts. Vormittags 10—12 Uhr

im verkäuflichen Gartenhause bezielt. Der Zuschlag erfolgt sogleich nach hinlänglich annehmbarem Meistgebot, und werden Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

### Zu verkaufen.

Ein einspänniger Schlitten in modernster Façon fein grün lackirt, nebst Decke von rothem Tuch mit feinen Pelz garnirt, dann ein dazu gehöriges Rollzeug auf Glanzleder mit Quasten, alles in den besten Zustand, steht bei mir zu billigen Preis zu verkaufen.

Farnbacher
Sattlermeister in Fürth

## Ball im goldnen Adler.

Unterzeichneter beabsichtigt Mittwoch den 14. Febr. im Saale des goldenen Adlers einen Ball zu veranstalten und empfiehlt sich zu geneigter Theilnahme ergebenst

Anfang 6 Uhr.

Anton Kleining.

### Einladung.

Donnerstag den 8. Februar Abends 8 Uhr produzirt sich der Sänger Sprenger bei

Hegelheimer im Leistlein.

### Bücher-Auktion.

Vom 18. März l. J. an versteigert Unterzeichneter in dem Hause S. Nr. 1546. der hintern Beckschlagergasse zu Nürnberg eine Sammlung von circa 2 00 Bänden sowohl neuerer theolog., philolog., medic., belletrist. u. a. Bücher, als rarer alter deutscher Drucke, worunter Werke mit Holzschnitten von J. Amann, H. Burgkmair, H. Schäufelein, Pleydenwurff und Wolgemuth, alte Romane, als: die Historie vom Ritter Portus, von Alwyer, von Florio und Biancefora, d. Arzneyspiegel der Liebe u. a. seltene Liederbücher mit musikal. Noten, wobei das als unicum zu betrachtende Büchlein: 262 schöner weltlicher Lieder, Frankft. 1584, nebst einem Anhange von Kupferstichen, Holzschnitten und Lithographieen, Autographa hoher Personen, Stammbücher und Stammblätter mit Einzeichnungen berühmter Männer, Pergamenturkunden vom XX. und spätern Jahrhunderten, z. Th. mit Siegeln, u. a. m Der Katalog dieser Sammlung ist bei den bekannten Hrn. Commissionären zu haben, so wie bei

Auctionator Börner,
Winklerstraße S. Nr. 35.

### Wunsch.

Die Einsender dieses, welche den am vergangenen Sonntag von Herrn Braun im goldenen Adler veranstalteten Ball besuchten, wobei die Musik vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen die Anwesenden mit so angenehmen Tänzen erfreute, erlauben sich hiemit den Wunsch auszusprechen, Herr Braun möge nächstens noch einen derartigen Ball veranstalten, und sie sind im voraus davon überzeugt, daß das Publikum eine noch größere Theilnahme, als am vorigen zeigen wird.

Mehrere Freunde des Tanzes.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 8. Febr. „Doktor Wespe." Preis-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Benedix. Mad. Christiani „Elisabeth" als Gast.

### Angekommene Fremde

vom 6. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Dr. Brückert, Hr. Mitchell, Part. v. Berlin. Hr. Kuhn m. G. v. Frankfurt, Hr. Marx v. Bonn, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hr. Franz v. Stuttgart, Hr. Rheinstein v. Frankfurt, Kflte.

(Straus.) Hr. Schmidt v. Chemnitz, Hr. Utz v. Augsburg, Hr. Mollet v. Paris, Hr. Graßmann v. Frankfurt, Kflte. Hr. Roberti m. Fam. Sänger v. Augsburg. Hr. Becker, Dir. v. Posen.

(Blaue Glocke.) Hr. Lotz m. G., Kfm. von Neumarkt. Hr. Daisenberger, Buchhändler v. Regensburg. Hr Traub, Priv. v. München. Hr. Konrath, Rent. v. Neußes. Frln. Hartmann v. Fürth. Hr. Affentringer a. d. Schweiz.

(Fränk. Hof.) Hr. Bing v. Hechlingen, Hr. Friedlein v. Wunsiedel, Hr. Kollinger, Part. a. d. Schweiz.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Schumacher, Forstmeister v. Beilngries. Hr. Bauer, Priv. v. Stalt. Hr. Meyer, Kfm. v. Regensburg.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern vom 12. August 1840.

# Ankündigung

des

# Mailändischen Haarbalsams

## zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare.

Untrügliche Erfahrung, der Probirstein aller Wahrheit, läßt keinen Zweifel übrig, daß dieser Balsam unter allen Haarwuchsmitteln das beste ist, welches seinem Zweck am meisten entspricht, d. h. die Wirksamkeit besitzt, das Ausfallen der Haare bei jungen und alten Personen einzustellen, die Kopfhaut zu beleben und selbst bei theilweiser und gänzlicher Haarlosigkeit den Kopf wieder mit natürlichem, dichten und schönen Haarwuchs zu bedecken, somit die verlorne Zierde des Menschenhauptes zurückzuführen, falls die Haarwurzeln nicht schon gänzlich vertrocknet oder durch schädliche Mittel zerstört worden sind. Dem frühzeitigen Ergrauen der Haare wirkt dieses Mittel sicher entgegen, befördert das Wachsthum des männlichen Barts (Backen- und Schnurbart) ungemein und ist auch da mit entschieden glänzendem Erfolg anzuwenden, wo die Haare die gewünschte Länge nicht erreichen wollen, wie dies oft bei den Kopfhaaren des weiblichen Geschlechts vorkommt. Für junge Leute ist dieses Haarwuchsmittel unschätzbar, indem es einen schönen vollen Haarwuchs bewirkt und als Präservativ wöchentlich nur einigemal gebraucht, erhält es die vorhandenen Haare in aller Fülle und Kraft bis ins späteste Alter.

Große sachverständige Männer wie der königl. bayerische Herr Hofrath und Professor Dr. Kastner zu Erlangen; der königl. preuß. Herr geheime Hofrath und Ritter Dr. Trommsdorf zu Erfurt; der königl. Kreis- und Stadgerichtsphysikus Herr Dr. Solbrig zu Nürnberg; der Herr Dr. Rudolphi in Ratzeburg bei Hamburg; der fürstlich Schwarzburgische Amtsphysikus Herr Dr. Wachsmuth in Oberweisbach; der königl. preuß. Stadtphysikus Herr Dr. Kreuzwieser in Königsberg und Andere, welche diesen Balsam schon früher untersuchten, haben ihn in ihren Zeugnissen rühmlichst empfohlen und durch eine Menge glaubwürdiger und beglaubter Atteste (wovon unten einige abgedruckt sind) von Personen, die Gebrauch von diesem Balsam bei Haarverlust und gänzlicher Haarlosigkeit machten, und auf deren kahlen Häuptern sich bald früher bald später wieder ein dichter und schöner Haarwuchs bildete, ist die Bewährung dieses Mittels evident erwiesen. Das große Glas des Mailändischen Haarbalsams wird zu 54 kr. und das kleine zu 30 kr. nebst gedrucktem Bericht mit vielen Zeugnissen abgegeben.

## Zeugnisse.

In einem Alter von 70 Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Karl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern, zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren bedeckt ist; ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich anzuerkennen und zu belobn.

Memmingen, den 15. September 1842.

Karl Gottlieb Häffner,
Säcklermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestättigt.
Memmingen, den 15. Sept. 1842.
(L. S.) Stadt-Magistrat.
Der Bürgermeister
v. Wachter.

Durch die Blattern-Krankheit, die ich in einem Alter von 38 Jahren auf das Heftigste hatte, meiner Haare gänzlich beraubt, gebrauchte ich durch Anempfehlung den Mailändischen Haarbalsam des Herrn Carl Kreller, Chemiker zu Nürnberg, nach dessen achttägigem Gebrauch sich nicht nur gleich Spuren von Nachwuchs der Haare zeigten, sondern dieselben auf das Auffallendste befördert wurden, so daß jetzt mein Haarboden stärker wie früher und ich durch dieses Mittel zu einem vollkommen gewachsenen Haare gelangt bin.

Ich mache es mir nur zur Pflicht, diesen schon von vielen Seiten her berühmten Balsam auch allen dieser Art Leidenden auf das beste anzuempfehlen da ich diesen genauen Beweis an mir selbst gemacht, als reinste Wahrheit durch eigenhändige Unterschrift bezeuge.

Memmingen, den 18. Sept. 1842.

Johann Unold.
Hutmachermeister.

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift attestirt
Memmingen, den 19. Sept. 1842.
(L. S.) Stadt-Magistrat
Der Bürgermeister
v Wachter.

Nachdem in Folge zurückgetriebenen Fußschweißes ich meine Kopfhaare dergestalt verlor, daß auch nicht an einer Stelle mehr ein Haar zu sehen war und verschiedene Mittel erfolglos zur Wiedererzeugung der Haare anwendete, wurde ich durch die öffentliche Anzeige des Herrn Carl Kreller in Nürnberg, auf dessen Mailändischen Haarbalsam aufmerksam, welchen ich gleichfalls versuchsweise gebrauchte, aber schon nach Verbrauch von ein paar Gläschen erfreute ich mich eines solchen günstigen Erfolgs, und mein Haupt ist so sehr nun wieder mit neuen Haaren überfät, daß ich mich dankbar verpflichtet fühle, Jedem der Art Leidenden dieses Mittel zu empfehlen, dessen Wirksamkeit ich hiemit öffentlich anerkenne.

Augsburg, den 1. Mai 1843.

Joseph Wittmann.
Eduard Hartmann.

Die Aechtheit vorstehender zwei Unterschriften wird mit dem Anhange bestätigt, daß der hiesige Bürger Eduard Hartmann die Identität des Joseph Wittmann beurkundet
Augsburg, den 1. Mai 1843.
(L. S.) Königl. Kreis- und Stadtgericht
Dir. imp.
Pflaum. Pichler.

Nicht weniger Empfehlung verdient das ebenfalls sehr vortheilhaft bekannte

# *Eau d'Atirona*

oder

## feinste flüßige Toilette-Seife.

Dieses cosmetische Mittel besitzt laut Zeugnissen berühmter Aerzte die Eigenschaft, die Haut von allen Unreinheiten, so wie von Sommersprossen, Leber- und andern Flecken zu befreien, ohne jemals nachtheilig zu werden. Es erhält die Haut weiß, weich und zart und zeichnet sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus. Das große Glas kostet 40 kr. und das kleine 20 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Ferner sind bei Unterzeichnetem in bester Qualität stets vorräthig: alle andern Sorten Toilette-Seifen in großer Auswahl, als Windsorseife, Transparentseife, Königsseife, sogenannte blühende Seife, feine französische Seifen in verschiedenen Gerüchen, englische Militärseife zum Waschen und Rasiren, Seifenkugeln, Seifenpulver, höchst gereinigte hamburger Cocosnußölseifa-Seife in Stücken zu 3 kr., 6 kr. und 12 kr., parfümirte Cocosnußölseifa-Seife, Pommaden in verschiedenen Blumengeruchen, Haaröle, besonders Macassaröl, Stangenpomade, blond, braun und schwarz, Extraits d'eaux, ächtes Eau de Cologne double von Jean Maria Farina, Räucherpulver, Räucherkerzchen, orientalische Räucheressenz, Riechkissen zum parfumiren der Wäsche und Kleider und noch viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

**Carl Kreller,**
Karlsstrasse S. Nro. 91. nächst dem Weinmarkt

# Nürnberger Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Freitag, 9. Februar 1844. Nro. 40. Kalender: Appollonia.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 6. Februar.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 5 enthält eine Bekanntmachung den Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königsreichs am Schlusse des Jahres 1841/42 betreffend. Hiernach ergibt sich ein Gesammtschuldenstand von 12,485,771 fl. 22½ kr. für das Königreich, bei welcher Summe Mittelfranken mit 962,016 fl. 16⅜ kr. betheiligt ist. Dasselbe Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung die auf Namen lautenden, mit Zinns-Coupons zu 3½ Prozent versehenen Staatsobligationen betreffend, nach welcher Besitzer von solchen Staatsobligationen, welche auf Namen lauten, ihr Kapital sammt der treffenden Zinsrate bei derjenigen kgl. Staatsschuldentilgungsspezialkasse, von welcher die Obligation ausgestellt ist, zurückerhalten können, sofern nach dem Katastervortrage, so wie bezüglich der Legitimation kein Anstand obwaltet, und insofern die allerh. dafür bewilligte Summe von 300,000 fl. nicht erschöpft seyn wird. — Nach demselben Regierungsblatt ist der königliche Kammerjunker und Salzhandlungskommissär in der Schweiz, Frhr. v. Sulzer-Wart zum Kämmerer befördert worden.

(Köln, 3. Februar.) Ein Schreiben aus Königsberg meldet folgendes: Hr. R. v. K. war auf die Regierungs-Hauptkasse gegangen, um Behufs Ankaufs von Vollblutpferden eine Zahlung zu leisten, die von den betreffenden Beamten jedoch aus dem Grunde nicht angenommen wurde, weil die Statuten des Aktienvereins zum Ankauf solcher Pferde nur den Besitzern großer Grundstücke den Eintritt in denselben gestatten, Hr. v. K. aber sein Gut schon vor längerer Zeit verkauft hat. Dieser begibt sich von der Kassa direkt zum Hrn. Ober-Präsidenten B., um Beschwerde zu führen. Er wird von demselben sogleich empfangen, zum Niedersitzen eingeladen, und erhält in dem angemessensten Tone über Alles umständliche Auskunft. Dem Hrn. v. K. genügen indessen die ihm ertheilten Nachweisungen nicht; er wirft plötzlich dem Hrn. Ober-Präsidenten vor: „er behandele diese Angelegenheit als Parteisache.“ Als ihm erwidert wird, daß das keineswegs der Fall sey, sagt Hr. v. K. dem Oberpräsidenten grobe Injurien, worauf dieser ihm die Thüre weiset. Nach diesem Vorfalle hat der Oberpräsident Hrn. v. K. auf seine mündlich angebrachte Beschwerde sogleich einen amtlichen Bescheid schriftlich ertheilt, der nur dasjenige hat bestätigen können, was dem Hrn. v. K. bereits auf der Regierungs-Hauptkasse gesagt worden war. Inzwischen ging aber ein Schreiben des Hrn. v. K. beim Hrn. Oberpräsidenten ein, welches eine Herausforderung zum Duell enthielt. Der Oberpräsident hat, von Allem abstrahirend, zunächst nur den Umstand berücksichtigt, daß er gefordert worden, und demnach jemand beauftragt, mit seinem Gegner die desfalls nöthigen Verhandlungen zu betreiben; diese Verhandlungen führten jedoch schließlich nur dahin, daß Hr. v. K. dem Hrn. Oberpräsidenten einen Brief schrieb, der, neben neuen Injurien, die Erklärung enthielt: „daß er nun weiter keine Genugthuung verlange.“ Nach Empfang dieses Schreibens hat der Hr. Oberpräsident dem Hrn. v. K. beim kgl. Oberlandesgericht wegen Injurien verklagt, und ist dieser Letztere außerdem wegen der Herausforderung zum Duell ex officio zur Criminaluntersuchung gezogen worden.

## Großbritannien.

(London, 2. Febr.) Das Parlament wurde gestern von der Königin in Person durch eine Rede vom Thron eröffnet, welche Rede nach dem Urtheil der meisten Blätter den negativen Charakter der früheren Jahre beibehalten habe, indem sie sorgsam Alles vermeide, was zu einer ernsten Debatte Anlaß geben könnte. Darum ist auch der Korngesetze und der Unruhen von Wales mit keiner Silbe gedacht und hinsichtlich Irlands jede eingehende Erörterung bei den Adressedebatten durch die Hindeutung abgeschnitten, daß der Staatsprozeß noch schwebe, eine Besprechung darüber also unpassend sey. Die Thronrede blieb also hinter den Erwartungen zurück und enthält beruhigende Floskeln, die mit wenigen Ausnahmen dem Parlamente jedes Jahr zur Eröffnungsfeier wiederholt werden. Das „Mylords und meine Herren“, die Befriedigung, daß die Königin abermals im Parlamente erscheine, um aus dem Beistande desselben Nutzen zu ziehen, die Hoffnung auf den Weltfrieden, die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich und allen andern Fürsten und

---

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

Den Muth hatte ich noch, aufzuspringen und ein Licht in die Hand zu nehmen, und mit festem Sinn wollte ich eben zur Leiche hingehen, sie enthüllen und die Gaukeleien der Furcht Lügen strafen, da — sank ich auf den Stuhl zurück; der Leuchter kollerte auf der Erde hin; eine heiße Angst wirkelte mir durch den ganzen Körper; ich glaubte mich wie ein Windmühlflügel zu drehen um mich selbst; — Freund, halten Sie mich für keinen Verrückten — das Leichentuch schob sich zusammen; Minona, die vom Gift zerfressene, der Verwesung nahe Minona, entstieg dem Bette, rückte einen Stuhl an den Tisch und setzte sich mir gegenüber mit dem entstellten Antlitz und völlig geschlossenen Augen. Eine Weile saß sie still; es war, als lausche sie auf die Schläge meines tobenden Herzens; dann rieß sie die Schublade auf, nahm das darin liegende Spiel Karten heraus und mischte mit entsetzlicher Grazie. Was ich in diesen Augenblicken that oder dachte, das ist mir nicht klar geworden; die fürchterlichste Angst mochte wohl jeden Gedanken niedergedrückt haben; da schlug es drei Viertel auf Zwölf; draußen raste das unbändigste Wetter. Bei den drei Glockenklängen dachte ich unwillkürlich an die heilige Dreifaltigkeit, an das fromme Gebet des Priesters, an die ewige Liebe, die den Opfertod starb für die Welt und an Gottes starke Hand, die auch in diesem grauenvollen Augenblick über mir waltete, und eben als Minona Karten gegeben und den Trumpf aufgedeckt hatte, kam der feurige Muth, die heldenstarke Liebe für mich, wie im Augenblick, als der Priester mich segnete; ich hatte wieder glorreich gesiegt über die Riesengespenster der Furcht, aber diesmal durch die Religion; die Vernunft hätte mich sicher schmählich in Stich gelassen.

Ich nahm meine 6 Blätter auf, raubte mit der Sieben das bei Minonens Hand auf dem Talon liegende Herzen-As und spielte tapfer auf. Das gespenstige Mädchen, das mit geschlossenen Augen ruhig zugab und aufhob, sah ich nicht an; ich sah nur auf die Karten; das fürchterliche Spiel neigte sich zu den letzten sechs Blättern; ich hatte die Hand voll Trümpfe, Minona noch keinen Stich. Ich deckte die Blätter auf und sagte: ich habe lauter Trümpfe und l'amour; das Spiel ist mein; ein Drittel Deiner Seele hab' ich gewonnen, der Vater der ewigen Liebe will es in seinen Himmel nehmen. Warum ich das sagte, weiß ich nicht; es hat mir auch geschienen, als spreche

Staaten, der glücklich geschlossene Vertrag mit China, und der Wunsch für die Begünstigung des Gewerbfleißes und der Handelsunternehmungen aller Nationen, die Belobung der Truppen und des Befehlshabers bei der gewaltsamen Vereinigung eines Theils von Scinde mit den brittischen Besitzungen im Orient, die Versprechung, daß die Voranschläge für das folgende Jahr dem Unterhause vorgelegt werden sollen, der verbesserte Zustand wichtiger Zweige des Handels und der Fabriken, das Vertrauen, daß der gesteigerte Begehr nach Arbeit viele Klassen der Unterthanen von Leid und Entbehrung befreit hat, das Vertrauen, daß in diesem Jahre das Einkommen zu den Ausgaben hinreichen wird, die Ueberzeugung, daß das Parlament die üblen Folgen der Schuldanhäufung in Friedenszeiten sich zu Herzen nehmen werde, daß in Betreff der Revision der Charte der Bank Bestimmungen erlassen werden sollen, das sind Dinge, die sich sehr leicht sagen lassen. Ueber Irland heißt es in der Thronrede: Am Schlusse der letzten Parlamentssession erklärte ich meinen festen Entschluß, die legislative Union zwischen Großbritannien und Irland unverletzt aufrecht zu erhalten. — Ich sprach zugleich meinen ernstlichen Wunsch aus, mit dem Parlament in Ergreifung aller derjenigen Maßregeln zusammenzuwirken, welche dahin zielen könnten, die sociale Lage Irlands zu verbessern und die natürlichen Hülfsquellen dieses Theiles des Vereinigten Königreichs zu entwickeln. — Ich bin entschlossen, in strenger Uebereinstimmung mit dieser Erklärung zu handeln. Ich enthalte mich der Bemerkungen über Vorgänge in Irland, hinsichtlich deren die Verhandlungen vor dem geeigneten gesetzlichen Tribunale noch schweben. — Meine Aufmerksamkeit ist dem Zustande des Gesetzes und des Brauches in Bezug auf den Pacht von Ländereien in Irland zugewendet worden. Ich habe für rathsam erachtet, umfassende örtliche Untersuchungen über einen Gegenstand von so großer Wichtigkeit zu veranstalten, und ich habe eine Kommission mit ausgedehnten Vollmachten zur Leitung der erforderlichen Nachforschungen niedergesetzt. — Ich empfehle Ihrer zeitigen Erwägung die in Irland gegenwärtig in Kraft befindlichen Vorschriften bezüglich der Registrirung der Wähler von Unterhausmitgliedern. — Wahrscheinlich werden Sie finden, daß eine Revision des Registrirungsgesetzes, mit andern gegenwärtig wirksamen Ursachen zusammengenommen, eine wesentliche Verminderung der Zahl der Grafschaftswähler herbeiführen würde, und daß es deshalb rathsam seyn möchte, den Zustand jenes Gesetzes zum Zwecke einer Ausdehnung des Grafschafts-Wahlrechts in Irland in Erwägung zu ziehen. Der Schluß der Thronrede ist ein Gebet zu dem allmächtigen Gotte, der freilich Alles am besten leiten kann.

Die Geschäfte der diesjährigen Session wurden gestern in beiden Parlamentshäusern mit Berathung der Antwortadresse auf die Thronrede begonnen. Im Oberhause beantragte Lord Eldon, nach Wiederholung der Hauptstellen der königlichen Rede, wobei er als besonders dringlich die Nothwendigkeit hervorhob, wirksame und kräftige Mittel zur Erhaltung des öffentlichen Friedens in Irland zu ergreifen, in gewohnlicher Form die Annahme der üblichen Adresse, die, wie alljährlich die Adressen des britischen Parlaments, ein bloßer Wiederhall der Thronrede ist.

Im Unterhause wurde nach Verlesung der Thronrede durch den Sprecher von Lord John Russel angekündigt, daß er am 19. Februar d. J. den Antrag stellen werde, das Haus solle als Komité den Zustand Irlands in Berathung ziehen. Hierauf wurde die Antwortadresse von Lord Clive beantragt. Ohne die Frage des in Irland schwebenden Staatsprozesses zu berühren, sprach er die angelegentliche Hoffnung aus, daß alle Parteien in jenem Lande durch möglichst vollständige und genaue Mittheilungen die Zwecke der zur Untersuchung der Verhältnisse zwischen Gutsherrn und Pächtern niedergesetzten Kommission nach Kräften fördern und unterstützen würden. — Hr. Cardwell unterstützte die Adresse und verweilte mit Wohlgefallen bei dem Wiederaufleben des heimischen Gewerbfleißes und den vielen Anzeichen eines Zustandes bleibender und beständiger Wohlfahrt. — Hr. Hume gab zu, daß mehrere in der Thronrede angeregte Gegenstände wirklich allgemeine Zufriedenheit erwecken müßten, tadelte aber den Brauch, daß die Adresse votirt werde, ohne daß man den Mitgliedern auch nur 24 Stunden zur vorgängigen Erwägung derselben vergönne. Er tadelte, daß die Thronrede von der Korngesetzfrage gänzlich schweige. „Obgleich ich — sagte er — vom Kabinet keine Erleichterung in dieser Hinsicht erwarte, so halte ich dasselbe doch jedenfalls für verpflichtet, in der gegenwärtigen Debatte seinen Entschluß hinsichtlich der Korngesetze klar anzukündigen; thut es dies nicht, so würde zwischen den Liguemännern und ihren Gegnern ein Bürgerkrieg losbrechen. Ich meine, daß es eben so sehr im Interesse der Gutsherren, wie aller übrigen Klassen liegt, der Korngesetze los zu werden; denn ihre Abschaffung wird das Land von einer Million armer Leute befreien. Nicht ein Heruntergehen des Arbeitslohnes wird durch diese Abschaffung bewirkt werden, wie ihre Gegner behaupten; wäre dies der Fall, so würde ich selbst dagegen sein, denn der Arbeitslohn ist bei uns verhältnißmäßig niedriger, als in jedem andern Lande. Ich schlage zwei Amendements vor: das eine betrifft die nöthige Abänderung oder vielmehr Aufhebung der Korngesetze, das andere die mir nicht minder nöthig scheinende Herabsetzung der Steuern. — Hr. Sharman Crawford erklärte, daß er ebenfalls ein Amendement zu beantragen habe, welches er dem §. 10 beizufügen vorschlage. Sein Amendement laute: „Wir versichern Ew. Majestät, daß Ihr getreues Unterhaus stets geneigt sein wird, diejenigen Subsidien zu bewilligen, welche als gerecht und nothwendig für den öffentlichen Dienst befunden werden; in der gegenwärtigen Lage des Landes aber halten wir es für unsere erste und wichtigste Pflicht, zuvor über die verschiedenen Beschwerden, worüber das Volk Klage erhebt, eine Untersuchung anzustellen und diejenigen Maßregeln anzurathen, welche am meisten geeignet sind, allen gerechten Ursachen zur Klage abzuhelfen." — Lord John Russel: Auf die Bemerkungen des Hrn. Hume über den Mangel an genügender Zeit zur Erwägung der in der Adresse anzuregenden Gegenstände erwidere ich, daß mir der in neuerer Zeit vom Hause stets befolgte Brauch, die Adresse in allgemeinen Ausdrücken abzufassen und die einzelnen Gegenstände für besondere Debatten aufzusparen, der zweckmäßigste scheint. Bezüglich Irlands z. B. würde jetzt jede Erörterung im Parlament auf den schwebenden Staatsprozeß nachtheilig einwirken. Ich sage daher vorläufig blos, daß ich die jüngsten Maaßregeln der Regierung in jenem Lande nicht gutheißen kann. Was die Korngesetze angeht, so scheint mir die Erfahrung des letzten Jahres zu Gunsten keiner Theorie viel zu beweisen. Es gibt bekanntlich hinsichtlich des Korns drei verschiedene Theorieen: die alte des Schutzes, die neue der Aufhebung allen Schutzes, und drittens die vermittelnde Theorie eines mäßigen fixen Zolles, welche von dem Grundsatze ausgeht, daß in einem Lande, das die Verhältnisse des unsrigen hat, eine Abänderung der Korngesetze stufenweise sein müsse. Das Gebrechen des ministeriellen Planes liegt darin, daß jetzt, wo andere Artikel freigegeben worden sind, das Korngesetz allein die Beschränkung beibehält. Es hat daher nicht die Stärke, welche ihm viel-

---

ein anderes Wesen für mich; wenigstens habe ich nie mich entsinnen können, ob ich meine eigene Stimme gehört.

Minona warf die Karten hin und schob mir das Spiel zum Mischen zu. Ich mischte, ließ aufheben, gab Karten und deckte den Trumpf auf; es war wieder das Coeur-As, das ich raubte; ich hatte dieselben Karten; das Spiel ging mit demselben Erfolg zu Ende; ich sagte zur stillen Minona: ich habe l'amour und gewonnenes Spiel; zwei Drittel Deiner Seele sind mein; der Vater der ewigen Liebe will sie in seinen Himmel nehmen. Drauf raffte die Spielerin die Karten zusammen; ein drittes Spiel begann und endete mit demselben Erfolg. Nun riß Minona hastig die Karten in die Schublade und jetzt sah ich sie an und rief: Minona, Geliebte, der ich treu bleibe im Leben und im Tode, ich habe Deine ganze Seele gewonnen, dem Bösen abgewonnen für die ewige Seligkeit; Nönnchen, Du wirst nun Ruhe finden im stillen Grabe; Dein Felix betet für Dich, bis sein Herz im Tode erkaltet! —

Da stand Minona auf; ihre Arme breiteten sich aus, ihre Augen öffneten sich, nicht mit gräßlichem Leichenblick, nein, feurig und huldvoll wie im Leben, die Wirkungen des Giftes verschwanden vom Antlitz, das wieder in lachend frischer Schöne blühte: Heil mir und Dir: ich bin erlöst vom Fluche! rief eine sanfte, harmonische Stimme wie aus weiter Ferne; ich wollte sie umarmen, die theure Gestalt in wildem unaussprechlichen Entzücken; da ward es dunkle Nacht vor meinen Augen; ich sank der Länge nach zu Boden; die zwölfte Stunde hörte ich noch in weithallenden Klängen; dann blieb ich liegen, leblos, sinnlos; die gewaltige Spannung meiner Geisteskräfte in der letzten halben Stunde hatte meinen Körper allzu heftig angegriffen. — —

Der trübe Sonntagmorgen leuchtete bereits in das Todtengemach, als ich erwachte und vom harten Lager mich erhob. Ich wußte anfänglich Nichts von der vergangenen Nacht; ich fühlte mich sehr unwohl und so kraftlos, daß ich mich, um nicht umzufallen, auf den Stuhl am Fenster setzen mußte. Da sah ich die Sachen auf dem Tische, mit denen ich mich beschäftigt hatte, ich sah Minona auf ihrem Lager und zwar ohne Leichentuch — dieses lag am Boden — und nun standen die Begebnisse der Nacht klar vor meinen Augen. An Furcht dachte ich jetzt nicht; es war ja Tag und Geräusch drang von der Landstraße herauf, und die Glocken meiner Kirche riefen in harmonischem Geläut zum feierlichen Frühgottesdienst, zum Requiem, und mir ward auch recht feierlich und stillselig zu Muthe.

(Fortsetzung folgt.)

leicht innegewohnt hätte, wenn es mit den Gesetzen wegen der übrigen Erzeugnisse ein engverbundenes Ganzes gebildet hätte; es befindet sich in einem vereinzelten und deshalb schwachen Zustande. Lächerlich sind aber die Vorwürfe, welche die Agriculturisten jetzt Sir R. Peel machen; denn nach meiner Ansicht hätte der Minister sehr verkehrt gehandelt, wenn er die Verpflichtung eingegangen wäre, unter allen Umständen bei seinem jetzigen Gebrauche zu beharren." — Sir R. Peel: „Ueber die irländische Frage muß ich vorläufig pflichtgemäß schweigen. Was die Korngesetze angeht, so haben die jetzigen Minister derselben in der Thronrede aus dem einfachen Grunde nicht erwähnt, weil sie gar keine Veränderung dieser Gesetze vorzuschlagen beabsichtigen. Ich glaube, daß eine Veränderung derselben, wenn sie im nächsten Monate bewerkstelligt werden könnte, in einem Lande, wie das unsrige, zur äußersten Verwirrung und Noth führen würde. Ich beharre übrigens unverändert auf meiner Ansicht zu Gunsten eines gleitenden gegen einen fixen Zoll. Lord J. Russel billigt die Kornsteuer zu Einkommens-, aber nicht zu Schutzzwecken. Wenn sie aber den Waizen behufs des Einkommens besteuern, warum sollen Sie ihn denn nicht besteuern, wenn er daheim gewachsen ist? Ich habe allerdings gesagt, daß ich mich nicht verpflichten könne, unter allen möglichen Umständen auf dem bestehenden Gesetze streng zu beharren; ich sagte aber das nur, weil ich eine solche Verpflichtung für einen Minister unschicklich erachtete, keineswegs jedoch, um der Regierung eine Hinterthür offen zu halten. Ich würde es für unschicklich erachtet haben, noch beabsichtigen. Während der letzten 54 Jahre gab es nur 7, wo das Korn wohlfeiler war, als gegenwärtig; in den übrigen 47 war der Preis höher. Was unsere heimische Industrie angeht, so wagte ich voriges Jahr die Behauptung, daß sich Anzeichen des Besserwerdens kundgeben, und man verhöhnte mich damals; jetzt Gottlob ist die Thatsache zu klar, um geleugnet zu werden. In dieser Beziehung also, so wie hinsichtlich des Staatseinkommens, traten die Minister unter gebesserten Umständen vor das Parlament. Lord Palmerston gestand ein, daß der innere Zustand des Landes sich durch das Wiederaufleben des Handels und der Fabriken bedeutend verbessert habe, meinte jedoch, diese Besserung würde unter einer andern Regierung noch früher eingetreten seyn. Er läugnete die Richtigkeit der Behauptung Peel's hinsichtlich der Besteuerung des einheimischen Korns, und rechtfertigte die Politik des Whigkabinets gegen Frankreich, Spanien und Portugal. Was die gepriesene Verbindung mit Frankreich angehe, so habe sie bisher noch keine entsprechenden Vortheile gebracht, und in Amerika seyen die Resultate der Torypolitik noch sehr geringfügig, da weder die Streitigkeiten wegen des Oregongebiets geschlichtet, noch die commerziellen Unterhandlungen von Erfolg gewesen seien. Auch stehe zu besorgen, daß die Verträge wegen des Sklavenhandels und des Durchsuchungsrechts nicht aufrecht erhalten werden könnten. — Hr. Roebuck tadelte, daß die Adresse sich nicht energisch zu Gunsten Irlands ausspreche, was O'Connell gewiß als Gleichgültigkeit des Hauses deuten werde. Er selbst habe ein Amendement bezüglich Irlands vorschlagen wollen, müsse dies aber aufgeben, weil Lord J. Russel, der Führer der liberalen Partei, sich dagegen erklärt habe; Irlands Volk möge daher wissen, daß der Lord und seine Freunde ihn verlassen hätten. — Lord Howick läugnete das letztere und behauptete, daß eine Erörterung hinsichtlich Irlands jetzt so unpassend als gefährlich seyn würde. Was die Erklärung des Ministers hinsichtlich der Korngesetze betreffe, so sei dadurch jede Aussicht auf einen Vergleich abgeschnitten und es könne sich fortan einerseits und zur Aufrechthaltung des bestehenden Zolls und andererseits um völlig freie Korneinfuhr handeln; er stimme für das letztere. — Das Haus schritt hierauf zur Abstimmung, und das Amendement des Hrn. S. Crawford wurde mit 285 gegen 29, das Amendement des Hrn. Hume in Betreff der Korngesetze mit 235 gegen 49 Stimmen verworfen.

Die Königin wird am 2. Febr. Nachmittag die Adresse des Gemeinderaths der Stadt Dublin, welche um eine Amnestie für O'Connell und die übrigen Angeklagten nachsucht, vom Throne herab empfangen, und, mehre Kabinetsminister werden der Ceremonie beiwohnen. Die Antwortadresse des Oberhauses wird ebenfalls heute Nachmittags übergeben werden.

Die „Times" ist über das unbesonnene und leidenschaftliche Verfahren des Generalprokurators Smith gegen Hrn. Fitzgibbon im höchsten Grade entrüstet, und erklärt geradezu, daß er sich des ihm anvertrauten Postens völlig unwürdig bewiesen und der Regierung die Pflicht auferlegt habe, ihn ohne Zögern von demselben abzurufen. Sie deutet zugleich an, daß Hr. Smith in diesem Augenblicke schwerlich mehr den Posten eines Generalprokurators bekleide.

Dieser Tage hielten die Reformer zu Liverpool eine grosse Versammlung, in welcher Hr. Sharman Crawford, Unterhausmitglied für Rochdale, über die Pflicht aller Reformer, sich zum Zwecke der schleunigsten Abhülfe der Volksbeschwerden zu einer umfassenden und gemeinsamen Anstrengung zu vereinigen, eine nachdrucksvolle Rede hielt. Er kam darin auch auf Irland, welches durch Ungerechtigkeit so weit gebracht worden sey, daß seine Losreißung vom übrigen Reiche drohe, und daß seine Verbindung mit Großbritannien einzig nur durch militärische Gewalt noch aufrecht erhalten werde. Die Irländer seyen ein treffliches gutgesinntes Volk; er wolle sie vor Jedermann vertreten und könne dreist behaupten, daß alles Unrecht, was etwa anscheinend von ihnen begangen werde, einzig aus ungerechten Gesetzen und ungerechter Regierung entspringe. — Die Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins am 29. Jan. war zahlreich besucht. Um 2½ Uhr trat O'Connell ein und wurde mit gewaltigem Jubel empfangen. Er wiederholte der Versammlung die schon mitgetheilte Erklärung, welche John O'Connell am Morgen im Gerichtshof hinsichtlich seines Entschlusses auf der Erlangung eines unabhängigen Parlaments für Irland zu bestehen, abgegeben hatte, und gab seine volle Zustimmung zu dieser Erklärung seines Sohnes zu erkennen. Hr. Smith O'Brien verlas Beschlüsse in Bezug auf die nächsten Parlamentswahlen und inzwischen eintretenden Vacanzen, die auf die Wahl von Kandidaten zum Parlamente Bezug hatten. Alle der Repealsache günstigen Kandidaten sollten von Kosten befreit bleiben, und wenn Einschüchterungen durch Gutsherrn oder Andere vorkämen, so solle davon dem Repealverein Anzeige erstattet werden. Hierauf sprach O'Connell zu O'Brien einiges über den Dubliner Staatsprozeß, er erkennt die bisherige Vertheidigungsweise der Anwälte an und ermahnt, wie die Sache auch ausfallen möge zum Frieden. O'Connell sprach sodann einige Worte der Anerkennung für Hrn. O'Brien aus, der gerade im bedenklichsten Zeitpunkte Repealer geworden sey und sagte: „Männer von Irland, vergesset nicht, daß Ihr Führer habt, gleichviel wie dieser Prozeß ausfallen mag; und wenn wir auch Euren Versammlungen nicht persönlich beiwohnen können, so werden wir wenigstens im Geiste hier anwesend seyn. (Beifall.) Laßt fortan alle Repealer Abzeichen tragen, damit Ihr im Stande seyd, alle zu zählen, die keine Repealer sind; ihre Zahl wird so klein seyn, daß Euch dies leicht werden muß." Der Agitator ermahnte schließlich das Volk zu friedlichem Verhalten und zur Ausdauer; Friede und Ausdauer seyen die Sicherheitspfeiler der Verfassung und sie würden zuverlässig das Parlament nach College Green zurückbringen. Nachdem noch John O'Connell über die Nothwendigkeit der legislativen Unabhängigkeit Irlands gesprochen hatte, wurde der Betrag der Wochenrente zu 372 Pfo. St. angekündigt und die Versammlung geschlossen. — Beim Beginn der vierzehnten Sitzung zu Dublin nahm Hr. Fitz-Gibbon das Wort für seinen Clienten Dr. Gray. Er erläuterte die Beschaffenheit der wider seinen Clienten und dessen Mitbeschuldigte erhobenen Anklage und zieht mit scharfen Worten gegen den gesammten Prozeß und die ihn veranlaßt Habenden los. Am ärgsten verfährt er mit dem Generalprokurator, indem er ihm zuruft: „„Erfüllen Sie Ihre Pflicht, wie ein Mann; führen Sie einen kräftigen Schlag, jedoch führen Sie ihn ohne Hinterlist. Wenn Sie aber unter dem Gürtel zu verwunden suchen, so sind Sie, wenn der Hieb auch treffen sollte, meiner Achtung, Sie sind jeder Achtung unter den Menschen verlustig."" Als sich darauf die Geschwornen etwa 20 Minuten zurückzogen, schickte der Generalprokurator dem Hrn. Fitzgibbon eine formliche Herausforderung zum Duell. Hr. Fitzgibbon gab das Blatt dem Generalprokurator sogleich zurück, wobei zwischen beiden ein äusserst lebhafter Wortwechsel stattfand, und theilte, als die Richter ihre Plätze wieder eingenommen hatten, diesen den Vorgang in folgender Weise mit: „Mir ist ein von dem Generalprokurator unterzeichnetes Billet zugestellt worden, worin er behauptet, ich hätte ihn persönlich beleidigt, und mir zugleich bedeutet, ich solle einen Sekundanten nennen, wenn ich nicht zur Ehrenerklärung bereit sey. Nach einigen Debatten erklärte der Generalprokurator, daß er, was er in der Hitze gethan, zurücknehme, und da auch Hr. Fitzgibbon versöhnliche Worte fallen ließ, so meinte Hr. Moore man solle die Sache fallen lassen, womit auch der Gerichtshof zufrieden war. Hr. Fitzgibbon setzte darauf seine Vertheidigungsrede fort, da er aber müde wurde, schloß man die Sitzung und sicherte Hrn. Fitzgibbon für den andern Tag das Wort zum Schluß seiner Rede, verweigerte dagegen Hrn. Dr. Gray, einige Bemerkungen zu machen. Am anderen Tage 31. Jan. hat Hr. Fitzgibbon die ganze Sitzung mit seiner Rede ausgefüllt, in welcher er O'Connell besonders vertheidigte und von den Beschuldigungen zu befreien suchte. Man sollte den, der diesen Prozeß angeordnet, lieber einen Narren, als einen Staatsmann oder redlichen Mann nennen. Nach der langen Rede des Hrn. Fitzgibbon wurde diese 15. Sitzung geschlossen.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 30. Jan.) Vorgestern hat die Vermählung der Großfürstin Alexandra Nikolajewna mit dem Prinzen Friedrich von Hessen stattgefunden, und morgen wird die Vermählung der Großfürstin Elisabeth Michailowna mit dem regierenden Herzoge von Nassau vollzogen werden.

## Amerika.

(Rio de Janeiro, 20. Nov.) Die kaiserliche Regierung hat ein besonderes Augenmerk auf Deutschland geworfen, und in Folge der von dort empfangenen günstigen Berichte, bereits den Beschluß gefaßt, eine Gesandtschaft nach Berlin zu ernennen, um einen Handelsvertrag mit dem Zollverein abzuschließen und dauernde diplomatische Verbindungen mit unserm Vaterlande zu unterhalten. Diese wichtige Angelegenheit scheint so rasch betrieben worden zu sein, daß das nächste Paketschiff bereits die Ernennung des Gesandten nach Europa bringen wird, während seine Abreise vielleicht im Januar schon erfolgen dürfte. Wir hoffen, daß diese Nachricht in allen Gauen Deutschlands mit Freuden vernommen werden wird, und wünschen sehnlich, daß erweiterte Verbindungen mit Brasilien daraus erwachsen, welche für beide Länder nicht anders als vortheilhaft ausfallen können.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Masken-Ball im goldnen Adler.

Ich beeile mich, dem verehrlichen Publikum hiemit die schuldige Anzeige zu machen, daß ich mit großem Vergnügen den Wunsch mehrerer Freunde des Tanzes durch einen Ball, welcher künftigen Montag stattfindet, nachkommen werde. Die Hrn. Musiker vom Regiment Erbgroßherzog v. Hessen werden auch dieses Mal alles aufbieten, dem verehrlichen Publikum durch neue Tänze einen genußreichen Abend zu verschaffen, und vereinigen mit mir die Bitte, auch diesen Ball so wie den letzten recht zahlreich mit ihren lieben Familien zu beehren.

Der Ball beginnt Abends 5 Uhr.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Claudius Braun.

## A. Ott

am Herrnmarkt

empfiehlt eine große Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Schlafröcken, abgenähte Kattun-Couverts, (welche Gegenstände sich wegen ihrer Billigkeit und soliden Arbeit bereits allgemeinen Beifall erworben), ferner ächt Kölnisch Wasser von Johann Maria Farina, Jülichsplatz Nr. 4.

### Gesuch.

Es werden einige solide Frauenzimmer, die im Nähen gut bewandert sind, gesucht, und können sogleich Beschäftigung finden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Ein vollständiger Meßapparat ist um ganz billigen Preis zu verkaufen und das Nähere in Birnbaum bei Neumarkt, Haus-Nro. 8 zu erfragen.

# Renten-Anstalt

## der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Die Einzahlungen in die V. Jahresgesellschaft haben am 1. Febr. l. J. ihren Anfang genommen, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nach einem Beschlusse der Bank-Administration für die in den ersten 6 Monaten erfolgenden Einlagen eine kleine Zinsvergütung in der Art statt findet, daß im Februar fl. 1. 30 kr., im März fl. 1 15 kr., April 1 fl., Mai 45 kr., Juni 30 kr. und Juli 15 kr. vom Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden darf.— Auf die Nachzahlungen in die älteren Jahresgesellschaften hat dieß jedoch keinen Bezug.

Bei dieser Gelegenheit glaubt man die Mitglieder der Anstalt zu gleicher Zeit benachrichtigen zu müssen, daß am Schlusse des Jahres 1843 die IV. Jahresgesellschaft mit einem Einlags-Kapital von fl. 115,275 ins Leben getreten ist, und daß man, um den Mitgliedern den größtmöglichen Genuß von ihren Einlagen zu verschaffen, sich gegenwärtig mit einem die Rentensteigerung bezweckenden Plane beschäftigt, welcher, sobald er zur Reife gediehen ist, der königl. Regierung zur Prüfung vorgelegt werden wird.

Da der Abschluß der Rechnungen von der Kenntniß der im Laufe des verflossenen Jahres vorgekommenen Todesfälle abhängig ist, so werden die Erben verstorbener Mitglieder schließlich noch aufgefordert, dieselben bei den zunächst wohnenden Agenten baldmöglichst zur Anzeige zu bringen.

Der dießjährige vierte Rechenschaftsbericht wird, sobald die Verwaltung dazu in den Stand gesetzt ist, und zwar längstens bis Ende April dem Druck übergeben werden.

München, 25. Januar 1844.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

*Sim. Frhr. v. Eichthal*

Aus Auftrag die Agentschaft Nürnberg:

Aug. Heinr. Bannig.

### Verloren.

Ein Knabe hat vergangenen Dienstag ein schwarzseidnes Halstuch von Gostenhof bis in die Unterwöhrdstraße verloren, man bittet den redlichen Finder solches in L. Nro. 958 der Grasersgasse abzugeben.

### Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich während seines Hierseins zu allen in sein Fach einschlagenden Operationen, besonders zum Einsetzen künstlicher Zähne, wozu er sich der neuest verbesserten englischen Zähne bedient.

Seine Wohnung ist im Hause des Hrn. Hölbe, Karolinenstraße L. Nro. 348, eine Stiege hoch.

Maximilian Brach,
königl. bayer. approbirter Zahnarzt
aus Speyer.

### Anzeige.

Schweizer-Butter

ist wieder in ganz frischen Sendungen angekommen, und kann ich solche nun
à 26 kr. pr. Pfund
ablassen.

Nürnberg, den 8. Februar 1844.

George Goppelt,
Carolinenstraße. L. Nro. 364.

### *Literarischer Verein.*

Freitag den 9. d. Mts. findet grössere Versammlung im Saale des Gasthauses zum Berliner Hof statt.

Der Vorstand.

### Lehrling-Gesuch.

In einer hiesigen Manufakturwaaren-Handlung wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Notiz.

In dieser operreichen Woche kommt auch Lortzings komische Oper »Der Wildschütz« noch einmal, und wahrscheinlich für jetzt wohl zum Letztenmale, zur Aufführung. Der so beliebte Baß-Buffo Hr. Köckert gibt darin den »Baculus«, und mit Recht darf man wohl von dessen »van Bett,« »Bartolo« schließen, daß allen Freunden der komischen Oper ein höchst genußreicher Abend bevorsteht, denn obwohl die früheren Aufführungen dieser Oper ansprachen, so ist doch jetzt dem einzigen Mangel durch Hrn. Köckert (Hrn. Hohe als seriousen Baß sein Verdienst) abgeholfen

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 9. Febr. Zum vierten und Letztenmale: »Der Wildschütz, oder die Stimme der Natur.« Komische Oper in 3 Aufzügen nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Hr. Köckert »Baculus« als letzte Gastrolle.

### Angekommene Fremde

vom 7. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Aufholz v. Frankfurt, Hr. Weber v. Augsburg, Hr. Hörner v. Glauchau, Hr. Brecht, Hr. Liebich, Hr. Georgi v. Elberfeld, Hr. Schönleder v. Ludwigsburg Hr. Reinach v. Mainz, Hr. Kraff v. Crefeld, Kflte.

(Wilt. Hof) Hr. Rochler m. G., Kfm. von Genf. Hr. Griemeis, Priv. v. Stuttgart.

(Strauß.) Hr. v. Köperl v. Hamburg, O Trasslet, O Fealer, O Afreas, Rent. v. London. Hr. Worms, Hr. Hepp, Hr. Meyer v. Frankfurt, Hr. Herz v. Stuttgart, Hr. Buschmann v. Geldern, Hr. Schönfeld v. Hanau, Hr. Walter, Hr. Wolf v. Schweinfurt, Hr. Ringler v. München, Hr. Engel v. Oettingen, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Rembel, Hr. Goldschmidt v. Reckendorf, Hr. Amschler v. Sessendorf, Hr. Hofmann v. Heßdach, Gastwirthe. Frln. Fritz v. Aschaffenburg.

(Fränk. Hof) Hr. Schillinger v. Würzburg, Hr. Lämmermann v. Pappenheim, Hr. Schwarz v. Solenhofen, Hr. Deschler v. Langenaltheim, Steinbruchbes.

(Rothe Hahn.) Hr. Heubeck, Fabr. v. Ansbach Hr. Böhm v. Dettelbach, Hr. Preis v. Köln, Hr. Müller v. Schweim, Kflte. Hr. Friedrich, Gutsbesitzer v. Hertheim.

(Fünf Thürme.) Hr. Kleidinger v. Schwanlach, Hr. Hildebrand v. Wilhelmsdorf, Hr. Wermthaler v. Bruckberg, Fabr. Hr. Eckart, Mühlbesitzer v. Großhabersdorf.

(Mondsch. z. Gostenhof.) Hr. v. Düffel, Kfm. v. Wittmund. Hr. Schuster, Hr. Seiler, Baumeister v. Greding. Hr. Rosenheim, Kfm. v. Dettelbach.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 10. Februar 1844. Nro. 41. Kalender: Scholastica.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 7. Febr.) Wie verlautet, wird Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern bis Ende dieses Monats von seiner Reise zurück wieder hier eintreffen. — Briefe vom neuesten Datum aus Stockholm schildern den Gesundheitszustand des Königs von Schweden auf eine Weise, die bei dem hohen Alter desselben eine baldige Auflösung besorgen lasse.

Vom Rhein im Febr. Schon ein kurzer Aufenthalt in Belgien, wo wir uns bald heimisch fühlen, drängt uns Deutschen die frohe Ueberzeugung auf, daß hier deutsche Elemente allwärts vorhanden sind; wir treffen insbesondere bei dem tüchtigen Bürgerstande eine Herzlichkeit, einen Biedersinn, welche an das liebe Vaterland auf das Lebhafteste erinnern; wir begegnen einem zutrauensvollen Entgegenkommen, wie dieses einzig bei verwandten Volksstämmen möglich ist. Auch die belgische Regierung beurkundet bei jeder Gelegenheit, welch' hohen Werth sie auf freundnachbarliche Beziehungen zu Deutschland legt. Suchen wir daher diese günstige Stimmung von Volk und Regierung gegen uns auf jede Weise zu erhalten und das in Belgien tief wurzelnde deutsche Element sorgsam zu wahren und zu pflegen. Mit ängstlicher Spannung sehen wir dem 1. März entgegen, an welchem Tage die von der belgischen Regierung schon einigemale verlängerte Frist abläuft, bis zu welcher der ermäßigte Zoll von Wein und Seidewaaren zu Gunsten der Staaten des grossen deutschen Zollvereins besteht. Möge dieser Tag nicht vorübergehen, ohne daß wenigstens die Grundlagen eines Handels- und Schiffahrts-Vertrags zwischen dem deutschen Zollverein und dem Königreich Belgien zuvor unterzeichnet sind. Wir betrachten jenen Vertrag, wodurch Sicherheit und Stetigkeit in den Handelsverkehr zwischen Belgien und den Zollvereinsstaaten kommen, und der herrliche Hafen von Antwerpen erst ganz die Bedeutung eines deutschen Seehafens erlangen wird, wozu er durch seine Lage und die rheinisch-belgische Eisenbahn bestimmt ist — wir betrachten diesen Vertrag als einen Gegenstand der höchsten Wichtigkeit und Bedeutung für die Rheinlande und Süddeutschland, als den ersehnten Vorboten einer schönen Zeit, in der sich Handel und Gewerbe in diesen, von der Natur so gesegneten, Ländern zu reicher Blüthe entfalten werden. (Schw. M.)

## Belgien.

(Brüssel, 5. Febr.) Einer der wichtigsten Vergleiche hat die Sanktion des Gemeinderaths von Brüssel in seinem geheimen Ausschuß vom 3. d. erhalten: Es handelte sich von den Forderungen einiger Opfer der Plünderungen. Die in Folge derselben durch Hrn. Meeus, jetzt Mitglied der Repräsentantenkammer und Gouverneur der „Société Générale," erlittenen Verluste waren auf ungefähr 1,400,000 Fr. geschätzt worden. Nach langen Unterhandlungen sind die Partheien endlich einig geworden. Die Entschädigungssumme ist auf 669,000 Fr. vermindert worden. — Der Senat hat am 3. Febr. das Finanzbudget einstimmig angenommen.

## Griechenland.

(Athen.) Die Direktion der griechischen Nationalbank macht mit Circular vom 1. (13.) Januar bekannt, daß die Dividende für das zweite Semester 1843 auf 42 Dr. 60 Lept., wovon 1 D. 60 L. in den Reservefonds übergeben, für jede Actie von 1000 Drachmen festgesetzt worden ist. Diejenigen Actien, deren Einzahlung noch nicht ganz erfolgt ist, erhalten eine verhältnißmäßige Dividende von 10 Dr. 25 Lept. für jede eingezahlte 250 Dr. Die Zahlung geschieht gegen Vorzeige der Actienpromessen oder Coupons in Athen bei der Bankkasse, in Paris bei HH. Gebrüder Rothschild und in Wien bei Hrn. S. G. Sina, vom 6. (18.) Febr. angefangen. Die Actionnäre, welche ihre Dividende auf einem dieser letzten Plätze zu beziehen wünschen, haben davon unverzüglich die Direktion der Bank in Kenntniß zu setzen. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 3. Febr.) Die Königin empfing gestern im Buckingampalaste zuerst die Deputation des Oberhauses, welche ihr die Antwort dresse überbrachte, und sodann die aus dem Lordmayor und acht Aldermen und Stadträthen bestehende Deputation des Dubliner Gemeinderaths. Der Lordmayor verlas die um Amnestirung O'Connell's und seiner Mitangeklagten nachsuchende Adresse und behän-

---

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Fortsetzung.)

In dieser Stimmung trat ich zu Minonen, und es schien mir, als habe ihr Gesicht noch einen Theil von der Verklärung der Nacht behalten, es schien mir, als sei die Entstellung durch das Gift gewichen, die Geschwulst in sich zurückgesunken, ein seliges Lächeln schien den Mund zu umspielen, ein seliger Frieden um das edle Haupt zu schweben; der Glaube rief mir ins weich gewordene Herz: Sie hat Ruhe gefunden; Sie ist im Herrn gestorben Und nun sank ich am Bette nieder und betete ein stilles, erhabenes Morgengebet und dankte Gott, daß er mein Werk so wohl gedeihen ließ. Dann küßte ich noch einmal den Mund meines Nönnchens und bedeckte sie mit dem Tuche. Zuletzt steckte ich mein Büchlein und das Kartenspiel zu mir, nahm die Leuchter mit der Flasche und dem Glase und verließ das geöffnete Gemach, das ich hinter mir wieder verschloß. Erst an der Treppe kam mir der Diener entgegen, der mich mit ängstlichem Gesicht anstaunte. Ich gab ihm die Sachen zurück, und eilte, in meinen Mantel gewickelt, in die Kirche meines Dorfs. Nachmittags habe ich mein Nönnchen gewaschen, in das Sterbegewand gekleidet, ihr blondes Haupt mit einer blühenden Myrtenkrone geschmückt und die edle Gestalt in den Sarg gelegt und verschlossen. Das habe ich ganz allein gemacht; ich hätte den oder die ermordet, so mir Beistand leisten wollen; dann habe ich sie zu Grabe geleitet und gebetet habe ich für sie durch fünf und zwanzig Jahre bis auf den heutigen Tag; auch treu geblieben bin ich meinem lieben Nönnchen. —

Die Erzählung des Freiherrn hatte mich in tiefster Seele erschüttert, denn zuletzt hatte er mit gebrochener, thränenzitternder Stimme gesprochen, und als er schwieg, vermochte er nur mit äußerster Anstrengung seine Thränen zurückzuhalten. Ich versuchte keinen Trost, den kalten, muthigen, edlen Mann trösteten seine herrlichen Grundsätze am besten; nur bewundern konnte ich ihn im Stillen. Das war eine Liebe, die alle noch so excentrischen Liebesgeschichten zu Schanden macht; das war ein gläubigstarker Muth, gegen den der Muth des Kriegers, auf eine Tod und Vernichtung schleudernde Batterie loszugehen, als eine wahre Kinderei erscheint; der Freiherr hatte mit einer gräßlichen, grauenvollen Macht gekämpft, mit der keine menschliche Vernunft, keine Philosophie anbindet und die alle Sophismen und allen Zweifel zu Schanden macht.

Als der Freiherr sich wieder gesammelt, fuhr er fort: „nun wissen Sie

digte dieselbe hierauf der Königin, welche sie dem neben ihr stehenden Minister Graham übergab und der Deputation nachstehende Antwort ertheilte: „Ich empfange mit Vergnügen die Versicherung, daß Sie fortfahren, Gesinnungen der Loyalität und Anhänglichkeit für meine Person und die Krone zu nähren. Das gesetzliche Verfahren, worauf Sie sich beziehen, ist gegenwärtig vor einem kompetenten Gerichtshofe im Gange, und ich bin nicht geneigt, die dem Gesetze entsprechende Verwaltung der Justiz zu unterbrechen. Es ist jederzeit mein angelegentlicher Wunsch, daß allen Uebelständen, worüber mein Volk begründete Klagen führen kann, schleunig abgeholfen werde, und ich erwarte von der Weisheit des Parlaments des Vereinigten Königreichs mit Zuversicht die Ergreifung derjenigen legislativen Maßregeln, welche etwa zu jenem Zwecke nothwendig sind." — Heute Morgen traf die Nachricht von dem Ableben des Herzogs von Koburg, Vaters des Prinzen Albrecht, hier ein, und machte auf ihn und die Königin um so schmerzlicheren Eindruck, da gar keine Kunde von Erkrankung des Herzogs vorhergegangen war. Die Abreise des Hofes nach Windsor, welche morgen erfolgen sollte, ist wegen dieses Todesfalls auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden. — Die Adresse des Unterhauses wurde heute Nachmittag durch eine Deputation der Königin überreicht, welche in üblicher Weise darauf erwiderte. — Der „Liverpool Albion" zeigt an, es seyen bereits ansehnliche Wetten eingegangen worden, daß das jetzige Kabinet im Mai nicht mehr am Ruder seyn werde.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses — das Oberhaus war nur kurze Zeit versammelt — übergab Hr. Thorneley eine Petition aus Liverpool, worin über die Ausmerzung der katholischen Geschwornen aus der Jurylliste zu Dublin als über eine thatsächliche Aufhebung der Emancipationsbill Beschwerde geführt wird. Hr. Sh. Crawford zeigte an, daß er, sobald die Komitederathung über die Subsidien zum Antrage gelange, seinerseits eine vorgängige Berathung der Volksbeschwerden zum Zwecke der Ergreifung wirksamer Abhülfemaßregeln beantragen werde. — Hr. Wallace beantragte die Aufhebung der bestehenden Vorschrift, welche jede Erörterung über vorgelegte Bittschriften untersagt. Sir R. Peel und andere Mitglieder erklärten sich gegen den Antrag und Hr. Wallace nahm denselben zurück. — Lord Clive erstattete hierauf den Bericht über die Adresse und der Sprecher schritt zur Verlesung derselben. Als er an den auf Irland bezüglichen Theil gelangte, erhob Hr. Sh. Crawford gegen den Paragraphen, welcher von Aufrechthaltung der Union spricht, lebhafte Einwendungen und verlangte dessen Ausmerzung, weil es ungeeignet sey, diesen Gegenstand zu erörtern, während der Staatsprozeß noch schwebe. Es sey überhaupt nicht recht, der Repeal irgendwie zu erwähnen und so vom Unterhause eine indirekte Billigung der jetzigen Vorgänge in Irland zu erpressen. Auch verpflichte der Paragraph das Haus, unter allen Umständen die Union unverletzt aufrecht zu erhalten. — Hr. O'Connor Don unterstützte den Antrag mit dem Bemerken, daß nichts in die Adresse aufgenommen werden dürfe, was auf den Staatsprozeß einwirken könne. Er müsse daher Alles mißbilligen, was das Verhalten der Repealer als von der Königin gemißbilligt darstelle, indem dies auf die Jury Einfluß zu üben geeignet sei. Ohne für jetzt die Repealfrage erortern zu wollen, müsse er doch offen erklären, daß dieser Gegenstand stets der Erörterung frei und unbedingt unterzogen werden könne, und daß keine Verletzung der Verfassung darin liege, wenn man die Aufhebung einer Parlamentsakte nachsuche. — Sir R. Peel fragte, ob die allgemeine Haltung der Adresse nicht überzeugend beweise, daß die Regierung und das Haus nicht entfernt daran dächten, irgend einen Einfluß auf noch schwebende Vorgänge ausüben zu wollen? Er sei mit Recht überrascht, daß man ein solches Amendement vorschlage, und müsse sich demselben widersetzen. — Hr. Roebuck brachte die vom Generalprokurator Smith an Hrn. Fitzgibbon erlassene Herausforderung zur Sprache, rügte das Verfahren desselben in den stärksten Ausdrücken und forderte die Minister auf, ihre Mißbilligung seines Benehmens durch sofortige und schimpfliche Entlassung von dem Posten zu bethätigen, dessen er sich so höchst unwürdig erwiesen habe. Er schloß mit der Frage an Sir R. Peel, ob er bereit sei, die Majestät des Gesetzes durch verdiente Bestrafung des Schuldigen zu rächen? — Sir R. Peel bedauerte, daß Hr. Roebuck für angemessen erachtet habe, solche Bemerkungen über den Generalprokurator für Irland sich zu gestatten. Was ihn angehe, so beharre er auf seinem Entschlusse, nichts zu sagen, was irgendwie auf eine Einmischung in den jetzt zu Dublin schwebenden Prozeß hinauslaufe. Er müsse jedoch erklären, daß die eben über den Generalprokurator gemachten Bemerkungen einen viel zu strengen Tadel enthielten. Es sei zwar unmöglich, die Handlung des Generalprokurators zu vertheidigen, da vorzugsweise den Gerichtshöfen jede Leidenschaftlichkeit fern bleiben müsse; die Handlung sey aber keine überlegte und vorher beabsichtigte, sondern bloße Folge augenblicklicher gereizter Stimmung gewesen, und man werde zugeben müssen, daß Hrn. Smith nicht wenig Anlaß zu dieser Gereiztheit gegeben worden sey. Der Gerichtshof habe die Sache auch so aufgefaßt und den Vorgang beruhen lassen. Hr. Smith habe vom Oberrichter einen Verweis empfangen, der ihm peinlich genug seyn müsse, übrigens aber die Ausdrücke in seinem Schreiben sofort zurückgenommen. Unter diesen Umständen müsse er Hrn. Roebuck erwidern, daß die Minister keine Schritte zur Entlassung des Generalprokurators für Irland gethan hätten, und auch keine dergleichen zu thun gedächten. Nachdem noch mehrere Mitglieder das Verfahren des Herrn Smith strenge gerügt und andere denselben entschuldigt hatten, kam die Berathung auf das Amendement des Hrn. Crawford zurück, welches mit 142 gegen 35 Stimmen verworfen ward. — Hr. French mißbilligte in starken Ausdrücken die Niedersetzung der Pachtuntersuchungs-Kommission in Dublin, welche er eine „Beschimpfung für Irland" nannte. — Sir. R. Peel mißbilligte solche Benennung und rechtfertigte die Niedersetzung der Kommission, von der die heilsamsten Ergebnisse zu erwarten seien. — Zu dem Paragraphen hinsichtlich der Wähler-Registrirung beantragte Hr. Duncombe ein auf Ausdehnung des Wahlrechts zielendes Amendement, nahm dasselbe aber auf Sir R. Peel's Einwendung zurück, worauf die Annahme der Adresse erfolgte.

Aus Dublin wird unterm 1. Febr. berichtet: Der Gerichtshof war heute gedrängt voll, weil man wußte, daß Hr. Whiteside, einer unserer ausgezeichnetsten Advokaten, das Wort nehmen werde. Ehe er aber seinen Vortrag begann, widersetzte sich Hr. Henn Namens der Angeklagten der Fortsetzung des Verfahrens, weil gestern die Zeit der Quartalsession abgelaufen und der Gerichthof nicht befugt sei, über diese Zeit hinauszugehen. Nachdem der Oberrichter erklärt hatte, daß man die Einwendung zu Protokoll nehmen werde, nahm Hr. Whiteside als Anwalt des Angeklagten Duffy, Eigenthümers des Repealblattes „Nation", das Wort, und gab zuerst der Jury zu bedenken, daß ihr Verfahren, ihr Ausspruch der strengen Prüfung jedes aufgeklärten Mannes im ganzen Reiche unterliegen werde. Hr. Whiteside suchte in seiner Rede die Schuld der Verschwörung von den Angeklagten abzuwenden und behauptete, daß die Versammlungen nicht gesetzwidrig gewesen seien, dabei anführend,

---

warum mich Ihre Definition des l'amour neulich so erschüttert hat, denn Sie legten ihm gerade die Bedeutung unter, die ich ihm untergelegt habe. Es war mir nämlich fürchterlich, das scherzhaft aus dem Munde eines Mannes zu hören, das ich nie dem Ohre eines Menschen anvertraut und auf das ich stolz war, als auf ein großes Geheimniß, von dem die Welt nichts ahnen sollte. Und das ist hier das Kartenspiel, rief er, das kleine Päckchen aufhebend, das ist das Kartenspiel, das mir dreimal l'amour brachte in jener Geisterstunde; das Spiel nehme ich mit in mein Grab; Mariage aber habe ich seit jener Nacht nie mehr gespielt. Ich habe Ihnen meine Geschichte erzählt, weil es mir gut scheint, daß sie noch Jemand auf der Erde ausser mir weiß, und weil Sie mir durch »die Seherin von Prevorst« eine erfreuliche Ueberzeugung verschaften. Mich hat nämlich oft der Gedanke beunruhigt, wie es denn komme, daß ein großer Theil der Menschen sich die geflissentlichste Mühe gibt, den Glauben an Geistererscheinungen in das Gebiet der Lüge, der Täuschung, des Unsinns zu placiren, während er doch tief im Gemüth aller Völker begründet ist, und daß wiederum ein großer Theil den Geisterglauben zu kraß behandelt, und ihn zu gemeinen Spuckereien, wie sie in den alten Ritter- und Zaubergeschichten floriren, herabwürdigt, Niemand aber wagt: die Sache durch Gründe der Vernunft zu beweisen und theoretisch festzustellen, so weit dies möglich ist, wenn überhaupt unsere Zeit die gehörige Reife für diesen Gegenstand besitzt. Die »Seherin von Prevorst« hat mir das Hineinragen einer Geisterwelt in die sterbliche genügend dargethan, daß ich mir nun nicht mehr wie ein Wunderthier vorkomme, das Erfahrungen gemacht, wie kein Geschöpf der Erde.

»Meine Erzählung,« sprach er jetzt wieder mit fester, tönender Stimme, »kommt hier zu Ende, und ich beeile mich, nur noch in einigen Worten das Folgende nach der oben erzählten Begebenheit anzudeuten, denn Mitternacht ist, wie ich am Anfange des heutigen Abends vermuthet, bereits vorüber.

Als ich vom Begräbniß Minonens zurückkam, ward mir plötzlich sehr weh und ich mußte zu Bett gebracht werden. Ich verfiel in ein bitziges Nervenfieber; es war eine sehr natürliche Folge der Anstrengungen und Leiden, die ich in kurzer Zeit erduldet. Ich brachte zehn Wochen damit zu, meist in heftigen Delirien, und als diese endlich vorüber waren, mußte ich der großen Schwäche halber noch weitere sechs Wochen das Bett hüten. Auch Pandora hatte die Zeit auf dem Krankenlager zugebracht, und so wie sich mein Zustand besserte, verschlimmerte sich der ihrige; als ich aufstand, hatte ein allgemeines Zehrfieber ihrem Leben eine Ende gemacht. Der Tod des lieben Mädchens war mir nicht allzu schmerzlich, denn ich hatte schon gefürchtet, ih-

daß frühere Versammlungen weit strafbarere Demonstrationen gezeigt hätten, ohne daß gegen sie eingeschritten worden ist. Der größte Theil der Irländer sei mißvergnügt, allein mit Recht, wenn sie das Elend ihres Landes betrachteten. Der Irländer hat heißes Blut, sagte er zuletzt, und mit Ungestüm hat er sich in diese Agitation hineingestürzt. Es ist seine innigste Eigenthümlichkeit, da dreist zu handeln, wo er stark fühlt; halten Sie daher etwaige Excesse der Volksbegeisterung zu gut und verzeihen Sie! Bedenken Sie, daß dieselbe Begeisterung der Irländer triumphirend über die Felder der Gefahr und des Ruhmes geführt, daß dieselbe Begeisterung sie angetrieben hat, Blut und Leben furchtlos und treu für Englands Freiheiten hinzuopfern. Schreiben Sie etwaige Unbesonnenheit einzig dem von Gott selbst dem Irländer eingeprägten Gefühle zu, dem begeisterten Wunsche nach einer Wiedergeburt seines armen, unterdrückten und unglücklichen Landes! Hier sank Hr. Whiteside unter lautem, lange anhaltenden Beifalle der Zuhörer erschöpft in seinen Sessel. Herr Henn äusserte, daß Hr. Whiteside seinen Vortrag noch nicht beendigt habe. Der Oberrichter gab zu, daß Hr. Whiteside seine Rede am nächsten Tage beendigen könne, und die Sitzung wurde geschlossen.

## Mannichfaltiges.

Es ist dem Schauspielunternehmer Schwaiger jetzt gestattet, sein Volkstheater aus der Vorstadt Au nach München zu verlegen. Man ist eben thätig, einen passenden Platz für selbes zu ermitteln.

Am 3. Februar hatten sich die Freiwilligen aus Köln und der Umgegend zur Feier dieses so vielbedeutenden Tages, zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle im Mainzer Hofe zu Köln zahlreich eingefunden, wo um 2 Uhr dieses erhebende Erinnerungsfest, unter dem Vorsitze des Regierungs-Chefs-Präsidenten Herrn von Gerlach, eröffnet wurde. Die anpassende Verzierung des Festlokals der feierliche Ernst der Theilnehmer des Festes, die Freude und hohe Begeisterung, die den ehemaligen Kampfgenossen der denkwürdigen Befreiungskriege 1813 und 1815 in Erinnerung jener Zeit, aus den Augen strahlte; der Druck der Rechten, womit jeder der Eintretenden begrüßt wurde, machten einen tiefen Eindruck auf das Gemüth eines jeden Anwesenden. Vor dem Beginne des Mahles wurde das Fest mit der Vorlesung der beiden Aufrufe Sr. Maj. des Hochseligen Königs eingeleitet. Diesem folgten während des Mahles mehrere übliche Toaste unter anderen für das deutsche Vaterland; für die Gebliebenen und für die edlen deutschen Frauen und Jungfrauen jener denkwürdigen Zeit, welche mit zarter Theilnahme durch sanfte Pflege die Leiden derer lindern halfen, die im Kampfe für die heilige Sache ihr Blut auf dem Altare des Vaterlandes geopfert hatten. — Auch in Koblenz feierten die Freiwilligen diesen Erinnerungstag in militärischer Weise.

Uneheliche Kinder Frankfurter Bürgerstöchter wurden bisher nicht als Bürgerskinder betrachtet, und hatten nur eine Art Beisassenrecht. Der Senat hat nun beschlossen, daß dieselben künftighin als Bürgerskinder betrachtet und behandelt werden sollen.

In Köslin (Preußen) ist auf das Einfangen von Nachtigallen eine Strafe von 5 Thlr., auf das Zerstören oder Ausnehmen der Nester von 10 Thlr. und auf das Halten eine jährliche Abgabe von 5 Thlr. gesetzt.

In einer Abtheilung Studirenden zu Kiel war in der letztern Zeit stark die Rede von einem zu gründenden Verein gegen Duelle, so daß letztere wenigstens innerhalb jener Abtheilung künftig nicht mehr stattfinden sollten. Die Verhandlungen darüber waren indeß noch nicht zum Abschluß gelangt, als wieder eben in jenem Kreise der Duellunsitte ein Opfer fiel. Einem der Duellanten wurde nämlich ein Augapfel durchbauen, und wegen Verletzung des Sehnervs fürchtet man die Erblindung auf beiden Augen. Vielleicht bringt eben dieses Unglück den Abschuß der oben erwähnten Verhandlungen desto eher zum Ziele.

In Dresden ladet jetzt — laut einer Korrespondenz im „Morgenblatt" — ein Schneidermeister Namens Müller, der seine Studien in Paris betrieb, seine Landsleute in französischer Sprache zur Prüfung eines von ihm erfundenen „système triangulaire in der Kleiderverfertigung" ein, und ein dortiger Zeichnenlehrer, Ulrich geheißen, erbietet sich, in der Zuschneide-Methode des in Paris zum Professor creirten (?) Schneiders Parotti Unterricht zu ertheilen.

Dem preuss. General von Aster wurde ein Adelsdiplom überreicht, worin der König sich unterzeichnete: „Ihr Freund Friedrich Wilhelm."

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

Trauer-Anzeige.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir theuern Anverwandten, Freunden und Bekannten das am 7. Februar erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

**Anna Margaretha Strobel,**

geb. Loos, an. Sie starb im 38. Lebensjahre nach achtwöchigen schweren Leiden an den Folgen einer Brustwassersucht. Viel zu frühe für den Gatten und seine zwei unmündigen Kinder, stehen wir tief gebeugt am Grabe der liebevollsten Gattin und sorgsamsten Mutter. Nur in der Hülfe Gottes, in der Hoffnung des Wiedersehens und der Liebe treuer Freunde, um deren stilles Beileid wir bitten, finden wir Trost für unsere niedergeschlagenen Herzen.

Nürnberg, am 8. Febr. 1844.

**Erhard Strobel, Schlossermeister, nebst sämmtlichen Hinterbliebenen.**

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Bei der Veränderung unserer Wohnung in S. Nr. 955. am Dötschmannsplatz, statten wir unserer alten verehrten Nachbarschaft unsern Dank für die vielen Beweise nachbarlicher Gesinnungen ab, und bitten die neue um gütige Aufnahme. Dem geehrten Publikum empfehlen wir bei gegenwärtigem Zeitpunkt unsere reichhaltige Maskengarderobe zur gefälligen Benützung, bei welcher wir die billigsten Preise versichern.

Hochachtungsvoll empfehlen sich

F. M. Nang nebst dessen Gattin Babette Nang.

Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Arbeiten so wie in Putz und Kleidermachen wohl erfahren ist, wünscht placiet zu werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Riesen-Schritt.

Morgen Sonntag Abends Produktion vom Kleeblatt, wozu ich höflichst einlade.

Anfang 7 Uhr.

Schaupp.


rem Herzen theuer zu werden; was hätte mir es für Qualen erregt, ihre edlen, warmen Gefühle zurückweisen zu müssen; das wäre ich aber doch gezwungen gewesen zu thun, denn ich hatte meinem Nönnchen ewige Treue geschworen. Am Palmsonntage begrub ich Pandoren an der Seite ihrer Schwester: der fromme Priester, der mit mir gebetet in jener Nacht, konnte die Leiche nicht einsegnen; er war während meiner Krankheit plötzlich gestorben und er hat mein Geheimniß ins Grab mitgenommen. Alles Liebe starb um mich herum; nur ich lebte, um zu beten für meine Todten.

Nun wurde ich meines Curatoramts über des Majors Hinterlassenschaft überhoben; entfernte Verwandte nahmen das verödete Schloß in Besitz; auch mir war das Vaterhaus verhaßt; erinnerte es mich doch beständig an den Selbstmord des Majors. Der Frühling kam heran, die Schöpfung jubelte ihm entgegen, ich nicht; für mich hatte er nur in sofern Interesse, als das hübsche Wetter mir zur Reise günstig war, zu der ich mich nun allen Ernstes rüstete. Länder und Meere wollte ich durchfliegen, Völker und Sitten kennen lernen, große Denkmale der Natur; fest werden wollte ich durch große Erfahrungen in meiner trüben, thränenfeuchten Stimmung den heitern Frieden wollte ich mir erwerben durch die Ueberzeugung, daß nirgends Frieden sei. Ehe ich abreiste, fand sich noch die mir willkommene Gelegenheit den größten Theil meiner Güter zu verkaufen; einige kleine Parcellen schenkte ich der Kirche des Dorfs. Als Alles dies beendet war, nahm ich Abschied vom Grabe Nönnchens und ihrer Schwester, und zog in die weite Welt, die ich eine Reihe von Jahren durchstrich.

(Schluß folgt)

### Kroll's Wintergarten.

In Berlin wird demnächst der Kroll'sche Wintergarten bei Berlin eröffnet, der an Glanz und Pracht alle Etablissements zu Vergnügen übertreffen soll. Der Königssaal in der Mitte wird durch 288 Gasflammen beleuchtet. Das Orchester kann 200 Mann fassen. Die Räume sind so groß, daß 6000 Personen darin Platz finden. Im Parterre sind Etablissements für Raucher vorhanden, die 2000 Personen fassen. In den feenhaften Räumen dieses Wintergartens wird fortwährender Frühling herrschen durch grünende und blühende Bäume und Blumen allerlei. Die gesammte Dienerschaft wird reich verzierte Livreen tragen.

## Anzeige und Empfehlung.

Einem hochzuverehrenden Publikum und meiner werthgeschätzten Kundschaft mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich den bisher im Besitz gehabten Laden am Albrecht-Dürerplatz verlassen und dagegen meinen neuen im Hause S. Nro. 16 am Herrenmarkt, dem schönen Brunnen vis a vis bezogen habe. Indem ich für das mir seither geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, verbinde ich hiemit die Bitte, mir solches geneigtest zu erhalten, und empfehle mich zu fernern gütigen Aufträgen, welche auf das prompteste und solideste auszuführen mein eifrigstes Bestreben seyn wird.

Meiner verehrungswürdigen alten Nachbarschaft sage ich für die vielen Beweise von Freundschaft und Güte meinen verbindlichsten Dank, und empfehle mich der geehrten neuen zur wohlwollenden Aufnahme bestens.

**Conrad Mayer.**
Conditor.

---

# *Maskenball*

im

## weißen Lamm auf der Füll

findet Sonntag den 11. d. M. statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Entree a Person 6 kr. Masken 12 kr.
Anfang 4 Uhr.

**G. M. Krieger.**

---

## Haus- und Großpfragnerei-Verkauf.

Das in der Irrerstraße dahier liegende Haus S. Nro. 315, sammt der darauf haftenden, und in gutem Betrieb stehenden, realen Großpfragnerei, wird Auftrags gemäß, einschlüssig aller Geschäftsutensilien, aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft. Das Haus enthält im Erdgeschoß 2 Keller, dann in 4 Etagen 3 Stuben, 4 Kammern, 3 Küchen und die zum vortheilhaften Geschäftsbetrieb gehörigen Lokalitäten, ist freyeigen und bezieht ein jährliches Waldrecht von 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcken und 100 Stück Wellen. Strichtermin wird

Montag den 12. Februar c. Vormittag 10 bis 12 Uhr

im unterfertigten Geschäfts-Bureau abgehalten und Kaufsliebhaber werden zum Verkauf des wegen seiner äußerst frequenten Lage sehr zu empfehlenden Geschäftshauses hiemit eingeladen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Peter Vischer.

Heute Samstag Produktion vom Kleeblatt im untern Lokale, wozu ergebenst einladet

**Hütter.**

---

## Biedermanns-Garten
in Gostenhof.

Morgen Sonntag Nachmittag ist große Produktion

**vom Kleeblatt**

mit ganz neuen Liedern, Duetten und Doppelgesprächen, wobei ich ausgezeichnet gutes Bier verabreiche und ergebenst einlade.

**J. Neubauer.**

---

## Freundschafts-Verein.

Sonntag, den 11. Februar findet „Masken-Ball“ statt.

Eintrittskarten für Fremde werden am genannten Tage von 1 bis 3 Uhr im Bamberger Hof abgegeben. Anfang 5 Uhr.

**Der Vorstand.**

---

## Gesuch.

Eine wohlerfahrene Köchin, welche schon längere Zeit in dieser Eigenschaft diente, sucht sogleich oder bis nächstes Ziehl einen passenden Platz. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## GOLDNER HIRSCH
an der Lauferstraße.

Morgen Sonntag produzirt sich Herr Fischer mit Trompete-Begleitung des Herrn Sprecher mit neuen Piecen.

Montag „Metzelsuppe,“ wozu ergebenst einladet

**Sturm.**

---

## Versteigerung.

Montag den 12. d. M. Vormittags 9 Uhr werden mehrere Haufen Zimmerspähne an den Meistbietenden im Bahnhofe vor dem Frauenthor versteigert.

---

## Zu vermiethen.

In der Winklerstraße S. Nro. 33 ist eine Wohnung, für einen Lohnkutscher oder sonstige Personen, welche Stallungen nöthig haben, zu vermiethen, so wie auch daselbst einzelne Stallungen auf ein oder mehrere Pferde, und Gewölbe zu vermiethen sind.

---

## Zur Nachricht.

Den verehrten Bewohnern Nürnbergs und dessen Umgebung mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen meine ärztliche Praxis dahier antrete, und erbiete mich besonders zur Geburtshilfe, in welcher ich während meiner bisherigen vierjährigen Funktion als Assistenzarzt an der königlichen Entbindungsanstalt zu Bamberg und durch den eben so lange an der königl. Hebammenschule daselbst ertheilten Unterricht mich vorzüglich auszubilden bemüht war.

Nürnberg, den 6. Februar 1844.

Dr. **Franz Sommer**, prakt. Arzt,
(wohnhaft bei Hrn. Fick, Lohnkutscher am Obstmarkt. S. No. 554.)

---

## Schießhaus zu St. Johannis.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich, bis Sonntag den 11. Febr. einen „Maskenball“ zu geben und ladet zu einem zahlreichen Besuch ein.

Entree für Herren 6 kr. Masken 15 kr. Damen frei.

Anfang 5 Uhr.

**Kellermann.**

---

## Einladung.

Heute Samstag den 10. Febr. findet in der Wirthschaft des Unterzeichnetem eine musikalische Abendunterhaltung statt, wozu ich meine ergebenste Einladung mache.

**Memmert,**
Auguststraße (Fröschau.)

---

## Tonkunst-Verein.

Montag den 12. Febr. findet „Masken-Ballstatt. Anfang 6 Uhr. Karten für Masken so wie für einzuführende Fremde werden in L. No. 1121 der Jakobsstraße abgegeben.

**Der Vorstand.**

---

## SANCT PETER.

Sonntag den 11. Febr. findet Tanzmusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

**Kaiser.** Gastwirth.

---

## Kuhn'sches Wirthschafts-Lokal.

Auf mehrseitiges Verlangen heute Samstag den 10. Febr. Abends halb 8 Uhr

**Gesang-Unterhaltung**

mit ganz neuen Piecen von dem Tenoristen Hrn. Julius Sprenger aus Königsberg, wozu ergebenst einladet

**Babette Kuhn.**

---

## Empfehlung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß bei ihm stets Blutegel von jeder Qualität zu haben sind.

**Franz Sauerbier,**
in der Johannisgasse L. Nr. 815.

---

## St. Leonhardt.

Auf allgemein ausgesprochenen Wunsch wird Unterzeichneter abermals die Ehre haben, heute Samstag den 10. Febr. Nachmittags 3 Uhr eine

**Gesang-Unterhaltung**

zu geben.

**Julius Sprenger,**
Tenorist aus Königsberg.

---

# Prater.

Am Sonntage findet Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

**C. Nupprecht.**

---

## Zu vermiethen.

Ein sehr schönes Logis von 4 heizbaren und mehreren unheizbaren Zimmern nebst allen andern Bequemlichkeiten ist mit oder ohne Stallung bis Ziel Walburgi zu vermiethen in L. Nro. 404.

---

## Gesuch.

Ein gut erzogenes Mädchen von unbescholtenem Ruf, welches in häuslichen und weiblichen Arbeiten, wie auch in der Küche wohl-erfahren ist, sucht bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande, einen Platz als Jungfer oder Stubenmädchen. Sie könnte sogleich oder an Walburgi eintreten. Gefällige Anfragen unter S. besorgt die Exped. d. Bl.

---

## Zu vermiethen.

Im Hause S. Nro. 978 a am Obstmarkte sind 2 geräumige Wohnungen am Ziel Walpurgis u. Lorenzi zu vermiethen.

---

## Anzeige.

**Schweizer-Butter**

ist wieder in ganz frischen Sendungen angekommen, und kann ich solche nun

**à 26 kr. pr. Pfund**

ablassen.

Nürnberg, den 8. Februar 1844.

George Goppelt,
Carolinenstraße. L. Nro. 361.

---

## Theater in Fürth.

Samstag den 10. Februar. „Czaar und Zimmermann.“ „Komische Oper in 3 Akten. Musik von A. Lortzing. — Herr Köckert, ehemaliges Mitglied der Nürnberger Bühne, „van Bett“ als Gast.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 11. Februar. Zum Erstenmale: „Wilhelm Kolmann, oder die beiden Alpenführer.“ Schauspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel: „Andreas Hofers Tod.“ Historisches Gemälde in 1 Akt. Frei nach dem Französischen von Friedrich Gerrer.

---

## Angekommene Fremde

vom 8. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Winter v. Eilenburg, Hr. Jordan v. Elberfeld, Kflte.

(Strauß.) Hr. Essers v. Crefeld, Hrn. Geer, Brehme v. Waide, Hr. Rauff, Hr. Hummel v. Paris, Hr. Fügli v. Zürich, Hr. Kuhn v. Pforzheim, Hr. Heuschmann v. Aschaffenburg, Hr. Benoit v. Straßburg, Hr. Baier v. Stuttgart, Hr. Retter v. Frankfurt, Kflte. Frl. Lechner v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Ruf, Baumeister v. Bergem. Hr. Zwenger, Ingenieur. Hr. Keller, Priv. v. Neumarkt. Hr. Moser, Werkmeister v. Stuttgart. Hr. Schußheim, Priv. v. Hamburg.

(Berl. Hof.) Hr. Schmidt v. Baireuth. Hr. Lehner v. Breslau, Kflte.

(Fünf Thürme.) Hr. Steindauer, Gutsbes. v. Windsbach.

(Stadt Erlangen.) Hr. Scherer, Mechanikus v. Kupferberg.

# Nürnberger Zeitung.

Sifter Jahrgang.

Sonntag, 11. Februar 1844. Nro. 42. Kalender: Euphrosina.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 8. Febr.) Prinz Luitpold k. Hoh. wird bis Ende dieses Monats aus Florenz zurückerwartet, und wird sodann sogleich das Kommando der 1. Infanterie-Brigade der 1. Division, wozu er bekanntlich durch den letzten Armee-Befehl ernannt wurde, übernehmen. Die Offiziere dieser Brigade werden aus diesem Anlasse ein grosses Fest feiern. — Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Bourgoing, wird zur Freude seiner vielen hiesigen Freunde einstweilen wieder hier bleiben. Von hier nach Paris gemachte Vorstellungen hatten den Erfolg, daß dessen Versetzung wieder zurückgenommen wurde. — Direktor v. Pauli wird von seiner Reise nach England, wohin er sich bekanntlich zur Prüfung der atmosphärischen Eisenbahn begab, in den nächsten Tagen hieher zurückkehren, um der obersten Baubehörde Bericht über den Erfolg seiner Reise zu erstatten.

Heute war Staatsrathssitzung, welcher Sr. Maj. der König präsidirte. — Zur Vermählung J. k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin hieher kommen. — In Hohenschwangau sollen im kommenden Frühjahre im Schlosse mehrere erweiternde Bauten unternommen werden. — In der kgl. Porzellainmanufaktur wird gegenwärtig an einem glänzenden Service gearbeitet, das mit künstlerisch werthvollen landschaftlichen Gemälden geschmückt wird und an Kostbarkeit dem für S. k. Hoh. den Kronprinzen aus dieser Anstalt hervorgegangen nicht hintan stehen soll.

(Bamberg, 9. Februar.) In dem Augenblicke, wo in Würzburg eine Kommission unter dem Vorsitz des Ministerialraths Herrn Schierlinger versammelt ist, um über die zu wählende Richtung der projektirten Eisenbahn von Bamberg über Würzburg, Aschaffenburg nach Frankfurt zu berathen, ist es wohl passend, diesen hochwichtigen Gegenstand von allen Seiten beleuchtet zu sehen. Es ist erst ganz kürzlich in der Aschaffenburger Zeitung unter dem Datum „Wertheim" zu beweisen gesucht worden, daß die Bahnlinie auf dem linken Mainufer jener rechts des Stromes über Gemünden, Lohr, durch den Spessart nach Aschaffenburg geführt, vorzuziehen sey. Diese Ansicht hegen wir auch. Die Linie von Würzburg auf dem rechten Mainufer berührt Karlsstadt, Gemünden, Lohr, und übersteigt den Spessart, ehe sie Aschaffenburg erreicht. Diese Städtchen haben bekanntlich keine Gewerbe von namhafter Bedeutung; ihre Hauptprodukte zur Ausfuhr bestehen in Holz und Früchten, welche wie bisher der Schifffahrt verbleiben werden. Lebhafter Personalverkehr kann ebensowenig hier erwartet werden; denn wir sehen im Hintergrund nur das Bad Kissingen, welches der Bahn Reisende zuführen kann. Für diesen Platz liegt aber Schweinfurt zu nahe, als daß es nöthig wäre, die Bahn über Gemünden zu leiten. Eine ganz andere Ansicht gewährt das linke Mainthal, von Würzburg ab direkt nach Wertheim, Miltenberg, Obernburg, Aschaffenburg. Auf dieser Seite haben wir im Hintergrund den nördlichern Theil von Würtemberg mit vielen industriellen Städten, das reiche Bauland, den mit industriellem Betrieb aller Gattung reichen Odenwald. Ferner ist nicht zu übersehen der Speditionshandel in Wertheim, besonders in Miltenberg, von wo aus in letzterer Zeit bedeutende Partien Güter nach Oesterreich versandt wurden. Auf dieser Seite läßt sich sowohl von Reisenden als von Handelsgütern ein reicher Zufluß für einen Schienenweg erwarten, was sich bereits bei der bisher noch nicht vollkommen geregelten Maindampfschifffahrt bewährt hat. Der Weg selbst von Würzburg direkt über Wertheim nach Aschaffenburg wird wohl nicht um eine Stunde verlängert, obgleich man die Stadt Aschaffenburg — so nahe als es nur immer bei der Richtung über Lohr möglich ist — zu berühren suchen würde. Die Anlagekosten auf dem so günstigen Terrain des linken Ufers, besonders unter Wertheim, müßten bedeutend billiger zu stehen kommen, als auf dem rechten Ufer, wo sich schon gleich unterhalb der Stadt Würzburg am Stein und bei Gemünden Hindernisse in den Weg stellen, welche nur mit bedeutenden Kosten zu überwinden sind; diejenigen, welche bei dem Uebergang über den Spessart sich ergeben mögen, ahnen wir nur. (A. A. Z.)

Hessen. (Mainz, 6. Februar.) In der vergangenen Woche erließ der Hr. Kreisrath für den Landbezirk Mainz, bestehend aus den Kantonen Oppenheim und Niederolm, eine

## Das Gespenst der Kartenspielerin.

(Schluß.)

Des Wanderlebens müde, gedachte ich meines Freundes, des Kaufmanns, den ich eigentlich ganz vergessen hatte und kam hieher, um Ihr Freund zu werden und Ihnen meine Begebenheiten mitzutheilen. Die Gräber meiner Lieben sind mit deren Gebeinen längst zu Staub geworden; ein Vierteljahrhundert ist seit ihrem Tode verstrichen, aber ihr Andenken lebt in meinem Herzen; sie leben in meinem Gebet und sie leben als selige Geister des Himmels und wenn ich einst den Todeskampf kämpfe, so weben sie mit den Fittichen mir Kühlung zu und geleiten mich ins ewige Paradies.

Schon der neunte Winter hat seine weißen Flecken auf die Grabhügel der beiden Sonntagskinder — ich meine den Kaufmann und den Freiherrn — gestreut, unser Kränzchen besteht also längst nicht mehr. Die beiden Gräber sind gar weit entfernt von einander, denn während der Kaufherr an der Oder ruht, erreichte der lebensmüde Freiherr, der einige Monat nach Mittheilung obiger Ereignisse in einem Anfall neuer Ruhelosigkeit wiederum auf Reisen ging, das längst ersehnte Pilgerziel im nördlichen Frankreich, und der Kirchhof eines Dorfes in der Normandie beschloß den Weltgang des armen unglücklichen Mannes; jetzt ist er gewiß längst glücklich und mit seinem Nönnchen auf ewig in Freude und Lust vereinigt.

Das mehrmals erwähnte Kränzchen hat meinen Freunden, dem Jurist und dem Arzte, die beiden Töchter des Kaufmanns eingetragen, mir dagegen die Geschichte von dem gespenstischen l'amour, die ich hier als Factum wörtlich treu niedergeschrieben habe, ohne sie mit poetischem Blumenwerk und anderer Nezellenzuthat zu schmücken. Manchen wird nun das mitgetheilte Factum allerdings als ein Mährchen, als das Erzeugniß eines kranken Gehirns, als die Einbildung eines finstern Schwärmers erscheinen, und zwar solchen Leuten zunächst, die etwas Tröstliches darin erblicken, daß nach ihrer Meinung zwischen Himmel und Erde nichts mehr sei, was die Philosophie nicht durchschaut hätte. Was schadet es, daß diese Meinung, welche eigentlich das Weltall decimirt, in sich selbst den größten Widerspruch trägt? Die Leute der beschränkten Natur erklären frischweg Alles für natürlich, alltäglich, und was sich in diesen Schnürstiefel nicht pressen läßt, werfen sie als Unsinn bei Seite, muthen auch mit ihrer Natürlichkeitskrämerei Andern einen weit hanebüchenern Glauben zu, als eine wunderbare Sache an und für sich erfordert. Gilt ihnen doch Moses nichts, als eine Art Besco und Christus nichts als eine Art Döbler.

den Brod- und Weckverkauf betreffende Verordnung, worin, wenn wir nicht irren, die freie Concurrenz als Grundsatz aufgestellt und es dem eigenen Ermessen der Gewerbtreibenden überlassen wird, den Preis ihrer Waare zu bestimmen. Sie haben am Anfange jeder Woche dem Bürgermeister ihres Wohnorts schriftlich und verbindlich anzuzeigen, zu welchem Preise sie während dieser Woche 4 Pfd. gut gebackenes Kornbrod verkaufen wollen, haben den so festgesetzten Preis auf einer am Laden hängenden sichtbaren Tafel aufzuschreiben und eine Wage bereit zu halten, um jedem Käufer das Brod vorzuwiegen. Eben so haben sie dem Bürgermeister zu melden, welches Gewicht sie für die bevorstehende Woche den Wecken von Weißmehl geben wollen, die für 2 kr. per Stück verkauft werden. Diese unter strenger polizeilicher Aufsicht auszuführende Verordnung beurkundet einen Fortschritt in dem Handel mit den unentbehrlichen Lebensbedürfnissen in den uns umgebenden Landgemeinden, dessen Nachahmung wir dem Vorstande der Stadt Mainz anempfehlen möchten, da es sich immer mehr bewährt, daß die nach den so vielen Zufälligkeiten unterworfenen Marktpreisen angeordnete Taxe, den Zweck, den man von ihr erwartet, nicht erreicht. Das Vorwiegen des Brodes, das eben so in der Natur der Sache liegt, als das Vorwiegen des Fleisches, der Butter und anderer Eßwaaren, wird hier in der Stadt noch gar nicht berücksichtigt und die Bewohner haben keine Controle zu üben, als die so gehässige der Anzeige auf der Polizei, die dann nachwiegt und straft. Auch die Fleischtaxe, deren wir einige Wochen hindurch zum Vortheile der Käufer überhoben waren und die der Herr Bürgermeister selbst abschaffen wollte, ist nun wieder in ihre alten verjährten Rechte eingetreten. (Fr. J.

Preussen. (Posen, 2. Febr.) So eben vernehme ich, (schreibt ein Korrespondent der Allg. Ztg.) aus glaubwürdiger Quelle, daß ein Befehl ergangen seyn soll, wonach nicht allein allen Ueberläufern aus dem russischen Polen, sondern auch allen „Emigranten", d. h. solchen, denen in Folge der Revolution die Rückkehr nach Polen untersagt ist, und die sich früher größtentheils in Frankreich und Belgien aufgehalten, das fernere Verweilen im Großherzogthum Posen, sowie überhaupt in den Provinzen östlich von der Elbe nicht mehr gestattet wird. Das wird für viele ein gar empfindlicher Schlag seyn. Die Zahl unserer politischen Gefangenen hat übrigens seit dem 21. v. M. aller Verkündigungen zum Trotz nicht zugenommen, und es scheint daher, daß die verbrecherischen Umtriebe, denen man auf die Spur gekommen, keineswegs eine solche Ausdehnung gewonnen hatten, als die Fama anfangs verkündigte. Welcher Art diese Umtriebe sind, das ist noch immer ein Geheimniß, dem, wenn man auch öffentlich erzählt, daß man unsere Festung habe überrumpeln wollen, so verdient eine solche Behauptung schon wegen der geringen Zahl der Verhafteten keinen Glauben. Wie es heißt, sollen die Verhafteten nächstens auf eine andere Festung gebracht werden. — Aus Polen vernehmen wir, daß man gegen die Schmuggler mit unerbittlicher Strenge verfährt; mehrere Gränzzollbeamte, die sich Nachlässigkeiten haben zu Schulden kommen lassen, sind sofort abgesetzt worden. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß der Fortbau der Warschau-Krakauer Eisenbahn beginnen wird, sobald es die Witterung erlaubt.

## Italien.

(Mailand, 30. Jan.) Die nunmehr erfolgte und öffentlich verkündigte Anerkennung der Königin Isabella von Spanien durch den neapolitanischen Hof ist insofern ein wichtiges Ereigniß, weil dadurch Don Carlos und seine Partei eine ihrer ersten und wichtigsten Stützen verliert. Man hatte sich der Hoffnung hingegeben, daß die übrigen italienischen Höfe dem Beispiel Neapels alsbald folgen würden, dem ist aber nicht so, diese scheinen vielmehr einen solchen Schritt wesentlich von dem Vorgange Oesterreichs abhängig zu machen. Das Wiener Kabinet soll aber, wie versichert wird, auf die von Frankreich gemachten Anträge erklärt haben, daß man erst abwarten wolle, ob die Zustände Spaniens sich so konsolidiren, daß für die Fortdauer der gegenwärtigen Regierung und für Aufrechthaltung der Ordnung hinlängliche Garantien sich ergeben. Dies sey aber gegenwärtig noch keineswegs der Fall. Auch wünscht man in Wien, daß zuforderst ein Abkommen mit Don Carlos getroffen werde, was aus dem doppelten Grunde seine Schwierigkeit hat, weil dieser Prinz seine Ansprüche nicht fahren lassen, die spanische Regierung aber ihrerseits nichts von Konzessionen wissen will. — Das sardinische Geschwader ist dieser Tage aus dem Hafen von Genua gegen Tunis ausgelaufen. Man legt dieser Bewegung keine große Wichtigkeit bei, da man weiß, daß die Differenzen, welche die Rüstungen Sardiniens veranlaßten, auf dem Wege der Ausgleichung sich befinden; der Bey ist in der Hauptsache zur Nachgiebigkeit geneigt. Es handelt sich nur noch um einige Nebenbedingungen, denen man Seitens Sardiniens durch eine bewaffnete Demonstration Nachdruck geben will. Man hegt übrigens keinen Zweifel darüber, daß er sich in Alles fügen wird. Die Excursion der sardinischen Flottille wird deshalb mehr für eine Uebungstour der Seeleute als für einen Kriegszug angesehen.

## Hiesiges.

* In der Nacht vom 9. auf den 10. Febr. ertönte der Feuerruf und das Firmament rötbete sich dergestalt, daß man eine große Feuersbrunst befürchten mußte. Es ist indeß nur eine Scheune in der Nähe des Vogelsgartens niedergebrannt. Einen eigenthümlichen Anblick gewährte es, als die Klettermaschine des nahe an der Brandstätte liegenden Privatturnplatzes zu brennen anfing. Die anstoßenden Häuser sind durch die energische Thätigkeit der Löschanstalten glücklich beschützt und erhalten worden. Mit der Scheune soll eine Quantität einem hiesigen Bürger gehörigen Hopfens zu Grunde gegangen seyn.

† Einem fünfjährigen Knaben wurde dieser Tage ein Zahn ausgezogen, welchen das Kind verschluckte. Der Zahn blieb in der Luftröhre stecken, weshalb der Hals aufgeschnitten werden mußte, allein während der Operation verschied der arme Knabe.

## Mannichfaltiges.

Der Magistrat in München hat in Bezug auf die wiederholte Beschädigung der Fresko-Gemälde in den Arkaden des k. Hofgartens eine Belohnung von fünfzig Dukaten für denjenigen festgesetzt, welcher diesen gemeinen Frevel der begangenen That überwiesel.

In Würzburg ist die Wiederholung der Oper „die Hugenotten" unter diesem Titel nicht gestattet worden, nachdem die geistliche Behörde ernstlich eingeschritten ist und erklärt hat, daß ein Streichen von diesen oder jenen Stellen nicht genügen könne. Die Oper wird nun unter dem Titel: „die Anglicaner und Puritaner" gegeben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

Nicht jedem produciren sich Geister, das ist eine so bekannte, als erklärliche Sache, denn es hat theils nicht Jeder die nöthige Empfänglichkeit für Geistererscheinungen, theils wird diese Empfänglichkeit, wo sie vorhanden sein könnte, verwischt durch die Kälte des Zweifels und Unglaubens, oder durch die Fieberhitze der kindischen Furcht. — Welche Thorheit, Etwas abläugnen zu wollen, für dessen Wahrnehmung man nicht qualificirt ist! Wer keine Geistererscheinungen erlebt hat, nun, der mag immerhin behaupten, daß es für ihn keine giebt, aber welchen vernünftigen Grund hat Er, andere rechtliche und verständige Leute, die entgegengesetzte Erfahrungen machten, als Träumer, Narren oder Lügner zu betrachten? — Es giebt eine Menge gescheuter Leute, die am Akrocheirismos leiden, d. h. deren Auge keine Farbenverschiedenheit erkennt. Warum glauben wir ihnen denn nicht, daß es keine Farben giebt? Unser Auge kann doch eben so gut getäuscht werden, als das übrige. Daß aber die meisten Menschen Farben unterscheiden und der Akrocheiristen im Ganzen nur wenig sind, wird man mir nicht als Gegenbeweis aufstellen wollen, weil ich dann fragen könnte; wann wurde das Erkennen der Wahrheit nach Köpfen berechnet, und wer kann den Spruch des griechischen Weisen entkräften, welcher lautet: die Wahrheit will Ruhe und um die Zeit des vollen Marktes ist zu viel Lärmen! Doch warum predige ich nur den Negationsmännern? Sie zweifeln wohl meist nur deshalb am Dasein von Geistern, weil es Leute giebt, die Ursache haben, von dem Dasein von Geist innerhalb der Negationsmänner zu zweifeln, also Revanche, weiter nichts.

Jeder weiß, daß wir im normalen Zustande fünf Sinne haben; d. h. fünf eigenthümliche Weisen der Wahrnehmung, oder fünf Pforten durch die unser Geist mit der Außenwelt in Verbindung steht. Ist die Möglichkeit eines sechsten Sinnes dadurch aufgeschlossen, und müßte uns nicht durch ein neues, bisher unbekanntes Wahrnehmungsvermögen eine neue Welt aufgehen, wie z. B. in den Erscheinungen des sogenannten thierischen Magnetismus unbedingt erwiesen ist, daß der Sinnlichkeit auch noch andere Zugänge zur Außenwelt verliehen sind? Wer kann bestreiten, daß nicht ein solcher sechster Sinn vielleicht erforderlich ist, einen Menschen mit der Geisterwelt in Rapport zu setzen?

Aber auch Diejenigen, welche an das Dasein einer Geisterwelt und an deren Hereinragen in die Körperwelt glauben, machen oft gar absonderliche Anforderungen an Diejenigen, welche ihnen Geistererscheinungen mittheilen: Bestätigung, Bürgschaft wollen sie haben, als wenn die subtilen ätherflüchtigen Erscheinungen, die nicht überall so handfest auftreten, wie in der Ge-

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Heute Vormittag gegen 11 Uhr verschied im Glauben an ihren Erlöser, nach einem vierzehntägigen Lungenleiden, Frau

**Anna Maria Clara Beck,**
geborne Fückel.

Nur auf 39 Jahre hat sie ihr kurzes, aber in frommer Pflichttreue durchlebtes, Leben gebracht.

Ihr Andenken als Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, bleibt unter uns in unauslöschlichem Segen.

Nürnberg, den 9. Februar 1844.

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

---

## Trauer-Anzeige.

Gestern entschlief zu einem schönern Erwachen nach schweren Leiden an der Lungenschwindsucht, unser geliebter unvergeßlicher Gatte, Sohn, Schwiegersohn und Bruder,

**Herr Maximilian Möhring,**

k. Postkondukteur in einem Alter von 33½ Jahren. Im bessern Jenseits, wo alles aufgeklärt wird, was uns hier dunkel ist, wird er nun den Lohn für seine Herzensgüte ernten, wir aber können nur mit heißen Schmerzenstränen die Wege des Herrn preisen, der uns zwar schwer prüft, doch stets weise führt. Herzlichen Dank allen Gönnern und Freunden für die vielen Beweise von Theilnahme, die unserm lieben Verstorbenen erwiesen wurden. Zugleich bitten wir dieses Wohlwollen auch auf uns überzutragen. Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen die tieftrauernde Wittwe

Nürnberg, den 10. Februar 1844.

**Amalie Möhring,**
geb. Fritz.

---

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Die Beerdigung des königl. Postkondukteurs

**Maximilian Möhring**

findet Montag den 12. Februar Nachmittag 2 Uhr statt. Die Leichenbegleitung versammelt sich im Trauerhause, Breite Gasse Nro. 457.

---

# Nachruf
an
# *Friedrich Böllert.*

Du bist dahin, geschieden von dem Leben,
Das zu der Deinen Glück Dir Gott gegeben,
Du bist dahin, und ach, so früh, so früh!
Du hast die Friedenspalme nun errungen,
Der Todesengel hat Dich eingesungen
Und heimgeführt aus dieses Daseins Müh'!

Dir ist nun wohl! was Du gewirkt im Leben,
Wird dort für Dich ein lohnend Zeugniß geben,
Du gingst zu Deines Herren Freude ein.
Doch wie die milden Züge sich verblassen,
So steh'n wir trostlos da, allein, verlassen,
Ersetzt wirst Du uns nimmer, nimmer seyn.

So ruh' denn sanft, des Richters schönste Kronen,
Sie mögen Deiner Lieb' und Treue lohnen,
Die täglich, stündlich Du an uns bewährt!
Auch unsre Sandnhr wird zu Ende fließen,
Im Lichte werden freudig wir uns grüßen,
Wo Du jetzt weilst als Engel, mild verklärt.

M—ll—r.

---

## Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter erlaubt sich hiemit die gehorsamste Anzeige zu machen, daß er die Wirthschaft des Schießhauses zu Wöhrd pachtweise übernommen, und bereits unterm 8. Februar d. J. eröffnet hat. Er ladet daher die verehrten Mitglieder der Wöhrder Schützengesellschaft und seine werthen Freunde und Bekannte zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein, indem er stets darauf bedacht seyn wird, die ihn Beehrenden, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, so wie durch prompte und billige Bedienung zufrieden zu stellen, um sich deren vollkommenes Vertrauen zu erwerben. Er sieht einem zahlreichen Zuspruch vertrauensvoll entgegen, und empfiehlt sich hochachtungsvoll

Schießhaus bei Wöhrd, den 11. Febr. 1844.

**J. C. Gruber.**

---

## St. Leonhardt.

Montag den 12. Febr. ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

**H. B. Adam.**

---

## Zu vermiethen.

In der Nähe des Rathhauses und Marks ist eine freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an eine stille Familie bis Ziel Lichtmeß d. J. zu vermiethen; auch könnte dieselbe früher bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Blattes

---

## Stadt Erlangen.

Heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr Produktion von dem Tenoristen Julius Sprenger im Gartenlokale.

---

## Haus- und Großpfragnerei-Verkauf.

Das in der Irrerstraße dahier liegende Haus S. Nro. 315, sammt der darauf haftenden, und in gutem Betrieb stehenden, realen Großpfragnerei, wird Auftrags gemäß, einschlüssig aller Geschäftsutensilien, aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft. Das Haus enthält im Erdgeschoß 2 Keller, dann in 4 Etagen 3 Stuben, 4 Kammern, 3 Küchen und die zum vortheilhaften Geschäftsbetrieb gehörigen Lokalitäten, ist freyeigen und bezieht ein jährliches Waldrecht von 4 Klafter Scheithalz, 3 Klafter Stöcken und 100 Stück Wellen. Strichtermin wird

Montag den 12. Februar c. Vormittag 10 bis 12 Uhr

im unterfertigten Geschäfts-Bureau abgehalten und Kaufsliebhaber werden zum Verkauf des wegen seiner äußerst frequenten Lage sehr zu empfehlenden Geschäftshauses hiemit eingeladen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Verloren.

Ein abgebrochener Ansteckporn ist verloren gegangen, um dessen Zurückgabe in L. Nro. 410 gebeten wird.

---

## Stelle-Gesuch.

Ein lediges Frauenzimmer in gesetzten Jahren, welche über geleistete Dienste als Beschließerin und Haushälterin in Herrschafts- und Gasthäusern die beste Zeugnisse besitzt und in der Oekonomie-Führung bewandert ist, sucht wieder in obiger Eigenschaft unterzukommen. Näheres ist dahier im Hause L. Nro. 662 über eine Stiege zu erfahren.

---

## Haus- und Gartenverkauf.

Nachdem für das Meistgebot, welches im Termine vom 26. Januar d. J. für den Garten, mit Gartenhaus und laufendem Wasser im Hause, S. Nro. 1693 auf der Schütt dahier erzielt wurde, der Zuschlag nicht erfolgte, so wird hiemit zu gleichem Zwecke anderweiter Termin auf

Freitag den 16. d. Mts. Vormittags 10—12 Uhr

im verkäuflichen Gartenhause bezielt. Der Zuschlag erfolgt sogleich nach hinlänglich annehmbarem Meistgebot, und werden Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

---

schichte von dem gespenstischen Amour, sich auf Stempelpapier abklatschen ließen! — Nur wenige begreifen auf die gehörige Weise die Erscheinungen der Geisterwelt. Der goldene Mittelweg zwischen Unglauben und Aberglauben ist nicht so leicht zu treffen, als man meint. Für diese Wenigen habe ich hauptsächlich die vorstehende Geschichte niedergeschrieben, und daraus folgt, daß ich kein allzugroßes Publikum im Auge hatte.

---

### Musikalische Fragzeichen.

Wie kann man es nennen, wenn zwei Hunde gemeinschaftlich bellen?

Welches sind die längsten Betten?

Welche Viere machen den meisten Schaum?

Mit welchem Bogen wird nie geschossen, obschon er immer gespannt ist?

Welcher Handelsmann schlägt am wenigsten auf seine Waare?

Welche Länder werden in einer gewissen Stadt alle Jahre hausiren geschickt?

Wie heißt die Fee, welche noch heutigen Tages verehrt wird?

Welcher Nuß hat viel Einnehmendes?

---

### * Charade.

Die erste Silbe sind'st Du in Romanen und Spektakelstücken,
Doch ist's ein Ding, das heute noch besteht,
In Ländern, wo von trüben Herzenstücken
So manche blut'ge Sag' mit Schauer geht
Die zweite Silbe ist in zarten Frauenhänden
Ein Werk, das für den Hausstand wohl gedeiht,
Und mit dem Fleiße schöne weiße Linnen-Spenten
In Freud' und Wonne an einander reiht.
Das Ganze weckt ein innerliches Beben,
Zerstöret oftmals Glück und Menschenleben.

(Auflösung des Räthsels in Nro. 34 d. Blattes: »Harmonie.«)

## Masken-Ball im goldnen Adler.

Ich beeile mich, dem verehrlichen Publikum hiemit die schuldige Anzeige zu machen, daß ich mit großem Vergnügen den Wunsch mehrerer Freunde des Tanzes durch einen Ball, welcher künftigen Montag stattfindet, nachkommen werde. Die Hrn. Musiker vom Regiment Erbgroßherzog v. Hessen werden auch dieses Mal alles aufbieten, dem verehrlichen Publikum durch neue Tänze einen genußreichen Abend zu verschaffen, und vereinigen mit mir die Bitte, auch diesen Ball so wie den letzten recht zahlreich mit ihren lieben Familien zu beehren.

Der Ball beginnt Abends 5 Uhr.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

**Claudius Brann.**

---

### Bierwirthschafts-Verkauf.

Eine im besten Betrieb stehende, mit sehr solider Nahrung und sehr bedeutenden Miethsertrag versehene Bierwirthschaft in einer der schönsten und belebtesten Gegend der Stadt, ist Familienverhältnisse wegen täglich zu verkaufen. Näheres in der Kappengasse Nro. 1408.

---

## Jammerthal.

Ergebenst Unterzeichneter benachrichtigt das verehrliche Publikum, daß von heute an keine Krautwürste mehr verabreicht werden.

**Ammerodorfer.**

---

### Zur goldnen Schranke

findet Morgen Montag Abends Produktion vom Kleeblatt statt, wozu ich ergebenst einlade.

**Pfann.**

---

## Ball im goldnen Adler.

Unterzeichneter beabsichtigt Mittwoch den 14. Febr. im Saale des goldnen Adlers einen Ball zu veranstalten und empfiehlt sich zu geneigter Theilnahme ergebenst

Anfang 6 Uhr.

**Anton Kleining.**

---

## A. Ott

### am Herrnmarkt

empfiehlt eine große Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Schlafröcken, abgenähte Kattun-Couverts, (welche Gegenstände sich wegen ihrer Billigkeit und soliden Arbeit bereits all emeinen Beifall erworben), ferner ächt Kölnisch Wasser von Johann Maria Farina, Jülichsplatz Nr. 4.

---

### Verloren.

Ein messingner Chaisen-Thürgriff ist am 9. d. M. verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in S. Nro. 209 zurückzubringen. Sollte derselbe schon verkauft seyn, so ist man erbötig, das Ausgelegte wieder zu ersetzen.

---

### Gefunden.

Ein weißes Sacktuch ist auf dem St. Johannis-Kirchhof gefunden worden, und kann in L. Nro. 193 der Adlerstraße abgeholt werden.

---

### Gesuch.

Es werden einige Stickerinnen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Lehrling-Gesuch.

Zu einem soliden und gangbaren Geschäft wird ein Lehrling von soliden Aeltern unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Vertauschter Hut.

Auf dem letzten Mozart-Vereinsball wurde ein Seidenhut aus Wien, dem Eigenthümer gar leicht kenntlich vertauscht. Man bittet, die Zurückgabe desselben gegen den dagelassenen Hut im goldnen Adler baldigst zu bewerkstelligen.

---

### Verlaufener Hund.

Ein glatthäriger, braun getigerter, 1½jähriger Hühnerhund, männlichen Geschlechts, mit braunem Behänge und ziemlich langer brauner Ruthe, hat sich verlaufen.

Wer mir zum Wiederbesitz dieses Hundes verhilft, erhält neben Erstattung der Futterungskosten ein gutes Douceur.

Reinhardshofen bei Neustadt a. d. Aisch, am 5. Febr. 1844.

**Lorenz Greffel, Oekonom.**

---

### Empfehlung.

Wir beehren uns hiemit dem verehrlichen Publikum unsere von der besten Qualität bekannte

### Cocosnuß-Oel-Seife,

à 18 kr. per Pfund, bei größerer Abnahme à 17 kr., gütigst zu empfehlen.

Recht vielen Aufträgen entgegensehend, verharren hochachtungsvoll

**Hesler,**
**G. Klingenstein.**
**G. Freitag.**

---

### Anzeige.

In der Amalia Barbara Stühlein'schen Verlassenschaft werden die Gläubiger anmit ersucht, sich zur Empfangnahme der sie treffenden Raten

**Montag den 12. d. M. Vormittags**

bei dem Unterzeichneten einzufinden.

Nürnberg, den 9. Februar 1844.

Verwalter **Haller** als Masse-Curator.

---

### Dutzendteich.

Sonntag den 11. Februar wird sich der Sänger und Bauchredner Richard Kudsch aus Lieg itz mit den neuesten Pieçen produziren, zu welchen ganz ergebenst einladet

**Fischer**, Wirthschaftspächter.

---

### Dutzendteich.

Der ergebenst Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß der Weiher haltbar gefroren und die Eisbahn wieder im besten Stande ist. Die Säle sind gut geheizt und ist für Kaffee und Backwerk, so wie verschiedene warme und kalte Speisen und Getränke bestens gesorgt.

Es ladet daher zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein

**Fischer, Wirthschaftspächter.**

---

### Im Gasthaus zum silbernen Löwen

in der innern Laufergasse

findet heute Sonntag den 11. Februar Produktion von dem beliebten Quartett statt, wobei für verschiedene warme und kalte Speisen bestens gesorgt ist, und ladet hiezu ergebenst ein

Anfang 6 Uhr.

**Leonhard Kracker.**

Zugleich erlaube ich mir hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß noch Herren an dem bei mir gehaltenen Mittagtisch, pr. Couvert 12, 15 und 18 kr., theilnehmen können.

**Der Obige.**

---

### Gesuch.

Man wünscht ein solides Frauenzimmer unter billiger Bedingniß ins Logis zu nehmen.

Auch wird daselbst fein weiß genäht, Wäsche gezeichnet und Noten geschrieben. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

Zwischen Nürnberg und Fürth ist eine sehr heitere Gartenbewohnung, mit der reizendsten Aussicht, besonders gegen das große Wiesenthal, den Pegnitzfluß und der Eisenbahn, mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meublement, an eine Herrschaft täglich zu vermiethen, auf Verlangen wird auch Stallung, Heuboden ꝛc. dazu gegeben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Literatur.

So eben ist erschienen und bei **Carl Felßecker** am Weinmarkt zu haben:

## Der Katzenjammer heilbar!

**Eine frohe Botschaft von T.**

broschirt 24 kr.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 11. Februar. Zum Erstenmale: „Wilhelm Kolmann, oder die beiden Alpenführer.“ Schauspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel: „Andreas Hofers Tod.“ Historisches Gemälde in 1 Akt. Frei nach dem Französischen von Friedrich Gerree.

---

### Gestorben.

(Am 1. Febr.)

Hochmuth, Maria Felizitas, Stecknadelmachers-Frau, 30 Jahre alt.

Meier, Leonhard, Zimmergeselle, 44 Jahre alt.

(Am 2. Febr.)

Wenzel, Christina Barbara, Bürstenmachers-Ehefrau, 57 Jahre alt.

---

### Lotterie.

Die zu München herausgekommenen Nummern:

1 34 90 26 46

---

### Angekommene Fremde

vom 9. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Baron v. Künsberg-Thurnau v. Obersteinbach. Hr. Geisweiler v. Nuits, Hr. Steinhardt v. Frankfurt, Kflte. Mde. Hofmann v. Brünn.

(Bayr. Hof.) Hr. Kick, Hr. Müller v. Stuttgart, Hr. Schultes v. Crefeld, Kflte. Hr. Heyde, Gutsbes. v. Schlesien.

(Wilt. Hof.) Hr. Felsenthal, Hr. Niedermeyer, Fbkbes. v. Wien. Mde. Spandau v. Straßburg. Hr Guinder, Priv. v. Leipzig.

(Strauß.) Hr. Giesberg v. Köln, Hr. Neese v. Bielefeld, Hr. Ullmann v. Mannheim, Hr. Schmidt, Hr. König v. Wien, Hr. John v. Aschaffenburg, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Kunger v. Schuz Hr. Milholzer v. Biederach, Mechaniker. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Conrad Part. v. Neustes. Frl. Kapfer v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Wünsche v. Erlangen, Hr. Müller v. Schweim, Hr. Boller v. Herstruck, Kflte.

(Fränk. Hof.) Hr. Mark v. Schweinfurt, Hr. Bach v. Augsburg, Kflte. Hr. Sieber, Schiffmeister v. Bamberg. Hr. Frohnapfel, Fbkt. v. Ebnersburg.

(Kronprinz z. Goldenhof) Hr. Gusler m. G. v. Innsbruck, Hr. Rosenstein v. Schwabach, Kflte. Hr. Wagner, Gastwirth. Hrn. Gebr. Wagner, Händler v. Gönningen. Frl. Ruprecht v. Bamberg.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Montag, 12. Februar 1844.** **Nro. 43.** **Kalender: Eulalia.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 9. Febr.) Se. Durchl. der Kronoberstbofmeister Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein wird in den nächsten Tagen nach Paris abreisen. — Der Regierungsrath bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Dr. Wiesend, wurde unterm 6. Febr. d. J. in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Mittelfranken versetzt, und die sich dadurch eröffnende Rathsstelle bei erstgenannter Regierung dem Regierungsrath in Mittelfranken v. Röthlein übertragen. (A. A. Z.)

(Pfalz.) In seiner Anrede, bei Eröffnung des Landraths, sprach der Königl. Hr. Regierungspräsident: »Auch für die Pfalz, wie für andere Gegenden, sei das Jahr 1842, wegen theilweise minder gerathener Ernte ein hartes Jahr gewesen, und die Noth habe an manchen Orten ein hohes Maaß erreicht; doch sei einestheils der Zustand bei uns gottlob lange nicht so bedenklich gewesen, wie anderwärts, und anderntheils sei dadurch, daß in dem gedachten Zeitraume die namhafte Summe von ungefähr anderthalb Millionen auf Chausseebauten und andere öffentliche Bauunternehmungen verwendet worden sei, der ärmeren Klasse der Bevölkerung, die dabei Verdienst gefunden habe, eine bedeutende Unterstützung zugegangen.« »Im Bereiche der Verwaltung sei seit 1842 manche beachtbare Verbesserung eingetreten. Namentlich habe eine Revision der Fassionen der Schullehrergehalte Statt gefunden, die seit 1843 ins Leben getreten sind. Durch die glückliche Erwerbung des Etablissements zu Ludwigshafen von Seiten des Staates habe der merkantilische Verkehr und die Bewegung der Industrie der Pfalz nach aussen hin eine neue Bürgschaft der gedeihlichsten Entwicklung gewonnen. Auch hebe sich die Industrie in dem Regierungsbezirke täglich immer mehr, wie die Ausstellung pfälzischer Gewerbserzeugnisse, die im September 1843 zu Kaiserslautern Statt gefunden habe, dies aufs Schönste bezeuge. Das Zustandekommen einer pfälzischen Dampfschleppschifffahrts-Unternehmung, welche so eben ihre Wirksamkeit beginne, sey ein weiterer Beweis, wie sich die Pfalz bestrebe, auch in dieser Beziehung mit den andern Rheinuferstaaten in Konkurrenz zu treten. Hiernach entwickelten sich die Verhältnisse des Regierungsbezirks immer bedeutsamer und hoffnungsvoller. Bei Prüfung der Rechnungen des Landgestüts in Zweibrücken, wurde dem Landrathe kund, daß die vorräthig gewesenen Fonds der Anstalt durch jüngst ausgeführte Neubauten gänzlich erschöpft seien. Indem nun der Landrath die Nothwendigkeit erkannte, daß schnelle Hülfe eintreten müsse, wenn die Anstalt zum großen Nachtheile des Kreises nicht gänzlich sinken solle, beschloß er deßfalls folgende Anträge an hohe k. Landesstelle gelangen zu lassen: Den Kapitalienstock anzugreifen und Anleben zu machen, unter Vorbehalt allmähliger Rückersatzes; Empfehlung aller möglichen Umsicht und Sorgfalt beim Ankauf neuer Beschäler, in Bezug auf Zweckmäßigkeit der Race für das Bedürfniß der Pfalz; und Verlangen, daß nicht nur die Rechnungen, sondern auch das Budget der Anstalt jedesmal dem Landrathe zur Prüfung und Begutachtung mögen vorgelegt werden. Endlich veranlaßt die in der Rechnung für Gemeindezwecke vorkommende Ausgabe für eine eiserne Chausseewalze im Betrag von 997 fl. 30 kr., wozu noch der Eingangszoll mit 135 fl. 50 kr. kommt, den Landrath zu dem Wunsche, daß bei dergleichen Anschaffungen aus öffentlichen Fonds auf die inländischen Werkstätten, zur Hebung der einheimischen Industrie, möglichst Rücksicht genommen werden möge.« (R. Sp. Z.)

Preussen. (Berlin, 4. Febr.) Man erwartet in Kurzem ein Gesetz, welches das unerhörte Börsenspiel mit Eisenbahn-Aktien beschränken und festsetzen wird, daß in Zukunft Eisenbahn-Aktien eben so, wie fremde Staatspapiere, nur Zug um Zug verkauft und gekauft werden sollen. Die Zeitkäufe in Aktien haben sich hier während der letzten Jahre zu unglaublicher Ausdehnung erhoben. Die Berliner Börse ist der große Markt für sämmtliche Bahnaktien Deutschlands und alle Jobberei geht von hier aus. Es gibt hier Spekulanten, welche zusammentreten und Depots für ihre Aktiengeschäfte bilden, Lager für diese Papiere halten, in welchen ein Werth von Millionen steckt. Diese Herren commandiren den Cours und sind sicher, stets zu gewinnen. Wollen sie die Aktien einer Bahn herabdrücken, so werfen sie aus ihren Depots eine bedeutende Summe auf den Markt und

## Diego Leon.

Das Volk weilt still auf einem freien Raume
In Madrid's Näh die span'schen Garden steh'n,
Wie aufgeschreckt aus einem schweren Traume,
Fühlt einer schon des Todes Fitt'che weh'n
Diego ist's, der letzte span'sche Ritter,
Tritt muthig aus des Kerkers Eisengitter,
Als dumpf ertönt von hoher Kathedrale
Der Glocke Klang dem braven Generale.

Er zählet keine Reihe mächt'ger Ahnen,
Doch trägt des Adels Stolz sein bied'rer Sinn,
Des Namens Ruhm verkünden span'sche Fahnen,
Die flogen über seine Siege hin.
Wie einst geschmückt im blanken Waffenschimmer
Die treuen Krieger er geführet immer
In heiße Schlachten, wie zum Friedensmahle,
Lebt Muth nur in dem braven Generale.

Bestanden ist der Abschied von den Seinen,
Der Händedruck, der letzte Kuß vorbei,
Man sah ihn keine weichen Thränen weinen;
»Gott hört der Unschuld lautes Klaggeschrei,«
Dies sagend wandt' er sich zu dem Geleite,
Das ihn aus seines Kerkers Luft befreite
Und fraget Ihr, wer beut die Todesschaale
Mit starrem Ernst dem braven Generale?

Er war Rebell, des Kriegsgerichtes Stimme
Hat ohne Rücksicht seine Straf' erkannt,
Und da er auch des Siegesherzogs Grimme
Verfiel, ward aus dem Land er verbannt.
Man wollt' ihn retten, bat bei dem Regenten:
Er mög' den Helden so nicht lassen enden,
Aus seinem Mund ein Wort' beim Tribunale
Gäb' Freiheitsglück dem braven Generale.

Er sprach es nicht das milde Wort der Gnade,
Der einst'ge Waffenbruder sprach es nicht.
Drum harret draus die blutige Parade
Mit stil'em Grau'n der Dienstes-strengen Pflicht
Diego kommt, sein Blick durchstreift die Schaaren,
Die seiner Helden-Züge Zeugen waren,
Und heiter glänzt im hellen Sonnenstrahle
Das dunkle Aug' dem braven Generale.

Ihr seyd dem Führer treu gefolgt, Kam'raden,
So oft des Vaterlandes Ruf erscholl,
Im Buche der Geschichte steh'n die Thaten,
Von Eurem Muthe, Eurer Mannszucht voll.
Des Todes vor mir aufgeschloß'ne Pforten,
Sie seyen eine Weihe meinen Worten:
Ich habe stets mit meines Schwertes Stahle
Gethan, was ziemt dem braven Generale.

kaufen dann rasch eine größere, damit das Papier höher steige; wollen sie die Aktien einer andern Bahn heben, so lassen sie kaufen, und diese Manöver haben dann auch bewirkt, daß einige Bahnen ihre Aktien so hoch getrieben sehen, wie nimmermehr die Ertragsfähigkeit dazu paßt. Diese großen Speculanten können nun freilich von dem Gesetze nicht getroffen werden, sie sind zu reich geworden, sind Direktoren und Verwaltungsräthe der Bahnengesellschaften: allein ihr Beispiel und ihr schnell wachsender Reichthum haben zahllose Andere gelockt, das trügerische Spiel zu wagen, und nach und nach sind es nicht allein Kaufleute und Commis, welche die Börse füllen, um Actien-Zeitkäufe zu machen und Differenzen zu empfangen und zu geben, sondern der Schwindel hat sich auf Gelehrte, Künstler und Handwerker, sogar auf Damen übertragen; denn wer wollte nicht gern leicht und schnell reich werden? Köln. Ztg.

(Posen, 2. Februar.) Leider sind die bekannten Gerüchte nicht so ganz, wie es zu hoffen stand, ohne üble Folgen vorübergegangen; eine harte Maaßregel hat die aus Frankreich gekommenen polnischen Flüchtlinge, die nicht preussische Unterthanen sind, getroffen: es ist ihnen bedeutet worden, daß sie das Großherzogthum Posen und die preuss. Staaten binnen 14 Tagen zu verlassen haben; nur im Falle einzelne von ihnen dringende Geschäfte im Großherzogthum Posen erweislich abzumachen hätten, sollen sie sich jenseits der Elbe begeben, und den dortigen Behörden wird es überlassen, zu beurtheilen, wie lange ihnen der Aufenthalt dort zur Beendigung ihrer Angelegenheiten zu gestatten sey; auf etwaige Reklamationen, Gesuche u. s. w. soll keine Rücksicht genommen werden. Diese Maaßregel trifft hier allein in der Stadt 26 Männer, von denen die meisten schon seit Jahren sich hier aufhalten. Es befinden sich unter ihnen Familienväter, die sich hier angekauft oder sonst eine Beschäftigung gefunden haben. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 5. Februar.) Die Königin und der Hof sind in Folge des Ablebens des Herzogs von Koburg vorgestern nach Windsor abgereist. Am Morgen war ein eigenhändiges Condolenzschreiben des Königs Ludwig Philipp eingetroffen. Baron Bronstein hat dem Prinzen Albert ein Schreiben seines Bruders, des Herzogs Ernst, überbracht, worin er ihm den plötzlich erfolgten Tod ihres Vaters und seinen Regierungsantritt anzeigt. Die Nachricht des „Globe", daß die Deputation des Unterhauses vorgestern der Königin die Adresse übergeben habe, war irrig. Die Deputation hatte sich um 1 Uhr im Hause versammelt, um nach dem Buckinghampalaste zu gehen, als Sir R. Peel anzeigte, daß der eingetretene Todesfall den Empfang der Deputation der Königin nicht gestatte. Er schlug sodann vor, daß die Adresse durch diejenigen Mitglieder des Hauses, welche im geheimen Rathe Sitz hätten, der Königin behändigt werden solle, was sofort genehmigt ward.

Aus Dublin wird unterm 3. Februar berichtet: Fast die ganze gestrige Sitzung wurde durch den fortgesetzten Vortrag des Hrn. Whiteside ausgefüllt. Als derselbe im Gerichtsaale erschien, wurde er von lauten Beifallsrufen empfangen, die gleichmäßig von der dichtgedrängten Juristen- und Advokatenschaar an den Schranken und von den Gallerien ausgingen, und als er sich dem Platze O'Connels näherte, stand dieser auf und drückte ihm mit beiden Händen warm und herzlich die Hand. Als Hr. Whiteside beginnen wollte, nahm zuvor der Oberrichter das Wort und sagte, am vorigen Tage hätten die Personen auf der Gallerie sich wiederholte laute Beifallsäusserungen gestattet, was bedeutenden Lärm verursacht habe. Allerdings sey der Hrn. Whiteside's Talent gezollte Beifall ein vollkommen verdienter gewesen; da aber viel Ungeziemendes dabei vorgekommen, so müsse der Gerichtshof erklären, daß er die Wiederholung dieses Benehmens nicht zugeben könne. Wer daher Beifall oder Mißbilligung kundgeben wolle, möge es anderswo thun; im Gerichtshofe aber werde man weder das Eine noch das Andere gestatten. Nach diesen Bemerkungen lud der Oberrichter Hrn. Whiteside ein, seine Tags zuvor abgebrochene Rede fortzusetzen. Der gelehrte Anwalt führte hierauf seine Vertheidigung des Hrn. Duffy, seines Clienten, mit großem Nachdrucke und in einem sehr ausführlichen Vortrage so lange fort, bis er durch die beigebrachten Argumente und Citationen dessen Unschuld an den ihm zur Last gelegten Beschuldigungen genügend erwiesen zu haben glaubte, und schloß sodann seine zweitägige Vertheidigung mit einer langen Anrede an die Geschwornen. — Nach einer Erholungspause begann Hr. M'Donagh die Vertheidigung des Angeklagten Barret, Eigenthümer des Repealblattes „Pilot". — Nachdem der Redner zum Beweise seiner Behauptungen die Verhandlungen bei mehren Monsterversammlungen durchgegangen war, wurde ihm auf sein Ansuchen gestattet, seine Vertheidigung abzubrechen, und sodann die Sitzung aufgehoben. Beim Beginn der heutigen Sitzung ersuchte O'Connell die Richter, ihm in Anbetracht, daß er eine besondere, von jener der übrigen Anwälte abweichende Richtung einzuschlagen gedenke, und daß überdies Hr. M'Donagh's Vortrag fast die ganze Sitzung wegnehmen werde, gestatten zu wollen, daß er nicht schon heute, sondern erst am Montage das Wort nehme. Er könne dagegen dem Gerichtshofe versprechen, daß er das, was er zu sagen habe — und dies sey nicht viel — noch mehr abkürzen und zusammendrängen werde, wenn er wisse, daß ihm der Aufschub bis zum Montage verstattet sey. Der Oberrichter genehmigte O'Connells Ansuchen ohne Bedenken und fragte ihn, ob Hr. Steele das Wort nehmen werde, was O'Connell verneinte. Hr. M'Donagh fuhr hierauf in seiner Vertheidigung des Herrn Barrett fort, und beleuchtete die Versammlungen zu Baltinglaß, Mullaghmast ꝛc., indem er ihren friedlichen, ordnungsgemäßen Charakter darzuthun suchte. Er kam sodann auf die Artikel im „Pilot", welche die Anklage als erwiesene Handlungen der Verschwörung geltend macht, und auf die von seinem Clienten bei drei Diners gehaltenen Reden. Nach Verlesung aller dieser Aktenstücke machte er ihren gesetzlichen und unverfänglichen Charakter, vor Allem aber den Umstand geltend, daß nicht entfernt eine Verbindung seines Clienten mit den übrigen Angeklagten in Bezug auf jene Artikel und Reden nachgewiesen sey. — Herr Henn nahm hierauf als Anwalt des Angeklagten Steele das Wort, mit dessen Vertheidigung er, nach seiner Aussage, erst spät und unerwartet beauftragt ward. Der Redner suchte zuerst mit den schon vorgebrachten Gründen und in ganz ähnlicher Weise, wie seine Vorgänger, die Nichtigkeit der Anklage auf Verschwörung aus dem ganzen Verhalten der Angeklagten, aus dem Charakter der Monsterversammlungen ꝛc. und überhaupt aus Allem darzuthun, was die Krone als Beweis gegen die Angeklagten geltend zu machen suchte, und erklärte alsdann Namens seines Clienten, daß derselbe jede Handlung O'Connell's unbedingt billige und zu vertreten bereit sey. Als Beweis von Hrn. Steele's Gesinnungen verlas Hr. Henn dessen im Repealvereine gehaltene Rede und fragte, ob es nicht abgeschmackt sey, eine solche loyale Rede zum Beweise einer Verschwörung stempeln zu wollen? Am Schlusse forderte er die Geschwornen auf, sich allen Parteirücksichten fern zu halten und zu bedenken, daß die Augen

---

„Nehmt meinen Dank, Ihr wackern Kampfgeführten,
Seyd standhaft und bewältiget den Schmerz,
Laßt Euren letzten Dienst mir lieb noch werden
Und zielet gut nach diesem treuen Herz."
So sprach er und mit rüstig raschem Schritte
Tritt kühn er vor der Füsiliere Mitte,
Die machen fertig sich zu dem Signale,
Zum Schusse nach dem braven Generale.

Man hört ihn selbst das „Feuer" kommandiren;
Da blitzt es auf vom Schloß, der Schuß verhallt,
„O Gott, ein reiches Daseyn so verlieren"
Entsetzensrufen durch die Menge schallt.
Und schlecht getroffen sinkt Diego nieder,
Im Todeskampfe regen sich die Glieder.

Wohl schmählich ist es, daß man so sie zahle,
Die hohe Schuld, dem braven Generale.

Wie schwarze Raben fliegen die Gedanken
Dem Volke nach, das scheu vom Platze geht,
In tausend Herzen sich Gefühle ranken,
An Leon auf, der im Gedenken steht.
Der Siegesherzog höret ernst den Boden
Die Kund' erzählen von dem großen Todten,
Wie Alles gramerfüllt geschaut in's fahle,
Doch stolze Angesicht dem braven Generale.

Des Glückes Schaale steiget auf und nieder
Am Wagebalken, den der Herr Gott hält,
Wer heut noch singet frohe Jubellieder,
Leicht morgen in den tiefsten Jammer fällt
Herzog vom Siege, deines Loses Gründer
Sind deines Unheils schulderfüllte Kinder;
Und jeder Morgen, jeder Abend male
Das bleiche Bild vom braven Generale

Dein Reich ist um, Regent, im matten Scheine
Liegt hinter dir des Herrschers Herrlichkeit,
Und Volk und Truppen haben im Vereine
Erfüllt die Sendung einer bessern Zeit.
So glauben sie — und auf dem span'schen Throne
Trägt nun die junge Königin die Krone
Doch hehr und hell im Völkerthaten Saale
Hört Ihr das Lied vom braven Generale

Dr. Friedrich Mayer

nicht blos von Großbritannien und Irland, sondern des ganzen gebildeten Europa auf ihren Ausspruch gerichtet seyen. Wegen des Resultats sey er unbesorgt, da sie sicherlich durch ihren Ausspruch beweisen würden, daß es kein Land auf der Erde gebe, wo der Angeklagte mit mehr Gewißheit darauf rechnen könne, Gerechtigkeit zu erlangen, als in Irland und aus den Händen einer irischen protestantischen Jury. Nachdem der Gerichtshof noch über die Anforderung der jüngeren Advokaten, welche Zutritt zur Galerie begehrten, verhandelt hatte, wurde die Sitzung bis zum Montage aufgehoben.

## Italien.

(Rom, 2. Febr.) Das Fest Mariae Lichtmeß, das Erinnerungsfest der Erwählung des gegenwärtigen Papstes, wurde bei Tagesanbruch den Bewohnern Roms durch die Kanonen der Engelsburg angekündigt. In der Peterskirche war Gottesdienst, welchem der Kronprinz von Württemberg beiwohnte.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 30. Jan.) Bekanntlich ordnete ein Ukas im Mai v. J. Normaletats an zur Unterhaltung der römisch-katholischen Geistlichkeit in den westlichen Provinzen, welche sie für den Verlust ihrer eingezogenen und bereits zu der Jurisdiktion der Krondomänen geschlagenen liegenden Gründe und Kapitalien entschädigen sollen. Ein in diesen Tagen über denselben Gegenstand erlassener Ukas befiehlt diese Maaßregel mit dem 1. Mai d. J. zur Vollziehung zu bringen. Diese Etats theilen die katholischen Pfarrgemeinden nach den ihren Geistlichen künftig zu gewährenden Jahresbesoldungen in fünf Klassen: in der höchsten gewähren sie eine Jahresbesoldung von 600, in der niedersten von 230 Silberrubeln. — Nachdem der Kaiser vernommen, daß in einigen Gouvernements Personen des Civilstandes wegen Feueranlegung oder Verbreitung von Brandbriefen den angeordneten vermischten Kriegsgerichten zur Aburtheilung übergeben werden, von welchen es sich im Verlaufe der Untersuchungen erweist, daß sie dieser Verbrechen keineswegs klar überwiesen werden können, hat Se. Maj. befohlen: 1) Für Brandstifter und Verbreiter von dahin bezüglichen Drohbriefen sind Personen des Civilstandes nur dann zu halten, wenn sie freiwillig oder im Verlauf der Untersuchungen zu diesem Geständniß gebracht werden. In diesem Falle sind sie ohne weiteres den angeordneten gemischten Kriegsgerichten zur Aburtheilung zu übergeben u. die von diesen gesprochenen Urtheile, nachdem sie von den Civilgouverneuren bestätigt sind, unverzüglich zu vollziehen. 2) Verdachtige Personen, die im Verlauf der Untersuchung der Feueranlegung nicht überführt wurden, sollen jenen Kriegsgerichten nicht übergeben werden. 3) Die über letztere stattgehabte Veranlassungen zu Feuerschäden geführten Verhöre, wobei die Urheber nicht entdeckt wurden, sollen den competenten Civilgerichten zur Durchsicht und weitern Verfügung zugestellt werden. — Seit zwei Wochen herrscht hier strenge Kälte. Eine gute Schneebahn belebt den Verkehr der Hauptstadt mit dem Innern.

(A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 1. Febr.) Gestern Abend hat die Regierung Nachricht erhalten, daß zu Alicante eine Insurrektion ausgebrochen ist. Man hat daselbst eine revolutionäre Junta eingesetzt. Der Generalkapitän und der politische Chef sind von den Insurgenten unvermuthet überfallen worden. Der Oberst des zu Alicante in Garnison liegenden Provincialregiments ist gefangen in den Händen der Aufrührer. Das Regiment selbst, das sich der Bewegung nicht anschließen wollte, ist entwaffnet und aus der Stadt entfernt worden. Zum Präsidenten der Junta wurde ein gewisser Pantaleon Bonnet ernannt, der früher unter Cabrera kommandirt hat. Es heißt auch hier, zu Madrid, habe man Spuren einer weit verzweigten Verschwörung entdeckt. Das Ereigniß zu Alicante soll damit in Verbindung stehen. Bereits haben mehrere Verhaftungen in der Hauptstadt stattgefunden. Unter den arretirten Personen nennt man Manuel Cortina, Joachim Garredo, Antonio Garnica (der politischer Chef von Madrid war), und Pascal Madez. Die Regierung ergreift Maßregeln, die Insurrektion in Alicante zu unterdrücken; es ist ein Kurier nach Barcelona abgegangen; man sagt, er überbringe die Ordre, Alicante zu dioklren. Die Minister sind versammelt; von glaubhafter Seite wird versichert, das Dekret zur Auflosung der Cortes sey unterzeichnet. Sollte sich die geringste Unruhe zeigen, so wird Madrid in Belagerungsstand erklärt werden.

## Mannichfaltiges.

In Böhmen ist ein gefährlicher Raubmörder, der sogenannte Schleifer Hysel durch die schwarzenberg'sche Schloßgarde eingefangen und an den Budweiser Magistrat abgeliefert worden.

Den 8. März soll vor dem Kreisgerichte Alzey, die Prozedur gegen Hrn. v. Haber und seine Sekundanten wegen des Duells auf großh. hess. Gebiete stattfinden.

---

Das vor kurzer Zeit erwähnte Steinkohlenlager, hart am Maine bei Schweinfurt, motivirt sich dahin, daß es blos ein acht Zoll mächtiges Lettenkohlenflötzchen ist, auf welch' ähnlichem, schon vor mehreren dreißig Jahren in Burggrumbach, und zu Altenmünster bei Schweinfurt, erfolglos gearbeitet, und wegen der ohnmächtigen Brennkraft verlassen wurde. Ueberhaupt ist es notorisch, daß die Lettenkohle das geringste Brennsurrogat ist.

---

Ein Komponist zu Würzburg hat einen Bamberg-Würzburg-Frankfurter-Eisenbahn-Galopp gefertigt. Wenn sich die Eisenbahnarbeiten in dessen raschem muntern Tempo fortbewegen, so ist die baldigste Vollendung der Bahn wohl schwerlich zu bezweifeln.

---

Wie alljährlich, so hatte sich auch am 3. Febr. wieder der Jagor'sche Saal in Berlin zum Fest der Freiwilligen geschmückt, und empfing die Krieger der Freiheitskämpfe in seinen Räumen. Der Saal stellte einen großen Biwak im Walde dar. Die Wände waren rings mit Tannengrün umkleidet, in dessen dunkler Tiefe Wachtfeuer loderten, die mit Waffenpyramiden kriegerisch umstellt waren. An der Hauptwand erhob sich aus purpurnen Draperien ein königliches Gezelt, und bildete einen Baldachin über dem lebensgrossen von Waffentrophäen umgebenen Bilde des verewigten Königs. Zur Linken und Rechten des Zeltes waren je zu dreien die Büsten der Feldherren Gneisenau, Bülow, Scharnhorst, Kleist, York und Tauentzien aufgestellt. Dieser Wand gegenüber an den Fensterseiten sah man von der grünen Umbüschung geboben die Büste des jetztregierenden Königs, zwischen denen Blüchers und Hardenbergs. Nur ein Ehrengast war zugegen, der Kriegsminister General der Infanterie v. Boyen. Der feststehenden Sitte gemäß wurde mit der Vorlesung des Aufrufs „An mein Volk" (durch den Kameraden Major v. Schöler) begonnen. Der Vorleser knüpfte daran einige Worte zum Gedächtniß des hochseligen Königs, dem die Versammlung einen stillen Trinkgruß widmete. Unmittelbar darauf zu der Gegenwart übergehend, brachte der Redner den Toast auf das Wohl des Königs, der Königin, deren Genesung er gedachte, und des „freisinnigen" Prinzen von Preussen, wie des gesammten

---

### Sampiero von Friedrich Halm.

Meynert schreibt in der Wiener Allg. Theaterztg: Mit der freudigsten Theilnahme berichte ich, daß Friedrich Halm's »Sampiero« bei der am 27. Jan. statt gehabten zweiten Vorstellung vom Anfang bis zum Ende mit grossem Beifalle, ja theilweise mit einem bei Reprisen ungewöhnlichen Enthusiasmus aufgenommen worden ist. Sowohl das seit der ersten Aufführung noch bedeutend vervollkommnete Zusammenspiel, als auch einige zweckdienliche Aenderungen haben dem Ganzen zum wesentlichen Vortheile gereicht, und es dürften nun zahlreiche Wiederholungen, wie von Seite des Publikums ein noch lange anhaltender Zuspruch zu verbürgen seyn. Sampiero ist in doppelter Weise den Verehrern Halms vorzugsweise interessant; denn Letzterer hat darin zum ersten Male den Beweis geliefert, daß die ursprüngliche Schönheit und dichterische Fülle seiner Sprache, des Verses wie des Reimes nicht bedarf, hat mit einer meisterhaften Prosa, deren gewaltige Massen den großartigsten Eindruck gewähren, diejenigen überrascht, die zu viel Gewicht auf die Mitwirkung von Vers und Reime legten, und dann begegnen wir in diesem Werke dem Dichter, der bisher ausschließend der eigenen Erfindungskraft folgte, oder höchstens der Sage und dem Volksepos einzelne flüchtige Grundzüge entnahm, zum ersten Male auf dem Felde der Geschichte.

---

### Ueber Berliner Kirchenmusik.

Vielen Stoff zur Unterhaltung bietet ein höherer Befehl, wonach die von dem Generalmusik-Direktor für die geistliche Musik, Dr. Mendelssohn-Bartholdy in Berlin zur Hebung der Liturgie komponirten Psalmen nun nicht mehr vom neuen Domchor in der Hofkirche vorgetragen, und statt deren die Psalmen nach der alten Luther'schen Melodie abgesungen werden sollen. Die Mendelssohn'schen Melodien haben nämlich bei manchem Geistlichen Anstoß gefunden, indem letztere die Meinung hegen, daß jene nicht ganz im Kirchenstyle komponirt und ihnen deshalb die einfache Melodie Luther's vorzuziehen sey. Mendelssohn, der die Absicht hatte, größtentheils selbst die Psalmen durchweg zu komponiren, dürfte wohl unter solchen Umständen wieder nach Leipzig sich zurückbegeben, wo ihm für ernste Musik so viel dargeboten ist.

königlichen Hauses aus. Den dritten Toast brachte der Kamerad Stadtrath Bärwald „dem Andenken der Gebliebenen und Verstorbenen" aus, durch ein von Hrn. Zschiesche vorgetragenes Lied: „Wir wurden Jäger in der Drangsal Stunden." An den Ernst seines Inhalts schloß sich das immer wieder tief wehmüthig ergreifende Lied von F. Förster „Frisch auf zum fröhlichen Jagen" an. — Hiernächst brachte der Kamerad Hofrath F. Förster auf den anwesenden Ehrengast, den Kriegsminister, General der Infanterie v. Boyen, einen Toast aus, den v. Boyen erwiederte. Ein nochmaliges Lebehoch ertönte dem würdigen Ehrengast, und auf allgemeines Begehren stimmten die Sänger das von dem ehrwürdigen Veteran gedichtete preussische Volkslied: Schwert, Licht und Recht ꝛc. an. In der Festordnung war demnächst das allbeliebte, abgesungene Blücherlied: „Was blasen die Trompeten, Husaren, heraus!" angesetzt, das der Dichtergreis Arndt dem Heldengreise gewidmet, und worinnen ganz dessen volksthümliche Gestalt ausgeprägt ist. Zur Einleitung desselben las der vorsitzende Kamerad Major v. Schöler einen wichtigen Brief des Feldmarschalls an den russischen Kaiser vor, der auch als fac simile in der Versammlung vertheilt worden war. Die heldenmüthige Gesinnung, der das Nothwendige und einzig Rettende so klar erkennende Blick des Feldherrn und patriotischen Politikers, welche aus diesem Schreiben hervorgehen, das vielleicht den entscheidenden Ausschlag für die Gestaltung der heutigen europäischen Verhältnisse gegeben hat, und somit auch von unermeßlicher historischer Wichtigkeit ist, mußten die Flamme, die noch immer in jedem preussischen Herzen für den alten Feldherrn glüht, zu neuem Auflodern anfachen. Das Fest hatte hier seine höchste Spitze der Begeisterung erreicht, und wandte sich nunmehr auch der heitern Seite zu.

Im Königreich Sachsen ist ein Krämer der Verfälschung von Kassenbillets à 5 Thlr. überführt und an das k. preuss. Inquisitoriat Schweidnitz abgeliefert worden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Eheliche Verbindung.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Gönnern, Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an, und bitten um Fortdauer Ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit

Nürnberg, den 11. Februar 1844.

Joh. Leonh. Kracker.
Anna Babetta Kracker, geb. Helmuth aus Windsheim.

## Trauer-Anzeige.

Nach redlich vollbrachtem Tagwerk starb heute früh 6 Uhr, an Alterschwäche, in dem Alter von 90 Jahren, unsere Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Maria Sophia Margaretha Fleischmann,
Nadel- und Fischangel-Verlegers Wittwe.

Unsere Worte vermögen nicht zu schildern, was Sie uns als treue sorgsame Mutter war, mit welcher Liebe Sie uns alle umfaßte, mit welcher rastlosen Thätigkeit Sie stets, auch noch in ihrem hohen Alter, für unser Wohl wirkte, daher wird Sie uns auch ewig unvergeßlich seyn, und Ihr Andenken nie in uns erlöschen.

Wir bringen diese Trauerkunde allen unsern Anverwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um die Fortdauer Ihrer Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg, den 10. Febr. 1844.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

## Trauer- Anzeige.

Unseren geehrten Verwandten und Freunden widmen wir die Trauerkunde von dem heute früh 6 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Steinhauer- und Maurermeisters

Paulus Eitel,

in einem Alter von 59½ Jahr.

Was Er uns war, werden die vielen Freunde und Bekannte wissen, die der Verblichene das Glück hatte zu besitzen. Sanfte Ruhe seiner Asche!

Wir bitten um stille Theilnahme und empfehlen uns zur fernern Wohlgewogenheit.

Nürnberg, den 10. Febr. 1844.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

## Bücher-Auktion.

Vom 4. März d. J. an versteigert Unterzeichneter in seiner Wohnung, S. Nro. 35 der Winklerstraße hier, eine Sammlung philosophischer Bücher gegen baare Zahlung, deren Katalog bei den bekannten Herren Commissionairen und bei ihm zu haben ist.

Nürnberg.

J. A. Börner,
Auktionator.

## A. Ott

### am Herrnmarkt

empfiehlt eine große Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Schlafröcken, dergenahte Kattun-Ueberts, welche Gegenstände sich wegen ihrer Billigkeit und soliden Arbeit bereits allgemeinen Beifall erworben), ferner ächt Kölnisch Wasser von Johann Maria Farina, Jülichsplatz Nr. 4.

## Gesuch.

Ein noch gut beschaffener lederner Reise-Koffer wird zu kaufen gesucht in L. Nro. 1217 der Judenstraße.

## Stelle-Gesuch.

Ein lediges Frauenzimmer in gesetzten Jahren, welche über geleistete Dienste als Beschließerin und Haushälterin in Herrschafts- und Gasthäusern die beste Zeugnisse besitzt und in der Oekonomie-Führung bewandert ist, sucht wieder in obiger Eigenschaft unterzukommen. Näheres ist cahier im Hause L. Nro. 662 über eine Stiege zu erfahren.

## Anzeige.

Den hochverehrten Herren Beamten und Rechtsanwalten zur gefälligen Berücksichtigung, daß 15 Rentamts-, 22 Landgerichtsoberschreiber und Sportelerendanten, 6 Kammeralpraktikanten, 18 Rentamts- und 32 Landgerichtsschreiber, von denen viele entsprechende Noten über bestandene Prüfungen im Finanz-, Administrativ- und Polizeyfach ꝛc. besitzen, zur Anstellung in gleicher Eigenschaft oder auch für gutsherrliche Dienste vorgemerkt sind.

Dieses dient zur allseitigen Kenntniß, daß die auf weiteres für erfolgende Anstellungen keine Gebühren zu entrichten, sondern blos die baaren Auslagen berechnet werden.

Das von hoher kgl. Regierung autorisirte Geschäfts- u. Commissionsbüreau in Erlangen.

Zeltmann, Verwalter

## Zu vermiethen.

In der Nähe des neuen Thors ist ein Logis mit einer Werkstätte mit Feuereisse entweder bis Ziel Walburgi oder Laurenzi zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Einladung.

Heute Montag den 12. Februar Abends wird sich Herr Sprenger, Tenorist aus Königsberg, mit einer Auswahl der neuesten Arien im Weitinger'schen Bräuhause produziren, wozu hiemit ergebenst einladet

Christian Taucher.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 12. Februar: „Die schöne Athenienserin." Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von L. Feldmann. Hierauf: „Nehmt ein Exempel dran!" Lustspiel in 1 Akt von Töpfer.

### Konzessions-Bewerber:

Hößler, Johann Conrad, als Maurermeister.
Hellmuth, Mich. Andr., als Schneidermeister.
Stocker, Johann Christian, als Schuhmachermeister.
Sämann, Erhard, zum Detailhandel mit Tabak und Käse.
Richter, Ignaz, zum Verkauf von Seide und leinenen Bändern.
Schneider, Wilhelm, zum Verkauf gedruckter Lederbeutel.
Blank, Johann, zum Verkauf eingerahmter Spiegel.
Herrmann, Franz, zur Verfertigung gemalter Tapeten.

### Konzessions-Verleihungen.

Fleischmann, Joh. Kasp., Nadler.
Wünsch, Ernst, Drechsler.
Walter, Joh. Gottl., Drechsler.

## Gestorben.

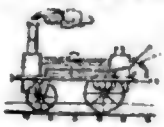
(Am 1. Febr.)

Kimmel, Anna Margaretha, Bäckers-Wittwe aus Fürth, 91 Jahre alt.

Am 2. Febr.

Wilhelmina Elisabetha, 16 Jahre alt.

### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Sechste  Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1286 | Personen — fl. | 190, 51 kr. |
| Montag | 1022 | " — " | 120, 54 " |
| Dienstag | 876 | " — " | 101, 54 " |
| Mittwoch | 833 | " — " | 101, 3 " |
| Donnerstag | 1025 | " — " | 118 36 " |
| Freitag | 828 | " — " | 97, 12 " |
| Samstag | 883 | " — " | 102, 9 " |
| Summe: | 6753 | Personen — fl. | 802, 42 kr. |

## Angekommene Fremde

vom 10. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) S. E. Graf Uxkull, Hofmarschall S. D. des Herzogs v. Nassau v. Wiesbaden. Hr. Klippel v. Frankfurt, Hr. Lenoir v. Dijon, Hr. Salomon v. Paris, Kflte.

(Strauß.) Hr. Hazhaus v Köln, Hr Honsberg v. Remscheid, Hr. Stackheim v. Mainbernheim, Hr. Sohn v. Mannheim, Hr. Detmann v. Darmstadt, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr Wahl m. G. v. Petersburg, Hr. Gerber v. Bern, Hr. Schönberg a. d. Schweiz, Kflte. Hr. Reichelt, Part. v. Chemnitz, Hr. Waller, Lehrer v. Eschenbach.

(Weiß. Löwen) Hr. Schäfer v Mkt. Breit, Hr. Bachmaier v. Donauwörth, Hr. Haas, Gastwirth, Hr. Löffler, Fabr. v. Altdorf.

(Fränk. Hof.) Hr. Cussia v. Emskirchen, Hr. Temmert v. Sommerau, Kflte.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 13. Februar 1844. Nro. 44. Kalender: Jordan.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 10. Febr.) Freiherr Karl v. Schrenk (Sohn des Justizministers), Oberkirchen- und Schulrath im Ministerium des Innern, ist gestern Abend in Aufträgen nach Griechenland abgereist. — Das Gesammtpersonal unsers Hoftheaters überreichte heute durch eine Deputation seinem vormaligen Chef dem Grafen Yrsch eine Abschiedsadresse, die sowohl wegen des herzlichen Ausdrucks der Gefühle, die sie ausspricht, als der Eleganz ihrer Ausstattung wegen dem Geehrten ein werthes Andenken seyn wird. (A. A. Z.)

(Pfalz.) Die Trennung der Schüler nach Konfessionen beim Unterrichte in der hebräischen Sprache in den Gymnasien zu Zweibrücken und Speyer veranlaßt eine Mehrausgabe von 200 fl. gegen früher. Diese Trennung scheint aber auf keine Weise nöthig, weil der hebräische Sprachunterricht im Gymnasium sich vorzugsweise auf das Formelle der Sprache richtet, und konfessionelle Beziehung gar nicht darbietet. Der Landrath glaubt daher, sich gegen diese Mehrausgabe erklären zu müssen.

Es gibt jetzt in der Pfalz 554 katholische, 733 protestantische und 52 israelitische Schulen. Da nun hiernach 179 oder ungefähr ¼ protestantische Schulen mehr in der Pfalz vorhanden sind, als katholische, da folglich zur Besetzung dieser Schulen das Seminar in Kaiserslautern fortwährend eine grössere Zahl tüchtiger Lehrer bilden muß, als das katholische, da überdies auch die israelitischen Lehrer in dem Seminar zu Kaiserslautern ihre Berufsbildung erhalten, so erscheint es eben so billig, als den obwaltenden Verhältnissen angemessen, daß für das protestantische Seminar in Kaiserslautern eine verhältnißmäßig grössere Zahl von ganzen und halben Freiplätzen bestimmt werde, als für das katholische zu Speyer. Da die Gehalte vieler Lehrer an den lateinischen Schulen, wie sich aus den Specialetats ergibt, äusserst gering sind, da noch immer viele Schulhausbauten nöthig sind, indem noch im Jahre 1842 104 schlechte Schulhäuser und 44 gemiethete Schullokalitäten in der Pfalz vorhanden waren, da, auch nach den neuesten bedeutenden und mit grossen Opfern verbundenen Aufbesserungen der Gehalte der deutschen Schullehrer aus Gemeindemitteln, noch immer eine Summe von 27,650 fl. 13 kr. nöthig ist, um die Gehalte sämmtlicher deutschen Schullehrer und Gehülfen in der Pfalz auf den Normalbetrag zu bringen, so wendet sich der Landrath vertrauensvoll an das landesväterliche Herz Sr. Maj. mit der allerunterthänigsten Bitte, daß Allerhöchst dieselben geruhen wollen, in huldreichster Fürsorge für Ihre Pfalz, diese noch immer ungemein grossen Bedürfnisse mit einem namhaften Zuschusse aus den, in dem Allerhöchsten Abschiede für die letzte Ständeversammlung, II. Abschnitt, §. 9, eventuell bewilligten Zuschuß von jährlich 90,000 fl. à Conto der etwaigen Mehreinnahme der V. Finanzperiode, zu bedenken.

Indem der Landrath den betreffenden Voranschlag für den Strassenunterhalt seiner Prüfung unterzog, drängte sich ihm die ernstlichste Befürchtung unabweislich auf, daß diese Summe zur gründlichen Unterhaltung der bezeichneten Strassen nicht genügen werde, nachdem mehrere derselben, namentlich die sogenannte Kaiserstrasse, in grossen Verfall gerathen sind. Er sieht sich hierdurch verpflichtet, an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, daß Allerhöchstdieselben geruhen möchten, die Dotation für Strassenunterhaltung in der Pfalz aus den in dem Allerhöchsten Abschiede für die Ständeversammlung des Königreichs vom 25. Aug. 1843, Abschnitt II., §§. 15 und 16, aus den Einnahmeüberschüssen der IV. und V. Finanzperiode allergnädigst für Strassenbau bewilligten 500,000 und resp. 180,000 fl. mit einer ansehnlichen Beihülfe zu bedenken. Daß die diesseitigen Strassen ausreichend unterhalten werden, ist für Sr. Maj. getreue Pfalz gegenwärtig eine Lebensfrage, da die Nachbarstaaten insgesammt dem Verkehr immer bequemere Wege öffnen, und dadurch den Zug der Handelsgüter durch ihr Gebiet zu leiten sich bemühen. Auch in Bezug auf die Bezirksstrassen findet sich der Landrath verbunden, zu bemerken, daß ihre Unterhaltung aufs Dringendste alle Fürsorge in Anspruch nehme. Der Landrath gründet eine unterthänigste Bitte auf die obwaltende Nothwendigkeit. Die angrenzenden Bezirke von Hessen und Preussen erfreuen sich vortrefflicher Strassen, welche Gemeinde mit Gemeinde verbinden; die Pfalz darf nicht zurückbleiben, wenn sich der Gewerbsfleiß in ihren Grenzen nicht isoliren, und sich in dem hoffnungsreichen Aufschwunge, den

## Mynheer van Tasselt.

Auch in dem prosaischen Holland gibt es Punkte, wo die Natur poetisch wird. Höchst malerisch ist namentlich die Seeküste bei Scheveningen, zumal von dem schmalen, sandigen Wege aus, der nach dem Haag führt. Nachdem man acht bis zehn Minuten in einer Art von breiter Mulde gegangen, welche durch dürre Wiesen zu einem großen Gebäude führt, das den Horizont begrenzt, macht man eine Wendung und steht plötzlich vor dem Ocean. Drüben rauschen und rollen majestätisch die Wogen, die Schiffe ziehen mit geschwellten Segeln, und Nachen fliegen hin und her, während am Gestade die Menschen wie Ameisen durcheinander wühlen. Und tritt man nun näher, so wird das Auge, welches so eben noch im Großen und Allgemeinen schwelgte, von tausend interessanten Einzelheiten und Mannigfaltigkeiten gefesselt. Blühende Frauen und Jungfrauen, Schönheiten von jener rosigen Frische, die man nur in Holland findet, gehen am Ufer mit aufgelösten Haaren spazieren, um die im Seebade genetzten in der Sonne zu trocken. Andere warten mit wahrer Kinderungeduld, bis an sie die Reihe kommt, in den kleinen zweiräderigen Häuschen Platz zu erhalten, die von einem mageren Gaule unter Obhut eines breitschulderigen Fischers in die See hineingefahren werden. Hier und dort entschlüpft eine Najade den schirmenden Vorhängen und wirft sich im züchtigen leinenen Badekleide, das Arme und Füße blos läßt, in die See, um mit den kräuselnden Wellen zu spielen und zu ringen; die Badende hebt und senkt sich mit den Fluthen, und zieht sich endlich, des neckischen und kräftigenden Spieles satt, selbstgefällig in das Häuschen wieder zurück, das einem Wasservogelneste in Mitten des Oceans gleicht.

Fünfhundert Schritte weiter kommt man an das Männerbad. Die Herren der Schöpfung treten, wo nicht kecker und fröhlicher, so doch zuversichtlicher und kräftiger auf, als das schöne Geschlecht. Im Seebade verliert selbst der Holländer sein systematisches Phlegma; er wird lebendig, er singt, schreit jubelt und tollt mit dem Meere; kurz er ist in seinem Element. Die Zuschauer am Ufer, welche ihre Lust entweder schon gebüßt haben oder auf ein gleiches Vergnügen warten, rufen Beifall oder lachen, je nachdem ein Badender Gewandtheit und Kaltblütigkeit, oder Aengstlichkeit und Ungeschicklichkeit zeigt.

An dem Tage, der mir zu der nachfolgenden Geschichte, welche so einfach und alltäglich, wie wahr ist, Stoff gab, hafteten aller Augen auf einem rüstigen alten Herrn von vielleicht sechzig Jahren, der, mit einer holländischen

er in den letzten Jahren genommen hat, nicht gehemmt sehen soll. Es haben aber die Bewohner der Pfalz bisher die größten Opfer nicht gescheut, um einem solchen Falle zu begegnen. Schon jetzt verlangt die Unterhaltung der Straßen von den meisten Gemeinden einen so großen ständigen Aufwand, daß derselbe ausser allem Verhältnisse zu ihren Mitteln steht, und es ist daher außer Zweifel, daß es ihnen für die Zukunft unmöglich sein wird, der Erbauung neuer Straßen weitere Kräfte zuzuwenden. Hierdurch muß sich aber der Landrath unausweichlich aufgefordert sehen, die landesväterliche Gnade Sr. Maj. des Königs in allerunterthänigster Ehrfurcht um Hülfe anzurufen. (N. Sp. Ztg.)

Baden. (Karlsruhe, 9. Februar.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten begründet Welker seine Motion auf Verwirklichung der Unabhängigkeit der Gerichte: Es gibt mannigfache Forderungen, welche gesittete Völker an den Staat machen, deren Befriedigung sie für höchst wichtig erklären. Keine von allen aber ist älter, allgemeiner und wichtiger, als die einer gerechten Rechtspflege. Sie erklärte schon Herodot und mit ihm Cicero als den ursprünglichsten und wichtigsten Zweck, als den Entstehungsgrund der Staaten. — Gerechter Rechtsschutz ist die heilige Grundlage des Staates die stets sich erneuernde Grundbedingung, unter welcher freie Männer sich demselben unterwerfen und auf Selbsthülfe für ihre und der ihrigen Rechte verzichten. Justitia fundamentum civitatis! — Für eine gerechte Rechtspflege aber erkannte die gesittete Welt längst die volle Unparteilichkeit der Gerichte und für diese wiederum die richterliche Unabhängigkeit als die wesentlichste Grundbedingung. — Die Justiz soll frei bleiben von Demjenigen, was die civilisirte Welt mit dem Namen der Kabinetsjustiz brandmarken wollte. Diese verabscheute und verabscheuungswürdige Kabinetsjustiz aber ist theils eine unmittelbare oder unverschleierte, dies ist eine solche, welche in unmittelbaren Verfügungen der politischen Gewalt besteht, wohin es auch gehört, wenn die Regierung der richterlichen Beschlusse anders, als durch verfassungsmäßige Gesetze, nämlich durch einseitige Verordnungen bestimmt: — theils ist die Kabinetsjustiz eine mittelbare oder verschleierte, welche dadurch stattfindet, daß die politische Gewalt die Richter von sich abhängig macht, so daß dieselben nach ihren Wünschen und Ansichten die Prozesse leiten und entscheiden. Diese letzte Art der Kabinetsjustiz ist keineswegs die unschuldigere; sie ist vielmehr die gefährlichere und verderblichere. Sie demoralisirt selbst die Gerichte und macht sie verächtlich; sie zerstört also Achtung und Vertrauen zu der Rechtspflege und den Richtersprüchen. Sie ist auch gefährlicher für die Bürger, weil sie nicht offen als Gewalthat erscheint, sondern unter dem Schein des Rechts auch noch ihre Ehre verletzt, weil sie schwerer erkannt und verfolgt werden kann. Um sie zu entfernen, sorgen daher alle guten Gesetzgebungen für eine gegen die Willkur der Macht gesicherte unabhängige Stellung der Richter und für eine vom Regierungsbelieben unabhängige Bildung der Majoritäten der Gerichtshöfe.

Der Redner geht zur Beantwortung der Frage über: Entsprechen unsere gegenwärtigen gesetzlichen Einrichtungen der genügenden Sicherung der richterlichen Selbstständigkeit, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit? Gewähren sie eine solche Sicherung, welche stark genug ist, um auch in den politischen Kämpfen des constitutionellen Staates zu bestehen, und die Achtung unparteiischer Gerechtigkeit unerschüttert zu bewahren?- Er antwortet, wie schon 1831, so jetzt mit verstärkter Ueberzeugung, entschieden mit: Nein — und bittet deßhalb um Unterstützung seiner Verbesserungs-Vorschläge. Die erste Grundbedingung der richterlichen Unabhängigkeit ist die Inamovibilität, wonach der einmal ernannte Richter nur nach richterlicher Entscheidung oder mit seiner freien Einwilligung von seinem Amte entfernt, entsetzt und entlassen, pensionirt und versetzt werden kann. Dies besteht in allen freien Staaten, was durch Beispiele nachgewiesen wird, und bestand früher in Deutschland. Wer in seinen besten Jahren mit einer vielleicht ganz geringen oder ohne Pension entlassen und mit seiner Familie dem Hunger preisgegeben, oder durch eine Versetzung unglücklich gemacht werden kann, der ist kein unabhängiger Richter. Durch solche, nach Belieben, oder blos aus politischer Ungunst verhängte Pensionirungrn und Versetzungen können auch der Kabinets-Justiz und Ministerial-Leidenschaften dienstbare Mehrheiten in allen Gerichtshofen gebildet werden. Die gesetzlichen Bestimmungen in Baden entsprechen dem im früheren deutschen Recht und in den Verfassungen aller freien europäischen Völker geheiligten Grundbedingungen nicht, ja sie stehen selbst hinter den Bestimmungen in anderen deutschen Staaten zurück. Nach dem Diener-Edikt können die Richter nicht nur nach Belieben pensionirt und versetzt werden, sondern sie sind sogar einer fünfjahrigen Probezeit unterworfen, während deren Dauer und bis die Regierung sie ausdrücklich für geeignet erklärt, der Richter ohne Angabe eines Grundes und ohne Gehalt entlassen werden kann. Ohne Vorwürfe auszusprechen, wirft der Redner einige Fragen auf, bezüglich auf Klagen über das Hereinziehen der Richter in politische Kämpfe, auf die bei Anstellungen obwaltenden politischen Rücksichten, auf vorgekommene Versetzungen und Denunciationen, auf Verurtheilungen in politischen und Injurienprozessen, welche einen geminderten Glauben an unparteiische Gerechtigkeit kund geben. Er will, daß doch mindestens die als Richter angestellten Beamten nur vermöge richterlichen Spruches entsetzt, entlassen, gegen ihren Willen pensionirt und versetzt werden können, die Größe ihrer Gehalte aber und ihr Vorrücken zu höheren Gehalten durch Gesetze bestimmt seyen. Sein Vorschlag geht dahin: „Se. K. H. den Großherzog zu einer unterthänigsten Adresse um einen Gesetzentwurf zu bitten, welcher den §. 14 unserer Verfassung durch Feststellung der angegebenen Bestimmungen verwirkliche. Nachdem der Redner noch ausgeführt, was auf früheren Landtagen für die Erzielung richterlicher Unabhängigkeit beantragt und beschlossen worden, nachdem er ferner die aus untergeordneten Dienstrücksichten oder gar aus dem monarchischen und conservativen Prinzip hergenommenen Einwendungen abgefertigt und dabei die angeblichen Gefahren besprochen, welche jenem Prinzipe aus einer unabhängigen Justiz erwüchsen, schließt er seinen Vortrag. Dem Schlusse des Vortrags folgen vielseitige Beifallsbezeugungen. v. Itzstein, Hecker, Buhl, Gottschalk, Sander, Bassermann und Zittel unterstützen die Motion. Auch Junghanns, Knapp, Schaaff, Regenauer stimmen für die Berathung derselben, ohne sich mit der Ausführung einverstanden zu erklären. Die Kammer beschließt einstimmig die Motion zu berathen und vorauszudrucken. — Fauth berichtet im Namen der Kommission zur Aufsuchung der provisorischen Gesetze. — Martin übergibt den Bericht über die Rechnungsnachweisungen der Steuer- und Zollverwaltung zum Druck. Es folgt hierauf Berathung über Stellung und Vergütung von Militärfuhren an inländisches Militär durch die Gemeinden. (Bad. Bl.)

Preussen. (Berlin, 9. Febr.) Den preussischen Anwälten ist es nicht gestattet, dem deutschen Advokatenverein, vom Großherzogthum Hessen und Königreich Würtemberg ausgehend, beizutreten.

## Frankreich.

(Paris, 8. Febr.) Hier ist gestern ein

---

Theerfeife im Munde und mit einem breitkrämpigen Hute auf dem Kopfe in die See stach. So lange ihm das Wasser noch nicht über den Gürtel ging, rauchte er gemächlich sein Pfeifchen, so daß der Dampf wie ein Heiligenschein um den Hut schwebte. Aber kaum war er einige Schritte weiter vorgerückt, als eine neckische Welle keck aufschäumte und dem Raucher eine solche Wasserladung auf die Pfeife sprützte, daß das Feuer ausging. Während der Badegast nun mit vollen Backen blies, um das Feuer wo möglich noch einmal wieder in Schwung zu bringen, kam eine zweite Welle, die ihm die Pfeife am Munde zerbrach und die Trümmer des kleinen Schornsteins triumphirend forttrug. Und ehe sich der Geprellte von seinem komischen Schrecken noch erholt hatte, erschien die dritte Welle, riß ihm den Strohhut vom Kopfe und warf ihre Beute einer anderen Welle zu. Der alte Herr schnitt ein Gesicht und eilte dem Hute nach. Dieser aber wurde wie ein Duodezschiffchen weiter und weiter geschaukelt, indeß der Badegast wie rasend hinter ihm her war, und endlich, um schneller zum Ziele zu kommen, anfing zu schwimmen. Bald hatte er sich in dem Treibjagen aber so vergessen, daß er nicht mehr zu bemerken schien, wie er von den tückischen Wellen weiter und weiter vom Ufer fort und ins Meer hineingelockt wurde. Die Schiffer, welche auf die Sicherheit der Badegäste zu achten haben, fingen an zu rufen; aber der alte Herr schien nur noch Augen und Ohren für seinen Strohhut zu haben.

Jetzt wurde am Gestade alles unruhig. Die Zuschauer, die eben noch gelacht hatten, machten bedenkliche Gesichter; die See war ohnehin heute unruhiger als gewöhnlich. Plötzlich war der Badende verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Merkwürdige Wirkung eines Blitzes.

Das Athenäum vom 20. Januar erzählt nach Philosophical Journal folgenden Fall, der vielleicht einzig in seiner Art ist. Während eines heftigen Gewitters wurde nach Micdvell ein den Shetland-Inseln gehöriges Fischerboot vom Blitze getroffen. Derselbe fuhr am Mast herunter, zersplitterte diesen und schmolz eine Uhr in der Tasche eines Mannes, der nahe am Mast stand, ohne den Mann zu beschädigen. Nicht nur der Mann blieb unbeschädigt, sondern selbst seine Kleider, und er merkte nicht eher, was vorgefallen, bis er seine Uhr herausziehen wollte, und fand, daß sie in eine Masse zusammengeschmolzen sei.

Kurier aus Madrid angekommen, der Depeschen für den Botschafter Martinez de la Rosa, die Königin Maria Christine und den Herrn Baron v. Rothschild überbrachte. Es ist von einem Gesuch um Geldhülfe, ja um bewaffnete Intervention die Rede. Das Alles lautet jedoch noch so unbestimmt, daß sich nichts darüber sagen läßt.

## Griechenland.

(Athen, 26. Jan.) Die Nationalversammlung beschäftigt sich mit der wichtigen Frage über die Nationalität. Heute findet darüber die sechste Sitzung statt; und auch in dieser scheint es noch zu keinem Resultate zu kommen. Ein großer Theil der Abgeordneten ist dafür, daß alle nicht im jetzigen Königreich gebornen Griechen, die gegenwärtig im Militär und Civil Stellen besitzen, entlassen werden sollen, indem solche, wie jeder Fremde eine noch zu bestimmende Anzahl von Jahren in Hellas zu seyn hätten, um die Würde eines griechischen Bürgers zu bekommen und dann als solcher um eine Stelle im Staatsdienst sich bewerben zu können. Nur diejenigen, die vor 1828 schon da waren, also den Freiheitskampf mitmachten, sollen den eingebornen Griechen gleichgestellt seyn. Andere wollen, daß letztere Frist für die Fremden bis 1832 ausgedehnt werde, in welchem Jahre Griechenland durch das Londoner Protokoll zum Königreich erhoben wurde. Jedenfalls brächte uns dieser Zustand wieder in eine Art politischer Krise, so daß die baldige Lösung der Frage sehr zu wünschen ist. — Das jüngste Lloyd'sche Dampfboot, das wegen schlechten Wetters erst am 24. d. ankam, brachte den Oberlieutenant Grafen Rechberg als Kurier Sr. Maj. d. Königs von Bayern mit Depeschen für König Otto. — Unter den Petitionen an die Nationalversammlung befindet sich auch eine von Mainotten, die keine Steuern mehr zahlen wollen, weil sie unter der türkischen Herrschaft deren auch keine zu entrichten hatten; sie wollen sich selbst verwalten. Wir wissen, welche Zustände dort einst herrschten! — Fleras Grivas, Major in der Phalanx und Bevollmächtigter bei der Nationalversammlung, starb vor einigen Tagen; drei seiner Brüder leben noch im Militair. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London 6. Febr.) Im Oberhause erwiderte gestern Lord Aberdeen auf eine von Lord Brougham bezüglich des Durchsuchungsrecht an ihn gestellte Frage: Es ist vollkommen wahr, daß die französische Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, in die Vorträge, welche das Durchsuchungsrecht feststellen, solche Abänderungen aufgenommen zu sehen, welche, ohne die Wirksamkeit der Verträge zu schwächen, dennoch dieselben den Gefühlen des französischen Volkes mehr zusagend machen könnten. Es steht mir nicht zu, hier zu sagen, welches Ergebniß die desfallsigen Vorschläge Frankreichs haben werden; das Haus kann aber versichert sein, daß nichts geschehen wird, was die Anstrengungen unseres Landes in dieser Sache der Menschlichkeit schwächen und verkrüppeln oder der Erreichung unseres großen Zieles, der gänzlichen Vernichtung des scheußlichen Sklavenhandels, hindernd entgegentreten könnte. Ich glaube fest, daß die französische Regierung auch nichts der Art beabsichtigt und daß sie ebenfalls das Aufhören jenes Handels aufrichtig wünscht, so wie ich ihr bisheriges Verhalten für streng unpartheiisch und redlich erachte. Man hat auswärts die leider in englischen Blättern wiederholten unbegründeten und verleumderischen Behauptungen aufgestellt, daß uns am Aufhören des Sklavenhandels wenig liege, daß unser wahrer und einziger Zweck die Aufrechthaltung des Durchsuchungsrechtes sei, welches von uns nur zur Herabwürdigung und Beschimpfung der französischen Marine, so wie dazu benutzt werde, hinsichtlich des französischen Handels im eigenen Interesse die genauesten Erkundigungen einzuziehen. Was ist aber wahr? Daß wir eben so viele Schiffe dem Durchsuchungsrecht unterwerfen, als die Franzosen, und daß wir nichts von Andern fordern, was wir nicht auch unsererseits zugestehen. Das Durchsuchungsrecht ist allerdings als Mittel zur Unterdrükkung des Sklavenhandels werthvoll, aber weit entfernt, dasselbe als an sich gut zu betrachten, halte ich dasselbe vielmehr für ein grosses Uebel, das einzig durch die Hinweisung auf den wichtigen Zweck, der dadurch erreicht werden soll, gerechtfertigt werden kann. Schließlich wiederhole ich, daß ich über das wahrscheinliche Ergebniß der jetzt mit Frankreich über diese Frage schwebenden Unterhandlungen vorläufig mich jeder nähern Angabe enthalten muß. — Lord Brougham erklärte sich durch die Antwort des Ministers befriedigt, meinte jedoch, daß England durch gänzliche Abschaffung des Sklavenhandels mindestens neun Zehntel seiner Menschlichkeitspflicht erfüllt habe, und daß es um des übrigen Zehntels willens nicht rathsam sei, den Anschein der Anmaßung auf sich zu laden und den europäischen Frieden auf's Spiel zu setzen, der ihm jedenfalls näher liege, als die Wohlfahrt der Negerbevölkerungen von Afrika. — Im Unterhause entgegnete Sir R. Peel, nachdem Lord Jermyn die kgl. Antwort auf die Adresse verlesen hatte, auf eine Frage des Hrn. Blewitt, daß es ihn sehr wundere, von einem Mitglied des Hauses dem abgeschmacktem Gerüchte, daß die Civilliste stark verschuldet sei, Gewicht beigelegt zu sehen. Die ökonomische Lebensweise der Königin sei die beste Widerlegung solchen Geredes, das, wie er versichern könne, jedes Grundes entbehre. — Der Handelsminister, Hr. Gladstone, schlug die Ernennung eines besondern Comite's vor, welches die gegenwärtig in Kraft befindlichen Eisenbahnreglements in Erwägung ziehen und sein Gutachten über die Grundsätze abgeben solle, nach welchen das Parlament bei Gesuchen um Erlaubniß zur Anlegung neuer Bahnlinien oder um neue Vollmachten bezüglich der schon bestehenden Bahnen am zweckmäßigsten zu verfahren habe. Noch einen andern Gegenstand — sagte der Minister — muß ich der Berathung des Hauses dringend empfehlen, und ich wünsche, daß das Komite demselben seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden möge, da gerade hier eine das Publikum befriedigende Aenderung höchst nothwendig ist. Ich meine die Vernachlässigung und den Mangel an Bequemlichkeit, welchen die Passagiere in den Wagen dritter Klasse ausgesetzt sind. (Hört! Hört!) Ich bitte das Komite, vor Allem der Art und Weise des Reisens auf den Eisenbahnen die sorgsamste Erwägung zu widmen. Ich beabsichtige keineswegs, das allgemeine System der Passagiertarife umstoßen oder vorschreiben zu wollen, welche Preise für die ärmeren Passagiere, die in den Wagen dritter Klasse fahren, festgesetzt werden sollten; aber ich behaupte, daß es die Pflicht der Gesellschaften ist, ihre Preise für die unteren Klassen möglichst niedrig zu stellen und den armen Leuten, die durch ihre Lage zum Fahren in der dritten Wagenklasse gezwungen sind, möglichste Bequemlichkeit zu verschaffen. Jedenfalls sollten diese Passagiere gegen Regen und Schnee geschützt werden. Im Publikum herrscht eine sehr aufgebrachte Stimmung über diesen Punkt, und es liegt gewiß im eigenen Interesse der Gesellschaften, wenn sie diese Stimmung durch solche Vorkehrungen beseitigen, welche die armen Leute, die jetzt in ihren offenen und unbedeckten Wagen reisen, wenigstens gegen die Ungunst der Witterung einigermassen schützen.

Aus Dublin vom 5. Februar wird die Vertheidigungsrede O'Connell's (die er selbst in Person gehalten hat) mitgetheilt; sie hat der grossen Erwartung, welche man davon gehegt hatte, nicht entsprochen.

## Rußland und Polen.

Briefe aus Warschau melden, daß dort und an andern Orten Polens, angeblich wegen eines revolutionären Complotts zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind. Man bringt hier dieselben mit den Vorgängen in Posen in Verbindung; gewiß ist, daß zwischen den preußischen und russischen Behörden seit einiger Zeit ein sehr lebhafter Verkehr besteht. Unheilvolle Gerüchte aller Art ängstigen die unglückliche Bevölkerung Polens über das, was man zur völligen Austilgung ihrer Nationalität in Petersburg beschlossen haben soll. — Einem andern Gerüchte zufolge hätte man dem Abschluß eines neuen Cartelvertrags zwischen Preußen und Rußland entgegen zu sehen. Letzteres würde dafür einige Handelsbegünstigungen bewilligen. (M. J.)

## Spanien.

Ueber die zu Alicante ausgebrochene Insurrektion und die von der Regierung zu Madrid ergriffenen Maßregeln hat man heute wohl mancherlei Gerüchte, aber durchaus nichts Gewisses. Die Madrider Blätter vom 2. Febr. erklären die Angabe, welche man verbreitet hatte, als sey auch der Exminister Lopez und der General Serrano verhaftet worden, für ungegründet. Bald heißt es, die spanische Regierung lege kein Gewicht auf die Unruhen zu Alicante; bald wird wieder behauptet, sie sey in grosser Verlegenheit, besonders was die Aufbringung der Geldmittel zur Dämpfung des Aufruhrs angehe.

---

## Mannichfaltiges.

Das unter der Leitung der Elise Döbeli zu Bamberg stehende Institut für höhere Erziehung der weiblichen Jugend hat von der Kronprinzessin von Bayern die Erlaubniß erhalten, den Namen „Marien-Institut" zu führen.

---

Man vernimmt, daß in Bonn den Studirenden die fernere thätige und aktive Theilnahme an den Versammlungen des Karnevalsvereins durch Reden und Vorträge von der vorgesetzten akademischen Behörde untersagt worden ist, weil einige Studirende kürzlich in diesen Versammlungen humoristische Vorträge gehalten hatten, welche jener Behörde nach Inhalt und Tendenz anstößig erschienen. Wie es heißt, sollen diese Studirenden sogar vor den akademischen Senat beschieden und von demselben vernommen worden seyn. Da die Studenten stets ein Hauptelement der ergötzlichen Abendunterhaltungen des Faschings

bildeten, so ist sehr begreiflich der Verein so wenig als sie selbst über die stumme Rolle erfreut, zu der man sie jetzt verurtheilt hat.

---

Das Forterscheinen der von L. Kalisch redigirten „Narrhalla" in Mainz ist vom Ministerium untersagt.

---

Viele gute Anzeichen sind vorhanden, daß wir ein günstiges Jahr erwarten dürfen, wenn gleich sich der Winter zur guten Letzt noch als einen recht gestrengen Herrn hat zeigen wollen. Die Witterung gleicht jener von 1811 den ganzen Januar hindurch. Sogar die Thiere lassen auf ein baldiges Frühjahr schließen. Anfangs Januar ließ sich nach englischen Zeitungsnachrichten bei Lancaster der Kukuk hören und auch in unserem Fichtelgebirge wurde erst kürzlich in der Steinach ein Bergadler hochschwebend gesehen und zu gleicher Zeit ließ sich in Unterlind der Kukuk zu wiederholten Malen hören.

---

Für die Prüfung des Papiers wegen der Reinheit von Säuren dient folgendes einfache Mittel: Man löst Lackmus mit Wasser auf und bestreicht mit einem Pinsel damit eine kleine Fläche des Papiers. Bleibt die Farbe des Lackmus unverändert, so kann man sicher seyn, daß das Papier von allen Bleichstoffen frei ist. Changirt aber die Farbe oder ändert sich solche in Grau, dann ist noch Säure im Papierstoff vorhanden, welche nicht nur die Dinte verbleicht, sondern auch die Haltbarkeit des Papiers selbst bald zerstört.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem weisen unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Vormittag 10 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

**Johann Philipp Krieger,**

Tuchmachermeister,

in einem Alter von 68 Jahren an den Folgen einer Brustwassersucht zu sich in sein ewiges Reich aufzunehmen.

Wer dessen fromme Herzensgüte kannte, wird unsern herben Schmerz gerecht finden, und uns ein stilles Beileid nicht versagen.

Diese Trauerkunde widmen geehrten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um Ihre fernere Freundschaft und Wohlwollen,

Nürnberg, den 11. Februar 1844.

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

---

### Dank.

Allen verehrten Anverwandten, Freunden und Nachbarn, welche schon während der Krankheit wie auch für die so zahlreiche Begleitung meiner seligen Frau zu ihrer Ruhestätte einen so ehrenvollen Beweis von Liebe und Theilnahme gaben, sage ich hiemit meinen innigsten Dank, mit dem herzlichsten Wunsch, daß der Allmächtige so schmerzliche Familien-Ereignisse lange von Ihnen entfernt halten möge.

Um fernere Freundschaft und Gewogenheit bittend, empfehle ich mich ergebenst.

Nürnberg, am 12. Febr. 1844.

Erh. Strobel, Schlossermeister.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Allen unsern verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, so wie einem verehrungswürdigen Publikum machen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir die Gastwirthschaft

## „Zum goldnen Pfau,"

vis a vis des Theaters,

erkauft haben und solche unter Heutigem übernehmen. Gute Speißen und Getränke, so wie schnelle und billige Bedienung, soll alle verehrten Gäste zufrieden stellen, und schmeicheln sich Unterzeichnete deßhalb eines recht zahlreichen und gütigen Besuchs.

Unserer werthgeschätzten nun verlassenen Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl, unserer neuen die Bitte um wohlwollende Aufnahme.

Nürnberg, am 12. Febr. 1844.

**Georg Kohler.**
**Lina Kohler.**

In Bezugnahme auf Obiges widme ich die Anzeige, daß mein Geschäft als Kammmacher unverändert fortbesteht, und empfehle mich einem verehrten Handelsstande ganz ergebenst.

**Georg Kohler,** Kammmachermeister.

---

### Empfehlung.

Pokholz (lignum Sanctum) zu Kegel-Kugeln, feines schwarzes Ebenholz, Eisen- und Palisanderholz, Seegras zum polstern, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**Wilh. Förderreuther,**
L. Nro. 332 Carolinen-Straße.

---

## Industrie- und Kultur-Verein.

Künftigen Mittwoch den 14. d. M. Abends 6 Uhr werden im Vereinslokale einige Gärtchen verpachtet.

---

### Häuser-Verkauf.

Zwei Häuser, welche sich gut verinteressiren und sich ihrer Geräumlichkeit wegen am besten für einen Schreiner, Maurer oder Zimmermann eignen, sind von dem Besitzer täglich aus freier Hand zu verkaufen. Nähres in der Exped. d. Bl.

---

### Verlaufener Hund.

Ein glatthäriger, braun getigerter, 1½jähriger Hühnerhund, männlichen Geschlechts, mit braunem Behänge und ziemlich langer brauner Ruthe, hat sich verlaufen

Wer mir zum Wiederbesitz dieses Hundes verhilft, erhält nebst Erstattung der Fütterungskosten ein gutes Douceur.

Reinhardshofen bei Neustadt a. d. Aisch, am 5. Febr. 1844.

**Lorenz Greffel,** Oekonom.

---

### Anzeige.

Einem hochverehrlichen Gesammtpublikum, so wie auch unsern verehrten Gästen und allen Gönnern, nebst der lieben Nachbarschaft, machen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir unsere Bierwirthschaft nunmehr auf unsere Rechnung übernommen haben, und bitten zugleich um geneigten Zuspruch. Pünktliche und reelle Bedienung werden wir uns stets zur Pflicht machen.

**Joh. Afinger,** nebst Frau.
**Anna Afinger.**

---

### GOLDNER HIRSCH
### an der Lauferstraße.

Morgen Mittwoch Hefenküchlein, Wiener Faschingskrapfen und Leipziger Stollen, wozu ergebenst einladet

**Sturm.**

---

### Zu vermiethen.

Zwischen Nürnberg und Fürth ist eine sehr heitere Gartenbewohnung, mit der reizendsten Aussicht, besonders gegen das große Wiesenthal, den Pegnitzfluß und der Eisenbahn, mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meublement, an eine Herrschaft täglich zu vermiethen, auf Verlangen wird auch Stallung, Heuboden ꝛc. dazu gegeben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Bekanntmachung.

Auf mehrseitig geäusserten Wunsch verehrlicher Mitglieder des Albrecht-Dürer-Vereins wird

**Sonntag den 18. dieses**

im Saale des Gasthofes zum rothen Roß ein Diner veranstaltet werden. Indem hiervon sämmtliche Vereins-Mitglieder in Kenntniß gesetzt werden, wird zugleich bemerkt, daß die Listen zur Einzeichnung bis zum 16. d. im Albrecht-Dürer-Hause aufgelegt bleiben.

Nürnberg, den 11. Febr. 1844.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 15. Febr. Zum Erstenmale. „Die Braut von Lammermoor." Große heroische Oper in 3 Theilen, nach dem Italienischen des Salvator Cammarano von Georg Ott. Musik von Donizetti

---

### Angekommene Fremde

vom 11. Febr. 1844.

(Wilt. Hof) Hr. Schonninger, Assessor von Lauf. Hr. v. Holzkamp, Gutsbes. v. Leyden.

(Strauß.) Frhr. v. Crailsheim, Oberforstmeister v. Schnaittach. Hr. Sander v. Crefeld, Hr. Fischer v. Bremen, Hr. Cohn v. Berlin, Hr. Richter v. Erfurt, Hr. Hirsch v. Bamberg, Hr. Meier v. Ermreuth, Hr. Graßmann v. Frankfurt. Hr. Schönfeld v. Hanau, Hr. Koppelt, Lieut. von Amberg. Hr. Fries, Cand. v. Würzburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Nees, Schriftsteller v. Offenburg. Hr. Popowitz, Stud. v. Erlangen. Hr. Moser, Werkmeister v. Stuttgart. Hr. Türk, Prie. v. Koburg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Rosanis v. Wien. Hr. Gebr. Franz v. Weidenfeld, Hr. Wild v. Smünd, Kilte.

---

# COURSE.

*Nürnberg, den 12. Februar 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8¼ |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 7 |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 1¼ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | 90 |
| Leipzig | k. Sicht | 10 | 5 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | 10 | 5 |
| Paris | 1 Monat | | 117¼ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¼ |
| Bremen | k. Sicht | | 100 |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld. |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 102 | |
| - Bank-Aktien | 69 | 2 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| Munchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 9 | 8½ |
| Nürnberger-Fürther ditto | 33 | 2 |

### Geld-Course.

| | e. hab. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 45 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 16 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 55 | |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 25 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2 | 30 |

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Mittwoch, 14. Februar 1844.** **Nro. 45.** **Kalender: Valentin.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Freie Städte.** (Frankfurt a. M., 9. Febr.) Gestern hat sich wiederum einer unserer politischen Flüchtlinge, Wilhelm Neuhoff, (ein Bruder des im Gefängniß zu Wiesbaden, alsbald nach dem 3. April verstorbenen Frankfurter Advokaten Dr. Neuhoff,) der aus einem Frankfurter Ort gebürtig ist und seither in Amerika weilte, freiwillig vor dem hiesigen Kriminalgericht gestellt und wurde nach einem längern Verhör verhaftet. Wie es scheint, hat W. Neuhoff aus Familienrücksichten diesen Schritt gethan; er soll indessen nicht sehr gravirt seyn und hat somit wohl keine strenge Strafe zu besorgen. (A. A. Z.)

Die zu Frankfurt kürzlich stattgehabten Versuche, mittelst Regierungskommissarien ein gütliches Abkommen zwischen der Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Post und der Taunusbahn-Verwaltung herbeizuführen, scheinen vollkommen erfolglos geblieben zu seyn; denn bis jetzt besteht das Mißverhältniß noch fort, das mit dem Oktober v. J. eintrat. Man glaubt nun, es werde bei der für den Monat März anberaumten Generalversammlung der Aktionäre für die Taunusbahn, welche diesmal zu Wiesbaden gehalten wird, die Sache zur Sprache kommen. — Die wiederholt beabsichtigte Höchst-Sodener Eisenbahn dürfte nun wohl vorerst ganz unterbleiben. Die dabei betheiligten Kapitalisten scheinen bei dem Unternehmen ihre Rechnung nicht zu finden, sofern damit nicht die Konzessionirung einer öffentlichen Spielbank an gedachtem Kurorte verknüpft würde, die demselben viele Tagesgäste aus Frankfurt besonders zuwenden dürfte. Dagegen entspricht eine solche Einräumung nicht dem wohl verstandenen Interesse der Sodener Hausbesitzer, das durch den längeren Aufenthalt wirklicher Kurgäste gefördert werden kann, die großen Theils wegbleiben dürften, verlöre der Ort den ihm seither eigenthümlichen Charakter des ländlichen Stillebens. (Schw. M.)

**Hessen.** (Darmstadt, 10. Febr.) Dem Vernehmen nach wird der Großfürst Thronfolger von Rußland zu Ende dieses Monats von St. Petersburg abreisen und noch vor Mitte März zum Besuche am großherzoglichen Hofe eintreffen. (Fr. J.)

**Nassau.** (Wiesbaden, 10. Februar.) Auf höchsten Specialbefehl Sr. Durchlaucht des Herzogs ist heute von dem herzoglichen Staatsminister die diesjährige Versammlung der Landstände mit nachstehender Rede eröffnet worden: „Hochzuverehrende, Hochgeehrteste Herren! Mit der Eröffnung der diesjährigen Versammlung der Landstände des Herzogthums gnädigst beauftragt, habe ich Sie zunächst von einem hochwichtigen und erfreulichen Ereigniß in Kenntniß zu setzen. Es ist dieses die Verbindung Sr. Durchlaucht des Herzogs mit Ihrer kais. Hoheit der Großfürstin Elisabeth, zweiten Tochter des Großfürsten Michael von Rußland, kais. Hoheit. Sr. Durchlaucht der Herzog sehen hierdurch nicht nur höchstihr eigenes Lebensglück dauernd begründet, sondern hegen auch die feste Ueberzeugung, daß neben höchstihrem unablässigen Streben, das wahre Wohl des Landes zu fördern, durch den edlen Sinn und das reichbegabte Herz der neuen Landesmutter manche und reiche Quellen des Segens sich höchstihren getreuen Unterthanen eröffnen werden. Von Ihrer und des ganzen Landes Theilnahme an diesem so bedeutungsvollen Ereignisse halten sich Se. herzogl. Durchlaucht versichert und erwarten demnach, daß die Bande der Liebe und des Vertrauens, welche stets die Regenten Nassau's mit ihren Unterthanen verknüpften, sich auch hierdurch immer mehr befestigen werden. Die Abänderungen und Zusätze, welche von Ihnen, Hochzuverehrende und Hochgeehrteste Herren, zu dem Entwurfe eines neuen Konskriptionsgesetzes auf dem vorigen Landtage vorgeschlagen worden sind, sind einer sorgfältigen Prüfung unterworfen worden und haben, um deren Vollziehung zu ordnen, die Aufnahme entsprechender Bestimmungen veranlaßt. Auf höchsten Befehl soll Ihnen daher das Gesetz in seiner definitiven Redaktion nochmals vorgelegt werden, damit Sie zu den für nothwendig erachteten Zusätzen Ihre Zustimmung ertheilen. Weitere Gesetzesentwürfe konnten bei der jährlich wiederkehrenden Versammlung der Landstände zur Vorlage und Prüfung für den diesjährigen Landtag noch zur Zeit nicht vorbereitet werden. Der geregelte Gang der Landesverwaltung hat auch im verflossenen Jahr, ungeachtet der eingetretenen ungünstigen Verhältnisse, keine Störungen erlitten. Die Noth, welche die Theuerung bei einzelnen Klassen der Bevölkerung hervorgerufen hatte, ist mit dem Eintritt einer, Dank sey es der

---

## Mynheer van Tasselt.

Während nun Anstalt gemacht wurde, nachzueilen, und am Ufer alle Gäste ängstlich durcheinander liefen, kam seitwärts etwas Weißes zum Vorschein. Die Schiffer und Badenden flogen hinzu: es war der Körper des alten Herrn, der krampfhaft in erstarrter Hand den Strohhut hielt, den er dem tückischen Ocean abgerungen hatte.

Alles, was sich in einem solchen Falle thun läßt, wurde aufgeboten Man trug den Verunglückten ins Badehaus, wo die wirksamsten Rettungsmittel anfangs erfolglos blieben. Nach und nach jedoch kehrte in die erstarrten Glieder Leben zurück; die Brust hob sich, der Greis fing wieder an zu athmen; er schlug die Augen auf, richtete den Kopf in die Höhe und kam allmählig wieder zur Besinnung. Sein erster Gedanke schien der Strohhut zu seyn; einer der Anwesenden holte denselben herbei; da fing der Gerettete an zu lächeln und wir alle athmeten wieder auf. Ich hätte laut auflachen mögen, denn der Strohhut war keinen Gulden werth und um diese Lumperei hatte der sonderbare Alte sein Leben auf's Spiel gesetzt.

Eine Stunde darauf spazierte der wunderliche Holländer, seinen noch halb nassen Strohhute auf dem Kopfe, am Ufer auf und ab und ließ sich von denen, die ihn aus den Todesarmen gerettet, nicht irre machen.

Unter den Badegästen, welche den alten Herrn am Eifrigsten angingen, sich zu schonen, fiel mir eine junge Dame auf, die im ersten Schrecken herbeigeeilt war und bei den Rettungsmaßregeln trotz der furchtbaren Angst, die ihr auf dem Gesichte stand, eine Umsicht gezeigt hatte, die mein Staunen erregte. Die Dame war eine ausgezeichnet schöne Blondine und bildete den größten Kontrast zu dem derben, eigensinnigen Alten, den sie nun mit Bitten und Schmeicheleien zu bewegen suchte, nach dem Haag zu fahren, wohin sie ihn begleiten wolle.

Ein Herr von edler Haltung und gewandtem Benehmen vereinigte seine Bitten mit denen der Dame; aber der Holländer mit dem Strohhute ließ sich nicht irre machen; er schüttelte den Kopf und antwortete trocken, sie sollten ihn ruhig gewähren lassen und sich um ihn keine Sorge machen, denn er sey kein Kind mehr und müsse am Besten wissen, was seinen alten Knochen gut sey.

Endlich schwieg das in der That schöne und höchst anziehende junge Paar und blieb stehen, indeß der alte Starrkopf rüstig hin und her ging, und dann

Vorsehung, im Ganzen nicht ungünstigen Ernte gemildert worden und, wenn auch noch nicht alle nachtheiligen Folgen jener Theuerung verschwunden sind, so ist doch unter dem Einflusse einer fortschreitenden Agrikultur und eines regeren Verkehrs deren baldige Beseitigung vertrauensvoll zu erwarten. Die Voranschläge, welche Ihnen, Hochzuverehrende und Hochgeehrteste Herren, in herkömmlicher Weise werden vorgelegt werden, weisen einen fortdauernd befriedigenden Zustand unserer Finanzen nach, und es gestattet derselbe, neben Deckung der regelmäßigen Bedürfnisse der Landesverwaltung, auf neue Einrichtungen und Anlagen zum Nutzen des Landes Verwendungen zu machen, ohne daß eine Erhöhung der direkten Steuererhebungen nöthig wird. Im Namen Seiner Durchlaucht des Herzogs erkläre ich den Landtag des Jahres 1844 für eröffnet. (Fr. Op. Ztg.)

Sachsen-Weimar. (Weimar, 5. Febr.) Der Landständische Rechnungsausschuß ist diesmal vor dem Landtage — der am 18. d. M. seinen Anfang nehmen wird — zusammengetreten, und hat bereits gestern seine Arbeiten begonnen. Wie verlautet, so werden einige Landtagsdeputirte auch über postalische Angelegenheiten in der Stände-Versammlung Vorträge halten, was um so nöthiger seyn dürfte, als damit die Thüringische Eisenbahnfrage in nächster Beziehung steht, und überhaupt die Frage wegen der Entschädigung des fürstlichen Hauses Taxis hinsichtlich der immer dringender werdenden Ablösung des nutzbaren Postregals gegenwärtig fast in allen Staaten eine wahre Lebensfrage für den deutschen Verkehr geworden ist, indem sich überall eine Masse von Mißständen der jetzigen Lehnpostverwaltung aufgethürmt hat. Der jetzige Landtag wird von längerer Dauer seyn; denn viele maßvolle und verständige Reformen sollen theils eingeleitet, theils ausgeführt werden. (Fr. M.)

## Frankreich.

(Paris, 9. Febr.) Es sind fortwährend Gerüchte von einem Kabinetswechsel im Umlauf; heute wird versichert, Hr. Guizot werde austreten und zum Botschafter in London ernannt werden, was sehr unwahrscheinlich ist. In diesem Falle würde Herr Passy das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, und Herr Dufaure an Herrn Martin's Stelle Justizminister werden.

Telegraphische Depesche. (Bayonne, 6. Febr.) Am 30. Jan war Alicante noch in der Gewalt der Insurgenten. Der Generalkapitän von Valencia, Roncali, marschirt mit einer Truppenabtheilung auf Alicante. Auch ist eine Expeditionsbrigade unter dem General Concha von Madrid aufgebrochen. Insurrectionsversuche haben am 29. Jan. stattgefunden zu Alcoy, Elche, Concentayna und Muro; sie sind rasch unterdrückt worden durch die Truppen und die Einwohner, die mehrere Insurgenten gefangen genommen oder getödtet haben.

## Großbritannien.

(London, 7. Febr.) O'Connell hat ein Schreiben an Hrn. Sturge erlassen, worin er Hrn. Sh. Crawfords Plan, die Subsidien zu hemmen, seine Unterstützung verspricht, wenn eine zur Bildung eines achtbaren Streitkorps hinlängliche Anzahl englischer und schottischer Mitglieder zusammengebracht werden könne, was er jedoch bezweifelt. „Jedenfalls", sagt der Agitator, „ist es ein glorreicher Kampf, der von Erfolg sein muß, wenn er gut gefochten wird." — Die Antikorgesetzligue hielt am 1. Februar im Coventgarden Theater, ihre zwe.te, erst jetzt in den Blättern besprochene Wochenversammlung, die ungeheuer zahlreich besucht war. Dr. Bowring äusserte, daß das Gerücht gehe, von hoher Hand werde eine Unterdrückung der Ligue beabsichtigt, und dies kann leicht ihre Clontarf-Versammlung sein. (Gelächter.) Wenn das Gerücht sich bewahrheiten sollte, so würden die Mitglieder der Ligue wenigstens Sorge tragen, daß bei den Zerstreuungen des Volkes gesetzlich, ordentlich und verfassungsgemäß verfahren werde. Es freue ihn übrigens, daß der Versuch gemacht werde, die Ligue sowohl durch Beweisgründe als Subscriptionen zu bekämpfen; denn es werde sich sicherlich herausstellen, daß, selbst was die Geldfrage angehe, ein Penny auf Seiten der Wahrheit von größerer Wirksamkeit sei, als 100 Pf. St. auf Seiten der Bethörung und des Truges. Oberst Tompson machte als Beweis, daß die Pächter und Feldarbeiter sich unmöglich den Antiligue-Versammlungen aufrichtig anschließen konnten, die zahlreichen Brandstiftungen geltend, welche fortwährend in den Ackerbau-Grafschaften vorfielen. Hr. Bright meinte, die Antiliguepartei werde sich dieses Mal im Unterhause ebenso zahm und gefüglich zeigen, als in früheren Jahren; sie werde, wenn die Kornfrage zur Erörterung komme, möglichst wenig darüber sagen, um nicht durch verkehrtes Reden den Minister in Verlegenheit zu bringen; am Ende aber würden sich die Pächter gerade so getäuscht und betrogen finden, wie früher. Die einzige Hoffnung beruhe jetzt darauf, daß man die Hauptbollwerke des Monopols niederstürze, und er setze zu viel Vertrauen in die Tapferkeit seiner Landsleute, um das Ergebniß zu bezweifeln. (Beifall.)

## Asien.

Ostindien. Die „Bombay Times" vom 1. Jan. enthält folgendes Summarium: „Die Zahl der Erkrankten in Sind hat ab-, die Seuche selbst aber an Bösartigkeit zugenommen, indem auf das Fieber eine schlimme Dysenterie folgte. Ein Bataillon des zweiten europäischen Regiments, 480 Mann stark, ist von Kurratschi in die Präsidentschaft zurückgekehrt, und soll nach Belgaum verlegt werden; alle diese Leute sind krank. Auch Leslie's reitende Artillerie-Abtheilung ist zurückgekommen und Whitlie's Batterie zu Fuß; erstere, die mit 150 Mann ausgezogen, hat nur 50 zurückgebracht; letztere ist von 100 auf 40 Mann geschmolzen, von denen nur 4 dienstauglich sind. Auch das 21ste Regiment eingeborner Infanterie ist zurückbeordert; seine 950 Mann liegen bis auf 135 im Spital. Dasselbe Krankheitsverhältniß herrscht in allen Corps; in der Besatzung von Sukkur, die aus 3500 Mann besteht, sind unter je 10 Mann 9 krank. Die Sterblichkeit hat zugenommen, und in den letzten zwei Monaten sind nicht weniger als 1000 Mann begraben worden. Das Land ist rubig; aber die Ruhe dürfte eine täuschende seyn. Schir Mohammed und Ali Murad sollen in der Nähe von Sukkur Entwürfe brüten. General Simpson trat am 21. Nov. einen vergeblichen Streifzug in den Lukhee-Gebirge an, von welchem er am 11. Dez. zurückkehrte; fast seine sämmtlichen Offiziere waren erkrankt. — Im Pendschab dauern die Unruhen fort, und heftigere Ausbrüche scheinen nur durch die Furcht vor einer brittischen Invasion zurückgehalten zu werden. Hingegen haben alle Unruhen in Gwalior aufgehört, die Rädelsführer des Aufstandes sind den Britten ausgeliefert, und die von der Regierung in Calcutta gestellten Bedingungen angenommen. Diese sind: der Staat bezahlt die verursachten Militärkosten, erhält ein englisches Truppenkontigent als Besatzung, und tritt, zur Deckung der Ausgaben, eine seiner Provinzen, die durch ihre Gränzlage am füglichsten dazu geeignet ist, an die Kompagnie ab. Lord Ellenborough befindet sich in Agra bei dem sogenannten „Uebungsheer," welches, da es nun in Gwalior unnöthig geworden, zu dem Beobachtungsheer an der Gränze des Pendschab stoßen dürfte.

---

gemächlich an einen Omnibus trat, der zwischen Scheveningen und dem Haag fährt.

»Der Wagen meines Mannes steht ja bereit, Vater; so setze Dich doch ein; Du fährst schneller und bequemer!« sagte die Dame, die dem Alten wieder nachgeeilt war.

»Weiß wohl, daß Dein Mann einen Wagen hat,« polterte der Holländer mit dem Strohhute. »Aber wenn ich mit dem Wagen fahren wollte, hätt' ich's gesagt. Der Omnibus ist mir lieber.«

Hierauf küßte er seine Tochter mit einer Herzlichkeit, die mit seinem bisherigen Benehmen im auffallendsten Widerspruche stand, schüttelte dem Schwiegersohne die Hand, stieg bedächtlich in den Omnibus und verschwand mit demselben bald aus unsern Augen.

Ich war Zeuge der sonderbaren Scene gewesen und, wie seltsam mir auch das Benehmen des Alten erschien, so lag in seinem Wesen doch etwas so Biederes, Festes und Männliches, daß ich unwillkürlich dachte: »Ein ächter Holländer von altem Schrot und Korn!«

Acht Tage später traf ich den Mann mit dem Strohhute, der in Scheveningen meine Aufmerksamkeit in so hohem Grade auf sich zog, in den Galerien der Amsterdamer Börse. In dem Hofe der Börse, den eine von sechsundvierzig numerirten Säulen getragenen Galerie umgibt, wogte es zwar von Menschen und es wurden bedeutende Geschäfte gemacht; nichts desto weniger ging alles mit der größten Ruhe und Stille zu. Der Holländer unterhandelt mit halber Stimme; nur selten erhebt sich ein weiter schallender Laut; kurz die colossalsten Speculationen werden mit einer wahrhaft imponirenden Gelassenheit begonnen, als handle es sich nicht um hunderttausende sondern um Lumpereien. Der Alte im Strohhute wanderte behaglich unter den Kaufherren umher; ich folgte ihm von Ferne. Endlich blieb er bei einem Manne stehen, mit dem er sich in ein längeres Gespräch einließ.

»Ei was, Monheer, Sie befinden sich bei einem Handel, der Ihnen in einem halben Jahre eine halbe Million eintragen kann?«

»Sie spaßen Monheer; auch denk ich nicht daran, denn mir fehlts dazu an Mitteln.«

»Ihr Schwiegersohn bietet Ihnen ja gern die Mittel.«

»Ei was, ich habe mein eigenes Geschäft und mein Schwiegersohn gleichfalls,« antwortete der Alte im Fortgehen.

»Der Schwiegersohn scheint ein Knicker zu sein oder dem alten Brummbären doch nicht recht zu trauen!« warf Jemand hin.

Der Alte hörte diese spöttische Bemerkung und wurde roth vor Zorn.

## Mannichfaltiges.

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 10. Febr.: Weizen 18 fl. 8 kr., Korn 14 fl. 18 kr., Haber 5 fl. 56 kr., Gerste 13 fl. 23 kr.

Zufolge eines königl. Regierungsrescripts der Pfalz wird der Verkauf gefärbter Griffel — welche der Gesundheit sehr schädlich befunden worden, — verboten.

Am 8. Febr. sind die aus England angekommenen Pferde, welche nebst einem Staatswagen ein Verein sämmtlicher Städte des Herzogthums zum Ehrengeschenk, bei Gelegenheit der Heimführung der Frau Herzogin, bestimmt hat, in Wiesbaden von einer erwählten Kommission von Sachverständigen gemustert und gut befunden worden. Dieses Gespann von 6 schönen englischen Pferden wird jetzt eingefahren, um wo möglich bei der Heimführungsfeierlichkeit, für welche man sich eifrigst unter allen Ständen der Einwohner vorbereitet, benutzt zu werden.

Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Geh. Reg.-Rath Karl Friedrich Giesler, in Kassel, zum dirigirenden Mitgliede des leitenden Ausschusses des Landwirthschaftsvereins, unter Entbindung desselben von der Nebenstelle des landesherrlichen Kommissärs bei der Kaßler Hagelschadenversicherungsgesellschaft ernannt.

Wegen einer unbedeutenden Sache forderte ein in Aachen wohnender Fremder aus Havanna den Sohn eines dortigen Kaufmannes und sandte die desfallsige Herausforderung dem Gegner durch einen Freund. Der junge Kaufmann äusserte dem Ueberbringer: daß er sich mit einem Manne, wie der Herausforderer, nicht schlagen würde, und nahm den Brief nicht an. Hierüber aufgebracht, fordert nun der Zweite den Kaufmann, welcher sich ebenfalls weigert, sich ihm gegenüber zu stellen, worauf er jenen unter Drohungen verläßt. Am Sonntag Abend trafen beide im Theater zusammen, und der Fremde erkühnt sich, den jungen Kaufmann in der Theaterloge unter lauten Beschimpfungen mit Stockschlägen bedeutend zu verwunden, und sich sodann zu entfernen. Von der Polizei verfolgt, ist derselbe nun zur Haft gebracht worden.

In Canton wütheten im Verlauf des Monats Oktober mehrere grosse Feuersbrünste. Spanische und dänische Komploirs nnd einige französische Handelshäuser, desgleichen gegen 3000 chinesische Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen.

(Todesfall.) In China ist der englische Major Eldred Pottinger durch die Seuche hingerafft worden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 11. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich meinen werthgeschätzten Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an mit der Bitte um Erhaltung Ihrer Freundschaft und Gewogenheit.

J. Neubauer.

### Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich mein seit 40 Jahren betriebenes Geschäft meinem Sohne übergeben habe, so fühle ich mich verpflichtet, dieses meiner werthesten Kundschaft hiemit ergebenst anzuzeigen, und zugleich meinen herzlichsten Dank für das mir in dieser Reihe von Jahren geschenkte Zutrauen abzustatten, mit der Bitte, dasselbe auch auf meinen Sohn geneigtest übertragen zu wollen. Ich empfehle mich in fernerem gütigen Andenken.

Johann Martin Geiger,
Bäckermeister.

### Eheliche Verbindung und Empfehlung.

Unsere am 11. Februar vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren theuersten Verwandten und Freunden geziemend an, mit der Bitte um Ihr ferneres gutiges Wohlwollen und Freundschaft.

Georg Geiger, Bäckermeister.
Maria Sybilla Geiger, geb. Glück.

Mit diesem verbinde ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines Vaters unterm Heutigen übernommen habe, mit der gehorsamsten Bitte, das meinem Vater geschenkte Zutrauen gefälligst mir angedeihen zu lassen. Ich werde mich bestreben, mich Ihres Vertrauens stets würdig zu machen. Empfehle mich daher meiner werthen Nachbarschaft und verehrtesten Kundschaft aufs angelegentlichste.

Georg Geiger, Bäckermeister

### Gesuch.

Mehrere zugehölzer werden zu kaufen gesucht. — Näheres in S. Nro. 513 im Krämersgäßchen.

### Trauer-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unsere theuere, unvergeßliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Anna Maria Christina Hösler,
geb. Meussel,

heute in der siebenten Abendstunde, nach langen Leiden, sanft in die Wohnungen des Friedens hinüberzuführen.

Wir stehen schmerzerfüllt an der Leiche der Entschlafenen, deren Leben der unerforschliche Wille Gottes ein frühes Ziel gesteckt, und sie schon nach kaum zurückgelegtem 27. Lebensjahr, zur Vereinigung mit ihren vorangegangenen Lieben, von dem Schauplatz ihres thätigen Wirkens, abgerufen hat.

Unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen theilen dies traurige Ereigniß allen Verwandten und Freunden mit,

Nürnberg, den 11. Februar 1844.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet, dem Hrn. Dr. med. Franz Sommer seinen Dank dafür hiemit öffentlich auszusprechen, daß derselbe bei der schweren Entbindung seiner Frau derselben mit so vieler sachkundiger Geschicklichkeit beigesprungen ist. Die Wöchnerin befindet sich seit der künstlichen Entbindung in der dauerndsten Gesundheit, nicht minder das Kind, welche Wohlthaten allein der wissenschaftlichen Ausbildung und den praktischen Erfahrungen des genannten Herrn Doktors zuzuschreiben sind, weshalb der Unterzeichnete den jungen thätigen Arzt in allen derartigen Vorkommnissen seinen Mitbürgern auf das Beste zu empfehlen sich veranlaßt fühlt.

J. Neubauer.

### Lehrling-Gesuch.

Ein Feingoldschlager sucht einen jungen Menschen von soliden Eltern gegen annehmbare Bedingung sogleich oder bis Ostern in die Lehre zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Lehrling-Gesuch.

In einer hiesigen Manufakturwaarenhandlung wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In der Färbersstraße L. Nro. 1181 ist ein möblirtes Zimmer nebst Alkov täglich zu vermiethen

---

Das gewöhnliche Phlegma war verschwunden, er drehte sich um und rief: Wer spricht schlecht von meinem Schwiegersohne? Alles schwieg; derjenige aber, der die herausfordernden Worte gesprochen, schlich fort.

»Wer spricht schlecht von meinem Schwiegersohne?« wiederholte der Mann mit dem Strohhute. »Ich sage ihm, daß er ein miserabler Verläumder ist; Was mich betrifft, so brauche ich mich nicht zu vertheidigen, ich heiße van Tasselt! Aber nicht zum erstenmal höre ich solche abgeschmackte Anspielungen; nun ich will den Großmäulern ein für alle Mal zeigen, wie ich mit meinem Schwiegersohne stehe. Ich gehe auf Ihr Anerbieten ein, Monheer Jansens, mein Schwiegersohn sorgt für das Geld. Ich gebe Ihnen einen Schein für seinen Kassier in Rotterdam. Schicken sie auf der Stelle einen von Ihren Leuten hin, damit die schmähsüchtigen Herren sehen, daß ich um dergleichen nicht erst lange mit meinem Schwiegersohne zu conferiren brauche.

(Fortsetzung folgt.)

### Luther's-Stiftung.

Einem so eben erschienenen Prospekte zufolge, wird zum Andenken an den vor beinahe dreihundert Jahren — 1546 — erfolgten Tod Luther's eine Luther's-Stiftung zum Besten der Waisen würdiger Prediger gegründet werden; zur Bildung des ersten Fonds dazu werden mehrere Schriften aus dem engeren oder weiteren theologischen Gebiete erscheinen, und zwar zunächst ein Band Predigten, welcher — was wörtlich zu nehmen — aus Beiträgen der ausgezeichnetsten Redner des In- und Auslandes bestehen wird. So weit die Einsicht in den Prospekt es zuläßt, kann das schon an und für sich großartige Unternehmen nur empfohlen werden, und es wäre in der That wünschenswerth, wenn Viele durch den Prospekt, den die Buchhandlungen gratis vertheilen, zum Beitritt sich angetrieben fühlten, um das Werk mit begründen zu helfen. Wenn in unserer Zeit jede geringfügige Unternehmung als eine »zeitgemäße« angepriesen wird, so kann diese gewiß vorzugsweise als solche bezeichnet werden.

### Anekdote.

Ein Schusterjunge blieb vor einem elenden magern Fiakerpferde stehen, und drückte durch Pantomime seine Angst vor demselben aus. »Geh' nur vorüber«, sagte der Fiaker, »mein Roß schlägt nicht.« »Aber umfallen könnt's«, versetzte der Schusterjunge, und sprang auf die andere Seite.

## Benachrichtigung.

Wir benachrichtigen ein hochgeehrtes Publikum, daß wir unter dem heutigen in Verbindung getreten sind, um durch gegenseitige Mittheilungen und eigene Erfahrungen die Anfertigung der Daguerreotyp-Porträts auf einen möglichst hohen Standpunkt zu bringen. Es ist uns bereits gelungen, Bilder zu jeder Zeit und in jeglichem Witterungszustand, Regen, Schnee, ja die trübsten Tage nicht ausgenommen, mit der treffendsten Aehnlichkeit in der schönsten Vollendung der Einzelnheiten aufnehmen zu können, welche von den bei dem hellsten Sonnenlicht gefertigten durchaus nicht zu unterscheiden sind. Das Atelier vor dem neuen Thore Nr. 113 ist täglich von 9 Uhr Morgens bis Abends 4 Uhr geöffnet und Herr Kuhn hat die Uebergabe der Bilder in dem bezeichneten Lokale um die festbestimmten Preise übernommen.

Nürnberg, den 13. Februar 1844.

**Friedrich Hahn.**
**C. Kuhn.**

## Schützen-Gesellschaft
zu St. Johannis.

Nächsten Sonntag den 18. Febr. findet großer

***Maskenball***

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder anmit eingeladen werden.

Nürnberg, am 13. Febr. 1844.

**Die Schützenmeister.**

## Danksagung.

Mit dem wärmsten innigsten Dankgefühle erkennen wir die überaus große Theilnahme, welche sich gestern bei der schmerzvollen Beerdigung unsers geliebten seligen Kindes kund gab. Nicht allein tröstend, sondern auch beruhigend und lindernd wirkt diese Theilnahme auf unsern Schmerz.

Darum den herzlichsten Dank allen unsern verehrten Freunden, Verwandten, besonders unseren lieben Nachbarn, welche an dem für uns so schrecklichen Tage, bei unserem nun in dem Herrn selig entschlafenen Kinde Vater- und Mutterstelle vertraten, und uns allen so trostend und helfend in unserm Unglück zur Seite standen. Den Herren Aerzten, welche durch ihre liebevolle Behandlung des Kindes, die größte Sorgfalt bewiesen haben, danken wir ebenfalls auf das Verbindlichste. Wir wünschen sehnlichst, daß Sie der allmächtige Gott alle vor ähnlichem Unglück bewahren, und Sie in seinen väterlichen Schutz nehmen wolle.

Dank auch jenem unbekannten edlen Menschenfreund, welcher seine Theilnahme noch am Grabe unseres Kindes durch einen Grabgesang so schön an den Tag legte.

Nur der Gedanke vermag uns zu trosten, daß es in des Herrn weisem unerforschlichem Rathschlusse lag, dem uns so theuern Leben unseres Kindes, für uns viel zu früh, ein Ende zu machen und nur durch die Trostesworte der Religion: wir sehen uns dort vereint wieder, halten wir uns aufrecht.

**P. Fr. Sauer und dessen Familie.**

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Tabackfabrikanten mit allen Arten Cigarren-Kistchen zu den billigsten Preißen und bittet um gefällige Abnahme.

Conrad Wunder, Dörrersgäßchen L. Nro. 738.

## Zu vermiethen.

In Nro. 126 am Westnerthor ist eine schöne Gartenwohnung mit allen Bequemlichkeiten für diesen Sommer zu vermiethen.

## Dank.

Von einer Reise erst heute zurückgekommen, erfuhr ich, wie hülfreich und thätig Viele, besonders meine werthen Nachbarn bei dem während meiner Abwesenheit am 1. d. M. stattgefundenen gewaltsamen Einbruch in meine Wohnung zur Fahndung der Diebe mitgewirkt haben. Ich halte mich verpflichtet, jenen Allen dagegen meinen Dank öffentlich auszudrücken; es würde mir erfreulich seyn, bei angenehmeren Ereignissen meine Gegendienste bethätigen zu können.

Nürnberg, den 10. Febr. 1844.

J. L. V. Walliser.

## Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches schon einige Jahre hier diente und Hausmannskost kochen kann, auch sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, sucht Unterkunft. Näheres in S. Nro. 278 beim Hallerthor.

## HARMONIE.

Sonntag den 18. Febr.: **Kleiner Maskenball**, welcher um 8 Uhr beginnt. Karten für die Mitglieder werden Donnerstag den 15. Febr. Abends von 6 bis 8 Uhr, die für wirkliche Fremde am Tage selbst Vormittags von 10 bis 12 Uhr abgegeben.

**Der Vorstand.**

## Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, ledigen Standes, welcher einige hundert Gulden Kaution leisten kann, wünscht als Aufseher in einer Fabrik oder irgendwo eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 736 ist ein möblirtes Zimmer mit ein oder zwei Betten zu vermiethen.

## Empfehlung

Berliner Baumkuchen, Fastnachtskrapfen, Fleischpasteten, Reißtorte a la malta, engl. Reißtorte, Reißkuchen, diverse Frucht und andere Torten, Thee- und Kaffee-Kuchen, Ackermännischer Brustzucker ist täglich vorräthig, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens

Georg Deecke, Conditor, Bindergasse S. Nr. 915.

## Dank.

Allen Nachbarn und edlen Menschenfreunden, die in der Nacht vom 9. auf den 10. Febr., bei der mir so nahe drohenden Feuersgefahr zur Hülfe bereit waren, mache ich hiemit meinen herzlichen Dank und wünsche, daß sie Gott vor ähnlich schrecklichen Ereignissen behüten möge.

**Nikolaus Scherber,**
Werkmeister der Lotzbeck'schen Glasfabrik zu Sandbühl.

## Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist alle Tage gutes Mittagessen, die Portion à 6 und 10 Kreuzer zu haben.

**Christoph Frenzl**
im weißen Schwänlein in der Schlotfegergasse.

## Haus- und Großpfragnerei-Verkauf.

Nachdem im Termin vom 12. ds. für das zum öffentlichen Verkaufe ausgeschriebene Haus S. No. 315 sammt realer Großpfragnerei-Gerechtigkeit ein annehmbares Gebot nicht erreicht werden ist, so wird hiemit ein anderweiter Termin auf

Montag den 19. ds. Vormittag 10—12 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Büreaus zu gleichem Zwecke anberaumt. Der Zuschlag wird im Falle eines hinlänglichen Angebots sofort stattfinden und Kaufsliebhaber dazu höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Literatur.

Bei Carl Felßecker in Nürnberg ist erschienen und zu haben:

Schlez, J.,
Ueber
**Ahnungen und Vorboten.**
Geheftet 6 kr.

Der Verfasser zeigt in dieser Schrift auf das Beste, was man von Ahnungen halten soll, und beweist es durch anziehende Beispiele.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 15. Febr. Zum Erstenmale. „Die Braut von Lammermoor." Große heroische Oper in 3 Theilen, nach dem Italienischen des Salvator Cammarano von Georg Ott. Musik von Donizetti.

## Angekommene Fremde

vom 12. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Hundt v. Aachen, Hr. Stopp v. Rheingau, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hofreiter v. Regensburg, Hr. Schuffeck v. Crefeld, Hr. Stimmler, Hr. Schenk v. Frankfurt, Hr. Wolf v. Elberfeld, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Bölling v. Stuttgart, Hr. Schwarz v. Emskirchen, Kflte. Hr. Lefeld, Stallmeister v. München. Hr. Spranger, Polizei-Commißär v. Amberg.

(Strauß.) Hr. Zeppenfeld v. Altendorf, Hr. Reinhardt v. Berlin, Hr. Speel v. Frankfurt, Kflte. Mad. Kreiz v. Dresden. Hr. Dr. Thoma v. Mannheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Rosenfeld, Kfm., Hr. Schreyfer, Schiffer, Hr. Walter, Schauspieler von Bamberg. Hr. Burmeister, Schauspieler v. Dresden.

(Rothe Hahn.) Hr. Schuster, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Cenner v. Berlin, Hr. Böhs v. Wien, Studenten.

(Fränk. Hof.) Hr. Richter v. Elberfeld, Hr. Bonty v. Baiersdorf, Kflte. Hr. Waldenfels, Patrimonialrichter. Hr. Dr. Nörr v. Altdorf. Frln. Sepe v. Neumarkt.

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Donnerstag, 15. Februar 1844. Nro. 46 Kalender: Faustinus.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 13. Februar.) Im Vollzuge einer höchsten Entschließung des kgl. Ministeriums des Innern vom 24. Jan. werden sämmtliche Distrikts- und Ortspolizeibehörden wiederholt angewiesen, und dafür verantwortlich gemacht, mit unausgesetzter Thätigkeit darüber zu wachen, daß der Zufuhr der Lebensmittel, und namentlich des Getreides auf die öffentlichen Wochenmärkte und Schrannen nicht nur keine unzulässige Schranke gesetzt, sondern vielmehr jede den Gesetzen angemessene Beförderung gewährt werde. Zugleich haben namentlich die Distrikts-Polizeibehörden auf die Marktpreise des Getreides, so wie auf das Verhältniß derselben zu den Verkaufspreisen des Mehles und Brodes fortdauernd ihre ganze Aufmerksamkeit zu richten.

Hannover. (Hannover, 4. Febr.) Von einer bevorstehenden Reise des Königs nach Berlin, verlautet nichts mehr. Das Tagesgespräch in hohen und niedern Kreisen sind die Klagen und Beschwerden aus den neuen Verhältnissen mit dem Zollverein, die sich mehren und häufen, besonders weil die Vollziehung des Vertrags über den Gränzverkehr nicht von Braunschweig erfolgt ist, wie sie freilich auch dahier vor einigen Jahren bei dem Hauptvertrage nicht erfolgte. Das Postreisen von und nach Göttingen wird durch den Aufenthalt auf dem Zwischengebiet verleidet, die Züge der Frachtwagen lagern dort tagelang. Mancher wohnt diesseits und hat seine Speicher jenseits, und ein paar Gränzaufseher sind aus ihren diesseitigen Wohnungen nächtlich mit gewaffneter Hand ausgetrieben worden. (A. A. Z.)

Sachsen. (Dresden, 2. Febr.) Das Zustandekommen der Bahn von Bamberg über Würzburg nach Frankfurt, hat hier grosse Freude verursacht. Die sächsischen Herzogthümer und Kurhessen werden es einst bitter beklagen, daß sie so schwer zu einem gemeinsamen Beschlusse kommen können. (A. A. Z.)

Würtemberg. (Ulm, 10. Februar.) Nachdem Hr. Vignoles einige Tage zu einer abermaligen Besichtigung der Alb zwischen Geißlingen und hier verwendet, ist er am 8. hier eingetroffen, und hat gestern noch mehrere Erforschungen in unseren nächsten Umgebungen, namentlich in den von der Alb herunter führenden Thälern und Wegen vorgenommen. Es ist schwerlich zu fürchten, daß dieser oder anderer in neueren Zeiten von manchen Seiten her geltend gemachter Umstände wegen eine andere Eisenbahn-Richtung zwischen Stuttgart und Ulm gewählt werden dürfte, als die geradeste und mit den Landständen verabschiedete, nämlich die durch das Filsthal und bei Geißlingen über die Alb — eine Richtung, von der überdies aus noch ganz andern Gründen wohl eben so wenig abgewichen werden dürfte, wie von der nächsten Verbindungs-Linie von Oesterreichs Gränzen her nach Ulm. (Schw. M.)

## Dänemark.

(Aus Holstein, 3. Febr.) Das Bewußtseyn vieler Unzugänglichkeiten unseres Gerichtswesens dringt mehr und mehr in die Tiefen des Volks hinab, und man beginnt schon die Gerichte ganz zu umgehen, wenigstens in Civilsachen, bei denen dieselben Mängel vorliegen, und die noch überdies über die Chicanen der Parteien Jahre lang von Instanz zu Instanz verschleppt werden. In einem der dänischen Kirchenspiele Schleswigs, im Westeramt Hadersleben, haben die Einwohner eine Versammlung gehalten, in der sie den Beschluß faßten, keinen Prozeß anzufangen, bevor sie nicht vor zwei in freier Wahl von ihnen erwählten Friedensrichtern den Versuch gemacht haben, sich zu vergleichen; worauf schriftliche Bestimmungen entworfen und zwei Friedensrichter erwählt wurden. Schon sollen in andern Kirchspielen des dänisch redenden Theils von Schleswig ähnliche Beschlüsse gefaßt seyn oder nahe bevorstehen. Es sind diese Bestrebungen, die aus dem Innern des Volkes frei hervorgehen und sich schon an mehreren andern Stellen Deutschlands geltend gemacht haben, und namentlich in Würtemberg in großartigerer Weise hervorgetreten sind, ein ernstes Zeichen von dem festen Willen des Volkes, sein Gerichtswesen dem die Gegenwart beherrschenden Gedanken gemäß zu gestalten und namentlich sich eine unmittelbare Betheiligung an demselben zu schaffen. Die Aufgabe der Regierungen wäre es, dieses Volksbewußtseyn in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen, und den Stoff in gesetzlicher Weise zu den Rechtsinstitutionen zu formen, die das Volk jetzt mit eigener Hand zu bilden unternimmt, die auf

## Mynheer van Tasselt.

(Fortsetzung.)

Er nahm sein Notizbuch, schrieb mit der Bleifeder etwas auf, riß das Blatt heraus, gab es dem Mackler, und sagte: »Es bleibt dabei!« und ging, ohne sich umzusehen, fort. Die Umstehenden nickten einander zu, einige lächelten; Mynheer Jansens aber machte ein sehr pfiffiges Gesicht. Ich wohnte bei einem Maler, den ich von früher her kannte und der mich mit einer echt holländischen Gastlichkeit aufgenommen hatte. Als ich diesem Abends beim Thee den Vorfall erzählte, sagte er: »Die Geschichte von Mynheer van Tasselt wird Sie interessieren; ich will sie Ihnen kurz erzählen. Mynheer ist ein Mann von gutem altem Schlage; Sie müssen ihn kennen lernen.« Der Hausherr stopfte sich eine Pfeife und reichte mir eine Cigarre; wir setzten uns an den Kamin. Denn wir waren in den letzten Septembertagen, wo das naßkalte Nebelwetter in Holland ein geheiztes Zimmer immerhin schon angenehm macht. Als mein Wirth seine Pfeife in Brand gesetzt, begann er: Mynheer van Tasselt ist keiner von den modernen Speculanten, die aus dem Handel ein Hazardspiel machen. Er wagt nichts auf gut Glück, sondern macht nur Geschäfte, die sich berechnen und übersehen lassen. Bei einem solchen Verfahren kann man es zu Wohlstand bringen, aber mit seltenen Ausnahmen, nie zu dem, was wir in Holland Reichthum nennen, zu Millionen. Mynheer van Tasselt ist ein Mann, der etwas gilt, aber große Baarschaften besitzt er nicht.

Heute früh haben Sie ihn an der Börse zum erstenmale in seinem Leben ein Geschäft schließen sehen, das in's Große geht, und ihm vielleicht enormen Gewinn bringt. Die Sache muß viel für sich haben, daß er darauf eingegangen, und, wie Sie ja selbst bemerkten, kam er eigentlich erst aus Trotz zum Entschlusse.

»Sie müssen nemlich wissen, daß Mynheer van Tasselt Vater von drei Töchtern ist. Die Mädchen machen dem Alten viel zu schaffen, obgleich die eine schöner als die andere ist und alle drei vortrefflich erzogen sind. Bei einem Vater wie Mynheer und einer Mutter, wie die der drei Grazien, wie die Mädchen schon oft genannt wurden, konnte das nicht fehlen. Die Mädchenerziehung ist hier zu Lande überhaupt sehr vernünftig und bürgerlich besonders im Handelsstande. Wir erziehen die Weiber fürs Haus und nicht für die große Welt. Musik und Literatur werden nicht verachtet, aber auch nicht zur Hauptsache gemacht. Die Mädchen sollen keine Modepuppen, sondern Hausfrauen werden, die das Leben nehmen, wie es ist, und es besser machen,

diese Weise aber nicht zu ihrer ganzen Größe und Vollendung erwachsen können.

(Köln. Z.)

## Großbritannien.

(London, 8. Febr.) In der Freimaurertaverne fand gestern eine öffentliche Versammlung statt, der mehrere Lords, Unterhausmitglieder, Geistliche ꝛc. beiwohnten, und deren Zweck die Berathung einer Adresse an die Königin war, in welcher gegen das Verfahren der Kronbeamten in Irland bezüglich der Ausmerzung der katholischen Geschwornen aus der Jurylisle eine kräftige Protestation eingelegt wird. Die Adresse wurde einmüthig angenommen. Das Einladungsschreiben zur Versammlung war von acht Pairs unterzeichnet.

Das Unterhaus hielt gestern eine kurze Sitzung, in welcher Lord Palmerston anzeigte, daß er in Folge der höchst unbefriedigenden Antwort, welche Lord Aberdeen hinsichtlich des Durchsuchungsrechts im Oberhause gegeben habe, am 19. Febr. die Erlassung einer Adresse des Hauses an die Königin beantragen werde, welche dahin lauten solle, daß das Haus, den tiefen Abscheu theilend, den das britische Volk vor dem Sklavenhandel hege, Ihre Maj. ernstlichst ersuche, in keine solche Abänderung oder Umgestaltung der jetzt zwischen England und fremden Staaten zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Kraft befindlichen Verträge zu willigen, welche geeignet sei, die Vollbringung eines so fluchwürdigen Verbrechens dadurch zu erleichtern, daß sie die Mittel schmälere, welche die besagten Verträge gegenwärtig zur Verhinderung dieses seeräuberischen Vergehens darböten. — Nachdem das Haus pro forma als Subsidiekomite gesessen und den von Hrn. Greene übergebenen Bericht der Budget-Kommission genehmigt hatte, wurde die Sitzung vertagt.

In der gedrängtvollen Versammlung des dubliner Repealvereins am 5. Febr. nahm unter großem Beifalle Lord French den Vorsitz mit der Bemerkung ein, daß er Sinn und Herz mit O'Connell eins und dasselbe sei. Die Unterhausmitglieder Maurice O'Connell, Brown und Smith O'Brien hielten Reden, und der von letzterm beantragte Beschluß, daß ein Komité zur Ueberwachung des Verfahrens im Parlamente ernannt werden solle, ward einmüthig genehmigt. Ziemlich spät am Nachmittage erschien O'Connell nach Beendigung seiner Vertheidigungsrede frisch und munter in der Halle, wo ihn lange anhaltendes stürmisches Beifallsgeschrei empfing. „Obgleich ich," sagte er im Wesentlichen, „heute bereits etwas über fünf Stunden gesprochen habe, so kann ich mir doch einige wenige Worte an diese Versammlung nicht versagen. Es sind Worte des Friedens. Meine Ansicht ist, daß unsere Sache so günstigen Fortgang hat, als nur irgend möglich, und deshalb empfehle ich nochmals und dringend meinen Landsleuten die Bewahrung des öffentlichen Friedens als das einzige Mittel zur Erlangung der Repeal. Ich habe Gottlob im Gerichtshofe rühmend anführen können, daß nie durch einen Agitator oder als Folge unserer Agitation ein Verbrechen verübt ward. Der Prozeß wird im Laufe dieser Woche zu Ende gehen, und ich kann behaupten, daß die Krone selbst die vollständigsten Beweise zu Gunsten unserer Sache beigebracht hat. Ich wiederhole daher blos meine Warnung vor jeder, auch der geringsten Ruhestörung." Der Agitator gedachte sodann der Kriegserklärung, welche die Regierung gegen die Ligue erlassen habe, äusserte die frohe Hoffnung, daß daraus für Irland ein gutes Resultat hervorgehen werde, und gab schließlich den Betrag der Wochenrente zu 560 Pf. St. an.

Aus Dublin wird unterm 6. Febr. berichtet: Hr. Moore, Anwalt der Angeklagten, eröffnete die heutige Sitzung mit der Erklärung, daß er und seine Kollegen sämmtliche Seitens der Krone beigebrachte Beweise aufmerksam durchgelesen hätten, und dadurch zu der Ueberzeugung gelangt seyen, daß die Thatsachen und Umstände, auf welche die Angeklagten ihre Vertheidigung hätten stützen wollen, mit wenigen Ausnahmen schon durch die von der Krone geltend gemachten Beweise genügend festgestellt und dargethan seyen. Die Angeklagten hätten zwar eine bedeutende Anzahl von Zeugen nach Dublin beschieden, die auch noch gegenwärtig anwesend seyen; da dieselben aber blos Thatsachen beweisen könnten, die das bisherige Verfahren schon festgestellt habe, so werde man sie nicht vorrufen und das ganze Entlastungsverhör sich demnach auf einige wenige Zeugen beschränken, welche über andere Thatsachen Aussagen abzugeben hätten. Diese erste Zeugenvernahme stellte sich zu Gunsten der Angeklagten heraus. Nachdem noch mehre Zeitungsauszüge verlesen worden, erklärte Hr. Moore das Verfahren zu Gunsten der Angeklagten für geschlossen, und der Oberrichter vertagte die Sitzung, indem er dem Generalfachwalter bemerkte, daß morgen seine Replik an der Reihe sey.

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 2. Febr.) S. M. der König ist seit kurzer Zeit erkrankt und die ausgegebenen Bulletins drücken sich über den Zustand des Patienten nur sehr unbestimmt aus. Bei dem vorgerückten Alter des Königs ist die Krankheit, deren Symptome bald auf Besserung, bald auf Rückfälle schließen lassen, sehr bedenklich. Durch eine Bekanntmachung von gestern hat der König dem Kronprinzen, seinem Sohne, bis zum kommenden 1. März die Besorgung der Regierungsangelegenheiten übertragen. Ob dieser Akt von dem schwedischen Storthing gut geheißen wird, ist noch ungewiß. Der Kronprinz hielt bereits heute Ministerrath.

## Spanien.

Nach der gewöhnlichen Korrespondenz aus Madrid vom 5. Febr. hatte man dort günstige Nachrichten aus den Provinzen. Die Insurrektion von Alicante greift nicht weiter um sich und wird bald unterdrückt seyn. Aufreizungsversuche in der Umgegend sind ohne Folgen geblieben. Zu Alcoy wurden 30 Emissäre von Alicante arretirt; es wird versichert, die Regierung habe Befehl gegeben, sie erschießen zu lassen.

## Türkei.

Syrien. (Beyrut, 8. Jan.) Ein Vorfall von ernster Bedeutung hat sich in dem Bezirk Kadmus bei Latakia zugetragen. Diese Landschaft ward von dem Emir Ismail regiert. Nun hatte schon der frühere türkische Statthalter von Latakia, Yussef-Pascha, durch Einkerkerung desselben 15,000 Piaster und ein Nachfolger von ihm 7000 erpreßt. Später als Kindschi-Ahmet-Aga-Huran-Pascha von Latakia seinem Bruder Mohammed Aga die Stelle eines Befehlshabers von Kadmus verschafft, ihm indeß den abgesetzten Emir als Rath beigegeben hatte, verlangte dieser Türke eine neue Zahlung von 20,000 Piastern, und da sie verweigert wurde, ließ er ihn ins Gefängniß werfen. Jetzt vereinigten sich die Freunde Ismails zu seiner Befreiung, drangen bei Nacht in Mohammed Aga's Palast ein und erschlugen ihn. Harun schwur Rache. Er bediente sich des Emir Meschem, eines Verwandten Ismails, um diesen, den Emir Tamer und zwei andere Häuptlinge nach dem Dorf Kadmus, dem Hauptort der Provinz, zu locken. Dort wurden sie festgenommen, doch nicht ohne einen Kampf, in welchem Tamer mehrere schwere Säbelwunden erhielt. Die Gefangenen wurden alsbald nach dem Schloß Markal abgeführt, wo sie Harun erwartete, die drei andern furchtbar mißhandeln, den sterbenden Emir aber als denjeni-

---

so viel es geht. Die älteste der drei Schwestern heißt Dvrecke, und sie war in der That ein Täubchen, an Herz und Sinn und dabei schön wie ein Engel.

»Ein junger Mann lernte Dvrecke in Amsterdam kennen und wurde sterblich in sie verliebt. Dvrecke war nicht blind für die feinen Manieren, den hellen Kopf und die wirklich ausgezeichnete Bildung des jungen Mannes; bei näherer Bekanntschaft entfaltete sich ihr zugleich ein so edler, recht männlicher Character, daß sie ihn hochachtete, liebte. Kurz, es entstand ein Verhältniß, wie wir es in Holland gern sehen. Denn so eifrige Kaufleute wir sind, aus diesem Punkte machen wir kein Geldgeschäft. Dvrecke hörte von ihrem Anbeter das Geständniß seiner Liebe; mit einem schüchternen Ja nahm sie ihren Ring vom Finger, erhielt von Mynheer Jacobs einen andern und der Bund der Herzen war für die Ewigkeit geschlossen. Am folgenden Tage ging der junge Mann zum Vater des Mädchens und hielt um Dvrecks Hand an. Mynheer van Tasselt machte ein bedächtiges Gesicht und bat um 24 Stunden Bedenkzeit. Die Sache ging dem Alten im Kopfe herum, er überlegte den Antrag nach allen Seiten hin, hatte jedoch eine sehr ruhige Nacht. Am folgenden Morgen durchdachte er den Fall noch einmal reiflich: jetzt stand sein Entschluß fest. Aber was meinen Sie, nahm er den Antrag des braven gebildeten und schwer reichen jungen Mannes an? —

Schon vor Ablauf der vierundzwanzigstündigen Bedenkzeit ging Dvreckes Vater zu Mynheer Jacobs, um demselben seine Antwort mitzutheilen. Der junge Mann hielt dieß Entgegenkommen für ein gutes Zeichen und begrüßte den alten Herrn aufs freudigste. Eben so herzlich war der Gegengruß. »Mynheer«, begann der Alte hierauf bedächtig, »Ihre Bitte um die Hand meiner ältesten Tochter ist aller Ehre werth und verdient meinen besten Dank. Indeß, wohl erwogen, kann ich Sie dennoch nicht als Schwiegersohn annehmen; Es geht wahrhaftig nicht an.«

Jacob traute seinen Ohren nicht, denn er hatte nichts weniger als eine abschlägige Antwort erwartet.

»Aber Mynheer, ich begreife nicht .. ,« stammelte er.

»Werdens begreifen, wenn Sie mich ruhig anhören wollen. Sehen Sie, Mynherr, Sie sind ein Mann von Ehre und gesundem Menschenverstande, im Vertrauen auf beide hoffe ich, daß Sie meine Gründe billigen werden. Sie wissen, ich bin kein reicher Mann!... Gut, ich sehe schon, daß Sie sagen wollen, wie Sie auf dergleichen kein Gewicht legen, wie es Ihnen nicht einfiel, auf eine glänzende Mitgift zu rechnen, da Sie selber Vermögen

gen, der seinem Bruder Mohammed Aga den tödtlichen Streich versetzt haben sollte, an den Mauern des Schlosses ans Kreuz schlagen ließ. In den ersten Tagen des Dezembers wurden sie mit Ketten belastet und kreuzweise auf zwei Kamele gebunden nach Latakia abgeführt. Das dem gekreuzigten Tamer abgeschlagene Haupt ward einem der Thiere am Hals befestigt. Harun selbst mit glänzendem Gefolge begleitete den Transport der unter ungeheurem Zulauf in Latakia einzog. In Erwartung der Befehle des Pascha von Beyrut wurden Ismail und seine beiden Gefährten ins Gefängniß gesetzt, man glaubte aber, daß sie, ehe diese eintreffen könnten, an den erlittenen Verstümmelungen gestorben sein würden.

## Amerika.

Der Strom der Einwanderung scheint sich in der letzten Zeit etwas vermindert zu haben, als natürliche Folge der gedrückten Verhältnisse in allen Zweigen des Handels und der Gewerbe in der letzten Zeit. Ohne nun übertriebene Hoffnungen für ihre Aenderung rege machen zu wollen, so kann man doch jetzt mit Gewißheit sagen, daß sich unsere Lage merklich gebessert hat und die Aussichten sich für die Zukunft wieder günstiger stellen. Die unglücklichen Banknoten kommen immer mehr ausser Kurs, die noch in Umlauf befindlichen stehen al pari, und das Metallgeld verbreitet sich nach und nach immer mehr wieder im Lande. Den übertriebenen Spekulationen ist ein Ziel gesetzt, und sowohl die Erfahrung, als die Strenge zweckmäßiger Gesetze haben den Geschäften eine solidere Grundlage gegeben. Die Legislaturen der einzelnen Staaten beschäftigen sich ernstlich mit Bezahlung ihrer Schulden an das Ausland. Was die Einwanderer betrifft, so ist bekanntlich noch Platz für Millionen hier. Augenblicklich indessen mochte aus den oben berührten Verhältnissen sich für Alle nicht immer ein schnelles Unterkommen finden lassen. Der fleißige Ackermann ist stets willkommen und findet besonders im Westen ein reichliches und lohnendes Feld des Fleißes. Mit unglaublicher Schnelligkeit erheben sich dort Ortschaften und Städte und bildet sich ein neues Deutschland. Wisconsin ist jetzt der große Endpunkt dieser Wanderschaft, die aber auch da schon keinen Haltpunkt mehr gefunden und sich weiter nach dem Süden, nach Californien, Bahn bricht. Arbeit und Thätigkeit sind indessen der Hauptreichthum, den Jeder in dieses Land mitbringen muß, um fortzukommen; es wird ihm aber dann auch nicht fehlen, mit der Zeit dieselben belohnt zu sehen. Im Allgemeinen sind dieselben unsern hieher wandernden Landsleuten nicht abzusprechen, und sie genießen in dieser Hinsicht auch die vollkommenste Achtung. Daß nicht Alle dieselbe zu bewahren wissen, ist zu bedauern, und namentlich haben in der letzten Zeit einige Verbrechen, die von Deutschen begangen worden sind, den peinlichsten Eindruck unter ihren Landsleuten gemacht. Man glaube doch ja nicht, daß dieß das Land der verlorenen Söhne sei, außer wenn noch Besserung von ihnen zu erwarten ist, die sie allerdings in einem thätigen Leben hier, wo nichts sie an frühere Schwächen erinnert, bethätigen können.

## Hiesiges.

* Unverantwortlich ist der Leichtsinn, mit welchem die hiesigen Bier- und Güterführer die großen mit schweren Fässern und Ballen beladenen Schlitten handhaben, oder besser gesagt, nicht handhaben.

Anstatt dieselben bei gegenwärtigem Glatteis, da, wo die Strassen etwas abhängig oder um eine Ecke geführt sind, etwas vorsichtig und langsam fahren sollten, werden die Pferde noch in Trab gesetzt, ohne daß an die Gefahr gedacht wird, in welche sie ihre Mitmenschen versetzen.

Einsender dieses, dem gestern gleichfalls ein solcher Bierführer begegnete, hatte gerade noch zur rechten Zeit eine Hausthüre erreicht, sonst würde er gegenwärtig wahrscheinlich nicht mehr leben oder gewiß nur im Besitze von zerbrochenen Füßen seyn.

Möge unsere Polizei diese leichtsinnigen Bursche, die noch obendrein die besorgten Vorübergehenden verlachen, geziemend zurecht weisen.

---

† In den Anlagen um die Stadt, namentlich vor dem Lauferthore, bemerkt man seit einiger Zeit statt einer Verschönerung eine Verwüstung. Ist doch die Holztheuerung noch nicht so gar arg, daß man vorläufig die obere Hälfte der Bäume in den Anlagen abhauen muß. Wie erbärmlich stehen die halbirten Pappeln zwischen dem Wohrder- und Lauferthore da! Wie sehr hat der schöne Anblick gelitten, welchen der grüne Hintergrund des weißen Obelisken bot, wenn man zum Lauferthore heraustrat! Ein hoher Baum ist immer schöner als ein niedriger, darin stimmt die ganze Welt überein. Man stutzt die Bäume zu, um das Laubwerk dichter zu machen; wo aber ein Baum, wie die Akazie, schon an und für sich ein dichtes Laubwerk hat, ist dies wenigstens nicht in solchem Maaße nöthig. Völlig unzweckmäßig ist diese Maaßregel in Anlagen, wo die Bäume ohnehin sehr dicht stehen, wie in der Anlage zwischen dem Wöhrder- und Spittlerthor; denn wozu hier noch ein dichteres Laubwerk, das dem Baume weder Luft noch Sonne mehr gönnt?

## Mannichfaltiges

Am 7. Febr. hat sich in Aarau der Regierungsrath Karl Schnell von Bern, der durch seinen Einfluß so viel Unglück über die deutschen Flüchtlinge gebracht, in die Aar gestürzt. Er kam Abends mit der Post in Begleitung seiner Haushälterin an und ging noch während der Nacht aus dem Gasthof an den Fluß, in welchem man ihn jedoch noch nicht aufgefunden hat.

---

Am 11. Februar fand die grosse Kappenfahrt der Narrengesellschaft in Karlsruhe statt, welche durch ihr Auftreten in mehr als 40 Wägen die ganze Stadt in Bewegung setzte. Nicht wenig überraschte die Unterdrückung der Mainzer Narhalla, die in dem Narrenspiegel nur einen schwachen Nacheiferer gefunden, dem die Ehre eines Verbots wohl nirgends zu Theil werden wird. Die letzte Nummer ist aber auch so matt, daß, ausser einem gutem Witze auf das „Monatsblatt der künftigen vermuthlichen Witterung," auf „Zeus" den Großen, wo in einem Gesuch der Abonnements-Uebertragung gesagt wird, daß dem bisherigen Abonnenten der Fuß das Wetter besser prophezeihe, als der Stiefel (Name des Herausgebers des Zeus), nichts Bemerkenswerthes enthalten ist.

---

In Baden wollen mehrere Landgemeinden die Einführung der Landwehr nach preußischem Fuß.

---

Am 9. Febr. in der Nacht brannten in Breslau mehrere Mühlen und andere Gebäude auf der Sandinsel zwischen zwei Oderarmen ab. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Gesuch.

Es wird ein Kegeltisch von 6 bis 7 Schuh zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.


---

genug besitzen. Aber gerade Ihr großes Vermögen ist der Stein des Anstoßes, der Ihrer Verbindung mit meiner Tochter im Wege steht. Ein armer Schwiegervater und ein reicher Schwiegersohn vertragen sich nicht lange, oder das Verhältniß wird doch nicht so, wie es seyn soll.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Sue's Geheimnisse in Deutschland.

Noch immer macht dies Buch Furore. Eine förmliche Revolution ist in unseren Leihbibliotheken ausgebrochen. Die ganze Lesemenschheit ist wie besessen. Es gibt keinen Unterschied des Standes und Ranges mehr. Herr und Knecht Gebieterin und Magd, Gemeine und Offiziere, kurz: Alles, was akonnirt ist, stürzt sich mit einem wilden Heißhunger in die Leihbibliotheken und schreit nach den Geheimnissen von Paris. Kein Walter Scott, kein Spindler, kein Bulaer, kein Marryat, kein Paul de Kock, kein Balzac will mehr munden. »Die Geheimnisse von Paris« ist die Losung. Armer Leihbibliotheksdiener, wie beklag' ich dich! Der bedauernswürdige Mensch kann nicht einen Augenblick verschnaufen. — »Haben Sie die Geheimnisse von Paris?« — »Sind die Geheimnisse von Paris noch nicht zurück?« — »Wann werd' ich endlich die Geheimnisse von Paris bekommen?« Diese Fragen bestürmen ihn vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend. »Hat die Frau Doktorin die Geheimnisse noch nicht zurückgeschickt?« fragte ihn gestern ein Nähmädchen mit schwach unterdrücktem Unwillen. »Nein!« erwiederte der gequälte Leihbibliotheksdiener. — »Die Frau Doktorin hat aber das Buch schon über einen Monat«, seufzte das Mädchen, — »Es ist wahr, so lange hat die Frau Doktorin noch nie die Geheimnisse behalten«, antwortete jener und erschrack über sich selbst, daß ihm die Verzweiflung einen Witz entlockt hatte. Eine Unzahl vaterländischer Schriftsteller spitzt schon die Feder zu Geheimnissen. Wiener Geheimnisse, Berliner Geheimnisse und Leipziger Geheimnisse sind bereits angekündigt und bevor einige Monate vergehen, wird jedes deutsche Städtchen Geheimnisse haben. Die geheimen Hofräthe und wirklichen Geheimräthe, die doch bekanntlich auch zu den deutschen Geheimnissen gehören, sind schon in sichtbarer Angst und schreien über das Unheil, das wieder von Frankreich zu uns gekommen. Sie haben Recht. Nur ein kleiner Theil Deutschlands hat von Frankreich die Oeffentlichkeit angenommen; der Geheimnisse aber hat sich ganz Deutschland sogleich bemächtigt.

# Renten-Anstalt

## der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Die Einzahlungen in die V. Jahresgesellschaft haben am 1. Febr. l. J. ihren Anfang genommen, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nach einem Beschlusse der Bank-Administration für die in den ersten 6 Monaten erfolgenden Einlagen eine kleine Zinsvergütung in der Art statt findet, daß im Februar fl. 1. 30 kr., im März fl. 1 15 kr., April 1 fl., Mai 45 kr., Juni 30 kr. und Juli 15 kr. vom Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden darf.— Auf die Nachzahlungen in die älteren Jahresgesellschaften hat dieß jedoch keinen Bezug.

Bei dieser Gelegenheit glaubt man die Mitglieder der Anstalt zu gleicher Zeit benachrichtigen zu müssen, daß am Schlusse des Jahres 1843 die IV. Jahresgesellschaft mit einem Einlags-Kapital von fl. 115,275 ins Leben getreten ist, und daß man, um den Mitgliedern den größtmöglichen Genuß von ihren Einlagen zu verschaffen, sich gegenwärtig mit einem die Rentensteigerung bezweckenden Plane beschäftigt, welcher, sobald er zur Reife gediehen ist, der königl. Regierung zur Prüfung vorgelegt werden wird.

Da der Abschluß der Rechnungen von der Kenntniß der im Laufe des verflossenen Jahres vorgekommenen Todesfälle abhängig ist, so werden die Erben verstorbener Mitglieder schließlich noch aufgefordert, dieselben bei den zunächst wohnenden Agenten baldmöglichst zur Anzeige zu bringen.

Der diesjährige vierte Rechenschaftsbericht wird, sobald die Verwaltung dazu in den Stand gesetzt ist, und zwar längstens bis Ende April dem Druck übergeben werden.

München, 25 Januar 1844.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

***Sim. Frhr. v. Eichthal***

Aus Auftrag die Agentschaft Nürnberg:

**Aug. Heinr. Bannig.**

---

### Empfehlung.

Von den so beliebten Holz-Gold-Leisten zu Bilder- und Spiegel-Rahmen haben wir nun wieder eine neue bedeutende Sendung erhalten. Dieselben zeichnen sich durch äußerst solide Arbeit aus, obgleich der Preis verhältnißmäßig billiger als der der früheren Goldleisten gestellt ist, wodurch nun Jedermann in den Stand gesetzt ist, von denselben Gebrauch zu machen. Die Vortheile bei diesen Leisten bestehen hauptsächlich darin, daß man in wenig Stunden Rahmen in jeder beliebigen Größe herstellen kann, wozu man sonst immer einige Wochen Zeit nöthig hatte, und Jeder, der sich nur einmal deren bedient hat, wird leicht das Zweckmäßige derselben einsehen.

J. A. Endter'sche Kunsthandlung.

---

### Hutverwechslung.

Am Sonntag den 11. d. Abends wurde im Jammerthal ein ganz guter Filzhut, wahrscheinlich aus Versehen, gegen Zurücklassung eines ganz schlechten Seidenhuts mitgenommen. Da ersterer bis heute noch nicht zurückgegeben worden ist, so bittet man diesen Industrieritter, denselben im oben genannten Lokale gefälligst wieder umzuwechseln.

---

### Gesuch.

Die Stuttgarter Uebersetzung der griech. und lat. Classiker, vollständig, wird billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 871 am Spitalplatz ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Alkov mit Bett an einen soliden Herrn zu vermiethen.

---

## A. Ott

### am Herrnmarkt

empfiehlt eine große Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Schlafröcken, abgenähte Kattun-Couverts, (welche Gegenstände sich wegen ihrer Billigkeit und soliden Arbeit bereits allgemeinen Beifall erworben), ferner ächt Kölnisch Wasser von Johann Maria Farina, Jülichsplatz Nro. 4.

---

### Zu vermiethen.

Im Hause S. Nro. 978 a am Obstmarkte sind 2 geräumige Wohnungen am Ziel Walpurgis u. Lorenzi zu vermiethen.

---

### Haus- und Gartenverkauf.

Nachdem für das Meistgebot, welches im Termine vom 26. Januar d. J. für den Garten, mit Gartenhaus und laufendem Wasser im Hause, S. Nro. 1693 auf der Schütt dahier erzielt wurde, der Zuschlag nicht erfolgte, so wird hiemit zu gleichem Zwecke anderweiter Termin auf

Freitag den 16. d. Mts. Vormittags 10—12 Uhr

im verkäuflichen Gartenhause bezielt. Der Zuschlag erfolgt sogleich nach hinlänglich annehmbarem Meistgebot, und werden Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

---

### Haus- Verkauf.

Ein im besten baulichen Zustande sich befindendes Haus in der Nähe des Rathhauses ist zu verkaufen, jedoch ohne Unterhändler. Auch könnte ein bedeutendes Kapital darauf stehen bleiben. Näheres in der Exped. d. Bl.

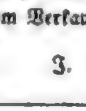
---

### Empfehlung.

Süße Schweizer-Butter, bei Abnahme von ½ Zentner das Pfund um 24 kr. und bei Abnahme von größern Quantitäten und zum Wieder-Verkauf verhältnißmäßig billiger zu haben bei

**Georg Friedr. Brunner**
am Hallplatz.

---

### Haus-  Verkauf.

Das Haus L. Nro. 742 im Dörrersgäßchen wird um fl. 1300 zum Verkauf ausgeboten.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

---

### Zu vermiethen.

Es sind mehrere ausmöblirte Zimmer an ledige Herren in einer der lebhaftesten Straße pr. Monat 2 fl. 24 kr. zu vermiethen.

Es kann auch die Kost, à Couvert 10 und 12 kr. dazu gegeben werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

### Privilegiums-Anzeige.

Auf mein ergebnes Gesuch vom 16. Nov. 1843 wurde mir, durch allerhöchstes Reskript vom 17. dieses Monats, von Seiner Majestät dem König ein Privilegium auf erste Einführung behufs der Verfertigung von Cigarren-Etuis- und Portefeuilles-Arbeiten aller Art ohne Ausnahme mit verschiedenen Farben zu drucken, und auf eine ganz neue Art zu vergolden und zu versilbern, auf die Dauer von zwei Jahren allergnädigst bewilligt. Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, warne ich Jeden, mein erworbenes Privilegiums-Recht unangetastet zu lassen, ausserdem ich gezwungen werde, den gesetzlichen Schutz anzusprechen.

Zugleich empfehle ich einem verehrlichen Handelsstand sowohl obige Gegenstände, als auch mein übriges Fabrikat zur gefälligen Abnahme.

**Joh. Georg Bischoff.**
Buchbinder und Portefeuilles-Fabrikant.

---

### Haus- Verkauf.

Das Haus S. Nro. 132 nebst anstoßendem Bauplatz mit 504 Quadrat-Fuß, am Trödelmarkt gelegen, wird mit dem darauf haftenden Kramkäufelei-Realrecht zum Verkauf ausgeboten

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538

---

### Zu vermiethen.

In der Irrerstraße S. Nro. 319 ist ein Logis mit Bett und Möbeln täglich zu vermiethen.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 15. Febr. Zum Erstenmale. „Die Braut von Lammermoor.“ Große heroische Oper in 3 Theilen, nach dem Italienischen des Salvator Cammarano von Georg Ott. Musik von Donizetti.

---

### Gestorben.

(Am 4. Febr.)

Weber, todtgeborner Knabe des Getreidmessers Weber.

Oberleiter, Heinrich, Schreinergeselle aus Thalheim.

Johann Jakob, 9 Monat alt

Am 5. Febr.

Dümm, Kunigunda, Webermeisters-Ehefrau, 67 Jahre alt.

Böllert, Friedrich, Fuhrmanns-Sohn, 27 J. alt.

---

### Angekommene Fremde

vom 13. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Langensee m. Fam. von Neapel.

(Strauß.) Hr. Wedschega v. Berlin, Hr. Loch v. Oberstein, Hr. Götz v. Kassel, Kfte. Frl. Sittig v. Darmstadt. Frln. Riedel v. Bernitz.

(Blaue Glocke.) Hr. Voigt, Hr. Schmidt, v. Bamberg, Hr. Jahreis v. Zell, Kfte. Hr. Keller, Priv. v. Neumarkt. Hr. Leber, Rent. v. Paris.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller v. Schweim, Hr Bayer v. Köln, Kfte.

(Fünf Thürme.) Hr. Hannamann, Gutsbesitzer v. Fünfbronn.

(Berl. Hof.) Hr. v. Waldenfels, Patrimon.-Richter, Hr. Dr. Nörr v. Altdorf. Hr. König, Hr. v. Amon, Hr. Petscher v. Erlangen, Hr. Precher v. Berlin, Stud. Hr. Faber, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Schmidt, Gutsbesitzer v. Bayreuth. Hr. Schnierlein, Rechtspraktt. v. Dresden.

(Mondsch. z. Goldenhof.) Hr. Bollin, Kfm. v. Heidingsfeld. Hr. Passauer, Händler v. Reutlingen. Hr. Schober, Priv. v. München.

(Wild. Mann.) Hr. Dürr, Jgfr. Kemler und Neider, Händler v. Göppingen. Hr. Gundelfinger v. Augsburg.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Freitag, 16. Februar 1844. Nro. 47. Kalender: Juliana.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austrogegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Baden. (Karlsruhe, 12. Febr.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten übergibt Bassermann eine Petition von vielen Bürgern aus Neckargemünd um Wiederherstellung der Preßfreiheit. — v. Itzstein übergibt eine Petition von 218 Bürgern und Einwohnern der Stadt Ettlingen, um Abschaffung der Censur und Erlassung eines Preßgesetzes mit öffentlichem und mündlichem Verfahren in Preßstrafsachen. Bei dem Titel Unterrichtswesen in dem von Bassermann erstatteten Bericht über die Rechnungsnachweisungen des Ministeriums des Innern bemerkte der Abgeordnete Welcker, daß er sich vorbehalte, in Beziehung auf die Lehrfreiheit, bei der Berathung des Budgets Einiges vorzutragen. Doch sey es auch jetzt schon am Platze, zu erwähnen, daß deutsche Landstände nicht gleichgültig seyn könnten gegen Maaßregeln, durch welche, dem Vernehmen nach, die Lehrfreiheit beschränkt und die Jugend abgehalten werden solle, sich öffentlich und gesetzlich über vaterländische Angelegenheiten zu besprechen. Früher, wo politische Verbindungen verboten wurden, wo von Seiten der Jugend Ungesetzlichkeiten vorgekommen, habe er sich des Wortes enthalten; heute aber, wo sich die Jugend überall auf dem gesetzlichen Wege halte, sey es Pflicht, für sie aufzutreten. Bei uns, wo eine repräsentative Verfassung besteht, sollte man sich vor ähnlicher Verkümmerung des geistigen Lebens, wie in Staaten, wo Verfassungen noch nicht eingeführt worden, hüten. Es sey auch bei uns noch nicht so weit gekommen, als anderwärts, wo öffentliche Besprechungen der Studirenden über vaterländische Angelegenheiten mit Gefängniß bis zu 6 Jahren bedroht wurden. Doch liegen auch hier Thatsachen vor, woraus auf eine Verkümmerung der geistigen Freiheit zu schließen sey und man müsse solchen Erscheinungen um so eher entgegentreten, als sie sonst unvermuthet, über Nacht hereinbrechen und vielleicht in Folge geheimer Verabredungen zu Thatsachen werden. — Von Seiten der Regierungskommission wurden die Befürchtungen von Gefahren für die Lehrfreiheit für grundlos erklärt. (M. J.)

Kur-Hessen. (Aus Kur-Hessen, 7. Febr.) Die eingeleitete Untersuchung gegen Murhard ist noch immer der Stoff der Unterhaltung. Mehrere öffentliche Blätter geben an, der Genannte sey lediglich wegen einer Stelle in Welckers Staatslexikon, worin man eine Beleidigung der obersten Justizbehörden in Kur-Hessen zu finden geglaubt, zur Verantwortung gezogen worden; allein es ist nicht nur dieses, sondern es ist vielmehr eine förmliche Anklage gegen denselben erhoben worden, und diese lautet auf Beleidigung nicht blos des Oberappellationsgerichts, sondern auch der kurhessischen Regierung, durch verleumderische öffentliche Aeusserungen und Aufreizung zur Unzufriedenheit. Die Kautionen, die sonst bei vorkommenden Fällen in Hessen zur Befreiung aus der Haft geleistet zu werden pflegen, gehen selten in die Tausende von Thalern; die ungewöhnlich starke Kaution, die Murhard auferlegt ward, fiel daher Etwas auf; man hört jedoch, daß sie nicht wegen der Grösse des Verbrechens, dessen er beschuldigt wird, sondern weil der Angeschuldigte als Besitzer eines beträchtlichen Vermögens bekannt ist, so ansehnlich bestimmt wurde. (A. Abd. Z.)

Würtemberg. (Stuttgart, 9. Febr.) Die Ueberschüsse der Staatseinnahmen über die Staatsausgaben, welche in Würtemberg glücklicher Weise nunmehr seit einer Reihe von Jahren sich herausgestellt haben, sind auch in dem Verwaltungsjahre vom 1. Juli 1842 bis 30. Juni 1843 nicht ausgeblieben, ungeachtet der ziemlich bedeutenden abermaligen Steuerherabsetzungen und des durch die Bundesanforderungen gesteigerten Militäretats. Wie man vernimmt, betragen die Ueberschüsse für die bezeichnete Periode abermals beiläufig zwei Millionen Gulden. Ist es nun auch wahr, daß solche Ueberschüsse meist „zu viel erhobene Steuer" sind, wie in der Kammer mehrfach bemerkt wurde, daß die so bedeutend sich steigernde Rente aus dem Zollgefälle auf erhöhten National-Reichthum hindeutet — eine Frucht des andauernden Friedens und zum Theil wohl auch des Zollvereins — so läßt sich doch auch nicht in Abrede stellen, daß der musterhafte Finanzhaushalt, welcher unter der Regierung des jetzigen Königs und besonders seit Einführung der Verfassung so lichtvoll, klar und redlich eingeführt wurde, alle Anerkennung verdient. Die erste und heilsamste Grundlage dieses ausgezeichneten Finanzzustandes

## Mynheer van Tasselt.

(Fortsetzung.)

Der Schwiegervater würde grade, weil er nicht reich ist, mehr Respekt und Rücksichten verlangen und der Schwiegersohn, weil er reich, gleichfalls das Recht für sich in Anspruch nehmen, extrafein behandelt zu werden. Das wäre die erste Quelle zu Reibungen oder doch zu einer Kälte, die im Familien-Leben wie Nachtfrost auf junge Pflanzen wirkt.«

»Aber Sie vergessen, daß mein Vater nicht mit so viel Vermögen anfing, wie Sie besitzen, und daß ich dieses Geld geerbt habe, mir also nichts darauf einbilden darf.«

»Grade, weil es ererbt ist, Mynheer, habe ich doppelte Ursache bedenklich zu seyn.«

»Und Sie wollen mir das Geld zum Verbrechen machen; sich deshalb meinem Heirathsplane widersetzen?«

»Ja wohl, Mynheer, weil Sie früher oder später die Schließung dieser Ehe bereuen würden. Wir sind Menschen, und müssen jede Sache menschlich betrachten. Jetzt sind Sie jung und in Dorette verliebt; aber Ehe und Gewohnheit haben eine ganz eigene Wirkung; Ihre Ansichten werden sich, ohne daß Sie es wissen und wollen, verändern, und dann könnte es sich leicht ereignen, daß Sie einmal mit Reue auf die Vergangenheit zurücksehen. Und ich bin der festen Ueberzeugung, Mynheer, daß bei einem Manne, der über sechs, sieben Millionen kommandirt, einmal Stunden kommen, wo es ihm nicht recht ist, daß er ein armes Mädchen heirathete. Das nennen Sie Uebertreibung; Sie schelten mich hart und eigensinnig... gut, Mynheer. Aber ich will nur noch hinzusetzen, daß ich auch Rücksichten gegen meine beiden andern Töchter habe. Wird die älteste die Frau eines so reichen Mannes, wie Sie sind, so werden die andern, ich wette zehn für eins, alte Jungfrauen. Denn jeder Mann von Ehre wird sich besinnen, der Schwager des steinreichen Mynheer Jacobs zu werden, weil er mit demselben nicht Schritt halten kann. Kurz und gut, ich halte es für ein Unglück, wenn in einer Familie ein Kind den Geschwistern und Eltern an Glücksgütern so weit überlegen ist: es erregt Neid, Mißtrauen und Zwietracht. Um also zum Schlusse zu kommen: wären Sie blos ein wohlhabender Mann, so gäbe ich Ihnen meiner Tochter Hand mit Freuden, wären Sie arm, aber so tüchtig, wie ich Sie beurtheile, auch gut, so könnte ich nachhelfen und sagte gleichfalls ja;

ist die unbedingte, durchgehende Oeffentlichkeit der Staatswirtschaft. Nicht der Ständeversammlung allein wird Auskunft über jeden Posten, jeden Theil der großen Domainenverwaltung, der Steuerverwendungen, der Staatsausgaben und Einnahmen gegeben, sondern auch dem größern Publikum wird Gelegenheit geboten, sich von der richtigen und guten Verwendung der Staatsgelder zu überzeugen, für welchen Zweck das „statistisch topographische Bureau", welches die Regierung errichtet hat, von besonderem Nutzen ist. Alle und jede Staatsrechnung hat die doppelte Prüfung der Ober-Rechnungskammer und des ständischen Ausschusses zu bestehen, und selbst dem Privaten, der sich etwa für wissenschaftliche Zwecke dafür interessirt, wird nie die Einsicht in die amtlichen Belege und Zusammenstellungen der Finanzverwaltung oder einzelnen Zweige derselben verweigert. Dieses nachahmungswürdige System, beharrlich und ehrenhaft durchgeführt, hat den doppelten Vortheil im Gefolge, daß die wohlbegründete Ueberzeugung von der strengen Redlichkeit und Integrität der Männer, welche mit der Verwaltung der Staatsgelder betraut sind, in dem Lande Würtemberg durch alle Stände und bei allen Klassen von Unterthanen feststeht und selbst von den Männern, welche das sonstige politische System der Regierung bekämpfen, nie ein Zweifel in diesem Betreff gehört wird; dann aber, daß das edle Wort, welches König Wilhelm kurz nach seiner Thronbesteigung ausgesprochen: „Mein Volk soll wissen, wofür es steuert", zur vollsten Wahrheit geworden ist. Das gibt der Regierung einen großen moralischen Stützpunkt, und wenn man dabei die großen und umfassenden Steuerreduktionen bedenkt, welche in den letzten 20 Jahren durch König und Stände beschlossen und eingeführt wurden, neben den reichen Verwendungen für Schulen, Landstraßen, öffentliche Anstalten aller Art, und dennoch diese beständigen großen Ueberschüsse sieht, so wird man wohl zugeben müssen, daß das konstitutionelle Prinzip, welches allein eine solche Oeffentlichkeit, solche Kontrolle und dadurch die unerschütterliche Ueberzeugung des Volkes von der Integrität der Verwaltung und von der guten und redlichen Verwendung seiner Steuern herbeiführen konnte, doch auch in materieller Beziehung des Guten Viel leistet, und zur Festigung des wahren und eigentlichen moralischen Prinzips wesentlich beiträgt. Gewiß, dieses Vertrauen des würtembergischen Volkes würde auch auf einer anderen Seite eben so fest sich begründen, eben so glückliche Früchte tragen, wenn die Oeffentlichkeit, die so heilsam auf das Finanzwesen gewirkt, auch auf das weit größere Heiligthum der Justiz übertragen würde. Hier muß das Volk das Gute nur noch glauben, dort ist es bereits fest überzeugt davon. Die gleichen Ursachen müssen aber die gleichen Wirkungen hervorbringen, und die moralische Kraft, welche die Regierung durch die unbedingte Oeffentlichkeit in der Staatsfinanzverwaltung erlangte, wird durch gleich unbedingte Oeffentlichkeit in der Gerechtigkeitspflege auf das Schönste und Erwürdigste gesteigert werden. (Köln. Ztg.)

## Großbritannien.

(London, 9. Febr.) Die Ligue hielt gestern Abend ihre Wochenversammlung im Coventgardentheater. Das Haus war überfüllt, und der Vorsitzende Wilson, so wie die Herren Villiers, Cobden und General Evans hielten Reden, welche darauf hinausliefen, daß trotz der Erklärung Peel's, welche von Seiten des Ministeriums jede Hoffnung abschneide, der Kampf der Ligue mit verstärktem Nachdrucke fortdauern und ihr Ziel besonders dahin gerichtet seyn werde, bei jeder neuen Parlamentswahl ihrem Kandidaten den Sieg zu verschaffen. Hr. Cobden versicherte, daß der Sturz der Korngesetze und aller Monopole unausbleiblich sey, und daß die unter den Gegnern eingetretene Uneinigkeit diesen Sturz beschleunigen werde.

Aus Dublin wird unterm 7. Febr. berichtet: Nachdem gestern das Verhör der Entlastungszeugen, wenn es diesen Namen verdient, rasch abgemacht war, lebte heute die erschlaffte öffentliche Theilnahme wieder lebhafter auf, weil man wußte, daß die Replik des Generalsachwalters erfolgen werde, und, weil man von ihm eine Auseinandersetzung des wirklichen Verschwörungsgesetzes erwartete, wie es, im Gegensatze zu der Definition, welche die Anwälte der Angeklagten gaben, von der Regierung gedeutet und ausgelegt wird. Sobald die Richter ihre Plätze eingenommen hatten, begann der Generalsachwalter seine Rede, die im Vergleich zu den Reden der Anwälte der Angeklagten eine matte genannt werden darf. Die ganze Rede zielt dahin, die Schuld der Angeklagten darzuthun, und die Krone vor allen Mißgriffen zu wahren, die Jury von den Einflüssen der Reden zu Gunsten der Angeklagten frei zu machen und die Anklage auf Verschwörung festzustellen. Der Redner endigte seinen heutigen Vortrag damit, daß er eine Menge Zeitungsartikel verlas, welche, nach seiner Behauptung, für die Einheit und Uebereinstimmung des Zweckes und der Absicht zwischen den verschiedenen Angeklagten und dem Repealverein, dessen Mitglieder sie sind, schlagende Beweise liefern. Morgen wird der Generalsachwalter seine Replik, die heute bereits sieben volle Stunden dauerte, zum Schlusse bringen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 10. Febr.) Gestern wurde auf hiesiger Börse eine von unserm Hofkammerpräsidenten Frhrn. von Kübeck unterzeichnete Verordnung öffentlich angeschlagen, durch welche alle Geschäfte in Papieren jeder Gattung, die nicht in dem öffentlichen Curszettel enthalten sind, d. h. in allen ausländischen, sowie in Aktien solcher inländischen Industrieunternehmungen, welche bis jetzt die Sanction des Staates nicht erhalten haben, verboten werden. Diese von allen Verständigen mit lobender Anerkennung aufgenommene Maßregel scheint zunächst durch die leidige Agiotage mit den Livorneser Eisenbahnaktien hervorgerufen worden zu seyn. (A. A. Z.)

Gegen die Anstifter des am 1. Februar in der Reichstagssitzung zu Preßburg vorgefallenen Scandals hat der Kaiser ein Reskript an den Palatinus erlassen, nach welchem mit Hinweisung auf frühere Propositionen in Bezug auf den Schutz der Wahlstimmen- und Redefreiheit, so wie der persönlichen Sicherheit der einzelnen Mitglieder des Reichstagskörpers, eine Verfügung zur Ahndung der neuesten Excesse nach aller Strenge getroffen werden soll.

## Spanien.

Der Gouverneur und mehrere Chefs in Carthagena sind von den Factiosen verhaftet worden. Man versichert, die Truppen hätten sich für die Insurgenten erklärt. Diese Nachricht hat zu Murcia den größten Enthusiasmus für die Regierung zum Ausbruch gebracht. Man hat eine Kommission ernannt, die Autoritäten zu unterstützen. Die Truppen der Provinz versammeln sich zu Oribuela. Die Nationalgarde von Burgos ist am 2. Febr. ohne Schwierigkeit entwaffnet worden. — Es verbreitet sich das Gerücht, die Insurrektion habe in mehreren Städten des Südens sehr ernste Fortschritte gemacht; Olozaga soll aus Portugal gekommen seyn und sich an die Spitze der Aufrührer gestellt haben. Es hält übrigens schwer, etwas Genaues über den Stand der Dinge zu Madrid und in den spanischen Provinzen zu erfahren; Gonzalez Bravo hält alle Korrespondenzen zurück, die ihm nachtheilig sind und die französische Regierung läßt die ihr zukommenden Depeschen

---

doch Sie sind Millionär, das geht nicht. Ich danke für Ihren Antrag, Mynheer, aber dabei bleibt's.«

Mynheer Jacobs suchte diese Gründe als nichtig nachzuweisen; er bat, er beschwor den alten Mann, umsonst! Mynheer van Tasselt gab ihm herzlich zum Abschiede die Hand und ließ Jacobs in einer Stimmung, die verzweifelt war.

Als Mynheer van Tasselt nach Hause kam und das Vorgegangene erzählte, fiel Dorothee in Ohnmacht; als sie wieder zu sich gekommen, bat sie den Vater auf den Knieen, die Sache noch einmal zu überlegen. Sie gestand, daß sie Jacobs liebe und ohne ihn nicht leben, nie wieder ruhig werden könne. Aber nichts brachte den Kaufmann von seinem Entschlusse ab, obwohl ihm das Mädchen in der Seele weh that. Dorothee wurde krank gefährlich krank, der Vater war die Theilnahme und Liebe selbst; doch er blieb fest.

Eines Tages saß Mynheer van Tasselt in seinem Schreibzimmer bei der Arbeit, als ein Commis hereinstürzte und ihn bat, doch sogleich einmal in's Besuchszimmer zu kommen. Mynheer ließ seine Pfeife ausgehen und stieg bedächtig die Treppe hinauf. König Wilhem stand vor ihm. Sie wissen daß der alte König, wie wir den jetzigen Grafen von Nassau nennen, schlicht wie ein Privatmann einher ging und ohne Gefolge und Pomp diejenigen zu besuchen pflegte, die bei ihm in Gunst standen, oder mit denen er etwas abzumachen hatte.

»Mynheer,« sagte der alte König, »Sie haben Mynheer Jacobs Ihrer Tochter Hand abgeschlagen. Ich interessire mich für den jungen Mann, denn sein Vater hat mir mehrfach große Dienste geleistet, deshalb bin ich hier, um für ihn ein gutes Wort einzulegen. Geben Sie ihm Ihrer Tochter Hand, Mynheer, er wird seine Frau glücklich machen.

»Ew. Majestät kleinster Wunsch würde mir Befehl sein« erwiederte der alte van Tasselt ehrerbietig, aber diese Sache hat einen Haken. Sehen Sie ..... erlauben Sie mir nur die eine Frage: Wenn Ew. Maj. nach langer reiflichster Ueberlegung einen Entschluß gefaßt hat, wäre eine Macht der Welt im Stande, Sie davon abzubringen?«

»Ich sollte nicht meinen:« antwortete der König lachend.

»Nun gut, ich habe die Heirath meiner Tochter mit Mynheer Jacobs gründlich überlegt und mich gefragt, ob sie ein Glück für mein Kind, ein Segen für meine Familie, ein Glück für mich, und für den Mann werden würde, der sich mir zum Schwiegersohne anträgt? Das Ergebniß dieser Ueberlegung, die ich nach bestem Wissen und Gewissen anstellte, war, daß diese Verbindung

nur theilweise veröffentlichen. Die Königin Marie Christine hat für gut befunden, ihre Abreise nach Spanien auf unbestimmte Zeit auszusetzen; Kisten und Kasten, die schon gepackt waren, werden nun wieder ausgepackt. — Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister Mazaredo im Namen der Königin Isabella erbarmungslose Befehle an den Generalkapitän von Valencia erlassen hat. Es heißt darin: die Königin wolle, daß die Rebellen, welche zu Alcoy nach dem mißlungenen Aufruhrversuch in Gefangenschaft geratben sind, erschossen werden sollten. — Die Königin Marie Christine soll vor zwei Tagen eine lange Konferenz in den Tuilerien mit Lord Cowley in Gegenwart des Königs gehabt haben. — Die Madrider „Gazeta" vom 5. Febr. gibt Bericht von dem Aufstand zu Carthagena, läßt durchleuchten, daß man auch von andern Orten ber ähnliche Nachrichten zu erwarten habe, und spricht unumwunden aus, das englische Gold habe wohl bei den neuen Unruhen (die esparteristisch sind) mitgewirkt.

## Mannichfaltiges

Die Festlichkeiten bei dem Berliner Hofe sind in diesem Jahre durch die Krankheit der Königin und verschiedene Todesfälle in fürstlichen Familien sehr beengt worden. Im Laufe dieses Monats wird jedoch eine ganze Reihe derselben erscheinen. Man studirt zu einem Maskenfeste bei dem Prinzen von Preußen Tieck's gestiefelten Kater ein, wozu der Musikdirektor Taubert die Musik zu liefern beauftragt ist.

In Berlin geht man damit um, einen Verein zu gründen, der auf die jungen Leute des Handwerksstandes durch Unterricht, belehrende Gespräche, Gesang ꝛc. während der Mußestunden einwirken soll.

Auf der Bonn-Kölner Eisenbahn sollen den Passagieren der letzten Wagenklasse blos Stehplätze geboten werden, was allgemeine Entrüstung hervorgerufen hat. Auch die Preise sind für die kurze Strecke zu 15, 10, 7½ und 4 Silbergr. zu hoch angesetzt.

Zur Belebung der vaterländischen Industrie hat der König von Würtemberg zur Vertheilung am 27. Sept. d. J. als Jahrespreise ausgesetzt: 30 Dukaten und eine silberne Medaille für die beste Maschine zu einem landwirthschaftlichen oder technischen Gebrauch; 30 Dukaten und eine silberne Medaille für die Entdeckung oder Anwendung chemischer Mittel zu irgend einem gemeinnützigen Zwecke; 30 Dukaten und eine silberne Medaille für die Einführung und Verbreitung neuer Kulturen oder Verbesserungen in den einzelnen Zweigen der Landwirthschaft.

Man schreibt aus Wallis: Bei Niederwald im Zehnten Gombs hat eine Lawine am 3. Februar fünf Menschen und dreizehn Stükken Vieh den Tod gebracht. Vierzehn Personen konnten sich bei diesem Unfall in Gebüsche retten.

Der Central- und Abrechnungsort der süddeutschen Buchhändler soll allem Anscheine nach künftig Stuttgart werden, wie es Leipzig für den Norden ist.

Auf den badischen Eisenbahnen wurden im Monat Januar d. J. 45,035 Personen befördert. Die Einnahme betrug 18,660 fl. 40 kr.

In und um Paris stehen gegenwärtig 70,000 Mann Truppen.

In den Frankenquartieren Pera und Galata bei Konstantinopel verüben die Jonier und Malteser viele Diebstähle und Mordthaten.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Empfehlung.

Der Unterzeichnete, stets und seit ihrer Erfindung eifrig bemüht, den Fortschritten der Daguerreotypie zu folgen, ist auch in den, in neuester Zeit gemachten Vervollkommnungen nicht zurückgeblieben; wenn er auch abgehalten war, sich die Erfahrungen der Pariser und Wiener Künstler dort zu holen, so hat ihm nichts destoweniger fleißiges Forschen, wenn auch vielleicht mit andern Mitteln, doch dasselbe Resultat erreichen lassen.

Er empfiehlt sich demnach zur Aufnahme von Porträts und Gruppen zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter in seiner Wohnung Sterngasse L. Nr. 883.

**J. J. Heller.**

### Anzeige.

Schweizer-Butter

ist wieder in ganz frischen Sendungen angekommen, und kann ich solche nun

**à 26 kr. pr. Pfund**

ablassen.

Nürnberg, den 15. Febr. 1844.

George Goppelt,
Carolinenstrasse. L. Nro. 364.

### Erklärung.

Dem Einsender des Artikels in Nr. 46 dieses Blattes die Anlagen um die Stadt betreffend wird gerne jeden mündlichen Aufschluß ertheilen

Nürnberg, 16. Febr. 1844.

David Bestelmeyer,
Mitglied der Verschönerungs-Commission.

### Gesuch.

Ein geübter Portefeuille-Arbeiter, welcher Vergolden kann wird gesucht in L. Nr. 1488 B. der Mohrenstraße.

### *Rosenau.*

Heute Freitag den 16. Febr. Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

**Köchert.**

### Gesuch.

Eine solide Familie wünscht einen Gymnasiasten oder auch Handlungslehrling in Kost und Logis zu nehmen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Empfehlung.

Berliner Baumkuchen, Fastnachtskrapfen, Fleischpasteten, Reißtorte a la malta, engl. Reißtorte, Reißkuchen, diverse Frucht und andere Torten. Thee- und Kaffee-Kuchen, Ackermännischer Brustzucker ist täglich vorräthig, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens

Georg Deecke, Conditer,
Bindergasse S. Nr. 915.

### Haus- und Großpfragnerei-Verkauf.

Nachdem im Termin vom 12. ds. für das zum öffentlichen Verkaufe ausgeschriebene Haus S. No. 315 sammt realer Großpfragnerei-Gerechtigkeit ein annehmbares Gebot nicht erreicht worden ist, so wird hiemit ein anderweiter Termin auf

Montag den 19. ds. Vormittag
10—12 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Büreaus zu gleichem Zwecke anberaumt. Der Zuschlag wird im Falle eines hinlänglichen Angebots sofort stattfinden und Kaufsliebhaber dazu höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.


---

weder dem einem, noch dem andern Theil zu Heil und Frieden dienen würde. Soll ich jetzt Ew. Majestät Wünsche gegen meine Ueberzeugung und auf Kosten meiner Pflichten nachkommen?--

--Nein wenn das, bei Leibe nicht!-- antwortete der König. --Jeder Hausvater ist Herr in seinem Hause. Sie sind ein Ehrenmann, Mynheer, und wenn ich auch glaube, daß Sie in diesem Punkte nicht ganz recht haben, oder wenigstens zu weit gehen, so ehre ich dennoch Ihre Ueberzeugung. Leben Sie wohl!-- — — —

Ein halbes Jahr war nach jenen Vorfällen vergangen, die schmerzlichen Folgen, welche sich in Mynheer van Tasselts Hause herbeigeführt hatten, verwischten sich allmählig immer mehr. Dyrecke kränkelte lange, ihr rosiges Gesicht war blaß geworden; sie bat den Himmel täglich um Muth und Kraft, um den herben Schmerz ruhig ertragen zu können. Mitunter brachte sie es sogar zu einem wehmüthigen Lächeln, als wolle sie den gestrengen Vater glauben machen, sie habe den schweren Kampf zwischen Liebe und Pflicht siegreich durchgekämpft. Mynheer van Tasselt erwähnte der Sache nie mit einem Worte, er behandelte Dyrecke mit ganz besonderer Liebe und Milde, bot Alles auf, um ihr Freude und Zerstreuung zu machen, und wenn ihm dies einmal gelang, so sah man es ihm an, wie wohl es ihm that. — Jacob hatte Amsterdam verlassen, und war nach Rotterdam übergesiedelt; Dyrecke hörte nie ein Wort mehr von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

### Zarte Ergebenheit.

Jourdain de l'Isle, ein Edelmann aus Perigord, der Gemahl der Nichte des Papstes Johann XXII., hatte unter der Regierung Karls des Schönen im Jahre 1323 auf eine grausame Weise zwei Gerichtsboten getödtet, die ihm einen Parlamentsbeschluß gebracht hatten. Er wurde zum Galgen verurtheilt. Am Morgen der Exekution schrieb der Pfarrer von St. Merry an Johann XXII. folgenden Brief: „Heiligster Vater! Nachdem ich erfahren, daß der Mann Deiner Nichte würde hingerichtet werden, versammelte ich mein Kapitel, und stellte ihm vor, man müsse diese Gelegenheit benutzen, um Dir unsere achtungsvollste Ergebenheit und tiefste Verehrung zu bezeigen. Kaum war Dein Neffe gehenkt, als wir in größter Prozession mit Kerzen auszogen, um ihn vom Galgen zu nehmen. Wir ließen ihn in unsere Kirche bringen, und begruben ihn ehrenhaft und gratis. Heiliger Vater, fortwährend bitten wir demüthigst um Deinen heiligen und väterlichen Segen."

## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Daß ich meine bisherige Wohnung in S. Nro. 835 am Ende der Hansfachsengasse verlassen, und dagegen die in S. Nro. 846 am Spitalhof bezogen habe, zeige ich Gönnern und Bekannten hiemit ergebenst an. Der verehrten alten Nachbarschaft dankend für die vielen Beweise von Wohlwollen, bitte ich die geschätzte neue um gütige Aufnahme.

Zugleich empfehle ich mich dem verehrlichen Publikum in allen vorkommenden Feindäckereien, und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in diesem meinem neuen Wirkungskreise geneigtest zu erhalten und Ihre gütigen Aufträge zukommen zu lassen. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, solche zur vollsten Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer herzustellen. Noch erlaube ich mir hiemit die gehorsamste Anzeige zu verbinden, daß alle Tage frisch gebackene geblätterte warme Pastetchen, Waffel- und Spritzenküchlein, Frankfurter Gogelhopfen, Aepfelkuchen und Butterzeug, so wie noch andere in dieses Fach einschlagende Artikel bei mir vorräthig sind, und zu nächster Fastnacht Bestellungen auf sehr gute Hefen- und Aepfelküchlein angenommen werden.

Mein seit 30 Jahren betriebenes Blumengeschäft führe ich unverändert fort, und zeichne hochachtungsvoll und ergebenst

Maria Erhard,
geb. Riegel, Wittwe.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Um möglichst großen Absatz zu erzielen, habe ich die Preise meiner bereits anerkannten vorzüglichen **Glanzwichse** bedeutend herabgesetzt, und empfehle solche zu geneigter Abnahme sowohl en gros als en detail, zugleich mache ich noch auf mein Lager von ächtem alten

**Fuchs-Taback *aus der Fabrik* M. van Delden & Zoonen in Amsterdam**

mit dem Bemerken aufmerksam, daß ich mich entschlossen habe, denselben gleichfalls zu bedeutend ermäßigten Preisen abzugeben, hoffend, dadurch mich eines lebhaften Zuspruchs von Liebhabern alter holländer Tabacke erfreuen zu können.

**Johs. Engelhard, jun.**

---

## ROSENAU.

Nächsten Sonntag den 18. Februar ist Nachmittag **Harmoniemusik** und findet Abends großer

***Maskenball***

statt, wozu hiemit die verehrlichen Abonnenten höflichst einladet

**Köchert.**

---

## St. Leonhardt.

Freitag den 16. und Samstag den 17. Februar gibt es Hefenküchlein, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

---

## Warnung.

Da sich Jemand erfrecht hat, mehrere Male auf meinen Namen etwas zu borgen, so fühle ich mich veranlaßt hiemit diejenigen zu warnen, welche auf diese Weise was verabfolgen ließen, indem ich für keine Zahlung stehe.

Martin Bauer
von Groß-Gründlach.

---

## Gesuch.

Ein junger Mensch von 19 Jahren sucht als Auslaufer oder Bedienter unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Haus- Verkauf.

Am Lauferplatze ist ein Haus mit Hintergebäude, im besten Bauzustande und zum Betrieb eines offenen Geschäftes vortrefflich gelegen und eingerichtet, täglich zu verkaufen. Hierauf Reflektirenden ertheilt weitere Aufschlüsse

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wünscht 14 Tage nach dem Ziel Lichtmeß in einem ordentlichen Hause unterzukommen. Das Nähere in No. 1499 beim Wöhrderthor.

---

## Empfehlung.

Wir sind im Besitze einer bedeutenden Menge und großer Auswahl von Abdrücken der besten englischen und deutschen Stahlstichen in 8vo., bestehend in Genre-Bildern, Portraits, Landschaften, figürlichen Gegenständen rc., die wir zu den billigen Preis à 6 kr. zu liefern im Stande sind, und solche daher, sowie auch eine reiche Auswahl von Lithographien, Kupfer- und Stahlstichen, feinen französischen, mit Honigfarben illuminirten Lithographien in verschiedenen Formaten und Preisen zur gefälligen Abnahme empfehlen.

J. A. Endter'sche Buch-, Kunst- und Papierhandlung.

---

## Empfehlung.

Die beliebte ächte Cocosnußöl-Soda-Seife von Braunschweig ist wieder eingetroffen und empfehlen solche unter Hinweisung auf die früher bekannt gemachten Atteste des geheimen Herrn Hofraths von Walther bestens.

A. Pistor & Comp.,
S. Nro. 78

---

## Dank.

Allen verehrten Anverwandten, Freunden und Nachbarn, welche schon während der Krankheit, wie auch durch die so zahlreiche Begleitung unseres seligen Gatten und Vaters zu seiner Ruhestätte, einen so ehrenvollen Beweis von Liebe und Theilnahme gaben, sagen wir hiemit unseren innigsten Dank, mit dem herzlichen Wunsch, daß der Allmächtige so schmerzliche Familien-Ereignisse lange von ihnen entfernt halten möge.

Um fernere Freundschaft und Gewogenheit bittend, empfehlen wir uns ergebenst.

M. M. Krieger, Wwe.
J. Ch. Krieger.
J. E. C. Krieger.

---

## Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag am 19. Febr. großer Maskenball. Anfang 6 Uhr. Die dazu nöthigen Eintrittskarten für Herren und Damen werden Sonntag den 18. Febr. Vormittags von 11—12 Uhr und Nachmittags von 1—2 Uhr im goldenen Adler an Mitglieder abgegeben.

Der Vorstand.

---

## Einladung.

Sonntag den 18. Februar wird zu Röthenbach bei Schweinau Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Peter Mulzer.

---

## Zu vermiethen.

Es sind mehrere ausmöblirte Zimmer an ledige Herren in einer der lebhaftesten Straße pr. Monat 2 fl. 24 kr. zu vermiethen.

Es kann auch die Kost, à Convert 10 und 12 kr. dazu gegeben werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 16. Febr. „Werner, oder Herz und Welt.“ — Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

---

## Gestorben.

(Am 5. Febr.)

Distler, todtgebornes Mädchen des Steinmetzgesellen Distler.

(Am 6. Febr.)

Hessel, Joh. Kaspar, Privatier aus Hannover, 69 Jahre alt.

Böhm, Ludwig Christian, Gärtner, 36 Jahre alt.

Körndlein, Barbara Jakobina, Pfründnerin im h. Geist-Spitale, 79 Jahre alt.

Reuter, Dorothea Maria, Rothschmieds-Ehefrau, 79 Jahre alt.

Am 7. Febr.

Strobel, Anna Margaretha, Schlossermeisters-Ehefrau, 38 Jahre alt.

Eichelein, Kunigunda, Nadlermeisters-Ehefrau, 71 Jahre alt.

Hütter, Karl Joh. Frieder. Wilh., Weinhändlers-Sohn, 15 Jahr 4 Monat alt.

Steger, Paulus, Zimmergeselle, 51 Jahre alt.

Schwemmer, Joh. Flaschnermeister, 56 Jahre alt.

Hartmann, Maria, Kaufmanns-Töchterlein, 7 Wochen alt.

Nachtigall, Maria Magdalena Johanna, Schneidermeisters-Tochter, 15 Jahr 6 Monat alt.

---

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 6 und 10. Februar 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels. | | Durchschnitts-Preis des Scheffels. | | Niedrigster Preis des Scheffels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 16 | — | 15 | 35 | 14 | 24 |
| Waizen | 20 | 48 | 19 | 48 | 17 | — |
| Gerste | 15 | 24 | 15 | — | 14 | — |
| Haber | 7 | 54 | 7 | 35 | 6 | — |

Das Korn ist gestiegen um — fl. 24 kr. — Der Waizen ist gestiegen um — fl. 31 kr. — Die Gerste ist gestiegen um — fl. 23 kr — Der Haber ist gestiegen um — fl. 3 kr.

---

## Angekommene Fremde

vom 11. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) Frau Bar. v. Crailsheim m. Fam. v. Schnaittach. Hr. Kies v. Schweinfurt, Hr. Löwenthal v. Heidingsfeld, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hr. Stettfeld v. Berlin, Hr. Gebhard v. Düren, Hr. Hefkorn v. Hord, Herr Meerheim v. Elberfeld, Kflte. Hr. Ott m. Fam., Bürgermeister v. Sulzbach.

(Wilt. Hof.) Hr Klein, Ingen. v. Wien. Hr. Gruber, Kfm. v. Bamberg. Hr. Oed, Priv. v. Zürich.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Feilitzsch, Rent. von Wien. Hr. v. Ascher, Maler v. München. Herr Huber, Hr. Haarhaus v. Cöln. Hr. Moll v. Aachen, Hr. Herrmann v. Mainz, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Forthuber, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Dupont, Sänger v. Mannheim. Hr. Parsch, Bildhauer v. Berlin. Frln. Hübner v. Waldenburg.

(Wallfisch.) Hr. Haupt, Juwelier v. Berlin. Hr. Deßwetzel, Kfm. v. Rohr.

(Fünf Thürme.) Hr. Hartmann v. Augsburg, Hr. Tonella v. Bamberg, Kflte. Hr. Vollert, Gutsbes. v. Bechhofen.

(Fränk. Hof.) Hr. Schmidt, Kfm v. Borchheim, Hr. Hessel, Brauereibes. v. Wintsheim. Hr. Hartmann, Fabrik. v. Parrenhausen

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 17. Februar 1844. Nro. 48. Kalender: Constantia.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 14. Febr.) Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich die Insignien des Ordens der eisernen Krone erster Klasse erhalten. (A. A. Z.)

(Bamberg, 15. Febr.) Gestern war Hofball bei S. k. H. dem Kronprinzen, zu welchem der Adel, die Stabs- und viele andere Offiziere, die Vorstände der kgl. Behörden, der kgl. Stadtkommissär, die beiden Bürgermeister der Stadt, im Ganzen 140 Personen, eingeladen waren. Nach einem prachtvollen Souper um 10 Uhr, endigte der Ball früh gegen 3 Uhr. (Fr. M.)

Kur-Hessen. (Hanau, 13. Februar.) Was man bis jetzt noch über den Gang der über den Hofrath Murhard in Kassel verhängten Untersuchung „wegen Hochverraths" erfährt, lautet nicht ungünstig: unter seinen Papieren fand man nichts, was ihm nachtheilig seyn konnte und die bis jetzt vernommenen Zeugen wollen nicht wissen, daß Murhard sich gesetzwidrige Aeusserungen erlaubt habe. Unter solchen Umständen hofft man, daß sich Hofrath Murhard von der wider ihn erhobenen schweren Anklage zu reinigen wissen werde. (N. W. Z.)

Sachsen-Coburg. (Coburg, 5. Febr.) Vielverbreiteten und wohl nicht ungegründeten Ansichten zufolge dürfte der Regierungsantritt unsers jungen Herzogs mehrfache bedeutende Veränderungen in unserm Lande mit sich bringen, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß endlich dem langwierigen und für das Herzogthum so verderblichen Zwiespalt zwischen Regierung und Ständen ein Ende gemacht werden möge. Es ist bekannt genug, daß dieser Zwiespalt sich wesentlich und, wenn nicht ausschließlich, doch hauptsächlich um finanzielle Fragen dreht, die ihrem Charakter und dem Prinzip nach von der vor ein paar Jahren so lebhaft besprochenen Sechser-Angelegenheit wenig verschieden sind, obwohl sie nicht, gleich Letzterer, auch die Nachbarländer mitberühren. Ohne bedeutende Personaländerung ist jedoch in diesen Fragen an eine Ausgleichung um so weniger zu denken, weil die jetzt noch am Ruder befindlichen Männer bei dem Geschehenen so betheiligt sind, daß ihnen kein Weg einer Ausgleichung offen steht. Augsb. Pzg.

## Frankreich.

(Paris, 12. Febr.) Drei Bureaus der Deputirtenkammer haben die Verlesung der Proposition Remusat autorisirt. Die „Debats" erklären heute, unter Angabe ihrer Gründe, falls die Kammer diese Proposition annähme und sich damit in einem Theil ihrer Mitglieder als unwürdig, das Land zu repräsentiren, anerkenne, bleibe der Regierung nichts übrig, als die Auflösung zu beschliessen, was sehr zu bedauern seyn würde, weil die Kammer erst in ihrer zweiten Session steht. — In der Kammer haben gegenwärtig 180 Individuen, die im Staatsdienst stehen und von der Regierung besoldet sind, Sitz und Stimme.

Der Herzog von Montpensier wird heute nach Afrika abreisen; er nimmt Theil an der Expedition, welche unterm Oberbefehl des Herzogs von Aumale von Constantine aus aufbrechen soll. Es wird versichert, auch der der Prinz von Joinville werde nächste Woche von hier abgehen und zwar nach Toulon, um sich dort einzuschiffen und mit einer Escadre vor Tunis und in den Gewässern von Marocco zu erscheinen.

## Griechenland.

(Athen, 26. Jan.) In der Nationalversammlung ist gestern ein Palikar (angeblich ein Anhänger von Grivas) arretirt worden, weil die Schildwachen ein paar scharfgeladene Pistolen bei ihm versteckt fanden. Kalergis hat vorgestern einen heftigen Streit mit Grivas und Grizziotis gehabt, der auch gestern erneuert wurde. In der verwichenen Nacht hat Kalergis über 20 von Grivas' Palikaren als verdächtig arretiren lassen, und die Patrouillen in der Stadt sind heute verdoppelt. Diesen Morgen wurde Minister-Rath gehalten, der bis 1 Uhr dauerte, weswegen die National-Versammlung bis dahin nicht anfangen konnte. Jetzt (2 Uhr) komme ich so eben daher; die gestrigen Verhandlungen wurden verlesen; Tausende von Menschen umringen das Gebäude, weil man erwartet, daß über die Arrestationen der verwichenen Nacht Aufschluß gegeben werden soll. Der 3. Artikel der Konstitution ist noch nicht angenommen worden, und dieser hat zu bitteren Gefühlen und gereizter Stimmung Anlaß gegeben. (Pr. A. Z.)

## Mynheer van Thasselt

(Fortsetzung.)

Eines Morgens lag Dorecke auf den Knieen, um den Himmel um Kraft für sich und Glück für den geliebten Mann anzuflehen, als der Vater in ihr Zimmer trat. Auch er faltete die Hände und blieb stehen, bis die Tochter sich aufrichtete; dann nahm er sie bei der Hand, zog sie zu sich auf's Sopha und fragte: He, Dorecke, hast Du Mynheer Jacobs immer noch gern?

Die Tochter erröthete und schlug die Augen nieder, Thränen rieselten ihr über die Wangen.

„Liebst Du Mynheer Jacobs noch?" wiederholte der Vater.

„Vater, antwortete Dorecke, ich habe seiner Liebe und der Hoffnung entsagt, weil Du es mir befohlen hast. Aber ich liebe ihn noch immer, denn das hast Du mir nicht verboten, auch hätte ich's nicht halten können.

Mynheer van Tasselt schüttelte lächelnd mit dem Kopfe und sagte: „Da sieht man, wie ihr Mädchen den Gehorsam gegen die Väter versteht. Nun gut, weil Du den Mynheer Jacobs noch immer nicht vergessen kannst, so wollen wir sehen, was sich thun läßt. Wir reisen nach Rotterdam; trüb Deine Einrichtungen, aber schnell."

Dorecke sah den Vater ungläubig an.

„Was hast Du? Bin ich der Mann, der schlechte Späße macht? Wir fahren noch vor Mittag ab. Ich habe mit Mynheer Jacobs ein Wort über Dich zu sprechen. Will's Gott, so fällt die Sache zu unser aller Zufriedenheit aus, versteht sich, wenn Mynheer Dich noch liebt und Dich nicht vergessen hat."

Das macht mir keine Sorgen, Vater, rief das Mädchen aufspringend. Sie war ausser sich vor Freude.

Eine Stunde später fuhr Mynheer van Tasselt mit seiner ältesten Tochter Dorecke nach Rotterdam, wo die Reisenden spät Abends ankamen.

Dorecke hätte unterwegs gar gern Fragen auf Fragen an den Vater gerichtet; aber kaum war die erste leise Anspielung gewagt, als der Alte sich in die Wagenecke drückte und einschlief oder doch zu schlafen schien. Es blieb der guten Tochter also nichts übrig, als mit Schweigen und Geduld der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Mynheer van Tasselt stieg bei seinem Rotterdamer Korrespondenten ab und ging am folgenden Morgen mit der Weisung für seine Tochter, nicht aus dem Zimmer zu gehen, allein nach

## Großbritannien.

(London, 10. Febr.) Die Torypblätter triumphiren darüber, daß ihr Kandidat bei einer Wahl in einer Provinzstadt über den Kandidaten der Ligue den Sieg davon getragen hat.

Im Oberhause vertagte gestern Lord Clarendon seine Motion hinsichtlich Spaniens wegen Unpäßlichkeit Lord Aberden's bis zum 12. Februar. Auf eine Frage des Lordkanzlers erwiederte Lord Normanby, daß er keinen Grund sehe, seine auf den 13. anberaumte Motion hinsichtlich Irlands zu vertagen. Der Lordkanzler äusserte, bis dahin werde der Ausgang des Staatsprozesses noch nicht bekannt seyn. Lord Normanby entgegnete, seine Motion solle die Nothwendigkeit darthun, daß ohne Verzug eine Untersuchung der Ursachen des jetzt in Irland vorherrschenden Mißvergnügens angeordnet werde; die genaueren Worte seiner Motion werde er am 12. mittheilen. Jedenfalls sey gewiß, daß die Entscheidung der Jury in Dublin, wie sie auch ausfallen möge, auf die Erörterungen im Parlamente keinen Einfluß üben könne. — Lord Campbell legte ein Bill zur Besserung des Schmähschriftgesetzes auf die Tafel nieder. — Das Unterhaus konnte gestern wegen ungenügender Mitgliederzahl keine Sitzung halten.

Dem „Globe“ wird unterm 8. Februar Abends aus Dublin geschrieben: Man glaubt allgemein, daß der Gerichtshof sich nach dem morgenden Schlusse der Replik des Generalfachwalters bis zum Montage (12. Februar) vertagen werde. Da der Oberrichter, der sich sehr gern sprechen hört, zu seiner Rede zwei volle Tage brauchen wird, so hat er vielleicht keine Lust, die Kette seiner Beweisgründe durch den Sonntag unterbrochen zu sehen. Gewiß ist, daß er einen ganzen Foliband voll Noten zur Benutzung gesammelt hat. Die Richter Crampton und Burton werden ebenfalls keine durch Kürze auffallenden Vorträge halten, und es ist daher wahrscheinlich, daß die Jury nicht vor dem 19. dazu gelangen wird, über ihren Ausspruch zu berathschlagen.

## Spanien.

Die Berichte aus Madrid vom 6. Febr. lauten beruhigend; die Ordnung war nicht gestört worden; auch hieß es, die Insurrection beschränke sich auf Alicante und Chartagena; an unverbürgten Gerüchten war natürlich kein Mangel; man wollte auch wissen, die verhafteten Deputirten Cortina und Madoz seyen verhört worden und dürften wohl nach Valencia reklamirt werden, um vor dem dort niedergesetzten Kriegsgericht zu erscheinen.

## Hiesiges.

† Am 15. Febr. hörten wir zum erstenmale Donizetti's Oper: „Die Braut von Lammermoor.“ Die Novität hat keine starke Zugkraft auf das Publikum geübt, es wollte die Komposition wahrscheinlich erst hören, nachdem es gehört, daß es der Mühe werth sey, die Ohren dem Froste eines kalten Theaterabends auszusetzen. Referent kann pflichtschuldig berichten, daß die Oper zu den besten Leistungen des ungemein fruchtbaren Tondichters gehört, nur dürfte auf das Einstudiren derselben mehr Fleiß und Mühe verwendet worden seyn. Das der Oper zugetheilte Lob ist übrigens nur ein höchst bedingtes, denn eine musikalische Charakterstärke hat auch die Braut von Lammermoor nicht. Von dem Grundsatze ausgehend, daß sich die Musik der Oper gerade so dem Gang der Handlung, den einzelnen Situationen, Gedanken und Gefühlen streng anpassen müsse, wie die Sprache es im Drama thun muß, kann man in Donizetti's Opern die gröbsten, wenn auch zugleich liebenswürdigsten Fehler wahrnehmen, welche indeß dem modernen Geschmack der Mehrzahl in der Gegenwart besser gefallen, als die Consequenzen der Vorzeit, wo das „Tschim Tschim“ der türkischen Musik nur in Kunstreiterbuden zu hören war. Das faßt Donizetti aber in seinen meisten Opern anders, die schmerzlichsten Gefühle walzen in seinen Opern und den Gang zum Tode begleitet er mit einem Marsche, der eben so gut zu einem Brautzuge zu gebrauchen wäre. Weder die Freude noch das Leid hat einen prägnanten Ausdruck in dieser Musik, deren Leichtigkeit von dem Leichtsinne nur um eine schmale Linie entfernt ist. Wie soll es auch anders kommen, bei dieser Masse verschiedener Compositionen, die der Maestro Donizetti alljährlich aus seinem Aermel schüttelt; alle jene Reminiszenzen, jene unmotivirten Sätze, jenes Gedudel und Gesudel sind Folgen der Eingabe des Augenblicks ohne Vergleich und Prüfung, ohne Studium. Was ist es aber, das so gefällig wirkt auf die Hörer? Der Reichthum und der Schmelz der Melodie, womit in stets wiederholtem Anmuthe dem Ohre geschmeichelt wird. Eine Nachdauer hat dies freilich nicht, indeß darauf ist es auch nicht abgesehen. Alles oben Gesagte tritt in Donizettis Opern bald stärker, bald schwächer markirt und nuancirt hervor, in der Braut von Lammermoor übrigens nicht allzusehr. Sie ist ernstlicher behandelt und kann sich einer wackern Concertmusik in allen Vorzügen an die Seite stellen; namentlich enthält der erste Akt zumeist interessante Nummern, deren auch die beiden anderen, worunter das Sextett im zweiten Akte, wiewohl nicht in der Fülle enthalten. Wie die Oper in Scene ging, ist schon oben angedeutet. Mad. Egloff mit ihrer trefflichen Schule verdient den Preis des Abends. Nach ihr sind Hr. Irmer und Hr. Pälsch lobend zu erwähnen. Hr. Hohe dürfte vielleicht bei seiner totalen Heiserkeit damit zu entschuldigen seyn, daß ihm von gewissen Seiten zugerufen wurde: la bourse ou la voix! (zu Deutsch: du singst oder die Gage ist zum Kuckuck!) Dem. Paul hatte nur eine unbedeutende Rolle, aber sie führte sie zur Genüge durch. Das übrige Personal war so gut, wie immer. (Nota bene, das soll kein Lob seyn!) Die Dekorationen, namentlich die Schlußdekoration im dritten Akt mußten fiasco machen. Der Affichenredaktion ist zu rathen, daß sie künftig keine solchen Lächerlichkeiten mehr begehen möge. Bei anderen grösseren Bühnen heißt der Titel: Lucia di Lammermoor, Oper in drei Akten ꝛc. Hier aber erhält jeder Akt eine eigene Benennung, wie dieß bei Winkeltheatern häufig zu geschehen pflegt. In der ersten Abtheilung ist das Hauptsängerpersonal angeführt, in der zweiten befinden sich die Choristinnen und in der dritten die Choristen. Welch' auserordentlicher Zug von Scharfsinn! Unter den Personen steht horribile dictu, ein ellenlanges vade mecum durch die Oper, wie es weiland Mode war, als das Theaterwesen noch auf einer sehr obscuren Stufe stand. Das sind lauter Redendinge, die an anständigen Bühnen nicht vorkommen dürfen.

## Mannichfaltiges.

Der elektro-magnetischen Maschine des Mechanikus Bauer aus Nürnberg ward in München nicht gleiche Wichtigkeit beigelegt, wie in ein paar andern Städten. Man ist zu genau mit den Gränzen vertraut, innerhalb welcher solche Maschinen etwas zu leisten vermögen, und hat deren schon früher zu sehen Gelegenheit gehabt. Dazu kommt noch, daß die galvanische Batterie Bauer's, auf welche es hauptsächlich ankommt, als Geheimniß jedem Blick entzogen und in einen Kasten von solcher Größe gehüllt war, daß die Leistungen

---

einem kleinen, aber sehr wohnlichen und netten Häuschen in einer der abgelegensten Straßen Rotterdams. An der Thür schellte der Alte herzhaft; eine alte Magd machte langsam und bedächtig auf.

„Monheer Jacobs?“

„Ja zu Hause, erwiederte die Alte und führte den Fremden in ein kleines ungemein sauber und freundlich eingerichtetes, aber schlicht bürgerlich meublirtes Empfangzimmer. Der Hausherr ließ nicht lange auf sich warten, blieb aber im höchsten Grade überrascht in der offnen Thür stehen, als er den unerhofften Besuch sah.

„Monheer Jacobs,“ begann der alte Herr, als er neben demselben Platz genommen, „Sie kamen einst zu mir, um mich um meiner Tochter Hand zu bitten; jetzt komme ich zu Ihnen von Amsterdam, um Ihnen dieselbe anzutragen.“

Der Angeredete sah mit wehmüthigem Lächeln zu Boden und antwortete nach einer Pause:

„Pflicht und Gewissen geboten Ihnen damals, mir Fräulein Dvveckes Hand abzuschlagen; Pflicht und Gewissen heißen mich jetzt Anstand nehmen, auf Ihr Anerbieten einzugehen.“

„So, Monheer? Und darf man den Beweggrund hören?“

„Ja wohl, Monheer. Damals war ich Ihnen zu reich, jetzt bin ich mir zu arm für Ihre Tochter. Ich habe sehr weitschichtige und sehr unglückliche Speculationen gemacht; das Schicksal verfolgt mich auf allen Seiten. Von dem Schiffbruche meines besten Ostindienfahrers werden Sie gehört haben; bei drei großen Falliten bin ich auch übel gefahren. Jetzt bin ich entschlossen, mich mit dem Reste meines Vermögens aus den Geschäften ganz zurück zu ziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

---

### Bertrand's Tod.

Die jüngste Zeit ist tief schon eingesunken
Mit dem Geschlecht, dem sie beschieret ward,
Und seine Sterne drohen zu versunken.
Hin drüber wälzt mit Lärm die Gegenwart;
Es senkt Vergessenheit mit ihrem Flore
Sich auf die Gräber mählig Land an Land,
Da tönt's wie Knall von einem Meteore:
Der Freunde kühnster, treuster starb — Bertrand.

der Maschine im Verhältniß zu einer der Größe dieses Kastens entsprechenden Batterie ungemein gering ausfielen. Solange man nicht gewaltigere und zugleich wohlfeilere galvanische Batterien zu bauen im Stande ist, werden alle ähnliche elektro-magnetische Maschinen nur interessante physikalische Spielwerke bleiben.

---

In der Nacht vom 7. auf den 8. d. kam im Hause des Johann Berger zu Oberlauringen, Ldg. Hofheim, Feuer aus, wodurch nicht nur dieses Haus niederbrannte, sondern auch ein daranstoßendes stark beschädigt wurde. Der Schaden mag sich auf 600—700 fl. belaufen.

---

In der Nacht vom 9. auf den 10. d. entstand in den Gebäulichkeiten des Wilhelm Schäfer zu Hofheim Feuer, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Augenblicken mehrere Gebäude in Flammen standen. Der Schaden beläuft sich auf 1000 bis 1100 fl.

---

In Leipzig hat ein akademischer Lehrer „Uebungen im freien Sprechen" angekündigt, die zahlreiche Theilnehmer finden werden.

---

Marschall Bugeaud hat durch einen Oberoffizier Versuche mit der Kameelreiterei in Algier anstellen lassen. Diese gelangen vollständig; die Reiter führten mit grosser Gewandtheit und Pünktlichkeit verschiedene Wendungen und Schwenkungen aus, im Schritt und im Trabe, in Kolonnen und in Schlachtordnung. Mit Leichtigkeit sprangen sie von den Kameelen herab und tiraillirten, während immer von einem Soldaten vier Thiere am Zaume geleitet wurden.

---

In der am 12. Febr. stattgehabten Ziehung der 6. Klasse der 97. kurhessischen Lotterie sind auf folgende Nummern nachstehende Hauptpreise gefallen: Nr. 7486, 3984 und 7869 jede 1000 Thaler, Nr. 5662 500 Thlr. und Nr. 3620 100 Thaler.

---

In der am 14. Febr. stattgehabten Ziehung 4ter Klasse der Frankfurter Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 3094. 20,000 fl. Nr. 17,234. 5000 fl. Nr. 15,491. 2000 fl. Nr. 4774. 1000 fl. Nr. 20,572. 2129 jede 400 fl.

---

Am 24. Jan. d. J. ist in der bei Penig (Sachsen) gelegenen Kammwollgarn-Spinnerei einem Arbeiter, Friedrich August Winkler aus Mühlau, durch eine Maschine, an welcher er beschäftigt gewesen, der linke Arm vom Körper abgerissen, der rechte zweimal gebrochen und die Brust bedeutend verletzt worden.

---

In Rötha (Sachsen) ist am 12. Februar ein Wohnhaus und eine Scheune abgebrannt.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.

Theuren Verwandten und Freunden zeigen wir hiemit an, daß unser geliebter Gatte, Vater und Bruder,

**Johann Friedrich Beck,**
Auslaufer dahier,

am Donnerstag den 15. Febr. sanft verschieden ist. Ein Lungenleiden machte schnell und ganz unerwartet im noch nicht ganz vollendeten 41. Lebensjahre seinem uns so theuren Leben ein Ende.

Trauernd stehe ich mit drei verlassenen Waisen an seinem Sarge, und nur der Trost, daß Gott der Vater der Wittwen und Waisen ist, kann uns aufrecht erhalten.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

### Empfehlung.

Süße Schweizer-Butter, bei Abnahme von ½ Zentner das Pfund um 24 kr. und bei Abnahme von größern Quantitäten und zum Wieder-Verkauf verhältnißmäßig billiger zu haben bei

**Georg Friedr. Brunner**
am Hallplatz.

---

### Empfehlung.

Die beliebte ächte Cocosnußöl-Soda-Seife von Braunschweig ist wieder eingetroffen und empfehlen solche unter Hinweisung auf die früher bekannt gemachten Atteste des geheimen Herrn Hofraths von Walther bestens.

**A. Pistor & Comp.,**
S. Nro. 78.

---

### Anzeige.

### Schweizer-Butter

ist wieder in ganz frischen Sendungen angekommen, und kann ich solche nun

**à 26 kr. pr. Pfund**

ablassen.

Nürnberg, den 15. Febr. 1844.

George Goppelt,
Carolinenstraße. L. Nro. 364.

---

### SANCT PETER.

Morgen Sonntag den 18. Febr. findet Tanzmusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle

Kaiser, Gastwirth.

---

### Gesuch.

Ein Waldrechtholz wird zu kaufen gesucht. — Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### A. Ott

### am Herrnmarkt

empfiehlt eine große Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Schlafröcken, abgenähte Kattun-Couverts, (welche Gegenstände sich wegen ihrer Billigkeit und soliden Arbeit bereits allgemeinen Beifall erworben), ferner ächt Kölnisch Wasser von Johann Maria Farina, Jülichsplatz Nro. 4.

---

### Empfehlung.

Wir haben so eben eine große Parthie gepreßten, englischen Callicos für Buchbinder, Portefeuille-Arbeiter ꝛc., in 32 Dessins erhalten. Da sich derselbe ausserordentlich schön und leicht verarbeiten läßt, an Dauerhaftigkeit selbst dem Leder gleichkommt und dabei bedeutend billiger als letzteres zu stehen kommt, so glauben wir solchen mit Recht empfehlen zu können und sehen recht zahlreichen Aufträgen entgegen, wobei wir die billigste und prompteste Bedienung zusichern. Musterkarten mit Bemerkung der Preise stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

J. A. Endter'sche Kunsthandlung.

---

### Gesuch.

Es werden ein paar englische Pferde-Geschirre mit schwarzen Beschlag, welche noch im guten Stande sind, zu kaufen gesucht in S. Nro. 74 der Winklerstraße.

---

### Verloren.

Ein länglicher violetter Stein (Amethist) in ein Ohrendehänge gehörig, ist am 15. d. Abends am Ecke der Burgstraße verloren worden. Man bittet, denselben in S. Nro. 596 der Theresienstraße gegen ein Trinkgeld zurückzubringen.

---

### Zu verkaufen.

20 Stück gut gehaltene Weinfässer, jedes 16 bis 17 Eimer haltend, sind billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Stadt Erlangen.

Samstag den 17. Febr. Abends halb 8 Uhr, und Sonntag den 18. Febr. Nachmittags 4 Uhr im Garten-Lokal

### Gesang-Unterhaltung

von dem Sänger Julius Sprenger aus Königsberg.

---

Ach, wie vom Donnerschlag die Nebel reissen,
Fällt jener Flor vor der Vergangenheit,
Und ihres Ruhmes tausend Sterne gleißen,
Als hätt' ein Zauberwunder sie erneut,
Denn seiner Sonne nach am Horizonte
Der reinste nun — ihr Abendstern entschwand;
Den jedes Herz für seine Treue lohnte,
Der Freunde kühnster, treuster starb — Bertrand.

Und war sie auch aus Blitzen nur geballen,
Die Sonne, deren Bahn er sich gesellt,
Wie hoch sie stieg, so groß ist sie gefallen,
Und ließ zurück im Staunen eine Welt.
Und ob in ihrem Kern ein Herz geschlagen?
In rauher Kruste lag ein Diamant?
Er fand den treu'n Geleiter, könnt ihr fragen!
Den treusten aller Freunde ihn — Bertrand

Der Haß, der Groll, wo sind sie hingeschwunden?
Sie überdauerte Gerechtigkeit!
Und in der Jetztzeit, wo wird der gefunden,
Der sich ihm messen dürfte ungescheut?
Er ward ein Ries', weil er so klein die Großen,
Er ward so stark, weil er so schwach sie fand,
Und Einen Edlen nur, der angeschlossen
Sich seinem Schicksal kühn und treu — Bertrand.

Ich hasse sie, die großen und die kleinen
Tyrannen All', ich haßt', ich haßt' auch ihn!
Doch wenn sie fielen, will es fast mir scheinen,
Wird nur den Großen dort von Gott verzieh'n,
Die er mit seiner Geissel hat gerüstet,
Zu züchtigen der Kleinen Unverstand,
Dem's nach dem Lorbeer der Despoten lüstet,
Und denen er versagt stets den — Bertrand.

Nur Eines noch, ein einziges Jahrhundert,
Und schon wie eine Riesensagenwelt
Wird von der Zukunft Zwergen angewundert,
Was wir geschaut, die Enkel forterzählt.
Seht ihr sie prangen dort die Tafelrunde?
Zwölf hohe Helden prächtig im Verband!
Doch Einer nur, der in der Todesstunde
Als treuster Freund sich noch bewährt — Bertrand!

Bertrand! wenn nicht als deutscher Mann geboren,
Es schlug in Dir ein edeldeutsches Herz.
Das, treu dem Schwure, den es sich geschworen,
Aushielt die Probe, wie des Goldes Erz;
D'rum hab' ich Dir ein deutsches Lied gesungen,
Und deutsches Reis ich in die Kränze wand,
Womit Landsleute Dir das Grab umschlungen,
Der Freunde kühnsten, treusten, Dir Bertrand!

Pangkofer.

# Mobiliar-Feuerversicheranstalt
## *der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.*
### Geschäft-Abschluß für 1843.

| | | |
|---|---|---|
| Das vorjährige Netto-Versicherkapital von fl. 95'596,315.— erhob sich bis Ende 1843 um fl. 12'532,734. netto zu einem laufenden von | fl. | 108'129,049. — kr. |
| Darauf betrug in 1843 die Gesammteinnahme | fl. | 347,847. 28 kr. |
| und die Gesammtausgabe | " | 135,423. 17 " |
| Es bleibt sonach ein Aktivrest von | fl. | 212,424. 11 kr. |

Aus diesem werden:

1) die über 1843 hinausgreifenden Prämien und Freizeiten des nicht rückversicherten Theils von obigen fl. 108'129,049., dann der noch angemeldete Brandschaden von ca. fl. 4,000. an die Folge übertragen mit den treffenden . . . . . fl. 127,424. 11 kr.
2) von dem Uebrigen zu fl. 85,000 (d. i. dem reinen Gewinne) die eine Hälfte in die Bankdividende abgegeben, die andre mit fl. 42,500. — auf den Reservefond gestellt, welcher dadurch aus den vorjährigen fl. 58,500. wird . . . . . fl. 101,000. — kr.
3) und kommt zu solchen Posten 1 und 2 das ursprüngliche Garantiekapital mit . . . . . fl. 3'000,000 — kr.

als ganze Sicherung, welche die Anstalt, außer ihren laufenden Einnahmen und der bereits erworbnen Rückversicherhaftung, in ihren Mitteln gewährt.

Das ungewöhnliche Fortschreiten derselben erhellt hieraus wieder um so mehr, als die Witterungs- und Zeitverhältnisse des Jahres 1843 keineswegs zu den günstigen gehört haben.

| | | |
|---|---|---|
| Brandentschädigungen wurden 1843 geleistet | fl. | 66,760. 49 kr. |
| seit Errichtung des Institutes (Juli 1836) im Ganzen | " | 426,201. 25 " |

Die unterzeichneten Agentschaften glauben hiebei, auf das Heilsame und Nothwendige der Mobiliar-Feuerversicherung für Jedermann dringend aufmerksam machen zu müssen; selbe verursacht immer nur geringe Auslagen, ihr Uebersehen aber wird oft allzu spät bereut und kann jeden Tag gerade Diejenigen am schwersten treffen, welche sich ganz sicher glauben. Was zuletzt menschliche Berechnung und Hilfe von den besten Löscheinrichtungen sind, hat z. B. der letzte Brand Hamburg's erschreckend neu beleuchtet. — Zur Anmeldung und Vermittlung von Versicheranträgen unter den möglichst vortheilhaften Bestimmungen erbieten ihre Dienste

Nürnberg den 12. Februar 1844.

***Aug. Heinr. Bannig.*** ***Lödel & Merkel.***

---

## *Maskenball*
im
### Bamberger Hofe

findet Sonntag den 18. Februar statt, wozu ich ergebenst einlade.

J. M. Fuchs.

---

## Masken-Ball
im
## Prater

findet am Sonntage mit gewöhnlichem Entree statt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet gehorsamst ein

Anfang 4 Uhr.

C. Rupprecht.

---

### Freundschafts-Verein.

Nächsten Montag findet großer

## Masken-Ball

statt, welcher mit einem Zug aus dem »Freischütz« beginnt. Fremdenkarten werden Sonntag und Montag im Bamberger Hof von 1—3 Uhr abgegeben. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet daher die verehrlichen Mitglieder hiemit höflichst ein

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

---

### Stelle-Gesuch.

In einigen Monaten wünscht ein erfahrner Geschäftsmann hier in Nürnberg in eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle zu treten, entweder als Comptorist, oder auch theilweise als Reisender. — Briefe werden an H. W. S. erbeten.

---

## Masken-Ball im goldnen Adler.

Dem verehrlichen Publikum habe ich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß künftigen Dienstag, als an Fastnacht, großer Maskenball mit dem Entree à Person 36 kr. stattfindet.

Der Ball beginnt Abends 5 Uhr.

Zu einem recht zahlreichen Besuche empfiehlt sich

Claud. Braun.

---

## *Maskenball*
### im weißen Lamm auf der Füll

findet Dienstag den 20. d. M. statt, wozu ergebenst einladet.

Eintritt à Person 6 kr. Masken 12 kr. Anfang 4 Uhr.

G. M. Krieger.

---

### Einladung.

Sonntag den 18. Febr. und Dienstag als am Fastnacht ist Tanzmusik anzutreffen, wozu ergebenst einladet

Georg Holzinger
zu Hadermühle.

---

## Maskenball

findet an Fastnacht im Saale zur Gerechtigkeit statt. Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich

Anfang 6 Uhr.

S. Kehr.

---

### Miethe-Gesuch.

Ein nicht bedeutender Antheil an einer Wasser- oder Dampfkraft wird zu miethen gesucht. Darauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter A. Z. in der Exped. d. Bl. hinterlegen.

---

### Im Gasthaus zum silbernen Löwen
in der innern Laufergasse

ist heute Samstag den 17. Febr. »Metzelsuppe,« wozu hiemit ergebenst einladet

Kracker.

---

### Einladung.

Das Kleeblatt von W. und W. spielt künftigen Sonntag Abends in der Herold'schen Wirthschaft am Geiersberg.

---

### Einladung.

Nächsten Montag, als an Fastnacht, ist Ball im Gasthaus zur Stadt Würzburg, wozu ergebenst einladet

Anfang Abends 5 Uhr.

Ferd. Schmitt.

---

### Einladung.

Morgen Sonntag ist gutbesetzte Tanzmusik zum braunen Hirschen in Sündersbühl, wozu ergebenst einladet

F. Hiller, Gastwirth

---

### Theater in Fürth.

Samstag, den 17. Febr. Zum Zweitenmale. »Die schöne Athenienserin.« Original-Lustspiel in 4 Akten von L. Feldmann. Hierauf zum Erstenmale: »Ein Herr und eine Dame.« Lustspiel in 1 Akt von Karl Blum.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 18. Febr. Zum Erstenmale. »Die Bernsteinhexe.« Historisches Schauspiel in 5 Akten. Nach einer wahren Geschichte aus Schweidler Meinhold's Chronik, von Heinrich Laube.

---

### Angekommene Fremde
vom 15. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Weber v. Gera, Hr. Schönleber v. Ludwig, Hr. Goßweiler v. Zürich, Kflte.

(Strauß.) Hr. Schüttenheim v. Frankfurt, Hr. Fischer, Hr. Walther v. Schweinfurt, Hr. Gruber v. Wien, Hr. Brombacher v. Biberach, Kflte. Hr. Käß, Priv. v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Hübner, Rentier v. Petersburg. Hr. Herdinger, Bildhauer v. Berlin. Hr. Grillenberger, Schauspieler v. Paris.

(Rothe Hahn) Hr. Pfahler, Hr. Erhard v. Spalt, Hr. Bauer v. Regensburg, Hr. Reicher v. München, Kflte.

(Berl. Hof.) Freihr. v. de Heyde, Student v. Ansbach.

(Fränk. Hof) Hr. Hirschauer v. Gmünd, Hr. Stürzer v. Kulmbach, Kflte. Hr. Sieber, Schiffer v. Bamberg.

(Fünf Thürme.) Hr. Oertel, Priv. v. Hüttenheim. Hr. Gottfried, Fbkt. v. G. Ostheim.

(Mondsch. z. Gostenhof) Hr. Meyer, Brauereibes. v. Löningen.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Bar. v. Mannlich, Lieut. v. München. Hr. Stettheimer, Hr. Dobel v. Gunzenhausen, Kflte.

(Stadt Erlangen.) Hr. Brand, Hr. Kreß, Studenten v. Erlangen.

# Nürnberger Zeitung.

Sifter Jahrgang.

Sonntag, 18. Februar 1844. Nro. 49. Kalender: Concordia.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 15. Febr.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 6 enthält eine kgl. Verordnung das Aufsuchen von Waarenbestellungen durch Handelsreisende bei den Consumenten betreffend, nach welcher inländische, wie ausländische Handelsreisende nur bei berechtigten Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbsleuten Bestellungen nach Mustern von ihren Fabrikaten aufnehmen dürfen. Weinreisende hingegen können auch bei Consumenten Bestellungen aufnehmen. Gegen dieser Verordnung Zuwiderhandelnde soll nach den gegen den Hausirhandel bestehenden Strafbestimmungen eingeschritten werden.

Unter den Dienstesnachrichten enthält dasselbe Regierungsblatt folgende: Der temporär quieszirte Landrichter Dr. F. Dauer von Eggenfelden tritt für immer in den Ruhestand; der Rechnungskommissär der Regierung von Oberfranken, K. D. J. Anton Thielmann wurde auf ein Jahr quieszirt; dem 1ten Landgerichtsassessor zu Stadtsteinach J. Dennefeld wurde dieselbe Stelle bei dem Landgericht Amberg, dem 1ten Landgerichtsassessor zu Burgau J. Heiß die gleiche Stelle am Landgericht Stadtsteinach und dem 2ten Assessor des Landgerichts Burgau J. G. Schönmetzler die gleiche Stelle bei dem Landgericht Simbach übertragen, so wie die Stelle eines 1ten Landgerichtsassessors zu Burgau dem 2ten Assessor bei dem Landgericht Grönnbach K. N. Kaiser und die Stelle eines 2ten Assessors bei dem Landgericht Burgau dem Appellgr.-Accessisten C. Pedrone verliehen; der Baupraktikant F. Weltrich in München wurde als techn. Baurath der Stadt Fürth bestätigt; der Lotterechnungskommissär Frhr. v. Muggenthal in München trat in den Ruhestand und an seine Stelle der Lottohauptkassakontrolleur E. Daffert; der Lottohauptkassaoffizianl Melbinger in München wurde zum Lottohauptkassekontrolleur befördert und dessen Stelle als überflüssig eingezogen. Der Advokat Schamberger in Ansbach gebt in gleicher Eigenschaft nach Schwabach; C. v. Sauer leistet Vorzicht auf die Advokatie in Tirschenreuth, dieselbe übernimmt der Advokat Dr. C. Gareis in Vohenstrauß und des letzteren Stelle der geprüfte Rechtspraktikant W. Putz von Traunitz; die Advokatenstelle zu Oettingen, auf welche S. Braun Verzicht leistete, erhält der Appellationsgerichtsaccessist K. Braun. Die Rathsstelle bei dem Appellationsgericht von Oberbayern wurde dem Assessor desselben Gerichts F. P. Fleißner und dessen Stelle dem Stadtgerichtsrath Graf von Holnstein zu Passau, so wie die dadurch freigewordene Stelle dem Appellationsgerichtsaccessisten K. Körner übertragen. Auf die bei dem Appellationsgericht der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Assessorstelle tritt der Appellationsgerichtsassessor R. Lindner und auf dessen Stelle der Sekretär S. Stecher. Oberzollinspektor K. Miller in Freilassing wurde in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Augsburg versetzt. Der 2te Landgerichtsassessor in Regen S. Waltenberger wurde zum 1. Assessor dortselbst und zum 2. Assessor in Regen der 2. Landgerichtsassessor in Arnstein A. Hartl, so wie auf dessen Stelle der geprüfte Rechtspraktikant S. Weidner aus Würzburg ernannt; die Sekretärstelle bei dem Appellationsgericht von Oberbayern erhielt der Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist zu Memmingen A. Eckert, und dessen Stelle der Accessist J. Castelli, beide in provisorischer Eigenschaft; der Ergänzungsrichter an dem Friedensgerichte in Zweibrücken K. J. Schuler wurde zum Friedensgerichtsschreiber in Otterberg befördert; der temporär quieszirte Steuerkontrolleur H. N. Bernard zu Pirmasens tritt in den definitiven Ruhestand. — Oberstlieutenant G. Ritter von Münich erhielt das Ehrenkreuz des königl. bayr. Ludwigsordens. Die Erlaubniß zur Annahme fremder Dekorationen erhielten der Minister des Innern v. Abel, (österreichischer Orden der eisernen Krone I. Klasse), geheime Rath v. Oberkamp (badischer Orden des Großkreuzes des Zähringer Löwen), der Salzfertiger bei der kgl. Saline Rosenheim, Chr. Reichenbach, (griechischer Erlöserorden.)

Zu der bei dem Oberappellationsgericht erledigten Rathsstelle wurde unterm 14. Febr. der Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Ludwig Lukas Gombart befördert, und die bei dem Wechselgerichte zweiter Instanz zu Eichstädt erledigte Rathsstelle dem Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Joseph v. Flembach, übertragen. (A. A. Z.)

## Mynheer van Tasselt.

(Fortsetzung.)

»Verzeihen Sie die unbescheidene Frage: auf wie viel, Mynheer beläuft sich dieser Rest ungefähr?«

»Auf fünfzig tausend Gulden; vielleicht noch etwas drüber oder darunter ... Sie wissen ja, wenn man alles zu Gelde machen will, läßt sich das nicht so genau vorausberechnen.«

»Wenn Sie nun aber im Geschäfte bleiben?«

»Ich habe keine Neigung dazu, sondern will mich am Rheine ankaufen, um mein Leben in Ruhe und Stille zu beschließen.«

»Schon müde und noch so jung, Mynherr? Das kann Ihr Ernst nicht sein. Sie haben Grillen, das taugt nicht.«

»Ich dächte Sie kennten die Ursache, Mynheer.«

»Gut, ich kenne Sie; hören Sie aber jetzt meinen wohlgemeinten Rath. Mit fünfzigtausend Gulden Vermögen kann ein Mann von bescheidenen Ansprüchen, Sparsamkeit, Fleiß und Fähigkeit nicht bloß anständig leben, sondern auch füglich eine Frau ernähren, die ihn lieb hat und nicht oben hinaus will. Meine Tochter hat Sie so lieb, daß mir's oft den Kopf heiß machte, weil's verlorenes Feuer war. Jetzt aber steht die Sache anders. Ich gebe ihr zwanzig tausend Gulden mit, und wenn Sie dennoch Bedenken tragen, so wenden Sie sich an den König, der Ihnen gewiß die Mittel nicht abschlagen wird. Wären Sie noch Millionär, so müßte ich bei meiner frühern Ueberzeugung bleiben, so leid mirs thäte; jetzt ist das Mißverhältniß gehoben, es steht daher bei Ihnen, ob Sie Dyvecke und die zwanzigtausend Gulden acceptiren.«

»Acceptirt, Mynheer!« — —

Eine Viertelstunde später führte Mynheer van Tasselt seinen künftigen Schwiegersohn zu der Tochter.

»Seyd glücklich, Kinder! Gott segne Euern Bund, wie ich Euch von Herzen gern als Mann und Weib segne.«

Wenn wir hier zu Lande erst einmal zur förmlichen Verlobung gekommen sind, so darf die Hochzeit nicht lange mehr warten. So wurde denn auch nach drei Wochen Dyvecke mit Jacobs in Amsterdam getraut und der alte Herr war glückselig, wie seine Kinder.

Am nächsten Morgen führte Jacobs sein junges Weib nach Rotterdam und in dem kleinen Häuschen entstand nun ein ganz anderes Leben.

Dyvecke, welche in Liebe zur Ordnung und Sparsamkeit im älterlichen Hause

(Bamberg, 16. Februar.) Bei der gestrigen theatralischen Festvorstellung in der Gesellschaft der „Concordia," welcher JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin beiwohnten, hatten die Bewohner der zu dem Gesellschafts-Gebäude führenden Straßen die Häuser mit Fahnen und Teppichen geschmückt und reich beleuchtet. Das Portal des Gesellschaftshauses, an welchem die Vorsteher die Gäste empfingen, glänzten im hellsten Lampenschimmer, das schöne Stiegenhaus schmückten Blumengewinde, aus welchen der Namenszug M hervorstrahlte. Während des Prologs bildete der Hintergrund der Bühne eine transparente Ansicht der Stadt Bamberg im schönsten Frühlingsschmucke; alle Gemächer waren geschmackvoll verziert, und die höchsten Herrschaften, welche sich mit vielen Anwesenden unterhielten, sprachen wiederholt Ihre Zufriedenheit mit der ganzen Festlichkeit aus. (Fr. M.)

(Würzburg, 12. Februar.) Die Regierung von Unterfranken hat sich in sehr bestimmter Weise gegen jede fernere Vermehrung der praktischen Aerzte in unserer Stadt ausgesprochen. Die Zahl derselben aber ist auch so groß, daß nothwendiger Weise ein Theil derselben in sehr prekären Verhältnissen leben muß. Im Publikum beginnt man allmählig einzusehen, daß nicht alles Heil im studirten Stande zu suchen sey, und der Zudrang zum Studieren hat deshalb seit einigen Jahren bedeutend nachgelassen. Früher traten viele junge Aerzte, zum Theil angelockt durch die Schicksale unseres berühmten Landsmannes Siebold, in den holländischen Militärdienst; die Meisten fanden aber in dem ungesunden Klima der Kolonieen ihren Tod, und nur Wenigen gelang es, sich in pecuniärer Hinsicht eine solche Stellung zu erringen, die sie für die Entbehrungen, Leiden und vielfache Erniedrigung, die sie zu bestehen hatten, einiger Maßen entschädigen konnte. Seitdem ist die Lust, in Holland sein Glück zu machen, sehr geschwunden. Nach den neuesten mündlichen Mittheilungen eines Augenzeugen ist aber auch die Lage der im holländischen Colonialdienste stehenden Deutschen im Allgemeinen so beklagenswerth, daß man keinem jungen Manne, wessen Standes er auch sey, rathen kann, sich ferner für denselben anwerben zu lassen. Im besten Falle kehren die Unglücklichen, welche den Vorspiegelungen der holländischen Werber Glauben beimessen, als Bettler mit geknickten Hoffnungen und zerstörtem Körper aus dem niederländischen Indien zurück. Ganz derselbe Fall ist es mit der französischen Fremdenlegion. (Köln. Z.)

(Baireuth, 14. Febr.) Nach allerhöchstem Befehl wird unverzüglich zur Wahl eines neuen Landraths geschritten werden. — Der Antrag in der letzten Landrathsversammlung, von Hollfeld aus die Hoch- und Poststraße über Drosendorf, Tiefenellern, Pödeldorf nach Bamberg zu führen, erregte den allgemeinsten Anklang, indem diese Annäherung nicht nur für die beiden Hauptstädte des Kreises höchst wohlthätig ist, da zwischen Baireuth als der Hauptstadt des Kreises und Bamberg auch durch seine Lage an der Mündung des Ludwig-Kanals und an der Eisenbahn eine grössere und schnellere Frequenz auf dieser Straße bewirkt, sondern, daß auch den an der Straße von Hollfeld nach Bamberg liegenden Ortschaften offenbarer Vortheil gebracht wird, weil sie ihre Naturprodukte an Getreid und Holz leichter als bisher nach Baireuth und Bamberg schaffen können; ferner, daß diese Straße auf einer Gebirgsebene hinlaufe, da die bisherige über Königsfeld ꝛc. über Berge und Tiefen führt, und oft lebensgefährlich wird. — Wird der Antrag von S. M. dem König genehmigt, so fährt man ohne Anstrengung in 5 Stunden nach Bamberg, und eine Poststation wird erspart. (Fr. M.)

Preußen. (Köln, 15. Febr.) Die Bonn-Kölner Eisenbahn ist vorgestern festlich eröffnet worden. Gegen 9 Uhr Morgens versammelten sich auf dem hiesigen, mit Laubgewinden, Wimpeln und Flaggen geschmückten Bahnhofe die Kölner Aktionäre mit ihren Damen, und fuhren bald nachher in zwei mit Fähnchen bunt verzierten Wagenzügen nach Bonn ab. Nach 11 Uhr traf ein Zug mit den Bonner Aktionären ꝛc. auf dem Bahnhofe ein, wo sich inzwischen die Chefs der Civil- und Militärbehörden, so wie die sonstigen von der Gesellschaft geladenen Gäste eingefunden hatten. Nach herzlicher Begrüßung richtete Herr Direktor Mulhens von Bonn eine Rede an die Versammlung, in welcher die Bedeutung und Wichtigkeit der Bahn dargelegt war.

Die hiesige Zeitung bringt unter dem heutigen ein Erkenntniß des kgl. Obercensurgerichts in ihren eignen Angelegenheiten, nach welchem drei vom Censor gestrichene Stellen als zur Aufnahme gultig erklärt worden, da kein Grund ihrer Unzulässigkeit vorhanden sey. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, daß es gegen den Rothstift der Censoren noch Berufungen giebt, denen ihr Recht zu Theil wird.

(Berlin, 15. Febr.) Der Finanzminister v. Bodelschwing macht nun in der Pr. Allg. Ztg. das Publikum auf die Täuschungen und Verluste aufmerksam, welche aus den Ankauf von Aktienpromessen für unbegründete Eisenbahnbauprojekte erwachsen können. Die Genehmigung für neue Eisenbahnunternehmungen bleibt vor der Hand auf die auszuführenden Hauptverbindungen beschränkt.

Sachsen. (Leipzig, 13. Febr.) Am vergangenen Freitag (am 9.) hielten die hiesigen Studenten eine Versammlung, um eine Bittschrift an den Senat um Wiederherstellung der alten Hörfreiheit (Abschaffung der Bescheinigung des Besuches gewisser Vorlesungen, der Examenverbindlichkeit u. s. w.), und eine verbesserte Carcerordnung zu berathen. Ersteres Verlangen könnte mißdeutet werden, wenn ich nicht hinzufügte, daß die Versammlung gerade von solchen Studirenden veranlaßt und besucht war, die sich eines ernsten wissenschaftlichen Strebens befleißigen. Eine neue Carcerordnung ist ein dringendes Bedürfniß, denn die jetzige Carcereinrichtung hat alle Uebelstände eines englischen Spunginghouse. Die in Haft Befindlichen sind nemlich gezwungen, alle ihre Bedürfnisse dem Carcerwärter zu übertrieben hohen Preisen abzukaufen, eine Einrichtung, deren nachtheilige Folgen nicht den Bestraften betreffen, sondern die Eltern desselben, und, wie es scheint, deswegen getroffen, um den letztern die Nothwendigkeit einer strengern Aufsicht über ihre Söhne begreiflich zu machen. Die Versammlung, die von etwa 350 Studirenden besucht war, beschloß die erwähnte Petition. Gestern wurden mehrere Theilnehmer an den Verhandlungen vor das Universitätsgericht geladen und wegen des Vorgefallenen befragt. Es sey jede Zusammenkunft zu gemeinschaftlicher Berathung durch die akademischen, wie die Staatsgesetze verboten, und werde jede fernere Theilnahme an solchen Versammlungen oder auch an studentischen Privatvereinigungen in Zukunft mit dem Consilium oder Relegation bestraft werden, lautete die Rüge. Ausserdem erhielten diejenigen Stadtarrest bis zur Beendigung der Untersuchung, welche die Aufforderung zur Versammlung an das schwarze Brett — eine Tafel in dem Paulinum, woran die, die Universität betreffenden Bekanntmachungen angeschlagen werden — angeschlagen hatten, ohne erst die Erlaubniß des Universitätsrichters dazu einzuholen. Das Verfahren der Behörde ist allerdings ganz conform mit den akademischen Gesetzen, doch haben in den letzten Jahren zahlreiche berathende und allgemeine Versammlungen der Studirenden unter dem Auge der Behörde stattgefunden, ohne

---

erzogen war, entfaltete als Hausfrau ein Talent, vor dem der vergnügte Ehemann Respect haben mußte, und das der alte van Tasselt mit einigem Selbstgefühle vernahm. Die junge Frau wußte jedem Dinge einen besondern Werth zu verleihen, alles wirkte zu dem Höchsten im Hause, zu Behagen, Frieden und Glück hin. Genug, das Häuschen wurde ein kleiner Himmel, in dem ein Leben geführt wurde, so einfach und doch so gehaltvoll und reich, wie es nur wahre Liebe und schlichter Sinn geben können.

Als das Häuschen nun aber gar durch einen kleinen Insassen noch lebhafter wurde, da konnte die Wonne in Rotterdam nicht größer sein, als sie in Amsterdam war. Der alte Mynheer van Tasselt erschien als Antwort auf die frohe Botschaft sogleich in Person und nun wurde es Brauch bei ihm, daß er einen um den andern Sonntag in dem kleinen Häuschen bei seinem Schwiegersohne zubrachte.

Indeß arbeitete Jacobs mit einem Eifer, der ihm mehr und mehr seines Schwiegervaters Achtung erwarb. Stets der erste und letzte in dem Geschäft, das er seit seiner Verheirathung mit einem reichen Rotterdamer in Compagnie angefangen hatte, ging alles vortrefflich. Er hatte einen schweren Stand, denn die Arbeit wuchs ihm oft fast über den Kopf; desto süßer waren dann aber auch die Freistunden.

Nur ein Umstand, ein gewisses Etwas, das Dyrecke sich nie enträthseln konnte, das sie aber darum nicht minder schmerzlich fühlte, trübte das volle Glück des Hauses. Je herzlicher nämlich der alte Herr wurde und je inniger die Achtung war, die der Schwiegersohn vor ihm hegte, desto unsicherer, ja ängstlicher wurde in manchen Momenten seine Haltung, dem jovialen Mynheer van Tasselt gegenüber.

Dyrecke glaubte, diese Verlegenheit, oder wie sie jenes Etwas nennen sollte, sei noch ein Nachklang aus der früheren Schmerzenszeit; Mynheer van Tasselt, dem dies Etwas gleichfalls nicht entging, hatte einen anderen Erklärungsgrund und nahm sich vor, bei nächster Gelegenheit die Sache zur Sprache zu bringen.

Das Weihnachtsfest kam in's Land, und Mynheer van Tasselt nahm sich vor, die schönen Tage im Kreise seiner „Rotterdamer Kinder", wie er Schwiegersohn, Tochter und Enkelchen zu nennen pflegte, zu verleben, weßhalb er schon am Vorabend eintraf. Zugleich hatte er noch einen besondern Grund, sich gerade am Bescheerungsabend einzufinden. Er wollte mit seinem Schwiegersohn die Sache, die ihm schon längst auf dem Herzen lag, zur Sprache bringen.

daß die Theilnahme an denselben gerügt worden wäre. Auch die Vorschrift, jeden Anschlag am schwarzen Brett von dem Universitätsrichter contrasigniren zu lassen, ist öfter ungestraft überschritten als befolgt worden. (Fr. Op. Ztg.)

## Frankreich.

(Paris, 13. Febr.) Die Notirung ist gestiegen; man hält für sicher, daß die Proposition Remusat von der Kammer verworfen werden wird; auch soll es nun zuverlässig seyn, daß die Regierung nur eine Eisenbahnlinie, nämlich die nach der belgischen Grenze, auf Staatskosten ausführen lassen will und dann keiner Anleihe bedarf. Die spanischen Fonds hielten sich begehrt, weil es hieß, eine telegraphische Depesche melde, daß Bonet mit namhaftem Verlust zurückgeschlagen worden sey und sich genöthigt gesehen habe, nach Alicante zu retiriren. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hat Remusat seine Proposition abgelesen; von den neuen Bureaux hatten nur drei die öffentliche Verlesung autorisirt; im Ganzen stimmten 203 Deputirte gegen und 175 für die Verlesung.

## Spanien.

Man erfährt aus Madrid vom 7. Febr., daß die Insurgenten von Carthagena Murcia besetzt haben. Bonet war am 31. Jan. mit 800 Mann von Alicante aufgebrochen, um die Stadt Alcoy anzugreifen; er wurde zwar zurückgeschlagen, stand aber noch am 1. Febr. ganz in der Nähe. Die „Gazeta" publicirt ein Circular, wodurch die Verordnung, welche zur Versetzung in den Belagerungsstand ermächtigt, wieder in Kraft gebracht wird. Diese äusserste Maßregel soll nun in der Hauptstadt und aller Orten in den Provinzen zur Ausführung kommen. (Murcia ist unter dem Ruf: Es lebe Espartero! Nieder mit den Ministern und den Moderados! von den Insurgenten besetzt worden.) — Zu Barcelona sollen Unordnungen ausgebrochen, aber auch gleich wieder unterdrückt worden seyn.

## Amerika.

Aus Washington wird in den Neu-Yorker Blättern vom 21. Jan. berichtet, daß der Präsident auf einen Beschluß des Repräsentantenhauses, welches ihn zur Vorlegung aller auf die nordwestliche Gränzfrage bezüglichen Korrespondenzen aufforderte, geantwortet hatte, er habe schon alle auf diesen Gegenstand bezüglichen früheren Verhandlungen mitgetheilt, halte aber jetzt, wo ein Gesandter zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen erwartet werde, weitere Eröffnungen und Mittheilungen über diese Frage nicht für angemessen. — Die Kongreßverhandlungen bieten wenig Interesse. Das Komite der Wege und Mittel war eifrig beschäftigt, Meinungen über den Tarif, dem die Mehrzahl des Komite's abgeneigt ist, aus den verschiedenen Landestheilen zu sammeln. Das Komite wird, wie man hört, keine Zurücknahme des Tarifs vorschlagen, wohl aber eine Abänderung vieler und eine Aufhebung einzelner Bestimmungen des Tarifs anempfehlen.

Nach Mittheilungen aus Vera-Cruz vom 31. Dez. über Neu-York hatte die merikanische Regierung ein Dekret erlassen, welches alle Nordamerikaner nöthigt, Californien zu verlassen. Der Befehl war schon mehrere Monate früher ergangen, dem nordamerikanischen Gesandten in Mexico aber sorgfältig verhehlt worden, bis er zuletzt aus dritter Hand Kunde davon erhielt. General Thomson forderte sofort von der merikanischen Regierung eine Erklärung, die aber unterblieb, und die am 30. zu Vera-Cruz angelangte Post aus Merico meldet, daß der Gesandte der Regierung erklärt hatte, er werde, wenn man ihm nicht binnen einer festgesetzten Frist genügende Erklärung gebe, seine Päße fordern und das Land verlassen.

## Mannichfaltiges.

Die am Anfange der Ludwigstrasse in München erbaut werdende Feldherrnhalle (Loggia) wird bis zum nächsten Herbste vollendet und am 18. Okt., dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, dem Publikum geöffnet werden.

Die Theilnahme am Münchner Kunstverein ist im Wachsen, und die Mitgliederzahl hat das dritte Tausend überschritten. Da jedes einzelne Mitglied jährlich 12 fl. entrichtet, so ergab sich in diesem Jahr eine Einnahme von mehr als 36,000 fl. Von dieser Summe wurden 27,000 fl. auf den Ankauf von Kunstgegenständen verwendet, welche am 16. Febr. zur Verloosung kommen. Die Gesammtzahl dieser Werke beträgt 266, von denen 150 als Haupt- und 116 als Nebengewinnste verzeichnet sind. Sie bestehen in Oelgemälden, plastischen Werken, Glasmalereien, so wie endlich in Kupferstichen und Steindrucken. Nebst diesem wurden noch 4000 fl. auf einen Steindruck verwendet, von welchem, wie alljährlich, jedes Mitglied einen Abdruck erhält.

Auf der kgl. Hofbibliothek zu München liegt dermal das kostbare Werk: Museum Gregorianum etruricum zur Ansicht auf, ein werthvolles Geschenk Seiner Majestät des Königs.

Zwischen Paulushofen und Stammhamm auf der Nürnberg-Münchner Route liegt eine solche Masse Schnee, daß die Frachtfuhren nur mit äusserster Anstrengung bei grossem Zeitverluste weiter zu bringen sind.

Ueber die zu Berlin stattfindende Ausstellung für die Industrie-Erzeugnisse des Zoll- und Handelsvereins wird folgendes bekannt gemacht: Die Ausstellung beginnt am 15. August d. J. und dauert 8 Wochen. Am 22. Juli müssen die Gegenstände eingesendet werden. Jedes im Gebiete des Zoll- und Handelsvereins dargestellte Erzeugniß der Industrie vom gröbsten bis zum feinsten in das Kunstfach einschlagenden Gebrauchs- und Luxusartikel ist zulässig. Die Einsendung muß zum bestimmten Termin kostenfrei erfolgen. Sämmtliche Gegenstände werden für die Dauer der Ausstellung gegen Feuersgefahr versichert und vor Beschädigungen bewahrt. Sollten aber dennoch Beschädigungen oder Verluste vorkommen, so wird dafür keine Ersatzverbindlichkeit übernommen. Vor Beendigung der Ausstellung kann kein Gegenstand aus derselben zurückgenommen werden. Auswärtige Einsender haben wo möglich der Kommission einen hier anwesenden Bevollmächtigten zu bezeichnen, an welchen die von ihnen eingesendeten Gegenstände nach Beendigung der Ausstellung abzuliefern sind; denjenigen, welche in dieser Hinsicht keine Bestimmung getroffen haben, werden dieselben auf ihre Gefahr und Rechnung resp. durch die Post oder durch Spedition nach dem angegebenen Wohn- oder Fabrik-Orte zurückgesendet. Eben so ist, falls der Verkauf der eingesendeten Gegenstände beabsichtigt wird, derjenige, an welchen die Kauflustigen zu verweisen und die Gegenstände abzuliefern sind, der Kommission nambaft zu machen, da diese sich mit dem Verkaufe selbst nicht befassen kann. Für den Besuch der Ausstellung wird ein seiner Zeit zu bestimmendes Eintrittsgeld erhoben; die Einsender von Gegenständen für dieselbe, oder deren Bevollmächtigte, haben jedoch freien Eintritt. Aus dem Fonds, welcher aus dem Eintrittsgelde und dem Verluste der Kataloge aufkommt, werden zunächst die mit der Ausstellung verbundenen Kosten, einschließlich der Versicherung gegen Feuersgefahr bestritten.

---

Nachdem Dorecke ihren Mann und Vater mit einigen kleinen aber sehr geschmackvollen Christgeschenken erfreut hatte, zeigte sich bei Jacobs wiederum recht deutlich jener schmerzliche Zug; endlich nahm er des Schwiegervaters Hand und sagte:

»Vater, ich habe etwas auf dem Herzen, das mich jedesmal schamroth macht, wenn ich sehe, wie Sie so ganz Liebe und Güte gegen mich sind. Damals, als Sie mir das Glück mit meiner Frau ins Haus brachten, habe ich Ihnen den wahren Stand meiner Vermögensverhältnisse nicht gesagt unvorhergesehene Dinge haben die Sache noch ärger gemacht. Aber ich hoffe....«

Monheer van Tasselt unterbrach den Schwiegersohn mit den Worten:

»Lieber Jacobs, ich kenne das; ein Unglück kommt nie allein. Aber Sie sind der Mann dazu, der sich nicht beugen läßt. Also Muth! Wenn Sie in Verlegenheit sind, so stehen zwanzig tausend Gulden zu Ihrer Verfügung.«

»Sie beschämen mich!«

»Was ist das zu schämen? Sie sind der Mann meiner Tochter und mein Sohn. Nichts geht mir mehr gegen die Natur als falsche Scham. Ich hab' es Ihnen längst sagen wollen, also abgemacht: Sie halten sich an mich, wenn's fehlt.«

»Sie sind ein edler, herrlicher Mann!« rief Jakobs. Sie bieten mir Ihre Hilfe an, ohne Rechenschaft von mir zu fordern.

»Ich kenne meine Leute!«

»Doch nicht ganz, bester Vater! Aber noch diesen Abend sollen sie Alles erfahren. Werden Sie mir verzeihen?«

»Das wollen wir sehen, wenn wir gehört haben!« antwortete Monheer van Tasselt. »Doch jetzt mach' Anstalt zum Nachtessen, Dorecke; ich habe Hunger.«

(Schluß folgt.)

### * Charade.

Du wandelst auf der Erden gern,
Meine zweite wandelt über dir,
Mein Ganzes wär's auch noch so fern,
Verschreibet Gastronomen Ihr.

(Auflösung der Charade in Nr. 42 d. Bl.: »Dolchstich.«)

In der Runkelrübenzucker-Fabrik des Amtes Kienitz (Preussen) sprang am 26. v. M. ein Dampfkessel; durch die Gewalt der Explosion wurden das ganze Kesselhaus zerstört und vier Menschen augenblicklich getödtet. Zwei Arbeiter sind so entsetzlich verbrannt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Am 14. Februar wurde zu Stuttgart das fünf und zwanzigjährige Dienstjubiläum des dortigen Hofkapellmeisters Lindpaintner gefeiert. Zu diesem Zwecke wurden einzelne Szenen aus Lindpaintner's Opern: Vampyr, Genueserin und Sizilianische Vesper, so wie aus dem Ballete Danina vorgestellt. Der König ertheilte dem Gefeierten an seinem Ehrentage das Ritterkreuz des Kronordens. Am Ende der Aufführung flogen ihm Kränze und Gedichte zu, so wie auch auf sein Direktionspult ein Lorbeerkranz gelegt worden war. Die Mitglieder der Hofkapelle überreichten ihm bei einem Festmahle einen mit ihren Namen versehenen silbernen Pokal. Am Vorabend brachte der Liederkranz dem Jubilar ein Ständchen. Die Mitglieder der Hofbühne, so wie die Bürgergesellschaft werden gleichfalls Feste zu Ehren Lindpaintner's veranstalten.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Empfehlung.

Außer einem bedeutenden Verlag junger zarter Schweinsschinken und mehrerer Sorten feiner Würste, empfehle ich einem verehrlichen Handelsstand und Publikum noch drei Gattungen ächt haltbarer Würste, welche ich Cervelat, Trüffelcervelat und Seestädter Würste nenne.

Dieselbigen sind von unvergleichlicher Feinheit und kräftigem Wohlgeschmack, und werden überhaupt in keiner Beziehung den von Norddeutschland hieher geschickten nachstehen. Auch eignen sich die genannten Würste besonders zu Versendungen, da ich den Vortheil besitze, Höhlungen und leere Zwischenräume in denselben zu vermeiden.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich

Gramming, Metzgermeister in der Münzgasse.

## Warnung!

Seit einigen Tagen borgt eine fremde Frauensperson in mehren Handlungshäusern auf unsern Namen Waaren, für die wir nicht haften.

Dr. Klinckfieck,
Apotheker zum goldnen Stern.

## Maskenball

im schwarzen Adler bei St. Johannis findet Montag den 19. Febr. statt. Hiezu ladet höflichst ein

Entree 6 kr.

Menzel.

## Gesuch.

Zur Erlernung des Putzmachens werden einige solide junge Mädchen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Rohlederers-Garten.

Heute Sonntag den 18. Februar Produktion des Kleeblatts von Wehefritz und Wiltner, wozu ergebenst einladet

G. Rudel.

## Empfehlung.

Wiener Faschingskrapfen, so auch Preßburger Vanille-Zwieback empfiehlt täglich frisch zu geneigter Abnahme

Conditor Eisenbeiß,
Königstrasse.

## Zu vermiethen.

Es sind mehrere ausmöblirte Zimmer an ledige Herren in einer der lebhaftesten Straße pr. Monat 2 fl. 24 kr. zu vermiethen.

Es kann auch die Kost, à Couvert 16 und 12 kr. dazu gegeben werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Haus- und Großpfragnerei-Verkauf.

Nachdem im Termin vom 12. ds. für das zum öffentlichen Verkaufe ausgeschriebene Haus S. No. 315 sammt realer Großpfragnerei-Gerechtigkeit ein annehmbares Gebot nicht erreicht worden ist, so wird hiemit ein anderweiter Termin auf

Montag den 19. ds. Vormittag 10—12 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Büreaus zu gleichem Zwecke anberaumt. Der Zuschlag wird im Falle eines hinlänglichen Angebots sofort stattfinden und Kaufsliebhaber dazu höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. No. 104.

## ROSENAU.

Heute Sonntag den 18. Februar ist Nachmittag Harmoniemusik und findet Abends großer

*Maskenball*

statt, wozu hiemit die verehrlichen Abonnenten höflichst einladet

Köchert.

## Bücher-Auktion.

Vom 18. März l. J. an versteigert Unterzeichneter in dem Hause S. Nr. 1546. der hintern Beckschlagergasse zu Nürnberg eine Sammlung von circa 2 00 Bänden sowohl neuerer theolog., philolog., medic., belletrist. u. a. Bücher, als rare alte Drucke, worunter Werke mit Holzschnitten von J. Amann, H. Burgkmair, H. Schäufelein, Pleydenwurff und Wolgemuth, alte Romane, als: die Historie vom Ritter Pontus, von Olivier und Artus, von Florio und Biancefora, seltene Liederbucher mit musikal. Noten, wobei das als unicum zu betrachtende Büchlein: 262 schöner weltlicher Lieder, Frankft. 1584, — nebst einem Anhange von Kupferstichen, Holzschnitten und Lithographieen, darunter Blätter von G. Audran, Haldenwang, J. G. v. Müller, Rieinger, Wille ꝛc.; Autographa höchster und hoher Personen, Stammbücher und Stammbuchblätter mit Einzeichnungen berühmter Männer, Urkunden auf Pergament vom XV. und folgende. Jahrhunderten, z. Th. mit Siegeln, u. a. m. Der Katalog dieser Sammlung ist bei den bekannten Hrn. Commissionären zu haben, so wie bei

Auctionator Börner,
Winklerstraße S. Nr. 35.

## Empfehlung.

Die beliebte ächte Cocosnußöl-Soda-Seife von Braunschweig ist wieder eingetroffen und empfehlen solche unter Hinweisung auf die früher bekannt gemachten Atteste des geheimen Herrn Hofraths von Walther bestens.

A. Pistor & Comp.,
S. Nro. 78.

## Zu vermiethen.

Im Hause S. Nro. 978 a am Obstmarkte sind 2 geräumige Wohnungen am Ziel Walpurgis u. Lorenzi zu vermiethen.

## Gasthaus-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen wird ein Gasthaus II. Klasse verkauft. Briefe unter der Adresse J. K. werden in der Weißgerbergasse S. Nro. 199 abgegeben.

## Einladung.

Dienstag den 20. Febr. findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Entree à Person 12 kr.

Andreas Trambauer,
Gastwirth zur rothen Glocke in Wöhrd.

## Geschäfts-Verkauf.

Ein auf hiesigem Platze mit sehr günstigem Erfolg bisher betriebenes Merkantilgeschäft ist zu verkaufen. Auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen ertheilt Näheres

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.


## Zur Nachricht.

In der Wohnungsveränderung in Nro. 47 d. Bl. ist statt Hansfachengasse -Spitalgasse- zu lesen, was hiemit einem verehrlichen Publikum zur ergebensten Nachricht bringt

Maria Erhard,
geb. Riegel, Wittwe.

## St. Leonhardt.

Sonntag, Montag und Dienstag, als an Fastnacht, giebt es Hefen-Küchlein, am Montag den 19 Febr. ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 18. Febr. -Der alte Dessauer, oder: Vor hundert Jahren.- Sittengemälde in 4 Akten von Dr. E. Raubach.

## Conzessions-Verleihungen.

Georg Ruhmann aus Hauptendorf erhielt die durch den Tod des Schuhmachermeisters Riedner erledigte Concession.

## Angekommene Fremde

vom 16. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Metz v. Wesel, Hr. Kolb m. Sohn v. Bayreuth. Hr. Grelling v. Leipzig, Kaufleute.

(Witt. Hof.) Hr. Sohn, Kfm. v. Regensburg. Hr. Firis, Edelmann v. Liverpool Hr. v. d. Goltz, Priv. v. Würzburg.

(Strauß.) Hr. Cäsar v. Iserlohn, Hr. Rochlig v. Berlin, Hr. Blumgardt v. Harburg, Herr Zündel v. Zürich, Kflte. Hr. Bücklein, Bau-Conducteur von München. Hr. Seelig, Priv. von Schweinfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. Frenkel v. Berlin, Hr. Marr v. Heidelsheim, Kflte. Hr. Waithäuser v. Aschaffenburg, Hr. Nossenreuscher v. Hamburg, Priv.

(Rothe Hahn.) Hr. Wust v. Saarbrück. Hr. Schoff v. Hanau, Kflte.

(Fränk. Hof.) Hr. Bing v. Hechingen, Hr. Humann v. Worchheim, Kflte. Hr. Wießinger, Priv., Hr. Schalk, Gutsbes. v. Neustadt a. d. A.

(Fünf Thürme.) Hr. Lehner, Hr. Hilz, Frhr. v Wilhermsdorf. Hr. Kantmann, Kfm. v. Augsburg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Dr. Wimmer v. Erlangen. Hr. Schleußinger, Kfm. v. Schwabach. Hr. Gagel, Priv. v. Schney. Hr. Bergmann, Mechanikus v. München. Frln. Kolb von Wassertrüdingen.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Montag, 19. Februar 1844.** **Nro. 50.** **Kalender: Susanna.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

(Bayern.) (Aus der Pfalz, 12. Febr.) Man sieht mehrfachen Eröffnungen von Seite unserer Regierung rücksichtlich des projektirten Eisenbahnbaues von Ludwigshafen nach Bexbach entgegen, da nunmehr mit Gewißheit anzunehmen ist, daß dieser wichtige und jedenfalls sehr einträgliche Schienenweg nie zu Stande kommen würde, wenn man noch länger auf Aktieneinzeichnungen von Privaten rechnen wollte. Die allgemeine Volksstimmung spricht sich für Ausführung auf Staatskosten aus, indem sie mit Recht darauf hinweist, daß die Bahnen im jenseitigen Bayern ebenfalls auf Rechnung des Landes gebaut werden. Man hatte seiner Zeit geglaubt, die reichen Kapitalisten Mannheims würden sich mit großen Summen an diesem Unternehmen betheiligen, allein hierin hatte man sich geirrt. Die Mannheimer hielten sich weislich zurück und mochten auf die gestellten Bedingungen nicht eingehen. Wie man hört, werden die Bauten in Ludwigshafen mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit nicht wenig an Ausdehnung gewinnen, und es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß mehrere reiche Gutsbesitzer aus den Haardgegenden sich dort niederlassen. Die Güterspedition in Ludwigshafen war im vorigen Jahre schon sehr beträchtlich und dürfte in der nächsten Zeit noch an Bedeutung gewinnen, wenn, wie es heißt, für die Folge sämmtliche Dampfschiffe auch an dem bayrisch-pfälzischen Ufer anlegen werden. Man sagt, der Kronprinz wolle im May unsere Provinz für längere Zeit besuchen. An der Maxburg soll eifrig gebaut werden.

Hessen. (Darmstadt, 13. Febr.) Die Eisenbahn von Aschaffenburg nach Frankfurt auf dem linken Mainufer bietet einen Verein so überwiegender Gründe dar, daß der diesem Unternehmen gesicherte Beifall an dessen baldiger Ausführung nicht zweifeln läßt. Schon ein Blick auf die Karte überzeugt von der größeren Kürze des Wegs, leichteren Ausführbarkeit, minderen Kostbarkeit, zahlreicheren Frequenz und höheren Rentirung auf dem linken Mainufer. Wenn man aber die Oertlichkeiten aus eigener Anschauung kennt, so wird man in dieser Ueberzeugung noch mehr bestärkt und gewinnt zugleich die angenehme Beruhigung, daß gerade diese Richtung die Interessen am meisten vereinbart. Sie empfiehlt sich hierdurch schon von selbst den Unternehmern, seyen es Aktionäre oder die betreffenden Staaten; sie empfiehlt sich diesen auch durch die größere Einfachheit der Unterhandlungen, welche der Ausführung vorhergehen müssen. Hierzu kommt, daß die ersten Jahre die kritischsten der Rentbarkeit sind, während dieser Zeit aber die (ohnedies für obige Bahn nicht gefährliche) Concurrenz des Bahnbaues in Kurhessen, seiner bekannten politisch-finanziellen Hemmnisse wegen, nicht eintreten wird. — Frankfurt erreicht seinen Zweck der schnellen Verbindung mit der bayrischen Bahn auf dem linken Mainufer mit dem mindesten Aufwande am ehesten; die Bestimmungen wegen der Main-Neckar-Bahn und der Frankfurt-Offenbacher Bahn machen aber die Richtung auf dem linken Mainufer dem Interesse von Frankfurt noch entsprechender; überdies wird dadurch die Frankfurt-Offenbacher von einer Lokal-Bahn, zum Gliede einer Weltbahn erhoben. — Hanau kommt durch eine Brücke bei Steinheim mit dieser Bahn in Verbindung; es erlangt hierdurch einen doppelten Zweck, einestheils die kürzeste Verbindung mit Frankfurt und Aschaffenburg, anderntheils die Aufhebung der hemmenden Scheide, welche der Main seinem unmittelbaren Verkehre mit dem Westen entgegengesetzt, ein Vortheil, der bei weitem den eines Bahnhofs auf dem rechten Mainufer übertrifft. (Fr. J.)

Die Oheime und Kuratoren der nachgelassenen beiden Kinder des unglücklichen Pfarrers, Dr. Weidig, Landrichter Hofmann in Friedberg und Revierförster Weidig in Homberg a. d. Ohm, welche schon früher bei dem Großh. Ministerium des Innern und der Justiz um Aushändigung des von Dr. Weidig im Arresthaus zurückgebliebenen schriftlichen Nachlasses an ihre Mündel eingekommen, aber „aus staatspolizeilichen Rücksichten" abschlägig bedeutet worden waren, haben nun ihre Bitte, unter ausführlicher Darlegung der dafür sprechenden Gründe, bei jener höchsten Staatsbehörde erneuert. (Schw. M.)

Preussen. (Koblenz, 14. Febr.) Das Reskript des Justizministers Mühler, wodurch derselbe den preussischen Anwälten und überhaupt sämmtlichen ihm untergebenen Beamten strenge

---

## Mynheer van Tasselt.

(Schluß.)

Bei Tische war der alte Herr guter Dinge, während der Schwiegersohn in einer Unruhe dasaß, die fast etwas Komisches hatte.

„Liebe Frau, bist Du denn nun ganz glücklich?" fragte Jacobs beim Nachtische.

„Welche Frage?" antwortete die Hausfrau mit strahlendem Gesichte. „Hier mein Vater und hier mein Mann und drüben meines Kindes Wiege, kann der Mensch glücklicher seyn?"

„Und wären wir nur reich dazu."

„Kann Reichthum die Liebe erhöhen?"

„Du wirst Dich aber doch darein finden müssen!" antwortete Jacobs, trat zögernd an einen falschen Schrank, schloß denselben auf und — Gattin und Vater standen am Eingange zu einem prachtvollen Saale, in dessen Mitte ein großer Weihnachtsbaum brannte.

„Vater," sagte Jacobs, während er zitternd van Tasselt's Hand ergriff, um ihn in den Prunksaal zu führen, „ich habe Sie getäuscht; es ist meine erste und letzte Lüge ... verzeihen Sie mir!"

Aber Mynheer van Tasselt stand wie geblendet; er zog die Hand vom Schwiegersohne zurück und das Blut stieg ihm zu Kopfe.

„Ich wollte mich im Geheimen ruiniren," begann Jacobs von Neuem; „aber es gelang mir nicht. Den ersten Verlusten folgte größerer Segen. Da blieb mir denn weiter nichts, als arm zu scheinen, um Dorcke's Hand zu erhalten. Das war nicht recht; aber Noth hat kein Gebot. Vergeben Sie mir um meiner Liebe willen."

„Keinen Fuß setze ich in das neue Haus!" brummte Mynheer van Tasselt.

Jacob wurde blaß, Dorcke hing sich an des alten Herrn Hals und bat für ihren Mann um Verzeihung.

„Nun gut," erklärte der Alte endlich; „geschehene Dinge sind nicht zu ändern. Ich will, wie bisher, von Zeit zu Zeit zu Euch kommen, will denken, alles sey noch wie früher; aber ich komme nur in dies kleine Haus, wo meine Kinder so gut und glücklich waren."

„Vater, so soll ich denn keine reine Freude an dem Wohlstande meines Mannes haben?"

untersagt, der in diesem Jahre in Mainz stattfindenden Versammlung deutscher Advokaten beizuwohnen, hat hier eine ausserordentliche Sensation hervorgerufen und gibt in den gebildeten Zirkeln beinahe den alleinigen Unterhaltungsstoff ab. — Zwar sagt der Minister am Schlusse dieses Erlasses, daß er allen ihm untergebenen Beamten verbiete, dieser Versammlung beizuwohnen, inzwischen ist man doch noch zweifelhaft, ob auch dieses Verbot auf die rheinischen Anwälte Beziehung habe und zwar aus dem Grunde, weil dieser Chef der Justiz in dem Reskripte die preussischen Anwälte hinsichtlich ihrer Dienststellung und Pflichten auf den Theil III. der Allgem. preussischen Gerichtsordnung verweist, welcher für die rheinischen Anwälte keine Gesetzeskraft hat. Dazu kommt noch, daß unsere Anwälte, wenn sie die fragliche Versammlung besuchen, dies ja in keinerlei Absicht thun, eine Veränderung der bei uns bestehenden Rechtsverfassung herbeizuführen, sondern um daselbst unsere Institutionen gehörig zu vertreten und deren ungeschmälerten Fortbestand hierdurch zu sichern. Die Sache hat inzwischen ihre Bedenklichkeiten und so haben sich denn mehrere der tüchtigsten hiesigen Anwälte, welche namentlich beabsichtigten, jener Versammlung beizuwohnen, sich dahin geeinigt, daß sie sich mit ihren Kollegen in Köln benehmen wollen, um mit diesen gemeinschaftlich hohern Orts anzufragen, ob dieses Verbot auch auf die rheinischen Anwälte sich erstrecke.

(Fr. Obs. Ztg.)

## Frankreich.

(Paris, 14. Febr.) Die Königin Marie Christine macht heute ihren Abschiedsbesuch in den Tuilerien und reist (gegen Erwarten) morgen um die Mittagszeit nach Spanien ab.

## Griechenland.

Am 26. fand die 6. Sitzung der National-Versammlung statt, es hatte aber durchaus nicht den Anschein, als würde der in ihr zur Berathung gekommene Gegenstand ruhig abgehandelt werden, vielmehr diente jeder neue Vortrag nur dazu, die ohnehin bis zum Aeussersten aufgeregten Gemüther noch mehr zu erhitzen und mehr und mehr den Moment zu beschleunigen, wo es nur noch eines Anstoßes bedarf, um die Leidenschaften auf allen Seiten zu entfesseln. Man wird über eine der wichtigsten Klippen hinweggekommen seyn, ist erst das zweite Kapitel des Verfassungs-Entwurfes (über die Nationalität und die öffentlichen Rechte der Griechen) berathen und angenommen. Nach wie vor gibt es eine grosse Parthei, ja es bildet dieselbe wohl die Mehrheit, welche das Bürgerrecht eng begränzen und alle Fremden (Neugriechen) davon ausgeschlossen sehen will. Gewiß würde die Berathung der betreffenden Fragen, deren Natur nothwendig eine grosse Menge einzelner Partheien schaffen mußte, zu gewaltsamen Zusammenstößen führen, wenn nicht Alle zum Glück die beiden englischen und ein französisches Kriegsschiff fürchteten, welche im Piräus liegen, und von denen Jedermann weiß, daß an ihrem Bord alle nöthigen Anstalten getroffen sind, um auf den ersten Wink Mannschaft und Geschütz landen und in Athen die etwa bedrohte Ruhe aufrecht erhalten lassen zu können.

Alles lobt jetzt Kalergis um seiner Energie und um seiner Umsicht willen. Gleichwohl wird als auf ein treffendes Merkmal von dem, was in Athen vorzugehen droht, in einem Briefe auf dem Umstand hingewiesen, daß der so geehrte und so gefürchtete Militär-Gouverneur nach der Dämmerung, selbst im Geleite von vier Lanzenreitern, nur im Galopp durch die Straßen reiten dürfe, um der Gefahr, von irgend einer Kugel getroffen zu werden, wenigstmöglich preisgegeben zu seyn. Nur zwei Personen sind wahrhaft geheiligt, König Otto und seine Gemahlin, sie könnten zu jeder Stunde des Tages und der Nacht ruhig durch alle Straßen fahren, darüber stimmen alle Nachrichten überein. Am 24. Januar war nach einer höchst beschwerlichen Ueberfahrt der von München als Kurier abgegangene Ober-Lieutenant, Graf v. Rechberg in Athen angekommen. Es scheint, sein Eintreffen hat besonders darum einige Aufmerksamkeit erregt, weil man ihn in einigen Zeitungen sofort als den Ueberbringer von Depeschen bezeichnete, die mit der Mission des Fürsten Ludwig von Wallerstein nach Paris und nach London in Verbindung ständen. (Pr. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 12. Febr.) Heute Nachmittag wurde ein mehrstündiger Ministerrath gehalten und darin angeblich über die irische Frage lebhaft verhandelt.

Aus Dublin wird unterm 10. Febr. berichtet: Der Generalfachwalter beendigte gestern seinen langen Vortrag damit, daß er noch einmal sämmtliche Beweispunkte, welche nach seiner Ansicht gegen die Angeklagten sprechen, übersichtlich anführte und daraus die Folgerung zog, daß der Beweis einer legalen Verschwörung vollständig bewiesen worden sey, indem dazu genüge, daß eine Vereinbarung zu gesetzwidrigen Zwecken dargethan werde. Nachdem die Sitzung eine Viertelsstunde ausgesetzt worden war, hielt der Oberrichter eine sehr ausführliche Rede an die Jury, in welcher die verschiedenen Anklagepunkte zusammengefaßt waren und die Schuld der Verschwörung der Jury auseinandergesetzt wurde. Der Redner suchte nachzuweisen, daß der Repeal-Verein im Jahre 1843 eine neue und staatsgefährliche Richtung eingeschlagen habe, und daß die von den Angeklagten ergriffenen Maaßregeln zur Durchsetzung ihres gemeinsamen Zweckes, wie sich aus den Reden bei den Versammlungen, aus den Motto's, Zeitungsartikeln ꝛc. ergebe, offenbar eine arge Verletzung der bestehenden Gesetze gewesen seyen; er wies dies aus den betreffenden Aktenstücken nach, wurde aber bei seiner Beweisführung aus den Lokalblättern durch Herrn Fitzgibbon unterbrochen, dessen Einwendung er jedoch als unbegründet zurückwies, und sodann erklärte, daß er den Rest seiner Rede auf morgen verschieben müsse.

In der heutigen Sitzung beendigte der Oberrichter seinen Vortrag an die Jury. Nachdem derselbe seine Rede geschlossen hatte, sagte der Vorsitzer der Jury: »Da die Jury sehr ermüdet ist, so erlaube ich mir die Frage, ob das Verfahren durchaus heute beendigt werden muß?« Der Oberrichter: »Es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß es uns bei dem jetzigen Stande des Verfahrens nicht vergönnt ist, Ihnen ein Nachhausegehen zu gestatten. Sie können sich in Ihr Zimmer zurückziehen, aber Sie bleiben unter der Obhut des Obersheriffs, dürfen mit Niemand verkehren, und Ihr Zimmer ist Ihr alleiniger Aufenthaltsort, bis Sie sich über Ihren Ausspruch vereinbart haben.« Dem Vorsitzer der Jury wurde hierauf der Spruchbogen behändigt, und Richter Crampton erklärte, er habe dafür gesorgt, daß die Jury mit Erfrischungen von »mäßigem Charakter« versehen werden könne (Gelächter); der Gerichtshof werde die gehörige Zeit in seinem Zimmer warten, und sodann die Jury rufen lassen; finde sich dann, daß noch kein Ausspruch zu erwarten sey, so werde man die Jury der Obhut einiger Bailiffs anvertrauen. Der Gerichtshof setzte hierauf um halb acht Uhr die Sitzung bis 9 Uhr aus, und die Jury wurde in ihrem Zimmer eingeschlossen. Zuletzt wurde der Jury um 12 Uhr Nachts eröffnet, sie müsse beisammen bleiben bis Montag früh 8 Uhr, um dann ihren Spruch abzugeben. Die Anklage hat eilf Punkte oder Abtheilungen; in fünf Punkten wird O'Connell und mehrere

---

»Doch, doch, Kind; freue Dich von Herzen; aber mir muthe nicht zu, daß ich anders seyn soll, wie ich nun einmal bin. Hier in diesem Stübchen, wo ich so oft ein Pfeifchen behaglich geraucht habe, soll mirs behaglich bleiben. Freut Euch Eures Geldes, da ihr's nun einmal habt; ich aber mag mit Eurem Gelde nichts zu schaffen haben. Und nun schlaft wohl!

Jacob kannte den Schwiegervater zu gut, als daß er nur noch ein Wort gewagt hätte, um ihn auf andere Gedanken zu bringen. Er bot ihm die Hand an, der Alte schlug ein und sagte:

»Brav bist Du, aber, aber ... ich sehe, das schlichte, ehrliche Holland stirbt mit uns Leuten vom alten Schlage aus; ihr seyd zu klug. Nun, andere Zeiten, andere Menschen. Schlaf gut in Deinem neuen Palaste.«

Und das glückliche Paar bewohnte fortan das neue Haus, das Jacobs unter der Hand gekauft und prachtvoll hatte einrichten lassen. Nur wenn Mynheer van Tasselt aus Amsterdam zu Besuche kommt, geht Dorecke durch die Verbindungsthür wieder ins Nebenhäuschen, das genau erhalten wird, wie es war. Denn der alte Herr will es so, und noch nie hat er ins neue Haus einen Fuß gesetzt. — —

So erzählte mir mein Amsterdamer Freund; im verwichenen Herbste hatte ich nun Gelegenheit, mit dem jungen Paare bei einem Besuche in Rotterdam persönlich bekannt zu werden. Ich erkundigte mich nach Mynheer van Tasselt's Befinden, nachdem wir von jenem Vorfalle in Scheveningen gesprochen und ich zugleich erzählt hatte, daß ich den alten Herrn bald darauf in der Amsterdamer Börse seines Schwiegersohnes Partei so energisch nehmen sah.

Mynheer Jacobs fing an zu lachen und sagte:

»Jenes Geschäft, das mein Schwiegervater gewissermassen aus Trotz wagte, handelt sich in der That um keine Kleinigkeit. Mehrere Schiffe mit Tabak hatten Schiffbruch gelitten, der Mäckler wußte dies aus bester Quelle und suchte den Alten nun zu bewegen, auf der Stelle alles anzukaufen. Die Spekulation gelang über Erwarten und mein Schwiegervater sagte, als die Sache abgemacht war, bei seinem nächsten Besuche:

»Ihr Geld hat hunderttausend Gulden gewonnen; hier haben Sie die Anweisungen!«

»Ich nahm den Gewinn ohne Widerspruch; denn ich kenne meinen Mann.«

»Jacobs sagte Ihnen nicht alles,« rief seine liebenswürdige Frau. »Meine beiden Schwestern haben sich vor vier Wochen verheirathet; mein Mann hat jeder fünfzig tausend Gulden zur Haussteuer gegeben.«

Andere schuldig befunden; über die andern Punkte konnte die Jury sich nicht einigen.

## Oesterreichische Staaten.

(Triest, 4. Febr.) Wie man vernimmt, steht unsere Regierung mit der französischen wegen eines Handelsvertrags in Unterhandlung, welcher zum Zweck hat, eine Herabsetzung der Tonnengelder für unsere Schiffe, so wie Erleichterungen für die Einfuhr österreichischer Landesprodukte in den französischen Häfen zu erwirken. In ähnlicher Absicht waren auch mit Nordamerika Unterhandlungen im Gange, führten aber zu keinem Ergebniß, wahrscheinlich, weil man dieffeits auf Begünstigungen für den amerikanischen Tabak wegen des bekannten Monopols nicht eingehen konnte. — Die Nachricht, daß die Regierung damit umgeht, dem österreichischen Handel in China den gewünschten diplomatischen Schutz zu verleihen, bestätigt sich vollkommen. Wie es heißt, wird ein ständisches Konsulat in Canton oder einem andern chinesischen Hafen errichtet und ihm ein Kriegsschiff zur Verfügung gestellt werden. — Die hiesige Landesstelle hat kürzlich eine Anordnung erlassen, welche für den Kaufmannsstand und das Publikum in weiterem Kreise ebenfalls nicht ohne Interesse seyn dürfte. Es ist nämlich die Entdeckung gemacht worden, daß ein grosser Theil der im Handel vorkommenden, meistens aus dem Königreich beider Sicilien bezogenen Kapern mit Kupferoxid verfälscht ist, welches dieser Waare eine hellgrüne Färbung verschafft. Um den nachtheiligen Folgen vorzubeugen, welche aus dem Genuß dieser verfälschten Kapern für die Gesundheit Einzelner hervorgehen können, wurde verfügt, daß dieselben, bevor sie in den Detailhandel übergehen, amtlich untersucht und nach Befund mit verdünnter Essigsäure oder destillirtem Essig aus weißem Weine ausgewaschen werden, welche das Kupferoxyd auflösen und dieses beim Abfließen mit sich fortnehmen, ohne der Waare selbst nachtheilig zu seyn.

## Spanien.

(Madrid, 8. Febr.) Eine Kolonne Rebellen, aus Alicante gekommen, unter dem Befehl des Chefs der Insurrektion, Bonet, ist am 5. Febr. zu Eda von dem Generalkommandanten in Murcia getroffen und zerstreut worden. Man hat dem Feind 200 Gefangene abgenommen; die Rebellen haben ihre Gewehre und zwei Kanonen zurückgelassen. Madrid ist ruhig; die Nachrichten aus den Provinzen lauten günstig; die Entwaffnung der Nationalmiliz wird überall ohne Widerstand bewirkt.

Ganz Spanien ist in Belagerungszustand erklärt. Die Regierung sieht in dieser Maßregel das einzige Mittel, die revolutionäre Aufregung zu unterdrücken. Bei dem Belagerungsstand hört die Preßfreiheit auf; (inter armes silent leges!) auch ist heute der „Espectador" mit vier unbedruckten Seiten erschienen und das „Eco del Commercio" zeigt an, es werde pausiren, bis der Belagerungszustand aufhöre. Auch mit dem Postgeheimniß ist es am Ende; alle Briefe aus „verdächtigen Orten" werden geöffnet. Es hieß heute, Graf Las Navas und mehrere andere Deputirte von der Opposition seyen zur Haft gebracht worden. Aus Alicante und Carthagena weiß man nichts Bestimmtes; einem Gerücht, als habe sich Alicante bereits unterworfen, ist nicht wohl zu glauben. Es bestätigt sich, daß zu Barcelona eine Konspiration entdeckt worden ist und die Rädelsführer erschossen worden sind. Die Regierung hat eine Depesche vom General Roncali aus Alcoy erhalten; er bereitet sich, nach Alicante zu marschiren. — (Auch der „Espectador" hört auf zu erscheinen; er und das „Eco" halten Abschiedsreden an ihre Leser.)

## Hiesiges.

* Gestern Mittag fuhren ohngefähr 70 Studenten in 30 Chaisen von Erlangen hieher. Der lange Zug der Wagen, welchen einige Vierspänner eröffneten, gewährte einen hübschen Anblick. Sehr stattlich nahmen sich die Reiter mit den blanken Hiebschlägern, in der deutschen Burschentracht aus. Der Zug bewegte sich zum Spittlerthor herein, durch mehrere Hauptstraßen nach dem Berliner Hofe, wo ein Mittagessen eingenommen wurde. Nach demselben begaben sich die Studenten in die Neumüller'sche Wirthschaft am Lauferschlagthurm, und blieben beim Sange vaterländischer Lieder und frohen Becherklang in der heitersten Stimmung beisammen. Die ganze Haltung der Jünglinge zeigte von dem guten Geiste, der auf der Erlanger Hochschule herrscht.

## Mannichfaltiges

Am 13. Febr. war im Theater de la Porte St. Martin zu Paris die erste Vorstellung des nach dem Romane von Eugene Sue zugerichteten Stücks: „Les mystères de Paris." Der Saal war gedrängt voll und die Einnahme ist auf 14,000 Fr. gestiegen. Mit einigen Abkürzungen dürften die „Geheimnisse von Paris" eins der einträglichsten Kassenstücke werden.

---

Aus der Schweiz hört man noch immer von Unglücksfällen, welche durch Lawinenstürze angerichtet wurden, und bereits fängt auch der Gotthardspaß an nicht mehr so sicher zu seyn, wie es noch vor wenigen Tagen der Fall war.

---

Dr. Elsner erklärt nun selbst seinen Austritt aus der Redaktion der Karlsruher Zeitung, welcher er Leben, Bewegung und Farbe geben wollte. Dieses Kunststück ist ihm aber keineswegs gelungen, und die Karlsruher Zeitung wird wie bisher an Schlaf, Stillstand und aschgrauer Farbe leiden.

---

In der am 15. Febr. zu Darmstadt stattgehabten 9. Verloosung der großh. hess. 25 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern folgende Hauptpreise gefallen: Nr. 77,625 20,000 fl., Nr. 77,299 4000 fl., Nr. 45,194 2000 fl., Nr. 78,593 1000 fl., Nr. 92,567 und Nr. 42,883 jede 400 fl., Nr. 41,050 und Nr. 58,011 jede 200 fl., Nr. 3516 und Nr. 88,630 jede 100 fl.

---

Durch das Feuer, welches am 9ten d. M. in Breslau 7 Häuser verzehrte, sind ungefähr 200 Menschen ihrer Wohnung und ein ansehnlicher Theil derselben auch aller Habe beraubt worden. Mehrere Handwerker haben dabei ihr ganzes Handwerkzeug eingebüßt, so daß ihnen für den Augenblick alle Mittel des Erwerbes benommen worden sind.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete wohnt nun in S. Nro. 1519 am Wöhrderthürchen bei Frau Wittwe Moritz, und indem sie ihrer ehemaligen Nachbarschaft für bewiesene Freundschaft dankend verbunden bleibt, bittet sie die verehrte neue um gütige Aufnahme.

Zu gleicher Zeit ermangelt sie nicht, ihre Dienste als Kleidermacherin auf das Angelegentlichste zu offeriren

Nürnberg, am 16. Febr. 1844.

Lina Schrödel.


---

-Und Mynheer van Tassel?-

--War bitter böse und verbot es kurzer Hand; aber ich habe ihm bewiesen, daß, seine väterliche Autorität in Ehren, es unter Geschwistern und Schwager frei steht, sich Geschenke zu machen. Er meinte zwar, die Alten, das sähe er längst, seyen immer die Geprellten; drückten aber dann doch ein Auge zu.-- —

---

### Außerordentliche Stärke.

An der belgischen Gränze von Mont-à-Leux fand kürzlich ein Kampf zwischen einem Schmuggler und Zollschutzwächtern Statt, der an die homerischen Zeiten erinnert. Einer der verwegensten Schmuggler dieser Gegend, Namens Rys, wegen seiner außerordentlichen Stärke der Alcide genannt, versah seit einigen Tagen den Dienst eines Führers bei einem Schmuggelerzuge. Mit Vorsicht näherte er sich Mont-à-Leux, und war schon daran, die Gränze zu überschreiten, als er in einen Hinterhalt französischer Zollwächter fiel, die sich auf ihn stürzten, um ihn festzunehmen. Beim ersten Angriff entledigte sich Rys derselben ohne Mühe; bald aber gleichzeitig von den bewaffneten Zollwächtern angegriffen, sah er ein, daß er in dieser gefährlichen Lage seine ganze Stärke und Geistesgegenwart nöthig habe. Nun begann ein fürchterlicher Kampf; von einem Säbelhieb am Kopf verwundet, von einer Dogge in die Schulter gebissen, des Gebrauchs seiner Pistolen beraubt, von denen eine nach der andern versagt hatte, wußte Rys dennoch durch außerordentliche Anstrengungen sich ihren Händen zu entwinden, und floh mit größter Schnelligkeit. Von einer Dogge verfolgt und von ihren Bissen belästigt, ergriff er das Thier am Halse, lud es sich, während es die Zunge weit aus dem gepreßten Schlunde streckte, auf den Rücken, und richtete seinen Lauf dem belgischen Gebiete zu, wo er von Müdigkeit erschöpft, aber ohne andern Unfall anlangte. Der Schmugglerzug war vorausgegangen und war während jener herkulischen Vertheidigung in Sicherheit gebracht worden.

---

### Musikalische Fragzeichen.

Für welchen Componisten haben gewisse Hausthiere eine entschiedene Vorliebe?

Die Hennen für Gluck.

Welcher Stein hat zwei Stimmen?

Der Markt (Bas—Mi.)

## Empfehlung.

Zu Faßnacht empfiehlt Unterzeichnete sehr gute abgerührte Hefenküchlein, Leipziger Stollen, Augsburger Kuchen und alles andere Backwerk in L. Nro. 116 beim Kreuzgänglein, so wie auch in L. Nro. 1169 der Nadlersgasse, zur geneigten Abnahme.

Christine Eichhorn,

## Empfehlung.

Aechte Braunschweiger Cervelat- und Trüffelwürste sind zu haben bei

Leonhard Wilhelm,
Beckschlagergasse.

## Gesuch.

Eine Landwehrmanns-Uniform nebst Armatur wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Gesuch.

In L. Nro. 260 können einige solide und geschickte Portefeuille-Arbeiter auf längere Zeit Beschäftigung finden.

## Verlorene Schlüssel.

Zwei deutsche Schlüssel sind vom Spitalhof über den Obstmarkt bis zum Weintraubenmarkt verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solche in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Geschäfts-Verkauf.

Ein auf hiesigem Platze mit sehr günstigem Erfolg bisher betriebenes Merkantilgeschäft ist zu verkaufen. Auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen ertheilt Näheres

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Anzeige.

Zu einem, schon bereits begonnenen Kurs, können sich noch bejahrte Herren und Damen anschließen, wo möglich vom gelehrten Fache.

Anton Kleining.

## Bücher-Auktion.

Vom 4. März d. J. an versteigert Unterzeichneter in seiner Wohnung, S. Nro. 35 der Winklerstrasse hier, eine Sammlung philosophischer Bücher gegen baare Zahlung, deren Katalog bei den bekannten Herren Commissionären und bei ihm zu haben ist.

Nürnberg.

J. A. Börner,
Auktionator.

## St. Leonhardt.

Sonntag, Montag und Dienstag, als an Faßnacht, giebt es Hefen-Küchlein, am Montag den 19. Febr. ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

## Freundschafts-Verein.

Heute Montag findet großer

## Masken - Ball

statt, welcher mit einem Zug aus dem »Freischütz« beginnt. Fremdenkarten werden Sonntag und Montag im Bamberger Hof von 1—3 Uhr abgegeben. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet daher die verehrlichen Mitglieder hiemit höflichst ein

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

## *Maskenball*

### im weißen Lamm auf der Füll

findet Dienstag den 20. d. M. statt, wozu ergebenst einladet

Eintritt à Person 6 kr. Masken 12 kr. Anfang 4 Uhr.

G. M. Krieger.

## Grosser Masken-Ball im Bamberger Hof

findet an Faßnacht statt, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Entree à Person 12 kr. Anfang 5 Uhr.

Joh. Matth. Fuchs.

## Maskenball

findet an Faßnacht im Saale zur Gerechtigkeit statt. Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich

Anfang 6 Uhr.

S Kehr.

## Gesuch.

Zwei Cylinderlampen, an eine Wand, werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 19. Febr. »Das letzte Abentheuer.« Lustspiel in 5 Aufzügen von Bauernfeld.

## Gestorben.

(Am 8. Febr.)

Dollmeyer, Joh. Friedr., Webermeisters-Söhnlein, 2 Jahr 10 Monat alt.

Wenger, Georg Heinrich, Flaschners-Sohn, 32 J. alt.

Schwemmer, Susanna Friederika Henriette Regina Christiana, Polizei-Aktuars-Ehegattin, 50 J. alt.

Birngruber, Karolina Barbara Margaretha, Privatiers-Töchterlein, 9 Monat alt.

(Am 9. Febr.)

Haßner, todtgebornes Mädchen des Schneidermeisters Haßner.

Beck, Anna Maria Klara, Bäckermeisters-Ehefrau, 39 Jahre alt.

Sauer, Joh. Jakob, Schneidermeisters-Sohn, 6 Jahre alt.

Möhring, Maximilian, Postkondukteur, 33 J. alt.

Pfann, Georg, Gärtners-Sohn, 7 J. 9 Mt. alt.

Rampeck, Maria Kath., Webers-Tochter, 82 J. alt.

Stang, Kath. Karolina, Zimmergesellen-Töchterlein, 2 Jahr 3 Monat alt.

Leonhardt Ludwig, 1 Jahr 6 Monat alt.

Am 10. Febr.

Fleischmann, Maria Sophia Margaretha, Nadel- und Fischangelmachers-Wittwe, 90 Jahre alt.

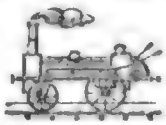
Hopp, Anna Eva Maria Bernhardine, Güterschaffers-Töchterlein, 33 Wochen alt.

Eitel, Paulus, Steinhauermeister, 60 Jahre alt.

Schad, Karl Friedrich, Zimmergeselle, 34 J. alt.

Unrein, Georg Leonh., Pfründner im h. Geist Spitale, 71 Jahre alt.

## Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Siebente  Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1358 Personen | — fl. | 161, 54 kr. |
| Montag | 1000 » | — » | 121, 54 » |
| Dienstag | 950 » | — » | 114, 54 » |
| Mittwoch | 881 » | — » | 104, 3 » |
| Donnerstag | 980 » | — » | 115 45 » |
| Freitag | 848 » | — » | 99, 18 » |
| Samstag | 860 » | — » | 98, 6 » |
| Summe: | 6886 Personen | — fl. | 814, 27 kr. |

## Angekommene Fremde

vom 17. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) S. E. Frhr. v. Andrian, Reg.-Präsident v. Ansbach. Hr. Helferich v. Stuttgart, Hr. Bunge v. Amsterdam, Kflte.

(Strauß.) Hr. Lederkus v. Aachen, Herr Gromm v. Gevelsberg, Hr. Edinger v. Worms, Hr. Henschmann v. Aschaffenburg, Hr. Schroß v. Constanz, Hr. Curhoff v. Chemnitz, Hr. Ritter v. Dresden, Kflte. Hr. Dr. v. Lang v. Oehringen.

(Blaue Glocke.) Hr. Meier, Revierförster v. Sarbach. Hr. Sippmann, Kfm. v. Würzburg. Hr. Panchand, Hr. Cuhne, Hr. Theodore, Stud. v. Erlangen. Melles. Hildebrand v. Windsheim, Hr. Pfeifer v. Kühlsheim.

(Weiß. Löwen) Hr. v. Heckel v. Allersberg. Hr. Bachmaier v. Ingolstadt, Priv.

(Rothe Hahn.) Hr. Weis, Mag.-Kanzlist v. Erlangen. Hr. Hauser, Kfm. v. Düsseldorf. Hr. Müller, Gutsbesitzer v. Kempten.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 20. Februar 1844. Nro. 51. Kalender: Eucharius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 17. Febr.) Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 16. d. enthält Folgendes: „Durch höchste Entschließung des königl. Ministeriums des Innern vom 24. v. M. wurde verfügt, daß die Klöster in ihrer Eigenschaft als kirchliche Gesellschaften unter den Bestimmungen des §. 71 Absatz II. der allerhöchsten Formationsverordnung vom 17. Dez. 1825 nicht zu subsummiren seyen, und überhaupt in Bezug auf Eigenthumserwerbung keinen andern, als den durch die Amortisationsgesetze vorgesehenen Beschränkungen unterworfen werden können. Es sind fortan Schankungen und Vermächtnisse an Klöster nur in dem Falle zur Erholung der allerhöchsten Genehmigung deßlich deren Annahme zur Anzeige zu bringen, wenn deren Betrag die Summe von 2000 fl. übersteigt." — „Da zur Kenntniß des königl. Justizministeriums gekommen ist, daß bei gerichtlicher Bestellung von Vormündern auf die Verschiedenheit des Glaubens derselben von jenem der Pflegbefohlenen nicht immer eine der Natur der Sache angemessene Rücksicht genommen wird, die Religion aber der vorzüglichste Gegenstand der Erziehung der Kinder ist, und nur der Vormund des nämlichen Glaubensbekenntnisses das Recht der ihm zustehenden Ueberwachung der religiösen Erziehung eines Pflegbefohlenen am wirksamsten ausüben, sowie die ihm hierin obliegenden Pflichten am vollständigsten erfüllen kann; so werden gemäß einer höchsten Entschließung vom 3. des laufenden Monats sämmtliche Untergerichte in Oberbayern angewiesen, bei der Wahl und Bestellung der Vormünder, so weit solches mit den bürgerlichen Gesetzen vereinbar ist, möglichst darauf Bedacht zu nehmen, daß dieselben mit den zu Bevormundenden dem gleichen Glaubensbekenntnisse angehören."

(Bamberg, 18. Febr.) Das erledigte Forstamt Kronach erhielt der Forst-Kommissär erster Klasse in Ansbach Friedrich Heldrich.

Ein Blick auf die Karte zeigt deutlich, daß Bamberg von der Natur dazu bestimmt ist, das Herz des im Entstehen begriffenen Eisenbahnnetzes von Franken zu werden, und sollte man es für möglich halten, es steht auf dem Punkte, diese von der Natur ihm angewiesene günstige Lage zu verlieren, und zwar durch die Bemühungen der Nachbarstädte und eigene unverzeihliche Unthätigkeit. Wir wollen hier nicht weitläufig auseinandersetzen, worin der Nutzen besteht, den Bamberg aus dem Betrieb der Eisenbahn in der Zukunft zu schöpfen die gewisse Aussicht hat, wenn diese Bahn, als Fortsetzung der sächsischen, von hier aus auf dem rechten Mainufer über Schweinfurt und Würzburg sich an die Aschaffenburger und Frankfurter Linie anschließt; der unberechenbare Vortheil, der aus einer solchen Richtung der Bahn für Bamberg erwüchse, liegt zu klar am Tage, als daß er noch einer ausführlichen Erklärung bedürfte. Beinahe noch unberechenbarer als dieser Vortheil im gelingenden Falle, wäre der Nachtheil, wenn das Projekt zu Stande käme, an welchem die Nürnberger mit so unermüdlicher Thätigkeit arbeiten, und das schon binnen kurzer Zeit der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Ist einmal die direkte Linie von Nürnberg nach Würzburg zur Ausführung genehmigt, dann ist Bamberg für immer aus dem jetzt noch in Hoffnung stehenden System der sächsisch-fränkischen Linie gestrichen und für sein ferneres Aufblühen wenig Hoffnung vorhanden. Denn nicht nur, daß der Güterzug von Sachsen aus schon transito nach Nürnberg gehen wird, auch die in Aussicht stehende Verlängerung der böhmischen Bahn wird sich dann natürlicher Weise gegen Nürnberg wenden und auf diese Art Bamberg gänzlich umgangen werden. Ein schnelles Zusammenwirken des Handels-Standes von Bamberg und Schweinfurt wäre vielleicht noch im Stande, das drohende Ungewitter abzuwehren. In letzter Stadt sollen schon mehrere Berathungen unter dortigen bedeutenden Häusern Statt gefunden haben; möchten Bambergs Bewohner diesen Augenblick nicht unbenützt vorübergehen lassen; er ist vielleicht der letzte, dessen Benützung noch zum erwünschten Ziele führen kann. Man tröste sich nicht mit dem Kanale; er wird bei aller Vortrefflichkeit, nie den Mangel einer Eisenbahn ersetzen können. (N. Tgbl.)

Sachsen. (Leipzig, 15. Febr.) In Folge der gemeldeten Studentenversammlung hat der akademische Senat gestern folgenden Anschlag erlassen: „Die vor wenigen Tagen ohne vorher eingeholte Genehmigung der akademischen Behörde stattgefundene Zusammenkunft einer nicht unbedeutenden Anzahl Stu-

## Staps.

In Berlin ist eine Biographie des unglücklichen jungen Staps erschienen, den Napoleon im Jahre 1809 erschießen ließ. Wir theilen daraus die Stelle mit, die vom General Rapp herrührt: „Während dieser Zeit giengen die Friedensunterhandlungen nur langsam, wobei Deutschland sehr litt. Ein junger Deutscher, von Vaterlandsliebe entbrannt, beschloß die Ursache dieses Leidens aus dem Wege zu räumen.

Am 23. Okt. 1809 kam er nach Schönbrunn zur Parade. Ich hatte an dem Tage den Dienst. Napoleon stand neben mir und Berthier. Der junge Staps trat an den Kaiser heran. Berthier, in der Meinung er wolle eine Bittschrift überreichen, wies ihn an mich, er antwortete jedoch, er habe mit Napoleon selbst zu sprechen. Nochmals wird er an mich gewiesen, aber er entfernte sich mit der wiederholten Aeußerung, Napoleon selbst sprechen zu müssen.

Bald jedoch nähert er sich diesem; ich trete entgegen und bedeute ihm in deutscher Sprache, daß er sich jetzt entfernen möge, der Kaiser wäre erst nach der Parade zu sprechen. Er hatte eine Hand unter dem Ueberrock und in der andern Papier, wovon ein Stück hervorragte. Sein entschlossener Blick indessen kam mir verdächtig vor, ich ließ ihn demnach durch einen Gendarmenofficier verhaften und auf's Schloß führen. Aller Augen waren auf die Parade gerichtet und der ganze Vorgang blieb unbeachtet. Allein bald wird mir gemeldet, man habe bei Staps ein großes Küchenmesser vorgefunden. Ich erzählte es Duroc und wir begaben uns zu ihm. Staps saß auf einem Bette und neben ihm lag das Billetniß einer jungen Dame, seine Brieftasche und eine Börse mit einigen alten Goldstücken.

Ich fragte ihn, wie er heiße. — Das kann ich nur Napoleon sagen.

Was wollten Sie mit dem Messer thun? — Das kann ich nur Napoleon sagen.

Gedachten Sie damit sein Leben anzutasten? — Ja, mein Herr.

Und weshalb? — Das kann ich nur Napoleon sagen!

Ich theilte nun das Ereigniß Napoleon mit und dieser befahl mir, den Jüngling in sein Cabinet zu führen. Napoleon stand zwischen Bernadotte, Berthier, Savary und Duroc. Staps wurde von zwei Gendarmen, die Hände auf den Rücken gebunden, hereingeführt. Er war ruhig; Napoleons Gegenwart machte auf ihn nicht den geringsten Eindruck, er grüßte mit Ehrerbietigkeit. Der Kaiser fragte ihn, ob er französisch spreche. Nein, versicherte er. Napoleon befahl mir, folgende Fragen in seinem Namen an ihn zu richten.

Woher sind Sie? Aus Naumburg.

Wer ist Ihr Vater? — Ein evangelischer Geistlicher.

direnden allhier in dem Saale des hiesigen Schützenhauses, um sich, wie von ihnen behauptet worden, über allgemeine studentische Angelegenheiten zu besprechen, hat eben so als ein darauf Bezug habender gleichfalls ohne obrigkeitliche Signatur und Genehmigung an dem schwarzen Brette angeheftet gewesener Anschlag, das Mißfallen der akademischen Behörde und selbst des hohen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts in einem hohen Grade auf sich gezogen. Denn nicht allein, daß alle auf diese Weise unternommenen Zusammenkünfte der Studirenden schon nach den allgemeinen Polizeigesetzen, welche nach ausdrücklicher Vorschrift der akademischen Gesetze §. 20 auch auf Studirende Anwendung finden, unerlaubt und strafbar sind, so sind sie solches auch nicht weniger, wo nicht nach den ausdrücklichen Worten, doch gewiß nach dem Sinne und Geiste der gedachten akademischen Gesetze, ingleichen nach Analogie des Artikel 117 des für alle Staatsbürger, und mithin auch für die Studirenden allhier geltenden Kriminalgesetzbuches für das Königreich Sachsen — indem daselbst Zusammenkünfte von Gemeinden und Innungen, und mithin überhaupt einzelner Klassen von Staatsbürgern ohne Gestattung der Obrigkeit oder der Ortspolizeibehörde bei Strafe untersagt werden. Wie nun aber das bereits stattgefundene vorerwähnte unerlaubte Unternehmen zur Verantwortung und Bestrafung der Theilnehmer und ganz besonders der Anstifter und Urheber ausgesetzt bleibt, also werden zugleich sämmtliche Studirende allhier ernstlich bedeutet, sich künftig aller und jeder dergleichen Zusammenkünfte und Versammlungen so wie aller und jeder darauf oder auch sonst auf allgemeine Angelegenheiten der Studirenden sich beziehenden Anschläge am schwarzen Brette, ohne vorher die Signatur der akademischen Behörde erlangt zu haben, bei ausserdem zu gewärtigender nachdrücklicher Strafe zu enthalten."

## Frankreich.

(Paris, 15. Februar.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Kriegsminister, Marschall Soult, einen Gesetzvorschlag ein, wornach ein ausserordentlicher Ergänzungskredit von sieben Million Francs für Algerien bewilligt werden soll.

Die Königin Marie Christine von Spanien ist heute früh um 8 Uhr abgereist; sie hat die Strasse nach Perpignan eingeschlagen; von da aus wird sie sich, je nach den Umständen, entweder nach Port Vendres begeben, um sich einzuschiffen, oder den Weg zu Land fortsetzen.

Die Madrider Post vom 9. Febr. war nicht zu Bayonne eingetroffen, als die Post von da nach Paris abging. Die Insurgenten von Alicante haben sich des Dampfschiffs „die Balearen" bemächtigt und dasselte, nach Abladung der Waaren, mit vier Geschützstücken bewaffnet.

## Großbritannien.

(London, 12. Febr.) Im Oberhause tadelte Lord Clarendon die in letzter Zeit in Frankreich und England hinsichtlich Spaniens befolgte Politik und legte namentlich der erklärten Feindseligkeit des französischen Kabinets gegen Espartero die seitdem eingetretene allgemeine Anarchie und den Wiederausbruch der Revolution zur Last, gegen welche der spanische Thron sich nicht werde halten können. Der Redner machte eine tadelnde Bemerkung über das in der französischen Thronrede gerühmte herzliche Einvernehmen Frankreichs und Englands in Betreff Spaniens, und wünschte zu erfahren, welchen Charakter fortan die britische Politik bezüglich Spaniens annehmen werde, und ob es der französischen Regierung gelungen sey, die Wahl des Grafen Trapani, Bruder des Königs von Neapel, zum projektirten Gemahl der Königin Isabella durchzusetzen und die andern Bewerber auszuschließen? — Lord Aberdeen erklärte die Meinung für abgeschmackt, daß die feindselige Stimmung gegen Espartero, welche binnen 6 Wochen jedes Dorf und jedes Regiment in Spanien durchdrungen habe, das Werk französischer Regierung sey, und gab dieselbe vielmehr der eifersuchtigen Abneigung Schuld, welche die Spanier stets gegen fremde Einmischung kundgegeben hätten und welche in diesem Falle durch den allgemeinen, obgleich irrigen Glauben veranlaßt worden sey, daß der Regent gänzlich unter englischem Einflusse stehe. Das „herzliche Einvernehmen" zwischen Frankreich und England habe keine besondere Beziehung auf Spanien, sondern entspringe einzig aus dem Glauben, daß die allgemeinen Interessen beider Länder nicht einander entgegenstehend, sondern identisch seyen. Hinsichtlich Spaniens werde von beiden Regierungen bloß bezweckt, die vollkommene Unabhängigkeit dieses Landes aufrecht zu erhalten, seine Wohlfahrt und sein Glück zu fördern, und allen Arten von Gewaltthat so viel als möglich Einhalt zu thun. Die Heirath der Königin sey eine ausschließend spanische Frage, welche daher auch der spanischen Regierung und Nation gänzlich und ohne Vorbehalt überlassen anheimgestellt werden müsse. Er nehme keine Parthei für die Ausschließung irgend eines Prinzen oder irgend einer Familie, und welche Wünsche er oder Andere auch immerhin hegen möchten, so werde doch Spanien allein über eine so durchaus spanische Frage zu entscheiden haben.

Der „Times" enthält nachstehenden Bericht aus Dublin vom Montag, 12. Febr.: Wenige Minuten nach 9 Uhr nahmen heute der Oberrichter Burton und Richter Crampton ihre Sitze ein. Der Gerichtssaal war gefüllt, jedoch nicht übermäßig, da eine sehr starke Abtheilung Polizeimannschaft an dem Haupteingange aufgestellt war, um die Menge fern zu halten, und die Zulassung von nicht gehörig dazu ermächtigten Personen zu verhindern. Die Angeklagten fanden sich frühzeitig ein. D'Connell, den sein Sohn Daniel und Hr. Smith O'Brien begleiteten, nahm seinen Sitz an dem Tische der königlichen Anwälte. Hr. J. O'Connell erschien in seiner Amtstracht unter den jüngeren Advokaten, während die andern Angeklagten ihre üblichen Plätze inne hatten. Richter Crampton setzte seinen Collegen genau und ausführlich auseinander, was am Samstag Abend, nachdem die andern Richter den Saal verlassen hatten, vorgefallen war, und berichtete über die Schwierigkeit, auf welche die Jury hinsichtlich des ersten und zweiten Punktes gestoßen sey, weil dieselben nach ihrer Ansicht eigentlich fünf verschiedene Klagepunkte enthielten, über welche somit auch fünf verschiedene Aussprüche erfolgen müßten und demnach ein allgemeiner Ausspruch nicht zulässig sey. Nachdem der Richter das Wesen der in den verschiedenen Punkten enthaltenen Anschuldigungen kurz erläutert und nachgewiesen hatte, in welchen Beziehungen sie einer vom andern abweichend seyen, gab er seine Meinung dahin ab, daß es jetzt am zweckmäßigsten seyn werde, wenn man die Anklagepunkte in der wohlunterschiedenen Gestalt, wie er sie eben erläutert habe, vor die Jury bringe. Die Jury wurde jetzt in den Gerichtssaal gerufen und nach dem Anrathen des Richters Crampton verfahren. Die Jury trat sodann wieder ab und kehrte um 10 Uhr mit ihrem Ausspruche zurück, dessen Annahme sich Hr. Moore auf den Grund widersetzte, weil einer der Geschwornen auf der Liste als „John Rigby" aufgeführt sey, während er selbst erklärt habe, daß sein Name „John Jajon Rigby" laute. Der Generalprokurator bemerkte, daß Hr. Rigby als „John Rigby" vereidet, und daß seiner Zeit hievon durch den Gerichtshof die gehörige Notiz genommen worden sey. Nachdem die Einwendung

---

Wie alt sind Sie? — Achtzehn Jahr.

Was hatten Sie mit diesem Messer vor? — Ich wollte Sie damit tödten.

Sie sind wahnsinnig; ein Illuminat.

Ich bin nicht wahnsinnig und weiß nicht was ein Illuminat ist.

Sie sind krank. — Nein ich bin ganz gesund.

Weshalb wollten Sie mich tödten?

Weil Sie mein Vaterland unglücklich machen.

Sind Sie auch durch mich unglücklich geworden? — Gleich allen Deutschen.

Wer hat Sie zu diesem Verbrechen aufgereizt?

Niemand. Meine Ueberzeugung gab mir die Waffe in die Hand. Sie sagte mir, daß ich meinem Vaterlande und Europa diesen Dienst leisten müsse.

Sahen Sie mich zum ersten Male?

Nein, ich habe Sie schon bei dem Congresse in Erfurt gesehen.

Hatten Sie schon damals die Absicht, mich zu tödten?

Nein, ich glaubte, Sie würden Deutschland den Frieden geben, und ich war ihr Verehrer.

Wie lange sind Sie in Wien? — Zehn Tage.

Weshalb haben Sie die Ausführung Ihres Planes so lange aufgeschoben?

Ich kam vor acht Tagen nach Schönbrunn, als die Parade fast zu Ende war und verschob die Ausführung bis auf heute.

Sie müssen krank oder wahnsinnig seyn. — Keins von beiden.

Napoleon ließ nun Corvisart rufen; Staps fragte: wer ist Corvisart?

Ein Arzt.

Den brauche ich nicht.

Wir schwiegen bis zu dessen Ankunft. Napoleon befahl ihm, den Puls des jungen Mannes zu untersuchen.

Nicht wahr, mein Herr, ich bin nicht krank?

Corvisart wandte sich zu Napoleon: er ist gesund; worauf Staps mit einer Art Freude ausrief: Sehen Sie, habe ich es nicht vorher gesagt?

Diese Ruhe machte Napoleon verlegen; er setzte das Verhör fort:

Sie sind ein Hitzkopf und richten die Ihrigen zu Grunde. Ich will Ihnen das Leben schenken, wenn Sie Ihr Verbrechen bereuen und um Gnade bitten.

Ich will keine Gnade und bereue Nichts, als daß mein Vorhaben mißlungen ist.

Teufel, Ihnen scheint ein Verbrechen ein Leichtes.

Es ist kein Verbrechen, Sie zu tödten, es ist eine Pflicht.

Wessen Bildniß ist es, das man bei Ihnen gefunden?

vorgemerkt worden war, verlas der Kronschreiber Bourne den Ausspruch der Jury, welcher gegen alle Angeklagte überhaupt auf „Schuldig" lautete, mit Ausnahme des Geistlichen Tierney, der blos hinsichtlich zweier Punkte schuldig befunden ward. Nachdem der Ausspruch zu Protokoll genommen worden war, dankte der Oberrichter der Jury für die geduldige Aufmerksamkeit, welche sie fast einen Monat lang diesem beispiellosen Prozeß zugewendet habe. Er gab den Verlust und Nachtheil zu, welche ihr daraus erwachsen seyn müßten, bedauerte, daß der Gerichtshof nicht die Macht besitze, ihr eine Entschädigung zu bewilligen (um welche der Vorsitzer bei Uebergabe des Ausspruchs nachgesucht hatte,) und entließ sie. Hr. Moore verlangte Seitens der Angeklagten eine Abschrift des Ausspruchs. Der Oberrichter befahl, daß dieselbe verabfolgt werden solle, und der Kronschreiber vertagte unverzüglich den Gerichtshof bis zum ersten Tage der nächsten Quartalsession (15. April), wo es alsdann in der Befugniß der Krone stehen wird, das Strafurtheil gegen die Angeklagten zu begehren. O'Connell, von einem jugendlichen Repealhaufen begleitet, fuhr bald darauf nach der Kornbörse, wo um 2 Uhr eine Versammlung des Repeals abgehalten wird.

Demselben Blatt wird unterm 11. Febr. Nachmittags aus Dublin geschrieben: Gestern Abend herrschte große Aufregung in der ganzen Stadt, und dichte Haufen Volks aus den untersten Klassen hatten sich in den unmittelbar an das Gerichtsgebäude anstoßenStrassen gesammelt, während sich um dieses selbst eine gedrängte Menschenmasse geschaart hatte, die allem Anscheine nach entschlossen war, geeigneten Falls die ganze Nacht über auf ihrem Posten zu bleiben. Außer einem furchtbaren Pfeifen ausserhalb des Gerichtshofes, welches auf die erste Kundwerdung des Ausspruchs der Jury ertönte, fand jedoch nirgends ein erheblicher Lärm statt, und eben so wenig zeigte sich Neigung, eine Meuterei oder Ruhestörung zu versuchen. Im Gegentheile verhielten sich die Massen auffallend schweigsam, bis sie endlich gegen 2 oder 3 Uhr aus einander gingen und völlige Stille eintrat. Um 1½ Uhr zog zwar ein zahlreicher Haufen von Bootsleuten vom großen Kanal her durch die Hochstrasse und über die Quais dem Gerichtsgebäude zu, und gab unverhohlen seine Absicht kund, eine Rauferei mit der Polizei zu veranlassen; da jedoch über den Ausspruch der Jury noch große Ungewißheit herrschte, indem nicht allgemein bekannt geworden war, daß die Jury hinsichtlich mehrer Hauptpunkte ihr „Schuldig" ausgesprochen hatte, so fand sich kein genügender Vorwand zur Entwickelung ihrer physischen Kraft. Die Truppen der Besatzung waren gestern Abend und die Nacht hindurch unter den Waffen, falls man ihrer Dienste bedürfen sollte, was jedoch nicht der Fall war, da die Polizei unter den erwähnten Umständen zur Erhaltung der Ordnung vollkommen genügte. — Heute Morgen strömte das Volk schon früh nach der Umgegend des Gerichtshofes, dessen Zugänge gegen 9 Uhr mit weit über 1000 Personen besetzt waren, weil man glaubte, daß die Jury unter Obhut des Oberherissts im Laufe des Vormittags dem Gottesdienste beiwohnen werde. Bei der aufgeregten öffentlichen Stimmung jedoch wurden die Geschworenen sehr weislich von diesem Schritte abgehalten, der höchst wahrscheinlich einen Friedensbruch herbeigeführt haben würde. Sämmtliche Infanteriesoldaten der Besatzung, die keinen Dienst haben, sind in ihren Kasernen consignirt und streng angewiesen worden, sich jedes Verkehrs mit Bürgerlichen zu enthalten. Die Kavallerie hat sämmtlich gesattelt und ist jeden Augenblick dienstbereit; bis heute Nachmittags 4 Uhr ist jedoch Alles vollkommen ruhig geblieben. — Nachschrift. 9 Uhr Abends. Fortwährend herrscht die vollständigste Ruhe. Heute Nachmittag wurde an der Kornbörse ein „geheimer Rath" gehalten, dem beide O'Connell und die andern Angeklagten, so wie einer von O'Connells Bürgen beiwohnten. Um 3½ Uhr fand sich auch Hr. Smith O'Brien ein, und die Berathung dauerte mehrere Stunden. Man vermuthet, daß die vorgeschlagene Umgestaltung des Repealvereins Gegenstand der Erörterung war. — Dagegen heißt es in einem Schreiben aus Dublin vom 11. Febr. im „Globe": Heute verlautet es hier fast allgemein, daß morgen eine Proklamation gegen den Repealverein ergehen werde. Die Richter der Queens-Bench, oder vielmehr der Oberrichter Pennefather, haben begutachtet, daß der Verein, wenn nicht ein gesetzwidriger Körper, doch wenigstens zu gesetzwidrigen Zwecken gebildet und organisirt sei, und man glaubt, daß auf den Grund dieses Gutachtens hin die irländische Regierung das Aufhören der künftigen Versammlungen des Vereins proklamiren werde. Es ist jedoch mehr als wahrscheinlich, daß O'Connell dieser Maßregel durch die morgende Auflösung des Vereins zuvorkommen wird. Gegenwärtig berathen er und das Komite über die Zweckmäßigkeit einer Reorganisation der Gesellschaft. Hier herrscht zwar bedeutende Aufregung, das Volk ist aber so gut geschult, daß ein Friedensbruch nicht im mindesten zu befürchten steht. In den Provinzen aber sieht es anders aus.

O'Connell hat an die katholischen Prälaten von Irland am 11. Febr. eine Adresse erlassen, in welcher die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung als diejenige Maßregel angegeben ist, die den Erfolg der Anstrengungen für die Repeal und die Erreichung einer heimischen Legislatur am besten sichert. Unter demselben Datum hat O'Connell auch an das Volk von Irland eine Adresse gerichtet, in welcher zum beharrlichen Frieden ermahnt wird. „Gehorcht meinem Rathe," heißt es am Schlusse darin, „keine Meuterei, kein Tumult, kein Schlag, keine Gewaltthat! Haltet noch sechs Monate, oder höchstens zwölf Monate Frieden und Ihr sollt das Parlament wieder in College-Green haben."

## Mannichfaltiges

Die beiden Dampfboote „Verein" und „Ludwig" treffen am 16. Febr. von Rubrort zurück, wo sie einer Hauptreparatur unterworfen worden sind, in Würzburg ein und vervollständigen die Bootezahl auf fünf, die vom März an, vier auf dem Untermain, eines auf dem Obermain, den Dienst beginnen sollen. Treffen dann gegen Ende März und April die weiter bestellten 3 Boote ein, so wird der Main in dieser Verkehrgelegenheit ein nie gekanntes Leben gewinnen und so zu sagen erst der Dienst in ganzer Ausdehnung gesichert seyn. Möge bald das Hemmniß zu Kitzingen beseitigt werden können, damit endlich von Bamberg bis Mainz die Reisen fortgesetzt auf den Booten geschehen können.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Febr. wurden zehn Gräber auf dem Kirchhofe zu Karlsruhe geöffnet, um die Leichen zu berauben, unter andern jene der Generale Göz und von Geusau ꝛc. Die Leichen wurden ihres, theilweise werthlosen, Schmuckes, der Epaulette, Sporen, Ringe u. s. w. beraubt, sogar die Beschläge der Särge mitgenommen. Daß die Thäter mehrere und zwar solche waren, die wußten, wo allenfalls etwas zu finden sey, geht daraus hervor, daß sie theilweise sehr schwere Steine erheben und Gewölbe einsprengen mußten, um zu ihrem Raube zu gelangen.

Die Ende Augusts bevorstehende 300jähr. Säkularfeier der Königsberger Universität

---

Das Bild meiner Geliebten.

Wird Ihr Unternehmen sie nicht unglücklich machen?

Nur sein Mißlingen. Sie hasst Sie eben so sehr wie ich.

Würden Sie mir dankbar sein, wenn ich Sie begnadige?

Nein, ich würde Sie dennoch zu tödten suchen.

Napoleon war entsetzt und ließ ihn wegführen. Er sprach viel über diesen Verfall und besonders über die Illumination. Gegen Abend ließ er mich rufen und sagte zu mir: Wissen Sie, dies Ereigniß ist ganz ausserordentlich Das sind Umtriebe aus Berlin und Weimar.

Ich widersprach seinem Argwohn. Die Weiber sind zu Allem fähig, rief er.

An beiden Höfen würden weder Männer noch Frauen solch' ein abscheuliches Vorhaben billigen.

Denken Sie nur an Schill! entgegnete er.

Was hat diese Sache mit dem Verbrecher gemein? fragte ich.

Sie haben gut reden, mein Herr General, versetzte Napoleon, man liebt mich weder in Berlin noch in Weimar.

Wenn auch, sagte ich, muß man Sie deshalb tödten wollen?

Auf Napoleons Befehl mußte ich dem General Lauer den Auftrag ertheilen, Staps nochmals zu verhören. Er beharrte darauf, aus eignem Antrieb, ohne fremden Einfluß zu dem Verbrechen geschritten zu sein.

Am 27. Oktober wollten wir von Schönbrunn abreisen. Napoleon stand um fünf Uhr Morgens auf und ließ mich rufen. Die Garden marschirten, auf ihrem Rückzuge nach Frankreich begriffen, an uns vorüber. Als wir allein waren, sprach Napoleon wieder von Staps: Es ist unerhört, daß ein so junger Mensch von feiner Bildung, ein Deutscher, ein Protestant, solch' ein Verbrechen habe begehen wollen. Benachrichtigen Sie mich, wann er gestorben ist

Ein Platzregen trieb uns hinein. Ich befragte den General Lauer über Staps Tod, er sagte mir, die Hinrichtung wäre am 27. Okt. um 7 Uhr Morgens vor sich gegangen. Staps hätte seit dem 24. Nichts genossen und als man ihm Essen angeboten, geantwortet, er habe Kraft genug, um in den Tod zu gehen. Bei der Nachricht, daß Friede geschlossen sey, beide er zusammen. Seine letzten Worte waren: „Es lebe die Freiheit! es lebe Deutschland! Tod dem Tyrannen!

Ich theilte dies Napoleon mit und er trug mir auf, das Messer zu mir zu nehmen. Ich besitze es noch.

Staps war der Sohn eines Predigers in Naumburg. Er war Kaufmannscommis und unternahm die verhängnißvolle Reise nach Schönbrunn ohne Vorwissen seiner Eltern, seines Prinzipals oder seiner Freunde.

wird in dem preussischem Kultusministerium vielfach besprochen. Der Kultusminister ist gesonnen, durch seine Anwesenheit in Königsberg dies Jubiläum zu erhöhen. Bei dem dortigen Buchhändler Hartung erscheint zu diesem Stiftungsfest ein akademisches Erinnerungsbuch, das den Zeitraum von 1817—1841 umfassen wird. Es sollen darin die Namen derjenigen, welche während dieser Zeit in Königsberg studirten, verzeichnet und die verschiedenen Festlichkeiten geschildert werden, die auch dort in diesem Zeitabschnitt stattgefunden haben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

Trauer- Anzeige.

Nach einjährigem Leiden entschlief am 17. Febr. früh 7 Uhr, zu einem bessern Erwachen, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, Herr

**Jean Loos,**

Friseur, nach einer nur zweijährigen, aber glücklichen und zufriedenen Ehe. Die Folgen eines Lungenleidens machten seinem, uns so theuren Leben, nach erst zurückgelegten 25 Jahren und 6 Monaten ein Ende.

Diese Trauerkunde widmen Verwandten und Freunden, und bitten um stille Theilnahme

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

## Empfehlung.

Zu Fastnacht empfiehlt Unterzeichnete sehr gute abgerührte Hefenküchlein, Leipziger Stollen, Augsburger Kuchen und alles andere Backwerk in L. Nro. 116 beim Kreuzgänglein, so wie auch in L. Nro. 1169 der Nadlersgasse, zur geneigten Abnahme.

**Christine Eichhorn.**

## Gesuch.

Ein Mechaniker-Gehülfe oder Drechsler-Geselle, welcher im Metalldrehen gut bewandert ist, kann bei Mechaniker Grünwald, S. Nro. 1111 der Judengasse, sogleich in Arbeit treten.

## Haus- Verkauf.

Ein kleines Haus im Jakober Viertel, worauf der größere Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## GOLDNER HIRSCH

**an der Lauferstraße.**

Heute Dienstag und morgen Mittwoch Hefenküchlein und Wiener Faschingskrapfen, wozu ergebenst einladet

**Sturm.**

## Miethe-Gesuch.

Eine Wohnung mit verschließbarem Vorplatze oder eigenem Eingang, für eine Familie ohne Kinder, wird sogleich oder am Ziel Walpurgi zu miethen gesucht. Anträge beliebe man unter I. C. N. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## *Maskenball*

findet heute am Fastnacht-Dienstag unter dem gewöhnlichen Entree im

**Rohlederers-Garten**

statt, wozu hiemit ergebenst einladet

**Rudel.**

## Haus- Verkauf.

Am Lauferplatze ist ein Haus mit Hintergebäude, im besten Bauzustande und zum Betrieb eines offenen Geschäftes vortrefflich gelegen und eingerichtet, täglich zu verkaufen. Hierauf Reflektirenden ertheilt weitere Aufschlüsse

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Empfehlung.

Heute, als am Fastnachttage, sind Berliner Pfannkuchen (Faschingskrapfen) vorräthig bei

**Conditor Winter** nächst dem rothen Roß.

## Empfehlung.

Von ächter

**Cocosnussöl-Soda-Seife**

und besten englischen

***Gichtpapier***

halten wir immer Lager und empfehlen diese Artikel zu billigsten Preisen.

**Heugelein & Güllich,**
nächst dem Thiergärtnerthor.

## Zu vermiethen.

Ein Felsenkeller, 600 Eimer fassend, ist billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Möbel Verkauf.

Ein sehr schönes Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz gut gepolstert, sind billig zu verkaufen im Tuchgäßchen Nro. 22.

## Empfehlung.

Dienstag den 20. und Mittwoch den 21. Febr. sind von Morgens 11 Uhr kleine Eistörtchen, Schneemustörtchen, Schneemuttten, so wie auch Fastnachtskrapfen, Fleischpasteichen, Baumkuchen, Neistorten u. s. w. vorräthig, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens

**Georg Deecke, Conditer.**
Bindergasse S. No. 915.

## Maskenball

### im Burggrafen

findet Dienstag den 20 Febr. statt, wozu ergebenst einladet

**A. Butters.**

## Gesuch.

Ein in einem hiesigen Hause zur Führung der Bücher u. s. w. verwendeter Mann wünscht auf einige Tage wöchentlich gegen billiges Honorar anderweitig beschäftiget zu seyn.

Gefällige Anfragen unter M. G besorgt die Exped. d. Bl.

## Verloren.

Montag den 12. Febr. wurde eine silberne Sackuhr verloren. Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung in die Exped. d. Bl. zurückzugeben.

## Einladung.

Heute Fastnachts-Dienstag, den 20. findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet.

**Georg Fuchs**
im grünen Stern unterm weißen Thurm.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Dienstag, den 20. Februar: »Pächter Feldkümmel von Tippelskirchen.« Fastnachtsspiel in 5 Akten von Kotzebue.

**Anfang des Theaters 4 Uhr.**

## Angekommene Fremde

vom 18. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Dr. Fallati v. Tübingen.

(Bayr. Hof.) Frau v. Lämel m. T. v. Prag. Hr. Cerda v. Prag, Hr. Lenz v Aachen, Kfte.

(Strauß.) Hr. Streitel m. S. v. Mellrichstadt, Hr. Schredl m. S. v. Ord, Hr. Bauer v. Werthheim, Assessoren. Hr. Paffrath, Hr. Brach v. Hückerswagen, Hr. Schultz v. Essen, Hr. Jahn v. Redwitz, Hr. Maar v. Wien, Hr. Zeppenfeld v. Altendorn, Hr. Schieder v. Straßburg, Kfte.

(Blaue Glocke.) Hr. Rackemann m. G., Priv. v. Hannover. Hr. Greiff m. F. v. Memmingen. Hr. Nänz v. Baireuth, Hr. Goldmann v. Bischberg, Kfte. Hr. Hertel, Hr. Heier, Feld. v. Hirschau. Hr Kutter, Conditor v. Lindau. Hr. Kutschera, Kourier v. Wien.

(Rothe Hahn.) Hr. Kraft, Ingenieur. Hr. Neureuther, Bau-Kondukteur v. München. Hr. Kfm. v. Hanau.

(Berl. Hof.) Frhr. v. Truchseß, Hr. v. Helberg. Hr. Friedrich, Hr. Dr. Diruf v. Ansbach. Hr. Hegel, Hr. Dr. Brendel, Hr. Herrmann, Hr. Hacker, Hr. Rupprecht, Hr. Kußler, Hr. Stegel, Hr. Zorf, Hr. Münich, Hr. Zimmermann, Hr. Weber, Hr. Fischer, Hr. Glau, Hr. Buberisch, Hr. v. Baumann, Hr. Luhren, Stud. v. Erlangen.

(Mondsch. z. Gostenhof) Hr. Baader, Priv. v. Spalt. Hrn. Gebr. Herr u. Hr. Krucker, Hammerwerksbes. v. Lohr.

(Wild. Mann.) Hr. Haßler, Hr. Amon v. Schwarz. Hr. Hofmann, Hr. Hornbacher v. Daufstetten, Hr. Böschl v. Raischdorf. Handelsleute.

# COURSE.

*Nürnberg, den 19. Februar 1844.*

## Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8¼ |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 7 |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 2 |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | 99 |
| Leipzig | k. Sicht | | 95 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Lyon | 1 Monat | | 117¾ |
| Bremen | k. Sicht | | 109 |

## Effecten-Course.

| | Papr. | Geld. |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 102 | |
| » Bank-Aktien | 69 | 0 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| Munchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 9 | 9 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 33 | 2 |

## Geld-Course.

| | z. hab. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 45 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 55 | |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 25 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2. | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Mittwoch, 21. Februar 1844.** **Nro. 52.** **Kalender: Eleonora.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 17. Febr.) Se. Durchl. der Kronoberhofmeister Fürst von Oettingen-Wallerstein, mit dessen Reise nach Paris und Athen die öffentlichen Blätter sich fortwährend beschäftigen, befindet sich noch immer in München, und es scheint rücksichtlich dieser Reise bis jetzt nichts festzustehen. — Der hiesige Regierungsrath (Kammer des Innern) v. Braunmühl hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Leopoldsordens erhalten. (A. A. Z.)

**Preussen.** (Berlin, 14. Febr.) Das Gesuch um Bewilligung der Oeffentlichkeit der Versammlungen in unserer Stadtverordnetenversammlung ist kürzlich, nach einer lebhaften Debatte in jener städtischen Korporation, zurückgenommen worden, da nach den Aussprüchen der Landtagsabschiede die Bewilligung höchsten Orts nicht zu erwarten ist. Ein Theil der Versammlung wollte dennoch den gefaßten Beschluß aufrecht erhalten, um dadurch wenigstens den Ausdruck der Gesinnung der Vertreter unserer Hauptstadt darzulegen; man sagt jedoch, daß dies vornämlich durch ein einflußreiches Mitglied beseitigt wurde, welches den Bibelspruch: „Wer des Herrn Willen kennt und thut ihn nicht, der ist doppelter Streiche werth," auf diese Angelegenheit anwandte, was die Majorität für seine Ansicht bestimmte. (Köln. Z.)

„Unter den erfreulichsten Neuigkeiten an unserer Börse berichten wir die Ankunft zweier Deputirten, und zwar der Herren Stadtrath Wucherer aus Halle und Graf von Keller aus Merseburg, welche den Zweck haben, die Ausführung des Projektes einer Eisenbahn von Halle über Kassel nach Frankfurt a. M. ins Werk zu richten. Es ist bereits bekannt, daß diese Bahn auf Staatskosten vermessen und das Anlage-Kapital veranschlagt worden ist. Die genannten Deputirten wollen sich daher nur noch der Mühewaltung unterziehen, die letzten Hindernisse zu beseitigen. Wir zweifeln nach den uns bekannten gediegenen Vorarbeiten nicht, daß nach zweijährigen unablässigen Bemühungen dieses höchst wichtige Unternehmen zu Stande kommen wird, und vernehmen, daß die längst erwartete Aktien-Zeichnung zu dieser unter Staatsgarantie zu erbauenden Bahn aufgenommen werden soll."

(Pr. A. Z.)

(Köln, 17. Febr.) Das „Allg. Organ für Handel und Gewerbe" bringt folgenden mit „Eingesandt" bezeichneten Artikel über den Eisenzoll: Privatbriefe aus London sagen, daß das englische Gouvernement neuerdings sehr dringende Vorstellungen durch den englischen Gesandten in Berlin habe machen lassen, um den projektirten Eingangszoll auf Robeisen zu hintertreiben. Die Schottländer haben dies veranlaßt, da Preussen ein Drittel des Ganzen nimmt. Hoffentlich finden diese egoistischen Vorstellungen kein geneigtes Ohr und es werden dadurch nicht allein die Hütten des Inlandes vom gewissen Ruin bewahrt, sondern auch die Unabhängigkeit Deutschlands, hinsichtlich seines zukünftigen Eisen-Verbrauches, nicht neuerdings gefährdet. Gewiß wird Deutschland nicht fort und fort das Opfer der Insulaner bleiben!

(Posen, 10. Febr.) Die strenge Maßregel, welche die aus Frankreich aufgenommenen polnischen Flüchtlinge neulich getroffen, hat manche edle That hervorgerufen; ich halte es für eine angenehme Pflicht, Ihnen folgende beide mitzutheilen. Die Gräfin Kwilecka, eine geborne bayersche Gräfin Taufkirchen und Jugendfreundin Ihrer Maj. der Königin von Preußen, hat sich, trotz des Schmerzes, den sie über das vor kurzen erfolgte Ableben ihres Gemahls empfindet, nach Berlin begeben, um für die Unglücklichen ein gutes Wort auszugeben. Ferner hat der hiesige Polizeipräsident v. Minutoli sich bereit erklärt, einem allgemein geachteten Greise, dem Castellan Grafen Plater, der ebenfalls durch die in Rede stehenden Maaßregeln getroffen worden ist, seine eigene Wohnung einzuräumen, wenn es ihm erlaubt würde, im Großherzogthum zu verbleiben. Indessen werden wahrscheinlich alle diese Schritte vergeblich seyn, da der russische Gesandte in Berlin erklärt haben soll, daß sowohl im Königreich Polen, als in Gallizien geheime Vorkehrungen zu politischen Unruhen stattfänden, daher sehr zu fürchten sey, daß sich dieselben auch im Großherzogthum verbreiten. Nun sollen, was kaum glaublich scheint, einzelne von den Betroffenen sich an den Fürsten Paskewitsch gewendet haben, damit derselbe durch seine Vermittlung ihnen den fernern Aufenthalt im Großherzogthum Posen verschaffe. Sieben von den aus Polen herübergekom-

## General Bertrand.

Unter der großen Anzahl der Napoleonischen Generale ist kaum Einer, dessen Namen so allgemein bekannt und so sehr geschätzt beim großen Publikum ist, als jener Bertrands. Und doch war dieser Mann, wenngleich stets tapfer und oft umsichtig und geschickt als Truppenführer, doch noch keineswegs einer der ersten Generale; er stand in dieser Beziehung höchstens in zweiter Linie, stand selbst hier gar Vielen nach. Ebenso wenig zeichnet er sich durch eminenten Geist durch Genie oder höhere Talente aus, wenn man ihm schon das Prädicat eines verständigen Mannes gewiß nicht bestreiten wird.

Der gute Klang, den Bertrand's Namen überall erlangte, hat aber auch einen andern Grund. Es sind nicht großartige Leistungen, wegen deren Ausführungen man ihn verehrt, es ist dagegen sein würdiger, schöner Charakter, der sich in einer Zeit weit verbreiteter Characterlosigkeit erprobte; sein beharrliches Feststehen in einer Periode des Abfallens und des Ueberlaufens auf die andere Seite; seine edle Selbstverläugnung, während so viele seiner eigenen Kampfgenossen, die dem gewaltigen Cäsar noch ungleich mehr, als Er, verdankten, diesen nicht nur gleichgültig stürzen sahen, sondern sich sogar noch selbst dazu hergaben, dessen Fall zu befördern, — und dies aus schmähligem Egoismus, da natürlich nur die neuen Träger der Gewalt äusserliche Ehrenbezeugungen und goldenen Lohn zu verleihen im Stande waren.

Ein solcher characterfester und überzeugungstreuer Mann verdient, selbst bei mittelmäßigen Fähigkeiten und Leistungen, unter allen Verhältnißen eine ehrenvolle Anerkennung; er verdient eine solche aber ganz besonders dann, wenn er jene Tugenden in einer derartigen Zeit erprobte, in welcher sogar Mancher der sonst Bessern erlag. Und so wird es denn gewiß gerechtfertigt sein, wenn wir einen kurzen Umriß des äußern Lebens dieses Mannes geben, über dessen Leichnam sich eben das Grab schloß. Wir legen dabei die Angaben der Biographie des Contemporains von Arnault, Jay, Jouy und Norvius, zum Grunde.

Heinrich Gratian Bertrand entstammte einer achtbaren Bürgersfamilie aus der Landschaft Touraine. Er studirte die Brücken- und Straßenbaukunde. Da brach die Revolution aus. Am 10. Aug. 1792 eilte er freiwillig zu einem Nationalgardebataillone, welches die Tuilerien zu vertheidigen suchte. »Es ist bemerkenswerth«, sagt Bertrands Biograph in dem oben citirten Werke, »daß der nämliche junge Mann, der sich an diesem Tage durch seinen Muth und seine Ergebenheit auszeichnete, und in der Vertheidigung Ludwigs XVI. bei-

menen und neulich auf die Festung gebrachten Communisten sollen Pässe zurück nach Polen verlangt haben. (A. A. Z.)

(Münster, 15. Febr.) In diesen Tagen hat die erste Vernehmung des Herausgebers des „Mefistofeles" in dem wider ihn auf Befehl des Oberpräsidenten der Provinz anhängig gewordenen Preßprozeß stattgefunden. Die Denunciation bezüchtigt denselben angeblicher Schmähungen des Kaisers Franz von Oesterreich, Verunglimpfung der österreichischen Regierung und Verspottung der preussischen Landesgesetze, welche Verbrechen alle im V. Theile des Mefistofeles enthalten seyn sollen. Der Angeschuldigte hat kurz auf jede Beschuldigung geantwortet, bei jeder inkriminirten Stelle auch Beweismittel für die Wahrheit des darin enthaltenen Faktums angegeben; der Kriminalrichter hat indeß die Aufnahme dieser Beweismittel durch Requisition der österr. Behörde für unnöthig gehalten. Nach Eingang der von dem Angeschuldigten sich vorbehaltenen näheren schriftlichen Ausführung seiner Auslassungen im Vermögungstermine wurden die Akten zum Spruch beim hiesigen Obergerichte vorgelegt. (Fr. J.)

Vom Rhein, im Febr. Nach briefl. Mittheilungen aus den Manufacturdistrikten hat dort sowohl als in London die jüngste Gestaltung der Verhältnisse zwischen Hannover und dem Zollverein großes Aufsehen erregt. Nicht allein die englische Regierung, sondern auch die großen Fabrikbesitzer, welche bei dem deutschen Handel speziell betheiligt sind, werden durch ihre zahlreichen Agenten von Allem, was in politisch-commerzieller Hinsicht bei uns vorgeht, in fortlaufende Kenntniß gesetzt, ihnen bleibt nichts verborgen, was ihnen Vortheil oder Nachtheil bringen könnte; es läßt sich deshalb wohl begreifen, daß die neuesten Differenzen zwischen Hannover und dem Verein in England mit einer gewissen Freude begrüßt werden. Das Toryministerium soll sich einer Seits auf den Antheil, den es bei der Sache zu haben vermeint, nicht wenig zu gut thun; man sagt sogar, daß im Parlamente Andeutungen darüber zu erwarten seyen, was wir indeß bei der bekannten Vorsicht der englischen Regierung schon aus dem Grunde bezweifeln möchten, weil dadurch ihren Fr unden diesseits des Kanals sicherlich kein Gefallen geschehe. Weniger rücksichtsvoll ist dagegen die „Presse", und von ihr wird man vielleicht seiner Zeit noch Manches erfahren, was einiges Licht über die Intriguen verbreiten kann, welche in dieser Angelegenheit in Thätigkeit gesetzt wurden. Mehrere in dem Fabriksbezirke erscheinende, dem Ministerium ergebene Blätter sprechen auch bereits wieder von den Erfolgen, welche die Handelspolitik desselben in Deutschland errungen. Gewiß ist, daß erst neuerlich Instruktionen an die englischen Geschäftsträger in Hannover und Hamburg abgegangen sind, welche darauf hinauslaufen, die „glückliche Wendung", welche die Dinge genommen, nach Möglichkeit zu benutzen. Jeder ehrliche Deutsche muß dem englischen, wie dem russischen Einmischen entgegenarbeiten, eben so den französischen Gelüsten, aber mit Deklamationen gegen Frankreich allein ist wahrhaftig nichts gethan. Thaten, Thaten, Thaten! (Köln. Ztg.)

## Belgien.

(Brüssel, 10. Febr.) Gemäß königl. Beschlusses vom 15. d. werden alle niederländischen Silbermünzen am 15. März nächsthin in Belgien keinen gesetzlichen Kurs mehr haben. Diese Münzen können jedoch bis zum 15. April nächsthin in Zahlung der Steuern gegeben oder nach den jetzigen Tarifen bei den Steuer-Einnehmern umgewechselt werden.

## Großbritannien.

(London, 13. Febr.) Die irischen Angelegenheiten kamen vorgestern — gerade an dem Tag, wo das Verdikt der Dubliner Jury bekannt wurde — in beiden Parlamentshäusern zur Berathung. Bei den Lords wurde des Marquis Normandy Motion: „Das Haus möge erklären, die dermalige Lage Irland's erfordere Untersuchung" verlesen. Lord Wharncliffe (Mitglied des Kabinets) bemerkte: „Lange schon habe die Regierung die irländischen Meetings ungesetzlich gefunden, aber die grosse Schwierigkeit sey gewesen, diese Ungesetzlichkeit zu beweisen; darum habe die Regierung — die sich erst mit allen Mitteln zur Durchführung der Anklage habe versehen müssen — so lange gezögert, gerichtliche Prozeduren gegen die Anstifter der Agitation in Irland einzuleiten. Uebrigens habe Jedermann in England jene Meetings für ungesetzlich und gefährlich gehalten. Der Vorwurf, als hätten sich die Justizbeamten zu Dublin bei dem Verfahren vor der Jury partheiisch gezeigt, sey ungerecht; an der Zusammensetzung der Jury sey vom legalen Gesichtspunkt aus nichts zu tadeln." — Im Unterhaus brachte Lord John Russel die irischen Angelegenheiten zur Sprache. Die bei den Lords und bei den Gemeinen über diese erschöpfte Materie vorgekommenen Reden konnten nichts anders als Wiederholungen seyn. Gestern waren diese Debatten in beiden Häusern noch nicht zu Ende.

Daniel O'Connell ist in der Stadt erwartet; er wird seinen Platz im Haus der Gemeinen einnehmen.

Die Londoner Blätter bringen nun den Wortlaut des Ausspruchs der Jury, wie ihn der Kronschreiber dem Gerichtshofe und den Angeklagten vorlas. Nach demselben bestätigte sich der Ausspruch der Jury, nach welchem die Angeklagten bis auf den Geistlichen Thierney in den meisten Punkten als Schuldig befunden wurden.

Der „Standard" zeigt an, daß der in einigen Punkten abgeänderte Wahlspruch der Jury in Sachen der Krone gegen O'Connell und Mitangeklagte gleich nach seinem Eintreffen in London an die Königin nach Windsor abgeschickt worden sey.

## Portugal.

(Lissabon, 7. Febr.) In mehreren Städten Portugal's (zu Torres Novas, Elvas, und Faro) ist eine Insurrection ausgebrochen. Lissabon war in der größten Aufregung. Die Minister haben energische Maßregeln ergriffen; sie verlangen von den Cortes außerordentliche Ermächtigung, Suspension der Gesetze über persönliche Freiheit, Suspension aller Journale (das „Diario" ausgenommen), und Autorisation, 2000 Contos anlehnsweise aufzunehmen.

## Schweiz.

Die Baseler Zeitung schreibt: Der hiesige protestantisch-kirchliche Hülfsverein hat in den verflossenen Tagen die zweite Auflage der kleinen Schrift: „die kirchliche Noth unserer protestantischen Glaubensgenossen in der Nähe und in der Ferne" erscheinen lassen. Der protestantische Verein in Basel zählt noch nicht 1200 Schweizerfranken; die Kasse wurde schnell erschöpft und es drängen sich — um nur von der Schweiz zu reden — die Begehren der deutschen Protestanten in der Waadt, die zerstreuten Protestanten in Wallis verkommen in ihrer dunkeln Umgebung, arme Gemeinden in Graubinden harren umsonst eines Seelsorgens, dem sie kaum das kümmerlichste Durchkommen zu fristen vermögen, und für den bei den eigenthümlichen Kantonalverhältnissen der Staat fürs erste noch nicht zu sorgen vermag. Und sollten uns die Bedürfnisse der benachbarten protestantischen Elsässer, da wo sie noch nicht in gehöriger Anzahl beisammen sind, um an den Staat ein Recht zu haben, sollten die zerstreuten Schweizer

---

nahe getödtet worden wäre, 25 Jahre darauf geächtet ward, weil er dem neuen Monarchen, den Frankreich sich gegeben und dessen Thron das wechselnde Glück umwarf, gleiche Ergebenheit und Treue bewiesen hatte."

Von 1795 bis 1796 machte Bertrand, als Unterlieutenant, den Krieg in den Pyrenäen mit. 1797 war er bei der nach Konstantinopel abgeordneten Gesandtschaft. Der Expedition nach Aegypten beiwohnend, zeichnete er sich bei Befestigung verschiedener Puncte aus, und ward hier auch dem Obergeneral bekannt. Nach dessen Abreise erhielt er gleichzeitig, mit einem und demselben Schiffe, die Ernennungen als Adjutlieutenant, Adjut und Brigadegeneral. Er war damals kaum 26 Jahr alt. — In der Austerlitzer Schlacht nahm die von Bertrand befehligte (kleine) Brigade 19 feindliche Kanonen hinweg, und der General ward dann, nach beendigtem Feldzuge, von Napoleon unter die Zahl seiner Adjutanten aufgenommen. Im Preußischen Feldzuge bewirkte er die Capitulation Spandaus, so wie sein Name auch in den Berichten über die Schlacht bei Friedland nicht ohne Auszeichnung genannt wird. — Bemerkenswerther ist seine Leistung in der Wagramer Schlacht, indem Er es war, der die Schlagung der Brücken über die Donau glücklich leitete. Er machte die Kämpfe von 1812 (in Rußland) und 1813 und 1814 ehrenvoll mit, wobei er namentlich in den Schlachten von Lützen, Bautzen und Leipzig seinen bisherigen Ruf bewährte. Napoleon hatte ihn nach Durot's Tode zum Großmarschall des kaiserlichen Palastes, und 1814 zum Aide-major-général der Nationalgarde, zuvor aber bereits zum Grafen, ernannt.

Es ist bekannt genug, wie schon zur Zeit des ersten Sturzes des Kaisers bei weitem die meisten Derjenigen, die ihm Alles verdankten, ihre alte Fahne verließen, um dahin überzulaufen, wohin sich das Glück gewendet hatte. Bertrand gehörte schon diesesmal nicht zu ihnen; er zog mit nach der Insel Elba, — dann mit nach Waterloo, endlich nach dem traurigen St. Helena. Natürlich, daß der, beinahe von Allen, die einst vor ihm im Staube gekrochen, nun Verlassene, eine solche Anhänglichkeit erkannte und würdigte. Bekannt ist es, wie hier der Gefangene dem treuen Bertrand den wichtigsten Theil seiner Denkwürdigkeiten in die Feder dictirte.

Bertrands Ergebenheit an den einst gewaltigen Herrscher ward nicht überall gebührend anerkannt. Ein Kriegsrath, gebildet zum Theile aus seinen eigenen frühern Waffengefährten, sprach am 7. Mai 1819 zu Paris das Todesurtheil über ihn aus. —

Man weiß, daß Bertrand mit seiner Familie St. Helena nicht früher verließ, als bis Napoleon im Grabe ruhete. — Dann kehrte er nach Frank-

in den grossen französischen Städten, diese Schaafe ohne Hirten, und fremd bleiben? Wir reden nicht von der Masse der Auswanderer, die in Amerika in geistlicher Verwahrlosung leben, nicht von den ehrwürdigen Ueberresten der Protestanten in Böhmen und Mähren, die aus Mangel an materiellen Mitteln dahin sterben, aber wir treten Angesichts dieser nur kurz und sehr unvollständig hingeworfenen Thatsachen vor die Herzen der Protestanten und erwarten ihre Theilnahme. Und schon dürfen wir beifügen, daß die Theilnahme beginnt. Die sieben Vereine der Schweiz haben sich zu gemeinsamem Handeln verbunden und Basel zum Vorverein ernannt; das königliche Wort und Geschenk von Württembergs Throne hat alle protestantischen Herzen mit Freude erfüllt; Mitteldeutschland zeigt lebhaftes Interesse, und Preußen erhebt sich — wenn auch langsam, so doch gewiß nicht am wenigsten kräftig.

## Spanien.

Am 7. Februar haben die Insurgenten Murcia geräumt; die Autoritäten und die Nationalmilizen, welche sich zurückgezogen hatten, bereiten sich, dahin zurückzukehren. Die Entwaffnung der Bürgergarde zu Malaga hat Unruhen veranlaßt, die aber rasch unterdrückt wurden. In allen andern Städten Andalusien's ist die Entwaffnung ohne Schwierigkeit von Statten gegangen. Galizien ist ruhig. Man wußte am 4. Febr. zu Corunna um die Ereignisse von Alicante.

Verschiedenartige Vermuthungen werden laut über die Motive der unerwarteten Abreise der Königin Christine von Paris; so viel scheint gewiß, daß sie Tratten für fünf bis sechs Million (Francs oder Reale?) auf die ersten Häuser Madrids mitgenommen hat.

Nach Berichten aus Madrid vom 10. Februar hofft man dort, der Belagerungsstand werde nicht lange dauern. Die Moderados wollen nur zeigen, wie mächtig sie sind. Nach Unterdrückung der Revolte zu Alicante und Charthagena soll Alles ins frühere Geleise zurückkehren. Narvaez hat am 9. Februar dem diplomatischen Corps ein ländliches Frühstück gegeben, wobei es sehr munter zugegangen seyn soll. Der Belagerungsstand hat, wie es scheint, für die priviligirten Klassen seine Annehmlichkeiten. — Bonet soll die Truppen der Regierung geschlagen haben; 150 Mann wären geblieben und viele Gefangene in die Hände des Feindes gefallen; ferner heißt es, Sevilla wäre in vollem Aufstande.

## Mannichfaltiges.

Auf der Münchner Schranne vom 17. Febr. war die Zufuhr von Weizen und Gerste ausserordentlich. Es sollen 12000 Schäffel Getreide vorhanden gewesen seyn, dagegen auch viele Käufer aus Schwaben. Der Preis des Weizens ist gefallen.

Während des Würzburger Wochenmarktes am 17. Febr. ward eine nicht unbedeutende Partie Butter in Folge allzuleichten Gewichtes von der Marktpolizei hinweggenommen und sogleich dortselbst versteigert.

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 17. Febr.: Weizen 17 fl. 55 kr., Korn 14 fl. 21 kr., Haber 5 fl. 50 kr., Gerste 13 fl. 26 kr.

Viel Redens im Publikum machen die mancherlei Konflikte, in welche der Düsseldorfer Carnevalsverein mit den Polizei-Autoritäten gerathen ist, und die dessen endliche Aufhebung und die Untersagung aller öffentlichen Festlichkeiten während der Carnevalstage zur Folge hatten, ohne daß in den diesjährigen Versammlungen eine größere Freiheit der Rede wie früher geherrscht hätte, es sey denn, daß hier, wie in den übrigen Städten der Rheinprovinz, die beabsichtigte Einführung des neuen Strafgesetzbuches und der damit verbundenen Stockprügel dem Carnevalswitze zur Folie dienen mußte. Ein großes, noch unvollendetes Bild, welches ein bekannter Künstler zur Verherrlichung der Carnevalsfeierlichkeiten ausarbeitete, und worauf die Göttin der Gerechtigkeit mit einem Stocke in der Hand abgebildet ist, mußte erst in aller Eile aus einem Wirthshaus-Lokale auf dem jenseitigen Ufer des Rheines, wo dasselbe ausgestellt war, nachdem dem Wirthe mit der Konzessionsentziehung gedroht worden, in die Wohnung des Künstlers nach Düsseldorf geschafft, um dort andern Tages confiszirt zu werden. Der Eigenthümer des Bildes stellte dieserhalb eine Entschädigungsklage gegen den Landrath auf Zahlung von 1300 Thlr. an, deren öffentlicher Erörterung indeß die königl. Regierung durch Erhebung des Competenz-Conflktes zuvorkam, wodurch die gerichtliche Entscheidung der Sache in Frage gestellt wird.

Das Ende der Carnevalsfreuden in Mainz für dieses Jahr naht heran. Dieselben werden in dem öffentlichen Festzuge einen würdigen Schluß finden. Die nunmehr beendigte General-Versammlungen in der Narhalla wurden stets so zahlreich besucht und boten so vielen abwechselnden Stoff der Erheiterung dar, daß man in den jetzigen Verhältnissen des Carnevals eine wahre Blüthezeit erkennen muß. Der Festzug am Fastnachtmontage wird die Idee des Hans Dampf darstellen, dessen Kraft, der Dampf, die belebende Potenz der gegenwärtigen Zeit bildet. Hans Dampf wird demnach das neunzehnte Jahrhundert vorwärts treiben und in seinem Gefolge alle die Verhältnisse gruppenweise nach sich führen, auf welche er unmittelbar oder mittelbar einwirkt. In diesen Gruppen wird Alles dargestellt werden, was gewaltsam, wie mit Dampf getrieben, voranschreitet oder vorwärts gejagt wird. Auch die Geschwister Milanollo, Dr. Hofrath Liszt und die „angebetete" Fanny Elsler werden, neben andern Individualitäten, figuriren.

Mit der neuesten orientalischen Post hat man auch Nachrichten erhalten über die Verheerungen, welche die letzten Stürme in den Gewässern des Archipel angerichtet. Unter den vielen verunglückten Schiffen befindet sich auch die preussische Brigg „Urania," Kapitän Salomon, welche im Golf von Saala zu Grunde ging. — Die Mannschaft wurde glücklicher Weise gerettet.

In Hinsicht auf die Absicht der Turner, ihrem Altmeister Jahn eine Ehrengabe darzubringen, vernimmt man jetzt, daß zu diesem Behufe demnächst über 1000 fl., welche von verschiedenen Turngemeinden Süddeutschlands und der Schweiz vorläufig zusammengeflossen sind, an Oberlandesgerichtsrath v. Mühlenfels in Naumburg zu weiterer Verfügung abgehen werden. Weitere Beiträge, insbesondere auch Seitens der kgl. Turnanstalt München für ganz Bayern und der Turngemeinden zu Stuttgart und Pforzheim für Schwaben, der unmittelbar zu Naumburg eingehenden Beiträge der norddeutschen Turnanstalten nicht zu gedenken, sind zugesagt; noch andere werden erwartet. So gehen denn die unterm 21. Jan. in diesem Blatte ausgesprochenen Hoffnungen, unter fortwährender Theilnahme edeldenkender Freunde ächter Volksthümlichkeit, Turner oder Nichtturner, ihrer schönsten Verwirklichung entgegen.

Am Fernsteine (Tirol) wurde ein 76 jähriger Greis, der 35 Stunden lang in seiner unter einer Lawine begrabenen Wohnung ausgeharrt, durch die Anstrengungen seiner Nachbarn, die sich durch den Schneeberg von oben

---

reich zurück, wo man des schmähligen Todesurtheiles sich gerne nicht mehr erinnern wollte. Daß er sowol die Julirevolution, als die Verbringung von Napoleons Leiche nach den Gestaden der Seine mit freudigster Begeisterung und tiefster Rührung begrüßte, läßt sich natürlich denken.

Man kann Bertrand allerdings den Vorwurf machen, daß sein Verdienst eben doch nur eine blinde Anhänglichkeit an einen Menschen war, den höhere Ideen für das Heil der Menschheit nicht beseelten. Grundlos ist dieser Vorwurf freilich nicht; und ebenso wenig läßt es sich bestreiten, daß eine derartige Anhänglichkeit an eine solche Person, — hinsichtlich der Erhabenheit nicht gleichsteht dem treuen Beharren bei einer Sache klar anerkannter Ueberzeugung, die aber besiegt ist. Auch würde Bertrand der Anhänger und Vertheidiger Napoleons geblieben sein, gleichviel, ob dieser in den wichtigsten Dingen so oder anders gehandelt hätte. — Dagegen muß aber billige Rechnung getragen werden, daß es sich allerdings um einen wahrhaft eminenten Mann, einen der wunderbarsten Menschen der Geschichte handelte, dem gegenüber Bertrand von dem Gefühle seiner eigenen Inferiorität durchaus erfüllt war; für den seine Anhänglichkeit um so mehr stieg, als derselbe im Glucke sein Wohlthäter gewesen; für den endlich seine Begeisterung in eben dem Maße höher sich erhob, je allgemeiner an demselben Treulosigkeit und schmutziger Undank begangen wurde. War Bertrand auch kein großer Mann, so bleibt er doch immer ein schöner und reiner Charakter.

### Mechanisch gehämmertes Sohlleder.

Dieses wird in Frankreich dem mit der Hand gehämmerten weit vorgezogen, und dazu eine Maschine benutzt, welche Jarcot erfunden hat, und die einigen Gerbern patentirt ist. Die anderen Gerber sind nun genöthigt gewesen, nachzufolgen, und demgemäß hat der Mechaniker Berendorf eine Maschiene nach einem andern Princip construirt; sie bewirkt die Hämmerung nach dem Kurbelprincip durch eine schwingende Dampfmaschine.

### Anekdote.

Ein Pachter wollte seiner Gutsherrin den jährlichen Pacht abliefern, blieb aber beim Eintritt in die Stube wie versteinert an der Thüre stehen. Die alte Frau sah ganz anders aus, hatte rothe Wangen, frische Zähne und jugendliche Locken und das war's, was ihn verblüfft machte. Bin ich denn etwas Neues, fragte endlich die gnädige Frau, daß er mich so anstaunt? Neu nicht, entgegnete er, aber gut reparirt.

bis zur Wohnung hindurch arbeiteten, gerettet. Auch aus Niederösterreich gehen Berichte über Lawinenschäden ein. Bei einem derselben wurden fünf Menschen wunderbar verschont, während Gebäude, Stallungen und Viehstand theils vernichtet, theils bedeutend verletzt wurden. — In und um Wien liegt der Schnee theilweise klafterhoch, die Posten sind dadurch gestört und die Eisenbahnen haben den Dienst einstellen müssen.

In Brüssel hat ein junger Mann den seltsamen Plan gefaßt, sich ausspielen zu lassen. 10,000 Loose, jedes zu 10 Frcs., werden von ihm an unverheirathete Damen feil geboten; welche gewinnt, ist so glücklich, das Geld und den Mann zu bekommen. Das „Commerce," dem wir das Curiosum entnehmen, versichert, es seyen bereits 1000 Loose abgesetzt.

In der am 14. Febr. stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Linz-Gmundner Eisenbahn ist die Dividende für das abgelaufene Jahr auf 8 fl. 30 kr. per Aktie bemessen worden.

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.

## Dank und Empfehlung.

Wir unterlassen nicht, den verehrlichen Herren Meistern und Gesellen vom löbl. Weberhandwerk, so wie unserer lieben Nachbarschaft, für die ehrenvolle Begleitung der irdischen Hülle unseres in dem Herrn entschlafenen Vaters zu seiner Ruhestätte, durch welche Sie einen so hohen Grad von Theilnahme an den Tag legten, hiemit unseren innigsten Dank abzustatten, und wünschen nur, daß Gott Sie recht lange von dergleichen traurigen Familien-Ereignissen entfernt halten möge, uns aber Gelegenheit schenke, bei freudigeren Verfällen dienen zu können.

Wir empfehlen uns daher zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Johann Georg Dümm.
Magdalena Dümm.

## Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage im Hause L. Nro. 420 g am weißen Thurm ein reales

***Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft***

eröffnete.

Mit dem Versprechen einer stets guten und reellen Bedienung, empfehle ich mich dem Wohlwollen eines verehrlichen Publikums, insbesondere meiner schätzbaren Nachbarschaft, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Nürnberg, den 20. Febr. 1844.

**Friedrich Bauer.**

## Zu vermiethen.

Am Markt ist ein großer Laden mit Ladenstube, nebst Logis, bestehend in 2 Zimmern, Alkof, mehreren Kammern und Böden, mit Wasser, Hof und Waschgelegenheit-Antheil, sogleich oder bis Walpurgis zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

# Renten-Anstalt

## der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Die Einzahlungen in die V. Jahresgesellschaft haben am 1. Febr. l. J. ihren Anfang genommen, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nach einem Beschlusse der Bank-Administration für die in den ersten 6 Monaten erfolgenden Einlagen eine kleine Zinsvergütung in der Art statt findet, daß im Februar fl. 1. 30 kr., im März fl. 1 15 kr., April 1 fl., Mai 45 kr., Juni 30 kr. und Juli 15 kr. vom Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden darf.— Auf die Nachzahlungen in die älteren Jahresgesellschaften hat dieß jedoch keinen Bezug.

Bei dieser Gelegenheit glaubt man die Mitglieder der Anstalt zu gleicher Zeit benachrichtigen zu müssen, daß am Schlusse des Jahres 1843 die IV. Jahresgesellschaft mit einem Einlags-Kapital von fl. 115,275 ins Leben getreten ist, und daß man, um den Mitgliedern den größtmöglichen Genuß von ihren Einlagen zu verschaffen, sich gegenwärtig mit einem die Rentensteigerung bezweckenden Plane beschäftigt, welcher, sobald er zur Reife gediehen ist, der königl. Regierung zur Prüfung vorgelegt werden wird.

Da der Abschluß der Rechnungen von der Kenntniß der im Laufe des verflossenen Jahres vorgekommenen Todesfälle abhängig ist, so werden die Erben verstorbener Mitglieder schließlich noch aufgefordert, dieselben bei den zunächst wohnenden Agenten baldmöglichst zur Anzeige zu bringen.

Der dießjährige vierte Rechenschaftsbericht wird, sobald die Verwaltung dazu in den Stand gesetzt ist, und zwar längstens bis Ende April dem Druck übergeben werden.

München, 25 Januar 1844.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
***Sim. Frhr. v. Eichthal***
Aus Auftrag die Agentschaft Nürnberg:
**Aug. Heinr. Bannig.**

## Verkaufs-Anzeige.

Der in dem Landgerichtsbezirk Erlangen gelegene, der Freiherrlich v. Haller'schen Familie Joachim'scher Linie zugehörige Kalchreuther Großzehnten, welcher vermöge Steuercataster-Auszugs 494 Tagwerk 24 Dec. zehntbare Gründe umfaßt, soll aus Auftrag der obengedachten Besitzer durch den Unterzeichneten, jedoch salva ratificatione verkauft werden. Es wird zu diesem Zweck auf

Montag den 25. März Vormittags 10 Uhr

im Hause S. Nro. 758 auf dem Aegidien-Platz öffentlicher Verkaufs-Termin anberaumt und Kaufsliebhaber, welche sich im Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, belieben die gewünscht werdenden Aufschlüsse über Ertrag und Lasten rc. bei dem Unterzeichneten täglich von 9 bis 11 Uhr zu empfangen.

Nürnberg, den 12. Febr. 1844.

Neusinger,
als Freih. v. Haller'scher Zehntadministrator. S. Nro. 758.

## Anzeige.

Ein unangenehmer Vorfall veranlaßt mich zu der dringenden Warnung, Niemand, wer es auch sey, auf meinen Namen auch nur das Geringste verabfolgen zu lassen, indem ich für nichts haften werde.

Margaretha Wagner.
Feindäckerin.

## Haus- Verkauf.

Am Laufenplatze ist ein Haus mit Hintergebäude, im besten Bauzustande und zum Betrieb eines offenen Geschäftes vortrefflich gelegen und eingerichtet, täglich zu verkaufen. Hierauf Reflektirenden ertheilt weitere Aufschlüsse

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Verloren.

Am vergangenen Samstag den 17. d. Abends wurde von der Spitalgasse bis zur Adlerstrasse ein grüner Federbusch verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Erkenntlichkeit bei Herrn Schneidermeister Löscher in der Tuchergasse abzugeben.

## Zu vermiethen.

Es ist ein Garten in der Stadt mit zwei großen Salons an eine Gesellschaft für den ganzen Sommer oder nur auf einige Tage der Woche zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Bierwirthschafts-Verkauf.

Es ist eine Bierwirthschaft mit Pfenferei, in einer sehr schönen Lage, gegen Darangabe von nur einigen 100 fl. zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Fahr-Gelegenheit.

Donnerstag den 22 oder Freitag den 23. Febr. fährt eine Chaise nach Augsburg, mit welcher noch zwei Personen mitfahren können. Näheres in S. Nro. 1120 im Judenhöfchen.

## Gesuch.

Zur Erlernung des Putzmachens werden einige solide junge Mädchen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 22. Febr. „Oberon, König der Elfen." Romantische Feenoper in 3 Aufzügen. Musik von Karl Maria v. Weber.

## Angekommene Fremde

vom 19. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Hummelauer m. Tochter, Hofrath v. Wien.

(Bayr. Hof.) Hr. v. Lips, Rentbeamter, Hr. Weiß, Rentamtsgehülfe v. Erlangen. Hr. Laar v. Augsburg, Hr. Bodunger v. Berlin, Hr. Deffene v. Mannheim, Hr. Ritz v. Leipz., Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Hielle m. G. v. Cassel, Hr Regge v. Offenbach, Kflte.

(Strauß.) Hr. Dickely v. Berlin, Hr. Rosenbaum v. Frankfurt, Hr. Ott v. Leipzig, Hr. Schultheiß v. St. Georgen, Hr. Schultheiß mit Sohn, Pfarrer v. Münchberg. Hr. Seelig. Priv. v. Schweinfurt. Mad. Anselm v. Passau.

(Blaue Glocke.) Hr. Dauer, Amtmann v. Reichenschwand. Hr. Thoma, Part. v. Mainz. Hr. Schöpf, Hr. Rauber, Kflte. v. Petersburg.

(Wild. Mann.) Hr. Ritter v. Erfurt, Hrn. Gebr. Blumauer v. Bamberg. Hr. Wittig v. Bozen. Kaufleute.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Donnerstag, 22. Februar 1844. Nro. 53. Kalender: Pet. Stuhlf.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 19. Febr.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 7. enthält eine Bekanntmachung, das Fideikommiß des Carl Friedrich Stephan Grafen von Otting und Fünfstetten betreffend.

## Belgien.

(Brüssel, 17. Febr.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die Diskussion des Budgets der öffentlichen Arbeiten beendiget. Eine große Anzahl Redner wurden gehört, welche sich fast ausschließlich mit den Straßen und Eisenbahnen beschäftigen. Mehrere derselben bestanden auf der Nothwendigkeit, endlich die Frage in Betreff der den Privat-Gesellschaften zu leistenden Mithülfe dadurch zu beendigen, daß man ihnen die Verbürgung eines Minimums der Zinsen bewillige. Die Eisenbahn war der Gegenstand zahlreicher Bemerkungen. Die Herren David, Lesoinne und de Theur verlangten übereinstimmend eine Revision der Tarife, allein der Minister der öffentlichen Arbeiten war der Meinung, daß man mit dieser Feststellung vor Allem so lange warten müsse, bis man die ersten Resultate der Verbindung der belgischen Bahn mit der rheinischen beurtheilen könne. In Beantwortung einer Frage des Hrn. de Theur über die Hilfsmittel, welche man in der Veräußerung eines Theils der Staatsdomainen würde finden können, zeigte der Finanzminister an, daß er in einigen Tagen einen Gesetzentwurf vorlegen würde, um zum Verkaufe von Domainen im Betrage von ungefähr einer Million Frs. ermächtiget zu werden.

## Frankreich.

(Paris, 17. Febr.) Ueber Havre hat man Nachricht erhalten, daß in Folge vertragswidriger Handlungen die Königin Pomare abgesetzt worden ist und der Admiral Dupetit-Thouars im Namen des Königs der Franzosen Besitz ergriffen hat von der Insel Otaheiti. — Diese Berichte sind durch einen Wallfischfänger, der in 90 Tagen von Otaheiti kommt, nach Havre gelangt.

## Großbritannien.

(London, 15. Febr.) Im Unterhause stellte Lord J. Russell seinen Antrag, daß das Haus als Komite über den Zustand Irlands berathen möge. Die jetzige Regierung stütze sich blos auf Gewalt statt auf die öffentliche Meinung. Durch die Bestrafung des Lieblings des irischen Volkes würde keine Beruhigung entstehen. Die Geschichte Irlands fordere vom Hause eine Berathung des Landeszustandes. Den Parlamentsadressen an die Krone, welche der Unionakte vorangingen, seyen versöhnliche Zusicherungen gefolgt, welche unerfüllt geblieben seyen, die Zusicherungen gerechter und gleicher Gesetze und die Versprechen hinsichtlich der Justizverwaltung. Die Ausschließungen, welche in der Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses ihren Grund gehabt hätten, seyen schon 1833 von Brougham bitter gerügt und auch 1834 die Ausmerzung der Katholiken und liberalen Protestanten aus der Jury von Hrn. Lochlin getadelt worden. Die Irländer seyen nicht roh und unbezähmbar, aber das Verderbniß des Volkscharakters durch Druck und dauerndes Unrecht wäre gerade kein Wunder; die nächste Klage betreffe das Wahlrecht. Die Wählbarkeit der Katholiken zu Aemtern stehe statuarisch fest, werde aber in der Praxis nicht geltend gemacht. Das den Dubliner Angeklagten vorgeworfene Vergehen, das sie unter dem einen Volk gegen das andere Uebelwollen erregt hätten, sey auch von jetzigen Ministern begangen worden, die sich in Ehren und Würden befänden. Irland hätte allerdings sein Schicksal ruhig abwarten sollen, indeß seine Führer hätten eben anders gedacht und jetzt verlangten über 3 Millionen die Lostrennung von England. Lange hätten die Minister keine entscheidenden Schritte gegen die Repealversammlungen gethan, bis plötzlich die Clontarfversammlung verboten worden sey, welches Verbot schon viel früher hätte erscheinen sollen. Statt die Gefahr abzuwarten, hätten die Minister einen Prozeß gegen die Versammlungen vorgezogen, die so lange geduldet worden seyen. Die Anklage gegen die Repealer laute auf Verschwörung in einem neumodischen Sinne des Worts. Warum würde man diese Anklage in England nicht gegen Engländer richten? Weil Engländer den Schutz eines wahrhaften Geschwornengerichts genießen, was in Irland nicht der Fall sey, wie der letzte Prozeß darthue. Leiden und Einkerkerung würden O'Connells Popularität mehr steigern als mindern. Das Haus möge andere Mittel für die wahren

---

## Der Spieler.

Es war im Anfange des Maimonates 1826, Morgens 11 Uhr, als ich mit einem meiner Kollegen und dem Aktuar mich zu dem pensionirten Major Lauterberg begab, seinen letzten Willen zu vernehmen und sein Testament zu solemnisiren. Die helle, freundliche Frühlingssonne erweckte in der Natur und in der Menschen Herzen die heitere Lebenslust, während die Handlung, welche wir vorzunehmen im Begriffe standen, an den Abend, an den Herbst des Lebens erinnerte, der die Blätter, welk und des saftigen Grüns beraubt, bis auf nur einzelne wenige abgeworfen hat, und sich auf den langen Winterschlaf vorbereitet. Die Aufnahme eines Testaments erregt stets in mir eine ernste, trübe Stimmung, sobald ein zum Tode Erkrankter sein Haus zu bestellen, die kurze Spanne Zeit, die ihm zu leben noch vergönnt ist, zu nutzen sich beeilt. Es ist das Bild des körperlichen Leidens, der menschlichen Hinfälligkeit, welches das Auge zu meiden sucht und hier zu finden erwartet; es ist der Gedanke an den Tod, an den Abschied von irdischem Gute, von lieben Angehörigen, der einem solchen Akte das Gepräge liefert. Es ist die Verantwortung, die auf dem Rechtsgelehrten lastet, nach dem Willen eines Unbekannten ein Gebäude zu errichten, das allen Angriffen der Habsucht und Geldgier zu widerstehen vermag. In einer solchen Stimmung betrat ich das Haus des genannten Testirers. In dem Krankenzimmer fanden wir den alten Major, in Decken eingehüllt, in seinem Lehnsessel sitzend. So todesmatt er auch seyn mochte, hatte er wahrscheinlich seine letzten Kräfte aufgerafft, um eine Stärke zu zeigen, die er nicht mehr besaß, um seine Anstandsliebe zu bethätigen, die es für unschicklich hielt, eine Kommission des Gerichtes im Bette zu empfangen. Ein junges Mädchen, dem Ansehen nach einige und zwanzig Jahre alt, schlug dem Kranken sorgfältig eine Matraze um die Füße. Ein brennendes Licht stand schon auf dem Tische, an dem die Stühle für uns zurecht gesetzt waren. Bei unserm Eintritt machte der Major den Versuch, aufzustehen, um uns zu begrüßen, allein das junge Mädchen, welches mit kindlicher Sorgfalt auf jede Bewegung ihres Pflegbefohlenen achtete, verhinderte sein Aufstehen durch einen leichten Druck und sagte zu uns: »Sie entschuldigen wohl gütigst meinen kranken Onkel.« — »Meine Herren,« redete uns dieser mit schwacher Stimme an, »ich habe Sie herbemüht, um mein Testament aufzunehmen. Ich fühle und weiß es, daß es recht bald mit mir zu Ende geht, und sollte eigentlich mehr an das Jenseits, als an das Diesseits denken. Meine Gedanken wollen aber noch meine irdischen Güter

Interessen Irlands wie Englands suchen als die Bestrafung der Repealer. Lord J. Russell sagt schließlich: Meine Vorschläge, wenn das Haus ein Komite bildet, werden zuerst die Beseitigung alles politischen Sektengeistes in Bezug auf Irland, zweitens die Verleihung eines ehrlichen und gleichen Wahlrechts, sowohl bei Korporations- als Parlamentswahlen, und drittens die gänzliche Abschaffung des Systems bürgerlicher Ausschließung bezwecken.

Sir J. Graham sucht die Handlungsweise der Regierung bei diesem Prozesse zu vertreten.

In der gestrigen Unterhaussitzung wurde die Debatte über Lord J. Russells Motion fortgesetzt.

Lord Leveson empfahl eine versöhnliche Politik gegen Irland, und insbesondere die Annahme irgend eines Systems zur genügenderen Erziehung der katholischen Bevölkerung.

Hr. Cochrane erklärte die von Lord J. Russell begehrte Gleichstellung der Katholiken und Protestanten in Irland für praktisch unausführbar, indem diese Gleichheit dadurch, daß die Geistlichkeit einen Gehalt vom Staate annehme, noch keineswegs erzielt werde. Man würde dann zunächst auch für die katholischen Bischöfe Sitze im Oberhause fordern. Er rathe übrigens dem Hause, seine legislativen Pflichten gegen Irland im liberalsten Sinne zu erfüllen.

Hr. Young, einer der Lords des Schatzes, erklärte sich überzeugt, daß die irländischen Katholiken den Zustand ihrer Kirche durchaus nicht mehr als eine wirkliche Beschwerde empfänden, da sie weder Kirchensteuern, noch Zehnten zu zahlen hätten, und die Abschaffung der erstern bloß dem Gutsherrn, der sie jetzt entrichte, zu Gute kommen würde. Die Frage sey, ob die jetzige Politik der Regierung in Irland eine richtige oder verkehrte sey; nach seiner Ansicht stehe sie der Whigpolitik nicht nach, obgleich sie den Fortschritt der Agitation nicht habe verhindern können. Er glaube übrigens, daß gerade jetzt dieser Agitation mit Erfolg Einhalt gethan werden könne, weil das Volk gefunden habe, daß das Gesetz nicht so unwirksam sey, wie ihm O'Connell und die Repealführer vorgespiegelt hätten.

Sir G. Grey tadelte das Verfahren der Regierung bezüglich der Clontarf-Proklamation, die Ausmerzung der Katholiken ꝛc.; er gab zu, daß die von der Regierung beabsichtigten Maßregeln lobenswerth seyen, meinte aber, daß sie zu der jetzigen großen Krisis und zu den Versprechungen, welche man früher den Katholiken gemacht habe, in keinem Verhältnisse ständen, was insbesondere hinsichtlich der verweigerten kirchlichen Gleichstellung gelte.

Lord Eliot hielt die jetzige Streitmacht in Irland für hinlänglich zur Sicherung der Ruhe, und meinte, daß die Lage Irlands jetzt schwerlich schlimmer sey, als zu der Zeit, wo Grey die Zwangsbill der Whigpartei unterstützt habe. Er behauptete schließlich, daß die Agitation hauptsächlich den Umsturz der Staatskirche in Irland bezwecke, und vertheidigte die irländische Regierung gegen die ihr gemachten Vorwürfe der Parteilichkeit.

Die Debatte wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Die Regierung hat zwei Kriegsdampfschiffe nach Irland beordert, obgleich bereits sechs dieser Schiffe und eine Fregatte im Shannon liegen. Hier ist man übrigens allgemein der Ansicht, daß nirgendwo in Irland ernste Ruhestörungen zu besorgen seyen, falls auch hie und da kleine Excesse vorfallen sollten.

In der gedrängtvollen Wochen-Versammlung des dubliner Repealvereins am 12. Febr. erschienen, als die Verhandlungen eröffnet wurden, Dr. Gray, Hr. Steele und Hr. Duffy, und wurden mit wiederholtem Beifallsrufen begrüßt. Nach einer Rede des Hrn. O'Neill, in welcher wieder zur Ruhe ermahnt wurde, trat O'Connell unter enthusiastischem Beifallsgeschrei in die Halle und erklärte, daß er ohne persönliche Erbitterung gegen irgend einen Geschwornen gegen den Ausspruch der Jury, als dem Volksrechte und der freien Erörterung zuwider, protestire. Auch O'Brien will gegen die Prozeßführungsweise Protestation eingelegt wissen. O'Connell sprach in seiner Rede die Hoffnung aus, daß die Repealsache doch noch ein befriedigendes Ende nehmen werde. Dr. Gray und sämmtliche übrigen Eigenthümer und Herausgeber erklärten ihren Austritt aus dem Repealverein, weil es für sie nach den Vorfällen bei dem Prozesse nicht länger rathsam sey, einem Klub anzugehören, indem derselbe dadurch gesetzlichen Verfolgungen Preis gegeben wurde.

Aus Dublin wird unterm 13. Februar berichtet: Die Stadt ist fortwährend vollkommen ruhig. Das Volk fühlt sich zwar durch den Ausspruch der Jury tief gekränkt, ist aber in seinem Verhalten ruhig und friedlich. Vor den Wohnungen einiger Geschwornen sind Constabler aufgestellt, jedoch ohne alle Veranlassung. Die Berichte aus den Grafschaften lauten dahin, daß die Schuldigsprechung O'Connells und seiner Mitangeklagten unter dem Volke die tiefste Bestürzung und Trauer verbreitet hat, allenthalben jedoch die vollkommenste Ruhe herrscht, obgleich die Orangisten überall laut über die Schuldigsprechung der Angeklagten frohlocken und die Repealer ordentlich zu Feindseligkeiten herausfordern. Als O'Connell gestern mit seinem Sohne und einigen Freunden den Gerichtshof verließ, wurde er von der ganzen Volksmenge, welche die Halle füllte, mit ungeheurem Jubel empfangen, der ihn auch an seinen Wagen und längst seiner Fahrt über die Quai's begleitete, wo dichte Menschenmassen sich aufgestellt hatten. Kurz darauf folgte ihm Hr. Steele zu Fuß, und wurde ebenfalls mit lautem Beifallsgeschrei begrüßt. Als die Jury entlassen worden war, begab sie sich unter Escorte des Sheriffs und anderer Beamten die Hintertreppe hinab zu einer etwas abgelegenen Thür, wo bedeckte Wagen die Geschwornen aufnahmen und nach ihren Wohnungen brachten. Ein dichter Volkshaufen war vor der Thür versammelt und sah die Jury abfahren, ohne jedoch, wie man erwartet hatte, in laute Aeusserungen seines Unwillens auszubrechen. — Der Generalprokurator hatte gestern Abend nach London abreisen wollen, um der Unterhausdebatte über Lord J. Russell's Motion beizuwohnen; ein plötzlicher Anfall von Krankheit hat ihn aber zur Verschiebung seiner Abreise gezwungen.

Bevor O'Connell seine Reise nach London antrat, erließ er unterm 13. Febr. aus Merrionsquare folgende Addresse an das Volk von Irland: »Landsleute! als ich mich gestern an die Association wandte, sagte ich, es sey nicht meine Absicht, an der Erörterung über Lord John Russels Motion Theil zu nehmen. Seitdem habe ich eine bessere Einsicht über die Absichten, weshalb jene Motion gestellt worden ist. Auch werden wohl im Laufe der Debatten einige Gegenstände zur Verhandlung kommen, bei welchen Erläuterungen von meiner Seite wünschenswerth seyn dürften. Also ist es meine Pflicht, meinen Platz im Hause der Gemeinen noch einmal einzunehmen, und dort im Namen des katholischen Volks von Irland zu protestiren gegen den, und diesmal vom Generalfachwalter mit Erfolg gemachten Versuch, den am wohlthätigsten wirkenden Theil der Emancipationsakte unwirksam zu machen, namentlich jenen Theil, der bestimmt ist, uns ein wahres unparteiisches Gericht durch die Jury zu sichern. Die Ausschließung der Katholiken von der Juryliste und die Weglassung des zehnten Theils der Namen aus dem Geschwornenverzeichnisse, die unmöglich ein bloßer Zu-

---

nicht verlassen, von denen ich bald keinen Gebrauch mehr machen kann. Allein ich wollte doch gern, daß sie in die rechten Hände kämen, die bald sie besser, als ich zu nutzen vermögen.« — »Dem kann ich nur beistimmen,« erwiderte ich, »wenn ich auch gleich Ihren Zustand so hoffnungslos, wie Sie nicht ansehe.« Er machte eine verneinende Kopfbewegung. — »Ich glaube diesen richtiger zu würdigen. Zweimal vierundzwanzig Stunden weiter wird die Hoffnung zur Gewißheit geworden sein. Höre, Amelie, rücke den Stuhl etwas näher an das Fenster. Die Sonne scheint so warm herein; ich möchte noch einmal in ihren Strahlen mich erwärmen. So. O, das thut mir sehr wohl. Jetzt, meine Herren, zur Sache wenn es gefällig ist.« — Das junge Mädchen wollte jetzt das Zimmer verlassen, allein der Major rief ihr zu: »Amelie, wo willst Du hin? Bleibe nur hier, damit Du bei der Hand bist, wenn ich Deiner bedürfte. Du kannst gern mit anhören, was hier gesagt wird. Mein letzter Wille ist ein kurzer; die Herren Commissarien werden wenig Schwierigkeit finden, ihn zu verstehen und nachher aufzusetzen, und deßhalb will ich sie nur kurz von meinen Verhältnissen unterrichten. Ich bin ein alter abgelebter Invalide, der 30 Jahre lang treu seinem Fürsten gedient hat, bis eine französische Kugel ihn dienstunfähig machte. Seitdem verlebte ich meistens in Ruhe, häufig auch unter großen Schmerzen, den Rest meiner Jahre, doch sorgenfrei, weil eine gute Pension meine Dienste und Wunden belohnte. Ein guter Oekonom war ich von jeher, verzehrte selten mein ganzes Einkommen, indem, meiner Meinung nach, ein sparsamer Mann nie mehr als drei Viertheile seiner Einnahme gebrauchen sollte, und habe mir so nach und nach ein kleines Kapital von 3000 Thalern zusammengespart. Verheirathet bin ich nicht gewesen. Als ich noch jung und rüstig war, konnte ich keine Frau ernähren, späterhin durfte der Invalide nicht weiter daran denken. Mein nächster Verwandter ist mein Bruder, der Kaufmann Lauterberg, in der W.....gasse in K.... Er hat mehr als sein gutes Brod, bedarf daher meiner Sparpfennige nicht. Aber meiner verstorbenen Schwester Tochter, Amelie, dieses gute Kind hier, soll meine Erbin seyn über alles, was ich nachlasse. Komm her, mein liebes, gutes Mädchen, nimm nur getrost Dein kleines Erbtheil hin, es klebt kein Unrecht, kein Fluch daran. Nimm meinen besten Segen dazu. Du hast Deinen Vater gar nicht gekannt und Deine Mutter früh verloren, was kein Mensch, am wenigsten ich, Dir ersetzen konnte. Ich habe weder Weib noch Kind gehabt und Du hast mir Beide ersetzt. Gott lohne es Dir. Weine nicht, das macht mir diese Stunde schwer, und ich möchte sie mir erleichtern, indem ich eine Pflicht der Dankbarkeit erfülle. — Ja, meine Herren,« fuhr er gegen

fall seyn kann, drängen mir Erwägungen und Bedenken von so wichtiger Art auf, daß ich es für meine gebieterische Pflicht erachte, im brittischen Parlamente gegen Vorgänge, die sich gar nicht rechtfertigen lassen, zu protestiren. Deßhalb bin ich entschlossen, heute Abend nach England abzureisen. Zwar hege ich nicht den thörichten Wahn, von der Torymajorität im brittischen Unterhause, wie dasselbe dermalen zusammengesetzt ist, Abhülfe zu erlangen; aber das ist für mich kein Grund, die Ungerechtigkeit Englands gegen Irland noch einmal vor das brittische Volk und die ganze civilisirte Welt zu bringen. Mein Aufenthalt in England wird nur kurz seyn. Ich verlasse das irische Volk in ungestörter Ruhe und im Frieden, und bin fest überzeugt, daß es darin bis zu meiner in wenigen Tagen erfolgenden Heimkehr beharren werde. Inzwischen empfehle ich demselben an, nachdrücklich in jeder gesetzlichen Weise dahin zu wirken, daß die heilige Sache der Repeal gefördert werde. Ich hoffe, daß die irländischen Mitglieder sich bei der bevorstehenden Debatte als stark ausweisen werden.«

Daniel O'Connell, sein Sohn John O'Connell, und der beredte Defensor des letztern, Hr. Sheil, sind über Liverpool und Birmingham in London angekommen.

## Portugal.

Die insurrektionelle Bewegung ging vom 4. Dragonerregiment zu Torres Novas 20 Stunden von der Hauptstadt aus. Man hörte den Ruf: „die Königin und die Charte, nieder mit den Ministern!" das ganze Königreich ist in Belagerungsstand versetzt. Das Volk scheint sich der Revolte nicht anzuschließen, die Lissaboner sind der Empörung fremd. Des Grafen Bomfin, der Seele des Aufstandes, konnte man nicht habhaft werden; dagegen sind vier Septembristen verhaftet; ebenso 3 Scharfschützenoberoffiziere, Anhänger der Septembermänner, welche ihre Schilderhebung durch ein Manifest zu rechtfertigen suchen. Darin werden den Ministern die bittersten Vorwürfe gemacht, daß sie den Wünschen der Nation zur Verbesserung der Charte kein Gehör geschenkt hätten, welchen Wunsch auch die Königin durch ein Dekret vom 10. Febr. 1842 geheiligt hätte. Alle Schuld an dem Verfalle aller Landesinteressen wird in dem Manifeste dem ehrgeizigen Ministerium zugeschoben. Am Schlusse heißt es, die Nation sey und bleibe der Königin treu, sie handle einem anerkannten Rechte gemäß, wenn sie durch ihre Abgeordneten das Staatsgrundgesetz verbessere und konsolidire.

## Spanien.

Aus Madrid, 11. Febr., wird von einem wahrscheinlichen Ministerwechsel geschrieben. Narvaez, so hieß es, wird ein Kabinet aus reinen Christinos zusammensetzen.

Die Truppen der Königin sind am 8. Febr. unter dem Beifallruf der Einwohner in Murcia eingezogen. Die Autoritäten haben ihre Funktionen wieder aufgenommen. General Roncali war mit einem Theil seiner Division am 7. Februar Abends zu St. Jean d'Alicante; der Rest der Truppen war zu Alcoy. Eine insurrektionelle Bewegung ist in Portugal, nahe an der spanischen Grenze, zum Ausbruch gekommen.

## Mannichfaltiges

In der Nähe von Paris will man den Versuch zu einer atmosphärischen Eisenbahn machen.

Der im Monat September v. J. in Hamburg verschwundene Handlungsreisende Follenius hat sich wiedergefunden. Am 15. d. M. benachrichtigte er seine in Saarbrücken wohnenden Angehörigen, daß er sich bei der Fremdenlegion in Algier befinde und sehnlichst wünsche, durch ihre Verwendung aus seinem Dienstverhältnisse wieder befreit zu werden.

Aus Tulamore (Großbritannien) wird berichtet, daß dort am 9. Febr. Nachts der teuflische Versuch gemacht ward, das Pulvermagazin in der Kaserne durch zwei brennende Torfbundel, die auf das Dach geschleudert wurden, in Brand zu stecken. Das Dach war jedoch feuerfest und der Versuch blieb somit erfolglos. Man hatte auch in die Kasernenmauer ein Loch gebrochen, das groß genug war, um einen Mann durchzulassen; dem etwa beabsichtigten Unheil wurde jedoch durch zeitige Entdeckung vorgebeugt.

Nafi Effendi, vormaliger Gesandter der hohen Pforte zu Paris, ist auf seiner Rückreise nach Konstantinopel am 19. Febr. in Augsburg eingetroffen und im Hotel zu den Drei-Mohren abgestiegen. Viel Aufsehen erregte sein und seines Gefolges Erscheinen auf dem in genanntem Hotel eben stattfindenden Ball, auf dem sich der Gesandte sehr gesprächig zeigte und an den maskirten Türken und Griechen sich höchlich zu erfreuen schien, während die Anwesenden glaubten, es erscheine ein brillanter Maskenzug von Türken.

Den preussischen Soldaten der Infanterie wird das Bajonetfechten und der Kavalerie ebenfalls Fechtübungen zur Pflicht gemacht. Auch die Offiziere aller Waffen sollen sich die Fertigkeit des Fechtens aneignen.

Das »Journal d'Odessa« gibt einen historischen Ueberblick des Zustandes, wie derselbe vor 100 Jahren beschaffen war, und wie er sich uns jetzt darstellt. »Vor 100 Jahren faßte der heutige neu-russische Landstrich kaum 100,000 Bewohner, lauter zusammengelaufenes Gesindel aus verschiedenen Volksstämmen, die nur Krieg und Raub kannten. Jetzt zählt derselbe Landstrich mehr als 60 größere und kleinere Städte, an 200 von Deutschen, Bulgaren, Serbiern und Hebräern gebildete Colonien, an 2000 Landgüter und Dörfer und eine Bevölkerung von mehr als 1,300,000 Menschen. Der auswärtige Handel setzt mehr als 25 Mill. S. R. jährlich um. Wo vor 100 Jahren fast noch keine Getraideart gedieh, wird jetzt an Waizen allein jährlich fast 1 Mill. Tschetwer in das Ausland verschifft. Odessa's Handel hatte im Jahre 1843 einen Gesammtumsatz von 17,141,023 S. R. Die Ausfuhr russischer, vor den ausländischen Produkten erfreute sich dabei einer Mehrheit von 7,897,912 S. R. — Moskau hatte am 1. Jan. v. J. 357,185 Einwohner, darunter 347,549 griechisch-russischer Confession, 226 Anglicaner, 386 Reformirte, 2423 Katholiken, 5900 Lutherische, 273 Armenische, 171 Mohammedaner und 257 Juden. Zu den Juden gehören 111 Mann Polizeisoldaten mit 37 Frauen und 57 Kindern. Der Werth aller Gebäude in Moskau beträgt 70 Mill. S. R., während sie nur für 23½ Mill. S. R. versichert sind.

In Straßburg will man durch allmählige Selbstbesteuerung einen Fond zu einem Reisestipendium gewinnen für die höhere Ausbildung einer unvermählten, bereits bewährten deutschen Lehrerin, in den drei Fächern des wissenschaftlichen und Sprachunterrichts, der bildenden Künste oder der Musik (mit Ausschluß des Theaters). Um jedoch, im Fall der Versuch gelingt, diesem Aufmunterungspreis sogleich jenen Charakter von Ernst und Würde zu geben, den Weiblichkeit und Talent gleichmäßig erheischen, soll die Empfängerin denselben zum Gedächtniß von Göthe's Studienjahren in Strasburg am Jahrestage seines Weimarischen Jubiläums erhalten.

Die Stände Böhmens haben sich vereinigt,

---

uns gewendet fort. »Sie ahnen nicht, welch ein Schatz in diesem Mädchen sich verbirgt. Seit ihrem siebenzehnten Jahre ist sie bei mir, hat mich gewartet, gepflegt, erzogen wie ein kleines Kind. Ihre besten Lebensjahre, alle Freuden der Jugend hat sie geopfert, um nicht den alten Krüppel allein zu lassen, der übellaunig wurde, wenn er zufällig ein paar Stunden allein sein mußte. Was sie mir an den Augen... — — »Bester Onkel,« unterbrach ihn Amelie, »schone meiner. Ich möchte in die Erde sinken vor Schaam, mich so gelobt zu hören, ohne es verdient zu haben. Ich that nur meine Schuldigkeit, so gut ich konnte, erfüllte nur eine heilige Pflicht der Dankbarkeit. Du zwingst mich, hier zu offenbaren, was Du selbst nicht geoffenbart haben wolltest, was ich selbst aus Deinem eigenen Munde nicht erfahren habe, was mir aber gleichwohl bekannt ist. Weßhalb konntest Du denn früher keine Frau ernähren? Weil Du seit meinem sechsten Jahre das schwere Kostgeld für mich an die Pensionsanstalt zahltest. Dir selbst darüber manche Freuden entzogst, die Du sonst mit Deinen Standesgenossen getheilt hättest. Weßhalb nahmst Du mich zu Dir? Nicht, damit ich Dich pflegen sollte, sondern weil...« — — »Amelie, mache mich nicht böse! Du weißt, ich will davon nichts hören. Also, meine Herren Commissarien, bitte ich Sie, das Testament, jetzt so abzufassen, wie ich bestimmt habe, und verlange ich, daß Sie ausdrücklich hinzufügen, väterliches Wohlwollen und die Dankbarkeit für mir geleistete Dienste hätten mich bewogen, sie zur Universalerbin meines Nachlasses zu ernennen.«

Das Testament wurde jetzt aufgesetzt, von dem Major unterschrieben und besiegelt. Der Act und die vorgehende Scene hatten ihn sehr angegriffen: seine Kräfte waren völlig erschöpft. Wir beeilten uns, ihn zu verlassen, damit er so bald als möglich sein Kranken- und Sterbelager wieder gewinnen möchte. Auch uns hatte das Vorgefallene ergriffen, und wohl mehr, als Dich, lieber Leser, denn meine Feder ist nicht vermögend, Dir den Ausdruck zu schildern, den das würdige Gesicht des alten Herrn und die sanften, echt weiblichen Züge der jungen Erbin zeigten. Hierzu hätte kaum eine hogarth'sche Radirnadel genügt. Möchte ich doch auch Augen- und Ohrenzeuge der nachfolgenden Scene in diesem Zimmer gewesen sein, zu deren Kunde ich erst nach Verlauf mehrerer Jahre gelangte, und zwar durch einen der dabei Betheiligten, die ich aber, des Zusammenhanges wegen, diesem Abschnitte noch hinzufügen muß.

(Fortsetzung folgt.)

dem Kaiser Karl IV., als König von Böhmen und Gründer der Universität Prag, ein großartiges Denkmal zu setzen und haben zur Ausführung desselben den Bildhauer Hähnel in Dresden gewählt, der für Bonn die Statue Beethovens ausgeführt und sich schon mehrfach als einen genialen Künstler bethätigt hat. Derselbe hat auch schon bei seiner kürzlichen Abwesenheit hier den Ständen eine Modellskizze vorgestellt. Karl IV. steht in königlicher Rüstung auf einem Postament, das einen gothischen Bau vorstellt, in dessen Nischen vier allegorische Frauen sitzen, die akademischen Fakultäten vorstellend.

(Todesfall.) Am 15. Febr. verschied zu Darmstadt in seinem 90. Lebensjahre der großherzoglich hessische Generallieutenant und Generaladjutant v. Moranville. Er trat den 4. März 1794 aus französischen in hessische Dienste als Hauptmann und erwarb sich einst um sein zweites Vaterland unter schwierigen Verhältnissen wesentliche Verdienste. Mit ihm erlischt in männlicher Linie das Geschlecht der Lalence de Moranville.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Anzeige und Empfehlung.

Bei unserer bevorstehenden ehelichen Verbindung verbitten wir uns alle üblichen Hochzeitgeschenke und empfehlen uns unsern hochverehrten Verwandten und Freunden zu geneigtem Wohlwollen.

Rennweg, 21. Febr. 1844.

Leonhard Eichhorn, Künstler.
Babette Schulz aus Eichstädt.

## Großpfragnerei-Verkauf.

Eine Großpfragnerei-Gerechtigkeit ist täglich mit allem Zugehör zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Haus- Verkauf.

Ein kleines Haus im Jakober Viertel, worauf der größere Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Gesuch.

Ein möblirtes, wo möglich gegen Norden liegendes, Zimmer nebst Schlafgemach wird in der St. Johannis-Vorstadt, am liebsten in der Nähe des Gasthauses zur Stadt Erlangen, zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Empfehlung.

Allen den resp. Geschäftsmännern, welche Pappendeckel walzen lassen, empfehle ich mein neu eingerichtetes Walzwerk zur geneigten Beachtung. — Ich glaube hoffen zu dürfen, daß die Leistungen desselben und meine möglichst rasche und billige Bedienung, die Zuwendung und Fortsetzung vieler Aufträge zur Folge haben werden.

Nürnberg, den 20. Febr. 1844.

Georg Friedrich Baum,
L. Nro. 1573 in der untern Kreuzgasse neben der Dörnmühle.

## Lehrling-Gesuch.

Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung zum Glasergeschäft gegen billiges Lehrgeld anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Empfehlung.

Mein Lager von rothen engl. Wedgarnen, wie auch gebleicht und gefärbt, ächten rothen Türkengarn, alle Melirungen Strickgarnen, Nähgarne, engl. Leinengarn, gewickelte Dochtbaumwolle, engl. Schaafwolle u. s. w. halte zur gefälligen Abnahme bei billigen Preißen bestens empfohlen.

J. G. Meyer am Obstmarkt, vormals A. P. Schleicher.

## Prater.

Bei begonnener Fastenzeit erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete frisch angekommen und gut zubereiteten Stockfisch täglich bestens zu empfehlen.

E. Rupprecht.

## Zu vermiethen.

Ein Felsenkeller, 600 Eimer fassend, ist billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Möbel Verkauf.

Ein sehr schönes Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz gut gepolstert, sind billig zu verkaufen im Tuchgäßchen Nro. 22.

## Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage im Hause L. Nro. 420 g am weißen Thurm ein reales

***Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft***

eröffnete.

Mit dem Versprechen einer stets guten und reellen Bedienung, empfehle ich mich dem Wohlwollen eines verehrlichen Publikums, insbesondere meiner schätzbaren Nachbarschaft, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Nürnberg, den 20. Febr. 1844.

**Friedrich Bauer.**

## Zu vermiethen.

Die erste Etage des Hauses S. Nro. 36, enthaltend 4 heizbare Zimmer, Kammer, Küche mit Kochofen, verschließbarem Holzboden, Waschboden, laufendem Wasser im Hause, Gewölbe, Kellerantheil, ist bis Laurenzi d. J. an eine stille Familie zu vermiethen.

## Lehrling-Gesuch.

Zu einem reinlichen gangbaren Geschäft wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Anzeige.

Frische Cervelat- und Trüffelleber-Würste, so wie frische marinirte Häringe sind wieder angekommen bei

Paul Merkel am bayer'schen Hof.


## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 22. Febr. „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feenoper in 3 Aufzügen. Musik von Karl Maria v. Weber.

Konzessions-Bewerber:

Wießner, Johann Valentin, Kaufmann, um die Konzession zum Detail-Verkauf von Quincaillerie-Waaren.

## Gestorben.

(Am 11. Febr.)

Krieger, Johann Philipp, vorm. Tuchmachermeister, 68 Jahre alt.

Hösler, Anna Maria Christina, Färbermeisters-Gattin, 27 Jahr 6 Monat alt.

(Am 12. Febr.)

Braun, Margaretha, Gastwirths-Ehegattin, 45 J. alt.

Schneider, Christiana Katharina Johanna, Rothschmieds-Tochter, 1 Jahr 4 Monat alt.

Am 13. Febr.

Schlottmann, Johann Paul, Schneidermeister, 74 Jahr alt.

Gruber, Anna Barbara, Hausmeisters-Tochter, 25 Jahr alt.

Weiß, Johann, Bäckersöhnlein, 3 Jahr 3 Mt. alt.

Krieger, Wilh. Christian, Schriftsetzer, 37 J. alt.

Merkel, Karl Friedrich, Schuhmachermeister, 70 Jahre alt.

(Am 14. Februar.)

Lunz, Kath., Tünchergesellen- und Wirths-Ehefrau, 51 Jahr alt.

Dümm, Johann Konrad, Webermeister, 66 J. alt.

## Lotterie.

Die zu Regensburg herausgekommenen Nummern:

17 12 81 66 6

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 13 und 17. Februar 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels. | | Durchschnitts-Preis des Scheffels. | | Niedrigster Preis des Scheffels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 16 | — | 15 | 29 | 14 | 12 |
| Waizen | 20 | 48 | 20 | 4 | 18 | 42 |
| Gerste | 15 | 30 | 14 | 56 | 14 | 45 |
| Haber | 8 | — | 7 | 31 | 5 | 30 |

Das Korn ist gefallen um — fl. 6 kr. — Der Waizen ist gestiegen um — fl. 10 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 4 kr. — Der Haber ist gefallen um — fl. 4 kr.

## Angekommene Fremde

vom 20. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Lauts v. Bremen, Hr. Rosier, Hr. Heinrich v. Frankfurt, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Graf, Kaufm. v. Hanau, Hr. Arnoldi, Beamter v. Mastricht, Hr. Heuschel, Apotheker v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Leyerer v. Elberfeld, Hr. Haag v. Stuttgart, Hr. Neubauer, Hr. Hersdorf, v. Frankfurt, Hr. Haager v. Hof, Kflte. Hr. Hohenner, Ingen. v. Donauwörth.

(Blaue Glocke.) Hr. Scheiblein v. Weissenburg, Hr. Kirchhof v. Münchberg, Fabr., Hr. Kaiser v. Würzburg, Hr. Kern v. Mainz, Kflte. Hr. Bischoff, Hr. Drötsch, Hr. Wertemeier, Stud. v. Erlangen.

(Fränk. Hof.) Hr. Fürnkern, Kfm. v. Altdorf, Weingarten. Hr. Vogel, Advokat v. Braunschweig. Hr. Girrel, Maler v. München. Hr. Hitz m. Tochter, Priv. v. Taberndorf.

(Rothe Hahn.) Hr. Grünwald, Hr. Reel, Stud., Hr. Dr. Wünsche v. Erlangen. Hr. Meißner v. Bamberg, Hr. Fischer v. Lahr, Kflte. Hr. Hepp, Baukondukteur v. Bamberg. Mad. Dittmann m. Fam. v. Wassermungenau.

(Fünf Thürme.) Hr. Stambauer, Herr Reim, Gutsbes. v. Windsbach.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Ebert v. Bamberg. Hr. Rosenstein v. Schwabach, Kflte. Hr. Kunstmann, Fabr. v. Tennenlohe. Hr. Müller, Priv. v. München.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Freitag, 23. Februar 1844.** **Nro. 54.** **Kalender: Reinhard.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Bamberg, 21. Febr.) Gestern wohnten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin der vormittägigen Theatervorstellung bei; Abends war zum Beschlusse des Faschings kleiner Ball mit Souper bei Hofe. Eine Deputation der Stadt Hof wurde huldvollst empfangen.

**Baden.** (Karlsruhe den 15. Febr.) Ueber die Motion des Frhrn. von Andlau in der ersten Kammer der Stände wegen Aufhebung der Spielbank in Baden liest man in einem Briefe des Geh-Raths. Baumüller an den Staatsrath Rebenius unter Anderem Folgendes: Die Stimme der Civilisation fordert mächtig jede Kraft auf zur Vertilgung des Schandflecks der priveligirten Spielbanken, so wie zur ernsten Verpönung jeder Zahlen- und Klassenlotterie. So rufen die edleren Deutschen! Darum reiche ich Dir aus der Mitte des geistlichen Collegiums, dem ich angehöre, die Bruderhand, weil hier dein Tagewerk ein heiliges und wahrhaft christliches ist. — Wie war es möglich, daß man in Staaten, die zu den ewigen Wahrheiten des Evangeliums sich bekennen, neben Kirchen — gleichsam zum Hohne des Göttlichen — heidnische Götzentempel bauen und mit aller Pracht ausschmücken durfte, die nicht blos ungeheure Summen, der durch Spielwuth wahnsinnig gewordenen verschlungen, nein! in denen auch Familienglück und — Seelen geopfert werden! Wie ist es jetzt noch mit der Weisheit und Fürsorge christlicher Obrigkeiten zu vereinen, daß Mördergruben nicht bloß erlaubt, sondern selbst begünstigt werden, aus denen verführerische Sirenenstimmen, durch den Mund der Zeitungen öffentlich, und verdeckter durch eine Masse von Briefen und Sündenboten, von großen Gewinnsten singen und ganze betrogene Gemeinden dem Verfall ihres Wohlstandes, ihrer kirchlichen und bürgerlichen Ordnung preisgegeben werden? Oder sind diese Lotterien vielleicht dadurch gerechtfertigt, daß sie da oder dort den Staatsschatz vermehren? Blutgeld macht nirgends reich und glücklich, wohl aber ehrlos, verabscheuungswürdig und brandmarkt seine Empfänger. Gott begleite mit seinem Segen Deine Arbeit und lasse dich den süßen Lohn dafür empfangen, daß von allen Regierungen endlich in den weiten schönen Gauen Deutschlands überall, wo sie noch offen stehen, die finsteren Pforten des Elends und der Sünde geschlossen werden, damit dem Laster nirgends mehr in Deutschland eine Zuflucht offen stehe. Freund! die Wahrheit ist eine mächtige Waffe. Dein alter Freund Baumüller. (M. J.)

**Freie Städte.** (Hamburg, 12. Febr.) Die Elbschifffahrtskonferenz hat das Stapelrecht der Stadt Lauenburg mit Einwilligung der dänischen Regierung aufgehoben. Frachtschiffe können nun ohne Aufenthalt von Böhmen bis Lübeck und zurück fahren. Dänemark will auch die Trave mit der Elbe durch den bei Lauenburg in die Elbe mündenden Stecknitzkanal verbinden.

**Kur-Hessen.** (Kassel, 10. Febr.) Es ist nun entschieden, daß noch vor dem Schluß des Landtags eine neue Mittheilung der Regierung in Betreff der Eisenbahnfrage an die Ständeversammlung gelangen wird. Diese entgegenzunehmen, ist eine öffentliche Plenarsitzung auf den 19. Febr. bereits angeordnet. Wie man vernimmt, hat eine vor Kurzem hier eingetroffene Note des k. preussischen Kabinets neues Leben in diese Angelegenheit gebracht. Gleichzeitig ist dieser Gegenstand auch von den Regierungen der sächsischen Herzogthümer von Reuem in Anregung gebracht worden, die sich auf die Verpflichtungen berufen, welche Kurhessen in dem mit ihnen und Preussen zu Berlin unterm 20. Dez. 1842 bereits abgeschlossenen und genehmigten Staatsvertrag in Betreff des Baues von Eisenbahnen übernommen hat. (Schw. M.)

**Würtemberg.** (Stuttgart, 21. Febr.) Der Finanzminister hat sich gegen den ständischen Ausschuß bereit erklärt, die Erfordernisse zu dem Eisenbahn-Aufwand des laufenden Jahres einstweilen aus Staatskasse-Ueberschüssen abzugeben, weshalb wegen der Eisenbahnen nicht so bald verzinsliche Staats-Obligationen kreirt werden.

## Griechenland.

Die Aufregung der Parteien, aus Anlaß der vor der Nationalversammlung verhandelten Fragen, dauerte fort, doch war die öffentliche Ruhe, von Kalergis mit Energie aufrecht erhalten, nirgends gestört worden. Die Mainoten waren durch einen vorläufigen Beschluß, der die Regelung ihrer Forderungen durch ein Gesetz verhieß, beschwichtigt worden.

## Der Spieler.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Major einige Stunden eines ihn erquickenden Halbschlummers genossen hatte, ohne durch diesen an Kräften gewonnen zu haben, rief er Amelie zu sich an sein Bett heran. Er betrachtete sie eine Weile mit innigem Wohlwollen und sagte nach einem matten Händedrucke: »Für Deine Existenz wäre denn nothdürftig gesorgt, Kind. Du wirst Dein bescheidenes Auskommen haben. Aber mich drückt doch noch eine Sorge. Was willst Du beginnen, wenn Du mir die Augen geschlossen hast? Zu wem willst Du hin? Du kannst doch unmöglich, mit Deiner Unerfahrenheit, den Angriffen der Geldgier, der üblen Nachrede ausgesetzt, eine eigene Altejungfern-Wirthschaft anfangen.« — »Sollte der Onkel Ludwig in der Weitergasse mich nicht zu sich in sein Haus nehmen?« entgegnete sie. — »Das wünschte ich nicht. Wenn er es auch thut, weil er es des Schimpfes halber zu thun gezwungen ist, so wird man dort arg mit Dir herumstoßen, armes Kind, denn er wird es Dir nie vergeben, daß Du ihm einen Theil meiner Erbschaft entzogen hast.« — »Der Onkel ist ja selbst wohlhabend genug,« meinte sie. — »Das ist er,« erwiderte der Alte, »aber, kaum mag ich es aussprechen, auch ein Filz, einer, der Niemanden etwas gönnt, als sich selber. Ueberdies standen wir nie zum besten mit einander, obgleich ich ihm nichts in den Weg gelegt habe. Vielleicht schämt er sich auch, daß er nichts für Dich gethan hat. Nein, das geht nicht. Könnte ich doch die Freude noch erleben, Dich gut versorgt zu wissen! Du weißt, was ich meine.« — »Ich verstehe Dich nicht, lieber Onkel.« — »Ich meine den Volontär Bergmann. Er ist offenbar verliebt in Dich, ist der mir empfohlene Sohn eines alten Jugendbekannten, der seine Empfehlung an mich sehr gut gebraucht hat. Er kommt in der Zeit sehr oft zu uns. Glaubst Du, daß diese Besuche wirklich mir gelten?« — »Aufrichtig gesprochen, nein. Ich müßte blind seyn, gewahrte ich nicht, daß er meine Neigung zu gewinnen sucht.« — »Und hat er sie noch nicht gewonnen?« — »Ja und nein. Ich bin ihm ganz gut; sein Aeusseres gefällt mir, und ich fühle mich in der Art zu ihm hingezogen, wie jedes Mädchen es gegen einen nicht geradezu widerlichen Courmacher mehr oder minder zu seyn pflegt. Eine gewisse Liebenswürdigkeit läßt sich ihm nicht absprechen; allein was ich an ihm vorzüglich vermisse, das ist eine strenge Consequenz in Worten und Thaten, den festen männlichen Willen, den rechten Ernst, eine gewisse Beharrlichkeit und Stetigkeit, kurz, so manches, manches, was sich nicht alles

Der dritte Artikel des Verfassungsentwurfs, der so stürmische Diskussionen veranlaßte, ist in folgender Fassung angenommen: „Alle Griechen sind vor dem Gesetze gleich, und tragen ohne Unterschied der Person zu den Staatslasten nach Verpältniß ihres Vermögens bei. Nur griechische Bürger können Staatsämter begleiten. Bürger sind diejenigen, welche die Eigenschaften eines Bürgers nach den Landesgesetzen erworben haben oder erwerben." — Am 6. Febr. waren es eilf Jahre, daß König Otto in Nauplia gelandet. Dem aus diesem Anlaß stattfindenden Tedeum konnte Se. Maj. wegen momentanen leichten Unwohlseyns diesmal nicht beiwohnen. Der, wie gewöhnlich an den König ergangenen Einladung, nach Nauplia zu kommen, hatte S. Maj. unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes nicht entsprechen können. Graf Rechberg wollte mit dem am 7. Febr. abgehenden Dampfboot die Rückreise nach Deutschland antreten. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 16. Febr.) Im Oberhause wurde gestern die vertagte Debatte über Lord Normanby's Motion in Betreff Irlands durch den früheren Lordstatthalter dieses Landes, Lord Fortescue, wieder aufgenommen. Er beschränkte sich größtentheils auf Rechtfertigung mehrerer angegriffener Maßregeln seiner eigenen Verwaltung, und wies insbesondere eine von Sir J. Graham wider ihn vorgebrachte Beschuldigung als völlig grundlos zurück, indem er zugleich sein Bedauern aussprach, daß ein Minister so leichtfertig Anklagen hinwerfe, ohne zuvor nachzuforschen, ob die von ihm angeführten Thatsachen wahr seyen oder nicht. Der Redner kam sodann auf O'Connell und gab ihm das Zeugniß, daß er stets den Behörden aufs Kräftigste zur Erhaltung des Friedens in Irland beigestanden, nie aber weder für sich noch für andere irgend eine Gunstbezeugung der Regierung nachgesucht habe, wie ihm verleumderischer Weise oft Schuld gegeben worden sey.

Im Unterhause ward die vertagte Debatte über Lord J. Russell's Antrag, daß das Haus als Komite über den Zustand Irlands berathen solle, von Hrn. Roß fortgesetzt. Er empfahl eine Rückkehr zu der Versöhnungspolitik des früheren Kabinets, unter dessen Verwaltung Irland im Allgemeinen ruhig und die Kerker fast leer gewesen seyen, und stellte die milde Behandlung, welche die kanadischen Insurgenten fanden, mit den Verfolgungen gegen die irländischen Repealer in Gegensatz. Der Redner suchte nun die Grundlosigkeit der wider O'Connell vorgebrachten Verschwörungsanklage darzuthun und nannte gerade den Agitator den aufrichtigsten Freund der Ruhe seines Landes, als O'Connell in den Saal trat und von den Oppositionsbänken mit einem förmlichen Beifallssturme empfangen ward. Hr. Roß fragte, ob dies der Mann sey, den man einen Verschwörer gegen den Frieden Irlands zu nennen sich befugt glaube? „Wenn es — sagte der Redner — der Regierung, dem Hause und den Engländern überhaupt um Herstellung und Erhaltung des Friedens wahrhaft und aufrichtig zu thun ist, so will ich ihnen sagen, wie sie diesen Frieden sichern können: durch Achtung der Religion des gesammten irländischen Volkes, durch Spendung gleicher Gerechtigkeit an Alle und durch Verwendung von Kapitalien zur Aufbesserung der gewerblichen und Handelsverhältnisse des Landes. Vor Allem aber muß Gleichheit zwischen den Protestanten und Katholiken hergestellt werden; denn Irland wird sich nicht mit weniger zufrieden geben, als man den Schottländern bewilligt hat. Wenn den jetzigen Ministern, wie sie behaupten, ihr Gewissen nicht gestattet, dies Alles zu thun, so hoffe ich wenigstens, daß sie die Nothwendigkeit einsehen werden, ihre Posten an anders gesinnte Männer abzugeben." — Hr. Borthwick äusserte, daß er zwar anfangs die Zweckmäßigkeit des Staatsprozesses stark bezweifelt habe, jetzt aber überzeugt sey, daß derselbe viel Gutes gewirkt habe, weil die Regierung durch das Ergebniß in den Stand gesetzt worden sey, liberal gegen Irland zu verfahren, ohne daß man ihr Beweggründe der Furcht unterschieben könne. Er müsse deshalb auch Lord J. Russel's Motion verwerfen, weil sie ganz geeignet sey, einer liberalen Politik gegen Irland Hindernisse in den Weg zu legen. — Sir W. Barron fragte, ob es denn die Ansicht von England, Schottland und Wales sey, daß Irlands Volk die militärische Besetzung seines Landes dulden werde? Er ging die Reihe der irländischen Beschwerden durch, tadelte die bittere Sprache, welche von Zeit zu Zeit in den englischen Blättern gegen die katholische Geistlichkeit Irlands geführt werde, und warf der Regierung ihre Partheilichkeit bei der Anstellung von Richtern und sonstigen Beamten vor. Die Aufregung der katholischen Geschwornen rügte er als religiöse Unduldsamkeit und forderte zum Schlusse die Regierung auf, einmal den Versuch zu machen, Irland durch Gewinnung seiner Zuneigung zu regieren. — Hr. O'Ferrall behauptete, Irland müsse entweder mit England auf gleiche Stufe erhoben werden oder England zur Stufe Irlands hinabsinken; deshalb hätten nicht blos die Irländer, sondern auch die Engländer selbst das stärkste Interesse dabei, daß Irland endlich der ihm von der Natur bestimmten Wohlfahrt theilhaftig werde. Der Staatsprozeß müsse durch das dabei beobachtete Verfahren die Gefühle der Irländer bitter verwunden; mit Recht frage man sich, ob vom Gericht Gerechtigkeit zu erwarten sey, wenn O'Connell selbst keinen gerechten Ausspruch erlangen könne? Die Regierung habe zwar die Schuldsprechung durchgesetzt; er meine aber, daß ihre Stellung schlimmer sey als zuvor. — Hr. Shaw, der Recorder von Dublin, erläuterte weitläufig die Weglassung einer Anzahl von Namen aus der Jurylisle und suchte nachzuweisen, daß die Kronbeamten dabei ganz unschuldig seyen; die ganze Schuld des Versehens trage ein Registrator, der selbst Katholik sey. Hr. Shaw billigte die Erklärung des Ministers Graham wegen Aufrechthaltung der Staatskirche in Irland, vertheidigte die richterlichen Ernennungen unter der jetzigen Verwaltung und empfahl dem Hause, sich bei den vom Ministerium zu Gunsten Irlands beabsichtigten Maßregeln zu beruhigen. — Lord Howick bekämpfte den Grundsatz der Regierung, die sich nicht auf die Zuneigung der Irländer, sondern auf die militärische Gewalt stütze. „So lange der Friede dauert," sagte er, „wird vielleicht die Ruhe nicht ernstlich gestört werden; wenn aber ein Krieg ausbrechen sollte, so würde der Zustand Irlands ein wahrhaft furchtbarer seyn." — Die Debatte wurde abermals vertagt.

O'Connell ist gestern hier eingetroffen und hat der Unterhaussitzung beigewohnt, wo ihn die Opposition mit lautem Beifallsrufe empfing. Der „Globe" meint, diese Bewillkommnung des „schuldig befundenen Verschwörers" rühre nicht daher, weil die Opposition etwa die Repeal billige, sondern weil die Politik der Regierung und das Verfahren der Kronbeamten eine allgemeine Theilnahme für die Repealer geweckt hätten. Zugleich zeigt der „Globe" an, daß bereits Vorkehrungen getroffen würden, um zu Ehren des Agitators unverzüglich ein öffentliches Diner in der britischen Hauptstadt zu veranstalten. Wahrscheinlich werden die Männer der Ligue sich dabei eifrig betheiligen.

Die Ligue hielt gestern ihre äusserst zahlreich besuchte Wochenversammlung im Coventgardentheater. Hr. Hume eiferte gegen die vom Gerichtshofe der Queens-Bench aufgestellte neue Theorie der Verschwörung und gegen die auf solche falsche Beweisannahme gestützte

---

sagen läßt." — „Das, dessen Du eben erwähnst, glaube mir, wird nachkommen," sagte der Major, „wenn die Jahre es mit sich bringen und eine feste Anstellung ihn in das bürgerliche Leben hineinzwängt. Bedenke ferner, daß er eine gute Partie ist. Er hat fünf Jahre lang nun als Volontär bei der Kammer gearbeitet; ein einträgliches Amt kann ihm nicht entgehen; er hat die nächste Anwartschaft darauf. Du könntest einen guten Halt an ihm finden. Liebe Amelie, ich will Dich weder zwingen, noch zu überreden versuchen, aber ich würde ruhiger sterben, könnte ich Dich als eine Verlobte verlassen. Prüfe Dich selbst. Du liebst ihn noch nicht, das sehe ich klar, weil er vielleicht etwas zu windig ist. Aber kommt bei ihm die Festigkeit nach, so kommt auch Deine Achtung und Liebe nach. Ein einsam und verlassen stehendes Mädchen darf nicht eine gute Versorgung, der chimärischen Idee einer vollkommenen Glückseligkeit wegen, von sich weisen. Sieh' nur nicht so ernsthaft darein. Es ist mir fast leid, daß ich diese thörichte Grille habe laut werden lassen."

Das Gespräch wurde durch die Ankunft der Dienstmagd unterbrochen, welche meldete, Herr Bergmann sey draußen, um sich nach dem Befinden des Herrn Majors zu erkundigen. „Deus ex machina, oder wie er heißt," murmelte der Kranke für sich. „Laß ihn nur hereinkommen. Könnte auch heißen," murmelte er weiter, „wenn man vom Wolf spricht, ist er nicht weit. Nun, wird wohl mein Lamm nicht zerreißen."

Der junge Mann trat herein, setzte sich zur Seite des Krankenbettes und fragte theilnehmend nach dem Befinden. Der Major verhehlte ihm seinen Zustand nicht und sprach die Hoffnung aus, seinen Freund, den Vater des Anwesenden, noch einzuholen, weil er ja erst vor Kurzem ihm vorangegangen sei. Bergmann nahm hiervon Veranlassung, auf seine eigene Lage zu kommen, indem der Tod seines Vaters, der kein Vermögen hinterlassen habe, es ihm ohne fremde Unterstützung unmöglich mache, sich als Volontär, ohne Gehalt, länger zu behaupten. Indessen habe er jetzt die beste Aussicht, eine Steuereinehmerstelle zu erhalten, wenn er nur die erforderliche Caution von 2500 Thalern aufbringe. Der Dienst sei gut und trage gewiß gegen 800 Thaler jährlich ein. Darauf wandte er sich an Amelie, mit welcher er ein Gespräch über ihre Gesundheit anfing und sie bat, auch auf sich selbst bei der unermüdlichen Pflege ihres Oheims Rücksicht zu nehmen. Der Major, welcher, von körperlichen Leiden geplagt, dem früheren Gespräche gar nicht oder theilnahmlos zugehört hatte, faßte die zuletzt erwähnte Wendung desselben, die seinen eigenen Gefühlen mehr zusagte, auf und äußerte sich ganz beistimmend. Er meinte, es sei gut, daß er von Bergmann Hülfe erhalte; er

Verurtheilung der Repealer. Hr. Christie, Unterhausmitglied, ließ sich ebenfalls sehr heftig gegen den Staatsprozeß und das ganze Verhalten der Regierung aus. Der Vorsitzende zeigt an, daß O'Connell der nächsten Versammlung beiwohnen werde, worauf ein lautes Hurrah für den Agitator folgte.

Aus Dublin wird der „Times" unterm 15. Februar berichtet: Abreise O'Connell's. Der Hauptverschwörer ist gestern Abend bei Fackelglanz und umringt von seinen treuen Aufruhrverbündeten, der loyalen dubliner Corporation, nach dem Sachsenlande abgereist. Bis ans Ufer geleitete ihn ein nicht minder nützlicher Bundesgenosse, eine von Vater Mathew's Mäßigkeitsbanden, welche den von der Queens-Bench unterlegenen Agitator bei der Ankunft mit der etwas unpassenden Melodie empfing: „Siehe der siegreiche Held kommt heran." Der „Freeman" enthält heute folgende Schilderung: Da gestern Abend allgemein verlautete, daß der Liberator mit dem letzten Paketboot nach London reisen werde, so waren alle Eisenbahnzüge nach Kingstown dicht gefüllt mit Personen, die dort der Abfahrt des Befreiers beiwohnen wollten. Um Westland-Row hatten sich ebenfalls zahlreiche Volksmassen versammelt, und langanhaltender Jubelruf begrüßte nach 8 Uhr die Ankunft O'Connell's. In dem Wagenzuge, mit welchem er abfuhr, war jeder Platz besetzt. Bei Ankunft des Zuges zu Kingstown war die Scene wahrhaft großartig. Tausende von Fackeln erhellten die Umgebung des Bahnhofs, und neben der Musik, die einen Triumphmarsch spielte, erscholl das enthusiastische Jubelgeschrei der dichtgedrängten Volksmassen, die sodann zu Seiten ein Spalier bildeten, durch welches O'Connell und seine Söhne, Hr. Sheil und mehrere andere irländische Unterhausmitglieder sich nach dem Paketboote begaben. Erst als das Dampfschiff abgefahren war, verstummte der tobende Beifallsruf des Volkes. — Während O'Connell's Abwesenheit scheint Hr. Smith O'Brien zum Führer des Repealvereins ernannt zu seyn; wie man hört, sind alle Angelegenheiten desselben seiner Aufsicht untergeben. — Da der Repealschatz durch die mit dem Staatsprozeß verknüpften Kosten sehr erschöpft worden ist, so werden aller Orten Zettel mit der Aufschrift: „Repeal, Repeal, Repeal!" vertheilt, worin zu Beisteuern aufgefordert wird. „Wenn Ihr Willens seyd, heißt es darin, „O'Connell und den Repealverein zur Erlangung eines heimischen Parlaments für Irland und aller damit verknüpften Wohlthaten zu unterstützen, so sendet Eure Beisteuern an die unten benannten Bezirkssammler; ein Shilling jährlich wird Euch zur Vormerkung als Verbündete und zum Empfange der Repealkarten berechtigen." — Was das weitere Verfahren der verurtheilten Repealer angeht, so wird den Angeklagten am 15. April, wo die nächste Quartalsession beginnt, eine viertägige Frist anberaumt werden, und nach deren Ablauf hat der Generalprokurator die Fällung des Strafurtheils zu beantragen. Es heißt jedoch, daß vor Ablauf der vier Tage Namens der Angeklagten ein Antrag um Aufschub des Urtheils erfolgen wird. Wenn der Gerichtshof den Antrag zurückweist, so wird das Strafurtheil erfolgen, sodann aber Seitens der Angeklagten die Einrede wegen vorgefallener Verstöße beim gerichtlichen Verfahren anhängig gemacht werden, über welchen Punkt die Richter des Schatzkammergerichtshofes zu entscheiden haben; fällt deren Entscheidung gegen die Verurtheilten aus, so steht diesen noch die Berufung an das Oberhaus offen. Es fragt sich jedoch, ob der Gerichtshof nicht schon während dieser Berufung die Vollziehung des wieder die Angeklagten gefällten Strafurtheils befiehlt, wozu er die Ermächtigung besitzt.

Der „Tipperary Vindicator" veröffentlicht zahlreiche Schreiben aus dem Süden Irlands, nach welchen dort große Aufregung herrscht und Volksaufstände, wenn sie auch nicht gerade drohen, doch sehr möglich sind. Die „Times" meint, daß die Aufregung sich größtentheils auf die Köpfe dieser Korrespondenten beschränke.

## Italien.

Kaum beginnt der Frühling unter dem südlichen Himmel Italiens die Gebirge von Schnee zu befreien, so zeigen sich in den Legationen auch schon wieder Spuren jener ruhestörenden Banden, die mit Eintritt des Winters verschwunden waren. Hin und wieder hört man von Vorfällen, welche hinsichtlich der politischen Tendenz derselben kaum einen Zweifel zulassen. Wieder vermeiden sie es sorgfältig, dem Landmann und Bürger lästig zu werden, während der Soldat, gleichviel ob Karabinier oder Schweizer, nicht leicht ein Versteck im Gebirge passiren kann, ohne befürchten zu müssen, daß eine Kugel auf ihn gerichtet werde. In letzter Woche sind zwei Mann auf solche Weise umgekommen. Allenthalben ist die Sage verbreitet, daß für den Monat März eine allgemeine Empörung vorbereitet sey; von drei Seiten, nämlich von Malta, Corsica und Algier aus, wo namentlich viele flüchtige Spanier zu diesem Schlag sich sollen angetragen haben, werden Landungen erfolgen. Aehnliche abenteuerliche Gerüchte waren indeß schon so oft ausgesprengt, daß ihnen selbst die Massen nur geringe Beachtung schenken. Dennoch scheint sicher, daß fortwährend conspirirt wird und daß die Verschwornen, welche sich in zwei geheime Gesellschaften theilen, mit ihren Chefs in lebhaftem Verkehr stehen. Die eine dieser Gesellschaften ist die bekannte sich in republicanischen Träumen wiegende Giovine Italia, als deren Oberhaupt der in London verweilende Genueser Mazzini bekannt ist. Die andere Verbindung nennt sich Confederazione italica, welche eine sämmtliche italienische Staaten in sich vereinigende konstitutionelle Monarchie beabsichtigt und deren oberste Leitung in die Hände des zu Paris verweilenden Richardi gelegt seyn soll. Wie es heißt, wollte Mazzini London in den ersten Tagen des Monats März verlassen, um sich nach Malta zu begeben. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

† Am 23. Febr. wird den Freunden der Musik das Vergnügen zu Theil, Hrn. Holzmiller einige Lieder singen zu hören, deren Vortrag, in allen Beziehungen genommen, die höchste Potenz der Leistungen dieses mit so vielen natürlichen durch Kunst und Schule unterstützten Mitteln begabten Sängers ausmacht. Es hatten sich seinem öfter gewünschten früheren Auftreten Hindernisse in den Weg gelegt, welche seiner Zeit vielleicht durch Zufall ans Licht treten dürften, vielleicht bringen sie indeß auch andere Ursachen vor die Oeffentlichkeit. — Nächsten Montag tritt der verehrte Gast in seiner Benefizvorstellung „Joseph und seine Brüder" von Mehul in der Partie des Joseph auf. Ueber den Werth und die oft gewürdigte Schönheit der bis in die kleinsten Züge deutsch gehaltenen Opernmusik etwas zu sagen, wäre überflüssig. Daß Hr. Holzmiller die ihm ganz und gar zusagende Rolle des Joseph gewählt hat, ist nur anerkennend zu erwähnen. In Regensburg mußte Hr. Holzmiller diese Partie wiederholen, weil dieselbe dem Publikum ungemein gefiel und die dortigen Blätter, so wie Korrespondenzen von Regensburg stimmen alle in dem Lobe der Durchführung dieser Partie vollkommen überein.

---

selbst habe mit seinen Bitten, Amelie möge sich schonen, kein Gehör gefunden. Wessen das Herz voll ist, davon geht es über. Kein Wunder also, daß er die edlen Bemühungen seiner Nichte in das beste Licht stellte und, sei es aus Altersschwäche, oder aus Geschwätzigkeit, sei es mit Absicht, sich über sein errichtetes Testament und dessen Innhalt äußerte. Eine auffallende Veränderung in dem Benehmen Bergmann's ward von diesem Augenblicke an bemerkbar. Anfangs war er zerstreut, dann wurde er nachdenklich, zuletzt warf er einige feurige Blicke auf Amelie, der diese Veränderung nicht entgangen war. Auf die Aeußerung des Majors, daß seine letzte und einzige Sorge die sei, seine Nichte bei guten Menschen untergebracht zu wissen, erfolgte ein Heirathsantrag. Bergmann erklärte sich, daß er schon lange in Amelie ein achtungs- und liebenswürdiges Mädchen verehrt habe und ihr mit seiner Hand eine zwar bescheidene, aber anständige, sorgenfreie Zukunft anbiete. Die Bewerbung überraschte sie keineswegs, doch die Nähe der Entscheidung, so wie die Gewißheit, daß eine einzige ausgesprochene Silbe ihr Schicksal mit unzertrennlicher Kette fesseln, über ihr ganzes zeitliches Wohl und Wehe die Würfel jetzt in ihrer Hand lägen, verursachten einen heftigen Kampf ihrer Gefühle. Thränen entströmten ihren Augen; sie schwieg eine geraume Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

### Anekdote.

Als der alte Fritz einmal in Sanssouci spazieren ging, sah er eine Schildwache immer still vor sich hin lachen. Er fragte: »Mein Sohn warum lacht Er?« »I, Majestät, weil hier eben Zwei vorbeigingen, die sich über ihren Glauben stritten!« »Was ist denn dabei zu lachen? Was hat Er denn für einen Glauben?« »Majestät, ich habe den Glauben, den mein Schuster hat.« »Und was glaubt denn Sein Schuster?« »Er glaubt, daß er die Stiefel, die ich ihm schuldig bin, nicht bezahlt bekommen wird, und dies glaub' ich auch!« Friedrich der Große ließ den Soldaten, nachdem er abgelöst worden war, zu sich rufen, fragte ihn, wie viel er dem Schuster schuldig sei, und als er die Summe von einigen Thalern genannt, gab er ihm zehn Thaler und sagte ihm, er solle seinen Schuster nun bezahlen. Nach einiger Zeit sieht der alte Fritz den Soldaten wieder und fragt ihn: »Na, hat Er denn seinen Schuster bezahlt?« »Ne bewahre, Majestät!« »Warum denn nicht? Er verfluchter Kerl, ich habe Ihm ja doch zehn Thaler gegeben.« »Majestät,« antwortete der Soldat lachend, »Sie werden doch nicht verlangen, daß ich und mein Schuster für zehn Thaler den Glauben ändern sollen?«

## Mannichfaltiges

In der Nacht vom 19. auf den 20. stürzte das Stallgewölbe des Bierbrauers Soldner in Straubing, in welchem sich ein Knecht und 8 Pferde befanden, ein, und erschlug den Knecht und eines der Pferde.

Aus Hohenberg in Niederösterreich wird unterm 29. Jan. gleichfalls eine Reihe von Unglücksfällen durch Schneestürze gemeldet. In Dürnbach wurde ein Köhler mit seiner Hütte unter 1½ Klafter tiefem Schnee erdrückt gefunden. Eine von dem Rücken des Göllers niedergegangene Lawine hatte einige Keuschen von Holzknechten niedergerissen und 14 Personen verschüttet; beim Aufgraben fand man nur ein siebenjähriges Mädchen noch am Leben; sie lag in ihrem Bette, auf welches Bäume gefallen waren, welche sie vor dem Druck der Schneemassen schützten; 13 Personen waren todt, darunter eine ganze Familie, der Vater, sein Weib, vier Söhne der Knecht und die Magd. Die Gewalt der Lawine war so groß, daß einige der Verunglückten, obwohl sie in derselben Keusche sich zum Schlafen gelegt, doch 30 bis 40 Schritte von einander im Schnee ihr Grab gefunden hatten.

Die Thäter des Karlsruher Gräberdiebstahls sind durch den Verkauf der Gegenstände entdeckt. Am empörendsten ist der Einbruch in die Gruft der Gemahlin des Rittmeisters Maler. Die Leiche sammt dem bleiernen Sarg ist ohne Spur verschwunden.

In Ancona (Italien) ist ein Criminalrichter durch einen Menschen in Maskentracht ermordet worden. Die Schandthat erregte allgemeinen Unwillen. Obgleich viele verdächtige Personen eingezogen wurden, scheint es doch, als ob man des Thäters nicht habe habhaft werden können.

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.


### Garten-Anwesen-Verkauf.

Der zum Bleistiftfabrikant Ziegler'schen Nachlaß gehörige Garten Nro. 146 zu Gostenhof neben dem Nürnberg-Fürther-Eisenbahnhof, ist aus freier Hand zu verkaufen und belieben Kaufsliebhaber Morgens 8—9 Uhr bei mir die Bedingungen zu vernehmen.

Dr. Toussaint.

### Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage im Hause L. Nro. 420 g am weißen Thurm ein reales

***Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft***

eröffnete.

Mit dem Versprechen einer stets guten und reellen Bedienung, empfehle ich mich dem Wohlwollen eines verehrlichen Publikums, insbesondere meiner schätzbaren Nachbarschaft, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Nürnberg, den 20. Febr. 1844.

**Friedrich Bauer.**

### Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt in seinem Laden der Tuchgasse wie in seiner Wohnung, eine Sorte Pferd- und Ochsen-Maulkörbe, welche sich zum Waldfahren sehr gut eignen, und das Stück nicht höher als 48 kr. zu stehen kommt.

Michael Gsell,
Sporer-Meister, Nro. 290 am weißen Thurm.

### Bekanntmachung.

Freitag den 15. Merz h. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Maulischen Gastwirthshause zu den 3 Kronen dahier, zur Reperatur und Subsellien-Einrichtung der hiesigen Synagoge, erforderliche Maurer-, Tüncher-, Schreiner-, Zimmermann-, Schloßer- und Glaser-Arbeit an die Wenigstnehmenden abgegeben, wozu akkordlustige Meister eingeladen werden. Nähere Bedingungen werden am Termin bekannt gemacht.

Ottensoos, den 12. Febr. 1844.

Die israelitische Kultusverwaltung dahier.

### Tonkunst-Verein.

Montag den 26. Febr. Produktion. Anfang 8 Uhr. Karten für einzuführende Fremde werden wie gewöhnlich abgegeben.

Der Vorstand.

### Einladung.

Der Unterzeichnete ladet sämmtliche Mitglieder und Herren Sänger des musikalischen Vereins Cäcilia auf Sonntag den 25. d. M. Nachmittag in seine obere Lokalität freundschaftlich ein.

Das Vereins-Mitglied Nenbauer, Wirth im ehemaligen Biedermannsgarten.

### Haus- Verkauf.

Ein Haus in hiesiger Stadt, nebst einem sehr gut eingerichteten, seit vielen Jahren im besten Betrieb stehenden, sich auf das vortheilhafteste rentirenden Geschäft, welches täglich mehr ausgedehnt werden kann, wird, im Ganzen oder getrennt, wegen Familien-Verhältnisse verkauft, oder nach Umständen Letzteres auch nur verpachtet. Hierauf Reflektirende belieben sich zu wenden an

Fürth, den 23. Febr. 1844.

Johann Wagner, Commissionär.

### Verlaufener Hund.

Ein weißes Spitzhündchen, männlichen Geschlechts (Bologneser), hat sich verlaufen; wer solches in S. Nro. 394 der Albrecht-Dürer-Straße zurückbringt, erhält ein gutes Douceur.

### Empfehlung.

Berliner Pfannkuchen, (Faschingskrapfen) Leipziger Stollen, Augsburger Kuchen, Fleisch-Pasteten, große und kleine ꝛc., täglich frisch gebacken, empfiehlt zur gütigen Abnahme

Chr. Eichhorn in L. 116 beim Kreuzgänglein so wie in L. 1109 der Adlersgasse.

### Zu vermiethen.

Am Zirl Laurenzi d. J. ist eine Wohnung, bestehend in vier heizbaren Pieçen nebst Alkov, Küche, Boden, Keller und Waschhaus-Antheil an eine stille Familie zu vermiethen. Adlerstraße L. Nro. 320 in Nürnberg.

### Anzeige.

In dem Verkaufslokale des Unterzeichnetem ist ein goldener Ring liegen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben abholen.

Barthelmes, innere Laufferstraße Nro. 800.

### Das 43. Verzeichniß unserer Leihbibliothek

ist so eben erschienen und wird den verehrlichen Literaturfreunden gratis mitgetheilt; dasselbe enthält von Nro. 18556—Nro. 18867 wieder eine reiche ausgezeichnete Auswahl von historischen Schriften, Reisen, Romanen, Theaterstücken, Gedichten, Almanache und Zeitschriften, und empfehlen wir hiemit unsere Leihanstalt aufs neue allen Literaturfreunden zu fortdauernder geneigter Benützung.

Nürnberg, den 22. Febr. 1844.

Riegel & Wießner am Hauptmarkt.

### Passions-Andacht.

In unterzeichneter Buchhandlung sind erschienen und zu haben:

Fikenscher, Dr. K. (Decan und Hauptprediger), sechs Passions-Predigten. Eine Gabe f. d. Fastenzeit. Preis, geheftet 30 kr.

Götz, W. (Decan und Stadtpfarrer), kurze Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu zum Behufe kirchlicher und häuslicher Erbauung. Preis 1 fl. 30 kr.

Obige Werke können den Freunden einer wahren biblisch christlichen Lectüre mit Recht zur fruchtbringenden Erbauung empfohlen werden.

Nürnberg, 22. Febr. 1844.

Riegel & Wießner.


### Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 23. Febr. Dritte und vorletzte Gastdarstellung des Hrn. Holzmiller, Königl. Hannöv. Hofopernsänger. Gesangs-Vorträge von demselben in 2 Abtheilungen. Erste Abth.: „Der Gruß," Lied von Friedr. Schubert. „Der Liebesgarten," Lied von Marschner. Zweite Abth.: „Das Wiedersehen," Lied von Proch. „Der Reiter und sein Liebchen," Ballade von L. Huth. Dazu zum Erstenmale: „Der Diamantschmuck." Schauspiel in 3 Akten von J. M.

### Gestorben.

(Am 15. Februar.)

Beck, Johann Friedr., Auslaufer, 41 J. alt.
Köhler, Anna Margaretha, Spitalpfründnerin.
Rosina Barbara, 12 Wochen alt.

### Angekommene Fremde

vom 21. Febr. 1844.

(Wilt. Hof.) Hr. Bar. v. Baumbach, beständ. Geschäftsträger in München. Hr. v. Cotta, Rent. v. Knidingen.

(Strauß.) Hr. Vollenhagen v. Crefeld, Hr. Böhm v. Hanau, Hr. Löwenbach v. München, Hr. Mohr v. Stuttgart, Hr. Reinert v. Braunschweig. Kaufleute.

(Blaue Glocke.) Hr. Reauj, Kfm. v. Bayreuth, Hr. Benker, Priv. v. Weldenburg. Hr. Bauer, Part. v. Berlin. Hr. Wilhelm, Bildhauer v. Paris.

(Fränk. Hof.) Hr. Baron v. Grafenstein, Kammerjunker v. Ansbach. Hr. Straßer v. München, Hr. Weil v. Mannheim, Hr. Bing v. Hechingen, Kflte. Hr. Plappert m. Sohn, Fabr. v. Papenhausen.

(Rothe Hahn.) Hr. Pfahler v. Birnbaum, Hr. Heißel v. Köln, Kflte.

(Fünf Thürme.) Hr. Ickelheimer m. Sohn, Händler v. Mkt. Erlbach.

(Mondsch. z. Gostenhof.) Hr. v. Düssel, Kfm. v. Wittmund.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Bauer, Accessist v. Ansbach. Hr. Ernst, Oek. v. Oettingen. Hr. Hirsch v. München.

(Wild. Mann.) Hr. Nopitsch, Apotheker v. Baunach. Hr. Hertel, Händler v. Hürben.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 24. Februar 1844. Nro. 55. Kalender: Schalttag.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 20. Febr.) Wie wir aus der sichersten Quelle vernehmen, ist nunmehr die allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs in Bezug auf den Bau einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg und Aschaffenburg bis an die bayerische Reichsgränze gegen Frankfurt, die der bayerisch-sächsischen Eisenbahn von Leipzig nach Bamberg zur Fortsetzung zu dienen hat — dahin erfolgt, daß diese Eisenbahn auf Staatskosten, gleich der im Bau begriffenen von Lindau nach Hof, ausgeführt werden soll. Es sind bereits alle Anordnungen für die nähere Projektirung des Bauplans durch Vornahme der Terrainuntersuchungen und Nivellirungen auf der ganzen vorläufig angenommenen Bahnlinie getroffen; dieselben werden beginnen, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten. Nach Feststellung des Bahnzuges soll sofort zur Bearbeitung der Detailbauentwürfe und Detailkostenvoranschläge übergegangen, hiernach den Ständen der bezügliche Gesetzentwurf mit einem vollständigen und detaillirten Kostenanschlage vorgelegt und so der Gesammtantrag der Ständeversammlung vom Jahr 1843 in Bezug auf die Ausbildung des bayerischen Eisenbahnsystems in ostwestlicher Richtung — namentlich von Bamberg nach Frankfurt — zur Erfüllung gebracht werden. Es steht dabei der Entschluß fest, nach erfolgter ständischer Zustimmung den Bahnbau auf allen Punkten in Angriff zu nehmen und in möglich kürzester Zeitfrist zur Vollendung zu führen. — Der bisherige Rath bei der Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, Wolf, ist in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbayern, und an seine Stelle, der geheime Sekretär beim Finanzministerium Wilhelm Gietl ernannt. Auf die erledigte Friedensrichterstelle in Kaiserslautern wurde unterm 16. Febr. der Friedensrichter Heinrich Haase in Wolfstein versetzt, und die hiedurch erledigte Friedensrichterstelle in Wolfstein dem Ergänzungsrichter an dem Bezirksgerichte in Zweibrücken, Friedrich Kieffer, verliehen. (A. A. Z.)

(Zweibrücken, 17. Febr.) Nächstkommenden Montag nehmen die Verhandlungen des Assisenhofes wieder ihren Anfang; sie werden diesesmal durch den Appellationsrath Hrn. Popp präsidirt werden.

**Sachsen-Weimar.** (Weimar, 18. Febr.) Gestern sind die Landstände eingeführt worden. Nachdem der Vormittagsgottesdienst beendigt war, bei welchem Röhr die Landtagspredigt hielt, der Landstände aber nur nebenbei mit wenigen Worten gedachte, begaben sich die „Vertreter des Landes und der volksthümlichen Interessen" in das herrschaftliche Schloß, wo sie von dem Großherzog und sämmtlichen Ministern empfangen und in Eid und Pflicht genommen wurden. Heute haben die Sitzungen begonnen. Ueber die auf diesem Landtage vorkommenden wichtigern Gegenstände verlautet zur Zeit noch nichts; eben so wenig darüber, ob die Verhandlungen noch durch den Druck werden veröffentlicht werden. Man hat jedoch Ursache, daran zu zweifeln; denn unser Landtag selbst kämpft noch zwischen Nacht und Morgen, und einige seiner Mitglieder wollen durchaus nicht ihre Namen in öffentlichen Blättern herumgetragen, noch ihre Reden bekritelt wissen. Wer aber hat mehr Recht, nach ihren Leistungen und ihrer Wirksamkeit zu fragen, als das Volk, dessen Interessen zu vertreten und zu verfechten sie vertrauensvoll gewählt wurden? Möchte das Sprichwort: „Thue Recht und scheue Niemand," ihnen zum Leuchtstern dienen, und dann auch brauchen sie weder die Oeffentlichkeit, noch ihre Organe zu fürchten! (Fr. J.)

**Würtemberg.** (Stuttgart, 22. Febr.) Durch die am 18. Februar hier stattgefundene Wahl ist die Privathandelskammer, die in Stuttgart ihren Sitz hat, konstituirt worden, und hat sich auch bereits über die Wahl eines durch die Statuten vorgeschriebenen rechtsgelehrten Präsidenten für den Fall, wo die Handelskammer Schiedsgericht wird, vereinigt. Dieselbe ist einstimmig auf Herrn Dr. Paul Pfister gefallen, welcher sie angenommen hat. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 19. Febr.) Die Regierung hat den Bericht von der Besitzergreifung auf Otaheiti noch nicht bekannt gemacht; es heißt, die Minister seyen nicht einig darüber, ob das rasche Verfahren des Admirals Dupetit-Thouars gutzuheißen sey; es ist zu beklagen, daß die Furcht vor dem Geschrei der Opposition die Regierung hindern wird, in dieser Sache nach den Vorschriften einer gesunden Politik zu

---

## Der Spieler.

(Fortsetzung.)

„Amelie," flüsterte Bergmann, sie gleichsam aus ihrem Hinbrüten zu Wort und That auffordernd. Sie zuckte zusammen. „Amelie," rief der Major mit bittender, schwacher Stimme. Dieser Ton trug den Sieg davon. Sie reichte Bergmann ihre Hand.

Wir überspringen einen Zeitraum von acht Jahren. Bergmann und Amelie sind längst verheirathet. Ihre Ehe ist nur durch einen allerliebsten Knaben gesegnet. Bergmann hat die Steuereinnehmer-Stelle erhalten, indem er die Caution von 2500 Thalern mit dem Vermögen seiner Frau geleistet hat. Von dem Reste ihrer Mitgift ist die Einrichtung ihres Hauses angeschafft worden. Wir finden sie in ihrer Wohnstube wieder. So eben hat ihr Ludwig der seinen Namen vom Großoheim in der Weitergasse, seinem Pathen, erhalten hat, ihr mit einem Kusse eine gute Nacht gewünscht und ist in sein Schlafkämmerchen gegangen. Sie übersieht noch einmal das Rechenexempel, welches er unter ihrer Anleitung hat machen müssen, lächelt, packt dann Tafel, Griffel und Bücher bei Seite. Dann schleicht sie leise in ihres Kindes Schlafkammer nimmt ein so eben von ihm abgelegtes Kleidungsstück, an welchem etwas auszubessern ist, beugt sich über das Bett, in welchem ihr Liebling schon fest schläft, und betrachtet ihn mit mütterlicher Zärtlichkeit. Was fesselt sie denn noch länger an dieses Bette? Er schläft ja so ruhig. Woher dieser Zug der Wehmuth, der sich wie ein Schatten über das bisher so freundliche Antlitz lagert? Was bedeutete die Thräne, die der zartgeformte Finger zerdrückt?

Zweimal hat seitdem die Glocke vom Thurme den Verlauf der flüchtigen Stunden verkündet. Abermals durchzitterte ihr Schall die nächtliche Stille.

„Noch immer nicht!" seufzt sie leise, den Kopf in ihre Hand stützend. Da klingelt die Hausthür, da naht ein eilender Schritt. Bergmann tritt herein, wünscht flüchtig einen guten Abend und eilt mit einiger Hast zu dem Teller mit Butterbrod, welches er geschnitten auf dem Tische stehend verfindet. „Immer Butterbrod und nichts als Butterbrod!" grollt er. „Ich hätte heute Abend doch endlich einmal etwas Warmes vorzufinden erwartet." — „Lieber Bergmann" sagt sie ruhig, „mein Haushaltungsgeld will diese Woche wieder nicht ausreichen; die Lebensmittel steigen gar zu sehr im Preise. Soll ich auskommen, so mußt Du Dich auch mit behelfen." — „Das will ich ja auch gern. Aber mitunter möchte ich doch auch wohl etwas Anderes auf meinem Tische sehen, als das ewige Einerlei." — „Du thust mir Unrecht. Du kehrst ja meistens erst in der Nacht aus dem Casino in Deine Wohnung

handeln; die Vorgänge auf Otaheiti enthalten den Samen zu einem Zerwürfniß, wo nicht mit der englischen Regierung, doch mit dem englischen Journalismus und den rührigen Missionsvereinen.

## Griechenland.

(Athen, 6. Febr.) Erst am 31. v. M. wurde in der Nationalversammlung die große Frage wegen der Nationalität nach vielen heftigen Debatten gelöst. Es waren wieder Tage einer ernsten politischen Krise; denn die Parteien standen in großer Aufreizung einander gegenüber, und es fehlte im Schooße der Versammlung nicht an persönlichen Beleidigungen. Besonders waren es die Peloponnesier, die gegen die Zulassung der Fremden im Staatsdienst sich erhoben. Viele meinen, daß ein durchdachter Plan im Hintergrund liege, da die Moreoten mit mehr als 12 Millionen Steuern im Rückstande sind, von denen man hoffe, sie würden lässiger beigetrieben, wenn die auswärtigen Griechen ihrer Stellen enthoben und zu deren Besetzung Leute aus dem Peloponnes bestimmt würden. Die Tage dieser Debatte glichen ungefähr jenen, die auf den 15. September folgten. Die Spannung war allgemein; Athen wimmelte, wie damals von Palikaren, die Patrouillen waren verdoppelt, die Kaufleute jeden Augenblick auf dem Punkte, die Magazine schließen zu müssen. Würden nicht die englischen und französischen Dreidecker im Piräeus den gehörigen Respect einflößen, es wäre vielleicht zu einem Ausbruch gekommen, der in Griechenlands gegenwärtiger Lage doppelt zu beklagen gewesen wäre. In dieser Woche waren die Sitzungen der Nationalversammlung ruhiger. Stürmisch dürften sie wieder werden bei der Zweikammer-Frage. Es sind hauptsächlich wieder die Peloponnesier, die sich gegen genanntes System aussprechen. Sie fürchten durch die Errichtung einer ersten Kammer eine Aristokratie, eine Art von Adel hervorzurufen; »wir sind alle Wohlgeboren« sagen sie, und gerade dieses ist es, was wir vor allen andern Nationen voraus haben; der Geist, die Fähigkeiten und die Tugend mögen uns allein, kein angeborenes Vorrecht!« — Am 4. d. vertheilte der Militärgouverneur Kalergis die zur Erinnerung an den 15. Sept. geprägte Medaille unter die Truppen der Garnisen. Letztere bildeten zu diesem Zwecke ein Viereck, in welchem Kalergis selbst den Stabsoffizieren die Denkzeichen auf die Brust befestigte; die Soldaten erhielten solche von ihren betreffenden Hauptleuten. Der Militärgouverneur empfing von jedem Offizier, dem er die Dekoration überreichte, einen Kuß. Er ließ darauf die Truppen defiliren und dann in ihre Kaseren zurückkehren. — Der Hafen von Piräus ist jetzt sehr belebt. Unter den vielen dort ankernden Kriegsschiffen sind besonders erwähnungswerth die englischen Linienschiffe Indus und Formidable, und die französischen Dreidecker Marengo und Alger.

In der Infanteriekaserne steht seit mehreren Tagen fast alles unter Waffen, jeden Augenblick auszurücken bereit. Die Kanonen sind mit Kartätschen geladen und die Pferde vom Train stehen gesattelt und gezäumt, um eingespannt zu werden, so wie es nöthig seyn sollte. Diese Maaßregeln stellten sich bei der herrschenden Aufregung als nothwendig heraus. Grivas, Mamuris, Makrijannis, Griziotis und die andern rumeliotischen Militärhäuptlinge, lauter Männer von wenig Bildung, aber von derbstem Selbstgefühl, fordern, daß nur Eingeborne Civil- und Militärämter bekleiden sollen. Die Moreoten theilen diese engherzige Meinung. Die liberale Partei dagegen, zu welcher die Phanarioten, die Insulaner und die Griechen aus den turkischen Provinzen gehören, behauptet, daß alle, welche unter gewissen Bedingungen das griechische Bürgerrecht erhalten zu Staatsämtern zugelassen werden müßten. (A. A. Z.)

Im letzten Quartal hat sich, den Ausgaben gegenüber in den Einnahmen ein Minus von nicht weniger als 200,000 Drachmen ergeben. Selbst auf die Hälfte des Betrages reduzirt, würde dieser Ausfall ein um so mehr zu beklagendes Anhängsel der September-Revolution zu nennen seyn, je weniger er ein bloß vorübergehender zu seyn scheint. Abgesehen von den höheren Besoldungen der Offiziere der Armee und vieler Angestellten, bilden nämlich schon die Remunerationen für die Mitglieder der National-Versammlung eine Summe so hohen Betrages, daß die gewöhnlichen Manipulationen den griechischen Finanz-Minister unmöglich ausreichen können, sie zu decken. Die ersten Symptome einer bekümmerten Stimmung wurden unter den bedeutenderen Kaufleuten bemerkbar, scheinen aber schnell einem besseren Vertrauen gefolgt zu seyn, welches angeblich durch die ausdrücklichste Versicherung des englischen und französischen Gesandten hervorgerufen worden ist, man werde nun und nimmermehr dulden, daß sich die Regierung durch erzwungene Anleihen Geld verschaffe. Es darf dies sehr wohl ins Auge gefaßt werden; denn, wenn es bloße Ersparungen sind, welche, wie unter der gestürzten Administration, die leeren Kassen füllen sollen, dann werden die gegenwärtigen Minister trotz der Anwesenheit der Nationalversammlung nicht den zehnten Theil dessen erreichen, was früher erreicht werden konnte; denn weder sind sie im Stande, ihre Helfershelfer und Anhänger im Civildienst amt-, würde- und gehaltlos zu machen, noch vermögen sie, die avancirten Offiziere wieder zu degradiren, oder überhaupt die Armee zu vernachlässigen, da diese allein es ist, deren bisherige Willfährigkeit sie in den Stand gesetzt hat, zu regieren. Aber an der Dauer dieser Willfährigkeit will unter den gegenwärtigen Umständen sehr gezweifelt werden, ja es scheint nur zu gewiß zu seyn, daß den Ministern um den Jahreswechsel durch soldatischen Trotz alle jene unerwarteten Beschlüsse abgerungen worden sind, welche die Armee angeben. Wozu können solche Dinge führen? Zur Beschleunigung der drohenden Katastrophe würde nichts fehlen, als etwa eine Gewaltsamkeit gegen die Nationalbank, welcher jedoch der Schutz der Gesandten entgegensteht, oder das Kreiren eines kreditlosen Papiergeldes. (P. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 17. Febr.) Die Debatten über Irland dauern in beiden Häusern fort und führten zu einer abermaligen Vertagung. Im Unterhause sprachen die meisten Redner ihren Tadel aus, daß England gegen Irland in kirchlicher, wie in staatlicher Beziehung nicht der Billigkeit gemäß behandelt hätte und daß Maaßregeln getroffen werden müßten, die Beruhigung Irlands herbeizuführen, ehe gewaltsame Auftritte sich ereigneten. Sergeant Murphy tadelte das parteiische und rechtswidrige Verfahren bei dem Staatsprozesse und rügte es, daß man den Repealverein verfolge, während man der weit gefährlicheren Ligue ihr Wesen forttreiben lasse. Durch die Schuldigsprechung O'Connell's werde der Ruhm des Agitators auf Kosten der Anstifter der Parteiverfolgung gesteigert. Buller äusserte, daß die Jury den Agitator zwar schuldig befunden habe, daß aber die Gottesstimme des Volks ihn den größten Männern beizählen werde. — Hr. Escott billigte den Staatsprozeß und meinte der erste Schritt einer verbesserten Gesetzgebung für Irland bestehe darin, daß man die Aufreizer vor Gericht stelle. Gegen die Verkürzung der irländischen Staatskirche sprach sich der Redner entschieden aus. — Lord Stanley behauptete, Lord J. Russell habe seinen Antrag für die Berathung über Irlands Verhältnisse deshalb gestellt, weil er gewußt hätte, daß das

---

zurück, und wirst doch nicht von mir verlangen, daß ich Dich dann noch erwarten soll.« — »So! Ja, ja, das ist auch wahr. Es ist unrecht von mir, und ich verspreche Dir, ich will künftig so lange nicht mehr ausbleiben. Aber die Zeit geht so schnell dahin, wenn man zur Erholung nach des Tages Last und Müde sich einem unschuldigen Vergnügen hingibt. Bestes Kind, ich lasse Dich freilich ein Bischen viel allein zu Hause sitzen, aber Du gönnst mir ja gewiß die kleine Zerstreuung. Du hast schon wieder geweint? Du weißt, ich kann das ewige Heulen nicht leiden. Was hast Du denn nun schon wieder gehabt?« — »Ich hätte es Dir gern verschwiegen, lieber Bergmann. Aber da Du mich fragst, muß ich Dir die Wahrheit sagen. Als Du fortgegangen warst, fand ich auf Deinem Tische, offen liegend, ein Schreiben der Kammer, worin...« — »Nun ja, worin ich einen Verweis und eine Brüchandrohung erhalten habe. Es ist wahrhaftig nicht zum Aushalten. Sie revidiren nicht, sie chicaniren. Weil ich es vergessen hatte, nach meinem Rechnungs-Extrakt die paar Pfennige Branntweinsteuer an die Kasse vor dem letzten des Monats einzusenden, sind sie gleich mit Nasen, Prüchen, Suspensionen u. s. w. bei der Hand. Aber was hattest Du in meinem Arbeitszimmer zu thun und Dich um meine Geschäfte zu bekümmern?« — Ich wollte dort, wie gewöhnlich, etwas aufräumen, fand das offene Schreiben, und da ich nicht wußte, ob die Magd, die morgen früh das Zimmer reinigt, es auch lesen dürfte, überflog ich dessen Inhalt und legte es bei Seite.« — »Das war sehr vernünftig. Sey nur nicht böse. Ich weiß auch nicht, wo ich meine Gedanken hatte, daß ich es da liegen lassen konnte.« — »Deine Gedanken waren wahrscheinlich bei dem L'hombretische. O, diese unseligen Karten, daß Du nicht von ihnen lassen kannst! Ich kann die trübe Ahnung nicht verbannen, daß sie Dich in das Verderben stürzen. Sie haben mir manche einsame Stunde verbittert.« — »Das alte Moralpredigen kann ich nicht leiden; bitte, verschone mich damit!« entgegnete er unmuthig. »Uebrigens hast Du Unrecht, auf das Kartenspiel so erbost zu seyn. Ich habe jetzt meine Glücksperiode. Heute Abend habe ich wieder 13 Thaler gewonnen. Hier, für Dein Zuhausesitzen, hast Du einen Thaler ab. Dafür kannst Du zweimal in das Schauspiel gehen.« —

(Fortsetzung folgt.)

---

### Hamburg in Nürnberg.

Wenn Kaiser Nero in einer unsinnigen Laune das herrliche Rom anzünden und 9 Tage brennen ließ, bloß um, wie man sagt, eine lebendige

Haus die Motion verwerfen würde. Im Verlaufe seiner Rede suchte er das Verfahren der Regierung durchweg zu rechtfertigen. Die Rechte der irländischen Staatskirche vertrat er mit großem Rechte, aber er nahm auch den Protestantismus in Schutz, was er von der Mehrzahl des englischen Volkes gleichfalls als Thatsache anführte.

Der „Globe" hält für gewiß, daß Lord de Grey im Begriffe stehe, die Lordstatthalterschaft für Irland niederzulegen, und daß Lord Wharncliffe, der zum Grafen erhoben werden soll, zu seinem Nachfolger bestimmt sey. Lord Eliot wird Staats-Sekretär für Irland bleiben, der zweite Staats-Sekretär aber, Hr. Lucas, zugleich mit Lord de Grey seine Stelle antreten.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 13. Febr.) Hr. v. Cancrin hat seine Demission eingereicht. Das Finanzministerium zerfällt in Zukunft in drei verschiedene Departements; der Herzog von Leuchtenberg tritt an die Spitze des ersten, Hr. Bibikow an die des zweiten; wer im dritten präsidiren wird, ist bis dahin noch nicht bekannt. (Börs.-H.)

Se. Maj. der Kaiser hat durch einen an den dirigirenden Senat gerichteten Gnadenukas für 14 vor längerer Zeit theils zum Exil, theils zu Zwangsarbeiten nach Sibirien verurtheilte Personen Milderungen in ihrer bisherigen Lage eintreten lassen. Man bemerkt darunter die Namen: Iwanizky, Albutschew, Aman, Scherstobit, Kostezky, Bardakow, Kasimanow, Makarow, Wassiljew. — Der Fürst von Warschau Graf Paskewitsch-Eriwansky hat von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus einen längeren Urlaub erhalten, um ins Ausland zu gehen, und daß der Kriegsminister Tschermitscheff zum provisorischen Gouverneur der westlichen Provinzen ernannt worden sey. Man will wissen, daß der Fürst von Warschau seine frühern Funktionen als Statthalter in Polen wohl nicht wieder antreten werde, da Se. Maj. die Fortschritte, welche die unruhigen Bestrebungen der Emigration nicht nur in Polen, sondern auch im benachbarten Auslande zu machen scheinen, zum Theil der zu grossen Nachsicht des Fürsten zuzuschreiben geneigt scheine. Die strengen Maßregeln, welche unsre Regierung gegen die emigrirten Polen, die sich in der Provinz Posen aufhielten, ergriffen hat, sind als ein Ergebniß der begründeten Besorgnisse anzusehen, welche die Unternehmungen der in einem grossen Theil von Europa zerstreuten polnischen Emigration um so mehr einflößen, als ihre neuerliche Organisation durch die französisch-polnische Propaganda ihr einen besonders gefährlichen Charakter ertheilt hat. Es ist übrigens gewiß, daß nebstdem besondere Thatsachen und zur Ausführung revolutionärer panslavistischer Bestrebungen näher führende Schritte einzelner Emigrirten zu der strengen Maßregel ihrer Entfernung den Anstoß gegeben haben. — Zu der Vermählung der Großfürstin Olga mit einem Erzherzog von Oesterreich, werden Unterhandlungen gepflogen. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin gedenken im nächsten Sommer das Teplitzer Bad zu besuchen. (A. A. Z.)

## Spanien.

Vierzig zu Madrid anwesende Senatoren haben eine Adresse an die Königin votirt, sie zu versichern, daß die Regierung auf ihre Mitwirkung zählen könne. Eben dieselben haben noch eine zweite Adresse an die Königin-Mutter votirt, ihr den Wunsch, sie zurückkehren zu sehen, auszudrücken. Die Deputirten von der Majorität haben dieselben Schritte gethan. Die Entwaffnung der Milizen zu Lugo, Cadix, Sevilla, Ceuta, und im Lager von St. Roch hat ohne Störung der Ordnung stattgefunden. Malaga und Almeria waren ruhig. Am 12. Febr. hatte man zu Madrid nichts Neues, weder aus Carthagena noch aus Alicante.

Nach den jüngsten Berichten steht General Roncal vor Alicante; die Revolte liegt in den letzten Zügen. Alle Projekte, die Ministerveränderung betreffend, sind ausgesetzt bis zum Eintreffen der Königin Christine. — Zum Empfang dieser erlauchten Dame werden die erdenklichsten Anstalten getroffen. Von mehreren Orten her erhält die Regierung Anzeige, daß mehrere mit den Waffen in der Hand in Gefangenschaft gerathene oder einer Verschwörung gegen die bestehende Staatsgewalt überführte Rebellen erschossen worden sind.

## Mannichfaltiges.

In München soll an die Stelle des alten Bockkellers in der Nähe des Hofbrauhauses ein neuer gebaut werden.

Der Schullehrer Lindner in Höchstadt ertrank vor einigen Tagen beim Nachhausegehen von Gremsdorf in der Aisch. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden worden.

Die diesjährige Generalversammlung der Aktionäre für die Taunus-Eisenbahn wird am 26. März zu Wiesbaden gehalten werden. Man verspricht sich eine Jahresdividende von 13 fl. bis 13½ fl. per Aktie, sohin 1½ bis 2 fl. weniger als für 1842, indem die letztjährige Einnahme etwa 30,000 fl. weniger als damals beträgt. In annäherndem Verhältnisse stehen auch die Aktienkurse von etwa 20 fl. per Stück niedriger, als zu derselben Zeit des vorigen Jahres.

Der König von Würtemberg hat, so wie im vorigen Jahre auch für das Jahr 1844 acht Preise für vorzüglichen im Lande gebauten und zubereiteten Flachs ausgesetzt. Zwei Preise je zu 60 fl., 2 je zu 50 fl., 2 je zu 40 fl. und 2 je zu 30 fl.; ebenso wurden für die Anlegung kunstgemäßer Flachs-Röstegruben zwei Preise je zu 50 fl., 2 je zu 40 fl., 2 je zu 30 fl., für das Jahr 1844 bestimmt.

Nach dem letzten Monatsberichte der Bank von England hat die Baarschaft derselben abermals um 842,000 Pfd. St. zugenommen, und beträgt jetzt 15,840,000 Pf. St.

Aus Haverfordwest (England) vom 16. Februar wird ein schrecklicher Unfall angezeigt: 58 Arbeiter waren in der Kohlengrube bei Landsklipping beschäftigt, als plötzlich eine Wassermasse mit solcher Gewalt einbrach, daß nur 18 sich retten konnten und die übrigen 40 ihren Tod in den unterirdischen Fluthen fanden.

Am 19. Febr. wird in Berlin das 50jährige Dienstjubiläum des Rechnungsraths Haas aus Ansbach gefeiert. Als das Fürstenthum Ansbach an Bayern fiel, verließ er sein Vaterland und schloß sich Preußen an, dem er in den Jahren 1806 und 1807 ansehnliche Dienste leistete.

Miß Clara Novello, welche sich durch ihr Talent als Sängerin einen berühmten Namen erworben hatte, vertauschte diesen kürzlich gegen den einer Gräfin Giglieucci.

Am 29. v. M. brach im Gebäude des Ministeriums für Cultus und Unterricht in Athen Feuer aus, welches jedoch durch schnelle Hülfe von Seite der Garnison gelöscht ward.

(Todesfall.) In Petersburg ist der älteste Admiral der russischen Marine. Gall aus England, 84 Jahr alt, gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

Vorstellung des Brandes von Troja zu bekommen; — wenn Kaiser Napoleon mit seiner großen Armee im Jahre 1812 das 15000 Häuser zählende Moskau, seine beabsichtigten Winterquartiere an 500 Orten zugleich aufloderu und 7 Tage lang 6700 Häuser brennen sehen mußte, wenn in wenigen Tagen die Hamburger an 4600 Baustellen durch die Gewalt des Feuers ruinirt sahen, — so sieht man in dem Rundgemälde von Hamburg, das demnächst in Nürnberg aufgestellt wird, gleichsam vom Dach des Börsengebäudes aus rings um sich durch sieben Dutzend runde optische Fenster die unglückliche Stadt, welche von der Meisterhand eines Künstlers mit der größten Genauigkeit aufgenommen und mit höchster Wahrheit und Pünktlichkeit, mit überraschender Täuschung in allen ihren Theilen vollendet dargestellt ist. Die Malerei hat bei diesem Riesendrande mit ihrem Zauber die Natur nebst ihren Erscheinungen in ihrer schönsten, schrecklichsten Sichtbarkeit geschildert. Das anerkannt gelungene und in seiner Art einzige Kunstwerk ist auf das Zweckmäßigste aufgestellt und beleuchtet, ohne daß das Auge geblendet wird. Es glaubt sich der Beschauer wirklich nach Hamburg versetzt zu sehen, und er bekommt einen so deutlichen, überraschenden Begriff vom Brande jener Stadt, als wenn er zu jener Zeit selbst an Ort und Stelle gewesen wäre. Dies Panorama muß durchaus nicht etwa mit solchen verwechselt werden, die man zur Dult- oder Meßzeit zu sehen pflegt. Zu Wien war es von dem kaiserlichen Hofe; zu München haben es die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften (und zwar zum Theil wiederholt!) besucht; die Dresdener, Prager, Wiener Münchener und Augsburger Blätter, sogar die Allgem. Ztg. Nr 42 pag. 333., ließen ihm einstimmig die größte Anerkennung wiederfahren, und gewiß werden die kunstsinnigen Bewohner Nürnbergs sich in ihren Erwartungen von diesem Kunstwerke nur befriedigt finden. —

### Kinder-Versteigerung.

Ein Reisender erzählt in den „Seeblättern", daß in dem Städtchen Markdorf, im großh. badischen Bezirksamt Meersburg, Folgendes von dem Gemeindediener mit der Schelle öffentlich verkündet wurde: „Bekanntmachung. Da eine hiesige Bürgerstochter ein uneheliges Kind geboren und dasselbe in Verpflegung gegeben wird, so wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß dieses Kind als morgen versteigert wird zur Verpflegung. Markdorf, den 8. Februar 1844. Bürgermeisteramt. J. Brielmayer. — Versteigerung wird im Haus des Bürgermeisters vorgenommen werden." —

# Anzeigen.

## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Da ich meine Wohnung in Wöhrd verlassen und dagegen in S. Nro. 978 am Obstmarkt gezogen bin, so empfehle ich mich meiner alten Nachbarschaft und bitte die neue um gütige Aufnahme. Zugleich empfehle ich auch abgerührte Gugelhopfen, Hefenküchlein und Dampfnudeln, welche Vor- und Nachmittag das Stück zu 1 Kreuzer bei mir zu haben sind.

Eva Hoffmann.

## Bekanntmachung.

Hiermit mache ich einem verehrlichen Publikum bekannt, daß ich einen neuen Unterrichts-Cursus nach der

***neuen amerikanischen Schreib-Methode***

eröffne. — Vermöge dieser neuen Methode wird jeder Schüler, sowohl der Jugend als dem erwachsenen Alter angehörend, in einem Cursus von 24—30 Lehrstunden in der englischen und deutschen Currentschrift ausgebildet, und jede unleserliche und steife Handschrift in eine schöne und gefällige umgeschaffen.

Probeschriften von hierselbst ausgebildeten Schülern liegen fortwährend zur Ansicht bei mir bereit.

Das Honorar für einen Unterrichts-Cursus beträgt 5 Rthlr. preuß. oder 8 ¼ fl. rhein.

C. Wagenführ.

Karolinenstrasse L. Nro. 335.

## Gesuch.

Eine solide Familie wünscht einen oder zwei Schüler des Gymnasiums in Kost und Logis zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher sich schon mehrere Jahre hier befindet, wünscht als Auslaufer oder in einer Wirthschaft unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen von 15—16 Jahren wird bis nächstes Ziel in einen Laden anzunehmen gesucht, doch muß solche Rechnen und Schreiben können. Das Nähere in S. Nro. 881 der Rathhausgasse.

## Zu vermiethen.

Bei St. Johannis ist ein sehr schönes Logis für Sommer und Winter, mit oder ohne Pferdestallung, täglich zu vermiethen. Das Nähere in L. Nro. 200 b.

## Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind täglich so wie auch alle Sonntage frisch gebacken zu haben: alle Arten Torten, Feindäckereien, (Kaffee- und Theebrod) alle Sorten Confituren, so wie auch verschiedene Ausschnitttorten, und alle in sein Fach einschlagende Artikel. Er empfiehlt solche daher unter Versicherung reeller und prompter Bedienung in seinem Laden S. Nro. 16, dem schönen Brunnen vis a vis, zur geneigten Abnahme.

**Conrad Meyer,**
Conditor.

## Gesuch.

Ein Kellerbursch wird sogleich in Dienste zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

## M. Ermann

in der Waaggasse

verkauft — um damit aufzuräumen zu den Fabrikpreisen — französische Stickereien, als: eine Sorte Chemissetten, Ueberkrägen und kleine Krägen und bittet um gefällige Abnahme.

## Empfehlung.

Mein Lager von rohen engl. Wergarnen, wie auch gebleicht und gefärbt, ächtem rothen Türkengarn, alle Melirungen Strickgarnen, Nähgarne, engl. Leinengarn, gewickelte Dochtbaumwolle, engl. Schaafwolle u. s. w. halte zur gefälligen Abnahme bei billigen Preißen bestens empfohlen.

J. G. Meyer am Obstmarkt,
vormals A. P. Schleicher.

## Prater.

Sonntag den 25. Februar Nachmittags

**Gesang-Unterhaltung**

von dem Tenoristen Julius Sprenger aus Königsberg, wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

## Zu vermiethen.

Ein Felsenkeller, 600 Eimer fassend, ist billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Empfehlung.

Geräucherten Lachs, feinsten ächten Limburger Käse, Bricken von 4 à 7 kr. pr. Stück, marinirte Häringe, sehr grosse billige Häringe, holländische und englische Bücklinge, neue französische Oehltrüffeln süsse Orangen sind zu haben bei

**G. C. Prückner.**
Königsstrasse L. Nro. 109.

## Wies-Parcelle-Verkauf.

Zu dem Bleistiftfabrikant Ziegler'schen Nachlasse gehört eine Wiesen-Parcelle am Kanal, Landgraben Wiese benannt, Pl.-Nro. 207½ a und 207 b 62 Decimalen, gegen Sandreuth zu gelegen, welche hiermit zum Verkauf ausgeboten wird

Kaufsliebhaber belieben sich an mich Morgens von 8—9 Uhr zu wenden.

Nürnberg, am 20. Febr. 1844.

Dr. Toussain.

## Empfehlung.

Allen den resp. Geschäftsmännern, welche Pappendeckel walzen lassen, empfehle ich mein neu eingerichtetes Walzwerk zur geneigten Beachtung. — Ich glaube hoffen zu dürfen, daß die Leistungen desselben und meine möglichst rasche und billige Bedienung, die Zuwendung und Fortsetzung vieler Aufträge zur Folge haben werden.

Nürnberg, den 20. Febr. 1844.

Georg Friedrich Baum,
L. Nro. 1573 in der untern Kreuzgasse neben der Dörnmühle.

## Einladung.

Morgen Sonntag Abend producirt sich das Kleeblatt von W. und W. im goldnen Hufeisen in der mittlern Kreuzgasse, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Munker.

## Gesuch.

In einer lebhaften Strasse wird ein Haus, mittlerer Größe, zu miethen oder zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Theater in Fürth.

Samstag, 24. Febr. Hr. Holzmiller, Kgl. Hannöv. Hofopernsänger. Gesangs-Vorträge von demselben in 2 Abtheilungen. Erste Abth.: „Der Gruß," Lied von Friedr. Schubert. „Der Liebesgarten," Lied von Marschner. Zweite Abth.: „Das Wiedersehen," Lied von Proch. „Der Reiter und sein Liebchen," Ballade von L. Huth. Dazu zum Erstenmale: „Der Diamantschmuck" Schauspiel in 3 Akten von J. M.

## Gestorben.

(Am 16. Febr.)

Kurz, Maria Magdalena, Weißrosenmachers-Tochter, 17 J. 6 M. alt.

Schmidt, Anna Margaretha, Feilenhauermeisters-Töchterlein, 5 J. 3 M. alt.

Hetzner Andreas, Büttnergeselle, 38 J. alt.

Sauer, Karolina, Fabrikarbeiterin, 29 J. 6 M. alt.

(Am 17. Februar.)

Loos, Johann, Friseur, 25 J. 6 M. alt.

Meyer, Andreas, Bürstenfabrikanten-Söhnlein, 4 Jahre alt.

Bruckner, Helena Maria, Tabackpfeifenschneiders-Wittwe, 73 J. alt.

(Am 18. Febr.)

Brunner, Georg Matthias, Weißrosenmacher, 44 Jahre alt.

Schütz, Adam Tobias Ferdinand, Kupferstecher, 72 Jahre alt.

Reppening, Stephan, Spielwaarenmachers-Söhnlein, 1 Jahr 1 Monat alt.

Heitner, Anna Katharina, Metzgers-Wwe. 82 J. alt.

Seitz, todtgebornes Söhnlein des Schellenmachermeisters Seitz.

## Angekommene Fremde

vom 21. Febr. 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Kreuzer v. Frankfurt, Hr. Heckel v. Wien, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hr. Bähr v. Frankfurt, Hr. Meebold v. Heidenheim, Kflte. Hr. Auerbach, Rechnungs-Commissär v. München.

(Witt. Hof.) Hr. Sommer, Conzertmeister v. Oettingen, Hr. Hänle v. Regensburg, Hr. Leppe v. Lennep, Kflte. Hr. Tischer, Aktuar v. Bamberg.

(Strauß.) Hr. Krupp v. Elberfeld, Hr. Fleischel v. Pesth, Hr. Lukas, Hr. Menges v. Hanau, Hr. Lordenbach v. Wien, Hr. Neumann v. Würzburg, Hr. Oelschläger v. Bamberg, Hr. Feiler v. Frankfurt, Hr. Berkhardt v. Berlichingen, Hr. Igersheim v. Mergentheim, Kflte. Hr. Trancisens, Kunstgärtner v. Potsdam.

(Blaue Glocke.) Hr. Grafenberg, Aktuar v. Bamberg. Hr. Zeitler, Fabr. v. Eger. Herr Schöff, Priv. v. Wien. Frln. Güldich v. Kreisendach.

(Rothe Hahn.) Hr. Raum m. Fam. v. Hersbruck, Hr. Hirsch v. Mainz, Kflte. Hr. Heiren, Part. v. Augsburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Blümlein v. Mainbernheim, Hr. Schacks v. Stuttgart, Hr. Schmidt v. Coburg, Kflte.

(Wild. Mann.) Hr Kaiser, Priv. v. Höchstadt. Hr. Unsin, Pharmaceut v. Ettelried. Herr Hornbacher v. Deufstetten, Hr. Brandner v. Oberhausen, Handelsleute.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Schramm v. Augsburg, Hr. Schmidt v. München, Hr. Güfler m. G. v. Insbruck, Kflte. Hr. Grenzer, Gastwirth. Hr. Dremel, Hr. Stadler, Priv. v. Spalt.

(Stadt Erlangen.) Hr. Reichberger, Kfm v. Oettingen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Sonntag, 25. Februar 1844. Nro. 56. Kalender: Matthias.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

## Deutschland.

**Bayern.** (München, 22. Febr.) Se. Maj. der König hat unterm 19. Febr. den k. Kämmerer und Generalmajor Karl v. Heideck, genannt Heidegger, sammt seinen Nachkommen in den Freiherrnstand erhoben. (A. A. Z.)

**Baden.** (Heidelberg, 21. Febr.) In der auf heute anberaumten Wahl für einen Abgeordneten hiesiger Stadt in die zweite ständische Kammer wurde der Regierungsdirektor des untern Rheinkreises, Herr Dahmen in Mannheim, gewählt.

**Kur-Hessen.** (Kassel, 19. Febr.) Man fängt an, den über Murhard hier verhängten Inquisitionsprozeß immer mehr als einen bloßen Mißgriff zu betrachten, dessen Schuld am Ende lediglich dem mit der Ausführung beauftragten Untersuchungsgericht zur Last bleiben dürfte. Es stellt sich nämlich heraus, daß die ganze gegen jenen respektablen Gelehrten eingeleitete gerichtliche Untersuchung, die nur durch Unbekanntschaft des Untersuchungsrichters mit den Verhältnissen, unter denen das Rotteck-Welcker'sche Staatslexikon in Leipzig in Druck erscheint, begreiflich wird, mit dem Beschluß des hohen deutschen Bundestags vom 20. Sept. 1819 über die Presse, dessen Bestimmungen auch in Kurhessen die positive Partikulargesetzgebung über diesen Gegenstand bilden, im Widerspruch ist. Denn eine öffentliche Anklage, gerichtet gegen den Verfasser einer Schrift, die mit vorgängiger Censur eines deutschen Bundesstaats veröffentlicht worden ist, ermangelt hiernach aller Grundlage, so daß man erkennt, wie keine Justizbehörde in dem vorliegenden Falle eine Verurtheilung aussprechen kann. (N. Sp. Z.)

**Sachsen-Weimar.** (Weimar, 18. Febr.) Seit Anfang dieses Jahres ist das vor längerer Zeit schon publizirte Gesetz in Kraft getreten, daß Forderungen für verfertigte Arbeiten, gelieferte Waaren u. s. w., wenn sie sich von über zwei Jahren her datiren und während dieser Zeit nicht eingeklagt worden, der Verjährung anheimgefallen sind und dagegen keinerlei Rechtsansprüche mehr erhoben werden können. Advokaten und Gerichtshöfe waren daher auch noch niemals mehr mit Geschäften überhäuft, als zu Ende des vorigen Jahres, wo hier allein mehrere Tausend Klagen eingereicht worden sind. Viel und mancherlei wird in Bezug auf jene Verjährungsfrist von einem hiesigen Arzt zugesprochen, welcher gegen alle seine früheren Patienten, die ihn noch nicht befriedigt haben, klagbar geworden ist. Der Betrag seiner einzuklagenden Forderungen soll sich auf beinahe 6000 Thaler belaufen und zur Anfertigung der Klagen ist ein Advokat mehrere Wochen nur für ihn beschäftigt gewesen. Bei Gelegenheit der Verhandlungen dieser Bagatellprozesse bedauert man lebhaft, daß unsere Rechtspflege zur Zeit noch der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ermangelt, indem zu vermuthen ist, daß dabei manche ergötzliche Scene zum Vorschein kommen werde, da, wie es heißt, ein großer Theil jener Forderungen sich von Adams Zeiten her datiren und manchem der Verklagten kaum noch erinnerlich seyn soll, die Hülfe jenes Arztes jemals bedurft zu haben. (Fr. J.)

**Vom Rhein**, 21. Febr. Briefen aus Berlin und Hannover zufolge stehen die Verhältnisse des Zollvereins und Braunschweigs zu Hannover noch immer auf sehr gespanntem Fuße. Nicht genug, daß von der hannover'schen Regierung zu der feindseligen Richtung, welche gegenwärtig in den Beziehungen zu Braunschweig auf eine so beklagenswerthe Weise hervortritt, die Initiative ausgegangen, so soll sie noch überdies erst kürzlich mit neuen Repressalien gedroht haben, wofern ihren Beschwerden in Bezug auf den Verkehr mit dem braunschweigischen Harz- und Weserdistrikt nicht sofort Folge gegeben würde. Es läßt sich nicht absehen, wozu ein solches Kriegssystem mitten im Frieden noch führen soll. Das Schlimmste davon ist, daß die Nachtheile desselben hauptsächlich dem Volke zur Last fallen und daß sich dadurch zwei Nachbarvölker entfremdet werden, die schon durch ihre natürliche Lage auf ein gutes Einverständniß und den steten Verkehr miteinander hingewiesen sind. Preussischer Seits wird die Angelegenheit mit derjenigen Ruhe, Mäßigung und Besonnenheit behandelt, welche nicht allein der guten Sache, sondern auch der faktischen Ueberlegenheit wohl ansteht. Preußen dürfte deßhalb, sobald sich in Hannover die erste leidenschaftliche Hitze etwas gelegt hat, wohl Mittel finden, eine Ausgleichung der beklagenswerthen Differenzen herbeizuführen. Leider ist aber unter diesen Verhältnissen die Hoffnung

---

## Der Spieler.

(Fortsetzung.)

»Nein, fort mit dem Gelde. Behalte es. Du wirst es vielleicht nöthig haben, wenn die Unglücksperiode kommt, die selten lange auf sich warten läßt. Nicht Worte des Tadels sind es, die ich zu Dir rede, nur Worte der Warnung, der Pflicht. Möglich, daß ich zu ernst nehme, was Du zu leicht ansiehst. Aber gut gemeint ist, was ich sage.« »Ja, das weiß ich, meine beste Amelie. Ich will auch nur noch diese Glücksperiode benutzen, so lange sie währet. Schlägt sie um, so höre ich auf; das soll gewiß seyn. Darum also nicht länger den Kopf gesenkt und das Auge naß. Der lächelnden Seite des Lebens wende Dein Gesicht zu. Aber jetzt bin ich müde und will zur Ruhe.«

Diese Episode mag genügen, um einen Blick in die häuslichen Verhältnisse unseres Ehepaares und auf dessen entgegengesetzte Charaktere zu werfen.

Da ich mit Bergmann in gar keinen Geschäftsverhältnissen stand, sein Umgang in andern Kreisen sich bewegte, als der meinige, so ist es leicht erklärlich, daß ich ihn von Person zwar kannte, indem ich ihn regelmäßig am Spieltische im Casino antraf, wenn ich dann und wann dorthin ging. Daher kam es auch, daß ich zwar erfahren hatte, er sey verheirathet, aber mit wem, war mir unbekannt geblieben, weil es mich nicht im Geringsten interessirte. Allerlei Klatschereien über ihn waren mir auch hie und da zu Ohren gekommen. Man sprach darüber, daß der Mann keinen einzigen Abend sein L'hombre versäume, daß man nicht begreife, wie er das hohe Spiel aushalten könne, da er mehr unglücklich als glücklich spiele. Vermögen besitze er nicht, die Diensteinnahme sey nur mäßig; die Sache werde wohl ein Ende mit Schrecken nehmen, und dergleichen mehr. So kam es denn auch. Ich erhielt den Auftrag, eine Untersuchung wider den Steuereinnehmer wegen Unterschlagung herrschaftlicher Gelder einzuleiten. Der Mann vom Fache weiß, wie peinlich eine solche meistens für den Untersuchungsrichter zu seyn pflegt, weil nicht bloß der Schuldige, sondern der Regel nach dessen ganze Familie in tiefes Elend gestürzt wird. Mit schwerem Herzen ging ich an mein trauriges Geschäft.

Ich verfügte mich zu Bergmann, in Begleitung meines Actuars, und traf ihn in seinem Arbeitszimmer an. Sey es, daß er mich wirklich von Person, oder in meiner Qualität als Mitglied des Gerichtes, nicht kannte, sey es, daß seine Sicherheit oder sein Leichtsinn ihn die Gefahr nicht so nahe glauben machte, genug, er fragte ganz unbefangen, was zu Diensten stehe. Ich eröff-

auf den Beitritt Hannovers und der übrigen noch abgesonderten Staaten zum Zollverein wieder in weite Ferne gerückt. Die hannoversche Regierung hat sich wegen den angeblichen Beeinträchtigungen durch Braunschweig beschwerend an den Bund gewendet. Die Antwort ist noch nicht erfolgt, es läßt sich aber nach der Lage der Dinge wohl voraussehen, daß man in Frankfurt eine Einmischung in diese Angelegenheit ablehnen wird.

## Frankreich.

Das Schweigen der Regierung über den Vorgang auf Otaheiti, zeugt von der Verlegenheit, wie man die Sache zu nehmen habe. Bald wird die Frage: — ob der Admiral Dupetit-Thouars nach dem Völkerrecht und vornemlich in Rücksicht auf die zwischen Frankreich und England bestehenden Verhältnisse des guten Einvernehmens in ganz andern und weit wichtigeren Punkten, als der Besitz einer Insel in der Südsee darbieten mag, befugt gewesen, die Königin Pomare abzusetzen und durch Aufpflanzung der dreifarbigen Fahne die Einziehung der brittischen Flagge nothwendig zu machen? — zum Gegenstand einer erbitterten Polemik in den Journalen der beiden rivalisirenden Länder und wohl auch eines gereizten Notenwechsels werden. Nach dem Bericht eines Augenzeugen ist der Besitzergreifung eine Scene vorangegangen, die ganz geeignet scheint, zu Weiterungen zu führen. Als nemlich die drei französischen Kriegsschiffe auf der Rhede von Papaiti erschienen, lag dort nur ein englisches Fahrzeug, die Fregatte „Dublin." Nachdem Admiral Dupetit-Thouars gewaltsam gegen die Königin Pomare — weil sie seiner Aufforderung zu folgen sich standhaft geweigert — zu Werk gegangen war, verfügte sich der Kommandant der Fregatte „Dublin" an Bord der „Reine Blanche" und erklärte dem französischen Admiral: „er werde die Königin an Bord seines Schiffes kommen lassen, die otaheitische Flagge aufbissen und sie mit 21 Kanonenschüssen begrüßen." Dupetit-Thouars soll darauf erwiedert haben: „Ihr mögt dieses Weib (cette femme) immerhin an euern Bord nehmen, aber hütet euch, die otaheitische Flagge aufzubissen; wenn ihr dieselbe mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen salutirt, so übernehmt ihr damit jede Verantwortlichkeit, die daraus entstehen mag. Jetzt habe ich euch gewarnt; thut nun, was euch beliebt." Die otaheitische Flagge wurde nicht aufgezogen und salutirt!

Es heißt, die Regierung wolle das Verfahren des Admiral Dupetit-Thouars nicht gutheißen und die Königin Pomare wieder einsetzen.

## Griechenland.

(Athen, 10. Febr.) Da bei Abgang des letzten Dampfboots am 6. d. der König noch unwohl war, so reiste Graf Rechberg nicht ab. Unerwartet schnell und mit wenig Opposition ging die Zweikammerfrage günstig durch, und gestern wurde auch der Punkt wegen der Succession erledigt. Wenn nicht sonst eine Modifikation veranlaßt wird, so muß der nächste König von Griechenland sich zur griechischen Kirche bekennen. Die schwierigsten Hindernisse wären überstiegen, wozu besonders der bedenkliche Zustand der Provinzen beigetragen haben mag. Der König erfreute sich wieder des besten Wohlseyns. Dessen Civilliste ist auf 10 Jahre festgestellt. Künftig gilt die Verwilligung der Civilliste für die ganze Regierungszeit.

Nebst dem bekannten letzten Protokoll der Londoner Conferenz ist der griechischen Regierung noch eine Declaration Frankreichs und Englands mitgetheilt worden, in der die beiden Mächte versprechen, Rußland dahin zu bestimmen, daß es in Gemeinschaft mit ihnen der griechischen Nation eine Frist von fünf Jahren zur Tilgung ihrer Geldverbindlichkeiten gegen das Ausland zugestehe, vorausgesetzt, daß die von der Nationalversammlung zu votirende Konstitution die Zufriedenheit der Schutzmächte erlange. — Der Sieg der Autochthonen-Partei hat Trauer verbreitet, nicht bloß unter den zunächst Betheiligten, sondern auch unter allen billig gesinnten Staatsmännern Griechenlands. Die einzige Hoffnung, die noch übrig bleibt, ist die, daß der König in den betreffenden Beschlüssen der Nationalversammlung seine Sanction vorenthalten werde. Die äusserst bewegten Debatten darüber hatten einen Redner in der Nationalversammlung gegen den Ausschluß der Nichteingebornen zu der unklugen Aeusserung verleitet: Griechenland sey nicht als konstituirt zu betrachten, so lange nicht das griechische Banner auf der Kuppel der Sophienkirche zu Byzanz flatterte. Diese in der Hitze des Streits ausgesprochenen Worte machten auf die fremden Gesandten, vorzüglich auf Sir E Lyons einen äusserst unangenehmen Eindruck, so daß Lyons sich sofort aus dem Sitzungssaal entfernte. Hr. Piscatory soll nun das Haupt der Opposition, Hrn. Palamides über jene Aeusserung zur Rede gestellt haben, indem er ihm vorwarf, durch sein ungemessenes Verfahren diesen Skandal in der Versammlung hervorgerufen zu haben. Hr. Piscatory, heißt es, habe sich gegen Rhigas Palamides des drohenden Winkes bedient, daß Frankreich, wenn die Opposition nicht einen gemäßigtern Weg einschlage, keinen Anstand nehmen werde, die von der Opposition so sehr mißkannte Ordnung mit allen Mitteln herzustellen. Ob Hr. Piscatory zu solcher Sprache instruirt sey, ist ungewiß; jedenfalls zog die fremde Diplomatie daraus den Schluß, daß Frankreich in gewissen Fällen nicht ganz abgeneigt wäre, in Griechenland zu interveniren. (A. A. Z.)

## Rußland und Polen.

(Von der polnischen Grenze, 13. Febr.) Da es dem Vernehmen nach nicht gelungen, die strenge Maaßregel der Ausweisung der polnischen Emigranten aus dem Großherzogthum Posen rückgängig zu machen, so rüsten sich die meisten der davon Betroffenen zum Abzug, andere sind, ohne die Antwort von Berlin abzuwarten, bereits abgegangen. Fast alle verlassen aus gutem Grunde Deutschland, um sich in Belgien, Frankreich und England anzusiedeln. Es bestätigt sich immermehr, daß man diese strenge Maßregel, welche große Mißstimmung erregt, hauptsächlich der Einwirkung Rußlands zu verdanken hat.

## Spanien.

Aus Orihuela vom 9. Febr. wird gemeldet, daß die Insurgenten diese Stadt verlassen und sich in Carthagena eingeschlossen haben. — Baron Bomfin, den man für das Haupt der portugiesischen Bewegung hält, ist zu Velves verhaftet worden. Olozaga muß sich, nach einer Anordnung der portugiesischen Regierung, zu Setubal aufhalten.

---

## Hiesiges.

† Am 23. Febr. hatte die angekündigte Vorstellung »der Diamantschmuck« und der Vortrag von 4 Liedern durch Hrn. Holzmiller in den Zwischenakten statt. Der Diamantschmuck ist ein französisches Knallerbsenrührstück, das im Ganzen nicht gerade ohne Effekt bleibt, das aber zuweilen an unerquicklichen Dialoglängen leidet, welche durch die akuten Aktionssprünge nicht gebessert werden. Die krank- und krampfhafte Natur dieses dramatischen Produkts, das zumeist überspannte Charaktere aufstellt, wird dasselbe nicht lange auf dem deutschen Bühnenrepertoir halten, ja wer weiß, ob eine Repetition

---

nete ihm, welcher Auftrag mir geworden sey, und zeigte ihm das ausgefertigte Commissorium. Eine Leichenblässe überzog sein Gesicht, ein convulsivisches Zittern durchzuckte seine Gliedmassen. Ich wußte genug.

»Sie sehen,« stotterte er, »ich bin gerade sehr unwohl — ein heftiges Fieber — konnten sie nicht morgen — oder....« — »Ich bedaure sehr,« erwiederte ich, »in einem für Sie so ungünstigen Augenblicke gekommen zu seyn, allein unser Geschäft leidet, wie Sie selbst einsehen müssen, keinen Aufschub, ist ja auch überdies bald abgemacht. Nach Ihrem letzten Extracte sollen 3342 Thaler 17 Groschen in der Kasse seyn, welche von Ihnen bereits hätten abgeliefert seyn müssen. Ihr Hebungs-Journal wird ergeben, wie viel Sie seitdem eingenommen haben. Dürfte ich es mir ausbitten?« Er brachte es; die gehobene Summe war leicht addirt. »Sie haben fuhr ich fort, seit dem Ersten dieses Monates 611 Thaler 2 Groschen eingenommen, es müssen mithin 3953 Thaler 17 Groschen in Kasse seyn. Wollen Sie jetzt gefälligst eröffnen — —« »Ich bedaure,« stotterte er noch verwirrter, »seit einigen Tagen habe ich den Schlüssel dazu verlegt, den ich trotz alles Suchens bis auf diesen Augenblick nicht — wieder — gefunden — habe.« — »Der Bergmann, sagte ich streng, »soll ich zum Schlosser schicken, daß er die Geldkiste öffne? Sehen Sie lieber noch einmal recht genau nach, Sie finden vielleicht den Schlüssel.« Er kramte nun in seinem Pulte, zwischen unordentlich darin liegenden Papieren, und brachte nach einem kurzen scheinbaren Suchen den Schlüssel zum Vorschein. — »Oeffnen Sie jetzt die Kasse.« Er zögerte, zitterte. Plötzlich warf er sich auf sein Sopha, schlug beide Hände vor das Gesicht und rief im herzzerreißenden Tone: »Ich bin ein verlorner Mensch; haben Sie Erbarmen mit mir, mit Frau und Kind.« — »Fassen Sie Sich,« erwiederte ich, »und vor allen Dingen keine Winkelzüge mehr, sondern freies, offenes Bekenntniß, wenn Sie verlangen, daß man Sie als einen Unglücklichen behandeln solle.« — »Ich meine arme Familie!« jammerte er wiederholt.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Friedrich Murhard.

Bei der eben wieder sehr häufigen Erwähnung des Namens Murhard mag es Interesse darbieten, einiges Nähere über die äußern Lebensverhältnisse dieses Gelehrten hier mitzutheilen.

Hofrath Friedr. Murhard ist der Sohn sehr wohlhabender Eltern, geboren am 7. Dec. 1779 zu Kassel. Von Jugend an schien alles Ungewöhnliche und Schwierige seine Thätigkeit zu reizen; daher betrieb er nicht allein mit Eifer

geschickt angebracht ist. Gespielt wurde von unserem Personale so ziemlich gut. Dem. Schwelle erhielt aber den Preis des Abends durch mehrmaligen Applaus. Wenn man erst einmal an einige Manieren, noch mehr aber an das Organ dieser Schauspielerin gewöhnt ist, so darf man ihr viele Darstellungsfähigkeit nicht absprechen. In Bezug auf Memoriren kann sie, (dem männlichen Personale namentlich) als Muster vorgestellt werden. Der Souffleur war an einzelnen Stellen wieder so laut zu seyn gezwungen (†), daß man ganze Sätze selbst in der tiefsten Tiefe des Auditoriums ganz deutlich früher vernahm, als sie vom Schauspieler gesprochen wurden. Das Haus war gut besetzt, was ohne Zweifel dem Liedervortrage des Hrn. Holzmiller zuzuschreiben ist. Der verehrte Gast wurde bei seinem Erscheinen vom Publikum empfangen, nach jedem Liede applaudirt und am Schlusse gerufen. Das Renommée gediegenen und gefühlvollen Liedersanges Hrn. Holzmiller nicht im vollen Maaße zugestehen wollen, hieße sich allen richtigen Geschmacksurtheils total begeben. Die beiden letzten Lieder, vorzugsweise das sentimentale Proch'sche „Wiedersehen" sprachen ausserordentlich an und man konnte in die Worte: „daß mir im Aug' die Thränen steh'n, das macht das frohe Wiederseh'n" eine effektive Beziehung legen, denn wenig hätte gefehlt vom Nichtwiedersehen. Sapienti sat! Doch ein andermal mehr davon. Nun eine Frage: warum hat denn Hr. Musikdirektor Grobe die Pianofortebegleitung nicht übernommen? Das war ja ein entsetzlich stümperhaftes Tastengebäckel, das ein Scholar, der die ersten Etuden spielt, besser zu Stande bringen muß. Das Accompagnement ist bei dem Liedervortrage durchaus keine Nebensache, ja dieses Erforderniß ist so schwierig, daß es wenige gibt, die in der fraglichen Beziehung die rechte Mitte zu treffen wissen.

† In Nr. 54 d. Bl. ist in dem Lokalartikel angekündigt, daß die Benefizvorstellung des Hrn. Holzmiller Montag, den 26. d. Mts. stattfindet. Als der Artikel in die Presse kam, war die Oper Joseph und seine Brüder von Mehul sicherem Vernehmen nach auf den angezeigten Tag festgesetzt, allein die Aprilnatur des hiesigen Repertoirs und sonstige wind- und wetterlaunische Umstände haben eine andere Bestimmung veranlaßt und nun soll die Oper am Mittwoch gegeben werden, wenn nicht etwa wieder anders beliebt wird.

## Mannichfaltiges

Vor einigen Tagen sind zwei junge Türken aus Konstantinopel in München eingetroffen, um an der Universität einige Zeit Vorlesungen zu hören. Es sind dies die ersten Türken, die in München studiren.

In München kostet die Klafter schönes Buchenholz unter 10 fl., weiches Holz wenig über 7 fl. die Klafter.

Am 19. Febr. wurde der Lehrer Handl von Kirchheim, Landg. Rothalmünster, im Nachhausegehen von Saverstetten, von 2 Raubmördern todtgeschlagen, und dessen Frau mit Schwester von Geld und Geldeswerth beraubt. — Am nämlichen Tage wurden einem andern Mann in der dortigen Gegend bei 50 fl. von 3 Kerls abgenommen.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. brannte die Wohnung und Stallung der Bauerswittwe Anna Maria Amberger von Thenried, k. Landgerichts Kötzting, sammt den meisten Effekten und Hausfahrnissen ab; der Brandschaden soll sich auf 600 fl. belaufen, die abgebrannten Gebäude sind nur mit 140 fl. assekurirt.

Zu Gleisweiler im Kanton Edenkoben (Pfalz) errichtet Dr. Schneider zu Landau eine Kaltwasserheilanstalt, die alle Vorzüge dieser eudiotischen Institute in sich vereinigen soll.

In der Gegend von Meran (Tirol) ist der diesjährige Winter bis jetzt ungemein gelind gewesen und nur höchst wenig Schnee gefallen, der nicht lange liegen blieb.

Am 13. d. M. erwarteten die Ehefrau Barbara, geb. Lyell aus Kassel, nebst ihrer ältesten 15jährigen Tochter Marianna im Gasthause zur Sonne zu Fulda ihren von einer 9wöchentlichen Kunstreise zurück kehren sollenden Gatten und Vater, den Musikus Franz Michel Scheling von dort. Der Omnibuswagen, mit welchem der heiß Ersehnte ankommen und auch einige Mittel des fernern Unterhalts für die ganz arme Gattin und fünf Kinder mitbringen sollte, fährt Abends 11 Uhr an. Die Passagiere steigen bis auf einen, den heiß Ersehnten, aus; er sitzt auch nicht im Wagen, obgleich er vor der Stadt noch gesprochen und über Frost geklagt hatte. Der Wagen wird untersucht und auf dessen Boden der Leichnam des entseelten Gatten und Vaters gefunden; der Amtsarzt erklärte ihn für todt und man bringt ihn, statt in seine Familien-Wohnung, in jene der Todten, in das Leichenhaus. Der Verblichene war auf der Reise schon längere Zeit krank gewesen; die ganz vermögenslose Wittwe fand seine noch in zwei Kreuzern bestehende Baarschaft bei ihm!

Am 20. Febr. ist zu Paris die Lieferung von 10,000 Schienen von Gußeisen für die Nordbahn — wozu eine Scumission ausgeschrieben war — dem mindestfordernden Eisenwerkeigenthümer für 335 Fr. für die Tonne von 1000 Kilogr. zugeschlagen worden.

Man glaubt in der Schweiz an die Auflösung der Universität Zürich. Mehrere Journale fordern sogar die Aufhebung, damit für Zürich durch eine Ersparniß von 20,000 Fr. das Gleichgewicht in den städtischen Finanzen wieder hergestellt werde. Daß bei solchen Aussichten jeder besoldete Professor eine Kassandra wird, ist unausbleiblich.

Der großbritannische Gesandte, Graf von Westmoreland zu Berlin hatte in seinen Salon einen glänzenden Maskenball veranstaltet. Man sah elegante Dominos und treffende Charaktermasken, die Götter des Olymps, Sylphiden und Amoretten, Gesellschaften in der Hoftracht Ludwig's XIV., Kadrillen aus der Ritterzeit, die Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Robert den Teufel, Fonchon, Zerline und Massetto, viele neckende Harlekins und wieder stolze Spanier, muntere Abbés, Quacksalber und possirliche Figuren aller Art, Alles aber en miniature, denn die ganze Maskengesellschaft stand im ersten und im Anfange des zweiten Decenniums ihres heiteren Daseyns. Es war die vornehme Kinderwelt der Hauptstadt, junge Prinzen und Prinzessinnen, und die Söhne und Töchter der Gesandten, Minister und des ersten Adels der Residenz. In langen Reihen umstanden diese fröhlichen, anziehenden, bunten Gruppen glückliche Mütter und Väter, und bis nach Mitternacht dauerte das heitere liebliche Fest.

In Preßburg soll es zwischen zwei jungen Edelleuten in den letzten Tagen zu einem Pistolenduell gekommen seyn, wobei einer der Duellanten lebensgefährlich verwundet worden sey.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

die Erlernung der lateinischen und griechischen Sprache auf dem Lyceum seiner Vaterstadt, sondern er ward auch besonders angezogen von dem Studium des Hebräischen, Syrischen, Arabischen und Persischen, da er zufällig mit einem damals sich dort aufhaltenden Orientalisten in nähere Bekanntschaft kam. Zu gleicher Zeit widmete er sich der Mathematik, unter Anleitung des Professors und Astronomen Malfatti, welcher die schnellen Fortschritte seines Zöglings ehrenvoll anerkannte. Kaum 15 Jahre alt, bezog Murhard 1796 die Universität Göttingen, wo er aber ein bestimmtes Brodstudium nicht wählte. Schon im 18. Jahre erlangte er, nach öffentlich gehaltener Disputation, die philosophische Doktorwürde. Darauf machte er sich durch einige Schriften aus dem Fache der höhern Mathematik bekannt, und hielt darüber Vorlesungen in der königl. Societät der Wissenschaften, welche ihn zum Mitgliede ernannte. Der Antrag, sich in Göttingen dem akademischen Lehrstuhl zu widmen, entsprach seiner Neigung nicht. Um Völker und Länder kennen zu lernen, trat er 1798 eine Reise in die Levante an. Er ging über Regensburg und Wien durch Ungarn, Siebenbürgen und die Walachei, und schiffte sich zu Warna in Bulgarien nach Konstantinopel ein. Nach zehnwöchentlichem Aufenthalte in dieser Hauptstadt bereiste er mehre Theile Kleinasiens und den griechischen Archipel, von wo er über Triest und Wien nach Kassel zurückkehrte, und die Früchte seiner Reise in den Gemälden von Konstantinopel und vom griechischen Archipel, und in der gemeinschaftlich mit von Reimers u. A. herausgegebenen Zeitschrift: Konstantinopel und St. Petersburg, bekannt machte. Späterhin unternahm er eine Reise durch das südliche Deutschland, Frankreich, einen Theil von Italien, durch die Schweiz, Belgien und Holland. Um eine Anstellung in Kurhessen hatte er nie nachgesucht.

(Schluß folgt.)

### * Charade.

Durch meine erste nährt der größte Theil
Der Menschheit sich und sucht durch sie sein Heil
Die zweite trägt auf schmaler Fläche deinen Leib, —
Wenn du ihn liebst, den eitlen Zeitvertreib, —
Im lauten Kreise flüchtig her und hin,
Was oft auch verwirrt den ruh'gen Sinn
Das Ganze taugt nicht, wenn sich die erste rührt,
In der Bewegung die geschickten Kräfte führt.

(Auflösung der Charade in Nr. 49. d. Bl.: „Austern.")

# Anzeigen.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Montag den 26. Februar Punkt 9 Uhr wird Frau

**Katharina Felizita Volz,**

Pflegverwalters-Wittwe beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhaus auf dem Marktplatz, S. Nro. 226.

## Empfehlung.

Geräucherten Lachs, feinsten ächten Limburger Käse, Bricken von 4 à 7 kr. pr. Stück, marinirte Häringe, sehr grosse billige Häringe, holländische und englische Bücklinge, neue französische Oehltrüffeln süsse Orangen sind zu haben bei

**G. C. Prückner.**

Königsstrasse L. Nro. 109.

## Möbel Verkauf.

Ein sehr schönes Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz gut gepolstert, sind billig zu verkaufen im Tuchgäßchen Nro. 22.

## Zu verkaufen.

Ein einfacher, nußbaumener Wäschbehälter, in Form eines Schreibtisches, dann ein Kleiderbehälter von Eichen- und Nußbaumholz, sowie sechs eichene noch wenig gebrauchte Sessel, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Abhandengekommene Uhr.

Am Sonntag den 18. Febr. ist in Röthenbach bei Schweinau eine silberne Taschenuhr mit deutschen Ziffern und 2 goldenen Rändern abhanden gekommen, es wird hiemit vor dessen Ankauf gewarnt, oder sollte Jemand Auskunft darüber geben können, so erhält er ein angemessenes Douceur. Das Nähere in L. Nro. 1296 der Pfeifergasse.

## Zu vermiethen.

Am Ziel Laurenzi d. J. ist eine Wohnung, bestehend in vier heizbaren Pieçen nebst Alkov, Küche, Boden, Keller und Waschhaus-Antheil an eine stille Familie zu vermiethen. Adlerstrasse L. Nro. 320 in Nürnberg.

## Empfehlung.

Berliner Pfannkuchen, (Faschingskrapfen) Leipziger Stollen, Augsburger Kuchen, Fleisch-Pasteten, große und kleine ꝛc., täglich frisch gebacken, empfiehlt zur gütigen Abnahme

**Chr. Eichhorn** in L. 116 beim Kreuzgänglein so wie in L. 1169 der Adlersgasse.

## Bierwirthschafts-Verkauf.

Eine auf der Laurenzer Seite bestehende Bierwirthschaft mit bedeutender Nahrung und einem in ganz gutem Baustand erhaltenem Haus, welches 5 Zimmer, 4 Küchen, 1 Speißkammer, 8 Kammern, 1 großen Hausplatz, 4 Böden, 1 kleines Gärtchen, 2 s. v. Abtritte nebst einem großen Keller enthält, ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch gegen ein gutausgebautes Privat-Haus mittlerer Größe zu vertauschen.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 539.

## Verloren.

Ein Kind hat vorige Woche ein Geldbeutelchen mit ganz wenig, größtentheils Kupfermünze verloren, um dessen Zurückgabe gegen ein Douceur in in S. Nro. 570 gebeten wird.

## Verkaufs-Anzeige.

Der in dem Landgerichtsbezirk Erlangen gelegene, der Freiherrlich v. Haller'schen Familie Joachim'scher Linie zugehörige Kalchreuther Großzehnten, welcher vermöge Steuercataster-Auszugs 494 Tagwerk 24 Dec. zehntbare Gründe umfaßt, soll aus Auftrag der ebengedachten Besitzer durch den Unterzeichneten, jedoch salva ratificatione verkauft werden. Es wird zu diesem Zweck auf

Montag den 25. März Vormittags 10 Uhr

im Hause S. Nro. 758 auf dem Aegidien-Platz öffentlicher Verkaufs-Termin anberaumt und Kaufsliebhaber, welche sich im Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, belieben die gewünscht werdenden Aufschlüsse über Ertrag und Lasten ꝛc. bei dem Unterzeichneten täglich von 9 bis 11 Uhr zu empfangen.

Nürnberg, den 12. Febr. 1844.

Neusinger,
als Freih. v. Haller'scher Zehntadministrator. S. Nro. 758.

## Goldner Stern.

Montag Abends spielt das Kleeblatt, wozu ergebenst einladet

**Birkmann.**

## St. Leonhardt.

Montag den 26. Februar produzirt sich Herr Fischer mit Trompetebegleitung des Hrn. Sprecher, auch ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

## Gesuch.

Sollte Jemand geneigt seyn, als Subskribent für die 9te Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons einzutreten, dem würden die bisher erschienenen 28 Lieferungen gegen eine sehr billige Vergütung überlassen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Empfehlung.

Berliner Pfannkuchen sind heute so wie jeden Sonntag vorräthig bei

Conditor **Winter** beim rothen Roß.

## Zu vermiethen.

Die erste Etage des Hauses S. Nro. 36, enthaltend 4 heizbare Zimmer, Kammer, Küche mit Kochofen, verschließbarem Holzboden, Waschboden, laufendem Wasser im Hause, Gewölbe, Kellertheil, ist bis Laurenzi d. J. an eine stille Familie zu vermiethen.

## Schießhaus zu St. Johannis.

Heute Sonntag ist deklamatorische Unterhaltung vom Kleeblatt.

**Kellermann.**

## Empfehlung.

Mein Lager von rohen engl. Wedgarnen, wie auch gebleicht und gefärbt, ächtem rothen Türkengarn, alle Meitrungen Strickgarnen, Nähgarne, engl. Leinengarn, gewickelte Dochtbaumwolle, engl. Schaafwolle u. s. w. halte zur gefälligen Abnahme bei billigen Preißen bestens empfohlen.

J. G. Meyer am Obstmarkt,
vormals A. P. Schleicher.

## Anzeige.

Den hochverehrten Herren Beamten und Rechtsanwälten zur gefälligen Berücksichtigung, daß 15 Rentamts-, 22 Landgerichtsoberschreiber und Sportelrendanten, 6 Kammeralpraktikanten, 18 Rentamts- und 32 Landgerichtsschreiber, von denen viele entsprechende Noten über bestandene Prüfungen im Finanz-, Administrativ- und Polizeyfach ꝛc. besitzen, zur Anstellung in gleicher Eigenschaft oder auch für gutsherrliche Dienste vorgemerkt sind.

Hiebei dient zur allseitigen Kenntniß, daß bis auf weiteres für erfolgende Anstellungen keine Gebühren zu entrichten, sondern blos die baaren Auslagen berechnet werden.

Das von hoher kgl. Regierung autorisirte Geldgeschäfts- u. Commissionsbüreau in Erlangen.

Zealmann, Verwalter.

## Gesuch.

Zur Erlernung des Putzmachens werden einige solide junge Mädchen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 25. Februar bleibt die Bühne wegen des Buß- und Bettags geschlossen.

Montag 26. Februar. Zum Erstenmale: »Die Bernsteinhexe.« Historisches Schauspiel in 5 Akten. Nach einer wahren Geschichte aus Schweidler Meinhold's Chronik, von Heinrich Laube.

Vor und nach dem Schauspiele Conzert des Herrn Conzertmeister F. Sommer auf seinem von ihm selbst erfundenen Instrumente »Euphonion.«

### Conzessions-Bewerber:

Herzog, Johann Jakob, Kammmachergeselle, um Verleihung der Concession des verstorbenen Meisters Bauer.

### Conzessions-Verleihungen:

Kopp, Mich., Rothschmiedgeselle aus Oedhof, erhielt die durch den Tod des Meisters Held erledigte Conzession.

### Am 19. Febr.

Dünkler, Elis. Marg., Handlanges-Ehefrau, 54 Jahre alt.

Johann Martin, 29 Wochen alt.

### (Am 20. Februar.)

Krauß, Helena, hinterlassene Kammmachers-Tochter, 45 Jahre alt.

Kalb, Barbara Elisabetha, Zinngießermeisters-Tochter, 32 Jahre alt.

Wild, Joh. Christian, Schneidermeisters-Söhnlein, 2½ Monat alt.

Johann Gottlieb, 2 Tage alt.

Bratenstein, Leonhard, Bauersmann aus Almeshof, 83 Jahre alt.

Nußbiegel, Johann, Schuhmachergeselle aus Fischbach, 32 Jahre alt.

Schick, Helena Friederika, Pachtwirths-Ehefrau, 32 Jahre alt.

Todtgebornes Mädchen.

## Angekommene Fremde

vom 23. Febr. 1844.

(Strauß.) Hr. Böhm v. Augsburg, Hr. Bichler v. Baden, Hr. Stern v. Berlin, Hr. Hoffmann v. Offenbach, Kflte. Hr. Brabl, Dekan, Hr. Herrlen, Gastwirth v. Winsbach.

(Blaue Glocke.) Hr. Pillerment, Oberlieut. v. Würzburg. Hr. Dr. Ried v. Erlangen. Herr Lochner, Rent. v. Wien. Hr. Keuling, Fabr. v. Langensalza.

(Fränk. Hof) Hr. Rammelsch. v. Stuttgart, Hr. Schiede m. S. v. Augsburg, Hr. Bing v. Hechingen, Kflte. Hr. Colee, Priv. v. Stuttgart. Hr. Sieber, Schiffmeister v. Bamberg. Hrn. Gebr. Ranzer u. Hrn. Gebr. Meltzer, Händler v. St. Veit.

(Fünf Thürme.) Hr. Alt, Fabrik. v. Irrsheim, Hr. Oertel, Priv. v. Hüttenheim.

(Wild. Mann.) Hr. Baier m. Sohn, Hr Böschel m. S., Hr. Reindel m. Sohn v. Reichdorf, Hr. Staudtzer v. Augsburg, Handelsleute.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Montag, 26. Februar 1844. Nro. 57. Kalender: Victorinus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 23. Febr.) Das heutige Regierungsblatt Nro. 8 enthält einen Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs über die Anwendung des §. 65, Abth. 2 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betreffend. Unter den Dienstesnachrichten bringt dasselbe Regierungsblatt folgende: der k. Kammerjunker und Kreis- und Stadtgerichts-Rath Feuri und der Landstand in Tyrol und Kärnthen, Frhr. v. Rechtenthal auf Salegg wurden zu Kämmerern befördert. Die zwei Rathsstellen bei dem Wechsel- und Merkantilgericht zu Freising erhielten die Upp.-Gerichtsräthe von Oberbayern, P. R. Neuß und A. Schiffmann. In den Ruhestand wurden versetzt der Rechnungscommissär der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, Chr. Baumgärtl, für die Dauer eines Jahres, der zweite Landgerichts-Assessor in Straubing, G. Ender, auf die Dauer eines Jahres, der Professor des Gymnasiums zu Passau L. F. Dauer gleichfalls auf ein Jahr, und der k. Kreis-Ingenieur J. v. Sutor für immer. Die erste Revisionsbeamtenstelle des Hauptzollamts Passau wurde dem Hauptzollamts-Assistenten Chr. H. Schunk provisorisch verliehen. Die protest. Pfarrei Kerzenaltheim in Mittelfranken erhielt der Repetent an der Universität Erlangen Dr. G. A. Wiener. Der Adelsmatrikel des Königsreichs wurden einverleibt: der Kämmerer Frhr. v. Gemmingen-Hagenschies, der Lieutenant à la Suite F. X. v. Weech mit seinem Bruder, dem Postoffizialen zu Regensburg und seinem Neffen, der Gutsbesitzer Frhr. v. Ziegler, der Major Ritter v. Hartmann, der Gerichtsarzt Dr. J. G. Edler v. Hößle, der Gutsbesitzer G. Chr. K. K. Graf von Zedtwitz, der Kriegs-Rechnungs-Kommissär Dr. Cl. A. von Hellingrath, der Oberlieut. Frhr. v. Märcken, der Hauptmann J. v. Pusch alle sammt ihren Abkommen. Gewerbsprivilegien wurden verliehen: dem Schuhmachergesellen J. Weisch in Aichach (Oberbayern) auf die Verfertigung seiner erfundenen untrennbaren vollkommen wasserdichten Schuhmacher-Arbeit mit Entfernung des Druckes auf den Fuß für die Dauer von 6 Jahren; dem Tapezier F. B. Oberstetter in München auf sein erfundenes verbessertes Verfahren bei Anfertigung von Militär- und Oekonomie Matratzen mit beweglicher Bettlade für die Dauer von 2 Jahren; dem Besitzer der priv. Waldsamen-Anstalt in München M. Wolf auf sein verbessertes Verfahren die Essigbereitung für die Dauer von fünf Jahren.

In dem Kreisblatt von Schwaben und Neuburg liest man Folgendes: S. M. der König haben sich nicht bewogen finden können, der Ausdehnung des zu Leipzig gegründeten und seither in Deutschland unter dem Namen Gustav-Adolph-Stiftung weiter verbreiteten Vereins auf das Königreich Bayern statt zu geben. Demgemäß wird den Unterthanen und namentlich den protestantischen Kirchengemeinden jeder Verkehr mit dem besagten Vereine und jede Annahme einer Gabe von Seiten desselben, unter was immer für einer Form sie auch geschehen möge, allen Ernstes und bei Vermeidung strengster Einschreitung gegen die Uebertretung als eine verschuldete Theilnahme an einem unerlaubten Vereine andurch untersagt.

**Freie Städte.** (Hamburg, 16. Febr.) In Preussen haben neuerdings einige Antizollvereins-Artikel des Hamburger Korrespondenten, sehr grossen Anstoß erregt, und zu der hohern Orts geäusserten Drohung Anlaß gegeben: man werde bei fortgesetzter erwähnter Tendenz des genannten Blattes, dasselbe in Preussen verbieten! Dies Faktum ist für unsere Zustände wiederum höchst bezeichnend, es zeigt, welchen Weg wir gehen. Diese Drohung wird in Erfüllung gehen, oder der Korrespondent wird einlenken. Das eine ist so sehr zu beklagen, wie das andere, denn was irgend Dauerndes, Festes, Nationales geschehen soll, kann nur auf dem Wege der offnen, gegenseitigen Prüfung geschehen.

(N. W. Z.)

(Frankfurt, 23. Febr.) Da in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 30. Okt. 1834 die Spruchmänner bei dem zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Regierungen und den Ständen angeordneten Schiedsgerichte jedesmal von drei zu drei Jahren ernannt werden, so ist in der 5. Bundestagssitzung vom 8. d. M. das Verzeichniß der für die vierte dreijährige Periode, nämlich für die Jahre 1844, 1845 und 1846, ernannten Spruchmänner vorgelegt und dessen Veröffentlichung beschlossen worden. Für Oesterreich:

## Der Spieler.

(Fortsetzung.)

Die in der angränzenden Stube sitzende Frau hatte diese Ausrufungen gehört und stürzte jetzt ängstlich zu uns herein, mit der Frage, was hier vorgehe. Ich war nicht fähig, ihr das fürchterliche, nun geoffenbarte Geheimniß zu entdecken, noch weniger Zeuge der nachfolgenden Scene zu seyn. Ich trat vielmehr in die Wohnstube, zog die Thür hinter mir zu und ließ das unglückliche Paar allein mit seinem Kummer, mit den Vorwürfen, die der Schuldige über sich selbst ergoß. Nach einer Viertelstunde unterbrach ich das trostlose Zwiegespräch, um das Geschäft zu Ende zu bringen. Der Kassabehalt wurde nachgezählt, es fanden sich nicht einmal 200 Thaler darin vor, und es ergab sich mithin ein Kassendefekt von fast 3800 Thalern. Ich fragte ihn, ob er im Stande sey, das Fehlende herbeizuschaffen oder sogleich zu decken. Statt aller Antwort zuckte er mit den Achseln. Ich erklärte, unter diesen Umständen in die Nothwendigkeit versetzt zu seyn, ihn zu verhaften. Die Frau gerieth hierüber in Verzweiflung. Vergebens war es, daß sie sich erbot, ihre ganze Aussteuer zur Deckung herzugeben. Auch diese, in Verbindung mit der geleisteten Kautien, reichte nicht hin, das Fehlende zu ersetzen. »Kann ich denn nicht wenigstens meinem Manne die Schmach der Verhaftung damit erkaufen?« flehte sie. »Auch das nicht,« entgegnete ich. »Und was würde es Ihnen helfen, ihm diese kurze Freiheit durch ein so großes Opfer zu verschaffen, da Ihnen doch wahrscheinlich eine lange Trennung bevorsteht?« — »hat denn Bergmann ein so schweres Vergehen sich zu Schulden kommen lassen? Ich beschwöre Sie, sagen Sie mir, welche Strafe wartet seiner?« — »Darüber kann ich mich unmöglich äussern, da ich weder den Grad der Verschuldung kenne, noch eine entscheidende Stimme habe. Nur Eines möchte ich Sie jetzt fragen, Herr Bergmann. Haben Sie irgend eine Fälschung in Ihren Büchern, in Ihren Restantenlisten begangen?« — »Nein,« erwiederte er, »keine einzige.« — »Göttlich. Das freut mich um Ihrer beider willen. Sie haben alsdann doch wenigstens das Zuchthaus nicht zu fürchten.« — Wie aber, wenn der Defekt ersetzt wird?« fragte er weiter. — »Dann würde Sie wahrscheinlich nur der Verlust Ihres Dienstes und eine Disciplinärstrafe treffen,« erwiederte ich. — »Sollte nicht Dein Onkel Lauterberg etwas für uns thun?« fragte er seine Frau. Sie schüttelte verneinend, oder zweifelnd den Kopf. »Lauterberg?« fragte ich, »der Bruder des Major Lauterberg? Sie sind die Amelie, welche dieser vor mehreren Jahren zur Erbin einsetzte, als ich sein

Frhr. v. Heß, Wirkl. Geh. R., Präs. d. k. k. Appell.-Gerichts in Böhmen v. Prag, Graf v. Ugarte, Wirkl. Geh. R., Lz. in Mähren und Schlesien v. Brünn; Preussen: v. Merckel, Wirkl. Geh. R. und Odpräs. der Provinz Schlesien v. Breslau, Carl Friedr. Eichhorn, Dr. d. R., Geh. O.-Justizr. v. Berlin; Bayern: August Graf v. Rechberg, Kämmer, Reichsr. u. Präs. des O.-Appellgr. v. München, Fürst Eugen v. Wrede, Reg.-Präs. der Pfalz v. Speyer; Sachsen: Schumann, Dr. d. R., Präs. des O.-Appellgr., Merbach, Dr. d. R., Kreisdir. v. Dresden; Hannover: v. Dachenhausen, Landdrost v. Hannover, Meyer, Dr. d. R., Justiz-Kanzleidir. v. Osnabrück; Würtemberg: v. Hartmann, Dr. d. R, Staatsrath, v. Schmidlin, Dr. d. R., Dir. der K. Zolladminist. v. Stuttgart; Baden: Dahmen, Geh.-Rath und Reg.-Dir., Authenrieth, Oberhofger.-Kanzler v. Mannheim; Kurfürstenthum Hessen: Bickell, Dr. d. R., Oberger.-Dir. v. Marburg, Hast, Consist.-Dir. und Geh. Reg.-Rath v. Kassel; Großherzogthum Hessen: v. Kopp, Wirkl. Geh.-Rath und Präsident der Oberfinanzkammer, v. Linde, Dr. d. R., Geh.-Rath und Kanzler der Universität Gießen v. Darmstadt; Dänemark wegen Holstein und Lauenburg: Joh. Paul Hopp, Geh. Konfer.-Rath und Oberappell.-Ger.-Rath v. Kiel, Ludwig Heinr. Scholz Konferenzrath und Amtmann v. Reinbeck; Niederlande wegen dem Großherzogthum Luxemburg: De la Fontaine, Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg, J. J. M. Willmar, Generalstaatsanwalt ad interim von Luxemburg; S.-Weimar, S.-Koburg-Gotha, S.-Meiningen-Hildburghausen, S.-Altenburg: Riedesel Frhr. zu Eisenbach, Großh. sächs. Landmarschall v. Neuhof b. Eisen., v. Fischern, Dr. d. R., herzgl. Sachsen-Meiningen wirkl. Geh. Rath und Oberlandger.-Pr. v. Hildburghausen; Braunschweig und Nassau: v. Amsberg, Chef des herzgl. Braunschweig. Finanzkollegii, Finanzdir. u. Geh. Legationsrath v. Braunschweig, Frhr. v. Winzingerode, herzgl. Nass. Kammerherr u. Hofger.dir. v. Usingen; Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz: Saniter, Dr. d. R., Großhzgl. Mecklenb.-Schwerin, Geh Regr., v. Plessen, Großherzgl. Mecklenb.-Schwerin, Geh. Kammerrath v. Schwerin; Oldenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt: Suden, Großherzgl. Oldenb. Geh. Staatsrath v. Oldenburg, v. Morgenstern, Dr. d. R., Anhalt-Dessauischer Geh. Rath, Reg.- u. Konsist.-Präs. v. Dessau; Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Liechtenstein, Reuß, ältere und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Waldeck u. Hessen-Homburg: v. Strombeck, Geh. Rath u. Ober-Appellger.-Präs. v. Wolfenbüttel, v. Frank, Fürstl. Hohenzollern-Hechingen'scher Geh. Konferenzrath v. Hechingen; Freie Stadt Lübeck, Freie Stadt Frankfurt, Freie Stadt Bremen, Freie Stadt Hamburg: Torkuhl, Dr. d. R., Senator der freien Stadt Lübeck v. Lübeck, Stark, Dr. d. R., Syndicus der freien Stadt Frankfurt v. Frankfurt.

Kurhessen. Nachrichten aus Kassel vom 21. Febr. melden mit vieler Gewißheit, daß die Eisenbahnen in unserem Kurfürstenthum auf Staatskosten gebaut, daß die Richtung des Hauptbahnzugs über Marburg und Gießen bestimmt, dagegen Fulda und Hanau abandonnirt werden wird, und daß endlich preußischer Seits eine Einmündung von Lippstadt nach Kassel zugesagt ist. (F. J.)

Sachsen. (Leipzig, 18. Febr.) Die „Deutsche Allg. Ztg." theilt nun das viel besprochene und längst erwartete Gesetz über die Angelegenheiten der Presse mit. Dasselbe ist sehr umfangreich und enthält so ziemlich dieselben Bestimmungen, die auch in andern Bundesstaaten für die Presse gegeben sind. Der Grundsatz, daß Alles, was überhaupt gedruckt werden soll, einer polizeilichen Genehmigung und Gutheißung unterliegt, wird streng festgehalten; censurfrei sind allein Schriften über 20 Bogen, wenn sie nicht in Heften oder Abtheilungen von geringerer Bogenzahl ausgegeben werden. Allein zu jeder Zeit können alle und jede im Inland oder Ausland mit oder ohne Censur erschienene Schriften, insofern sich Anlaß dazu ergibt, von oberen wie von niederen Verwaltungsbehörden mit Beschlag belegt werden, und kann ihr Vertrieb einstweilen untersagt werden, bis die zuständigen Behörden entscheiden. Censurfrei sind ferner: die lutherische Bibelübersetzung, die Vulgata, die Gesetzsammlungen, die griechischen und römischen Klassiker, sammt den Kirchenvätern, und Vorreden zu denselben, falls diese letzteren in einer todten Sprache, etwa Griechisch oder Lateinisch geschrieben sind; sodann amtliche Erlasse oder Programme. Keine Censur ist erfoderlich für Risse und Landkarten, ingleichen Musik, aber der ihr unterliegende Text muß censirt werden. Völlig freie Presse ist gestattet für: Preiskourante, Frachtbriefe, Avisbriefe, Wechsel, Kassenzettel, Anweisungen, Kurszettel, Fakturen, Versendelisten, Versende- und Verlangzettel, Rechnungsabschlüsse, Bänder zur Versendung von Zeitschriften, Bücherumschläge, so weit sie nur Bücherntitel enthalten, Titel zu Bücherrücken, Tabellenschemata, Etiquetten, Adreß-, Visiten-, Einladungs-, Verlobungs-, Vermählungskarten und Anzeigen anderer Familienereignisse. (Köln. Z.)

Sachsen-Weimar. (Weimar, 18. Februar.) Unter den landesherrlichen Propositionen für den gegenwärtigen Landtag steht die beabsichtigte Eisenbahn durch Thüringen nach Frankfurt am Main an der Spitze. Die allgemeine Theilnahme, die diesem Unternehmen von den betheiligten Staaten gewidmet wird, läßt an der baldigen Ausführung um so weniger zweifeln, als besonders von preußischer Seite hinsichtlich der Strecke von Halle bis an die Weimarische Gränze das Möglichste geschieht, auch die nun beendigten Vorarbeiten das günstigste Ergebniß geliefert haben. — Von den Gesetzen, die zur Berathung kommen, werden vorderhand die über die Beschränkung der Eide und die Formen bei Eidesleistungen, die Rechtsmittel in fiscalischen Untersuchungen, die Abgaben von Ausländern, welche in dem Großherzogthum Handel und Gewerbe treiben, sodann ein über die Ordnung in den Mühlen und eins über den Schutz des Besitzes in grundherrlichen Verhältnissen vorzugsweise genannt. Mit den Voranschlägen für den Staatshaushalt in den Jahren 1845, 1846 und 1847 hat sich der schon früher versammelte Rechnungsausschuß schon einige Wochen vorarbeitlich für den Landtag beschäftigt. (Fr. M.)

## Griechenland.

Die Kommission zur Abfassung des Wahlgesetzes besteht aus den HH. Palamides, A. Londos, D. Londos, Karamygato und Menetopulus für die Morea, Trikupi und Kalipbornos für das Festland, Parimadi und Damianos für die Inseln. — Palamides Antrag, daß auch die Königinnen sich zur griechischen Religion bekennen müssen, fand keinen Anklang. — Hr. Maurokordátos hat seinen Abschied als Gesandter in Konstantinopel verlangt.

## Großbritannien.

(London, 17. Febr.) Die Verhandlung über Lord John Russel's Motion wird ohne Zweifel noch einige Tage fortdauern und in eine ganz neue Wendung übergehen, wenn der „große Liberator, der vorgestern hier eingetroffen ist, selbsteigen im Parlament erscheint und seinen Richtern und Anklägern gegenüber das Wort ergreift. Es ist in der That ein eigenes Schauspiel, den „Staatsverräther und Verschwörer," der so eben als überwiesen und

---

Testament aufnahm? — „Ja, die bin ich." — „Alsdann," sagte ich, „rechnen Sie auf jede Theilnahme an Ihrem Schicksale, welche meine Pflicht nicht verbietet. Wenden Sie sich getrost an mich, wenn die Erfüllung eines Ihrer Wünsche in meiner Macht steht." Ich betonte dabei das Wort Sie stark, um damit anzudeuten, daß er eben nicht große Ansprüche an diese Theilnahme zu machen habe. Er verstand dieß auch sehr gut und schlug beschämt die Augen nieder. Diese anscheinende Härte war nothwendig, um sogleich unsere Verhältnisse zu einander auf den richtigen Standpunkt zu stellen. „Um Ihnen sogleich einen Beweis meiner Achtung zu geben," fuhr ich fort, „verlasse ich Sie jetzt, ohne Ihren Mann sogleich mit mir zu nehmen, was ich der Strenge nach müßte. Allein unter Aufsicht muß ich ihn stellen und ernenne Sie zu seinem Wächter. Um Aufsehen zu vermeiden, führen Sie ihn heute Abend, nachdem es dunkel geworden ist, in mein Haus. Wollen Sie bis dahin für ihn haften, für ihn einstehen, daß er nicht entweiche, so geben Sie mir darauf Ihren Handschlag. Es möchte sein, daß noch ein Fingerzeig von meiner Seite Ihnen einige Freude bereiten könnte. Die Stube welche Ihr Mann für das Erste bewohnen wird, ist nicht besonders gut möblirt. Wenn Sie etwas zur bequemeren Einrichtung beitragen wollen, soll es Ihnen bereitwillig gestattet seyn."

Mit einem herzlichen Danke entlassen, ließ ich das unglückliche Paar allein. Am Abende hörte ich ein kurzes leises Schluchzen unter meinem Fenster, und bald darauf meldete sich Bergmann als Arrestant, ohne daß seine Frau ihn zu mir hereingeleitet hätte. In der ferneren Untersuchung legte er ein offenes reumüthiges Geständniß ab, welches ich hier theilweise wörtlich mittheile, so wie es zu Protokoll genommen ist. Nach der Einleitung über seine früheren Lebensumstände fährt er so fort: „Mein Verderben war das Spiel. Seit meinem neunzehnten Jahre liebte ich es, meine muzigen Abend- und nicht selten sogar auch Morgenstunden mit den Karten in der Hand hinzubringen. Ich spielte meistens sehr glücklich, wodurch die Lust am Spiel, die sich eben sowohl des Spiels als solches, wie auch des Gewinnes wegen erfreute, sich vermehrte. Im Gesellschafts- wie im Hazardspiel zeigte sich . . das Glück lange Zeit günstig. Nachdem ich die Steuereinnehmerstelle erhalten hatte, trat ich als Mitglied in das Casino ein, wo höher gespielt wird, als ich gewohnt war. In dem ersten Jahre war mir auch hier das Glück gewogen, dann aber wankte es mir plötzlich den Rücken. Ich verlor bedeutende Summen, hoffte von Tag zu Tag das Verlorene wieder zu gewinnen und verlor noch mehr. In der Hoffnung, das Glück sey nur launisch und müsse bald wieder mir geneigt werden, that ich den ersten Griff in die mir anvertraute

verurtheilt wurde, in der gesetzgebenden Versammlung mit allen Rechten und Freiheiten eines Volksvertreters auftreten und den Angriff der Opposition auf das Kabinet durch seinen Einfluß ersticken zu sehen. Der Fall ist in der That sehr eigen und kaum irgendwo da gewesen. Auch hat sich das Ministerium schwerlich dieser Eventualität versehen, sonst würde es den richterlichen Ausspruch des Gesetzes nicht bis auf den nächsten Gerichtstag aufgeschoben und die Angeklagten im vollem Gebrauch ihrer persönlichen Freiheit belassen haben. Was nun die Whigs betrifft, welche dem Torykabinet die Schlacht auf irischem Boden anbieten, so haben sie sich, einem solchen Feinde gegenüber, allerdings das günstigste Terrain ausgewählt. Sie haben daher, wohlverstanden, den Tories gegenüber, Macht, Recht und Erinnerung an eine verhältnißmäßig liberale Politik. Ob sie aus Interesse oder aus Grundsatz ein besseres Regiment in Irland führten, thut für ihren Zweck wenig, denn ihr Zweck ist, wieder an das Staatsruder zu kommen, um ihn zu erreichen, müssen sie Irland befriedigen. Wir haben schon häufig angegeben, was in der jetzigen Lage der Dinge unter Whiggismus zu verstehen und welche Zukunft ihr zweifelsohne bereitet sey. Auch O'Connells Ansicht darüber ist wohlbekannt. Indeß da es hier gilt, die Hochtories und Hochkirchler zu vertreiben, mit denen sich nicht einmal unterhandeln läßt, so mochte Lord Russell wohl mit einigem Stolz den Gegensatz herausheben, zwischen dem Irland, wie er es verließ, und dem Irland, wie er es jetzt nach drei Jahren wieder findet. Seine Rede war daher auch ein parlamentarisches Meisterwerk und in ihren Bekenntnissen durchaus nicht zurückhaltend. Er ging geraden Schrittes auf die vielen großen Uebel los, woran Irland leidet, die ausschließliche Suprematie der anglicanischen Kirche und die unselige Vertheilung und Verwaltung des Grundbesitzes. Allein mit dem Eingeständnisse dieser Uebel war auch Alles abgethan, er blieb stecken, als er Mittel dagegen angeben, als er rathen, als er beschließen sollte. Der einzige entschiedene Vorschlag, der sich festhalten ließ, war ein Antrag, die dem Priesterseminar in Mayroth bewilligte Unterstützung zu verdoppeln. Eben so wenig bestimmt und klar war er über die andere Frage, über die Beziehungen zwischen Pächter und Grundherr. »Ich bin genöthigt, zu gestehen, sagte er, daß für ein so tiefes, verjährtes und altes Uebel es kaum ein direktes Hülfsmittel gibt.« Die Antwort des Ministers des Innern, Sir James Graham, war eben nichts anderes, als die Dialektik eines geschickten Advokaten, der eine schlechte Sache zu vertheidigen hat. Was in seiner Rede aber große Bedeutung hat, war, daß, was die Reform der anglikanischen Kirche betrifft, keine Aenderung von dem jetzigen Kabinet zu erwarten ist. »Ich erkläre,« sagt der Minister, »daß ich jeden Antrag zurückweise, der die Wahl angreift, mit welcher sich der englische Staat für die protestantische Religion erklärt hat. England hat seine Wahl gemacht zur Zeit der Reformation, es hat sie wiederholt zur Zeit der Revolution. Die Wahl ist befestigt worden durch eine constituirende Akte, und für Irland besonders durch die Akte der Union. Sie ist der eigentliche Grundstein unserer Freiheiten, das Werk unserer größten Männer, und soll weder durch eine aufrührische Verbindung, noch durch eine Bande von Verschwörern, wie wir sie eben haben verurtheilen lassen, geändert werden.« Die Erklärung ist bündig und nicht mißzudeuten. Der Minister gesteht, daß die Oberherrschaft der anglicanischen Kirche eine der nothwendigen Bedingungen für die sociale und politische Ordnung in den drei Königreichen sey, daß folglich Gleichheit für die katholische Religion zu verlangen, so viel heiße, als die Verfassung in ihren Grundfesten bedrohen. Sir Graham hat Recht, in seinen wenigen Worten liegt die ganze irische Angelegenheit. Allein ist eine Staatsverfassung, die auf so, man kann wohl sagen, barbarischen Nothwendigkeiten beruht, nicht früher oder später zu einem gewaltsamen Umsturz verurtheilt?

## Rußland und Polen.

Den neuesten Briefen aus Warschau zufolge herrschte dort unter den Russen grosse Freude über die nunmehr eingegangene offizielle Nachricht von einem über die kaukasischen Bergvölker errungenen Sieg. Die russischen Militärs sind überhaupt guten Muths, da die kritische Lage der Donaufürstenthümer ihnen nächstens erwünschte Beschäftigung verspricht. Gutunterrichtete Personen sind der Ansicht, daß Rußland dem Ausbruch von Unruhen in den genannten Provinzen durchaus vorbeugen müsse, wenn es nicht einen Theil seines Einflusses in der Levante aufs Spiel setzen wolle. — Von grosser Wichtigkeit ist es, daß mit den Umformungen des gesammten Justizwesens im Königreich Polen ununterbrochen fortgefahren wird, weshalb auch der gründlich gebildete Minister-Staatssekretär Turkul noch immer in Warschau weilt. Wer da weiß, auf welchem Wege früher die Prozesse in Polen geführt wurden, der muß fast jede Reform als einen Fortschritt zum Bessern begrüßen. — Der katholische Klerus ist im ganzen Königreich sehr niedergeschlagen; sein grosser Einfluß auf das Volk scheint durch die letzten Maßregeln der Regierung beinahe gänzlich gebrochen. (A. A. Z.)

## Türkei.

Die »Ofener Zeitung« stellt die letzten Ereignisse in Serbien folgendermaßen dar: »Die Verhaftungen nehmen gar kein Ende, und das frühere harte Verfahren in Serbien scheint wieder ins Leben zurückgerufen zu werden. Unter der Zahl der Eingezogenen ist auch Czewetko Rajewitsch, welcher bekanntlich vor der Septemberrevolution beinahe ein Jahr lang in Fesseln geschmachtet hatte. Der Schabaczer Bischof ist den 19. d. M. in dem Schabacz nahe gelegenen Kloster, wohin er erst kürzlich versetzt worden, nächtlicherweise ermordet, und nachdem man ihn vom ersten Stock des Klostergebäudes hinabgestürzt, todt gefunden worden. Bis zur Stunde hat man noch nicht erfahren, durch wessen Hände der bedauernswurdige allgemein geliebte Oberhirt sein Leben auf eine so grausame Weise verloren. Es ist leicht zu ermessen, welchen Eindruck diese Gräuelthat auf alle serbischen Gemüther hervorbrachte.«

Das türkische Gouvernement hat aus Anlaß des letzten Versuchs der Miloschisten in Serbien ernergische Schritte zur Rehabilitirung des Wutitsch und Petroniewitsch als der sichersten Stützen der bestehenden serbischen Regierung bei Hrn. Titoff gemacht, der versprochen haben soll, der Sache in St. Petersburg eine günstige Einleitung zu geben. — Aus Jassy wird gemeldet, daß der Kampf in der moldauischen Generalversammlung dadurch eine große Bedeutung erlangen dürfte, daß durch eine geschickte Combination der Furst in das Dilemma getrieben werden soll, entweder sich von Rußland abzuwenden oder durch einen erklärten Widerstand den Haß des Landes auf sich zu ziehen. Gelingt der Plan, so scheint der Fürst in beiden Fällen verloren. Die jungen moldauischen Bojaren erregten gegen den russischen Plan die Matropolitenwahl auf einen russischen Dignitär zu lenken, einen der furchtbarsten Tumulte, die es bis jetzt in dem Schooß der moldauischen Versammlung gegeben hat. Hr. v. Daschkoff machte dem Fursten nachher Vorwürfe über die Zulassung dieser tumultarischen Jugend; der Furst entschuldigte sich dagegen so gut er konnte und behauptet, er könne und wisse

---

Kasse. Doch vergebens; in einem Jahre hatte ich 500 Thaler verloren, die ich nicht besaß.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Friedrich Murhard,

(Schluß.)

Erst nach Errichtung des Königreiches Westfalen fand sich Murhard veranlaßt, die Redaktion des officiellen westfälischen Moniteurs, wie auch die Aemter eines Bibliothekars am Museum zu Kassel und eines Präfekturrathes des Fuldadepartements zu übernehmen, welche Stellen er bis zur Auflösung des Königreiches im J. 1813 bekleidete. Darauf wählte er, in wohlhabender Unabhängigkeit, Frankfurt a. M. zum Wohnsitze, wo er 1821 die von Posselt 1795 angefangenen »Europäischen Annalen« unter dem Titel »Allgemeine politische Annalen« fortsetzte: eine Zeitschrift, die bei der persönlichen Unabhängigkeit des Herausgebers vor einsichtiger Beschränktheit sich bewahrte und durch eben so helle als freimüthige Ueberblicke und Darstellungen sich auszeichnete. Er mußte jedoch die Redaktion derselben aufgeben, als er im Febr. 1824 auf einer Reise, in Hanau von der kurhessischen Regierung verhaftet wurde. Man hielt ihn in der Sache der geheimnißvollen Drohbriefe, durch die ein Staatsdiener seinen Souverain mit Argwohn umsponnen hatte, für verdächtig und nahm daher seine Papiere in Beschlag. Er saß die ersten acht Tage in Hanau und die übrige Zeit auf dem sogenannten Castell in Kassel in enger Haft ungeachtet der untersuchende Richter nichts entdeckt hatte, was jenen Verdacht bestätigen konnte, so ward er dennoch nicht eher in Freiheit gesetzt, als bis der Urheber dieser Verhaftung, der kurhessische Oberpolizeidirektor, von Wanger, wegen beschuldigter Abfassung jener Drohbriefe, selbst in peinliche Untersuchung kam. Hofrath Murhard ward jetzt nach einer Haft von sechs Monaten und achtzehn Tagen, aber nur, wie man sagt, gegen Caution, und unter der Verpflichtung, nichts ohne Vorwissen der damaligen Polizei dem Druck zu übergeben, am 6. August 1824 seiner Haft entlassen. — Er lebte sodann meistens in Kassel, wobei er jedoch auch in der Folge noch grossere Reisen machte, wie er z. B. in England ziemlich lange Zeit verweilte.

Nicht zu verwechseln mit Frdr. Murhard ist dessen zwei Jahre jüngerer Bruder, Dr. Karl Murhard, die beide im innigsten Freundesverhältniße leben, und welch letzterer namentlich als ausgezeichneter Staatsökonom bekannt ist.

der Revolution nicht anders auszuweichen als durch eine kluge Nachgiebigkeit gegen den Trotz der erbitterten Bojarenschaft. Bei der in Jassi herrschenden Stimmung läßt sich kaum erwarten, daß die Schwierigkeiten, die sich darbieten, alle befriedigend gelöst werden. (A. A. Z.)

## Mannichfaltiges

In der Nähe von Königshofen a. d. Tauber (Baden), ereignete sich vor wenigen Tagen das Unglück, daß ein beladener Fuhrwagen unversehens umschlug und den nebenher gehenden Fuhrmann nebst seiner Tochter unter sich begrub. Ersterer blieb sogleich todt auf dem Platze liegen, und auch das Mädchen erhielt so bedeutende Verletzungen, daß wohl jede Hoffnung, deren Leben zu retten, vergeblich seyn dürfte.

Der Buchhändler Dr. Campe in Nürnberg hat berechnet, daß eine Frau, die jeden Tag 16 Stunden lesen würde, 963 Jahre alt werden müßte, um alle nur allein in Deutschland erschienenen — Kochbücher zu lesen.

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.


### Unterrichts-Anzeige.

Der gute Fortgang, dessen sich mein Unternehmen bis jetzt zu erfreuen gehabt, gibt mir zu erkennen, daß es ein, bei den gesteigerten Anforderungen der Zeit, nach welchen für den gründlich gebildeten Geschäftsmann der gewöhnliche praktische Komptoir-Unterricht sogar nicht mehr hinreicht, auch hiesigen Orts unabweisbares Bedürfniß ist, dem ich abzuhelfen beflissen bin.

Bei allzugehäuften Berufsgeschäften war ich jedoch im Laufe dieses Winters in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, mehreren Anmeldungen zum Unterrichte nicht entsprechen zu können; zu Anfang des nächsten Monats wird mir indessen eine Anzahl von Lehrstunden frei, so, daß ich im Stande seyn werde, wieder einige junge Leute, die sich der Handlung widmen, oder auch ältere Personen, denen früher die Zeit oder Gelegenheit zu vollkommenerer Ausbildung fehlte, überhaupt Geschäftsleute jeder Art

für den theoretisch-praktischen Privat-Unterricht in der kaufmännischen Arithmetik und in der einfachen und doppelten Buchhaltung

anzunehmen.

Nürnberg, den 25. Febr. 1844.

G. Friederich.

### Großpfragnerei-Verkauf.

Eine Großpfragnerei-Gerechtigkeit ist täglich mit allem Zugehör zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Haus- Verkauf.

Das Haus S. Nro. 132 nebst anstoßendem Bauplatz mit 504 Quadratfuß, am Trödelmarkt, wird sammt dem darauf haftenden Krämkäufelei-Realrecht zum Verkauf ausgeboten.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

### Bekanntmachung.

Hiermit mache ich einem verehrlichen Publikum bekannt, daß ich einen neuen Unterrichts-Cursus nach der

***neuen amerikanischen Schreib-Methode***

eröffne. — Vermöge dieser neuen Methode wird jeder Schüler, sowohl der Jugend als dem erwachsenen Alter angehörend, in einem Cursus von 24—30 Lehrstunden in der englischen und deutschen Currentschrift ausgebildet, und jede unleserliche und steife Handschrift in eine schöne und gefällige umgeschaffen.

Probeschriften von hierselbst ausgebildeten Schülern liegen fortwährend zur Ansicht bei mir bereit.

Das Honorar für einen Unterrichts-Cursus beträgt 5 Rthlr. preuß. oder 8 ¼ fl. rhein.

C. Wagenführ.
Karolinenstraße L. Nro. 335.

### Anzeige und Empfehlung.

In Erwiederung auf einige Anfragen mehrerer meiner verehrlichen Kunden, bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mein Walzwerk für Pappendeckel in der Säg- und Mahlmühle (Dornenmühle) in der untern Kreuzgasse nicht verkauft, sondern noch einige sehr vortheilhafte Verbesserungen angebracht habe, welche mich in den Stand setzen, allen Forderungen und Wünschen meiner schätzbaren Kunden zu entsprechen und mir das schon früher geschenkte Vertrauen und die Zufriedenheit derselben zu erhalten, und empfehle mich daher ebenfalls einem verehrlichen Publikum ergebenst zu geneigten Aufträgen.

Nürnberg, den 24. Febr. 1844.

Georg Falcke.

### Zu verkaufen.

Ein schwarzseidnes Kleid für ein Mädchen von 12 bis 15 Jahren ist täglich zu verkaufen. Näheres in der Rothschmiedsgasse S. Nro. 1069.

### Gesuch.

In der Gegend hiesiger Stadt wird in einer Tabakfabrik ein lediger Mann, welcher in den vierziger Jahren steht, die Correspondenz und Bücherführung versehen muß, auch im möglichen Fall von der Fabrikation der Tabacke Kenntniß besitzt, anzunehmen gesucht.

Darauf Reflektirende haben sich schriftlich unter Chiffre M. an die Exped. d. Bl. zu wenden.

### Haus- Verkauf.

Das Haus L. Nro. 744, im Dörrergäßchen gelegen, wird um 1200 fl. zum Verkauf ausgeboten. Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538.

### Empfehlung.

Berliner Pfannkuchen (Faschingskrapfen), Leipziger Stollen, Augsburger Kuchen ꝛc., täglich frisch gebacken, empfiehlt zur gütigen Abnahme

Chr. Eichhorn, in L. 116 beim Kreuzgänglein, so wie in L. 1169 der Katzengasse.

### Zu vermiethen.

Bis Ziel Lauramzi ist eine helle Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, verschließbarem Vorplatz nebst eigenen Eingang in S. Nro. 328 zu vermiethen.

### Zu verkaufen.

Zur Erlernung des Putzmachens werden einige solide junge Mädchen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Nachricht.

Wegen baldiger Abreise des Unterzeichneten bleibt das Atelier vor dem neuen Thore Nro. 113 zur Fertigung der Daguerreotyp-Porträts zur Zeit geschlossen.

Herr Kuhn wird in seinem Atelier in Fürth auf eigene Rechnung Aufträge übernehmen.

Nürnberg den 25. Febr. 1844.

**Friedrich Hahn.**

### Gesuch.

Ein Schwungrad von Eisen oder Holz, 5 bis 6 Schuh hoch, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gastwirthschaft zum Bärleinhuter.

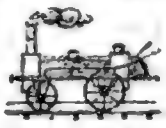
Montag den 26. Februar Abends 8 Uhr wird sich Herr Tenorist Sprenger aus Königsberg mit den neuesten Gesangs-Piecen produziren, wozu ergebenst eingeladen wird.


### Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag 26. Februar. Zum Erstenmale: »Die Bernsteinhexe.« Historisches Schauspiel in 5 Akten. Nach einer wahren Geschichte aus Schwedler Meinhold's Chronik, von Heinrich Laube.

Vor und nach dem Schauspiele Conzert des Herrn Conzertmeister F. Sommer auf seinem von ihm selbst erfundenen Instrumente »Euphonion.«

### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Achte  Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1468 Personen | — fl. | 176, 38 kr. |
| Montag | 1050 " | — " | 123, 30 " |
| Dienstag | 811 " | — " | 93, — " |
| Mittwoch | 798 " | — " | 96, 39 " |
| Donnerstag | 987 " | — " | 113 54 " |
| Freitag | 879 " | — " | 101, 30 " |
| Samstag | 757 " | — " | 86, 54 " |
| Summe: | 6750 Personen | — fl. | 792, — kr. |

### Angekommene Fremde

vom 24. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Stadler v. Bremen, Hr. Carey v. Barmen, Hr. Fuld v. Frankfurt, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Dr. Rosse v. Bamberg. Frhr. v. Bibra, Assessor v. Ansbach. Hr. Merz, Kfm. v. Leipzig, Hr. Beck, Advokat v. Eichstädt.

(Strauß.) Hr. Diefenbach v. Köln, Herr Schlichtenbal v. Barmen, Hr. Hofmann v. Mainz, Hr. Neubauer, Hr. Gerlach v. Frankfurt, Herr Schäck v. Erfurt, Hr. Thomas v. Ismy, Hr. Reichenbach v. Breslau, Hr. Angermann v. Neustadt a. d. Aisch, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Schmidt, Priv. von Mainz, Hr. Mühleisen, Architekt v. Stuttgart. Hr. Poetle, Schauspieldirektor v. Ansbach. Frln. Ehmann v. Fulda.

(Rothe Hahn.) Hr. Rocheld v. Bamberg. Hr. Erdinger v. Augsburg. Hr. Schey v. Frankfurt. Hr. Brune v. Stuttgart, Kflte. Hr. Hauer, Maler v. München.

(Berl. Hof.) Hr. Herdt, Gutsbesitzer von Hohenstadt. Hr. Schmidt, Kfm. v. Günzburg. Dem. Wolf v. Eulmbach.

(Fünf Thürme.) Dem. Weiß v. Friedrichshofen.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Dienstag, 27. Februar 1844. Nro. 58. Kalender: Gotthelf.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München.) Se. Maj. der König haben das Gesuch des Fabrikrathes und der katholischen Mitglieder des Gemeinderathes zu Mühlbach, Land-Kommissariats Homburg in der Pfalz, um die Bewilligung einer Kollekte zur Erbauung einer katholischen Kirche in Mühlbach, mit der Bestimmung allergnädigst zu gewähren geruht, daß diese Sammlung in der hiefür besonders geeigneten und deshalb einen reichlichen Ertrag versprechenden Fastenzeit vorgenommen werden solle.

Hessen. (Darmstadt, 22. Febr.) Ein gestern dahier zwischen zwei Offizieren, dem im Reiterregiment dienenden Prinzen von Wittgenstein (Sohn des hiesigen Generals) und dem Infanterielieutenant v. Bechtold (Sohn des im Kriegsministerium fungirenden Obristen v. Bechtold) vorgefallenes Duell, wobei ersterer schwer, letzterer leicht verwundet wurde, beschäftigt das Publikum. Da dieser Zweikampf sogleich allgemein ruchbar wurde, so ist man sehr darauf gespannt, ob der bestehende strenge Kabinetsbefehl in Vollzug gebracht werden wird. Dazu kommt noch der Umstand, daß unser neues Strafgesetzbuch den Zweikampf ganz allgemein verpönt und es den Gerichten Ernst ist, dasselbe eine Wahrheit seyn zu lassen, wie schon aus der Procedur des Kreisgerichts in Alzey gegen Hrn. v. Haber hervorgeht. Nächstens wird der letztere Rechtsfall von dem Zuchtpolizeigericht in Alzey abgeurtheilt werden, und man ist darauf sehr gespannt, ob dieser Akt in öffentlicher Sitzung vorgenommen, oder ob ein Gesetz vom Jahr 1836, das gestattet, daß nach der Beschaffenheit des Falls die Oeffentlichkeit unterbleibe, in Anwendung kommen wird. (A. A. Z.)

Preussen. (Berlin, 19. Febr.) Der nordamerikanische Gesandte, Wheaton, ist vor Kurzem auf seinen Posten hierher zurückgekehrt. Wichtige Depeschen, die er von seiner Regierung erhalten, hatten ihn bestimmt, seinen Aufenthalt in Paris abzukürzen. Die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und den nordamerikanischen Vereinsstaaten haben nun wieder begonnen, und obgleich die von letzteren gemachten Anerbietungen nicht ganz den hiesigen Wünschen zu entsprechen scheinen, so hegt man doch die besten Hoffnungen, zu einer Verständigung zu gelangen. Grössere Schwierigkeiten dürfte vielleicht die Genehmigung des Vertrags in der gesetzgebenden Versammlung der Vereinten Staaten finden. — Bemerkenswerth sind die gegen ein solches Handelsbündniß von den Hansestädten aus laut werdenden Stimmen. Man weiß dort bald Dieß, bald Jenes vorzubringen, um uns zu beweisen, daß wir davon wenig Vortheil zu erwarten hätten. Diese grosse Sorgfalt für unsere Interessen hat man lediglich der Besorgniß zu verdanken, daß ein grosser Theil des amerikanisch-deutschen Schifffahrts- und Handelsverkehrs nach Abschluß eines Vertrags, dessen Begünstigungen grossentheils an die Flagge geknüpft sind, sich von Hamburg und Bremen weg- und den preussischen Häfen zuwenden würde. Da man in den Hansestädten von dem Beitritt zum Zollverein noch immer nichts wissen will, so sind die guten Wünsche, daß die Uebereinkunft mit Nordamerika nicht zu Stande kommen möge, wohl begreiflich. — Die hannover'sche Regierung hat hier Beschwerde geführt wegen absichtlicher Benachtheiligung ihrer Unterthanen durch Hemmung des Handels und Verkehrs von Seite Braunschweigs. Die diesseitige Antwort soll unter Anderm dahin gelautet haben, daß man zwar stets bereit sey, zur Aufrechthaltung der freundnachbarlichen Beziehungen und zur Ausgleichung von Irrungen die Hand zu bieten, daß aber im vorliegenden Falle Hannover selbst durch sein ganzes Verhalten in Sache des Zollanschlusses des braunschweiger Harz- und Weserdistrikts zu den nachherigen Differenzen mit Braunschweig und dem Verein allein Veranlassung gegeben habe. Den hannover'schen Reklamationen wird jedenfalls nur dann Folge gegeben werden können, wenn man sich in Hannover dazu versteht, die lästigen Hinderungen, welche gegen Braunschweig in Ausübung gebracht wurden, zurückzunehmen. (Köln. Z.)

Sachsen-Weimar. (Weimar, 21. Febr.) Eine freudige Bewegung herrscht gegenwärtig unter den Bewohnern hiesiger Stadt. Die Eisenbahnfrage, welche noch vor wenigen Tagen ein Gegenstand ernster Besorgniß war, ist nun für Weimar eben so schnell als glücklich gelöst. Der Bau dieser Schienenstrasse von Halle über Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach u. s. w. nach Frankfurt ist

## Der Spieler.

(Fortsetzung.)

Der Defekt mußte erst verheimlicht, dann ersetzt werden. Da flüsterte mir ein Dämon den Gedanken ein, auf eine leichte Art zu dem Gelde zu gelangen, und zwar durch das verführerischste aller Glücksspiele, nämlich das Lotto. Doch ich wollte ganz sicher gehen. Ich rechnete so: Mit der allergrößten Wahrscheinlichkeit kommt von zehn Nummern in zehn verschiedenen Ziehungen eine heraus. Doublire ich nur die Einsätze von einem Thaler auf jede Nummer so lange, bis eine dieser zehn erschien, so hatte ich auf einen zwar nicht großen, aber sicheren Gewinnst des unbestimmten Auszugs zu rechnen. Eine Zeit lang bewährte sich dieser Calcul; ich gewann in einem Jahre gegen 150 Thaler. Doch einmal mißglückte die Operation. Zum fünften Male doublirte ich; es schlug fehl, und der Kollekteur erklärte, einen so hohen Einsatz, wie den folgenden, nicht annehmen zu wollen. Jetzt mußte Alles gewagt werden. Ich setzte noch dreimal die Summe von mehren Hunderten ein; sie blieben wie die anderen in der Höhle jenes gefräßigen Ungeheuers, des Lotto. Ich war ein verlorener Mann. Selbst die in diesem Monate gehobenen Steuern mußten dahin wandern, einen verzweifelten Versuch zu wagen. Auch dieser schlug fehl. So stehe ich denn hier als ein Verbrecher, als ein Opfer des Lotto und meines Leichtsinns.

Das Resultat der Untersuchung war, daß ein nicht gedeckter Defekt von ungefähr 1100 Thalern übrig blieb, und daß Bergmann zu Festungsarrest zweiten Grades bis dahin, daß die fehlende Summe vollständig ersetzt sey, verurtheilt wurde. Während derselben besuchte seine Frau ihn fast täglich in seinem leidlichen Gefängnisse, was ich um so bereitwilliger gestattete, indem weder Collisionen möglich waren, nachdem das Geständniß verlag, noch eine Beihülfe zur Entweichung von dieser Frau zu befürchten stand. Daß dies viele Veranlassung für sie gab, mich aufzusuchen, mir diese oder jene Bitte vorzutragen, ist begreiflich. Je öfter ich sie sah, je genauer ich sie kennen lernte, desto höher stieg sie in meiner Achtung. Diese wuchs noch mehr, als sie nach Verlauf eines Vierteljahrs, nach der Abführung ihres Mannes auf die Festung zu mir kam und mir die Summe von 600 Thalern einhändigte, die sie aus dem Verkaufe ihrer Aussteuer, ihrer gesammten Habe gelöst hatte, und damit einen Theil des Kassendefekts zu erstatten sich erbot, auf den Fall, daß die Festungsstrafe zweiten Grades, zu der ihr Mann verurtheilt war, in die ersten Grades verwandelt werde, welche nämlich seine Freiheit nur auf

nun definitiv beschlossen. Auch das Kurfürstenthum Hessen, der bisherige Stein des Anstosses, ist auf diplomatischem Wege durch das preussische Kabinet zur endlichen Beistimmung bewogen worden, ohne daß Kassel von der Bahn berührt wird. Die bisherigen Zweifel über das Zustandekommen dieser schon lange projektirten Unternehmung sind dadurch plötzlich zerstoben. Wie ein elektrischer Schlag durchzuckt die Freude alle Nerven und von der vormaligen Lauheit für die Sache ist jede Spur verschwunden. Noch ist keine Aufforderung zur Aktienzeichnung erlassen worden, aber die Theilnahme der Kapitalisten steigert sich schon von Stunde zu Stunde. In ganz kurzer Zeit wurden bereits grosse Summen gezeichnet. Apolda allein, ein Städtchen von vielleicht 4000 Einwohnern, das einen bedeutenden Handel mit Strumpfwaaren treibt, soll sich mit einer Million betheiligt haben. Eine gleiche Summe hat die Regierung bewilligt und wird noch ausserdem eine Zinsen-Garantie von 3½ Proc. gewähren und dem Landtage zur Genehmigung vorlegen. Die Erdarbeiten werden demnächst beginnen; denn es ist ein allgemeiner Wunsch, diese Bahn je eher, je lieber, vollendet zu sehen. Und so wäre denn ein Unternehmen entschieden, das, wenn es vollendet dasteht, noch die spätesten Enkel segnen werden. Denn gerade diese Bahn ist die wichtigste aller Bahnen; sie durchschneidet Deutschlands Mitte, verbindet Westen und Osten, Süden und Norden zu einem zusammenhängenden Ganzen und bietet dem Weltverkehr nach allen Seiten hin ein weites Feld. (Fr. J.)

## Frankreich.

(Paris, 21. Febr.) Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzentwurf, die Jagdpolizei betreffend, mit 151 Stimmen gegen 146 angenommen; Majorität: fünf Stimmen. — Im Verfolg der Sitzung entwickelte Hr. von Remusat seine Proposition über die Incompatibilitäten; er will nicht alle Angestellte ohne Unterschied von der Kammer ausgeschlossen wissen, es genügt ihm, wenn nur ihre Zahl beschränkt wird; er beschwört die Kammer im Interesse ihrer Würde und ihres Ansehens, die Proposition in Berathung zu ziehen und anzunehmen. Hr. v. Ladieres nimmt das Wort dagegen; er führt an, innerhalb 13 Jahren seyen von 600 Deputirten nur 26 im Staatsdienst angestellt worden; wollte die Kammer dem Vorschlag Gehör geben, sie würde die fähigsten Männer von der Volksrepräsentation excudiren. Bei Abgang der Post war die Berathung noch nicht weiter gediehen.

Es geht ein unverbürgtes und sehr unwahrscheinliches Gerücht, als sey dem Redakteur eines der verbreitetsten Oppositionsjournale (dem Hrn. Chambolle vom „Siecle") ein Erbieten von 200,000 Fr. gemacht worden, wenn er in Bezug auf die Eisenbahnlinien das System der Ueberlassung an Privatkompagnien in seinem Blatt vertheidigen wolle. — Man fragt sich, mit täglich wachsender Ungeduld, warum die Regierung so lange zögere, die ohne Zweifel an sie gelangte Depesche vom Admiral Dupetit-Thouars offiziell bekannt zu machen; die Vermuthung ist wohl nicht ungegründet, daß Hr. Guizot abwarten will, was man zu London zu dem Vorgang auf Otaheiti sagt. (In der Unterhaussitzung am 19. Febr. fragt Hr. Hindley den ersten Lord des Schatzes [Sir Robert Peel], ob an der in einem Morgenblatt enthaltenen Nachricht: „Die Königin Pamore von Otaheiti sey von den Agenten der französischen Regierung abgesetzt worden;" etwas Wahres sey. Peel erwiederte spöttisch-ausweichend: „Er habe nicht so viel Muße, als der ehrenwerthe Herr, um die Morgenblätter lesen zu können; er wisse nichts von dem Ereigniß, das auf Otaheiti vorgefallen seyn sollte.") — Die Polizei hat in den Läden mehrerer Messerschmiede eine ansehnliche Zahl catalonische Dolche wegnehmen lassen. — Alle Minister waren heute um 11 Uhr zu einem Kabinetsrath in den Tuilerien versammelt; man wird über die Proposition Remusat deliberirt haben; es ist zu erwarten, daß diese Proposition — welche, im Fall sie durchginge, die Auflösung der Kammer zur unmittelbaren Folge haben würde — gar nicht wird in Betrachtung gezogen werden. „Debats- und „Presse" entwickeln heute die (nichts weniger als neuen) Gründe, welche den Vorschlag des Herrn von Remusat verwerflich erscheinen lassen.

## Griechenland.

(Athen, 6. Febr.) Endlich ist die so langwierig gewordene Diskussion über den dritten Paragraph des Verfassungsentwurfs zu Ende gebracht. Das Dekret lautet wörtlich: Artikel 1. Die Regierung soll gleich nach Veröffentlichung der Konstitution den Personalbestand des öffentlichen Dienstes bilden, indem sie diejenigen dazu anstellt, welche in der folgenden Kategorie begriffen sind: a) Die eingebornen Bewohner des griechischen Staates und diejenigen, welche bis zum Ende 1827 in demselben gekämpft oder blos gekommen sind und sich aufgehalten haben; dazu noch diejenigen, welche mit Auszeichnung an den später, nämlich bis 1829 zu Wasser und zu Land stattgehabten Feldzügen Theil genommen haben. b) Die eingewanderten Bewohner und Mitkämpfer jener Theile des Festlandes und der Inseln, welche die Waffen für die Unabhängigkeit ergriffen, bis 1837 nach Griechenland gekommen und sich in einer der Gemeinden des Königreichs mit Familie niedergelassen haben. Ebenso die Kinder aller der in den obigen Kategorien begriffenen. c) Alle diejenigen, die in den zwei obigen Paragraphen nicht mit einbegriffen sind, soll die Regierung weder im öffentlichen Dienst behalten noch anstellen, sondern die nach Ende des Jahres 1827 bis Ende des Jahrs 1832 ansässig gewordenen erst nach zwei Jahren von der Veröffentlichung der Konstitution; die von Ende 1832 bis Ende 1837 nach drei Jahren, und die von Ende 1837 bis Ende 1843 nach vier Jahren. Von den obigen Bestimmungen sind ausgenommen im ganzen das Militär, dann die Professoren und Lehrer der Unterrichtsanstalten und der schönen Künste, in Hinsicht auf ihre besondere Stelle. Artikel 2. Gegenwärtiges Dekret gilt als wenn es wörtlich in der Konstitution einbegriffen wäre, und seine Uebertretung von Seite des Ministeriums wird als Uebertretung der konstitutionellen Bestimmungen betrachtet." Nach der Abfassung dieses Dekrets wurden die Artikel der Verfassung vom 3. bis 9. mit geringen Modifikationen angenommen. Der Artikel 9, welcher von der Presse handelt, veranlaßte mehrere Anträge und eine längere Diskussion; er wurde so abgefaßt: „Jeder kann mündlich oder schriftlich, oder durch den Druck seine Gedanken veröffentlichen, unter Beobachtung der Gesetze des Staats. Die Presse ist frei und die Censur nicht erlaubt. Die Redakteure, Herausgeber und Drucker von Zeitungen sind zu keiner Kaution durch Hinterlegung baaren Geldes verpflichtet. Die Herausgeber von Zeitungen müssen griechische Bürger seyn." Die folgenden Artikel bis 12 einschließlich wurden angenommen, und als 13ter Artikel folgender eingeschaltet: „Das Briefgeheimniß ist unverletzlich." Hierauf ging der Congreß auf den 14ten Artikel über, welcher mit einer beträchtlichen Stimmenmehrheit 159 gegen 38 angenommen wurde, wie er von der Kommission abgefaßt; er lautet: „Die gesetzgebende Gewalt wird zugleich durch den König, die Kammer und den Senat ausgeübt." In der nächsten Sitzung wurde eine

---

die Wälle der Festung beschränkte, statt daß die des zweiten Grades ihn innerhalb der Gränzen seiner Wohnung verstrickte. Das Kollegium stattete einen günstigen Bericht ab, und die Regierung fand sich hiedurch, vielleicht auch durch die Lockung der 600 Thaler, bewogen, auf den Vorschlag einzugehen. Seitdem sah ich in langer Zeit die Frau nicht wieder, hörte aber wohl durch das Gerücht, daß sie eine kleine Schule für den ersten Unterricht einiger Bürgertöchter halte und für Geld nähe und stricke.

Wir überspringen abermals einen Zeitraum von reichlich sechs Jahren. Die erzählte Sache war mir fast aus dem Gedächtniß entschwunden, als sie unerwartet wieder aufgefrischt wurde. An einem schönen warmen Sommerabende saß ich mit meiner Familie im Garten, mich von der Arbeit des Tages erholend, alle ernsten Gedanken an Amtsgeschäfte von mir entfernend. Da trat aus meinem Hause in den Garten ein kleiner hübscher Junge, etwa neun Jahre alt, sah sich verlegen um, weil er uns in der Laube nicht gleich bemerkte, näherte sich dann schüchtern und blieb etwas entfernt von uns stehen. „Wen suchst Du, liebes Kind?" fragte ihn meine Frau. — „Ich möchte den Herrn Criminalrath gern sprechen," antwortete er. — „Der bin ich. Komm nur näher, mein Junge. Was willst Du denn von mir?" — „Meine Mutter läßt Sie bitten, wenn es Ihnen möglich wäre, noch heut Abend zu ihr zu kommen. Sie hätte etwas Dringendes mit Ihnen zu sprechen." — „Wer mich sprechen will, pflegt zu mir zu kommen. Warum kommt sie nicht selbst?" — „Ach, sie kann ja nicht aufstehen; sie ist ja so krank," sagte der Knabe. „Nun weßhalb kommt denn nicht Dein Vater?" — „Mein Vater? der ist noch immer von seiner Reise nicht wieder zu Hause gekommen." — „Wie heißt denn Dein Vater?" — „Bergmann." — „Ja, das ist was Anderes. Warte nur einen Augenblick, ich will sogleich mit Dir gehen."

Er führte mich in ein kleines, reinliches Stübchen, welches seine Mutter in einem abgelegenen Theile der Stadt bewohnte. Sie selbst lag krank im Bette, so abgezehrt, so entstellt, daß ich in ihr unmöglich dieselbe Person wieder erkannt haben würde, die ich vor zehn Jahren so blühend bei ihrem sterbenden Oheim traf, wäre ich nicht darauf vorbereitet gewesen, sie hier zu finden. Arzneigläser standen vor ihrem Bette, allein von einer Krankenwärterin war nichts zu gewahren. Außer einigen kleinen Tischen und Bänken, so wie einem Spinnrade enthielt diese Stube nur nothdürftiges Hausgeräth, nichts, was zum Comfort des Lebens gehörte. Ich näherte mich ihrem Bette, reichte ihr die Hand und forderte sie mit innigen, theilnehmenden Worten auf, mir ihre Wünsche zu offenbaren. Sie war sehr bewegt und suchte anfänglich vergebens nach Worten. Endlich sagte sie: „Herr

Kommission von neun Mitgliedern gebildet, um ein Wahlgesetz zu entwerfen. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 29. Febr.) In der heutigen Sitzung der Gemeinen wurde die Debatte über Irland fortgesetzt. John O'Connell hielt eine bemerkenswerthe Rede; bei Abgang der Post war er damit noch nicht zu Ende. Nach Hervorhebung der großen Verdienste des katholischen Clerus, der die Liebe und Achtung der Irländer genieße, und einer Hindeutung auf Belgien, wo der Katholicismus den Geist einer rationellen Freiheit fördere, fuhr er fort: „Die Religion ist es, welche das Volk von Irland unter großer Aufregung zurückhält und es in den Stand setzt, Noth und Armuth zu tragen; sie ist es, die ihm jene freie Gesinnung einflößt, die ohnfehlbar Frucht tragen und dem Lande Wohlfahrt und ein unabhängiges Parlament sichern wird. Ich bin nicht aufgestanden, den ehrenwerthen Herren auf der andern Seite dieses Hauses zu antworten. Ich bin einer von Denen, die früher in dieser Debatte bezeichnet wurden als „überwiesene Conspiratoren.“ Ich kann diese Bezeichnung nicht für gerecht anerkennen, es müßte denn seyn, daß ein äusserstes Bemühen, die Pflicht zu erfüllen, die man seinem Lande schuldig ist, und die zunächst steht, der Pflicht gegen Gott, als Conspiration betrachtet werden könnte. Als einer dieser überwiesenen Conspiratoren stehe ich auf, zu sprechen — vielleicht die letzten Worte in diesem Haus — um meine Abschiedserklärung abzugeben, ehe ich nach Irland zurückkehre, mich der Rache der sehr ehrenwerthen Gentlemen, die ich mir gegenüber sehe, in die Hände zu liefern. Ich sage, um mich ihrer Rache preiszugeben (to incur their vengeance), denn ich werde fortfahren, mich möglicher Weise mit nicht mehr Fähigkeit, aber sicher mit Eifer ihrer Rache würdig zu zeigen durch rastloses Streben im Dienst der Sache meines Landes. Ich bin nicht aufgestanden, um mich zu vertheidigen oder das zu beschönigen, was mir und Andern die Ehre, überführt worden zu seyn, zugezogen hat. Wollte ich in dieser Hinsicht auf irgend etwas mit Ernst dringen, so wäre es nur auf die Mahnung für jeden Irländer, der sich noch nicht der Repeal-Bewegung angeschlossen hat, zu handeln, wie ich und meine Gefährten gehandelt haben, und bereit zu seyn, Freiheit, Eigenthum und Leben der legislativen Unabhängigkeit aufzuopfern.“

Von dem russischen Gesandten in Persien sind nach der „Times“ Depeschen an seine Regierung eingegangen, denen zufolge sowohl Oberst Stoddart als Kapitän Conolly wirklich in Bokhara hingerichtet worden sind. Der Gesandte erklärt, daß er Schritte gethan habe, um ganz zuverlässige Nachrichten über das Schicksal der beiden britischen Offiziere zu erlangen. Als Ursache ihrer Hinrichtung wird angegeben, daß Staddort einen mit Bokhara im Kriege befindlichen Khan unterstützt, Conolly aber einen verrätherischen Briefwechsel nach Cabul geführt habe.

Aus Dublin wird unterm 15. Februar berichtet: Aus den Provinzen erfährt man, daß die Schuldigsprechung O'Connell's überall die größte Aufregung und Erbitterung hervorgerufen hat. Zu Loughrea, wo eben Jahrmarkt war, veranlaßte die Nachricht auf mehrere Stunden die Einstellung aller Geschäfte; man beruhigte sich jedoch etwas, als man erfuhr, daß der Agitator auf freiem Fuß bleibe. Zu Tuam behängten die Einwohner ihre Häuser mit schwarzem Tuch und legten sich einen Fasttag auf. In Clonmel soll heute in der Mäßigkeitshalle eine Versammlung Statt finden und darin die Einsammlung der Repealrente für 1844 beantragt werden. Hier in Dublin und in der Umgegend haben die Katholiken gestern in den Kirchen förmliche Gebete für den Agitator gehalten. In einem hiesigen Gerichtshofe wurden gestern die Geschwornen vereidigt. Einer derselben erklärte, daß er ein eingefleischter Repealer sey, und fragte den Präsidenten, ob dies kein Hinderniß seiner Eidesleistung und Funktion als Geschworner sey, worauf der Präsident mit entschiedener Verneinung antwortete.

Das Flottenbudget für das Dienstjahr 1844—45 beträgt 6,250,120 Pfd. St., d. h. 132,870 Pfd. weniger, als für das Dienstjahr 1843—44.

## Portugal.

Es sind Nachrichten aus Lissabon vom 13. Febr. eingelaufen. Die Insurrection machte nur geringe Fortschritte. Es ist wahrscheinlich, daß sie in der Kürze unterdrückt seyn wird. Die 60 Dragoner, welche zu Torres Novas revoltirten, zogen nach Castello Branco, dem Hauptort der Provinz Unter-Beira, wo sich eine Abtheilung desselben Regiments — 40 Reiter! — und 400 Mann Fußvolk vom 12. Regiment zu ihnen gesellten. Die Insurgenten zählten somit im Ganzen nur 500 Mann; der ganze Aufstand blieb rein militärisch und hat nirgends im ganzen Königreich ein Echo gefunden. Schon hatte die Insurrektion zehn Tage gedauert, und noch war in keiner Stadt, in keinem Dorf des Reichs ein Pronunciamento gegen die Regierung erfolgt. Das Volk bleibt allenthalben kalt und gleichgültig. Baron Leiria ist mit einer Truppenabtheilung zu Abrantes angekommen, das nur wenige Meilen von Estremos und Chaves liegt, und gegen die Insurgenten aufgebrochen. Man vermuthete zu Lissabon, die Rebellen würden in einigen Tagen genöthigt seyn, sich über die Grenze nach Spanien zu flüchten. Graf Bomfin wollte die Garnison von Elvas zum Aufstand verführen; es ist ihm aber nicht gelungen. (Von seiner Verhaftung — die in einer telegraphischen Depesche von Bayonne nach Paris gemeldet wurde — wissen die direkten Nachrichten aus Lissabon nichts.) In der Hauptstadt haben neuerdings mehrere Arrestationen stattgefunden. Selbst zu Castel Branco hatte das Volk nicht Theil genommen an der insurrektionellen Bewegung. Der Telegraph meldete von allen Seiten her, die Ruhe sey nicht gestört worden.

## Spanien.

(Madrid, 15. Febr.) Von hier ist nichts Bedeutendes zu melden; die servilen Demonstrationen der Cortes, der Königin Isabelle bereite Mitwirkung zur Unterdrückung (der schon fast besiegten) Insurrektion zuzusichern, verdienen keine Mittheilung; dergleichen hohle Phrasen gleichen sich alle; auch die Granden von Spanien haben der Königin eine loyale Adresse überreicht. Trotz der ostensibeln Zuversicht der Regierung will man doch wissen, sie sey in nicht geringer Verlegenheit, weil die Rivalität zwischen dem britischen und französischen Einfluß wieder zum Vorschein komme; zu Gibraltar soll man den esparteristischen Offizieren ein Wartegeld von 150 Fr. per Monat bieten, wenn sie sich fertig halten wollen, auf den ersten Wink gegen die Gewaltaber in Madrid zu Felde zu ziehen. Alicante und Carthagena sind von der Land- und Seeseite enge eingeschlossen; man hofft sich in wenigen Tagen dieser Plätze bemächtigen und den Aufstand ganz unterdrücken zu können.

## Amerika.

Man hat über Neuyork die neue Konstitution von Hayti erhalten. Nach Inhalt derselben können Afrikaner und Indier (Abkömmlinge der Aborigines oder Ureinwohner) so wie Individuen, welche von Vater- und Mutter-Seite von solchen abstammen, Bürger der Republik werden. Kein Weißer soll befähigt seyn, Bürgerrecht oder Grundbesitz zu

---

Kriminalrath, Sie werden es meiner Krankheit zuschreiben, daß ich Sie zu mir bemüht habe. Ihre mir früher bewiesene Güte und Theilnahme hat mich zu diesem Schritte vermocht. Sie sind der einzige Mensch auf dieser weiten, öden Gotteswelt, dem ich mich anvertrauen mag, auf den ich meine letzte Hoffnung setze. O, es ist schrecklich, so nahe dem Ziele zu seyn und dann durch das Schicksal so weit wiederum von ihm entfernt zu werden! Ein Zehrfieber hat seit einem Jahre meine Gesundheit untergraben; ich stehe an der Gränzscheide des Lebens vom Tode, muß sterben, ehe mein Werk vollbracht ist. Sie können möglicher Weise noch helfen; wollen Sie auch helfen?“ — „Sprechen Sie, liebe Frau,“ entgegnete ich, „was in meinen Kräften steht, will ich für Sie thun, und das wirklich mit großem Vergnügen, weil Sie es verdienen.“ — „Ich rechnete darauf. Sie wissen es, wenn der Rest des Defekts von 500 Thalern ersetzt wird, so erlangt mein Mann seine Freiheit wieder, mein Kind seinen Vater. Gott ist mein Zeuge, ich habe alle meine Kräfte angestrengt, um das Geld zu verdienen; alle, auch die letzten. Ich habe Tag und Nacht gearbeitet, bis ich nicht mehr konnte. Es fehlten nur noch 5 Thaler an der Summe, und ich hätte die Pforte der Freiheit ihm geöffnet. Da legte sich die schwere Hand des Geschicks auf mich. Kummer und Entsagung haben mich aufgerieben; ich sank auf das Krankenlager. Meine Schülerinnen mußten mich verlassen, mein erspartes, mühsam zusammengebrachtes Geld mußte ich für Arznei hingeben; in wenig Wochen habe ich 15 Thaler von jenem mir heiligen Kapitale aufgeopfert. Dort, in jenem Schranke, liegen 450 Thaler, doch woher die fehlenden fünfzig nehmen, da die Flamme erlischt und noch mehr von meinem Ersparten gebraucht wird? Meine Hoffnung hatte ich auf meinen Onkel Ludwig gesetzt. Dreimal habe ich ihn durch seinen Pathen bitten lassen, zu mir zu kommen. Er ahnt, was seiner wartet; er ist nicht erschienen. Vielleicht, daß eine Kenntniß meiner traurigen Lage, eine Schilderung meines Kummers den hartherzigen Mann rührt. Gehen Sie einer Sterbenden, einer Elenden zu Liebe zu ihm, erweichen Sie sein Herz, daß er das für ihn kleine Opfer einer Summe von 50 Thalern bringe. Sagen Sie ihm, seine einzige Nichte beschwöre ihn auf ihrem Sterbelager, daß er ihr die letzte Freude mache, ihren abwesenden Gatten noch einmal zu sehen, ihm mit erlöschender Stimme zujauchzen zu können: Du bist frei! Wollen Sie das für mich thun?“ — „Ich will es, und noch mehr als das, wenn es Sie beruhigt.“ — „Gott lohne Ihnen Ihre Güte! Aber gehen Sie, gehen Sie noch heute Abend, gehen Sie gleich. Wer weiß, ob nicht die Zeit zu kurz ist, denn meine Tage sind gezählt!“

(Fortsetzung folgt.)

erlangen. In der zweiten Sektion der Urkunde wird vorgesehen für die politischen Rechte und in der dritten der Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz ausgesprochen. Die Schwarzen auf Hayti erfreuen sich (auf dem Papier) vieler Rechte, nach denen noch viele Europäer seufzen: die Verfassung garantirt Preßfreiheit, Schwurgericht, Associationsbefugniß, Freischulen, unbedingte Toleranz in Sachen der Religion und des Cultus. Die ausübende Gewalt ist bei dem Präsidenten, die gesetzgebende bei Senat und Gemeinen. Die Farben der Republik sind blau und roth; ihr Wappenschild führt eine Palme mit der Freiheitsmütze gekrönt und mit Waffentrophäen und dem Motto: »Einheit gibt Stärke« geschmückt. Port-au-Prince, jetzt »Port Republikain« ist der Sitz der Regierung, Ausländern wird Sicherheit der Personen und des Eigenthums zugesichert.

Der terianische Congreß ist am 11. Dez. zu Galveston eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten rühmt das gute Einvernehmen mit England und verspricht sich heilsame Folgen von der Vermittlung des Londoner Kabinets zur Ausgleichung der Differenzen mit Mexiko.

## Mannichfaltiges.

In der Gegend von Asselfingen, O.-A. Ulm ist ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Zwei Bürger von Asselfingen — ein Schäfer und ein Schuhmacher — lebten schon seit längerer Zeit in Zank und Streit. Am 20. d. begaben sich Beide nach Stozingen zu einem vom Rentamte daselbst ausgeschriebenen Fruchtverkaufe und blieben im dortigen Wirthshause bis in die späte Nacht sitzen. Am Morgen des 21. fand man den Schuhmacher todt mit abgeschnittenem Halse unterwegs liegend. Der Schäfer — der That verdächtig — ist bereits gefänglich eingezogen.

Das Dampfschiff Britannia ist zu Liverpool eingelaufen mit Nachrichten aus Neuyork vom 4. Febr.; es kommt in 11 Tagen von Halifax. Zu Boston war am 27. Jan der stärkste Frost eingefallen, dessen sich die ältesten Leute nicht erinnern; die Schifffahrt im Hafen war gehemmt; um den Steamer flott zu machen, mußte ein sechs englische Meilen langer Kanal durch das Eis gehauen werden, was der Handelsstand zu Boston auf seine Kosten bewirken ließ.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Nachruf

an Jungfrau

## *Anna Barbara Riesbeck.*

(Geb. den 26. Juni 1821, gest. den 23. Febr. 1844.)

Sie ist dahin, und nimmer wird sie kommen.
Die meines Herzens Sehnsucht aufgeregt,
Die Liebe weint, die Lust ist mir genommen,
Dahin die Freude, die die Brust bewegt.

Die Blumen blüh'n, die Auen grünen wieder,
Es dämmert freundlich in entwölkten Höh'n,
Die Nachtigall verschwendet ihre Lieder,
Doch Alles ist nicht mehr wie einst so schön.

Der bleiche Tod hat Dich von uns geschieden
Mit seiner kalten schauervollen Macht,
Dein Leib ruht nun mit Gottes heil'gem Frieden
In tiefer stiller grabesdunkler Nacht.

Die Seele weilt bei hellen lichten Sternen,
Es dringen Engeltöne an mein Ohr,
Aus jenen seel'gen ungemeßnen Fernen
Und sehnend schwebt mein Geist zu Dir empor.

Und wenn dann einst nach dieses Lebens Mühen
Im Todeskampf mein ird'sches Auge bricht,
Wird meine Seele freudig aufwärts ziehen,
Wir seh'n uns wieder in dem ew'gen Licht.

....r.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Mittwoch den 28. Febr. wird Frau Barb. Kunig. Bestelmeyer, Gattin des Kaufmanns und zweiten Bürgermeisters, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich Vorm. 10 Uhr am Trauerhause, äussere Laufergasse Nro. 1333.

## Bemerkung.

Unterzeichnete bitten, um Irrungen vorzubeugen, künftig den Namen Teobald nicht mit den ihrigen zu verwechseln.

**Du-vald' genannt Dewald.**

## Gesuch.

Ein schon gebrauchter aber noch gut beschaffener, doppelter Kleiderbehälter, wird um billigen Preis zu kaufen gesucht. S. Nro. 961 am Obstmarkt.

## Haus- Verkauf.

In einer freundlichen Lage ist ein bequemes Haus mit 5 Zimmern, 5 Küchen, 2 Sparöfen, 6 Kammern, Keller, Hof und Hintergebäude nebst 4 Böden zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Empfehlung.

Berliner Pfannkuchen, Baumkuchen, Fleisch-Pasteten, Studentenfische, Reistorten, diverse Frucht- und andere Torten, Thee- und Kaffee-Kuchen, der so beliebte Ackermann'sche Brustzucker ist täglich vorräthig und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S 915.

## Zu vermiethen.

In S. Nro. 524, ganz nahe am Rathhaus, ist ein vollständig möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

## Gasthof-Verkauf.

Ein sich in sehr gutem baulichen Zustande befindliches Gasthaus erster Klasse, ganz nahe an einem Hauptthor hiesiger Stadt liegend, vorzüglich sehr bedeutender Einkehr von Fremden und Lohnfuhrwerk sich erfreuend, wird Familienverhältnisse wegen aus freier Hand verkauft.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538.

## *Liederkranz.*

Mittwoch den 28. Februar ist Produktion. Anfang 8 Uhr.

*Der Vorstand.*

## Zu vermiethen.

In S. Nro. 790 der innern Laufergasse sind 2 Etagen im 2. und 3. Stock, jede 3 heizbare Zimmer und alle Bequemlichkeiten enthaltend, mit geräumigen Keller, bis Ziel Walpurgi zu vermiethen.

## An alle Mitglieder der protestantischen Kirche.

So eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Offene Antwort auf den offenen Sendbrief des Herrn Dr. Friedrich Layriz, Stifts- und Strafhauspredigers zu St. Georgen bei Bayreuth, an die protestantische Geistlichkeit Bayerns, eine Gesangbuchsreform betreffend, von Dr. E. St. Fr. Sittig, Pfarrers zu Eschenau, gr. 8. Nürnberg, Campesche Handlung. 12 kr.**

Diese Schrift behandelt mit Umsicht und edler Freimüthigkeit einen Gegenstand, der, zumal bei der Nähe der diesjährigen Generalsynoden, wichtig genug ist, daß sie von den geistlichen und weltlichen Kirchenmitgliedern gelesen und wohl beachtet werde!

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 28. Febr. »Joseph und seine Brüder.« Oper in 3 Aufzügen nach Alexander Duval. Musik von Mehul. Herr Holzmiller, Konigl. hanöv. Hofopernsänger »Joseph« als letzte Gastrolle.

## Angekommene Fremde

vom 25. Febr. 1844.

(Strauß.) Hr. Graf Lentrum v. Wien, Hr. Karrer v. Venedig, Hr. Leidholdt v. Naumburg, Hr. Mohr v. Stuttgart, Hr. Fröhlich v. Mannheim, Hr. Scholler v. Braunschweig, Hr. Schmidt v. Bamberg, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Wisnuraki, Juwelier v. Warschau. Hr. Benker, Maler v. Berlin. Mad. Greiff m. Fam. v. Memmingen.

(Rothe Roß.) Hr. Binder v. Eßlingen, Hr. Hau v. Kempten, Kflte.

# COURSE.

*Nürnberg, den 26. Februar 1844.*

## Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8¼ |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 7 |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 2¼ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | 99¼ |
| Leipzig | k. Sicht | | 05 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 117½ | |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¼ |
| Bremen | k. Sicht | | 109 |

## Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 102 | |
| » Bank-Aktien | 69 | 0 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | | 99¼ |
| Nürnberger-Fürther ditto | 33 | 2 |

## Geld-Course.

| | k. hab. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 45 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 55 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 25 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Mittwoch, 28. Februar 1844. Nro. 59. Kalender: Leander.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 24. Febr.) Das Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern für 1844 hat seine bisherige Eintheilung behalten. Der Genealogie des kgl. Hauses folgen die Abschnitte: Großbeamte der Krone (von denen der Kronoberstmarschall unbesetzt), die königlichen und auswärtigen Orden (unter letztern auch der persische Sonnen- und Löwenorden), der Hofstaat Sr. Maj. des Königs mit dem Oberstbofmeister-, dem Oberstkämmerer-, dem Oberstbofmarschall- und dem Oberstallmeisterstabe. Bei dem Oberstkämmererstab sind 433 Kämmerer und 160 Kammerjunker eingeführt. Die ehemals bei dem Oberststallmeisterstabe eingereihte Centralveterinärschule ist von diesem getrennt, und kommt unter den Lehranstalten als eigne Rubrik vor. Den Hofstäben reihen sich die Intendanzen, der Hofstaat J. M. der Königin, dann jener der kgl. Prinzen und Prinzessinen an. Bei dem Ministerium des Innern sind an die Stelle der aufgehobenen Medizinalkomites zu München und Bamberg die nunmehr als solche konstituirten Senate der medicinischen Fakultäten an den drei Landesuniversitäten getreten. Unter den Centralstellen dieses Ministeriums befinden sich nunmehr auch die „Landgestütsverwaltung" und die „Seidenzuchtinspektion" zu Regensburg. Der Abschnitt XVIII. „Wissenschaften, Künste und öffentlicher Unterricht" begreift die Unterabtheilungen: Akademie der Wissenschaften, General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, Hof- und Staatsbibliothek, Akademie der bildenden Künste, Kunstsammlungen, Universitäten, medicinische Lehranstalten, polytechnische Schule in München, dann Anstalten für öffentlichen Unterricht und Erziehung in den acht Regierungsbezirken, Kreisscholarchate, Lyceen, Gymnasien, lateinische Schulen, Taubstummen- und Blindeninstitut, Schullehrer-Seminarien (kath. und protest.) Baugewerksschule, Landwirthschafts- und Gewerbsschulen, Knabenseminarien, weibliche Erziehungsinstitute, Handelsgewerbschule, Distrikts- und Localschulinspektionen ꝛc. (dann bei dem Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg die wiedereröffnete Forstschule.) Die Zahl der im Königreich bestehenden Lyceen beträgt 9, jene der Gymnasien 25. Den Schluß bilden als letzter Abschnitt die Lokalbehörden und Anstalten der hiesigen Residenzstadt.

(Regensburg, 26. Februar.) Nicht leicht wird wohl eine allerhöchste Verordnung im handel- und gewerbtreibenden Publikum mit mehr Beifall aufgenommen worden seyn, als jene vom 9. l. M., nach deren Bestimmungen von nun an die Handelsreisenden, mit Ausnahme der Weinreisenden, keine Bestellungen bei anderen Personen, als bei konzessionirten Kaufleuten, so wie bei berechtigten Fabrikanten und Gewerbsleuten, und zwar bei diesen letzteren nur bezüglich der für ihre Fabrikation resp. ihre Gewerbe erforderlichen Stoffe und Werkzeuge, suchen dürfen, und gegen jene Reisende, welche sich hiegegen verfehlen, nach den gegen den Hausirhandel bestehenden Strafbestimmungen eingeschritten werden soll. Einen grossen Uebelstand in unsern gewerblichen Verhältnissen bildete bisher der eingerissene Unfug der Handelsreisenden, bei Jedermann Bestellungen zu suchen. In zahlreichen Schaaren zogen sie von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, und wo es ihren Ueberredungskünsten nicht gelingen wollte, Gehör zu finden, da siegte ihre Zudringlichkeit. Wenn sie auch die Waaren nicht immer bei sich führten, so hatten sie doch an verschiedenen Orten Niederlagen, um ihre Kunden schleunigst bedienen zu können, und so hatte sich unter den Augen von Behörden ein sonst bei uns streng verpönter Hausirhandel zum größten Nachtheile unserer Gewerbsindustrie und unsers Zwischenhandels gebildet, der auch den Konsumenten nicht zu gute kam, weil diese von den Reisenden in der Regel schlecht versorgt, und in vielen Fällen übervortheilt wurden. Wie sehr ins Detail dieser Hausirhandel ging, davon können mehrere hiesige Handelshäuser Zeugniß geben, die gar häufig von Auswärts mit dem Inkasse kleiner Anweisungen von 5, 6 und 8 fl. belästigt wurden, die auf Personen ausgestellt waren, von deren Aufenthalt in Regensburg die hiesigen Handelshäuser oft keine Kenntniß hatten, und die erst nach längerem Nachfragen aufgefunden werden konnten. Die allerhöchste Verordnung soll nun diesem Unfug ein Ende machen, und wir hoffen daher von unserer thätigen Polizeibehörde die strengste Ueberwachung derselben, da nur dadurch die bisherigen so vielfachen

## Der Spieler.

(Fortsetzung.)

Ich ging. Wohl ward mir dieser Gang schwer zu dem harten, egoistischen Manne, der es seiner Nichte nie vergeben und vergessen konnte, daß sie ihm die Erbschaft seines Bruders entzogen hatte, der das Schicksal Bergmann's nicht bedauerte, vielmehr als ein gerechtes, verdientes betrachtete. Je weiter ich die Weilergasse entlang schritt, desto langsamer bewegte sich mein Fuß; zögernd schritt ich über die Schwelle. Ich weiß es selbst nicht recht, freute ich mich oder betrübte es mich, als ich vernahm, der Kaufmann Lauterberg sey verreist und werde erst nach mehren Tagen zurück erwartet. Eilender, als ich gekommen war, verließ ich das Haus. Doch was jetzt thun? Ich hätte so gern die fehlenden fünfzig Thaler aus meiner Tasche hergegeben, hätte ich sie übrig gehabt. Ich mußte aber mich selbst sehr einschränken, denn drei erwachsene Söhne, von denen zwei eben ausstudirt hatten und einer sich noch auf der Universität befand, kosteten mir mehr, als ich jährlich einzunehmen hatte; ich setzte so schon regelmäßig von meinem, in jüngern Jahren ersparten Gelde zu. Da ereilte mich ein glücklicher Gedanke. Ich begab mich so spät es auch bereits war, zu dem Direktor unseres Gerichtes, einem vermögenden, kinderlosen Manne. Ich erzählte ihm die Lage der Sache, und noch ehe ich ihm meine Bitte an das Herz legte, der unglücklichen Familie zu helfen, drückte mir der würdige Mann eine Rolle von fünfundzwanzig Ducaten in die Hand. Ich dankte ihm bewegten Herzens und wünschte ihm eine gute Nacht, die er gewiß auch gehabt hat. Von dort eilte ich wieder zu meiner Kranken. Waren meine alten Gebeine auch herzlich müde von dem vielen Hin- und Hergehen, so konnte ich es doch nicht unterlassen, meinen Schützling mit dem Erfolge meiner Bemühungen bekannt zu machen. Eine wahrhaftere, tiefer empfundene Freude, als sie offenbarte, habe ich seitdem nicht wieder gesehen. Ich nahm darauf ihre ersparten 450 Thaler mit und ging nach Hause. Begreifen kann ich nicht, woher es rührte, aber ich schlief in dieser Nacht sehr schlecht.

Früh am andern Morgen war mein erster Gang zur Kammer, wo ich meine 500 Thaler gegen Empfangschein ablieferte. Von hier begab ich mich zum Justizminister, der auf meine Bitten ungesäumt den Befehl zur Entlassung Bergmann's aus seiner Strafhaft ausfertigen ließ. Sodann mußte ich mich noch zu dem Arzte meiner Kranken verfügen, dem ich den Ueberschuß der von dem Direktor erhaltenen Summe einhändigte, damit durch sie für die kurze Spanne Zeit, die ihr Lebensfaden noch zu halten hatte, ihr die

Beschädigungen unsers Handels- und Gewerbestandes beseitiget werden können. (N. T.)

Würtemberg. (Stuttgart.) Dem Vereine der Buchhändler zu Stuttgart, der bereits am 10 Juni 1842 sich als Privatverein konstituirt hatte, ist, nachdem er zur Wahrung der Staats-Aufsicht über den Verein die Protokolle über die Verhandlungen der Vereins-Organe, so wie die sonstigen Vereins-Akten, jederzeit auf Verlangen einem Kommissär der K. Regierung vorzulegen sich verpflichtet hatte, durch höchste Entschließung vom 7. Dezember 1843 die nachgesuchte Staatsgenehmigung, mit den Rechten einer moralischen Person, ertheilt worden. Zum Regierungs-Kommissär ist die K. Stadtdirektion zu Stuttgart bestellt worden. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 22. Febr.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Berathung über die Proposition Remusat beendigt. Die Kammer hat beschlossen, dieser Proposition keine Folge zu geben. Somit wäre die partielle Wahlreform, bestehend in Aufstellung von Incompatibilitäten und legaler Verdächtigung der Staatsbeamten, für die laufende Session wieder einmal beseitigt. Das Interesse der Debatte galt aber weit mehr einer Nebenfrage, als dem Vorschlag des Hrn. Remusat. Die Opposition hatte es nämlich auf die lang verschobene Interpellation in Betreff der Angelegenheit des Hrn. Salvandy abgesehen. Odilon-Barrot brach das Eis, indem er „Explikationen" verlangte über den Incidentpunkt der Demission Salvandy's, welche ihm als die Unabhängigkeit der Kammer verletzend erscheint. Salvandy verhielt sich Anfangs schweigend. Guizot erklärte: „Salvandy habe geglaubt, seine Demission geben zu müssen; man habe sich nicht eben beeilt, sie anzunehmen; nachdem er aber darauf bestanden, sey die Krone in ihrem Recht gewesen bei der Annahme; mehr habe er nicht zu sagen." Thiers, der gar gerne Skandal gemacht hätte, wollte sich mit dieser Auslegung nicht begnügen und erbot sich, eine Version über den Gegenstand vorzubringen, „weil die Personen, welche am meisten dabei interessirt wären, entschlossen schienen, zu schweigen." — Salvandy nahm hierauf das Wort und bemerkte: „er sey in einem Punkt der Adresse nicht einverstanden gewesen mit den Ministern und habe geglaubt, desbalb seine Demission geben zu müssen; er werde fortfahren, dem König und den Institutionen des Landes unabhängig und treu zu dienen; weiter habe er nichts zu sagen." Thiers insistirte, indem er die ironische Aeusserung fallen ließ: „er denke sich, es sey kein Minister gewesen, der Salvandy's Demission veranlaßt habe." Diese Anspielung auf den König ward von der Kammer durch den wiederholten Ruf: Zur Ordnung! abgewiesen. Guizot erwiederte noch ein Paar Worte und damit war die Interpellation, mit welcher die antiministerielle Parthei so lange schon gedroht hatte, ohne Nachtheil für das Kabinet abgethan.

Die Königin Christine ist am 19. Februar zu Lyon angekommen und mit festlicher Auszeichnung empfangen worden.

## Großbritannien.

(London, 20. Febr.) Die Debatte über Irland gewann gestern ein gesteigertes Interesse durch drei Reden von Bedeutung. John O'Connell und Macaulay sprachen für die Russell'sche Motion, der Generalfiscal, Sir William Follet, dagegen. Der Anfang der Rede John O'Connells wurde bereits mitgetheilt. Im weitern Verfolg derselben äusserte er sich bitter über die Dubliner Jury, deren Verdict von eingewurzeltem Haß und blindem Vorurtheil zeuge. Das irische Volk werde nicht für die Union gewonnen, wenn es den Mann, der ihm 45 Jahre lang gedient, um seiner patriotischen Anstrengungen willen verurtheilt sehe. Was die Regierung in Bezug auf Reformen angekündigt habe, sey bei weitem unzureichend; die Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse zwischen Grundeigenthümern und Pächtern habe zwar große Hoffnungen aufgeregt; er besorge aber, sie dürften getäuscht werden, was die Verzweiflung der Bedrängten nur vermehren könne; er wohne sich für England der Mühe, Irland zu versöhnen; wenn es nichts dazu thue, vielmehr fortfahre, Unrecht zu üben, so falle die Verantwortlichkeit auf die Köpfe der Machthaber. — Macaulay's Rede war ein autorisches Meisterstück; sie würde bei allzu gedrängter Analyse keine Idee zurücklassen von dem Eindruck, den sie auf das Haus machte. Aber dieser Aufwand geistiger Kräfte wird die Verwerfung der Russell'schen Motion nicht hindern. Der Generalfiscal Follett, der angesehenste aller englischen Juristen, ein Mann, dessen Worte viel gelten im Lande, rechtfertigte das Verfahren der Regierung bei dem Staatsprozeß in Irland, zeigte, daß bei der Procedur in Dublin nicht gefehlt worden sey, und tadelte den Erwhigminister, Sir John Russel, als der ganz zur Unzeit einen Antrag gestellt habe, der nur aufreizen könne und schon darum unzulässig sey, weil bei dessen Motivirung die von der Jury schuldig erkannten Angeklagten, deren Urtheil noch nicht gesprochen worden, vertheidigt worden seyen, was unerlaubte Einwirkung auf einen noch nicht beendigten Rechtshandel konstituire.

Aus Dublin wird der „Times" unterm 17. Februar geschrieben: Das wöchentliche Organ des „jungen Irland", die „Nation", bringt heute so aufreizende Artikel, daß sie keinem der vor Gericht angeklagten frühern Artikel der Repealblätter nachstehen. Der erste ist ein Aufruf an die Männer von Irland und beschwört dieselben bei ihrem Zorn und Groll gegen die Unterdrücker, sich vorderhand ruhig zu verhalten und das Eintreten des zum Handeln geeigneten Zeitpunkts abzuwarten. Ein zweiter Artikel belegt die katholischen Gutsbesitzer und sonstigen angesehenen Katholiken, welche sich der Repealbewegung nicht angeschlossen haben, mit den ärgsten Schimpfnamen. — Alle diejenigen, denen das Fortbestehen der conservativen Regierung am Herzen liegt, werden mit Bedauern vernehmen, daß 10,000 Protestanten der Grafschaften Antrim und Derby am 12. eine Versammlung ihrer Abgeordneten in der Stadt Coleraine veranstalteten, wo eine Reihe von Beschlüssen, deren Zweck die Wiedererrichtung von Orangelogen ist, einmüthig genehmigt wurden. Es heißt darin, daß, nachdem die große Loge von Irland sich aufgelöst habe, die Bezirksmeister zusammengetreten seyen, um eine große Loge von Ulster zu bilden, auf welche alle Vollmachten und Vorrechte, die früher die aufgelöste Loge besaß, übertragen werden sollten. Zur Ausführung der Beschlüsse der Versammlung ward ein Komite ernannt. — Unter dem 16. Regiment, das zu Birr steht, soll man bei vielen Gemeinen Repealkarten gefunden haben. Die Sache wird untersucht.

## Italien.

(Florenz, 20. Febr.) Die Abreise Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern nach Deutschland ist auf diesen Abend festgesetzt. Wie man vernimmt, wird der Prinz um die Osterzeit hieher zurückkehren, und bald darauf die Vermählung desselben vollzogen werden. Seit der Rückkehr Sr. k. Hoh. von der Reise nach Spanien und Portugal wurden zu Ehren des hohen Brautpaars sehr häufig glänzende Festlichkeiten hier veranstaltet, inzwischen mußten dieselben in der letzten Zeit wegen der durch die kürzlich namentlich in Wien und Madrid eingetretenen, unsern Hof so nahe berührenden Todesfälle verursachten Trauer eingestellt werden. (A. A. Z.)

---

erforderliche Pflege gewährt werde. Ich erkundigte mich bei ihm nach dem Zustande seiner Patientin. »Ultimum stadium,« sagte er achselzuckend. »Vierundzwanzig Stunden, höchstens zwei Tage wird sie noch zu leben haben. Wie man die Hand umkehrt, kann es mit ihr vorbei seyn.« Auf meine Frage, ob das Wiedersehen ihres Gatten schädlich auf sie einwirken werde, erklärte er, die heftige Gemüthsbewegung, welche dadurch unfehlbar erregt werden müsse, werde höchst wahrscheinlich den Tod der Kranken sofort herbeiführen. Diese erhaltene Auskunft bestimmte mich, mein Werk der Menschenliebe selbst an das Ende zu führen, nach der vier Meilen entfernten Festung zu fahren und Bergmann von dort mit mir zu nehmen, ihn unterweges auf die schweren Stunden, die ihm bevorstanden, vorzubereiten, und ihn, so gut ich es vermochte, zu trösten. Wem hätte ich sonst dieses Geschäft überlassen sollen? oder wie hätte ich die Katastrophe eines unvorbereiteten Wiedersehens anders abwenden können, ohne großen Zeitverlust? Und die Augenblicke waren doch so kostbar. Der Tag neigte sich bereits seinem Ende zu; einige Ruhe erheischten meine vorgerückten Jahre, deßhalb beschloß ich, mich am andern Morgen bei Tagesanbruch auf den Weg zu machen.

Die Thurmuhr über dem Wachthause schlug neun Uhr, als ich über die Zugbrücke durch das hochgewölbte Thor der Festung fuhr. Als mich die festen Mauern, die bewehrten Wälle mit Polyxenarmen umfaßt hielten, schnürte sich mir die Brust unwillkürlich, ohne daß ein bestimmter Gedanke auf den Körper eine rückwirkende Kraft ausgeübt hatte, zusammen. Ja, ich glaube, dem Gedanken selbst ward dort eine Zwangsjacke angelegt, und der Poesie ist dort der Flügel gebunden. Meine Geschäfte bei dem Commandanten waren bald abgemacht. Von ihm erfuhr ich, daß Bergmann in den ersten Jahren seines Arrestes diesen mit leichtem Sinn, mit gewohntem Leichtsinn getragen, seinen Umgang bei Offizieren, deren Ruf und Charakter nicht der beste war, gesucht hatte. Allein in den letzten Jahren war eine merkwürdige Umwandlung in ihm eingetreten. Mochten auch Ueberdruß, Langeweile und das Verrücken der Jahre ihren Theil hieran gehabt haben, so waren doch wohl hauptsächlich die Briefe und die Nachrichten, die er von seiner Frau erhielt, Schuld an seiner sittlichen Besserung. Durch einen jungen Ingenieur-Offizier angeregt, hatte er sich unter dessen Anleitung eifrig auf das Studium der Mathematik gelegt, sich die nöthigen Werke dazu geliehen und es sehr weit darin gebracht. Die Wissenschaft, welche ihm Anfangs Zerstreuung in müßigen Stunden gewährte, hatte ihm bald eine Liebe für sie eingeflößt und einen Ernst, der mit ihr nothwendiger Weise verbunden seyn muß, weil sie selbst eine ernste ist. Als specielles Fach hatte er sich die Wasserbaukunst

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 22. Febr.) Hr. v. Rothschild hat in der Angelegenheit der polnischen Gränzjuden mehrere Unterredungen mit dem hiesigen russischen Gesandten gehabt. Man will wissen, Hr. v. Medem habe seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Verordnung wegen der Ausweisung der Juden aus den russischen Gränzprovinzen und ihre Versetzung in das Innere des Reichs wahrscheinlich gar nicht zur Ausführung kommen werde. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Mgdrid, 16. Febr.) Die Gerüchte von Kabinets-Modifikationen erhalten sich; es wird aber vor Ankunft der Königin Christine nicht Ernst damit werden. Alicante und Carthagena wehren sich noch; man hat keine bestimmten Nachrichten von dem Stand der Dinge; die ministeriellen Blätter — denn nur solche dürfen sprechen — erwähnen im Allgemeinen günstiger und entscheidender Vortheile, welche die Truppen der Königin über die Truppen der Insurrektion davon getragen haben sollen. (General Roncali wollte Alicante am 16. Febr. angreifen, wenn es sich bis dahin nicht unterworfen haben würde.) Die Königin Isabelle hat dem diplomatischen Korps, den Granden, und dem Klerus anzeigen lassen, daß sie ihrer erlauchten Mutter bis Aranjuez entgegenfahren werde; die treffenden Personen werden gebeten, Ihre Maj. zu begleiten.

## Türkei.

Wenn Sardinien eine Flotte nach Tunis schicken würde, so würde die türkische Regierung dieß für eine Kriegserklärung ansehen und ebenfalls ein Geschwader dahin absenden. Frankreich betrachtet dies alsdann als eine indirekte Bedrohung der französisch afrikanischen Küste und wird gleichfalls Vorkehrungen treffen; darauf hin erschienen dann auch englische Linienschiffe vor Tunis und der elende Streit wegen Getreideausfuhr verursachte die Begegnung der Flotten der halben Welt vor Tunis. Der Bey wird aber in seinem Widerstand nicht zu weit gehen und Sardinien einige Nachgiebigkeit obwalten lassen.

## Hiesiges.

† Am 26. Februar wurde auf der hiesigen Bühne als Novität Heinrich Laube's „Bernsteinhexe" vorgeführt. Die kritischen Instanzen haben sich sehr verschieden über dieses dramatische Erzeugniß eines Autors vernehmen lassen, der mit Recht als der deutschen prosaischen Stylschönheit ganz und gar mächtig anerkannt wird. Dieser Vorzug leuchtet denn auch in vielen Stellen des vorgeführten Schauspiels durch und es ist nur zu bedauern, daß zuweilen die plattisten Equivoquen ihre salopen Gewänder flattern lassen; oder wollen diese Obscenitäten vielleicht an den Volkston erinnern, der in der Sprache dieses Stücks, das angeblich aus einer Chronik stammen soll, eigentlich der vorherrschende seyn müßte? Wir sind keineswegs prude, aber die Indezenz in Wort und Handlung ist jedenfalls in ihre Gassenwinkel zurückzuweisen, am allerwenigsten auf der Bühne zu dulden. Die ganze Handlung mit Einleitung und Folge bewegt sich im Schlepptzuge um einen Hexenprozeß und es ist schwer zu begreifen, wie Laube das Gespenst einer rohen verdumpften Zeit in seiner modernen Bernsteinhexe hat heraufbeschwören mögen; es sey denn, daß er sich die Gallerie zum Freund hat machen wollen. Der Spektakel in dem Stücke ist wahrhaftig von jenem Rumor, den man der Mad. Birchpfeiffer oft vorzuwerfen pflegt, wenig oder gar nicht verschieden. Fragt man nach den Charakteren des Stückes, so kommt man bei der Beantwortung der Frage ebenfalls in Verlegenheit. Der Pastor Schweidler, der von Hrn. Wallburg gut repräsentirt wurde, ist die festeste Persönlichkeit, auch der Junker, den Hr. Krull zur Genüge durchführte, ist eine nicht undankbare Rolle, welcher zur Seite der Müllerbursche, als naive Figur, (Hr. Weßnig), noch eine Geltung gewinnt. Doch der Hauptmann Wittich (Hr. Herwegh) ist ein sehr gewöhnliches Scheusal, das ganz von seinen sommatischen Begehrnissen überwältigt, diesem niederen thierischen Zuge folgt. In seiner äusseren Fassung hat er viel Aehnlichkeit mit dem Hurka in den Lichtensteinern, den sein Fanatismus auch zu den wildesten Ausbruchen verleitet. Die übrigen Persönlichkeiten männlichen Geschlechts geben wenig uber die Sphäre der Statisterie hinaus, und von den weiblichen ist wenig Erhebliches zu sagen. Die Pfarrerstochter, ein larmoyantes Wesen (Dem. Schwelle) kann trotz ihres steten Wimmerns unsere Rührung nicht sehr in Anspruch nehmen; und die Kolchenlise (Mad. Bruch) that zu wenig, um den verhaßten Charakter in den nöthigen Schatten zu stellen.

Das Stück wird, wenn es auch noch so gut in die Scene tritt, immer viele Widersacher finden und wenn auch Einzelnes überrascht, spannt, so läßt die Spannung nur allzubald wieder nach und die Erschlaffung wirkt dann um so nachtheiliger. Auf das hiesige Publikum machte das Stück denn auch theils keinen, theils einen lauen, theilweise auch einen widerwärtigen Eindruck. Ueber die Dekorationen läßt sich, die Mittel unserer Bühne im Auge, Nichts einwenden. Die Kostüme aber, die Kostüme! Wann spielt das Stück, und wo spielt es? Beantwortet man dies, so mußte die Marie Schweidlerin sich ganz anders kleiden und der Anzug des Cromwell, den Wittich gewählt hatte, paßt auch nicht auf die kleine Ostseeinsel Usedom. Zu erwähnen ist schlüßlich, daß sämmtliche Mitwirkende besser als gewöhnlich memorirt hatten.

## Mannichfaltiges

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 24. Februar: Weizen 18 fl. 11 kr. Korn 14 fl. 29 kr. Haber 6 fl. 4 kr. Gerste 13 f. 38 kr.

Aus dem statistischen Bericht der Rheinschifffahrts-Centralkommission für das Jahr 1844 geht hervor, daß sämmtliche Rheinuferstaaten in genanntem Jahre für die Forträumung der Hindernisse im Flußbette, für die Verbesserung der Strombahn, für die weitere Regulirung des Flusses, so wie für die Unterhaltung und Instandsetzung der Leinpfade zur Einführung der Dampfschleppschifffahrt sehr thätig gewesen sind. Zu diesem Zwecke verwendeten 1) Frankreich 632,367 Fr. 61 C., 2) Baden 790,546 Fr. 35 C., Summe des 1ten Bezirks 1,422,853 Fr. 96 C. 3) Bayern 189,691 Fr. 64 C., 4) Hessen 148,553 Fr. 64 C., 5) Nassau 190,956 Fr. 42 C., Summe des 2ten Bezirks 569,201 Fr. 70 C., 6) Preußen, a) im Regb. Koblenz 193,453 Fr. 30 C., b) im Regb. Köln 82,459 Fr. 21 C., c) im Regb. Düsseldorf 491,664 Fr. 50 C., Summe des 3ten Bezirks 767,577 Fr. 1 C. 7) Niederlande 150,000 fl. oder 300,000 Fr. In Betreff der Dampfschifffahrt gibt der Bericht folgende Resultate: die Kölner Gesellschaft, welche für Lokalfahrten und wegen des niedrigen Wasserstandes 5 kleine Dampfböte angeschafft hatte, befuhr die Strecke von Straßburg bis Düsseldorf mit 22 Böten. Die Düsseldorfer Gesellschaft hatte wie 1841 7, die Rotterdamer Gesellschaft 12, die Amsterdamer Gesellschaft 2 Böte. Es befuhren mithin den Rhein, (mit Ausschluß der beiden „Adler des Ober-Rheins", welche vom April bis Ende Oktober, in der Regel dreimal wöchentlich, zwischen Basel und Mainz fuh-

---

gewählt, wobei ihn der erwähnte Ingenieur-Offizier, der für diesen Zweig vorzüglich in der Festung angestellt war, unterstützte und praktisch belehrte.

Nachdem der Commandant den Paß für Bergmann unterzeichnet hatte, eilte ich zu ihm. Er erkannte mich augenblicklich. Die Reißfeder, die er in der Hand hielt, entfiel ihr, Blässe überzog seine Wangen; er ahnte und erwartete, daß mein Besuch für ihn nicht ohne Bedeutung seyn könne. „Ich bringe Ihnen Ihre Freiheit," redete ich ihn ohne Weiteres an. Freiheit! Wundersamer Klang! Harmonie der Sphären, Schellengeläute! Nie zu erreichendes Ideal, erträumt, versöhnt durch Ungebundenheit! Weiter, enger Begriff! Wie schmeichelnd tönt dies Wort in dem Ohre desjenigen, der sich für unfrei hält, gefesselt durch einen Zwang, den fremde Willkühr, eigener Wille, Glaube, Gesetz, Gewissen, Natur ihm anlegt!

Noch einmal Freiheit, wunderderes Wort! Wie angenehm dem Ohre des Bedrängten, wenn es lautet: sorgenfrei, schmerzensfrei, straffrei. Himmlischer Klang für den Gefangenen, der durch sie der Familie, der Welt, sich selbst wieder gegeben wird! Froh singt sein Lied der Vogel im hohen Gipfel der Linde, der seinem Käfig entfloh; doch der eisige Winter naht, das Futter fehlt, er sehnt sich zurück in seinen Bauer, stirbt aus Freiheit im Freiheit. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtete ich Bergmann's Freude, die jubelnd ausbrach, als ich ihm die Worte zurief: ich bringe Ihnen Ihre Freiheit. Denn was brachte sie ihm? Den Anblick einer sterbenden oder schon abgeschiedenen Gattin, Nahrungssorgen für sich und sein Kind, Demüthigung, die Nachwehen seines Vergehens und seiner erlittenen Strafe. Auch verwandelte sich dieser flüchtige Champagnerrausch der Freude nur zu bald in Schmerz und Bekümmerniß, als er durch mich die näheren Umstände seiner Befreiung erfuhr. Es trieb ihn fort aus diesen umklammernden Mauern die Erinnerung an die in ihnen verlebten Jahre, die Angst um die ferne leidende Gattin. Als wir das letzte Aussenwerk hinter uns hatten, machte sich die gepreßte Brust durch einen tiefen Seufzer Luft. — Unterwegs verabredete ich mit ihm, daß nach unserer Ankunft zuerst ich zu seiner Frau gehen will, um sie auf das Wiedersehen vorzubereiten, damit nicht die plötzliche Einwirkung des Affects ihr schade, er dagegen solle eine halee Stunde lang in meiner Wohnung bleiben und alsdann mir in die bezeichnete seiner Frau nachfolgen. Der Thurm unserer Hauptkirche tauchte am Horizonte auf; eine sichtbare Unruhe erzeugte in ihm dessen Anblick. Sie wuchs zur Angst, je mehr wir uns der Stadt näherten, und als wir die Barriere passirten, las ich in seinen bewegten Gesichtszügen den Wunsch, zurückzukehren in seine Haft.

(Schluß folgt.)

ren) 43 Böte. Es beförderten 1) an Personen a) die Kölner Gesellschaft 567,809, also 29,608 Personen mehr als im Jahr 1841, b) die Düsseldorfer Gesellschaft 228,677, also 45,954 Personen mehr als im Jahr 1841, zusammen 796,486, also 75,562 Personen mehr als im Jahr 1841.

An Waaren: Die Düsseldorfer Gesellschaft 209,682 Ctr., also 1414 Ctr. weniger als im Jahr 1841. Die erste Dampfschleppschifffahrt mit eisernen Lastkähnen wurde von der Rotterdamer Actiengesellschaft im Jahr 1842 eingeführt; sie fuhr bis Mannheim und brachte 160,154 Ctr. Waaren aus Holland. Die Kölner Dampfschleppgesellschaft, welche seit dem 2. Juli 1842 ihre Fahrten nach Rotterdam und Amsterdam begann, beförderte bis zum Schlusse des Jahres 141,000 Ctr. nach Köln. Mittelst des Schleppdienstes auf der Waal wurden 1,372,657 Ctr. bis zur preußischen Grenze geschleppt. Zu den Kosten dieses Schleppdienstes hat die niederländische Regierung einen Zuschuß von 176,316 fl. 24 Cents gewährt. Eine Dampfschleppgesellschaft in Mainz zur Befahrung des Oberrheins zwischen Mainz und Straßburg hat ihren Dienst zu Ende des Jahres 1842 bereits begonnen. In Amsterdam hat sich zu einem ähnlichen Unternehmen eine Actiengesellschaft gebildet. Die Frachtpreise haben sich im Jahre 1842 wenig geändert, wurden jedoch durch die vermehrte Conkurrenz gedrückt.

---

Im Kanal hat neulich Nachts die bremische Barke »St. Virginia« das französische Paketschiff »Seine« niedergerannt; von den 10 Menschen, die an Bord waren, konnten sich nur 5 auf die ebenfalls ziemlich stark beschädigte Barke retten; die übrigen gingen mit dem Schiffe unter, welches die Maschinen für ein neues Dampfschiff an Bord hatte.

---

In einer Schenke von Galata geriethen kürzlich Türken und Jonier in einen Streit, wobei mehrere Verwundungen und der Todtschlag eines Türken stattfanden. Der türkische Pöbel hat darauf allen Franken Tod und Rache geschworen.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

# Anzeigen.


### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben bringe ich allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten zur allgemeinen Kenntniß.

Nürnberg, den 25. Febr. 1844.

Heinrich Schmidt.

---

### Empfehlung.

Aecht englisches

**Gichtpapier,**

den Bogen zu 12 kr., empfiehlt die

J. A. Enderische Papierhandlung.

---

### Gesuch.

Zu einem Geschäfte, welches 25 bis 30 Prozent abwirft, wird ein Compagnon mit einigen tausend Gulden gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

Am Ziel Laurenzi d. J. ist eine Wohnung, bestehend in vier heizbaren Pieçen nebst Alkov, Küche, Boden, Keller und Waschhaus-Antheil an eine stille Familie zu vermiethen. Adlerstrasse L. Nro. 320 in Nürnberg.

---

### Empfehlung.

Besten Borax und Salmiak; rauchendes und englisches Vitriolöl; Scheidewasser, 40° nach Beck; Königswasser und rauchende Salzsäure; feinste und ordinäre Frankfurter Schwärze (Rademschwarz); feinst gebrannten Ruß in ¼ und ⅛ ℔ Fäßchen und offen; verschiedene Sorten Gummi arabicum; ost- und westindischen Copal; Kölner, Nördlinger und gewöhnlichen Leim; französischen Schwefel; Kork- oder Pantoffelholz; Weingeist, 32° nach Beck, und reinstes Terpentinöl empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

Gg. Fr. Meyer in Nürnberg bei St. Lorenzen.

---

### Lehrling-Gesuch.

In einer Kreishauptstadt Bayerns wird in eine Modehandlung ein Lehrling angenommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er die unter dem Namen Compesitions-Talglichter bekannten und beliebten Kerzen, welche sich durch helles, nicht flackerndes und sparsames Brennen, ferner dadurch, daß sie nicht rinnen und nicht geputzt zu werden brauchen, auszeichnen, in bester Qualität selbst verfertigt und zu 30 kr. das dasr. Pfund (nicht Zollpfund, welches ⅓ Pfund leichter ist) ablässt. Diese, so wie beste Cocosnußöl-Seife, das Pfund zu 18 kr., und sämmtliche Seifen- und Lichter-Fabrikate zu den bekannten Preißen werden zu geneigter Abnahme empfohlen.

Der Verkauf ist im Hause S. Nro. 691 und im Laden auf dem Markte Nro. 95 von

J. C. Falkeisen.

---

### Zu verkaufen.

Ein schwarzseidnes Kleid für ein Mädchen von 12 bis 15 Jahren ist täglich zu verkaufen. Näheres in der Rothschmiedsgasse S. Nro. 1069.

---

### Verloren.

Von der St. Martha-Kirche bis zur Sterngasse wurde am vergangenen Sonntag eine Lorgnette von Perlmutter verloren. Der redliche Finder wird hiemit höflichst ersucht, solche gegen ein gutes Douceur in L. Nro. 932 der Klaragasse zurückzubringen.

---

### Großpfragueręi-Verkauf.

Eine Großpfragueręi-Gerechtigkeit ist täglich mit allem Zugehör zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### *Mozarts-Verein.*

**Kommenden Freitag den 1. März ist die VII. Monats-Versammlung im Saale des goldenen Adlers. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr.**

*Der Vorstand.*

---

### Zu vermiethen.

In einer der schönsten Lagen sind zwei Zimmer mit oder ohne Möbel täglich billig zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Versteigerungs-Aufschub.

Die für den 4. März angekündigte Auction philosoph. Bücher in S. Nro. 35 hier beginnt erst am 11. März; täglich wird der Inhalt von 4 Katalogsseiten versteigert.

Nürnberg. J. A. Börner, Auktionator.

---

### Zu vermiethen.

Für einen soliden ledigen Herrn, oder Frauenzimmer, ist ein Zimmer mit ganz neuem Bett um billigen Preis täglich zu vermiethen. Das Nähere in S. Nro 1204 im Binsengäßchen, zunächst der neuen Gasse im 1sten Stock.

---

### Einladung.

Das hiesige verehrliche Publikum hat mich bei meinen Gesangsvorträgen so freundlich aufgenommen, daß ich es nicht unterlassen darf, zu meiner heute Mittwoch den 28. d. M. stattfindenden Benefizvorstellung: „Joseph und seine Brüder," Oper von Mehul, meine ergebenste Einladung zu machen.

Eduard Holzmiller.
K. hannov. Hofopernsänger.

---

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 360 der Karolinenstraße ist ein vollständig möblirtes Zimmer nebst Alkof mit Bett für einen ledigen Herrn oder Frauenzimmer täglich um billigen Preis zu vermiethen.

---

### Zu vermiethen.

Ein bequemes Zimmer nebst Kammer ist in der Karthäusergasse Nro. 1066 an 1 oder 2 Herren täglich zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen Bedienung dazu gegeben werden.

---

### Zu vermiethen.

Ganz nahe an der Museumsbrücke sind in No. 813 im 2ten Stock zwei schön möblirte Zimmer an einen Herrn oder eine Dame billig zu vermiethen.


---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 28. Febr. »Joseph und seine Brüder.« Oper in 3 Aufzügen nach Alexander Duval. Musik von Mehul. Herr Holzmiller, Königl. hanöv. Hofopernsänger »Joseph« als letzte Gastrolle.

---

**Conzessions-Bewerber:**

Muckel, Balthasar Leonhard, Beutler-Geselle, auf die Conzession des Meisters Horn, welcher verzichtet hat.

Trambauer, Phil. Friedrich, Bürstenmachermeister zu Rennweg, um eine neue Concession.

---

### Angekommene Fremde

vom 26. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Cluison, Rent. v. London. Hr. Graf Esterhazy v. Wien. Hr. Feidel v. Frankfurt. Hr. Harrand v. Paris, Kflte.

(Wilt. Hof.) Frhr. v. Lilien m. G., Kammerherr v. Wien. Freiin v. Closſen v. Ansbach. Hr. Hanfstengel, Hofrath v. Dresden. Hr. Sildermann, Kfm. v. Augsburg.

(Strauß.) Hr. Warmbrunn, Gutsbesitzer v. Hannover. Hr. Ogilen, Hr. Mey, Part. v. Urach. Hr. Burger v. Berlin, Hr. Forkel v. Koburg. Hr. Stützle v. Karpel, Hr. Dörner v. Mettman, Hr. Lukas v. Hanau, Kflte. Hr. Heß, Buchhändler v. Ellwangen. Hr. Egershausen, Lieut. v. Berlin.)

(Blaue Glocke.) Hr. Walther, Kfm. von Plauen. Hr. Schröder, Bildhauer v. Berlin. Hr. Strobel, Priv. v. Vorchheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Scharrer, Kfm. v. Hanau. Hr. Drauermann, Gutsbes. v. Straßburg.

(Berl. Hof.) Hr. Marzius, Priv. v. Erlangen. Hr. Rausch, Kfm. v. Lindau.

(Fünf Thürme.) Hr. Gebhardt, Kfm. von Sommerhausen. Hr. Röthenbacher, Mühlbes. v. Brunnenmühl. Hr. Rosenblatt, Händler v. Friensdorf.

(Mondsch. z. Goſtenhof.) Hr. Deſſauer, Fabr. v. Heidingsfeld. Hr. Schiller, Forstgehülfe v. Seehof.

(Kronprinz z. Goſtenhof.) Hr. Hauß, Kfm. v. Bamberg. Hr. Gassenmaier v. Erlbach. Hr. Pfleck u. Hr. Altheimer v. Spalt, Handelsleute.

Hr. Biber, Oek. v. Oettingen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Donnerstag, 29. Februar 1844. Nro. 60. Kalender: Renata.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 26. Febr.) Se. Durchl. der Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein ist gestern nach Paris abgereist. — Durch allerhöchste Entschließung vom 23. Febr. haben Se. Maj. der König sich bewogen gefunden, den zur Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg versetzten Regierungsrath (Kammer des Innern) von Mittelfranken, Friedrich Jakob v. Röthlein, seiner Bitte gemäß bei letztgedachter Regierung zu belassen, und hiefür der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, den Rath und dermaligen Assessor bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, Georg Aloys Resch, in der dienstlichen Stellung eines Regierungsassessors unter Ehr- und stempelfreier Verleihung des Titels und Ranges eines Regierungsraths zuzutheilen. (A. A. Z.)

**Kur-Hessen.** (Kassel, 22. Febr.) Dem Vernehmen nach soll in Betreff der Anlegung einer kurhessischen Eisenbahn folgender Plan bestehen. Die Bahn soll von Kassel über Marburg nach Frankfurt geführt werden. Die Provinzen Fulda, Hanau und ein Theil von Niederhessen bleiben unberührt; die Länge der kurhessischen Bahnstrecke ist auf 14 Meilen angegeben, die Baukosten dafür sollen jedoch statt des früheren Ansatzes von 7,600,000 Rthlr. in Gemäßheit der von Stefenson vorgeschlagenen Abänderungen nur zu 6,500,000 Rthlr. veranschlagt seyn. Die Bahn soll auf Staatskosten erbaut und zu diesem Behufe das nöthige Kapital zu 3½ pCt. aufgenommen werden. Der Ertrag der Bahn nach Abzug der Unterhaltungskosten ist auf 2½ pCt. berechnet. Dieser Schienenweg soll sich einer Lippstadt-Halle'schen Bahn anschließen; der weitere Bau aber auf Aktien unternommen werden. Bevor aber dieser Anschluß nicht vollständig bewerkstelligt wird, soll mit dem Bau der Frankfurter Linie nicht begonnen werden. (Fr. Opst. Z.)

**Preussen.** (Königsberg, 18. Febr.) Alle Blätter unserer Provinz sind mit Berichten über den Gustav-Adolfverein angefüllt. Hauptredner in der Generalversammlung am 7. Febr. waren Prediger Voigdt und Regierungspräsident von Raumer. Während Jener einen beredten, auf Erfahrung beruhenden Vortrag über den gedrückten Zustand der Protestanten in Böhmen hielt, widmete Dieser einen wesentlichen Theil seiner Worte der Widerlegung eines an demselben Tag in der „Königsberger Ztg." erschienenen, höchst bemerkenswerthen Artikels, als dessen Verfasser man wohl den geistreichen jungen Theologen W. (ehemaligen Hauslehrer beim Staatsminister v. Schön) annehmen darf. Hr. v. Raumer stieß sich besonders daran, daß jener Artikel den Gustav-Adolfverein als die erste Propaganda des protestantischen freien Geistes bezeichnet. „Keineswegs wollen wir", sagte der Redner, „eine Propaganda gegen den Katholicismus organisiren. Die wahre protestantische Propaganda ist die Existenz der protestantischen Kirche selbst, ihre innere und äussere Entwicklung auf dem Boden des lautern, unverfälschten Schriftwortes." So ging die zahlreiche Versammlung mit den schönsten Hoffnungen auseinander, daß der neue Hauptverein bald die Genehmigung von Seiten des Ministeriums erhalten werde. Inwiefern Nicht-Evangelische dem Vereine beitreten können, ist noch nicht bestimmt ausgesprochen worden. Jedenfalls scheint es ein merkwürdiges Zeichen der Zeit zu seyn, daß sich ihm Katholiken und Juden anschließen wollen. (D. A. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 24. Febr.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde ein Bericht der Petitionenkommission verlesen, bezüglich auf die eingelaufenen Gesuche, die Befestigung von Paris betreffend und mehr oder weniger dagegen protestirend. Die Berathung über diesen Gegenstand ist auf den 2. März hinausgesetzt worden.

Die Regierung beobachtet noch immer tiefes Schweigen über die Vorgänge auf Otaheiti, während die englische Presse fortfährt, den Admiral Dupetit-Thouars zu schmähen.

Die „Debats" haben seit gestern ihre Batterien gegen Hrn. Thiers eröffnet; der Exkonseilpräsident vom 1. März antwortet im „Konstitutionnel." Der Streit dreht sich um die kitzliche Frage von der persönlichen Regierung des Staatsoberhaupts, die sich nicht verträgt mit der Maxime: „Der König kann nicht unrecht thun."

## Griechenland.

Das Budget der Ausgaben Griechenlands

---

## Der Spieler.

(Schluß.)

Hatte ich auch früher Worte der Beruhigung gesucht und gefunden, sie waren verschwendet; ich mußte ihn seinen Gefühlen überlassen. Wir gelangten vor mein Haus, stiegen ab. Nachdem ich meine Reisekleider gewechselt hatte, trieb er, trieb das eigene Verlangen mich hin zur Kranken.

Es war Nachmittags 5 Uhr, als ich bei ihr eintrat, nachdem eine Wärterin, die der sorgsame Arzt für sie angenommen hatte, mich zuvor angemeldet. Matt, todesmüde lag sie da, aber ruhigen, heiteren Angesichts. Hier gab sich keine so gefürchtete Aufregung kund, keine Ungeduld, den so lange abwesend Gewesenen wieder zu sehen. Eine für mich unheimliche Kälte, Besonnenheit, Zufriedenheit, oder wie es sonst zu nennen ist, hatte sich über ihr ganzes Wesen verbreitet. Noch während ich dieses schreibe und vergeblich nach Worten und Bildern suche, um dem Leser anschaulich zu machen, welche Empfindungen mich damals überschlichen, durchrieselt mich die damalige Unzufriedenheit, diejenige nicht so gefunden zu haben, wie ich es erwartet hatte. Du überschreitest ungeduldig die Sanddünen, die dich von dem lang' erschnten Ziele deiner Reise, dem erhabenen, sturmbewegten Meere, trennen. Du hoffst nun zu schauen, wie Welle die Welle drängt, wie die Brandung schäumt, der Donner der Wogen dein Ohr betäubt, und findest einen ebenen Meerbusen mit spiegelglatter Oberfläche. Kurz, sie lag da wie eine schöngeschriebene Rechnung, unter welcher nur das Facit fehlt, welches der Schreiber mit sicherer Hand zu ziehen im Begriffe ist.

»Sie kommen allein?« fragte sie mich, matt nach der Thür sich umsehend, als erwartete sie noch den Eintritt eines Andern. — »Allein, entgegnete ich »und zwar um Sie vorzubereiten auf ein ersehntes Wiedersehen des so lange Vermißten. Ihr Arzt verbot jede Aufregung, zumal jede unerwartete, unvorbereitete. Das war der Grund, warum ich allein kam.« — »Sie sehen mich gefaßt und ruhig,« erwiderte sie. »Ich werde es auch ferner, bis ans Ende bleiben. Die Sorge des Arztes war eine unnöthige.« — »Wohl; ich sehe es, und wundere mich darüber. Ich fürchtete, die Empfindungen, zumal einer weiblichen Brust, würden mächtiger seyn, als ich sie fand. Ich glaubte, die Liebe, zumal die Liebe zu einem Manne, von dem ein hartes Schicksal sie auf eine Reihe von Jahren schied, werde sich stürmisch, werde auf Körper und Gemüth gleich heftige Einwirkung äußern.« — »Die Liebe?« sagte sie, »die Liebe?« wiederholte sie, und ein schmerzlicher Zug ward um ihre blei-

betrug im Jahre 1843 die Summe von 18,761,814 Drachmen. Das Budget der Einnahmen, welches der verschiedenen Einkünfte in Naturalien wegen, schwerer festgesetzt werden kann, wurde auf 15 Millionen Drachmen geschätzt. Ohne die ausserordentlichen und unvorhergesehenen Ausgaben zu rechnen, wurden für den regelmäßigen Bedarf der inneren Verwaltung 13,532,569 Drachmen erfordert. Hierin mußten die nothwendigen Einschränkungen und Ersparnisse versucht werden, um die Summe von 4,720,607 Drachmen zu erübrigen, welche zur Zahlung der Interessen der griechischen Anleihe dienen sollten. Aber schon die Ausgaben des ersten Semesters von 1843 nach dem Fuße des normalen Budgets ließen keine Hoffnung übrig, daß das Budget des Jahres im Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen geschlossen werden könnte. Es wurden neue Ersparnisse im zweiten Semester erforderlich, welche zugleich den Vortheil darboten, daß die Grundzüge einer strengeren Verwaltung für die Zukunft da beigelegt wurden. In Folge einer verhältnißmäßigen Reduktion aller Verwaltungszweige, und besonders in Folge der Einschränkung der Landarmee, welche eine eben so schwere als unnütze Entwickelung genommen hatte, konnten die Ausgaben der inneren Verwaltung zuletzt auf die Summe von 10,915,261 Drachmen reduzirt werden. (Pr. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 22. Februar.) Heute wurden die Minister in beiden Parlamentshäusern über den Vorgang auf Otaheiti interpellirt. Aberdeen und Peel drückten ihr innigstes Bedauern aus über die Absetzung der Königin Pomare.

In der gestrigen Sitzung wurde die irländische Debatte fortgesetzt, indem Hr. Smith, Generalprokurator für Irland, mit der Versicherung das Wort nahm, daß er bereit sey, für alle in der Angelegenheit des Staatsprozesses der Reihe nach gethane Schritte dem Hause Rechenschaft zu geben. „Wenige Tage nach Ablegung der eidlichen Aussagen — sagt er —, auf welche hin der Prozeß eingeleitet ward, las man an allen Straßenecken in Dublin Placate, welche den Hauptzeugen für die Krone, Hrn. Hughes, einen selbst von O'Connell als rechtlich anerkannten Mann, einen Regierungsspion und bewußten Meineidigen nannten." Der Redner erörterte nun die wiederholt von den Anwälten der Angeklagten erhobenen Einwendungen, welche mit der Meineidsbeschuldigung begannen, und die sonstigen Versuche, Verzögerung des Verfahrens zu bewirken, und führte die Gründe an, weßhalb er diesen Bestrebungen auf gesetzlichem Grund und Boden entgegen getreten sey. Er kam sodann auf die vielbesprochene Weglassung einer Anzahl von Katholiken aus der Juryliste, wobei er jede Schuld von den Kronbeamten abwälzte, und auf die Ausmerzung der katholischen Geschwornen, welche nach seiner Versicherung einzig deßhalb erfolgte, weil der Kronanwalt dieselben, wie er eidlich erhärtete, für entschiedene Repealer hielt. „Hr. Sheil — sagte er — hat zwar beweisen wollen, daß dieselben keine Repealer seyen; er ist jedoch diesen Beweis schuldig geblieben und mindestens von neun der Ausgemerzten ist thatsächlich dargethan, daß sie äusserst thätige Repealer waren. Uebrigens ist jede Partei berechtigt, ohne Angabe eines Grundes ihre Ausmerzungsbefugniß zu üben; um so mehr war der Kronanwalt in diesem Falle dazu befugt, wo ein so einleuchtender Grund vorlag. Man hat in diesem Hause geäussert, der irische Kronanwalt würde es nicht gewagt haben, die Geschwornen für eine „gewöhnliche Jury" zu requiriren, wenn nicht zuvor ihre Parteilichkeit ganz klar zu beweisen gewesen wäre; ich versichere jedoch, daß ich auch in diesem Falle jeden Geschwornen, den ich als Repealer gekannt hätte, ohne Umstände ausgemerzt haben würde. Als grundlos weise ich den Vorwurf zurück, daß ich die Angeklagten aus kleinlicher Feindseligkeit gezwungen hätte, während der ganzen Dauer des Prozesses ununterbrochen den Verhandlungen beizuwohnen. Diese Behauptung ist eben so unwahr als jene, daß der Oberrichter in seiner Rede an die Geschwornen parteiisch verfahren sey. Sehr bedauern muß ich die von mir bei dem Wortwechsel mit Hrn. Fitzgibbon begangene Unüberlegtheit; aber das Haus besteht aus Gentlemen, die wohl fühlen werden, was mein Versehen entschuldigen kann." (Lauter Beifall). Die Debatte wurde abermals vertagt.

Die Lords der Admiralität machen öffentlich bekannt, daß die Blocade des Hafens von Arica aufgehoben worden sey, und daß demnach jetzt die Kauffahrer wieder in aue Häfen von Peru unbehindert einlaufen können.

Vorgestern hielt der Pachtverein von Essex dahier eine Versammlung, welcher Deputationen ähnlicher Gesellschaften aus allen Theilen des Königreichs beiwohnten und deren Zweck dahin ging, die nöthigen Verabredungen für die Errichtung einer allgemeinen Gesellschaft zum Schutze der Ackerbauinteressen zu treffen. Die Berichterstatter der Zeitungen hatte man nicht zugelassen. Die in der Versammlung berathenen und einmüthig angenommenen Beschlüsse lauten: In London soll ein Verein zum Schutze des Ackerbaues unter dem Namen „Ackerbau-Schutz-Verein für das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland" errichtet werden, dessen Zweck dahin gehen soll, dem britischen Ackerbau einen mindestens dem jetzigen gleichstehenden Schutz zu bewahren; der Verein soll unter Leitung eines Komites stehen und der Herzog von Richmond ersucht werden, das Präsidium des Vereins zu übernehmen. Nach Genehmigung dieser Beschlüsse wurde das Gutachten eines Rechtsgelehrten, welches die Bildung des Vereins und seinen Zweck für durchaus gesetzlich erklärt, verlesen und sodann ein provisorisches Komite gebildet, welches sich nach beendigter Versammlung zu dem Herzoge von Richmond begab, wo die Herzoge von Buckingham und Leeds, mehrere Lords und Unterhausmitglieder und 30 bis 40 Gutsbesitzer zugegen waren. Die in der Pachtversammlung angenommenen Beschlüsse wurden vorgelegt, genehmigt und noch hinzugefügt, daß der Verein mittelst der Presse die Anschuldigungen derer, welche Gegner des Schutzsystems sind, zurückweisen und die Richtigkeit ihrer Behauptungen darthun, sich übrigens aber von jeder Parteipolitik, so wie von jeder Einmischung in Parlamentswahlen fern halten soll. Der Herzog von Richmond wurde nun zum Präsidenten und der Herzog von Buckingham zum Vicepräsidenten des neuen Vereins ernannt, worauf die Wahl der vier Vorstände und vierzig Mitglieder des Vereins-Komites — zwanzig derselben müssen stets der Pachterklasse angehören — erfolgte, und die Deputation der Pachtversammlung sich zurückzog, nachdem ihr noch der Herzog von Richmond die Zusicherung ertheilt hatte, daß er stets dafür sorgen werde, den Pachtern eine vollständige Vertretung im Vereine, so wie überhaupt die gewissenhafte Wahrung ihrer Interessen zu sichern.

O'Connell wurde in der gestrigen Wochenversammlung der Ligue im Conventgartentheater von der bis zum Erdrücken vollen Menge mit einem beispiellosen Freudenruf empfangen und hielt eine lange Rede gegen die Korngesetze, die blos einige Privattaschen füllten. Er sey ein Freund der Freiheit, sagte er, und werde dieselbe vertheidigen, ob seiner Kerker oder Schaffot harren. O'Connell nahm unter lang anhaltendem Beifallsgeschrei, das ausserhalb des Gebäudes sofort ein Echo fand, seinen Sitz wieder ein und

---

chen Lippen sichtbar. „Ich habe sie nie gekannt. Doch nein, ich irre mich; ich habe sie gekannt, ich kenne sie noch. Mein armes Kind;" rief sie, ihre Augen bedeckend. — „Und Ihr Mann?" fragte ich. „Sie lieben Ihren Ehegatten nicht? Wie soll ich dies mit der edelmuthigen Aufopferung zusammenreimen, mit welcher sie ihn auf Kosten Ihrer Gesundheit, Ihres Lebens aus der Gefangenschaft befreit haben?" — „Ist Liebe ohne Achtung denkbar?" fragte sie entgegen. „Konnte ich, kann ich meinen Mann achten? Ich habe ihn lieb gehabt, wie einen Freund etwa, weil er im Grunde kein schlechter Mensch war und viel von mir hielt; er war mir seines guten Herzens wegen werth, aber geliebt habe ich ihn nie. Was ich für ihn gethan habe, war das Gebot der Pflicht, des Mitleids und der Sorge für mein Kind. O, Herr Rath, dieses unerträgt zu wissen, fürchten zu müssen, daß nach meinem Tode ein Waisenhaus dessen Asyl seyn werde, Armuth und lieblose Behandlung seine Zukunft, das ist ein fürchterlicher Gedanke. Der Vater wird und muß für sein Kind sorgen, sollte er auch als gemeiner Taglöhner im Schweiße seines Angesichtes sein Brod verdienen müssen. Und Arbeit wird auch den Vater bessern. So habe ich für Beide gearbeitet, werde für Beide." — „Wohlan," erwiederte ich, „wenn Achtung Liebe erzeugt, eine Grundbedingung dieser ist, so hoffe ich zu Ihrem Glücke das Meinige beizutragen zu können, indem ich Sie versichere, daß Bergmann Ihrer Achtung würdig ist. Er kehrt ein Anderer zurück, als er ging, gebessert, geläutert durch die Schule des Unglücks." — „Ach, daß dieser Trost so spät kommt! Doch er ist gekommen, und so komme auch er. Ich werde ihn freudig empfangen, ich werde mit geringerer Sorge ihm meine letzten Bitten an das Herz legen; Bitten für mein, Bitten für sein Kind."

Während dieses Gespräches glaubte ich mehrfach ein unterdrücktes Schluchzen vor der Thür des Gemachs vernommen zu haben. Jetzt hörte ich es deutlicher. Ich wußte, wer der Mann war, der draußen seinen Thränen freien Lauf ließ, fühlte, was in seinem Innern vorging, was seine Brust erschütterte, mit welchen Krallen Selbstvorwürfe, Reue, Gewissensbisse in sein Herz griffen, nicht zu überwältigen durch Vorsätze zum Guten, zum Besseren. Diesem Herzen that Fassung und Trost mehr noth, als jenem gebrochenen. Es bedurfte daher wahrlich nicht der Aufforderung, als die Kranke fortfuhr: „Darum gehen Sie, holen Sie ihn; meine Zeit ist abgemessen, ist kurz." — „Er ist nicht weit," antwortete ich, „sehr nahe, hier."

Zugleich öffnete ich die Thür, winkte Bergmann herein, und entschlüpfte unbemerkt, mich nach Hause zu begeben. Am Abende des folgenden Tages erhielt ich die Nachricht, daß die Frau gestorben sei. Bergmann verließ mit

verließ die Versammlung erst, nachdem noch Hr. Thompson eine lange und eindringliche Rede gehalten, an deren Schlusse er äusserte, daß die Legislatur, wenn es ihr um Erhaltung des Friedens und um Wiederkehr der Wohlfahrt in England zu thun sey, das Volk frei und sein Brod wohlfeil machen müsse. Eine Rede des Hrn. Moore bildete den Schluß der Verhandlungen.

In der Gewerbschule zu Glasgow wurde am 19. unter dem Vorsitz des Lord Provost eine sehr zahlreiche und aus den angesehensten Männern der Stadt bestehende Versammlung gehalten, worin über den beunruhigenden Zustand von Irland berathen ward. Mehrere Beschlüsse, worin besonders auf gänzliche Aufhebung des jetzigen Instituts der irländischen Staatskirche, so wie auf die Bewilligung derselben religiösen und bürgerlichen Freiheiten und Rechte an Irland gedrungen wird, welche das Volk von Großbritannien genießt, wurden unter entschiedener Mißbilligung der seitherigen Regierungspolitik gegen Irland einmüthig genehmigt und zugleich angeordnet, daß in diesem Sinne eine Adresse an die Krone und Petitionen an beide Parlamentshäuser erlassen werden sollen.

Die vornehmsten irländischen Whigs werden sich dieser Tage zu Dublin beim Grafen Charlemont zur Ernennung einer Deputation versammeln, welche der Königin eine Denkschrift in Bezug auf die gegenwärtige Lage Irlands überreichen soll. Unter andern wird die Königin gebeten werden, die zur Abhaltung gelegentlicher Parlamente in Dublin geeigneten Maßregeln zu treffen.

Aus Clifden in der Grafschaft Galway wird gemeldet, daß die dort liegenden zwei Dampfschiffe der Regierung fünf Freudensalven feuerten, als die Nachricht von O'Connell's Schuldigsprechung dort anlangte. Der „Globe" hofft, daß im Parlament eine Anfrage über diesen Vorgang an Lord Haddington ergehen werde.

## Schweiz.

In der Sitzung des großen Rathes von Bern am 21. Februar wurden verschiedene eingelangte Vorstellungen und Bittschriften angezeigt, unter welchen ein Gesuch mehrerer Reutäufer besonders merkwürdig erscheint, welche sechs Glaubenssätze aufstellen und Anerkennung und Schutz als eine besondere Konzession, gleich wie es mit den Wiedertäufern der Fall ist, verlangen. Darauf hin wird in die Berathung des besonderen Theils des Entwurfs eines Strafgesetzbuches eingetreten, und zwar wurde beschlossen, dieselbe Abschnittsweise vorzunehmen. Unter Anderem wurde die Deportationsstrafe, etwa nach Buenos-Ayres, beantragt und mit großer Mehrheit angenommen. Ferner wurden aufgenommen: Strafbestimmungen gegen Wahlbestechungen und eine Bestimmung, welche dem Beklagten bei Amtsehrverletzungen durch die Presse die Einrede der Wahrheit gestattet. Mit 63 gegen 55 Stimmen wurde, entgegen dem Entwurfe, die Todesstrafe bei mit Vorbedacht vollzogenem Kindsmord und bei dem Rückfalle festgehalten.

## Spanien.

Die Madrider Briefe und Zeitungen vom 18. Febr. bringen nichts Neues von Bedeutung. Alicante und Carthagena hielten sich noch am 15. Febr. Die letzten Depeschen des Generals Roncali sind vom 14. Febr. datirt und berühren die Vorbereitungen zum Bombardement der von den Insurgenten besetzten Stadt.

Es verbreitet sich das unverbürgte und nicht eben glaubhafte Gerücht, Valencia sey in die Hände der Insurgenten gefallen. An der Börse wußte man nichts von einem Ereigniß der Art; die spanischen Fonds waren begehrt und hielten sich fest auf den besser gegangenen Koursen.

Der „Castellano" will wissen, daß, während die Kolonne der Aufständischen Murcia besetzt gehalten, die Jamancios die Strassen durchlaufen hätten, singend: „Wenn Isabella eine Krone tragen will, so möge sie sich solche aus ihren Haaren flechten, denn Espartero allein trägt Spaniens Krone."

## Hiesiges.

Es ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, Vereine ins Leben treten zu sehen, welche sich's zur Aufgabe machen, langjährig eingewurzelten Uebelständen zu begegnen, und insofern wurde gewiß der Verein zur prunklosen Beerdigung ganz besonders willkommen geheißen. Allein es liegt auch im Interesse des Vereins, seine Mitglieder aufmerksam zu machen, daß es nicht günstig vom Publikum beurtheilt wird, wenn dieselben bei Leichen höher gestellter oder solcher Personen, die eine grosse angesehene Verwandtschaft besaßen, sich in grosser Anzahl einfinden, dagegen bei Leichenbegängnissen Anderer nur in spärlicher Anzahl sichtbar sind, wie es vor ein paar Tagen bei der Beerdigung einer bejahrten, aber höchst achtungswerthen Pfegers-Wittwe der Fall war. Diese Andeutung wird genügen, um zu veranlassen, daß dieser Verein sich einer ferneren Kritik überhoben sehen dürfte. Möchte es übrigens nicht gerathen seyn, dem Umstande einige Aufmerksamkeit zu schenken, daß es wohl passender seyn dürfte, wenn bei Beerdigungen von Frauen, die Gattinnen der Vereinsmitglieder, die Leichenbegleitung bilden würden?

## Mannichfaltiges

Im Großherzogthum Hessen ist nun auch dieselbe Verordnung, wie in Bayern, das Aufsuchen von Waarenbestellungen durch Handelsreisende betreffend, erschienen. Diese Bestimmung gilt auch von denjenigen Reisenden, welche mittelst Herumgebens von Haus zu Haus Subscriptionen auf Bücher und sonstige Druckschriften einsammeln. Der Verordnung Zuwiderhandelnde verfallen in eine Polizeistrafe von 10 — 50 Gulden, oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit in eine Arreststrafe mit Erlegung eines Gulden für jeden Tag. Von den eingehenden Strafgeldern erhält der Denunziant ein Drittheil.

In Gießen sind nun auch die Studentenversammlungen untersagt worden, welche Abstellung von Uebelständen zum Zweck hatten.

In einem Artikel vom Main im Fr. Journ. werden die Deutschen vor der Auswanderung nach Texas gewarnt, bevor dort nicht die Sklaverei abgeschafft ist.

In Würtemberg stehen sich die Schullehrer so gut oder so schlecht wie in andern Ländern auch. Zu ihrer Besserstellung wird der Vorschlag gemacht, die Lehrerstellen mit einigem Grundeigenthum der Gemeinden zu versehen.

Es macht unangenehmes Aufsehen, daß sämmtliche Bäcker in London die Brodpreise erhöht haben. Obgleich englischer Waizen noch in Ueberfluß vorhanden ist, so sind doch in letzter Woche bedeutende Vorräthe ausländischen Waizens eingeführt worden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

**Zu vermiethen.**

In L. Nro. 932, nahe bei der Hall, ist ein Logis, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern,

---

seinem Kinde sein Vaterland, erhielt bald eine Anstellung in der Marsch bei dem Deichwesen, und lebt jetzt geachtet von seinen Mitbürgern als nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Im vorigen Jahre wurde auf unserem Friedhofe ein niedergetretener Grabhügel wieder erneuert, ein einfaches Kreuz von rein weißem Marmor darauf gesetzt. »Ein Auswärtiger hat es so angeordnet,« sagte der Todtengräber. Ich weiß es, wen dieser Hügel deckt; weiß, wer den Marmor setzen ließ; Du weißt es auch, lieber Leser.

### Das Karl Johannis-Lied.

Baron de la Motte-Fouqué hat ein schwedisches Volkslied von Kullberg auf den jetzigen König von Schweden folgendermaßen übersetzt:

König, Karl Johann,
Er kommt zu uns wieder:
Wir singen ihm Lieder,
So Kind als Weib und Mann
Den Thron kräftig stützt er,
Sein Volk treu beschützt er.
Das schafft Karl Johann!

Folgt kühn ihm Feind-an
In krieg'rischen Zeiten
Zum muthigen Streiten,
Greis, Jüngling und Mann!
Schwert ward ihm beschieden,
Doch herrscht auch im Frieden
Mit Ruhm Karl Johann.

Hold ist Karl Johann,
Er schirmt uns ingleichen
Die Armen, die Reichen,
Das Kind und den Mann.
Bei Großen und Kleinen
Sieht nur nach dem Einen,
Nach Recht, Karl Johann.

Dank Dir, Karl Johann!
Gefahren bezwingst Du,
All Gutes uns bringst Du
Für Weib, Kind und Mann
Daß einig ohn' Fehden
Sind Norweg und Schweden,
Schufst Du, Karl Johann.

Heil Dir, Karl Johann!
Du hebst uns aus Grauen
Nach blühenden Auen,
So Kind, Weib als Mann.
Du trägst unsre Schmerzen
Als Vater am Herzen,
Heil Dir, Karl Johann!

Leb' hoch, Karl Johann!
Zur Freiheits-Erhaltung,
Zur Segens-Verwaltung,
Für Kind, Weib und Mann!
Bei Kön'gen ein Bester,
Bei Helden ein Größter,
Leb' hoch, Karl Johann!

Küche und Holzlage, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

## Anzeige und Empfehlung.

Nach mehrfach angestellten Versuchen ist es mir nun gelungen, Lichter von reinem Talg, ohne alle Composition, bedeutend zu verbessern, und zwar in der Art, daß solche hell und sparsam brennen, nicht rinnen und flackern, auch nicht geputzt werden dürfen; ich erlaube mir noch zu bemerken, daß diese Lichter, eins, von 10 Stück auf ein Pfund, circa 8 Stunden, eins, von denen 8 auf ein Pfund, 9 Stunden, und eins von 6 auf ein Pfund 10 Stunden brennen.

Indem ich dieses meinen geehrten Abnehmern und werthgeschätztem Publikum hiemit zur ergebensten Anzeige bringe, empfehle ich benannte Lichter zu 30 kr. pr. bayr. Pfund (nicht Zollpfund) in meinem Hause L. Nro. 863 der Claragasse, so wie in meinem Laden Nro. 60 auf dem Markt, Schild „goldne Rose," zur geneigten Abnahme bestens.

G. A. B. Klingenstein.

## Mitleser-Gesuch.

Zum neuesten Pariser Moden-Journal werden gegen billiges Honorar noch einige Mitleser gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

Eine helle, trockene, eigens abgesperrte Wohnung, bestehend aus 4 heiz- und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, Holzlage und Kellerantheil, ist bis Laurenzi oder schon kommendes Ziel Walpurgi zu vermiethen. Auch befindet sich laufendes Wasser und Waschküche im Hause. Näheres bei Fr. Semler, Lederhandlung am Obstmarkt. S. Nro. 982.

## Kauf-Gesuch.

Ziegenfelle kauft

J. D. Schenk, Kürschner im Rößels Kaffeehaus.

## Gesuch.

Eine gebildete Wittwe wünscht bei einer achtbaren Dame, oder als Erzieherin einiger Töchter, auch im Falle als Haushälterin baldigst placiet zu werden. Briefe unter Chiffre C. B. werden durch die Exped. d. Bl. erbeten.

## Zu vermiethen.

Die erste Etage des Hauses S. Nro. 36, enthaltend 4 heizbare Zimmer, Kammer, Küche mit Kochofen, verschließbarem Holzboden, Waschboden, laufendem Wasser im Hause, Gewölbe, Kellerantheil, ist bis Laurenzi d. J. an eine stille Familie zu vermiethen.

## Gesuch.

Eine Real-Gastgerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Kappengasse L. Nro. 1468.

## Fleischmann'sche Wirthschaft

in der neuen Gasse.

Donnerstag den 29. Febr. Abends 7 Uhr

## Gesang-Unterhaltung

von dem Sänger Julius Sprenger.

## Zu verkaufen.

In einer Kreisstadt Würtembergs ist eine Gärtnerei, mit vortheilhaften Bedingungen, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Bücher-Verkauf

Der Unterzeichnete empfiehlt allen Literaturfreunden sein reichhaltiges Lager von Büchern aus allen Wissenschaften, und sind Verzeichnisse darüber stets gratis zu haben.

Nachstehende Werke sind des billigen Preißes wegen besonders bemerkenswerth:

Regierungsblätter in verschiedenen Jahrgängen von 30 kr. bis fl. 2. 30 kr. — Gesetzblätter zu à 48 kr. — Preußisches Landrecht, 4 Bde. m. Reg. 1794. fl. 8. — Arnolds Beitrage z. deutschen Privatrecht, 2 Bde. 1842. Pg. neu. fl. 6. — Lahners Einleitung in d. Ndg. Recht. 1780. Pp. fl. 1 12 kr. Weber, üb. Injurien, 3 Bde. 4. Aufl. 1820. broch. fl. 2. 48 kr. — v. Tigerström, die innere Geschichte des röm. Rechts. Ber. 1838. Pp. fl. 2. 42 kr. — Nürnb. Reformation m. Anmerk. v. Wölker. 1764. 2 Bde. Fol. fl. 1. 45 kr. — Bayer. Strafgesetzbuch. 1818. br. fl. 1. 12 kr. — Codex jur. bav. jud. 1806. Pp. 30 kr. — Siebenkees v. Stipendien. 1794. Pp. 30 kr. — Handelsgerichts- u. Appellationsgerichts-Ordnung in Nürnberg. 1841. Pg. 24 kr. — Scherer, Handbuch des Wechselrechts. 3 Bde. 1803. Pp. fl. 3. — Gönner, Handbuch des deutschen Prozesses. 4. Bde. Erl. 1801. Ldr. fl. 3. — Ihle, Verwaltungs-Handbuch. Ndg 1843. fl. 1. 12 kr. — Nürnb. Reformation 1564. Pg. 36 kr. — Siebenkees, Intestaterfolge und vom letzten Willen. 1788. Pp. fl. 1. 45 kr. — Lahners, Sämmtl Additional decreten. 1773. Pp. fl. 1. 36 kr. — Heuders Real-Index. Schw. v. J. 45 kr. — Höpfners Commentar üb. d. Heu Jupit. 1790. Pp. fl. 1. — Kraitmaiers Anmerk. üb. d. Codicem j. bav. jud. 1806. Pp. fl. 2. 24 kr. — Corpus jur. civ. Amst. Elzevier 1681. Prgt., etwas unterstr. fl. 3. 30 kr. — Mioritz, Novellen zur Ger.-Ordnung. 4 Lief. 1837. Pp. fl. 3. — Corpus jur. civ. v. Freisleben. 2 Bde. Col. 1746. Ldr. fl. 2. 42 kr. — Corpus j. civ. a Gothofredi. Lps. 1720. Schw. fl. 5. — Michaelis Mosaisches Rechts. 6 Bde. 1777. Pp. fl. 1. 12 kr. — Schmidts Lehrb. v. ger. Klagen. 1778. Pp. 30 kr. Leyseri Meditationes ad pandectas. Al. Foll. Lps. 1711. RdE. fl. 4. — Conversations-Lexikon. Leipz. Brockhaus. 1812—19. In 10 Hlbfrzbd. fl. 6.

Nürnberg.

J. M. Thoma.
Antiquar.

## Gesuch.

Zur Erlernung des Putzmachens werden einige solide junge Mädchen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Empfehlung.

Geräucherten Lachs, feinsten ächten Limburger Käse, Bricken von 4 à 7 kr. pr. Stück, marinirte Häringe, sehr grosse billige Häringe, holländische und englische Bücklinge, neue französische Oehltrüffeln süsse Orangen sind zu haben bei

G. C. Prückner.

Königsstrasse L. Nro. 109.

## Literatur.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben erschienen und zu haben:

Wirth, Karl, Christus der Sohn Gottes. Bemerkungen zu den Untersuchungen und Streitigkeiten über das Dogma von der göttlichen Würde und Natur Jesu.

8. Preis geheftet 48 kr.

Nürnberg, den 27. Febr. 1844.

Riegel & Wießner.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 29. Febr. Zum Erstenmale: „Ein froher Tag." Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfreund. Vorher: „Vater Hieb, oder Sieben Uhr." Drama in 2 Akten nach dem Französischen von Heinrich Börnstein.

## Gestorben.

(Am 21. Febr.)

Schmidt, Barbara, Holzhauers-Frau, 57 Jahre alt.
v. Weitershausen, Wilhelmina, Freifrau, k. preuß Majors-Wittwe, 59 Jahre alt.

(Am 22. Februar.)

Solling, Simon Ernst, Kaufmann, 65 J. alt
Merkenthaler, Anna Maria, Taglöhners-Ehefrau, 56 Jahre alt.
Meyer, Maria Barbara, Teppichmachers-Wittwe, 45 Jahre alt.
Todtgeborner Knabe.

(Am 23. Febr.)

Gugler, Jakob, Handlangers-Söhnlein, 4 Jahre 4 Monat alt.
Volz, Katharina Felizitas, Pflegeramtsverwesers-Wittwe aus Nördlingen, 77 Jahre alt.
Margaretha aus Obermädlingen, 6 Monat alt.
Riesteck, Anna Barbara Christophora, hinterlassene Schneidermeisters-Tochter, 22 Jahre alt.
Krauser, Johann, Spielmarkenmachers-Söhnlein, 6 Monat alt.
Johann, 10 Monat alt.
Johann, 24 Stunden alt.
Maria Margaretha, 9 Monat alt.

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 10 und 24. Februar 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels | | Durchschnitts-Preis des Scheffels | | Niedrigster Preis des Scheffels | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Kern | 15 | 45 | 15 | 11 | 14 | 30 |
| Waizen | 20 | 54 | 19 | 54 | 18 | — |
| Gerste | 15 | — | 14 | 36 | 13 | 51 |
| Haber | 8 | — | 7 | 26 | 5 | 15 |

Das Korn ist gefallen um — fl. 18 kr. — Der Waizen ist gefallen um — fl. 10 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 20 kr. — Der Haber ist gefallen um — fl. 5 kr.

## Angekommene Fremde

vom 27. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. v. Hoff, Hr. Letjewitz v. Bremen, Hr. Schwarz v. Erlangen, Kflte. Hr. Frenk, Offizier v Irland. Hr. Higwood, Hr. Calc. Rent. v. England

(Strauß.) Hr. Bar. v. Rohrmann, Offizier v. Wien. Hr. Bar. v. Dunzelmann m. Tochter, Major v. Riga. Hr. Bertino v. Dillenberg, Hr Düsler v. Siegen, Hr. Obermeyer, Hr. Oppenheim, Hr. Goldschmidt v. Frankfurt, Hr. Schmittinger v. Bayreuth, Hr. Weyenberg v. Dresden, Kflte. Hr. Hagedorn, Beamter v. Simmern.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Reindel, Od. Inspektor v. München. Hr. Königswerther v. Frankfurt, Hr. Stöcker v. Rüdenhausen, Kflte. Herr Poeble, Direktor v. Ansbach. Hr. Werner von Bamberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Kisker v. Bielefeld, Hr. Kratzer v. Jena, Kflte. Hr. Söllner, Maler von Hof.

(Rothe Hahn.) Hr. Nagel v. Berlin. Hr Müller v. Regensburg, Kflte. Hr. Buchner, Prir v. Frankfurt.

(Bl. Flasche.) Hr. Seidberger m. G., Pfarrer v. Neustadt

(Berl. Hof.) Hr. Stitzer, Hr. List, Stud. v. Erlangen.

(Fünf Thürme.) Hr. Steinbauer v. Windsbach, Hr. Amon v. Weiterndorf, Gutsbei. Hr Rauch, Maler v. Wendelstein.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Freitag, 1. März 1844.** **Nro. 61.** **Kalender: Albinus.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 27. Febr.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 9. enthält eine königliche allerhöchste Verordnung, die Einrichtung und Verwaltung des allgemeinen Landgestütes betreffend. (Nach §. 4. sind die für einen jeden Bezirk bestimmten Beschälhengste ausser der Beschälzeit in eigenen Beschälerställen, und zwar: für den 1sten Bezirk zu München, für den 2ten Bezirk zu Augsburg, für den 3ten Bezirk zu Landshut, für den 4ten Bezirk zu Ansbach, aufgestellt, um von dort aus zur Beschälzeit auf die Stationen des Bezirkes entsendet zu werden. — Das Stammgestüt wird auf den Militärsoblenhöfen verbleiben. — Für die obere Führung und Verwaltung des allgemeinen Landgestütes wird eine eigene Behörde unter der Benennung „Landgestüts-Verwaltung" bestellt, welche ihren Sitz in München zu nehmen hat.) Unter den Dienstesnachrichten enthält dasselbe Regierungsblatt folgende: der Generallieutenant Frdr. Frhr. v. Hertling wurde zum Vorstand der Landgestüts-Verwaltung und Unterquartiermeister F. Weiß zum Verwaltungsbeamten bei dieser Stelle ernannt; der Revierförster F. v. Predl wurde in gleicher Eigenschaft nach Bergheim versetzt und zum prov. Revierförster für Unterhausen der Forstamtsaktuar L. Glas ernannt; der Revierforster zu Breitenbrunn A. Streitel wurde quieszirt und auf seine Stelle der Revierförster zu Münchsgrün J. N. Frhr. v. Rupprecht ernannt, dessen dadurch erledigte Charge der Forstamtsaktuar zu Weiden F. X. von Paur erhielt. Der temporär quieszirte Ministerialsekretär S. Gänsler tritt in den definitiven Ruhestand mit dem Ausdruck der allerh. Zufriedenheit; der Centralstaatskassenoffiziant M. Planer wurde zum Kontrolleur der Kreiskasse von Schwaben und Neuburg provisorisch ernannt und dessen Stelle dem Funktionär bei der Expedition des Gesetz- und Regierungsbl. J. A. Adam übertragen; die Sekretärstelle bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern erhielt der Stadtgerichtsprotokollist K. Reitmayer zu Amberg und dessen Funktion der Appellationsaccessist H. v. Kirchbauer; der Regierungsrath bei der Reg. v. Niederbayern K. d. F. M. Wolf wurde in gleicher Eigenschaft zur k. Reg. von Oberbayern K. d. F. versetzt und an dessen Stelle der geb. Finanzministerialsekretär W. Gietl berufen; der Forstkommissär 2. Kl bei der Reg. von Niederbayern K. d. F. R. Frhr. von Berchem tritt als Vorstand auf das erledigte Forstamt Wolfstein; auf die Friedensrichterstelle in Kaiserslautern wurde der Friedensrichter H. Haase in Wolfstein versetzt und dorthin der Ergänzungsrichter F. Kiesser in Zweibrücken berufen; der Friedensrichter K. Ph. Jung in Otterberg wurde unter dem Ausdruck der allerh. Zufriedenheit quieszirt und dessen Stelle dem Substituten des Staatsprokurators an dem Bezirksgerichte in Landau F. W. Müller übertragen.

**Baden.** (Mannheim, 24. Febr.) Wir sind auf zuverlässige Weise unterrichtet, daß der Geheime Rath Dahmen aus Gründen, die bei dem schon seit längerer Zeit wankenden Zustand seiner Gesundheit, nicht zu verkennen sind, die auf ihn gefallene Deputirtenwahl abgelehnt hat. (M. J.)

**Preussen.** (Berlin, 23. Febr.) Die hier erscheinende Monatsschrift: „Der Staat", redigirt von Dr. Woeniger, ist nicht eingegangen, wie öffentliche Blätter meldeten, sondern das erste Heft des zweiten Jahrganges vor einigen Tagen erschienen. Der Redakteur verwahrt sich gegen das Todesgeschrei, welches so oft schon wieder diese Zeitschrift angestimmt wurde, und verspricht, im Falle das Ober-Censurgericht thätig für ihn einwirke, noch fernerhin lange lebendig zu bleiben. Dies Gericht muß in der That fast für jedes Heft „des Staats" in Anspruch genommen werden und es ist keineswegs erfreulich zu melden, aber nur allzu wahr, daß unsere Censur für jetzt strenger als vor einem Jahre ausgeübt wird, wo kein Ober-Censurgericht vorhanden war. Der neu ernannte Staats-Prokurator dieses Gerichtshofes, Kammergerichts-Rath v. Lüderitz, ist auf sein Ansuchen von allen weitern Amtsgeschäften suspendirt worden; dennoch aber erfolgen seit einiger Zeit die Urtheile in Censurangelegenheiten sehr spärlich, und gewöhnlich vergehen einige Wochen, ehe eine Klage entschieden wird. Für Zeitungen wird die Klageführung zu aller Zeit nur des Prinzips wegen zu erheben seyn; soll aber für die Tagesliteratur eine gewisse Sicherheit des Rechts, sey es auch durch Censurgrade nur, erwachsen, so müssen wohl andere Einrich-

---

## * Eine Reiseskizze.

Von

**B. Mertel.**

In Genf wurde ich von einem mir sehr werthen Landsmann, Herrn H. auf das angenehmste überrascht.

„Ich mache einen Ausflug nach dem großen Sankt Bernhardt," sprach er nach den ersten Begrüßungen „es würde mir sehr angenehm seyn, wenn ich in Ihnen einen Gesellschafter finden sollte."

Ich war unentschlossen; meine Reiseroute hatte fast die entgegengesetzte Richtung.

„Ei, ei! Sie können anstehen!" fuhr er in der gesprächigsten Laune fort. „Schon der Ruhm, dem höchst bewohnten Punkt Europa's einen Besuch abgestattet zu haben, muß gewichtig in die Waagschaale Ihres Entschlusses fallen, wenn nicht die Vorstellung, Napoleons kühnem Heereszuge nachzutreten, alles überwiegt. Und dann — unser prosaisches Zeitalter ist zwar sehr arm daran — aber, wenn sich die Bergfahrt in ein romantisches Gewand kleidete, wenn Abenteuer — Freundchen, kann Sie dieses Wort nicht elektrisiren, dann muß ich in der That zweifeln, ob je die Poesie. —"

„Ich begleite Sie," rief ich schnell, ohne ihn sein Abenteuer vollenden zu lassen. Der gute H. hatte, vielleicht absichtslos, mit dem Worte „Abenteuer" meine schwächste Seite berührt.

Der folgende Morgen sah uns auf dem Dampfschiffe, der herrlichen Genova, dem kleinen Paris, wie die Genfer selbstgefällig ihre Stadt nennen, Lebewohl sagend. Es wäre mir nun leicht, allenthalben Beschreibungen, der, in der That grandiosen Alpennatur einzuflechten, aber der sehr geehrte Leser wird es mir gewiß nicht übel deuten, wenn ich sie bis auf die nothwendigsten Erörterungen übergehe. Schilderungen landschaftlicher Scenen sind selten frei von Trivialitäten, weil in der Regel hundertmal geschildertes noch einmal geschildert, hundert durchgekäute Empfindungen noch einmal durchgekäut, hundert abgedroschene Phrasen noch einmal abgedroschen werden. Ich folge dabei dem Ausspruche Göthe's, der, ziemlich derb sagt: Der Quark, jemehr man darauf losdrischt, wird dadurch nicht fester, konsistenter, besser, aber immer weicher, breiter und eckelhafter.

Brausend flogen wir an den gewaltigen, schroff in den Lemon hängenden Felsen Savoyens vorüber, warfen dem greisen Mont Blanc, der sein ehrwürdiges Haupt weit in das Land trägt, die letzten Scheideblicke zu; und

tungen beliebt werden, als die jetzt bestehenden, wo der Spruch auf hundert Meilen geholt werden muß. (Köln. Z.)

(Aus Preussen, 18. Febr.) Die Verbesserung unseres Gerichtswesens durch das vor 10 Jahren eingeführte sogen. Bagatell- und summarische Prozeßverfahren muß im Ganzen anerkannt werden, besonders schon aus dem Grunde, weil die Prozesse dadurch beschleunigt werden. Dagegen läßt dasselbe in anderer Hinsicht noch viel zu wünschen übrig. Ein seltsamer, fast lächerlicher Fall, der sich vor kurzem bei einem Untergerichte zugetragen, zeigt dieses schlagend. Es ward nämlich in einer geringfügigen Bagatellsache dem klagenden Theile ein Eid deferirt, den derselbe mit gutem Gewissen schwören konnte und wollte. Zur Abnahme des Eides ward ein Termin zu bestimmter Stunde angesetzt; Kläger fand sich pünktlich ein, mußte aber längere Zeit warten, ehe er vorgelassen werden konnte, indem vor ihm andere Verhandlungen vor dem Kommissär gepflogen wurden. Ein natürliches Bedürfniß veranlaßte ihn, sich aus der Gerichtsstube zu entfernen. Als er wieder zurückgekehrt und noch eine halbe Stunde gewartet, fragte er den Kommissär, ob seine Sache denn nicht endlich an die Reihe komme. Er staunte indeß sehr, als er vernahm, daß er so eben aufgerufen, aber sich auf den Aufruf nicht gestellt habe, weßhalb gesetzlich angenommen worden, daß er den Eid nicht habe schwören können oder wollen, und er somit seinen Prozeß verloren habe. Der also abgewiesene Kläger suchte Restitution nach, und schlug 2 Zeugen zur Bewahrheitung seiner Behauptung, daß er zur bestimmten Terminstunde im Gerichtslokale anwesend gewesen und länger als eine Stunde vergeblich gewartet habe, vor. Das Restitutionsgesuch ward aber zurückgewiesen, weil er keine Beweise für die Nothwendigkeit, sich aus der Gerichtsstube zu entfernen, d. h. also für das natürliche Bedürfniß, habe. Der Prozeß war und blieb mithin verloren. Im vorliegenden Falle war dieser Verlust zu verschmerzen, da er nur einige Thaler betrug. Da aber nach gesetzlicher Vorschrift Prozesse, deren Objekt viele Tausende beträgt, auch als Bagatellsachen behandelt werden, wenn die einzelnen Posten, woraus die Hauptforderung besteht, 50 Thlr. nicht übersteigen, so hätte der Kläger im vorliegenden Falle, wenn seine Forderung sich auf Tausende belaufen hätte, ebensowohl das leere Nachsehen gehabt. (Fr. J.)

Von Tag zu Tag mehr gibt sich die der evangelischen Kirche gegenüber verderbliche Tendenz des Instituts der s. g. barmherzigen Schwestern zu erkennen, welche unter dem ostensiblen Vorwande der mildthätigen Pflege der Kranken aller Konfessionen unter Genehmigung der Regierung sich immer mehr verbreiten. Vor allen ist die Provinz Westphalen der beste Grund und Boden, worin sie wurzeln und fortwuchern. Das Clemens-Hospital in der Provinzialhauptstadt Münster ist das Mutterhaus dieses neuen weiblichen Nonnenordens, gleichsam das Ordenshaus desselben, von welchem aus Missionärinnen durch die ganze Provinz gesandt werden, die sich vorläufig je zwei zu zwei in andern Städten und Ortschaften ansiedeln, später sich aber, sobald die dazu gesammten Geldmittel hinreichen, zu Convictorien vergrößern werden. Daß sich aus diesen Convictorien in der Folge Klöster bilden, ist dann der nächste Schritt. Durch diese barmherzigen Schwestern wird nun der Convertismus auf die allerstärkste Weise gefördert, und kein Mittel, diesem Treiben entgegen zu treten, ist möglich, da den Schwestern der Zutritt zu allen Krankenbetten offen steht und sie unvermerkt dem gesetzten Ziele vorarbeiten, wenn evangelische Glaubensgenossen ihre Hülfe und Pflege beim Mangel anderer Hülfeleistung in Anspruch nehmen müssen. So arbeiten sie vor, und dem katholischen Clerus ist es dann ein Leichtes, den schwachen Kranken bald willig zu machen, in den Schooß der »alleinseligmachenden« Kirche zu treten. Es steht zu hoffen, daß die Regierung von den vielen derartig vorkommenden proselytischen Machinationen und Fällen bald ein Einsehen nehme. So begab sich in diesen Tagen der Fall, daß eine in gemischter Ehe lebende Taglöhnerin evangelischer Konfession die Hülfe der barmherzigen Schwestern in Anspruch nehmen mußte. Der evangelische Pfarrer im Orte reichte ihr nach ihrem Verlangen das Abendmahl; als er sie am andern Tage besuchte, traf er bereits katholische Geistliche in der Krankenstube versammelt, die das »Bekehrungswerk« glücklich vollbracht hatten. (F. J.)

Sachsen. (Aus Sachsen, 23. Febr.) Die zu Grimma erscheinende »Konstitutionelle Staatsburgerzeitung« bringt ein, auch als besondere Flugschrift herausgegebenes »Offenes Sendschreiben an Se. Excellenz den kgl. preuß. Justizminister Hr. Mühler von einem sächsischen Anwalte« in Bezug auf das bekannte Ministerialreskript, welches den preuß. Anwalten die Theilnahme an der Mainzer Advokatenversammlung untersagt. Dieses Reskript, sagt der sächsische Anwalt, wird weit über die Grenzen Preußens hinaus in allen Landen deutscher Zunge wiederklingen und das Herz jedes Deutschen, der sein Vaterland liebt, schmerzlich berühren, denn den deutschen Anwalten insgesammt ist der Beruf abgesprochen, für Herstellung deutscher Einheit im Rechtsverfahren zu wirken.

## Frankreich.

(Paris, 25. Febr.) Die Regierung fährt fort, tiefes Schweigen zu beobachten über das Ereigniß auf Otaheiti. Man hört heute versichern, Hr. Guizot sey entschlossen, die Königin Pomare wieder einsetzen zu lassen. Es scheint ja in der That, als wäre, in Folge eines Notenwechsels zwischen Lord Cowley und Hrn. Guizot, dem Admiral Dupetit-Thouars die Weisung zugegangen, die Regierung der Königin Pomare wieder herzustellen. Die ministeriellen Organe sollen den Gegenstand ganz unberührt lassen und jeder Polemik darüber ausweichen; falls Interpellationen in der Kammer vorkommen, werden die Minister erklären: man könne keine Einzelnheiten mittheilen über einen so gestalteten Vorgang, bis nähere Auskunft über Art und Weise des Verfahrens eingelaufen sey. So hofft die Regierung den Schluß der Session herbeikommen zu sehen; später wird sie sich (mit Recht) wenig kümmern um das Geschrei der Presse. Die Ueberreitung eines Admirals in der Südsee darf das „gute Einvernehmen" zwischen England und Frankreich nicht stören: von diesem Postulat ist man an der Londoner und an der Pariser Börse überzeugt.

Die Matadore der Finanzwelt bereiten in diesem Augenblick einen Ball vor, der im Casino stattfinden soll; das Billet kostet 100 Frs. und hat eine Ordnungsnummer; der Ball ist mit einer Verloosung verbunden, wobei ein Raphael vorkommt, der zu 10000 Frs. geschätzt wird.

## Großbritannien.

In der Unterhaussitzung wurde gestern die vertagte Debatte über J. Russel's irländische Motion fortgesetzt und dieselbe auf Antrag des englischen Generalprokurators nochmals vertagt. Bei Abgang der Post hatte Daniel O'Connell das Wort; er stellte die Frage: Wie die Minister Irland zu regieren gedächten.

Der jetzige Befehlshaber der Station im stillen Meere, Contreadmiral Thomas, ist zurückberufen und sein Nachfolger bereits ernannt worden. Kapitän Gordon, Bruder Lord Aberdeen's, geht mit der Fregatte „Amerika" von 50 Kanonen nächstens nach dem stillen

---

näherten uns bald den flachen, mit Reben besäten Ufern des Kantons Waadt, dem freundlichen Montreux, unserm Landungsplatze.

Nachdem wir Chillon und »des Gefangenen« scheußlichen Kerker besucht, noch einmal den ganzen Eindruck

Der ewig alten,
Der unverwandelten Gestalten,
Zu Häupten den tausendjährigen Schnee,
Zu Füssen den grenzenlosen See
Mit der blauen Rhone so wild und jäh,

empfunken hatten, setzten wir die Reise zu Fuß in dem üppigen Rhonethal fort.

»Hier haben Sie Italien,« sprach H., der eben von dort zurückkehrte, »Feigen- und Kastanienbäume, umschlungen von dem dunkeln Grün des Weinstocks, der sich wild an ihnen hinaufrankt.«

»Dann mehr noch als Italien!« rief ich etwas enthusiasmirt. »Italien zeigt uns einen Mont Velan, einen Dent du midi in dem Hintergrunde seiner Fluren. Berge und Thäler, Winter und Sommer, Tod und Leben in dem buntesten Wechsel, das scheint mir eben der Vorzug zu seyn, den die Schweiz vor jedem andern Lande genießt.«

»Man wird nur oft etwas unsanft an die Alpennatur und diesen bunten Wechsel erinnert,« warf mein Begleiter ein; »ich werde auf alle Fälle Italiens ew'gem Frühling den Vorzug geben.«

Wir sollten schon in den nächsten Stunden in natura davon überzeugt werden. Sobald man St Maurice erreicht und die Brücke, die hier über die Rhone führt, passirt hat, öffnet sich das sogenannte Thor von St. Maurice, der Schlüssel des Kantons Wallis. Eine eisige Gradesluft nahte uns plötzlich hier entgegen. Graue, schmucklose Felsen umstarrten uns, theils zerrissen und Klüfte bildend, theils in großen Massen überhängend, und jeden Augenblick herabzustürzen drohend. Keine Spur von Vegetation, kein Laut eines lebenden Wesens, nur das dumpfe Brausen des Flusses, der hier sich sein felsiges Bett gewühlt. Der plötzlichste Tod nach dem reichsten, üppigsten Leben. Aber auch er ist nicht ewig, und aus dem Felsensarkophage von St. Maurice feiert die Natur eine Auferstehung, die um so mehr überrascht, weil sie schnell erfolgt und dem Auge nicht Zeit läßt, sich an die wachsende Veränderung zu gewöhnen.

Die Sonne geht unter; ihre letzten Strahlen beleuchten blutigroth die Kuppe des Velan und führen uns, der Rhone entlang, nach Martigny, unserm heutigen Nachtquartiere.

Meere ab. Die Besorgnisse, welche man an der Börse hegte, daß die französische Besitznahme von Tahiti zu einem Zerwürfnisse mit Frankreich führen könnte, sind durch die ruhige Weise, in welcher die Minister im Parlamente über die Angelegenheit sprachen, vorläufig beschwichtigt worden, da man glaubt, daß Hr. Guizot die Schritte des franz. Admirals nicht gutheißen werde.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 21. Febr.) Die schwere Erkrankung des Königs von Schweden wird hier, was wirklich eine Ausnahme ist, von den untersten Klassen am lebhaftesten besprochen. Es ist die Ursache des im Jahr 1797, als er sich als französischer Botschafter hier befand, gegen ihn ausgebrochenen Volksaufstandes, der, weil er seit Jahrhunderten der einzige war, traditionell in allen Vorstädten fortwährend in lebhafter Erinnerung ist. Bekanntlich hatte er damals in seinem republikanischen Feuereifer eine grosse dreifarbige Fahne in seinem Palaste aufgepflanzt. Das Volk wüthete und tobte hierauf in den Vorstädten und in zwei Stunden waren alle Strassen mit Patrioten erfüllt, welche endlich den Palast selbst stürmten und die Fahne herabrißen. Der Sieger, der sich zuerst der Fahne bemächtigte, damals ein Student, lebt noch als ergrauter redlicher Staatsbeamter und hat die Quaste der Fahne als Trophäe aufbewahrt. Auf welche Weise Bernadotte damals vom Tode errettet wurde, mag wenigen bekannt seyn. Es war Kaiser Franz selbst, der sich durch die Volksmassen drängte und in dem Palaste, dem jetzigen Geymüllerischen Gebäude, erschien. Das Volk begrüßte seinen Kaiser mit ungeheuerm Enthusiasmus und es wurde Zeit gewonnen, den Botschafter zu retten. Der Aufruhr war bei dem Erscheinen des Kaisers augenblicklich gestillt. — Wie sehr haben sich die Zeiten geändert. Der damalige turbulente Republikaner endet als der Weiseste der Könige von seinem Volk und Europa bewundert, und das Sprichwort eines grossen Philosophen: „um ein guter und grosser Regent zu werden, muß man republikanisch erzogen seyn," bewährte sich bei diesem Monarchen wirklich auf eine glänzende Weise. Es war einer der Großkreuze des Maria-Theresia-Ordens den ihm der Kaiser Franz auf dem Schlachtfelde bei Leipzig, nachdem er ihn seit seiner Entfernung aus Wien nie mehr gesehen, mit lächelnder Miene, indem er ihn umarmte, mit den Worten umhing: „Mein Vetter wir sind alte Bekannte." Der Kaiser Franz achtete diesen Fürsten hoch, ebenso der Erzherzog Karl, der ihm so oft gegenüber stand. (M. J.)

Durch die hier erfolgte Ankunft des Grafen Orloff, welcher bei Sendungen, namentlich in Familien-Angelegenheiten, das besondere Vertrauen des Kaisers Nikolaus genießt, hat das Gerücht einer bevorstehenden Vermählung unseres Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga Bestätigung erhalten. Der Graf wurde bei Hofe mit grosser Auszeichnung empfangen und am Tage seiner Ankunft noch zu dem eben stattfindenden Kammerballe geladen. Gegen die gewöhnliche Sitte fand nachher ein glänzendes Souper bei JJ. MM. statt, zu welchem Graf Orloff und der russische Gesandte am hiesigen Hofe ebenfalls gezogen worden. Die Präliminarien scheinen schon ziemlich ins Reine gebracht, da der Abgesandte in der nächsten Woche unsere Residenz wieder verlassen wird. So wie man hört, erhält die Großfürstin zwei Millionen Silberrubel zur Mitgift und eine jährliche Summe von 30,000 Dukaten. In Schönbrunn herrscht die größte Thätigkeit, um das Schloß zur Aufnahme des russischen Monarchen wurdig einzurichten. Das Leben hier wird glänzend und bewegt seyn, denn auch der König von Bayern und, wie es heißt, Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg werden, der Prinz aus Italien zurück, bis dahin hier erwartet. (Schw. M.)

In Preßburg beschloß am 23. Febr. die Ständetafel auf den Antrag des Deputirten Klauzal mit 27 gegen 19 Stimmen, daß der Reichstag künftig jährlich, und zwar in Pesth, sich versammeln soll. (A. A. Z.)

## Rußland und Polen.

Berichte aus St. Peterburg melden, daß das russische Kabinet erklärt hat, sich in Rücksicht der allgemeinen Politik den Ansichten Oesterreichs eng anschließen zu wollen. Obwohl diese Erklärung in ihrer Allgemeinheit sich auf alle wichtigern politischen Fragen des Tages erstreckt, so scheint sie doch vorzüglich auf Spanien und die Anerkennung der Königin Isabella sich zu beziehen, in welcher Beziehung ein anderes deutsches Kabinet in der letzten Zeit geschwankt zu haben scheint, nicht als ob das Prinzip, durch welches die Zurückhaltung der konservativen Höfe in der spanischen Frage geboten wird, bei jenem Kabinet an seiner Kraft verloren haben konnte, sondern weil das unbeschränkte Walten der zwei Seemächte auf der pyrenäischen Halbinsel Bedenken erweckt, und man hoffen konnte, durch eine Wiederanknüpfung der diplomatischen Verhältnisse mit Spanien jenen ausschließlichen Einfluß einigermassen zu begränzen. Doch glauben wir, daß bei der in Spanien wieder eingetretenen Verwirrung der früher von dem bezeichneten Kabinet laut gewordene Wunsch verstummen werde. — Das bekannte, von der französischen Regierung an alle ihre Gesandtschaften erlassene Circular, vermöge dessen sie angewiesen worden, jedes Land augenblicklich zu verlassen, wo der Herzog von Bordeaux anders, als einfacher Privatmann empfangen oder behandelt werden sollte, hat in Petersburg einen unangenehmen Eindruck gemacht. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

Am 28. d. M. hörten wir Mehul's treffliche Oper „Joseph und seine Brüder" bei gedrängt vollem Hause nach langer Zeit wieder. Die Vorzüge dieser einfach gehaltenen Musik machten ihre Macht in vollem Maaße geltend. Die Oper wird noch auf dem Repertoire stehen, wenn andere längst, als Sterne erster Größe jetzt begrüßt, verbleicht sind und darin besteht ihre Classizität, ihre dauerhafte Wirkung auf das Gefühl, dem sie sich mit der harmonischen Vereinigung von Kraft und Lieblichkeit nähert. Ueber die Vorstellung selbst läßt sich sagen, daß sie besser hätte ausfallen können, wenn Hr. Hohe und Hr. Flügel dem lobenswerthen Beispiele des Hrn. Irmer gefolgt wären und sich der Reihe der Brüder Joseph's beigestellt hätten. Hr. Holzmüller hat in der Titelrolle seinem Rufe alle Ehre gemacht, er wurde häufig applaudirt und am Schlusse gerufen, wofür er in herzlichen Worten dankte. Die Partie des Benjamin war durch Dem. Paul repräsentirt und man darf zugestehen, daß sie reiner intonirt hat, als man es von ihr gewohnt ist. Ueberhaupt ist ein Fortschritt in der Ausbildung dieser Sängerin bemerkbar, namentlich in ihren runderen Bewegungen auf der Bühne, was freilich zuweilen mit Aufopferung der Natur auf Kosten der künstlichen Positionen gilt. Der Benjamin muß aber ganz Kind und einfach genommen werden. Möge Dem. Paul nur durch Aufmunterung und eigenen Impuls zum Studium ihrer Partien mit allem Fleiße gehen, dann wird auch der günstige Erfolg nicht auf sich warten lassen. Vater Jakob war in den Händen des Hrn. Geißler dem hiesigen Personale gegenüber am besten aufgehoben.

## Mannichfaltiges

Das diesjährige Musikfest des pfälzischen

---

Mit vielem Vergnügen empfingen wir bei dem Einzuge unter das geistliche Dach des Ortes die Kunde, daß noch einige Reisende anwesend seyen, um am folgenden Tage den frommen Vätern Augustinern auf dem Berge einen Besuch abzustatten. Ein kleiner, korpulenter Mann, der in Gesellschaft zweier Begleiter an der table d'hote gastronomische Forschungen vorgenommen hatte, rief uns mit vollen Backen in englischer Sprache entgegen: „Ach, vortrefflich! vortrefflich! most Vovely! nun wird es um so interessanter werden!"

Nach wenigen Minuten wußten wir schon, daß Mister Morray uns morgen Gesellschaft leisten werde und daß die beiden anderen Herren, Naturforscher aus Salines im Jura, obgleich auf der Rückreise begriffen, sich durch die Bitten John Bull's hatten bewegen lassen, die Tour noch einmal zu wiederholen und uns zu gleicher Zeit zu kundigen Wegweisern zu dienen.

Der Abend verstrich sehr schnell. Mstr. Morray, ein Original barocken Anglicanismus war äußerst amüsant, um so mehr, weil man den Egoismus und die nationality, die die Conversation mit tausend anderen Touristen vom Jenseit des Canals erschweren und abstoßend machen, bei ihm nur schwach aufgetragen fand, obgleich seine, großtentheils burlesken Aeußerungen das tiefe Gepräge nationaler Eigenthümlichkeit trugen, die der Engländer unter keiner Zone verläugnen kann.

So zeigte der ältere der französischen Herren — sie waren Brüder — einige Steine, deren flache Seiten mit abgebrochenen lateinischen Lettern verziert waren. Augenblicklich gerieth der gute Mstr. in Extase. Er wollte wissen, woher sie stammten. Chamsin erklärte ihm, daß es Bruchstücke aus dem Tempel des Jupiter seyen, dessen Ruinen sich in der Nähe des Hospitiums befänden.

„Ich zahle drei Pfund und die Alterthümer sind mein," sprach er, die Steine mit Kennerblicken drehend und wendend.

Chamsin zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Anekdote.

Bei den Vorstellungen die der berühmte Dödler in Breslau gab, sagte ein unglücklicher Ehemann: „da diesem Herrenmenschen Alles möglich ist, so möchte ich ihm meine Frau zu einem Experimente überliefern, ob er nicht mit einem Pistolenschuß aus diesem Satan einen sanften Engel machen könnte?" — „Es käme auf einen Versuch an." — Nun das ist eben kein grosses Kunststück, das kann ich auch, die Pistole muß nur scharf geladen seyn.

Musikvereins findet am 31. Juli und 1. Aug. in Zweibrücken unter Leitung des Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy Statt. Es kommt dabei am ersten Tage Mendelssohn-Bartholdy's Oratorium „Paulus“, am zweiten die Symphonie aus Dr. von Beethoven, Bundeslied von Marschner und die Walpurgisnacht von Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung.

In Würzburg ist der Main durch das Holzthor in die Stadt gedrungen und man fürchtet dort noch größere Ueberschwemmungen. — In Schweinfurt ist ein Wolkenbruch gefallen und aus dem Werngrunde gehen Nachrichten von Ueberschwemmungen ein, so daß die Leute aus den unteren Stockwerken in die oberen flüchten mußten.

Auf der Rhön liegt der Schnee auf unbewehten Lagen 6—8 Schuh hoch. Nur in Caravanen wagen sich die Bewohner über die sogenannte hohe Rhön Nur mit Mühe wird noch die Postverbindung aufrecht gehalten.

Von der „Zeitschrift für Deutschlands Hochschulen“, welche vom 1 Mai dieses Jahres an in 14tägigen Zwischenräumen am 23. Febr. erscheinen soll, ist das Probeblatt ausgegeben worden. Mit ernster Freimüthigkeit zieht es gegen die alten eingewurzelten Uebel des akademischen Lebens, gegen die geheimen Duellir- und Trinkgesellschaften, gegen jederlei Comment, gegen alle studentischen Privilegien zu Felde.

In Ungarn hat am 2. Febr. in dem Marktflecken Rechnitz, im Eisenburger Komitat, eine Feuersbrunst in weniger als zwei Stunden 85 Häuser mit Scheuern- und Wirthschaftsgebäuden in Asche gelegt. Es sind 135 Familien (84 christliche und 51 israelitische) dadurch an den Bettelstab gebracht. Der gerichtlich erhobene Schaden beläuft sich auf 200,000 fl. W. W. Nur wenige Häuser sind versichert.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Freitag den 1. März, Vormittag ¾ 10 Uhr wird Jungfer

**Maria Jakobina Müller,**

hinterlassene Gerichtsschreibers-Tochter, beerdigt. — Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause Nro. 106 der Gärten vor dem neuen Thor.

### Anzeige und Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum hiedurch bekannt, daß er seinen Laden am Eckhause des Obstmarkts S. Nro. 982 mit Schnittwaren eröffnet hat; derselbe empfiehlt sich besonders mit einer schönen Auswahl von

Terno, Tibet, Orleans, Merino, Donna Maria, Parisienne, Crepraschel, Cottous Leinwand, Battist, Champrix, Ellen — bis zu 3½ Elle breit, Scherting, Halbleinwand, weiß und gefärbte Moll, Jaconnets, Burquin, Chilet-Zeug von Pique, Chasemir und Atlas, schwarzseidne Herrenbinden, von ganz besonderer Qualität, so wie auch färbige, überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel,

und wird es sich besonders angelegen seyn lassen, die billigsten Preise und reele Bedienung zu gewähren.

Johann Friedrich Leh.

# Zur Nachricht.

**Die Subskriptions-Listen zum Mittag-Essen, Sonntag den 3. März, sind fest geschlossen. Plätze-Anordnung findet zwischen 11 und 12 Uhr statt, und wollen hiezu gefälligst Deputirte abgeordnet oder selbst das Nöthige besorgt werden. Alle verehrlichen Theilnehmer werden dringend ersucht, sich etwas vor 1 Uhr einzufinden.**

### Im Gasthaus zum silbernen Löwen

in der innern Laufergasse

wird sich nächsten Sonntag den 3. März der Tenorist Herr Sprenger mit ganz neuen Pieces produziren, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang halb 8 Uhr.

J. Kracker.

### Anzeige und Empfehlung.

Daß mir von einem hochlöblichen Magistrat der Stadt Nürnberg das Bürger- und Meisterrecht, an die Stelle meines seel. Vaters, gütigst ertheilt wurde, fühle ich mich verpflichtet einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum so wie der geehrten Kundschaft meines seel. Vaters hiemit ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, das demselben während seines 25jährigen Wirkens so vielseitig geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übergehen lassen zu wollen; ich werde mir solches, durch pünktliche und solide Förderung der mir ertheilten Aufträge, zu erhalten suchen. Indem ich noch hiemit benachrichtige, daß ich das bedeutende Lager von Bauholz, Brettern ꝛc, welches durch längeres Liegen gehörig ausgetrocknet ist, nebst dem Haus meines Vaters übernommen habe, hoffe ich die an mich gerichteten Bestellungen zu den billigsten Preißen herstellen zu können, und empfehle mich zur gefälligen Beachtung angelegentlichst.

Johann Wolfgang Benjamin Birkmann,
Zimmermeister. Nro. 122 an der Bucherstraße.

### Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 4. März Produktion. Anfang halb 8 Uhr. Karten für Fremde werden wie gewöhnlich abgegeben.

Der Vorstand.

### Rackenitz-Garten.

Künftigen Sonntag den 3. März findet musikalische Unterhaltung mit Quartett statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Kieskalt.

### Einladung.

Der Unterzeichnete ladet sämmtliche Mitglieder und Herren Sänger des musikalischen Vereins Cäcilie auf Sonntag den 3. März Nachmittags in sein Wirthschafts-Lokal höflichst ein.

Vereins-Mitglied Adam Wölker,
(ehemals Metzler.)

### Zu vermiethen.

Es ist ein Logis von 2 Zimmern, Alkof, Küche, Vorplatz, mehreren Kammern und Böden, Waschgelegenheit, Antheil am Hofraum und Wasser, bis Ziel Walpurgi zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein junger Mensch von angenehmen Aeußern, vom Lande, welcher schon längere Zeit hier diente, auch mit Pferden umgehen kann, sucht bis nächstes Ziel oder auch sogleich als Auslaufer oder Kutscher unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Wirthschafts-Verkauf.

Eine sich gut rentirende reale Bierwirthschaft mit Pfenferei, in einer schönen Lage, ist täglich zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gasthaus zum Burggrafen.

Heute Freitag den 1. März Abends 8 Uhr findet Abendunterhaltung statt von dem Tenoristen Herrn Julius Sprenger aus Königsberg, wobei für gute Speisen und Getränke, vorzüglich gutes Pöckelfleisch, bestens gesorgt ist.

Aug. Butters.

### SANCT PETER.

Sonntag den 3. März produzirt sich Herr Schnerf mit seinem Quartett, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser. Gastwirth.

### GOLDNER HIRSCH

an der Laufferstraße.

Kommenden Sonntag Produktion des Herrn Fischer, mit Begleitung der Trompete von Hrn. Sprecher, wozu ergebenst einladet

Sturm.

### Zu verkaufen.

Der Laden Nro 47 am Hauptmarkt ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 1. März. „Der Heirathsantrag auf Helgoland.“ Lebendes Bild in 2 Aufzügen von L. Schneider.

### Angekommene Fremde

vom 28. Febr. 1844.

(Strauß.) Hr. Dohm v. Köln, Hr Schwemmer v. Wien, Hr. Pflugbeil m. Sohn v. Chemnitz, Hr. Krumholz v. Ludwigsburg. Hr. Bremer von Kirchheim, Hr. Feiler v. Frankfurt. Hr. Arnt v. Stuttgart, Hr. Haag v. Neustadt, Kflte. Frau v. Wahleen v. Dresden. Frln. Klauer v. Aschaffenburg.

(Blaue Glocke.) Frhr. v. Heydte, Rittmeister, Frfr. v. Theumern, Generals-Wittwe, Hr. Adertshammer, Posthalter v. Neumarkt. Hr. Schüler, Kreis-Ingen. v. Bayreuth. Hr. Heckersulmer, Part. v. Würzburg.

(Rothe Hahn) Hr. Kugler v. Köln, Hr. Müller v. Karlsruhe, Kflte. Hr. Paulus, Part. v. Koblenz Hr. Neumann, Brauereibesitzer von Elberfeld.

(Fünf Thürme.) Hr. Fud, Mühlbesitzer v. Fuhrreichenbach. Hr. Weiß, Gutsbesitzer v. Hilpoltstein.

(Berl. Hof.) Frhr. v. d. Heyde, Stud. v. Erlangen. Hr. Reib. Hr. Heidt m. Schwester, Gutsbesitzer v. Hersbruck.

(Fränk. Hof) Hr. Steiner v. Würzburg, Hr. Stern v. Ansbach, Kflte. Hr. Strick, Oek. v. Bamberg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Doktor Dümm v. Pleinfeld. Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach. Hr. Schneider v. Greuth, Hr. Hauß von Bamberg, Hr. Hellmann v. Roth, Hr. Peinhart v. Würzburg, Kflte.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Samstag, 2. März 1844. Nro. 62. Kalender: Simplicius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Würzburg 28. Febr.) Gestern waren, wie bereits erwähnt, die Aktionäre der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft zu einer Generalversammlung vereinigt. Es fanden sich 65 Aktionäre mit 721 Stimmen ein. Der bisherige Präsident des Verwaltungs-Rathes Hr. Dr. v. Hornthal aus Bamberg eröffnete die Sitzung durch die Mittheilung eines Generalberichts des Verwaltungs-Rathes und der verschiedenen Rechenschaftsberichte der Direktion. Im Allgemeinen waren die Resultate befriedigend und konnten als eine Gewährleistung dafür betrachtet werden, daß jene Fondsabgänge, welche durch die unvermeidlichen ersten Einrichtungskosten, Reisen, Untersuchungen, Probefahrten, wie nicht weniger durch die Calamitäten des Wassermangels im Jahre 1842 und endlich dadurch entstanden, daß den Aktionären 5 pCt. Zinsen des Einlagekapitals ausbezahlt worden sind, während von einem Gewinn solcher Interessen in den Zeiten des Beginnens bis zum 1. März 1843 keine Sprache seyn konnte, in dem Verkaufe weniger Jahre vollständig ersetzt werden würden. In dem eben abgewichenen Betriebsjahre ergab sich eine Bruttoeinnahme von mehr als 98,000 fl, woraus der laufende Dienst bestritten, für dieses Betriebsjahr den Aktionären 5 pCt. Zinsen vergütet und gleichwohl noch ein Betrag von circa 4300 fl. zur Reserve genommen werden konnte. Das gegenwärtige Dienstjahr dagegen bietet noch viel günstigere Aussicht, nachdem solches nicht nur mit 5 gut ausgerüsteten Booten begonnen werden kann, sondern in Kurzem noch 3 weitere Boote eintreffen sollen. Es wurde auch der Beschluß gefaßt, den Verwaltungsrath mit der Bearbeitung einer Statutenreform zu beauftragen, und diese Arbeit zugleich mit der definitiven Erledigung des Rechnungswesens für das abgewichene Dienstjahr in einer ausserordentlichen Generalversammlung aber auf den Anfang des Monats August d. J. zu verlegen. Die Wahl zur Besetzung der abgehenden Verwaltungsrathsmitglieder ergab das Resultat, daß gewählt wurden: für Bamberg die HH. Schwager und Dr. v. Hornthal, für Schweinfurt Hr. Fichtel, für Kitzingen Hr. Karl Leo jnn., für Marktsteft Hr. C. Günter, für Marktbreit Hr. Kluge, für Würzburg die HH. J. J. v. Hirsch und Kr.- und St.-Ger.-Direkt. Seuffert, für Gemünden und Lohr Hr. Stein, für Miltenberg Hr. C. Ditt, für Aschaffenburg Hr. Kr.- und Stadtger.-Rath Kurz, für die übrigen bayerischen Interessenten Hr. Bauer in Ober-Zell, Hr. C. Mayer in Würzburg, Hr. Eckart, k. Rentbeamter in Klingenberg, für Mainz Hr. Dr. Strecker, für Höchst Hr. Prokurator Osius, für Frankfurt Hr. Karl Frhr. v. Bethmann auf Fechenbach, für Offenbach Hr. Götzenleuchter, für Hanau Hr. Rößler, für Wertheim Hr. Faber. Schlüßlich wurde mit lebhafter Acclamation ein Dank an Se. Maj. den König und an die kgl. Regierung votirt, die das Unternehmen fortdauend auf die huldvollste und williste Weise unterstützten. Zu den Stellen des Präsidenten und der Sekretäre der General-Versammlung waren bestimmt worden: die HH. Dr. v. Hornthal, Acc. Plettner und Dr. von Günther. (N. W. Z.)

**Baden.** (Karlsruhe, 24. Febr.) In der 32. Sitzung der Kammer der Abgeordneten benützt Knapp die Anwesenheit des Min. der auswärt. Angel., Staatsmin. v. Dusch, zu folgender Interpellation. Er frage: ob es nach dem deutschen Staatsrecht oder der deutschen Bundesakte erlaubt sey, daß ein deutscher Fürst Unterthan eines fremden Staates sey und als solcher einem fremden Souverän den Unterthanen Eid leiste? Wenn sich die Sache so verhalte, wie öffentliche Blätter und die Parlamentsverhandlungen berichtet haben, so glaube er an die Regierung die Bitte stellen zu müssen: bei dem deutschen Bunde darauf anzutragen, daß die Bundesversammlung ausspreche, es könne kein souveräner deutscher Fürst als Mitglied in einer ausländischen Ständeversammlung Platz nehmen, noch sonst den Eid der Unterthänigkeit leisten. — Staatsminister v. Dusch: Eine staatsrechtliche Frage, die Bezug habe auf auswärtige Staaten, gehöre nicht in diese Kammer, und es stehe ihm nicht zu, könne nicht die Absicht seines heutigen Erscheinens seyn, sich darauf einzulassen; er sey gekommen, um zu erklären, daß dieser Gegenstand nicht hieher gehöre. Knapp erinnert, wie sehr die Sache auch im Interesse des Landes und überhaupt Sache von Deutschland sey. Welker führt dieses Thema umständlich und mit Lebhaftigkeit aus. Er führt aus, der Rechtszu-

## * Eine Reiseskizze.

(Fortsetzung.)

Der Gentlemen wurde hitziger. »Hier sind fünf Pfund,« rief er, eine Banknote aus dem Portefeuille nehmend, »abgemacht!«

Chamsin konnte ein Lächeln nicht unterdrücken, als er die Beharrlichkeit des Käufers bemerkte; indessen nahm er die Banknoten an und überließ dem Engländer die gewichtigen Kabinetsstücke. Die Gesichtszüge desselben sprachen deutlich seine innere Ueberzeugung aus, für geringen Preis etwas Ausgezeichnetes erworben zu haben. Er lächelte geheimnißvoll und warf einen mitleidigen Blick auf den Naturforscher, der ein solches Kleinod nicht besser an den Mann zu bringen wußte.

»William!«

Auf diesen Ruf erschien ein alter Diener, treu das Conterfei seines Gebieters, und harrte schweigend der ferneren Befehle.

»William, hier sind Gegenstände für die Abtheilung Nr. 5. Bringe sie dahin, wohleingepackt, verstehst Du?«

William bejahte schweigend und entfernte sich. Hätte sich der Gentlemen bis zum folgenden Tage geduldet, so würde er ohne Aufwand von circa 65 fl. seine archäologische Sammlung bereichert haben, denn wir fanden ähnliche Bruchstücke an der bezeichneten Stelle. Aber so sind sie nun einmal diese Insulaner, abscheuliche Knicker und unsinnige Verschwender in einer Minute. Mit diesem kuriosen Kauz hatten wir das Vergnügen, den Col zu ersteigen.

Der dämmernde Morgen fand uns im Eßzimmer zum Dejeuner vereinigt. Lange Gebirgsstöcke mit dem Gemshorn auf dem Kopfe, ein anerkannt treffliches Hilfsmittel bei der Alpenwanderung, waren unsere Waffen; nur Mstr. Morray hatte es für nothwendig erachtet, diesem noch eine doppelläufige Flinte beizugesellen, ob gegen räuberische Anfälle, oder zur Jagdbelustigung war uns noch unbekannt. William schien das Lasthier seines Herrn bei Ersteigung der höhern Regionen zu seyn. Er war mit einem Pelzrock, einem Speise- und Weinkorb, einem Feldstuhl, Steigeisen und Schneeringen schwer bepackt. So ausgerüstet verließen wir Martigny, um es am folgenden Tage wieder zu sehen.

Die Straße verläßt bald der Rhone tiefes Thal und scheidet sich in drei Wege, die über den großen und kleinen St. Bernhardt und in das Chamounithal in Savoyen führen. Das Bergsteigen beginnt, aber keineswegs mit solchen Beschwerden, wie zu den Gebirgsjochen der Gemmi und Grimsel,

stand in Baden hänge von dem Rechtszustand des gesammten deutschen Vaterlandes ab. Er beklagt die Lage von Holstein, erinnert an die Verfolgung der deutschen Sprache in den Ostseeländern, in Luxemburg ꝛc. — St. M. v. Dusch erklärt, daß, wenn badische Interessen, wenn deutsche Angelegenheiten, die auch Baden betreffen, zu vertreten seyen, dieß die Regierung an einem andern Orte thun werde, Empfindungen, Gefühle und Ansichten, welche nicht mit positiven Fragen des Staatsrechts zusammenhängen, auszusprechen, gehöre nicht in diese Versammlung. Da er keinen Theil mehr an der Verhandlung nehmen könne, so verlasse er den Saal. — Finanzminister v. Böckh macht den Präsidenten darauf aufmerksam, daß die Verhandlung nicht geschäftsordnungsmäßig sey; denn, wenn die Reg.-Kommissäre auf eine erfolgte Anfrage aus Delikatesse geantwortet haben, so sey die Sache abgethan, und eine weitere Verhandlung finde nicht statt. Die Geschäftsordnung schreibe die Verweisung an die Abtheilungen vor; er für seinen Theil werde auf solche Anfragen, wozu keinem Mitgliede der Kammer das Recht zustehe, künftig nimmermehr antworten. — v. Ibstein: Anfragen haben schon hier und in allen Kammern stattgefunden, und daß es nicht bei der Frage bleibe, sondern darauf geantwortet und wieder geantwortet werde, sey nicht geschäftsordnungswidrig. — Präsident bringt die Frage zur Abstimmung, ob die Verhandlung geschlossen werden soll. Als die Kammer die Fortsetzung beschließt, verläßt Finanzminister von Böckh gleichfalls den Saal. — Sander erörtert die Frage von dem Standpunkte des jetzigen deutschen Staatsrechtes, sucht nachzuweisen, daß das monarchische Prinzip in Deutschland verletzt sey, wenn ein deutscher Fürst Unterthan eines fremden Staates sey. — Da Knapp keinen bestimmten Antrag stellt, so wird der Gegenstand ohne Beschluß verlassen. (Bad. Ltgsbl.)

Sachsen. (Leipzig, 22. Febr.) Unser so eben veröffentlichtes Preßgesetz, welches „das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" in seiner Nummer vom 20. d. M. zu reproduciren sich beeifert hat, wird hier mit dem lebhaftesten Interesse durchgelesen und vielfältig beurtheilt. Man findet es, namentlich in einzelnen Paragraphen der Instruktion für die Censoren, bei weitem schärfer abgefaßt als das preussische und weiset auf den Mangel eines Obercensurgerichts hin. Ueber das letztere sagt „das Börsenblatt:" „Eine oberste Gerichtsbehörde überwacht die Entscheidungen der Censoren, und weiset diese, wenn sie ihre Schranken überschreiten, in dieselben zurück. Dadurch ist der Censur eine grosse Gewähr ihrer Geschicklichkeit gegeben. Man fängt an, der Censur Vertrauen zu schenken. Die mißtrauischen Blicke, mit denen man sie früher von allen Seiten betrachtete, mindern sich."
(Fr. Opl. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 26. Februar.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag des Hrn. Briqueville, — daß die sterblichen Reste des Generals Bertrand neben der Asche Napoleon's beigesetzt werden mögen — fast einstimmig als in Betrachtung zu ziehen votirt. Der Deputirte Labourdonnaye unterstützte den Antrag, weil er eine Analogie sieht zwischen Bertrand's Treue und dem Verhalten der „Wallfahrer nach Belgrave-Square," das von der Kammer gebrandmarkt worden sey. Als sich bei dieser Aeusserung Lärm erhob, fuhr der Redner fort: „Die beste Art, die Todten zu ehren, mag anerkannt werden in der Nachahmung ihrer Handelsweise. Was ist in euren Händen aus dem Ruhme Frankreichs geworden? Ich bin zu dieser Frage genöthigt, denn ich habe heute im „Moniteur" gelesen, wie ihr euch in der otaheitischen Angelegenheit benommen habt." Mit dem Rufe zur Ordnung aus mehreren Seiten des Saales war dieser Incidentpunkt abgethan.

Die Regierung hat ihr Schweigen gebrochen; nach den Interpellationen im englischen Parlament und den Antworten Aberdeen's und Peel's war es nicht gut länger zu beobachten. Man liest im „Moniteur": „Die Regierung hat Nachrichten aus der Insel Otaheiti vom 1. bis 9. November 1843 erhalten. Der Contreadmiral Dupetit-Thouars, am 1. Nov. in der Bai von Papaiti angekommen, um den Vertrag vom 9. Sept. 1842, den der König ratificirt hatte, in Vollziehung zu bringen, hat geglaubt, sich nicht an die Bestimmungen dieses Tractats halten und Besitz von der ganzen Souveränetät auf der Insel nehmen zu müssen. Die Königin Pomare hat an den König geschrieben, um die Stipulationen des Tractats, die ihr die innere Souveränetät in ihrem Lande zu sichern, zu reklamiren und ihn anzurufen, er möge sie in ihren Rechten erhalten. Da der König, nach Anhörung seines Conseils, in den einberichteten Thatsachen keine zureichende Gründe sieht, um von dem Tractat vom 9. Sept. 1842 abzugehen, so hat er befohlen, daß dieser Vertrag und die Einführung des französischen Protectorats auf der Insel Otaheiti ganz einfach zur Ausführung gebracht werden soll.

Man zweifelt — den Moniteurartikel zum Trotz — an der Existenz eines Schreibens der Königin Pomare an den König Ludwig Philipp, und man zweifelt nicht, daß der Admiral Dupetit-Thouars bereits aus der Südsee abgerufen ist. Die Oppositionsorgane werden morgen Lärm schlagen über das neue „Zugeständniß," welches die Minister dem englischen Kabinet gemacht haben.

## Großbritannien.

(London, 24. Febr.) Die Russel'sche Motion — die Lage Irlands betreffend — ist heute in der Frühe (zwischen 3 und 4 Uhr!) mit 424 Stimmen gegen 225 verworfen worden. Majorität für die Minister: 99.

## Hiesiges.

* Da bekanntlich Juden aus der Erlanger Gegend in die Häuser hier kommen, um den diesjährigen Rechtsholz-Antheil aufzukaufen, und vielleicht zum eignen Nachtheil mehreres abgetreten wurde, so möchte eine richtige Zusammenstellung der Kosten wünschenswerth seyn.

Von 4 Mäs Scheitholz oder 3½ Mäs bayr., 3 Mäs Stöcke und 100 Wellen beträgt das Pfandgeld ..... fl. 10. 42 kr.
Höchster Fuhrlohn incl. Trinkgeld fl. 2. 42 kr., für 6½ Fuhr fl. 17. 33 kr.
fl. 28. 15 kr.

Dafür zahlt der Jude viel angenommen .. fl. 40. — kr.
Hievon ab bezahltes Pfandgeld .... fl. 10. 42 kr.
fl. 29. 18 kr.

Kauft man nun um diesen Preiß nur die 3½ Mäs bayr. gesundes Holz auf dem Markt?

## Mannichfaltiges

Schwanthaler in München, der von seinem Gichte der Genesung entgegengeht, ist in seinem Atelier sehr thätig; er leitet mehrere Kunstarbeiten, unter anderen 92 Basreliefs, allegorische Darstellungen auf Kunst, Wissenschaft und Industrie sich beziehend, für die neue Ruhmeshalle bestimmt. Ein Privatmann aus Böhmen hat 12 kolossale Standbilder ausgezeichneter Böhmen in Bronzegussen bestellt, die in der Nähe von Prag

---

sondern stundenlange, sanft aufsteigende Thäler erleichtern die Passage ausserordentlich. Größtentheils geht man dem Laufe eines Gebirgsbaches entgegen, und die reichen, schnell wechselnden Naturspiele tragen noch mehr dazu bei, den Weg unterhaltend und mühlos zu machen.

Schon gegen acht Uhr kamen wir zu den ersten Sennhütten. Mstr. Morray, an dessen Ausdauer wir gezweifelt hatten, trug seine Korpulenz mit einer Leichtigkeit bergauf, die uns staunen machte, dabei erzählte er mit großer Zungenfertigkeit seine Besuche der höchsten Tyroleralpen, sowie der Jungfrau, des Mönch, des Mont Blanc u. s. w. Blos zu dem Zwecke, seine physikalischen und archäologischen Forschungen zu bereichern. Zuweilen untersuchte er prüfend sein Gewehr, und nun erfuhren wir erst, daß der gute Mister zu gleicher Zeit die Gemsrecoviere auszukundschaften gedachte, und der festen Ueberzeugung lebte, auf den Abend einen würzigen Braten in die Kiesserküche des Hospitiums zu bringen. Chamsin's Versuche, solche chimärische Hoffnungen zu bannen, blieben fruchtlos.

In kurzen Zwischenräumen hatten wir die Orte Valetti, Bovernier St. Branchier, Orsiere und Fontaine berührt, jetzt lag Liddes vor uns und mit ihm die vorgestellte Nation zum dejeuner dinatoire. Wir brachten guten Appetit dahin, aber Käse und sauern Wein — alles, was man uns bot — konnten unmöglich ihn befriedigen. — Morray lächelte über die verzweiflungsvollen Mienen seiner Reisegefährten. „William!" William erschien unverzüglich mit den Vorrathskammern.

„Meine Herrn, seyn Sie meine Gäste! Ich besteige keinen Berg ohne solche Vorsichtsmaßregeln. Entweder man bekommt nichts, wie Figura zeigt, oder man muß es theuer bezahlen. Beides ist mir unangenehm. Take you!"

Solche Einladung durfte nicht wiederholt werden. Durch Misters Generosität wunderbar gestärkt, zogen wir weiter. Die Luft wurde jetzt merklich dünner und reiner, folglich kälter. Des Velan eisige Kuppe trat mächtiger hervor und die verschiedenen Felspartien glänzten in feurigen Farben. Unsere Franzosen machten auf die einzelnen Abstufungen der Erdschichten aufmerksam und fanden an dem Engländer einen lernbegierigen, an uns theilnehmende Zuhörer.

So erreichten wir St. Pierre, das letzte Dorf vor dem Hospitium und der Gränze der Schneeregion nahe. Während des Diners erkundigte sich Morray angelegentlich bei einigen anwesenden Eingebornen nach der Gemsjagd auf dem Col und das Gespräch wurde bald ein allgemeines.

„Bei uns wird der Herr wohl vergebens das Stutzi mit sich führen," sprach ein alter, bedächtiger Wallifer. „Ja sonst, da gingen die Thiere her-

in einem Baue, der Walhalla ähnlich, aufgestellt werden sollen. Huß und Ziska sind bereits modellirt. König Ottokar ist in der Arbeit. Auf dem Kunstverein erregt ein Bild von Riedel viel Aufsehen wegen der pünktlich getroffenen Gruppirung und des reizenden Farbentons. Es stellt ein neapolitanisches Fischerweib dar, das ihren sich vielleicht auf einem in der Ferne sichtbaren Schiffe befindlichen Mann erwartet.

---

Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern ist am 28. Febr. Mittag in erfreulichem Wohlseyn aus Florenz zurück, in München eingetroffen. Die Reise durch Tyrol, namentlich von Insbruck weg, war des vielen Schnees wegen, sehr beschwerlich.

---

Das k. Intelligenzblatt für Oberfranken macht auf kursirende falsche baden'sche Guldenstücke aufmerksam. Sie haben die Jahreszahl 1822, sind dem Klange nach zum größten Theil aus Blei, an der aufgelötheten Bild- und Wappenseite wie an den Rändern aber von Silber und am Klange, wie an der unvollkommenen Verbindung der geprägten Bestandtheile zu erkennen.

---

Se. Maj. der König von Bayern hat 150,000 fl. zur Wiederherstellung und Verschönerung des Innern des Speyerer Doms ausgeworfen. In diesem Monat schon sollen die Gerüste aufgestellt werden; H. Heß wird die Fresken malen.

---

Die Rechnung der pfälzischen Häuser-Brandversicherungs-Anstalt für das vorige Jahr ist erschienen, und liefert folgende Ergebnisse: Es müssen von 100 fl. versicherten Kapitals wieder, wie im vorigen Jahre, vier Kreuzer Beitrag erhoben werden. Im Ganzen sind assekurirt 78,132 Haupt- und 71,651 Nebengebäude, im Anschlage von 91,284,430 fl.; sonach 3,136,860 fl. mehr, als im Jahre zuvor. Die größten Versicherungssummen kommen auf folgende Gemeinden: Speyer 3,606,000 fl., Landau 2,626,200, Kaiserslautern 2,375,70, Neustadt 2,041,630, Zweibrücken 1,977,680, Frankenthal 1,527,370, Durkheim 1,252,630 fl. ꝛc. Die Gesammtsumme der zu leistenden Brandentschädigungen beträgt 53,303 fl.; hievon kommt die größte Summe auf den Landcommissariatsbezirk Bergzabern, nämlich 7,553, die kleinste auf jenen von Pirmasens, nämlich 302 fl.

---

In der Nähe von Walddürn brach die Brücke ein und der darüber fahrende Eilwagen wurde in den Wellen begraben. Die Passagiere retteten sich.

---

Nachdem vor kurzer Zeit zwei Ungarn, ein dem Benediktinerorden angehöriger Professor und ein Piarist, zu Breslau aus der katholischen in die evangelische Kirche übergetreten sind, geschah am 11. Febr. dasselbe von einem Minoritenpriester aus Mähren.

---

Das Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft „Elberfeld," welches an die Erbauer in London zurückgeben sollte, um seinen Kessel umgetauscht zu erhalten, ist auf der Reise dahin am 22. d. M. ohnweit der engl Küste gescheitert. Drei engl. Matrosen verloren dabei ihr Leben; der Kapitän und die übrigen zehn Mann retteten sich mit genauer Noth in der Schluppe und wurden durch ein belgisches Schiff aufgenommen. Die „Elberfeld" war für die Reise in London versichert.

---

Georg Herwegh ist nun doch baselländschaftlicher Bürger. Aus Würtemberg sind die verlangten Papiere, die Entlassung aus dem dortigen Bürgerverband enthaltend, eingetroffen und der Landrath in Liestal hatte keine weiteren Gründe, dem Dichter die Naturalisation zu verweigern.

---

Bei Koblenz sind der Rhein und die Mosel zu einer beträchtlichen Höhe angeschwollen, so daß die Passage für Fuhrwerke zwischen beiderseitigen Rheinufern unmöglich ist. Da auch die Brücke der Fluth wegen nicht geöffnet werden kann, so konnten auch die Dampfschiffe ihre Fahrt nicht fortsetzen. Die Anlandebrücken der Dampfboote sind ebenfalls zerstört, so wie das Wasser auch sonst vielfachen Schaden angerichtet hat.

---

Auf dem Kirchhofe der Königsberger Domkirche ward am 22. Febr. ein 108 Jahr alter Veteran des siebenjährigen Krieges, Christian Gottlieb Siehring, begraben. Er war im Jahre 1736 in Meißen geboren; nach der Schlacht bei Torgau im Jahre 1760 zu den Fahnen Friedrichs d. Gr. gerufen, focht er bis zu dem Schlusse des siebenjährigen Krieges tapfer und von zahlreichen Wunden bedeckt unter seinem Heldenkönige, bis er endlich, vielfach als Soldat hin- und hergeworfen, seit einer langen Reihe von Jahren in Königsberg seinen Wohnsitz nahm und dort sein in der letzten Zeit verdoppeltes Gnadengehalt verzehrte. Er war bis in seine letzten Lebensjahre für sein hohes Alter ziemlich rüstig, besuchte des Sonntags regelmäßig Vor- und Nachmittags die Domkirche, und Jedermann mochte den ehrwürdigen freundlichen Greis gern sehen, der in der Nacht vom 16. zum 17. Februar nach kurzem Todeskampfe sanft verschied.

---

Der Petersburger Handel, stets im Blühen begriffen, belief sich im vergangenen Jahre auf die Totalsumme von 93,482,069 R. S., darunter betrug die Einfuhr 55,624,229 R. S. und die Ausfuhr 37,827,840 R. S. — Vom rastlosen Bestreben der Regierung, die Industrie und Manufactur im russischen Reiche zu heben und zu verbreiten, gibt folgender neulich erlassene Ukas ein glänzendes Beispiel: In denjenigen Gouvernements, wo die Manufacturindustrie den meisten Eingang gefunden, sollen eigne Mechaniker angestellt werden, um den Fabrikanten Anweisung zur Vervollkommnung ihrer Etablissements zu geben. Jedem Mechaniker soll ein Gehülfe beigesellt werden. Die Mechaniker sollen aus dem Reichsschatze einen Gehalt von 400—600 R. S. und 50—80 R. S für Wohnung, Papier und Farben, die Gehülfen 250 — 400 R. S. und 30 — 50 R. S. für Wohnung, Papier und Farben erhalten.

Redakteur: Dr. Friedrich Mauer.


# Anzeigen.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Sonntag den 3. März früh 8 Uhr wird Herr

**Joseph Anton von Schorn,**

Kaufmann, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. Nro. 256 der vordern Ledergasse.

## Bierwirthschafts-Verkauf.

Eine in sehr guten Betrieb stehende Bierwirthschaft ist zu verkaufen, und dürfen am ganzen Kaufschilling nur 5- bis 600 fl. bezahlt werden. — Das Nähere in der Kappengasse L. Nro. 1468.

## Verlaufener Hund.

Gestern Vormittag hat sich ein gelber Hund, russischer Race, verlaufen. Wem derselbe zugelaufen ist, beliebe ihn ins Gasthaus zur blauen Glocke gegen ein angemessenes Douceur zurückzubringen.

## Gesuch.

Es können solide Mädchen, welche das Blumenmachen mit oder ohne Lehrgeld erlernen wollen, gründlichen Unterricht erhalten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.


---

unter die la plaine de proz und wir kehrten häufig mit 3—4 Stücken Beute heim. Jetzt sind sie scheu und selten und man kann sie nur früh Morgens und beim Untergang der Sonne am Fuß des val sorrey Gletschers überraschen. Dort suchen sie Nahrung, aber der leiseste Tritt verscheucht sie wieder in die Berge, wohin zu folgen der dicke Herr schwerlich Lust haben wird."

Der Mister warf ihm einen verächtlichen Blick zu und wandte sich zu uns: "Wie wäre es, meine Herren, wenn wir hier blieben und am Abend auf die Gemsjagd zögen?"

Freund H. stieß einen Ruf des Schreckens aus, die Naturforscher lachten laut auf. Murray verzog spöttisch den Mund über unsere Feigheit und richtete seine Worte von neuem an den Alten.

"Ich werde hier bleiben, guter Freund, und wenn er klug ist, und sich ein gutes Stück Geld verdienen will, so sucht er seinen Nutzen hervor und begleitet mich am Abend nach dem val sorrey Gletscher."

Der Hirtenpatriarch schüttelte ernst das Haupt. "Herr, und wenn Sie auf dem Silberhorn der Jungfrau Steinböcke gejagt haben, so verstehen Sie sich doch nicht auf unsere Berge. Bis heute Abend giebt es ein Unwetter wie selten, und wenn ich der Gesellschaft einen guten Rath geben darf, so bleibe sie hier oder beeile sich, das Hospitium zu erreichen."

"Zu weit getriebene Vorsicht!" rief H. "Der Himmel ist rein und macht keine Miene zur Veränderung." Beide Chamsin, die doch keine Fremdlinge in diesen Bergen waren, meinten dasselbe.

"Der Himmel ist rein, fuhr der Alte fort, "und wenn wir im Sommer hätten, würde er es bleiben; aber wir haben Ende September und die Kuppe des Velan ist ein vortreffliches Wetterglas. Sehen Sie, wie sie glänzt? Das ist kein gutes Zeichen. Auf jeden Fall würde ich rathen, sich eines kundigen Führers zu bedienen."

"Ist er vielleicht ein solcher?" fragte der Engländer mißtrauisch.

"Blos in dringenden Fällen," versetzte der Gefragte ruhig.

"Der Schlucker möchte uns prellen," sprach Murray in seiner Muttersprache zu uns. "Merken Sie nun wohl auf, meine Herrn, ich fühle ihm auf Zahn, ich habe schon mehr derartige Spitzbuben demaskirt. Hier ist ein Louis," redete er nun mit Importanz den Bergbewohner an, "er ist Euer, wenn Ihr eingestehet, daß Ihr uns belogen habt, um den Führerlohn zu gewinnen. Redet!"

(Fortsetzung folgt.)

## Dank.

Meinen herzlichsten, innigsten Dank sage ich hiemit allen verehrten und hochgeschätzten Freunden meines geliebten seligen Mannes Johann Fränz, und auch der werthgeschätzten Nachbarschaft für die innige Theilnahme und der Ehre, die sie ihm durch Begleitung auf seinem letzten Lebenswege erzeugt haben. Gott der Allmächtige bewahre sie vor solchem schmerzlichen Verluste, und mir gebe er Kraft und Stärke, mit ruhiger Ergebung mein Schicksal zu ertragen. Doch Gott, der das Kreuz auflegt, er hilft es auch tragen. Um stille Theilnahme bittet

die trauernde Wittwe.

## Anzeige und Empfehlung.

Nach mehrfach angestellten Versuchen ist es mir nun gelungen, Lichter von reinem Talg, ohne alle Composition, bedeutend zu verbessern, und zwar in der Art, daß solche hell und sparsam brennen, nicht rinnen und flackern, auch nicht geputzt werden dürfen; ich erl ube mir noch zu bemerken, daß diese Lichter, eins, von 10 Stück auf ein Pfund, circa 8 Stunden, eins, von denen 8 auf ein Pfund, 9 Stunden, und eins von 6 auf ein Pfund 10 Stunden brennen.

Indem ich dieses meinen geehrten Abnehmern und werthgeschätztem Publikum hiemit zur ergebensten Anzeige bringe, empfehle ich benannte Lichter zu 30 kr. pr. bayr. Pfund (nicht Zollpfund), bei Abnahme von größeren Partien 29 kr. p. bayr. Pfund, in meinem Hause L. Nro. 863 der Claragasse, so wie in meinem Laden Nro. 60 auf dem Markt, Schild „goldne Rose," zur geneigten Abnahme bestens.

G. A. B. Klingenstein.

## Widerruf.

Die in der Nürnberger Zeitung Nro. 10 inserirte Anzeige vom 10. Januar l. J. wird andurch widerrufen.

Nürnberg, den 29. Febr. 1844.

Greifenstein, Schneidermeister,
Kappengasse L. Nro. 1468.
Linzenwäger.

## Prater.

Am Sonntage große Produktion des Hrn. Julius Sprenger aus Königsberg, wozu gehorsamst einladet

C. Rupprecht.

## St. Leonhardt.

Samstag den 2. März Nachmittag wird sich der Sänger Julius Sprenger mit einer Auswahl von Gesangspiecen produziren.

## SANCT PETER.

Sonntag den 3 März produzirt sich Herr Schnepf mit seinem Quartett, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser. Gastwirth.

## Biedermanns-Garten
in Gostenhof.

Künftigen Sonntag Nachmittag gibt in meinem gut eingerichteten Saale das

## Kleeblatt

Produktion mit vielen neuen Vorträgen, wozu ergebenst einladet

J. Neubauer.

## Freundschafts-Verein.

Morgen Sonntag den 3. März ist Versammlung in der Loos'schen Wirthschaft auf dem Galgenhof.

Montag den 4. März findet große Produktion im Bamberger Hof statt. Frementkarten werden am Sonntag von 1—3 Uhr im Bamberger Hof abgegeben.

Der Vorstand.

## Im goldnen Hufeislein

in der Kreuzgasse ist Sonntag Abends Produktion vom Kleeblatt, wozu hiemit höflichst eingeladen wird.

## Einladung.

Nächsten Sonntag den 3. März findet Produktion von Herrn Fischer mit Trompetebegleitung des Herrn Sprecher im Gasthause zum Kronprinzen in Gostenhof statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Winter.

## Zu verkaufen.

Ein sehr einträgliches Fabrikgeschäft nebst allen Geräthschaften, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Anfragen mit R. A. erbittet man sich durch die Expedition d. Bl.

## Haus- Verkauf.

In der Nähe des Marktes, ohnweit der Fleischbrücke, ist ein Haus zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre H. C. besorgt die Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

In der Färberstrasse L. Nro 1181 ist ein möblirtes Zimmer nebst Alkof täglich zu vermiethen.

## Bücher-Verkauf

Bei Unterzeichnetem sind folgende Bücher um die beigesetzten Preise zu verkaufen: Conversationslexikon. 8te Aufl. 12 Bde. 18 fl. — Kuchen- und Pastoral-Bibel. Prachtausg. m. Krfrn. u. Karten 10 fl. — Gerstäcker, K., Bilder-Bibel m. Text von Knapp. 2 Thle. Lpzr. netto 15 fl. 3 fl. 30 kr. — Schwedenborgs, J., göttliche Offenbarungen ꝛc. 7 Bde. 3 fl. 30 kr. — Jane Leade göttl. Offenbarungen ꝛc. 4 Bde. 5 fl. 24 kr. — Preuß. Landrecht. 4 Bde. u. Regulerbd. 8 fl. — Dasselbe nebst Nachtrag u. Gerichtsordnung. 8 Bde. Schreibpapierexempl. 10 fl. — Codex Max. Bav. civil. 1 fl. 12 kr. — Hofmann, Th. A., der bayerische Arrest-Prozeß ꝛc. 20 kr. — Gesetz vom 17. Nov. 1837 15 kr. — Chelius, M. J., Handb. d. Chirurgie. 2 Bde. 2 fl. 42 kr. — Vogt, Ph. F. W., Pharmakodynamik. 4 Bde. 3 fl. 0 kr. — Haase, W. A., über d. Erkenntniß u. Cur der chronischen Krankheiten des menschl. Organismus. 4 Bde. 3 fl. — Bega, G. F. von, logarith. trigonom. Handb. 1842. 1 fl. 20 kr. — Magold, M., mathemat. Lehrb. 5 Thle. in 7 Bdn. 4te Ausg. 5 fl. 24 kr. — Oeuvres de P. Corneille. Voll. IV. 48 kr. — Shakespeare, W., dramatic works. Voll. VIII. 4 fl. — Shakespeare's Werke übers. v. Dorlepp. 16 Bde. m. Stahlst. 4 fl. — Schillers Werke. Augsb. 25 Bde 5 fl. — Dessen Gedichte. 2 Bde. 40 kr. — Schmidt, J. A. C., franz. deutsch. u. deutsch. franz. Wörterb. 2 Bde. 2 fl. 42 kr. — Barthélemy, J., voyage du jeune Anacharsis en Grec etc. Voll. IX. av. un atlas 2 fl. 42 kr. — Dasselbe deutsch 7 Bde. m. Krfrn. 2 fl. 42 kr. — Uebersetzungen der griech. u lat Prosaiker. Stuttg. 200 Bdchn. 24 fl. — Stunden der Andacht. gr. 8. grober Druck. 8 Bde. 7 fl. — Grimm, A. L., Geschichte a. d. alt. u. neuen Test. 2 Bde m. v. Hschn. 36 kr. — Mylius, Chr. F., malerische Fußreise durch d. südl. Frankreich u. Ober-Italien ꝛc. 4 Bde. m. v. Kpfrn. 2 fl. 24 kr.

Friedrich Heerdegen, Antiquar,
Winklerstrasse L. Nr. 35.

## Zu vermiethen.

Eine helle, trockene, eigens abgesperrte Wohnung, bestehend aus 4 heiz- und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, Holzlage und Kellerantheil, ist bis Laurenzi oder schon kommendes Ziel Walpurgi zu vermiethen. Auch befindet sich laufendes Wasser und Waschküche im Hause. Näheres bei Fr. Semler, Lederhandlung am Obstmarkt. S. Nro. 982.

## Anzeige.

Ein unangenehmer Verfall veranlaßt mich zu der dringenden Warnung, Niemand, wer es auch sey, auf meinen noch meiner Kinder Namen auch nur das Geringste verabfolgen zu lassen, indem ich für nichts haften werde.

Marg. Wagner,
Feindackerin.

## Zu vermiethen.

In S. Nro. 790 der innern Laufergasse sind 2 Etagen im 2. und 3. Stock, jede 3 heizbare Zimmer und alle Bequemlichkeiten enthaltend, mit geräumigen Keller, bis Ziel Walpurgi zu vermiethen.

## Großpfragnerei-Verkauf.

Eine Großpfragnerei-Gerechtigkeit ist täglich mit allem Zugehör zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Theater in Fürth.

Samstag, 2. März. „Joseph und seine Brüder in Egypten." Oper in 3 Aufzügen nach Alexander Duval. Musik von Mehul. Herr Holzmiller, königl. hannöv. Hofopernsänger. „Joseph" als Gast

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, 3. März. Auf Verlangen: „Joseph und seine Brüder in Egypten." Oper in 3 Aufzügen nach Alexander Duval. Musik von Mehul. Hr. Holzmiller, königl. hannöv. Hofopernsänger. „Joseph" als Gast.

## Lotterie.

Die zu Nürnberg herausgekommenen Nummern:

58 87 43 32 71

## Angekommene Fremde

vom 29. Febr. 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Heinrich v. Frankfurt, Hr. Hochwießner, Hr. Schmitz v. Bremen, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Haider, k. Baurath von Würzburg. Hr. Jäger m. Sohn v. Frankfurt, Hr. Dinglinger v. Berlin, Kflte.

(Strauß.) Hr. Dillenberg v. Elberfeld, Hr. Hoffmann v. Aschaffenburg, Hr. Thomas v. Jena, Hr. Kold v. Bayreuth, Hr. Arnstein v. Sulzbach, Kflte. Hr. Ogilon, Rent. v. England, Hr. Mayr, Opernsänger v. Prag. Mad. Thieß v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Hartig, Part. v. Augsburg. Hr. Vatter, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Heier, Maler v. Prag.

(Fränk. Hof.) Hr. Bar. v. Weibert m. F., Edelmann v. Riga. Hr. Kittler v. Crefeld, Hr. Kiener v. Bamberg, Kflte. Hr. Sieder, Schiffmeister v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller v. München. Hr Körner v. Wien, Hr. Hoffmann v. Mainz, Hr. Gehr v. Calw, Kflte. Hr. Brunner, Gutsbes. v. Regensburg. Hr. Dr. Sperling v. Zweibrücken

(Fünf Thürme.) Hr. Eckert, Gutsbesitzer v. Kalchreuth.

(Stadt Erlangen.) Hr. Wiedheim, Baukondukteur v. Windsheim.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Sonntag, 3. März 1844. Nro. 63. Kalender: Kunigunda.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 26. Febr.) Bekanntlich war kurz nach den Verhandlungen über den Bau des Ludwigskanals bei der letzten Ständeversammlung von Frhr. von Pechmann, dem damals abberufenen Baumeister des Kanals eine Brochüre erschienen, unter dem Titel: „Ueber die Zurückberufung de Baumeisters des Ludwigskanals von dem Baue desselben und dessen Versetzung in den Ruhestand." Von dem nun in dieser Schrift angegriffenen damaligen zweiten Vorstand des Kanalbaues, der mit Frhrn. von Pechmann abberufen wurde, dem jetzigen kgl. Regierungsbaureferenten, Fr. Beischlag, ist unter dem Titel: „Einige Worte zur Beleuchtung jener Schrift" eine Entgegnung erschienen. In derselben führt v. Beyschlag an, daß er später eine ausführliche Geschichte des Kanalbaues, gestützt auf die vorhandenen Akten, mit höherer Genehmigung herausgeben werde. — Der in neuester Zeit in den Zeitungen öfter als General-Consul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Bayern genannte Hr. Louis Mark scheint in Bayern als solcher noch nicht anerkannt zu seyn, denn in dem neuesten, erst vor einigen Tagen erschienenen Staatshandbuch für das Königreich Bayern ist kein amerikanischer Consul aufgeführt. (N. W. Z.)

* (Nürnberg, 2. März.) Zu einem schon länger gehegten Plane für die Errichtung einer Filialbank in Bamberg ist die allerhöchste Bestätigung bei der hiesigen Bank eingetroffen. Daß der kommerzielle Zustand Bambergs durch die baldige Eröffnung dieses Institutes nur gewinnen kann, ist eine Behauptung, die sich von selbst rechtfertigt.

**Nassau.** (Wiesbaden, 25. Febr.) Zur Feier des heutigen Geburtsfestes J. k. Hoh. der Frau Herzogin Pauline war gestern Abend grosser Fackelzug. Heute Abend ist Ball. Unsere tanzlustige Jugend erwartet alljährlich den heutigen Tag mit grossem Verlangen; der Ball am Geburtsfest der Frau Herzogin gilt immer als der brillanteste und besuchteste im ganzen Jahr. — Se. D. den Herzog Adolph von Nassau glaubt man vor der Mitte des künftigen Monats erwarten zu können. Man ist lebhaft auf die Empfangsfeierlichkeiten bedacht. Unter anderm wird aus jedem unserer 28 Aemter ein Bursch und ein Mädchen in der Landestracht beim Empfang der Neuvermählten gegenwärtig seyn. Es soll dazu überall das schönste Paar ausgesucht werden. Diese Auswahl wird ihre Schwierigkeiten haben; Rivalitäten werden nicht mangeln: mancher Schultheiß wird denken, sein Sohn oder seine Töchter seyen die schönsten; es kann nicht fehlen, daß Reklamationen eingehen werden, zuletzt wird die Regierung eingreifen und der Hr. Regierungspräsident den Entscheid geben müssen. Es ist übrigens ein glücklicher Gedanke: es muß eine Freude seyn, die schönsten Mädchen und Bursche des Herzogthums da beieinander zu sehen. (A. A. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 27. Febr.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte Hr. Carne an, er gedenke die Minister über die otaheitische Angelegenheit zu interpelliren; Hr. Guizot erklärte, er sey bereit, die gewünschte Auskunft zu geben; darauf wurde der 29. Febr. zu den Interpellationen und resp. Antworten bestimmt. Hr. Guizot zeigte sich überdem auf Hrn. Billault's Andringen auch geneigt, die vom Admiral Dupetit-Thouars eingelaufenen Depeschen der Kammer zu communiciren. — Heute hat Hr. Guizot die treffenden Dokumente wirklich dem Präsidenten der Kammer zugestellt.

Die Oppositionsjournale verbreiten sich heute über die Note im Moniteur, den Vorgang auf Otaheiti betreffend. Da inzwischen der Gegenstand durch Interpellationen in der Deputirtenkammer zur Sprache kommen wird und Hr. Guizot erklärt hat, er sey bereit, zu antworten, auch die Depeschen des Admirals Dupetit-Thouars der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen, so wird es bald nicht fehlen an offiziellem Material zur Beleuchtung der ganzen Angelegenheit, so daß die vorläufigen Erörterungen in der antiministeriellen Presse geringere Beachtung auf sich ziehen. Der Eindruck an der Börse war nicht andauernd; die Fonds sind gegen gestern etwas besser gegangen. Es heißt, Hr. Guizot werde bei den Explicationen, die er am Donnerstag (29. Febr.) in der Kammer zu geben zugesagt hat, den Beweis lie-

## * Eine Reiseskizze.

(Fortsetzung.)

Der Walliser stand auf, maß den erwartungsvollen Gentlemen verächtlich vom Kopf bis zu den Füßen und verließ schweigend das Zimmer. Wir mußten herzlich über den falschen Kalkul John Bulls lachen, aber er konnte sich durchaus nicht überzeugen, daß nur schlichte Ehrlichkeit dabei im Spiele gewesen war.

Gegen ein Uhr brachen wir auf. Ich hatte den Wink des Alten, in Betreff eines kundigen Führers, zu unterstützen versucht, aber Morray sprach mit der größten Zuversicht der Temperatur jede Veränderung ab und die beiden Franzosen versicherten, alle Wege des Col wie Eingeborne zu kennen.

Hinter St. Pierre erreicht die Vegetation allmählig das Ende. Die Lerchen- und Cederntänme werden immer kleiner, das Grün derselben immer blasser und bald sieht man nur Zwergbüsche und spärliche Gräser auf grauem Gneuß- und Granitboden. Hingegen wird die Luft immer schärfer und die Kälte sehr empfindlich. Schnee sieht man wenig und diesen nur auf flachen Berg- und Felskuppen, weil er an den schroffen Granitmassen keinen Halt findet, aber die Gletscher ziehen sich mit ihrer flachen glänzenden Oberfläche schon weit herab und als wir die bereits erwähnte plaine de prou, ein enges, stundenlanges Thaldecken am Fuße des Velan, erreicht hatten, sahen wir einen derselben fast die Erde berühren. Aber noch weit interessanter wurde er, als der ältere Chamsin bemerkte, daß es der von val sorrey sey, daß wir uns folglich in der Nähe der Gemstreift befänden.

Da erklärte plötzlich Mstr. Morray, hingerissen von dem Spleen, am Abend einen Gemsbraten im Hospize zu verzehren, daß er den Gletscher umgehen werde; es ahne ihm, dabei einen guten Fang zu machen. Alle Einreden des Chamsin gegen das Gefährliche und Unsinnige eines solchen Unternehmens, selbst das drohende Mahnen des Himmels, der sich bewunderungswürdig schnell mit grauen Wolken überzogen hatte, prallten von dem eisernen Charakter des Engländers ab; die Vorspiegelung einer Gefahr reizte ihn nur noch mehr.

„Ich gehe," erwiederte er; „diese Eismassen sind meine Heimath, ich fürchte sie nicht. Meine genaue Ortskenntniß schützt mich vor jedem Unfall; sie hat noch allenthalben Staunen erregt, und um auch Ihnen einen schlagenden Beweis davon zu geben, so wette ich 50 Pfund gegen 10, daß ich eher und zwar mit Beute beladen, am Ausgange der plaine de prou eintreffen werde."

„Ich acceptire!" rief H., dem es eine Unmöglichkeit schien, auf einem

fern, daß die Ordre zur Abberufung des Admirals Dupetit-Thouars früher von Paris abgegangen ist, als die Besetzung Otaheiti's im englischen Parlament angeregt wurde. Die »Debats« geben die Note des »Moniteurs«, ohne den mindesten Commentar beizufügen; die andern Blätter (ausser den rein offiziellen) sind nicht so enthaltsam, aber doch weniger unwirsch, als man erwartet hatte.

Es heißt, in den Oppositionsjournalen solle eine Subscription eröffnet werden, um dem Admiral Dupetit-Thouars einen Ehrendegen zu überreichen. Nach einer andern Angabe wäre in den Reihen der Opposition die Rede davon, Schritte zu thun, um die Minister in Anklagestand zu setzen; Thiers soll sich gegen einen solchen äussersten Versuch und für eine Adresse an den König erklärt haben — fall's Guizot's Explicationen unzureichend befunden würden.

Der Gerant des Journals »la France« ist gestern wegen eines incriminirten Artikels zu 6 Monat Gefängniß und 8000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

Die Königin Christine ist am 23. Febr. zu Nimes angekommen.

Die neapolitanische Regierung hat ein Dekret erlassen, besagend, daß ihre 5prozentigen Schuldverschreibungen nach Wahl an Inhaber abbezahlt oder al pari in 4prozentige umgeschrieben werden sollen. Dieser Beschluß hat auf den Kurs der 5pCt. neapol. Papiere keinen bedeutenden Eindruck gemacht; sie stehen heute noch 103. 75.

## Oesterreichische Staaten.

(Triest, 24. Febr.) Der österreichische Handelsstand in den Hafenstädten hat sich kürzlich neuerdings an die Regierung mit der Bitte gewendet, daß seinem Verkehr mit der Türkei zur See auf diplomatischem Wege dieselben Vortheile erworben werden möchten, deren sich die russische Handelsmarine seit lange schon erfreut. Wie wir hören, hat die kaiserliche Regierung diese Bitte bereitwilligst aufgenommen, und schon sollen bei Großbritannien vorläufige Schritte geschehen seyn, um vereinigt mit diesem Staate die Pforte diesfalls anzugehen. Die neuliche Sendung des k. k. Legationsrathes v. Hummelauer nach London soll vorzugsweise diese Frage zum Gegenstande haben. (A. A. Z.)

## Portugal.

(Lissabon, 13. Febr.) Man hat nun sichere Beweise, daß die aufrührerische Bewegung, welche unter einem Theil der Garnisonen einiger weniger Städte nur Anklang gefunden hat, seit lange schon vorbereitet war, daß man zu diesem Zwecke Geldsammlungen unter allerlei Vorwänden gemacht hatte, deren Resultat aber weit hinter den davon gehegten Erwartungen zurückblieb, da jetzt so ziemlich sicher sich herausstellt, daß die ganze Summe, über welche die den Aufstand leitende Partei verfügen konnte, kaum 8 oder 10 Contos beträgt; und daß man eigentlich schon damals losbrechen wollte, als die Königin mit ihrem erhabenen Gemahl und den Prinzen, begleitet von den beiden Chefs des Ministeriums, dem Herzog von Terceira und Herrn Costa Cabral, im Herbste den Ausflug nach der Provinz Alemtejo unternahm. Die Adresse eines Theils der Municipalität von Coora und die gleich darauf folgenden von mehren andern Städten im ähnlichen Sinne sollten das Vorspiel dazu abgeben, und man hatte gehofft, die Königin werde ohne große Mühe zur Entlassung des Ministers des Innern zu bewegen seyn. An Insinuationen in diesem Sinne hatte man es nicht fehlen lassen, die aber wie der Erfolg gezeigt hat, durchaus ihren Zweck verfehlten. Damals nun sollte die Bewegung unternommen werden, und der Ausbruch wäre wohl auch erfolgt, wenn nicht einer der Chefs der Septembristen-Partei und der im Heere im großten Ansehen stehenden Generale, der zugleich auch wegen seines loyalen Charakters am Hofe, wie im Volke, das allgemeinste Vertrauen genießt und verdient, von dem Plane in Kenntniß gesetzt, mit seinem ganzen Einflusse sich demselben widersetzt und jede Mitwirkung dazu verweigert hätte. Die Verschworenen fürchteten nun Gefahr für ihr Unternehmen, das daher verschoben wurde, bis die Hestigeren unter ihnen, namentlich Cesar de Vasconcellos und Jose Estevao, die Geduld verlierend und auf die in einigen Truppentheilen angeknüpften geheimen Einverständnisse rechnend, so wie in der Hoffnung, daß nach einmal gegebenem Anstoße auch das übrige Heer und besonders die nach Beförderung sich sehnenden Offiziere sich anschließen wurden, auf die Nachricht von den eben in Spanien ausgebrochenen neuen Unruhen, nicht mehr länger säumen zu dürfen glaubten.

Inwiefern der General Graf Bomfin sich dabei eingelassen hat, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen, da alle Angaben darüber höchst unbestimmt und widersprechend lauten. Man weiß nicht einmal gewiß, wie es mit seinem angeblichen Versuche, die Garnison von Elvas aufzuwiegeln, steht, ob er überhaupt nur bei einem solchen wirklich betheiligt ist; um so weniger läßt sich daher sagen, was an dem Gerüchte, daß der General zu Elvas verhaftet worden sey, Wahres ist. Das Diario do Governo, für jetzt die einzige Quelle, aus der uns die Nachrichten über den Stand der Dinge in den Provinzen zukommen, hat bis heute über den Grafen Bomfin vollkommenes Stillschweigen beobachtet, woraus hervorzugehen scheint, daß die Regierung selbst nicht recht weiß, wie sie mit ihm daran ist. Daß Graf Bomfin, im Falle der Aufstand schnell um sich gegriffen und einen wirklich bedrohlichen Charakter angenommen hätte, wahrscheinlich offen an die Spitze getreten wäre, wird zwar allgemein geglaubt, aber man hält ihn auch für zu klug, als daß er offen für eine Sache sich kompromitiren werde, deren Erfolg nicht schon im Voraus als sicher zu betrachten wäre.

Der jetzige Aufstand aber darf, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände dazwischen kommen, als total mißglückt betrachtet werden, denn selbst das Heer hat sich durch die reichlich in demselben ausgestreuten Proklamationen nicht verführen lassen und hält, die wenigen Abtheilungen ausgenommen, die nun zu Castello Branco sich festgesetzt haben, treu an seinen Fahnen. Folgendes ist ein Musterstück aus einer der Proklamationen an die Armee: »Soldaten, die Nation hat euch niemals eingereiht, um die Werkzeuge ihrer Unterdrücker zu seyn. Ihr seyd die Soldaten des Landes und nicht die einer Faktion. Die jetzige Regierung ruft den Namen Dom Pedro's an, um uns zu betrügen und zu unterdrücken, aber Dom Pedro war der Freund des Volkes und der Soldaten, und diese treulose Faktion sucht uns nur zu veruneinigen, um uns getrennt zu unterdrücken, um sich mit unserem Schweiße und mit unserem Blute zu bereichern; aber wir werden einig seyn und wollen und werden immer wollen, die Reform der Charte, wie die Nation sie will und die Königin sie versprochen hat; ein Ministerium, das dem Volke die Erfullung dieser Versprechungen gewährleistet, die Anwendung der Steuern, welche die Nation bezahlt, zu nationalen Verbesserungen, die Toleranz und die Gleichheit für alle politischen Parteien, welche das Grundgesetz des Staates respekturen.« Diese hochtrabenden Worte haben keinen Effekt gemacht, und die Truppen, welche schon am 7ten unter der Anfuhrung des Grafen von Leiria gegen die Aufrührer auszogen und nach den letzten Berichten bereits zu Abrantes angekommen sind, zeigen sich bis jetzt, wie die Garnisonen

---

Umwege, dessen Größe nicht abzusehen war, der durch Schlünde und neue Gletschermassen ganz gehemmt werden konnte, einen Vorsprung zu gewinnen.« »Ich acceptire 50 gegen 10 und streiche noch überdies die Bedingung »mit Beute beladen« aus der Wette hinweg.

Dabei blieb es. Der kühne Sohn Albions schlug selbst das Anerbieten des jüngeren Chamsin, ihn zu begleiten, unter dem Vorwande aus, daß sein Tritt die Gemsen verscheuche und als er sich die Steigeisen angeschnallt und William den laut Jammernden, geboten bei uns zu bleiben, verschwand er wenige Augenblicke darauf mit kühnen Schritten hinter einer Felswand.

Wir zogen nun durch das Becken der nächsten Höhe zu. Aber schon in der Mitte desselben vernahmen wir einen Schuß, der der gültigste Beweis für das Jagdglück unseres Aventuriers war.

»Der Teufelskerl ist im Stande, gegen alle Wahrscheinlichkeit Wort zu halten!« rief der ältere Chamsin. »Mstr. H., ich gebe keinen Lire für die 1000, die sie zu gewinnen haben.

»Es ist unmöglich,« versetzte dieser, aber keineswegs mit allzugroßer Zuversicht.

»Ja, es ist unmöglich,« sprach der Jüngere. »Ich kenne den Weg, er wird den Mister wieder zu uns führen, wenn er ihn nicht verfehlt; aber unter zwei bis drei Stunden dürfen wir das Wiedersehen nicht erwarten.

Und es war so. Als wir den Ausgang der plaine de prou erreicht hatten, konnte man weit umher alles, aber nur nicht den Gentlemen sehen, und Freund H. athmete hoch auf im Bewußtsein des errungenen Sieges. Wir bezogen auf Felstrümmern durch eine überhängende Wand vor dem scharfen Winde geschützt, ein Lager, denn der uns allen lieb gewordene Mister mußte um jeden Preis erwartet werden. Aber es verflossen zwei Stunden und die Kälte fing nach gerade an, sehr empfindlich auf Hände und Füße einzuwirken, ohne daß sich auch nur das geringste Lebenszeichen desselben irgendwo kund gab. Plötzlich sprang der jüngere Chamsin mit dem Rufe: »es beginnt zu schneien!« auf und seine flache Hand präsentirte uns einen großen Schneeflocken, den selbst deren Wärme nicht augenblicklich zu schmelzen vermochte.

»Nun ist es die höchste Zeit aufzubrechen,« sprach der Aeltere. »Wir haben noch drei Stunden bis zum Hospitium, und von jetzt an die steilsten und beschwerlichsten Wege zu passiren.«

William war untröstlich. »Ich gehe keinen Schritt vorwärts,« rief er, »hier will ich den guten Mstr. Murray erwarten, oder mit ihm in diesen abscheulichen Bergen sterben.«

der Hauptstadt und von Porto, von dem besten Geiste beseelt. Wie ich vernehme, wird der Kabinets-Präsident, Kriegsminister Herzog von Terceira selbst abgehen, um den Oberbefehl über das Korps zu übernehmen, das gegegen die Rebellen gerückt ist. Castello Branco fiel nur durch den Verrath eines Theils der Garnison in ihre Gewalt, der Platz-Gouverneur General Padua ist mit 6 Offizieren und etwa 100 Mann nach Guarda abgezogen. Daß die Insurgenten, wenn sie nicht noch weiteren bedeutenden Zuwachs erhalten, in Castello Branco sich längere Zeit werden zu halten vermögen, ist kaum glaublich; bald werden wir hören, daß sie ihr Heil in der Flucht auf spanisches Gebiet gesucht haben. Die Cortes sind vorläufig prorogirt. Schon am 7ten erschien der Minister des Innern Herr Costa Cabral vor den Kammern, und verlas das folgende Königl. Dekret:

In Anwendung der Befugniß, die Mir durch den Art. 74 §. 4 der konstitutionellen Carta verliehen ist, nach Anhörung des Staatsraths gemäß Art. 110 derselben Carta, habe Ich beschlossen, die Cortes bis 20. laufenden Monats einschlüssig zu prorogiren.

Gegeben im Palaste Necissidades, 7. Febr. 1844.

(Gez.) Die Königin."

Hier ist man über den Ausgang der Dinge vollkommen beruhigt, und die öffentliche Stimmung läßt nichts zu wünschen übrig. Am 10. war grosser Empfang bei der Königin aus Anlaß des Jahrestages der Wiederherstellung der Carta, und als die Monarchin Abends mit ihrem Gemahl in der Oper erschien, wurde sie von der ganzen Versammlung mit dem lebhaftesten Jubelruf empfangen. Auch die Lustbarkeiten des Karnevals haben wieder ihre volle Lebhaftigkeit gewonnen, Theater und Bälle sind stets gefüllt. Aus dem Verunglücken des jetzigen Aufstandes dürfte der Regierung nur neue Kraft erwachsen.

## Hiesiges.

### Meteorologische Beobachtungen vom Monat Februar 1844.

(Die Beobachtungszeit ist Früh zwischen 7 und 8 Uhr, Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr.

Nach genauer Uebersicht hatten wir in diesem Monat 5 schöne Tage; Regen an 4 Tagen; wolkige oder trübe Tage waren ohne Regen oder Schnee 8. Schnee fiel an 12 Tagen. 2 Tage hatten wir Sturm. Die herrschendsten Winde waren Südwest u. West. Der kälteste Tag war der 7. Februar mit 9 Grad ÷; der wärmste der 26. Febr. mit 7 Grad +. Der höchste Barometerstand war den 17. Febr. mit 27 Zoll und 4 Linien; am tiefsten stand er am 27. Febr. mit 26 Zoll und 3 Linien. Nach Zusammenaddirung der Kälte- und Wärmegrade betrugen die Früh-Kälte-Grade 52 ÷, Wärme-Grade 17 +; Nachmittags-Kälte-Grade 3, Wärme-Grade 76½ +. Unter dem merkwürdigsten Natur-Ereigniß war in diesem Monat der auffallendste Barometer-Wechsel, wo es oft in 12 Stunden 7 bis 8 Linien betrug, im Fallen wie wieder im Steigen. Am 27. Febr. hatten wir auch ein Hochwasser, welches am Wasser-Messer 4 Schuh und 11 Zoll hatte. Wir hatten in einem Zeitraum von 60 Jahren nur vier der größten Wasserhöhen, nämlich 1784 am 27. und 28. Febr. 14 Schuh und 2 Zoll; 1799 am 25. Jan. mit Eisstoß 11 Schuh und 4 Zoll; 1803 am 2. und 3. März 11 Schuh 8 Zoll und 1830 am 27. Febr. 10 Schuh und 3 Zoll. Mehreres darüber ist in dem vorigen Jahrgang dieser Blätter Nr. 58 zu lesen. Roth.

## Mannichfaltiges

In Folge des vom Obermaine gekommenen Wassers stieg der Strom in Würzburg am 28. Febr. so, daß der ganze Fischmarkt und die Büttnersstrasse mit den einmündenden Strassen überschwemmt wurde und die Fluth fast den Anfang der Brücke erreichte und bis auf die Neubaugasse drang.

---

Das Wasser ist am 27. Febr. in Bamberg bis zu einer Höhe gestiegen, wie man sich seit vielen Jahren nicht erinnern kann; der Pegel zeigt Abend um halb 5 Uhr, beinahe 10 Fuß. Zum Nonnengraben, oder vielmehr zur Ausmundung des Kanals herein braust das sonst spiegelglatte, ruhige Wasser als ein wüthender Strom daher; das gewöhnlich im Sande versiegende Bächelchen, welches kaum die sandige Fläche, über welche die Kettenbrücke sich zierlich spannt, benetzt, ist zum unbändigen Gewässer geworden, das kaum noch 3 Schuh Raum unter der Brücke läßt. Und noch ist das Wasser im Steigen, denn das Schneewasser der obern Gebirge kann noch nicht da seyn. Wenn der Kanal diese Wasserprobe aushält, so hat er seine Tüchtigkeit bewährt.

---

Dietersheim wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. Febr. von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht. Der Ort liegt eine starke halbe Stunde die Nahe hinauf hart am rechten Flußufer, so daß, wenn das Wasser auch nur um einige Schuhe austritt, die nächsten Häuser jedesmal berührt werden. Ganz unerwartet führte die Nahe eine solche Wassermasse herbei, daß sich in dem kleinen Orte Dietersheim bald Menschen und Vieh eilends auf Speicher und Dächer flüchten mußten, wohin sie auch theilweise ihre kleine Habe und Nahrungsmittel retteten. Von Dietersheim trafen Abends 8 Uhr in Bingen Eilboten ein, die Nachen und anderweitige Rettungsmittel begehrten, die dann augenblicklich hingeschafft wurden. Mit Nachen wurden die Menschen von den Dächern und andern gefährlichen Stellen in Sicherheit gebracht. Selbst die Häuser, welche vom Flusse am Weitesten entfernt liegen, standen drei bis vier Fuß tief unter Wasser; die Chaussee von Bingen durch hessisches Gebiet nach Kreuznach war deshalb nicht zu passiren. Das Wasser war in Dietersheim zwar wieder so weit gefallen, daß der größte Theil des Orts jetzt frei ist; vier Häuser aber sind völlig eingestürzt, und unter einem derselben wurde eine alte Frau begraben, die jetzt noch nicht wieder aufgefunden ist. Das Elend der Leute ist groß, weil sie ohne trocknes Obdach, Feuer und Nahrungsmittel sind. Doch erließ die Behörde von Bingen bereits einen Aufruf für die dringendsten Bedürfnisse, so daß in wenigen Stunden schon mehrere Wagen mit Brod, Kartoffeln u. s. w. nach Dietersheim abgehen konnten.

---

Aus vielen würtembergischen und auch einzelnen badischen Orten laufen Nachrichten über drohende Gefahren vom Wasser ein, die durch das Anschwellen der Flüsse verursacht wurden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### An die noch gehende Wanduhr

bei einer Beerdigungsfeier.

Du gehst noch fort, indeß die Hand jetzt ruhet,
Die dich so oft schon aufgezogen hat. —
Du gehst noch fort, kennst keine Wehmuthsklagen,
Kein Trennungsschmerz macht deine Pulse matt.

Du gehst noch fort und schlägst die Stunde wieder,
Die Sterbestunde, die dem Hammer schlug. —
Doch dieses Herz hier hörte auf zu schlagen,
Das Lust und Schmerz in seinem Innern trug.


---

Es war eine kritische Lage. Der Schnee fiel von Minute zu Minute dichter und das Krachen und Stöhnen in den höheren Schichten galt nach der Erklärung der Naturforscher als Vorzeichen eines ungeheueren Sturms. Da fiel plötzlich in der Nähe ein Schuß. Bei diesem Schall jauchzte William hoch auf, uns selbst klang er äußerst beruhigend. »Hieher! Here England for all!« riefen wir aus vollem und bald klang es näher und näher: »directly! directly!« bis eine ganz in Schnee gehüllte Gestalt, ohne Hut, mit fliegenden Haaren, die Büchse unter dem Arm an uns heran schritt.« Es war Mister Murray.

»Er hat genug,« keuchte er, »aber in der verfluchten Finsterniß konnte ihn der Henker nicht finden.«

Wir baten ihn, uns zum Aufbruch rüstend, die erlebten Abenteuer mitzutheilen. Sie waren sehr kurz. Er hatte noch keine Stunde zurückgelegt, als er durch den Nebel an einer gegenüberliegenden Felswand einen herrlichen Gemsbock weiden sah. Ihn auf das Korn nehmen und losdrücken, war das Werk eines Augenblicks und sein plötzliches Verschwinden gab den Mister einen glänzenden Beweis seines Jagdglücks und seiner Geschicklichkeit. Als er sich aber über einige Gletscherrocken nach seiner Beute hinzuarbeiten suchte, trat ihm ein breiter Abgrund hindernd in den Weg und das sogleich darauf einfallende Schneegestöber machte den Sprung über denselben, zu dem er sich eben anschickte, unmöglich. So mußte er, fast am Ziele, seine schönsten Hoffnungen fahren lassen, um nicht selbst in Lebensgefahr zu gerathen und nachdem er sich noch eine geraume Zeit in der Irre herumgetrieben, gab er durch einen zweiten Schuß uns das Zeichen, welches ihn zufällig zurück führte.

(Schluß folgt.)

---

### Grabschrift

auf einen modernsten deutschen Dichter.

Er seufzte und er trillerte,
Er göthete und schillerte,
Er malthisonte, uhlandirte,
Er eichendorfte, heinesirte,
Herweghte gar und prutzte!
Als Alles ihm nichts nutzte,
Und man ihn immer noch »verkannt«,
Da hat er stolz sich abgewandt,
Und starb im großen Schmerzen
Drob am »gebrochnen Herzen.«

Es ist so still — nur deine Zunge redet,
Und predigt laut des Lebens Nichtigkeit.
Das Menschenherz bleibt oft gerade stehen,
Da es gewöhnt, es schlag' noch lange Zeit.

Was dich bewegt, ist angehängte Schwere. —
Doch mich bewegt ein theilnahmvolles Herz.
Und hört dereinst auch dieses auf, zu schlagen,
Dann fühlt's, wie du, nicht mehr der Erde Schmerz.

Schwabach. K. Hof.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Frankreich und England, wo ich in angesehenen Familien als Erzieherin wirkte, in meine Vaterstadt zurückgekehrt, habe ich von dem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß erhalten, mich hier als Sprachlehrerin nieder zu lassen. Ich empfehle mich deshalb den verehrlichen Eltern und Vormündern, die mir ihre Kinder und Pflegebefohlenen zum Unterrichte anvertrauen wollen, auf's Beste.

**Luise Bock,**
wohnhaft in der breiten Gasse Nr. 500.

---

## Verkaufs-Anzeige.

Der in dem Landgerichtsbezirk Erlangen gelegene, der Freiherrlich v. Haller'schen Familie Joachim'scher Linie zugehörige Kalchreuther Großzehnten, welcher vermöge Steuercataster-Auszugs 494 Tagwerk 24 Dec. zehntbare Gründe umfaßt, soll aus Auftrag der obengedachten Besitzer durch den Unterzeichneten, jedoch salva ratificatione verkauft werden. Es wird zu diesem Zweck auf

Montag den 25. März Vormittags 10 Uhr

im Hause S. Nro. 758 auf dem Aegidien-Platz öffentlicher Verkaufs-Termin anberaumt und Kaufsliebhaber, welche sich im Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, belieben die gewünscht werdenden Aufschlüsse über Ertrag und Lasten ꝛc. bei dem Unterzeichneten täglich von 9 bis 11 Uhr zu empfangen.

Nürnberg, den 12. Febr. 1844.

Neusinger,
als Freih. v. Haller'scher Zehntadministrator. S. Nro. 758.

---

## Lehrling-Gesuch.

Zu einem gangbaren Geschäft wird ein Lehrling gegen Lehrgeld gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

## Einladung.

Heute Sonntag den 3. März geben die Geschwister Meslein aus Unterfranken, im Lokale des Unterzeichneten, eine Gesangs-Unterhaltung, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

**Meissenbach**
zum weißen Einhorn.

---

## St. Leonhardt.

Heute Sonntag den 3. März findet musikalische Produktion von den Geschwistern Meslein aus Unterfranken statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 3 Uhr.

H. B. Adam.

---

## Gesuch.

Ein junges gebildetes Mädchen von soliden Eltern, welches im Kleidermachen, Waschen, Bügeln und allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, sich auch der Aufsicht von 2—3jährigen Kindern gern widmen würde, wünscht bei einer Herrschaft gegen billiges Honorar in der Eigenschaft eines Stubenmädchens oder Kammerjungfer unterzukommen. Geneigte Anfragen unter Chiffre H. W. besorgt die Exped. d. Bl.

---

# Jammerthal.

## Samstag den 2. März

werden sich die Geschwister Meslein aus Unterfranken in Gesang mit Guitarre- und Flötenbegleitung produziren, wozu hiemit ergebenst eingeladen wird.

Anfang halb 8 Uhr.

---

## Mitleser-Gesuch.

Zum neuesten Pariser Moden-Journal werden gegen billiges Honorar noch einige Mitleser gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Schießhaus zu St. Johannis.

Morgen Montag Abends ist eine Kalbsbraten Partie, wobei sich der beliebte Tenorist Herr Julius Sprenger mit ganz neuen Vorträgen produziren wird. Zu dieser Unterhaltung lade ich ergebenst ein.

Anfang 7 Uhr.

Kellermann.

---

## Haus- Verkauf.

In einer Hauptstraße ist ein kleines Haus um 2100 fl. zu verkaufen. Das Nähere in der Kapengasse L. Nro. 1468.

---

## Gesuch.

Ein gebildetes und solides Frauenzimmer von guter Familie, welche in häuslichen so wie auch in weiblichen Arbeiten nicht unerfahren ist, wünscht zur Führung eines kleinen Haushaltens als Haushälterin, oder auch in einem Ladengeschäft baldigst placirt zu werden.

Auskunft hierüber erhält man unter Adresse F. Z. und franko bei der Exped. d. Bl.

---

## Zu vermiethen.

Eine sehr freundliche Gartenbewohnung mit allen häuslichen Bequemlichkeiten versehen, ist täglich an eine Herrschaft zu vermiethen. Auf Verlangen wird auch Stallung u. a. m. dazu gegeben werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Haus- Verkauf.

Ein kleines Haus ohne Eigengeld, mit Feuerrecht und Waldholz, wird verkauft und kann bis zum nächsten Ziel bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## St. Leonhardt.

Morgen Montag den 4. März findet Produktion von Herrn Fischer mit Trompetebegleitung des Herrn Sprecher statt, auch ist „Metzelsuppe," wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

---

## Gutsverkauf oder Verpachtung.

Ein vorzügliches Hofgut an der Landstraße zwischen Wassermungenau und Gunzenhausen gelegen, gering belastet, bestehend aus 148 Tagw. 47 Dezim. Gärten, Hopfengärten, Felder, Wiesen, Waldungen, Huthungen und Weiher, im Ganzen oder theilweise, jedoch ohne Inventarium, ist sogleich zu verkaufen oder auch nach Umständen zu verpachten.

Hiedurch ist einem tüchtigen Landwirthe Gelegenheit gegeben, seinen Nahrungsstand auf eine sehr vortheilhafte Weise zu begründen.

Nähere Auskunft ertheilt

Gerichtshalter Wagler zu Nürnberg.

---

## Zu vermiethen.

Für einen soliden ledigen Herrn oder ein Frauenzimmer, ist ein kleines Zimmer mit ganz neuem Bett um billigen Preis zu vermiethen, und kann auch auf Verlangen die Kost dazu gegeben werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, 3. März. Auf Verlangen: „Josef" und seine Brüder in Egypten." Oper in 3 Aufzügen nach Alexander Duval. Musik von M... Hr. Holzmiller, königl. hannöv. Hofopernsä... „Joseph" als Gast.

---

## Theater in Erlangen.

Dienstag, 5. März. „Joseph und seine Brüder in Egypten." Oper in 3 Aufzügen nach Alexander Duval. Musik von Mehul. Herr Holzmil... königl. hannöv. Hofopernsänger, „Joseph" a... Gast.

---

**Conzessions-Bewerber:**

Eckert, Konrad, Müllermeister, um die Conzession zum Getraidhandel und Mehl-Verkauf.

Cyrus, Leonh. Nikolaus, Schreinergeselle, um Verleihung der Conzession des Meisters Ditelius.

---

## Gestorben.

(Am 23. Febr.)

Reichmann, Katharina Margaretha, Spitalpfründnerin, 72 Jahre alt.

(Am 25. Febr.)

Waldinger, Margaretha, Bleistiftarbeiters-Frau, 74 Jahre alt.

Leibold, Johann Adam, Fabrikarbeiter, 66 J. alt.

Scheck, Johann, Tünchergeselle, 38 J. alt.

Bestelmeyer, Barbara Kunigunda, Bürgermeisters-Ehegattin, 61 Jahre alt.

Frenz, Johann, Ahlenschmiedmeister, 70 J. alt.

Fischer, Georg Konrad, Bäckermeisters-Söhnlein, 5 Tage alt.

(Am 26. Februar.)

Sorg, Christoph, Sattlermeister, 76 J. alt.

Johann, 1 Jahr 6 Wochen alt.

Conrad, Margaretha, Stärkmachers-Wwe. 40 J. alt.

---

## Angekommene Fremde

vom 1. März 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Kirschner, Inspektor von München. Hr. Schweitzer, Kfm. v. Immerstadt.

(Strauß.) Hr. Geiduscheck, Hr Giesler v. Wien, Hr. Stebs v. Mühlheim, Hr. Zenetti von Augsburg, Hr. Stern v. Ulm, Hr. Ehrismann v. Pforzheim, Kfte. Hr. Anielm v. München, Hr. Gosling v. Regensburg, Priv

(Blaue Glocke.) Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Vogtmann, Part. v. Aschaffenburg. Hr. Hübner, Priv. v. Magdeburg.

(Fränk. Hof) Hr. Schreider m. S., Kfm. v. Mähren. Hr. Fuchs, Gutsbesitzer v. Schlesien.

(Rothe Hahn.) Hr. Baum v. Hersbruck, Hr. Rupprecht v. Frankfurt, Hr. Fischer v. Magdeburg, Kfte. Hr. Winter, Direktor v. Zürich.

(Fünf Thürme.) Hr. Bertlein, Brauereibesitzer v. Farnberg. Hr. Bartendacher, Priv. v. Esselbach. Hr. Göß, Hr. Scheiterer, Gutsbesitzer v. Neuhof. Hr. Bühlemann, Hr. Horneder, Hr. Beuschold, Oek. v. Eschenbach.

(Mondsch. z. Gostenhof) Hr. Ruderer, Priv. v. Spalt. Hr. Bauer m. S., Hammerwerksbesitzer v. Tirschenreuth.

(Kronprinz z. Gostenhof) Hr. Uhl, Gutsbesitzer, Hr. Lux, Gastwirth v. Ansbach. Hr. Bauer, Accessist v. München. Hr. Rosenfeld, Kfm. von Schwabach. Hr. Ludwig, Fabr. v. Heildronn Hr. Ernst, Oekon. v. Oettingen.

---

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Montag, 4. März 1844. Nro. 64. Kalender: Adrianus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 1. März.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 10 enthält eine kgl. Entschließung die Beschwerde des Senates des Heilig-Kreuz-Bündnisses wegen verfassungswidriger Belastung mit Konkurrenzbeiträgen betreffend: „Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern ꝛc. ꝛc. Wir haben die von Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches, an Uns gebrachte Beschwerde des Senats des heiligen Kreuzbündnisses zum guten Tode in München, wegen angeblicher verfassungswidriger Belastung mit Konkurrenzbeiträgen zu verschiedenen Kirchen-, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Zwecken nach Unserer, im Abschiede für die Ständeversammlung vom 25. Aug. v. Js. mit Beziehung auf die Verfassungs-Urkunde Tit. X. §. 5. erlassenen Erklärung an Unseren Staatsrath zur näheren Untersuchung und Entscheidung überwiesen. Kraft dieser Ueberweisung hat der Staatsrath in der Plenarsitzung vom 8. dieses Monats auf umständlichen schriftlichen Vortrag entschieden: „daß die erwähnte Beschwerde, als eine Beschwerde über Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, nicht begründet sey, aus nachstehenden Erwägungen. (Folgen die Gründe.) Dann die Bekanntmachung den Fortgang der Zehentfixirung im Jahr 1843 betreffend. Unter den Dienstesnachrichten folgende: der Hauptzollamtspraktikant Frhr. v. Köpelle wurde in die Zahl der Kammerjunker aufgenommen; der Revierförster zu Neubau W. Reber wurde nach Waldmünchen in gleicher Eigenschaft versetzt und an dessen Stelle der Forsteiförster zu Röttenbach J. Rummel ernannt, welchem der Forstwart in Hilpoltstein F. Dillmann im Dienste nachfolgt.

**Preussen.** (Berlin, 25. Febr.) Bereits früher, schreibt ein Korrespondent der Kölner Zeitung, habe ich in diesen Blättern auf die Thätigkeit hingewiesen, welche die englische Gesandtschaft und englische Agenten zur Zeit der letzten Zollconferenz hier entwickelten, um wo möglich jede Erhöhung des Vereinstarifs für englische Waaren zu hintertreiben. Diese Angabe hat durch die neuesten englischen Blätter ihre Bestätigung erhalten. Ihren Berichten zufolge hatten nämlich die Kaufleute der Stadt Glasgow dem Sir R. Peel eine Adresse überreicht, worin sie ihn baten, die geeigneten Schritte zu thun, damit die deutschen Vereinszölle auf Eisen und englisches Baumwollengarn nicht erhöht würden. Der Premierminister erwiderte darauf, daß die Regierung gegen eine solche Maaßregel bereits in einer so starken Weise Einspruch gethan, als es die Achtung gegen einen unabhängigen befreundeten Verein nur immer erlaube. So weit die englischen Blätter. Aus anderer Quelle wird noch beigefügt, daß in diesen englischen Reklamationen weder Versprechungen noch Drohungen von Repressalien und überhaupt nichts gespart wurde, was hierorts, der Unterstellung Englands zufolge, nur immer einen Eindruck hervorbringen könnte. Die diesseitige Antwort soll dagegen ziemlich bestimmt gewesen und unter Anderm mit Hinweisung auf das englische Prohibitivsystem, auf die leeren Versprechungen bezüglich des letzten englischen Tarifs u. s. w. dahin gelautet haben, daß die Entscheidung über die in Frage stehenden Maßregeln lediglich von den Bedürfnissen der vereinsländischen Gewerbsamkeit und den Interessen des Vereins abhängig gemacht werden könne. Diese Antwort wird sonder Zweifel den Engländern nicht recht gefallen, dessen ungeachtet aber dürfen wir uns seiner Zeit darauf gefaßt machen, daß die englischen Blätter, wenn eine Erhöhung der fraglichen Zusätze nicht beliebt werden sollte, dies den Einwirkungen des englischen Einflusses zuschreiben werden. Von großem Interesse würde es seyn, wenn man in Erfahrung bringen könnte, ob man diesseits, wenn der deutsche Handel, (was sehr oft der Fall) durch England benachtheiligt erscheint, in eben so starker Weise Reklamationen einlegt, als dies erst kürzlich wieder von der englischen Seite geschehen.

**Sachsen-Weimar.** (Weimar, 27. Febr.) Gestern fanden auf hiesigem Rathhause die Aktienzeichnungen unserer sächs.-thür.-frankf. Eisenbahn statt, wobei zugleich von den grösseren Aktionären das Ehrenwort verpfändet werden mußte, nur für eigene und nicht auswärtige Rechnung zu zeichnen. Wiewohl nun der löbliche Zweck, welcher der aufgestellten Bedingung zu Grunde liegt, nicht zu verkennen ist, so überzeugte man sich doch sehr bald, daß man auf alle mögliche Weise das gegebene Ehrenwort zu umgehen strebte. So

---

## * Eine Reiseskizze.

(Schluß.)

Eben wollte er den Antrag stellen, an diesem Ort den Sturm abzuwarten und dann den Bock aufzusuchen, als mehrere näher kommende Stimmen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. »Wo ist er? Er kann noch nicht weit seyn!« klang es im Patois des Landes durcheinander, und sogleich darauf sahen wir fünf nervigte Alpensöhne gegen uns heraneilen. »Da, da, der hat den Stutzen!« rief der vorderste, »an ihn müssen wir uns halten.« Und nun forderte er, nicht in den feinsten Ausdrücken, Schadenersatz für eine vor kurzer Zeit durch einen Schuß getödtete Ziege. Trotz unserer unangenehmen Lage im heftigsten Schneegestöber konnten wir ein lautes Lachen nicht unterdrücken, aber Morray wurde hochroth vor Zorn und wetterte eine Fluth von englischen Flüchen auf die drohend näherrückenden Bergbewohner herab. H. legte sich endlich ins Mittel, und bedeutete ihm, daß es seine Schuldigkeit sei, falls er eine Ziege für einen Gemsbock genommen, die gerechte Forderung der Leute zu befriedigen.

»Die Fellow's betrügen mich!« rief er immer heftiger, »ich bezahle keinen Pence, bis ich überzeugt bin, und glauben Sie mir, mein werther Sir, Mister Morray weiß ganz gut beide Thierarten zu unterscheiden.«

»Keinen Zweifel dagegen,« versetzte dieser, »indessen mag der Schnee und Nebel am meisten zu dieser sonderbaren Täuschung beigetragen haben.«

»Das Beste ist,« meinte Chamsin, »wir kehren, weil in diesem Unwetter das Hospitium unmöglich zu erreichen ist, mit den Leuten nach St. Pierre zurück und gleichen die Sache aus.«

Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen und nach Verlauf von zwei Stunden saßen wir wieder am Kaminfeuer des Wirthshauses, daß wir, die Rathschläge des Alten verlachend, so zuversichtlich verlassen hatten.

Bald darauf brachten zwei Bursche die getödtete Ziege auf einer Trage herbei und erst als sich der Mister genau überzeugt hatte, daß sie durch eine seiner Kugeln getödtet worden war, zahlte er mit vielen Grimassen, und unter der Bedingung, daß das Fleisch an die Armen des Dorfes vertheilt werde, die dafür geforderten 10 Franken. Hingegen nahm er mit einem Gleichmuth, den ich nach dieser Scene kaum erwartet hatte, eine 50 Pfund

erzählt man sich heute, daß viele auswärtige Herren hiesigen Bürgern ꝛc., je nach Umständen, eine Belohnung versprochen, wenn sie auf ihren Namen zeichneten; darum kann es nicht auffallend seyn, daß sich Individuen zur Zeichnung eingefunden, die kaum zehn Thaler im Vermögen besitzen, geschweige Hunderte von Thalern aufweisen können. Dann tadelt man von allen Seiten, daß das Komite über die von Stunde zu Stunde gezeichneten Aktien ein Stillschweigen beobachtete und nicht öffentlich die Summen bekannt machte. Dadurch vermochte man keine richtige Berechnung zu veranstalten und die Schwindelei nahm allgemein zu. Den Weimaranern war es ferner nicht Recht, daß junge ledige Leute, die weder Grundbesitz, noch das Bürgerrecht besitzen, bedeutende Summen gezeichnet haben, was allerdings nicht ohne Einfluß auf die Repartition der Aktien seyn kann. Ein allgemeiner Wunsch ist es auch, daß sich das hiesige Komite durch den Zutritt einiger angesehener Männer noch mehr vergrössere. (Fr. J.)

## Niederlande.

(Haag, 25. Febr.) Eine kraftvolle Protestation ist an die zweite Kammer der Generalstaaten gegen den vorliegenden Gesetzentwurf in Betreff der Besteuerung der Besitzungen gerichtet worden. Diese Protestation wird vielleicht über das Schicksal dieses Gesetzentwurfs entscheiden. Sie ist durch mehrere der größten Grundbesitzer unterzeichnet und stützt sich auf folgende fünf Punkte: 1) auf die Incompetenz der gesetzgebenden Gewalt in den Niederlanden, den Einwohnern ausserordentliche Lasten aufzulegen, um Schulden, welche ohne die Bewilligung der National-Repräsentation durch die Regierung gemacht worden sind, zu decken, welche Schulden als ungesetzliche Ausgaben betrachtet werden müssen; 2) auf die Unfähigkeit der gesetzgebenden Gewalt, über das Ganze oder einen Theil des Eigenthums der Einwohner zu verfügen und sie zu der Abtretung des kleinsten Theils ihres Eigenthums, welches ihnen durch das Grundgesetz verbürgt ist, zu zwingen; 3) auf die unglücklichen Folgen einer Erpressung des Eigenthums unter der Form eines Gesetzes, welche sind: Ungehorsam gegen das Gesetz, Verachtung der Staatsgewalt, Unordnung im Staate, Widerstand, Empörung; 4) auf der Auswanderung einer großen Anzahl Kapitalisten ins Ausland, um sich den Erpressungen eines Inquisitorial-Gesetzes zu entziehen, während jene, welche ihr Eigenthum nicht vor den drückenden Maßregeln des Ministeriums bewahren können, keine Erklärung machen, sondern, mit gekreuzten Armen, zum Nachtheil des Vaterlandes, die Steuern und die Einziehung derselben durch Zwang abwarten werden; 5) auf die heilige Pflicht für jeden wahren Bürger, der sein Land und seinen König liebt, die Staatsgewalt, so lange es noch möglich ist, zu warnen, durch weisen Rath die traurigen Folgen einer Maßregel abzuwenden, die unfehlbar zum Verderben der Nation führen würde.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 26. Febr.) Vorgestern ist ein russischer Kurier von hier nach St. Petersburg abgegangen; der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, Graf von Orloff wird noch bis zur Rückkunft dieses Kuriers in unsrer Mitte verweilen. Hr. v. Rothschild hat gestern mit dem Grafen Orloff, wie früher, mit Hrn. v. Medem in der Angelegenheit der russischen Gränzjuden eine längere Unterredung gehabt, und wie es heißt, die Versicherung erhalten, daß, wenn man der angebornen Großmuth Sr. Maj. des Kaisers vollkommen vertraue, und dieselbe durch keine ungeeigneten Schritte beirre, kein Zweifel obwalte, daß die Ausführung der besagten Maaßregel, die übrigens nicht neu sey, sondern von einem sehr alten Datum sich herschreibe, gänzlich unterbleiben werde.— Der russische Generaladjutant Graf von Orloff hat, mit Ausnahme eines Besuchs, den er dem preuß. Gesandten Frhrn. v. Canitz abgestattet, sonst keine Aufwartungen bei den Mitgliedern des diplomatischen Corps gemacht. Der Graf wird am letzten dieses einem Bankett bei Sr. D. dem Fürsten-Staatskanzler beiwohnen. — Der bisher in Turin beglaubigt gewesene österreichische Gesandte Fürst Felix v. Schwarzenberg ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum Gesandtschaftsposten von Neapel ernannt worden. Der bisherige österreichische Gesandte am sicilianischen Hofe, Graf v. Lebzeltern, soll sich ins Privatleben zurückziehen. (A. A. Z.)

(Triest, 25. Febr.) Berichten aus Görz zufolge hat die Krankheit des Grafen von Marne (Herzogs von Angouleme) in den letzten Tagen einen höchst bedenklichen Charakter angenommen, und es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß dieselbe binnen kurzem mit einer gänzlichen Erschöpfung der Kräfte enden werde. Der ordinirende Arzt des hohen Patienten verhehlt seine gegründeten Besorgnisse nicht, und hat bereits die kgl. Familie auf die bevorstehende Katastrophe vorbereitet. Eine von dem Grafen v. Chambord (Herzog von Bordeaux) beabsichtigte Reise nach Venedig, zum Besuch seiner erlauchten Mutter, mußte aus diesem Grunde verschoben werden. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

### Nothwendigkeit der Errichtung einer permanenten Fabrikaten-Ausstellung in Nürnberg.

Bei Vollendung der Nürnberg-Berlin-Hamburger-Eisenbahn u. s. w., wird es durchaus nothwendig, daß in Nürnberg en gros-Lager in dortigen Fabrikaten eingerichtet werden, damit, die dann zahlreich kommenden fremden Kaufleute, statt auf den Messen zu kaufen gezwungen zu seyn, dort zu jeder Zeit sich fortiren können, was besonders auch im Herbst, in Hinsicht der Spielwaaren, deren Hunderte gar nicht im Verkehr auf Messen kommen, des lästigen Transports und Auspackens wegen nothwendig ist, und weil schon jetzt, der schnellen Transportmittel und der großen Zahl von Verkäufern wegen, die Aufträge so klein werden, daß das Reisen zur Annahme der Bestellungen meist, keinen Gewinn bringt. Hunderte von kleinen Detaillisten, besuchen seit Vollendung der Eisenbahn zwischen Dresden, Berlin, Leipzig und Frankfurt jetzt die Messen zum Einkauf, die sonst schriftlich oder bei den Reisenden bestellten, und größere Consumenten werden natürlich vorzieben, ganz an die Quelle zu gehen, besonders, wenn die Fabrikations-Artikel eines Orts so zahlreich sind, wie die Nürnberger. Es ist aber, wenn jeder einzelne Kaufmann oder Fabrikant aufgesucht werden muß, um Waaren in so großer Mannigfaltigkeit, wie die Nürnberger auszuwählen, dieß eine sehr schwere, Zeit kostende Arbeit, für einen Fremden, und wahre Würdigung des Werthes der Fabrikate kaum möglich, wenn man dieselben nicht gegeneinander halten kann, sondern blos aus der Erinnerung von einem Magazin zum andern darauf schließen soll, und wieder auf dieselbe Art, und viele Artikel ganz ungesehen oder unberücksichtigt bleiben, blos weil die Lager haltenden Kaufleute vielleicht einen oder den andern zu geringfügig in Quantität des zu hoffenden Absatzes oder der Preise ansehen und lieber andere Gegenstände den Käufer vorlegen.

---

Banknote aus dem Portefeuille und reichte sie Herrn H. Ja, als dieser sich weigerte, sie anzunehmen, drohte er, sie unverzüglich in das Kaminfeuer zu werfen, weil er nicht der Mann sey, aus Spaß Wetten einzugehen.

Nachdem die Sache glücklich zu Ende gebracht worden war, gab er ihr auf einmal ein anderes Gewand und suchte unsere Bewunderung zu erregen, dadurch, daß er seine ausserordentliche Geschicklichkeit, der in einer Entfernung von 100 Pariser Fuß (ob wirklich so, weiß der Allwissende) und im dichten Nebel getroffenen Ziege gegenüber, ins glänzendste Licht stellte. Trotz dem mußte er so manchen Seitenhieb geduldig hinnehmen.

Am folgenden Morgen zogen wir bei dem heitersten Wetter, aber durch Fuß hohen Schnee vielfach gehindert, nach dem Hospitium, und erreichten es ohne sonstige Gefährde. Die Lage desselben, so wie die allgemein anerkannte Gastlichkeit der frommen Väter Augustiner ist bereits von hundert besseren Federn so trefflich geschildert worden, daß mir der geehrte Leser die Wiederholung gerne erlassen wird

---

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,

oder

### das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

Episode aus einem ungedruckten komischen Roman von K. H.

„O, säh'st du, voller Mondenschein,
Zum letzten Mal auf meine Pein!“

Diese Worte des nachtwachenden Faust hörte die stille Nacht häufig von einem Manne wiederholen, der von dem Nachtwachen ein Geschäft machte: von dem Nachtwächter zu Wildberg. Gottfried Himmel, der Nachtwächter zu Wildberg, war ein Mann mit stahlblauem, schwärmerischen Blicke, dabei aber ziemlich wohlgenährt und mit vollen, scharfgerotheten Wangen. Daß er bei seiner wohlconditionirten Leibesbeschaffenheit, dennoch so oft in den Ton des lebensüberdrüssigen Faust einstimmte, war die Wirkung eines tiefen Seelenschmerzes, den der gutmüthige und sentimentale Nachtwächter nicht los werden konnte, so lange er nicht im Stande war, das Amt von sich zu werfen, an welches die Noth ihn gefesselt hielt. Gottfried Himmel, ein Mann von guter Familie und ein durch Unglück mancherlei Art verkommenes Talent

Daher wäre es für das Wohl Nürnbergs am besten, wenn ein großartiges Magazin errichtet würde, in welchem für jede Gattungen Waaren ein eigenes Zimmer oder Saal bestimmt wäre, worin jeder Fabrikant seine Waare unter Anschreibung seiner Verkaufspreise niederlegen, und darüber in den Büchern der Anstalt ein eigenes Conto eröffnet erhielte, worin das gelieferte an- und das verkaufte abgeschrieben würde. Den bisherigen Kommissions-Kaufleuten würde allerdings diese Einrichtung nicht gefallen, allein der Verlust ihrer Geschäfte, der sie dadurch zum besten der Einwohner der Stadt Nürnberg im Allgemeinen bedroht, würde immer nur theilweise seyn, da mit der Anstalt am zweckmäßigsten zugleich ein Darlehens-Institut, Vorschüsse etwa bis zu ⅓ des Werths der Waaren oder mehr verbunden werden könnte, und die Anstalt, dagegen für die Benützung des Lokals (Lagermiethe) und die Besorgung des Verkaufs 5 Procent vom Absatz Betrag, vom Vorschuß ½ Procent monatlich, und Viele als Aktionärs und Angestellte in der Anstalt zur Leitung der Komptoir und Pack-Arbeiten Beschäftigung finden, die Kaufleute aber zugleich den Vortheil hätten ihre übrigen Versendungsgeschäfte bequemer und rascher wie sonst, besorgen zu können, da sie dann die Waaren gleich zur Hand vorräthig hätten und nicht wie jetzt oft Monate darauf warten müßten.

Hätte Bayern die Preußische Gewerbfreiheit und Ziehfreiheit, so wäre Nürnberg längst eine Stadt von 100,000 Einwohnern, und statt, daß jetzt ein Gewerbe nach dem andern durch weggescheuchte fremde Arbeiter an andere Orte kommt, wo gezwungen besser und billiger geliefert werden muß, um den Abnehmern die Mühe des einzelnen Bezugs annehmbar zu machen, würde es mit vielen Industrie-Artikeln bereichert seyn, deren Absatz dort, wo so viel gesucht und gefunden wird, stets leichter ist, da der Arbeiter nicht selbst dafür reisen muß.

## Mannichfaltiges.

Die Rhein- und Moselzeitung meldet unterm 28. Febr. aus Koblenz: Unsere Ströme sind so hoch gestiegen, wie schon seit einer langen Reihe von Jahren nicht. Dieselben Ursachen, welche den übrigen Strömen des südlichen und westlichen Deutschlands jetzt eben starkes Anschwellen bringen, wirkten auch hier, und hemmen bereits die Communikationen theilweise. — In Trier stießen 3 Kohlenschiffe gegen die Brücke und gingen leider unter. — Die Post von Trier mußte über „die Quint“ fahren, um wieder auf die Chaussee zu kommen. Jenseit Wittlich fand sie eine Brücke fortgerissen und lenkte quer über die Felder nach einem andern Uebergangspunkte. In Wittlich fuhr man mit Kähnen. Doch trat auf den Höhen Frost ein, so daß der fernere Zufluß des Frühlingswassers für den Augenblick dort wohl passiren wird. — Ein Theil von Neuwied steht im Wasser. — In Kreuznach stand am 26. Febr. das Wasser um 1 Fuß höher als Anno 1784. Viele Gebäude drohen den Einsturz. Hier in Koblenz wurden etliche Kohlenschiffe unterhalb der Moselbrücke losgerissen und trieben in den Rhein. — Dicht an der St. Castorkirche hielt heute früh das Dampfboot „John Cockerill,“ und setzte über die Stadtmauer weg einen mitgebrachten Wagen aus. Unterhalb der Moselbrucke spühlt die Mosel über die Mauer des Kost'schen Gartens, Alles ist dort ein See. Oberhalb der Brücke sind sämmtliche Gärten an der großen Bleiche vorbei mit Wasser angefüllt; der Fluß steht hart am Petersberge. Die Mosel suchte sich ihr Urbette auf, brach unterhalb Moselweiß durch, und durchschwemmt das so gut angebaute Rauenthal. Der Rohrer Hof steht wie eine Insel da. In der Stadt hier spühlt die Mosel in die Thore des Bassenheimer Hofes; in der Kompforte steht sie bis an die städtische Mehlhalle, und dringt zu den Fenstern des schönen Helf'schen Ladens ein. In der Castorstrasse wandern die Bewohner durch die Fenster der Bel-Etage aus und ein. So drang der Fluß auch bei dem General-Commando vorbei bis in die Nagelsgasse; er führte Holz und Geräthschaften mit sich. Die obere Mosel ist um 1 Zoll gefallen. Fußgänger werden an und von der Rheinbrücke durch Kähne gefahren. — Lauter Erscheinungen, die seit 1784 hier nicht vorgekommen sind. — Rheinpegel 26 Fuß. Die Kommunikation von hier nach Köln ist unterbrochen.

---

Ein entsetzliches Unglück hat sich in dem Wangenthal, Gemeinde Reukirch, Amts Tryberg zugetragen. Samstag den 24. Febr. Nachts 11 Uhr löste sich von der steilen Bergwand dieses Thales eine große Schneelawine ab, stürzte auf das Bauernhaus des Martin Tritschler, sogenannten „Konigenbauer,“ und drückte dasselbe gänzlich zusammen. Es fanden dabei 17 Menschen ihren Tod; der Bauer, der mit 5 Kameraden am Tische saß und Tarok spielte, dessen Frau und 4 Söhne und 3 Töchter, der Miethsmann mit dessen Weib und 3 Kindern. Drei erwachsene Töchter, 2 Söhne (Zwillinge) und 2 Kinder des Miethmannes sind noch lebendig herausgegraben worden und gerettet. Zu Grunde gingen ferner 23 Stück Rindvieh, 1 Pferd, 6 Schafe, 3 Schweine und einige Geißen. Ein Pferd und 3 Stück Rindvieh sind unversehrt herausgeschafft worden.

---

Die Gewässer des Rheines haben einen ungewöhnlich hohen Stand erreicht, indem sie seit den 26. Febr. um volle 14 Fuß gestiegen sind, und alle am Flusse liegenden Strassen von Köln durchfluthen, wo man nur durch Kähne die Kommunikation unterhält.

---

Im Monat Februar l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 33,186 Personen befördert. Die Geldeinahme während dieser Zeit betrug 17,370 fl. 9 kr.

---

In Neapel sind kürzlich sechs Generale in kurzen Zwischenräumen beerdigt worden.

---

Am 11. Febr. nahm der Karneval in Neapel seinen Anfang. Die Toledostrasse wimmelte von Menschen; die Balkone sämmtlicher Häuser waren mit buntgeschmückten Frauen gefüllt und unten rollten zwei ununterbrochene Reihen von Wagen, eine auf- und eine abwärts, während die in der Mitte der Strasse aufgestellten königlichen Dragoner wachten, daß kein Wagen seine Reihe verließ. Auch der Hof ließ nicht lange auf sich warten; der König befand sich auf einem grossen Wagen mit einer Menge Prinzen und Hofleuten, alle in weiten schwarzen Mänteln und Hüten, das Gesicht mit einer Drahtmaske geschützt. Auf einem andern Wagen stand der Prinz Leopold (Bruder des Königs), der mit seiner ganzen Begleitung in prachtvolles Griechenkostüm gekleidet war. Aus allen Wagen und von allen Balkonen begann man mit Confetti (dicken bezuckerten Mandeln) zu schleudern; besonders zeichneten sich die beiden königlichen Wagen, aus denen mit silbernen, trichter- oder trompetenförmigen Gefäßen geworfen wurde, durch ihre Thätigkeit aus, erhielten aber immer eine gleich starke oder noch stärkere Ladung zurück. Der Regen von Confetti's war so stark, daß die ganze Strasse wie beschneit schien, obgleich die zahlreichen Lazzaroni und Strassenbuben sich um die niederfallenden Leckerbissen schlugen. Die übrigen Wagen des Hofes, in denen sich nicht verkleidete Glieder des königl-

---

hatte Vieles gefühlt und gelesen, sogar den Faust; er besaß also eine andere Bildung, als seine gewöhnlichen Collegen, dabei hatte er poetische Anlagen und insbesondere war er — musikalisch. Diese letztere Gabe namentlich war die Mutter seines ganzen Unglücks, denn seine Pflicht brachte es leider mit sich, daß er jede Nacht auf einem zwei Ellen langen Ochsenhorn blasen mußte, dessen Töne an das herrliche Gebrüll wilder Thiere erinnerten und sicher der Stimme des Ungethüms nicht nachstanden, welches das Instrument früher auf seiner brutalen Stirn getragen. Welche Pein, wenn unser Musiker, nachdem er den schönen, freudenvollen Tag pflichtgemäß hätte verschlafen müssen, das Jahrhunderte alte, von zwanzig Vorgängern übererbte, verhaßte Instrument von der Wand nahm und mit diesem aufgedrungenen Begleiter zum tausendsten und aber tausendsten Male in die lautlose Nacht hinaustrat! Welch Gefühl, wenn er an den angewiesenen Straßenecken das dröhnende Horn an den Mund setzte und dessen erschütternde Töne zu den funkelnden Sternen hinaufbrüllen mußte, die wie zürnende Augen der Natur auf ihn herabschauten und unerweicht sich in seinem schmerzvollen Blicke spiegelten! Welch bitterer Vorwurf, wenn seine Freundin, die flötende Nachtigall, deren klagenden Gesang sein lauschendes Ohr mit süßem Schmerz auffing, von seiner schrecklichen Musik entsetzt davon eilte und fern in den Gebüschen der Thäler verstummte! So oft schon hatte der unglückliche Mann bei dem Magistrat sich bemüht, mit einem andern Instrument versehen zu werden; so oft hatte er sich um eine andere Stelle, insbesondere die Stelle des Organisten, beworben, die der musikalische Schullehrer nur aus Eitelkeit fortbekleidete; aber die Bitten des bescheidenen und verkannten Mannes, der so selten Gelegenheit hatte, seine Eigenschaften an den Tag zu legen, waren nicht nur fruchtlos, sondern er erhielt auch die bittersten Vorwürfe, weil er eine durch langjährigen Gebrauch geheiligte Einrichtung der Verfahren zu reformiren, weil er einen Gegenstand, an dem so manche Erinnerung klebte, freventlich zu entfernen gedenke. Ja, er war sogar mit Entfernung von seinem Amte bedroht worden, im Fall er seine neuerungssüchtigen, revolutionären Gesinnungen noch einmal zu äußern sich erkühnen würde. Sein Gesuch um die Organistenstelle aber wurde durch den entsetzlichen Bescheid niedergeschlagen, daß er zur Anwendung seiner musikalischen Gabe durch sein Amt jede Nacht Gelegenheit habe, während die Orgel nur alle Sonntage gespielt werde. Es scheine ihm daher mehr um ein bequemes Leben, als um musikalische Beschäftigung zu thun zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Hauses befinden, dürfen nur mit Blumen geworfen werden.

In Bremen sind die Backenbärte der Handlungsreisenden bei den Pietisten verfehmt. Sie sind in ihren Augen das Werk des Satans; je stattlicher der Bart, desto größer des Teufels Antheil. Ein pietistischer Kaufmann macht nie mit einem Commis voyageur Geschäfte, der einen modernen Bart zur Schau trägt.

Der Vorstand des hannover'schen Gustav-Adolf-Vereins hat bekannt gemacht, daß das k. Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten den Statuten des Vereins die Genehmigung ertheilt habe, wobei zugleich dem Verein Corporationsrechte beigelegt sind.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, Niemanden, wer es auch sey, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich hiefür keine Bezahlung leiste.

Distel,
Kantor zu Bruck.

## Kauf-Gesuch.

Es wird eine Papierglätte zu kaufen gesucht in Nro. 1409 der äußern Laufergasse.

## Zu vermiethen.

Die erste Etage des Hauses S. Nro. 36, enthaltend 4 heizbare Zimmer, Kammer, Küche mit Kochofen, verschließbarem Holzboden, Waschboden, laufendem Wasser im Hause, Gewölbe, Kellerantheil, ist bis Laurenzi d. J. an eine stille Familie zu vermiethen.

## Zu vermiethen.

Eine sehr freundliche Gartenbewohnung mit allen häuslichen Bequemlichkeiten versehen, ist täglich an eine Herrschaft zu vermiethen. Auf Verlangen wird auch Stallung u. a. m. dazu gegeben werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Haus- Verkauf.

Ein kleines Haus ohne Eigengeld, mit Feuerrecht und Waldholz, wird verkauft und kann bis zum nächsten Ziel bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein solid gebildetes Frauenzimmer, welches gut lesen und schreiben kann, und eine ruhige Beschäftigung in oder ausser dem Hause hat, kann gegen billige Bedingnisse in einem stillen ruhigen Haushalten ein freies Logis und mehrere Vortheile erhalten. — Näheres in der Exped. d. Bl.

## Haus: Verkauf.

Ein Haus mittlerer Größe, in dem besten baulichen Zustande, worauf ein großes Waldrecht haftet, freies Eigenthum ist und sich zum Betrieb von verschiedenen Geschäften eignet, wird unter annehmbaren Preiß verkauft. Nähere Auskunft darüber ertheilt Büttmann, L. Nro. 559 b im Wäscherhof.

## Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind gutgeräucherte Bratwürste, das Dutzend zu 22 kr., auch einzelne, das Stück zu 2 kr. zu haben, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme

J. Munker,
im Hufeisslein in der mittlern Kreuzgasse.

## Zu vermiethen.

Für einen soliden ledigen Herrn oder ein Frauenzimmer, ist ein kleines Zimmer mit ganz neuem Bett um billigen Preis zu vermiethen, und kann auch auf Verlangen die Kost dazu gegeben werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Anzeige und Empfehlung.

Nach mehrfach angestellten Versuchen ist es mir nun gelungen, Lichter von reinem Talg, ohne alle Composition, bedeutend zu verbessern, und zwar in der Art, daß solche hell und sparsam brennen, nicht rinnen und flackern, auch nicht geputzt werden dürfen; ich erlaube mir noch zu bemerken, daß diese Lichter, eins, von 10 Stück auf ein Pfund, circa 8 Stunden, eins, von denen 8 auf ein Pfund, 9 Stunden, und eins von 6 auf ein Pfund 10 Stunden brennen.

Indem ich dieses meinen geehrten Abnehmern und werthgeschätzten Publikum hiemit zur ergebensten Anzeige bringe, empfehle ich benannte Lichter zu 30 kr. pr. bayr. Pfund (nicht Zollpfund), bei Abnahme von größeren Partien 29 kr. p. bayr. Pfund, in meinem Hause L. Nro. 863 der Claragasse, so wie in meinem Laden Nro. 60 auf dem Markt, Schild „goldne Rose," zur geneigten Abnahme bestens.

G. A. B. Klingenstein.

## Gesuch.

Ein auswärtiges Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten, hauptsächlich im Kleidermachen und Weißnähen gut bewandert ist, wünscht kommendes Ziel bei einer soliden Herrschaft eine passende Stelle. Sie kann sich durch die besten Zeugnisse genügend ausweisen. Hierauf reflektirende Anfragen wollen gefälligst an die Exped. d. Bl. abgegeben werden.

## Gesuch.

Ein junges gebildetes Mädchen von soliden Eltern, welches im Kleidermachen, Waschen, Bügeln und allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, sich auch der Aufsicht von 2–3jährigen Kindern gern widmen würde, wünscht bei einer Herrschaft gegen billiges Honorar in der Eigenschaft eines Stubenmädchens oder Kammerjungfer unterzukommen. Geneigte Anfragen unter Chiffre H W. besorgt die Exped. d. Bl.

## Anzeige und Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum hiedurch bekannt, daß er seinen Laden im Eckhause des Obstmarkts S. Nro. 982 mit Schnittwaren eröffnet hat; derselbe empfiehlt sich besonders mit einer schönen Auswahl von Terno, Tibet, Orleans, Merino, Donna Maria, Parisienne, Crepraschel, Cottous Leinwand, Battist, Champrix, Ellen — bis zu 3½ Elle breit, Scherting, Halbleinwand, weiß und gefärbte Moll, Jaconnets, Burquin, Chilt-Zeug von Pique, Chasemir und Atlas, schwarzseidne Herrenbinden, von ganz besonderer Qualität, so wie auch färbige, überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel,

und wird es sich besonders angelegen seyn lassen, die billigsten Preiße und reele Bedienung zu gewähren.

Johann Friedrich Leh.

## Empfehlung.

Besten Borax und Salmiak; rauchendes und englisches Vitriolöl; Scheidewasser, 40° nach Beck; Königswasser und rauchende Salzsäuere; feinste und ordinäre Frankfurter Schwärze (Rebenschwarz); feinst gebrannten Ruß in ¼ und ⅛ ℔ Fäßchen und offen; verschiedene Sorten Gummi arabicum; ost- und westindischen Copal; Kölner, Nördlinger und gewöhnlichen Leim; französischen Schwefel; Kork- oder Pantoffelholz; Weingeist, 32° nach Beck, und reinstes Terpentinöl empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

Gg. Fr. Meyer in Nürnberg
bei St. Lorenzen.

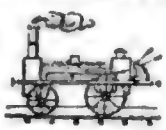
## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 4. März. „Die Tochter Figaros, oder Weiberlist und Weibermacht." Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Heinrich Börnstein.

## Theater in Erlangen.

Dienstag, 5. März. „Joseph und seine Brüder in Egypten." Oper in 3 Aufzügen nach Alexander Duval. Musik von Mehul. Herr Holzmiller, königl. hannöv. Hofopernsänger, „Joseph" als Gast

## Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Neunte  Woche 1844

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Sonntag | 1211 | Personen | — fl. 158, | 36 kr. |
| Montag | 1095 | " | — " 127, | 39 " |
| Dienstag | 921 | " | — " 107, | 27 " |
| Mittwoch | 863 | " | — " 103, | 54 " |
| Donnerstag | 1181 | " | — " 138 | 54 " |
| Freitag | 931 | " | — " 107, | 9 " |
| Samstag | 982 | " | — " 110, | 39 " |

Summe: 7164 Personen — fl. 853, 18 kr.

Februar 1844:

28,426 Personen — fl. 3354, 33 kr.
157 St. Vieh — " 10, 25 "

fl. 3365, 1 kr.

## Gestorben.

(Am 26. Februar.)

Hofmann, Felizitas, hinterlassene Zuckerbäckerstochter, 71 Jahre alt.

Müller, Kunigunda, Dienstmagd, 71 Jahre alt.

(Am 27. Februar.)

Fiedler, Johann, Schuhmachergeselle.

Heidner, Joh. Michael, Garkochs-Söhnlein, 4 Monat alt.

## Angekommene Fremde

vom 2. März 1844.

(Strauß.) Hr. Bähr v. Stralsund, Herr Kahlo, Hr. Horkheim v. Frankfurt, Hr. Gräf v. Köln, Hr. Schleder v. Mannheim, Kflte. Hr. Schoderlein, Repetant v. Erlangen,

(Blaue Glocke.) Hr. Heger m. Fam., Part. v. Sulzbach. Hr. Reubel, Gastwirth, Hr. Hemmert, Werkmeister v. Güßbach. Hr. Bechter von Stuttgart. Hr. Sahr v. Bayreuth, Kflte. Hr. Ströhle v. Götzig, Hr. Keel v. Mainz, Part. Frln. Hilpert v. München.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 5. März 1844. Nro. 65. Kalender: Friedrich.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck- Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Kur-Hessen. (Kassel, 27. Febr.) Die neuen Anträge der Regierung in Betreff der Eisenbahnen für Kur-Hessen liegen gegenwärtig wieder dem ständischen Ausschusse zur Begutachtung vor. Da der neue Plan dahin geht, eine Eisenbahn zwischen Kassel und Frankfurt über Marburg durch Oberhessen zu bewerkstelligen, so wird jetzt das Nächste seyn, die seit länger als einem Jahre ins Stocken gerathenen oder abgebrochenen Unterhandlungen mit Hessen-Darmstadt und der Stadt Frankfurt wieder anzuknüpfen und sich mit beiden Regierungen über den Bau der Eisenbahn, die von Kassel über Marburg, Gießen, Butzbach, Friedberg und Bildel bis Frankfurt gehen soll, zu verständigen. Für die auf über 6 Millionen Thaler berechneten Gesammtkosten für Kurhessen soll für die laufende Finanzperiode nur die ständische Bewilligung eines Kredits von 2 Millionen Thalern verlangt, und das Geld durch eine vom Staate mit 3½ Proz. jährlich zu verzinsende Anleihe zusammengebracht werden. Der Finanzminister hat zugleich die Hoffnung ausgesprochen, die Deckung dieser Zinsen durch das gewöhnliche Staats-budget bewirken zu können, ohne zu ausserordentlichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen. Vorerst soll blos die erwähnte Eisenbahn begonnen werden. Es ist aber, nach der am 20. Dezember 1842 zu Berlin zwischen Preußen, Kurhessen, Sachsen-Weimar und Sachsen-Coburg-Gotha abgeschlossenen Uebereinkunft, von Kurhessen der Bau von noch zwei anderen Eisenbahnen zu übernehmen, einer, um die von Preußen und den sächsischen Herzogthümern anzulegende Eisenbahn von Halle über Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Weimar, Erfurt und Gotha bis Eisenach, von da nach Kassel fortzusetzen, und ein zweiter, um Kassel mit der preuß. Eisenbahn von Minden nach Köln oder mit einer andern nach den Niederrhein zu führenden Eisenbahn in unmittelbare Verbindung zu bringen. In letzterer Beziehung ist von Kurhessen eine Eisenbahn von Kassel bis Karlshafen nach der Gränze von Westphalen in der Richtung von Lippstadt zu führen. Es scheint übrigens, daß man in Betreff der letzteren beiden Eisenbahnen gedenkt, die Ausführung Privaten durch Aktiengesellschaften zu überlassen. Ausser dem, daß, wenn alle diese Plane ins Leben getreten, von Kassel Eisenbahnen in drei verschiedenen Richtungen auslaufen würden, ist für die Stadt die Aussicht vorhanden, noch eine unmittelbare Verbindung mit den Städten Bremen und Hamburg zu gewinnen. Von der kgl. hannöver'schen Regierung sind nämlich der hiesigen Eröffnungen gemacht worden, wonach Hannover beabsichtigt, zur Anlegung einer Eisenbahn von Hannover bis zur kurhessischen Gränze die Hand zu bieten, wenn Kurhessen übernehmen wird, diese Bahn jenerseits auf seinem Gebiete weiter fortzuführen und sie mit den nach Leipzig und Frankfurt laufenden künftigen Eisenbahnen in Verbindung zu setzen. (Schw. M.)

Preussen. (Posen, 25. Febr.) Ich beeile mich, Ihnen die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß, wie zu erwarten stand, in Folge eingegangener höherer Bestimmung die Mehrzahl der in den Tagen vom 20.—24. Jan. d. J. hier gefänglich eingezogenen russisch-polnischen Ueberläufer heute früh auf einer Reihe grosser Wagen, von hier unter Gensdarmeriebegleitung nach Magdeburg abgeführt worden sind. Der Rest soll in den nächsten Tagen nachfolgen. So sehr man von einer gewissen Seite her geneigt war, eine gänzliche Schuldlosigkeit derselben anzunehmen, so erfuhr man doch dagegen von solchen Personen, die ihrer Stellung nach von der betreffenden Angelegenheit genauer unterrichtet seyn konnten, daß wirklich weit verzweigte, unerlaubte Verbindungen zur Kenntniß der Behörden gelangt wären und daß die angeordneten Maßregeln sich als durchaus nothwendig herausgestellt hätten. Die nunmehrige Abführung aller Verhafteten widerlegt deutlich genug die so zuversichtlich verkündigte demnächstige gänzliche Freilassung derselben und beweist im Gegentheil, daß die ihnen Schuld gegebenen verbrecherischen Pläne nicht unbegründet seyn müssen. Was letzteres noch wahrscheinlicher macht, ist der Umstand, daß in den verflossenen Tagen noch einige Verhaftungen vorgenommen seyn sollen, was ich jedoch nicht verbürgen kann. Auch über die Resultate der jüngst stattgehabten Haussuchungen bei einer Anzahl junger Polen ist etwas Genaueres nicht bekannt geworden; dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Begnadigungsgesuche der sogenannten Emigranten zurückge-

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,

oder

### das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

(Fortsetzung.)

Uebrigens besetze man die Organistenstelle mit gebildeten Musikern, wie der Herr Schullehrer einer sey, nicht aber mit Nachtwächtern, die sich durch eine dürftige Klimperfertigkeit verleiten ließen, sich über ihren Standpunkt zu erheben. In dieser Art war Bescheid abgefaßt; in dieser Art wurde Gottfried Himmel beurtheilt. Und so hatte er denn endlich seinen Schmerz stumm in sich verschlossen, und nur seine einzige Freundin, die Nacht, hörte ihn seufzend, in die oft wiederholten Worte ausbrechen:

»O, säh'st du, voller Mondenschein,
Zum letzten Mal auf meine Pein!«

Dann warf er wüthend sein Horn zur Erde, als hätte er endlich Kraft gewonnen, sich für immer von ihm zu trennen; doch unmittelbar nachher raffte er es hastig wieder auf, besorgt, sein Instrument könne Schaden gelitten haben und beim Magistrat sein Ankläger werden. Wie peinigend, wenn er es dann wieder an den Mund setzen mußte, dies um sich zu überzeugen, daß sein verhaßter Begleiter, den er so gern für ewig hätte verstummen gemacht, noch unversehrt und bei Stimme sey! Das Horn rührte von einem riesigen, fabelhaften Ochsen her, welcher, wie das Gerücht sagte, in den wilden Waldungen der umher liegenden Berge vor zwei Jahrhunderten erlegt worden war, und es besaß eine Härte und Stärke, die einen Mann, wie Gottfried Himmel war, völlig zur Verzweiflung bringen konnte. Der Ochse hatte im Leben sich der ganzen Einwohnerschaft furchtbar gemacht, man zählte mit Dutzenden die Opfer seiner Wuth auf, und unter ihnen sogar den Ortsvorstand, an dem das Thier sich aus Versehen vergriffen hatte; nun sollte er auch noch im Tode zum Menschenquäler werden, und sogar das Siegeszeichen, das die Kunde seines Untergangs zum Schrecken aller Nachfolger fortzupflanzen bestimmt war, mußte das Unglück eines edlen Mannes seyn. Welches Glück für die Menschheit, daß nicht die Existenz aller Ochsen eine solche Nachwirkung hat, wie die Existenz jenes wildberger, der noch nach zwei Jahrhunderten seine Hörner fühlen ließ! Das zweite Horn des Ochsen wurde im Stadtarchiv sorgfältig aufbewahrt, und diese Sympathie des Magistrats für die Ochsenhörner raubte unserm Nachtwächter auch die letzte Hoffnung, wenn dieweilen der verwegene Gedanke in ihm aufstieg, sein Horn verloren gehen zu lassen. Er würde nicht nur zur strengsten Verantwortung

wiesen worden sind, weshalb diese auch größtentheils bereits ihre Reise ins Ausland angetreten haben. (Fr. Opst. Z.)

Sachsen-Koburg. (Koburg, 28. Febr.) Am 25. d. fand hier im Residenzschloß und zwar im Riesensaal eine so großartige Feierlichkeit statt, wie man sie zuvor nie gesehen. Der junge Herzog, nebst seiner Gemahlin, empfingen die sämmtlichen Deputationen aller Dikasterien, des Magistrats und einer Anzahl von mehr als 1000 Bürgern, an welche sich die Deputationen mehrerer Vereine angeschlossen hatten, ferner die Beamten und Schulzen sämmtl. Aemter zur Kondolenz über den Verlust des seligen Herzogs, und um die Glückwünsche zum erfolgten Regierungsantritt entgegen zu nehmen.

Der Magistrat hat unter dem 17. Febr. folgende Bekanntmachung erlassen: Se. herzgl. Durchlaucht unser gnädigst regierender Herzog und Herr haben in einem durch herzogliche Landesregierung uns in Abschrift zugefertigten höchsten Reskript vom 8. d. Mts. Höchst Sich bereit erklärt, der grundgesetzlichen Bestimmung des §. 120 der Verfassungs-Urkunde Genüge zu leisten, wonach der Landesregent bei dem Antritt der Regierung die Aufrechthaltung der Verfassung durch eine schriftliche Urkunde bei fürstlichen Worten und Ehren versichern wird, und diese schriftliche Versicherung noch vor der Huldigung in Empfang zu nehmen, ein ausserordentlicher Landtag zusammen zu berufen ist. In Erwägung nun, daß die im vorigen Jahr einberufene Ständeversammlung nicht zu Stande gekommen und in Wirksamkeit getreten ist, und aus sonst beweglichen Gründen haben Se. Herzogl. Durchlaucht mit Verweisung auf die durch § 81 der Verfassungs-Urkunde begründete landesherrliche Befugniß die vordersamste Vornahme der Wahlen zur Bildung einer neuen Ständeversammlung angeordnet. Herzogliche Landes-Regierung hat demgemäß uns angewiesen, die Wahlen der Wahlmänner für den ständischen Abgeordneten der hiesigen Bürgerschaft verfassungsmäßig zu leiten. Wir laden daher die wahlberechtigten Bürger (folgen die Tage, an welchen dieselben aus den 9 Distrikten sich zu stellen haben) zum pünktlichen und persönlichen Erscheinen vor uns vor, um aus der Mitte der wahlfähigen Bürger ihres respektiven Distriktes vier Wahlmänner der ständischen Abgeordneten zu wählen. Im Rathhausvorsaal werden die Wahllisten, sobald sie vollendet seyn werden, öffentlich angeschlagen seyn. Jeder Wähler ist aufgefordert, Einsicht von ihnen zu nehmen und etwaige Bemerkungen zu ihrer Vervollständigung und Berichtigung zeitig auf dem Polizei-Bureau anzumelden.

Sachsen Weimar. (Weimar, 24. Febr.) Daß der wackere Abgeordnete der Stadt Weimar, Buchbindermeister A. Henß, die im Jahr 1838 in der Residenzstadt neu eingeführte Stadtordnung auf dem dießjährigen Landtage abermals zur Sprache bringen würde, war vorauszusehen. Sie greift zu tief in die Rechte des Bürgerthums ein und war schon auf dem letzten Landtage ein Gegenstand ernster Berathung, als daß sie diesmal hätte unberührt bleiben können. In Bezug auf diese Angelegenheit hat der oben genannte Abgeordnete, der von seinen Mitbürgern schon mehrfache Beweise ehrender Anerkennung erhielt, ein Schriftchen veröffentlicht, das um so mehr Aufsehen erregte, da, durch Censurerschwernisse veranlaßt, der Druck im Auslande erfolgen mußte. Dasselbe führt den Titel: „Erörterung des Gutachtens des hohen großherzoglich weimarischen Staatsministeriums, betreffend die Stadtordnung der Stadt Weimar, gegeben im Jahre 1842.“ Der Verfasser nennt es einen Versuch. Uebrigens ist es mit viel Scharfsinn in einem anständig freimüthigen Tone verfaßt und enthält als Vorrede eine Dedication an unsern verehrten Großherzog, die wir des allgemeinen Interesses wegen hier folgen lassen: „Allergnädigster Herr! Ihre getreue Bürgerschaft ist so mancher Gnade, welche ihr durch Ew. k. Hoh. zu Theil wurde, überall unvergessen. Sie hat die feste innere Ueberzeugung, daß die tiefe Verehrung, welche überall dem Oberhaupt des Staates gebührt, bei uns durch das Gefühl, einen Fürsten zu besitzen, den auch fremdes Leiden betrübt, noch mehr veredelt wird. Sie verkennt nicht, daß ein weises und redliches Ministerium Ew. k. Hoheit zur Seite steht; um so mehr aber befestigt sich ihre Ueberzeugung, daß nur momentanes Verkennen oder menschlicher, aber unglücklicher Irrthum die trübe Wolke herbeigeführt hat, welche zwischen der Gnade unseres durchlauchtigsten Herrn und uns steht. Nur offene und doch ehrfurchtsvolle Freimüthigkeit vermag das Phänomen zu verscheuchen. Ebenso wie die Erhaltung (unbeschadet zeitgemäßer Fortschritte) im Wesen der Monarchie liegt, so halten auch wir an diesem Prinzip, ohne jedoch thörigter Weise Dem, was die Zeit verlangt, zu widerstreben. Ob es wenig ist oder viel, was wir wunschen und worum wir bitten, das können wir getrost der hohen Entscheidung Ew. k. Hoheit überlassen. Mit tiefster Devotion ehren wir die fürstlichen Rechte, — aber ein gesicherter Rechtszustand, welchen wir durch Lokalverordnungen zu verlieren nicht fortwährend bedroht sind, ist auch unser Wunsch und Verlangen. Nicht den Kreis der Demokratie wollen wir erweitern, nicht frevelnd in die Souveränität unseres Fürsten eingreifen; nein, wir wünschen nur Dasjenige zu behalten, was uns im Jahr 1810 gelassen und gegeben worden ist; denn wir wissen, daß ein Streben, welches die Idee des Rechts erschüttert, dem eigenen Rechte nicht förderlich seyn kann. Jetzt, Allergnädigster Herr, sind wir und die ganze Commun Verwaltung dem Polizei-Direktor übergeben; unser früheres Präsentationsrecht und auch das neuerlich in Worten uns gestattete Begutachtungsrecht bei der Wahl eines Dirigenten wurde mit dem Zugeständnisse desselben und sogleich wieder entzogen, Beamtete bestellt und Besoldungen aus der Communkasse ausgeworfen, ohne uns das mindeste Gehör zu schenken. Die Einsicht in die Akten unserer Verwaltung ist dem einzelnen Stadtverordneten, der sich doch pflichtmäßig mit denselben vertraut machen soll, versagt. Dabei sind wir in der Stadtordnung von 1838 (als ob wir nur ein Hause ungesitteter Menschen wären) hier, wo die Oberbehörde kaum tausend Schritte weit entfernt ist, mit Rügen und Verweisen, ja mit Ausweisung aus der Rathsstube durch den Polizeidirektor bedroht und so unser Ehrgefühl aufs tiefste verletzt. Erniedrigt sind wir in den Augen der Bürgerschaft, die, da wir durch deren Wahl aus derselben hervorgehen, unsere Erniedrigung in gleichem Maße theilt! In und bei dieser Herabwürdigung sind wir gleichsam Statisten, unvermögend und ohne moralische Kraft, das Wohl der Commune pflichtmäßig zu befördern. Dieses, Allergnädigster Herr, ist es, was uns bedrückt und um dessen Abänderung wir alleruntherthänigst bitten. Nur im Kreise der Communverwaltung wünschen wir uns frei zu bewegen, ohne uns deshalb der Kontrole und Aufsicht Allerhöchstdero Landesdirektion entziehen zu wollen. Es liegt so wenig in der Absicht des Stadtrathes, diesen Kreis zu überschreiten, daß er wiederholt die flehende Bitte, die Polizei von der Communverwaltung zu trennen, Ew. königl. Hoheit zu Füßen gelegt hat. Ja, Allergnädigster Herr, das Verhältniß, wie es jetzt ist, muß nothwendig die Theilnahme des Bürgers von seinem Communwesen entfernen, was sich thatsächlich durch vielfache Ablehnung der Annahme von Comunämtern erwiesen hat; es führt dahin, die Stimme Ihrer wahrlich getreuen Bürger vom Throne zurückzudrängen

---

gelogen, sondern, was das Schlimmste war, zugleich mit dem Reservehorn versehen worden seyn. Ein anderes Horn aber unterzuschieben oder das Blasen ganz zu unterlassen, durfte er noch weniger wagen; da es nicht an Spionen fehlte, die seine Antipathie kannten und, nach seinem Posten begierig, auf das sorgfältigste seine Funktionen controlirten, und beim geringsten Anlaß ihn zu denunciren. Sogar der argwöhnische Bürgermeister lauerte ihm aus Eifer für das Wohl der Gemeinde bisweilen auf. So war denn der arme Mann gefangen und bewacht von allen Seiten, wie ein verbrechensannender Bösewicht, und nur eine Hoffnung blieb seiner gedrückten Seele übrig, die Hoffnung, einst Ruhe unter jenen schönen Kirchhofskindern zu haben, deren Anblick, so oft ihm sein nächtlicher Gang an ihnen vorüberführte, ihm unter Seufzen die Worte abpreßte:

„O, säh'st du, voller Mondenschein,
Zum letzten Mal auf meine Pein!“

Eines Nachmittags fand Himmel, als ob er sich eben von den Qualen der verwichenen Nacht ausgeruht hatte und im Begriffe stand, vor dem Winteranritt seiner unästhetischen Dienstverrichtungen seine Seele durch einige wehmüthige Accorde auf seiner alten Harfe zu trösten, folgenden Brief auf dem Tisch liegen:

„Posaunenengel! — Ein Nachtwächter ist nach den Begriffen vernünftiger Leute dazu bestimmt, für die schlafenden Bürger zu wachen, nicht aber die Schlafenden zu wecken und ebenfalls zu Nachtwächtern zu machen. Das Nachtwächtern ist keine so beglückende Sache, daß es nöthig wäre, mit Ochsenhörnern Proselyten zu machen. Ein Nachtwächter soll der nächtliche Schutzortsengel seyn, der die Diebe am Einbrechen und das Feuer am Losbrechen hindert. Es liegt in seiner Bestimmung, daß er trotz der Dunkelheit, mehr die Augen, als den Mund aufthue, aber

„Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage,“

wenn der Mann aus brutalem Diensteifer (1 alle zwanzig Schritte in sein viehisches Horn stößt, daß der ruhige Burger entsetzt aus dem Schlafe auffährt, daß man sich in das Getümmel der Kriegszeit versetzt glaubt und sich alle Augenblicke mit der Vorstellung ängstigt, es seyen so eben die feindlichen Truppen in den Ort eingerückt. Selbst auf die Träume wirken diese furchterlichen, martialischen Töne schreckend ein, und schlief man wunderbarer Weise fest genug, um nicht aus dem Bette zu fahren, so hat man sich wenigstens, wie der Ritter in dem „Kampf mit dem Drachen“, die ganze Nacht keuchend im Gefecht befunden.

(Fortsetzung folgt.)

und etwa versuchter Beamten-Willkür erweiterten Spielraum zu schaffen. Dieses, Allergnädigster Herr, sind im gedrängten Umriß die hauptsächlichsten Klagen und Bitten Ihrer stets getreuen Bürger; möge Allerhöchstdero Weisheit ermessen, ob sie wirklich so sehr ungerecht und ungegründet sind und ob in ihnen ein Versuch zur Erweiterung des Kreises der Demokratie oder einer frevelnden Verletzung fürstlicher Souveränitätsrecht zu erkennen ist." (F. J.)

## Frankreich.

(Paris, 29. Febr.) Heute, nach Eröffnung der Deputirtenkammer, übergab der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Dumon, mehrere Gesetzprojekte, betreffend die Eisenbahnen von Paris nach der belgischen Gränze und bis an den Kanal, von Orleans nach Vierzon, und von Montpellier nach Nimes. — Hierauf entwickelte der Deputirte Garne die angekündigte Interpellation, den Vorgang auf Otaheiti und den desfallsigen Beschluß der Regierung betreffend. Marineminister, Herr von Mackau und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, antworteten ausführlich. Der Brief der Königin Pomare an den König der Franzosen wurde verlesen. Guizot protestirt aufs wärmste gegen die niedrige Verläumdung, als habe er sich bei seinem Entschluß, das Verfahren des Admirals Dupetit-Thouars, als dem Traktat vom 9. Sept. 1842 zuwider, nicht gutzuheißen, vom englischen Kabinet influenciren lassen. Bei Abgang der Post hatte der Deputirte Billaut das Wort. — Der König ist vom Schlosse Eu zurückgekommen; er hat bereits gestern Abend den Grafen Mole empfangen.

## Großbritannien.

(London, 27. Febr.) Im Unterhaus wurde heute Sir Robert Peel gefragt, ob er Nachricht habe von einem in den „Times" veröffentlichten Beschluß der französischen Regierung, wornach das Verhalten des Admirals Dupetit-Thouars auf Otaheiti gemißbilligt werde. Peel erwiederte: „Er habe keine Nachricht, zweifle aber nicht an der Authenticität der Notiz in den „Times," da dieselbe dem „Moniteur" entnommen sey." Der Minister sprach zugleich seine Freude aus über die Handelsweise der französischen Regierung in dieser Angelegenheit und bemerkte ausdrücklich, es habe keine Unterhandlung darüber zwischen der englischen Regierung und dem Tuilerienkabinet stattgefunden; die französische Regierung sey durchaus aus eigenem Antrieb in der Sache zu Werk gegangen. Ein Antrag Lord Maunes, die „Gefangenhaltung" des Infanten Don Carlos betreffend, wurde verworfen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 28. Febr.) Aus Görz eingehenden Berichten zufolge hatte sich das Befinden des Herzogs von Angouleme dermaßen verschlimmert, daß man jede Hoffnung auf eine auch nur kurze Fristung des Lebens des Kranken aufgeben mußte; bereits ist derselbe mit den letzten Tröstungen der Religion versehen worden.

## Rußland und Polen.

Berichten vom schwarzen Meer zufolge befand sich die ganze russische Küste, vorzüglich die Häfen von Sebastopol und Odessa, in der größten Thätigkeit. Die Truppensendungen nach den kaukasischen Ländern vermehren sich mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit. Es wird der heurige Feldzug gegen die kaukasischen Gebirgsvölker durch die Ausdehnung der Operationslinie und durch die Anwendung aller Rußland im Süden zu Gebot stehenden Kriegsmittel der bedeutendste werden, der noch stattgefunden. Der Kaiser, heißt es, will versuchen, ob nicht den Neckereien eines kleinen Detailkriegs ein Ende zu machen und mit einem Schlag die Unterwerfung des kaukasischen Gebirgs zu bewerkstelligen sey. Sr. Maj. selbst wird dem Vernehmen nach die Operationen leiten (?) und im Hauptquartier alle militärischen Notabilitäten, die den Gebirgskrieg aus eigener Erfahrung kennen, um sich versammeln. Man nennt darunter auch den bekannten General Yermoloff, der sich des unbedingten Vertrauens des Kaisers wieder erfreuen soll. Die Angriffe werden wieder concentrisch vom Kuban, vom schwarzen Meere und Daghestan aus, sowie von der Südseite oder Transkaukasien her unternommen werden, und man zweifelt von Seite der Russen nicht, daß ein vollständiger Erfolg die Unternehmung krönen werde. Ueber den Zeitpunkt der Eröffnung des Feldzugs ist noch nichts bekannt; jedenfalls scheint es, daß man die Ankunft des Kaisers am Kuban abwarten werde, was, beiläufig gesagt, die Gerüchte von der vorgeblich beabsichtigten Reise Sr. Maj. nach Deutschland zu entkräften scheint. Auch die Kaukasier sollen sich zum Kampfe rüsten, namentlich erfährt man aus Konstantinopel, daß zahlreiche Agenten aus Tscherkessien daselbst anwesend sind, um ihren Brüdern die nöthige Kriegsmunition zu verschaffen. (A. A. Z.)

## Schweiz.

Schweizer Blätter berichten von einer Kommunistenversammlung, die am 18. Febr. in Köliken, Kantons Aargau, stattgefunden habe, und wobei man sich, wie ein Blatt sich ausdrückt, darüber berathen habe, auf welchem Wege „dem Rechte und der Religion ihre ursprüngliche natur- und vernunftmäßige Bedeutung und Anwendung wieder erworben und das Los der minder begüterten Klasse, im Gegensatz zu der Macht und dem Vorrechte des Reichthums, erträglicher gemacht werden könne."

## Mannichfaltiges

Die Akademie der Künste in München wird am 25. August eine grosse Ausstellung in dem eigens zu diesem Zweck der Glyptothek gegenüber aufgeführten Neubau veranstalten. Auswärtige ausgezeichnete Künstler werden von der Akademie besonders eingeladen, ihre neuesten Werke gegen portofreie Her- und Rückfracht zu dieser Ausstellung einzusenden.

Die Turn und Tarische Post will mit gegenwärtigem Monat einen leichten vierspännigen Eilwagen von Frankfurt nach Mainz abgehen lassen, der diese Strecke in 2½ Stunden zurücklegen soll.

Die Eisenbahn zwischen Darmstadt und Frankfurt a. M. wird bis zur Herbstmesse 1845 dem Publikum geöffnet.

In Berlin wurde ein Diebsableiter erfunden, ein Mechanismus, der aus einem Perkussionsschloß besteht, der bei Eröffnung einer Thüre einen Schuß abfeuert, wenn man mit dem Mechanismus nicht vertraut ist.

Ein Theil der Berliner Studenten brachte kürzlich den beiden Brüdern Grimm ein Ständchen, wobei ein Lebehoch für die Göttinger sieben Professoren ausgebracht wurde. Auch Hofmann von Fallersleben erhielt ein Vivat. Gegen die Theilnehmer soll der Augsb. Allg. Ztg. zufolge eine Untersuchung eingeleitet seyn.

Der Hamburger Senat hat mehreren Studenten der Kieler Universität durch das Konsistorium die Medaille (aus dem Kupfer des Petri-Thurmes) überreichen lassen, als Anerkennung der Dienste, die diese wackeren jungen Leute unaufgefordert und mit großer

---

## Ein kranker König.

Der Wind umsaust die hohe Königsburg, und die Wellen des Sees brechen sich schäumend an ihrem Fuße. Stille herrscht in der weiten Stadt; die ruhigen Schäfer träumen einem freudigen Feste entgegen. In den Palästen der Königin und des Kronprinzen harren prachtige Vorkehrungen ihrer Vollendung. Die Lichter sind aufgesteckt, die Tische sind aufgerichtet, der frische Blumenschmuck zaubert Leben und Reiz des Südens in die nordisch kalte Wirklichkeit. Die Freude ruht noch in den Hallen; ihr Erwachen ist so nahe, die Kanonen harren des Funkens, der ihren ehernen Mund lösen soll, um den Donnergruß des Festes in den späten Wintermorgen hinauszusenden. In den reichen Alkoven, den die Kronen der drei scandinavischen Reiche schmücken, hinter schweren, schützenden Vorhängen, ruht ein greises Königshaupt und träumt. Ihm schweben die schneebedeckten Felsen der Heimat vorüber, mit den kleinen friedlichen Hütten an den Abhängen und im Thale am Gießbache; die bunten Landleute, die heitern Heerden, die engen Freuden der glücklichen Gebirgswelt. Es sind Bilder der Heimat; und auch nicht; ferne Bilder, wehmüthige Erinnerungen, die mit dem Traume entstehen und in ihm verlöschen. Das Ohr des Königs vernimmt den Ton der Schalmei. Es ist eine Weise, die der Hirt blies, welche die Mädchen sangen, wenn sie zum Brunnen zogen. O der glückseligen Jugend, die so harmlos dahinfloß! Der Knabe spielte mit den Knaben des Ortes, tanzte später mit den Mädchen unter der Ulme, zog mit den Junglingen auf die Jagd ins Gebirg, sprach über die kleinen Angelegenheiten des Städtchens, mit einem Eifer, als sollte sich in diesen unscheinbaren Freuden und Leiden sein Leben begränzen. Da erwachte plötzlich die Begierde nach Ruhm; der Jüngling ergriff die Waffen; die Bahn der Ehren war geöffnet — so weit, so unabsehbar! Er wußte nicht, wohin sie ihn führen sollte! Aber wie ein Sturm erfaßte ihn das Glück des Krieges und trieb ihn fern von der Heimat, die er nicht mehr sah. Im Gewühl der Schlachten bob es ihn von Staffel zu Staffel; er verkehrte mit den Mächtigsten der Erde und stand ihnen gleich. Er unterhandelte um Provinzen und Länder, und seine Stimme entschied. Noch nicht zur Mitte des Lebens gelangt, umwallte ein Fürstenmantel seine Gestalt, und eine goldene Krone bestrahlte seinen Namen. Durch Mühen und Gefahren, durch Zwiste und Zerwürfnisse war er glücklich gelangt und hatte sich selbst stets gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Anstrengung bei dem Brande den Hamburgern geleistet haben.

---

Bei der am 1. März erfolgten 6ten Gewinnziehung der großherzoglich badischen 50 fl. Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden: Nr 89,264 fl. 35,000, Nr. 2507 fl. 10,000, Nr. 57,443 fl. 5000, Nr. 2544 fl. 3000, Nr. 2536 und 1512 jede 1500 fl., Nr. 57,492, 57,475, 57,487 und 2572, jede 1000 fl.

---

Zur Erhaltung und Förderung des Nationaltheaters in Pest ist ein jährlicher Beitrag von 7200fl. C.M. bestimmt worden. Auch war die Errichtung eines polytechnischen Nationalinstituts beschlossen.

---

Berichten aus Adrianopel vom 8. d. zufolge, hatte das nach lange anhaltendem Schnee plötzlich eingetretene Thauwetter eine große Ueberschwemmung daselbst verursacht, wobei angeblich 3000 Häuser zerstört und eine bedeutende Menge von Waaren theils weggeschwemmt, theils in den Magazinen, wo sie aufgehäuft lagen, zu Grunde gerichtet wurden. Der Schaden soll sich im Ganzen auf drei Millionen Piaster belaufen. Die Zahl der im Wasser verunglückten Menschen war noch nicht bekannt, doch dürfte dieselbe beträchtlich seyn.

---

Am 30. Jan. erschien in dem Hafen von Suez zum erstenmale ein Schiff mit deutscher Flagge, ein Schoner, dessen Kapitän, ein noch ganz junger Mann von 27 Jahren, das Fahrzeug ohne Lootsen nach Suez gebracht hatte, wo bis jetzt nur ein Paar englische Kauffahrer und ein Holländer einliefen.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die traurige Kunde von dem heute erfolgten Hinscheiden unseres guten Sohnes, Bruders und Schwagers,

**Georg Heinrich Hildner.**

Er starb an der Lungenschwindsucht im 21sten Jahre seines thätigen Lebens.

Seine Freunde, welche mit uns den schmerzlichen Verlust fühlen, bitten wir um stille Theilnahme und ihr ferneres Wohlwollen.

Nürnberg und Allerheim, den 3. März 1844.

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

---

### Anzeige.

Es sind linirte Schreibhefte, das Stück zu 2 kr., und auf feines Maschinenpapier zu 3 kr. vorräthig im Hause wie im Laden Nro. 25 nächst dem schönen Brunnen bei

J. F. Wiedmann,
Buchbinders-Wittwe.

---

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 790 der innern Laufergasse sind 2 Etagen im 2. und 3. Stock, jede 3 heizbare Zimmer und alle Bequemlichkeiten enthaltend, mit geraumigem Keller, bis Ziel Walpurgis zu vermiethen.

---

### *Daguereotype Portrait.*

Mehrseitige Aufträge veranlassen mich, mein Atelier vor dem neuen Thore Nr. 113. auf einige Zeit wieder zu eröffnen.

Geneigte Aufträge erbitte ich mir in meiner Wohnung Kaiserstrasse Nr. 124.

**Fr. Hahn.**

---

### SINGVEREIN.

Mittwoch den 6. März ist Produktion.

**Der Vorstand.**

---

### Gesuch.

Es werden einige Frauenzimmer unter billigen Bedingnissen ins Logis zu nehmen gesucht. Auch wird Unterricht in allen weiblichen Arbeiten ertheilt. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Verpachtung.

Vorbehaltlich gutsherrschaftlicher Genehmigung werden

2 Tagwerk 94 Dezimalen Wiese im Mögeldorfer Grund oberhalb der Veilhöfer Brücke gelegen, Plan-Nro. 588½ a. b. c.

entweder im Ganzen oder theilweise, an den Meistbietenden verpachtet und ist hiezu auf

Freitag den 8. März 1844 Nachmittags 2 Uhr

im diesherrschaftlichen Wohnhause S. Nro. 690 der Tetzelgasse daher Termin anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.

Nürnberg, am 28. Febr. 1844.

Freiherrlich von Stromer'sche Rentenverwaltung
Lehmann

---

### Groppfragnerei-Verkauf.

Eine Groppfragnerei-Gerechtigkeit ist täglich mit allem Zugehör zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Gesuch.

Zur Erlernung des Putzmachens werden einige solide junge Mädchen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Mieth-Gesuch.

Für einen ledigen Herrn sucht man sogleich ein Logis mit Bett und Möbeln. Näheres in der Exped. d. Blattes auf schriftliche Anfragen unter Chiffre C. H.

---

### Theater in Erlangen.

Dienstag, 5. März. „Joseph und seine Brüder in Egypten." Oper in 3 Aufzügen nach Alexander Duval. Musik von Mehul. Herr Holzmiller, königl. hannov. Hofopernsänger, „Joseph" als Gast.

---

### Gestorben.

(Am 27. Februar.)

Pommer, Johann, vorm. Gastwirth, 69 J. alt.
Karolina Leonora Maria, 1 Jahr, 9 Monat alt.
Trautner, Maria Magdalena, Auslaufers-Wwe., 64 Jahre alt.
Kunigunda, 1 Jahr 5 Wochen alt.

(Am 28. Februar.)

Lang, Joh. Thomas, Handlanger, 52 J. alt.
Distelgarth, Joh. Friedr. Peter, Flaschnermeisters-Sohn, 14 Tage alt.
Bladel, todtgeborner Knabe des Schneidermeisters Bladel.

(Am 29. Febr.)

Maria Margaretha, aus Lauf, 8 Monat alt.
Gramming, Konrad, Taglöhner, 62 Jahre alt.
Spieß, Sophia Friederika, Wittwe des prakt. Arztes Dr. Spieß, 76 Jahre alt
von Schern, Joseph Anton, vormal. Kaufmann, 73 Jahre alt.
Georg, 21 Wochen alt.
Rupprecht, Elisabetha, Taglöhners-Wwe. 78 J. alt.
Susanna Margaretha, 3 J. 6 Monat alt.

(Am 1. März.)

Johann Daniel, 11 Wochen alt.
Taucher, todtgeborner Knabe des Gürtlermeisters Taucher.

---

### Angekommene Fremde

vom 3 März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Haag, Ingen. v. Augsburg. Hr. Kolb v. Bayreuth, Hr. Beck v. Frankfurt, Hr. Heinsohn v. Bremen, Kflte.

(Wilt Hof.) Hr. Ammen, Reg.-Commissär, Hr. Ripp, Rentamtsverwalter v Ansbach. Herr Kellner, Kfm. v. Frankfurt. Hr. v. Wenzel, Offizier v. Wien.

(Blaue Glocke.) Hr. Metzger, Part. v. Leipzig. Hr. Messerschmidt, Hr. Humann, Schiffer v. Bamberg. Hr. Tattler, Hr. Humand, Kflte. von Berlin. Hr. Heyer, Buchdrucker v. Weissenburg. Hr Widmann m. Fam., Schauspieler v. Ansbach. Frln. Haß v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Schulz v. Hamburg, Herr Ernst v. Triest, Hr. Heine v. Erfurt, Hr. Neumann v. Rudla, Hr. Fegheim v. Regensburg, Hr. Schmidt v. Waitz, Hr. Hirsch v. Bamberg, Herr Steiner v. Basel, Kflte.

(Fränk. Hof) Hr. Klostermeier, Hr. Feichtinger, Kflte. v. Regensburg. Dem. Kraus v. Lautershausen.

(Rothe Hahn.) Hr. Steinberger v. Koburg, Hr. Schiller v. Regensburg, Kflte. Hr. Rupprecht, Stud v. Heidelberg. Hr. Memmert, Part. v. Straßburg.

(Wild. Mann.) Hr. Maier, Priv. v. Heilbronn. Hrn. Gebr. Grauer, Hr. Schweizer, Händler v. Gönningen.

(Kronprinz z. Goßenhof) Hr. Dr. Thieme v. Pleinfeld. Hr. Simoni, Kfm. v. Ansbach. Hr. Königsberger v. Bayreuth, Hr. Klopfer, Priv. v. Neustadt. Hr. Kunstmann, Fabr. v. Tennenlohe.

---

# COURSE.

*Nürnberg, den 4. März 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8¼ |
| Hamburg | k. Sicht | | 147 |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 2¼ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 109 |
| | in die Messe | | 99¼ |
| Leipzig | k. Sicht | | 105 |
| | in die Messe | | 104¼ |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Lyon | 1 Monat | 117½ | |
| Bremen | k. Sicht | | 109¼ |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 10 | 2 |
| " Bank-Aktien | 69 | 0 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 10 | 0 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 33 | 3 |

### Geld-Course.

| | e. hab. | gerechn. |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | | 9 45 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 55 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 25 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2. | 20 |

---

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Mittwoch, 6. März 1844. Nro. 66. Kalender: Fridolinus.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 3. März.) Der Kuirassier-Oberlieutenant Graf v. Rechberg, der am 10. Jan. als Kurier nach Athen abgereist war, ist diesen Morgen von da wieder hier eingetroffen.

Nach einem Erlasse der k. Regierung von Schwaben und Neuburg haben Se. Maj. der König nach Inhalt einer Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 22. Febr. auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, allergnädigst zu gestatten geruht, daß sämmtliche Städte und Märkte 3ter Klasse in Beziehung auf die Polizeistunde den Städten 2ter Klasse wieder gleich gehalten werden, wonach gemäß allerhöchster Verordnung vom 3. Sept. v. Js. für dieselben die Polizeistunde vom 1. April bis 30. Sept. auf Abends 11 Uhr, und während der 6 Wintermonate auf Abends 10 Uhr festgesetzt wird.

(Regensburg, 3. März.) Bei der vorgestern im Gasthause zum „goldenen Engel" dahier abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der bayer. württemb. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft war der hauptsächlichste Berathungsgegenstand die Beschiffung der obern Donau. Diese lebhaft angeregte Frage fand in Anerkennung der Wichtigkeit — ja Nothwendigkeit der Ausführung den regsten Anklang, und es wurde beschlossen, den Ausschuß zu bevollmächtigen, die nöthigen Fonds in entsprechender Grösse, je nachdem die Fahrt bis Donauwörth oder vollends bis Ulm hergestellt werden soll, aufzubringen. — Nach der vorgelegten Uebersicht der Betriebs-Ergebnisse des Jahres 1843 wurden in 176 Fahrten mit vier Schiffen befördert: 19,139 Passagiere, 225 Wägen, 33 Pferde, 119 Hunde, 28,366 Ztr. Waaren. Das erhobene Passagiergeld ertrug 86,249 fl. 35 kr., die Frachten 22,322 fl. 55 kr., zusammen 108,572 fl. 30 kr. Die Durchschnittseinnahme jeder einzelnen Fahrt war 616 fl. 51 kr. (N. Z.)

(Zweibrücken, 29. Februar.) In der Sitzung des Assisengerichts vom 23. d. wurde Peter Pob, 18 Jahre alt, Sohn des Todtengräbers Peter Pob zu Hambach, wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit von Mädchen unter 15 Jahren, zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt. Philipp Koch, 18 Jahre alt, Schneider von Hambach, welcher desselben Verbrechens angeklagt war, ist von den Geschworenen als nicht schuldig erklärt und in Freiheit gesetzt worden. Bei dieser Verhandlung begann die Staatsbehörde ihren Vortrag damit, daß, so sehr sie auch Anhänger des öffentlichen und mündlichen Verfahrens sey, doch zu wünschen wäre, daß in den heutigen ähnlichen Fällen, aus Rücksicht für die betheiligten Personen und die Sittlichkeit, eine Ausnahme von der Regel der Oeffentlichkeit eintreten möge. Durch diesen ausgesprochenen Wunsch sah sich die Vertheidigung zu folgenden Gegenbemerkungen aufgefordert: „Wir unserer Seits würden es tief bedauern, wenn eine so große, so wichtige Folge für unsern Kreis aus Veranlassung dieser Verhandlung provocirt würde oder gar eintreten könnte. Unsere Gesetzgebung, namentlich die großen Principien der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, sind uns Allen theuer, ja, als „die größten Garantien einer richtigen Rechtsprechung und damit der Gerechtigkeit selbst," heilig geworden. Wenn auch nicht zu läugnen ist, daß in seltenen Ausnahmsfällen es vielleicht einzelnen Personen wünschenswerth seyn mag, nicht vor dem Publikum als Zeugen deponiren zu müssen; so sind diese Rücksichten und Interessen stets persönlicher Natur und nicht stark genug, um die Hand an ein Fundamentalprinzip der Gesetzgebung zu legen. Ist einmal eine Ausnahme gemacht, so ist zu befürchten, das der ersten die zweite und dieser die dritte u. s. w. nachfolgt. Die Rechtsprechung selbst aber erfordert keine geheime Verhandlung. — Das geheime Verfahren fördert in keiner Hinsicht die Wahrheit in höherem Grade als das öffentliche, wohl aber ist dies umgekehrt der Fall. Auch die Sitten erleiden keinen Nachtheil durch die Oeffentlichkeit. Bei dem Publikum wird durch die ernste Criminalverhandlung kein Gelüste nach Begehung ähnlicher Verbrechen hervorgerufen, wohl aber Abscheu dagegen, und die Erfahrung zeigt, daß der Gerichtssaal in, das Schamgefühl verletzenden Fällen, weder von der Jugend, noch dem besseren Theile des weiblichen Geschlechts besucht wird. Uns alle wird daher der Wunsch beseelen, daß, wie bisher, so auch für die Folge, es bei der unbedingten Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen verbleiben möge." (Zweibr. Wochenbl.)

Baden. (Karlsruhe, 28. Febr.) So

---

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,

oder

**das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.**

(Fortsetzung.)

Hat man nun noch dazu das Unglück, in einem Ort zu Hause zu seyn, wo kein zur Schlafstörung bestimmtes Nachtwächterhorn in der Mode ist, und wo ein solches Instrument bloß die Stelle der Brandglocke vertritt, so sieht man wachend und träumend die ganze Nacht hindurch seine Wohnung in Flammen stehen, und wenn man dann nach der durchbebten Nacht in unruhigem Morgenschlummer den Postwagen durch die Straßen rollen hört, so denkt man, statt sich auf den Brief zu freuen, den man von seiner Geliebten zu erwarten hat, nichts Anderes, als: Gott sey Dank, daß sie doch endlich mit der Brandspritze kommen! Wenn Sie, schrecklicher Posaunenengel, ebenfalls zu den vernunftigen Leuten gehören, woran ich stark zu zweifeln Ursache habe, so frage ich Sie, wozu kann es dienen, daß sie die ganze Nacht einen so entsetzlichen Generalmarsch blasen? Hauſt ein nächtliches Corps in diesen Bergen, dem sie die Kriegsmusik aufspielen?"

In dieser Weise fortfahrend, berührt der Brief sodann des Nachtwächters musikalisches Gehör, seine zarteste Stelle, mit folgenden Worten: „Musikalisches Gehör! Wie konnte ich bei dieser Gelegenheit nur auf dies Wort kommen? Welchen Begriff kann ein Mensch von Musik haben, dessen gestähltes Trommelfell zum wenigsten die Dicke des Felles von dem verwünschten Thier haben muß, das ihm sein Instrument gab? Taub müssen Sie seyn wie ein Grab. Wären Sie nur auch stumm wie ein Grab! Sie müssen einen Fehler am Gehör haben, der am Ohr das ist, was am Auge der Staar. Ist denn Niemand hier, der Sie operiren kann? Ich rathe Ihnen eine Pulversprengung an, aber nicht mit zu geringen Quantitäten, sonst wirkt sie nicht. Es hat einmal einen Helden gegeben, der zum Schutz gegen den verführenden Gesang der Seejungfern sich und seinen Gefährten die Ohren mit Wachs zustopfte. Das Wachs hätten sie an seiner Stelle gespart, nicht wahr? Die Seejungfern hätten sich umsonst ihre schöne Kehle abgesungen, und Sie wären durch Ihre Tugendstärke berühmt geworden."

Hierauf macht der Brief allerlei mit Beleidigungen versetzte Vorschläge, die Nachtwächter musikalisch zu machen, und schließt dann mit folgenden Worten: „Hier haben Sie nun meinen Vorschlag, den ich im Namen der leidenden Menschheit mache. Möge er recht bald zur Ausführung kommen, d. h. bei Ihrem Nachfolger! Um für Ihren Diensteifer ein würdiges Zeugniß

eben erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß der geh. Rath Dahmen seine Erklärung, wornach er die auf ihn gefallene Deputirtenwahl abgelehnt, zurückgenommen und sich dahin bestimmt habe, die Wahl anzunehmen.

Preussen. (Posen, 25. Febr.) Alle Versuche, eine Zurückweisung der Ausweisung der sogenannten Emigranten zu bewirken, sind gescheitert, und die Gräfin Kwilecka hat so wenig etwas ausgerichtet als der rühmlichst bekannte Graf Eduard Raczynski, dessen Stiefsohn auch in die Kategorie der Verwiesenen gehört. Doch sollen einige derselben Erlaubniß haben, bis in den Monat März hier zu bleiben. Hier in Posen trifft die Maßregel folgende vier Individuen: 1) den Grafen Plater, einen schon bejahrten Mann, der hier bisher zurückgezogen lebte und erst kürzlich ein Landgut im Großherzogthum erkauft hat; 2) den reichen Grafen Potocki, den Stiefsohn des Grafen Eduard Raczynski; 3) Den Grafen Eugen Breza, Sohn des hier lebenden 92jährigen ehemaligen polnisch-sächsischen Staatsministers, der in seinem 90sten Jahre sich noch von dem berühmten Jüngken in Berlin vom Staare befreien ließ und seitdem die Sehkraft wieder gewonnen hat, eine urkräftige Sarmatennatur; und 4) Hrn. von Luszewski, welcher seit einiger Zeit mit seiner Familie hier lebt, sich ein Haus gekauft und ein zweites zu bauen angefangen hat. Ein fünfter, Hr. v. Jarnowski, ist schon vor einiger Zeit ausgewiesen worden, angeblich weil er sich undefonnene Aeußerungen hatte zu Schulden kommen lassen; auch dieser hatte hier ein Haus zu bauen angefangen, das nun, halb fertig, zum Kauf ausgeboten wird.

## Frankreich.

Das Schreiben der Königin Pomare an den König der Franzosen lautet folgendermassen: „Poosai, Tahiti, den 9. Nov. 1843. O König! Ich bin an diesem Tage meiner Regierung beraubt worden. Meine Souveränität ist verletzt worden, und der Admiral hat sich, mit den Waffen in der Hand, meines Gebiets bemächtigt, weil ich beschuldigt war, ich beobachte den Vertrag nicht, der am 9. Sept. 1842 abgeschlossen worden. Ich habe nie die Absicht gehabt, dadurch, daß ich die Krone in meiner Flagge anbringen ließ, Dich, o König, zu beleidigen. Ich setze voraus, daß Du den Umstand, eine Krone in meiner Flagge angebracht zu haben, nicht als ein Verbrechen betrachtest; Dein Admiral verlangte nur die Abänderung eines kleinen Theils, wenn ich aber darein gewilligt hätte, so wäre meine Souveränität verachtet worden von meinen großen Häuptlingen. Auch war mir kein Theil unseres Vertrages bekannt, welcher die Natur meiner Flagge bestimmt hätte. Ich lege feierlich Verwahrung ein gegen die harte Maßregel, welche Dein Admiral ergriffen hat, aber ich setze mein Vertrauen in Dich, und ich erwarte meine Befreiung von Deinem Mitleid, Deiner Gerechtigkeit und Deiner Güte für eine schwache Herrscherin. Mein Gebet lautet: Möge der Allmächtige Dein Herz erweichen! Möge er Dich die Gerechtigkeit meiner Bitten erkennen lassen und Du mir die Souveränität und die Regierung meiner Vorfahren wieder erstatten. Gott segne Dich, o König, und möge Dein Reich von langer Dauer und blühend seyn. Dies ist mein Gebet. (Gez.) Pomare.“

## Griechenland.

(Athen, 22. Febr.) Im ganzen Lande herrscht die vollkommenste Ruhe, obwohl unter den Heterochthonen und Autochthonen Gährung besteht, hervorgerufen durch die Ausschließung der erstern vom öffentlichen Dienste durch das Edikt des dritten Paragraphen der Konstitution. Die Heterochthonen geben sich nun alle Mühe, Se. Maj. dahin zu vermögen das Edikt nicht zu genehmigen. — Man glaubt, daß bis zum 12. März der Kongreß seine Geschäfte beendigt haben werde. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 27. Febr.) Im Oberhause zeigte gestern Lord Normanby an, er habe ein Schreiben des katholischen Bischofs von Meath, Dr. Cantwell, empfangen, worin derselbe die neulich im Hause vorgebrachte Behauptung, daß er einen katholischen Geistlichen wegen verweigerter Einsammlung der Repealrente abgesetzt habe, für unwahr erkläre und hinzufuge, daß er und jeder andere irländische Bischof sich eines solchen Schrittes schämen wurden. — Auf Befragen erwiderte Lord Beverden, die Regierung sey ohne Nachricht bezüglich des nach London gelangten Gerüchts, daß einige britische Schiffe in der Südsee durch französische Schiffe versenkt worden seyen. Auf eine weitere Frage entgegnete der Minister, ihm sey bewußt, daß die preußische Regierung bezüglich der polnischen Flüchtlinge gewisse Maßregeln getroffen habe; nach welchem Grundsatze sie aber dabei verfahren sey, könne er für jetzt nicht angeben.

Im Unterhause widerholte Hr. Sharman Crawford seinen Versuch, einen Aufschub der Subsidienbewilligung zu bewirken, indem er beantragte, daß die Berathung über das Flottenbudget, welche an der Tagesordnung war, so lange verschoben werden solle, bis den Beschwerden der Nation abgeholfen sey. Der Antragsteller verbreitete sich besonders über die Beschwerden Irlands und verlangte dringend, daß die Zahl der irländischen Unterhausmitglieder vergrößert werden solle. — Oberst Rawdon unterstützte den Antrag. — Hr. Williams tadelte, daß man dem Publikum über Finanzangelegenheiten so unzulängliche Aufschlüsse ertheile, und verlangte, daß die ganze Besteuerungsfrage einem erlesenen Ausschusse zugewiesen werden solle. Trotz des jetzigen tiefen Friedens sey das Flottenbudget höher als noch je seit 1835; auch das Budget für das Heer erachte er für viel zu hoch gegriffen. — D. Bowring beklagte, daß viele Leute besteuert würden, ohne eigentlich im Parlament vertreten zu seyn. — Hr. Roche meinte, Sir R. Peel habe zwar eine versöhnende Rede gehalten, aber er habe sich wohl gehütet, dem irländischen Volke zu sagen, was die Regierung ihm denn eigentlich Wesentliches zu bewilligen geneigt sey. Die beabsichtigte Erweiterung des Wahlrechtes werde man dankbar annehmen; um diese Maßregel aber wahrhaft befriedigend zu machen, müsse man auch die irländische Vertretung im Unterhause erweitern. Nicht die englische Militärmacht, sondern die Ergebenheit des Volks für die Königin sey die Ursache, daß der Friede in Irland bis jetzt erhalten worden sey. — Nach einigen Bemerkungen des Herrn Gisborne wurde der Cramford'sche Antrag verworfen. — Sir C. Napier tadelte die jetzige Einrichtung der Admiralität und schlug große Veränderungen vor, welche Hr. Herbert Namens der Regierung für ungeeignet erklärte. Das Haus saß sodann als Subsidien-Comite und Hr. Herbert erläuterte, weßhalb die Regierung bezüglich der Flotte gewisse Ausgaben vermehrt und andere vermindert habe. Die ersten Artikel des Budgets wurden genehmigt. Vertagung.

Die Erwartung der Dubliner, daß O'Connell gleich nach dem Schlusse der Debatte über Lord J. Russell's Motion nach Dublin zurückreisen werde, war irrig; der Agitator ist noch hier und hat gestern dem Unterhause Bittschriften der Körperschaft von Dublin und zahlreicher irländischer Städte und Grafschaften gegen die Aufhebung der Union übergeben. Eine Anzeige in den Blättern kündigt heute ein öffentliches Diner an, welches dem Agitator demnächst im Coventgardentheater gegeben werden soll. Bereits sind viele Bestellungen auf Plätze eingelaufen und die Vor-

---

und Andenken zu hinterlassen, verehre ich Ihnen die folgende Grabschrift, die Sie schon vorläufig auf Ihr hölzernes Grabkreuz können einschnitzen lassen:

Macht euch gefaßt, sündhafte Menschen ihr,
Es ist vorbei mit eurem Thun hienieden,
Der Schreck des jüngsten Tags ist vor der Thür:
Der Hauptposaunner ist schon hineschieden!

Sterben Sie ruhiger, als Sie lebten.

Ein Reisender.

den Sie die vorige Nacht leider zu Ihrem Collegen gemacht haben.“

Der Verfasser dieses auf ein Büffel-Instrument und einen entsprechenden Virtuosen berechneten Briefes war ein junger Schriftsteller, der in der Nähe von Wilderg wohnte und sich eine Nacht im Ort aufgehalten hatte, um seine von einer Reise zurück erwartete Frau zu empfangen. Das Blasen des Nachtwächters hatte ihn die ganze Nacht wach erhalten, und einen Theil dieser Zeit hatte er dazu benutzt, sich an dem unschuldigen Störer seiner Ruhe den er natürlich nicht kannte, durch jenen grausamen Brief zu rächen. Es ist wohl nie ein Mann härter verkannt worden, als der Nachtwächter von Wilderg in diesem Briefe. Wer menschliches Gefühl, wer jemals den Schmerz einer lieblosen Beurtheilung seiner gefesselten guten Eigenschaften empfunden hat, der wird ermessen, welchen Eindruck die unverdienten Vorwürfe auf Himmels weiches Gemüth machen mußten. Sie platzten wie eine Bombe in sein stilles, einförmiges, nächtiges Leben hinein und versprengten auch seinen letzten Rest von Ruhe und Trost. In den Bach seines Daseyns, der still in tiefem Schatten unter Nachtveilen und Vergißmeinnicht dahin schlich, war ein Felsstück gefallen, das ihn bis auf den Grund trübte und in Aufruhr brachte. Nichts war ihm natürlich bitterer, als die Voraussetzung, daß an seinem Blasen der Dienstleister Schuld sey und daß es ihm an musikalischem Gehör fehle, ihm, dem nichts verhaßter, als sein Dienst, dem nichts in solchem Grade verliehen war, wie eben das musikalische Gehör

(Fortsetzung folgt.)

---

## Ein kranker König.

(Fortsetzung.)

Noch war er Er selbst, das fühlte er; noch hing er mit den zartesten Fäden an seiner Heimat, die er sich so gern im jugendlichen Morgen-

kehrungen werden in großartigem Maßstabe betrieben.

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 13. Febr.) Wir haben wirklich einen kriminellen Religionsprozeß in Folge des Uebertritts eines schwedischen Lutheraners zur katholischen Kirche! Dieser Prozeß begann den 6. dieses vor dem Svea Hofgericht, dem Gericht zweiter Instanz, dem Forum für Religionsprozesse. Der Gerichtssaal war mit staunenden Zuhörern überfüllt während der strengen Inquisitionsprocedur, und die hiesigen Blätter haben Tags darauf im Lapidarstyl sich dahin ausgesprochen, daß der von der »reinen evangelischen« zu einer »irrthümlichen« Religion übergetretene »Delinquent« (ein unbescholtener und wohlbestellter Familienvater) mit kecker Freimüthigkeit sein Bekenntniß abgelegt, daß er, »von Herz und Seele Katholik sey.« Weitern Antheil hatten die Blätter nicht genommen, wahrscheinlich in Erwartung der Dinge. — Gestern war der zweite Prozeßtag. Alle Leidenschaften sind auf den Beinen. Kann man sich in unseren Tagen die Möglichkeit denken, daß in einem christlichen und konstitutionellen Staate ein Mann seines Glaubens wegen seines Eigenthums und seiner Erbrechte beraubt, und mit Weib und Kind am Bettelstabe des Landes verwiesen werde, hinausgestoßen in fremde Länder, in deren Sprachen er kaum einen Trunk Wasser verlangen kann! Die Todesstrafe wäre minder hart! Und doch ist mehr als Wahrscheinlichkeit vorhanden, fast volle Gewißheit, daß der kühne Bekenner nach dem schwedischen Religionsedikt von 1806 und gegen den §. 16 der Landeskonstitution von 1809 hiezu verurtheilt werde. Wo Leidenschaft redet, kommt die Gerechtigkeit nicht zu Wort. (N. W. Z.)

## Oesterreichische Staaten.

(Triest, 26. Febr.) Briefe aus Görz melden, daß Se. k. Hoh. dem Herzog von Angouleme durch den dortigen Erzbischof die heiligen Sterbesakramente verabreicht worden sind. Einen Tag vorher soll der Herzog ein rührendes Beileidsschreiben über die schweren Leiden, mit denen der Himmel ihn heimgesucht, von Sr. Maj. dem Könige von Preussen erhalten haben. — Briefe aus Agram sprechen von einer krankhaften Aufregung der Nationalpartei in Kroatien, welche das Volk mitunter zu schändlichen Excessen verleite. So sey neulich in der Umgebung jener Stadt ein armer Tischlergeselle todtgeschlagen worden, weil er sich standhaft geweigert haben soll, sich im Wirthshaus der slavischen Sprache zu bedienen. Leider zeigte die nachherige Untersuchung, daß der Unglückliche weder ein Slave war, noch je slavisch gesprochen habe. Solche Verirrungen des Fanatismus, deren leider beide Parteien in Ungarn fähig sind, zeigen, wie sehr man sich in den höhern Klassen hüten sollte, weiter in die Gluth zu blasen. (A. A. Z.)

## Türkei.

(Konstantinopel, 14. Febr.) Albanien wird von vielen Banden unruhigen Volks, zumeist Christen, mit zahllosem Gesindel durchzogen, und die türkischen Milizen haben vollauf zu thun, um diese beutegierigen Horden von den Städten, die sie bereits ernstlich bedrohen, abzuhalten. Auf dem flachen Lande hausen sie fast ungestört, schlagen mit Leichtigkeit die vereinzelten schwachen türkischen Posten in die Flucht, brandschatzen ohne Unterschied den Halbmond und das Kreuz, und begehen die ärgsten Excesse, ohne daß die dortigen Paschas ihnen das Handwerk zu legen vermöchten. — Die tunisische Frage hätte bald einen förmlichen Bruch zwischen der Pforte und Sardinien veranlaßt; schon wollte die erstere die diplomatischen Beziehungen mit dem Hofe von Turin unterbrechen; die Vermittlung des Herrn Titoff und Sir Stratford Cannings hintertrieb jedoch dieses neue Mißverständniß, wenn sie auch im Stande war, wie die Pforte die Bedrohung des türkischen Gebiets durch das Erscheinen einer sardinischen Flotte vor Tunis als einen Akt der Feindseligkeit gegen das türkische Gouvernement ansehen würde, zu verhindern. — Sr. Maj. dem König von Preussen ist der Titel »Padischah« von der Pforte zuerkannt worden, welcher Titel nun in der diplomatischen Sprache der Türken wahrscheinlich den Monarchen aller fünf Großmächte gegeben wird.

## Mannichfaltiges

Der Personalstand des gesammten Instituts der englischen Fräulein im Königreich Bayern belief sich am Schlusse des Monats Oktober 1843 auf 214 Mitglieder und 31 Kandidatinnen in 10 Institutshäusern in folgender Weise vertheilt: Institut Nymphenburg mit der Filial Berg am Lehm zählt mit Einschluß der General-Oberin und der 9 Hausschwestern, 46 Mitglieder und 20 Kandidatinnen. Das Pensionat umfaßt 92 Zöglinge. Ausserdem wird auch von den Instituts-Mitgliedern die äussere Schule versehen, in welcher sich über 100 Werktagsschülerinnen befinden. Augsburg mit 32 Mitgliedern, Burghausen mit 23 Mitgliedern und 5 Kandidatinnen. Bamberg mit 19 Mitgliedern. Altötting mit 25 Mitgliedern. Aschaffenburg mit 16 Mitgliedern und 4 Kandidatinnen. Günsburg mit 16 Mitgliedern. Passau mit 18 Mitgliedern. Den Pensionaten dieser Institute waren im verflossenen Schuljahre 499 Zöglinge anvertraut, und ihren Schulen über 3300 Schülerinnen.

---

Die Untersuchung wegen des Grüftediebstahls in Karlsruhe dauert fort; einer der Mitbeschuldigten hat bei der Entdeckung eines andern Diebstahls auch diesen verrathen. Als Hauptschuldigen nennt man einen Mann, Namens Obnemuß, der wegen Falschmünzerei ꝛc. schon zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war. Der Leichnam der Gattin des Rittmeisters Maier wurde inzwischen in ihrer Gruft, mit Sägmehl und den Trümmern des eingeschlagenen Gewölbes zugedeckt, wieder gefunden.

---

Wie man vernimmt, ward bei der kürzlich stattgefundenen General-Versammlung der Maindampfschifffahrts-Aktionäre der Antrag gestellt, demnächst mit der Braunkohle einen abermaligen Versuch zu deren Benützung für die Dampfschifffahrt anzustellen. Ein günstiges Resultat dieser Probe wäre freilich sehr wünschenswerth, da der Ankauf dieses Feuermaterials kaum den halben Preis der Steinkohlen in Anspruch nehmen soll.

---

Vor Kurzem ereignete sich in Berlin ein merkwürdiger und beklagenswerther Fall von Wahnsinn. Ein junger Referendarius, der Sohn eines achtbaren Gewerbtreibenden, wollte, in einem Anfalle eines sonst stillen Wahnsinns, an seinem Körper erproben, wie es einst dem Mucius Scävola zu Muthe gewesen seyn mußte. Er steckte desshalb seinen Arm in ein Kohlenbecken und schälte sich nachher noch, mit wahrhaft stoischer Ruhe, das Fleisch vom Arme ab. Dieses Vorkommniß bei einem Wahnsinnigen ist um so merkwürdiger, als diese doch sonst sehr empfindlich gegen Körperschmerzen sind. Die Aerzte haben noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, den Arm des Unglücklichen zu retten.

---

In Bremen hat sich am 26. Febr. ein Gustav-Adolph-Verein gebildet.

---

(Todesfall.) Johann Stiglmayer, In-

---

scheine vergegenwärtigte, in der er einst auszuruhen gedachte, wohin er einst wieder heimkehren wollte, als ein weiser, erfahrener, seine geliebte Umgebung beglückender Mann. Doch welch ein Sturm erfaßt ihn aufs Neue und trägt ihn fort! Ein Vorhang hebt sich und läßt ihn nie geahnten Glanz, aber auch nie geahntes Ungemach schauen. Er steigt die Stufen eines Thrones hinan; die Macht des Herrschers umfängt ihn, aber sein trüberes Leben versinkt vor ihm und mit ihm sein Glaube, den er vom Vater überkam, sein Name, der seine Eltern ehrte; er ist ein Anderer geworden; er muß sich gänzlich verwandeln, für ein Fremdes warm empfinden, für ein Neues sich begeistern, einer eisernen Pflicht genügen, Gesetze anerkennen, die nicht für ihn gegeben wurden. Er muß das Alte, Ererbte, Ueberkommene für heilig Gehaltene abschwören, er muß ihm feindlich entgegentreten, das Schwert zucken um den Bruder zu verwunden, damit er sich seiner Erhebung würdig bezeuge. Welche Kämpfe das gekostet, welche Reue das hervorgerufen hat! Er zaudert und zögert, das auszuführen, wozu ihn die übernommenen Pflichten treiben; er schont das Blut der Brüder, wenn er gleich ihre Niederlage beschleunigen hilft. Ein Schauer durchrieselt die Adern des greisen Königs; er dehnt sich im Halberwachen und lächelt: Gottlob; es ist nur ein Traum, die Wirkung der Erzählung des heimkehrenden Soldaten von gestern Abend. Wie weich der Westwind durch die Tanne streift, wie süß das Heu der Pyrenäenmatten duftet! Morgen ist Tanz unter der Ulme und Jaquetine ist meine Tänzerin! Und das weiße, ehrwürdige Haupt wird aufs Neue von Träumen umzogen. Hoch starren die Berge empor. Eis bildet ihre Spitzen, und der Nordwind wirft die Wogen des Meeres in die tiefen Buchten, wo die kleinen reinlichen Häuser stehen. Feste, stämmige Männer mit ernsten, strengen Gesichtern erwarten ihren Fürsten; sie sind frei und glücklich durch ihn und wollen ihm danken. Sie zeigen ihm die rothe Flagge mit dem blauen Kreuz, die sich an hundert Masten in die Lüfte erhebt, die geschäftigen Jöllen, die den Hafen durchkreuzen, wo der Handel sich regt; den Ackersmann, der singend seine Furchen im rothen Lande zieht, den Fischer, der die reiche Beute in Haufen ordnet, den Jäger, der reichbeladen von den Zacken herabsteigt, den Bergmann, der mit dem Horte Faffner's aus den Schachten emporklimmt; wie Alles so wohlgeordnet im Wohlstande blüht, beschirmt von der innern Ruhe, wie von dem umgürtenden Meere, wie von den umzingelnden Bergen, erfrischt von dem Odem der allverbreiteten Freiheit, wie von den weiten Binnenseen, wie von den herabströmenden Wasserfällen.

(Schluß folgt.)

spektor der königl. Erzgießerei in München, Mitglied der Akademie der Künste, Ritter ꝛc. ist im Alter von 53 Jahren nach langen Leiden am 2. März gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

# Anzeigen.

## Eheliche Verbindung.

Allen unsern schätzbaren Freunden und Bekannten, machen wir hiemit von unserer ehelichen Verbindung die pflichtschuldigste Anzeige, und bitten uns auch in der Ferne Ihre schätzbare Freundschaft und Gewogenheit zu erhalten.

Guran bei Breslau, 4. März 1844.

Joh. Jakob Maier,
Carolina Maier,
geb. Kuzner.

## Einladung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, ein hiesiges Publikum zu benachrichtigen, daß seine Poetisch-dramatischen und Prosaischen Vorlesungen Montag den 11. März beginnen. Der Prospekt ist bekannt durch die Abonnements-Einladung in allen bedeutendsten Gast- und Wirthschafts-Lokalen dahier.

W. Sauter.

## Gesuch.

Ein junger verheiratheter Mann wünscht als Auslaufer in einem Handlungshaus oder des Tages auf einige Stunden Beschäftigung. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

Auf dem Theresienplatz (Heumarkt) Nro. 926, ist sogleich oder bis nächstes Ziel ein ganz großer Keller zu vermiethen.

## Verlorene Bücher.

Vergangenen Samstag Abends hat Jemand

Schiller's Gedichte, Band 1.,
Shakespeare's, „König Lear“, in englischer Sprache,
Uhland's Gedichte und
„Die Lieder eines Gefangenen“

von der Judengasse, über die Museumsbrücke bis in die Oberwöhrdstraße verloren.

Da diese Bücher von großem Werthe sind, so wird um deren Zurückgabe gegen angemessene Belohnung dringend gebeten in S. Nr. 1023 der Judengasse.

## Zu verkaufen.

Es ist eine große Parthie Elfenbein Streusand und gebranntes Elfenbein um billigen Preiß zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

# Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife.

Die ächte Cocosnußölsodaseife aus gereinigtem Cocosnußöl und Soda, wie sie von mir schon seit Jahren zum Gebrauch dargeboten wird, erfreut sich eines immer größern Absatzes und Beifalls, was als der beste Beweis ihrer Nützlichkeit anzusehen ist; sie besitzt alle wohlthätigen Eigenschaften einer der Haut zuträglichen Seife, welche, durch ein eigenthümliches Verfahren erwirkt, in ihr vereinigt sind. In Deutschland wurde das Publikum zuerst von dem rühmlichst bekannten Arzte Herrn Staatsrath Dr. C. W. Hufeland auf die besondern Vorzüge der Cocosnußölsodaseife aufmerksam gemacht; auch andere berühmte Aerzte haben sich im Laufe der Zeit über die Vorzüglichkeit dieser Seife ausgesprochen, und sie als ein treffliches Hautreinigungsmittel anerkannt. Sie ist bei mir fortwährend in Stücken zu 3 kr., 6 kr. und 12 kr., so wie auch in ganzen Stangen von ausgezeichneter Qualität zu haben; ferner parfümirte Cocosnußölsodaseife und alle andere Toilette-Seifen, besonders Windsorseife, Transparentseife, feine französische Seifen, Seifenpulver, Rasirseifen in Kugeln und Tafeln, flüssige Seife oder Eau d'Atirona gegen Sommersprossen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten, das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. Pommaden und Haaröle, Macassaröl, Stangenpommade, (Cosmetiques) blond, braun, und schwarz, Extraits d'Odeurs, ächtes Eau de Cologne double in langen und eckigen Flaschen mit Goldetiquets von Jean Maria Farina, Jülichs-Platz Nro. 4 in Köln, à 36 kr. pr. Stück, und das Kistchen von 6 Stück solcher Flaschen zu fl 3. 30 kr.; einfaches Eau de Cologne in ganzen Gläsern à 14 kr. und 20 kr. pr. Stück. Räucherpulver, Räucheressenzen, Riechkissen zum parfümiren der Wäsche, rothe und weiße Schminken, Mailändischen Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare, das große Glas zu 54 kr., das kleine zu 30 kr. nebst Gebrauchszettel, und viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

**Carl Kreller.**

Karlsstraße S. Nro. 91 nächst dem Weinmarkt.

## Theater-Nachricht.

Freitag den 8. März zum Vortheile der Schauspielerin Betty Schwelle und des Komikers A. Varry.

Zum Erstenmale:

**Der Invalide und sein Sohn**

oder

**Des Lebens Lust und Ueberdruß**

Großes Original-Lebensbild in 3 Aufzügen mit Gesang und Tanz. Von A. Varry. Musik von Kapellmeister Friedrich Müller.

Da der ganze Ertrag dieser Vorstellung uns von Seite der Direktion überlassen wurde, beehren wir uns mit der Versicherung eines vergnügten Abends ein verehrungswürdiges Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

Achtungsvollst

**Betty Schwelle**, Schauspielerin.
**A. Varry**, Komiker und Theaterdichter.

Billets zu dieser Vorstellung sind von heute an in der Wohnung der Beneficiantin (Karolinenstrasse im Hause der Weinhandlung des Herrn Bayer) und bei A. Varry (Königsstrasse im rothen Kreuz) zu haben.

## Bücher-Auktion.

Vom 18. März l. J. an versteigert Unterzeichneter in dem Hause S. Nr. 1546. der hintern Beckschlagergasse zu Nürnberg eine Sammlung von circa 2 00 Bänden sowohl neuerer theolog., philolog., medic., belletrist. u. a. Bücher, als rare alte Drucke, worunter Werke mit Holzschnitten von J. Amann, H. Burgkmair, H. Schäufelein, Pleydenwurff und Wolgemuth, alte Romane, als: die Historie vom Ritter Pontus, von Olivier und Artus, von Florio und Biancefora, seltene Liederbücher mit musikal. Noten, wobei das als unicum zu betrachtende Büchlein: 202 schöner weltlicher Lieder, Frankft. 1584, — nebst einem Anhange von Kupferstichen, Holzschnitten und Lithographieen, darunter Blätter von G. Audran, Haldenwang, J. G. v. Müller, Ridinger, Wille ꝛc.; Autographa höchster und hoher Personen, Stammbücher und Stammbuchblätter mit Einzeichnungen berühmter Männer, Urkunden auf Pergament vom XV. und folgenden Jahrhunderten, z. Th. mit Siegeln, u. a. m. Der Katalog dieser Sammlung ist bei den bekannten Hrn. Commissionären zu haben, so wie bei

Auctionator Börner,
Winklerstraße S. Nr., 35.

## Zu verkaufen.

Es ist ein noch stehender Kachel-Ofen billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 7. März. „Die Tochter Figaros, oder Weiberlist und Weibermacht.“ Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Heinrich Börnstein.

## Conzessions-Bewerber:

Kleinfeller, Christoph, Bürger und Weinhändler aus Kitzingen, um die Conzession zur Fortführung der Gießing'schen Metalldruckfabrik.

Nägerl, Georg, Tapezier zu Rennweg, um die Conzession des Nestler, zum tapezieren der Zimmer.

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 27 Februar und 2. März 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster | | Durchschnitts- | | Niedrigster | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Preis des Scheffels. | | | | | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 15 | 42 | 15 | 19 | 14 | 20 |
| Waizen | 21 | — | 20 | 7 | 17 | 31 |
| Gerste | 15 | 12 | 15 | — | 14 | 45 |
| Haber | 7 | 48 | 7 | 34 | 5 | 45 |

Das Korn ist gestiegen um — fl. 8 kr. — Der Waizen ist gestiegen um — fl. 13 kr. — Die Gerste ist gestiegen um — fl. 24 kr. — Der Haber ist gestiegen um — fl. 8 kr.

## Angekommene Fremde

vom 4 März 1844.

(Rothe Roß.) Fihr. Truchseß, Kammerherr v. Birnfeld. Hr. Jomain v. Rheims, Hr. Lejay v. Paris, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Eckstein, Kfm. von Würzburg. Hr. Voitmann, Maler v. Mainz. Hr. Schopf, Part. v. Bern. Hr. Gütlein m. Schwester, Priv. v. Erlangen.

(Rothe Hahn. Hr. Binder, Kfm. v. Eßlingen. Hr. Lampert, Pfarrer v. Lonnerstadt.

(Rondsch. z. Gostenhof) Hr. Bauer, Hammerwerksbesitzer v. Tirschenreuth. Hr. Louis, Geschäftsführer v. Paris. Hr. Beischlag, Apotheker v. Herzogenaurach.

(Wild. Mann.) Hr. Weber, Hr. Schneider, Hr. Flaucher, Hr. Schuster, Hr. Dauth, Handelsleute v. Frankenthal.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Donnerstag, 7. März 1844. Nro. 67. Kalender: Felicitas.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 4. März.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 11 enthält eine Bekanntmachung, die Advokat Platz'sche Verlassenschaft, von 270,319 fl. verzinsl. und 24,565 fl. unverzinsl. Kapitalien, dann Erhöhung der Pensionen der Hinterlassenen der Advokaten und des Funktionsgehaltes des Rechnungsführers, der Advokaten- Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt betreffend, wonach künftig die Jahrespension einer Wittwe mindestens auf 150 fl. und höchstens auf 250 fl. und die Pension einer einfachen Waise auf den dritten Theil, jene einer Doppelwaise auf die Hälfte der Pension der Wittwe festzusetzen, die aus der Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionskasse zu zahlende Jahrespension einer Wittwe von 120 auf 150 fl., einer einfachen Waise von 24 auf 50 fl. und eine Doppelwaise von 36 auf 75 fl. vom Eintritt der zweiten Hälfte des laufenden Verwaltungsjahres (1. April 1644 an) zu erhöhen ist. Dem Funktionsgehalt des Rechnungsführers, Kassiers und Aktuars der gedachten Anstalt (350 fl.) sind vom 1. Okt. 1843 an 250 fl. zuzulegen. In einem veröffentlichten Plenarbeschlusse des Oberapellationsgerichts des Reichs sind die Motive angegeben, daß die Consistorialordnung des Markgrafen Georg Friedrich von 21. Jan. 1594 verbindende Rechtsnormen über die Baulast in den ehemaligen Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth enthalte. Unter den Dienstesnachrichten meldet dasselbe Regierungsblatt folgende: Der Kammerjunker M. Frhr. von Perglas wurde zum Kämmerer befördert; als erster Landgerichtsassessor nach Trostberg geht der zweite Landgerichtsassessor in Wilshofen K. von Paur, an dessen Stelle der Landger.-Akt. J. Hundsrucker, den wiederum der Kr.- und Stdt.-Ger.-Accessist, W. Frhr. v. Schleich ersetzt; die Stelle als zweiter Ldger.-Assessor zu Grönenbach trat der Rechtspraktikant R. Geiger zu Lohr an; die Rechnungskommissärstelle bei der k. Regierung von Oberfranken der funktionirende Rechnungsrevis. J. D. Lotholz und jene bei der k. Regierung von Mittelfranken der Rechnungsrevis. Chr. A. Steeger. Der Tausch der beiden zweiten Landger.-Assess. Todt und Eckart (ersterer nach Alzenau, der andere nach Hofheim) wurde genehmigt. Die protestantischen Pfarreien Zell und Aßelheim (Pfalz) erhielten die Kandidaten K. L. Wanzel und H. Setzer, die dritte protest. Pfarrstelle zu Nördlingen der bisher. Präfekt am Schullehrer-Seminar zu Schwabach J. M. Meyer. — Das dem J. G. Lauter zu Fürth ertheilte Privilegium auf Erzeugung einer eigenthümlichen Metallmischung für Blätter und geriebene Bronzefarben ist durch Verzicht erloschen.

Die jüngst über den Getreidhandel erschienene Schrift des Hrn. Rath und Archivar Döllinger hat sich des allgemeinsten Beifalls erfreut und wurde bereits in mehreren Blättern auf die vortheilhafteste und anerkennendste Weise besprochen. Se. Maj. der König haben dem Verfasser durch nachstehendes allergnädigstes Handschreiben Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen gegeben: „Mein Herr Rath und Archivar Döllinger! Mit Ihrem Schreiben vom 12. d. M. habe Ich die von Ihnen geschriebene Abhandlung über den Getreidhandel empfangen. Es ist dieses ein sehr zu beachtender Gegenstand, reiflicher Erwägung werth. Empfangen Sie Meinen Dank für die Mittheilung, mit der Versicherung alles königl. Wohlwollens. München, 19. Febr. 1844. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

**Hessen.** (Darmstadt, 2. März.) Das gestern erschienene Regierungsblatt bringt in einer allerhöchsten Verordnung und in einer Bekanntmachung des Großh. Ministeriums der Finanzen ein nicht unwichtiges Ergebniß der Verhandlungen der im verflossenen Herbste zu Berlin abgehaltenen Zollkonferenz zur öffentlichen Kenntniß. Dieses Ergebniß ist zugleich ein sehr erfreuliches. Denn, indem die erwähnte Verordnung von dem 1. Mai dieses Jahres an die verwickelten Vorschriften des Abschnittes III. der dritten Abtheilung des Vereinszolltarifes aufhebt, setzt dieselbe, sowie, in Verbindung hiermit, die vorerwähnte Ministerialbekanntmachung, Bestimmungen an deren Stelle, wodurch die Transitzollverhältnisse in den südwestlichen Theilen des Zollvereinsgebietes wesentlich vereinfacht, die Durchfuhrzollsätze für einige der wichtigsten Transitrouten in diesen Theilen namhaft vermindert und endlich die vereinsländischen Häfen am Mittel- und Oberrhein, Main und Neckar hinsichtlich der Belastung des über dieselben stattfindenden Transits in allen Beziehungen, was bisher nicht vollständig der Fall gewesen

---

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,
### oder
### das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

(Fortsetzung.)

Wenn er nie die Grausamkeit des Geschicks gefühlt hätte, das ihm einen seiner Natur so widersprechenden Beruf verliehen, so mußte sie jetzt mit ihrer ganzen Last auf ihn drücken. Aetzende Thränen netzten das Papier, das er in der zitternden Hand hielt, konvulsivisch zuckend sah er durch das offene Fenster, in welches der Mond eben hereinzuscheinen begann, zu dem erbarmungslosen Himmel hinauf, und lange konnte er für seinen Schmerz keine Sprache finden, bis er endlich wieder mit schwerem Seufzen in die Worte ausbrach:

O, säh'st du, stiller Mondenschein,
Zum letzten Mal auf meine Pein!-

In diesem Augenblick fiel sein Auge auf das verhaßte Horn, von dessen abgescheuertem Kupferbeschlag der Mondschein zurückblitzte, und dieser Blitz durchzuckte sein Herz wie ein Dolch. -Könntest du doch,- sprach er, -du quälender Begleiter meines Lebens, könntest du dich doch nach aller Art in ein Trinkgefäß umwandeln, dessen Inhalt tödtendes Gift wäre, ich wollte dich als meinen innigsten Freund begrüßen und auf einen Zug deine Höhlung leeren!- Mit gepreßter Resignation langte er dann sein Instrument von der Wand herab, hangte es über die Schulter und schickte sich gewaltsam zu seiner gewohnten Wanderung an. Nachdem er eine Zeit lang sich mit vergeblichem Nachsinnen über den unbekannten Verfasser jenes Briefes beschäftigt, fuhr er in seinem Selbstgespräch fort: -Warum seyd ihr erfinderischen Menschen, die ihr euch und Andere zu quälen bedacht seyd, noch nicht auf den Einfall gerathen, statt eines Menschen mit einem Ochsenhorn einen Ochsen selber zum Nachtwächter zu machen? Fürchtet ihr, daß seine euch verwandte Seele sich in dem Ton seiner Stimme weniger aussprechen werde, als in dem Ton des Auswuchses, den er auf seinem Geistessitz getragen? Kommt es euch Leuten des Fortschritts aber darauf an, eure Quäler-Einrichtungen von den industriellen Erfindungen eures Geistes Vortheil ziehen zu lassen, warum legt ihr nicht eine Eisenbahn durch eure Straßen an, warum setzt ihr nicht den Nachtwächter auf einen Dampfwagen und laßt ihn eure Nachtmusik durch die Töne des großartigsten aller Instrumenten, durch die Töne der Lokomotive verstärken? O, gebt mir einen Dampfwagen, ich will mit ihm durch die Straßen donnern, daß eure Häuser beben, ich will euch

ist, gleichgestellt werden. — In Nachstehendem geben wir eine Aufzählung der wesentlicheren, mit dem 1. Mai dieses Jahres in der fraglichen Hinsicht eintretenden Veränderungen, insoweit davon die das Großherzogthum durchziehenden Handelsstrassen und die diesseitigen Rhein- und Mainhäfen berührt werden. 1) Die in den Gebieten südlich einer Linie von Wittenberg an der Elbe bis Passau an der Donau (beide Ströme eingeschlossen) zur Erhebung kommende höchste Durchgangsabgabe, welche dermalen 52½ kr. und in Ansehung der Artikel: baumwollene Stuhlwaaren, neue Kleider, Leder und Lederarbeiten, Wolle und wollene Garne und Waaren in einigen Richtungen 1 fl. 45 kr. per Zentner beträgt, wird auf 35 kr. herabgesetzt. Dieser Ermäßigung wird vornämlich der die Provinzen Oberhessen und Starkenburg von Norden nach Süden durchziehenden Hauptstraße zu Gute kommen. 2) Eine gleiche Herabsetzung findet für den Transit durch die Gebiete des Vereins südlich einer Linie einschließlich Saarbrücken bis Neustadt bei Stolpen in Sachsen statt. — Diese Veränderung, welche insbesondere den Transit von Böhmen nach Frankreich und umgekehrt berührt, ist für die in den betreffenden Zug fallenden diesseitigen Straßen und folgeweise für die Speditionsplätze Mainz und Offenbach von Wichtigkeit, besonders deshalb, weil für den Hauptdurchfuhrartikel auf den fraglichen Straßen, die Wolle, eine Transitzollermäßigung um ⅔ des bisherigen Betrages (von 1 fl. 45 kr. auf 35 kr. per Zentner) eintritt. 3) Der Transit der rheinwärts eingeführten Waaren aus den Häfen zu Mainz und Worms auf Straßen der linken Rheinseite über die Gränzlinie von Saarbrücken bis Neuburg am Rhein wird von gegenwärtig 35 kr. auf 15⅚ kr. per Zentner herabgesetzt und die seither nicht bestandene Gleichstellung der genannten diesseitigen Häfen mit den oberrheinischen Häfen des Vereins in Ansehung dieses Transits dadurch herbeigeführt, daß für letztere die Belastung auf den gleichen Betrag normirt ist. 4) Von der seither mit 10 kr. per Zentn. belasteten Waarendurchfuhr der rheinwärts eingegangenen Waaren aus den Häfen des Mittelrheins und Untermains über die südliche Grenzlinie des Vereins von Neuburg am Rhein bis Mittenwald und umgekehrt (Transit von Holland nach der Schweiz, Tyrol ꝛc. und umgekehrt) wird künftig nur eine Controlgebühr von ½ kr. per Zentn. erhoben, dadurch die Häfen von Mainz, Offenbach ꝛc. auch in dieser Hinsicht mit den vereinsländischen Hafenplätzen am Oberrhein, Obermain und Neckar gleichgestellt. — Die nämliche Gleichstellung tritt endlich 5) auch in Ansehung der Durchfuhr auf den Straßen ein, welche von Mainz und Worms nach einem höher gelegenen Rheinhafen führen. (G. H. Ztg.)

Vom Rheine, 29. Febr. Die Magdeburger Zeitung hat sich die Mühe gegeben, aus dem russischen Religionskatechismus solche Stellen auszuziehen und zur Oeffentlichkeit zu bringen, welche den Beweis liefern sollen, wie sehr die Jugend schon daran gewöhnt werde, den Selbstherrscher aller Reussen im theokratischen Geiste zu verehren. Diese Katechismuslehre ist aber nichts weniger als neu, sie ist schon da gewesen in Frankreich. Der im April des Jahres 1806 für alle katholischen Schulen Frankreichs erschienene Katechismus enthielt u. a. Folgendes: Frage. Was für Pflichten hat der Christ gegen die Fürsten, seine Beherrscher; und welche Pflichten liegen insbesondere uns gegen Napoleon den Ersten, unsern Kaiser, ob? — Antw. Die Christen sind den Fürsten, ihren Beherrschern, und wir sind insbesondere Napoleon dem Ersten, unserm Kaiser, Liebe, Ehrfurcht, Gehorsam, Treue, außerdem sind wir ihm noch eifriges Gebet für sein Heil und für die geistliche und zeitliche Wohlfahrt des Staates schuldig. Frage. Warum sind wir schuldig, alle diese Pflichten gegen unsern Kaiser zu erfüllen? — Antwort. Weil Gott, der die Staaten errichtet und nach seinem Wohlgefallen austheilt, ihn zu unserm Oberhaupte eingesetzt und zum Diener seiner Macht, zu seinem Bilde auf Erden aufgestellt hat. Wenn wir also unsern Kaiser ehren und ihm dienen, so ehren und dienen wir Gott selbst ꝛc. Frage. Was soll man von denjenigen halten, die etwa an den Pflichten gegen den Kaiser treulos handeln? — Antwort. Nach der Lehre des heiligen Apostel Paulus widerstehen sie der Anordnung, die Gott selbst eingeführt hat, und machen sich der ewigen Verdammniß schuldig. — Auch in andern Ländern sind schon Katechismusgebete ähnlicher Art vorgekommen, und die Sache ist sohin nichts weniger als neu. (N. Sp. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 1. März.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist die Debatte über die Interpellationen (Otaheiti betreffend) nicht zu Ende gekommen. Nachdem noch Billaut, Dufaure, und Villemain gesprochen hatten, stellte Ducos den Antrag, die Kammer möge beschließen, zur Tagesordnung überzugehen, jedoch ohne das Verhalten des Kabinets gutzuheißen. Gegen diese Motion wußte sich natürlich Guizot erheben. Die Diskussion wurde vertagt. Heute, bis zu Abgang der Post, war man, bei fortgesetzter Debatte, noch zu keinem Resultat gekommen. Von den Hauptrednern hatte sich bis jetzt noch keiner vernehmen lassen. Die Kammer war in heftiger Aufregung. — (Die „Debats," obschon etwas kleinlaut, hoffen doch, es werde noch alles gut ausgeben, inzwischen war die Meinung so ziemlich verbreitet, daß, wenn nach Dufaure's Rede abgestimmt worden wäre, das Kabinet den Kürzern gezogen hätte.)

Graf Mole war gestern Abend in den Tuilerien; der König hatte ihn zu einer Besprechung einladen lassen.

## Griechenland.

(Athen, 21. Febr.) Die Nationalversammlung hat seit gestern ihre Sitzungen wieder begonnen; in Betreff der Senatoren ward beschlossen, daß deren Wahl dem König überlassen bleibt, was eine grosse Stütze zur Aufrechthaltung des monarchischen Systems bildet.

## Großbritannien.

(London, 28. Febr.) Eine Deputation der hiesigen Missionsgesellschaft hatte gestern eine auf die Missionäre zu Tahiti bezügliche Konferenz mit Lord Aberdeen.

In der Wochenversammlung des dubliner Repealvereins am 26. Febr. führte der aus London zurückgekehrte John O'Connell den Vorsitz und berichtete über den enthusiastischen Empfang, welcher seinem Vater und den übrigen irländischen liberalen Unterhausmitgliedern in London überall und besonders in der Ligue-Versammlung zu Theil geworden sey. Nach einer Hinweisung auf die Debatte im Unterhause beschwur er das Volk im Auftrage seines Vaters, bei seinem bisherigen friedlichen Verhalten zu verharren, gleichviel welches Schicksal die Angeklagten des Staatsprozesses treffen möge. Wenn das Volk seinen Vater tief in die Seele verwunden wolle, so möge es Friedensstörungen begehen. Es sey zwar kaum zweifelhaft, daß die Regierung auf Bestrafung der Angeklagten dringen werde, blos um zu zeigen, daß sie zur Durchsetzung ihrer Absichten entschlossen sey; was auch vorfallen möge, so solle jedenfalls das Volk ruhig verbleiben und seine Anstrengungen für die Unionaufhebung fortsetzen. Herr Ray, Vereinssekretär, verlas sodann ein an ihn gerichtetes und vom 24. datirtes Schreiben O'Connell's, worin dieser zuerst dem Repealvereine zu der regen Theilnahme Glück

---

eine Musik machen, daß das Wort Schlaf aus eurer Sprache verschwinden soll. Einen Dampfwagen! Einen Dampfwagen!"

Vor Zorn glühend, wußte der Nachtwächter seinem Gefühle keinen Ausdruck mehr zu geben, und wüthend setzte er sein Horn an den Mund und blies, daß die Wände seiner Wohnung dröhnten. Diese Töne brachten ihn endlich wieder zur Besinnung, er dachte zurück an seine Pflicht und an den Bürgereifer, und trostlos ergeben in sein Geschick, trat er hinaus auf die bereits menschenleere Straße. Ausser seinem Horn nahm er aber dieses Mal noch einen andern Begleiter mit, der allein noch im Stande war, ihn sein Unglück auf kurze Zeit vergessen zu machen, einen Begleiter, der als letzten Trost so mancher schwache Verzweifelnde ergreift und als langsamen Mörder des Schmerzes, aber auch des Lebens sich befreundet: es war eine Flasche, und zwar eine Flasche mit dem besten Kartoffelgeist, den die Kunst der wildberger Geistfabrikanten zu erzeugen vermochte. Abwechselnd setzte er bald den einen, bald den andern Begleiter an den Mund, bis er endlich sich blos noch mit dem letzten beschäftigte. Die gute Wirkung blieb nicht aus, und es verging keine Stunde, da senkte der mitleidige Schlaf seine tröstende Hand schon auf das Haupt des Vielgequälten, der lang gestreckt im Angesicht des Rathhauses auf einer Steinschwelle lag.

Es war eine duftige, herrliche Nacht, still und noch schwach erleuchtet von dem bereits untergegangenen Monde, seit langer Zeit die erste, in welcher das dröhnende wildberger Nachtwächterhorn seine Schrecken nicht durch die Berge sandte. Käuze kreischten in ungewöhnlicher Munterkeit umher, als feierten sie die Befreiung ihres nächtlichen Reiches von der Nachtwächter-Tyrannei, und die Nachtigallen flöteten dazwischen, wie zu einem Concert vereinigt, in den Vorgärten des Städtchens. Keine menschliche Stimme, kein Fußtritt ließ sich hören, selbst die spionirenden Beobachter des Himmel's waren dies Mal unthätig, und der Schlag der Thurmuhr, die eben die zwölfte Stunde verkündete, war der einzige Ton, der an Menschen erinnerte. Doch auch die Ungestörtheit dieser Nacht sollte in Wildberg nicht von langer Dauer seyn. Plötzlich erschallten schleppende Fußtritte in dem engen und dunkeln, aus Felsblöcken zusammengemauerten Stadtthor, und zwei Gestalten, eine große und eine kleine, traten schweigend in den Ort. Es war D. Nebel und D. Feger. Seit der Zeit, wo sie Nachmittags das Abenteuer mit dem verunglückten Jäger erlebt hatten, waren sie beständig auf den Beinen gewesen, um von dem Ereignisse im nächsten Ort, auf den sie stießen, Anzeige zu machen. Es wollte ihrer philantropischen Bemühung aber nicht gelingen, in der wilden Berggegend einen menschlichen Aufenthalt ausfindig zu machen,

wünscht, welche das englische Volk für die Freunde Irlands und für seine Leiden kund gebe. Leider aber könne der herzliche Wunsch der Guten und Weisen in England, daß Irland Gerechtigkeit widerfahren möge, zu nichts helfen, weil die Macht in den Händen der Selbstsüchtigen und Bigotten sey, welche im Parlament die Oberhand hätten. Jedem vernünftigen Irländer müsse daher einleuchten, daß sein Land einzig von seinem eigenen Parlament etwas zu hoffen habe. Der Agitator schließt sein Schreiben mit den gewöhnlichen Ermahnungen zur Ruhe und Frieden, welche in nicht ferner Zeit dem irländischen Volke die Repeal verschaffen und ihm wieder zu Ansehen und Wohlfahrt verhelfen würden. Friede und Beharrlichkeit seyen der Wahlspruch der Repealer und die Bürgschaft ihres Erfolges. Nachdem noch Herr Smith O'Brien die abermals bethätigte Abgeneigtheit des Unterhauses, den Irländern gerecht zu werden, tadelnd besprochen hatte, wurde der Wochenbetrag der Repealrente zu 620 Pfd. St. angekündigt und die Versammlung geschlossen.

## Portugal.

(Lissabon, 21. Febr.) Der Aufstand kann jetzt als erstickt betrachtet werden, und es ist kaum zweifelhaft, daß die empörten Truppen in diesem Augenblicke die spanische Gränze überschritten haben, wo man sie sofort entwaffnen und ins Innere senden wird. Aus Abrantes meldet der Gouverneur, daß sehr viele Soldaten vom 12. Regiment wieder zurückgekehrt waren und die Insurgenten, statt 600, nur noch etwa 250 Mann zählten. — Die Cortes kamen heute zusammen, um der Regierung die seitherigen außerordentlichen Vollmachten bis Ende März zu verlängern, worauf sie bis dahin prorogirt wurden.

Durch Dekret der Königin vom 14. Febr. ist die Beschlagnahme aller Güter, welche den Urhebern und Mitschuldigen der Empörung von Torres Novas angehören, verfügt worden.

## Spanien.

Aus Madrid vom 24. Febr. wird noch immer nichts Entscheidendes berichtet über Alicante und Cartbagen; General Cotener hat nahe bei Alicante zehn Vierundzwanzigpfünder an's Land gesetzt; diese Geschütze sind bestimmt zur Belagerung der Stadt.

## Hiesiges.

Am 8. d. M. findet zum Vortheil der Dem. Schwelle und des Hrn. Barry eine Vorstellung auf unserm Theater statt, welche den bei unserem Publikum aufs Beste akreditirten Mitgliedern der Bühne eine Zubuße für so manchen dramatischen Abendgenuß gewähren soll. Hr. Barry hat zu diesem Ende ein von ihm selbst verfaßtes Originallebensbild gewählt, dessen Autorschaft ihm wohl nicht wieder wird bestritten werden können, wie dies schon einigemal geschehen ist. Um dem Urtheile des Publikums nicht vorzugreifen, enthalten wir uns alles Urtheils über Materie und Form des Stückes und überlassen dasselbe einzig und allein den Theaterbesuchern an dem bestimmten Abend, und wünschen nur, daß sich dieselben im Interesse der Benefizianten recht zahlreich einfinden mögen.

* Mit Nächstem wird unser Publikum ein höchst interessantes Schauspiel erhalten. Der Thierbändiger Sentenac, über den sich die Journale bereits in sehr vortheilhafter Weise geäussert haben, ist mit seinen Thieren hier angekommen und wird sich in einer besonders für diesen Zweck errichteten Bude auf dem Pierrer produziren. Namentlich sollen seine Zähmungen von Löwen und Hyänen, Tigern und Leoparden ganz erstaunliche Dressuren erkennen lassen.

## Mannichfaltiges

Seit den 1. März Abend ist nun das Wasser, welches ziemlich rasch in Koblenz zurückfällt, bis hinter die Festungs- (Kehl-) Mauer zurückgewichen und Koblenz und Ehrenbreitstein sind nunmehr ganz frei von Wasser, weshalb man eifrigst mit dem Instandsetzen der Wohnungen und dem Reinigen der Strassen von dem vielen zurückgelassenen Schlamme beschäftigt ist. Die Passage zur Rheinbrücke ist nun durch Verlängerungen für Fußgänger wieder hergestellt, so daß man nicht mehr nöthig hat, mit Nachen an dieselbe heranzufahren, Fuhren können dagegen noch nicht bis an die Brücke gelangen, wie sie denn auch wegen des hohen Wasserstandes zum Durchlassen für Schiffe noch nicht geöffnet wird. Die Post läßt ihre Güterstücke sowohl als die ganze Korrespondenz zwischen Koblenz und Köln durch die Dampfboote der kölnischen Gesellschaft befördern, indem die Strasse dahin theilweise hoch überschwemmt ist, so daß der gewöhnliche Postenlauf hierdurch gehemmt ist. Eigentliche Unglücksfälle sind nicht zu beklagen, obwohl der Schaden, den das Wasser namentlich in den Feldern angerichtet hat, nicht unbedeutend ist. Ganze Strecken der an der Mosel gelegenen Koblenzer Fluren sind durchwühlt, der Boden fortgeschwemmt und statt dessen lagern grosse Kieß- und Steinmassen auf den Feldern; auch eine ziemliche Anzahl von Bäumen ist entwurzelt und davon getrieben. Die Rheinhöhe betrug am 2. März um 12 Uhr Mittags 20 Fuß 10 Zoll und das Wasser fällt noch fortwährend. Von Neuwied lauten dagegen die Nachrichten sehr betrübend. Das Wasser steht noch in einem ziemlichen Theil der Stadt daselbst und es soll dort grossen Schaden verursacht haben; auch die dortige fliegende Rheinbrücke wurde gleich zu Anfang der Fluth fortgerissen und ist weggetrieben, so daß eine Zeitlang vergeben wird, bis die Kommunikation daselbst zwischen den beiden Ufern wieder gehörig bergestellt seyn wird. In Koblenz fängt man bereits an, milde Beiträge für die vom Wasser heimgesuchten ärmeren Einwohner der Stadt zu sammeln. Häufige Erkrankungen können nicht ausbleiben, da gerade derjenige Stadttheil, welcher vom Wasser am meisten gelitten hat, die Kastorstrasse, größtentheils nur unbemittelte Einwohner enthält, und dazu der bevölkertste Theil ist, während im ganzem Jahre die Sonne wegen der hohen alten Häuser wenig Zugang in die eigentliche Strasse hat.

Das Donauthal bot in den letzten Tagen des Februars durch die Wassermassen, die sich in demselben gesammelt hatten, einen großartigen Anblick dar. Aus mehreren bedeutenden Bezirken sind Berichte über den Schaden eingelaufen, welchen das plötzliche Austreten aller Flüsse und der damit verbundene Eisgang angerichtet haben. Derselbe besteht größtentheils in Zerstörung einiger Brücken und in Beschädigungen an Straßen und einzelnen Gebäuden. Der Postenlauf und die Verbindung überhaupt haben hiedurch eine große Unterbrechung erlitten.

Der König von Preussen hat sich zum Protektor des Gustav-Adolph-Vereins innerhalb seiner Monarchie erklärt.

Die schwedische Erfindung eiserner Kanonen, die rückwärts ihre Ladung erhalten, wird von den österreichischen Bombardierkorps einer wiederholten Prüfung unterzogen. Bei den ersten Versuchen trafen die Schüsse gut, doch litt der Mechanismus Schaden, welchem man durch angebrachte Verbesserungen vorzubeugen hofft. Es wird zur Erprobung der Wirksamkeit dieses Geschützes auch eine hölzerne, starke Kasematte auf der Simmeringer Heide bei Wien erbaut. Die Vortheile des

---

sie hatten sich vielmehr immer weiter von allen Bergspuren verirrt und waren mit Hülfe der unterdeß hereingebrochenen Nacht in ein solches Labyrinth von Thalschluchten und Felskuppen, von Sümpfen und Wäldern, Strauchwerk und Gestrüpp gerathen, daß sie an einem Ausmege völlig zu verzweifeln anfingen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein kranker König.

(Schluß.)

Der kalte Himmel bedeckt ein glückliches Land, und der greise König, der dies Glück geschaffen, athmet hoch auf und erwacht. Er will den Schlaf von den Gliedern streifen; allein seine Glieder versagen ihm den Dienst; mit schwerem Arm ergreift er die Glocke, der Ton ruft den Kammerdiener herbei, er selbst hört ihn nicht mehr; tiefe Nacht umfängt seine Sinne; der Traum seines gewaltigen Lebens war das letzte Bild seiner Seele, die darin Abschied nehmen wollte von den Erscheinungen dieser Welt, um sich der Enthüllung des großen Räthsels zuzuwenden.

Unten auf der Wacht am Mälarsee steht der junge Dalekarl und pfeift sein melancholisches Lied, dessen Hauch der nächtliche Reif an seinem Bart zu Eis werden läßt; auch er träumt von seinem Thale und seinen Höfen und von der nordischen frommen Dirne, die mit ihm jüngst noch im lärmenden Tanze den Boden stampfte. Er pfeift das Lied und träumt vor sich hin und hat dabei keine Ahnung von dem sterbenden König, der einst aus der Fremde der Küste zugeschwommen kam, und von der nahen Huldigung, die sich Oskar dem Ersten schon vorbereitet. Der junge Dalekarl auf der Wacht am Mälarsee schaut hinan zu den matterhellten Fenstern des königlichen Schlafgemachs in Stockholms Schloß und pfeift sein melancholisch Lied und weiß nicht, was in seiner nächsten Nähe sich zuträgt — wie sollte er wohl wissen, ob er, der Bauersohn des Nordens, einst berufen wäre, auf einem Königsthrone des Südens zu sterben? Aber die Welt stößt den Niedern erheben und den Hohen stürzen, ohne daß die ewigen Naturgesetze eine Aenderung erlitten

Gebrauchs in Festungen und hinter Wällen, so wie auf Schiffen, würden eine wesentliche Verbesserung der Kriegführung bilden.

In Athen wurde am 15. Febr. das Landungsfest der Königin von Griechenland unter den üblichen Ceremonien gefeiert. — Am 20. Februar veranstaltete Kalergis im Verein mit sämmtlichen Offizieren dem König und der Königin ein militärisch-ländliches Fest in der Nähe der Hauptstadt. Die silbernen Pokale, aus welchen der Champagner beim Mahle kredenzt wurde, enthielten die Aufschrift: »Die Garnison der Stadt Athen dem constitutionellen König.« Zwei schwarze Fahnen, mit weißen Inschriften: »Die verstoßenen Macedonier und Kreter,« wurden aus der allgemeinen Fröhlichkeit bald wieder entfernt. Die Majestäten besuchten unter stetem Vivatruf die auf verschiedenen Punkten lagernden Truppen und zogen sich durch das jubelnde Volk unter Kanonendonner wieder zurück. — Nach einer durch den Polizeiarzt Klados in den öffentlichen Blättern bekannt gemachten statistischen Uebersicht wurden in Athen im Jahr 1843 179 Trauungen vollzogen, kamen 606 Sterbefälle vor und wurden 860 Kinder geboren. Die Bemerkung, daß unter den Verstorbenen 6 Individuen zwischen 90—100, und 4 zwischen 102—120 Jahre alt wurden, dürfte schwer zu belegen seyn, da es mit den Kirchenbüchern unter der türkischen Herrschaft sehr schlecht aussah. — Von den vielen Deutschen, die im griechischen Militärverband standen, haben sich die Aerzte größtentheils entschlossen, in Hellas (als Civilärzte) zu bleiben. So ist Dr. Lindermaier in Athen, Reinhold in Atalante, Toman auf Andros, Ornstein in Salona, Hormel auf Syra, Weiß auf Negropont, Schimpfle in Tripolizza. Denen in den Provinzen wurde von den betreffenden Gemeinden stets eine gewisse Summe von Einkünften für ein Jahr garantirt, was unter dem Namen Condotta bekannt ist. Ausserdem besorgt der Arzt auf dem platten Lande auch die Medicamente, was ihm eine Vermehrung seiner Einkünfte sichert.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden bringe ich die frohe Nachricht, daß meine liebe Frau, Katharina, geb. Luzner, heute Nachmittags 2 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Nürnberg, den 5. März 1843.

Gg. Mch. Hofmann.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Donnerstag den 7. März Nachmittags 2 Uhr wird Herr

Johann Leonhard Koch,

Schreinermeister, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. Nro. 267 auf dem Geiersberg.

## Zu vermiethen.

In der Königsstraße Nro. 98 ist ein freundliches Logis, mit Bett und Möbeln, an einen soliden Herrn nächstes Monat zu vermiethen.

## Zu verkaufen.

Im Rehlederers-Garten sind Georginen-Knollen, ganz schön, auch gutbeschaffene Glas-Tröge zu verkaufen.

## Bekanntmachung.

Durch öfteres Anfragen veranlaßt, mache ich hiemit ergebenst bekannt, daß ich nicht nur Tuch, sondern auch Thibet, Merino und dergleichen Wollenzeuge färbe, und habe die Preise so gestellt, daß gewiß Jedermann ganz auffallend billig dazu gelangen soll, worauf ich ein hochverehrliches Publikum besonders aufmerksam machen wollte.

J. P. Mischke,
Kunst- und Schönfärber, L. 1525
am Unschlittplatz.

## Zu verkaufen.

Eine sehr gute Guitarre ist zu verkaufen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Anzeige.

Daß sein dermaliger Aufenthalt nur noch bis zum 15. d M. währt, zeigt hiermit an

Maximilian Brach,
königl. bayr. approbirter Zahnarzt aus Speyer, wohnt Karolinenstraße L. Nro. 348 über eine Stiege.

## Einladung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, ein hiesiges Publikum zu benachrichtigen, daß seine Poetisch-dramatischen und Prosaischen Vorlesungen Montag den 11. März beginnen. Der Prospekt ist bekannt durch die Abonnements-Einladung in allen bedeutendsten Gast- und Wirthschafts-Lokalen dahier.

Billets sind in der Expedition der Nürnberger Zeitung zu haben.

W. Sauter.

## Anzeige.

### Schweizer-Butter

in süßer ganz frischer bester Qualität, wird von heute an um

**24 kr. pr. Pfund**

verkauft bei

George Goppelt,
Carolinenstraße. L. Nro. 364.

## Theater-Nachricht.

Freitag den 8. März zum Vortheile der Schauspielerin Betty Schwelle und des Komikers A. Barry.

Zum Erstenmale:

**Der Invalide und sein Sohn**

oder

**Des Lebens Lust und Ueberdruß.**

Großes Original-Lebensbild in 3 Aufzügen mit Gesang und Tanz. Von A. Barry. Musik von Kapellmeister Friedrich Müller.

Da der ganze Ertrag dieser Vorstellung uns von Seite der Direktion überlassen wurde, beehren wir uns mit der Versicherung eines vergnügten Abends ein verehrungswürdiges Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

Achtungsvollst

**Betty Schwelle**, Schauspielerin.
**A. Barry**, Komiker und Theaterdichter.

Billets zu dieser Vorstellung sind von heute an in der Wohnung der Beneficiantin (Karolinenstrasse im Hause der Weinhandlung des Herrn Bayer) und bei A. Barry (Königsstrasse im rothen Kreuz) zu haben.

## *Französische und Englische Leihbibliothek.*

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen und wird an die verehrlichen Literaturfreunde gratis mitgetheilt

**Verzeichniss der Leihbibliothek Nro. XXXXIV**

**Französischer und Englischer Literatur.**

Gegenwärtiges Verzeichniß enthält eine bedeutende Vermehrung der schon in den Katalogen von Nro. XVIII. an befindlichen französischen Literatur, so wie zum erstenmale eine Anzahl vorzüglicher englischer Werke, zu welcher Vermehrung die erfolgte käufliche Uebernahme des Vorraths der französischen und englischen Leihanstalt des Herrn Carl Felßecker den Grund gelegt hat.

Nach Maßgabe der zu hoffenden Theilnahme werden wir auch diese Zweige mehr und mehr ausbreiten, und empfehlen daher dieselben zu allgemeiner gefälliger Benützung.

Nürnberg, den 6. März 1844.

Riegel & Wießner.

## Verlorene Bücher.

Vergangenen Samstag Abends hat Jemand

Schiller's Gedichte, Band 1.,
Shakespeare's, »König Lear«, in englischer Sprache,
Uhland's Gedichte und
»Die Lieder eines Gefangenen«

von der Judengasse, über die Museumsbrücke bis in die Oberwöhrdstraße verloren.

Da diese Bücher von großem Werthe sind, so wird um deren Zurückgabe gegen angemessene Belohnung dringend gebeten in S. Nr. 1025 der Judengasse.


## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 7. März. Zum Zweitenmale: »Die Braut von Lammermoor.« Große heroische Oper in 3 Theilen nach dem Italienischen des Salvator Camarano, von Georg Ott. Musik von Donizetti.

## Angekommene Fremde

vom 5. März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Sommer v. Altona, Hr. Müller v. Leipzig, Hr. Arent v. Bremen, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Bar. v. Stieglitz, Kammerherr v. Altenburg. Hr. Frendano m. G., Kfm. v. Mailand.

(Strauß.) Hr. Engert v. Kitzingen, Herr Kuhn v. Augsburg, Hr. Kämpf v. Heilbronn, Hr. Zeiser v. Mainz, Hr. Landmann v. Glauchau, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Zink, Landgerichtsarzt m. F. v. Nordhalben. Hr. Schlotter, Ingen. v. Zürich. Hr. Harzfeld, Kfm. v. Würzburg. Hr. Liederwirth v. Braunschweig, Hr. Konrath v. Breslau, Priv.

(Fränk. Hof.) Hr. Schwarz, Steinbruchbesitzer v. Sehlenhofen. Hr. Feldel, Professor v. Stuttgart. Mad. Kohler v. Windsheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Meißner v. Bamberg, Hr. Wittmann v. Prag, Hr. Schäfer v. Leipzig, Hr. Meyerhofer v. Würzburg, Kflte. Hr. Neudauer, Candidat v. Dresden.

(Berl. Hof.) Hr. Marzius, Priv., Hr. Jerneth, Stud. v. Erlangen. Hr. Wittig, Kfm. von Bamberg.

(Kronprinz z. Goldenhof.) Hr. Ebenauer v. Augsburg, Hr. Schmitt v. Regensburg, Kflte. Hr. Ebenauer, Stud. v. Erlangen. Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Freitag, 8. März 1844. Nro. 68. Kalender: Philemon.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 5. März.) Se. Maj. der König hat geruht, den geheimen Sekretär im Justizministerium Alexander Frhrn. von Zoller zum Appellationsgerichtsrath in Neuburg zu ernennen.

Se. Maj. der König beabsichtigt 220,000 fl. aus der Kabinetskasse in den Kaiserdom der uraltdeutschen Stadt Speyer zu verwenden. Von dieser Gesammtsumme sollen — vom Jahre 1845 anfangend — in zehn Jahresfristen 100,000 fl. für die Herstellung von Fresken, und 120,000 fl. für die übrigen Verzierungen im Dome bestimmt werden. Bezüglich der von Sr. Maj. in solcher Weise in Aussicht gestellten Verwendung der besagten Summe ist indessen eine bestimmte über das Leben hinausreichende und daher selbst auf den Nachlaß übergehende Verbindlichkeit nicht übernommen worden. (A. A. Z.)

(Bamberg, 6. März.) Dem hiesigen Liederkranz war die Freude zu Theil geworden, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz dessen ehrerbietigste Einladung zu einer Festproduktion anzunehmen geruht hatte. Diese grosse Produktion fand gestern Abends 7 Uhr im Kauer'schen Saale statt. Derselbe war reich erleuchtet und geschmackvoll mit Behängen und Fahnen geschmückt; zwischen den schönen Festfahnen des Liederkranzes und der Stadt strahlte der Namenszug II. kk. Hoh. in hellstem Glanze hervor, das Orchester war in eine Blumenlaube verwandelt, wozu die Glashäuser mehrerer Mitglieder des Liederkranzes ihre schönsten blühenden Gewächse geliefert hatten. Ueber sechshundert Personen füllten den Saal, und erwarteten in freudigster Sehnsucht die erlauchten Gäste. II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin beglückten die Versammlung von Anfang bis zu Ende der Produktion, welche unter Leitung des Musiklehrers Dietz und der Vorstände des Liederkranzes in jeder Hinsicht ganz ausgezeichnet gelungen ausgeführt wurde, und sich den höchsten Beifall erwarb. — Von besonderer Wirkung waren die Lieder und Chöre: Lieder der Bayern, der Alpsee bei Hohenschwangau (komponirt von Dietz), der Jäger in der Pfalz, Blücher am Rhein, die nächtliche Heerschau. (Fr. M.)

Hessen-Homburg, 4. März. Das in Folge hohen deutschen Bundesbeschlusses vom 8. v. M. veröffentlichte Verzeichniß der neuernannten Spruchmänner des Bundesschiedsgerichts in landständischen Angelegenheiten fand wohl im gesammten deutschen Vaterland den wohlverdienten guten Anklang. Insbesondere aber fand diese Bekanntmachung bei unseren Staatsbürgern eine sehr günstige Aufnahme; denn als man aus derselben mit Vergnügen ersah, daß nunmehr, und zwar zum Erstenmal, auch für Hessen-Homburg ein Spruchmann, in der Person des Geh. Konferenz-Rathes v. Frank, bestellt worden ist, so hat man auch sogleich der schönen Hoffnung Raum gegeben: daß der ersehnte Tag sehr nahe heran gekommen sey, wo unser Landesregent unterm 8. Mai 1844 gegebenes Versprechen hinsichtlich der Einführung einer landständischen Verfassung in der Landgrafschaft ernstlich erfüllen und mit seinem Volke ein solches beglückendes Staatsgrundsetz vertragsmäßig zu Stande bringen will. (M. J.)

Sachsen-Weimar. (Weimar, 2. März.) In Folge der günstigen Wendung der Eisenbahnangelegenheit, welche hier fortwährend das Tagesgespräch bildet, hat der Landtag eine Dank-Adresse an den Großherzog ergehen lassen, welche wir hier mittheilen zu müssen glauben. Dieselbe lautet: „Durchlauchtigster Großherzog, gnädigst regierender Fürst und Herr! Nachdem jetzt durch die mehrjährigen Bemühungen Ew. k. Hoh. und Höchstdero Staatsministeriums der Bau der thüringischen Eisenbahn gesichert erscheint, fühlen die versammelten getreuen Stände des Landes sich gedrungen, Ew. k. Hoh. sich ehrfurchtsvoll zu nahen, um Höchstdenselben und Höchstdero erhabenem Hause im Namen des ganzen Landes aus vollem Herzen den tiefgefühltesten Dank auszusprechen für die unermüdete landesväterliche Fürsorge, durch welche Höchstdieselben die Verhandlungen mit der Krone Preußen und den anliegenden Staaten zu einem glücklichen Resultate geführt haben. Wenn jetzt und dereinst nach Jahrzehnten und Jahrhunderten der weimarische Staat, durch die europäische Straße der thüringischen Eisenbahn mitten im Weltverkehr stehend, sich durch größere Belebung des Handels und der Gewerbe eines gesicherten Wohlstandes erfreuen und auch in geistiger Beziehung der Vortheile der regen und schnellen Kommunikation der Völker untereinander theilhaftig wird, so werden

---

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,

oder

### das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

(Fortsetzung.)

Insbesondere schwebte D. Feger in einer nicht geringen Angst für einen kleinen Rest von Leben, und in jedem dunkeln Strauch glaubte er einen Banditen oder einen Bären (ursus arctos, wie er trotz der Angst naturhistorisch sich ausdrückte) zu sehen, der ihm seine schreckliche Umarmung zugedacht habe. Als sie in dieser Noth an einer lichten Stelle des Waldes eben berathschlagten, was zu thun, hörten sie plötzlich in der Ferne einen brüllenden Ton, der sie Anfangs nicht wenig erschreckte, der aber bald durch seine regelmäßige Wiederholung seinen menschlichen Ursprung zu erkennen gab und ihnen zuletzt keinen Zweifel mehr übrig ließ, daß es aus dem Horn eines Dorfnachtwächters kam. Was dem armen Gottfried Himmel zur tödtenden Qual, das gereichte den beiden Doktoren zur lebhaftesten Freude. Sie rafften, von Hunger und Müdigkeit aufs äußerste erschöpft, ihre letzte Kraft zusammen, um sich Bahn zu brechen nach der Gegend hin, woher die Töne gekommen waren, und obschon dieselben nach einiger Zeit völlig wieder verstummten, gelang es doch den beiden Verirrten, mit Hülfe dieses Wegweisers nach einer Stunde den Wohnort ihres unbekannten Ritters zu erreichen. Ihre erste Sorge war, das Rathhaus aufzufinden, theils um endlich ihre verspätete Anzeige in Bezug auf ihr erlebtes Abenteuer mit dem Jäger zu machen, theils weil sie bei der Stadtwache ein Unterkommen zu finden hofften, das ihnen die verschlossenen Thüren der übrigen Häuser nicht versprachen. Sie erkannten das Rathhaus bald an den hohen Giebelspitzen und Zacken seiner mittelalterlichen Bauart, die sich gegen den dunkeln Himmel abzeichneten; aber eine Nachtwache fanden sie nicht. Durch diese trostlose Entdeckung wurden ihr ohnehin erschöpften Seelen völlig entmuthigt; auch waren sie so todtmüde, daß die Beine ihnen zu weiterm Nachforschen den Dienst versagten. Die Nacht war außerdem, insbesondere in den engen Straßen Wildbergs, unterdeß stockfinster geworden, und die beiden Doktoren beschlossen daher, in der Nähe des Rathhauses auf dem ersten, besten Ruheplatze den Tag abzuwarten. Halb tappend, halb fallend geriethen sie auf die Schwelle, wo der schlafende Nachtwächter lag, und legten sich, vor Ermattung aller Unterscheidungsgabe baar, bald auf den Schlafenden ebenfalls zur Ruhe. In zwei Minuten schlief der ganze Knäuel um die Wette, ein Nachtwächter und zwei Doktoren der Philosophie.

unsere Nachkommen, im Andenken an diese denkwürdige Epoche der weimarischen Geschichte, den Fürsten und das fürstliche Haus dankbar segnen unter deren treuliebenden Auspizien die thüringische Eisenbahn beschlossen und ausgeführt worden ist. Genehmigen ꝛc. — Auch in Bezug auf den Schwindel mit Aktien dieser Bahn, wovon sich bereits Spuren gezeigt haben, hat der Landtag die hohe Staatsregierung gebeten, das Publikum durch eine offizielle Bekanntmachung von dem gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit in Kenntniß zu setzen und vor Verführung zu gefährlichen Speculationen durch Scheinverkäufe, vorgespiegelte Zeitkäufe, falsche Angaben des Aktien-Kurses und der Kurszettel und andere Mittel zur Erlangung einer Agiotage zu warnen und in geeigneter Weise hierüber zu belehren. Ueberdieß sollen Maßregeln getroffen werden, daß allen Landestheilen bei ferneren Aktienzeichnungen eine geregelte Theilnahme möglich gemacht werde. (Fr. J.)

Würtemberg. (Stuttgart, 5. März.) Der König ist seit einigen Tagen erkrankt. Das heutige Bulletin: S. Maj. der König hat den gestrigen Tag und die heutige Nacht unter häufigen Anfällen von krampfhaftem Husten unruhig zugebracht; das Fieber hält sich noch auf derselben Stufe wie gestern.

Der Eisenbahnbericht des Hrn. Vignolles ist, wie man hört, äusserst gründlich ausgearbeitet und hat höchst erfreuliche Resultate für das Land ergeben, denen zufolge die Kosten für den Eisenbahnbau keineswegs so bedeutend wären, als ängstliche Gemüther befürchteten. Man sieht deßhalb auch mit Zuverlässigkeit einem baldigen Beginn der eigentlichen Arbeiten entgegen, welche im Verein mit den vielen sonst in hiesiger Stadt und ihrer Nähe projektirten Bauten ungemeine Rührigkeit für die bessere Jahreszeit in Aussicht stellen. Wie versichert wird, ist die Regierung willens, nur einheimische Talente, an denen es Gottlob nicht fehlt, mit der Leitung des Baues zu betrauen, wie es in Baden mit so gutem Erfolge geschehen ist, da man im Lande ohnedies schon über die enormen Kosten, welche die fremden Ingenieure verursacht haben (Hr. Vignolles bezieht allein täglich 120 fl. oder 10 Pfd. St.), Glossen genug macht und meint, sie hätten füglich erspart werden können, hätte man nur zu den eigenen Leuten gehöriges Vertrauen und stellte man einen von Eigendünkel nicht zu sehr geplagten Mann ihre Spitze. (Fr. J.)

## Frankreich.

(Paris, 2. März.) Die Deputirtenkammer hat die Motion Ducos (das Censurvotum gegen die Minister) mit 233 Stimmen gegen 187 verworfen. Majorität für das Kabinet Guizot-Soult: Sechsundvierzig Stimmen.

Heute wurde in der Deputirtenkammer die Debatte über die Fortifikationen von Paris wieder aufgenommen.

Alle Botschafter der fremden Mächte haben Kuriere an ihre Höfe abgefertigt, mit dem Bericht von dem Votum der Kammer; der Telegraph war heute nach allen Richtungen hin in Bewegung, Guizot's neuen Sieg den Departements zu verkünden.

## Griechenland.

(Athen, 22. Febr.) Die Wahl der Senatoren durch den König wurde im Congreß nach heftigen Debatten durch die Mehrheit von 147 gegen 47 Stimmen angenommen. — Gestern fand eine lebhafte Discussion statt, ob die Senatoren lebenslänglich oder alle zehn Jahre neu erwählt werden sollen. Nach langen Debatten wurde darüber abgestimmt, und das Ergebniß war, daß beide Theile gleiche Stimmenzahl hatten. Die Sitzung ward aufgehoben, so daß erst die morgige Verhandlung ein Resultat bringen kann, das ohne Zweifel zu Gunsten der lebenslänglichen Senatoren ausfallen wird. — In Betreff der Thronfolge hat der Congreß beschlossen, daß der nächste Regent Griechenlands Mitglied der griechischen Kirche seyn soll. Im Fall daß Se. Maj. keine männlichen Nachkommen hinterließe, sondern weibliche, soll auch die älteste Prinzessin-Tochter den Thron erben. Sollte sowohl männliche als weibliche Nachkommenschaft fehlen, so geht die griechische Krone auf Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold von Bayern über. Sollte sich dieser weigern, die griechische Religion anzunehmen, so soll Se. k. Hoh. den Thron zu Gunsten eines seiner Söhne abtreten können. Bei dem Paragraph über die Regentschaft hat der Congreß folgendes beschlossen: im Falle eines unmündigen Thronfolgers soll der Regent griechischer Religion, 30 Jahre alt seyn und durch Stimmenmehrheit beider Kammern gewählt werden. Hinterläßt aber Se. Maj. der König einen unmündigen Sohn, so übernimmt die Regentschaft ausnahmsweise Ihre Maj. die Königin Amalie. — In der darauf folgenden Sitzung stellte Hr. Zographos den Antrag, daß auch die Gemahlin des Königs griechischer Religion seyn solle, die HH. Kolettis, Maurokordatos und mehrere andere drückten sehr bestimmt ihre Meinung aus, daß dieß für Griechenland nicht zweckmäßig wäre, indem nur die kaiserliche Familie in Rußland griechischer Religion sey, und man die griechischen Regenten nicht zwingen könne, sich bloß mit russischen Prinzessinen zu vermählen. (A. A. Z.)

Der Beschluß der Nationalversammlung vom 10. Febr., daß die Königin für den Fall einer Wittwenschaft während der Minderjährigkeit des Thronfolgers die Regentschaft, wie die Vormundschaft übernehmen soll, zeugt von der Liebe und dem Vertrauen, dessen die Königin sich von Seite der Nation erfreut. Dieser Ausdruck der Volksgesinnung war in der That nöthig, nach dem unüberlegten Vorschlag, daß jede Königin oder Regentin der griechisch-anatolischen Kirche angehören müsse. Der Unwille der Nationalversammlung über dieses Ansinnen war nicht zu beschreiben. Maurokordatos hob die Sitzung auf, um dem Lärmen ein Ende zu machen. Am folgenden Tage erließ nun die Versammlung das erwähnte Dekret, um der Königin einen thatsächlichen Beweis von dem Vertrauen zu geben, welches die Nation in sie setzt. Uebrigens ist die Versammlung in der Thronfolgefrage etwas zu weit gegangen, und sie könnte leicht dadurch in Collision mit den Großmächten — besonders mit England und Frankreich — gerathen, denn Rußland nimmt noch immer keinen Theil an dem Gange der griechischen Angelegenheiten. Nach dem Artikel 8 des Londoner Tractats vom 7. Mai 1832 wird die griechische Krone, für den Fall, daß König Otto keine Kinder hinterließe, unbedingt dem Prinzen Luitpold oder seinem Bruder Adalbert bestimmt; nun hat die Nationalversammlung festgesetzt, daß die Thronfolger sich zur griechischen Religion bekennen müssen, was in offenbarem Widerspruche mit jenem Vertrage steht. Die Nation darf solche Forderung, die sich an die noch nicht gebornen Kinder richten mag, keineswegs an die schon erwachsenen und namentlich angeführten Prinzen stellen. Indeß muß ja die ganze Verfassungsurkunde zuvor dem Könige vorgelegt werden, der diese Clausel wohl verwerfen wird. Sir E. Lyons und Hr. Piscatory sind mit derselben höchst unzufrieden, und werfen den HH. Colettis und Maurokordatos vor, diesen Gegenstand nicht genügend in Gegenwart der Deputirten erörtert zu haben. (D. T.)

## Großbritannien.

(London, 1. März.) Die Blätter veröffentlichen heute ein unterm 4. Juni 1843 erlassenes sehr ausführliches Schreiben des britischen Commodore Toup Nicolas an den Admiral Dupetit-Thouars bezüglich der er-

---

Himmels Pflichtvergessenheit blieb mittlerweile nicht ohne rächende Folgen, und wenn er selbst auch schlief, sein Gewissen war nicht mit eingeschlafen. Schon um die Zeit, wo seine beiden Schlafkameraden sich ihm näherten, begann das drohende Gewitter eines ängstigenden Traumes in ihm aufzusteigen. Als nun gar die zwei Doktoren sich auf seinen Körper legten, kamen physische Ursachen den moralischen zu Hülfe, und der Druck der philosophischen Fremdlinge verursachte ihm ein fürchterliches Alpdrücken. In diesem seinem Zustande nahm der Traum eine schreckliche Gestalt an. Himmel träumte nämlich, er sey während der Erfüllung seiner Pflicht eingeschlafen, dieser Umstand sey von zwei Brandstiftern benutzt worden, um im Ort Feuer anzulegen, und nun stehe ganz Wilderg in lichten Flammen. Er sah die rothe Gluth sich gegen Himmel aufbäumen, er hörte die grausige Stimme der Brandglocke, er vernahm das Wimmern der Verbrennenden, er fühlte die Hitze der glühenden Luft, er war bedroht von dem Sturz der zusammensinkenden Häuser — und bei allem dem fühlte er sich gefesselt und konnte nicht von der Stelle. Zugleich glaubte er das Rachegeschrei der Wilderger zu hören, die wüthend durch die Strassen rannten, um den Urheber ihres Unglücks, den pflichtvergessenen Nachtwächter, zur Rechenschaft zu schleppen; gleichzeitig hörte er schon seinen Nachfolger auf dem Reiterhorn blasen und mit schrecklichen Posaunentönen das jüngste Gericht des Magistrats auf ihn herabrufen. Nach langer Anstrengung, unter Windungen und Stöhnen gelang es endlich dem schweißtriefenden, vor Aufregung glühenden Nachtwächter, zu erwachen, und in einem Nu warf er seine beiden Dränger mit gewaltiger Anstrengung auf die Straße. Diese, die ihrerseits durch den Traum wieder in ihre Bergwildniß zurückversetzt waren, glaubten sich von Räubern angefallen, rafften sich in möglichster Hast wieder auf und eilten in wildester Flucht in den Ort hinein. Himmel, dem jetzt der ganze verbrecherische Zusammenhang klar wurde und der die Fliehenden für die Brandstifter hielt, gab sofort mit seinem Horn das Brandsignal und rannte, bald von Zorn, bald von Angst erfüllt, den beiden Doktoren nach, von Zeit zu Zeit sein Signal wiederholend. Es währte nicht zehn Minuten, so war ganz Wilderg auf den Beinen, und Alles schrie »Brand«, obschon Niemand einen Funken gewahrte. Die Verwirrung war groß. Keiner wußte, wo er helfen, wohin er sich retten sollte; Keiner war bei der Finsterniß im Stande, den Andern zu erkennen, und Manche liefen, von entgegengesetzten Seiten herzueilend, sich gegenseitig im Diensteifer zu Boden; es entstand Streit unter den Helfenden, und an verschiedenen Straßenecken lagen die besten Freunde haufenweise auf einander und zerbläuten sich aufs freundschaftlichste. Die wilderger Damen liefen

sten französischen Angriffe auf die Unabhängigkeit von Tahiti; der Commodore protestirt darin sehr nachdrücklich gegen die unbefugten und rechtswidrigen Eingriffe der Franzosen in die Rechte der Königin Pamore und ihres Volkes.

Aus amtlichen Berichten erhellt, daß die Zahl der Truppen in Irland seit einem Jahre von 14,476 auf 21,251 vermehrt worden ist. Während der Jahre 1833 und 1834 überstieg die Truppenzahl in Irland 23,000. Der „Globe" hofft, daß die Regierung sich jedenfalls nach vollständiger Beendigung der Staatsprozeßsache durch die immer allgemeiner laut werdende öffentliche Stimmung veranlaßt finden werde, einen Theil der unnöthigen Truppenmacht aus Irland zurückzuziehen.

Die Eigenthümer der ostindischen Kompagnie haben vorgestern ein Dankvotum für General Napier und die Armee von Scinde, obgleich sich mehrere Mitglieder entschieden dagegen aussprachen, weil der Krieg gegen Scinde eine grobe Ungerechtigkeit gewesen sey, mit großer Mehrheit genehmigt. Die Vertreter des Votums machten geltend, daß es sich hier nicht um eine politische, sondern bloß um eine militärische Frage handle.

Im Unterhause stellte Hr. Blake den Antrag auf Ernennung einer Kommission, die untersuchen solle, ob es nicht nützlich sey, eine schnellere Verbindung mit Amerika dadurch zu bewirken, daß man eine Eisenbahn in Verbindung mit einem Schifffanal quer durch Irland nach Galway führe, von wo alsdann die Dampfschiffe nach Amerika abgehen könnten. Sir R. Peel widersetzte sich dem Antrage, weil es nicht rathsam sey, daß die Regierung in die Privatunternehmungen zur Verbesserung des innern Verkehrs in Irland irgendwie eingreife. Hr. Blake nahm seinen Antrag zurück. — Oberst Rawdon schlug hierauf dem Hause einen Beschluß vor, welcher erklären solle, daß durch den verspäteten Erlaß der Regierungsproklamation gegen die Clontarf-Versammlung die Gefahr eines schrecklichen Blutvergießens hervorgerufen und ein Beispiel aufgestellt worden sey, welches Leben und Freiheit gefährde. Er klage die Regierung absichtlicher Nachlässigkeit an, da sie so gut, wie in Wales, auch in Irland das Volk hätte warnen sollen. Die Irländer seyen jetzt entschlossen, gleiche Gerechtigkeit mit England zu erringen, und die Verwerfung seines Antrags werde eine mächtige Waffe in O'Connell's Händen seyn. — Hr. Stuart unterstützte den Antrag; die Regierung sey strenge verpflichtet gewesen, die Versammlung mindestens einige Tage zuvor und nicht erst am Vorabend zu verbieten. — Lord Eliot, Staatssekretär für Irland, bedauerte, daß dieser Antrag ihn zwinge, fast wörtlich das zu wiederholen, was er und Sir J. Graham schon während der neulichen langen Debatte zur Erläuterung und Rechtfertigung des späten Erscheinens der Proklamation gesagt hätten; er tadelte zugleich, daß man einen durch jene allgemeine Debatte schon abgethanen Gegenstand jetzt abermals zur Erörterung bringe. Der Redner wiederholte sodann die früheren Erklärungen der Regierung; er versicherte, daß blos die zahlreichen Berathungen und der Befehl der Regierung zu London das Erscheinen der Proklamation, welche übrigens noch am Vorabend auf mehr als 60 Polizeistationen in zwölfstündigen Umkreise um Dublin angeschlagen gewesen seyn, verspätet habe, und beantragte die Verwerfung des nach seiner Behauptung ganz unbegründeten Antrags. — Hr. Sh. Crawford hoffte, daß Anträge dieser Art immer von Neuem und zwar so lange vorgebracht werden würden, bis man Irland Gerechtigkeit wiederfahren lasse. — Hr. Roche behauptete, daß bei Gelegenheit der Clontarf-Versammlung gegen das irländische Volk in einer höchst unbilligen Weise verfahren worden sey, was man unter gleichen Umständen in England sicher nicht gewagt haben würde. Sehr leicht hätte es zum Blutvergießen kommen können, und es sey schon strafbar genug, daß man sich dieser Gefahr muthwillig ausgesetzt habe. Leider sey wenig Aussicht da, daß Englands Volk die Regierung zwingen werde, ihre Politik gegen Irland zu ändern, und bis dies geschehe, werde er Repealer bleiben. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Obersten Rawdon mit 90 gegen 62 Stimmen verworfen.

## Spanien.

Zu Madrid, Barcelona, Valencia herrscht nach den neuesten Nachrichten Ruhe. In den beiden letztern Städten traf man grosse Vorbereitungen zum Empfang der Königin Christine. Am 26. Nachmittags traf sie zu Perpignan ein; sie sollte am 28. das Nachtlager zu Gerona nehmen und am 29. gegen Abend ihren Einzug in Barcelona halten. Von Alicante und Cartagena nichts neues von Bedeutung. Zu Bilbao will die Militärbehörde eine Verschwörung entdeckt haben, weshalb mehrere Personen in Haft gebracht wurden, darunter zwei Geistliche.

## Amerika.

Eine Schmuggelgeschichte macht zu New-York großes Aufsehen. Das Paketboot „Oxford" wurde mit Beschlag belegt, weil es angeblich für 60,000 Dollars Baumwollenwaaren einzuschmuggeln versuchte; der Steuermann ward verhaftet. — Ein neuyorker Blatt meldet, daß eine amerikanische Brigg am 1. Febr. von einem britischen Kriegsschooner auf offener See durch wiederholte scharfe Schüsse zum Anlegen genöthigt und sodann durchsucht wurde.

Nach Berichten aus Texas vom 17. Jan. lag dem Congresse eine Bill vor, welche kräftige und Angriffsfeindseligkeiten gegen die mexikanischen Städte anordnet, wenn die texianischen Gefangenen nicht bis zum 1. März freigegeben würden. Die Bill bestimmt, daß das durch öffentlichen Aufruf von Freiwilligen aufzubringende Heer besonders nach Habhaftwerdung einer genügenden Anzahl von vornehmen und reichen Mexikanern, die man als Geißeln für die gute Behandlung der texianischen Gefangenen behalten will, trachten und daß der Krieg sogleich auf mexianischen Boden verlegt werden, der Unterhalt und die Bezahlung der Truppen aber durch Eigenthumseinziehung und Zwangssteuern bewerkstelligt werden soll. Längs der westlichen Gränze hieß es, daß mexikanischer Seits ein furchtbarer Einfall drohe, woran man jedoch zu Galveston nicht glaubte. Der Finanzausschuß des Repräsentantenhauses hatte über eine Bill zur Abänderung des jetzigen Tarifs, die wahrscheinlich angenommen wird, einen gutheißenden Bericht erstattet. — Die Bill wegen des Anschlusses von Texas an die Union ist jetzt in beiden Congreßhäusern angenommen worden; alle Repräsentanten und Senatoren, mit Ausnahme eines einzigen, haben sich für den Anschluß erklärt.

## Mannichfaltiges

Eisenbahnfrequenz zwischen München und Augsburg vom 1. bis incl. 29. Febr. 1844: Befördert wurden 8600 Personen; Fahrtaxen 9,452 fl. 1 kr., Transporttaxen 5,759 fl. 58 kr., Summa 15,211 fl. 59 kr.

---

Nächstens soll eine tägliche Eilpost zwischen London und Paris ins Leben treten, welche auf der jetzt vollendeten südöstlichen Eisenbahn Morgens 9 Uhr von London abgehen und am andern Morgen um 10 Uhr in Paris eintreffen wird und umgekehrt. Für die Ueberfahrt zwischen Dover und Calais sind 4 Stunden gerechnet.

---

zum Theil in ihren Nachtjacken durch die Straßen und streckten sehnsüchtig die Arme nach einem Retter aus; der Bügermeister hatte in edler Aufopferung sofort seine Pferde hergegeben, sie aber in der Dunkelheit und Verwirrung irrthümlich, statt an die Brandspritze, an seine Chaise spannen lassen und fuhr wie besessen durch das Städtchen umher; der Magistrat eilte in corpore hinaus, um sich in dem Sitzungssaale auf dem Rathhause zu versammeln, gerieth aber durch Versehen in den benachbarten Gasthof »zum rothen Ochsen«; die Polizei öffnete das Stadtprison, worin sechs betrunkene Schneider saßen, anstatt des Spritzenhauses und schrie nach Wasser. Kurz, es war eine Verwirrung, eine Geschäftigkeit und ein Lärm in Wildberg, wie niemals vorher, und das alles — o Nemesis! — durch ein Ochsenhorn.

Als man trotz allem Schreien und Suchen kein Feuer auffinden konnte, kam man allmählich auf die Vermuthung, der Nachtwächter habe ein anderes Verbrechen entdeckt und dieserhalb die Einwohnerschaft zu Hülfe gerufen. Dabei war indeß Allen ein Räthsel, daß der Nachtwächter selbst sich nicht einfand und sich keine Spuren der Verbrecher zeigten. Während man auf dem Markte sich hierüber beim Scheine unterdeß angezündeter Lichter seine Ansichten mittheilte, wurden von einem Trupp wildberger Nationalgarden zwei Fremdlinge vorgeführt, die, von dem blasenden Nachtwächter verfolgt, man aus dem Thore hinausrennen gesehen und dort eingefangen hatte. Der Nachtwächter selbst war plötzlich verschwunden und verstummt, was natürlich den schwersten Verdacht erregen mußte. Sobald die Fremdlinge vorgeführt und als muthmaßliche Brandstifter oder Diebe oder gar Mörder bezeichnet wurden, überlief ein Schauder der Wuth die Menge, und man machte alle Anstalten, ein sehr strenges Urtheil in demselben Augenblick zu sprechen und zu vollziehen. Insbesondere die Nationalgarden schienen sich beeilen zu wollen, um von dem Werke, das sie durch Fahndung der Verbrecher so rühmlich begonnen, sich durch Execution auch den Ruhm der Vollendung zu sichern.

(Fortsetzung folgt.)

### Kuriosum.

Ein Mann von munterer Laune, der gewohnt ist, sein Abendschläfchen zu machen, besuchte jüngst das Theater zu C..... Während dem Heimwege wurde er vom Soufleur gefragt, ob er denn schon seiner Gewohnheit nachgekommen sey. »Nein,« antwortete er, »Sie haben mir ja keine Ruhe gelassen.«

In Berlin sind dem Privatdozenten Dr. Nauwerk seine Vorlesungen über Geschichte der vorzüglichsten Systeme der Staatslehre verboten worden, weil er darin die Grundlagen der bestehenden Staatsverfassung angegriffen und zur Untergrabung der bestehenden Ordnung aufgefordert habe.

Seit dem 1. März hat die Mannschaft der drei in Stuttgart liegenden Regimenter die für das Fußvolk neu bestimmte Bekleidung erhalten. Die Kollets haben, statt bisher zwei, nur eine Reihe Knöpfe auf der Brust, und auf der Achsel statt der bisherigen Epauletten rothe Stege. Das Kollet hat die bisherige Länge. Bein- und Fußbekleidung bleibt die gleiche. An den Czakots soll eine, den Mann mehr schützende Abänderung gemacht werden.

Der Dienst der Moseldampfschiffe, welcher mit Nächstem beginnt, wird auch in diesem Jahre wesentliche Verbesserungen und Beschleunigungen dem Publikum bieten. Dieselben werden mit den Booten der verschiedenen rheinischen Gesellschaften, so weit es möglich ist, korrespondiren, wobei auch auf die von Köln nach Belgien abgehenden Eisenbahnzüge die möglichste Rücksicht genommen wird. Wie man hört, werden auch die Frachttarife, namentlich in diesem Jahre, eine bedeutende Verminderung erleiden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## HARMONIE.

Freitag den 8. März: musikalische Abendunterhaltung Anfang 8 Uhr.

Einzuführende Fremde sind einem Vorstandsmitgliede vorzustellen und in das Fremdenbuch einzutragen.

Der Vorstand.

## Auktion von Kunstgegenständen.

Sonnabend den 9. d. Abends 7 Uhr werden im Albrecht Dürer Hause mehrere zum Nachlasse eines Künstlers gehörige Maler-Requisiten, Porzellain-Farben, dann Gemälde, Kupferstiche ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kauflustige hiezu eingeladen.

Nürnberg, den 7. März 1844.

## Zu vermiethen.

Am Markt ist eine Logis von 2 Zimmern, Alkof, mehreren Kammern und Böden, mit Waschgelegenheit bis Walburgi zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Eine ehrbare Wittwe sucht ein solides Frauenzimmer aufs Zimmer zu nehmen, sie gibt ein gutes Bett dazu. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gasthaus Verkauf.

Ein Gasthaus II. Klasse, welches sich eines nicht unbedeutenden Besuchs erfreut, wird Familien-Verhältnisse wegen verkauft. Anfragen mit L. A. besorgt d. Exped. d. Bl.

## Tonkunst-Verein.

Montag den 11. März musikalische Produktion. Anfang 8 Uhr.

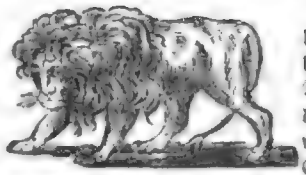
Der Vorstand.

## Zu verkaufen.

Die Uebersetzung römischer und griechischer Klassiker, Stuttgarter Ausgabe, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

# Menagerie.

## Vorläufige Anzeige.



Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er mit seiner Menagerie der verschiedenartigsten Thiere hier angekommen ist, und werden solche vom nächsten Sonntag den 10. März an in der dazu erbauten Bude auf dem sogenannten Pierrer vor dem Spittlerthor, von ihm gezeigt. — Auch besitzt er eine schöne Sammlung seltener Vögel, Affen, Schlangen ꝛc.

Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel.

Seutenac.

## Großpfragnerei-Verkauf.

Eine Großpfragnerei-Gerechtigkeit ist täglich mit allem Zugehör zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Eistörtchen

sind Donnerstag den 7. und Freitag den 8. d. M. vorräthig, so wie auch täglich Berliner Pfannkuchen, Baumkuchen, diverse Frucht- und andere Torten, Mozart- und Liszt-Theekuchen u. s. w., und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S. 915.

## Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch von soliden Eltern wird zur Schreiner-Profession sogleich in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in L. Nro. 813 der Johannisgasse.

## Zu vermiethen.

In der Nähe der Burg ist ein Zimmer nebst Alkoven an einen Herrn zu vermiethen, auf Verlangen können auch die nöthigen Möbels dazu gegeben werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Abschied.

Bei meiner Abreise von hier sage ich dem gesammten verehrlichen Publikum, das meine Leistungen während meines Gastspiels auf der Bühne sowohl, als in Privatzirkeln so liebevoll entgegennahm, meinen herzlichsten Dank zum Lebewohl. Mögen Sie mir alle Ihre Gunst bewahren, bis ich vielleicht schon bald in die kunstsinnige Stadt wiederkehre, in der es mir so ausserordentlich wohl gefallen hat.

Eduard Holzmiller,
k. hannov. Hofopernsänger.

## Versteigerung.

Montag den 11. März, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Bahnhofe vor dem Frauenthor mehrere Haufen Zimmerspähne an die Meistbietenden versteigert.

Beschorer, Zimmermeister.

## Einladung.

Sonntag den 10. März produzirt sich das Kleeblatt von Wehefritz und Wildner in meinem Lokal, wozu ich mich zu recht zahlreichem Besuch empfehle. Anfang Abends 8 Uhr.

Adam Welker,
Gastwirth zum Schlößlein.

## Literatur.

In unserem Verlage ist erschienen:

Scharrer, Johannes, Direktor, „Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft oder Verhandlungen der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft ꝛc. 8. Fortsetzung den 13. Bericht des Direktoriums über das 8. Verwaltungsjahr enthaltend."

gr. 4. br. 18 kr.

Der gesegnete Fortgang dieser an sich kleinen Unternehmung zeigt, daß wie von Entstehen an, sofort die Administration mit Redlichkeit, Umsicht und Sparsamkeit verwaltet wird. Es ist das auch allgemein anerkannt, und so wird dieser neue Nachweis gewiß allen Freunden solider Unternehmungen der Art höchst willkommen seyn. Das ganze Werk kostet fl. 4. 21 kr.

Nürnberg, den 7. März 1844.

Riegel & Wießner.

## Anzeige.

### Schweizer-Butter

in süßer ganz frischer bester Qualität, wird von heute an um

### 24 kr. pr. Pfund

verkauft bei

Nürnberg, den 8. März 1844.

George Goppelt,
Carolinenstraße L. Nro. 364.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 8. März. Zum Vortheil der Dem. Schwelle und des Hrn. Barry. Zum Erstenmale: „Der Invalide und sein Sohn oder „des Lebens Lust und Ueberdruß." Großes Original-Lustspiel mit Gesang in 3 Aufzügen von Barry.

## Angekommene Fremde

vom 6. März 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Hartmann, Kfm. v. München.

(Bayr. Hof.) Hr. Dwenger v. New-York, Hr. Osterheld v. Bremen, Hr. Adrath v. Köln, Kaufleute.

(Strauß.) Hr. Barmbrun, Gutsbesitzer von Hannover. Hr. Roussel v. Angouleme, Hr. Hübner v. Mühlhausen, Hr. Binger v. Berlin, Hr. Bauer v. Aachen, Hr. Goll v. Biberach, Hr. Raßmann v. Pforzheim, Hr. Römhild v. Frankfurt, Hr. Koch v. Crefeld, Hr. Schindler v. Göppingen, Hr. Kißel v. Heidenheim, Hr. Schleiche v. Stuttgart, Kflte. Hr. Stierling, Bau-Inspektor v. Windsheim, Hr. Nörth, Schauspieler v. Hamburg, Hr. Dr. Sartori, Advokat v. Dillingen, Frln. Block v. Bischofsheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Küfer m. Fam., Hr. Consist.-Kanzlist v. München, Hr. Nußbaumer, Salzbeamter, Frln. Schweizer von Bayreuth, Hr. Cortin, Conditor v. Chur, Hr. Hilderand v. Lieger, Hr. Löwi v. Adelsdorf, Kflte.

(Fränk. Hof.) Hr. Hirschmann v. Gmünd, Hrn. Gebr. Stern v. Ansbach, Hr. Neblert von Mannheim, Kflte. Hr. Plappert m. Sohn, Fabr. v. Pappenhausen.

(Weiß. Löwe.) Hr. Heine, Juwelier v. Leipzig, Hr. Feuchtwanger, Kfm. v. Sulzbürg.

(Kronprinz Gastenhof.) Hr. Ebenauer, Funktionär v. Cadolzburg, Hr. Bauer, Händler v. Wurtemberg, Hr. Ernst, Oek. v. Oettingen, Hr. Börner, Gastwirth v. Eichstadt, Mad. Lang v. Hilpoltstein.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 9. März 1844. Nro. 69. Kalender: 40 Ritter.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 6. März.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 12 bringt eine k. Verordnung, die vereinbarten mit dem 1. Mai 1844 in Anwendung kommenden Modificationen im Tarife der Durchgangszölle betreffend, gemäß denen die nachstehenden Bestimmungen in Kraft treten: „Bei der Durchfuhr bloß durch nachgenannte Landestheile oder auf nachgenannten Strassen, wird die Durchgangs-Abgabe dahin ermäßigt, daß von den beim Ein- und Ausgang höher belegten Gegenständen nur erhoben wird: 1. von Waaren, welche a) über die westliche Grenzlinie von Wittenberg an der Elbe bis zur Donau (beide eingeschlossen) ein- und wieder ausgehen, ingleichen welche b) über die südliche Grenzlinie von Saarbrücken (diesen Ort eingeschlossen) bis zur Oberelbe (einschließlich Neustadt bei Stolpen) ein- und und wieder ausgehen — — vom Ctr. 35 kr. oder 10 Silbgr. 2. von Waaren, welche a) über die südliche Grenzlinie von Saarbrücken bis zur Donau (beide eingeschlossen) ein- und wieder ausgehen, ingleichen welche b) rheinwärts eingeführt, aus den Häfen zu Mainz und Biebrich aus oberhalb gelegenen Rheinhäfen, aus Mainhäfen oder aus Neckarhäfen über die Grenzlinie von Mittenwald bis zur Donau (diese eingeschlossen) wieder ausgehen und umgekehrt; ferner welche c) rheinwärts eingeführt, aus den Häfen zu Mainz und zu Biebrich oder aus oberhalb gelegenen Rheinhäfen über die Grenzlinie von Saarbrücken bis Neuburg am Rhein (beide Orte eingeschlossen) wieder ausgehen, oder umgekehrt, endlich welche d) über die Grenzlinie von Schusterinsel in Baden bis Waidhaus in Bayern (beide Orte eingeschlossen) ein- und wieder ausgehen: vom Ctr. 15¾ kr. oder 4½ Silbgr.; 3. vom Vieh und zwar vom Stücke: von Pferden, Maulthieren, Eseln, Ochsen und Stieren, Kühen und Rindern 3 kr. oder ⅙ Silbgr. von Säugefüllen, Schweinen und Schaf-Vieh 1 kr. oder ⅓ Silbgr. Dasselbe Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung die Erleichterung der Waarendurchfuhr betreffend; der zu Folge wird vom 1. Mai 1844 an bei der Waarendurchfuhr auf den nachstehenden Strassen die Durchgangsabgabe nach Abschnitt 4. der dritten Abtheilung des Zollvereins-Tarifs in der Art ermäßigt, daß anstatt des tarifmäßigen Abgabensatzes nur ein halber Kreuzer vom Centner erhoben: 1) auf den Strassen, welche östlich des Strassenzugs von Waldsassen nach Pfronten, diesen eingeschlossen, ein- und austreten; 2) auf den Strassen, welche das Vereinsgebiet auf der Linie von Kehl bis Mittenwald oder südlich dieser Linie berühren; 3) auf den Strassen von den Rheinhäfen zu Mainz und Biebrich, von den am linken oder rechten Rheinufer oberhalb Mainz gelegenen Häfen, sowie von den Main- und Neckarhäfen über die Grenzlinie von Neuburg am Rhein bis Mittenwald (diesen Ort eingeschlossen); 4) auf den Strassen, welche von Mainz und Biebrich oder von einem Rheinhafen oberhalb Mainz nach einem höher gelegenen Rheinhafen führen; 5) auf den Strassen, welche auf der südlichen Grenzlinie von Randegg in Baden einschlüßig bis zur Donau (diese eingeschlossen) ein- und ausmünden. Gewerbsprivilegien erhielten der Müller Segl auf eine Stoßmaschine zur Verfertigung der Hölzchen für chemische Feuerzeuge auf 10 Jahre, der Gold- und Silberarbeiter J. Burghard aus Passau auf Anfertigung verbesserter Feuerspritzen auf 10 Jahr, der Modellarbeiter F. K. Wolker und der Maschinist J. M. Settele, beide in München, für einen eigenthümlich konstruirten Maschienenwagen für Eisenbahnen und Landstrassen auf 5 Jahre, der Spänglermeister J. Labonté in München für verbesserte Strassenlaternen mit argantischer Talgbeleuchtung auf 3 Jahre, der Maschinenschlosser J. Wiederman in München auf Anfertigung neu konstruirter lithographischer Kunstpressen, lithographischer Schnellpressen und lithographischer Copir- oder Reise-Schatullpressen auf 5 Jahre.

Baden. (Karlsruhe, 5. März.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beschwert sich Bassermann über die strenge Zensur über die Landtagszeitung und drückt den Wunsch nach einen andern Zensor aus. Hecker, Welker, Weizel, Sander und Schaaf unterstützten ihn. Reg.-Kommiss.-Minist.-Dir. Eichrodt verweist auf die Rekursordnung und erinnert daran, daß die Landtagszeitung kein offizielles Blatt sey. — Hierauf folgt Berathung über Weller's Bericht, die Urlaubsverweigerung für Pfarrer Kuenzer betreffend.

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,

oder

### das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

(Fortsetzung.)

Die beiden Doctoren machten verzweifelte Gesichter, und selbst D. Nebel, der bei den gewöhnlichen Anlassen des Lebens selten Worte oder Verkehrungen für nöthig hielt, begann, als er eine kräftige Faust an der Halsbinde fühlte, die Gefahr zu erkennen und betheuerte seine Unschuld.

Da trat der Pastor, unterstützt vom Schullehrer und Stadtrath, in die Mitte des Haufens und ermahnte zur Mäßigung. Er stellte den Bürgern vor, daß sie das Verdienst, welches sie durch Arrestation der Verbrecher sich erworben, durch Ueberschreitung ihrer Befugnißgränzen nur schmälern könnten, daß die Untersuchung der Sache zu den hohen Functionen des Stadtvorstandes gehöre und die Bestrafung der Arrestanten dem Gericht zu überlassen sey. An die religiösen Ermahnungen, die der Pastor noch folgen ließ, knüpfte nach dem Schluß von dessen Anrede der bemeldete Stadtrath mit einem unaussprechlich schlauen Blick die tröstende Versicherung: er werde auf dem Rathhause schon dafür sorgen, daß die beiden Spitzbuben gehörig „verarbeitet" würden. Diese Trostgründe wirkten, die beiden Doktoren wurden mit weitern Thätlichkeiten verschont und unter entsetzlichem Geschrei des sie begleitenden Haufens auf das Rathhaus gebracht. Sogleich trat der zusammenberufene Magistrat zu einer geheimen Sitzung zusammen und erklärte sich vorläufig permanent, um das Wohl der Stadt zu sichern. Sechs Bürger standen Wache vor dem Sitzungssaal, und vor dem Rathhaus versammelte sich die übrige Bürgerschaft. Die beiden Verbrecher wurden vorgeführt, die Magistrats-Mitglieder nahmen patzig ihre Sessel ein, und man machte Anstalten zum Verhör. Fürchterliche Stille. Obenan sitzt der Bürgermeister mit scharfsinnigem Gesicht und wirft abwechselnd einen forschenden Blick bald auf die Arrestanten, bald in die eingegangenen Steckbriefe, deren ein ganzer Haufen neben ihm liegt. Das Husten eines hektischen Stadtraths unterbricht die Stille. Sein Nachbar, dadurch ermuthigt, flüstert ihm bedeutungsvolle Worte ins Ohr. Der bereits erwähnte Stadtrath, der für das Verarbeiten Sorge zu tragen versprochen hatte, notirt sich omineuse Dinge auf das vor ihm liegende Papier. Der Stadt-Sekretär schneidet mit drohender Akkuratesse die Protokollfeder, wie ein Henker das Messer zurecht macht. Die Blicke heften sich mit zunehmender Spannung auf die beiden Fremdlinge, deren Aeusseres immer räthselhafter erscheint. Gewöhnliche Verbrecher scheinen sie

Der Antrag der Kommission lautet 1) das Staatsministerium mittelst eines Schreibens zu veranlassen: kraft des Kirchenherrlichkeitsrechtes und kraft seiner Pflicht die Verfassung zu schützen, die verfassungswidrigen Hindernisse hinwegzuräumen, welche dem Eintritt des von dem 3ten Aemterwahlbezirk erwählten Abgeordneten noch entgegenstehen; 2) dem Abgeordneten Kuenzer wiederholt aufzugeben, sogleich in der Kammer zu erscheinen, da er hiezu gar keines Urlaubs bedarf. Nach längeren Debatten wird der Kommissionsantrag angenommen. (Bad. Bl.)

Hessen. (Darmstadt, 4. März.) Das hiesige Oberappellations- und Kassationsgericht hat in Folge mehrerer gleichmäßiger Entscheidungen den Grundsatz angenommen, daß Dorf-Gemeinden in Beziehung auf die Frage, welche Verjährungszeit gegen sie gelte, sowohl was die erwerbende, als was die verlöschende Verjährung betrifft, den Stätten gleich zu achten seyen und gleich diesen das Privilegium der vierzigjährigen Verjährungszeit genießen.

Preussen. (Berlin, 4. März.) Seine Majestät der König haben in Bezug auf die Gustaph-Adolph-Vereine nachstehende Ordre an den Minister der geistlichen Angelegenheiten zu erlassen geruht: »Ich habe mit warmem Interesse und wahrer Freude die Theilnahme wahrgenommen, mit welcher die Idee des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Glaubensgenossen, der unter dem Namen der Gustaph-Adolph-Stiftung sich bildet, in den preussischen Landen aufgefaßt worden ist. Dem Antrage der ausländischen Leiter jenes Vereins, das Protektorat desselben zu übernehmen, habe Ich aus der natürlichen Rücksicht auf die anderen Souveraine von Deutschland nicht willfahren können; dagegen erkläre Ich Mich zum Protektor dieser Stiftung innerhalb der preussischen Monarchie in der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Evangelischen des Inlandes nicht hinter denen des übrigen Deutschlands zurückbleiben, und dem hochherzigen Gedanken der Stiftung durch reiche Beiträge ein gröss'eres Leben und eine segensreichere Wirksamkeit geben werden. — Indem Ich Sie beauftrage, Meine Uebernahme des Protektorats zur Kenntniß der inländischen Vereine zu bringen, fordere Ich Sie zugleich auf, der Entwickelung und Mehrung derselben in aller Weise förderlich zu seyn, und diese Gelegenheit zu benutzen, um unter allen Evangelischen das Bewußtseyn recht lebendig werden zu lassen, wie wichtig ihr einmuthiges Zusammenwirken in dieser Angelegenheit ist. Zur Erhaltung der Einheit muß die Verbindung mit der Stiftungs-Direktion zu Leipzig festgehalten werden, jedoch so, daß für die gesammten preussischen Vereine eine vollkommene Selbstständigkeit bewahrt wird. Sie haben deßhalb auf die unverzügliche Bildung eines eigenen Central-Vereins für das Inland, so wie besonderer Provinzial-Vereine hinzuwirken. Ich gebe Mich der schönen Hoffnung hin, daß über diesem guten Werke sich Alle freudig zur Eintracht des Handelns verbinden werden, welche zur Einigkeit in der Auffassung und Lehrart der Glaubenswahrheiten verknüpfen zu wollen, ein vergebliches Bemühen wäre, und daß keine der vielen Parteien, welche in diesem Augenblick innerhalb der deutsch-evangelischen Kirche um den Ruhm »die christlichste zu seyn« kämpfen, es wollen wird, die Schmach auf sich zu laden, Zwietracht in ein Unternehmen zu bringen, welches das evangelische Bekenntniß ehren wird und den Zweck verfolgt, mittellosen Gemeinden, zumal in fremden und fernen Ländern, die spendende Bruderhand der Glaubensgenossen unseres Vaterlandes fühlbar zu machen. (A. Pr. Z.)

(Aus Schlesien, 24. Febr.) Allerwärts wird jetzt die Noth unserer Spinner und Weber im Gebirge besprochen, auch sind bereits ansehnliche Geldsammlungen für sie von mehreren Seiten eingegangen. Erfreulich ist es daß sich verständige und menschenfreundliche Männer lebhaft für die Sache interressiren, welche vor allem darauf bedacht sind der Noth gründlich und nicht blos für den Augenblick abzuhelfen. Ihr Streben geht dahin unsere Linnenmanufactur wieder zu heben, und sie suchen, in Vereine getreten, die kräftigsten und wirksamsten Mittel auf, ihre Absicht zu erreichen. Der bedeutende Flachsbau unserer Provinz bietet die Basis, nur ist vor allen Dingen nöthig ein besseres und vollkommneres Product zu gewinnen und dieß nicht zu sehr im Preise zu steigern. Anfänge dazu sind bereits vorhanden. Mit den Privatbestrebungen vereinigen sich die der Seehandlung, welche, wie verlautet, drei Millionen Thaler auf Ankauf von Leinwand anlegen will. Gebe der Himmel seinen Segen der guten Ausführung. — Der starke Schneefall, der sich seit der Mitte Januars schon mehreremale wiederholt hat, erschwert — ganz besonders in den Gebirgsgegenden — die Kommunikation ungemein. Namentlich gilt dieß von der Abfuhr der Steinkohlen, die man nur mit großer Beschwerde bewirken kann. (A. A. Z.)

Würtemberg. (Stuttgart, 6. März.) In dem Befinden Sr. Maj. des Königs hat sich seit gestern keine Veränderung ergeben; Fieber und Brustbeschwerden sind sich gleich geblieben. Die Nacht war erträglich.

## Frankreich.

(Paris, 3. März.) Die Debatte über die Fortifikationen ist in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer nicht zu Ende gegangen, sondern zur Fortsetzung auf den 9. März vertagt worden. Die Hauptredner waren: Chabaud-Latour, Toqueville, Lamartine, Soult; als Hauptthema wurde behandelt: die Gefahr, welche die Freiheit von den Festungswerken um Paris her zu befürchten hat. Die Vertagung erfolgte auf Arago's Verlangen; dieser Deputirte will seine gegen die Fortifikationen gerichtete Ansicht nicht ungehört verurtheilen lassen.

Die Blätter enthalten heute nichts Neues von irgend einer Bedeutung. Der „National" zeigt an, daß in seinem Bureau, sowie in den Bureaus aller „unabhängigen Journale," eine Subscription eröffnet ist, dem Admiral Dupetit-Thouars einen Ehrendegen anzubieten. Das Maximum der Unterschriften ist auf einen halben Franc festgesetzt. Die Liste der Deputirten, die für die Motion Ducos gestimmt haben, soll in allen „unabhängigen Journalen" veröffentlicht werden. — Aus Spanien ist kein Bericht eingelaufen.

## Großbritannien.

(London, 1. März.) Im Oberhaus verlangte Lord Brougham Mittheilung der Korrespondenz, welche stattgefunden habe zwischen den Missionären auf den Inseln in der Südsee und der englischen Regierung. Lord Aberdeen versetzte, er wisse von keiner solchen Korrespondenz; erst vor zwei Tagen sey eine Deputation des Missionsvereins bei ihm gewesen; diese habe ihn versichert, der Verein habe sich nicht zu beschweren über die Anordnungen der französischen Regierung, die Religionsverhältnisse (auf den Societätsinseln) betreffend. Lord Aberdeen erklärte ferner (wie früher Peel im Unterhaus), es hätten keine Kommunikationen über Otaheiti mit der französischen Regierung stattgefunden.

## Portugal.

(Lissabon, 21. Febr.) Da sich der Graf Bomfin den Aufrührern offen angeschlossen, so ist ein Entsetzungsdekret gegen ihn erschienen. Auch die Obersten Gerardo, de Passos und 14 andere Offiziere wurden aus der Heeresliste gestrichen. — In der heutigen Zeitung melden offizielle Berichte, daß die Aus-

---

nicht zu seyn. Bald scheinen sie im Aeussern etwas von einem Schullehrer, bald von einem evangelischen Geistlichen, bald von einer Gerichtsperson zu haben. Feger's spitzes Gesicht läßt aber keine Zweifel über ihre bösen Absichten übrig. Einer der Stadträthe, ein Gewürzkrämer, der den Tag zuvor mit einer falschen Kassenanweisung angeführt worden war, glaubt in Feger einen Falschmünzer zu erkennen und bereitet sich schon im Geheimen vor, bei der Fortsetzung der Verhandlungen diesen Punkt zur Sprache zu bringen. Der Polizei-Portier bemerkt in Nebel's hinterer Tasche ein Pistol (es war ein Fernrohr) und macht davon dem Stadtsekretär, auf den Fußzehen gehend, geheime Mittheilung. Es wird davon unter angemessenen Geberden Notiz genommen. Durch die Mittheilung des Polizeidieners wird der Stadtsekretär Gegenstand der Aufmerksamkeit, und er glaubt dieser gemäß Zeichen seiner Wirksamkeit geben zu müssen. Während nämlich der Bürgermeister noch die Steckbriefe durchsieht, macht der Sekretär, vorbereitend, sich schon an den Kopf des Protokolls und schreibt mit einer der Wichtigkeit der Sache angemessenen Miene: »So verhandelt zu Wildberg im Sitzungssaale des Rathhauses am * des Monats Juni 18** am Vormittage des frühen Morgens zwei Uhr.« Nach ungefähr einer Viertelstunde, als er mit diesen Worten fertig geworden, hat auch der Bürgermeister die Revision der Steckbriefe beendigt und spricht halblaut, zu den Stadträthen gewendet: »Nicht vorhanden!« Darauf wendet er sich zu den Arrestanten und fragt: »Haben Sie Pässe?« D. Feger tritt vor und antwortet: »Meine Herren! Nachdem unsere Bestürzung über den Vorfall dieser Nacht einiger Massen vorüber ist, sehen wir wohl ein, durch welches Mißverständniß wir in diese Lage gebracht sind, und wir hoffen, daß auch Ihnen der Zusammenhang bald klar werden wird.

(Fortsetzung folgt)

## Jordan.

Sylvester Jordan ist am 20. Decbr. 1792 zu Omes, (2 Stunden von Innsbruck) geboren. Sein Vater war ein ganz armer Schuhmacher. Seine Eltern, des Lesens und Schreibens unkundig, konnten ihm, den Jüngsten unter 8 Kindern, außer einem dürftigen Religionsunterrichte keine weitere Erziehung geben. In seinem siebenten Jahre besuchte er einen Winter hindurch die schlecht eingerichtete Dorfschule zu Arams, in welcher er nicht einmal das Lesen erlernen konnte, da er außer der Schulzeit häusliche Arbeiten verrichten mußte. Mit der Hülfe seines Bruders Alois und der Kunden seines

rührer sich bis Guarda zurückgezogen haben und das Armeekorps der Königin sie verfolge. Durch telegraphische Berichte weiß man, daß die Ruhe in Porto und Coimbra andauert.

## Mannichfaltiges

Die Nachricht, daß in dem laufenden Jahre eine Kunstausstellung in München stattfinden werde, ist dahin zu berichtigen, daß diese Ausstellung erst im Jahr 1845 (am 25. Aug. beginnend und am 12. Oktbr. endend) vor sich gehen werde, da das neue dazu bestimmte Gebäude erst im Spätherbst l. J. vollendet wird und dann noch einige Zeit zu voller Austrocknung bedarf.

Vor einigen Tagen kam eine Dienstmagd in München auf eine höchst auffallende Weise um ihr Leben; in der Küche fiel ihr ein Scheit Holz auf den Vorderfuß, und auf den Schmerz nicht achtend, wurde sie erst aufmerksam gemacht, da sie in Strömen Blut verlor; das Scheit hatte ihr die Pulsader abgeschlagen und das arme Mädchen verlor durch Entkräftung in Folge des heftigen Blutverlustes das Leben.

Der Main bei Würzburg, der vor einigen Tagen im Fallen war, steigt seit den 5. März Nachmittags und ist bereits an einigen Stellen in die Stadt eingedrungen. Man befürchtet, daß das Wasser noch bedeutend steigen möchte. Pegelstand des Mains gegen Mittag: 8 Fuß.

Am 27. v. M. fanden einen Mann, und eine Frau, deren Fuhrwerk von den Gewässern der ausgetretenen Donau bei Donauwörth fortgerissen wurde, ihren Tod; Pferde und Wagen konnten noch gerettet werden, die Leichname der Verunglückten wurden bis jetzt nicht aufgefunden.

Im Großherzogthum Hessen soll auf die Pferdezucht ein besseres Augenmerk gerichtet werden, weil es an Remontepferden für die Kavallerie mangelt.

Die Stadt Arad in Ungarn ist durch die ungeheuren Eismassen der Maros bei dem Eisgang auf derselben am 15., 16. und 17. Febr. von einer argen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Es sind sehr viele Häuser eingestürzt, auch mehrere Menschen umgekommen.

Am 24. Febr. wurde ein Mann, der auf einem Fußweg nach der Schwengimatt (Schweiz) begriffen war, von einem heftigen Windstoß auf den Rand eines Felsen gedrängt, wo eine ungeheuere Schneemasse unter seinen Füßen und mit ihm 600 Schritte weit in den Abgrund stürzte. Er wurde von seinen zwei Begleitern erst nach mehrstündigen Suchen, als sie an einer Staude seine Kappe entdeckten, gefunden, gab aber kein Lebenszeichen mehr von sich.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

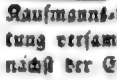

Trauer- Anzeige.

Heute früh 3½ Uhr entschlief zu einem bessern Erwachen unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter Frau **Margaretha Magdalena Schmidt**, geb. Sischech, in einem Alter von 65 Jahren an den Folgen einer Hirnlähmung. Wer die selig Entschlafene kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen. Verwandte und Freunde bittet um stille Theilnahme

Nürnberg, den 7. März 1844.

der trauernde Wittwer
**Joh. Math. Schmidt,**
Schneidermeister mit seinen 4 Kindern.

**Verein für prunklose Beerdigungen.**



Am Samstag den 9. März Nachmittags halb 3 Uhr wird Frau **Anna Katharina Schmitt**, Kaufmanns-Gattin, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. Nro. 762 nächst der Egydien Kirche.

**Erklärung.**

Obgleich das Betragen des Hrn. Krull gegen mich nicht von der Art war, daß ich nach Beendigung meines Gastspiels in weitere Beziehungen zu ihm treten konnte, so hatte ich mich doch auf mehrfach an mich ergangene Aufforderungen entschlossen, noch in einigen Partien vor einem Publikum aufzutreten, das mich durch so viele Beweise seines Wohlwollens zu Dank und Achtung verpflichtet hat. Ich ließ daher Hrn. Krull den Vorschlag machen, die Rolle des Max im »Freischütz« und die des George Brown in »der weißen Dame« jede im Abonnement für ein Honorar von 33 fl. und die Rolle des Nadori in der »Jessonda« außer Abonnement gegen die halbe Einnahme nach Abzug der Kosten übernehmen zu wollen. Hr. Krull ging jedoch darauf nicht ein, sondern verlangte von mir eine unentgeldliche Leistung in den beiden erstgenannten Opern und stellte auch noch gegen die Wahl der Jessonda erhebliche Zweifel, worauf ich um so weniger eingehen konnte, als anderweitige Einladungen ohnedin meine Abreise beschleunigen. Ich hielt es für Pflicht, diese einfache Darstellung der Sachlage dem verehrl. Publikum vorzutragen, um etwaige veränderte Schilderungen der Vorkommnisse paralysiren zu können. Sonstige auf meine temporären Verhältnisse zu Hrn. Krull bezügliche Briefe habe ich dem Redakteur dieser Blätter in vielleicht nöthig werdenden Fällen zur beliebigen Benützung übergeben, wohl wissend, daß man Abwesenden, die ohne Vertheidiger sind, leicht Unrecht anrichten kann.

**Eduard Holzmiller,**
k. hannov. Hofopernsänger.

**Gesuch.**

Zur Erweiterung eines sich gut rentirenden Geschäfts kann ein unverheiratheter Mann, welcher fl. 2000 einlegen kann, sogleich als Compagnon eintreten, es braucht solcher die Handlung nicht erlernt zu haben. — Schriftliche Anfragen unter Chiffre S. W.

**Zu vermiethen.**

In der Königsstraße L. Nro. 368 vis a vis der Laurenzer Kirche, ist ein schöner geräumiger Laden nebst heizbarem Comptoir und einigen Gewölben zu vermiethen. Dieses Lokal würde sich wegen seiner vortheilhaften Lage besonders eignen zu einem Waarenlager für Porzellan-, Manufaktur- oder Galanterie-Waaren.

Auch wäre man bereit, solche in Commissionen zu übernehmen.

**Prater.**

Am Sonntage vollständige »Harmoniemusik,« wozu gehorsamst einladet

**C. Rupprecht.**

**Gesuch.**

Ein Haus mittlerer Größe, in der Nähe des Marktes oder des Spitalplatzes, wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft in S. Nro. 855.

**Vertauschter Hut.**

Am vergangenen Sonntag Abend den 3. März ist in der Nestlerschen Wirthschaft ein Hut vertauscht worden, um dessen Austausch man in benannter Wirthschaft bittet.

**SANCT PETER.**

Sonntag den 10. März findet Saitenharmoniemusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

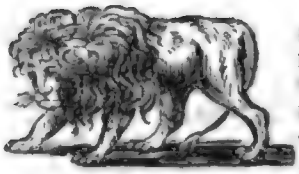
**Kaiser,** Gastwirth.


Vaters, die er hat, ihm Buchstaben vorzuschreiben, brachte er es jedoch im Verlaufe des folgenden Sommers so weit, daß er seinen Eltern die Evangelien ohne Anstoß vorlesen konnte. In seinem neunten Jahre wurde Jordan zur Erlernung des Schmacherhandwerks angehalten, welches er auch vollständig auslernte. Nebenbei mußte er alle Arten ökonomischer Arbeiten, selbst die schmutzigsten und schwersten nicht ausgenommen, verrichten und sogar um Taglohn dreschen und Flachs brechen. Dabei erhielt er kurze Kost. Häuslicher Zwist erhöhte noch sein hartes Loos. Denn nicht selten wurde er nach einer mühevollen Woche am Sonntage von seinem durch Getränke erhitzten Vater sammt der Mutter und den Geschwistern mißhandelt. Durch diese häuslichen Mißverhältnisse wurde Jordan in sich gekehrt, zur Schwermuth gestimmt, und in seinen Gefühlen seltsam angeregt. Jordan kannte daher auch keine fröhliche Jugend. Er lernte auf einer Querpfeife (Schwegelpfeife) einige Tänze spielen. Sein Vater, darüber aufgebracht, und doch außer Stande, ihn vom Spiele abzuhalten, verklagte ihn deßhalb bei dem nach Omes zur Einsammlung der österlichen Communionszettel gekommenen Hülfspriester Hirn, der dann im zornigen Tone zu Jordan sagte: »Wie, du willst dir die Hölle erschwögeln?« Die Hölle rief in Jordans Vorstellung den Himmel hervor, und aus war es mit dem geliebten Spiele! Von nun an ging Jordans Denken und Trachten lediglich dahin, sich den Himmel zu erringen und einst unter dem Heere der Heiligenscheine zu glänzen: Jordan wurde ein Frömmler. Er weilte oft in einsamen Wäldern, um vor dem Bilde der Jungfrau Maria, deren Gunst und Schutz er vorzüglich erwerben wollte sich die Augen zu geißeln. Dieses genügte ihm jedoch nicht! er wollte selbst Priester werden. Zwei Geistliche bestärkten ihn in diesem Wunsche; die Zustimmung des Vaters ward erlangt, und jeden Tag ging nun der junge Jordan, meist barfuß, zu dem in Oberfuß (eine Stunde weit) wohnenden Pfarrer, um den ersten deutschen Unterricht zu erhalten. Ein heimlich gemachter Versuch, in dem Capucinerkloster zu Innsbruck oder in dem Cistercienkloster in Wilhau aufgenommen zu werden, blieb ohne Erfolg. Viel hatte Jordan während dieser Zeit von seinem Vater zu leiden, dem die Leute riethen, ihn, da er kein Vermögen hätte, vom Studiren abzuhalten, bis er im Herbste 1806 das Gymnasium zu Innsbruck bezog. Zuerst lebte er lediglich von den Unterstützungen wohlthätiger Familien, bis er im Stande war, durch Privatunterricht sich selbst den Lebensunterhalt zu erwerben. Er machte in seinen Studien so ausgezeichnete Fortschritte, daß er fast immer den ersten Platz unter seinen Mitschülern einnahm.

(Schluß folgt.)

# Menagerie.

## Vorläufige Anzeige.



Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er mit seiner Menagerie der verschiedenartigsten Thiere hier angekommen ist, und werden solche vom nächsten Sonntag den 10. März an in der dazu erbauten Bude auf dem sogenannten Pierrer vor dem Spittlerthor, von ihm gezeigt. — Auch besitzt er eine schöne Sammlung seltener Vögel, Affen, Schlangen ꝛc.

Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel.

**Sentenac.**

---

### Empfehlung.

Frischer Rheinsalmen ist angekommen und zu haben bei

**G. C. Prückner.**
Königsstrasse L. Nro. 109.

---

### Warnung.

Wir warnen hiedurch Jedermann, Niemand etwas auf unsere Namen zu borgen oder sonst verabfolgen zu lassen, indem wir keine Zahlung leisten.

Gostenhof, den 6. März 1844.

**J. N. Eckerdt,**
und dessen Gattin.

---

### Wirthschafts-Verkauf.

Die Besitzerin der realen Bierwirthschaft „zur goldnen Sonne" in der Vorstadt Gostenhof beabsichtigt ihr Anwesen daselbst aus freier Hand zu veräusseren, und hat zu dessen Verkauf den Unterzeichnetem alleinig beauftragt. Dasselbe besteht in der realen Bierwirthschaft und mehreren Gebäuden, nebst einem daranstoßenden ansehnlich großem, Obst- und Gemüsegarten, in welchem sich eine bedeckte Kegelbahn mit Kegelhaus und mehreren Lauben mit Tischen und Bänken versehen befinden, es ist jene seit mehreren Jahren im besten Betrieb, und erfreut sich einer bedeutenden Kundschaft.

Dieses Anwesen liegt an zwei Hauptthorstrassen sehr nahe am Kanalhafen, und der Bamberger Eisenbahn, dasselbe würde einem thätigen unternehmenden Manne einen reichlichen Erwerb sichern, zumal da die bedeutenden Räumlichkeiten der Gebäude und des Gartens jede Geschäftsveränderung auszuführen erlauben.

Kaufsliebhaber haben sich allein, wegen nähere Auskunft zu wenden an

Nürnberg, 9. März 1844.

**J. J. Pfeiffer,** jun.
Commissionär. L. Nro. 538.

---

### Zu verkaufen.

In Nro. 57 zu Gostenhof, in der Hauptstraße, sind von jetzt an folgende Sorten Bretter um festgesetzte billigste Preise zu haben:

1) Starke, ¾zöllige, 19 bis 20 Fuß lange, 13 bis 15 Zoll breite;
2) ¾ Zoll starke, 12 bis 14 Zoll breite, 19½ Fuß lange;
3) ¾ Zoll starke, 8 bis 12 Zoll breite, aber nur 10½ Fuß lang.

Diese Bretter sind alle geschwerdelt und größtentheils weißes Fichtenholz.

---

**Große musikalische Abendunterhaltung**
findet Sonntag den 10. März im großen Saale des Bamberger Hofes statt, wozu ich höflichst einlade. Anfang 6 Uhr. Entree für Herren 6 kr.

Fuchs.

---

### Mieth-Gesuch.

Eine Familie von zwei Personen und ohne Geschäft, suchen ein Logis auf der Mittagseite, von 2 Zimmern, 2 trocknen Kammern, Küche, Keller und Holzlage, bis Ziel Walpurgi zu miethen, es wird nicht darauf gesehen, ob es in oder außer der Stadt ist. Näheres in S. Nro. 1019 der Judengasse.

---

### Schießhaus zu St. Johannis.

Sonntag Nachmittag große Produktion vom

**Kleeblatt**

mit vielen neuen Vorträgen, wozu ergebenst einladet

Kellermann.

---

### Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seit 3 Jahren in einem nicht unbedeutenden Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft en detail gestanden und ein guter Verkäufer ist, wünscht seine jetzige Stellung mit einem ähnlichen, oder ein für ihm passendes Ladengeschäft, zu verändern. Frankirte Briefe unter Chiffre G. L. beliebe man bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

### Zu vermiethen.

In der Neuenthorstraße ist eine schöne, ganz helle und trockene Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Holzlage, mit eigenem Ein- und Ausgang, an eine einzelne Person oder stille Familie zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

### Zu verpachten.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine in gutem Betrieb stehende Kramkäufelei mit Logis billig zu verpachten, und kann solche sogleich übernommen und das dabei befindliche Lager bezogen werden. Auch werden alle Sorten Wanduhren bei ihm verfertigt und auf das billigste reparirt.

**Ph. J. Böfinger,**
S. Nro. 146 am Trödelmarkt.

---

### Anzeige.

**Schweizer-Butter**

in süßer ganz frischer bester Qualität, wird von heute an um

**24 kr. pr. Pfund**

verkauft bei

Nürnberg, den 9. März 1844.

George Goppelt,
Carolinenstraße. L. Nro. 364.

---

**Im Gasthaus zum silbernen Löwen**
findet **Freitag den 8. März**
-Metzelsuppe- statt, wozu hiemit ergebenst einladet

L. Kracker.

---

### Zu vermiethen.

Ein Logis mit Bett und Möbeln ist täglich zu vermiethen; auch kann auf Verlangen die Kost dazu gegeben werden. — Das Nähere auf dem Steig L. Nro. 980.

---

### Biedermanns-Garten
in Gostenhof.

Sonntag den 10. März findet musikalische Unterhaltung mit Quartett statt, wozu ergebenst einladet

J. Neubauer.

---

### Anzeige.

Daß sein dermaliger Aufenthalt nur noch bis zum **15.** d. M. währt, zeigt hiermit an

**Maximilian Brach,**
königl. bayr. approbirter Zahnarzt aus Speyer, wohnt Karolinenstraße L. Nro. 348 über eine Stiege.

---

### Literatur.

Bei Carl Felsecker am Weinmarkt ist zu haben:

Die ungleichen Brüder; oder des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser; aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. Eine wahre Geschichte, erzählt von J. Schlez.

Geheftet 6 kr.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 10. März. „Zopf und Schwerdt." Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

---

### Theater in Fürth.

Samstag, den 9. März. Zum Erstenmale. „Der Invalide und sein Sohn" oder „Lebens Lust und Ueberdruß" in 3 Aufzügen von Barry.

---

### Gestorben.

(Am 2. März.)

Leonhardt Johann, 9 Wochen alt.
Wismüller, Georg Andreas, Metzgermeisters-Söhnlein, 2 Jahr 6 Monat alt.
Todtgebornes Söhnlein des Pfarrers Reuter.

(Am 3. März.)

Johann Gottfried, 8 Tage alt.
Dildner, Georg Heinrich, Fabrikarbeiter, 23. J. alt.
Kehr, Barbara, Zirkelschmieds-Meisters-Töchterlein, 2 Jahr 6 Monat alt.

---

### Angekommene Fremde
vom 7. März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Herschen v. Düren, Hr. Nierendorf v. Würzburg, Hr. Breit v. Pforzheim, Hr. Glopstein v. Bremen, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Beck, Advokat v. Eichstädt, Hr. Hallbach, Notar v. Köln, Hr. Kellner, Kfm. v. Frankfurt, Hr. Burkhardt, Priv. v. Mühlheim.

(Strauß.) Hr. Schmidt v. Elberfeld, Hr. Kiesler v. Solingen, Hr. Vaillez v. Waldsassen, Hr. v. Ammon v. Steinitz, Kflte. Hr. Bar. von Grasser, Lieutn. v. Großwardein, Hr. Berjean, Rent. v. Marseille. Hr. Briner, Candidat v. Augsburg. Hr. Herrlen, Gastwirth v. Wassermungenau. Frln. Neder v. Leipzig.

(Blaue Glocke.) Hr. Resch m. G., Reg.-Rath v. Würzburg. Hr. Kreutzberg, Chemiker v. Harburg. Hr. Konrad v. Lyon, Hr. Brückner v. Hof, Kflte. Frln. Käppel v. Prag.

(Fränk. Hof.) Hr. Silbermann, Hr. Vogel v. München, Hr. Scheurer v. Genf, Kflte. Hr. Lindmeyer, Advokat v. Pirmasens.

(Wallfisch.) Hr. Dollwetzel v. Rohr, Hr. Frank v. Sulzbach. Hr. Jacquemar m. G. v. Berlin, Kflte. Hr. Chevalier, Lehrer v. Lausanne. Hr. Buhler, Fabr. v. Bechhof.

(Rothe Hahn.) Hr. Schneider, Kfm. v. Passau. Hr. Mosmann, Priv. v. Mainz.

(Wild. Mann.) Hr. Schmidt m. Fam. v. Roßstadt, Hr. Meier v. Ingolstadt, Hr. Hirsch v. Mittenefchenbach, Handelsleute.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 10. März 1844. Nro. 70. Kalender: Alexander.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Regensburg, 5. März.) Wie wir erfahren, so beabsichtigt unsere Regierung in Regensburg wegen der Nähe des Ludwigskanals einen Hafen errichten zu lassen. Die Realisirung dieses Vorhabens kann für den Kanal nur von großem Nutzen seyn, da es einleuchtend ist, daß Kehlheim wohl ein wichtiger Punkt für den Zwischenverkehr, niemals aber ein Stapel- und Sammelplatz größerer Schiffe und somit eines größern Verkehrs werden kann. Wer bedenkt, daß 1) die von Pesth und Wien nach Regensburg gehenden Schiffe diese Strecke der Donau nur dann mit Vortheil befahren können, wenn sie dem Fahrwasser anpassen (d. i. wenn sie möglichst groß und raumhaltig sind, in welcher Gestalt sie aber nicht stromaufwärts die Regensburger Brücke passiren und noch weniger in den Kanalhafen zu Kehlheim einlaufen könnten), ist 2) daß diese Schiffe immer gemischte Ladungen, d. h. nicht lauter Güter nach Franken und dem Rheine, sondern auch welche nach München, Augsburg, Lindau, Amberg haben, also jedenfalls in Regensburg anlanden und umlanden müssen, dann wird es leicht seyn zu begreifen, daß nur Regensburg sich als Umladeplatz eignet, um so mehr als die von dem Maine kommenden Schiffe in Regensburg weit leichter als in Kehlheim eine Rückladung finden. Ueberhaupt ist schon die ganze Lage von Regensburg eine günstigere, und auch die übrigen Bedürfnisse, welche mit einem schwungbaften Handel zusammenhängen, dürfen nicht erst geschaffen werden, so daß die Zweckmäßigkeit eines Hafens für Jeden in die Augen springen muß. Neben der Errichtung eines Hafens mochte aber Regensburg die damit in Verbindung stehende freie Lagerung verdienen und hat sowohl um so großeren Anspruch darauf, als bis auf die heutige Stunde an der ganzen Donau ein Freihafen fehlt, während jede Stadt am Rheine einen aufzuweisen hat. Und doch ist die Donau mit dem Rheine der größte Strom Deutschland's, leider aber zu keiner Zeit so gewürdigt worden, wie sie es verdient. Möchte daher ihre Zukunft desto schöner werden!

— Se. Maj. der König haben bereits im Jahre 1840 die Idee allgemeiner Industrieausstellungen für den gesammten Zollverein allerhöchst auszusprechen geruht, und auf die hierdurch gegebene Anregung ist eine Vereinbarung über die Art und Weise der Ausführung dieser für die richtigste Würdigung der deutschen Fabrikation im Ganzen, und zur Ermunterung der Gewerbtreibenden so wichtigen Maßregel unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten getroffen worden.

Demgemäß beabsichtigt nun die kgl. preußische Regierung, im Sommer des heurigen Jahres eine Ausstellung der Industrieerzeugnisse aus gesammtem Zollvereine zu Berlin stattfinden zu lassen.

Hievon werden, in Folge höchsten Ministerialreskripts vom 15. d. Mts., die Fabrikanten und Gewerbtreibenden Mittelfrankens vorläufig in Kenntniß gesetzt, um rechtzeitig die für die Theilnahme an dieser Ausstellung erforderliche Vorbereitung treffen zu können, wobei noch bemerkt wird, daß die Zeit der Abhaltung derselben, und die Bedingungen über Einsendung, Zulassung und Rückempfang der Produkte demnächst werde bekannt gemacht werden.

Ansbach, 22. Febr. 1844.

Königliche Regierung von Mittelfranken.
Kammer des Innern.
Frhr. v. Andrian.

Schwarz.

**Freie Städte.** (Frankfurt, 5. März) In der »Vertheidigung Jordan's,« einem Nachtrags zu dessen Selbstvertheidigung von Dr. Paul Wigand (dem Schwiegervater Jordan's) wird ein Brief der Frau Döring, einer notorisch trefflichen Frau, an eine Schwägerin Jordan's mitgetheilt, worin dieselbe u. a. sagt: »Jordan's Bewußtseyn, immer nur das Rechte und Gute gewollt zu haben, wird ihn erheben über alle Erdenleiden, denn wahrhaft unglücklich ist nur der, welcher sich einer Schuld bewußt ist. Darum, liebe Marie, laß auch ich die Hoffnung nicht sinken, ihn bald seiner Familie wiedergegeben zu sehen. Ich bete täglich zu Gott um seine Befreiung und ich hoffe fest, so vieles und inniges Bitten wird Erhörung finden. An Ihre gute Schwester (Jordan's Frau) werde ich erst dann schreiben, wenn ich von demjenigen auf immer geschieden bin, welcher, wie ich zu meinem unaussprechlichen Kummer gehört habe, durch seine lügenhaften Auslagen so verderblich auf das Schicksal Ihres Schwagers gewirkt hat. Ich kann

---

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,
oder
das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

(Fortsetzung.)

Bis dahin erlauben Sie uns wenigstens, Platz zu nehmen, denn wir sind müde und dürfen in einer so gebildeten Gesellschaft wohl nichts Anderes erwarten, als honnet behandelt zu werden.« Bei diesen Worten schob er seinem Collegen Nebel einen Stuhl hin, und Beide nahmen Platz. Der Magistrat war ein wenig stutzig über diese halb schmeichelhafte, halb vorwurfsvolle Anrede, und man sah sich einander an, als wollte man sich von der gegenseitigen Verlegenheit überzeugen. Da machte der hektische Stadtrath der Verlegenheit ein Ende, indem er mit rauhem Ton der Meinung war, es sey angemessen, vorher den Paß zu zeigen, ehe man Platz nehme, denn das Platznehmen hänge von der Bildung ab, und die Bildung könne sich des Signalements wegen doch nur aus dem Paß ersehen lassen. Diese scharfsinnige Bemerkung fand so lebhaften Anklang, daß alle sich halb von ihren Sitzen erhoben und mit triumphirenden Blicken und vorgestreckten Köpfen das Vorzeigen der Päße für nöthig erklärten. Der hektische Stadtrath aber wiegte sich in stolzer Freude hin und her und wiederholte dreimal seine Bemerkung. Da trat D. Feger abermals auf und sprach: Meine Herren! Die Hauptsache im Paß ist doch nach Ihrer eigenen Erklärung das Signalement, nicht wahr?« Diese Frage wurde einstimmig bejaht. »Nun« — fuhr D. Feger fort — »wenn das Signalement, diese Copie der Persönlichkeit, eine Hauptsache ist, so muß die Person selbst, als das Original, keinen geringeren Werth für Sie haben. Da wir nun originaliter vor Ihnen sitzen, so glauben wir dadurch die Copie vollständig ersetzen zu können.« Diese spitzfindige Kritik Feger's machte eine noch größere Sensation, als seine frühere. Die Würde der Versammlung war in augenscheinlicher Gefahr, da man nichts zu entgegnen wußte. Als die Gefahr aufs Höchste gestiegen war und kein Retter sich mehr vernehmen ließ, faßte endlich der Bürgermeister, die Aufgabe seiner Stellung begreifend, seine ganze amtliche Kraft zusammen und sprach: »Ihre Namen, meine Herren?« Antwort: »D. Nebel und D. Feger.« Unge heures Erstaunen. Allseitig gegenseitiges Anglotzen. Allgemeines Stillstehen des Verstandes. Doktor! dachte der Eine. Doktor! dachte der Andere. Doktor! dachten sie alle zusammen. Dieser Aufschluß über die gelehrte Qualität der Fremdlinge enthielt zugleich eine Aufforderung zu äußerster Vorsicht, zumal da die Antworten Feger's der Versammlung bereits nahe gelegen hat-

Ihnen nicht aussprechen, wie schrecklich diese Nachricht für mich war, und wenn ich nicht schon früher bestimmt gewesen wäre, mich scheiden zu lassen, so würde diese Handlung meinen Entschluß bestimmt haben. Ich hoffe, die Zeit wird nun bald kommen, wo ich einmal wieder frei athmen kann, indem ich an einen Mann gekettet bin, den ich so sehr verachten und verabscheuen muß. Ich will seiner nicht mehr erwähnen, und wenn ich Sie und die Ihrigen nicht zu hoch stelle zu einem solchen Gefühl, so würde ich befürchten, daß sich auch dem Gedanken an mich etwas Bitterkeit beimische, aber nein, von Ihnen allen befürchte ich das nicht, Sie werden mich nur bedauern. Dieser Brief ist vom 2. März 1341. Fr. J.

## Frankreich.

(Paris, 4. März.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer überbrachte der Minister des Innern, Graf Duchatel, den Gesetzvorschlag zur Bewilligung eines Kredits von einer Million Franks für geheime Ausgaben im Jahr 1844. Der Minister kündigte dabei an: das Kabinet gedenke aus dem Votum dieses Gesetzes ein Votum der Nothwendigkeit und des Vertrauens zu machen; es werde die Diskussion darüber nicht suchen, aber auch nicht vermeiden.

Das Gerücht von einer Militärconspiration scheint nicht grundlos zu seyn, gewiß ist, daß seit mehreren Tagen Arrestationen vorgenommen worden sind, meist von Unteroffizieren eines Regiments der Garnison; man will sogar wissen, auch ein Oberst und ein Oberstlieutenant seyen compromittirt.

Es hat sich heute an der Börse das Gerücht verbreitet, die „fletrirten“ Legitimisten, welche auf ihre Sitze in der Kammer verzichtet haben, seyen alle wieder gewählt worden. (Berryer soll zu Marseille 80 Stimmen Mehrheit erlangt haben.) Darauf hin ist die Rentenotirung etwas gewichen. Man unterhielt sich auch viel von einer Militärverschwörung, die dem „National“ zufolge von der Regierung soll entdeckt worden seyn; es hieß, viele Verhaftungen hätten stattgefunden und die Truppen seyen consignirt. An der Börse wurde ferner versichert, Gonzalez Bravo werde als Botschafter nach Lissabon gehen und Isturiz sey beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden und für seine Person die Stelle als Conseil-Präsident zu übernehmen.

Die Königin Christine ist gestern Abend zu Figueras angekommen; sie wurde mit Enthusiasmus empfangen; es ist ein Te Deum gesungen worden. Ihre Majestät wollte am 29. Februar nach Girona aufbrechen.

Die französischen und englischen Blätter wimmeln von ganzen Abhandlungen und weitläufigen Correspondenzen über den Vorgang auf Otaheiti und Alles, was damit irgend in Bezug steht. Alle Belege über die Ereignisse im November 1843 liegen indessen noch nicht vor; es ist zu bezweifeln, ob etwas Näheres offiziell darüber bekannt werden wird. — Wie man aber auch die Sache ansehen mag, so viel ist gewiß, daß Dupetit-Thouars durch seine Uebereilung die französische Regierung in keine geringe Verlegenheit gebracht hat. Die Allianz mit England ist ein Kunststück, das jeden Tag wieder erneut werden muß; sie hängt an einer Menge feiner Fäden, die nur durch stetes Nachgeben zusammengehalten werden. Man verdrillt und bemäntelt, verschiebt und umgeht die Schwierigkeiten; man unterhandelt und läßt die Unterhandlungen liegen; man thut gar nichts oder das Wenige, wozu man endlich kommt, nur halb; das Protokoll, bezüglich auf das Untersuchungsrecht, ist noch offen und wird nie geschlossen werden. Nun aber schlägt auf einmal der lebhafte Admiral Dupetit-Thouars darein, mit dem Degen das mühsame diplomatische Gewebe zerhauend. Die Engländer haben die Franzosen aus Neuseeland vertrieben und nun müssen diese ihnen auch Otaheiti lassen. Man verbirgt es sich weder zu London, noch zu Paris, daß die englischen Missionäre und das Protectorat Frankreichs nicht nebeneinander bestehen können. Das Votum der Kammer gegen die Motion Ducos entscheidet in der Sache selbst nichts; es protestirt nur gegen jeden Ministerwechsel. Das Kabinet Guizot wird höchst wahrscheinlich nur mit der gegenwärtigen Legislatur aufhören. Nicht nur ist Dupetit-Thouars abberufen worden, sondern es werden auch alle Schiffe der Seestation im stillen Ocean nach Frankreich zurückkehren und durch andere ersetzt. — Der Bischof von Versailles wird auf den erzbischöflichen Sitz zu Rouen befördert. Längere Zeit schon war die Ordonnanz unterzeichnet, allein der Bischof von Versailles stellte noch zuletzt die Bedingung, daß ihm der Bischof von Evreux nicht zum Nachfolger gegeben werde. Dieser, bekannter als Abbé Olivier und Pfarrer von St. Roch, steht in hoher Gunst bei Hofe; man hätte ihn gerne zu Versailles, in der Nähe von Paris, gehabt. Die Schwierigkeit ist jetzt gehoben; der Bischof von Saint-Dieu wird nach Versailles berufen.

## Griechenland.

Wir tragen die letzten Verhandlungen der Nationalversammlung etwas ausführlicher aus griechischen Blättern nach. In der Kongreßsitzung vom 6. Febr. führte die Tagesordnung zur Erörterung des Artikels über die Thronfolgeordnung. Hr. Damianos (von Hydra) verlangte die reine und einfache Wiederaufnahme von Artikel 8 des Londoner Staatsvertrages vom 7. Mai 1832, weil den Verträgen kein Eintrag geschehen dürfe. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Zographos, der eine Aenderung in Antrag bringt, wird Hrn. Damianos' Vorschlag einmüthig angenommen. Bei dem folgenden Artikel, der die Thronfolgerechte ordnet, ergreift der Präsident des Ministerraths Hr. Metaxas das Wort und trägt auf Aufnahme des Artikels an, mit Auslassung der Worte „von Mann auf Mann.“ Wir wollen, sagt er, daß unser Königthum rein hellenisch sey; dies ist eine Staatsnothwendigkeit für uns. Gleichzeitig aber müssen wir die Befriedigung dieses Bedürfnisses mit der Achtung in Einklang bringen, welche wir Verträgen schuldig sind, die unser Glück begründen und den wahrhaften Ausdruck des Volkswunsches bilden. Unser Widerstreben gegen die Verträge könnte seine Entschuldigung nur in einer unbedingten Nothwendigkeit finden; dies aber, vergessen wir es nicht, ist nicht der Fall; setzen wir uns nicht in Opposition gegen die Mächte.“ Hr. Simos, Abgeordneter von Thessalien, findet in dem Zusatzartikel zu dem Vertrag vom 7. Mai 1832 eine Rechtfertigung für die Worte, welche Hr. Metaxas auslassen will. Hr. Maurokordatos verlangt ebenfalls die Streichung der Worte „von Mann auf Mann,“ um in Einklang zu bleiben mit dem Buchstaben der Verträge. Der Vertrag vom 7. Mai 1832 sey von den drei grossen Schutzmächten, so wie von Sr. Maj. dem König von Bayern, als Vormund seines minderjährigen Sohns, König Otto's, unterzeichnet. Dieser Vertrag habe das Königthum in Griechenland eingeführt und die Grundlage der Thronfolgeordnung festgesetzt. „Ihn mißachten hieße sich in eine traurige Stellung versetzen, die Grundlage der monarchischen Existenz Griechenlands selbst verwerfen. Der vom 7. Mai 1832 herrührende Vertrag ist für uns verpflichtend. Eilf Monate später ist zur Erklärung des Artikels 8 ein Zusatz beigefügt und von den Vertretern der Mächte unterzeichnet worden. Er beschränkt sich nicht auf Erklärung des Art. 8, sondern nimmt darin sehr erhebliche Aenderungen vor, modificirt alle in Art. 6 festgesetzten Grundlagen der Thron-

---

ten, daß sie leicht in Gefahr kommen können, sich zu blamiren. Der Magistrat beschloß daher, ehe er weiter ging, sich zu einer geheimen Berathung über das weitere Verfahren in ein Nebenzimmer zurückzuziehen. Gleichzeitig wurde der Polizeidiener-Portier angewiesen, den Saal ebenfalls zu verlassen und durch das geheime Beobachtungsloch das Benehmen der Delinquenten zu observiren.

(Fortsetzung folgt)

## Jordan.

(Schluß.)

Jordans Ansichten über kirchliche Dinge entwickelten sich nun rasch in einer, seinen bisherigen ziemlich entgegengesetzten Richtung. Ein von ihm verfaßter und bei einer Feierlichkeit vorgetragener Aufsatz: „Christus und Sokrates, eine Parallele,“ zog ihm zuerst das Mißfallen und den Tadel der Priester zu. Er war allmählich in seinen religiösen Ansichten so weit gekommen, daß er die Unmöglichkeit einsah, sich dem Priesterstande zu widmen. Als daher in Innsbruck die Universität aufgehoben wurde, und nur eine theologische Schule blieb, sah er sich veranlaßt, Innsbruck zu verlassen, wo er nur Theologie hätte studiren können. Er ging deshalb (1811) nach München, um es dort möglich zu machen, die Universität Landshut zu beziehen. In München, wo er an Caj. v. Weller einen Freund fand, der nachher auf seine philosophischen Studien großen Einfluß ausübte, vollendete er den Gymnasialcursus, worauf er das dortige Lyceum besuchte. Seinen Unterhalt erwarb er sich durch Privatunterricht. — Im Jahre 1813 bezog er die Universität zu Landshut, um sich der Rechtswissenschaft zu widmen; aber schon im Herbste 1814 benutzte er die Abtretung Tyrols an Oestreich zu einer Reise nach Wien, wo er auf der Universität Vorlesungen hörte. Im April 1815 verließ er Wien wieder, um nach Bayern zurückzukehren. Er begab sich nach Rosenheim, wo er bei dem Landgerichte als Gehülfe arbeitete, bis ihn ein Brief des Herrn Professors Salat nach Landshut einlud, um dort für eine im Jahre 1813 bearbeitete Preisschrift die philosophische Doctorwürde zu empfangen, die ihm auch am 15. Mai 1815 ertheilt wurde. Nachdem er hierauf in München die Rechte eines Einheimischen erlangt hatte, setzte er im Herbste 1815 seine juristischen Studien zu Landshut wieder fort, wo er am 18. August 1817 zum Doktor der Rechte promovirt wurde. Jordan trat nun sofort die gerichtliche Praxis in Landshut an; er begab sich jedoch schon im April 1818 nach München, um den Advokaten Meinel in seiner Praxis

folgeordnung, und spricht die Ausschließung der Prinzessinnen aus, bis zum gänzlichen Erlöschen der männlichen Erben in den drei Zweigen des bayerischen Königshauses. Ist dieser Zusatzartikel verpflichtend für uns? Bei den konstitutionellen Völkern ist der Grundsatz angenommen, daß der Gesetzgeber der Ausleger der Gesetze sey; allein der Artikel 8 selbst ist so klar, daß er zu keiner falschen Auslegung Veranlassung geben kann. Auch hat es sich nicht um eine Auslegung, sondern um eine Modification, der in jenem Artikel aufgestellten Prinzipien gehandelt. Ist König Otto, ist die Regentschaft um Rath gefragt worden? Keineswegs. Ferner ist dieser Zusatzartikel der griechischen Regierung niemals amtlich mitgetheilt worden; für uns besteht er also so gut, wie gar nicht. Wird der König von Bayern, wird der bei der Nachfolgerfrage betheiligte Prinz von Bayern unsere Ansicht über den Werth dieser zweiten Urkunde theilen? Ich weiß es nicht. Diese Frage wird wahrscheinlich zu Unterhandlungen Anlaß geben zwischen der griechischen Regierung und den fremden Mächten. Was also sollen wir unter diesen Umständen thun? Nichts beschließen, was diese Unterhandlungen bloßstellen könnte; uns an die Worte des Vertrages halten, der allein für uns besteht, allein uns verpflichtet!« Diese Rede brachte einen lebhaften Eindruck in der Versammlung hervor. Artikel 38 wird einstimmig angenommen. Bei Verlesung des Artikels.... der folgendermassen abgefaßt war: »Jeder Nachfolger auf dem griechischen Thron muß sich nothwendig zur Religion der morgenländischen Kirche Christi bekennen,« fragt der Präsident, ob sämmtliche Abgeordnete in ihrem Gewissen von der Nothwendigkeit dieses Artikels vollkommen überzeugt seyen. »Ja, ja!« lautet die Antwort aus allen Theilen des Saals. »Wohlan, erwiedert der Präsident, weil ihr alle von dieser Nothwendigkeit überzeugt seyd, erhebt ihr Euch alle? Dieß geschah unter dem Rufe: »wir nehmen den Artikel an!« Bei dem die Regentschaft betreffenden Artikel setzt Herr Trikupis die Vortheile auseinander, wenn die Königin-Mutter Regentin und Vormünderin zugleich wäre, und schlägt in Uebereinstimmung mit Herrn Areles eine entsprechende Aenderung vor. Hr. Zographos schließt sich dieser Ansicht an, verlangt aber, daß sich die Regentinnen gleichfalls zur morgenländischen Kirche bekennen, doch wünscht er eine Ausnahme für die Königin Amalie. Hr. Petsalis bekämpft Hrn. Zographos Ansicht als unpolitisch, weil dadurch die königliche Familie von Griechenland von fast allen andern Familien Europa's abgeschlossen würde. Hr. Maurokordatos weißt auf das Zarte und Ernste dieser Frage, sowie auf die Einmischung erlauchter Namen in die Erörterung hin und verlangt Aufschub auf den folgenden Tag. In der Sitzung am 19. Febr. ergriff Hr. Metaxas das Wort: »Meine Herren, sagte er, der Geist hohen Schicklichkeitsgefühls, der Euch gestern, aus Achtung für einen erlauchten Namen, zur Vertagung veranlaßte, hat das Ministerium lebhaft beschäftigt. Wir schlagen euch vor die Regentschaftsfrage auf den nächsten Landtag zu verschieben, für jetzt aber einen Beschluß zu fassen, welcher der Königin Amalie eine ganz besondere Stellung zuweist. Wie ich glaube wird dieser Vorschlag den Wünschen der Versammlung entsprechen. Der Beschluß lautet: »In Betracht des Art. 44 der Verfassung beschließt die Nationalversammlung: die Königin Amalie ist, im Fall sie keine zweite Ehe eingeht, von Rechtswegen zur Regentschaft berufen, wenn der Thronfolger minderjährig ist.« Beide Anträge wurden angenommen. Der Antrag des Hrn. Zagraphos, daß der Regent zur morgenländischen Kirche sich bekennen müsse, führte eine längere Erörterung herbei, an welcher die HH. M. Schinas, Paiks und Rhendis für, die HH. Petsalis und Rhodis gegen den Vorschlag theilnahmen. Er ward angenommen, und amendirt den Art. 45. H. Kallyphronas, Abgeordneter von Athen, stellte in derselben Sitzung noch den Antrag daß sich der König ohne Zustimmung der Kammern nicht vermählen könne. (A. A. Z.

## Italien.

(Genua, 29. Febr.) Auf die Erklärung, welche die hohe Pforte der zwischen dem Königreich Sardinien und Tunis entstandenen Verwicklung abgab, hat der Turiner Hof dem Vernehmen nach eine Erwiderung ungefähr folgenden Inhalts erlassen: Sardinien gedenkt zwar nicht der Pforte, das ihr über die Regierung von Tunis zustehende Hoheitsrecht streitig zu machen; da indessen der Bey einen direkt mit Sardinien abgeschlossenen Vertrag eigenmächtig verletzt hat, so kann doch offenbar Sardinien das Recht auf Genugthuung nicht abgesprochen werden. Uebrigens ist durch historische Vorgänge sattsam constatirt, daß in ähnlichen Fällen von andern Staaten gleiches Recht gegen Regierungen geltend gemacht wurde, über welche die Pforte Hoheitsrechte behaupter, wofür sich selbst in der Geschichte Sardiniens Belege finden. Dieser Staat, dessen Friedliebe nicht minder bekannt ist als seine Festigkeit in der Behauptung seines guten Rechts, gibt indessen bereitwillig der Hoffnung Raum, die Pforte werde sich zu Tunis, den gebührenden Gehorsam zu verschaffen wissen und das Haupt der dortigen Regierung zu einer genügenden Satisfaction gegen Sardinien anzuhalten vermögen. Sollten aber gleichwohl diese Voraussetzungen nicht zutreffen, so ist nicht zu zweifeln, daß Sardinien seine volle Freiheit zu wahren wisse, diejenigen Maaßregeln zu ergreifen, welche sich ihm als die geeignetsten erweisen werden.

## Mannichfaltiges

Im Monat Februar wurden auf der badischen Eisenbahn zwischen Karlsruhe und Mannheim 46,521 Personen befördert. Die Einnahme belief sich auf 18,733 fl. 32 kr., wovon 17,673 fl. 35 kr. auf Personentaxen und nur 98 fl. 47 kr. auf Gütertaxen kommen. — Das Gerücht geht, der Herr Finanzminister von Böckh habe in der Folge der unverdienten und heftigen Angriffe in der Sitzung der Ständekammer vom 1. März seine Entlassung eingereicht.

(Todesfall.) Der großh. hessische Finanzminister Karl Wilhelm von Knopp, ist am 6. März mit Tode abgegangen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

### Trauer-Anzeige.

Allen unseren werthgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Kunde von dem am 8. März erfolgten Ableben unseres innigst geliebten Gatten und Vaters,

Herrn **Friedrich Meister**,
Schwertfegermeister.

Eine Lungenlähmung machte seinem thätigen Leben in einem Alter von 76 Jahren ein Ende.

Wer den selig entschlafenen kannte, wird unseren herben Schmerz gerecht finden. Ruhe und Friede seiner Asche.

Um stille Theilnahme bitten

**Maria Meister** und dessen Sohn
**Gottlieb Meister**.

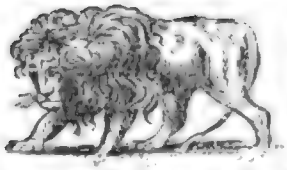
---

zu unterstützen. Nach einer überstandenen schweren Krankheit, die sein Namen- und Zahlengedächtniß bleibend geschwächt, und von welcher ihn nur die Pflege seiner im Jahre 1818 ihm angelobten Braut, Maria Staudinger, gerettet hat, begab er sich im Juni 1820 nach Frankfurt a. M., um dem Advokaten Dr. Ehrmann einige wichtige Prozesse zu bearbeiten und dessen sonstige Geschäfte während der Abwesenheit desselben zu besorgen. Im September 1820 zog Jordan nach Heidelberg, um dort die akademische Laufbahn, die stets sein Ziel war, als Privatdozent zu beginnen. Im September des folgenden Jahres erhielt er einen Ruf als außerordentlicher Professor der Rechte mit einem Gehalte von 400 Thalern nach Marburg, wo er am 27. September ankam und sich im Dezember mit seiner Braut ehelich verband, die ihm bis zu ihrem frühen Tode (Mai 1832) vier Kinder gebar. Im September 1822 wurde Jordan zum ordentlichen Professor und außerordentlichen Beisitzer der Juristenfakultät befördert. Im August 1824 erhielt er, theils wegen eines für das kurhessische Haus abgegebenen Gutachtens, von welchem ein diplomatischer Gebrauch gemacht wurde, und theils wegen eines ausgeschlagenen Rufes nach Freiburg im Breisgau, eine Gehaltzulage von 200 Thalern. — Später wurde er Prorector der Universität, und ward in der Folge mit der Revision der akademischen Gesetze beauftragt.

Mit dem Sept. 1830 begann für Jordan ein neuer Lebensabschnitt. Er wurde zum Deputirten der Universität bei dem konstituirenden Landtage erwählt. Hier war die Abfassung der kurhessischen Constitution, so wie sie wirklich zu Stande kam, größtentheils sein Werk. Bei der ersten constitutionellen Ständeversammlung, die im April 1831 eröffnet und im Juli 1832 aufgelöst wurde, führte seine in einem Ausschusse beantragte Ministeranklage die Auflösung des Landtags herbei, (nach welcher er sofort nach Horter reiße, um sich mit Pauline Wigand, der Tochter seines Freundes Dr. P. Wigand, ehelich zu verbinden, was am 2. Sept. 1832 geschah.) — Jordan wurde bekanntlich wieder gewählt, ihm aber von der Regierung der Urlaub verweigert. Die Ständeversammlung zog sich durch ihren Beschluß, daß der Universitätsdeputirte keines Urlaubs bedürfe, eine abermalige Auflösung zu (18. März 1833) — Jordan verzichtete nun selbst auf seine Wiedererwählung, und lebte zurückgezogen seiner Familie und den Wissenschaften.

Es war am 18. Juni 18 9, daß der in der letzten Zeit so oft besprochene Prozeß wegen seiner directen oder indirecten Theilnahme am Frankfurter Attentat vom 3 April 1833, oder seines Verwissens, desselben, begann.

# Menagerie.



Heute Sonntag von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr ist die Menagerie des Unterzeichneten eröffnet. Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt

Obgleich dieses Schauspiel ausserordentlich erscheint, so hat es doch nichts erschreckendes und können Vorsteher von Schulen, Instituten ihre Schüler, so wie auch Eltern ihre Kinder mit aller Sicherheit in die Menagerie führen.

Der Schauplatz ist auf dem Pierrer vor dem Spittlerthor in der dazu erbauten Bude.

Preise der Plätze: Erster 30 kr, Zweiter 18 kr., Dritter 9 kr.; Soldaten und Kinder zahlen auf dem 1ten und 2ten Platz nur die Hälfte, und auf dem 3ten 6 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

**Sentenac.**

---

## Anzeige und Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit der geehrten Kundschaft ihres seligen Mannes so wie einem verehrlichen Gesammtpublikum! ergebenst anzuzeigen, daß sie das Geschäft desselben mit ihrem Sohne unverändert fortführt, und bittet, das ihrem seel. Manne geschenkte Zutrauen ihr ferner zu erhalten, mit der Versicherung, daß sie stets darauf bedacht seyn wird, sich dessen, durch geschmackvolle Arbeit, solide und billige Bedienung anzueignen, sie sieht daher vielen geehrten Aufträgen, welche sie auf das schnellste zu fördern bemüht seyn wird, vertrauungsvoll entgegen.

Maria Meister,
Schwertfegermeisters-Wittwe.

---

## Empfehlung.

Gepreßte Bücherdecken zu Gesang- und katholischen Gebetbüchern in Leder und Papier mit Abendmahl in Bronze gepreßt und auch mit feiner Perlstickerei empfiehlt den Herren Buchbindern zur gefälligen Abnahme und billigsten Preisen

**H. Leitzmann,**
Portefeuille-Fabrikant, Mohrenstrasse in Nürnberg.

---

## Erklärung.

Obgleich das Betragen des Hrn. Krull gegen mich nicht von der Art war, daß ich nach Beendigung meines Gastspiels in weitere Beziehungen zu ihm treten konnte, so hatte ich mich doch auf mehrfach an mich ergangene Aufforderungen entschlossen, noch in einigen Partieen vor einem Publikum aufzutreten, das mich durch so viele Beweise seines Wohlwollens zu Dank und Achtung verpflichtet hat. Ich ließ daher Hrn. Krull den Vorschlag machen, die Rolle des Max im »Freischütz« und die des George Brown in »der weißen Dame« jede im Abonnement für ein Honorar von 33 fl. und die Rolle des Naderi in der »Jessonda« außer Abonnement gegen die halbe Einnahme nach Abzug der Kosten übernehmen zu wollen. Hr. Krull ging jedoch darauf nicht ein, sondern verlangte von mir eine unentgeldliche Leistung in den beiden erstgenannten Opern und stellte auch noch gegen die Wahl der Jessonda erhebliche Zweifel, worauf ich um so weniger eingehen konnte, als anderweitige Einladungen ohnehin meine Abreise beschleunigen. Ich hielt es für Pflicht, diese einfache Darstellung der Sachlage dem verehrl. Publikum vorzutragen, um etwaige veränderte Schilderungen der Vorkommnisse paralysiren zu können. Sonstige auf meine temporären Verhältnisse zu Hrn. Krull bezügliche Briefe habe ich dem Redakteur dieser Blätter in vielleicht nöthig werdenden Fällen zur beliebigen Benützung übergeben, wohl wissend, daß man Abwesenden, die ohne Vertheidiger sind, leicht Unrecht andichten kann.

Eduard Holzmiller,
k. hannov. Hofopernsänger.

---

## Anzeige.

Denjenigen geehrten Theater-Freunden, welche noch ein weiteres Auftreten des Hrn. Holzmiller gewünscht haben, bemerke ich hiermit, daß Herr Holzmiller meine ihm zu viermalen gewordenen Anträge »unter den Bedingungen der letzten drei Gastrollen noch drei zu singen« dahin ablehnte, daß andere eingegangene Verbindlichkeiten ihn zur Abreise nöthigten und er nur in dem Falle diese verzögern könne, wenn ihm von mir solche Anerbietungen gemacht würden, die ihm für Anträge anderwärts entschädigen.

Die früheren Bedingungen zu übersteigen lag jedoch nicht in meinen Kräften.

Hiemit zeige ich zugleich an: daß ich mit dem sächs. Hofschauspieler Herrn Quanter in Vereinigung mit Fräulein Bayer, Hofschauspielerin derselben Bühne, pro May, sodann mit den Hofschauspielern von Wien, den Herren La Roche und Lucas pro July, Gastrollen abgeschlossen habe. Da die Hrn. Quanter, La Roche und Lucas bereits im vorigen Jahre unter meiner Direktion gastirten, so mögen diese wiederholten Gastspiele, die von gewissen Seiten böswillig mir gemachten Beschuldigungen widerlegen und mag jener gewisse Nürnberger Korrespondent für auswärtige Blätter, aus dem freundschaftlichen Verhältnisse, welches zwischen mir und den genannten Herren obwaltet, ersehen, wie seine Aufsätze nur niedrige Verläumdungen enthalten.

E. Krull.

---

## St. Leonhardt.

Montag den 11. März ist »Metzelsuppe,« wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

---

## Einladung.

Morgen Montag wird sich bei Unterzeichnetem das Kleeblatt produziren, und ladet hiezu ergebenst ein

Mizam.

---

## Versteigerung.

Kommenden Samstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Hause S. Nro. 101 vier noch sehr brauchbare Fuhrmanns-Pferde, drei Fuhrmanns-Wägen, nämlich 2 6zöllige und ein 4zölliger, mehrere Pferde-Geschirre und mehrere Fuhrmanns-Schlitten an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

---

## Benefize-Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit zu seinem, am Mittwoch den 13. d. M. stattfindenden Benefize ergebenst einzuladen. Er hat dazu Cherubini's hier immer gern gesehene Meisteroper:

»Der Wasserträger«

gewählt und bittet um zahlreichen Besuch.

Ergebenst

Flügel,
Mitglied hiesiger Oper.

---

## Harmonie-Musik

findet Sonntag den 10. d. M. im Saale des Gasthauses zum »König von Bayern« statt, wozu höflichst einladet

Anfang 6 Uhr.

Müller.

---

## Zu vermiethen.

An einer Hauptstrasse ist ein schön möblirtes Zimmer an eine solide Person täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Zur Erlernung des Putzmachens werden einige solide junge Mädchen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 10. März. „Zopf und Schwerdt.“ Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

---

## Theater in Erlangen.

Dienstag, den 12. März. »Zopf und Schwerdt.« Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

---

## Gestorben.

(Am 4. März.)

Koch, Joh. Leonhardt, verm. Schreinermeister, 69 Jahre alt.
Lotterweck, Balthasar, Holzhauer, 48 Jahre alt.
Krebs, Johann, Schuhmachergeselle, 32 Jahre alt.
Mäuslein, Paulus, Bestand-Gärtner, 51 J. alt.
Stich, Elisabetha, Wächters-Wittwe, 77 J. alt.
Krull, Johann, Schuhmachermeisters-Söhnlein, 31 Wochen alt.

---

## Angekommene Fremde

vom 8. März 1844.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Truchseß m. Techter, Kammerherr von Birnfeld, Hr. Sarg, Part. v. Frankfurt. Hr. v. Hornthal, Advokat, Hr. Daffner, Ingenieur v. Bamberg. Hr. Rast, Hr. Rausch v. Stuttgart, Hr. Dörfelein v. Würzburg, Herr Faure v. St. Parey, Kflte. Hr. Koch, Juwelier v. Regensburg.

(Bayr. Hof.) Hr. Gumpf v. Elberfeld, Hr. Lutteroth v. Mühlhausen, Hr. Ruperi v. Cassel, Hr. Schäffer v. Stuttgart, Hr. Sponholz v. Leipzig, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Wülfert, Direktor von Schweinfurt. Hr. Mayer, Reg.-Rath v. Würzburg. Hr. Gerhäuser, Steuerassessor v. München. Hr. Meyer m. G., Assessor v. Kissingen. Herr Bachmann, Kfm. v. Augsburg.

(Strauß.) Hr. Unverzagt v. Bremen, Hr. Morin v. Genef, Hr. Schlerff v. Zürich, Hr. Rothgießer v. Braunschweig, Hr Steurer v. Karlsruhe, Hr. Hahn v. Scheinfeld, Hr. Sammelson v. Berlin, Hr. Würzburger v. Meiningen, Hr. Steininger v. Passau, Kflte. Hr. Uhlmann, Dekan v. Greußen. Hr. Scharff, Professor v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Waidhaus, Rent. v. Pesth. Hr. Amorbach, Bildhauer v. Berlin. Hr. Hochedeer, Prakt. v. Amberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Steinle v. Gera, Hr. Reichler v. Kempten, Kflte. Hr. Baumann, Priv. v. Memmingen. Hr. Weiler, Fabr. v. Straubing.

(Mondsch. z. Gostenhof.) Hr. v. Düffel, Kfm. v. Wittmund, Hr. Bothe, Pferdehändler v. Westhausen.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Sgirshina, Goldarbeiter, Hr. Lang, Kfm. v. München, Herr Müller, Priv. v. Regensburg. Hr. Maurer, Oek. v. Oberhausen.

(Weiß. Löwe.) Hr. Grahl, Kfm. v. Trenchtlingen. Mad. Müller m. Sohn v. Altdorf.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Montag, 11. März 1844.** **Nro. 71.** **Kalender: Rosina.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Frankreich.

(Paris, 5. März.) Vier legitimistische Deputirte, welche aus der Kammer geschieden waren, weil sie sich in ihrer Ehre verletzt glaubten, sind wiedergewählt worden, nämlich: Blin de Bourdon zu Doullens mit 146 Stimmen von 286 Votanten; Larcy zu Montpellier mit 397 von 793 (also genau der erforderlichen Zahl Stimmen); Berryer zu Marseille mit 385 Stimmen, sein Mitbewerber Lagarde hatte deren 299; der Herzog von Valmy zu Toulouse. Diese vier Wahlen sind ein bedeutender Sieg der Legitimistenpartei; es unterliegt auch keinem Zweifel, daß der fünfte der Demissionäre, Hr. von Larochejaquelin, zu Plörmel wiedergewählt wurde; nur fehlt noch die bestimmte Anzeige.

Die offiziellen Journale schweigen über die Militärkonspiration; man schließt daraus, das umlaufende Gerücht müsse wohl Grund haben; ausserdem würde eine Widerlegung der schon in mehrere Blätter übergegangenen Nachricht erfolgt seyn. Man hört auch, daß eine Aenderung in der Garnison der Hauptstadt, die erst im Mai stattfinden sollte, nun ohne Verzug angeordnet werden wird. Indessen sollen sich bis jetzt nur gegen etwa 16 Unteroffiziere und Soldaten Gründe zum Verdacht der Theilnahme an einer Verschwörung ergeben haben.

## Großbritannien.

(London, 4. März.) Die Königin wird diesen Sommer längere Zeit auf der Insel Wight wohnen, wo ein Landsitz bei Cowes vorläufig für sie gemiethet, ihr aber das Kaufrecht um eine bestimmte Summe vorbehalten bleiben soll. Wenn der Kauf zu Stande kömmt, so will die Krone beim Parlament die Ermächtigung nachsuchen, den Pavillon von Brighton zu verkaufen.

Sowohl die Tory- als Whigblätter sind über die Verwerfung des Vorschlags Ducos und über die daraus anscheinend hervorgehende Gewißheit, daß das Ministerium Guizot vorläufig am Ruder bleiben werde, in hohem Grade erfreut, weil sie darin ein Unterpfand der Fortdauer des guten Einvernehmens mit England erblicken. Die „Times" erklärt, daß nicht die mindeste Gefahr eine Verunreinigung zwischen beiden Ländern aus Anlaß Tahitis vorhanden gewesen sey, und liest zugleich der Opposition in der Deputirtenkammer derb den Text.

Der „Globe" zeigt an, daß die Ausgleichung der aus der Blocade von Portendic entsprungenen Forderungen Englands an Frankreich jetzt nahe sey. Die Erledigung dieser Sache ist bekanntlich einer gemischten Kommission übertragen, welche unter einem vom König von Preussen zu ernennenden Schiedsrichter in Berlin niedergesetzt werden und jetzt ohne Verzug ihre Prüfung beginnen soll. Die englischer und französischer Seits ernannten Kommissäre sind schon nach Berlin abgereist.

Das Dampfschiff „Oriental", welches gestern mit der indischen Post nach Alexandrien abgegangen ist, hat den neuen Gouverneur von Hong Kong, Hrn. Davis, und drei prächtige Pferde für Ibrahim Pascha an Bord.

O'Connell hat eine aus London vom 27. Februar datirte Adresse an das irländische Volk erlassen, in welcher von einem Vergehen neuer Art die Rede ist, nämlich von absichtlicher Verbrennung von Korn, Heu und Feldgeräthen, welche als ruchlos und thöricht bezeichnet werden, weil in einem Lande, wo die Lebensmittel nicht in Menge vorhanden sind, die Zerstörung derselben wahre Sünde sey und die Absicht, den Eigenthümern Schaden zuzufügen, nicht erreicht werde, da dieselben vollständigen Ersatz empfingen, der dem höchsten Marktertöß gleichkomme und von Personen aufgebracht werden müsse, die an dem Verbrechen gar keinen Antheil hätten. Auf Entdeckung der Schuldigen würden ferner Belohnungen gesetzt, welche leicht zur Angabe Unschuldiger verlocken dürften. Die Repealer hätten das Interesse bei der Aufrechthaltung der Ruhe im Lande, das irländische Volk möge nur ausharren in dieser Ruhe, aber auch in dem Begehr der Unionaufhebung. O'Connell erkennt auch in dieser Adresse die Theilnahme der Engländer an dem jetzigen Zustande Irlands an, und unterscheidet zwischen dem englischen Volk und der engl. Regierung. Am Schlusse der Adresse heißt es: von England haben wir somit nichts zu erwarten, was nicht Ergebniß und Folge unserer eignen Anstrengungen ist. Laßt mich jedoch nicht als undankbar gegen die Masse des Volks von England erscheinen, was ich wahrlich nicht bin. Tausende und abermals Tau-

---

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,

oder

### das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

(Fortsetzung.)

In der geheimen Sitzung, worin sich durch die verschiedenen Debatten ein erstaunlicher Reichthum an Scharfsinn und Weisheit entwickelt haben soll, siegte mit zwölf Stimmen gegen keine die Ansicht, man müsse der Klugheit gemäß sich mit den Arrestanten in kein langes Federlesen einlassen, sondern ihnen gerades Wegs mit den einfachen Mitteln der ländlichen Inquisition zu Leibe gehen. Zu dem Ende deretete sich der Bürgermeister zu der kategorischen Frage vor: ob sie bekennen wollten oder nicht! Also ausgerüstet trat die Versammlung in den Inquisitionssaal zurück. Sie erstaunte nicht wenig, als sie die Fremden zitternd ihr Urtheil zu gewärtigen, kopfnickend und schnarchend auf ihren Stühlen sitzen sah. Wieder langes, gegenseitiges Ansehen. Mehre der Herren Stadträthe waren geneigt, in diesem Benehmen ein Zeichen von Geringschätzung ihrer Würde zu erblicken; allmählig aber begann man darin einen Beweis von Sorglosigkeit zu sehen, der sich mit einer so schweren Schuld, wie den Arrestanten zugeschrieben wurde, nicht gut vereinigen ließ. Daß diese Sorglosigkeit aber keine Verstellung war, ging aus dem Bericht des Polizeidieners über seine geheime Observation hervor, und allgemein fiel es auf, daß Nebel nicht einmal darauf bedacht gewesen war, das Pistol zu entfernen. Als man nun gar beim Licht des unterdeß angebrochenen Tages den harmlosen Ausdruck, namentlich in Nebel's Gesicht betrachtete, welches, durch den Schlaf von aller celebrten Strenge befreit, sich zu einer wahrhaft kindlichen Miene verklärte, wurden die Bedenken immer größer, und man war fast geneigt, die Beschuldigten für völlig unschuldig zu halten.

In diesem Augenblicke trat ein Mann in den Saal, welcher in die ganze Lage der Sache eine Aenderung brachte. Es war ein schlanker, kräftiger Mann, von freiem, etwas stolzem Benehmen, einem gewissen literarischen Anstande und bald melancholischem, bald satyrischem Gesichtsausdruck. Der junge Mann näherte sich hastig den Herren Stadträthen, grüßte sehr freundlich, warf einen humoristischen Blick auf die beiden Doktoren und sprach: „Der Lärm, meine Herren, der diese Nacht Ihr friedliches Städtchen in Aufruhr gesetzt, ist über die Berge auch zu mir in meine alte Burgwohnung

sende von Engländern haben mich wohlwollend und mit männlicher Hochherzigkeit empfangen; Irlands Volk selbst hätte mich nicht herzlicher und theilnehmender empfangen können, und es wird gewiß diese Theilnahme nie vergessen, da sie nicht aus persönlichem Wohlwohlen gegen mich, sondern aus dem glühenden Wunsche hervorging, daß der irländischen Nation endlich Gerechtigkeit widerfahre. Alle guten und einsichtsvollen Engländer brauchen blos von der Unterdrückung, der Armuth, der Noth und Verlassenheit Irlands gehörig unterrichtet zu werden, um zu unserer Unterstützung sich zu erheben. Das Parlament ist in die Hände der Klassengesetzgeber gelangt, die aus Monopolisten und der schmutzigen, eigensüchtigen Aristokratie des Landes bestehen; der Torismus, welcher die eigennützigsten politischen Grundsätze verficht, ist im Zunehmen, die Reformbill eine Null und die Gewalt in die Hände der Feinde menschlicher Rechte und menschlicher Freiheit übergegangen. Verzweifelt aber darum nicht. Es ist unmöglich, daß das englische Volk nicht zu dem Gefühle der Herabwürdigung erwachen sollte, welche darin liegt, daß man ihm eine wirksame und kräftige Vertretung im Palamente raubt; es ist unmöglich, daß es lange die Schmach erträzt, in zwei Klassen geschieden zu seyn — in die Herrenklasse, welche Wahlrecht, Stimmen und Vertretung besitzt, und in die Sklavenklasse, der dies Alles fehlt. Dies Regierungssystem kann nicht lange fortbestehen. Ueberdies kann die Zeit nicht fern seyn, wo die britische Regierung den Beistand des irländischen Volkes aufrufen wird. Sie soll diesen Beistand erhalten, aber das irländische Volk soll wieder haben, was sein eigen ist.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 2. März.) Graf Orloff hat, nachdem er sich bei Hofe verabschiedet, unsere Hauptstadt wieder verlassen, um nach Rußland zurückzukehren. Auf den erledigten Posten eines k. k. Gesandten im Haag soll der bisherige k. k. Gesandte am Stuttgarter Hofe, Graf v. Buol-Schauenstein bestimmt seyn.

## Rußland und Polen.

Nach Berichten aus Petersburg sind in der neuesten Zeit an der tscherkessischen Küste mehre bewaffnete Fahrzeuge unter türkischer Flagge weggenommen worden, deren Ladung in Wagen und Schießbedarf bestand, welche sie den Bergvölkern zuführen wollten. In Konstantinopel betrachtet man die Tscherkessen und die übrigen Gebirgsstämme noch immer als Unterthanen der Pforte, so wie auch diese ein gewisses Schutzherrlichkeitsverhältniß des Sultans immer anerkannt haben; man will deßhalb wissen, daß die türkischen Minister jener Sendung nicht fremd geblieben seyen. Die Beweise dafür sollen sich auf den weggenommenen Schiffen vorgefunden haben. Es herrscht zugleich der Verdacht vor, daß man auch auf anderer Seite, wenn auch nur privatim, bei dem verbotenen Handel betheiligt sey. Es hat sich nämlich ergeben, daß die weggenommenen, eigens für den Gebrauch der Bergvölker angefertigten Waffen aus englischen Fabriken stammen. Wie dem auch sey, gewiß ist, daß die russische Regierung in einer sehr energischen Sprache bei der Pforte Beschwerde geführt und sie namentlich für die strenge Handhabung des Dardanellenvertrags verantwortlich gemacht hat. In seiner Antwort soll der Divan jede Kenntniß von den Unternehmungen türkischer Unterthanen in Abrede gestellt und das Versprechen beigefügt haben, Vorkehrungen treffen zu wollen, und in Zukunft Aehnliches zu verhüten. — Die Truppensendungen nach dem Kaukasus dauern noch immer fort. Man will das Vertheidigungssystem ganz beibehalten, zugleich aber einen kräftigen Angriff damit verbinden. (Köln. Z.)

## Spanien.

(Perpignan, 2. März.) Die Königin Christine ist zu Girona gut empfangen worden; alle Häuser waren festlich ausgeschmückt. Die Königin wollte heute nach Mataro abgehen.

Nach einem Circular des Ministers des Innern sollen, um Ordnung zu halten und Revolten vorzubeugen, Provinzialtruppen — eine Art Gensdarmerie — in Spanien eingeführt werden.

## Türkei.

(Konstantinopel, 21. Febr.) Drei Conferenzen, welche Sir Stratford Canning, Bar. Bourqueney und Graf v. Stürmer, jeder einzeln, mit Risaat Pascha im Laufe der vorigen Woche hatten, nahmen die öffentliche Aufmerksamkeit hier im höchsten Grade in Anspruch. Wie man so ziemlich mit Bestimmtheit weiß, hat ersterer neue Weisung erhalten, die Verhandlungen wegen des jüngst hingerichteten Armeniers mit großter Beharrlichkeit fortzusetzen und von Risaat die Abschaffung des Gesetzes zu begehren, welches die vom Islam Abgefallenen zum Tode verdammt. Dem Begehren soll eine arge Drohung beigefügt seyn. Risaat, der sich noch weit mehr im Kampfe mit den Ulemas, als mit dem Volksschafter sieht, wenn er ein Gesetz umstoßen soll, welches wenigstens vom größten Theile der ersteren als Grundpfeiler des Islam angesehen wird, findet sich gewaltig gedrängt. Es ist freilich das große Wort »Humanität,« das in Begehren und Drohung die Hauptrolle spielt; wie es aber auch in dem Herzen eines jeden Menschen und Christen nachklingen mag, so wäre doch noch viel vom rechtlichen, ethischen und politischen Standpunkte aus darüber zu sagen und zu streiten ob eine solche Drohung (wie man vernimmt, wird darin vom Sturze des osmanischen Reichs gesprochen) nicht vielmehr zum Recht des Stärkern als zur Hummanität sich hinneige; ob dieß Wort nicht ein bloßer Schall und Deckmantel sey, sobald in dem Staate, der die Humanität selbst mit gewaffneter Hand zu vertheidigen droht, für dieselbe gar nicht viel zu thun übrig ist; ob eine solche Drohung ausgesprochen werden kann und soll, wenn noch andere Mittel übrig sind, und sich mehr oder weniger die Wahrscheinlichkeit herausstellt, daß sie dürfte zurückgenommen werden müssen. A. A. Z.

## Amerika.

Die Nachrichten aus Vera-Cruz geben bis zum 27. Dezember. Santa Anna war nicht nach der Hauptstadt abgereist, wie es hieß, sondern noch auf seinem Landsitze. Die ihm übertragene dictatorische Gewalt war vom Congresse nach seiner Wahl zum verfassungsmäßigen Präsidenten aufgehoben worden. — In Vera-Cruz war die Nachricht aus Mexiko eingegangen, daß die Streitigkeiten mit der englischen Regierung vollständig ausgeglichen seyen, was jedoch keinen sonderlichen Glauben fand. Das britische Geschwader wurde nebst dem neuen britischen Gesandten täglich zu Vera-Cruz erwartet und man war gespannt, ob die üblichen Bewillkommnungssalven erfolgen würden. — Die texianischen Gefangenen zu Perote sind von den Mexianern so schlecht gehalten und behandelt worden, daß die meisten starben und nur noch 16 bis 18 arbeitsfähig waren. — Der nordamerikanische Gesandte Thompson war wider Erwarten noch zu Mexiko.

---

# Hiesiges.

### Metereologische Beobachtungen über den sogenannten vierzig Ritter-Tag.

Ueber den 9. März oder den nach Altersage sogenannten vierzig Ritter-Tag, daß,

---

gedrungen, und ich ahnte gleich, daß ich in der Sache wichtige Aufklärungen würde geben können.

Er erzählte sodann, wie er am letzten Nachmittag auf der Jagd, in einem Thal ausruhend, sich damit amusirt habe, in simulirten Schlaf Beobachtungen über die Enthaltsamkeit seines Hundes anzustellen, der es auf den Inhalt seiner Jagdtasche abgesehen hatte; wie unterdeß die mehrgedachten beiden Doktoren vorübergekommen, ihn in ihrer Gelehrsamkeit für todt erklärt und sogleich beschlossen hätten, von dem Unglück im nächsten Orte Anzeige zu machen. »Wie Sie wissen — fuhr er fort — »halte ich es für zuträglich, mitunter einige Veränderung in das hiesige Philisterleben zu bringen. Ich ließ daher die Beiden in ihrer irrigen Meinung, um dadurch einigen Rumor in Wildberg zu veranlassen und mich an den Früchten derächt deutschen Gelehrsamkeit dieser Herren zu ergötzen, die nicht unterscheiden können, ob ein Mensch schläft oder todt ist. Sie werden nun mit mir der Ansicht seyn, daß an dem Lärm dieser Nacht ein Mißverständniß oder der fatale Diensteifer Ihres Nachtwächters Schuld seyn muß, da diese Herren, die wahrscheinlich zu wissenschaftlichen Zwecken unsere Gegend bereisen, in der besten Absicht nach Wildberg gekommen sind und eben so wenig an Brandstiften, als an Todtschlagen gedacht haben. Ich bitte daher, den gelehrten Gästen keine Schwierigkeiten mehr zu machen, sondern sie ihrem Stande und ihrer Bildung gemäß zu behandeln. Für ihre Unschuld leiste ich Bürgel, denn sie sind, wie gesagt, deutsche Gelehrte.«

Der Mann, der also sprach, war jener Schriftsteller, der dem Nachtwächter den grausamen Brief geschrieben hatte. Sein Bericht wurde nicht ohne einiges Mißtrauen von der Versammlung aufgenommen, man wagte aber nicht, es laut zu erkennen geben. Das Erwachen der beiden Doktoren löste endlich alle Zweifel, indem dieselben das größte Erstaunen darüber kund gaben, den Jäger, welcher sie den Tag zuvor für todt gehalten hatten, jetzt frisch und gesund vor sich zu sehen. Einige Eröffnungen hin und her klärten nach und nach die ganze Begebenheit auf, und man gerieth darüber in die heiterste Stimmung, als plötzlich wieder ein neues Ereigniß die Versammlung mit Schrecken und Trauer erfüllte. Vor dem Rathhaus entstand ein drohendes, wüthendes Geschrei, und das Volk machte Anstalten, mit Gewalt einzudringen. Der Nachtwächter ist ermordet! An den Galgen die Mörder! So ließ es sich drinnen und draußen vernehmen. Der Bürgermeister öffnete die Thür, und der Nachtwächter Gottfried Himmel wurde leichenblaß und regungslos in den Saal gebracht und auf den Tisch gelegt. Man hatte ihn vor dem

wenn es an diesem gefrieren sollte, es noch vierzig Tage Nachtfröste gebe, möge folgendes Resultat nach einer 33jährigen Beobachtung hier diese alte Witterungslehre sich nicht ganz bewährt finden. Hier folgen die Jahre, an welchen es an diesen Tagen gefroren hat, und wie viele Tage es nachher gefror, mag hier folgende genaue Uebersicht bezeichen.

| Wo es gefroren hat. | | | Wie viele Tage es nachher gefroren hat. |
|---|---|---|---|
| Jahre. | Grade. | | Tage. |
| 1809 | — 6 | + | 15 |
| 1813 | — 7 | ° | 11 |
| 1814 | — 12 | ° | 22 |
| 1817 | — 2 | ° | 33 |
| 1818 | — 3 | ° | 20 |
| 1820 | — 8 | ° | 26 |
| 1823 | — 4 | + | 24 |
| 1825 | — 11 | ° | 32 |
| 1828 | — 4 | ° | 8 |
| 1829 | — 3 | ° | 23 |
| 1830 | — 2 | ° | 8 |
| 1833 | — 4½ | ° | 31 |
| 1835 | — 2 | ° | 27 |
| 1837 | — 11 | ° | 30 |
| 1838 | — 5 | ° | 27 |
| 1839 | — 7 | ° | 29 |
| 1840 | — 2 | ° | 15 |

Wir hatten in 33 Jahren 17 Jahre, wo es an diesen Tagen gefroren hatte und auch keine 40 aufzuweisen.

| Wo es nicht gefroren hat. | | Wie viele Tage es nachher gefroren hat. |
|---|---|---|
| Jahre. | | Tage. |
| 1810 | — | 11 |
| 1811 | — | 6 |
| 1812 | — | 18 |
| 1816 | — | 13½ |
| 1821 | — | 10 |
| 1822 | — | 10 |
| 1824 | — | 30 |
| 1826 | — | 19 |
| 1827 | — | 17 |
| 1831 | — | 3 |
| 1832 | — | 12 |
| 1834 | — | 36 |
| 1836 | — | 23 |
| 1841 | — | 6 |
| 1842 | — | 10 |
| 1843 | — | 6 |

Wir hatten also 16 Jahre in einem Zeitraum von 1809 bis 1843, wo es nicht gefroren hat, und keine 40 Tage Nachtfröste.

Roth.

## Mannichfaltiges

An dem Flügel der alten k. Residenz in München gegen den Hofgarten zu, wird im kommenden Sommer eine nicht unbedeutende Verschönerung vorgenommen, da derselbe eine ganz neue Façade erhält, die jener des Festsaalbaues, mit welchem er eine Linie bildet, ähnlich werden soll.

---

Auf der Straße zwischen Forchheim und Reuses kam vor einigen Tagen ein junger Bursche zu einem Fuhrmann und bat ihn, er möchte ihn auf seinen Wagen setzen lassen. Als er dieses abschlug, warf ihn der Bursche das Gesicht so voll Erde, daß er nichts mehr sehen konnte. Glücklicher Weise kamen 3 Handwerksbursche dazu, sonst hätte das berüchtigte Individium, welches übrigens bereits von der Gendarmerie ertappt und in Forchheim gefänglich eingezogen wurde, seine räuberische Absicht erreichen können.

---

Nächsten Freitag den 8. d. Mts. wird an dem Kreisgericht zu Alzney die v. Hader'sche Duellgeschichte verhandelt werden. Die Sitzung nimmt des Vormittags um 9 Uhr ihren Anfang und dürfte eine sehr besuchte werden. In der Person des Anwalts Dr. Lehne hat sich Hr. v. Hader seinen Vertheidiger gewählt.

---

Der Alterthumsforscher Panofka hielt am 2. März im wissenschaftlichen Verein zu Berlin einen Vortrag über das griechische Männerleben. Er bemerkte, daß auch die Griechen ihren Kindern körperliche Züchtigung hatten angedeihen lassen; daß die Griechen schon Ordens-Bänder als Auszeichnung gehabt, daß sie Pässe für Reisen ins Ausland ausgestellt hätten, und daß ihnen Eben zur linken Hand, freilich nur in den „höheren Sphären," bekannt gewesen seyen. — Man wünscht nun, um einen Gegensatz zu haben, daß etwa Jakob Grimm einige Vorträge über deutsches Männerleben halten möge, und zwar aus einer Zeit, wo die Individualität noch etwas galt, und unsere Nation auch, nämlich aus der vor dem dreißigjährigen Kriege.

---

Zu Manchester ist am 2. Mai das große siebenstöckige Magazingebäude des Herrn Bryan, von 24 Fenster Länge und 13 Fenster Breite, gänzlich niedergebrannt, und nur mit Mühe wurden die nächstliegenden Häuser gerettet. Der Ursprung des Feuers ist noch unermittelt; das Gebäude soll versichert seyn. Der Schaden beläuft sich, den Waarenverlust eingerechnet, auf mindestens 100,000 Pfd. St.

---

Das holländische Schiff „Nickerie" ist während der Stürme vor einigen Tagen unweit der Scillyinseln gescheitert und untergegangen; von der aus 19 Köpfen bestehenden Mannschaft konnten sich nur 2 Personen retten. — Fast gleichzeitig ist das Dampfschiff „Stadt Carlisle" an der Küste von Lincolnshire auf einer gefährlichen Sandbank gescheitert und die Mannschaft nur wie durch ein Wunder gerettet worden. Die Ladungen beider Schiffe sind, so wie diese selbst, gänzlich verloren gegangen. Der Schaden, den die letzten Stürme unserer Schiffe verursacht haben, ist überhaupt sehr bedeutend, da im Ganzen, so viel man bis jetzt weiß, etwa 40 Schiffe gescheitert sind; in mehreren Fällen hatte man bedeutende Verluste von Menschenleben zu beklagen.

---

Bei der am 1. März stattgefundenen 15ten Serienziehung der polnischen 300 fl. Loose sind folgende 118 Serien gezogen worden, als: Nr. 44 49 54 55 77 82 94 111 125 153 165 176 189 200 217 231 284 291 514 554 565 576 587 590 605 614 619 653 668 750 781 782 800 808 814 819 840 848 915 970 972 976 1048 1052 1066 1074 1116 1118 1120 1133 1271 1274 1294 1346 1372 1391 1410 1423 1442 1485 1527 1591 1600 1610 1620 1660 1666 1673 1755 1767 1772 1783 1828 1890 1953 1957 1981 1985 2003 2013 2025 2037 2039 2119 2135 2145 2155 2170 2238 2242 2251 2280 2311 2330 2312 2352 2391 2419 2421 2446 2478 2513 2515 2566 2570 2578 2595 2601 2666 2694 2732 2776 2781 2811 2858 2868 2925 2928.

---

Man erzählt sich von einem am 4. März zwischen 2 Offizieren in der Nähe von Potsdam stattgefundenen Pistolen-Duell, worin beide lebensgefährlich verletzt worden sind. — In Bezug auf Eisenbahn-Angelegenheiten schwebt in Berlin gegenwärtig ein interessanter Rechtsstreit, auf dessen Ausgang Juristen- und Eisenbahn-Aktien Geschäftsleute sehr gespannt sind. Es hat nämlich ein Privatmann eine Klage gegen ein Bankierhaus eingereicht, worin jener die Summe von tausend Thalern, welche er letzterm für eine Cession zu 50,000 Thalern Aktien von einer projektirten, nun aber, laut Erklärung des Finanzministers v. Bodelschwing, gar nicht zu Stande kommenden Eisenbahn gegeben hat, zurückfordert. Es wird nun auf die richterliche Entscheidung ankommen, ob der Rechtsstreit sich um eine gekaufte Hoffnung, oder um den Kauf einer

---

Thor des Städtchens am Wege liegend gefunden, und sein Horn lag zwanzig Schritte vor ihm. Sofort wurde als Kreisphysicus der dicke Ortswundarzt gerufen, um die Leiche zu untersuchen. Unterdessen änderte sich in der ganzen Gesellschaft die Ansicht über die Unschuld der Fremden wieder, und man raunte sich den Verdacht in die Ohren, daß sie den Nachtwächter erschlagen hätten. Der diktische Stadtrath hielt die Gelegenheit für günstig, um dieselben auf die Probe zu stellen und sich dadurch zugleich an dem spitzfindigen Feger zu rächen. Sie haben, sprach er boshaft, sich vor kurzer Zeit für Doktoren ausgegeben; wollen Sie nicht über den Ermordeten, ich wollte sagen, Verunglückten Ihr Urtheil vernehmen lassen? — Wir sind keine Mediciner, erwiderte Feger ruhig, wir sind Doktoren der Philosophie. — Der Philosophie! wiederholte ungläubig die ganze Magistratsversammlung, welche von dieser Erfindung noch nie etwas gehört hatte. Uebrigens, sprach Feger weiter, auch ohne Mediciner zu seyn, glaube ich behaupten zu dürfen, daß der Mann am Schlag gestorben ist. Doch sehen Sie, er lebt noch!- Wirklich schlug Himmel die Augen auf und bat mit schwacher Stimme um einen Trunk Wasser. Als ihm dieses gereicht war, deutete er mit gebrochenen, kaum verständlichen Lauten an, wie das Mißverständniß der vergangenen Nacht entstanden, bat um Verzeihung wegen seines Dienstvergehens und schloß mit diesen Worten: »Ich fühle, daß ich ausgelitten habe... viel gelitten, viel... mein Amt ist mein Tod gewesen... das Wächterhorn mein Mörder... Sie haben mich nicht gekannt... dort oben... Musik des Himmels... die Sonne ist am Aufgehen... Mein Kind, mein...«

Bei diesen Worten zuckte es über sein Gesicht, und er verschied. Sein sterbender Blick fiel auf den Schriftsteller, der in kaum unterdrückter Bewegung an ihn herangetreten war und ihm etwas sagen zu wollen, aber nicht sprechen zu können schien. Keiner sagte ein Wort. Mit feuchten Augen ging der Schriftsteller hinaus unter das Volk auf der Straße, gab ihm Aufklärung über das Geschehene und entfernte sich still. Das Volk verlangte mit Theilnahme, den Nachtwächter zu sehen. Ein lange unbewußt gebliebenes Gefühl sagte Jedem, daß ein verkannter Unglücklicher verschieden sey und daß Wildberg eine Schuld abzutragen habe.

Die Magistratsversammlung ging erschüttert auseinander und dachte nicht mehr an den Gegenstand ihrer Verhandlungen.

(Fortsetzung folgt.)

gehofften Sache dreht. In letzterm Falle würde der Verklagte das Geld zurückzahlen müssen.

---

Die Eisenbahn zwischen Livorno und Pisa wurde am 21. Febr. dem Publikum eröffnet. Der Zudrang der Fahrlustigen war so groß, daß ungeachtet der beträchtlichen Zahl Waggons mehrere hundert Personen nicht aufgenommen werden konnten. Im ersten Waggon befand sich die großherzogliche Familie, und den zweiten nahmen die höchsten Staats- und Militärbeamten ein. Die Fahrt von Livorno nach Pisa wurde in 20, von Pisa nach Livorno in 18 Minuten zurückgelegt, und an demselben Tage, fünfmal, und zwar stets mit ungefähr 800 Passagieren wiederholt.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

# Anzeigen.

## Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit geziemend an, und bitten um Fortdauer Ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Nürnberg, den 10. März 1844.

**Erhard Kilian.**
**Rosalie Kilian,**
geb. v. Feilitzsch.

---

## Trauer-Anzeige.

Heute früh 3½ Uhr entschlief zu einem bessern Erwachen unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Frau **Magdalena Margaretha Schmidt,**
geb. **Fischer,** in einem Alter von 65 Jahren an den Folgen einer Hirnlähmung. Wer die selig Entschlafene kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Verwandte und Freunde bitten um stille Theilnahme

Nürnberg, den 7. März 1844.

der trauernde Wittwer
**Johann Matthias Schmidt,**
Schmiedmeister, mit seinen vier Kindern.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Mehreren Anfragen zu begegnen, zeige ich meinen werthen Geschäftsfreunden und geehrten Publikum hiemit ergebenst an, daß ich die bereits bekannten Lichter (von feinstem Talg, mit geflochtnen Docht, welche sich besonders durch sparsames und helles Brennen auszeichnen) fabricire, und verkaufe solche in meinem Hause, L. Nro. 550 der breiten Gasse, so wie im Laden auf dem Hauptmarkt No. 62 zu den festgesetzten Preis von 28 kr. pr. bayr. Pfund, und empfehle solche zur geneigten Abnahme bestens.

Noch erlaube ich mir, ein verehrtes Publikum auf Lichter mit gedrehten Dochten aufmerksam zu machen, wodurch vorzüglich ein sparsames Brennen bezweckt wird, und verkaufe das Pfund zu 27 kr., bei größerer Abnahme zu 26 kr.

**Fr. Aug. Heßler.**

---

## Gesuch.

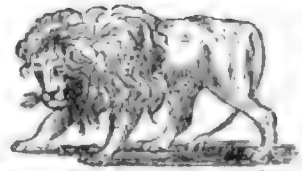
Ein junger Mensch von 14 Jahren wünscht als Lehrling in einer Droguerie-Handlung mit Kostgeld placirt zu werden.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

---

# Menagerie.



Täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr ist die Menagerie des Unterzeichneten eröffnet. Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Preise der Plätze: Erster 30 kr, Zweiter 18 kr., Dritter 9 kr.; Soldaten und Kinder zahlen auf dem 1ten und 2ten Platz nur die Hälfte, und auf dem 3ten 6 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

**Sentenac.**

---

## Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrungwürdiges Publikum und seine werthgeschätzten Abnehmer, daß er eine Sendung neuer feiner Kupferstiche, Lithographien, Schling- und Strickmuster, Jagdstücke, Pferde und Landschaften, Landkarten, Zeichnen-, Abzieh- und Stammbuchblätter, Leidensgeschichte Jesu, Bilderbücher und Bilderbögen, Farb- und Tuschkästchen u. s. w. so wie Galanterie- und Kinderspielsachen und noch mehrere in sein Fach einschlagende Artikel erhalten hat, und empfiehlt solche, in seinem Hausladen S. Nro. 1192 der neuen Gasse, zu den möglichst billigsten Preisen zur geneigten Abnahme bestens.

**M. H. Fritschel.**

---

## Holz-Versteigerung.

In einer Privat-Waldung bei Hercltsberg werden

**Mittwoch den 13. März 1844 Vormittags**

an den Meistbietenden versteigert.

31 Mäß Fohren-Scheitholz.
14 Hundert Fohren-Wellen.
15 Fohrene Blöcher (Sägschröte.)
50 starke Baustämme, } Fohren, Fichten
40 geringere detto., } und
10 Brückhölzer, } Tannen.

Die Zusammenkunft ist im Wirthshause zum Bären in Hercltsberg.

---

## Zugelaufener Hund.

Am 8. März Abends 6 Uhr ist Jemanden ein weiß- und braungefleckter Hund auf dem Rathhausgange 2ter Etage zugelaufen, und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühr von dem gegegenwärtigen Besitzer abgeholt werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

## Zu vermiethen.

An einer Hauptstrasse ist ein schön möblirtes Zimmer an eine solide Person täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Versteigerung.

Montag den 11. März, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Bahnhofe vor dem Frauenthor mehrere Haufen Zimmerspähne an die Meistbietenden versteigert.

**Bescherer,** Zimmermeister.

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 1525 am Unschlittmarkt ist die erste Etage künftiges Ziel Walpurgi an solide Personen zu vermiethen.

---

## Anerbieten.

Man erbietet sich, Mädchen das Zuschneiden im Kleidermachen um billiges Honorar gründlich zu erlernen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

In L. Nro. 208 am Josephsplatz wird eine noch gut erhaltene Hobelbank zu kaufen gesucht.

---

## Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker kann Beschäftigung erhalten. Näheres in S. Nro 490.

---

## Haus-Verkauf.

Ein massives Haus auf der Sebalder Seite, worauf das gewöhnliche Waldrecht haftet und bei welchem 1 Gärtchen mit Brunnen sich befindet, und 1 großen Tennen, 1 Keller, 3 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 4 Kammern und 3 aufeinander stehende Böden enthält, ist um 2700 fl. zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

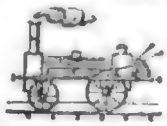
---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 11. März. „Don Juan, oder der steinerne Gast.“ Große Oper in 2 Aufzügen. Musik von Mozart.

---

## Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Zehnte  Woche 1844.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1600 | Personen — fl. | 194, 51 kr. |
| Montag | 998 | " — " | 113, 48 " |
| Dienstag | 928 | " — " | 108, 39 " |
| Mittwoch | 907 | " — " | 106, — " |
| Donnerstag | 1187 | " — " | 141 30 " |
| Freitag | 979 | " — " | 115, 45 " |
| Samstag | 815 | " — " | 93, 33 " |
| Summe: | 7414 | Personen — fl. | 874, 6 kr. |

---

## Angekommene Fremde

vom 9. März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Ritter v. Gentschick mit Fam., Marine-Offizier, Hr. Brandoff, Hr. Marwede v. Bremen, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Roth, Post-Offizial v. Würzburg. Hr. Evans, Rent. v. London.

(Strauß.) Hr. B. Deng m. G. v. Wien, Hr. Richmond v. England, Rent. Hr. Ehrig v. Bautzen, Hr. Ax v. Rheidt, Kflte. Hr. Dr. Kochlreuliz v. Stuttgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Loue, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Sahr, Rektor v. Baireuth. Hr. Bischoff, Hr. Blaal, Hr. Zweltsch, Hr. Zachäus, Hr. Heerder, Stud. v. Erlangen. Hr. Fleischmann, Priv. v. Bamberg. Frln. Binder v. Ofen.

(Fränk. Hof) Hr. Neudam, Part. v. Regensburg. Hr. Sadinger, Kfm. v. Ulm.

(Rothe Hahn.) Hr. Lenker, Rechnungs-Revisor v. Regensburg. Hr. Dummbeck v. Frankfurt, Hr. Wemmer v. Augsburg, Kflte. Hr Staufer, Künstler v. Wien.

(Berl. Hof.) Hr. B. v. Tucher, Hr. Köppel, Hr. Baltheiser, Hr. Hacker, Hr. Pölzer, Hr. Schwinger, Hr. Gräff, Hr. Behm, Hr. Falcke, Hr. Langreuter, Studenten v. Erlangen. Hr. Herbst, Hr. Braun, Gutsbes. v. Hohenstadt.

(Fünf Thürme.) Hr. Steinbauer, Gutsbes v. Windsbach.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 12. März 1844. Nro. 72. Kalender: Gregor.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. kr. III. 3 fl. 25. kr. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 10. März.) Das königliche Intelligenzblatt von Oberbayern Nr. 10. vom 8. März d. Js. enthält eine Bekanntmachung, die Errichtung einer Anstalt für krüppelhafte Kinder betreffend: „Se. Majestät der König haben in der Absicht, die bedauernswerthe Lage armer krüppelhafter Kinder in bleibender Weise zu verbessern, Allerhöchstsich bewogen gefunden, das für diese Klasse von Kindern von dem quiesc. Conservator von Kurz dahier gegründete Institut unter Zuweisung einer entsprechenden Dotation in eine öffentliche Anstalt umzuwandeln, welche ihren Sitz in München haben wird."

Baden. (Karlsruhe, 8. März.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten begründet v. Itzstein seine Motion auf Einführung der Geschwornengerichte. Dem Schlusse folgte tiefer Eindruck; die meisten Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen zum Zeichen der Unterstützung. Blankenhorn unterstützt mit Wärme die Motion und beantragt die Berathung und den Vorausdruck. Welker, Gottschalk, Hecker, Knapp, Posselt, Bassermann, sprechen sich mehr oder minder ausführlich für den Antrag aus. Junghanns unterstützt ebenfalls die Berathung der Motion, glaubt aber, daß die meisten für das Geschwornen-Institut angeführten Gründe sich auf die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beziehen, welche der neue Entwurf in vollem Maaße gewähre. In ähnlicher Richtung erklärt sich der Abgeordnete Böhme. Der Antrag, die Motion vorauszudrucken und in den Abtheilungen zu berathen, wird einstimmig angenommen. M. J.

Preussen. (Berlin den 3. Merz.) In der neueren Untersuchung gegen die Studirenden, welche Hoffmann v. Fallersleben und den »Göttinger Sieben« ein Lebehoch gebracht, scheint eine beschleunigte Entscheidung stattgefunden zu haben. So viel versichert man als gewiß, daß dieser Tage mehrere relegirt, noch eine größere Anzahl consilirt worden, und wieder andere das Consilium haben unterschreiben müssen; von den ersteren sollen bereits mehrere Berlin verlassen haben. — Aus Königsberg meldet man: Die alten Reibungen bei Einsegnung von gemischten Ehen haben noch immer nicht aufgehört. Ferner soll eine gewisse Sekte von Bekennern mit dem Gedanken umgehen, den Protestantismus mit dem Katholicismus wieder auszusöhnen und ein höherer evangelischer Geistlicher es über sich genommen haben, die Hindernisse, die sich diesem Schritt entgegenstellen dürften, näher zu beleuchten und zu würdigen. Nach seiner Ansicht soll das Ergebniß dieser Forschungen für eine mögliche Aussöhnung sehr günstig seyn. (Schw. M.)

Würtemberg. (Stuttgart, 9. März.) Die Eisenbahn-Frage ruht nun für die Eisenbahn-Kommission, da dieselbe ihr Gutachten abgegeben hat und nun auf höchste Entscheidung wartet, so weit sie den Stuttgarter Bahnhof und die mit demselben zusammenhängenden nächsten Züge nach Ludwigsburg und Kannstatt-Eßlingen betrifft. Desto eifriger wird aber gerade diese Frage von dem Publikum besprochen. Dagegen wird, wie wir hoffen dürfen, die Kommission sich nun einer andern hochwichtigen Frage zuwenden, dem Anschlusse an Baden. Wie wir erfahren, soll von Seiten der kgl. würt. Regierung ein Techniker im Eisenbahnbau als Kommissär nach Karlsruhe gesendet werden, um über den Punkt des Anschlusses der beiderseitigen Eisenbahnen zu verhandeln und Hr. Oberbaurath Etzel zu diesem Zwecke heute nach Karlsruhe abgehen. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris 6. März.) Der »Messager« enthält Folgendes: Mehrere Journale haben seit einigen Tagen ihre Leser unterhalten mit einer vorgeblichen Conspiration, die in der Garnison von Paris entdeckt worden wäre und an welcher Unteroffiziere Theil genommen hätten. Wir versichern, daß alle diese Angaben durchaus ungenau sind, und daß kein Corps der Armee in der Treue, die es dem König und unsern Institutionen schuldig ist, gewankt hat. Indessen ist es doch wahr, daß einige Soldaten eines Regiments sich die Strenge ihrer Vorgesetzten zugezogen haben durch ihr übles Betragen, und daß der Kriegsminister, im Interesse des Dienstes, scharfe Maßregeln in Bezug auf dieselben angeordnet, auch vorgeschrieben hat, sie in die in Algerien stationirenden Disciplinarcompagnien abzuführen."

## Großbritannien.

(London, 5. März.) Im Unterhause er-

---

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,

oder

### das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

(Fortsetzung.)

Zwei Tage darauf war Himmel's Begräbniß. Sämmtliche Einwohner, nicht blos von Wildberg, sondern auch aus den umherliegenden Thälern hatten sich dazu eingefunden. Unter dem schwermüthigen Geläute der Glocken und dem feierlichen Schweigen des Volks wurde der Todte von sechs Spritzenleuten daher getragen und an dem Eingange seiner neuen Wohnung niedergesetzt. Auf dem Sarge lag das Nachtwächterhorn, so wie auf dem Sarge eines Kriegers sein Schwert liegt. Nach den üblichen Ceremonien wurde der selige Nachtwächter unter dem Schluchzen der Umstehenden eingesenkt. Als die ersten Schaufeln Erde auf den Sargdeckel fielen, trat ein hagerer, ältlicher Mann mit feierlicher Miene an den Rand des Grabes, erbat sich Ruhe und Aufmerksamkeit und schickte sich an, eine Rede zu halten. Es war Nicolaus Wichtig, erster Schullehrer des Orts. Nachdem die Menge eine ruhige Stellung gewonnen, begann er seine Rede.

Zuerst entschuldigte er sich, daß er es wage, an dieser Stelle das Wort zu nehmen, da es gewöhnlich zu den »Attribuibus« der Geistlichkeit gehöre, den Scheidenden in jene Welt den Abschiedsgruß nachzurufen. Als Ursache, warum er eine Grabrede halte, gab der Schullehrer eine Schuld an, durch die er an dem Unglück des Verblichenen betheiligt zu seyn glaube, die Schuld nämlich, welche in dem eifersüchtigen Festhalten an der Organistenstelle, bestand, für welche Gottfried Himmel ein weit passenderer Mann gewesen sey. »Diese Schuld,« sprach Herr Wichtig, will und muß ich abbüßen. Ich bitte euch im Voraus, meine Freunde, mich nicht von dem Entschluß abbringen zu wollen, den ich unwiderruflich gefaßt habe. Mein Entschluß ist, die Organistenstelle aufzugeben. Am künftigen Sonntag, wo das Todtenamt für den unglücklichen Abgeschiedenen gehalten wird, spiele ich zum letzten Mal. Am Sonntag sollt ihr Zeugen seyn, wie ich meine ganze Kunst in mein letztes Spiel zusammendrängen, wie ich die Gefühle jeder Brust erschüttern, wie ich die beleidigte Seele des Todten in unsere Mitte heraufbeschwören werde, um das Sühnopfer zu empfangen, das ich ihm bringe. Dann ist es aus. Dann mögt ihr einen andern Spieler in eure Kirche senden, dann wird Nikolaus Wichtig nicht mehr eure Herzen erheben, dann mag diese knocherne Hand vollends verdorren, wenn sie wieder die Tasten eurer Orgel berührt!

klärte gestern Sir J. Graham auf Befragen, daß die Erörterung des Armengesetzes beginnen soll, sobald die Bill wegen der Factoreien erledigt seyn werde. — Das Haus saß hierauf als Subsidienkomite. Hr. Williams ging das Budget für das Heer vom Anfange bis zu Ende durch und behauptete, daß dasselbe viel zu groß sey, um von dem Lande in seinem jetzigen Nothstande ertragen zu werden. Er beantragte, daß das Budget einer besondern Kommission zur Prüfung zugewiesen werde. Der Kriegsminister Hartinge erläuterte, daß die Hauptrubriken des Budgets in früheren Jahren besonderen Ausschüssen überwiesen und von diesen reiflich erwogen worden seyen; diese Ausschüsse selbst hätten die Grundlagen anempfohlen, auf welche die jetzigen Ausgabenschätzungen gestützt seyen. Hr. Williams nahm seinen Antrag zurück. — Nach einigen Erörterungen über die Bestimmungen wegen Pensionirung von Unteroffizieren und Gemeinen erklärte Hr. Sharman Crawford, ein so großes stehendes Heer sey verfassungswidrig. „Warum — sagte er — ist zur Sicherung von Leben und Eigenthum dieses große stehende Heer nothwendig? Weil die Interessen der arbeitenden Klassen ungenügend berücksichtigt werden und daher das Mißvergnügen unter ihnen allgemein ist. Die Besteuerung hat man ungleich vertheilt und sie trifft den Armen schwerer als den Reichen. Das irländische Armengesetz ist ein weiteres Hauptübel des Landes, weil man dort große Truppenmassen braucht, damit sie bei Eintreibung der Armensteuern Beistand leisten. Wenn den Volksbeschwerden abgeholfen würde, so hätte man keine Armee nöthig; wenn aber das Parlament der Regierung das Armeebudget bewilligt, so geht wieder alle Aussicht für Abhülfe der Volksbeschwerden verloren. Ich besorge freilich, daß die Zeit noch nicht da ist, wo meine Opposition diesen Bewilligungen mit Erfolg entgegentreten kann; ich finde dazu weder in noch ausserhalb des Hauses genügenden Beistand. Ich kann jedoch nicht umhin, als Amendement den Beschluß zu beantragen, daß die Unterhaltung eines großen stehenden Heeres verfassungswidrig und gefährlich ist." Dr. Bowring unterstützte das Amendement und protestirte gegen die Bewilligung so gewaltiger Summen für ein stehendes Heer, so lange nicht Besteuerung und Vertretung in ein richtiges Verhältniß gebracht seyen. Das Mißvergnügen des Volks sey im Zunehmen; jetzt zwar sey es nur eine kleine Wolke, aber die Zeit dürfte bald kommen, wo diese Wolke das ganze Firmament bedecken werde. Hr. Fielden verlangte vorgängige Untersuchung der Volksbeschwerden, schilderte besonders das Elend der Handstuhlweber und tadelte heftig das neue Armengesetz. Die Regierung stehe am Rande eines Vulkans und möge bei Zeiten zurücktreten; sie lege immer mehr Steuern auf und fordere dann Truppen, um die Bezahlung der Steuern zu erzwingen. Bei der Abstimmung ward das Crawford'sche Amendement mit großer Mehrheit verworfen. — Der Kriegsminister beantragte hierauf Namens der Regierung die Bewilligung von 100,293 Mann für das stehende Heer und erläuterte, daß die Absicht der Regierung bei Unterhaltung dieser Streitmacht nicht dahin gehe, das Volk zu zwingen, sondern den Truppen Erleichterung zu verschaffen und dafür zu sorgen, daß jedes Regiment nach zehnjährigem auswärtigem Dienste fünf Jahre daheim bleiben können. Gegenwärtig seyen 14 Regimenter schon länger als 10 Jahre von ihrem Geburtslande abwesend, was weder ihrer Gesundheit noch ihrer Diensttüchtigkeit förderlich sey. Man behaupte, daß die Truppenmacht in den Colonieen zu zahlreich wäre, wer jedoch das Leben kenne, das ein Offizier auf einer Colonialstation führen müsse, werde der Regierung schwerlich vorwerfen, daß sie hauptsächlich aus Begünstigungs-Absichten zu viele Offiziere und Mannschaft dahin sende. Der Minister erläuterte sodann den Zweck und Belang jeder einzelnen Rubrik des Budgets für das Heer und gab schlüßlich den Gesammtbetrag zu 5,984,524 Pf. St. an. Kapitän Layard empfahl eine Beschränkung der Dauer der Dienstzeit. Hr. Williams wiederholte seine Klage, daß das Volk furchtbar besteuert werden müsse, um ein großes Herr aufrecht zu halten, und beantragte eine Verminderung der von der Regierung begehrten Truppenzahl um 20,000 Mann. Lord Howick erklärte, daß er diese Verminderung nicht unterstützen wolle, eben so wenig aber wünsche, daß das Votum ausschließlich, wie der Kriegsminister wolle, auf die Nothwendigkeit einer Erleichterung des auswärtigen Dienstes gestützt werde. Er meine, daß insbesondere die, ohnehin durch höheren Sold und rasche Beförderung so begünstigten Garderegimenter mehr zu auswärtigem Dienste, wenigstens in den gemäßigteren Himmelsstrichen, herangezogen werden sollten; auf fünf Jahre heimischen Dienstes könnten bei der Garde recht füglich zwei Jahre ausländischen Dienstes eingeführt werden. Nachdem noch mehre Redner für und gegen die von der Regierung geforderte Truppenzahl gesprochen hatten, wurde dieselbe bei der Abstimmung unvermindert genehmigt, und zugleich die zu ihrem Unterhalte nöthige Summe bewilligt. Vertagung.

Die Anhänger der Errichtung eines National-Antiliguevereins hielten gestern in der Freimaurertaverne eine zahlreiche Versammlung, deren Verhandlungen jedoch durch eine nicht unbedeutende Schaar von Anhängern der Ligue, welche sich eingefunden hatten, wiederholt in sehr lärmender Weise unterbrochen wurden. Ein Abgeordneter der Spitalfields-Weber, Sherrard, beantragte den ersten Beschluß, welcher dahin lautete, daß die Aufhebung der Schutzzölle auf Korn und Fabrikate die Noth der Landbau und Gewerbe treibenden Klassen noch vermehren und den Ruin des brittischen Gewerbfleißes herbeiführen werde. Der Beschluß ward genehmigt; als aber der zweite, ausdrücklich gegen die Liguebestrebungen gerichtete Beschluß vorgeschlagen wurde, erhob sich ein Chartist und beantragte ein von vielen seiner Freunde unterstütztes Amendement, welches dahin lautete, daß weder von der Ligue noch von ihren Gegnern, sondern einzig von der Volkscharte Heil zu hoffen sey. Der Lärm und Wirrwarr wurde jetzt so arg, daß die Versammlung aufgehoben werden mußte.

Aus Dublin wird der „Times" geschrieben: Einer der Geschwornen, von denen die Repealer schuldig erklärt wurden, ein Gerber, der ein bedeutendes Geschäft hat, war in letzter Zeit einer eigenthümlichen Verfolgung preisgegeben. Alle Metzger mit wenigen Ausnahmen hatten sich nämlich vereinigt, ihm und seinen zwei Brüdern fortan keine Häute mehr zu verkaufen. Als diese Verabredung bekannt ward, vereinigten sich alsbald mehre „Gentlemen," dem Vorhaben der „Verschwörer" entgegenzuwirken und zunächst, Gleiches mit Gleichem vergeltend, jenen Metzgern nichts abzukaufen. Sie wollen ferner auf Aktien von 50 Pfd. eine Gesellschaft zum Fleischschlachten gründen, um so dem Gerber wirksamen Schutz gegen jene Verbindung zu gewähren. — Vor den Assisen zu Meath ward in letzter Woche ein merkwürdiger Fall von Bandmännerthum verhandelt. Ein gewisser Lynch war der Theilnahme an dieser Verbindung angeklagt, die Jury mußte jedoch entlassen werden, weil einer der Geschwornen gegen die Ansicht der Uebrigen die Unschuld des Angeklagten behauptete. Der Hauptzeuge für die Krone, der zugleich als Angeber auftrat, war drei Jahre hindurch Zahlmeister der Verbindung gewesen und bekannte, wiederholt für die Ermordung von Feinden der Verbindung gewisse Summen ausgezahlt zu

---

Die Bewegung des eitlen Mannes war bei diesen Worten so heftig geworden, daß er abbrechen mußte. Er weinte vor Rührung und Eitelkeit zugleich. Die ganze Gemeinde war erstaunt und betroffen. Aber Niemand war es mehr, als Doctor Nebel und Feger, die nahe hinter dem Schullehrer, mit dem sie bereits ziemlich genaue Bekanntschaft gemacht, ihren Platz genommen hatten. Bei dem Schuldbekenntniß des Schullehrers fiel es ihnen auf das Herz, daß sie, freilich ohne Wissen und Wollen, ebenfalls zu dem Unglück des Nachtwächters beigetragen hatten. Sie fühlten beide eine dringende Mahnung, ihre Schuld gleich dem Schullehrer öffentlich zu bekennen, und sie sprachen nur aus dem Grunde nicht, weil sie gegenseitig zweifelhaft waren, wer beginnen solle, und auch nicht wußten, welche Sühne sie zu bieten hätten. Da trat ein neuer Redner auf, der mehrerwähnte Schriftsteller und sprach:

„Den Mann, den ihr hier begrabt, habe ich erst nach seinem Tode kennen gelernt, und zwar aus seinen nachgelassenen Papieren, die man mir zur Verfügung gestellt hat. Dessen ungeachtet kenne ich ihn jetzt besser, als ihr, die ihr so lange Jahre mit ihm gelebt habt, und es wird euch nicht unlieb seyn, wenn ich euch über euren Mitbürger Einiges mittheile. Gottfried Himmel kam, wie ihr wißt, vor acht Jahren hieher. In seiner Heimath, einer großen ausländischen Stadt, hatte er ein stilles, friedliches Leben geführt und war sowohl seines edlen Charakters als seines musikalischen Talents wegen allgemein geachtet und geliebt. Seine Lage war keine glänzende, da er bei seiner Bescheidenheit und Gemüthlichkeit es nicht verstand, sich auf Kosten Anderer geltend zu machen und aus seinem Talente Geld zu schlagen. Dennoch hielt er sich nebst seiner Frau und einem Kinde mittels der Musik anständig durch das Leben. Da brach die polnische Revolution aus. Himmel, dessen leicht erregbares Gemüth, wie für alles Edle, so auch für die Freiheit glühte, wenn er auch nicht Energie des Charakters genug besaß, um für sie ein Held zu werden, dichtete ein Polenlied, komponirte es und war unvorsichtig genug, es bekannt werden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

## Johann Baptist Stiglmayer. *)

Johann Baptist Stiglmayer, der Sohn eines Schmieds, geboren

*) Als Quellen dieses Nekrologes wurden theils die „bayr. Blätter" vom Jahre 1832, theils der Artikel „Stiglmayer" im Conv.-Lexicon der Gegenwart benützt.

haben. Jedes Mitglied, versicherte er, sey berechtigt, diesen oder jenen Mann, der ihm abgeneigt sey oder den es für tyrannisch halte, anzuklagen, und es werde alsdann entschieden, ob er eingeschüchtert, durchgeprügelt oder ermordert werden sollte.

## Italien.

(Von der italienischen Gränze 2. März.) Wie man aus glaubwürdiger Quelle erfährt, hat sowohl die französische als die englische Regierung — erstere in Bezug auf die Angaben von Vorbereitungen die in Algier und auf Corsica, letztere in Bezug auf Malta in der Absicht eine Umwälzung in Italien zu bewirken, getroffen werden sollten — die bündigsten Zusicherungen ertheilt, solch' sträflichen Unternehmungen mit aller Energie entgegentreten zu wollen. An der Aufrichtigkeit dieser Versicherungen ist wohl nicht zu zweifeln, da man weiß, mit welch eifersüchtigen Augen insbesondere Frankreich jede thatsächliche Einmischung Oesterreichs in die Angelegenheiten der italienischen Staaten, die doch eine unausbleibliche Folge jeder ernstlichen Ruhestörung seyn würde, zu betrachten pflegt. Oesterreich hat in letzter Zeit nicht verabsäumt, für den Fall, daß seine Intervention nothwendig werden sollte, alle möglichen Vorsichtsmaaßregeln ohne alle Heimlichkeit zu treffen; das italienische Armeecorps unter General Radetzky's Befehlen ist so weit in Bereitschaft, daß es in wenigen Tagen marschiren könnte; der geringen Zahl von beurlaubten Soldaten ist angedeutet worden, sich bereit zu halten, ihrer Einberufung augenblickliche Folge leisten zu können, überdieß sind einige der in Steiermark dislocirten Regimenter als Reserve für das italienische Armeecorps bestimmt.

## Oesterreichische Staaten.

Berichten aus Görz zufolge ist in dem Befinden des Herzogs von Angouleme unerwartet wieder eine merkliche Besserung eingetreten.

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 23. Febr.) Der König lebt noch, aber die Aussicht, welche vor einigen Tagen sich kund gab, daß eine wirkliche Besserung eintreten könnte, ist wiederum verschwunden. Die Zeitungen, in denen eine Zeit lang fast alle politische Polemik geruht hatte, beginnen ihre Plänkeleien wieder. Ich will Sie mit den Einzelheiten nicht unterhalten, und bemerke bloß, daß die Svenska Biet, sonst und jetzt noch eine der entschiedensten Regierungs-Zeitungen, sich in einer der letzten Nummern sehr antirussisch aussprach, und bemerkte, daß Rußland seine Zwecke durch Anstiftung von Anarchie zu erreichen suche. Der Schlag ist scheinbar gegen das Aftonblad und Dagligt Allehanda gerichtet, aber die Art der Aeusserung ist deutlich genug. (A. A. Z.)

## Asien.

Ostindien. Die letzten Nachrichten ließen vermuthen, daß die Sachen von Gwalior friedlich enden, statt dessen ist es am 29. Dezember zu einer blutigen Schlacht gekommen, worin die Engländer zwar Sieger blieben, aber großen Verlust erlitten. Neun Offiziere, worunter General Churchill und Oberst Sanders sind gefallen, 40 andere verwundet; es scheint nach den indischen Blättern, daß man dem kommandirenden General Sir Hugh Gough und dem Lord Ellenborough diese Verluste zur Last legt, da sie in die Falle gegangen seyen und nichts weniger als eine Schlacht erwarteten. Die Festung Gwalior ist indessen nach der Schlacht den englischen Truppen übergeben worden, und künftig wird Gwalior ein Contingent von sieben Infanterieregimentern nebst verhältnißmäßiger Kavallerie und Artillerie stellen. — Ich lege Ihnen hiebei den Plan von der Schlacht von Maharadschpur bei, welche das Centrum schlug; die Engländer hatten 14,000 Mann, der Feind etwa 15,000 (?) und eine bedeutendere Artillerie; von letzterer blieben 56 Kanonen in den Händen der Sieger. Die Engländer gestehen, daß der Feind mit seltenem Muthe und Ausdauer focht, die Kanoniere sind mit Bajonnetstichen getödtet worden, nicht einer hatte seinen Posten verlassen. Der Flügel unter General Grey, 7000 Mann stark, bestand die Schlacht gegen 12,000 Mann und eine ebenfalls überlegene Artillerie, von der 26 Kanonen genommen wurden, auf der Fläche von Punniar; hier besonders soll die englische Infanterie Wunder von Tapferkeit gethan haben. — Die Nachrichten vom Bombay gehen bis zum 1. Febr. Von Calcutta nichts Neues, ausser einer Opium-Auction von 6000 Kisten am 8. Jan. — Nach Briefen aus Macao vom 28. Dez. war daselbst der Handel in traurigem Zustand. — Der Schaden, den der letzte Brand in Canton verursachte, wird auf vier Millionen Dollars geschätzt.

(Malta, 28. Febr.) Das Postfelleisen aus Bombay vom 1. Febr. meldet die Einnahme von Gwalior nach zwei Gefechten, in welchen mehr als 1000 Mann drittischer Truppen getödtet oder verwundet worden sind, der Verlust auf feindlicher Seite aber gegen 6000 Mann betrug. Diese Post hat aus dem Pendschab, Sindien und China keine wichtige Neuigkeit gebracht.

## Mannichfaltiges

Am 2. d. M. Abends halb 7 Uhr, brach in dem Hause des Bauers Michel Gerstl zu Inkofen, k. Landgerichts Mallersdorf, Feuer aus, wodurch dasselbe sammt Stadel und Stallung nebst den Wohnhäusern, dann Stadel und Stallungen von 3 Nachbarn eingeäschert wurden. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die meisten Effekten verbrannten; auch sind 1 Kalb, 4 Schweine und 6 Schaafe des Bauers Gerstl in den Flammen umgekommen. Der Brandschaden soll sich auf 15,000 fl. belaufen und assekurirt sind die sämmtlich abgebrannten Gebäude mit 5,700 fl.

Von Roderich Benedix ist eine neue Posse: der moderne Adept oder der Liebestrank in Köln zur Aufführung gekommen und hat allgemein gefallen. Das Stück hat alle Erfordernisse einer guten Posse und lauter dankbare Rollen. Dieses Lob wird der Posse von der Kölner Zeitung gespendet.

Am 6. März ereignete sich zu Oberjettingen (Würtemberg) die schauderhafte That, daß ein Vater alle seine 5 Kinder ermordete, indem er ihnen mit einem Rasiermesser die Hälse abschnitt. Nach vollbrachter Gräuelthat entfloh der entsetzliche Mörder und ist bis jetzt noch nicht beigebracht. Das älteste der Schlachtopfer war neun, das jüngste ein Vierteljahr alt. Am 6. März wurden alle fünf in Einem Grabe beerdigt. Große Armuth und Trunkenheit sollen die Beweggründe bei diesem unerhörten Verbrechen gewesen seyn. Die unglückliche Mutter liegt in Folge der That krank darnieder.

(Todesfall.) Am 7. März starb in Speyer der Rath bei der Finanzkammer der königl. Kreisregierung, Theodor Wiedenman, ein allgemein geschätzter Mann, im 53ten Altersjahre.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein Clavier von Nußbaumholz mit fünf Oktaven, ist um billigen Preiß zu verkaufen, auch ist

---

zu Fürstenfeldbruck den 18. Oktober 1791, zeigte schon als Knabe eine große Neigung zum Zeichnen, die wohl mitunter durch den Anblick der prachtvollen Klosterkirche Fürstenfeld mit ihren schönen Altären und Bildern *) wenn nicht geweckt, doch genährt werden mochte. Seine Lieblingsbeschäftigung war, aus einem großen Buche, das sein Vater besaß, die verschiedenen in Holz geschnittenen Thiere nachzuzeichnen. Doch bald hatte er alle darin enthaltenen Bilder copirt, und nun hätte er gerne andere Vorlagen gehabt. Da vernahm er, daß der Verwalter im Kloster — Namens Pfeifer **) — gar schöne Kupferstiche habe und auch recht gut zeichne; aber wie sollte er es angehen, solche Kupferstiche aber gar Unterricht im Zeichnen zu bekommen? Diese Sorge lag ihm sehr am Herzen; er ging darum alle Tage, wenn er ins Kloster geschickt wurde, um dort Milch zu holen, an der Thüre des Verwalters vorbei, in der Hoffnung, der Verwalter werde ihm begegnen. Das that er oft und lange aber der Verwalter begegnete ihm nicht. Endlich faßte er den Muth, an der Thüre anzuklopfen und einzutreten. Der Verwalter fragte ihn, was er wolle, und da machte er denn, seinen Milchtopf in der Hand, ohne Schuhe und Strümpfe, ein gar tiefes Compliment und sagte, er möchte gern zeichnen lernen — Pfeifer nahm dieses Begehren gut auf und bestimmte ihm gleich eine Stunde, wann er kommen dürfte. Der Knabe, auf einmal glücklich gemacht, lief in aller Eile nach Hause, und der Vater mußte auf der Stelle Papier und Bleistift kaufen; und so bekam er den ersten Unterricht im Zeichnen.

Davon hörten bald seine Schulkameraden und mehre derselben wünschten ebenfalls Unterricht zu erhalten. Pfeifer nahm auch die übrigen auf und so bildete sich zuletzt eine förmliche Zeichenschule. Die Knaben hatten große Freude daran, und im Winter, wo die Zeichnungsstunde Abends gegeben wurde, marschirten sie miteinander zum Kloster, indem allemal einer an einer langen Stange eine Laterne voraustrug.

(Fortsetzung folgt.)

*) Unter andern Bildern befindet sich dort ein schönes Altarblatt von Christoph Schwarz, vorstellend den heil. Sebastian.

**) Nach der Aufhebung des Klosters Fürstenfeld kaufte ein böhmischer Gutsbesitzer Namens Lauterberger, die Realitäten, und Pfeifer war sein Verwalter.

daselbst eine neue Guitarre zu verkaufen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Abhandengekommen.

Im obern Wirthschaftslokal zu Hummelstein wurde vergangenen Sonntag Nachmittag ein schwarzseidener carrirter Regenschirm mit Fischbein und Pfefferrohr, worauf sich ein circa 2½" langer Hornaufsatz mit Hornknopf befindet, abhanden gekommen. Sollte denselben Jemand aus Versehen mitgenommen haben, so wird um Rückgabe in S. Nro. 544 oder im genannten Wirthschaftslokale gebeten.

## Anzeige und Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit der geehrten Kundschaft ihres seligen Mannes so wie einem verehrlichen Gesammtpublikum ergebenst anzuzeigen, daß sie das Geschäft desselben mit ihrem Sohne, **Gottlieb Meister**, unverändert fortführt, und bittet, das ihrem seel. Manne geschenkte Zutrauen ihr ferner zu erhalten, mit der Versicherung, daß sie stets darauf bedacht seyn wird, sich dessen, durch geschmackvolle Arbeit, solide und billige Bedienung anzueignen, sie sieht daher vielen geehrten Aufträgen, welche sie auf das schnellste zu fördern bemüht seyn wird, vertrauungsvoll entgegen.

**Maria Meister**, Schwerdtfegermeisters-Wittwe und deren Sohn
**Gottlieb Meister.**

## Empfehlung.

Aechten Holländer Varinas in Rollen, Porterico offen und in Paquet, feinste Bremer Cigarren, Amarillo la Tulipan, colorada claro Alemana, light brown Havanna, Cabanah Amarillo, Venelas, Industria, Cuba la fama nebst vielen anderen Sorten, die beliebtesten Schnupftabacke; ferner feinsten Surinam- und Java-Kaffee ꝛc., süße Frankenzwetschgen, ostindischen Sago, Feigen, Vanille, Mandeln, Provencer- und gereinigtes Lampenöl, Vitriolöl, Terpentinöl, verschiedene Sorten ätherische Oele, Spiritus, Salzgeist, Scheidewasser, Schellack, Copal- und Bernsteinfirniß, Terpentinfirniß ꝛc., Pottasche, Orleans, Salmiac, Silberglätte und alle übrigen in diese Fächer einschlagenden Artikel empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**J. F. Kurr,**
innere Laufergasse S. Nr. 790.

## Zu vermiethen.

Ein Felsenkeller ist in Nr. 735 der Pannierstrasse zu vermiethen.

## Versteigerung.

Kommenden Samstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Hause S. Nro. 101, vier noch sehr brauchbare Fuhrmanns-Pferde, drei Fuhrmanns-Wägen, nämlich 2 6zöllige und ein 4zölliger, mehrere Pferde-Geschirre und mehrere Fuhrmanns-Schlitten an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

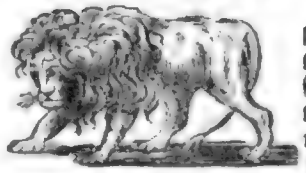
## Verloren.

Sonntag Nachts wurde eine grausammtne Mütze verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen ein Trankgeld in L. Nro. 1375 der Ludwigsstrasse abzugeben.

## Lehrling-Gesuch.

In eine hiesige Manufakturwaaren-handlung en gros wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

# Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Sentenac.**

## Holz-Versteigerung.

In einer Privat-Waldung bei Heroldsberg werden

Mittwoch den 13. März 1844 Vormittags

an den Meistbietenden versteigert.

31 Mäß Fohren-Scheitholz.
14 Hundert Fohren-Wellen.
15 Fohrene Blöcher (Sägschröte.)
50 starke Baustämme, } Fohren, Fichten
40 geringere detto., } und
16 Brückhölzer, } Tannen.

Die Zusammenkunft ist im Wirthshause zum Bären in Heroldsberg.

## Benefize-Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit zu seinem, am Mittwoch den 13. d. M. statthabenden Benefize ergebenst einzuladen. Er hat dazu Cherubini's hier immer gern gesehene Meisteroper:

„Der Wasserträger"

gewählt und bittet um zahlreichen Besuch.

Ergebenst
**Flügel,**
Mitglied hiesiger Oper.

## Anzeige und Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahr empfiehlt sich Unterzeichnete wieder mit ihrer Seidenstärkerei und bittet zugleich, alle Bänder und Seidenzeuge wie bisher im Laden Nro. 83 am Markt bei Herrn Posamentier Hahn in Nürnberg abzugeben. Auch werden weiße Bänder bei mir wieder schön gewaschen. Schließlich bitte ich noch, die schon längst gefärbten Seidenwaaren und Bänder bei Obigem gefälligst abzuholen.

Ansbach, den 11. März 1844.

**Louise Adlersberg.**

## Zu verkaufen.

In Nro. 57 zu Gostenhof, in der Hauptstrasse sind von jetzt an folgende Sorten Bretter um festgesetzte billigste Preise zu haben:

1) starke ¾zöllige, 19 bis 20 Fuß lange, 13 bis 15 Zoll breite;
2) ¾ Zoll starke, 12 bis 14 Zoll breite, 19½ Fuß lange;
3) ⅝ Zoll starke, 8 bis 12 Zoll breite, aber nur 10½ Fuß lang.

Diese Bretter sind alle geschwerdelt und größtentheils weißes Fichtenholz.

## Theater in Erlangen.

Dienstag, den 12. März. „Zopf und Schwerdt" - Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

## Angekommene Fremde

vom 10. März 1844.

(Rothe Ros.) Hr. Roth, Pfarrer v. Berneck. Hr. Roth, Post-Exped. v. Wunsiedel. Hr. Roth m. S., Postoffizial v. Bayreuth. Hr. Schede, Kfm. v. Frankfurt.

(Bayr. Hof.) Hr. Bachmann, Kfm. v. Augsburg.

(Wittl. Hof.) Hr. Chrensberger, App.-Ger.-Accessist v. Amberg. Hr. Eckert m. F., Postkalter v. Emskirchen. Hr. Speyer m. G., Beamter von Carlsruhe.

(Strauß.) Hr. Veltz, Hr. Sevin v. Mainz. Hr. Schüssel v. Regensburg. Hr. Delisle v. Lausanne. Hr. Wolf v. Kitzingen. Hr. Barthmann v. Iserlohn. Hr. Schmidt v. Elberfeld. Hr. Gottschalk v. Frankfurt. Hr. Schindler v. Göppingen. Hr. Bellmann v. Ludwigsstadt, Kfste. Hr. Bulusesky, Rent., Frau v. Schöller v. Wien. Mad. Seiller v. Straßburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Strüpf, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Käppel, Part. v. Magdeburg. Herr Geller, Bildhauer v. Paris.

(Fränk. Hof.) Hr. Frank, Kfm. v. Langenheim. Hr. Kazmeyer m. Fam. v. Mainz.

(Mondschein z. Gostenhof) Hr. Heim, Forstmeister v. Borchheim. Hr. Meuschel, Händler v. Buchbrunn. Hr. Groß, Aktuar v. Cadolzburg. Hr. Nagelschmidt, Hr. Schlegel, Prio. v. München.

(Wild. Mann.) Hr. Seidel, Priv. v. Heilbronn. Hr. Herdlinger, Händler v. Tollershof. Hr. Petersen v. Kopenhagen, Hr. Schönbecker v. Ziegelbach, Hr. Sterlenk v. Galizien, Gehülfen bei der Menagerie des Hrn. Sentenac.

(Berl. Hof.) Hr. Blesch, Hr. Weber, Stud. v. Erlangen. Hr. Berger v. Leipzig, Hr. Schmidt v. Gera, Hr. Richter v. Pilsen, Kfste. Hr. Förster.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Frohmüller, Hauptm. v. Ansbach. Hr. Schneider v. Greuth. Hr. Hauch v. Gunzenhausen, Hr. Berg v. Ansbach, Hrn. Gebr. Franz v. Weidenfeld, Kfste. Hr. Nagler, Hr. Weinschenk, Händler v. Würtemberg.

# COURSE.

*Nürnberg, den 11. März 1844.*

## Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | | 138¼ |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 7 |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 2½ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | 9 | 9½ |
| Leipzig | k. Sicht | | 05 |
| | in die Messe | | 104¼ |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¼ |
| Bremen | k. Sicht | 11 | 9¼ |

## Effecten-Course

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 10 | 2 |
| " Bank-Aktien | 69 | 0 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 10 | 0 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 35 | 3 |

## Geld-Course.

| | a. hab. | gesucht. |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 47 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 56 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 27 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2. | 20 |

## Berichtigung.

In der Traueranzeige von Fr. Meister in No. 70 d. Bl. soll es am Schlusse heißen: Maria Meister, Wittwe, und die sämmtlichen Kinder.

# Nürnberger Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Mittwoch, 13. März 1844. Nro. 73. Kalender: Ernestus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 10. März.) Se. Maj. der König haben unterm 4. d. geruht, den von dem Hrn. Erzbischof von München-Freysing für seine concordatmäßige Bestimmung im Domkapitel der Erzdiözese in Anspruch genommenen Oberkirchen- und Schulrath, Domkapitular Dr. Brand, seiner bisherigen Verwendung als Oberkirchen- und Schulrath zu entheben, dabei aber demselben unter dem Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten Diensten Titel und Rang zu belassen, und zur Stelle eines Oberkirchen- und Schulraths im Ministerium des Innern den dermaligen ordentlichen Professor der Dogmatik an der Universität München, Priester Dr. Herb provisorisch zu befördern.

Unterm 3. d. wurde dem Appellationsrath in Neuburg Aloys Hutter auf den Grund des überschrittenen 70sten Lebensjahres, und nach in aktivem Dienst zurückgelegten 40 Jahren, der definitive Ruhestand bewilligt; zum geheimen Sekretär des Justizministeriums wurde der Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg Wilhelm Gareis ernannt, und die hiedurch erledigte Rathsstelle dem ersten Assessor des Landgerichts Bamberg 2. Ludwig Traugott Frhrn. v. Thüngen verliehen. — Der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe während der letzten Ständeversammlung Fürst Karl Emich zu Leiningen befindet sich dermal in unserer Stadt. (A.A.Z.)

Auf unserem letzten Landtage ist wieder der Antrag auf Ertheilung eines neuen Straf- und bürgerlichen Gesetzbuches gestellt und von beiden Kammern, wenn auch nicht in der ursprünglichen Fassung, durch Gesammtbeschluß an den Thron gebracht worden. So eben erfährt man nun, daß an die Stelle der schon vor Jahren aufgelösten in den letzten Tagen eine neue Gesetzgebungskommission ernannt worden sey, und das Gerücht läßt dieselbe aus Personen zusammengesetzt seyn, die durch ihre Stellung theils als Rechtslehrer, der hohen Aufgabe, mit der sie betraut werden dürften, vollkommen entsprechen sollen. An zahlreichem Material, das seit Jahren gesammelt, vielleicht aufgehäuft worden ist, fehlt es der neuen Kommission gewiß nicht, es ist vielmehr zu wünschen, daß deren Mitglieder die nöthige Muse haben mögen, dasselbe zu bewältigen. Je allgemeiner in ganz Deutschland nach einer Umgestaltung unserer Gesetzbücher gerungen wird, und je lauter sich seit einer Reihe von Jahren das deßfallsige Bedürfniß auch in Bayern ausgesprochen hat, desto begieriger ist man, die Zeit zu erleben, wo die neue Gesetzgebungskommission ein Lebenszeichen von sich geben oder wo man sonst von ihrem Wirken die erste sichere Kunde erhalten wird. Bei der Größe des Unternehmens werden wir uns deßfalls wohl bis zum nächsten Landtage getrösten müssen. (Schw. M.)

(Bamberg, 10. März.) Für den Flor unserer Stadt wird das gegenwärtige Jahr von großer Bedeutung. Auf dem Ludwigkanal beginnt jetzt, da die Hochwasser uns verlassen, mit neuer Lebendigkeit die Schifffahrt. War sie schon im vorigen Jahre beträchtlich, so wird sie in diesem noch mehr sich steigern, da der Güterzug über hier nach und von Nürnberg sich nun an diese neue Straße gewöhnt hat, und selbst die untern Maingegenden sich ihrer mittelst der Flußschifffahrt bedienen. Auch wird die Befahrbarkeit des Kanals oberhalb Nürnberg wieder weiter sich erstrecken, und mit jeder Ausdehnung derselben nimmt der Verkehr auf ihm zu. Die Vergrößerung des Kanalhafens zu Bamberg, von der Regierung und der Kanalgesellschaft als wesentlich und nothwendig erkannt, wird in diesem Jahre angegriffen und rasch gefördert werden. Die Pläne dazu sind dem Vernehmen nach nunmehr vollständig bearbeitet, Verträge darüber im Ausschusse der Kanalgesellschaft erstattet, und der allerh. Entscheidung unterstellt. — Die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Bamberg ist in thätigem Fortbau begriffen. Der meist gelinde Winter verstattete, fast ununterbrochen zu arbeiten; die Dämme sind fertig, der Tunnel bei Erlangen ist längst durchgestochen, die Kunstbauten, Brücken, Durchlässe ꝛc. sind überall aus der Fundamentirung herauf und nun in Kurzem vollendet. Die Hochbauten für die Stationsplätze werden eben jetzt in Accord gegeben. Die Eröffnung der Bahnstrecke bis Bamberg im J. 1844 scheint ausser Zweifel. — Die Segel- und die Dampfschifffahrt auf der Regniz und dem Main gebt einem neuen Aufschwung entgegen. Die wohlwollende Fürsorge der Regierung hat wieder

---

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,

oder

### das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

(Fortsetzung.)

Das Polenlied wurde sein Unglück, indem es zugleich zur Bestätigung eines ungerechten Verdachtes wegen politischer Intriguen diente, in welchen der unschuldige Musiker durch musikalische Neider gebracht worden war. Himmel ward als Revolutionär angeklagt und sollte, vielleicht für immer, eingekerkert werden. Mit Hülfe einiger Freunde, denen die drohende Gefahr bekannt geworden, gelang es ihm, nebst Weib und Kind heimlich zu entfliehen. Er hatte nichts mitnehmen können, als einen kleinen Geldvorrath und seine Harfe. Das Geld war schon zu Ende, als er kaum die Gränze erreicht hatte, und nun stand er mit den Seinigen entblößt unter fremdem Himmel. Mit zartem Ehrgefühl begabt, konnte er zum Betteln sich nicht entschließen; seine Kunst als Ehrensänger herabzuwürdigen, wurde ihm eben so schwer. Doch die Noth zwang ihn, einen Entschluß zu fassen. Die Kummerblicke seines leidenden Weibes, seines hungernden Kindes, mahnten ihn an die Pflicht des Familienvaters. Er sang also für Pfennige vor den Thüren des Mitleids. So wanderte er ein Jahr lang durch Deutschland umher, in beständiger Gefahr vor der verfolgenden Polizei, verstohlen und kümmerlich die Tage fristend. Sein größter Trost war sein geliebtes Weib. Doch auch den sollte er verlieren. Von Elend und von Kummer um das Loos ihres Gatten abgezehrt, erlag sie der Last des Lebens. Sie starb in einem Walde, und Himmel begrub sie in einer kleinen Grotte, deren Lage er in seinen Papieren genau beschrieben hat. Gern wäre er seinem Weibe gefolgt; aber er war Vater, und das Loos seines dreijährigen Kindes trieb ihn weiter. So kam er endlich nach Wildberg, wo er, erschöpft von Elend und Gram, in eine schwere Krankheit verfiel. Ihr wißt, wie er, da man ihn nicht lebendig auf den Kirchhof bringen konnte, halb auf Kosten des Orts, halb auf Vorschüsse mitleidiger Wucherer, kümmerlich unterhalten und wie er endlich geheilt wurde. Als er wieder genesen war, dachte man an seine Versorgung, aber nicht aus Menschlichkeit, sondern aus Eigennutz, denn er mußte eine Nahrungsquelle haben, um die Schulden abtragen zu können, in die ihn sein Unglück gestürzt hatte. Damals war gerade der Nachtwächter gestorben. Man machte also Gottfried Himmel zum Nachtwächter. Und Himmel nahm den Posten an, weil er zu redlich war, um nicht jede Gelegenheit zur Tilgung seiner Schulden und zur Erhal-

nahmhafte Summen für die Verbesserung des Flußbettes, für Eindämmung bei Knetzgau, Durchstiche bei Theres, Erhöhung der Brücke bei Eltmannn verwendet und ferner angewiesen: die Wegschaffung der Mühle und des Wehrs bei Kitzingen entscheidet sich in wenigen Wochen. Dann gehen die Dampfboote ununterbrochen auf der ganzen Mainlänge zwischen Bamberg und Mainz, und da schon im vorigen Jahre trotz vielfacher Ungunst gegen 70,000 Personen und über 18,000 Zollzentner Waaren von ihnen transportirt wurden, so läßt sich eine noch viel stärkere Frequenz auch für Bamberg nicht bezweifeln. Der Güterzug auf dem Main ist ohnehin nicht im Ab-, sondern im erfreulichen Zunehmen, wie die Zolllisten beurkunden, und er wird sich noch vermehren, da auch auf dem Mittel- und Untermain Korrektionen und Zollerleichterungen eintreten. — Noch eine mächtige Förderung seiner Interessen erhält unsere Stadt durch die Erbauung der Eisenbahn von Bamberg bis Aschaffenburg und gegen Frankfurt, der Westbahn. Diese erhebt Bamberg zu einem der bedeutendsten Mittelpunkte des deutschen Verkehrs, in welchem die vier größten deutschen Straßen, der Main und der Ludwigkanal, das Rhein- und Donaugebiet verbindend, die Nord- und die Westbahn, den Süden und Norden vereinigend, zusammenlaufen und sich wieder verzweigen. Auch dieses großartige Werk soll mit aller Kraft und Raschheit, die dabei möglich, noch in diesem Jahr angegriffen und fortgeführt werden. (Fr. M.)

(Würzburg, 9. März.) Da die polizeiliche Regulirung der Brodtaxen nach den Resultaten der Getreidepreise eines ganzen Monats verlässiger ist, als blos nach wöchentlicher Ausmittlung derselben, so werden die k. Polizeibehörden des Untermainkreises angewiesen, mit dem 1. Oktober d. J. anfangend die Brodtaxe immerhin auf ganze Monate nach den Durchschrittspreisen des Getreides vom vorhergehenden Monate zu bestimmen und geltend zu machen, zugleich aber auch die Bäcker strenge anzuhalten, daß sie sich stets mit zureichenden Vorräthen an Getreid zu ihrem Gewerbsbedarfe auf einen Monat versehen, wovon sich die Polizeibehörden durch unvermuthete Visitationen von Zeit zu Zeit zu überzeugen haben.

Nassau. Dem Vernehmen nach werden die Empfangsfeierlichkeiten in Wiesbaden fünf Tage dauern. Am ersten Tag der Einzug. Abends Fackelzug und große Serenade. (Vom Gesangverein in Wiesbaden eingeladen, haben sich aus dem Herzogthum schon über 400 Sänger angemeldet.) Am zweiten Tag werden die Beamten im herzoglichen Schlosse vorgestellt. Abends Freitheater. Am dritten Tag großer Ball im Cursaal, wobei lange Reihen in verschiedenartigen und glänzenden Costümen der vergangenen Jahrhunderte erscheinen werden. Auch die schon erwähnten schönsten Paare aus den 28 Aemtern des Herzogthums werden in ihrer Landestracht auf diesem Ball anwesend seyn. Am vierten Tag Ball im Theater. Am fünften Tage Bankett und andere Hoffeste im neuen Schloß, das Se. D. der Herzog jetzt beziehen wird und dessen prächtige, elegante und sinnreiche Einrichtungen sehr gepriesen werden. Der Glanzpunkt der Feste wird, wie man hört, jener costümirte Ball am dritten Tage seyn.

Preussen. (Posen, 1. März.) Alle russisch-polnischen Ueberläufer sind nunmehr fort, und auch der Rest der Emigranten schickt sich an unsere Provinz zu verlassen, da alle Bittgesuche zu ihren Gunsten erfolglos geblieben sind. Ueber die Gründe der unlängst stattgehabten Haussuchungen bei einer Anzahl von Polen in unserer Stadt und Provinz herrscht hier noch immer ein undurchdringliches Dunkel. Wie die Sachen liegen, kann unmöglich in Abrede gestellt werden, daß gewichtige Gründe zu dem Verfahren unserer Regierung vorhanden gewesen seyn müssen. (A. A. Z.)

Würtemberg. (Stuttgart, 6. März.) Alle Gespräche, alle Unterhaltungen haben hier plötzlich eine andere Wendung genommen. Die große Frage der Eisenbahnanlage selbst, welche an der Entscheidung steht, die Erörterungen über die Lage des Centralbahnhofes, die so viele Interessen berührt und in den letzten vierzehn Tagen die ganze Lokalpresse beschäftigte, Alles ist zurückgetreten vor einer höheren Besorgniß, die Jedermann erfüllt: der König ist erkrankt. Das Catarrhfieber, welches in Folge eines vernachlässigten Schnupfens eintrat, hat sich bis zur Brustentzündung gesteigert und heftiges Fieber mit Krampfhusten rauben dem Kranken den Schlaf und beunruhigen die Aerzte. Eigentliche Gefahr ist zwar, wie man sagt, nicht vorhanden, aber bedenklich ist der Zustand des Königs allerdings. Deutschland kennt König Wilhelm von Würtemberg und weiß seine guten Eigenschaften zu würdigen. Das wohlthuende Gefühl freier Selbstständigkeit, das in Würtemberg so freundlich anspricht, die Sorgfalt für alle, besonders aber für alle materiellen Interessen, die in der Regierung lebt, die strenge Integrität des Beamtenstandes, gestützt durch eine unbegränzte Offenheit und Oeffentlichkeit im ganzen Staatshaushalte, der ökonomische, ächt bürgerliche Sinn, der von oben herab die Verwaltung durchdringt, die Mäßigung in allen Dingen, welche jede auffallende, irgend gewaltsame oder auch nur gewaltthätig scheinende Maaßregel scheut und allen Extremen feind ist — alles das ist ein Ausfluß von Königs Wilhelm ernstem Sinne und seinem tüchtigen Geiste. Wie nun der König das Land und alle seine einzelnen Interessen bis auf das Genaueste kennt, so hat sich auch im Laufe der 26½ Jahre seiner wohlthätigen Regierung das Volk so an ihn gewöhnt, hegt so großes Zutrauen zu seiner Einsicht und seinem Herzen, daß auch der entfernte Gedanke einer Gefahr für seinen Fürsten — der in schwerer Zeit mit seinen Unterthanen den freien Verfassungs-Vertrag abgeschlossen — alle Gemüther bewegt. Indessen dürfen wir wohl getrost hoffen, daß des Königs kräftige Konstitution bald über die Krankheit vollends siegen wird, da er, obschon in seinem 62. Lebensjahre stehend, doch noch ein blühender, ja ein schöner Mann zu nennen ist. Die Aderlässe haben bis jetzt die Entzündung noch nicht beseitigen können, und die Beklemmung auf der Brust ist höchst peinigend für den Kranken, der sich übrigens — wie man sich hierlands auszudrücken pflegt — sehr »hart« ist, d. h., in gesunden Tagen jedem Wetter und jeder Jahreszeit trotzt, unwohl aber keinen Schmerz achtet, als ein ächter Kriegsmann. (Köln. Z.)

## Niederlande.

(Haag, 6. März.) Die erste Kammer der Generalstaaten hat heute nach langen Berathungen 1) den Gesetzentwurf in Betreff der ausserordentlichen Besteuerung der Besitzungen ꝛc., 2) den Entwurf zur Ergänzung der Mittel für 1841, 1842 und 1843, 3) den Entwurf zur theilweisen Ablösung der Schuld an die niederländische Handelsgesellschaft, 4) den Entwurf zur Feststellung der Forderungen des verstorbenen Wilhelm Friedrich Grafen von Nassau angenommen. Man sieht, in Folge der Annahme dieser Gesetzentwürfe, nun bald der Ankündigung der zu eröffnenden Anleihe entgegen.

(Herzogenbusch, 6. März.) Die Handels- und Fabriken-Kammer dieser Stadt hat jetzt die unlängst durch sie genehmigte Adresse in Betreff des gewünschten Laufes der Eisenbahn von Amsterdam nach Köln dem Minister des Innern übersandt und in kräftigen Worten zu erkennen gegeben, daß, wenn der Plan ausgeführt werden sollte, diese Bahn längs

---

tung seines Kindes zu benutzen. So habt ihr ihn denn acht Jahre lang an seinem Kummerposten schleppen lassen, so habt ihr ihn acht Jahre lang mit dieser widerlichen Viehzierde (mit dem Fuß auf das neben dem Grab liegende Ochsenhorn tretend) durch eure Straßen getrieben, habt aus niedrigem Eigennutz und Philisterdünkel einen edlen und gebildeten Mann zum Pöbel hinabgewürdigt, habt ihm einen Beruf aufgenöthigt, der seiner innersten Natur widerstrebte, habt auch seine Klagen nicht gehört, habt seine Leiden verhöhnt, habt seine Eigenschaften unter die Füße getreten, habt das, wodurch er sein Loos bessern, seine Verbindlichkeit lösen, sein Leben mit Ehren fortsetzen zu können hoffte, fühllos zum Fördermittel seiner Qual umgewandelt. Dem Geist dieses Todten seyd ihr eine Sühne schuldig, und ihr sollt eure Schuld abtragen, wie er sie abgetragen hat. Zuvörderst weihe ich dieses barbarische Erinnerungszeichen so vieler Leiden der Vernichtung.«

Hiermit ergriff er das Ochsenhorn und schlug es mit einem mächtigen Hiebe auf ein steinernes Todtenkreuz, daß die Splitter rings unter die Menge flogen. Dann sprach er weiter:

»Den Magistrat dieses Orts beschwöre ich bei seinem Gewissen und bei seinem menschlichen Gefühl, daß er nie wieder das Gedächtniß an Gottfried Himmel's Leiden durch die Töne eines solchen Horns wach rufen lasse.

»Jetzt kennt ihr die Schuld, die ihr allein abzutragen habt; eine andere haben wir gemeinschaftlich zu tilgen. Wie räthselhaft und grausam sind oft die Fügungen des Schicksals! Ich, der ich selbst es so bitter erfahren, was Verkennung heißt; der ich erfahren, wie oft die Tugend unsres Unglücks Mutter werden muß, wenn unsre Untugend nicht fruchtbar genug ist, es zu zeugen; der ich erfahren, wie schmerzlich es ist, in eine Bahn des Lebens gefesselt zu werden, in der uns bei jedem Schritte ein Todfeind unserer Natur entgegen tritt; der ich erfahren, wie herzvernichtend es ist, all' den edlen Drang, den uns ein wohlwollendes Geschick in den Busen pflanzte, von der Rohheit der Menschen als sündigen Trieb einer verkehrten Natur mit Fußtritten zurückgetrieben zu sehen; der ich erfahren, welchen Fluch uns die Fühllosigkeit der Welt aus den schönsten Gefühlen und den beglückendsten Neigungen zu machen weiß, — ich gerade war dazu ausersehen, einem Manne, dessen Herz nur von dem herrlichsten Gefühl erfüllt, dessen Geist zu den edelsten Bestrebungen ausgerüstet war, in kalter Verkennung den Dolch des Spottes in die Brust zu stoßen.«

(Schluß folgt.)

dem rechten Rheinufer fortzusetzen, statt sie mit einer Zweigbahn auf Nymegen längs dem linken Ufer dieses Flusses auszuführen, der Handel, die Fabriken und der Landbau nicht blos dieser Stadt, sondern der ganzen Provinz mit einem Male vernichtet seyn würden, indem dann Nordbrabant, durch die beiden grossen Eisenbahnen von Antwerpen und Amsterdam nach Köln umarmt, ganz verlassen bleiben und für immer von der so nothwendigen und in der letzten Zeit so gebieterisch geforderten Verbindung der Eisenbahnen ganz ausgeschlossen seyn würde, während dagegen, wenn der Plan, diesen Weg mit einer Zweigbahn auf Nymegen längs dem linken Rheinufer auszuführen, angenommen werden könnte, die gegründete Voraussicht bestehe, in Verbindung mit der bereits verlangten Privatconcession zur Anlegung einer Eisenbahn von dieser Stadt bis Antwerpen, wozu schon, wie man hört die Zustimmung erfolgt ist, einst von hier auf Nymegen ebenfalls eine Eisenbahn anzulegen, was für diese Provinz von einem nicht zu berechnenden Nutzen seyn würde.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 7. März.) Berichten aus Preßburg zufolge haben die Stände in ihrer am 2. Febr. gehaltenen Circularsitzung das wegen des an dem Szathmarer Deputirten v. Uray begangenen Juraten-Excesses erlassene königliche Reskript in Verhandlung genommen und beschlossen, die in demselben aufgestellten Principien vollkommen zu würdigen, demgemäß einen von Wiederholung ähnlichen Frevels abschreckenden Gesetzentwurf zu verfassen, und unterdessen den Präses der Tafel aufzufordern, in Betreff der über jenen Fall eingeleiteten Untersuchung den Ständen Bericht zu erstatten.

## Portugal.

Die Cortes waren auf den 21. Februar einberufen; die Minister haben ihnen gleich nach der Eröffnung einen Gesetzvorschlag übergeben — zur Prolongation der Verfügung vom 6. Febr., und deren vollständige Beibehaltung bis zum 31. März. (Durch jene Verfügung wird der Regierung exceptionelle Gewalt eingeräumt bei Suspension der Preßfreiheit.) Nach einer lebhaften Discussion, die zwei Tage dauerte, haben die Kammern den Gesetzvorschlag angenommen, der auch sofort die Sanction der Königin erhielt und am 24. Febr. als Gesetz im „Diario" publizirt wurde. Die Cortes sind, nachdem sie die Regierung in solcher Weise auf's Neue mit Willkührgewalt bewaffnet hatten, am 23. Februar auf den 22. April prorogirt worden.

## Hiesiges.

Die hier aufgestellte Menagerie des Herrn Sentenac besitzt zwar nicht sehr viele, aber zumeist recht schöne Exemplare, was namentlich von dem Löwenpaare und den übrigen zum Katzengeschlechte gehörigen Thieren gilt. Auch die beiden Schlangen dürften zum Besuche der Menagerie beitragen, für welchen wohl als die passendste Stunde die der Fütterung zu wählen ist, indem sich auf diese Art dem ruhigen Beschauen der Thiere der interessante Moment der Fütterung selbst, dann die wirklich überraschenden Proben der Zähmung des Hrn. Sentenac anreihen, die, in den Dressurstücken mit dem Löwen und der Löwin und mit der Hyäne ausgeführt, den höchsten Grad erreichen und ein Beispiel liefern, wie weit es der Mensch selbst über die wildeste Kraft der Thierwelt zu bringen im Stande ist. Die Löwen gehorchen Hrn. Sentenac wie Hunde und er scheint mit ihnen verfahren zu können wie es ihm nur beliebt.

Das Rundgemälde von Hamburg während des letzten grossen Brandes, dessen in diesen Blättern bereits gedacht ist, wird demnächst hier eintreffen. Dem Kunstwerke ist von allen Seiten ein grosses Lob zugetheilt worden, wir machen daher unsere Leser noch einmal im voraus auf dasselbe aufmerksam. Die Augsburger Abendzeitung berichtet in ihrer letzten Nummer Folgendes über diesen Gegenstand: Das Rundgemälde von Hamburg während des Brandes ist hier von vielen Hunderten besichtigt und beifällig aufgenommen worden. Die Besitzerin, Madame Schneider, ist von hier nach Nürnberg abgegangen, nachdem dieselbe noch vorher die Einnahme eines Tages der hiesigen Stadtarmen-Kasse überließ, welche über 40 fl. betrug, wofür ihr öffentlicher Dank gezollt wurde und solches auch hier eine Ehrenerwähnung verdient.

## Mannichfaltiges

Münchener Schranne vom 9. März. Mittelpreis: Waizen 20 fl. 45 kr., Korn 15 fl. 12 kr., Gerste 14 fl. 43 kr., Haber 6 fl 53 kr. In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise: Waizen minder um 34 kr., Korn mehr 12 kr., Gerste mehr um 5 kr., Haber mehr um 21 kr.

In Berlin hat Laube's Bernsteinhexe ebenfalls Fiasko gemacht. Die allg. preuss. Zeitung setzt das Schauspiel noch unter die Birchpfeifferischen Produkte.

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 9. März: Weizen 18 fl. 7 kr., Korn 14 fl. 16 kr., Haber 6 fl. 4 kr., Gerste 13 fl. 19 kr.

Der Mörder seiner fünf Kinder (siehe das Blatt von gestern) ist eingefangen. Er wurde in Hagelloch, O. A. Tübingen, verhaftet und wohlverwahrt an das Oberamts-Gericht Herrenberg abgeliefert.

Die Gerichtsverhandlungen in Alzei in der v. Haber'-Sarachaga'schen Duellsache erreichten am 9. März ihr Ende. Die grosse Mäßigung v. Haber's in seiner Vertheidigung und der ganz aussergewöhnliche specielle Fall, in welchem der Zweikampf als eine von den Verhältnissen gebotene moralische Nothwehr angesehen werden konnte, bewogen den Gerichtshof, das Minimum der Strafe gegen v. Haber (6 Monate Festung) auszusprechen, sohin den Antrag der Staatsbehörde, sowie des Vertheidigers anzunehmen. Für Sekundanten und Zeugen hatte die Staatsbehörde eine Festungsstrafe von 14 Tagen beantragt, es erfolgte aber eine gänzliche Freisprechung, mit Rücksicht darauf, daß sich die Sekundanten bemüht hatten, die schädlichen Folgen des Zweikampfes dadurch abzuwenden, daß sie gegen Anwendung gezogener Waffen protestirt und dieselben erst dann, jedoch ohne Stecher, zugelassen hatten, als die Gegenpartei von ihrem Vorschlag durchaus nicht abzubringen gewesen. Die Gesetzesstelle, in welcher es heißt „sie (die Sekundanten) sollen von aller Strafe freizusprechen seyn, wenn sie sich während des Kampfes ernstlich bemühten, die schädlichen Folgen desselben abzuwenden," wurde von dem Gerichtshof so interpretirt, daß der Ausdruck „während des Kampfes" für alle Verhandlungen vor und während desselben gelte.

Als einen rührenden Beweis für die ungeheuchelte Liebe der Würtemberger zu ihrem Könige mag die Thatsache sprechen, daß in vielen Häusern Ulms seit dem betrübenden Krankheitsfall des theuren Landesvaters tägliche Familiengebete veranstaltet werden. So erzählte uns ein Mann, dessen Berufsgeschäfte ihn täglich in viele Wohnungen führen, daß er in diesen Tagen die zahlreichen Mitglieder zweier Familien auf den Knieen betend ge-

## Johann Baptist Stiglmayer.

(Fortsetzung).

Bald kam die Zeit, daß der Knabe etwas Bestimmtes erlernen sollte. Da seine Eltern, die bei allem Fleiße und mit aller Ehrlichkeit schlichter Bürgersleute nur ein sehr spärliches Einkommen sich erwerben konnten, ihrem Sohne doch eine seinen Anlagen entsprechende Bildung geben wollten, schickten sie ihn nach München zu dem Goldschmied Streißl*) in die Lehre, zu einem Manne, der, wenn er auch kein Künstler war, doch eben so tüchtig sein Geschäft verstand, als er mit strenger Zucht über seine Hausgenossen wachte. — Anfangs wollte es dem Baptist freilich nicht behagen, daß er von früh Morgens bis spät Abends auf einem Fleck sitzen sollte, ohne etwas anderes zu bewegen als seine Hände und Finger, und wenn er dann manchmal in seliger Erinnerung an das fröhliche Leben in seiner Heimath sich verlor, da begegneten ihm oft der strenge Blick seines Meisters, — und als er es sogar wagte, um dem Spotte der übrigen Knaben auszuweichen, seinen Haarzopf abzuschneiden, da war es fast um die ganze Huld seines Meisters geschehen; — allein bald bekam der Knabe seine Beschäftigung so lieb, daß er selbst alle Stunden, die ihm frei blieben, zur Erlernung nützlicher Kenntnisse verwendete, und wenn eine Arbeit zu fertigen war, so machte er gewöhnlich, so gut er's verstand, noch eine Verzierung oder ein Blümchen dazu, und so vergaß sein Lehrer allmählich das Vergehen an dem Haarzopfe und gewann den Knaben lieb; und als er endlich in der Feiertagsschule den ersten Preis mit hundert Gulden bekam, möchte es schwer zu sagen seyn, ob unser Baptist oder ob sein Lehrmeister eine größere Freude hatte.

Dieser Fleiß und das überall durchschimmernde Talent machten den menschenfreundlichen Direktor der k. Münze, Hrn. v. Lepreux, auf unsern Preisträger aufmerksam. St. sollte, nach dem Vorbilde Cellini's außer der Kunst der Goldschmiede auch mit dem Stempelschneiden und der Bildhauerei vertraut werden. — Hr. v. Lepreux bewirkte demnach nicht nur seine Aufnahme in die Akademie der bildenden Künste, sondern sorgte mit so mildthätiger Hand für alle seine Bedürfnisse, daß sich St. ungehindert mit vollem Zeitaufwande dem Studium der Kunst widmen konnte.

(Fortsetzung folgt)

*) Streißl hatte ebenfalls seinen ersten Unterricht im Kloster Wetten erhalten. Baumgartner schrieb seinen Nekrolog.

funden und angehört habe, wie sie die heißesten Bittwünsche um baldigste Genesung des geliebten Fürsten zum Himmel emporschickten.

Man erzählt es sei der Generalintendanz der Schauspiele zu Berlin von einem Rechtsgelehrten die Anzeige gemacht worden, er habe das Corpus juris dramatisch mit Chören bearbeitet. Ein berühmter Tonsetzer habe seine Mitwirkung zugesagt, und die große Schaar der unbesoldeten Auscultatoren, Referendarien und Assessoren habe sich zum Chor erboten. Hinzugesetzt wird, ein Anderer habe einem anderen Schauspiel-Vorsteher Zumpt's Gramatik und Francesons französisches Lesebuch mit dem Bemerken übersandt, er wünsche gern dessen Meinung darüber einzuholen, ob sich darin oder daran vielleicht Etwas dramatisiren ließe.

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.

## Anzeige.

Eine mechanische Schaafwoll-Spinnerey, zu 3 à 4 Sortiment, an der Hof-Lindauer Eisenbahn-Linie gelegen, ist zu verkaufen oder zu verrachten. Briefe werden franco erbeten.

R. A. Stier, Mechanikus in Schweinau bei Nürnberg.

## Zu vermiethen.

In der Kaiserstrasse, L. Nro. 143, ist in der 1sten Etage ein Zimmer nebst Alkov, schön möblirt, täglich an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

## Gesuch.

Frisches türkisches Korn wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

Nahe vor dem Vestnerthor ist eine schöne Sommerwohnung an eine Familie täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein auswärtiges Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren, besonders im Kleidermachen und Weißnähen gut bewandert ist, wünscht kommendes Ziel bei einer soliden Herrschaft eine passende Stelle, sie kann sich durch die besten Zeugnisse genügend ausweisen. Näheres in L. Nro. 368 der Königsstrasse.

## Abhandengekommen.

Im obern Wirthschaftslokal zu Hummelstein ist vergangenen Sonntag Nachmittag ein schwarzseidener carrirter Regenschirm mit Fischbein und Pfefferrohr, worauf sich ein circa 2½" langer Hornaufsatz mit Hornknopf befindet, abhanden gekommen. Sollte denselben Jemand aus Versehen mitgenommen haben, so wird um Rückgabe in S. Nro. 514 oder im genannten Wirthschaftslokale gebeten.

## Zu vermiethen.

Eine schöne freundliche Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten, ist bis Ziel Walpurgi oder Lorenzi in L. Nro. 100 der Königsstrasse zu vermiethen.

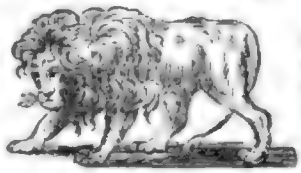
## Zu vermiethen.

In L. Nro 368 der Königsstrasse, vis a vis der Laurenzer Kirche, ist in der 1sten Etage eine sehr schöne Wohnung von 7 heizbaren Zimmern, einigen Kammern, heller aufs beste eingerichteten Küche nebst Speisekammer, s. v. Abtritt, und parterre Stallung zu 4 Pferden mit Dungstätte, Wagenremise, Heuboden, Holzkammer, Keller ꝛc., nebst andern Bequemlichkeiten bis Ziel Laurenzi zu vermiethen

## Zu vermiethen.

In der Neuenthorstrasse ist eine schöne, ganz helle und trockene Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Holzlage, mit eigenem Ein- und Ausgang, an eine einzelne Person oder stille Familie zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

# Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Seutenac.**

## Brauerei-, Wirthschafts- und Oekonomie-Verkäufe.

Ein Brauereyanwesen dahier, das in jeder Beziehung solid und gut genannt zu werden verdient; dann

eine best renomirte Brauerey- und Gastwirthschaft, verbunden mit nicht unbedeuteneer Oekonomie, in naher Umgebung Nürnbergs, sind beide mit Schiff und Geschirr, allen Vorräthen ꝛc., Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Wirthschafts-Verkauf.

Die Besitzerin der realen Bierwirthschaft „zur goldnen Sonne" in der Vorstadt Gostenhof beabsichtigt ihr Anwesen daselbst aus freier Hand zu veräusseren, und hat zu dessen Verkauf den Unterzeichnetem alleinig beauftragt. Dasselbe besteht in der realen Bierwirthschaft und mehreren Gebäuden, nebst einem daranstoßenden ansehnlich großem, Obst- und Gemüsegarten, in welchem sich eine bedeckte Kegelbahn mit Kegelhaus und mehreren Lauben mit Tischen und Bänken versehen befinden, es ist jene seit mehreren Jahren im besten Betrieb, und erfreut sich einer bedeutenden Kundschaft.

Dieses Anwesen liegt an zwei Hauptthorstrassen sehr nahe am Kanalhafen, und der Bamberger Eisenbahn, dasselbe wurde einem thatigen unternehmenden Manne einen reichlichen Erwerb sichern, zumal da die bedeutenden Räumlichkeiten der Gebäude und des Gartens jede Geschäftsveränderung auszuführen erlauben.

Kaufsliebhaber haben sich allein, wegen nähere Auskunft zu wenden an

Nürnberg, 9. März 1844.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionar. L. Nro. 538.

## Empfehlung.

Nachstehend verzeichnete, nützliche und äußerst billige Schriften, als:

Adelung, neues Taschenfremdwörterbuch über 4000 fremde Wörter und Redensarten enthaltend. 3. Aufl. geh. 15 kr.

Heinsen, der kleine Deutsche, oder die Kunst, die Muttersprache in 24 Stunden, ohne Lehrer sprechen und schreiben zu lernen. geh. 15 kr.

Clausen, der kleine Haus-Sekretär, ein praktischer Briefsteller für alle Fälle des Lebens. geh. 18 kr.

Richter, die kleine deutsche Köchin, oder Anweisung, wie die Küche gut, schmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil zu führen ist. 21e Auflage. 18 kr.

werden zu gütiger Abnahme bestens empfohlen von

Aug. Recknagel in Nürnberg.
S. Nro. 166.

## Anfrage.

Man möchte nur wissen, ob denn dem Unfug auf dem Markt mit altgebacknem Brod nicht abzuhelfen wäre, indem ein altgebacknes Weckle wenigstens 2 Loth leichter und dann noch viel schwärzer ist als ein neugebacknes, es scheint, als wenn das Brod eigens zum altwerden gebacken wird von den Bäckern die auf dem Markte feilhalten, denn alle Markttage haben diese alle Körbe mit altgebacknem Brod gefüllt, und so viel kann ihnen gewiß nicht übrig bleiben. Man bittet den hochlöbl. Magistrat, diesen Uebelstand abzuhelfen.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch, den 13. März. Zum Vortheil des Herrn Flügel. -Der Wasserträger, oder die zwei gefahrvollen Tage.- Oper in 3 Akten von Cherubini.

## Gestorben.

(Am 4. März.)

Kohl, Christina Margaretha, Zimmergesellen-Frau, 41 Jahre alt.

(Am 5. März.)

Beck, Maria Lisetta Wilhelmina Babetta, Kanzellisten-Töchterlein, 6 Monat alt.

Konrad, Johann, Taglöhners-Söhnlein, 36 W. alt.

(Am 6. März.)

Weidner, Klara, Doktors-Wittwe, 68 Jahre alt.

(Am 7. März.)

Schmitt, Margaretha Magdalena, Hufschmieds-Ehefrau, 65 Jahre alt.

Konrad, Margaretha, hinterl. Stärkmachers-Töchterlein, 32 Wochen alt.

Schmitt, Anna Katharina, Kaufmanns-Gattin aus Frankfurt a. M., 40 Jahre alt.

## Angekommene Fremde

vom 11. März 1844.

(Wilt. Hof.) Frhr. v. Egloffstein m. Tochter, Forstmeister v. Altdorf. Hr. König m. Schwester, Maler v. München. Hr. Jäger, Kfm. v. Passau.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Sturmfeder, Oberlieutn., Hr. Richter, Ingen. v. Wien, Hr. Cracroff, Propriet. v. England. Hr. Porteompe v. Zürich, Hr. Heinrich v. Barmen, Hr. Zeiser von Mainz, Hr. Rauch v. Stromberg, Hr. Lamprecht v. Schweinfurt, Hr. Reiter v. Frankfurt, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Brandle, Kfm. von Pforzheim, Hr. Egloffstein, Lieut., Hr. Scholz, Stallmeister v. Bamberg. Hr. Reubel, Gastwirth, Hr. Hemert, Werkmeister v. Süßbach. Md. Schübel v. Frankfurt.

(Fränk. Hof.) Hr. Weil v. Oberndorf, Hr. Harburg m. G. v. Pappenheim, Kflte. Hr. Dr. Junner v. Aschaffenburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Merkel v. Linden, Hr. Fiedler v. Bamberg, Kflte. Hr. Kühlein, Geometer v. Augsburg. Hr. Beckel, Praktik. v. Düsseldorf.

(Weiß. Löwe.) Hr. Bachmeier v. München, Hr. Stöll v. Spall, Priv. Hr. Beyl, Oekon. v. Enderndorf.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Uhl, Kfm. v. Schwabach. Hr. Scherrlein, Hr. Mierthelmaier, Händler v. Crailsheim. Hr. Biber, Oek. v. Oettingen.

(Wild. Mann.) Hr. Lippmann, Kfm. v. Leutershausen. Mad. Dorn v. Neustadt. Hr. Manz, Hr. Pflaumer v. Crailsheim, Hr. Quinat v. Roth, Handelsleute.

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Donnerstag, 14. März 1844. Nro. 74. Kalender: Zacharias.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 11. März.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 13. bringt eine bereits vorgestern mitgetheilte k. Entschließung die Errichtung einer Anstalt für arme krüppelhafte Kinder dahier betr.; unter den Dienstesnachrichten folgende: die zweite Assessorstelle in Straubing erhielt der zweite Assessor in Kastl K. A. Hueber, dessen Stelle der zweite Assessor in Hemau J. Mayr einnimmt, während als zweiter Assessor nach Hemau der Rechtspraktikt. J. Lederer in Neumarkt befördert wird; der Rechnungskommissär J. Bayer ist zum Sekretär im Finanzministerium prov. ernannt und der Appellationsgerichtsrath Dr. H. L. Lippert auf die Rathstelle bei dem Wechselgerichte II. Instanz zu Aschaffenburg befördert worden; der funktionirende Civilbauinspektor bei der Regierung von Schwaben und Neuburg L. Hagemann wurde auf die Civilbauinspektors-Stelle der Regierung der Pfalz befördert, der Civilad junkt bei dem Landgr. Bernet W. Layritz für immer quiesc. Der Forstaktuar J. B. Höpfel in Bayreuth erhielt die Revierförsterstelle Wallenfels, Forstamt Steinwiesen; die protest. Pfarrei Sommerhausen der Stadtvikar in Würzburg K. H. Caspari. — Der Obristlieutenant und Inspekt. des 3ten Landwehrbezirks der Oberpfalz und von Regensburg Dr. Wülfert wurde unter allerh. Zufriedenheitsbezeugung auf seine Bitte aus der Landwehr entlassen und für denselben der Landrichter J. v. Rueff in Neumarkt unter Beförderung zum Obristlieutenant bestimmt. — Oberkonsistorialrath Dr. K. H. Fuchs erhielt das Ehrenkreuz des Ludwigsordens und Reg.-Rath A. v. Braunmühl die Erlaubniß zur Tragung des österreichischen Leopoldordens. — Dem Kaufmann H. Ußlaud, Associé des Handlungshauses Gugenheimer, Ußlaud und Comp. in Marseille wurde das dort erlegte königl. bayr. Consulat übertragen. — Gewerbsprivilegien erhielten: M. Hinlein in München auf eine verbesserte Farbenbereitung für den Zeitraum von 6 Jahren; J. G. Bischoff in Nürnberg auf Anwendung des von ihm erfundenen Verfahrens, behufs der Verfertigung von Etuis- und Portefeuilles-Arbeiten aller Art Leder mit verschiedenen Farben zu drukken, zu pressen und auf ganz neue Art zu vergolden und zu versildern, für den Zeitraum von 2 Jahren; M. Haselbauer in Nymphenburg auf Anwendung der von ihm erfundenen Bettfedern-Reinigungs-Maschine.

Preussen. (Berlin, 3. März. Ein Korrespondent der „Weser Zeitung" meldet aus Preussens Hauptstadt Folgendes: Die Kunde, daß auch in Bremen ein Gustav-Adolphs-Verein gestiftet sey, hat man bei uns in verschiedenen Kreisen mit besonderer Theilnahme vernommen. Nicht nur zeugt der neue Beitritt einer bedeutenden Stadt von dem unveränderten Fortleben des Sinnes, welcher überhaupt sich in diesen Vereinen ausspricht, nicht nur ist es ferner erfreulich, daß alle Verschiedenheit der religiösen Auffassung vor dem grossen Zwecke dieser Stiftung zurücktritt, was sich ebenfalls in dem Beitritt Ihrer Stadt ausspricht, deren religiöse Färbung wohl im Allgemeinen nicht ganz mit der Ueberzeugung der ursprünglichen Stifter des Vereines übereinstimmt — es wird auch, und das ist es, was unsere Theilnahme rege macht — die eigentliche Bedeutung der Stiftung besonders rein hervorgehoben, wenn eine allen politischen und Partei-Tendenzen, die sich an andern Orten wohl zu den ursprünglichen Zwecken des Vereins gesellt haben, fern liegende Stadt so warm ihren Entschluß ausspricht, wie wir es aus der Darstellung in Ihren Zeitungen ersehen haben. Der Gustav-Adolph-Verein dient überhaupt dazu, eine gewisse Klarheit in die religiösen Richtungen unserer Zeit zu bringen, und an keinem Orte bedürfen wir dieser Klarheit mehr, als gerade in unserm vielbelobten Mittelpunkte der Intelligenz. Auch widmet man jetzt der Ausdehnung des Vereins bei uns eine unverkennbare Aufmerksamkeit, wozu nicht weniger die Begünstigung beiträgt, welche er im Norden von der hannover'schen Regierung erfahren hat. Anfangs sah die Regierung und wohl nicht mit Unrecht, in der warmen Theilnahme der Provinz Sachsen z. B. mehr eine Aeusserung des antipreussischen Sinnes derselben und deutete so vorzüglich die Forderung, Leipzig als den Mittelpunkt des Vereines auch für Preussen anzuerkennen, eben so glaubte man in Königsberg die auf dem politischen Gebiete so oft abgewiesene Opposition auf dem geistlichen wiederzufinden. Allmählig aber erkennt man die Wahrheit der religiösen Ueberzeugung, welche sich in diesen

---

## Gottfr. Himmel, der Nachtwächter von Wildberg,

oder

### das Unglück verfehlten Berufs und der Verkennung.

(Schluß.)

Hierbei deutete er auf den Brief hin, den er an Gottfried Himmel geschrieben, und fuhr dann fort:

„Wie konnte ich die Möglichkeit ahnen, daß der Störer meiner Ruhe kein Ausbund von Ungeschlachtheit und Fühllosigkeit war, die Möglichkeit, daß Menschen, denen ein Herz im Busen schlägt, einen solchen Mitbruder an die Galeere eines solchen Dienstes schmieden würden! Ich kann mich nicht beruhigen mit dem Tröste, daß ich euch die Schuld der willenlosen Grausamkeit zuschleudern könnte, die ich an dem verkannten Unglücklichen verübt habe. In seinem Tagebuch habe ich gesehen, daß er so oft den stillen Wunsch gehegt, mit mir bekannt, von mir erkannt zu werden. Die Bescheidenheit und die Furcht, ich könne ihn seines Standes wegen verschmähen, haben ihn abgehalten, seinen Wunsch einem Andern, als dem stummen Papier, mitzutheilen. Und so ist er gestorben, ohne mir zu sagen, wer er war.

„Ihr wißt nun, daß Gottfried Himmel ein edler Mensch und ein musikalisches Talent war. Er war aber, wie sein Nachlaß zeigt, auch noch etwas mehr: er war ein Dichter. Gottfried Himmel war das tiefste poetische Gemüth, das je durch eure Straßen gewandelt ist. Und an Dichter sollt ihr einen Theil von dem wieder gut machen, was ihr am Menschen und Musiker verbrochen habt. Ihr wißt, daß Himmel ein Kind hinterlassen. Es ist ein schönes und sinniges Mädchen, wie ich nie eins gesehen habe. Ich habe mir vom Gericht die Erlaubniß ausgebeten, für das Kind ferner sorgen zu dürfen, und es findet bereits Trost in der liebevollen Pflege meines Weibes. Es ist eine Schwester meiner Kinder geworden. Aber Eins ist zu bedenken: es kann seiner Stütze beraubt werden, der Tod kann mich rufen, wohin er des Kindes Vater gerufen hat. Und für diesen Fall sollt ihr die Sorge übernehmen. Das Papier, das ihr hier seht, wartet auf eure Namen. Mit ihm stelle ich mich an den Eingang des Kirchhofes, und Keiner verläßt diesen Ort, der nicht auf Gottfried Himmel's Gedichte unterschrieben, bei seinem Grabe unterschrieben hat, die ich herausgeben werde. Der Ertrag wird der Stadt auf Zinsen übergeben, und das Ganze wird entweder zu der kleinen

Vereinen ausspricht. Hier in Berlin gibt es noch immer, so sehr sich auch das System in den letzten Jahren geändert zu haben scheint, nicht nur in religiöser, sondern überhaupt in geistiger Beziehung zwei große Richtungen nebeneinander. Die eine ist die alte spezifisch preussische, rationelle, welche sich im vorigen Jahrhundert in Nikolai mit all ihrer Tugend und Beschränktheit ausgesprochen hat; und welcher auch der vorige Monarch angehörte, dessen reiches Gemüthsleben ihn aber vor mancher Einseitigkeit bewahrte, welche ähnlichen Naturen leicht anzuhängen pflegt. — Die andere Richtung wollen wir der Kürze wegen die romantische nennen. Die Romantik ist eigentlich in Berlin zu Hause; der Sand der Mark, welcher einer kräftigen Vegetation die Nahrung versagt, hat nicht selten, wie die Fata Morgana, phantastische, oft glänzende Luftspiegelungen hervorgebracht, denen aber Leben und Consistenz abgeht. Tieck ist recht eigentlich in der Literatur gerade Nikolai gegenüber, der Vertreter dieser Richtung: man weiß, wie oft man ihm, wie der ganzen Schule ein Liebäugeln mit dem Katholicismus vorgeworfen, wie oft man auch einen Uebertritt zu demselben bei den Romantikern erlebt hat. Und wenn wir nun im Staat nach Männern dieser Farbe suchen, so brauchen wir nicht weit zu gehen. Indem aber der Gustav-Adolph-Verein den Protestantismus gegen jede katholische Gefährdung gesichert wissen will, findet er hier bei der ersten jener Parteien einen ausserordentlichen Anklang: diese sucht durch ihn gewisse Tendenzen der andern zu bekämpfen und so kommt es, daß die letztere, obgleich auch sie denselben Zweck, die Kräftigung des protestantischen Lebens, freilich mit ganz verschiedenen Mitteln verfolgt, mit einer nicht zu verkennenden Lauheit der Ausbreitung des Vereines zusieht.

Dr. Rauwerk giebt in Bezug auf die kürzlich gemeldete Schließung seiner Vorlesungen eine geharnischte Erklärung, in welcher er behauptet, daß er den Anforderungen der Statuten der philosophischen Fakultät, nur Geschichte der Philosophie vorzutragen, genügt habe, den Gegenstand der Vorlesungen könne und dürfe jeder akademische Lehrer nach eigenem Ermessen behandeln; in dem vom Dekan der Fakultät aufgenommenen Protokolle habe er sich nicht anheischig gemacht, die in der ersten Vorlesung angekündigte Richtung ändern zu wollen. Rauwerk widerspricht ferner alle ihm gemachten Anschuldigungen über rücksichtslose Angriffe der bestehenden Ordnung und über Predigen zur Auflehnung gegen dieselbe. Ueber den Ausdruck, er habe zu seinen Vorlesungen angelockt, äussert er sich, daß es nicht seine Schuld sey, wenn das System der Freiheit reizender gefunden werde als das entgegengesetzte, dies sey schon seit Jahrtausenden der Fall gewesen.

(Erfurt, 7. März.) Wie man über politische Weissagungen auch denken mag, so dürfen dieselben den Politikern nicht geichgultig seyn. Eine der merkwürdigsten politischen Weissagungen, die ich Ihnen hier mittheile und die in Rußland sehr wohl bekannt ist, ist folgende: Auf dem Platze des Stiers (forum tauri) in Konstantinopel stand, seit dem vierten Jahrhundert, auf einem marmornen Piedestal eine Reiter-Statue von Bronze, von meisterhafter Arbeit. Das Pferd schien sich in die Wolken zu erheben, der Reiter hielt in der linken Hand eine Kugel, die rechte war gen Himmel gestreckt: das Volk sah in ihm Josua, der die Sonne zurückhielt, das Auge des Kenners den Bellerophon auf dem Pegasus reitend. Im linken Vorderhufe des Pferdes hatte der Künstler eine kleine menschliche Figur eingeschlossen, die, als das Palladium des neuen Roms, die Stadt gegen alle Angriffe der Barbaren schützen sollte. Auf dem Piedestal, auf dem linken Vorderfuße des Pferdes, auf jener kleinen geheimnißvollen Figur und in noch einer andern hohlen Statue befanden sich Inschriften, welche „die letzten Schicksale Konstantinopels erzählten, wenn diese Stadt von dem Rooß erobert werden würde". Mit diesen Worten wird die Sache von einem griechischen Schriftsteller aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, dem Georg Kodinos, in seinem Werke über die Alterthümer Konstantinopels erzählt. Erfunden hat Kodinos diese Prophezeihung gewiß nicht, denn da er die Eroberung Konstantinopels durch die Türken erlebte, so hätte er nur ein Wort (Rooß) ändern dürfen, um die Weissagung der Geschichte anzupassen. Ohne Zweifel hat er sie aus einem um 350 Jahre älteren anonymen griechischen Schriftstellers genommen, der sich ebenfalls in der Sammlung der Byzantiner befindet. Dieser Schriftsteller, der hundert Jahre vor der Zerstörung jener Statue lebte, spricht von ihr als Augenzeuge und sagt: „die Inschrift enthalte die Geschichte der Rooß, die Konstantinopel zuletzt erobern würden." Die Verificirung des Faktums ist jetzt nicht mehr möglich; denn die Statue ward nebst vielen andern von den Lateinern oder Franken, als sie zur Zeit des vierten Kreuzzuges (1204) sich des griechischen Thrones bemächtigt hatten, eingeschmolzen, ohne daß sie sich um die für sie wahrscheinlich unleserlichen Inschriften bekümmerten. Der berühmte Geschichtschreiber Gibbon, der während des Krieges zwischen Rußland und der ottamanischen Pforte schrieb, erwähnt diese Weissagung und trägt kein Bedenken, unter Rooß die Russen zu verstehen, hinzusetzend: „vielleicht wird noch die jetzige Generation ihre Erfüllung erleben." (F. J.)

Sachsen. (Leipzig, 9. März.) Die hiesige lutheranische Gemeinde, d. h. fast die ganze Einwohnerschaft, befindet sich in der lebhaftesten Aufregung. Vor ungefähr 40 Jahren wurde hier nemlich das apostelische Glaubensbekenntniß bei der Confirmation der Kinder abgeschafft, und eine Umschreibung desselben, in welcher die biblischen Ausdrücke „zur Hölle gefahren, auferstanden mit dem Fleische" u. s. w. im Sinne des Nationalismus interpretirt und verändert wurden, durch den damaligen Superintendenten Rosenmüller unter stillschweigender Beistimmung der Gemeinde eingeführt, das alte jedoch noch beim Schulunterricht gebraucht. Nachdem nun die Kinder 40 Jahre lang nach diesem Glaubensbekenntniß in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen worden sind, stellen mehrere Lehrer den Antrag, „um Kirche und Schule in guten Einklang zu bringen," das alte Glaubensbekenntniß wieder einzuführen, und die hiesige Geistlichkeit beschließt mit schwacher Mehrheit (10 Stimmen gegen 3) diesem Antrag Folge zu leisten. Die Gemeinde aber will das Rosenmüller'sche Glaubensbekenntniß beibehalten, und die Stadtverordneten beschließen mit 53 gegen 1 Stimme, den Rath, als Patron der Kirche, zu bitten, die Gemeinde in ihren Rechten zu wahren. Die Sache hat ihre sehr ernsthafte Seite. Das Rosenmüller'sche Glaubensbekenntniß ist nur in der Stadt Leipzig eingeführt, das apostolische, ein Symbol der lutherischen Kirche, und eine Abweichung von demselben ist streng genommen ein Austritt aus derselben. Andererseits ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die Gemeinde von ihrem bis jetzt ausgesprochenen Willen abgehen werde, und Viele sind entschlossen, wenn das alte Glaubensbekenntniß dennoch wieder eingeführt werden sollte, zur reformirten Kirche überzutreten. Andere Eltern machen sich jetzt Gewissensbisse darüber, ob ihre bereits konfirmirten Kinder protestantisch konfirmirt seyen oder nicht. Zu andern Zeiten wäre vielleicht die ganze Veränderung ohne Einspruch vor sich gegangen, aber jetzt, wo man argwöhnisch geworden ist durch so manche traurige Unfälle und Versuche zum Rückschritt in kirchlichen Sachen, hätte der

---

Julie Erziehung verwandt, wenn ich zu früh sterbe, oder zu ihrer Ausstattung, wenn ich ihre Verbindung mit einem würdigen Manne erlebe. Auf diese Art werden die Gefühle, die Gottfried Himmel dem Papier anvertraut, nicht vergebens sein edles Herz geschwellt haben; auf diese Art werdet ihr den Todten versöhnen, indem ihr ihn ehrt, und ihn ehren, indem ihr ihn versöhnt."

Diese Worte, welche der Schriftsteller begeistert erschallen ließ, machten auf diese solchen Eindruck, daß sie völlig in die Gewalt des Redners gegeben war. Jeder drängte sich ihm nach an die Kirchhofsthür, um der Erste zu seyn, der seinen Namen auf die Liste setze. Als der Kirchhof geleert war, hatte die Liste eine solche Summe Philistertribut aufzuweisen, daß Julie Himmel nach wildberger Verhältnissen für ein vermögendes Mädchen gelten konnte. Dem „Dichter vom Feuerberg" aber verzieh man mit Freuden die Vorwürfe, die er ausgesprochen hatte, man sah ihm mit Wohlgefallen nach, und pries ihn als einen Mann, „vor dem man Respekt haben müsse." Die Philister fühlten, daß sie durch ihn in etwas von sich selbst waren befreit worden. Doktor Nebel konnte sich nicht enthalten, ihn zu umarmen, und sicherte ihm zu, daß der Ertrag seines nächsten Werkes über sämmtliche Dialekte des babylonischen Thurmbaues der verwaisten Julie zufallen sollte. Doktor Feger blieb ebenfalls nicht zurück und erbat sich aus, die Vorrede schreiben zu dürfen. Nebel, Feger, der Schullehrer und der Dichter schickten sich darauf zu einem Abendspaziergang durch die benachbarten Thäler an und verabredeten einen baldigen Besuch auf dem Feuerberg in des Dichters Burgwohnung. Als die beiden Doktoren und der Schullehrer von dem Spaziergang zurückkehrten und an dem Kirchhof vorbeikamen, war es bereits still und Abend geworden; Gottfried Himmel schlief ruhig hinter der Erdwand, die zwei Welten scheidet, und der Mann sah theilnehmend auf den frischen Hügel herab, als sagte er:

Es schien der volle Mondenschein
Zum letzten Mal auf deine Pein!

Zwei Tage nach Himmel's Begräbniß trat der Magistrat in einer Plenarsitzung zusammen, um über angemessene Wiederbesetzung der Nachtwächterstelle und das einzuführende neue Instrument zu berathen. Es war eine heiße Sitzung. Trotz den Beschwörungen des „Dichters vom Feuerberg" spürten mehrere Stadträthe eine starke Versuchung, das zerschlagene Instrument durch das Reserverhorn zu ersetzen, denn eine völlige Neuerung schien

Versuch gewiß unterbleiben können. So kann es nur zur kirchlichen Spaltung führen. Die Geistlichkeit kann, da die Sache einmal angeregt ist, nur das apostolische Glaubensbekenntniß wieder einführen; die Gemeinde, wenn sie nicht nachgibt, muß auch formell aus der lutherischen Kirchengemeinschaft treten; gibt sie nach, so geschieht es ohne Ueberzeugung, nur der lieben Eintracht wegen, was nur Gleichgültigkeit oder Groll gegen die Kirche zur Folge haben kann. (Fr. Opst. Z.)

Sachsen-Weimar. (Weimar, 8. März.) Wie man hört, soll sich die Staatsregierung auf kräftige Verwendung des Landtages bewogen gefunden haben, die Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen durch den Druck nach wie vor wieder zu gestatten. Es ist dies um so erfreulicher, da die Veröffentlichung der Verhandlungen nur dazu dienen kann, das Vertrauen zwischen Fürst und Volk zu fördern und fester zu begründen. Wörtlich heißt es in dieser ständischen Erklärung: »ohne diese Veröffentlichung würde die Theilnahme der Landesbewohner an den Verhandlungen des Landtags und an der Verfolgung seiner Zwecke gar bald mehr oder weniger erkalten, das wechselseitige Vertrauen ungemein geschwächt werden und dem größeren vaterländischen Publikum, insbesondere aber auch künftigen Landesvertretern ein bedeutendes Bildungsmittel entzogen sein. In der That, wie sollten neu gewählte Abgeordnete sich zu ihren wichtigen Geschäften genugsam vorbereiten, von einem Landtag zum andern in Kenntniß des Vorhergegangenen setzen und die Erfahrungen früherer Zeit benutzen können, wenn blos die höchsten Dekrete und Erklärungsschriften gedruckt würden, wenn sie sich nicht unterrichten könnten, was über diesen oder jenen vaterländischen Gegenstand schon von ihren Vorgängern bestrebt, gewünscht oder als nachtheilig, als unpraktisch oder doch nach der Lage der Verhältnisse als unerreichbar erkannt worden ist? Selbst zu richtiger Auffassung der Gesetze ist die Kenntniß des geschichtlichen Hergangs nicht selten eine ergiebige Quelle, aus der manche Beruhigung, manche Aufklärung, manche Warnung geschöpft werden kann.« Was die bedingungsweise höchsten Orts proponirte Anwesenheit landesherrlicher Kommissäre bei den Landtagssitzungen betrifft, so beruft sich der Landtag auf das Grundgesetz, was nur eine Anwesenheit abgeordneter Kommissäre bei einzelnen Sitzungen und bei wichtigeren Anlässen will, ohne jedoch darüber nähere Bestimmungen im Voraus zu geben. Der Landtag beantragt eine zu verabschiedende Geschäftsordnung für die Wirksamkeit der landesherrlichen Kommissäre und für ihre Befugnisse; wozu er den Entwurf zur höchsten Prüfung einsendet, sich aber darin gegen eine ganz uneingeschränkte Zuziehung von Kommissarien zu allen und jeden Sitzungen verwahrt. Es steht nun zu erwarten, unter welchen Bedingungen die von dem Landtage gezogenen Grundlinien jener Geschäftsordnung für die Kommissäre höchsten Orts genehmigt und der vollständige Protokoll-Abdruck so gestattet werde, wie er im Jahre 1823 verabschiedet wurde.

(Fr. J. u. Fr. M.)

## Oesterreichische Staaten.

Nach Briefen aus Görz war die neueste Besserung in dem Befinden des Herzogs von Angoulême von keinem Bestand, sondern blos scheinbar. Die Schwäche des erlauchten Kranken nimmt immer mehr überhand, so daß man stündlich die Anzeige von der eingetretenen Auflösung zu erhalten befürchtet.

## Mannichfaltiges.

Im Innern der Frauenkirche zu München wird gegenwärtig eine umfassende Wiederherstellung nach den Forderungen des ursprünglichen Baustyls unternommen. An die Stelle des mittleren (Kreuz-) Altars ist ein von dem Bildhauer Entres in München im gothischen Style gefertigter aufgestellt worden. Auch die übrigen Altäre sollen durch neue im deutschen Style errichtete ersetzt werden und der die Säulenperspektive und den Eindruck des Kreuzgewölbes störende zwecklose grosse Bogen soll entfernt werden.

Aus dem Bericht über die Verhandlungen des Administrationsrathes der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft ersieht man, daß der Ausgabenetat für das laufende Jahr, was die eigentlichen Baukosten angeht, nur auf 2,272,560 Thaler festgesetzt ist. Man hatte gehofft, daß ein kräftiges und gleichzeitiges Angreifen des Baues an mehreren Punkten erfolgen und die Bahn in den nächsten Jahren vollendet seyn werde; jetzt hört man jedoch, daß dazu wahrscheinlich 4—5 Jahre erforderlich werden dürften.

Die letzten Weinversteigerungen in der Pfalz lieferten folgende Ergebnisse: Wachenheimer wurde abgegeben 1839er von 165—200 fl.; 1840er 194—233 fl.; 1841er 240—302 fl.; Ungsteiner 1840er 215—280 fl.; 1841er 283—366 fl.; 1842er 271—375 fl.; 1834er 330 fl.; Forster 1840er 178—250 fl., dann 530 fl.; 1841er 230—330 fl.; 1842er 219—383 fl.; das Fuder zu 1000 Liter.

Die Schienen für die Gebirgsstrecke der Main-Neckar-Eisenbahn, die bekanntlich in England gekauft wurden, sind in Frankfurt angekommen. Sie fallen 29,000 Centner schwer ins Gewicht. Den Transport von Rotterdam bis Frankfurt hatte ein Bankhaus übernommen, dem im Wege der Submission 1 fl. 31½ kr. per Centner dafür vergütet werden. Man betrachtet diesen Preis als ungemein billig. — Die Erdabhebungsarbeiten, die zu 20 Loosen in Akkord gegeben worden sind, haben mit dem März begonnen und sollen in 4 Wochen fertig seyn. Auch die übrigen Erd- so wie die Maurer-Arbeiten werden auf demselben Wege hergestellt werden und bis Ende dieses Jahres vollbracht seyn.

## Erklärung.

Bekanntlich wurde es von mehreren Seiten gewünscht, daß Herr Holzmiller vor seiner Abreise noch in einigen Partieen auftreten möge, was derselbe denn auch thun wollte, wie aus seiner Erklärung in Nr. 70. d. Bl. zu ersehen ist. Dieselbe Erklärung enthält den Effektivstand der Bedingungen, unter denen Herr Holzmiller noch einigemale zu singen sich entschlossen hatte, allein durch Mißverständnisse in den Unterhandlungen kamen diese Propositionen in veränderter Gestalt vor die Einsichtsnahme des Hrn. Krull, welcher dagegen fest bei seinem anfänglichen Honoransatze von 100 fl. beharrte. Da Hr. Holzmiller darauf einzugehen nicht beliebt hat, so zerschlugen sich alle weiteren Maaßnahmen in dieser Angelegenheit und die bekannt gewordenen Entgegentretungen erklären sich größtentheils aus obigem Mißverständnisse, welche sonach beiden Theilen dem Publikum gegenüber ihr Recht belassen.

**Die Redaktion.**

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

Trauer- Anzeige.

Heute Abend 7 Uhr verschied nach schweren Leiden Herr

**Johann Georg Sigmund,**

Doctor juris und vormaliger Canzlei-Registrator.

---

ihnen eben so bedenklich, als schwierig. Einige derselben, seit dem Begräbniß Himmels wieder abgekühlt und im Gefühl ihrer alten Machtvollkommenheit restituirt, auch durch die Vorwürfe des Dichters sich noch getroffen fühlend, waren sogar der Meinung, das Zerschlagen des ehrwürdigen Ochsenhorns sey eine etwas anmaßliche Handlung gewesen. Alle diese Ansichten sprachen sich jedoch nur in Andeutungen aus und riefen keinen förmlichen Antrag hervor, da der Bürgermeister von vorn herein zu erkennen gegeben hatte, er werde nicht für das Reservehorn stimmen. Eine von demselben vorgeschlagene Pfeife stieß jedoch auf so heftige Opposition, daß er seinen Vorschlag zurücknehmen mußte. Nach lebhaften Debatten und schwierigen Verhandlungen kam man zuletzt überein, zwar kein Ochsenhorn mehr einzuführen, aber doch auch, um den Fortschritt nicht zu übereilen, sich nicht gar zu weit vom Ochsen zu entfernen. Seitdem bläst in Wildberg der Nachtwächter auf einem — Kuhhorn.

### Merkwürdige Testamentsverfälschung.

Ein reicher Gutsbesitzer zu Ereter war gefährlich krank und Anwalt Hyte fragte die Frau des Sterbenden, ob ihr Gatte ein Testament gemacht hätte, zu ihren Gunsten? Sie antwortete, »sie fürchte, es sey nicht der Fall.« Hierauf tröstete sie Hyte, und bemerkte, er würde ein solches machen, aber er hoffe auch sich von ihr dafür reichlich beschenkt zu sehen. — Am folgenden Tage fand sich der Anwalt wieder ein, aber er hört, es sey zu spät ein Testament zu machen, indem der Herr des Hauses gestorben sey. — Doch Hyte hatte schon einen Zeugen mitgebracht, und sagte, er wolle die Sache schon einrichten. — Sie gingen an das Bett, lasen dem Leichname ein Testament vor, und als dieses geschehen war, fing Hyte eine lebendige Fliege, welche er in den Mund des verstorbenen Mannes that, hierauf nahm er die Hand des Todten und führte mit derselben die Feder, um das Testament zu unterschreiben, worauf der Zeuge erklärte, daß er es gehört habe, wie man dem Verstorbenen das Testament vorgelesen habe, welcher es unterzeichnet habe, während Leben in ihm war (bezüglich auf die lebendige Fliege).

Seine seltene Herzensgüte wird stets allen, die den Verstorbenen kannten, unvergeßlich bleiben, und ihm ein dauerndes Denkmal in dem Herzen aller seiner Freunde errichten.

Nürnberg, den 11. März 1844.

## Empfehlung.

Geschmeichelt durch das bisherige Vertrauen, das mir als Schönschreiblehrer zu Theil geworden ist, erlaube ich mir, fortan einem hochverehrlichen Handels- und Gewerbsstande meine Dienste anzubieten und hoffe, daß meinem Eifer und meinen bisher durch viele Zeugnisse anerkannten Leistungen die fernere Anerkenntniß nicht fehlen werde.

Zwar will ich nicht mit amerikanischen und dergleichen überseeischen Produkten dem in Deutschland selbstständig gewordenen Geschmacke imponiren, rühme mich auch nicht, Inhaber einer Schönschreibdampfmaschine zu seyn, doch glaube ich bereits bewiesen zu haben, daß bei sorgsamem Fleiße des Schülers meiner Methode die erwünschten Früchte nicht fehlen.

Rühmliche Zeugnisse über meine Leistungen von Seite nachstehender hochverehrl. Handlungshäuser und Privatpersonen, als:

Hr. Lödel und Merkel, Hr. W. Förderreuther, Hr. H. A. Götz, Hr. Luchs und Stadler, Hr. J. C. Rhau, Hr. J. N. Röhser, Hr. Heinr. Rothkeppel, Hr. Hengelein u. Süllich, Hr. Joh. Hier. Besselmeier, Hrn. Neidels seel. Erben, Hr. Leonhard Hofmann, Hr. H. Chr. Wildt, Hr. J. W. Vigitill, Hr. Joh. Gg. Schätzler, Hr. Conrad Beck, Hr. Handschuhfabrikant J. G. Barthelmes, Hr. Rosolifabrik C. Horn, Hr. Conditor Schmidt, Hr. Antiquar Thoma, Hr. Möbelmagazindes. Krauß ꝛc.

so wie auch Schüler-Probeblätter liegen bei mir stündlich zur Einsicht bereit.

**Johann Dominicus Matti,**
Lehrer der Kalligraphie, wohnhaft innere Laufergasse Nro. 799.

## Empfehlung.

Da ich vom hochlöbl. Magistrat die Erlaubniß erhalten habe, nun wieder Seide, Band und Schnüre verkaufen zu dürfen, so erlaube ich mir daher diese, so wie meine andern bekannten Artikel meinen verehrten Abnehmern bestens zu empfehlen, unter der Versicherung guter Waaren und möglichst billiger Preise.

Nürnberg, den 12. März 1841.

**J. Richter**
zwischen den Fleischbänken.

## Anzeige.

☞ Abschriften von den so allgemein beliebten Liedern:

**„Die weißen und rothen Rosen,"**
**„Schweitzers Sehnsucht,"**

gesungen von den königl. Hofopernsänger Herrn Holzmiller, sind einzeln sowohl mit Begleitung des Pianoforte als auch der Guitarre täglich zu haben.

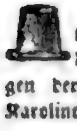
**Fr. Ed. Hnsel.**
L. Nro. 702 nächst dem Theater.

## Kapital-Gesuch.

Gegen erste Hypothek werden fl. 6000 à 3½ Prozent aufs Land zu entnehmen gesucht.

Nähere Auskunft wird ertheilt, Adlerstraße L. Nro. 191 im zweiten Stock.

## Vertauschter Hut.



Derjenige, welcher im Saal des goldnen Adlers am letzten Freitag einen fremden Hut mitgenommen, beliebe solchen gegen den seinigen umzutauschen in L. Nro. 357 Karolinenstraße.

## Zu verkaufen.

In Nro. 57 zu Gostenhof, in der Hauptstraße sind von jetzt an folgende Sorten Bretter um festgesetzte billigste Preise zu haben:

1) starke ¼zöllige, 19 bis 20 Fuß lange, 13 bis 15 Zoll breite;
2) ¼ Zoll starke, 12 bis 14 Zoll breite, 19½ Fuß lange;
3) ⅝ Zoll starke, 8 bis 12 Zoll breite, aber nur 10½ Fuß lang.

Diese Bretter sind alle geschwerdelt und größtentheils weißes Fichtenholz.

## Gesuch.

Einige geschickte Schreinergesellen können auf Bau- und Möbel-Arbeit dauernde Beschäftigung finden bei

**Joh. Löhner**, S. Nro. 1077 am Sand.

## Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker kann dauernde Beschäftigung finden in S. Nro. 490.

## Mitleser-Gesuch.

Zu der so beliebten
„Illustrirten Zeitung"
werden noch mehrere Mitleser gesucht.

J. A. Endter'sche Handlung.

## Elektricitäts-Ableiter

nach Dr. Bureaud Riofrey in London
à 18 kr. pr. Stück.

Das unschätzbare Heil- und Präservativmittel gegen rheumatische und nervöse Leiden, als: Gesichts-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Kongestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rothlauf, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. Hievon sind bei dem Gebrauch 2 Stücke nothwendig, da alle 24 Stunden damit abgewechselt werden muß. Die amtlichen Erlaubnißscheine, so wie die Privatzeugnisse, welche die auffallende Wirkung und Heilkraft der Elektricitäts-Ableiter unzweifelhaft darzuthun, sind bereits zur Genüge öffentlich bekannt gemacht. Zur Erleichterung meines Verkehrs habe ich ein Depot bei Herrn Joh. Engelhard jun. in Nürnberg errichtet. Aufträge sind franko einzusenden.

Augsburg, im Januar 1844.

**Karl Graf.**

# Menagerie.

Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Sentenac.**

## Verloren.

Vergangenen Dienstag Nachmittag ist vom Theater durch die Bankgasse, die Kaiserstraße hinauf, über die Karlsbrücke bis zur Pfannenmühle, ein Dienstbuch für eine Magd verloren worden, da solches Niemand etwas nützt, so bittet man es gegen ein Trankgeld in der Exp. d. Bl. abzugeben.

## Anfrage.

Warum wird denn vor dem Frauenthore an jenen Stellen, wo zur Regulirung der Straße tiefe Locher gegraben werden, für keine Beleuchtung während der Dunkelheit gesorgt? Man geräth ja bei der Passage in wahre Lebensgefahr und es wäre doch wirklich unverzeihlich, wenn man warten wollte, bis sich effektiv ein Unglück zugetragen hat.

## Bücher-Auktion.

Vom 18. März l. J. an versteigert Unterzeichneter in dem Hause S. Nr. 1516. der hintern Beckschlagergasse zu Nürnberg eine Sammlung von circa 2800 Bänden sowohl neuerer theolog., philolog., medic., belletrist. u. a. Bücher, als rare alte Drucke, worunter Werke mit Holzschnitten von J. Amann, H. Burgkmair, H. Schäufelein, Pleydenwurff und Wolgemuth, alte Romane, als: die Historie vom Ritter Pontus, von Olivier und Artus, von Florio und Biancefora, seltene Liederbücher mit musikal. Noten, wobei das als unicum zu betrachtende Büchlein: 262 schöner weltlicher Lieder, Frankft. 1584, — nebst einem Anhange von Kupferstichen, Holzschnitten und Lithographieen, darunter Blätter von G. Audran, Haldenwang, J. G. v. Müller, Ridinger, Wille ꝛc.; Autographa höchster und hoher Personen, Stammbücher und Stammbuchblätter mit Einzeichnungen berühmter Männer, Urkunden auf Pergament vom XV. und folgenden Jahrhunderten, z. Th. mit Siegeln, u. a. m. Der Katalog dieser Sammlung ist bei den bekannten Hrn. Commissionären zu haben, so wie bei

Auctionator Börner,
Winklerstraße S. Nr. 35.

## Literatur.

So eben hat die Presse verlassen:

**Uebungen im Schön-Schreiben für die Ite Stufe des Unterrichts nach den Normal-Schulvorschriften.**

I. s und IItes Heft. quer 4to. Preis eines jeden Heftes 2½ kr.

Um diese Uebungen recht allgemein zu machen, haben wir dieselben genau nach den Normalvorschriften bearbeiten lassen, damit kein Lehrer Anstand finden kann, solche in seiner Schule einzuführen und bei Privat-Unterricht zu benutzen. Da jedes Heft 2 Bogen enthält, wobei wir vorzüglich Sorge für schönes weißes und starkes Maschinenpapier trugen, dabei auch schon fest geheftet ist, so wird Jedermann finden, daß der obige Preis enorm billig gestellt ist, zudem wir noch auf jedes Dutzend 4 Frei-Exemplare geben.

Nürnberg, im März 1844.

J. A. Endter'sche Buchhandlung.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 14. März. „Die Kunst zu gefallen" Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.

## Angekommene Fremde

vom 12. März 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Dr. Lettow, Advokat v. Anspach. Hr. Haack, Kfm. v. Berlin.

(Bayr. Hof.) Hr. Octavius Codecasa, Maler v. Padua. Hr. Michiels v. Eichweiler, Hr. de Georges v. Bordeaux, Hr. Kien v. Ulm, Kflte.

(Strauß.) Hr. Pandl v. Crefeld, Hr. Metz v. Magdeburg, Hr. Leuner v. Köln, Hr. Arnstein v. Sulzbach, Kflte. Hr. Dr. Pingler v. Dresden.

(Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Bräuner, Oest. Gesandter v. Wien. Hr. Vorthuder, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Faßold, Oekon., Hr. Poff m. S., Priv., Hr. Lang, Aktuar v. Bayreuth. Hr. Scheele v. Barmen, Hr. Probst v. Langenau, Hr. Fröhkel, v. Wurzburg, Kflte. Hr. Pest v. Osthofen, Herr Kittemann v. Eichweiler, Brauer, Mad. Hütter v. Röthendach. Mad. Rehmhild v. Rothenburg. Frln. Kapfer v. Bamberg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Prager, Revierförster v. Dormitz. Hr. Rosenstein, Kfm. v. Schwabach. Hr. Wißmer, Gastwirth v. Vorchheim. Hr. Gensmandel, Hr. Spang, Händler v. Crailsheim.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Freitag, 15. März 1844. Nro. 75. Kalender: Christoph.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 12. März.) Se. Maj. der König geruhten unterm 10. März dem ersten Direktor des k. Appellationsgerichts von Niederbayern, Johann v. Reindel, den nachgesuchten definitiven Ruhestand zu gewähren, und zu der hiedurch bei genanntem Gericht erledigten ersten Direktorsstelle den zweiten Direktor des Appellationsgerichts von Mittelfranken Dr. Franz Xaver v. Wening zu befördern.

Zur Vermählung J. k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde, welche am 1. Mai stattfinden soll, schmeichelt man sich ernstlich mit der Hoffnung, daß der Vater des erlauchten Bräutigams, Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl, uns mit seinem Besuche beglücken wird. — Die Gemächer der Herzog Marburg werden zum Absteigquartier für Se. k. Hoh. den Kronprinzen hergerichtet, welcher zur Vermählung der Prinzessin Schwester hier eintreffen wird.

* (Nürnberg, 14. März.) Gestern fand im kleinen Rathhaussaale vor den geeigneten Beamten das Scrutinium der Wahlmänner für den Landrath unserer Stadt für Mittelfranken statt und es ergab sich folgendes Resultat: Auernheimer, Gastwirth mit 43 Stimmen; Braun, Kaufmann mit 37 St.; Biberbach J. Chr. mit 37 St., Merk, Kaufmann mit 35 St., Toussaint, Kfm. mit 35 St., Zahn, Kfm. mit 35 St., Fuchs, Kfm. mit 35 St., Schmidtmer, Kfm. mit 34 St., Hammerbacher, Kfm. mit 32 St., Dr. Campe, Buchhändler mit 28 St., Wiß, Kfm. mit 28 St., Lobenhofer, Tuchfabrikbesitzer mit 25 St., Merkel, Apotheker mit 25 St., Crämer, Kfm. mit 21 St., Hertel, Apotheker mit 21 St., Kaufmann, Drathfabr. mit 18 St., Enopf, Kfm. mit 18 St.

Baden. (Karlsruhe, 4. März.) Der großh. Ministerresident am Hofe zu Stuttgart, Baron v. Porbeck, und der k. würtembergische Oberbaurath Etzel sind hier angekommen. Sicherm Vernehmen zufolge hat die Anwesenheit beider Herren keinen andern Zweck als die schon länger obschwebenden Unterhandlungen über den Verbindungspunkt der badischen und würtembergischen Eisenbahnen ihrem Abschluß näher zu bringen, der eben in Aussicht steht. Die Verbindung beider Bahnen wird den badischen Schienenwegen einen großen Personenverkehr aus Würtemberg zuführen, das bekanntlich eine dichtere Bevölkerung hat, als die meisten übrigen deutschen Länder. (A. A. Z).

Freie Städte (Hamburg, 9. März.) Der evangelische Verein der Gustav-Adolph-Stiftung wird jetzt auch bei uns Wurzel schlagen. Hamburg, das sich von jeher den Ruhm deutschen und protestantischen Sinnes zu bewahren wußte, hatte sich bisher diesem Vereine nicht angeschlossen: Das Verhängniß des Jahres 1842 war sein ernster Schutzredner. Jetzt wird es hoffentlich seine Theilnahme an diesem schönen Werke in einem um so höheren Grade bethätigen und bewähren. Der vom hiesigen geistlichen Ministerium erlassene Aufruf schließt mit den Worten: »Wo es einer wahrhaft guten Sache gilt, bleibt Hamburg nie zurück! Der Tag unserer ersten Versammlung wird dafür Zeuge seyn. Das Werk ist Gottes, und was der Mensch mit Gott beginnet, dem schenkt er Gedeihen und Segen«, und ist unterzeichnet von Dr. Rambach, Dr. Strauch, Dr. Schmaltz, Dr. Alt, Greineisen, Dr. Gefficken und Evers. Die erste öffentliche Versammlung ist auf Dienstag den 29. März angesetzt. (F. J.)

Sachsen-Weimar (Jena, 6. März.) Obgleich in der »Weimarischen Zeitung« die Ansicht, daß das Großherzogthum sich der Gustav-Adolph-Stiftung nicht anschließen, sondern in seiner zeitherigen Wirksamkeit für denselben Zweck beharren sollte, vertheidigt worden war, so ist dennoch diese Angelegenheit von hier aus wieder angeregt worden, indem die theologische Fakultät sich unmittelbar an den Großherzog gewendet, den Anschluß an den gedachten Verein als eine Ehrensache sowohl für den Fürsten als das Land dargestellt und auf die Verdienste hingewiesen hat, welche die Ahnen des Fürstenhauses um die Reformation sich erworben haben. Diese Supplik ist hierauf den beiden Consistorien zu Weimar und Eisenach zu Abgabe ihrer Gutachten mitgetheilt worden, und diese sollen, sicherm Vernehmen nach, günstig für die Petition ausgefallen seyn, indem nämlich bei der Abstimmung in Weimar die Vota für und wider gleich, in Eisenach hingegen sämmtliche Stimmen sich für den Anschluß erklärt haben. Es ist nun zu erwarten, ob die höchste Entschließung den Anschluß genehmigen, oder ob

## Ein Duell zwischen zwei französischen Literaten.

Von W. Schulze.

Oeffentliche Blätter haben uns während der letzten Zeit so viel von Duellen unserer Tage berichtet, die mit grausiger Katastrophe endigten, weil man, der Moral und dem Gesetze Trotz bietend, so recht geflissentlich darauf ausging, sich gegenseitig zu morden, daß man wohl Bedenken tragen könnte, auch noch von einem Zweikampfe zu reden, der einst — es mögen nun wohl beinahe hundert Jahre her seyn — in Paris Statt fand, und der in damaliger Zeit gleichfalls das allgemeinste Aufsehen erregte. Doch weil dieser Kampf nicht, wie jenes famose Duell widerlichen Andenkens, das vor Kurzem in Baden'schen ausgefochten ward, Thränen des Schmerzes, der Wehmuth, sondern höchstens nur des heitersten Lachens hervorrief, darf man es wohl wagen, hier von demselben zu erzählen.

Die beiden Kampfeshelden sind zwei französische Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts. Der eine ist der Chevalier Freron, ein furchtbarer Journalist, eine Geißel aller Afterphilosophen und Neologen und der meisten geachteten Schriftsteller seiner Zeit, namentlich auch Voltaire's, die er in seinem Journale: »Lettres de Madame la Comtesse«, das nach dessen, durch die angegriffenen Schriftsteller bewirkten Unterdrückung unter dem Titel: »Observations sur les ouvrages des Modernes,« neu auftauchte, mit den Waffen des Spottes und der Satyre angriff, dabei übrigens ein Mann von sanften Sitten und angenehmem Umgange; der andere Marmontel, ein Schneidersohn aus dem ehemaligen Limousin, dessen vorzügliches Schriftsteller- und Dichtertalent ihm nicht nur eine ausgezeichnete Stelle unter den klassischen Schriftstellern Frankreichs, sondern auch in seinen späteren Jahren die Aufnahme in die französische Akademie, deren Sekretär er nach d'Alembert's Tode wurde, und das Amt eines Historiographen Frankreichs erwarb, der aber dennoch, ungeachtet seiner vielfachen Berührung mit der großen Welt von Paris, in die ihn seine günstige bürgerliche Stellung brachte, nicht im Stande war, wenigstens in seinen jüngeren Jahren, sich von einem gewissen steifen und pedantischen Wesen und von einer meist aus übel angebrachter und allzu großer Selbstschätzung hervorgehenden Reizbarkeit frei zu machen. Geraume Zeit aber, bevor Marmontel zu den bezeichneten günstigen Verhältnissen gelangte, lebte er unbeachtet und in ziemlich dürftigen Umständen zu Paris, obgleich ihn Voltaire schätzte und in seinen literarischen Versuchen aufmunterte, bis er durch Vermittelung dieses seines Gönners Erzieher der Kinder einer ange-

es bei der zeitherigen Einrichtung, nach welcher für einzelne protestantische Kirchen besondere Sammlungen veranstaltet werden, verbleiben wird. (D. A. Z.)

Preussen. (Berlin, 4. März.) Bei dem Kultusministerium soll es im Werke seyn, die Promotionen auf den Universitäten zu beschränken, es namentlich den Medizinern zu überlassen, ob sie ihre Staatsprüfungen als Aerzte machen oder sich überdies noch den Doktorhut aufsetzen wollen. Jedenfalls soll die Staatsprüfung der Promotion vorausgehen und Niemand mehr, wie jetzt, zuerst zur Promotion gezwungen seyn, die viel kostet und nichts einträgt, als einen unnützen Titel, nach welchem Niemand weniger zu fragen hat, als ein praktischer Arzt. Die Fakultätsprofessoren werden sich allerdings gegen eine solche, höchst zeitgemäße und zweckmäßige Maßregel am meisten erklären, denn die reichen Promotionsgelder werden ja getheilt, und die 3000 Thlr., welche jährlich das Dekanat der medizinischen Fakultät durchschnittlich an hiesiger Universität einträgt, fließen größtentheils aus diesem goldenen Quell. Das Rektorat der Berliner Universität bringt wohl 8—10,000 Thlr. ein, dürfte aber dann auch einigen Abbruch leiden; und da dieses verhältnißmäßig auf allen andern Landes-Universitäten derselbe Fall ist, so würde die Ausführung der Reform doch wohl noch zweifelhaft seyn, wenn nicht ein höchster Wille entschieden darauf einwirkt. (K. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 10. März.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff der Umwandlung der Rente von 1831 beendigt und denselben einstimmig angenommen. Sechs Mitglieder haben nicht abgestimmt, aber aus Gründen, welche der Umwandlung selbst ganz fremd sind, was mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden ist. Auf den Vorschlag des Hrn. d'Huart sind in den 8. Art. des Gesetzentwurfs, welcher die Suspension der Tilgung betrifft, Amendements eingeschaltet worden, nach welchen die nicht zur Tilgung verwendeten Fonds, wenn die Kurse über pari stehen würden, in Reserve gehalten werden sollen bis zu dem Zeitpunkt, wo es der Regierung erlaubt seyn wird, die Rückzahlung zu bewerkstelligen.

## Großbritannien.

(London, 7. März.) Nach der letzten Adresse, die O'Connell an das irische Volk erließ, kann seine Aussöhnung mit den englischen Liberalen, kann sogar sein Bündniß mit denselben als vollendet angesehen werden. Um den Preis eines zwischen den irischen Katholiken und den protestantischen Dissenters einerseits und den Massen des Antikornvereins andererseits gemeinschaftlich beschlossenen Operationsplanes gegen das Torykabinet und Torpparlament, als die Vertreter der religiösen und politischen Vorrechte und Monopole, scheint der Widerruf der Union wenigstens vor der Hand aufgegeben worden zu seyn. „Unterscheiden wir", sagt der Befreier, „von nun an wohl das englische Volk von dem englischen Regiment; jenes ist zur Einsicht gekommen über das Elend Irlands und die Ursache dieses Elends, es will uns wohl und wird ernstlich helfen, uns zu befreien; nur dieses, das Regiment, ist unser hartnäckiger, unversöhnlicher Feind und zugleich der Feind aller liberalen Reformen für England selbst." Diese Sprache lautet freilich anders, als die Kriegserklärungen gegen die „treulosen Sachsen" auf den großen Meetings im vergangenen Sommer. Allein man thäte Unrecht, O'Connell der Untreue in der nationalen Sache zu beschuldigen. Er wechselt nicht das Prinzip, er wechselt nur den Plan, einem klugen Feldherrn gleich, der bei Zeiten eine Stellung verläßt, die nicht mehr zu halten ist. Des großen Mannes unverrückbarer Zweck bleibt immer der Sieg seines unterdrückten Vaterlandes gegen das Unrecht und die Gewalt. Der Erfolg seines ganzen Lebens und Wirkens hat ihm bewiesen, daß er jenem Ziele Schritt für Schritt näher gerückt und jetzt auf dem entscheidenden Punkte angelangt ist, wo das Werk den Meister krönen soll. Die Aufregung, welche er im vergangenen Jahre unter seinen Landsleuten anfachte, und so wundervoll leitete, hat ihren Einfluß vollkommen erschöpft, indem sie die „irische Frage" zu einem wahren Weltereigniß erhob und ihre Lösung von Seiten der englischen Herrschaft auf irgend eine Weise unvermeidlich machte. Auf diese Lösung in der zweckdienlichsten Weise einzuwirken, mußte nunmehr des Patrieten ausschließliche Aufgabe seyn, und da O'Connell, trotz der leidenschaftlichen Gewalt seiner Reden, eine erstaunliche Ruhe des Urtheils und ungetrübte Klarheit des Geistes besitzt, so sah er bald, daß die Repeal weder als Zweck noch Mittel fernerhin dem wahren Besten Irlands förderlam seyn könne. Denn, indem die politische Lage Europa's und der Welt keine Störung des allgemeinen Friedens und damit keine Bedrängniß des englischen Kabinets in der für die Repeal erforderlichen Weise hoffen ließ, so mußte er die Schwäche wohl erkennen, worin sich Irland in einem Kampfe mit England befand; desgleichen sah er ein, daß die Schaustellung physischer Kräfte und die Demonstrationen selbst der friedlichsten Worte ohne jede thatsächliche Folge auf die Dauer zwecklos wurden, ermüdeten und das Interesse für und gegen zerstreuten. Aus solcher Ursache kam ihm das Einschreiten der Regierung gewiß nicht unerwünscht. Wenn auch die Wendung, welche sein Prozeß nahm, nicht eine vorhergesehene genannt werden kann — denn wer hätte geglaubt, daß in einem katholischen Lande die Jury zu einer protest. Kommission umzuschaffen sey? — so muß man doch sagen, daß die Partie, welche er daraus zu ziehen wußte, unter den Umständen die klügste, seiner Person und Sache die nützlichste war. Hätte O'Connell nicht bereits mehrfache Beweise seiner erstaunlichen Fähigkeiten, besonders von überraschend feiner Kombination der Gedanken, entschlossener Benutzung des Augenblicks und unerschütterlicher Geistesgegenwart gegeben, hier wäre wieder eine Wendung, den Demagogen, der dabei ein so großer Staatsmann ist, aufrichtig zu bewundern. Unter dem Gewicht eines Verdikts erscheint der Agitator im Parlament, um der Sache seines Volkes bei keiner Gelegenheit untreu zu werden, wo es gilt, seine Rechte zu wahren. Wir zählen seine Rede, die er daselbst hielt, zu den glänzendsten Triumphen, die er auf der parlamentarischen Tribune errungen hat, weniger indeß durch den Glanz ihrer Darstellung und die hinreißende Kraft des Vortrags, als durch den innern Werth ungeschminkter, ernster Wahrheit und der den Umständen angemessenen Beschränkung von jedem Interesse der Partei und Person. Gewiß hat das Auftreten O'Connell's im Parlamente die öffentliche Meinung in England so günstig umgestaltet, wie wir sie jetzt von allen Orten für ihn sich aussprechen hören. Man hat sich gefragt, ob die Reform Irlands so unvereinbar wäre mit der Reform Englands u. s. w., wonach ein grosser Theil des Volkes strebt, und hat dann gefunden, daß es das Vorrecht und Unrecht, der Mißbrauch und das Privilegium einzelner Classen und Institute sind, die da wie dort mehr oder minder das allgemeine Wohl verkürzt und die Interessen der großen Mehrheit einer macht-, ehr- und geldgeizigen Minderheit aufgeopfert haben. Zugleich scheint man zu begreifen, daß, wie der Feind gemeinschaftlich sey, auch der Angriff auf ihn gemeinschaftlich übernommen und der Sieg gemeinschaftlich erfochten werden müsse. Wenn

---

sehenen Dame in Paris wurde. Schon dadurch nahm sein Schicksal eine günstigere Wendung, und als nun der Erstling seiner tragischen Muse, das Trauerspiel „Dénys le tyran", mit allgemeinem Beifalle aufgeführt wurde, sah er nicht bloß seine Celebrität gegründet, sondern er durfte sich auch von nun an der Protektion mächtiger Gönner, besonders der damals so viel vermögenden Marquise von Pompadour erfreuen. Sein Ruhm und neben demselben seine Eitelkeit wuchsen mit den nachfolgenden günstig aufgenommenen Erzeugnissen seines Dichtertalents, den Tragödien: „Aristomène" „Cléopâtra"; Männer, wie der berühmte Cardinal Bernis, die Philosophen und Schriftsteller Diderot, Rousseau, der Abbe Morellet, Raynal, Thomas, die Frau von Tencin, die Frau von Geoffroi u. a. m. beehrten ihn schon mit ihrer Freundschaft und ihrem Wohlwollen; selbst bei Hofe war er bereits vortheilhaft bekannt geworden. Dies alles reichte hin, die Galle des oben genannten Chevalier Freron gegen unseren Marmontel zu erregen, die sich in scharfen Kritiken seiner dramatischen Leistungen Luft zu machen suchte. Doch verfehlten diese Kritiken ihren Zweck — die Demüthigung des Dichters — gänzlich, theils, weil das Publikum an seinen Trauerspielen entschiedenes Behagen fand, theils, weil dem Cardinal Bernis — einem als hierin competent betrachteten Richter — der bald allgemein bekannt werdende Ausspruch über Marmontel in den Mund gelegt wurde: „Man habe seit langer Zeit auf der französischen Bühne keine Stücke darstellen sehen, die so sehr und mit solchem Rechte gelobt würden, als die Trauerspiele Marmontel's.

(Fortsetzung folgt.)

## Johann Baptist Stiglmayer.

(Fortsetzung).

Den ersten Versuch im Graviren machte St. mit einem Kopfe der Proserpina nach dem Vorbilde der alten syracusanischen Münzen. In der Kunstausstellung des Jahres 1814 fand aber eine Medaille mit dem Bildnisse des damaligen Direktors v. Langer volle Anerkennung. Sie ist mit aller Tüchtigkeit eines Bildhauers breit und kühn modellirt und mit der Gewandtheit eines Graveurs sorgfältig ausgeführt.

Unter andern Gegenständen versuchte sich St. während seiner Studienzeit auf der k. Akademie, in einem erwähnungswerthen Basrelief mit vielen Figuren, vorstellend, wie Moses Wasser aus dem Felsen schlägt.

Bald erhielt St. von dem seligen Könige Maximilian eine Anstellung als Münzgraveur und zugleich eine Unterstützung, um sich in Italien

Es entstehen dadurch, daß das Verfahren nicht mehr durch Gesetz, sondern durch Verordnung geregelt ist, keine Kosten. Es ist nicht zu befürchten, daß die Verordnung nicht ebenso sorgfältig ausgearbeitet wird, wie das Gesetz. Es ist auch nicht zu befürchten, daß die Verordnung nicht ebenso gut befolgt wird, wie das Gesetz. Es ist auch nicht zu befürchten, daß die Verordnung nicht ebenso gut befolgt wird, wie das Gesetz.

## Anzeigen

Die Anzeigen werden nach Zeilen berechnet und kosten die Zeile 10 Pfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Anzeigen müssen bis spätestens Mittwoch Abend in der Expedition abgegeben werden. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

**Bekanntmachung.** Die Gemeinde Wiesenthal hat beschlossen, die Straßenbeleuchtung durch Gas einzuführen. Die Arbeiten sollen im Frühjahr beginnen. Wer sich an der Lieferung beteiligen will, wende sich an den Gemeinderat

## Anzeige und Empfehlung.

Bei herannahender Confirmationszeit erlaube ich mir, dem verehrlichen Publikum hiemit die Anzeige zu machen, daß ich eine Auswahl geschmackvoller evangelischer und katholischer Gesangbücher, so wie auch Dankmappen und sonst in mein Fach einschlagende Artikel im Laden Nro. 48 unter den neuen Krämen, der Tuchgasse gegenüber, so wie in meinem Hause am Obergauerplatz L. Nro. 22 bestens empfehle. Bitte um geneigte Abnahme und verspreche die möglichst billigsten Preise.

Joh. Fried. Frank, sen. Buchbinder.

## Lehrling-Gesuch.

Ein junger, mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter Mensch wird zu einem soliden Geschäft mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht durch

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Kauf-Gesuch.

In S. Nro. 373 der Albrechtstürerstraße, über zwei Treppen, sucht man Dr. Ohm's reine Elementarmathematik und Baumgartners Naturlehre zu kaufen.

## Laden-Verkauf.

Aus Auftrag der Besitzerin wird der am Hauptmarkt liegende Laden Nro. 47 durch Unterzeichneten an den Meistbietenden öffentlich verkauft und hiezu Termin auf

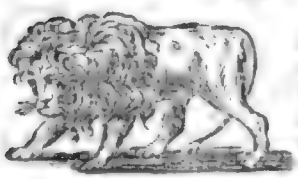
Montag den 18. März Nachmittag von 2 bis 4 Uhr

in dessen Geschäfts-Lokale L. Nro. 538 in der breiten Gasse anberaumt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Die Einsicht kann täglich geschehen und wegen der nähern Bedingungen bittet man sich an Unterzeichneten zu wenden.

J. J. Pfeiffer, jun. Commissionär.

# Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Seutenac.**

## Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß nächsten Montag den 17. März seine zweiten roettischen, dramatischen und prosaischen Vorlesungen im Lokale des silbernen Löwen, Abends von 7 bis 9 Uhr, statt haben.

Billette sind im benannten Gasthause, so wie in der Exped. d. Bl. um 12 kr. zu haben.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

W. Sauter.

## Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 18. d. M. Produktion. Anfang halb 8 Uhr. Fremdenkarten werden wie gewöhnlich abgegeben.

Der Vorstand.

## Verlaufener Hund.

Ein Königsbündchen männlichen Geschlechts, von schwarzer Farbe mit brauner Auszeichnung, hat sich gestern verlaufen. Derjenige, dem er zugelaufen ist, wird gebeten ihn in S. Nro. 551 der Theresienstraße zurück zu bringen.

# Miniaturstimmgabeln.

Bei Unterzeichnetem sind so eben die neu erfundenen

***Miniaturstimmgabeln, von englischem Stahl, polirt pr. Stück 30 kr. und vergoldet 48 kr.***

eingetroffen, und empfiehlt derselbe solche zu geneigter Abnahme.

Den Ton erzielt man dadurch, daß man, die Stimmgabeln vor's Ohr haltend, beide oder auch nur ein Ende derselben, mittelst eines Schnippers in Bewegung setzt. Sie sind für jeden Sänger und jede Sängerin im Allgemeinen und bei Solovorträgen, besonders aber bei öffentlichen Produktionen, Serenaden ꝛc. den Direktoren von großem Nutzen, und deshalb äußerst bequem, weil solche als niedliche Verzierung an Uhr- oder Lorgnetten-Ketten getragen werden.

Nürnberg, den 14. März 1844.

**Carl Felsecker** am Weinmarkt.

## Empfehlung.

Aechten Holländer Varinas in Rollen, Portorico offen und in Paquet, feinste Bremer Cigarren, Amarillo la Tulipan, colorada claro Alemana, light brown Havanna, Cabanah Amarillo, Venelas, Industria, Cuba la fama nebst vielen anderen Sorten, die beliebtesten Schnupftabacke; ferner feinsten Surinam- und Java-Kaffee ꝛc., süße Frankenzwetschgen, ostindischen Sago, Feigen, Vanille, Mandeln, Provencer- und gereinigtes Lampenöl, Vitriolöl, Terpentinöl, verschiedene Sorten ätherische Oele, Spiritus, Salzgeist, Scheidewasser, Schellack, Copal- und Bernsteinfirniß, Terpentinfirniß ꝛc., Pottasche, Orleans, Salmiac, Silberglätte und alle übrigen in diese Fächer einschlagenden Artikel empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**J. F. Kurr,**
innere Lauergasse S. Nr. 790.

## Anzeige.

Einem hohen Adel, so wie einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß den 19. d. Monats ein neuer Lehr-Cours beginnt.

Einer recht zahlreichen Theilnahme hochachtungsvoll entgegensehend zeichnet

R. Kurz, Tanzlehrer.
Josephsplatz L. Nro. 293.

## GOLDNER HIRSCH
### an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag musikalische Unterhaltung mit Quartett, wozu ergebenst einladet

Sturm.

## Zu vermiethen.

In der Spitalgasse Nro. 834 ist ein tapezirtes Zimmer mit Bett und Möbeln zu vermiethen.

## Bierwirthschafts-Verkauf.

Eine reale unbeschränkte Bierwirthschaft, und eine Gastgerechtigkeit ist zu verkaufen. Das Nähere in der Kappengasse L. Nro. 1468.

## Lotterie.

Die zu München herausgekommenen Nummern:

32 68 29 35 17

## Gestorben.

(Am 8. März.)

Meister, Friedrich, Schwerdtfegermeister, 75 J. alt.
Hofmeier, Johann Emanuel, Büttnermeisters-Söhnlein, 1 J. 9 Monat alt.
Wünsch, Sophia Magd. Philippina, Näherin, 49 Jahre alt.
Georg Michael Heinrich, 3 Wochen alt.
Schrötter, todtgebornes Mädchen des Gastwirths Schrötter.

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz am 5. und 9. März 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels. fl. | kr. | Durchschnitts-Preis des Scheffels. fl. | kr. | Niedrigster Preis des Scheffels. fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Korn | 15 | 40 | 15 | 24 | 15 | — |
| Waizen | 21 | — | 20 | 12 | 18 | 20 |
| Gerste | 15 | 15 | 14 | 50 | 14 | 35 |
| Haber | 8 | — | 7 | 35 | 6 | 30 |

Das Korn ist gestiegen um — fl. 5 kr. — Der Waizen ist gestiegen um — fl. 5 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 10 kr. — Der Haber ist gestiegen um — fl. 1 kr.

## Angekommene Fremde

vom 13. März 1844.

(Wilt. Hof.) Hr Meyer, Hptm. v. Darmstadt. Hr. Chamot, Part. v. Frankfurt. Hr. Turnerson, Lieut. v. Wien. Hr. Siritzer v. New-York, Hr. Nollerbohm v. Hückerwagen, Kflte. Hr. Mendel m. Sohn, Banquier v. Mailand. Hr. Finder, Aktuar v. Bamberg.

(Strauß.) Hr. Brink v. Elberfeld, Hr. Wolf v. Baireuth, Hr. Dillmanns v. Krennenberg, Hr. Hansen v. Leipzig, Hr. Majacchi v. Livorno, Hr. Berger v. Mailand, Hr. Stucrer v. Karlsruhe, Hr. Felix v. Hamburg, Hr. Heim v. Marktbreit, Kflte Hr. Röhm, Assessor v. Neustadt.

(Blaue Glocke.) Hr. Schörf, Part. v. Magdeburg Hr. Vosser, Konditor v. Augsburg, Frl Heier v. Bern, Hr. Guichtel, Priv. v. Prag.

(Fränk. Hof) Hrn. Gebr. Stern, Kflte. v. Ansbach. Hr. Gehring, Gutsbes. v. Waldmünchen.

(Rothe Hahn.) Hr. Simon m. S., Priv. v. Mainderndeim. Hr. Fischer v. Dreden, Hr. Hirschmann v. Leipzig, Kflte. Hr. Meidinger, Oekonom v. Regensburg. Hr. Kimmel, Gutsbes. v. Hanau.

(Berl. Hof.) Hr. Reichholz, Kim. v. Bamberg. Hr. Schwinger, Hr. Schmidt, Studenten v. Erlangen.

(Fünf Thürme.) Hr. Wagner m. Sohn, Hr. Ziegler M., Hr. Ziegler m. Sohn, Händler v. Hönningen.

## Berichtigung.

In der Traueranzeige des gestrigen Blattes (Nro. 74) wurde aus Versehen des Einsenders der Familienname »Müller« vergessen, welches wir hiemit berichtigen.

Die Exped.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Samstag, 16. März 1844. Nro. 76. Kalender: Henriette.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Bamberg, 14. März.) Der Reichsrath Graf v. Castell nebst Gemahlin von Castell, sind zur Aufwartung bei JJ. kk. Hh. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin hieher gekommen, und wurden zur Tafel gezogen. Das gesammte Offizierkorps des hies. k. Chevauxlegers-Regiments war vor einigen Tagen ebenfalls zur Tafel geladen. — Die Main-Dampfschifffahrt ist nunmehr wieder im Gange. Das in seiner Ausstattung verschönerte Boot „Kronprinz Maximilian" macht bereits den Dienst zwischen hier und Schweinfurt, und drei Boote gehen täglich zwischen Würzburg und Frankfurt, eines täglich zwischen Aschaffenburg und Mainz. — Die Kanal-Schifffahrt beginnt am 16. d. M. Die Auszüge der Verhandlungen der jüngsten Generalversammlung vom Dez. v. Js. sind jetzt dem Drucke übergeben und werden demnächst an die Aktionäre vertheilt werden. Der Ausschuß der Gesellschaft hielt vor einigen Tagen Sitzung zu Nürnberg, vorzüglich wegen der Errichtung des Kanalhafens zu Bamberg und der Erweiterung desselben zu Nürnberg. — Die Leitung der Arbeiten für die Eisenbahn von Bamberg nach Aschaffenburg ist vorläufig der k. Eisenbahn-Baucommission in Nürnberg übertragen; es werden 6 oder 7 Bausektionen gebildet und die Vermessungen unverweilt begonnen werden. Der technische Vorstand dieser Kommission, Regierungsrath Pauli, ist von seiner Reise nach Irland und England zurückgekommen, und mit Ausarbeitung seines Berichts über die Eisenbahnen daselbst, besonders die atmosphärischen, beschäftigt. Bei letzteren sollen die Anlagekosten die der gewöhnlichen Bahnen um das Viersache übersteigen, die Probleme der hermetischen Schließung der Röhren gegen den Eindrang der äußern Luft und der Beseitigung des Einflusses der klimatischen Verhältnisse noch nicht gelöst seyn. (Fr. M.)

**Baden.** (Heidelberg, 12. März.) Die neulich in der zweiten Kammer in Ansehung des bisher dem Abgeordneten Kuenzer von der erzbischöflichen Curie verweigerten Urlaubs stattgehabten Verhandlungen haben hier zu manchen Reflexionen Anlaß gegeben. Vor Allem wäre es nämlich wünschenswerth, daß Herr Kuenzer nicht der Opposition angehöre, damit es Niemand wagen könnte, zu meinen, die Curie verweigere den Urlaub im Einverständniß mit der Regierung, welche die Fernehaltung Kuenzers wünsche. Denn die Sache hat für den Staat und für das katholische Süddeutschland eine sehr ernste Seite. Die Katholiken erkennen nämlich in dieser Urlaubsverweigerung eine Manifestation des Ultramontanismus, dessen Wiederaufleben die süddeutschen Katholiken nicht wollen, weil er dem Geiste des ächten Christenthums widerspricht. Noch wichtiger dürfte die Sache für den Staat und die Kirchenherrlichkeit (das jus circa sacra) seyn, denn es ist anerkannt, daß nach den Gesetzen der katholischen Kirche einem Geistlichen die Abwesenheit von seiner Stelle nicht versagt werden darf, wenn er des Staatswohls (utilitas reipublicae) wegen abwesend ist. Gesetzt nun, das Vertrauen des Großherzogs fiele auf einen Geistlichen, um solchen als Staatsrath oder Minister in den Staatsdienst zu rufen, so wäre der Grund der Abwesenheit gewiß das Staatswohl. Wenn nun aber die kirchliche Oberbehörde in einem solchen Falle den betreffenden Geistlichen nicht von seiner Stelle beurlauben wollte, würde sie nicht ihre Befugniß überschreiten, würde nicht der Staat hiergegen sein Oberaufsichtsrecht (jus circa sacra) anwenden dürfen? Es liegen in der That Fälle in der Geschichte der badischen Regenten vor, welche zeigen, wie nöthig ist es ist, die kirchliche Gewalt in Schranken zu halten. Wir erinnern daran, daß vor ungefähr 20 Jahren dreien Professoren der theologischen Fakultat in Freiburg von Seiten der geistlichen Behörde das Lehren untersagt werden wollte, aber der Regent hat sie des Staatswohles wegen auf ihren Lehrstühlen der Moral, Dogmatik und Kirchengeschichte geschützt. — Lasse man dies nicht ausser Augen; denn die Consequenzen einer Nachgiebigkeit in derartigen Fällen könnten für die Hierarchie nicht anders als reichhaltig ausfallen. Gerade so ist es bei einem Deputirten, denn dieser gehört der gesetzgebenden Gewalt an; die gesetzgebende Gewalt ist des Staatswohles wegen da, also ist auch der Wirkungskreis eines Abgeordneten das Staatswohl. (Mannh. J.)

**Freie Städte.** (Hamburg, 7. März.) Der im April 1842 begründete und im Jan. d. J. reconstituirte „Friedensverein" hat seine Statuten in 10,000 Abdrücken vertheilt, je-

---

## Ein Duell zwischen zwei französischen Literaten.

Von W. Schulze.

(Fortsetzung.)

Wie einst der große, erhabene Corneille dem zarten und sanften Racine habe weichen müssen, dieser wieder durch den auf Leichen und in Blut einherschreitenden Crebillon verdunkelt wäre, bis letzteren wiederum der majestätische Voltaire um den Besitz des allgemeinen Beifalls gebracht hätte: so werde endlich nun Voltaire bei Marmontel's Ruhme seine Lorbern welken sehen — eine Prophezeihung, die, wie viele andere dieser Art, nicht völlig eingetroffen ist. So lief also das Publikum den Chevalier Freron in den „Observations etc." seinen Liebling Marmontel kritisiren und auch wohl mediziren, so viel er wollte; es kehrte sich nicht daran, strömte ins Schauspielhaus und applaudirte Marmontel's Stücke aus Leibeskräften. Freron erkannte bald, daß durch Kritik und Satyre dem verhaßten Dichter von dessen intellektueller Seite her nicht beizukommen seyn würde. Gelänge es dagegen, ihm von Seiten seiner Persönlichkeit, durch satyrische Auffassung einer Eigenheit, Sonderbarkeit oder dergleichen, ja, nur durch geschickt in's Lächerliche herübergezogene Benutzung einer einzigen Thatsache aus dessen Leben, etwas anzuhaben, dann — das sah er klar voraus, würde er ein gewonnenes Spiel haben. Die Gelegenheit dazu bot sich ihm binnen Kurzem auf die überraschendste und glänzendste Weise. Es wurde Marmontel's „Cléopâtra" gegeben, wohl sein schwächstes dramatisches Produkt und von ihm selber als solches anerkannt, weßhalb er bei der ersten Aufführung sich das Verschweigen seines Namens zur Bedingung gemacht hatte. Der größte Theil des Hofes, des pariser Adels und ein sehr zahlreiches Publikum war bei der Darstellung dieser „Cléopâtra" versammelt; Marmontel und auch Freron fehlten natürlich nicht. Das Stück fand ziemlichen Beifall beim Publikum, entschiedenen aber bei der gleichfalls anwesenden Marquise von Pompadour, die, umgeben von einer Schaar ihrer Günstlinge und Schmeichler, unter denen die angesehensten Personen des königlichen Hofes waren, bei einer schönen Stelle laut äußerte: die Arbeit des Dichters spreche sie so sehr an, daß sie ihn küssen möchte, wenn sie ihn kennte. Zufällig befand sich unter denen, welche diese Aeußerung gehört hatten, ein spezieller Freund Marmontel's, der um dessen Autorschaft wußte. Er eilte zu dem Dichter, der sich im Parterre befand, und hinterbrachte demselben jene schmeichelhafte Aeußerung. Marmontel — eitel, pedantisch, reizbar, wie er war — dachte sogleich an Alain Chartier, dem von der Königin Margaretha von Schottland

doch nicht öffentlich, sondern versiegelt denen in's Haus geschickt, von welchen der Beitritt zu dem Vereine gewünscht wird. Der Verein spricht sich über Zweck und Wesen wie folgt aus: „Unter Verbrüderung gerad- und biederdenkender Menschen verschiedenen Glaubens hat sich ein Verein gebildet, mit der Absicht, in einem Kreise, wo weder kirchliche noch politische Scheidewände gezogen, durch moralisch-philosophisch-populäre Vorträge über die erhabensten Gegenstände sich zu besprechen und zu belehren, um in wahrer Religiosität das Gemüth zu erheben, Geist und Herz zu bilden und zu veredeln, Aufklärung und Humanität zu verbreiten und den Geist der Glaubenszwietracht aus der menschlichen Gesellschaft zu verbannen. Eine Absonderung der Glaubensparteien, wie sie leider allzu oft bis zum bittern Haß ausartet, Völker- und Familienglück untergräbt und erheucheltem Religionseifer zum Deckmantel schändlicher Absichten dient, ist den Betheiligten lästig und ihren Gefühlen widerstrebend, auch durchaus unbegründet, indem unstreitig jede Religionslehre darauf hinzielet, uns der ewigen Wahrheit und dem Urwesen alles Seyns, das wir Gott nennen, näher zu führen und dem menschlichen Geiste Beruhigung und moralische Kraft zu gewähren, indem wir ferner durch die Vernunft überzeugt worden sind, daß allen Menschen ein gleiches Anrecht auf Glückseligkeit gegeben ist, wir einem und demselben Ziele entgegen gehen und die Vorsehung durchaus keine religiöse Scheidewände fordert. In den Vorträgen, welche vom Geiste der Wahrheit und Menschenliebe durchdrungen seyn und nichts enthalten sollen, was der Humanität zuwider, wird der Glaube an Gott, Unsterblichkeit und moralische Freiheit vorausgesetzt, auf die Dogmen positiver Religionen nicht eingegangen, und diese eben so wenig wie irgend ein Glaubensbekenntniß polemisch angefeindet, denn Friede und Einsicht soll hier durchaus herrschen und unverletzt bleiben." Von den 27 Paragraphen der Statuten will ich nur folgende als bemerkenswerth anführen: §. 2. Die Versammlungen werden durch eine ernste, angemessene Musik eröffnet, worauf eine dem Zweck und Wesen des Vereins entsprechende Rede folgt und Musik wieder den Schluß bildet. §. 15. Von den Rednern darf gewiß mit Recht die vollkommenste Berücksichtigung der ihnen gestellten Schranken erwartet werden, wenn aber dennoch Verstöße dagegen stattfinden sollten, folgt eine Rüge von Seiten des Vorstandes, und im Wiederholungsfall Verweigerung des Wiederauftretens. §. 16. Das Manuscript jeder Rede wird in dem Archive des Vereins aufbewahrt, um auf Verlangen den Vereinsmitgliedern oder der Behörde jeder Zeit vorgelegt werden zu können. §. 20. Jeder rechtlich und bieder denkende Mensch, gleichviel, zu welchem Glauben und Stande er gehöre, kann in diesen Verein aufgenommen werden. §. 24. Es darf, als dem ernsten Charakter des Vereines zuwider, in den Versammlungen keine Erfrischung gereicht und nicht geraucht werden. (Nach. Z.)

**Preussen.** (Berlin, 3. März.) Ein von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten an sämmtliche katholische Bischöfe der Monarchie erlassenes Schreiben entwickelt die Absicht des Königs in Bezug auf den Gustav-Adolph-Verein näher. Möge die Mittheilung des an die Bischöfe gerichteten Schreibens dazu beitragen, dem Verein die Achtung auch der katholischen Kirche zu gewinnen, und dem tröstlichen Bewußtseyn, daß über allen religiösen und kirchlichen Zwiespalt hinaus das Gefühl für die Einheit des deutschen Volkes in dem Herzen Friedrich Wilhelm IV. und im Geiste der preussischen Staatsverwaltung stets rege ist, einen neuen Anhalt gewähren. In dem Erlasse selbst wird festgestellt, daß der Verein nicht die protestantische Lehre zu verbreiten beabsichtige, sondern blos die Glieder eines bestehenden Kirchenkörpers vor Verkümmerung bewahren wolle. Demgemäß ist an der Spitze der auf jener Versammlung berathenen Statuten der Zweck dieses evangelischen Vereins dahin ausgesprochen worden: „die Noth der Glaubensgenossen, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und deshalb in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen, in und ausser Deutschland, sofern sie im eigenen Vaterlande ausreichende Hülfe nicht erlangen können, nach allen Kräften zu heben." Schlüßlich wird es den kathol. Bischöfen anheim gegeben nach Umständen und Bedürfniß den Ihnen untergeordneten Geistlichen die etwa erforderlichen Belehrungen zur Verhütung von Mißverständnissen und Mißdeutungen zugehen zu lassen. (Fr. J.)

## Frankreich.

(Paris, 10. März.) In der vor dem Tribunal der öffentlichen Meinung seit längerer Zeit schwebenden hochwichtigen Streitfrage von der Freiheit des Unterrichts (die nur immer bedingt zugestanden werden soll, während man sich grade über die Bedingungen selbst streitet und zu streiten nicht so bald aufhören wird!) und von dem Monopol der Universität gegenüber den Ansprüchen des Clerus, — ist nun abseiten der Regierung ein Schritt geschehen, der nicht ohne Folgen bleiben kann. Man liest heute im nicht-offiziellen Theil des „Moniteurs": „Der Herr Siegelbewahrer (Justiz- und Kultusminister Martin) hat das nachstehende Schreiben an den Herrn Erzbischof von Paris gelangen lassen: „Paris, 8. März 1844. Monseigneur! Sie haben eine Denkschrift an den König gerichtet, welche zwischen Ihnen und vier Ihrer Suffraganen verabredet (concertirt) wurde und von denselben, so wie von Ihnen, unterzeichnet ist. In dieser Denkschrift haben Sie, die Frage von der Freiheit des Unterrichts von Ihrem Gesichtspunkt aus der Prüfung unterziehend, versucht, einen allgemeinen Tadel zu werfen auf die vom Staat gegründeten Anstalten zum öffentlichen Unterricht und auf das ganze Personale der Lehrerkorporation; auch sind in eben diesem Memoire beleidigende Andeutungen gegen einen der Minister des Königs (Hrn. Villemain) mit untergelaufen. Ein Tagblatt hat soeben diese Denkschrift veröffentlicht, was nicht verfehlen kann, Aufsehen zu machen. Ich zweifle nicht, daß diese Publikation ohne Ihr Zuthun geschehen ist, muß Ihnen aber darum nicht weniger erklären, daß die Regierung des Königs das Memoire selbst, das Sie unterzeichnet haben, mißbilligt, sowohl weil es stark gegen die Schicklichkeit verstößt, als auch weil es dem wahren Geist des Gesetzes vom 28 Germinal im Jahr X. (dem Concordat mit dem Papst Pius VII., das am 18. April 1802 feierlich in Frankreich proklamirt wurde;) zuwider ist. In der That untersagt dieses Gesetz alle und jede Berathung (Deliberation) in einer nicht-autorisirten Versammlung von Bischöfen; es wäre sonderbar, wenn ein solches Verbot umgangen werden könnte durch einen Briefwechsel, der die Verabredung ersetzen und die wirkliche Berathung konstituiren würde, ohne daß dazu eine Versammlung von nöthen wäre. Ich hoffe, es wird zureichend befunden werden, daß ich Ihnen die Grundsätze, welche in den organischen Artikeln der Concordats ausgesprochen sind, in's Gedächtniß zurückrufe, und ich vertraue, Sie werden sich in Zukunft enthalten, dieselben zu verletzen. Genehmigen Sie, Monseigneur, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Der Siegelbewahrer, Minister der Justiz und der Culten. (Gez.) Martin." — Obwohl die Regierung wirklich in dem Gedanken befangen ist, der hohe Clerus werde sich durch Hinweisung auf das Concordat von 1802 von seinem planmäßigen Angriff auf die Universität abbringen lassen? Eine Replik auf des Ministers Schreiben wird nicht lange auf sich warten lassen. Ueberdem vermeidet ja

---

einst unter ähnlichen Verhältnissen gleichfalls die Ehre widerfuhr, geküßt zu werden, überlegte nicht lange, sondern eilte während des nächsten Zwischenaktes in vollen Sprüngen zur Loge der Marquise hinauf, öffnete hastig die Thüre und, während alle Anwesenden den frechen Eindringling überrascht betrachteten, näherte er sich der mächtigen Dame mit einer etwas linkischen Verbeugung, erklärte sich für den Verfasser des Stücks und forderte sie demgemäß mit wahrhaft poetischer Licenz auf, ihr Wort zu halten. Eine Frau wie die Marquise von Pompadour wäre wohl auch in einer noch sonderbareren Lage, als die, worin sie sich jetzt befand, nicht verlegen geworden. Sie entgegnete kein Wort, sondern betrachtete den allzu dreisten Dichter nur vom Kopf bis zu den Füßen mit einem jener niederschlagenden Zornblicke, die sie so meisterhaft in der Gewalt hatte. Marmontel fühlte sich von diesem Blicke getroffen, verwundet, vernichtet; schweigend und demüthig langsam zog er sich aus der Loge zurück. Aber aus sämmtlichen Logen, von den Galerien, aus dem Parterre folgte ihm lautes, spottendes Gelächter, das ihn jetzt in so hohem Grade demüthigte, als ihn der frühere Beifall hochmüthig gestimmt hatte.

(Schluß folgt.)

## Johann Baptist Stiglmayer.

(Fortsetzung).

Ein anderer Guß wurde vorbereitet, und so gingen aus dieser unterirdischen Werkstätte noch die von St. selbst modellirte Büste des seel. Bildhauers Haller und eine zwei bis drei Fuß hohe Statue des Phidias — von Haller modellirt — hervor, beide vortrefflich gelungen. Cellini würde hinzusetzen: »und so etwas ward noch niemals gesehen.« — St. versäumte aber nicht, nebst dem Studium der Bronze-Sculptur und den Versuchen darin, auch die reichen Sammlungen Roms und Neapels fleißig zu besuchen, dort Studien zu machen, Skizzen zu sammeln und so seine Kenntnisse zu erweitern. — Eines der Skizzenbücher Stiglmayers, gerade dasjenige, welches ihm am liebsten war, ging ihm zu Verluste. Beauftragt von König Ludwig, damals Kronprinz, einige neu ausgegrabene Marmordenkmale zu besehen und zu skizziren, reiste er von Neapel nach Benito bei Venedig, wo ein Gelehrter eine bedeutende Sammlung in der Umgegend gefundener Kunstwerke besaß. Auf dem Rückwege, den er in Begleitung eines Krämers und eines Advokaten machte, wurde die ganze Gesellschaft von eilf Räubern angefallen, und zwar zur Mittagsstunde, zwischen zwei Dörfern, im Angesichte vieler Schnitter, die im benachbarten Felde

Herr Martin, auf den eigentlichen Streitpunkt einzugehen: die von den Bischöfen aufgebrachten Argumente gegen das Monopol der Universität, das nach ihrem Vorgeben von gottlosen Professoren zu Gunsten des Protestantismus, Deismus, oder Pantheismus ausgebeutet wird, bleiben unangetastet und lassen sich auch, streng katholisch betrachtet, gar nicht wiederlegen. — Kaum ist der Abbé Combalot, weil er schuldig befunden worden, die Universität verlästert zu haben, zu Gefängnißstrafe und Geldbuße condemnirt worden, so wird er auch schon als Märtyrer für die gute Sache der Unterrichtsfreiheit und des orthodoxen Katholicismus glorificirt. Gestern Vormittag hat sich eine Deputation von Familienvätern, Mitgliedern des Comites zur Einsammlung von Petitionen zu Gunsten des freien Unterrichts, zu dem Abbé Combalot begeben, ihm den Ausdruck ihrer Sympathien und ihrer Erkenntlichkeit darzubringen. Der Präsident des Comite's richtete folgende Allocution an den Gefeierten: »Der gegen Sie ergangene Urtheilsspruch mußte wohl in den Herzen aller Familienväter, deren Rechte Sie vertheidigt haben, wiederhallen. Eine Anzahl derselben, zu Paris versammelt, wollte ihnen bei dieser Gelegenheit das tröstende Zeugniß lebhafter Theilnahme nicht vorenthalten. Die Universität hat Sie vor ein Tribunal citirt, das Sie verurtheilt hat. Wir müssen den Spruch des Gerichts respectiren. Aber das Monopol wird sich vor uns zu vertheidigen haben. Das Feld des gesetzlichen Widerstandes ist weit, wir werden es benutzen, um unser Werk zu verfolgen. Sobald nur das Volk ernstlich wollen wird, erlangt es sicher die theuerste und zugleich gerechteste der (von der Charte zugesagten) Freiheiten. Schon erheben sich von allen Seiten die Reklamationen der Familienväter; aller Orten schließt sich ihnen der Clerus an. Indem wir die Zerstörung des Universitätsmonopols fordern, denkt Niemand daran, diese Prärogative im eignen Vortheil zu confisciren; ja, wir dürfen wohl sagen, daß in diesem Kampfe der gute Glaube stets unter unserm Banner war. Wir werden darum auch festhalten an dem begonnenen Streben: das Recht ist für uns; wir dürfen hoffen, der Tag werde kommen, an welchem die Anmaßungen der Universität unterliegen müssen und der Katholicismus endlich befugt seyn wird, der Nation zu sagen: Auch ich kann Männer bilden, fähig dem Lande zu dienen. Sehet sie und beurtheilet sie.« — Abbé Combalot zeigte sich in seiner Antwort tief gerührt von so ehrenhaften Manifestationen; er schätzt sich glücklich, für die Sache Gottes und der Freiheit zu leiden und findet süßen Trost in der liebtvollen Theilnahme aller Katholiken.

## Griechenland.

In diesem Augenblick ist in Athen jede Stellung eine blos provisorische und vor dem Ende des letzten Kampfes zwischen den Autochthonen und Heterochthonen kann auch in diesem Zustande keine Aenderung eintreten; aber sollte nicht Alles aufgeboten werden, dem Ausbruche dieses letzten Kampfes irgendwie vorzubeugen? Froh ihres vermeintlichen Triumphes, vielleicht auch über das Centnergewicht der Folgen ihres Beschlusses selbst erschrocken, legen die Autochthonen die Hände gleichsam in den Schooß, ja sie haben in der National-Versammlung und im Staats-Rathe seit der Annahme des Fremden-Ediktes Alles vermieden, was einer Herausforderung oder weiteren Kränkung der Heterochthonen nur einigermassen gleichsehen könnte. Dagegen schaaren sich die Heterochthonen in dichtester Phalanx um den Thron, und lassen kein Mittel unversucht, welches ihnen als geeignet erscheint, den König von der Unvermeidlichkeit und Unerläßlichkeit der Nichtsanktionirung eben jenes Fremden-Ediktes zu überzeugen.

Briefe aus Triest, wollen von einer Landung englischer und französischer Marine-Soldaten in Athen wissen. Da dieselben nicht neueren Datums sein können, so darf man das Gerücht, welches im Falle der Bestätigung allerdings die vollste Beachtung verdienen würde, ohne Zweifel als voreiliges ansehen.

(A. Pr. Z.)

Sir E. Lyon hat dem Cabinet eine Note übergeben, worin er mit Hinweisung auf die unbefriedigenden Ergebnisse der mitgetheilten Finanzrechnungen für die letzten Monate (der Ausfall in den drei ersten Monaten nach Einführung der neuen Ordnung der Dinge soll an 200,000 Drachmen betragen) auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, die strengste Sparsamkeit in allen Zweigen des Staatshaushalts einzuführen, da die Mächte nicht gesonnen seien, eine abermalige Frist zu gestatten, auch auf pünktliche Entrichtung der Zinsen dringen wurden. Diese Note, welcher einige ausführlichere Nachweisungen beigefügt waren, soll im Ministerium zu sehr unangenehmen Erörterungen und Anschuldigungen geführt haben. (C. Z.)

## Schweiz.

(Bern, 8. März.) Einige hundert württembergische Familien, die im Kanton Bern sich zur Ausübung gewerblicher und wissenschaftlicher Berufe temporär niedergelassen haben, sind durch einen Beschluß des Regierungsraths von Bern bedroht, welcher nach hiesigen Blättern lautet, wie folgt: „In Bezug auf die im Kanton Bern mit Beibehaltung ihrer heimathlichen Bürgerrechte niedergelassenen Würtemberger von der königlich würtembergischen Regierung Gegenseitigkeit, d. h. die Ausstellung auf keine Zeit beschränkter Heimathscheine zu fordern, widrigenfalls nicht nur keine fernere Niederlassung eines würtembergischen Angehörigen gestattet, sondern den bereits Niedergelassenen der weitere Aufenthalt versagt würde."

## Mannichfaltiges.

In diesen Tagen ist endlich die Antwort auf das Gesuch der Studirenden in Halle um Gestattung eines akademischen Lese- und Sprechsaals eingetroffen, nachdem seit Ueberreichung der betreffenden Petitionen beinahe acht Wochen verflossen. Der Satz: was lange währt, wird gut, hat sich dabei nicht bestätigt, denn der Bescheid ist völlig abschlägig ausgefallen. — Dagegen genießen die Studenten in Kiel eine bedeutende akademische Freiheit in ihrem Verbindungswesen. Es herrscht aber auch auf der Kieler Universität ein tüchtiger Gesinnungs- und Gesittungsreichthum und die Studenten haben neben ihren sozialen Verbindungen auch wissenschaftliche Vereine gegründet, in welchen auf eine kräftige Ausbildung zum Vaterlandsbürger hingearbeitet wird.

---

Der ordentliche Professor der Physik Dr. Wilhelm Weber in Leipzig, einer der „Göttinger Sieben," hat zum Andenken an die bekannten hannoverschen Begebenheiten im Jahre 1837 ein vom Vereine für die sieben Göttinger Professoren zur ungestörten Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Studien erhaltenes Kapital unter der Erklärung, daß er dessen nicht mehr bedürfe, da er einen Wirkungskreis erhalten habe, zur Förderung ähnlicher Studien jüngerer Naturforscher bestimmt, und zu diesem Zweck jenes Kapital unter dem Namen der „Göttinger Stiftung" der Leipziger Jablonovskischen Gesellschaft der Wissenschaften übergeben. Er hat dabei jedoch bestimmt, daß, falls vom Staate eine Akademie der Wissenschaften in Leipzig gegründet werden sollte, die Göttinger Stiftung auf die mathematisch-physikalische Klasse jener Akademie übergehen soll.

---

arbeiteten. Die Reisenden mußten aussteigen und den Wagen durchsuchen lassen. Nachdem die elf Männer dieß mit aller Bequemlichkeit verrichtet und wirklich einen Sack voll Kupfermünzen — das ganze Vermögen des Krämers — gefunden hatten, verlangten sie noch (die Flinten mit gespanntem Hahne in der Hand) von den Reisenden die Kleider und was sie sonst bei sich trugen. Bei dieser Gelegenheit mußte St. auch sein Skizzenbuch hergeben. Der Advokat stellte zwar im nächsten Orte Klage beim Richter; dieß hatte jedoch keine andere Wirkung, als daß die Gesellschaft ein schriftliches Zeugniß bekam, daß sie beraubt wurde. Sie kehrten zurück nach Neapel, der Advokat mit dem Verluste mehrerer Zuckerbrode, die er seiner Frau mitbringen wollte, St. ohne Rock, Mantel und Skizzenbuch, der Krämer aber trostlos über den Verlust seines ganzen Vermögens. Den weiteren Aufenthalt unseres Künstlers in Italien können wir füglich übergehen. Er blieb dort vier Jahre. — Auf St.'s Zurückkunft aus Italien (1822) warteten mehrere Currentmünzen und Medaillen, wovon wir nur die Rückseite der auf die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Kronprinzen von Preußen geprägten Medaille erwähnen. Damals verfertigte er auch die zwölf Hauptgötter in halberhobener Arbeit für die Kuppel des Römersaales in der Glyptothek und den Raub der Proserpina für den Götterssaal ebendahin. Im Jahre 1824 reiste er nach Berlin, wo eben die Vorbereitungen zum Gusse der von Rauch modellirten kolossalen Standfigur Blücher's getroffen wurden, um die neuere französische Fermmethode kennen zu lernen. Reisinger, ein geborner Nürnberger, Director der dortigen Bronzegießerei, gab ihm hierüber viele nützliche Aufschlüsse. Diese neuere Methode hat bedeutende Vorzüge vor der älteren. Den ersten Versuch nach der neueren Methode machte St. mit einem Grabdenkmal, das die Königin Caroline den in München verstorbenen Brasilianern Juri und Isabella errichten ließ. Es stellt die beiden von dem rauhen nördlichen Klima in ihrer Blüthe dahingerafften Kinder vor, in halberhobener Arbeit von St. selbst modellirt, mit Beibehaltung der Porträte. Im Jahr 1825 verfertigte er die Büste des Königs Maximilian, noch kurz vor dessen Tode. Inzwischen wurde nach St's. Angabe eine königl. Erzgießerei erbaut und am 12. Oktbr 1826 in Gegenwart Sr. Maj. Königs Ludwig und der königl. Familie zum erstenmal im neuen Flammenofen der Zapfen eingestoßen. Bald darauf ward der 14 Schuh hohe und 7 bis 8 Fuß im Durchmesser haltende Candelaber zu der vom Grafen v. Schöndorn errichteten Konstitutionssäule in Gaibach gegossen. Die Bahn war geöffnet und die Probe abgelegt, daß die Bronze-Sculptur in Bayern, wenn sie auch seit 200 Jahren geschlummert, noch nicht erstorben. (Fortsetzung folgt.)

Aus Würtemberg gehen Nachrichten über ausserordentliche meteorologische Erscheinungen ein. In Zell herrschte vom 10—12. März ein so starker Sturm, daß Hausgeräthe und Betten erschüttert, Ziegel von den Dächern gerissen wurden und das Vieh in den Ställen unruhig wurde. — In Brackenheim hauste am 12. März der Westwind auf eine entsetzliche Art und Nachts zuvor zog ein starkes Gewitter über die Gegend weg. Am nämlichen Tag schlug der Blitz in die Kirche zu Wahlheim, zum Glück wurde das Feuer schnell gelöscht. Furchtbarer Sturm, Schnee und Riesel begleiteten den Donner und Blitz, so daß man nicht auf den Strassen gehen konnte. Auch in Besigheim nahm man in der Nacht vor dem 12. März ein starkes Gewitter wahr.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

# Anzeigen.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Die Beerdigung der Frau
Eva Barbara Müller,
Gattin des Herrn Zinngießer-Meisters Joh. Müller, erfolgt am Samstag den 16. März 1844. Die Leichenbegleitung versammelt sich vor dem Hause S. 1411 in der äussern Laufergasse.

## Wassertrüdinger Bleiche.

Die Spedition zur Wassertrüdinger Bleiche besorgt wie früher

Nürnberg, den 15. März 1844.

Friedr. Erhd. Solger.

### Vertauschter Hut.

Letzten Sonntag wurde im untern Gastzimmer der Reisenau ein schwarzer Filzhut gegen einen Seidenhut verwechselt. Da in ersterem der Name des Eigenthümers steht, so bittet man selben gegen den zurückgelassenen in L. Nro. 24 zurück zu bringen.

## Prater.

Sonntag Nachmittag Produktion vom

### Kleeblatt

mit vielen neuen Vorträgen, wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

### SANCT PETER.

Sonntag den 17. März produzirt sich Herr Schnerf mit seinem Quartett vor seiner Abreise zum letzten Mal, wozu ergebenst einladet

Kaiser, Gastwirth.

### Einladung.

Heute Samstag den 16. März produzirt sich Herr Schnerf mit seinem Quartett mit ganz neuen Variationen im Lokale des Unterzeichneten, und ladet hiemit höflichst ein

Fr. Horn am Lorenzerplatz.

### Zu vermiethen.

In L. Nr. 368 der Königsstraße vis à vis der St. Lorenzkirche, ist ein geräumiger schöner Laden nebst heizbarem Comptoir und einigen Gewölben zu vermiethen. Dieses Lokal würde sich wegen seiner vortheilhaften Lage durch die Eisenbahn, besonders zu einem Waarenlager für Porcellain, Manufaktur- oder Galanterie-Waaren eignen. Auch wäre man bereit, solche in Komission zu übernehmen.

### Freundschafts-Verein.

Nächsten Montag den 18. März findet

### Grosse Produktion

im Bamberger Hofe statt.

Fremdenkarten werden Sonntag Nachmittag von 1—3 Uhr abgegeben.

Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet die verehrlichen Mitglieder höflichst ein

Der Vorstand.

### Waitzendörfer Bleiche.

Zur Spedition von Tüchern und Garn für die, durch ihre vorzüglichen Leistungen hinlänglich bekannte Waitzendörfer Bleiche, empfehlen wir uns auch in diesem Jahre.

Nürnberg, den 11. März 1844.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung.

### Anzeige.

Einem hohen Adel, so wie einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß den 19. d. Monats ein neuer Lehr-Cours beginnt.

Einer recht zahlreichen Theilnahme hochachtungsvoll entgegensehend zeichnet

M. Kurz, Tanzlehrer.

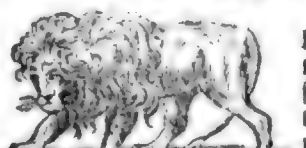
Josephsplatz L. Nro. 291.

### Empfehlung.

Bei herannahender Confirmationszeit empfehlen wir eine große Auswahl von Gesangbuchern, ordinair und in gepreßtes Leder mit Goldschnitt gebunden, Vorsätze in Gold- und Silberdruck und Kupfer- und Stahlstiche in Gesangbücher, gepreßte Lederdecken, Pathen-Wunsche Pathen-Dank und Additen, Andenken an die heil. Communion für Katholiken, Papier mit Gold- und farbigen Verzierungen, Papier mit Goldschnitt, farbige Umschlagbogen ꝛc. zur gefälligen Abnahme.

J. A. Endter'sche Kunst- und Papier-Handlung in Nürnberg.

## Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Seutenac.

### Lehrling-Gesuch.

Zur Sattlerei-Profession wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. S. No. 1579.

### Versteigerung.

Heute Samstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Hause S. Nro. 101, vier noch sehr brauchbare Fuhrmanns-Pferde, drei Fuhrmanns-Wägen, nämlich 2 6zöllige und ein 4zölliger, mehrere Pferde-Geschirre und mehrere Fuhrmanns-Schlitten an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

### *Ulmer Bleiche.*

Zur Spedition von Bleichwaaren empfiehlt sich wiederholt

J. G. Kirchgeßner.

### Zu vermiethen.

Eine Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, Keller, Bodenkammern, eigenen Eingang, ist am Ziel Lorenzi zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Verkaufs-Anzeige.

Der in dem Landgerichtsbezirk Erlangen gelegene, der Freiherrlich v. Haller'schen Familie Joachim'scher Linie zugehörige Kalchreuther Großzehnten, welcher vermöge Steuercataster-Auszugs 494 Tagwerk 24 Dec. zehntbare Gründe umfaßt, soll aus Auftrag der obengedachten Besitzer durch den Unterzeichneten, jedoch salva ratificatione verkauft werden. Es wird zu diesem Zweck auf

Montag den 25. März Vormittags 10 Uhr

im Hause S. Nro. 758 auf dem Aegidien-Platz öffentlicher Verkaufs-Termin anberaumt und Kaufslieddader, welche sich im Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, belieben die gewunscht werdenden Aufschlüsse über Ertrag und Lasten ꝛc. bei dem Unterzeichneten täglich von 9 bis 11 Uhr zu empfangen.

Nürnberg, den 12. Febr. 1844.

Neusinger,
als Freih. v. Haller'scher Zehntadministrator. S. Nro. 758.

### Einladung.

Morgen Sonntag produzirt sich das Kleeblatt von Wehefritz und Wildner, wozu ergebenst einladet

Anfang Abends 7 Uhr.

Johann Sebast. Schmidt.
Wirth in der Münzgasse.

### Theater in Fürth.

Samstag, den 16. März. Zum Zweitenmal: „Zopf und Schwerdt.“ Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 17. März. „Vetter Benjamin aus Polen“ oder der „Achtgroschen-Vetter“. Ein Familiengemälde in 5 Aufzügen von Curre.

### Conzessions-Bewerber:

Boulon, Joh., Handelsmann zu Wöhrd, um die Conzession zum Manufakturwaaren-Handel en detail.

### Angekommene Fremde

vom 14. März 1844.

(Rothe Ros.) Hr. Bayer v. Frankfurt, Hr. Dupont v. Paris, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hr. Gloyslein, Kfm. v. Bremen.

(Witt. Hof.) Hr. v. Michelis m. G., Geh.-Rath v. Berlin. Hr. Wigand m. Sohn, Kfm. v. Mainz.

(Strauß.) Hr. Funk, Hr. Ritter v. Prag, Hr. Traub v. Regensburg, Hr Schroder v. Wald, Hr. Wimpfheimer v. Ichenhausen, Kflte. Hr. Schierling, Baukondukteur v. Würzburg. H. Pfeizner, Hr. Sahr, Candidaten v. Preßburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Richter v. Erfurt, Hr. Postarze v. Clermont, Kflte. Hr. Schuler, Priv. v. Hannover. Hr. Schriker, Maler v. Berlin.

(Rothe Hahn.) Hr. Beigler v. Prag, Hr. Siebert v. Würzburg, Kflte. Hr. Künig, Priv. v. Mainz. Hr. Ziegler, Part. v. Berlin.

(Fünf Thurme.) Hrn. B. u. J. Ohio, Proprietär v. Piemont. Hr. Dr. Zahn v. Neßtall.

(Rondich. z. Gostenhof) Hr. Roth m. Sohn, Pfarrer v. Kolmberg. Hr. Meuschel, Weinhändler v. Buchdrum.

(Wild. Mann.) Hr. Distler v. Frankfurt, Hr. Ottermat v. Stanz, Hr. Schön v. Forth, Handelsleute.

(Kronprinz z. Gostenhof) Hr. Schreypel, Kfm. v Schwabach. Hr. Pfadel v. Metteisheim, Hr. Ernst v. Oettingen, Oekon. Hr. Fritz, Händler v. Tyrol.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Sonntag, 17. März 1844. Nro. 77. Kalender: Gertraud.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Preussen.** (Berlin, 9. März.) Die Verhandlungen wegen Schließung eines neuen Cartels zwischen Rußland und Preussen sind geschlossen: das Cartel ist erneuert worden, und zwar größtentheils auf den frühern Grundlagen. Es wird dies als ein Symptom guten Einvernehmens zwischen den vertragschließenden Mächten angesehen. Man fängt an zu zweifeln, daß der in öffentlichen Blättern öfter erwähnte Besuch des Kaisers Nikolaus in unserer Hauptstadt in der bevorstehenden schönen Saison stattfinden werde, da Se. Maj., nach Briefen aus St. Petersburg zu urtheilen, den Ausgang des nächsten kaukasischen Feldzugs, wenn auch nicht am schwarzen Meere, wie einige behaupten, doch in seiner Hauptstadt abzuwarten gedenkt. Die Kaiserin wird jedoch auf jeden Fall hier erwartet; Ihre Maj. wird bis zu ihrem Namenstage in unserer Mitte verweilen und dann nach St. Petersburg zurückkehren. Der Kaiser soll in der Frage der katholischen Kirche gemäßigtere Grundsätze als die bisher waltenden angenommen haben, und man versichert, daß zwischen dem russischen und dem römischen Hofe eine Annäherung stattgefunden. Das Gerücht, daß General Kisseleff der Nachfolger Tschernitscheffs im Kriegsministerium werden dürfte, hat keinen Bestand gewonnen, ebensowenig als ein früheres Gerücht, demzufolge Kisseleff, der es so gut verstanden hatte, die Donaufürstenthümer zu russificiren, zum Gouverneur von Warschau berufen werden soll. Letzteres Gerücht stützte sich vorzüglich auf die bekannte Geschicklichkeit Kisseleffs einerseits, und andrerseits auf den vorgeblichen Plan Rußlands, das, was noch unter dem Namen des Königreichs Polen bekannt ist, mit dem grossen Körper der Monarchie zu identificiren oder mit andern Worten: es in dasselbe Verhältniß zu Rußland zu stellen, in welchem jetzt die ehemaligen polnischen Provinzen Volhynien, Podolien, Podlachien und Litthauen stehen. (A. A. Z.)

(Pr. Holland, 5. März.) Heute fand hier die erste Versammlung in Bezug auf die Angelegenheit der Gustav-Adolph-Stiftung statt, die auf beachtenswerthe Weise ein von Tag zu Tage wachsende Theilnahme in der protestantischen Kirche gewinnt. Die erwähnte Versammlung bestand nur aus Geistlichen, welche einstimmig ihren Entschluß kundgaben, nicht blos für ihre Personen Mitglieder des Vereins werden, sondern auch ihre Gemeinden dafür ermuntern zu wollen. Demnächst beschlossen sie, dahin zu wirken, daß durch angesehene Männer des Kreises eine Versammlung von geachteten Mitgliedern aus allen Gemeinden veranstaltet und ein Zweigverein, gemäß §. 9 der bekannten Statuten des Central-Vereins gegründet werde. (A. Pr. Z.)

**Würtemberg.** (Stuttgart, 9. März.) Die Theilnahme für den König ist allgemein. Dabei aber herrscht nicht eine monarchische Sentimentalität vor, und nichts Künstliches, Gemachtes. Als der König in Gefahr sich befand, erinnerte man sich im Volke daran, wie wohlwollend derselbe besonders für die materielle Wohlfahrt gesorgt; man hörte von seiner Fürsorge und Klugheit, seinem echt fürstlichen Stolze auf den von ihm mit seinem Volke abgeschlossenen Verfassungs-Vertrag, seiner Ehrfurcht vor dem Gesetze, seinem Abscheu gegen jede Gewaltthat rühmen. Darum, so hieß es überall, sei unendlich zu wünschen, daß der Kronprinz, welcher Hoffnungen errege, erst noch mehr aus dem reichen Schatze von Regentenerfahrungen seines Vaters schöpfe und zum künftigen Monarchen sich heranbilde, ehe dem Lande ein Fürst genommen werde, der dessen Bedürfnisse, Wünsche und Denkweise so genau kennt, und der durch das Ansehen, in welchem er persönlich bei den übrigen Regenten steht, zugleich die Bedeutsamkeit des Landes hebt. Der Kronprinz hat viel Fähigkeit und ein gutes Herz: Erfahrung, ein gereiftes, selbstständiges Urtheil und Menschenkenntniß kann aber von einem zwanzigjährigen Jünglinge unmöglich gefordert werden. Dabei ist nicht zu übersehen, daß König Wilhelm einer großen Zahl von Unterthanen persönlich Gutes und Liebes gethan, daß alle bürgerlichen Interessen — die bei Weitem vorherrschenden und überwiegenden hier zu Lande — bei ihm stets Schutz und bereitwillige Unterstützung finden, und daß er — obwohl sehr fest in seinen Meinungen — doch immer höchst duldsam gegen abweichende Ansichten, besonders in kirchlicher Beziehung, sich gezeigt. — Nun der König außer Gefahr ist, tritt die für Stuttgart hochwichtige Frage der Anlage des Bahnhofes wieder in die erste Stufe der Discussion. Doch wird sie auf

## Ein Duell zwischen zwei französischen Literaten.

Von W. Schulze.

(Schluß.)

Dem Gelächter des Publikums war er freilich bald entrückt, da er nach dieser Katastrophe eiligst, wie ein halb Wahnsinniger, zum Schauspielhause hinausstürzte; jetzt aber nahm ihn Freron, der Zeuge seiner Demüthigung gewesen war, wegen dieses Vorfalles aufs Korn und hetzte ihn schonungslos, wie ein geschenchtes Wild, mit Epigrammen und anderen satyrisch-spitzigen Pfeilschüssen dergestalt und unausgesetzt, daß dem Aermsten oft der Athem auszugehen drohte und er sich vor Aerger, Zorn, Schaam und Wuth nicht mehr zu bergen wußte. Endlich konnte er diese ewigen Neckereien, dieses unaufhörliche Aufstacheln, diese täglich wiederkehrenden Prometheus-Qualen nicht länger ertragen. Er faßte den verzweifelten Entschluß, sich nicht nur an Freron auf eclatante Weise zu rächen, sondern auch zugleich das Publikum, das ja Zeuge seiner Demüthigung gewesen war, jetzt zum Zeugen seines Muthes, seiner Erhebung zu machen. An einem schönen Abende im Sommer nämlich, als sein Trauerspiel »Aristomene« gegeben wurde und er seinen Gegner Freron hatte in das Theater gehen sehen, tritt er, als eben der Vorhang nach Beendigung des ersten Aktes gesunken war, hastig und mit absichtlich Aufsehen erregendem Getöse in den Schauspielsaal. Mit zornfunkelnden Blicken, die Hand an den Degen gelegt, schreitet er auf Freron zu, der ihn mit Bangigkeit anstarrt und bei der drohenden Geberde seines Gegners gleichfalls mechanisch nach seinem Degen greift, den er, gleich allen anderen vornehmen Leuten damaliger Zeit, lediglich des Putzes wegen an der Seite trug. Erwartungsvoll harren die Augen der zweitausend Anwesenden auf die Dinge, welche sich da vorbereiten; allein zu einem Zweikampfe hier in dem gedrängtvollen Saale ist der Raum nicht genügend. »Draußen! draußen!« tönt es plötzlich von allen Seiten, und mehr gehoben und getragen von der Menge, als von den eigenen Füßen, befinden sich auf einmal die beiden Streiter vor dem Schauspielhause auf einem geräumigen Platze, den die Straße Bussy dort mit einer Querstraße bildet. Fast die ganze Versammlung des Hauses ist ihnen gefolgt und schließt einen weiten Kreis, in dessen Mitte Marmontel und Freron, jeder von einem Sekundanten, die sich ihnen von allen Seiten anbieten, begleitet, treten. Die Mensur wird genommen, die Degen werden gekreuzt, der Zweikampf beginnt; — erwartungsvolle Stille ringsum. »Halt!« — rufen die Sekundanten dann und springen

Entscheidung warten müssen, bis der König wieder so weit hergestellt ist, um mit den Ministern arbeiten zu können. (Köln.Z.)

## Griechenland.

Ueber die letzten Sitzungen der National-Versammlung erhalten wir nachträglich auch noch einige Berichtigungen. Kolettis's Einfluß würde bei dem immer allgemeineren Widerwillen gegen Maurokordatos unbestritten ein höchst bedeutender seyn können, zöge es derselbe nicht vor, sich von Allem thunlichst fern zu halten. Nach einer Andeutung aus sehr guter Quelle scheint es, als wolle Kolettis zusehen, wie sich Metaxas für alle Zukunft und Maurokordatos für die nächste unmöglich machen, um dann einen desto kräftigeren, ungetheilteren und unangefochteneren Einfluß üben zu können. Uebrigens wird bemerkt, daß eine gewisse Unzufriedenheit, welche von Seiten der Herren Repräsentanten Englands und Frankreichs über den Gang der Verhandlungen in der Nationalversammlung gegen die Herren Kolettis und Maurokordatos ausgesprochen, dem Ministerpräsidenten neue Vortheile in seiner Stellung gewährt habe, indem man angenommen, Metaxas sey es, durch dessen Bestrebungen die Zusagen Kolettis und Maurokordatos vereitelt worden wären. Nicht unbeachtenswerth ist, daß es viele Griechen bereits offen gestehen, die Verfassung, wie sie aus dem Schoße der Nationalversammlung hervorgehen werde, könne nur als ein einseitiges Werk angesehen werden, und es bedürfte dieselbe, um der Sanction fähig zu werden, vor Allem einer Revision durch den König. Man ist hier stolz auf die Art und Weise, wie König Otto die ihm von Gott anvertraute Mission bis jetzt erfüllt hat, und man kennt nur noch den Wunsch, es möge ihm unter der Hülfe von Oben und seinen Alliirten gelingen, das hohe Werk zu Ende zu bringen, um sich desselben noch zu einer Zeit freuen zu können, wo die Stürme der Gegenwart längst vergessen und die jetzt noch frischen Wunden sämmtlich vernarbt seyn werden. (A. Pr. Z.)

## Großbritannien.

(London, 9. März.) Der „Globe" sagt in seinem Börsenartikel: Der Plan des Schatzkanzlers zur Zinsherabsetzung der 3 ½ Proz. Renten hat in der Fassung, wie er jetzt vorgelegt worden ist, unstreitig weit größere Zufriedenheit erregt, als wenn die Zinsherabsetzung sofort auf ein halbes Proz. festgestellt worden wäre, wie es anfangs die Absicht des Schatzkanzlers war. Ohne Zweifel haben die gewichtigen Gründe, welche gegen dies Vorhaben von der Presse und an der Börse vorgebracht wurden, die Abänderung herbeigeführt. Jetzt werden die Interessen der Rentenbesitzer, deren Zahl etwa 300,000 betragen soll, wenigstens nur in einem sehr wohl erträglichen Grade verkürzt.

An dem großen Diner zu Ehren O'Connell's, welches im Coventgarden-Theater zu 1 Guinee das Couvert unter Hrn. Duncombe's Vorsitz Statt findet, werden über 1000 Personen Theil nehmen, und, ausser einer großen Anzahl von Unterhausmitgliedern, auch mehrere Pairs anwesend seyn. Der „Globe" nennt als solche Pairs, die Einladungen empfangen und angenommen haben, den Grafen Schrewsbury, der einen Toast für O'Connell ausbringen wird, Lord Camoys und Lord Foley. Das Begehr nach Damenbillets war so stark, daß schon seit drei Tagen alle Plätze in den Logen, die man den Damen vorbehalten hat, völlig vergriffen sind. Politische Toaste sollen bloß in so weit ausgebracht werden, als sie auf O'Connell und den Staatsprozeß Bezug haben.

In mehreren Theilen von Connaught (Westirland), besonders in Galway, leiden die unteren Klassen gegenwärtig große Noth, was sonst in dieser Jahreszeit ungewöhnlich ist. Ganze Familien besitzen bloß noch einige Metzen Kartoffeln, und Hundert haben gar nichts zu essen. Man sieht dem Frühjahre und Sommer dort mit Sorge entgegen; die Behörden wollen ein Hülfegesuch an die Regierung richten.

## Asien.

Ostindien. Die Nachrichten aus andern Theilen des Orients als aus den Staaten des Sindiah, sind vergleichsweise unwichtig. Brittisch-Indien selbst war vollkommen ruhig. Zu Anfang Januars lief in Calcutta das Gerücht um, die Sikh sammelten sich am Sutledsch, mit der Absicht, die brittischen Besitzungen anzugreifen; aber es war ein blinder Lärm. Die Bewegungen der Sikh scheinen blos defensive Vorsichtsmaßregeln zu seyn. Später hieß es, die Afghanen seyen durch die Keyberpässe herab in das Peschawer eingefallen und hätten die Sikh daraus verjagt; dieses Gerücht aber, wiewohl an sich keineswegs unwahrscheinlich, bedarf der Bestätigung. Gewiß ist nur so viel, daß Hira Singh, der neue Maharadscha von Lahore, von Tag zu Tag mehr in der Volksachtung sank; er vermag die Sikh-Soldateska nur noch durch den starken Kitt der Bestechung zusammen zu halten. Aus Sind lauten die Nachrichten fortwährend betrübend: es herrschen dort nach wie vor gefährliche Seuchen. Sir Robert Sale, der „Held von Dschellalabad," war mit dem 13. Infanterieregiment in Sukkur angekommen. Wegen der großen Dienstansprüche, die in letzter Zeit an die Armee von Bengalen gemacht worden, hat man beschlossen, die nöthigen Ablösungstruppen für Sind künftig aus Madras zu schicken. Das 47. Regiment Madras-Infanterie war bereits nach Kurratschi eingeschifft. — Aus China, von wo die Nachrichten bis zum 28. Dezemb. reichen, nichts neues, als daß Kapitän Brooke an Bord des Spitefui von Hongkong nach England abgesegelt als Ueberbringer des von Sir H. Potringer mit der chinesischen Regierung abgeschlossenen Suplementarvertrags. Der Hafen von Shanghave ward am 17. November durch den dortigen englischen Consul, Capitän Bolfour, officiell eröffnet. Die Handelsgeschäfte in Canton und auf Tschusan waren flau.

## Mannichfaltiges.

Die Eigenthümer des optischen Instituts zu München Merz und Mahler, haben vor einigen Tagen den ersten für Amerika bestellten Refractor von 9 Zoll Oeffnung nach Washington abgeschickt, ein zweiter von 10½ Zoll für Cincinnati wird noch in diesem Jahr fertig; ein dritter, für die Universität Cambridge bei Boston bestimmter, 14zölliger Refractor kann in etwa zwei Jahren vollendet seyn. Amerika hat dann schon drei optische Rieseninstrumente, und bei der Gunst des Klima und dem Fleiße der Beobachter stehen schöne Resultate zu erwarten.

---

In neuester Zeit hat sich in München in öffentlichen und Privatgesellschaften ein erhöhtes Bestreben für geistreiche und anregende Unterhaltung kund gegeben. Nach dem Vorgange im Museum, wo im Verlaufe des Winters mehrere Vorlesungen gehalten wurden, die eben jetzt fortgesetzt werden, folgte am 11. März ein erster Vortrag über Sophokle's Antigone in der Gesellschaft „Zufriedenheit" von einem tüchtigen Philologen als Vorbereitung für den Fall, daß die griechische Tragödie auch in München zur Aufführung kommen sollte.

---

Dem Frankfurter Linienmilitär ist es bei strenger Strafe verboten, Branntweinschenken zu besuchen.

---

Aus Mainz vernimmt man, daß dort am 10. März der heftigste Orkan, von Nordwest

---

ein, die beiden Streiter trennend. Beide sind verwundet, wenn auch nicht bedeutend, und noch weniger gar lebensgefährlich, aber sie bluten doch. Aus schwach geritzter Haut an der Hand fallen hier einige Tropfen saturischen, dort einige Tropfen dichterischen Blutes zu Boden und röthen fast unmerklich das Pflaster. Aber Freron ist doch bestraft, Marmontel gerächt, die Ehre Beider befriedigt; darum fallen sich Beide versöhnt in die Arme, und tausend Zuschauer jubeln, bewegt durch den rührenden Anblick. Darauf strömt die Menge, Marmontel und Freron wie im Triumphe in ihrer Mitte führend, wieder in den Schauspielsaal, der Vorhang rollt auf, der zweite Akt des »Aristomène« beginnt, und unter donnerndem Applause und dem unzählige Male wiederholtem Rufe »Es lebe Marmontel! Es lebe Freron!« wird das ganze Stück beendigt. Freron's satyrisch-kritische Feder verstummte seit dieser mehr komischen, als tragischen Begebenheit zwar nicht völlig, ward aber in der späteren kritischen Zeitschrift »Année littéraire« wieder schonender, besonders in Bezug auf Marmontel; und Marmontel verdankte diesem sonderbaren Zweikampfe fast eben so sehr, als seinen trefflichen prosaischen und poetischen Werken sein späteres Ansehen bei Hofe und die ausgezeichnetste Gunst der Marquise von Pompadour, durch deren Einfluß, nachdem er einige Jahre die Stelle eines Sekretärs im Departement des Bauwesens begleitet hatte, ihm die Redaktion des »Mercure de France« übertragen wurde, ein Geschäft, das, mit einer geringen Aufopferung von Zeit, damals ein reines Einkommen von einigen zwanzigtausend Livres abwarf. So trübten wenigstens keine ihre Lebensruhe störenden Rückerinnerungen, keine nagenden Gewissensbisse, keine mit Verachtung verbundenen Vorwürfe ihrer Zeitgenossen, Mörder eines ihrer Nebenmenschen gewesen zu seyn, den Seelenfrieden dieser beiden literarischen Duellanten. Die einzige Strafe, mit welcher ihre so gern witzelnden Landsleute sie belegten, bestand in einigen gegen sie geschleuderten Epigrammen, deren Stachelspitzen wohl nicht so tief eindrangen, als daß sie dieselben nicht bald und mit leichter Mühe abgeschüttelt hätten.

---

## Johann Baptist Stiglmayer.

(Fortsetzung).

König Ludwigs hochherziger Sinn, die Kunst in allen ihren Verzweigungen umfassend, wollte Denkmale, die, über den engen Raum der Gegenwart erhaben, auch der Nachwelt angehören sollten, vor Allem ein Denkmal den edlen Söhnen seines Landes, den dreißig tausend Bayern, die in

kommend, gewüthet und die Rheinbrücke an mehreren Stellen aus den Fugen gerissen hat, so daß dieselbe an diesem Tag für die Ueberfahrt von Fuhrwerken gesperrt seyn mußte. Starke Stücke Eisen, die ganz gesund und gar nicht vom Rost angegriffen waren, wurden durch die Gewalt des Orkans mitten durchgebrochen.

---

Auf allerhöchsten Befehl wird in der Saline Kissingen ein Soolen-Dampfbad nach dem Muster der besten derartigen Bäder errichtet werden, wodurch Kissingen abermals einen Zuwachs seiner sanitätischen Anstalten erhält.

---

☞ Seit mehreren Monaten ist zu Stuttgart ein Verein von circa 200 Einwohnern (deren jeder eine Familie bildet) zu Stande gekommen, welcher bezweckt, sich durch aufgestellte Offizianten den täglichen Brodbedarf selbst backen zu lassen, und das Mehl selbst anzuschaffen. Dieses Privatetablissement ist, nach gemachten Proben und Anerbietungen, im Stande, sechs Pfund Brod wenigstens um 2 kr. unter der Taxe an die Mitglieder zu verkaufen, während Qualität und Gewicht vortrefflich und voll sich herausstellte; ebenso konnten die bereits verkauften preiswürdigen Mehlsorten um 1—1½ kr. unter dem gewöhnlichen Preise abgegeben werden. Der „Privatbackverein" hat seine Statuten, kraft deren jedes Mitglied eine nach seinem täglichen Brodbedarf zu bestimmende Geldeinlage macht, an die Regierung zur Genehmigung geschickt und nach längerem Harren eine bewilligende Antwort erhalten; sonderbarer Weise wurde dem Ausschuß zu bedenken gegeben, daß die Bäcker bei der gegenwärtigen Taxe nichts profitiren; während es doch konstatirt ist, daß mehrere Bäcker ihren Kunden die Erleichterung von 1 kr. pr. Pfd. Brod bereits gewähren, oder zu gewähren versprachen, wenn sie dem Privatbackverein nicht beitreten! Da muß denn doch der Gewinn nicht ganz ausbleiben, wenn man unter den Tarif noch herabgehen kann! Die Privatgesellschaft ist auch weit entfernt, durch diese vorsorgliche Mahnung, ihren Geldbeutel zu wahren, eingeschüchtert zu werden, um so weniger, als ihr nebenbei das Verdienst eingeräumt wurde, daß sie sowohl Behörden als Bäcker zu ernsten Erwägungen der so wichtigen Brodpreise veranlaßt habe. Auffallender noch war ihr, daß die Regierung verlangt, der von ihr aufgestellte Privatbäcker müsse Bürger und Meister von Stuttgart seyn. Was hat denn die Eigenschaft eines Dritten als Residenz-Bürger und Meister mit dem Privatbackofen eines oder mehrerer Stuttgarter zu schaffen? Ist es gesetzlich verwehrt, daß einige Familien ihr Brod von Hausgenossen oder Dienstboten backen lassen? Verkauft doch der Verein an Niemand, als seine Mitglieder; hält er doch keinen offenen Laden; ist er doch keine Aktienspekulation; denn seine Statuten besagen, daß je nach den Einkäufen und den Produktionskosten der Preis für die Theilnehmer bestimmt werde. Offenbar wurde der Geist und die Absicht des projektirten Instituts mißverstanden, und wird sich der Ausschuß des Vereins über diese oneröse Bedingung sicherlich beschweren. (Wird demnächst auch in Nürnberg Nachahmung finden).

---

Am 11. März wüthetete bei Koblenz ein so heftiger Sturm, daß das Ueberfahren mit Nachen (die Rheinbrücke ist von den bereits gemeldeten Beschädigungen noch nicht hergestellt) zwischen den beiderseitigen Ufern nur mit großter Lebensgefahr bewerkstelligt und deshalb verboten wurde. Die Leute, die von Koblenz auf das rechte Mainufer vor dem Sturm übergesetzt waren, liefen daher in der peinlichsten Verlegenheit am Rheine hin und her, bis endlich ein Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft sie übersetzte.

---

Am 1. d. M. hat sich der Häuslerssohn Jos. Weishäupl von Kreuzberg mit seinem Gewehr, welches er in einem Heuhaufen versteckt hatte, und das beim Herausziehen los ging, in der Art am rechten Oberschenkel beschädigt, daß er sogleich starb.

---

Am 12. März schlug der Blitz in den Kirchthurm zu Kleingartach, O. A. Brackenheim, doch ohne zu zünden. Am gleichen Vormittag, nach einer sehr stürmischen Nacht, von starken Blitzen und heftigem Donner begleitet, schlug um 10 Uhr, bei ausserordentlichem Schneegestöber mit verstärktem Sturme der Blitz in die Spitze des Kirchthurms zu Brackenheim, zündete und brannte die Thurmspitze mit einem Theil des Schifferdaches ab, da man des Feuers auf einem so schwierigen Punkte, trotz aller Anstrengung, erst nach 4 Stunden Meister werden konnte. — Aus Kirchheim u. T. wird vom 12. März geschrieben: Bei sehr heftigem Sturm aus WSW. hatten wir in der verflossenen Nacht und heute Mittag wiederholt Gewitter mit Donner und Blitz, worauf Schneegestöber folgte, so daß die Felder auch im Thale wieder bedeckt sind, und die Schneemassen, welche noch auf der Alb liegen, stets wachsen. — Die Nachrichten aus Ulm vom 13. März sprechen ebenfalls von fortdauernden Stürmen, die an Gebäuden, in den Feldern und im Walde Schaden anrichten und mit starkem Schneegestöber begleitet sind.

---

Gegenwärtig befindet sich Hr. Moriz v. Haber nebst seinen beiden Sekundanten, den Herren Arendt und Thouret, in Darmstadt, wie man vermuthet, um Se. k. H. den Großherzog wegen Begnadigung in Bezug auf die ihm wegen des Duells mit Saracchaga durch das Kreisgericht in Alzey auferlegte Festungsstrafe von sechs Monaten anzugehen.

---

In der Alserkaserne in Wien hat am 5. März ein Soldat einen Gefreiten aus Rache meuchlings erschossen.

---

Mit dem Festungsbau zu Rastadt soll es bei Eintritt besserer Witterung wieder rascher gehen, als es in den letzten Monaten der Fall gewesen; an der Eisenbahn wird rasch der Vollendung zugeeilt, und man darf nun bestimmt dem Beginn der Probefahrten zu Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats entgegensehen.

---

Anfangs März hat in der Gegend von Wien ein Pistolenduell zwischen dem Grafen T. und dem Baron K. stattgefunden, worin letzterer in den Oberarm verwundet wurde.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Den sämmtlichen Eleven der Kunstgewerbsschule wird hiedurch bekannt gemacht, daß die Unterrichtsstunden für das Sommersemester Donnerstag den 11. April beginnen. Zugleich werden alle diejenigen, welche in die Anstalt einzutreten wünschen und deshalb die Probezeichnung mitzunehmen Willens sind, aufgefordert, sich Sonnabend den 13. d. Mts. Nachmittag 1 Uhr im Lokale derselben einzufinden, wo ihnen das Nähere über Tag und Stunde der Prüfung bekannt gemacht werden wird.

Nürnberg, am 15 März 1844.

Die Direktion der Königl. Kunstgewerbschule
A. Reindel.

## Gesuch.

Ein gewandter Steindrucker kann dauernde Arbeit finden in S. Nro. 490.


---

Rußland ihren Tod gefunden. Aber auch in dem Magistrate der Residenzstadt entzündete sich der oftbewährte Kunstsinn mit neuer Flamme; dem Könige Maximilian sollte ein Denkmal errichtet werden, dem an Reichthum und Großartigkeit kaum ein anderes an die Seite gestellt werden mag, ein Denkmal wie jenes Zeuge von der Liebe eines Königs zu seinem Volke, so dieses von der Liebe eines Volks zu seinem Könige. Diese großartigen Unternehmungen machten den Bau eines zweiten Gußhauses nothwendig. St. nahm hiebei besondere Rücksicht auf die innere Construktion des Flammenofens in der Fonderie au Roule in Paris. Die Besichtigung dieser Gießerei und der andern Künstlerwerkstätten in Paris — in Gesellschaft des Prof. Rauch — war ihm von vielem Nutzen. Dieser neue Flammenofen ist auf die größten Güsse berechnet; die sogenannte Dammgrube, worin die zu gießende Form aufgestellt und eingemauert wird, ist 25 Schuh tief und 20 breit. Der Herd worauf 300 Zentner Metall geschmelzen werden können, hat zwölf Schuh im Durchmesser und ist ebenso, wie sein Gewölbe und alle Theile, die vom Metall oder Feuer berührt werden, aus eigens dazu bereiteten, feuerfesten, sogenannten Kapselsteinen verfertigt. Eine äußerst schwierige Aufgabe zu gießen, obgleich sie für den, der in diese Kunst nicht eingeweiht ist, die leichteste scheint, war der für die in Rußland gefallenen Krieger zu errichtende Obelisk, eine viereckige, nach oben allmählig sich verengende Säule (Pyramide) von hundert Fuß. Außer diesen großen Arbeiten, wie der Obelisk und das Denkmal König Maximilians, gingen noch viele andere Denkmale aus der königl. Erzgießerei hervor: z. B. eine kolossale, von St. modellirte Büste König Maximilians und ein Relief zu dem im Wildbade Kreuth errichteten Denkmale, das 25 Schuh hohe Thor der Gloptothek, der im gothischen Style gearbeitete Weihbrunnkessel für die 1705 bei Sendling gefallenen Oberländerbauern, mehrere Büsten und kleinere Gegenstände. Zu bewundern war es, wie St. bei diesen Leistungen, die allein die Zeit und Kraft eines thätigen Mannes in Anspruch nehmen, noch Muße finden konnte, mehrere Stempel zu Currentmünzen und Medaillen zu schneiden und mehrere Büsten zu modelliren. Unter den Medaillen ist besonders die mit dem Bildnisse des Ministers Freiherrn v. Zentner, die der königl. Staatsrath bei dessen 50jährigem Dienstjubiläum prägen ließ, erwähnenswerth. Man findet darin die Meisterschaft im Modelliren wieder, durch welche sich die gegossenen Medaillen vom Anfange des XVI. Jahrhunderts so sehr auszeichnen.

(Schluß folgt)

## Empfehlung.

Aechten Varinas in Rollen, Portorico offen und in Paquet, feinste Bremer Cigarren, Amarillo la Tulipan, colorada claro Alemana, light brown Havanna, Cabanah Amarillo, Venelas, Industria, Cuba la fama nebst vielen anderen Sorten, die beliebtesten Schnupftabacke; ferner feinsten Surinam- und Java-Kaffee ꝛc., süße Franzenzwetschgen, ostindischen Sago, Feigen, Vanille, Mandeln, Provencer- und gereinigtes Lampenöl, Vitriolöl, Terpentinöl, verschiedene Sorten ätherische Oele, Spiritus, Salzgeist, Scheidewasser, Schellack, Copal- und Bernsteinfirniß, Terpentinfirniß ꝛc., Pottasche, Orleans, Salmiac, Silberglätte und alle übrigen in diese Fächer einschlagenden Artikel empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**J. F. Kurr,**
innere Laufergasse S. Nr. 790.

---

## Haus- und Kramkäufelei-Verkauf.

Die Erbsinteressenten des Hauses Lit. S. Nro. 132 am Trödelmarkt sind gesonnen, dasselbe sammt der darauf haftenden realen Kramkäufelei öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und hiezu wird Termin auf

Dienstag den 26. März, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

im Lokale selbst anberaumt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Dasselbe enthält:

souterrain: 1 Keller und 1 Holzlage.

parterre: 1 Gärtchen mit Obstbäumen besetzt, 1 Küche, 1 Stube, 2 Kammern, 1 s. v. Abtritt.

im ersten Stock: 1 Vorplatz, 1 Stube, 1 Alkov, 2 Kammern, unterm Dach 3 Kammern.

Auch befindet sich bei dem Hause ein 504 Quadrat-Fuß großer Platz.

Wegen der nähern Bedingungen sowohl, als auch wegen der Einsicht bittet man sich an Unterzeichneten zu wenden.

Nürnberg, den 11. März 1844.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538.

---

## Zu verkaufen.

In S. Nro. 320 der Irrerstraße ist ein grüner Frack und ein brauner Oberrock für einen Herrn mittlerer Statur billig zu verkaufen.

---

## Das Kleeblatt

produzirt sich morgen Montag Abends bei Unterzeichnetem auf der Habermühl, wo auch Metzelsuppe ist und ergebenst einladet

G. Holzinger.

---

## Nachruf.

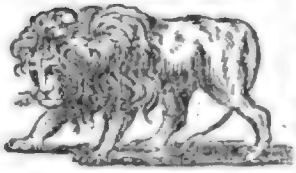
Beim Schlusse des Semesters sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, dem Herrn Universitäts-Stallmeister **Flinzner** noch ein Lebewohl zu sagen, indem derselbe gegenwärtig wieder einen Ausflug zu machen gedenkt. Wir halten uns verpflichtet, auf diesen tüchtigen Reitlehrer aufmerksam zu machen, da er bei seinen 7 trefflich gehaltenen und äußerst gut dressirten Reitpferden und vorzüglicher Sattelequipage eine ausgezeichnete Reitmethode besitzt, mittelst welcher seine Scholaren, deren Zahl in diesem Semester auf 70 gestiegen war, schnell und gründlich das Reiten lernen, und wünschen ihm auf seiner jetzigen Reise viel Glück und hoffen eine baldige Zurückkunft.

Erlangen, den 14. März 1844.

Mehrere seiner Scholaren.

---

# Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Seutenar.**

---

## Gesuch.

Ein junger Mensch, der im Zeichnen und Malen etwas bewandert ist, kann fortdauernde Beschäftigung finden. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

## Wassertrüdinger Bleiche.

Die Spedition zur Wassertrüdinger Bleiche besorgt wie früher

Nürnberg, den 15. Merz 1844.

Friedr. Erhd. Solger.

---

## Einladung.

Heute Sonntag produzirt sich das Kleeblatt von Wehefritz und Wildner, wozu ergebenst einladet

Anfang Abends 7 Uhr.

Johann Sebast. Schmidt.
Wirth in der Münzgasse.

---

## Brauerei-, Wirthschafts- und Oekonomie-Verkäufe.

Ein Brauereyanwesen dahier, das in jeder Beziehung solid und gut genannt zu werden verdient; dann

eine best renomirte Brauerey- und Gastwirthschaft, verbunden mit nicht unbedeutender Oekonomie, in naher Umgebung Nürnbergs, sind beide mit Schiff und Geschirr, allen Vorräthen ꝛc., Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Laden-Verkauf.

Aus Auftrag der Besitzerin wird der am Hauptmarkt liegende Laden Nro. 47 durch Unterzeichneten an den Meistbietenden öffentlich verkauft und hiezu Termin auf

Montag den 18. März Nachmittag von 2 bis 4 Uhr

in dessen Geschäfts-Lokale L. Nro. 538 in der dreiten Gasse anberaumt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Die Einsicht kann täglich geschehen und wegen der nähern Bedingungen bittet man sich an Unterzeichneten zu wenden.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

---

## Aufforderung.

Im „Nürnberger Abendblatt" ist die in der gesammten musikalischen Welt als ausgezeichnete Composition anerkannte Oper „der Wasserträger," eine fade Flüssigkeit, sage fade Flüssigkeit genannt. Die Einsender fordern das Kreuzlein, das sich diesen Ausdruck zu gebrauchen erfrechte, auf: sich zu nennen, damit man doch weiß, wer diesen kannibalischen Unsinn niedergeschrieben hat. Sie werden dann ebenfalls offen als Vertheidiger einer Oper hervortreten, für die gewiß mit ihnen noch Viele das Wort ergreifen.

---

## Kauf-Gesuch.

Erzgebirgische Eisenbahn-Aktien werden zu kaufen gesucht in S. 1104 der Wunderburg.

---

## Biedermanns-Garten
in Gostenhof.

Heute Sonntag den 17. März findet bei Unterzeichnetem gut besetzte Harmoniemusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

J. Neubauer.

---

## Einladung.

Heute Sonntag den 17. März, Anfang Abends 8 Uhr, produzirt sich Herr Schnepf mit seinem Quartett, wobei um zahlreichen Zuspruch bittet

**Wintter**
zum Kronprinzen in Gostenhof.

---

## Freundschafts-Verein.

Nächsten Montag den 18. März findet

**Grosse Produktion**

im Bamberger Hofe statt.

Fremdenkarten werden Sonntag Nachmittag von 1—3 Uhr abgegeben.

Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet die verehrlichen Mitglieder höflichst ein

Der Vorstand.

---

## Zu verkaufen.

Eine schöne leichte Perkussionsflinte ist billig zu verkaufen. Näheres in Nro. 376 der Brunnengasse.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 17. März. „Vetter Benjamin aus Polen" oder der „Achtgroschen-Vetter". Ein Familiengemälde in 5 Aufzügen von Curre.

---

## Angekommene Fremde
vom 15. März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Ahrenfeldt von Neu-York, Hr. Ruhl v. Bremen, Hr. Menger v. Münster, Kaufleute.

(Rothe Ros.) Hr. Zimmerer v. Frankfurt, Hr. Franz v. Wurzburg, Kflte.

(Strauß.) Hr. Coudray v. Marseille, Hr. Dino v. Brüssel, Hr. Scheuermann v. Barmen, Hr. Hamm v. Weppenfurth, Hr. Gottschalk von Triest, Hr. Gebhardt v. Kempten, Hr. Ahl v. Eßlingen, Hr. Schmied v. München, Hr. Veit von Straßburg, Kflte. Hr. Dr. Heyse v. Berlin, Hr. Deuth, Stud. v. Regensburg. Hr. Ruter, Architekt v. Berlin. Frau v. Anderaggiy, Hr. Thurten, Part. v. Wien.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Ditfurth, Part. v. Bamberg. Hr. Held, Architekt v. Stuttgart. Hr. Clary, Rent. v. London. Hr. Behrens, Apotheker v. München. Hr. Bar. v. Dretsch, Cadet v. Bamberg. Hr. Lieberich, Verwalter v. Ansbach. Hr. Dietrich, Hr. Bud, Kflte. v. Augsburg. Hr. Tauscher, Priv., Frln. Schäfer v. Sulzberg. Mdl. Lochner v. Bachhausen.

(Fränk. Hof.) Hr. Zieler v. Pappenhausen, Hr. Humann v. Borchheim, Hr. Ziemecker v. Ulm, Kaufleute.

(Rothe Hahn.) Hr. Tripp v. Baireuth, Hr. Kinnerlein v. Köln, Kflte. Hr. Nagel, Gutsbes. v. Ulm.

(Fünf Thürme.) Hr. Feuerlein, Priv. Hr. Geberet, Hr. Gleve, Gutsbes. Hr. Höger, Händler v. Pelt. Erlbach Hr. Winkler, Händler v. Wilhelmsdorf. Hr. Dollinger v. Mittelaurach. Hr. Hösling Hr. v. d. Heid, Hr. Berger, Hr. Bilner, Gutsbes. v. Altschemitz.

(Mondsch. z. Gostenhof.) Hr. Schönberger, Pferdehändl. v. Roschach. Hr. Lehmaier, Kim. v. Bamberg. Hr. Pfeier v. Ipsheim, Hr. Reuschüz v. Lanzingen, Hols-Kommis.

(Wild. Mann.) Hr. Meier, Hr. Nasser v. Rauschdorf, Händler. Hr. Wild, Priv. v. Feucht.

(Stadt Erlangen.) Hr. Deutsch, Student v. Erlangen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Montag, 18. März 1844. Nro. 78. Kalender: Anselmus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 15. März.) Se. Maj. der König haben sich unterm 12. März bewogen gefunden, dem Rathe des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Joseph Freiherrn v. Leoprechting, den nachgesuchten definitiven Ruhestand zu gewähren, zu der hiedurch in Erledigung gekommenen Rathstelle den Assessor des nämlichen Appellationsgerichts Eduard Frhrn. von Oefele zu befördern, und die bei dem genannten Gerichte hiedurch sich erledigende Assessorstelle dem ersten Assessor des Landgerichts Altötting, Heinrich Prell zu verleihen.

Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die Bildung einer Gesetzgebungs-Kommission durch allerhöchstes Signat vom 16. d. zu verfügen geruht. Dieselbe besteht aus dem k. Präsidenten des Appellationsgerichts zu Freysing Frhrn. von der Becke als Vorstand, dem Hofrath und Professor Dr. v. Bayer für Civilprozeß, dem Professor Dr. Arndts für Civil-, dem Oberappellationsrath, ehemaligem Professor an der Universität zu Würzburg Dr. Ringelmann für Criminal-, dem Oberappellationsrath Dr. Kleinschrod für Wechsel- und Handelsrecht. — Die Berichte, welche Korrespondenten in- und ausländischer Zeitungen über die Vermählung eines Prinzen aus einem Kaiserhause mit einer nordischen Prinzessin mit so vieler Zuversicht mittheilten, haben hier nie großen Glauben gefunden, da sie mit einem neueren Hausgesetze im Wiederspruch stehen sollen.

Die in der Vossischen Zeitungsexpedition zu Berlin erscheinende privilegirte Zeitung enthält in Nr. 56 v. 6. l. M. einen die Eisenschutzzollfrage betreffenden Artikel, worin gegen einen Zollvereinsstaat, der zwar nicht genannt, in dem aber von jedem Leser auf den ersten Blick Bayern zu erkennen ist, höchst auffallende Beschuldigungen erhoben werden. Man wird wohl nirgendwo erwarten, daß von Seite der bayerischen Regierung eine nähere Beleuchtung dieses Artikels in einem Augenblick werde veröffentlicht werden, wo die Unterhandlungen über die Eisenzollfrage noch schweben, und wo daher die allgemein anerkannten diplomatischen Grundsätze und Gebräuche und der Zweck der Unterhandlungen selbst die Lüftung des Schleiers verbieten, der die letzteren bis zu ihrem Ausgange bedecken soll. Nur aus diesem Grunde haben wir uns für jetzt lediglich auf die Erklärung zu beschränken, daß der erwähnte Artikel die von Sr. Maj. dem König v. Bayern in der Eisenzollfrage erlassenen und am geeigneten Orte offiziell mitgetheilten Entschliessungen mit einer auffallend wahrheitswidrigen Entstellung vortragt, und an dem unwahren Vordersatz ebenso unrichtige Folgesätze anreiht, und daß keine deutsche Regierung lebhafter als eben die bayerische, die Begründung und Entfaltung eines wohlverstandenen, kräftigen und den deutschen Gewerbfleiß nicht bloß in einzelnen, sondern in allen Hauptrichtungen wahrenden Schutzsystems wünscht und zu fordern entschlossen ist. Die in der Vossischen Zeitung erfolgte Veröffentlichung hat übrigens auch schon die verdiente Zurechtweisung von Seite der gerechten und erleuchteten k. preuss. Regierung gefunden. (A. A. Z.)

**Freie Städte.** (Frankfurt, 12. März.) Mit Hinsicht auf eine den Gegenstand betreffende Zeitungsangabe, vermuthet man in hiesigen Kreisen, der Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, werde persönlich beauftragt werden, das an der hannoverisch-zollvereinsländischen Gränze ausgebrochene Mißverhältniß auf gütlichem Wege auszugleichen. Schon glückte es diesem Staatsmanne, eine Versöhnung unter Bundesstaaten bei ähnlichen Vorkommnissen zu bereiten, ohne daß die amtliche Dazwischenkunft des Bundestags in Anspruch genommen worden wäre. So beispielsweise bei dem Streite, der sich vor mehreren Jahren zwischen Hessen-Darmstadt und Nassau wegen des vielberufenen Rhein-Steindammes entsponnen hatte und der endlich im vorigen Jahre definitiv beigelegt ward. — Nachrichten aus Karlsruhe berechtigen zu der Annahme, es werde die auf Einführung von Geschwornen-Gerichten gestellte von Itzstein'sche Motion nicht blos in der Deputirtenkammer, sondern auch in der ersten Kammer der Landstände durchgehen. Dagegen wird die Zustimmung der Regierung beanstandet, die Bedenken tragen möchte, in einer für deutsche Bundesstaaten so wichtigen Angelegenheit zuerst die Bahn des zeitgemäßen Fortschritts zu eröffnen. (A. Abdz.)

## Johann Baptist Stiglmayer.

(Schluß.)

Von den Büsten nennen wir die Ihrer Majestät der Königin Therese, des Herzogs Max, des Grafen von Törring, des Ministers Freiherrn v. Zenker und besonders die des Bischofs v. Streber, alle von sprechender Aehnlichkeit. So hatte St., ein zweiter Cellini, nicht nur als Bildhauer und Graveur Tüchtiges geleistet, sondern auch in kurzer Frist die Kunst, in Erz zu gießen, auf eine solche Höhe gebracht, daß München darin keine Nebenbuhlerin zu scheuen hat.

Von nun an durfte St. mit Vertrauen zur Ausführung auch der schwierigsten Güsse schreiten. Dahin gehört unstreitig das Standbild Schillers und die 18 Fuß hohe Reiterstatue des Kurfürst Maximilian I., von denen jenes im Mai 1839 zu Stuttgart, dieses im Oktober desselben Jahres auf dem Wittelsbacher-Platze zu München aufgestellt wurde. St. strebte besonders dahin, sein Gußmaterial der Mischung der alten Erzgießer zu nähern, während er sich andrerseits durch das Bemühen, im Ganzen oder wenigstens in möglichst grossen Stücken zu gießen, von ihnen entfernte. Ein neues Feld der Thätigkeit öffnete sich ihm, als er den Auftrag erhielt, für den k. Thronsaal nach Schwanthaler's Modellen zwölf kolossale Ahnenbilder des Hauses Wittelsbach in vergoldeter Bronze auszuführen. Er wurde hiebei, namentlich in Bezug auf das Vergoldungsverfahren, durch die Geschicklichkeit seines Neffen Ferdinand Miller, der bei den ersten Meistern in Paris die Mattvergoldung studirte, auf's beste unterstützt. Die Ableitung der bei der Vergoldung den Arbeitern so schädlichen Quecksilberdämpfe wurde durch eine einfache Vorrichtung ermöglicht, und die höchst gelungene Vollendung jener Standbilder ging in dem verhältnißmäßig kürzesten Zeitraume vor sich. Außer vielen andern Arbeiten gingen noch die Denkmale Jean Paul's, Mozarts, des Großherzogs Ludwig von Hessen-Darmstadt, Karl Friedrich's von Baden, Göthe's, sämmtlich nach Schwanthaler's meisterhaften Entwürfen, aus der k. Erzgießerei hervor. Das größte Werk des Erzgusses neuerer Zeit, das Riesenbild der Bavaria ist in der Arbeit begriffen, die durch Stiglmayer's Tod keine Unterbrechung erleidet, da der Dahingeschiedene in seinem Neffen Miller einen durch gediegene Kenntnisse und Erfahrung würdigen Nachfolger gefunden hat. Zum Belege, wie weit Stiglmayer's Name reichte, mögen hier nur zwei Aufträge genannt werden, der eine zum Guß der Statue des Königs von Neapel für Messina,

Preussen. (Berlin, 12. März.) Aus sicherer Quelle weiß man, daß besonders in den letzten acht Tagen der Brief- und Notenwechsel in Beziehung auf die braunschweig-hannoverschen Zollangelegenheiten, die mittelbar auch Sache des ganzen deutschen Zollvereins sind, sehr lebhaft war. Am meisten sollen die unmittelbar bei einer Auseinandersetzung derselben betheiligten braunschweigischen Ortschaften wegen der Beendigung der Geschäfte sollicitirt haben. Man erwartet, daß uns das nächste Stück der Gesetzsammlung diejenigen Abänderungen des deutschen Zolltarifs bringen wird, welche in der 6. Generalzollkonferenz hierselbst beschlossen sind, und durch die Ratifikation der Regierungen der verschiedenen Vereinsstaaten ihre Gültigkeit erlangt haben. Namentlich erwartet man eine weitere Ausdehnung der bisher schon auf eine so wohlthätige Weise herbeigeführten Ausgleichung der Münzverhältnisse zum Nutzen und zur Bequemlichkeit der Bewohner aller einzelnen Länder im Verbande, welche schon durch die Prägung der Vereinsmünzen einen vortrefflichen Anlehnungspunkt zur leichteren Berechnung bei der Verwerthung der Produkte aller Industriezweige erhalten haben.

(Fr. Obpst. Z.)

Sachsen-Altenburg. (Altenburg, 11. März.) Gestern fand die erste feierliche Probefahrt auf der Bahnstrecke von hier bis Crimmitzschau statt. So wäre denn die Bahn bis an den Fuß des Gebirges, man kann wohl sagen, glücklich angelangt. Ihre nächste Aufgabe ist nun die Erreichung des steinkohlenreichen Zwickau: eine mit grossen Terrain-Schwierigkeiten verbundene, aber ganz unstreitig auch finanziell sehr lohnende Aufgabe. Für jetzt steht die Linie zwischen Werdau, dem nächstsüdlichen Punkt jenseits Crimmitzschau und der sächsisch-bayerischen Gränze noch nicht fest. Sie zu bestimmen, ist eine schwierige Aufgabe, da eine jede Richtung ihre eigenthümlichen Vorzüge und Nachtheile hat. Daß das Terrain im Voigtland bei der Höhe seiner Berge und Abhänge, und weil mehrere Flußbäder in der Breite zu durchschneiden sind, dem Bahnbau erschwerend in den Weg träte, war eine längst bekannte Sache. Aber es galt eben, die gewerbreichen Städte Reichenbach und Plauen zu erfassen und dem freundnachbarlichen Bayern entgegenzueilen, welches auch seinerseits mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Aber ohne Bezwingung von beiderseitigen Terrain-Schwierigkeiten war eben kein Bahnbau möglich. In Bayern ist der Bau Regierungssache; im Sächsischen zu ¾ Privat-Unternehmen. Vor Allem hält man sich nicht gegenwärtig, daß zur Zeit der ersten Kosten-Veranschlagung sächsisch- und bayerischerseits noch von Pferdekraft für die schwierigen Stellen die Rede war, während man jetzt nur Dampfkraft anzuwenden beiderseits gesonnen ist, was natürlich eine sehr große Kostensteigerung für den Bau, aber desto sichereren Gewinn vom künftigen Betriebe bedingt. — In Uebereinstimmung mit dem eigenen Antrage des früheren Ober-Ingenieurs, welcher jetzt zum Mitglied der beim Königl. Ministerium des Innern in Dresden neugebildeten Abtheilung für das Eisenbahnwesen ernannt worden ist, wird ein fremder Sachkenner, zunächst der Königl. bayerische Kreis-Baurath Denis, sein Gutachten über die im Voigtland zu nehmende Richtung abgeben, und das Publikum darf sich der größten Vorsicht in Bestimmung der letzteren versichert halten. Die Bahn wird, wenn sie dereinst Berlin, Magdeburg, Leipzig mit Nürnberg, München, dann dem Bodensee verbindet, unstreitig eine der wichtigsten, der verkehrreichsten und darum der rentirendsten werden, zumal der richtige und rasche Blick der Kgl. bayerischen Regierung auch die Vermittelung von Mittel- und West-Deutschland durch die fränkische Bahn im schönen Mainthale an sie angeknüpft hat. Ueber die eigene Erwartung günstig ist der Verkehr zwischen Leipzig und Altenburg gewesen. (A. Pr. Z.)

Würtemberg. (Stuttgart, 15. März.) Seine Majestät der König hat den von der Eisenbahn-Kommission einstimmig beantragten Bau einer Eisenbahn-Linie von Ludwigsburg nach Stuttgart, von Stuttgart nach Kannstatt und von da auf dem rechten Neckarufer bis Eßlingen, mit dem Hauptbahnhofe zu Stuttgart in dem Quadrate zwischen der Schloß-, Königs-, Kronen- und Friedrichsstrasse vollständig genehmigt. Wir dürfen nun hoffen, daß in den nächsten Tagen die Arbeiten beginnen und rasch fortgesetzt werden. Bekanntlich wurde schon vor einiger Zeit die Lieferung von eichenen Schwellen ausgeschrieben; die Schienen für die jetzt zu bauende Strecke sind unter günstigen Bedingungen bereits in England bestellt. (Schw. M.)

## Belgien.

(Brüssel, 12. März.) In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer war die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff der Anleihe für den Rückkauf zweier Million Renten von der holländischen Schuld an der Tagesordnung. Da Niemand das Wort verlangte, so wurde die allgemeine Erörterung geschlossen, und die Kammer schritt zu jener der Artikel. Der Art. 1 lautet: „Die Regierung ist ermächtigt, in einem oder mehreren Malen eine Anleihe von 84,656,000 Frs. zu eröffnen, um den Rückkauf des Kapitals von 80,000,000 Flor. à 2½ pCt. zu bewerkstelligen, wovon in Nr. 7 des Art. 63 des Vertrags vom 5. Nov. 1842, welcher durch das Gesetz vom 3. Febr. 1843 genehmigt wurde, Meldung geschieht. Es kann zur Tilgung dieser Anleihe jährlich höchstens 1 pCt. vom Nationalkapital, ausser den Zinsen der getilgten Obligationen, verwendet werden." Castean verlangte, daß man in das Gesetz die Worte einschalte: „Mit Oeffentlichkeit und Konkurrenz und vorzugsweise durch eine dem Publikum eröffnete Subskription." Das Amendement wurde mit grosser Mehrheit verworfen und der Art. 1 angenommen.

## Dänemark.

(Itzehoe.) Der Bericht der Kommission über die von ihr geführte Untersuchung wegen der hier im vorigen Jahr Statt gefundenen tumultuarischen Auftritte wird in dieser Woche zum Abschluß kommen. Die 4. Schwadron des Dragonerregiments ist indessen wegen neuer Unordnungen, in Folge eingeholten Befehls des Generalkommandos, förmlich desarmirt worden, und der Hauptschuldige ist ausserdem exemplarisch bestraft worden (75 Streiche und 15tägige Einsperrung bei Wasser und Brod). Noch mehr zu wünschen wäre es, daß man die Quelle dieser Insubordinationen, die in dieser Weise etwas Neues bei uns sind und wenn auch keine Entschuldigung, so doch vielleicht eine Erklärung in besondern Umständen finden, verstopfte.

## Griechenland.

(Triest, 10. März.) In Griechenland herrscht die größte Ruhe. Die wichtigste Neuigkeit von dort ist, daß Metaxas seine Dimission eingereicht hat, welche vom König angenommen wurde. Somit ist das ganze (?) Ministerium vom 3. Sept. aufgelöst, und die gemäßigte Partei hat einen wahren Triumph gefeiert.

## Niederlande.

(Roermond, 8. März.) In der Versammlung am 5. d. hat die Verwaltung unserer Stadt einstimmig beschlossen 1) gegen die Besteuerung des Eigenthums zu protestiren, indem Limburg nicht gehalten sey, die niederländischen Schulden zu tragen; 2) sich zu weigern, die Personen zur Bildung der im Besteuerungsgesetz bezeichneten Commision auf-

---

der andere zu jener Bolivars, für Bolivia, beide nach Tenerani's Modellen. So hat sich durch seine rastlosen Bemühungen die hiesige k. Erzgießerei zu einer Höhe emporgeschwungen, wie deren keine andere ähnliche Anstalt in Europa sich zu rühmen vermag. Mit Stolz darf Bayern auf sie blicken, und zugleich mit ihrem Wirken wird Stiglmayers Name auf die Nachwelt übergehen.

---

## Güterlotterie.

Obwohl der Verständige recht gut weiß, daß die Lotterie überhaupt Niemand mehr Gewinn bringt, als den Unternehmern, so bedarf es doch bei Manchem eines näheren Nachweises, um einsehen zu machen, wie ungeheuer die Uebervortheilung des Publikums bei solchen brillant angekündigten Verlosungen ist.

Der Verfasser des Gegenwärtigen bekam vor einigen Jahren von einem Frankfurter Collekteur einen Plan der Ausspielung der Herrschaft Rameklesti in Oesterreich unverlangt zugesendet. Nach genauer Durchsicht wollte er zwar kein Loos kaufen, dagegen aber auf andere Art Gebrauch davon machen, was freilich dem Herrn Collekteur, der ihn mit seiner Zusendung beehrt hatte, nicht eben so viel seyn mochte, wie manchem seiner Mitbürger, der dadurch abgehalten werden konnte, sich freiwillig um sein Geld bringen zu lassen.

Die Einrichtung dieser Lotterie war in der gewöhnlichen Weise so verwickelt als möglich dargestellt. Doch wurde daraus, wenn man die Sache genau untersuchte, Folgendes ganz klar: 1) das Loos kostete 7 fl. rheinisch, und bei Abnahme von 6 Loosen ward ein blaues, das sicher gewinnen mußte, gratis verabfolgt; — 2) die Zahl der Loose, ausschließlich der gratis abzugebenden blauen, betrug 168,500; 3) die Gesammtsumme der Gewinnste, mit Einrechnung jener der blauen Loose, ward zu 600,000 fl. Wiener Währung angegeben, wobei bemerkt werden muß, daß ein Gulden Wiener Währung allerhöchstens 30 Kreuzer rheinisch gleich steht (wahrscheinlich nur 28 Kreuzer); endlich 4) war keine Ablösungssumme angeboten; aus den übrigen Wiener Lotterien weiß man aber, daß für solche Güter kaum die Hälfte des angeblich eidlich ermittelten Taxationswerthes gegeben wird.

Nun stellt sich also die Rechnung ganz klar folgendermaßen:

zugeben. Die Gährung der Gemüther im Herzogthum ist unbeschreiblich. Der allgemeine Ruf ist: administrative Trennung des Herzogthums Limburg vom Königreich der Niederlande. Gestern Abend hat unsere Bürgerschaft den Herren Michiels van Verdwijnen und P. Petit, Mitgliedern der zweiten Kammer der Generalstaaten, eine glänzende Serenade gebracht als Beweis der Erkenntlichkeit für die durch dieselben eingesandte Protestation gegen die besagte Besteuerung. Hierbei herrschte die beste Ordnung, doch allgemein gab man die Abneigung kund, welche die Limburger gegen ihre Vereinigung mit Holland fühlen. Diese Abneigung ist ihnen nicht übel zu deuten; denn wenn die Vereinigung bestehen bleibt, ist Limburgs Untergang unvermeidlich. Durch seine Stellung kann Limburg durchaus keinen Theil nehmen an den Vorrechten, welche Hollands Handel und Industrie genießen, und es muß dagegen Lasten tragen, worunter es erliegt. Es ist zu wünschen, daß die Bestrebungen der Limburger, von den Niederlanden getrennt zu werden, mit Erfolg gekrönt werden; diese Trennung würde Limburg retten, ohne Holland einigen Schaden zu bringen. In der Bittschrift der Limburger an den König heißt es unter Anderm: »Das Herzogthum Limburg als zum deutschen Bunde gehörend, kann und darf nicht als ergänzender Theil Hollands betrachtet werden, weil dem Herzogthum Lasten und Pflichten aufliegen, welche durch die übrigen Provinzen des Reichs nicht können getragen werden, und mithin die Gleichheit von Vortheilen und Lasten, welche in Folge des Grundgesetzes der Niederlande für alle Provinzen gleich seyn müssen, für das Herzogthum Limburg nicht bestehen kann.«

## Spanien.

(Madrid, 6. März.) Seit drei Tagen ist die Polizei in Bewegung, die Spuren der entdeckten Verschwörung zu verfolgen; es finden viele Arrestationen statt; man hört auch von einer Höllenmaschiene sprechen, die den zwei Königinnen gegolten hätte; nach diesem Handstreich à la Fieschi wäre dann die Republik proklamirt worden; es versteht sich, daß auf diese Gerüchte nicht viel zu geben ist. — Die Königin ist heute mit der Infantin Louise nach Aranjuez abgereist. Unterwegs sind überall Truppen aufgestellt.

Alicante und die dortige Garnison haben sich gegen den Rebellenchef Bonet erhoben; derselbe hat die Flucht ergriffen. Stadt und Fort Alicante sind in den Händen der kgl. Truppen.

## Türkei.

Die Pforte scheint den europäischen Mächten nachzugeben und künftig wegen Abfalls vom Glauben an Renegaten die Todesstrafe nicht mehr vollziehen zu lassen. Sir Stratford Canning dringt jedoch auf ausdrückliche und unbedingte Abschaffung des Gesetzes, was nach allen Symptonen einen Bürgerkrieg hervorrufen wurde, da die Begriffe und Vorstellungen der Turkei noch zu sehr an der Unverletzlichkeit ihrer Bestandesverhältnisse haften. Es will Niemand übrigens recht einsehen, warum England sich mit so vernichtendem Eifer einer Klasse von Menschen annehmen kann, wie die Abtrünnigen von einem Glauben sind, die unter Türken und Christen von jeher für die schlechtesten Subjekte gegolten haben.

## Mannichfaltiges.

Am 12. März schlug während eines stürmischen Schneegestöbers der Blitz in den Kirchthurm zu Rülzheim (bei Germersheim), und zündete in Thurm und Kirche an drei verschiedenen Stellen. Durch schnelle und besondere Hülfeleistung wurde der Brand, welcher bereits in Flammen aufschlug, glücklicher Weise unterdrückt.

---

Reisende, welche am 13. d. die hohe Rhone passirten, erzählen von einer ausserordentlichen dort angehäuften Schneemasse. Die Passage zwischen Bischofsheim und Hilders wird als lebensgefährlich geschildert, indem der dort aufgeschichtete Schnee eine Höhe von 10 bis 18 Schuhen erreicht hat, und kaum noch die Gipfel der an den Strassen befindlichen Bäume hervorragen. Desselben unerfreulichen Inhalts sind auch die aus dem Spessart und Steigerwald eingetroffenen Berichte.

---

Die Zeitung von Agram meldet: „Der österreichische Bankier Geymüller soll in Amerika ungeheuer reich geworden, und in Folge dessen gesonnen seyn, seine sämmtlichen Schulden zu bezahlen.“ Die Zeitung sagt nur soll, aber von Soll zu Haben ist noch ein weiter Weg; den wird Herr Geymüller nicht so leicht vollenden, und wenn er auch so lange lebt, wie der Handelsmann zu Brood in Slavonien: dort lebt ein Handelsmann von 118 Jahren, der schon hundert Jahre sein Geschäft betreibt. Er hat sechs Monarchen (Karl VI., Maria Theresia, Joseph II., Leopold II., Franz I. und Ferdinand I.) und zwei Türkenkriege, viermal die Erstürmung von Belgrad durch Prinz Eugen von Savoyen, einmal unter Laudon erlebt, und manche Einfälle feindlicher Raubhorden durchgemacht.

---

Auf dem Kirchhofe der Friedrichs-Werder'schen und Dorotheenstädtischen Gemeinde, so wie auf dem kathol. Friedhofe zu Berlin fanden kürzlich frevelhafte Verletzungen statt. Man fand zerschlagene Grabsteine und die metallenen Ornamente waren entwendet. Auch die Gräber von Fichte, Härmstädt, Hufeland, Schinkel, namentlich letzteres wurden beschädigt, ebenso wurde das metallene Brustbild Fichte's von einer eisernen Säule aus nicht unbeträchtlicher Höhe herabgeholt. All' diesen Frevel hat ein junger Taugenichts von 16 Jahren in diebischer Absicht vollbracht.

---

Am 11. März kam in dem Residenzschlosse zu Koblenz Feuer aus und auf dem linken Schloßpavillon loderte aus dem geborstenen Schornstein bereits die Flamme auf. Da in den Bureaux dieses Pavillons sich viele Aktenstücke befinden und ein furchtbarer Sturm wüthete, so hätte das Schloß leicht ein Raub des Feuers werden können, wenn nicht ein schon mit dem allgemeinen Ehrenzeichen dekorirter Bürger auf das Dach geklettert wäre und mit Hülfe noch mehrerer herzugeeilter Leute die Oeffnung des Schornsteins durch wollene Decken und Dünger verstopft hätte.

---

Von Meteoriten oder vom Himmel gefallenen Steinen und Eisenmassen befindet sich die vollständigste Sammlung im k. k. Hof-Mineralien-Kabinete zu Wien. Der Custos desselben, Hr. Partsch, hat jetzt ein wissenschaftliches Verzeichniß davon herausgegeben, und nach diesem enthält die Sammlung Meteoriten von 94 verschiedenen Niederfällen und Lokalitäten, und zwar 69 von Meteorsteinen und 25 von Meteoreisen in 258 Stücken. Der Werth davon ist auf 33,196½ fl. Conv.-Münze geschätzt.

---

(Todesfälle.) Am 11. März starb zu Heidelberg die Gemahlin des Professors Paulus in ihrem 76. Lebensjahre.

Am 13. März starb zu Passau Joseph v. Stöckl-Gerburg, Major im k. b. Infanterieregimente Seckendorff und Ritter der franz. Ehrenlegion.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

Einnahme: 166,500 Loose, die bezahlt wurden à 7 fl. rheinisch ..... 1,165,500 fl.

Ausgabe: 25,014 Treffer (einschl. der Freilooose) zu 600,000 Gulden Wiener Währung, also rhein. höchstens ..... 300,000 fl.

Sonach Verlust des Publikums ..... 865,500 fl.

Und dieses nach den im Spielplan selbst gegebenen Notizen. Bringt man nun noch in Anschlag, daß die zu 250,000 fl. W. W. geschätzte Herrschaft auch dießmal kaum die Hälfte Werth haben mochte, so zeigt sich ein weiterer Verlust von 62,500 fl.

---

und die Spieler, welche 1,165,500 fl. setzten, erhielten dafür im Ganzen höchstens 237,500 fl. zurück, so daß sie rein ..... 928,000 fl. verloren und sonach für jeden Gulden, den sie einsetzten, wenig mehr als einen Dreibätzner zurück zu erhalten, die Hoffnung hegen durften. (Ulm. Schnellp.)

---

## Die Erlaubniß.

Einer der ersten Maler von Paris erhielt vor Kurzem den Auftrag, einen neu eingerichteten Empfangs-Saal in St. Cloud durch seinen Pinsel zu verherrlichen. Beschäftigt, den Plafond mit den zierlichsten allegorischen Gemälden zu schmücken, stand er auf seinem Gerüste und hatte die unzertrennliche Gefährtin, die kurze Pfeife, wacker dampfend im Munde. Der König, der einen Ausflug nach St. Cloud gemacht hatte, trat plötzlich allein in den Saal und rief den Maler an, dieser eilt von seinem Gerüste herab und will die Pfeife weglegen, aber der König besteht darauf, daß er fortrauche und droht, sonst das Gespräch gleich abzubrechen. Nachdem sich nun der König nach einem langen Gespräche mit dem rauchenden Maler wieder entfernt hat und dieser wieder auf sein Gerüst gestiegen ist, kommt einer der Adjutanten, Se. Majestät suchend. »Pst; mein Herr! in den kgl. Gemächern darf nicht geraucht werden!« ruft er voll Entrüstung dem Maler zu, dreimal läßt ihn dieser den Zuruf wiederholen, als höre er ihn nicht; endlich beugt er sich hinab und sagt lächelnd: »Seyn Sie ganz ruhig, der Herr des Hauses hat mir's erlaubt!

# Anzeigen.

## Eheliche Verbindung.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unseren verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an, und empfehlen uns Ihrem fortdauernden Wohlwollen.

Nürnberg, den 17. März 1844.

Christ. Fried. Nau, Kaufmann.
Emma Nau, geborne Drexel.

## Trauer-Anzeige.

Mit betrübten Herzen widmen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiemit die Trauerkunde von dem am 16. d. M. erfolgten Ableben unserer innigst geliebten Gattin, Mutter und Großmutter

Frau Anna Rosina Trauner.

Sie starb ergeben in den Willen des Herrn und mit der Hoffnung, dereinst mit den Ihrigen jenseits vereint zu werden. Ein nervöses Brustleiden machte ihrem Daseyn im 71sten Jahre ihres Lebens ein Ende.

Um stille Theilnahme bitten

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Dienstag den 19. März, Vormittags 10 Uhr, wird Herr Joh. Paul Thomas Fleischauer, gew. Nadelfabrikes. beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. Nro. 661 am Lorenzer-Platz.

## Empfehlung.

Bei dem Herannahen des Frühjahrs erlauben sich die Unterzeichneten, ihre Strohhutwaschanstalt in Erinnerung zu bringen und empfehlen sich zu recht vielen gütigen Aufträgen,

Nürnberg, den 16. März 1844.

J. K. Hagerer & Comp.
im bayer'schen Hof.

## Gesuch.

Es werden abgenützte Kupferdrucker-Walzen (nur nicht zersprungene), wenn sie auch keinen Hals mehr haben, zu kaufen gesucht in S. Nro. 1301 am Weberplatz.

## Zu verkaufen.

Ein Kinderkorbwagen, dessen Gestell Wagner-Arbeit ist, ist zu verkaufen in S. Nro. 978 a.

## Versteigerung.

Montag den 1. April l. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden im Hause S. Nro. 1015 folgende Gegenstände, als:

Silber, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, viele Betten, nußbaumene Komoden, Sopha und Sessel, Wirthschaftsgeräthschaften, Spiegel, Blech- und Eisenwaaren, Schreinwerk und Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

## Wassertrüdinger Bleiche.

Die Spedition zur Wassertrüdinger Bleiche besorgt wie früher

Nürnberg, den 15. März 1844.

Friedr. Erhd. Solger.

## Einladung.

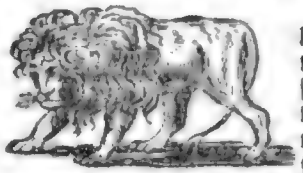
Die Unterzeichnete erlaubt sich, ein hochverehrtes Publikum zu ihrem am Mittwoch den 20. d. M. stattfindenden Benefize „das Nachtlager in Granada“ ergebenst einzuladen.

Marie Paul,
Mitglied des Stadttheaters.

## Haus- und Großpfragnerei-Verkauf.

Eine schöne Großpfragnerei nebst Haus, mit einer nicht unbedeutenden Nahrung, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden ersucht, ihre gefälligen Anfragen unter Addresse P. T. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

# Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Sentenac.

## Anzeige.

Gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, einem verehrlichen Publikum, insbesondere ihrer bisherigen geehrten Kundschaft anzuzeigen, daß sie nach dem Ableben ihres Mannes durch einen tüchtigen Gehülfen nun wieder im Stande ist, alle in ihrem Geschäft vorkommenden Aufträge zur vollkommensten Zufriedenheit ausführen zu lassen, so daß jede Störung, die durch die längere Krankheit ihres Mannes herbei geführt wurde, als vollkommen beseitigt betrachtet werden kann.

Ihr Laden befindet sich fortwährend in S. Nro. 981 am Obstmarkt, den Salzfischern vis a vis.

Ihren geschätzten Gönnern prompte und billige Bedienung zusichernd, bittet sie um geneigten Zuspruch ergebenst.

Christina Loos.
Friseurs-Wittwe.

## Literatur.

So eben hat die Presse verlassen:

### Uebungen im Schön-Schreiben für die Ite Stufe des Unterrichts nach den Normal-Schulvorschriften.

Ites und IItes Heft. quer 4to. Preis eines jeden Heftes 2½ kr.

Um diese Uebungen recht allgemein zu machen, haben wir dieselben genau nach den Normalvorschriften bearbeiten lassen, damit kein Lehrer Anstand finden kann, solche in seiner Schule einzuführen und bei Privat-Unterricht zu benutzen. Da jedes Heft 2 Bogen enthält, wobei wir vorzüglich Sorge für schönes weißes und starkes Maschinenpapier trugen, dabei auch schon fest geheftet ist, so wird Jedermann finden, daß der obige Preis enorm billig gestellt ist, zudem wir noch auf jedes Dutzend 4 Frei-Exemplare geben.

Nürnberg, im März 1844.

J. A. Endter'sche Buchhandlung.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 18. März. Zum fünftenmale. „Zopf und Schwert.“ Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

### Conzessions-Bewerber:

Schiefer, Adolph, Buchhändler, um die Conzession des verstorbenen Buchhändlers von Ebner zum Kunst- und Landkarten Handel, dann Führung einer Leihbibliothek

Neumirth, Wolfgang Adam, Schuhmachergeselle, um Verleihung der Conzession des Meisters Braun.

Roth, Joh. Carl Nicolaus, Gold- und Silberarbeiter-Gehilfe, um eine neue Conzession.

### Conzessions-Verleihungen:

Kauer, Johann, Kammmacher-Geselle, erhielt die durch den Verzicht der Wittwe Göbel erledigte Conzession.

Frauenberger, Ludwig, Flaschnergeselle, erhielt die durch den Tod der Wittwe Hauer erledigte Conzession.

## Gestorben.

(Am 9. März.)

Wolf, Eduard Karl, Dosenlackirers-Sohn, 10 J. 3 Monat alt.

Hofman, David, Landwehr-Profoß.

Lemarié, todtgebornes Mädchen des Assistenten Lemarié.

(Am 10. März.)

Städtler, Anna Babetta, Bleistiftarbeiters-Tochter, 5 Monat alt.

Haas, Kunigunda Philippina, Näherin, 73 J. alt.

Franz Karl, 10 Monat alt.

Gundel, Johanna Margaretha, Kammmachers-Ehefrau, 40 Jahre alt.

(Am 11. März.)

Wolf, Leonhard Christoph, Wollenhändlers-Sohn, 9 Monat alt.

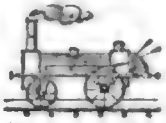
Wilhelm, Friedrich, 5 Monat alt.

Goldschag, Johann, Uhrschlüsselmachers-Söhnlein.

Müller, Joh. Gg. Sigmund, pens. Kanzlei-Registrator, 75 Jahr 4 Monat alt.

Bock, Wilhelmina, Handlungsreisenden-Töchterlein, 3 Jahr 9 Monat alt.

## Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Zehnte  Woche 1844.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1711 | Personen — fl. | 209, 54 kr. |
| Montag | 1027 | " — " | 124, 24 " |
| Dienstag | 792 | " — " | 95, 9 " |
| Mittwoch | 887 | " — " | 104, 57 " |
| Donnerstag | 990 | " — " | 114 24 " |
| Freitag | 971 | " — " | 110, 12 " |
| Samstag | 856 | " — " | 97, 15 " |

Summe: 7234 Personen — fl. 856, 15 kr.

## Angekommene Fremde

vom 16. März 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Roth m. S. v. Bayreuth, Hr. Roth v. Würzburg, Postoffizial, Hr. Roth, Post-Exped. v. Wunsiedel. Hr. Roth, Pfarrer v. Berneck.

(Bayr. Hof.) Hr. Humann, Stadt-Direktor v. Hannover. Hr. Abele, Hr. Weber, Hr. Fuchs, Fabrik. v. Ludwigsthal. Hr. Klugherz, Kfm. von Brüssel.

(Strauß.) Hr. Saritz v. Odessa, Hr. Schwarz, Hr. Meyer v. Frankfurt, Hr. Faller v. Carlsruhe, Hr. Lukano v. Mailand, Kflte. Hr. Wallner, Architekt v. Würzburg. Hr. Schlobach, Priv. von Weimar.

(Blaue Glocke.) Hr. Gutbier, Salinist von Friedrichshall. Hr. Höchert, Priv. v. München. Hr. Opitz, Kfm. v. Bern. Dem. Ulrich v. Lichtenfels.

(Fränk. Hof.) Hrn. Gebr. Hartmann von Mkt. Breit, Hr. Gärtner v. Würzburg, Kflte. Hr. Schwarz, Priv. v. Solnhofen. Hr. Sieber, Schiffer v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Kohn v. Mkt. Breit, Hr. Rubner v. Preßburg, Kflte.

(Weiß. Löwe.) Hr. Beringer v. Eichstätt, Hr. Bachmayer v. München, Fabrikanten.

# Nürnberger Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Dienstag, 19. März 1844. Nro. 79. Kalender: Joseph.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Freie Städte (Frankfurt, 15. März). Ein so eben eingelaufenes Schreiben aus Jerusalem vom 3. Januar macht eine betrübende Schilderung von den dortigen aschkenasischen (deutschen) Israeliten, denen man, weil sie über die dort von Seiten des zu Amsterdam bestehenden Sammlercomites eingeführten und geduldeten Mißbräuche ꝛc. an ihre Glaubensgenossen in Europa Einiges berichtet und beklagt hatten, nicht allein den ihnen zukommenden Theil der von hier aus ihnen bestimmten Unterstützungen völlig entzieht, sondern sie auch noch der härtesten und unmenschlichsten Behandlung mit täglich gesteigerter Wuth unterwirft. — Einige der Unglücklichen hat man durch Drohungen und sonstige Mittel gezwungen, eine zur Verbreitung in Europa bestimmte Urkunde zu unterzeichnen, wornach sie sich mit ihren eigennützigen Unterdrückern dahin „verglichen" hätten, daß sie sich fortan deren Herrschaft schweigend gefallen lassen wollten. Diejenigen, welche diese Erklärung zu unterschreiben verweigerten, wurden auf das empörendste mißhandelt und verfolgt; unter den Unterzeichnern jedoch wurde, als Belohnung, die Summe von 6000 türkischen Piastern vertheilt. Der erst kürzlich in Palästina eingewanderte vormalige Rabbiner Antibi erhielt von Seiten des Amsterdamer Comites für seine bei dieser Gelegenheit geleisteten besondern Dienste eine Gratifikation von 1300 türkischen Piastern. — Die Bedrückung der deutschen Armen in Jerusalem, an sich selbst schon unmenschlich, erscheint um so ungerechter, als in fast allen israelitischen Gemeinden Deutschlands Comites zur Unterstützung der israelitischen Armen in Palästina bestehen und von hier aus jährlich sehr bedeutende Summen dem Amsterdamer Comite zur Vertheilung in Palästina anvertraut werden. (Fr. O.-P.-Z.)

Preussen. (Aachen, 12. März.) Gegenwärtig ist man, wie wir hören, auch damit beschäftigt, in den Rheinlanden einen ähnlichen Verein für Katholiken zu begründen, wie jener in dem Gustav-Adolph-Verein bereits für Protestanten existirt. Diese Association dürfte sehr groß werden, wenn diese Angelegenheit einmal durch die öffentlichen Blätter angeregt wird, was zu erwarten steht, da schon mehre hiesige Geistliche mit dem Entwurfe der Statuten beschäftigt seyn sollen. (Rhein- u. Mosel-Ztg.)

Sachsen-Weimar. (Weimar, 15. März.) Dem jetzt versammelten Landtage ist ein Gesetzentwurf zur Prüfung und Erklärung vorgelegt worden, der folgende Bestimmung enthält: „Die Leistung von Eiden in Prozeß- und Untersuchungssachen soll entweder in einem ausschließlich dazu bestimmten und passend eingerichteten Zimmer, oder doch in einem Gerichtszimmer, worunter jedoch bei auswärtigen Expeditionen die vom Gerichte gewählte Expeditionsstube zu verstehen ist, wo nicht zu gleicher Zeit andere Verhandlungen Statt finden, und unter Entfernung und Fernehaltung aller zur Eidesleistung nicht geboriger Privatpersonen, sowie nach Beseitigung aller auf der Gerichtstafel und in deren Nähe befindlicher, an fremdartige Dinge erinnernder Gegenstände, vorgenommen werden." Um die gerichtlichen Eidesleistungen thunlichst einzuschränken, werden nach demselben Entwurf 1) der Armen-Eid zur Erlangung des Armenrechts im Prozesse, 2) der Deligenz-Eid zur Verfügung der Edictalladung im Ehe-Desertions-Prozesse, und 3) der Perhorrescenz-Eid zur Recusation eines Richters, abgeschafft. (Fr. M.)

## Belgien.

(Brüssel, 13. März.) Die Repräsentantenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung sämmtliche Artikel des Gesetzentwurfs in Betreff der Anleihe für den Rückkauf zweier Millionen Renten von der holländischen Schuld fast ohne Erörterung genehmigt und den ganzen Entwurf mit 52 gegen 3 Stimmen angenommen. Hierauf schritt die Kammer zur Erörterung des Gesetzentwurfs über die Pensionen.

## Griechenland.

(Ankona, 9. März.) Die griech. Post bringt die Nachricht von der am 25. v. Monats eingereichten Entlassung des Ministers des Aeußern, Hrn. Metaxas. Der König hat sich, nach langem Widerstreben und nachdem alles vergeblich versucht worden war um Hrn. Metaxas zur Zurücknahme seines Gesuches zu bewegen, erst spät Abends entschlossen, die Entlassung anzunehmen. Nach den eigenen Aeußerungen des Grafen Metaxas zu urtheilen,

## Das Haus des Todes.

Ergebniß eines bayerischen Veteranen auf dem Rückzug aus Rußland 1812.

„Du hast mir niemals eine Bitte,
„Geliebtes, treues Weib versagt.
„Komm, führe mich zu jener Hütte,
„Die dort das Schneefeld überragt!
„Die mich so weit hiehergetragen,
„Die Füße, sind erstarrt zu Eis,
„Sie wollen mir den Dienst versagen,
Und meine Wunde brennt so heiß!"

Da faßt mit seinen treuen Armen
Das liebende Soldatenweib
Den Gatten, um ihn zu erwarmen,
Deckt es des Theuern siechen Leib.
Rings ist der weite Himmelsbogen,
So weit das matte Auge sieht,
Mit goldnen Sternen überzogen,
Der eis'ge Wind lähmt jedes Glied.

Es knarrt der Schnee bei jedem Tritte,
Doch Hoffnung kühlet ihre Kraft.
Sey uns gegrüßt, du traute Hütte,
Obdach nach langer Wanderschaft!
Sie öffnen mit erstarrten Händen
Die Thür und treten in den Flur,
Und tasten sorgsam an den Wänden,
Doch nirgends eines Menschen Spur!

Kalt streicht die Luft, durch keine Fenster
Ist hier der scharfe Zug verbannt,
Es ist, als hausten hier Gespenster,
Als lebten sie im Todesland.
Still ist es in des Hauses Räumen
Wie in der Wüste weit und breit;
Das Flüchtlingspaar glaubt nur zu träumen
Und zweifelt an der Wirklichkeit.

Indeß das Weib ein Licht bereitet,
Tappt der erschöpfte Kriegesmann
Im Finstern, eine Treppe leitet
Ihn aufwärts und er steigt hinan,
Und hilft sich über Schutt und Trümmer,
Es gibt ein ländliches Quartier;
Da sieht er schnell vor einem Zimmer,
Er tritt entschlossen durch die Thür.

Oed ist es, wie im Reich der Todten!
Im Wege liegt ein Gegenstand,
Der Krieger wankt und fällt zu Boden,
Und greift im Fallen mit der Hand
— Wie schaudert er! — ein Haupt mit Locken,
Er fühlt ein kaltes Angesicht;
„Weib!" ruft er aus, und springt erschrocken
Und bebend auf, „ein Licht! ein Licht!"

scheint er vorzüglich durch den Einfluß den die auswärtigen Diplomaten auf den Gang der Berathungen in der Nationalversammlung nehmen sollen, zu diesem Schritt bewogen zu seyn. Die Versammlung hatte sich bekanntlich über die Dauer der Senatorenwürde auszusprechen; es hieß, es hätte sich eine gleiche Stimmenzahl für die Lebenslänglichkeit wie für die Dauer von zehn Jahren ausgesprochen; nach andern hätte die letztere Meinung eine Stimme mehr gezählt. Wie dem sey, der englische Gesandte suchte für die Lebenslänglichkeit der Senatoren zu wirken, wie dieß wohl im Geist seiner Instruktionen liegt. Hr. Kolokotronis, dessen Einfluß in der Versammlung täglich zu steigen scheint, soll nun auf den Rath des brittischen Gesandten es unternommen haben, noch einmal über die Frage abstimmen zu lassen, und es gelang ihm wirklich, für die Lebensdauer jener Würde eine Majorität von 15 Stimmen zu Stande zu bringen, welche Mehrheit dadurch erlangt wurde, daß er eine Anzahl von den Mitgliedern, die für die zehnjährige Dauer notirt hatten, zur Enthaltung von der abermaligen Abstimmung über diesen Gegenstand zu bewegen gewußt hatte. Dieß verdroß nicht nur Metaxas, sondern auch die meisten Führer der Opposition. Die Zweckwäßigkeit des Beschlusses über die lebenslängliche Dauer der Senatorenwürde dürfte insofern zweifelhaft seyn, als der König sich bei Ernennung der Senatoren auf die jetzt vorhandenen Notabilitäten beschränkt sehen wird, welche doch zumeist entweder als ausgemachte Feinde oder als sehr zweifelhafte Freunde des gegenwärtigen Königsthums erscheinen. Es scheint daher der König durch den reformirten Beschluß des einzigen Mittels beraubt zu werden, wodurch er in der Folge die erste Kammer säubern und eine günstige Umgestaltung hätte hervorbringen können. — Dem Beispiel des Metaxas folgte bald der Cultminister Hr. Schinas. Hr. v. Schrenk war aus München als Kurier in Athen eingetroffen.

Der Marineminister ist zum provisorischen Präsidenten des Ministerraths ernannt. Das Portefeuille des Aeussern erhielt vorläufig Prof. Mansolas und jenes des Cultus und des Unterrichts Leon Melas. — Obrist Spyro Mylios ist seines Postens entsetzt und an seiner Stelle der Oberstlieutenant Kardja zum Chef der Gendarmerie ernannt worden.

(A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 11. März.) Die Nachricht, daß dem Parlament eine Bill vorgelegt werden solle, um die Krone zum Verkaufe des Pavillons oder Schlosses zu Brighton zu ermächtigen, war völlig grundlos. Die Zimmer im Palaste zu Kew werden jetzt in Stand gesetzt, da derselbe während des Aufenthaltes des Hofes in London als vorläufige Residenz des Prinzen von Wales und der Prinzessinnen dienen soll.

Der „Globe" sagt in seinem Citiartikel: Heute ist der erste Tag, wo die Kundmachungen der Nichteinwilligung in den Plan des Schatzkanzlers zur Zinsherabsetzung der 3½ Proz. Renten in die zu diesem Zwecke bei der Bank von England offen liegenden Bücher eingetragen werden können. Man glaubt, daß die Zahl der Renteninhaber, die auf Rückzahlung ihres Kapitals bestehen, sehr klein seyn wird, da die Makler den jetzigen Werth der fraglichen Renten jedenfalls auf 101 bis 102 berechnen, und da sie heute an der Borse mit 102¼ bis 102½ bezahlt werden. Bis heute Nachmittag 2 Uhr hatte, obgleich die bedeutendsten Rentenbesitzer in London wohnen, noch Niemand seinen Namen gegen den Regierungsplan eingeschrieben. Die Bücher werden bis zum 23. offen liegen. Die „Times" meint, Niemand werde so thöricht seyn, vom Schatzkanzler 100 Pfd. zu begehren, während er an der Börse 2½ Prozent mehr haben könne.

Aus Dublin wird unterm 9. März geschrieben: Bei den Assisen zu Monaghan ist am Samstage ein Fall vorgekommen, welcher die Grundlosigkeit der Entschuldigungen darthut, womit die Regierung ihre Ausmerzung der Katholiken aus der Spezialjury für den Staatsprozeß zu rechtfertigen suchte. Der jetzige Prozeß ist gegen fünf Bandmänner gerichtet, welche als Mitglieder einer gesetzwidrigen Gesellschaft und wegen Beiwohnung einer Versammlung derselben angeklagt sind. Als die Juryliste verlesen ward, merzte der Kronanwalt jeden Katholiken — es standen acht auf der Liste — mit Ausnahme eines einzigen aus, den er irrig für einen Protestanten hielt. Im Publikum ist man allgemein überzeugt, daß die Ausmerzung einzig wegen der Religion erfolgt sey, da sämmtliche ausgestrichene Katholiken eben so achtbare und makellose Männer, als die auf der Liste belassenen Protestanten sind und fast alle schon von Zeit zu Zeit als Geschworne gesessen haben. Auch ist es Thatsache, daß gerade die katholische Geistlichkeit sich stets als entschiedendste Gegnerin des Bandmännertreibens erwiesen hat; eine Parteilichkeit für die Angeklagten war also bei den katholischen Geschwornen gewiß nicht vorauszusetzen. — Vor den Assisen zu Limerick wurden neulich zwei Männer wegen Ermordung eines Geistlichen zum Tode verurtheilt; religiöser Fanatismus war die Ursache der That. — Zu Omagh steht jetzt ein gewisser Drum vor den Assisen, der öffentlich geäußert hatte, daß man die Königin längst hätte erschießen und einen König an ihre Stelle setzen sollen.

In einem andern Schreiben aus Dublin heißt es: Die neuliche Entscheidung des Oberhauses, welche mehre früherhin von presbyterianischen Priestern eingesegnete Ehen für ungültig erklärte, hat in der ganzen Provinz Ulster eine Aufregung erzeugt, welche der Repealaufregung des vorigen Sommers wenig nachsteht. Die in der neulichen Generalversammlung der presbyterianischen Geistlichen gehaltenen Reden stehen an heftigen Ausfällen gegen die Regierung und das Oberhaus keiner Rede in der Versöhnungshalle nach und den Ministern wird darin formlich gedroht, daß die Presbyterianer des Nordens, wenn man ihnen nicht vollständige Gerechtigkeit widerfahren lasse, sich den Katholiken in dem Begehr um Aufhebung der Union anschließen würden.

Aus Belfast wird berichtet: Am 6. wurden in einer Versammlung der allgemeinen irländischen Gesellschaft, welche im presbyterianischen Bethause gehalten ward, einstimmig nachstehende Beschlusse gefaßt: 1) In Folge des Versuchs, den presbyterianischen Geistlichen ihr Recht zur Einsegnung der Ehen zu rauben, wird der letzte Mittwoch dieses Monats zu einem Bettage in allen presbyterianischen Gemeinden anberaumt; die Geistlichen werden angemessene Predigten halten. 2) Da die Erklärung ausgezeichneter Richter und Gesetzkundiger, daß die von presbyterianischen Geistlichen eingesegneten Ehen zwischen Presbyterianern und Episcopalen ungültig seyen, eine Beschimpfung der presbyterianischen Geistlichkeit ist, so wird die Versammlung eine Bittschrift um Beseitigung dieser Beschimpfung an das Parlament senden. 3) Oeffentliche Versammlungen sollen in allen irländischen Städten gehalten und alle Protestanten ohne Berücksichtigung des Glaubens dazu eingeladen werden, um ähnliche Bittschriften an beide Parlamentshäuser zu entwerfen. 4) Aehnliche Bittschriften sollen von allen Gemeinden ausgehen. 5) Ein Komite soll ernannt werden, um mit allen evangelischen Dissenters im ganzen Lande, vorzuglich aber mit der freien Kirche in Schottland sofort in Verbindung zu treten, und ihre Theilnahme und Hülfe in dieser gemeinsamen Gefahr der Kirche und der christlichen Wahr-

---

So steht er an des Zimmers Schwelle,
Hält jedem Athemzug zurück,
Bis ihm der Fackel düst're Helle
Verstattet einen freien Blick —
Voll todter Bayern liegt die Stube,
Entsetzlich, gräßlich anzuseh'n!
Und sie in dieser Todtengrube
Die einzigen Lebendigen.

Wohl hat das Schlachtfeld seine Schrecken,
Wenn Tausende vom Todesstreich
Dahingestreckt, die Felder decken,
Doch ist's nicht solchem Anblick gleich:
Wie schrecklich klaffen diese Wunden!
Wie starret der gebrochne Blick
Der Armen, die den Tod gefunden
In der Verzweiflung Augenblick!

Als Brüder haben sie gestritten,
Wenn laut der Schlachtenruf erklang,
Als Brüder haben sie gelitten
In Frost und Noth und Hungersdrang.
Sie waren in des Kriegs Gedränge
Wohl nie so dicht und fest geschaart,
Als hier, wo dieser Stube Enge
Ihr fürchterlich Begräbniß ward.

Der arme Krieger steht entgeistert,
Denn tiefer, ungeheurer Schmerz
Hat seines Lebens sich bemeistert;
Er reißt sein treues Weib an's Herz,
„Fort, fort aus diesem Haus des Todes;"
Ruft er, da löscht die Fackel aus,
Sie bauen auf die Hilfe Gottes
Und eilen fort in Nacht und Graus.

Adam Berg

heit und Freiheit nachzusuchen. Das Komite soll morgen seine erste Sitzung halten. 6) Eine Deputation soll gewählt werden und nach London gehen, um den Häuptern der Regierung und der Legislatur persönliche Vorstellungen zu machen.

## Italien.

(Rom, 8. März.) Gestern eingetroffene Briefe aus Imola und Ravenna berichten, daß fast gleichzeitig sich in beiden Städten bewaffnete Banden gezeigt haben, welche aber augenblicklich durch das Militär zerstreut wurden. Man sieht nähern Nachrichten über diese Vorfälle entgegen, welche nur zu sehr an die Vorgänge des letzten Jahrs erinnern. Von hier aus gehen seit mehreren Tagen Truppenabtheilungen nach den nördlichen Legationen ab; sie werden durch die neueingetretene und für den Ganisonsdienst eingeübte Mannschaft ersetzt werden.

## Amerike.

In Brasilien geht es unruhig her. Rivera unterstützt die vertriebenen Rebellen. Ende September brachen 155 Riveristen mit 19 Offizieren unter Obristlieutenant Sotello über die Gränze, wurden aber von den kaiserlichen Truppen, die, in drei Kolonnen getheilt, einen Raum von 180 Legoas deckten und als Hauptquartier das stark befestigte Cassapava einnahmen, aufgefangen und entwaffnet. Auch 100 Reiter aus Santa Fe wurden über den Uruguay nach Corrintes zurückgetrieben. Briefe von Rivera nebst einem seiner Munitionswagen wurden aufgefangen und Oberst Fortunato Silva, ein bedeutender Riverist, erlitt bei Minas eine große Niederlage durch Obrist Gomes. Silva flüchtete mit 800 Mann auf brasilisches Gebiet. Im kaiserlichen Heere herrscht strenge Mannszucht und an Vorräthen fehlt es nicht, die Truppen erfreuen sich der besten Gesundheit.

## Hiesiges.

* Alle Opernfreunde machen wir hiermit im Voraus aufmerksam, daß noch in diesem Monat (nächsten Mittwoch über 8 Tage) „Marschners Vampyr," und zwar zum Vortheil unsres wackern Musikdirektors Grobe über die Bretter gehen wird. Die Wahl dieser Oper, der Fleiß, den Hr. Grobe auf das Einstudiren derselben wendet, die Mitwirkung der Mitglieder des Liederkranzes, wodurch für diesen Abend eine Lücke ausgefüllt wird, die sich diese ganze Theater-Saison, und namentlich bei den Aufführungen des Joseph und des Wasserträgers fühlbar machte, sichern dem Publikum einen genußreichen Abend, zumal zuversichtlich erwartet wird, daß jeder Mitwirkende den gehörigen Ernst zu einer würdigen Darstellung mitbringe und nach Kräften zu einem tüchtigen Ensemble beitrage.

† Am Mittwoch den 20. März findet das Benefize der Dem. Paul statt, zu welcher Vorstellung dieselbe Kreutzer's vielbeliebte Oper „das Nachtlager in Granada" gewählt hat. Wir wünschen, daß die Aufführung so gut geheißen werden möge, wie es von der Wahl gesagt werden muß, dann hat das Publikum jedenfalls einen edlen Genuß erlebt.

## Mannichfaltiges

Nachdem auf den letzten Getreidmärkten in Erding und Landshut die Fruchtpreise in etwas gesunken waren, ist nun auch in München an der Schranne am 16. März, die mit allen Fruchtgattungen überfüllt war, der Preis des Weizens nicht unbedeutend (1 fl. 2 kr.) gefallen.

Die türkischen Offiziere, welche sich zu ihrer Ausbildung jahrelang in Berlin aufhielten und vor Kurzem nach Konstantinopel zurückberufen worden sind, haben bereits wehmüthige Briefe in deutscher Sprache an ihre Bekannten geschrieben und darin ihre trübe Zukunft geschildert, da man sie deshalb in ihre Heimath zurückzusetzen sich bemüht, weil sie sich im Auslande eine europäische Bildung angeeignet haben. Durch diese Bemerkung dürfte man sich wohl über den gegenwärtigen Zustand der Türkei einigermassen ein deutliches Bild zusammenstellen können.

Für die dramatischen Schriftsteller scheint eine bessere Zeit anzubrechen. Dem löblichen Beispiel des Wiener Burgtheaters, dessen Direktion ihnen einen verhältnißmäßigen Beitrag von jeder Vorstellung zahlt, folgen nun auch Privatbühnen. Wie wir vernehmen, hat sich Herr Spielberger in Köln entschlossen, den Dichtern künftig 5 Prozent der Brutto-Einnahme abzugeben. Bei einer städtischen Bühne, deren Direktor ohnehin manche Lasten trägt, ist dieser Entschluß sehr anerkennungswerth.

Am 9. März ward Hrn. O'Connell im Reformclubb zu London von mehreren seiner Freunde ein ausgesuchtes Diner gegeben, bei welchem auch ein dritthalb Fuß hoher „Monsterwindkuchen à la Clontarf" aufgetragen ward. Fünfzig kleine Pasteten waren zur Hindeutung auf die früheren Repealversammlungen rings um den Kuchen angebracht. Aus der Mitte desselben stieg das treue Bild des Agitators empor.

Die amtlichen Berichte über die Ergebnisse des Handels und der Schifffahrt während des vorigen Jahres sind dem Parlament vorgelegt worden und stellen sich, mit 1842 verglichen, als sehr günstig heraus. Die Ausfuhr britischer Erzeugnisse und Fabrikaten ist nämlich von 46,785,350 auf 44,720,563 Pfd. St. gestiegen, und dieser Zuwachs rührt zum größeren Theile von der vermehrten Ausfuhr von Wollen- und Baumwollenwaaren her, welche um mehr als 3½ Mill. Pfd. St. zugenommen hat. Im J. 1842 wurden nämlich an Baumwollenwaaren für 13,907,884 und an Wollenwaaren für 5,485,045, im J. 1843 dagegen an ersteren für 16,248,759 und an letzteren für 6,784,432 Pfd. St. ausgeführt. In sämmtlichen Haupteinfuhrartikeln, z. B. in Zucker, Kaffee, Thee, Taback, Wein und Talg ist der heimische Verbrauch ansehnlich gestiegen, was auch von der Zahl der im auswärtigen Handel verwendeten Schiffe gilt.

Aus Würtemberg gehen fortwährend Nachrichten über Sturm, Schnee und Gewitter ein. In Schnittlingen warf der Wind ein neues Haus um. Die über die Alb führende Strasse ist stellenweise wieder mit Schnee zugeweht.

Der Senat von Frankfurt a. M. hat den Theaterplatz für das Göthedenkmal überwiesen. Das Standbild wird 15 mit dem Piedestal 28 Schuh, also 3 Schuh höher als anfänglich bestimmt war, werden, eine Kostenmehrung von 3000 fl., also 24,000 fl. incl. der Transportkosten. Schwanthaler berechnet seine Auslagen auf 4000 fl.; es bleiben also von den freiwillig zusammengebrachten Beiträgen von 31,000 fl. 3000 fl. übrig. Da aber Schwanthaler für die unentgeldliche Herstellung des Modells ein Silberservice erhalten soll, so möchte die übrig bleibende Summe zur Aufstellung ꝛc. nicht langen, allein leicht zusammengebracht werden können.

In Wien wurde in der Nacht vom 10. auf den 12. März ein Landmädchen durch den Sturmwind in die Donau geschleudert

## Das Kind der Kunstreiterin.

„Es ist etwa drei Jahre her," hub unser Begleiter an, „daß ich Mitglied einer Kunstreitertruppe war, der ein gewisser Herr Codoni, ein Italiener und sehr achtungswerther Mann, vorstund. Er hatte mich beobachtet, als ich meiner Eigenschaft als schlechtbezahltes Mitglied einer herumziehenden Schauspielerbande meist nur Rollen in der niedrigeren Komik ausführte; ich gefiel ihm, und er that mir daher den Vorschlag, gegen ein lockendes Salair von zwei Guineen für die Woche, der Hanswurst in seinem Circus zu werden. Ich gestehe, daß ich einiges Bedenken trug, denn es war keine Kleinigkeit für einen Schauspieler vom Fache und voll Liebe zu seinem Berufe, diesen gegen die Schellenkappe und Peitsche zu vertauschen; endlich aber nach reiflicherer Ueberlegung steckte ich die Schande in die eine Tasche, die beiden Guineen aber in die andere, und verließ, als ich hiedurch ein ganz erwünschtes Gleichgewicht bei mir hergestellt fand, die Bühne, um mich hinfort auf den Sägespänen des Circus zu versuchen, — warf Soccus und Kothurn in den Winkel ergriff dafür Schellenkappe und Peitsche und ward, — das dürfen Sie mir auf's Wort glauben, — ein ganz ausgezeichneter Hanswurst.

Codoni's Unternehmen war sehr wohlgeordnet, mit Mitteln gut versehen, und gewiß eines der besten in seiner Art in ganz England — die der Hauptstadt vielleicht ausgenommen. Er bereiste damit die größeren Provinzialstädte, und errichtete, wenn man ihm die Benützung der Theater nicht gestattete, große Buden von Holz, die durch Dauerhaftigkeit und Zierlichkeit eher beständigen öffentlichen Gebäuden als tragbaren Buden für die kurze Zeit einer Saison ähnlich waren.

Auch das Gebäude, in welchem ich auftreten sollte, war von dieser Art, und wie ich glaube, das geräumigste, das ich errichten sah. Es war in einer stark bevölkerten reichen Fabrikstadt, und da Herr Codoni eine schöne Einahme aus der Schaulust der Einwohner zog, brachte er seinerseits wieder jedes Opfer, um diese stets rege zu erhalten und zu verdienen; der Besitz eines bedeutenden Capitals, das er in seinem Berufe sich erworben hatte, erlaubte ihm auch leicht eine solche Freigebigkeit.

Die Bude nahm einen großen Flächenraum ein, da sie neben dem großen Raum für den Circus und die Zuschauer, noch Stallungen für unsere fünfzig Pferde, Salons für die Zuschauer, und Wohnzimmer für etwa zwölf Knechte enthielt, die die Pferde zu besorgen hatten und beständig hier waren.

(Fortsetzung folgt.)

und ertrank. Mehrere Personen wurden durch herabgefallene Ziegel theils getödtet theils beschädigt.

---

Die Aktien der Bonn-Kölner Eisenbahn sind in den 4 Wochen seit ihrer Eröffnung wider alles Erwarten so bedeutend gestiegen, daß sie bereits mit 31 pCtr. Agio bezahlt werden und ein ferneres Höhergehen gar nicht unwahrscheinlich ist.

---

Die von verschiedenen Seiten hervorgerufenen Vertheidigungs-Schriften in der Jordan'schen Angelegenheit sind vor wenigen Tagen wieder um eine neue vermehrt worden, auf deren Erscheinen die Blicke aller Vaterlandsfreunde vorzugsweise gerichtet waren. Es sind dies die von Jordan's Schwiegervater, Stadtgerichtdirektor Dr. Paul Wigand in Wetzlar, einem wahren Ehrenmanne, gelieferten Nachträge zu Jordan's Selbstvertheidigung. Wie gewichtig und schlagend die darin niedergelegten Beweise von Jordan's Unschuld seyn müssen, beweist wohl am besten das über diese freimüthige, gediegene Schrift in Kurhessen verhängte Verbot bei einer Strafe von zwanzig Thaler für jedes Exemplar.

---

Am 12. März hat der Sturmwind die für den Empfang des Herzogs von Nassau und seiner Gemahlin an der Frankfurter Gränzscheide errichtete 90 Schuh hohe Ehrenpforte umgeworfen.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Eistörtchen

sind diese Tage wieder vorräthig, so wie auch täglich Berliner Pfannkuchen, Baumkuchen, Reiß-, Nuß-, Frucht- und diverse andere Torten, so wie auch Thee-, Kaffeebäckereien und Kuchen, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S. 915.

---

### Theilnehmer-Gesuch.

Zu einem Geschäfte, das bereits etablirt ist, und sich auf hiesigem Platze gut rentirt, wenn die nöthigen Fonds vorhanden sind, wird ein Theilnehmer gesucht, der 120 fl. zu erlegen im Stande ist. Die vielen vorkommenden weiblichen Arbeiten, machen auch die Theilnahme einer weiblichen Person möglich. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Menagerie.

Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Sentenac.**

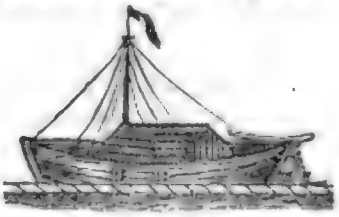
---

### Einladung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich, ein hochverehrtes Publikum zu ihrem am Mittwoch den 20. d. M. stattfindenden Benefize „das Nachtlager in Granada“ ergebenst einzuladen.

Marie Vauf,
Mitglied des Stadttheaters.


# Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Christoph Meyermann von Bamberg sucht Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

Abfahrt Mittwoch den 20. d. M.

---

Schiffer Konrad Vogel von Bamberg sucht Ladung nach Bamberg, Kitzingen und Würzburg.

Abfahrt Mittwoch den 20. d. M.

Nürnberg, den 18. März 1844.

Güterbestätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

---


### Haus-, Großpfragnerei- und Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Das Haus S. Nro. 324 in der Irrer- und Lammsgasse dahier liegend, mit realer Großpfragnerei- und Garküchenwirthschaft, wird wiederholt dem öffentlichen Verkauf aus freier Hand unterstellt und zu diesem Zwecke

Montags den 25. März Vormittags 10 bis 12 Uhr

Termin im verkäuflichen Wirthschaftslokale bezielt.

Das Haus wird mit oder ohne die beiden Realrechte, letztere jedes für sich allein verkauft, und werden Kaufsliebhaber zum Termin höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Schweizer-Butter

im ganz frischer süßer Qualität

**à 24 kr. pr. Pfund**

so wie auch rein ausgesottenes, ganz frisches

### Alpen-Schmalz

**à 26 kr. pr. Pfund**

sind zu haben bei

Nürnberg, den 18. März 1844.

George Goppelt,
Carolinenstrasse. L. Nro. 364.

---

### Haus- Verkauf.

Das in der äussern Laufergasse gelegene, mit S. Nro. 1413 b bezeichnete Wohnhaus mittlerer Größe, mit Hofraum und Laden, steht mit oder ohne einem kleinen, jedoch gangbaren Geschäft, um einen annehmbaren Preis täglich zum Verkauf bereit.

---

### Zu vermiethen.

Nahe vor dem Weißenthor ist eine schöne Sommerwohnung an eine Familie täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu verkaufen.

Ein schwarzseidnes Kleid für ein Mädchen von 12 bis 15 Jahren ist täglich zu verkaufen. Näheres in der Rothschmiedsgasse S. Nro. 1069.


---

## Gestorben.

(Am 12. März.)

Georg Michael, 12 Tage alt.

Sarg, Franz Xaver, Sprachlehrer, 72 Jahre alt.

Todtgeborner Knabe des Kammmachermeisters Joh. Ad. Körper.

Gugler, Franziska, Schriftgießers-Wwe, 50 J. alt.

Welf, Johann Paulus, Dosenfabrikant, 39 J. alt.

Dumser, Marg. Magd., Bierbrauers-Töchterlein, 9 Monat alt.

(Am 13. März.)

Greß, Joh. Christ. Heinrich Ernst, Käufels-Söhnl. 1 Jahr 1 Monat alt.

Müller, Eva Barbara, Zinngießers-Ehefrau, 53 Jahre alt.

(Am 14. März.)

Popp, Elisabetha, Elfenbeinschroters-Ehefrau, 18 Jahre alt,

Ohmann, Margaretha, Webermeisters-Wittwe, 63 Jahre alt.

Jakob, 28 Wochen alt.

---

## Angekommene Fremde

vom 17. März 1844.

(Wilt. Hof.) Hr. Schnabel, Kfm. v. Hückerswagen, Hr. Wihling, Rent. v. Köln. Hr. Aselin m. Fam., Gutsbesitzer v. Westphalen.

(Strauß.) Hr. de Kastas, Proprietär v. Paris. Hr. Martin, Hr. Altner v. Wien, Hr. Beyer v. Schwalm, Hr. Auffahrt v. Frankfurt, Hr. Prink v. Elberfeld, Hr. Heim v. Obernbreit, Hr. Luck v. München, Kfte. Hr. Dr. Liebelt v. Berlin. Hr. Dr. Ringelmann v. Würzburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Schulz, Kreis-Bau-Inspektor v. Ansbach. Hr. Priming v. Buchlau, Hr. Gschendner v. Grillenhofen, Priv. Frln. Bauer, Hr. Brodführer, Revisions-Assistent v. Meiningen.

(Fränk. Hof.) Hr. Lorbacher v. Bremen, Hr. Guddels v. Liege, Hr. Bertholdi v. Neumarkt, Kfte. Hr. Schneider, Stud. v. Erlangen.

(Rothe Hahn.) Hr. Waas, Forstpraktikant v. Neumarkt. Hr. Kehsler, Künstler v. Berlin Hr. Rupprecht, Kfm. v. Frankfurt.

(Fünf Thürme.) Hr. Feuerabend, Gastwirth v. Ansbach.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. B. v. Saide, Hr. Linde, Kommissär v. Neustadt. Hr. Kunstmann v. Tennenlohe, Hr. Engelhardt v. Weissenburg, Fbkt. Hr. Stich, Student v. Schwabach. Hrn. Gebr. Franz v. Weidenfeld. Hr. Forstmeyer v. Mkt. Erlbach, Oekon.

---

# COURSE.

*Nürnberg, den 18. März 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | | 138⅓ |
| Hamburg | k. Sicht | 147 | |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | | 102½ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | 9 | 9⅓ |
| Leipzig | k. Sicht | | 05 |
| | in die Messe | | 104½ |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7⅓ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¼ |
| Bremen | k. Sicht | 11 | 9¼ |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 102 | |
| - Bank-Aktien | 68 | 9 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 10 | 0 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 333 | |

### Geld-Course.

| | a. hab. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | | 9 46 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 10. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 56 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 27 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5 Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Mittwoch, 20. März 1844. Nro. 80. Kalender: Hubertus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im 1. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 1. März.) Ministerium des Innern. Da von dem Bürgermeister und Rathe der freien Stadt Frankfurt angezeigt worden ist, daß von Seite der k. Behörden jede Erlaubniß, resp. die erforderliche Bescheinigung zum Eintritt in Frankfurter Militärdienste geradehin verweigert werde, so wird die k. Regierung K. d. J. beauftragt, die untergebenen Behörden aus Anlaß obiger Angabe zur künftigen Darnachachtung darauf aufmerksam zu machen, wie in Gemäßheit der Bestimmung des §. 11. des Edikts über das Indigenat jedem k. b. Unterthan, der seiner heimathlichen Militärpflicht genügt hat, unter dem in dem erwähnten Paragraphen enthaltenen Bedingungen, jedoch nur mit ausdrücklicher k. Erlaubniß, der Eintritt in Frankfurt'sche Militärdienste gestattet werden könne. Auf Sr. k. Maj. Allerhöchsten Befehl. v. Abel.

## Belgien

(Brüssel, 15. März.) Die Repräsentantenkammer hat gestern bei der Erörterung des Gesetzentwurfs über die Pensionen den Grundsatz der Central-Sektion, daß die Pension nur bei einem Alter von 65 Jahren bewilliget werden kann, angenommen und hierauf die ersten Artikel des Entwurfs, wie sie durch die Regierung vorgeschlagen sind, votirt.

## Griechenland.

(Athen, 6. März.) Die Verfassung war vollständig angenommen unter stürmischen Lebehochrufen für den König und die Constitution. Der Paragraph: „die Person des Königs ist unverletzlich" ward so ergänzt: „die Person des Königs ist heilig und unverletzlich." Der König versprach den Entwurf nun in reifliche Ueberlegung zu ziehen. Ueberall herschte Ruhe. Man erwartete den Eintritt von Maurokordatos und Kolettis ins Ministerium.

Der vor einigen Tagen in der Nationalversammlung mit 112 gegen 62 Stimmen durchgegangene Paragraph der Verfassung, daß der König die Senatoren auf Lebenszeit wählt, hat unterm Volke da und dort Mißstimmung erregt, da die Griechen ohnedies schon fürchten, daß mit Einführung einer ersten Kammer eine Art von Aristokratie geschaffen werde (als ob nicht selbst in den Vereinigten Staaten ein Senat bestände). Die meisten Zeitungen haben die Nummern, die diesen Beschluß mittheilen, schwarz eingefaßt. Der Volksfreund, das Organ der franz. Partei, und der Beobachter loben die neue Bestimmung. Eine Beilage des seit kurzem erscheinenden National aber predigt nicht viel weniger als Aufruhr; es wurde mit Beschlag belegt. Durch besondere Kuriere unterrichtete man die verschiedenen Gendarmerie-Abtheilungen der Provinzen von der Entlassung ihres Chefs, damit letzterer seinen Einfluß bei seinen Leuten nicht mehr geltend machen möge. Junge Griechen, besonders Studenten, wollten ihr Leidwesen in Betreff des Senats durch eine Trauerprocession mit schwarzen Fahnen kundgeben, was aber vereitelt ward. Der Militärgouverneur verdoppelt wieder seine Aufmerksamkeit. Die Griechen sagen, „das ist Piscatory's (des französischen Gesandten) Werk, der sitzt den ganzen Tag in unserer Nationalversammlung." — Jedem Dampfschiff, das über Kalamaki seine Reise nach Triest macht, gibt die zur Rückkehr der unbemittelten Deutschen nach der Heimath dahier bestehende Kommission ungefähr zwanzig derselben mit. Künftigen Sommer dürfte man in Athen keinen andern Deutschen mehr sehen, als die Hofbediensteten, einige Kaufleute und einige hausbesitzende Handwerker. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 13. März.) Im Unterhause brachte gestern Hr. Cobden seinen früher angekündigten Antrag auf Ernennung eines besonderen Ausschusses ein, welcher über die Einwirkungen der Schutz-Einfuhrzölle auf die Interessen der Pachter und Feldarbeiter des Landes Untersuchungen anstellen solle. — Hr. Gladstone widersetzte sich dem Antrage, weil nichts Gutes aus einer solchen Untersuchung hervorgehen könne. Nachdem andere Redner den Antrag theils bekämpft, theils vertheidigt hatten, wurde derselbe bei der Abstimmung mit 224 gegen 133 Stimmen verworfen.

Das Festdiner zu Ehren O'Connells im Coventgarden-Theater von den Engländern veranstaltet, ging gestern auf eine großartige Weise vorüber. Trotz der schlechten Witterung waren schon vor dem Beginn alle Plätze besetzt. Als O'Connell unter Trompetenschall

---

## Das Kind der Kunstreiterin.

(Fortsetzung).

Der Circus oder Schauplatz selbst bestand zunächst aus dem Zirkel oder der Arena, die etwa fünfzig Fuß im Durchmesser und die Gestalt eines in der Mitte gedrückten Kreises hatte. Auf den beiden Langseiten erhoben sich Reihen von Sitzen, von denen die vordersten sechs etwa auf ebener Erde und im Niveau der Arena angebracht, die anderen aber terrassenförmig bis unter das Dach hinauf über einander gebaut waren; erstere Abtheilung hieß das Parterre die andere aber die Gallerien; die beiden andern schmälern Viertel des Kreises waren mit Logenreihen umgeben, welche je nur von einem mit hohen Vorhängen verschlossenen Eingang durchbrochen waren, dessen sich die auftretenden Reiter bei ihrem Auftreten oder Abgange bedienten. Die Fronte, Pfeiler und Stützen dieser Logen waren mit Medaillons und Schilden behangen, auf welchen Wappen, Trophäen ꝛc. und andere dem Pferdeliebhaber interessante Gruppen zu sehen waren, wie „Mazeppa", „Pferde in einem Sturm- oder Porträts berühmter Rennpferde, welche sämmtlich von geschickter Hand ausgeführt waren. Etliche geschmackvolle Vasen mit lebendigen Blumen, die auf eleganten von Karyatiden und Pferdeköpfen getragenen Postamenten dazwischen standen, gaben nebst einer Anzahl sinnreich vertheilter oder in Gruppen vereinigter seidener Fähnlein und Flaggen dem Circus das zierlichste überraschendste Aussehen von Luxus und Pracht.

Das hohe Schieferdach war auf der innern Seite mit einer Verkleidung von roth- und weißgestreiftem Zeuge in Sternform ausgeschlagen, in dessen Mittelpunkt ein großer Kronleuchter mit vielen Spiegeln, Schmelz- und Glasprismen herabhing, deren Reflex das Auge blendete. Das Ganze gewährte bei unseren Vorstellungen den prächtigsten Anblick, und so wird es Sie nicht befremden, wenn ich sage, daß ich bald auf meinen neuen Beruf äußerst stolz war und den Naserümpfen meiner früheren Gefährten von der wandernden Schauspielertruppe mit hochmüthigem Bemitleiden und stolzer Selbstzufriedenheit begegnete.

Wenn aber schon das Gebäude so alles Lob verdiente, so war dieß nicht weniger mit der Gesellschaft der Fall, die im Ganzen aus mehr als hundert Körpern bestand, von denen Einige den besten ihrer Collegen in der Hauptstadt an Geschicklichkeit und Talent gleich, wenn nicht noch überlegen waren.

Den Hauptanziehungspunkt der ganzen Truppe bildete zu der Zeit, wo ich zur Gesellschaft trat und täglich ein volles Amphitheater traf, eine junge Reiterin, die eine ganz originelle, ja erstaunliche Geschicklichkeit an den Tag

eintrat, brach ein die Musik übertönender Beifallssturm aus, dem der Agitator durch Begrüßungen nach allen Seiten antwortete, worauf er auf der erhöhten Plattform neben Herrn Duncombe Platz nahm. Dieser erhob sich nach dem von O'Connell's Caplan nach beendigtem Diner gesprochenem Schlußgebet und brachte den Toast auf die Königin aus, dem er die Bemerkung beifügte, daß Peel die Regentin vermocht habe, statt dem vernachläßigten Irland, andere Länder zu besuchen. Auf die üblichen Toaste für die kgl. Familie, die Armee und Flotte folgte der Haupttoast: Gesundheit und langes Leben für Daniel O'Connell, welcher von einem 5 Minuten langen Beifallssturm unterbrochen wurde. Der Toast wurde zu einer förmlichen Rede, welche die Theilnahme an des Agitators Person und Schicksal und sein Lob über seine gesammte Handlungsweise aussprach und es nicht an Seitenhieben auf seine Verfolger fehlen ließ. Nach diesem Toast entstand ein neuer anhaltender Beifallsruf, und die Masse erhob sich und trank auf O'Connells Lebehoch. Nach etwas hergestellter Ruhe hielt der Agitator eine lange Rede, welche die freundliche Aufnahme, die Anklage und die Theilnahme Englands an Irland, so wie irische Zustände in den bekannten O'Connell'schen Kraftredesätzen enthielt. Nach O'Connell's Rede brachten Graf Shrewsbury, Lord Longdale, so wie die Herren Berkeley, Gisborne und Hindley noch mehrere Toaste auf das Volk, die Unabhängigkeit der Gerichtshöfe, die Presse, die Damen u. s. w. aus, worauf ein Toast O'Connell's für Hrn. Duncombe den Beschluß machte.

## Niederlande.

(Arnheim, 14. März.) Unter der Ueberschrift „Oeffentliche Meinung" enthält der heutige „Arnheim'sche Courant" folgenden Artikel: „In der Freude über seinen Sieg sind dem Hrn. v. Hall (jetzigem Finanzminister) Worte entfallen, welche seinen ganzen Charakter zeigen, der Nation beweisen, was man von ihm zu erwarten hat. „Ich erkenne nicht," sagte Se. Excell., „als öffentliche Meinung jene einiger Zeitungs- oder Pamphletschreiber. Ich erkenne nicht als öffentliche Meinung jene einiger besondern Personen, die sich durch Bittschriften an E. E. M. gewendet haben, es sey aus eigenem Antriebe oder dazu aufgereizt durch Manner, welche sich als Volksleiter aufzuwerfen wünschen und ihre Laufbahn mit einem Streben beginnen, eine Klasse der Einwohner gegen die andere aufzuhetzen: ich erkenne keine andere öffentliche Meinung, als die, wovon die Regierung durch die Vertreter des niederländischen Volkes in Kenntniß gesetzt wird." Kann die Lehre von der politischen Unmündigkeit des Volkes deutlicher aufgestellt werden? Der Minister hebt Vieles mit diesem Begriff auf; an einer andern Stelle seiner Rede sagt er in gleichem Sinne: „Daß die Nation keine andern gesetzlichen Versorger habe, als die Minister, keine andern Vertreter, als die Generalstaaten." Unglückliches Volk, daß es in seinem eignen Interesse nicht ein einzelnes Wörtchen mitsprechen darf. Ueber seine Besitzungen, über sein Bestehen sollen Andere bestimmen können, und ihm soll es zum Verbrechen gerechnet werden, daß es eine klagende Stimme hat hören lassen. Seine Vögte, die Minister, sollen, nachdem sie den Familienrath, die sogenannten Vertreter, gehört haben, das Volk plündern, berauben, ermorden können — und zum Schlusse soll es heißen, daß Alles zu seinem Besten gethan worden sey. Eine solche Verachtung der öffentlichen Meinung ist eben so verständig als unvorsichtig. Selbst in nicht konstitutionellen Ländern wird eine verständige Regierung nicht den großen Einfluß verkennen, welchen der öffentlichen Meinung auf die Verwaltung der Angelegenheiten des Landes auszuüben zusteht. Und in Niederland, einem konstitutionellen Staat, soll ein Minister der Krone die Nation noch für so dumm, für so zurückbleibend in jeder politischen Betrachtung erklären, daß man die durch sie kundgegebene allgemeine Stimme verspotten und in hohem Ton als des Anhörens unwürdig erklären darf. Was Anderes forderte sie als Gehör? Warum soll dies der Große des Hrn. van Hall zu nahe seyn? Die öffentliche Meinung kann sich sicherlich täuschen, und eine Regierung, welche, dies einsehend, ihr nachgibt, handelt ihrem Beruf zuwider. Doch so viel Achtung verdient sie wenigstens, daß man ihr Zugang zu sich gewähren muß und sie der Ehre einer Widerlegung nicht unwürdig halten darf. Selbst in ihren Irrthümern verdient sie die Aufmerksamkeit des Staatsmannes, dessen Aufgabe um so schöner wird, je nachdem er ihr den Antrieb zum Guten zu geben weiß. Sehr oft wird sie jedoch nicht irren; denn die Wahrheit übt eine ausserordentliche Kraft auf die Menschen aus; wo sie einzeln irren, sind sie in Gesammtheit meistens gut. Eine allgemeine Ueberzeugung hat die Vermuthung zu ihrem Vortheil. In so weit druckt auch das alte Sprucwort: „vox populi, vox Dei!" eine Wahrheit aus. Die Verachtung der öffentlichen Meinung war hier um so ungereimter, als die Maßregeln, welche man nehmen will, mit der Unterstützung, die ihr die Nation gewährt, stehen oder fallen müssen. Was muß die Folge einer Regierung seyn, welche die öffentliche Meinung verachtet, mit ihr den Spott treibt; welche blos materielle Macht kennt, blos den Vertretern einigen Antheil in der Verwaltung einräumen, aber keine andern Gründe in Betracht ziehen, die Wahrheit auf die Probe stellen will. Die Erfahrung hat bewiesen, wie sclavische Abhängigkeit sich der Vertreter bemeistern kann wie auch sie ihre Ohren der öffentlichen Meinung verschließen können. Der Staat artet dann gänzlich aus, er wird, statt einer Rechts-Institution, eine Fabrik, worin jeder die Nation aufs härteste ausbeutet, und der, welcher dies am schnellsten und stärksten zu treiben weiß, als der fähigste Mann gelobt wird. Man vergesse sich nicht; wie flau und charakterlos der Haupttheil der Nation auch seyn möge, so Etwas ist unmöglich; wider seinen eignen Willen wird man auf die öffentliche Meinung Acht haben müssen. Zehn-, wanzigmal wird man sie zum Schweigen bringen — ihre Kraft ist unüberwindlich; sie wird sich endlich Bahn zu brechen wissen. Wer wird sie in diesem gefährlichen Augenblick am besten zu leiten wissen? „Die Zeiten sind vorüber," sagt ein gewisser Schriftsteller, „wo der Senat von Venedig zu bewirken wußte, daß Niemand in seinem Gebiet ihn pries oder tadelte." Was man dabei gewinnt, wenn man mit Verachtung auf die öffentliche Meinung herabsieht, sie verspottet, das hat das Beispiel von Belgien, vor Allem jenes von Frankreich im J. 1830 gezeigt. Auch die Minister der Restauration behandelten die öffentliche Meinung mit Verachtung, vertrauten auf die ihnen zugethane Kammer. Sie verwiesen der Opposition in der Deputirtenkammer ihre geringe Anzahl. Casimir Perier antwortete: „Es ist wahr, unser sind nur dreißig oder vierzig, aber wir haben das Land hinter uns." Wenige Monate später hat eine Umwälzung die Schwäche des Grundes bewiesen, worauf sie bauten, und die Minister mußten für ihre Thorheit und Aufgeblasenheit in der Verbannung oder im Kerker büßen.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 5. März.) Die ununterbrochenen Raubeinfälle der meuterischen Bergvolker in unsere Gränzgebiete, die schreienden Grausamkeiten, welche sie gegen die Besatzungen der von ihnen überrumpelten Forts, wie sie gegen unsere Kriegsgefangenen

---

legte. Sie war ein Weib von ausgezeichneter Schönheit, die, zwar auf dem Wendepunkt ihrer Blüthe, nichtsdestoweniger mit etwas Kunst und Mühe noch immer zu ihrem ursprünglichen Glanz erhöht werden konnte. Sie war allseitig beliebt und bei jedem Auftreten mit einstimmigem Beifall und donnerndem Applaus empfangen, entlassen und gerufen, was ihr auch keineswegs gleichgültig zu sein schien, denn auf ihrem Antlitz pflegte stets bei dem allgemeinen Beifallsdonner, der ihr von allen Seiten her gezollt wurde, ein seltsam glühendes Lächeln wiederzustrahlen, wie ich es bei keiner andern Schauspielerin und Künstlerin seither wieder sah. Ihr Gesicht war vom höchsten Ebenmaß und verriet nur in einer leisen Andeutung ihrer Augen und ihres Mundes die jüdische Abkunft; ihre Augen waren groß, schwarz und rollend, und ein eigenthümlicher geistlicher Glanz, wie der Reflex von einem Spiegel in einem Zimmer, wo nur ein Feuer brennt, war ihnen besonders eigen; ihr Haar aber war kurz und dünn, doch seidenweich und von rabenschwarzer Farbe.

Ihre ganze Gestalt war ebenfalls vom überraschendsten Ebenmaß, und die leichte Zierlichkeit und stets sie umschwebende Anmuth, mit welcher sie ihre verschiedenen Evolutionen zu Pferde ausführte, sowie das verzückte mystische Lächeln voll seltsamer innerer Freude, das sie unter solchen Umständen beständig an den Tag legte, machte sie zu einem Gegenstande, von dem das Auge des Beschauers sich vom ersten Augenblicke ihres Auftretens bis zum letzten ihres Scheidens nur ungern abwandte.

Ueberdem gab es aber noch ein anderes Wesen, ohne das sie selten im Circus erschien und das vielleicht nicht wenig zu dem Reize von Anmuth beitrug, der sie umschwebte, ihr Töchterchen nämlich, ein wunderhübsches Kind von etwa drei Jahren, das für sein Alter äußerst klein, aber in desto höherem Grade mit Verstand und Schönheit begabt war; sein niedliches Gesichtchen glich dem eines Engels, während seine kleine Gestalt mit der ihrer Mutter an Anmuth wetteiferte. Es hatte einen sehr zarten weißen Teint, flachsblondes Haar und fast keine Aehnlichkeit mit der Mutter, — kaum daß seine freundlichen nußbraunen Augen an die dunkeln der Mutter erinnerten.

Sie liebte dieses Kind übermäßig, fast abgöttisch; stets liebkoste sie es, gab ihm die süßesten Schmeichelworte in einer fremden unbekannten Sprache, und ließ es keinen Moment aus den Augen — ihr ganzes Herz schien unverbrüchlich an dem Kinde zu hängen.

Täglich sah man sie mit der Kleinen auf den öffentlichen Spaziergängen lustwandeln, und mit unbeschreiblicher Sanftmuth mit ihrem Liebling plaudern und tändeln; sie schien sich dabei um die jungen Männer gar nicht zu bekümmern oder ihnen eher zu zürnen, wenn sie ihr auf Tritt und Schritt

üben, haben Se. kaiserl. Majestät zu dem unabänderlichen Entschuß gebracht, von nun an jede bisher gegen sie beobachtende schonende Milde aufzugeben und den neuen Feldzug im nächsten Frühjahr, gegen sie mit äußerstem Nachdruck zu eröffnen. Zu diesem Zweck sind im Laufe des Winters mehrere in den mittlern und südlichen Provinzen cantonnirende Truppenkorps an den Kaukasus aufgebrochen, und in wenigen Wochen wird dort eine furchtbare Kriegsmacht aufgestellt seyn. Der bei dem kaukasischen Armeekorps befehligende Generallieutenant Fürst Bebutow, bis jetzt noch mit keinem Specialkommando betraut, ist an die Stelle des Generalmajors Kluk von Klugenau zum Chef des Armeekorps im gebirgigen Nord-Daghestan, dem gegenwärtigen Hauptschauplatz des kaukasischen Krieges, ernannt. (A. A. Z.)

Aus Semlin schreibt man: Die Nachrichten, welche uns aus dem südlichen Rußland über die Zustände am Kaukasus zukommen, lauten nicht günstig für die Russen. Von den bereits neu eingetroffenen Regimentern war eine grosse Anzahl Soldaten, namentlich Polen, in die Berge desertirt. Die Abneigung der letzteren gegen den russischen Kriegsdienst ist so groß, daß sie sich unter den Gebirgsvölkern, wo ihrer keineswegs ein günstiges Schicksal harrt, lieber der härtesten Dienste und Entbehrungen aussetzen, als den russischen Adlern folgen. Viele von ihnen nehmen indeß die Gelegenheit wahr, jenseits des Gebirgs ins Innere des Landes zu entkommen, von wo sie dann nach Europa zurückkehren oder auch in Asien Dienst nehmen. So finden sich fast in jeder Armee der asiatischen Khans, so wie in der des Schach von Persien Polen, welche auf diese Weise den russischen Fahnen den Rücken gekehrt. — In den Niederungen am Kaukasus, namentlich an der Meeresküste hin, herrscht ein epidemisches Fieber, welches den Russen eine Menge Leute wegrafft. — Die Kriegsoperationen haben in der jüngsten Zeit kein bedeutendes Ergebniß geliefert. Auf beiden Seiten war man hauptsächlich mit Rüstungen für den bevorstehenden grossen Kampf beschäftigt. Die russische Armee soll nach glaubwürdigen Versicherungen auf 60—80,000, nach anderen sogar auf 100,000 Mann gebracht werden. — Die Südarmee, deren Effektivstand 20—25,000 Mann beträgt, wird dem Vernehmen nach keine Veränderung erleiden. (M. J.)

## Hiesiges.

(Eingesandt.)

* Sonntag den 17. März fand in der St. Sebalds-Kirche die feierliche Trauung eines angesehenen hiesigen Kaufmanns unter dem Andrang einer großen Menschenmenge statt, deren Benehmen aber so skandalös und im höchsten Grade gemein war, daß dasselbe öffentlich gerügt werden muß, und dies um so mehr, weil das versammelte Publikum nicht etwa aus der Hefe des Volks bestand, sondern weil es größtentheils Damen waren, die sich mit allem Anstand bei Soiréen und Bällen zu bewegen wissen, aber hier nicht einmal so viel Bildung zeigten, daß sie sich bei heiliger Handlung an heiliger Stätte anständig benahmen.

## Mannichfaltiges

Das neue aus England gekommene Dampfschiff hat sich bei seiner ersten Fahrt als ein vorzuglicher Läufer bewährt. Es legte den Weg von Wertheim bis Würzburg in der Zeit von Morgens halb 6 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr 10 Minuten zurück, während die übrigen Maindampfschiffe in der Regel von dort erst zwischen 5 und 6 Uhr in Würzburg ankommen.

---

Vor Kurzem ward ein bedeutender Kirchenraub in der herrschaftlichen Kapelle zu Präuß (Würtemberg) — im Betrage von 16,000 Rthlr. — verübt; die Sache ist jedoch entdeckt, das gestohlene Gut meist wieder aufgefunden, und die Thäter sind der Gerechtigkeit zur Bestrafung überliefert worden. — Ein frecher Raub wurde in der Nähe von Münsterberg (Würtemberg) an einem an der Strasse aufgerichteten Kreuze begangen. Dasselbe ist ein Werk einer Stiftung. Das Bild des Heilandes war von Kupfer und stark vergoldet. Der Werth ist über hundert Thaler geschätzt. Vor einiger Zeit entdeckte man nun, daß sich dasselbe in Eisenblech umgewandelt habe, und bei weiterer Nachforschung kam zu Tage, daß ein Bauerngutsbesitzer katholischer Konfession den kupfernen Heiland herabgenommen und an einen Juden verkauft, denselben aber durch einen blechernen ersetzt hatte.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

### Eheliche Verbindung.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiemit allen unsern verehrten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um fortdauerndes Wohlwollen, ergebenst an.

Gostenhof am 19. März 1844.

Joh. Max Hagen.
Margaretha Hagen.
geb. Hezelein.

### Trauer-Anzeige.

Am 15. d. Monats Abends ½9 Uhr, rief Gott unsern guten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn Johann Georg Carl Leihkauf,

Schleif- und Polier-Mühlbesitzer dahier zu sich, um ihn dort mit seinen vorangegangenen Lieben wieder zu vereinigen, nachdem seine irdische Wallfahrt nicht volle 28 Jahre währte.

Diese Trauerkunde bringen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dank.

Für die Beweise von Liebe und Wohlwollen, welche meinem sel. Gatten durch die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte an den Tag gelegt wurde, fühle ich mich verpflichtet, meinen Dank und den Wunsch auszusprechen, daß ich gerne diese wohlwollenden Gesinnungen bei frohen Veranlassungen erwiedern werde.

Nürnberg, 19. März 1844.

Wilhelmine Leihkauf.

### Empfehlung.

Einem hochverehrlichen Publikum zeige ich pflichtschuldigst den ungestörten Fortbetrieb meines Geschäftes mit der Bitte an, das meinem verstorbenen Gatten geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und glaube das Versprechen guter und billiger Bedienung genügend erfüllen zu können.

Nürnberg, 19. März 1844.

Wilhelmine Leihkauf,
Schleif- und Polier-Mühlbesitzers-
Wittwe.

### Eistörtchen

sind diese Tage wieder vorräthig, so wie auch täglich Berliner Pfannkuchen, Baumkuchen, Reiß-, Nuß-, Frucht- und diverse andere Torten, so wie auch Thee-, Kaffeebäckereien und Kuchen, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S. 915.

---

folgten oder ihr den Weg vertraten, um zu sehen, ob die Schönheit, welche sie beim blendenden Schimmer des Gaslichtes, dem schmetternden Rauschen der Musik und im Flitterstaat des Kostümes so sehr bezauberte, auch am hellen Tage sich sehen lassen dürfe, oder alle möglichen Mittel und Ränke anwandten, um auf sich selber einen der zärtlichen Liebesblicke zu ziehen, die sie so verschwenderisch auf ihren kleinen Liebling heftete.

Das kluge Kind schien diese heiße Liebe der Mutter mit nicht minderer Gluth zu vergelten; es schien nur dann glücklich zu seyn, wenn es die Mutter liebkosen oder von ihr gehätschelt werden konnte, und war stets traurig und ärgerlich, wenn der Beruf der Mutter sie auf kurze Zeit von ihr trennte. Deshalb war es auch bei uns nicht halb so beliebt, als es sonst wegen seines Verstandes und seiner Liebenswürdigkeit wegen gewesen wäre.

Ich will meinetwegen zugeben, daß sie ein Weib von wenig moralischem Werthe, eine verlassene und tiefgesunkene Person war, an welcher höchstens ihre auffallend und stets sich vergrößernde Anhänglichkeit an ihr Kind eine liebliche Eigenschaft war; — ich enthalte mich aber, mehr hierüber zu sagen, und überlasse es Ihnen, in Hinsicht auf ihre bürgerliche Stellung das Uebrige zu errathen. Sie nannte sich Clara Benattar, wie ihr Töchterlein, und sollte eine italienische Jüdin seyn; doch war dies nur Muthmaßung von unserer Seite, da sie nie von ihrer Herkunft und Vergangenheit sprach, und wir nur soviel gewiß wußten, daß sie eine geraume Zeit bei Franconi in Paris gespielt, wo ein Sohn des Herrn Codoni sie für unsere Truppe gewonnen hatte.

Clara pflegte stets mit ihrem Kinde zusammen aufzutreten, oder vielmehr zu reiten oder auf dem Seile und den Drähten zu tanzen, in welchen Künsten sie sammt und sonders, vorzüglich aber in der erstern, ebenso viel Meisterschaft als Anmuth entwickelte. Sie hatte deshalb für ihre Rollen namentlich solche Gegenstände oder Gruppen aus der Mythologie gewählt, worin sie der Kleinen bedurfte, wie Venus und Cupido, Psyche und Cupido, Hebe und Ganymed, Aurora und Zephyr ꝛc., und das Vertrauen, die kindliche Unbefangenheit und Furchtlosigkeit, welche die Kleine selbst in den gefährlichsten Stellungen an den Tag legte, ja ihr Blick voll wilder Lust in solchen Umständen, ihr munteres schalkhaftes Lachen, das fröhliche Jauchzen und die liebliche unbefangene Anmuth, womit das Kind in die Händchen klatschte oder Kußhändchen rund umher warf, trugen noch mehr dazu bei, jedes Gefühl von Furcht, jede bange Ahnung aus den Gemüthern der Zuschauer zu verbannen, und sie zu unverkümmerten Entzücken und Bewunderung zu entflammen.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeige und Empfehlung.

Das mir von einem hochlöblichen Magistrat die Conzession als Feindäckerin gütigst ertheilt wurde, zeige ich hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, und empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel, als: Drehkuchen, Mandelringe, Spritzenküchlein, Wienerkrapfen und Früchtetorten ꝛc., welche in meiner Wohnung L. Nro. 1689 zwischen den Stegen (Schütt) und in meinem Laden, im Hause des Herrn Glockengießer Körnlein am Frauenthor, täglich frisch gebacken zu haben sind, und werden Bestellungen in diesem so wie in meiner Wohnung angenommen, welche ich auf das pünktlichste und solideste auszuführen mich bestreben werde. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch und empfehle mich zu gütigen Aufträgen bestens.

**Margaretha Körnlein.**

---

## Kauf-Gesuch.

Es wird eine noch gut gehaltene solide Laden-Einrichtung zu kaufen gesucht. Näheres in der äussern Laufergasse S. Nro. 1397.

---

## Empfehlung.

Um mit einer Parthie Limburger Käse schnell zu räumen, verabreiche solchen das Pfund zu 16 kr. Zugleich empfehle auch saucirte Sardellen das Pfund zu 48 kr. zur geneigten Abnahme bestens.

**Steph. Wagner.**
Jakobsplatz.

---

## Gesuch.

Eine solide Person, welche schon als Köchin in angesehenen Häusern längere Zeit hier diente, sich über Treue, Fleiß und sittliches Betragen auszuweisen vermag, sucht bis nächstes Ziel unterzukommen. Näheres L. Nro. 834 in der Peuntgasse über 2 Stiegen.

---

## Notiz.

Wenn jene würdigen Repräsentanten gemeinster Rohheit sich bemüßigt finden, ihre bübischen Talente Nachts zu wiederholen, so wird der Unterzeichnete durch nähere Veröffentlichung mit gebührendem Danke zu lohnen wissen.

**J. E. Büchner.**

---

## Anzeige.

Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß, wegen anhaltender Heiserkeit des Herrn Hohe, mein Benefiz hiemit aufgehoben ist.

**Marie Paul.**
Mitglied des Stadttheaters.

---

## Theilnehmer-Gesuch.

Zu einem Geschäfte, das bereits etablirt ist, und sich auf diesigem Platze gut rentirt, wenn die nöthigen Fonds vorhanden sind, wird ein Theilnehmer gesucht, der 120 fl. zu erlegen im Stande ist. Die vielen vorkommenden weiblichen Arbeiten, machen auch die Theilnahme einer weiblichen Person möglich. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Ein Skribent, der einige Tage in der Woche frei hat, wünscht von einem Geschäftsmanne als Rechnungsführer verwendet zu werden.

Briefe unter F. O. befördert die Exped. d. Bl.

---

## Anzeige.

Sämmtlichen Gast- und Bierwirthen, welche Kegelbahnen besitzen, mache ich die ergebenste Anzeige, solche auf das billigste und prompteste herzurichten.

**B. Kummet.**
S. Nro. 724, auf dem Panierberg.

---

## Zu verkaufen.

Ein Kinderkorbwagen, dessen Gestell Wagner-Arbeit ist, ist zu verkaufen in S. Nro. 978 a.

---

## Entgegnung.

Es ist also wirklich eine Erwiederung auf die Aufforderung in Nr. 77 d. Bl. erschienen und welche schlotternde Erklärung, die ob ihrer eigenen Verlegenheit am Ende zu einer Grobheit greift, um der direkten Antwort auf eine direkte Aufforderung auszuweichen. Wir fragen, — läßt sich unter der (sehr schönen deutschen) Satzfügung: „Von allen Seiten klagen sie über das hohe Wasser, dazu kam am Mittwoch Abends diese Woche auch noch (sic) der Wasserträger und pumpte uns diese fade Flüssigkeit bis an den Hals hinauf. Sollen wir denn mit Gewalt ertrinken?“ etwas anderes verstehen, als: die Composition selbst werde mit einer faden Flüssigkeit verglichen? Man könnte wahrhaftig einen Preis darauf setzen für alle, die aus wirklicher Ueberzeugung die Darstellungsweise anders deuten wollten. Wenn der Vergleich obngefähr so gefaßt worden wäre: aus der Oper, der Wasserträger, diesem edlen Weine, machten sie eine fade Flüssigkeit ꝛc., so wäre es allenfalls ein Vergleich, der, wie alle, zwar hinkte, allein doch nicht so ganz und gar jämmerlich darnieder läge. Wenn man in seinem Geschmacksurtheil banquerout ist (wir können, wenn es gewünscht wird, auch noch deutlicher werden), so sucht man sich freilich auf alle mögliche Weise zu helfen, wirft sogar mit unanständig, pobelhaft u. s., um sich, ohne diese Ausdrücke im Geringsten motiviren zu können. Was ist denn in unserer Aufforderung pöbelhaft geschimpft? Etwa, daß wir den schlechten Vergleich einen kanibalischen Unsinn genannt haben? Das wiederholen wir nocheinmal, trotz der larmoyanten, Winderei, womit sich das Kreuzlein aus seinem Verlegenheitsknauel zu ziehen bemüht. Was ist denn unverständig in derselben Aufforderung? Etwa, daß wir den Namen des Kreuzleins gefordert haben? Wir fordern denselben noch einmal und erklären es für feige, wenn der Name nicht genannt wird. Wir, unserer seits, werden dann unserem Vorsatze augenblicklich nachkommen und unsere Namen ebenfalls nennen. Wir sollten meinen, es wäre dem Kreuzlein, daß sich so gewaltig in die Brust wirft, ein Leichtes, offen aufzutreten; oder steckt vielleicht hinter dieser forcirten Rolle ein halbblonder Jüngling mit einer Art Amphibiennatur oder ein hektischer Gedankenstrich, über den sich allerlei Skrupeln machen ließen wenn man sich dazu die Zeit nehmen wollte. Wir hoffen, es soll sich dieß bald entscheiden und sind deßhalb guter Dinge mitten in unserem guten Recht.

---

## Empfehlung.

Beim Herannahen des Frühjahrs empfiehlt sich Unterzeichnete im Putzen und Appretieren der Strohhute und bittet um viele Aufträge.

**Käthe Krieger,** geb. Molique.
Färberstraße (am Steig) L. 1181.

---

## Gesuch.

Ein junger Mensch von 14 Jahren wünscht in einer hiesigen Material- und Droguerie-Handlung als Lehrling unterzukommen. Nähere Anfragen unter Chiffre E. M. besorgt die Exped. d. Bl.

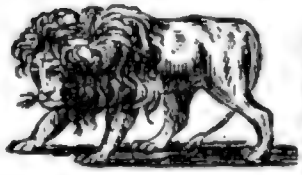
---

## Gesuch.

Ein solides Mädchen, das sich allen Hausarbeiten willig unterzieht, auch Liebe zu Kindern hat und von ihrer Herrschaft bestens empfohlen werden kann, wünscht bei einer stillen Familie unterzukommen. Das Nähere in Nro. 346 A der Karolinenstrasse im 2. Stock.

---

# Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Seutenac.**

---

## Bücher-Verkauf

Das Geographisch-statistische Zeitungs-, Post- und Comtoir-Lexikon von Dr. Christian Gottfried Daniel Stein ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Gestorben.

(Am 15. März.)

Böhler, Johann, Paternestermachermeister, 44 Jahre alt.
Michael, 26 Wochen alt.
Traut, Franziska, Zahnbürstenmachers-Töchterlein, 18 Wochen alt.
Johann Adam, 11 Tage alt.
Weberndörfer, Johann, Schuhmachergeselle aus Schwabach, 23 Jahre alt.
Leykauf, Joh. Gg. Karl, Schleifermeister, 28 J. alt.
Schobert, Barbara, Korporals-Töchterlein, 7 Monat 19 Tage alt.
Hiller, Georg Friedrich, Kutscher, 41 Jahre alt.
Maria Johanna Louise Barbara, aus Hersbruck, 16 Wochen alt

(Am 16. März.)

Odel, Katharina, Schreinermeisters-Ehefrau, 56 Jahre alt.

---

## Angekommene Fremde

vom 18. März 1844.

(Rothe Roß.) Hr. de Boimin m. G., Kfm. v. Brüssel.

(Bayr. Hof.) Hr. Kornemann v. Bremen. Hr. Seligmüller v. Bamberg. Hr. Klugherz von Brüssel. Hr. Gesset v. London, Kflte.

(Wilt Hof.) Hr. Graf v. Thun, Offizier. Frhr. v. Swoboday v. Prag. Hr. Bar. v. Auffin v. Berlin. Hr. Rauch, Rent., Hr. Rauch, Künstler v. Altenburg. Hr. Döge m. Fam., Contzeetgeber v. Köln. Hr. Seguin, Colorist v. St. Gallen. Hr. Röschel v. Mainz. Hr. Pachter v. Koblenz. Kaufleute.

(Strauß.) Hr. v. Hagem v. Barmen. Hr. Mösch v. St. Gallen. Hr. Mees v. Aachen. Hr. Greiner v. Gräfenthal. Hr. Thiele v. Brüssel. Hr. Krug v. Magdeburg, Kflte. Hr. Greham v. London. Hr. Perties v. Wien, Rent. Hr. Seelig v. Schweinfurt. Mad. Landmann v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Arreger v. Bern, Hr. Alexander v. Neumarkt, Hr. Ufelder v. Baireuth, Hr. Rösch v. Roßbüchl, Hr. Stahel v. Würzburg, Hr. Schwendner v. Augsburg, Kflte. Hr. Derst, Architekt v. Alt-Wiendorf. Hr. Dr. Schwegler v. Tubingen. Hr. Dr. med. v. Göppingen. Hr. Simon, Apotheker v. Berlin. Hr. Frischeis, Kammerjunker v. Wien.

(Fränk. Hof.) Hr. Meyer v. Mannheim, Hr. Brunner v. Pappenheim. Hr. Zehter m. G v Bamberg, Kflte. Hr. Oller, Hr. Auernheimer, Studenten v Erlangen. Hr. Dr. Hitz v. Tedorndorf.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Müller, Kfm. v. Augsburg. Mde. Krippner v. Regensburg.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Donnerstag, 21. März 1844.** **Nro. 81.** **Kalender: Benedict.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.



Zu dem bevorstehenden Quartal laden wir ein verehrliches Publikum zum Abonnement unter den am Titel unserer Zeitung befindlichen billigen Bedingungen ergebenst ein.

**Die Expedition der Nürnb. Zeitung.**


## Deutschland.

Vom Main, 14. März. Was wir seit Jahren in Betreff der Fabriken in den Zollvereins-Ländern vorausgesagt, geht leider täglich mehr in Erfüllung. England und Frankreich, gegen Fabrikate anderer Staaten fast hermetisch geschlossen, zahlen ihren Fabrikanten für viele in den deutschen Zollverein gehende Artikel Ausgangs-Prämien, die theilweise die Höhe des Schutzzolls betragen. Der Zollverband kann deßwegen nur dann von Nutzen seyn, wenn die Fabriken solchen Schutz genießen, daß sie mit denen des Auslandes konkurriren können. Dieser Schutz muß sich den eintretenden Verhältnissen anpassen und darf nicht vorzugsweise als Einnahmsquelle angesehen werden. Da man diesen Grundsätzen nicht so, wie nothwendig nachgekommen, so folgte der Ruin der Runkelrüben-Zucker-Fabrikation, der Jammer der Leinen- und Baumwollenspinnerei und der Leinwandweber, namentlich in Schlesien, und es wird so eben der Ruin der Eisenwerke, die leider theilweise schon stille stehen, folgen. Wenn man erwägt, daß Alles, was bei dem Eisenbergbau gewonnen wird, reiner Arbeits- und Zinsen-Gewinn ist, welcher der Erde abgewonnen wird, der bei Nichtbetreibung solcher Werke rein verloren geht, so verdient dieser Industriezweig die größte Aufmerksamkeit. Der von mancher Seite aufgeworfene Einwand, dem Landmann werde durch Besteuerung des Eisens zu nahe getreten, ist wahrlich übertrieben, denn was trüge es einem solchen bei einem Zoll von circa 1 kr. auf das Pfund? Höchstens einige Kreuzer pr. Jahr! Man ruinire nur vorerst die deutsche Industrie, dann wird uns schon das Ausland durch erhöhte Preise unsern Irrthum bereuen lassen! Deswegen hat der Zollverein selbst eine politische Einigung Deutschlands begründet, damit er seiner Industrie Schutz gegen das Ausland, wenigstens einigermassen, gewähre. Hört dieser auf, so fällt Alles, wie früher, auseinander! Die Eisenbahnen, die dem deutschen Eisenbergbau bei einem verhältnißmäßigen Schutzzoll enorme Summen zugewendet hätten, muß man jetzt als eine Ausbeutelung der deutschen Kassen betrachten. Im Allgemeinen halten wir es auch nicht im Interesse der Zollvereins-Länder, wenn jetzt schon Hannover und die Hansestädte dem Verein beigetreten wären, denn das Schutzzoll-System muß *vor* diesem Anschluß erst möglichst ausgebildet seyn, damit jene, England hinneigend, nicht der Ausführung hindernd entgegentreten. Referent, ein einfacher Consument, wünscht, daß sich die Verhältnisse der deutschen Industrie recht bald wieder heben möchten, wodurch das Sammeln für die armen Spinner und Weber von selbst unnöthig werden würde. (Fr. J.)

## Griechenland.

(Athen, 6. März.) Die Nationalversammlung hat am 2. März die Berathung des Verfassungsentwurfs beendigt. Eine der letzten interessanten Diskussionen war am vorhergehenden Tag die, ob der Staatsrath sogleich aufgehoben oder bis zum Zusammentritt der Kammern beibehalten werden solle; die letztere Meinung siegte. Die Schlußsitzung war freudig aufgeregt; nach der Annahme des Schlußartikels, welcher die Erhaltung der Verfassung dem Patriotismus der Hellenen ans Herz legt, brach die ganze Versammlung und das zahlreich anwesende Publikum in stürmische lang anhaltende Lebehochrufe für den König und die Konstitution aus; viele Deputirte umarmten sich glückwünschend, in manchem Auge sah man eine Thräne, alles wogte in freudiger Bewegung noch eine Weile in den Vorzimmern des Sitzungssaales und den Hofraum auf und ab, während die im Garten aufgestellte Musik God save the king und andere Melodien spielte. Am 4. März wurde dann in einer kurzen Sitzung der ganze Verfassungsentwurf noch einmal vorgelesen und genehmigt, bei welcher Gelegenheit in dem Artikel: „die Person des Königs

---

## Das Kind der Kunstreiterin.

(Fortsetzung).

Das Pferd, welches Clara bei ihrem Auftreten mit ihrer Tochter gewöhnlich zu reiten pflegte, war von besonderer Schönheit und Klugheit; es war eine pechschwarze junge Vollblutstute voll Feuer und Kraft, die durch irgend einen Unfall für die Jagd und Rennbahn untauglich gemacht, von unserem Herrn angekauft und für den Circus dressirt worden war.

Unsere Saison, die wir des günstigen Erfolgs willen bedeutend verlängert hatten, lief endlich auch ab, und die Benefize-Vorstellungen zum Besten der verschiedenen Mitglieder kamen heran. — So erschien eines Abends auch Clara's Benefize, für welches sie mehrere ihrer schönsten und anziehendsten Vorstellungen angekündigt hatte. Wie sich erwarten ließ, war das ganze große Gebäude auf allen Plätzen mit Schaulustigen überfüllt, besonders aber auf der Gallerie, wo der niedrige Eintrittspreis auch dem unbemittelten oder jüngeren Theile der Bevölkerung den Zutritt erlaubte.

Ein lärmendes Prunkstück bildete den Beginn der Vorstellung, und nach seiner Beendigung kündigte allgemeiner donnernder Zuruf und Applaus das Auftreten von Madame Clara und ihrer Tochter an. Man brachte zuerst die Rappstute herein und ließ sie von zwei Dienern im ganzen Kreise umherführen, weil sie noch nicht lange genug bei dieser Beschäftigung war, um an das helle blendende Licht des Gases, das Händeklatschen und Geschrei des Publikums und die schmetternde ohrenzerreißende Musik der Bande gewöhnt zu seyn. Hierauf sprang Clara leicht in die Arena; ihre enge Kleidung setzte das vollendete Ebenmaß ihres Wuchses in's glänzendste Licht. Sie sollte heute Ariadne vorstellen, und um ihre losen, kurzen, schwarzen Locken war eine Guirlande von Rosen, Lilien und Weinranken gewunden, die freilig nur künstlich, aber eben darum für die scenischen Zwecke weit geeigneter waren als natürliche Blumen.

Als sie mit dem ihr eigenen bezaubernden Lächeln die schaulustige Versammlung gegrüßt hatte, sprang ihr liebliches Töchterchen herein, in ein enganschließendes fleischfarbenes Trikot-Gewand gekleidet, mit zwei glänzenden leichten Schmetterlingsflügeln auf dem Rücken, wie ein kleiner Cupido, in der einen Hand einen Thyrsusstab mit zierlichen Trauben und Weinranken, in der andern einen kleinen vergoldeten Kelch.

Der kleine Bachus grüßte mit Verneigung und Kußhändchen die Versammlung, sprang dann mit fröhlichem Lachen seiner Mutter entgegen, die ihn auf die Arme nahm und mit unverhehlter Zuneigung auf Mund und

ist unverletzlich", noch die Worte: „heilig und" durch allgemeinen Zuruf hinzugefügt wurden; darauf ward durch's Loos eine Deputation von 20 Mitgliedern erwählt, welche noch am selbigen Abend Sr. Maj. den Entwurf mit einer kurzen und ehrerbietigen Anrede überreichte. Der König gab eine treffliche Erwiederung, indem er der Deputation seine Zufriedenheit mit den Beweisen von Einsicht und von Ergebenheit für ihn und seine kgl. Gemahlin aussprach, welche die Versammlung während der Berathungen an den Tag gelegt, und versprach den Entwurf in reiflicher Ueberlegung zu ziehen und mit seinen Bemerkungen der Versammlung baldigst wieder mitzutheilen. Gegenwärtig beschäftigen sich die Deputirten mit der Berathung des Wahlgesetzes, womit leicht noch eine bis zwei Wochen hingehen dürften. Bald dürfte alles beendigt und die Verfassung vom König, nach einigen Modificationen, genehmigt und beschworen seyn. Dann wird auch zur Bildung eines Ministeriums geschritten werden. Das Septemberministerium ist auf vier Mitglieder zusammengeschmolzen: Kanaris (Marine und Vorsitz im Ministerrathe); Mansolas (Auswärtiges und Finanzen); Londos (Krieg und Inneres), und Metas (Justiz und Cultus.) Es zeigt sich, daß Metaxas und Schinas sich sehr verrechnet hatten, als sie durch ihren Austritt eine Aufregung hervorzurufen und den König in die Nothwendigkeit zu setzen hofften, sie zu ersuchen, ihre Portefeuilles beizubehalten. Der König nahm ihre Entlassung unverzüglich an, und es hat, wie man zu sagen pflegt, kein Hahn darnach gekräht; wohl aber soll Hr. Metaxas seine Uebereilung bitter bereuen. Man erwartet, daß Maurokordatos und Kolettis beide in das neue Ministerium treten werden; die Gegenpartei, die wir hier nur als die Philorthodoxen bezeichnen wollen, und die in der letzten Zeit nichts als Niederlagen erlitten, ist in Verzweiflung darüber und bemüht sich von jetzt an, Zwietracht zwischen ihnen zu säen, was ihr aber nicht gelingen wird.

Briefe aus Corfu melden die Ankunft eines griechischen Kriegsschiffs mit 400 (?) Deutschen, welche nach ihrer Heimath zurückkehren. Vier Palikarenhäuptlinge sollen eine große Schaar zusammengebracht haben, um Patras anzugreifen und von dort aus gegen die bestehende Regierung zu agiren. Das Vorhaben sey aber vereitelt, die Mannschaft zerstreut worden. Die Nachricht scheint, wie die Mehrzahl der Schiffernachrichten, grundlos, da direkte Briefe aus Athen und Patras nicht das Geringste von einem solchen Vorfall erwähnen. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 14. März.) Die „Morning-Post" meldet, daß man in den höchsten Kreisen mit Zuversicht für den Monat Mai einen Besuch des Kaisers von Rußland in England erwarte. Von vielen Seiten wird geglaubt, dieser Reise liege zugleich die Absicht einer Versöhnung mit Frankreich zum Grunde, dessen König gleichzeitig mit dem Kaiser nach England kommen werde; die „Morning-Post" hält aber diese Vermuthung für völlig grundlos.

Die „Times" eifert in den heftigsten Ausdrücken gegen den Theil des englischen Publikums, der sich nicht entblödet habe, gestern durch eine Schaugebung öffentlicher Theilnahme für den „heuchlerischen Landstreicher" O'Connell, der stets die Engländer aufs Gehässigste verkleinert und beschimpft habe, sich selbst und den gesammten brittischen Charakter herabzuwürdigen. Nach der „Times" war es bloß ein Gemengsel von Chartisten, Repealern, Dissenters, Liguemännern und Republikanern, welches gestern das „Possenspiel" im Coventgardentheater aufführte, und sie spricht ihre Ueberzeugung aus, daß trotz der Umarmung von Chartisten und Dissenters, trotz der Vereinigung von Revolution und Repeal, die Regierung und die Gerechtigkeit ihren Gang unerschüttert fortgehen und sich weder durch O'Connells Geschrei, noch durch den larmenden Beifall, welchen ihm die Menge zolle, darin irre machen lassen werde.

Aus Dublin wird unterm 12. März berichtet: Die Mitglieder der Pachtuntersuchungs-Kommission werden morgen Dublin verlassen und mehrere Bezirke bereisen, um die nöthigen Erkundigungen an Ort und Stelle einzuziehen. Die ganze Untersuchung erregt übrigens wenig Interesse, da sie höchstens zur Ansammlung einer Masse von Materialien führen wird, die man dann ungenützt bei Seite legen kann. Die Geschichte früherer ähnlicher Kommissionen, die ohne allen Erfolg blieben, ist noch in zu gutem Andenken. — In der gestrigen Wochenversammlung des Repealvereins ward ein Schreiben O'Connell's verlesen, worin er seine Freude über den ihm zu Birmingham gewordenen Empfang ausspricht und versichert, daß in England Jedermann, mit Ausnahme der Schooßkinder einer schmutzigen Aristocratie und des unehrlichen Theiles der Chartisten, äusserst günstig für Irland gesinnt sey. Insbesondere herrsche in den Mittelklassen ein guter Geist und sie seyen dem Grundsatze der Gerechtigkeit gegen Irland aufrichtig zugethan. „Sie sehen wohl ein — sagt O'Connell — daß die mit dem Staatsprozeß zusammenhängenden Fragen die Freunde der politischen Verbesserungen in England eben so nahe angehen, als in Irland. Wenn die Regierung den am hellen Tage gemachten Versuch, politische Rechte zu erlangen, in eine verbrecherische Verschwörung umstempeln kann, so ist es mit jeder künftigen Verbesserung oder Abhülfe in England am Ende. Namentlich gibt sich die Theilnahme der Engländer für die Lauterkeit der Geschwornengerichte kund; wird diese angetastet, so sind Leben, Eigenthum und Charakter nicht mehr sicher." O'Connell verspricht zum Schlusse, der Sache Irlands nie untreu zu werden, wenn auch andere dieselbe verlassen sollten.

## Niederlande.

Haag, 11. März. Die „Staats-Courant" theilt auf höhern Befehl folgenden Erlaß mit: „Nachdem Wir von den in dem letzten Willen Unseres vielgeliebten und verehrten Vaters des Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, enthaltenen Wünschen und Bestimmungen Kenntniß genommen haben und diese Wünsche und Bestimmungen gewissenhaft zu erfüllen wünschen, so erklären Wir durch gegenwärtigen Erlaß, in Unserer Eigenschaft als Haupterbe, daß Wir alle Bürgschaften, welche in seiner Sorgfalt für das Wohl Unseres Landes Unser verstorbener Herr Vater verschiedenen in diesem Lande begründeten Gesellschaften und Unternehmungen bewilligt hatte, für unsere Rechnung übernehmen, und daß wir gewissenhaft die aus diesen Bürgschaften hervorgehenden Verpflichtungen erfüllen werden; um die Lasten, welche für Uns sich daraus ergeben könnten, zu decken, haben Wir zu dieser Bestimmung einen Theil des Nachlasses Unseres verstorbenen Vaters angewiesen und denselben unter eine besondere Verwaltung gestellt, deren Leitung Wir dem Großmeister Unseres Hauses, dem Baron van Westcapellen, übertragen haben, welcher durch Gegenwärtiges durch Uns ermächtiget wird, eine Abschrift gegenwärtiger Erklärung allen Gesellschaften und Unternehmungen, welche sie betrifft, auszufertigen. Haag, 14. März 1844. Unterz. Wilhelm."

## Amerika.

Hinsichtlich der Geschäfte im Kongresse zu Washington erfährt man, daß der Ausschuß

---

Stirne küßte; dann nahm Clara einen kurzen Anlauf und schwang sich mit einem einzigen Sprunge leicht auf den ungesattelten Rücken der schwarzen Stute. Im selben Augenblicke ließen die Stallknechte das Pferd los, das sie seither am Korfe gehalten hatten, und es schoß hinaus und galoppirte wüthend durch den Cirkus, während die Musikbande einen von den lieblichsten Tänzen aus Donizetti's Oper „La Favorite" anstimmte, und die beiden Diener zu mir und dem Stallmeister in die Mitte der Bahn traten.

Eine Zeitlang war nichts zu hören als der gedämpfte Hufschlag des in den Sägespänen hingaloppirenden Pferdes und die bald hinschmelzende, bald wieder laut donnernde Musik der Bande, und höchstens hie und da ein halbunterdrückter Ausruf des Entzückens und der Bewunderung von einzelnen Zuschauern. Sonst war Alles athemlose Stille und Bewunderung, als die schöne Kunstreiterin und ihr holdes Kind ihre anmuthigen und gefährlichen Evolutionen anhuben.

Sie schmiegte sich nun zunächst liegend und anscheinend mit der äußersten Leichtigkeit und Unbefangenheit der ganzen Länge nach an den nackten Rücken des Pferdes an, während der kleine Bachus sich an ihrem Busen versteckte. Dann richtete sie sich wieder empor, nahm eine kniende Stellung von wahrhaft klassischer Anmuth an, und blickte lächelnd rückwärts zu der Kleinen empor, die auf ihrer Schulter saß, ihre blüthenbeschattete Wange liebkoste, und lachend den Saft eines Traubenbüschels in den goldenen Kelch zu pressen schien, den sie in der Hand hielt.

Unterdessen aber ruhte ihr lächelnder Blick voll warmer leidenschaftlicher Liebe stets auf den holden Zügen des Kindes, obwohl zuweilen das verschämte Erglühen in Folge seltsamer innerer Erregung, das ihr so eigen war, bei den wiederholten Ausbrüchen des Beifalls wieder über ihre Züge sich ergoß.

Dann richtete sie sich allmählig in eine stehende Lage empor, während jede Veränderung ihrer Stellung durch eine unbeschreibliche Geschmeidigkeit und Anmuth der Bewegung sich auszeichnete, sprang dann leicht auf die Croupe der wild hingaloppirenden Stute, und drehte den Bachus inzwischen rund um ihren Kopf, oder gab ihm vielmehr das Ansehen, als ob das junge Götterkind mit seinen flatternden sich entfaltenden kleinen Schwingen sie umflattere, während sie so in den anmuthigsten leichtesten Kreisbewegungen tanzte.

Die Art und Weise, in welcher sie das scheinbare Fliegen und den Flügelschlag des Kleinen bewerkstelligte, war äußerst einfach. Ein paar Gürtel von dünnem starkem Leder liefen unter dem gestrickten fleischfarbenen Jäckchen des Kindes rund um seinen Körper und quer über beide Schultern hinweg; diese Riemen alle stießen in einem stählernen Ring zusammen, der auf dem Rücken

der Wege und Mittel mit Entwerfung des Tarifs emsig beschäftigt war.

Aus Canada erfährt man, daß der Generalgouverneur am 23. Febr. aus London eine Depesche empfangen hatte, welche befiehlt, daß die Parlamentssessionen zu Montreal abgehalten werden sollen. Die langdauernde Streitfrage, welche Stadt zum Regierungssitz bestimmt sey, wäre also endlich entschieden.

Aus Texas hat man Nachrichten bis zum 15. Jan. Es bestätigt sich, daß die nach Mexico gesandten Kommissäre mit ihren Unterhandlungsversuchen gescheitert und auf der Rückreise waren. Die Mexicaner hatten darauf beharrt, daß Texas wieder in das Verhältniß einer mexicanischen Provinz zurücktrete, und Santa Anna hatte erklärt, daß er nie daran gedacht habe, die Ansprüche Mexico's auf das texianische Gebiet aufzugeben. Längs der Westgränze ward ein neuer und furchtbarer Einbruch der Mexicaner befürchtet; in Houston und Galveston schien man jedoch keine sonderlichen Besorgnisse zu hegen.

## Mannichfaltiges.

Vom Monat April an wird in München eine neue militärische Zeitschrift erscheinen, betitelt „Archiv für die k. bayerischen Offiziere," und redigirt von zwei bayerischen Artillerieoffizieren, Hauptmann Hütz und Oberlieutenant Schmölzl. Die Tendenz dieser Zeitschrift ist, wie die Subskriptionseinladung besagt, eine rein militärisch-wissenschaftliche, in welcher die vielen Erfahrungen, Forschungen und Ansichten der Offiziere, insbesondere des k. bayerischen Heeres, über Militärgegenstände, mit strenger Verbannung aller Beziehungen auf Politik und ohne alle Persönlichkeiten, hinterlegt werden können.

In den letzten Tagen ist ein königl. würtembergischer, ein großherzogl. badischer und großherzogl. hessischer Generalstabsoffizier in München eingetroffen (Oberlieutenant Hardegg, Hauptmann Kunz und Hauptmann Meyer), welche von ihren Regierungen beauftragt sind, im Verein mit Offizieren des k. bayerischen Generalstabs eine gemeinschaftliche Militärkarte von Süddeutschland zu entwerfen.

Die k. Festungsbau-Direktion macht bekannt: Bei dem Festungsbau Ingolstadt werden bis zum 15. des nächsten Monats April gegen 500 Maurergesellen und 3500 Handlanger aufgenommen, welche in diesem Baujahre bis zum Eintritte der schlechten Witterung im Herbste Beschäftigung finden. Arbeiten, deren Maaße genau zu ermitteln sind, werden in Akkord gegeben. Gebrechliche alte Männer, Jungen, welche das 16. Jahr noch nicht erreicht haben, und alle mit Gebrechen behaftete Individuen, welche zur anhaltenden Arbeit nicht verwendbar, werden nicht aufgenommen. Die bei dem Festungsbau im heurigen Baujahre beschäftigt werden wollenden Individuen haben bis zum 15. April dieses Jahres in Ingolstadt zu erscheinen, sich mit legalen Zeugnissen von ihrer Orts- oder sonstigen Behörde oder legalisirten Wanderbüchern auszuweisen, worauf ihre Annahme zur Arbeit nach vorausgegangener ärztlicher Visitation erfolgen wird. Vor der oben bestimmten Zeit werden Arbeiter nicht aufgenommen.

Unterm 15. Jan. wird aus Montevideo berichtet, daß zu Santos der Kapitän und Schiffmeister der brittischen Kriegsbrigg „Frolic," nachdem sie bei ihrem Konsul zu Mittag gespeist hatten, von mehreren Personen angegriffen wurden. Dem Kapitän wurde der Schädel zerschlagen und dem Schiffsmeister ein Arm zerbrochen. Die Britten wollen vollständige Genugthuung fordern; die Thäter scheinen jedoch nicht genau erkannt zu seyn.

Das Dampfschiff „Hibernia," welches Boston am 1. März verließ, überbringt die Trauerkunde von einer furchtbaren Explosion, welche sich am 29. Febr. Nachmittags 3 Uhr an Bord des riesigen Kriegsdampfschiffs „Princeton" ereignete, mit welchem an den vorhergehenden Tagen mehrere Probefahrten Statt gefunden hatten, denen unter Andern auch sämmtliche Mitglieder beider Häuser des Kongresses beiwohnten. Zu der so traurig abgelaufenen Fahrt am 20. Febr. hatte der Kapitän des Schiffes, Hr. Stockton, 200 der angesehensten Damen der Stadt, so wie den Präsidenten der vereinigten Staaten und mehrere Mitglieder seines Kabinets eingeladen; es sollte die Fest- und Galafahrt seines Schiffes seyn. Der „Princeton" war den Strom bis unterhalb Moun Vernon hinabgefahren und war auf der Rückkehr noch etwa 25 Minuten von Alexandria entfernt, als aus einer der neuerfundenen ungeheuern Kanonen, aus welcher man während der Fahrt schon zweimal geschossen hatte, ein dritter Schuß mit gewöhnlicher Dienstladung, ganz wie die früheren, abgefeuert ward. Die Kanone, welche auf dem Bug des Schiffes stand, zersprang in ihrem hintern oder Bodentheile, und verbreitete Tod und Vernichtung über das Verdeck. Während das losgerissene Vordertheil das gegenüberstehende Bollwerk des Schiffes niederwarf, wurden der Staatssekretär des Aeussern, Hr. Upshur, der Staatssekretär der Marine, Gouverneur Gilmer, der Vorstand des Flottenbureaus, Oberst Kennon, so wie mehrere andere Personen, worunter einige der Kanoniere, von den umherfliegenden Eisenstücken getroffen und auf der Stelle getödtet. Sechs Matrosen und ein in Diensten des Präsidenten Tyler stehender Mulatte wurden schwer verwundet und letzterer starb kurz darauf. Zu den leichter Verwundeten gehören Kapitän Stockton und Oberst Benton. Die Damen an Bord kamen, da sie gerade unten zu Tische saßen, unverletzt davon; während der zwei ersten Abfeuerungen der Kanone waren sie auf dem Verdeck und größtentheils dem Geschütz ziemlich nahe gewesen, um die Kugel ins Wasser einschlagen zu sehen. Blos Frau Gilmer befand sich auf dem Verdeck, als die Explosion erfolgte und ihr Mann fiel, auf dessen besonderes Andringen die nochmalige Abfeuerung des Geschützes erfolgt war. Präsident Tyler, der unten bei den Damen war, eilte sogleich aufs Verdeck und blieb bis Abend bei den Leichen an Bord; die alsbald durch ein anderes Dampfschiff von Alexandria herbeigeholten Aerzte leisteten den Verwundeten allen möglichen Beistand.

In Pforzheim sind von 2000 Fabrikarbeitern für Bijouteriefabriken beinahe ¼ brodlos geworden.

Gegenwärtig beträgt die Summe, welche die englische Nation (meist sich selbst) schuldet nach den jüngsten statistischen Angaben ausschließlich der Schatzkammerscheine (im Belauf von etwa 20 Millionen) 766 Million Pfund mit einer jährlichen Zinsenlast von 24¼ Million Pfund. —

Die Bonn-Kölner Eisenbahnactien wurden in Köln zu 143, die Köln-Mindener zu 113 verkauft. Erstere werden bald keine mehr am Platze seyn, da das ganze Anlagecapital nur 870000 Thaler beträgt und Berlin schon eine Masse verschlungen hat.

Der Verkehr in Antwerpen und mithin auch der Gütertransport auf der rheinischen Eisenbahn wird mit jedem Tage lebhafter, so hat die Kölnische Gesellschaft im Januar d. J. 10000 Thaler mehr eingenommen, als in demselben Monate des vorigen Jahres. Von Antwerpen aus kommen jetzt schon mehr Colonialwaaren und englische Produkte nach Köln als über Rotterdam. Und trotz dem, daß die Holländer die Fracht um 2 Gulden herabge-

---

des Kindes unmittelbar zwischen den beiden Flügelchen angebracht war, und waren hier stark festgebunden. In diesen Ring nun griff Clara mit drei Fingern ihrer rechten Hand, um ihr Töchterchen frei schwebend emporzuhalten, während sie mit dem vierten Finger und dem Daumen zwei kleine Draht-schleifen bewegte, durch welche die beiden, in Spiralfedern laufenden Schmetterlingsflügel auf des Kindes Rücken nach Belieben entfaltet oder zusammengelegt werden konnten. — Nun denn, während sie also den kleinen Bachus auf diese Weise schwebend emporhielt und der kleine Gott lächelnd Kußhändchen nach allen Seiten hin ausspendete, und das ganze Haus unter donnerndem Beifall nur ein Auge für sie und Ein Ohr für die köstliche gefällig Musik war, während das Pferd in seiner rasendsten Schnelligkeit und Eile dahinstürmte, schien auf einmal, als sie eben an dem sogenannten Parterre vorübergaloppirte, der kleine Bachus von ihrer Schulter hernieder zu flattern und auf den Boden sich niederzusenken. Als er diesen berührte, traf einer der gewaltsam hintenaus geschleuderten Hufe des Pferdes ihn, und schon im nächsten Augenblick ward er leblos und fast ohne Kopf wieder in die Luft emporgeschleudert, während Gehirn und Blut des lieblichen Wesens in einem Bogen über die zunächst sitzenden Zuschauer im gedrängt vollen Parterre hinspritzte, und unmittelbar darauf sein kleiner Körper mit den bemalten Flügeln und der flitterklendenden Tracht todt und regungslos wie ein getretener Schmetterling im Sand und den Sägespänen der Arena lag.

Ein lauter Lärm entstand unter den Zuschauern, als plötzlich Alle wie mit Einem Schlage sich erhoben. — Manche einen Schrei des Entsetzens ausstießen, Andere wieder eiligst Verhaltungsmaßregeln geben wollten, und noch Mehrere vom Parterre und aus den niedriger gelegenen Logen herbeisprangen, um Beistand zu leisten. Die größere Mehrzahl freilich mochte ein paar Augenblicke gar nichts von der Aufsehen erregenden Begebenheit ahnen und folgten der ebenso wenig ahnenden Reiterin, die mit Schwindel erregender Blitzeseile im Kreise herumgetragen wurde.

Der Stallmeister und ich selbst, die wir in der Mitte des Kreises standen, waren einen Augenblick ganz verdutzt und betäubt über diesen Anblick, allein sobald wir unserer Bewegung wieder mächtig waren, sprangen wir aus dem Centrum herzu, um den zerschmetterten Körper der Kleinen aufzuheben, — doch bevor wir noch Zeit gewannen, es zu berühren, hatte der rasende Galopp der Stute ihre Reiterin durch den ganzen Kreis getragen, und sie erschien wieder zur selben Stelle.

(Schluß folgt)

setzt, wie es denn auch das belgische Gouvernement gethan hat, nimmt der Güterverkehr von England über Anwerpen täglich zu.

---

Der Vorstand des Kunst-, Industrie- und Gewerbvereins in Koburg hat eine Aufforderung an alle Künstler und Gewerbtreibende des Landes erlassen, um die, für dieses Jahr beschlossene Kunst- und Gewerbausstellung mit ihren Kunst-Produkten und Fabrikaten, wieder eben so interessant als die frühern zu machen.

---

Moriz v. Haber, hat in Darmstadt bei mehreren hohen Personen eine freundliche Aufnahme gehabt, und es ist als gewiß anzunehmen, daß er ein Gesuch um Milderung oder gänzlichen Erlaß der von Seiten des großh. Kreisgerichts zu Alzey gegen ihn ausgesprochenen sechsmonatlichen Festungsstrafe eingereicht habe.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

---

# Anzeigen.


## Empfehlung.

Mein Commissions-Lager des ächten Eau de Cologne, in ganzen und halben Flaschen, von Cramer v. Comp., früher J. C. Maria Farina in Köln, nebst einer großen Auswahl fein bemalt und vergoldetem Pariser Porzlain, feinen weißen und bedruckten Steingut, Perlmutter-, Porzlain- und vergoldeten Knöpfchen, Gold-, Silber- und Stahlperlen, alle Sorten feine Cocos-Seife, Carmeliter-Geiß ꝛc., empfehle zur gefälligen Abnahme in billigsten Preißen.

Jacob Fleischauer.
L. Nro. 601. Weißpenneß.

---

## Empfehlung.

Bei dem Herannahen des Frühjahrs erlauben sich die Unterzeichneten, ihre Strohhutwaschanstalt in Erinnerung zu bringen, und empfehlen sich zu recht vielen gütigen Aufträgen.

Nürnberg, den 16. März 1844.

**J. K. Hagerer & Comp.**
im bayer'schen Hof.

---

## Haus-, Großpfragnerei- und Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Das Haus S. Nro. 324 in der Irrer- und Lammsgasse dahier liegend, mit realer Großpfragnerei- und Garküchenwirthschaft, wird wiederholt dem öffentlichen Verkauf aus freier Hand unterstellt und zu diesem Zwecke

Montags den 25. März Vormittags 10 bis 12 Uhr

Termin im verkäuflichen Wirthschaftslokale bezielt.

Das Haus wird mit oder ohne die beiden Realrechte, letztere jedes für sich allein verkauft, und werden Kaufsliebhaber zum Termin höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Theilnehmer-Gesuch.

Zu einem Geschäfte, das bereits etablirt ist, und sich auf hiesigem Platze gut rentirt, wenn die nöthigen Fonds vorhanden sind, wird ein Theilnehmer gesucht, der 200 fl. zu erlegen im Stande ist. Die vielen vorkommenden weiblichen Arbeiten, machen auch die Theilnahme einer weiblichen Person möglich. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Bis zum nächsten Ziel wird eine Köchin gesucht, welche in der Küche wohl erfahren ist und sich nebstdem aller vorkommenden Hausarbeit willig unterzieht, auch über Treue und gute Aufführung sich ausweisen kann.

Näheres in L. Nro 10 der Königsstraße über 3 Stiegen.

---

## Versteigerung.

Freitag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr, werden mehrere Haufen Zimmerspähne in dem Bahnhofe vor dem Frauenthor an die Meistbietenden versteigert.

Bescherer, Zimmermeister.

---

## Zu vermiethen.

In einer gangbaren Straße ist ein Laden täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

## Chaisen- Verkauf.

Eine neue elegant gebaute Whyski und eine gebrauchte Chaise ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl

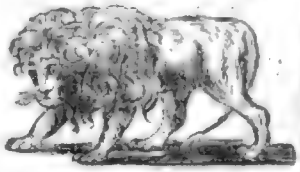
---

## Anzeige.

In der äußern Laufergasse Nro. 1399 über zwei Treppen werden Strohhüte gewaschen, so wie auch in die neueste Facon umgearbeitet und auf Verlangen auch gewendet, zu den billigsten Preisen.

---

# Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Sentenac.**

---

## Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher so eben hier angekommen, sucht eine Stelle in einem Manufaktur-Geschäfte als Magazinier oder Reisender; derselbe spricht auch französisch und englisch. Näheres in der Exped. d. Bl.


---

## Erwiderung.

In Beziehung auf die im gestrigen Blatte enthaltene »Notiz« wagen es die unterthänigsten Repräsentanten von Gemeinheiten, für die ihnen dadurch von Herrn Büchner zu Theil gewordene hohe Auszeichnung und Anerkennung ihren gehorsamsten und schuldigsten Dank darzubringen, verbunden mit dem Wunsche, der geehrte Einsender jenes Aufsatzes möchte die Gefälligkeit haben und dabei das Portefeuille als erster Präsident übernehmen, da dieselben fest überzeugt sind, daß keiner unter ihnen zu finden sey, der diese Stelle so würdig auszufüllen im Stande wäre.

**Die sämmtlich dabei Betheiligten.**

---


## Einladung.

Wegen Baureparaturen in ihrem bisher bewohnten Hause, hat die Unterzeichnete ihr Verkaufslokale in den 2ten Stock desselben Hauses verlegt, wo mit dem Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren zu ganz billigen Preißen fortgesetzt, und ein verehrliches Publikum dazu ergebenst eingeladen wird.

J. Gahns Wittwe.

---

## Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen, welches schon längere Zeit hier als Köchin diente und sich über Treue und sittliches Betragen genügend ausweisen kann, sucht bis nächstes Ziel in derselben Eigenschaft bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Zu vermiethen.

Nahe am Obstmarkt ist ein freundliches Zimmer und Kammer mit oder ohne Bett und Möbeln um 4 fl. monatlich zu vermiethen, auch sind Gewölbe oder Böden daselbst zum Einstellen der Marktwaaren oder Aufbewahren von Tabak zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.


---

## Gefundene Schlüssel.

Drei an einander gereihete Schlüssel sind am 20. März Vormittags gefunden worden, und können solche von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen vollständige Legitimation und Ersatz der Einrückungsgebühr, in der Exped. d. Bl. in Empfang genommen werden.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 21. März. »Don Juan, oder der steinerne Gast.« Große Oper in 2 Aufzügen. Musik von Mozart. Herr Leuchtweiß vom Hoftheater zu Meiningen »Leporello« als Gast.

---

## Angekommene Fremde

vom 19. März 1844.

(Witt. Hof.) Hr. Dr. Prosch m. G., Kabinetsrath v. Schwerin. Hr. Meyer m. G., Landrichter v. Dinkelsbühl. Hr. Kunst m. Sohn, Schauspieler v. Hamburg. Hr. B. v. Glenk. Hr. Wolf, Kfm. v. Wien. Hr. Lobeck, Brauer v. Sulza. Hr. Brith, Coelmann v. London.

(Strauß.) Hr. B. v. Taun, Oberlieut. v. München. Hr. Meier v. Mannheim, Hr. Gistini v. Hanau, Hr. Wurm v. München, Hr. Schwedler v. Börda, Hr. Bruch v. Epernay, Hr. Assendaum v. St. Gallen, Hr. Kopp v. Offenbach, Hr. Stauser v. Salzburg, Hr. Wies v. Wien, Hr. Hansen v. Paris, Hr. Heldig v. Köln, Kflte. Hr. Hellmann, Advokat v. Weismain. Hr. Stentener, Baumeister v. Halle. Hr. Vederlein, Regierungsdirektor v. Baireuth. Hr. Fries, Hpt. v. Würzburg. Hr. Fries, Vikar v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Stöchinger v. Bamberg, Hr. Weimann v. Treuchtlingen, Hr. Henkel, Hr. Jacobi v. Lichtenau, Kflte. Hr. Redenbacher, Pfarrer v. Sulzkirchen. Hr. Müller v. Röthenbach, Hr. Leisbarth v. Torndorf, Fbkt. Hr. Leuchtweis m. F., Sänger v. Meiningen. Frl. Hilpert v. Baireuth.

(Fränk. Hof.) Hr. Riedel m. F., Pfarrer v. Pommelsbrunn. Hr. Reinhard, Priv. v. Tarendorf. Hr. Hellmeyer, Fbkt. v. Augsburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Pickler, Part. v. Frankfurt. Hr. Windisch, Kfm. v. Castell. Hr. Haas, Priv. v. Heidelberg.

(Mondsch. z. Goldenhof) Hr. Röder, Weinhändler v. Mainstockheim, Hr. Lätzer, Dekan v. Heideck. Hr. Egenberger, Zieglermeister von Heideck.

(Fünf Thürme.) Hr. Rubi m. Schwägerin v. Pirmasens.

(Kronprinz z. Goldenhof.) Hr. Stützer, Hr. Berg v. Ansbach, Hr. Becker v. Bamberg, Hr. Uehlfelder v. Schwabach, Hr. Zaußer m. Fam v. Dinkelsbühl, Kflte. Hr. Herrmann, Gastwirth v. Ansbach. Hr. Fleischmann, Hr. Taier, Stud. v. Erlangen.

---

### Berichtigung.

In der »Entgegnung« soll es statt unverständig in der 40. Zeile heißen »unanständig,« was auf Verlangen der Einsender hiemit berichtigt wird.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Freitag, 22. März 1844.** **Nro. 82.** **Kalender: Castmir.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.



Zu dem bevorstehenden Quartal laden wir ein verehrliches Publikum zum Abonnement unter den am Titel unserer Zeitung befindlichen billigen Bedingungen ergebenst ein.

**Die Expedition der Nürnb. Zeitung.**


## Deutschland.

Bayern. (München, 19. März.) Se. Maj. der König haben am 14. d. auszusprechen geruht, daß der für die Civilliste erbaut werdende neue Palast die Benennung »Wittelsbacher Palast« haben sollte. Die betreffenden Stellen sind hievon, der Darnachachtung wegen, durch besondern Erlaß in Kenntniß gesetzt worden.

Sr. Maj. der König hat sich bewogen gefunden, an die Stelle des verstorbenen Generallieutenants Fabricius Grafen v. Pocci den Grafen v. Türkheim Montmartin zum Obersthofmeister Ihrer Maj. der Königin zu ernennen.

Im Einverständnisse mit dem k. Ministerium des Innern wird den Militärbehörden zur Wissenschaft und Nachachtung eröffnet, daß bei allen künftigen Aushebungen der oberste Rekrutirungsrath werde angewiesen werden, über diejenigen durch das Loos in die Armee berufenen Konscribirten, welche die Zurückstellung nach den §§. 47, 48 und 49 des Heer-Ergänzungsgesetzes zwar nicht anzusprechen haben, deren Verhältnisse aber ihre Begünstigung durch Beurlaubung ganz vorzüglich wünschen lassen, sogleich bei der Aushebung Beschluß zu fassen, und den Antrag auf thunliche Aufnahme und Belassung derselben in der Zahl der vorläufig überkompletten Mannschaft, so lange deren, welche aus der betreffenden Altersklasse bei der einschlägigen Heeres-Abtheilung noch bestehen würde, sogleich in die Zutheilungsliste zur möglichsten Bedachtnahme von Seite der treffenden Militärbehörde aufzunehmen, wobei sich von selbst versteht, daß dieses Verfahren nur in den rücksichtswerthesten Fällen stattfinden, und einen Erfolg für die also Empfohlenen erwarten lassen könne.

Sachsen. (Dresden, 13. März.) Der hiesige Advokat Eisenstuck, Landtags-Deputirter und beim letzten Landtage Vice-Präsident der zweiten Kammer wird, dem Vernehmen nach, in der Eigenschaft eines Abgeordneten des hiesigen Advokatenstandes zu Mainz der Versammlung deutscher Rechtsgelehrten beiwohnen.

## Großbritannien.

(London, 15. März.) Im Unterhause beantragte gestern Hr. Cochrane die Vorlegung aller Korrespondenzen, welche über die jüngsten Ereignisse in Griechenland mit England, Rußland und Frankreich Statt gehabt hätten, in vollständiger Abschrift oder im Auszuge. Er tadelte, daß man jene Ereignisse »Revolution« genannt habe, während sie doch bloß die Ausführung der Unabhängigkeits-Grundsätze gewesen seyen, auf denen die Erhebung Griechenlands zu einem Königreiche beruht habe. Hr. Cochrane fragte, welches Verfahren die Regierung bezüglich der Anleihe und jenes Artikels der Verfassung einzuschlagen gedenke, welcher vorschreibe, daß der Thronnachfolger zur griechischen Kirche gehören müsse, was nach seiner Ansicht mit dem Vertrage von 1832 unverträglich sey? — Sir R. Peel erwiederte, daß er in die Vorlegung der Korrespondenzen einwillige, jedoch mit Ausnahme gewisser Stellen, deren Veröffentlichung nicht passend scheine. Frankreichs und Englands Zweck sey gewesen, Griechenland eine Verfassung zu sichern, welche auf ein solches Volksvertretungs-System gestützt sey, wie es sich mit einer konstitutionellen Monarchie vertrage. In die Einzelheiten einzugehen, dünke ihm nicht rathsam, und jeder Versuch, auf die Berathungen der Behörden in Griechenland Zwang auszuüben, könne bloß die neue Verfassung gefährden. Was die Anleihe angehe, so müsse er darüber wegen der jetzigen besondern Lage Griechenlands jede Mittheilung unterlassen. — Lord Palmerston wünschte, daß auf Abänderung des Artikels der griechischen Verfassung hingewirkt werde, welcher feststelle, daß der

---

## Das Kind der Kunstreiterin.

(Schluß.)

Als sie herzu kam, erschien sie vor Schreck und Entsetzen ganz gelähmt, und blieb in einer Stellung, die diese Affekte und Gemüthsbewegungen nur allzu deutlich ausdrückte, auf dem Rücken des Thieres stehend (ich bin überzeugt, daß mehr Gewohnheit als Bewußtseyn sie die Mittel finden ließen, sich im Gleichgewicht zu erhalten); mit stieren weitaufgerissenen Augen, halb geöffnetem Munde und starren Zügen, deren tödtliche Blässe selbst die dunkle lebenswarme Schminke, die sie trug, nicht verbergen und verdecken konnte, blickte sie auf den leeren Stahlring um ihre Hand, an welchem nur noch ein schmaler zerrissener Streifen Leder hing.

Als sie aber die verstümmelte Gestalt ihres Lieblings, ihres abgöttisch geliebten Kindes regungslos im Sande liegen sah, sprang sie mit dem wildesten Schrei mütterlicher Verzweiflung vom Pferde herab, und stürzte wahnsinnig und mit krampfhaften Zuckungen neben ihm zu Boden. — Hu! es war ein entsetzlicher unnatürlicher Schrei, und er wird noch in meinen Ohren nachtönen, wenn auch Alter oder Krankheit sie einmal taub gemacht haben sollten! Lauter und lauter erhob er sich in schneidenden, Mark und Bein durchdringenden Tonwellen, bis er das ganze Amphitheater erfüllte, und bei Hunderten von Zuschauern Echo und Erwiederung fand, als wolle es jedes Ohr und Herz zerreißen, und den ganzen Lärm und Tumult des entsetzten und betroffenen Publikums übertönte, wie das Gerölle des Donners in einem Sturme das Brausen und Gedrüll der empörten Wogen übertäubt.

Allenthalben herrschte Verwirrung und Aufruhr, Schreck und Entsetzen unter der zuschauenden Menge; Weiber wurden ohnmächtig, Kinder wurden fast erdrückt und mit Füßen getreten, wenn sie hier oder dort aus der dicht gedrängten Schaar entkommen wollten; — ein furchtbarer panischer Schreck schien sich der ganzen Versammlung bemächtigt zu haben; und das ganze Haus erfüllte ein Lärm des Schauders, der Angst und Beengung — so laut als er niemals im einstimmigsten Applaus sich kundgegeben!

Unterdessen spielte unsere Musikbande weiter und blies und strich und schlug aus allen Kräften, um durch den Lärm und das wahnwitzige Schmerzgeschrei in der Arena hindurch gehört werden; sie war nämlich hinter einem Vorhang in einer Nische des Eingangsthores versteckt, um das Orchester für die Zuschauer frei zu lassen, und Keiner der Musiker hatte sehen können,

Thronfolger zur griechischen Kirche gehören müsse. Der Bruder und eventuelle Nachfolger Otto's sey Katholik, und die Sache verdiene ernste Beachtung, wenn man nicht wünsche, Griechenland in Rußlands Hände fallen zu sehen. Der Antrag des Hrn. Cochrane ward mit den von Peel bedungenen Einschränkungen genehmigt. — Hr. Milnes beantragte, daß die Krone durch eine Adresse ersucht werden solle, Criminalgerichtshöfe für die britischen Unterthanen niederzusetzen, die innerhalb des Gebietes der Pforte ansässig seyen. Man habe dieselben durch Vertrag den Criminalgerichten der Pforte entzogen, aber keine eigenen Gerichte zum Schutze ihres Lebens und Eigenthums niedergesetzt. — Sir R. Peel zeigte an, daß der britische Gesandte in Konstantinopel um Vorschläge, was in der fraglichen Angelegenheit zu thun wäre, angegangen worden sey, und daß man nächstens seine Antwort erwarte; die Regierung werde alsdann unverzüglich ein Abhülfemittel zur Beseitigung des gerugten Mangels vorschlagen. Hr. Milnes nahm seinen Antrag zurück. — Hr. Turner brachte die Duellfrage wieder vor und beantragte, daß der im Duell Ueberlebende die Schulden seines getödteten Gegners bezahlen solle. Sir R. Peel und andere Mitglieder widersprachen, und der Antrag ward zurückgenommen. Vertagung.

Eine aus den Unterhausmitgliedern, welche die Seidenfabrikbezirke vertreten, bestehende Deputation übergab dem Minister des Innern mehrere Druckschriften, worin die Nothwendigkeit dargethan wird, eine besondere Parlamentsakte für die Seitenfabriken zu erlassen.

Die schon früher angekündigte Versammlung der „Freunde Irlands“ oder Londoner Repealer ward gestern Abend im gedrängt vollen Coventgardentheater abgehalten und Hr. J. O'Connell zum Vorsitze berufen.

## Rußland und Polen.

(Von der russischen Gränze, 4. März.) Nach Briefen aus Petersburg ist man dort in den höheren Kreisen sehr ungehalten darüber, daß von England aus neuerlich wieder vielfache Versuche gemacht worden, die tscherkessischen Bergvölker mit Schießbedarf und Waffen zu versehen. Die Mißstimmung über diese „Verletzung des Völkerrechts“ macht sich jetzt sogar, was jedenfalls eine vielsagende Thatsache ist, in den amtlichen russischen Berichten Luft. Man gibt zu verstehen, daß keineswegs eine uneigennützige Theilnahme, sondern hauptsächlich die Besorgnisse, ihren Handel in Centralasien geschmälert zu sehen, die Engländer bestimme, den Gebirgsstämmen ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß sich gegenwärtig wieder Engländer im Kaukasus befinden, deren Streben vorzüglich dahin gerichtet ist, die Bergvölker unter sich zu vereinigen und zu gemeinsamen Unternehmungen anzuspornen. Für einen solchen mag man einen deutschen Arzt, Dr. G., gehalten haben, welcher kürzlich auf einem wissenschaftlichen Ausfluge im Gebirge begriffen, von einem russischen Piket angehalten und ziemlich unsanft behandelt wurde, bis es ihm nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich gelang, mit Hulfe seiner Papiere den russischen Offizieren die Ueberzeugung beizubringen, daß er ein harmloser Reisender und den Kriegsbegebnissen durchaus fremd sey. Man entließ ihn endlich mit der Bedeutung, daß er sich die Unannehmlichkeiten, die er erfahren, selbst zuzuschreiben habe, weil er sich zu einer solchen Zeit unbedachtsamer Weise ins Gebirge begeben hätte. Die Sachen, welche er bei sich hatte, waren mittlerweise verschwunden. (Köln. Z.)

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 8. März). Eine amtliche Anzeige in der heutigen Staatszeitung lautet wie folgt: „Der Großmächtigste König von Schweden, Norwegen der Gothen und Wenden, Karl XIV. Johann, entschlummerte nach einer langwierigen Krankheit, ruhig und still, heute Freitag den 8. März, um 3½ Uhr Nachm., unserm jetztregierenden allergnädigsten Könige, Ihrer Maj. der Konigin, Ihrer Majestät der verwitweten Königin, JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, den Erbfursten und der k. Prinzessin, und allen treuen Unterthanen zur innigsten Trauer und zum Verluste. — Unser jetztregierender König, Oscar, König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, gab darauf ab und unterzeichnete vor dem Staatsrathe seine konigliche Versicherung; wonächst der Staatsrath, die Generalität, der Hof, die gegenwärtigen Regimentschefs und Stäbe, der Justizrath, Präsidenten und Landeshauptleute, und mehrere Beamten vor Sr. Maj. korperlich ihren Treu- und Huldigungseid ablegten. Se. Majestät haben in Gnaden ergehen lassen folgende gnädige Bekanntmachung, betreffend Ihre Uebernahme der Reichsverwaltung in der Eigenschaft als Konig von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden. „Wir Oscar I. von Gottes Gnaden König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, entbieten euch Sämmtlichen, Unsern treuen Unterthanen, welche in Schweden angesessen sind und wohnen Unsere sonderliche Gunst, gnädige Gewogenheit und günstigen Willen mit Gott dem Allmächtigen. Mit diesem Unsern ersten königlichen Gruß an euch ergeht eine Botschaft der Trauer über das Land Schweden. Unser Höchstgeliebter Herr Vater, König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, Karl XIV. Johann, hat den Lauf seines irdischen Lebens vollendet. Von der ruhmvollen Bahn, worauf er, als König durch mehr als ein Vierteljahrhundert mit unverminderter Kraft eure Freiheit und eure Rechte geschirmt, und unermudlich für des Landes Wohl gewacht, ist er durch den Tod zu einer besseren Welt versetzt, um dort den ewigen Lohn zu genießen, während die Jahrbücher immerwährend die denkwürdigen Thaten und die Größe der Eigenschaften verkundigen werden, welche ihm die Erhohung zu zwei Thronen, und die Liebe und Dankbarkeit zweier durch ihn vereinigten Volker bereitet. — Diese vereinigten Throne Schwedens und Norwegens haben Wir nun bestiegen, um beide Königreiche nach den in Kraft stehenden Grundgesetzen, und der im Jahre 1815 von den Reichsständen Schwedens und dem Storthinge des Reiches Norwegen angenommenen Reichsakte zu regieren; und haben Wir damit die königliche Versicherung abgegeben, welche nach dem Reichstagsbeschlusse vom 2. Mai 1810 von König und Ständen festgesetzt worden. — Die Fügung der Vorsehung verehrend, und ihren mächtigen Beistand erflehend, hegen Wir, unter Unsrer herben Trauer, den beruhigenden Trost, daß, wenn Wir uns unablässig nach einer gerechten Erfüllung Unsrer königlichen Pflichten bestreben, eure treue Liebe, von eurem nun heimgegangenen Könige auf Uns übertragen, Unsere Regierung stark und beglückt machen wird. Wir verbleiben euch sammt und sonders mit aller königlichen Gnade und Huld wohlgewogen, euch Gott dem Allmächtigen sonderlich gnädigst befehlend. Stockholms Schloß, den 8. März 1844. Oscar. Ol. Im. Fahräus. „Morgen, Sonnabend, den 9. März, um 11 Uhr Vormittags, wird in der königl. Schloßkapelle Danksagung auf Anlaß des todtlichen Hinscheidens Sr. Höchstseligen Maj. Königs Karl XIV. Johann gehalten werden.“ Der k. Beichtvater, Bischof Hedrén, hat die letzte Nacht im königl. Schlosse zugebracht; fuhrte auch das Amt bei der heutigen Fürbitte in der Kapelle, wo der jetzige König und seine

---

was hier sich zugetragen. Das Pferd aber, voll Aufregung und scheu geworden durch den Lärm und die Musik, brauste noch immer durch den Circus, reckte den Kopf stolz in die Hohe und schleuderte mit seinen Hufen Sand und Sägespänne weit empor. Etliche Mitglieder unserer Reitertruppe, ein paar Stallknechte und ich selbst versuchten vergebens, es zu erhaschen; nur noch scheuer und unbändiger gemacht durch unsere Nachstellungen, hielt es plötzlich in seinem Rennen inne, durchrannte den Circus und setzte über die Schranken mitten unter die dichtgedrängten Zuschauer hinein, die in der sogenannten Gallerie schreiend und entsetzenvoll emporsprangen und sich zusammendrängten und um Hülfe riefen, als ob in dem schnaubenden Rappen der Teufel selbst in eigener Person unter ihnen erschienen sey.

Nie, niemals werde ich die Schrecken jener Nacht vergessen, — Schrecken, denen das flackernde Licht der Lampen, die reiche Dekoration des ganzen Auftritts und Schauplatzes und die rauschende kreischende Musik eine seltsame, ans Uebernatürliche reichende Erhabenheit verlieh.

Ich sprang nun eilends mit einer Schlinge aus Stricken, die ich hastig und instinktmäßig irgendwo aufgerafft hatte, hinter dem Thiere her, und suchte jene über dieses hinzuschleudern, um falls ich es am Kopfe oder an den Füßen damit erreiche, einige Möglichkeit zu erzwecken, sein Ausreißen und etwaige Beschädigungen zu verhindern und es wieder in den Circus hineinzuschleppen. So ward ich denn in den zappelnden arbeitenden schwindelnden Knäuel und Strom der entsetzten Menge hineingerissen, und nach kurzem Widerstreben zwischen den Sitzen zu Boden geschleudert und im nächsten Augenblick von Hunderten von Füßen getreten und zerstampft. Nach etlichen verzweifelten doch nutzlosen Versuchen aufzustehen, ward ich besinnungslos, und erfuhr erst viele Wochen später, was sich mit mir nach diesem Momente begeben hatte.

Meine Gesinnung erlangte ich erst wieder in den Mauern des chirurgischen Spitals, wohin man mich von dem Platze aus, wo man mich gefunden, gebracht hatte; — mein ganzer Korper war nur eine einzige Masse von Beulen, Striemen, Quetschungen und Wunden gewesen. Erst nach mehr als Monatsfrist ward ich geheilt und entlassen; inzwischen hatte sich die Truppe der Kunstreiter entfernt, und nichts von sich zurückgelassen, als den öden Raum wo die mit Sand vermischten Sägespäne, auf welchen jetzt Kinder spielten, den Platz andeuteten, wo einst die Arena gewesen war. Die Bude war nämlich schon am Tage nach der eben erzählten Begebenheit abgebrochen worden, und Codoni mit seiner Truppe von hier aus nach Amerika gegangen. Dort spielte

Söhne gegenwärtig waren und höchst bewegt schienen. Der jetzige Kronprinz fehlte; er soll noch einige Schwäche fühlen. — Diesen Nachmittag nach dem eingetretenen Todesfall wurden Kuriere nach mehreren Richtungen abgefertigt.

## Amerika.

Nach Berichten aus Monte-Video vom 8. Jan. hatte Oribe am 6. Jan. Monte-Video mit seinen sämmtlichen Streitkräften angegriffen, war aber nach einem sehr lebhaften Kampfe zurückgeschlagen worden. Die Garnison hatte 200 Getödtete und Verwundete. Den Verlust Oribe's konnte man nicht bestimmen, man vermuthete jedoch, daß er stärker gewesen, als jener der Garnison.

## Hiesiges.

† In dieser Wintersaison finden ausser Don Juan auf unserem Theater nur noch zwei Opern statt, wovon eine, der Vampyr (wie bereits gemeldet), zum Benefize des Hrn. Kapellmeisters Grobe, eine andere (wahrscheinlich die Entführung aus dem Serail) zum ausserordentlichen Benefize des Hrn. Irmer, welches demselben als besondere Zufriedenheitsbezeugung von der Direktion überlassen wurde, aufgeführt werden. Alsdann sollen nach einem besonders entworfenen und dem Publikum in ausführlicher Fassung bekannt zu machenden Plane, blos Produkte im Schauspielfache mit einem tüchtigen Personale und bereits gewonnenen Gästen vorgeführt werden. Auf diese Weise würde also die Bühne dieses Jahr nicht geschlossen, so ferne das Publikum dies durch eine recht zahlreiche Theilnahme nämlich möglich machte.

* Die Flötenspielerin Emilie Döge, die allenthalben, wie die Zeitschriften berichten, mit Beifall sich vernehmen ließ und am 10. Okt. v. J. hier ein Conzert veranstaltet hatte, das gewiß noch in gutem Andenken steht, beabsichtigt, mehrfach an sie ergangenen Aufforderungen nachkommend, nächstens wieder eines zu geben. Selbst, wenn das Flötenspiel der Conzertgeberin ein minder vollendetes wäre, müßte dasselbe eine allgemeine Theilnahme finden, und zwar deshalb, weil hier die Pietät einer Tochter gegen einen unglücklichen Vater in den Vordergrund träte, welcher im deutschen Befreiungskampfe sein Augenlicht verlor.

## Mannichfaltiges

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 16. März: Weizen 18 fl. 42 kr, Korn 14 fl. 14 kr., Haber 6 fl., Gerste 13 fl. 50 kr.

Es ist dieser Tage einer der ersten Fruchtgroßhändler (Hr. S.) von Mainz verschwunden mit Hinterlassung grosser Passiva, wie man sagt, mehrerer Hunderttausend Gulden, theils an Wechsel, theils an Kassabons, theils an Differenzen im Lieferungshandel. Doch ist bis zu dieser Stunde noch kein Fallit erklärt. Genannter Großhändler stand im Rufe eines sehr reichen Mannes und genoß vieles Vertrauen. Im Lieferungsgeschäft soll der genannte Handelsmann diesmal in der Contremine gestanden und namentlich grosse Quantitäten Gerste zu niederem Preise versprochen haben, welche Fruchtgattung bekanntlich durch die Spekulanten à la hausse ungeheuer in die Höhe geschraubt wurde.

Im badischen Schwarzwald ist seit dem 15. März der Winter mit drohender Gestalt wiedergekehrt. Der Schneefall war so stark, daß die Verbindung auf der neuen Straße zwischen Triberg und Villingen völlig unterbrochen ist. Der Karlsruher Eilwagen, welcher am 14. März früh 1 Uhr hätte ankommen sollen, blieb aus; Abends 4 Uhr kam auf einen Schlitten endlich der Kondukteur mit dem Briefbeutel an; er war die vorhergehende Nacht nur bis Triberg gekommen und hatte Tags darauf den Wagen zurücklassen müssen, der zum Glücke keine Passagiere führte. Auch die zu Thal gehenden Wagen mußten in St. Georgen liegen bleiben. So hoch liegt die Schneemasse auf der Straße, daß fünf Güterwagen völlig eingeschneit im Wege stehen. Mit Recht befürchtet man vom Schmelzen des Schnees in dieser vorgerückten Jahreszeit Ueberschwemmungen und andere Unglücksfälle.

In Form eines kgl. Schreibens an den Generalgouverneur der dänisch-westindischen Inseln St. Thomas, St. Croix und St. Jean ist ein Gesetz erschienen, das die Verhältnisse der dortigen Negersklaven ordnet. Leider wird die Sklaverei nicht aufgehoben, die Neger bleiben Eigenthum, eine Waare des Herrn, aber es werden doch für ihren leiblichen und geistigen Zustand zweckmäßige und lobenswerthe Vorkehrungen getroffen. Der Sonnabend soll ihnen freigegeben werden zu eigenen Arbeiten und zum Verdienst, am Sonntage sollen sie von 9 bis 2 Uhr in der Regel gar nicht arbeiten, die Lehrjungen stehen unter Aufsicht der Obrigkeiten, die Jugend soll einen ordentlichen Schulunterricht genießen, und der König hat zur Erbauung von Schulhäusern verschiedene Summen angewiesen.

Auch in Berlin sollen die dramatischen Schriftsteller und Opernkomponisten künftig für ihre zur Aufführung bestimmten Werke eine Tantieme erhalten.

Am 17. März wurde zu Berlin wie alljährlich, das Erinnerungsfest an die Errichtung der Landwehr im grossen geschmackvoll und angemessen geschmückten Saale des englischen Hauses durch ein Festmahl gefeiert.

Im Erzgebirge herrschte diesen Winter bei einer enormen Schneemasse ein solcher Futtermangel, daß öfter eine Krähe die andere, ein Habicht den anderen umbrachte, um den Hunger zu stillen.

Der König von Preussen läßt sich einen bequemen Wagen, worin sich drei Zimmer befinden, bauen, der auf den Reisen von Sr. Maj. benutzt werden soll. Bei Eisenbahnfahrten wird dieser Wagen auf einen eigens dazu gebauten Waggons gestellt.

Seit den 13. März hat die Thätigkeit des Eisenbahnbaues in Stuttgart begonnen. Von der Schloßstraße an abwärts durch die Gärten und bis gegen den Rosenstein hin wird vermessen und ausgesteckt. Den Bewohnern der Häuser in der Schloß- und Kronenstraße, welche zum Abbruch bestimmt sind, ist bereits vorläufig angekündigt, daß sie bis Georgi ihre Wohnungen werden räumen müssen.

Ein intendirtes, aber nicht zu Stande gekommenes Duell zwischen einem Lithographen M. und einem Major im Bürgermilitär R. gibt in Hamburg Anlaß zu vielfachem Gerede. Da Ersterer Letzteren wiederholt auf unverschämte Weise beleidigt hatte, ging Major R. eines Mittags in den Alsterpavillon, wo sein Gegner sich einzufinden pflegte, gab demselben zuerst eine Ohrfeige und traktirte ihn darauf mit der Reitpeitsche. Ein aus Offizieren des Bürgermilitärs zusammengesetztes Ehrengericht hat das Verfahren des Majors gebilligt.

In Rio de Janairo wurde vor den Gerichten ein Fall über die Einfuhr falscher Noten und Geldsorten verhandelt, welcher in der Stadt Porto in Portugal von einer Falschmünzergesellschaft gefertigt und in einer Weinpipe nach Brasilien gebracht wurden. Die Fälscher sind durch die Schlauheit eines blinden

---

sie seit einiger Zeit, löste sich alsdann auf und zerstreute sich, und der Patron kehrte nach Europa zurück, um sich mit seinen Ersparnissen irgendwo in seinem Vaterlande anzusiedeln.

So verlor ich denn natürlich aufs Neue meine Anstellung und kehrte wieder zur eigentlich dramatischen Laufbahn, zur Bühne zurück

Clara war, wie ich nachträglich erfuhr, wahnsinnig geworden und lebte jetzt in einem öffentlichen Irrenhause. Hier ist sie noch oder war es wenigstens, als ich von dort wegging; sie ist nun ganz ruhig, friedlich und gelehrig, und hat sich soweit wieder erholt, daß sie einigen Einfluß auf die andern weiblichen Patienten ausübt.

Seither habe ich noch bei mancher Truppe ähnlicher Art mich versucht, nie aber traf ich eine, die sich in Beziehung auf Pracht und Luxus auch nur im Mindesten mit der des Hrn. Codoni hätten messen können. Ein paar Jahre lang war ich selbst auch Mitunternehmer einer solchen Truppe und befand mich recht wohl dabei, bis ich, meiner alten Leidenschaft folgend, in einer unglücklichen Stunde einige regelmäßige dramatische Vorstellungen in die unserer Truppe einzuflechten wagte; darob erhoben die Pächter des königlichen Theaters jener Stadt, in deren Befugnisse wir eingegriffen zu haben schienen, einen mächtigen Lärm, machten uns einen Prozeß und ließen uns schließlich Alle ins Gefängniß setzen. Von da an konnte ich eine Zeitlang gar keine Beschäftigung finden, und Sie vermögen sich, Gott sey Dank, keinen Begriff von der Lage zu machen, in welcher sich ein armer Schauspieler ohne Engagement und andere Mittel, sein Brod zu verdienen, befindet.

Ich bin nun auf dem Wege nach S., wo ich unter den manchfachen Sehenswürdigkeiten, die sich jetzt — als zur Marktzeit — dort befinden werden, auch ein Unterkommen als Schauspieler, Bajazzo, Seiltänzer, Gaukler oder Gott weiß was! zu treffen hoffe! — —

Als er so seine Erzählung beendigt hatte, für welche wir ihm freundlich und aufrichtig dankten, standen wir auf und verließen den hübschen Hain und das Flüßchen, und schlenderten durch den Feldweg wieder der Heerstraße zu. Als wir sie erreicht hatten, sagten wir unserem neuen Bekannten ein herzliches Lebewohl, beschenkten ihn noch mit etlichen Cigarren, und schieden dann, um uns seither nie wieder zu sehen.

Brasilianers entdeckt und zur Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung und Empfehlung.

Hiemit habe ich die Ehre, einem hochschätzbaren Publikum bekannt zu machen, daß ich statt meiner bisher geführten Garküche, eine reale Gastwirthschafts-Gerechtigkeit erster Klasse käuflich an mich gebracht habe, und solche unter dem Schilde:

## Gasthaus zum Türken

auf meiner bisherigen Behausung, dem k. Waizenbrauhaus gegenüber, ausübe.

Gehorsamst bitte ich, mir das bisherige Zutrauen nun noch in größerem Maaßstabe zu schenken, und versichere, daß gewiß Jedermann bei mir zu seiner größten Zufriedenheit bedient werden wird.

Ganz ergebenster

Nürnberg, am 21. März 1844.

Johann Adam Seybold.
Gastgeber zum Türken.

### Verloren.

Eine Brosche, welche Türkosen und Perlen in Gold gefaßt enthält, ist von der Hirschelgasse bis zum Katharinengraben kürzlich verloren worden. Der redliche Finder wolle solche gefälligst gegen ein angemessenes Douçeur in die Exped. d. Blattes zurückbringen.

### Gesuch.

Ein junger Mensch von 14 Jahren wünscht in einer hiesigen Material- oder Droguerie-Handlung als Lehrling unterzukommen. Nähere Anfragen unter Chiffre E. M. besorgt die Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wunscht als Kutscher, Bedienter, Auslaufer oder Hausknecht hier oder auf dem Lande Unterkunft zu finden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker kann sogleich dauernde Arbeit finden. Näheres in S. Nro. 490.

### Lehrling-Gesuch.

Ein wohlerzogener junger Mensch, christlicher oder mosaischer Religion, wird unter billigen Bedingnissen zur Posamentir-Profession in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Lehrling-Gesuch.

In einer Fabrik wird ein Lehrling gegen Lehrgeld gesucht, er kann daselbst mehrere Branchen erlernen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Haus- Verkauf.

Ein Haus, nächst dem Weinmarkte dahier liegend, vorzüglich zu einem Handlungs- oder sonstigem Geschäft geeignet, ist zu verkaufen. —

Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

### Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches in jeder Art von weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, auch französisch spricht und schon längere Zeit konditionirte, wünscht wieder unterzukommen. Schriftliche Anfragen besorgt unter A. Z. die Exped. d. Bl.

### Empfehlung.

Um mit einer Parthie Limburger Käse schnell zu räumen, verabreiche solchen das Pfund zu 16 kr. Zugleich empfehle auch saucirte Sardellen das Pfund zu 48 kr. zur geneigten Abnahme bestens.

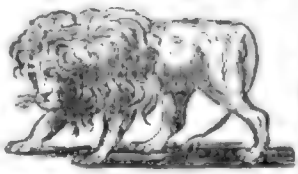
Steph. Wagner.
Jakobsplatz.

### Anzeige.

Die Spedition für die Regensburger Natur-Bleich-Anstalt besorgt

Conrad Wassermann.

## Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Seutenac.

### Einladung.

Künftigen Sonntag produzirt sich das Kleeblatt von Wehefritz und Wildner in meinem Lokale. Ich empfehle mich daher zu recht zahlreichem Besuch.

Anfang Abends 7 Uhr.

Friedrich Stätzer zur Platners-Anlage.

### Empfehlung.

Feinst hellen venetianischen Lerchenterpentin, verschiedene Sorten Schellack und Druckerschwärze (Frankfurterschwarz), gereinigten Kolophonium, besten Kölner und Nördlinger Leim, feinste Waizenstärke und englische Mennig, Korkholz und billige Gummi-Sorten, französischen Schwefel, Weingeist und Terpentinöl empfehle ich zur gefälligen Abnahme

Gg. Fr. Mayer
bei St. Lorenzen.

### Versteigerung.

Freitag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr, werden mehrere Haufen Zimmerspähne in dem Bahnhofe vor dem Frauenthor an die Meistbietenden versteigert.

Bescherer, Zimmermeister.

### Gesuch.

Geschickte Putzarbeiterinnen können dauernde Beschäftigungen erhalten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Neuer Lesekatalog.

So eben ist erschienen und wird an Jedermann auf Verlangen gratis abgegeben:

**Die 93ste Fortsetzung des 12 Seiten starken Verzeichnisses neu angeschaffter Lesebücher der C. H. Zeh'schen Leihbibliothek,**

enthaltend sämmtliche Taschenbücher für 1844, die beliebtesten belletristischen Zeitschriften, die neuesten und schönsten Theater, Erzählungen, Romane, Novellen, historische und andere Unterhaltungsschriften, Ritter- und Räuber-Geschichten.

Wir laden zu fernerer zahlreichen Theilnahme hier und auswärts an unserm Institute, unter den bekannten billigen Bedingungen ein.

Nürnberg, im März 1844.

C. H. Zeh'sche Buchhandlung.

### Kapital-Gesuch.

Es werden 400 fl. gegen sichere Versicherung aufzunehmen gesucht. — Deßfallsige, mit K. K. bezeichnete schriftliche Anfragen befördert die Exped. d. Bl.

### Tonkunst-Verein.

Montag den 25. März Produktion. Fremdenkarten werden Sonntag den 24. März von 1—3 Uhr in L. Nro. 618 abgegeben.

Der Vorstand.

### Literatur.

So eben hat die Presse verlassen:

**Uebungen im Schön-Schreiben für die Ite Stufe des Unterrichts nach den Normal-Schulvorschriften.**

Ites und IItes Heft. quer 4to. Preis eines jeden Heftes 2½ kr.

Um diese Uebungen recht allgemein zu machen, haben wir dieselben genau nach den Normalvorschriften bearbeiten lassen, damit kein Lehrer Anstand finden kann, solche in seiner Schule einzuführen und bei Privat-Unterricht zu benutzen. Da jedes Heft 2 Bogen enthält, wobei wir vorzüglich Sorge für schönes weißes und starkes Maschinenpapier trugen, dabei auch schon fest geheftet ist, so wird Jedermann finden, daß der obige Preis enorm billig gestellt ist, zudem wir noch auf jedes Dutzend 4 Frei-Exemplare geben.

Nürnberg, im März 1844.

J. A. Endter'sche Buchhandlung.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 22. März. „Welcher ist der Bräutigam.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von J. v. Weißenthurn.

### Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 12. und 16. März 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels | | Durchschnitts-Preis des Scheffels | | Niedrigster Preis des Scheffels | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 16 | 3 | 15 | 35 | 15 | — |
| Waizen | 21 | — | 20 | 8 | 18 | 30 |
| Gerste | 15 | 45 | 15 | 20 | 14 | 36 |
| Haber | 8 | — | 7 | 39 | 6 | — |

Das Korn ist gestiegen um — fl. 11 kr. — Der Waizen ist gefallen um — fl. 4 kr. — Die Gerste ist gestiegen um — fl. 36 kr. — Der Haber ist gestiegen um — fl. 4 kr.

### Angekommene Fremde

vom 20. März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Geiße v. Philadelphia, Hr. Bock v. Frankfurt, Hr. Durenoy v. Stuttgart, Hr. Klugherz v. Bayreuth, Kflte.

(Witt Hof.) Hr. Schneider, Kfm. v. Münchberg. Hr. Lampert, Priv. v. Maindernheim. Hr. Dr. Hufendeck v. Bath.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Trentler m. Sohn, Hauptm. v. Pilsen. Hr. Bloch, Gelehrter v. Pesth. Frln. Dabrentz v. Prag. Hr. Pollack, Hr. Ferchheimer, Fabr. v. Stuttgart. Hr. Jung v. Frankfurt, Hr. Gebhardt v. Kempten, Hr. Brandt von Mühlhausen, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Schulz, Kreis-Bau-Inspektor v. Ansbach. Hr. Meier, Hr. Tailler, v. Altona. Hr. Schöhne v. Bern, Hr. Bauriedel v. Lyon, Kflte. Hr. Regnisse, Forstamtsaktuar v. Bamberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Kohn, Kfm. v. Markt Erlbach. Hr. Gaßinger, Advokat v. Amberg.

(Kronprinz z. Goldenhof.) Hr. Kircher v. Schweinfurt, Hr. Seitz v. Ellingen, Kflte. Hr. Brenner, Apotheker v. Weissenburg. Hr. Gensmantel, Hr. Emert v. Crailsheim, Hr. Link von Kronach, Handelsleute. Hr. Ernst, Oekon. von Oettingen.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 23. März 1844. Nro. 83. Kalender: Eberhard.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 20. März.) Se. D. der Fürst von Wallerstein hat, wie versichert wird, Paris bereits verlassen und sich nach London begeben.

**Sachsen.** Mit dem 1. Mai tritt im Königreich Sachsen das unter dem 5. Febr. d. J. gegebene, in diesen Blättern schon mitgetheilte Gesetz, einige provisorische Bestimmungen über die Angelegenheiten der Presse betreffend, in Wirksamkeit. Zugleich ist vom Ministerium des Innern eine Zusammenstellung aller nunmehr noch giltigen Bestimmungen über Beaufsichtigung der Presse gegeben und die Instruktion der sächsischen Censoren veröffentlicht worden, woraus einige Punkte hier Platz finden mögen: 1) Die Censoren haben die Erlaubniß zum Abdrucke nur solchen Schriften zu versagen, deren Veröffentlichung der Staat, entweder vermöge seiner Bundespflichten, oder in Wahrnehmung seiner eigenen Rechte und Interessen und der daraus entspringenden Pflichten, oder im Sinne des von ihm zu gewährenden Rechtsschutzes zu verhindern hat. 2) Schriften und Aufsätze, in welchen die königlich sächsische Staats-Verwaltung im Ganzen oder in einzelnen Zweigen gewürdigt, erlassene oder noch zu erlassende Gesetze geprüft, Fehler und Mißgriffe, Mißbräuche und Ungebührnisse in der Verwaltung aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet oder in Vorschlag gebracht werden, sind um deßwillen, weil sie in einem anderen Sinne, als dem der Regierung oder einzelner Behörden geschrieben sind, nicht zu verwerfen. Aber ihre Fassung muß anständig und ihre Tendenz wohlmeinend seyn. Insonderheit darf über das im Königreich Sachsen und den deutschen Bundesstaaten gesetzlich bestehende Institut der Censur nicht in einem herabwürdigen oder aufregenden Tone geschrieben werden. 3) Die Censoren haben überhaupt ihre Aufmerksamkeit nicht bloß auf den Inhalt, sondern hauptsächlich auch auf Form und Ton der Behandlung zu richten. Nicht zu gestatten ist der Abdruck solcher Schriften, einzelner Aufsätze und Stellen, in welchen eine leidenschaftliche und unanständige Sprache herrscht. 5) Allen Schriften, Artikeln und Aufsätzen, welche einen andern Vereinigungspunkt für die gesammte deutsche Nation bezwecken, als den in der Gründung des deutschen Bundes gegebenen, oder die auf eine demokratische Umgestaltung der Bundes-Verhältnisse hinwirken, muß die Druck-Erlaubniß verweigert werden. 7) Nachrichten über die Verhandlungen des Bundestags und der von ihm abhängigen Kommissionen sind nur insoweit zuzulassen, als sie auf amtlichen Mittheilungen beruhen, oder aus denjenigen Quellen entlehnt sind, welche den Censoren und den Redaktionen der hierländischen politischen Zeitungen amtlich als zuverlässig bezeichnet worden sind. Nachrichten über ständische Verhandlungen anderer deutscher Staaten sind in Zeitungen und periodischen Schriften nur insoweit zuzulassen, als sie aus den öffentlichen Blättern und zur Oeffentlichkeit bestimmten Akten des betreffenden Bundesstaates entlehnt sind und die Quelle angegeben ist, aus welcher dergleichen Berichte und Nachrichten geschöpft sind. 8) Nichts darf gedruckt werden, was das kirchlich und religiös Heilige herabwürdigt oder Spannung und gegenseitige Ungeduldetheit unter den verschiedenen Konfessionen aufregt. 12) Eine besonders vorsichtige Behandlung ist anzuwenden, bei Zeitungen, Zeit- und Flugschriften, besonders politischen Inhalts, gleichen bei Volks- und Jugendschriften. Am wenigsten ist dagegen die Schreibe-Freiheit bei eigentlich gelehrten und wissenschaftlichen Werken zu beschränken, besonders bei denen, welche in einer nur den Gelehrten und höher Gebildeten verständlichen Sprache geschrieben sind, so wie bei Schriften, welche sich blos im Gebiete wissenschaftlicher Forschung und ruhiger Erörterung halten. 13. Die Censoren haben, besonders auch in periodischen Blättern, den Abdruck aller solchen Aeußerungen zu hindern, in welchen für sie erkennbare Injurien enthalten sind, und worin Angriffe auf die Persönlichkeit und das Privatleben der Einzelnen vorkommen. Oeffentliche Schuldmahnungen, es möge nun die Person des Schuldners mehr oder minder deutlich bezeichnet seyn, so wie überhaupt allen solchen Schriften, Artikeln und einzelnen Stellen, in welchen Privat- und persönliche Angelegenheiten auf eine verletzende und kränkende Weise zur Sprache gebracht werden, ist die Druckgenehmigung zu versagen. 14) Insofern es bei der Beurtheilung der Zulässigkeit einzelner Aeußerungen auf Bekanntschaft mit solchen thatsächlichen Verhältnissen an-

## Berichtigung.

Die »Nürnberger Zeitung« vom 1. d. enthält einen Artikel, angeblich aus Wien, worin eines 1797 vorgefallenen Wiener Volk-Auflaufs gedacht wird, der gegen den damaligen französischen Gesandten Bernadotte, des verstorbenen Königs von Schweden gerichtet war. Da ich damals mit diesem Ereigniß bis zum Schlusse des Rastadter Friedens-Kongresses betheiligt war, so finde ich mich veranlaßt, jenen Zeitungs-Artikel zu berichtigen.

Bernadotte zeigte sich unter allen Verhältnissen und Regierungswechseln stets als gänzlich unbescholtener Volksmann, welches Zeugniß ihm selbst der vertriebene König (Gustav) nicht streitig machte.

Als französischer Gesandter am vormaligen deutschen Kaiserhofe erwarben ihm seine Geistes- und Körper-Bildung, verbunden mit einem ausgezeichnet einnehmenden Betragen, bei dem kaiserlichen Ehepaar sowohl, als in allen Gesellschaften ersten Ranges eine Bevorzugung, die von fremden Diplomatikern mit nicht zu verkennender Beneidung bekrittelt wurde. Es galt, eine Veranlassung zu finden, um aufs neue einen Bruch zwischen Oesterreich und Frankreich herbeizuführen.

In Wien, wie allenthalben an großen Höfen, ist über dem Eingang der Paläste fremder Gesandtschaften das Staats-Wappen ihrer respektiven Regierung angebracht. Die französische Republik kannte damals kein anderes National-Staats-Wappen, als eine dreifarbige Fahne und die Göttin der Freiheit. Bernadotte, um eines Theils seiner Regierung nichts zu vergeben, und andern Theils um mit diplomatischer Milderung zu verfahren, exponirte am französischen Gesandtschafts-Palaste lediglich eine dreifarbige Fahne, mit Hinweglassung der Freiheits-Göttin. Wer sollte es glauben, daß man daher Veranlassung nahm, dem Wiener Jahnhagel gehässige Absichten des französischen Gesandten vorzuspiegeln? Zwar scheiterten die ersten Versuche, eine Aufreizung zu bewirken. Durch wiederholte Anstrengungen wurde jedoch endlich ein plünderungssüchtiger Volkshaufe geteidet, den weder die Wiener Stadt-Polizei, noch die sehr bedeutende bewaffnete Macht zerstreute. Bernadotte ließ nun die Pforten seiner Wohnung öffnen, und trat, ohne Begleitung, in Gala-Uniform seines Ranges, den Säbel im Arm, mitten in die Volksmasse, die darauf zurücktrat, und einen Halbkreis um Bernadotte bildete, in welchem er auf- und abging. Da sich die Menge ruhig verhielt, so kehrte er in seine über der ersten Stiege befindlichen Gemächer zurück. Kaum hier angelangt, drang ein schreiender Volkshaufe in die untersten Theile des Palastes, und plünderte das dort befindliche Mobiliar. Bernadotte postirte,

kommt, welche ihrer Natur nach den Gerichts-, Polizei- und anderen Behörden bekannt seyn müssen, haben die Censoren diese um Mittheilungen darüber anzugehen. Auch sollen den Censoren von Zeit zu Zeit diejenigen Vorgänge im öffentlichen Leben und der Verwaltung mitgetheilt werden, welche einer Berücksichtigung bei der Censur bedürfen. 15) Die Censoren haben Uebersetzungen nach denselben Grundsätzen wie Originale zu prüfen. Auch dürfen sie sich in ihrem Urtheile nicht dadurch bestimmen lassen, daß zu einer Schrift, welche ihnen ganz oder in einzelnen Stellen zur Censur vorgelegt wird, von einem anderen Censor die Druck-Erlaubniß ertheilt worden ist. Auch haben sie auf die jedesmaligen Zeitverhältnisse, vermöge deren dieselben Schriften und einzelnen Aeusserungen einer verschiedenen Beurtheilung ihrer Zulässigkeit unterliegen können, Rücksicht zu nehmen. 19) Zum Abdrucke von Katalogen der Leihbibliotheken hat der Censor die Genehmigung nur dann zu ertheilen, wenn beigebracht wird, daß sie der Kreis-Direktion vorgelegen haben. Findet er in einem Bücher-Auctions-Kataloge oder dem Kataloge eines Antiquars die Titel verbotener und anstößiger Schriften, so hat er diese zu streichen, und bei der Orts-Obrigkeit auf die nöthige Verfügung anzutragen, daß dergleichen Schriften hinweggenommen, jedenfalls aber von dem Vertriebe ausgeschlossen werden. 20) Der Censor hat, so oft er es zur Verantwortlichkeit für Thatsachen erforderlich findet, um die Druck-Genehmigung ertheilen zu können, auf der Angabe des Verfassers einer Schrift oder des Einsenders eines für ein periodisches Blatt bestimmten Artikels zu bestehen. 21) Wenn dem Censor Manuskripte, oder, in selbigen, Stellen von auffallend böswilliger oder revolutionairer Tendenz vorkommen, so hat er nicht nur den Abdruck zu verhindern, sondern auch, insofern die öffentliche Ruhe und Ordnung dadurch gefährdet scheint, der Kreis-Direktion davon Anzeige zu machen. 24) Unter die von den Censoren nicht zuzulassenden Erwähnungen verbotener Schriften gehören auch Beurtheilungen und Auszüge derselben mit mehr oder minder deutlicher Bezeichnung der Quelle. Ist diese aber nicht angedeutet, so tritt lediglich eine selbstständige Prüfung solcher Stellen ein, wenn auch dem Censor bekannt ist, daß sie aus einer verbotenen Schrift entlehnt seyen. 26) Sie haben übrigens jedesmal zu erwägen, ob einer ganzen zur Censur vorgelegten Schrift oder nur einzelnen Theilen und Stellen derselben, die Druckerlaubniß zu versagen, und eine Sichtung des Unzulässigen vom Zulässigen möglich sey. Letzterenfalls sind die unzulässig befundenen Stellen genau anzugeben. Die dadurch bedingten Abänderungen sind aber den Verfassern und deren Stellvertretern in der Regel selbst zu überlassen. 28) Die Censoren haben die Gründe ihrer Verweigerung der Druckerlaubniß nur der vorgesetzten Behörde anzugeben und sind lediglich dieser dafür verantwortlich. Sie dürfen sich in dieser ihrer öffentlichen Stellung weder mündliche noch schriftliche unanständige oder unbescheidene Aeusserungen von den Verfassern Redakteuren oder deren Stellvertretern gefallen lassen. Vielmehr sind sie verpflichtet, davon sofort Anzeige bei der Kreis-Direktion zu machen, welcher obliegt, die polizeirechtliche oder strafrechtliche Ahndung zu veranlassen. 29) Die Censoren haben die von ihnen zu ertheilenden Resolutionen möglichst zu beschleunigen, alle unnöthigen Schwierigkeiten und jede Peinlichkeit im Geschäfte zu vermeiden und sind dafür den vorgesetzten Behörden verantwortlich. (A. Pr. Z.)

## Großbritannien.

(London, 16. März.) Im Oberhause wurde gestern das ärgerliche Leben eines angesehenen Geistlichen, Namens Marsh, zur Sprache gebracht, den der Bischof von Peterborough vorläufig von seinem Amte entbunden hat, weil ein vor Gericht schwebender Prozeß den Beweis liefert, daß er längere Zeit mit einer schlechten Weibsperson vertrauten Umgang pflog. Die Stelle des Hrn. Marsh bringt jährlich 900 Pf. St. ein, und man zweifelt nicht an seiner gänzlichen Absetzung.

Im Unterhause wurden auf den Antrag des Schatzkanzlers die Bills wegen der 3½ pCt. Renten und wegen der consolidirten Fonds zum dritten Male verlesen und nach einigen Bemerkungen zweier Mitglieder angenommen. — Nach einigen Verhandlungen über die Bill wegen der geistlichen Gerichtshöfe in Irland, über den Götzendienst in Indien und über die zu erwartenden neuen gesetzlichen Bestimmungen für die Eisenbahnen berieth das Haus als Comite über die Fabrikenbill. Bei der zweiten Klausel schlug Lord Ashley als Amandement vor, daß die tägliche Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends dauern, um Mittag aber eine Essens- und Ruhezeit von zwei Stunden gestattet werden solle, und verbreitete sich zugleich ausführlich über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter. Sir J. Graham erklärte, daß er mehre Abänderungen mit der Bill vorzunehmen gedenke, und dadurch den Wünschen Lord Ashley's größtentheils zu entsprechen hoffe. Nachdem mehre Redner für und gegen das Amendement gesprochen hatten, wurde die Debatte vertagt.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 18. März.) Die heutige Wiener Zeitung enthält ein Regierungscircular, wodurch die Aufhebung der Frankirungszwanges für die Correspondenz aus Oesterreich nach Frankreich, Algier, Großbritannien und den englischen Besitzungen und Colonien auf Grund eines am 30. Nov. v. J. zu Paris abgeschlossenen Vertrags, und ebenso für die Correspondenz aus Oesterreich nach Seres, Salonich und Konstantinopel, wenn deren Beförderung auf dem Landpostcurse über Belgrad geschieht und umgekehrt, aus den genannten Ländern und Städten nach Oesterreich, aufgehoben und die hiefür zu entrichtenden Portogebühren nach einem sehr billigen Maaßstab festgesetzt werden. Diese Bekanntmachung ist allenthalben mit Freude und dankbarer Anerkennung des rastlosen Strebens der hiesigen Regierung, die Hemmnisse und Fesseln des Verkehrs mehr und mehr zu beseitigen, aufgenommen worden. Den letzten Berichten aus Görz zufolge hat sich in dem Befinden des Herzogs von Angouleme abermals eine Besserung eingestellt, die zu neuen Hoffnungen berechtigt. (A. A. Z.)

(Prag, 12. März). Man hofft jetzt in unserem Lande allgemein auf wohlthätige Reformen in den verschiedenen Verwaltungszweigen. Schon ließ der Erzherzog Stephan an alle Kreisämter einen Befehl ergehen wegen Nichtannahme von Geschenken. Einen ähnlichen erwartet man für die Patrimonalgerichtsämter, die seither mitunter sich eines argen Treibens schuldig machten. Es ließen sich von einzelnen derselben Thatsachen erzählen, die man in unserem Jahrhundert in einer deutschen Provinz eher für boshafte Erfindung halten möchte, daß es z. B. schon vorkam, daß der Gerichtshalter, der zugleich Oberbeamter ist, die Bauern in Ketten zur Robot (Frohne) führen ließ, falls dieselben nicht erschienen, wenn ihnen die Robot angesagt war, mochten sie auch vielleicht die dringendsten Umstände abhalten. Solche Ungerechtigkeiten kommen jetzt, wie wir hoffen, zu den Ohren des erleuchteten und menschenfreundlichen Prinzen, und er ist glücklicher Weise hoch genug gestellt, um ohne Ansehen der Personen durchgreifen zu können. Rasch verbreitet sich auch der Ruf seiner Leutseligkeit im ganzen Lande, und es ist nur zu befürchten, man werde, bei den manchfachen Uebelständen, die

---

nun sein sämmtliches in Eile bewaffnetes Gesandschafts-Personal auf dem Vorplatze über der ersten Stiege. In diese aus 20 Personen bestehende Vertheidigungsschaar drängte sich mit bewaffneter Hand eine junge schöne Griechin, gebürtig auf der Insel Naxos, Gattin des damaligen französischen Gesandtschafts-Sekretärs Sodin.

Diese entschlossene Maaßregel, die ihrem Urheber stets an der Spitze stand, hatte den Erfolg, daß keiner der Tumultuanten die so vertheidigte Stiege betrat, und daher das gesammte Personal unversehrt blieb.

Mittlerweile erklimmte ein Schlosserjunge von außen den Balkon, woran die dreifarbige Fahne befestigt war, und riß sie herunter. Nachdem die Plünderer zu ebener Erde nichts mehr zu plündern fanden, entstand Ruhe und Leere.

Bernadotte brach nun allen weitern Verkehr mit der deutsch-kaiserlichen Regierung, und bestand auf seiner Paßforderung. Der diesen Paß überbringende kaiserliche Beamte hatte zugleich den Auftrag, dem französischen Gesandten anzurathen, nächtlicher Weile abzureisen, vorgeblich, um ferneren Beleidigungen des Pobels zu entgehen. Allein Bernadotte durchschaute die Absicht solcher Zumuthung, und antwortete: Nein! am hellen Tage — ohne bewaffnete Escorde — werde ich mit meinem Gefolge abreisen. So geschah es auch Tags darauf zur Mittagszeit. Beim Einsteigen in seinen Reisewagen wurde er von der versammelten Volksmenge ehrfurchtsvoll begrüßt. In Rastadt angelangt räumte ihm Napoleon, der damals dort anwesend war, seine Wohnung im Schlosse ein. Nachdem dort durch des kaiserlichen Staatsministers und Gesandten Kobenzel Bestreben ein Friedensbruch mit Frankreich glücklich abgewendet wurde, reisten Bernadotte, Napoleon und Kobenzel — jeder seinem Bestimmungs-Orte zu.

Bald darauf hatten fortgesetzte diplomatische Bemühungen für einen Friedensbruch zwischen Frankreich und Deutschland mit dem beispiellosen Erfolge statt, daß die französischen Friedensbotschafter bei hellem Tage auf offener Strasse von österreichisch Uniformirten gemeuchelmordet, und ihrer Gesandschafts-Papiere beraubt wurden.

Eine im erwähnten Zeitungs-Artikel enthaltene Angabe, daß der Kaiser Franz persönlich zu Wien dem französischen Gesandten bei dem fraglichen Tumulte das Leben gerettet habe, so wie auch, daß ein Student die französische Fahne herabgerissen, sind durchaus unwahr. Kaiser Franz behielt zwar fortwährend eine entschiedene Zuneigung zu Bernadotte; allein seit dem Ausbruche des beschriebenen Tumultes haben sich Kaiser Franz und Bernadotte Jahre hindurch nicht mehr gesehen

in Stadt und Land vorkommen, allzuoft seine Zuflucht zu ihm nehmen und ihn so überhäufen und ermüden, daß er dem Zudrange werde Schranken setzen müssen. (Schw. M.)

## Spanien.

(Madrid, 12. März.) Aus allen Theilen Spaniens hört man von Hinrichtungen; es wird diese Rückkehr zu dem System des Blutvergießens allgemein gemißbilligt. — Nächstens soll ein Dekret erscheinen zur Bildung eines Ministeriums für die überseeischen Angelegenheiten. — Zu Valencia ist eine Verschwörung entdeckt worden; die Konspiratoren gedachten sich der Königin Christine zu bemächtigen und den General Roncali zu nöthigen, seine Operationen gegen Alicante und Carthagena aufzugeben; die Verschwornen sind jetzt in den Händen der Justiz.

Nach dem offiziellen Bericht Roncali's vom 8. wurden Bonet und die Seinigen am 7. von Abtheilungen des Reiterregiments Lusitania, die in verschiedenen Richtungen zu deren Verfolgung ausgesendet waren, gefangen und nach Alicante geführt. Nachdem alle verhört und die Identität ihrer Personen als thätiger Theilnehmer an der Rebellion hergestellt war, wurden die Militärs unter ihnen zuerst degradirt und dann alle am Morgen des 8. in Gegenwart sämmtlicher Truppen rücklings erschossen, im Ganzen 24, darunter Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten verschiedener Regimenter aller Waffengattungen, fünf Offiziere der Nationalmilizen von Villajoiosa, Monforte, Cocentaina und Monovar, und der Regidor Carbonell des Ayuntamiento von Alicante, welcher die Befestigungsarbeiten im Platze geleitet hatte. Den Truppen wurde dann folgender Tagsbefehl Roncali's vorgelesen: „Soldaten! Furchtbar ist der Akt, dem ihr so eben beigewohnt habt. Gebe der Allmächtige, daß es der letzte sey in unserem unglücklichen Vaterland. Mögen die Ehrgeizigen einhalten, und die Hintergangenen sich enttäuschen. Wehe dem, der sich nicht überzeugt, daß die Stunde der Revolution vorüber ist! Ihr habt sie geschlossen in Spanien mit den Schlüsseln dieses durch eure Loyalität, eure Ausdauer und eure Disciplin eroberten Platzes. Fahrt fort, wie bisher, und ihr rettet den Thron eurer Königin." — Unmittelbar darauf zogen die Truppen unter General Cotoner gegen Cartagena ab. Roncali selbst wollte am 9. dahin abgehen, und der Artilleriepark mit dem Genie sollte unverzüglich folgen.

## Türkei.

(Triest, 10. März.) Berichte aus Malta vom 15. Febr. melden, daß in dem nördlichen Theile des türkischen Albanien ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen war. Die Bewohner jener Gegend hatten sich vereinigt, die türkischen Truppen in ihren Winterquartieren zu belagern und selbst Scutari soll von ihnen bedroht gewesen seyn. Ausführlicheren Berichten sieht man mit der nächsten Post entgegen.

## Amerika.

Nach Briefen aus Montevideo hatte der dortige Kriegsminister dem französischen Admiral und Stationsbefehlshaber in Folge einer Unterredung, die sie auf dem Hafendamme hatten, eine Herausforderung zugeschickt. Der Admiral erwiderte, daß er keine Beleidigung des Ministers beabsichtigt habe, und verwies letzteren, da derselbe erklärte, sich durchaus schlagen zu wollen, an die französische Regierung, welche allein über den Vorgang in letzter Instanz entscheiden könne.

## Hiesiges.

Unser verdienstvoller Burgschmiet hat von der Kanalbauinspektion den Auftrag bekommen, die metallenen Buchstaben zu der Inschrift zu fertigen, welche für das an der Windmühle bei Erlangen zu errichtende von Schwanthaler komponirte Monument bestimmt sind. Diese Inschrift lautet:

Vereinigung der Donau mit dem Main,
ein Werk
von Karl dem Großen versucht
neu begonnen und ausgeführt
von Ludwig I., König von Bayern
MDCCCXLIIII.

## Mannichfaltiges.

Der Bürgermeister von Kl. Heilsbronn ist am 20. Nachts todt im Walde gefunden worden.

---

Der König von Preussen soll wegen Ankaufs der höchst werthvollen und mehr als 45,000 Bände zählenden Bibliothek des Herzogs von Sussex, welche insbesondere eine äusserst vollständige Sammlung der seltensten Bibelausgaben in allen Sprachen enthält, in Unterhandlung stehen. Das von dem Bibliothekar des Herzogs aufgenommene Verzeichniß ist dem Könige zugeschickt worden. Im Testament des Herzogs heißt es, daß die Bibliothek, wenn die Regierung sie nicht binnen einem Jahre nach seinem Tode ankaufe, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden sollte. Ihr Auktionswerth wird, gering gerechnet, zu 6000 Pf. St. angeschlagen.

---

Nach dem Monatsbericht der Bank von England hat der Gesammtumlauf von Banknoten um 443,952 Pf. Sterl. abgenommen, während der Baarvorrath der Bank auf die ungeheuere Summe von 160,011,000 Pf. St. gestiegen ist. Der „Globe" meint, diese Ansammlung unverwendeten Geldes in den Kossern der Bank beweise zur Genüge, daß weder der auswärtige noch der Binnenhandel gegenwärtig besonders glänzend seyen.

---

Erst, nachdem die Gewässer der drei ausgetretenen Flüsse am 9. d. M. in ihr Bett zurückgetreten waren, hat man den unermeßlichen Schaden, der durch die Ueberschwemmung in Adrianopel angerichtet worden, ermitteln können. Man zählt über 2000 Häuser, welche in der Stadt zusammengestürzt sind, die vielen mehr oder weniger beschädigten ungerechnet. Obgleich man die Anzahl der dabei ertrunkenen Personen nicht kennt, so weiß man dennoch, daß ihre Anzahl nicht so groß ist, als man anfänglich vermuthete. Sämmtliche in den Niederungen gelegenen Dorfer haben ihr Vieh eingebußt, und die Zerstörung an den Gründen ist so groß als es nur geschehen konnte. Die in Adrianopel ansässigen Europäer haben sehr gelitten. Die meisten davon haben in Folge der Vernichtung des Dorfes Karagatz, worin sie Besitzungen hatten, grosse Verluste erfahren. Am meisten litten die Vicekonsuln von Oesterreich, Frankreich und England. Die katholische Kirche, welche auf Kosten eines edlen Wohlthäters erst vor einem Jahre erbaut worden war, ist vollständig in Trümmern, welches ein wahres Unglück für die Katholiken in Adrianopel ist. Auch die schöne, steinerne Brücke, welche unter der Regierung des Sultans Mahmud angefangen und erst kürzlich beendigt wurde, hat grosse Beschädigungen erlitten. Die Bestürzung und das Elend der Einwohner hat ihren Gipfel erreicht, und Alles erwartet Hülfe von der Regierung.

---

Herr Murray, Mitglied des Parlaments, ist nach einem Schreiben aus Oxford vom 15. März in Rom zum katholischen Glauben übergetreten.

---

(Todesfall.) Der regierende Graf Karl zu Solms-Rödelheim ist am 18. März zu

---

Eine Quaste der verhängnißreichen Fahne mag allerdings dermalen noch ein Oesterreicher Beamte besitzen, aber wahrscheinlich nur als antike Kuriosität, nicht aber als selbst errungene Trophäe, die ein Schlosser-Junge ergländerte. Unser großer Zeitgenosse verdient es nicht, seine durchaus rechtliche Verfahrungs-Weise kritteln und entstellen zu lassen.

Freiherr v. Horix.

## Don Juan.

### Eine Skizze.

I. Der Rath H. nahm eine Prise, klopfte den Deckel der schweren silbernen Dose heftig zu und rief: „Louis, einen frischen Schorpen Niersteiner!" Er sieht auf die Uhr, zieht das Gesicht in die Länge, murmelt: „Schon sieben, und noch keiner von meinen Bekannten hier!" und versinkt darauf in ein dumpfes Nachdenken, so daß er nach Verlauf einiger Minuten nicht bemerkt, wie die Saalthür aufgeht und ein großer, hagerer Mann, von Kopf zu Fuß schwarz gekleidet, eintritt. Dieser neue Gast ließ sich eine Flasche Champagner geben und stürzte einige Gläser mit Heftigkeit hinunter. Wer die Gestalt ansah, wurde von einem unheimlichen Grauen befallen, welches er sich nicht eher recht zu erklären wußte, als bis ein blitzender Strahl des schwarzen, tief liegenden Auges, das mit einem düster brennenden Feuer genährt war, seine eigenen getroffen hatte. Eine blasse Gesichtsfarbe, auf der nur dann und wann ein Funke mit röthlichem Schein dahinzuckte, eine romisch gebogene Nase und eine sehr feine Lippe, lange schwarze Locken, die auf die Schulter herabrollen, dies alles gab dem Haupte des Fremden eine edle Würde. Doch verlieren wir die Zeit nicht mit gewöhnlichen Schilderungen.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Frauen-Emancipation.

In New-York geht es mit Riesenschritten voran. Die Frauen haben dort eine Kegelbahn für ihr Geschlecht errichtet, eben so ein Leskabinet; auch ist der Antrag gestellt, einen Austernkeller zu eröffnen, wo bloß Frauen Zutritt haben sollen.

Assenheim gestorben. Er war am 15. Mai 1790 geboren.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Am 21. März früh 3 Uhr verschied zu einem bessern Erwachen, und um sich mit ihrem vor 4½ Monat in die Ewigkeit vorangegangenen Gatten zu vereinigen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

**Maria Barbara Meyer,**

Schneidermeisters-Wittwe, im 61. Jahre ihres Lebens.

Indem wir diese Trauerkunde Verwandten und Freunden widmen, bitten wir um stille Theilnahme

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Sonntag den 24. März halb 11 Uhr wird Herr

**Johann Ernst Backofen,**

Kartenfabrikant, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. Nro. 760 auf dem Egydienplatz.

## Allerlei.

Motto: Der Sieg ist mein, die Königin muß knieen.
(Palm's Griseldis.)

!!!!!?????——————

## Erklärung.

Während meiner nothwendigen Abwesenheit hat sich das mir und meinem Geschäfte nachtheilige Gerücht verbreitet, als seyen in meiner Fabrik Reduktionen des Personals vorgekommen, die eine industrielle Abnahme bekundeten. Dem ist nun keineswegs so, und die Entlassung einiger bei mir beschäftigter weiblicher Individuen hat lediglich ihren Grund in mehreren Reparaturen und Verbesserungen, welche vorgenommen werden mußten, und der eifrige und das Publikum befriedigende Fortbetrieb meiner Fabrik wird am besten alle falschen Gerüchte widerlegen, deren Urfacher und absichtliche Verbreiter am besten und bezeichnetsten mit dem Namen »Verleumder« belegt werden.

Gostenhof, den 20. März 1844.

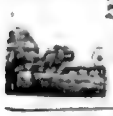
**Johann Nicolaus Eckerdt,**
Mechanikus und Zündholzfabrikant.

## SANCT PETER.

Sonntag den 24. März findet Saitenharmoniemusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

**Kaiser.** Gastwirth.

## Zu verkaufen.



Eine sehr gute neue Scheibenbüchse wird in Nro. 30 zu St. Johannis verkauft.

## GOLDNER HIRSCH
an der Lauferstraße.

Morgen Sonntag gut besetzte

## Harmonie-Musik.

Für Hefenküchlein und Leipziger Stollen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

**Sturm.**

## Zu vermiethen.

In der Königsstrasse L. Nr. 868 vis à vis der St. Laurenzer Kirche, ist ein schöner geräumiger Laden nebst heizbaren Comptoir, und auf Verlangen einige Gewölbe zu vermiethen.

Dieses Lokal würde sich wegen seiner vortheilhaften Lage durch die Eisenbahn, besonders eignen zu einem Waarenlager für Porcellan-, Manufakturwaaren ꝛc. Auch wäre man bereit solche in Kommission zu übernehmen.

Anfang 8 Uhr.

Abendunterhaltung mit Vorlesungen auf der Bühne zum Besten des dürftigen Fräulein Marie von Herrn Brix auf Wunsch.

# Tanzvergnügen.
## Freitag den 22. März

## Abschied und Dank.

Bei dem Schlusse des Lehrkurses für dieses Wintersemester und meiner demnächst bevorstehenden Abreise kann ich nicht umhin, meinen verehrten Herren Scholaren, so wie allen denen, welche freundlichen Theil an meinem Schicksale nahmen, ein herzliches Lebewohl zuzurufen, dabei ersteren namentlich aber auch dafür zu danken, daß sie mich mit solchem Vertrauen beehrten und meinen in der That aufopfernden Bemühungen mit der zur Erlernung der Reitkunst vorzugsweise nöthigen Ausdauer und Ruhe entgegen kamen.

Erlangen, 20. März 1844

**Carl Flinzner,**
königl. Universitäts-Stallmeister.

## Anzeige und Empfehlung.

Daß ich, Unterzeichneter die Wirthschaftsführung in dem Büchel'schen Bräuhause von heute an übernommen habe, zeige ich meinen Freunden und Bekannten nebst der werthen Nachbarschaft mit der Bitte, mich mit ihrem gütigen Besuche zu beehren, hiemit ergebenst an. Indem ich mich wie früher bestreben werde, die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Nürnberg, 22. März 1844.

**Johann Leonhardt Wust.**

## Bekanntmachung.

Mittwochs, den 27. März 1844 Vormittags 10 Uhr,

werden im Gasthause zur rothen Glocke, in der äussern Laufergasse dahier, für das Erndtejahr 1844 an den Meistbietenden verpachtet:

P.-Nro. 275 ½ 16 Dez. Hopfengarten,
" " 276 6 Tagw. 60 Dez. theils Hopfengarten, theils mit Korn angesäet, theils noch unangebaut,

entweder in sechs Parzellen, oder im Ganzen.

Diese Objekte liegen in der Steuergemeinde Rennweg, nächst dem s. g. Schusters Keller bei Veilhof.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Nürnberg, am 20. März 1844

## Gastwirthschafts-Verkauf.

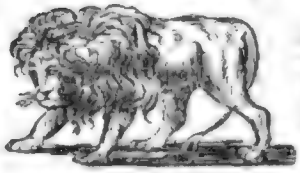
Auf der Lorenzer Seite ist ein Haus mit Gastwirthschafts-Gerechtigkeit II. Klasse zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Kapital zu verleihen.

fl. 6- bis 8000 sind ganz oder getheilt, gegen erste Hypothek zu verleihen. Näheres in der Exp. d. Bl.

# Menagerie.



Die Vorstellungen und Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Sentenac.**

## Empfehlung.

Ausländischer gutkeimender Tabacks-Saamen ist noch zu haben und wird zum versuchsweisen Anbau empfohlen von der Tabakfabrik und Handlung von

**Georg Rupprecht,**
Karolinenstrasse.

## Biedermanns-Garten
in Gostenhof.

Morgen Sonntag Nachmittag Produktion vom Kleeblatt mit mehreren neuen Piecen, wozu ergebenst einladet

**J. Neubauer.**

## Literatur.

Bei Carl Felsecker am Weinmarkt ist zu haben:

**Schlez, J., über Ahnungen und Vorboten.**

Geheftet 6 kr.

So klein die Schrift auch ist, so zeigt der Verfasser auf's Beste, was man von Ahnungen und Vorboten halten soll, und beweist es durch anziehende Beispiele.

## Theater in Fürth.

Samstag, 23. März. »Vetter Benjamin aus Polen« oder der »Achtzehnten-Vetter.« Ein Familiengemälde in 5 Aufzügen von Heinrich Cuno.

## Lotterie.

Die zu Regensburg herausgekommenen Nummern:

20 54 56 84 75

## Angekommene Fremde
vom 21. März 1844.

(Rothe Roß.) Fürst v. Wrede v. Reichenschwand. Hr. Seitz, Kfm. v. Kitzingen.

(Strauß.) Hr. Stuez v. Riga, Hr. Heß v. Taint, Hr. Tambosi v. Brüssel, Hr. Haagel, Hr. Linz, Hr. Schwarz v. Frankfurt, Hr. Wagemann v. Lahr, Hr. Amos v. Bayreuth, Hr. Diecke von Elberfeld, Hr. Wohlmann v. Barmen, Hr. Bastian v. Cassel, Hr. Scheidler v. München, Kflte. Hr. Höcker, Gutsbesitzer v. Jena. Hr. König, Maler v. München. Hr. Gesrum, Candidat v. Stuttgart. Hr. Fertig, Pharmazeut v. Würzburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Müller m. Fam., Ingenieur v. München. Hr. Brückner, Part. v. Erlangen. Hr. Nietzeldt v. Bamberg, Hr. Arzratt v. Langensalza, Kflte. Hr. Götz, Priv. v. Burglengenfeld. Mad Resch v. Ansbach. Frln. Schohne v. Hamburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Plappert m. Sohn, Hr. Ginkel, Fabrik. v. Pappenhausen. Hrn. Gebr. Stern v. Ansbach, Hr. Reiner v. Borchheim, Kflte. Dem. Hilz v. Taberndorf.

(Rothe Hahn.) Hr. Ostermeier, Gutsbesitzer v. Schweinfurt. Hr. Auermann, Fabr. v. Köln, Hr. Bader, Kfm. v. Leipzig.

(Wallfisch.) Hr. Trautner, Stud. v. Erlangen. Hr. Güll, Goldarbeiter v. Ansbach.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Heinlein, Mühlbes. v. Ansbach. Hr. Weidig, Händler von Crailsheim.

Mit einer Beilage von Fr. Korn.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 24. März 1844. Nro. 84. Kalender: Gabriel.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Würtemberg.** (Stuttgart, 21. März.) Se. Maj. der König geht sichtbar schnell seiner Genesung entgegen, er bringt bereits den größten Theil des Tages ausser Bett zu und widmet seine Zeit den Regierungsgeschäften. Deßhalb hört auch die Ausgabe der Bulletins auf.

**Vom Rhein**, 16. März. Das Resultat der am 7. und 11. d. M. in Rotterdam und Amsterdam abgehaltenen Kaffee-Auktionen hat die günstigen Erwartungen, welche man seit einigen Wochen für diesen so lange vernachlässigten Artikel hegte, auf eine überraschende Weise bestätigt. Die in Amsterdam zur Versteigerung gekommenen 253,172 Ballen sind, gleich den in Rotterdam zum Verkauf ausgesetzt gewesenen 184,121 Ballen, in wenigen Stunden zu Preisen abgegangen, welche man noch bei der Ankündigung vor 4 bis 5 Wochen für chimärisch gehalten hätte, weil damals noch nicht vorauszusehen war, daß der niedrige Stand der Preise endlich auch die Aufmerksamkeit der bedeutendsten holländischen Bankiers und Kapitalisten auf sich ziehen würde, welche sich zum Theil sonst nie mit dem Waaren-Geschäfte befaßt hatten und deren großartige Mittel allerdings hinreichen, den durch ihre Spekulationslust hervorgerufenen besseren Preisen auch Dauer zu verschaffen. Der Ablauf in Amsterdam, welcher den in der Rotterdamer Auktion noch ½ und theilweise 1 Cents überstieg, war für ord. blaßgrünliche Sorten 1½ à 2 Cents, für gut ord. farbige 2½ à 3 und für f. ord. bis mittel 4 à 5 Cents über die ursprüngliche Taxation. Fein grüne und blaue Sorten mangelten in beiden Verkaufungen gänzlich und würden bei der starken Frage, welche sich vom Norden und theilweise auch vom Süden Deutschlands darnach eingestellt hat, wohl 8 à 9 Cents höhere Preise als in den vorigen Herbst-Aktien aufgebracht haben. Obschon nun gut bis f. ord. farbige Java-Kaffee sich jetzt circa 15 Proz. höher als im vorigen Herbste gestellt haben, so sind diese Preise doch noch immer äßig im Verhältnisse zu denen der geringeren Kaffee-Gattungen, da man ja Brasil-Kaffee, welche noch vor wenigen Wochen zu 14 à 16 Cents ausgeboten waren, seitdem mit 17½ à 21 Cents, und Sumatra, welche damals zu 15 Cents keine Nehmer fanden, bereits mit 20 Cents bezahlt hat. Bestätigen sich die aus sonst sehr zuverlässigen Quellen kommenden Nachrichten von kunftigen bedeutenden Reduktionen in den Zufuhren nach Europa, so dürfte der seit 3 Jahren successive erfolgten Entwerthung des Artikels auf längere Zeit ein Ziel gesetzt und das Preißverhältniß der Kaffee vor 4 bis 5 Wochen auf seinem niedrigsten Standtpunkt gewesen seyn.

## Frankreich.

(Paris, 19. März.) In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte uber die geheimen Fonds fortgesetzt, nachdem gestern noch Lamartine gegen die Bewilligung gesprochen hatte. Isambert benutzte die Gelegenheit, um zürnende Worte über die neulichen Anmassungen des Clerus fallen zu lassen, wozu Dupin einstimmte, der besonders das Schreiben des Bischofs von Chalons an den Abbe Combalot mit scharfem Tadel belegte. Der Siegeldewahrer Martin, dem Isambert Schwäche vorwarf, vertheidigte sich mit der Behauptung, er habe alles gethan, der Geistlichkeit ihre Pflicht ins Gedächtniß zu bringen. Bei Abgang der Post war die Diskussion noch nicht zu Ende gekommen.

Herr Guizot war gestern nach der Sitzung der Deputirtenkammer in den Tuilerien, wo er über eine Stunde in Konferenz blieb mit dem König.

## Oesterreichische Staaten.

(Aus Ungarn, 10. März.) Man bringt neuerdings eine Auswanderung der überzähligen Bevölkerung Deutschlands nach Ungarn, Siebenbürgen und den Donaufürstenthümern in Vorschlag. Schreiber dieses kennt die dasigen Verhältnisse seit vielen Jahren ganz genau und kann darüber genügende Aufschlüsse geben. Es ist daselbst nicht einmal nöthig, Oedungen und Wälder in den Bereich von etwa beabsichtigten Ansiedelungen zu ziehen, denn es gibt dort pflugbares Land in Menge, das jetzt zum Theil nur eine dürftige Weide, zum Theil aber auch bei höchst mangelhafter Kultur, trotz seinem ungeheuern Bodenreichthum nur sparsame Ernten bringt und nur des Fleißes und der höhern Kultur bedarf, um zwei- und dreimal mehr als seither zu tragen. Unter Anderem hat die Kammer (das Staatsärar) in Niederungen ungeheuere

---

## Don Juan.

Fortsetzung).

Nach einer Weile wurde die Thür des Gastzimmers wiederum mit bedeutendem Geräusch geöffnet, und des Rathes vertrautester Freund, der pensionirte Major B., rannte auf diesen zu, klopfte ihm mit martialischer Derbheit auf den Rücken und schrie ganz laut: »Ha! ha! Da sitzt der alte Bärenhäuter und brütet wieder, Gott weiß, über welchem Neste Eier aus!« Der Rath fährt erschrocken auf, faßt sich jedoch bald; allein in demselben Momente werden Beide den hageren Fremden gewahr, und als hätte sie ein elektrischer Schlag berührt, so durchzuckt es sie beim Anblicke desselben. Es ist auch wirklich eine eigene Erscheinung, denn der Mann übt auf die nun bald versammelte Gesellschaft eine unheimliche Gewalt, einen seltsamen Einfluß aus. An einem andern Tische sitzend, ohne mit ihr ins Gespräch sich einzulassen, läßt er nur bisweilen so einen kleinen Seitenblitz auf sie fallen, sich selbst aber in seinem übrigen Treiben durchaus nicht stören. Er trinkt jetzt an der zweiten Flasche Champagner, springt oft vom Stuhl auf, setzt sich gleich darauf wieder nieder, schlägt mit dem Arme ein Quart, eine Terz, und versinkt dann plötzlich in tiefes Sinnen, indem er ein Wort zwischen den Zähnen murmelt, das so ungefähr wie »Diavolo« oder »Maledetto« klingt. Der Rath, der an diesem Abend besonders schweigsam ist, will eben, da es mit der Kunst und Wissenschaft nicht recht fort will, eine politische Neuigkeit zum Besten geben, als der Schwarze aufspringt, mit mächtigen Schritten den Saal entlang stürmt, in die Lüfte fährt und ein donnerähnliches »Maledetto« durch die Zähne brüllt. Entsetzt, rafft Jener Hut und Stock zusammen, rennt weg, der Major ihm nach. »Wer ist der wahnsinnige Mensch?« fragt er draußen den Kellner. — »Es ist der Kapellmeister, der gestern angekommenen italienischen Opern Gesellschaft, welcher hier im Hause logirt,« antwortete der Dienstbeflissene. »Hätte mir es denken können, daß es ein verrückter Musikant.« Mit diesen nicht ganz liebevollen Worten nimmt er den Major unterm Arm, und sie eilen davon.

II. Am andern Tage ist die noble, die unnoble und die total unnoble Welt, welche letztere im Schauspielhause gewöhnlich das Paradies (glückselige Sterbliche) zu bevölkern pflegt, in großer Bewegung. Große Anschlagzettel verkünden auf den heutigen Abend die Vorstellung des Don Juan. Die Oper soll von einer italienischen Gesellschaft ausgeführt werden, die als vorzüglich gerühmt, und von der ein Hochgenuß zu erwarten steht. Bekannte begegnen sich. Man fragt: Haben sie es gehört? haben Sie es gelesen?

Landstrecken, worauf ein Boden ist, der bei der jetzigen Kultur schon zehn- bis zwölffältig trägt, und wovon das ungarische Joch (zu 1200 Quadratklaftern) zu zwei Gulden Konventionsmünze jährlicher Pacht ausgegeben ist. Allein im arader und bekescher Komitate, in der Nähe der Theis, liegen 64,000 Joch solcher Ländereien in einem Zuge. Nebst diesen haben viele Privatbesitzer Güter, deren Ausdehnung sich auf 10,000 und mehr Joche erstreckt, und von denen nach der jetzigen Aufhebung der Aviticität viel zu kaufen wäre. Von den Kameralgütern sind in neuerer Zeit viele verkauft worden und es würde mit noch mehreren der Fall seyn, wenn es nur Käufer dazu gäbe. Eine Aktienunternehmung, wie neuerdings vorgeschlagen wurde, wäre in jedem Falle leicht ausführbar, und die Aktien müßten bald zu den gewinnbringenden Papieren gehören. Man nehme an, es solle sich eine solche auf 100,000 Joch (ungefähr 166,000 preußische Morgen) erstrecken, so würde zum Ankauf des Landes ein Kapital erforderlich seyn, von höchstens 4,800,000 fl. rhein. Daraus ließen sich 5000 große und kleine Besitzungen (im Durchschnitt gegen einander gerechnet jede zu 20 Joch) bilden. Zur Errichtung von Gebäuden, Anschaffung von Ackergeräthen, Vieh ꝛc. würden für den ersten Anfang genügen 3,850,000 fl., und es beliefe sich sonach das aufzubringende Aktienkapital auf die Summe von 8,750,000 fl. In Ungarn ist der Zinsfuß noch immer 6 Proz., und zwar werden solche Zinsen bei der jetzigen, niedrigen Kultur aufgebracht. Es ist daher fast gewiß, daß das Unternehmen einen noch mehr als um die Hälfte höheren Ertrag gewähren würde. Die Ländereien, welche man erwürbe, würden von Jahr zu Jahr in ihrem Werthe steigen, weil dies auch mit dem Ertrage der Fall wäre. Einen genau entworfenen und ausgeführten Plan zu einem solchen Unternehmen zu liefern, gestattet der Raum dieses Blattes nicht. Würden sich nun die deutschen Regierungen bei der ungarischen Hofkammer verwenden, so wäre dem Unternehmen der Weg gebahnt. Es bestehen in jenen Gegenden schon Kolonisirungen, insbesondere von sogenannten Tabacksgärtnern, deren Haupterwerb im Anbau des Tabaks besteht. Sie nehmen gewöhnlich, das Land von den Grundbesitzern in Erbpacht und zwar meist unter so günstigen Bedingungen, daß sie bei Fleiß und Sparsamkeit zum Wohlstande gelangen. Was für deutsche Ansiedeler in jenen Gegenden noch besonders zu bedenken ist, ist der Umstand, daß es dort überall an arbeitenden Händen fehlt, und daß man dort die Deutschen wegen ihres Fleißes vorzugsweise gern hat. Die Reise dahin ist kurz in Vergleich mit der nach Amerika, und ist mit keinen Gefahren verknüpft. Die Donaudampfschifffahrt beschleunigt die Reise und vermindert die Kosten. Sollte der Gegenstand weitern Anklang finden, so werden wir nicht ermangeln, ihn später noch klarer auseinanderzusetzen. Jedenfalls verdient er wohl einer noch ernsteren Erwägung, da der vorgeschlagene Weg geeignet seyn dürfte, der Uebervölkerung Deutschlands einen wohlthätigen Abfluß zu verschaffen und nebenbei eine Einnahmsquelle zu eröffnen. Bei 100,000 Jochen dürfte es übrigens gar nicht sein Bewenden behalten, da in Ungarn viele Millionen Joche guten Landes noch so schlecht benützt werden, daß sie ausscheiden könnten, ohne daß die dermaligen Verhältnisse sonderlich geändert würden. Denn es ist nicht schwer zu beweisen, daß jenes Land noch sechs bis acht Millionen Einwohner mehr als jetzt zählen könnte, ohne daß ein Bedenken wegen ihres Unterhalts stattfinden dürfte, vorausgesetzt, daß die Ertragsfähigkeit des Bodens so angesprochen würde, wie es seine Natur gestattet. (S. M.)

## Rußland und Polen.

Briefe aus Galizien und Mähren erwähnen die durch die russischen Zollbeamten in einem russischen Gränzdorfe gemachte Entdeckung ungeheurer Vorräthe von geschmuggelten Waaren in mehreren von Juden bewohnten Häusern, worüber die allarmirendsten Berichte nach St. Petersburg gemacht worden seyn sollen. Man muß gestehen, daß diese Entdeckung zu sehr ungelegener Zeit kommt, und daß die russischen Gränzjuden durch diesen Fall in die Gefahr gerathen, der Wirkung der kaum wachgewordenen Gefühle des Mitleids und der Theilnahme in Rußland, wie in Europa wieder verlustig zu werden.

Die unruhige Stimmung in der Moldau und in der Walachei scheint täglich zuzunehmen. Vorzüglich sind die Umtriebe gegen den Hospodar der Moldau drohend; man macht demselben die empfindlichsten Vorwürfe in Hinsicht der Gebahrung (?) mit den öffentlichen Geldern; es wird unter andern behauptet, eine Summe von zwei bis drei Millionen Piastern sey aus dem öffentlichen Schatz spurlos verschwunden. Ob diese Verdächtigungen gegründet sind, ist schwer zu beurtheilen; die Erwähnung derselben ist nothwendig, insofern sie als ein Symptom des herrschenden Geistes erscheint. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 12. März.) Es ist wieder stark die Rede von einem Ministerwechsel gleich nach Ankunft der Königin Christine; Zea Bermudez soll beauftragt werden, ein neues Kabinet zu bilden; er dürfte darin als Konseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten figuriren. — In Folge der Aufdeckungen, welche der Insurgentenchef Bonet gemacht hat, ist der Deputirte Madoz zur Haft gebracht worden. — Zu Lugo haben mehrere Exekutionen stattgefunden.

Die Königin Christine ist am 12. März um 4 Uhr Nachmittags zu Grao de Valencia ans Land gestiegen; da zweihunderttausend Menschen die Strasse vom Hafenort nach Valencia bedeckten, so konnte Ihre Majestät erst um 7 Uhr Abends in der Stadt eintreffen. Der Empfang war wunderbar enthusiastisch. Die Königin wollte am 18. März von Valencia abreisen.

## Mannichfaltiges

Der Wittelsbacher Palast in München wird im rein gothischen Style erbaut und erhält an den vier Ecken Thürme mit Zinnen. Auch die innere Einrichtung wird gothisch werden.

Am Palmsonntag wird von der k. Hofkapelle in München Hayden's Schöpfung im Odeonsaale mit großartiger Besetzung zur Aufführung kommen.

In dieser Woche wird die Ausstattung der k. Prinzessin Hildegard in München öffentlich ausgestellt werden.

Die für das Festgeschenk für den Herzog von Nassau bestimmten englischen Pferde sind bedenklich erkrankt, eines soll sogar bereits gefallen seyn.

Am 17. März wäre beinahe in der Nähe von Karlsruhe ein Waldbrand entstanden. Einige junge Leute übten sich, wie es heißt, in dem Domänialwald auf Rüppurrer Gemarkung in der Nähe des Augartens im Pistolenschießen. Ein Papierpfropf entzündete bei diesem Anlaß das dürre Waldgras und Laub, das bald in einer Ausdehnung von mehreren Morgen zu brennen anfing, ohne daß indeß das hier noch sehr junge Gehölze Feuer fing. Den Rüppurrer Burgern gelang es bald, einem Weitergreifen des Brandes Einhalt zu thun.

---

Sie werden doch auch ins Theater gehen?« — »Gewiß! gewiß! Und die erste Sängerin, sie soll schon sein wie ein Engel und singen wie eine Nachtigall; eine Catalani.« — Ein melankolischer Zug im edlen Antlitze soll der italienischen Glut einen unwiderstehlichen Reiz beifügen,« setzt ein dazu getretener Vierter hinzu. — »Brüderchen«, lispelt ein Elegant zu einem almodischen Stutzer, es sind fremde Sängerinnen; wunderschöne Mädchen darunter, da gibt es Abenteuer.« — »Schwerlich,« erwidert der Andere, »diese Südländer sind zähe, sehr zähe; von den Deutschen wollen sie wenig wissen, und nur ihrer eigenen Nation geben sie den Vorzug.« Diese und ähnliche Gespräche kann ein feiner Beobachter, wenn er langsam die Straße hinwandelt, in jeder Richtung behorchen, und Hauff's biederer »Commercienrath Bolnau« hätte hier ein weites Feld gehabt, seine liebenswürdige Neugierde befriedigen und wieder an Mann bringen zu können. Bedenkt man übrigens, daß diese Skizze in einer kleinen Residenz spielt, so soll man sich nicht wundern, daß in Aller Köpfen die Erscheinung dieser wundervollen Gesellschaft, gleich übernatürlichen Wesen, herumspukte. So kommt fünf Uhr heran. Im Opernhause, obschon die Vorstellung erst um sieben ihren Anfang nehmen soll, sind alle Räume, bis unter die Dachsparren hinauf, mit Neugierigen angefüllt. Wir erblicken in drei Sperrsitzen, dicht hinter dem Orchester, den Rath und Major, zu denen sich ihr beiderseitiger Freund, Medicinalrath M., gesellt hat. Sie sind gespannt auf das Erscheinen des Capellmeisters, und wie derselbe sich wohl heute an seinem Pulte benehmen werde. Nachdem der große Zeiger der Uhr zweimal um seine Achse sich gedreht der kleine aber jeder Stunde seine Reverenz gemacht und ihre, sie repräsentirende Ziffer ehrbahrlich geküßt hatte, erschienen die Musici mit ihren bestimmten Instrumenten; zuletzt ein großer, hagerer Mann, unser Capellmeister, gesenkten Hauptes, eine Notenrolle in der Rechten haltend. Er steht unbeweglich an seinem Pulte. Eine wahre Todtenstille herrscht im weiten Raum.

Da tönte ein feines Glöckchen. »Der erste Strich der Ouverture beginnt. Die höllische Fanfare macht das Haus erbeben, als wolle sie Todte erwecken. Die Geister der Hölle sind losgelassen, wild kämpfen sie mit einander.« Unser Held dirigirt ruhig; bisweilen nur, dem Anscheine nach, etwas aufgeregt. »Die Ouverture hat geendet, Leporello beklagt sich über seinen Herrn, Donna Anna reißt den Versucher aus dem Palais. Donna Anna, eine hohe junonische Gestalt, mit feurigem, blitzendem Auge, das zuweilen durch Melancholie getrübt ist; Don Juan, ein kräftiger, gewandter Mann mit edler Gesichtsbildung, in der aber die Verführungskunst unwiderstehlich leuchtet. Sie ringen, sie kämpfen zusammen. Ein Engel, in Noth ruft den Erlöser

Dr. Julius Creizenach, Advokat in Mainz, läßt im Verlage der Buchhandlung Carl Jügel in Frankfurt die Verhandlungen in der Duellsache des Hrn. v. Haber vor dem Kreisgerichte zu Alzey vollständig im Drucke erscheinen.

---

Seit einigen Tagen vermißt man in Koblenz einen Familienvater unter Umständen, die es nicht zweifelhaft lassen, daß derselbe im Rheine verunglückt sey. Deselbe, der Buchhalter in einer sehr bedeutenden Steinkohlenhandlung gewesen ist, begab sich am Abende, wo er von einer Geschäftsreise zurückgekehrt war, in ein hiesiges Weinhaus und da er dort in Gesellschaft des Guten zu viel genossen hatte, ließ man ihn nach seiner Wohnung führen, die ihm jedoch nicht mehr geöffnet w.rd. Er entfernte sich nun, wohl um eine Schlafstätte in einem der am Rheine gelegenen Gasthöfe oder auf einem der Dampfboote, auf welchem er wegen der Kohlenlieferung viele Bekannte hatte, zu suchen, nach der Rheinstraße hin; denn da fanden in der Nacht die Nachtwächter seinen Mantel und unmittelbar am Rhein seinen Hut und andere Effekten, während kurze Zeit vorher die Wache der Rheinbrücke, sowie der wachhabende Matrose auf dem kölnischen Dampfboote das Hülferufen eines dem Ertrinken nahen Menschen, der in den Rhein gefallen sein mußte, vernommen hatten, den sie aber wegen der Dunkelheit der Nacht nicht sehen konnten. Wahrscheinlich hatte sich der Verunglückte auf dem Weg nach dem Dampfschiffe verirrt und fand so in dem hochgehenden Rhein seinen Tod. Er hinterläßt vier kleine Kinder, denen erst vor zwei Jahren der Tod ihre sorgsame Mutter entrissen hatte. —

---

Ein enormes Falliment, dergleichen die Annalen des Mainzer Handels noch keins aufzuweisen haben, kam in den letzten Tagen der vergangenen Woche (wie bereits gemeldet wurde) zum Ausbruch. Es beträgt über 300,000 fl., die Differenzen der zur Lieferung versprochenen Früchte mit eingegriffen. Große Verluste an baarem Gelde treffen auch Mainz, denn der Fallit, Hr. Sattig, genoß eines unbegränzten Vertrauens sowohl in seine Solidität, als auch wegen seines Scharfsinns in Spekulationen. Man wußte freilich, daß er sehr große Summen wagte; man glaubte aber auch, daß er über sehr bedeutende, seinen Wagnissen angemessene Mittel verfügen könne. Die Lieferungen an Früchten, die er im Monat März und in den darauf folgenden zwei Monaten zu effektuiren versprochen hatte, überstiegen 300,000 Malter, und man bezweifelte seine Angaben so wenig, daß, als er zu verstehen gab, um diese enorme Verbindlichkeit zu erfüllen, er habe Früchte von der Ostsee auf dem Wege, es Niemand beifiel, diese unwahrscheinliche Behauptung zu widerlegen. Einige Tage vor dem Ausbruche des Falliments entfernte er sich von Mainz, und soll seinen über Weg Belgien nach England genommen haben. Die Behauptungen über die baaren Fonds, die er mitgenommen habe, sind sehr verschieden. Während Mehrere von bedeutenden Summen sprechen, glauben Andere mit Gewißheit versichern zu können, daß er kaum mit dem nöthigen Reisegelde versehen gewesen sey. Der so sehr überhandnehmenden Speculationswuth verdanken wir, daß ein früher anerkannt rechtlicher und vermögender Mann nicht nur sich und seine Familie ins Verderben gestürzt hat, sondern daß auch so viele rechtliche Männer, die ihm Vertrauen schenkten, nunmehr unter dem Unglücke, das er leichtsinniger Weise heraufbeschworen hat, leiden.

---

In der Nacht vom 19. auf den 20. wollten vier Individuen in das Kassalokale des Landgerichts Pfarrkirchen (Niederbayern) einbrechen. Der Landgerichtsvorstand vernahm das Geräusch und erschoß den einen der Betheiligten. (K. a. D.)

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

Trauer- Anzeige.

Gestärkt durch die Tröstungen ihres christlichen Glaubens und voll Vertrauen zu Gott, verschied gestern unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Maria Catharina Habermayer,**
geb. Herrmann

in ihrem 61. Lebensjahre. Die Vollendete hatte einen schweren Kampf zu kämpfen, bis ihre Seele sich losrang vom erdemüden Leib, doch kann sie jetzt, vereint mit den ihr vorangegangenen Lieben, in jener uns verheißenen anderen Welt sich eines höheren Lebens freuen.

Nürnberg, 22. März 1844.

**Die Hinterbliebenen.**

---

## Kauf-Gesuch.

Ein noch hübscher Kinderkorbwagen wird zu kaufen gesucht in S. Nr. 460 im Krämersgäßchen.

## Haus- und Kramkäufelei-Verkauf.

Die Erbinteressenten des Hauses Lit. S. Nro. 132 am Trödelmarkt sind gesonnen, dasselbe sammt der darauf haftenden realen Kramkäufelei öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und hiezu wird Termin auf

Dienstag den 26. März, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

im Lokale selbst anberaumt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Dasselbe enthält:

souterrain: 1 Keller und 1 Holzlage.

parterre: 1 Gärtchen mit Obstbäumen besetzt, 1 Küche, 1 Stube, 2 Kammern, 1 s. v. Abtritt.

im ersten Stock: 1 Vorplatz, 1 Stube, 1 Alkov, 2 Kammern, unterm Dach 3 Kammern.

Auch befindet sich bei dem Hause ein 504 Quadrat-Fuß großer Platz.

Wegen der nähern Bedingungen sowohl, als auch wegen der Einsicht bittet man sich an Unterzeichneten zu wenden.

Nürnberg, den 11. März 1844.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538.

---

## Zu vermiethen.

Ein schön tapezirtes Zimmer mit Bett und Möbeln ist täglich an einen soliden Herrn zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Haus-, Großpfragnerei- und Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Das Haus S. Nro. 324 in der Irrer- und Lammsgasse dahier liegend, mit realer Großpfragnerei- und Garküchenwirthschaft, wird wiederholt dem öffentlichen Verkauf aus freier Hand unterstellt und zu diesem Zwecke

Montags den 25. März Vormittags 10 bis 12 Uhr

Termin im verkäuflichen Wirthschaftslokale bezielt.

Das Haus wird mit oder ohne die beiden Realrechte, letztere jedes für sich allein verkauft und werden Kaufsliebhaber zum Termin höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Empfehlung.

Die J. A. Endter'sche Buch-, Kunst- und Papierhandlung empfiehlt:

Stahl-Platten in verschiedenen Größen, Stichel, Schaber, Radir-Nadeln, Polir-Stähle ꝛc. und mehrere dergleichen Artikel für Künstler

zur gefälligen Abnahme.

---

an, und ein Teufel mit höllischem Hohngelächter antwortet ihm.« — Durch die erschütternde Wahrheit des Gesanges werden die Zuhörer auf's Höchste gespannt; man nimmt Partei für Donna Anna, für Don Juan; man kann sich kaum mäßigen und fühlt die ergreifende Scene im Leben nach. »Donna Anna flieht, Don Juan ersticht ihren Vater;« und bei dem seelenergreifenden Terzette besänftigten sich die Gemüther, die außerordentliche Exaltation löst sich in Wehmuth auf, man will weinen, klagen, aber es preßt das Herz zusammen. Die drei Freunde im Sperrsitze, nachdem der Aufruhr auch in ihrem Innern gestillt, beobachten unsern Helden am Dirigenten-Pulte. Was hat sein Wesen so verändert, daß man ihn kaum erkennet? Die blasse Gesichtsfarbe ist einer dunklen Röthe gewichen, aus dem schwarzen Auge dringt ein Strahl tief verletzenden Hohnes, und das krampfhafte Muskelspiel verzerrt das sonst so erhabene Antlitz zu einer Larve. Der Körper zittert convulsivisch kaum daß die Rechte die Notenrolle zu halten vermag, während er sich mit der Linken ans Pult stützt. Ach! es ist wohl die ungeheure Macht der Töne, die den Armen so grausam niederbeugt? — »Man hat Zerlinen der verführerischen List Don Juan's entrissen.« Der erste Akt ist zu Ende. Unser Held, erschöpft, entfernt sich. Das erschütterte Publikum läßt seinen übermannten Gefühlen unaufhaltsamen Lauf.

III. Der zweite Aufzug beginnt. »Starr steht das steinerne Bild des erstochenen Comthurs im Hintergrunde. Don Juan ladet es zum Souper ein, es verspricht, zu erscheinen. Das Mahl ist bereitet. Don Juan, im leichten Nachtkleide, schweigt. Ueppige Tänzerinnen umgaukeln ihn, süße Musik umgarnt seine Sinne; er schweigt in Liebe und Wein. Da — ein furchtbarer Schlag an die Pforte — Leporello öffnet zitternd — fährt zurück, bricht in die Kniee; Don Juan, erzürnt, öffnet selbst — bebt — und herein tritt das Gradbild des Gouverneurs. — Noch sucht dieses ihn vom verruchten Lebenspfade abzulenken, vergebens; Don Juan, wieder Herr seiner frevlen, Alles verachtenden Laune, verweigert's; im kühnen Uebermuthe stürzt er den Champagner hinunter, er schreit: »Nein! nein!« und mit den das Innerste durchschütternden Tone: »Nun ist Alles aus!« verschwindet das Bild. Alles verwandelt sich, die höllischen Dämonen fliegen herzu, ihr Opfer zu erfassen und es in die verschlingende Höllentiefe hinabzuziehen; dieses, verlassen von seinem übermüthigen Hohne, sucht im Entsetzen noch einen schwachen Rest von Muth zu sammeln —« als plötzlich — wie mit Zauberkraft hingeschnellt, und als hätte ihn ein mächtigerer Geist des Wahnsinnes ergriffen, — der Capellmeister auf der Bühne erscheint, mit einem wüthenden Satze Don Juan erfaßt und zu Boden schlägt. —

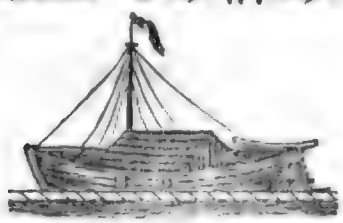
(Schluß folgt.)

## Prater.

Am Sonntage musikalische Unterhaltung mit Quartett, wozu gehorsamst einladet

C. Rupprecht.

## Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Gg. Messerschmidt von Bamberg, mit Ladung von Köln angekommen, sucht Rückladung nach Frankfurt, Mainz, Mannheim und Köln.

Abfahrt Montag den 25. d. M.

Nürnberg, am 22. März 1844

Güterbeförderei für den Ludwig-Kanal.

Friedr. Löhner.

### Empfehlung.

Feinst hellen venetianischen Lerchenterpentin, verschiedene Sorten Schellack und Druckerschwärze (Frankfurterschwarz), gereinigten Kolophonium, besten Kölner und Nördlinger Leim, feinste Waizenstärke und englische Mennig, Korkholz und billige Gummi-Sorten, französischen Schwefel, Weingeist und Terpentinöl empfehle ich zur gefälligen Abnahme

**Gg. Fr. Mayer**
bei St. Lorenzen.

## Hamburg in Nürnberg.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung wird morgen Sonntag den 24. März und die folgenden Tage von Nachmittags 2 bis Abends 9 Uhr

im Saale der Gerechtigkeit

ein

***Grosses Rundgemälde,***

# Hamburg,

während und nach dem Brande

darstellend, dem geschätzten Publikum geöffnet seyn, welches durch 80 Gläser die schrecklichschönen Ansichten der brennenden Stadt dem Auge des Beschauers vorführt, und sind vorzüglich zu bemerken a. der brennende Rödingsmarkt, b. die brennende Bergstrasse, im Hintergrund die Petrikirche, ehe sie von den Flammen ergriffen wird, c. die Ansicht des brennenden alten Jungfernstiegs, d. der förmliche Brand am 12. Mai im Mondenschein.

Das Rundgemälde selbst ist vom Dache der neuen Börse aufgenommen, von wo aus das Auge von Ruine zu Ruine die weite Fläche der Stadt überschaut.

Dieses Kunstwerk erfreute sich überall von allen hohen und höchsten Herrschaften des ungetheiltesten Beifalls, und wird auch in hiesiger Stadt gewiß Berücksichtigung verdienen.

Herrschaften zahlen nach Belieben.

Eintrittspreis à Person 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

### Versteigerung.

Freitag den 29. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

werden im Hause L. Nro. 995 auf dem Grätlein am Steig, folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Eine ganz solid gebaute zweispännige Chaise, 2 Paar Wagen- und 1 Paar Chaisen-Geschirre, 1 Schlitten-Kuffe, Holz- und Heuleitern, Sättel, Zaumzeug, Ketten und verschiedene Stall-Requisiten.

und werden Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

### Freundschafts-Verein.

Nächstens Montag den 25. März findet Versammlung im

***Biedermannsgarten***

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit höflichst einladet

Der Vorstand.

### St. Leonhardt.

Montag den 25. März giebt es warmen Schinken mit Sauerkraut. Auch sind während der Fastenzeit alle Montage Stockfisch und geröstete Kartoffeln zu haben, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam

### Nachtrag.

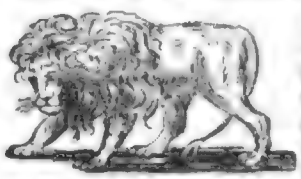
Zu meiner gestrigen Erklärung erlaube ich mir nachstehende Bemerkung noch hinzuzufügen: da wie ich horte so viele Menschen frohlockten über zu Grunde gehen eines Etablissement, welches mehr als 200 arme Leute beschäftigt, welche, wenn sie einige Tage wegen vorkommender Reparaturen in der Fabrik mit ihren Arbeiten aussetzen müssen, nicht wissen, einen Bissen Brod zu verdienen: glaube ich es wäre besser, wenn solche bornirte Menschen über Entstehen mehrerer großen Etablissement oder besseren Fortbetriebs frohlockten. — Im unglücklichen Fall dieselben selbst einmal in solchen Etablissements Beschäftigung erhalten könnten, was ich solchen Frevlern nicht wünsche, aber dennoch der Fall seyn kann.

Gostenhof, den 24. März 1844.

Johann Nicolaus Eckerdt,
Mechanikus und Zündholzfabrikant.

# Menagerie.

Nur noch bis nächsten Mittwoch



ist die Menagerie des Unterzeichneten geöffnet, und zwar zu folgenden herabgesetzten Preisen:

1. Platz 24 kr., 2. Platz 12 und 3. Platz 6 kr. und finden die Vorstellungen und Fütterung der Thiere Nachmittags um 3 Uhr und um 6 Uhr statt.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Sentenac.**

### Anzeige.

Eine mechanische Schafwoll-Spinnerei, zu 3 à 4 Sortiment, an der Hof-Lindauer Eisenbahn-Linie gelegen, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Briefe werden franco erbeten.

A. A. Stiller, Mechanikus in Schweinau bei Nürnberg.

### GOLDNER HIRSCH
**an der Lauferstraße.**

Heute Sonntag gut besetzte

## Harmonie-Musik.

Für Hefenküchlein und Leipziger Stollen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

### Zu vermiethen.

In der schönsten Lage am Markt, ist ein freundliches und geräumiges Logie zu vermiethen; auch kann Stellung dazu gegeben werden. Näheres in der Exped. d. Bl

### Umtausch der alten Auflagen des Conversations-Lexicons.

**Die C. H. Zeh'sche Buchhandlung in Nürnberg**

erbietet sich hiermit jede frühere Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexicon, ohne Ausnahme, in welchem Zustande sie auch seyn möge, für den Preiß von **Zehn Gul. den** zurückzunehmen, wenn dagegen die neueste, neunte Auflage desselben Werks genommen wird. Wer dieß nicht will, dem vergüten wir auch den **vollen Ladenpreis** seiner Auflage, exclusive Supplemente, mittelst Lieferung von Büchern nach freier Auswahl aus dem Brockhaus'schen Verlage, wenn zugleich auch ein vollständiges Exemplar der neunten Auflage des Lexicons, gegen Berechnung genommen wird. Wir bitten jedoch diejenigen, welche auf einen dieser beiden vortheilhaften Vorschläge geneigt sind einzugehen, ihr Exemplar schleunigst einzusenden, da der Umtausch nur auf eine gewisse Anzahl Exemplare beschränkt ist.

Nürnberg, den 23. März 1844.

**C. H. Zeh'sche Buchhandlung.**

### Literatur.

In der J. A. Enderr'schen Buchhandlung ist zu haben:

**Gründlicher Unterricht in der praktischen Obstbaumzucht, mit besonderer Rücksicht auf die klimatischen und topographischen Verhältnisse des Königreichs Bayern.**

Eine gekrönte Preisschrift von Wilh. Hinkeet.

Mit vier lythographirten Tafeln. 8. 15 kr.

Dieses vorzüglich gute Buch ist wegen seines praktischen Inhalts und seiner Billigkeit jedem Garten-Liebhaber und Landmann bestens zu empfehlen.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 24. März „Das Leben ein Traum.“ Dramatisches Gedicht in 5 Akten nach dem Spanischen des Calderon de la Barca für die deutsche Bühne bearbeitet.

### Angekommene Fremde
vom 22. März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Scheler v. Leipzig. Hr. Rummel v. Bacharach, Kflte.

(Strauß.) Hr. Ehlen v. Berlin. Hr. Kühner, Hr. Bügel v. Heyda, Hr. Schauder v. Höchst, Hr. Seiderer v. Florenz, Hr. Diarold v. Pforzheim, Hr. Dolbe v. Prag, Kflte. Hr. Krauner, Architekt v. Prag. Mad. Landerer v. Wien. Hr. Schüssel, Mechaniker v. Chemnitz Frln. Wagner von Regensburg

(Blaue Glocke.) Hr. Gaßner, Rent. von Tanos. Hr. Schech, Verwalter v. Bamberg. Hr. Schmelzel v. Bamberg, Hr. Schuhmacher v. Wülfarth, Kflte. Hr. Bückling, Priv. v. Erlangen. Hr. Scheck, Stud. v. München. Hr. Schneider, Priv. v. Hamburg. Frln. Küllmann v. Karlsruhe.

(Rothe Hahn.) Hr. Bauer v. Langenburg. Hr. Degel v. Frankfurt, Kflte. Hr. Sauerer, Oekonom v. Landshut. Hr. Scheler Praktikant von Münster.

(Rondsch. z. Gostenhof.) Hr. Jröltsch. Stud. v. Erlangen. Hr. Meyer, Brauer v. Löningen. Hr. Both, Pferdehändler v. Haussen.

(Stadt Erlangen.) Hr. Reichberz, Kfm. v. Oettingen.

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Montag, 25. März 1844.** **Nro. 85.** **Kalender: Mar. Verk.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 22. März.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 14 enthält eine kgl. Verordnung die Bearbeitung neuer Gesetzbücher betreffend. Unbeschadet der in der Pfalz bestehenden eigenthümlichen Institutionen soll 1) ein bürgerliches Gesetzbuch, 2) ein Gesetzbuch über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, 3) ein Gesetzbuch über das Strafrecht und das Verfahren in Strafsachen und 4) ein Handelsgesetzbuch bearbeitet und zum Vorstande dieser eigenen Gesetzkommission der Appellationsgerichtspräsident Frhr. von der Becke in Freising, für Nr. 1 Dr. Arndts in München, für Nr. 2 Hofrath von Bayer, für Nr. 3 Oberappellationsrath Dr. Ringelmann, für Nr. 4 Oberappellationsrath Kleinschrod zur Redaktion ernannt werden. Der Wirkungskreis der Kommission ist auf die Bearbeitung und Berathung der angegenen vier Artikel bestimmt und die Kommission ist nur dem Justizministerium untergeordnet, an welches sie alle Berichte und Anfragen zu richten und durch welches sie alle kgl. Entschließungen und Aufträge zu erhalten hat. Die Kommission hat ihren Sitz in München und es soll ihr das erforderliche Hilfs- und Kanzleipersonale beigegeben werden. Nach der Lösung der Aufgabe sollen die damit Betrauten eine gebührende Belohnung erhalten. — Unter den Dienstesnachrichten bringt dasselbe Regierungsblatt folgende: der zweite Hofbauinspektor J. Keck wurde zum ersten und der Civilbauinspektor zu Speyer F. Jodl zum zweiten ernannt; als Rechnungskommissär bei dem k. Ministerium des Innern wurde der Funktionär Ph. Raab ernannt und dem Rechtskandidaten K. J. Toussaint im Landgericht Heilsbronn die in Ansbach erledigte Advokatenstelle übertragen. Die Postverwaltung zu Kissingen wurde dem Postoffizialen F. Weber zu Würzburg prov. verliehen; der Kaufmann J. G. M. Ebermaier erhielt die Stelle eines vierten technischen Assessors bei dem Handelsgerichte in Nürnberg; der Landrichter H. Th. Bedall zu Sulzbach und der Landrichter J. G. Ertl zu Schnabelwaid wurden, ersterer unter allerh. Zufriedenheitsbezeugung, für immer quieszirt; Dr. F. Bayer hat auf die Advokatenstelle in Nürnberg verzichtet und diese erhielt sofort der Advokat W. Körte in Gräfenberg; als Advokat in Neuburg wurde der 1. Landgerichtsassessor J. Angermann in Schwabmünchen angestellt; der Rechnungskommiss. K. Höfl wurde zum Rechnungskommiss. und Buchhalter bei dem k. Ministerium des Innern befördert und die dadurch sich eröffnende Stelle des Rechnungskommiss. des obersten Kirchen- und Schulrathes dem dermaligen Funktionär bei der Etatsbuchhaltung des kgl. Ministeriums d. J. G. M. Pfabler verliehen; der erste Revisor bei der Schuldentilgungskommission Fr. Büttner wurde zum dritten Rechnungskommissär bei belagter Stelle befördert, auf die hiedurch erledigte erste Revisorstelle der zweite Revisor M. Buchner versetzt und diese Stelle dem Funktionär bei der Schuldentilgungskasse München G. Engeldrecht übertragen; der praktische Arzt Dr. med. F. J. Schuch zu Regensburg erhielt die erledigte Funktion eines zweiten praktischen Arztes bei dem Kreis-Medizinal-Ausschuß der Oberpfalz und von Regensburg; der Forstkommissär II. Kl. bei der Regierung von Mittelfranken K. v. F. G. v. Oelhafen rückte in die Forstkommissärstelle I. Kl. vor und die hiedurch erledigte Forstkommissärstelle II. Kl. wurde dem Revierförster zu Schnaittach E. Frhrn. v. Crailsheim verliehen. Die protest. Pfarrei Stetten, Dekanat Gunzenhausen erhielt der Pfarrer zu Bächingen an der Brenz J. F. Scheuermann, jene zu Egloffstein, Dekanats Gräfenberg der Pfarrer zu Affalterthal G. F. K. Hopfmüller. — Gewerbsprivilegien erhielten: Der Schlosser und Mechaniker Ph. Zimmmerer aus Herzogenaurach auf Verfertigung der von ihm erfundenen verbesserten Rotationspumpe für drei Jahre; Schreinermeister J. Grabmaier zu Moosburg auf Anfertigung der von ihm erfundenen Maschine zur schnellen Hervorbringung von Hals- und Schmuck-Ketten-Ringen für ein Jahr; der Handlungskommis W. Rosenbaum in München auf Anwendung der von ihm erfundenen eigenthümlichen Herrichtung der Pferde- und Haasenhaare für zehn Jahre; der vorm. Melber L. Schretzenstaller und der Müllersohn J. F. Rummel, beide in München, auf eine Anwendung einer Maschine zur besseren Bereitung der Rollgersten für fünf Jahre; die Zuckerraffinerie-Besitzer Sattler, Engelhardt und Comp. in Schweinfurt auf

---

## Don Juan.

(Schluß.)

Statt der Notenrolle hält er einen blinkenden Dolch in der Rechten. -Hurrah! Du bist mein, mein! Verruchter, Verfluchter! Schau auf, ich bin der Teufel! Du hast mir mein Lied verlockt und verdorben. Fluch ihr und Dir! Jetzt naht meine Rache und Deine Verdammniß,- und tief senkt sich der blitzende Stahl in des Unglücklichen Brust. Don Juan hat seine Rolle für immer ausgespielt.

IV. Einige Wochen nach der vorher beschriebenen Katastrophe finden wir in einem schönen Zimmer des bekannten Gasthofes, auf ein Ruhebett hingegossen, eine edle Gestalt, unsere Donna Anna wieder. Die reine, hochherzige Römerin! Was hat ihre Züge so entstellt, daß man kaum sie zu erkennen vermag? Welcher rauhe Sturm hat ihre Lebenskraft unbarmherzig geknickt? Eine Todtenblässe ruht auf ihrem liebreizenden Antlitz wie ein durchsichtiger Schleier, hinter welchem der Tod lauert, das Opfer mit Grimm zu erfassen. In ihrem sonst Blitze leuchtenden Auge flackert nur noch ein düsteres Feuer — und sie muß sterben! Sterben, sie, die Priesterin, der das innerste Heiligthum des Gesangtempels erschlossen, welche die Geister in ihn eingeführt und ihnen die Weihe gegeben hat! Vor ihr, auf den Knieen, liegt unser armer Freund, der Kapellmeister. Er hält ihre Linke krampfhaft umfaßt und birgt sein müdes Haupt darin. Die schwarzen Locken haben sich struppig verwirrt, das Auge ist gebrochen, sein ganzes Seyn ist in einem unsiegbaren Thränenquell, in einem Schmerze aufgelöst. Der Unglückliche ist seit jener schreckenvollen That dem unheilbaren Wahnsinne verfallen. Er hat zur Stunde einen lichten Augenblick, und man hat ihn auf sein Verlangen zu der Sterbenden geführt. Zu Füßen des Bettes kniet der biedere Medicinalrath M., der vergebens die Thränen im Auge zerdrücken will.

Das Zimmer ist mit Teppichen belegt, mit Vorhängen sind die Fenster dicht verhüllt, und eine Lampe auf dem runden Tische wirft ihr unruhiges Licht mitleidvoll auf die unbeweglichen Schatten. Draussen auf dem Corridor stehen zwei Mann Wache. Es ist überflüssig. Hier in diesem Zimmer hat der Todesengel bereits sein Amt angetreten, und sein Vollstrecker steht ihm zur Seite. — Die rührende Gruppe verharrt einige Minuten lang schweigend, nur unterbrochen durch das Schluchzen des Armen und das Säbelklirren der

die von ihnen erfundene Verfertigung raffinirten sowohl ins- als ausländischen Zuckers in Würfeln, Tafeln, Cylindern und Stangen von verschiedenen Dimensionen, dann auf Anwendung der von ihnen zu diesem Zwecke konstruirten Maschine, für den Zeitraum von zehn Jahren; das den Gebrüdern Alexander, Wilhelm und Karl Strecker, zu Worms, unterm 11. August 1842 ertheilte, und im Regierungsblatte Seite 1140 ausgeschriebene Gewerbsprivilegium auf Verfertigung und Anwendung des von ihnen erfundenen Apparates zum Trocknen durch künstliche Wärme wurde wegen unterlassener Ausführung dieser Erfindung in Bayern während der hiezu bewilligten Jahresfrist, — dem deßfalls angedrohten Präjudize gemäß unterm 2. März l. Js. als erloschen erklärt.

Hessen. (Offenbach, 21. März.) Soeben, Nachmittags 4½ Uhr, ist Se. kaiser. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland, von Hanau kommend, auf seiner Reise nach Darmstadt, durch unsere Stadt passirt.

## Frankreich.

(Paris, 20. März.) Die Deputirtenkammer hat gestern die Million für geheime Ausgaben mit 225 Stimmen gegen 169 bewilligt; Majorität für das Ministerium: Sechs und fünfzig Stimmen.

## Griechenland.

Die Nationalversammlung beschäftigte sich meist mit Petitionen. Man erwartete bald den Verfassungsentwurf von Sr. Maj. dem König zurück, mit einigen Aenderungen in Betreff der Bestimmungen über die Thronfolge und den Senat, was zu neuen Diskussionen führen wird.

## Großbritannien.

(London, 18. März.) Die „Times" sucht in einem längern Artikel zu beweisen, daß weder England noch Frankreich an den letzten revolutionären Bewegungen in Spanien Schuld seyen, was ihnen in den madrider Blättern mehrfach vorgeworfen ward.

Bei einem neulichen Diner der englisch-russischen Gesellschaft, dem Sir R. Peel und der russische Gesandte beiwohnten, hielt Ersterer, nach der Angabe des „Morning-Chronicle," eine Rede, welche wegen des darin sichtbaren Bestrebens, die Gewogenheit Rußlands durch eine fast kriechende Versicherung des Wohlwollens und der freundlichsten Gesinnung zu gewinnen, allgemeines Aufsehen gemacht hat. Das „Chronicle" wirft Peel vor, daß er durch seine schwache und feige Politik England um alles Ansehen im Auslande und zumal in der Türkei gebracht habe, weßhalb er jetzt vergeblich darnach trachte, sich durch die schmiegsamste Unterwürfigkeit das Wohlwollen der absoluten Mächte zu verschaffen.

Die „Morning-Post" spricht die Hoffnung aus, daß die Engländer aller politischen Parteien sich vereinigen würden, um dem Kaiser von Rußland eine äusserst herzliche Aufnahme zu bereiten, und erklärt sich zugleich überzeugt, daß ein Reich, wie das russische, nur durch einen unumschränkten Monarchen mit Erfolg regiert werden könne. Was den angeblichen Ehrgeiz Rußlands angehe, so hätten ihm in dieser Beziehung weder Frankreich mit seinem Algerien, noch England mit seinen indischen Eroberungen etwas vorzuwerfen.

## Rußland und Polen.

(Von der russischen Gränze, 12. März.) Ein Schreiben aus dem Kaukasus bestätigt die schon in mehreren Zeitungen gemeldeten Unfälle, welche die russischen Truppen an der Linie des Terek in den letzten Wochen des vorigen Jahres erlitten haben. Durch das angenommene friedliche System und das Beschränken auf allgemeine Cernirung der räuberischen Bergvölker sind diese mehr als je ermuthigt worden, und es ist dem von den Tschetschenzen und Kisten als Propheten verehrten Schamil gelungen, so zahlreiche Kämpfer an sich zu ziehen, daß er sich momentan zum Herrn des ganzen nördlichen Daghestans gemacht, die Strasse von Kisliar nach Baku überschritten und sich selbst der Stadt Tarki am kaspischen Meere bemächtigt hatte. Eine Anzahl kleiner Forts im sogenannten Chundschach-Unzukull, Kasanetsche, sind, von mehr als zwanzigfacher Uebermacht angegriffen, nach der tapfersten Gegenwehr überwältigt, die gesammten Besatzungen aber niedergehauen worden. Ein gleiches Schicksal hat die Einwohner der Dörfer getroffen, welche unterhalb der von den Russen besetzten Linie gelegen sich diesen bereits unterworfen hatten: sie sind sämmtlich, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, ermordet oder als Sklaven fortgeschleppt worden. Eins der am weitesten vorgeschobenen Forts, Serani, in welchem ein Bataillon sich mehrere Wochen lang, eng eingeschlossen und hart gedrängt, gehalten hatte, ist am 15. Dec. durch 5 Bataillone unter General Klügge v. Klüggenau und Obrist Pakitsch glücklich entsetzt, und Schamil ist genöthigt worden, sich wieder in die Berge zurückzuziehen, die in den eroberten festen Punkten erbeuteten Kanonen mit sich führend. Es wird nun mit dem Beginnen des Frühlings von neuem angriffsweise gegen die Bergvölker verfahren und die Stärke der Infanterie im ganzen Kaukasus auf 124 Bataillone gebracht werden. Von einer Wiederberufung Yermoloffs ist keine Rede. Reitbardt und Hurko (die Russen schreiben Gurko, weil ihre Sprache kein H hat) besitzen, und mit Recht, das ganze Vertrauen des Kaisers und der Truppen. Alle Verständigen vereinigen sich in der schon von Yermoloff ausgesprochenen Meinung: daß zum Bezwingen des Kaukasus ein halbes Jahrhundert erforderlich seyn werde, daß die Russen aber diesen Landweg nach Central-Asien um jeden Preis haben müßten und ihn auch haben werden. (A. A. Z.)

(Wilna, 12. März.) Sämmtliche Rabbiner in den Grenzgouvernements haben, um künftigen Ursachen oder Vorwänden zu harten Maßnahmen gegen ihre Glaubensgenossen möglichst vorzubeugen, in den Synagogen eine Verfügung bekannt machen lassen, wornach „jeder Israelite und jede Israelitin, sofern der Eine das 13. und die Andere das 12. Jahr überschritten haben, welche sich fortan des Schmuggelns schuldig machen würden, mit dem großen Synagogenbanne zu belegen seyen." Es soll mit solchen Individuen von Seiten ihrer Glaubensgenossen jeder Verkehr und alle Gemeinschaft, unter Androhung des Bannes, untersagt und bei gleicher Strafe jeder Israelite verpflichtet seyn, jeden ihm bekannt werdenden, von einem Juden begangenen Schmuggel sofort seiner vorgesetzten Gemeindebehörde anzuzeigen, welche dann die Grenz- oder Polizeibehörde davon zu benachrichtigen habe ꝛc. — Wer den abschreckenden Eindruck kennt, den die Androhung des Cherem (Bannes) auf das Gemüth eines diesseitigen Juden unfehlbar hervorbringt, der muß in diesem Beschlusse der Rabbiner eine weit wirksamere Maßregel zur künftigen Verhütung des Schmuggels — insofern solcher seither zuweilen durch Juden betrieben werden — erkennen, als selbst in der sorgfältigsten Grenzbewachung und in den strengsten Repressivmaßregeln. Der polnische und russische Jude empfindet kaum vor der Knute und der Verweisung nach Sibirien eine solche Furcht, wie vor dem Cherem seines Rabbiners. (Fr. Obs. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 14. März.) Es bestätigt sich, daß nach Ankunft der Königin Christine eine Aenderung im Kabinet eintreten soll; man scheint auch einzusehen, wie das konstitutionelle

---

außen herumwandelnden Wächter, das bisweilen schrill hereindringt. Jetzt erhebt sich die Kranke ein wenig. „Carlo," lispelt sie, „mein Carlo, wie konntest du mich verkennen! Meine Liebe zu dir, sie war die Liebe eines Weibes, wie kein anderes sie im Herzen trug. Meine Liebe war mein Gesang; in seinem heiligen Tempel hatten unsere Seelen sich vermählt. Ewig, ewig! ach! und nun..." — „O Gott!" stöhnte der Unglückliche, „Chiara, Chiara! du Engel des ewigen Lichtes, vergib, vergib! Ich bin ein Ungeheuer, ein Mörder, habe mit Blut meine Liebe getränkt!..." — „Aber auch er hat dich geliebt, auch er — und meine blinde Wuth!..." — „Ja, auch er hat mich geliebt," lächelte sie schmerzlich, „und hatte mir seine Liebe gestanden. Aber edel, wie er war, entsagte sein Herz, da mein Leben an dich gefesselt war! Mein Carlo! du wußtest dies, warst sein Freund — und wurdest in unseliger Verblendung — sein Mörder!" — „Chiara! er wird vergeben, er wird! o, vergib auch du, auch du!..." — „Madonna winkt — folge mir bald — auch im ewigen Geisterreiche — kann ich ohne dich — nicht wandeln..." und leise sinkt sich ihr Haupt herab. — „Todt, todt!" schrie der Wahnsinnige auf, zuckte zusammen und stürzte gebrochen auf die Leiche seines zweiten Opfers. Und wie im Leben vereint, so führt sie der barmherzige Todesengel hinüber ins ewige Reich der Geisterwelt.

In den nächsten Tagen wurden neben ein noch frisch aufgeworfenes Grab auf dem Friedhofe zwei Särge eingescharrt. Drei Freunde standen dabei, und ihren Lippen entstieg ein inniges, frommes Gebet.

Franz Berdinger

## Bewußtseyn.

Es überkommt mich manchesmal,
Ich weiß dann selbst nicht, was?
Und ohne Willen, ohne Wahl
Wird mir das Auge naß,
Und Perlen rinnen ohne Zahl
Das Antlitz mir entlang. —
Wer deutet mir die fremde Qual,
Den namenlosen Drang?

System sich in Spanien nicht halten kann. Nichts Neues aus Chartagena.

## Hiesiges.

† Die Menagerie des Herrn Sentenac ist nur noch kurze Zeit zu sehen und zwar, wie die Anschlagezettel besagen, zu herabgesetzten Preisen. Man kann mit allem Rechte diese Menagerie dem Gesammtpublikum und vorzüglich der Jugend empfehlen, welche bei der Schönheit der Exemplare die genauesten Anschauungen naturgeschichtlicher Gegenstände erhält. Vor Allem aber darf auf das Ausserordentliche hingewiesen werden, was der Anblick der Uebungen gewährt, welche Herr Sentenac mit den wilden Bestien anstellt, die seinem Befehle mit seltener Willfährigkeit nachkommen, ohne daß dabei etwas Entsetzliches zu bemerken wäre.

## Mannichfaltiges.

Der Rechnungs-Abschluß der Münchener-Aachener-Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gewährt das Bild eines kraftvollen Vorschreitens und zugleich eines wohlgeordneten Haushaltes, das versicherte Kapital hat die bisher in Deutschland noch nicht vorhanden gewesene Größe von 688,492,474 fl. erreicht und seit vorigem Jahre um circa 94 Millionen zugenommen. Die Prämien-Einnahme beträgt 1,423,792 fl. An Reserve für das nächste Jahr sind zurückgestellt 982,254 fl., auch hier 284,458 fl. mehr als 1842. Der Gewinn beträgt 168,000, wovon 41,543 fl. durch Zinnsüberschuß und 126,457 fl. von den Prämien verübriget sind.

Vor einigen Tagen ist bei Eltmann ein Schiffsreiter in den Fluß gestürzt und mit sammt dem Pferde ertrunken.

Bei der am 13. d. erfolgten Eröffnung der Eisenbahnstrecke zwischen Pisa und Livorno fuhr nach 1 Uhr der erste Zug mit Musikbegleitung nach Livorno ab. Unter dem Jubel der beinahe längs der ganzen Bahn versammelten Menschenmenge langten die Züge im Bahnhof von Livorno, wo der Gouverneur und die entsprechenden Behörden zum feierlichen Empfang bereit harrten, glücklich an und fuhren dann später nach Pisa zurück. Die wirkliche Eröffnung für das Publikum fand erst am darauf folgenden Tage statt; die Frequenz ist seitdem ungemein groß. Die Fahrten wurden durchschnittlich in 15 Minuten zurückgelegt. Es werden deren vier von jedem der beiden Endpunkte täglich, an Sonntagen aber fünf stattfinden.

Ein junger Rechtsgelehrter in Braunschweig, dessen wissenschaftlich gehaltene, aber anstößige Beschwerdeschriften gerichtliche Untersuchung seines Gemüthszustandes veranlaßt hatten, hat sich erschossen, nach dem ersten nicht tödtlichen Schuß in die Brust, gleich einen zweiten folgen lassen. Auch hat sich ein Vergolder mit seiner Mutter in Kohlendampf erstickt, und auf dem Markt in Wolfenbüttel ist ein Mordanfall mit dem Messer geschehen.

Dieser Tage ist zu Mainz ein Mann zu Grabe getragen worden, der in einem langen Leben viel Bedeutendes gewirkt hat. Es war einer der ältesten und merkwürdigsten Männer in Mainz, Herr Obergerichtsrath Macke, 88 Jahre alt, ein Mann, der schon in den Zeitrn des letzten Kurfürsten von Mainz Beamter war. Als die französische Revolution ausbrach und Mainz mit derselben in Beziehung kam, stand Macke in der vordersten Reihe der Männer, welche die junge Freiheit begrüßten und forderten. Später, in der Zeit des französischen Regimes, war Macke viele Jahre lang Mair von Mainz und Mitglied des corps legislatif, auch Ritter der Ehrenlegion. Aus dieser Zeit seiner Wirksamkeit datirt sich die hohe Achtung der Bewohner von Mainz für diesen Ehrenmann, im besten Sinne des Worts. Auch in der provisorischen Verwaltung bekleidete Macke das Bürgermeisteramt, und von der Zeit an, wo die hessische Aera in der Rheinprovinz begann, bekleidete Macke lange Jahre das Amt eines Obergerichtsraths. Den Abend seines thatenreichen und gesegneten Lebens brachte der edle Greis in stiller Zurückgezogenheit von allen Funktionen und Geschäften zu und erfreute sich eines friedlichen und glücklichen Alters, bis der Tod dieser Tage dem würdigen Manne die Laufbahn schloß. Der große Leichenzug, der den Hingeschiedenen auf dem letzten Gange begleitete, bewieß zum letzten Male, wie herzlich die Mainzer dem Verblichenen zugethan waren.

Der Umsicht der Polizeibehörde zu Hochheim gelang es, am 21. März zweier höchst gefährlicher Gauner habhaft zu werden, welche einen beteutenden Diebstahl mit Einbruch in der kotholischen Kirche zu Höchst verübt haben. Man fand bei ihnen 30 angebrannte Wachskerzen, Alben, Humerale, Gold- und Silberborden, außerdem 27 Schlüssel verschiedener Größe, eine elegant mit Perlenstickerei verzierte Cigarrenbüchse, angefüllt mit — Kugeln und Pulver; sodann eine geladene Pistole. Nach dem Geständnisse des Einen sind sie Beide vor 14 Tagen aus dem Gefängnisse zu Bocksberg im Großherzothum Baden gebrochen, und haben ihre Reisekosten seit dieser Zeit durch Diebstähle gedeckt.

Dem Vernehmen nach ist der ehemalige Prof. Hoffmann von Fallersleben in Schwerin eingetroffen und im Hotel du Nord abgetreten, bald darauf in Folge einer freundlichen Einladung zum Besuche eines benachbarten Gutsbesitzers, in der Nähe Wismars, mit demselben wieder abgereist.

In Liverpool ist am 16. März in dem Waarenmagazin des Hauses Frame eine Feuersbrunst ausgebrochen, wobei 2000 Ballen Baumwolle und über 100 Faß Schwefel von den Flammen verzehrt worden.

Am 27. Febr. verbreitete ein Erdbeben, das stärkste und längste, das seit dem 14. Sept. in Ragusa verspurt wurde, Schrecken und Bestürzung unter den Einwohnern. Auch die Furchtlosesten sind bereits entmuthigt. Dieses Erdbeben, welches rüttelnder Art war und 6 bis 7 Sekunden dauerte, ereignete sich in dem Augenblicke, als das erste Mondesviertel eintrat. Die Witterung war regnerisch, die See war hoch, und es wehte der Scirocco wind. Das Barometer stand auf 27″ 9‴ nnd das Thermometer auf + 12° Reaumur. Den neuesten Nachrichten zufolge, sind auch am 2. März wieder drei ziemlich heftige Erdstöße in Ragusa verspürt worden. — Man will jetzt Baracken vor der Stadt bauen, um die ärmere Volksklasse unterzubringen.

(Todesfall.) Der Deputirte, Graf Briqueville ist in Paris mit Tod abgegangen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mauer.


## Anzeigen.

### Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch von 14 Jahren wird in eine auswärtige Spezerey ꝛc. - Handlung als Lehrling mit billigem Kostgeld aufzunehmen gesucht.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538.


Ich blicke in die Welt hinaus,
Sie scheint mir öd' und leer;
Sie däucht mir ein verlass'nes Haus;
Darin kein Leben mehr;
Däucht' mir ein großer Leichenschmaus,
Und ich — der einz'ge Gast;
Mir ist, als hätte Wegengraus
Mich wirbelnd angefaßt.

Und auf der Welle blassem Schaum
Bewegt's mich taumelnd hin;
Und Bild am Bilde, Traum am Traum
Umgaukelt meinen Sinn.
Und an der Wolken grauem Saum,
Strahlt keines Lichtes Pracht —
Und tief ein ungemess'ner Raum
Umhüllet mich die Nacht

Da denk' ich wohl: o Lebenszeit,
Wie bist du bang und schwer,
Voll Wehmuth und voll Bitterkeit
Und ach, so freudenleer!
Der Lohn, den all dies Ringen beut,
Wie ist er gar so karg:
Dort Aussicht auf die Ewigkeit,
Und hier ein kahler Sarg!

Und wie dann gar so schaal und öd,
Das Daseyn mich bedünkt,
Und wie ein Dunkel — sturmumweht,
Mir jeder Stern versinkt! —
Nur Einer, Einer — er besteht,
Wie auch der Sturmwind grollt;
Er ist's, der früher oder spät
Das Dunkel mir entrollt.

Bewußtseyn heißt das treue Licht
Mit immer klarem Schein,
Das keine Nacht, kein Dräuen bricht,
Wie wild es möge seyn
Bewußtseyn weicht Orkanen nicht,
Wenn Alles auch zerschellt,
Es dauert aus bis zum Gericht
Und trotzet einer Welt.

Ich strebe nun wohl lange schon
Nach dem, was recht und gut
Ich wallte zu der Wahrheit Thron
Mit freud'gem Jugendmuth;
Es war mir ernst bei Schmach und Hohn;
Ich bin mir das bewußt,
Und find' ich auch nicht irdischen Lohn,
Ich trag' ihn in der Brust.

J. Ettinger.

## Gesuch.

Ein Wittwer, der ein einziges, dreijähriges Mädchen besitzt, sucht eine solide, rechtliche und gut gesinnte Person zur Wartung und Pflege seines Kindes, so wie zur Versorgung seines kleinen Haushaltens, nämlich zur Bereitung der Kost, zum Waschen, Ausbessern der Wäsche und den anderen nöthigen häuslichen Verrichtungen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Anzeige.

Man erbietet sich, Mädchen das Zuschneiden im Kleidermachen um billiges Honorar gründlich zu erlernen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

Nahe am Vestnerthor ist eine Gartenwohnung an eine Familie oder Gesellschaft täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

Es ist ein kleines Logis mit oder ohne Möbeln an eine solide Person zu vermiethen. Näheres in L. Nr. 1181 in der Färberstrasse am Steig.

## Haus- Verkauf.

Ein Haus, nächst dem Weinmarkte dahier liegend, vorzüglich zu einem Handlungs- oder sonstigem Geschäft geeignet, ist zu verkaufen. —

Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau

von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Versteigerung.

Montag den 1. April l. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden im Hause S. Nro. 1015 folgende Gegenstände, als:

Silber, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, viele Betten, nußbaumene Komoden, Sopha und Sessel, Wirthschaftsgeräthschaften, Spiegel, Blech- und Eisenwaaren, Schreinwerk und Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

## Empfehlung.

Frische Bricken sind so eben angekommen und empfiehlt solche zu billigen Preisen zur gefälligen Abnahme bestens

Katharina Babst.
Zeichen: Weintraube.

## Pacht-Gesuch.

Eine Wirthschaft mit etwas Felder und Wiesen wird zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Kapital-Gesuch.

fl. 5000 und fl. 2000 zu 4 pCt. werden bis Ziel Walpurgi aufzunehmen gesucht.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

## Bücher-Verkauf

Bei dem Unterzeichneten sind folgende gute Bücher um die beigesetzten billigen Preisen zu haben:

Chr. Scrivers Seelenschatz. Lpz. 1701. Fol. 4 fl. 48 kr. — S. Baurs Gemälde der merkw. Revolutionen, Empör., Verschwör., Kriegsscen. ꝛc. 10 Bde. Ulm 1810—18. In 10 eleganten Hldrzbdn. wie neu, 3 fl. 48 kr. — C. Mackenzie, neue engl. Bibliothek v. Haushaltungskünsten, oder 5000 Rezepte. 3 Thle. Stuttg. 1825. 26. 3 neue Pbde. m. Rtl. 1 fl. — Schmidt, Handb. der mechan. Technologie nach d. neuest. in- u. ausl. Verbess. u. Erfind. f. Fabriken, Künste, Handwerke ꝛc. 4 Thle. A—Z. Züllichau u. Freist. 819—23. gr. 8. in 2 stark. Pbdn. neu 1 fl. 12 kr. — J. H. M. Poppe, d. physikal. Jugendfreund od. faßliche u. unterhalt. Darstell. d. Naturlehre ꝛc. 8 Thle. m. Kpfrtfln. Frankf. 1811 bis 21., in 8 Pbdn. m. Rtl. 3 fl. 48 kr. — J. Bundschue, Lehrb. der Arithmetik, 4 Thle. Kempt. 1823—25. Rothsaffpbd. m. Rtl. 48 kr. — Oeuvres d'Haydn en partitiones quatuors. Grave p. Lobry. Xtoms. Paris. gr. 8. 10 Bde. 8 fl. 6 kr. — J. P. Hebel, allemannische Gedichte. Neue Orig.-Ausg. Aarau 1827. Grünsaffiandd., neu, 36 kr. — Der Weg zur Erkenntniß d. göttl. Lehre. Ndg. 1830. Pd. m. Rtl., neu, 24 kr. — G. Beselius, Altes u. Neues aus d. Schriften geistreicher Männer. Ndg. 24 kr. — M. Wertheim, a concisse German grammar with an entirely new arrang. of declentions and exercises etc. Carlsruhe 1841. Eleg. Pbd. neu 36 kr. — F. Gruithuisen, Handb. der Vorbereitungslehre f. Chirurgen. Ndg. 824. gr. 8. Hldfr. m. Rtl. neu 48 kr. — A. Kölle, die Branntweinbrennerei durch Wasserdämpfe. M. 6 Kpfrtfln. Berl. 830. gr. 8. Pbd. m. Rtl., neu, 48 kr. — Löich, Ostergabe f. 1834—36. Ndg. 3 Bde. 1 fl. 12 kr. — J. Jüngken, die Lehre v. d. Augenkrankheiten. Berl. 1832. gr. 8. Pbd. m. Rtl, neu, 1 fl. 48 kr. — Vogel, üb. Pandekten- u. Obligationenrecht. Lpz. 1831. gr. 8. Pbd. m. Rtl, neu 48 kr. Magendie, üb. d. physikal. Erscheinungen d. Lebens, 2 Bde. Köln 1837., neu 40 kr. — Allegaier, Anw. z. Schachspiele. M. 10 Kpfrtfln. Wien 1820. 48 kr. Der Chemiker fürs Haus. Aus d. Engl. M. zahlr. Holzschn. Lpz. 1833., wie neu 48 kr.

Friedrich Heerdegen, Antiquar.
Winklerstrasse Nro. 35.

## Hamburg in Nürnberg.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung wird heute Montag und die folgenden Tage von Vormittags 9 bis Abends 9 Uhr

im Saale der Gerechtigkeit

ein

***Grosses Rundgemälde,***

# Hamburg,

während und nach dem Brande

darstellend, dem geschätzten Publikum geöffnet seyn.

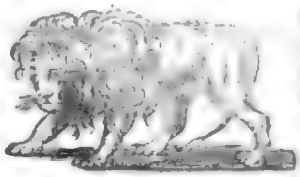
Herrschaften zahlen nach Belieben.

Eintrittspreis à Person 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel.

# Menagerie.

Nur noch bis nächsten Mittwoch



ist die Menagerie des Unterzeichneten geöffnet, und zwar zu herabgesetzten Preisen.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

**Sentenac.**

(Eingesandt.)

Die Wirthschaft des Herrn Wuth, im Büchel'schen Brauhause, wurde am vergangenen Samstag eröffnet, wobei das vortreffliche Bier des letzteren und die Zuvorkommenheit der schönen Braut des ersteren die Anwesenden auf das angenehmste unterhielten und aufheiterten.

S.....
ein Zugegengewesener.

## Gesuch.

Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre hier Bedienter war und die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht seine übrigen Stunden des Tages als Bedienter, Auslaufer oder durch eine sonstige Beschäftigung auszufüllen. Nähere in der Exp. d. Blattes.

## Einladung.

Zu meiner Dienstag den 26. März stattfindenden Benefiz-Vorstellung habe ich die Marschner'sche Oper »Vampyr« gewählt, in welcher die Mitglieder des Liederkranzes mitzuwirken so gefällig sind, was vorzüglich eine Verstärkung und würdige Wirkung der Chöre bewerkstelligt. Ich lade ein verehrliches Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst ein.

Julius Grobe,
Musikdirekter.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 25. März. »Die Bekenntnisse.« Lustspiel in 3 Akten v. Bauernfeld.

Dienstag den 26. März. Zum Vortheil des Herrn Musikdirektors Grobe: »Der Vampyr.« Romantische Oper in 2 Aufzügen von Wilhelm August Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

## Conzessions-Bewerber:

Falke, Gg. Nic., zum Handel mit Pappendeckel.

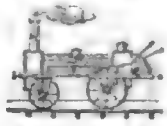
Seeger, Joh. Sigmund, zum Schreibmaterialienhandel en detail.

Billing, Johann Adam, Büttnergeselle, um Verleihung einer neuen Conzession.

Erdmannsdörfer, Lorenz, Zinngiessergeselle, um Verleihung der Conzession des Meisters Herdt.

Reiger, Georg Daniel, Leimsieders-Gehilfe, zum Handel mit Leim.

## Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Elfte  Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1854 | Personen | — fl. 224, 51 kr. |
| Montag | 1205 | " | — " 142, 36 " |
| Dienstag | 1026 | " | — " 122, 54 " |
| Mittwoch | 812 | " | — " 96, 30 " |
| Donnerstag | 845 | " | — " 102, 6 " |
| Freitag | 931 | " | — " 110, 33 " |
| Samstag | 906 | " | — " 100, 48 " |
| Summe: | 7582 | Personen | — fl. 900, 18 kr. |

## Angekommene Fremde

vom 23. März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Dwenger v. Neu-York, Hr. Lameyer v. Bremen, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Bröhl m. Sohn v. Hamburg, Hr. Thurn v. Neustadt, Kflte. Hr. Stephens, Rent. v. Aachen.

(Strauß.) Hr. Lindner m. Fam., Rent. von Limbsteg. Hr. Ott m. F, Bürgerm. v. Sulzbach. Hr. Robert m. G., Sänger v. Augsburg. Herr Feistmann, Mechaniker v. Aachen. Hr. Dr. Merst v. Berlin. Hr. Gräf v. Aachen. Hr. Metzler v. Köln, Hr. Vessel v. Dresden, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Lotz, Hr. Wassertrüdinger v. Neumarkt, Kflte. Hr. Schiebel v. Magdeburg, Hr. Schuldeis v. Mainz, Part. Frln. Hilpert v. Regensburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Linder v. Ebingen, Hr. Humann v. Bamberg, Kflte. Hr. Schwarzkopf m. Fam., Rgts-Aktuar v. Dillingen. Hr. Mühlrath, Part. v. München. Hr. Ofenstein, Fabr. v. Papenhausen.

(Rothe Hahn.) Hr. Reuler v. Paris, Hr. Böllert v. Zürich, Hr. Bauer v. Prag, Kflte. Hr. Kleining, Priv. v. Koblenz.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Dienstag, 26. März 1844. Nro. 86. Kalender: Emanuel.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 23. März.) Den neuesten Briefen aus Wien zufolge wird Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl von Oesterreich am 24. April in unserer Stadt eintreffen. Man freut sich allenthalben den ruhmreichen Fürsten zu sehen, an dessen Persönlichkeit sich die Erinnerung an die denkwürdigsten Momente einer verklungenen ernsten Zeit knüpft. — Durch allerhöchste Entschließung vom 20. März wurde der ausserordentliche Professor Priester Dr. Deppisch in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor der Dogmatik in der theologischen Fakultät an der Universität Würzburg befördert, und zum ausserordentlichen Professor für neutestamentarische Exegese an der genannten Universität der Priester Dr. Sebastian Reißmann in Würzburg ernannt. — Auch an heutiger Getreideschranne sind die Fruchtpreise nicht unbedeutend gefallen.

Die neue „Speyerer Zeitung" enthält folgende kgl. Verordnung: Ludwig, ꝛc. ꝛc. Wir haben Uns über die von Unserem Gendarmerie-Korps-Kommando gestellte Anfrage, bezüglich des von der Gendarmerie in der Pfalz bei Handhabung der nächtlichen Polizeistunde in den öffentlichen Wirthschaften zu beobachtenden Verfahrens, in Unserem Staatsrathe Vortrag erstatten lassen, und hienach beschlossen, was folgt: Die Gendarmerie in der Pfalz ist befugt und verpflichtet: 1) Bei der ihr im ordentlichen Dienste obliegenden Constatirung der Uebertretungen gegen die über die nächtliche Polizeistunde bestehenden, von der zustehenden Behörde genehmigten und gehörig verkündeten Lokalpolizeibeschlüsse nicht nur die zuwiderhandelnden Wirthe, sondern auch die übersitzenden Gäste bei der Polizeibehörde zur Bestrafung anzuzeigen. 2) Diejenigen Gäste, welche der Anmahnung, sich zu entfernen, die Folgeleistung verweigern, mittelst Zwanges auszuschaffen. 3) Diejenigen, welche sich hiebei widersetzen, zu verhaften, und auf der Stelle de : Polizeibeamten zu übergeben, in den Fällen aber, wo diese vom Amtslokale abwesend oder weiter entfernt wären, zur einstweiligen Verwahrung in ein hiefür bestimmtes öffentliches Gebäude zu bringen, und am kommenden Tage sobald als möglich der Behörde vorzuführen. — Hiernach habt Ihr das weitere zu verfügen. — München, den 3. März 1844. — gez. Ludwig. gez. v. Abel. Dann enthält dieselbe Zeitung ein königl. Präsidialrescript vom 19. März. Gesetzlicher Ordnung gemäß können Aufforderungen zur Bildung allgemeiner Vereine, und Bekanntmachungen über Empfangnahms von Gaben für allgemeine Zwecke in die öffentlichen Blätter nur dann aufgenommen werden, wenn eine allerhöchste Bewilligung zur Bildung von Vereinen oder Sammlung der bezeichneten Art vorliegt, wie denn überhaupt solche Vereine und Sammlungen ohne vorgängig erwirkte allerhöchste Genehmigung, verboten und strafbar sind. Die in neuerer Zeit leider öfters wahrgenommene Nichtbeobachtung jener gesetzlichen Vorschriften bekundet neuerdings ein in Nro. 28 der Zeitschrift Sion vom 6. d. M., unter der Ueberschrift: „Vorschlag an den deutschen römisch-katholischen Klerus" enthaltenen Aufsatz. Es werden deshalb nicht nur sämmtliche Polizeibehörden an eine strengere Handhabung der bestehenden bezüglichen Vorschriften erinnert, sondern Jedermann auf letztere mit der Warnung wiederholt hingewiesen, daß im Uebertretungsfalle unnachsichtlich Strafanwendung eintreten werde.

Das k. b. Kadetten-Korps-Kommando macht öffentlich bekannt, daß Gesuche um diesjährige Aufnahme in das k. Kadetten-Korps, bis 30. Juni d. J. bei dem k. Kriegs-Ministerium vorgelegt seyn müssen. Gesuche, welche in diesem festgesetzten Termine nicht einlaufen, oder deren Belege unvollständig, und wobei die amtlichen Zeugnisse über Familien- und Vermögens-Verhältnisse unbestimmt und nicht nach den allerhöchsten Vorschriften ausgestellt sind, finden keine Berücksichtigung. — Der Aufzunehmende muß mit dem 8. Okt. d. J. das zehnte Lebensjahr zurückgelegt, und darf das dreizehnte noch nicht angetreten haben. Die seinem künftigen Berufe angemessene körperliche Tüchtigkeit, insbesondere die Schärfe des Gehörs und Gesichts, dann die Vorkenntnisse in der Religion, in der deutschen, lateinischen und französischen Sprache und in der Arithmetik, welche zum Eintritte in die nach seinem Alter bestimmte erst- oder zweite Lehrklasse erforderlich sind, müssen den hierüber bestehenden allerhöchsten Vorschriften entsprechen.

Hr. Kreisbaurath Denis, der wie kürzlich gemeldet, einen Ruf erhalten hat, sein Gut-

---

## Unglückliche Liebe.

Von

Heinrich Laube.

Elsi hatte in einem artigen Häuschen bei ihrem Vater und ihrer Mutter gewohnt, beim Hause war ein Gärtchen, im Stalle stand eine Kuh, der Altan, welcher bei den meisten Tyroler Häusern angebracht ist, war erst vor sechs Jahren blank und fest ausgebessert worden. Im Sommer zog der Vater mit Fußteppichen und Handschuhen nach Deutschland, im Herbste kam er wieder, und den Winter über hatten sie Holz genug, saßen fein warm, das Dach war gut erhalten, es drang kein Schnee durch und das Ersparte reichte auch hin, in der Woche zweimal Fleisch zu essen.

Es ging der Elsi wirklich recht sauber, besonders als der Sepperl immer regelmäßig des Abends vorbeikam, im Frühjahr, wenn sie oben auf dem Altan hinter den beiden Nelkentöpfen saß, die ihr der Sepperl geschenkt hatte, und wenn der Sepperl immer freundlich sagte: Elsi, guten Abend. Denn der Sepperl war ein blitzhübscher Bube, er schoß die meisten Gemsen von allen Schützen im Dorfe, und hatte den schwärzesten schönsten Knebelbart. Als der Vater schon einen Monat fort war, hinaus ins Reich, da trat der Sepperl einmal wirklich ein ins Haus, und schüttelte Elsi's Mutter die Hand und der Elsi auch und setzte sich.

Elsi's Mutter war unten aus Welsch-Tyrol, und hatte stechende schwarze Augen, und Sepperl gefiel ihr, und wenn sie die Tochter hinausschickte, so streichelte sie ihm die Backen und den Knebelbart. Das gefiel dem Sepperl, und da Elsi's Mutter noch eine rüstige, hübsche Frau war — Elsi war erst 15 Jahr — so streichelte er sie wieder, er war jung, sie war aus Welsch-Tyrol, sie wurden warm mit einander.

Die arme Elsi merkte nichts, denn Sepperl gab ihr immer die Hand, wenn er kam und wenn er ging, und Sonntags tanzte er mit ihr wie die andern Burschen mit ihren verlotten Dirnen. Es that ihr nur leid, daß die Mutter immer des Abends so Viel zu schicken hatte, wenn der Sepperl kam.

So verging die Zeit, bis der Wind schon wieder rauh von Bayern her über die Berge herunterfiel, und das Laub von den Bäumen blies. Da kam eines Abend Elsi's Vater aus dem Reich zurück, und er wunderte sich, daß es noch dunkel in seinem Hause war, machte leise die Stubenthür auf und blieb stehen. Vom blauen Himmelbett her vernahm er Geräusch, als wenn zwei Leute schon mit einander thäten, und sich küßten. Er schüttelte unwillig den

achten über die sächsische Eisenbahn nach Bayern zu abzugeben, kann diesem Rufe keine Folge leisten, wie die Speyerer Zeitung wissen will, da man den ausgezeichneten Techniker bald in Bayern benöthigt seyn dürfte.

(Würzburg, 23. März.) So eben ist uns die freudige Nachricht geworden, daß zur Instandsetzung der kgl. Schlösser Unterfrankens, namentlich Werneck, Würzburg und Veitshöchheim allerhöchste Befehle eingelaufen seyen, woran man die Hoffnung knüpft, daß Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold wenigstens seinen Sommeraufenthalt in Würzburg oder dessen Umgebung nehmen werde. (N. W. Z.)

Preussen. (Berlin, 22. März.) Der längst in Unterhandlung begriffene Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten von Nordamerka ist zum Abschluß gediehen.

## Belgien

(Brüssel, 21. März.) Die Repräsentantenkammer hat gestern einstimmig den Gesetzentwurf in Betreff der Umwandlung der Anleihe von 1831, so wie er vom Senat amendirt worden, angenommen. Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Anleihe von 84 Mill. mit 28 gegen 1 Stimme mit dem gestern erwähnten Amendement in Betreff der Zinsenzahlung definitiv angenommen.

## Großbritannien.

(London, 19. März.) Im Oberhause wurde gestern die Bill wegen Zinsherabsetzung der 3½proz. Renten zum zweiten Male verlesen. — Graf Fitzwilliam übergab eine Petition aus Glasgow, worin eine Untersuchung des Zustandes von Irland zum Zwecke der Abhülfe begehrt, insbesondere aber auf Abschaffung der Vorrechte der anglicanischen Kirche angetragen wird, und unterstützte das Gesuch. Der Herzog von Wellington erklärte sich gegen die Bittschrift und warnte das Haus vor jedem Eingriffe in die Rechte und Vermögensverhältnisse der irisch-anglicanischen Kirche, wofür ihm der Bischof von Exeter lebhaften Dank zollte und seine Ueberzeugung aussprach, daß jeder Plünderung und Beraubung des Kircheneigenthums gleiche Eingreifungen in das weltliche Eigenthum bald folgen würden.

Das Kabinet Peel hat eine Niederlage erlitten. Der humane Vorschlag Lord Ashley's (in Form eines Amendements zur Factory-Bill), die Arbeitszeit in den Fabriken für Frauen und Kinder auf zehn Stunden im Tag herabzusetzen, ist mit 179 Stimmen gegen 170 angenommen worden, obwohl Peel und seine Freunde sich für zwölf Stunden erklärt hatten. Majorität gegen die Minister: Neun Stimmen.

Am 17. März Abends wurde O'Connell in die Gilde des Ordens von St. Joseph und Maria feierlich aufgenommen. Die Ceremonie ward in der Virginia-Kapelle durch die Geistlichen Moore und Foley vollzogen. Als O'Connell anlangte, wurde er von mehreren Tausend seiner Landsleute aus den unteren Klassen mit lautem Beifallsrufen begrüßt. Nachdem er mit den Geistlichen und anderen Personen gespeist hatte, begann der übliche Gottesdienst. Nach Beendigung der Vesper hielt Vater Moore eine Anrede an die Mitglieder der Gilde und erklärte O'Connell — mit des Papstes eigenen Worten, wie er beifügte — für den glorreichsten Laien der katholischen Kirche. O'Connell ward sodann mit einem grun-seidnen Mantel angethan, der mit weißer Seide besetzt, mit Hermelin verbrämt, und woran vorn ein Kreuz von massivem Golde befestigt war. Eine Kappe von genuesser Sammet ward auf sein Haupt gesetzt. Mehrere religiöse Uebungen wurden noch vorgenommen, bevor sich die Gilde trennte.

Aus Leicastershire wird unterm 16. berichtet: Das Feiern der Kohlenarbeiter, welches in Lancashire und anderen Grafschaften so viel Aufregung und Ruhestorungen veranlaßt, hat jetzt auch unsere Grafschaft betroffen. Schon seit einigen Wochen haben die Kohlengräber nur 4 Stunden täglich gearbeitet, gestern aber die Arbeit ganz eingestellt. Bereits sind die Kohlenhändler ohne Vorräthe, und wenn das Feiern andauert und die Grubenbesitzer sich nicht zu dem geforderten Lohne verstehen, so werden in Kurzem selbst um schweres Geld keine Steinkohlen mehr zu haben seyn. Wie man hört, haben die Kohlenarbeiter im ganzen Königreiche eine formliche Uebereinkunft behufs allgemeiner Arbeitseinstellung abgeschlossen. — Ganz ähnlich lauten die aus den Töpfereibezirken in Staffordshire zu London eingelaufenen Nachrichten. Auch dort ist ein allgemeines Feiern in raschem Fortgange begriffen, und unter den 52 Kohlengruben sind nur 17, deren Besitzer sich großtentheils den Forderungen ihrer Leute gefugt haben, in voller und 4 in theilweiser Arbeit. Die dortigen Kohlengräber wurden schon seit einigen Wochen durch Abgeordnete des „nördlichen Kohlengräber-Vereins" zum Austritte aufgefordert, wenn man ihnen ihre vorlaufig nicht auf Lohnerhöhung, sondern auf Herabsetzung der täglichen Arbeitsstunden von 12 auf 8 gestellte Forderung nicht bewillige. Die meisten Eigenthümer lehnten dieselbe ab, weil sie wußten, daß alsbald dieser Bewilligung die Forderung einer Erhöhung des Taglohnes von 3 auf 4 Shill. folgen werde. Die Polizei hat übrigens in den Töpfereibezirken alle Vorkehrungen getroffen, um die Wiederkehr der bei dem Feiern im Sommer 1842 vorgefallenen Exzesse zu verhüten. Starke Nachtpatrouillen durchzogen den ganzen Bezirk, während eine Lanciers-Abtheilung zu Newcastle dienstbereit gehalten ward. Schon ist das Programm einer National-Conferenz des „Grubenmänner-Vereins von Großbritannien und Irland" veröffentlicht worden, welche am 25. März zu Glasgow gehalten werden soll. Einem Sachwalter zu Newcastle, Namens Roberts, ist der Posten eines Generalanwalts des Vereins übertragen worden. Der 5. April soll als allgemeiner Festtag betrachtet werden, weil an diesem Tage die Abgeordneten, die der National-Conferenz beigewohnt haben, den Grafschafts-Versammlungen der Arbeiter ihren Bericht erstatten sollen.

Aus Dublin wird der „Times" berichtet, daß dort geflissentlich das Gerücht verbreitet werde, das Ministerium habe den Vorsatz, ein Strafurtheil gegen O'Connell und seine Mitangeklagten zu begehren, entschieden aufgegeben. Das „Freeman's Journal" behauptet, daß die kräftige Haltung der Repealer und der ganzen Volkspartei die Regierung abhalten werde, die Sache bis aufs äusserste zu treiben. Der Berichterstatter der „Times" legt übrigens auf alle dies Gerede wenig Gewicht, und scheint der festen Ueberzeugung zu seyn, daß die Regierung konsequent handeln und die Bestrafung der schuldig gesprochenen Repealführer fordern werde.

## Italien.

(Neapel, 7. März.) Dem Vernehmen nach hat das Kabinet von Turin in Bezug auf die Zwistigkeiten mit dem Bei von Tunis dem hiesigen Hofe die Erklärung abgegeben, daß die Regierung des Königs von Sardien jede Vermittelung ablehnen musse, welche nicht von dem Grundsatze vollkommener Genugthuung und Entschädigung sowohl für die den sardinischen Unterthanen zugegangenen Verluste, als auch für die Kosten, welche die Rüstungen verursachten, ausgehe. Da man auch hier bei den Verträgen, deren Verletzung sich der Bei zu Schulden kommen ließ, betheiligt ist, so findet das kräftige Auftreten der sardinischen Regierung vollen Beifall und es ist kein Zweifel, daß, wenn es der Bei aufs Aeusserste kommen läßt, Neapel seinen

---

Kopf, daß Elsi solchergestalt die Sitte hintansetze, kehrte flugs um, und ging zum Pfarrer, für seine Tochter die Hochzeit zu bestellen; denn er hatte schon im Frühjahr gesehen, daß Sepperl ein Auge auf sein Mädel hatte. Unweit des Pfarrhauses aber begegnete ihm Elsi. Sie grüßte ihn schön und gab ihm die Hand; er fragte sie aber blos, wer denn eigentlich daheim in der Stube sey, und als Elsi antwortete: »die Mutter und der Sepperl.« da sagte er: Elsi, geh' zum Herrn Pfarr, und warte auf mich, ich werde auch gleich hinkommen.

Sie ging, er kehrte um, und trat stumm in seine Stube. Das Weib saß mit entblößter Brust auf dem Bett, Sepperl sprang hastig auf die Seite. Elsi's Vater trat an sein Weib heran, und fragte, ob sie ihn kenne. Der Mond kam eben hinter den Bergen hervor, und fiel mit seinem blassen Schein über Beider Gesicht. Das Weib war todtenstill; er griff nach seinem Messer an der Seite und stach es ihr tief in die offene Brust. Sepperl schlich langsam aus der Stube; er sah's aber noch, wie das Blut emporsprang und das Weib auf's Bett zurückstürzte.

Es hatte Niemand ein Wort gesprochen, aber Sepperl mußte wohl später geschwatzt haben, denn am andern Tage war die Geschichte ruchbar. Elsi hatte bis spät in den Abend im Pfarrhause auf ihren Vater gewartet. Als er gar nicht kommen wollte, ging sie heim, und da unten Alles finster und still war dachte sie die Eltern schliefen schon, und ging hinauf in ihre Kammer, und schlief bis an den frühen Morgen. Im Hause selbst schlief aber Niemand mit ihr als die todte Mutter.

Als Elsi früh in die Stube trat, begann ihr Unglück: die Mutter fort, der Vater fort, das Messer mit seinem Namen bei der Leiche, und Sepperl — — die Nachbarn erzählten ihr schonungslos, was sie wußten, und was sie nicht wußten.

Elsi war alt genug, ihr Unglück zu übersehen: Vater und Mutter verloren, und was mehr sagen will, den Geliebten, und was noch mehr ist: die Liebe und Alles in einer Nacht — es war Unglück genug, um den Verstand zu verlieren. Elsi verlor ihn auch.

Aber wer nie geliebt hat in seinem Leben, ist doch noch schlimmer dran.

Von Elsi's Vater hatte man nie wieder etwas gehört, aber Sepperl hatte Soldat werden müssen. Elsi saß still in ihrem Häuschen, legte den Tag über die Hände in den Schooß, und sang die alten glücklichen Lieder; sie putzte sich sorgfältig, weil sie glaubte, der Mangel an Schönheit sey Schuld gewesen, daß sie Sepperls Liebe nicht gewonnen. Die Nachbarn brachten ihr

Bundesgenossen nachdrücklich unterstützen wird. Auf die Haltung Sardiniens scheinen überdies auch die in jüngster Zeit zwischen Spanien und Marokko eingetretenen Verhältnisse bedeutenden Einfluß zu äussern. — Die Nachrichten von der Reise der Königin Christine durch Spanien erregen hier das lebhafteste Interesse. Die Königin Wittwe ist nämlich ganz für den Plan einer Heirath ihrer Tochter mit dem Grafen Trapani gewonnen. Ihrem Einfluß in Madrid soll es, wie man hofft, gelingen, das durchzusetzen, was der hiesige Hof im Bunde mit dem französischen Kabinet vergebens erstrebte. Marie Christine arbeitet zugleich daran, Spanien mit dem heiligen Stuhle auszusöhnen. Sie thut dies in Folge eines feierlichen Versprechens, das sie bei ihrer letzten Anwesenheit in Rom als Beweis ihrer Reue zu den Füßen des Papstes niederlegte. Ihre Bemühungen werden vom hiesigen Hofe, der bekanntlich in Rom einen bedeutenden Einfluß übt, kräftig unterstützt. Die Kurie hat sich ihrer Seits zwar bereit erklärt, in Unterhandlungen einzugehen, zugleich aber auch sich dahin ausgesprochen, daß sie zuvor Thatsachen sehen müsse, welche den Beweis lieferten, daß man in Madrid die Aussöhnung mit der Kirche aufrichtig wünsche. Christine soll auch in dieser Hinsicht Versprechungen gegeben haben; wenn aber der päpstliche Stuhl, wie man behauptet, auf die Rückgabe des Kirchenguts besteht, so dürfte dies allein schon hinreichen, der Sache von vornherein eine üble Wendung zu geben. Mit ihrem Mißlingen würde zugleich das ganze künstliche Gebäude von Plänen und Intriguen, das man hier, in Paris und Rom aufgeführt, grossentheils zusammensinken. (Köln. Z.)

(Von der italienischen Gränze, 18. März.) Im Laufe voriger Woche hat zu Imola ein Aufstandsversuch stattgehabt, der nur mit Waffengewalt unterdrückt werden konnte; indem die Besatzung der Stadt schnellen Succurs erhielt und so die Oberhand gewann. Einige und zwanzig der Ruhestörer, worunter mehrere Verwundete, wurden eingefangen, die übrigen flüchteten sich nach den südlichen Gebirgen, um bei gelegener Zeit einen neuen Versuch ihres sträflichen Vorhabens zu wagen. Verschiedene Zeichen sind bemerkbar, daß jener Ausbruch kein isolirtes oder zufälliges Ereigniß war, vielmehr scheint er mit dem vielbesprochenen Plane der durch ganz Italien verbreiteten Verschwörer im Zusammenhang zu stehen. Namentlich will man in einigen benachbarten Städten Vorbereitungen zu einem ähnlichen Streiche entdeckt haben, und sicher wäre es an einem oder dem andern Orte bei bloßen Vorbereitungen nicht stehen geblieben, wenn die Anzeige von dem Ausbruch in Imola nicht erst gleichzeitig mit der von der Unterdrückung desselben eingetroffen wäre. (A. A. Z.)

## Portugal.

Der „Morning Herald" meldet aus Lissabon vom 12. März. Der Militäraufstand beschränkt sich fortwährend auf die einst starke aber jetzt fast vertheidungslose Festung Almeida, wo die Insurgenten eingeschlossen sind und bloß sechs schwere Kanonen bei sich haben. Am 8. empfing die Regierung folgende telegraphische Mittheilung des Civil-Gouverneurs der Universitätsstadt Coimbra: „Heute früh 3½ Uhr brach ein Theil der Studenten in offenen Aufstand aus. Die Abtheilung des 14. Infanterrieregiments und die berittene Polizei versammelten sich, und um 6 Uhr flohen nach einigem Feuern die Rebellen in verschiedenen Richtungen. Im Laufe des Vormittags griffen die Rebellen den Telegraphen an, zogen aber nach Besitznahme der Waffen mit Zurücklassung der Fernröhre, Bücher und Papiere wieder ab." Diese Nachricht wird durch eine weitere Mittheilung des Civil-Gouverneurs vom 10 bestätigt, welche die Einzelnheiten der früheren Handgemenge berichtet und angibt, daß zwei Soldaten und drei Studenten schwer verwundet worden seyen. Seitdem verlautet, daß die Studenten, welche die Stadt verlassen hatten, wieder eingerückt seyen und nach schwerem Kampfe, der mehre Menschenleben kostete, die Truppen überwältigt hätten.

## Spanien.

(Madrid, 15. März.) Der Handelsstand zu Alicante ist in äusserster Konsternation; General Roncali verlangt, er solle alle Kosten der Blokade tragen; wer sich weigert, seine Quote zu zahlen, wird als Mitschuldiger der Revolte betrachtet und vor das Kriegsgericht gestellt. Andererseits hat General Breton zu Saragossa ein Bando publizirt, wornach die Handelsleute in der ganzen Provinz die seit drei Jahren nicht eingeforderte Steuer, genannt „Subsidio de Comercio," bei Todesstrafe innerhalb drei Tagen zu erlegen haben.

## Hiesiges.

(Eingesandt.)

Wir besuchten gestern Abend das in der Gerechtigkeit aufgestellte Panorama von Hamburg während und nach der Schreckenszeit des furchtbaren Brandes, der unsere liebe Elbstadt theilweise wie einen Phönix zu neuer Zukunftsgestaltung emporsteigen heißt, und fanden uns durch dieses schon von anderwärts her aufs rühmlichste besprochene Kunstwerk in unseren Erwartungen nicht nur nicht getäuscht, sondern wir waren über das uns gebotene großartige Schauspiel wahrhaft überrascht. Das Ganze zerfällt in drei Hauptmomente, die man hier auf einem engzusammengedrängten Raume durchwandert. Im ersten erscheint die erschreckliche Katastrophe des Brandes selbst, wie das Flammenmeer mit den Rauchwolken das nächtliche Dunkel grauenhaft aufhellt und die schwer heimgesuchten Theile der Stadt mit ihren entsetzten Bewohnern und allen jenen wechselnden Szenen, die wir aus verschiedenen Mittheilungen erfahren haben, erscheinen läßt. Der zweite Moment zeigt uns einzelne Distrikte im falben Mondlichte, in welchem, näher und weiter entfernt, die dunkelrothe Gluth als fürchterliche Nachspur des Brandes hineinleuchtet. Wie ein erhabenes Wunder steht hier die neue Börse mit ihrer Facade gegen das Auge gekehrt von blutrothem Scheine und Schutt umgeben. Der dritte Moment zeigt in einem weiten Halbkreise die große Devastation, die nun das verzehrende Element verlassen und einer schrecklich öden Ruhe übergeben hat. Aus der Erinnerung sucht man alle Straßen und Häuser wieder zusammenzustellen, was die Treue der aufgezeichneten Gegenstände, die man als unversehrt erblickt, vollkommen gestattet und dieß war es, was uns, geborne Hamburger, ein volle Stunde, wenn auch traurige Gedanken über das unglückliche Loos unserer Vaterstadt sich einmischten, mit größtem Interesse erfüllte. Mit dem besten Gewissen können wir dieses Panorama Allen empfehlen, welche sich um Kunstwerke interessiren, die auf eine so eindringliche Weise große geschichtliche Ereignisse in einem treu gewählten Ausdrucke dem Blicke vorführen.

August Osenbrücken, Dr. juris.
Franz Selbitz, Cand. med. aus Hamburg.

## Mannichfaltiges

Sicheren Nachrichten zufolge sind am 18. März in der Nacht in dem braunschweigischen Flecken Bodenburg 58 Häuser niedergebrannt.

Am 15. März sind die Zeichnungen zur Thüringer Eisenbahn sowohl in Berlin, als zu Halle, geschlossen worden. Sie sollen so

---

Essen, und sie aß mit großem Appetite, war still und sanft, und that Niemand etwas zu Leide.

Eines Abends saß sie wieder im Dunkeln allein, unweit des blauen Himmelbetts, in welchem jetzt Niemand schlief; denn sie ging immer noch hinauf in ihre Kammer, obgleich der Schnee jetzt durch das verwahrloste Dach hereindrang. Sie summte leise ein altes Lied, da ging die Thür auf, und Elsi sprang in die Höhe und rief jauchzend: »Sepperl.« Sie hatte ihn am Tritt erkannt. Es war Sepperl, der von Wien desertirt war; sie schien ganz vernünftig zu seyn, so lange sie mit ihm redete. Er stellte ihr vor, wie man ihn verfolge, und daß kein andrer Ausweg übrig sey, als auf's Gebirg zu fliehen, denn wenn man seiner habhaft würde, erschösse man ihn. In diesem Augenblicke sey er halbtodt gehetzt, und bedürfe einer stärkenden Ruhe, im Gebirge sey's noch kalt und rauh. Elsi solle ihn vier und zwanzig Stunden beherbergen.

Elsi nickte mit dem Kopfe, er verschlang hungrig ein Stück Brod, was auf dem Fensterbrett lag, dann fiel er todtmüde auf jenes Bett, wo das Unglück geschehen war; er hatte keine Zeit und keine Kraft zum Schauder; der Schlaf sank bleiern auf seine Augen. Elsi ging, und riegelte die Thür zu, dann legte sie sich angekleidet neben ihn auf's Bett, und schlief nicht, sondern sah den Schläfer an mit offnen Augen, obwohl sie wenig an ihm sah, denn die Nacht war dunkel.

(Schluß folgt.)

---

### * Charade.

(Dreisilbig.)

In meinen ersten Silben ruht des Mannes Würde,
Doch ist's für Manchen auch wohl eine große Bürde.
Die letzte Silbe theilt man dem Verdienste mit
Das mit dem Fleiße hält den gleichen Schritt.
Mein Ganzes wurde einst bei wehenden Panieren
Bei schmetterndem Trompetenschall von schöner Frauen Hand,
Dem stolzen Rittersmann verlieh'n ein hochgeachtet Pfand
Das er errungen sich auf muthigen Turnieren.
Doch pflegt es auch am stillen Ort im Garten
Die sitt'ge Jungfrau sorgfältig zu warten.

(Auflösung der Charade in Nro. 56 d. Bl.: »Handschuh«.)

enorm ausgefallen seyn, daß Zeichner von 100,000 Thlr. nur 1000 Thlr. zugebilligt bekommen.

---

Die Berliner Gauner verfallen auf ganz eigne Betrügereien. So hat einer Sparcassenbücher verfälscht, so daß sie auf den zehnfachen Werth des von ihm Eingelegten lauteten, und sie dann verpfändet.

---

In der Nähe von Berlin ist vor Kurzem der Fall vorgekommen, daß ein Gastwirth sein Haus verkaufen lassen mußte, um Fremden das ihnen daselbst gestohlene Geld zu ersetzen. Der Mann ist dadurch an den Bettelstab gebracht.

---

Ein Chemiker beabsichtigt mehrere Wagen — in Form eines Zeltes gebaut — in Berlin einherfahren zu lassen, aus welchen Mädchen in blauer Tracht, Speisen verabreichen sollen; die Speisen sollen mit Gas gekocht werden, wozu ein Apparat auf dem Wagen angebracht werden soll.

---

(Todesfall.) General Pajol ist am 20. März in Paris gestorben; er ist 72 Jahr alt geworden.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

---

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Freitag den 19. April d. Js. Vormittags 10 Uhr

sollen auf der Kanzlei der unterzeichneten Behörde circa 200 Centner Thalitter Kupfer, welches wegen seiner vorzüglichen Güte hinlänglich bekannt ist, unter den bisherigen, in dem Termine selbst noch näher eröffnet werdenden Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Darmstadt, den 18. März 1844.

Großh. Hess. Ober-Bau-Direktion daselbst.

G. Moller.

Ewald.

---

### SINGVEREIN.

Mittwoch den 27. März ist Produktion.

Man sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Versammlungen nur von den Mitgliedern besucht werden können, daß selbst denjenigen Personen, die zur Aufnahme angemeldet sind, der Besuch nicht eingeräumt werden kann, weil es der Raum nicht gestattet

Der Vorstand.

---

### Zu vermiethen.

Ganz nahe an der Lorenzerkirche, L. Nro. 364, ist ein möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn zu vermiethen.

---

### Vermißter Ring.

Seit vergangenen Sonnabend wird ein goldner massiver Siegelring mit glatter Platte und Arabesken verziertem Reif, vermißt.

Der redliche Finder wird dringend gebeten, solchen gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in Nro L. 932. am blauen Stern im zweiten Stock abzugeben.

---

### Gastwirthschafts-Verkauf.

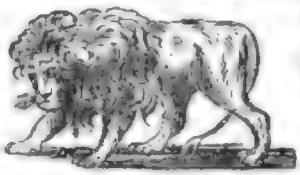
Auf der Lorenzer Seite ist ein Haus mit Gastwirthschafts-Gerechtigkeit II. Klasse zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

# Menagerie.

Nur noch bis nächsten Mittwoch



ist die Menagerie des Unterzeichneten geöffnet, und zwar zu herabgesetzten Preisen.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Seutenac.

---

### Gesuch.

Ein hiesiges Mädchen, von soliden Eltern, wird wegen Abreise ihrer Herrschaft von derselben in ein ruhiges Geschäft oder Haushalten als Stubenmädchen bestens empfohlen. Sie kann nähen, stricken und spinnen, sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Näheres in L. Nro. 1153 im ersten Stock.

---

### Lehrling-Gesuch.

In eine hiesige Lebkuchnerei wird ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Empfehlung.

Mit verschiedenen Sorten fein kartätschter Baumwolle zu sehr billigen Preißen empfiehlt sich

Joh. Georg Meyer
am Obstmarkt.

---

### Zu vermiethen.

In Nro. 30 zu St. Johannis ist eine Wohnung von mehreren Zimmern so wie auch ein Sommerzimmer täglich zu vermiethen.

---

### Einladung.

Dienstag den 26. März spielt das Kleeblatt von W. und W. in meinem Lokale, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

S. Lehmeier,
Wirth zum Tafelberg.

---

### Verlaufener Hund.

Ein gelbes glatthaariges Hündchen mit schwarzer Schnauze hat sich Sonntag Abend vor dem Spittlerthor verlaufen. Man bittet dasselbe gegen ein Trinkgeld zurückzubringen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Gesuch.

Ein geschickter Buchbinder und Portefeuillearbeiter kann sogleich dauernde Beschäftigung finden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Empfehlung.

Eine große Auswahl geschmackvoll gebundener Gesang- und Gebetbucher für Katholiken und Protestanten, so wie auch Dankmappen, empfiehlt bei bevorstehender Konfirmation, zu geneigter Abnahme.

Roth, jun.
unterm Kirschnerhaus Nr. 2.

---

### Chaisen- Verkauf.

Eine zweispännige Chaise, noch fast neu, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

Am Ziel Laurenzi d. J. ist eine Wohnung, bestehend in 4 heizbaren Pieçen, Alkov, Küche, 2 geräumige Bodenkammern, nebst Boden, Keller, Waschhaus und Manganttheil, zu vermiethen, in der Adlerstrasse Nr. 320.

---

# Hamburg

während und nach dem Brande,

ein

## Grosses Rundgemälde,

ist täglich von Vormittags 10 bis Abends 9 Uhr bei brillanter Beleuchtung im Saale der Gerechtigkeit zu sehen.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Dienstag den 26. März. Zum Vortheil des Herrn Musikdirektors Grobe: „Der Vampyr.“ Romantische Oper in 2 Aufzügen von Wilhelm August Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

---

### Gestorben.

(Am 15. März.)

Huber, Katharina, Pfründnerin im h. Geist Spitale, 69 Jahre alt.

(Am 16. März.)

Biedermann, Hieronimus Pius Paulus, Posamentiers-Söhnlein, 6 Jahr 6 Monat alt.

Johann, 13 Wochen alt.

Trauner, Anna Rosina, Bürstenmachers-Frau, 71 Jahre alt.

Fleischauer, Joh. Paul Thomas, Privatier, 82 Jahre alt.

(Am 17. März.)

Johann Georg, 4 Wochen alt.

Todtgebornes Mädchen.

---

### Angekommene Fremde

vom 24. März 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Dr. Keller m. Fam., Professer v. Halle. Hr. Koch v. Mannheim, Hr. Klauser v. Kitzingen, Hr. Mattil v. Neustadt, Kfte.

(Bayr. Hof.) Hr. Wuppermann v. Barmen, Hr. Schwab v. Oettingen, Hr. Lörsch v. Aachen, Kaufleute.

(Wilt. Hof.) Frdr. v. Schalte m. Fam., Hr. Dr. Eckert m. S., Advokat v. Neuburg. Hr. Pachten, Kfm. v. Koburg.

(Strauß.) Hr. Bar. v Loburg, Offizier v. Wien. Hr. Deis, Priv. v. Mannheim, Hr. Hertz v. Crefeld, Hr. Müller v. Schweinfurt, Hr. Keppler v. Stuttgart, Hr. Wolff v Kitzingen, Herr Wurm v. München. Hr. Reiter, Hr. Kuhn v. Prag, Hr. Mohr v. Denkendorf, Kfte.

(Blaue Glocke.) Hr. Decenche, Kfm. von Clemonda, Hr. Brock, Priv. v. Ofen. Hr. Deuerling, Maler, Frln, Enichtel, v d. Höhl v. Berlin

(Fränk. Hof.) Hr. Guggenheimer, Kfm. v. München. Mde. Wilhermsdorfer v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Hoppe, Kfm. v. Altenkundstadt. Hr. Manzert, Priv. v. Wiesbaden Hr. Dr. Reinerdt v. Stuttgart.

(Fünf Thürme.) Hr. Dürer, Händler v Gönningen.

(Berl. Hof.) Hr. Reichhold v. Bamberg, Hr. Schubert v. Ludwigsburg, Kfte. Frl. Forster und Bürger v. Bamberg. Hr. Zernoth, Student v. Erlangen.

(Mondsch. z. Gostenhof.) Hr. Bernau, Kfm. Hr. Neumann, Fbkt. Hr. Hirschbaum, Buchdruckereibesitzer v. Pappenheim. Hr. Graf Seinsheim. Hr v. Fels, Cad. Hr. v. Wendt, Lieut. v. Neumarkt. Frl. Grünsteidel v. Regensburg.

(Wild. Mann.) Hr. Cerato v. Turin, Hr. Lindner v. Frankfurt, Hr. Hornbacher v. Daufstetten, Hr. Büttner v. Heilbronn, Hdlsleute.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Dr. Toussaint v. Heilbronn, Hr. Blendel v. Lahr, Hr. Vogel v. Nördlingen, Kfte. Hr. Kunstmann, Fabr. v. Tennenlohe, Hr. Gensmandel, Händler v. Crailsheim.

(Stadt Erlangen.) Hr. Blum, Hr. Schleter, Hr. Neumann, Stud. v Erlangen.

---

Mit einer Beilage von Fr. Korn.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Mittwoch, 27. März 1844. Nro. 87. Kalender: Rupertus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Preussen. (Berlin, 20. März.) Der gestern erwähnte Vertrag zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten stellt fest, daß der Zollverein den Eingang auf Tabak herabsetzt, dagegen vermindern die Vereinigten Staaten ihre gegenwärtigen Tarifsätze, namentlich auf Leinwand und die meisten deutschen Fabrikate, welche in den Vereinigten Staaten keinen Fabrikzweig bilden; von solchen deutschen Waaren darf der Zoll in keinem Falle mehr als 20 pCt. betragen. Ferner ist stipulirt worden, daß nur der amerikanische Tabak und deutsche Fabrikate diese Vortheile genießen sollen; sie haben sich zu diesem Behufe durch Ursprungszeugnisse auszuweisen. Die Zustimmung der übrigen Zollvereinsstaaten darf mit Zuversicht erwartet werden. Vielleicht geht der Vertrag schon mit dem nächsten Dampfschiffe nach Amerika zur Genehmigung ab. An dieser ist gleichfalls nicht zu zweifeln.

Die philosophische Fakultät hat wegen der öffentlichen Bekanntmachung über Schließung der Vorlesungen des Dr. Rauwerk sich an den Minister Eichhorn mit der Frage gewendet, ob diese Bekanntmachung eine offizielle sey? In diesem Falle fordert sie den Herrn Minister auf, die unrichtigen Fakta derselben zu berichtigen, und namentlich zu erwähnen, daß die Fakultät in ihrem Berichte gesagt: sie könne nichts Strafbares in den Vorlesungen des Docenten, Dr. Rauwerk, entdecken, während es in der öffentlichen Bekanntmachung aussieht, als habe die Fakultät dem Minister beigepflichtet. Sollte die öffentliche Anzeige nicht offiziel seyn, so behält sich die Fakultät vor, selbst die Berichtigung zu übernehmen. (M. J.)

Vom Main, 21 März. — Wenn es von Seiten des Zollvereins ernstlich auf Beförderung der deutschen Industrie abgesehen ist, so ist es kaum begreiflich, wie deren Nothwendigkeit auch nur einen Augenblick bezweifelt werden kann, zumal gegenüber der mächtigen Industrie Englands, und da man im Zollverein die Beweise hat, daß mehrere Zweige deutscher Industrie, welche einigermaßen durch eine Eingangs-Steuer von dreißig bis 40 Prozent geschützt sind, wie z. B. die Kattundruckereien u. s. w., gut gedeihen. In England beträgt die Eingangssteuer auf ausländische Kattune nicht weniger wie 75 pCt. Es ist überhaupt sonderbar, daß man sich in Deutschland immer in diesen Sachen kluger dünken will, wie in England, was natürlich aus langjähriger Erfahrung klug geworden ist. Die Fabrikation ist heut zu Tage ihrer früheren Kindheit entwachsen und Anlagen von Fabriken bei der jetzigen Vervollkommnung der Fabrikation erfordern namhafte Kapitalien; allein ohne hinreichende Schutzzölle kann man den Kapitalisten nicht verargen, wenn er solche nicht gerne dazu hergibt. Das Elend, welches leider in denjenigen Gegenden Deutschlands herrscht, deren Industrie nicht hinreichend geschützt ist, ist ein deutscher Fingerzeig. Uebrigens wurde dies vor Jahren bereits von vielen Seiten vorhergesagt, wenn diese Industriezweige nicht besser durch Zölle geschützt würden. Möge man ja das Schicksal der armen fleißigen Fabrikarbeiter berücksichtigen, ehe es zu spät ist. Wie sehr England und Frankreich geneigt sind, ihre Schutzzölle herabzusetzen, beweisen die Unterhandlungen wegen einem Handelsvertrage, welche in diesen beiden Staaten seit länger als 10 Jahren geführt werden, aber zur Stunde im Ganzen zu nichts geführt haben. — Ehe man in Deutschland an die Märkte in China, Amerika u. s. w. denkt, sollte man vor allen Dingen an den Bedarf in den Vereinslanden denken, was uns zunächst liegt und das natürlichste ist. — Wegen dem so sehr gewünschten Vereins-Maas und Gewicht ist es leider auch wieder ganz stille. (Fr. M.)

## Griechenland.

Die Minister des Aeussern und der Finanzen von Griechenland haben mit dem osmanischen Gesandten zu Athen am 1. d. folgendes Uebereinkommen getroffen: 1) die griechische Regierung verpflichtet sich, die streitigen Grundbesitzungen in Phthiotis den früheren Erwerbern zurückzustellen und ihnen 8 Prozent ihres Werthes als Interessen für die Zeit zu zahlen, während welcher das griechische Gouvernement in deren Besitz gestanden ist; 2) die Pforte leistet auf alle von ihr hinsichtlich der Vakufs in Euböa erhobenen Ansprüche Verzicht — gegen die mäßige Entschädigung von 600,000 Drachmen. Man hofft, daß die türkische Regierung dieser Uebereinkunft die Ratification nicht vorenthal-

---

## Unglückliche Liebe.

Von

Heinrich Laube.

(Schluß.)

Als der Tag graute, erwachte Sepperl, sah das Mädchen neben sich halb aufgerichtet sitzen, sah seine Lagerstätte, und fuhr entsetzt in die Höhe. Er wollte fort. Elsi umklammerte seine Kniee, er möge bleiben. Sepperl wußte nichts von Elsi's Wahnsinn; er wollte noch einen Tag bleiben, um sich einzurichten für seinen Aufenthalt auf den Bergen.

Als es Morgen ward, kam die Nachbarin, und brachte Elsi das Frühstück. Sepperl kroch hinter den Ofen, und Elsi schob den kleinen Schieber am Fenster auf, und nahm den Topf der Nachbarin ab.

„Der Sepperl ist wieder da," sagte sie.

Sepperl erschrak des Todes in seinem Versteck.

Die Nachbarin aber, gewohnt, sie von Sepperl sprechen zu hören, achtete nicht darauf, sondern ging, sich bekreuzigend wieder von dannen. Jetzt kam dem Sepperl zum ersten Male der Gedanke von ihrem Irrsinn, aber wenn sie sich zu ihm wendete, sprach sie unverwirrt.

Es war ihm doch unheimlich in der schlimmen Stube zu Muthe; er machte sich indeß zu thun, suchte den Stutzen und Pulver und Blei von Elsi's Vater zusammen, putzte das Gewehr, und machte sich reisefertig. Der Elsi verbot er, wenn die Nachbarin wiederkäme, seinen Namen zu nennen; als sie aber kam, sagte Elsi wiederum: Der Sepperl ist da, ich darf's aber nicht sagen.

Nun blieb ihm kein Zweifel mehr über ihre schreckliche Lage; er sah auch, daß sie nichts that, und sich wie eine Kranke von außen her ernähren ließ. Ihn verlangte angstvoll nach dem Abende, er schmachtete nach den Bergen, Schuld und Unglück lastete wie Verdammniß mit der niedrigen Stube auf seiner Brust.

Elsi war unterdeß lieb und zärtlich gegen ihn, und sprach kein thörricht Wort.

Es ward Abend, und er machte sich reisefertig. Elsi that's auch. Er fragte, Sie wolle ihn bis an's Ende der Welten begleiten, und wenn's weiter ginge, weiter. Als er's ihr abschlagen wollte, weinte sie bitterlich.

Sepperl suchte sie zu beruhigen, und streichelte ihr zum ersten Mal die

ten, und daß die Schließung eines auf annehmbare Grundlagen errichteten griechisch-türkischen Handelstractats die nächste Folge davon seyn werde. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 20. März.) Im Unterhause fragte Hr. Labouchere gestern Lord Ashley, was er hinsichtlich des Amendements, das er Tags zuvor durchgesetzt habe, zu thun gedenke? Lord Ashley entgegnete, daß er Alles zu thun bereit sey, um seine Gegner zu versöhnen, und das von ihm durchgesetzte Amendement möglichst wenig anstößig zu machen. Er habe sich am Vormittage mit fünf bis sechs großen Fabrikanten, so wie mit mehreren einsichtsvollen Arbeitern benommen, und ihnen einen Plan vorgeschlagen, dem sie vollkommen zugestimmt hätten. Er werde demgemäß am 22. dem Hause vorschlagen, daß es in der 8. Clausel das Wort zwölf durch „zehn" ersetzen möge. Genehmige das Haus diesen Vorschlag, so werde er eine Clausel entwerfen, welche feststelle, daß die jetzige Arbeitszeit von zwölf Stunden noch bis zum 1. Okt. fortdauern, daß sie aber weitere zwei Jahre lang, nämlich bis zum 12. Okt. 1846, auf eilf Stunden festgesetzt bleiben und erst dann, also erst nach dritthalb, die auf zehn Stunden verkürzte Arbeitszeit ihren Anfang nehmen solle. Dadurch sey jeder zu schnellen Veränderung vorgebeugt und hinlängliche Zeit zur Prüfung des Versuchs gelassen; auch stehe dem Hause frei, in der Zwischenzeit die Clausel wieder abzuändern, wenn sie sich nachtheilig für die Fabrikanten erweisen sollte. — Sir J. Graham bemerkte, daß er und die Minister jetzt zum ersten Male den genauen Belang der Vorschläge erführen, welche Lord Ashley dem Hause vorzulegen gedenke; er brauche jedoch keine Ueberlegung zu der sofortigen Erklärung, daß er den Antrag des Lords, zehn Stunden statt zwölf zu setzen, entschieden bekämpfen werde; zugleich müsse er erklären, daß, falls das Haus den Vorschlag des Lords annehme, und dieser seine eben angekündigten weiteren Anträge stelle, letztere keineswegs geeignet seyen, die Einwendungen der Regierung gegen den ganzen Plan Lord Ashley's zu beseitigen. — Cap. Rous fragte, ob das Gerücht begründet sey, daß die Königin im Mai eine Reise nach Berlin machen werde, um den König von Preussen zu besuchen? — Sir R. Peel antwortete, daß er dies Gerücht für durchaus grundlos halte und daß zu der Behauptung, die Königin beabsichtige einen Besuch in Berlin, nicht die mindeste Autorität vorhanden sey. — Hr. Ricardo beantragte eine Adresse an die Krone, worin nachgesucht werden solle, daß künftig bei Unterhandlungen wegen Abschlusses von Handelsverträgen und bei Feststellung der Zollsätze nicht auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit bestanden werden möge. — Hr. Ewart unterstützte den Antrag als zeitgemäß; die öffentliche Stimmung sey jetzt über diesen Punkt genügend aufgeklärt und die Regierung daher schwerlich berechtigt, die Annahme des jetzt beantragten Grundsatzes zurückzuweisen. — Der Handelsminister erklärte den Grundsatz für zu allgemein, indem derselbe gar keinen Unterschied mache und nicht zugebe, daß in verschiedenen Fällen auch ein verschiedenes Verfahren befolgt werde; zwischen Zöllen, die bloß Einkommenszwecke hätten, und zwischen auf Schutz berechneten Zöllen müsse z. B. ein großer Unterschied gemacht werden. — Lord Howick beklagte, daß die Regierung die alte Handelstheorie noch nicht abschütteln könne und in der Ausfuhr den einzig werthvollen Theil des Handels sehe, während doch der Wahrheit nach gerade die Einfuhr den wohlthätigsten Theil des Handelsverkehrs bilde. — Nachdem sodann die Herren Stammer und Hume gesprochen hatten, mußte die Sitzung geschlossen werden, weil weniger als 40 Mitglieder anwesend waren.

Nach der „Britannia" sind während der letzten drei Wochen mehr als 40 Personen im kgl. Haushalte des Dienstes entlassen worden, und noch eine Menge Entlassungen stehen im Departement des Oberhofmeisters und des Oberststallmeisters bevor. Die Königin beabsichtigt, die Kosten ihrer Hofhaltung künftig ansehnlich zu vermindern. Die „Britannia" führt an, daß die Reisen der Königin nach Schottland, Frankreich und Belgien große Summen gekostet hätten.

O'Connell führte gestern in einer Versammlung den Vorsitz, deren Zweck dahin geht, durch milde Beiträge für den Unterricht armer katholischer Kinder zu sorgen, für welche eine Schule gemiethet worden ist, in welcher sie unter der Aufsicht der „christlichen Brüder" stehen, die zugleich ihre Religionslehrer sind. Die Versammlung war äußerst zahlreich und es kam eine ansehnliche Summe zusammen. O'Connell, der mit großem Jubel empfangen ward, wies in seiner Rede auf die ungeheure Wichtigkeit einer religiösen Erziehung hin und behauptete, daß keine Erziehung den Namen verdiene, wenn das religiöse Element nicht vorherrsche. Er kam sodann auf den Unterrichtsstreit in Frankreich und beklagte, daß man dort sich bemühe, die Jugend der Obhut der Geistlichkeit zu entreißen und sie den ungläubigen Männern der Universität zu überantworten. O'Connell erging sich hierauf in heftigen Ausfällen gegen Ludwig Philipp und erinnerte daran, daß in der Revolution die Ungläubigen nicht bloß die Kirche, sondern auch zugleich den Thron gestürzt hätten.

In der vorgestern zu Dublin abgehaltenen Wochenversammlung des Repealvereins wurde der Wochenertrag der Rente zu 601 Pfd. St. angekündigt, worunter sich 140 aus Halifax und 54 von Cap. Breton befanden. — Auf der Dublin-Drogheda Eisenbahn ward am nämlichen Tage die erste Probefahrt gemacht.

## Spanien.

(Madrid, 16. März.) Der Deputirte Pascal Madoz, kompromittirt bei der Insurrektion von Alicante, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden; Cortina sollte, nach Verfügung des Fiscals, freigelassen werden, aber Narvaez hat gegen die Freilassung protestirt und so bleibt Cortina vorerst eingesperrt. — Die Königin Marie Christine ist am 22. März zu Aranjuez und am 7. April zu Madrid erwartet. Die Königin-Mutter bringt die Charwoche in Toledo zu. General Roncali ist am 11. März vor Carthagena angekommen.

## Mannichfaltiges.

* Eingegangenen Handelsbriefen zu Folge soll die in Heilbronn a. N. etablirte grosse Champagnerfabrik von Rauch fallirt haben. Frankfurter Häuser sind am meisten dabei betheiligt.

† Ueber den kürzlich gemeldeten Tod des Ortsvorstandes von Kloster Heilsbronn erfährt man Folgendes: derselbe hatte als Sachverständiger die Feuerschau in einem nahen Orte. Nach Beendigung derselben ging er in das Wirthshaus, wo mehrere junge Bursche sich befanden. Einer derselben trank, ohne zu fragen, von dem Bier des Ortsvorstandes, ein anderer forderte ihn auf, Brüderschaft zu trinken, der dritte suchte ihn auf andere Art zu reizen. Der sich entspinnende Streit war jedenfalls vom Zaun gerissen. Als der Ortsvorstand heimgehen wollte, rieth ihm der Wirth zu bleiben, da er Schlimmes fürchtete. Ersterer ließ sich aber nicht bewegen, zu bleiben und fiel auf dem Nachhauswege den auflauernden Burschen in die Hände, die ihn dann so übel am Kopf und an den Schultern zurichteten, daß er nur noch einige Athemzüge that, als man ihn am Morgen nach der grä-

---

Wangen, und küßte sie flüchtig auf den Mund. Da fuhr's wie ein Feuerstrahl durch ihr Antlitz und ihre Glieder, die Augen leuchteten und sie preßte ihn küssend und wieder küssend, so heftig an sich, daß es ihn schmerzte.

Er steckte so viel Brod, als im Hause zu finden war, in die Jagdtasche, und sie gingen; was er mit ihr beginnen sollte, wußte er selbst noch nicht.

Es war Abend. Sie schlüpften zwischen Häusern und Zäunen hin. Plötzlich hörte Sepperl Fußtritte und kauerte sich hinter einen Zaun. Als Elsi dies bemerkte, waren die Männer, deren Fußtritte Sepperl gehört, schon da, und fragten sie, wohin sie bei so später Zeit noch gehe.

»Ich geh' mit dem Sepperl auf die Berge, sie wollen ihn todtschießen.«

Eiskalt überlief es den Sepperl, denn er hörte Waffen klirren; es waren österreichische Militairs, die ihn verfolgten. Er huschte so leise als möglich auf der Erde hin, und fiel in eine Grube, duckte sich zusammen und regte sich nicht.

»Sie ist nicht klug,« sagte ein Tyroler, welcher dabei war, aber Elsi setzte hinzu: Hier hinter dem Zaune sitzt er.

Man trat hinzu. Ein Soldat näherte sich der Grube. Sepperl spannte seinen Stutz, der Hahn knackte, der Soldat trat näher und rief: »Anwert oder ich gebe Feuer.«

Es fällt ein Schuß, es fliegt ein Mann über den Zaun, Schüsse knallen hinterdrein, man setzt ihm nach, nur der Tyroler und Elsi bleiben bei dem blutenden Soldaten. Elsi ruft ängstlich nach Sepperl.

Aber Sepperl war ein gewandter Bursche und kannte alle Wege und Stege — erst ein Paar Jahre nach diesem Vorfalle ist ihm oben auf dem höchsten Gebirge ein Gemsjäger begegnet. Sepperl hat sehr mager und alt ausgesehen, sein Haar ist grau gewesen, und auch ein langer Bart, der ihm unterdeß gewachsen. Er lebt nur von Gemsenfleisch, und es sollen noch mehrere solche Unglückliche da oben im Gebirg herumirren, welche der Konscription entflohen sind. Sie wagen sich auch nach vielen Jahren nicht herunter, denn das Gouvernement ist unerbittlich. Man erzählt, daß einer von ihnen altersschwach mit sechzig Jahren herabgekrochen sey, verhoffend, man habe sein vergessen. Aber man vergißt nichts, hat ihn eingefangen und an Leib und Leben gestraft. Wie bei den Türken und Persern existirt auch das Heimfallsrecht bei solchen Personen: jener Mann hat 90,000 Gulden bezahlen müssen, welche dem Gouvernement verfallen sind.

lichen Nacht, in welcher er im Frost und Schneegestöber ohne Hülfe liegen geblieben war, eine Viertelstunde von Kl. Heilsbronn entfernt fand. Die Thäter sind bereits verhaftet und die Untersuchung hat begonnen.

---

Die Strasse von Nürnberg nach Regensburg ist sehr ruinos; der heurige nasse Winter hat ihr übel mitgespielt, und sie wird einer gründlichen Reparatur bedürfen. Stellenweise liegt noch viel Schnee, so z. B. an der Nürnbg. Strasse bei Deining. Die Fuhrleute konnten am 22. dort nur ½ Stunde des Tages vorwärts kommen. — Im Innern des bayerischen Waldes fiel schon Mitte September der erste Schnee, welcher auch fortan liegen blieb, so daß die Winterfrucht grossentheils nicht bestellt werden konnte.

---

In München starb kürzlich eine abgeschiedene Kerzlerin, die, von dem Scheine der Armuth begleitet, sich häufig kleiner Spenden von andern Menschen erfreute. Kurz vor ihrem Ende äusserte sie einer armen Base, daß sie gar nichts hinterlasse und daß man die Pelzhaube, welche sie bisher getragen, ihr mit ins Grab geben möchte. Die arme Base trennte jedoch von der Pelzhaube die guten Perlen hinweg und fand bei dieser Gelegenheit ein in die Pelzhaube eingenähtes Paquetchen, worin sich 100 Stück bayer. Banknoten, sohin eine Summe von 1000 fl. befanden.

---

Die an dem Gewerbsverein zu Speyer gehalten werdenden Vorträge gewinnen immer mehr an Mannichfaltigkeit und höherem Interesse, und es ist unverkennbar, wie auf diese Weise eine Fülle nützlicher Kenntnisse durch alle Stände Verbreitung erlangen, zumal, da gleichsam jede Erklärung durch Experimente anschaulich gemacht wird, wodurch sich der beabsichtigte Zweck allein genügend erreichen läßt. Besonders zahlreich besucht sind immer die Vorträge des Hrn. Prof. Schwerd aus dem Gebiete der Physik, wobei das reichhaltige physikalische Kabinet des Lyceums treffliche Hülfsmittel darbietet. Ebenso haben die Herren Regierungsassessor Graf und Bauinspektor Strauß die Gefälligkeit gehabt, Vorträge zu halten, und zwar Ersterer über die (von Tag zu Tag für die Gewerbe wichtiger werdenden) Steinkohlen, Letzter über höhere Rechenkunst und deren Anwendung. Zudem setzte Hr. Dr. Walz seine Vorträge aus dem Gebiete der Chemie auch in der letzten Zeit fort. Alle hatten sich eines aufmerksamen Auditoriums und der lohnenden Anerkennung ihrer Bemühungen zu erfreuen.

---

Auf Lloyds ist die Kunde von zahlreichen Schiffbrüchen eingegangen, welche durch die jüngsten Stürme veranlaßt wurden. Zwei reich beladene Schiffe von Liverpool gingen am 17. unter und 20 Personen an Bord kamen ums Leben; der Schaden wird auf 45,000 Pfd. St. geschätzt. An der Küste von Irland sind eine Menge Fischer- und Kohlennachen verunglückt. — Ein Dampfboot, welches am 17. Nachts von London nach Leith abfuhr, rannte in der Finsterniß eine Brigg in den Grund, deren Mannschaft sich nur mit Mühe retten konnte.

---

Durch einen Dieb, welchen man in Elberfeld festgenommen, wurde eine ganze Bande verrathen, von welchen man fünf Mann ertappte. Die Bande soll an 30 Mann stark gewesen seyn. Einer der Ertappten, der Sohn eines berüchtigten, nun längst im Zuchthause gestorbenen Verbrechers, hatte sich als Polizeidiener in einer Bürgermeisterei des Kreises Solingen gemeldet und würde, wenn er nicht auf solch' glückliche Weise ertappt worden, viel Unheil in dieser Stellung veranlaßt haben.

---

Die „Weser-Zeitung" meldet aus Washington von einem blutigen Zweikampfe. Die feindlichen Parteien waren zwei kaum dem Knabenalter entwachsene junge Leute. Der Eine, Julian May, ist 19 oder 20 Jahre alt; der Andere, Cochrane, war kaum 18 Jahre alt. Letzterer sprach gegen Andere seine Meinung aus, daß Ersterer ein Feigling sey, welches dem jungen May überbracht wurde. Eine Aufforderung zur Rücknahme dieses Ausdrucks folgte, welches verweigert wurde. Beide Parteien rüsteten sich zum Zweikampfe, fuhren des Morgens früh über die Gränze des Distrikts in den Staat Virginien, und nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, folgte die Ausforderung. Die Waffen waren Büchsen, Entfernung 30 Schritte. Beide feuerten zugleich, May blieb unverletzt, und Cochrane ging seines Gegners Kugel durch die Stirn; aus der Oeffnung trat gleich das Gehirn hervor. Er lebte noch zwei Tage, aber ohne Besinnung, nach deren Verlauf er starb. May machte sich gleich auf die Flucht und wird sich wohl in Sicherheit bringen.

---

Folgendes sind die Resultate der Einnahmeübersichten des großen deutschen Zollvereins vom Jahre 1843. Die Brutto-Einnahme an Ein-, Aus- und Durchgangszöllen betrug im genannten Jahre 25,665,000 Thlr. somit 2,767,000 Thlrn. mehr als 1842, ohne daß in dem erst genannten Jahre eine Vermehrung der Bevölkerung durch den Hinzutritt anderer Staaten stattgefunden hätte. Unter jener Summe sind 24,680,000 Thlr. an Eingangszöllen, und 985,000 Thlr. von Aus- und Durchgangszöllen enthalten. Die Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Außengränzen betrugen in diesem Jahr 2,447,000 Thl. Die Gesammt-Brutto-Einnahme berechnet sich hiernach im Jahr 1843 auf den Kopf zu 27 Sgr. 11 Pf., während sie im Jahre 1842 24 Sgr. 10 Pf., in den Jahren 1841 und 1840 23 Sgr. 9 Pf., im Jahre 1839 22 Sgr. 9 Pf., im Jahre 1838 22 Sgr. 3 Pf. und im Jahr 1837 20 Sgr. 5 Pf auf den Kopf betrug.

---

Dem Vernehmen nach, hat sich jüngst der Vater zweier wohlbekannten Literaten in Berlin bei der Polizei mit der Beschwerde gemeldet, daß seine für Freiheit schwärmenden Söhne auch schon auf seine Ehefrau in dieser Beziehung nachtheilig gewirkt hätten, indem sich letztere von ihm heimlich entfernte und nicht mehr zu ihm zurückkehren wolle. Der beklagenswerthe Gatte trägt nun auf die Zurückführung seiner sich emancipirenden Frau dringend an.

---

Das Modell der Statue Friedrich Wilhelm des Dritten, das der Bildhauer Kiß in Berlin für Potsdam verfertigt, ist jetzt ausgestellt, befriedigt aber die Kunsterwartungen im geringen Maße. In Rauchs Atelier wird eifrig an der Reiterstatue des grossen Friedrichs gearbeitet, die bald nun zum Guß gelangen wird. Der berühmte Bildhauer soll dann sofort die Reiterstatue Friedrich Wilhelm des Dritten beginnen, überhaupt aber sind alle Künstlerwerkstätten jetzt in voller Thätigkeit, um Statuen für Plätze und Brücken-Säulen und Zierrathen für öffentliche Gebäude oder Gemälde zur innern Ausschmückung derselben zu liefern.

Redakteur: Dr. Friedrich Mauer.


# Anzeigen.

## Offene Stelle.

Ein auswärtiges Mädchen, welches über Solidität und vorzügliche Treue glaubwürdige Zeugnisse beibringen kann, findet in einer hiesigen Bierwirthschaft ein gutes Unterkommen. Näheres in der Exped. d. Bl.


## Karl Johann Bernadotte.

Wenn die Zeit aus ihren Fugen geht und die politische Ruhe gewaltsamen Stürmen Platz macht, wenn die Staaten, nachdem sie lange einem stehenden, oder nur von leichten Wellen gekräuselten Gewässer glichen, von Grund aus aufgefuhrt werden durch jene furchtbaren, alle Verhältnisse gewaltsam umwankelnden politischen Erdbeben: dann entwickeln sich immer neue Kräfte, zeigt sich eine ungeheuere Thätigkeit, und werden Mächte entfesselt, deren Daseyn von Vielen abgeläugnet wird, die aber doch, wenn ihre Zeit gekommen ist, mit ungeheurer Gewalt zu Tage treten und die Welt es fühlen lassen, daß sie vorhanden sind. Dann kommt oben auf, was früher unbeachtet in den tieferen Schichten lag; jede künstliche Stellung verliert ihr Gewicht, und Purpur, Rang, Geburt und Reichthum büßen die Geltung ein, welche sie in ungestörten Tagen sich zu bewahren wissen. Nur der Mann gilt, was er werth ist; nur Geist und Muth, Kraft, Talent und Charakter, hin und wieder freilich auch das Glück, fallen schwer in die Wagschaale. Das Verdienst macht sich geltend, wenn man Männer braucht und nicht nach Taufschein oder Ahnenzahl fragt.

Wir sehen es, um nicht weiter zurück zu gehen, schon im dreißigjährigen Kriege. Wallenstein und Tilly waren schlichte Edelleute, die meisten Feldherren hatten sich nur durch ihre Tüchtigkeit emporgeschwungen; Johann von Werth, der noch in Liedern im Munde des Volkes lebt, war ein Bauer, General Beck ein Schäfer, Altringer ein Bedienter gewesen. In der englischen Revolution treten schlichte Grundbesitzer, wie Hampden und Cromwell, in den Vordergrund und üben den größten Einfluß; ein Mann wie Admiral Blake bedeckt die Flotte mit Glanz und Ruhm, und in der französischen Staatsumwälzung sind es fast nur Niedriggeborne, welche den Erdkreis mit dem Klange ihres Namens erfüllen, Männer, die nichts hatten, als ihr Selbstvertrauen und ihr gutes Schwert, mit dem sie ihre hohen Stellungen eroberten. Da finden wir den talentvollen Hoch, der vielleicht selbst Napoleon als Krieger hätte zur Seite gestellt werden können, den Sohn eines Gefangenwärters; Berthier, Prinz von Wagram, war der Sohn eines Thürstehers; die Wiegen der Kleber und Kellermann, der Lefebre, Lannes und Bessieres, der Serrurier und Jourdan, dieser Herzoge oder Fürsten von Valmy, Danzig ꝛc. standen in den bescheidenen Gemächern ehrsamer Bürgersleute; der König von Neapel, Joachim Murat, war in einem Gasthause, Ney in einer Küferwohnung geboren. Soult, der Herzog von Dalmatien, erblickte das Licht der Welt in einer ärmlichen Bauernhütte. (Fortsetzung folgt.)

## Nachruf

für den frühvollendeten

## *Franz Fr. Flor. Meyer*

dahier.

Frühe hat ein junges Leben wieder ausgeklungen,
Ach! gebrochen ist ein gutes edles Herz;
Des Daseyn's letztes Ziel dadurch errungen,
Nach langem heißem Kampf und herbem Schmerz!

Ach! Meyer schläft, ein himmlisch Lächeln schwebet
Um seinen nun geschloßnen Mund:
Der Unschuld schöne Rosenfarbe hebet
Sein zart Gebilde weich und rund.

Meyer schläft, von sanfter Ruh' umflossen;
Ach! der uns Freund, ja Bruder war! —
Sein holdes Auge ist auf immer nun geschlossen,
Sein freier Geist weilt in der Engelschaar! —

Meyer schläft, darum ihr welken Kränze,
Trauert nicht um diesen jungen Mann!
Der früh' entschlummert in des Lebens Lenze,
Bald brach ein neuer Morgen für ihn an. —

Denn Tod und Schlummer sind ja Zwillings-Brüder
Das Leben eine kurze Spanne Zeit!
Beim Erwachen finden wir ihn wieder,
Dort in jener lichten Ewigkeit. —

Ja! Meyer wacht, dort ist ihm nun entfaltet,
Sein hienieden so verschlung'ner Lebenslauf!
Dort, wo nie die rauhe Hand des Drängers waltet
Und nie sich trübt des schönen Tages Lauf. —

Meyer wacht! in schönen Himmels-Auen,
Leitet ihn der zarten Liebe Hand. —
Dort Freunde hoffen wir voll Gottvertrauen,
Umschlingt uns neu der Freundschaft schönes Band!

Ruh' sanft, aus unserm Kreis so früh geschieden!
Sind Schmerzensthränen unser letzter Zoll: —
Wir weih'n sie herzlich Dir im stillen Gradesfrieden,
Drum lieber, treuer Freund, schlaf ewig wohl! —

**Von seinen treuen Jugendfreunden.**

---

### Nachricht und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er seine 45 Jahre im Besitz gehabte Papier-Fabrik und Mahlmühle dem Herrn Johann Georg Meyer von hier käuflich überlassen hat, und empfiehlt seinen Herrn Nachfolger zu Aufträgen in dergleichen Papiere, welche er viele Jahre fabricirte.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Burgthann, den 27. März 1844.

**J. G. Loschge.**

Mich auf Vorstehendes ergebenst beziehend, erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich diese Fabrik auf meinen Namen, jedoch unverändert fortführen werde, und bitte, das meinem Vorfahren geschenkte Zutrauen nun auch auf mich zu übertragen

Mit achtungsvoller Ergebenheit
Burgthann, den 27. März 1844.

**J. G Meyer.**

---

### Empfehlung.

Bei Herannahen des Frühlings empfiehlt der Unterzeichnete seine italienische Strohhutbleiche zur gefälligen Berücksichtigung, mit dem Versprechen prompter und reeller Bedienung.

**Becker S. Nr. 1171**
am Spitalplatz.

---

### Vertauschter Mantel.

Es ist vor 8 Tagen ein grautuchner Mantel gegen einen geringen von derselben Farbe im Gasthause zu den fünf Thürmen vertauscht worden, derselbe hat einen langen Kragen, feuervergoldete Schließen mit Kettlein. Wer darüber Auskunft ertheilen kann, bekommt einen Kronenthaler Belohnung.

---

### Empfehlung.

Bei dem Herannahen des Frühjahrs empfiehlt sich Unterzeichnete im Putzen und Appretiren der Strohhüte, und sieht vielen Aufträgen entgegen.

**Käthe Krieger**, geb. Molique.
Färberstraße L. 1181 am Steig.

---

### Gesuch.

Eine Person von gesetzten Jahren sucht einen Platz als Köchin. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Gesuch.

Ein auswärtiger Bursch von honnetten Aeltern, wünscht hier die Kellnerei zu erlernen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Empfehlung.

Da ich mit meinem Verrath von Damenschuhen und Stiefletten, ganz nach der neuesten Façon, aufzuräumen wünsche, so empfehle ich solche einem geehrten Gesammtpublikum zur geneigten Abnahme unter sehr billigen Preißen.

**Fr. Schlönner**, Damenschuhmacher.
L. Nro. 132 der Kaiserstraße.

---

Heute Mittwoch den 27. März ist die

## Menagerie

zum Letztenmale zu sehen.

**Seutenac.**

---

### Gesuch.

Eine 27 Jahr alte Drechslerswittwe sucht einen soliden protestantischen Gehülfen, der der Conscription bereits genügt hat und vorzüglich in Horn und polirter Holzarbeit, wie auf Spinnräder erfahren ist.

Näheres bei Buchbinder Roth jun. in der neuen Gasse.

---

### Pferd- Verkauf.

Montag den 1. April c. Vormittags 10 Uhr wird in dem Gasthause zum heil. Sebald dahier ein fehlerfreyes, 6 Jahre altes und beiläufig 17 Fäuste hohes Pferd (Wallach), von hellbrauner Farbe, Stutzschweif, zum Reiten wie zum einspännigen Fahren vorzüglich brauchbar, gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

---

### Gesuch.

Ein solides Mädchen sucht bis nächstes Ziel Walpurgi bei einer Herrschaft als Stubenmädchen unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In der Königsstraße L. Nro. 10 ist ein Laden bis Ziel Walpurgi zu vermiethen.

---

### Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker kann dauernde Arbeit finden. Näheres in S. Nro. 490.

---

## Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 8 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintritts-preis ist auf 12 kr. gestellt. — Kinder zahlen die Hälfte.

---

### Empfehlung.

Mit verschiedenen Sorten fein kartätschter Baumwolle zu sehr billigen Preißen empfiehlt sich

**Joh. Georg Meyer**
am Obstmarkt.

---

## ROSENAU.

Heute Mittwoch, den 27. März findet Produktion, mit ganz neuen Piecen, von Hrn. Fischer, mit Trompetenbegleitung des Hrn. Sprecher statt, wozu höflichst einladet

Anfang ½ 8 Uhr.

**Köchert.**

---

### Aufforderung.

Gestern, den 25. März d. J., wurde im Bamberger Hof eine mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnete grüntuchene Mütze von einem Jemand wahrscheinlich nur aus Versehen mitgenommen. Da man den Namen dieses gewissen Jemands kennt, so wird derselbe aufgefordert, seinen Fang in der Exped. d. Bl. bei Vermeidung von Unannehmlichkeiten abzugeben.

---

### Gesuch.

Eine reinliche Köchin, welche sich über Treue, Fleiß und sittliches Betragen ausweisen kann, wünscht bis nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres im Hause S. No. 418 im 1sten Stock am Albrecht-Dürer-Platz.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 27. März. Das Irrenhaus zu Dijon, oder Wahnsinn und Verbrechen. Schauspiel in 3 Akten Nach dem Französischen von Margaretha Carl. Herr W. Kunst auf seiner Durchreise als Eckerand als erste und vorletzte Gastrolle.

---

### Gestorben.

(Am 17. März.)

von Grundherr, Georg Christoph Friedrich Heinrich, Lotto-Kassa-Offizianten-Sohn, 2 Monat alt.

Uhlherr, Maria Katharina Jakobina, Fabrikarbeiters-Frau, 40 Jahr 5 Monat alt.

Zischer, todtgebornes Mädchen des Paternostermachermeisters Zischer.

Weidinger, Kunigunda Margaretha, Obsthändlers-Töchterlein, 33 Wochen alt.

(Am 18. März.)

Nerreter, todtgebornes Mädchen des Gastwirths Nerreter.

Spring, Sixtus Georg, Bestandgärtner, 56 J. alt.

---

### Angekommene Fremde

vom 25. März 1844.

(Bayr. Hof.) Frhr. v. Wächter-Spittler v. Stuttgart. Frhr. v. Seefried, Hr. Greiner m. Fam., Justizkommissär v. Ansbach. Hr. Löwel, Landrichter v. Kulmbach. Hr. Drucker v. Neu-York, Hr. Horstmann v. Philadelphia, Hr. Jung v. Frankfurt, Hr. Ritz v. Leipzig, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Alois, Eigenthümer von Lyon. Hr. Hänlein, Kfm. v. Wien. Hr. Bar. v. Wittmar m. Sohn, Gutsbes. v. Westphalen.

(Strauß.) Hr. Udach v. Triest, Hr. Enderlin v. Biberach, Hr. Schmidt v. Augsburg, Hr. Wolschendorf v. Frankfurt, Hr. Will v. Schweinfurt, Hr. Wagner v. Glauchau, Hr. Kübler v. Würzburg, Hr. Ritter v. Pilsen, Hr. Weil v. Aufhausen, Kflte. Hr. Kraus, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Frhr. v. Auffeß, Rent. v. Wien. Hr. Kunst, Schauspieler v. Hamburg. Hr. Corneli, Rentmeister v. Schwarzenberg. Hr. Ruf, Baumeister, Hr. Müller, Ingen. v. Neumarkt. Hr. Hovemeyer m. Sohn, Maler v. Bückeburg, Herr Fischer, Apotheker v. Herzogenaurach. Hr. Kolbinger, Polytechniker v. Danzing. Hr. Alexander, Hr. Königswerther, Kflte v. Neumarkt.

(Fränk. Hof.) Hr. Loher v. Kempten, Hr. Mionista v. Trient, Hr. Meyer v. Mannheim, Kflte.

(Wallfisch.) Hr. Beck, Sänger v. Wien. Hr. Seeligsberger, Antiquar v. Bayreuth.

(Wild. Mann.) Hr. Stein, Schiffmeister v. Kitzingen. Hr. Quina, v. Roth, Hr. Strobel von Schwarz, Hr. Reutlin v. Eltmann, Händler.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Donnerstag, 28. März 1844.** **Nro. 88.** **Kalender: Malchus.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12, nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 25. März.) Se. Maj. der König hat unterm 22. März beschlossen, zu der bei dem Appellationsgericht von Mittelfranken erledigten zweiten Direktorstelle den Oberappellationsgerichtsrath Aloys Riedel zu befördern.

**Freie Städte.** (Frankfurt, 25. März.) Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau nebst Gemahlin kaiserliche Hoheit sind heute Abend kurz vor sechs Uhr dahier eingetroffen.

**Nassau.** (Wiesbaden, 23. März.) Dahier eingegangenen Nachrichten zufolge findet der Einzug unserer Herrschaften, künftigen Dienstag den 26., gegen 3 Uhr Nachmittags, statt. Schon haben aus diesem Anlasse unsere Hauptstrassen, namentlich diejenigen, durch welche der Zug führen wird, ein festliches Ansehen angenommen. Viele Neugierige, angelockt vom günstigen Wetter, sah man diesen Nachmittag die zum Theil noch in der Ausschmückung begriffenen Häuser betrachten. Die Schattenseite vieler Häuserverzierungen — im eigentlichen wie uneigentlichen Sinn — bilden die Tannenbäume, welche man vor den Häusern, nach Hinwegnahme der Trotoirsteine, in die Erde pflanzte. Ueberall zeigt sich ein reges Leben, selbst bei unserer Oper, welche die Mittwoch, den 27. aufzuführende Festoper »Linda di Chamouny von Donizetti« fleißig einstudirt. Nach den zu dieser Festvorstellung ausgegebenen Einladungskarten haben die Herren in gestickter Uniform und weißem Unterzuge (Galla), die Damen in runden Kleidern zu erscheinen. Das dahier und in Biebrich garnisonirende zweite Infanterie-Regiment hat zur Dienstthuung am künftigen Dienstag seine Beurlaubten einberufen, wodurch sich dessen dermaliger Effektivbestand auf 2400 Mann belaufen mag. An der Gränze bei Ried wird ein Bataillon vom 1. Regiment aufgestellt werden. Morgen und übermorgen treffen die einberufenen Lokalbeamten dahier ein, mit ihnen die Deputationen der verschiedenen Städte und Gemeinden des Landes; ausserdem haben sich über 600 Mitglieder der verschiedenen Gesangsvereine des Herzogthums dahier angemeldet. (F. M.)

**Preussen.** (Berlin, 18. März.) Die unlängst erschienene hannover'sche »Staatsschrift«, welche vielfach auch hieher gelangte, hat wahrscheinlich überall in Deutschland bei allen Unpartheiischen einen ganz anderen Eindruck gemacht, als das Kabinet in Hannover ihn beabsichtigte. Trotz der wortreichen Versicherungen für Deutschlands Einheit und Freiheit besorgt zu seyn, kann es nirgend entgehen, wie sehr Hannover stets sein spezielles Interesse und das der Absonderung aufrecht erhielt, wie es nicht das Geringste aufgab, des allgemeinen Bestens wegen, selbst wo es Gewißheit hatte, daß die Zukunft es reichlich dafür entschädigen mußte, wie es ganz unerfüllbare Forderungen machte, nirgend die Billigkeit oder gar einen großen volksthümlichen Gedanken walten ließ und die hannover'sche »Staatsschrift« wird von hier aus eine Beleuchtung erhalten, der es leicht gemacht ist, sie zu zerpflücken, denn die Beweise liegen zu sehr oben auf, an einen Beitritt Hannover's zum Zollverein ist aber nicht mehr zu denken, um so aufmerksamer muß man daher seyn, was Preussen im Namen des Vereins thun wird, um zu auswärtigen Handelsverträgen zu gelangen und die Ostseeküste vom Sundzoll frei zu machen. Das Gefühl, daß dieser lästige Zoll fallen muß, scheint in diesem Augenblick hier an Stärke gewonnen zu haben, die allgemeine Stimme verlangt die Aufhebung dieser bedrückenden und lähmenden ungerechten Abgabe, und wenn es Preussen nicht an der nöthigen Energie mangeln läßt, ist Dänemark wohl schwerlich im Stande, einen zeitgemäßen Vergleich abzulehnen. (M. J.)

**Sachsen-Weimar.** (Weimar, 22. März.) Der hiesige Landtag feiert einen Sieg der Oeffentlichkeit, indem seinen Wünschen: die Landtagsprotokolle ferner zum Abdruck bringen zu dürfen, durch eine allerhöchste Entschließung vom 5. d. M. entsprochen worden ist. Nur ist der von den Ständen auch beantragte Wegfall einer absonderlichen Prüfung der Landtagsprotokolle vor dem Abdrucke nicht genehmigt worden, weil, wie das Ministerial-Dekret sagt, derselbe mit den bestehenden Bundesbeschlüssen nicht vereinbar sey. Künftig werden nun auch landesherrliche Kommissäre Theil an den Landtags-Verhandlungen insofern nehmen, als sie bei allen Sitzungen des Landtages, mit wenigen, dem Gegenstande nach in einer besonderen Geschäftsordnung bezeich-

## Karl Johann Bernadotte.

Fortsetzung).

Sie alle waren bestimmt, Färber oder Gerber zu werden, oder den Acker zu pflügen; Andere, wie Oudinot und Suchet, Mortier oder Massena, fanden Anfangs ihren Ehrgeiz bei Handelsbüchern befriedigt, denn ihre Väter waren ehrsame Kaufleute; Brune war Buchdrucker, Victor, der Herzog von Belluno, Sohn eines Notars, erst Musikant, dann Soldat. Zu diesen Söhnen des Glückes und der That gehörte auch Bernadotte, der Sohn eines Advokaten im Lande Bearn, aus jener Stadt Pau, wo Heinrich der Vierte geboren wurde und in einer Schildkrötenschaale seine erste Wiege hatte. Der Sohn des Pyrenäenlandes hat vor wenigen Tagen, als hochbejahrter Greis, als König von Schweden, seine müden Augen geschlossen auf ruhigem Lager, glücklicher als Murat, der auch ein König ward, dem aber die Krone das Leben kostete. Murat, der schöne Haudegen, starb fast wie ein Abenteurer, und sein Kronprinz Achilles ist Pflanzer in den Fichtenwäldern und Palmettohainen Florida's; Bernadotte's Sohn Oscar hat den Thron der Wasa bestiegen, und beherrscht Schweden und Norwegen.

Schon früh, noch vor dem Ausbruche der großen Staatsumwälzung, hat Karl Johann die Feder mit der Kugelbüchse vertauscht. Er enteilte dem Schulsaale und der Schreibstube, aus Liebe zum Waffenwerk. Bereits im Jahre 1780 trat der Jüngling, dem seine Eltern eine sorgfältige Erziehung gegeben hatten, ins Heer und ging nach Westindien. Von Anfang an zeigte er Muth und Kaltblütigkeit. Die ersten Tage der Revolution fanden ihn als Sergeanten. Ein Jüngling von lebhaftem Geiste und rascher Auffassungskraft, dabei strebend und ehrgeizig, wie Bernadotte, mußte sich nothwendig der Bewegung anschließen und begreifen, daß es thöricht gewesen wäre, seine Kräfte der Vertheidigung einer Ordnung der Dinge zu weihen, die keine Berechtigung mehr hatte, und die ihm und seinen Grundsätzen nicht zusagte. In jener Zeit lebte man schnell, und wer tüchtig war, stieg rasch empor. Der Sergeant von 1789 war 1794, als er dreißig Jahre zählte, Divisionsgeneral und ein einflußreicher Mann geworden. Er focht am Rhein und Main, in Italien und Illyrien; er leistete seinem Vaterlande wichtige Dienste auch als diplomatischer Unterhändler, nicht ohne Gefahr, wie in Wien, wo er durch Aufpflanzen der dreifarbigen Fahne den Unwillen der Bürger auf sich lenkte. Er war bald im Felde, bald im Rathe thätig, und seine gesunde Beurtheilung der Verhältnisse, seine klare Auffassung der Dinge und seine natürliche Beredtsamkeit verschafften den Ansichten, welche er äußerte

neten Ausnahmen zugelassen werden sollen. In der desfalls zu beobachtenden Geschäfts-Ordnung, worin für diese Einrichtung gewisse Regeln festgestellt werden, heißt es unter anderm: „Der Landesfürst hat das Recht, zu den Sitzungen des Landtags landesherrliche Kommissäre abzuordnen, welche den landständischen Berathungen bis zur Feststellung der Fragen, über welche abgestimmt und Beschluß gefaßt werden soll, nicht aber der Abstimmung und Beschlußfassung selbst beiwohnen zu können. Es darf deshalb über die zur Beschlußfassung ausgestellten Fragen, sobald die Kommissäre abgetreten sind, nicht weiter verhandelt, sondern es darf nur mit Ja oder Nein abgestimmt werden.“ Nach dieser veröffentlichten Geschäftsordnung nehmen die landesherrlichen Kommissäre in der Versammlung des Landtags Theil, soweit es ihnen nothwendig oder angemessen erscheint, um über Gegenstände der Verhandlungen Auskunft zu geben, zu berichtigen, Mißverständnisse zu beseitigen und überhaupt den Zweck der landständischen Verhandlungen zu fördern. Zu solchem Behufe können dieselben jederzeit das Wort verlangen, soweit es geschehen mag, ohne einen Redner zu unterbrechen. Diese Einrichtung wird allerdings dazu dienen, ein noch freundlicheres und offeneres Einverständniß zwischen den Staatsbehörden und den Ständen zu sichern.

(Fr. M.)

Würtemberg. (Ulm, 22. März.) Ein bayerischer Protestant, der vormalige kön. bayer. Präsident der Provinz Mittelfranken, Hr. Graf v. Giech tritt in den hier erscheinenden „Zeitinteressen“ in einem Artikel auf, betitelt: „Bayern und die Gustav-Adolph-Stiftung“, und beweist den reinen Zweck, den diese Stiftung verfolgt. Dieser Aufsatz schließt wie folgt: „Die bisherigen Verhandlungen des Vereins gaben auch zu der Besorgniß nicht die entfernteste Veranlassung, als gefährde derselbe die Eintracht zwischen Katholiken und Protestanten. Ich spreche diese Ansicht als Ergebniß meiner innigsten Ueberzeugung aus, und ich nehme keinen Anstand, zu bekennen, daß ich in der Absicht die Feder ergriffen habe, um diese meine Ueberzeugung zur Kenntniß der Protestanten und Katholiken Bayerns zu bringen, weil ich zu den sehr wenigen Bayern gehörte, die, ohne Mitglieder des Vereins zu seyn, den Verhandlungen der vorjährigen Hauptversammlung zu Frankfurt beiwohnten. Ich halte mich in einem Moment, in welchem das ergangene Verbot der Theilnahme an dem Gustaph-Adolphs-Verein manche die Ansicht gewinnen lassen könnte, als hege derselbe wirklich feindliche Absichten gegen die kathol. Kirche, als gefährde dessen Bestehen die so wünschenswerthe Eintracht zwischen beiden Confessionen, verpflichtet, die offene und wahrheitsgetreue Erklärung niederzulegen, daß die zu Frankfurt gepflogenen Verhandlungen mit gewissenhaftem Festhalten an Wortlaut und Geist der Vereinssatzungen ohne alle polemische Einseitigkeit und in einem Geiste des Friedens und christlicher Liebe geführt wurden, der es jedem Katholiken erlaubt haben würde, vom Anfang bis zum Ende Zeuge dieser Berathungen zu seyn, ohne das mindeste Aergerniß zu nehmen, so wie daß es sich bei dieser Veranlassung auf's Neue deutlich zeigte, daß der Verein Zwecke verfolgt, die dem wohlverstandenen Interesse der katholischen Kirche nicht im geringsten zu nahe treten, dem Staate aber, dem die Förderung des Interesse seiner protestantischen Unterthanen in gleicher Weise angelegen seyn muß, als Beweise des wiedererwachten kirchlichen Lebens nur erfreulich und willkommen seyn können.

## Großbritannien.

(London, 21. März.) Im Hause der Gemeinen wurde gestern eine kolossale Petition eingereicht: es ist die der irischen Repealers, Beschwerde führend über den jüngsten Staatsprozeß zu Dublin, die Petition trägt 821,334 Namensunterschriften; sie ist zwei engl. Meilen lang: fünf Parlamentsglieder mußten ihre vereinten Kräfte anstrengen, sie auf die Tafel des Hauses zu legen.

Die Königin, welche seit vorgestern von Claremont zurückgekehrt ist, hielt gestern ein Lever, bei welcher ihr durch Lord Camoys Bittschriften der englischen Katholiken gegen die Ausschließung der Katholiken von den Jurylisten in Irland, durch Sir H. Barron eine Bittschrift um Entfernung ihrer jetzigen Minister und durch den canadischen Deputirten Cartwight Bittschriften gegen die Verlegung des Regierungssitzes nach Montreal überreicht wurden. Lord Kennyon übergab ein Gesuch des anglicanischen Laienvereins zu Bath, worin die Ernennung eines Bischofs für Manchester und seine dichtbevölkerte Umgegend beantragt wird.

Die Anti-Korngesetz-Ligue hielt gestern im Coventgarden-Theater ihre sehr stark besuchte Wochenversammlung, in welcher Lord Radnor, den lang anhaltender Beifall begrüßte, den Vorsitz einnahm und in einer ausführlichen Rede die schon oft vorgebrachten Gründe für die Aufhebung der Korngesetze und aller übrigen Beschränkungen des freien Handels wiederholte. Mehrere Pachter nahmen hierauf das Wort und suchten die Behauptung der Gegner zu widerlegen, daß eine Beibehaltung der Kornschutzzölle im Interesse des Ackerbaues nothwendig sey. Den Schutz bildete eine Rede des Hrn. Cobden.

Der hiesige Anti-Staatskirche-Verein hielt gestern Abend in der London Tavern eine gedrängt volle Versammlung, welcher viele Geistliche der Dissenters, mehrere Unterhausmitglieder und andere angesehene Personen beiwohnten. Die angenommenen Beschlüsse verwerfen das Institut der Staatskirche und erklären jede Vereinigung des Staates und der Kirche für beiden höchst nachtheilig und für unverträglich mit dem wahren Geiste des Christenthums. Für eine große allgemeine Anti-Staatskirche-Konferenz, welche am 30. April abgehalten werden soll, wurden Hr. Sharmann Crawford und Hr. Miall zu Abgeordneten des Vereins gewählt.

Der „Manchester-Guardian“ eifert gegen die vorläufig vom Unterhause genehmigte Beschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken von 10 auf 12 Stunden, weil dadurch die Fabrikation von Wolle, Baumwolle, Wollengarn, Seidenwaaren ꝛc. um etwa 20 Proz., d. h. um einen Waarenwerth von 15 — 20 Mill. Pfd. St. abnehmen würde.

Aus China sind kürzlich 300 Flaschen Quecksilber eingeführt worden, was deshalb wichtig ist, weil dieser Einfuhrartikel, wenn die Qualität sich als gut herausstellt und die Masse dieses Metalls in China bedeutend ist, grosse Bedeutung gewinnen und dem bisherigen spanischen Quecksilbermonopol, das jetzt durch das Haus Rothschild ausgebeutet wird, eine Konkurrenz entgegenstellen kann, die wahrscheinlich ein Heruntergehen des Preises herbeiführen und dadurch auf den Bergbau, der zum vortheilhaften Betriebe so sehr des Quecksilbers bedarf, höchst vortheilhaft einwirken würde. Der Rothschild'sche Agent fordert jetzt 4½ Schill. für das Pfund spanischen Quecksilbers; das chinesische ist zu 3 Schill. 5 Pence angeboten worden.

Vor dem Assisengericht zu Limerick ward unlängst entschieden, daß die von einem katholischen Priester vollzogene Trauung zwischen Katholiken und Protestanten ungültig sey. Eine der Bigamie angeklagte Person entging auf diesen Ausspruch hin der gesetzlichen Strafe.

Die zur Untersuchung des Zustandes von Süd-Wales dorthin gesandte Kommission hat jetzt einen ungeheuer langen Bericht an die Königin erstattet, den die „Times“ heute mit dem Beifügen mittheilt, daß die Walliser sich von den Ergebnissen der Kommission viel Gutes zu versprechen schienen, ihre ihrem

---

und vertheidigte, überall Gewicht. Bei Volk und Heer war er stets beliebt, und man vergaß ihm nicht, daß er einst im südlichen Frankreich, in einer Zeit, wo es Gefahr bringen konnte, sich geweigert hatte, das Blut seiner Mitbürger zu vergießen. Seine republikanische Gesinnung zeigte er durch heftige Opposition gegen die Gründung des Ordens der Ehrenlegion; er kannte Bonaparte und dessen Streben, er wußte, daß der Sieger von Marengo die Früchte der Revolution allein pflücken wollte, daß derselbe sein Joch höher hielt, als gute Grundsätze, und daß er schon damals dahinstrebte, Alles wieder in das alte ausgefahrene und abgenützte Geleise einzulenken. Die Ehrenlegion war das Band, womit der selbstsüchtige Napoleon die Ehrgeizigen an seine Person kettete, ein Spielwerk für politische Kinder, mit welchem viel Comödie getrieben wurde, und das bis in unsere Tage hinein, wo es der Ehrenlegionsritter an die 50,000 gibt, zu Mißbräuchen aller Art Veranlassung war. Bernadotte meinte, wer seine Pflicht thue, brauche keine äußere Auszeichnung, und der beste Lohn für männliche Thaten und wichtige dem Vaterlande geleistete Dienste sey das innere Bewußtseyn. Später hat er freilich selbst fast alle europäischen Orden an seinem Kleide getragen und die Abzeichen der schwedischen in reicher Fülle vertheilt. Aber da war er König.

Zu Bonaparte gerieth er schon früh in ein gespanntes Verhältniß, und es wäre möglicher Weise zwischen beiden zu einem offenen Bruche gekommen, wenn nicht wohlmeinende Vermittler und gegenseitiges Bedürfniß denselben verhütet hätten. Bernadotte behielt seine Stellung, ja er stieg von Würde zu Würde und nahm dann vom Kaiser den Marschallstab wie das Großkreuz der Ehrenlegion an. Sein kriegerischer Eifer blieb sich gleich. Er war es, der vermöge seines Durchzugs durch das neutrale Anspach so wesentlich zu dem für die deutschen Waffen so traurigen Tage von Ulm beitrug; er stritt mit bei Austerlitz, er verfolgte nach der Schlacht bei Jena den alten Blucher bis Lübeck und machte damals zuerst Bekanntschaft mit den Schweden, von denen mehr als tausend an der Trave in seine Gefangenschaft geriethen. Daß er sie freundlich behandelte und ihre beklagenswerthe Lage zu mildern suchte, hat ihm später reiche Früchte getragen. Er kämpfte mit in Ost- und Westpreussen, war in der Schlacht bei Wagram und vertrieb 1809 die Engländer von der Insel Walcheren.

Um von seinen anstrengenden Thaten auszuruhen, um dem Waffengetümmel zu entfliehen, verließ er das Heer und lebte in Frankreich einige Zeit, der Muße und der Familie, als aus dem fernen Skandinavien Gesandte kamen, um dem Sohne des Advokaten aus Pau das Erbe der schwedischen Krone anzubieten. Die Ereignisse, welche den Thronwechsel in jenem Lande

Berichterstatter von den Bewohnern der Bezirke, auf welche sich seine Thätigkeit erstreckte, ein werthvolles Geschenk gemacht worden sey, weil er durch seine Darlegung ihrer Beschwerden die Regierung zur Absendung der Kommission vermocht habe. Der Bericht derselben versichert übrigens, daß die bekannten Rebecca-Unruhen bloß lokaler Natur und ausser Zusammenhang mit politischen Ursachen gewesen seyen. Nirgends habe sich eine Spur allgemeiner Abneigung oder organisirter Feindseligkeit gegen die Gesetze gezeigt, und an manchen Orten hätten sehr geringe Zugeständnisse hingereicht, und alle Neigung zur Gewaltthat und zu gesetzwidrigen Handlungen zu unterdrücken. Die in Wales obwaltenden bekannten Beschwerden und Ursachen zur Unzufriedenheiten, z. B. das verkehrte Straßenzollsystem, die Armuth der Kirche, die lästige Armensteuer und die partheiische Vertheilung der Lokalsteuer, das unverhältnißmäßige Steigen des Betrags der Zehnten ꝛc., werden darin weitläufig erörtert, jedoch keine Vorschläge zur Abhülfe gemacht, weil die Kommission sich nach ihrer Aeusserung dazu nicht befugt glaubte. Sie macht am Schlusse des Berichts darauf aufmerksam, daß der Abfall von der anglikanischen Kirche in ganz Wales immer mehr und in raschem Verhältnisse um sich greife, woran sicherlich die dortigen unerfreulichen Verhältnisse Schuld seyen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 21. März.) Der Bau unserer Staats-Eisenbahn geht rascher vor sich, als man muthmassen konnte. Schon in diesem Jahre wird nach dem Norden hin der Unterbau bis Prag vollendet und diese Strecke bis Juli 1845 auch fahrbar gemacht seyn. Der Vertrag wegen der Pachtübernahme des Betriebs derselben von Seiten der Nordbahn ist im Wesentlichen bereits zu Stande gediehen. — Nach der Wiener Zeitung hat Se. Maj. der Kaiser auf Ansuchen des Frhrn. v. Heß, K. K. niederösterreichischen Appellations-Präsidenten und Oberlandhofmeisters im Konigreich Böhmen, denselben, unter Bezeugung des Allerhöchsten Wohlgefallens, von der letzteren Würde enthoben und dieselbe dem böhmischen Oberburggrafenamtsverweser, Grafen von Salm-Reifferscheid verliehen.

(Schw. M.)

## Spanien.

Aus Barcelona sind Briefe eingegangen, die nicht unwichtige Nachrichten bringen. Man hatte eine Verschwörung entdeckt, mehrere hervorragende Männer sollten ermordet werden. Man hatte Verhaftungen vorgenommen, zwei ehemalige Commandanten der Freikorps waren in der Umgebung der Stadt festgenommen worden, bei denen man Waffen, Proklamationen ꝛc. fand. Sie sollen wichtige Geständnisse gemacht haben. Auch in der Straße Lancaster wurden einige Personen, darunter eine Dame verhaftet. Durch kriegsgerichtlichen Spruch wurden die beiden Commandanten zum Tode verurtheilt und sind bereits erschossen, die Dame zu sechsjähriger Einsperrung verurtheilt.

## Mannichfaltiges

Auch bei dem Münchner Hoftheater sollen, wie bereits in Wien und Berlin, Tantiemen für die Schriftsteller eingeführt werden, doch wird dieß in anderer Weise als bei den Bühnen dieser zwei Städte geschehen müssen. Denn in München sind Oper, Schauspiel und Ballet in einem Hause, und dazu nur vier Vorstellungen in der Woche, es kann daher ein Stück, selbst wenn es den günstigsten Beifall findet, nicht so oft zur Aufführung kommen, als auf den Bühnen in Wien und Berlin, wo Schauspiel und Oper in zwei verschiedenen Häusern sind, und täglich Vorstellungen stattfinden. Nun fragt es sich, ob nicht in unserm grossen Hause die durchschnitlichen Einnahmen grösser oder eben so groß sind, als in den verhältnißmässig kleinern Theatern in Berlin und Wien.

Wie gefährlich es ist, Zündhölzer in Masse zu transportiren, hat sich leider wieder in den jüngsten Tagen erwiesen, wo der Frachtwagen eines Landboten zwischen Freising und Landshut in Feuer aufging.

Es geht das Gerücht, der von Mainz entflohene bankerotte Kaufmann Sattig sey in Amsterdam eingeholt worden.

Der Akademiker Hr. v. Bähr repräsentirte neulich der Akademie der Wissenschaften in Petersburg ein ihm von der medico-chirurgischen Akademie übergebenes menschliches Beingerippe, das darthut, dessen ehemal. Besitzer müsse der größte von allen bis jetzt in der Menschengattung bekannt gewordenen Riesen gewesen sein; denn nach der Länge des beregten Beingerippes zu urtheilen, muß er just 9 englische Fuß gemessen haben. Die Antropologen unserer Zeit nehmen das non plus ultra nur 8 Fuß 6 Zoll an. Nach den Indicien der Knochen ist abzunehmen, daß dieser Riese, dessen Abstammung man aus dem Kaukasus datiren will, vor nicht erst langer Zeit abgeschieden sei.

— Die Hauptstadt Grisse (Batavia) ist in der Nacht vom 1—2. Nov. v. J. durch eine fürchterliche Feuersbrunst heimgesucht worden, wodurch 2075 Häuser, worunter 99 steinerne Gebäude, vernichtet und 6000 Menschen in die größte Armuth versetzt wurden. Vier Menschen verloren dabei das Leben. Der Schaden wird auf 266,000 flor geschätzt. Am 12. Nov. entstand ein neuer Brand, welcher wieder 11 steinerne und 37 Bambushäuser vernichtete.

Die Eigenthümer der Stocks der Bank von England hielten am 21. März eine Versammlung, in welcher nach dem Antrage des Gouverneurs die Dividende für das am 5. April ablaufende halbe Jahr zu 3½ Pf. St. festgesetzt ward. Der gegenwärtige Stand des reinen Vermögens der Bank wurde zu 3,159,966 Pf. St. angegeben, wobei der Werth sämmtlicher Gebäude nicht eingerechnet ist. Hr. Fielden klagte, daß die Bank genöthigt sey, zum Besten der übrig n Banken und Gesellschaften die ungeheuere Summe von 16 Mill. Pf. St. todt in ihren Kassern liegen zu haben, während sie in Kriegszeiten genöthigt sey, mit grossen Kosten Geld von auswärts herbeizuschaffen.

Ein vom nordamerikanischen Gesandtschaftssekretär in Berlin, Theodor J. Fay, verfaßter Roman, betitelt „Hoboken," erregt sehr viel Interesse, so daß Hr. Moriarty von mehrern Verlegern aufgefordert ist, denselben ins Deutsche zu übersetzen. Der Roman wird nun in der Uebersetzung „Hoboken oder das doppelte Duell" heißen. Hoboken nennt man in Nordamerika einen Platz, wo die Duelle stattzufinden pflegen.

Am 22. März stieß bei Biberich ein mit Stroh beladener Nachen in der Dunkelheit wider ein Kölnisches Dampfboot, so daß die im Nachen befindlichen Leute ins Wasser stürzten und nur durch die thätige Hülfe von Seiten der Mannschaft des Bootes sogleich wieder aus dem Rheine gezogen wurden. Einer der Mannschaft war jedoch, als er an Bord geschafft wurde, schon todt, er ist, wie man glaubt, vor Schrecken gestorben. Die Schuld dieses Unfalles soll lediglich die Kahnführer treffen, da sie gegen die Vorschrift ohne Laterne fuhren.

Der Pariser „Constitutionel" zeigt unter

---

herbeiführten, sind bekannt. Seit ein Mitglied des unruhigen und mißvergnügten Adelstandes, Ankarström, Gustav den Dritten ermordert hatte, waren noch nicht zwei Jahrzente verflossen, als von demselben unruhigen und mißvergnügten Adel der starrsinnige und hartnäckige Gustav IV., Adolph, vom Throne gestürzt wurde. Dessen Nachfolger, Karl der Dreizehnte, schlug den Fürsten von Ponte Corvo zum künftigen König von Schweden vor, die Reichsversammlung billigte die Wahl, und zu Ende Oktobers 1810 betrat Johann Baptist Julius Bernadotte den Boden seiner neuen Heimath. Der Bruch mit Napoleon, welcher über die Seeleute Schwedens verfügen und sein Continentalsystem auch am nördlichen Rande der Ostsee mit aller Strenge durchgeführt wissen wollte, konnte nicht ausbleiben. Kronprinz »Karl Johann,« der in Stockholm sogleich einen vorwiegenden Einfluß übte, schloß sich dem Bunde Rußland und Preussens an. Er stand nun mit nordischen Kriegern, seinen früheren Waffengefährten, gegenüber. Bei Großbeeren schlug er Oudinot, bei Dennewitz, in Gemeinschaft mit Bülow, den stürmischen Ney. Auch zum glücklichen Ausgang der Schlacht von Leipzig hat er mitgewirkt.

Wenige Jahre später wurde er König der Schweden und Norweger, der Wenden und Gothen. Er hat den Thron verdient und sich seiner hohen und schwierigen Stellung gewachsen gezeigt. Er fand ein erschöpftes Reich, einen mißtrauischen, mit großer Macht und vielen Vorrechten begabten Adel, einen Bürger- und Bauernstand; der den Fremden mit wachsamem Blicke und nicht ohne Mißtrauen betrachtete, und dieser Fremde war ein Neuling, ein homo novus, der Alles sich selber verdankte. Auch seine Stellung zu den auswärtigen Fürsten und Königen war eine eigenthümliche; er, der nicht Legitime, nahm Platz, mit gleichem Range und gleichen Rechten, unter Monarchen, die das höchste Gewicht legten auf die damals von ihnen doppelt werth geachtete »Legitimität.«

(Schluß folgt.)

### Anekdote.

Ein Bauer, der einmal geäussert hatte, er glaube nicht, daß er den elenden Körper, den er hier so mühsam herumschleppen müsse, im anderen Leben wieder bekommen werde, wurde plötzlich krank und starb. Als sein Sohn die Leiche beim Pfarrer bestellte, fuhr dieser auf: »Der Ketzer soll nicht feierlich begraben werden; der hat an keine Auferstehung geglaubt!« »O,« fiel der Bauer bittend ein, »lassen Sie das gut seyn, und beschimpfen Sie uns nicht. Will er am jüngsten Tag nicht auferstehen; i nu? — so mag er liegen bleiben.«

dem 23. März an, daß er den Jahres-Abonnementspreis für das Blatt auf 40 Fr. für Paris und auf 48 Fr. für die Departements herabsetze und monatlich wenigstens 25 Feuilletons geben werde. Zwei neue Romane sind für das Feuilleton des „Constitutionnell" gesichert: „Jeanne" von Georg Sand (Anfang am 25. April) und „Le juif errant" von Eugen Sue (Anfang zwischen dem 20. und 25. Juni). Remusat, Cousin, Duvergier de Hauranne und Thiers haben Beiträge versprochen.

---

Victor Hugo soll zum Pair von Frankreich ernannt werden.

---

In der Generalversammlung der Aktionäre der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft, welche am 25. März zu Wiesbaden stattfand, wurde die Dividende für das Jahr 1843 auf 15 fl. pr. Aktie festgesetzt und 20,000 fl. dem Bau- und Reservefonds gutgeschrieben.

---

(Todesfall.) Am 25. März starb zu Regensburg der Hochwürdige Herr B. P. Marian, Prior des Schottenklosters, nach langwieriger Krankheit, in dem hohen Alter von beinahe 78 Jahren. Er war geboren den 11. August 1766 zu Largy in Schottland; legte seine Ordensprofeß am 1. Nov. 1784 ab; wurde zum Priester geweiht am 18. Sept. 1790.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Freitag den 19. April d. Js., Vormittags 10 Uhr

sollen auf der Kanzlei der unterzeichneten Behörde circa 200 Centner Thalitter Kupfer, welches wegen seiner vorzüglichen Güte hinlänglich bekannt ist, unter den bisherigen, in dem Termine selbst noch näher eröffnet werdenden Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Darmstadt, den 18. März 1844.

Großh. Hess. Ober-Bau-Direktion daselbst.

G. Moller.

Ewald

---

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Freitag den 29. d. Vormittags 9 Uhr, wird Frau

[redacted] Magdalena Jacobina v. Mannert, Rittergutsbesitzers-Wittwe, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. Nr. 202. (dem Rösel'schen Kaffeehaus gegenüber.)

---

## Kaufgesuch.

Eine Spezerei- und Materialwaarenhandlung, oder auch ein sonstiges lukratives Fabrikgeschäft zu Nürnberg oder in nächster Umgebung, wird von einem jungen merkantilisch-gebildeten Mann zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten mit A. B. bezeichnet, befördert die Exped. d. Bl.

---

## Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind wieder mehrere neue Lieder, sentimentalen und komischen Inhalts, so wie auch die beliebten Arien „das Wiedersehen" und die „weißen und rothen Rosen," für Singstimme und Guitarrebegleitung, vorräthig, und empfiehlt solche Musikfreunden zur gefälligen Abnahme

Fischer, Handelshof.

---

## Wirthschafts-Verkauf.

Familien-Verhältniße veranlassen die Unterzeichnete, ihre von jeher im besten Betrieb stehende reale Bierwirthschaft zur

**„Goldnen Sonne"**

zu verkaufen.

Die vorzügliche Lage derselben an 2 Hauptstraßen, die Nähe des Ludwigkanalhafens, und der Bamberger Eisenbahn, bieten bei den bedeutenden Räumlichkeiten des Hauses ꝛc. einem thätigen unternehmenden Käufer vortheilhafte Gelegenheit zu jeder Geschäfts-Erweiterung, und zu einem reichlichen Erwerb.

Der dabei befindliche ansehnlich große Obst- und Gemüsegarten mit den wirthschaftlichen Einrichtungen ꝛc., kann mit geringen Kosten zu einem der angenehmsten Erholungs- und Vergnügungs-Orte umgeschaffen werden.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an meinen Schwiegersohn, den Leih-Amts-Kassier Heppner, L. 859.

Vorstadt Gostenhof bei Nürnberg, den 25. März, 1844.

Mar. B. Satzinger. Wirths-Wittwe.

---

## Anzeige.

In der Nähe des Bahnhofs beim Frauenthor kann für 3 bis 4 Herren Kost und Logis abgegeben werden bei

Holzinger zu Flaschenhof.

---

## Gesuch.

Ein Portefeuille-Arbeiter, welcher vergolden und auf Brieftaschen zu arbeiten versteht, kann Beschäftigung finden in L. Nro. 1488 der Mohrenstraße.

---

## Zu vermiethen.

Ein freundliches Stübchen auf der Mittagseite, nebst Küche, Kammer und Holzlage, ist an eine solide Manns- oder Frauensperson, welche ein kleines Geschäft betreiben, sogleich oder am Ziel Walpurgi zu vermiethen. S. 444 Milchmarkt.

---

## Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches schon lange Zeit als Ladnerin servirte, wünscht in der gleichen Eigenschaft baldigst eine dauernde Stelle zu erhalten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Zu verkaufen.

Ein Realrecht zur Rosely-Fabrikation ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches gut rechnen und schreiben kann, auch in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht als Jungfer oder Studenmädchen unterzukommen. Näheres in der Pfannenschmidt-Gasse L. Nro. 510.

---

## Verlaufener Hund.

Ein gelblich-brauner russischer Hund (Rattenfänger) wird seit Dienstag vermißt; wem er zugelaufen, beliebe ihn gegen gebührende Belohnung nach S. No. 1127 zurückzubringen.

---

## Verloren.

Vergangenen Sonntag Nachmittag wurde vom Hallerthor um den Graben, bis zur Eisenbahn, ein weißgesticktes Aufschlag-Krägelein verloren; der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur in die Exped. d. Bl. zurückzubringen.

---

## Gesuch.

In einem bedeutenden Gasthofe wird eine Köchin, welche im Kochen und besonders im Braten wohl erfahren ist, bis Ziel Walpurgi in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

## Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 29. März Vormittags 9 Uhr werden in dem Hause S. Nro. 1132 in der Neuengasse verschiedene Gegenstände, als Zinn, Kupfer, Kleidungsstücke, Weißzeug, Betten u. s. w. gegen sogleich baare Bezahlung verkauft und Kaufliebhaber dahin eingeladen.

---

## Empfehlung.

So eben angekommene ganz frische

**Schweizer-Butter**

wird zur gefälligen Abnahme in S. Nro. 12 der Waaggasse zu 24 kr. das Pfund bestens empfohlen.

---

## Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 8 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt. — Kinder zahlen die Hälfte.

---

## Empfehlung.

Mit verschiedenen Sorten fein kartätschter Baumwolle zu sehr billigen Preißen empfiehlt sich

Joh. Georg Meyer am Obstmarkt.

---

## Gesuch.

Zur Feingoldschlagerei, welche in dem wirksamsten Betrieb steht, werden unter vortheilhaften Bedingnissen Lehrlinge anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

## Empfehlung.

Frischer Rheinsalmen ist neuerdings angekommen und zu herabgesetztem Preise zu haben bei

G. C. Prückner.

Königsstrasse L. Nro. 109.

---

## Gestorben.

(Am 18. März.)

Wiedmann, Friederika, Dienstmagd aus Nördlingen.

Birngruber, Joh. Michael, Privatier, 89 Jahr 6 Monat alt.

Zitzner, Anna, Taglöhnerin, 86 Jahre alt.

Waldinger, Dorothea Maria, Konditors-Tochter, 59 J. 10 Monat alt.

---

## Angekommene Fremde

vom 26. März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Ruff, Hr. Sufferet, Kflte. v. Bremen.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Künsberg-Thurnau v. Obersteinbach. Hr. Eerses v. Iserlohn, Herr Türke v. Braunschweig, Hr. Hübner v. Wien, Hr. Gustine v. Hanau, Hr. Stadler v. Staufen, Hr. Hahn v. Scheinfeld, Kflte. Hr. de Moro, Proprietär v. Paris. Hr. Lindner, Gastwirth v. Crailsheim. Hr. Gefrum, Candid. v. Stuttgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Amouni v. Hord, Hr. Salomon v. Thalheim, Kflte. Mad. Dietzel v. Pressath. Hr. Nerd, Schauspieler v. Hamburg. Frln. Kupfer v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Pichardt v. Remscheid, Hr. Richter v. Würzburg, Kflte. Hr. Meißler, Priv. v. Aschaffenburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Scheide, Kfm. v. Augsburg. Hr. Decker v. Schaffhausen, Hr. Fröschlau Part. v. Passau.

(Fünf Thürme.) Hr. Weiß, Gutsbesitzer v. Hilpoltstein.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Saterius, Amtmann v. Neudettelsau. Hr. Strauß, Kfm. v. Schwabach. Mad. Niemand v. Oettingen. Herr Lang v. Hilpoltstein.

---

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Freitag, 29. März 1844.** **Nro. 89.** **Kalender: Eust.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 26. März.) Der Lehrer der Landwirthschaft an der Gewerbschule zu Augsburg Dr. Veit, wurde in provisorischer Eigenschaft zum Vorstand der Staatsgüteradministration Schleißheim und Weyhenstephan, dann zum Direktor der landwirthschaftlichen Centralschule zu Schleißheim ernannt.

**Freie Städte.** (Frankfurt a. M., 22. März.) Privatbriefe aus Kassel berichten, daß der Landtag den Regierungsvorschlag über die Eisenbahnen des Kurstaates mit der Majorität einer einzigen Stimme genehmigt habe.

**Würtemberg.** (Stuttgart, 37. März.) Für den Bau der Staats-Eisenbahn und zunächst der Abtheilung zwischen Ludwigsburg und Eßlingen sind zwei Bezirks-Inspektoren (Sektions-Ingenieurs) und ein Obergeometer anzustellen, die in den dienstlichen Verhältnissen im Allgemeinen den Straßenbau-Inspektoren gleichgestellt werden, übrigens für außerordentlichen Amtsaufwand eine angemessene Entschädigung erhalten sollen.

## Frankreich.

(Paris, 24. März.) Die Deputirtenkammer hat ihre Kommission ernannt zur Berichterstattung über den Vorschlag zur Hemmung der Korruption bei Wahlen; von neun Mitgliedern dieser Kommission gehört nur Hr. Drault zur Opposition; die andern acht stimmen mit den Konservativen. — Im Ganzen hatten die Konservativen bei 327 Votanten 193 Stimmen und die Opposition zählte deren nur 134. — Ein Vorschlag zur Abschaffung des Zeitungsstempels soll zur öffentlichen Verlesung kommen; von den neun Bureaus haben sich sechs in diesem Sinn erklärt. Der Finanzminister und der Handelsminister gaben ihre abweichende Ansicht im Interesse des Staatsschatzes zu erkennen.

Es ist eine neue Protestation gegen das Universitätsmonopol erschienen: der Bischof von Chalons, von welchem sie ausgeht, hat die legitimistische „France" zu seinem Organe gewählt.

Der Bericht über den Villemain'schen Gesetzvorschlag, die Sekundärschulen und Seminarien betreffend, wird erst Mitte April in der Pairskammer vorkommen; Herr von Broglie ist Berichterstatter.

## Großbritannien.

(London, 22. März.) Im Oberhause beklagte gestern Lord Champbell, daß die vom Hause angenommene Bill wegen Zinsherabsetzung der 3½pCt. Renten noch nicht die kgl. Genehmigung erhalten habe, was doch sehr wesentlich sey, da am 23. die Frist ablaufe, binnen welcher die Renten gekündigt werden könnten. Der Lordkanzler erklärte, die Bill werde morgen die kgl. Genehmigung erhalten; ein Nachtheil sey aus dem Verzuge nicht erwachsen und die Zahl derer, welche ihre Renten gekündigt hätten, belaufe sich nur etwa auf drei. — Der Lordkanzler beantragte sodann die zweite Verlesung der Bill zur Verbesserung der geistlichen Gerichtshöfe in England und Wales, indem er zugleich, gegen die Ansicht der Kommission, die Beibehaltung der Diözesangerichte anempfahl. Der Bischof von Loncon und Lord Brougham vertheidigte die Bill, deren zweite Verlesung trotz Lord Champbell's Widerspruch erfolgte.

Die Frist, binnen welcher die Anmeldungen um Rückzahlung der 3½pCt. Renten Seitens derjenigen, welche sich die Zinsherabsetzung nicht gefallen lassen wollen, beim Schatzamte erfolgen muß, läuft morgen ab. Bis jetzt sind noch fast gar keine Abmeldungen eingelaufen, was freilich sehr erklärlich ist, da die 3½pCt. Renten fortwährend über 102 stehen.

Die Conditorgehülfen der Hauptstadt hielten gestern eine sehr zahlreiche Versammlung, in welcher eine Denkschrift an den Handelsminister gegen die Einfuhr von Conditorwaaren aus Halifax und Neuschottland genehmigt ward. Die Bittsteller klagen, daß ihr Geschäft ungeheuer durch die massenweise Einfuhr jener Waaren leide, die bloß einen Penny per Pfd. als Zoll und etwa 2 — 3 Shill. per Tonne Fracht bezahlen, während der Zucker, den der Conditor in London verbrauche, fast dreimal so viel koste, als in Halifax. Daher komme es, daß das Zuckerwerk von Halifax in England um weniger als die Hälfte des Preises, den derselbe Artikel hier kosten müsse, verkauft werde, was nothwendig, wenn die Regierung nicht helfend einschreite, die meisten Conditorgeschäfte in

---

## Karl Johann Bernadotte.

(Schluß.)

Dieser Umstand und die Erschöpfung des Landes, welchem nothwendig aufgeholfen werden mußte, bestimmten die oft getadelte, aber leicht erklärbare Politik Karl Johann's. Schon seit dem Frühjahre 1812 war der Kronprinz in ein vertrautes Verhältniß zu Kaiser Alexander getreten, und wie widerwillig auch die Schweden auf ein Bündniß mit Rußland hinblicken mochten, das ihnen Finnland genommen, so sehr war wenigstens in jener Zeit dasselbe gerechtfertigt. Auch nach dem allgemeinen Frieden dauerte dies Verhältniß, weil Neigung des Königs und Nothwendigkeit der politischen Stellung es geboten. Rußland ist Schwedens nächster Nachbar; es hat durch den Besitz der Alandsinseln eine Brücke, die von St. Petersburg nach Stockholm führt; es beherrscht mit seinen Schiffen die Ostsee. Dieses Verhältniß finden die Schweden drückend, denn die ruhmreichen Tage von Narva haben sie noch nicht vergessen, und wohl wissen sie noch, daß ihre Flotte im Sundskasunde über jene der „Moskowiter" den Sieg davongetragen. Aber diese Tage sind nicht wieder herauf zu beschwören, seit die Politik der europäischen Kabinete es statthaft gefunden, das nordische Reich immer riesiger anwachsen zu lassen. Die gegenseitige Volksabneigung aber ist ungeschwächt geblieben, und nie wird man in Schweden den Verlust der reichen Kornkammer Finnland verschmerzen. Zur Zeit des polnischen Aufstandes, als der Kampf bei Ostrolenka tobte, riefen Soldaten und Bürger in den Straßen Stockholms: „Nach Finnland!" und der Ruf fand Anklang im ganzen Lande, dessen Bewohner ihrer großen Mehrzahl nach einem Bunde gegen Rußland geneigt sind.

Unter der Regierung Karl Johann's hat Schweden in Betreff seines Wohlstandes unläugbar große Fortschritte gemacht. Die kluge Umsicht des Königs, der reiche Erfahrungen gesammelt hatte, lange bevor ein Thron ihm in Aussicht stand, der dauernde Friede und die Tüchtigkeit des schwedischen Volkes, das sich durch alle Zeitstürme einen tüchtigen innern Kern bewahrte, haben gleich sehr zu diesem günstigen Ergebniß beigetragen. Zwar sind die Abgaben immer noch sehr beträchtlich, und was schlimmer ist, ungleich und ungeeignet vertheilt: man klagt mit Recht über zu große Ausdehnung des stehenden Heeres, da doch die Bürgerbewaffnung organisirt und das Volk von Hause aus tapfer und kriegerisch ist; man wünscht mit Recht größere Aufmunterung für Wissenschaft und Kunst; aber die Ursachen dieser und anderer Mängel fallen nicht Karl Johann zur Last; sie liegen zum großen Theile

England und Schottland zu Grunde richten müsse. Der Zuckerzoll, den sämmtliche Conditoren des Landes für ihren Verbrauch bezahlen, beträgt jährlich ungefähr 2 Millionen Pfd. St.

Da heute Abend die Frage wegen der Arbeitszeit in den Fabriken nochmals im Unterhause zur Berathung kömmt, so sucht der »Globe« die Nachtheile hervorzuheben, welche die definitive Arbeitszeit auf 10 Stunden für die Fabriken des Landes haben müsse; er hebt zugleich hervor, daß die Arbeit in den Fabriken, wo Maschinen in Thätigkeit sind, keineswegs sehr anstrengend sey und daß fast in keinem Lande die Arbeitszeit unter zwölf Stunden betrage, während in Nordamerika zum Theil 14 Stunden lang gearbeitet werde. — Der »Standard« bemerkt, daß die neuliche Abstimmung über Lord Ashley's Amendement der erste Fall sey, wo sich das jetzige Kabinet in der Minorität befunden habe. — Mehrere Fabrikanten sollen Willens seyn, ihre Fabriken zu schließen und mit ihren Kapitalien nach Frankreich oder Deutschland zu ziehen, wenn Lord Ashley's Clausel definitiv angenommen werde.

Die presbyterianische Geistlichkeit von Derry und der Umgegend hat in einer allgemeinen Versammlung am 18. mehrere Beschlüsse zur Vertretung des angefochtenen Rechtes der presbyterianischen Geistlichen in Irland gefaßt, Trauungen von Presbyterianern von Mitgliedern der Staatskirche vorzunehmen. Zugleich ward beschlossen, das Parlament in einer Bittschrift um Erlassung einer gleichmäßigen und billigen Heirathsbill für Irland zu ersuchen.

Dem »Morning-Chronicle« wird aus Dublin geschrieben: Aus den verschiedensten und entlegensten Theilen des Landes wird die Idee angeregt, daß im Falle einer Einkerkerung O'Connell's ein auffallender und entschiedener Schritt geschehen solle, um die Volkstheilnahme kund zu geben. Noch ist über diesen Schritt nichts Bestimmtes entschieden; im Vorschlage ist jedoch, daß der Pfingstmontag (27. Mai) als allgemeiner Bettag begangen und daß das gesammte Volk sich an demselben in den Kirchen versammeln solle, um des Himmels Schutz für Irland und für Abwendung der Uebel anzuflehen, die dasselbe bedrängen. Auch will man alle Katholiken der Christenheit einladen, an dieser ernsten Feier Theil zu nehmen. Wie man hört, bedarf es zur Annahme jenes Vorschlags nur noch der Genehmigung der betreffenden Behörde, ohne deren Billigung kein Schritt geschehen soll.

## Schweiz.

Gegenwärtig zirkulirt in Kanton Zürich eine Bittschrift an den großen Rath, in welcher die Uebel, unter denen der Handwerksstand leide, des Ausführlichen geschildert sind, und es wird in derselben um folgende vier Punkte gebeten: 1) Daß die Handwerke wieder verbürgt und auf Grundlage des Abschnittes 2. des Gesetzes über das Handwerkswesen vom 9. Mai 1832 organisirt werden möchten; denn nur durch eine solche Bürgschaft wird die Existenz der Handwerkers möglich. 2) Daß nur Handwerker mit ihren Berufsartikeln auch Handel treiben dürfen, und daß nur solche Handwerksartikel freigegeben werden, die im Kanton nicht oder nicht in genügendem Bedürfniß verfertigt werden. 3) Daß der Marktverkehr einer strengen Aufsicht unterworfen, schlechte Waare von dem Markte fern gehalten und der Schuldige nach Verdienen bestraft werde. Nur auf diese Weise wird den hiesigen Marktbesuchenden der nöthige Schutz gewährt werden können. 4) Daß endlich das Polizeigesetz für Meister, Lehrlinge ꝛc. recht bald erlassen und damit einer jahrelangen, geduldeerschopfenden Erwartung des Handwerkers das Ziel gesetzt werden möchte.« — So viel man hört, findet diese Bittschrift allgemeinen Anklang.

## Spanien.

Die Symptome der nahenden Wiedereinführung des Absolutismus in Spanien vermehren sich täglich; jetzt ist schon stark die Rede von Errichtung eines Garderegiments.

## Hiesiges.

Am Freitag d. 29. Febr. wird uns die letzte Oper in dieser Saison geboten und zwar Bellini's Norma, eine Komposition, die dem früh gestorbenen Tonsetzer seine verdienten Lorbeeren gebracht hat. Diese Oper findet zum Benefize des Hrn. Irmer statt, welcher im Sängerpersonale gewiß immer das geleistet hat, was billigerweise von ihm verlangt werden konnte. Es läßt sich daher wohl von dem Publikum erwarten, daß es seine Zufriedenheit mit den Leistungen des Sängers durch eine zahlreiche Theilnahme kund geben werde.

### Musikalische Notiz.

* Wir vernehmen mit Vergnügen, daß Hr. Kantor Kündinger, musikalischer Direktor des Mozart-Vereins, unterstützt von sämmtlichen activen Mitgliedern desselben und vielen Dilettanten zur Verstärkung des Orchesters nächsten Charfreitag eine grosse musikalische Akademie im goldnen Adler veranstaltet, wobei das Requiem von Mozart, so wie einige Kompositionen aus dem Oratorium: »Messiade« von dem Unternehmer, zur Aufführung kommen werden. Mit allgemeinem Beifall wurde kürzlich eine Produktion des Requiems im Mozart-Verein aufgenommen, daher hält man es für Pflicht, das grössere Publikum vorläufig hierauf aufmerksam zu machen und die Unternehmung selbst zu empfehlen.

## Mannichfaltiges.

An dem Kunstausstellungsgebäude gegenüber der Glyptothek in München wurden vorige Woche die Arbeiten wieder aufgenommen. Das Gebäude wird im reinen korinthischen Style erbaut. Das Giebelfeld desselben erhält eine von Schwanthalers Meisterhand geschaffene Marmorgruppe, »das Gedeihen der Künste unter dem Schutze Bavarias« darstellend. Die Wände der Säle werden griechische Landschaften, gemalt von Rotmanner, schmücken.

Der Ostermontag wäre dießmal für die Münchner, selbst wenn er kein Feiertag wäre, ein Festtag, denn an demselben wird das berühmte Salvatorbier ausgeschenkt, und zwar wieder 8 Tage lang.

In Altona hat am 23. März ein Auflauf stattgehabt, welcher indeß durch das Einschreiten des Militairs alsbald unterdrückt worden ist. Der Tumult wurde durch eine Anzahl von Eisenbahnarbeitern verursacht, die auf eine gewaltsame Weise eine Lohnerhöhung begehrten.

Die Pläne und Anschläge, nach welchen der Bau einer Eisenbahn von Gera nach Altenburg in Aussicht gestellt ist, sind so gut als beendet. Für die acht Wegstunden Länge dieser Bahn besagen die Kostenanschläge nur etwas über 700,000 Thlr., im Verhältnisse zu den meisten andern deutschen Bahnen — wenig, was jedoch dadurch erklärlich wird, daß man mit keinen großen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen haben kann; man hat hauptsächlich die Richtung der sogenannten alten Straße zwischen den Städten Gera und Altenburg gewählt. Es besteht auch der Vorschlag, zu dem Baue 200,000 Thlr. Papiergeld zu creiren. Wie die durchlauchtigsten Landesherren und von diesen mit

---

in den überkommenen Verhältnissen, deren durchgreifende Veränderung auf Schwierigkeiten aller Art stößt; sie liegen besonders in der Zusammensetzung der Volksvertretung, bei der die unzweckmäßige Abtheilung in vier Stände die Eifersucht unter den einzelnen Ständen nie verschwinden läßt, in dem Widerstande eines abgeschlossenen und selbstsüchtigen Beamtenstandes und in den Vorrechten des Adels. Man darf wohl annehmen, daß Karl Johann diese Uebelstände recht gut kannte, und daß ein klarer Kopf wie er gewußt hat, wie nothwendig Reformen in allen diesen Beziehungen sind. Aber in den ersten Jahren durfte er, um persönlich Boden zu gewinnen und Wurzel im Lande zu schlagen, an dem, was er vorfand, nur sehr sanft rütteln; später, als seine Stellung gesicherter war, machte auch bei ihm der Einfluß des Alters sich geltend, und die Liebe zur Ruhe und Behaglichkeit, der Hinblick endlich auf die kurze Spanne Zeit, die ihm auf Erden noch vergönnt war, überwogen alles Andere. Zwei seiner Vorgänger auf dem Throne waren durch den Adel geopfert worden, trotz ihrer Legitimität. Diesen Adel suchte Karl Johann sich zu verpflichten, weil er ohne ihn vielleicht verloren gewesen wäre. Das dynastische Interesse schlug auch bei ihm vor, und um sich und seinem Stamme die Herrschaft zu sichern, verfiel er in den Fehler, den man ihm oft hart vorgeruckt hat, daß er, einst Bürger und aus dem Mittelstande hervorgegangen, den Adelstand über die Nation setzte. Wir sind am weitesten entfernt, das zu billigen; erwägt man aber Bernadotte's eigenthümliche Stellung, so wird man sich veranlaßt finden, sein Verfahren zu entschuldigen, da er nur einer Nothwendigkeit zu gehorchen glaubte, während dagegen Napoleon sich geflissentlich einen neuen Adel schuf, der ihn billig im Stiche ließ, als von dem »Corsen« nichts mehr zu gewinnen war. Sie hatten sich satt gesogen; als sie voll waren, diese Blutegel, fielen sie ab, und das Spiel mit Glanz und Prunk rächte sich zuerst an dem, welcher es so geflissentlich hervorgerufen.

Unter Karl Johann's Regierung hat sich die Volksmenge in Schweden vermehrt, der Ackerbau gehoben, der Schiffahrtsverkehr gesteigert, die Verbindungswege haben an Zahl zugenommen; Landstraßen sind gebaut, Kanäle eröffnet, Flüsse in ihrem Laufe verbessert worden; die Scheerenflotte ist in trefflichem Zustande, und vor allen Dingen der Kredit des Staates völlig wieder hergestellt worden. Das ist viel; aber dem Sohne des Verstorbenen bleibt noch viel mehr zu thun übrig. An ihn, der sich im kräftigsten Mannesalter befindet, wird die Nation andere Forderungen stellen dürfen, als an Karl Johann, der ein Fremder war. König Oskar ist bekannt als ein wohlwollender und vor Allem als ein sehr gebildeter Mann, der mit dem wahren

großem Eifer Fürst Heinrich der 72., so auch interessiren sich die Industriellen sehr lebhaft für den Bahnbau, und wahrscheinlich wird derselbe noch in diesem Jahre beginnen können.

---

Am 28. Febr. entschied das Civilgericht zu Paris einen Prozeß zwischen Eugen Sue und dem Gerant des Journals „la Presse" über das Verlagsrecht von dessen neuem Roman „le juif errant" in 10 Bänden. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die „Presse" 50,000 Frs. Honorar offerirt hatte, d. h. 5000 Frs. für den Band, aber der Buchhändler Veron, welchem Sue den Verlag übertragen hat, zahlt ihm für den Band 10,000 Frs.; für das Ganze also die ungeheure Summe von 100,000 Frs!

---

Nach einer Bekanntmachung des westphälischen Provinzial-Steuer-Sozietäts-Direktors im heutigen Amtsblatte haben im Verlaufe des verflossenen Jahres in Westphalen 338 Brände stattgefunden, durch welche 425 Gebäude ganz, 261 theilweise vernichtet wurden. Die regelmäßige Entschädigung betrug 242,221 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf., wovon zum Schlusse des Jahres bezahlt waren 138,380 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., noch rückständig 103,960 Rthlr. 11 Sgr. 7 Pf.

---

Die „Gränzboten" berichten: Das hätte sich der fromme König David auch nicht träumen lassen, daß seine Lieder einst in den Augen der russischen Censur keine Gnade finden würden. In einem Exemplar der Psalmen (gedruckt bei Landau in Prag), das auf Bestellung nach Rußland geschickt wurde, riß der Censor mehrere Blätter heraus, vielleicht glaubte er, es stehe etwas gegen den Ukas zur Verweisung der Juden darin. Eben so wurden in einer arabischen Ausgabe der „Tausend und eine Nacht" (Habicht in Breslau), von Leipzig aus nach Rußland verschrieben, — wegen Obscönitäten — auf's Geradewohl mehrere Blätter herausgerissen.

---

Folgendes ist das Verzeichniß der in der 15. Spezial-Verloosung am 15. bis incl. 18. März 1844 zu Warschau herausgekommenen Partial-Nummern der polnischen 300 Gulden-Anleihe von 1829, mit den höchsten Prämien bis incl. 1500 fl. poln., aus der offiziellen Warschauer Liste entnommen: Nummer 72,091 200,000 fl., Nr. 134,669 30,000 fl., Nr. 2694 und 125,643 jede 12,000 fl., Nr. 52,367, 82,977 und 94,484 jede 5000 fl., Nr. 40,361, 72,098, 100,619, 107,712 und 125,621 jede 3000 fl., Nr. 2746, 7632, 32,647, 88,557, 97,635, 97,846, 101,220 und 111,877 jede 2000 fl., Nr. 4688, 25,676, 42,365, 52,593, 63,528, 79,984, 80,483, 80,982, 88,345, 91,372, 106,721, 107,745, 113,981, 121,046, 128,256, 128,867, 134,662, 138,787, 140,529, 140,537 jede 1500 fl., welche am 15. Mai c. bezahlt werden.

---

In Sizilien sind im März einige Menschen Hungers gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

### Empfehlung.

Chokolade mit Osterlämmern in vielen Sorten und Tafelformen empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Victor Mästrani,
Chokolade-Fabrikant Kaiserstrasse
L. Nr. 113.

### Kauf-Gesuch.

Seidene und Kamelhärene gedrehte Franzen werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped d. Bl.

### Gesuch.

Bei einer einzelnen Frau wird eine Person nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht, die einen gutmüthigen Charakter haben und sehr reinlich seyn muß, und gute Hausmannskost zu kochen versteht, auch sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht. Naheres in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Eine Magd, welche Hausmannskost kochen, mit feiner Wäsche umgehen kann und sich auch andern Arbeiten unterzieht, sucht bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Kaiserstraße L. No. 136.

### Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches gut kochen kann und sich jeder Hausarbeit willig unterzieht, wunscht in einem soliden Hause unterzukommen. Näheres in L. Nro. 906 am Obstmarkt im 2ten Stock.

### Zu vermiethen.

Eine sehr heitere Wohnung, 3 bis 4 Zimmer nebst Kabinet, Küche, Böden und Keller nebst andern Bequemlichkeiten enthaltend, ist zu vermiethen in Nro. 560 der Theresienstraße.

### Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches von der Herrschaft bestens empfohlen wird, wünscht als Hausmazd bei einer stillen Familie unterzukommen. — Näheres in L. Nro. 346 der Karolinenstrasse.

### Gesuch.

Ein junges braves Mädchen, von soliden Aeltern, welches im Putz- und Kleidermachen, Feinwaschen und Bügel, Frisiren und Weißnähen nicht unerfahren ist, wünscht bis Ziel Walpurgi hier oder auswärts bei einer soliden Herrschaft als Jungfer oder Stubenmädchen unterzukommen. Auf großen Lohn wird nicht so viel gerechnet, als auf gute Behandlung. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein erkentliches Mädchen, welches schon längere Zeit hier diente, gute Zeugnisse hat und sich der Hausarbeit willig unterzieht, wünscht nächstes Ziel wieder bei einer soliden Herrschaft in Dienst zu treten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht künftiges Ziel Walpurgi als Jungfer oder Stubenmädchen bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Kapital-Gesuch.

100 fl. werden sogleich gegen Sicherheit zu entnehmen gesucht. Näheres unter A. B. in der Exped. d. Bl.

### SANCT PETER.

Sonntag den 31. März findet Saitenharmonie-Musik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser. Gastwirth.

### Pferd- Verkauf.

Montag den 1. April c. Vormittags 10 Uhr wird in dem Gasthause zum »Sebald« dahier ein fehlerfreyes, 6 Jahre altes und beiläufig 17 Fäuste hohes Pferd (Wallach), von hellbrauner Farbe, Stutzschweif, zum Reiten wie zum einspännigen Fahren vorzüglich brauchbar, gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

### Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 29. März Vormittags 9 Uhr werden in dem Hause S. Nro 1232 in der Neuengasse verschiedene Gegenstände, als Zinn, Kupfer, Kleidungsstücke, Weißzeug, Betten u. s. w. gegen sogleich baare Bezahlung verkauft und Kaufliebhaber dahin eingeladen.


---

und wirklichen Geiste unserer neuen Zeit vertraut ist. Er hat ruhig den Thron bestiegen; das Vertrauen der Nation scheint ihm nicht zu fehlen; es ist nun an ihm, dasselbe durch Handlungen des Fortschritts, durch volksthümliche Thaten, durch genügende und befriedigende Reformen zu rechtfertigen. Die inneren Verhältnisse Schwedens und Norwegens, die Stellung der Parteien und der skandinavischen Staaten zu einander erörtern wir demnächst ausführlich, denn der germanische Norden hat auch für unser Deutschland eine große Bedeutung.

Karl Johann war für Schweden ein -glücklicher Zufall.- Wie einst im Mittelalter die italienischen Gemeinwesen Oberrichter aus der Fremde riefen, um unparteiischer Entscheidung gewiß zu seyn, so kam er als Ausländer nach Schweden, ohne Haß und ohne Vorliebe für irgend eine Partei oder irgend ein System. Er handelte, wie schon bemerkt, seiner besten Einsicht gemäß oder einer vermeintlichen Nothwendigkeit folgend, namentlich in Norwegen, wo er übrigens, durch die Festigkeit der Bürger und Bauern zuletzt eines Bessern belehrt, die Anträge auf Veränderung der Verfassung wohlweislich fallen ließ. Er mochte einsehen, daß eine völlige Union zwischen beiden Reichen nur dann möglich sey, wenn Schweden die norwegische Verfassung, wenigstens in ihren Hauptgrundzügen, erhielte. Seine Kriegsthaten und sein ehrenwerther Charakter erwarben ihm Achtung; sein Wohlwollen hat Niemand bezweifelt, obwohl seine natürliche Güte weit von Schwäche entfernt war; er war fest und beharrlich, und wollte, wie er denn die Gerechtigkeit liebte, ernstlich das Wohl von Schweden und Norwegen. An Schatten fehlte es auch bei ihm nicht; aber das Licht überwog, und überblickt man das Leben des Mannes, der an den Pyrenäen die Welt erblickte und als hochbetagter Greis die müden Augen im Königspalaste zu Stockholm schloß, so ist man im Glauben versöhnt und mißgönnt ihm seine Größe nicht, die er nicht mißbraucht hat

---

### Das erste Kaffeehaus in Deutschland.

Dieses wurde 1683 in Wien von Georg Franz Kollschitzky gegründet, der den Türkenkrieg mitgemacht und sich darin so ausgezeichnet hatte, daß er von Leopold I. zur Belohnung seiner Tapferkeit ein Kaffeehaus-Privilegium erhielt.

# Inländische

## Münchener und Aachener Mobiliar - Feuer - Versicherungs-Gesellsehaft,

sanctionirt durch des **Königs von Bayern Majestät** unterm 10. Februar 1834.

Folgendes war der Geschäftsstand dieser Gesellschaft am 1. Januar 1844:

| | | |
|---|---|---|
| Sicherheits-Kapital | fl. | 5,250,000. — |
| Prämien-Einnahme des Jahres 1843 mit Ausschluß der Vorauszahlungen | „ | 1,423,791. — |
| Brandschäden und andere Ausgaben des Jahres 1843 | „ | 1,133,685. — |
| Reserve für 1844 (um fl. 248,455) vermehrt | „ | 982,254. — |
| Reserve für spätere Jahre, aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehend | „ | 2,330,185. — |
| Versichertes Kapital | „ | 688,492,474. — |

Die vollständigen Rechnungs-Abschlüsse, die Statuten und die Versicherungs-Bedingungen sind bei den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zur Einsicht zu erhalten. Dieselben vermitteln auch die Versicherungen zu den billigsten Prämien und ertheilen Auskunft darüber.

Nürnberg, den 26. März 1844.

**J. C. Enopf.**

| | |
|---|---|
| A. Holz gen. Vestner | in Altdorf. |
| J. N. Mayer | „ Amberg. |
| J. M. Dollfuß | „ Ansbach. |
| Reinhardt, Landarzt | „ Dinkelsbühl. |
| Albr. Hohbach | „ Eichstädt. |
| J. C. Schmid | „ Erlangen. |
| C. Gebhardt | „ Fürth. |
| Ch. Döderlein | „ Gunzenhausen. |
| J. G. Langguth | „ Hersbruck. |
| M. Braun | „ Hilpoltstein. |

**J. F. Goetze.**

| | |
|---|---|
| D. Ch. Günther | in Höchstadt. |
| G. A. Schlez | „ Ipsheim. |
| C. Gramp | „ Lauf. |
| Aug Schnizlein | „ Nördlingen. |
| Martin, Rentenverw. | „ Obersteinbach. |
| J. Popp | „ Roth. |
| J. S. Lenbold | „ Rothenburg a. T. |
| W. C. Fürst | „ Schwabach. |
| C. Rupprecht | „ Weissenburg a. Sand. |
| J. Hederich | „ Werneck. |

## Agenten

***der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.***

### Gesuch.

Eine Köchin, die sich auch anderen Hausarbeiten willig unterzieht, sucht nächstes Ziel in einem soliden Hause unterzukommen. Näheres in L. Nro. 133 der Kaiserstrasse.

### Zu vermiethen.

In der Spitalgasse Nro. 834 ist ein tapezirtes Zimmer mit Bett und Möbeln zu vermiethen.

### Zu verkaufen.

Ein Kleiderschrank, ein Schreibtisch und ein runder Tisch von Nußbaum sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Verloren.

Am 26. März Abends wurde eine goldene, mit Steinen besetzte große moderne Vorsteckнadel verloren. Dem Finder und Ueberbringer wird bei der Exped. d. Bl. eine anständige Belohnung übergeben werden.

### Mitleser-Gesuch.

Für die Dorfzeitung werden in der obern Schmidtgasse noch einige Mitleser gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 8 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt. — Kinder zahlen die Hälfte.

### Gesuch.

Ein geschickter Buchbinder und Portefeuillearbeiter kann sogleich dauernde Beschäftigung finden Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Haus- Verkauf.

Ein ganz im besten Baustand maisives Haus, 3 Etagen hoch, jede Etage 9 Fensterstöcke breit, auf der Sommer-Seite, nahe an einem Hauptthor liegend, enthaltend

1 Gewölbe, 1 großen Hausplatz, 1 Keller, 7 heizbare Zimmer, 8 Kammern, 3 Küchen, 3 Vorplätze, 2 s. v. Appartement und 3 Böden

wird zum Verkauf ausgeboten durch

J. J. Pfeiffer, jun. Commissionär.

### Hauskauf-Gesuch.

Ein Haus mittlerer Größe, mit Hofraum, das für einen Büttner sich eignet, im Lorenzer Viertel, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Kappengasse Nro. 1468.

### Offene Stelle für einen Lehrling.

Ein junger, am liebsten auswärtiger Mensch, der eine gute gangbare und dabei nicht anstrengende Profession zu lernen wünscht, kann gegen Lehrgeld Unterkunft finden. Näheres in der Exp. d. Bl. unter K. K.

### Offene Stelle.

Ein auswärtiges Mädchen, welches über Solidität und vorzügliche Treue glaubwürdige Zeugnisse beibringen kann, findet in einer hiesigen Bierwirthschaft ein gutes Unterkommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 29. März. Letzte Oper-Vorstellung. Zum Vortheil des Hrn. Franz Irmer «Norma» Große Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

Mit dieser Vorstellung bleibt die Bühne bis zum 2ten Osterfeiertag geschlossen und wird an diesem mit dem Gastspiel der kgl. bayer. Hofschauspielerin Fräul. Maria Denker eröffnet.

### Gestorben.

(Am 19. März.)

Michel, Kath. Marg., Pastgärtners-Töchterlein, 1 Jahr 10 Monat alt.

Schlick, Friedrich, vorm. Wirth, 45 Jahre alt.

Pickel, Joh. Andr., Lohnkutschers-Sohn, 8 M. alt.

Ammersdorffer, Anna Elisabetha, Wirths-Töchterlein, 1 Tag alt.

Pfister, Friedrich Ludwig, Schreinermeister und Meßner, 65 Jahr 6 Monat alt.

Schüßler, Anton Nikolaus, Kammmachermeister, 47 Jahre alt.

(Am 20. März.)

Heggelbacher, Max Anton, Harfenist und Sprachlehrer, 88 Jahre alt.

Bayerlein, Margaretha Barbara, Steindruckers-Frau, 38 Jahr 10 Monat alt.

Eiber, Wolfgang, Leinwandhändler aus Eichelsberg, 48 Jahr 11 Monat alt.

Ganz, Margaretha Friederika, Zirkelschmieds-Ehefrau, 58 Jahr 6 Monat alt.

Schlauersbach, todtgeborner Knabe des Drechslermeisters-Schlauersbach.

### Angekommene Fremde

vom 27. März 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Lorenz v. Worms, Hr. Storck v. Schweinfurt, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hr. Bartels v. Köln, Hr. Dupre v. Mainz, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Rattinger, Poststallmeister v. Zapfendorf. Hr. Parry, Kfm. v. Liverpool. Hr. Deurer m. G., Verwalter v. Leipzig.

(Strauß.) Hr. Phillips m. G., Professor v. München. Hr. v. Retter, Gutsbes. Hr. Geißel, Stadtrath v. Stuttgart. Hr. Weidenbach v. Köln, Hr. Günther, Hr. Steigerwald, Hr. Stichert v. Frankfurt, Hr. Schäffer v. Wallerstein, Hr. Rost v. München, Hr. Heine v. Hamburg, Hr. Röhlin v. Kempten, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Kunst m. Sohn, Schauspieler v. Hamburg. Hr. Regel Stallmeist. v. Biberich. Hr. Schlözer v. Ingolstadt. Hr. Blumgarth v. Hamburg, Partik. Hr. Seiffert Bijoutier v. Hamburg. Hr. Rüß, Ingenieur v. Ulm. Hr. Cordes, Maler v. Berlin. Hr. Hettig v. Mkt. Breit, Hr. Eckstein v. Würzburg. Hr. Wertheimer v. Schnaitach, Kflte. Hr. Mühlfelder v. Bauerbach, Hr. Holz v. Kaiserslautern, Herr Grün v. Oettingen, Hr. Graloppe v. Ansbach, Hr. Dalmon v. Berlin, Stud.

(Fränk. Hof.) Hr. Meisch v. Lößnitz, Hrn. Gebr. Stern v. Ansbach, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Schenk v. Baireuth, Hr. Bär v. Augsburg, Kflte. Hr. Fabrig, Lehrer v. Ingolstadt.

(Berl. Hof.) Hr. Weichmann m. G., Kfm. Hr. Schwinger, Student. Hr. Marzius, Priv. v. Erlangen. Hr. Baumann, Hopfenhändler v. Altdorf.

(Wild. Mann.) Hr. Leitner, Priv. v. Straßburg. Hr. Bach, Hr. Poschel v. Reichsdorf, Hr. Dürr, Hr. Hemler, Hr. Reiber v. Gönningen, Hr. Priet v. Schwarz, Handelsleute.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Müller, Kfm. v. Giengen. Hr. Kernstock, Gastw. v. Gunzenhausen. Hr. Fritz, Händler v. Inspruck. Herr Ernst, Oek. v. Oettingen.

(Stadt Erlangen.) Hr. Fleischmann, Kfm. v. Bamberg. Hr. Figer, Physiker v. Prag.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 30. März 1844. Nro. 90. Kalender: Guido.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


Zu dem mit dem 1. April beginnenden neuen Quartal laden wir ein verehrliches Publikum zum Abonnement, unter den am Titel unserer Zeitung befindlichen billigen Bedingungen, hiemit höflichst ein. Alle k. Postämter nehmen Bestellungen zu folgenden Preisen an: pr. Quartal im I. Rayon fl. 1. 28 kr., im II. fl. 1. 38 kr. und im III. fl. 1. 43 kr.

Die Expedition der Nürnb. Zeitung.

## Deutschland.

Bayern. (München, 26. März.) Bei verschiedenen kgl. Behörden circuliren bereits die Statuten eines durch Se. kgl. Hoh. den Kronprinzen veranlaßten und unter dessen Leitung stehenden Vereins für Verbreitung nützlicher Kenntnisse in dem Gebiete der Naturwissenschaften, der gesammten Technik und der Wirthschaftslehre. Schriften aus diesen Fächern, welche in nächster Beziehung zum Leben und zu den Erwerbgeschäften stehen, sollen verfaßt und zu niederen Preisen in den Buchhandel gebracht werden, um dadurch diejenigen, welchen theils zum Studium streng wissenschaftlicher Werke Zeit oder Vorbereitung, theils zum Ankauf von Büchern zu gewöhnlichen Preisen die Mittel fehlen, in den Stand zu setzen, sich in den genannten Fächern tüchtige Kenntnisse zu verschaffen. Jedweder, welcher vier preussische Thaler (7 fl. rhein.) jährlich vorausbezahlt, wird Mitglied dieses Vereins, dessen Ausschuß das erstemal von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen selbst ernannt wird. Die durch Tod oder Austritt der Ausschußglieder entstehenden Lücken werden ersetzt, indem der Ausschuß Kandidaten hiezu der Wahl Sr. k. Hoh. unterbreitet. Der Ausschuß läßt Schriften bearbeiten, die eingeschickten Manuskripte durch zwei tüchtige Gelehrte des resp. Faches beurtheilen, schließt mit den Autoren Kontrakte für das Honorar ab und erwirbt dadurch die Werke als Eigenthum des Vereins. Dieser Verein, ursprünglich auf Bayern berechnet, behält sich vor, nach eingeholter Genehmigung der einzelnen deutschen Regierungen sich auffer Bayern zu verbreiten, und dann seinen Ausschuß, der immer aus Meistern in den einzelnen Fächern bestehen soll, zu erweitern. (A. A. Z.)

(Bamberg, 28. März.) Se. k. Hoh. der Kronprinz, welcher schon vor einiger Zeit das Vorhaben geäussert hatte, einer Sitzung des kgl. Appellationsgerichts dahier beizuwohnen, nahm gestern Vormittags von 9 bis 1 Uhr an einer solchen Theil. Se. k. Hoheit wurde von dem Präsidenten, den beiden Direktoren und sämmtlichen Räthen, Assessoren und Accessisten des Gerichtshofes am Eingange desselben empfangen, und nach einer kurzen ehrfurchtsvollen Anrede von Seite des kgl. Staatsraths und Präsidenten Frhrn. v. Waldenfels, in den grossen Sitzungssaal geleitet. Hier fand zuerst Plenarsitzung, dann die des ersten Senates statt; es wurde über einen wichtigen Kriminalfall Vortrag und Berathung gehalten, welche drei volle Stunden in Anspruch nahm, und sich der ununterbrochenen Aufmerksamkeit Sr. kgl. Hoheit zu erfreuen hatte. Nach deren Beendigung besprach sich Se. kgl. Hoheit mit dem Präsidenten, den aus ihren Senaten wieder herbeigerufenen Direktoren und mehreren Räthen noch längere Zeit über den Gang der Verhandlung, die Gründlichkeit der erstatteten Referate und gepflogenen Erörterung, über die hohe Wichtigkeit vorzüglicher Rechtspflege, und besuchte, nachdem der Präsident die erbetene Erlaubniß erhalten hatte, die Anwesenheit Sr. k. Hoh. in der Sitzung des Gerichtshofes als eine seiner schönsten und glücklichsten Denkwürdigkeiten in dem Protokolle aufzeichnen zu lassen, noch sämmtliche andere Sitzungszimmer und Geschäftslokalitäten. (Fr. M.)

Baden. (Vom Oberrhein, 24. März.) Die Abtheilungen der Eisenbahn zwischen Karlsruhe, Oos, Offenburg und Kehl können demnächst dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Die Eröffnung der Bahn nach der französischen Gränze dürfte wohl erst im Monat Mai erfolgen, obwohl dieselbe, nach dem Stande der Arbeiten zu schließen, schon früher vor sich gehen könnte. Unmittelbar nach der Eröffnung der Bahn von Kehl aus

## Die eisernen Brodbacköfen.

In Nro. 75 und 77 dieser Blätter wird des Brodbackens, eines Gegenstandes erwähnt, der bei ernstlich freundlicher Behandlung auf dem Gebiete der allgemeinen Anwendung sich thatkräftig zum Wohl von Millionen Menschen üben läßt. Um die Menge von Vorurtheilen zu überwinden, welche auf so unbegreifliche Weise gegen die praktische Einführung der eisernen Brodbacköfen gerichtet gewesen sind, hat die Macht der alles regelnden Zeit dargethan, daß es nun sich nicht mehr um ein theoretisches Project handelt, in eisernen Backgehäusen vollkommen gutes und schmackhaftes Brod aller Gattungen backen zu wollen, sondern, daß bereits thatsächlich praktische Anwendungen von diesen Backöfen alle Zweifel besiegt haben.

Der Schlossermeister Franz Schörg in der Lerchenstrasse Nro. 52 in München hat nach einem eigenthümlichen Prinzip, den gewöhnlichen Lehmbacköfen gegenüber, praktisch bewiesen, daß

1) in einem eisernen Backgehäuse, welches in jeder beliebigen Größe von außen mit Gemäuer umgeben, oder in ein schon vorhandenes Mauerwerk eines alten Lehmbackofens eingeschoben werden kann und die Feuerung unter dem Backraum dergestalt angebracht ist, daß zur Beheizung derselben sich folgende Brennmaterialien als: Brennholz, Torf, oder Braun- und Steinkohlen bei einer bedeutenden Ersparung von 50 procent an Brennmaterial, wenn der Ofen ununterbrochen benützt wird, eignen;
2) vermöge der Bauart, wodurch die Beheizung des Backraums durch einen besondern Feuerheerd geschieht, der Backraum selbst weder gewischt, noch von Kohlen und Asche weder gereinigt noch abgedampft zu werden braucht, sohin auch keine der Gesundheit nachtheilige mit Kohlendunst gesättigte Luftart im Backraume zurückbleibt und besonders eine große Reinlichkeit der Backfläche, die bei den Lehmbacköfen stark vermißt, jedoch bei den eisernen Backräumen erzielt, und überdieß noch viel Zeit und Kraftanstrengung für den Bäckergehülfen dadurch erspart wird.
3) Daß durch die separate Beheizung des Backraums, dessen ungestörte, ununterbrochene Benützung zum Brodbacken in der Art möglich ist, daß der Ofen nach jeder Abbackung, ohne allen Verzug mit frischem Teig wieder belegt werden kann;
4) Daß das bei den Lehmbacköfen des Tags 4 bis 5 mal nothwendige ganze Zwischenheizen bei den eisernen Backräumen nur durch Nachlegen von wenigen Brennmaterial als Zeitersparung zu betrachten ist.
5) daß durch die Möglichkeit einer ununterbrochenen Benützung des Backraums

gelangen Briefe von der französischen Gränze nach Stuttgart innerhalb 10 Stunden.

Nassau. (Wiesbaden, 26. März.) Schon in aller Frühe herrschte heute eine ungewöhnliche Bewegung in den Hauptstrassen der Stadt. Das Wetter, welche die ganze Nacht hindurch stürmisch und regnerisch gewesen, klärte sich auf und die Sonne beschien recht freundlich das muntere Treiben. Große Massen bewegten sich nach der am Eingange der Stadt an der Frankfurter Chaussee, im Styl eines römischen Triumphbogens erbauten Ehrenpforte. Die in allen ihren Theilen sehr gelungen ausgeführte Arbeit wurde von Jedermann mit Wohlgefallen betrachtet. Die Ehrenpforte, im Aufsatze eine den Augen verborgene Musiktribüne enthaltend, ist von Holz erbaut und mit Leinwand überzogen. Die darauf in grau ausgeführte Malerei enthält mehrere allegorische Figuren en basrelief. Als Aufschriften der Ehrenpforte liest man: „Nassau's schöner Zukunft" und „Willkommen im Kreise der Deinen, hohes Paar." An den innern Seitenwänden befinden sich die Inschriften: „Die Liebe des Volks ist der edelste Stein in der Fürstenkrone" und „Des Fürsten Freudentag wird zum Jubelfest dem Volke." Nach der Stadtseite umgibt die Ehrenpforte ein Säulenkreis in Form eines antiken Tempels. Im Laufe des Vormittags erschien eine polizeiliche Bekanntmachung, wonach die Ankunft der Höchsten Herrschaften an dem Weichbilde der Stadt zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags erfolgen wurde, daher sich die Zünfte, Deputationen, Vereine ꝛc. sowie die Festordner um 1 Uhr am Schauplatze, die Töchter der hiesigen Bürger im Rathhauslokale und die Schulkinder im Schulgebäude zu versammeln hätten. Dieser Aufforderung wurde trotz des um diese Zeit fallenden Regens, der über eine Stunde währte, entsprochen, und die Aufstellung geschah nach der im Programm vorgeschriebenen Ordnung. Um ¼ auf drei Uhr verkündete eine Salve von 101 Kanonenschüssen die Ankunft am Weichbilde, worauf die höchsten Herrschaften eine halbe Stunde später ihren Einzug dahier hielten. Dem herzoglichen Reisewagen voraus ritten in schöner Haltung die Postmeister mit dem Oberpostmeister, an dessen Seite sich der Postmeister zu Wiesbaden befand, ferner das gesammte Forstpersonal, die Justiz- und Recepturbeamten, worauf eine Abtheilung der Ehrengarde in weißer Uniform mit zierlichen Helmen folgte. Eine zweite Abtheilung dieser Garde ritt hinter dem Wagen. Innerhalb der Ehrenpforte fand der vorgeschriebene Empfang statt, worauf sich die höchsten Herrschaften unter dem Vivatrufen der Menge nach dem Palais begaben. Die junge Herzogin schien sehr zufrieden und grüßte freundlich nach allen Seiten. Nachdem die höchsten Herrschaften auf dem Balkon erschienen waren, begann das Defiliren der Züge nach der im Programm bezeichneten Ordnung. Besondere Heiterkeit erzeugte der Vorbeimarsch, der die 28 Aemter des Herzogthums repräsentirenden Landleute in den verschiedenen Landestrachten, welche man zum Theil richtiger Fantasietrachten nennen könnte. In mehreren Aemtern scheint man bei Auswahl der Mädchen auf deren körperliche Beschaffenheit besondere Rücksicht genommen zu haben, da sie sehr pikante Repräsentantinnen hierher sandten. Uebrigens soll mancher drolliger Auftritt bei den Musterungen vorgefallen seyn. Abends nach 8 Uhr fand ein solenner Fackelzug von Seiten der Bürgerschaft und der Mitglieder der Gewerbe-Innungen vor dem herzoglichen Palais statt und die Musikkorps der beiden Regimenter brachten mit den vereinigten Sing-Vereinen, welche über 600 Mitglieder zählen, den höchsten Herrschaften eine Serenade. Der Totaleffekt entsprach übrigens nicht der Erwartung, die man sich gewöhnlich von dem Zusammenwirken einer so großen Sängermasse macht. Obgleich der Zusammenfluß von Menschen ein ganz ausserordentlicher war, so ist doch kein Unglücksfall — die verunglückte Illumination des Rathauses ausgenommen — bekannt geworden. Die Transparente und Dekorationsapparate stürzten schon des Nachmittags in dem Augenblicke herunter, wo das Forstpersonal an dieser Stelle zum Defiliren aufmarschirt war. (Bei der an der Nassau-Frankfurter Gränze aufgestellten Ehrenpforte hat leider am Morgen des ersten Festtags ein Arbeiter durch das Herabstürzen von derselben seinen Tod gefunden.) (Fr. J.)

Preussen. (Berlin, 23. März.) Der kgl. schwedische ausserordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister an unserem Hofe, Frhr. von D'Ohsson ladet unter dem 22. d. Monats alle in Berlin sich aufhaltenden schwedischen und norwegischen Unterthanen ein, sich auf den 30. d. Mts., Mittags in dem Gesandtschaftshotel zur Ablegung des Huldigungseides in Folge der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Oskar I. von Schweden und Norwegen, einzufinden. — Allgemeine Indignation hat hier die Nachricht erregt, daß sich bereits im Schlesischen Gebirge, wo die Hülfsvereine den Spinnern Flachs und und den Webern Garn mittelst der eingegangenen milden Geldspenden verschafft hatten, Juden einschleichen, welche beabsichtigen, die Noth jener Armen zur Spekulation und zum Wucher zu benutzen, indem sie dieselben zu überreden suchen, ihnen jenen Flachs und jenes Garn gegen zwar sehr mäßige Preise, aber doch baares Geld wieder zu überlassen. Man kann wohl hoffen, daß solche Niederträchtigkeiten, welche die Früchte der Barmherzigkeit zum Gegenstand des schändlichsten Eigennutzes und Gewinnes machen, bald ihren Richter und ihre Strafe finden werden. Es gibt aber in dem weiten Bereiche der Spekulation eine große Anzahl von Machinationen, für die weder eine Anklage noch ein Strafgesetz vorhanden ist und dennoch greifen sie oft so tief und schädlich in die häuslichen und bürgerlichen Verhältnisse ein, sogar den Wohlstand erschütternd und an den Bettelstab führend. (Fr. Opst. Ztg.)

Sachsen-Altenburg. (Altenburg, 24. März.) Wie man aus guter Quelle vernimmt, haben die finanziellen Resultate des bisherigen Baues der sächsisch-bayerischen Eisenbahn die Aktiengesellschaft zu dem Wunsche veranlaßt, die weitere Ausführung der Bahn durch kgl. bayer. Ingenieure besorgen zu lassen, und es ist deshalb geeigneten Orts dies Ansuchen gestellt worden, es möchte zunächst der kgl. bayer. Eisenbahnbaudirektor Pauli zur Abgabe eines Gutachtens sich an Ort und Stelle verfügen; auch darüber soll eine Anfrage geschehen seyn, ob nicht der Weiterbau von Hof bis Krimmitzschau durch die jenseitige Baukommission besorgt werden wolle. Wie ehrenvoll diese Anerkennung ihrer Leistungen für die kgl. bayer. Baubehörden ist, bedarf keiner grossen Ausführung; es scheint demnach Bayern der hohe Rang, den es in der Architektonik einnimmt, auch in der technischen Baukunst vorbehalten zu seyn. (N. W. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 25. März.) Der legitimistische Deputirte Berryer ist angekommen und wohnte heute schon der Kammersitzung bei; er nahm seinen Platz neben Salvandy.

Aus Algier schreibt man unter dem 20. März und meldet es durch telegraphische Depesche hieher: Der Herzog von Aumale ist am 4. März ohne Schwertstreich in Biskara eingerückt, wo er gut empfangen wurde. Die andern Ortschaften des Bezirks Ziban sind dem Beispiel dieser kleinen Hauptstadt gefolgt. Der Prinz war am 8. März zu Sidi-Okba (eine Tagreise südlich von Biskara). Die Häuptlinge der Nomadenstämme waren zu ihm gekommen. Der Herzog von Aumale

---

hauptsächlich eine vermehrte Brennmaterial-Ersparung gewonnen wird; indem der erforderliche Hitzgrad im eisernen Backraum durch Zulegen einer nur sehr geringen Quantität Brennmaterial in gleichförmiger Temperatur erhalten werden kann, während dasselbe bei den Lehmbacköfen nur durch eine viel bedeutendere Menge Brennstoff zu erreichen ist, dadurch aber viel Zeit verloren wird;

6) daß bei ununterbrochener Benützung der eisernen Backräume alles sogenannte Vorschußbrod beseitigt wird, weil bei der regelmäßigen Beheizung immer auch die gleichförmigsten Abdackungen erzielt werden; in den Lehmbacköfen hingegen wie bekannt, die gegebene erste Hitze zu stark ist, die anfänglich eingeschossenen Brode daher überfangt werden, zu schnell und nicht gehörig ausbacken und deswegen Vorschuß-Brode genannt werden, die in der Regel immer wohlfeiler abgegeben werden müssen; der zweite Einschuß liefert erst in den Lehmbacköfen das schönere Brod, weil bis dahin die richtige Temperatur der Hitze erreicht wird; der dritte Einschuß aber liefert schon wieder ein Gebäck von geringerer Qualität, weil der Ofen bis dahin schon zu sehr erkaltet ist, und die Brode dann entweder einschrumpfen oder ausdürren. Alle diese Inconvenienzien fallen bei den eisernen Brodbacköfen gänzlich weg, nachdem

7) der Hitzgrad im Innern des eisernen Backraums ist, der nicht zufällig, sondern durch einen an der Vorderseite des Ofens angebrachten Wärmemesser systematisch regulirt und der Wegweiser damit, so wie zur gehörigen Benutzung der Rauchschieber gegeben ist;

8) wird das Innere des eisernen Backraums durch eine gewöhnliche Oellampe blendend hell erleuchtet. Es kann auch

9) ein eiserner Backofen in jedem Hause und in jeder hiezu geräumigen Stube oder Keller ohne die geringste Feuersgefahr, wie jeder andere Stubenofen aufgestellt werden, selbst auch, wenn ein Rauchfang nicht gerade in der unmittelbaren Nähe des Ofens sich befindet;

10) da selbst der größte Backofen von 120 □ F. Backfläche nach dem Prinzip des Schlossermeister Schörg nie die Höhe von 7 bayerischen Fuß übersteigt, zu seiner Decke kein Gewölb nöthig hat, so braucht man also nicht, wie bei dem Bau der gewöhnlichen Lehmbacköfen, wo es oft nothwendig wird, die Stubendecke durchzubrechen, und die darüber sich befindende Wohnung zu verunstalten, oder wegen der abgebenden Hitze des Lehmbackofens dieselbe unbewohnbar zu machen. So ist es auch ferner nicht nöthig, vor dem Ofen einige Stufen abwärts auszubrechen, sondern es kann das Backlokale

wollte am 13. März von Biskara aufbrechen, um nach dem Auresgebirge zu marschiren. Ben-Achmed-Ben, Hadja, Kalifa Abdel Kader's, von all seinen Leuten verlassen, hat sich in's Auresgebirge geflüchtet. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich; die Prinzen befinden sich wohl.

## Großbritannien.

(London, 23. März.) Im Oberhause vertheidigte gestern Lord Radnor die Antikorngesetzligue gegen mehrere neulich von Lord Harewood ihr gemachte Vorwürfe, als deren grellsten und ungegründetsten er die Aeusserung des Lords bezeichnete, daß der Verein zur Brandlegung anreize. Der Herzog v. Buccleugh erläuterte, Lord Harewood habe keineswegs behauptet, daß die Ligue das Volk zur Brandlegung anreize, sondern er habe bloß die leider begründete Thatsache angeführt, daß einem Pächter, der Abends einer Antiligueversammlung beigewohnt hatte, Nachts der Pachthof angezündet worden sey. — Lord Lilford übergab eine Bittschrift mit 5006 Unterschriften aus Leigh in Lancashire gegen die Anwendung von Maschinen beim Weben und um parlamentarische Verfügungen zur Sicherung eines besseren Einvernehmens zwischen Fabrikherren und Arbeitern.

Im Unterhause kam es gestern zur Abstimmung über die achte Clausel der Factory-bill. Sonderbarerweise wurde die ministerielle Clausel — welche zwölf Arbeitsstunden will — eben so wie das Ashley'sche Amendement dazu — für zehn Arbeitsstunden — verworfen. — Bei der Abstimmung über die Clausel votirten 186 gegen 183 — Majorität gegen die Minister: drei Stimmen; das Amendement fiel durch mit 188 gegen 181; Majorität gegen Lord Ashley: sieben Stimmen. Da somit keine Stundenzahl fixirt ist, so behielt sich Sir James Graham vor, nächsten Montag zu erklären, was die Regierung zu thun beschließen werde.

Zu den Ersparnissen und Beschränkungen, die im kgl. Haushalt noch eingeführt werden sollen, gehört auch die Verminderung des jetzigen Bestandes der Gardetrabanten. Dieß malerische Korps ward durch Heinrich VIII. errichtet, von seinen Nachfolgern beibehalten, und war während der Regierung Georgs III. Tag und Nacht im St. Jamespallaste oder zu Windsor in Dienstthätigkeit. Seit der Thronbesteigung Georgs IV. wurden ihre Dienstpflichten immer mehr verkürzt und beschränken sich jetzt auf Staatsprozessionen, Staatsbälle, Levers, Geheimrathssitzungen und Hofgala's. Früher mußte ein Gardetrabant 6 Fuß lang seyn und 300 Pfd. St. bezahlen; Wilhelm IV. änderte jedoch diese Bestimmungen und übertrug die einträgliche Stelle eines Gardetrabanten an verdiente Unteroffiziere der Land- und Seemacht. Der erste, welcher auf diese Weise zugelassen wurde, war der Flottensergeant Decker, dessen Arme bei Trafalgar den tödtlich verwundeten Nelson auffingen. Seitdem befinden sich in dem Trabantenkorps fast lauter langgediente würdige Krieger, deren theilweise Entlassung jedoch jetzt beschlossen ist.

Nach Berichten aus Portugal hat sich die Festung Almeida ergeben, die Königin hat die Garnison — 600 Insurgenten — amnestirt.

## Spanien.

(Madrid, 19. März.) Carthagena soll, wie es heißt, die weiße Fahne aufgepflanzt haben; man erwartet morgen die Nachricht, daß sich diese Stadt den Truppen der Königin auf Diskretion ergeben hat.

## Hiesiges.

* Am 28. fand in der Vorstadt Wöhrd die Arrestation eines Individuums statt, das hier längst unter polizeilicher Aufsicht gestanden, und früher wegen Schatzgräbereien, bei denen es leichtgläubigen Personen das Geld abnahm, bestraft worden war. In der Wohnung des Verhafteten, der sogleich nach Neustadt a. d. A. abgeliefert wurde, fand man neben mehreren Effekten eine bedeutende Summe baaren Geldes.

## Mannichfaltiges.

Für die Geschichte der Heilung und Pflege der Geisteskranken ist folgende höchst interessante Thatsache ein merkwürdiger Beitrag. Man brachte im vorigen Herbste einen achtjährigen armen Knaben in das königl. Taubstummeninstitut zu Berlin. Hier wurde derselbe für den ersten Augenblick für taubstumm gehalten, bald aber entdeckte man, daß der Knabe auch blödsinnig war. Unter diesen Umständen gehörte derselbe nicht in das Institut, wohin man ihn gebracht hatte, sondern in eine Irrenanstalt; doch der menschenfreundliche und gelehrte Direktor des königlichen Taubstummen-Instituts, Saegert, vereinigte sich mit einem der Lehrer der Anstalt, Professor Lachs, um eine neue Methode, begründet auf psychologische und physiologische Studien zur Kur des geisteskranken Knaben anzuwenden. Diese Bemühungen haben den glücklichsten Erfolg gehabt und vor den berühmtesten Physiologen Berlins, unter denen sich auch der Geh. Medizinalrath und Professor Johannes Müller befand, legte der Knabe in einem mit ihm abgehaltenen Examen Beweise der neu gewonnenen Geisteskraft und Klarheit der Begriffe ab. Man zweifelt keineswegs, daß man, auf den angenommenen und angewandten Grundsätzen weiterbauend, das System noch verbessern und erweitern, und dadurch jener unglücklichen Klasse der blödsinnigen Kinder neue Hülfsanstalten schaffen und sie der menschlichen Gesellschaft und einem nützlichen Wirken wiedergeben wird.

---

Zufolge einer Mittheilung der königl. belgischen Ober-Post-Behörde wird im Laufe dieses Jahres eine regelmäßige Segelschifffahrt zwischen Antwerpen und New-York stattfinden.

---

Am 22. März Morgen brach in der Nähe der Katharinen-Kirche in Hamburg ein Feuer aus, bei dem der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen ist.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Nürnberg, den 22. März 1844.

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

werden in der Nachlaßsache des Bauern Johann Haas zu St. Johannis alle diejenigen bisher unbekannt gebliebenen Personen, welche Forderungen an den Nachlaß, aus welchem Titel immer, zu machen haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 24. April ds. Js. Vormitt. 9 Uhr im E. Zimmer Nro. 15

zu liquidiren und nachzuweisen, widrigenfalls auf dieselben bei der fernern Behandlung und Auseinandersetzung des Nachlasses eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Seuffert.

Mansner

---

## Bekanntmachung.

Freitag den 19. April d. Js., Vormittags 10 Uhr

sollen auf der Kanzlei der unterzeichneten Behörde circa 200 Centner Thalitter Kupfer, welches wegen seiner vorzüglichen Güte hinlänglich bekannt ist, unter den bisherigen, in dem Termine selbst noch näher eröffnet werdenden Bedingungen öffent-

---

immer eine, von unten ebene und von oben regelmäßig geschlossene Stube bleiben;

11) hat ein eisernes Backgehäuße, ein längliches Viereck als Backfläche, und es faßt sonach ein solcher Backofen bei gleicher äusserer Grösse immer eine bedeutendere Menge Brode mehr, als die gewöhnlichen Lehmbackösen, welche in ihrer Backfläche eine Eiform bilden.

12) Es kann jeder schon bestehende Backofen nach diesem System leicht abgeändert werden, und man kann zugleich die Erwärmung einer Backstube, so wie die Anlage einer Trockenkammer, Obst oder Flachsdörre mit in Verbindung gesetzt werden, was hauptsächlich bei Gemeindebackösen zu beachten, wo bei zweckdienlicher Eintheilung der Zeit jeden Tag sich insbesondere zum Brodbacken 6 bis 8 Haushalten derselben bedienen könnten.

(Schluß folgt)

---

### Anekdote.

Als der »Schwäbische Merkur« die so gefährlich lautenden Bulletins über die Krankheit des Königs von Würtemberg auch auf den Schwarzwald brachte, beschloß eine Dorfgemeinde in ihrer Besorgniß um den König eine eigene Deputation nach Stuttgart zu schicken, um Gewißheit zu erhalten, wie es »unserm Wilhelm« gehe. Drei Bauern, mit ihren Dreispitzern, (den dreieckigen Hüten) gehen »auf« Stuttgart, gerade auf's Schloß los und der Portier weist sie in das Zimmer, wo das neueste Bulletin aufliag. In der Vorhalle begegneten sie der Prinzessin von Oranien, welche sich zum Besuche bei ihren erhabenen Eltern aufhielt und während der Krankheit des königlichen Vaters nicht wegreisen wollte. Die Prinzessin fragt die alten Bauern, was ihr Begehren sey? »Wir kommet vom Schwarzwald her, Junferle, um zu erfahren, wie's nu unserm liebe Konig geht.« Die Prinzessin versicherte, dem Könige gehe es viel besser, und sie könnten getrost zu Hause erzählen, der »liebe König« sey außer Gefahr. »Weiß Sie es au gewiß, Junferle?« fragte darauf der älteste Bauer ganz treuherzig. Freilich, erwiederte die Kronprinzessin der Niederlande, ich bin ja seine Tochter. »Ha, nu, itz isch's recht,« riefen die guten Landleute aus. »Deß wird a Freud im Ort sey! Mäcks für ungut, Junferle, und Gott behüt's uns nu de liebe König.« Die Prinzessin, welche nur mit Mühe ihre Thränen über diese ungeheuchelte Treue und Liebe zu ihrem königlichen Vater unterdrücken konnte, reichte den Bauern die Hand, die sich sämmtlich mit kräftigem Händedruck von ihr verabschiedeten und fröhlichen Muthes wieder nach ihrem Dorfe eilten.

lich an die Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Darmstadt, den 18. März 1844.

Großh. Hess. Ober-Bau-Direktion daselbst.

G. Moller.

Ewald

---

## Wirthschafts-Verkauf.

Familien-Verhältnisse veranlassen die Unterzeichnete, ihre von jeher im besten Betrieb stehende reale Bierwirthschaft zur

**„Goldnen Sonne"**

zu verkaufen.

Die vorzügliche Lage derselben an 2 Hauptstrassen, die Nähe des Ludwigkanalhafens, und der Bamberger Eisenbahn, bieten bei den bedeutenden Räumlichkeiten des Hauses ꝛc. einem thätigen unternehmenden Käufer vortheilhafte Gelegenheit zu jeder Geschäfts-Erweiterung, und zu einem reichlichen Erwerb.

Der dabei befindliche ansehnlich große Obst- und Gemüsegarten mit den wirthschaftlichen Einrichtungen ꝛc., kann mit geringen Kosten zu einem der angenehmsten Erholungs- und Vergnügungs-Orte umgeschaffen werden.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an meinen Schwiegersohn, den Leih-Amts-Kassier Heppner, L. 859.

Vorstadt Gostenhof bei Nürnberg.

den 25. März, 1844.

Mar. B. Satzinger
Wirths-Wittwe.

---

## Bücher-Verkauf

Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

Nürnbergische Kriegs-Chronica oder relation und Histor. Beschreibung d. fürnemst. und denkw. Händel, Scharmütz. und Treff., so sich zw. d. Kön. Schwedischen Armee e. Theils, dann auch d. Wallenstein. und Bayrischen and. Theils, bey Nürnberg v. 4. Jun. b. 13. Sept. 1632 verlossen ꝛc. Gedruckt 1632. 4to. pr. Exempl. 18 kr.

Nürnberg, am 28. März 1844.

Fr. Heerdegen, Antiquar.
Winklerstrasse Nro. 35

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 144 der Kaiserstrasse ist ein schönes Logis, mit oder ohne Möbeln, täglich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

---

## Rheumatismus-Ableiter

von Doktor Bureaud Riofrey in London nach den neuerdings vorgenommenen Vergleichungen und Prüfungen einzig und allein nach den wahren Grundsätzen versertigt.

**à 18 kr. per Stück.**

Das unschätzbarste Heil- und Präservativmittel gegen rheumatische und nervöse Leiden, als: Gesichts-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Congestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rothlauf, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. ꝛc. Hievon sind bei dem Gebrauch 2 Stücke nothwendig, da alle 24 Stunden damit abgewechselt werden muß. Die amtlichen Erlaubnißscheine, so wie die ärztlichen und Privatzeugnisse, welche die auffallende Wirkung und Heilkraft der Elektricitäts-Ableiter unzweifelhaft darthun, sind bereits zur Genüge öffentlich bekannt gemacht. Zur Erleichterung meines Verkehrs habe ich ein Depot bei

**Herrn J. Engelhard jun.**
**in Nürnberg**

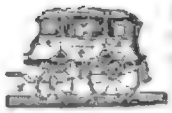
errichtet. Aufträge sind franko einzusenden.

Augsburg, im Januar 1844.

Carl Graf.

---

## Erlanger Diligence.



Der ergebenst Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß vom nächsten Montag den 1. April an, die Abfahrten seiner Diligence von hier früh statt 8 Uhr, um 7 Uhr stattfinden, und von Erlangen nicht wie bisher um 5 Uhr, sondern um 6 Uhr Abends beginnen.

**B. Bittermann,**
Stadt- und Landkutscher.

---

## Conzert-Anzeige.

Das Conzert der rühmlichst bekannten Flötenspielerin Fräulein Emilie Döge findet heute Samstag den 30. März im Saale des Reichsadlers statt.

Anfangs 7 Uhr.

Billets sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu 36 Kr. und an der Kasse Abends zu haben.

Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel.

---

## Dank.

Allen lieben Freunden und Verwandten, so wie auch besonders dem geehrten Tonkunstverein, sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank für die ausgezeichnete Ehre, mit welcher sie unsern theuern Bruder und Schwager, den Johann Georg Reuter, Kammmachergesell, zu seiner Grabesstätte begleiteten. Gott schenke Ihnen dafür dauerhaftes Wohl, und bewahre Sie und die Ihrigen vor ähnlichen traurigen Fällen.

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

---

## Prater.

Morgen Sonntag den 31. März Nachmittag

**gut besetzte Harmonie-Musik,**

wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

---

## Das Kleeblatt

giebt morgen Sonntag Abends nach 7 Uhr Produktion bei Unterzeichnetem, wozu ergebenst einladet

Danner am Obstmarkt.

---

## Schießhaus zu St. Johannis.

Morgen Sonntag ist Produktion von Herrn Fischer mit Trompete-Begleitung des Herrn Sprecher, wozu ich um zahlreichen Besuch ergebenst einlade.

Kellermann.

---

## Beachtungswerther Verkauf

einer großen

## Allodial - Herrschaft.

Diese Herrschaft ist reines Allodium, in einer der schönsten Gegend der königl. Preuß. Monarchie belegen, hat ein großes geräumiges, im neueren Geschmacke erbautes Schloß, und größtentheils massiv aufgeführte Wirthschaftsgebäude, welche sämmtlich an einen großen Park lehnen und im besten Zustande befindlich sind. Außer circa 2000 Morgen unterm Pfluge befindlichen gut rentirenden Ackerlandes, 400 Morgen Berieselungswiesen, gehören zu dieser Herrschaft circa 3000 Morgen größtentheils voll bestandene Forsten und einige 70 Morgen große Torflager, welche nach Abrechnung eigenen Bedarfs resp. 150,000 Thlr. und 30,000 Thlr. Kapitalwerth haben.

Ferner gehören zu derselben 2 mit Dampfapparaten neu angelegte sehr erfolgreiche Brennereien und 2 ebenfalls gewinnreiche Brauereien, ein sehr schönes und complettes Vieh-, Feld- und Wirthschaftsinventarium, und eine hochfeine Schäferei von gegenwärtig einigen tausend Stücken ohne Lämmer. Dem Dominio steht das Patronatsrecht mehrerer wohlhabenden Kirchen und die Civiljurisdiktion zu, dem Staate aber die Criminal-Gerichtsbarkeit. An Zinsen und sonst baaren Gefällen werden jährlich über 5000 Thlr. vereinnahmt, an Steuern und Lasten aber nur circa 300 Thlr. verausgabt.

Kaufsliebhaber dieser reizend gelegenen Besitzung ertheilt näheres über Kaufpreiß, Kaufbedingungen u. s. w. auf portofreie Anfragen das beauftragte Comptoir von

**Clemens Warnecke** in Braunschweig.

---

## Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 8 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt. — Kinder zahlen die Hälfte.

---

## Empfehlung.

Sonnabend den 30. März komme ich mit schönen Reit- und Wagen-Pferden im Gasthause zum Mondschein in Gostenhof an und empfehle mich verehrten Pferdeliebhabern bestens.

**Ernst Hartung**
aus Wechmar

---

## Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag findet musikalische Unterhaltung mit Quartett statt, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Rudel.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Von heute an den 30. März bleibt die Bühne bis zum 2ten Osterfeiertag geschlossen und wird an diesem mit dem Gastspiele der königl. bayer. Hofschauspielerin Fräul. Marie Denker eröffnet.

---

## Theater in Fürth.

Sonnabend, den 30. März. „Der wilde Königssohn" oder „das Leben ein Traum", von Werk. Schauspiel in 5 Akten nach Calderon de la Barca. Herr Wilhelm Kunst auf seiner Durchreise, der Roderich, als erste und letzte Gastrolle. Nach dem Theater in Fürth geht eine Fahrt nach Nürnberg zurück.

---

## Angekommene Fremde

vom 28 März 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Schäfer, Posthalter von Feuchtwangen. Hr. Labeaume, Kfm. v. Beaume.

(Strauß.) Hr. Graf v. Brödorff-Klefeldt v. Jena. Hr. Hümmer v. Frankfurt, Hr. Steigerwald v. Würzburg. Hr. Schwind, Hr. Becklissing v. Pferzheim, Hr. Hülsetburg v. München, Herr Böhm v. Mannheim, Kflte. Hr. Feldermerer, Rent. v. Berlin. Hr. Brüns, Hr. Eisenmann, Priv. v. Coburg. Frln. Krüger v. Greitz, Hr. Müller, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr. Varna, Professor v. Nagy. Hr. Hannwaker m. Fam., Professor von Würzburg. Hr. Ugron v. Clausenburg. Hr. Meyer v. Bamberg. Stud. Hr. Amos, Reg.-Commissär v. Ansbach. Hr. Klinger v. Hamburg, Hr. Lotz v. Neumarkt, Hr. Zimmermann v. Zweibrücken, Kaufleute.

(Weiß. Löwen) Hr. Bachmeyer, Priv. von München. Hr. Neuhaus v. Sulzbürg, Hr. Schanz v. Regensburg, Händler. Hr. Lauze, Kfm. von Neumarkt.

(Rothe Hahn.) Hr. Kodweis v. Stuttgart. Hr. Lengenmann v. Straßburg, Kflte. Hr. Bachner, Stud. v. Heidelberg. Hr. Rummel m. Fam., Direktor v. Köln.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 31. März 1844. Nro. 91. Kalender: Romanus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 28. März.) An der theologischen Fakultät der hiesigen Universität, welche seit Jahren von auswärtigen Theologen stark besucht wird, ist der ausserordentliche Professor der hebräischen Sprache und alttestamentlichen Exegese, Dr. Daniel Haneberg, zum ordentlichen Professor ernannt worden. Ueber die definitive Wiederbesetzung des durch die Erhebung des Professors Dr. Herb zum Oberkirchen- und Studienrath erledigten Lehrstuhls der Dogmatik ist noch nichts Näheres bekannt.

Die kgl. Akademie der Wissenschaft beging diesen Vormittag durch die gewöhnliche öffentliche Sitzung den (85sten) Jahrestag ihrer Stiftung. Nach einem auf die Feier des Tags bezüglichen Vorwort des Vorstandes, Staatsraths Frhrn. v. Freyberg-Eisenberg, hielt Professor v. Görres, ordentliches Mitglied der historischen Klasse, eine Rede über „die Japhetitischen Volksstämme und ihre gemeinschaftliche Heimath Armenien.“ Der Saal war überfüllt. — Unterm 23. März wurde der erste Landgerichtsassessor zu Dinkelsbühl v. Praun zum Landrichter in Uffenheim befördert. (A. A. Z.)

Se. Maj. der König haben unterm 21. d. M. den Appellationsgerichtsassessor R. Metz zu Freysing zum Appellationsgerichtsrath in Aschaffenburg zu ernennen geruht. (Aschff. Z.)

(Speyer, 27. März.) Die nunmehr bestätigte Nachricht von dem Abschlusse eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und den amerikanischen Staaten, ist schon seit mehreren Wochen durch Tabackshändler verbreitet, und zu ihrem Vortheil ausgebeutet worden. Die Tabackspreise sanken in Folge dessen während der letzten Zeit tief herab, — tiefer vielleicht, als es der Fall gewesen seyn würde, wenn man den neuen Tarifsatz bestimmt gekannt hätte. Unter diesen Verhältnissen ist es sehr zu wünschen, daß die neuen Tarifsbestimmungen recht bald veröffentlicht werden. — Da der Taback eines der wichtigsten landwirthschaftlichen Produkte und einen der hauptsächlichsten Ausfuhrartikel nicht nur unserer Pfalz, sondern der Rheinlande überhaupt bildet, so ist das den Amerikanern gemachte Zugeständniß jedenfalls ein sehr bedeutendes. Wir dürfen sonach auch hoffen, daß die uns von der amerikanischen Union gemachten Gegenzugeständnisse sehr wichtig seyn müssen. (N. Sp. Z.)

(Germersheim, 25. März.) Unter Begünstigung der eingetretenen bessern Jahreszeit bemerkt man bei unserm Festungsbaue wieder reges Leben. Die Erdarbeiten haben hie und da ihren Anfang genommen und es beläuft sich die Zahl der verwendeten Arbeiter seit acht Tagen schon gegen 500 Mann. Die Fronten „Carl,“ „Beckers“ und „La Motte“ werden bis gegen Mitte April in vollster Thätigkeit wieder begriffen seyn. Von einem Regimente ist bereits auch die bestimmte Anzahl Maurer schon eingetroffen. Man beabsichtigt in diesem Jahre sämmtliche Defensiv-Kasernen und das bombenfeste Militärspital noch unter Dach zu bringen, und einige Forts diesseits des Rheins in Anbruch zu nehmen. Als Folge der im Januar erschienenen Formation des neuen Genie-Bataillons hat unsere schöne 2te Sappeurs-Kompagnie ihren Garnisonsort von hier nach Ingolstadt verlegt erhalten, und verbleibt dagegen nur mehr ein aus den fünf Kompagnien zusammengesetztes Genie-Detachement, weßhalb uns heute der noch nicht lange aus Griechenland zurückgekehrte und mit obigem Kompagnie-Kommando betraut gewesene, Genie-Oberlieutenant Herter wieder verlassen hat, um nach Ingolstadt bei seinem Bataillon einzurücken. (A. Abd. Z.)

Freie Städte. (Hamburg, 25. März.) Die hiesigen literarischen und kritischen Blätter sagen in ihrer neuesten Nummer: „Boden hat einen Brief Becker's veröffentlicht, aus dem hervorgeht, mit welchem schauderhaften Leichtsinn dieser seine Aussagen über Jordan gethan hatte. Auch die Frau des nichtswürdigen Denuncianten Döring ist als Zeugin für Jordan's Unschuld aufgetreten, den überhaupt nur noch der unbekehrbarste persönliche Haß für gravirt halten kann.

(Frankfurt a. M., 26. März.) Glaubwürdigen Versicherungen zufolge werden gegenwärtig zwischen München und dem Hause Rothschild wegen einer Anleihe für Griechenland im Betrage von 3 Mill. Drachmen Unterhandlungen gepflogen. Die Angelegenheit soll so weit gediehen seyn, daß der Abschluß nur noch von einer Förmlichkeit abhängt, deren Erfüllung jenseits Schwierigkeiten findet.

Hessen. (Darmstadt, 27. März.) Dem

## Die eisernen Brodbacköfen.

(Schluß.)

13) Nachdem zwar ein eiserner Backraum mit gemauerten Aussenwänden scheinbar, jedoch nur um ein unbedeutendes höher, als ein gewöhnlicher Lehmbackofen zu stehen kommt, so wiegen doch die Vortheile, welche die eisernen Oefen bieten, den eventuellen Mehraufwand reichlich wieder auf; wenn man nämlich die bedeutende Ersparung an Zeit und Brennmaterial berücksichtigt und den wohl zu beachtenden Fall annimmt, daß bei einem eisernen Backraum nach vieljährigem Gebrauche und Abnützung das alte Guß- und Blecheisen, welches immer ein Gewicht von 15 — 20 Zentnern behält, noch einen Geldwerth von 60 bis 80 fl. hat; während bei dem Umsetzen der Lehmbacköfen, welches bekanntlich nicht selten geschehen muß, das alte Material auch von gar keinem Werth ist, und also den ursprünglich auf die eisernen Backräume verwendeten im Verhältniß immer kleinen Mehraufwand in überwiegendem Maße ausgleicht, wodurch ein solches Utensil schon von vorne herein viel wohlfeiler, als der Lehmbackofen zu stehen kommt, und beim Kalkul zur Anschaffung eines solchen eisernen Ofens wohl mitgezählt zu werden verdient;

14) darf wohl auch die Zeit der Einsetzung und Aufstellung eines eisernen Brodbackofens größter Gattung nach dem hier bereits besprochenen System in Anschlag gebracht werden, indem nach 2 Tagen vom Beginn des Aufbaues an gerechnet, schon in demselben auch jede Art Gebäckes vollkommen befriedigend gefordert werden kann; während bei den Lehmbacköfen eine viel längere Zeit erforderlich ist, um sie zum regelmäßigen Dienste des Brodbackens benützen zu können. Endlich ist

15) ein eiserner Brodbackofen rücksichtlich seiner Dauer jedem Lehmbackofen weit vorzuziehen, da auch noch nach vielen Jahren davon keine Heerdsohle zu erneuern ist; kein Gewölbe auszubessern vorkommt; indem sich das Feuer in einem vom Backraume gänzlich abgesonderten mit feuerfesten Ziegelsteinen bedeckten Heizraume entwickelt; der heiße Rauch sich um das ganze Backgehäuse zieht und eben dieser heiße Rauch, der in der Regel nur in unmittelbarer Berührung das Eisen angreift und zerstört, durch jene Vorkehrung seiner Macht gänzlich beraubt wird. Verschiedene dieser eisernen Backöfen sind bereits in München und in der Umgend, namentlich bei dem Bäckermeister Joseph Jais, sogenannten Franziskanerbäcker, dem Königlichen Postgebäude gegenüber, dann auf dem Oeconomie-Gute des Königlichen Regierungsrathes Baron von Selken bei Nymphenburg.

Vernehmen nach werden JJ. kk. HH. der Großfürst-Thronfolger von Rußland und dessen Gemahlin gegen Mitte April den großherzgl. Hof verlassen und Ihre Rückreise nach St. Petersburg antreten.

Kur-Hessen. (Kassel, 25. März.) In dem am 25. den Ständen mitgetheilten Entwurf des Landtagsabschiedes heißt es: Zur Ausführung einer Eisenbahn von Kassel über Marburg bis zur Landesgrenze bei Sichertshausen soll das ausgesetzte Anleihen von 6 Millionen Thlrn. bis zum Betrage von 2 Millionen Thlrn. im Laufe dieser Finanzperiode, soweit es erforderlich seyn sollte, aufgenommen werden.

## Frankreich.

(Paris, 26. März.) Die Börse war sehr aufgeregt; es hatte sich das Gerücht verbreitet, der Deputirte Baude wolle der Kammer morgen einen Vorschlag machen zur Kündigung resp. Conversion der 5 Proz. Rente; andererseit hieß es auch, die Minister würden die nahe Emission des noch rückständigen Theils der von der Legislatur bereits autorisirten Anleihe ankündigen; diese sich widersprechenden Ausstreuungen erzeugten einen panischen Schrecken; die 3 Proz. Rente ging 45 Centimes zurück; die 5 Proz. Rente wich um 1 Fr. 5 Cent. — Auch die verschiedenen Eisenbahnactien waren gedrückt im Cours, obschon die Subscriptionen zur Betheiligung bei der Paris-Straßburger Bahn, die bei Hrn. Ganneron eröffnet sind, innerhalb zünf Stunden auf 35. Mill. Fr. angewachsen sind.

Der Polizeipräfekt Gabriel Delessert ist durch kgl. Ordonnanz zum Pair von Frankreich ernannt worden. Ferner wurde durch kgl. Entscheidung vom 3. März auf Antrag des Marine- und Kolonienministers Mackau der Contreadmiral Laplace zum Kommandanten der Antillenstation und der Contreadmiral Hamelin zum Kommandanten der Station in Oceanien und an der Westküste von Amerika ernannt; der erstere ersetzt den Contreadmiral Moges, der letztere den Contreadmiral Dupetit-Thouars. Der Contreadmiral Turpin ist an Hamelin's Stelle zum Generalmajor der Marine in Toulon befördert worden.

Der Gerant des Journals „La Nation" wurde gestern in einem Preßprozeß von der Jury schuldig erkannt und vom Assisenhof der Seine zu sechs Monat Gefängniß und 6000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

## Großbritannien.

(London, 23. März.) Das schwankende und wankelmüthige Benehmen des Unterhauses, welches gestern Lord Ashley's Vorschlag verwarf, nachdem es ihn wenige Tage zuvor angenommen hatte, wird heute von der „Morning-Post" und der „Times", die in dieser Frage nicht, wie gewöhnlich, auf Seiten der Regierung, sondern gegen dieselbe sind, mit vieler Bitterkeit getadelt. Die „Post" bedauert, daß durch diesen Vorgang das Land den augenfälligen Beweis erhalte, die Entscheidungen des Hauses seyen nicht auf feste Grundsätze gestützt, sondern von der Laune des Augenblicks abhängig. In den Fabrikbezirken müsse die Verwerfung des Ashley'schen Amendements den schlimmsten Eindruck machen, und es sey daher zu hoffen, daß Sir J. Graham dies bei seinem weiteren Verfahren berücksichtigen werde. — Die „Times" tadelt den Minister, daß er sich in dieser Fabrikangelegenheit ganz so benehme, als ob es sich um eine ministerielle Frage handle und als ob er (Graham) abdanken wolle, wenn nicht nach seinem Willen entschieden wäre. Die „Times" fordert den Minister auf, gerade heraus zu sagen, ob dies eine ministerielle Frage sey oder nicht?

## Griechenland.

(Athen, 10. März.) Zur Gründung einer neuen Stadt auf dem Isthmus von Corinth haben sich schon 3000 Familien unterzeichnet. — Man will wissen und auch in öffentlichen Blättern ist die Rede davon, daß vor wenigen Tagen eine Note vom Kabinet St. Petersburg beim Ministerium der Auswärtigen eingelaufen ist, worin die russische Regierung gegen die in neuester Zeit angeblich stattgefundene übergroße Einmischung der Repräsentanten Frankreichs und Englands in die innern Angelegenheiten Griechenlands förmlich protestiren soll. — Man bemerkt, daß die Minister Maurokordatos, Kolettis und Lontos, seitdem die Charte dem Könige zur Einsicht vorgelegt worden, häufig im kgl. Kabinet beschäftigt sind und daselbst Sitzung halten. Die Blätter der nappistischen Partei suchen die politische Neigung jener Minister in den Augen des Volks zu verdächtigen, und verfolgen sie, vorzüglich Maurokordatos und Lontos, mit allen Waffen der Verläumdung und Satyre. (Lpz. Z.)

## Oesterreichische Staaten.

Berichte aus Görz melden eine abermalige Verschlimmerung in dem Zustande des Herzogs v. Angouleme.

(Preßburg, 24. März.) Das längst erwartete königl. Rescript an den ungarischen Landtag in Betreff der kirchlichen Beschwerden ist angekommen und seine alsbaldige Lesung nur wegen einer Unpäßlichkeit des Erzherzogs Palatinus verschoben worden. In demselben soll hinsichtlich der Religion der Kinder aus gemischten Ehen der Grundsatz ausgesprochen seyn, daß diese durchaus der Religion des Vaters folgen sollen. Bekanntlich hatte der frühere Vorschlag der Regierung, daß es den Eltern nach getroffener Uebereinkunft freistehen soll ihre Kinder in der Religion des Vaters oder jener der Mutter zu erziehen, sich keiner günstigen Aufnahme von Seite des Landtags zu erfreuen, da man hiegegen geltend zu machen suchte, daß auf solche Weise dem Klerus immer Gelegenheit belassen wäre, seinen Einfluß geltend zu machen. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 30. März.) Unter den Personen, welche in der letzten Zeit durch das Steigen der spanischen Papiere reich geworden sind, nennt man den Sekretär des Finanzministers Carrasco, den Commis eines nahmhaften Banquiers, und eine Dame, die sich in Verhältnissen befindet, wo man Vieles erfahren kann. Alle Welt legt sich auf Fondsspekulationen; die Zeiten der Ministerien Calatrava, Toreno und Mendizabal sind wiedergekehrt. — Die neu errichtete Gendarmerie ist in Funktion getreten. — Man hört nichts von dem Stand der Dinge vor Carthagena.

## Hiesiges.

† In der Nacht vom 29. auf den 30. d. starb plötzlich einer der verdienstvollsten Männer unserer Stadt, Herr Direktor Scharrer, in seinem 59. Lebensjahre. Die Beerdigung findet nächsten Montag den 1. April früh 9 Uhr statt.

---

* Am 29. d. ereignete sich auf der Ludwigseisenbahn ein Unfall. Ein schon bejahrter Bahnwärter ging, unvorsichtiger Weise, in dem Augenblicke über das Bahngeleise, als der Zug passirte, wurde aber von der Lokomotive erfaßt, zu Boden geworfen und am Kopfe nicht unbedeutend beschädigt.

## Mannichfaltiges

Ein Jagdaufseher der Umgegend von Würzburg wurde am 27. März von einem Wildfrevler, welchen er beim Schlingensetzen betroffen und festgenommen, während des Transports unvermuthet angefallen und mit einer Reithaue so bedeutend am Kopfe beschädigt, daß man für das Leben desselben besorgt ist.

---

seit drei Jahren in ununterbrochenem sehr nützlichem Dienst, deren Oefen lediglich zum Brodbacken mit Torf beheizt werden.

## Eine Henkergeschichte.

Es war in den letzten Jahren der Regentschaft in einer Winternacht, als vier junge Leute von Qualität nach Mitternacht von einem Souper im Viertel des Marais zurückkamen, wo damals die beste Gesellschaft von Paris wohnte. Als sie durch eine entlegene Straße der Stadt kamen, wunderten sie sich, noch so spät den Ton von mehreren Instrumenten zu hören. Sie nähern sich einem Hause von ziemlich elegantem Aeußern, aus dem jene Musik kommt, und als sie durch die Jalousien eines Parterrezimmers sehen, bemerken sie eine Gesellschaft von wohlhabenden Bürgersleuten, welche sich den Freuden eines Balles hingeben.

Unsere jungen Leute waren kaum in das Jünglingsalter getreten. In dieser Epoche des Lebens hält man Alles für erlaubt, besonders wenn man durch das Bewußtseyn des Ranges, eines hübschen Aeussern, und namentlich durch die Wirkungen eines verschwenderischen Steuerers unterstützt wird. Sie kommen auf den spaßhaften Einfall, den einfachen Bürgersleuten die Ehre ihres Besuches zu geben und sich ohne Weiteres unter die Gesellschaft zu mischen. Sie schleichen sich unbemerkt ins Haus, und ihre Ankunft unter den Gästen wird nicht wahrgenommen, denn der Ball findet zur Feier einer Hochzeit statt: die Familien des jungen Ehepaares schienen sehr zahlreich, und Jedermann dachte, sie seyen von irgend einem Verwandten mitgebracht worden.

Einer von den jungen Leuten, auf den die Schönheit der Braut im Verein mit dem auf ihrem Gesicht ausgedrückten Glücke eines solchen Tages lebhaften Eindruck gemacht, fordert sie zum Tanzen auf. Nachdem er ihre schüchterne Unschuld durch übertriebene Schmeicheleien in Verlegenheit gesetzt, endete er mit einer vollständigen Liebeserklärung. Ebenso überrascht, als verletzt, erröthet das junge Mädchen, und weiß nicht, was es antworten soll. Der junge Mann schreibt ihre Zurückhaltung eher jedem andern Gefühle, als der Entrüstung zu, fährt in seinen Bestrebungen fort, und erlaubt sich, einige von jenen freien Reden an sie zu richten, mit denen ihr Ohr noch nicht befleckt worden war. Endlich erreicht der Contretanz sein Ende. Zitternd, außer sich, flüchtet sich die schüchterne Braut eilig in ein entlegenes Zimmer, um sich den unwürdigen Worten zu entziehen. Unser Wagehals folgt ihr: dort befindet er sich allein mit ihr, erneuert seine Geständnisse mit aller Gluth

Den 24. d. sind in dem Kaltensondheimer Gemeinde-Wald 9—12 Morgen abgebrannt. Die Art und Weise, wodurch das Feuer entstand, ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

Den 27. wurde der Schreiner Lutz von Obernbreit, Gerichts Steft, durch das Einstürzen des Thorgewölbes zu Obernbreit erschlagen. Derselbe hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Die Kieler Studenten haben den Dr. Nauwerk einzuladen beschlossen, in Kiel als Privatdocent aufzutreten, die Einladung ist aber am schwarzen Brette verboten worden.

Die Wiedergenesung des biederen für das Wohl seines Volkes so innig besorgten Königs von Würtemberg hat in sämmtlichen Kirchengemeinden des Landes, Dankgebete veranlaßt, die am 24. März in der aufrichtigsten Weise zum Himmel emporgeschickt wurden. Von allen Seiten geben Nachrichten über diese würdig abgehaltene Feier ein. Der Fürst zu Hohenlohe-Kirchberg hat den Armen seiner fürstlichen Besitzungen bei diesem freudigen Anlaß 250 Gulden überwiesen.

☞ Die Karlsruher Zeitung hält es für ein zeit- und zweckgemäßes Mittel, den schrecklichen Zustand der armen schlesischen Weberfamilien zu lindern, wenn bei ihnen nach dem Beispiele Englands bedeutende Quantitäten guter und dauerhafter Stoffe bestellt würden.

Auf dem Bodensee wurde am 20. März ein Schifflein vom Sturme umgeworfen, daß es augenblicklich versank, wobei 5 Personen ertranken.

Der Gustav-Adolph-Verein hat in der Rheinprovinz die Idee hervorgerufen, einen katholischen Gegenverein zu stiften. Zu diesem Zwecke haben bereits mehrere Berathungen der Stimmführer unter den Katholiken am Rhein stattgefunden. Der Verein wird dem Vernehmen nach den Namen Carolus-Boromäus-Verein erhalten und eine ausgedehnte Thätigkeit entwickeln. Namentlich soll auch die Presse in seinen Dienst genommen werden.

Ein merkwürdig frecher Diebstahl in der Stadt Zossen bei Breslau erregt viel Aufmerksamkeit. Vor einigen Tagen erschienen dort 5 Herren, welche dem Rendanten der dortigen Krankenkasse einen Ministerialbefehl vorzeigten, der ihnen befiehlt, eine Kassen-Revision vorzunehmen und sie als Gerichtsräthe aus Potsdam legitimitirte Die Kasse wird untersucht und ein Defect entdeckt, der freilich nur eine geringe Kleinigkeit beträgt, welche aus Versehen entstanden ist; aber die Herren bestehen darauf, die Kasse mit nach Potsdam zu nehmen. Der bestürzte Rendant verliert die Fassung und läßt es geschehen, allein Kasse und Visitatoren sind spurlos verschwunden.

(Todesfall.) Generallieutenant Ambrugeac, Pair von Frankreich, ist am 25. März zu Paris, 75 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Anzeige und Empfehlung.

Bei Gelegenheit der Verlegung meiner Werkstätte von Nro. 348 der Rabdrunnengasse in L. Nro. 1525 am Unschlittplatz, erlaube ich mir hiemit, mich einem verehrlichen Gesammtpublikum zu geneigten Aufträgen aufs angelegentlichste zu empfehlen, indem ich nicht nur alle Gattungen mathematischer und physikalischer Instrumente nach den neuesten Konstruktionen, so wie alle in das Fach der Mechanik einschlagenden Gegenstände mit größter Akkuratesse und Solidität zu fertigen im Stande bin, sondern auch mich jeder Art von Reparaturen von Maschienen und Maschienentheilen aufs pünktlichste unterziehe und jede einzelnen Gegenstände von Metall zum Drehen annehme.

Durch solide und billige Bedienung werde ich stets meiner verehrlichen Comittenten Zufriedenheit zu erreichen trachten.

Erhard Kilian.
Mechaniker.

## Kapital-Gesuch.

100 fl. werden sogleich gegen Sicherheit zu entnehmen gesucht. Näheres unter A. H. in der Exped. d. Bl.

## Kauf-Gesuch.

Seidene und Kamelhärene gedrehte Franzen werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped d. Bl.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 943 am Hallplatz ist ein Zimmer nebst Alkof mit Bett und Möbeln an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. Auch ist daselbst ein kleines Logis an eine solide Person bis Ziel Walpurgi zu vermiethen.

## Pferd- Verkauf.

Montag den 1. April c. Vormittags 10 Uhr wird in dem Gasthause zum -Sebald- dahier ein fehlerfreyes, 6 Jahre altes und beiläufig 17 Fäuste hohes Pferd (Wallach), von hellbrauner Farbe, Stutzschweif, zum Reiten wie zum einspännigen Fahren vorzüglich brauchbar, gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

## Zu vermiethen.

Ganz nahe am Frauenthor ist ein freundliches möblirtes Zimmer, desgleichen Alkof mit Bett und Möbeln, an ein oder zwei ledige Herren vom ersten Mai an zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch die Kost dazu gegeben werden. Näheres in der Exped. d Bl.

## Gesuch.

Ein stilles Mädchen vom Lande, von braven Eltern, das 5 Jahre bei einer Herrschaft diente, wünscht bis nächstes Ziel bei einer nicht allzugroßen Familie unterzukommen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## St. Leonhardt.

Montag den 1. April Produktion von Herrn Fischer mit Begleitung der Trompete des Herrn Sprecher mit ganz neuen Vorträgen, wobei für kalte und warme Speisen bestens gesorgt ist, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 441 der breiten Gasse ist ein neu möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen.

## Gesuch.

Eine stille Familie sucht ein solides Mädchen in Dienst zu nehmen. L. Nro. 1314 in der Engelhardtsgasse.

## Zu verkaufen.

Drei Glaskästen und zwei Schubladkästen, zu einer Ladeneinrichtung tauglich, sind zu verkaufen Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Empfehlung.

Palmkuchen (Theekuchen), Schlangentorte (Frühstücktorte), so wie diverse Frucht- und andere Torten, Osterlämmer, Berliner Baumkuchen und Pfannenkuchen sind vorräthig und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S 915.


der Leidenschaft. Das junge Mädchen vermag ihre Furcht, ihre Verwirrung, ihren Zorn nur durch einige bittende, von Thränen unterbrochene Worte an den Tag zu legen. Taub gegen allen Widerstand ihrer Schamhaftigkeit, wagt er es, sie zu umschließen und einen Kuß auf ihre Lippen zu drücken. Bei diesem letzten Schimpfe kehrt ihr die Kraft zurück: sie wehrt sich heftig, aber sie kann sich den nervigen Armen, welche sie umfassen und pressen, nicht entwinden und ruft laut um Hülfe. Bald kommt ihr Vater, ihr Gatte, kommen ihre Freunde auf ihr Geschrei herbei. Der an der Erde liegende Brautkranz, der ihr vom Busen gerissene Strauß, ihre Unordnung, ihre Thränen deuten nur allzusehr auf den blutigen Schimpf, welchen man ihr anzuthun versucht hatte. Man ergreift den Schuldigen trotz seines Widerstandes und seiner lebhaften Gegenwehr.

Unterdessen überließen sich in einem Winkel des Saales zwei Freunde des jungen Mannes den ausgelassensten Kommentaren über die Gesellschaft, zu welcher sie sich selbst eingeladen hatten.

-Meiner Treu,- sagte der Eine, -diese Bürger scheinen mir die achtenswerthesten Leute von der Welt.-

-Ja,- antwortete der Andere, wenn man sie sprechen hört, möchte man meinen, man sey auf einem Concil. Den Titel Monseigneur abgerechnet, behandeln sie sich untereinander wie Bischöfe; da heißt es: Monseigneur von Rouen, Monseigneur von Beauvais. Der Herr des Hauses ist, Gott verzeih mir die Sünde, der Monseigneur von Paris.-

Während sie so mit aller Frivolität jener Epoche schwatzen, erhebt sich im angränzenden Zimmer ein großer Lärm; die Menge drängt sich sogleich dahin und sie auch. Was sehen sie? Ihr Freund wird wie ein Verbrecher beim Kragen genommen. Bei diesem Anblick greifen sie zum Degen, um ihn zu vertheidigen, aber bald werden sie von der Menge überwältigt und bezwungen. Der Vater der jungen Braut befragt sie nun mit aller Entrüstung, welche ein so empörendes Betragen einflößt. Wie groß ist aber das allgemeine Erstaunen, als man vernimmt, daß sie der Familie ganz fremd sind und gewagt haben, an dem Ball Theil zu nehmen, ohne von Jemand gekannt zu seyn.

Um sich einer Züchtigung zu entziehen, welche sie wohl verdient hatten und welche die drohenden Mienen und Stellungen der Hochzeitsgäste sie erwarten ließen, halten die jungen Thoren es für klug, kund zu geben, daß sie den ersten Familien des Hofes angehören. Der Eine war ein junger Crillon, der Andere der Marquis Lafare und der Schuldigste endlich der Graf Lally-Tollendal. (Schluß folgt.)

# Inländische

## Münchener und Aachener Mobiliar - Feuer - Versicherungs-Gesellsehaft,

sanctionirt durch des **Königs von Bayern Majestät** unterm 10. Februar 1834.

Folgendes war der Geschäftsstand dieser Gesellschaft am 1. Januar 1844:

| | | |
|---|---|---|
| Sicherheits-Kapital | fl. | 5,250,000. — |
| Prämien-Einnahme des Jahres 1843 mit Ausschluß der Vorauszahlungen | „ | 1,423,791. — |
| Brandschäden und andere Ausgaben des Jahres 1843 | „ | 1,133,685. — |
| Reserve für 1844 (um fl. 248,455) vermehrt | „ | 982,254. — |
| Reserve für spätere Jahre, aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehend | „ | 2,330,185. — |
| Versichertes Kapital | „ | 688,492,474. — |

Die vollständigen Rechnungs-Abschlüsse, die Statuten und die Versicherungs-Bedingungen sind bei den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zur Einsicht zu erhalten. Dieselben vermitteln auch die Versicherungen zu den billigsten Prämien und ertheilen Auskunft darüber.

Nürnberg, den 26. März 1844.

**J. C. Enopf.**

| | |
|---|---|
| A. Holz gen. Vestner | in Altdorf. |
| J. U. Mayer | „ Amberg. |
| J. M. Dollfuß | „ Ansbach. |
| Reinhardt, Landarzt | „ Dinkelsbühl. |
| Albr. Hohbach | „ Eichstädt. |
| J. C. Schmid | „ Erlangen. |
| C. Gebhardt | „ Fürth. |
| Ch. Döderlein | „ Gunzenhausen. |
| J. G. Langguth | „ Herbrück. |
| M. Braun | „ Hilpoltstein. |

**J. F. Goetze.**

| | |
|---|---|
| D. Ch. Günther | in Höchstadt. |
| G. A. Schlez | „ Ipsheim. |
| C. Gramp | „ Lauf. |
| Aug. Schnizlein | „ Nördlingen. |
| Martin, Rentenverw. | „ Obersteinbach. |
| J. Popp | „ Roth. |
| J. S. Leybold | „ Rothenburg a. T. |
| W. C. Fürst | „ Schwabach. |
| C. Rupprecht | „ Weissenburg a. Sand. |
| J. Hederich | „ Werneck. |

**Agenten**

***der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.***

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 8 Uhr Abends in brillanter **Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt. Kinder zahlen die Hälfte.

### Zu vermiethen.

Es sind mehrere tapezirte und möblirte Zimmer vor dem Spittlerthor täglich zu vermiethen.

Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Empfehlung.

Von den mit so vielen Beifall aufgenommenen **Stahlstichen à 6 kr.**, wovon die erste Sendung so raschen Abgang gefunden, haben wir wieder eine bedeutende Auswahl erhalten, bestehend in religiösen und biblischen Darstellungen, Porträts, weiblichen Schönheiten, Bilder aus Napoleons Leben, Schweizer- und Rhein-Ansichten, Genrebilder ꝛc. Ferner kleine Heiligen-Bilder und Gebete der katholischen Kirche mit Farben und Golddruck, religiöse Gegenstände in altdeutscher Manier gestochen in gr. 4., so wie ein sehr grosses Sortiment geistlicher und weltlicher Bilder, illum. und mit Gold verziert das hundert von 20 kr. bis zu 1 fl. 20 kr., in Bronze-Druck 2 fl. 24 kr, welche zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen

J. A. Endter'sche
Buch-, Kunst- und Papier-Handlung.

### Im Gasthaus zum silbernen Löwen

findet heute Sonntag den 31. März Produktion vom Quartett statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr.

L. Kracker.

### Einladung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß morgen Montag den 1. April seine dritten poetischen, dramatischen und prosaischen Vorlesungen im obern Lokale im „Essigbrätlein" am Weinmarkt, Abends von 7 bis 9 Uhr stattfinden.

Billette sind im benannten Gasthause und in der Exped. d. Bl. um 12 kr. zu haben.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

W. Sauter.

### Kaufgesuch.

Eine Spezerei- und Materialwaarenhandlung, oder auch ein sonstiges lukratives Fabrikgeschäft zu Nürnberg oder in nächster Umgebung, wird von einem jungen merkantilisch-gebildeten Mann zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten mit A. B. bezeichnet, befördert die Exped. d. Bl.

### Empfehlung.

Frischer Rheinsalmen ist neuerdings angekommen und zu herabgesetztem Preise zu haben bei

G. C. Prückner.
Königsstrasse L. Nro. 109.

### Das Kleeblatt

von W. und W. spielt Montag den 1. April im Wirthschaftslokale des Unterzeichneten, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Thomas Dorn,
Wirthschaftsbesitzer zum Herrenkeller.

### Biedermanns-Garten

in Gostenhof.

Heute Sonntag Nachmittag gibt das

**Kleeblatt**

Produktion, wozu ergebenst einladet

J. Neubauer.

### Versteigerung.

Montag den 1. April l. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden im Hause S. Nro. 1015 folgende Gegenstände, als:

Silber, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, viele Betten, nußbaumene Komoden, Sopha und Sessel, Wirthschaftsgeräthschaften, Spiegel, Blech- und Eisenwaaren, Schreinwerk und Hausgeräthschaften

gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

### Angekommene Fremde

vom 29. März 1844.

(Witt. Hof.) Hr. Meyer m. Fam., Ingen. v. Culmbach. Hr. Georg v. Chalons, Hr. Pachten v. Coblenz, Hr. Weihl v. Stockholm, Hr. Reichard m. Sohn, Apotheker v. Prag.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Colonge, Legationsrath v. Lausanne. Hr. Kompo Aachen, Hr. Böcking v. Saarbrücken, Hr. Ostermaier v. Aub, Kflte. Hr. Höchstädter, Hr. Neumeyer v. Würzburg, Hr. Rödel v. Wien, Priv.

(Blaue Glocke.) Hr. Barlett, Rechtsrath, Hr. Scheller, Accessist v. Augsburg. Hr. Kaiser, Ingen. v. Hammelburg. Hr. Wunderlich, Architekt v. Wien. Hr. Sprosse, Maler v. Leipzig. Hr. Würth, Conditor v. Lübeck. Hr. Goller, Kfm. v. Schwarzenbach. Hr. Tenent m. G., Schauspieler v. Coburg. Hr. Kramer, Hr. Kreuzer v. Ochsenfurth, Hr. Feiler v. Bamberg, Stud.

(Rothe Hahn.) Hr. Spener, Hr. Ballhorn, Hr. Herberg, Studenten v. Heidelberg. Hr. Vogel, Gutsbesitzer v. Bamberg. Hr. Pfeiffer, Priv. v. Lindau. Hr. Schmidt v. Fulda, Hr. Willer v. Pilsa, Kflte. Hr. Dr. Reichler v. Wien.

(Fränk. Hof.) Hr. Sarver, Architekt v. Stuttgart. Hr. v. Röder, Priv. Mde. Gögelein v. Ansbach. Hr. Fischer, Priv. v. Weissenburg.

(Mondsch. z. Gostenhof.) Hr. Dozer, Pfarrer v. Stürn. Hr. Harting, Pferdehändler v. Wechmar.

(Fünf Thürm) Hr. Wutzel, Kfm. v. Schwabach. Hr. Hiller, Kandidat v. München. Hr. Singer, Hr. Hummel, Hr. Peintner, Hr. Schratz, Hr. Rief, Händler v. Tyrol. Hr. Weiß, Hr. Reid, Hr. Helm v. Linden, Hr. Grauberger v. Unterasenbach, Oekonomen. Hr. Dehner, Priv. v. Uffenheim.

(Kronprinz z. Gostenhof) Hr. Hagenach, Zökk. v. Gunzenhausen. Hr. Schwarz, Kommis v. Schwabach. Hr. Gassenmayer, Kfm. v. Veits-Erlbach. Hr. Weidig, Händler v. Crailsheim.

# Nürnberger Zeitung.

Elfter Jahrgang.

**Montag, 1. April 1844.** **Nro. 92.** **Kalender: Theodora.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 29. März.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 15 enthält eine Bekanntmachung die Ergänzung des stehenden Heeres für das Jahr 1844 aus der Altersklasse von 1822 betreffend, demgemäß die Aushebung am 10. April d. J. zu beginnen hat. Unter den Dienstesnachrichten bringt dasselbe Regierungsblatt folgende: der Rittmeister à la suite Wolf von Tümpling-Sorna wurde zum Kämmerer, der Rechtspraktikant F. Freihr. v. Wulffen, ebenso der Appellationsgerichtsaccess. F. K. von Wachter in die Zahl der Kammerjunker aufgenommen; die Rathstelle bei den Wechsel- und Merkantilgerichte zu Passau erhielt der Kreis- und Stadtgerichtsrath dortselbst J. Gietl; der Regierungssekretär bei der Regg. von Schwaben und Neuburg W. X. Stiwel wurde für immer, die Landgerichtsassessoren A. Chr. E. Flechsel zu Gräfenberg und J. N. Nutz zu Immenstadt wurden, ersterer auf ein Jahr, letzterer auf zwei Jahre, quiescirt. Der Forstamtsaktuar Chr. Wanderer in Gunzenhausen erhielt die Revierförsterstelle in Stauf, der Oberappellationsger.-Rath J. Miller wurde bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt; der mit der Vorstandschaft der k. Verwaltung des Ludwigskanals bekleidete Beamte erhält die Benennung: „Vorstand der Kanal-Verwaltung" mit dem Rang und Titel eines Regierungsrathes. Die protestant. Pfarrei Gustenfelden, Dekanats Schwabach erhielt der bish. Pfarrer J. Ph. A. Bechmann; der k. Minister C. v. Abel wurde in den erblichen Adelsstand des Königsreichs erhoben; der Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika L. Mark zu Bamberg soll in dieser Eigenschaft anerkannt werden. — Der Instrumentenmacher Chr. Then zu Augsburg erhielt ein Gewerbsprivilegium auf Anwendung der von ihm erfundenen eigenthümlichen Behandlung des Resonanzbodens und Steges bei Flügel-Fortepiano für den Zeitraum von 6 Jahren. Die erledigte Landrichterstelle zu Uffenheim, in Mittelfranken, erhielt der dermalige I. Assessor bei dem Landgerichte Dinkelsbühl von Praun.

Die Speyerer Zeitung bringt eine königl. Verordnung die verderblichen Folgen des Uebermaaßes der Tanzmusiken und Freinächte betreffend, der gemäß auch in der Pfalz die diesseitigen Bestimmungen für das Königreich im Wesentlichen gelten sollen. Der Artikel 7 dieser Verordnung besagt, daß bei Bewilligungsertheilung von Vereinen für geselliges Vergnügen besonders zu beachten sey, daß diese Vereine nicht als Mittel zur Umgehung der Verordnung gemißbraucht werden. In den Städten und Landgemeinden von 2000 Einwohnern ist die Polizeistunde bis auf 11 Uhr, in den übrigen Orten vom 1. April an auf 10 Uhr Abends, während der 6 Wintermonate auf 9 Uhr festgesetzt.

(Von der Donau, 28. März.) Schon öfters haben wir in diesen Blättern auf die Wichtigkeit der Donau aufmerksam gemacht und gezeigt, welche glänzende Zukunft ihr vorbehalten, wie nothwendig es aber auch sey, ihre vollständige gründliche Korrektion vorzunehmen, weil es vorzüglich davon abhänge, ob sie sich des Transits von Osten nach Westen und umgekehrt bemächtigen könne, oder nicht. Die „Wiener Zeitung" und nach ihr die Nummer 13. des Zollvereinsblatts vom 25. März h. J. haben sich hierüber ebenfalls weitläufig verbreitet und besonders hervorgehoben, welchen unendlichen Vortheil eine gleichmäßige ausgedehnte Korrektion für die österreichischen Staaten und hauptsächlich für Wien habe, weil dasselbe dadurch und in Verbindung mit den projektirten Eisenbahnen die Hauptstadt des Handels in der Mitte des europäischen Kontinents werden müsse. Wir theilen diese Ansicht vollkommen, besonders wenn es nicht bei der Korrektion allein bleibt, sondern mit ihr gleichzeitig die freie Schifffahrt in's schwarze Meer für alle Zeiten sicher gestellt wird, ja wir gehen noch weiter, — weil wir die feste Ueberzeugung in uns tragen, daß, wird die Donau zu einem geregelten Strom geschaffen, jede ihr naheliegende Stadt ihre Wohlthätigkeit verspüren wird — wenn wir sagen, daß keine Maaßregel der erleuchteten Regierung von Oesterreich vom ganzen westlichen industriellen Deutschland freudiger, als wie diese begrüßt und darin die Perspektive zu einer weiteren Verbrüderung erblickt würde. Und wie bald würde dadurch nicht das von der Natur so überaus gesegnete Ungarn zum Eldorado von ganz Deutschland geschaffen und durch die ihm zufließenden

---

## Eine Henkergeschichte.

(Schluß.)

»Je höher Ihr Rang ist, meine Herren,« sagte der Herr des Hauses voll Würde zu ihnen, »desto mehr hätten Sie denselben achten sollen: Ihr Betragen ist der Verzeihung unwürdig. Ich sollte meine Freunde den Schimpf rächen lassen, welchen sie meinen Kindern angethan, die nichtswürdige Gemeinheit, vor welcher sie nicht einmal die Heiligkeit des Bandes, das sie heute vereinigt hat, schützen konnte, ebensowenig wie die Gastlichkeit, deren Gesetze Sie so ehrlos verletzt. Aber wenn man in so zartem Alter schon so verderbene Neigungen zeigt, entehrt man früher oder später den Namen, den man trägt. Von Fehler zu Fehler gelangt man zu Verbrechen, und fällt endlich in die Hände, welche dazu bestimmt sind, die Gerechtigkeit der Menschen zur Ausführung zu bringen. Sie sind, sagen Sie, Herren vom Hofe: ich, ich bin der Henker von Paris. Verlassen Sie dieses Haus, welches Ihr verbrecherisches Benehmen mehr besudelt hat, als es jemals der verworfenste Stand hätte thun können. Gehen Sie, zittern Sie, daß die Hand des Henkers Sie nicht noch einmal berühren mag.«

»Nun,« sagte Lally zu Lafare, nachdem man sie ein wenig kavaliermäßig zur Thür hinausgeworfen, »das ist eine Geschichte, die nicht verfehlen wird, uns bei Hofe in schönen Geruch zu bringen. In der That, ich gebe gern tausend Louis darum, wenn ich damit das Stillschweigen dieser elenden Canaille erkaufen könnte.

»Aber was fällt Dir auch ein, diese kleine Närrin, diese Betschwester zu bekuren, als ob es in Versailles an Weibern fehlte?«

»Nun, meine Freunde, der Reiz der Neuheit!«

»Ja, Neuheit in der That, die Tochter des Henkers, das Weib eines Henkers.«

»Wer hätte das ahnen können? Trug sie etwa auf ihrer Stirn, wie Kain, das Zeichen der Erniedrigung ihres Vaters?«

»O meiner Treu,« sagte der Vierte, der sie schon auf der Straße wiedergefunden hatte, »was mich anbetrifft, so habe ich bald gewußt, woran ich war.«

»Und wie so?«

»Und wie so? Ich ging durch die Zimmer des ersten Stockwerkes und

Handelskräfte in den blühendsten Zustand versetzt werden? Denn Handel ist der beste Hebel des Wohlstandes. Noch in diesem Jahre soll der Ludwigkanal zur Ehre und zum ewigen Ruhme seines Schöpfers dem Verkehr vollständig übergeben werden, schon ist die Erbauung einer Eisenbahn von Frankfurt bis Bamberg resp. Nürnberg beschlossen und ihre Ausdehnung bis Regensburg, da, wo die Donau ihre erste grössere Bedeutung gewinnt, kann und wird nicht ausbleiben, — Bayern aber dann erst seine ganze Bedeutung fühlen, und stolz auf seine Lage werden. Erst dann wird die Donau würdig dem Vater Rhein zur Seite stehen. So wird und muß es kommen. Welcher Vaterlandsfreund möchte bei einer solch' schönen Zukunft nicht ewig jung bleiben? (Reg. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 27. März.) Die Börse hat sich von dem panischen Schrecken erholt. Die Rentenotirung ist wieder besser gegangen. Es war das Gerücht im Umlauf, die Majorität der Budgetskommission sey gegen die Conversion.

Telegraphische Depesche. (Bayonne, 25. März.) Die Königin Marie Christine war am 22. März zu Aranjuez; Ihre Majestät gedachte mit der Königin Isabella und der Infantin Luise am 23. März zu Madrid einzuziehen.

## Griechenland.

(Athen, 10. März.) Folgendes ist die Rede, welche Herr Maurokordatos neulich an den König hielt, als er an der Spitze der Deputation der National-Versammlung Sr. Majestät die Konstitution überreichte: „Sire! Nachdem die National-Versammlung ihre Debatten über die Konstitution beendigt, hat sie uns aufgetragen, Ew. Majestät den Entwurf derselben zu überreichen, damit Allerhöchstdieselben ihn in Erwägung ziehen und die nöthigen Bemerkungen dazu machen können. Dem Entwurf der Constitution sind die Abschriften von vier Beschlüssen der Versammlung beigefügt. Die ausgezeichnete Fürsorge, welche Ew. Majestät der Nation widmen, wird der Constitution den Schlußstein verschaffen, und uns mit auf unzerstörbarem Grunde gebauten Banden vereinigen zum kommenden Glück des Volks." Se. Majestät geruhten hierauf zu antworten: „Ich empfange mit Vergnügen den Entwurf der Konstitution mit den Beilagen und freue Mich, die Arbeit so weit vorgeschritten zu sehen. Bei dieser glücklichen Gelegenheit kann Ich nicht umhin, Ihnen — und durch Sie der National-Versammlung — Meine Zufriedenheit auszudrücken für die loyalen Gesinnungen, welche Sie gegen Mich und Meine Königliche Gemahlin an den Tag legten. Indem Ich nur für das Glück der Nation sorge, werde ich den Entwurf genau prüfen und Mich beeilen, der National-Versammlung das Resultat Meines Nachdenkens mitzutheilen." (A. Pr. Z.)

## Großbritannien.

(London, 25. März.) Sir James Graham hat heute im Unterhaus eine Erklärung abgegeben in Bezug auf die Arbeitszeit in den Fabriken. Die gegenwärtigen Minister sind entschieden gegen jede Bestimmung unter 12 Stunden; die weitere Verhandlung über den Gegenstand soll bis zum 29. März ausgesetzt bleiben. Aus der Erklärung des Ministers geht hervor, wie das Kabinet Peel sich auflösen würde, falls das Ashley'sche Amendement zur Factorybill nochmals durchginge.

Des Prinzen Albert Abreise nach dem Continent (zu einem Besuche in Gotha) ist auf den 28. März festgesetzt: die Herren Anson und Bowater begleiten ihn. Se. kgl. Hoheit gedenkt bis zum 10. oder 12. April in London zurück zu seyn. Der Steamer „Alice" bringt den Prinzen Albert von Dover nach Ostende.

In Bezug auf die Frage, ob die Regierung ein Strafurtheil gegen O'Connell und dessen Mitschuldige verlangen, oder ein Auskunftsmittel ergreifen werde, um sich diesen äussersten und sehr bedenklichen Schritt zu ersparen, äussert der „Globe": In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Regierung, vielleicht in stillschweigendem Einvernehmen mit den Angeklagten, das nachstehend angegebene Verfahren einschlagen will. Wenn die Angeklagten behufs ihrer Aburtheilung aufgerufen werden, wird ihrerseits durch ihre Anwälte ein Einspruch und ein Antrag auf Verschiebung des Urtheils erfolgen. Statt diesen Einspruch sofort für begründet oder unbegründet zu erklären, wird der Gerichtshof die Erwägung bis zur nächsten Quartalsitzung, die im Juli beginnt, vertagen und den Angeklagten gestatten, bis dahin auf ihre gestellte Bürgschaft hin, wie bisher, auf freiem Fuß zu bleiben. Nach andern Angaben wird der irländische Generalprocurator einwilligen, daß das Gericht eine Einwendung der Angeklagten wegen irrthümlichen Verfahrens annehme, und die Urtheilsprechung so lange aussetze, bis das Oberhaus über die Gultigkeit der Einwendung entschieden haben wird. Jedenfalls scheint gewiß, daß die Regierung das Urtheil gern hinausschieben möchte, da sie wohl einsieht, daß es bei der jetzigen aufgeregten Stimmung in Irland die schlimmsten Folgen haben könnte.

Der „Cork Reporter" meldet, daß dort am Ostermontage dem von London zurückkehrenden O'Connell ein großes Diner gegeben werden soll, zu welchem schon zahlreiche Anmeldungen aus den Provinzen eingelaufen sind. Hr. Smith O'Brien hat den Vorsitz übernommen. Zwei Tage später, am 10. April, soll dem Agitator ein zweites glänzendes Diner zu Dublin veranstaltet werden. — Der protestantisch-orangistische Arbeiterverein hat in einer neulichen Versammlung einen Beschluß angenommen, durch welchen erklärt wird, daß an dem jetzigen Aufschrei gegen die irländische Staatskirche Peel und Wellington selbst Schuld seyen, weil sie im J. 1829 ihre Einwilligung zu der Katholikenemancipation gegeben und dadurch einen argen Eingriff in die Rechte der Staatskirche begünstigt hätten.

Ein dubliner Blatt läßt sich aus London schreiben, daß mehrere Ultra-Tories entschlossen seyen, gleich nach erfolgter Verurtheilung O'Connell's und seines Sohnes, die Ausstoßung beider aus dem Unterhause zu beantragen.

## Italien.

(Von der italienischen Gränze, 23. März.) Ueber die in und bei Imola vorgefallenen Excesse erhält man fortwährend Einzelheiten, die beweisen, daß der geringste Erfolg der Rebellen für die Ruhe Italiens die bedenklichsten Folgen haben könnte. Drei Personen fanden bei den Handgemengen ihren Tod, viele wurden verwundet. Der Postkurier von Rom wurde von den Aufrührern angehalten und die ihn begleitenden zwei Gendarmen gewaltsam entwaffnet, wobei einer von ihnen durch einen Stich verwundet wurde. Es heißt, daß auch in Faenza eine Ruhestörung vorgefallen sey; doch sind die darüber verbreiteten Angaben vorerst noch als unverbürgte Gerüchte zu betrachten; auch in Cesena, Rimini, Ravenna, Bologna und anderen Orten soll es wieder arg spucken. (A. A. Z.)

## Schweden und Norwegen.

(Kiel, 21. März.) Die Popularität Oskar's hat sich bei seinem Regierungsantritte und während der kurzen Zeit seiner Regierung schon genugsam zu Tage gelegt. Alle huldigen

---

kam in eine Piece, in welcher die Wände mit ganz sonderbaren, bizarren Gegenständen ausgeschmückt waren. In der Ecke bemerkte ich einen, von einem grünen Vorhange bedeckten Schrank. Dies kann nur eine Bibliothek seyn, sagte ich zu mir selbst; um aus ihrem Inhalte, ihrer Zusammensetzung den Geschmack und den Geist unseres imperviirten Wirthes kennen zu lernen, hebe ich den Vorhang auf: da sehe ich eine lange Reihe von Stricken angeordnet mit den Namen und dem Datum, an welchem sie ihre Dienste geleistet; dann wieder auf einem besondern Fache Eisenwerk, Hand- und Fußschellen, Resten, genug, die ganze legale Ausstattung des gerichtlichen Mörders Sonderbare Sammlung, dachte ich, als ich den Vorhang wieder vor diese abscheulichen Gegenstände vorzog. Sollten wir beim Henker von Paris seyn? Von dem düstern, unheilvollen Anblicke noch ganz verwirrt, beeilte ich mich, wieder zu Euch zurückzukehren und Euch aus diesem Hause mit fortzuziehen. Von dem Lärmen, den Deine unzeitige Liebe herbeigeführt, angezogen, komme ich in den Saal, sehe Euch entwaffnet und mit jenem furchtbaren Moralisten in Unterhandlung. Da ich allein nicht im Stande war, Euch aus dieser üblen Lage zu helfen, so habe ich mich geräuschlos fortgemacht."

„Kommt, meine Freunde," sagte Lally, wir wollen die Nacht im Hotel d'Angleterre zubringen und einen Abend zu vergessen suchen, den wir gewiß nicht unter unseren glücklichen Abenteuern mit aufführen werden."

Lally-Tollendal führte ein bewegtes Leben und stieg sehr schnell empor. Er stammte aus einer irländischen Familie, war aber in Frankreich geboren. Er wurde sehr früh Kapitain in dem französisch irländischen Regimente Dillon, wurde von Kardinal Fleury zu Katharina von Rußland mit einer Sendung geschickt und erwarb sich durch seine Talente, wie durch sein verführerisches Aeußere die Gunst der Kaiserin und ihres Lieblings Biron von Kurland.

Bei seiner Rückkehr wurde er Oberst. Bei Fontenoy wurde er vom Marschall von Sachsen auf dem Schlachtfelde zum Brigadier gemacht. Er diente dem Prinzen Edward bei der Schlacht von Selkirk in Schottland als Adjutant; nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er Marechal de Camp und nach der Einnahme von Mastricht General-Lieutenant. Zum General-Kommandanten der französischen Niederlassungen in Ostindien ernannt, schiffte er sich nach Pondichery ein. Bald wußte er auch in seinem neuen Wirkungskreise sich auszuzeichnen, aber seine Energie, welche keine Mißbräuche dulden wollte, fand den heftigsten Widerstand nach allen Seiten hin und eine unendliche Kette von Unglücksfällen begleitete alle seine Unternehmungen. Er war

ihm mit Freuden und mit Jubel, und haben dazu gewiß alle Ursache, denn Oskar ist sicher einer der gebildetsten Fürsten Europa's, human und die Freiheit des Volkes ehrend und selbst liebend. Seine Schriften, seine Theilnahme an den Staatsgeschäften, die Erziehung seiner Kinder, die Handlungen, welche er als König schon vollzogen, liefern dafür den genügenden Beweis. Das norwegische Volk, das freieste in unserm Erdtheil, hängt ihm, wo möglich, noch mehr an, als das schwedische. Die Aenderung in dem Königstitel in norwegischen Staatsangelegenheiten beweist den Norwegern, daß er die staatsrechtliche Koordination beider Reiche anerkennt und das norwegische Selbstständigkeitsgefühl achtet. Die Thronbesteigung Oskar's aber hat auch den skandinavischen Bestrebungen neuen Aufschwung gegeben, wie sich bald zeigen wird. Oskar ist nicht blos in schwedischer, sondern auch in norwegischer Nationalität erzogen, ist daher ganz skandinavisch gebildet, und theilt im Allgemeinen diese nationalen Sympathieen. Als die gebildete dänische Jugend im vorigen Sommer Schweden besuchte, bewies ihr Oskar die freundlichsten Rücksichten, und jene Jugend war seines Lobes voll, vergaß darüber ganz die eigene Regentenfamilie. Die skandinavische Gesellschaft dehnt sich in Schweden sowohl als in Dänemark immer weiter aus, wie die Nachrichten der Hauptvereine in Upsala und Kopenhagen aus ihren letzten Versammlungen beweisen. Mit dem Vereine in Christiania, der vornehmlich die studirende Jugend umfaßt, sind Verbindungen angeknüpft. Daß man in Norwegen sich Anfangs nicht mit Eifer anschloß, rührte daher, weil man dort das Bedürfniß nicht sehr fühlte, daß man im Gegentheil fürchtete, in seiner Freiheit beeinträchtigt zu werden, da die beiden übrigen Reiche in dieser Hinsicht zurückstehen, da das unirte Schweden bisher manche Versuche gemacht hatte, Norwegen in eine gewisse Abhängigkeit zu bringen, die schwedischen Institutionen, als Adel, absolutes Veto ꝛc. einzuführen. Da man aber nun sieht, daß diejenigen, welche sich der skandinavischen Verbrüderung anschließen, keine derartigen Absichten hegen, sondern die norwegischen Institutionen im Gegentheil hochschätzen, so gibt man sich auch schon seit einiger Zeit mit mehr Vertrauen hin oder wird es noch weit mehr thun, seit König Oskar den Thron bestiegen und gleich eine gerechte Gesinnung gegen Norwegen gezeigt hat. Es ist nicht schwer, vorherzusagen, daß der skandinavische Geist bedeutende Resultate hervorbringen und Oskar's Regierung von besonderer Bedeutung werden wird; wenn aber doch Manche dies bezweifeln, so wird die Geschichte bald diese Vorhersagung bestätigen. (Köln. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 21. März.) Gestern um 4 Uhr verkündete eine Kanonensalve die Ankunft der Königin Marie Christine zu Aranjuez. Samstag (23. März) Vormittag wird die Königin Mutter in die Hauptstadt einziehen. Glänzende Festlichkeiten sind vorbereitet. — Die Nachricht von der Uebergabe der Festung Almeida in Portugal hat sich nicht bestätigt.

## Türkei.

(Von der türkischen Grenze, 20 März.) In Belgrad ist eine mysteriöse Person verhaftet worden, bei der man Depeschen gefunden hat, welche den Verdacht erregen, daß man in London mit dem Plan umgehe, die jetzige serbische Regierung zu stürzen, um einen Prinzen aus einem deutschen Hause (?) auf den Thron Serbiens und wahrscheinlich auch der beiden andern Fürstenthümer zu erheben. So abenteuerlich die Sache auch klingen mag, findet sie hier doch Glauben, indem die Meinung, daß die beiden Seemächte die Ausführung grosser Entwürfe hinsichtlich der europäischen Türkei im Schilde führen, ziemlich verbreitet ist. (A. A. Z.)

## Mannichfaltiges.

* In Dormitz, Landgerichts Gräfenberg brannten am 30. d. ein Haus und zwei Scheunen ab.

---

Am Grenzacher Horn (Schweiz) erschoß am 25. März der Gränzaufseher und Postenführer Kieser den Verwalter des dortigen Nebenzollamtes. Darauf stürzte er sich in sein Bajonnet und blieb auf der Stelle. Beide waren Familienväter.

---

In Berlin befinden sich 17 Staatsminister, 22 Gesandte, 21 Präsidenten, 38 Kammerherren, 101 Hofräthe, 31 geheime Hofräthe, 20 Legationsräthe, 32 geheime Ober-, geheime und Medizinalräthe, 70 geheime Ober- und Regierungs-Räthe, endlich 216 Professoren.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Heute Nacht um halb 1 Uhr nahm unerwartet und schnell der Tod, von Gott gesendet, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater,

Herrn **Johannes Scharrer,**
Kaufmann und Direktor der k. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft,

im noch nicht vollendeten neunundfünfzigsten Lebensjahre von unserer Seite. Unser Verlust ist unersetzlich; doch wir preisen auch unter Thränen die Gnade Gottes, der ihn uns zum Segen gegeben, der ihn durch einen sanften Tod erlöste und ihm aufhalf zu seinem himmlischen Reich, für das er, im festen Glauben an seinen Erlöser, bis zu seinem letzten Lebenshauche in Liebe unermüdet thätig war. —

Verehrte Freunde und Verwandte werden uns Ihre stille Theilnahme in unserem Schmerze nicht versagen.

Nürnberg, den 30. März 1844.

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

---

## Anzeige.

Die Beerdigung des Herrn **Johannes Scharrer,** Kaufmanns und Eisenbahn-Direktors, findet am Montag den 1. April Nachmittags 3 Uhr statt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause Nro. 26, Gärten bei St. Johannis.

---

## Nachruf.

Mit tiefer Trauer erfüllte viele hiesige Lehrer die Nachricht von dem Hinscheiden eines unserer edelsten, für Jugend- und Volksbildung hochbegeisterten Mannes, des Herrn Johannes Scharrer, ehemaligen II. Bürgermeisters dahier, und mit thränendem Auge gehorchen sie dem Drange ihres Herzens und rufen ihrem treuen, unermüdeten Freunde tiefgefühltesten Dank nach. Köstliche, in Gott gesäete Saat ist seinen Bemühungen seit Jahren entsprossen und sein Andenken wird stets gesegnet bleiben.

Nürnberg, den 31. März 1844.

**Mehrere hiesige Lehrer**

---

genöthigt, Pondichery an die Engländer zu übergeben, nachdem er es bis aufs Aeußerste vertheidigt hatte. Von den Engländern gefangen genommen, begab er sich auf sein Ehrenwort nach Versailles, wo sich eine Cabale gegen ihn geltend gemacht hatte, die er nun durch seine Anwesenheit zu nichte machen wollte.

Man wirft ihn in die Bastille, klagt ihn an, Pondichery den Engländern verkauft zu haben. Ein Rechtsbeistand wird ihm verweigert, er muß sich selbst vertheidigen, und endlich wird er verurtheilt, auf einem Karren nach dem Greveplatz gefahren und dort enthauptet zu werden.

Dreißig Jahre waren seit jenem vorhin erzählten Abenteuer verflossen, aus dem jungen Manne war ein greiser Krieger geworden, der jetzt die letzten Tröstungen der Religion zu seiner Vorbereitung zum Tode empfing. Da öffnet sich die Thür, ein Mann tritt mit gesenktem Blicke vor, er trägt in seiner Hand einen Knebel. Lally's Feinde fürchteten, er möge auf dem Schaffot das Wort ergreifen. Der Mann nähert sich dem ungerecht Verurtheilten, um seine schreckliche Pflicht zu erfüllen.

Der Graf bietet resignirt seinen Kopf dem Knebel dar, aber wie er die Augen auf den Nachrichter erhebt, stößt er einen Schrei aus. Es war der Henker, dessen Braut er vor 30 Jahren vorher beschimpft hatte.

Auf dem Greveplatz angekommen, ersteigt Lally schnell die Stufen, wirft sich aufs Knie und beut sein greises Haupt dar. Ein junger Mann hebt mit zitternder Hand das Schwert und mit unsicherem Hiebe trifft er nur in den Schädel Lally's hinein. Ein anderer Nachrichter schiebt den Ungeschickten bei Seite, faßt mit beiden Händen das Schwert und macht ein Ende.

Jener unerfahrene Henker, der erst an Lally sein Lehrstück machte, war der Sohn jenes jungen Mädchens, und die damalige Voraussage des alten Henkers von Paris ging auf diese Weise doppelt in Erfüllung!

---

### * Sinnspruch.

Wenn Ihr was Gutes leisten wollt,
So werfet Euch mit Muth in's rasche Leben!
Dient nie der Lüge, nie dem feilen Gold,
Rein sey, rein bleibe Euer Streben.

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter **Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt. Kinder zahlen die Hälfte.

## Für Damen

empfiehlt Unterzeichnete die neuesten Crepp- und alle Sorten Strohhüte von 1 fl. 12 kr. bis 8 fl., Putz- und Negligé-Häubchen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

**Amalie Käppel,**
Neue Gasse Nro. 1217.

## Gesuch.

Ein 19jähriges Mädchen vom besten Rufe und guter Gesinnung, die sauber nähen und stricken kann, in Besorgung des Hauswesens nicht unerfahren ist, gut schreibt und rechnet, sucht in einem soliden Hause ein Unterkommen als Jungfer, lieber auswärts als in Nürnberg. Sie sieht mehr auf gute Behandlung, als auf großen Lohn. Näheres in der Exped. d. Bl

## Gesuch.

Eine zuverlässige Köchin, die sich auch willig jeder Hausarbeit unterzieht, wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Anzeige.

Alle Sorten linirte Schulhefte, auf weißes Maschinenpapier das Dutzend zu 30 kr., das ½ Dutzend zu 15 kr., jedes einzelne Heft 2 ½ kr., und auf Kanzleipapier das Dutzend 18 kr., das ½ Dtzd. 9 kr., jedes einzelne Heft 1 ½ kr., sind vorräthig im Laden Nro. 25 beim schönen Brunnen.

## Empfehlung.

Palmkuchen (Theekuchen), Schlangentorte (Frühstücktorte), so wie diverse Frucht- und andere Torten, Osterlämmer, Berliner Baumkuchen und Pfannkuchen, sind vorräthig und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S 915.

## Zu verkaufen.

Es sind an 400 Eymer Essigfässer mit Eisen gebunden, und noch ganz neu, zu verkaufen, zwei davon 90 Eymer haltend, die andern von 12 bis 40 Eymern. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

In Nro. 192 der Weißgerbergasse ist ein heiteres Logis, mit oder ohne Bett und Möbeln, an einen oder zwei Herren täglich oder nächstes Ziel billig zu vermiethen.

## Lehrling-Gesuch.

Zur Sattlerprofession, wo bedeutende Chaisenarbeiten vorkommen, wird ein junger Mensch, unter billigen Bedingnissen, in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

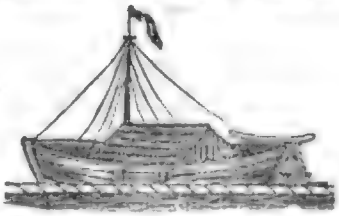
## Offene Stelle für einen Lehrling.

Ein junger, am liebsten auswärtiger Mensch, der eine gute gangbare und dabei nicht anstrengende Profession zu lernen wünscht, kann gegen Lehrgeld Unterkunft finden. Näheres in der Exp. d. Bl. unter K. K.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 144 der Kaiserstrasse ist ein schönes Logis, mit oder ohne Möbeln, täglich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

## Kanal-Schifffahrt.



Einem verehrten Handelsstand benachrichtige ich hiedurch, daß ich meine Fahrten auf dem Ludwigs-Kanal mit eignen Schiffen bereits wieder begonnen habe und alle mir zu Theil werdenden Aufträge mit gewöhnter Sorgfalt und Pünktlichkeit vollziehen werde. —

Dabei bemerke ich, daß ich nicht allein Güter vom kleinsten Colli bis zur namhaftesten Parthie, zwischen hier und Bamberg besorge, sondern auch Transporte nach Schweinfurt, Kitzingen, Markt Breit, Würzburg, Frankfurt a. M., Mainz und Köln ꝛc., zu den möglichst billigen Lohn übernehme.

Die Abfahrt erfolgt jeden Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr und muß bitten, bei Abholung der Güter zugleich die Frachtbriefe mit zu verabreichen, da der bestehenden Kanalordnung gemäß, ohne dieselben die Einladung nicht stattfinden kann.

Nürnberg, den 29. März 1844.

**G. S. Messerer,**
concessionirter Nürnberg-Bamberger Land- und Wasserbothe.

## Zu vermiethen.

Am Ziel Laurenzi d. J. ist eine Wohnung, bestehend in 4 heizbaren Piecen, Alkov, Küche, 2 geräumige Bodenkammern, nebst Boden, Keller, Waschhaus und Mangantheil, zu vermiethen, in der Adlerstrasse Nr. 320.

## Erlanger Diligence.

Der ergebenst Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß von heute Montag den 1. April an, die Abfahrten seiner Diligence von hier früh statt 8 Uhr, um 7 Uhr stattfinden, und von Erlangen nicht wie bisher um 5 Uhr, sondern um 6 Uhr Abends beginnen.

**B. Bittermann,**
Stadt- und Landkutscher.

## Einladung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß heute Montag den 1. April seine dritten poetischen, dramatischen und prosaischen Vorlesungen im obern Lokale im „Essigdrätlein" am Weinmarkt, Abends von 7 bis 9 Uhr stattfinden.

Billette sind im benannten Gasthause und in der Exped. d. Bl. um 12 kr. zu haben.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

W. Sauter.

**Conzessions-Bewerber:**

Reusch, Joh. Conr., Feingoldschlager, um eine neue Conzession.

Weisbart, Joh. Georg, Posamentier, um Verleihung der Conzession seiner Mutter.

Roth, Joh. Carl Nik., Gold- und Silberarbeiter, um Verleihung der Conzession des Meisters Sonntag.

**Conzessions-Verleihungen:**

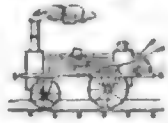
Schuhmacher, Joh. Jak., Zimmergeselle, erhielt die Conzession des verstorbenen Meisters Marsching.

## Lotterie.

Die zu Nürnberg herausgekommenen Nummern:

68 29 84 48 51

**Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.**

Zwölfte  Woche 1844.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1970 | Personen | — fl. 236, 48 kr. |
| Montag | 1157 | " | — " 138, 45 " |
| Dienstag | 916 | " | — " 106, 33 " |
| Mittwoch | 841 | " | — " 96, 30 " |
| Donnerstag | 1128 | " | — " 130, 6 " |
| Freitag | 1070 | " | — " 122, 54 " |
| Samstag | 875 | " | — " 103, 9 " |

Summe: 7957 Personen — fl. 934, 45 kr.

## Gestorben.

(Am 20. März.)

Knapp, Kunigunda, Nachtwächters-Wittwe, 65 J. alt.

Sperig, Paulus, hinterl. Schuhmachers-Sohn, 18 J. 6 M. alt.

(Am 21. März.)

Mayer, Maria Barbara, Schneiders-Wittwe, 61 Jahr alt.

Greiner, Joh. Konr., hinterl. Handlungs-Reisenden-Sohn, 7 Jahr alt.

Schiefer, Anna Marg., Sattlers-Wittwe, 73 J. alt.

Meyer, Friedrich, Maler.

Backofen, Joh. Ernst, Kartenfabrikant, 72 J. alt.

## Angekommene Fremde

vom 30. März 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Fischer, Hr. Dunklenberg, Kflte v. Elberfeld.

(Bayr. Hof.) Freihr. v. Schotte. Hr. Dr. Eckert m. F., Advokat v. Neuburg. Hr. Melsbach v. Brüssel, Hr. Gessein v. London, Hr. Jungk, Hr. Seib v. Bremen, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Schöpf, Professor v. Bamberg, Hr. Meyer, Gastwirth v. Sulzbach. Hr. Linden, Kfm. v. Offenbach.

(Strauß.) Hr. Schweitzer v. Berlin, Hr. Schmidt v. Artern, Hr. Müller v. Wachenheim, Hr. Gerdes v. Iserlohe, Hr. Walter, Hr. Bürgel v. Apolda, Hr. Peters v. Köln, Hr. Clausnitzer v. Reutlingen, Hr. Wagenseil v. Kaufbeuern, Hr. Kraus v. Rheinek, Hr. Keeder v. Halver, Hr. Welf v. Kitzingen, Kflte. Hr. Basch, Landrath v. Kaiserslauten. Hr. Ronberg, Part. v. Prag. Frl. Scheidel v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Schaller m. F. v. Wien, Hr. Scheerter v. München, Hr. Rief, Hr. Günthner v. Berlin, Kflte. Hr. Piesar, Architekt v. München. Hr. Rabner, Hr. Erdle, Hr. Erdinger, Fbkt. v. Thunheim. Hr. Koder, Student v. München.

(Fränk. Hof.) Hr. Offenstein, Fbkt. v. Poppenhausen. Hr. Klinger v. Wien, Hr. Mereina v. Trient, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Frenkel v. Berlin, Kfm. Hr. Schwab, Oekonom v. Treuchtlingen. Hr. Merker, Professor v. München. Hr. Dichter, Priv. v. Mannheim. Hr. Bousse, Rentier v. Brüssel.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Dienstag, 2. April 1844. Nro. 93 Kalender: Theodosia.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 28. März.) Der vor einigen Tagen hier gewesene amerikanische Generalconsul Mark, soll den in Berlin zwischen den deutschen Zollvereinsstaaten und Amerika bereits abgeschlossenen Handelsvertrag zur Ratification hierher gebracht haben. Jedenfalls dürfte dessen Hierseyn sich auf diesen Gegenstand bezogen haben. Der abgeschlossene Handelsvertrag dürfte unserer inländischen Industrie in vieler Beziehung von Nutzen seyn. Nur die Tabacksfabrikanten werden etwas saure Gesichter machen, weil der Eingangszoll auf amerikanischen Taback in den Zollvereinsstaaten bedeutend ermäßigt wird, was aber dem grossen Publikum, nämlich den Taback- und Cigarrenrauchenden — und wer raucht heut zu Tage nicht Cigarren? — sehr erwünscht kommt. Einmal, weil der gute amerikanische Taback billiger wird, zweitens, weil dadurch unsere Tabacksfabriken sich bestreben werden, bessere Waare zu fabriciren. Nicht leicht dürfte mit einem Gegenstand mehr Fälschung getrieben und das Publikum angeführt werden, als mit Taback und ganz besonders mit Cigarren. (Reg. Tgbl.)

Preussen. (Berlin, 26. März.) Das Obercensurgericht wird im nächsten Monat eine sehr nützliche Aenderung seines Geschäftsganges dadurch erhalten, daß alle eingereichten Klagen der Tageblätter, und solche kleinere Sachen, wo es sich um Censurverweigerung einzelner Stellen und Ausdrücke handelt, durch ein summarisches Verfahren erledigt, und in derselben Sitzung auch das Erkenntniß abgesetzt wird. Die Vertheidigung der Censur hat der Staatsprokurator dabei mündlich zu führen, eine Gegenvertheidigung der Kläger kann freilich nicht stattfinden, indeß wird dieser Fortschritt zur Kürze und theilweisen Mündlichkeit doch von sehr guten Folgen für die Presse seyn, und wenigstens die Urtheile schneller erfolgen, auf welche man jetzt meist drei Monate und länger warten muß. Allerdings ist auch das nur ein Palliativmittel, wie alle Zwischenzustände der Censur, deren endliche Auflösung wir nur durch Preßfreiheit und Geschwornengerichte erwarten dürfen. (M. J.)

## Belgien.

(Brüssel, 28. März.) Die „Chronique de Courtrai„ erzählt eine Gebietsverletzung in folgender Weise: Fluchwürdige Verletzung des Völkerrechts. Vor zwei Monaten fiel ein gewisser Riß von Mouscron, der Einschwärzung verdächtig, in einen Hinterhalt von französischen Mauthsoldaten. Zugleich durch diese Bewaffneten und eine ungeheure Dogge angegriffen, zog Riß sich dadurch aus der Sache, daß er das wüthende Thier, das ihm seinen Arm zerbiß, auf die Schultern lud und entfloh. Er konnte sich von den Zähnen des Thiers erst bei seiner Ankunft an einem Sicherheitsorte befreien, indem er ihm das Knie auf den Leib setzte. Der Sieger weigerte sich seitdem beständig, den Hund seinem alten Herren zurückzustellen, und dies ist wahrscheinlich die Ursache des heimtückischen Streichs, dessen Opfer Riß wurde. Am Sonntage verließ Riß, von einer sanften und friedlichen Gemüthsart, die Schenke von Mouscron, wo er mit andern Landleuten Karten gespielt hatte, als 5 bis 6 Menschen ihn unversehens angriffen, ihm einen Strick um Leib und Arme schlangen, ihn zu Boden warfen und so wie ein wildes Thier, ungefähr 300 Schritte weit, bis über die Gränze zogen, wo französische Gensd'armen aufgestellt waren, welche sich seiner gleich bemächtigten. Wird eine so unwürdige und unerhörte Verletzung des Völkerrechts und des belgischen Gebiets ungerächt bleiben? Man sagt, Riß sei früher in Frankreich in **contumaciam** zum Tode verurtheilt worden.

## Großbritannien.

(London, 26. März.) Im Oberhause übergab gestern Lord Brougham eine Bittschrift von Grubenarbeiterinnen in Lankarshire gegen die Bergwerks- und Grubenbill, und erklärte sich bei diesem Anlasse gegen jede Einmischung des Parlaments in die Zahl der Arbeitsstunden der beim Berg- und Grubenbau, beim Fabrikwesen ꝛc. beschäftigten Personen.

Die Entscheidung über die Faktorybill ist gestern — nach langer und verworrener Debatte — auf nächsten Freitag (29. März) ausgesetzt worden. Sir James Graham hat sich einigermassen entschuldigt, daß er eine Anspielung auf die Jack Cadesche Revolte gemacht habe; er explicirt, sie sollte nur gelten für die etwa auftauchenden schwärmeri-

## Auf Scharrer's Tod.

Nach stiller Märznacht steiget im Osten dort
Die gold'ne Sonne über der Stadt empor
Und mahnt die Schläfer an die Arbeit
Nur nicht Dich einen, der schläft für immer.

Nur Dich nicht, Scharrer, Dich Unermüdlichen,
Der ganz sein Leben, Nürnberg, der theuern Stadt,
An welche ihn die engsten Bande
Ketteten, gerne zum Opfer brachte.

Und darum trauert Noris im Schmerzgefühl;
Denn nimmer hat sie alles das undankbar
Vergessen, was in frühern Jahren
Du hast gewirket zum Wohl des Volkes.

Wie Du, hat keiner, Bildung des Volks erstrebt
Und durch die Schule, auf sicherm Weg gesucht
Dem ernsten Leben zuzuführen
Reicher an Geist und Herz unsre Jugend.

So war allüberall, war stets das Gute und
Große und Schöne, Deines Verlangens Ziel;
Wenn oft auch rauhe Dornen frosten
Deiner Begeisterung Feuer zum Lohn.

Ruh' Deiner Asche! — Da Du der Zeit genügt,
In der Du lebtest, hast Du genug gelebt.
Wir stehen, tief es fühlend, daß wir
Einen der Edelsten heut begraben.

Und darum trauert Noris, im Schmerzgefühl:
Doch aus den Thränen fügen ein Diadem
Der Mitbürger Viele und legen
Dankbar es nieder auf Deinem Sarge.

Am 1. April 1844.

Julius Mer[illegible]

schen Projekte, alle Arten von Arbeiten durch die Legislatur reguliren zu lassen.

Gestern, als am Jahrestage der Eröffnung des Themsetunnels, war derselbe mit Kränzen und Laubwerk geschmückt und festlich beleuchtet. Eine Menge Buden waren aufgestellt und der Besuch des Publikums sehr zahlreich.

Der „Fife Herald" berichtet klagend, daß das kürzlich von zehnjähriger Dienstleistung im Auslande zurückgekehrte 92. Regiment Hochländer nur noch 145 Mann zählte, während es bei seiner Abfahrt aus England 600 kräftige junge Leute stark war.

## Italien.

(Rom. 23. März.) Die ersten Nachrichten von Unruhen in Cosenza (Hauptstadt der Provinz Calabria citeriore) erregten hier, bei der Unvollständigkeit, womit sie gegeben waren, einige Besorgnisse, die jetzt durch die Mittheilungen der offiziellen Zeitung von Neapel ziemlich beschwichtigt sind. Hiernach hatte ein Haufen Gesindels, man sagt hier über 60 Mann, sich am 15. d. der bewaffneten Macht gegenüber gestellt, welche alsbald auf sie eindrang und mit Verlust von mehrern Todten zerstreute. Auch vom Militär sind einige auf dem Platz geblieben, unter diesen ein Hauptmann der Gendarmerie, für dessen hinterlassene Wittwe der König gleich eine Pension ausgesetzt hat, und deren Kinder auf Kosten des Staats erzogen werden sollen. Was die Ruhestörer gewollt, wird nicht angegeben, doch scheint die in Neapel kurz darauf erfolgte Verhaftung von einigen 20 Individuen darauf zu deuten, daß man ein weit verzweigtes Komplot annimmt.

## Portugal.

(Lissabon, 13. März.) Ueber die Vorfälle in Coimbra ist folgendes Nähere zu berichten. Es war in der That nur ein kleiner Theil der Studenten jener Universität, deren Gesammtzahl über 1000 beträgt, die an den Unordnungen vom 8. Theil nahmen. Die Meisten der Meuterer waren mit Gewehren versehen und durchzogen gegen halb 4 Uhr Morgens, welche Stunde sie eben wegen ihrer geringen Zahl gewählt haben mochten, um desto leichter die Behörden und die Garnison überraschen zu können, die Straßen der Stadt unter aufrührerischem Geschrei, und den Rebellen von Almeida Lebehochs darbringend. Man vernahm vorzüglich die Rufe: Tod dem Costa Cabral! Nieder mit der Regierung! Einige Stunden trieben sie ihr Unwesen und griffen sogar den Palast des Civil-Gouverneurs an, der gefangen gehalten wurde. Aber gegen 6 Uhr wurden sie endlich von der zu Coimbra in Garnison stehenden Abtheilung des 14ten Linien-Regiments und der Sicherheitsgarde zu Pferde auf dem Platze vor der Kathedrale angegriffen, den sie, so wie den obern Theil der San Joaostrasse, besetzt hatten. Es kam zu einem Gewehrfeuer, wobei zwei Soldaten und fünf oder sechs Studenten, von diesen einige so gefährlich verwundet wurden, daß zwei bereits gestorben seyn sollen. Indeß gelang es den Truppen, den Civil-Gouverneur, nachdem derselbe über zwei Stunden lang in der Gewalt der Aufrührer gewesen war, wieder zu befreien. Dieser schloß sich nun sogleich den Truppen an, und die Studenten wurden nun in die Flucht getrieben, die sie nach verschiedenen Richtungen ergriffen, und wobei viele ihre Gewehre wegwarfen. Bei Tagesanbruch war der ganze Handel vorüber, die Ruhe vollkommen wieder hergestellt, und wurde auch den ganzen Tag hindurch nicht mehr gestört. Viele Einwohner der Stadt hatten den ganzen Vorgang gar nicht bemerkt, und erfuhren ihn erst aus den Erzählungen Anderer und aus den militärischen Vorsichtsmaßregeln, die in der Stadt getroffen waren. Die Studenten wurden noch eine Strecke weit außerhalb der Stadt verfolgt, die Mehrzahl derselben hatte die Richtung nach der Sierra von Dianteiro eingeschlagen, wo sie sich vollends zerstreuten. In jener Gegend hielten sie dann das nach Coimbra bestimmte Felleisen an, und nahmen dem Postillon die offiziellen Depeschen ab, ließen die Privat-Korrespondenz jedoch unberührt. Es mag sein, daß einige von ihnen versucht werden, eine Guerillasbande zu bilden, aber auch dazu fehlt es ihnen an Waffen. Seitdem wurde die Ruhe in Coimbra nicht weiter gestört. Am 10ten kamen nach der neuesten telegraphischen Depesche die zur Verfolgung der Studenten abgeschickten Truppen wieder nach Coimbra zurück mit der Meldung, daß sie gänzlich zerstreut seyen. Sie sollen nun die Richtung nach Almeida eingeschlagen haben.

## Spanien.

(Madrid, 24. März.) Die Königin Christine hat gestern Abend um 5 Uhr ihren Einzug in Madrid unter dem Freudenruf der Einwohnerschaft gehalten. Don Augustin Arguelles ist am 23. März gestorben. — Man spricht von einem neuen Anlehn in 3 pCt. Rente zu 37⅓; das Haus Salamanca soll in Verbindung mit Munoz darauf eingegangen seyn. Der französische Botschafter, Graf Bresson, war zugegen, als die Königin Christine mit ihren beiden Töchtern zusammentraf.

(Aranjuez, 22. März.) Heute Vormittag fand bei Hof die Ceremonie des Handkusses statt. Es ging dabei Alles sehr glänzend zu. Graf Bresson, Herr Bulwer, die Minister, Isturiz, und mehrere andere hochgestellte Personen waren dabei zugegen. Die Scene des Wiedersehens wird als sehr rührend geschildert; die Königin Christine, die Königin Isabelle II. und die Infantin Luise vergossen Freudenthränen. Aranjuez war gestern Abend brillant erleuchtet; die Militärmusik durchzog die Strassen und spielte eine zu dem Feste komponirte Christenhymne. — Es verlautet von einem vor Cartagena vorgefallenen blutigen Gefecht. Die Belagerten hatten (am 17.), von dem Feuer der Forts unterstützt, einen Ausfall gemacht, wobei das Dorf San Anton fast ganz zerstört worden seyn soll.

## Amerika.

Nach Berichten aus Neu-York vom 6. März waren die durch das Unglück am Bord des „Princeton" im Kabinet erledigten Stellen noch nicht besetzt. Das feierliche Begräbniß der Opfer jenes traurigen Ereignisses hatte — zu Washington Statt gefunden. Präsident Tyrel gerieth, als er vom Kirchhofe zurückfuhr, mit seinem Sohne in große Gefahr, indem die scheu gewordenen Pferde mit dem Wagen durchgingen und erst nach Zurücklegung einer bedeutenden Strecke durch einen Farbigen zum Stehen gebracht wurden. Der Wagen war an einer Menge anderer Fuhrwerke vorübergesaust und jeden Augenblick daran gewesen, durch einen Zusammenstoß zu zertrümmern. — Die öffentliche Stimmung in den Vereinigten Staaten scheint sich entschieden gegen das Fortbestehen der vielen noch bestehenden zweideutigen und sehr unsicheren Banken zu erklären; man dringt in den Blättern darauf, daß dieselben beseitigt und künftig bloß solche Banken geduldet werden sollen, die den gehörigen Kapitalfonds aufweisen und für ihre solide Geschäftsführung hinreichende Bürgschaft stellen können. Eine kleine Bank in Neu-Jersey hatte in Folge der Kundgebungen des öffentlichen Hasses geschlossen werden müssen. — Die Verschiffungen von Baumwolle waren in den letzten Tagen bedeutender gewesen; trotz des lebhaften Begehrs sind die Preise gewichen. Zu Camden in Neu-Jersey baut eine Actiengesellschaft eine große Baumwollenfabrik, welche 600,000 Dollars kosten und in den Nebengebäuden 100 kleine Wohnungen für die Arbeiter enthalten soll — Aus

---

## Gräfin Emilie Plater.

### Eine biographische Skizze nach mündlichen Mittheilungen.

Von W. Schulze.

Im polnischen Lithauen, unweit der großen Strasse, die von Wilna nach Mitau führt, anderthalb Meilen nördlich von der Kreisstadt Wilkomir, liegt das Dorf Dustaty am Fuße einer kleinen Erhöhung, deren höchsten Rucken das adelige Herrenhaus einnimmt. Vor dem für Polen so verhängnißvollen Jahre 1830 leuchtete dies Herrenhaus wie ein kleines Feenschloß schon aus der Ferne über Seen, Moräste und Waldungen dem Wanderer mit seinen weißgetünchten Wänden und den im Strahle der untergehenden Sonne weithin blinkenden großen Fensterscheiben freundlich entgegen. Jetzt ist der weiße Kalküberzug seiner Mauern durch den Regen herabgespült und nicht wieder erneuert; die Fenster entbehren größtentheils des Glases, das stattliche Hofthor zerfällt immer mehr und mehr — kurz, man sieht es dem Gebäude an, daß es entweder gar nicht oder höchstens von einem nachlässigen Verwalter, einem sorglosen Miether bewohnt wird. So ist es auch in der That. In den Räumen dieses Herrenhauses, in denen einst polnischer Luxus mit feinster Sitte gepaart herrschten, waltet jetzt ein ungeschlachter russischer Amtsverwalter mitsammt einem unsauberen Anhange. Diese Umwandlung ist auch eines der vielen traurigen Resultate der letzten polnischen Revolution, an welcher die früheren Besitzer Dustaty's, die größte Familie Plater, einen so bedeutenden Antheil nahmen, daß die russische Regierung sie des Hochverraths beschuldigte und ihre deshalb confiscirten Güter in Besitz nahm. Vor der erwähnten traurigen Katastrophe von 1830 wurde Dustaty von der verwittweten Gräfin Plater bewohnt und bewirthschaftet, einer alten Dame, die in ihrer äußeren Erscheinung lebhaft an die früheren schönsten Zeiten der Republik erinnerte, mit würdevollem, majestätischem Anstande die feinste Geistesbildung vereinte, stolz war gegen gleich oder höher Stehende, herablassend gegen Niedrigere, dabei voll hoher, begeisterter Liebe für Polen, ihr unglückliches Vaterland, nur dessen Sprache oder höchstens die französische redend, und voll bitteren Hasses gegen das mächtige Rußland und alles von dorther Stammende. Sie war reich, diese alte Dame, sowohl an baarem Vermögen, als auch an Gütern und Forsten in der Umgegend; doch hatte sie um diese Zeit die Grundbesitzungen ihrem bereits mündig gewordenen Sohne Cäsar abgetreten, der bald darauf — es war im Jahre 1829 — die unter jungen Männern seines Standes als zur Bildung nöthig erachtete große Reise durch

Canton war in Neu-York die Nachricht eingegangen, daß der nordamerikanische Gesandte Cushing zwar nach Pekin zu gelangen bemüht sey, wahrscheinlich aber dazu die Erlaubniß nicht erhalten werde. Er hatte mit dem Vicekönig Kyeing in dieser Beziehung eine Unterredung gehabt und dieser ihm die Reise nach Pekin zwar nicht geradezu untersagt, jedoch sehr dringende Vorstellungen dagegen gemacht, weil die Tour nutzlos und kostspielig seyn würde und alle nöthigen Unterhandlungen durch ihn geführt werden könnten. Der Vicekönig versprach übrigens das Ansuchen des Hrn. Cushing um die Erlaubniß, nach der Hauptstadt zu gehen, an den Kaiser abschicken zu wollen, und äusserte sich sehr wohlwollend gegen die Nordamerikaner. — Der frühere englische Gesandte, Hr. Fox, bleibt noch bis Ende Juni zu Washington; ob er nach Mexico gehen wird, soll noch unentschieden seyn.

Aus Texas wird über Neu-Orleans gemeldet, daß der Congreß seine Sitzungen beendigt, General Houston der Tarifbill sein Veto entgegengesetzt und sich gegen den Anschluß an die Vereinigten Staaten erklärt hatte. Die zu Galveston einlaufenden fremden Schiffe müssen erhöhte Tonnengebühren bezahlen.

Die nordamerikanischen Blätter berichten aus Matanzas, daß daselbst ein ernstlicher Sklavenaufstand ausgebrochen war, die Einwohner in den Städten Zuflucht suchten und die Truppen nach allen Richtungen eilten, um sich der Bewegung zu widersetzen.

## Mannichfaltiges

Die Schranne wie auch der Viktualienmarkt zu Würzburg erfreuten sich am 30 März einer nicht unbedeutenden Zufuhr; auf beiden Plätzen war ein regeres Leben, wie seither, bemerkbar. Die Getreidepreise zeigten eine Erniedrigung. Dasselbe läßt sich auch von den Viktualien berichten, von welchen das Schmalz im Preise von 24—26, Butter zu 16 kr. per Pfd. abgegeben ward.

Am 29. März kam im Hause des Schreinermeisters Kunz zu Ochsenfurt Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nicht nur gedachtes Haus, sondern auch jene der Bürger Kohlberger und Hilpert eingeäschert wurden. Der hiedurch angerichtete Schaden beläuft sich auf circa 5000 fl.

Vor ungefähr fünf Jahren hat sich in Bayern ein Verein aus dem Stande der Adeligen gebildet, der durch Aktienbeiträge einen Kapitalstock anlegte, um aus den Zinsen desselben die Töchter der diesem Vereine beigetretenen Mitglieder auf ihre im ledigen Stande zuzubringende Lebensdauer zu präbendiren. Bisher wurden die Zinsen und die jährlich eingehenden Beiträge gesammelt, so daß das Vereinsvermögen jetzt in 95,000 fl. besteht. In diesem Monat findet an 31 adelige Fräulein die erste Präbendenvertheilung von je 150 fl. statt.

General v. Hallberg (der Eremit von Gauding) befindet sich gegenwärtig in Petersburg, um bald nach seinem Vaterlande zurückzukehren.

Der König von Preussen sucht seine Besitzungen um Stolzenfels durch Güterankäufe noch stets zu erweitern und so ist abermals mit dem Koblenzer Stadtrathe ein Kaufkontrakt wieder so weit abgeschlossen, wodurch der König eine der Gemeinde Koblenz gehörige Strecke Landes zur Anlegung eines Weges nach dem unter dem Namen „der Kühkopf" bekannten höchsten Berge in der Umgebung von Koblenz erstanden hat. Dieser Berg, der eine der herrlichsten Fernsichten gewährt, trägt auf seinem Gipfel eine historische Merkwürdigkeit. Nachdem nämlich gegen die am 4. Mai 1608 zu Auhausen im Ansbachischen konstituirte protestantische Union, andererseits zwischen dem Kurfürsten Lothar von Trier im Jahre 1609 und den beiden andern rheinischen Erzbischöfen auf der Burg an der Mosel die rheinische Liga zur Vereinigung des gesammten katholischen Deutschlands mit Anschluß an die gallische Liga beschlossen worden war, ließ der Kurfürst Lothar, seinen Nachdarn ein Zeichen, daß die rheinische Liga eine Fortsetzung der heiligen sey, auf der in der Umgegend von Koblenz auffallendsten Höhe, dem Kuhkopf, das Patriarchen-Kreuz, das Symbol der gallischen Ligisten errichten, wie solches noch am heutigen Tag daselbst zu sehen ist. Erinnert dieses Denkmal auch an eine über unser deutsches Vaterland herringebrochene Schreckenszeit, so hat es doch unzweifelhaft viel historisches Interesse und ist daher wohl der Beachtung werth.

In Leipzig ist die Gründung eines Gesellen-Lesevereins beschlossen, und dazu eine Deputation gewählt, um einen solchen — versuchsweise bis Ostern — zu beaufsichtigen, und wenn er Beifall fände, mit Michaelis dieses Jahres dessen Fortsetzung einzuleiten. Es sollen zu diesem Behufe den sich dazu anmeldenden Gesellen in einem obern Rathskellerlokale Sonntags von 4 bis halb 7 Uhr Bücher zur belehrenden wie unterhaltenden Lektüre dargeboten, und ebenso die nöthigen Schreibmaterialien vorräthig gehalten werden, damit sich die Glieder des Vereins gewünschte Notizen ausziehen, oder mit Brief- oder sonstigem Schreiben beschäftigen können, wozu in deren Wohnung im Winter sich nicht immer ein geeigneter Platz und Zeit findet. — Zwei Handwerksmeister werden während jener Versammlung abwechselnd die Aufsicht führen, deren Anordnung die sich einfindenden Gesellen Folge zu leisten haben, von welchen letztern zugleich ein gesittetes Betragen erwartet wird, weil außerdem ihnen die fernere Theilnahme versagt werden müßte; ebenso ist der Genuß von Getränken und Taback im Lokale nicht erlaubt. Das Eintrittsgeld für jeden zu dem Vereine beitretenden Gesellen ist 2½ Ngr., welches zugleich als Beitrag für den ersten Monat gilt, dagegen ist für jeden künftigen Monat ein Beitrag von nur 1½ Ngr. in Vorausbezahlung festgesetzt. Die Anstalt begann den 11. Februar 1844 und es fanden sich bereits 20—30 Gesellen ein, zum Anfange schon genügend.

In Wien lud ein Holzversilberer in eine Pistole ein Federmesser und traf sich mitten durch das Herz; die Ursache seines Selbstmords war ein Kassadefizit von 3000 fl. C. M.

Das Turnwesen in Königsberg nimmt, unter der Leitung und Aufsicht verständiger und besonnener Männer, erfreulichen Fortgang; die Zahl der Turner besteht gegenwärtig aus 900 Mitgliedern. Zum Frühjahr wird der Jahrmarktplatz in der hinteren Vorstadt planirt und zum öffentlichen Turnplatz eingerichtet; die etwa 600 Rthlr. betragenden Kosten bestreitet der Turn-Verein aus seinem bereits auf 800 Rthlr. gestiegenen bestehenden Vermögen.

Die Fruchtschranne in Crailsheim erfreut sich seit einigen Wochen einer bedeutenden Getreide-Zufuhr aus Franken. Dennoch halten sich die Preise gleich; vieles wurde von der am 21. März zu Markt gebrachten Frucht an schwäbische Fruchtspekulanten gleich wieder, der Roggen (Korn) mit einem ge-

---

Frankreich, die Schweiz und Italien angetreten hatte. Um aber nicht stets ohne Gesellschaft zu seyn, hatte die Gräfin schon lange zuvor, ja, noch ehe ihr Sohn die Universität Wilna bezog, ihre Nichte, die junge Gräfin Emilie, die verweis'te Tochter des Grafen Plater, des Bruders ihres verstorbenen Gemahls, an Kindes statt zu sich genommen und das Mädchen, obgleich es wohl das bizarreste weibliche Wesen in ganz Polen und Lithauen war, binnen kurzer Zeit in hohem Grade liebgewonnen. Emilie Plater, die Heldin unserer Skizze, hatte eben, als die Unruhen in Warschau ausbrachen (den 29. Nov. 1830), ihr zwanzigstes Lebensjahr zurückgelegt. Sie war groß und schön gewachsen; hellbraunes, fast ins Hochrothe schimmerndes Ringelhaar umschattete den feinsten, leicht geröthteten Teint, und flatterte selbst noch der zwanzigjährigen Jungfrau häufig, in tausend Locken aufgelöst, um die kräftigen und blendend weißen Schultern. Aus ihren Augen leuchtete ein feuriger, männlicher Geist; ihre Mienen, ihre Geberden, ihr Gang und ihre ganze Körperhaltung verriethen in weit ausgeprägterem Grade noch, als es überhaupt bei ihren Landsmänninnen der Fall zu seyn pflegt, Entschlossenheit, Muth, Stolz. So war Emilien's Aeußeres, und dieß Aeußere ein treuer Abdruck ihres Innern, ihres Charakters. Fast nur eine einzige von allen geistigen Eigenschaften, die sonst das Weib zieren, hatte sie mit den besten ihres Geschlechtes gemein, es war die Frömmigkeit; in allen übrigen war sie eine Anomalie, das heißt — ein Mann, und zwar ein Mann mit allen Vorzügen und Mängeln des polnischen Nationalcharakters: hitzig, aufbrausend, eitel, stolz, edelmüthig, glühend bis zur Ausschweifung im Lieben wie im Hassen, doch so, daß sich zugleich über dieses excentrische Wesen mildernd, wie ein feiner Schleier, jener interessante Anflug einer edlen, ritterlichen Denk- und Handlungsweise verbreitete, den Männerliebe, von weiblicher Putz- und Gefallsucht, aber auch von jenem sanften, milden Sinn, der als der Frauen herrlichster Schmuck ihnen vom Himmel verliehen wurde, daß er ihr eigenes und des Mannes Leben verschönere, von den Gefühlen, Neigungen und Gewohnheiten, die sonst das zartere Geschlecht von dem rauheren männlichen unterscheiden — von dem allein fand sich bei Emilie Plater fast keine Spur. Einen großen Theil ihrer Kindheit und ersten Jugend hatte sie mit ihrem Vetter Cäsar auf Dusiaty verlebt, und so wie sie hier seinen Unterricht in den meisten Wissenschaften theilte, so war sie auch in den Spielen und Belustigungen des Knaben seine unzertrennliche Genossin; ja, sie übertraf ihn stets, wenn es galt, irgend einen kecken, übermüthigen gefahrvollen Streich zu vollführen.

(Fortsetzung.)

ringen Abschlag abgesetzt: Kernen per Simri à 2 fl. 4 kr., Roggen per Simri à 1 fl. 36 kr.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Anzeige und Empfehlung.

Bei Gelegenheit der Verlegung meiner Werkstätte von Nro. 348 der Radbrunnengasse in L. Nro. 1525 am Unschlittplatz, erlaube ich mir hiemit, mich einem verehrlichen Gesammtpublikum zu geneigten Aufträgen aufs angelegentlichste zu empfehlen, indem ich nicht nur alle Gattungen mathematischer und physikalischer Instrumente nach den neuesten Konstruktionen, so wie alle in das Fach der Mechanik einschlagenden Gegenstände mit größter Akkuratesse und Solidität zu fertigen im Stande bin, sondern auch mich jeder Art von Reparaturen von Maschienen und Maschienentheilen aufs pünktlichste unterziehe und jede einzelnen Gegenstände von Metall zum Drehen annehme.

Durch solide und billige Bedienung werde ich stets meiner verehrlichen Comittenten Zufriedenheit zu erreichen trachten.

Erhard Kilian
Mechaniker.

## Gesangbücher.

Bei herannahender Konfirmationszeit empfehle ich eine Auswahl geschmackvoll gebundener Gesangbücher zu möglichst billigen Preißen.

Georg Leonhard Bär, Buchbinder,
Weißenstrasse Nro. 1508 a.

## Lehrling-Gesuch.

Zur Sattlerprofession, wo bedeutende Chaisenarbeiten vorkommen, wird ein junger Mensch, unter billigen Bedingnissen, in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Empfehlung.

Mein vollständig assortirtes Lager von allen Sorten Schuhmacher-Arbeiten empfehle ich, die billigsten Preise zusichernd, zur gefälligen Abnahme.

Joh. Gg. Otto.
S. Nro. 36. Winklerstraße.

## Gesuch.

Ein Auslaufer und ein Tabakschneider wird angenommen in der Gechterischen Tabakfabrik.

## Empfehlung.

Beim Beginn des Frühjahrs empfiehlt sich Unterzeichnete zum Waschen und Appretiren aller Gattungen Herren- und Damenstrohhüte.

**Karoline Ring**, L. Nr. 351.
der Brunnengasse.

## Lehrling-Gesuch.

Zur Lebkuchnerei in Nürnberg sucht man einen jungen Menschen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Verloren.

Sonntag Abends den 31. März wurde von der Rosenau zum Hallerthor bis in die Theatergasse, von da bis in die Münzgasse, eine kurze goldne Herrenuhrkette mit 2 Petschaft und Schlüssel verloren. Der Finder wird ersucht, selbige gegen ein angemessenes Douceur in L. Nro. 796, Theatergasse, zurückzubringen. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

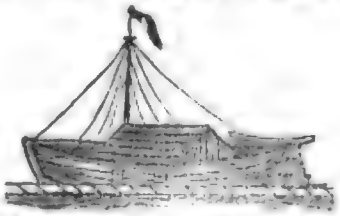
# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter
**Beleuchtung geöffnet.**
Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt.
Kinder zahlen die Hälfte.

## Kapital-Gesuch.

Es werden 500 fl. gegen hinlängliche Versicherung aufzunehmen gesucht, desfallsige mit P. M. bezeichnete schriftliche Anfragen besorgt die Exp. d. Bl.

# Kanal-Schifffahrt.



Die Schweinfurter Ordinari kommt jeden Sonnabend früh direct von Schweinfurt dahier an, geht jeden Montag Abend wieder direct dahin ab, und übernimmt Güter nach Bamberg und Schweinfurt. Tarfracht nach Schweinfurt 30 kr.

Nürnberg, den 1. April 1844.

Güterexpeditätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

## Gestorben.

(Am 21. März.)

Wolf, Karl Bernhardt August, Goldschlagergesellen-Söhnlein, 1 Jahr 4 Monat alt.

Bleffing, Joh. Michael, Drechslermeisters-Sohn, 3 Monat alt.

(Am 22. März.)

Habermayer, Maria Helena Anna, Schneiders-Wittwe, 61 Jahre alt.

Wild, Margaretha Magdalena, Schneidermeisters-Töchterlein, 21 Wochen alt.

(Am 23. März.)

Spachel, Maria Magdalena, Rothgießers-Wittwe, 79 Jahre alt.

Kunigunda, 8 Monat alt.

Braun, Magdalena Barbara, Farbenfabrikanten-Töchterlein, 10 Monat alt.

Sapper, Anna Julianna, Dosenfabrikanten-Wwe., 79 Jahre alt.

Urlaub, Johann Christian, Glätter, 85 J. 4 M. alt.

(Am 24. März.)

Satzinger, Gg. Nik., Schuhmachers-Söhnlein, 6 Monat alt.

Regelein, Joh. Gg. Wilh., Privatier, 56 J. alt.

Beer, Joh. Jak., Rothschmieds-Sohnlein, 11 M. alt.

Bachmeyer, Margaretha Barbara, Rothschmieds-Tochter, 28 J. 8 Monat alt.

Sauerzapf, Jakob Heinrich, Drechslermeister, 40 Jahre alt.

Bohrer, Anna Margaretha, ledige Taglöhnerin, 64 J. alt.

## Angekommene Fremde

vom 31. März 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Natermann, Kfm. v. Bremen. Hr. Pellmeyer, Part. v. Passau.

(Rothe Roß.) S. D. Fürst v. Wrede, Kammerherr v. Reichenschwand. S. D. Fürst v. Colloredo-Mansfeld, Oberst-Kämmerer v. Wien. Hr. Graf v. Colloredo-Mansfeld v. Prag.

(Strauß.) Hr. Lehmann, Hr. Schott v. Frankfurt, Hr. Schäffer v. Wallerstein, Hr. Hübler v. Würzburg, Hr. Stöckel, Mechaniker v. Hof. Hr. Dr. Robert, Professer v. Marburg. Hr. Dr. Priem v. München.

(Blaue Glocke.) Frhr. v. Aufseß, Rent. v. Aufseß, Hr. Fleißner, Hr. Seeberger v. Münchberg, Hr. Leutel v. Neumarkt, Kfte. Hr. Beck, Buchhändler v. Rothenburg. Hr. Dietrich, Priv. v. Hildburghausen. Hr. Dittrich, Assessor v. Ebermannstadt. Hr. Buchner, Cand. v. Erlangen. Hr. Dr. Mohl v. Stuttgart. Hr. Kortschack, Priv. v. Pesth.

(Fränk. Hof) Hr. Boute v. Baiersdorf, Hr. Röß v. Lichtenfels, Kfte. Hr. Zieler, Hr. Playrert m. Sohn, Fabrik. v. Poppenhausen.

(Rothe Hahn.) Hr. Raum m. Fam. von Hersbruck, Hr. Ziehsmann v. Schweinfurt, Herr Lider v. Frankfurt, Kfte. Hr. Heppel, Priv. von Koblenz. Hr. Beinlein, Stud. v. Prag.

(Wallfisch) Hr. Jacquemar m. G. v. Berlin, Hr. Dollwezel v. Rohr, Kfte. Hr. Heintz Mechaniker, Hr. Chamarande, Maler v. Paris. Herr Trautner, Stud. v. Erlangen.

(Weiß. Löwen) Hr. Marscher, Apotheker v Spalt.

(Fünf Thürme.) Hr. Telse, Brauereibes. v. Schauerheim.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Medel, Accessist v. Neustadt. Hr. Scheidemantel, Apotheker v. Schwabach. Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach. Hr. Becker, Kfm. v. Bamberg. Hr. Scherrlein, Hr. Gensmantel, Hr. Sprang, Händler von Crailsheim.

# COURSE.

*Nürnberg, den 1. April 1844.*

## Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | | 138¼ |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 6¼ |
| London | 2 Monat | 10 | 2 |
| Wien in 20r | k. Sicht | | 102½ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | 99¼ |
| Leipzig | k. Sicht | | 105 |
| | in die Messe | 10 | 4¼ |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Bremen | k. Sicht | 11 | 9¼ |

## Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 102 | |
| " Bank-Aktien | | 698 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6¼ |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 10 | 0 |
| Nürnberger-Further ditto | 333 | |

## Geld-Course.

| | z. hab. | gesch. |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 47 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 56 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 27 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Mittwoch, 3. April 1844.** **Nro. 94.** **Kalender: Rosamunda.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 30. März.) J. k. H. die Prinzessin Alexandra von Bayern wird am 3. April und die Erbprinzessin Adelgunde von Modena k. H. mit ihrem durchlauchtigten Gemahl Mitte April hier eintreffen. — Das Militär-Handbuch des Königreichs Bayern hat bereits die Presse verlassen und wird demnächst ausgegeben werden. — Se. Maj. der König haben dem Akademiker und Professor Dr. Franz v. Kobell den huldvollsten Ausdruck wohlgefälliger Anerkennung seiner Erfindung der Galvanographie und der von ihm hierin bereits bewirkten praktischen Leistungen eröffnen lassen, und gleichzeitig demselben eine jährliche Gehaltserhöhung von 300 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht. Wir bemerken beineben, daß von diesem Dichter ein neues Bändchen oberbayerischer Gedichte unter der Presse ist.

(Bamberg, 1. April.) Die Arbeiten an der Eisenbahn von hier gegen Nürnberg treten nun in die größte Thätigkeit. Die allerhöchste Genehmigung der Bauplane für mehrere Gebäude des Bahnhofes ist vor wenigen Wochen eingetroffen, die Ausschreibung der Accorde dazu wird jetzt erfolgen. Bereits ist mit dem Abbruch angekaufter Häuser angefangen, eben so mit dem Bohren der Steinwürfel für die Schienenunterlagen, und die Schienenlegung dürfte wohl in einigen Wochen beginnen können. — Von den Verhandlungen der im Dezember zu Nürnberg abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre des Ludwig-Kanals sind Auszüge unter der Presse, und werden in Kurzem an die Actionäre vertheilt. Man wird daraus mit Befriedigung ersehen, daß die Vollendung des Kanals in seiner ganzen Ausdehnung und der Nebenanstalten in unausgesetztem Betriebe ist. (Fr. M.)

Preussen. (Berlin, 28. März.) Gestern ist endlich hier höhern Orts über die Richtung der Eisenbahn nach Hamburg definitiv entschieden worden. Die in unserer Hauptstadt sich deshalb aufgehaltenen Direktoren sind bereits heute abgereist, um jene Landstrecken, über welche gedachte Eisenbahn führen wird, anzukaufen. Die Unternehmer wollen den Bau der Bahn im Juni beginnen lassen, und hoffen, im Herbste des Jahres 1846 die Bahn schon befahren zu können. Herrn Neuhaus, welcher die Stettiner Eisenbahn zur größten Zufriedenheit vollendet hat, und nun auch die Hamburger bauen soll, ist äusser seinem Gehalte auch noch eine Prämie von 10,000 Thlrn. zugesichert worden, wenn er bis zu obiger Zeit die Hamburger Eisenbahn fertig schafft. (N. W. Z.)

(Köln, 30. März.) Gestern Abend traf mit einem besondern Convoi der rheinischen Eisenbahn der Prinz Albert von Sachsen-Koburg, Gemahl der Königin Victoria, nebst hohem Gefolge hier ein. Se. k. Hoh. übernachtete im „Kaiserlichen Hofe" und setzte heute früh die Reise nach Gotha fort, von wo der Prinz nach einem Aufenthalte von etwa acht Tagen wieder über Köln nach London zurückkehren wird.

Sachsen. (Leipzig, 28. März.) Der Streit um das Glaubensbekenntniß hat insofern sein Ende erreicht, als auf Ansuchen des hiesigen Magistrats das Ministerium beschlossen hat, die Sache bis auf Weiteres beim Alten zu lassen. Die Ordre traf unmittelbar vor dem Palmsonntage hier ein, so daß die an diesem Tage stattfindende Konfirmation nach dem Rosenmüller'schen Glaubensbekenntniß vorgenommen wurde. Der Grund der Widersetzlichkeit der Bürgerschaft ist theils in dem festen Willen derselben zu suchen, jedem eigenmächtigen, ohne Befragung der Gemeinde vorgenommenen Eingriff der Geistlichkeit in Glaubenssachen entgegenzutreten, theils in der Besorgniß, solche Eingriffe möchten zu weiteren Reactionen führen, von denen wir warnende Beispiele nahe genug vor Augen haben. Auch der weniger lobenswerthe Grund: die Schwäche, etwas ganz Besonderes zu haben, mag secundär mitgewirkt haben. Offenbar ist es ein Uebelstand, daß in den Schulen das apostolische Glaubensbekenntniß gelehrt, die Kinder dagegen nach dem neuen, nur in Leipzig gebräuchlichen, in die christliche Gemeinde aufgenommen werden. Ob aber diesem Uebelstand jetzt auf irgend eine Weise abgeholfen werde, oder ob man die Sache ganz einschlafen lassen wird, kann nur ein Gegenstand der Vermuthung seyn; doch ist das letztere nach dem Ergebniß der letzten Versammlung der hiesigen Geistlichkeit, die vor dem Erlaß des Ministeriums stattfand, und in der gegen zwei Stimmen beschlossen wurde, auf

## Gräfin Emilie Plater.

(Fortsetzung.)

Ihr war kein Pferd zu wild, das sie nicht bestiegen und mit starker Hand getummelt, keine Hecke, keine Mauer zu hoch, über die sie zu Fuß und zu Roß nicht gesetzt hätte, kein Wild zu schnellfüßig und schlau, das sie nicht erlegt, kein Wald zu dick, keine Witterung zu rauh, keine Nacht zu finster, wo sie sich nicht hinausgewagt hätte, um die Spur des Wolfes oder des Elenns zu verfolgen, oder im nächtlichen Dunkel solchen Bestien aufzulauern. Mit der Büchse und Pistole traf sie bald sicherer, als Cäsar, und in der Führung des Rappiers that es ihr dieser an Kraft und Gewandtheit bei Weitem nicht gleich, obgleich sie beide den Fechtmeister, einen alten französischen Wachtmeister, hatten, der sich 1812 aus dem großen Schiffbruche der französischen Armee in Rußland nach Dubiaty gerettet und dort von dem Grafen Plater eine Anstellung als Förster erhalten hatte, die ihn sein schönes Frankreich vergessen ließ. Von den Unterrichtsgegenständen war keiner dem Mädchen lieber, als die Geschichte und namentlich die Geschichte ihres Vaterlandes; in Kenntniß derselben, ja, selbst auch an Fortschritten in der den Frauen sonst gerade nicht zusagenden Mathematik, ließ sie von ihrem Vetter sich niemals übertreffen. Worin es ihr aber weder dieser noch sonst Jemand in ihrer näheren und ferneren Umgebung gleich that, das war die glühendste, bis zum Fanatismus emporlodernde Vaterlandsliebe. In diesem einen Gefühle concentrirte sich gleichsam ihr ganzes Dasein und Wesen, ihr ganzes Leben und Treiben. Befreiung des tief darnieder liegenden Polens aus den Banden Rußlands, Erhebung desselben in die Reihe der ersten Staaten Europa's, Rehabilitirung in seine vorige Macht, in seinen früheren Glanz — das war der Grundgedanke ihrer Seele, das füllte im Wachen und Träumen ihren Geist, das war der Gegenstand ihrer phantastischen Grübeleien; deßwegen hatte sie von Kindheit an den Charakter des Weibes in sich mit aller Gewalt unterdrückt und von sich gethan und dafür den männlichen Sinn und männliches Wesen sich angeeignet; deßwegen war sie in Ertragung aller Strapazen, in Führung aller Waffen, in geschickter Bändigung des wildesten Rosses eine Meisterin geworden; ja, mit dem allen sich noch nicht begnügend, hatte sie, um den hohen Zweck zu dem sie sich, eine andere Jeanne d'Arc — wie durch Eingebung von oben berufen fühlte, in seiner ganzen Ausdehnung einst erfüllen zu können, sogar bei einem alten Kriegsobersten, der unfern vom Gute ihrer Tante wohnte, Unterricht in den Kriegswissenschaften genommen.

Während Cäsar Plater noch in Dubiaty weilte, hatte die alte Gräfin

der Wiedereinführung des apostolischen Glaubensbekenntnisses zu bestehen, kaum wahrscheinlich. (Fr. Opst. Z.)

Würtemberg. (Tübingen, 29. März.) Nächsten Dienstag, den 2. April wird hier das erste öffentliche Schluß-Verfahren stattfinden, indem eine in der Nähe von Rottenburg begangene Brandstiftung zur Aburtheilung kommt, die übrigens, wie man hört, nicht viel Interessantes bieten wird. Um so bedeutender wird der unmittelbar darauf folgende Fall seyn, eine großartige Münzfälschung von Balingen, bei welcher nicht weniger als 20 Angeklagte sind, von denen jedoch nur 7 bei dem Schluß-Verfahren vor den Gerichtsschranken stehen werden. Diesem werden in kurzer Zeitfolge noch etwa 7 andere Fälle folgen, die alle bereits vorliegen. (Ulmer Schnellpost.)

## Belgien

(Brüssel, 29. März.) In der Repräsentantenkammer hatte gestern Hr. Lebeau das Wort zu Gunsten des Entwurfs der Regierung über die Universitäts-Prüfungsjury. Einige Worte des Redners, welche zu beweisen suchten, daß die ministerielle Verantwortlichkeit sehr reel sey, was Hr. Dumortier in einer früheren Sitzung hatte läugnen wollen, veranlaßten eine sehr stürmische Scene. Hr. Lebeau hatte gesagt: Hr. Dumortier würde nur dann an die ministerielle Verantwortlichkeit glauben, wenn er einige Minister hätte aufknüpfen sehen, und der Redner erinnerte an die Worte jenes Engländers, welcher erklärte, daß er ebenfalls nicht an diese Verantwortlichkeit glauben wolle, bis er die englische Konstitution auf eine Misterbant gedruckt gesehen haben würde. — Hr. Dumortier erklärte, daß er nicht von so blutdürstigen Gesinnungen beseelt sey, und, indem er diesen Vorwurf zurückwieß, ereiferte er sich unter dem Lachen der Versammlung und den Unterbrechungen des Präsidenten immer mehr, und beschuldigte zuletzt den Präsidenten der Parteilichkeit und setzte sich einem Rufe zur Ordnung aus. — Einige Erklärungen des Hrn. Lebeau beruhigten dann den Hrn. Dumortier, welcher das, was er hinsichtlich des Präsidenten gesagt hatte, zurücknahm. — Hr. v. Foere sprach hierauf gegen den Entwurf. — Hr. Orts schloß die Sitzung durch eine Rede zu Gunsten des Entwurfs der Regierung, welchem er jedoch das Amendement des Hr. Delehaye vorziehen würde.

## Frankreich.

(Paris, 29. März.) Auf das Gerücht hin, acht Bureaus von neun hätten entschieden, daß der Vorschlag des Deputirten Garnier-Pages, die Rentekonversion betreffend, zur Verlesung kommen solle, ging die Notirung etwas zurück; als man jedoch erfuhr, der Finanzminister sey dieser Majorität nicht fremd gewesen, werde aber die Proposition bekämpfen, zogen die Kurse wieder an. — Die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg-Gotha ist gestern von einem Prinzen entbunden worden, der nach dem Befehl des Königs die Namen Philipp-Ferdinand-Marie-August Rafael erhalten hat. — Der neapolitanische Botschafter hat durch eine offizielle Note bei der französischen Regierung nachgesucht, sie möge die auf Corsika weilenden italienischen Flüchtlinge von der Insel wegweisen und sie anhalten, ihren Aufenthalt im Innern von Frankreich zu nehmen. — Die Bureaus der Deputirtenkammer haben den Vorschlag des Herrn Garnier-Pages — die Rentekonversion betreffend — und den des Herrn Saint-Marc Girardin — die Beförderung zu öffentlichen Stellen betreffend — zur Vorlesung autorisirt.

## Großbritannien.

(London, 27. März.) Im Oberhause wurde gestern die Bill wegen der geistlichen Gerichtshöfe nach Verwerfung des von Lord Cottenham gestellten Antrags auf Ausmerzung einer Clausel im Comite genehmigt.

Im Unterhause erhielt Oberst Wood die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche den Leim von allen Wegegeldern im Fürstenthum Wales befreien soll. Sir J. Graham bemerkte, daß die Regierung den Vorschlag nicht gutheißen könne. Ausserdem hat er im Unterhaus angezeigt, er werde am 29. März den Antrag stellen zur Einbringung einer neuen Factorybill. Falls das Haus ihn dazu ermächtige, solle diese neue Bill gleich zum erstenmal verlesen werden. Hr. Hutt beantragt, daß das Haus als Comite über folgenden Beschluß berathen solle: Es ist zweckmäßig, daß das aus britischen Besitzungen in Südasien, Indien und Australasien in das vereinigte Königreich eingeführte Korn dem nämlichen niedrigen Zoll unterworfen werde, womit das aus Canada eingeführte Korn belegt sei. Der Antragsteller behauptete, daß die übrigen Colonien ein volles Anrecht auf gleiche Begünstigung mit Canada hätten, und hob besonders hervor, daß Australien zu einer bedeutenden Kornausfuhr geeignet sei. Hr. Mangles unterstützte den Antrag. Der Handelsminister bekämpfte die Ansichten und Zwecke des Hrn. Hutt, bestritt jedoch, daß genügender Grund zur Herabsetzung der betreffenden Kornzölle vorhanden sei. Hr. Labuchere erklärte, daß alle Colonien zu gleichem Schutze berechtigt seien. Lord Stanley bekämpfte den Antrag, weil die verlangte Herabsetzung das ganze jetzige System der Kornzölle stören würde, ohne entsprechenden Nutzen zu bringen. Bei der Abstimmung ward Hrn. Hutt's Antrag mit großer Mehrheit verworfen.

Man berechnet, daß durch die Verabschiedungen und neuen Einrichtungen in der königl. Hofhaltung jährlich etwa 25,000 Pf. St. erspart werden.

Die Königin der Belgier ist gestern Nachmittag zu Woolwich gelandet und am Abend im Buckinghampalaste eingetroffen. König Leopold wird dieser Tage erwartet.

Nach der „Morning Post" wird eine Aufforderung an den Lordmayor zur Berufung einer Gemeinderathsversammlung unterzeichnet, in welcher eine Bittschrift an die Königin beantragt werden soll, welche dahin lauten würde, daß sie alle jene Personen, die öffentlich im Parlament ihre Feindschaft gegen das Christenthum durch Vertheidigung der Sklaverei in den Fabriken kund gegeben hätten, aus ihrem Rathe entfernen möge.

Das „Southampton Journal" will wissen, daß die orientalische und Halbinselgesellschaft so eben das Dampfschiff „Great Western" angekauft habe, um dasselbe für die Fahrten zwischen Southampton und Alexandrien zu verwenden.

## Italien.

(Neapel, 14. März.) Ein Aufruhr hat zu Cozenza, in Calabrien Statt gehabt. Das Volk hat den Pallast des Gouverneurs und die Militärkasernen angegriffen. Man hat sich unter dem Rufe: „Nieder mit der Regierung! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Konstitution!" geschlagen. Das Volk hatte 3 Getödtete und eine grosse Anzahl Verwundete; den Truppen wurden ihrerseits 30 Soldaten, mit Inbegriff eines Unteroffiziers und des Kapitäns Galuppi, Sohnes des Gelehrten, getödtet und mehrere verwundet. Die Regierung hat unverzüglich Truppen in allen Richtungen marschiren lassen, um diese Bewegung gleich zu unterdrücken, und zu verhindern, daß sie sich über ganz Calabrien ausdehne. Sie hat ebenfalls mehrere Bataillone nach Sicilien einschiffen lassen und dem Geschwader Befehl gegeben, sämmtliche Küsten des Königreichs zu beaufsichtigen. Diese Nachrichten haben Besorgnisse zu Neapel erregt. Das Elend hat in den Provinzen

---

dem tollen Treiben des Mädchens durch die Finger gesehen, höchstens mit einem kleinen Verweise sie gestraft, wenn sie in Cäsars Begleitung von der Jagd zurückkehrend, mit zerrissenen Gewändern die Hände von Dornen geritzt, die langen Locken aufgelöst wild um Gesicht und Schultern fliegend, auch wohl von Regen und schmelzendem Reif und Schnee triefend, vor ihr erschien. Als aber Cäsar nach Wilna zur Hochschule gegangen war und das Mädchen ihre tollen »Lustbarkeiten« — wie sie es nannte — nach wie vor forttrieb, da setzte es manchen harten Strauß von Seiten der alten Gräfin, manchen Vorwurf über beleidigten Anstand, verletzte Sittsamkeit und Schicklichkeit, manche Drohung sogar von der erzürnten Tante, die Hand ganz abziehen zu wollen von der aller Weiblichkeit Hohn sprechenden Nichte. Diese aber wußte sehr wohl, daß die große Liebe der Tante zu ihr es nimmer zu diesem Aeußersten werde kommen lassen, was freilich für sie, die gänzlich Unbemittelte, von schlimmen Folgen hätte sein können; doch that sie jetzt zuweilen, als fingen die stäten Verweise endlich an, Eindruck auf sie zu machen, und mit schmeichelnden Worten gelobte sie Sinnesänderung und Besserung der Lebensweise — ein Versprechen, das sie zu bekräftigen suchte, indem sie zuweilen einen halben Tag hinter dem Stickrahmen zubrachte oder der Gräfin einige Hundert Seiten aus Niemcewicz's herrlichen »Spiewy historyczne,« oder aus der »Wyhur pisar'row polskich« vorlas. Doch waren diese Stunden der Umkehr niemals von Dauer, und die Gräfin sah sich endlich genöthigt, das wilde Mädchen förmlich bewachen zu lassen und ihr die Entfernung von Dubaty zu Jagden und tollen Streifereien nie anders, als höchstens in Gesellschaft eines bewährten Dieners, wozu sie meist den oben erwähnten früheren französischen Wachtmeister und jetzigen Förster wählte, zu gestatten. — So sah es in Dubaty aus, als plötzlich die Kunde von den Ereignissen zu Warschau am 29. Nov. dorthin kam und, wie ein elektrischer Funke zündend in ein Pulverfaß fällt, alle Gemüther der polnischen Bevölkerung Lithauens in Flammen setzte. Was hier in Lithauen bereits vor jenem denkwürdigen Tage geschehen war und dann von diesem Tage an bis etwa zu Anfang des nächsten Monats April geschah, um diese allgemeine Schilderhebung Polens erst vorzubereiten und, als sie nun vor sich gegangen war, mit Begeisterung an ihr Theil zu nehmen; wie zu dem Ende seit lange schon geheime Emissarien im ganzen Lande umherzogen, wie Verbindungen überall und in allen Volksklassen gestiftet, Waffen geschmiedet, Schießbedarf angeschafft, Hofesleute, Flurschützen, Jäger, Förster, Bediente von dem höheren Adel Lithauens im Gebrauche der Waffen geübt, Bauern in Führung der Pike und gerade gestreckten Sense unterwiesen wurden; wie dann endlich in sämmtlichen eili

den höchsten Grad erreicht. Die Theuerung der Lebensmittel hat das Volk sehr erbittert. Ungeachtet des vor wenigen Tagen veröffentlichten Dekrets für die fast zollfreie Einfuhr des fremden Getreides haben, wie man sagt, Unordnungen auf andern Punkten Statt gehabt. (Franz. Bl.)

Die „Gazette du Midi" sagt: Die Nachrichten aus Italien sind wichtig. Am 15. März hat man zu Rom ein Edikt gedruckt und in Menge in den Strassen vertheilt; dasselbe zeigt in den betrübtesten Ausdrücken an, daß neue und sehr große Gefahren der Kirche drohen. Dieses Edict verordnet Gebete, um das Rom bedrohende Ungewitter zu beschwören.

## Spanien.

(Madrid, 23. März.) Die Börse blieb heute wegen der Einzugsfeierlichkeit geschlossen. Die Königin Christine ist um 5 Uhr Nachmittags vor Madrid angekommen. Sie wurde mit dem lautesten Enthusiasmus empfangen; die Garnison stand unter den Waffen; das publizirte Programm wurde in allen seinen Theilen zur Ausführung gebracht.

## Mannichfaltiges.

Der Bau der Festung Ingolstadt wird auch in diesem Sommer mit großem Kraftaufwande betrieben. Die Zahl der Arbeiter soll sogleich mit dem Beginn des Frühjahrs auf 4000 (darunter 500 Maurer), im Sommer aber auf 5—6000 gebracht werden. Von der unüberschreitbaren Maximalsumme von 18,310,000 fl., welche die Stände im Jahre 1834 für den Bau und die Bewaffnung verwilligten, sollen etwa 15 Mill. verausgabt seyn. Die Festung würde demnach mit der Verwendung der Gelder längstens bis zum Jahre vollendet seyn.

In Kurhessen gewinnt das Strafrechtswesen jetzt ein neues Interesse. Die Ständeversammlung zu Kassel hat im vorigen Jahre, allerdings mit sehr schwacher Majorität, die körperliche Züchtigung gutgeheißen. Seitdem sind über die Art und Weise, wie diese körperliche Züchtigung vollzogen werden soll, mehrfache Vorschläge gemacht worden. Einer derselben hat Genehmigung erhalten, und ist bereits eingeführt worden. Den Namen des sinnreichen Erfinders vermag man leider nicht anzugeben, mit seiner Erfindung aber verhält es sich in folgender Weise: Sie ist ein Instrument in Gestalt eines sogenannten polnischen Bocks. Der obere Theil, welcher dem Kopfe des Menschen entspricht, hat eine förmliche Ausprägung für das Gesicht; an beiden Seiten derselben, da, wohin etwa die Schulterblätter zu liegen kommen, sind zwei Oeffnungen, durch welche die Arme gesteckt werden müssen. Ueber das Genick fällt alsdann ein Joch, wodurch das Gesicht tief in die erwähnte Prägung hineingedrängt wird, und das selbst den Achselknochen gefesselt hält. Die Extremitäten, namentlich die unteren Theile des Beines, haben auf der Maschine gleich angemessene Ausprägungen, während die Füße durch zwei Oeffnungen hindurch geschoben und über den Fersen mit Jochstücken geschlossen werden. Aehnliche Jochstücke fallen über den Rückenbug, die oberen Schenkel und die Kniekehle, so daß der ganze Mensch festgeschraubt ist. Der Plan dieses Instruments ist von Kassel aus in die Provinzen gesandt. Man wollte anfangs nicht an das Daseyn dieser Maschine glauben; seit sie aber in Wirksamkeit getreten, ist jeder Zweifel verschwunden. In Hanau war der erste, welcher auf ihr gezüchtigt wurde, ein gewisser Wolf; nach ihm nennt man nun diese Prügelmaschine den Wolf.

In Gemäßheit einer Uebereinkunft mit der königl. dänischen Ober-Post-Behörde wird mit Beginn der diesjährigen Dampfschifffahrts-Periode eine regelmäßige Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen eröffnet werden. Das zur Beförderung von Passagieren, Wagen, Pferden und Gütern dienende Dampfschiff wird in den Monaten April, September und Oktober wöchentlich einmal, in den Monaten Mai, Juni, Juli und August aber wöchentlich zweimal koursiren.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt Osterlämmer in verschiedener Größe, so wie auch Chokolade-Osterlämmer und alle in sein Fach einschlagende Artikel zu bevorstehenden Feiertagen in seinem Laden, dem schönen Brunnen vis à vis zur gefälligen Abnahme.

C. Mayer, Konditor.

### Zu vermiethen.

In der Nähe eines Hauptthors ist ein heizbares Garten-Sälchen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Kanal-Schifffahrt.

Kangschiffer Georg Honert von Bamberg, dessen Ladezeit am Donnerstag d. 4. ds. zu Ende ist, kommt mit einem Fahrzeug hieher und übernimmt die vorkommenden Güter nach Frankfurt, Mainz und Cöln.

Ladezeit Mittwoch den 3. ds.

Nürnberg, den 2. April 1844.

Die Güterdestätterei für den Ludwig-Kanal.

Friedr. Löhner.

### Gesuch.

Eine Köchin, welche im Kochen erfahren ist und sich auch der Hausarbeit unterzieht, wünscht unterzukommen. Nro. 604 auf der Schütt.

### Gesuch.

Ein sehr erfahrnes und gewandtes Kindsmädchen wird nächstes Ziel in Dienst gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein gesittetes Mädchen, welches schon längere Zeit hier als Köchin diente, und sich über Treue und Fleiß genügend auszuweisen vermag, sucht bis Ziel Walpurgis, am liebsten auswärts, in eben dieser Eigenschaft in einem nicht allzugroßen Haushalten ein Unterkommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein unverheirathéter Mann, welcher als Eheranleger gedient hat, und mit dem besten Abschiede als Corporal verabschiedet ist, sucht hier oder auswärts einen Platz als Kutscher oder Bedienter, auch würde er die Stelle eines Gerichtsdienergehülfen übernehmen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Einige solide Frauenzimmer, welche im Putzarbeiten wohl erfahren sind, können dauernde Beschäftigung finden. Nro. 978 b am Obstmarkt.

### Gesuch.

Ein hiesiges oder auswärtiges solides Mädchen, welches das Kleidermachen zu erlernen wünscht, kann gründlichen Unterricht in demselben erhalten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Zwei noch gut gehaltene Pfeilerspiegel werden zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

### Offene Stelle für einen Lehrling.

Ein junger, am liebsten auswärtiger Mensch, der eine gute gangbare und dabei nicht anstrengende Profession zu lernen wünscht, kann gegen Lehrgeld Unterkunft finden. Näheres in der Exp. d. Bl. unter K. K.


Kreisen des Gouvernement Wilna, und zwar, je nach den Umständen, in dem einen ein paar Tage früher, als in dem anderen, der Aufstand in helle Flammen emporloderte und bald das ganze polnische Lithauen, fast nur mit alleiniger Ausnahme seiner Hauptstadt Wilna, von russischen Truppen und russischer Herrschaft — wenn auch nur momentan — frei ward, — dies alles hier weitläufig zu schildern, liegt ausser unseren Zwecken und gehört besonderen geschichtlichen Darstellungen an, wie wir sie theils schon besitzen, theils noch zu erwarten haben. Wir wenden uns zur Familie Plater, auf welche in dieser verhängnißvollen Zeit gleichfalls die Augen aller Bewohner des Kreises Wilkomir gerichtet waren. Der junge Graf war auf die erste Kunde von den warschauer Ereignissen eiligst aus der Fremde in die Heimath zurückgekehrt, und fand hier durch Fürsorge seiner Mutter und mehr noch die seiner Muhme Emilie bereits Alles zum Ausbruch der Revolution trefflich vorbereitet. Der letzteren Thätigkeit und geistige Aufregung war in dieser denkwürdigen Zeit gränzenlos, und ihre Tante, voll Besorgniß für das schwärmerische und rücksichtslos sich den größten Gefahren aussetzende Mädchen, hielt es nach der Zurückkunft ihres Sohnes und mit Einstimmung desselben für gerathen, sie gleich einer Gefangenen förmlich bewachen und bewahren zu lassen, — eine Vorsicht, die bei einem Mädchen wie Emilie ziemlich unnütz war. Scheinbar geduldig fand sich dieselbe in ihrer Haft, blieb aber mittels der ihr ergebenen Dienerschaft und besonders durch den alten französischen Wachtmeister in steter Verbindung mit allen Ereignissen draussen, bis der Augenblick nahete, wo sie in der längst vorbereiteten Rolle auftreten konnte.

In der Nacht zum 8. April 1834 setzten sich 300 Schützen, 1600 Sensenträger und 100 Reiter, von dem nördlich an den Kreis Wilkomir gränzenden Kreise Poniewies her, in Bewegung. In dem Augenblicke, wo sie die Gränze überschritten, loderten im Wilkomir'schen die Feuerzeichen von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt gegen den nächtlichen Himmel empor. Emilie Plater gewahrte sie aus ihren Fenstern, zitternd vor gespannter Ungeduld; der heiß ersehnte Augenblick war endlich da. Ihre Tante schlief bereits. Schnell warf sie sich in die heimlich bereit gehaltene Männerkleidung, bewaffnete sich mit dem gekrümmten Säbel, den damascirten Pistolen, nahm aus einem geheimen Schranke die seit Jahren dort schon bereit liegende Fahne mit den drei Farben der alten Conföderirten: roth, blau und weiß, schwang sich dann, da das Zimmer von außen verschlossen war, zu dem niedrigen Fenster hinaus und eilte im Dunkel der Mitternacht auf der wohlbekannten Straße von Dukszty dahin.

(Fortsetzung folgt.)

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter
**Beleuchtung geöffnet.**
Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt.
Kinder zahlen die Hälfte.

## Erklärung.

Da Herr Mechanikus Leinberger dahier mir die Ehre erzeugt hat, mich für den Verfaßer des — wie er behauptet auf ihn abgesehenen Gedichtes »der Elementler« im Nürnberger Kurier Nro. 90 — zu halten, ich mich aber nicht mit fremden Federn zu schmücken gedenke — so erkläre ich hiemit öffentlich, daß ich das bezeichnete Gedicht nicht verfaßt habe, was der Herr Inhaber des Kuriers nöthigenfalls auch bestätigen wird.

G. Vies.

## Zugelaufener Hund.

Vergangenen Freitag Abends ist Jemand ein Tigerhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben in Nro. 605 auf der Schütt wieder in Empfang nehmen.

## Schloß-Zwinger.

Diejenigen verehrlichen Personen-Gesellschaften, welche in der Woche bestimmte Tage für diesen Sommer Sälchen zu miethen gedenken, werden gebeten, gefällige Anzeigen bei Unterzeichnetem machen zu lassen.

Gastwirth Fuchs zum
Bamberger Hof.

## Zu vermiethen.

Im Hause L. Nro. 269 b ist eine Stallung für 3 Pferde nebst Gewölbe täglich zu vermiethen. Näheres in L. Nro. 1057 der Karthäusergasse.

## Verkaufs-Offerte.

In einer nicht unbedeutenden Stadt Bayerns, in Mittelfranken, ist ein im besten Betrieb stehendes Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft, verbunden mit einer sich gut rentirenden Conditorei und Lebkuchnerei, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand zu verkaufen, und kann auf Verlangen der größte Theil des Kaufschillings darauf stehen bleiben.

Schriftliche, jedoch portofreie Anfragen, befördert die Exped. d. Bl.

## Schweizer-Butter
## à 24 kr. pr. Pfund

ist wieder von vorzüglichster Güte, in ganz frischen Sendungen, eingetroffen bei

Nürnberg, den 2. April 1844.

George Goyrell,
Carolinenstraße. L. Nro. 361.

## Wunsch.

Viele Freunde des verewigten Herrn Direktors Scharrer, welche verhindert waren, seine irdische Hülle nach dem Orte des Friedens zu begleiten und hiedurch auch der Erbauung und des Trostes der in den inhaltschönen, am Grabe des Verblichenen gehaltenen Reden gelegen, entbehren mußten, stellen an die verehrten Redner das freundliche Ansuchen, um gütige Veröffentlichung dieser ihrer Vorträge.

Einer, im Namen Vieler.

## Anzeige.

Einem geehrten Handelsstande zeige ergebenst an, daß ich durch Erfindung von vorzüglichen Maschienen (die ich theils hier theils in Steiberg in Betrieb habe) weit schönere Hasten und Stecknadeln mit flachen Köpfen zu fabrizieren vermag, als die auf gewöhnlichen Maschienen oder durch Handarbeit angefertigte. Da diese Fabrikate (worüber mir Se. Majestät der König von Preussen die Gewerbsmedaille ertheilte) nicht allein in Betreff der Güte, sondern auch in Hinsicht des Preises mit den Engländern concuriren können; so sind damit in allen Erdtheilen bedeutende Geschäfte zu machen.

Aufträge unter fl. 200 werden nicht effektuirt, es müßten denn Probeaufträge seyn.

Briefe werden franko erbeten.

Cöln, 30. März 1844.

Andreas Polcke.

## Einladung
zu einer
# ACADEMIE
am
## Charfreitage.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung veranstalte ich am

### Charfreitage d. J.

eine grosse musikalische Akademie
im Saale des goldenen Adlers
Abends 6 Uhr,

in welcher ausser einleitender, dem erhabenen Feste angemessener Ouverture, die 7 Worte Jesu und zwei religiöse Gesänge aus meinem Oratorium:

**„Messiade,"** dann:

***Mozarts unsterbliches Requiem***

aufgeführt werden. Die sämmtlichen verehrlichen aktiven Mitglieder des Mozarts-Vereins, ingleichen mehrere verehrliche Dilettanten zur Verstärkung des Orchesters unterstützen mich gefälligst.

Dem verehrten Publikum Nürnbergs empfehle ich diese Akademie zu geneigter Theilnahme ergebenst.

**Der Eintrittspreis an der Kasse ist 48 kr.**

Im Subskriptionswege sind Billete einzeln zu 36 kr., in der Mehrzahl zu 30 kr. und Textbüchlein zu 3 kr. in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu haben.

Hochachtungsvoll
**Wilhelm Kündinger,**
Stadt-Kantor an der heiligen Geistkirche und Musikdirektor des Mozart-Vereins.

## Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches schon als Köchin diente, das Kleidermachen erlernt hat, mit Waschen und Bügeln umzugehen weiß, auch Liebe zu Kindern hat, wünscht in einem soliden Hause als Studenmädchen unterzukommen. Näheres in L. Nro. 426 der dritten Gasse, nächst dem weißen Thurm.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 144 der Kaiserstraße ist ein schönes Logis, mit oder ohne Möbeln, täglich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

## Lehrling-Gesuch.

Zur Buchbinder-Profession wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Literatur.

Als ein eben so würdiges, wie elegantes Geschenk für **Confirmanden** empfiehlt die Unterzeichnete:

**Lösch, Dr. J. C. C.,** (erster Pfarrer an St. Aegydien) **christliches Beicht- und Kommunionbuch** für Erwachsene und **Confirmanden**: nebst einem Anhange: Gebete und Betrachtungen zur Krankencommunion. Mit 3 Stahlstichen und 1 Titel in Brocefarbendruck. 8. geb. auf Velinpapier fl. 1. 36 kr. In gepreßt elegantem Lederband, mit Goldschnitt und Vergoldung. fl. 2. 24 kr. und fl. 2. 36 kr.

Der würdige Herr Verfasser hat die Bearbeitung dieses Werkes nur nach reiflich überlegtem Plane begonnen und mit hoher Vorliebe und dem tiefsten Ernste durchgeführt; man wird daher auch in demselben Alles dargeboten finden, was der Leichtsinnige zur Erschütterung, der Bußfertige zum Troste und der Gläubige zur Erhebung und Ermunterung bedarf. Dem Confirmanden aber wird mit diesem Buche eine Gabe dargebracht, die als religiöser Führer und Begleiter durch das ganze Leben dient und ihm stets vom höchsten Werthe seyn muß.

Auch machen wir darauf aufmerksam, daß wir fortwährend sehr **elegant gebundene Gesangbücher** am Lager halten.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

## Gestorben.

(Am 24. März.)

Reuter, Joh. Georg, Kammmachergeselle, 22 J. alt
Hätterich, Joh. Balthasar, Kammmacher-Geselle, 23 Jahre alt.
Bering, Kunigunda Marg. Kath. Joh., Paternestermachers-Töchterl., 28 Wochen alt.
Lohrer, Sophia Joh. Friederika, Kauters-Töchterl. 1 J. 5 Wochen alt.
Belgrad, Barbara, Rothschmieds-Wittwe, 74 J. alt.
Padetta Dorothea, 9 Monat alt.

## Angekommene Fremde
vom 1. April 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf Seinsheim v. Würzburg. Hr. Bartsch, Kfm. v. Leipzig.

(Witt. Hof.) Hr. Hanfstengel, Hofrath v. Dresden. Dem. Polin m. Mutter, Künstlerin v. Berlin. Hr. Mertier, Kfm. v. Venedig.

(Strauß.) Hr. Graf Magnis. Hr. Graf Leutrum v. Wien. Hr. Sitt v. Köln, Hr. Distler v. Offenbach, Hr. Buchner v. München, Hr. Oesterling v. Eßlingen, Kfte. Hr. Priem, Theatersekretär. Hr. Solling, Konditer. Mde. Häser v. Regensburg. Hr. Dr. Baudexel v. Donauwerth.

(Blaue Glocke.) Hr. Nero, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Bodenhauser, Apotheker v. Baireuth. Hr. Stürmer, Schauspieler v. Bamberg. Frl. Krüner v. Hamburg

(Rothe Hahn.) Hr. Griller v. Landsbut. Hr. Boussant v. Nancy, Kfte. Hr. Ungel, Fabr. v. Mainz.

(Berl. Hof.) Hr. Herbst, Gutsbes. v. Hohenstadt, Hr. Baumeister m. G., Hopfenhändler von Altdorf. Hr. Bauhler v. Linz, Hr. Forstmann v. Gotha. Kfte

(Stadt Erlangen.) Hr. Zehler, Kfm. v. Bamberg.

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Donnerstag, 4. April 1844.** **Nro. 95.** **Kalender: Ambrosius.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (Kempten, 28. März.) Nachdem die Sektion, welche das Nivellement der Augsburg-Lindauer Eisenbahn von Kaufbeuren aus in nördlicher und südwestlicher Richtung zu leiten hat, mit ihren Arbeiten dort zu Ende gekommen, und namentlich im heurigen Winter in Betreff des ungewohnten Schneefalles in unserer Gegend gründliche Studien gemacht: hat dieselbe vorgestern dahier ihren Sitz aufgeschlagen, um bei günstigerer Witterung ihre Arbeiten zu verfolgen. Dieselbe soll von Oben herab den Auftrag erhalten haben, auch auf den Fall hin, daß ein Kostenmehrbetrag erwachse, die Linie mitten durch unsere Stadt fest zu setzen, und nur im Falle äusserster, unübersteiglicher Hindernisse, die östliche, eine halbe Stunde von der Stadt entfernte Richtung zu verfolgen. Ist die Sache auch nicht gerade eine Lebensfrage für die Stadt, so ist sie doch sehr wichtig, namentlich für die Neustadt, besonders bei der Wahl der östlichen Richtung. Diese Angelegenheit muß sich übrigens bald entscheiden, da im Falle der Wahl der Stadtlinie ein in diesem Sommer beabsichtigter Fabrikbau an der einzig zu wählenden Richtung zunächst der Residenz wohl unterbleiben würde. Vielleicht können wir bald das Definitive hierüber mittheilen.

Preussen. (Berlin, 26. März.) Es wird interessiren, zu vernehmen, daß gestern Abend der zwischen Preussen im Namen der Zollvereins-Staaten einerseits und der nordamerikanischen Union andererseits abzuschließende Zollvertrag durch die Herren v. Bülow und Wheaton gezeichnet ist. Von Karlsruhe, wo man einige Bedenken von Seiten des einheimischen Tabakbau-Interesses in offener Kammer vorgebracht hatte, war in geheimer Sitzung sehr bald die Zustimmung der Abgeordneten erlangt worden, und so noch rechtzeitig die beitretende Erklärung Badens so eben hieher gelangt. Morgen früh wird der amerikanische Legationssekretär Fay über Ostende und London nach Washington abgehen. Die Einzelheiten des Inhalts sind natürlich noch nicht offiziell bekannt. (K. Z.)

Sachsen-Koburg-Gotha. (Gotha, 29. März.) Die Reise des Prinzen Albert, Gemahls der Königin Viktoria, aufs Kontinent bezweckt, wie man in hiesigen Kreisen wissen will, die Regulirung von Familienangelegenheiten, namentlich die Erbtheilung des vom jüngstverstorbenen herzoglichen Vater hinterlassenen Privatvermögens. Der hochselige Herzog war bekanntlich sehr haushälterisch; und da nun auch, wie versichert wird, der von der Krone Preußen für die ihr abgetretene Herrschaft Sanct Wendel auf dem linken Rheinufer bezahlte Kaufschilling in dessen Privatchatulle floß, so wird der Betrag jenes Vermögens auf mehrere Millionen angegeben. (A. Abd. Z.)

Würtemberg. (Stuttgart, 30. März.) Nachdem der ständische Ausschuß Se. Maj. dem Könige den Ausdruck seiner innigsten Freude über Höchstdessen Wiedergenesung schriftlich dargebracht, haben Se. königl. Maj. allergnädigst geruht, hierauf Folgendes zu erwiedern: Der König bezeuge dem Ausschusse für seine Glückwünsche, die Er mit besonderem Wohlgefallen empfangen habe, so wie für die Ihm ausgedrückten Gesinnungen aufrichtiger Theilnahme und treuer Anhänglichkeit Seinen gnädigen Dank. Se. Maj. fühlen sich gedrungen, die lebhafte Befriedigung auszusprechen, welche Sie darüber empfunden haben, daß sich in allen Theilen des Landes aus Veranlassung Ihres Krankseyns Beweise des wärmsten Antheils und wahrer Ergebenheit gegen Sie kund gegeben haben, wie solche Ihnen täglich noch zukommen. Diese dem Herzen des Königs wohlthuenden Aeusserungen der allgemeinen Volksstimmung können Höchstdieselben nur aufs Neue in dem Vorsatze bestärken, den Rest der Ihnen von der göttlichen Vorsehung vorgezeichneten Regentenlaufbahn dem Wohle Ihrer getreuen Unterthanen zu widmen. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 30. März.) Die Pairskammer hat das Jagdgesetz mit 105 Stimmen gegen 23 votirt; da sie inzwischen einen Artikel dieses Gesetzes (ein Vorzugsrecht für die Kronwaldungen betreffend), welchen die Deputirtenkammer ausgemerzt hatte, wieder hergestellt hat, so muß das Gesetz noch einmal an die Wahlkammer gebracht werden.

Der Handelsminister Cunin-Gridaine hat heute im Namen des Ministers der öffentlichen Arbeiten der Deputirtenkammer Gesetzvorschläge übergeben, betreffend die Eisenbahnen von Bordeaux nach der spanischen Grenze,

---

## Gräfin Emilie Plater.

(Fortsetzung.)

Cäsar Plater, begleitet von dem alten Franzosen, kam unmittelbar darauf, seine Cousine von dem Ausbruche des Aufstandes zu benachrichtigen. Als sie dieselbe nicht mehr fanden, riefen sie die Dienerschaft zu den Waffen, allarmirten dann die Bauern Dustaly's, und mehre hundert Mann stark und sämmtlich wohlbewaffnet, schlugen sie gleichfalls die Straße zu dem längst zuvor verabredeten Sammelplatze bei Onikszty ein. Unfern dieses Dorfes steht auf einem waldumkränzten Hügel ein einsames Kirchlein, das ein wunderthätiges Bild der heil. Jungfrau umschließt, zu dem jährlich Tausende von Gesunden und Kranken mit frommem Sinn wallfahrten. Hier auf des Hügels kahlem Scheitel war der Sammelplatz, und in der Mitte der beiden Linden, die den Eingang zur Kirche beschatten, stand Emilie Plater am Morgen des 9. April, gerade als die Sonne ihren ersten Strahl über den fernen Horizont sandte. Ein weiter Mantel umfloß die hohe, majestätische Gestalt, ihr dunkles Haar wogte aufgelöst unter der rothen Czapka hervor und flatterte im leichten Morgenwinde, aus ihren großen blauen Augen blitzte es wie Wetterleuchten; in der Linken hielt sie die dreifarbige Fahne hoch empor, während in ihrer Rechten der gezückte Damascener-Säbel blinkte. So stand sie da, wunderbar anzuschauen, fast wie ein überirdisches Wesen, und der Eindruck, den ihre Erscheinung auf die nach und nach von allen Seiten herannahenden Schaaren hervorbrachte, war ein ergreifender, ein gewaltiger. Als nun die Haufen der Bewaffneten von jedem Alter und Stande sie umdrängten, da winkte sie mit erhobenem Schwerte Stille, und als Alle sogleich verstummten, sprach sie mit kräftiger, weithin schallender Stimme: »Polen, Landsleute, theure Brüder! Unsere Sache ist eine heilige, unser Schicksal steht in der Hand des Allmächtigen; aber wir müssen der Nachwelt die Ehre unseres theuren Vaterlandes unbefleckt überliefern. Eintracht, Muth, Ausdauer — das ist der heilige Wahlspruch, der allezeit den Ruhm Polens verbürgen wird. Auf! Setzen wir alle unsere Kräfte, unser Hab und Gut, ja, freudig selbst unser Leben daran, um Freiheit von dem verhaßten Joche der Moskowiter uns zu erkämpfen und Polen wieder groß, mächtig und geehrt unter den Völkern der Erde zu machen. Der Allmächtige ist unser Beistand, er hilft sicher den Bedrängten, den Muthigen. Fort, in den Kampf! zum Siege, zum — Tode!« — »Es lebe die Freiheit! es lebe Polen!« riefen tausend Stimmen. Darauf trat ein Priester vor: die Streiter sanken auf die Kniee und empfingen knieend den Segensspruch. Geführt von dem voranschreiten-

von Orleans nach Tours, und von Paris nach Dijon; für diese verschiedenen Bahnlinien werden über hundert Million Franken in Anspruch genommen.

Die Deputirtenkammer hat beschlossen, den Antrag des Herrn Saint-Priest, Aenderungen im Postportotarif betreffend, in Betrachtung zu ziehen; der Finanzminister hatte vergebens auf Vertagung resp. Beseitigung dieser Proposition angetragen.

In der englischen Botschaftscanzlei werden gegenwärtig an 500 Pässe täglich visirt; noch nie waren so viele Engländer in Paris.

## Griechenland.

Nach Briefen aus Athen vom 21. März war das Verfassungswerk glücklich beendet. Se. Maj. der König hatte der Nationalversammlung in einer umfassenden Note seine Bemerkungen gegen viele einzelne Paragraphen übergeben lassen (wir finden nicht, daß die Bestimmungen über die Thronfolge dabei beanstandet worden), die Versammlung hatte bei verschlossenen Thüren darüber berathen und ihre Endbeschlüsse gefaßt, denen die Krone dann alsbald ohne weitere Ausstellungen zustimmte. Die Versammlung brach in Jubel aus, als ihr diese Entschließung des Monarchen mitgetheilt ward. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 28. März.) Im Unterhause stellte gestern Lord Sandon an Lord Ashley die Frage, was für ein Verfahren er am 29. in Bezug auf die Fabrikenbill einzuschlagen gedenke? Lord Asbley antwortete: „Als Sir J. Graham neulich seinen Beschluß ankündigte, war ich gleich der Ansicht — und ich bin seitdem durch meine Freunde in derselben bestärkt worden —, daß es meinerseits nicht zweckmäßig seyn würde, der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, wenn sie die Bill zurücknehmen will. Demgemäß erkläre ich, daß ich nicht dawider seyn werde, wenn die Regierung auf Zurücknahme der Fabrikenbill besteht, um sie durch eine neue Bill zu ersetzen. Ich weiß recht wohl, daß ich dadurch auf mehrere schon gewonnene Vortheile Verzicht leiste; ich halte jedoch für meine Pflicht, die Interessen und die Bequemlichkeit des Hauses und der Regierung möglichst zu berücksichtigen, in so weit dieß ohne Opfer meiner Grundsätze geschehen kann. Ich verzichte auf jeden Einspruch gegen die Zurücknahme der Bill, jedoch einzig in der Voraussetzung, daß die Regierung sobald als möglich nach Ostern eine neue Bill einreichen und die sofortige Berathung derselben veranlassen wird. Welches Verfahren ich bezüglich dieser noch zu erwartenden Bill befolgen werde, kann ich natürlich einstweilen nicht angeben.“ — Sir J. Graham zeigte an, daß er am 29., wenn das Haus ihm, wie er voraussetzen dürfe, die Erlaubniß zur Zurücknahme der Bill ertheile, sofort eine neue Bill zur Abänderung des bestehenden Fabrikengesetzes einbringen und deren erste Verlesung beantragen werde Genehmige dieß das Haus, so könne alsdann die Bill gedruckt und für die zweite Verlesung ein Tag kurz nach Ostern festgesetzt werden, dessen Bestimmung er dem Hause anheimgebe. Nachdem das Haus noch einige Geschäfte von minderem Interesse abgethan hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

In der Wochenversammlung des dubliner Repealvereins am 25. März verlas Hr. J. O'Connell das nachstehende Schreiben seines Vaters aus London vom 23. März an den Vereinssekretär Ray: „Zeigen Sie doch dem Vereine an, daß ich seiner nächsten Versammlung bezuwohnen beabsichtige. Ich will nur noch bis Donnerstag Abend hier bleiben, da Lord Eliot an diesem Tage seine Bill zur Vernichtung des Wahlrechts und seine Bill wegen des Corporationswahlrechts einbringen wird. Am Freitage werde ich einer öffentlichen Versammlung zu Liverpool beiwohnen, und hoffentlich am Samstage zu Dublin angelangen. Sie wissen, wie abgeneigt ich war, nach England zu gehen, und daß ich nur durch die Ansichten anderer dazu bestimmt, ja förmlich gezwungen ward. Diejenigen, welche mir zur Reise nach England riethen, hatten Recht und ich hatte sehr Unrecht. Mein Erscheinen in England unter diesen Umständen hatte heilsame und erfreuliche Folg n. Diese sind: 1) daß gerade der gesunde und denkende Theil des englischen Volkes in grossen Massen seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen hat, daß wir in dem neulichen Prozesse nicht gerecht behandelt worden seyen; 2) daß dieser Theil der englischen Nation überzeugt ist, wir seyen die Opfer einer unerhörten Verdrehung des Gesetzes und der ungebührlichsten Kunstgriffe bei Bildung der Jury gewesen; 3) daß die Ueberzeugung immer mehr um sich greift, Irland werde schlecht regiert und unterdrückt, und daß es zur Ehre und Sicherheit des Staates nothwendig sey, ihm Gerechtigkeit zu erzeigen; 4) daß in grossen Massen des englischen Volks, die bisher Irlands Lage und Schicksal nicht kannten und sich wenig darum kümmerten, ein Geist der Untersuchung und eine freundliche Theilnahme an Irland geweckt worden ist; 5) daß die jüngsten Ereignisse bewiesen haben, daß Englands Volk oder doch alle achtbaren Klassen der Gesellschaft bei der Ungerechtigkeit der Regierung nicht betheiligt sind, sondern im Gegentheile eine gerechte und unparteiische Regierung Irlands verlangen; 6) daß sich gezeigt hat, wie zahlreiche, gute und weise Engländer die Union zur Wirklichkeit machen, d. h. Irland gleiche Rechte mit England verleihen wollen, während andere, nnd zwar nicht wenige, eingesehen haben, daß ein örtliches irisches Parlament, das bloß zu irischen Zwecken fungiren würde, die Vereinigung beider Länder unmöglich machen müßte. Schließlich habe ich zu bemerken, daß die englische Nation, unseres Vertrauens und unserer Dankbarkeit würdig, nie mehr mit der englischen Regierung verwechselt werden darf, welche unsern ungemilderten Groll verdient. So liegt auf der einen Seite die Gewalt der Legislatur in der Controle unserer Feinde, während gute Wünsche und wohlwollende Worte Alles sind, was unsern Freunden bleibt.“ Nach Verlesung dieses Schreibens bemerkte Hr. J. O'Connell, der Verein habe bereits seine Dankbarkeit für die Theilnahme des englischen Volkes ausgedrückt; es sey ein gutes Zeichen, daß endlich Eintracht zwischen den Bewohnern beider Länder herrsche, vorausgesetzt, daß man sie zugleich auf gleichen Fuß setze, was aber nicht eher der Fall seyn werde, als bis die Irländer ihr eigenes Parlament hätten. Was seinen Vater angehe, so würden ihn keinerlei Umstände — er möge im Gefängnisse sitzen oder nicht — abhalten können, für die Aufhebung der Union thätig zu seyn Nur in dem Falle eines thörichten oder voreiligen Losbruchs von Seiten des Volkes werde sein Vater vielleicht sich zur Aufgebung seiner Agitation veranlaßt finden, setze jedoch in seine Landsleute das größte Vertrauen. Schließlich ward der Antrag des parlamentarischen Vereinskomites, das Parlament solle gebeten werden, den Beschluß zu fassen, daß kein Irländer, der zehn Jahre in England gewohnt habe, nach seiner Heimath zurückgebracht werden dürfe, wenn er dem Kirchspiel zur Last falle, einmuthig angenommen und das Komite mit Einwerfung der Petition an das Parlament beauftragt. Der Ertrag der Wochenrente wurde zu 376 Pfd. St. angegeben.

Unsere Blätter melden jetzt ebenfalls, ohne jedoch der Sache noch vollen Glauben zu schenken, daß zwischen Nordamerika und dem deutschen Zollverein ein Handelsvertrag abgeschlossen worden sey.

---

den heldenmüthigen Mädchen und unter Anstimmung der patriotischen Hymne: »Jeszcze Polska nie zginęła« (Noch ist Polen nicht verloren) brachen die Schaaren dann auf, den allmählich und von allen Seiten mit überlegener Macht anrückenden Russen entgegen. — Dies war der Gräfin Emilie Plater erstes öffentliches Auftreten in dem letzten polnischen Freiheitskampfe, von dem der gleichzeitige Aufstand der polnischen Bevölkerung Lithauens eine zwar interessante, aber blutige Episode bildet. Wir verlassen das Heldenmädchen jetzt auf einige Wochen, in denen es noch zu keinem entscheidenden Gefechte mit den Russen, wenigstens nicht in dem wilkomirer Kreise des Gouvernements Wilna, kommt, und führen nur an, daß von Einigen — wir wissen nicht, mit wie viel Wahrheit — behauptet wird, Emilie Plater wäre gleich Anfangs gefangen worden, aber auf die Anfrage in Petersburg: »was mit ihr anzufangen,« habe der Kaiser befohlen, sie frei zu lassen, »indem man mit Weibern keinen Krieg führe.« Am 4. Mai erst treffen wir sie wieder, und zwar in dem größten Gefechte, welches bis dahin die lithauischen Patrioten den Russen lieferten. Alle Streitkräfte der ersteren — etwa 8000 Mann — waren unter dem Oberbefehle des Grafen Zaluski vereint, der, weil er einen berühmten Namen, Ansehen, Beliebtheit hatte und Eifer und Thätigkeit zeigte, durch Stimmenmehrheit zum Anführer der lithauischen Streitmacht erwählt worden war. Emilie Plater hatte sich bei diesem Oberanführer um eine Adjutantenstelle beworben; allein Zaluski wollte ihr aus Ursachen, die vielleicht in früheren Familienzwistigkeiten begründet waren, nicht wohl und schlug das Gesuch ab. So war sie denn in das wilkomirer Freischützen-Bataillon getreten, das von dem Grafen Potocki kommandirt wurde und größtentheils aus jungen Adeligen und wilnaer Studenten bestand. Mit überlegener Macht griff der russische General Sulima am Nachmittage des 4. Mai die Lithauer unter Zaluski an, die sich bei dem Vorwerke Przisowiany, in der Nähe von Wald und Morästen, aufgestellt hatten. Das wilkomirer Freischützen-Bataillon stand rechts von dem Vorwerke, mit dem Rücken an einen kleinen Wald gelehnt, so daß es gewissermassen das Centrum der Stellung bildete. Darum drang General Sulima selber an der Spitze des ladoga'schen Regiments nach kurzem Gewehrfeuer mit gefälltem Bajonnet auf dasselbe ein

(Schluß folgt.)

---

## Das Unglück auf den Princeton.

Das Abfeuern der Kanone erschütterte das ganze Schiff; eine dicke Rauchwolke bedeckte einen Augenblick die traurige Scene, welche sich unseren Bli-

Die Antikorngesetzligue hielt gestern Abend ihre Wochenversammlung im gedrängt vollen Coventgardentheater. Unter den Anwesenden befand sich der Lord Provost von Edinburg. Der Vorsitzende, Hr. Milner Gibson, vertheidigte die Bestrebungen der Ligue zur Erlangung freien Handels, wozu sie eben so gut berechtigt sey, als die Ackerbauinteressen zu ihren verkehrten Anstrengungen für Beibehaltung der Schutzzölle. Hr. Gisborne verbreitete sich über die immer günstiger werdenden Aussichten der Ligue und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung selbst in nicht ferner Zeit von ihrem Schutzsystem zurückkommen und Sir R. Peel dasselbe den Agrikulturisten nothgedrungen ankündigen werde. Hr. Bright und Hr. Fox folgten mit langen Reden, worauf die Versammlung sich bis nach den Osterferien vertagte.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 27. März.) Nachrichten aus Görz enthalten die Angabe, daß die Krankheit des Herzogs von Angouleme sich nun entschieden als Magenkrebs darstelle und an eine Wiedergenesung desselben nicht zu denken sey. Die jeden Augenblick für den erlauchten Kranken zu erwartende Katastrophe hat wohl auch vor wenigen Tagen das (irrige) Gerücht seines bereits erfolgten Ablebens erzeugt. — Man will wissen, daß Unterhandlungen im Gange sind, welche die Vermählung des Herzogs von Bordeaux zum Zweck haben, und schließt aus Umständen auf die Prinzessin Karoline (dritte, noch unvermählte Schwester des Königs von Neapel) als Gegenstand seiner Wahl. Politische Rücksichten, falls die Sache nicht alles Grundes entbehrt, scheinen sich dabei um so weniger unterstellen zu lassen, wenn man die neuerlichen Verhältnisse des Hofes beider Sizilien mit Frankreich und Spanien in Betracht nimmt. Ein demnächstiger Besuch des Kaisers Nikolaus hier zeigt sich jetzt immer unwahrscheinlicher: es sind aus St. Petersburg Nachrichten eingelaufen, wonach der nordische Monarch diese Hauptstadt vor Ende Juni nicht zu verlassen gedenkt. (Nach anderen Nachrichten wird auch das frühere Gerücht von einer bevorstehenden Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga, Tochter des Kaisers Nikolaus, neuerdings wieder für grundlos erklärt.)

## Spanien.

(Madrid, 24. März.) Sobald die Festlichkeiten vorüber sind, soll an ernste Dinge gedacht werden, nemlich an Aufhebung des Belagerungsstandes auf allen Punkten der Halbinsel, eine ministerielle Modification, Auflösung der Cortes, und neue Wahlen. Es versteht sich, daß das Alles nur Gerüchte sind, die Niemand wird verbürgen wollen.

## Amerika.

Nach Berichten aus New-York hat das Repräsentantenhaus des Staates Pensylvanien beschlossen, sämmtliche Staatsbauten zu verkaufen und den Ertrag zur Bezahlung der Staatsschuld zu verwenden. — Der „Globe" giebt eine Uebersicht des Standes der nordamerikanischen Staatsschulden im J. 1844. Der Gesammtbetrag ist 234,005,648 Dollars; die bedeutendste Schuld hat unter den einzelnen Staaten Pensylvanien mit mehr als 40 Millionen, die geringste Missouri mit 853,000. Die Schuld der Regierung der Vereinigten Staaten beläuft sich auf 26,644,648 Dollars.

## Hiesiges.

Wir sind durch gütige Mittheilung in den Stand gesetzt, den verehrten Einsendern des Wunsches: um Veröffentlichung der am Grabe des verewigten Hrn. Direktor Scharrer gehaltenen Reden, die beruhigende Nachricht zu bringen, daß diese Reden bereits dem Drucke übergeben sind und in den nächsten Tagen schon öffentlich erscheinen werden.

(Eingesandt)

Unter die beachtenswerthen Genüsse, welche uns bei näheren und weiteren Ausflügen nach den schönen Umgebungen Nürnbergs, theilweise auch in den Unterhaltungslokalen innerhalb der Stadtrayons geboten werden, gehören vor Allem die musikalischen Produktionen der Herren Fischer und Sprecher. Herr Fischer hat eine treffliche Sammlung ansprechender Lieder bald ernsten, bald komischen Inhalts und Herr Sprecher ist auf der achromatischen Trompete, der er durch eine besondere Vorrichtung (Dämpfung) den zartesten Ton zu geben weiß, Meister des Instruments, das sich durch die Guitarrebegleitung ganz gut ausnimmt.

## Mannichfaltiges

Im Jahre 1840 befanden sich in Bayern 37 Kleinkinderbewahranstalten, von denen auf Mittelfranken 10, auf Oberbayern 7, auf Schwaben und die Pfalz je 5, auf Ober- und Unterfranken je 4 und auf die Oberpfalz 2 kamen. Niederbayern hatte 1840 noch keine Kleinkinderbewahranstalt. Besucht wurde dieselbe im genannten Jahr von 3307 Kindern, 6 Jahre höchsten, 1¾ Jahre niedrigsten Alters, 1563 männlichen, 1774 weiblichen Geschlechts, 1036 gegen volle, 840 theilweise und 1189 ohne alle Bezahlung. An sämmtlichen Anstalten wirkten 50 Lehrer und eben so viele Lehrerinnen, und ausser ihnen waren noch 27 männliche und 32 weibliche Personen als sonstiges Personal verwendet. Die Einnahme für sämmtliche 37 Anstalten beliefen sich auf 29,224 fl. 5 kr., die Ausgaben auf 22,512 fl. 23½ kr.

---

Durch das Generalpostamt in London werden jetzt wöchentlich im Durchschnitte 600,000 Zeitungsnummern versendet, was für das Jahr die ungeheuere Summe von 31,200,000 ergibt. Der Zeitungsverkehr hat in den letzten Jahren sehr ansehnlich zugenommen.

---

Auch in Ostindien tauchen jetzt Eisenbahnentwürfe auf. Bereits hat einer der ausgezeichnetsten Ingenieure viele Vermessungen vorgenommen und einen darauf gestützten Plan zur Erbauung mehrer grossen Bahnlinien entworfen. Der in Calcutta erscheinende „Englishman" sucht in einer Reihe von Nummern die Vortheile, welche ein Eisenbahnsystem in Indien dem Verkehr bringen werde, überzeugend darzulegen und die öffentliche Stimmung dafür zu gewinnen.

---

In Dresden brach am 28. März in einer Scheune Feuer aus, wobei drei Knechte das Leben verloren.

---

(Todesfall.) Am 24. März ist zu Kopenhagen Albert Thorwaldsen, einer der berühmtesten Bildhauer unserer Zeit, gestorben. Er wurde 73 Jahr 4 Monate alt. Er hat sein eignes Grabmal plastisch ausgeführt: „seine eigene Statue auf die Hoffnung gelehnt." Am 26. März wird seine Beisetzung in der Frauenkirche stattfinden. Oehlenschläger verfaßte eine von Gläser in Musik gesetzte Trauercantate. Das letzte Werk Thorwaldsen's, an welchem er noch an seinem Todestage arbeitete, war eine Büste Luther's.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

den darbieten sollte. Das Geschütz war fast ganz und gar zersprungen, nur das Hintertheil lag noch auf der Lafette. Rings herum lagen leblos oder entsetzlich verstümmelt sieben achtungswerthe, und hohe Stellen im Staate einnehmende Personen. Der Richter Upshur, Premier-Minister, war tödtlich getroffen, ein Theil des zersprungenen Geschützes hatte seinen Körper zerschmettert, zwei Matrosen wurden erfordert, um diese Ueberreste fortzuschaffen. Hr. Upshur war am Auge und an den Beinen getroffen, seine Kleider waren in Fetzen; kaum drei Minuten blieb er noch am Leben. Hr. Gilmer, Gouverneur von Virginien, war an der Seite des Herrn Upshur; es ist wahrscheinlich, daß er durch denselben Theil des Geschützes und noch vor Hrn. Upshur getödtet wurde. Hr. Sykers, Abgeordneter für New-York, wurde ebenfalls tödtlich getroffen, er machte alle Anstrengungen, um aufzustehen, aber vergeblich; man trug eine Matratze herbei, und wenige Augenblicke darnach ward er eine Leiche. Hrn. Maray von Maryland, früheren Gesandten in Belgien, wurden beide Arme und ein Bein fortgerissen, seine mit Blut überströmten Kleider machten dies zu einer entsetzlichen Scene; er war augenblicklich todt. Hr Gardiner und der Commodore Kennew lebten ungefähr noch eine halbe Stunde, aber alles Bewußtseyns beraubt, verschieden sie, ohne einen Laut von sich zu geben. Der Capitän Stockton war, wahrscheinlich durch den Rückstoß des Geschützes, zu Boden geworfen; seine Haare waren verbrannt und sein Gesicht trug zahlreiche Verwundungen davon. Die Erschütterung durch die Explosion muß schrecklich gewesen sein, denn das Schiff war am Backbord und Steuerbord beschädigt; das Geschütz war in dreißig mehr oder weniger große Stücke zersprungen. — Es ist unmöglich den Schmerz und das Schluchzen der Töchter des Hrn. Gardiner zu schildern, als sie den Tod ihres Vaters erfuhren; dennoch war ihr Schmerz nicht dem der Madame Gilmer zu vergleichen. Bleich, mit aufgelösten Haaren, saß sie auf dem Verdeck, in eine völlige Aconie versunken; ihre Augen waren thränenleer und auf einen einzigen Punkt gerichtet, und ihre bleichen Lippen schienen von einem convulsivischen Zucken bewegt. Es war ein furchtbares Schauspiel. Der Kriegsminister ist durch ein unerklärliches Vorgefühl dem Tode entgangen; einige Minuten zuvor war er an der Seite des Hrn. Gilmer, und sagte ihm, als man eben abfeuern wollte: „obgleich ich Kriegsminister bin, liebe ich diese Experimente doch nicht und werde fortgehen." Mit diesen Worten entfernte er sich. Hr. Tyler, Präsident der Republik, war einen Augenblick zuvor an der Stelle, die Hrn. Gilmer nachher einnahm; glücklicherweise entfernte er sich aus einer Veranlassung.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung betreffend

### Die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg.

Auf Grund des Beschlusses des Bundesrathes vom 19. Juni 1873 wird hiermit bekannt gemacht, daß

1. die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg, welche am 1. Juli 1873 eröffnet worden ist, am 1. Juli 1874 geschlossen wird;
2. die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg, welche am 1. Juli 1874 eröffnet worden ist, am 1. Juli 1875 geschlossen wird.

Berlin, den 19. Juni 1873.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Delbrück.

### Bekanntmachung

betreffend

### Die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg.

Auf Grund des Beschlusses des Bundesrathes vom 19. Juni 1873 wird hiermit bekannt gemacht, daß

1. die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg, welche am 1. Juli 1873 eröffnet worden ist, am 1. Juli 1874 geschlossen wird;
2. die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg, welche am 1. Juli 1874 eröffnet worden ist, am 1. Juli 1875 geschlossen wird.

Berlin, den 19. Juni 1873.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Delbrück.

### Bekanntmachung

betreffend

### Die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg.

Auf Grund des Beschlusses des Bundesrathes vom 19. Juni 1873 wird hiermit bekannt gemacht, daß

1. die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg, welche am 1. Juli 1873 eröffnet worden ist, am 1. Juli 1874 geschlossen wird;
2. die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg, welche am 1. Juli 1874 eröffnet worden ist, am 1. Juli 1875 geschlossen wird.

Berlin, den 19. Juni 1873.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Delbrück.

### Bekanntmachung

betreffend

### Die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg.

Auf Grund des Beschlusses des Bundesrathes vom 19. Juni 1873 wird hiermit bekannt gemacht, daß

1. die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg, welche am 1. Juli 1873 eröffnet worden ist, am 1. Juli 1874 geschlossen wird;
2. die Ausstellung von Hamburg in Nürnberg, welche am 1. Juli 1874 eröffnet worden ist, am 1. Juli 1875 geschlossen wird.

Berlin, den 19. Juni 1873.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Delbrück.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Freitag, 5. April 1844. Nro. 96. Kalender: Maximus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (Regensburg, 2. April.) Brieflichen Nachrichten aus München zufolge dürften wir der freudigen Hoffnung leben, in den ersten Tagen des May die allerhöchsten königl. Herrschaften in unsern Mauern begrüßen zu können, indem dieselben nach Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten zu München die Walhalla zu besuchen gedächten. (Reg. Z.)

(Bamberg, 1. April.) Seit vorgestern verbreitet sich das betrübende Gerücht in der Stadt und gewinnt dadurch, daß es nicht widerlegt wird, Bestand und Glauben, daß Ihre kgl. Hoheiten mit dem 10. d. M. unsere Stadt wieder verlassen würden, und zwar mit sämmtlichem Haushalte, so daß also nicht an eine momentane Reise gedacht werden kann. (N. W. Z.)

Hessen. (Mainz, 2. April.) Die hiesigen Advokaten veröffentlichen eine Erklärung, in welcher ausdrücklich gesagt ist, daß dieselben bei ihrer angekündigten Versammlung nicht als Advokaten, sondern als Rechtsgelehrte zur freien Forschung ihrer Wissenschaft erscheinen würden, wie es den Bekennern und Pflegern jeder anderen Wissenschaft auch zustehe, weßhalb denn auch Juristen, die in anderen Funktionen sich befinden, zur Versammlung eingeladen seyen. Die Einladung besage klar und deutlich, daß sie nur geschehe zum Zwecke »des Austausches der Ansichten über gemeinsames deutsches bürgerliches und peinliches Recht und Rechtsverfahren«. Hiermit seyen also von selbst ausgeschieden, alle Berathungen über öffentliches Recht, über Staatsverfassung und was dahin gehört, jede etwaige Anschuldigung geheimer oder ungesetzlicher Verbindung, Zwecke oder Tendenzen wird auf das entschiedenste zurückgewiesen. Die Idee und der Charakter eines Vereins ist förmlich ausgeschlossen worden.

Preussen. (Köln, 1. April.) Der rheinische Appelationshof hat heute eine höchst merkwürdige Entscheidung erlassen. Er hat erkannt, daß Inhaber von Eisenbahnactien-Zinscoupons, welche diese Actien selbst nicht besitzen, also der Gesellschaft gegenüber Dritte sind, gegen die Eisenbahn-Direction nicht auf Bezahlung dieser auf jeden Inhaber lautenden Papiere klagen können, wenn nachgewiesen ist, daß der Betrieb der Eisenbahn keinen Reinertrag liefert. Es sollen nämlich nach den Motiven des Urtheils diese Coupons bloß in der Hoffnung ausgegeben sein, daß die Bahn einen Reinertrag liefere, und erst mit dem Augenblicke, wo diese Hoffnung sich verwirklicht, klagbar werden. — Nachdem der vielbesprochene Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Zollverein endlich zu Stande gekommen, vernimmt man auch von anderer Seite, daß die Unterhandlungen mit Belgien, welche eine Zeit lang ganz ins Stocken gerathen waren, wieder lebhafter betrieben werden. Es wird zugleich versichert, daß Hoffnung gegeben sei, die Hindernisse, welche bisher einer Vereinbarung entgegen standen, in Bälde beseitigt zu sehen. — Die Herabsetzung des amerikanischen Tabackzolls soll an 20 Procent betragen. Der Verlust, welcher dadurch der Vereinskasse erwächst, ist sehr beträchtlich, dagegen werden aber die finanziellen Opfer unserer Industrie wieder zu gut kommen, die in ihrer gedrückten Lage auf solche allerdings einen billigen Anspruch hat. Sehr begierig ist man, welche Rolle in dem amerikanischen Vertrag den Hansestädten zufallen wird. Eines Theils erscheint die Ausschließung derselben von den Vergünstigungen der Uebereinkunft mit mancherlei Unbequemlichkeiten und Nachtheilen verknüpft, anderer Seits aber hieß es, diese Städte in ihrer Sonderungspolitik nur bestärken, wenn wir ihnen freiwillig und ohne Gegenleistung das zugeständen, was wir selbst mit schweren Opfern erkauft haben. Daß auch die übrigen, dem Zollverein noch abgewendeten Staaten in den Vertrag, wie man von einigen Seiten annimmt, mit eingeschlossen seyen, beruht auf einem Irrthum. Nur solche Waaren werden zu ermäßigten Tarifsätzen in Amerika zugelassen, welche durch ihre Ursprungszeugnisse sich ausweisen können, daß sie aus dem Gebiete des deutschen Zollvereins stammen. Die allgemeine Bezeichnung: »deutsche« Waaren, ist demnach ungenau. (Köln. Z.)

Nach übereinstimmenden Berichten aus Berlin, die von gutunterrichteten Personen ausgehen, ist unser Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, Hr. Eichhorn, auch für unsere Provinz der Herstellung, resp. der sorg-

## Gräfin Emilie Plater.

(Schluß.)

Der Kampf war blutig und währte lange; das Bataillon wankte nicht. Endlich kam russische Kavallerie, und nun mußten sich die tapferen Freischützen zurückziehen. Muthig hatte Emilie das Gewehrfeuer der Russen ausgehalten und, den Säbel in der Faust, den Bajonnet-Angriff der Russen zurückweisen helfen. Als aber die Kavallerie anstürmte, stürzte sie in dem Gemenge und ungeheuren Gedränge, nachdem sie zuvor manchen Feind blutig gezeichnet, erschöpft und fast bewußtlos vom Pferde und wäre getödtet oder gefangen worden, wenn nicht Michael Pietkiwicz, derselbe, welcher den lithauischen Aufstand später beschrieben und stets wie ein schützender Genius ihr zur Seite geblieben war, die halb Ohnmächtige nach einem nahen Hofe gerettet hätte. Das Gefecht bei Przistowiany endete unglücklich für die Lithauer; mehrere ihrer vornehmsten Anführer sanken unter den russischen Bayonetten, alle Verwundeten fielen in ihre Hände, und nur mit etwa 6000 Mann zog sich Zaluski, ohne verfolgt zu werden, in der Richtung von Rossiene zurück. Zum ersten Male in ihrem Leben hatte das Heldenmädchen also einem blutigen und entscheidenden Treffen beigewohnt; nicht glücklicher waren die folgenden, an denen sie Theil nahm, bis endlich durch die russische Uebermacht der ganze Aufstand Lithauens unterdrückt ward. Als Emilie Plater von keiner Seite mehr Hülfe und Rettung für ihr unglückliches Vaterland erblickte, als auch von Warschau her die verheißene Unterstützung ausblieb, weil die Noth der Umstände sie unmöglich machte: da floh sie voll Verzweiflung mit wenigen treuen Anhängern über die Gränze, und starb, weniger wohl, wie Manche versichern, in Folge der erduldeten Beschwerden, als an einem von Kummer über das Unglück ihres theuren Vaterlandes gebrochenen Herzen, auf fremdem Boden, in der Blüthe der Jugend; doch hat sie lange genug gelebt, um überall ein dauerndes Interesse einzuflößen, und wenn die Geschichte im Umschwunge der Zeiten des (jüngsten) trauervollen Versuchs der polnischen Nation, sich die verlorne Freiheit und Selbstständigkeit zu erkämpfen, gedenkt, wird sie bei Aufzählung der Heldennamen jener verhängnißvollen Tage auch den der Gräfin Emile Plater zu nennen gewiß nicht vergessen.

Vorstehende Notizen verdankt der Verfasser dieser Zeilen einem jungen Polen und weitläufigen Verwandten der gräflichen Familie Plater. Er theilte sie ihm mit, als das Treibeis des Weichselstromes die Hinüberschaffung der Post von Schwetz nach Culm hinderte und beide Reisende genöthigt waren, im ersteren, ihnen ganz fremden Orte einen ganzen Tag zu verweilen. Unmittelbar nach

samen Erhaltung und Erweiterung der Klöster und frommen Stiftungen entschieden zugethan, und es sollen schon in der nächsten Zeit mehrere Schritte in diesem Sinne zu erwarten stehen. Vor der Hand wird fast nur von weiblichen Instituten dieser Art die Rede seyn können. (Fr. J.)

(Breslau, 25. März.) Es wird in der Aachener Zeitung aus ganz sicherer Quelle mitgetheilt, daß vor einiger Zeit, auf Veranlassung des Ministers Guizot, den hiesigen Polizeibehörden Signalements von drei Individuen zugekommen sind, welche von Paris auf verschiedenen Wegen nach Breslau gereist seyen, um sich von hier aus nach St. Petersburg zu begeben, und dort einen Mordangriff zu wagen (?). Hr. Guizot soll ihr Vorhaben sogar mit der »jung«-deutschen Schule in Verbindung gebracht haben. Man hat bereits in einem unschuldigen Weinreisenden eines dieser Individuen entdecken wollen.

## Dänemark.

Reisende aus Kopenhagen bringen Gerüchte, die alle Gemüther ins düsterste Schweigen versetzen. Es hatte sich bei dem Abgange jener Reisenden in den höheren Kreisen der Hauptstadt das Gerücht verbreitet, daß mehrere der ersten Mitglieder der Staatsverwaltung ihre Entlassung eingereicht, der Chef des Finanzwesens, Graf Möltke, habe um seine Demission nachgesucht, da er sich nicht entschliessen könne, die Verantwortlichkeit der großen Summe zu übernehmen, welche zu den Festen des Kaisers Nikolaus verwendet werden sollen. Man nennt eine Summe von über eine halbe Mill. Thlr. — Allein noch mehr Schrecken verbreitet die indeß noch unverbürgte Nachricht, die schleswig-holstein-lüneburgische Kanzlei und Regierung sey aufgelöst und Graf Reventlow, einer der wackersten Vertreter der deutschen Partei, der Chef jener Kanzlei, habe seine Entlassung eingereicht. Es würde eine getrennte schleswig- und eine getrennte holsteinische Kanzlei, Regierung, Appellationsgericht ꝛc. eingerichtet.

## Griechenland.

Die Verfassungsfrage ist nun beendigt, der König hat seine Beistimmung gegeben, was in der Nationalversammlung den Ausdruck aufrichtiger Freude zur Folge hatte. Man beschäftigt sich jetzt mit dem Wahlgesetze, welches binnen acht- oder zehn Tagen vollendet seyn wird. Das Land soll in Wahlbezirke getheilt werden. Die Provinzen von weniger als 12,000 Einwohnern, sollen einen, von 12 bis 24,000 zwei, von 24 bis 36,000 drei und von mehr als 36,000 Einwohnern vier Deputirte wählen. Jeder Bürger ist mit dem Alter von 25 Jahren stimmfähig. Der Art. 35 über die Civilliste wurde nach dem Wunsch des Königs folgender Massen bestimmt: „Die Civilliste wird festgesetzt durch ein Gesetz, dessen Dauer bestimmt seyn muß, und das nur nach Verfluß von 10 Jahren abgeändert werden kann.“ Der König hatte beigefügt, diese Abänderung erscheine nothwendig, um der constitutionellen Monarchie diejenige Unabhängigkeit zu sichern, welche das Wohl des Volks und der Geist der Verfassung erheische — eine Unabhängigkeit, die er ebenso sehr bemüht gewesen, der Abgeordnetenkammer und dem Senat zu sichern — ohne auf der andern Seite die Veränderung dieser Finanzmaßregeln unmöglich zu machen, wenn die Umstände sie gebieten sollten; übrigens möge man darin kein Mißtrauen in die Ergebenheit der griechischen Nation für seine Person erkennen, und er erkläre daher zu gleicher Zeit, daß er die Vollziehung dieser Bestimmungen für sich nicht verlange. In Bezug auf Art. 40: „Jeder Nachfolger auf dem griechischen Thron muß nothwendig die Religion der orthodoxen orientalischen Kirche Christi bekennen“ erklärte Se. Maj.: „Ich achte das religiöse Gefühl, welches die Versammlung bewogen hat, die Bestimmungen des Art. 40 zu votiren, und indem ich heute alles thue, was mir erlaubt ist zu thun, nehme ich gerne diese Entscheidung für meine eigenen Nachkommen an.“ Die Fragen der eventuellen Nachfolge sind damit auf sich beruhen geblieben, so daß das Recht Dritter unberührt bleibt.

## Großbritannien.

(London, 29. März.) Im Oberhause entspann sich gestern eine Erörterung über den irländischen Staatsprozeß aus Anlaß einer Petition, welche der Marquis von Clanricarde heute Abend dem Hause übergeben zu wollen angekündigt hat. Die allgemeine Ansicht schien dahin zu gehen, daß ein weiteres Eingehen in die Frage des Staatsprozesses jetzt, wo noch eine Berufung an das Oberhaus gegen den Ausspruch des dubliner Gerichtshofes möglicher Weise zu erwarten sey, durchaus unziemlich seyn würde. Lord Clanricarde erklärte darauf, daß er die Petition vorläufig ohne alle weiteren Bemerkungen übergeben werde, sich jedoch vorbehalte, nach Ostern das Haus zur Erwägung der darin angeführten Beschwerden aufzufordern. — Lord Brougham äusserte, daß es sehr zweckmäßig seyn würde, wenn Lord Lansdowne seinen auf morgen angekündigten Antrag auf Vorlegung gewisser Papiere in Betreff der Jurics in Irland einstweilen aufschiebe. Lord Lansdowne entgegnete, daß er sich verpflichtet glaube, seinen Antrag ohne Aufschub zu stellen. Lord Wharncliffe versicherte, daß die Regierung gegen die Vorlegung der Papiere nichts einzuwenden habe. Lord Brougham bemerkte, daß die Nothwendigkeit einer Erörterung über den Antrag somit von selbst wegfalle, was sehr gut sey, da jede Verhandlung über die irländische Jury für jetzt noch voreilig erscheinen müsse. Der edle Lord beklagte sich bei diesem Anlasse über heftige Angriffe, denen er wegen seiner neulichen Aeusserungen gegen die Beschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken Seitens mehrerer öffentlicher Blätter ausgesetzt gewesen sey. Man werfe ihm vor, daß er ein Feind der Armen sey, während er doch jährlich, ohne dafür etwas zu thun, 5000 Pfd. St. als Pension aus den Taschen der Armen nehme. Dieser Vorwurf sey ungegründet; denn er thue viel und würde noch mehr thun, ohne einen Schilling aus den Taschen des Volkes zu nehmen, wenn ihm nur verstattet werden könnte, sein Amt als Advokat wieder anzutreten, das ihm sicherlich mehr Geld einbringen würde, als seine Pension betrage. (Gelächter.)

Das Unterhaus konnte gestern keine Sitzung halten, weil sich nur 34 Mitglieder eingefunden hatten. Als Grund des Ausbleibens wird angeführt, daß man dem auf gestern Abend angekündigten Antrage Lord Palmerston's in Betreff der Sklavenhandels-Verträge dadurch entgehen wollte.

Zu Bradford wurde vorgestern eine zahlreiche Versammlung von Geistlichen, Kaufleuten, Fabrikbesitzern, Arbeitern ꝛc. gehalten, und darin ein Beschluß zu Gunsten des Lord Ashley'schen Amendements, so wie eine Petition an das Unterhaus genehmigt, worin es aufgefordert wird, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden als höchst zweckmäßig in ernstlichste Erwägung zu ziehen.

## Italien.

(Mailand, 25. März.) Die Erzherzogin Marie Luise von Parma soll mittelst Verordnung vom 20. d. M. den Jesuitenorden in ihren Staaten wieder eingeführt und die Gründung eines Jesuitenklosters in Parma erlaubt haben. Zugleich wurde beschlossen, den Sekundär-Unterricht und die philosophischen Vorbereitungsanstalten dem Orden zu übergeben.

## Portugal.

Aus Lissabon wird im „Globe“ unterm

---

der Mittheilung wurden sie zu Papier, dann mit den Werken eines Spazier, von Smitt u. A. m. über die letzte polnische Revolution verglichen, und zu seiner Freude stellte es sich dem Verfasser dabei heraus, daß sie in ihren Grundzügen streng historisch sind, weßhalb er kein Bedenken trägt, sie hiermit ganz so, wie sie gleich Anfangs niedergeschrieben wurden, den Lesern zu übergeben.

## Der Schloßherr.

### Aus dem Tagebuche eines alten Militärs.

Im Jahre 1815 wurde ich in der Nähe von Compiegne, etwa einen Tagmarsch von der großen Hauptstraße seitwärts, detaschirt, um verschiedene Requisitionen zu leiten, und erhielt dabei das Schloß Villemont zu meinem persönlichen Standquartiere angewiesen.

Als ich es erreichte, war ich entzückt über die herrliche Lage des Schlosses; es erhob sich auf einer mäßigen Anhöhe, von einem Kunstgarten malerisch umgeben; rückwärts war es kaum hundert Schritt von einem herrlichen See entfernt, und jenseits desselben prangte ein stattlicher Wald von hundertjährigen Stämmen des schönsten Laubholzes, während seine Ufer zu beiden Seiten von üppig grünenden Wiesen begränzt wurden. War der Schloßherr zugegen, und ein liebenswürdiger Wirth, so durfte ich mir an diesem reizenden Aufenthaltsorte eine sehr angenehme Zeit versprechen; war er nicht zugegen, nun, — desto besser, so konnte ich während der Dauer meines Auftrages seine Stelle vertreten und für meine Zerstreuung während der Stunden, die der Dienst mir frei ließ, ganz nach Belieben sorgen; das Wild des Waldes und die Fische des Sees wurden jedenfalls meine Beute!

Als ich vor dem Portale des Schlosses vom Pferde stieg, wurde ich von einer zahlreichen Dienerschaft in glänzenden Livreen umringt, die nach meinen Befehlen fragte, und mir von dem Reichthum des Schloßbesitzers einen sehr vortheilhaften Begriff beibrachte.

Ich fragte, ob der Herr des Schlosses anwesend sey, und als man diese Frage bejahte, verlangte ich zu ihm geführt zu werden, um ihn mit meinem Auftrage bekannt zu machen und ihm zugleich meine Achtung zu bezeigen. Verlegen sahen die Bedienten sich unter einander an, bis endlich einer von ihnen das Wort nahm und mich bat, mir zuförderst mein Zimmer anweisen zu dürfen, worauf er den Herrn Haushofmeister zu mir schicken würde.

(Fortsetzung folgt.)

20. März gemeldet: Die heutige amtliche Zeitung meldet, daß die vom Vicomte Vallongo befehligte Brigade am 14. bei Almeida angelangt war und durch die von ihr eingenommene Stellung die Blokade vollständig gemacht hatte. Alle Verbindungen nach auswärts waren den Belagerten gänzlich abgeschnitten, und die stündlich erwartete Artillerie sollte das Feuer auf die Stadt sofort eröffnen. — Hier in Lissabon ist die Ruhe durchaus ungestört geblieben; es wurden jedoch während der letzten Tage mehrere wichtige Versammlungen gehalten und als Folge davon eine aus den angesehensten Personen bestehende Deputation gebildet, welche eine Adresse an die Königin richten wird, worin sie auf die Gefährlichkeit eines Beharrens bei der jetzigen, mit einem Bürgerkriege drohenden Politik hingewiesen und gebeten werden soll, den Minister Costa Cabral zu entlassen, der dem Volke so verhaßt sey. Man besorgt jedoch, daß diese Bittschrift erfolglos bleiben, und daß die Krone ihr Recht, sich ihre Rathgeber nach Gutdünken zu wählen, bis aufs Aeusserste behaupten werde. Welche Folgen dieses haben könnte, muß sich in wenigen Tagen zeigen. — Zwischen den hier wohnenden Britten und dem brittischen Gesandten gibt sich seit einiger Zeit eine sehr gereizte Stimmung kund, die wahrscheinlich dessen Abberufung zur Folge haben wird.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 19. März.) Zu den mit Bestimmtheit jetzt auch in hiesigen Kreisen verlautenden Gerüchten gehört, daß Ihre kaiserlichen Majestäten und mit ihnen die meisten übrigen Glieder des Kaiserhauses uns schon im Ausgang des May verlassen werden. Das hohe Herrscherpaar wird die böhmischen Bäder gebrauchen. Der Kaiser soll auch Wien besuchen. — Daß der dießjährige Feldzug gegen die kaukasischen Bergvölker von unserer Seite mit den zahlreichsten Streitkräften im nächsten Monat schon werde eröffnet werden, ist wahr; daß aber der Kaiser selbst sich nach dem Kaukasus begeben werde, um persönlich die Operationen zu leiten, ist völlig ungegründet.

## Spanien.

(Madrid, 25. März.) Heute wurde Arguelles (Spaniens Lafayette!) zur Erde bestattet; über 3000 Personen zogen dem Leichenkondukt voran; 57 Wagen folgten; man hörte einige Vivats. Marie Christine hat nun einen Feind weniger!

Der Tabakspacht ist dem Herrn Salamanca für 100 Millionen und 40,000 Reale zugeschlagen worden.

Carthagena hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Gestern war zahlreiche und sehr glänzende Handkußceremonie bei Hof. Die beiden Königinnen und die Infantin befinden sich wohl. Auf allen Punkten Spaniens herrscht die vollkommenste Ruhe.

## Türkei.

(Von der türkischen Gränze, 25. März.) Ueber die Rädelsführer des aufrührischen Versuchs, der die Befreiung der Gefangenen in Kragujewatz zum Zweck hatte, ist der Spruch des Gerichts bereits erfolgt und derselbe soll an zweien davon, welche zum Tode verurtheilt wurden, heute schon vollzogen werden. Die Untersuchung in Kragujewatz ist noch immer nicht geschlossen; sie soll wichtige Enthüllungen liefern.

## Mannichfaltiges.

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 30. März: Weizen 18 fl. 19 kr., Korn 14 fl. 3 kr., Haber 5 fl. 53 kr., Gerste 13 fl. 53 kr.

Der Handelsmann S. Bayer und der Handlungsbeflissene L. Kuppenheimer haben sich am 31. März in der Nähe von Gernsbach (Baden) auf Pistolen geschlagen; letzterer soll tödtlich verwundet, ersterem der Arm zerschmettert seyn. Die Verschiedenheit der politischen Ansichten beider Gegner und eine anhängige Ehrenkränkungsklage soll die traurige Katastrophe herbeigeführt haben. Die Sekundanten sollen bereits verhaftet seyn mit Ausnahme des einen, der entflohen wäre.

In einer Kalkbrennerei eine Viertelstunde von Köln, begab sich unlängst das Unglück, daß ein junger Mann durch Unvorsichtigkeit von oben herab in den gerade in vollster Gluth stehenden Kalkofen stürzte und buchstäblich zu Asche verbrannte.

* Nachrichten aus Meiningen melden die ausgezeichnete Aufnahme des Sängers Holzmiller sowohl von Seiten des Hofes als des Publikums. Bis jetzt ist er als Max im Freischütz, als Almaviva im Barbier von Sevilla, den er auf Verlangen des Fürsten wiederholen mußte, und in einigen Hofkonzerten mit allgemeinem Beifall aufgetreten; worauf ihm der Antrag gestellt wurde, mit erhöhtem Honorar noch in drei Rollen: in den Opern Don Juan, Romeo und Julie und weiße Dame mitzuwirken.

Es hat sich herausgestellt, daß alles aus China eingeführte Quecksilber eben so rein ist als das spanische, und ein Theil desselben wurde deshalb auch zu dem nämlichen Preise von 4½ Shill. persisches Pfund verkauft. Bergwerks- und Grubenbesitzer, welche die Hauptverbraucher dieses theuren Artikels bilden, sind sehr erfreut darüber, da künftig das spanische Quecksilber an dem chinesischen eine Concurrenz erhalten wird, welche ein bedeutendes Heruntergehen der Preise hoffen läßt.

## Neu ausgestellte Werke im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 78. Ein weibliches Portrait, Oelgemälde von J. Buchner in Erlenstegen.

Nr. 79. Parthie bei Aricia im Albauergebirge, Oelgemälde von C. Schreiber hier.

Nr. 80. Eine Grotte bei Rocco di Mezzo im Sabinergebirge, Oelgem. von C. Schreiber hier.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches das Kleidermachen erlernt hat, wünscht dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Haus mit Färberei-Gerechtigkeit.

### Verkauf.

In einem Städtchen an der Aisch ist ein Haus mit Färbereigerechtigkeit, nebst einem Gärtchen, Waldrecht und zwei Gemeindetheile billig zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt in der Tuchergasse S. Nr. 1154 erster Etage.

### Versteigerung.

Am 16. April l. Js. und den darauf folgenden Tagen werden in dem Hause S. Nr. 808: an der Fleischbrücke dahier Meublen jeder Art, worunter Sophas mit gepolsterten Sesseln, Sekretärs, Kommoden, Schränke, Bettstätten, Etageren, Spiel- und andere Tische, Repositorien u. s. w. von Mahagoni-, Nuß- und Kirschbaum-, von Eichen- und weichem Holze, ein Ankleide- und andere Spiegel, Uhren, Porzellain, Gläser, Zinn-, Messing-, Kupfer- und Eisenwaaren, worunter eine Kasse, ein Kochofen und ein Brater, ferner ein neues Pianoforte, Matratzen von Roßhaar und Seegras, Bücher, wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts, so wie viele andere Gegenstände, gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Nürnberg, den 2. April 1844.

### Anzeige.

Den Freunden des ländlichen Vergnügen, widme ich die Anzeige, daß an den Osterfeiertagen in Almanshof mein Lokal für diesen Sommer mit Musik eröffnet wird; Gönner und Freunde sind höflichst eingeladen.

Wittwe Heß.

### Lehrling-Gesuch.

Ein wohlerzogener junger Mensch kann bei einem ordentlichen Meister eines gangbaren Geschäfts bald möglichst in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Eine Frau in mittleren Jahren, welche im Kochen und allen häuslichen Arbeiten sehr gut bewandert ist, wünscht als Haushälterin, in der Stadt oder auf dem Lande, unterzukommen, und kann sogleich eintreten Das Nähere in der Exp. d. Bl.

### Mieth-Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer wünscht bei einer honetten Familie in Kost und Logis zu treten.

Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Offerten unter den Buchstaben M. B. in der Exped. d. Bl. abgeben.

### Anzeige.

In der Nähe des Bahnhofs beim Frauenthor kann für 3 bis 4 Herren Kost und Logis abgegeben werden bei

Holzinger zu Flaschenhof.

### Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches in Kleidermachen und Weißnähen sehr bewandert und in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, auch schon mehrere Jahre hier diente, wünscht in einen Laden oder als Stubenmädchen bei einer Herrschaft unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt.

Kinder zahlen die Hälfte.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

## Ankündigung

des

# EAU D'ATIRONA

oder der

## feinsten flüssigen Toiletten-Seife

gegen Sommersprossen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten,

von **Carl Kreller** in **Nürnberg.**

Jene kleinen, gelbbraunen Flecken, die Sommersprossen, welche schon im Frühling zum Vorschein kommen und im Sommer größer werden, gehören zu denjenigen Verunreinigungen der Haut, welche sie bis zur Häßlichkeit entstellen können und besonders dem schönen Geschlecht viel Aerger und Unmuth machen, und ein Mittel, das der Entstellung der Hautschönheit durch diese Flecken sicher begegnet, ohne jemals nachtheilig für die Gesundheit zu werden, dürfte allen Denen willkommen seyn, bei welchen eine besondere Disposition zur Entstehung der Sommersprossen vorhanden ist, oder die schon damit belästigt sind. Ein solches Mittel findet sich in der flüssigen Atironaseife, die sich des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung erfreut, auch Leberflecken sicher beseitigt. Es sind über den merkwürdigen und raschen Erfolg dieses cosmetischen Mittels die erfreulichsten Belege vorhanden, und wer sie noch nicht in den Gebrauch genommen hat, wird sich durch einen Versuch bald von dem besten Erfolg überzeugen. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von allen Unreinheiten, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen des Sonnenlichts und der trocknen Luft, deren Angriffen sie bei fleißiger Benützung ganz widersteht, erhält die Haut weiß, geschmeidig und in frischem belebten Ansehen, und zeichnet sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus; sie gehört daher mit vollem Rechte zu den ersten Schönheits- und Verjüngungsmitteln, die je in den öffentlichen Verkehr gekommen sind.

Nachstehende Zeugnisse angesehener Männer lassen über die Bewährung dieser trefflichen Atirona-Seife keinen Zweifel übrig.

### Zeugnisse.

Die mir von dem technischen Chemiker Herrn Karl Kreller zur Untersuchung übersandte, von demselben mit Eau d'Atirona oder Atironaseife bezeichnete Flüssigkeit enthält, meinen Versuchen gemäß, außer feiner Natron-Seife und wohlriechenden Beimischungen eine chemische Verbindung, welche früherhin von ausgezeichneten Aerzten mit glücklichem Erfolge gegen Sommersprossen angewendet worden ist, und außerdem durchaus keine Nachtheile hinsichtlich ihrer Einwirkung auf die Haut fürchten läßt, wie denn überhaupt diese flüssige Seife von schädlichen Beimischungen frei sich zeigt.

Erlangen, den 12. Juli 1837. Dr. **Kastner,**
L. S. ordentlicher Professor der Physik und Chemie, und k. b. Hofrath.

Das mir von dem technischen Chemiker Herrn Karl Kreller zur Untersuchung vorgelegte Eau d'Atirona ist durch dieselbe als eine feine Seifenflüssigkeit mit sehr angenehm wohlriechenden Beimischungen und ohne alle schädliche metallische Bestandtheile vorgefunden worden. Indem ihm dieses hiedurch pflichtgemäß bezeugt wird, fügt man noch hinzu: daß dieses cosmetische Mittel niemals verletzend auf die Haut einwirken könne, aber allerdings die Kraft besitze, Sommersprossen und andere Hautunreinigkeiten zu beseitigen.

Nürnberg, den 13. Juli 1837. Dr. **Solbrig,**
L. S. k. Kreis- und Stadtgerichts-Physikus.

Das dem Unterzeichneten von dem technischen Chemiker Herrn Karl Kreller zur Untersuchung vorgelegte Eau d'Atirona ist durch dieselbe als eine ganz feine Seifenflüssigkeit mit angenehm riechenden, ätherischen Beimischungen und ohne alle schädliche metallische Bestandtheile befunden worden. Demnach ist dieses sogenannte Eau d'Atirona als ein ganz unschädliches cosmetisches Mittel zu erklären. — Indem man dieses andurch pflichtgemäß bezeugt, wird in Beziehung auf dessen Anwendung noch bemerkt, daß dieses cosmetische Mittel besonders zur Reinhaltung der Haut, Beseitigung der Sommersprossen und anderer Hautunreinigkeiten mit Nutzen gebraucht und empfohlen werden kann.

München, den 15. Febr. 1838. Dr. **Kopp,**
L. S. k. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizey-Physikus.

Ich empfehle übrigens dieses Eau d'Atirona allen Damen und Herren, welchen an Reinhaltung ihrer Haut gelegen ist und gebe das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchszettel ab. Nicht weniger Empfehlung verdient:

## Mailändischer Haar-Balsam,

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare,

das große Glas zu 54 kr. und das kleine zu 30 kr., sammt Bericht mit vielen authentischen Zeugnissen über die Wirksamkeit dieses erprobten Haarwuchsmittels.

Ferner sind fortwährend alle andere Parfümerien und Toiletteseifen in bester Qualität zu haben, als: höchst gereinigte Cocosnußölsodaseife in Stücken zu 3 kr., 6 kr. und 12 kr. parfümirte Cocosnußölsodaseife, Windsorseife, Transparentseife, feine französische Seife, Seifenpulver, Rasirseife in Kugeln und Tafeln, Münchner Schönheits-Seife, Pomaden und Haaröle in den feinsten Blumengerüchen, Macassaröl, Stangenpomade, blond, braun und schwarz, Extraits d'Odeurs, ächtes Eau de Cologne double in langen und eckigen Flaschen, mit Goldetiquetten von Jean Maria Farina, Jülichs-Platz No. 4 in Cöln, a 36 kr. pr. Stück und das Kistchen von 6 Stück solcher Flaschen zu fl. 3. 30 kr., einfaches Eau de Cologne in ganzen Gläsern à 14 kr. und 20 kr. pr. Stück, Räucherpulver, Räucheressenzen, Riechkissen zum parfümiren der Wäsche und Kleider, rothe und weiße Schminken und viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

**Carl Kreller.**

Karlsstraße S. Nro. 91 nächst dem Weinmarkt.

---

## Schröglers-Zwinger.

Unterzeichneter bringt einem sehr verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß den 1. Osterfeiertag die Wirthschafts-Eröffnung auf dem Frauenthor-Zwinger stattfindet, und ist bei dieser Gelegenheit von einer Abtheilung der Musik des Regiments Erbgroßherzog von Hessen gutbesetzte

## *Harmonie-Musik.*

Indem ich nichts ermangeln ließ, um die Gesellschaftslokalitäten auf das Schönste und gewiß zu Jedermanns Zufriedenheit — in den gehörigsten Stand zu setzen, so erlaube ich mir ein sehr verehrliches Publikum zu einem fortwährend zahlreichen Besuche einzuladen, da man auch vom Zwinger aus die schönste Aussicht auf die neuen Bauten ꝛc. des Bahnhofes vor dem Frauenthor genießen kann. Für stets gute Getränke und Speisen werde ich die größte Sorge tragen, eben so sichere ich eine schnelle und reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

**Jean Schrögler**

---

### Gesuch.

Eine Köchin, welche in Kochen sehr gut erfahren und in angesehenen Häusern diente, sich auch jeder vorkommenden Arbeit willig unterzieht, wünscht nächstes Ziel bei einer Herrschaft unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welche Hausmannskost kochen kann, auch im Nähen, Stricken und Spinnen bewandert ist und schon längere Zeit hier diente, sucht bis nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres in Nr. 1057, Fischergasse.

---

## Angekommene Fremde

vom 3. April 1838.

(Bayr. Hof.) Mde. Prehl m. T. v. Bamberg. Hr. Hopper v. Fiz. Hr. William, Rentier v. England. Hr. Klingenberg v. Bremen, Hr. Pauli v. Erlangen, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. de Jayne, Eigenthümer Hr. de Civiel v. Paris. Hr. Hechinger, Kfm. v. Buchau.

(Strauß.) Hr Sekel v. Amsterdam, Hr. Ulmann v. Lukas, Hr. Westernig v. Eßlingen, Hr. Schütz v. Ruhla, Kflte. Mde. Deuringer m. T. v. Berlin. Hr. Lanorewsky, Edelmann v. Rußland. Hr. Reinhard, Hr. Barsch, Gutsbes. v. Kaiserslautern.

(Blaue Glocke.) Freihr. v. Aufseß, Rentier m. Tochter. Hr. Zingg, Chaux de fonds. Höcker v. Riedenhausen, Hr. Diering v. Würzburg, Hr. Dietrich v. Neumarkt, Kflte. Hr. Müller, Maler v. Berlin. Hr. Ruff, Baumeister v. Neumarkt. Hr. Grünewald, Kunstgärtner v. Augsburg. Mde. Nollmeyer v. Germersheim.

(Fränk. Hof.) Hr. Epplein v. Tann, Hr. Gröder v. Augsburg, Hr. Alzinger v. Ludwigsburg, Hr. Schirm v. Rheidt, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Pellinger v. Kündinger, Hr. Eibach v. Frankfurt, Hr. Gogel v. Würzburg, Hr. Pfahler v. Pyrbaum, Hr. Holz v. Altdorf, Kflte. Hr. Pfahler Bürgermeister v. Spalt. Hr. Meier, Reviser v. München. Hr. Stadelmann m. Fam. v. Braunschweig. Hr. Lillmann v. Wien, Part.

(Wild. Mann.) Hr. Walther m. G. v. Ohldorf, Hr. Rack v. Carlsberg, Hr. Bleyßitzer von Schwarz, Hr. Bösch, Hr. Iser v. Reischdorf, Handelsleute.

Kronprinz z. Sostenhof.) Hr. Heusold v. Gunzenhausen, Hr. Kunstmann v. Tennenloh Fabr. Hr. Ficker v. Schwarzenberg, Hr. Hellmuth, Hr. Leistentritt v. Zeil, Kflte. Hr. Emert, Herr Bayer, Händler v. Crailsheim.

(Stadt Erlangen.) Hr. Figer, Physiker v. Prag.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 6. April 1844. Nro. 97. Kalender: Irenäus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (Nürnberg, 4. April.) Durch ein von Sr. königl. Majestät allerhöchst eigenhändig gefertigtes Reskript an die Verwaltung des Ludwig-Kanals vom 29. März a. c. wurde der bisherige Bezirks-Ingenieur der Bau-Inspektion Passau und interimist. Vorstand der Ludwig-Kanal-Verwaltung, Maximilian Hartmann, zum wirklichen Vorstande der Verwaltung des Ludwig-Kanals, mit dem Titel und Range eines Regierungsrathes ernannt.

Preussen. (Berlin, 31. März). Die Liste von dem diesjährigen großen Avancement in unsrer Armee ist nun erschienen. Wir entnehmen daraus, daß der commandirende Generallieutenant v. Pfuel, den Charakter eines Generals der Infanterie erhalten hat, und unter den 16 zu Generallieutenants ernannten bisherigen Genaralmajors sich auch der Herzog von Anhalt-Köthen, der Herzog von Braunschweig, der Herzog von Lukka und der Fürst zu Karolath-Beuthen befinden. Unter den zu Generalmajors avancirten 11 Obersten bemerken wir auch den Prinzen August von Württemberg, und unter den 29 ernannten neuen Obersten Se. k. Hoh. den Prinzen Waldemar von Preussen, Bruder Ihrer k. Hoh. der Kronprinzessin von Bayern. Ausserdem sind 26 Majors zu Oberstlieutenants und noch viele Offiziere zu einem höhern Rang befördert, so wie die vacanten höhern Stellen in der Armee jetzt besetzt worden. (N. W. Z.

Fast alle Zeitungen haben das zuerst von der „Augsb. Allg. Zeitung" verbreitete Gerücht, als ob der sogenannte Cartellvertrag zwischen Preussen und Rußland meist auf den älteren Grundlagen erneuert wurde, nacherzählt. In hiesigen sonst sehr wohl unterrichteten Kreisen weiß man von einer solchen Erneuerung bis jetzt noch nichts. — Der zwischen Hrn. Wheathon unterzeichnete Handelsvertrag geht mit dem am 4. April von Liverpool nach Amerika fahrenden Dampfschiffe ab, und Hr. Fay wird wohl bis zum 23. April in Washington eintreffen. Sobald er die erforderliche Ratifikation erhalten hat, an welcher man hier nicht zweifelt, tritt er in Kraft. Die deutschen Kaufleute und Fabrikanten sollten sich daher frühzeitig mit Ursprungszeugnissen versehen. — Der viel besprochene amerikanische Consul, Hr. L. Mark, hat bereits das Exequatur für die Rheinprovinz von Seiten unserer Regierung erhalten. (Köln. Z.)

Vom Main, 30. März. Nach einer so eben aus zuverlässiger Quelle erhaltenen Nachricht meldet ein Korrespondent der Frankf. Oberpostamtsztg., kann ich Ihnen über die im Jahr 1843 in dem deutschen Zollverein in freien Verkehr getretenen Mengen fremder Baumwollenwaaren, Wollenwaaren und Baumwollengarne Folgendes mittheilen: 1) Die Einfuhr an Baumwollenwaaren hat im Jahr 1843 betragen = 10,187 Ctr., 1969 Ctr. weniger als im Jahr 1842, 6317 Ctr. weniger als im Jahr 1841. Jene Menge der Einfuhr wird kaum 2 pCt. des Quantums Baumwollenwaaren ausmachen, welches in den Vereinslanden jährlich überhaupt konsumirt wird. 2) Die Einfuhr an Wollenwaaren hat im Jahr 1843 betragen = 33,496 Ctr., 4873 Ctr. weniger als im Jahr 1842, 2201 Ctr. mehr als im Jahr 1841. Jenes Quantum der Einfuhr wird höchstens 5—6 pCt. der gesammten jährlichen Konsumtion der Vereinslande an Wollenwaaren betragen. 3) Die Einfuhr an Baumwollengarn hat im Jahr 1843 betragen = 457,547 Ctr., 25,610 Ctr. weniger als im Jahr 1842, 16,655 Ctr. mehr als im Jahr 1841. Ueber die Ausfuhr an inländischen Baumwollen- und Wollenwaaren — welche jedenfalls weit größer ist, als die Einfuhr an ausländischen Waaren dieser Gattungen — vermag ich Ihnen noch zur Zeit keine Mittheilung zu machen. Ich behalte mir vor, Ihnen darüber, so wie über die Einfuhren und Ausfuhren von andern, in industrieller Beziehung wichtigen Gegenständen, später zu berichten. Was insbesondere die Baumwollengarne betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß auch von den Mengen, welche im Zollverein in freien Verkehr treten, mehrere Tausend Centner wieder als Garne ausgeführt zu werden pflegen. Für das Jahr 1843 lassen sich darüber noch keine bestimmte Angaben machen. Nimmt man diese Ausfuhr für 1843 gleich der für 1842 gefundenen Menge an zu 58,074 Ctr., so wären im Jahr 1843 zum Verbrauch im Zollverein eingegangen = 399,473 Ctr. Zollgewicht = 43,942,030 Pfunden englischen Gewichts. In einem in die Nr. 37 der „Ober-Post-Amtszeitung" übernommenen Berichte eines Korrespondenten der

---

## Der Schloßherr.

### Aus dem Tagebuche eines alten Militärs.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Verlegenheit des Menschen ließ mich vermuthen, daß er mir auf eine Art zu verstehen geben wollte, ich möchte mich erst meines, allerdings sehr beständten Marschkostümes entledigen, ehe ich dem Herrn meine Aufwartung machte; und da der hohe Rang desselben eine solche Rücksichtnahme vielleicht — nach allen Umgebungen zu schließen, sogar gewiß erheischte, gebot ich ihm, vorauszugehen, und mir den Weg zu meinem Zimmer zu zeigen. Ich fragte ihn dabei, wie der Herr des Schlosses heiße

»Marquis!« antwortete er mir.

»Nicht nach seinem Range habe ich gefragt,« sagte ich, »sondern nach seinem Namen. Ihr Herr heißt?«

»Marquis!« wiederholte er, und als ich ihn verwundert ob dieses auffallenden Familiennamens ansah, verzogen sich seine Züge zu einem ganz eigenthümlichen Lächeln, welches wohl geeignet war, meine Neugier zu erwekken und mich etwas Ungewöhnliches erwarten ließ. Um dieß sobald als möglich zu erfahren, befahl ich den Bedienten, den Haushofmeister zu mir zu schicken, und begann dann sogleich meine Toilette, die ich so elegant herzustellen bemüht war, als dieß der beschränkten Feldequipage eines Offiziers möglich ist.

Eben war ich damit fertig, als der Herr Haushofmeister zu mir eintrat, und sich nach meinen Befehlen erkundigte, indem er mir zugleich sagte, daß er mit allen Geschäftsangelegenheiten unbedingt bevollmächtigt sey. Ich übergab ihm daher meine Ordre, und wiederholte dann mein Verlangen, mich dem Herrn des Schlosses vorzustellen. Wie früher der Bediente, gerieth jetzt auch der Haushofmeister über dieses Begehren in sichtliche Verlegenheit, und suchte mich von dem Gedanken durch allerhand Winkelzüge abzubringen; da riß mir endlich die Geduld, die bei erobertem Feindeslande ohnehin nie zu lange zugemessen zu seyn pflegt und ziemlich barsch und kurz sagte ich: »Ich will den Herrn des Schlosses sprechen und zwar jetzt auf der Stelle. Führen Sie mich zu ihm.«

»Wenn Sie befehlen, so muß es seyn!« sagte der Haushofmeister, und schritt voran durch eine lange Zimmerreihe. Endlich öffnete er wieder eine Thür, indem er mich nöthigte, zuerst einzutreten, sagte er: »Hier finden Sie den Herrn des Schlosses.«

Ich schritt über die Schwelle, aber verwundert blickte ich im Zimmer

„Kölnischen Zeitung" waren dafür angegeben 72 Millionen englische Pfund. Die Angaben des Berichterstatters der „Kölnischen Zeitung" waren daher zu hoch gegriffen um circa 28 Million Pfund, oder vielmehr es beträgt das zum Verbrauch im Zollverein wirklich eingegangene Quantum nur 61 pCt. der von dem Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" angegebenen Menge.

Würtemberg. (Ulm, 2. April.) Heute fand endlich nach längerem Verzuge das erste öffentliche Schlußverfahren vor dem Criminalsenate des k. Gerichtshofes für den Donaukreis dahier in Gemäßheit des Art. 251 der Strafprozeßordnung statt, wie es für solche schwere Straffälle vorgeschrieben ist, welche mit Zuchthaus oder höherer Strafe zu ahnden sind. Diese gesetzliche Einrichtung ist bekanntlich auf sechsjährige Probe eingeführt; allerdings ein Begriff, der auf dem Gebiete der Gesetzgebung neu und nicht eben sehr glücklich gefunden ist. Es kommt daher in Würtemberg alles darauf an, wie jene Einrichtung einer freilich sehr beschränkten Oeffentlichkeit und Mündlichkeit von denen ins Leben eingeführt und ausgebildet wird, in deren Hände sie hauptsächlich gelegt ist: Gerichtshof, Staatsanwalt und Vertheidiger. In dem heute gegen einen achtzehn Jahre alten Brandstifter vorgenommenen Verfahren müssen wir dem Gerichtshof und dessen Vorstand das Zeugniß geben, daß sie alles dazu beigetragen haben, um das Gesetz zur Wahrheit zu machen. (A. A. Z.)

## Oesterreichische Staaten.

(Pest, 24. März.) Die Stände des Pester Comitats haben in ihrer so eben abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, die von dem Grafen Szechenyi vorgeschlagene Grundsteuer des Adels (Zweigreschen-Steuer) anzunehmen.

## Großbritannien.

(London, 30. März.) Im Oberhause beantragte gestern der Lordkanzler die Wiedereinsetzung des Komite's der vorigen Session in Betreff der auf die Presbyterianer bezüglichen Heirathsgesetze in Irland, damit mit letzteren die nöthig erscheinenden Abänderungen vorgenommen werden könnten. Nach einer langen Verhandlung über die Anstellung eines besoldeten katholischen Beamten in Irland stellte Lord Lansdowne seinen Antrag auf Vorlegung gewisser, die Ausmerzung der Geschwornen in Irland betreffenden Papiere, der sofort genehmigt ward, da sich Lord Wharncliffe Namens der Regierung zur Vorlegung bereit erklärte.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses nahm Sir James Graham die Factory-bill zurück, womit der Streit über 10 oder 12 Arbeitsstunden für den Augenblick hinausgeschoben ist. Gegen Ende der Sitzung übergab er dann seine neue Bill zur Regulirung der Arbeitsstunden in den Fabriken. Diese neue Bill ist sehr complicirt; sie bleibt zwar bei dem Zwölfstundenprincip, läßt aber für Kinder zwischen 8 und 11 Jahren mancherlei Modificationen zu; Kinder dieses Alters sollen nur 6½ Stunden im Tag zur Arbeit angehalten werden. Die Debatte über die neue Bill beginnt nach Ostern; dann erst kann sich zeigen, ob Lord Ashley auf sein Amendement für zehn Arbeitsstunden verzichtet.

Sir James Graham hat im Unterhaus eine Petition gegen das Zehnstundenprincip übergeben, die von 16 großen Manufakturfirmen zu Manchester, die 30,000 Arbeiter beschäftigen und 46,000 Pfd. Sterl. jährlich Armentaxe bezahlen, unterzeichnet ist.

Das „Morning Chronicle" sagt in Bezug auf den für vorgestern Abend angekündigt gewesenen Antrag Lord Palmerston's in Betreff der Sklavenhandelsverträge, dessen Erörterung das Haus dadurch auswich, daß es nicht in zureichender Anzahl erschien: Der Antrag Lord Palmerston's bezweckt, einen der wichtigsten Verbündeten Englands, nämlich Frankreich, zu beleidigen, und das Unterhaus handelt daher ganz gerecht, wenn es der Berathung über denselben auszuweichen sucht, da die von Lord Aberdeen neuerdings angeknüpften Unterhandlungen in Betreff des Durchsuchungsrechts durch eine Verhandlung im Parlament nur beeinträchtigt werden könnten. Lord Aberdeen wird zwar schwerlich mehr als Worte geben, aber er verhindert jedenfalls durch das fortgesetzte Unterhandeln, daß die französische Deputirtenkammer nicht nochmals die Durchsuchungsfrage zum Anlasse heftiger Angriffe auf England macht. Wie wenig übrigens unser Ministerium daran denkt, dem Durchsuchungsrechte zu entsagen, beweisen die Kriegsschiffe, welche in diesem Augenblicke zur Verstärkung des Kreuzergeschwaders nach der afrikanischen Küste unterwegs sind.

Aus Liverpool wird unterm gestrigen Datum berichtet: Im Amphitheater wurde gestern eine eben so zahlreiche als glänzende Versammlung gehalten, deren ausgesprochener Zweck dahin ging, die Theilnahme der liberalen Bewohner von Birmingham an Irlands Sache auszusprechen und das Verfahren der Regierung bei dem Staatsprozesse zu mißbilligen. Als O'Connell, der gestern Nachmittag angelangt war, in Begleitung des Vorsitzenden im gedrängt vollen Amphitheater erschien, gab ihm ein lang anhaltendes Beifallsgeschrei die Gesinnungen der Anwesenden kund, die sich bei seinem Eintritte sämmtlich von ihren Plätzen erhoben hatten. Der Vorsitzende überreichte sodann dem Agitator eine Adresse, worin, so wie durch mehrere einstimmig genehmigte Beschlüsse, O'Connell für seine ausdauernde Vertheidigung der Rechte seines Landes höchlich belobt wird, während die Politik der Regierung gegen Irland, insbesondere aber ihre in dem Staatsprozesse bewiesene Ungerechtigkeit und Parteilichkeit bitter getadelt werden. Ungeheurer Beifall folgte der Verlesung der Adresse, worauf O'Connell eine lange Rede hielt, in welcher er erklärte, daß neuerlich zwischen dem Volke von England und Irland Einmüthigkeit der Gesinnung herrsche und daß er jetzt nach Irland zurückkehren werde, um dort der Herold dieser Gesinnung zu seyn. — Heute früh ist der Agitator auf einem Postdampfschiffe nach Dublin abgefahren.

## Türkei.

(Belgrad, 22. März.) Vor einigen Tagen haben die Hinrichtungen der Anstifter des letzten Aufstandes begonnen. Der bekannte Priester St. wurde vorgestern gehenkt, sein Leichnam unter dem Galgen verscharrt; Milosch's früherer Kütscher starb schon vorher mit einem seiner Mitverschwornen, einem Fleischer aus Belgrad, durch Henkershand; ihre Leichname sieht man noch jetzt auf's Rath geflochten. Den Exminister Rajewitsch erwartet, wie man meint, in Bälde dasselbe Loos; noch viele andere Opfer sollen folgen. Ein schwerbetheiligter Priester wurde vor einigen Tagen begnädigt — mit 250 Karbatschstreichen, die er glücklich überlebte. Die Gefängnisse sind mit politischen Verbrechern überfüllt; man schätzt die Zahl derselben auf 600. Unter solchen Umständen herrscht in Belgrad trotz des bewegten Handeltreibens kein lautes fröhliches Leben, sondern eher eine gewisse gedrückte Stille. Für den Fremden hat diese scheue Zurückhaltung einer sonst ziemlich geräuschvollen Bevölkerung, unter welcher sich eine durch ihr klägliches Aussehen wahrhaft Mitleid erweckende türkische Soldateska herumtreibt, durchaus nichts, was ihm Vertrauen auf ein gedeihliches Fortbauen an diesen halben Zuständen einflößen konnte.

---

umher, denn es war kein Mensch zugegen, obgleich ich dieß doch nach der Versicherung des Haushofmeisters hätte erwarten dürfen. Ganz unbewohnt war das Gemach indessen doch nicht, denn auf einem reichgepolsterten und mit den prachtvollsten Damast überzogenen Divan lag ein grosser englischer Bulldogg, der sich etwas von seinem Lager emporrichtete und mir knurrend die Zähne wieß.

Verwundert blickte ich zu dem Herrn Haushofmeister um, der hinter mir eingetreten war, und sagte: »Nun, wo ist denn der Herr?«

»Das ist er«, lautete die Antwort, indem er auf den Hund deutete.

»Das?« rief ich laut lachend, »das der Herr des Schlosses?« Doch mein Gelächter verdroß wahrscheinlich den empfindlichen Schloßbesitzer, denn er fuhr laut bellend in die Höhe, als wollte er mir zeigen, daß ich die Achtung gegen ihn verletzt hätte. Aber der Haushofmeister streichelte ihn liebkosend und sagte: »Still, Marquis, still,« und besänftigt legte der Gebieter sich wieder in bequemer Stellung nieder.

»Mein Herr,« sagte ich hierauf ziemlich verdrießlich zu dem Haushofmeister, »ich bin kein Freund von Possen, am allerwenigsten aber liebe ich es, daß man sich mit mir einen Spaß erlaube, ich muß Sie daher bitten, mir diesen Auftritt zu erklären.«

»Mit Vergnügen« entgegnete er; »wollen Sie die Gewogenheit haben, Platz zu nehmen, so werde ich Ihnen auf der Stelle die Lösung dieses Räthsels geben.«

Und nun begann er die folgende Erzählung: »Marquis, der treue Hund, den Sie hier sehen, war zweimal der Lebensretter des verstorbenen Grafen von Villemont, des letzten Besitzers dieser Herrschaft.«

»Einmal,« fuhr der Haushofmeister fort, »zog er ihn aus dem See hinter dem Hause, als der Graf bei einer Wasserpartie über den Rand seiner Gondel gestürzt war, und ein anderes Mal, auf einer Reise in Italien befreite er ihn aus den Händen von Räubern, die ihn angefallen hatten, und erhielt bei dieser Gelegenheit selbst mehrere bedeutende Wunden.«

»Für diese zweimalige Lebensrettung bewahrte der Graf dem Hunde die größte Dankbarkeit; er trennte sich nie mehr von ihm, und behandelte ihn, wie man beinahe sagen möchte, als Freund.«

»Der Graf hatte keine nähern Anverwandten, sondern seine muthmaßlichen Erben waren zwei Neffen aus einer weiblichen Seitenlinie. Diese jungen Herren besuchten den Grafen öfters, d. h. so oft sie Geld brauchten; dieses erhielten sie auch in der Regel, aber es verdroß sie, daß sie während des Aufenthaltes auf dem Schlosse unserem »Marquis« allerlei Aufmerksamkeiten

# Hiesiges.

## Meteorologische Beobachtungen vom Monat März 1844.

(Die Beobachtungszeit ist Früh zwischen 7 und 8 Uhr, Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr)

Nach genauer Uebersicht hatten wir in diesem Monat 8 schöne Tage, Regen an 7 Tagen, trübe Tage ohne Regen oder Schnee 8. Schnee fiel an 8 Tagen. Sturm an 3 Tagen. Die herrschendsten Winde waren Süd- und Nordwest. Der kälteste Tag war der 22. mit 9 Grad ÷. Am wärmsten war es den 28. mit 10 Grad +.

Als Beweis des tiefen Standes des Thermometer von 22. mag hier folgendes Resultat stehen, daß es nicht der einzige Fall einer so späten Kälte ist. Von 1800 an bis 1844 sind hier folgende März-Monate bezeichnet: 1800 am 10. 10 ÷, 1803 am 14. 10 ÷, 1805 am 7. 11 ÷, 1807 am 16. 10 ÷, 1814 am 11. 12 ÷, 1820 am 11. 8 ÷, 1828 am 8. 9 ÷, 1837 am 24. 11 ÷, 1843 am 4. 8 ÷, 1844 am 22. 9 ÷. Der höchste Barometerstand war am 30. mit 27 Zoll und 8 Linien. Am tiefsten stand er den 12. mit 26 Zoll und 8 Linien. Nach genauer Zusammenaddirung der Kälte- und Wärmegrade betrugen die Früh-Kältegrade 20 ÷, Wärmegrade 57 +; Nachmittag-Kältegrade 0 ÷, Wärmegrade 166⅓ +. Bei Gelegenheit der in diesem Monat März so häufigen Schneefälle, muß ich folgenden merkwürdigen Schnee, der im Jahre 1771 am 25. 26. 27. März in Nürnberg gefallen ist, wo er in mehreren Strassen 6 bis 8 Schuh hoch lag, erwähnen. Er fiel bei Nordostwind, bestand aus lauter gezackten Sternchen, welche einen Mittelpunkt hatten aus dem sechs Strahlen hervorgingen, die mit dem feinsten Zirkel nicht gleicher hätten, abgetheilt werden können. Aus jedem solchen Strahl ragten 4 bis 6 Seiten-Zacken von pyramidalischer Form hervor, ohne das andere zu berühren. Die Folgen dieses häufig gefallenen Schnees von sonderbarer Art, sind in den Jahrbüchern unserer Stadt aufbewahrt. Roth.

# Mannichfaltiges

Folgendes ist das Verzeichniß der zwölf alten Männer, welche zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heil. Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl in München gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden: 1) Mich. Schieber, ehemaliger Schullehrer von Rackenthal, in München, 104 Jahre alt. 2) Georg Buchberger, Austräglер von Roggersdorf, Landgs. Miesbach, 91 J. 3) Sebast. Eisenschenk, pens. Soldat von München, 90 J. 4) Joseph Pangraz, Austräglер v. Frauenzell, Ldgs. Roding, 90 J. 5) Anton Raab, Austräglер v. Schirndorf, Ldgs. Weilheim, 89 J. 6) Leonhard Geißler, ehem. Schuhmacher v. München, 89 J. 7) G. Rückerl, Austräglер v. Güttenberg, Ldgs. Waldmünchen, 88 J. 8) Xaver Weber, Pfründner v. Oberschönegg, Ldgs. Illertissen, 87 J. 9) Ant. Jos. Jaud, Austräglер von Aibling, 87 J. 10) Joseph Gayer, Maurer von Geltendorf, Ldgs. Fürstenfeldbruck, 87 J. 11) Franz Xaver Kastner, Pfründner von Hader, Ldgs. Zusmarshausen, 87 J. 12) Andreas Irlmüller, Austräglер von Eberstetten, Ldgs. Pfaffenhofen, 87 J. Summa der Jahre: 1076.

---

Das neueste Trauerspiel Laube's „Struensee oder die Deutschen in Dänemark" zeugt von hohem Ernst der Behandlung, von politischer Tiefe der Auffassung, und enthält nur gelungene, streng durchgeführte Zeichnung der Hauptcharaktere, die man bei seinen bisherigen Arbeiten mehr oder weniger vermißte. Wahrscheinlich kommt das Stück in kurzer Zeit auf mehren Bühnen zur Aufführung.

---

Zu Chatham (Großbrittanien) wurde dieser Tage ein Soldat des 57. Regiments, der seinen Kapitän zu tödten gedroht hatte, zu 150 Geißelhieben verurtheilt. Die Strafe sollte im Beiseyn der Besatzung vollzogen werden; er hatte aber erst 24 Hiebe empfangen, als er in furchtbaren Zuckungen, während sein Gesicht ganz schwarz ward, zu Boden stürzte. Wenige Minuten später stockte sein Puls und er lag wie leblos da; die weitere Vollstreckung der Strafe mußte unterbleiben und er wurde nach dem Spitale gebracht.

---

Nach dem Monatsbericht der Bank von England hat der Baarvorrath derselben abermals um 791,000 Pf. St zugenommen und beträgt jetzt nahe an 17 Millionen. Auch der Notenumlauf ist um 758,000 Pf. St. angewachsen und man folgert daraus, daß die Direktoren alle Mittel aufgeboten haben, um zu der Ausführung des Rentenumwandlungsplanes behülflich zu seyn.

---

In der Nacht auf den 28. März wurde auf einem der besuchtesten Plätze in Wien, dem hohen Markt, das dortige mit einer Springquelle verbundene Denkmal eines grossen Theils seiner metallenen, stark vergoldeten Verzierungen, mit Beschädigung der Skulpturen aus Stein, beraubt. Dasselbe wurde von Kaiser Karl VI. gestiftet und stellt die Vermählung Mariens mit dem heiligen Joseph dar, in Form eines Säulentempels, dessen meisterhafte Architektur von dem berühmten Fischer von Erlach herrührt. Die Beraubung konnte nicht ohne Anstrengung, Geräusch und nur von mehreren Individuen in einer geraumen Zeit vollführt werden. Beiderseits neben dem Denkmale brennen zwei große Kandelaber mit Gas, die, wie es heißt, von den Thätern ausgelöscht, u. die dabei gestandene Leiter zur Ersteigung der Bildsäule benützt worden sey. Andere wollen wissen, ein herbeigekommener Aufsichtsposten sei dadurch getäuscht worden, daß die Frevler zur Abnahme dieser Ornamente beaustragt zu seyn vorgaben, die Nachts geschehen müsse, um nicht durch den Andrang von Neugierigen die Passage zu behindern. Gewiß ist, daß eine Ausbesserung des Denkmals schon beantragt und auf 7000 fl. berechnet gewesen ist, welche Kosten sich jetzt leicht auf das Doppelte erheben dürften. In den Vorstädten kamen ebenfalls ähnliche Diebereien vor, indem von den Hausthoren die metallenen Verzierungen heruntergerissen, die Klinken und Glockenzüge abgebrochen wurden u. s. w. Selbst die kupfernen Dachrinnen sind ein Gegenstand der Diebs-Industrie geworden, und ein neuerlicher Fall in der Vorstadt Jägerzeile ist bemerkenswerth, wo eine solche Nachts selbst aus der Mauer der Kirche herausgerissen wurde.

---

Der Wasserstand der Donau und Save hat eine ungewöhnliche Höhe erreicht; die ganze Gegend von Belgrad bis Pancsova ist überschwemmt, und die Communication zwischen diesem Hauptstapelplatz des Banater Fruchthandels und Semlin nur zu Schiffe möglich. Das Dampfschiff konnte (ein bisher unerhörter Fall) auf seiner letzten Fahrt stromaufwärts der Temes bis dicht an die Gassen von Pancsova gehen.

---

Hr. v. Haber trat am 1. April seine 6monatliche Festungsstrafe an.

---

In Paderborn hat sich am 27. März ein junger Mann aus Westphalen, den die letzten Ereignisse aus einer Anstellung in Griechenland verdrängten, entleibt, weil er keine Ansprüche mehr an die Zukunft zu haben meinte.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer

---

beweisen sollten. Im Aerger darüber sagten Sie eines Tages zu einander: »Wie wäre es, wenn wir die Bestie vergifteten?«

»Ihr Unstern wollte, daß der Graf diese Aeusserung hörte. Er erschrack, das Leben seines Lieblings bedroht zu sehen, und um es gegen jeden boshaften Angriff von dieser Seite völlig sicher zu stellen, ließ er auf der Stelle den Advokaten holen, und von demselben sein Testament aufsetzen, welches seine beiden Neffen als Zeugen unterschreiben mußten. In diesem Testamente nun verordnete der Graf, daß sein ganzes Vermögen milden Stiftungen zufallen sollte, wenn »Marquis«, eines unnatürlichen Todes stürbe. Ueberlebte ihn der Hund, so sollte ich das Vermögen unter Nutznießung der Einkünfte verwalten, so lange der Hund lebte, und erst nach dessen, auf natürlichem Wege erfolgten Tode sollten seine Neffen in den Besitz des Vermögens treten. Mir wurde indeß die Pflicht auferlegt: »Marquis« förmlich als Schloßherrn zu behandeln und den ganzen Stand der Dienerschaft so aufrecht zu erhalten, wie er bei dem Tode des Grafen seyn würde. Wenige Monate nach Abfassung dieses Testaments starb Graf Villement, und seit zwei Jahren ist nun »Marquis« Schloßherr.«

»Sie werden leicht einsehen, mein Herr,« fuhr der Haushofmeister fort, »daß dieses Testament den Liebling und Lebensretter des verstorbenen Grafen auf jede Weise sicherte. Die Neffen müssen natürlich davor zittern, daß dem Hunde irgend ein Unfall zustoße, der von den dazu ernannten Schiedsrichtern als Angriff auf sein Leben ausgelegt werden könnte; und ich meinerseits werde gewiß alles Mögliche thun, um den guten »Marquis« so lange als möglich zu erhalten, und folglich die Revenüen dieser Güter so lange als möglich zu beziehen. Dabei herrscht zwischen den Neffen des verstorbenen Grafen und mir das beste Einverständniß, denn wir begegnen uns in der Sorge um einen und denselben Gegenstand — diesen Hund.«

»Und haben die Behörden das Testament gültig anerkannt?« fragte ich.

»Allerdings!« erwiederte der Haushofmeister, »denn seine Bestimmungen sind vollkommen legal, da der Hund nicht zum Besitzer des Schlosses ernannt, sondern mir nur die Pflicht auferlegt wurde, ihn als solchen zu behandeln.«

Ich dankte dem Haushofmeister für seine Erklärung und empfahl mich dann höflichst bei dem Schloßherrn, der mich wirklich, wenn auch nur mittelbar, als Stoff der Erzählung, recht gut unterhalten hatte. Mein Aufenthalt in seinem Schlosse war in der That so angenehm, als ich es nur wünschen konnte.

## Anzeigen.

Ein Bauer, der 1 1/2 Jahre bei mir gedient hat, sucht auf Ostern eine Stelle. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Bauer, der 1 1/2 Jahre bei mir gedient hat, sucht auf Ostern eine Stelle. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Gesuch.**

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 7. April 1844. Nro. 98. Kalender: Egesippus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 344, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Aus Oberfranken**, 31. März. Im gegenwärtigen Augenblicke nimmt bei uns die Angelegenheit der Eisenproduktion die allgemeinere Aufmerksamkeit für sich in Anspruch. Die Eisenproduktion bildet in einem großen Theile Bayerns den Nerv des nationalen Wohlstandes, besonders deßhalb, weil sie eine so vortreffliche Qualität liefert, welche für die einzelnen Industriezweige der Draht-, Nägel-, Waffen-, und, wie neuere Versuche darthaten, hauptsächlich der Gewerbsfabrikation sich eignet. Diese Qualität kann aber nur mittelst der Holzkohle, nun und nimmermehr mit der Steinkohle, erzielt werden. Um so mehr ist es zu bedauern, daß gerade die Eisenbahnindustrie in Bayern, und zwar in den holzreichsten, für die Waldkultur geeignetsten Gegenden, auf die meisten Hindernisse in der Höhe der Holzpreise stößt, während ausländisches Eisen zu immer niedrigen Preisen eingebracht wird. In Folge dieser Umstände traten am 25. d. M. die Besitzer der Eisenhüttenwerke Oberfrankens, der Oberpfalz und Niederbayerns zusammen, um über die Mittel und Wege der Abhülfe ihrer Bedrängniß zu berathen. Einstimmiger Beschluß der Versammlung war: Vorlage einer Petition und Denkschrift an Se. Majestät den König von Bayern, welcher ehrfurchtsvoll zu bitten sey, einerseits den Hüttenwerksbesitzern den Holzbezug aus den Staatswaldungen zu erleichtern, andererseits aber bei der Zollvereinsconferenz dahin zu wirken, daß außervereinsländisches Roh- und Schmiedeeisen mit höherem Eingangszoll belastet werde. Die Versammlung sprach in letzterer Beziehung ihre ernstliche Befürchtung dahin aus, es möchte durch schnelleren Abschluß eines Handelsvertrags mit Belgien, Deutschland auf die Dauer der Zeit, während welcher der Bau der großen Eisenbahnen vollbracht wird, mit belgischem Eisen so überschwemmt werden, daß auf lange hinaus die inländische Eisenproduktion auch gänzlich ruinirt werde. Die Versammelten waren einhellig überzeugt, daß, wenn nicht bald Hülfe komme, sie genöthigt seyn würden, ihre Etablissements stille stehen zu lassen. (Fr. J.)

**Preussen.** (Berlin, 1. April.) Es wird hier binnen Kurzem einer höheren Verfügung entgegengesehen, der zufolge bei Versetzungen der Beamten künftig auf deren Confession insofern geachtet werden soll, daß dieselben immer in dem Orte, wohin man sie versetzt, eine ihrem Glauben entsprechende Kirche finden, wo sie ihren Gottesdienst verrichten können. — Bei den Offizieren erregt die erst gestern erschienene Cabinetsordre viel Sensation, worin der Premier-Lieutenant v. Alvensleben, in Anerkennung der hohen Verdienste, welche sein verstorbener Vater, der General v. Alvensleben, vor 30 Jahren in der Schlacht bei Paris, (den 30. März 1814) durch Tapferkeit sich erworben, nun den Charakter eines Rittmeisters erhält. (N. W. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 2. April.) Der „Moniteur belge" vom 30. März hat eine allgemeine Uebersicht des Handels Belgiens mit fremden Ländern während des Jahres 1843 veröffentlichet. Die Einfuhren, ohne Unterschied der Bestimmung, beliefen sich auf 290 Millionen Frs.; das heißt 2 Millionen mehr als im Jahr 1842 und 27 Millionen über die mittlere fünfjährige Summe von 1838 bis 1842. Die in Consumtion gebrachten Waaren sind auf 216½ Million angegeben; das heißt 10 Millionen höher als die mittlere fünfjährige Summe; aber diese Summe ist 17½ Million niedriger als jene von 1842, ein Unterschied, der fast einzig von den Kaffee-Erklärungen herrührt. Die Ausfuhr, welche im Jahr 1842 unter den Betrag des vorherigen Jahres gesunken war, hat sich im letzten Jahre wieder gehoben, und hat auf eine sehr fühlbare Weise die Bewegung der frühern Jahre überstiegen. Die allgemeine Ausfuhr (belgischer und fremder Waaren zusammen), welche von 1841 bis 1842 von 211 auf 202 Millionen gesunken war, betrug im Jahre 1843 222 Millionen. In dieser Summe figuriren die belgischen Waaren für 156 Millionen; ihr offizieller Gesammtwerth war im Jahr 1841 154 Millionen, und im Jahre 1842 nur 142 Millionen, so daß eine Erhöhung von 14 Millionen gegen dieses letztere Jahr Statt hatte. Die Durchfuhr setzt mit der vollkommensten Regelmäßigkeit ihre steigende Bewegung fort; sie betrug im Jahr 1843 66 Millionen, das heißt 6 Millionen mehr als im Jahre 1842, und 19 Millionen mehr als die fünfjährige mittlere Summe.

## Eine Skizze aus Spaniens letztem Kriege.

Von einem Augenzeugen.

Die Sonne war eben hinter den Col von Balaguer [1]) hinabgesunken, und vom Mas de los Ribitos [2]) aus konnte man das spiegelglatte Meer und die Felskuppen des wichtigen Passes in rothem Scheine erglühen sehen. Die herrliche Pyrenäen-Gegend Cataloniens feierte im heißen Julimonde erst jetzt das Erwachen ihrer Vegetation, die des Tages Gluthen in sich selbst zurückgedrängt hatten, und Menschen und Thiere, welche sich während der Hitze in den kühlen Hallen des Gebirgsmeierhofes so verborgen gehalten hatten, daß dieser wie ausgestorben da lag, kamen jetzt auf der reizenden Bergfläche vor dem Hause in einer zu großen Anzahl zum Vorschein, um sie für bleibende Einwohner desselben halten zu können.

Eine Menge starker Maulthiere wurde bereits in Reihen gestellt, an jeder einzelnen Zuges-Spitze die Capitana [1]), als eine rüstige, hohe Mannsgestalt in den besten Jahren in die Mitte der mannichfaltigen Gruppen trat und mit tönender Stimme rief: „Ateucion, Muchachos (Achtung Bursche), den Cigarillo aus dem Munde bis zur nächsten Ruhestätte, die Ladung kommt." — Gehorsam warf jeder Raucher die Papiercigarre zu Boden und trat eifrig mit der Alpargata (Sandale aus Hanf gemacht) so lange darauf, bis auch das leiseste Fünkchen im Rasen längst erloschen war, worauf dem vorigen Sprecher von allen Seiten ein heiteres: „Prontos estamos, Cabezilla" (Wir sind fertig, Häuptling) zugerufen ward.

Der Cabezilla ergriff das Silberpfeifchen an der schweren Halskette von gleichem Metall, auf dessen hellen Klang alsbald eine bedeutende Anzahl Männer mit hinlänglichen Kisten und Körben herauskroch, gekrümmt unter der Last der gar nicht voluminösen Gegenstände, und die Thiere belud, bis ein: „Hecho orden y carga" (Reihe und Ladung ist fertig) den Führer benachrichtigte, daß die Thiere beladen, und der Zug bereit sey. Dieser aber

1) Col von Balaguer. Hauptgebirgs-Joch auf dem Wege von Taragona nach Tortosa.

2) Außerordentlich große, aus Steinen gebaute Gebirgsmeierei daselbst.

1) Capitana. Das werthvollste und kräftigste Maulthier, welches man an die Spitze eines Zuges zu stellen pflegt, und dem die Uebrigen folgen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 31. März.) Der jüngst erfolgte Tod des Feldzeugmeisters Freiherrn von Vacquant, der ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterließ, veranlaßte einen Erbschaftsstreit, in Folge dessen ein verabscheuungswürdiges Verbrechen an seiner Leiche zu Tage gekommen ist. Der Verblichene hinterließ aus seiner Ehe keine Kinder, und seine Gemahlin war ihm einige Wochen vorher in die Ewigkeit vorangegangen. Er hatte, wie es heißt, dieselbe bei Leben durch Schenkungs-Urkunden bedacht, testamentarisch aber zu Gunsten seiner Blutsverwandten verfügt. Die Ansprüche der beiderseitigen Verwandten kreuzten sich jedoch an einem Punkte, und es wurde ein letztwilliges Dokument vermißt, das von dem Erblasser einem Freunde gezeigt und aus der Brusttasche seiner Uniform gezogen worden seyn sollte. Man kam auf die Muthmaßung, es sey die vermißte Urkunde eben in dieser Uniform mit dem Verstorbenen in den Sarg gekommen. Seine Gruft in der nahen Umgebung von Wien, wo er eine ländliche Besitzung hatte, wurde nun unter gerichtlicher Aufsicht geöffnet, und man fand den Leichnam aller seiner Kleidungsstücke beraubt. (Schw. M.)

## Spanien.

(Madrid, 17. März.) Senor Carasco hat dem brittischen Minister eine Art »Expose« der spanischen Finanzwunden mitgetheilt; der Zweck ist, darzuthun, wie das Land im Stande ist, diese Wunden zu heilen, falls man ihm nur dabei unter die Arme greifen wolle. Der Inhalt des merkwürdigen Dokuments läßt sich etwa so zusammenfassen: Angenommen, wir streichen von der Jahresausgabe 256 Millionen weg, die für Zinsenzahlung bestimmt werden sollten; — vorausgesetzt, daß an keine Pronunciamentos mehr zu denken ist; — vorausgesetzt, der Kriegsminister habe nichts einzuwenden gegen eine Verkürzung seines Etats um 140 Millionen; — vorausgesetzt, daß ich — Carrasco — Finanzminister bleibe und meine Plane zur Reife bringen, auch eine neue Landtaxe im Ertrag von 300 Millionen einführen und erheben kann; — so wird sich Spanien über'm Wasser halten und ohne Mühe an jährlichen Zinsen aufbringen: 30 Millionen für die schon emittirten 3prozentigen Schuldbriefe, 20 Millionen für noch ferner, in Folge weiterer Kapitalisirung verfallener Coupons, zu creirende, und 30 Millionen für ein projektirtes neues Anlehn; — ja, es wird nicht nur diese Zinslast von zusammen 80 Millionen Reale ohne Beschwerde tragen, sondern auch Ultimo Dezember 1845 noch einen ansehnlichen Ueberschuß im Schatze haben. Diese Exposition hat nur eine schwache Seite: sie beweist zu viel; wenn sich Spanien so steht, dann bedarf es keines neuen Anlehns. Bei einer solchen Bilanz würden sich die spanischen Kapitalisten und Spekulanten, die schon so lucrative Geschäfte mit der Regierung gemacht haben, beeilen, ihre Freigebigkeit fortzusetzen, damit das Ausland nicht einen Nutzen ziehe, an welchen sie das Näherrecht haben. — Die »Bilanzskizze« stellt sich (in runden Zahlen) auf folgende Weise: 1) Staatsausgabe für 1844: Civilliste 32, Budget der Senatoren und Deputirten 1, Ministerium des Auswärtigen 10, der Justiz 20, des Innern 109, Kriegsministerium 381, Marine und Colonien 83, Finanzministerium 348, Schuldentilgungsdotation 340, Cultus und Clerus 101 Mill. Reale; Summe 1425 Mill. R. 2) Vorgeschlagene Reduktionen der Ausgabe für 1845: Im Kriegsministerium 140, an der Zinszahlung und Schuldentilgungsdotation 250, die verbleibenden 90 Million sind so zu verwenden: Zinsen der 3pCt. 30, Zinsen auf noch kapitalisirende Coupons der aktiven Schuld 20, Zinsen von den projektirten neuen Anlehn 30, Unvorherzusehende Lasten 10, Ersparnisse im Finanzdepartement 40 Mill. R. Ausgabe für 1845 995 Mill. R. 3) Die Einnahme für 1844 ist auf 935 Millionen berechnet; es sollen aber an verschiedenen Steuern 246 Millionen erlassen werden; bleibt also Einnahme für 1845 689 Mill. Reale. 4) Erhöhung der Einnahme im Jahr 1845. Mehrertrag der Tabakspacht 10, der Zölle 20, des Quecksilbers 8, von Cuba, Portorico und den Philippinen 65, neue Territorialtaxe 300, verschiedene andere Posten 7, Gesammteinnahme für 1845 1099 Mill. Reale. Aus dem vorstehenden Expose wäre zu schließen, einmal, daß Ende 1845 statt der bisherigen Deficits wunderbarer Weise ein Plus von etwa 100 Mill. aus dem Finanzchaos auftauchen würde, und dann, daß Spanien, um sich zu dem bevorstehenden goldnen Zeitalter einzurichten, eine Milliarde in dreiprocentigen Fonds — wofür 30 Mill. jährlicher Zinse in das imaginäre Budget gebracht sind — zu emitiren wünscht. Man wußte jedoch zu London noch von keinem derartigen Antrag und nach den neuesten Berichten aus Madrid scheint wirklich das Haus Salamanca — wohl in Gemeinschaft mit andern Finanzmatadoren — die grosse Anleihe kontrahirt zu haben.

Der Uebergabe von Carthagena sind mehrere scharfe Gefechte mit den Insurgenten vorangegangen; die Truppen der Königin haben dabei viele Mannschaft verloren. — Man spricht stark von einer allgemeinen Amnestie; ausgenommen sollen nur werden: Don Carlos, Espartero, Cabrera, Olozaga, und der Bischof von Leon.

Ein Adjutant des Generals Roncali hat die Nachricht gebracht, daß Carthagena sich am 25. März nach einem mörderischen Gefecht auf Diskretin ergeben hat. Der Bürgerkrieg ist zu Ende.

## Türkei.

(Von der türkischen Gränze, 26. März.) Briefe von Serbiens Südgränze berichten zu wiederholtenmalen von sich stets erneuernden Raubzügen der Albanesen in dem obern Theile Mösiens bis in das Innere von Macedonien. Als Beispiele führen wir folgende einzelne Thatsachen aus jenen Raubzügen an, welche nur in den letzten 10 Tagen des Monats Februar zwischen Vranja, Skoplia und Bodowitz von den Albanesen verübt wurden. Am 26. Februar überfielen sie Bodowitz und plünderten das Städtchen, sowie die umliegenden Dörfer. Im Dorf Madschar, nahe Skoplia wurden von ihnen zwei Männer und ein Weib am Feuer gebraten, so daß einem dieser Unglücklichen die Augen ausfielen. Als die Albanesen abgezogen waren, wurden diese Martyrer zum Pascha von Skoplia gebracht. Im Dorfe Janzikow wurde eine Mutter mit ihrem Kinde so lange am Feuer gepeinigt, bis sie starb. Im Dorfe Belindegovo Selo marterten die Barbaren den Vater und zwei Söhne der Familie Paskowitsch zuerst am Feuer, und erschlugen sie darauf. Im Dorfe Bucsinatz ermorderten sie drei Christen, und im Dorfe Dolnye-Epschitze zwei Männer und ein Weib. Am Flusse Vardar erschlugen sie einen Kaufmann, nachdem sie ihm zuvor 100 Beutel abgenommen. Im Dorfe Dracsero schnitten sie den Mädchen die Kleider bis an den Gürtel ab, und ließen sich so von ihnen bedienen, dann wurde diesen Armen Gewalt angethan und am Ende zweien davon die Brüste abgeschnitten, welche später dem Pascha von Skoplia in einem Korbe vorgezeigt worden. Im Dorfe Catlanovo erschlugen sie zwei griechische Kaufleute und schändeten einen Griechen Namens Lyotta. Das nahe beim Berge Velecz gelegene Dorf Raschino Selo wurde von den Albanesen niedergebrannt, doch büßten einige von ihnen diesen Frevel mit dem Tode, da die Christen sich zur Wehr gesetzt hatten. Nahe an der Cumanovaer Gränze im Orte

---

eilte ins Haus zurück, um bald wieder an der Seite einer jugendlich-stolzen Mädchengestalt, deren blonde Locken bei schwarzem Glutauge und dunkler Hautfarbe die Catalanin nicht verkennen ließen, und eines Offiziers mit ungefähr fünfzig bis an die Zähne Bewaffneten, alle die dunkelblaue Capas über eine Achsel hängend, und die Boyna der Guyas [1]) auf dem Kopfe, zurückzukehren.

»Zum Gebete, meine wackern Jungen!« rief der Krieger; die Mützen entflogen den Köpfen, und die düsteren Gestalten versanken für einige Minuten in tiefe Andacht. — Auf ein: »An's Werk!« des Offiziers rief der Capezilla: »Die Hunde los!« und aus einer geöffneten Stallthüre kamen ruhig und ernsthaft, als ächte Gegenstücke zu ihren übrigen Geschlechtsverwandten bei vierzig große, schwarze Fanghunde heraus, die sich, statt hier oder dorthin zu verlaufen, leise wedelnd um den Häuptling und seine Begleiterin herumstellten. Diese Hunde aber gehörten der kostbaren, sich menschlicher Klugheit nähernden, unter dem Namen perros de Contrabanda in Spanien bekannten Gattung an. Der Führer rief sie bei ihren Namen, entsandte je zwei und zwei durch eigene Zeichen und Worte, und der Zug setzte sich folgendermaßen in Bewegung: Weit voraus ein Paar Hunde gerad auf dem Wege, dann die meisten Paare rechts und links gar ferne in die Bergschluchten hineinschweifend, nach diesen Schleichhändler in kleinen Trüppchen sowol voraus als auf den Seiten, dann die Hälfte der Guyas, von einem alten Sarjanto primero befehligt, und die Hälfte der Schleichhändler, die sammt und sonders nach dem Gebrauche ihres gefährlichen Handwerks bewaffnet, dann die Maulthiere mit ihrer geheimnißvollen Ladung und den Treibern, dann der Führer sammt dem Weibe, der Offizier mit dem Reste der Guiden und den übrigen Contrabanderos, mit Ausnahme der Hinterpatrouillen und einigen Paaren Hunde, welche alle Augenblicke stehen blieben und die Witterung im Rücken nahmen.

Eine Weile eilte der ganze Zug in tiefem Stillschweigen vorwärts, bis der Offizier den Führer in vertraulichem Tone fragte: »Was meint Ihr, Jayme Royrat, die kommende Nacht führt uns nach Cantarieja? Nicht?

— Wenn uns, was ich kaum erwarte, keine allzuhoch überlegene Anzahl christinischer Wölfe aufstößt, ja! Aber, mein theurer Teniente Coronel, nie hätte ich erwartet, daß Eure Bursche nach jahrelangem Reiten noch so gut zu Fuße wären.

1) Boyna. Baskische Mütze, Kopfbedeckung der Carlisten Guyas Cabreras, dieses bekannten Generals, Gendarmerie-ähnliche Truppen.

Olaga-Nyva beraubten sie zwei Kaufleute aus Vranja, welche 600 Plaster bei sich hatten, und erschlugen sie dann. Im Dorfe Kutschewischt, wurden von ihnen drei Glieder der Familie Stankowatz ermordet u. s. w. Berichte von der Alexinezzer Gränze melden: die albanesischen Banden sind an die bulgarische Morawa zurückgekehrt; ein Haufen von 500 Mann hat sich bei Vranja, und ein anderer von 300 in der Nähe des dicht an der serbischen Gränze gelegenen Dorfes Prokoplye gesammelt, um vereint Nisch — eine wohlhabende Stadt, welche etwa 10,000 Christen und 6000 Türken als Einwohner zählt und von der serbischen Gränze nur drei Stunden entfernt ist — zu überfallen. Glücklicherweise haben sich bis jetzt beide Haufen über den Tag noch nicht verständigen können an welchem der Ueberfall stattfinden soll, wodurch es dem Nisch befehligenden Kaimakan Dyenesch Aga möglich geworden, die am nördlichen Ende der Stadt gelegene Citadelle in Vertheidigungszustand zu setzen, und die Christen Zeit gewannen, sich am 20., 21. und 22. d. mit ihren werthvollereren Habseligkeiten in das Innere der Citadelle zu flüchten. Die meisten Häuser in Nisch stehen jetzt öde; alle Buden sind geschlossen, und mit Angst und Beben erwartet man stündlich den Angriff. Die Furcht davor ist um so gegründeter, als man weiß, daß die Albanesen es nur auf die christliche Bevölkerung abgesehen haben, und auf einen Beistand von Seite der muselmännischen Bevölkerung bei der Abwehr nicht zu rechnen ist. Der Pascha von Leskowatz hat jenen von Nisch offiziell in Kenntniß gesetzt: er habe sieben Briefe aufgefangen, in welchen mehrere früher in Serbien, nun in Nisch ansäßige Türken die Albabesen zu diesem Ueberfall geradezu auffordern. Gott gebe, daß die so schwer geängstigten Christen von Nisch nicht das furchtbare Loos ihrer Brüder von Vraina und Leskowatz theilen müssen! (A. A. Z.)

## Amerika.

Aus der Havannah wird unterm 17. Febr. geschrieben: Die zur Untersuchung der letzten Negerverschwörung niedergesetzte Kommission ist äusserst thätig: Weiße waren nicht darein verwickelt und jede Gefahr scheint beseitigt. Zur Vorsorge will die Regierung eine Militärmacht im Innern aufstellen, und die meisten Pflanzer sind entschlossen, die Zahl ihrer weißen Arbeiter zu vermehren und die Einwanderung derselben möglichst zu begünstigen. Ein Sklavenschiff mit 1200 Negern an Bord liegt in diesem Augenblicke an unserer Küste; die Eigenthümer verlangen pr. Kopf 340 Dollars, haben aber keinen einzigen Neger verkaufen können.

## Asien.

(Malta, 28. März.) Die Ueberlandpost aus Bombay vom 1. März bringt keine weitere Meldung über die Ereignisse von Gwalior, als daß die anglo-indische Armee mit der Artillerie und den übrigen Contributionen, die man von dem Marattenstaat des Scindia erlangt hatte, auf das Gebiet der ostindischen Kompagnie zurückgekehrt war. Das Subsidienkontigent, unterm Kommando englischer Offiziere, ist gebildet worden. — Die Nachrichten aus China geben bis zum 12. Januar und sind rein mercantiler Natur.

## Mannichfaltiges

Mehrere in Nürnberg lebende ehemalige Erlanger Studirende haben aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der Universität ein Kapital von 6000 Gulden zusammengeschossen, aus dessen Zinsen Stipendien und Unterstützungen an würdige arme Studirende vertheilt werden sollen.

Die Speyerer Zeitung meldet, daß auf die Verbesserung der Kaiserstraße aus den Erübrigungen der letzten Finanzperiode 90,000 Gulden ausser den gewöhnlichen Unterhaltungskosten verwendet werden sollen. Auch für die von Kaiserslautern nach Ludwigshafen führende Staatsstraße wurde ein nicht unbedeutender Zuschuß gewährt.

Der Rastatter Festungsbau wird kräftig gefördert; in drei Jahren soll dieser Platz als Waffenplatz vollendet seyn und sodann in Friedenszeiten eine (badische) Besatzung von 3300 Mann (!) erhalten. Zur Unterbringung dieser Mannschaft soll noch eine weitere große feste Kaserne erbaut werden.

Auf der Salzburg bei Neustadt a. d. S. wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. der Grundstein zum Wiederaufbau der alten Kapelle gewaltsam erbrochen und die unter demselben verborgenen Dokumente, Münzen ꝛc. gestohlen. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

Die Gesammtbevölkerung der Erde wird auf 1000 Millionen angenommen. Davon sind 664 Mill. (mit Einschluß der Chinesen) Heiden, 176 Millionen Christen, 150 Millionen Muhamedaner und 10 Millionen Juden.

Die „Deutsch-französischen Jahrbücher" haben mit ihrem ersten Hefte das Ende ihrer Laufbahn erreicht, indem sich der Verleger derselben, der Eigenthümer einer Züricher Buchhandlung, zurückgezogen hat. Angeblich sind finanzielle Verlegenheiten die Ursache jenes Schrittes. Wären indessen keine andern als Geldschwierigkeiten im Spiel, so würde es darüber schwerlich zum Eingehen der „Deutsch-französischen Jahrbücher" kommen. Wir haben jedenfalls Gründe zu glauben, daß es der Monatsschrift der HH. Ruge und Marr möglich geworden seyn würde, einen Ersatzmann für ihren Züricher Verleger zu finden, wenn nicht die erste Nummer derselben das ganze Unternehmen moralisch todtgeschlagen hätte.

Am 24. März wurde in dem Rappenwirthshaus zu Zunsweier (Baden) auf Anordnung des Bürgermeisteramts eine Gemeindeversammlung abgehalten, wobei sich ein Unfall ereignete. Etwa 15—20 Bürger wollten sich nämlich durch einen Gang, der einen Stock hoch frei über den Hof aus dem Gasthaus in den im Nebengebäude befindlichen Tanzsaal führt, nach diesem begeben, als plötzlich der auf verfaulten Balken ruhende Gang unter der Last zusammenbrach und sämmtliche Personen in den Hof hinabstürzten. Zwei der Bürger wurden schwer, die Uebrigen alle mehr oder minder verletzt.

Am 27. Febr. brannten in Arad (Ungarn) 200 Häuser und die wallachische nicht unirte Kirche ab.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Nachdem ich die Gastwirthschaft zum „König Otto von Griechenland" dahier käuflich an mich gebracht und unterm Heutigen eröffnet habe, mache ich solches einem verehrlichen Publikum mit der ergebensten Einladung zum recht oftmaligen Besuche, bekannt, und werde ich mich bestreben, durch gute Speisen und Getränke, schnelle und billige Bedienung, mich des geschenkten Zutrauens stets würdig zu erhalten.

Nürnberg, den 6. April 1844.

Georg Bub.
Gastwirth zum König Otto.

## Zu verkaufen.

Einige hundert Pfund schönes Rindschmalz ist um billigen Preiß zu verkaufen Näheres in der Exped. d. Bl


— Es sind geborne Miqueletes, und Ihr wißt ja das alte Sprüchlein unserer Landsleute: Del Caballo en la roque. (Vom Rosse auf die Klippen.) Sagt mir lieber, wie Ihr Euer junges Weibchen, die arme Dolores, selbst bei einem Eurer gefährlichsten Züge, wie der gegenwärtige, mitnehmen könnt?

— Den Alonzo, erwiederte der Contrabandero — mein und Dolores Vater trieben vereint dasselbe Handwerk im Großen, und waren gekannt, gefürchtet und — — geächtet. Auf daß man aber den auf sie geworfenen Haß nicht die armen, unschuldigen Frauen und Kleinen entgelten lasse, nahmen sie ihre Familien mit sich, denn ihr Haus war in der Mitte ihrer Gesellen, und sie selbst sicher genug, daß sie, wenn nur erst die, gewichtigen Wohlstand begründende, Summe zusammengebracht war, gar leicht Amnestie erkaufen konnten. So wuchs ich, so Dolores heran. Vor sechs Jahren befehligte ich zum ersten Male selbstständig eine Gavilla, und hörte, als ich glücklich von Frankreich herüber war, auf der Pedra de Figueras (Felsengruppe in der Nähe der Gebirgsfestung Figueras) heftiges Schießen in weiter Entfernung. Eine unerklärliche Ahnung trieb mich, Stellung zu fassen, um vielleicht versprengten Geschäftsgenossen nützlich werden zu können, als nach geraumer Zeit Dolores, allein, einer mit der Windsbraut-Eile fliegenden Leiche gleich, von der Fuente roja (Quelle eben daselbst) herabstürzte, kaum noch so viel Bewußtseyn behaltend, um mir vor ihrem Zusammenbrechen unserer beiderseitigen Familien gänzlichen Untergang zu verkünden. Seitdem leben wir vereint durch Ehe und Schicksal, ohne die Trennung auch nur eines Augenblickes; denn der Geist des Mannes lebt in Dolores Busen, und nichts soll uns aus einander bringen. Nicht wahr, Dolores?

— Nichts, erwiederte das muthige Geschöpf, auch der Tod nicht, und wie spielend fuhren die zarten Finger über Pistolen und Dolch im Gürtel, der die herrliche Taille umgab.

— Ich gäbe gern, meinte nach kurzer Pause der Guiden-Chef, hundert Unzen Goldes, wenn wir unsere Munition und Granaten schon sicher an Ort und Stelle hätten; denn der Verlust dieser so lange erhaltenen reichen Ladung würde der Sache unseres Herrn in Catalonien einen furchterlichen Stoß versetzen.

— Trauet den Worten Jayme Roiral's, war des Schleichhändlers Antwort, selbst im schlimmsten Falle werden Vierfünftel derselben gerettet seyn

(Schluß folgt.)

# J. B. Fensterer,

Parapluis-Fabrikant aus München,

bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten

**bedeutenden Lager modernster Regen- und Sonnenschirme.**

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reell und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe, am Eck beim Gießhaus.

---

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt. Kinder zahlen die Hälfte.

---

## Meß-Anzeige.

## J. C. Böhnert,

Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur Oster-Messe wieder sein Lager von Damen-Stiefeln und Schuhen, in vielen verschiedenen Stoffen und Façons, sehr solid und dauerhaft gearbeitet, womit gewiß jeder seiner verehrten Abnehmer zufrieden gestellt werden wird, und bittet auch diesmal um gütiges Zutrauen. — Mit prompter Bedienung und reellen Preisen wird er sich zu empfehlen suchen.

Sein Lager befindet sich auf der Schütt, in der letzten Reihe, oben am Eck nächst dem Gießhaus.

---

## HARMONIE.

Dienstag den 9. April: theatralische Vorstellung. Anfang halb 8 Uhr. Karten für einzuführende Fremde werden zwischen 1 und 2 Uhr abgegeben.

Der Vorstand.

---

## Schießhaus zu St. Johannis.

Heute, am 1sten Osterfeiertag, Nachmittag Produktion vom

**Kleeblatt**

wozu ergebenst einladet

Kellermann.

---

## St. Leonhardt.

Mehrseitigen Wünschen zu entsprechen, findet Dienstag den 9. April Produktion von Herrn Fischer mit Begleitung der Trompete des Herrn Sprecher statt, wobei für kalte und warme Speisen bestens gesorgt ist; wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

---

## SANCT PETER.

Sonntag den 7. April findet Gesang-Unterhaltung von Herrn Fischer mit Trompete-Begleitung des Herrn Sprecher statt. Das Nähere besagt das Programm. — Montag den 8. April findet Saitenharmonie-Musik statt, wozu ergebenst einladet

Kaiser, Gastwirth.

---

## Freundschafts-Verein.

Künftigen Dienstag den 9. April findet Produktion im Gasthause zum „Wilden Mann“ in Gostenhof statt.

Der Vorstand.

---

## Anzeige.

Eier, mit Gefrornen gefüllt, sind die Feiertage vorräthig bei

Conditer **Winter** am rothen Roß.

---

## Einladung.

Am 2ten Osterfeiertage findet bei Unterzeichnetem gutbesetzte Harmoniemusik statt, wo um billigen Preiß gut gebratene Tauben verabreicht werden. Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

M. Biehleiter, Gastwirth zum rothen Roß in Kleinreuth bei Schweinau.

---

## Stelle-Gesuch.

Ein Auslaufer, ledigen Standes, der einige Jahre in Manufakturhandlungen hier gedient hat, wünscht in derselben Branche oder sonst in einer Fabrik baldige Anstellung zu erhalten, derselbe kann sich mit vorzüglich guten Attesten ausweisen und im fordernden Fall genügende Kaution leisten.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun Commissionär. L. Nro. 538.

---

## Pfragnerei-Verkauf.

Eine im besten Betrieb stehende, mit großer Kundschaft versehene Pfragnerei, ist entweder mit dem Hause, oder ohne dasselbe zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Expedition d. Blattes.

---

## Empfehlung.

Von den mit so vielen Beifall aufgenommenen **Stahlstichen à 6 kr.**, wovon die erste Sendung so raschen Abgang gefunden, haben wir wieder eine bedeutende Auswahl erhalten, bestehend in religiösen und biblischen Darstellungen, Porträts, weiblichen Schönheiten, Bilder aus Napoleons Leben, Schweizer- und Rhein-Ansichten, Genrebilder ꝛc. Ferner kleine Heiligen-Bilder und Gebete der katholischen Kirche mit Farben und Golddruck, religiöse Gegenstände in altdeutscher Manier gestochen in gr. 4., so wie ein sehr grosses Sortiment geistlicher und weltlicher Bilder, illum. und mit Gold verziert das hundert von 20 kr. bis zu 1 fl. 20 kr., in Bronze-Druck 2 fl 24 kr., welche zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen

J. A. Endter'sche Buch-, Kunst- und Papier-Handlung.

---

## Gesuch.

Eine Wittwe sucht zur Führung eines Haushaltens bei einer soliden Familie unterzukommen.

---

## Anzeige.

Die an der Ruhestätte des Herrn Direktors Scharrer gehaltenen Reden, sind nunmehr im Druck erschienen, und es werden bereits auch Exemplare an Freunde des Verblichenen abgegeben.

---

## Mieth-Gesuch.

Unterzeichneter sucht ganz in der Nähe der Post eine schöne Wohnung und wünscht seine bisherige, bestehend aus 6 heizbaren, neu tapezirten Zimmern ꝛc., Königsstraße Nro. 318, zu vermiethen.

Freiherr v. Godin, k. Postoffizial.

---

## Haus- Verkauf.

Ein gutes massives neugebautes Haus, frei, lauter und eigen, in einer gangbaren Straße, mit 7 heizbaren Zimmern, großen Tennen, 2 Gewölben, Boden und andern Bequemlichkeiten, wo man auch Läden einrichten könnte, nebst einem großen Platz, zu einem Garten oder Bau anwendbar, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Verloren.

Sonntag den 31. März wurde eine kurze goldene Herrnuhrkette verloren. Der Finder erhält bei der Rückgabe in L. Nro. 796 3 Kronenthaler Douceur.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 8. April. „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Lustspiel in 4 Akten von C. Blum. — Fräulein Maria Denker, königl. Hofschauspielerin von München, „Hedwig als erste Gastrolle.

Anfang halb 7 Uhr.

---

## Angekommene Fremde

vom 5. April 1844.

(Bayr. Hof.) Le Grand v. Antwerpen, Hr. Groß v. Bamberg, Hr. Alexandre v. Brüssel, Hrn. Gebr. Klugherz v. Baireuth, Kflte.

(Witt. Hof) Hr. Heldrich, Forstmeister v. Kronach. Hr. Dietrich, Stadtschultheiß. Hr. Bach, Notar v. Wackersheim. Hr. Baumann v. Berlin, Hr. Neff v. Herrsau, Kflte. Hr. Liebel, Priv. v. Straßburg.

(Strauß.) Hr. Kistemann v. Aachen, Hr Sutt v. Köln, Hr. Haas v. Frankfurt, Hr. Segereß v. Stuttgart, Hr. Lange v. Augsburg, Hr. Buchner v. München, Kflte. Hr. Wimpfel, Baurath v. München. Hr. Huber, Bergbeamter v. Amberg. Hr. Sprenger, Rentier v. Wien. Hr. Siegwart, Student v. Zürich. Hr. Beckh v. Berlin. Hr. v. Vanst, Bildhauer v. Frankfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Diem, Lieut. v. Baireuth. Hr. Fuchs m. G. Hr. Paulus. Frl. Haillet. Hr. Paulus, Künstler v. Paris. Hr. Otto v. Annaberg. Hr. Pfeffer v. Magdeburg, Kflte. Hr. Schmitz m. F., Schauspieler v. Innsbruck. Hr. Meinhard, Sänger v. Berlin. Mde. Müller, Schauspielerin v. Ansbach. Hr. Guggemar m. G., Steuer-Kommissär v. Hersbruck.

(Fränk. Hof.) Hr. Strobel, Part. v. Regensburg. Hr. Feiggel, Künstler v. Mannheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Loschge, Oberschreiber v. Hersbruck. Hr. Swogetents, Lieut. v. Mainz. Hr. Pfeiffer v. Erlangen, Hr. Bonsait v. Paris, Kflte. Hr. Zenger, Priv. v. Augsburg. Hr. Manzer, Oekonom v. Lindau.

(Fünf Thürme.) Hr. Endres, Gutsbesitzer v. Wassermungenau.

(Wallfisch) Hr. Schmerler, Skribent v Mkt. Erlbach. Mde. Böhnert v. Erfurt.

(Wild. Mann.) Hr. Maier, Priv. v. Halle. Hr. Baldauf v. Schwarz, Hr. Pflaumer v. Metzendach, Hr. Pflüger v. Frankfurt, Hr. Schmidt v Gunzenhausen, Händler.

# Nürnberger Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Montag, 8. April 1844. | No. 99 | Kalender: Apollonius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 4. April.) Briefen aus Bamberg zufolge werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern am 10. d. nach Darmstadt abreisen, von wo Seiner königlichen Hoheit der Kronprinz einen Abstecher nach der Pfalz zum Besuche seiner Marburg zu machen gedenkt, darauf nach Darmstadt zurückkehrend, von da mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin sich nach München begeben wird. — Se. k. Hoh der Prinz Luitpold von Bayern verläßt Montag den 8. April unsere Stadt, um sich nach Florenz zu begeben.

Die Versammlung des Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzlei-Personal wurde am 2. April um 9 Uhr durch den Vorstand des Verwaltungs-Ausschusses Frhrn. v. Karg-Bebenburg eröffnet; es waren 31 Mitglieder anwesend, welche 41 Stimmen vertraten. Nach einer allgemeinen Darstellung des jetzigen Zustandes des Vereines wurde zur Wahl eines Vorstandes und Sekretärs geschritten, welche Erstere auf den k. Central-Rath von Deutz zu München und die Letztere auf den Appell.-Ger.-Accessisten Scholler von Bamberg fiel. Hierauf wurden die Ausschüsse und zwar einer für Revision der Statuten, der andere zur Prüfung der Rechnungen gebildet; in den Ersteren wurde Rechtsrath Barlet von Bamberg, in den Letzteren Controlleur Stillkrauth von Bayreuth u. A. gewählt. Einem weiteren Beschlusse zufolge wurde eine Deputation bestehend aus dem Vorstande v. Deutz, dem Sekretär, dem Schiedsrichter des Vereines Appell.-Ger.-Direktor v. Menz, dem Vorstande des Verwaltungs-Ausschusses Frhrn. v. Karg, dann Rechtsrath Barlet und Reg.-Direktor Frhn. v. Strauß von Würzburg gewählt, um Sr. Majestät den Dank der Mitglieder des Vereines für die väterliche Fürsorge abzustatten, in Folge dessen auch die genannte Deputation heute die Ehre hatte, zur Audienz gelassen zu werden. Se. Maj. empfing dieselbe in den gnädigsten Ausdrücken und drückte den Wunsch aus, daß die Versammlung die ihr vorgesetzte Aufgabe glücklich lösen möchte. Das Interesse am Vereine und den jetzigen Verhandlungen ist hier allgemein, da hinsichtlich seines wohlthätigen Zweckes und seiner segensreichen Wirkungen die Meinungen ungetheilt sind. Die sämmtlichen Mitglieder des Ausschusses zur Revision der Statuten sind: Barlet, Adv. Besse von Landshut, Prof. Edel v. Würzburg, Rechtsrath Forndran von Augsburg, Adv. Hirneuß und Keller v. hier, v. Menz von Reuburg. (Fr. M.)

Freie Städte. (Frankfurt, a. M., 2. April.) Die Großgeschäfte unserer Ostermesse sind ansehnlicher ausgefallen, als man erwartet hatte. Abgesehen von den Pariser Mode-Artikeln, sind bedeutende Geschäfte in Baumwollenwaaren, weißen und gedruckten — französische, schweizer und vereinsländische Fabrikate mit indegriffen — zu Preisen gemacht worden, die dem Aufschlage entsprechen, den der Rohstoff in der Zwischenzeit erfuhr. Auch in niederländischen Sommertuchen, in Merino Waaren und in rohen Fellen hat ein namhafter Umsatz stattgefunden. Seit Anfang dieser Woche hat jedoch der Großhandel merklich an Umfang abgenommen, wohl weil sich die Einkäufer beeilen, noch vor den Feiertagen die frischen Vorräthe auf ihre Lager zu bringen. (Schw. M.)

Preussen. (Köln, 4. April.) Im Laufe des gestrigen Tages sind auf der hiesigen Börse im Tempelhause die Zeichnungen zu dem Köln-Crefelder Eisenbahn-Projekt von dem provisorischen Komite entgegengenommen worden. Statt der benöthigten Summe von 2,400,000 Thlr. sind nahe an 53 Millionen Thlr. (zum grossen Theile von Auswärtigen) gezeichnet worden. (Köln. Z.)

Sachsen. (Von der sächsischen Gränze, Anfangs April.) In Hof wird, dem Vernehmen nach, binnen Kurzem eine gemischte Kommission sächsischer und bayerischer Eisenbahnbeamter zusammenkommen, um zur Erzielung der nothwendigen Gleichförmigkeit der Waggons auf den beiderseitigen Bahnen eine Vereinbarung zu Stande zu bringen. (N. W. Z.)

## Griechenland.

Einem Artikel in der preussischen Staatszeitung zufolge, hat sich ein griechischer Beamter dahin erklärt, daß die Regierung König Otto's kein neues Anlehen zu kontrahiren suchen werde, wodurch die Behauptungen von bayerischen Geldsendungen nach Griechenland in Nichts zerfielen.

## Eine Skizze aus Spaniens letztem Kriege.

Von einem Augenzeugen.

(Fortsetzung.)

— Kein Carlist hat an Eurer Treue für die gute Sache noch gezweifelt; aber wie; wenn wir am Pou dels mendicants (Bettelbrunnen, ein Gebirgspaß) von beiden Seiten angegriffen würden, — denn nur dann kann dies geschehen?

— Auch dann mögt Ihr getrost verkleiden, und mein Wort wird gelöst werden; Ihr nehmt den Sendero verte (grüner Pfad, ein nur für Maulthiere gangbarer Schmuggelweg) und die Feinde werden Euch nicht verfolgen. —

— Wie das, Jamito?

— Die Maulthiere an der Spitze und am Ende tragen die Granaten! Darum machte ich die Eintheilung der Ladung. Ihr scheint mich nicht zu verstehen, und wollt verhüte, daß Euch die That meine Worte erklären müßte; aber es ist nicht zu fürchten, denn kein Späher hat unseren Zug wahrgenommen.

Und vorwärts drang der Haufe bis zum Bettelbrunnen, unter heiterem Wechselreden als bisher. Dort aber drängte man sich fester aneinander. Die Waffen wurden fertig gemacht, der Sendero verte durch Menschen und Hunde untersucht, sodann so wie der Rück-Eingang möglichst stark besetzt, und der fürchterliche Gebirgspaß verschlang die ganze Menschen- und Thiermasse. — Es war Ein Uhr nach Mitternacht, der Mond verschwunden, und selbst das matte Sternenlicht durch die Schatten der riesigen Gebirgsmassen geraubt. —

— Por San Jayme de Galicia, brummte eben Don Alenzo nach einiger Zeit, in welcher man rasch vorwärts geeilt war — meine besten Pistolen gebe ich darum, wenn schon dreiviertel Stunden vorüber, und wir aus diesem verwünschten Kranichshalse heraus wären, — als plötzlich das hinterste Hundepaar in ein eigenes knurrendes Winseln ausbrach, welches augenblicklich Jayme zu seidem zurückführte. Levantad las cabezas, (Köpfe hoch) flüsterte er den Hunden zu, die ihre Doppelnasen hoch in die Luft erhoben, und nach minutenlangem Spüren mit dem Schwanze zwischen den Beinen zu ihm hinkrochen

— Teufel, fluchte er dem zu ihm eilenden Alenzo zu, eine sehr starke Truppe verfolgt uns, wir müssen den Paß in unserem Rücken durch die aufgestellte Mannschaft vertheidigen lassen, wenn der Feind uns zu schnell auf den Hals käme, und uns möglichst durchsputen.

— Wer weiß, ob es nicht Leute unserer Partei sind? meinte der Guiden-Chef.

## Großbritannien.

(London, 11. März.) In der vom Oberhause zur Prüfung und Untersuchung der Heirathsgesetze in Irland Behufs ihrer Verbesserung niedergesetzten Kommission befindet sich bloß ein einziger katholischer Prälat, der Erzbischoff von Armagh und Tuam, während sie sieben protestantische Bischöfe zählt, unter denen sich der Primas des Reiches befindet. Den Anlaß zur Niedersetzung der Kommission gaben die bestätigten Urtheile der Gerichtshöfe, durch welche die von presbyterianischen Geistlichen vollzogenen Heirathen zwischen Anglicanern und Presbyterianern null und nichtig erklärt wurden.

Der „Globe" meldet aus Copenhagen, daß die dänische Regierung, durch die angeblichen Rüstungen Nordamerika's zur gewaltsamen Erzwingung eine Aufgebung des Sundzolls beunruhigt, die Vermittelung Englands nachgesucht habe; der „Globe" fügt bei, daß man in England nichts von einer beabsichtigten Sendung nordamerikanischer Schiffe nach dem Sund wisse.

Die Arbeiter von Exeter haben eine Einladung an O'Connell ergehen lassen, daß er sie doch besuchen und einer Versammlung beiwohnen möge. Der Agitator hat ihnen eine sehr höfliche, aber ablehnende Antwort ertheilt.

Aus Dublin wird unterm 30. März berichtet, daß O'Connell dort eingetroffen war, und am 1. April in der Versammlung des Repealvereins erscheinen wollte.

## Italien.

(Von der italienischen Gränze, 26. März.) Fast täglich treffen neue Nachrichten über die Ruhestörungen ein, welche während der letzten Wochen in den Legationen und dem angränzenden Gebiete Statt gehabt haben. Diese fast gleichzeitige Schilderhebung an so vielen, zum Theil von einander sehr entfernten Orten deutet offenbar darauf hin, daß die Unzufriedenen nach einem gemeinsamen Plane handeln, welcher im gegenwärtigen Falle noch durch die allgemeine Annahme unterstützt wurde, daß um Mitte dieses Monats zu Bologna und andern Plätzen eine Landung der italienischen Flüchtlinge und derjenigen, welche sie zu ihrem Unternehmen geworben, zu erwarten stehe. Da aber dieses Vorhaben, zum Theil, weil es noch nicht gehörig zur Reife gediehen, zum Theil wegen Uneinigkeit der Flüchtlinge unter sich vereitelt wurde, so hielten sich die klügeren und einflußreicheren Personen von der letzten Bewegung fern, und so wurde es den Regierungen nicht schwer, die Masse für den Augenblick in Zaum zu halten. An mehreren Orten ging dieß jedoch nicht ohne blutige Kämpfe, welche auf beiden Seiten Menschenleben kosteten, von Statten. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen; von den Betheiligten ist indeß auch eine Anzahl in die Berge entwichen, wo sie der Regierung den Krieg machen und Rache an den „Sbirren" nehmen wollen. Die Zahl dieser politischen Freibeuter soll auf mehr als hundert angewachsen seyn. Indeß dauert nicht allein in den Städten, sondern auch auf dem platten Lande die Gährung in einer Weise fort, daß die Besorgniß von neuen Ausbrüchen grösser als je ist. Unter den Verhältnissen gewinnen die Gerüchte, daß Oesterreich zur Herstellung der Ruhe bei dem nächsten Anlaß, wenn nicht im Kirchenstaate, doch in Modena, einschreiten werde, wieder an Bestand. Auch will man bemerkt haben, daß die österreichischen Besatzungen an der südlichen Gränze neuerdings verstärkt worden seyen. Die päbstliche Regierung beabsichtigt dagegen, die Schweizergarde beträchtlich zu vermehren, ein Entschluß, der voraussichtlich nicht allein auf finanzielle Hindernisse stoßen, sondern auch die Erbitterung in den Legationen, wo der Haß gegen die fremden Truppen den höchsten Grad erreicht hat, noch mehr steigern wird. In der Lombardei ist bis jetzt Alles ruhig geblieben, eben so in Toscana; ein neuer Beweiß, daß eine nur einiger Massen erträgliche Verwaltung auch in den übrigen Staaten mehr als alles Andere dazu beitragen würde, die politischen Leidenschaften niederzuhalten und zu sänftigen.

(Köln. Z.)

## Niederlande.

(Haag, 1. April.) Von Mund zu Mund geht das frohe Gerücht, die Anleihe sey vollgezeichnet und die Erhebung der ausserordentlichen Steuer werde mithin unterbleiben. Indeß wird der wirkliche Betrag der Einschreibungen von Regierungswegen erst morgen Abend bekannt gemacht werden; jedermann ist darauf gespannt. Bemerkenswerth ist noch, daß in mehrern Städten auch das Hausgesinde sein Scherflein in den Staatsschatz getragen hat. So haben die Hausknechte in Leyden allein 500 Gulden beigetragen. Auch in den Schulen ward unter den Kindern gesammelt; aus einer Elementarschule gingen 200 fl. ein.

## Oesterreichische Staaten.

(Pesth, 31. März.) Während man sich beim Reichstag mit einem Gesetzvorschlag zur Verhütung der Excesse bei Komitats-Wahlen beschäftigt, ereignet sich so eben zu Komorn bei solcher Gelegenheit ein bedauernswürdiger Tumult. Es sollten einige Komitatsbeamten gewählt werden, wobei die Parteien in so blutigen Zwist geriethen, daß über 30 Personen verwundet und einige getödtet wurden, und wäre zuletzt nicht Militärmacht eingeschritten, so würde der Krawall noch weit ärgere Folgen gehabt haben.

## Portugal.

(Lissabon, 20. März.) Man beschäftigt sich hier mit folgendem Vorfall: Der Kapitän des englischen Schiffes „Lady-Mary-Wood" hatte einen der Emporerhäuptlinge, Namens Mendez Leite, an seinen Bord aufgenommen, und da die portugiesische Regierung dessen Auslieferung verlangte, dieses Begehren zurückgewiesen. Lord Howard von Walden, an welchen in dieser Hinsicht eine wenig höfliche Note gerichtet worden war, verlangte die Absetzung des Herrn Gomez de Castro, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Man sagt ebenfalls, man habe einen Briefwechsel zwischen dem Grafen Bomfin und Lord Howard entdeckt, und ein Ministerrath sey versammelt worden, um zu entscheiden, ob die Regierung den englischen Gesandten nicht aus dem Lande weisen solle.

## Amerika.

(Rio de Janeiro, 15. Jan.) Die letzten Nachrichten von Rio Grande do Sul reichen bis zum 5. Jan. Bei Cruz de S. Pedro und dem Uebergangspunkte Pedrito, am rechten Ufer des Santa Maria, fielen am 7. und 18. Dec. abermals zwei kleine Gefechte mit den vertriebenen Rebellen vor, welche keine Gelegenheit vorübergehen lassen, an verschiedenen Stellen über die Gränze zu brechen und einzelne Punkte zu überfallen, ohne sich errungener Vortheile rühmen zu können. Innerhalb der von den kaiserlichen Truppen besetzten Vertheidigungslinie herrscht dagegen allgemeine Ruhe, und die Geschäfte entfalten sich bis nach den entlegensten Punkten. In Porto Alegre und der Nachbarschaft ist der Verkehr wieder eben so blühend geworden, wie er es vor dem Ausbruch des Aufstandes gewesen, und namentlich ist die deutsche Kolonie S. Leopoldo dermassen im Aufleben begriffen, daß sie binnen kurzer Frist ihren alten Glanzpunkt wieder erlangen wird. Deutscher Thätigkeit verdankt jetzt das schöne Porto Alegre einen grossen Theil seiner Lebensgenüsse; und am Sinos liegt der befruchtende Keim zu

---

— Glaubt mir sicher, das es Feinde sind, — meine Hunde haben mich nie getäuscht, stieß der Andere eilig heraus, und von Mund zu Mund flog sein Befehl, durchzueilen und auf der Hut zu seyn, als plötzlich die vorderste Patrouille den Zug halten machte, und ihr Führer mit der Meldung zurückkam, daß, da die Hunde schweigend zurück gerannt, der Ausgang des Engpasses von einer bedeutenden Macht besetzt seyn müsse.

Der Guiden-Chef wollte mit seinen Leuten vorwärts stürzen, als ihn Jaime beim Arme faßte, und nebst Dolores bei Seite führte.

— Ihr laßt die neun vordersten und neun hintersten Maulthiere abschneiden, die ersteren für mich, die letzteren für mein Weib, und geht mit der Ladung, den meinen und Euerem Leuten über den Sandero verte ruhig nach Euerer Bestimmung ab. Dieser Steig ist frei, denn die Jagd auf uns geschieht nicht durch Verrath, sondern durch Zufall.

— Und was wird aus Euch und Euerem Weibe? fragte Alonzo.

— Um uns fragt nicht; nicht wahr, uns werden die Schufte nicht gefangen nehmen, Dolores? entgegnete der Schleichhändler, die Gefragte fest an sich pressend, die ihm nur durch Lächeln und einen Händedruck antwortete, wobei aber beider Augen phosphorgleich im Dunkeln funkelten.

— Die Thiere auf den grünen Steig getrieben, und zwar zuerst mit den Pulverfäßchen, dann mit den Granaten, von welchen die ersten und letzten neun unten bleiben, befehlte er seinen Leuten zu. — Dann zu Don Alonzo gewendet: Caballero Gese, wenn Ihr dennoch, wie kaum möglich, auch da hinauf verfolgt werden solltet, so zündet Eure Ladung, Artikel für Artikel an, um doch mindestens die Patronen zu retten: sorgt nach Euerem Anlangen bei Cabrera für meine wackeren Burschen, und somit — Gott befohlen, und Segen über die Waffen unseres guten Herrn. Wenn es jeder so treu mit ihm meint, wie ich, so mag er bald im Stande seyn, als Spaniens Gebieter seine Wackeren zu lohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Mecklenburgischen in dem an der Ostsee gelegenen Dorfe Schönberg nahm schon im Jahr 1891 der Schullehrer Klett die Kuhpockenimpfung vor, da er von den Milchmädchen erfahren hatte, daß sie durch Ansteckung der nicht gefährlichen Kuhblattern vor Menschenblattern geschützt wurden. Doktor Jenner kam erst fünf Jahre später in England darauf, und Klett ist vergessen. — Deutsche Erfindung mußte erst durch einen Britten geheiligt werden, dem das Parlament eine Preissumme bewilligte. — Der deutsche Schullehrer ging — leer aus!

weiterer Bevölkerung des Landes durch tüchtige und fleißige Einwanderer. Auch in Rio Pardo ist der Verkehr wieder sehr lebhaft geworden, und in Pelotas zählt man jetzt mehr Bewohner, als es vor dem Ausbruche der Unruhen der Fall war. Sogar an die Herstellung des dortigen Theaters hat man bereits wieder Hand angelegt, und die Wohlthat eines ruhigen Verkehrs zeigt sich besonders an der Wiederbelebung zahlreicher Fleischsalzereien am S. Gonçalo. Die Thätigkeit an der Küste hat von dort aus bis nach den entferntesten Plätzen sich verbreitet, und von Cachocira, S. Borja, Alegrete und Bage werden gleich günstige Berichte vernommen. Großer Mangel an den nothwendigsten Kleidungsstücken war dort und auf dem Lande selbst bei den wohlhabensten Familien zur täglichen Beschwerde geworden, die nun glücklicher Weise gehoben ist. In der Stadt Rio Grande ist viel Geld im Umlauf, und der Verkehr so lebendig, daß zwischen dem 1. und 5. Jan. 23 Fahrzeuge aus der hohen See in den dortigen Hafen einlaufen. Auch brachte das Dampfboot „Theris" abermals 120 Einwanderer von Montevideo.

## Mannichfaltiges

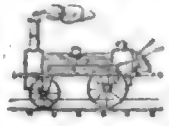
Der Zug bei Thorwaldsens Leichenbegängniß in Kopenhagen setzte sich um 1½ Uhr in Bewegung und bestand aus einer Abtheilung Seeleute, 7—800 Studenten, den anwesenden Isländern und Künstlern jeder Gattung. Dann folgte die Leiche, welche getragen wurde. Der Sarg war schön, aber nur einfach. Oben auf lag ein Palm- und Cypressenzweig. Zu Kopf stand seine eigene, von ihm selbst verfertigte Büste, welche sich auf einen Hoffnungsanker stützte. Unmittelbar dem Sarge folgten die Mitglieder der Akademie, der Präses derselben, der Kronprinz und die übrigen Prinzen an ihrer Spitze. Hieran schloß sich die ausserordentlich große Folge, worin beide Militäretats, Civil- und Militärbeamte und Leute aus allen Ständen sich befanden. Den Schluß machten die en haie von Charlottenburg bis zur heiligen Geistkirche aufgestellten Zünfte mit ihren mit Trauerflor behängten Fahnen, indem sie sich dem vor ihnen passirten Zuge anschlossen. Am Eingange der Frauenkirche stellten sich die Studenten, welche keinen Zutritt in die Kirche fanden, an beiden Seiten in Reihen auf. Der König empfing die Leiche in der Kirche. Dann wurde die von Oehlenschläger und Gläser komponirte Cantate von der königl. Kapelle und dem Gesangpersonale ausgeführt. Der Stiftspropst Tryde hielt die Trauerrede. Die Königin und die übrige königl. Familie waren gleichfalls in der Kirche. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit weißem Sand und frischem Grün bestreuet. An vielen Stellen wurden aus den Fenstern Blumen auf den Sarg geworfen. Von 11½ Uhr an wurde von allen Thürmen geläutet, und als der Zug begann, ertönte Trauermusik von den Thürmen.

Der Herzog v. Caffarelli konnte den persönlichen Reizen einer Metzgerswittwe in Rom nicht widerstehen, und hat sie geheirathet. Da das Haus Caffarelli zum ältesten Adel Italiens gehört, so macht die Sache ungewöhnliches Aufsehen. Der Herzog hat seine Befehlshaberstelle in der päpstlichen Nobelgarde, die aus dem Rahm des neurömischen Junkerthums besteht, niederlegen müssen, tröstet sich aber, scheint es, wie der Ritter Tannhäuser im Mährchen: „Ich bleibe jetzt im Venusberg bei meinen schönen Frauen."

In Mannheim hat am 2. April die Frau eines Schmieds, die ihren Mann wegen liederlichen Lebenswandels einen Hieb versetzen wollte, mit einer eisernen Stange ihren zweijährigen Knaben, der an den Füssen des Vaters hieng, erschlagen.

Die königl. Theater bleiben in Berlin zum erstenmal an den drei Tagen vor Ostern geschlossen, während sie es sonst immer nur am Charfreitag waren.

**Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn**

Dreizehnte  Woche 1844.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Sonntag | 1712 | Personen | fl. 202, | 12 kr. |
| Montag | 1202 | " | " 137, | 3 " |
| Dienstag | 1187 | " | " 136, | 48 " |
| Mittwoch | 1164 | " | " 133, | 12 " |
| Donnerstag | 884 | " | " 99, | 6 " |
| Freitag | 829 | " | " 101, | 15 " |
| Samstag | 1017 | " | " 115, | 27 " |
| Summe: | 7995 | Personen | fl. 925, | 3 kr. |

März 1844:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 33,789 | Personen | fl. 3984, | 24 kr. |
| 144 | St. Vieh | " 9, | 36 " |
| | | fl. 3994, | — kr. |

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.


# Anzeigen.

## *Amelie Malck,*

**Marchande de Modes,**

Kaiserstrasse im Laden Nro. 142,

empfiehlt den hiesigen und auswärtigen Damen eine große Auswahl Florentiner-, Brüßler-, Durchgebrochne- und Pariser Strohhüte, nebst einer Auswahl von Putz- und Negligé-Häubchen, mit französischen Stickereien, Krägen, Ganezous, Band, Bouquet zu gefälliger Abnahme und verspricht die billigsten Preise.

### Fahr-Gelegenheit.

Mittwoch den 10. April fährt eine Chaise nach Augsburg, und können noch einige Personen dahin mitfahren. Näheres bei Lohnkutscher Pickel, L. Nro. 1513 Unschlittmarkt.

### Anzeige.

Der Unterzeichnete ertheilt Privatunterricht in der Physik und Chemie im Allgemeinen, so wie in ihrer Anwendung auf Gewerbe und Handel mit besonderer Berücksichtigung der chemischen Prüfung der Handelswaaren.

M. Förderreuther,
geprüfter Lehramtskandidat. L. 332.

### Lehrling-Gesuch.

Gegen annehmbare Bedingungen wird zur Goldschlagereiprofession ein junger Mensch von honetten Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Bekanntmachung.

Den zweiten Sonntag nach Ostern, als am 21. April, wird der öffentliche Markt zu „Mittelrüssel-bach" abgehalten, welches hiemit bekannt gemacht wird.

Mittelrüssel-bach, den 7 April 1844

## Elias Oberndorfer

aus Fürth

macht sich das Vergnügen einem vielgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er, von der Frankfurter Messe retournirt, auch dießmal wieder die Nürnberger Ostermesse mit einem auf das geschmackvollste sortirten Waarenlager bezieht, wobei er besonders feine Niederländer Tücher, die modernsten Burkins, Palletots-Stoffe &c. empfiehlt. — Reelle, prompte Bedienung zusichernd, bittet derselbe um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst.

Seine Verkaufsbude befindet sich diesmal auf der Schütt, am Anfange der mittlern Reihe, dem Hause des Herrn Paßvis a vis.


### Bekanntmachung.

Der zur Nachlaßmasse des Amtmanns Schukert gehörige Garten sammt Gebäuden, Haus-Nro. 150, zunächst des Lauferthors gelegen, und auf 9710 fl. gerichtlich geschätzt, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und wird zu diesem Zwecke auf

Dienstag den 16. d. Mts. Vormittags 10 bis 12 Uhr

Termin an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Nürnberg, am 4. April 1844.

Dr. Stadelmann als Testaments-Exekutor.


### *Berlinerhof-Garten,*

verbunden mit einer Kegelbahn und allen Bequemlichkeiten zur Unterhaltung im Freyen, empfiehlt hiemit dem verehrlichen Publikum unter Zusicherung bester und billigster Bedienung in allen Speisen und Getränken, insbesondere Ammon'schem Felsenkellerbier, zu recht zahlreichem Besuch auf das Angelegentlichste

Babette Schlosser

### Gesuch.

Ein gelernter Jäger, der zugleich Forstverständiger sein muß, wird anzunehmen gesucht. Anmeldungen in versiegelten mit R. T. bezeichneten Briefen nimmt die Exped. d. Bl. an.

### Geschäfts-Verkauf.

Ein sich sehr gut rentirendes Geschäft ist zu verkaufen, und das Nähere durch die Exped. d. Blattes zu erfahren.

### Zu vermiethen.

Ein sehr freundliches Logis, bestehend aus drei Zimmern, zwei Kammern, Küche, verschließbarem Boden und Holzlage wie Keller, Antheil am Waschhaus und anderen Bequemlichkeiten, nahe am Rathhaus und Hauptmarkt, ist am Ziel Laurenzi an eine honette Familie zu vermiethen. S. No. 78.

### Kapital-Gesuch.

fl. 3- bis 400 werden zur Hypothek auf ein Haus dahier täglich aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.


### Verflogene Taube.

Es hat sich vergangenen Donnerstag eine hellgelbe Täubin verflogen, wem dieselbe zuflog oder sie in Verwahrung hat, wird gebeten, sie gegen den Werth einer Belohnung zurückzugeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Ausserordentlich billiger Verkauf

von

# *Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren*

von

# Frenckel & Comp.

Logis bei der Madame Leh, Kaiserstrasse L. Nro. 141, eine Treppe hoch, vis a vis der Weinhandlung zum „rauhen Hirschen.“

Durch comptante Einkäufe in den größten und reelsten Fabriken des In- und Auslandes, sind wir in den Stand gesetzt, unsere Waaren zu außergewöhnlich billigen Preißen abzugeben, und um der Reellität unseres Geschäfts zu entsprechen, haben wir die Preise sämmtlicher Waaren durchaus **festgestellt**!

### *Preis-Courant der Leinwand:*

Herrenhuter Leinwand das Stück von 48 bayr. Ellen von 16 fl. — 24 fl.
Rigaer Hanf-Leinwand . . . 48 do. . 21 fl. — 28 fl.
Holländische do. . . . 48 do. . 30 fl. — 50 fl.
NB. Leinwand mit ⅛ Baumwollen-Mischung 46 bayr. Ellen von 14 fl.

### *Preis-Courant der Gebild-Waaren:*

Handtücher, schöne Dessins a Elle von 10—12 kr.
Feinere do. a Dutzend 5 fl.
Servietten do. a Dutzend von 3½—5 fl.
4 Ellen große Tafeltücher ohne Rath mit 12 Servietten von 7—21 fl.
2 Ellen große Tischtücher ohne Rath a 1 fl. 15 kr.
4 . do. do. a 3 fl.

### *Preis-Courant der Damast-Waaren:*

1½ Ellen große Tischtücher a 1 fl. 45 kr. | 2½ Ellen große Tischtücher von 2 fl. 42 kr.
Damast-Tafeltücher von 4 bayr. Ellen ohne Rath mit 12 Servietten von 11—28 fl.
Ferner Thee- und Tischdecken in allen Farben und Größen von 1 fl. 45 kr. an.
Halbleinene Taschentücher a Dutzend 1 fl. 45 kr.
Ganz Leinen do. zu den billigsten Preisen.

NB. Machen wir noch auf eine Parthie Cattune aufmerksam, um damit ganz zu räumen, sollen dieselben, welche früher 12, 16 und 24 kr. kosteten, zu 9, 13 und 20 kr. abgegeben werden.

**Frenckel & Comp.**

Unser Aufenthalt ist nur 8 Tage.

---

## *Weisses Baumwollenwaaren-Lager einer Fabrik*

zur Ostermesse

bei

# Friedrich Wagner aus Plauen in Sachsen

in dem Stadel neben der Heuwaage auf der Schütt.

Broschirte Mousseline in neuen Mustern, so wie glatte Mousseline und Battiste zu Vorhängen, feinen Mull, Jaconnet, Battist und Plissé, in Damast, Tafelgedecken, Bett- u. desgl. roth und braune Tischdecken, Doppeltuch, weiße und färbige Futtermoll und Steifrocke, ferner in Stickerei Kleider, Pellerinen, Kragen, so auch Kragen und Streifen von Plissé, die jetzt neuen Taschentücher mit bunten Kanten in allen Farben, und dergl. mit weißen eingewirkten Kanten, ächtfärbige Kattun-Taschen- und Halstücher, und noch mehreres sehr Preiswürdiges bei

**F. Wagner,**

aus Plauen im Voigtl. in Sachsen.

---

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt. Kinder zahlen die Hälfte.

---

## Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welche schon einige Jahre in einem Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft konditionirte, wünscht wieder in gleicher Eigenschaft unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Anzeige und Empfehlung.

Durch Beschluß eines hochverehrlichen Magistrats vom 6. Dec. v. Js. wurde mein Gesuch um die Erlaubniß, mich von Heiligenstadt hieher übersiedeln zu dürfen, genehmigt, und durch weitere hohe magistratische Verfügung vom 13. Febr. c. mir, auf den Grund käuflicher Erwerbung des Hauses L. Nr. 1176 sammt darauf haftender, realer Hafnereigerechtigkeit die Concession als Hafnermeister dahier ertheilt.

Ich bringe dies Einem hohen Adel und sehr verehrungswürdigen Publikum hiemit zur schuldigen Anzeige, und empfehle mich in allen vorkommenden Hafnerarbeiten, namentlich aber zum Baue der Sparöfen und Kochherde angelegentlichst.

Die von königl. Regierung von Oberfranken mir bereits zweimal zugetheilte Gewerbs-Prämie mag als beste Empfehlung der Solidität und Zweckmäßigkeit meiner Arbeiten gelten.

Der werthgeschätzten Nachbarschaft, die mir seit meines Hierseyns schon manche Beweise ihrer freundlichen Güte und Gefälligkeit gab, empfehle ich mich nebst den Meinigen bei dieser Gelegenheit zum ferneren geneigten Wohlwollen.

**Michael Lunz**, Hafnermeister.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 8. April. „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Lustspiel in 4 Akten von E. Blum. — Fräulein Maria Denker, königl. Hofschauspielerin von München, „Hedwig“ als erste Gastrolle.

Anfang halb 7 Uhr.

---

## Angekommene Fremde

vom 6. April 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. v. Sumarokoff, General-Adjutant S. Maj. des Kaisers v. Rußland v. Petersburg. Hr. v. Jarnowsky m. F., Gutsbes. v. Posen. Hr. Franz, Kfm. v. Regensburg.

(Wilt. Hof) Hr. v. Beust, Rittmeister v. Amberg. Hr. Arriß, Beamter v. Berlin. Hr. Christiany, Kfm. v. Jena.

(Strauß.) Hr. Merian v. Basel. Hr. Prezizer v. Amsterdam, Hr. Herrmann v. Passau, Hr. Strauß v. Augsburg, Hr. Dückerhof, Hr. Mannheim, Hr. Schameck v. Stuttgart, Hr. Grosch v. Rubla, Kfte. Hr. Treutler, Ingenieur v. Berlin. Hr. Berger, Amtmann v. Amlishagen. Hr. Brunner v. Thüringen, Hr. Trexler v. Bern, Studenten. Hr. Gurzen, Part. v. Wien.

(Blaue Glocke.) Freihr. v. Eggloffstein m. F., Revierförster v. Reuses. Hr. Postdarge, Hr. Decenche v. Clermont, Hr. Goller v. Schwarzenbach, Hr. Land v. Lohr, Hr. Huskopf v. Cöln, Kfte. Hr. Lentlein, Prie. v. Regensburg. Hr. Hanselmann, Baumeister v. Weimar. Frl. Delcey v. London.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller v. München, Hr. Fischer v. Dresden, Hr. Eichhorn v. Schwabach, Kfte. Hr. Mengert, Student v. Leipzig. Hr. Fabricius, Rentier v. Lyon. Hr. Steinert m. F. Prie. v. Dessau.

(Fränk. Hof.) Hr. Hirschauer m. Tochter, Kfm. v. Gmünd. Hr. Plarpert m. Sohn, Fkt. v. Parpenhausen.

(Fünf Thürme.) Hr. Flier, Fkt. v. Wachendorf.

(Berl. Hof.) Hr. Falke, Hr. Steperfeldt, Studenten v. Erlangen. Hr. Schmidt v. Baireuth, Hr. Friedlein v. Uhlfeld, Kfte. Hr. Weber, Rechtsprakt. v. München. Hr. Beck, Student v. Mannheim. Hr. Ferdinand, Forstpkt. v. Donauwerth.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Dienstag, 9. April 1844. Nro. 100. Kalender: Bogislaus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im 1. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 6. April.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 16 enthält eine kgl. Verordnung die Satzungen des kgl. Verdienstordens vom heiligen Michael betreffend, wonach künftig die Großkreuze dieses Ordens den Stern auf der rechten Brustseite, das große Band aber von der linken Schulter zur rechten Seite herab zu tragen haben. Unter den Dienstesnachrichten bringt dasselbe Rggsbl. folgende: der kgl. Kämmerer F. W. A. Graf von Dürkheim-Montmartin wurde zum Oberstlhofmeister J. M. der Königin ernannt; der Arzt Dr. W. Heidenreich in Ansbach hat auf seine Bitte die Enthebung der Funktion eines Mitgliedes des Medizinalausschusses bei Mittelfranken erhalten; zum Forstkommissär I. Kl. bei der Regg. der Pfalz, K. d. F. wurde der Revierförster zu Oberkamlach C. Sorg befördert; zum Forstkommissär II. Kl. bei der Regg. von Niederbayern K. d. F. der Revierförster zu Rebeschaln A. Martin ernannt; der Oberzollinspektor F. v. Neydeck zu Pfronten in gleicher Eigenschaft auf Freilassing versetzt; der Baukondukteur M. Frhr. v. Prielmayer erhielt die Bezirksingenieursstelle der Bauinspektion in Passau und dessen Stelle der Baupraktikant G. Nadler aus Binswangen; der Advokat G. Weyse geht als Advokat nach Gräfenberg; das Forstrevier Schnaittach wird durch den Aktuar H. Kühlwein besetzt; der Rentbeamte J. G. Beck zu Pegnitz wird auf das Rentamt Altdorf versetzt, dessen Vakatur erhält der Rechnungskommissär S. J. Schleitzer in Ansbach und des letztern Stelle der Rechnungskommissär R. Schnorr in Passau. Der königl. Landgerichtsarzt Dr. Maas in Kitzingen erhielt die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des russischen St. Wladimirordens 4. Kl. und der Stadtkommissär Raiser zu Aschaffenburg die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des preuss. rothen Adlerordens 4. Kl.

**Kur-Hessen.** (Kassel, 3. April.) Heute ist der Schluß des Landtags erfolgt. Der auf landesherrlichen Befehl den Ständen vorgelegte Landtags-Abschied wurde in der heutigen letzten öffentlichen Sitzung einstimmig angenommen. — Wann die beschlossene Eisenbahn nach Frankfurt in Angriff genommen wird, läßt sich bestimmt noch nicht sagen. Ständischer Seits ist im Einverständniß mit der Regierung das Beginnen der Arbeiten an die Bedingung geknüpft, daß vorher hinlängliche Sicherheit vorhanden sey, daß die Thüringer Eisenbahn von Halle über Weimar, Erfurt, Gotha bis nach Eisenach zu Stande komme. Das Haus Rothschild hatte sich zwar erboten, das beabsichtigte Eisenbahnanlehen von sechs Millionen Thalern (davon sogleich zwei Millionen) zu übernehmen. Es wollte aber die auszustehenden Staatsobligationen nicht zum Nominalwerthe, sondern nur zum Preise von 95 Prozent annehmen, was mit der ständischen ausdrücklichen Bedingung nicht zu vereinbaren war. Die Regierung hat daher vorgezogen, die Anleihe ohne Dazwischenkunft eines Bankierhauses zu bewerkstelligen, wozu der hohe Kredit, den die Landeskreditkasse genießt, ihr hinlängliche Mittel darbieten wird. (Schw. M.)

**Würtemberg.** (Stuttgart, 2. April.) Der Handelsvertrag zwischen dem Zollvereine und den Vereinigten Staaten (von Nordamerika) hat in diesen Tagen die Ratification des Königs erhalten. Die Schritte, welche in dieser Richtung für den Zollverein von der in bei der Unterhandlung vertretenden Krone Preussen geschehen sind, haben bei der würtembergischen Regierung unbedingte Zustimmung gefunden, und Hr. Wheaton, der Gesandte der Vereinigten Staaten zu Berlin, hatte bei seiner Anwesenheit in Stuttgart aus Veranlassung des vorletzten Zollcongresses sich schon von der Bereitwilligkeit der diesseitigen Staatsregierung, einem Handelsvertrage mit Nordamerika auf die jetzt angenommene Grundlage hin zuzustimmen, überzeugt. Würtemberg erzeugt wenig Taback, und seine Interessen werden deßhalb von den Bestimmungen des jetzt abgeschlossenen Vertrags zu Gunsten eines Hauptausfuhrartikels der Vereinigten Staaten wenig oder gar nicht berührt. Seltsam ist unser Verhältniß in Betreff der Frage von der Erhöhung der Einfuhrzölle auf Roheisen und Schmideeisen. Man hat von hier aus lebhaft auf diese Erhöhung gedrungen und unserem Bevollmächtigten zum Zollcongresse in Berlin gemessene Instruktionen in dieser Richtung ertheilt. Der Grund dazu ist vorzugsweise die üble Lage unserer Hüttenwerke, welche sich meist in den Händen des Staates befinden

## Eine Skizze aus Spaniens letztem Kriege.

(Schluß.)

Mit einem Händedruck wandte sich der kräftige Mann und wirkte selbst thätig bei der neuen Ordnung des geänderten Zuges mit. Schon war man gänzlich damit zu Stande gekommen, als plötzlich alle Hunde die Nasen hoch in die Luft erhoben, und ein leises Geheul ausstießen. Augenblicklich warf sich Jayme, nachdem er unten Stille geboten, mit dem Ohr zur Erde und rief, schnell aufspringend: Sie kommen schon vom Rücken; ruft Euere Guiden von allen Seiten zurück, und hinauf in tiefster Stille Eurer Ladung nach.

So schleunig als möglich ward sein Rath befolgt, während er die Brandrohren der auf den zurückgebliebenen Maulthieren befindlichen Granaten lüftete, und sie unter einander und von Thier zu Thier mit flüchtigen Stupinen verband.

Adios Dolores, Jayme — rief der Guiden-Chef den Beiden zu, welche so eben auf 50 Schritte ungefähr rechts und links vom Felsenpfade jedes neun Maulthiere in einer Reihe aufgestellt hatten, und blickte tiefgerührt auf die Genannten, welche sich in einer langen, schweigenden Umarmung verschlungen hielten.

— Con Dios, Adios, pasta mas ver! (Mit Gott, zu Gott auf Wiedersehen) erscholl's von Beider Lippen, und während Alonzo eilig seinen Truppen nachklimmte, begaben sie sich zu ihren Thieren.

Da auf einmal erscholl von beiden Seiten immer näheres Pferdetraben, und im Nu waren die Maulthiere und ihre beiden Wächter von einer Wolke von Reitern umhüllt, deren jeder einen Cazador (Schütze) auf der Croupe hatte. Der Guiden-Chef blieb wie erstarrt hinter einem großen Felsblocke verborgen stehen, Aug und Ohr auf unten gespannt.

Was gibt's hier — Beute? erschallten viele Stimmen, und bald war der Raum, der Dolores von Jayme trennte, mit Reitern erfüllt.

Da erscholl ein dröhnendes: Ahora, Dolores! (Jetzt, Dolores!) zwei Pistolenschüsse rasch nach einander, eine furchtbare Doppelexplosion, Geheul und Sterbeächzen, der Ruf: Zurück! — und Alonzo flog seinen Leuten nach. Die durch die gräßliche Zahl der Opfer entsetzten Christinos blieben mißtrauisch bis zur Morgendämmerung ruhig stehen, wo die Generale, Iriarte, Gouverneur von Tortosa, und Breten, gleichen Amtes zu Taragona, erst sahen, welch unendlichen Verlust an Mannschaft und Pferden sie erlitten. — Die schrecklich zerstümmelten Leichen Jayme's und Dolores' waren feierlich gerächt.

Die Munitionen kamen aber in der nächsten Nacht zu Cantavieja an.

und in den letzten Jahren je einen Ausfall von mehr als 100,000 fl. darboten. Nun kommt aber (hoffentlich endlich!) die Eisenbahn-Anlage, und die Eisenbahn-Kommission bestellt die Schienen für die zunächst zu erbauende Strecke von sieben Wegstunden bei englischen Häusern, welche solche, einschließlich des Zolles, um ein Drittel billiger als alle concurrirende deutsche, und um die Hälfte wohlfeiler als die eigenen Hüttenwerke des Staates frei bis Kannstadt liefern, nämlich zu 7 fl. 15 kr. die 50 Kilogramme!!

(Köln. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 4. April.) Die Deputirtenkammer hat gestern mit 163 Stimmen gegen 154, sonach mit einer Majorität von nur neun Stimmen, beschlossen, den Vorschlag des Garnier-Pages, die Renteconversion betreffend nicht in Berathung zu ziehen. Einen entgegengesetzten Beschluß faßte die Kammer heute. Mit 146 Stimmen gegen 140 wurde entschieden, die Proposition des Deputirten Chapuys Montaville, die Aufhebung des Zeitungsstempels betreffend, sey in Betracht zu ziehen. Da sich der Finanzminister gegen den Vorschlag erklärt hatte, so ist die Majorität von 6 Stimmen als antiministeriell anzusehen.

Admiral Hamelin wird am 16. April an Bord der Ariane nach dem Stillen Meer unter Segel gehen, um das Commando der Station in Oceanien zu übernehmen.

## Großbritannien.

(London, 2. April.) Beide Parlamentshäuser haben die Osterferien angetreten; die nächste Sitzung wird am 15. April stattfinden.

Aus Dublin wird geschrieben. Die ersten Rechtsgelehrten in England und Irland haben ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß eine Einwendung wegen irrigen Verfahrens unzweifelhaft zur Umstoßung der gegen O'Connell und Mitangeklagten erfolgten Schuldigsprechung führen müsse. Es fragt sich blos ob, da eine solche Einwendung erst nach gefälltem Strafurtheile zulässig ist, die Regierung sich veranlaßt finden wird, die Verurtheilten bis zu der vom Oberhause ausgehenden Entscheidung über die Einwendung einstweilen einzusperren.

## Italien.

(Neapel, 23. März.) So eben wird hier die Nachricht verbreitet, daß auf Sicilien fast gleichzeitig an mehreren Orten ernstliche Unruhen Statt gefunden haben. Das Volk, von politischer Leidenschaft entflammt und von Hunger getrieben, machte seinem Groll unter dem Ausrufe: „Es lebe die Konstitution, es lebe die Freiheit!", durch Angriffe auf öffentliche Gebäude und auf das mit Handhabung der Ordnung beauftragte Personal Luft. In Messina allein sollen einem allgemein verbreiteten, wahrscheinlich aber sehr übertriebenen Gerüchte zufolge bei einem Zusammenstoß des Volkes und der bewaffneten Macht mehrere hundert Personen auf dem Platze geblieben und verwundet worden seyn. Fast in allen grösseren Städten hätten sich Haufen von Landvolk, zum Theil bewaffnet, eingefunden, welche mit ihrem Geschrei nach Brod die Straßen erfüllten. Mit ihnen hatten die untern Klassen der städtischen Bevölkerung, welche so leicht erregbar, und ohnehin schon schwierig war, gemeinsame Sache gemacht. Die Regierung scheint schon bereits seit mehreren Tagen von den Unruhen Kenntniß gehabt oder doch solche befürchtet zu haben, da sie eine bedeutende Anzahl Truppen nach der Insel abgehen ließ. Die Heimlichkeit, mit der die Einschiffung bewerkstelligt wurde, liefert den Beweiß, daß man auch der Stimmung der diesseitigen Bevölkerung nicht ganz traut. In der That herrscht selbst in der Hauptstadt eine gewisse Aufregung, die sich vor Allem durch das Verlangen nach einer Konstitution, welche gegenwärtig das Stichwort bildet, laut und nachdrucksvoll äussert.

## Niederlande.

(Amsterdam, 3. April.) Das „Amsterdamer Handelsblatt" veröffentlichet heute folgende vom 2. April datirte Proclamation des Königs: „Wir Wilhelm II. ꝛc. ꝛc. Unter dankbarem Aufblicke zu Gott, richten Wir diese Worte an Euch, geliebte Landsgenossen und Unterthanen, um Euch für Eure vereinte Mitwirkung in dem Zustandebringen der freiwilligen Anleihe Unsere innigste Erkenntlichkeit zu bezeugen. Reiche und Mindervermögende haben darauf den größten Anspruch, aber auch Jene, und wie viele waren ihrer nicht, die, ganz unverpflichtet, durch die edelsten Gefühle getrieben, selbst ihren Sparpfennig auf den Altar des Vaterlandes zum Opfer gebracht haben. Landsgenossen! Das Losungswort unserer Väter: Eintracht macht stark, hat sich auf's Neue bei uns bewährt. Das Festhalten an der altniederländischen Treue, in der Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten um jeden Preis, hat sich nicht verläugnet. Hierauf wird, wir dürfen darauf ehrfurchtsvoll vertrauen, Segen ruhen. Jeder, der zu dem nun erlangten Ergebniß mitgewirkt hat, freue sich vor Allem des süßen Genusses einer edeln Selbstzufriedenheit. Niederländer! Laßt uns Gott bitten, daß Er den guten Geist, von welchem die Nation, wie sie in den jüngsten Tagen aufs Neue gezeigt hat, beseelt ist, bewahre, befestige und kräftige, damit auch die späteste Nachkommenschaft die Früchte davon ernte, und damit Er das niederländische Volk eine vaterlandliebende, einträchtige und fromme Nation bleiben lasse! Hiermit, geliebte Landsgenossen, befehlen Wir Euch alle in Gottes heiligen Schutz ꝛc."

## Portugal.

Aus Lissabon wird unterm 20. März berichtet, daß Costa Cabral mehre ihm besonders abgeneigte Oppositionsdeputirte ohne Umstände hatte verhaften und einsperren lassen; weitere Gewaltstreiche wurden erwartet. Die Königin scheint entschlossen, Costa Cabral in der Gewalt zu erhalten, obgleich sich im Publikum der Haß gegen ihn immer entschiedener ausspricht. Da die Cortes bis zum 23. April vertagt sind, so besteht für jetzt keine gesetzliche Gewalt, welche gegen Costa Cabral's Verfahren Einspruch erheben könnte.

## Spanien.

(Madrid, 29. März.) Zu Zalamea waren Unordnungen ausgebrochen; sie sind aber durch die Energie des politischen Chefs und des Kommandanten in der Provinz Huelva rasch unterdrückt worden. Aus Portugal erfährt man, daß Almeida am 22. März noch von den Insurgenten besetzt war. — Ueber London hat man Nachrichten aus Lissabon vom 26. März; es erhoben sich viele Klagen über das Ministerium Cabral; auch diese Berichte sagen, daß sich Almeida noch hielt.

## Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Die am 24 Merz zu Aarau von etwa hundert Personen angenommenen Statuten der Auswanderungs Gesellschaft des Hrn. A. Dietsch von Aarau beruhen auf folgender Grundlage: Die Gesellschaft beschließt, eine Kolonie Neu Helvertin im Staat Missouri in Nordamerika zu gründen, an welcher jede rechtschaffene Person, ohne Unterschied des Glaubens, Theilnehmer werden kann; die Kolonie soll ein für alle Zeiten untheilbares und unzertrennliches Gemeingut seyn, woran jedes Mitglied am Gewin und Schaden gleich berechtigt und betheiligt ist. Die Summe für den Ankauf des Landes soll einem schweizerischen Konsul in Amerika mit dem Auftrage übermacht werden, die Summe nicht eher verabfolgen zu lassen, bis das Land vom Staat wirklich gekauft ist. In der Kolonie selbst soll für gesunde, zweckmäßige Wohnungen gesorgt werden, so daß jede Familie in hinlänglich abgesonderten Zimmern für sich allein wohnen kann. Nur die Arbeits-, Speise- und Gesellschaftszimmer sollen gemeinschaftlich seyn ꝛc.

## Türkei.

Einige Vorfälle zeigen, wie sehr man sich täuscht, wenn man den schönen Berichten über die Fortschritte der Cultur im Osmanenreiche Glauben schenkt, es sind dieß Ausbrüche der rohesten Barbarei und geben auf's Neue den Beweiß, daß der muselmännische Klerus stets den hin und wieder auflodernden Fanatismus schürt und unterhält. In Latakiah in Syrien trat neulich ein Grieche zum Islam über. Nach vollendeter Ceremonie führte die türkische Bevölkerung ihn im Triumphe umher und wollte, als sie an einem katholischen Kloster vorbeikamen, in die Kirche, wo eben Gottesdienst stattfand, dringen. Die darin Versammelten suchten zwar Widerstand zu leisten, doch durch einen Steinregen sahen sie sich genöthigt, durch eine Nebenthüre zu flüchten und im Garten des französischen Consuls Schutz zu suchen. Auch dort waren die Christen nicht sicher vor den Mißhandlungen des wüthenden Haufens. Ein Soldat der Schutzwache des Consuls wurde erschossen. Der Pascha ließ auf die Nachricht 10 der Theilnehmer verhaften, welche dem bestimmten Verlangen des Gesandten zu Constantinopel gemäß bestraft wurden. — Ein Skandal, dessen Einzelheiten niederzuschreiben sich die Feder weigert, der aber zeigte, wie tief jene Völkerschaften in sittlicher Beziehung stehen, trug sich auch in jüngster Zeit zu Adrianopel zu. Während der Vollziehung einer armenischen Hochzeit drang ein Haufe Muselmänner, Albanesen, in die Kirche ein, wo die Ceremonie vorgenommen wurde. Sie überwältigten die Anwesenden, verübten an der Braut und den übrigen Frauen öffentlich die schändlichste Handlung, entmannten den Bräutigam und noch einen der Gäste und zwangen zuletzt die unglücklichen, scheußlich mißhandelten Frauen, die abgeschnittenen Theile zu verschlingen. — Diese in der Augsburger Allg. Zeitung bestätigten Thatsachen werden in Privatbriefen noch mit weit gräßlicheren Farben geschildert.

## Amerika.

Nach Berichten aus Neu-York bis zum 11. März war Hr. Calhoun an des so traurig umgekommenen Hrn. Upshur Stelle zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt und seine Ernennung vom Senate einmüthig be-

stätigt worden. Man erwartete zuversichtlich, daß Hr. Calhoun den Posten übernehmen werde. Der „Neu-York-Herald" sagt: Diese Ernennung ist in Betracht der jetzigen schwierigen Krisis des Landes einer der wichtigsten Schritte, den Hr. Tyler seit seiner Gelangung zum Präsidentenstuhle gethan hat, man mag nun die auswärtige Politik, wo die Fragen wegen des Anschlusses von Texas und wegen des Oregongebietes zu entscheiden sind, oder die innere Politik ins Auge fassen, wo der Tarif und andere kommerzielle Fragen, so wie der Wahlkampf für die Ernennung zum Präsidenten, die wichtigsten Gegenstände der Erörterung und Entscheidung bilden werden. — Im Repräsentantenhause war vom Budgetausschusse der Bericht über die neue Tarifbill erstattet worden, nach welcher der Durchschnittsbetrag der Zölle für jetzt sich auf 30 pCt.. belaufen, später aber herabgesetzt werden soll, so daß er im J. 1845 nur noch 25 pCt. des Werthes betragen würde. Zucker und Eisen sollen etwas höher besteuert werden. — Auf dem Baumwollenmarkte zu Neu-York herrschte grosse Aufregung; ein Spekulant hatte für 280,000 Dollars fallirt. Der Vorrath daselbst war auf 160,000 Ballen gestiegen, was, den Ballen zu 50 Dollars gerechnet, einen Werth von 8 Mill. Dollars ergibt.

## Mannichfaltiges.

In der Umgegend von Aschaffenburg wurde kürzlich eine Privatgesellschaft aufgehoben, welche sich damit beschäftigte, eine neue Auflage verschiedener preussischer Münzsorten vorzunehmen, um solche auf eigene Rechnung und Gefahr in die Welt zu senden. Es ist Schade, daß derlei industrielle Bemühungen von Seite der Behörde stets so aufmunternde Belohnungen erfahren.

Das bekannte Dampfschiff „Great Western welches zuerst die Dampfbootfahrten nach New-York versuchte und seit vier Jahren so viele Touren zwischen England und Amerika mit stets glücklichem Erfolge machte, ist jetzt für 32,000 Pfd. St. an die orientalische Dampfschifffahrtsgesellschaft verkauft worden und soll fortan als Packetboot für die Fahrten zwischen England und Alexandrien verwendet werden. Auf der Strecke nach Neu-York soll das riesige Dampfschiff „Great Britain" von 3600 Tonnen sein Nachfolger sein; dasselbe liegt jedoch noch auf dem etwas engen Werft zu Bristol und man ist in ziemlicher Verlegenheit, wie man es in See bringen soll.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt man in Wiesbaden künftig eine griechische Kapelle zu bauen, dem Schloß gegenüber, an der Stelle des jetzigen Regierungsgebäudes, das abgetragen werden soll.

Noch zwei Tage vor seinem Tode sprach Thorwaldsen von einer Reise nach Italien, die er im Sommer vornehmen wollte, und äusserte unter anderm: „Ich bete jeden Tag inbrünstig zu Gott, daß er mich von hinnen nehmen wolle, **ehe ich geistig absterbe**." Gott hat sein Gebet erhört.

Zu Glasgow entstand dieser Tage im dichtgefüllten Theater plötzlich ein durchaus grundloser Feuerlärm. Alles drängte sich nach den Thüren, viele Personen wurden niedergeworfen, unter die Füsse getreten, und mehr oder minder, einige jedoch schwer verwundet. Zum Glücke kam Niemand ums Leben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Dank.

Allen meinen schätzbaren Freunden und Anverwandten, so wie der löblichen Schützengesellschaft nebst meiner verehrten Nachbarschaft, mache ich hiedurch meinen innigsten Dank für die zahlreiche Begleitung meines seeligen Mannes zu seiner Gradesstätte, mit dem herzlichsten Wunsche, daß Gott Sie alle mit bester Gesundheit segnen und vor solchen Trauerfällen noch lange bewahren möge.

Die tiefbetrübte Wittwe
**Dorothea Maria Müller**
nebst ihren Kindern.

### Wirthschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag der Besitzerin

**Freitags den 19. April, Vormittags von 10 bis 12 Uhr an Ort und Stelle**

das Wirthshaus Nro. 25/61 zu Tafelhof (zum G'häuslein genannt) worauf die unbeschränkte Bierwirthschaftsgerechtigkeit in realer Eigenschaft haftet. Dasselbe gränzt in günstigster Lage an den Bahnhof der neuen Eisenbahn von Nürnberg nach Augsburg und Bamberg, und erfreute sich bisher des frequentesten Besuchs.

Die Einsichtsnahme steht täglich frei, und die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, zu welchem Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Nürnberg, den 1. April 1844.

E. Wegler, kgl. Notar.

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter
**Beleuchtung geöffnet.**
Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt.
Kinder zahlen die Hälfte.

## *Liederkranz.*

**Mittwoch den 10. April grosse Produktion.** Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten für **wirkliche** Fremde werden von 1—2 Uhr im Adler abgegeben.

**Der Vorstand.**

### Berichtigung.

In dem Nürnberger Kurier ist bei den Anzeigen, die Beerdigung des Herrn Direktor Scharrer und des Herrn Administrators Zwingel betreffend, (wahrscheinlich durch ein Versehen des Setzers) irrthümlich vorgesetzt: „Verein für prunklose Beerdigungen, da beide keine Mitglieder des Vereins waren.

### Rheumatismus-Ableiter

von Doktor Bureaud Riofrey in London nach den neuerdings vorgenommenen Vergleichungen und Prüfungen einzig und allein nach den **wahren** Grundsätzen verfertigt.

**à 18 kr. per Stück.**

Das unschätzbarste Heil- und Präservativmittel gegen rheumatische und nervöse Leiden, als: Gesichts-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Congestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rothlauf, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. ꝛc. Hievon sind bei dem Gebrauch 2 Stücke nothwendig, da alle 24 Stunden damit abgewechselt werden muß. Die amtlichen **Erlaubnißscheine**, so wie die **ärztlichen** und **Privatzeugnisse**, welche die auffallende Wirkung und Heilkraft der Elektricitäts-Ableiter unzweifelhaft darthun, sind bereits zur Genüge öffentlich bekannt gemacht. Zur Erleichterung meines Verkehrs habe ich ein Depot bei

**Herrn J. Engelhard jun.**
**in Nürnberg**

errichtet. Aufträge sind franko einzusenden.

Augsburg, im Januar 1844.

**Carl Graf**

### Lehrling-Gesuch.

Gegen annehmbare Bedingungen wird zur Goldschlagereiprofession ein junger Mensch von honetten Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.


### Theater in Erlangen.

Dienstag, den 9. April. „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 4 Akten von E. Blum. — Fräulein **Maria Denker**, königl. Hofschauspielerin von München, „Hedwig als erste Gast.

### Angekommene Fremde

vom 7. April 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Proll v. Parma, Hr. Sachse v. Dürkheim, Hr. Schiffermüller v. Frankfurt, Hr. Holberton v. Neu-York, Hr. Schmall v. Dillingen, Kflte.

(Wirt. Hof.) Hr. Hochstetter m. F., Assessor v. Windsheim. Hr. Hering, Architekt v. Hamburg. Hr. Perret, Kfm. Chaux de fonds. Mlle. Denker, Hofschauspielerin v. München. Hr. v. Benda v. Wien.

(Strauß.) Hr. Baron v. Blagewschensky v. Petersburg. Hr. Baron v. Gruben v. Ungarn. Hr. Süssengith v. Neustadt, Hr. Wolf v. Straßburg, Hr. Schmaus v. Regensburg, Hr. Ehrlich v. Mainz, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Grunder, Reggs.-assessor v. Berlin. Hr. Wild, Ingenieur v. Bamberg. Hr. Kern. Hr. Ernst, Mechaniker v. Aachen. Hr. Sauer, Part. v. Mödingen. Hr. Goller, Kfm. v. Schwarzendach. Hr. Biber v. Wien. Hr. Jamb v. Bergen, Priv.

(Fränk. Hof.) Hr. Ries, Part. v. Bern. Hr. Brunbuber, Burgermeister v. Eschenbach. Hr. Gerhardinger, Fbkt. v. Neufelden.

(Mondsch. z. Gostenhof) Hr. Graf Lippe. Hr. Versaille. Hr. Roder, Weinhändler v. Mainstockheim. Hr. Leistner, Kfm. v. Sterzengrün.

(Rothe Hahn.) Hr. Gebhard, Gutsbes. v. Passau. Hr. Eichhorn v. Offenbach, Hr. Hutiner v. Gotha, Hr. Amdelis v. Regensburg, Kflte.

(Kronprinz z. hof.) Gosten Hr. Uhl, Gutsbes. Hr. Dr. Wackenreuther v. Ansbach. Hr. Lotter v. Ansbach. Hr. Herzog v. Erlangen, Kflte. Hr. Rugemann, Ingenieur v. Gunzenhausen. Hr. Ulrich v. Finstermühl, Hr. Jägerhuber v. Schwand, Forstmänner. Hr. Heiber, Accessist v. Neustadt

### Berichtigung

In der gestrigen Nummer soll es in dem Artikel über Schutzpockenimpfung heißen: 1791 statt 1391.

# J. B. Fensterer,

Parapluis-Fabrikant aus München,

bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten

**bedeutenden Lager modernster Regen- und Sonnenschirme.**

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reell und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe, am Eck beim Gießhaus.

---

## Ausserordentlich billiger Verkauf

von

## *Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren*

von

## Frenckel & Comp.

Logis bei der Madame Leb, Kaiserstraße L. Nro. 141, eine Treppe hoch, vis a vis der Weinhandlung zum „rauhen Hirschen."

Durch comptante Einkäufe in den größten und reellsten Fabriken des In- und Auslandes, sind wir in den Stand gesetzt, unsere Waaren zu außergewöhnlich billigen Preißen abzugeben, und um der Reellität unseres Geschäfts zu entsprechen, haben wir die Preise sämmtlicher Waaren durchaus **festgestellt**!

### *Preis-Courant der Leinwand:*

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Herrenhuter Leinwand das Stück | von | 48 bayr. Ellen | von | 16 fl. | — 24 fl. |
| Rigaer Hanf-Leinwand | „ | „ 48 | do. | „ 21 fl. | — 28 fl. |
| Holländische do. | „ | „ 48 | do. | „ 30 fl. | — 50 fl. |

NB. Leinwand mit ⅛ Baumwollen-Mischung 46 bayr. Ellen von 14 fl.

### *Preis-Courant der Gebild-Waaren:*

Handtücher, schöne Dessins a Elle von 10—12 kr.
Feinere do. a Dutzend 5 fl.
Servietten do. a Dutzend von 3½—5 fl.
4 Ellen große Tafeltücher ohne Rath mit 12 Servietten von 7—21 fl.
2 Ellen große Tischtücher ohne Rath a 1 fl. 15 kr.
4 „ do. do. a 3 fl.

### *Preis-Courant der Damast-Waaren:*

1½ Ellen große Tischtücher a 1 fl. 45 kr. | 2½ Ellen große Tischtücher von 2 fl. 42 kr.
Damast-Tafeltücher von 4 bayr. Ellen ohne Rath mit 12 Servietten von 11—28 fl.
Ferner Thee- und Tischdecken in allen Farben und Größen von 1 fl. 45 kr. an.
Halbleinene Taschentücher a Dutzend 1 fl. 45 kr.
Ganz Leinen do. zu den billigsten Preisen.

NB. Machen wir noch auf eine Parthie Cattune aufmerksam, um damit ganz zu räumen, sollen dieselben, welche früher 12, 16 und 24 kr. kosteten, zu 9, 13 und 20 kr. abgegeben werden.

**Frenckel & Comp.**

Unser Aufenthalt ist nur 8 Tage.

---

## Nur um Geld zu lösen,

Alles fast umsonst

Bei den bekannten Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin und E. Hanau aus Frankfurt a. M.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2000 schwere Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten | pr. Stück | 36 kr. | und höher. |
| 3000 Lasting- und Alepin-Cravatten | „ „ | 24 kr. | „ „ |
| 300 Stück Atlas Echarpes und Schlips | pr. Stück | fl. 1 30 kr. | „ „ |
| 400 Wolle-Shawls (2 Ellen groß) | pr. Stück | 24 kr. | „ „ |
| 1000 Gummi-Hosenträger, sehr elastisch, das Paar | | 13 kr. | „ „ |
| 300 Gesundheitsstiefeln, schützen für Schweißgeruch, Kälte und Nässe, das Paar | | 30 kr. | |

Ferner haben wir eine allerneue Niederlage der ächten

**Goldschmids Streichriemen und ächt englischen Rasirmesser.**

Das Lager befindet sich nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, der Färberei vis a vis.

---

## Stahlfedern

### höchster Vollkommenheit.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt

befindet sich das **größte Lager** von ächt englischen Stahlschreibfedern, worunter ganz neue Sorten in Silberstahl und Platina, die nie rosten und sich bei jahrelangem Gebrauch als unübertrefflich bewähren; dieselben werden im Dutzend zu 3 kr., Correspondenzfedern das Dutzend zu 6 kr., sehr gute Beamtenfedern das Dutzend 9 kr., Non plus ultra Federn zu Dutzend 15 kr., Schulfedern für Kinder das Kistchen von 144 Stück zu 24 kr. bis zu den feinsten Sorten abgegeben. Ganz neue Art Federhalter mit 7 Broncefedern und Bleistift pr. Stück 15 kr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, der Färberei vis a vis.

---

## Beispiellos billiger Ausverkauf.

Haus- und Schlafröcke, gut wattirt, pr. Stück fl. 3. und höher. Sommerröcke pr. Stück fl. 3. 30 kr. und höher. Westenstoffe in Cassimir, die Weste 54 kr. Gestrickte Unterbeinkleider für Herren und Damen von 48 kr. bis fl. 1. 12 kr. pr. Stück.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, der Färberei vis a vis.

---

## Will. Helm aus Frankfurt a. M.

bezieht die Messe wieder mit einer großen Auswahl von

## Stahlschreibfedern

nach neuester Verbesserung (unübertrefflich) für alle Hände und Papiere passend; 50 verschiedene Sorten theils Silberfedern und Platina-Composition, die nicht spritzen und nicht ins Papier einschneiden, kosten das Dutzend 3, 4, 6 bis 30 kr. die feinsten, und kann man sich durch unentgeltliche Proben von deren Güte überzeugen.

Besonders mache ich wieder auf meine in letzter Messe mit allem Beifall aufgenommenen

## Königs- und Minister-Federn

aufmerksam, zum Amts-, Comptoir- und Kalligraphie-Gebrauch. Die Sorten Federhalter von 1—6 kr. das Stück.

Nur in der Bude Nro. 109 in der dritten Reihe der nächsten auf der Heumagdseite, worauf ich zu achten bitte.

---

### Verloren.

Gestern früh wurde von der Albrecht-Dürer-Straße bis zum schönen Brunnen ein deutscher Hausschlüssel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen in der Exped. d. Blattes gegen ein Trankgeld abzugeben.

### Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches schon 7 Jahre in einem soliden Hause diente, wünscht bis nächstes Ziel wieder unterzukommen.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Mittwoch, 10. April 1844.** **Nro. 101.** **Kalender: Daniel.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 7. April.) Eine allerhöchste Entschließung vom 28. v. M. verordnet, daß von nun an nirgend mehr im Königreich und bei keinem Anlaß Soldaten der protestantischen Konfession in Kirchen zu Anhörung katholischen Gottesdienstes, und ebenso nicht mehr Soldaten katholischen Glaubensbekenntnisses in Kirchen zu Anhörung protestantischen Gottesdienstes, noch zu solcher unter freiem Himmel geführt werden sollen, was jedoch nicht für jene Fälle gilt, wo bei gottesdienstlichen Begängnissen oder sonstigen kirchlichen Feierlichkeiten, sey es in Kirchen oder in Strassen, oder sonst unter freiem Himmel Spalier ꝛc. zu machen, und sonach die Ausrückungen dienstlicher Natur und nicht zum Zweck der Gottesdienstanhörung stattfinden, für welche Fälle es bei den bestehenden Vorschriften sein Verbleiben haben soll. Im Verfolg dieser Anordnung haben Se. k. Maj. unterm 2. d. bezüglich der an den allerhöchsten Namens- und Geburtsfesten dienstvorschriftlich abzuhaltenden, oder sonst eintretenden großen Kirchenparaden weiter zu befehlen geruht, daß, auf so lange nicht anders verfügt wird, die Kirchenparaden erst dann stattfinden dürfen, wenn die Katholiken und Protestanten ihrem feierlichen Gottesdienst beigewohnt haben; am 13. Okt. aber, als an dem Tage des Seelengottesdienstes für die verstorbenen Mitglieder des Militär-Max-Josephordens, welcher Gottesdienst der Natur der Sache nach nur katholisch seyn kann, sollen, so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, keine Protestanten zum Anhören desselben geführt werden. (A. A. Z.)

Zu den bemerkenswerthen Ergebnissen wohlthätiger militärischer Institute gehören auch wieder die Rechnungsresultate vom Etatsjahr 1842/43 der seit 1826 von Se. Maj. dem König begründeten Unterstützungsfonds für aktive Offiziere und Beamte des Heeres, dann für aktive Unteroffiziere und Soldaten. Der Offizier-Unterstützungsfond hatte 1842/43 eine Einnahme über 653,400 fl., erweiterte sich seit dem vorausgegangenen Jahre um mehr als 30,300 fl., und zählte am Jahresschlusse ein Vermögen von mehr als 633,700 fl. Unterstützungen ohne Rückersatz wurden daraus 1842/43 verliehen (nebst 5500 fl. Erziehungskosten für Offizierstöchter u. s. w.) gegen 19,700 fl. und auch noch unverzinsliche Darlehen gewährt über 37,000 fl. Der Unterstützungsfond für Unteroffiziere und Soldaten hatte 1842/43 eine Einnahme von mehr als 13,700 fl., erhöhte sich seit dem vorausgegangenen Jahre um 6370 fl. und zählte am Jahresschlusse ein Vermögen von nahe an 101,600 fl. Unterstützungen wurden 1842/43 daraus verliehen 7360 fl. (A. Abdztg.)

(Bamberg, 8. April.) Se. k. Hoh. Prinz Albert, Gemahl J. M. der Königin Viktoria von England, trifft heute von Koburg zu einem Besuche bei JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin hier ein. Aus dem Hofstalle sind Pferde auf die nächsten Stationen entgegengeschikt worden. — J. k. H. die Kronprinzessin nahm am Gründonnerstag in der protestantischen Kirche mit der Gemeinde das hl. Abendmahl. Am Charfreitage besuchten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin die Kirchen, wohnten der Aufführung von Mozarts Requiem durch die vereinigten hiesigen Orchester, Musikkorps und den Liederkranz zum Besten der Armen in der Michaeliskirche, am Samstage der Auferstehungsfeier im Dome bei. Wie schon früher, wurden auch bei diesem Anlasse die Armen und mehrere Wohlthätigkeitsanstalten reichlich bedacht. Am Ostersonntage hatte Se. Erz. der Hr. Erzbischof mit dem gesammten Domkapitel die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden. (Fr. M.)

**Preussen.** (Berlin, 6. April.) Das bekannte Universitätsgutachten über Dr. Rauwerk hat eine möglichst genaue Nachforschung darüber hervorgerufen, wie und wodurch es zum Abdruck gelangte, und man hört die Klage über verletzte Amtsverschwiegenheit von Neuem laut werden. Es läßt sich jedoch wohl kaum denken, daß dießmal die Pflichtvergessenheit irgend eines Unterbeamten jene Ueberrathung verschuldete, da, wie man hört, dieß Gutachten einer ganz besondern Aufmerksamkeit und so strengen Geheimhaltens gewürdigt wurde, daß es sehr wenigen der höchsten Staatsbeamten bekannt war. Mag man nun den Zufall preisen oder verdammen, der dieß allerdings höchst merkwürdige Aktenstück plötzlich veröffentlichte, so ist doch gewiß, daß eine Geheimhaltung desselben kaum möglich war, abgesehen von der Frage,

---

## Das Kind der Grenadiere.

Es mag etwa zwei Jahre seyn, als ich mich eines Abends zu einem unserer berühmtesten Generale begab.

Es war zwar kein Tag, an welchem er Besuche annahm, doch hatten sich einige Personen zufällig dort zusammengefunden. Wir saßen um den Kamin und unterhielten uns ganz traulich, als man Herrn Louis Jacquot meldete, und gleich darauf sahen wir einen jungen Marine-Offizier von einer ausgezeichneten Haltung eintreten. Die Einfachheit seines Namens contrastirte so auffallend mit der Eleganz seines Wesens und sein Empfang von Seiten des Generals und dessen Gemahlin war so herzlich, daß der junge Mann die Aufmerksamkeit sämmtlicher Anwesender erregte. Seine Person wurde genau untersucht, und dieses Examen fiel ganz zu seinen Gunsten aus; Herr Jacquot war ein schöner junger Mann von höchstens 20 Jahren. Er hatte jenen braunen Teint, den das Seeleben hervorbringt, das große, schwarze Auge und die freie, entschiedene Miene eines Tapfern.

Seine Toilette war nicht weniger bemerkenswerth, als seine Person. Obgleich es schwer seyn würde, viel Glanz in der Uniform eines Flaggenjunkers zu entwickeln, so saß die des Herrn Jacquot doch so schön, zeigte eng anliegend die Gestalt desselben so vortheilhaft, daß sie auffallen mußte. Der junge Offizier mußte etwas Ungewöhnliches, Interessantes an sich haben, denn die Beobachtung, welcher Jeder ausgesetzt ist, der in ein Zimmer tritt, weilte auf ihn länger und theilnehmender, als dieses bei gewöhnlichen Menschen der Fall ist, und durch einen Zufall hafteten Aller Blicke auf einem und demselben Stücke seiner Uniform, welches mit den andern Theilen sehr im Mißverhältniß stand. Er trug nämlich an einem feinen, glänzenden Castorhute, welchen er in seiner Hand hielt, eine alte, durchaus abgenutzte und verschossene Kokarde.

Der General bemerkte bald den Grund des Staunens seiner Gäste und machte seine Gemahlin durch einen Wink darauf aufmerksam, welchen diese mit einem sanften Lächeln erwiederte, und Herr Jacquot, der dieses bemerkte, wurde roth von oben bis unten. Es war dieses aber nicht das Roth der Schaam und Verwirrung, sondern das einer bescheidenen Verlegenheit. Der General, der ihn so verlegen sah, reichte ihm die Hand mit den Worten: »Du bist ein wackerer Mann, Louis.« Die Gemahlin des Generals reichte ihm ebenfalls die Hand, welche Louis mit lebhafter Achtung und Zärtlichkeit küßte. — Diese kleine Szene hatte uns alle lebhaft interessirt. Niemand aber dachte daran, eine Erklärung zu verlangen. Indessen die Ankunft des jungen

ob die Fakultät selbst dazu verpflichtet werden konnte? Es war bekannt geworden, daß die wissenschaftliche Behörde sich der Sache des Dr. Nauwerk lebhaft annahm und bei dem tiefen Eindruck, den die Gesammtheit der Vorgänge an der Universität im Publikum hervorbrachte, war die öffentliche Meinung besonders angeregt, zu erfahren, wie die Männer der Wissenschaft darüber geurtheilt hätten? Es ist nun wohl nicht gerade die unerwartete vollständige Veröffentlichung des Gutachtens an sich, was so viel Mißbilligung erfährt, sondern mehr noch die Grundsätze, welche darin enthalten sind, da, ein solches Dokument in der Hand, es schwerlich mehr geläugnet werden kann, daß die Ansichten des Cultusministers über Wissenschaftlichkeit und wissenschaftliche Freiheit mit denen der wissenschaftlichen Behörden durchaus nicht übereinstimmen. Wäre das Gutachten für die gestellten Fragen ausgefallen, so würde wahrscheinlich die „Allg. Preuss. Ztg." es selbst in ihre Spalten aufgenommen haben; nun es gegen dieselben lautete, wird die Veröffentlichung unpassend genannt, und dieser Fall ist durchaus bezeichnend für den Zustand mancher Verhältnisse, in deren Conflicten wir uns befinden. Immer wieder ist es das Ringen nach Oeffentlichkeit, das, seines herben Beigeschmacks wegen, sich so mißliebig erweiset und gewiß auch so lange erweisen muß, bis eine grössere Harmonie zwischen den handelnden und begehrenden Staatselementen aus diesem Kampfe hervorgeht. Wir müssen den Prozeß der Entwickelungen nach allen Richtungen durchmachen. Der Kampf um Oeffentlichkeit aber ist von jeher für alles Staatsleben so beziehungsvoll gewesen, daß eigentlich in ihm sich Alles concentrirt, was die Völker je erstreben wollten. Jener alte Römer, der da wünschte, sein Haus möge ganz von Glas seyn, damit Jedermann sehen und sich überzeugen möge, es geschehe darin nirgend etwas Unrechtes, und der vom Staate dasselbe verlangte, ist die äusserste Spitze jenes Kampfes und der Gegensatz zu den undurchdringlichen Mauern, mit denen die modernen Staaten so häufig sich umschanzen. Wir können jene Spitze weder fordern noch erreichen, aber wir könnten billigerweise wohl erwarten, daß bei der Theilnahme am Staatsleben, die man jetzt mehr als je von den Staatsbürgern verlangt, und bei der Befähigung zum Urtheilen, zu der die erlangte Bildung berechtigt, die Empfindlichkeit gegen die Oeffentlichkeit aufgegeben werde, welche freilich jetzt als ein Erbtheil unserer Väter betrachtet werden muß, und erst mit ferneren Fortschritten zur Erlangung eines tüchtigen Bürgerthums ganz verschwinden kann. Liegt es in der Absicht eines Staates, seinen Bürgern Mündlichkeit zu gewähren, so muß er die Oeffentlichkeit nicht verwerfen; der Drang danach zeigt ein Bestreben an, das, wo es einmal sich entwickelt, schwer mehr zerstört werden kann; soll aber der Staat nach den Majoritäten der Ueberzeugungen seiner Bürger regiert werden und Gesetze, und sollen Staatseinrichtungen, nicht aus abgeschlossenen Kreisen hervorgehen, so ist die größtmöglichste Oeffentlichkeit das einzige Mittel der Aufklärung und der wahrhaften Sicherheit. In England, wo die Majoritäten am meisten dieß Prinzip befolgen, ist die Oeffentlichkeit auch am meisten gediehen, das freie Wort und die raudeste Wahrheit zeigen sich ungeschminkt und unangefochten; Oeffentlichkeit ist ein heiliges Palladium aller Volksfreiheit, und kein Engländer, vereinzelt oder in Corporationen, wird sich scheuen, seine Meinung auszusprechen. In England „conspirirt" Jeder, der Muth und Talent hat, um seine Ueberzeugungen zur Majorität zu bringen, mit der Majorität erlangt er die Macht; denn der Staat ist ein gleiches Eigenthum Aller, er legt Niemand etwas in den Weg, seine Mitbürger für sich zu stimmen, und das Bestehende umzustürzen, wenn er es vermag. Wir wollen nicht eben das Fremde ganz und durchaus als ein Vorbild erachten, andere Verhältnisse bedingen andere Mittel; aber man mag sich leicht an ein bekanntes Wort Friedrich's des Großen erinnern, der von der Oeffentlichkeit und Volksaufklärung sagte: „es ist die Pflicht jedes Fürsten, seinem Volke die größte Aufklärung zu verschaffen; denn es ist leichter, ein aufgeklärtes Volk zu regieren, als ein unwissendes und dummes." (Köln. Z.)

Nach einer Bekanntmachung soll vom 1. Mai d. an der Zwang zur Frankirung der Korrespondenz zwischen dem preussischen und dem österreichischen Postbezirk aufhören und eine ermäßigte Briefportotaxe für diese Korrespondenz eintreten. Demgemäß kann von diesem Zeitpunkt an die Korrespondenz unfrankirt oder ganz frankirt aufgegeben werden. — Das neueste Ministerialblatt enthält eine Verfügung, wonach die Errichtung von Turnanstalten bei den Gymnasien, höheren Stadtschulen und Schullehrerseminarien angeordnet wird.

Sachsen. (Leipzig, 3. April). Die Wahl zur Beschikung der mainzer Sachwalter-Versammlung von Seiten des leipziger Advokaten-Vereines hat Statt gefunden. Sie ist auf die Herren Einert und Dr. v. Zahn gefallen, für die zugleich Stellvertreter ernannt wurden, so fern einer oder der andere abgehalten sein sollte, seinem ehrenvollen Auftrage zu genügen. Beide sind ausgezeichnete Juristen. (Köl. Z.)

## Großbritannien.

(London, 3. April.) Der Generalprokurator für Irland hatte vorgestern eine lange Unterredung mit Sir R. Peel. Wie man hört, beschäftigt sich das Ministerium jetzt sehr angelegentlich mit der Frage, welches Verfahren hinsichtlich der schuldig befundenen Repealer einzuschlagen, und ob es rathsam sey, allen Ernstes in der nächsten Session beim Gerichte auf ihre Verurtheilung zu dringen und die ihnen zufallende Strafe sofort zum Vollzuge bringen zu lassen.

Der König der Belgier traf gestern im Buckinghampallaste ein; er hatte die Fahrt von Ostende nach Woolwich in wenig mehr als 10 Stunden gemacht.

Viele der schon besprochenen Ausscheidungen aus dem königlichen Hofhalte gingen gestern vor sich. Unter der Zahl der Austretenden sind die Haushälterin im Buckinghampallaste, welche diesen Posten seit einigen Jahren begleitete, ein Pallastinspektor und mehre Pagen. Im Schlosse zu Windsor, wo jährlich mehre tausend Pf. St. an Lohn verausgabt werden, sollen ohne Verzug bedeutende Ersparungen durch Entlassung entbehrlicher Dienerschaft eintreten.

Man erfährt jetzt, daß noch im Laufe des nächsten Monats 3000 Mann nach Ostindien zur Verstärkung der dortigen Armee eingeschifft werden sollen. Auch nach Neu-Süd-Wales geht eine Truppenverstärkung ab, weil die Bewachung der Sträflinge eine Vermehrung der dortigen Militärmacht dringend erheischt.

Die vorgestrige Wochenversammlung des dubliner Repealvereins war äusserst zahlreich besucht, weil man wußte, daß O'Connell, der Tags zuvor eingetroffen war, in der Versöhnungshalle erscheinen werde. Lang anhaltender ungeheurer Beifall erscholl, als der Agitator eintrat und, nachdem auf seinen Antrag Hr. Smith O'Brien den Vorsitz übernommen hatte, 600 Pf. St. aus New-York mit dem Bemerken überreichte, daß nichts über einen guten Anfang gehe. Ein Dankvotum für die Freunde in New-York, welche die Summe überschickt hatten, wurde auf seinen Vorschlag einmüthig genehmigt. Hr. J. O'Connell verlas die Abschriften eines zwischen Lord Ffrench und dem Grafen Char-

---

Mannes hatte die Unterhaltung unterbrochen und Jeder schien in Verlegenheit, sie gleich wieder anzuknüpfen, als ein alter Offizier, welcher den ganzen Abend schweigend gegessen hatte, sich plötzlich erhob und mit einer rauhen Soldatenstimme den General fragte: »Das ist also Ihr Jacquot und dieses ist die wahre Kokarde?« Und ohne eine Antwort abzuwarten, nahm er den Hut aus der Hand Jacquot's und betrachtete ihn aufmerksam; man hätte glauben sollen, er wolle ihn küssen, und wie er so die Kokarde anstarrte, rollte eine Thräne in seinen Bart. Dieses Letztere erregte nun vollends die Neugier der Gesellschaft, man stand auf, untersuchte die geheimnißvolle Kokarde und Einige baten den General um Erklärung. »Ach« sprach dieser, »es ist eine einfache Geschichte,« »O nein! mein General, es ist eine kostbare Geschichte,« erwiederte der alte Offizier. »Wenn Madame sie diesem Herrn erzählen wollte, ich bin überzeugt, Alle würden gerührt werden. Man bat, der General ersuchte seine Gemahlin um die Erzählung, der junge Offizier mußte es sich gefallen lassen, als Held seiner eigenen Geschichte der Erzählung beizuwohnen, welche folgendermassen begann:

»Bei der Zusammenkunft Napoleon's und Alexander's wünschte Ersterer dem Andern die Truppen zu zeigen, durch welche Jener besiegt worden war; es fand eine große Revue Statt. Napoleon durchritt mit Wohlgefallen die Reihen seiner kaiserlichen Garde, plötzlich hielt er vor einem Grenadiere, welcher eine furchtbare Narbe im Gesicht hatte, stille. Einen Augenblick betrachtete er ihn mit Stolz, dann zeigte er ihn dem Kaiser Alexander mit den Worten:

»Was denken Sie von Soldaten, die solchen Wunden widerstehen können?«

»Was denken Sie aber von Soldaten, welche solche Wunden schlagen?« erwiederte Alexander mit einer glücklichen Geistesgegenwart.

(Schluß folgt.)

---

## Uebersetzerschnitzer.

Im »Buch der Redner« nach dem Französischen von Cormenin (Leipzig, bei J. J. Weber) findet sich der sehr drollige und fast unglaubliche Passus: »weil ihr Zungenbändchen wohlangebunden am Palast ist.« Der Uebersetzer hat offenbar nicht geahnt, daß das französische Wort palais auch Gaumen heißt, und daß mit diesem die Zunge zusammenhängt, nicht aber mit einem Palast

lement geführten Briefwechsels. O'Connell äusserte, wie sehr es ihn freue, daß Charlemont sich rege und ein thätig arbeitender Irländer werde. Sodann sagte er weiter: „Ich fühle mich verpflichtet, dem englischen Volke meine unbegränzte Dankbarkeit für die hochherzige und begeisterte Weise auszusprechen, in welcher es seine Theilnahme für die Sache des leidenden Irlands kundgegeben hat (Beifall.) England beginnt sich zu rühren und die Sache Irlands zu begreifen. Wir Irländer brauchen nur auszuharren, so werden alle guten und tüchtigen Engländer uns beistehen. Darum sey unser Wahlspruch „Friede und Beharrlichkeit." Das vorige Jahr wurde vorzugsweise das Repealjahr genannt; möge das jetzige sich ihm fest anschließen! Ich werde das irische Volk ermahnen, seine Pflicht zu thun; ich werde Provinz für Provinz, Grafschaft für Grafschaft zum Ausharren auffordern. Was mich angeht, so werde ich meine Pflicht erfüllen (lauter Beifall). Wenn man mich verhindert, dies öffentlich zu thun, so werde ich doch nichts zur Förderung unserer Sache versäumen und in Smith O'Brien einen Führer zurücklassen, der befähigt ist, Euch in bedenklichen Fällen zu rathen und zu leiten." O'Connell beantragte sodann, 1) daß dem Komite übertragen werden solle, einen Bericht darüber zu erstatten, wie der Verein am zweckmäßigsten den Presbyterianern in der Heirathsfrage beistehen und gemeinsam mit ihnen wirken könne; 2) daß ein herzliches Dankvotum an das englische Volk für seine warme Theilnahme an Irland ergehen, und 3) vom Vereine eine Adresse entworfen werden solle, um das Volk von Irland zum Frieden und zur Ausdauer zu ermahnen. Schließlich gab O'Connell den Betrag der Wochenrente zu 928 Pf. St. an.

## Türkei.

In den europäischen Provinzen der Türkei dauern die Unordnungen fort. Der griechische Patriarch hat bei dem Divan ein Gesuch eingereicht, worin die Hülfe der Pforte gegen die Ausschweifungen der Albanesen angesprochen wird. Es wird darin angegeben, daß viele griechische Geistliche von den Unruhestiftern niedergemetzelt worden sind. Der Sultan soll selbst beim Eingang der Berichte geäussert haben, die Rajah seyen eben so gut seine Kinder wie die Moslimen, er werde dem Uebel um jeden Preis steuern, und die Christen sogar den Moslimen gleichstellen. (?) Der Sultan will zwar selbst eine Reise in die europäischen Provinzen unternehmen, allein seine schwächliche Gesundheit und ein verdeckter Plan einer türkischen Partei, seinen jüngern Halbbruder Abdul Aziz, einen 14jährigen Knaben von seltenen Geistesanlagen, auf den Thron zu erheben, werden den Großherrn daran hindern. — Die Unordnungen, die in Latakiah (Syrien) in der dortigen französischen Consularkapelle stattgefunden, haben zu Verhandlungen zwischen der Pforte und Hrn. v. Bourqueney Veranlassung gegeben. Hr. von Bourqueney hat über den Vorfall Klage bei der Pforte geführt, und diese erweiß sich bereit, alle dem französischen Gesandten zweckdienlich scheinenden Maaßregeln zu ergreifen. Das französische Dampfboot, das eben im Begriff stand, nach Syrien abzusegeln, ward einige Stunden aufgehalten, die Befehle der Pforte an Essaad Pascha wurden ausgefertigt und mit dem Dampfboot vorgestern am 18. d. nach Syrien gesandt. Essaad erhält den Auftrag, gegen die Schuldigen mit größter Strenge vorzuschreiten und die Strafe an Ort und Stelle des Vergehens (auf Verlangen des Herrn von Bourqueney) vollstrecken zu lassen. — Man hat Nachrichten von Unruhen, die in Jerusalem, in Haleb und in Diarbekir unter den Moslimen ausgebrochen sind. Sie sollen gegen die dortigen Christen gerichtet und ebenfalls durch die Nachrichten über die Renegatenfrage veranlaßt seyn.

## Mannichfaltiges.

Zur Zeit sind so viele Schiffe von Ungarn herauf unterwegs, daß es Mühe kostet, die nöthigen Zugpferde aufzutreiben. Die Ladung besteht zumeist aus Waizen und Gerste. Ein großer Theil geht bei Passau von der Donau auf den Inn über, nach Tyrol. Nebstbei fahren auch die Dampfboote fort, ansehnliche Quantitäten Getreide stromaufwärts zu schaffen. Seit langer Zeit war in Wieselburg, dem Hauptgetreidmarkte Ungarns, kein so lebendiges Treiben zu sehen. Spekulanten aus Oesterreich, Bayern, Schwaben und der Schweiz füllen den Platz und kaufen Partieen zu mehreren tausend Metzen auf. Gleichwohl wird der Abgang durch die starke Beifuhr aus Niederungarn und dem Banat immer so schnell wieder ersetzt, daß das Getreide sich fortwährend auf dem gleichen billigen Preise erhält.

In der „Times" wird bittere Klage darüber geführt, daß seit Beförderung der Briefposten mittelst der Eisenbahnen manche Briefe verloren gehen und noch weit mehrere stark beschädigt an ihre Adressen gelangen. Der Grund liegt darin, daß auf den Zwischenstationen zur Abgabe der Briefbeutel nicht angehalten wird, sondern dieselben bloß den mit ihrer Empfangnahme beauftragten Personen zugeworfen werden, wo sie denn öfter auf die Schienen gefallen und von den nachfolgenden Wagen des Zugs entzwei geschnitten oder zerquetscht worden sind.

## Neu ausgestellte Werke im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 79 und 80. Zwei Seestücke, Oelgemälde von Oglivy aus England.
Nr. 81. Ein männliches Porträt, Oelgemälde von demselben.
Nr. 82. Ein Page, Oelgemälde von Buchner dahier.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Empfehlung.

**Ferdinand Lorenz**

aus Zwota in Sachsen,

bezieht wieder gegenwärtige Messe und empfiehlt sich mit seinen schon bekannten ächten Zwirn- und Valenciennes-Spitzen, schwarzen Seidenspitzen, neue und schöne Baumwoll-Spitzen, feine französische gestickte Damen-Chemisetten und Taschentücher, glatten broschirten und gestickten Vorhäng-Moll mit und ohne Kanten, schönen Ball-Kleidern, ganz feinen Moll, Jaconnet, Battist, Koppern, Damast, Unterröcken und Bettdecken; eine große Auswahl in Vorhäng-Franzen und Borten, und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Die reellste Bedienung und billigsten Preise versprechend, bitte ich um gütigen Besuch.

Meine Bude befindet sich in der ersten Reihe auf der Schütt, und mit Firma versehen.

## Anzeige und Empfehlung.

Durch Beschluß eines hochverehrlichen Magistrats vom 6. Dec. v. Js. wurde mein Gesuch um die Erlaubniß, mich von Heiligenstadt hieher übersiedeln zu dürfen, genehmigt, und durch weitere hohe magistratische Verfügung vom 13. Febr. c. mir, auf den Grund käuflicher Erwerbung des Hauses L. Nr. 1176 sammt darauf bastender, realer Hafnereigerechtigkeit die Concession als Hafnermeister dahier ertheilt.

Ich bringe dies Einem hohen Adel und sehr verehrungswürdigen Publikum hiemit zur schuldigen Anzeige, und empfehle mich in allen vorkommenden Hafnerarbeiten, namentlich aber zum Baue der Sparöfen und Kochherde angelegentlichst.

Die von königl. Regierung von Oberfranken mir bereits zweimal zugetheilte Gewerbs-Prämie mag als beste Empfehlung der Solidität und Zweckmäßigkeit meiner Arbeiten gelten.

Der werthgeschätzten Nachbarschaft, die mir seit meines Hierseyns schon manche Beweise ihrer freundlichen Güte und Gefälligkeit gab, empfehle ich mich nebst den Meinigen bei dieser Gelegenheit zum ferneren geneigten Wohlwollen.

**Michael Lunz**, Hafnermeister.

## A. Bass aus Fürth

zeigt ergebenst an, daß er die bevorstehende Ostermesse neben seinem wohl assortirten Tuch-Lager mit einer großen Auswahl brochirten und glatten Paletot-Stoffen, als in einem bedeutenden Vorrath von karirten und gestreiften Sommer-Beckskins, so wie von neuesten halbwollenen und leinenen Hosenzeugen bezogen hat.

Das mir so vielseitig gewordene Zutrauen werde ich immer durch reele und billige Waaren zu erhalten suchen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Meine Bude befindet sich in der ersten Reihe am Eingange am Pabstischen Hause mit Firma versehen.

## Meß-Anzeige.

**J. C. Böhnert,**

Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur Oster-Messe wieder sein Lager von Damen-Stiefeln und Schuhen, in vielen verschiedenen Stoffen und Façons, sehr solid und dauerhaft gearbeitet, womit gewiß jeder seiner verehrten Abnehmer zufrieden gestellt werden wird, und bittet auch diesmal um gütiges Zutrauen. — Mit prompter Bedienung und reellen Preisen wird er sich zu empfehlen suchen.

Sein Lager befindet sich auf der Schütt, in der letzten Reihe, oben am Eck nächst dem Gießhaus.

## Geschäfts-Verkauf.

Ein sich sehr gut rentirendes Geschäft ist zu verkaufen, und das Nähere durch die Exped. d. Blattes zu erfahren.

## Für Wassertrinker.

So eben habe ich eine Sendung lackirte Jagdbecher erhalten, welche ich zur gefälligen Abnahme bestens empfehle.

Joh. Gg. Otto
Winklerstraße S. Nro 36.

## *Gebrüder Bernheimer* aus Buttenhausen

sind heute mit einem aufs beste assortirten

## Schnitt- und Mode-Waarenlager

hier angekommen und empfehlen für bevorstehende Saison sehr neue und feine

Sommer-Shawls, Mouslin de laine, Poil de Chèvre, Thibet, Donna Maria, karirte Halbmerino, Cattune, Schirtings, Doppeltücher, Ginghams, glatte und façonirte Seidenzeuge, seidne Tücher, Westenzeuge und Sommerzeuge für Herrenkleider zu sehr billigen Preißen. Besonders empfehlen wir ¼ Ellen breite ächte Poil de Chèvre-Cattune die Elle 13 kr.

Indem wir unsern geehrten Abnehmern reelle und billige Bedienung zusichern, sehen wir einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Unsere Bude befindet sich, wie jedesmal im Frühling, im ersten Gange vis a vis der Pabst'schen Färberei.

---

## Nur um Geld zu lösen,

### Alles fast umsonst

Bei den bekannten Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin und E. Hanau aus Frankfurt a. M.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2000 schwere Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten | pr. Stück | 36 kr. | und höher. |
| 3000 Lasting- und Alepin-Cravatten | - - | 24 kr. | - - |
| 300 Stück Atlas Echarpes und Schlips | pr. Stück | fl. 1. 30 kr. | - - |
| 400 Wolle-Shawls (3 Ellen groß) | pr. Stück | 24 kr. | - - |
| 1000 Gummi-Hosenträger, sehr elastisch, das Paar | | 14 kr. | - - |
| 300 Gesundheitssohlen, schützen für Schweißgeruch, Kälte und Näße, das Paar | | 30 kr. | |

Ferner haben wir die alleinige Niederlage der ächten

**Goldschmids Streichriemen und ächt englischen Rasirmesser.**

Das Lager befindet sich nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, der Färberei vis a vis.

---

## Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet.**

Herrschaften zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. gestellt. Kinder zahlen die Hälfte.

---

### Anzeige.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ꝛc. und um dem vielseitig gehegten Wunsche zu entsprechen, habe ich mich veranlaßt gefunden, das Dutzend Eintrittskarten zu dem Rundgemälde

**Der Brand von Hamburg,**

um 1 fl. 48 kr. abzugeben, und sind solche zu jeder Tageszeit entweder an der Casse oder im Gasthaus zur Gerechtigkeit in Empfang zu nehmen. Außerdem bleibt es bei den früheren Eintrittsbedingungen, nämlich, daß Herrschaften nach Belieben zahlen, und der Eintrittspreis für einzelne Personen auf 12 kr., für Kinder auf die Hälfte festgesetzt ist.

Das Kunstwerk selbst ist von früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr in brillanter Beleuchtung zu sehen.

---

### Cremser- und Bleiweiße,

feinst in Oel abgerieben, so wie alle übrigen bunte Farben in trockenen Zustand und von den vorzüglichsten Fabriken, empfiehlt nebst allen Sorten Laccen und Firnissen

**Christian Fink.**
Laufergasse.

---

### Anzeige.

Bis Mittwoch den 10. April kommt ein Schiff mit Schweinfurter Kartoffeln; dieselben werden an der Bauhütte unterhalb der Sündersbühler Brücke nächst den Kanalhafen, der Metzen zu 25 kr. verkauft. Auch werden an demselben Tage zwischen 11—12 Uhr einige große Haufen Roßdung derselbst versteigert.

---

### Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich verschiedene Qualitäten

**Blei- und Cremserweiß**

trocken und in Oel abgerieben; alle feinen und ordinären Anstrichfarben; ferner weißen und gelben Copallack, Bernsteinlack, Leinöl- und Terpentinfirniß; Schellack- und Copal-Politur; feinste Gelatine; Cölner, Nördlinger und gewöhnlichen Leim; feinste Waizenstärke und Stärkmehl; lederfarben, fein orange, feinst blond und gebleichten Schellack; 32° Spiritus, entfuzelten Weingeist; rauchendes und englisches Vitriolöl; Königswasser, Salzsäure und doppeltes Scheidewasser; raffinirten Borax, Salmiak und Weinstein; ordinären und gereinigten Kolophonium; französischen Schwefel, Alaun, geschnittene und gemalene Farbhölzer; verschiedene Sorten Gummi arabicum, ost- und westindischen Copal; bestes Bleierz und Kronerz; rheinische und Harzer Silberglätte; weißen und gelben Bernstein; Frankfurterschwärz und Kienruß in verschiedenen Qualitäten; feinste englische Miennig; Kork- oder Pantoffelholz; feinsten venettanischen Lerchenterpentin und reines französisches Terpentinöl, sowie sonstige Spezerei- und Material-Waaren zur gefälligen Abnahme.

Nürnberg im April 1844

**Gg. Fr. Meyer,**
bei St. Lorenzen.

---

### Gesuch.

Eine Magd, die mit einem neugebornen Kinde gut umzugehen versteht, wird in Dienst zu nehmen gesucht. L. 470 der breiten Gasse.

---

### Zu vermiethen.

In der Karlsstrasse ist ein modern möblirtes Logis, für einen oder zwei Herren täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Empfehlung.

Alle Sorten Tücher und Sommer-Buckskin, so wie auch Sommerröcke und Hosenstoffe, die neuesten Muster, empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Conrad Ströbel.**
Karolinenstrasse Nro. 340.

---

### Auktions-Anzeige.

Vom 22. April d. J. an versteigere ich in dem Hause S. Nro. 1546 d. hintern Beckschlagergasse hier eine Sammlung meist theolog., histor. und belletristischer Bücher, nebst einem Anhange von alten, z. Th. seltenen Drucken und einigen Kupferstichpartheien gegen Baarzahlung. Verzeichnisse sind bei den Hrn. Commissionairen und bei mir zu haben.

Nürnberg. **J. A. Börner.**
Auktionator.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch, den 10. April. „Zurücksetzung." Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. C. Töpfer. Fräulein Maria Denker „Clara" als vorletzte Gastrolle. Fräulein Therese Novack „Mathilde" als Debüt.

---

### Gestorben.

(Am 29. März.)

Scharrer, Johannes, Kaufmann und Eisenbahn-Direktor, 58 J. 10 Monat alt.

Knödtel, Anna Sibilla, Papierfabrikanten-Gattin, 59 Jahr 4 Monat alt.

Albrecht, Johann, Schuhmachers-Söhnlein, 11 M. alt.

(Am 30. März.)

Rahner, Johann, Steindruckergehülfe aus Gräfenberg, 22 J. alt.

---

### Angekommene Fremde

vom 8. April 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Kies v. Schweinfurt, Hr. Gölgenleuchter v. Offenbach, Kfte.

(Bayr. Hof.) S. E. Generall. v. Hertling v. München. Hr. Petissa, Kfm. v. Paris.

(Witt. Hof) Hr. v. Spraul, Offizier von Neuburg. Frhr. v. Nemmet v. Ungarn. Dem. Thpery, Schauspielerin v. München. Hr. Sensberg, Stud. v. Bamberg. Hr. Jahreis, Kfm. v. Munchberg.

(Strauß.) Hr. Dankelhof v. Mannheim, Hr. Schäfer v. Wallerstein, Hr. Wegenlager v. Wien, Hr. Herold, Hr. Rudolph v. Stützengrün, Herr Weiß v. Dresden, Kfte. Frln. Novack, Schauspielerin v. Zürich. Hr. Wachenhasen, Architekt v. Schwerin. Frln. Kirth v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Josty m. S., Rent. v. Zadelain. Hr. Karojory, Gelehrter v. Paris. Hr. Prell v. Selb, Hr. Metzger v. Würzburg, Herr Zweitsch v. Augsburg, Hr. Lindardt v. Weißenstadt, Hr. Fleißner, Hr. Kirchhof v. Münchberg, Kfte.

(Fränk. Hof.) Hr. Daumenlang m. Sohn, Rektor v. Windsheim, Hr. Fuchs v. Erfurt, Hr. Walther v. Schönhaida, Kfte.

(Wallfisch) Hrn. Gebr. Bernheimer v. Buttenhausen, Hr. Dompreswky v. Leipzig, Kfte. Hr. Marquelier m. Fam., Priv. v. Genua

(Mondsch. z. Gostenhof.) Hr. Kieß m. S., Mühlbes. v. Amberg. Hr. Lohe, Aktuar, Frln. Lederer v. Ansbach.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Häußler, Kfm. v. Oberweichstadt. Hr. Seibold m. F. v. Spalt. Hr. Kunstmann, Fabrik. v. Tennenlohe.

(Wild. Mann.) Hr Friedrich, Part. v. Ofen. Hrn. Gebr. Iser, Händler v. Reuschdorf. Hr. Herdlinger, Händler v. Tellershof

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Donnerstag 11. April 1844. Nro. 102. Kalender: Julius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 8. April) Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold hat heute am frühen Morgen seine Reise nach Florenz angetreten. — Ihre k. H. die Kurfürstin Leopoldine von Bayern ist heute nach Modena abgereist. — Die Appellationsräthe Max Frhr. v. Prikofen und Stanislaus Schmelcher, ersterer in Aschaffenburg, letzterer in Eichstädt, sind zu Oberappellationsgerichtsräthen ernannt, dagegen der Oberappellationsgerichtsrath Joh. Bapt. Welsch in den Ruhestand versetzt worden. (A. A. Z.)

Se. Maj. der König haben in Betreff der Einführung der Gewehre mit Perkussionsschlössern bei der Landwehr zu bestimmen geruht, daß, da diese Einrichtung nicht dringend erscheint, kein Landwehrmann zu deren Anschaffung gezwungen werden kann, sondern dieselbe muß freiwillig geschehen; einzelnen Landwehrmännern ist dieselbe nicht gestattet, sondern nur ganzen Bataillons; die neu angehenden Landwehrmänner zu Bataillonen, wo die Zündbütchengewehre eingeführt sind, müssen sich jedenfalls dergleichen anschaffen. (A. Abd. Z.)

(Bamberg, 9. April.) Se. k. H. der Kronprinz hat sich heute früh zu einem Gegenbesuche bei dem Herzog von Koburg und dem Prinzen Albert nach Koburg begeben. Derselbe kommt heute Abend wieder zurück. Die Reise der höchsten Herrschaften nach Darmstadt geht über Schweinfurt, Würzburg und Aschaffenburg. — Der Hr. Reichsrath Graf v. Rechtern war gestern zur Aufwartung bei J. königl. Hoheiten hier, und zur Tafel geladen. (Fr. M.)

(Würzburg, 8. April.) Se. königl. Hoh. der Kronprinz wird künftigen Mittwoch auf einer Reise von Bamberg nach Darmstadt durch unsere Stadt passiren. — Das erledigte Stadt-Kommissariat von Würzburg wurde dem königl. Regierungsrath Scherer dahier übertragen. (N. W. Z.)

Freie Städte. (Hamburg, 5. April.) Die wichtige Eisenbahnfrage, deren Lösung man mit fortdauernder Spannung entgegengesehen, ist nun endlich entschieden. In seiner letzten Plenarsitzung in Berlin hat der Ausschuß der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft den Beschluß gefaßt, daß die Bahn nicht die Richtung über Lauenburg, sondern den naturgemäßen Weg über Schwarzenbeck nehmen solle.

Sachsen-Koburg. (Koburg, 5. April.) Gestern Abend 8 Uhr ist Prinz Albert, Gemahl der Königin Victoria von England, mit dem regierenden Herzog von Koburg-Gotha auf dem Sommerschloß Callenberg eingetroffen. Derselbe ist von Gotha über Meiningen abgereist. Heute Nachmittag 2 Uhr begab sich die ganze herzogliche Familie mit Prinz Albert in hiesige Stadtkirche. Später besuchten die Herrschaften die Veste Koburg, und dann den Eckartsberg, auf welchem das Grabmahl des höchstsel. Herzogs nach einer Zeichnung und Modell vom Conservator Heideloff aufgeführt werden soll, welches eine neue Zierde hiesiger Gegend werden wird. Dem Vernehmen nach wird Prinz Albert bis Montag, den 8. hier verweilen, und dann die Rückreise über Gotha nach London antreten.

## Frankreich.

(Paris, 6. April.) Ein Verrückter hat gestern, als die Herzogin von Orleans aus ihrem Wagen stieg, um in der protestantischen Kirche in der Rue-Chauchet dem Gottesdienst beizuwohnen, mit verdächtiger Haltung sich ihr genähert, so daß ein Stadtsergent ihn festnahm, wobei derselbe mit einem Messer verwundet wurde. Die „Debats" geben an, der Verrückte sey ein Deutscher, der sich gewöhnlich in Hannover aufhalte.

Aus Algier wird gemeldet: Der Generalstatthalter ist seit mehreren Tagen von seinem Ausflug nach Tenyat und Hhad, der Direktor des Innern aus den Umgebungen von Blidah zurückgekehrt. Von dem Herzog von Aumale hören wir, daß er etwas südlich über Biskarah hinaus bis Sidi-Okbah vorgedrungen. Sidi-Okbah ist ein in ganz Nordafrika berühmter Ort, denn der muselmännische Feldherr dieses Namens, der das Mohered von den Römern eroberte, soll daselbst begraben seyn. Ein zum Islam bekehrter Christ, der sich über Okbah zu beklagen hatte, Kasilah el Burnuffi, schloß sich den Truppen des griechischen Kaisers an, Okbah mit den 5000 Mann, die ihn begleiteten, wurde bei Tahuda in der Nähe des obigen Orts überfallen und erschlagen. Während nun der Prinz in dieser Gegend war, wurde das Zwischenlager von Bethna von mehreren

## Das Kind der Grenadiere.

(Schluß.)

„Die sind alle todt," sprach der alte Grenadier mit tiefer Stimme, sich in die Unterhaltung der beiden mächtigsten Monarchen der Welt mischend.

Alexander wandte sich bei den Worten des Grenadiers höflich zu Napoleon, indem er sprach: „Sire, Sie sind überall Sieger."

„Den Sieg giebt mir meine Garde," sprach Napoleon, dem Grenadier tief und bewegt dankend.

Einige Tage nach der Revue ging Napoleon in dem Quartier seiner Garde spazieren, indem er vielleicht an die Eroberung Spaniens dachte, vielleicht auch an den alten Grenadier, welcher ihn so glücklich aus der Verlegenheit gerissen hatte, als er diesen plötzlich erblickte. Er saß auf einem Steine und ließ auf seinen übereinandergekreuzten Beinen ein kleines Kind von höchstens einem Jahre tanzen. Der Kaiser stellte sich vor ihn, der alte Soldat erhob sich jedoch nicht und sprach nur zu ihm: „Verzeihung, Sire, daß ich sitzen bleibe, aber wenn ich aufstände, so würde Jacquot schreien, und das würde Ew. Majestät unangenehm seyn."

„Du hast Recht," sagte Napoleon. „Du heißest Jacquet?"

Eine Zeit von 8 Jahren reichten hin, Frankreich auf den höchsten Gipfel des Ruhmes und der Macht und ins Verderben zu führen. Napoleon wurde nach St. Helena verbannt, und die Armee entlassen. Der arme Jacques wurde, wie die Andern, nach Hause geschickt mit seinen Wunden, seinem Ehrenkreuze und dem kleinen Jacquot. Louis, welcher damals 9 Jahre zählte und anfing, das Unglück zu begreifen, hat mir oft erzählt, daß nichts ihn so tief getroffen habe, als wie er sah, daß sein tapferer Vater, welcher einige Monate vorher noch Märsche von 15 bis 20 Stunden im Tage mit der Flinte und allem Gepäck auf dem Rücken machte, nun fast sterbend vor Ermüdung nach dem Marsche von einigen Stunden auf der Landstraße zusammenfiel, da er doch nur einen elenden Stock und ein kleines Bündel Kleider trug. Jeden Tag wurde er schwächer. Oft brachten sie die Nacht in elenden Ställen zu, und Jacquot suchte die Strohhalme zusammen, um den alten Grenadier damit zu bedecken. Er wachte bei ihm jede Nacht und brachte ihm das Brod, welches er von der Barmherzigkeit der Wirthe erbettelte. Endlich aber wurde Jacques so schwach, daß sie genöthigt waren, in einer verlassenen Hütte zu übernachten, wo der unglückliche Soldat, von Schmerzen übermannt, unwillkührlich die Worte entschlüpfen ließ: „Jacquot, einen Tropfen Branntwein, oder ich sterbe." Das arme Kind weinte, setzte sich an die

tausend Kabylen des Dschebel Auras angegriffen. Die Expeditionscolonne selbst wurde auf dem Rückwege angefallen, und bei einem dieser Scharmützel erhielt der Herzog von Montpensier eine leichte Wunde an der Stirne. Bugeaud wird in etwa 14 Tagen zur Unterwerfung des Landes zwischen dem Dschurdschura und dem äussersten Ostende der Metidscha, welches die grossen Stämme der Isser, Beni-Dschad, Amrawa und Flissa begreift, in's Feld rücken. Wahrscheinlich wird die kleine Stadt Delliß besetzt werden. Die dortigen Einwohner, die ein treffliches Land besitzen, treiben einen ausgebreiteten Handel mit Früchten ꝛc. nach Algier. In diesen Tagen wurde ein Eingeborner des Wanseris, Bilkasim el Aischuni, als Theilnehmer an der Ermordung zweier Offiziere in den Umgebungen von Wad-el-Fudhdha durch kriegsgerichtlichen Spruch zum Tod verurtheilt. Bemerkenswerth war die Bereitwilligkeit, mit welcher die einheimischen Behörden die Beifahung und Auslieferung des Schuldigen bewirkt hatten.

## Italien.

Die zum Zwecke der Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der Prinzessin Marie Karoline von Sizilien (geboren 29. Febr. 1820) eingeleiteten Schritte sind sicherm Vernehmen nach so weit gediehen, daß dadurch jeder Zweifel hinsichtlich der Verwirklichung dieses Projektes beseitigt ist. Nur die Krankheit des Herzogs von Angouleme, worüber die ärztlichen Erachten fortwährend schwankend lauten, könnte eine Verzögerung veranlassen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 3. April.) Von Seite des englischen Kabinets sind, wie mau vernimmt, sehr beruhigende Zusicherungen wegen der in Italien, namentlich im Kirchenstaat, wiederholt vorkommenden Unruhen, insofern man dieselben auch brittischen Einflüssen beizumessen geneigt schien, hier eingetroffen. Nicht nur wird darin die bestimmteste Verwahrung wider alle Muthmassungen einer Teilnahme für das junge Italien und seine politischen Bestrebungen ausgedrückt, sondern die Regierung Großbritanniens geht weiter und will, so viel es an ihr ist, diesem Unwesen zu steuern, auch direkt mitwirken, namentlich den politischen Aufreizungen von Malta aus Schranken zu setzen suchen. Was die italienischen Flüchtlinge in London betrifft, die ihre revolutionären Absichten in neuester Zeit vor den Augen der Welt zur Schau gegeben, so dürfte ihr Gastrecht nun auch durch Pflichterfüllung strenger begränzt werden, und Mazzini der Londoner Polizei ferner keine unbekannte Person bleiben. Italien war mehr als einmal die wirkliche oder befürchtete Veranlassung einer Störung des europäischen Friedens, so daß dieses Zusammenwirken der Mächte in der That als Wahrung desselben gelten kann. Ein nothgedrungenes Einschreiten von Seiten Oesterreichs würde wahrscheinlich die französische Kriegspartei wieder beunruhigt, vielleicht das Ministerium Guizot erschüttet und einen Widerstoß auch auf England kaum verfehlt haben. — Vor einigen Tagen ist im hiesigen Strafhause ein gewaltsamer Fluchtversuch von den Sträflingen gemacht, jedoch durch den mit Militär schnell aufgebotenen Platzkommando-General vereitelt worden. Drei Rädelsführer standen an der Spitze, und es waren Fenster zur Entweichung ausgebrochen und die Thüren mit Mobilien verrammelt worden; Beamte und Dienerschaft sollten eingeschlossen gehalten werden. Es traf die Militärverstärkung gerade zu rechter Zeit ein. Den nächsten halben Tag über währten Strafexekutionen mit Stockstreichen. Es stellt sich ein zweckmäßiger neuer Bau dieses überfüllten Strafhauses, der schon länger beschlossen ist, als ein dringendes Bedürfniß heraus. (Schw. M.)

## Spanien.

(Madrid, 30. März.) Ueber die politischen Verhältnisse, wie sich solche nach der Rückkehr der Königin Mutter gestalten oder vorbereiten, circuliren bis jetzt nur noch unbestimmte Andeutungen. Man spricht von einem Zerwürfniß zwischen Gonzales Bravo und Ramon Narvaez. Bravo, früher ein erklärter Widersacher Christinens, soll sich während des Aufenthalts zu Aranjuez so bei ihr eingeschmeichelt haben, daß Narvaez auf seinen Einfluß neidisch geworden. Es ist daher wohl möglich, daß Bravo und Carrasco am Ruder bleiben, wenn auch Narvaez andere Plane hegen sollte. Gonzales Bravo soll die Königin Mutter aufmerksam gemacht haben, wie jeder Versuch, die absolute Gewalt wieder herzustellen, mit großer Gefahr verknüpft seyn würde; darauf hin — so heißt es — habe Christine vorerst keine weitere Schritte gethan, eine Reform der gegenwärtig suspendirten Konstitution vornehmen zu lassen. Sie wird wohl erst in Paris anfragen, was zu thun sey. Graf Bresson will, wie man hört, seiner Gesundheit wegen eine Reise nach Frankreich machen. — Es ist der Regierung von der Kompagnie Sevillano ein Vorschlag zu einer Anleihe von einer Milliarde Realen zu 42 pCt. gemacht worden; diese Notiz lautet aber noch so unbestimmt, daß sich nichts darauf geben läßt; es wird für die Zinsen die Garantie der St. Ferdinandsbank gefordert. So ungewiß sind noch alle Nachrichten über den Stand der Dinge zu Carthagena, daß bald behauptet wird, der Chef der Revolte, Graf de Valle, sey gefangen genommen worden, bald wieder, er habe Gelegenheit gefunden, zu entfliehen. — Das Nunciaturtribunal della Rota soll wieder eingesetzt werden; der Klerus fängt an, sich zu regen, und bald sollen auch die Klöster von Neuem aufkommen; mit den Dominikanern wird der Anfang gemacht; Franziskaner und Jesuiten folgen. — Die Königin Christine betreibt mit vielem Eifer die Anstalten zur Amnestie; es wird versichert, die deßfallsige Bekanntmachung werde an ihrem Geburtstag (27. April) erlassen werden. Zu derselben Zeit dürften auch mehrere Beförderungen und Titelverleihungen stattfinden; Carrasco soll Marquis werden. General Roncali schreibt aus Carthagena, die vornehmsten Häupter der Revolte hätten das Weite gesucht.

## Asien.

(Nachrichten aus Ostindien.) Die Ueberlandpost, deren Ankunft zu Marseille bereits gemeldet wurde, bringt Mittheilungen aus Bombay vom 1. März, Calcutta 20. Februar und Hongkong, 12. Januar. Die „Bombay Times" geben folgende Monatsübersicht: „Wir hatten zuletzt von blutigen Schlachten und grossen Umwälzungen zu berichten; in glücklichem Wechsel ist diesmal nur der allgemein herrschenden tiefen Ruhe zu gedenken. Der Generalgouverneur, Lord Ellenborough, ist aus dem Lager vor Gwalior nach Calcutta abgegangen; der Oberbefehlshaber, General Sir Hugh Gough, auf einer Inspektionsreise begriffen, will die heiße Jahreszeit am Himalajah zubringen; das Heer von Gwalior, nachdem es grosse Dinge in kurzer Zeit vollbracht, ist in seine Cantonnirungsquartiere vertheilt worden; die Geschützvorräthe des Scindia sind in unsern Händen; das Mattenheer wird von brittischen Offizieren kommandirt; dem unmündigen Maharajah bleibt nur Schattenhoheit; auf muthigen Widerstand der Soldateska folgte geduldige Unterwerfung; wie lange die Maratten das Joch tragen werden, ist abzuwarten. Aus dem Penjab kommt uns beständig Gerücht von Unruhen; wir wissen, daß Streit und Verwirrung dort zu Hause sind; Natur und Umfang der Conjunktur können wir nur errathen; unsere Truppen haben aufgehört, den Gang der Dinge im Gebiet von Lahore zu beobach-

---

Landstraße und versuchte das Mitleid der Vorübergehenden zu erwecken; Vergebens; schon verzweifelte er, als ein Gedanke in ihm aufstieg, wie das Unglück denselben einflößt. Er warf sich auf die Knie, nahm sein Medaillon von der Brust und rief schluchzend: »Mein Gott, mein Gott, gieb mir nur einen Tropfen Branntwein für Vater Jacques!« Diese Worte wiederholte er mit lauter Stimme und weinte. In diesem Augenblicke näherte sich ein Herr; er fragte das Kind, welches ihm seine Geschichte erzählte und mit den Worten schloß: »Vater Jacques hat mir verboten, mich je von dieser Kokarde zu trennen; er hat mir gesagt, daß sie mich beschütze, daß sie mein ganzes Glück sey, und lieber verliere ich einen Arm als die Kokarde, aber wenn Sie mir jetzt nur einen Sou geben wollen, so nehmen sie dieselbe, ich kaufe dann Branntwein für Vater Jacques.« Der Fremde erwiederte gerührt: »Der, welchen Du beweinst, hat in Frankreich noch einige Freunde, welche gern ihr Glück mit ihrem alten Kriegsgefährten theilen Führe mich zu Vater Jacques.« Und dieser Mann war ....

»Dieser wohlthätige Mann,« rief der junge See-Offizier, die Erzählung unterbrechend, »dieser wohlthätige Mann nahm mich, in seine Arme, mich, den armen Bettler. Er ließ Jacques in sein Schloß bringen, gab ihn dem Leben wieder; sicherte ihm seine Existenz und ließ auch das Waisenkind, wie seinen Sohn erziehen, und jeden Tag noch überhäuft er mich mit Wohlthaten!« Der junge Marine-Offizier sprach weinend diese Worte, und als der General und seine Gemahlin ihm die Hände reichten, strömten Thränen über sein schönes Gesicht.

Der General rief nun: »Du erzählest nicht den Schluß Deiner Geschichte. Du vergißt, daß ich Dir versprach, Dir an dem Tage die Kokarde wiederzugeben, wann Du Dir die Epaulette verdient haben würdest, wie wir die unsrigen gewonnen. Und Sie sehen, die Kokarde ist am Hute, denn Louis war bei der Einnahme von Algier, und sein Kapitän, der ihn als Freiwilliger mitnahm, hat ihn mir als Flaggenjunker zurückgeschickt.

ten, und unsere Staatsmänner scheinen abgeneigt, sich einzumischen; die Intervention soll so lange als möglich vermieden werden. Dumpses Schweigen schwebt über Scinde; die Truppen, ungeneckt vom Feind, erholen sich nachgerade von Krankheit und Mühsal. Sir Charles Napier hat erklärt, das Occupationskorps müsse auf 15,000 Mann gebracht werden, so kostet Scinde doppelt so viel, als es einträgt. Die Angelegenheiten Afghanistan's sind uns fremd geworden; wir erfahren wenig aus Cabul und das Wenige ist unbedeutend. Die Berichte aus China sind ungewöhnlich mager; zu Canton haben die Geschäfte etwas zugenommen; nur in zwei Artikeln, Opium und Baumwolle, ging es flau; Opium war wenig begehrt und Baumwolle fast nicht abzusetzen." Diesem „Summarium" dienen ausführlichere Angaben zur Erläuterung. Hier kann nur Einiges daraus Platz finden. Die neuesten Meldungen aus Gwalior sind vom 17. Februar. Oberst Stubbs ist Gouverneur der Festung (des indischen Gibraltar's!) geworden; er hat als solcher Rang und Gehalt eines Brigadiers erster Klasse. Die Artillerie ist abgeliefert; die Marattencorps haben die Waffen niedergelegt; das Subsidiarcontingnent ist organisirt, der Maharajah (in seiner Eigenschaft als von der anglo-indischen Regierung zu Calcutta abhängiger Fürst) feierlich eingesetzt, seine Regierung reconstruirt worden. Achtzig Feuerschlünde, in vollkommen gutem Zustand, sind den Engländern zu Gwalior übergeben worden; eben so viele hatten sie im Felde genommen. Die „Bombay Times" geben die Liste der brittischen Offiziere, welche das neuorganisirte Marattenheer befehligen; es sind deren 32; am 20. Januar wurde dieser Militäretat von Gwalior feierlich installirt: Lord Ellenborough und General Gough waren dabei zugegen; es hatten sich aber nur wenige Marattenhäuptlinge zu der Ceremonie eingefunden; das Volk sah dem Schauspiel in kaltem Staunen zu. Als Shah Soojah zu Candahar und Cabul einzog (am 21. April und 7. Aug. 1839), wurden die anglo-indischen Truppen herzlich empfangen, in Vergleich zu der störrigen Aufnahme, die sie in Gwalior fanden. Uebrigens haben sich die Engländer für Kriegskostenersatz 26 Lak Rupien, d. h. über 250,000 Pfd. Sterl. auszahlen lassen. Am 22. Januar wurde im Beisein des Mahrajah große Musterung gehalten über das anglo-indische Heer; denselben Tag noch wurde es durch Proklamation aufgelöst; die verschiedenen Abtheilungen zogen nach ihren Standquartieren ab. Am 26. Jan. brach Lord Ellenborough auf, um sich nach Calcutta zu verfügen.

## Mannichfaltiges.

Am 2. April war eine Frau aus dem ½ Stunde von Koblenz gelegenen Flecken Mallender nach dem Mühlenbach gegangen, um einige Arbeit abzumachen und hatte ihren vierjährigen Knaben mitgenommen. Während die Mutter mit ihrer Arbeit beschäftigt war, fällt unbemerkt von ihr der Knabe in den Bach und das Wasser treibt ihn in den bedeckten Mühlencanal bis unter das Mühlenrad, das nun dadurch gehemmt wird und stille steht, worauf denn ein Knecht aus der Mühle mit einer eisernen Stange herzukommt, um unter dem Rade die hindernden Gegenstände wegzuräumen. Der Kanal ist aber bedeckt, so daß der Knecht den Gegenstand, der unter dem Rade steckte, nicht sehen konnte, weshalb er denn mit dem Eisen tüchtig darauf los stößt, bis ein auf der entgegengesetzten Seite Stehender wahrnahm, daß es ein Kind sey, welches unter dem Rade liege, worauf sie dann den Leichnam schrecklich entstellt hervorgezogen. Wäre der Kanal gerade da, wo die Ueberdeckung anfängt, mit einem sogenannten Rechen gehörig versehen gewesen, würde sich ein so entsetzlicher Fall nicht wohl erreignet haben.

---

Vor einigen Tagen fanden zwei Taglöhner in der Nähe von Niederingelheim (am Rhein) beim Roden eines Weinbergs, einen irdenen Topf mit beinahe 3000 Stück römischer Münzen.

---

Als eine auffallende Erscheinung werden von verschiedenen Gegenden Ungarns häufige Uebertritte von der katholischen zur protestantischen Kirche gemeldet. (Die D. A. Z. berichtet von dem Uebertritt dreier katholischen Geistlichen im österreichischen Schlesien zur protestantischen Konfession.)

---

(Todesfall.) Am 6. April ist der k. k. Feldmarschall Prinz Franz Xaver v. Hohenzollern-Hechingen ꝛc. k. k. Geheimerrath, Kapitän der ersten Arcieren-Leibgarde, Inhaber des 2ten Chevaurlegersregiments, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des Leopold- und Kommandeur des Maria-Theresienordes, sowie vieler auswärtiger Orden Großkreuz, Kommandeur und Ritter, in dem hohen Alter von 87 Jahren in Wien gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am 8. d. M. vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiemit unseren hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden bekannt und empfehlen uns Ihrem gütigen Wohlwollen.

Gottfried Rößel,
Maria Apolonia Rößel,
verwittwete Klein.

---

**Empfehlung.**

Mit obiger Anzeige verbinde ich sogleich die Bitte an meine werthe Kundschaft so wie an ein verehrliches Publikum, mich in vorkommenden Schreiner-Arbeiten mit Ihrem gütigen Zutrauen zu beehren.

Nürnberg, den 10. April 1844.

Gottfried Rößel, Schreinermeister.
S. Nro. 1306 der Hirschelgasse.

---

**Empfehlung.**

Eine Sendung Damen-, Kinder- und Herrenstrohhüte, neuester Facon und zu dem billigsten Preisen, empfehle ich nebst allen andern Modeartikeln einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zu geneigter Abnahme.

Ergebenst
J. A. Meinecke.

---

**Gesuch.**

Ein fleißiges ordentliches Mädchen, welches schon längere Zeit hier als Köchin diente, sucht in eben der Eigenschaft bei einer soliden Herrschaft ein baldiges Unterkommen.

---

**Anzeige.**

Einem soliden und geschickten Papparbeiter wird dauernde Beschäftigung zugesichert. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

**Empfehlung.**

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich verschiedene Qualitäten

**Blei- und Cremserweiß**

trocken und in Oel abgerieben; alle feinen und ordinären Anstrichfarben; ferner weißen und gelben Copallack, Bernsteinlack, Leinöl- und Terpentinfirniß; Schellack- und Copal-Politur; feinste Gelatine; Cölner, Nördlinger und gewöhnlichen Leim; feinste Waizenstärke und Stärkmehl; lederfarben, fein orange, feinst blond und gebleichten Schellack; 32° Spiritus, entfuselten Weingeist; rauchendes und englisches Vitriolöl; Königswasser, Salzsäure und doppeltes Scheidewasser; raffinirten Borax, Salmiak und Weinstein; ordinären und gereinigten Kolophonium; französischen Schwefel, Alaun, geschnittene und gemalene Farbhölzer; verschiedene Sorten Gummi arabicum, ost- und westindischen Copal; bestes Bleierz und Kronerz; rheinische und Harzer Silberglätte; weißen und gelben Bernstein; Frankfurterschwärz und Kienruß in verschiedenen Qualitäten; feinste englische Mennig; Kork- oder Pantoffelholz; feinsten venetianischen Lerchenterpentin und reines französisches Terpentinöl, sowie sonstige Spezerei- und Material-Waaren zur gefälligen Abnahme.

Nürnberg im April 1844

Gg. Fr. Meyer,
bei St. Lorenzen.

---

**Haus-** **Verkauf.**

In einer angenehmen Lage Nürnbergs ist ein gut erhaltenes, größtentheils neugebautes Haus, das einen jährlichen Miethertrag von circa 150 fl. gewährt, und mit einer neu eingerichteten Bierwirthschaft versehen ist, sammt der Gerechtsame täglich zu verkaufen, und kann von Seite des Verkäufers für gute Nahrung beste Sorge getragen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

**Geschäfts-Verlegung.**

Vorbehaltlich näherer Anzeige, diene einstweilen zur gefälligen Nachricht, daß das Verkaufs-Lokale der Gg. Sim. Schäffer'schen Saamenhandlung sich von heute an auf dem Albrecht-Dürer-Platz S. Nro. 487 befindet.

Nürnberg, den 10. April 1844.

---

**Wanburg in Nürnberg.**

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter Beleuchtung geöffnet. — .

Zur Bequemlichkeit des Publikums ꝛc. und um dem vielseitig gehegten Wunsche zu entsprechen, habe ich mich veranlaßt gefunden, das Dutzend Eintrittskarten um 1 fl. 48 kr. abzugeben, und sind solche zu jeder Tageszeit entweder an der Casse oder im Gasthaus zur Gerechtigkeit in Empfang zu nehmen. Ausserdem bleibt es bei den früheren Eintrittsbedingungen, nämlich, daß Herrschaften nach Belieben zahlen, und der Eintrittspreis für einzelne Personen auf 12 kr., für Kinder auf die Hälfte festgesetzt ist.

---

**Gesuch.**

Ein solides Mädchen, welches schon mehrere Jahre hier diente, die besten Zeugnisse hat und im Kochen, Waschen und allen häuslichen Arbeiten sehr erfahren ist, wünscht bei einer soliden Familie nächstes Ziel unterzukommen. Das Nähere Nr. 1155 der Ludwigsstraße.

---

**Kauf-Gesuch.**

Ein hiesiges Manufakturwaaren-Geschäft en gros wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten hierüber, bezeichnet S. R., wollen bei der Exped. d. Blattes abgegeben werden.

## Wilh. Helm aus Frankfurt a. M.

bezieht die Messe wieder mit einer großen Auswahl von

# Stahlschreibfedern

nach neuester Verbesserung (unübertrefflich) für alle Hände und Papiere passend; 50 verschiedene Sorten theils Silberfedern und Platina-Composition, die nicht spritzen und nicht ins Papier einschneiden, kosten das Dutzend 3, 4, 6 bis 30 kr. die feinsten, und kann man sich durch unentgeltliche Proben von deren Güte überzeugen.

Besonders mache ich wieder auf meine in letzter Messe mit allem Beifall aufgenommenen

## Königs- und Minister-Federn

aufmerksam, zum Amts-, Comptoir- und Kalligraphie-Gebrauch. Alle Sorten Federhalter von 1–6 kr. das Stück.

Nur in der Bude Nro. 100 in der dritten Reihe der nächsten auf der Heuwaagseite, worauf ich zu achten bitte.

---

## M. JACQUEMAR aus Paris

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten Negligé-Hauben, eben so mit ihren französischen Stickereien, Pellerins und Canesous in den neuesten Mustern, Bänder nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, Sacktüchern von französischem Battist, Strümpfen von französischem Zwirn, ächtem feinen französischen Mousselin zu Kleidern und anderen Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse Niederlage von allen möglichen

## *Parfumerien*

aus den ersten Fabriken von Paris.

Die Bude befindet sich auf der Schütt in der II. Reihe Nro. 66.

---

Empfehlung.

## J. B. Schmidt,

Bindergasse S. Nro. 910,

empfiehlt sein eignes Fabrikat von Goldleisten zu Bilder- und Spiegel-Rahmen, mit und ohne Verzierung den laufenden Fuß von 3 bis 36 kr. Da ich sowohl diese als auch Baroqueleisten immer in Vorrath habe, so bin ich im Stande, nach jeder beliebigen Größe Baroque- und andere vergoldeten Rahme bis zu 3 Zoll Breite, versehen mit den schönsten Eck- und Mittelstücken, in kurzer Zeit herzustellen.

Auch werden alle Arten Bilder schnell und sauber unter Glas und Rahm gebracht.

Baroque- und andere vergoldete Rahme, von mehr als 3 Zoll Breite, so wie auch Tapetenleisten, werden auf Bestellung verfertigt.

---

## J. G. Bär,

Leinwand-Fabrikant aus Zittau in Sachsen,

empfiehlt sich die diesjährige Ostermesse wieder mit seinen schon bekannten Leinen-Waaren, als: Leinwand, leinene Taschentücher das St. 15 kr. bis zu 1 fl. Besonders macht er ein verehrliches Publikum auf eine schöne Auswahl Tisch-, Tafel- und Handtuchzeuge, in verschiedenen Größen und Breite ohne Nath, mit und ohne Servietten, aufmerksam, und gibt hiemit die Versicherung, daß seine Waaren reines Leinen ohne Baumwollen-Mischung sind. Auch empfiehlt er eine Partie guten böhmischen Zwirn, und noch eine bedeutende Auswahl schöner buntgestreifter Bettüberzugzeuge. Er verkauft sowohl in einzelnen Ellen, als auch in ganzen Stücken.

Seine Bude befindet sich in der mittleren Reihe ganz hinten, mit obiger Firma versehen.

---

Gesuch.

Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre hier als Bedienter ist, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht seine übrigen Stunden des Tages als Bedienter oder Auslaufer oder sonst durch eine Beschäftigung auszufüllen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Moses Offenbacher

aus Fürth

bezieht die hiesige Messe mit seinem wohl assortirten Tuch- und Mode-Waaren-Lager, und besonders empfiehlt er gedruckte Jaconnette 20–26 kr. die Elle, ganz wollene feine Thibet à 42 kr., eine Sorte ¼ breite ächt farbige Cattune à 12 kr. zur gefälligen Abnahme.

Seine Bude befindet sich in der mittlern Reihe, nächst dem Herrn Richter, Garn-Fabrikant.

---

Geschäfts-Verkauf.

Ein sich sehr gut rentirendes Geschäft ist zu verkaufen, und das Nähere durch die Exped. d. Blattes zu erfahren.

---

## Elias Oberndorfer

aus Fürth

macht sich das Vergnügen, einem vielgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er, von der Frankfurter Messe retournirt, auch dießmal wieder die Nürnberger Ostermesse mit einem auf das geschmackvollste sortirten Waarenlager bezieht, wobei er besonders feine Niederländer Tücher, die modernsten Burkins, Palletots-Stoffe ꝛc. empfiehlt. — Reelle, prompte Bedienung zusichernd, bittet derselbe um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst.

Seine Verkaufsbude befindet sich diesmal auf der Schütt, am Anfange der mittlern Reihe, dem Hause des Herrn Pabst vis a vis.

---

Beschwerde.

Mehrere Personen lösten sich am 10. April zu der letzten Abendfahrt auf der Eisenbahn [Karten mit fortlaufenden Nummern, die sie also berechtigten, in einem und demselben Waggon Platz zu nehmen. Dem Controlleur St.....r beliebte dies aber anders, und er wieß jeden in einen anderen Wagen mit dem Bedeuten, daß der zurückbleiben könne, dem dies nicht convenire, was des schnellen Abfahrens halber wirklich geschehen ist. Das Direktorium wird ersucht, den ꝛc. St. deshalb zu Rede zu stellen und ihn überhaupt zu einer ihm ziemenden Höflichkeit gegen Passagiere anzuweisen.

---

## Zu vermiethen.

In der Karlsstrasse ist ein modern möblirtes Logis, für einen oder zwei Herren täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 11. April. Letzte Gastdarstellung der Fräulein Maria Denker, königl. Hofschauspielerin von München. Zum Benefize derselben: »Die Geschwister«. Schauspiel in 5 Akten von Emanuel Leutner.

---

### Conzessions-Bewerber:

Lengenfelder, Joh., Feilenhauergeselle, um die Leibinger Concession.

Zainer, Joh. Georg, Büttnergeselle, um die Materner Concession.

Vogel, Joh. Mich., Schneidergeselle, um die Concession der Wittwe Hadermeyer oder der Wittwe Meyer.

Erode, Joh. Chr. Lor. Matth., Drechslergeselle, um die Huppe Concession.

Dümm, Georg, Webergeselle, um die Concession seines Vaters.

Engelhard, Joh. Matth., Schlossergeselle, um eine neue Concession.

Polley, Joh. Matth., Büttnergesene, um eine neue Concession.

---

### Angekommene Fremde

vom 9. April 1844.

(Bayr. Hof.) S. D Fürst v. Löwenstein-Werthheim m. Fam. v. Haybach, Hr. Gareis v. Göppingen. Hr. Ott v. Kempten, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Sutton, Stud. v. Frankfurt, Hr. Schiefermüller, Kfm. v. Hafnerszell, Hr. Edeling m. Fam., Priv. v. Stockholm.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Nesselrede-Hugenpoet, Lieutenant v. Augsburg. Hr. Groß v. Stuttgart, Hr. Schier v. Herisau, Hr. Schulzer von Hof, Hr. Worms v. Frankfurt, Hr. Merker v. Lenney, Kflte. Hr. Kühlwein, Revierförster von Schnaittach.

(Blaue Glocke.) Hr. Elsner m. Fam., Advokat v. Bamberg. Hr. Reissinger, Ingen., Hr. Dietrich, Priv. v. Neumarkt. Hr. Jahreis, Kfm. v. Zell. Hr. Grumler, Part. v. Dresden.

(Rothe Hahn.) Hr. Petschler, Händler. Hr. Spies, Stadtschreiber v. Mainbernheim. Hr. Thieme, Part. v. Würzburg. Hr. Benker v. Nördlingen, Hr. Rander v. Augsburg, Kflte. Hr. Blümlein, Architekt v. Hamburg.

(Fränk. Hof.) Hrn. Geb. Bing, Kflte. v. Hechingen. Hr. Koderer v. Ansbach. Hr Schienk v. Münchberg, Priv.]

(Fünf Thürme.) Hr. Hornschuh, Kfm. v. Abtswind. Hr. Eckert, Mühlbes. v. Kernmühle. Hr. Vater, Hr. Reuber, Händler v. Göaningen.

(Mondsch. z. Gostenhof.) Hr. Meier, Hr. Fellner, Studenten v. Heidelberg. Hr. Lang, Aktuar. Hr. Fasselt, Mühlbes. v. Baireuth.

(Stadt Erlangen.) Hr. Zehter, Kfm. v. Bamberg.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Freitag, 12. April 1844. Nro. 103. Kalender: Eustorgius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 9. April.) Im Gefolge Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold, der gestern nach Florenz abgereist ist, befinden sich der k. Oberstlieutenant v. Laroche und der Major v. Hagens, ersterer zum Hofmarschall des Prinzen, letzterer zum Oberhofmeister Ihrer k. Hoh. der künftigen Prinzessin Luitpold ernannt, dann der k. Kammerjunker und Hofcavalier Sr. k. Hoheit, Lieutenant Baron v. Speidel und der zum Leibarzt des Prinzen ernannte Dr. Balduin Zink. Auch die Freifrau v. Wambold und die Freyin v. Ow, erstere zur Oberhofmeisterin, letztere zur Hofdame der Prinzessin ernannt, sind bereits gestern nach Florenz abgereist. Die Trauung soll bekanntlich am 15. April stattfinden, und die Neuvermählten bis zum 23. hier eintreffen. (A. A. Z.)

(Bamberg, 10. April.) Heute Früh verliessen JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin unsere Stadt, nachdem sich sämmtliche Civil- und Militärbehörden zum Abschiede in der Residenz versammelt hatten.

(Würzburg, 9. April.) Gestern Abend traf Prinz Albert, von Koburg kommend, mit Gefolge hier ein, und setzte die Reise nach Mainz fort.

Kur-Hessen. (Hanau, 8. April.) Man ist auch hier sehr gespannt, welches endliche Schicksal Prof. Jordan zugedacht ist. Mit tiefem Bedauern muß man aber hören, daß Jordan sich überaus leidend befindet, nachdem er ausser seinen grossen Seelenleiden auch eine mehrmalige Operation erstehen mußte. Die Bewegung, die ihm auf dem Schlosse in Marburg, seinem Gefängnisse, im Freien gestattet ist, wird ihm natürlich durch die strenge Bewachung sehr verkümmert. Thatsache ist, daß er sich während seines Aufenthaltes an dem Bette seiner tödtlich erkrankt gewesenen Frau alle zehn Minuten dem im Vorzimmer aufgestellt gewesenen Gensdarmen zeigen mußte. Seine Schwägerin mahnte ihn, mit der Uhr in der Hand, immer daran, wenn die zehn Minuten vorüber waren. Nach solchen Leiden ist Jordan die baldigste Freisprechung und Freilassung recht von Herzen zu wünschen. — Bei dem günstigen Wasserstande trifft das schnell gehende Dampfboot „Therese" auf der Thalfahrt nach Mainz von Aschaffenburg so frühe hier ein, daß seine Ankunft in Frankfurt in der Regel schon vor 8 Uhr Morgens erfolgt. Das gewährt den Bewohnern unsrer Stadt, namentlich in der Meßzeit, besondere Annehmlichkeit. Das Boot ist auch immer gut besetzt. (N. W. Z.)

Preussen. (Berlin, 3. April.) Der Text des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika kann natürlich nicht eher veröffentlicht werden, als bis derselbe in Washington genehmigt worden ist. Gegen Mitte Juni dürfen wir den Bericht darüber erwarten. Die Wichtigkeit des Vertrags für den Zollverein ist außerordentlich, er wird große und unstreitig wohlthätige Folgen für denselben haben. Dagegen ist es kein Geheimniß, daß er die Hansestädte und die übrigen deutschen Lande, welche sich vom Zollverein fern halten, sehr wesentlich benachtheiligen muß. Hamburg und Bremen besonders werden einen harten Schlag erhalten und in dieser Hinsicht Schaden erleiden; namentlich muß die, für sie so wichtige Cigarrenfabrication an Absatz bedeutend einbüßen, weil sie den Vortheil, welchen die Zollsätze des Vereins ihr seither verschafften, nun verliert und der Zollverein fortan eben so billige Waare liefern kann. Außerdem wird der letztere sich belgischer und niederländischer Häfen mehr als früher bedienen; die Unterhandlungen darüber sollen gehörigen Orts in sehr lebhaftem Gange sein. Bis Ende Juli wird der Vertrag wohl in Wirksamkeit treten. Er ist nur in deutscher und englischer Sprache verfaßt worden: man hat das seither bei Verträgen übliche Französische dabei völlig umgangen. Das ist in Betreff der diplomatischen Actenstücke eine ganz neue und bemerkenswerthe Erscheinung. Besonders nützlich wird sich der Vertrag für die Rheinlande erweisen, die mit ihren seidenen, halbseidenen und andern Waaren ganz besonders bedacht worden sind. Ein rühmlich bekannter Mann aus den Rheinlanden, der im vorigen Herbste hier verweilte, soll mit großem Eifer dafür gewirkt haben; auch des nunmehrigen Generalconsuls Mark Eifer wird gerühmt; das Hauptverdienst aber haben sich natürlich die Herren von Bülow und Wheaton erworben, und ihnen gebührt ein freudiges Lob, daß sie eine so wichtige Verhandlung zu gedeihlichem und erwünschtem Ende brachten. (Köln. Z.)

## Italienische Rache.

Die „Gazette des Tribunaux" schreibt aus Rom: Ein Meuchelmord wurde hier am hellen Tage begangen, und zwar im belebtesten Theile Roms. Von der Piazza del popolo gehen drei Strassen aus: rechts die von Ripetto, die Tiber entlang, die wenig belebt ist, in der Mitte, die des Corso, die geradeste und schönste, endlich die Strasse del Babuino, welche zum spanischen Platze führt, dem Hauptviertel der Fremden, wegen der dort herrschenden gesunden Luft und der bequem eingerichteten Häuser. Von der andern Seite ist die Piazza del popolo die einzige Passage, um nach der Villa Borghese zu gelangen, dieser schönen Promenade, wo sich täglich die vornehme Welt einfindet. Zwischen beiden Plätzen besteht kein anderer Verbindungsweg, als die Strasse del Babuino, wenn man nicht durch die Strasse Connotti gehen will, um so bis zum Corso zu gelangen. Das Haus des englischen Apothekers auf dem spanischen Platze steht am Anfange der ersten dieser Strassen und der zweiten gerade gegenüber. Zur Stunde, wenn die glänzenden Equipagen der Spazierfahrer an der Apotheke vorbei rollen, trat daraus eine junge Frau bleich und schwankend, mit einem Dolche im Herzen. Die Unglückliche war einige Minuten vorher unter der Thüre des Nachbarhauses getroffen worden, und der Mörder, ihr Liebhaber, hatte die Waffe in der Wunde zurückgelassen und war entflohen. Aber das Opfer stürzte nicht alsbald nach dem Stoße, es vermochte sich noch einige Schritte bis zur Apotheke zu schleppen. Das Blut der Frau floß in Strömen, sie konnte nicht sprechen und wies nur mit dem Finger auf den Dolch, um Hülfe zu erhalten. — Unter den Verordnungen der römischen Polizei gibt es auch eine, welche den Apothekern unter schwerer Gefängniß- und Geldstrafe verbietet, sich jemals in die Praxis der Aerzte und Wundärzte zu mischen. Wehe dem, der dabei betroffen würde, wie er einem Kranken oder Verwundeten die dringendste Hülfe reichte, ja selbst ihm ein vorläufiges Obdach gewährte. Deshalb stieß der Apotheker die Sterbende hinaus mit dem Bedeuten, sie solle ins Krankenhaus gehen; seine ganze Menschlichkeit beschränkte sich allein darauf, daß er ihr den Rath gab, zu eilen. Sie wollte wirklich die angezeigte Richtung nehmen, aber die Kräfte verließen sie und nach einigen Schritten sank sie auf das Pflaster des Platzes nieder. Ein armer Greis sah dies und lief, um in der Apotheke einen Stuhl zu holen; diesen Beistand zu gewähren, ist den römischen Apothekern in solchen Fällen erlaubt. Mit Hülfe einiger Neugieriger, die stehen blieben, erhob nun der Alte das unglückliche Weib und setzte sich hin, indem er ihr das Haupt stützte, da sie noch athmete. Während er nach einem Arzte schrie, hatte sich

Sachsen. (Dresden, 2. April.) So wäre denn, wenn man den vielfachen Berichten trauen darf, endlich ein Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten zu Stande gekommen. Da er dem Vernehmen nach auf Gegenseitigkeit und besondern Begünstigungen beruht, so ist dieser Schritt als bezeichnend in unserer Handelspolitik zu betrachten, und dürfte vielleicht auch mit der Zeit zu ähnlichen Verbindungen führen. Beide Länder sind für Deutschland von hoher, wachsender Bedeutung, und beide sind im Stande, uns nicht nur die wichtigsten Einfuhrartikel zu liefern, sondern auch bei einer Bevölkerung von etwa 26,000,000 Menschen nahmhafte Abnehmer unserer Kunsterzeugnisse zu werden. Sind die im Umlauf befindlichen Nachrichten gegründet, so haben die Vereinigten Staaten ein ziemlich werthvolles Zugeständniß dadurch erhalten, daß der nordamerikanische Blättertabak nur 4, und Tabak in Stengeln 3 Thlr. vom Zollzentner entrichten wird. Bremens Tabakeinfuhr von Nordamerika hat im Jahr 1842 nicht weniger als 41,108 Fässer betragen, und über Hamburg sind ebenfalls nahe an 4000 Faß nebst 1200 andern Gepäcken gekommen. Es wird nicht viel daran fehlen, so verbraucht der Zollverein jährlich an 200,000 Ctr. von diesem Artikel; und da im Zollverein auch manches Surrogat in der Tabaksfabrikation mit unterlief, so steht zu erwarten, daß mehr amerikanische Blätter in Verbrauch kommen werden, wodurch die Einfuhr noch mehr steigen wird. Was den Handel der Vereinigten Staaten mit den Hansestädten überhaupt betrifft, so hat er nach den dem Kongresse jährlich vorgelegten Uebersichten folgende Summen betragen: Einfuhr aus den Hansestädten 1834—1835 11,046,000, 1835—1836 14,360,000, 1836—1837 16,221,000, 1837—1838 8,200,000, 1838—1839 13,942,000, 1839—1840 7,249,000, 1840—1841 6,737,400 Mark Banko. Ausfuhr nach den Hansestädten 1834—1835 10,146,000, 1835—1836 12,596,000, 1836—1837 10,795,000, 1837—1838 9,400,000, 1838—1839 8,053,000, 1839—1840 12,071,000, 1840—1841 12,542,000 Mark Banko. Unter diesen Summen ist natürlich nicht begriffen, was auch über Holland und Belgien ein- und ausgehen mag; gleichwie auch die preussischen Ostseehäfen nicht eingeschlossen sind. Mit den letztern ist jedoch der amerikanische Verkehr bisher sehr unbedeutend gewesen, und hat sich namentlich im Jahr 1840—1841 nur auf 36,119 Dollars Ausfuhr und 175,976 Doll. Einfuhr belaufen. (Köln. Z.)

Würtemberg. (Stuttgart, 9. April.) Gestern erschien Se. Maj. der König zum ersten Male nach der Krankheit wieder im Theater. Die Kunde davon hatte eine so grosse Zahl von Menschen, sowohl von hier, als auswärts, versammelt, als das Theater nur immer fassen konnte. Das Haus war festlich mit Tausenden von Blumentöpfen und Kränzen von oben bis unten verziert, so daß man in einem schönen Garten versetzt zu seyn glaubte, und glänzend beleuchtet. Beim Eintritt wurde Se. Maj. mit den lautesten, herzlichsten Glückwünschen empfangen, die sich öfters wiederholten. Vor der Aufführung sang der Liederkranz folgende für diese Festlichkeit gedichtete Strophe, welche gedruckt von oben herab in das Parterre verbreitet wurde:

König! ein Opferbrand
Hebt dankend durch das Land
Zum Himmel sich
Gott, der die Sterne lenkt
Und Völker-Wohlfahrt denkt,
Hat Dich uns neu geschenkt,
»Gott segne Dich!«

Die ganze Versammlung stimmte mit dem Orchester ein. Das gesunde, kräftige Aussehen des Königs erfreute allgemein. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 7. April.) Der Assisenhof der Seine hat gestern die Geranten der Journale: »La Nation« und »Gazette de France«, die Herren Durand und Aubry-Foucault, welche sich beide nicht gestellt hatten, jeden zu ein Jahr Gefängniß und 12,000 Fr. Geldbuße verurtheilt. Anlaß zur gerichtlichen Verfolgung gab ein zuerst in der »Gazette« vom 13. März erschienenes, in dem Journal »La Nation« reproducirtes Schreiben unterzeichnet: Larochefoucauld, Herzog von Doudeauville.

Die Kirchen dieser Hauptstadt waren heute, am Ostersonntag, besuchter als noch je; man macht sich keine Idee von dem Zudrang; eine Abtheilung Municipalgarde war von halb acht Uhr Morgens an bei der St. Rochuskirche aufgestellt, um Ordnung zu halten; die Kirche füllte sich so rasch in all' ihren Theilen, daß sie bald geschlossen werden mußte.

## Griechenland.

(Athen, 26. März.) Heute dürfte die Nationalversammlung mit dem Wahlgesetze fertig werden. Man glaubt, daß dann übermorgen schon der König die Konstitution beschwören werde, damit die Bevollmächtigten, besonders diejenigen aus den entferntesten Provinzen, noch Zeit genug finden, bis zu den Osterfeiertagen in den Schooß ihrer Familien zurückkehren zu können.

## Großbritannien.

(London, 5. April.) Unser jetziger Botschafter in Petersburg, Lord Stuart de Rothesay, hat bereits vor einigen Wochen wegen Kränklichkeit seine Entlassung nachgesucht und dieselbe jetzt erhalten. Zu seinem Nachfolger ist Hr. Bloomfield ernannt worden, jedoch bloß in der Eigenschaft eines Gesandten, da unsere Regierung dem Beispiele der russischen folgen und künftig bloß einen Gesandten in Petersburg unterhalten will. Hr. Bloomfield war schon früher Geschäftsträger am russischen Hofe.

Der „Globe" sagt: Der mit China abgeschlossene Ergänzungsvertrag ist jetzt sammt dem Tarif und den übrigen begleiteteten Actenstücken veröffentlicht worden. Man ersieht daraus unter Anderm, daß kein Engländer in das Innere von China eindringen darf. Durch Artikel 9 wird die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern und Ausreißern, sowie durch Art. 10 festgesetzt, daß in jedem der fünf Häfen ein brittischer Kreuzer aufgestellt werden soll, um Ordnung unter den Kauffahrteischiffen zu bewahren und das Ansehen des brittischen Consuls aufrecht zu halten. Nach Art. 12 muß der Consul den chinesischen Behörden von jedem Schmuggel, der zu seiner Kenntniß gelangt, sofort Anzeige machen. Keinem chinesischen Schiffe soll verstattet seyn, ohne einen Paß aus einem der fünf Häfen zu Hong-Kong Handel zu treiben.

Mit dem heutigen Tage laufen die meisten Arbeitsverträge der Kohlengräber in den Grafschaften Durham, Cumberland und Northumberland ab, und das angekündigte Feiern der Leute wird sofort beginnen, da die Grubenbesitzer sich beharrlich weigern, ihre allerdings übertrieben scheinenden Forderungen zu bewilligen. Die Zahl der Kohlengräber in den drei Grafschaften beträgt etwa 23,000, und ihr Nichtthun wird bald einen empfindlichen Mangel an Steinkohlen herbeiführen, da die Vorräthe nicht erheblich sind.

Die Staatseinnahme hat in dem heute zu Ende gehenden Jahr im Vergleich zu dem am 5. April 1843 zu Ende gegangenen ein Plus von 4,318,167 Pfd. St. ergeben.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 5. April.) Das von der letzten Versammlung der Stände von Niederösterreich gewählte Komite zum Entwurfe eines Wahlgesetzes für die Deputirten hat seine Auf-

---

eine müßige Menge umher gesammelt, doch die Equipagen fuhren eilig vorüber, um noch der Villa Borghese zu kommen, denn es war bereits 4 Uhr.

Als das Blut zu strömen aufhörte, gruppirte sich ein enger Kreis um den Leichnam. Diese Frau war jung und schön; ihr Haupt, welches noch der Greis hielt, hatte den entschiedensten Ausdruck römischer Schönheit; ihre schwarzen Haare wallten in langen Locken über die halb entblößten Schultern, ihre feinen und zarten Züge hatten sich noch nicht schmerzlich verzogen und trugen die Spuren einer milden Entsagung. Eine zierliche Fußbekleidung ließ alle Anmuth eines kleinen Fußes hervorblicken und die weißen Hände zogen nicht minder an, als ihre schlanke und ausgezeichnete Gestalt. Dennoch sah man an den Kleidern der Unbekannten, daß es keine Frau aus den höhern Ständen sey. Wer war sie und ihre Familie? Die Neugierigen, deren Anzahl mit jedem Augenblicke stieg, fragten vergebens einander. Vermuthungen liefen von Mund zu Mund und besonders erkundigte man sich bei dem Alten, der sich nicht entschließen konnte, das schöne Haupt, welches er bisher gehalten, niederzulassen. Da sagte mit kaltem Tone einer der zuletzt Angekommenen, nachdem er sich auf die Zehen gestellt, um zu sehen was es gäbe: »Ich hab' es ihr vorher gesagt, der Närrin!« Die Blicke richteten sich auf den Sprecher hin und man erkannte in ihm den Gatten der Ermordeten.

Alsbald war Alles erklärt: Der Mann war eines der wohlbekannten Banditenhäupter, welche die päpstliche Polizei nicht einfangen kann und denen die Regierung eine Pension ertheilt, wenn sie ihres Geschäftes müde sind. Während seines Räuberlebens hatte er ein junges Mädchen aus gutem Hause entführt und zu seiner Frau gemacht. In das gewöhnliche Leben zurückgekehrt, war er ein gleichgültiger und brutaler Ehemann geworden, und das unglückliche Weib erlag den Nachstellungen eines jungen Neapolitaners. Seit einem Jahre hatte sie mit Bewilligung ihres Mannes dessen Haus verlassen und war zu einer fremden Dame gezogen, die sie in Schutz nahm. Die junge Frau bereute nun schnell ihren Fehltritt und entschloß sich, mit dem Neapolitaner zu brechen. Sie theilte diesen Entschluß ihrem Gatten mit und bei der nächsten Zusammenkunft bemerkte sie dem Liebhaber, daß Alles zwischen ihnen aufhören müsse. Dieser erwiederte: »Wir sehen uns noch!« ohne Ueberraschung, noch Aerger blicken zu lassen. Am folgenden Tage ersolchte er sie im belebtesten Theile der Stadt. Dieses Ende hatte der Ehemann vorausgesehen, da er den Charakter des jungen Mannes kannte.

Einige Polizeiagenten fanden sich auf dem Platze ein und drangen bis zu der Leiche; die Kaleschen kehrten zurück von der Promenade, und zuletzt, um 10 Uhr Abends, bob eine Sänfte der barmherzigen Brüder den Körper auf, in welchem noch immer der Dolch festsaß. Der Ehemann hatte sich schon längst mit seinen Gumpanen entfernt. Der Apotheker trug seinen Stuhl hinein und der Mörder fand vor der Justiz eine Zuflucht.

gabe in der Hauptstadt zu Stande gebracht. Diese Deputirten oder ständische Verordnete bilden die permanenten obersten Beamten der Landschaft und sind die Vollzieher der ergangenen Anordnungen. Man stellt nun als die Bedingungen zur Wahl für solche Stellen auf: daß die Bewerber ein jährliches bestimmtes Einkommen aus eigenthümlichen landläflichen Besitzungen zu beziehen haben; daß dieselben keine Staatsdienste begleiten, oder darauf verzichten, falls die Wahl sie trifft; endlich wird ihre Wiederwählung dadurch beschränkt, daß sie nur zweimal (jedesmal für 3 Jahre) auf dieselbe Person ununterbrochen fallen darf, dieselbe dann gesetzlich vom Amte auszutreten hat und erst in einem folgenden Termin wieder unter den Kandidaten erscheinen kann. (Schw. M.)

## Mannichfaltiges

In der Nacht vom 7. auf den 8. d. brannte es in Abtswind. Es sollen 3 Häuser und 2 Scheunen abgebrannt seyn.

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 6. April waren: Weizen 18 fl. 49 kr., Korn 13 fl. 48 kr., Haber 5 fl. 56 kr., Gerste 13 fl. 52 kr.

Am 25. und 26. Jan. wurde das dreihundertjährige Jubiläum der Einführung der Reformation in der ehemaligen Grafschaft Hennenberg, sowohl im Herzogthum Meiningen als in den beiden zum Großherzogthum Weimar-Eisenach gehörigen Aemtern Ilmenau und Kaltennordheim festlich begangen. In Meiningen läßt der Herzog zum Andenken an diese Feier eine Medaille prägen, wovon jedem Schulkind ein Exemplar in Bronze und jedem Lehrer an dem Gymnasium und der Realschule der Stadt Meiningen in Gold ertheilt werden soll.

Am 3. April wurde in London eine öffentliche Versammlung zur Entwerfung einer Denkschrift der Frauen an die Königin gehalten, worin sie um Herabsetzung der Eingangszölle auf Zucker, Thee, Kaffee, Butter und Käse gebeten werden soll. Hr. Ewart, Unterhausmitglied, führte den Vorsitz, trat denselben aber ab, da die in großer Zahl anwesenden Chartisten ein Amendement zu Gunsten der Volkscharte vorschlugen und durchsetzten.

In einem großen vierstöckigen Gebäude der Oxfortstrasse in London, wo bedeutende Vorräthe geistiger Getränke lagerten, brach am 5. April ein Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Frau des Hausbesitzers, zwei Kinder, zwei Mägde und ein Schenkdiener das Leben verloren. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Feuer entstand dadurch, daß Spiritus im Keller beim Abzapfen in Brand gerieth.

Am 8. April fand die erste feierliche Probefahrt auf der Eisenbahn von Karlsruhe nach Dos statt, unter freudigem Zusammenströmen einer großen Menschenmenge, welche das herrlichste Frühlingswetter vor die Thore gelockt hatte. Die Lokomotive, so wie die angehängten drei Wagen, nämlich zwei erster und zweiter Klasse und ein Wagen dritter Klasse, waren zu beiden Seiten mit rothen und gelben Fahnen, der badischen Hausfarbe, geschmückt. Auf Lokomotive und Tender befanden sich, ausser Führer und Heizer, beinahe sämmtliche bei dem Bau beschäftigt gewesenen Ingenieure, sowie einige Ingenieure der Main-Neckar-Eisenbahn und der Strecke von Dos bis Kehl, und in den Wägen die Direktoren des Ministeriums des Innern, des Wasser- und Strassenbaues, der Posten und Eisenbahnen, so wie einige höhere und niedere Beamten dieser Stellen.

Am Samstag, den 6. April, Vormittags 9 ½ Uhr sind die beiden Wohngebäude sammt Stallungen und Städeln des Lorenz Angolorer und des Georg Demmelbauer zu Reith in der Gemeinde Kirchbaum, k. Landgerichts Rotthalmünster, bis auf den Grund abgebrannt, wobei nur das Vieh bis auf 4 Schweine gerettet werden konnte; alle andern Effekten und Fahrnisse sind ein Raub der Flammen geworden. Menschen verunglückten nicht bei dem Brande. Der Brand entstand durch unachtsamen Umgang mit Feuer durch die Bäuerin Angolorer. Der Brandschaden soll sich auf 24,000 fl. belaufen.

Die Karlsruher Zeitung erklärt die von ihr gegebene Nachricht eines Duells zwischen zwei Kaufleuten in Gernsbach für falsch.

In der Nacht vom 29. auf den 30. März sind zwei Wagen der Diligence auf dem Wege von Neapel nach Rom, kurz hinter Terracina angefallen worden. Die Passagiere aus Deutschen, Franzosen, Holländern und Italienern bestehend, mußten sämmtlich faccia a terra machen. Man nahm ihnen ihre Baarschaft ab. Die Koffer und das Gepäck wurde nun vom zweiten Wagen ausgepackt, gerade von dem, welcher allein in Terracina auf der Mauth untersucht worden war. Es enthielten dieselben einige Geldsummen und Depeschen für die französische Botschaft. Im Ganzen soll sich der Schaden an 9000 Fr. belaufen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

### Trauer-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Abend 6 ½ Uhr, unsern Gatten, Vater, Bruder und Schwager

**Herrn Johann Leonhardt Trinklein,**

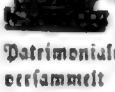
Wirth dahier,

in jenes uns durch sein heiliges Wort verheißenes Leben abzurufen. Wer den Biedersinn des Seligen kannte, wird fühlen, was wir an ihm verloren, doch tröstet uns die Hoffnung, daß sein Andenken nicht minder in unserem Herzen, als in dem seiner vielen Freunde und Bekannten fortleben wird.

Nürnberg, den 9. April 1844.

**Die Hinterbliebenen.**

### Verein für prunklose Beerdigungen.



Am Freitag den 12. April, Nachmittag 2 Uhr, wird Herr

**Carl Rupprecht,**

Patrimonialrichter, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. Nro. 1110 der Jakobsstraße.

### Gesuch.

Eine ordentliche Köchin, welche schon längere Zeit bei einer soliden Herrschaft diente und sich auch aller vorkommenden häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht bis nächstes Ziel bei einer honetten Herrschaft wieder einen Platz als Köchin. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Eine geschickte Köchin, welche im Kochen und Backen wohl erfahren ist und gute Zeugnisse hat, wird in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer von einer honetten Familie, welches im Kochen und Nähen erfahren ist, wünscht als Hausbälterin oder Studenmädchen bis Walpurgi unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Eine Köchin, welche gut kochen kann, wünscht in einem honetten Haus unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches schon als Köchin diente, das Kleidermachen erlernte, in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, auch Liebe zu Kindern hat, wünscht als Junfer oder Studenmädchen bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Innere Laufergasse Nro. 787.

### Lehrling-Gesuch.

In eine Buchbinderei, wo auch feine Cartonage- und Lederarbeiten gemacht werden, wird ein solider junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In der Carolinenstrasse ist an einen soliden Herrn ein Zimmer mit oder ohne Möbeln zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

Nahe an der Hall ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei ledige Herren zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In Nro. 891, nahe am Obstmarkt, sind täglich zwei Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 943 am Hallplatz ist ein Zimmer nebst Alkov mit Bett und Möbeln an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. Auch ist daselbst ein kleines Logis bis Ziel Walpurgi zu vermiethen.

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 360 der Karolinenstrasse ist bis 1. Mai ein vollständig möblirtes Zimmer nebst Alkof mit Bett billig zu vermiethen.

### *Eisbälle und Eistörtchen*

sind Freitag den 12. und Samstag den 13. d. M. wieder vorräthig, so wie auch Berliner Baumkuchen, Ackermannischer Brust-Saft, und Brust-Zucker, diverse Frucht- und andere Torten, Thee-, Kaffee-Bäckereien und Kuchen, und empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S 915

### Chaisen- Verkauf.

Eine zweispännige Chaise, welche auch einspännig gebraucht werden kann, noch neu, ist zu verkaufen in L. Nro. 305.

## SANCT PETER.

Sonntag den 14. April findet Gesang von Herrn Fischer mit Trompete-Begleitung des Hrn. Sprecher statt, das Nähere besagt das Programm.

Kaiser. Gastwirth.

---

### Anzeige.

Unterricht in freier Handzeichnung wird gegen ein sehr Billiges ertheilt. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu verkaufen.

Mittwoch den 17. April werden im Gasthause zum Kronprinzen in Gostenhof Nachmittags 2 Uhr zwei Chevauxlegers-Offizier-Pferde, vollkommen geritten, ganz fehlerfrei, zu jedem Dienst tauglich, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufslieder eingeladen werden.

Nürnberg den 11. April 1844.

---

### Gesuch.

Es wird ein gebildetes Frauenzimmer von sanftem Charakter zur Pflege einer geisteskranken Frau gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 15. d. M. findet kleiner Ball statt. Anfang halb 6 Uhr.

Der Vorstand.

---

## Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter Beleuchtung geöffnet. —

Zur Bequemlichkeit des Publikums ꝛc. und um dem vielseitig gehegten Wunsche zu entsprechen, habe ich mich veranlaßt gefunden, das Dutzend Eintrittskarten um 1 fl. 48 kr. abzugeben, und sind solche zu jeder Tageszeit entweder an der Casse oder im Gasthaus zur Gerechtigkeit in Empfang zu nehmen. Ausserdem bleibt es bei den früheren Eintrittsbedingungen, nämlich, daß Herrschaften nach Belieben zahlen, und der Eintrittspreis für einzelne Personen auf 12 kr., für Kinder auf die Hälfte festgesetzt ist.

---

### Haus- Verkauf.

In einer angenehmen Lage Nürnbergs ist ein gut erhaltenes, größtentheils neugebautes Haus, das einen jährlichen Miethertrag von circa 150 fl. gewährt, und mit einer neu eingerichteten Bierwirthschaft versehen ist, sammt der Gerechtsame täglich zu verkaufen, und kann von Seite des Verkäufers für gute Nahrung beste Sorge getragen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Empfehlung.

## *Ferdinand Lorenz*

aus Zwota in Sachsen,

bezieht wieder gegenwärtige Messe und empfiehlt sich mit seinen schon bekannten ächten Zwirn- und Valenciennes-Spitzen, schwarzen Seidenspitzen, neue und schöne Baumwoll-Spitzen, feine französische gestickte Damen-Chemisetten und Taschentücher, glatten broschirten und gestickten Vorhäng-Moll mit und ohne Kanten, schönen Ball-Kleidern, ganz feinen Moll, Jaconnet, Battist, Köper, Damast, Unterröcken und Bettdecken; eine große Auswahl in Vorhäng-Franzen und Borten, und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Die reellste Bedienung und billigsten Preise versprechend, bitte ich um gütigen Besuch.

Meine Bude befindet sich in der ersten Reihe auf der Schütt, und ist mit Firma versehen.

---

## Carl August Panzert aus Auerbach in Sachsen.

erlaubt sich dem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die gegenwärtige Messe zum ersten Mal mit seinen selbst fabricirten Baumwollenwaaren bezogen, bestehend in geblümten Vorhängzeugen, feinen Kleidermoll, Köper, Battist, gestickten und genähten Frauenkrägen, Herren-Chemisets und Sacktücher, Franzen und Seidenblonden, nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe und ist mit der Firma versehen.

---

### Meß-Anzeige.

## J. C. Böhnert,

Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur Oster-Messe wieder sein Lager von Damen-Stiefeln und Schuhen, in vielen verschiedenen Stoffen und Façons, sehr solid und dauerhaft gearbeitet, womit gewiß jeder seiner verehrten Abnehmer zufrieden gestellt werden wird, und bittet auch diesmal um gütiges Zutrauen. — Mit prompter Bedienung und reellen Preisen wird er sich zu empfehlen suchen.

Sein Lager befindet sich auf der Schütt, in der letzten Reihe, oben am Eck nächst dem Gießhaus.

---

### Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich von dem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß erhalten habe, einen Handel mit Handarbeiten zu führen, als: Chemisetten, Krägen, Kindersachen und vielen andern in dies Fach einschlagenden Artikeln, und bitte bei gegenwärtiger Messe, da ich solche mit meinen Artikeln bezogen habe, das verehrliche Publikum um gütigen Zuspruch.

Meine Bude befindet sich in der letzten Reihe links vorn am Eck, Nro. 5.

Sabina Stöber.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er zum Erstenmal die diesjährige Ostermesse mit einer Auswahl von Serpentinstein-Waaren besucht, und empfiehlt Reibschalen für Herren Apotheker, Mörser für Zucker und Mandel, Tabackbehälter, um Rauch- und Schnupftabak gut und frisch zu erhalten, Schreibzeuge und mehrere andere Gegenstände zur gefälligen Abnahme.

Meine Bude befindet sich auf der Schütt, in der ersten Reihe, den Hafnern gegenüber.

F. A. Schubert,

Serpentinstein-Waaren-Fabrikant aus Zöblitz in Sachsen.

---

## *Gebrüder Bernheimer*

aus Buttenhausen

empfehlen

ächtfarbige Cattune in den neuesten Mustern die Elle ..... 8 kr.,

eine große Auswahl Poil de Chevre 15 kr.

Bude im ersten Gange vis a vis der Pabst'schen Färberei.

---

## J. G. Bär,

Leinwand-Fabrikant aus Zittau in Sachsen,

empfiehlt sich die diesjährige Ostermesse wieder mit seinen schon bekannten Leinen-Waaren, als: Leinwand, leinene Taschentücher das St. 15 kr. bis zu 1 fl. Besonders macht er ein verehrliches Publikum auf eine schöne Auswahl Tisch-, Tafel- und Handtuchzeuge, in verschiedenen Größen und Breiten ohne Nath, mit und ohne Servietten, aufmerksam, und gibt hiemit die Versicherung, daß seine Waaren reines Leinen ohne Baumwollen-Mischung sind. Auch empfiehlt er eine Partie guten böhmischen Zwirn, und noch eine bedeutende Auswahl schöner buntgestreifter Bettüberzugzeuge. Er verkauft sowohl in einzelnen Ellen, als auch in ganzen Stücken.

Seine Bude befindet sich in der mittleren Reihe ganz hinten, mit obiger Firma versehen.

---

### Lotterie.

Die zu München herausgekommenen Nummern:

11 56 81 16 88

---

### Gestorben.

(Am 29. März.)

Wolf, Joh. Christoph, vorm. Pachtgärtner, 75 Jahre alt.

(Am 30. März.)

Körper, Margaretha, Kammmachers-Ehefrau, 35 J. alt. — Freitag, Joh. Petronella Christiana Friederika, Schneidermeisters-Töchterlein, 7 M. alt.

(Am 31. März.)

Kirchner, Johann, Kartenmaler aus Sündersbühl, 24 J. alt. — Ber, Konrad Lorenz, Pflastererge-sellen-Söhnlein, 6 Wochen alt. — Löffel, Joh. Gg., Schneidermeisters-Sohn, 15 J. 6 M. alt. — Frauenholz, Joh. Leth, Schneider-Geselle, 39 J. alt.

(Am 1. April.)

Müller, Karl Ludwig, Weißbosenmacher, 70 J. alt. — Schütz, Elisabetha, Fabrikarbeiterin aus Amberg.

---

### Angekommene Fremde

vom 10. April 1844.

(Bayr. Hof.) Freifrau v. Waltershausen v. Waltershausen. Lady O'Donohar. Miß Jewell v. England. Hr. Meyerfort v. Bremen, Hr. Hirschhorn v. Mannheim, Kfte.

(Wilt. Hof.) S. D. der Erbprinz und Prinzessin v. Löwenstein-Wertheim m. Dienerschaft v. Heuflach. Hr. Trautmann, Priv. v. München.

(Strauß.) Hr. Wüste v. Bremen, Hr. Müller v. Petersberg, Hr. Weh v. Stuttgart, Hr. Hohmer v. Zürich, Hr. Dederer v. Bamberg, Hr. Keppler v. Gmünd, Hr. Huber v. Prag, Kfte. Hr. Nädelin, Lehrer mit 12 Zöglingen v. Erlangen. Hr. Glasser, Technolog v. Petersburg. Hr. Dr. Widmann v. Stuttgart. Hr. v. Feilitsch, Hr. Meyer, Oberlieut. v. Dresden. Hr. Stöhr, Apotheker v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Leue v. Crefeld, Hr. Wolf v. Lengenfeld, Hr. Lutz v. Schongau, Kfte. Hr. Schödl, Fabrikant v. Bamberg. Hr. Horn, Ingen. v. Beiingries. Frln. Hengerl v. Bayreuth.

(Rothe Hahn.) Hr. Kern v. Schwabach, Hr. Bankett v. Köln, Kfte. Hr. Gary, Part. v. Schwabach.

(Fränk. Hof.) Hr. Pfeifer v. Mit. Breit, Hr. Sterzinger v. Linz, Hr. Schmied v. Oettingen, Kfte. Hr. Frohner, Advokat v. München.

(Berl. Hof.) Hr. Fries, Hr. Weegmüller, Hr. Krauß, Studenten v. Erlangen. Hr. Herbst, Gutsbes. v. Hohenstadt. Hr. Baumeister m. S., Hopfenhändler v. Altdorf.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Majeck, Kfm. v. Mailand. Hr. Stadler, Fabrik. v. Bruckberg. Hr. Heiß, Künstler v. Ansbach. Herr Ernst, Oek. v. Oettingen. Hr. Kripper v. Eichstädt, Hr. Schreier v. Röthling.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 13. April 1844. Nro. 104. Kalender: Patricius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 10. April). Nach neueren Berichten werden JJ. kk. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena schon kommenden Montag, am 15. d. M., hier eintreffen.

## Belgien.

(Lüttich, 8. April.) In der brüsseler »Independance« liest man: Wir vernehmen, daß die Sendungen von Gußeisen von Lüttich nach Deutschland mit großer Regelmäßigkeit fortwähren. Es werden von dieser Seite Verbindungen begründet, welche die Lage der Eisenhütten des Bassin von Lüttich schon sehr verbessert haben, und eine große Wichtigkeit zu erlangen versprechen, vorausgesetzt, daß die Abänderungen des Tarifs keine neuen Schwierigkeiten schaffen. Man meldet zugleich, daß die wichtige Anstalt von Seraing zahlreiche Bestellungen erhalten hat; ihre sämmtlichen Werkstätten sind in voller Thätigkeit. Die Schienenlieferungen für die Eisenbahn des Königreichs Bayern beschäftigen dort im Ganzen die Eisenfabrik, und kürzlich ist dort eine Bestellung von 12 Lokomotiven für die österreichischen Eisenbahnen angekommen. Man hat schon zu Wien mehrere aus den Werkstätten von Seraing hervorgegangene Lokomotive; nach ihrer Vergleichung mit den englischen Lokomotiven ist die erwähnte Bestellung gemacht worden. Dieser Umstand ist von einer guten Vorbedeutung für die Zukunft.

## Frankreich.

(Paris, 8. April.) Die Deputirtenkammer hat beschlossen, den Vorschlag des Hrn. Saint-Marc Girardin und mehrerer anderer Mitglieder, die Bedingungen der Zulassung zu öffentlichen Stellen betreffend, in Betrachtung zu ziehen; Herr Guizot hat erklärt, er habe nichts einzuwenden gegen die Proposition. — Der Kriegsminister Soult hat ein Gesetzprojekt zur Einberufung von 80,000 Mann der Klasse von 1843 an die Kammer gebracht.

Ein Luftballon sollte heute vor den Boulevards aufsteigen, bekam aber gleich Anfangs einen Riß und fiel zu Boden; da sich an 10,000 zahlende Personen eingefunden hatten und wohl 50,000 von weitem zusahen, so entstand über die verunglückte Luftschifffahrt ein gräßlicher Tumult; bei Abgang der Post wußte man noch nicht, ob es ohne Unglück ablaufen würde; die Einnahme ist unter Beschlag gelegt worden.

Wegen des Osterfestes sind heute die meisten Journale nicht erschienen; selbst der »National« hat gefeiert; der »Courier Francais« aber und die »Démocratie pacifique« haben sich von dem Festtag nicht abhalten lassen, ihre politischen Betrachtungen anzustellen.

## Großbritannien.

(London, 5. April.) König Leopold wird mit seiner Gemahlin bis nach der Rückkunft des Prinzen Albert, der auf den 11. oder 12. d. erwartet wird, dahier verweilen.

Unterm 3. April wird aus Dublin geschrieben: Viele glauben, daß die schuldig erklärten Repealer bei Eröffnung der nächsten Assisensession ihr früheres Verfahren wieder einschlagen und alle Mittel zur Verzögerung des Endurtheils aufbieten werden, obgleich über den Weg, den sie zu diesem Zwecke einschlagen wollen, noch nichts Gewisses verlautet. Manche behaupten, daß jedenfalls in der bevorstehenden Session, selbst wenn man sie verlängere, der Spruch des Gerichts nicht werde erfolgen können. Der Anwalt Mahony hat alle auf den Proceß bezüglichen Aktenstücke gesammelt und sie werden jetzt von Hr. Wilde und andern für die Sache der Verschwörer gewonnenen Advokaten für die Zwecke des neuen Vertheidigungsplanes studirt und benutzt. Uebrigens müssen die Angeklagten spätestens am vierten Tage der Session vor dem Gerichtshofe sich einstellen, falls sie ohne Weiteres verurtheilt werden können. Man erwartet deßhalb, daß sie erscheinen, aber sofort ein neues Verhör beantragen werden, was zu langen Verhandlungen Anlaß geben und viele Zeit rauben, weiter jedoch zu keinem Ergebnisse führen wird. Als zweites Mittel der Verzögerung werden sie dann wahrscheinlich einen Antrag auf Vertagung des Urtheils stellen, und dadurch neue langwierige Erörterungen herbeiführen.

In einer am 4. April zu Dublin abgehaltenen Versammlung des Komite's des Repealvereins wurden unter O'Connell's Vorsitze mehrere gegen die Regierungsbill in Betreff der Wahlrechte in Irland gerichtete

---

## Griechenlohn für Deutsche.

(Novellette von G. Sternberger.)

Sie liebten sich so innig. — Zante, ein Mädchen von kaum sechszehn Jahren und Maximilian, ein junger Bayer, der erst vor einem halben Jahre herübergekommen war aus seiner Heimath nach dem schönen Griechenland — hier die Zahl der deutschen Krieger zu vermehren, sein bestes Blut für ein Volk zu vergießen, das den Deutschen schon so viel verdankt. — Denn der Deutsche ist ein gewissenhafter Schuldner — und er hat den Enkeln mit Eifer erstattet, was er von ihren glorreichen Vätern, den alten Hellenen, empfangen hat.

Zante war die einzige Tochter eines vornehmen Palikarenhäuptlings und gehörte demnach jenem Stamme an, der bereits seit langer Zeit mit steigendem Mißtrauen die deutschen Fremdlinge betrachtete — der nur zu bald vergessen hatte, was eben diese deutschen Fremdlinge der großen Sache seines Vaterlandes geleistet und wie sie zu Tausenden gefallen waren im großen Befreiungskampfe gegen die Türken. Früh schon suchte man auch Zanten diese eifersüchtige Abneigung beizubringen, und seit ihrer Kindheit war ihr der Name »Deutscher« gleichbedeutend mit »falscher, ränkevoller Fremdling.« Und dennoch, wie verschwand dieser langgenährte, dumpfe, lastende Haß plötzlich vor dem ersten Hauche der Liebe, vor dem ersten Lichtstrahl, der aus den Augen des deutschen Jünglings in's Antlitz der schönen Griechin fiel... Was den eifrigsten Lehren, was einem ununterbrochenen Beispiel, was dem strengen Gebote der Eltern nur mühesam und durch jahrelanges Streben gelungen war, — verwischte im Nu der Zauberstab der Liebe, vor dem sich Alles beugt, was da lebt und webt vom gewaltigen Riesen bis zum ohnmächtigsten Schwächling...

In Castro, dem Geburtsorte Zante's, stand ein Bataillon des dritten leichten Regiments in Garnison. Bei diesem Corps war vor nicht ganz sieben Monaten Max von B** als Lieutenant eingetreten und hatte durch sein rasches Avancement, das man der Protektion eines der am Staatsruder stehenden deutschen Minister zuschrieb — alle Eingebornen seines Korps gegen sich eingenommen. Schon sammelten sich langsam die Gewitterwolken, welche bald darauf über den Häuptern unserer unglücklichen Landsleute, wie wild wüthende Stürme losbrechen sollten — die mit der schnöden Vertreibung aller dieser armen Eingewanderten vom griechischen Boden endigten — allein

Beschlüsse gefaßt und mit O'Connell's Unterschrift in den Blättern veröffentlicht. Das Komite unterlegt der Bill die Absicht, die Vertretung der Grafschaften in Irland der Landbesitz-Aristokratie in die Hände zu spielen und die Volksstimme daselbst gänzlich zu unterdrücken; es fordert daher die irländischen Mitglieder des Unterhauses auf, die Bill aufs entschiedenste durch alle parlamentarischen Mittel zu bekämpfen, und folgert aus der Abfassung der Bill, daß Irland einzig von einem heimischen Parlamente Abhülfe seiner Beschwerden zu erwarten habe.

## Türkei.

(Konstantinopel, 27. März.) In Folge der dringenden Vorstellungen, welche die Großmächte aus Anlaß der in letzter Zeit stattgehabten Hinrichtungen von Renegaten, die zum Christenthum zurückgekehrt waren, der Pforte gemacht haben, wurde von letzterer das feierliche Versprechen geleistet, wirksame Maaßregeln zu ergreifen, damit ein Christ, der, nachdem er Muselmann geworden, zu seinem ursprünglichen Glauben zurückkehrt, in Zukunft nicht hingerichtet, und auch auf keine andere Weise aus dem Wege geräumt werde. — Am 23. hatte der kgl. großbrittannische Botschafter Sir Stratford Canning, und am darauf folgenden Tage der k. französische bevollmächtigte Minister Baron Bourqueney eine Audienz beim Sultan. Der Sultan wiederholte darin die obige Zusicherung. (A. A. Z.)

## Amerika.

Nach Berichten aus Washington hat die Kommission des Kongresses für das Budget der auswärtigen Angelegenheiten die Verminderung der Gesandtschaften in Europa von 13 auf 8 und in Südamerika von 7 auf 4 beantragt. Die jetzigen Kosten sämmtlicher amerikanischer Gesandtschaften im Auslande, welche 180,000 Dollars betragen, sollen dadurch um 40,000 verkürzt werden. Im Kongresse ist ferner beantragt worden, daß die Konsuln im Auslande statt des Honorars, das sie jetzt für ihre amtliche Akte beziehen und welches mitunter in drückende Erpressungen ausartet, ein festes Gehalt empfangen, jene Honorare aber entweder ganz wegfallen oder ansehnlich geschmälert und jedenfalls für Staatsrechnung entrichtet werden sollen, so daß der Eigennutz der Konsuln dabei fernerhin nicht ins Spiel kommen würde. Nur Bürger der Vereinigten Staaten sollen künftig als Konsuln anstellbar seyn. — Das Unglück auf dem Princeton hat im Kongresse den Mangel einer Stückgießerei auf Rechnung des Staats zur Sprache gebracht und man hofft dessen sofortige Abstellung. Nach dem Ausspruche von Sachverständigen ist die Hälfte der Kanonen in der amerikanischen Marine so schlecht, daß man früher oder später gewärtigen muß, sie beim Gebrauche zerspringen zu sehen. Die Regierung kaufte bisher die Kanonen von dem Wenigstfordernden.

Das »Journal du Havre« vom 6. April theilt folgende Nachrichten des Schiffskapitäns Baudin, welcher am 3. März von Havannah abgesegelt war, mit: Einige Tage vor meiner Abreise hatte man eine ausgebreitete Negerverschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, sich der Insel Cuba zu bemächtigen und alle Weißen zu ermorden. Zahlreiche Verhaftungen hatten und haben noch täglich Statt. Unglücklicher Weise sind unter der Zahl der Eingekerkerten mehrere unserer Landsleute, sämmtlich Pflanzer aus den Umgebungen von Matanzas. Diese Unglücklichen waren auf die Aussage eines freien Negers verhaftet worden, welcher früher der Sklave eines derselben war. Hr. Mollien, Generalkonsul Frankreichs in der Havanah, beschäftigte sich thätig mit dieser Angelegenheit, und man zweifelt nicht, daß durch seinen Eifer und seine Festigkeit unsere armen Landsleute bald ihren betrübten Familien werden zugestellt werden.

---

† (Erlangen am 11. April.) Es bereitet sich gegenwärtig ein Prozeß ganz eigenthümlicher Art vor, der namentlich die meisten jüngern Bürger unserer Altstadt berührt. Seit lange besteht nämlich hier, wie an anderen Orten auch, eine Schützengesellschaft, die ein eigenes Schießhaus auf dem Burgberge besitzt und unterhält. Im Jahre 1658 wurde die im 30jährigen Kriege in Abnahme gekommene Schützengesellschaft neu belebt und mit Privilegien bedacht, welche 1712 erneuert und 1731 wiederum bestätigt wurden. Seit dieser Zeit zählt die besagte Gesellschaft die ehrenwerthesten Bürger und Einwohner unter die Reihe ihrer Mitglieder und die Schießübungen, die es ächte männliche Vergnügen, das seiner Zeit auch dem Vaterlande zu Gute kommen dürfte, wenn der unglückliche Fall eines Krieges eintreten würde, konnten ungeschmälert nach Belieben und Gutdünken der Gesellschaft abgehalten werden. Urplötzlich fällt es nun einigen Leuten ein, diese Uebungen schmälern zu wollen, weil das Knallen der Büchsen einige ultrazarte Ohren beleidigen möchte, die aus den schönen Lokalitäten des Altstädter Schießhauses gerne einen Ort sentimentaler oder kannegießerischer Vergnügungen und Unterhaltungen gemacht wünschen. Die Schützengesellschaft thut aber ihre geeigneten Schritte und es läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß sie in den längst verwilligten Besitzthümern und Einräumungen verbleiben wird.

## Mannichfaltiges.

Am 11. April begannen in Augsburg am sogenannten Rosenauberge, wo der Bahnhof für die Nordgränze- und Lindauer Einsenbahn zu stehen kommen soll, die Abgrabungen während beinahe den ganzen Winter hindurch die Arbeiten an der Brücke über die Wertach in derselben Gegend fortdauerten und jetzt mit erneuerter Thätigkeit betrieben werden.

---

In der Nacht vom 8. auf den 9. April brannten das Bräuhaus und mehrere Häuser des Pfarrdorfes Hainsbach, Ldgs. Mallersdorf, ab. Ueber die Grösse des Schadens sowie die Entstehung des Brandes ermangeln noch die näheren Details.

---

Am 7. April blieb in der Nähe von Tharand ein junger Forstmann W. aus A., in Folge eines Pistolen-Duelles augenblicklich todt auf dem Platze. Sein Gegner, der Forstakademist von S. aus W. in Bayern, hatte sofort die Flucht ergriffen, ist jedoch durch den ihn verfolgenden Gendarm in Freiberg eingeholt worden und befindet sich bereits beim hiesigen Justizamte in Gewahrsam. Die Ursache zu diesem so unglücklich abgelaufenen Duelle ist ein ganz geringfügiger Streit beim Billardspiel gewesen. Die Sekundanten sind ebenfalls bereits festgenommen worden.

---

Am 7. April sind die ersten Schiffe aus See in diesem Jahre nach Stettin gekommen, und ist sonach die Verbindung seewärts, wie überhaupt die Schifffahrt völlig wieder hergestellt.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

### Gesuch.

Ein sehr braves Mädchen von solidem Charakter wünscht hier bei einer stillen Familie unterzukommen, sie kann von ihrer Herrschaft gut empfohlen werden; auf den Lohn wird nicht Rücksicht genommen, sondern eine gute Behandlung allem vorgezogen.

---

die Liebenden ahnten hiervon am wenigsten. — Ganz einander hingegeben und nur in ihrer schönen Herzenswelt lebend, sahen sie, hörten sie nichts von dem, was um sie vorging. Auf dem Wege des Dienstes wußte es Maximilian dahin zu bringen, daß er von seinem Chef zu einigen Sendungen an den alten Palikarenhäuptling gebraucht wurde. Solchermaßen gelangte er denn häufiger in die Nähe seiner geliebten Zante, die er bisher nur auf Bällen und bei einer Tante, welche um das Einverständniß der jungen Leute wußte, und dasselbe begünstigte — gesehen und gesprochen hatte. — Der arme junge Krieger, dessen ganzes Eigenthum seine Epaulettes, sein glühender Eifer für die hellenische Sache und seine glühende Liebe waren, — beschloß nun, ernstlich um die Hand Zante's zu werben. Jedoch mit finsterem Zürnen hemmte der alte Mann den Lauf seiner Rede, so daß der Liebende auf halbem Wege umkehrte und mit zerrissenem Herzen die Wohnung Zante's verließ. — Verzweiflungsvoll kam er zu Hause an und warf sich auf sein Lager, ermattet am Leib sowohl wie an der Seele. Was sollte er nun thun? An welchen Rettungsanker sich in seinen Nöthen klammern? Etwas mußte nunmehr gethan werden, das sah er ein, denn nun er einmal angefangen hatte, die feindseligen Mächte zu bekämpfen, mußte er darin fortfahren, oder er ward von ihnen verschlungen und vernichtet. Er ermannte sich, entschlossen, sich zu den Füßen von Zante's Mutter zu werfen, ihr Alles zu gestehen und sie um ihren Schutz anzuflehen.

Ach, wie täuschte sich der Arme! Er fand hier nur eine sanftere, keine glücklichere Aufnahme. Was der Vater mit harten Worten gesprochen hatte, das wiederholte auch die Matrone, nur in milderer Frauenweise...

Gerüchte, die einige Tage später bis in sein Krankenzimmer drangen, denn er lag elend darnieder, schilderten ihm die Eltern Zante's als im höchsten Grade gegen ihn erbittert; denn jetzt waren dieselben zur Kenntniß des ganzen Verhältnisses zwischen den beiden Liebenden gelangt, und daß diese sich bereits lange kannten, sahen und einen ewigen Liebesbund geschlossen hatten.

Max zitterte mehr für das Schicksal der Geliebten, als für sein eigenes, denn was konnte ihm noch widerfahren, ihm, dem man seinen Lebensodem, welcher die Liebe war, mit Gewalt entrissen hatte? Aber, wie es Zanten ergehen würde unter dem rauhen, leidenschaftlichen Zorneswalten des alten Palikarenhäuptlings, daran dachte er, das erfüllte sein Herz mit Angst und Kummer.

(Schluß folgt.)

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Sonntag den 14. April, Nachmittags 4 Uhr, wird Herr

**Heinrich Lorenz Rupprecht,**

Landarzt und Dr. der Philosophie, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. Nro. 173 in Oberwörth.

## Bekanntmachung.

Da die Werkstätten auf dem Bahnhofe dahier theilweise bereits in Betrieb gesetzt, theilweise in der Einrichtung begriffen sind, so kann von nun an allen nicht zur Anstalt selbst gehörenden Personen der Zutritt zu denselben oder in deren besonders eingefriedigte Umgebung nicht mehr, vom 1. Mai an aber nur gegen Eintrittskarten, und gegen Entrichtung einer, in den Spital- und Unterstützungsfond der Arbeiter fließenden Gebühr von sechs Kreuzern für einzelne Personen, und von zwölf Kreuzern für jede Familie, an jedem Werktage um 11 Uhr Vormittags gestattet werden.

Diese Eintrittskarten, welche auf den Namen ausgestellt werden, und nur für diese Personen und für die bestimmte Zeit gültig sind, können an demselben Werktage Vormittags von 8 bis 10 Uhr bei der Wagenbau-Verwaltung der unterfertigten Kommission auf dem Bahnhofe dahier, jedoch nur in so weit abverlangt werden, als nicht schon die bestimmte Zahl Karten für den folgenden Tag ausgegeben ist.

Eine Ausnahme hievon kann nur in besonderen außergewöhnlichen Fällen von der unterfertigten Kommission selbst verfügt werden.

Personen, welche sich dieser Vorschrift entgegen einzudrängen suchen, haben polizeiliche Einschreitung zu gewärtigen.

Nürnberg, 6. April 1844.

Königliche Eisenbau-Inspektion.

Pauli. Dürig.

für den Sekretär
C. Hagrer.

## Einladung.

Künftigen Montag findet gutbesetzte Tanzmusik im Mohrenkopf statt, wozu ergebenst einladet

Peter Müller.

## Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung wird zu einem gangbaren Geschäft in die Lehre genommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Lehrling-Gesuch.

Zur Feingoldschlägerei, welche in dem wirksamsten Betrieb steht, werden unter vortheilhaften Bedingnissen Lehrlinge anzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Für Weißwäscherinnen.

Im Hause S. Nro. 422 ist eine Kreppmaschine von Messing zu verkaufen.

## Auktions-Anzeige.

Vom 22. April d. J. an versteigere ich in dem Hause S. Nro. 1546 d. hintern Beckschlaggasse hier eine Sammlung meist theolog. histor. und belletristischer Bücher, nebst einem Anhange von alten, z. Th. seltenen Drucken und einigen Kupferstichpartheien gegen Baarzahlung. Verzeichnisse sind bei den Hrn. Commissionairen und bei mir zu haben.

Nürnberg. J. A. Börner.
Auktionator.

## Gesuch.

Eine schon bejahrte Person wünscht sogleich oder bis Ziel Walpurgi als Kindsfrau oder auf eine dergleichen Art unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Prater.

Am Sonntage vollständige -Harmonie-Musik,- wozu gehorsamst einladet

C. Rupprecht.

## Gesuch.

Ein junger Mensch von 17—18 Jahren vom Lande, der aber schon einige Zeit hier dient, wünscht bis nächstes Ziel Walburgi irgendwo als Auslaufer oder Bedienter unterzukommen. Näheres in d. Exped. d. Bl.

## Anzeige.

Wenn auswärtige Eltern oder Vormünder junge Leute, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, unter guter Aufsicht in Kost und Logis zu bringen wünschen, so bietet sich in L. Nro. 413, 1. Stock, der Ludwigsstraße Gelegenheit hiezu dar.

## Kapital zu verleihen.

Kapitalien verschiedener Größe sind gegen doppelte hypothekarische Sicherheit, sogleich, oder an den beiden nächsten Zielen Walburgi und Laurenzi zu verleihen in S. Nr. 560 der Theresienstrasse 2ten Stock.

## Haus- Verkauf.

Das am Albrecht-Dürersplatz liegende Haus Lit. S Nr. 519 enthaltend: 3 Keller, 1 großes Gewölb, einige Holzlagen, 1 großen Hausbrunnen, 1 Höfchen mit Pumpbrunnen, 5 Zimmer, 2 Alkov, mehrere Kammern, 3 Küchen, 2 Vorplätze, 3 s. v. Abtritte und einige Böden ist täglich aus freier Hand zu verkaufen

Dasselbe ist frei, lauter und eigen, hat ein Waldrecht, und würde sich wegen seiner Lokalitäten Parterre vorzüglich für einen Maurer oder Steinmetzenmeister eignen.

Mit den nähern Bedingungen macht bekannt

J. J. Pfeiffer, jun
Commissionär. L. Nro. 638.

## SANCT PETER.

Sonntag den 14. April findet Gesang von Herrn Fischer mit Trompete-Begleitung des Hrn. Sprecher statt, das Nähere besagt das Programm.

Kaiser. Gastwirth.

## Tonkunst-Verein.

Montag den 15. April findet Ball statt. Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

## Schießhaus zu St. Johannis.

Morgen Sonntag spielt das „Kleeblatt", wozu ergebenst einladet

Kellermann.

## Schmaussenbuck.

Morgen Sonntag den 14. April ist Felsenkeller-Eröffnung, wobei für guten Kaffee und Backwerk, so wie verschiedene warme und kalte Speisen bestens gesorgt ist, und findet bei dieser Gelegenheit

***Harmonie - Musik***

von zwei Abtheilungen Musiker statt, wovon sich die eine Abtheilung am Felsenkeller und die andere bei der Walthalle abwechselnd produziren werden, und wird ein verehrliches Publikum zu recht zahlreichem Besuch hiemit höflichst eingeladen.

## Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches Hausmannskost kochen und auch andern Arbeiten vorstehen kann, wünscht nächstes Ziel in Dienste zu treten. S. Nro. 1567.

## Cremser- und Bleiweiße,

feinst in Oel abgerieben, so wie alle übrigen bunte Farben in trockenen Zustand und von den vorzüglichsten Fabriken, empfiehlt nebst allen Sorten Laccen und Firnissen

Christian Fink.
Laufergasse.

## Empfehlung.

Eine Partie frische, gut geräucherte Schweinschinken, das Pfund zu 18 kr. bei Abnahme eines ganzen Schinken, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Stephan Wagner
bei St. Jakob.

## Empfehlung.

Feinste in Oel abgeriebene

**Cremser- und Bleiweiße**

welche sich durch schnelles Trocknen und haltbare Weiße vorzüglich gut bewähren, so wie auch andere in Oel abgeriebene bunte Farben, empfiehlt wieder zu gefälliger Abnahme

Wilh Förderreuther.
L. 332.

## Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahre empfehle ich mein Lager von seidenen, halbseidenen und baumwollenen Handschuhen, Strümpfen, Beinkleidern, Jäckchen, Kinderhauben, Kinderjäckchen und dergleichen mehr in dieses Fach einschlagende Artikel; ferner alle Sorten weiße und melirte Strickgarne, baumwollene und leinene Wedgarne, rothe Türkengarne u. s. w. zu den billigsten Preisen.

**Joh. Georg Meyer**
am Obstmarkt,
vormals A. P. Schleicher.

## Wirthschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag der Besitzerin

Freitags den 19. April, Vormittags von 10 bis 12 Uhr an Ort und Stelle

das Wirthshaus Nro. 25/81 zu Tafelhof (zum G'häuslein genannt) worauf die unbeschränkte Bierwirthschaftsgerechtigkeit in realer Eigenschaft haftet. Dasselbe gränzt in günstigster Lage an den Bahnhof der neuen Eisenbahn von Nürnberg nach Augsburg und Bamberg, und erfreute sich bisher des frequentesten Besuchs.

Die Einsichtsnahme steht täglich frei, und die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, zu welchem Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Nürnberg, den 1. April 1844.

C. Wegler, kgl. Notar.

## Pferd-Verkauf.

Ein kastaniendraunes, 8 bis 9 Jahre altes, zum Reiten und Einspännigfahren brauchbares, auch ganz fehlerfreies Mutterpferd, ist gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Blattes.

## Chaisen- Verkauf.

Eine zweispännige Chaise, welche auch einspännig gebraucht werden kann, noch neu, ist zu verkaufen in L. Nro. 306.

## Chaisen-Verkauf.

Eine noch in sehr gutem Zustande sich befindende vierssitzige Chaise, mit Vorder-Verdeck, Stahlfedern und eisernen Axen, ist mit oder ohne Reisekoffer billig zu verkaufen in Nro. 120 an der Erlanger Straße.

## Feste Preise.

Die

# Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen a. Rhein

beziehen die Oster-Messe mit einem aufs Schönste für die Sommer- und Winter-Saison assortirten Lager

**in nachstehenden Artikeln:**

Schlaf- und Komptoir-Röcke in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von . . . . . 2 fl. 42 kr. bis 10 fl. — kr.
Unterbeinkleider von Barchent und Tricot von . . . . . 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 24 kr.
Herren-Hemden von . . . . . 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr.
Kravatten-Schlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von — fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr.
Hosenträger von . . . . . — fl. 24 kr. bis 2 fl. 14 kr.
Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von . . . . . — fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr.
Eine große Auswahl Westenzeuge pr. Stück von . . . . . 1 fl. — kr. bis 6 fl. — kr.

Obige versprechen billige aber feste Preise und reele Bedienung. Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter **Beleuchtung geöffnet**

und ist nur noch einige Tage zu sehen.

Der Eintrittspreis ist bekannt.

## *Weisses Baumwollenwaaren-Lager einer Fabrik*

zur Ostermesse

bei

# Friedrich Wagner aus Plauen in Sachsen

in dem Stadel neben der Heuwaage auf der Schütt.

Broschirte Mousseline in neuen Mustern, so wie glatte Mousseline und Battiste zu Vorhängen, feinen Moll, Jaconnet, Battist und Plissé, in Damast, Tafelgedecken, Bett- u. desgl. roth und braune Tischdecken, Doppeltuch, weiße und färbige Futtermoll und Steifröcke, ferner in Stickerei, Kleider, Pellerinen, Kragen, so auch Krägen und Streifen von Plissé, die jetzt neuen Taschentücher mit bunten Kanten in allen Farben, und dergl. mit weißen eingewirkten Kanten, ächtfärbige Kattun-Taschen- und Halstücher, und noch mehreres sehr Preiswürdiges bei

**F. Wagner,**

aus Plauen im Voigtl. in Sachsen.

## M. H. Fritschel

empfiehlt diese Messe einem hochverehrten Publikum seine große Auswahl von neuen feinen Kupferstichen und Lithographien, Schling- und Strickmustern, Jagdstücken, Pferden und Landschaften, Zeichen-, Abzieh- und Stammbuchblättern, Visitenkarten, Leidensgeschichte Jesu, Porträten aller Art, Farb- und Tuschkästchen, Bilderbüchern und Bilderbögen und sonstige Galanterie- und Kinderspielsachen, nebst Schreibmaterialien und alle Sorten chemischer Feuerzeuge zur gefälligen Abnahme.

Seine Bude befindet sich in der I. Reihe dem Regenschirmfabrikant Braun gegenüber.

## *Joh. Jakob Laun,*

Mechanikus aus Nürnberg.

zeigt hiemit ergebenst an, daß er die gegenwärtige Ostermesse mit nachstehenden verschiedenen Waaren bezogen hat, und verkauft seine schon bekannten chemisch-elastischen Streichriemen für Raser- und Federmesser, Bleistifte, Rasirmesser, Scheeren, Federmesser und noch mehr in dies Geschäft einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen. Auch macht er auf eine bedeutende Auswahl optischer Gegenstände, als Brillen, Loupen, Perspektive ꝛc., welche er ebenfalls zu enorm billigen Preißen abgeben kann, ein verehrliches Publikum aufmerksam, und bittet um geneigten Zuspruch.

Seine Bude befindet sich in der ersten Reihe, den Büttnern vis a vis.

### Zu vermiethen.

Nahe am Westnerthor ist eine Gartenwohnung täglich zu vermiethen.

### Anzeige.

Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß sie diese Ostermesse mit einer bedeutenden Auswahl von Putzsachen, nach dem neuesten Geschmack, bezogen hat, und empfiehlt Stroh- und Basthüte für Damen und Kinder, so wie ein vollständiges Sortiment elegant gearbeiteter Chemisetten für Herren und Damen, zu den billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe, Nro. 87.

Auch werden dortselbst, während der Messe, Damenhüte und Hauben zur Reparatur angenommen.

**Babette Engel.**

### Anzeige.

In der vorderen Beckschlagergasse S. Nr. 1505 werden Herren- und Damenstrohhüte sehr schön und billig gewaschen und appretirt.

### Zu vermiethen.

In der Karlsstrasse ist ein modern möblirtes Logis, für einen oder zwei Herren täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Theater in Fürth.

Samstag, den 13. April. „Die Bekenntnisse.“ Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Hernach Gesangvorträge des Herrn Leopold Faust.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 14. April. „Graf von Burgund.“ Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue. Wilhelm Kunst jun.: „Heinrich als Debüt.“

### Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 2. und 6. April 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels. | | Durchschnitts-Preis des Scheffels. | | Niedrigster Preis des Scheffels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 16 | — | 15 | 6 | 14 | 9 |
| Waizen | 20 | 30 | 19 | 19 | 18 | — |
| Gerste | 15 | 30 | 15 | 8 | 14 | 45 |
| Haber | 8 | 12 | 7 | 47 | 6 | 30 |

Das Korn ist gefallen um — fl. 29 kr. — Der Waizen ist gefallen um — fl. 14 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 7 kr. — Der Haber ist gestiegen um — fl. 10 kr.

### Angekommene Fremde

vom 11. April 1844.

(Rothe Ros.) Hr. Baron v. Stolberg, Rittmeister v. Ansbach. Hr. Faul v. Mannheim, Hr. Brückmann v. Koblenz, Kflte.

(Bayr. Hof.) Freihr. v. Zoller, Kavalier S. k. H. des Kronprinz von Bayern v. München.

(Witt. Hof.) Hr. Pollart m. Sohn, Banquier v. Commun. Hr. Bretschneider, Hr. Erhard, Hr. Greif m. Sohn v. Gmünd, Hr. Berg v. Stuttgart, Hr. Breussing v. Herisau, Kflte.

(Strauß.) Hr. Levi v. Eßlingen, Hr. Schuster v. München, Hr. Rötler v. Nördlingen, Hr. Wagner v. Augsburg, Hr. Rücker v. Stuttgart, Kflte. Hr. Ostermeyer, Apotheker v. Aub. Frau v. Bechtelsheim v. Bodenstein.

(Blaue Glocke.) Frau v. Hall m. Tochter v. Regensburg. Hr. Bichler v. Bubl, Hr. Blumheim v. München, Kflte. Hr. Stadelmaier v. Bamberg, Hr. Riecker, Stud. v. Baireuth. Mde. Hut m. Tochter v. Nördlingen. Hr. Schmidt, Priv. v. Forst. Frl. Saal, Sängerin v. Augsburg. Frl. Becker u. Schneider v. Amerbach. Mde. Freißlig m. Sohn v. Baireuth.

(Fränk. Hof.) Hr. Streber, Apotheker. Hr. Recknagel, Gastgeber v. Windsheim. Hr. Schnürlein, Kfm. v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Buckert v. Berlin, Hr. Lemberg v. Mainz, Kflte. Hr. Holdeis, Priv. v. Regensburg.

(Mondsch. z. Goldenhof.) Hr. Grimm, Theolog. Hr. Buchner, Prakt. v. Erlangen. Hr. Merz, Priv. v. Schweinfurt.

(Stadt Erlangen.) Hr. Gest, Kfm. v. Windsheim.

### Berichtigung.

In der Anzeige und Empfehlung von Margaretha Körnlein in Nr. 80 der Nürnberger Zeitung, soll es statt „Fruchttorten“ Apfelkuchen heißen, welches man zu verbessern bittet.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 14. April 1844. Nro. 105. Kalender: Tibur.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (Würzburg, 11. April. Gestern kamen II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin im strengsten Inkognito durch unsere Stadt, wurden aber dennoch von den Behörden und vielen Menschen auf dem Hofplatze begrüßt. — Am 9. April wurde die neue geschaffene Forstschule zu Aschaffenburg durch den Regierungspräsidenten Grafen v. Fugger-Glött feierlich eröffnet. — In Bamberg ist der bisherige erste Bürgermeister Glaser wieder, also als lebenslänglich, gewählt worden.

Braunschweig. (Braunschweig, 8. April.) — Unsere Ständeversammlung hat sich bereits für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit erklärt; unter dem Advokatenstande herrscht fast ohne Ausnahme dieselbe Ansicht, und von den Mitgliedern der Untergerichte sind die meisten dafür. Nicht so viele Anhänger soll dieselbe bei den Mitgliedern unserer beiden Obergerichte finden. Diese sind nach hiesiger Gerichtsverfassung bloße Spruchcollegien und haben ihren Sitz in Wolfenbüttel, und da diese ehemalige Residenz jetzt eine Provinzialstadt ohne erheblichen Verkehr ist, so stehen die zahlreichen dortigen Beamten, namentlich die Mitglieder der Obergerichte, dort fast ohne Rivalität im ersten Range. In kleineren Ländern ist es häufig der Fall, daß die Obergerichte in Provinzialstädten sich befinden, in neuerer Zeit ist bekanntlich mehrfach die Frage aufgeworfen, ob es nicht für ein frischeres Leben, für ein Eingehen auf die Ideen und Verhältnisse der Gegenwart wünschenswerther wäre, wenn die Obergerichte in größeren Städten ihren Sitz hätten, wo schon selbst durch die unvermeidlichen geselligen Berührungen mit anderen Ständen das Verharren im Hergebrachten nicht in dem Maße denkbar sei. — In neuerer Zeit soll auch von den vorgesetzten Behörden mißfällig bemerkt sein, daß manche Beamte ihren Namen mit studirter Unleserlichkeit unterschreiben. Es gibt einige solche Unterschriften, die wie Arabesken von Nullen oder flüchtig hingezeichnete Tanztouren aussehen und unbedingt nicht zu entziffern sind. Welche Geißel, wenn nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden ein Sprachforscher solche Unterschriften entziffern will.

(Köln. Z.)

Hannover. (Hannover, 4. April.) Die Militär-Augmentationsfrage, die in der letzten Diät der Hauptkeim der Zwietracht war, ist noch keineswegs abgethan, wie man aus den anfänglich lautgewordenen Gerüchten über die Absichten des Kabinets schließen zu können meint. Vielmehr steht die Sache nach der Ansicht vieler Deputirten jetzt schlimmer als zuvor. Beide Kammern hatten mit großer Uebereinstimmung und Entschiedenheit die Abschaffung der Kavallerievermehrung gefordert, weil eine Vergleichung des bestehenden Etats mit den Vorschriften der Bundesgesetzgebung ganz unzweifelhaft ergeben hatte, daß der hiesige Etat nicht nur hinter diesen Vorschriften nicht zurück bleibt, sondern sogar noch etwas mehr leistet, als bei deren Zurückführung auf das Minimum des Verlangten erforderlich seyn würde. Dies hatten die Kammern im Jahre 1842 der Regierung erwiedert und darauf wie auf die finanziellen Rücksichten ihren Entschluß gegründet, die Vermehrung der Kavallerie nicht zu gestatten, wohl aber die sofortige Reducirung derselben auf den mit den Ständen im J. 1834 verabschiedeten Etat zu verlangen. Jetzt nach Verlauf von zwei Jahren wird den Ständen eröffnet, daß die äusserst kostspielige Augmentation (20 Offiziere, 704 Unteroffiziere und Leute, 244 Pferde) nicht abgeschafft ist, daß aber die besonders günstige Lage der königl. Kasse diese in den Stand gesetzt habe, vor der Hand die Kosten jener Vermehrung (45,237 Thlr. jährlich) zu tragen. Die Regierung hat also ausgeführt, was die Stände ausdrücklich und unbedingt verweigert haben, und was in der Kriegsverfassung des Bundes nicht begründet ist. Daß die Vermehrung wirklich keine durch die Bundesvorschriften gebotene ist, ließe sich, wenn es nöthig wäre, vielleicht auch daraus ableiten, daß die Regierung im Jahre 1842, als sie den Ständen ihr Ultimatum über die Vermehrungspläne vorlegte, zugleich die bestimmte Absicht aussprach, bei abermaliger Weigerung der Stände die Sache dem Bundesschiedsgericht vorzulegen, daß aber die Weigerung der Stände eingetreten, die Anrufung des Schiedsgerichts unterblieben ist. Ob die Kosten von der Königlichen oder von der Landeskasse getragen werden, ist in so fern ohne Belang und Unterschied, als die eine für die andere in Nothfällen eintreten muß. Indem die Kammern das Verfahren der Regierung

## Griechenlohn für Deutsche.

(Novellette von G. Sternberger.)

(Schluß.)

Da regte sich's mit einem Male in sonderbar unheimlicher Weise um ihn herum. — Eine geheimnißvolle Bewegung, ein dumpfes Murmeln. Bald erfuhr er, wie eine tiefgehende Gährung sich im ganzen Lande verbreite, ein politischer Sturm sich vorbereite. Dazwischen hörte er laute Verwünschungen ausstoßen gegen seine Landsleute, die Deutschen, und bald ließ man es selbst ihm, dem Siechen fühlen, wie sehr man den Söhnen eines Landes abgeneigt sey, das — nun, das seine Wünsche, seinen Enthusiasmus, sein Gut und sein Blut freudig hingab für die Befreiung der Griechen vom schmählichen Joch der Osmanen.

Da empfing er eines Abends, als er zum erstenmale sich körperlich besser fühlte, einen geheimnißvollen Zettel durch einen eben so geheimnißvollen Boten, der kam und verschwand, lautlos, fast unsichtbar. — Der Inhalt lautete: „Ein großer Kampf gegen Unterdrückung bereitet sich vor. Willst Du Dich von heute über vierzehn Tage bei Deinem Corps einfinden, welches ganz für die gute Sache ist, willst Du mit Deinem Peloton den gefährlichen Posten an der N** Brücke behaupten, bis Du siegst oder stirbst, so sei zum Lohne Zante Dein. Das Uebrige wirst Du von demjenigen erfahren, den allein Du vernünftiger Weise für den Verfasser dieser Zeilen halten kannst.“ Keine Unterschrift. Von wem sollte der Zettel anders gewesen seyn, als von — Zante's Va'er? Er ging zu dem Palikarenhäuptling, und empfing hier die Bestätigung seiner Meinung, des Zettels, erhielt eine heilige Zusage, daß Zante nach vollendetem Kampfe sein Weib werden sollte, so wie die andern Instruktionen.

Der Kampf um die Verfassung brach los. Wir wissen, wie unblutig er in der Hauptstadt geendet. Aber nicht so war es überall auf dem Lande — und namentlich hatte das Corps, bei welchem Max stand, ein hartes Zusammentreffen mit der Gegenpartei... Max stritt wie ein Held auf seinem Posten und entging nur wie durch ein Wunder dem Tode, — denn alle seine Gefährten waren gefallen und der Platz dicht mit ihren Leichen besäet .. Der Sieg war für seine Partei, für die Palikaren, für die Griechen ... und der junge Krieger lebte bereits im Himmel seiner Liebe ... Angethan mit vollem Schlachtenschmucke ... das Schwert noch heiß vom Kampfe —

einer Kommission zur Prüfung übergeben haben, ist in der zweiten Kammer, nach Ausweiß der hannov. Ztg., gleichzeitig dieser Kommission empfohlen, zu untersuchen, ob es nicht zweckmäßig seyn würde, jene Summe von 45,237 Thlrn. von dem ordentlichen Beitrag der Landeskasse zum Militäretat abzusetzen. — Ueber den Beschluß der Kammern wegen der Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen berichtet die gestrige hannov. Ztg.: Die zweite Kammer hat danach beschlossen, auf den Abdruck der Deputirten-Namen nicht ferner zu bestehen, um demnächst, und zwar noch in dieser Diät, darauf zurückzukommen, wo dann hoffentlich die ganze Kammer für unbedingte Oeffentlichkeit (auch Zulassung des Publikums zu den Verhandlungen) stimmen würde. Aus den in den letzten Tagen über die indirekten Zollverhältnisse geführten Verhandlungen kann hier nichts mitgetheilt werden, da sie in vertraulichen Sitzungen stattfanden. Beide Kammern haben sich übrigens gestern auf drei Tage vertagt, und werden demgemäß erst am Donnerstage nach Ostern wieder zusammentreten. (Wes. Z.)

Sachsen. (Leipzig, 8. April.) Der Bau der sächsisch-bayerischen Eisenbahn wird mit einer so lobenswerthen Energie betrieben, daß man noch in diesem Jahre die Strecke von Crimmitzschau nach Werdau zu befahren hofft. Freilich beträgt die Strecke nicht mehr als $^7/_8$ Meilen. Allein es sind nicht geringe Schwierigkeiten bis dahin bei dem Bau zu überwinden. Wichtiger wird aber die Verbindung für uns wegen der so großen und gehaltreichen Kohlenlager durch die Seitenbahn nach Zwickau. (Lpz. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 9. März.) Der Baron von Bourqueney schreibt aus Konstantinopel vom 24. März an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Guizot, daß der Reis-Effendi die nachstehende offizielle Note, vom 21. März datirt, in die Hände der beiden ersten Dollmetscher der Minister von Frankreich und England niedergelegt hat: „Se. Hoh. der Sultan ist unwiderruflich entschlossen, die freundschaftlichen Verhältnisse aufrecht zu halten und die Bande vollkommener Sympathie enger zu schließen, welche ihn den großen Mächten vereinen. Die hohe Pforte verbindet sich, durch Anwendung wirksamer Mittel zu hindern, daß in Zukunft ein Christ, der den Islamismus abschwört, zum Tode gebracht werde."

Zu Rive-de-Gier bei St. Etienne haben am 5. April Unruhen stattgefunden durch Mine-Arbeiter, die 17 ihrer Kameraden, welche festgenommen worden waren, befreien wollten; die Truppen sahen sich genöthigt, Feuer zu geben, wobei 7 Arbeiter verwundet wurden. (Drei dieser Blessirten sind gestorben.) Zu Saint-Etienne und Lyon ist Alles ruhig.

Gestern Abend wurden nach einem Kabinetsrath Kuriere nach Italien, Spanien und Belgien abgefertigt.

## Griechenland.

(Ancona, 4. April.) Die letzte Post aus Athen vom 26. d. meldet, daß die durch den König geschehene Annahme der von der griechischen National-Versammlung votirten Charte alle unter dem Volke verbreiteten Besorgnisse beschwichtigt hat. Die Opposition hatte nämlich das Gerücht ausgestreut, daß die vom König beantragte Modification von 46 Artikeln der Charte auf Erregung der Contrerevolution berechnet sey. Dieß, glaubt man, sey der vorzüglichste Beweggrund zur gleich darauf erfolgten Sanktion des Grundgesetzes gewesen, wodurch allen Umtrieben der Napisten mit einemmale ein Ende gemacht wurde. Die nur in 6 Artikeln modificirte, mit der kgl. Sanktion versehene Urkunde ist am 21. März zur Signatur wieder an die Nationalversammlung gelangt. Die Partei der Napisten soll unter diesen Umständen sich paralysirt fühlen und Machinationen in den Provinzen beabsichtigen. Ob dieß mit der polizeilichen Entfernung eines ihrer Koryphäen aus der Hauptstadt in Verbindung stehe, ist wohl sehr zweifelhaft, obwohl man in Athen geneigt war, es zu glauben. Das Wahlgesetz wird in einigen Tagen beendigt seyn; dann scheint der Hof zur Bildung eines Ministeriums schreiten zu wollen. Maurokordates ist bereit, die Last des Portefeuille's zu übernehmen, und mit Zuversicht auf die Haltbarkeit des nächsten Kabinets zu rechnen. Kolettis hingegen hat erklärt, kein Portefeuille annehmen zu können, ohne der Unterstützung der Napisten, namentlich Metaxas, versichert zu seyn. Er — Kolettis — für seine Person fühle sich nicht im Stande, alle dem Lande gemachten Versprechen zu erfüllen, namentlich nicht eine Erleichterung der öffentlichen Lasten zu verwirklichen, noch ohne Beihülfe Metaxas allen Schwierigkeiten, welche sich aus der Zusammensetzung der nächsten Kammer entwickeln müssen, die Stirne zu bieten. Metaxas verhält sich vorerst ruhig und bezeugt keine Lust, an dem bevorstehenden Ministerium Theil zu nehmen. Vielmehr scheint er in der Opposition beharren und den nach seiner Meinung unvermeidlichen Sturz des zu bildenden Kabinets abwarten zu wollen. Dadurch hofft er unentbehrlich zu werden und in den Fall zu kommen, wieder ein Ministerium nach seinen Ansichten zu begründen. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 3. April.) Die Polizei hat, wie man hört, abermals einen auf den General Narvaez abgesehenen Mordplan vereitelt; gestern Abend wurden fünf Individuen, die dabei verwickelt seyn sollen, zur Haft gebracht.

## Amerika.

Die Nachrichten aus New-York gehen bis zum 18. März. Der dortige „Herald" will aus Washington die zuverlässige Kunde haben, daß die neue Tarifbill mit sehr unbedeutenden Abänderungen in beiden Häusern des Kongresses noch in jetziger Session Annahme finden und wahrscheinlich schon im Mai das Gesetz des Landes seyn werde. Man zweifelte nie daran, daß die Tarifbill im Repräsentantenhause mit grosser Mehrheit durchgehen werde, glaubte jedoch, daß ihre Durchbringung im Senate wegen der Whigmehrheit nicht möglich sey. Jetzt erfährt man jedoch, daß Herr Clay während seiner Reise im Süden seine Tarifansichten geändert und die Whigsenatoren der südlichen Provinzen zu Gunsten der Bill umgestimmt hat. — Die New-Yorker Blätter veröffentlichen eine Korrespondenz zwischen der brittischen und nordamerikanischen Regierung in Betreff der afrikanischen Kolonie von Liberia, woraus erhellt, daß die Britten wegen Gebietserwerbungen mit den Behörden von Liberia in einen bis jetzt noch nicht ausgeglichenen Zwist gerathen sind. — Der „Amerikan," ein zu New-York erscheinendes Blatt, will aus sicherer Quelle wissen, daß ein Vertrag wegen des Anschlusses von Texas an die Union unterzeichnet sey und ohne Verzug dem Senate vorgelegt werden solle. Der „New-York-Courier" berichtet ebenfalls auf Treu und Glauben seines Washingtoner Korrespondenten, daß Präsident Tyler den Anschlußvertrag unterzeichnet habe, glaubt aber nicht, daß der Senat demselben jemals seine Genehmigung ertheilen werde. Andere New-Yorker Blätter halten die ganze Nachricht von dem Vertrage für höchst unglaubhaft und urtheilen, daß der Anschluß von Texas der Union wenig Vortheile, wohl aber viele Ungelegenheiten bringen würde. — Zwei Schooner von Boston, „Zephyr" und „Anglona," sollen in den chinesischen Meeren von Seeraubern angegriffen und genommen, alle

---

mit verbundenem Kopf und Arm ... trat er jetzt vor Zante's Vater hin und verlangte den ihm verheißenen Lohn ... Aber mit einer Verstellung, deren nur jenes Volk fähig ist, von welchem man schon vor tausend Jahren sagte: „graeca fides nulla fides" — — behauptete der alte Häuptling, von einer früheren Zusage nichts zu wissen ... und legte mit geschickter Kunst den Zettel so wie alles Andere auf eine Weise aus, die alle Hoffnungen des Jünglings niederwarf. Von dieser ganzen Scene war Zante im Verborgenen Zeuge gewesen ... sie stürzte hervor, sie umschlang den Geliebten mit ihren Armen. — »Durchbohre mich mit ihm!« schrie sie in verzweifeltem Schmerz: »Aber — nimmer wirst du mich von ihm trennen — Vater!« Da ward es Nacht vor den Augen beider Liebenden ... furchtbares Getöse ließ sich draußen vernehmen und wilde Verwirrung tobte auf diesem kurz noch ganz beschwichtigten Schauplatze.

Draußen hatte sich der Kampf von Neuem erhoben. Beim ersten Zeichen desselben war der Palikarenhäuptling hinausgestürzt, vergessend im Fanatismus des Krieges sein eigen Kind. — Als Max erwachte, fand er sich an der Seite der Geliebten. Er hob sie auf seine Schultern und trug sie hinaus durch die Gassen, die leer waren von Menschen, nach dem Hause von Zante's Tante. Hier enthüllte sich ihm Alles. Zante's Vater hatte ihn nur deshalb durch die Versprechungen gelockt, weil er ihn auf diese Weise am sichersten los zu werden hoffte. Er sandte ihn auf einen Punkt, wo, wie er glaubte, der Tod den Jüngling ereilen müßte. Noch in derselben Stunde ward Zante sein Weib.

Das Schicksal der Deutschen nach diesen Tagen ist bekannt. Sie wurden aus Griechenland — verjagt. — So geschah es auch mit Max, dessen Gattin von ihren Eltern verflucht und ohne Schutz, ohne Unterstützung gelassen wurde. Man wollte sie zur Auflösung ihrer Ehe verleiten und unter dieser Bedingung ihr Alles verzeihen. Sie aber zog es vor, ihrem Manne, dem Geächteten, in die weite Welt zu folgen. — Endlich langte er mit ihr in Deutschland an, wo er das Schicksal seiner Genossen theilt und bis jetzt von der Unterstützung lebt, die ihnen die mildthätige deutsche Bruderhand reicht.

Mannschaften an Bord aber ermordet worden seyn. Der „Zephyr," welcher eine Opiumladung von Canton holen sollte, hatte angeblich 600,000 Dollars an Bord.

Der „New-York Herald" berichtet aus Hayti über ernstliche Feindseligkeiten, welche in der Stadt Petit Haverer, unweit St. Marc, zwischen den Civilbehörden und dem Militär vorfielen und damit endeten, daß ein General und sechs Regierungsbeamte ums Leben kamen. Der nördliche Theil der Insel ist mit der zu Port-au-Prince eingeführten Verfassung unzufrieden, während die Regierungspartei dieselbe dem Volke aufzwingen will. Dies wird als Grund jener Feindseligkeiten angegeben. Man erfährt ferner, die Schwarzen zu St. Marc hätten gegen die Mulatten solche Erbitterung kundgegeben, daß letztere auf den Rath des Obergenerals die Stadt mit Hinterlassung ihres Eigenthums verließen. Mehre hundert derselben waren schon zu Port-au-Prince eingetroffen.

## Hiesiges.

† Der Liebestrank heißt das neueste Stück von dem in der Theaterwelt vortheilhaft bekannten Bühnendichter Roderich Benedix, welches noch in diesem Monat zum Benefiz der Schauspielerin Madame Christiany auf hiesigem Stadttheater zur Aufführung kommt. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, soll diese Posse sich durch treffliche Charakteristik, Originalität, Humor und sprudelnden Witz ganz besonders auszeichnen und eine vorzügliche Anziehungskraft auf das schöne Geschlecht ausüben.

## Mannichfaltiges.

Zwischen Schweinfurt, Kissingen und Brückenau fahren nun tägliche Eilwagen, welche sich einerseits an die Maindampfschifffahrt, andererseits an die Eilwagencourse nach Meiningen, Fulda, Kassel ꝛc. anschließen. Demnächst sollen auch täglich Postpackwagen zwischen Bamberg, Würzburg, Nürnberg ꝛc. an die Frankfurter, Leipziger, Augsburger ꝛc. Course sich anschließend in Gang gesetzt werden.

Der königliche Werkmeister Burgartz von Regensburg, war am 9. April, begleitet von einem Töchterchen und der Gattin des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Kanzlisten Roth nach Pielenhofen gefahren. Auf dem Heimwege wollte er an einer vernachlässigten Wegstrecke der über die Ufer getretenen Raab ausweichen, warf um, und die drei Personen stürzten in den Fluß. B. gelang es, das Kind wieder ans Land zu bringen, aber, als er noch einmal in die Fluthen sprang, um auch seine unglückliche Gefährtin zu retten, sank er zugleich mit dieser unter. Er hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern.

In Rittendorf, kgl. Ldg. Hemau, sind am 8. d. Abends zwei Häuser und zwei Städel abgebrannt.

Nahe bei Bastheim im Landgerichtsbezirke Mellrichstadt wurden am späten Abende des 8. d. M. zwei Bursche von Unsleben von mehreren jungen Leuten aus Bastheim auf eine schreckliche Weise mit Baumpfählen und Fußtritten mißhandelt. Der Eine blieb auf der Stelle todt, und der Andere wurde bald nach der That in das Wirthshaus zu Bastheim gebracht, wo er nach einer Viertelstunde den Geist ebenfalls aufgab. Vorher bezeichnete er jedoch einige der Thäter mit Namen, welche auch bereits in die Frohnfeste abgeliefert wurden.

Nach amtlichen Berichten wurden im vorigen Jahre in London 1224 Räubereien und Diebstähle verübt, der Gesammtwerth des gestohlenen Eigenthums aber betrug noch nicht ganz 8000 Pf. St. Nur in sechs Fällen überstieg der Werth des geraubten Gutes 100 Pf. St., und in 426 belief er sich auf weniger als 5 Shillinge. Nach den amtlichen Ermittelungen geschahen die meisten Diebstähle durch eigene Schuld der Bestohlenen, die entweder berauscht oder in schlechte Häuser gerathen waren.

Am 10. April fuhren auf dem Neckar zwei Schiffe an einander an, wodurch das eine augenblicklich zerschellte und untersank. Der Schiffer des verunglückten Fahrzeugs ertrank dabei.

Zu Gumbinnen in Ostpreußen wurde der Magistrat Mitte vorigen Monats nicht wenig alarmirt, als ihm ein Brief die Existenz einer ausgedehnten Verschwörung entdeckte. Sie sollte sich von Posen aus über die beiden Provinzen Preußen erstrecken und sogar schon mehrere Truppentheile für dieselbe gewonnen seyn, namentlich sollte es auf die dortige Regierungskasse und die zu Stallupönen abgesehen seyn. Alle Behörden wurden sogleich in Kenntniß gesetzt und Vorsichtsmaßregeln ergriffen, doch ermittelte es sich bald, daß der Brief von einem jungen Spaßvogel herrührte, der aber seinen frechen Scherz mit 24stündigem Carcer büßen mußte.

Die Dampfschifffahrt von hannöverisch Münden über Carlshaven, Holzminden, Hameln, Rinteln, preuß Minden nach Bremen wird seit dem 20. März durch die Boote „Hermann" und „Wittekind" regelmäßig betrieben; jenes versieht den Dienst zwischen Münden und Hameln, dieses zwischen Hameln und Bremen, und zwar so, daß die ganze Reise in zwei Tagen zu Thal, in 4 Tagen zu Berg gmacht wird; von den Hauptorten geschieht die Abfahrt jeden dritten Tag früh Morgens. Die Preise für die ganze Tour betragen 6 Rthlr. in der ersten, 3 Rthlr. 10 gGr. in der zweiten Cajüte, bei 1½ à 2 Ctr. zahlen 1 Rthlr. für die ganze Strecke. Auswanderer in Familien genießen eine Ermäßigung des Tarifs.

(Todesfall.) Am 10. April starb zu München der Leibarzt und Leibwundarzt, geh. Rath Dr. Johann Baptist v. Wenzl.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Da die Werkstätten auf dem Bahnhofe dahier theilweise bereits in Betrieb gesetzt, theilweise in der Einrichtung begriffen sind, so kann von nun an allen nicht zur Anstalt selbst gehörenden Personen der Zutritt zu denselben oder in deren besonders eingefriedigte Umgebung nicht mehr, vom 1 Mai an aber nur gegen Eintrittskarten, und gegen Entrichtung einer, in den Spital- und Unterstützungsfond der Arbeiter fließenden Gebühr von sechs Kreuzern für einzelne Personen, und von zwölf Kreuzern für jede Familie, an jedem Werktage um 11 Uhr Vormittags gestattet werden.

Diese Eintrittskarten, welche auf den Namen ausgestellt werden, und nur für diese Personen und für die bestimmte Zeit gültig sind, können an demselben Werktage Vormittags von 8 bis 10 Uhr bei der Wagenbau-Verwaltung der unterfertigten Kommission auf dem Bahnhofe dahier, jedoch nur in so weit abverlangt werden, als nicht schon die bestimmte Zahl Karten für den folgenden Tag ausgegeben ist.

Eine Ausnahme hievon kann nur in besonderen ausgewöhnlichen Fällen von der unterfertigten Kommission selbst verfügt werden.

Personen, welche sich dieser Vorschrift entgegen einzudrängen suchen, haben polizeiliche Einschreitung zu gewärtigen.

Nürnberg, 6. April 1844.

Königliche Eisenbau-Inspektion.

Pauli. Dürig.

für den Sekretär
c. hagrer.

### Zur Nachricht und Empfehlung.

Meiner hochverehrten Kundschaft so wie allen meinen Freunden und Bekannten, bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich wieder bei Madame Sturm, Schneidermeisters-Wittwe, als Geschäftsführer eingetreten bin, und bitte ich um Ihr ferneres Zutrauen.

Achtungsvoll empfiehlt sich

M. Sturm, Schneidermeisters-Wittwe.

J. Linzenwäger, Geschäftsführer.

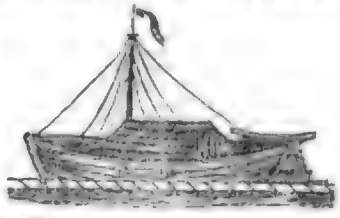
### Neuenthor-Zwinger.

Unterzeichneter bringt einem sehr verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß heute Sonntag den 14. April die Wirthschafts-Eröffnung desselben stattfindet. Ich erlaube mir, ein verehrliches Publikum zu fortwährend zahlreichem Besuch einzuladen, indem ich stets für gute Getränke und Speisen die größte Sorge trage, sichere ich eine schnelle und reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Wt. Link.

### Kanal-Schifffahrt.



Die Schweinfurter Ordinari kommt regelmäßig jeden Sonnabend früh direkt von Schweinfurt dahier an, geht jeden Montag Abend wieder direkt dahin ab und übernimmt Güter nach Bamberg und Schweinfurt

Tarfracht 30 kr. nach Schweinfurt.

Nürnberg, den 13. April 1844.

Die Güterdestätterei für den Ludwig-Kanal.

Friedr. Löhner.

### Einladung.

Wegen Baureparaturen in ihrem bisher bewohnten Hause, hat die Unterzeichnete ihr Verkaufslokale in den 2ten Stock desselben Hauses verlegt, wo mit dem Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren zu ganz billigen Preißen fortgesetzt, und ein verehrliches Publikum dazu ergebenst eingeladen wird.

J. Gahns Wittwe.

### Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, mit sehr guten Schulkenntnissen, wird zu einem soliden Geschäft in die Lehre zu nehmen gesucht.

# M. JACQUEMAR aus Paris

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten Negligé-Hauben, eben so mit ihren französischen Stickereien, Pellerins und Canesous in den neuesten Mustern, Bänder nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, Sacktüchern von französischem Battist, Strümpfen von französischem Zwirn, ächtem feinen französischen Mousselin zu Kleidern und anderen Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse Niederlage von allen möglichen

## *Parfumerien*

aus den ersten Fabriken von Paris.

Die Bude befindet sich auf der Schütt in der II. Reihe Nro. 66.

---

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet**

und ist nur noch einige Tage zu sehen.

Der Eintrittspreis ist bekannt.

---

## St. Leonhardt.

Morgen Montag den 15. April produzirt sich Herr Fischer mit ganz neuen Vorträgen, unter Trompetebegleitung des Herrn Sprecher. Für verschiedene warme und kalte Speisen und gebratene Tauben ist bestens gesorgt, und ladet hiemit höflichst ein

H. B. Adam.

---

## Almoshof.

Unterzeichnete bittet ein verehrliches Publikum den kleinen Irrthum im Wochenblatt zu entschuldigen, indem nach diesem, heute Tanzmusik stattfinden solle. Sie benachrichtigt daher hiemit, daß heute Sonntag den 14. April »Harmoniemusik« ist und nächstkommenden Sonntag, am 21. April, die erste »Tanzmusik« beginnt, einem zahlreichen Besuch sieht heute und auch nächsten Sonntag vertrauungsvoll entgegen

dero ergebene
B. Heß.

---

## SINGVEREIN.

Mittwoch den 17. April findet ein Kränzchen für die Mitglieder des Singvereins nach früherer Weise statt. Das Entree ist, wie gewöhnlich, 30 kr. Die nöthigen Eintrittskarten wollen an diesem Tage von 1—2 Uhr im goldnen Adler abgeholt werden.

Der Vorstand.

---

## Einladung.

Heute Sonntag den 14. April Abends produzirt sich das Kleeblatt von Wehefritz und Wildner bei Unterzeichnetem, wobei um zahlreichen Zuspruch bittet

Ludwig Rösel, Wirth zur Lilie
in der Beschlagergasse.

---

## Holz-Versteigerung.

In der diesherrschaftlichen Gutswaldung zu Grünsberg werden nachfolgende Holzgattungen, als:

11 Tannen- und Fichten-Stämme, 33 Eichen, Nutzholz, 1 Rothbuchenschrot, 9 Stück Linden, Nutzholz, 42 Weißbuchen, 31 Klafter Eichen-Scheitholz, 4 Klafter Weiß- und Rothbuchen-Scheitholz und 3 Klafter Erlenscheitholz

an den Meistbietenden verkauft und ist hiezu auf

Mittwoch den 17. April 1844
Vormittags 9 Uhr

Termin an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nürnberg, den 10. April 1844.

Freyherrlich von Stromer'sche Rentenverwaltung Grünsberg
Lehmann.

---

## Ziegelstein.

Sonntag den 14. April findet von einer Abtheilung der Regiments-Musik Erbgroßherzog von Hessen Harmoniemusik statt. Um gütigen Besuch bittet

L. Dumser.

---

## Anzeige.

Privatunterricht in verschiedenen Sprachen und Gegenständen ertheilt

Adolph Henning.
(Wohnend in der goldenen Linde am Jakobsplatz.)

---

## Lehrling-Gesuch.

Zur Erlernung eines Kunstfaches wird ein gut gesitteter junger Mensch anzunehmen gesucht. — Näheres in der Exp. d. Bl.

---

## Gesuch.

Eine Magd, welche Hausmannskost kochen, wie auch Spinnen, Nähen, Stricken kann und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht nächstes Ziel einen Dienst.

---

## Kauf-Gesuch.

Schon gebrauchte Haurapiere werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

# Moritz Gutmann

aus Bayreuth

bezieht zum Erstenmale die hiesige Messe mit einem reichhaltig assortirten Lager

**Bielefelder, Zittauer und schlesischer Leinwand,** feiner und mittelfeiner weißer und bunt bedruckter **leinener Taschentücher;**

ferner einem großen Sortiment

**Tisch- und Handtücherzeuge** und **abgepaßte Gedecke** für 6 und 12 Personen 2c.

Durch die vieljährigen Verbindungen mit den vorzüglichsten Leinwandfabriken und die großen Vortheile, die ich mir bei dem nicht unbedeutenden Einkauf und Betrieb dieses Geschäftes erworben habe, bin ich in den Stand gesetzt, unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu sehr billigen Preisen zu verkaufen, weshalb ich um geneigten Besuch höflichst bitte.

Meine Bude ist in der ersten Reihe, mit obiger Firma versehen und Nro. 138 bezeichnet, neben Herrn Erlanger.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er zum Erstenmal die diesjährige Ostermesse mit einer Auswahl von Serpentinstein-Waaren besucht, und empfiehlt Reibschalen für Herren Apotheker, Mörser für Zucker und Mandel, Tabackbehälter, um Rauch- und Schnupftaback gut und frisch zu erhalten, Schreibzeuge und mehrere andere Gegenstände zur gefälligen Abnahme.

Meine Bude befindet sich auf der Schütt, in der ersten Reihe, den Hafnern gegenüber.

**F. A. Schubert,**
Serpentinstein-Waaren-Fabrikant aus Zobtitz in Sachsen.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Dem hochgeehrten Publikum bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich die hiesige Messe von nun an nicht mehr beziehe, und ersuche deßhalb meine werthen Abnehmer und Freunde, mich gefälligst hier besuchen zu wollen, indem ich mein jederzeit aufs Vollständigste sortirtes Lager zu den möglichst billigsten Preisen bestens empfehle.

Fürth, 12. April 1844.

**Elias Cohn Königsberger.**

---

## Gesuch.

In einem hiesigen Handlungshause wird ein gesunder braver junger Mensch von 16 bis 17 Jahren, am liebsten vom Lande, nächstes Ziel als Auslaufer angenommen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 14. April. »Graf von Burgund.« Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue. Wilhelm Kunst jun.: »Heinrich als Debüt.«

---

## Angekommene Fremde

vom 12. April 1844.

(Bayr. Hof.) Freihr. v. Pflumern, Obrst. u. Kammerh. v. Baireuth. Hr. Meyer v. Neuyork, Hr. Brachmann v. Augsburg, Hr. Merstach v. Goch, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Baron v. Günderode m. F., Kammerh. v. Darmstadt. Hr. Pflaum v. München, Hr. Heinlein v. Ansbach. Hr. Lauser v. Stuttgart, Kflte.

(Strauß.) Freihr. v. Sauerzapff, Kammerh. u. Gutsbes. v. Burggrub. Hr. Patsch v. Berlin, Hr. Jacobi v. Livorno, Hr. Böheim v. Düsseldorf, Hr. Friedberg v. Mannheim, Hr. Kuhn v. Kempten, Hr. Kallmeyer v. Erfurt, Hr. Müller v. Wachenheim, Hr. Leyh, Hr. Kohn v. Augsburg, Kflte. Hr. Eder, Grenzaufseher a. d. Rheinschanz. Hr. Höchstetter, Lehrer v. Altdorf.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Berg, Akademiker v. Koburg. Hr. Keim, Architekt v. Regensburg. Hr. Lind, Hr. Dodeneck, Ingenieur v. Kopenhagen. Hr. Frodenius v. Kitzingen, Hr. Greiner v. Heidenheim, Kflte. Hr. Einsiedler v. Kaufbeuren, Hr. Küchle, Hr. Schwarz v. Meiningen, Hr. Kugler v. Gunzenhausen, Hr. Rochholz, Hr. Volkmann v. Mkt. Leuthen, Seminaristen. Frl. Kohlmann v. Stebbach.

(Berl. Hof.) Hr. Petscher v. Erlangen, Hr. Förster v. Jena, Studenten. Hr. Berger v. Baireuth, Hr. Schmidt v. Gotha, Kflte.

(Fünf Thürme.) Hr. Meier, Gutsbes. v. Ebersdorf. Hr. Zucker m. G. v. Eckersmühle, Hr. Studrucker v. Emskirchen, Händler.

(Wild. Mann.) Hr. Lindner, Hr. Lorsmüller, Priv. v. Dresden. Hr. Kurz v. Mezenbach, Hr. Staudtzer v. Neuhof, Handelsleute.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Rosauts v. Wien, Hr. Herzog v. Erlangen, Kflte. Hr. Rügmann, Ingenieur v. Gunzenhausen. Hr. Rohr, Seminarist v. Schwabach. Hr. Volkert, Lehrer v. Ansbach. Hr. Wittmann v. Brunn, Hr. Graf v. Schonberg, Forstgehulfen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Montag, 15. April 1844.** **Nro. 106.** **Kalender: Olympius.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. †(Fürth, 13. April.) Der Parteistreit über die priesterliche Wirksamkeit des Rabiners Dr. Levi ist nun zur definitiven Entscheidung vor der betreffenden Stelle gekommen. Die Stimmenmehrheit ist für das Verbleiben des Dr. Levi auf seinem Posten, denjenigen, die gegen denselben waren, steht es dagegen frei, sich einen andern Rabiner zu wählen, der dann neben Dr. Levi fungiren würde.

Hessen. (Darmstadt, 11. April.) In der Mittagsstunde traf Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern und dessen Gemahlin zum Besuche am großh. Hofe hier ein und empfingen noch den Abschiedsbesuch des Prinzen Alexander, welcher nach Petersburg abgereist ist. — Der Rückkehr Sr. kais. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers aus dem Haag sieht man spätestens bis zum 15. d. entgegen, da, glaubhaften Mittheilungen zufolge, die Rückreise der Herrschaften nach Rußland den 17. oder 18. d. angetreten werden soll.

(Vom Main, 6. April.) Der Kaiser von Rußland wird im Mai in London erwartet. Wenn die englische Politik nicht von persönlichen Einflüssen geleitet werden kann, so kann man doch von der sicheren und liebenswürdigen Haltung des russischen Kaisers das Mögliche erwarten. Einen speziellen Zweck darf man auch nicht gerade dieser Reise unterbreiten; denn, was englisches Intriguenspiel in Kaukasien betrifft, so ist der Kaiser längst überzeugt, daß es nur durch Festigkeit und Beharrlichkeit überwunden werden kann. Man wird übrigens erfahren, wie trefflich sich Nikolaus inmitten der englischen Freiheit zu benehmen versteht, und diese Haltung allein wird schon von politischer Wichtigkeit seyn: die Engländer und ihre Presse werden hinlänglich jene Widerwärtigkeiten ausgleichen, die dem Selbstherrscher täglich von den Franzosen und ihrer Presse bereitet werden. Die Reise des Kaisers von Rußland nach London wird die beste Antwort auf Custines Russie seyn. S. M. der König der Franzosen wird vor dem Kaiser in England erwartet. Sein Aufenthalt dürfte sich nicht über die Dauer des Aufenthalts der Könign Victoria in Eu ausdehnen. (Wes. Z.)

## Dänemark.

(Schleswig-Holstein, 2. April.) Aus Kopenhagen schreibt man, daß daselbst in wohlunterrichteten Kreisen das Gerücht verbreitet sey: Rußland habe, bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit der Tochter des Kaisers, Dänemark den Besitz des Herzogthums Schleswig garantirt, und zugleich versprochen, durch seinen Einfluß die andern großen Mächte zu einer ähnlichen Garantie zu bringen. Ebenfalls will man in Kopenhagen wissen, daß der dänische Hof in London und Paris Schritte gethan habe, um eine Erneuerung der von diesen Mächten im Jahre 1720 aus Veranlassung des Friedrichsburger Friedens ausgestellten Garantien zu bewirken. Mit diesen Garantien hat es folgende Bewandtniß. Die früheren fortwährenden Streitigkeiten zwischen dem dänischen und dem holstein-gottorpischen Hause endigten im Jahre 1713 mit der Vertreibung des letztern. Der König Friedrich IV. von Dänemark besetzte im Krieg mit Schweden den schleswig'schen Landestheil seines holstein-gottorpischen Mitregenten, und zwang Schweden, im darauf folgenden Frieden von Friedrichsburg 1720, das Versprechen zu geben, sich seines früheren Alliirten, des Herzogs von Holstein-Gottorp, nicht mehr annehmen zu wollen. England und Frankreich hatten den Frieden zwischen Dänemark und Schweden vermittelt, und Friedrich IV. ließ sich darauf von diesen Mächten den Besitz des gottorpischen Landestheiles in Schleswig garantiren, worauf er diesen Theil mit seinem Theil in Schleswig vereinigte. Obwohl jene Garantien nur gegen den Herzog von Holstein-Gottorp und gegen Schweden gerichtet waren, welche Macht durch dieselben abgehalten werden sollte, sich ihres frühern Alliirten anzunehmen, so stellt man doch gegenwärtig dänischerseits die Behauptung auf, durch jene Garantien sey Schleswig auf ewig mit Dänemark verbunden. Es ist freilich schwer zu begreifen, nach welchen völkerrechtlichen Grundsätzen zwei auswärtigen Mächten das Recht zustehen könne, durch eine derartige Garantie die Grundverfassung der Herzogthümer umzustoßen, und es möchte wohl zweifelhaft seyn, ob England und Frankreich jenen Garantien diesen Sinn unterlegen. Nichtsdestoweniger wird versichert, daß darüber Unterhandlungen stattfinden, und man bringt damit die im

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

Vom Jahre 1694 an, gleich nach Ankunft der irländischen Brigade in Frankreich, bis 1760, als eine Schaar Franzosen in Carrick Fergus landete, und England auf Frankreichs Absichten aufmerksam machte, ward von den Seehäfen des südlichen Irlands, zur Truppen-Rekrutirung der französischen und anderer Nationen, ein Handel geführt, welcher, eben so bekannt als der Sklavenhandel in unseren Zeiten, auch eben so schwer zu hemmen war. Die Lieferanten der irländischen Rekruten übernahmen die Lieferung einer gewissen Zahl von Soldaten und besorgten die Schiffe zu deren Transport nach Frankreich und Spanien. Diejenigen, welche sie zu einer freiwilligen Einschiffung überreden konnten, waren unter dem Namen »wilde Gänse« bekannt; konnte aber diese Heerde nicht bis zu der berechneten und verhandelten Zahl gebracht werden, so nahmen die Verkäufer ihre Zuflucht zur Gewalt und entführten junge Leute, um die Zahl zu vervollständigen. Beide Verfahrungsweisen waren indeß ungesetzmäßig, und es ergingen verschiedene Proklamationen vom Gouvernement gegen die Rekrutirung für den Dienst fremder Länder. Doch obgleich die Agenten dieses Menschenhandels zuweilen entdeckt und bestraft wurden, so entkamen gewöhnlich die Haupturheber desselben, theils durch geheimen Beistand und Vermittelung der Nachbarmächte, theils durch ihren eigenen wagehalsigen Charakter, oder auch durch die Politik des Gouvernements selbst, welches, im Bewußtseyn der eigenen Schwäche, den Kampf mit einem Verwegenen fürchtete, welcher, von seiner unmittelbaren Umgebung geschützt, im Stande war, der kleinen Truppenschaar, die man gewöhnlich gegen ihn sandte, zu widerstehen, und auch leicht auf fremde Hülfe rechnen konnte. Solches begab sich vor nicht ganz hundert Jahren in Irland; ja noch während der Zeit des Krieges zwischen Frankreich und Spanien sah man Schiffe dieser beiden Nationen, welche in den Häfen des südlichen Irland anlegten, um Proviant und Wasser einzunehmen, und zuweilen die empfangenen Höflichkeiten der Einwohner durch freundliche Gastmahle erwiederten, zuweilen auch Feuer und Schwert brauchten, wenn ihnen die Gastfreiheit verweigert wurde.

Es ist also keinem Zweifel unterworfen, daß die geheimen und gesetzwidrigen Associationen in Irland ihren ersten Ursprung in den auseinandergegangenen, vorzüglich aus bewaffneten Bauern bestehenden Truppen fanden, welche in den Kriegen zwischen Wilhelm und Jakob „Rapperees" genannt wurden, und welche eigentlich, wie der Name anzeigt, Räuberbanden waren, deren Gewaltthaten keineswegs mit den politischen Feindseligkeiten endigten.

(Fortsetzung folgt.)

Altonaer Merkur enthaltene Nachricht von dem öftern Empfang des dänischen Gesandten in Paris von Seite des Königs der Franzosen in Verbindung. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so könnte von Seite Rußlands, Frankreichs, Englands und Dänemarks ein Theil von Deutschland demselben faktisch abgerissen seyn, bevor man noch hiervon in Deutschland eine Ahnung hätte. (Und Oesterreich und Preussen?) (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 8. April.) Unter dem Vorsitze des Admirals Martin soll eine Kommission von Sachverständigen über die beschlossene Anlegung eines Hafens im Kanal berathen und die für den Bau nöthigen Vorbereitungen anordnen.

Binnen den letzten zwölf Monaten sind als Ertrag der Einkommensteuer 5,365,000 Pfd. St. in den Schatz gezahlt worden, und der „Herald" folgert daraus, daß, da die Steuer 7 Pence per Pfd. St. beträgt, das reine Einkommen der höheren und mittleren Klassen in England und Schottland sich auf weit über 200 Mill. Pfd. St. belaufe, bei welcher Schätzung übrigens alle zu niedrigen Einkommensangaben und alle Umgehungen der Steuer gar nicht in Anschlag gebracht worden sind.

O'Connell reiste am 5. April in Begleitung seines Sohnes John und der Herren Smith O'Brien, Steele, Dr. Gray, Barrett und Tierney von Dublin nach Cork ab, wo ihm zu Ehren am Ostermontage das große Bankett der Grafschaft Munster gegeben werden sollte. Am Abend kam er durch die Stadt Castledermot, wo er von den Einwohnern, die ihm massenweise entgegengezogen waren, mit ungeheuerem Jubel empfangen ward. In den Straßen hatte man Triumphbogen errichtet und die meisten Häuser festlich geschmückt. Der Agitator wollte am andern Morgen in Kilkenny frühstücken, wo seiner ebenfalls ein feierlicher Empfang harrte, und in Clonmel übernachten, wo eine allgemeine Beleuchtung vorbereitet war. — Der „Cork Reporter" sagt unterm 4. April: O'Connell wird am Ostersonntage Nachmittags hier eintreffen und am Abend bei dem Mayor einem großen Diner beiwohnen, zu welchem eine Menge Gäste geladen sind. Für das Bankett am Montage treffen aus den entferntesten Theilen Irlands fortwährend Bestellungen auf Plätze ein, deren nur noch wenige zu vergeben sind. Die ausgezeichneten Repealer und Liberalen Irlands werden bei diesem patriotischen Mahle versammelt seyn.

Nach dem dubliner Korrespondenten der „Times" greift die presbyterianische Agitation in Irland bezüglich der gemischten Ehen, besonders in der Provinz Ulster, rasch um sich. Neulich ward in der Grafschaft Donegal eine Versammlung von 1500 Presbyterianern gehalten, deren Reden gegen die Minister an Heftigkeit den stärksten Aeusserungen der Repealer nicht nachstanden.

## Mannichfaltiges

Die Frankfurter Ledermesse hat unter ungünstigen Auspizien begonnen.

---

Die Zeitungen von Neu-Orleans berichten über eine furchtbare Kastrophe, die am 18. März Nachts auf dem Old-River bei Atchafalaya sich begab. Das Dampfschiff Buckeye fuhr mit mehr als 300 Personen den Strom hinauf, als es plötzlich mit dem abwärts fahrenden Dampfschiffe De Soto mit ungeheuerer Gewalt zusammenstieß und augenblicklich bis zu seinem Sturmdeck sank. Es war eine mondhelle Nacht und viele Personen wurden aus dem Wasser aufgefischt, in welches sie sich in der Verzweiflung gestürzt hatten, um dem Ertrinken in den unteren Schiffsräumen zu entgehen. Die Passagiere lagen, als das Unglück sich zutrug, sämmtlich im Schlafe und die meisten Verunglückten fanden den Tod, weil sie sich nicht rasch genug aufs obere Verdeck flüchten konnten. Fast jede Familie an Bord erlitt Verluste; ein Familienvater aus Florida büßte seine Frau und sieben Kinder ein. Das andere Dampfschiff kam mit einer geringen Beschädigung davon. Man erfährt nicht, wer die Schuld des entsetzlichen Unglücks trägt.

---

Folgende sind die Summen, welche am 2. April in den 3. Städten Bonn, Coblenz und Köln für die bonncoblenzer Eisenbahn gezeichnet worden sind: in Bonn 6,597,700 Thaler, in Coblenz 1,246,400 Thaler und in Köln 11,168,200 Thaler; Totalsumme: 19,012,300 Thaler. Da von den drei und eine halbe Million Thalern, welche das angenommene Grundkapital des Unternehmens beträgt, 876,000 Thaler für die Aktionäre der bonn-kölner Eisenbahn unverkürzt reservirt sind, diese Summe also von den 3,500,000 Thalern des Grundkapitals abgehen, so wird die obige Summe von 19,012,300 Thalern erfolgte Zeichnungen auf 2,624,000 Thaler reducirt werden.

---

Aus der Havannah wird unterm 25. Febr. berichtet, daß ein Sclavenschiff, welches mit 1000 Negern an der Küste angelangt war, dem General-Capitän für die Erlaubniß, dieselben zu landen, 13,000 Dollars bezahlt hatte.

---

Im Schloßgarten von Sanssouci werden die 4 großen Marmor-Säulen, welche der König von Bayern im vorigen Jahre dem Könige von Preussen als Geschenk übersandte, vor der untersten Terrasse, unfern der Hauptfontaine, aufgestellt. Eine jede dieser 4 Säulen ist gegen 100 Zentner schwer, 18 Fuß lang und 2½ Fuß im Umfang. Allerhöchstem Befehle zufolge wird eine kunstvolle Figur auf einer jeden dieser Säulen zu stehen kommen.

---

Unter den Studenten der Medizin in Berlin gewinnt das Gerücht immer mehr Glauben, daß ihre Doktorpromotion künftig ganz wegfallen und nach gut bestandener Staatsprüfung das Doctor-Diplom ohne Umstände mit der Approbation ertheilt werden soll. Dagegen will man auf den preußischen Hochschulen die specielle Ertheilung der Würde eines Doctor Chirurgiae einführen.

---

Der „Dublin Mercantile Advertiser" theilt mit, daß die atmosphärische Eisenbahn von Kingstown nach Dalkey seit ihrer acht Tage zuvor erfolgten Eröffnung mit dem besten Erfolge befahren werde. Alle halbe Stunden geht ein Zug und der Verkehr ist äufferst lebhaft. Die Fahrpreise sind für die erste Klasse 3 und für die zweite 2 Pence. Trotz dieses geringen Passagiergeldes betrug die Einnahme am 31. März 23 Pfd. St.

---

(Todesfälle.) Fürst Galyzin, Gouverneur von Moskau, ist am 8. April gestorben; er war nach Paris gekommen, sich von einer schweren Krankheit heilen zu lassen, mußte aber derselben unterliegen.

In Wien ist der jüngere Bruder des Reichsrathes Grafen Erwin von Schönborn im Postolenduell gefallen.

Lord Abinger, Lord Ober-Baron beim Gerichtshof in Sachen der Gerechtsame der Krone und der Landeseinkünfte, ist am 7. April in London gestorben; er stand im 76sten Jahr.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.


# Anzeigen.

## Albrecht-Dürer-Verein.

Die statutenmäßige Verloosung von Kunstgegenständen findet Donnerstag den 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Albrecht Dürer Hause statt, was den verehrten Mitgliedern des Albrecht-Dürer-Vereins mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß nur diejenigen ordentlichen Mitglieder an der Verloosung Theil nehmen, welche den vollen Jahresbeitrag für das Verwaltungsjahr 1843/44, also vom 1. April 1843 bis ultimo März 1844 bezahlt haben.

Nürnberg, den 14. April 1844.

Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins.

I. Direktor
Dr. Mehmel.

I. Secretär
Dr. Löhner.

## Daguerreotype-Portrait.

Da meine Abreise von hier in 14 Tagen festgestellt ist, so benachrichtige ich hiemit ein hochgeehrtes Publikum, daß in meiner Wohnung, Kaiserstrasse Nro. 124 eine Subscriptionsliste zur gefälligen Theilnahme bereit liegt.

Der Subscriptions-Preis für ein Portrait ist fl. 4.

Nürnberg, den 14. April 1844.

Ergebenster
F. Hahn.

## Empfehlung.

Eine Partie frische, gut geräucherte Schweinschinken, das Pfund zu 18 kr. bei Abnahme eines ganzen Schinken, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Stephan Wagner
bei St. Jakob.

## Kapital zu verleihen.

Kapitalien verschiedener Größe sind gegen doppelte hypothekarische Sicherheit, sogleich, oder an den beiden nächsten Zielen Walburgi und Laurenzi zu verleihen in S. Nr. 560 der Theresienstrasse 2ten Stock.

## Zu vermiethen.

Nahe am Vestnerthor ist eine Gartenwohnung täglich zu vermiethen.

## Friedrich Huber

bezieht die diesjährige Ostermesse mit einer großen Auswahl von Herrenkleidern, als Paletots, Paletots-Sacs, Sommerröcke, Sommerhosen und Westen, Schlaf- und Comptoirröcke, Hausjacken ꝛc., alles zu den billigsten Preißen.

Seine Bude befindet sich in der ersten Reihe, oben am Gießhaus.

Zur gefälligen Beachtung.

## Das Wollen-, Flanell-Waaren-Lager

der feinsten Gesundheits- und Hemden-Flanelle in ganz Wolle, aus eigener Fabrik, nebst der feinsten gestreiften und gefärbten Flanelle, so wie auch ganz feine Bett-, Bügel- und Pferd-Decken von

**J. Martin Vogt *aus Küllstadt in Thüringen,***

befindet sich auf der Schütt in der 2ten Reihe **Nr. 62.** mit der Firma versehen.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reeller und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

---

## Nur um Geld zu lösen,

Alles fast umsonst.

Bei den bekannten Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin und E. Hanau aus Frankfurt a. M.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 2000 | schwere Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten | pr. Stück | 36 kr. | und höher. |
| 3000 | Lasting- und Alepin-Cravatten | „ „ | 24 kr. | „ „ |
| 400 | Cravatten mit Brustbedeckung | pr. Stück | fl. 1 — kr. | „ „ |
| 300 | Atlaß Echarpes und Schlips zum Selbstbinden | „ „ | fl. 1 30 kr. | „ „ |
| 400 | Herren-Shawls in Wolle (3 Ellen groß) | pr. Stück | 24 kr. | „ „ |
| 1000 | Gummihosenträger sehr elastisch das Paar | | 14 kr. | „ „ |
| „ | ganz feine mit Darmsaite | | 36 kr. | „ „ |

Ferner haben wir die alleinige Niederlage der ächten **Goldschmieds Streichriemen und ächt englischen Rasirmesser.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Haus- und Schlafröcke, gut wattirt | pr. Stück | fl. 2 | 42 kr. |
| „ „ „ ganz schwere wollene | „ „ | fl. 4 | 30 kr. |
| Sommeröcke so wie Paletots-Sac neuester Façon | „ „ | fl. 3 | 30 kr. und höher. |

Neueste Westenstoffe die Weste 48 kr.

Gestrickte Unterbeinkleider das Paar 48 kr. bis fl. 1 12 kr.

Das Lager befindet sich nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen im ersten Stock.

---

## Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet**

und ist nur noch einige Tage zu sehen.

Der Eintrittspreis ist bekannt.

---

## *Stahlschreifedern höchster Vollkommenheit.*

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen, befindet sich das **größte Lager** von

**ächt englischen Stahlschreibfedern,**

worunter ganz neue Sorten, die nie rosten und sich bei jahrelangem Gebrauche als unübertrefflich bewähren, werden das Dutzend à 2 kr., Korrespondenz-Federn das Dutzend 6 kr., Beamten-Federn das Dutzend 9 kr., Non plus ultra Federn das Dutzend 15 kr. und noch 100 verschiedene Sorten Federn in Kistchen von 144 Stück 18 kr., sehr gute Schulfedern das Kistchen von 144 Stück 30 bis zu den feinsten; ganz neue Art Federhalter mit 7 Broncefedern und Bleistifte abgegeben.

**NB.** Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen im ersten Stock.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Dem hochgeehrten Publikum bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich die hiesige Messe von nun an nicht mehr beziehe, und ersuche deßhalb meine werthen Abnehmer und Freunde, mich gefälligst hier besuchen zu wollen, indem ich mein jederzeit aufs Vollständigste sortirtes Lager zu den möglichst billigsten Preisen bestens empfehle

Fürth, 12. April 1844.

**Elias Cohn Königsberger.**

---

### *Büsten von Wachs.*

Für Friseure sind im Gasthause zum rothen Röslein auf dem Josephsplatz das Paar um den billigen Preis von 5 fl. 30 kr. zu verkaufen, und wollen sich hierauf Reflektirende Vormittags von 7—9 Uhr in benanntes Gasthaus verfügen.

---

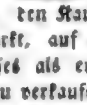
### Einladung.

Heute Montag den 14. April produzirt sich das Kleeblatt von M. und W. in meinem Wirthschaftslokale, wozu ich ergebenst einlade.

Anfang 8 Uhr.

**Böhmländer**, Wirth zum Hirschen in der Lottergasse.

---

### Haus-  Verkauf.

Ein zweistöckiges, den Kaufschilling rentirendes Haus, nahe am Markt, auf welchem zwei Drittheile des Kaufpreises als erste Hypothek stehen bleiben können, ist zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau

von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## G. F. Kinkelin,

Herren- und Damenfriseur aus Erlangen,

bezieht gegenwärtige Nürnberger Ostermesse wieder mit einer sehr großen Auswahl von Flechten, Naturellscheiteln und Locken nach den neuesten Pariser Mustern, von ihm selbst verfertigt, und zeichnen sich unter lezteren besonders die

***Fortes de Boucles anglaises***

aus, welche gewiß den ungetheiltesten Beifall der verehrten Damen erhalten werden; Perüquen, Toupets, Scheitel à la diaphane, welche wegen ihrer Bequemlichkeit, Leichtigkeit und neuester Vervollkommnung immer mehr Beifall erhalten; ferner ein großes Lager von den feinsten englischen und französischen Parfümerien von bester Qualität, und läßt solche nebst noch vielen andern in sein Geschäft einschlagende Artikeln einem hiesigen und auswärtigen verehrten Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfohlen seyn, und wird sich stets durch solide Arbeit und möglichst billige Preise das ihm bisher geschenkte Vertrauen ferner zu erhalten suchen.

Die Bude befindet sich in der ersten Reihe Nr. 11. und ist mit obiger Firma versehen.

---

## J. M. Hübner jun.

aus Culmbach,

empfiehlt wieder zur gegenwärtigen Messe sein wohlassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollen-Waaren, als: Hosenstoffe in größter Auswahl der neuesten Dessins und ächter Farbe, ferner eine große Auswahl von ¾ breiten leinen couleurten Drill in allen Farben und Mustern, welche sich sowohl zu Matratzen als zum Chaisenausschlagen eignen, ferner Sommerladenzeuge, Barchent, Möbelzeuge, ächtfarbige Jacconettücher, leinene gedruckte Sacktücher, Kleiderzeuge, Strickgarne und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Verkauft sowohl en gros als en detail, unter Zusicherung solider und billigster Bedienung.

Seine Bude befindet sich in der ersten Reihe mit obiger Firma und Nr. 17 versehen.

---

### Chaisen- Verkauf.

Eine zweispännige Chaise, welche auch einspännig gebraucht werden kann, noch neu, ist zu verkaufen in L. Nro. 305

---

### Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahre empfehle ich mein Lager von seidenen, halbseidenen und baumwollenen Handschuhen, Strümpfen, Beinkleidern, Jäckchen, Kinderhauben, Kinderjäckchen und dergleichen mehr in dieses Fach einschlagende Artikel; ferner alle Sorten weiße und melirte Strickgarne, baumwollene und leinene Webgarne, rothe Türkengarne u. s. w. zu den billigsten Preisen.

**Joh. Georg Meyer**
am Obstmarkt,
vormals A. P. Schleicher.

---

### Gesuch.

Bei Unterzeichnetem finden mehrere Damenkleidermacher-Gehilfen unter den vortheilhaftesten Bedingungen Beschäftigung, nebst einer Reisevergütung von 4 fl.

**Aloys Rügemer** in Würzburg.

---

### Zu verkaufen.

Einige Centner hübscher Flachs sind in einem Privathause zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Ausserordentlich billiger Verkauf

von

# *Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren*

von

## Frenckel & Comp.

**Logis bei der Madame Leh, Kaiserstrasse L. Nro. 141, eine Treppe hoch, vis a vis der Weinhandlung zum „rauhen Hirschen."**

## Wer für 20 Gulden Waaren kauft, erhält 10 bayr. Ellen ächten Cattun gratis.

### *Preis-Courant der Leinwand:*

Herrenhuter Leinwand das Stück von 48 bayr. Ellen von 16 fl. — 24 fl.
Rigaer Hanf-Leinwand . . . 48 do. . 21 fl. — 28 fl.
Holländische do. . . . 48 do. . 30 fl. — 50 fl.
NB. Leinwand mit 1/8 Baumwollen-Mischung 46 bayr. Ellen von 14 fl.

### *Preis-Courant der Gebild-Waaren:*

Handtücher, schöne Dessins a Elle von 10—12 kr.
Feinere do. a Dutzend 5 fl.
Servietten do. a Dutzend von 3½—5 fl.
4 Ellen große Tafeltücher ohne Nath mit 12 Servietten von 7—21 fl.
2 Ellen große Tischtücher ohne Nath a 1 fl. 15 kr.
4 . do. do. a 3 fl.

### *Preis-Courant der Damast-Waaren:*

1½ Ellen große Tischtücher a 1 fl. 45 kr. | 2½ Ellen große Tischtücher von 2 fl. 42 kr.
Damast-Tafeltücher von 4 bayr. Ellen ohne Nath mit 12 Servietten von 11—28 fl.
Ferner Thee- und Tischdecken in allen Farben und Größen von 1 fl. 45 kr. an.
Halbleinene Taschentücher a Dutzend 1 fl. 45 kr.
Ganz Leinen do. zu den billigsten Preisen.

**Frenckel & Comp.**

**Unser Aufenthalt ist nur noch 4 Tage.**

---

## Wilh. Helm aus Frankfurt a. M.

beziehl die Messe wieder mit einer großen Auswahl von

# Stahlfeder-Fabrik

nach neuester Vervollkommnung (unübertrefflich) für alle Hände und Papiere passend; 50 verschiedene Sorten theils Silberfedern und Platina-Composition, die nicht spritzen und nicht ins Papier einschneiden, kosten das Dutzend 3, 4, 6 bis 30 kr. die feinsten, und kann man sich durch unentgeltliche Proben von deren Güte überzeugen.

Besonders mache ich wieder auf meine in letzter Messe mit allem Beifall aufgenommenen

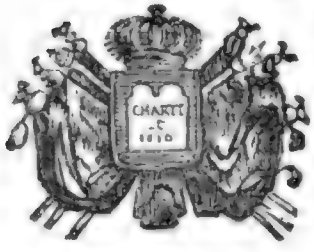
## Königs- und Minister-Federn

aufmerksam, zum Amts-, Comptoir- und Kalligraphie-Gebrauch. Alle Sorten Federhalter von 1—6 kr. das Stück.

Nur in der Bude Nro. 109 in der dritten Reihe der nächsten auf der Heuwaagseite, worauf ich zu achten bitte.

---

## Einzige Gummi-Elastikum-Wichse.



**Brevetirt von der Kunst- und Gewerbs-Akademie zu Rom und Paris.**

Erfunden

von

***Jean Francini & Jean Cane,***

Lieferanten der angesehensten Firmen der bedeutendsten Städte Europas.

Dieselbe ist mit keiner einzigen schädlichen Materie vermischt, und gibt dem Leder den vollkommenen Glanz eines Firnisses, verbunden mit dem tiefsten Schwarz, ohne ersterem im mindesten schädlich zu werden, und erhält den Glanz des Leders, so wie sie auch das Verhärten desselben verhütet.

Der Verkauf findet während der Messe auf der Schütt neben der Heuwage statt, und bekommt jeder Käufer dieser vortrefflichen Wichse eine Gebrauchs-Anweisung gratis.

☞ Da diese Wichse von Mehreren unter unsern Namen verkauft, sogar mit denselben Etiquetts versehen wird als wenn sie aus unserer Fabrik wäre, so zeigen wir hiedurch an, daß jedes Packet mit unserm Namens-Stempel versehen ist.

---

### Anzeige.

Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß sie diese Ostermesse mit einer bedeutenden Auswahl von Putzsachen, nach dem neuesten Geschmack, bezogen hat, und empfiehlt Stroh- und Basthüte für Damen und Kinder, so wie ein vollständiges Sortiment elegant gearbeiteter Chemisetten für Herren und Damen, zu den billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe, Nro. 120.

Auch werden dortselbst, während der Messe, Damenhüte und Hauben zur Reparatur angenommen.

**Babette Engel.**

### Zu verkaufen.

Es ist ein noch fast neuer braun glasirter Ofen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Miethe-Gesuch.

Eine solide Familie ohne Kinder sucht in einer angenehmen Lage ein bequemes Logis bis Lorenzi oder Allerheiligen zu miethen. Näheres bei Hrn. Gebhard L. Nr. 197. Kaiserstrasse.

### Lehrling-Gesuch.

Ein gut erzogener junger Mensch, kann als Lehrling in einem Geschäfte eintreten, welches sich noch gut rentirt und im Zimmer betrieben wird. Näheres in S. Nr. 593 im 2. Stock.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 15. April. »Liebe kann Alles, oder die bezähmte Widerspenstige.« Lustspiel in 4 Akten von Holdein. Fräulein Therese Novack »Francisca« als zweites Debüt. In den Zwischen-Akten »Gesangs-Vorträge des Hrn. Leopold Feust aus Fürth (Eleve des Herrn Musikdirektors Lachner in München.) Zum Beschluß, »Die Familie Fliedermüller.« Vaudeville in 1 Akt von Schneider.

### Angekommene Fremde

vom 13. April 1844.

(Rothe Ros.) Freihr. v. Crailsheim m. F., Forstkommissär v. Ansbach. Mde. Hofmann v. Würzburg. Hr. Gleumitz, Kfm. v. Magdeburg. Hr. Henke, Part. v. Dresden.

(Bayr. Hof.) Hr. Hofmann v. Werden, Hr. Hellweg v. Emmerich, Hr. Offenbach v. Frankfurt Kfte. Hr. Schöpf, Professor v. München.

(Strauß.) Freihr. v. Gemminger, Offizier v. Prag. Freifrau v. Ottenrieder, Frau v. Rühler v. Wien. Hr. Märker, Hr. Ringler v. Berlin, Hr. Worms v Frankfurt, Hr. Kissel v. Heidenheim, Hr. Weinmann, Hr. Beischlag v. Nördlingen. Hr. Braun v. Rensdorf, Kfte. Hr. Rapp, Rechtsrath v. Bamberg. Hr. v. Cohausen, Architekt v. Würzburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Schuhmann, Assessor v. Schwabach. Hr. Balme, Kfm. v. Theresienstadt. Hr. Gummann, Student v. Erlangen. Hr. Schieber, Priv. v. Regensburg. Frl. Wittmann v. Eichstädt.

(Fränk. Hof) Hr. Hiller, Kfm. v. Zwota. Hr. Weber, Fbkt. v. Großhabersdorf. Hr. Kran, Künstler v. Halle.

### Berichtigung.

In der Korrespondenz aus Erlangen in Nr. 101 d. Bl. ist fälschlich angegeben, daß das Schießhaus der Schützengesellschaft angehöre, dasselbe ist Eigenthum der Gemeinde, allein die Schützengesellschaft ist privilegirt, darin nach Belieben Schießübungen vorzunehmen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 16. April 1844. Nro. 107. Kalender: Aaron.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 13. April.) Der in den jüngsten Tagen hier angekommene erste Kammerjunker Capitaine des Gardes Sr. Maj. des Königs von Schweden, Graf v. Stedingk, hatte vorgestern feierliche Audienz und ward gestern zur königlichen Tafel gezogen. — Uebermorgen werden JJ. DD. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena, am 20. April Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin von Hessen mit ihrem durchlauchtigen Gemahl, am 23. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern, am 25. zwischen 11 und 12 Uhr Mittags Se. k. k. H. der Erzherzog Karl von Oesterreich mit zweien seiner durchlauchtigen Söhne, und am 29. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold hier eintreffen. Mittwoch am 1. Mai wird die Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Oesterreich stattfinden. Donnerstag Festvorstellung im Hoftheater, Sonnabend, den 4, großer Hofball.

An die hiesigen Militärbehörden ist eine Weisung des k. Kriegministeriums ergangen, wornach diese beauftragt sind, den hier für die Berathungen über den Entwurf einer gemeinschaftlichen Militärkarte anwesenden Generalstabsoffizieren des achten Armeekorps des deutschen Bundesherres bereitwilligst jede Gelegenheit zu verschaffen, um von allen Militäranstalten und Einrichtungen Einsicht nehmen und nach ihrem Wunsche Nachrichten sammeln zu können. Durch den Generalquartiermeister der Armee sind den genannten Offizieren, in Folge der obigen Weisung, ein Hauptmann und ein Oberlieutenant des diesseitigen Generalstabs beigegeben, um dieselben bei den betreffenden Behörden und Stellen einzuführen, die Regimenter, Abtheilungen und Anstalten dahier sind angewiesen, diese Offiziere in geeigneter Weise auf den Regimentsparaden, bei den Exercitien, in den Kasernen und andern Gebäuden, wie auch auf Uebungsplätzen zu empfangen und alle über die bestehenden militärischen Einrichtungen gestellten Fragen zu beantworten. (A. A. Z.)

(Augsburg, 14. April.) Der hiesige Magistrat hat in dem gestrigen Lokal-Intelligenzblatte einen Aufruf an die Einwohner zum Beitritt des von Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen gegründeten Vereins zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse durch gemeinfaßliche Schriften, erlassen, eines Vereins, der unter der höchsten Leitung seines erhabenen Gründers zu den schönsten Erwartungen berechtigt und für das bürgerliche Leben unverkennbare Vortheile hervorrufen wird. Ausser den auf dem Rathhause offen liegenden Subskriptionslisten sind von Seite des hohen Magistrats noch besondere Einladungsschreiben an die Gutsbesitzer, den Handelsstand, die Fabrikanten und die Vereine der höhern Gewerbe erlassen worden. (A. Abd. Z.)

* (Erlangen, 14. April.) Mit Genehmigung hoher Regierung besteht hier seit Kurzem ein Institut, dessen nothwendiges Hervortreten ganz zeit- und sachgemäß genannt werden darf. Es ist dies das von dem Leihhausverwalter Zeulmann ins Leben gerufene Commissionsbureau zur Anstellung von Amts- und Kanzleigehülfen, das zugleich mit einem Geldgeschäftsbureau verbunden ist. Wer mit der Organisation der Aemter Bayerns bekannt ist, der weiß, daß die Regierung die Besetzung der Kanzleigehülfenstellen dem freien Willen der Beamten überläßt, zu welcher Besetzung das fragliche Commissionsbureau dadurch behülflich ist, daß es über solide und arbeitstaugliche Individuen Aufschluß ertheilt, und dem dienstsuchenden Personale auf der andern Seite diejenigen Aemter nennt, bei welchen Beschäftigung zu erhalten ist. Bisher wurden alle Auskünfte unentgeldlich ertheilt, allein man könnte dem Institute vielleicht am zweckdienlichsten die Einrichtung geben, daß die Gesammtzahl der Gehülfen der verschiedenen Aemter alljährlich eine mäßige Abgabe an das Commissionsbureau entrichtet, wofür sie dann alle gewünschten Antworten auf Anfragen gratis erhielte. Das wegen seiner Solidität zu empfehlende Geldgeschäftsbureau würde an ausgebreiteter und gemeinnütziger Wirksamkeit dann vorzugsweise gewinnen, wenn Geschäftstreibende dort Vorschüsse z. B. zu den nöthigen Einkäufen mit Erfolg tendiren könnten.

Baden. (Aus der Baar.) Es ist früher gemeldet worden, daß mehrere Personen unseres Bezirks, die vom Bezirksamt Hüfingen zu nicht unbedeutenden Geldstrafen verurtheilt wurden, weil sie der Förderung mehrerer Petitionen an die zweite Kammer sich unterzogen hatten, gegen dieses Urtheil

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

(Fortsetzung.)

Nach zwanzig Jahren bestanden an der Stelle der „Rapperees" die „Houghers", ein herabgekommenes Geschlecht, welches wegen eines politischen Zweckes, wenn auch nicht organisirt, doch gehegt wurde; und so lange man deren Ueberzahl zu fremdem Dienst sich entledigen konnte, waren die Mängel der irischen Constitution nicht allzu merklich. 450,000 Irländer waren zwischen den Jahren 1619 bis 1745 im französischen Dienst geblieben. Als indeß diese Ausströmung unterbrochen wurde, als dieser Abzug der römisch-katholischen Jugend aufhörte, als weder die exilirten Familien noch Frankreich, dessen Spielwerk die Stuarts waren, mehr des auswärtigen Dienstes der unzufriedenen Irländer benöthigt waren, wurden diese in ihrem Vaterlande nur in geringer Zahl von Agenten, welche in Frankreichs Sold standen oder dafür speculirten, und in Erwartung künftiger Kriegs-Operationen, noch zusammengehalten.

Obgleich nun solche Associationen aus politischen Motiven entstanden waren, so verloren sie doch bald diese charakteristische Bedeutung als unnöthig, und wurden nur noch zur Durchführung anderer mehr in ihrem eigenen Interesse liegender Zwecke verwendet. Wir wollen hier in dem kurzen Raum die mancherlei Gesellschaften anführen, welche unter verschiedenen bezeichnenden Namen bis in dem jetzigen Augenblick vermochten, dem Gesetz auf so kühne und erfolgreiche Weise zu trotzen.

Die white boys (weiße Jungen), deren Abkunft von den zerstreuten Söhnen der nach dem Revolutionskriege entstandenen Rapperees abzuleiten ist, sollen in Tippery begonnen haben; ihre ersten Uebelthaten bestanden im Niederreißen von Gemeinde-Einzäunungen und Ausfüllen von Gräben, weshalb sie zuerst unter der Benennung „levellers" (Nivellirer) bekannt waren. Einige Ländereibesitzer in Munster verpachteten an die Hüttenbewohner das Land weit über seinen Werth, und um diese Lasten zu erleichtern, vergönnten sie ihren Pächtern die Mitbenutzung der Gemeindewiesen, des Torfstichs, der Schaftrift u. s. w. als eine Entschädigung; später, gegen alles Recht der Redlichkeit, gegen alle Contrakte, umschlossen sie diese gemeinschaftlichen Landstrecken und nahmen ihren unglücklichen Pächtern das einzige Mittel, ihren Kauf erträglich zu machen. Endlich verbanden die Letztern sich zur gewaltsamen Aufhebung der Beschwerden, indem sie alle diejenigen straften, welche den Werth der Ländereien oder der Pachtungen steigerten, oder einen schon in Besitz stehenden Pächter überboten. Sie zogen im Lande umher und

bei der höheren Stelle Berufung eingelegt haben. Das Ergebniß dieser Berufung ist nun vor einigen Tagen kund geworden: die Großh. Kreisregierung hat das bezirksamtliche Urtheil aufgehoben, indem kein Grund vorhanden gewesen sei, in dieser Sache eine Strafe zu verhängen. Dieser Erfolg war wohl vorauszusehen. (Bad. Bl.)

Vom Rhein, 10. April. Der Widerspruch des Gerüchtes, daß der deutsche Zollverein mit Belgien neue Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrags angeknüpft habe, hat jetzt seine volle Bestätigung erhalten; der königlich belgische Beschluß vom 26. August 1842, welcher den deutschen Weinen und Seidenwaaren dieselben Zollverminderungen bewilligt hatte, zu denen die nämlichen französischen Erzeugnisse in Belgien zugelassen werden, ist nach dem Ablaufe des bis zum letzten 31. März verlängert gewesenen Termins nicht wieder erneuert worden. Wie wir vernehmen, bietet sich auch keine Aussicht dafür dar, daß eine Erneuerung jenes Beschlusses noch nachträglich erfolgen werde. Die Zurücknahme jener angeblichen Begünstigungen bringt uns keineswegs einen solchen Nachtheil, daß sie irgend schmerzlich empfunden würde, denn die Ausfuhr deutscher Weine und Seidenzeuge nach Belgien ist überhaupt so sehr unbedeutend, daß jene angeblichen Begünstigungen nur als sehr unerheblich erscheinen konnten und in der That auch nur einen sehr unbedeutenden Einfluß auf die Vermehrung der Ausfuhr dieser Artikel übten. Sie waren aus diesem Grunde auch nicht im Stande, auf Seiten des deutschen Zollvereins jene große Nachgiebigkeit zu bewirken, welche man in Brüssel als Folge derselben erwarten zu dürfen schien. Ist auch die Nichterneuerung jenes Beschlusses vom 26. August an und für sich ein sehr unerheblicher Umstand, so erhält sie doch dadurch eine nicht gerade geringe Bedeutsamkeit, daß sie als unzweideutiger Beweis dafür gilt, daß der französische Einfluß in Brüssel keine andere Tendenz aufkommen läßt, als eben eine französische. Die neuesten Mittheilungen in diesem Betreffe lassen nicht daran zweifeln, daß die Nichterneuerung des Beschlusses vom 26. August mehr nur eine Dienstgefälligkeit für Paris war, und daß sie hauptsächlich oder vielmehr allein aus dem Grunde stattgefunden hat, um die übergroße Empfindlichkeit wieder zu beschwichtigen, die in der französischen Presse und in den französischen Kammern über jenen belgischen Erlaß vom 26. August laut geworden war und denselben sogar als eine reine Undankbarkeit gegen Frankreich bezeichnet hatte. Belgien wird aber wohl vergeblich auf eine Belohnung von seinem westlichen Nachbarn für die Dienstgefälligkeit warten. (Karlsr. Z.)

Sachsen-Weimar. (Weimar 10. Apr.) Unser Landtag, der, wie man bei seinem Beginnen annahm, mit Ende des vor. M. beendigt sein würde, scheint jetzt erst eigentlich anzufangen. Der thätige Chef, Landmarschall Freiherr Riedsel von Eisenbach, der am 21. v. M. hier eintraf und das Directorium wieder selbst übernommen, ist ein höchst achtbarer Patriot, dem eine vieljährige Erfahrung in Bezug auf die von ihm früher geleiteten Landtagsverhandlungen zur Seite steht. Bis jetzt sehen wir zwar dem Drucke der Landtagsprotokolle vergeblich entgegen, vertrauen jedoch der Energie des Direktoriums, daß es ihm gelingen wird, die Wünsche der Bewohner des Großherzogthums in dieser Hinsicht zufrieden zu stellen, denn der Schriftenwechsel gibt uns wohl Kunde, von dem, was geschrieben, aber nicht von dem, was gesprochen worden. Der Geheime Staatsrath Thon befindet sich seit einigen Wochen in Berlin, um mit den übrigen in der thüringisch-sächsisch-hessischen Eisenbahnangelegenheit dahin abgeordneten Commissarien in Betreff der Concessionserlangung und der daraus weiter hervorgehenden Verabredungen eine Gesammtübereinkunft zu bewerkstelligen. Lpz. Z.

## Frankreich.

(Paris, 11. April.) Eine Petition um sofortige Aufhebung der Sklaverei auf den französischen Colonien unterzeichnet von Männern und Frauen der Pariser Arbeiterklasse, ist der Deputirtenkammer durch die Herren Isambert, Lamartine und Gasparin übergeben worden.

Es wird zuversichtlich behauptet, der König der Franzosen werde nächstens der Königin Victoria auf der Insel Wight einen Besuch abstatten, und die Königin Victoria werde nach ihrer Entbindung nach Paris kommen.

Der Finanzminister Laplange soll entschlossen seyn, sein Portefeuille noch vor Ende der Session abzugeben.

Die Berichte aus Rive de Gier lauten beruhigend; doch haben die Arbeiter ihre Beschäftigung noch nicht wieder vorgenommen, obschon die Unternehmer den früheren Lohn (der gemindert werden sollte) auf's Neue zugestehen wollen.

## Griechenland.

(Athen, 21. Merz.) Man geht, im Jubel über die Unterzeichnung der Verfassung von Seiten des Königs, jetzt damit um, diesem vor dem Palast, als dem Schauplatz der Ereignisse des 3. Septembers, ein Standbild zu errichten. Bildhauer Siegel ist bereits mit dem Entwurf der Zeichnung beauftragt. Das Ganze soll aus Marmor angefertigt, mit dem Fußgestell 34 Fuß hoch werden und den König im Krönungsornat, die Konstitution ertheilend, darstellen. —

## Großbritannien.

(London, 9. April.) Die Blätter beschäftigen sich heute mit den Parlamentssitzungen, deren Erledigung der Tod des Großrichters Lord Abinger und die dadurch nothwendigen amtlichen Veränderungen herbeiführen werden, und mit den Wahlkämpfen, welche als Folge davon zu erwarten sind. Als Nachfolger Lord Abinger's wird fortwährend der jetzige Generalprokurator Pollock genannt, der seinerseits durch den Generalsachwalter Follet ersetzt werden soll, auf dessen Stelle Hr. Kelly, Unterhausmitglied für Cambridge, die begründetsten Ansprüche hat.

Ein Dampfboot ist beordert, am 11. April zu Ostende bereit zu seyn, um den Prinzen Albert abzuholen.

Der „Standard" läßt sich aus Dublin schreiben: Man glaubt, daß das „Finale" in dem Prozesse gegen O'Connell und Genossen die Zeit des Gerichtshofes nur einen oder zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Die Angeklagten wollen eine Einwendung wegen gesetzwidrigen Verfahrens beim Oberhause anhängig machen und die Oppositionsblätter fragen, ob die Regierung O'Connell einkerkern werde, während das Oberhaus über die Gültigkeit der Einwendung zu entscheiden habe? Wir wissen keinen hieher gehörigen Fall, wo die Vollziehung der Strafe bis zur Entscheidung der Lords aufgeschoben worden wäre, und die Regierung wird also gewiß Anstand nehmen, von dem seitherigen Brauche zu Gunsten der angeklagten Repealer eine Ausnahme zu machen.

Die Anwälte O'Connell's und der übrigen angeklagten Repealer werden am 12. April, also drei Tage vor Eröffnung der Ostersession des Gerichtshofes der Quens Bench, zu Dublin eine Berathung halten, um sich über das zum Besten ihrer Clienten einzuschlagende Verfahren zu verständigen.

Nach Berichten aus Dublin vom 7. April ist die Zahl der dort aus den Provinzen zur

---

schwuren manchem Pächter, ihm beizustehen, während sie andere durch Drohungen zur Vereinigung mit ihnen zwangen, und diese Drohungen wurden auch oft ausgeführt; kurz, sie nahmen die Gerechtigkeitspflege in ihre eigenen Hände. Man nannte sie »Riotliter,« weil ihr erster Vorwand das Niederreißen von Hecken war, und »weiße Jungen,« weil sie die Hemden über ihren Röcken trugen, um sich in der Nacht unterscheiden zu können.

Die Operationen der »weißen Jungen« waren größtentheils auf Munster beschränkt, und sie bestanden ungefähr von 1760 bis 1775. Im Jahr 1785 tauchten sie indes wieder unter dem Namen Right boys (rechte Jungen) auf, legten, wie ihre Vorgänger, ungesetzmäßige Erde ab, regulirten die Preise der Ländereien und des Arbeitslohns, widersetzten sich der Steuer-Eintreibung und ließen sich vor Allem die Regulirung des Zehenten angelegen seyn. Wer Widerstand leistete, wurde schrecklicher Strafe unterworfen; eine ihrer Lieblingsstrafen war, das unglückliche Opfer bis zum Kopf in einen mit Dornen angefüllten Graben zu stecken und ihm die Ohren abzuschneiden. Diese Verbindung war größtentheils auf den südlichen Theil Irlands beschränkt, doch in derselben Zeit, wo sie da hausten, war das nördliche Irland durch die Steel boys (Stahljungen) und Oak boys (Eichenjungen) in Aufruhr-Zustand versetzt. Die Stahljungen waren folgendermassen entstanden: Ein ausser dem Lande lebender Edelmann aus der Grafschaft Antrim, welcher große Besitzungen hatte, beschloß eine bercutende Geldsumme zu erheben, indem er Erdpachtung zu geringen Zinsen verlieh, aber großes Handgeld beim Verpachten annahm. Mehrere Pachter waren nicht im Stande, die genügende Summe zur Erneuerung des Pachtes aufzutreiben und erhoben sich gegen die ihnen zuvorkommenden. Sie erklärten, die Pachtung in Stahl bezahlen zu wollen, und wurden danach »Stahljungen« genannt. — Der Ursprung der Oak boys — »Eichenjungen« ist noch seltsamer. Die öffentlichen Landstrassen in Irland wurden sonst durch die Arbeit der Hausbesitzer erhalten; jeder Hausbesitzer war genöthigt, jährlich sechs Tage Arbeit daran zu wenden. Erst beklagten sie sich, daß die Reichen von der Arbeit ausgeschlossen seyen und dann, daß der Schweiß ihres Angesichts auf Privatwege verwendet würde. 1763 empörten sie sich gegen dieses Gesetz und wurden nach den Eichenzweigen, die sie auf ihren Hüten trugen, genannt. Im nächsten Jahre wurde das Gesetz verändert, und mit der Veranlassung der Unzufriedenheit auch die Störung gehoben. Die Peep of day boys (Tagesanbruchjungen) entstanden auch im Norden, ungefähr im Jahre 1785, und verdankten ihren Namen der Gewohnheit in die Häuser der Katholiken mit Tagesanbruch zu dringen, um nach Waffen zu suchen; sie riefen dadurch eine Gegen-Association hervor — die

Fortsetzung siehe Beilage.

Einschiffung angelangten Auswanderer größer, als zur nämlichen Zeit im vorigen Jahre, wo viele tausend Bauern durch die nichtige Hoffnung, im Jahre 1844 ein eigenes Parlament zu haben, bewogen wurden, in der Heimath zu bleiben und ihren Uebersiedelungsplanen vorläufig zu entsagen. Die große Masse der Auswanderer gehört übrigens keineswegs den ärmsten Klassen an; es sind vielmehr zahlreiche Leute aus dem wohlhabenden Pachterstande darunter, welche sich den Bedrückungen der gierigen Agenten ihrer auswärts wohnenden Gutsherren entziehen wollen. In Cork sind ebenfalls viele Auswanderer eingetroffen.

## Italien.

(Mailand, 4. April.) Nach den neuesten Berichten aus dem Kirchenstaate war die Ruhe dort in der letzten Zeit nicht mehr gestört worden. Die Regierung hat die Plätze, wo die Gährung am heftigsten ist, mit ihren Truppen besetzen lassen und zur Handhabung der Ordnung auf dem Lande u. s. w. Freiwillige aufgeboten, die sie durch starken Sold und Versprechungen im Dienste zu halten sucht. Es ist nur zu bedauern, daß dieses Corps, unter dem sich eine Menge Gesindel befindet, selbst wieder allerlei Excesse begeht. Alle Gefängnisse sind mit Gefangenen angefüllt, von denen ein Theil sogar nach Rom gebracht wurde, wahrscheinlich, weil man sich derjenigen, an deren Personen sich ein besonderes Interesse knüpft, gegen alle mögliche Fälle versichern will. Die Banden im Gebirge haben in den letzten Monaten durch Flüchtlinge und andere Unzufriedene einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Die Truppen der Regierungen, welche von allen Seiten Jagd auf sie machen, haben bis jetzt nur wenig ausgerichtet, indem hier alle natürlichen Vortheile auf der Seite der Widerspenstigen sind. Viele Gendarmen und Soldaten haben bereits durch die aus sicherm Versteck abgesendeten Kugeln ihren Tod gefunden. Für die italienischen Truppen ist dieser kleine Gebirgskrieg ein wahrer Popanz, die römische Regierung verwendet deßhalb so viel möglich Schweizer zur Verfolgung der sogenannten „Banditi." (M. J.)

## Portugal.

Die „Times" berichtet aus Lissabon vom 3. April: Die Batterien vor Almeida sind aufgeführt und das Feuer hat entweder schon begonnen oder wird doch ohne Verzug eröffnet werden. Auf den Wällen steht kein einziges brauchbares Geschütz und jeder Gedanke an ernsten Widerstand ist daher abgeschmackt. Die Stadt muß sich in Kurzem ergeben und damit wird eine Empörung beendigt seyn, die nur durch die Unfähigkeit des Kriegsministeriums und seiner Generale so lange andauern konnte. Alle Gerüchte von andern Städten, die sich gegen die Regierung aufgelehnt haben sollten, von Guerillasbanden, von Meutereien hier in Lissabon und von Wegnahme Coimbra's durch die Insurgenten waren übrigens reine Erfindungen.

## Spanien.

(Madrid, 5. April.) Von sieben Individuen, welche zur Haft gebracht waren als verdächtig, dem General Narvaez nach dem Leben zu streben, sind bereits drei wieder entlassen worden; man vermuthet, der Mordplan sey nur eine Polizeifinte. Narvaez soll sich den Ministern Bravo und Carrasco, mit denen er stark gespannt war, wieder genähert haben; es heißt nun, Narvaez solle an Mazarredo's Stelle Kriegsminister werden. Es muß wohl etwas Besonderes im Werke seyn, denn der Staatsrath hat am Charfreitag Sitzung gehalten und die fremden Botschafter wurden zu der Conferenz gezogen. Die Ordonnanz zur Herstellung der (wahrscheinlich stark modificirten) Preßfreiheit soll zugleich mit dem Decret zur Aufhebung des Belagerungsstandes in der „Gazeta" erscheinen.

Man vernimmt aus Valencia, der General Roncali habe dem Regiment Savoyen Ordre ertheilt, nach den Bezirk von Maestrazzo zu marschiren, um die Truppenabtheilung unter General Villalonga zu verstärken; dieses Corps ist bestimmt, die carlistischen Banden zu verfolgen, welche jetzt den ältesten Sohn des Prätendenten Don Carlos, (den Infanten Carl, geboren am 31. Januar 1818) unter dem Namen Carl IV. als König proklamiren.

## Amerika.

(Rio de Janeiro, 24. Jan.) Es ist eine Uebereinkunft zwischen Massieu de Clerval, dem Generalkonsul Pichon und Oride zur öffentlichen Kenntniß gekommen, worin der argentinische Anführer sich verpflichtet, Personen und Eigenthum der in Uruguay wohnenden Franzosen vor gewaltthätiger Handlung zu schützen. Diese Uebereinkunft ward im Hauptquartier Cerrito geschlossen und gedruckt, und besteht aus sechs Artikeln folgenden Inhalts: Art. 1. Die in Montevideo und dem Gebiete der Republik ansässigen Franzosen werden in ihrer Person und ihrem Eigenthum beschützt. 2. Weder Militär noch andere Personen dürfen die Wohnung eines Franzosen betreten, wenn kein schriftlicher Befehl irgend einer rechtmäßigen Behörde beim Eintritt vorgewiesen wird. 3. Sollte das Belagerungsheer mit bewaffneter Hand in Montevideo eindringen, so wird Befehl ertheilt werden, die Personen und Wohnungen der Franzosen zu schonen, zu welchem Behufe sie ihre Nationalflagge vor den Häusern aufzupflanzen haben. 4. Kein Franzose darf seiner Meinung oder früher verübter politischer Handlungen wegen verfolgt werden, wenn sie vor dem Eintritt des Belagerungsheeres oder seiner Befehlshaber stattgefunden haben. 5. Auf Verlangen des französischen Admirals wird die dazu befugte Behörde denjenigen Franzosen Pässe ertheilen, welche sie verlangen, und die Befehlshaber der Truppen sind angewiesen, Personen und Gepäck frei abziehen zu lassen. Werden jedoch Kaufmannsgüter mitgenommen, so bezahlen sie die althergebrachten Ausgangsrechte vom 1. Dec. 1842. 6. Die Gewerbe und Handthierungen der Franzosen sollen auf keine andere als die anerkannt gesetzliche Weise belastet und die ausserordentlichen Auflagen nicht erhoben werden, welche nach dem 1. Nov. 1842 auferlegt wurden. — Alle diese Artikel sind unter der Bedingung einer einzigen Ausnahme bewilligt, daß nämlich die natürlichen Rechte der Selbstvertheidigung, sowohl der Republik als des Belagerungsheeres, nicht dadurch beschränkt werden. Diese Uebereinkunft ist vom 15. Dec., und wurde am 17. in Montevideo zur Nachricht der Franzosen veröffentlicht, von den Freiwilligen aber, wie bereits gemeldet, nicht angenommen. Unter dem 15. Dec. erließ auch der Präsident der gesetzgebenden Versammlung in Buenos-Ayres ein Dekret, worin er die Haltung der Regierung lobt, die sie in Betreff der feindseligen Handlungen des englischen Kommodore Purvis befolgt habe, und kündigt an, daß angemessene Forderungen an die brittische Regierung ergehen werden, um eine den erlittenen Mißhandlungen entsprechende Genugthuung zu erlangen. Dieses Dekret ist von Miguel Garcia, dem Präsidenten, und dem Sekretär-Deputirten Lorenzo Torres unterzeichnet.

## Hiesiges.

† Am 14. April kam ein Zug der Equipagen hier durch, welche Se. k. Hoh. der Kronprinz während seiner Anwesenheit in Bamberg gebraucht hatte. In Forchheim brach an einem der Wagen ein Rad, wodurch ein Bedienster des Kronprinzen beschädigt wurde.

---

Defenders — (Vertheidiger). Letztere verwandelten sich aus den Vertheidigern in angreifende Körperschaften und wurden zuletzt in der Gesellschaft der vereinigten Irländer — united irishmen — theils aufgelöst, theils absorbirt, bis sie sich endlich in den durch die Rebellion von 1789 veranlaßten bedeutenderen Bewegungen verloren, und seitdem unter dem Namen Ribonmen (Bandmänner) bekannt wurden.

Seit der Union haben indeß auch noch andere Gesellschaften unter verschiedenen Namen und in den verschiedenen Theilen von Irland, unabhängig von irgend einem eingestandenen politischen Zweck, existirt. So die Thrashers (Dreschder in Connaught, welche zu einer so furchtbaren Macht heranwuchsen, daß 1806 die königlichen Richter nicht ohne militärische Eskorte ihre Geschäftsreisen im Land unternahmen, noch ein Verbrecher hingerichtet werden konnte, ehe eine starke militärische Macht zum Schutz der Civil-Behörde aufmarschirt war. Außer diesen gab es noch die Terry Alts, in Clare, die Carders (die Krempler welche ihre Opfer mit Wollenkrempeln zu schinden pflegten und daher ihren Namen hatten; Rockites, vom Kapitain Rock, die Moyle Rangers, Paddeen Cars, Caravats und Shanavats.

Wir sind indeß der festen Meinung, daß von allen diesen Gesellschaften — selbst die der Ribbonmänner nicht ausgenommen, welche in diesem Augenblick so bedeutend ist und so zahlreiche Verzweigungen hat — nicht eine von der Religion beeinflußte ward, sondern daß der einzige Zweck ihrer Organisation und Bewegung sich auf Grund und Boden bezieht und daß, indem sie ihre Mandate ergehen lassen, ihre Gesetze administriren, ihre Urtheilssprüche ausführen, keine Art von Rücksicht genommen wird, ob man Katholik oder Protestant ist, oder ob die Politik der Betheiligten sich der einen oder der andern Seite zuneigt.

In früheren Zeiten war gewöhnlich das von den Länderbesitzern in Irland durchweg angenommene System der Art, daß es die allgemeine Theilnahme mehr dem Rächer, als dem Opfer der Rache zuwendete. Und auch jetzt noch, wo alles besser geworden ist, finden wir leider, daß das furchtbare Uebel nicht geringer ward, sondern daß im Gegentheil der Länderbesitzer, welcher ein begründetes Recht auf sein Eigenthum ausüben will, selbst wenn diese Ausübung dem Lande und denen, die sich dagegen erheben, wohlthätig seyn sollte, dem Zuspruch des Mörders eben so ausgesetzt ist, als der rücksichtsloseste, grausamste Bedrücker.

(Fortsetzung folgt.)

# Mannichfaltiges.

Professor Heinrich v. Heß, dann der Inspektor der königl. Glasgemäldemanufactur, Ainmüller, so wie der Maler Fischer gehen im Auftrag des Königs von Bayern nach Köln ab, um dort Einsicht von den bereits in dem dortigen Dom sich befindenden älteren gemalten Fenstern zu nehmen, damit die für denselben auf Kosten des Königs anzufertigenden mit jenen in Uebereinstimmung gebracht werden können.

---

Am 11. April ist das neue bayerische Dampfschleppboot, „der Pfalzgraf" in Ludwigshafen (Rheinschanze bei Mannheim) mit 2 Segelschiffen angekommen, welche eine Ladung von 700 Zentnern führten.

---

Am 4. April wurde das schöne Dorf Gerthausen im Amte Kaltennordheim im Eisenachischen durch eine von ruchloser Hand veranlaßte Feuersbrunst bis auf wenige Gebäude gänzlich eingeäschert; alles vorräthige Futter und Sommergetreide gieng verloren und ein hülfloser Greis kam leider in den Flammen um. Man sagt, der Thäter sey ergriffen.

---

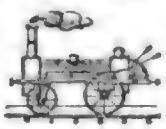
Vor den jetzt beendigten Assisen zu Nenagh (Irland) standen nicht weniger als neun Personen, die wegen Mordes angeklagt waren. In drei Fällen wurde auf Todesstrafe, in fast allen übrigen auf lebenslängliche Deportation erkannt.

---

Eines der ältesten und schönsten Grabdenkmäler des Kölnerdomes, das leider durch den Vandalismus früherer Jahre sehr gelitten, befindet sich gegenwärtig in München zur Restauration, welche Schwanthaler und Miller übernommen haben. Es stellt, in Bronce gegossen, die lebensgrosse Gestalt des Erzbischofs Conrad von Hochsteden dar, der im Jahre 1248 den Grundstein des Domes legte. Die Auffassung zeichnet sich durch edle Einfachheit und Idealität, die Ausführung durch Sorgfalt aus.

---

**Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.**



Vierzehnte Woche 1844.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1412 | Personen | — fl. 176, 30 kr. |
| Montag | 2400 | " | — " 288, 6 " |
| Dienstag | 1869 | " | — " 211, 3 " |
| Mittwoch | 1120 | " | — " 130, 42 " |
| Donnerstag | 968 | " | — " 112, 42 " |
| Freitag | 1567 | " | — " 181, 18 " |
| Samstag | 1014 | " | — " 114, 48 " |
| Summe: | 10350 | Personen | — fl. 1213, 9 kr. |

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Da die Werkstätten auf dem Bahnhofe dahier theilweise bereits in Betrieb gesetzt, theilweise in der Einrichtung begriffen sind, so kann von nun an allen nicht zur Anstalt selbst gehörenden Personen der Zutritt zu denselben oder in deren besonders eingefriedigte Umgebung nicht mehr, vom 1. Mai an aber nur gegen Eintrittskarten, und gegen Entrichtung einer, in den Spital- und Unterstützungsfond der Arbeiter fließenden Gebühr von sechs Kreuzern für einzelne Personen, und von zwölf Kreuzern für jede Familie, an jedem Werktage um 11 Uhr Vormittags gestattet werden.

Diese Eintrittskarten, welche auf den Namen ausgestellt werden, und nur für diese Personen und für die bestimmte Zeit gültig sind, können an demselben Werktage Vormittags von 8 bis 10 Uhr bei der Wagenbau-Verwaltung der unterfertigten Kommission auf dem Bahnhofe dahier, jedoch nur in so weit abverlangt werden, als nicht schon die bestimmte Zahl Karten für diesen Tag ausgegeben ist.

Eine Ausnahme hievon kann nur in besonderen auffergewöhnlichen Fällen von der unterfertigten Kommission selbst verfügt werden.

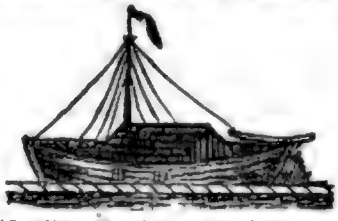
Personen, welche sich dieser Vorschrift entgegen einzudrängen suchen, haben polizeiliche Einschreitung zu gewärtigen.

Nürnberg, 6. April 1844.

Königliche Eisenbahnbau-Inspektion.
Pauli. Dürig.
für den Sekretär
C. Hagler.

---

## Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Ph. Stein von Kitzingen, mit Gütern von Mainz angekommen, sucht Rückladung nach Kitzingen, Würzburg, Frankfurt, Mainz, Mannheim und Köln.

Ladezeit Dienstag den 16. d. Abfahrt Mittwoch den 17. d. Mittags.

Nürnberg, den 15. April 1844.

Die Güterbestätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

---

### Gesuch.

Eine Person von gesetztem Alter wünscht als Haushälterin oder Köchin hier oder auswärts in einem soliden Hause unterzukommen.

---

### Lehrling-Gesuch.

Ein gut gesitteter Junge wird zu einem Tapezier gegen Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Gesuch.

Ein Mann, welcher bei der Cavallerie gedient hat, und neben seinem bisherigen Beruf noch ein Pferd warten kann, wird gesucht. Das Nähere in der Exped. d Bl.

---

### Bekanntmachung.

Barbara Töpfner von Lisberg ist mit einer Partie Frankenwein hier angekommen, und wird solcher auf der Schütt, am Eingang des Meßplatzes, verkauft, und ist der ½tl6. Eimer um 1 fl. 36 kr., 3 fl. 12 kr. und 4 fl. 24 kr. zu haben.

---

### Gesuch.

In einem hiesigen Handlungshause wird ein gesunder braver junger Mensch von 16 bis 17 Jahren, am liebsten vom Lande, nächstes Ziel als Auslaufer angenommen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

---

Möbel Verkauf.

Ein schönes neues Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz gut gepolstert, und ein Kanapee von Eichenholz, ist billig zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu verkaufen.

Einige hundert Pfund schöne schwarze Hafnerei-Glasur-Erde, der bayr. Centner zu fl. 2. 48 kr. sind zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 360 der Karolinenstrasse ist ein freundlich, vollständig möblirtes Zimmer nebst Alkov mit Bett bis 1ten Mai zu vermiethen.

---

## C. Thoma

aus Falkenstein in Sachsen

empfiehlt sein weißes Waaren-Lager eigner Fabrik, bestehend in ächten Zwirn-Spitzen, schwarzen Seiden-Spitzen, glatten und broschirten Vorhäng-Mollen, schönen Ballkleidern, 4 bis 8 fl. das Stück, feinem Moll, Jacconnet, Battist, Walles, Köper, Damast, Reifröcken, französischen gestickten Moll-Krägen von 30 kr. bis 6 fl. das Stück, gestickten Taschentüchern von 27 kr. bis 3 fl. 30 kr. das Stück, und noch vielen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Seine Bude befindet sich in der ersten Reihe auf der Schütt Nr. 31.

---

### Bekanntmachung und Empfehlung.

Da ich zum erstenmale die hiesige Meße bezogen habe, und ich mich auf solcher, im Laufe der ersten Woche eines bedeutenden Absatzes zu erfreuen hatte, so finde ich mich veranlaßt, meinen werthen Abnehmern, so wie einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit ergebenst bekannt zu machen, daß ich durch frische Zufuhr von ausgetrockneter Kernseife und Lichter, mein Lager bestens assortirt habe, weshalb ich zu äusserst billigen Preisen abgebe und lebhaftem Zuspruch entgegen sehe.

In der 2ten Bude der dritten Reihe links Nr. 125.

Fr. Stadler jun.,
aus Ansbach.

---

Meß-Anzeige.

## J. C. Böhnert,

Schuhfabrikant aus Erfurt,

empfiehlt zur Oster-Messe wieder sein Lager von Damen-Stiefeln und Schuhen, in vielen verschiedenen Stoffen und Façons, sehr solid und dauerhaft gearbeitet, womit gewiß jeder seiner verehrten Abnehmer zufrieden gestellt werden wird, und bittet auch dießmal um gütiges Zutrauen. — Mit prompter Bedienung und reellen Preisen wird er sich zu empfehlen suchen.

Sein Lager befindet sich auf der Schütt, in der letzten Reihe, oben am Eck nächst dem Gießhaus.

---

## J. M. Hübner jun.

aus Culmbach,

empfiehlt wieder zur gegenwärtigen Messe sein wohlassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollen-Waaren, als: Hosenstoffe in größter Auswahl der neuesten Dessins und ächter Farbe, ferner eine große Auswahl von ⅞ breiten leinen couleurten Drill in allen Farben und Mustern, welche sich sowohl zu Matratzen als zum Chaisenausschlagen eignen, ferner Sommerladenzeuge, Barchent, Möbelzeuge, ächtfarbige Jacconettücher, leinene gedruckte Sacktücher, Kleiderzeuge, Strickgarne und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Verkauft sowohl en gros als en detail, unter Zusicherung solider und billigster Bedienung.

Seine Bude befindet sich in der ersten Reihe mit obiger Firma und Nr. 17 versehen.

# Carl August Panzert aus Auerbach in Sachsen.

erlaubt sich dem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die gegenwärtige Messe zum ersten Mal mit seinen selbst fabricirten Baumwollenwaaren bezogen, bestehend in geblümten Vorhängzeugen, feinen Kleidermoll, Köper, Battist, gestickten und genähten Frauenkrägen, Herren-Chemisets und Sacktücher, Franzen und Seidenblonden, nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe und ist mit der Firma versehen.

---

## M. JACQUEMAR aus Paris

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten Negligé-Hauben, eben so mit ihren französischen Stickereien, Pellerins und Canesous in den neuesten Mustern, Bänder nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, Sacktüchern von französischem Battist, Strümpfen von französischem Zwirn, ächtem feinen französischen Mousselin zu Kleidern und anderen Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse Niederlage von allen möglichen

## *Parfumerien*

aus den ersten Fabriken von Paris.

Die Bude befindet sich auf der Schütt in der II. Reihe Nro. 66.

---

## Ausserordentlich billiger Verkauf

von

## *Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren*

von

## Frenckel & Comp.

Logis bei der Madame Leh, Kaiserstrasse L. Nro. **111**, eine Treppe hoch, vis a vis der Weinhandlung zum „rauhen Hirschen."

**Wer für 20 Gulden Waaren kauft, erhält 10 bayr. Ellen ächten Cattun gratis.**

### *Preis-Courant der Leinwand:*

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Herrenhuter Leinwand das Stück | von | 48 | bayr. Ellen | von | 16 fl. — 24 fl. |
| Rigaer Hanf-Leinwand | " | 48 | do. | " | 21 fl. — 28 fl. |
| Holländische do. | " | 48 | do. | " | 30 fl. — 50 fl. |

NB. Leinwand mit ⅛ Baumwollen-Mischung 46 bayr. Ellen von 14 fl.

### *Preis-Courant der Gebild-Waaren:*

Handtücher, schöne Dessins a Elle von 10—12 kr.
Feinere do. a Dutzend 5 fl.
Servietten do. a Dutzend von 3½—5 fl.
4 Ellen große Tafeltücher ohne Nath mit 12 Servietten von 7—21 fl.
2 Ellen große Tischtücher ohne Nath a 1 fl. 15 kr.
4 " do. do. a 3 fl.

### *Preis-Courant der Damast-Waaren:*

1½ Ellen große Tischtücher a 1 fl. 45 kr. | 2½ Ellen große Tischtücher von 2 fl. 42 kr.
Damast-Tafeltücher von 4 bayr. Ellen ohne Nath mit 12 Servietten von 11—28 fl.
Ferner Thee- und Tischdecken in allen Farben und Größen von 1 fl. 45 kr. an.
Halbleinene Taschentücher a Dutzend 1 fl. 45 kr.
Ganz Leinen do. zu den billigsten Preisen.

**Frenckel & Comp.**

**Unser Aufenthalt ist nur noch 4 Tage.**

---

Zur gefälligen Beachtung.

## Das Wollen-, Flanell-Waaren-Lager

der feinsten Gesundheits- und Hemden-Flanelle in ganz Wolle, aus eigener Fabrik, nebst der feinsten gestreiften und gefärbten Flanelle, so wie auch ganz feine Bett-, Bügel- und Pferd-Decken von

**J. Martin Vogt *aus Küllstadt in Thüringen,***

befindet sich auf der Schütt in der 2ten Reihe **Nr. 62.** mit der Firma versehen.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reeller und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

---

### Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahre empfehle ich mein Lager von seidenen, halbseidenen und baumwollenen Handschuhen, Strümpfen, Beinkleidern, Jäckchen, Kinderhauben, Kinderjäckchen und dergleichen mehr in dieses Fach einschlagende Artikel; ferner alle Sorten weiße und melirte Strickgarne, baumwollene und leinene Webgarne, rothe Türkengarne u. s. w. zu den billigsten Preisen.

**Joh. Georg Meyer**
am Obstmarkt,
vormals A. P. Schleicher.

---

### Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher mit guten Schul-Attesten sich ausweisen kann, kann mit Kostgeld in einer Manufakturhandlung als Lehrling placirt werden

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

---

### Gesuch.

Eine gesunde Stillamme wünscht bis nächstes Ziel unterzukommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

### Gesuch.

Bei Unterzeichnetem finden mehrere Damenkleidermacher-Gehilfen unter den vortheilhaftesten Bedingungen Beschäftigung, nebst einer Reisevergütung von 4 fl.

Aloys Rügemer in Würzburg.

---

### Anzeige.

Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß sie diese Ostermesse mit einer bedeutenden Auswahl von Putzsachen, nach dem neuesten Geschmack, bezogen hat, und empfiehlt Stroh- und Bastbüte für Damen und Kinder, Hauben- und Negliche-Hauben, so wie ein vollständiges Sortiment elegant gearbeiteter Chemisetten für Herren und Damen, zu den billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe, Nro. 120.

Auch werden derselbst, während der Messe, Damenhüte und Hauben zur Reparatur angenommen.

**Babette Engel.**

---

### Rheumatismus-Ableiter

von Doktor Bureaud Riofrey in London nach den neuerdings vorgenommenen Vergleichungen und Prüfungen einzig und allein nach den wahren Grundsätzen verfertigt.

**à 18 kr. per Stück.**

Das unschätzbarste Heil- und Präservativmittel gegen rheumatische und nervöse Leiden, als: Gesichts-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Congestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rothlauf, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. ꝛc. Hievon sind bei dem Gebrauch 2 Stücke nothwendig, da alle 24 Stunden damit abgewechselt werden muß. Die amtlichen Erlaubnißscheine, so wie die ärztlichen und Privatzeugnisse, welche die auffallende Wirkung und Heilkraft der Elektricitäts-Ableiter unzweifelhaft darthun, sind bereits zur Genüge öffentlich bekannt gemacht. Zur Erleichterung meines Verkehrs habe ich ein Depot bei

**Herrn J. Engelhard jun.**
in Nürnberg
errichtet. Aufträge sind franko einzusenden.

Augsburg, im Januar 1844.

Carl Graf

---

### Chaisen- Verkauf.

Eine zweispännige Chaise, welche auch einspännig gebraucht werden kann, noch neu, ist zu verkaufen in L. Nro. 309.

# Bitte um Theilnahme zu dem Sommer-Abonnement von 12 Vorstellungen.

Preis eines Logen-Platzes im I. Rang 7 fl. 12 kr.
" " " " II. " 5 fl. 12 kr.
" eines Abonnements im Parterre 3 fl. 30 kr.

Jeder Abonnent erhält ein Loos zu der

## Theater-Lotterie,

welche folgende Gewinne enthält:

2 Gewinne: Jedes ein Billet im Parterre bis Ostern 1845 auf alle Vorstellungen gültig (jedoch nur für den Gewinner), an Geldwerth also circa 65 fl. ein Gewinn. Beide . . . . . 130 fl. — kr.

2 ganze Logen im I. Rang zu 5 Personen, während Mai, Juni, Juli für alle Vorstellungen (d. h. auch für die ausser den 12 Vorstellungen stattfindenden) ausser Benefizen gültig. Im Geldwerth nach den Entree-Preisen 3 Vorstellungen die Woche 180 fl. eine Loge . . . . . 360 fl. — kr.

2 ganze Logen im II. Rang zu 5 Personen unter derselben Bedingung im Geldwerth 108 fl. eine Loge . . . . . 216 fl. — kr.

6 einzelne Plätze im I. Rang unter derselben Bedingung, Geldwerth jeder Gewinn 36 fl. . . . . 216 fl — kr.

8 einzelne Plätze im II. Rang, unter derselben Bedingung, Geldwerth jeder Gewinn 21 fl. 36 kr. . . . . 173 fl. 48 kr.

30 Gewinne im Parterre, unter derselben Bedingung. Geldwerth jeder Gewinn à 24 kr. 14 fl. 24 kr. . . . . 432 fl. — kr

50 Gewinne im Geldwerth von . . . . . 1,526 fl. 48 kr.

☞ Die abonnirten Plätze und Billets können nach Belieben in den 12 Vorstellungen verwendet werden.

Jede Woche findet eine Vorstellung statt.

Jeder Gast spielt einmal in Einer dieser 12 Vorstellungen.

Die Ziehung geschieht am 26sten dieses Mts. öffentlich im Beisein der hiesigen königl. Behörden. Abonnements mit Loosen werden bis 4 Uhr Nachmittags am Tage der Ziehung ausgegeben.

Die Parterre-Abonnements können nach Belieben in 2 Raten bezahlt werden.

Da von mehreren Seiten die Abonnements-Listen mit dem Bemerken zurückgewiesen werden:

„daß man sich erst unterzeichnen will, so bald das Abonnement zu Stande gekommen:"

so bitte gütigst zu berücksichtigen, daß auf diese Weise es nie geordnet werden wird.

Die Abonnements-Karten und Billete nebst Loosen werden erst ausgegeben, Zahlungen erst angenommen, wenn die Theilnahme die bestimmte Höhe erreicht hat und deshalb bitte mit Hinweisung auf die bereits ausgegebenen Circulaire nochmals um zahlreiche Einsendungen von Unterzeichnungen.

Hochachtungsvoll ergebenster

Nürnberg, am 15. April 1844.

**Krull.**

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter
**Beleuchtung geöffnet**
und ist nur noch einige Tage zu sehen.
Der Eintrittspreis ist bekannt.

### Mieth-Gesuch.

Eine solide Familie ohne Kinder sucht in einer angenehmen Lage ein bequemes Logis bis Lorenzi oder Allerheiligen zu miethen. Näheres im Laden des Hrn. Gebhard L. Nr. 196 Kaiserstrasse.

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 943 am Hallplatz ist ein Zimmer nebst Alkov mit Bett und Möbeln an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. Auch ist daselbst ein kleines Logis bis Ziel Walpurgi zu vermiethen.

## Büsten von Wachs.

Für Friseure sind im Gasthause zum rothen Rößlein auf dem Josephsplatz das Paar um den billigen Preis von 5 fl. 30 kr. zu verkaufen, und wollen sich hierauf Reflektirende Vormittags von 7—9 Uhr in benanntes Gasthaus verfügen.

### Zur Nachricht und Empfehlung.

Meiner hochverehrten Kundschaft so wie allen meinen Freunden und Bekannten, bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich wieder bei Madame Sturm, Schneidermeisters-Wittwe, als Geschäftsführer eingetreten bin, und bitte ich um Ihr ferneres Zutrauen.

Achtungsvoll empfiehlt sich
M. Sturm, Schneidermeisters-Wittwe.
J. Linzenwäger, Geschäftsführer.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch, den 17. April. Zum Vortheil der Mad. Bruch. Zum Erstenmale: „Der Bastard." Großes Schauspiel in 3 Abtheilungen und 5 Akten nach Spindlers Roman gleichen Namens bearbeitet von Görners, Hoftheater-Direktor zu Neu-Strelitz.

### Angekommene Fremde

vom 14. April 1844.

(Bayr. Hof.) Freifrau v. Groß m. F. v. Bamberg. Hr. Brandt v. Mainz, Hr. Haberkorn v. Bremen, Hr. Curtini v. Duisburg, Kflte.

(Wilt. Hof.) Hr. Graf v. Schönborn-Wiesentheid v. Gaibach. Freihr. v. Egglofstein, Forstmeister v. Altdorf. Hr. Geiger, Amtmann v. Cunreuth. Hr. Zeiler, Stallmeister S. k. H. des Kronprinz von Bayern v. München. Hr. Scheller, Stadtschreiber v. Augsburg. Hr. Wagenseil v. Augsburg, Hr. Hirschfeld v. Hohenems, Hr. Bressling v. Herisau, Hr. Ruderer v. d. Schweiz, Kflte.

(Strauß.) Hr. Baron v. Lagowschenky, Rentier v. Petersburg. Hr. Müller v. Berlin, Hr. Crämer v. Altenburg, Hr. Neustädtler v. Wien, Hr. Hollhaus v. Lüdenscheid, Hr. Sanders v. Gotha, Hr. Zink v. Reutlingen, Hr. Burger v. Baireuth, Hr. Weber v. Annaberg, Kflte. Hr. Pfrinder, Verwalter v. Schillet.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Boyneburg m. G., Gutsbes. v. Langsfeld. Hr. Jorl, Hofbau-Inspektor. Hr. Windisch m. F. v. München. Hr. Baron v. Redwitz v. Bamberg. Hr. Juch, Rektor v. Schweinfurt. Hr. Westermeier, Zökt. v. Dreisendorf. Frl. Auerheimer v. Treuchtlingen. Hr. Hanelschal m. Schwester, Konditor v. Warschau. Mde. Trölsch v. Weissenburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Schwarz m. G., Steinbruchbes. v. Sohlenhofen. Hr. Horn v. Wien, Hr. Schmidt v. Aufhausen, Hr. Marx v. Odendorf, Hr. Oberndorfer v. Odendorf, Kflte. Hr. Leinz, Priv. v. Erpfenthal.

(Rothe Hahn.) Hr. Lehmann v. Magdeburg. Hr. Dillinger v. Baireuth, Kflte. Hr. Zickmann, Priv. v. Beilngries. Hr. Ertler, Ingenieur v. Bamberg.

(Blaue Flasche.) Hr. Schneegans, Kandidat v. Landshut. Hr. Feistmann, Kfm. v. Bamberg. Hr. Enders, Kellner v. Altdorf. Hr. Meyer, Händler v. Augsburg.

(Fünf Thürme.) Hr. Breininger v. Heimersdorf. Hr. Hufnagel v. Unter-Biberl, Brauereibesitzer.

(Kronprinz z. Goldenhof.) Hr. Pflaumer m. G., Zökt. v. Weissenburg. Hr. Röthling v. Hohenfeld, Hr. Kunstmann v. Tennenlohe. Hr. Sentmandel v. Crailsheim, Händler. Hrn. Geb. Burkhard, Maler v. Eisfeld.

## COURSE.

*Nürnberg, den 15. April 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 138¼ | |
| Hamburg | k. Sicht | 146¼ | |
| London | 2 Monat | 10 | 3 |
| Wien in 20r | k. Sicht | | 102½ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | 100 |
| Leipzig | k. Sicht | | 105 |
| | in die Messe | 10 | 5 |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Bremen | k. Sicht | 10 | 9¼ |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 10 | 2 |
| " Bank-Aktien | 70 | 2 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| München.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | | 101 |
| Nürnberger-Further ditto | 33 | 3 |

### Geld-Course.

| | k. bad. | gewicht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | | 9 48 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 10. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 56 |
| 20 Francs-Stücke | | 9 28 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs-Stück | 2. | 20 |

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Mittwoch, 17. April 1844. Nro. 108. Kalender: Rudolph.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. *(Erlangen, 15. April.) Die Zahl der gegenwärtig in Bayern coursirenden Journale, die wie Pilze aus der Erde schießen und zuweilen nur erscheinen, um auf dem unfruchtbaren Boden ihres Daseyns wieder, schnell vergessen, zu verschwinden, soll um eins vermehrt werden und zwar in unserer Stadt. Die Erlanger Zeitung hatte einst in der Reihe ihrer Colleginnen den besten Ruf, der sich auch in's Ausland trug und der Redaktion eine allgemeine Achtung sicherte, bis Corremanns mit seinem leidenschaftlichen und unzeitigen Takt und Ton das gute Renommé der Zeitung zerstörte und durch die abnehmende Theilnahme das gesammte Institut dem Verfalle zuführte. Ein Herr Dr. Richter will nun eine neue Zeitung in Erlangen redigiren. Ob derselbe dem Unternehmen ein erkleckliches Interesse, eine belebende Wärme und Förderung zu verleihen vermag, lassen wir vor der Hand dahin gestellt seyn; ein böses Omen aber ist es, daß Hr. Dr. Richter der Wasserzeitung keinen rechten Impuls geben konnte und es liegt die Meinung nicht ferne, daß das ganze Projekt zu Wasser werden dürfte, ehe es realisirt wird. Sollte übrigens die Sache dennoch zu Stande kommen, so werden wir unser weiteres Urtheil Ihnen ungesäumt darüber zukommen lassen.

Preussen. (Berlin, 9. April). Die Blicke sind seit einigen Tagen, besonders nach dem Einlaufen verschiedener Nachrichten auf außerordentlichem Wege, wieder mehr als je auf Italien, die Inseln im jonischen Meere, und auf Griechenland gerichtet. Man wußte schon vorgestern, daß es von österreichischer Seite beschlossen war, mit Nachdruck alle nöthigen Anstalten zu treffen, die Vorgänge in Calabrien weder zu einem neuen Anlehnungspunkt, noch zum Mittel der Aufmunterung für die Propaganda werden zu lassen. Unter diesen Umständen soll nicht allein eine neue Besetzung von Bologna und den Legationen sondern auch das weitere Vorschieben eines nicht unbedeutenden, doch größten Theils aus leichten Truppen, einigen Grenadier- und einigen Dragonerregimentern, nebst hinlänglicher Artillerie bestehenden Corps, unter einem General, der schon bei einer früheren Gelegenheit in jenen Gegenden vielfach mit Ruhm genannt worden ist, angeordnet worden seyn. Man ist übrigens in den hiesigen diplomatischen Kreisen der Meinung, daß man von keiner Seite die Schritte, welche Oesterreich zu thun im Begriffe ist, die Ordnung in Italien aufrecht zu erhalten und die Trübsale der jetzigen Lage zu entfernen, zu desavouiren beabsichtigt, oder dieselbe als eine willkürliche Intervention darzustellen. Schon seit vierzehn Tagen herrscht fast in allen Canzleien der Gesandten der großen Mächte eine besondere Thätigkeit. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, bei der mehr oder minder fast alle Staaten betheiligt sind, da namentlich von Corfu aus, an die Revolutionsmänner sehr verschiedener Länder Einladungen zum Mitwirken bei der gemeinschaftlichen Sache gegangen sind. Dieß Alles sind Veranlassungen genug, um mit großem Interesse den weiteren Verlauf der Dinge und ihren mehr und minder sichtbaren Einfluß auf die gegenseitigen Verhältnisse zu erwarten.

(Fr. Obpst. Z.)

(Köln, 11. April.) Der nordamerikanische Konsul Marck, welcher, seit Jahren schon in dieser Eigenschaft für das Königreich Bayern beglaubigt, jetzt, nach Berichten aus Berlin, auch für unsere Rheinprovinz das Exequatur erhalten hat, war einige Tage in unserer Stadt und wird demnächst über Liverpool eine amtliche Reise nach Washington antreten, deren Zwecke mit dem kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrage zwischen den Vereinigten Staaten und dem Zollvereine in enger Verbindung stehen. Es soll sich noch um Regulirung einiger minder wichtigen Punkte handeln, über welche vor der Ratification und Veröffentlichung des Vertrags eine völlige Verständigung wünschenswerth erscheint und gewiß trotz aller Intriguen nicht ausbleiben wird. (Schw. M.)

## Großbritannien.

(London, 10. April.) Nach dem Berichte der Lordkommissäre des Schatzes betrug der Ueberschuß der Staatseinnahmen über die Ausgaben während des am 5. Jan. abgelaufenen Jahres 1,443,302 Pfd. St., wovon vorschriftsmäßig ein Viertel zur Tilgung der Nationalschuld verwendet wird.

Dieser Tage ist ein genauer Bericht über alle Geldsummen erschienen, welche für die durch Parlamentsakte genehmigten 121 Eisen-

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

(Fortsetzung.)

Indem wir nun diese traurige und schwierige Lage betrachten, müssen wir nicht aus den Augen verlieren, daß, wenn in England ein Pachter, der seinen Pacht zahlen will oder kann, deshalb aus seiner Pachtung verjagt wird, er entweder Taglöhner werden, oder eine andere Pachtung erhalten kann: in Irland steht die Sache aber anders. Der Bauer hat sein Stück Land, welches seine Familie ernährt. Während einer langen Zeit kann er nichts verdienen, und seine Kartoffeln ernähren ihn, bis er wieder Arbeit erhält. Nimmt man ihm dieses Land, so kann oder wagt er nicht, nach anderem sich zu bemühen, es würde auch vergebens seyn. Ein Stück Boden ist für den irländischen Bauer eine Nothwendigkeit zum Leben, ohne ihn verfällt er dem Hungertode. Er denkt folgendermassen: »Wer mir die Mittel zum Leben nimmt, der nimmt mir das Leben. Und da er von jeher gehört hat, daß weder der Staat, noch das Gesetz es gut mit ihm meine, läßt er sich leicht bereden von Leuten, die tiefere Pläne haben: daß die Rache nur Gerechtigkeit sey, und daß, indem er einen Mord beging, er nur einen Mörder bestrafte. Glaubwürdige versichern, daß man in jetzigen Zeiten in Irland nur wenig Länderei-Besitzer als schlecht und bös bezeichnen könne. Die öffentliche Meinung und vorgeschrittene Kultur haben auch Veränderungen herbeigeführt, und die Mittelpachter, jene schlechten Erzeugnisse eines lang durchgeführten üblen Systems, sind beinahe gänzlich aus dem Lande verschwunden. Ein Mittelpachter war meist ursprünglich einer aus dem Volk, welcher Geld erworben hatte, eine Pachtung nahm, und hundert, oft tausend Acker verzinste. Der Gutsbesitzer, meistens ein auswärtig Lebender, pflegte sich hinsichtlich der Steuer nur an diesen zu halten und wußte nichts vom Zustand der Hüttenbewohner oder Afterpachter, die auf seinem Besitzthum hausten; er war fern vom Anblick ihrer Leiden; die schlecht wohnenden, schlecht gekleideten und schlecht gespeisten Bauern gehörten weder zu seinen Luxus-Artikeln, noch zu seinen Bedürfnissen. Der Mittelpachter war pünktlich in der Zahlung, und die einzige Person auf dem Gute, mit dem der Herr in Berührung kam. Dieser Mittelpachter hatte seinem Herrn oft 3000 bis 4000 Pfd. Sterling jährlich zu überantworten, und um diese Summe aufzutreiben, zerschlug er das Land in kleine Theile zu zwei bis drei Acker; diese verpachtete er auf ein Jahr, nie auf länger, so daß der Pachter auf so kurze Zeit keine Verbesserung darauf verwendete.

(Fortsetzung folgt.)

bahnen (die kleinen Zweigbahnen eingerechnet), die bisher im vereinigten Königreiche erbaut worden sind, theils durch Aktienzeichnung, theils durch Darleben und Verpfändung aufgebracht worden sind. Die Gesammtsumme dieser Gelder, d. i. die Kosten sämmtlicher Bahnen, belaufen sich auf den ungeheuren Betrag von 79,026,317 Pfd. Sterl.; 57,387,785 davon wurden als ursprüngliches Baukapital gezeichnet. Am meisten hat die London-Birmingham-Bahn gekostet, nämlich 5½ Mill. Pfd. Sterl.

Die feiernden Kohlengrubenarbeiter von Northumberland und Durham haben die ihnen von den Grubenherren angebotenen Bedingungen abgelehnt, und am 8. unweit Tyne eine Versammlung gehalten, die etwa 20,000 Köpfe zählte, übrigens aber in bester Ordnung vor sich ging. Die angenommenen Beschlüsse lauteten, daß die Arbeiter entschlossen seyen, einen höheren Lohn zu erwirken und daß der Königin eine Denkschrift um Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Steinkohlen übergeben werden solle, damit die Grubenbesitzer zur Steigerung des Lohnes in Stand gesetzt würden.

## Italien.

Obwohl bis jetzt in der Lombardei Alles ruhig geblieben ist, so sollen doch, nach den neuesten Berichten, auch dort wegen Theilnahme an politischen Umtrieben Verhaftungen vorgenommen worden seyn. Die Angeschuldigten, von denen ein Theil sich dem Arme der Polizei durch die Flucht entzogen, gehören fast nur den höheren Ständen, namentlich dem Adel, an; dagegen hat die Masse den Lockungen der Mißvergnügten bis jetzt kein Gehör gegeben. Man sollte glauben, daß gerade der Adel bei der rücksichtsvollen Behandlung, welche er von der österreichischen Regierung erfährt, am wenigsten Ursache hätte, unzufrieden zu seyn; allein man täuscht sich hierin, weil man gemeinhin die Gründe nicht kennt, welche die Triebfedern für die Handlungsweise der mißvergnügten Nobili bilden. Der lombardische Adel ist theilweise unzufrieden, weil er die Erinnerungen an die alten Feudalrechte nicht ablegen kann, oder weil ihm die Gelegenheit benommen ist, an einem glanzvollen Hofe, wie unter Eugen, seine Prunkliebe zu befriedigen; andere strebende Köpfe sehnen sich nach politischer Thätigkeit und Geltung; viele tragen das Bewußtseyn italienischer Nationalität in sich und sind der auswärtigen Herrschaft abhold. Hierzu kommt noch, daß ein Theil des Adels nicht ohne eigene Schuld entweder in Verarmung versunken ist oder derselben entgegen geht. Die freisinnige Partei in Mittel- und Unteritalien hat übrigens wenig Anlaß, sich des Zuwachses, den sie von dieser Seite erhält, zu erfreuen, da es bei allen früheren Anlässen gerade die adeligen Theilnehmer waren, welche nicht allein ihre Mitschuldigen und deren Pläne zuerst verriethen, sondern auch alle diejenigen Personen, von denen sie nur halbweg wußten, daß sie einer Neuerung nicht abgeneigt seyen, nahmhaft machten. — Nach Berichten aus Rom hatte das französische Kabinet in einer ausführlichen Note die Maßregeln dargelegt, welche es zur Sicherung der Ruhe auf der italienischen Halbinsel in Betreff der italienischen Flüchtlinge in Frankreich und auf Corsica ergriffen hatte. Es sollen derselben wichtige Nachweisungen über die Pläne der geheimen Verbindungen, sowie über einzelne Individuen beigefügt gewesen sein. Dagegen machte Hr. Guizot den d. Stuhl wiederholt auf die Dringlichkeit einer durchgreifenden Verbesserung in der Verwaltung der Legationen aufmerksam und empfahl vor Allem eine versöhnliche Politik. Da England und Oesterreich sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen haben, so glaubt man, daß das Todesurtheil, welches über die bei dem vorjährigen Attentate zu Bologna Betheiligten verhängt wurde, nicht zur Vollstreckung gebracht werde. — Reisende, welche kürzlich aus Sicilien hier eingetroffen sind, entwerfen eine schreckliche Schilderung von den Zuständen dieses Landes. Die Noth war in einigen Theilen der Insel so hoch gestiegen, daß alle Achtung vor dem Gesetze aufhörte. Mord und Raub waren an der Tagesordnung; nicht allein die Landstrassen, sondern auch die Städte boten, trotz der strengen militärischen Vorsichtsmaßregeln, keine Sicherheit mehr; die gesellschaftliche Ordnung schien in gränzloser Auflösung begriffen. Die erwähnten Reisenden sprechen die Ueberzeugung aus, daß der Insel früher oder später eine schwere Katastrophe bevorstehe, wenn die Regierung nicht zeitig zweckmäßige Mittel zur Ableitung der Unzufriedenheit ergreife.

## Portugal.

Der „Morning Herald" berichtet aus Lissabon unterm 3. April: Nach telegraphischen Depeschen aus Oporto hat die Canonade gegen Almeida am 30. März begonnen und die Nachricht von der Uebergabe wird täglich erwartet. Das Belagerungskorps zählt 4000 Mann und die Truppen sind der Regierung unbedingt ergeben. Die nach der amtlichen Zeitung mit den Insurgenten verbündeten Guerillas sind gänzlich verschwunden; sie hatten dem Grafen Bomfim nicht blos ihren Beistand zugesagt, sondern auch das Landvolk in den Provinzen Beira und Tras os Montes aufzuwiegeln versprochen, wenn er Don Miguel proklamiren wolle, was der Graf jedoch ablehnte. Die Kaufleute und die handel- und gewerbtreibenden Klassen überhaupt gehören in Portugal zu den Liberalen, das Landvolk aber, so wie ein grosser Theil der unteren Volksklassen in den Städten, ist entschieden miguelistisch gesinnt. Der Grund liegt darin, daß die jetzige Verwaltung eine früher unbekannte Steuerlast über sie gebracht hat, während die ihnen gewordenen Vortheile, z. B. Preßfreiheit und Wahlrechte, in ihren Augen gar keinen Werth haben.

## Amerika.

Berichte aus Cap Haytien vom 5. März bestätigen die Nachricht, daß der Maire und die 6 städtischen Beamten zu Petite Riviere, einer kleinen Stadt bei St. Marc, durch das Militär ermordet worden sind. In Cap Haytien haben die städtischen Behörden ihre Bureaux geschlossen und die Nationalfahne abgenommen, weil anonyme Briefe sie mit dem Tode bedrohten, wenn sie nicht unverzüglich abdanken würden. In andern Städten hatten ähnliche Drohungen die Behörden zu demselben Schritte vermocht. Das Militär scheint um jeden Preis seine durch die neue Verfassung stark geschmälerte Gewalt wieder an sich bringen zu wollen, und man besorgt, daß der Präsident der Republik insgeheim diesen Plan begünstige.

## Hiesiges.

Am 16. d. M. marschirte ein Detachement österreichischen Militärs 368 Gemeine und Unteroffiziere und 11 Offiziere vom 1ten Feldartilleriergiment und dem Pionirkorps unter dem Kommando des Major Baron von Kropfreuter, von Hersbruck kommend, hier ein und hält Rasttag hier.

## Mannichfaltiges

Den 11. d. brannte das Wohnhaus, dann die Stallungen und die sonstigen Nebengebäude des Oekonomen Kraus zu Werberg, kgl. Ldgs. Kissingen, ab. Der dadurch herbeigeführte Schaden mag sich auf 12 bis 1300 fl. belaufen.

In einem Weinberge im Freien bei Neustadt a. d. H. (Pfalz) traf man am 10. April Reben mit ausgebildeten Blättern, 3—4 Zoll langen Trieben und Saamen, ein Fall, der sich die ältesten Winzer nicht erinnern können.

Eine Kommission bestehend aus dem preussischen, dem bayerischen und dem kgl. sächsischen Gesandten hat dem Vernehmen nach die elektromagnetische Maschine von Wagner einer Untersuchung unterworfen, und auf deren Grund einen günstigen Vortrag an die Bundesversammlung erstattet. In Folge dessen soll die bereits vor längerer Zeit ernannte technische Kommission, bestehend aus den HH. Professoren Ettingshausen, Steinheil und Schubart ersucht worden seyn, im Monat Mai nach Frankfurt zu kommen, um die Wagner'sche Maschine in allen ihren Einzelheiten und Leistungen genau zu prüfen.

Die Zahl der Londoner, welche am Ostermontage zum Jahrmarkte nach Greenwich eilten, wird auf 120—150,000 geschätzt. Alle verfügbaren Dampfschiffe fuhren den ganzen Tag hin und her, und auf der Eisenbahn gingen alle Viertelstunden überfüllte Wagenzüge ab.

Der „Globe" macht die Bemerkung, daß die englischen Provinzblätter, welche die meisten Abonnenten haben, sämmtlich „Merkur" heißen und zu Leeds, Sheffield, Norwich und Bristol erscheinen.

Briefe aus Tarnopol in Galizien berichten einen betrübenden Vorfall, dem die alten Glaubensvorurtheile zum Grunde lagen, und wobei Zerstörung jüdischen Eigenthums und Mißhandlung von Israeliten die Folge waren. Ein christliches Kind wurde nämlich vermißt, das man der Osterfeier der Juden geopfert meinte, weshalb die Wuth des Pöbels gegen die Juden losbrach. Es zeigte sich jedoch, daß der vermißte Knabe, welcher von seinen Eltern eine Züchtigung erfahren, in ein nahes Dorf sich geflüchtet hatte.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

## Rosshaar-Offerte.

Mein auf das beste assortirte Lager von gesponnenen schwarzen Schweif-Roßhaaren, empfehle ich bei eintretender stärkerer Verbrauchszeit zu den billigsten Preisen, zur gefälligen Abnahme.

Nürnberg, den 18. April 1844.

**Joh. Friedr. Götze,**
S. Nr. 718 der Bergstrasse.

### Gesuch.

Einige geschickte Portefeuilles-Arbeiter können Beschäftigung finden. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

# Nur um Geld zu lösen,

Alles fast umsonst.

Bei den bekannten Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin und E. Hanau aus Frankfurt a. M.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 2000 | schwere Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten | pr. Stück | 36 kr. | und höher. |
| 3000 | Lasting- und Alepin-Cravatten | „ „ | 24 kr. | „ „ |
| 400 | Cravatten mit Brustbedeckung | pr. Stück | fl. 1 — kr. | „ „ |
| 300 | Atlas Echarpes und Schlips zum Selbstbinden | „ „ | fl. 1 30 kr. | „ „ |
| 400 | Herren-Shawls in Wolle (3 Ellen groß) | pr. Stück | 24 kr. | „ „ |
| 1000 | Gummihosenträger sehr elastisch das Paar | | 14 kr. | „ „ |
| | „ ganz feine mit Darmfeite | | 36 kr. | „ „ |

Ferner haben wir die alleinige Niederlage der ächten **Goldschmieds Streichriemen und ächt englischen Rasirmessern.**

Haus- und Schlafröcke, gut wattirt pr. Stück fl. 2 42 kr.
„ „ „ ganz schwere wollene „ „ fl. 4 30 kr.
Sommerröcke so wie Paletots-Sac neuester Façon „ „ fl. 3 30 kr. und höher.
Neueste Westenstoffe die Weste 48 kr.
Gestrickte Unterbeinkleider das Paar 48 kr. bis fl. 1 12 kr.

Das Lager befindet sich nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen im ersten Stock.

---

Zur gefälligen Beachtung.

## Das Wollen-, Flanell-Waaren-Lager

der feinsten Gesundheits- und Hemden-Flanelle in ganz Wolle, aus eigener Fabrik, nebst der feinsten gestreiften und gefärbten Flanelle, so wie auch ganz feine Bett-, Bügel- und Pferd-Decken von

**J. Martin Vogt *aus Küllstadt in Thüringen,***

befindet sich auf der Schütt in der 2ten Reihe **Nr. 62.** mit der Firma versehen.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reeller und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

---

### Anzeige.

Unser Comptoir und unsere Wohnung ist von heute an in dem Hause Nr. **4** vor dem neuen Thore.

Nürnberg, den 16. April 1844.

**Bechmann u. Comp.**

---

### Empfehlung.

Unter Bezugnahme auf den, dem heutigen Blatte beigegebenen Bericht, der K. S. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig, und einer besonderen kurzen Beleuchtung

**„über den Nutzen und die Anwendung der Lebensversicherung"**

erlaubt sich der Unterzeichnete jene Anstalt zu geneigter Betheiligung angelegentlich zu empfehlen. — Beliebige Versicherungs-Anträge werden von demselben stets angenommen und jede wünschenswerthe Auskunft bereitwillig ertheilt.

**Wilh. Förderreuther,**
Carolinen-Straße L. Nr. 332.

---

### Gesuch.

Eine Magd, welche Hausmannskost kochen, auch nähen und spinnen kann und große Liebe zu Kindern hat, wünscht bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Gesuch.

Ein junger Kaufmann, der über 8 bis 10,000 Gulden disponiren kann, wünscht auf hiesigem Platze ein solides Geschäft zu kaufen. Deßfallsige Offerten mit A. F. bezeichnet ersucht man bei der Exped. d. Blattes abzugeben.

---

### Lehrling-Gesuch.

Ein solider junger Mensch von ordentlichen Eltern, wird unter billigen Bedingungen zur Drechslerprofession in die Lehre genommen.

---

### Gastwirthschafts-Verkauf.

Eine auf der Lorenzer Seite liegende Gastwirthschaft II. Klasse ist zu verkaufen. Näheres im öffentlichen Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Meinen werthgeschätzten hiesigen und auswärtigen Kunden, so wie einem verehrten Publikum bringe ich hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich eine Auswahl von Damen-Putzsachen vorräthig habe und empfehle solche zur gefälligen Abnahme, mit der Bitte, mir Ihre geneigten Aufträge, welche ich auf das pünktlichste zu besorgen bemüht seyn werde, für alle in mein Geschäft vorkommende Artikel, zukommen zu lassen.

Indem ich durch solide Arbeit, verbunden mit den möglichst billigen Preisen, mir das mir bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten suchen werde, zeichne ich mit der geehrten Hochachtung

**Elise Emilius**
S. Nr. 1204 zunächst der Sonnen-Gasse.

---

### Zu verkaufen.

Ein Großpfragnerei-Realrecht ist zu verkaufen.

---

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 441 der dreiten Gasse ist ein neu möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen.

---

### Zu vermiethen.

In einer angenehmen Lage ist ein schönes heiteres Logis, mit Bett und Möbeln, an einen soliden ledigen Herrn täglich zu vermiethen — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

Ein Zimmer mit Bett und Möbeln, und eine Kammer mit Bett, ist täglich zu vermiethen in L. Nro. 736 im Dörrersgäßchen.

---

### Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße ist ein schönes Logis mit Bett und Möbeln an einen soliden ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

### Lehrling-Gesuch.

In einer Buchbinderei, wo auch feine Cartonage- und Lederarbeiten gemacht werden, wird ein solider junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

Ein tafelförmiges Pianoforte ist täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Haus- Verkauf.

Ein viereckiges, in der Kreuzgasse liegendes Haus mit gutem Keller und bequem eingerichteten Wohnungen, kleinem Hofraum und Städelchen, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Näheres im öffentlichen Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er zum Erstenmal die diesjährige Ostermesse mit einer Auswahl von Serpentinstein-Waaren besucht, und empfiehlt Reibschalen für Herren Apotheker, Mörser für Zucker und Mantel, Tabackbehälter, um Rauch- und Schnupftabak gut und frisch zu erhalten, Schreibzeuge und mehrere andere Gegenstände zur gefälligen Abnahme.

Meine Bude befindet sich auf der Schütt, in der ersten Reihe, den Hafnern gegenüber.

**F. A. Schubert,**
Serpentinstein-Waaren-Fabrikant aus Zöblitz in Sachsen.

---

### Haus- Verkauf.

Das am Albrecht-Dürersplatz liegende Haus Lit. S Nr. 519 enthaltend: 3 Keller, 1 großes Gewölb, einige Holzlagen, 1 großen Haustennen, 1 Höfchen mit Pumpbrunnen, 5 Zimmer, 2 Alkov, mehrere Kammern, 3 Küchen, 2 Vorplätze, 3 s. v. Abtritte und einige Böden ist täglich aus freier Hand zu verkaufen

Dasselbe ist frei, lauter und eigen, hat ein Waldrecht, und würde sich wegen seiner Lokalitäten Parterre vorzüglich für einen Maurer oder Steinmetzenmeister eignen.

Mit den nähern Bedingungen macht bekannt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538.

---

## J. M. Hübner jun.

aus Culmbach,

empfiehlt wieder zur gegenwärtigen Messe sein wohlassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollen-Waaren, als: Hosenstoffe in größter Auswahl der neuesten Dessins und ächter Farbe, ferner eine große Auswahl von ¼ breiten leinen couleurten Drill in allen Farben und Mustern, welche sich sowohl zu Matratzen als zum Chaisenausschlagen eignen, ferner Sommerlädenzeuge, Barchent, Möbelzeuge, ächtfarbige Jacconettücher, leinene gedruckte Sacktücher, Kleiderzeuge, Strickgarne und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Verkauft sowohl en gros als en detail, unter Zusicherung solider und billigster Bedienung.

Seine Bude befindet sich in der ersten Reihe mit obiger Firma und Nr. 17 versehen.

# Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter
**Beleuchtung geöffnet**
und ist nur noch einige Tage zu sehen.
Der Eintrittspreis ist bekannt.

---

**Feste Preise.**

Die

# Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen a. Rhein

beziehen die Oster-Messe mit einem aufs Schönste für die Sommer- und Winter-Saison assortirten Lager

**in nachstehenden Artikeln:**

| | |
|---|---|
| Schaf- und Komptoir-Röcke in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von | 2 fl. 42 kr. bis 10 fl. — kr. |
| Unterbeinkleider von Barchent und Tricot von | 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 24 kr. |
| Herren-Hemden von | 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr. |
| Kravatten-Shlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von | — fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr. |
| Hosenträger von | — fl. 24 kr. bis 2 fl. 14 kr. |
| Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von | — fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr. |
| Eine große Auswahl Westenzeuge pr. Stück von | 1 fl. — kr. bis 6 fl. — kr. |

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

---

## Stahlschreibfedern höchster Vollkommenheit.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen, befindet sich das **größte Lager** von

**ächt englischen Stahlschreibfedern,**

worunter ganz neue Sorten, die nie rosten und sich bei jahrelangem Gebrauche als unübertrefflich bewähren, werden das Dutzend à 2 kr., Korrespondenz-Federn das Dutzend 6 kr., Beamten-Federn das Dutzend 9 kr., Non plus ultra Federn das Dutzend 15 kr. und noch 100 verschiedene Sorten Federn in Kistchen von 144 Stück 18 kr., sehr gute Schulfedern das Kistchen von 144 Stück 30 bis zu den feinsten; ganz neue Art Federhalter mit 7 Broncefedern und Bleistifte abgegeben.

NB. Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen im ersten Stock.

---

**Im ersten Gange Bude Nro. 36, vis a vis der Pabstischen Färberei,**

befindet sich diese Messe das

## Schnitt- und Mode-Waaren-Lager

der

**Gebrüder Bernheimer aus Buttenhausen**

wieder, und empfehlen, um damit aufzuräumen

| | | |
|---|---|---|
| 4/4 | Ellen breite ächtfärbige Cattune, in großer Auswahl die Elle | 6 und 8 kr. |
| 5/4 | " " " " in den neuesten Mustern die Elle | 9 bis 16 " |
| 4/4 | " " Poil de Chévré jaspe | 15 kr. |
| 4/4 | " " Mouslin de laine | 12 bis 15 " |
| 4/4 | " " karirte Halbmerino | 12 kr. |
| 5/4 | " " ganz wollne einfärbige Mouslin laine | 30 kr. |
| 5/4 | " " Merino, Donna Maria und Alapacas | 36 kr. |
| 8 u. 10/4 | " " sächsische Thibet | 32 bis 48 " |
| 5/4 | " " Schirtings und Doppeltücher | 12 kr. |
| 4/4 | " " Gingbams (Weberzeuge) | 9 kr. |

3½ Ellen große Sommershawls in bedeutender Auswahl nicht als 2 fl. 42 kr. das Stück.

Ferner empfehlen diese noch ihren Vorrath von **Mode-Bändern**, um diese gänzlich auszuverkaufen, so wie eine schöne Auswahl in allen möglichen Sorten Seidenzeugen, seidnen Sack- und Halstüchern, Westenstoffen und noch sehr viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Reellste und billigste Bedienung zusichernd, bitten sie um genrigten Zuspruch.

***Im ersten Gange, Bude Nro. 36. vis a vis der Pabstischen Färberei auf der Schütt!!!***

---

## Haus-Verkauf.

Ein Haus mittlerer Größe, in einer angenehmen Lage auf der Lorenzer Seite, ist täglich zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

## Einladung.

Mittwoch den 17. d. M. wird im hiesigen Theater zu meinem Vortheile aufgeführt:

***Der Bastard.***

Großes Schauspiel in 3 Abtheilungen
nach Spindlers Erzählung für die Bühne bearbeitet von Görner.

Zu dieser Vorstellung erlaube ich mir ein hochgeschätztes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

**Clara Bruch,**
Mitglied der hiesigen Bühne.

---

## Kauf-Gesuch.

Schon gebrauchte Hauraviere werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

## Angekommene Fremde

vom 15. April 1844.

(Rothe Roß.) S. D. Fürst v. Wrede, Kammerh. v. Reichenschwand. Hr. Roth, Kfm. v. Kitzingen.

(Witt. Hof.) Hr. Kalb, Schauspieler v. München. Hr. Harantk, Offizier v. Mainz. Hr. Hechinger v. Buchau, Hr. Harland v. St. Gallen, Kflte. Hr. Schlemer, Rentier v. Koblenz.

(Strauß.) Hr. Sippermann v. Rheydt, Hr. Hoffmann v. Augsburg, Hr. Rabenberg v. Mülfrath, Hr. Merires v. Koburg, Hr. Feichmann v. Ulm, Hr. Pflaum, Hr. Fischer v. Nördlingen, Hr. Meyer v. Buchau, Hr. Scheidel v. Eupen, Hr. Rollhauser v. Frankfurt, Hr. Ettinger v. Braunschweig, Hr. Decke v. Basel, Kflte. Hr. v. Cornwall v. Pesth. Hr. Amices v. Paris, Rentier. Hr. Maures, Student v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Baron v. Gutmann m. F., Landrath v. Grevenbroisch. Hr. Seederger v. Münchberg. Hr. Hartmann v. Heidenheim, Kflte. Hr. Allmann, Prov. v. Grevenstein. Hr. Hetzer v. Sigmaringen. Hr. Decker, Hr. Uhles v. München, Studenten. Mde. Heim v. Eichstädt. Mde. Rehm v. Neustadt.

(Fränk. Hof.) Hr. Müller m. Sohn. Herr Brölls m. Fam., Gasthofbesitzer, Hr. Arnstein, Kfm. v. Sulzbach. Hr. Dr. Schmauß m. Fam., Gerichtsarzt v. Neustadt.

(Rothe Hahn.) Hr. Marquard v. Köln. Hr. Pfahler v. Spalt. Hr. Mackert v. Würzburg. Hr. Lancow v. Straßburg. Hr. Kochlein v. Passau, Kflte. Hr. Kehler, Lehrer v. Regensburg.

(Kronprinz. Gostenhof.) Hr. Pfurrer, Hr. Blochmann v. Großhabersdorf, Hr. Schmitt v. Regensburg, Hr. Moßmann v. Burghaslach, Kflte. Hr. Genstmandel, Hr. Spang v. Crailsheim, Hr. Kratzer v. Ellingen, Handelsleute.

(Weiß Roß.) Hr. Graf mit Sohn, Händler v. Schnaittach.

(Wild. Mann.) Hr. Siegeneyer v. Urach. Hr. Weil v. Leutershausen, Kflte. Hr. Roß von Zeilfeld, Hr. Hornbacher v. Deufstetten, Händler.

---

Mit Beilagen von W. Förderreuther.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

**Donnerstag, 18. April 1844.** **Nro. 109.** **Kalender: Valerian.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 15. April.) Dem Vernehmen nach wird die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Italien am 8. Mai erfolgen. — JJ. kk. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena sind diesen Mittag nach 12 Uhr mit Gefolge in hiesiger Residenz eingetroffen. — Der königl. Kriegsminister Generalmajor Frhr. v. Gumppenberg hat von Sr. Maj. dem König die (früher der Freiherrlichen v. Löwenthal'schen Familie angehörige) Hofmark Deining (bei Neumarkt in der Oberpfalz) als Mannslehen erhalten. (A. A. Z.)

* (Nürnberg, 17. April.) Der bisher am hiesigen Kreis- und Stadtgerichte praktizirende Accessist Otto ist zum Stadtgerichtsprotokollisten befördert worden.

**Preussen.** (Posen, 9. April.) Die Nachrichten über die Erneuerung des Cartels zwischen Preußen und Rußland sind, wenn nicht unwahr, so doch sämmtlich voreilig, da der Abschluß desselben noch keineswegs so nahe bevorstehend seyn soll. Die Stimmen darüber sind hier im Allgemeinen getheilt: während die junge liberale Fraction mit Heftigkeit dagegen deklamirt, wird von allen ruhigen und besonnenen Leuten die Erneuerung des Cartels aufrichtig gewünscht. Ob dieselbe inzwischen jetzt noch so nöthig sey, möchte eine andere Frage seyn, da die Zahl der Ueberläufer sich fast auf Null reducirt hat, seit es bekannt geworden ist, daß sie weder im Großherzogthum Posen, noch in den übrigen Grenzprovinzen, selbst nicht in der Residenz Berlin, fortan geduldet werden sollen. — Aus Warschau berichtet man uns, daß der Kaiser jedenfalls im Laufe des Mai dahin kommen, aber sich von dort weder nach Wien noch nach Berlin, sondern nach den Südprovinzen begeben werde, um dem Kriegsschauplatze näher zu seyn, indem von dem dießjährigen Kaukasus-Feldzuge entscheidende Resultate erwartet werden. Nicht minder dürfte die bedenkliche Lage der Donauländer, in denen sich eine Umwälzung immer mehr vorzubereiten scheint, eine längere Entfernung des Monarchen unräthlich machen. — Die vielbesprochene Dienstentlassung des Fürsten Paszkiewicz ist, wie sich nun herausstellt, nichts mehr, als eine Zeitungserfindung; in Warschau wird es geradezu bestritten, daß nur einen Augenblick davon die Rede gewesen, dem Fürsten Statthalter einen andern Wirkungskreis anzuweisen. Die Polen sind darüber hocherfreut, und auch der Fürst kann sich wegen dieses Gerüchtes Glück wünschen, denn dadurch ist erst recht seine große Milde und strenge Rechtlichkeit zur allgemeinen Würdigung gelangt. — Die neue Ministerialverfügung über die Leistungen unserer künftigen Offizier-Aspiranten macht mit Recht grosses Aufsehen und ist in der That zurückschreckend genug. Was wird künftig nicht alles vom Portepee-Fähndrich gefordert! Und was wird ihm dafür gewährt? — Monatlich 7 Thlr. Das Schlimmste aber ist, daß es der Armee künftig an praktischen jungen Offizieren fehlen dürfte. (Fr. Opst. Z.)

**Würtemberg.** (Stuttgart, 15. April.) Unser König ist gestern von einem Ausfluge nach Mainz und Frankfurt wieder hier angekommen. — Auch in den katholischen Kirchen des Landes wurde das Fest der Wiedergenesung des Landesvaters auf feierliche Weise am Ostermontag begangen.

Der König ist so vollkommen wieder hergestellt, daß alle Geschäfte, welche während seiner Krankheit im Geheim-Kabinete sich anhäuften, bereits erledigt sind. König Wilhelm ist ein unermüdlicher Arbeiter, und höchst selten bleiben laufende Geschäfte, Anträge der Minister, wie Gesuche der einzelnen Unterthanen, länger als 24 Stunden unerledigt in dem Kabinete des Monarchen. Dabei muß anerkannt werden, daß die Entscheidungen und Antworten aus dem Geheim-Kabinete durchweg in einem so wohlwollenden und urbanen Tone gehalten sind, daß sie manchen unteren und mittleren Stellen und Beamten sehr zu wünschen wären; sie lernten davon, wie man mit den Unterbanen — die doch nicht Unterthanen der Beamten oder der Kollegien, sondern des Königs sind — verhandeln soll. (Köln. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 13. April.) Die durch den „Moniteur belge" kürzlich veröffentlichte Uebersicht der allgemeinen Bewegung des belgischen Handels während des Jahres 1843, sagt die „Independance", thut eine merkliche Verbesserung in der Ausfuhr der National-Erzeugnisse dar; es gibt dabei Ausnahmen für einige

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

(Fortsetzung.)

Selten trug dieses Stück Land etwas Anderes als Kartoffeln, welche nur zum Gebrauch eines eigenen Haushaltes bestimmt waren, so wie zur Nahrung eines Schweins, welches, wenn es am Leben blieb und der Familie kein Unglück zustieß, die Renten bezahlen mußte. Natürlich wurde dieses Bischen Land zum höchsten Preis an den, welcher unbedachtsamer Weise am meisten bot, verabfolgt. Der Mittelpachter hatte den Gutsbesitzer zu bezahlen und beabsichtigte dabei selbst reich zu werden. Da der kleine Pachter immer im Rückstand war, so hatte der Mittelpachter ihn beständig in der Hand, und wenn er irgend einen neuen Rock anzog, irgend einen Gegenstand in sein Hausgeräth aufnahm, oder irgend eine Verbesserung in seinem Zustande eintreten ließ, so konnte er sicher seyn, daß der Amtmann hinter ihm her war, ehe die Sonne unterging. Jetzt ist dieses schlechte System, aus welchem der traurige Zustand der irischen Bauern entsprang, aufgehoben; unglücklicher Weise aber entstand dadurch ein Krieg zwischen Gutsbesitzern und Pachtern, zwischen Reichen und Armen, dessen Wirkungen noch nicht aufgehört haben.

Der arme Bauer also, welcher keine Aussicht hat, als die des gewissen Hungertodes, wenn ihm sein kleines Stück Land entzogen wird, hat alle Ansprüche auf Mitleid; solche Fälle kamen indeß in letzterer Zeit sehr selten vor, selbst die drei letzten Mordthaten sind nicht als von solchen Gründen herrührend erwiesen worden, während das Uebel sich so verbreitet und eine solche Gewalt erlangt hat, daß kein Gutsbesitzer es wagt, einen Pachter zur Zahlung seiner Schuld zu zwingen, zu der er sich von Rechtswegen bekennen muß. Noch viel weniger kann er ihn von dem Lande vertreiben, das er schlecht bebaut, nachlässig behandelt, um einen andern und in jeder Hinsicht bessern Pachter einzusetzen. Wer an die gänzliche Abschaffung der white boys-Verbindung glaubt, weil nicht täglich Gewaltthätigkeiten von ihr ausgehen, der wende sich an einen Gutsbesitzer von Tipperari oder Limerick und frage, in welchem Maaße er frei über seinen Grund und Boden schalten kann, und was die wahrscheinliche Lebensdauer eines neuen Pachters seyn würde, welcher die Gesetze der weißen Jungen überschritt.

Um nun ein so ernstes Uebel zu hemmen, um diesen traurigen Zustand der Dinge zu heben, gibt es nur ein Mittel: die Auflösung der gesetzwidrigen Associationen, welche das Land kontroliren und im dunkeln, geheimnißvollen Verfahren, in dem Gehorsam auf ihre Befehle, den furchtbaren Vehmgerichten zu vergleichen sind. Aber unter den jetzt bestehenden Umständen ist diese Auf-

Erzeugnisse, aber die Lage in ihrem Ganzen ist sehr befriedigend, und man darf selbst glauben, daß diese Verbesserung Fortschritte machen werde. So waren in dem letzten Monate die über Antwerpen gemachten Ausfuhren sehr beträchtlich. Unter den ausgeführten Hauptartikeln bemerkt man 27,749 Kilogr. Baumwollen-Gewebe, 5276 Kilogr. Leinengarn, 11,265 Kilogr. Leinwand, 4,354 Kilogr. wollenes Tuch, 932,344 Kilogr. Eisenwaaren, Nägel und Maschinen, für einen Werth von 182,876 Frs. Waffen, 697,828 Kilogr. Fensterglas, 69,547 Kilogr. Cristall- und Glaswaaren, und 500,659 Kilogr. raffinirten Zucker. Wir brauchen hiebei nicht zu bemerken, daß die Hauptausfuhren von Gent, Lüttich und Verviers nach Holland, nicht über Antwerpen, sondern direkt auf dem Kanal von Terneuze und auf der Maas Staat finden.

Die „Annonce de Brüges" veröffentlicht ein aus Lille vom 3. April datirtes Schreiben des August Nys, worin dieser seine gewaltsame Entführung aus Belgien nach Frankreich bestätigt und in einer Nachschrift sagt: „Heute hat man mich benachrichtigt, daß ich morgen (4. April) nach Douai gebracht und dort vor die Assisen gestellt werden soll." Diesem Schreiben fügt das oben erwähnte Blatt hinzu: „Also hier ein Brief, welcher beweist, daß man in Frankreich die Reklamationen unserer Regierungen gar nicht berücksichtigt hat, wenn übrigens eine Reklamation gegen einen so abscheulichen, heimtückischen Streich Statt gehabt hat. Auf diese Weise wird Frankreich eine bewaffnete Macht auf das belgische Gebiet senden, belgische Bürger aufheben, sie vor seinen Tribunalen richten, verurtheilen, selbst hinrichten lassen können, und wir werden nicht das mindeste Wort dagegen zu sagen haben."

## Großbritannien.

(London, 11. April.) Man bemerkt, daß der dänische Gesandte, Graf Reventlow, seit Kurzem wiederholte Unterredungen mit dem Handelsminister hatte; es soll sich um die Sundzollfrage handeln.

Am 8. und 9. April wurden zu Leeds und Bradford die ersten einer Reihe von Versammlungen gehalten, welche in den Fabrikbezirken von Yorkshire und Lancashire Statt finden sollen, um den Ashley'schen Vorschlag der zehnstündigen Arbeit zu erwägen und zu unterstützen. Die in Leeds gefaßten Beschlüsse sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Königin, wenn man ihr das wahre Sachverhältniß eröffne, sich für den Antrag Lord Ashley's aussprechen werde, und fordern diesen und seine Freunde im Parlamente auf, bei ihrem Verfahren so lange zu beharren, bis die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden genehmigt sey. Zu Bradford ward beschlossen, daß eine Bittschrift zu Gunsten der Zehnstunden-Arbeit an Lord J. Russell überschickt werde solle, damit er sie dem Unterhause vorlege. — Die „Times" sagt in Bezug auf vorerwähnte Versammlungen: Die Gegner der Zehnstundenbill scheinen sehr unüberlegt behauptet zu haben, daß dieselbe von unsern Arbeiterklassen nicht wirklich verlangt werde. Die Versammlungen zu Leeds und Bradford haben diese Behauptungen praktisch und kräftig widerlegt. Wenn die übrigen Städte in gleichem Geiste nachfolgen, so läßt sich eine baldige Entscheidung der Frage voraussehen.

Der „Cork Examiner" berichtet am 8. April: Die größte Aufregung herrscht seit vorgestern Abend, wo O'Connell mit seinem Sohne, Hrn. Smith O'Brien und vier seiner Mitangeklagten hier eintraf, in unserer Stadt; alle Hauptstrassen sind fortwährend mit Menschen gefüllt, welche sehnlich des Mannes ansichtig zu werden trachten, der den Mittelpunkt aller Hoffnungen Irlands bildet. Fast den ganzen gestrigen Tag und heute Vormittag waren die Zimmer des Agitators gedrängt voll von Freunden und andern Besuchern, welche ihm ihren Antheil bezeigten; einer der ersten Besucher war Vater Mathew. Gestern Morgen wohnte O'Connell mit seinem Sohne und dem Geistlichen Tierney der Messe bei, während seine drei protestantischen Mitangeklagten Barrett, Steele und Dr. Gray sich in ihre Kirche begaben. Gegen 3 Uhr gestern Nachmittag füllte sich die Halle der Handelskammer mit den angesehensten Liberalen der Stadt und den meisten der angekommenen Fremden, weil man wußte, daß O'Connell sich einfinden werde. Zuerst erschien Smith O'Brien, der herzlich empfangen ward; ein ungeheurer Beifallssturm aber brach los, als der „schuldig erklärte Verschwörer" in Begleitung seiner „Mitschuldigen" eintrat. Er hielt sich nur kurze Zeit auf und begab sich gegen Abend mit seinen Begleitern nach dem Landsitze des Mayors, der ein großes Diner veranstaltet hatte. Heute Nachmittag fand im Gebäude des Grafschaftsgerichts eine gedrängt volle Versammlung unter dem Vorsitz des Mayors Statt, deren Zweck besonders dahin ging, die Entrüstung der Stadt und Provinz über die Registrirungsbill Lord Elior's, diesen neuen Angriff auf Irland, nachdrücklich auszusprechen. Die Corporationen von Cork, Limerick, Kilkenny, Clonmel und Waterford hatten Deputationen gesandt, welche nebst 10 Unterhausmitgliedern der Versammlung beiwohnten. Mehrere treffliche Reden wurden gehalten und darin sowohl die glühendste Ergebenheit für die Repealsache, als die entschiedenste Mißbilligung der Eliot'schen Bill ausgesprochen. O'Connell selbst, der neben dem Mayor seinen Platz hatte, hielt einen kräftigen Vortrag gegen die Bill und ging sodann auf die Repealfrage über, indem er versprach, unter allen Umständen in seinen Anstrengungen für die Erlangung eines heimischen Parlaments bis zum letzten Athemzuge auszuharren. Er könne setzte er hinzu, diese Versicherung um so ruhiger geben, da er gewiß sey, daß, was auch geschehen möge, der öffentliche Friede in Irland ungestört bleiben werde. Gegenwärtig sey die Krisis für die Existenz seines Landes, und nie sey der Einfluß seines Namens und seiner Dienste auf eine stärkere Probe gestellt worden; er lebe jedoch in der Ueberzeugung, daß Irland seinen Vortheil nicht aus der Hand lassen und dem Feinde nicht durch Gewaltthat und Ruhestörungen gewonnenes Spiel geben werde. Die Rede des Agitators ward mit einer selbst in Irland unerhörten Begeisterung aufgenommen. Die Versammlung dauert in diesem Augenblicke noch fort. Heute Abend findet das große Bankett in der festlich geschmückten Lancasterschule Statt; da nur für 800 Gäste Platz vorhanden ist, so haben viele Gesuche abgewiesen werden müssen. So eben ist O'Connell's älterer Bruder aus Grena angelangt.

## Italien.

(Rom, 9. April.) Von München ist dem k. bayerischen Gesandten am päpstlichen Hofe, Grafen Spaur, so eben die ehrende Weisung geworden, der Vermählungsfeier des Prinzen Luitpold in Florenz als Mitrepräsentant Sr. Maj. des Königs Ludwig zu assistiren. Graf Spaur wird ohne Verzug nach dem Ort seiner Bestimmung abgehen.

## Oesterreichische Staaten.

(Triest, 10. April.) In dem Zustande Sr. k. Hoh. des Herzogs von Angouleme ist, Nachrichten aus Görz zufolge, einige Besserung eingetreten, so daß die Aerzte die Hoffnung aussprechen, den erlauchten Kranken am Leben zu erhalten. Eine in den letzten Tagen glücklich überstandene Krisis scheint allerdings zu dieser Hoffnung zu berechtigen.

## Rußland und Polen.

J. Maj. die Kaiserin von Rußland wird,

---

lösung rein unmöglich. Es sind ungeheure Belohnungen den Angebern der Verschworenen und Mordstifter geboten worden, ohne die geringste Wirkung. Bei Gelegenheit der Ermordung des Lord Norburys waren 5000 Pfd. Sterling und 100 Acker Landes als Belohnung gesetzt; bei der des Herrn Butler Bryar 3000 Pfd. Sterling und 100 Pfd. Sterling jährliche Leibrente, ohne Erfolg. Sollten sich indeß doch Angeber finden, so sind diese meist so verworfene Leute, daß man ihrem Zeugniß nicht traut, und ohne starke Beweise keine Jury auf ihr Zeugniß das Schuldig ausspricht.

Das Schlimmste bei diesen Vergehen ist, daß sie meist von Leuten vollführt werden, welche keine Beleidigung von dem Opfer empfangen haben, deren Leidenschaften durch kein widerfahrenes Unrecht angefacht wurden, und welche von der Person, die sie ermordet, meist nichts wissen als den Namen.

Bei einem kürzlich vorgenommenen Verhör in Westmeath schwur ein des Mordes Ueberführter: daß er nie den Getödteten gekannt, nie mit ihm gesprochen habe. Er war nur seit drei Monaten unter den Ribonmännern; er hatte auf deren Befehl gemordet und erklärte: daß kein Mensch in der ganzen Gesellschaft sey, den er nicht auf Befehl der Association umbringen würde.

Der Leser darf sich indeß nicht dem Irrthum hingeben, als sey dieses furchtbare System in Irland allgemein verbreitet und von der bessern Classe gefördert und aufgemuntert. Die Mitglieder dieser Gesellschaften sind größtentheils aus den niedrigsten Classen, obgleich auch Mangel und Bedrückung wohl dann und wann Vornehme dazu führt. Nur auf Landbesitz und sich darauf beziehende Dinge ist die Gerechtigkeitspflege solcher Associationen gerichtet, und oft findet man bei ihrem Verfahren so viel Edelmuth, Rechtlichkeit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, so gänzliche Verleugnung des Egoismus, daß das Uebel meist dadurch erkräftigt wird, indem es nun von seinem gehässigen und empörenden Charakter verliert.

So hatte vor nicht langer Zeit ein Mann seine Tochter an einen reichen Wüstling verkauft und ward von den white boys gezwungen, das Geld wieder zurückzuerstatten. Ein andermal ward ein Sohn, der die Mutter, welche er ernähren konnte, verlassen hatte, durch Androhung von Strafe gezwungen, sie zu unterstützen. Selten ist Diebstahl mit solchen Gewaltthätigkeiten verbunden, und man findet gewöhnlich bei den Gemordeten noch die volle Börse, obgleich der Mörder wohl oft genug im Stande ist, seine nächste Mahlzeit zu zahlen. So verleugnet sich das angeborene Gute im Charakter des irländischen Bauers nie ganz, und die größten Verbrechen beruhen oft auf seinen schönsten Tugenden. — Folgende Erzählung möge als Beweis dazu dienen. (Forts. folgt.)

wie Berichte aus St. Petersburg besagen, Ende Junius in Berlin eintreffen, in Sanssouci und Fischbach einige Wochen zubringen und dann nach ihrer Hauptstadt zurückkehren. — Ein höchster Tagesbefehl vom 27. März verkündigt eine große Beförderung für die Offiziere im kaukasischen Heer. Andern Offizieren dieses Korps sind Ordensdekorationen zugestellt worden. — Wie man aus verschiedenen kundigen Quellen hier vernimmt, sollen die Bergvölker, unsere energischen Maaßregeln gegen sie für den nächsten Feldzug kennend, große Streitkräfte rüsten. Man gibt die Zahl der von ihnen sich gegen uns bewaffnenden Krieger auf 90,000 Mann an, meist geführt von französischen und polnischen Offizieren. Unter den Gefangenen, die in den Gefechten in den letzten Wintermonaten gemacht wurden, fand sich immer eine große Anzahl Ausländer. Alle in Rußland zur Zeit noch weilenden preussischen Unterthanen haben von der hiesigen preussischen Gesandtschaft zur Erhaltung neuer Aufenthaltsscheine als letzten Endtermin, den 1. Junius 1844 anberaumt erhalten. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

☞ In Würzburg sind laut Anzeige des dortigen Abendblattes Kartoffeln von vorzüglicher Güte, die Metze um 15 kr. zu haben. Sollte dieses Maß unserem „Metzen“ entsprechen, so könnte man gewiß ein gutes Geschäft machen, wenn man einige hundert Schäffel ankaufen und hierher bringen würde.

* Es ist in diesen Blättern schon mehremale von dem im Gasthaus zur Gerechtigkeit aufgestellten Panorama von Hamburg, während der Schreckenstage des letzten grossen Brandunglücks die Rede gewesen, namentlich haben sich zwei geborne Hamburger sehr vortheilhaft darüber ausgesprochen. Da dieses Kunstwerk, das einen fürchterlich-schönen Anblick gewährt, nur noch kurze Zeit dem Besuche des Publikums offen bleibt, so machen wir noch einmal darauf aufmerksam, mit dem Bemerken, daß kein Besucher dasselbe unbefriedigt verlassen wird.

† Der Prinz Albert und die Königin Viktoria von England, seine Gemahlin, werden dem Albrecht-Dürer-Verein als Ehrenmitglieder beitreten.

## Mannichfaltiges

Nach amtlichen Berichten befinden sich gegenwärtig im Bethlem Hospitale in London 72 männliche und 17 weibliche Narren und Verrückte, welche Kriminalverbrechen begangen haben. Ausserdem sitzen noch 15 unheilbare Wahnsinnige in diesem Tollhause, welche ebenfalls Kriminalverbrechen verübten. Die Unterhaltungskosten betragen jährlich per Kopf 38 Pf. St.

Am 11. April stürzte an der alten Straße von Kent in London ein noch im Bau begriffenes grosses Stations- und Magazingebäude der Dover Eisenbahn wegen zu grosser Schwere des Daches und zu schwachen Unterbaues plötzlich zusammen und begrub einige zwanzig Arbeiter unter seinen Trümmern. Die meisten derselben sind jämmerlich ums Leben gekommen.

(Todesfall.) In Stuttgart ist am 13. April plötzlich der geh. Staatsrath von Kölle, ein wegen seiner Rechtlichkeit und Popularität allgemein geachteter Staatsbürger, der sich von geringer Abkunft zu hoher Stellung emporgeschwungen hatte, gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

## Anzeigen.

### Trauer-Anzeige.

Heute Morgen halb 1 Uhr verschied nach langen Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Rothgerbermeister

**Herr Matthäus Metzger,**

im noch nicht zurückgelegten 55sten Jahre seines thätigen Lebens.

Indem wir dieses für uns so schmerzliche Ereigniß allen verehrten Verwandten und Freunden zur Kenntniß bringen, bitten wir um stilles Beileid und empfehlen uns deren fernerem Wohlwollen.

Nürnberg, den 15. April 1844.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Bekanntmachung.

In Folge Auftrags königlicher Kanal-Verwaltung soll das Fischwasser des Ludwig Kanals im Bezirke der unterfertigten Sektion auf 3 Jahre an den Meistbietenten öffentlich verpachtet werden, und zwar in nachfolgenden Abtheilungen und Terminen:

1) von Röttenbach bis Werzeldorf oder von der Schleuße 56 bis 61 incl. (alte Zählung)
am 25. April Vormittags in loco Wendelstein im Trautner'schen Wirthshause.

2) von Werzeldorf bis Gostenhof oder von der Schleuße 61 bis 71 (alte Zählung)
am 26. April Vormittags im Schleußenhaus am Kanalhafen bei Nürnberg.

3) von Gostenhof bis Kronach (Schleuße 71 bis 74)
am 26. April Nachmittags am Kanalhafen zu Furth.

4) von Kronach bis Bruck (Schleuße 74 bis 78)
am 30. April Vormittags in Eltersdorf im Bauernschmidt'schen Wirthshause.

5) von Bruck bis zur Windmühle bei Erlangen (Schleuße 78 bis 83)
am 30. April Nachmittags am Kanalhafen bei Erlangen.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingnisse im Termine bekannt gemacht, und auch vor demselben in dem diesseitigen Bureau eingesehen werden können

Nürnberg, am 16. April 1844.

Königl. Kanalbau Sektion Nürnberg.
Horcht.
Moz,
Rechnungsführer.

### Mozarts-Verein.

Zur VIII. Monatsversammlung werden die verehrlichen Mitglieder eingeladen. Sie ist Freitag den 19. April und beginnen die Vorträge Abends 8 Uhr.

Der Vorstand des Mozarts-Vereins
*Kündinger. Mainberger. Röder.*

### Wanzentinktur.

Dieses seit langer Zeit erprobte Mittel ist wieder frisch zu haben bei Hrn. Knab unter dem Kürschnerhaus und im ehemals Rieck'schen Buchbinderladen am Eck des Rehmarkts.

Das Glas mit Anweisung kostet 9 kr.

### H. Wegerle

empfiehlt seine gute Seife während der Messe

**pr. Pfund 18 kr.,**

wie auch seine verschiedenen Sorten Lichter unter reeller und billiger Bedienung zur gefälligen Abnahme bestens.

Seine Bude befindet sich in der dritten Reihe am Eck beim Gießhaus.

### Zu verkaufen.

Ein Wiener Flügel, von einem sehr guten Meister, ganz gut erhalten, wird billig verkauft. Näheres in der Exped. d. Bl.

### HARMONIE.

Sonntag den 21. April: Kleiner Ball. Anfang 8 Uhr. Karten für einzuführende Fremde werden am Tage selbst, Vormittags von 10 bis 11 Uhr abgegeben.

Der Vorstand.

### Lehrling-Gesuch.

Zur Drechslerprofession wird ein junger Mensch von soliden Eltern, mit billigem Lehrgeld, sogleich in die Lehre anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Reise-Gelegenheit.

Freitag Morgens geht eine Reisegelegenheit über Stuttgart nach der Schweiz ab, wozu Personen anzunehmen gesucht werden.

Näheres im Fränkischen Hof.

### Zu vermiethen.

Am Hasplatz und in der Klaragasse sind täglich drei mit Betten und Möbeln versehene Quartiere an ledige Herren zu vermiethen. Auch kann man die Kost dabei haben. Nähere Auskunft wird ertheilt in Lit. S. Nro. 1689 zwischen den Stegen auf der Schütt, im II. Stock.

### Gesuch.

Bei Unterzeichnetem finden mehrere Damenkleidermacher-Gehilfen unter den vortheilhaftesten Bedingungen Beschäftigung, nebst einer Reisevergütung von 4 fl.

Aloys Rügemer in Würzburg.

### Auktions-Anzeige.

Vom 22. April d. J. an versteigere ich in dem Hause S. Nro. 1546 d. hintern Beckschlaggasse hier eine Sammlung meist theolog, histor. und belletristischer Bücher, nebst einem Anhange von alten, z. Th. seltenen Drucken und einigen Kupferstichpartheien gegen Baarzahlung. Verzeichnisse sind bei den Hrn. Commissionairen und bei mir zu haben.

Nürnberg. J. A. Börner.
Auktionator.

### Kauf-Gesuch.

Wollene Lumpen, Seifensieder Grieskuchen, so wie auch Schweinsborsten werden zu annehmbaren Preisen zu kaufen gesucht in der

J. A. Blasneck'schen chem. Fabrik in Wöhrd bei Nürnberg.

### Zur Nachricht.

Hiesige und auswärtige Fabrikanten, welche seine Kinder-Spielwaaren verfertigen lassen, aber nur die neuesten Sachen, wollen Muster und Zeichnungen vorzeigen und nahmhaften Aufträgen darauf gewärtig seyn in der Spielwaaren-Handlung auf dem Josephsplatz L. Nro. 211 in Nürnberg.

## Geschäfts-Verlegung.

Vorbehaltlich näherer Anzeige diene einstweilen zur gefälligen Nachricht, daß das Verkaufs-Lokal der

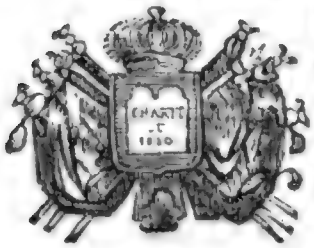
**Gg. Sim. Schäffer**'schen Saamenhandlung

sich von heute an, auf dem Albrecht Dürer Platz S. Nr. 487. befindet.

Nürnberg, den 10. April 1844.

---

## Einzige Gummi-Elastikum-Wichse.



**Brevetirt von der Kunst- und Gewerbs-Akademie zu Rom und Paris.**

Erfunden

von

***Jean Francini & Jean Cane,***

Lieferanten der angesehensten Firmen der bedeutendsten Städte Europas.

Dieselbe ist mit keiner einzigen schädlichen Materie vermischt, und gibt dem Leder den vollkommenen Glanz eines Firnisses, verbunden mit dem tiefsten Schwarz, ohne ersterem im mindesten schädlich zu werden, und erhält den Glanz des Leders, so wie sie auch das Verhärten desselben verhütet.

Der Verkauf findet während der Messe auf der Schütt neben der Heuwage statt. und wird gewiß ein jeder, welcher diese vortreffliche Wichse gebraucht, sich von dessen Güte und Aechtheit überzeugen, es bekommt jeder Käufer eine Gebrauchs-Anweisung gratis.

☞ Da diese Wichse von Mehreren unter unsern Namen verkauft, sogar mit denselben Etiquetts versehen wird als wenn sie aus unserer Fabrik wäre, so zeigen wir hiedurch an, daß jedes Packet mit unserm Namens-Stempel versehen ist.

---

## Hamburg in Nürnberg.

Das Kunstwerk ist von früh 10 Uhr bis 9 Uhr Abends in brillanter

**Beleuchtung geöffnet**

und ist nur noch bis nächsten Sonntag zu sehen.

Der Eintrittspreis ist bekannt.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Endesunterzeichneter beehrt sich hiemit dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er die hiesige Messe mit einem reichhaltigen Assortiement von Schwarzwälder Uhren in allen möglichen Gattungen, bezogen hat; er erbietet sich, Uhren auf beliebige Zeit zur Probe unentgeldlich abzugeben, ist auch bereitwillig, alle Art Uhren als Gegentausch anzunehmen. Sein Verkaufsplatz ist an der Heubrücke. Insbesondere empfiehlt er sich zu Reparaturen schadhafter Uhren, verpflichtet sich seine verehrten Abnehmer und auch Kundschaft aufs beste und billigste zu bedienen.

J. Bösinger, wohnhaft S. Nro. 146 am Trödelmarkt in Nürnberg.

---

### Mieth-Gesuch.

In der Gegend des Frauenthors sucht eine Familie ohne Geschäft ein Quartier von 2—3 Zimmern und ein paar Kammern bis zum May oder sogleich. Näheres in der Exped. d. Bl

---

### Gesuch.

Eine Person von gesetzten Jahren, welche mit neugebornen Kindern umzugehen weiß, sich auch andern Hausarbeiten unterzieht und nicht auf großen Lohn sieht, sucht als Kindsmagd unterzukommen. Näheres in der Schlotfegergasse Nro. 1426.

---

### Gesuch.

Ein solides junges Mädchen, das Liebe zu Kindern und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, auch in allen häuslichen Geschäften wohl unterrichtet ist, wünscht bei einer honetten Familie in Dienste zu treten. Näheres in L. Nro. 14 der Königsstraße.

---

### Anzeige.

Dem verehrlichen Publikum, welches bei dem raschen Absatz der mit so vielem Beifall sich bewährten ausgetrockneten Soda-Talg-Seife nicht befriedigt werden konnte, diene hiemit zur gefälligen Nachricht, daß eine neue Sendung von allen 3 Sorten bereits angekommen ist.

P. Strunz.

den Hafnern gegenüber auf der Meße.

---

### Lehrling-Gesuch.

Zur Flaschner-Profession wird ein gut erzogener Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In der Königsstraße, Laurenzer Seite, ist ein Laden nebst heizbarem Ladenstübchen, bis Ziel Walpurgi zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

### Lehrling-Gesuch.

Ein Goldarbeiter wünscht einen jungen Menschen von ordentlichen Eltern in die Lehre zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl

---

### Gesuch.

Eine brave Wittwe in den besten Jahren, welche schon längere Zeit verschiedenen großen Herrschaften als Kindsfrau diente und die besten Zeugnisse über ihre Bildung und Aufführung aufzuweisen hat, sucht in gleicher Weise, am liebsten bei einer Herrschaft auf dem Lande, unterzukommen. Auch würde sie sich allen andern Arbeiten gern und willig unterziehen. Sie sieht nicht sowohl auf großen Lohn, als auf gute Behandlung.

---

### Haus- -Verkauf.

Ein zweistöckiges, den Kaufschilling rentirendes Haus, nahe am Markt, auf welchem zwei Drittheile des Kaufpreises als erste Hypothek stehen bleiben können, ist zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau

von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 18 April. „Das Mädchen von Marienburg.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. Kratter.

---

### Angekommene Fremde

vom 16 April 1844

(Bayr. Hof.) Hr. v. Podewils, Gutsbes. v. Pommer. Hr. Bauer, Rittmeister m. G. v. Mannheim. Hr. Crull v. Rostock. Hr. Kolb v. Baireuth. Hr. Trübe v. Berlin, Kflte. Hr. Roth, Regrs.-Rath v. Ansbach.

(Rothe Ros.) Hr. Baron v. Kropfreiter m. F., Art. Major v. Prag. Hr. Reich, Tonkünstler v. München.

(Witt. Hof.) Hr. Hofmann m. F., Oberlieut. v. Prag.

(Strauß.) Hr. v. Rellenbach v. Eßlingen, Hr. Kuhmann v. Randry. Hr. Streider v. Biberach, Hr. Schmidt v. Barmen, Hr. Erling v. Rhendt, Hr. Kossel v. München, Kflte. Hr. v. Brantiner, Hptm. v. Mainz. Hr. Seitz, Konditor v. Ansbach. Frl. Nonne v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Baron v. Fenerts v. Prag. Freihr. v. Waldenfels v. Ansbach, Oberlieut. Hr. Partet, Rechtsrath. Hr. Schub, Verwalter v. Bamberg. Hr. Feiler, Rentamtmann v. Hellstadt. Hr. Held, Architekt v. Stuttgart. Hr. Lederle, Maler v. Pfoldorf. Hr. Lez, Kfm. v. Neumarkt. Hr. Glockner, Oberaufseher v. München. Mde. Sandel m. Tochter v. Kitzingen. Frl. Merk v. Augsburg. Frl. Herret v. Hamelburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Narvara, Hptm. Hr. Mararin, Pr. v. Honner, Ob. Lieut. v. Mainz. Hr. Raum m. G., Kfm. v. Hersbruck. Hr. Flintzner, Stallmeister v. Erlangen. Hr. Lauer, Gutsbes. v. Hasfurt. Hr. Ehrfeld, Part. v. Elberfeld. Hr. Meidinger, Revisor v. Lindau. Hr. Bibart, Fbkt. v. Zürich.

(Fränk. Hof.) Hr. Spitzer m. F., Part. v. d. Schweiz. Hr. Bock, Offizier v. Prag. Hr. Müller, Pfarrverweser v. Gunzenhausen.

(Mondsch. z. Goldenhof.) Hr. Dr. Menz v. Augsburg. Hr. Clochs, Pfarrer v. Emskirchen. Hr. Ansbacher m. G., Kfm. v. Ellingen Hr. Hellmann, Händler v. Roth. Hr. Schöneberg, Pferdehändler v. Rohrschach.

(Berl. Hof.) Hr. Hausker m G., Ob.-Lieut. v. Prag. Hr. Lepelt, Lieut. v. Prag. Hr. Bar v. Amon, Hr. Hornbost, Studenten v. Erlangen, Hr. Bibert v. Frankfurt, Hr. Reigel v. Regensburg. Kflte. Hr. Schulzer, Mechaniker v. Eger.

(Fünf Thürme.) Hr. Lehner, Sporteirentant v. Heilsbronn. Hr. Stengel, Fbkt. v. Neuhof. Hr. Räuber M., Hr. Räuber J. v. Gönningen, Händler.

(Kronprinz z. Goldenhof.) Hr. Schweitzer, Hr. Schulz, Mechaniker v. Mannheim. Hr. Kranzer, Brauereibes. Hr. Kranz, Kfm. v. Gunzenhausen. Hr. Guster, Fbkt. v. Insbruck. Mde. Staudinger. Mde. Probst v. Weissenburg.

(Stadt Erlangen.) Hr. Braun, Kfm. v. Erlangen.

---

### Berichtigung.

In der Anzeige und Empfehlung in Nro. 108 der Nürnb. Ztg. befindet sich in einigen Blättern der Fehler, daß statt „neue Gasse“ „Sonnen-Gasse“ steht, welches wir zu corrigiren bitten. Die Exp.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Freitag, 19. April 1844.** **Nro. 110.** **Kalender: Hermogen.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im 1. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause. S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 16. April.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 17. enthält eine Bekanntmachung die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1842/43 betreffend, wonach das am Schlusse des Jahres 1841/42 bestandene Assekuranzkapital von 533,579,750 fl. sich im Laufe des Jahres 1842/43 um 13,192,115 fl. vermehrt hat. Die Brandentschädigungen stellen sich im Jahre 1842/43 auf 965,737 fl. 40 kr. 3 hl., wovon 46,567 fl. 20 kr. den Vorjahren und 919,170 fl. 20 kr. 3 hl. dem Jahre 1842/43 angehören. Für das Jahr 1841/42 hatte sich die Summe der diesem Jahre angehörigen Brandentschädigungen auf 860,151 fl. 32¾ kr., jene der Entschädigungen der Vorjahre auf 49,446 fl. 4 kr. berechnet, es ist also im Ganzen eine Mehrung von 56,140 fl. 3 kr. 5 hl. eingetreten. Die Zahl der Brandfälle hat sich im Jahre 1842/43 auf 571 und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäudeinhaber auf 1473 enziffert, es bietet sohin das Jahr 1842/43 gegen das Vorjahr 1841/42 bezüglich der Brandfälle eine Minderung von 16, bezüglich der Gebäudeinhaber eine Mehrung von 113. Die Veranlassung ist bei 445 Bränden unentdeckt geblieben, 24 sind durch Blitz, 24 durch fehlerhafte Bauart und schadhafte Kamine und 21 durch Fahrlässigkeiten entstanden; 57 durch theils erwiesene, theils vermuthete Brandstiftungen, also besteht gegen das Jahr 1841/42 eine Mehrung von 3 Fällen. Für das Jahr 1842/43 sind folgende Beiträge zu leisten in der 1. Cl. 9 kr., in der 2. Cl. 10 kr., in der 3. Cl. 11 kr., in der 4. Cl. 12 kr. — Dasselbe Regierungsblatt bringt das bereits in Nr. 57 d. Bl. mitgetheilte Verzeichniß, der von den 17 Stimmen des engeren Raths der deutschen Bundesversammlung für die Jahre 1844, 1845, 1846 ernannten Spruchmänner bei dem durch Bundesbeschluß vom 30. Oktober 1834 angeordneten Schiedsgerichte; dann 8 in der Staatsrathsitzung vom 30. März d. J. entschiedene und 2 an das k. Ministerium abgegebene Rekurse; unter den Dienstesnachrichten folgende: der Lieutenant E. Frhr. v. Speidl wurde zum Kammerjunker, zum Kassier des neu errichteten Filial-Comptoirs der Nürnberger Bank zu Bamberg der Kaufmann K. Winter zu Bamberg und zum Buchhalter der erste Bank-Commis K. Gombart zu Nürnberg ernannt; die erledigte Landrichterstelle 1ter Klasse zu Weiler (Schwaben und Neuburg) erhielt der bisherige Landrichter 2ter Klasse zu Köpfenberg (Mittelfranken) K. A. Höfl, die erledigte Stelle eines 2ten Graveurs bei dem k. Hauptmünzamt A. Ries von Culmbach; der Stationscontrolleur F. Kickinger in Matienberg wurde zum Oberzollinspektor in Pfronten, an dessen Stelle der Zollrechnungskommissär A. Lederer und auf den Posten des letzteren der gewesene griechische Quatiermeister A. Mayer ernannt; das Landgericht Schnabelwaid in Oberfranken wurde zum Landgerichte 1ter Klasse erhoben und es werden demselben zwei Landgerichtsassessoren beigegeben.

Dem Dr. Eisenmann, ist die Veste Rosenberg bei Kronach, anstatt jener von Würzburg, nicht wegen confessioneller Verhältnisse zum künftigen Strafort angewiesen worden, sondern in Folge Sr. Maj. des Königs allerhöchster Entschließung aus Rücksicht für die Gesundheit des Gefangenen, weil Rosenberg ein milderes Klima als Würzburg, und für die fragliche Veränderung auch das ärztliche Gutachten sich ausgesprochen hat. (A. A. Z.)

**Baden.** (Mannheim, 13. April.) Die hiesigen israelitischen Einwohner haben auch für den gegenwärtigen Landtag eine Bitte um bürgerliche Gleichstellung mit den christlichen Einwohnern des Landes der zweiten Kammer eingereicht. Sie stellen vertrauensvoll die Bitte: „Diese hohe Kammer wolle die hohe Staatsregierung veranlassen, einen Gesetzentwurf, der die bürgerliche Gleichstellung unserer Glaubensgenossen ausspricht, vorzulegen; eventuell, diese hohe Kammer wolle die hohe Staatsregierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfes, der die uns nachtheiligen Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung abändert, veranlassen.

**Hessen.** (Darmstadt, 15. April.) Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Bayern reiste gestern Nachmittag um 2 Uhr nach Koblenz ab, von wo derselbe heute rheinaufwärts geht und mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin, welche heute Nachmittag von hier abreist, in Worms wieder zusammentreffen wird, um sich nach Rheinpfalz zu begeben. — Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland, welcher vorgestern Abend um 10 Uhr

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

(Fortsetzung.)

Am Fuße des prächtigen Berges Sleive-na-mon wohnte ein fleißiger und achtungswerther Bauer, welcher lange lange Zeit den Versuchungen der gesetzwidrigen Associationen widerstanden hatte; seine Frau war wegen ihrer treuen Anhänglichkeit an Mann und Kind und wegen ihres großen Fleißes allgemein bekannt.

John Magee, wenn auch nicht Mitglied der geheimen Verbindung, blieb dennoch nicht ganz frei von dem alles anregenden Einfluß; er hatte an Sonntagen oft die Reden in den verschiedenen Tagesblättern vorlesen hören, welche, indem sie die Rechte der Pachter auseinandersetzen, der Rechte der Herrn nie Erwähnung thun, und ganz aus den Augen lassen, daß ein Land nicht gut organisirt seyn kann, wenn die gegenseitigen Pflichten nicht erkannt und geehrt werden; auch die Frau hörte solchen Vorlesungen zu, obgleich sie selten begriff, was gelesen wurde. Man kann sich kaum vorstellen, mit welchem Eifer das Volk den die Zeitung lesenden Kameraden umdrängt, und mit welcher grenzenlosen gespannten Aufmerksamkeit, mit geöffnetem Mund und angehaltenem Athem es zuhört. Wenn die Aufregung auch noch so groß seyn sollte, so wird doch nicht die Aufmerksamkeit verloren; man bleibt still dem Leser, welcher in der Regel auf dem Rand eines aufgetrockneten Grabens sitzt, zuhörend, bis dann und wann eine Pause Zeit und Lust zu folgenden Ausrufungen vergönnt: »Seht nun ein Mal!« — »Nun, das ist stark!« — »Nun, wir haben doch wenigstens auf dem Papier große Freude!« — »Ja, das ist doch einmal ein braver Mann, der uns unsere Rechte gut auseinan, dersetzt!« — Kinder verlassen das Spiel, junge Bursche den Tanz, Liebhaber die Geliebte, nur um die Zeitungsnachrichten zu hören. Wenn das Blatt zu Ende ist, besprechen es die Alten, und die Jungen hören zu, und diese Gewohnheit bildet ein Geschlecht von Politikern, welche, da sie nur die Sache von einer Seite beleuchtet sehen, nicht leicht einen richtigen Begriff von dem, was wirklich in der Welt vorgeht, haben können.

»Mein Herz ist oft schwer, sagte Marie zu ihrem Mann, als sie nach einem solchen mit den Nachbarn verbrachten Abend heimgingen; »mein Herz ist oft schwer, wenn ich die Zeitung gehört habe.«

»Da höre lieber nicht mehr zu, Marie«, erwiederte John verdrießlich; »was brauchen auch die Weiber sich um die Zeitungen zu bekümmern, es sey denn, daß sie Verstand genug hätten, ihre Männer zu Schritten zu bringen, welche ihnen zum Besten gereichen.«

aus dem Haag kommend, wieder hier eintraf, würde seine Reise noch schneller zurückgelegt haben und schon um 4 Uhr Nachmittags hier angelangt seyn, wenn nicht ein Zufall, der übrigens nicht die mindesten Folgen weiter hatte, die Reise etwas aufgehalten hätte. Oberhalb Koblenz zersprang eine Röhre des Dampfschiffes, wodurch die Maschine theilweise unbrauchbar wurde, und Se. kaiserl. Hoh. sich veranlaßt sahen, zu landen und die Reise zu Wagen fortzusetzen.

Preussen. (Bacharach, 13. April.) Ein in den Annalen hiesiger Stadt noch nicht vorgekommener Fall hat sich dieser Tage hier ereignet. Ein geachteter Koblenzer Bürger, der sich seit einigen Monaten hier niedergelassen, um seine alten Tage hier zu verleben, starb plötzlich an einem Schlagflusse. Die hiesige Geistlichkeit verweigerte die Beerdigung, da er sich von der katholischen Kirche losgesagt, indem er ihre Gebräuche nicht beobachtet habe. Dem Wunsche der Leidtragenden nachkommend, hat die Stadtbehörde beschlossen, daß die Leiche von Seite der bürgerlichen Gemeinde feierlich zur Erde bestattet werde. Unterdessen kam die Geistlichkeit zu Lorch, Herzogthum Nassau, der Bitte der Tochter des Verblichenen entgegen; die Leiche wurde von preussischem Gebiete feierlich unter Geläute der Glocken, durch die Notabeln hiesiger Stadt, ohne Unterschied der Konfession, und zwar der Herr Bürgermeister an der Spitze, nach Lorch gebracht, dort von drei Geistlichen in Empfang genommen und nach katholischem Ritus feierlichst beerdigt. Dem Bacharacher Leichenzuge schloßen sich die Notabilitäten Lorchs an. (Fr. J.)

Vom Main, 14. April. Wie man vernimmt, sind die Schritte der bayerischen Regierung, die Aufhebung oder Herabsetzung der drückenden Mainzölle von den übrigen Uferstaaten zu erwirken, bis jetzt ohne allen Erfolg geblieben. Nebst Bayern, welches für sein Gebiet die Mainzölle ganz aufgehoben, hat Baden in dieser Beziehung, besonders durch Erleichterungen der Dampfschifffahrt, noch am meisten gethan. Von der umfassenden Korrektion des Flusses nach einem gleichheitlichen Systeme ist es ebenfalls wieder still, wahrscheinlich wird noch mehr als ein Jahr hingehen, bis auch in dieser Hinsicht etwas Ernstliches geschieht. Es ist traurig, daß man die schöne Wasserstraße zum Nachtheile des Verkehrs so verwahrlost, doppelt traurig, weil die hohen Abgaben, welche dafür eingehen, zu ganz andern Zwecken verwendet werden. (M. J.)

## Dänemark.

(Kopenhagen, 9. April.) Durch ein allerhöchstes Patent vom 6. d. M. sind die provinzialständischen Versammlungen für Schleswig und Jütland nach Schleswig und Viborg auf den 9. Juli d. J. einberufen. Der Präsident der deutschen Canzellei Graf Reventlow-Criminil und der Staatsminister Oersted sind wiederum zu königlichen Kommissären ernannt.

## Frankreich.

(Paris, 14. April.) Die Regierung hat den neusten Bericht des Admiral Dupetit-Thouars (vom Bord der Fregatte „Reine Blanche," 15. Nov. 1843) in der Deputirtenkammer vorgelegt und es ist darüber gestern zu einer stürmischen Diskussion gekommen, ohne daß damit irgend ein Resultat erreicht worden wäre; man vermuthet, die Debatte werde sich in einer der nächsten Sitzungen erneuern.

Es heißt, der Erzbischof von Paris bereite eine Denkschrift vor gegen den Bericht des Herzogs von Broglie.

Das rückständige Anlehen von 300 Mill. soll Ende Juli ausgegeben werden.

„Gazette" und „Nation" haben ihren Prozeß nochmals verloren; der Gerant der „Gazette" wurde gestern zu 6 Monat Gefängniß und 8000 Fr. Geldbuße, der Gerant der „Nation" zu 4 Monat Gefängniß und 6000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

## Großbritannien.

(London, 12. April.) Prinz Albert traf gestern Abend von seiner Reise nach Deutschland über Dover im Windsorpallaste ein.

Ein Korrespondent des „Globe" schreibt: In gutunterrichteten Kreisen wird der nahe Rücktritt des Ministers des Innern, Sir J. Graham, für wahrscheinlich gehalten. Das Schicksal der Maßregeln, deren Einführung ins Parlament ihm pflichtgemäß zufiel, hat das Ministerium in Verlegenheit gesetzt und das Vertrauen des Landes auf die Thatkraft und Tüchtigkeit des Kabinets vermindert. Dies hat allem Anscheine nach Sir R. Peel zu dem Entschlusse vermocht, das Ministerium des Innern einem Manne zu übertragen, von dem vorauszusetzen ist, daß er seine Bills zweckmäßiger abfassen und sie glücklicher durchs Unterhaus bringen werde. Es heißt, daß Sir J. Graham zum Nachfolger Lord Ellenborough's in Indien ausersehen sey.

Der „Globe" will aus Paris erfahren haben, daß die französische Regierung die Abschaffung der Sklaverei in ihren Colonieen beschlossen habe und zur Entschädigung der Pflanzer 50 Mill. Frs. verwenden wolle.

Aus Dublin wird unterm 10. April geschrieben: Gestern Abend hielten die Presbyterianer eine von mehr als 2000 Personen besuchte Versammlung, in welcher die ungerechte Behandlung, welcher man die Secte durch Ungültigerklärung der gemischten Ehen unterwerfen soll, strenge getadelt und eine Bittschrift an das Parlament genehmigt wurde, worin dasselbe um Beseitigung der vom Oberhause den Presbyterianern zugesprochenen Nichtbefähigung zur Eingebung gemischter Heirathen dringend angegangen wird.

Die Zeitungen von Cork enthalten jetzt ausführliche Berichte über die am 8. April Nachmittags, im Gebäude des Grafschaftsgerichts zu dem Zwecke, gegen Lord Eliot's Wahlrechtsbill eine Bittschrift an das Parlament zu richten, Statt gehabte Versammlung. Die genehmigten Beschlüsse lauteten: 1) Die von den Ministern vorgeschlagenen Abänderungen der irischen Reformacte werden die Registrirung weder erleichtern, noch die Zahl der Wähler vermehren, dagegen aber die unabhängige Ausübung des Wahlrechts in Irland höchlich beeinträchtigen; 2) die Bill wird, zum Gesetze erhoben, nach Lord Eliot's eigenem Geständniß die jetzigen Wahlrechte noch weiter verkürzen, während sie andererseits den schon bestehenden Hader zwischen Gutsherrn und Pachtern noch erbitterter und beklagenswerther machen müßte; 3) die Bill liefert, falls es dessen bedürfte, einen neuen Beweis, daß bloß von einem heimischen Parlamente Gerechtigkeit für Irland zu gewärtigen ist."

Ein Blatt von Cork meldet unterm 9. April: Als das Dampfboot „Mermaid" heute mit den Mitgliedern der Corporation von Waterford und andern Gästen, welche dem gestrigen Festmahle beigewohnt hatten, aus dem Hafen fuhr, wurde es plötzlich von einem bewaffneten Boote des Admiralsschiffes „Volage" angehalten. Die Mannschaft ging an Bord des Dampfschiffes, nahm eine grüne Flagge am Hauptmast, auf welcher das Wort „Repeal" stand, herunter, und ließ sodann das Schiff seine Fahrt fortsetzen.

In Folge des heftigen Widerstandes, der in der irländischen Grafschaft Mayo gegen die Bezahlung der Armensteuern sich kund gibt, hat das Militär Befehl erhalten, zur zwangsweisen Eintreibung derselben behülflich zu seyn.

## Spanien.

Nach einem Toulouser Blatt wäre es ent-

---

»Nun, John, diesen Verstand habe ich doch bewiesen, hab' ich Dich nicht vom Trinken zurückgebracht, mein Lieber; kauftest Du nicht auf meinen Rath die scheckige Kuh, die so gut einschlug; hat die kleine Marie nicht recht viel in der Tanzstunde gelernt, wohin ich sie schickte? Ich begreife nicht, John, warum Du mir den Verstand nicht zuerkennst?«

»Das ist es nicht, was ich meinte, es ist ein Unterschied zwischen Verstand und Zunge. An der letzten hat es Dir nie gefehlt, Marie. Ich meine aber, daß, wenn Alles wahr ist, was auf dem Papier steht — und das ist es auf jeden Fall — so sind' ich es bestätigt, was ich immer hörte, daß, je fester wir aneinander halten, um so besser wir dem Feinde widerstehen können.«

»Da hast Du wohl recht, John, und doch sahen Viele sich genöthigt, aus dem Lande zu gehen, welche noch ruhig darin sitzen würden, wenn sie für sich allein geblieben wären. Die Zeiten sind hart, und es gibt Menschen, welche noch härter sind als die Zeiten. Und dennoch ist es angenehm, ein furchtloses Herz zu haben unter dem Obdach, das unsere Väter erbauten.«

»Das weiß ich nicht!« antwortete John, die Arme von sich reckend, wie Einer, der eine schwere Last trägt, die er gern niederlegen möchte. »Ich weiß nicht, aber ich kann nicht länger hier im Lande wohnen und bleiben, was ich bin, ohne zu irgend Jemanden zu gehen; es wäre vielleicht besser, wir zögen fort.«

Als der junge Mann dieses Wort aussprach, kamen sie Angesichts ihrer Hütte. Das Licht des neuen Mondes hatte die ganze Landschaft in Silber getaucht, und seine Strahlen fielen auf die hübsche, friedliche Wohnung. Marie hatte seit mehreren Jahren darin gelebt, aber erst jetzt fiel es ihr auf, daß sie so hübsch sey für's Auge. Zwei große Ulmenbäume beschatteten den kleinen Garten und sie konnten das Rauschen eines kleinen Bergwassers hören, welches den einen Tag als Bach, am andern als reißender Strom sich aus der Felsenkluft des Sieve-na-men in's Thal hinabstürzte.

»Wie, rief Marie, »wir sollten unsere Wohnung verlassen?«

»Ja, warum denn nicht? es sind doch nur vier Lehmwände.«

»Ja, es sind nur vier Lehmwände, das ist wohl wahr, nur vier Wände sind es. Ich bin als Braut eingezogen und habe als Frau und Mutter darin gelebt. Es sind nur vier Lehmwände, in denen wir am hitzigen Fieber lagen, und wo wir unser Dankgebet bei unserer Genesung sprachen

(Fortsetzung folgt.)

schieden, daß die Konstitution von 1837 nächstens in Spanien aufgehoben und durch ein neues Estatuto real ersetzt werden soll.

Die spanische Regierung hat auf Verwendung der französischen die Douanenlinie von der Grenze weg an den Ebro, wo sie früher war, verlegen lassen.

## Amerika.

Die Nachrichten aus Neu-York vom 24. März bringen die von den englischen Blättern als sehr wichtig betrachtete Kunde, daß der seit längerer Zeit im Senate erörterte Antrag, die Regierung solle dem britischen Kabinet ihre Absicht, den Vertrag wegen gemeinsamer Besetzung des Oregongebietes aufzuheben, durch die zwölfmonatliche Kündigung zu erkennen geben, endlich am 21. März mit 28 gegen 18 Stimmen verworfen wurde. Da die Regierung sich gegen den Antrag erklärt hatte, so wird dessen Verwerfung als Gewährleistung einer freundlichen und friedlichen Erledigung der lange streitigen Gebietsfrage betrachtet.

## Hiesiges.

Programm der VIII. Monatsversammlung des Mozarts-Vereins, Freitag den 19. April: I. 1. An Gott. Hymne, Ged. v. Gubitz, Comp. v. Meyerbeer. 2. Saiten-Quartett v. Beethoven. 3. *) Baß-Arie von Fr. Lachner. 4. Trio für Fortepiano, Violine u. Cello v. Reisiger. II. 5. Des Hauses letzte Stunde, Gedicht v. Saphir, Comp. v. Almenroden (für Tenor. 6. **) Das Wanderlied von Proch. 7. Der Geist der Harmonie, Ged. v. Schreiber, Comp. für Männerstimmen mit obl. Fortepiano v. C. Czerny.

*) **) Die beiden Gesangpiecen trägt Herr Feust gefälligst vor.

## Mannichfaltiges.

In England ist eine Schule im Werden, welche auch in Deutschland nachgeahmt werden sollte. Es handelt sich nämlich um eine Bildungsanstalt für künftige Maschinenmeister, zur Führung von Lokomotiven. Jeder Schüler soll zwei Jahre lang im Dampfmaschinenbau und Leitung der Dampfmaschinen theoretisch und praktisch unterrichtet werden. Hat der Schüler genügende Beweise von seinen Kenntnissen, seiner praktischen Geschicklichkeit, seiner Kaltblütigkeit und Umsicht gegeben, so erhält er ein Zeugniß, mit dem er sich bei den Eisenbahnen um eine Anstellung bewerben kann

Die Einnahme der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betrug vom 7. bis 13. April 1844 10,310 Thlr. 15 ½ Ngr.

Man hat aus Madrid vom 7. April die Nachricht von einem schrecklichen Unglück erhalten; zu Felanix, auf der Insel Majorka, ist am Palmsonntag eine alte Mauer eingestürzt im Augenblick, wo die Prozession vorbeiging; über dreihundert Personen sind dabei erdrückt worden.

Todesfall. In Wien ist kürzlich der als Schriftsteller und Tonsetzer rühmlich bekannte k. k. Hofrath Edler v. Mosel, erster Custos der Hofbibliothek, im 72sten Lebensjahr gestorben. Viele schätzenswerthe musikalische und literarische Arbeiten sind Beweise des rastlos verdienstlichen Wirkens des Verstorbenen, der vom Kaiser Franz im Jahr 1818 in den Adelsstand des Kaiserstaates erhoben worden war.

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.


### Empfehlung.

Drei Fehler hat man bis jetzt an den cenerer. Zündhölzchen und Wachskerzchen nicht ohne Grund getadelt:

1stens den höchst unangenehmen Geruch;

2tens, daß sie bei feuchter Witterung oder Aufbewahren an feuchten Orten, schlecht oder gar nicht brennen;

3tens, daß Metalle oder auch Gegenstände, die mit Metallfarben angestrichen waren, wenn sie in die Nähe dieser Zündhölzchen kamen, oder auch damit verpackt wurden, braun oder schwarz anliefen.

Es ist mir gelungen, bei meinen Zündhölzchen obige Fehler ganz zu beseitigen. **Diese können Stundenlang im Wasser liegen, ohne daß die Masse an ihrer Brennkraft verliert, sind von dem unangenehmen, scharfen Phosphorgeruch befreit und üben auf Metalle und Metallfarben durchaus keinen schädlichen Einfluß aus.**

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich bestens

**Johann Martin Hanoknecht.**
Steinbühl bei Nürnberg.

### Zu vermiethen.

Eine helle freundliche Wohnung mit tapezirten Zimmern ist täglich zu vermiethen.

### Anzeige und Empfehlung.

Meinen werthgeschätzten hiesigen und auswärtigen Kunden, so wie einem verehrten Publikum bringe ich hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich eine Auswahl von Damen-Putzsachen vorräthig habe und empfehle solche zur gefälligen Abnahme, mit der Bitte, mir Ihre geneigten Aufträge, welche ich auf das pünktlichste zu besorgen bemüht seyn werde, für alle in mein Geschäft vorkommende Artikel, zukommen zu lassen.

Indem ich durch solide Arbeit, verbunden mit den möglichst billigen Preisen, das mir bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten suchen werde, zeichne ich mit der gewohnten Hochachtung

**Elise Emilius**
S. Nr. 1204 zunächst der neuen Gasse.

### Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße ist ein schönes Logis mit Bett und Möbeln an einen soliden ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

### SANCT PETER.

Sonntag den 21. April findet Tanzmusik statt mit ganz neuen Walzern und Galoppaden, wozu ergebenst einladet

Kaiser. Gastwirth.

### Anzeige.

Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß sie diese Ostermesse mit einer bedeutenden Auswahl von Putzsachen, nach dem neuesten Geschmack, bezogen hat, und empfiehlt Stroh- und Basthüte für Damen und Kinder, Hauben und Negligee-Hauben, so wie ein vollständiges Sortiment elegant gearbeiteter Ebemisetten für Herren und Damen, zu den billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe, Nro. 120.

Auch werden dortselbst, während der Messe, Damenhüte und Hauben zur Reparatur angenommen.

**Babette Engel.**

### Gesuch.

Ein Mädchen, welches Vorkenntnisse im Nähen besitzt, kann unter annehmbaren Bedingungen das Kleidermachen erlernen.

### Gesuch.

Ein junger Mensch von 18 Jahren, vom Lande, welcher schon einige Jahre in einem hiesigen Handlungshause als Auslaufer diente, wünscht in derselben Eigenschaft oder als Kellner ꝛc. unterzukommen. Näheres in S. Nro. 1368 in der äußern Laufergasse.

### Anzeige.

Da Unterzeichneter mit nächstem Ziele seine Wohnung auf dem Lorenzerplatze Nro. 45 mit Nro. 604 auf der Schütt vertauscht, und dadurch größeren Raum gewinnt, so kann derselbe die Zahl seiner Privatschüler vermehren, und macht hiermit bekannt, daß er in den Vormittags-Stunden der Sonn- und Werktage von benannter Zeit an Unterricht im Zeichnen und Modelliren in Wachs, Thon, Gyps ꝛc. gegen billiges Honorar ertheilt.

Nürnberg, den 18. April 1844.

Heller, Bildhauer und Lehrer an der Königl. polyt. Schule.

### Zu vermiethen.

Ein Garten-Logis vor dem neuen Thor, mit 3 Zimmern, 2 Kammern, großer heller Küche ꝛc., ist von Walpurgi an für Sommer und Winter zu vermiethen; ebendaselbst ist auch ein kleines Sommer-Logis und 1 Sälchen an der Haller-Wiese.

Näheres in S. Nro. 714 Paniérplatz.

# Grosses Depôt

von allen Sorten französischen **Parfümerien**, bestehend in feinen Toilettseifen, als: Cocosnußöl-Seife zum Verschönern der Haut, das Stück 6, 8 und 12 kr.; Münchener Schönheits-Seife; Windsor- und Transparent-Seife, 6, 9 und 12 kr.; Rasier-Seife in Kugeln; feinste wohlriechende Seifen, als: Savon à la Rose, aux mille fleurs, à la violette, d'amandes amère etc.; Pomaden und Haaröhle von 8 bis 40 kr.; Stangenpomade (cosmetiques) das Stück 6, 8 und 12 kr.; Pariser Wohlgerüche (Extrait d'odeurs) das Flacon 12, 18, 24 und 40 kr. die Feinsten.

Als besonders Haarstärkend und gegen das Ausfallen der Haare empfehlend Macassaröhl auch in halben Gläsern à 15 kr., 20 kr., 36 kr.; Räucherpulver und rothe Rauchkerzen für Zimmer zu parfümiren empfiehlt zur Messe, so wie meine schon bekannten ächt englischen

## Stahlschreibfedern

in allen Sorten von 3, 6 und 24 kr. das Dutzend, im Groß (144 Stück) weit billiger. Nebst verschiedene Sorten Federhalter und solche als Etui mit Bleystift und 6 Federn a 15 kr. das Stück.

**Wilh. Helm** *aus Frankfurt a. M.*

Nur dritten Gang, Bude Nro. 117.

## M. JACQUEMAR aus Paris

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten Negligé-Hauben, eben so mit ihren französischen Stickereien, Pellerins und Canesous in den neuesten Mustern, Bänder nach dem neuesten Geschmack, so wie auch Gürtel, Sacktüchern von französischem Battist, Strümpfen von französischem Zwirn, ächtem feinen französischen Mousselin zu Kleidern und anderen Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse Niederlage von allen möglichen

## *Parfumerien*

aus den ersten Fabriken von Paris.

Die Bude befindet sich auf der Schütt in der II. Reihe Nro. 66.

---

Zur gefälligen Beachtung.

## Das Wollen-, Flanell-Waaren-Lager

der feinsten Gesundheits- und Hemden-Flanelle in ganz Wolle, aus eigener Fabrik, nebst der feinsten gestreiften und gefärbten Flanelle, so wie auch ganz feine Bett-, Bügel- und Pferd-Decken von

**J. Martin Vogt** *aus Küllstadt in Thüringen,*

befindet sich auf der Schütt in der 2ten Reihe **Nr. 62.** mit der Firma versehen.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reeller und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

---

## Nur um Geld zu lösen,

Alles fast umsonst.

Bei den bekannten Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin und E. Hanau aus Frankfurt a. M.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2000 schwere Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten | pr. Stück | 36 kr. | und höher. |
| 3000 Lasting- und Alepin-Cravatten | „ „ | 24 kr. | „ „ |
| 400 Cravatten mit Brustbedeckung | pr. Stück | fl. 1 — kr. | „ „ |
| 300 Atlas Echarpes und Schlips zum Selbstbinden | „ „ | fl. 1 30 kr. | „ „ |
| 400 Herren-Shawls in Wolle (3 Ellen groß) | pr. Stück | 24 kr. | „ „ |
| 1000 Gummihosenträger sehr elastisch das Paar | | 14 kr. | „ „ |
| „ ganz feine mit Darmseite | | 36 kr. | „ „ |

Ferner haben wir die alleinige Niederlage der ächten **Goldschmieds Streichriemen und ächt englischen Rasirmessern.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Haus- und Schlafröcke, gut wattirt | pr. Stück | fl. 2 42 kr. | |
| „ „ „ ganz schwere wollene | „ „ | fl. 4 30 kr. | |
| Sommerröcke so wie Paletots-Sac neuester Façon | „ „ | fl. 3 30 kr. | und höher. |

Neueste Westenstoffe die Weste 48 kr.

Gestrickte Unterbeinkleider das Paar 48 kr. bis fl. 1 12 kr.

Das Lager befindet sich nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen im ersten Stock.

---

## *Stahlschreibfedern höchster Vollkommenheit.*

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen, befindet sich das **größte Lager**

**von ächt englischen Stahlschreibfedern**

worunter ganz neue Sorten, die nie rosten und sich bei jahrelangem Gebrauche als unübertrefflich bewähren, werden das Dutzend à 2 kr., Korrespondenz-Federn das Dutzend 6 kr., Beamten-Federn das Dutzend 9 kr., Non plus ultra Federn das Dutzend 15 kr. und noch 100 verschiedene Sorten Federn in Kistchen von 144 Stück 18 kr., sehr gute Schulfedern das Kistchen von 144 Stück 30 bis zu den feinsten; ganz neue Art Federhalter mit 7 Broncefedern und Bleistifte abgegeben.

**NB.** Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen im ersten Stock.

---

## Hamburg in Nürnberg

*Während und nach dem Brande*

hier in der Gerechtigkeit aufgestellt, ist nur noch nächsten Sonntag das Letztemal zu sehen.

Den kunstsinnigen Bewohnern Nürnbergs für die vielen Beweise ihrer Zufriedenheit herzlich dankend, bittet Unterzeichnete noch um zahlreichen Zuspruch.

Emilie Schneider.

---

## *Literarischer Verein.*

Am Freitag den 19. d. Mts. findet im Saal des Gasthauses zum Berliner Hof grössere Versammlung statt und werden die verehrlichen Mitglieder hiezu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

---

### Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen, welches in jeder weiblichen Arbeit erfahren ist, wünscht bis Ziel Walpurgi Unterkunft. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

### Gesuch.

In einem großen Putzgeschäft können 3 bis 4 geübte Arbeiterinnen sogleich Beschäftigung erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In einer angenehmen Lage ist ein schönes heiteres Logis, mit Bett und Möbeln, an einen soliden ledigen Herrn täglich zu vermiethen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Einladung.

Sonntag den 21. April ist bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Eintritt 24 kr.

J. Christoph Wittmann,
in der Lammsgasse auf der Füll. Gelber Baum.

---

### Möbel Verkauf.

Ein schönes neues Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz gut gepolstert, und ein Kanapee von Eichenholz, ist billig zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Lehrling-Gesuch.

Ein gut gesitteter Junge wird zu einem Tapezier gegen Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Angekommene Fremde

vom 17. April 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Sachs v. Mannheim, Hr. Cumont v. Aloft, Hr. Groß v. Frankfurt, Kfte. Hr. Dr. Fleischer v. Altdorf.

(Wirt. Hof.) Frhr. v. Schenk, Hptm. v. Sydurg. Hr Schnitzlein, k. Kreischolarg u. Pfarrer v. Ansbach. Hr. Mehr, Kfm. v. Frankfurt.

(Strauß.) Hr. Philipps m. S., Professor v. München. Hr. Rose v. Braunschweig, Hr. Küpper v. Frankfurt. Hr. Euler v. Zürich. Hr. Wigand v. Stuttgart, Kfte. Hr. Gutenjohn, Baninspektor v. Würzburg. Hr. Nitdermann nebst Tochter, Pfarrer v. Bettenstein. Hr. Prepping. Part. v. Wien. Hr. Menzel, Cand. v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Kober, Gelehrter v. Paris. Hr. Schertel, Pfarrer v. Harburg. Hr. Dr. Demm, Arzt v. Amberg. Hr. Pühler, Kfm. v. Regensburg. Hr. Leusenrink, Priv. v. Hildburghausen. Frl. Büdl v. Baireuth.

(Rothe Hahn.) Hr. Burkhard, Revierförster v. Ungstetten. Hr. Leipold, Kfm. v. Wien. Hr. Seibert, Priv. v. Linz.

(Fränk. Hof.) Hr. Bauernheinz m. S., Priv. v. Luzern. Hr. Steinle, Oberlieutenant v. Eichstädt. Hr. Dr. Erdt, Advokat v. Ellingen. Hr. Dössel, Forstmann v. Ellingen. Hrn. Gebr. Stern, Kfte v. Ansbach.

(Weiß. Löwe.) Hr. Buchmeyer v. Ingolstadt, Hr. Dörr v. Obrendau, Priv. Hr. Wassermann, Kfm. v. Roth.

(Wild. Mann.) Hr. Reichel, Priv. v. Freiburg. Hr. Schen v. Furth, Hr. Weiß v. Bayreuth, Hr. Lehmann v. Bamberg, Händler.

(Stadt Erlangen.) Hr. Lehmann, Kfm. v. Burghaslach.

---

Mit einer Beilage der Theater-Direktion.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 20. April 1844. Nro. 111. Kalender: Sulpitius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. * (Nürnberg, 19. April.) Das Direktorium der k. pr. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft ist nun wieder vollzählig, indem Herr Banquier Kalb dahier, als jüngster Ersatzmann, einberufen wurde. Herr Buchhändler und Kirchenpfleger Mainberger wurde zum Vorstand des Direktoriums gewählt, und es ist von seinem bekannten Eifer für alles Gemeinnützige zu erwarten, daß er, wenn die Ansicht der Mehrzahl der bekannten Actionäre, bei den dermaligen Verhältnissen sey die Honorirung des Direktorial-Vorstandes mit zwölfhundert Gulden eine nicht nöthige Ausgabe, in der nächsten Generalversammlung zum Statut erhoben würde, nichts desto weniger dem Eisenbahn-Institute seine anerkannte vielseitige Thätigkeit zuwenden wird. — Die heute durch das Collegium der Gemeindebevollmächtigten vorgenommene Wahl eines zweiten Bürgermeisters dieser Stadt fiel mit 31 Stimmen auf den bisher mit dieser Stelle bekleideten Herrn Georg Bestelmeyer.

(Speyer, den 15. April.) Nachdem in den letzten Wochen so bedeutende Einzeichnungen für die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn, und zwar insbesondere aus dem nördlichen Deutschland stattgefunden haben, daß das erforderliche Baukapital nahezu vollständig gedeckt erscheint, ist dem kgl. Ministerialrath von Voltz der Allerhöchste Auftrag geworden, sich als außerordentlicher Kommissär nach unserer Pfalz zu begeben, um einerseits mit den kgl. Behörden anderseits mit dem Verwaltungsausschuße die in dieser für den Kreis so hochwichtigen Angelegenheit schwebenden Verhandlungen zu raschem Ende, und wie wir innigst hoffen und vertrauen, zum erfreulichen Ziele zu führen. — Der genannte kgl. Ministerialrath wird, wie wir bestimmt versichern können, in der laufenden Woche dahier eintreffen. (Sp. Z.)

Sachsen. (Leipzig, 13. April.) Der vor einigen Tagen ausgegebene Ostermeßkatalog ist zu dem noch nicht erreicht gewesenen Umfange von 28½ Bogen angeschwollen. Die erschienenen Werke nehmen 385 Seiten, die als künftig erscheinend angezeigten 30 Seiten ein; das übrige füllen die im Ausland in dänischer, englischer, italienischer, lettischer, polnischer, portugiesischer, schwedischer und ungarischer, so wie in böhmischer Sprache erschienenen, durch den deutschen Buchhandel zu beziehenden Werke. Die Rubrik russisch fehlt; daß Böhmen ein deutsches Land ist, scheint der Meßkatalog nicht anzuerkennen. Sein Umfang wächst übrigens wesentlich durch den jetzigen Brauch, in Lieferungen erscheinen zu lassen. Ein neues periodisches Unternehmen wird so eben vom literarischen Berichterstatter der „Abendzeitung" Dr. D. Marbach hier, als „wöchentlicher Literatur- und Kunstbericht" begonnen. Mit Ausschluß rein fachwissenschaftlicher Werke sollen alle allgemein interessanten Schrift- und Kunstwerke mehr referirend als kritisirend, ausführlich kritisch nur das vorzügliche auf einem Bogen in klein Quart wöchentlich besprochen werden. Es soll also eine literarische Wochenzeitung in sehr kleinem Format werden. — Vom Litteratenvereine sind nach vielseitigen mühevollen Berathungen einige vorläufige Bestimmungen über den Nachdruck in Zeitschriften und das Verhältniß von Mitarbeiter und Herausgeber, so wie über die Bildung eines Preßschiedsgerichts aufgestellt und gedruckt ausgegeben werden. Es ist das ein Versuch, auch in diesem Gebiete für einen rationellen Rechtszustand maaßgebend zu wirken. Mehrere Redaktoren hier herauskommender Zeitschriften luden darauf ihre Collegen zu einer allgemeinen Besprechung darüber ein, ob auf jene Basis hin ein Redactorenverein zu gegenseitigem Schutz gegen den Nachdruck in Zeitschriften rathsam scheine. Es erschienen indessen nur 12 oder 14, die zwar für eine Vereinigung waren, ohne jedoch jene Vorschläge direkt als maaßgebend anzunehmen, auch weiteres einer hoffentlich zahlreichern Zusammenkunft vorbehielten. (A. A. Z.)

## Griechenland.

Am 30. März beschwor Se. Maj. der König die Verfassung, worauf die Nationalversammlung für aufgelöst erklärt wurde. Eine ausserordentliche Zahl von Ordensverleihungen und Beförderungen folgte. Obrist Kalergis ward zum Geralmajor ernannt. (A. A. Z.)

Nach griechischen Blättern ist am 16. März, dem Tag der Verkündung der Verfassung, zu Athen nachstehende Proklamation erschienen: „Preiset von ganzem Herzen die Vorsehung, segnet den Namen unseres väterlichen Monarchen! Laßt Gerechtigkeit widerfahren der Weis-

---

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

(Fortsetzung.)

Es sind vier Lehmwände, doch diese boten uns Obdach gegen Wind und Regen, und wenn der Torf auf unserm Herde brennt und ich das Licht des Glückes über Dich und Deine Kinder verbreitet sehe; möchte ich sie nicht gegen einen Palast vertauschen; ich weiß es wohl, daß es nur ein Hüttchen ist, aber es gehört unser; hier lernten unsere Kinder Dich Vater nennen und haben noch keinen wirklichen Herzenskummer darin erlebt. Nun, John, halt fest darin und an dem Bischen Land! — Wenn wir es verließen, da würde Deines Weibes Herz nur noch ein gebrochenes seyn.-

-Sehr wohl-, antwortete John, dessen Gefühle den ihrigen entsprachen; -ich will Deinen Wunsch erfüllen, aber ich kann nicht im Lande bleiben und von allen Leuten verachtet werden. Wenn ich bleibe, muß ich es machen, wie die Andern; ich will nicht, daß man mit Verachtung auf mich herabblickt und mit Fingern auf mich zeigt, das ist Alles. Die Leute verbinden sich nur um ihres eigenen Besten willen, und da sehe ich nichts Schlimmes dabei.- — Marie schluchzte noch immer und antwortete nicht; sie war erschrocken über den Gedanken, ihre Hütte zu verlassen, und ohne zu überlegen, was ihr Mann eigentlich im Sinne hatte, war sie zufrieden, als er ihr versprach, zu bleiben.

Die Zeit verstrich und John gehörte zu denen, deren Zwecke Geheimniß sind. Er hatte noch an keiner Gewaltthätigkeit Teil genommen, da man ihn für einen schwachen Verbündeten hielt. Er war auch immer im Stande gewesen, seinen Pacht zu bezahlen, und so hatte sein Herr ihm bis jetzt nichts zu Leid gethan; deshalb, obgleich er durch den Eid gebunden war, zu gehorchen wie die Andern, ohne Einwendung und Gegenrede, hielt er sich so viel als möglich zurück, und da seine Verbündeten nicht recht wußten, wie weit sie ihm trauen konnten, trieben sie ihn auch nicht vorwärts.

Eines Abends, als er bald eingeschlafen über dem Rest seines Torffeuers lehnte, trat ein Mitglied seiner Lage ein und gab ihm ein Zeichen, welches er vollkommen verstand. Seine Frau that keine Frage an ihn, sondern sah ihn mit Thränen im Auge gehen, und als er fort war, tröstete sie sich mit verschiedenen Reden, die sie ausstieß: -Gott beschütze ihn!- — -Nun, ist Alles zum Guten — nun, er bleibt doch wenigstens im Lande!- Und dann kniete sie neben ihren schlafenden Kindern und das Gebet trocknete ihre Thränen.

John betrat den bestimmten Platz des Zusammentreffens — es war eine

heit und Vaterlandsliebe Eurer Vertreter! Das große Werk der Nationalversammlung ist zu endlichem Schlusse gediehen. Der König hat heute schriftlich erklärt, daß er die Verfassung so, wie von der Nationalversammlung abgefaßt worden, annimmt. Indem wir den Hellenen diese glückliche Nachricht verkünden, freuen wir uns mit ihnen und richten aufrichtigen Dank zum Himmel. Griechen! das Ziel Eurer Leiden ist da! Sehet nun die Krone Eures Nationalkampfes, den Lohn Eurer Standhaftigkeit, Eurer Mäßigung, Eures Gehorsams gegen die Gesetze. Eine Bahn, welche neue politische Tugenden begehrt, eröffnet sich Euch heute, eine neue Aera des Glücks und Ruhms bietet sich Euren Söhnen dar. Jedes Leiden und jeder Grund zu Klagen hört nun auf. Theure Mitbürger! bewährt Euch des Nationalruhms würdig. Nachdem Ihr dem Herrn Eure Dankbarkeit bezeugt, denket an den Beweis von Liebe, welchen Euch bei diesem Anlaß ein Fürst gegeben, den die Vorsehung zu dem Hort Eures Glückes bestimmt hat, und dessen Schicksal fortan unauflöslich mit jenem Griechenlands verbunden ist. Zweifelt nicht mehr, daß die Wünsche der Nation seinem großmüthigen Herzen sich nicht vergeblich vernehmen lassen können. Und sollte Euch in diesen Tagen allgemeiner Freude ein trauriges Andenken an die Vergangenheit ins Gedächtniß kommen, so glaubet, daß — hätte der König Eure Leiden gekannt, hätte die Wahrheit früher zu ihm durchzudringen vermocht, wie es jetzt, Dank Euren Vertretern, der Fall ist, und wie es fortan durch Vermittlung Eurer Bevollmächtigten geschehen wird — die Vergangenheit eine andere gewesen wäre. Verfassung und König — dieß ist der ewige Gegenstand Eurer Liebe und Hochachtung! König und Verfassung — dies ist die Frucht Eurer Kämpfe, Opfer und Thränen! Verfassung und König — dieß ist das Eurem Patriotismus als Hort Eures Glücks anvertraute Unterpfand! Es lebe der König! Es lebe die Verfassung! Athen, den 16. März 1844.“ (Folgen die Unterschriften der Minister.) (Oest. Beob.)

## Italien.

(Rom, 9. April.) Zur Feier der Vermählung Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern mit der Erzherzogin Auguste von Toscana begeben sich dahin, außer dem Grafen v. Spaur auch der belgische und der brasilische Gesandte Graf d'Oultremont und Commandeur Moutinho de Lima. Geheimerath Butenieff, welcher gleich den beiden vorhergehenden hier und in Florenz accreditirt ist, wird, wie man vernimmt, durch die jetzt lebhaft betriebenen Unterhandlungen zwischen Rußland und der päbstlichen Curie verhindert, dabei zu erscheinen. Fürst Corsini, der eines der ersten Hofämter bekleidet, ist gleichfalls dahin abgereist. Man erzählt sich hier viel von den dort bevorstehenden glänzenden Festen. — Durch das von der Regierung eingesetzte ausserordentliche Gericht in Bologna ist nun das Urtheil über einige und vierzig der letzten Ruhestörer bekannt gemacht. Sie gehören zu der zweiten Klasse, und werden meist zu 5- und 25jähriger Galeerenstrafe, einige auf lebenslang dahin verurtheilt. Ueber die dritte Klasse, die am stärksten Compromittirten, wird wohl nächstens die Todesstrafe und Vermögensconfiscation verhängt werden. Hiervon sind die meisten flüchtig im Auslande, und, was sie an Eigenthum zu verlieren haben, wird ihren Familien als Erbschaft zuerkannt werden. (A. A. Z.)

## Rußland und Polen.

Briefe aus Tiflis bis zum 15. März geben die Stärke der im Kaukasus versammelten Streitkräfte bereits auf 60,000 Mann an; die Zuzüge dauerten indeß noch immer fort, so daß die Armee, wenn sie vollzählig ist, zwischen 80- und 100,000 Mann betragen dürfte. Dieser Stand soll während des nächsten Sommers durch stete Ausfüllung der sich ergebenden Lücken vollzählig erhalten oder, nach Ermessen, noch vermehrt werden. An umfassende Operationen hatte wegen der großen Menge Schnees und der wilden Gewässer, welche Gebirg und Thal erfüllten, nicht gedacht werden können; doch hatten die Russen fast alle innerhalb der Linie gelegenen Dörfer, welche im letzten Herbste freiwillig oder gezwungen den Tschetschenzen zugefallen waren, ihrer Herrschaft wieder unterworfen. So lange die Flüsse zugefroren waren und das Eis der Gebirgspässe und Schluchten überbrückte, waren die Einfälle der Bergvölker häufiger, und für die Russen, welche ihren Gegnern auf das eisige Terrain nicht folgen konnten, oder dort doch immer im Nachtheile waren, mit beträchtlichem Schaden verknüpft. Seitdem dagegen Thauwetter eingetreten, und in Folge davon alle Bäche zu reißenden Strömen angeschwollen sind, ist die Verbindung mit dem Gebirge fast überall unterbrochen; doch hat es auch, trotz dieser Naturhindernisse von Seite der Gebirgsbewohner nicht an einzelnen kühnen Versuchen gefehlt, ihren Haß an den Feinden auszulassen. So wird erzählt, daß einige Dutzend Tscherkessen eine bei Weitem zahlreichere Menge Russen in ihrer Sorglosigkeit überfallen und nach einem furchtbaren Blutbade aus einander gesprengt haben. — Die erste Unternehmung der Russen in diesem Frühjahre soll in der Errichtung einer Reihe neuer Forts bestehen, welche man zum Schutz der Linie und zur Deckung der Küste gegen den Schleichhandel für nöthig erachtet. Man glaubt noch immer, daß der Kaiser im Monat Mai oder Juni nach dem Kaukasus kommen werde, um die Armee zu besichtigen. Sein Aufenthalt dürfte jedoch keinenfalls von langer Dauer seyn.

## Spanien.

(Madrid, 9. April.) Die Expedition gegen Marocco ist gegenwärtig der Gegenstand der allgemeinsten Unterhaltung; zu Malaga, Valencia und Cadix werden Truppen und Schiffe in Bereitschaft gestellt. Hier zu Madrid sollen ansehnliche Streitkräfte concentrirt werden; die Division des General Cordova ist am 4. April von Albacete aufgebrochen, um nach der Hauptstadt zu ziehen. — Roncali ist zur Belohnung für seine Dienste bei Alicante und Carthagena zum Generalkapitän des vierten Distrikts ernannt worden.

## Türkei.

Die Konstantinopeler Post vom 3. April bringt Berichte von einer gewaltsamen Soldatenpresse, welche die Pforte in der türkischen Hauptstadt vorgenommen hatte, wodurch die Weiber der Weggeführten in Aufruhr geriethen, so daß sie den Mehemed Ali und den Riza Pascha anfielen und ihnen die Kleider vom Leibe rissen.

---

## Hiesiges.

(Eingesandt.)

† Da die Musiken im Freien in der Rosenau wieder beginnen, so will man hiermit gleich anfangs der allgemeinen Stimmung der zahlreichen Abonnenten Worte verleihen in der zuversichtlichen Erwartung, daß sie berücksichtigt werden. Wo man Abonnement zahlt, da sind die Musiken anderwärts überall umsonst, d. h. es wird nicht mehr besonders eingesammelt. In der Rosenau ist das anders. Man will darüber gerade Nichts sagen; aber dazu haben die Abonnenten ein Recht, eine bessere und vollständigere Musik an den Sonntagen zu verlangen, wo bei dem ausserordentlichen Besuch eine nicht unbedeutende Summe jedesmal eingeht. Man verlangt ein vollständiges Orchester, wie das Theaterorchester auf dem Hornszwinger, man

---

große Scheune — einige Augenblicke darauf begann der Anführer eine feurige Rede; zwei Talglichter brannten in gläsernen Flaschen vor ihm, und gaben gerade genug Licht, um die Dunkelheit am anderen Ende um so sichtbarer zu machen. Die Atmosphäre war fast bis zum Ersticken heiß und mit Tabak und Whisky-Gerüchen angefüllt. Im Anfang, als John sich durch die Menge einen Weg bahnte, konnte er nicht klar sehen, doch nach und nach entdeckte er den Ausdruck der höchsten Aufregung in den ihn umgebenden Gesichtern. Starke Züge wurden noch stärker, schwache erhielten Kraft durch die Spannung. Nur wenige Männer mit grauen Haaren sah man, die meisten waren jung und kräftig, in den rüstigsten Jahren, oder Jünglinge zwischen fünfzehn und zwanzig. Männer, deren äußeres Erscheinen jedem Lande zur Ehre gereicht hätte, und welche bereit schienen zu jeder That. Manche zerrissene Kleider und schmutzige Wäsche deuteten auf Armuth, doch im Allgemeinen war die zahlreiche Gesellschaft anständig gekleidet. Frauen waren nicht zugegen, und Aller Physiognomie trug das Gepräge des höchsten Interesses. Der Sprechende sah durchaus nicht wie ein Bösewicht aus, er war schlank, blond und bleich, seine Stirn ausserordentlich hoch und gewölbt, jeder Theil seines Kopfes entwickelt, der Mund scharf geschnitten, mit einem Zug der Erbitterung; die ganze Erscheinung zeigte von der Fähigkeit, eine ungewöhnliche Energie auf einen Gegenstand zu lenken. Die Irländer haben große Achtung für persönliche Schönheit; ein schönes Gesicht, eine gebietende Gestalt werden vom Bauer sehr hoch geschätzt, so daß ein kleiner Mann von schwachem Bau ungewöhnlichen Verstand und Takt besitzen muß, wenn er Einfluß über sie erhalten soll. Nichts konnte die Aufmerksamkeit übertreffen, womit der bleiche Mann angehört wurde. „Er habe erfahren,“ sagte er, „daß der Gutsherr eines gewissen Distriktes die Grenzsteine der Pachter fortschaffen und sie in die weite Welt hinaustagen wolle.“ John fühlte sich von einer Art Schwindel ergriffen, und alle Gesichter im Zimmer begannen vor seinen Augen zu tanzen. — Mit einer von innerer Aufregung zitternden Stimme rief er dem Redner zu, das eben Gesagte noch einmal zu wiederholen; und das geschah; — er hatte sich nicht geirrt, er, mit mehreren Andern sollte seine Hütte und sein Stückchen Land verlieren. Niemand dachte daran, zu fragen, ob die Nachricht wahr sey, Niemand sagte, ob eine Entschädigung, eine andere Wohnung gegeben würde; des Redners Beschreibung vom tyrannischen Gutsbesitzer wurde mit Rufen aufgenommen, und seine Aufforderung zur Sache mit Jubelgeschrei. Man beschloß einstimmig, daß der Gutsherr die gewohnte Mahnung erhalten, und wenn diese nicht helfe, es ihm ergehen solle, wie es Andern ergangen war. (Forts. folgt.)

verlangt eine Abwechslung in den Stücken, nicht das ewige dudelnde Einerlei, und das kann man verlangen, wenn man bedenkt, daß an den Sonntagen in der Regel einige hundert Sechser eingehen. Wird diesem Wunsche nicht entsprochen, so hat sich ein Theil der Abonnenten vorgenommen, für die Musik gar Nichts mehr zu zahlen; und dieses Beispiel wird gewiß bei sämmtlichen Abonnenten Nachahmung finden. Wollen die Musiker entgegnen, sie nehmen dagegen an den Wochentagen oft Wenig ein, so mögen sie die Wochenmusiken unterlassen. Man will nicht alle Tage mit einem Musikſechser besteuert werden. Kaum tritt man in einen öffentlichen Garten, so ist auch schon der Mann mit dem Teller da. Es ist ein förmlicher Zoll, den man Jedem abfordert, der ein Glas Bier im Freien trinken will, und gibt man den Leuten einen Groschen, so machen sie eine verächtliche Miene und bedanken sich nicht. Möge sich nur das Publikum dadurch nicht einschüchtern lassen! Man ist nicht wegen der Musik da, und die Sechser fliegen nicht zum Fenster herein! Ist ein vollständiges Orchester da, nun gut, da zahlt man seinen Sechser gerne; denn man hat einen Genuß davon; aber ausserdem ist ein Groschen mehr als genug.

## Mannichfaltiges

In dem gefährlichen hafenlosen Golfe von Gioja scheiterten am 24. oder 25. März zwei Schiffe: ein russisches ging vollständig zu Grunde, ein österreichisches litt sehr bedeutenden Schaden.

Am 10. April fand in Elbing (Rheinpreussen) eine Versammlung zur Begründung eines Enthaltsamkeitsvereins statt, bei welcher sich eine so große Anzahl Theilnehmer einfand, daß nicht alle in dem geräumigen Lokale Platz finden konnten, und sich auch das Vorhaus füllte. Die beiden ersten Paragraphen der Statuten enthalten die Hauptsache und lauteten: 1) Jedes Mitglied des Enthaltsamkeitsvereins verpflichtet sich auf sein Wort, keinerlei gebrannte Wasser, als Branntwein und Rum, gemischt oder ungemischt, weder zu genießen, noch seinen Angehörigen genießen zu lassen, noch auch andern anzubieten; 2) jedes Mitglied verpflichtet sich, für die Erweiterung des Vereins durch Belehrung und Verbreitung geeigneter Schriften nach Kräften zu wirken. 156 Personen erklärten ihren Beitritt zum Verein und ließen ihre Namen einzeichnen.

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.

### Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches das Kleidermachen zu erlernen wünscht, wird mit oder ohne Lehrgeld anzunehmen gesucht.

### Gesuch.

Eine brave Wittwe in den besten Jahren, welche schon längere Zeit verschiedenen großen Herrschaften als Kindsfrau diente und die besten Zeugnisse über ihre Bildung und Aufführung aufzuweisen hat, sucht in gleicher Weise, am liebsten bei einer Herrschaft auf dem Lande, unterzukommen. Auch würde sie sich allen andern Arbeiten gern und willig unterziehen. Sie sieht nicht sowohl auf großen Lohn, als auf gute Behandlung.

### Gesuch.

Es wird ein braves Mädchen, am liebsten vom Lande, als Hausmagd gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Für ein elternloses Mädchen von 15—16 Jahren fände sich in einem Landstädtchen eine gute Unterkunft, wenn solches die Gelegenheit benützen wollte, in allen häuslichen Arbeiten unterrichtet zu werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Mieth-Gesuch.

Eine honette Wittwe sucht sogleich oder bis Lorenzi eine kleine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, 2 Kammern, Küche ꝛc., in der Nähe der Post oder Oberwöhrdstraße zu miethen. Näheres in L. Nro 131 der Kaiserstrasse.

### Mieth-Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer sucht in der Nähe des weißen Thurms 1 Logis von 1 Stube, Küche und Holzkammer bis Ziel Laurenzi billig zu miethen. Man wolle sich deshalb in L. Nro. 273 melden.

### Mieth-Gesuch.

Nicht allzuferne von der Briefpost, nach der Fleischbrücke oder Lorenzer Kirche zu und wo möglich gegen Mittag gelegen, wird eine vollständig sauber tapezirte und ausgeweißte, jedenfalls heitere Wohnung in 1ster oder 2ter Etage, zu miethen gesucht, und muß dieselbe 3 Zimmer, 1 Schlafstube, 1 Magdstube, ein paar Kammern und sonstige Bequemlichkeiten enthalten. Betreffende Auskunft wird ertheilt in der Exped. d. Bl.

### Kauf-Gesuch.

Wollene Lumpen, Seifensieder Grieskuchen, so wie auch Schweinshaare werden zu annehmbaren Preisen zu kaufen gesucht in der

J. A. Blasneck'schen chem. Fabrik in Wöhrd bei Nürnberg.

### Kapital-Gesuch.

Es werden auf zweite Hypothek bis Walpurgis 500 fl. zu 4 Prozent gesucht, wofür doppelte Bürgschaft geleistet wird. Näheres unter Adresse D. M. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

### Zu verkaufen.

Ein Pumpwerk mit bleiernen Röhren ist zu verkaufen im Rosenthal S. Nro. 1567 a.

### Zu verkaufen.

Ein hübscher Kinderkorbwagen ist in S. Nro. 89 zu verkaufen.

### Versteigerung.

Eine zweispännige Chaise (Glaswagen) ganz modern und solid gebaut, sammt allem Zubehör; — ein sogenannter Schanzwagen mit 4zölliger Felgenbreite, abgedrehten Achsen und messingenen Büchsen nebst allen Ketten ꝛc.; —
ein Leiterwagen mit 4zölliger Felgenbreite sammt Zubehör; —
ein dgl. leichter mit sonstiger Felgenbreite; —
ein Bernerwägelein; —
ein Sattel mit Reitzeug; —
ein zweispänniger Kortschlitten; —
mehrere gewöhnliche Schlitten, mehrere Chaisen- und Wagengeschirre, Schlittenrollgehänge, Halmbänke, verschiedenes, schon gebrauchtes Riemenzeug und Eisen, eine Wäschmang, mehrere gut gehaltene Arrakfäßer, und endlich eine sehr zweckmäßig construirte Fournier-, resp. Zederholzschneidmaschine, werden am

Donnerstag den 25. April Vormittag 9 Uhr

anfangend, im Hause S. Nro. 1546 der hintern Beckschlagergasse, gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

### Versteigerung.

Montag den 22. April werden in dem Hause S. Nro. 1579 auf dem Spitzenberg über 2 Treppen, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2 Uhr an verschiedene Gegenstände, als: Möbeln, Schreinwerk, Kupfer, Zinn, Messing, Eisen und anderes Küchengeräthe, Porzellan, Gläser, Uhren, Pfeifen, ein Bett, Spielzeug u. a. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

### Garten-Anwesen-Verkauf.

Nachdem die seither gemachten Angebote auf den zur Bleistiftfabrikant Zieglerschen Nachlaß-Masse gehörigen Garten Nro. 146 zu Gostenhof, die Genehmigung der Erbinteressenten nicht erhalten haben, so wird nunmehr zu dessen Versteigerung ein Termin auf

Mittwoch den 8. Mai Vormittags 11 Uhr

angesetzt, an welchem sich die Kaufsliebhaber auf meinem Bureau einfinden und des Zuschlags bei annehmbarem Angebot gewärtig seyn wollen.

Nürnberg, am 18. April 1844.

Dr. Toussaint.

### Haus- Verkauf.

Ein vierstöckiges, in der Kreutzgasse liegendes Haus mit gutem Keller und bequem eingerichteten Wohnungen, kleinem Hofraum und Städelchen, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

### Zu verkaufen.

Ein Großpfragnerei-Realrecht ist zu verkaufen.

### N. Heidelberger aus Fürth

bezieht gegenwärtige hiesige Ostermesse wieder mit seinen bekannten, durch frische Einkäufe auf das Reichhaltigste assortirtem Lager in

## Band- u. Weiss-Waaren,

auch allen andern dahin einschlagenden Artikeln, so wie auch jeden zur Anfertigung von Damenputz nöthigen Stoffen, nämlich:

glatten, karirten, brochirten und brodirten Kleider- und Gardinenstoffen, neuester Art von Jaconett, Musselin, Mull, Organdin, Battist und Cambrics, glattem und aufgerauchtem Piqué, sowohl am Stück, als auch Couverts und Röcke, einer reichen Auswahl schwarzer und weißer Baumwoll- und Seidentüll am Stück und in Streifen, Seiden- und Baumwoll-Spitzen, in Jeaquard und platt, feinen gestickten Chemisetts und Krägen neuester Facon, einer reichen Auswahl roher Brüsseler und italienischer Damenstrohhüte neuester Facon ꝛc. zum Fabrikpreis.

Sein Lager befindet sich in der zweiten Reihe, vis à vis des Hrn. Mirl Ottensoser's Erbe, ist mit obiger Firma versehen und er empfiehlt sich zu geneigtem Besuch ergebenst.

### Empfehlung.

Morgen Sonntag ist Tanzmusik in Muggenhof, wo sich empfiehlt

Die Musiker.

# Grosses Depôt

von allen Sorten französischen **Parfümerien,** bestehend in feinen Toilettseifen, als: Cocosnußöl-Seife zum Verschönern der Haut, das Stück 6, 8 und 12 kr.; Münchener Schönheits-Seife; Windsor- und Transparent-Seife, 6, 9 und 12 kr.; Rasier-Seife in Kugeln; feinste wohlriechende Seifen, als: Savon à la Rose, aux mille fleurs, à la violette, d'amandes amère etc.; Pomaden und Haaröhle von 8 bis 40 kr.; Stangenpomade (cosmetiques) das Stück 6, 8 und 12 kr.; Pariser Wohlgerüche (Extrait d'odeurs) das Flacon 12, 18, 24 und 40 kr. die Feinsten.

Als besonders Haarstärkend und gegen das Ausfallen der Haare empfehlend Macassaröhl auch in halben Gläsern à 15 kr., 20 kr., 36 kr.; Räucherpulver und rothe Rauchkerzen für Zimmer zu parfümiren empfiehlt zur Messe, so wie meine schon bekannten ächt englischen

## Stahlschreibfedern

in allen Sorten von 3, 6 und 24 kr. das Dutzend, im Groß (144 Stück) weit billiger. Nebst verschiedene Sorten Federhalter und solche als Etui mit Bleystift und 6 Federn a 15 kr. das Stück.

**Wilh. Helm** *aus Frankfurt a. M.*

Nur dritten Gang, Bude Nro. 117.

---

**Feste Preise.**

Die

# Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen a. Rhein

beziehen die Oster-Messe mit einem aufs Schönste für die Sommer- und Winter-Saison assortirten Lager **in nachstehenden Artikeln:**

| | |
|---|---|
| Schlaf- und Komptoir-Röcke in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von | 2 fl. 42 kr. bis 10 fl. — kr. |
| Unterbeinkleider von Barchent und Tricot von | 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 24 kr. |
| Herren-Hemden von | 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr. |
| Kravatten-Shlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von | — fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr. |
| Hosenträger von | — fl. 24 kr. bis 2 fl. 14 kr. |
| Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von | — fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr. |
| Eine große Auswahl Westenzeuge pr. Stück von | 1 fl. — kr. bis 6 fl. — kr. |

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

---

# Hamburg in Nürnberg

***Während und nach dem Brande***

hier in der Gerechtigkeit aufgestellt, ist nur noch nächsten Sonntag das Letztemal zu sehen.

Den kunstsinnigen Bewohnern Nürnbergs für die vielen Beweise ihrer Zufriedenheit herzlich dankend, bittet Unterzeichnete noch um zahlreichen Zuspruch.

**Emilie Schneider.**

---

## Dutzendteich.

Ergebenst Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum hiemit die gehorsamste Anzeige, daß morgen Sonntag Nachmittags gut besetzte

***Harmonie-Musik***

und Abends in dem hergerichteten Saale Tanzmusik stattfindet. Für Kaffee und Backwerk so wie für verschiedene warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, und sieht einem recht zahlreichen Zuspruch entgegen

Fischer, Wirthschaftspächter.

---

## Prater.

Am Sonntage findet die erste Tanzmusik mit neu besetztem Orchester statt, wozu gehorsamst einladet

C. Ruprecht

---

## Einladung.

Sonntag den 21. April beginnen die Tanzmusiken in Almoshof. Um zahlreiche Theilnahme bittet

Wittwe Heß.

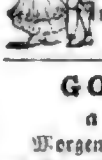
---

## SANCT PETER.

Sonntag den 21. April findet Tanzmusik statt mit ganz neuen Walzern und Galloparden, wozu ergebenst einladet

Kaiser. Gastwirth.

---



## Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 21. April findet die gewöhnliche Tanzmusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Rudel

---

## GOLDNER HIRSCH

**an der Lauferstraße.**

Morgen Sonntag Produktion des Herrn Fischer mit Begleitung der Trompete von Herrn Sprecher, wozu ergebenst einladet

Sturm.

---

## Bärsgarten in der Platnersanlage.

Morgen Sonntag Abends Produktion vom Kleeblatt, wozu ergebenst einladet

Stützer.

---

## Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Sonntag den 21. April statt.

Entree für Herren 24 kr.

Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr

Fuchs.

---

## Biedermanns-Garten

in Gostenhof.

Morgen Sonntag Nachmittag Produktion vom Kleeblatt, wozu ergebenst einladet

J. Neubauer.

---

## Einladung.

Sonntag den 21. April findet bei mir Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ich meine höfliche Einladung mache und an gut gebratenen Tauben wie an andern Speisen und frischem Felsenkellerbier nichts ermanzeln lassen werde.

M. Biehleder, Gastwirth in Kleinreuth bei Schweinau.

---

## Zu vermiethen.

In der Kaiserstrasse ist ein schönes Logis mit Bett und Möbeln an einen soliden ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 21. April. Zum Zweitenmale: »Der Bastard.« Großes Schauspiel in 3 Abtheilungen und 6 Akten nach Spindlers Roman gleichen Namens bearbeitet von Görner, Hoftheater-Direktor zu Neu-Strelitz.

---

**Conzessions-Bewerber:**

Wolpert, Joh. Mart., Flaschner-Geselle, um die Oetter'sche Conzession.

Ruffert, Joh. Georg, Zirkelschmied-Geselle, um die Schramm'sche Conzession.

---

**Conzessions-Verleihungen:**

Ruhmann, Georg, Schuhmachergeselle, erhielt die Conzession des verstorbenen Meisters Gebbauer.

---

## Lotterie.

Die zu Regensburg herausgekommenen Nummern:

66 60 78 6 9

---

## Angekommene Fremde

vom 18. April 1844.

(Rothe Ros.) Hr. Dr. Bucher, Hofrath v. Erlangen. Hr. Demaucaur, Negotiant v. Paris.

(Bayr. Hof.) Hr. Henoch, Geh. Rath v. Dresden, Hr. Lancon v. Lyon, Hr. Seiler v. Regensburg, Kflte. Hr. Dr. Schmidt m. F. v. Erlangen.

(Wirt. Hof.) Hr. Wunderlich, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Joon m. G., Gutsbes. v. Westphalen.

(Strauß.) Hr. Bramer, Hr. Gusmann v. Hamburg, Hr. Hauff v. Berlin, Hr. Bertsch v. Stuttgart, Hr. Lipschütz v. Augsburg, Hr. Ziegler v. Mkt. Breit, Hr. Rutte v. Ohrdruf, Hr. Arnstein v. Sulzbach, Hr. Rodel v. Dresden, Kflte. Hr. Wobeling, Gutsbes. v. Dessau. Hr. Beisch m. F., Assessor v. Herstruck. Hr. Nieff, Sprachlehrer v Solingen

(Blaue Glocke.) Hr. Cortin m. G. v. Stils, Hr. Nopan, Conditor. Hr. Ranz v. Baireuth, Hr. Breidenstein v. Frankfurt, Hr. Fellner v. Lichtenfels, Kflte. Hr. Sensburg, Kreisrath v. Erlangen. Mde. Wirth und Frl. Käthenreith v Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Dietzel v. Mkt. Breit, Hr. Bauscher v. Magdeburg, Kflte. Hr. Dillmann, Dr. med. v. Stuttgart.

(Wild. Mann.) Hr. Nett, Architekt v. Königsberg. Hr. Nagler, Hr. Kleber v. Daufstetten, Hr. Trumer v. Ingolstadt, Händler.

(Stadt Erlangen.) Hr. Kreul, Maler v. Berchheim.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Sonntag, 21. April 1844. Nro. 112 Kalender: Adolarius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 56. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 18. April.) Zur Feier der Vermählung des Prinzen Luitpold, mit der Prinzessin Auguste, Erzherzogin von Oesterreich, dann des Erzherzogs Albrecht mit der Prinzessin Hildegard, wird von der Haupt-Schützen-Gesellschaft München am 1. Mai ein Festschießen gegeben, worüber eine Bekanntmachung des Schützenmeisteramts erschienen ist. Die Preisevertheilung findet am 3. Mai Abends 7 Uhr statt, wornach ein großes brillantes Feuerwerk am Schießplatze abgebrannt werden wird. Bei den 24 Fahnen sind vier mit den Namenszügen JJ. kk. Maj. von Bayern, des Erzherzogs Karl von Oesterreich, dann des Prinzen Luitpold und der Prinzessin Auguste, ferner des Prinzen Albrecht, und der Prinzessin Hildegard gestickt. — Ihre kgl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt wird erst am kommenden Sonntag den 21. d. M. hier eintreffen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog kommt nicht mit hieher. (M. p. Z.)

(Speyer, den 17. April.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern früh 3 Uhr zu Edenkoben eingetroffen. Um halb zwei Uhr fuhren JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin durch Neustadt a. d. H. Trotz der späten oder resp. frühen Zeit, waren die festlich geschmückten und durch Fackeln und Lichter taghell erleuchteten Straßen gedrängt voll Menschen und der Jubel herzlich und groß. — Berliner Häuser nehmen für mehrere Millionen Aktien für die Ludwig-Verbacher Eisenbahn und Herr Bankier L. Dacque in Neustadt a. d. H. ebenfalls für ein dortiges bedeutendes Haus den Rest mit etwa einer Million. Unbegreiflich war es, daß für diese, die gewiß eine der best- und sichertrentirenden Bahnen Deutschlands werden wird, sich nicht sogleich von Anfang an mehr Aktionäre fanden. (N. Sp. Z.

Preussen. (Koblenz, 16. April.) In der Nacht vom 14. auf den 15. April traf hier S. k. H. der Kronprinz von Bayern ein und stieg im Hotel de Belle-Vue ab. Schon um 7 Uhr Morgens fuhr der Prinz mit Postpferden wieder von hier ab, ließ jedoch bei der Burg Stolzenfels anhalten und nahm solche längere Zeit innerlich und äusserlich ganz genau in Augenschein, worauf er die Reise nach der Heimath wieder fortsetzte. Da bekanntlich derselbe beabsichtigt, die Marburg bei Hambach von Neuem aufzubauen, so vermuthet man, daß dieser plötzliche Besuch auf Stolzenfels darauf Bezug habe. (Fr. Opst. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 15. April.) In der Pairskammer kam gestern bei der Berathung über die geheimen Fonds die Otaheitifrage in Anregung. Der Fürst von der Moskowa und der Graf de la Redorte hielten heftige antiministerielle Reden; Villemain antwortete; die Diskussion wurde vertagt. — Die Mitglieder der Opposition der Deputirtenkammer haben sich verabredet, Herrn Guizot übermorgen über die otaheitische Angelegenheit zu interpelliren: es soll ein nochmaliger Angriff auf das Kabinet vom 29. Oktober gerichtet werden; man verspricht sich eine interessante oder doch äusserst stürmische Sitzung.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fragte Hr. Billault, wann die Minister bereit seyen, auf die Interpellationen zu antworten, welche er in Bezug auf Otaheiti an sie zu richten gedenke. Der Handelsminister, der allein zugegen war, erklärte: die Regierung sey bereit, am Freitag zu antworten, worauf Billault sagte: „Nun gut! es sey! auf Freitag also!" — Die parlamentarische Schlacht ist somit ganz in der Form annoncirt — wie ein Schauspiel!

## Griechenland.

(Athen, 6. April.) In der verflossenen Woche hat die Nationalversammlung die Discussion des Wahlgesetzes beendigt, und dann zum Schlußstein ihres Werkes noch einige besondere ziemlich auffallende Dekrete berathen und angenommen, wonach unter anderm die Krone Bayern eine nicht unbedeutende Summe für die zeitweise in hiesigen Diensten gestandenen bayerischen Beamten und für andere Punkte an Griechenland zurückzuzahlen hätte.(!) Man vermuthet, daß die »patriotische« Absicht der Nationalversammlung sey, durch diese Gegenforderungen das bayerische Anlehen zu liquidiren (was freilich die bequemste Art wäre). — Die Nachricht, daß die französischen Kammern geneigt sind, die Zinsen der griechischen Anleihe zu zahlen, hat hier niemand

---

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

(Fortsetzung.)

Das System der Ermordung war gerechtfertigt; auf die edelsten Gefühle die Liebe zu Heimath und Vaterland wurde von dem heftigen Rädelsführer gewirkt, welcher wie andere Irregeleitete seiner Art falsche Begriffe von Patriotismus hegte Ehe sie auseinander gingen, verpflichteten sie sich durch einen Eid, keine Bedingung vom Tyrannen anzunehmen, sondern auf alle Fälle ihr Land zu behaupten. Dann wurden Loose gezogen, wer die Warnung diesen Abend überbringen solle, und das Loos fiel auf Magee, der sich sogleich auf die Reise machte nach dem Wohnort des verhaßten Gutsherrn, welcher mehr als zwölf Meilen von seiner Wohnung entfernt war. Er hatte bald nach Anbruch des Tages seine Botschaft erfüllt, indem er das Papier unter die Hausthür schob, nach welcher er im Geheimen gekrochen war. Er konnte nicht umhin, daran zu denken, wie einst der Mann, den zu morden er versprochen, wenn er nicht thäte, was man von ihm verlangte, auf derselben Stelle, umgeben von seinen Kindern gestanden, und er meinte noch dessen Stimme zu hören, wie er ihn nach seiner Familie fragte, und ihn seines Beistandes im Fall der Noth versicherte. John fragte sich in seinem Innern; ob es nicht klüger wäre, dem zu vertrauen, der ihm nie Unrecht gethan, als Einem, der ihm noch nie einen Dienst geleistet hatte, und er fühlte, daß er unbesonnen gehandelt habe; doch es war geschehen. Er lief eilig die Stufen hinab durch die Anpflanzungen; überall sah er den Beweis, wie viel Menschen hier beschäftigt waren, um Alles in Stand zu erhalten und neue Verbesserungen einzuführen: er war sich dunkel bewußt, daß er sich nicht sehen lassen dürfte an dieser Stätte, und eilte weiter. Die Sonne ging auf und zahlreiche Arbeiter begaben sich an ihre Verrichtung.

Zum ersten mal in seinem Leben fühlte John, daß es gefährlich sey, seinem Nebenmenschen zu begegnen, es war das erste Mal, daß er sich bei hellem Tageslicht auf der freien, offenen Landstraße fürchtete; er kroch in ein kleines Gebüsch am Wege, legte sich dort nieder ins hohe Gras, lauschend und zitternd. Er schlief ein, aber seine Träume waren unruhig, und der Tag war schon weit vorgerückt, als er erwachte, und matt und hungrig seinen Heimweg einschlug; doch erst als er nur noch einige Meilen von der Hütte entfernt war, wagte er es, die Landstraße einzuschlagen; kaum hatte er sie betreten, als ein Reiter daher kam über den Hügel, und er erkannte in diesem sogleich den Gutsherrn. — Der alte Herr ritt auf ihn zu und grüßte ihn.

überrascht; es war seit einem Jahr vorauszusehen, daß es wieder dahin kommen würde. Aber man fragt sich wohl mit Recht: wozu denn vor einem Jahr dieß ungestüme Andringen der „Schutzmächte?“ Wozu diese gewaltsamen Erschütterungen welche den Staat Millionen gekostet und Griechenland in seiner Entwickelung um viele Jahe zurückgeschleudert haben? Ist es wirklich eine so große Ersparniß, ein Duzend fähiger Lieutenants, auch wenn sie Fremde waren, zu entlassen, um ein Duzend Generale an ihre Stelle zu ernennen, von denen — Kalergis ausgenommen, der diesen Winter gezeigt hat, daß er ein Mann von Kopf ist — die meisten übrigen einem so hohen Rang schwerlich gewachsen seyn dürften. — Die englischen Linienschiffe haben den Piräeus bereits verlassen, und es ist von dieser Nation nur das Dampfschiff Vesuvius zurückgeblieben. (A. A. Z.)

## Italien.

(Florenz, 13. April.) Gestern Nachmittag nach 5 Uhr traf Se. k. H. Prinz Luitpold von Bayern und dessen zahlreiches Gefolge in sechs Wagen hier ein. S. kais. H. der Großherzog war seinem zukünftigen Eidam eine bedeutende Strecke entgegengefahren. Beide verfügten sich unmittelbar nach dem Palast Pitti, wo die großherzogliche Familie und in deren Mitte die hohe Braut zum Empfang des Prinzen harrten. Später bezog Se. k. H. die in Bereitschaft gehaltenen Gemächer im Pallast della Crocetta. — Die Trauung des erlauchten Paars wird übermorgen im Dom vollzogen werden. — Graf Spaur befindet sich bereits seit mehreren Tagen hier. (A. A. Z.

## Niederlande.

(Haag, 14. April.) Durch k. Beschluß vom 13. April wird in Uebereinstimmung mit dem 1. Art. des Gesetzes vom 11. März 1837, um zur Ablösung der 5% Losrenten und zu deren Ersetzung durch 4% Obligationen schreiten zu können, eine Negociation, bestehend aus 35,000 Actien, jede groß 1000 Gulden, zu 4%, eröffnet. Die Einschreibung ist auf den 1. und 2. Mai festgestellt. Die Obligationen werden unter Genuß von Renten, vom 1. Mai 1844, ausgegeben. Jeder Einschreibende muß bei der Einschreibung erklären, ob die Zahlung in Geld oder in Losrenten zur Last der überseeischen niederländischen Besitzungen geschehen soll. Bei der Zahlung in Geld muß für jede Actie 950 Gulden in die niederländische Bank gezahlt werden. Bei der Zahlung in Losrenten muß für jede Actie eine Losrente von 1000 Gulden mit den dazu gehörigen Coupons bezahlt werden, wogegen eine Rente von einem Monat, zu 5% jährlich, und ferner Gulden 37 in Geld dem Einschreiber vergütet werden. Die Zahlung in Geld geschieht in zwei Terminen, am 15. Mai fl. 500, und am 15. Juli fl. 450; die Zahlung in Losrenten vor oder am 15. Mai.

## Türkei.

(Konstantinopel, 3. April.) Der Sultan hat in vergangener Woche die Kasernen von Scutari besucht, wo mehrere tausend Soldaten, deren Dienstzeit eben abgelaufen, versammelt waren, um sie in ihre Heimath zu entlassen. Dadurch und vielleicht noch mehr durch die häufigen Desertionen, die in der osmanischen Armee vorzukommen pflegen, sind gegenwärtig die Reihen der regelmäßigen Corps ziemlich gelichtet, so daß das Gouvernement sich genöthigt sah, um ohne längern Aufschub die Cadres der Armee auszufüllen, zu einer Maaßregel zu greifen, welche unter den türkischen Frauen der Hauptstadt fast einen förmlichen Aufstand bewirkt hätte. Die Regierung lud nämlich die männliche Bevölkerung Konstantinopels ein, sich auf vorher bezeichneten öffentlichen Plätzen zu versammeln, und hob aus der versammelten Menge mit Hülfe bewaffneter Mannschaft die zum Dienste Tauglichsten aus, schiffte sie auf den im Bosporus stehenden Schiffen ein und schiffte die so gewonnenen Rekruten nach den Provinzeninseln hinüber. Unter schrecklichem Geheul fingen nun die verlassenen Weiber und Mütter der gepreßten Mannschaft an, durch die Strassen von Konstantinopel zu ziehen; unter Jammern und Wehklagen verlangten sie ihre Männer und Kinder zurück. Nach vielen vergeblichen Vorstellungen von Seite der Behörden sah sich Riza Pascha gezwungen, persönlich zu erscheinen und die Beruhigung der verletzten weiblichen Gemüther zu versuchen, was ihm nur theilweise gelang. Als am letzten Sonntag der Sultan sich, wie gewöhnlich nach der Moschee Ahmeds begab, um daselbst sein Gebet zu verrichten, sah er sich plötzlich von der ganzen Masse dieser Weiber umringt und genöthigt, ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß jeder von den ausgehobenen Rekruten seiner Familie zurückgestellt werden soll, sobald von ihm erwiesen seyn werde, daß er zur Erhaltung derselben nöthig sey. Sie ließen sich durch dieses Versprechen beschwichtigen und kehrten ruhig nach Hause zurück. Bei der sichtbaren Abnahme der osmanischen Bevölkerung ist kaum zu begreifen, daß die Regierung sich so standhaft gegen die theilweise Ergänzung des Heeres aus der christlichen Bevölkerung wehren zu müssen glaubt. Ein Drittel des Heeres könnte wohl ohne Gefahr aus Christen bestehen, ja wir möchten sagen, daß jener Sultan, der es entschlossen wagte, die Gleichstellung der Religionen im Staate durchzusetzen, sich auf die Liebe und Hingebung seiner christlichen Unterthanen unbedingt verlassen könnte. (A. A. Z.)

(Von der türkischen Gränze, 10. April.) Die serbische Regierung ist zu dem Beschluß gekommen, die zahlreichen Todesurtheile nicht vollziehen zu lassen, was nächst dem milden Sinn des Fürsten Alexander, hauptsächlich den Bemühungen des russischen Konsuls v. Danilewsky zu danken ist, der sich dagegen verbindlich machte, für den erneuerten Wunsch der serbischen Regierung in Betreff der Rückkehr der verbannten Primaten Wutsitsch und Petroniewitsch sich aufs eifrigste zu verwenden. Man glaubt, sie würden schon gegen Ende Mai's zurückkehren dürfen. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

* Am letzten Freitag hielt der Mozarts-Verein seine achte Monatsversammlung und es ergab sich wieder deutlich, daß dieser Verein, von dem schönsten Streben beseelt, seinem Namen Ehre zu machen, auch die Mittel besitzt, diesem Streben einen Effekt zu sichern. Unter den in dieser Versammlung zum Vortrag gekommenen Piecen zeichnete sich ein Trio von Reissiger aus, welche vier Sätze von den Herren Mainberger jun., Baum und Langhans mit seltener Akuratesse vorgetragen wurden, namentlich zeigte Herr Mainberger durch sein graziöses Pianospiel, daß man auch einer Composition, die im Ganzen an sich wiederholenden Längen leidet, gefällige Pointen abgewinnen kann. Von dem Spieler kommen wir nicht unbillig zu dem Instrumente, das hinsichtlich seiner gesammten Bauart, (es hat einen Pariser Mechanismus mit den neuesten Verbesserungen,) was Eleganz, Güte, Fülle und Reinheit des Tons anlangt, vorzüglich genannt werden darf. Den Flügel hat Herr Instrumentenfabrikant Heubeck in Ansbach gefertigt, dessen Instrumente schon in der Industrieausstellung von 1840 dahier einen Preis erhalten haben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Heubeck, sich hier niederzulassen, um mit seinem Bruder in Erlangen eine großartige Fortepianofabrik zu etabliren. Bestätigt sich dieses Gerücht, so darf sich Nürnberg zu dem

---

„John, sagte er, ich war in Deiner Hütte und habe mit Deiner Frau gesprochen, sie wird Dir sagen was ich wünsche. Adieu!“

„Der Tyrann!“ murmelte John vor sich hin; „so ist denn Alles wahr, so wollte er also selbst die Nachricht überbringen; ja, jetzt bereue ich nicht, daß ich gethan habe, was ich that!“ — Mit diesem Gefühl betrat er die Hütte.

Statt seine Frau weinend zu finden, war sie indeß ganz ruhig; sagte: „der Herr sey da gewesen, er wolle diesen Theil seines Gebietes zu einer Landstraße benutzen, welche seinen Pachtern großen Vortheil bringen würde, und er wolle ihnen eben so viel Land an einem andern Orte geben, und den Werth der Hütte, nebst allen Verbesserungen an Geld ersetzen. Ich sagte ihm, wie sehr mein Herz an diesem Platz hinge, aber er antwortete mir, wir würden uns wo anders besser befinden, da er uns auf lange die andere Pachtung geben, und Haus und was an Früchten noch auf dem Felde stehe, uns über den Werth bezahlen wolle. Es ist freilich für uns im jetzigen Augenblick traurig, doch wird es vielleicht besser für unsere Kinder seyn, wer kann das wissen? — Es ist eine recht traurige Aussicht, wenn wir gar keine Pachtung mehr hätten, denn er sagte, er könne uns zu jeder Stunde herausstreiben, wenn er wollte.“

„Wie, das sagte er wirklich?

„Ja, das sagte er, und zwar in vollem Ernste; doch wie hart die Prüfung für uns im jetzigen Augenblick auch ist, das zu verlassen, was wir so lieben, ist es doch immer besser, als wenn er unser Feind wird.“

Der Gutsbesitzer war nämlich einer von denen, welche vor langer Zeit gegen das Erbpachtungs-Princip gesprochen hatten, nicht weil er ungerecht zu handeln wünschte, sondern weil er seine Pachter in der Hand haben wollte. In der letzten Zeit stimmte aber die Befürchtung, daß sie von seinem Nachfolger hart behandelt werden könnten, ihn anders, und da er einen Plan über seinen Besitz entworfen, welcher alle Parteien befriedigen sollte, meinte er ohne Gefahr ihre Wohnungen verändern zu können, da er ihnen die dadurch herbeigeführten Unannehmlichkeiten zu vergüten, und Land genug zu ihrem Lebensunterhalte anzuweisen gedachte. Er hatte manche Gewohnheit, um derentwillen er nicht populär geworden war, denn es gehört ein großer Takt dazu, das Volk eines unruhigen Distrikts zu behandeln; er behielt einen festen Glauben an die Rechte eines Gutsherrn, und da er viel auf einem andern Gute wohnte, wo das Gesetz geachtet und geehrt war, meinte er, man habe nichts zu fürchten, wenn man mit Gerechtigkeit handle.

(Fortsetzung folgt.)

Einzuge dieses ausserordentlich geschickten Technikers in seine Mauern höchlichst gratuiren, der in der Flügelfabrikation das Biberische nun stillstehende Atelier vollkommen zu ersetzen vermag. Es ist dadurch im Instrumentenbau wieder eine fühlbare Lücke in Nürnberg ausgefüllt. Während Herr Weißling fortfährt, Piano's in tafelformiger Form zur allgemeinen Befriedigung herzustellen, würde Herr Heubeck den Bestellungen von Flügeln in jeder Beziehung zu genügen vermögen.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Allen werthgeschätzten Freunden, Verwandten und Bekannten, bringen wir die Trauerkunde von dem Hinscheiden unsrer unvergeßlich innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

**Margaretha Juliana Höflich,**

geborne Hauer,

in dem Alter von 54 Jahren. Wer die selig Verstorbene kannte, wie rastlos und eifrig ihr Bestreben, und wie unermüdet ihr Wandel war, wird unsern großen Schmerz zu lindern wissen, und uns stilles Beileid schenken.

Leonh. Christoph Höflich, Drechsler, nebst seinen fünf Kindern.

## Tapeten-Verkauf.

Unser Lager von besten deutschen, als auch französischen Tapeten, mit den neuesten Dessins, empfehlen wir nebst unserer Steingut- und Porzellan-Niederlage zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise.

Musterkarten von Tapeten und Borduren stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Gebruder Gounermann,
Carlsstraße No. 99.

## Haus- Verkauf.

Ein Haus mit Nebenhaus, auf der Sommerseite, in sehr schöner wohl nicht frequenter Lage, hell und trocken, im besten Bauzustande, freyeigen, mit großem Tennen, Hofraum, Pumpbrunnen, 10 Zimmern, 7 Kammern, 4 Küchen, 2 Böden, 3 Abtritten, 3 Kellern, 2 Waldrechten, vor einigen Jahren neu erbaut, ist wegen Domicils-Veränderung des Besitzers um recht billigen Preis zu 5300 fl. zu verkaufen. Allenfallsige Kaufgesuche werden sich unter der Addresse A. D. der Exped. d. Bl. erbeten.

## Schmaussenbuck.

Da die Felsenkeller-Eröffnung am Sonntag den 14. April eingetretener schlechter Witterung wegen nicht stattfinden konnte, so ist dieselbe auf heute Sonntag den 21. April festgesetzt, und findet an diesem Tage

***Harmonie - Musik***

statt. Für gute Speisen, so wie für gutes Felsenkellerbier ist bestens gesorgt, und wird zu zahlreichem Besuch hiemit höflichst eingeladen.

# Die unübertrefflichen Stahlfedern!

der Fabrik Gutbert in London, sind diese Messe wie bereits seit 6 Messen

**nur im dritten Gang in der Bude Nro. 117,**

und findet man bei einer Auswahl von 1000 Groß in 50 verschiedenen der gediegendsten Sorten in allen Farben in Platina-Composition und Silberstahl für jede Hand die entsprechendste Sorte, die nicht spritzen und nicht ins Papier einschneiden, als: alle Arten Schulfedern, Comptoir-, Bureau-, Canzley- und Zeichen-Federn im Preis von 1 kr. bis zu 18 kr. das Dutzend und (Groß 144 Stück) in Kistchen zu 15, 20, 30 kr. bis zu fl 2., und erlaube ich mir nochmals auf die allgemein mit Beifall aufgenommenen

## Königs- und Minister-Federn

aufmerksam zu machen, **welche alle Vortheile des Gänsekiels in sich vereinigen,** dem Roste nicht unterworfen sind, und kann man sich durch unentgeldliche Proben von deren Güte überzeugen und da kaufen, wo solche am besten sind, indem ich alle Conkurrenz überbiethe. — Ferner alle Sorten Federhalter, neueste als Etui mit Bleistift und 6 Federn das Stück 15 kr., und empfiehlt sich bestens

**Wilh. Helm *aus Frankfurt a. M.***

Nur im dritten Gang, dem nächsten auf der Heuwaagseite, Bude Nro. 117.
Bitte auf Gang und Firma genau zu achten.

# Hamburg in Nürnberg

***Während und nach dem Brande***

hier in der Gerechtigkeit aufgestellt, ist nur noch nächsten Sonntag das Letztemal zu sehen.

Den kunstsinnigen Bewohnern Nürnbergs für die vielen Beweise ihrer Zufriedenheit herzlich dankend, bittet Unterzeichnete noch um zahlreichen Zuspruch.

**Emilie Schneider.**

## Zur Vertilgung der Ratten, Mäuse, Russen und Wanzen.

Der Unterzeichnete hat so eben eine neue Sendung der als sehr vortheilhaft bewährten und bekannten Wanzentinktur erhalten, ferner der Rattenpillen und Russenpulver, und kann dieselben zu folgenden ermäßigten Preißen ablaßen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wanzentinktur | pr. | ½ Flasche .... | 36 kr. |
| - | - | ½ - .... | 18 - |
| Rattenpillen | - | Schachtel .... | 24 - |
| Russenpulver | - | Paquet ..... | 45 - |

Nürnberg, den 20. April 1844.

**Gg. Friedr. Brunner.**
L. No. 918 am Hauptplatz.

## Vorläufige Anzeige.

**Theater in Nürnberg.**

Mittwoch den 24. April. Abonnement suspendu. Zum Benefiz der Mad. Antonie Christiano.

Zum Erstenmale:

**„Der Liebestrank."**

Originalposse in 3 Akten von R. Benedix. (Manuscript und Eigenthum der Mad. Christiany.)

Der Name des talentreichen Verfassers nimmt in der Theaterwelt einen so ehrenvollen Rang unter den deutschen Bühnendichtern ein, daß es überflüssig wäre, noch einige Worte der Anpreisung hinzuzufügen.

## Haus- Verkauf.

Das Haus Nro. 611 in der Bergstraße ist entweder zu verkaufen, oder im Ganzen oder theilweise zu verpachten, und ist das Nähere in S No. 107 der Weintraubengaße zu erfahren.

## Gastwirthschafts-Verkauf.

Eine auf der Lorenzer Seite liegende Gastwirthschaft II. Klaße ist zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Almoshof.

Indem Sonntag den 21. April die gewöhnliche Tanzmuſik ihren Anfang nimmt, so erlaube ich mir ein verehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

B. Heß.

## Schröglers-Zwinger.

Heute Sonntag den 21. d. M. gutbesetzte

***Harmoniemusik,***

wozu ergebenst einladet

**Jean Schrögler.**

## Anzeige.

Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß sie diese Ostermesse mit einer bedeutenden Auswahl von Putzsachen, nach dem neuesten Geschmack, bezogen hat, und empfiehlt Streh- und Basthüte für Damen und Kinder, Hauben und Negligee-Hauben, so wie ein vollständiges Sortiment elegant gearbeiteter Chemisetten für Herren und Damen, zu den billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe, Nro. 120.

Auch werden dortselbst, während der Messe, Damenhüte und Hauben zur Reparatur angenommen.

**Babette Engel.**

## Einladung.

Heute Sonntag den 21. April ist gut besetzte Tanzmusik.

Fuchs, im grünen Stern beim weißen Thurm.

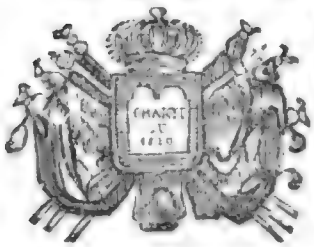
## Zu verkaufen.

Ein Kinder-Kortwagen und ein Kinderstühlein sind zu verkaufen. S. 713 Panierplatz.

## Zu verkaufen.

Schöner Kohlenstaub ist billig zu haben in der Kohlengaße L. Nro. 1109.

# Einzige Gummi-Elastikum-Wichse.



## Brevetirt von der Kunst- und Gewerbs-Akademie zu Rom und Paris.

Erfunden

von

***Jean Francini & Jean Cane,***

Lieferanten der angesehensten Firmen der bedeutendsten Städte Europas.

Dieselbe ist mit keiner einzigen schädlichen Materie vermischt, und gibt dem Leder den vollkommenen Glanz eines Firnisses, verbunden mit dem tiefsten Schwarz, ohne ersterem im mindesten schädlich zu werden, und erhält den Glanz des Leders, so wie sie auch das Verhärten desselben verhütet.

Der Verkauf findet während der Messe auf der Schütt neben der Heuwage statt, und wird gewiß ein jeder, welcher diese vortreffliche Wichse gebraucht, sich von dessen Güte und Aechtheit überzeugen, es bekommt jeder Käufer eine Gebrauchs-Anweisung gratis.

☞ Da diese Wichse von Mehreren unter unsern Namen verkauft, sogar mit denselben Etiquetts versehen wird als wenn sie aus unserer Fabrik wäre, so zeigen wir hiedurch an, daß jedes Packet mit unserm Namens-Stempel versehen ist.

---

# Nur um Geld zu lösen,

Alles fast umsonst.

Bei den bekannten Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin und E. Hanau aus Frankfurt a. M.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2000 schwere Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten | pr. Stück | 36 kr. | und höher. |
| 3000 Lasting- und Alepin-Cravatten | „ „ | 24 kr. | „ „ |
| 400 Cravatten mit Brustdeckung | pr. Stück | fl. 1 — kr. | „ „ |
| 300 Atlas Echarpes und Schlips zum Selbstbinden | „ „ | fl. 1 30 kr. | „ „ |
| 400 Herren-Shawls in Wolle (3 Ellen groß) | pr. Stück | 24 kr. | „ „ |
| 1000 Gummihosenträger sehr elastisch das Paar | | 14 kr. | „ „ |
| „ ganz feine mit Darmseite | | 36 kr. | „ „ |

Ferner haben wir die alleinige Niederlage der ächten **Goldschmieds Streichriemen und ächt englischen Rasirmessern.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Haus- und Schlafröcke, gut wattirt | pr. Stück | fl. 2 42 kr. | |
| „ „ „ ganz schwere wollene | „ „ | fl. 4 30 kr. | |
| Sommerröcke so wie Paletots-Sac neuester Façon | „ „ | fl. 3 30 kr. | und höher. |

Neueste Westenstoffe die Weste 48 kr.

Gestrickte Unterbeinkleider das Paar 48 kr. bis fl. 1 12 kr.

Das Lager befindet sich nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, neben dem Sommerhäuschen im ersten Stock.

---

Erschienen ist:

# Conversations-Lexicon

zum Handgebrauch

oder

## encyklopädisches Realwörterbuch

aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Vierte gänzlich umgearbeitete Auflage.

**Vollständig in einem Bande**

oder in **30** vierzehntägigen Lieferungen (von 6 bis 7 Royalquart-Bogen) à **5** Sgr. (**4** gGr.) = **18** Kr. Rhein. = **15** Kr. Conv.-Mze.

Die erste Lieferung ist in allen Buchhandlungen vorräthig. Neben der Bewahrung früherer Vorzüge, ist auf eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Vervollständigung des bereits seit mehreren Jahrzehenden ehrenvoll bekannten Werks überall der größte Fleiß verwandt, so daß dasselbe in seiner neuen Gestalt eine schnelle Uebersicht über alle Bereiche menschlichen Wissens und Könnens zu bieten geeignet ist. Da die neue Auflage das Doppelte der dritten enthalten wird, ist es möglich geworden, einestheils Gegenstände von allgemeinerem Interesse oder hervortretender zeitgeschichtlicher Bedeutung ausführlicher zu behandeln, anderntheils noch eine große Anzahl kürzerer Artikel aufzunehmen, so daß die vierte Auflage auch hinsichtlich ihrer Reichhaltigkeit und Vollständigkeit hinter ähnlichen größeren Werken nicht nur nicht zurückstehen wird, sondern auch im Vergleich mit ähnlichen literarischen Erscheinungen von gleichem Umfange den Vorzug einer besonders gründlichen Bearbeitung leicht erkennen lassen dürfte. Druck und Papier, namentlich die selbst schwächeren Augen wohlthuenden Lettern dürften allen Anforderungen entsprechen, während der äußerst niedrige Preis und die erleichterte Anschaffung das Werk Jedermann zugänglich machen. Eine ausführliche Anzeige nebst Probe des Werkes geben alle Buchhandlungen unentgeltlich aus.

Leipzig, im April 1841.

*August Weichardt.*

Zu beziehen durch **Aug. Recknagel** in Nürnberg so wie durch alle übrigen Buchhandlungen.

---

## *H. Wegerle*

empfiehlt seine gute Seife während der Messe

**pr. Pfund 18 kr.,**

wie auch seine verschiedenen Sorten Lichter unter reeller und billiger Bedienung zur gefälligen Abnahme bestens.

Seine Bude befindet sich in der dritten Reihe am Eck beim Gießhaus.

---

### Gesuch.

Eine solide Köchin, welche im Kochen sehr erfahren ist, sich auch jeder Hausarbeit unterzieht, wünscht nächstes Ziel oder 14 Tage nach dem Ziel unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Auktionsaufschub.

Die für den 22. April angekündigte Bücherversteigerung in dem Hause S. Nro. 1546 der hintern Beckschlagergasse, beginnt erst am 29. d. M.

J. A. Börner.

---

### Möbel Verkauf.

Ein schönes neues Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz gut gepolstert, und ein Kanapee von Eichenholz, ist billig zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 21. April. Zum Zweitenmale: »Der Bastard.« Großes Schauspiel in 3 Abtheilungen und 6 Akten nach Spindlers Roman gleichen Namens bearbeitet von Görner, Hoftheater-Direktor zu Neu-Strelitz.

---

### Angekommene Fremde

vom 19. April 1841.

(Wilt. Hof.) Hr. Schmidt m. F., Patrimonial-Richter. Hr. Schmidt, Patr.-Verwalter v. Obersteinbach. Hr. Bengärtz, Notar v. Homma.

(Strau). Hrn. Grafen G. u. K. v. Bellen. Hr. Baron v. Glatz, Rentier v. Wien. Hr. Lucanus v. Mainz. Hr. Metz v. Speyer. Hr. Roth v. München, Kflte. Hr. Rösch v. Afurt. Hr. Keller, Priv. v. Beilngries.

(Blaue Glocke.) Hr. Engert, Baumeister v. Leipzig. Hr. Schaller, Rentier v. England. Hr. Pelz, Kfm. v. Odenkirchen. Hr. Holler, Architekt v. Hamburg. Hr. Schelcher, Kandid. v. Dresden. Hr. Hometer v. Berlin, Hr. Larey v. Neuchatel, Studenten. Hr. Käuft, Brauereibes. v. Reichenthal. Hr. Käuft m. Sohn, Gastwirth v. Mosdorf.

(Fränk. Hof.) Hr. Schlupper, Forstaktuar v. Altdorf. Hr. Bieber, Kfm. v. Geyer. Frl. Pfister v. Bopfingen.

(Rothe Hahn.) Hr. Gänsler, Direktor v. Gotha. Hr. Schirmer, Kfm. v. Mannheim. Hr. Schnitzer m. Tochter, Part. v. Augsburg. Hr. Kraus, Student v. Leipzig.

(Fünf Thürme.) Hr. Schlegl, Kandidat v. München. Hr. Hollenstein, Hr. Schuch, Oekonomen. Hr. Kreitler, Gastwirth v. Linden. Hr. Reinhardt, Hr. Hasler, Oekonomen v. Heidendorf. Hr. Spatz m. Tochter, Mühlbes. v. Unter-Bibert.

(Wild. Mann.) Hr. Fensterer v. Dürrwangen. Hr. Löw, Hr. Alexander v. Berlin, Hr. Sommer v. Urach, Händler.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Motel, Accessist v. Neustadt. Hr. Lutz, Hr. Pfadel, Oekonomen v. Mettelsheim. Hr. Hieber, Priv. Regensburg Hr. Scherrlein, Händler v. Crailsheim.

(Stadt Erlangen.) Melle. Gredy v. Erlangen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Montag, 22. April 1844. Nro. 113. Kalender: Sother.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 19. April.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 18 enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 15. bis 25. Januar d. J.; unter den Diensteßnachrichten folgende: Der Forstamtsaktuar A. Winkelbauer wurde zum Revierförster in Taxfoldern und der Forstamtsactuar F. Salzberger in Forchheim zum Revierförster in Nordhallen ernannt, die Advokatenstelle in Memmingen erhielt der Advokat A. Hebberling in Donauwörth; auf die erledigte protest. Pfarrei Bindlach in Oberfranken wurde der Pfarrer von Mühlfeld J. A. C. Brater versetzt.

Se. k. H. der Prinz Luitpold von Bayern wird mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin am 29. April Nachmittags 2 Uhr hier eintreffen. Die hohen Neuvermählten werden an der Gränze des Burgfriedens, wo eine Ehrenpforte errichtet wird, von einer Deputation des Magistrats empfangen, und am Eingang der Stadt erwartet sie eine weitere Huldigung. Nachdem am 1. Mai die Vermählung Se. kais. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit der kgl. Prinzessin Hildegarde wird stattgefunden haben, ist zu Ehren der beiden neuvermählten hohen Paare am 3. Mai eine Dekorirung der Stadt angeordnet, und hat sofort die festliche Umfahrt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften statt. — Die diensthuenden Kammerherren bei den Erzherzogen sind, wie man versichert, bereits ernannt: Der Generalfeldzeugmeister Graf v. Pappenheim Exl. und der General v. Zandt bei Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Karl; die Frhrn. v. Goren, Karl v. Aretin, v. Karwinsky bei den Erzherzogen Albert, Karl Ferdinand und Friedrich, kk. HH. (A. A. Z.)

(Aschaffenburg.) Se. Maj. der König haben den Appell.-Ger.-Assessor, H. Wirschinger in Freysing, zum Appell.-Ger.-Rath in Aschaffenburg zu ernennen geruht. (Asch. Z.)

Hessen. (Darmstadt, 18. April.) JJ. kk. HH. der Großfürst-Thronfolger von Rußland und Gemahlin haben heute früh um 9 Uhr die Rückreise nach St. Petersburg angetreten. (Fr. J.)

Preussen. (Berlin, 18. April.) Nach einer Kabinetsordre vom 1. März ist für den ganzen Umfang der Monarchie bestimmt worden, daß bei Beleidigungen zwischen Militär- und Civilpersonen gegen den Beleidiger ohne Unterschied des Ranges und Standes jederzeit auf Freiheitsstrafe erkannt werden soll. Diese Bestimmung findet jedoch auf mittelbare Beleidigungen, wenn Ehefrauen oder andere Angehörige von Militärpersonen beleidigt werden, keine Anwendung.

(Koblenz, den 18. April.) Gegenwärtig zirkulirt hier und in Ehrenbreitstein bei sämmtlichen Justizbeamten eine allerhöchste Kabinetsordre, in welcher Sr. Maj. der König das Verbot des Justizministers Mühler, die Advokatenversammlung in Mainz zu besuchen, durchaus bestätigt. Nicht allein den Advokaten und Notarien, sondern sämmtlichen Justizbeamten der Monarchie mit Einschluß der Professoren an den Universitäten wird durch diese Kabinetsordre der Besuch der diesjährigen Advokatenversammlung zu Mainz, so wie jeder derartigen im Auslande durchaus untersagt und verordnet, daß, im Falle eine Versammlung von Justizbeamten im Inlande überhaupt stattfinden solle, dieserhalb vorerst bei dem Justizminister, der Sr. Maj. gutachtlich darüber zu berichten habe, die Erlaubniß einzuholen sey. Die betreffenden Beamten haben durch Unterschrift zu bescheinigen, daß ihnen diese allerhöchste Ordre zugekommen sey. (Fr. Opst. Z.)

Würtemberg. (Reutlingen, 15. April.) Heute wurde vor dem Handels-Schiedsgericht für den Schwarzwaldkreis dahier der erste Prozeß mündlich und öffentlich verhandelt. (Schw. M.)

## Griechenland.

(Athen, 6. April.) Die Nationalversammlung hat vor ihrer Auflösung das Deputirten-Wahlgesetz beendigt. Die Provinzen, deren Bevölkerung aus 10,000 Seelen besteht, wählen einen Deputirten, die mit 10 bis 20,000 zwei, die mit 20 bis 30,000 drei, und die mit mehr als 30,000 vier Deputirte. Nach einem besonderen Dekret des Kongresses wählen die in Griechenland wohnenden Isparioten für sich zwei, die Hydrioten drei, die Spezzioten zwei Vertreter. In Griechenland Eingewanderte können, sobald sie sich als eine Gemeinde zusammen niederlassen, auch einen Deputirten senden, voraus-

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

(Fortsetzung.)

John bestärkte sich recht im Bösen, indem er sich alles wiederholte, was er je gegen den Herrn gehört hatte. Seine Selbstvorwürfe waren für einige Zeit verstummt, und er trieb sich in die höchste Wuth, indem er sich sagte: »und er rühmt sich noch, daß er uns heraustreiben könnte, wenn es ihm beliebte — er soll es nur einmal versuchen — ja er probire es nur, das ist Alles, was ich sage!«

Am nächsten Abend war abermals eine Zusammenkunft, worin beschlossen wurde, daß man dem Herrn Widerstand leisten und unter keiner Bedingung den Besitz übergeben, sondern kämpfen wolle bis zuletzt. Dieser Beschluß war keineswegs einstimmig, einer der Männer wagte zu sagen: »daß eine Pachtung doch eine gute Sache sey und eine sichere, daß eine gute Pachtung einen starken Pachter mache, und es möge besser seyn, die Sache friedlich abzuthun. Wer könnte wissen, was daraus kommen würde, wenn eine Menge armer Männer gegen einen Reichen aufstände. Er würde freilich lieber sein Stückchen Land behalten, denn es sey natürlich den Boden zu lieben, den man selbst bebaut habe, aber was seyn, müsse seyn, und eine Pachtung sey doch eine gute Sache.«

Der alte Mann ward aber bald zum Verstummen genöthigt, man nannte ihn einen Sklaven und sagte ihm: »daß wenn er auf diese Art spräche, man ihn bald zum Schweigen bringen müße; welche Sicherheit man denn kenne, daß der Herr nicht im Augenblick, wo er das Land in Händen habe, sie in die weite Welt jagen würde; die Gesellschaft dürfe nicht zugeben, daß irgend einer vom neuen Grund und Boden Besitz nähme, sie hätten sich zum gemeinsamen Handeln verschworen und müßten den Eid halten.« Dieses ungefähr war der Inhalt der Verhandlungen; es ist aber unmöglich, einen richtigen Begriff von der anregenden und kräftigen Sprache zu geben, die jedem Ausspruch so bedeutende Gewalt verlieh.

Der Gutsherr, welcher sich in seinen gerechten Absichten widersprochen sah, beschloß seine Macht zu zeigen und nicht viel Umstände zu machen mit den Leuten, die nicht nur blind für ihr eigenes Beste waren sondern ihm auch viel Plage und Aerger veranlaßten, indem sie seine Pflanzungen und auch seinen Viehstand sehr unbesonnener Weise beeinträchtigten.

Es war ein schwarzer November-Morgen, und Marie und John hatten das gewöhnliche Frühstück mit ihren Kindern eingenommen.

gesetzt, daß ihre Anzahl die Hälfte des Minimums ausmacht, das erfordert wird, um ein solches Recht zu erlangen. — Der Militärgouverneur Kalergis wurde, aus besonderer Anerkennung seines Wirkens seit dem 3. Sept. v. J., zum Bürger einer jeden Gemeinde des ganzen Königreichs ernannt. — Die letzte Entschließung der Nationalversammlung war folgende: 1) Die Regierung ist gehalten — unter Verantwortlichkeit des Ministerraths — zur Prüfung aller derjenigen offiziellen Akten zu schreiten, die zwischen Bayern und der Conferenz der drei Schutzmächte zu London in Betreff der Herstellung des Königreichs Griechenland stattgefunden, und einen detaillirten Bericht über die Liquidation aller von obigen Akten herrührenden Rechnungen zu erstatten. 2) Es wird der nächsten Deputirtenkammer zur Pflicht gemacht die genannten Rechnungen zu prüfen, und darüber zu wachen, daß das Ministerium auf diplomatischem Weg und durch die Vermittelung der drei Schutzmächte den Saldo, welchen Bayern an Griechenland zu zahlen haben möchte, in Folge der obengesagten Akten in Anspruch nehme. — Hr. M. D. Kritzlis, ein Grieche, Viceadmiral im russischen Dienste, zu Kronstadt wohnend, hat dem griechischen Staat eine baare Summe von 130,000 Drachmen, ferner Marine-Instrumente im Werth von 48,000 D. zum Geschenk gemacht. Ausserdem bestimmte er noch ein jährliches Stipendium von 375 D. für junge Studirende. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 15. April.) Nach dem „Chronicle" hat das Ministerium sich für die Ergreifung kräftiger vom Capitän Denman vorgeschlagenen Maßregeln entschieden, von deren Wirksamkeit es die Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels mit Zuversicht erwartet.

Das Feiern der Grubenarbeiter in der Grafschaft Durham hat am 12. bei Hartlepool zu Ruhestörungen geführt, indem ein Haufe von 200 müßigen Arbeitern die bei einer Grube mit Aufladen der Kohlen beschäftigten Leute mit Steinwürfen angriff und zur Flucht nöthigte. Der Grubenherr holte eine Abtheilung Polizeimannschaft zu Hülfe, die Arbeiter aber erneuerten ihre Gewaltthätigkeiten und verwundeten mehrere Personen bedeutend, ehe es der Polizei gelang, einige Rädelsführer zu verhaften. Da bei andern Kohlengruben ähnliche Excesse vorgefallen sind, so hat die Polizei, weil sie allein zur Erhaltung der Ruhe zu schwach ist, um kräftige Militärhülfe nachgesucht.

Die Wochenversammlung des dubliner Repealvereins am 12. April war ausnehmend zahlreich besucht und auch die Damengallerie ganz überfüllt. Das Publikum schien ungewiß zu sein, ob O'Connell sobald wieder öffentlich werde sprechen können, und ihn deßhalb noch einmal hören zu wollen. Der Agitator, den lauter Beifall empfing, beantragte, daß alle im Unterhause sitzenden Repealer aufgefordert werden, selten nach London zu gehen und die presbyterianische Bittschrift in Betreff der gemischten Ehen im Parlament zu unterstützen. O'Connell verlas sodann ein Schreiben des Erzbischofs von Tuam, worin derselbe den lebhaften Antheil ausspricht, welchen die Geistlichkeit an dem Schicksale des Agitators und an der jetzigen Krisis Irlands nehme. „Sollte — sagt der Prälat am Schlusse — O'Connell ins Gefängniß wandern müssen, so werde die Kirche unablässig Gebete für ihn zum Himmel emporschicken, seine kurze Gefangenschaft aber ein zwar friedliches, jedoch zugleich gewaltiges Werkzeug der fortdauernden Freiheit seines Vaterlandes werden und er (O'Connell) hoffentlich noch lange der Zeuge des Glückes seines Vaterlandes sein.

## Spanien.

(Madrid, 11. April.) Aus der Darlegung, welche der neuen Preßordonnanz vorausgeschickt ist, ersieht man, daß die Minister vor den Cortes eine Indemnitätsacte für alle Maßregeln verlangen werden, die sie in der letzten Zeit während der Suspension der konstitutionellen Garantien getroffen haben. Die Illegalität der Ordonnanz selbst wird zugestanden und durch den exceptionellen Zustand, in welchem sich Spanien befinde, entschuldigt. Vorerst bleibt alles im Statusquo, d. h. der Belagerungsstand ist noch nicht aufgehoben.

Die spanische Regierung hat ein Dekret, die Preßfreiheit betreffend, bekannt machen lassen; die Hauptbestimmungen sind: Jedes Journal muß einen verantwortlichen Herausgeber haben, der zu Madrid wenigstens 1000 Reale (in den Provinzen 300 bis 800 Reale) Abgaben zahlt; die Cautionsstellung ist 4500 bis 12000 Realen, die angedrohte Strafe bei Preßvergehen 30,000 bis 80,000 Reale; Preßprozesse kommen vor die Jury.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine Depesche des Commandanten des Bricks „Cassard" auf der Station von Malaga über die nähern Umstände der Flucht der Insurgenten von Chartagena; 195 derselben wurden am 28. März nach Oran eingeschifft, wo sie am 29. ankamen; am 2. April wurden diese Flüchtlinge nach Algier transportirt, woselbst sie dem Generalgouverneur zur Verfügung gestellt werden.

## Amerika.

Das „Lloyd Nantais" veröffentlicht folgende Nachrichten aus Haiti vom 9. März: Am 27. Febr. hat sich die Stadt Santo-Domingo gegen die Haytier empört. Nach einem Kampfe haben die Letzteren sich im Arsenal verschanzt, wo sie durch die spanische Bevölkerung belagert wurden. Der französische Consul ist als Vermittler aufgetreten und hat dem Kampf ein Ende gemacht. Eine Capitulation hat Statt gehabt und die Haitier haben die Waffen in dem Hause des Consuls von Frankreich niedergelegt. Ein Schiff sollte befrachtet und die Haitier sollten entweder nach Jacmel oder nach Port-au-Prince gebracht werden. — Wir vernehmen, schreibt man aus Port-au-Prince, daß im Allgemeinen der ganze spanische Antheil von Haiti sich empört hat. Die Insurgenten haben sich aller haitischen Behörden bemächtigt und sich unter dem Namen „Domingo-Republik" als Republick erklärt. Sie führen eine blaue Flagge mit einem weißen und rothen Kreuz in der Mitte. Eine provisorische Regierung ist gebildet. In dem ehemaligen französischen Theile herrscht eine große Bewegung unter den Behörden. Bei der Bevölkerung gibt sich viel Kälte kund.

## Hiesiges.

(Eingesandt)

* Aus Köln wird über die erste Aufführung der 3aktigen Posse „der Liebestrank" von Roderich Benedix, welche Madame Christiany den 24. April zu ihrem Benefiz auf hiesigem Stadttheater gibt, Folgendes geschrieben: Der lebhafte einstimmige Beifall, welcher diesem durch und durch bühnengerechten Stücke zu Theil wurde, war ein in jeder Beziehung wohl verdienter. Es vereinigt Alles, was man von einer guten Posse nur verlangen kann; die Knoten sind sinnreich geschürzt, die Verwickelungen überraschend, die Auflösung ist leicht und ungezwungen, die Handlung geht rasch vor sich und das Stück hat auch nicht eine einzige Länge. Den Schauspielern wird es sich dadurch empfehlen, daß alle Rollen, ohne Ausnahme sogenannte dankbare sind, und daß auch „Abgänge" nicht fehlen. Wenn der „Liebestrank" nur einigermassen gut und rasch gespielt wird, so muß er auf allen Bühnen ein beliebtes Kassastück werden, das in seinem Fache als eine Bereicherung des Repertoirs betrachtet werden kann. Schon

---

„John, Du Guter", sagte die von Sorgen bedrückte Frau, „es ist gewiß kein Wunder, daß der Herr dös auf Euch ist, wenn man bedenkt, was Alles geschehen, um ihn zu ärgern; ist es denn zu spät, John, für Dich, jetzt nachzugeben und Dich wieder mit ihm zu versöhnen?"

„Halt Dein Maul," sagte er mit fester Stimme, „halt Dein Maul! — wie kannst Du denn von einer Stunde zur andern wissen, wie es dir ergehen mag? Wir haben gethan, was die Andern thaten, und waren die Letzten. Er mag sich vorsehen, wenn ich so behandelt werde; er dankt es nur mir, daß man so viel Rücksichten gegen ihn gehabt hat; er hat mehr Warnungen bekommen als jeder Andere — er mag sich nur vorsehen!"

Die Atmosphäre war schwer durch den fallenden Regen und der Hund lag in der warmen Asche, als er plötzlich auffuhr und nach der Thür knurrte. Marie ward noch bleicher und John griff nach der Heugabel.

„Laß das, mein Lieber, o laß!" rief Marie sich an ihn klammernd, „selbst wenn es derjenige wäre, der eine Pest ist für das Volk. Es liegt schwer auf meiner Seele daß man uns die Wahl gelassen; ja wir hatten die Wahl und vielleicht, wenn wir die Sache bei Licht betrachten, würde er auch jetzt noch Vernunft annehmen. Du bist immer ein guter Pachter gewesen, John, um Gottes des Allmächtigen willen" — fuhr sie fort, als der Schatten des langen Jim über die Schwelle trat — „um Gottes willen vergreife Dich nicht an diesem Mann — Du bist der Letzte, an dem sie ihren Willen vollstrecken werden, John, John, um Deiner Kinder willen!

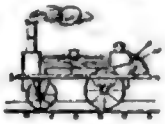
„Armes, thörichtes Geschöpf!" murmelte er vor sich hin, indem er die Heugabel nach dem andern Ende der Hütte schleuderte: „ja ich bin der Letzte und habe es nicht zu thun mit solch einem Henkershund wie der hier ist. Nur herein, mein Herr, und thut was Euch gefällt! Sollen wir vielleicht schon heute Abend heraus oder wann sonst? — Vielleicht möchtet Ihr Euch niedersetzen, Herr Jim?" fuhr er mit erzwungener Höflichkeit fort. „Setzen ist angenehmer als stehen, wenn ein Mensch so viel hat laufen müssen wie Ihr."

Der lange Jim sah sehr erstaunt aus, ja er blickte vorsichtig umher, da er einen Hinterhalt fürchtete. „Ich thue nur meine Pflicht, John Magee, ja nur meine Pflicht, das weißt Du wohl!"

(Fortsetzung folgt.)

nach dem zweiten Akte wurde der Dichter und am Schlusse nochmals mit dem ganzen Personal hervorgerufen. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, so wird auf die Inscenesetzung dieser pikanten witzigen Posse viel Fleiß verwendet werden, dieselbe aber blos einmal zur Aufführung kommen, indem der geistreiche Verfasser der Madame Ehristiany seinen Liebestrank unentgeldlich zur Benützung für ihr Benefiz überlassen hat. Wir wünschen der Benefiziantin, die leider unsere Bühne verläßt und einem ehrenvollen Gastrollencyclus ans Hoftheater in Wiesbaden folgt, ein recht zahlreiches Publikum, was bei deren Beliebtheit und der überaus glücklichen Wahl des Stückes wohl mit Gewißheit vorauszusehen ist.

**Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.**

Fünfzehnte  Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1157 | Personen | — fl. 138, 30 kr. |
| Montag | 2038 | " | — " 233, 45 " |
| Dienstag | 1950 | " | — " 220, — " |
| Mittwoch | 2063 | " | — " 138, 3 " |
| Donnerstag | 1835 | " | — " 209, 57 " |
| Freitag | 1524 | " | — " 171, 6 " |
| Samstag | 982 | " | — " 108, 24 " |
| Summe: | 11551 | Personen | — fl. 1325, 45 kr. |

## Mannichfaltiges.

In Villingen (Großherzogthum Baden) hat zu Ende März eine Generalversammlung der bad. Landwirthe stattgefunden, der ausser den Direktionsmitgliedern noch 21 Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft beiwohnten. In dieser Versammlung wurde, wie früher schon zu Heidelberg und Karlsruhe, beschlossen, auf Errichtung von Ackerbauschulen hinzuwirken und die hohe Regierung zu bitten, einen jährlichen Beitrag von 3000 fl. für jede derselben zu leisten, diese Position nachträglich in das Staatsbudget für 1844/45 aufzunehmen und beiden Kammern zur Genehmigung vorzulegen.

Quenisset, der bei dem Einzuge des 17. Regiments im Jahre 1841 den Pistolenschuß auf den Herzog von Aumale abfeuerte, und dann aus Frankreich verbannt wurde, ist in New-Orleans wegen Mordversuches verhaftet worden.

Die Ulmer Schnellpost widerspricht der Nachricht, daß der geh. Staatsrath Kölle in Stuttgart gestorben sey.

In der Nähe von Stettin sind gegen 250 Eisenbahnarbeiter am 14. April in die Wohnung des Condukteurs gedrungen und haben ihn gezwungen, ihnen eine Anweisung von 600 Rthlrn. auf die Kasse auszustellen. Die Anweisung wurde nicht honorirt und die Ruhe durch herbeigerufene militärische und polizeiliche Hülfe wieder hergestellt. Die Schuldigen sind gefänglich eingezogen.

(Todesfälle.) Am 18. April verschied plötzlich zu Darmstadt der großherzogliche Generallieutenant und Gouverneur der Residenz Frhr. von Dalwigk, einer der würdigsten und ältesten Krieger der hessischen Truppen und treuesten Diener seines Fürsten in einem Alter von 74 Jahren.

Am 7. d. M. ist auf seinem Gute Walderbach bei Kreuznach der letzte kommandirende General des Rhein- und Moseldepartements, Marechal de camp Baron Guerin de Walderbach, Offizier der Ehrenlegion und des St. Ludwigordens, in einem Alter von 87 Jahren gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren verehrten Verwandten, Freunden, Gönnern und Bekannten hiemit an, uns die Fortdauer ihrer Freundschaft erbittend.

Nürnberg, den 21. April 1844.

George Beringer.
Louise Beringer,
geb. Gramling.

### Nachruf
an
### *Zacharias Habeck.*

Das Herz steht still, der Freunde Augen weinen,
Zum offnen Grabe schwankt der Trauerzug,
Sein Körperbild verschwindet vor den Seinen,
Darüber breitet sich im Sarg' das Leichentuch.

Am Himmel leichte Abendwolken schweben
Dahin im silberklaren Mondenglanz,
Aus aufgeblühten bleichen Rosen weben
Die Trauernden dem Todten einen Kranz.

Und in des Kranzes Mitte steh'n die Worte:
Schlaf' wohl verklärter vielgeliebter Freund,
Du weilest nun an jenem heiligen Orte,
Der alle Seligen in sich vereint.

Dort werden wir Dich einstens wieder finden,
Wenn unser Geist zum Lichte schwebt empor,
Aus dieses engen Erdenlebens Gründen,
Begleitet von der Engel treuem Chor.

Bis dahin ruhe sanft in deiner Kammer,
Wir denken Dein im Leide wie im Lied,
Es ringt das Herz sich los von diesem Jammer,
Der Schmerz verwandelt mächtig sich in Fried'.

Mehrere Freunde des Verstorbenen.

### Hauskauf-Gesuch.

In der Nähe der Irrerstrasse oder des neuen Thors, wird ein für einen Schlosser oder ähnlichen Feuer-Arbeiter passendes, nicht allzugroßes Haus, gegen annehmbaren Preis zu kaufen gesucht durch

das Kommissions-Büreau des
Franz Xaver Eichart.

### Empfehlung.

Es werden alte beschmutzte polirte und eichene Möbeln wieder ganz schön polirt und renovirt. — L. 912 in der Sterngasse.

### Lehrling-Gesuch.

Zu einem soliden und gangbaren Geschäft wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

### Einladung.

Zu der nächsten Mittwoch den 24. d. von Nachmittags 2 Uhr an im Auditorium des Königl. Gymnasiums stattfindenden jährlichen Prüfung der Zöglinge der Anstalt für arme und verwahrloste Knaben, verbunden mit der Entlassung der Konfirmanten und in die Lehre Tretenden, werden die verehrlichen Mitglieder des Vereins, die geneigten Wohlthäter und Gönner der Anstalt, so wie alle Freunde der Jugendbildung geziemend eingeladen.

Nürnberg, den 20. April 1844.

Der Ausschuß des Vereins
für die Erziehung armer und verwahrloster Knaben

### Versteigerung.

Eine zweispännige Chaise (Glaswagen) ganz modern und solid gebaut, sammt allem Zubehör; —
ein sogenannter Schanzwagen mit 4zölliger Felgenbreite, abgedrehten Achsen und messingenen Büchsen nebst allen Ketten rc.; —
ein Leiterwagen mit 4zölliger Felgenbreite sammt Zubehör; —
ein dgl. leichter mit sonstiger Felgenbreite; —
ein Bernerwägelein; —
ein Sattel mit Reitzeug; —
ein zweispänniger Kordschlitten; —
mehrere gewöhnliche Schlitten, mehrere Chaisen- und Wagengeschirre, Schlittenrollgehänge, Halmbänke, verschiedenes, schon gebrauchtes Riemenzeug und Eisen, eine Wäschmang, mehrere gut gehaltene Arrakfässer, und endlich eine sehr zweckmäßig construirte Fournier- resp. Zederholzschneidmaschine, werden am

Donnerstag den 25. April Vormittag 9 Uhr

anfangend, im Hause S. Nro. 1546 der hintern Beckschlagergasse, gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Zu vorstehender Lizitations-Anzeige wird nachträglich bemerkt, daß außer den oben angeführten Gegenständen noch weiters eine viersitzige Chaise mit fliegendem Bock, Laternen und Reisekoffer versehen, und im guten, brauchbaren Zustande, verstrichen wird.

## Nur noch bis Uebermorgen

finder der beispiellos billige Ausverkauf von den unübertrefflichen

## *Stahlschreibfedern*

statt und werden, um gänzlich damit zu räumen, das Dutzend für 1 kr., gute Schulfedern das Dutzend 2 kr., Correspondenzfedern das Dutzend 6 kr., Beamtenfedern das Dutzend 8 kr., **was ganz neues** in Silberstahl und Platina, die nie rosten und sich bei jahrelangem Gebrauch als unübertrefflich bewähren, das Dutzend 12 kr., die sogenannte **Königs- und Ministerfeder** das Dutzend 15 kr., Federn in Kistchen von 144 Stück 14 kr., sehr gute Schulfedern das Kistchen von 144 Stück 24 kr., eine ganz neue Sorte Silberfedern das Kistchen von 144 Stück 36 kr. bis zu den feinsten, und noch 60 verschiedene Sorten. **Ganz neue Art Federhalter** mit 7 Broncefedern und Bleistift pr. Stück 12 kr.

Im Interesse des Publikums bitte ich um Abholung unentgeldlicher Proben und dann zu kaufen wo sie am besten und billigsten sind.

Bei **E. Hanau** aus Frankfurt am Main.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, im ersten Stock neben dem Sommerhäuschen.

# Grosses Depôt

von allen Sorten französischen **Parfümerien**, bestehend in feinen Toilettseifen, als: Cocosnußöl-Seife zum Verschönern der Haut, das Stück 6, 8 und 12 kr.; Münchener Schönheits-Seife; Windsor- und Transparent-Seife, 6, 9 und 12 kr.; Rasier-Seife in Kugeln; feinste wohlriechende Seifen, als: Savon à la Rose, aux mille fleurs, à la violette, d'amandes amère etc.; Pomaden und Haaröhle von 8 bis 40 kr.; Stangenpomade (cosmetiques) das Stück 6, 8 und 12 kr.; Pariser Wohlgerüche (Extrait d'odeurs) das Flacon 12, 18, 24 und 40 kr. die Feinsten.

Als besonders Haarstärkend und gegen das Ausfallen der Haare empfehlend Macassaröhl auch in halben Gläsern à 15 kr., 20 kr., 36 kr.; Räucherpulver und rothe Rauchkerzen für Zimmer zu parfümiren empfiehlt zur Messe, so wie meine schon bekannten ächt englischen

## Stahlschreibfedern

in allen Sorten von 3, 6 und 24 kr. das Dutzend, im Groß (144 Stück) weit billiger. Nebst verschiedene Sorten Federhalter und solche als Etui mit Bleystift und 6 Federn a 15 kr. das Stück.

**Wilh. Helm** ***aus Frankfurt a. M.***

Nur dritten Gang, Bude Nro. 117.

---

## Feste Preise, Prix fixe, Feste Preise.

## E. Biedermanns Söhne

aus Gailingen am Rhein

erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie wegen verspäteter Ankunft eine große Sendung von

### 300 *Mousselin de Laine-Kleider*

zu den Fabrikpreisen verkaufen, als: ein vollkommenes Kleid von 16 Ellen zu fl. 4. 30 kr., fl. 5 30 kr., fl. 6 30 kr., fl. 7 30 kr. bis fl. 13. 30 kr.

### 400 *Shawls de Paris*

2½ Ellen große seidene Shawls fl. 8 bis fl. 9.
2½ „ „ gewirkte fl. 7 30 kr. bis fl. 10.
3 „ „ „ (ganz Wollen) fl. 14, fl. 16 bis fl. 24.
3 „ „ „ „ „ fl. 30, fl. 40 bis fl. 110.

### 200 *Sommer-Shawls*

in allen möglichen Sorten und Größen von fl. 1 48 kr., fl. 2, fl. 3, fl. 4 bis fl. 6 das Stück.

Ferner eine seltene Auswahl der neuesten Seidenstoffe zu Kleidern, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Aecht ostindische Seidenfoulard-Tücher fl. 1 24 kr. bis fl. 1 48 kr. das Stück.

1¼ bayer. Ellen breite Pers oder Cattun zu 12, 15, 16 und 18 kr. die Elle.

**Sie bitten um gefälligen Zuspruch, ihre Bude befindet sich in der obern Quer-Reihe beim Gieshaus mit ihrer Firma versehen.**

**E. Biedermanns Söhne.**

---

## Nur noch bis Uebermorgen

wird Alles fast umsonst abgegeben

nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt im ersten Stock bei den bekannten Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin und E. Hanau aus Frankfurt a. M.

Schwere Atlas-Cravatten pr. Stück 36 kr. und höher. Lasting-Cravatten pr. Stück 24 kr.
Cravatten mit Brustbedeckung pr. Stück fl. 1 — kr.
Atlas-Shawls, Echarpes und Schlips „ „ fl. 1 30 kr.
Herren-Shawls in Wolle (3 Ellen groß) „ „ „ — 24 kr.
Gummihosenträger sehr elastisch das Paar „ — 14 kr.
„ ganz feine mit Darmseite „ „ „ — 36 kr.
Neueste Westenstoffe die Weste „ — 48 kr. u. s. w.
Gestrickte Unterbeinkleider das Paar 48 kr. bis fl. 1.

Ferner haben wir die alleinige Niederlage der ächten **Goldschmieds Streichriemen und ächt englischen Rasirmesser** pr. Stück fl. 1.

**Haus- und Schlafröcke** in den solidesten Stoffen pr. Stück 2 fl. 42 kr.
Ganz schwere wollene „ „ 4 fl. 30 kr.
**Sommerröcke** so wie **Paletot Sac** „ „ 3 fl. 30 kr. und höher.

**NB.** Nur auf der Schütt, im Hause des Herrn Pabst neben dem Sommerhäuschen.

---

### Zu verkaufen.

Leere Oel- und Branntwein-Fässer, welche sich zu Wasserkufen besonders eignen, sind billig zu haben in der Kaiserstraße L. Nro. 117 in Nürnberg.

### Zu vermiethen.

Ein Laden nebst heizbarer Ladenstube, auch ein kleines Gewölb, ein großer Keller und ein heiteres Logis, ist einzeln oder ins Ganze an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

### Zum Beschluß der Messe.

**Ausserordentlich billiger Verkauf**

von

## Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren

von **Frenckel & Comp.**

Kaiserstrasse L. No. 141 bei der Mad. Leh, vis a vis der Weinhandlung zum rauhen Hirschen

Bezugnehmend auf unsere früheren Anzeigen, werden jetzt sämmtliche Waaren, um alle Spesen und Rückfrachten zu ersparen, zu noch bedeutend billigern Preisen als früher abgegeben.

**Frenckel u. Comp.**

---

### Zur Nachricht!

Den vielseitig geäusserten Wünschen zu entsprechen, finde ich mich veranlaßt, mein Panorama, den

## Brand von Hamburg

noch einige Tage sehen zu lassen, was ich einem verehrlichen Publikum hiemit zu benachrichtigen mir erlaube und bitte die rege Theilnahme, welche diesem Kunstwerke von den geehrten Bewohnern Nürnbergs zu Theil wurde, noch in dieser kurzen Zeit zu erhalten

**Emilie Schneider.**

---

### Anzeige.

Allen denen, welche sich meines Raths und Beistandes bedienen wollen, zeige ich hiemit an, daß ich meine Anwaltschaft dahier angetreten habe und in S. Nro. 1358 an der Hirschelgasse wohne.

Nürnberg, den 20. April 1844.

Advocat Korte.

---

### Haus- Verkauf.

Ein mit nicht unbedeutendem Parterre-Geräumlichkeiten versehenes Haus in der Frauentorstraße ist zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 22. April. „Onkel und Nichte.“ Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

---

### Angekommene Fremde

vom 20. April 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Gerlach v. Michelstadt. Hr. d'Droille v. Regensburg, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Schellerer, Stadtschreiber v. Augsburg. Hr. Perret, Chaux de fonds. Hr. Richard v. Leipzig, Kflte.

(Strauß.) Hr. Wallich m. F. v. Berlin. Hr Teuhner v. Greitz, Hr. Fries v. Zürich, Hr Remphausen v. Düsseldorf, Kflte. Hr. Wallner, Architekt v. Bamberg. Mde. Kraus v. Weissenburg Hr. v. Höls, Hofsekretär v. Wien.

(Blaue Glocke.) Hr. Kreuzhuber, Part. v. Magdeburg. Hr. Petri, Maler v. Gießen. Hr Anger, Priv. v. München. Hr. Scheibe, Gravent v. Suhl. Hr. Meit v. Erlangen, Hr. Nellmann v. Schwarzenburg, Studenten.

(Wild. Mann.) Hr. Vellhorn, Fbkt. v. Freiburg. Hr. Wörd v. Schwarz. Hr. Herdlinger v. Tollershof. Hr. Zehtner v. Greitz, Händler.

(Mondsch. i. Gostenhof.) Hr. Sachs, Hr. Reinhard, Studenten v. Heidelberg.

(Stadt Erlangen.) Hr. v. Biarowitzky, Priv. v. München.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 23. April 1844. Nro. 114. Kalender: Albertus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austraggebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 20. April.) Der Magistrat der hiesigen kgl. Haupt- und Residenzstadt hat folgende Bekanntmachung erlassen: Seine Majestät der König werden Freitag, den 3. kommenden Monats Mai, Mittags 12½ Uhr, in Begleitung sämmtlicher Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften durch die unten genannten Strassen der Hauptstadt einen feierlichen Zug halten, um Seiner treuen Stadt die Freude über die Vermählung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Luitpold mit Ihrer Kais. Kgl. Hoh. Auguste, Erzherzogin von Oesterreich, großherzoglichen Prinzessin von Toscana, dann Sr. Kais. Königl. Hoheit der Prinzessin Hildegard von Bayern allgemein Kund zu geben. Wir sind von den Bewohnern Münchens überzeugt, daß das seltene Glück einer Doppel-Hochzeit im Königl. Hause, welches selbst im bürgerlichen Leben als eine besondere festliche Begebenheit theilnehmende Gefühle erregen würde, einen den Herzen der Bewohner Münchens freudig entsprechenden Anklang finde, und die Bewohner der Häuser, an welchen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vorüberziehen, durch die zu allen Zeiten erprobte Anhänglichkeit an das Regentenhaus sich selbst aufgefordert finden werden, zur Verherrlichung dieses Zuges die Häuser zu schmücken, und diese mit der allgemeinen Freude über dieses glückliche Ereigniß in unserer Stadt in Einklang zu bringen. — Zug. Um 12½ Uhr zur Residenz heraus an der rechten Seite der Ludwigsstrasse hinunter, auf der linken Seite derselben wieder herauf, durch die Theatiner- und Weinstrasse über den Schrannenplatz an der Mariensäule bis gegen die Dienersgasse herum, über den Rindermarkt durch die Rosengasse, die Kaufinger und Neuhausergasse zum Karlsthor hinaus, von da den Karlsplatz hinunter, in die Pfandhausstrasse durch die Promenade- und Pranners-strasse zum neuen Thor hinaus, über den Marplatz und die Marstraße an dem Obelisk vorüber, an die Barrierstrasse durch die Karlsstrasse hinaus bis zu dem Wohngebäude Sr. Durchl. des Prinzen von Sachsen-Altenburg, von da zurück in die Arcisstrasse um den Obelisk auf dem Karolinenplatze herum, in die Briennerstrasse, von da in die Ottostrasse durch die Marstrasse hinüber auf den Marplatz, denselben hinunter in die Briennerstrasse über den Wittelsbacher- und Odeonplatz in die Residenz zurück. (Münchn. P. Z.)

(Speyer, 19. April.) Die Anwesenheit JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin veranlassen mancherlei Festlichkeiten. Am 16. d. M. wurde zu Edenkoben ein großer Fackelzug mit der Landauer Militärmusik an der Spitze veranstaltet. Am 17. fuhr der Kronprinz nach der Marburg, und besichtigte dieselbe genau. Sie soll nach vorgelegten Plänen des Civilbauinspektors Ziebland in München wieder hergestellt werden. Auch der Kalmit und die St. Martinsburg wurden nicht unbesichtigt gelassen. Dem Haardter Schlößchen und der Limburg bei Dürkheim steht ein Besuch der hohen Herrschaften bevor. — Die Furcht vor einer Getreidetheuerung nimmt ab, die Getreidepreise sind gesunken und die Saaten stehen ausnehmend schön und versprechen eine reiche Ernte. — Am 24. April findet eine Versammlung des Verwaltungsausschusses der pfälzischen Eisenbahngesellschaft dahier statt.

Baden. (Karlsruhe 19. April.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten fragt Zittel die Reg. Kommissäre, auf was das im Amt Kenzingen ergangene Verbot der Unterzeichnung von Bittschriften beruhe. Er behauptet, dadurch sei in den Bezirken, namentlich in dem Amtsbezirk Kenzingen, lebhafte Aufregung hervorgerufen worden. Die Reg. Kommissäre geben jedoch keine Erklärung hierüber. — Hierauf beginnt die Berathung über den Entwurf der Straf-Prozeßordnung im Allgemeinen. Präsident Bekk verläßt den Präsidentenstuhl, um an der Verhandlung Theil zu nehmen. Vicepräsident Bader nimmt seine Stelle ein. Tresurt greift den Eingang des Kommissionsberichtes darum an, weil die Schilderung des seither. Zustandes der Strafrechtspflege in Baden auf eine übertriebene, allzu sehr anschuldigende, Weise dargestellt worden. Staatsrath Jolly als Reg. Kommissär stimmt dieser Erklärung bei, mit dem Anfügen, man könne dem lebhaften Vortrag des Abg. Welcker etwas zu gut halten, weil er es nicht so böse meine, als er sich auszudrücken pflege. Er ersucht die Kammer, die Berathung möglichst abzukürzen. Welcker verliest hierauf einen umständlichen Vortrag Kleinschrods

---

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

(Fortsetzung.)

»O, die Arbeit ist ein Vergnügen — das heißt für Euch sollte ich meinen!« war die bittere Antwort. »Ihr braucht aber nicht lange Euch umzusehen, da seht Ihr meine Frau, die einst das hübscheste Wesen in der Baronie war, jetzt!« — er seufzte — »von fünf Kindern nur noch drei — eine Katze, ein Hund, das ist Alles — es ist nichts da, wie Ihr seht, im ganzen Hause.«

»Ich muß sagen«, antwortete der Gerichtsdiener nach einer Pause, »ich muß sagen, Herr Magee, daß Ihr Euch wie ein Gentlemann benommen habt.«

»Das äußere Benehmen ist oft trügerisch — ich bin kein Gentleman, denn ich konnte keinen armen Mann auf die Landstraße jagen.«

Marie weinte bitterlich und ihre Kinder klammerten sich fest an sie. Am meisten ängstigte sie das kalte, steinerne Wesen ihres Mannes; sie würde gern all ihren Besitzthum hingegeben haben, wenn sie nur, wie sie es ausdrückte wieder, »das lebendige Leben in seinen Augen gesehen hätte«; doch nein, den ganzen Tag hatte er stumm gesessen, ohne mit irgend Jemand ein Wort oder Zeichen des Erkennens zu wechseln. Der lange Jim war fortgegangen in Friede und Sicherheit, er meinte: »die Zeiten wären verändernd und es wolle ihm scheinen, als sey die Verordnung nicht zum Besten gewesen. Es sey gegen die Natur, dem Lauf des Gesetzes so gar keinen Widerstand zu leisten.«

Als der Abend ganz hereingebrochen war, stand John auf und wollte fort. Umsonst bat ihn Marie, in den Stunden des Schmerzes sie nicht allein zu lassen; er blieb bei seinem Schweigen und seinem Vorsatz und ging von dannen.

Es war ein schöner, klarer, frostiger Tag und der Gutsherr, gegen den Rath seiner Freunde, welche aus verschiedenen Symptomen Gewaltthätigkeit vermutheten, war tollkühn genug, ohne Begleitung in die Allee seiner Domaine zu reiten, indem er Pläne zu künftigen Verbesserungen entwarf, und sich ausdachte, was er zunächst unternehmen wolle, welche Bäume gepflanzt und welche niedergehauen werden sollten, als ein Mann ihm einen Brief an Sr. Gnaden hinhielt. Der alte Herr ritt' auf den Boten zu und streckte die Hand nach dem Brief aus, doch ehe er das Siegel gebrochen, hatte er von der Pistole eines Mörders die Todeswunde empfangen. Das Pferd sprang vorwärts, der Herr suchte sich im Sattel zu erhalten, doch wankte er

über die Einführung des öffentlichen und Anklageverfahrens; er beruft sich zu Rechtfertigung seiner Ausdrücke darauf, daß er in seiner Schrift, den Prozeß gegen Weidig betreffend, zwanzig Fälle ungerechter Verurtheilungen aufgezählt habe, welche in Deutschland vorgekommen. Er widerlegt die Einwendungen, welche gegen Oeffentlichkeit vorgebracht worden, in umständlicher Rede, führt aus, daß der Sittlichkeit dadurch nicht geschadet werde, da über Verbrechen, welche vorkommen, ohnedem im Privatleben gesprochen werde. Er erklärt den Entwurf für mangelhaft; er wolle aber lieber das mindere Gut annehmen, als den im Entwurf liegenden Fortschritt vereiteln. Er behauptet, es fänden Umtriebe statt, die Regierung zu veranlassen, das Gesetz nicht zu Stande kommen zu lassen. Reg. Kommissär Jolly: Dieß sei nimmermehr die Absicht der Regierung. Weizel hebt zunächst die Vorzüge des persönlichen, mündlichen Verkehrs zwischen dem Angeschuldigten und dem urtheilenden Richter hervor, weil nur dadurch die persönliche Ueberzeugung des Richters begründet werde. Er ist für die im Entwurf ausgesprochene Beschränkung des Anklageverfahrens und den ausgedehnten Wirkungskreis des Staatsanwalts. Bekk warnt davor, sich nicht durch allzu große politische Aengstlichkeit abhalten zu lassen, eine allerdings folgereiche aber nützliche, den Forderungen der Zeit entsprechende, Veränderung eintreten zu lassen. Er will nicht, daß man den historischen Boden gänzlich verlasse und nach Idealen strebe, sondern dasjenige umgestalte, was veraltet sei und damit seinen Boden verloren habe; dieß sei der Fall mit dem geheimen schriftlichen Verfahren in peinlichen Rechtssachen, nachdem in vielen Beziehungen unser Staatsleben ein öffentliches geworden. Wenn das Bedürfniß einer Aenderung nicht blos von den Freunden des rascheren Fortschrittes behauptet werde, sondern auch wirklich zum Bedürfniß der Zeit und zur Förderung der Bedachtsameren, mit Ruhe Prüfenden geworden, dann sei es an der Zeit, eine Aenderung in der Gesetzgebung eintreten zu lassen. Es sei unter solchen Verhältnissen Sache verständiger Staatsmänner, solchen gegründeten Forderungen nachzugeben. Er ermahnt, durch möglichste Verständigung über entstehende Meinungsverschiedenheiten das zu seinem Dank dargebotene Gesetz zu Stande zu bringen. Hecker spricht gegen die Gegner des Gesetzesentwurfs als Feinde der Regierung und des Volkes; nur diejenigen könnten entgegen seyn, die in Folge eines bösen Gewissens die Heimlichkeit wünschen müßten. Gerbel beklagt, daß der Entwurf nicht früher veröffentlicht und dem Urtheile der Sachverständigen außer der Kammer unterstellt worden. Er sowohl als Knapp vermissen in dem Entwurfe die Schwurgerichte. Der Letztere spricht gegen das System der Lügen und Verläumdung, das in neuerer Zeit überhand nehme, und wünscht Strafgesetze dagegen. Die allgemeine Berathung wird damit geschlossen. Der Präsident spricht den Wunsch aus, daß diejenigen, die Abänderungen der einzelnen Paragraphen in Antrag bringen wollen, diese Anträge dem Präsidenten wo möglich schriftlich übergeben. Hierauf wird die Sitzung geheim. (Bad. Bl.)

**Freie Städte.** (Hamburg, 15. April.) Von allen Seiten laufen beifällige Bemerkungen über den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit den Vereinigten Staaten ein, und die Freude darüber scheint die Gemüther bis zum Uebersprudeln erhitzt zu haben. Mäßigung ist aber zu allen Zeiten besser, als unzeitige Gluth, und immer dürfte es räthlicher seyn, die Haut nicht zu vertheilen, bis das neue Wild ganz und gar erlegt ist. Gegen diesen Rath wird aber schon rüstig angekämpft, und von Berlin lesen wir sogar, daß es kein Geheimniß mehr sey, wie der besagte Vertrag die Hansestädte und übrigen deutschen Länder benachtheiligen müsse, die dem Zollverein sich noch nicht angeschlossen haben. Als besonders leidende Theile werden dann Hamburg und Bremen hervorgehoben, und namentlich müsse die für beide Städte so wichtige Cigarrenfabrikation an Absatz bedeutend verlieren, da nun der Zollverein fortan eben so billige Waare liefern könne. Es ist sehr schade, daß der Berliner Korrespondent diesen Gegenstand nicht näher erläuterte und etwas tiefer in seine Geheimnisse blicken ließ, da es sonst nicht wohl möglich ist, die wahre Größe des Schlages zu beurtheilen, der die Hansestädte bedrohen soll. Was zunächst Hamburg betrifft, so steht es mit der künftigen Cigarrenfabrikation bis jetzt nicht so gefährlich aus, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, daß keine nordamerikanischen Blätter dazu genommen werden, sondern hauptsächlich und fast ausschließlich das Gewächs von Cuba, Portorico, Domingo und andern mittelamerikanischen Ländern und Inseln. Dies ist mithin ein grosser Fehlschuß, und wir müssen daher abwarten, bis auch Verträge mit diesen Gebietstheilen abgeschlossen sind. Von S. Thomas, Portorico und Hayti, nebst der für den Tabacksbau so sehr bevorzugten Insel Cuba, werden uns jährlich zwischen 30- bis 40,000 Zentner Blätter zugeführt, und in Bremen ist die Einfuhr noch bedeutender. Ein zweiter Grund, warum die Cigarrenfabrikation der Hansestädte nicht so sehr leiden kann, als es vielleicht hie und da gewünscht wird, ist der Mangel eines großen Tabackmarktes im Innern, ohne welchen weder so vortheilhaft eingekauft, noch gewählt werden kann, als es bei dieser Fabrikation nöthig ist. Im Handel mit nordamerikanischen Blättern dürfte inzwischen für die Hansestädte ein Erschwerniß dadurch eintreten, daß der darauf bezügliche Verkehr in größeren Partieen abgemacht werden müßte, als bisher geschehen, da die begleiteten Ursprungsscheine nicht bis zu Kleinigkeiten herab zerrissen werden können. Dadurch dürften jedoch größere Zwischenhändler im Innern entstehen, und vermöge dieser neuen Eindringlinge dem kleinern Handelsmann und Verbraucher die Waare so sehr vertheuert werden, daß ihnen die Zollermäßigung wenig oder keinen Nutzen bringen wird. Ohne indessen die Bedingungen des Vertrags genau zu kennen, plaudert man ins Blaue hinein, und dasselbe könnte auch von unserm Absatze nach den Vereinigten Staaten gesagt werden, so lange man die darauf haftenden Abgaben nicht genau kennt und den Unterschied in den Produktionskosten dieser oder jener Artikel zwischen dem Zollverein und andern Ländern mit Bestimmtheit angeben kann. Also Geduld, bis der Knäuel sich etwas weiter entwickelt hat. (Köln. Z.)

**Sachsen.** (Dresden, 18. April.) Als ein Zeichen königl. huldvollen Andenkens überreichte heute der königl. schwed. und norweg. Consul im Königreich Sachsen, C. Kaskel, dem Consistorialrath und Vorstand des Gustav-Adolph-Vereins allhier, Dr. Käuffer, die königl. schwed. große goldene Medaille (mit dem Bildniß S. M. Oscar's I., als Kronprinz, und der Inschrift: »Memoriae Pignus,« auf dem Rande die Worte: »Consistorialrath Dr. Käuffer«) im Namen S. k. M. von Schweden und Norwegen und unter Versicherung der besondern Theilnahme S. M. an dem segensreichen Wirken des gedachten Vereins. (Lpz. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 18. April.) Die Pairskammer hat gestern die Million für geheime Fonds mit 129 Stimmen gegen 18 votirt, nachdem zuvor der Siegelbewahrer Justizminister Martin und Herr Rossi in ausführlichen Reden den ultramontanen Vortrag des Grafen Montalembert genügend widerlegt hatten.

---

und fiel, und nach wenigen Minuten wurde er von der Dienerschaft in seinem Blute gefunden.

Der Mord wurde bald in der ganzen Gegend bekannt, und alle Gutsherren erzitterten. Marie hörte die That loben von Leuten ihrer Klasse, sie wußte, daß eine bedeutende Belohnung dem Entdecker des Mörders versprochen war; jeder Andere als ein Irländer hätte dadurch verleitet werden können. Sie wußte, daß viele den, der geschossen hatte, kannten, doch nie kam der Gedanke an Verrath in ihre Seele. Auch wußte sie durchaus nicht mit Gewißheit, wer der Thäter sey; doch wer vermag die Todesangst des armen Weibes zu schildern?

»Willst Du denn die ganze Nacht im Hause hin und wieder gehen, Marie?« fragte der Gatte, indem er das Haupt von dem Strohlager emporrichtete, und sie, wie's ihr schien, wild anblickte; »lösch das Licht aus und sey ruhig, was fehlt Dir denn?«

»Nichts ist mir, was mag Dir aber fehlen, daß Du nicht schlafen kannst? — Ich dachte so eben, daß Du seit langer Zeit, nicht beim Priester gewesen bist, nicht, seitdem das Unglück über uns kam. Es wäre vielleicht gut, wenn Du morgen zu ihm gingst, es erleichtert Einem doch das Herz, wenn man seine Pflicht thut; selbst wenn die Buße hart ist, so erleichtert sie doch das Herz.«

John dachte und antwortete nicht. Marie hielt die Hand vor das Licht, stümpfchen und beugte sich nieder, um ihre Kinder zu sehen, welche friedlich auf reinem Stroh auf der Diele schliefen; sie waren mit einer rothen Decke zugedeckt, und lagen gerade vor dem Fenster, welches aus einer einzigen, doch ziemlich großen Glasscheibe bestand. Als Marie das Haupt wieder emporrichtete, that sie einen lauten Schrei; eines Mannes Gesicht — es war das des langen Jim — war dicht an das Glas gedrückt, und beobachtete, was im Zimmer vorging.

Sie hatte nicht die Kraft, sich zu bewegen, doch als ihr Mann zu ihr eilte, deutete sie nach dem Fenster, nach der Böses verkündenden Erscheinung. Ein lautes Pochen erschütterte die schwache Thür in ihren Angeln, und obgleich John sich bemühte, sie zuzuhalten, so war sie doch bald gesprengt, und Soldaten folgten dem Gerichtsdiener.

»Es wundert mich«, sagte dieser in seiner harten, trockenen Stimme, welche wie ein verrosteter Schlüssel im Schloß eines Gefängnisses erklang; »es wundert mich, daß Du nicht auf uns geschossen hast.«

Fortsetzung siehe Beilage.

Die Deputirten von der Opposition haben sich gestern bei Odilon Barrot vereinigt, um Berathung zu halten über die Art und Weise, wie sie bei den Interpellationen, Otaheiti betreffend, zu Werk gehen wollen; es wurde ausgemacht, man wolle die Vorlage aller Berichte der Offiziere, welche einen Oberbefehl auf der Station in der Südsee geführt haben, verlangen, im Weigerungsfall Protest einlegen und ein Censurvotum gegen die Minister beantragen.

Nach Briefen aus Hayti vom 14. März herrscht große Verwirrung auf dieser Insel.

Die Fregatte »Syrene,« mit der französischen Mission nach China, ist am 23. Febr. von Rio Janeiro nach dem Cap der guten Hoffnung abgesegelt.

## Großbritannien.

(London, 15. April.) Das Unterhaus hielt gestern Abend seine erste Sitzung nach den Osterferien. Nachdem neue Wahlbefehle zur Wiederbesetzung der durch Beförderung der Herren Pollock, Follett und Thesiger (zum Generalfachwalter) erledigten Unterhaussitze für Exeter, Huntingdon und Woodstock beantragt und genehmigt worden, willigte Sir R. Peel auf Hrn. Wyse's Ansuchen ein, die zweite Vorlesung der irischen Registrirungsbill vom nächsten Freitag auf einen später festzusetzenden Tag zu verschieben. Auf Befragen erklärte der Premierminister noch, daß die Regierung am 29. das Budget vorlegen werde. Das Haus saß hierauf als Subsidienausschuß und genehmigte mehre Posten der vermischten Ausgaben. Vertagung.

Das „Dublin Freeman's Journal" schreibt unterm 15. April: Heute wird die Quartalsession eröffnet. Der lange erwartete Tag, an welchem O'Connell und seine Mitverschwörer abermals ihr Verbrechen der Vaterlandsliebe vor den Schranken zu verantworten haben, ist endlich erschienen, und über das zu erwartende Ergebniß herrscht nicht geringe Spannung. Heute wird übrigens nichts Entscheidendes vorfallen und der Gerichtshof in keinem Falle heute schon das Urtheil sprechen. Es ist zwar nicht unbedingt nothwendig, daß den Angeklagten eine viertägige Erscheinungsfrist gestattet werde; man hört jedoch allgemein, daß der Gerichtshof von diesem Brauche diesmal keine Ausnahme machen wird. Wenn man den „Verschwörern" die Frist gestattet, und wenn sie nicht für rathsam finden, durch irgend einen Querantrag oder Einwand Aufschub zu erwirken, so kann das Urtheil am 19. erfolgen. Sobald dasselbe gesprochen ist, werden die Anwälte der Verurtheilten zu deren Gunsten ein Kassationsgesuch einlegen. Hierzu ist gesetzlich die Formalität der Zustimmung des Generalprokurators erforderlich; man zweifelt jedoch nicht, daß er dieselbe ertheilen wird, da es ihm, trotz der Kassationseinlegung, unbenommen bleibt, auf unverzüglicher Vollziehung des Urtheils zu bestehen. Wenn auch das Gerichtsverfahren später kassirt wird, so können doch die Verurtheilten sofort eingekerkert werden, und selbst die Richter besitzen nicht die Macht, den Lauf der Justiz in dieser Beziehung zu hemmen. Sobald also das Urtheil erfolgt ist, kann der Generalprokurator ohne Aufschub die Einkerkerung der Verschwörer fordern. Letzteren ist bis heute noch nicht kund geworden, ob man ihnen die viertägige Frist gestatten wird. Eben so wenig weiß man, wie der Urtheilsspruch ausfallen, und ob er zur unverzüglichen Vollziehung gelangen wird oder nicht. Mit Bestimmtheit wissen wir blos, daß, was auch geschehen mag, die Führer und das Volk gleich gerüstet sind, in der Sache unserer Nationalbefreiung zu handeln und zu leiden. Jede gerechte Sache hat ihre Märtyrer, und ganz Irland sieht, gleich den Angeklagten, dem Ergebnisse der jetzt beginnenden Session mit Ruhe und gerechtem Stolze entgegen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien 16. April.) Der ungarische Landtag dauert nun nahe gegen ein Jahr, und man fragt wohl mit Recht, wie viel bis jetzt aus demselben hervorgegangen ist, was die wirkliche Landeswohlfahrt zu fördern jetzt geeignet ist und sich ausser dem Getriebe politischer Leidenschaften und unfruchtbarer Prinzipienfragen befindet. Viel kostbare Zeit ist verloren, dem Lande damit eine nicht unbedeutende Steuerlast aufgebürdet worden (die Reichstagskosten belaufen sich täglich im Durchschnitt auf 11,000 fl. K. M.), selbst Blut floß in Folge politischer Duelle. Und doch hielt man es unter solchen Umständen für zweckmäßig, jährlich abzuhaltende Landtage zu beschließen, deren Sitz in Pesth seyn soll. Die Dauer dieses Landtags wird um so mehr von seinem nächsten Verhalten abhängen, als die Regierung schon, um nicht die Landesunkosten unnützer Weise zu vergrößern, auf eine beschleunigtere Berathung der Königlichen Anträge dringt und von hier unlängst ein allerhöchstes Dekret darüber nach Preßburg abgegangen ist. (Schw. M.)

## Spanien.

(Madrid, 12. April.) So wie die Preßfreiheit oder vielmehr die Preßpolizei durch Ordonnanz regulirt worden ist, so soll es auch geschehen mit den neuen Gesetzen über die Wahlen, die Nationalgarde und die Provinzialdeputationen; erst nach Promulgation dieser verschiedenen Ordonnanzen soll der Belagerungsstand aufgehoben werden. Man wird die Cortes auflösen und eine neue Legislatur nach dem neuen Wahlgesetz zusammenkommen lassen. Die Regierung thut nichts, ohne den Grafen Bresson um Rath zu fragen. Die Notirung der spanischen Effekten ist an der hiesigen Börse etwas zurückgegangen.

## Amerika.

Aus Washington wird der »Times« geschrieben, daß General Henderson mit besondern Aufträgen der texianischen Regierung dort eingetroffen sei und die feste Zuversicht hege, den Anschlußvertrag angenommen und vom Senate ratificirt zu sehen. — In demselben Schreiben heißt es, daß die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten in keine Erledigung der Oregonfrage einwilligen würden, welcher nicht Abtretung des Gebiets bis zum 49 Breitengrad zum Grunde liege.

(Baltimor 9. März.) Die gefährliche aus dem Staate Missouri vertriebene und in dessen Nachbarstaat Illinois aufgenommene Sekte der Mormonen oder Jüngstentag Heiligen scheint auch hier die Aufnahme und den Schutz verwirken zu wollen, welche sie in diesem Staate fand. Ihr toller Prophet und General Jon Smith, seines Gewerbes ein Gastwirth in der Mormonenstadt Nouoov, zeigt nicht übel Lust, den großen Peopheten der Moslemins nachäffen, und mit Waffengewalt seiner Jüngstentag-Lehre Eingang verschaffen zu wollen. Bereits kam es zu Reibungen zwischen seinen Gläubigern und den übrigen Bürgern des westlichen Illinois; beide Theile rüsten sich, und man fürchtet allgemein, daß die fanatische Sekte zum zweiten Male einen Bürgerkrieg am obern Missisippi entzünden möchte, welcher indessen dieses Mal mit ihrer gänzlichen Vertreibung aus den Vereinigten Staaten enden dürfte. In Quincy ist man in Erwartung der kommenden Dinge voll Besorgniß.

Aus Vera-Cruz wird unterm 11. März gemeldet, daß eine brittische Flagge, welche den neuen brittischen Gesandten für Mexico, Hrn. Bankhead, an Bord hatte, Tags zuvor dort eingetroffen war. Sie hatte eine Nationalsalve gefeuert, die von allen Kanonen des Forts erwiedert ward. — Der zu Vera-Cruz erscheinende »Picayune« behauptet, daß man in Mexico ernstliche Verwickelungen mit der französischen Regierung befürchte, welche

---

»Warum hätte ich denn schießen sollen?« fragte John Magee zornig, »und warum kommt Ihr, mich zu stören?«

»Weil Du mit uns gehen sollst, und ich möchte wohl behaupten, daß Du auch recht gut weißt, warum?

»Wenn ein Grund dazu da wäre, ist es denn möglich, daß ich dann bleiben müßte, wo Ihr mich jetzt hinführt?

»Wir brauchen keine Gründe, Du mußt mit uns, wir haben nichts mit Gründen zu thun, sondern gehorchen nur unserer Ordre.«

Maria wagte nicht zu fragen, wohin sie ihn führen wollten; auch nicht warum. Er aber gerieth in Wuth, und leistete so lange Widerstand, bis man ihn mit Gewalt aus der Hütte führte. Marie bemerkte später, daß der lange Jim gar keinen Theil an diesem Kampfe genommen, sondern sich im ganzen Zimmer umgeschaut hatte; besonders schien er viel Interesse an den Büchern der kleinen Kinder zu nehmen, und vor allem an den Kenntnissen des ältesten Sohnes, dessen Hefte er mit großer Aufmerksamkeit durchblätterte. Als die Polizei-Soldaten den Gefangenen gebunden hatten, ging der lange Jim hinter ihnen her, und man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen und bestätigen, daß er dann und wann der armen Frau, welche mit den Kindern den Gefangenen begleitete, einige tröstende Worte zusprach

Es war ein trauriger Zug von der elenden Hütte, welche sie seit ihrer Verjagung bewohnt hatten, nach dem Hause, wo die Leiche zur Untersuchung aufgestellt war.

Das Verhör nahm seinen Gang, ohne irgend ein Licht auf den Thäter zu werfen, bis man der Jury ein Stück Papier vorzeigte, welches als Pfropf bei dem Schuß gedient hatte und in des Unglücklichen Rock gefunden ward.

»Es ist schade, daß so wenig davon erhalten ist,« sagte der Richter, »aber hier ist ein Name — Wilhelm M — und ein Datum: Oktober — das Uebrige ist verloren.«

»Um Verzeihung,« nahm Jim das Wort, denn er scheute sich nicht, die Herren mit seinen Anmerkungen zu unterbrechen, »vielleicht fände sich hier die Fortsetzung.« Mit großem Eifer paßte er nun ein Papier an das andere, und der Schluß einer Abschrift mit dem Namen von Johns kleinem Sohn war ganz vervollständigt.

»Der dritte Theil des Blattes fehlt noch,« sagte der Richter.

»Hier ist er,« antwortete der Polizei-Sergeant, »er befand sich in des Gefangenen Tasche.«

(Schluß folgt.)

unter andern 8 Mill. Dollars als Entschädigung für die Kosten des Krieges fordert, der im Jahre 1838 mit der Einnahme von San Juan de Ulloa endigte. Ein Kurier des französischen Gesandten zu Mexico hatte am 7ten Depeschen für den Befehlshaber des französischen Kriegsschiffes »Brillante« nach Vera-Cruz gebracht. Es hieß, daß derselbe den Befehl empfangen habe, die französischen Kriegsschiffe im Meerbusen von Mexico bei Vera-Cruz zu sammeln.

Nach Berichten aus Texas trafen täglich Auswanderer dort ein und das Land befand sich in äußerst befriedigendem Zustande. Die nach Mexico gesandten Commissäre wurden täglich zu Galveston zurückerwartet; sie hatten angeblich einen Waffenstillstand abgeschlossen. Ein Blatt von Houston schlägt, falls der Anschluß an die Union scheitern sollte, den Anschluß an Arkansas oder Luisiana vor. — Oberst Staveley hatte sehr reiche Silberminen bei den Quellen des Lema entdeckt, die einst von den Spaniern bearbeitet wurden und zu deren Ausbeutung er Grubenleute anwarb.

Englische Privatbriefe aus Buenos-Ayres vom 28. Jan. klagen, daß unter der eisernen Herrschaft des Rosas weder für Personen, noch für Eigenthum Sicherheit herrsche, und daß häufig Leute gewaltsam aus ihren Häusern gerissen und auf den Strassen erschossen würden. Die Zeitungen von Buenos-Ayres zürnen über die Parteilichkeit, welche der brittische Commodore Purvis fortwährend für die Montevideaner zeige, und geben überhaupt die lange Fortdauer des Krieges einzig dem Benehmen der Engländer und der Waffenergreifung der Ausländer in Montevideo Schuld. Der Krieg wird übrigens jetzt sehr grausam geführt, indem beide Theile ihren Gefangenen die Köpfe abschneiden.

## Hiesiges.

* Unsere Theaterverhältnisse stehen gegenwärtig auf einem Wendepunkt, von dessen Entwickelung die Frage abhängt, ob die Bühne ferner mit Ehren bestehen kann oder nicht. Es scheint, daß es Herrn Krull dießmal wirklich Ernst ist, die Angelegenheit zu einem guten Ende zu führen und es wäre höchst unrecht und ganz gegen das Interesse des Publikums, wenn dasselbe der guten Absicht nicht förderlich entgegen käme. Die in Umlauf gesetzten Einladungen zu einem Sommer-Abonnement von 12 Vorstellungen, sind so versprechend und die Bedingungen des Beitritts enthalten so geringe Anforderungen, daß jederman sich an dem Unternehmen betheiligen sollte.

Es ist wahr, daß das Publikum durch mehrfache Täuschungen vorsichtig gemacht wurde, allein nach allen Darlegungen kann dasselbe in vorliegendem Momente getrost die Rechtfertigung der guten Sache erwarten. Herr Krull hat in einer briefl ichen Mittheilung der Redaktion eine Reihenfolge der Gäste angegeben, die im Laufe des Sommers auf unserer Bühne auftreten werden, im Falle nämlich die hinreichende Anzahl verehrlicher Subscribenten die bedeutenden Kosten des Unternehmens decken wird. Darnach würden sowohl im Schauspiele als in der Oper folgende Notabilitäten hier eintreffen: Herr Quanter und Dem. Bayer vom Hoftheater zu Dresden, Herr und Madame Dahn vom Hoftheater zu München, Herr Laroche und Herr Lucas vom Hoftheater zu Wien, Dem. Tennecker vom Stadttheater zu Leipzig für das Schauspiel; Madame Fischer-Achten, Herr Fischer und Herr Schmetzer vom Hoftheater zu Braunschweig für die Oper, und dann noch ein großer Theil der Balletmitglieder vom Hoftheater zu München. Zur Vervollständigung des hiesigen Personals sollen noch engazirt werden: eine Anstandsdame, eine Soubrette und ein Charakter- und Väterdarsteller. Diese Versprechungen können nur dann zur Wahrheit werden, wenn das Publikum durch die nöthige Betheiligung die bedeutenden Kosten deckt. Es ist also zu erwarten, daß dasselbe die Aufrechthaltung einer Anstalt begünstigt, welche die edelsten Genüsse zu gewähren vermag.

* Wie kommt es, daß der Raum zwischen den an die Strasse geklebten und dieselbe nichts weniger als decorirenden Diminutivhäuschen und der Jakobskirche zum Stalle herabgewürdigt wird, wo die Marktpferde u. dgl. sub Jove campiren und tafeln? Hastet vielleicht auf jenem in bezeichneter Reihe prangenden Hotel ein Privilegium dieser Art? Oder ist der Mißbrauch quaest. eine barbarische Observanz aus den Kriegszeiten, wo sogar Kirchen, nicht bloß Kirchhöfe, auf ähnliche Weise entweiht wurden? Oder sollte in dem lieben, guten Nürnberg, welches doch gewiß in mancher Beziehung als Muster aufgestellt werden kann, derlei Reinlichkeit und Achtung eines Gotteshauses überhaupt tolerirt oder gar sanktionirt seyn? Oder wird diese Methode von Seite des Gastgebers aus purer Humanität effektuirt, damit die armen Bäuerlein das Stallgeld ersparen und ihn statt dessen bloß mit den Excrementen ihrer gequälten Rosse zu entschädigen brauchen? Oder liegt hier blos eine Arroganz jener favorisirten Individuen zu Grunde, welcher der Hospes im Interesse seiner Existenz nicht energisch entgegentreten kann oder will? Oder glaubt dieser, mit seinem Grundeigenthum nach Belieben schalten und walten zu dürfen, also auch das Recht zu haben, den Platz vor seinem Hause zu fraglichem Zwecke zu verwenden? Die cur hoc?!

Ein Aesthetiker.

## Mannichfaltiges.

An der Schranne zu München am 20. April war die Zufuhr von schwerem Getreide sehr groß, und die Preise sind nicht unbedeutend gewichen, der Weizen um 1 fl. 1 kr. Ein Grund dieses Weichens mag wohl in dem Umstande liegen, daß der Stand der Felder eine reiche Ernte verspricht.

Eine am 17. April in Rorschach stattgehabte Zusammenkunft von Abgeordneten der drei Dampfschifffahrtsgesellschaften von Konstanz, Friedrichshafen und Lindau hatte den erwunschten Erfolg, daß man sich über eine gemeinschaftliche Fahrteneinrichtung sämmtlicher sieben Dampfboote vorläufig auf die Dauer eines Jahres verständigte. Diese Fahrten werden mit dem 19. Mai ihren Anfang nehmen, und darüber eine alle Verbindungen enthaltende Tabelle veröffentlicht werden.

Das vielversprochene Duell zwischen dem Landeschef von Kroatien und dem Grafen Tekely hat nun doch stattgefunden. Beim ersten Schuß durchlöcherte die Kugel des Erstern den Rock des Grafen, dessen eigener Schuß fehl ging. Der Graf wurde nun bei dem zweiten Schusse am rechten Ellbogen von der Kugel des Gegners leicht gestreift und machte in Folge davon wieder einen Fehlschuß, wonach die Zeugen auf befriedigende Weise ihre Vermittlung eintreten ließen.

## Neu ausgestellte Werks im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 83. Ein Mädchen am Brunnen, Oelgemälde von Kreul in Vorchheim.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Dank.

Für die Beweise von Liebe und Wohlwollen, welche unserm geliebten Sohn und Bruder

**Zacharias Habeck**

zu seiner Ruhestätte durch so zahlreiche Begleitung an den Tag gelegt wurde, erstatten wir den verehrlichen Herren Bürstenmachern und all den lieben Freunden und Bekannten, für die so große Theilnahme an unserm bittern Schmerz, den innigsten Dank ab, und wünschen diese wohlwollenden Gesinnungen bei frohen Veranlassungen erwiedern zu können.

Nürnberg, am 21. April 1844.

Christoph Habeck, nebst Gattin und Familie.

### Dank und Empfehlung.

Für die so zahlreiche Begleitung der Leiche meines unvergeßlichen Gatten, des hiesigen Ahlenschmidtmeisters und Verlegers Jakob Langenberger, sage ich hiemit allen Freunden, Bekannten, Nachbarn und insbesondere dem hiesigen Ahlenschmidtgewerbe, meinen tiefgefühltesten Dank mit dem Wunsche, daß sie Gott vor ähnlichen traurigen Ereignissen noch recht lange bewahren und mir Gelegenheit geben möge, meine Dankbarkeit bei freudigen Anlaßen bethätigen zu können.

Zugleich bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich das Geschäft meines verlebten Gatten mit meinem Sohn auch fernerhin unverändert fortführen werde, und empfehle mich hiebei dem hiesigen resp. Handelsstande und geehrten Gesammtpublikum mit der Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem es stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird, das in mich gesetzte Vertrauen durch reelle, prompte und billige Bedienung zu rechtfertigen zu suchen.

Nürnberg, den 22. April 1844.

Margaretha Langenberger, Wittwe nebst Sohn. S. No. 282.

### J. Martin Vogt

aus Küllstädt in Thüringen

bezieht die Messe wieder mit seinem wohl assortirten bekannten

**Wollenwaaren-Lager**

eigener Fabrik in ganz Wolle, ohne Baumwolle, sowie auch die besten Gesundheit- und Hemden-Flanelle, gestreiften und gedruckten Flanell, Bettdecken, Bügel- und Pferdedecken.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruche ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reeller und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Die Bude befindet sich wie früher auf der Schütt in der zweiten Reihe mit der Firma versehen.

### Lehrling-Gesuch.

Ein gut gesitteter Junge wird zu einem Tapezier gegen Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

# Nur noch bis Morgen

wird Alles fast umsonst abgegeben

nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt im ersten Stock bei den bekannten Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin und E. Hanau aus Frankfurt a. M.

Schwere Atlas-Cravatten pr. Stück 36 kr. und höher. Lasting-Cravatten pr. Stück 24 kr.
Cravatten mit Brustbedeckung pr. Stück fl. 1 — kr.
Atlas-Shawls, Echarpes und Schlips „ „ fl. 1 30 kr.
Herren-Shawls in Wolle (3 Ellen groß) „ „ „ — 24 kr.
Gummihosenträger sehr elastisch das Paar „ — 14 kr.
„ ganz feine mit Darmsrite „ „ „ — 36 kr.
Neueste Westenstoffe die Weste „ — 48 kr. u. s. w.
Gestrickte Unterbeinkleider das Paar 48 kr. bis fl. 1.

Ferner haben wir die alleinige Niederlage der ächten **Goldschmieds Streichriemen und ächt englischen Rasirmesser** pr. Stück fl. 1.
**Haus- und Schlafröcke** in den solidesten Stoffen pr. Stück 2 fl. 42 kr.
Ganz schwere wollene „ „ 4 fl. 30 kr.
**Sommerröcke** so wie **Paletot Sac** „ „ 3 fl. 30 kr. und höher.

**NB.** Nur auf der Schütt, im Hause des Herrn Pabst neben dem Sommerhäuschen.

---

## Zum Beschluss der Messe.

Ausserordentlich billiger Verkauf

von

## *Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren*

von

## Frenckel und Comp.

**Kaiserstrasse L. Nro. 141 bei der Mad. Leh, vis a vis der Weinhandlung „zum rauhen Hirschen."**

Bezugnehmend auf unsere früheren Anzeigen, werden jetzt sämmtliche Waaren, um alle Spesen und Rückfrachten zu ersparen, zu noch bedeutend billigern Preisen als früher abgegeben.

NB. machen wir auf neu angekommene halbleinene Taschentücher à Dutzend zu 1 fl. 45 kr. ꝛc. aufmerksam.

**Frenckel & Comp.**

---

## Feste Preise, Prix fixe, Feste Preise.

## E. Biedermanns Söhne

aus Gailingen am Rhein

erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie wegen verspäteter Ankunft eine große Sendung von

### 300 *Mousselin de Laine-Kleider*

zu den Fabrikpreisen verkaufen, als: ein vollkommenes Kleid von 16 Ellen zu fl. 4. 30 kr., fl. 5 30 kr., fl. 6 30 kr., fl. 7 30 kr. bis fl. 13. 30 kr.

### 400 *Shawls de Paris*

2½ Ellen große seidene Shawls fl. 8 bis fl. 9.
2½ „ „ gewirkte fl. 7 30 kr. bis fl. 10.
3 „ „ „ (ganz Wollen) fl. 14, fl. 16 bis fl 24.
3 „ „ „ „ „ fl. 30, fl. 40 bis fl. 110.

### 200 *Sommer-Shawls*

in allen möglichen Sorten und Größen von fl. 1 48 kr., fl. 2, fl. 3, fl. 4 bis fl. 6 das Stück.

Ferner eine seltene Auswahl der neuesten Seidenstoffe zu Kleidern, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Aecht ostindische Seidenfoulard-Tücher fl. 1 24 kr. bis fl. 1 48 kr. das Stück.
1¼ bayer. Ellen breite Pers oder Cattun zu 12, 15, 16 und 18 kr. die Elle.

**Sie bitten um gefälligen Zuspruch, ihre Bude befindet sich in der obern Quer-Reihe beim Gieshaus mit ihrer Firma versehen.**

**E. Biedermanns Söhne.**

---

## Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder, von vorzüglicher Qualität und neuester diesjähriger Facon, auch sogenannte Winker (Florentiaer Mädchenhüte mit breiten Krempen) sind in großer Auswahl zu den möglichst billigen Preißen zu haben bei

**C. Kreller,** Karlsstrasse S. Nro. 91 nächst dem Weinmarkt.

---

### Erklärung.

In Nro. 112 der diesjährigen „Nürnberger Zeitung" ist unter der Aufschrift „Diesiges" ein Artikel enthalten, dem in Hinsicht auf die besprochene Instrumentenfabrikation die Billigkeit des Urtheils mangelt. Das sowohl Herr Heuberk in Ansbach als auch dessen Bruder in Erlangen gute Instrumentenbauer sind, davon ist der Unterzeichnete vollkommen überzeugt, weil die beiden Genannten ein und denselben Lehrmeister hatten, allein er glaubt auch davon überzeugt zu seyn, daß er mit seinen Instrumenten, sie mögen nun in Tafel- oder Flügelform gebaut seyn, in jeder Hinsicht mit den Obigen zu concurriren vermag, denn er ist sich bewußt, die Verbesserungen in der Mechanik der Instrumente eben so sorgfältig beobachtet zu haben als die Herren Heuberk, und hat schon viele Freunde der Musik nicht blos mit ganz gelungenen tafelförmigen Pianos, sondern auch mit den größten Concertflügeln auf das Beste befriedigt, da dieselben an Eleganz, Güte, Fülle, Reinheit und ebenmäßiger Abstufung des Tons in den verschiedenen Oktaven, und an einer leichten und jede Nüancirung des Vortrags möglich machenden Spielart nicht leicht etwas zu wünschen übrig gelassen haben, das unpartheiische prüfende Publikum der Instrumentenkenner möge sich davon zu überzeugen belieben. Nicht mehr und nicht weniger zur Berichtigung jenes Artikels.

Nürnberg, 22. April 1844.

**Heinrich Weißling.**
Instrumenten-Fabrikant.

---

### Gesuch.

Eine brave Wittwe in den besten Jahren, welche schon längere Zeit verschiedenen großen Herrschaften als Kindsfrau diente und die besten Zeugnisse über ihre Bildung und Aufführung aufzuweisen hat, sucht in gleicher Weise, am liebsten bei einer Herrschaft auf dem Lande, unterzukommen. Auch würde sie sich allen andern Arbeiten gern und willig unterziehen. Sie sieht nicht sowohl auf großen Lohn, als auf gute Behandlung.

---

### Anzeige.

Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß sie diese Ostermesse mit einer bedeutenden Auswahl von Putzsachen, nach dem neuesten Geschmack, bezogen hat, und empfiehlt Stroh- und Basthüte für Damen und Kinder, Hauben und Negligee-Hauben, so wie ein vollständiges Sortiment elegant gearbeiteter Chemisetten für Herren und Damen, zu den billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe, Nro. 120.

Auch werden dortselbst, während der Messe, Damenhüte und Hauben zur Reparatur angenommen.

**Babette Engel.**

---

### Gesuch.

Ein geübter Portefeuillearbeiter kann dauernde Beschäftigung finden. Näheres in der Exp. d. Bl.

# *Die unübertrefflichen Stahlfedern!*

der Fabrik Gutbert in London, sind diese Messe wie bereits seit 6 Messen

**nur im dritten Gang in der Bude Nro. 117,**

und findet man bei einer Auswahl von 1000 Groß in 50 verschiedenen der gediegendsten Sorten in allen Farben in Platina-Composition und Silberstahl für jede Hand die entsprechendste Sorte, die nicht spritzen und nicht ins Papier einschneiden, als: alle Arten Schulfedern, Comptoir-, Bureau-, Canzley- und Zeichen-Federn im Preis von 1 kr. bis zu 18 kr. das Dutzend und (Groß 144 Stück) in Kistchen zu 15, 20, 30 kr. bis zu fl 2., und erlaube ich mir nochmals auf die allgemein mit Beifall aufgenommenen

## Königs- und Minister-Federn

aufmerksam zu machen, **welche alle Vortheile des Gänsekiels in sich vereinigen,** dem Roste nicht unterworfen sind, und kann man sich durch unentgeldliche Proben von deren Güte überzeugen und da kaufen, wo solche am besten sind, indem ich alle Concurrenz überbiete. — Ferner alle Sorten Federhalter, neueste als Etui mit Bleistift und 6 Federn das Stück 15 kr., und empfiehlt sich bestens

**Wilh. Helm *aus Frankfurt a. M.***

Nur im dritten Gang, dem nächsten auf der Heuwaagseite, Bude Nro. 117.
Bitte auf Gang und Firma genau zu achten.

---

## Nur noch bis Morgen

finder der beispiellos billige Ausverkauf von den unübertrefflichen

## *Stahlschreibfedern*

statt und werden, um gänzlich damit zu räumen, das Dutzend für 1 kr., gute Schulfedern das Dutzend 2 kr., Correspondenzfedern das Dutzend 6 kr., Beamtenfedern das Dutzend 8 kr., **was ganz neues** in Silberstahl und Platina, die nie rosten und sich bei jahrelangem Gebrauch als unübertrefflich bewähren, das Dutzend 12 kr., die sogenannte **Königs- und Ministerfeder** das Dutzend 15 kr., Federn in Kistchen von 144 Stück 14 kr., sehr gute Schulfedern das Kistchen von 144 Stück 24 kr., eine ganz neue Sorte Silberfedern das Kistchen von 144 Stück 36 kr. bis zu den feinsten, und noch 60 verschiedene Sorten. **Ganz neue Art Federhalter** mit 7 Broncefedern und Bleistift pr. Stück 12 kr.

Im Interesse des Publikums bitte ich um Abholung unentgeldlicher Proben und dann zu kaufen wo sie am besten und billigsten sind.

Bei **E. Hanau** aus Frankfurt am Main.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, im ersten Stock neben dem Sommerhäuschen.

---

### SINGVEREIN.

Mittwoch den 24. April ist Produktion.

Der Vorstand.

---

### Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches das Kleidermachen gründlich zu erlernen wünscht, kann gegen billiges Lehrgeld Unterkunft finden in der vordern Ledergasse L. Nro. 200.

---

### Ofen-Verkauf.

Ein noch gut beschaffener grüner Ofen ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

### Miethe-Gesuch.

Ein kleines Gewölbe oder eine große Kammer, wo möglich parterre oder im ersten Stock und in der Nähe des rothen Rosses, wird täglich zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zur Nachricht!

Den vielseitig geäusserten Wünschen zu entsprechen, finde ich mich veranlaßt, mein Panorama, den

**Brand von Hamburg**

noch einige Tage sehen zu lassen, was ich einem verehrlichen Publikum hiemit zu benachrichtigen mir erlaube und bitte die rege Theilnahme, welche diesem Kunstwerke von den geehrten Bewohnern Nürnbergs zu Theil wurde, noch in dieser kurzen Zeit zu erhalten

**Emilie Schneider.**

---

### Gesuch.

Eine erfahrne Kindsmagd von 30 Jahren, welche gut mit neugebornen Kindern umzugehen weiß, wünscht sogleich oder nächstes Ziel in Dienste zu treten. Näheres in L. Nr 467 der dritten Gasse.

---

### Empfehlung.

Feinste in Oel abgeriebene

**Cremser- und Bleiweiße**

welche sich durch schnelles Trocknen und haltbare Weiße vorzüglich gut bewähren, so wie auch andere in Oel abgeriebene bunte Farben, empfiehlt wieder zu gefälliger Abnahme

**Wilh Förderreuther.**

L. 332.

---

### Anzeige.

Allen denen, welche sich meines Raths und Beistandes bedienen wollen, zeige ich hiemit an, daß ich meine Anwaltschaft dahier angetreten habe und in S. Nro. 1358 an der Hirschelgasse wohne.

Nürnberg, den 20. April 1844.

Advocat **Korte.**

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch, den 24. April. Zum Vortheil der Mad. Christiany zum Erstenmale: -Der Liebestrank.- Originalposse in 3 Akten von Benedix.

---

### Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 9. und 13. April 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels fl. | kr. | Durchschnitts- Preis des Scheffels fl. | kr. | Niedrigster Preis des Scheffels fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Korn | 15 | 24 | 14 | 29 | 13 | 15 |
| Waizen | 20 | 21 | 19 | 19 | 16 | — |
| Gerste | 15 | — | 15 | — | 15 | — |
| Haber | 8 | 21 | 7 | 51 | 7 | 15 |

Das Korn ist gefallen um — fl. 37 kr. — Der Waizen ist gefallen um — fl. — kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 8 kr. — Der Haber ist gestiegen um — fl. 4 kr.

---

### Angekommene Fremde

vom 21. April 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Sulzmüller, Kfm. v. Würzburg. Mde. Ehmann v. Schweinfurt.

(Bayr. Hof.) Frau v. Waltershausen v. Waltershausen. Lady O'Donahoo. Miß Powett v. England. Hr. Kramer, Kfm. v. Crefeld.

(Strauß.) Hr. Dr. Duller m. G. v. Darmstadt. Mde. Waller m. T. v. Dresden. Hr. Wiesmann v. Ruhrort, Hr. Enke v. Gera, Hr. Renggle v. Luzern, Hr. Meßner v. Stuttgart, Hr. Schott v. Frankfurt, Hr. Bauer v. Künzelsau, Kflte. Hr. Fleischer, Part. v. Passau. Hr. Kraus, Aktuar v. Oehringen. Hr. Meyer, Amtmann v. Sugenheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Graf v. Sternberg v. Prag. Hr. Kurpel, Kfm. v. Schlierbach. Hr. Meier, Rechtspkt. v. Ansbach. Hr. Klem, Priv. v. Neustadt. Hr. Sechi, Konditor v. Fettau. Frl. Koch v. Würzburg. Frl. Degen v. Bayreuth. Frl. Meier v. Hammelburg

(Fränk. Hof.) Hr. Buchner v Maindernheim, Hr. Schweiger v. Riga, Kflte. Hr. Brunhuber, Fabbes. v. Eschenbach. Hr. Klehr, Kunsthändler v München.

(Rothe Hahn.) Hrn. Gebr. Wissenbach v. Bamberg, Hr. Bracker v. Leipzig, Kflte. Hr. Dunton, Bereiter v. London. Hr. Haas, Forstpkt. v. Neumarkt.

(Mondsch z Gostenhof) Hr. Aufleger, Assessor. Mde. Hohenegger. Hr. Burkhard m. Schwester v. Hilpoltstein. Hr. Kurnberger, Tuchfabkt v. Pfarrkirchen. Hr. Kiste. Hr. Makes, Hr. Kruse, Hr. Bitter, Hr. Dilling, Hr. Kaldeweg, Studenten v. Heidelberg.

(Wild. Mann) Hr. Schuller, Fbkt. v. Eichhall. Hr. Schick v. Daufletten, Hr. Meyer v. Gundelfingen, Hr. Kattmeyer v. Dietmannshof, Händler.

(Stadt Erlangen.) Hr. Schmidt, Kfm. v. Erlangen. Hr. Wagner, Buchhalter v. Lichtenfels.

---

# COURSE.

*Nürnberg, den 22. April 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8½ |
| Hamburg | k. Sicht | 146⅛ | |
| London | 2 Monat | 10 | 3 |
| Wien in 20r | k. Sicht | | 102½ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | |
| Leipzig | k. Sicht | | 105 |
| | in die Messe | | 105 |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Lyon | 1 Monat | 117½ | |
| Bremen | k. Sicht | 109⅛ | |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld. |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 10 | 2 |
| - Bank-Aktien | 70 | 2 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| Munchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | | 101 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 33 | 0 |

### Geld-Course.

| | 1. bat. | gesetz. |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | | 9 49 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 11. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | | 9 56 |
| 20 Francs-Stücke | | 9 28 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 58 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Mittwoch, 24. April 1844. Nro. 115. Kalender: Georgius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 21. April.) Der Kronoberstpostmeister Fürst von Thurn- und Taris, der diesen Nachmittag hier ankam, wird, wie verlautet, nur einige Tage in unserer Stadt verweilen. Nach einer Zusammenstellung über alle vom 1. Jan. bis 31. März 1844 eingegangenen Beiträge für Unterstützung der in Griechenland befindlichen Deutschen zur Rückkehr in's Vaterland, belief sich die Summe dieser Beiträge auf 993 fl. 20 kr., welche zu der Kasse-Baarschaft vom 31. Dez. 1843 gerechnet, die Summe von 8711 fl. auswirft. Verausgabt wurden seit 1. Jan. d. J. 5320 fl., so daß demnach die Kassebaarschaft 3391 fl. beträgt. (A. A. Z.)

Aus Franken, 16. April.) Die Nachricht von dem Abschluß des amerikanischen Vertrags ist hier und in dem benachbarten Thüringen von dem Gewerbs- und Handelsstande überall mit Freude begrüßt worden. Die rege Theilnahme, mit der man hier die Entwickelung dieser Angelegenheit verfolgte, findet in dem Umstande ihre Erklärung, daß von mehreren Theilen Frankens, namentlich aber von Thüringen aus früher mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein bedeutender Geschäftsverkehr unterhalten wurde. Dieser umfaßte vorzugsweise Baumwollen- und darunter viele Strumpfwaaren, Linnen, Glas, Eisen- und Stahlwaaren, Buchbinder- und Galanteriearbeiten und Nürnberger Spielwaaren (ein sehr bedeutender Ausfuhrartikel). Wie beträchtlich dieser Handel war, geht schon daraus hervor, daß einzelne Fabriken sich ganz dafür eingerichtet hatten und nur für den amerikanischen Bedarf arbeiteten. Da erschien im Jahre 1842 in Amerika ein neuer Tarif, dessen Sätze so hoch gegriffen waren, daß dadurch dem deutschen Gewerbfleiße mit einem Male alle nordamerikanischen Märkte so gut wie verschlossen wurden. Die Folgen davon machten sich nur zu bald auf eine höchst empfindliche Weise bemerkbar; wegen mangelnden Absatzes mußten mehrere der größeren Anstalten ihren Betrieb ganz einstellen; andere setzten, um nur ihr Daseyn zu fristen, unter sehr gedrückten Umständen ihre Arbeiten fort; am schwersten aber traf die Sperrung die kleineren Gewerbtreibenden, besonders Strumpfwirker, Weber und Spielwaarenarbeiter, welche sich unerwartet ihres Verdienstes beraubt und in Mangel und Noth versetzt sahen. Auch auf den Verkehr überhaupt, namentlich aber auf das Frachtfuhrwerk äusserten diese Verhältnisse ihre Rückwirkung. Daraus läßt sich nun das Interesse, welches die Nachricht von dem Abschluß des Vertrags erregte, wodurch die oben angeführten Gewerbserzeugnisse des Zollvereins zu erniedrigten Zöllen in den Vereinigten Staaten wieder zugelassen werden sollen, recht wohl begreifen. An gehöriger Benutzung dieser Vergünstigungen wird es nicht fehlen, denn bereits jetzt werden von verschiedenen Seiten Vorbereitungen getroffen, um sogleich nach Eintreffen der Ratification des Vertrags mit den Waarensendungen beginnen zu können. Dieselben werden von hier und Thüringen aus meistens auf dem Main und Rhein verführt, den Weg in die belgischen Häfen nehmen, welche auf diese Weise an den Vortheilen des Vertrags einen indirekten Antheil erhalten. — Uebrigens dürfte nach den neuesten Berichten aus Washington die Genehmigung der Uebereinkunft mit dem Zollverein größere Schwierigkeiten finden, als man diesseits anzunehmen scheint. Die Abgeordneten der nördlichen Staaten sind im Allgemeinen jeder Abänderung des Tarifs abgeneigt, weil in den Bezirken, die sie vertreten, sich der Hauptsitz der industriellen Thätigkeit des Landes befindet; die südlichen Staaten verlangen dagegen zwar die Herabsetzung des Tarifs, aber in der Art, daß diese Maaßregel eine allgemeine, auf alle Sätze desselben sich erstreckende und für alle Nationen geltende seyn soll. Differenzialzölle stoßen demnach auf Widerstand. Wenn der Tarif angenommen und der Grundsatz aufgestellt würde, daß keine unterscheidende Zölle statthaft seyen, so würden die Früchte des Vertrags für den Zollverein nur von untergeordnetem Werthe seyn, weil dann derselbe die Vortheile mit England, Frankreich und allen andern Ländern zu theilen hätte. Jedenfalls wird man gut thun, die Erwartungen von dem Vertrage nicht zu hoch zu spannen, weil man sonst leicht auf eine unangenehme Weise enttäuscht werden könnte. (Köln. Z.)

Kur-Hessen. (Kassel, 16. April.) Noch ist keine Bekanntmachung in Betreff des von dem Staat zu kontrahirenden Anlehens zur Deckung der Kosten für die von

## Der Mörder von Sleive-na-mon.

(Schluß.)

Der Inhalt dieser Tasche war sehr spärlich; ein wenig Tabak, ein Taschentuch und der übrige Theil der beschriebenen Seite.

Der unglückliche John Magee ward hingerichtet und zwar nur auf dieses Gramme Zeugnis, kein lebendes Wesen zeugte gegen ihn.

Die arme Marie konnte, wie sie sagte, »nicht mehr das Land sehen, wo Alles für sie vorbei sey,« und wanderte nach dem nördlichen Theil von Irland aus, wo, wie wir vernahmen, sie ihre Kinder zu fleißigen und tüchtigen Leuten erzog. Ein mit den Umständen genau Bekannter traf sie in der Nähe von Derry, wo sie ihn dringend bat, nicht das Vergangene über sie ergehen zu lassen, womit sie meinte: er möge sie nicht verrathen. »Jetzt ist nur dieses von meinen Kindern bei mir,« sagte sie, auf ein hübsches, bescheidenes Mädchen deutend, welches vor der Thüre Flachs krämpelte; »sie ist nach dem Unglück geboren und weiß nichts davon, obgleich man eigentlich keinen rechten Beweis darüber hatte. Und sicherlich ist es ein harter Fall, zu wissen, daß der Name dessen, auf den ich stolz war, das Roth der Scham auf das Angesicht seines eigenen Kindes bringen kann. Alles das Unglück, vom ersten bis zum letzten, kam über das Bischen Grund und Boden her, ja, und das wird auch so bleiben, bis es mehr Ueberfluß in der Welt gibt und weniger Armuth. Gott sei Dank, sie geben sich jetzt mehr Mühe mit der Erde, wie sonst; doch weder das, noch irgend etwas Anderes wird die Schollen, welche die Herzen unserer Lieben decken, leichter machen.«

## Zwei Studenten.

### Student A.

Als Ziel, nicht als Weg zum Ziele hat er schon auf dem Gymnasium das Studentenleben, d. i. die materielle Seite des Studentenlebens, betrachtet. Zu stolz, um bei der Ankunft auf der Universität in den Hauptsachen eine untergeordnete Neulingsrolle zu spielen, hat er sich schon als Gymnasiast mit großem Eifer auf das Biertrinken verlegt, und sein Eifer hat so gute Fortschritte zur Folge gehabt, daß er gleich als Fuchs jedem demoo'rten Haupt die Spitze bieten konnte. Wenn er in der Bierkneipe unter den Tisch geräth, so hat er stets schon dafür gesorgt, daß ihm durch einige Vorgänger eine weiche

hier über Marburg nach Frankfurt beschlossene Eisenbahn erfolgt. Da der Zinsfuß zu 3½ Proz. festgesetzt ist, und die Obligationen nicht unter dem Nennwerth ausgegeben werden sollen, so ist noch sehr die Frage, ob der Andrang zu dieser Staatsanleihe so groß seyn dürfte, um ein Kapital von sechs Millionen Thalern auf diesem Wege zusammenzubringen. Viele glauben, daß man vielleicht am Ende doch noch mit dem Hause Rothschild kontrahiren wird. — Es ist zu besorgen, daß der nun schon sechs Jahre dauernde Jordan'sche Prozeß, bei dem jetzt alle Augen auf den obersten Gerichtshof in Kurhessen gerichtet sind, von dem er das Endurtheil zu erwarten hat, sich noch sehr in die Länge ziehen dürfte, da, wie man vernimmt, das Oberappellationsgericht die ganze bisherige, gegen Jordan geführte, Untersuchung, worauf der Kriminalsenat des Marburger Obergerichts sein Erkenntniß vom 14. Juli 1843 gegründet hat, mangelhaft befunden haben soll. Obgleich diese Maaßregel wohl nur zu Gunsten Jordans wird gereichen können, so muß dadurch doch unvermeidlich eine Verzögerung der Entscheidung in der Sache selbst herbeigeführt werden. — Was die, ebenfalls viel Theilnahme auf sich ziehende, Murhard'sche Prozeßgeschichte betrifft, so soll sich das Dunkel, welches Anfangs über dieselbe obgeschwebt, dahin aufgeklärt haben, daß die Klage auf einem, von der Untersuchungsbehörde begangenen, Mißgriff beruhe, der durch irrthümliche Voraussetzungen und Unbekanntschaft mit den näheren Verhältnissen herbeigeführt worden seyn, daher die Beendigung dieses Prozesses durch einen Ausspruch des Gerichts zu Gunsten des Angeschuldigten und Erklärung der Unstatthaftigkeit der Anklage zu erwarten stehe. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 19. April.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer waren die Interpellationen wegen Otaheiti an der Tagesordnung; Billault hielt eine lange Rede; er erklärte indessen, der Gegenstand solle zu keiner Cabinetsfrage führen; er ziehe vor, daß der Schmerzenskelch für die Nationalehre sich ganz fülle; später werde schon der Tag kommen, wo dieser Kelch überlaufen werde. Nach Billault nahm Guizot das Wort; der Minister war bei Abgang der Post noch auf der Tribune.

Die Frage vom Durchsuchungsrecht soll entschieden seyn und zwar im Sinn der öffentlichen Meinung in Frankreich. Es wird versichert, England habe diese Konzession gemacht in der Aussicht, daß den französischen Kammern nächstens ein Gesetzvorschlag zur Emancipation der Sklaven auf den Colonien vorgelegt werden wird.

## Großbritannien.

(London, 17. April.) Unter den englischen Offizieren, welche Pensionen von Portugal beziehen, stehen Lord Beresford mit 3240 Pf. St. und der Herzog v. Wellington mit 1620 Pf. St. oben an. Der Lord, welcher zugleich als General in portugiesischem Solde steht, hatte viele Jahre lang kein Geld aus Portugal erhalten, wurde aber im Jahre 1841 durch Auszahlung von 66,000 Pf. St. in Wechseln vollständig befriedigt.

Das neue System, welches die Regierung zur wirksamern Unterdrückung des Sklavenhandels an der afrikanischen Küste anwenden will, ist der Gebrauch von bewaffneten Dampfschiffen. Eine ganze Flotte derselben hat Befehl erhalten, theils aus England, theils aus Westindien nach Afrika abzugehen, und man rechnet auf die glänzendsten Erfolge, da ein einziges Dampfschiff, der „Thunderbolt," in den Nächten des 2. und 3. Jan. nicht weniger als 3 Sklavenschiffe mit mehr als 1200 Negern an Bord weggenommen hat, nachdem es schon zuvor andere Prisen gemacht hatte. Die Zahl der sonstigen Kriegsschiffe an der afrikanischen Küste soll unvermindert bleiben.

Aus Dublin wird dem „Globe" unterm 15. April geschrieben: Die Ostersession ward heute in den verschiedenen Gerichtshöfen mit den üblichen Förmlichkeiten eröffnet. Schon früh hatten sich große Menschenmassen am Eingange des Gerichtshofes versammelt, um O'Connell und seine Mitverschwörer ankommen zu sehen. Ungeheueres Jubelgeschrei begleitete ihn, als er mit seinen beiden Söhnen erschien, bis zur Thüre des Gerichtshofes, wo er kurz nach 12 Uhr eintrat und sich sofort in einem besondern Zimmer mit seinen Anwälten berieth. Das Ergebniß fiel dahin aus, daß vor Ablauf der viertägigen Frist der Antrag auf neues Verhör und neue Prozedur gestellt werden solle; als Hauptgrund will man die parteiische Rede des Oberrichters an die Jury geltend machen. Um 1½ Uhr eröffnete Richter Burton die Session mit Vereidigung der großen Juries für Stadt und Grafschaft und mit einer Anrede an dieselben, worauf die andern Richter ihre Sitze einnahmen, und nach Abmachung einiger gleichgültigen Sachen die Sitzung auf morgen vertagten. Ausser O'Connell und seinem Sohne John hatten sich blos Dr. Gray und Hr. Ray Seitens der Angeklagten eingefunden, denen man die übliche viertägige Frist bewilligt hat, innerhalb welcher sie ihre Einwendungen gegen das Verfahren und gegen die Fällung eines Urtheils vorzubringen haben. Da diese Einwendungen schwerlich für gültig erkannt werden, so wird die Krone Alles aufbieten, um am 19. die Urtheilssprechung durchzusetzen, wozu der Gerichtshof selbst ohne Zweifel die Hand zu bieten geneigt ist. Die Erörterung über die Einwendungen kann jedoch so viele Zeit wegnehmen, daß man schwerlich schon am 19. zur Fällung des Urtheils gelangen wird. — Nach einem Schreiben aus Dublin im „Herald" dürfte zuerst der Antrag auf eine neue Procedur und hernach der Antrag auf Verschiebung der Vollziehung des Urtheilsspruchs langwierige Verhandlungen und Erörterungen herbeiführen, die sehr leicht die Ausführung des Urtheils im Laufe der jetzigen Session unmöglich machen könnten. Jedenfalls wird erst am 19. der wahre Plan der Angeklagten vollständig bekannt werden.

## Italien.

— (Florenz, 16. April.) Gestern in den Vormittagsstunden wurde die Vermählung Ihrer kaiserl. Hoh. der Erzherzogin Auguste mit Sr. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern im hiesigen Dom vollzogen.

## Hiesiges.

†* Das Nürnberger Nationalfest — Volksfest, im Munde des Volkes, das stets für ähnliche Veranlassungen die bezeichnendsten Ausdrücke findet, — hatte mit seinen Eigenthümlichkeiten, mit seiner musterhaften (nicht erzwungenen Ordnung) nach 18 Wiederholungen deutschen Ruf erlangt, seine höchste Bedeutung aber dadurch erhalten, daß es stets mit dem 25. August als dem glorreichen Namensfeste unsers allgeliebten Königs Ludwig begann, und sich dann gegen acht auch wohl mehr Tage lang in immer gleicher Frische und Lebendigkeit fortbewegte.

Stets wurde es — in Bezug auf Ordnung, Anstand, harmlose Heiterkeit und mannichfache Genüsse den meisten Festen ähnlicher Art als Muster aufgestellt, und schon hatte es die abgeschmackten Kirchweihen in der Stadt ungenießbar gemacht, als, zum Theil unhaltbare unzeitgemäße Gründe, ängstlich aufgesuchte Besorgnisse im Jahre 1843 eine Unterbrechung herbeiführten, zu der das Universitätsjubeljahr des benachbarten Erlangens den Feinden unseres Volksfestes eine erwünschte Gelegenheit darbot, ihre Ansichten durchsetzen zu können.

---

Unterlage bereitet ist. Er läßt niemals halbe, sondern stets nur ganze Stangen vorsteigen, handhabt auch mit großer Strenge und Accuratesse den Biercomment und läßt es niemals an der überaus geistreichen und erhebenden Unterhaltung fehlen, welche die hundert und tausend Mal wiederholte Aufführung von Biergerichten gewährt. Beim Trinken ist sein Augenmerk gerichtet. — erstens auf die Qualität des Getränks. Er trinkt grundsätzlich Bier und nichts Anderes als Bier, weil dieses Getränk einen so wunderbaren Einfluß auf den Geist ausübt, daß derselbe allen Sprüngen und Bestrebungen, wodurch andere Menschenkinder beunruhigt werden, nach wenig Jahren gänzlich entsagen lernt. Zweitens ist sein Augenmerk gerichtet auf die Quantität des Getränks. Sein Normalquantum per Tag drei Dutzend Stangen. Mitunter hält er es für nöthig, in diese achtzehnmäßige Diät einige Abwechslung zu bringen, und läßt sich dann einen Anker statt einer Stange vorsetzen. Hat er ein solches Ankerfaß mit sich identificirt, dann ist seine Qualifikation zum großen Mann aufs Neue bewährt, und er fühlt sich so groß, als hätte er das spinozaische System erfunden.

Man würde übrigens unseren Helden zu gering taxiren, wenn man glaubte, er zeichne sich blos im Biertrinken aus. Ihr müßt ihn nicht blos in der Kneipe, ihr müßt ihn auch auf der Mensur kennen lernen. Ihr könnt euch einen Begriff von dieser Tiefquart machen. Sie ist nicht blos erlernt, er hat auch natürliches Talent dazu: er ist, man möchte sagen, mit einer Tiefquart auf die Welt gekommen. Wenn er mitunter, durch seine eigene Tugend übermüthigt, in der Ueberfülle des Bierdrangs durch den Gerstengeist, der sich als moralischer Katzenjammer markirt, beunruhigt und an Vater und Mutter erinnert wird, und wenn er dann in seiner Bescheidenheit an seiner Zukunft zu verzweifeln beginnt, dann genügt es zu seiner Beruhigung und zur Herstellung seines Selbstgefühls, daß man ihn erinnere an seine famose — Tiefquart. Nein, Keiner wird wie er durch das Hochgefühl dieser Tiefquart erhoben. Wozu soll er studieren? Er schlägt seine Tiefquart. Wozu braucht er Kenntnisse? Er schlägt seine Tiefquart. Wer zweifelt an seiner Zukunft? Er hat ja seine Tiefquart. Es ist sehr unrecht, daß man für ein paar Flintenschüsse und Bayonnet iche gleich einen Orden ertheilt und für eine tüchtige Tiefquart nicht. Unser Held trüge längst anstatt seines Chargirtenbandes das eiserne Kreuz oder den Orden pour le mérite, wenn die Welt und der Staat mehr Sinn für Tiefquarten hätte

(Fortsetzung folgt.)

Doch, soll es so nicht bleiben, die ernste bedeutungsvolle Zeit mit ihrem industriellen Mühen und Ringen soll auch ihre heiteren Intervallen haben, und sie kann diese nirgend und in nichts ausreichender finden, als in einem kerngesunden Volksfeste, nun angethan mit einem zeitgerechten Feierkleide, eingeführt in einen freundlichen passend geschmückten Raum; hier mag es sich freudig bewegen, mit seinem lauten Toben und Jauchzen, mit seinen derben Volkspässen, mit seinen halb mittelalterlich, halb modernen Witzen, der deutsche Gast — wessen Stammes er auch sey — soll sich hier in der Heimath fühlen, und an der offenen Gastfreundschaft den deutschen Bruder erkennen, der Freund wird den langentbehrten Freund hier wieder finden, Herzen sich aneinander schließen, und ihr alter Bund soll im Geiste des Festes, die schönsten und herrlichsten Früchte tragen, es soll dieses, wieder ins Leben gerufene Fest, fortan unsterblich seyn, denn es ist unsers allgeliebtesten KönigsFest. Jeder Stand soll hier seine eigenen Freuden finden, denn über den leiblichen Genüssen sollen auch die geistigen nicht vergessen bleiben.

Ein Programm oder Plan wird in Baldem dem Magistrat zur Genehmigung vorgelegt, und dann nach erhaltener Erlaubniß, das Komite konstituirt, auch Näheres noch besonders besprochen werden, was die etwaige Besorgniß bedeutender Kosten beseitigen wird. Bringe nur jeder Gast seinen Antheil Heiterkeit und Lebenslust mit, so sind die ersten unbezahlbaren Requisiten eines wahren Volksfestes beigeschafft, alles andere findet sich dann leicht, ja man möchte sagen von selbst.

## Mannichfaltiges

Der Professor an der Akademie der bildenden Künste und Direktor der kgl. Anstalt für Glasmalerei zu München, Hr. Heinrich von Heß, ist im Auftrage des Königs Ludwig von Bayern in diesen Tagen in Köln eingetroffen, um die Maße und Verhältniße der vier von Sr. Maj. dem Kölner Dome zugedachten farbigen Glasfenster an Ort und Stelle aufzunehmen. Nach Inhalt einer bei dieser Gelegenheit von dem Könige von Bayern dem Hrn. Erzbischof-Coadjutor zugegangenen besondern Eröffnung sollen die gedachten Glasfenster am Tage des Jubiläums der ersten Grundsteinlegung zum Dome (15. Aug. 1848) vollendet und eingesetzt seyn.

In der Nacht vom 12. auf den 13. April hat eine schreckliche Feuersbrunst, die in einer Scheune ausbrach, 46 Häuser des Dorfes Vaalsmeer, am Haarlemer Meere, in Holland, in Asche gelegt. Die Einwohner konnten nur ihre Nachtkleidung retten; 4 Personen verloren das Leben; alles Vieh, die Möbel und alles Getreide wurden von den Flammen verzehrt. Man hält einen Scheerenschleifer, der während dieser Nacht in der Scheune schlief und nicht wieder zum Vorschein gekommen ist, für den Brandstifter.

Kaum hatte sich das unglückliche Städtchen Markdorf (Baden) von seinem grossen Brandunglücke, das mehr als den dritten Theil desselben in Asche legte, etwas erholt, so traf solches am 15. April wiederholt ein ähnliches Mißgeschick, wodurch abermals fünf Häuser vom Feuer verzehrt wurden.

Die Befürchtungen, welche der diesjährige ungewöhnliche starke Schneefall auf dem Schwarzwalde für die Niederungen erregt hatte, sind leider in Erfüllung gegangen. Auf das erste Austreten der Gebirgswasser zu Ende des vorigen Monats ist vor einigen Tagen eine zweite Ueberschwemmung, vorzüglich der Wutach, eingetreten, deren Folgen im Ertrage des Wieslandes noch nach einer Reihe von Jahren bemerkbar seyn werden. Bei Hochheim wurde die Brücke zerrissen; bei Lauchringen bahnte sich der Fluß auf beiden Seiten des Thalweges ein neues Bett, und überschwemmte die Landstrasse dergestalt, daß mehrere Fuhrwerke eine Strecke weit fortgerissen wurden. Die schönen Matten sind zum Theil zerrissen, zum Theil mit Kies bedeckt worden. Noch strömt das Wasser über die Strasse; die Schlücht wälzt noch drohend ihre Wellen, von den schneebedeckten Höhen des Feldberges hernieder und läßt ein neues Austreten befürchten, wenn etwa wieder starke Regengüsse einfallen sollten.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Dank.

Herzlichen Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die unsre seelig entschlummerte Gattin und Mutter zu ihrer Ruhestätte begleiteten; auch herzlichen Dank allen Denjenigen, die uns und ihr während ihrer Krankheit tröstend und hülfreich beistanden. Gott möge Sie vor ähnlichen Ereignissen lange bewahren und uns Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Leonh. Christoph Höflich, Drechsler, nebst seinen fünf Kindern.

### Anzeige.

In S. Nro. 424 in der Bergstraße ist alle Morgen früh 6 Uhr und Abends 5 Uhr frische Geißmilch zu haben.

### Gesuch.

Ein Wickeltisch wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Anzeige.

Allen denen, welche sich meines Raths und Beistandes bedienen wollen, zeige ich hiemit an, daß ich meine Anwaltschaft dahier angetreten habe und in S. Nro. 1358 an der Hirschelgasse wohne.

Nürnberg, den 20. April 1844.

Advocat Korte.

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 943 am Hallplatz ist ein Zimmer nebst Alkov mit Bett und Möbeln an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. Auch ist daselbst ein kleines Logis bis Ziel Walpurgi zu vermiethen.

### Lehrling-Gesuch.

Ein Goldarbeiter wünscht einen jungen Menschen von ordentlichen Eltern in die Lehre zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Ein eichener und nußbaumener Kleiderschrank, und eine dergleichen Commode sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Fahr-Gelegenheit.

Samstag den 27. April fährt eine Chaise leer nach Würzburg, und können einige Personen dorthin billig mitfahren. Näheres bei Lohnkutscher Meyer in Nro. 192 der Weißgerbergasse

### Mieth-Gesuch.

Nicht allzuferne von der Briefpost, nach der Fleischbrücke oder Lorenzer Kirche zu, und wo möglich gegen Mittag gelegen, wird eine vollständig sauber tapezirte und ausgeweißte, jedenfalls heitere Wohnung in 1ster oder 2ter Etage, zu miethen gesucht, und muß dieselbe 3 Zimmer, 1 Schlafstube, 1 Magdstube, ein paar Kammern und sonstige Bequemlichkeiten enthalten. Betreffende Auskunft wird ertheilt in der Exped. d. Bl.

### Versteigerung.

Eine zweispännige Chaise (Glaswagen) ganz modern und solid gebaut, sammt allem Zubehör; —
ein sogenannter Schanzwagen mit 4zölliger Felgenbreite, abgedrehten Achsen und messingenen Büchsen nebst allen Ketten ꝛc.; —
ein Leiterwagen mit 4zölliger Felgenbreite sammt Zubehör; —
ein dgl. leichter mit sonstiger Felgenbreite; —
ein Bernerwägelein; —
ein Sattel mit Reitzeug; —
ein zweispänniger Kordschlitten; —
mehrere gewöhnliche Schlitten, mehrere Chaisen- und Wagengeschirre, Schlittenrollgehänge, Halmbänke, verschiedenes, schon gebrauchtes Riemenzeug und Eisen, eine Wäschmang, mehrere gut gehaltene Akkäffer, und endlich eine sehr zweckmäßig construirte Fournier- resp. Zederholzschneidmaschine, werden am

Donnerstag den 25. April Vormittag 9 Uhr

anfangend, im Hause S. Nro. 1546 der hintern Beckschlagergasse, gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Zu vorstehender Lizitations-Anzeige wird nachträglich bemerkt, daß außer den oben angeführten Gegenständen noch weiters eine viersitzige Chaise mit fliegendem Bock, Laternen und Reisekoffer versehen, und im guten, brauchbaren Zustande, versteigert wird.

### Stehengebliebener Regenschirm.

Bei der im Laufe der vergangenen Woche im oberen Zimmer auf der s. g. Herrntrinkstube abgehaltenen Auktion ist ein Regenschirm stehen geblieben, welcher gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden kann bei

Küfflin Dörr,
S. 978 a.

### Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt bekannt zu machen, daß derselbe alle Sorten Flügel und Fortepiano nach der neuesten Struktur fertigt, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Nürnberg, den 23. April 1844.

Carl Lang,
Clavier-Instrumentenmacher in Nürnberg.

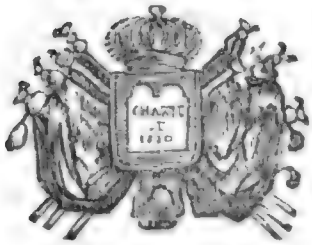
### Gesuch.

Ein junger Mensch von 15 Jahren, vom Lande, welcher gut rechnen und schreiben kann, sucht in einer soliden Wirthschaft oder als Auslaufer unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein junger Kaufmann, der über 8 bis 10,000 Gulden disponiren kann, wünscht auf hiesigem Platze ein solides Geschäft zu kaufen. Deßfallsige Offerten mit A. F. bezeichnet ersucht man bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

# Einzige Gummi-Elastikum-Wichse.



## Brevetirt von der Kunst- und Gewerbs-Akademie zu Rom und Paris.

Erfunden

von

## *Jean Francini & Jean Cane,*

Lieferanten der angesehensten Firmen der bedeutendsten Städte Europas.

Dieselbe ist mit keiner einzigen schädlichen Materie vermischt, und gibt dem Leder den vollkommenen Glanz eines Firnisses, verbunden mit dem tiefsten Schwarz, ohne ersterem im mindesten schädlich zu werden, und erhält den Glanz des Leders, so wie sie auch das Verhärten desselben verhütet, auch kann man sie Jahrelang aufgelöst in Flaschen aufbewahren, ohne daß dieselbe an ihrer Güte nur im mindesten verliert.

Der Verkauf findet nur **noch heute** auf der Schütt neben der Heuwage statt, und wird gewiß ein jeder, welcher diese vortreffliche Wichse gebraucht, sich von dessen Güte und Aechtheit überzeugen, es bekommt jeder Käufer eine Gebrauchs-Anweisung gratis.

Wer 6 Stück kauft bekommt eins drein, wer 12 Stück kauft 2, und 18 Stück 3 u. s. w.

---

# *Die unübertrefflichen Stahlfedern!*

der Fabrik Gutbert in London, sind diese Messe wie bereits seit 6 Messen

**nur im dritten Gang in der Bude Nro. 117,**

und findet man bei einer Auswahl von 1000 Groß in 50 verschiedenen der gediegendsten Sorten in allen Farben in Platina-Composition und Silberstahl für jede Hand die entsprechendste Sorte, die nicht sprützen und nicht ins Papier einschneiden, als: alle Arten Schulfedern, Comptoir-, Bureau-, Canzley- und Zeichen-Federn im Preis von 1 kr. bis zu 18 kr. das Dutzend und (Groß 144 Stück) in Kistchen zu 15, 20, 30 kr. bis zu fl. 2., und erlaube ich mir nochmals auf die allgemein mit Beifall aufgenommenen

## Königs- und Minister-Federn

aufmerksam zu machen, **welche alle Vortheile des Gänsekiels in sich vereinigen,** dem Roste nicht unterworfen sind, und kann man sich durch unentgeldliche Proben von deren Güte überzeugen und da kaufen, wo solche am besten sind, indem ich alle Conkurrenz überbiete. — Ferner alle Sorten Federhalter, neueste als Etui mit Bleistift und 6 Federn das Stück 15 kr., und empfiehlt sich bestens

**Wilh. Helm *aus Frankfurt a. M.***

Nur im dritten Gang, dem nächsten auf der Heuwaagseite, Bude Nro. 117.

Bitte auf Gang und Firma genau zu achten.

---

## *Zur Nachricht.*

Den vielseitig geäusserten Wünschen zu entsprechen, finde ich mich veranlaßt, mein Panorama, den

**Brand von Hamburg**

noch einige Tage sehen zu lassen, was ich einem verehrlichen Publikum hiemit zu benachrichtigen mir erlaube und bitte die rege Theilnahme, welche diesem Kunstwerke von den geehrten Bewohnern Nürnbergs zu Theil wurde, noch in dieser kurzen Zeit zu erhalten.

**Emilie Schneider.**

---

### Chaisen- Verkauf.

Eine noch gut erhaltene Reisechaise ist zu verkaufen L. Nro. 306 der Adlerstrasse.

---

### Gesuch.

Man sucht ein junges Frauenzimmer unter billigen Bedingnissen in Kost und Logis zu nehmen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

### Anzeige.

Ergebenst Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, die Anzeige zu machen, daß er mit dem ersten Mai wieder einen neuen Lehrkurs der Fechtübungen eröffnet, und ladet Freunde dieser Kunst zu geneigter Theilnahme mit dem Bemerken höflichst ein, daß er täglich von 12—2 Uhr in seiner Wohnung, S. Nro. 536 der Burgstraße, zu treffen ist.

Friedr. Langenbach,
Fechtmeister.

---

### Haus- Verkauf.

Das Haus S. Nro. 1481, in der Beckschlagergasse liegend, mit einem Höfchen und Gießhütte, worauf das Waldrecht von 3 Mäß Holz, 3 Mäß Stöcke und 100 Wellen haftet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in S. Nro. 1384 am Laufferplatz.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 24. April 1844.

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz der Mademe Christiann.

Zum Erstenmale:

**„Der Liebestrank."**

Originalposse in 3 Akten von R. Benedix.

Der Verfasser hatte die besondere Gefälligkeit, mir sein neustes Stück zu meinem Benefiz zu überlassen, und da dasselbe nur einmal gegeben wird, so erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, und zugleich zu dieser Vorstellung ganz ergebenst einzuladen.

Antonie Christiann, geb. Wunsch.
Mitglied hiesiger Bühne.

---

### Gesuch.

Gesucht werden einige gute Coleristen für München, die bei guter Bezahlung auf beständige Arbeit rechnen dürfen. Das Nähere in der C. H. Zehschen Buchhandlung.

---

### Lehrling-Gesuch.

Ein gut gesitteter Junge wird zu einem Tapezier gegen Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Angekommene Fremde

vom 22. April 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Baron v. Seckendorf c. Unterzenn. Mde. Gries v. Oehringen. Mde. Reuß v. Bibersfeld.

(Witt. Hof.) Hr. v. Klitzung m. S., Oberst v. Berlin. Hr. Volk m. S. Dr. med. v. Königsberg. Hr. Oheck, Kfm. v. Aachen. Hr. Schnitzler, Student v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Michelstädter v. Frankfurt, Hr. Hanisch v. Eßlingen, Hr. Thienemann, Buchhändler. Hr. Winkelmann v. Eßlingen. Hr. Lippert, Buchhändler v. Augsburg. Hr. Löser v. Crailsheim, Hr. Schmidt v. Wien, Hr. Meewald v. Heidenheim, Kflte. Hr. Deller, Kunsthändler v. München. Hr. Bollinger, Part. v. Magdeburg. Hr. v. Bulow. Hr. Böselagler, Hr. Gärtner, Studenten v. Heidelberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Kunz, Part. v. Zürich. Hr. Fuchs, Forstmeister v. Dinkelsbühl. Hr. Greiner v. Heidenheim, Hr. Ränz v. Baireuth, Kflte. Hr. Merz, Ingenieur v. Stuttgart. Hr. Krauß m. F., Gastwirth v. Waldsassen. Hr. Farroch v. Erlangen, Hr. Coel v. München, Studenten. Hr. Straul, Mechaniker v. Haßfeld. Mde. Groß m. Tochter v. Wertheim. Frl. Kapfer v. Bamberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Mößlinger, Fbkt. v. Oettinger. Hr. Wittmann, Kfm. v. Pappenheim. Hr. Niedermann, Pfarrer v. Betzenstein. Frl. Lachner v. Regensburg. Hr. Greiselmeier, Priv. v. Mergenthau. Hr. Kunzenberger, Priv. v. Rothenburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Dettmar m. S. v. Wassermungenau. Hr. Senger, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Kleining, Priv. v. Regensburg.

(Berl. Hof.) Hr. Schmidt v. Aachen, Hr. Bidert v. Lirch, Hr. Forster v. Würzburg. Herr Friedlein v. Augsburg. Hr. Reinhard v. Steinfels, Kflte. Hr. Fischer, Rechtspraktt. v. Berlin. Herr Herbst, Hr. Scharrer m. Fam., Gutsbes. v. Hohenstadt. Hr. Fritsch, Gerichtsh. v. Berlin. Hr. Hauser, Stud. v. Erlangen.

(Weiß. Löwe) Hr. v. Heckel m. S. v. Allersberg, Hr. Gäreth, Fabr. v. Ansbach. Hr. Ansbacher, Händler v. Sulzbürg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Hezner m. S., Rentbeamter v. Weissenburg. Hr. Hechtel, Apotheker v Salzburg. Hr. Stettheimer, Kfm. v. Gunzenhausen. Hr. Cordes, Brauer v. Oldenburg. Hr. Hohinger, Künstler v. München. Hr. Goller, Stud. v. München.

(Fünf Thürme.) Hr. Hofmann, Fbkt. Hr. Hofmann, Gutsbes. v. Raidhardshofen. Hr. Besserer, Brauereibes. v. Langenzenn.

(Mondsch. z. Gostenhof) Hr. Seitz, Aktuar v. Gunzenhausen. Hr. Meier, Forstwart v. Dachsbach. Hr. Friedmann u. Hr. Schwarz, Kflte. v. Koburg. Hr. Bechert v. Amberg, Hr. Seifert v Erlangen, Rechtspkt.

(Stadt Erlangen.) Hr. Mengin, Fabr. v. Erlangen. Hr. Zehter, Kfm. v. Bamberg

# Nürnberger Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Donnerstag, 25. April 1844. Nro. 116. Kalender: Marcus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 22. April.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 19 enthält den Abschied für den Landrath von Niederbayern, dem Folgendes entnommen wird: Auf die bei Prüfung des Voranschlags der Kreisausgaben vorgebrachten Wünsche ertheilen Wir folgende Entschließungen: 1) Bezüglich der Verwendung und Vertheilung jener ausserordentlichen Zuschüsse, welche Wir durch den Landtags-Abschied vom 25. Aug. 1843 für Erziehung und Unterricht, dann für Strassen- und Landbauten bestimmt haben, werden Wir auf Grund der desfalls gepflogenen erschöpfenden Erhebungen die geeigneten Verfügungen treffen. 2) Wir genehmigen, daß die an den etatisirten Ausgaben für fakultative Zwecke etwa sich ergebenden Erübrigungen für Bezirkswege verwendet werden.

Die von dem Landrathe geprüften und ohne Erinnerung gebliebenen Voranschläge für Strassenneubauten sind nach den bestehenden Etats- und Kompetenzbestimmungen zu vollziehen.

Der die Ausbesserung und sorgfältigere Unterhaltung mehrerer Bezirkswege betreffende Antrag wird Unserer Regierung von Niederbayern zur Aufforderung dienen, nach ihrer Zuständigkeit alsbald die desfalls erforderlichen Verfügungen zu treffen; dieselbe hat auch den übrigen von dem Landrathe an sie überwiesenen Gegenständen die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ihre k. H. die Frau Erbgroßherz. von Hessen ist gestern Abends 6 Uhr hier eingetroffen. — Unterm 19. April wurde Ferdinand Miller in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines Inspektors der Erzgießerei zu München unter Bewilligung des Rangs der Professoren der Akademie der bildenden Künste ernannt. Der treffliche Stiglmayer hätte wohl nicht genügender ersetzt werden können, als durch diesen seinen Neffen und Schüler. — Der mit der bekannten Mission an den hiesigen Hof beauftragte Graf v. Stedingk aus Stockholm hat von unserm Monarchen das Großkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael erhalten. (A. A. Z.)

(Bamberg, 23. April.) Der Accessist bei dem Appellations-Gericht von Oberfranken Scholler dahier wurde zum kgl. Advokaten in Windsheim ernannt.

Baden. Schon auf der letzten in Karlsruhe abgehaltenen evangel. protestantischen General-Synode sprach sich die Geistlichkeit unseres Landes kräftig gegen die pietistische Richtung aus, wie sie namentlich in dem evangelischen Schullehrer-Seminarium zu Karlsruhe bemerkt werde. Nun ist die Sache auch in unserer zweiten Kammer der Stände zur Sprache gekommen, und der Abgeordnete von Heidelberg, Herr Posselt, sprach in dieser Beziehung folgende kräftige Worte in der 46. öffentlichen Sitzung aus: »Meine Herren! Diese Richtung ist verderblich und gefährlich, sie kann nur schlimme Früchte tragen. Ich sage sogar, sie ist nicht christlich. Welcher ächte Christ wird die Gottheit unter dem Bilde eines strafenden und fluchenden Wesens darstellen? Das wahre Bild der Gottheit ist das eines liebenden, erbarmenden Vaters. Ich richte die dringende Bitte an die Regierung, diesem Gegenstand ein sorgsames Augenmerk zu schenken. Die Klagen sind allgemein über diese verkehrte Richtung.« Diese Worte fanden in unserem Lande, wie man von allen Seiten her vernimmt, einen allgemeinen Anklang, und unsere weise, für das geistige, wie das materielle Wohl ihrer Unterthanen gleich besorgte Staatsregierung wird gewiß der dringenden Bitte des Abgeordneten Posselt, welcher im Sinne so vieler ihrer Unterthanen gesprochen, Gehör schenken; so wie es denn auch allgemein in unserm Lande mit großer Freude und Dankbarkeit aufgenommen worden ist, daß Se. königl. Hoh. der Großherzog in der Person des Herrn Geheimen Rathes Baumüller einen erleuchteten, durch das klassische Studium gebildeten, thatkräftigen Mann an die Spitze der evangel. protestantischen Kirchenbehörde (Oberkirchenrath) gestellt hat; einen Mann, welcher, fern von dem sogenannten modernen Pietismus, als ächter Christ entschieden für das positive Christenthum ist, und dieses durch mehrere Rundschreiben, welche von dem besagten Collegium ausgegangen sind, deutlich bewiesen hat. Möge er recht lange zum Segen unserer evangel. protestantischen Landeskirche in ungeschwächter Gesundheit des Geistes und Körpers wirken! — (F. J.

Sachsen. (Leipzig, 21. April.) JJ. kk. HH. der Großfürst-Thronfolger von Rußland sind gestern Abends 6 Uhr hier eingetroffen. — Unterm 19. April wurde Ferdinand Miller in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines Inspektors der Erzgießerei zu München unter Bewilligung des Rangs der Professoren der Akademie der bildenden Künste ernannt. Der treffliche Stiglmayer hätte wohl nicht genügender ersetzt werden können, als durch diesen seinen Neffen und Schüler. — Der mit der bekannten Mission an den hiesigen Hof beauftragte Graf v. Stedingk aus Stockholm hat von unserm Monarchen das Großkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael erhalten. (A. A. Z.)

(Bamberg, 23. April.) Der Accessist bei dem Appellations-Gericht von Oberfranken Scholler dahier wurde zum kgl. Advokaten in Windsheim ernannt.

Baden. Schon auf der letzten in Karlsruhe abgehaltenen evangel. protestantischen General-Synode sprach sich die Geistlichkeit unseres Landes kräftig gegen die pietistische Richtung aus, wie sie namentlich in dem evangelischen Schullehrer-Seminarium zu Karlsruhe bemerkt werde. Nun ist die Sache auch in unserer zweiten Kammer der Stände zur Sprache gekommen, und der Abgeordnete von Heidelberg, Herr Posselt, sprach in dieser Beziehung folgende kräftige Worte in der 46. öffentlichen Sitzung aus: »Meine Herren! Diese Richtung ist verderblich und gefährlich, sie kann nur schlimme Früchte tragen. Ich sage sogar, sie ist nicht christlich. Welcher ächte Christ wird die Gottheit unter dem Bilde eines strafenden und fluchenden Wesens darstellen? Das wahre Bild der Gottheit ist das eines liebenden, erbarmenden Vaters. Ich richte die dringende Bitte an die Regierung, diesem Gegenstand ein sorgsames Augenmerk zu schenken. Die Klagen sind allgemein über diese verkehrte Richtung.« Diese Worte fanden in unserem Lande, wie man von allen Seiten her vernimmt, einen allgemeinen Anklang, und unsere weise, für das geistige, wie das materielle Wohl ihrer Unterthanen gleich besorgte Staatsregierung wird gewiß der dringenden Bitte des Abgeordneten Posselt, welcher im Sinne so vieler ihrer Unterthanen gesprochen, Gehör schenken; so wie es denn auch allgemein in unserm Lande mit großer Freude und Dankbarkeit aufgenommen worden ist, daß Se. königl. Hoh. der Großherzog in der Person des Herrn Geheimen Rathes Baumüller einen erleuchteten, durch das klassische Studium gebildeten, thatkräftigen Mann an die Spitze der evangel. protestantischen Kirchenbehörde (Oberkirchenrath) gestellt hat; einen Mann, welcher, fern von dem sogenannten modernen Pietismus, als ächter Christ entschieden für das positive Christenthum ist, und dieses durch mehrere Rundschreiben, welche von dem besagten Collegium ausgegangen sind, deutlich bewiesen hat. Möge er recht lange zum Segen unserer evangel. protestantischen Landeskirche in ungeschwächter Gesundheit des Geistes und Körpers wirken! — (F. J.

Sachsen. (Leipzig, 21. April.) JJ. kk. HH. der Großfürst-Thronfolger von Rußland

---

## Zwei Studenten.

(Fortsetzung.)

Er raukt folgender Maßen: Zuerst zieht er scheinbar eine Tiefterz an, dann läßt er mit Ungestüm eine Hochquart folgen, und indem der Gegner den Oberheil deckt, schlägt er rasch seine Tiefquart nach, und seine Tiefquart sitzt regelmäßig. Regelmäßig sitzt sie! Mein Gott, würde Napoleon in der Schlacht bei Waterloo gedacht haben, hätte ich doch eine solche Tiefquart! — wenn er den Studenten A. gekannt hätte. Der Student A. vergißt aber auch seine Tiefquart nirgends. Wenn er spazieren geht durch die schöne Allee, vor dem Thor der Universität, dann ist kein Baum im Stande, seine Tiefquart zu pariren. Mit seinem Ziegenhainer zieht er erst einige Finten durch die Luft, und ehe der Baum sich's versieht, — paff! da hat er eine Tiefquart. Auch in den Ferien, wenn A. seine Vaterstadt wiedersieht, stellt er sein Licht nicht unter den Scheffel. Eine verschossene, durchstochene Mütze auf dem biergeistvollen Haupt, sein Chargirten-Band breit und lang über die Brust gehängt, ein Bierlied selbstbewußt vor sich hinbrummend, so zieht er an seinen Bekannten, den Philistern, vorüber, und in dem Augenblick, wo er sich als den Gegenstand der Aufmerksamkeit und Bewunderung betrachten zu können glaubt — was thut er da? Da schlägt er seine Tiefquart in die Luft, daß seine ganze Vaterstadt den Athem anhält und schweigt.

Doch vergessen wir nicht, wie er seine Tiefquart an den Mann zu bringen weiß. Glaubt ihr, er sei Chargirter auf dem Fechtboden geworden? Behüte! Zuerst verdiente er sich schon als Fuchs das Renoncenband durch eine anderseitige Hochquart, die ihm einen Theil der Backe und die Nase spaltete. Nach Empfang dieser Auszeichnung, welche durch seine Bierconsumtion stets in frischer Röthe erhalten wurde, war ihm der Weg gewiesen und gebahnt, und er lernte die Hochquart durch seine Tiefquart vergelten. Sein Heldenmuth wartete aber nicht, bis er beleidigt oder gefordert wurde: er wußte sich die Gelegenheiten für die Tiefquart besser und rechtmäßiger zu schaffen. Eines Tages schickte er einen Carteiträger in eine entlegene Kneipe, wo irgend ein beliebiger Student saß, und ließ dem Beliebigen sagen, er sei ein dummer Junge, weil er sich auf einen Stuhl gesetzt, den er, A., schon vor vierzehn Tagen belegt habe. Der Beliebige ließ ihn fordern und erhielt eine Tiefquart. Ein ander Mal ließ A. einen Markomannen, dessen Rock ihm nicht gefiel und den er in einer Entfernung von einigen hundert Schritten über den Markt gehen sah, durch einen Carteiträger fragen: ob er

land und Gemahlin, die am 18. d. die Rückreise von Darmstadt nach St. Petersburg angetreten hatten, sind heute hier angekommen, in der Stadt Rom abgestiegen und haben auf der Eisenbahn ihre Reise nach Dresden fortgesetzt.

Vom Main, 20. April. Nach Privatbriefen aus Berlin, scheint die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht von dem Abbruch und gänzlichen Scheitern der Unterhandlungen zwischen dem Zollverein und Belgien auf irrigen Voraussetzungen, welche belgischer Seits durch die Einziehung der Begünstigungen für deutsche Weine und Seidenwaaren veranlaßt worden sind, zu beruhen. Die belgische Regierung soll zu dieser Maßregel lediglich durch die Rücksichten den Kammern gegenüber, welche die Suspendirung der dem Zollverein gewährten Vortheile bis nach ausgetragener Sache verlangten, bestimmt worden seyn. Es steht zu erwarten, daß diese Verhältnisse auf den ferneren Gang der Unterhandlungen nicht störend einwirken, sondern daß sie eher ein Sporn seyn werden, den Abschluß derselben zu beschleunigen. In Berlin hat man keinen Augenblick die commercielle und mehr noch politische Wichtigkeit eines Vertrags mit Belgien verkannt und es zeugt deßhalb entweder von großer Unkenntniß der Thatsachen oder von absichtlicher Entstellung, wenn man da und dort dem Zollverein zum Vorwurfe macht, er habe in dieser Sache die Interessen Deutschlands vernachlässigt und die Vortheile aus den Händen gelassen, welche ihm besonders in Bezug auf Frankreich geboten waren. Die nächste Zukunft schon wird den Beweiß liefern, daß diese Anschuldigung eine ungegründete war. N. Sch. Wie man uns so eben aus Berlin berichtet, hatten in der jüngsten Zeit zwischen dem belgischen Gesandten, General Willmar, und dem Minister des Auswärtigen, Baron v. Bülow, zahlreiche Konferenzen statt, aus denen man mit gutem Grunde schließt, daß die Unterhandlungen einen neuen Impuls erhalten haben. (M. J.)

## Frankreich.

(Paris, 20. April.) Die gestrige Interpellation in der Deputirtenkammer hat zu keinem entschiedenen Resultat geführt; die Opposition, durch das Organ des Herrn Billaut, klagt so zu sagen, das ganze Ministerium der Lüge an und will, daß man den gewagtesten Behauptungen, wenn sie von ihrer Seite ausgehen, unbedingten Glauben schenke. Billaut sprach mit dem größten Ungestüm und in den bittersten Ausdrücken; Guizot antwortete mit besonnener Ruhe; um die Kammer in den Stand zu setzen, die Otaheitiangelegenheit in all' ihren Nuancen kennen zu lernen, um dann, falls er es nöthig findet, auf die Interpellationen zurückzukommen, hat Herr Guizot eine ganze Masse Depeschen und Dokumente vorgelegt, nämlich: dreißig Piecen und zwei Anneren, bezüglich auf Verhandlungen zwischen der Königin Pomare und den französischen sowohl als den englischen Autoritäten auf Otaheiti; (die Aktenstücke dieser Kategorie beginnen mit dem 16. Dec. 1842 und schließen am 8. Nov. 1843); ferner: sechs diplomatische Noten nebst zwei Anneren. (Die sämmtlichen 38 Piecen erscheinen heute abgedruckt in den „Debats.")

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erstattete die Petitionenkommission Bericht über die Gesuche mehrerer Konsistorien der reformirten Kirche um Freiheit der Kulte. Diese Gesuche wurden an den Siegelbewahrer, Justiz- und Kultminister Martin verwiesen.

Gestern nach der Sitzung der Deputirtenkammer wurde Ministerkonseil gehalten; bald darauf verfügte sich Herr Guizot zu Lord Cowley.

## Griechenland.

Am Vorabend der letzten griechischen Revolution hatte Hr. Piscatory mit dem Kabinet von Athen einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Mauth- und Stempelgefälle Griechenlands der Zinszahlung zugewendet werden sollten. Durch die dazwischen gekommenen Septemberereignisse war die Ratifikation verzögert worden, mit dem letzten Dampfboot ist aber die Nachricht in Paris eingetroffen, daß sie jetzt vollzogen sey, so daß also die drei Schutzmächte sich mit der griechischen Schuldangelegenheit nicht weiter zu befassen brauchen. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 18. April.) Die wegen der Osterferien eingestellten Wochen-Versammlungen der Ligue im Coventgarden-Theater wurden gestern wieder eröffnet. Die Hauptredner des Abends waren die Herren Godden, Ward und Oberst Thompson. Ersterer erklärte, daß die Ligue zwar nicht sonderlich günstige Aussichten habe, bei den jetzt bevorstehenden drei Unterhauswahlen ihre Kandidaten durchzusetzen, daß sie aber alle Anstrengungen zu diesem Zwecke aufbieten werden. Ueber die Aussichten der Ligue und über die stets wachsende Verbreitung ihrer Grundsätze machten die Redner sehr erfreuliche Mittheilungen.

Zu Bolton ward vorgestern in der Mäßigkeitshalle eine Versammlung von etwa 2000 Personen, worunter mehrere der bedeutendsten Fabrikanten und viele Arbeiter sich befanden, zu Gunsten einer Zehnstundenbill gehalten und die Ueberreichung einer Bittschrift in diesem Sinne an das Unterhaus einmüthig beschlossen. Hr. Oastler hielt eine lange Rede und zwei Geistliche beantragten die Beschlüsse.

Aus Dublin wird unterm 16. April berichtet: Wie schon gestern kurz gemeldet ward, empfing der Kronanwalt Kemmis gestern von dem Anwalte der angeklagten Repealer, Hrn. Forde, die schriftliche Anzeige, der Anwalt Daniel O'Connell's, eines der Angeklagten, werde am 18. April oder an einem späteren Tage den Antrag stellen, daß die wider besagten D. O'Connell erfolgte Schuldigsprechung für nichtig erklärt und ein neues Verhör anberaumt werden solle. Dieser Antrag auf ein neues Verfahren wird durch alle jene Gründe motivirt, die schon während der früheren Prozeßverhandlungen zu so vielen Beschwerden und Einwendungen Anlaß gaben. Mit besonderem Nachdrucke wird geltend gemacht, daß ein Beweiß des Bestehens der angeblichen Verschwörung gar nicht erfolgt sey und daß der Oberrichter sein Resumé parteiisch und absichtlich zum Nachtheile der Angeklagten abgefaßt habe, so daß die Geschwornen nothwendig hätten irre geführt und zum Glauben an die Schuld der Angeklagten hätten verleitet werden müssen. Die übrigen Punkte, auf welche der Antrag sich stützt und welche die Fälschung der Geschwornenliste ꝛc. betreffen, sind zwar schon früher vom Gerichtshofe erledigt worden; die Erörterungen darüber können aber sehr weitläufig werden und das Ende des Prozesses noch sehr verzögern. — Heute Nachmittags beschwur O'Connell vor dem Kronschreiber ein »Affidavit« (eidlich erhärtete Aussage), worin er läugnet, sich zu der Zeit und an den Orten, welche in dem Anklage-Akte angegeben seyen, mit irgend einem der Mitangeklagten oder mit sonst Jemanden zu dem angegebenen Zwecke verschworen zu haben, und worin er überhaupt in Abrede stellt, daß irgend eine gesetzwidrige Verschwörung zwischen ihm und seinen Mitangeklagten je bestanden habe oder bestehe. Zugleich versichert er, daß viele Namen, die in's Geschwornenverzeichniß gehört hätten, weggelassen worden seyen; daß er diese Weglassung erst nach der Ballotage der Jury erfahren habe; daß die Weglassung ohne sein Wissen und seine Einwilligung geschehen sey, und daß er glaube, dieselbe sey nicht zufällig, sondern absichtlich erfolgt, um ihn bei seinem Verhöre zu be-

---

ihn, A., habe nennen wollen. Der Markomanne fand das sonderbar, der Cartellträger fand die Sonderbarkeit dumm, und der Markomanne hatte acht Tage später seine Tiefquart. Wieder ein ander Mal ließ er einem Studenten auf einer andern Universität schreiben, er habe ihm an dem und dem Abend par distance zwanzig Stangen vorgetrunken, und daß vom Nachtrinnen noch immer nichts laut geworden, finde er dumm, ungeheuer dumm. Der Andere fand diese Dummheit infam, wurde auf Krümmlinge gefordert und erhielt auf einer Rendezvous-Reise, die von beiden Seiten fünfzig Thaler kostete, eine Tiefquart. Das hatte er davon! Ach ihr armen übrigen Menschenkinder, was habt ihr von der Welt, was wißt ihr vom Leben, wenn ihr nicht achtzehn Stangen des Tags vertilgt und keine Tiefquart schlagt!

Man wird mit einigem Anschein von Recht die Vermuthung aufstellen, der Student A. könne bei den wichtigen und dringenden Geschäften, welche er in der Kneipe und auf der Mensur zu verrichten hatte und wozu noch »Ulterien« aller Art hinzukamen, keine Zeit gefunden haben, die Collegien zu besuchen und sich auf der Mensur des Geistes zu versuchen. In gewisser Beziehung ist diese Vermuthung richtig, da A. sogar einen Ruhm darin suchte, eben so wenig die Professoren zu kennen, als von ihnen gekannt zu sein, weil er den Quark der ersten fünf Semester für seiner unwürdig hielt und im sechsten (er war Jurist) den gelehrten Kohl auf ein Mal zu sich zu nehmen gedachte; aber von der anderen Seite lebte er sehr wissenschaftlich und sübte, was sehr wichtig ist, die Wissenschaft praktisch. Er war durch ein natürliches Rechtsgefühl zum Juristen geschaffen, und durch dies Gefühl und seinen juristischen Scharfsinn hatte er erkannt, daß die Menschheit — sich in zwei specifisch verschiedene Hälften theilt: in Studenten und — Philister. Diese auf dem Naturrecht wie auf dem positiven Recht basirende Unterscheidungs-Wissenschaft übte er mit Consequenz und Gründlichkeit aus. Zwar bemerkte er an manchen Philistern, daß sie sich einige Aehnlichkeit mit ihm »anquälen« wollten, indem sie ebenfalls Bier tranken; aber sie tranken es nicht stangen- und ankerweise, und das begründet einen bedeutenden Unterschied. Was aber die Hauptsache war, die Philister schlugen keine Tiefquart, und diese Tiefquart schlägt alle philiströsen Begriffe von der Gleichheit der Menschen und ihrer Rechte ꝛc. völlig nieder. Das Rechts-Compendium des wahren Studentenlebens lehrt: es gibt nur Studenten und Philister, und die Philister sind die Heloten der Studenten. Der Reim auf »Heloten« reizte sein Rechtsgefühl gegen Niemanden unter den Philistern so sehr auf, als gegen die »Knoten,« und es verging selten eine Woche, in der er nicht an irgend einem Schuster- oder Schneidergesellen die Wissenschaft der wah-

nachtheiligen. Hr. J. O'Connell und Hr. Steele haben gleichzeitig Affidavits von gleichem Inhalt beschworen, und es ist wahrscheinlich, daß die andern Angeklagten dasselbe thun werden. In dem Antrage des Hrn. Forde auf Anberaumung eines neuen Verfahrens wird auf diesen Affidavits ausdrücklich Bezug genommen.

Die Repealblätter zeigen an, daß am letzten Sonntage in allen katholischen Kirchen und Kapellen für O'Connell gebetet worden sey, und daß, wenn das Gericht ihn zu einer Gefängnißstrafe verurtheile, eine allgemeine Trauer in ganz Irland eintreten und am Tage seiner Einkerkerung ihren Anfang nehmen werde. Jeder Irländer wird einen schwarzen Flor tragen und alle Häuser sollen auf die erste Nachricht von seiner Einsperrung dieselben Zeichen der Trauer tragen, welche bei dem Tode der nächsten Verwandten üblich sind.

## Italien.

(Von der italienischen Grenze, 10. April.) Seit einigen Wochen lauten die Berichte aus Mittel- und Unteritalien wieder beruhigender. Zwar ist nicht anzunehmen, daß diese kurze Zeit eine wesentliche Veränderung in der Stimmung der Bevölkerung herbeigeführt habe, Thatsache aber ist es, daß sich die Gährung, die noch vor Kurzem alle Dämme zu sprengen drohte, einiger Massen gelegt hat. Nur in Calabrien herrscht fortwährend große Aufregung, die durch eine Anzahl von Unzufriedenen, welche die dortigen Gebirge zum Zufluchtsort gewählt haben, fortwährend neue Nahrung erhält. Die bewaffnete Macht hat bis jetzt dort eben so wenig, als in der Romagna, gegen diese Herumzügler ausgerichtet. — Die auch hier vielfach verbreiteten Gerüchte von Unruhen, welche auf Sicilien Statt gefunden, sind nach neueren Berichten, wie es scheint, durch Straßenauftäufe, welche an mehreren Orten im nordöstlichen Theile der Insel vorkamen, veranlaßt worden. Ob diese Bewegungen politischer Natur, oder ob sie lediglich durch die Noth der Bevölkerung hervorgerufen waren, ist uns nicht bekannt; alle hieher gelangten Nachrichten stimmen aber darin überein, daß fast in allen Theilen Siciliens wegen Verdachtes der Theilnahme an geheimen Verbindungen Verhaftungen vorgenommen worden sind. — Ein Privatschreiben aus Neapel vom neuesten Datum bringt das unwahrscheinliche Gerücht, daß der König die Absicht geäussert habe, dem Lande eine Verfassung, natürlich in sehr beschränktem Sinne, zu verleihen. — Die in öffentlichen Blättern mitgetheilten Nachrichten, daß Oesterreich demnächst die Legationen und das Königreich Neapel militärisch besetze, sind dahin zu berichtigen, daß Oesterreich nur durch die dringendsten Umstände, und auch dann nur, wenn es der eigene Wunsch der betreffenden Regierungen ist, sich bestimmen lassen wird, in die innern Verhältnisse der benachbarten Staaten mit bewaffneter Hand einzuschreiten. Schon die Rücksichten auf Frankreich erheischen in dieser Beziehung die größte Vorsicht. Auch soll Hr. Guizot zu verstehen gegeben haben, daß die österreichische Occupation seiner Regierung Verlegenheiten bereiten und die Besetzung eines Punktes an der römischen Küste durch französische Truppen wahrscheinlich unvermeidlich machen würde. — Berichte aus Rom bringen wiederholt die Meldung, daß die päbstliche Regierung mit einem großen Bankhause wegen einer Anleihe von mehreren Millionen Thaler in Unterhandlungen steht. Es sollen dagegen einige einträgliche Monopole verpfändet werden. Da das Geld größtentheils zur Bestreitung des Aufwandes für die ausserordentlichen Sicherheitsmaßregeln bestimmt ist, so soll das österreichische Kabinet nach einem frühern Vorgange geneigt seyn, die Garantie für das Anleihen zu übernehmen. (Köln. Z.)

## Spanien.

General Narvaez ist mit einem zahlreichen Stab der Brigade des Generals Concha, die gegen Carthagena operirt hat, entgegengezogen. Die auf Befehl des Gouverneurs von Melilla abgegangene Expedition hat sich nach hartnäckigem Kampf eines mit 16 Mauren bemannten Schiffs bemächtigt.

## Mannichfaltiges

Am 27. April wird der Graf A. Gomez von Guerra-Aguiar, Ritter des kgl. portugiesischen Christusordens, und Arzt im Dienste Kaisers Peter II. v. Brasilien, in der akademischen Aula zu Würzburg den medizinischen Doktorgrad erhalten.

Am 20. April wurde unterm Zulauf einer unermeßlichen Volksmenge der zum Tod verurtheilte Ducros 21 Jahr alt, Mörder der Wittwe Sennepart, auf dem Jacobsplatz zu Paris hingerichtet. Unter den Zuschauern waren auch elegant gekleidete Damen, die ihre Equipagen in der Nähe halten ließen.

Am 14. April kam es zu Winchester (England) zwischen den Gemeinen des dort liegenden Gardebataillons und des 44. Fußregiments zu einer blutigen Prügelei, welche die Einwohner in die größte Bestürzung versetzte und woran von beiden Seiten 3—400 Soldaten Theil nahmen. Alsbald wurden Pikete beider Truppentheile, etwa 300 Mann stark, mit aufgepflanztem Bajonet und unter Anführung von Offizieren zur Herstellung der Ruhe abgeschickt; es währte jedoch zwei Stunden, ehe die Streitenden gänzlich aus einander gebracht und zur Bestrafung nach den beiderseitigen Kasernen abgeführt werden konnten.

In Cork soll eine große Repealhalle erbaut werden, zu welcher O'Connell 100 Pf. St. beigesteuert hat.

Nach der „Dublin Mail" beabsichtigt die Regierung, im Monat Juni auf der großen Ebene bei Kildare (Irland) ein großes Truppenlager aller Waffengattungen zusammen zu ziehen.

Am 22. April hat der Pferdemarkt in Stuttgart bei herrlichem Frühlingswetter begonnen. In dem Umzuge, der, wie gewöhnlich, durch das Stadtreiter-Korps geführt wurde, waren 805 Pferde. Der König und die kgl. Familie sahen den Zug vom Schlosse aus an. Ausser den im Zuge befindlichen Pferden waren noch 406 zum Verkaufe bestimmte in den Ställen und auf dem Platze. Auch kommen noch immer weitere Pferde in die Stadt. Man bemerkt viele theure Reit- und Wagenpferde, auch schöne Salzburger Zugpferde.

In Zürich hat der Lauf aus dem Einband eines Gesangbuchs, der Griff aus einem Pantoffel und das Schloß aus einem metallenen Knopf dem Kommunisten Schneider Weitling dazu gedient, ein Instrument zu verfertigen, das in der Dämmerung ganz einer Pistole ähnlich sieht. Da Weitling bereits früher den Versuch gemacht hat, aus seinem Gefängniß zu entweichen, so vermuthet man, er habe einen günstigen Augenblick abwarten wollen, um unter dem Eindrucke des Schreckens zu entweichen, den er mit diesem „unschuldigen Spielzeug," wie er es bei der Entdeckung nannte, seinem Wächter beibringen zu können hoffen mochte.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.


## Anzeigen.

Gesuch.

Einige geschickte Putzarbeiterinnen können Beschäftigung finden. Das Nähere in der Exp. d. Bl.


---

ren Menschenrechte ausgeübt hätte. Die übrigen praktischen Resultate dieser Lehre hauptsächlich an ihren Fensterscheiben und an ihren Forderungen.

Neben dieser Rechtswissenschaft trieb A. aber auch noch eine andere, mehr ästhetische — es war die Philologie. Seine Philologie gab sich aber nicht mit den alten Schmökern ab, die ihn auf dem Gymnasium gequält hatten; er richtete seine philologischen Studien und Besprechungen nur auf die Gegenwart, auf das praktische Leben, auf die lebendige Sprache. Kennt ihr das geniale Deutsch, das man Studentensprache nennt? Wie bleibt hinter dieser Sprache unsere arme Mittersprache zurück! Und vollends, wenn A. sie sprach, der ihr stets neue Wendungen und Ausdrücke beizugeben verstand! A. sprach niemals deutsch, er sprach nur studentisch; er hatte für jedes Ding ein Wort, das Philister nicht in den Mund nehmen. Wie das klang! Wie saftig, wie originel, wie ritterlich, wie heldenmäßig und wie geistvoll! Am besten aber nahm es sich aus, wenn er in dieser Sprache den Comment, den er in allen seinen wichtigen Einzelheiten gründlich verstand, zur Ausführung brachte, oder einen Fuchs oder gar Stiefelfuchs maltraitirte. Was das für einen Respect absetzte! Es lebe das Studentenleben von der materiellen, juristischen und philologischen Seite!

Philister empfanden die

### Student B.

Wie doch die Menschen so verschiedene Ansichten und Gelüste haben können! Der Student B. war in so manchen Dingen das gerade Gegentheil von A., und doch schlug er ebenfalls — eine Tiefquart.

B. freute sich nicht weniger, als A., nachdem er das Gymnasium hinter sich hatte, aber er freute sich nur auf die studentische Freiheit, um selbstständig seine geistigen Schwingen ausbreiten zu können. Der trockene philologische Unterricht, welcher auf eine Lesart mehr Werth legte, als auf einen Gedanken, die einseitigen geschichtlichen Lehren, welche die Geschichte als eine Vorrathskammer unfruchtbaren Gedächtnißkrams, nicht als Lehrbuch für die Entwickelung der Menschheit und des Menschengeistes betrachteten, der Mangel aller philosophischen Unterweisung über den Werth und die Bestimmung des Wissens — alles dies hatte in B.'s Geist und Streben eine Lücke gelassen, die er auf der Universität auszufüllen hoffte. Er ging — man erschrecke nicht — auf die Universität, ohne zu wissen, was er studiren solle, und gerade deshalb konnte er ein tüchtiger Student werden.

(Schluß folgt.)

## Trauer-Anzeige.

Allen werthgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten, bringen wir die Trauerkunde von dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

**Anna Maria Sarembe,**

geb. Pabst,

in dem Alter von 58 Jahren — Wer die selig Verstorbene kannte, wie rastlos und eifrig ihr Bestreben und wie unermüdet ihr Wandel war, wird unsern großen Schmerz zu lindern wissen, und uns stilles Beileid schenken.

Nürnberg, Mainz und Regensburg.

Franz Sarembe, Schuhmachermeister, nebst seinen 3 Kindern.

---

### Empfehlung.

Bei herannahender schöner Jahreszeit empfehle ich mein auf das eleganteste eingerichtetes Hôtel

## *Zum Wiener Hofe,*

**Steinstrasse No. 461, in der Nähe der Eisenbahn und der Post,**

den geehrten Reisenden aufs ergebenste.

C. Dürre in Braunschweig.

---

### Gesuch.

Ein junges Mädchen, welches in allen Hausarbeiten gut bewandert ist, sucht in einem anständigen Hause als Jungfer oder als Ladenmädchen unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Empfehlung.

Einem hohen Adel, so wie dem verehrlichen Handelsstand und Gesammtpublikum bringt der gehorsamst Unterzeichnete hiemit zur Kenntniß, daß ihm von Einem hochlöblichen Magistrat die **Concession als Lohnrößler** gütigst ertheilt worden ist.

Er empfiehlt sich daher in dieser Eigenschaft mit dem Bemerken, daß er mit sehr guten Reitpferden versehen ist und bittet unter Versicherung billiger und prompter Bedienung um geneigten Zuspruch.

Zugleich erlaubt er sich den hohen Herrschaften und dem verehrlichen Publikum im Zureiten und Einfahren der Pferde mit der Bitte zu empfehlen, ihn wie bisher mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem es sein eifrigstes Bestreben seyn wird, durch reelle Bedienung sich die Zufriedenheit zu erwerben und zu erhalten.

Nürnberg, den 23. April 1844.

Paul Neupert, Lohnrößler und Bereiter. Lit. L. Nro 1063 in der Karthäusergasse.

---

### Versteigerung.

Montag den 6. May, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden im Hause L. Nro. 112 beim Museum, 2 Stiegen hoch, folgende Gegenstände, als: Weißzeug, schöne Mannskleider, Zinn, Kupfer, Messing, Sopha und Sessel von Kirschbaumholz, Bettstätten, Behälter, Betten, Porzellain, Gläser und sonstige Hausgeräthschaften an die Meistbietenden verkauft und hierdurch Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

---

### Zu vermiethen.

Im Hause L. Nro. 360 der Carolinenstraße ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Alkof mit Bett bis Mai zu vermiethen.

---

## *Zur Nachricht.*

Den vielseitig geäusserten Wünschen zu entsprechen, finde ich mich veranlaßt, mein Panorama, den

**Brand von Hamburg**

noch einige Tage sehen zu lassen, was ich einem verehrlichen Publikum hiemit zu benachrichtigen mir erlaube und bitte die rege Theilnahme, welche diesem Kunstwerke von den geehrten Bewohnern Nürnbergs zu Theil wurde, noch in dieser kurzen Zeit zu erhalten.

**Emilie Schneider.**

---

### Chaisen- Verkauf.

Eine noch gut erhaltene Reisechaise ist zu verkaufen L. Nro. 306 der Adlerstraße.

---

### Fahr-Gelegenheit.

Samstag den 27. April fährt eine Chaise leer nach Würzburg, und können einige Personen dorthin billig mitfahren. Näheres bei Lohnkutscher Meyer in Nro. 192 der Weißgerbergasse.

---

### Zu vermiethen.

Eine geräumige Wohnung mit Gewölben ist zu vermiethen in S. Nro. 978 a am Obstmarkt.

---

### Anzeige.

Von heute Donnerstag den 25. April an impfe ich alle 8 Tage von 1 bis 2 Uhr in meiner Wohnung.

Dr. Schwartz.

---

### Theater-Anzeige.

Die für Donnerstag den 25. d. Mts. angekündigte Verlosung der Gewinnste muß wegen Mangel an Theilnahme, namentlich für das Parterre, noch verzögert werden.

Mit Hinweisung auf den ausgegebenen Spiel-Plan bittet nochmals um gütigen Beitritt

die Direktion.

---

### Haus- Verkauf.

Ein mit nicht unbedeutenden Parterre-Geräumlichkeiten versehenes Haus in der Frauenthorstraße ist zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Hauskauf-Gesuch.

In der Nähe der Irrerstraße oder des neuen Thors, wird ein für einen Schlosser oder ähnlichen Feuer-Arbeiter passendes, nicht allzugroßes Haus, gegen annehmbaren Preis zu kaufen gesucht durch

das Kommissions-Büreau des Franz Xaver Eichart.

---

### Gesuch.

Eine Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

### Zu vermiethen.

Vom ersten Mai an ist ein ganz schön tapezirtes Zimmer mit neuem Bett an einen soliden ledigen Herren um billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

### Gesuch.

Es wird ein solides Mädchen zum Putzmachen in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Gasthaus-Verkauf.

Ein im best baulichem Zustande erhaltenes Gasthaus II. Klasse dahier, in einer Hauptthorstrasse, und mit frequenter Nahrung, ist nebst einer nicht unbedeutenden Dareingabe an Wirthschaftsutensilien zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 25. April. „Bürgerlich und Romantisch.“ Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

---

### Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 16. und 20. April 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels. | | Durchschnitts-Preis des Scheffels. | | Niedrigster Preis des Scheffels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 15 | — | 14 | 17 | 13 | — |
| Waizen | 20 | 27 | 19 | 41 | 18 | 30 |
| Gerste | 15 | — | 14 | 45 | 14 | 30 |
| Haber | 8 | 15 | 7 | 21 | 6 | 30 |

Das Korn ist gefallen um — fl. 15 kr. — Der Waizen ist gestiegen um — fl. 22 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 15 kr. — Der Haber ist gefallen um — fl. 30 kr.

---

### Angekommene Fremde

vom 23. April 1844.

(Bayr. Hof.) Mad. Glogau v. Bergen, Hr. Glogau, Stud. v. Bergen. Hr. v. Anns v. Frankfurt, Hr. Metzger v. Neuß, Hr. Rocholl v. Cassel, Hr. Vogt v. Bremen, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Hömigke, Buchhändler von Stuttgart. Hr. Nützelberger v. Pforzheim, Hr. Stamm m. Fam. v. Magdeburg, Kflte.

(Straus.) Hr. Bar. v Kellenbach v. Bonn. Hr. Meyer m. G., Assessor v. Werneck. Hr. Hausen v. Hückerswagen, Hr. Müller, Hr. Rollhausen v. Frankfurt, Hr. Hohlmann v. Zierlohn, Hr. Ritter v. Prag, Hr. Haumann v. Harburg, Hr. Lambacher v. München, Kflte. Hr. Recknagel, Pfarrer v. Schottenstein, Hr. Haug, Part. v. Münchberg, Hr. Fielitz m. Schwester, Buchhändler v. Ansbach. Hr. Schuster, Amtmann v. Neuritz.

(Blaue Glocke.) Hr. Stagehanz, Brauereibes. v. Senden. Hr. Korter, Fabr. v. Altona. Hr. Esmarch v. Heidelberg. Hr. Beßlein v. Münden, Hr. Schmeder v. Oldenburg, Stud. Mad. Fichtner v. Ansbach Mad. Taufkirch v. Landshut. Frln. Grubach v. Frankfurt.

(Fränk. Hof.) Hr. Ulrich v Pappenheim, Hr. Schrick v. Oehringen, Kflte. Hr. Gallof, Künstler v. Rom.

(Rothe Hahn.) Hr. Friedrich v. Freising, Hr. Kremer v. Cham, Kflte. Hr. Pipe, Stud. v. Stuttgart. Hr. Ohlmann, Geometer v. Schaffhausen. Hr. Steindauer, Priv. v. Mainz.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Hockenjus v. Lohr, Hr. Steiner v. Ansbach, Kflte. Hr. Graf, Forstgehülfe v. Gunzenhausen. Hr. Forster, Hr. Weber, Priv. v. Poppau.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Freitag, 26. April 1844. Nro. 117. Kalender: Cletus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 23. April.) Se. Maj. der König hat sich unterm 20. April bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgericht von Mittelfranken erledigten Rathsstelle den Assessor des Appellationsgerichts von Oberbayern Dr. Philipp Briel zu befördern. Zum Landrichter in Schnabelwaid wurde der Civil-Adjunkt Wiebel in Windsheim; zum Assessor in Gräfenberg der Stadtgerichts-Accessist in München Stackelhuber; zum I. Assessor in Schnabelwaid der II. Assessor Stemecker, und zum II. Assessor dortselbst der Appellationsgerichts-Accessist bei der königl. Regierung von Mittelfranken Langenstoß; und zum Rechnungs-Kommissär bei der Kammer der Finanzen in Baireuth der Steuer-Liquidations-Kommissär in München Lochner ernannt.

**Baden.** (Heidelberg, 21. April. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Bayern trafen heute Mittag gegen 2 Uhr auf ihrer Rückreise aus der Rheinpfalz nach München in hiesiger Stadt ein. Die Herrschaften nahmen im Gasthofe zum „Prinz Carl" das Mittagmahl, bestiegen unsere schönen Schloßruinen, woselbst sie alle Einzelnheiten mit vielem Interesse besichtigten, beehrten sodann noch die dem Grafen von Graimberg gehörenden Sammlung pfälzischer und badischer Alterthümer mit ihrem Besuche, und setzten um 6 Uhr Abends ihre Reise über Heilbronn fort.

**Sachsen.** (Leipzig.) Wie wir hören, hat der hiesige Advocatenverein beschlossen, als Corporation sich bei der bevorstehenden Mainzer allgemeinen Advocatenversammlung durch mehrere aus ihrer Mitte gewählte Deputirte vertreten zu lassen. Ein gleicher Beschluß ist von dem Dresdner Advocatenverein gefaßt worden. Da bekanntlich Hauptzweck der Mainzer Versammlung Besprechung der Mittel, welche zur Einführung der Einheit deutschen Rechts und deutschen Rechtsverfahrens anzuwenden, ist, so ersieht man aus der Beschickung der Versammlung mit Freuden, daß beide Vereine von der Nothwendigkeit einer deutschen Einheit im Rechte und Rechtsverfahren durchdrungen sind. Daß man aber unter dem allgemein zu wünschenden Strafverfahren nur das in Mündlichkeit und Oeffentlichkeit beruhende versteht, darüber läßt die veröffentlichte Aufforderung zur Theilnahme an der Mainzer Versammlung keinen Zweifel zu. Durch die Wahl von Deputirten zeigen also die Vereine thatsächlich, daß sie ihrer Seits auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Rechtsverfahrens hinwirken wollen.

**Sachsen-Coburg.** (Coburg, 21 April.) Die regierenden Herzoge von Sachsen sind übereingekommen, statt des bisherigen Prädikats herzogliche Durchlaucht das Prädikat Hoheit ihren direkten Nachkommen in erster Generation und präsumtiven Regierungsnachfolgern beizulegen.

## Frankreich.

(Paris, 21. April.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden bei den Debatten über die von mehreren reformirten Konsistorien eingelaufenen Petitionen um Freiheit der Culte von den Rednern, die für Verweisung dieser Gesuche an den Justizminister stimmten, dieselben Gründe geltend gemacht, welche Montalembert in der Pairskammer für den katholischen Clerus und die unbedingte Freiheit des Unterrichts vorgebracht hatte. Wollte man in diesem Sinn konsequent handeln, so wäre es mit dem Monopol der Universität und mit den Gesetzen gegen die Kongregationen zu Ende. Der Siegelbewahrer Kultminister Martin hatte sich für Uebergehen zur Tagesordnung, somit für indirektes Zurückweisen der Petitionen erklärt. Beim geheimen Scrutinium ergaben sich 91 Stimmen für und 107 gegen das Uebergehen zur Tagesordnung; dieses Ergebniß ist sehr bedeutend: die Minister blieben mit 16 Stimmen in der Minorität; die Majorität der Kammer hat sich für die Freiheit der Kulte ausgesprochen; damit wäre zugleich die Freiheit der Associationen zu religiösen Zwecken für alle Religionsparteien, folglich auch die der Kongregationen (Mönchsorden aller Art) zugestanden. Die Opposition hat — wie die „Debats" bemerken — gestern für die Bischöfe und gegen die Universität, für die Jesuiten und gegen die Gesetze, welche die Mönchsorden aufheben, und für den freien Unterricht, wie er in Belgien ist, votirt. (Die 107 Stimmen kamen nämlich heraus, weil die Deputirten von der Linken mit vielen Konservationen stimmten, die in der Frage von der Freiheit

## Zwei Studenten.

(Fortsetzung.)

Er besuchte im ersten Semester alle möglichen Kollegien, philosophische, philologische, geschichtliche, ästhetische, staatswirthschaftliche, juristische, naturwissenschaftliche, medicinische, sogar theologische, und im nächsten Semester, nachdem er einen Blick in den Geist der verschiedenen Fächer gethan, ging er mit seiner Persönlichkeit zu Rath und entschied sich — für die Jurisprudenz. Also gerade wie A. Neben den juristischen Kollegien besuchte er aber ununterbrochen, die medizinischen und theologischen ausgenommen, einige der übrigen Fächer, insbesondere philosophische und staatswissenschaftliche. Er hatte erkannt, daß die Wissenschaft der positiven Rechte in Verbindung mit der Wissenschaft der Vernunftrechte und der philosophischen Wahrheiten, so wie endlich mit der Wissenschaft des Staats, in welchem sie alle zur Ausführung und Anwendung kommen, am würdigsten den Kreis eines männlichen Strebens auszufüllen vermag. Diesen verschiedenen und doch zusammengehörigen Studien widmete B. seine eifrige Thätigkeit, und daneben unterließ er nicht, sich täglich an fait der laufenden Politik zu halten, was er schon auf dem Gymnasium gethan hatte, während A. nicht wußte, ob in den Zeitungen Krieg oder Friede, Asien oder Europa, Frankreich oder Deutschland das Wort führte.

Aber das Studentenleben? B. war auch in dieser Beziehung ein tüchtiger Student. Er schloß sich an keine Landsmannschaft oder Verbindung an, denn das Verbindungswesen erschien ihm als eine dornirte, philiströse Corporations-Komödie; aber er wählte sich seinen Umgang unter den Tüchtigsten jeder Verbindung. Er legte sich mit Liebe auf die Fechtkunst, die er als ein Mittel zur körperlichen Ausbildung und zugleich zur Befestigung des Selbstgefühls betrachtete; er duellirte sich mit Auszeichnung und schlug eine bedeutende Tiefquart, aber nie anders, als um eine erlittene Beleidigung oder eine Rechtsverletzung zu bestrafen. Zwar konnte er sein Rechtsgefühl nicht ganz mit dem Duelliren versöhnen, aber als junger feuriger Mann voll Muth und ritterlicher Sinnesart konnte er doch auch einen Gebrauch, der die Rache für eine Beleidigung in eine so hübsche Form von Anstand und Thatkraft einkleidet, nicht abhold sein. Er hielt das Duell, sofern demselben der blutdürstige Barbarismus durch Verhütung offener Lebensgefahr genommen ist, für nöthig und betrachtete es als ein Mittel zur Abhaltung raufboldiger Rohheit und sonstiger Uebel, die größer sind, als eine Narbe über die Brust oder die Wange. Uebrigens sprach er von Duellen fast nie.

der Kulte die ministerielle Fahne verlassen hatten; übrigens war nicht die Hälfte der Deputirten bei dieser wichtigen Abstimmung zugegen.)

Es sollen Unterhandlungen zwischen England und Frankreich im Gange seyn zur Unterwerfung von Hayti. Frankreich würde seine Kolonie Saint Domingue wieder erhalten und England sich den ehemaligen spanischen Theil der Insel zueignen.

## Griechenland.

(Athen, 10. April.) Kaum ist die Verfassung beendet und beschworen, so treten schon die Schwierigkeiten in der Anwendung der konstitutionellen Grundsätze bei der dringenden Bildung eines neuen Ministeriums entgegen. Man hatte bereits ein Kabinet zusammengesetzt, in welchem Maurokordatos den Vorsitz, seine Freunde Trikupis, Londos und Praides Portefeuilles, und Kolettis das Innere haben sollte; allein letzterer schloß sich ab, und die sogenannte russische Partei vereinte sich nun mit der französischen, um der englischen entgegen zu wirken. Vorgestern ward beschlossen, daß Londos das Innere, Spaniolaki die Finanzen, Praides die Justiz, Kanaris die Marine, Rhodius den Krieg, Trikupis die auswärtigen Angelegenheiten nebst Cultus und Unterricht erhalten solle. Die Ernennungen waren bereits unterzeichnet, als Trikupis, Praides und Kanaris ihren Abschied einreichten. Heute ist nun die ganze diplomatische Welt in Bewegung. Lyons hatte eine lang dauernde Konferenz mit Maurokordatos, Piscatory und Kolettis und alle wurden hierauf zum König berufen. Unter dieser Unschlüssigkeit leiden die Geschäfte, besonders die Finanzen ungemein. Der König soll beschlossen haben, um den Staat aus der Verlegenheit zu reißen, eine Anleihe von 20 Millionen Drachmen zu unterhandeln und als Garantie für die regelmäßige Zahlung der Interessen unter andern die Hälfte seiner Civilliste zu bestimmen. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 19. April.) Im Unterhause zeigte gestern Lord Ashley an, daß er bei der dritten Verlesung der Fabrikenbill als Amendement vorschlagen werde, die Zahl der täglichen Arbeitsstunden für Weiber und Unerwachsene vorläufig und zwar bis zum 1. Okt. 1847 auf 11, und von da auf 10 festzusetzen. Sir R. Peel zeigt an, daß er am Montage über acht Tage die Erneuerung der Charte der Bank von England beantragen werde. Sir F. Graham erklärte, daß er die Armengesetzbill zurückbehalten wolle, bis die Fabrikenbill erledigt sey. Schließlich äusserte Sir R. Peel, daß er, da das irrige Gerücht gehe, die Regierung wolle die irische Registrirungsbill fallen lassen, zur Widerlegung desselben nächstens einen Tag für die zweite Verlesung anberaumen werde.

Der „Globe“ sagt: In der dubliner Korrespondenz eines Morgenblattes heißt es: „Dublin, 17. April. Ich habe Ursache zu glauben, daß die Regierung sich entschlossen hat, während der Verhandlungen über die Cassationsfrage den Urtheilsspruch gegen O'Connell und die übrigen Angeklagten nicht zum Vollzuge bringen zu lassen.“ Aus andern Quellen haben wir ebenfalls vernommen, daß die Regierung höchst warscheinlich in der angedeuteten Weise verfahren wird.

In den Kohlenbezirken ist alles Militär in voller Thätigkeit, um sich an den durch die feiernden Arbeiter am meisten bedrohten Orten aufzustellen. Ueberall werden Polizeiconstabler in Menge vereidigt, und man glaubt alle vorkommenden Ruhestörungen mit Erfolg und rasch unterdrücken zu können. Die Grubenherren wollen weder die geforderte Lohnerhöhung bewilligen, noch die zur Union gehörigen Arbeiter wieder in Dienst nehmen.

Aus Newcastle wird der „Times“ unterm 16. April geschrieben: Das Feiern der Kohlengräber von Durham und Northumberland dauert fort, und verursacht bereits den Kaufleuten und dem Publikum eben so große Nachtheile, als den Grubenbesitzern. Der Preis der Kohlen ist beträchtlich, an manchen Orten sogar auf das Doppelte gestiegen; ja es gibt Orte, wo man sie um keinen Preis haben kann. Gewiß 100 Kohlenschiffe haben ihre Abfahrt aufschieben müssen, weil sie die ihnen zugedachten Ladungen nicht erhalten konnten. Die Grubenbesitzer hielten dieser Tage eine zahlreiche Versammlung, kamen aber überein, daß der von den Arbeitern geforderte höhere Lohn nicht bezahlt werden könne, weil viele Gruben den Winter hindurch nur mit Verlust gearbeitet hätten. Noch viel weniger wollen sie das System der Geldstrafen für Ablieferung schlechter und mit Steinen gemischter Kohlen aufgeben. Leider ist es schon an mehreren Orten, wo noch Leute in den Gruben arbeiten, zu Gewaltthätigkeiten gekommen, weil die Feiernden jene zum Austritte zwingen wollen. Man besorgt, daß ein ernstes Einschreiten des Militärs unerläßlich seyn wird. Die Arbeiter halten häufige Zusammenkünfte, worin sie durch besoldete Redner, meist Chartisten, aufgewiegelt werden. Aus Sunderland sind schon Truppen nach Durham abgeschickt worden, wo sie zum Schutze der nächstliegenden Gruben verwendet werden sollen. Man hofft auf ein vermittelndes Einschreiten der Geistlichkeit.

Der dubliner Repealverein hielt am 17. April eine Versammlung, worin das Unterhausmitglied Dillon Browne den Vorsitz führte und einen langen Brief gegen die Wahlrechtsbill verlas. O'Connell sprach ebenfalls gegen die Bill und zeigte an, daß er aus Deutschland und Amerika mehrere Mittheilungen empfangen habe, in welchen sich die regste Theilnahme an der Repealsache und an Irlands Schicksal kundgebe. Aehnliche Adressen, wie die, welche er jetzt aus Deutschland empfangen, würden dort an verschiedenen Orten, in Köln, Bonn, Koblenz, Karlsruhe, Mainz ꝛc., ja sogar zu Würzburg in Bayern unterzeichnet. Die deutsche Nation sey, wie er aus allen ihm zugegangenen Briefen ersehe, der Repealsache günstig und sie rathe den Repealern gut, denn sie ermahne dieselben zum Frieden und zur Ruhe, während sie ihn für seine Erhaltung des Friedens belobe. — O'Connell zeigte zunächst den Empfang bedeutender Geldsummen aus Canada und Nordamerika an, und verlas sodann nachstehende von ihm als Vorstand des Repealkomite's unterzeichnete und vom 16. April datirte Adresse an das Volk von Irland: „Landsleute! Ich würde Euch ausnehmend Unrecht thun, wenn ich den leisesten Zweifel hegte, daß Ihr meinem wiederholten und bestimmten Anrathen, Euch durch nichts, wie sehr Ihr auch angereizt werden möget, zur Gewaltthat und zum Friedensbruche verleiten zu lassen, pünktlich gehorchen werdet. In der nächsten Woche wird das Urtheil über uns gefällt werden — über uns, die wir überführte Verschwörer heißen, während wir keines Verbrechens schuldig sind. Ihr aber würdet Euch eines großen Verbrechens schuldig machen, falls Ihr irgend eine Handlung der Gewalt, der Meuterei, des Tumults verübtet. Ihr würdet strafbar gegen Eure Freunde handeln, Ihr würdet mein Herz mit Sorgen und Kummer erfüllen, Ihr würdet Eure Feinde kräftigen, Eure Freunde beschimpfen und zu Schaden bringen, und die heilige Sache der Repeal vernichten. Unter diesen Umständen nähre ich nicht die mindeste Befürchtung eines Losbruchs. Ich weiß, daß Irland's Volk zu weise und zu gut ist, um ein Verbrechen zu begehen oder einen Friedensbruch zu verschulden. Ihr müßt wissen — und ich versichere Euch feierlich, daß es so ist —, daß die vollkommene Beobachtung

---

Aber das Getränk? B. trank nicht sehr viel, und nur Wein. Gegen das Bier, das er als den größten Feind aller geistigen Schwungkraft und aller Charakter-Energie betrachtete, hatte er einen wahrhaft persönlichen Haß gefaßt. B. handelte nicht gegen das Gesetz, welches lautet:

„Wer niemals einen Rausch gehabt,
Der ist kein braver Mann!“

aber er liebte den Wein nur als einen anregenden und erheiternden Begleiter des geistigen Lebens, als einen gemeinsamen Freund geistig lebendiger Gesellschaft, und er empfand nach keinem Rausch eine Reue. Auch konnte ihn selbst die Weinlaune niemals bewegen, der studentischen Affensprache, wie er sie nannte, sich zu bedienen, und eben so wenig, als in der Sprache, wollte er sich in etwas Anderem von den sonstigen vernünftigen Menschen unterscheiden. Dagegen wußte er immer geistige Pläne anzuregen, welche in der Regel auf ein Aergerniß für wirkliche Philister, für alle Feinde eines freien und offenen Sinnes, so wie der geistigen Regsamkeit in Leben und Wissenschaft hinausliefen. Er lebte dabei flott, keineswegs aber verschwenderisch. So war B. als Student. Es lebe das Studentenleben von seiner geistigen, männlichen und freiherrlichen Seite!

### Der Student B. als „Philister.“

Nachdem B. seine Anzahl Semester absolvirt und mit ziemlichem Embonpoint und benarbtem Gesicht in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, mußte er sich für das erkennen, was er so sehr angefeindet hatte; er war wieder Philister geworden. Vom Studenten konnte er, da für die Tiefquart zu wenig Gelegenheit mehr vorhanden war, nur das Biertrinken beibehalten, und das that er redlich. Seine Schulden bezahlte der gute Papa ohne viel Unwillen, da es ihm nicht an Mitteln fehlte und da der Sohn ganz gute Testate über die besuchten oder nicht unbesuchten Collegien mitgebracht hatte. Gute Testate? fragt ihr, „nun, wer Student oder Professor gewesen ist, weiß das schon zu begreifen, ihr Philister seid dazu zu beschränkt.

B. bereitete sich hinter dem Bierglase sechs Jahre auf das Auscultator-Examen vor und — fiel durch. — Die Schuld lag offenbar an den Examinatoren. Denselben zum zweiten Mal sich zu unterwerfen, dazu war B. natürlich zu stolz und selbstbewußt. Auch war ihm der Anlaß, die juristische Carriere dran zu geben, nicht unwillkommen, da er sich schon längere Zeit mit einem anderen Berufsplan beschäftigt hatte.

(Schluß folgt.)

des Friedens und des Gesetzes der einzige Weg ist, die Union durchzusetzen. Ja, ich trage nicht das geringste Bedenken, dafür zu bürgen, daß die Aufhebung der Union nicht fern ist, wenn das Volk bei jenem friedlichen Verhalten beharrt, wozu ich strenge ermahne, ja, ich darf sagen, welches ich befehle. Die letzten Hülfsquellen unserer Feinde sind erschöpft und die Herstellung des irischen Parlaments kann nicht entfernt seyn. „Friede und Beharrlichkeit" sind unser Wahlspruch und unsere Pflicht. Nur vollkommenen Frieden, unerschütterliche Beharrlichkeit und die Repeal, glaubt es mir, ist gewiß." Nach Verlesung dieser Adresse beantragte O'Connell, daß sie gedruckt und in zahllosen Exemplaren möglichst allgemein im Volke verbreitet werden solle, was genehmigt ward. Der Wochenertrag der Rente ward zu 670 Pfd. St. angegeben.

## Italien.

(Florenz, 18 April. In meinem letzten Schreiben berichtete ich Ihnen die am 15. d. vollzogene Vermählung Sr. k. H. des Prinzen Luitpold. Zu Ehren der hohen Neuvermählten wurde am darauffolgenden Abend von der Stadt in den Sälen des Theaters della Pergola ein großes Fest gegeben, zu welchem alle vorschriftmäßig gekleideten Personen Zutritt hatten. Sämmtliche hohe Herrschaften verweilten sowohl in den Hoflogen als in den dicht mit Menschen angefüllten Räumen mehrere Stunden, bei welcher Gelegenheit das junge Paar wiederholt mit lauten Beifallsbezeugungen begrüßt wurde. Gestern war eine glänzende Abendgesellschaft bei Hofe, und heute gibt das Casino nobile wieder einen Ball. Wie verlautet, wird Prinz Luitpold mit seiner erlauchten Gemahlin in den ersten Tage der nächsten Woche Florenz verlassen. (A. A. Z.)

## Amerika.

Nach Berichten aus Buenos Ayres vom 10. Febr., soll der montevideanische General Rivera mit Verlust von 250 Todten und 60 Gefangenen geschlagen worden und die Besatzung von Montevideo durch häufiges Ueberlaufen der Offizire und Soldaten zu Ocibe stark vermindert seyn. Der Geldmangel in der Stadt war so groß, daß man alles Silbergeräth und die kupfernen Geschirre eingeschmolzen hatte, um Geld daraus zu prägen.

# Mannichfaltiges

* Am 24. April brannte in Fürth der Dachstuhl und der obere Stock eines Hauses ab. Das Feuer kam bei Kaufmann Krenkel aus, der sich gegenwärtig auf der Leipziger Messe befindet.

Der Bau der projektirten Eisenbahn von Berlin nach Riesa wird wahrscheinlich noch in diesem Sommer beginnen. Auf diese Nachricht sind die sächsisch-bayerischen Eisenbahnaktien von 109½ auf 111½ gestiegen. Auch die Bahn von Chemnitz nach Riesa kommt schon jetzt zur Ausführung.

Kürzlich wurde ein junges Mädchen wegen unsittlichen Tanzens auf einem öffentlichen Balle in Paris von dem Zuchtpolizeigerichte zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

In London sind die Lotterien der Kunstvereine verboten worden und die Vereine selbst als gesetzwidrig erklärt worden. Der Verein zu London wandte sich deshalb an Sir R. Peel und wieß seine Tendenz nach, ferner, daß die Königin und Prinz Albert zu den Patronen der Kunstvereine gehören. Nichts desto weniger bleibt das Verbot vor der Hand aufrecht erhalten.

Der Kapitän eines aus der Südsee zurückgekehrten Wallfischfahrers hat die zuverlässige Nachricht mitgebracht, daß der brittische Wallfischfahrer „Harriet," nachdem die Mannschft von den Eingebornen der Strong-Insel ermordet worden, geplündert, bis an den Wasserrand verbrannt und sodann versenkt wurde. Drei andere brittische Wallfischfahrer, von deren Schicksal man nichts weiß, sollen an derselben starkbevölkerten Insel gleiches Schicksal erlitten haben.

(Todesfall.) Am 13. d. starb in Florenz nach längerm Krankenlager Graf Vittorio Fossombroni im zurückgelegten 89sten Lebensjahr.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

# Anzeigen.


## Eheliche Verbindung und Empfehlung.

Unsere am 21. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir verehrten Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an, und bitten um Fortdauer ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Johann Rödel,
Anna Maria Rödel,
geb. Winkler.

Zugleich erlauben wir uns, hiemit die gehorsamste Anzeige zu machen, daß wir die Bierwirthschaft „zum Rosenthal," S. Nro. 1621, käuflich an uns gebracht haben und laden wir unsere geschätzten Freunde und Bekannten, so wie ein verehrliches Publikum zu recht zahlreichem Besuch andurch höflichst ein, mit der Versicherung, daß wir es uns stets angelegen seyn lassen werden, alle uns beehrenden Gäste aufs pünktlichste und solideste zu bedienen. Unserer werthgeschätzten Nachbarschaft empfehlen wir uns insbesondere zu geneigtem Wohlwollen, und bitten dieselbe, uns ihr gütiges Zutrauen zu schenken.

Johann Rödel,
Anna Maria Rödel.

## HARMONIE.

Freitag den 26. April Theatralische Vorstellung. Anfang halb 8 Uhr. Karten für einzuführende Fremde werden Nachmittags von 1 bis 2 Uhr abgegeben.

☞ Hier wohnende Personen können nicht eingeführt werden. Die Gallerie bleibt geschlossen.

Der Vorstand.

## Zu verkaufen.

Eine in der schönsten Lage dießiger Stadt betriebene Spezerei- und Material-Gerechtigkeit wird verkauft. Gefällige Anträge ertheilt man sich franco unter Adresse I. M. durch die Exp. d. Bl.

## Versteigerung.

Montag den 29. April früh 9 Uhr werden auf dem Tafelhof Nro. 93 folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert: eine goldene Kette, etwas Silber, Kupfer, Meßing, Zinn, Schreinwerk, Hausgeräth und Kleider; ferner Zimmermannswerkzeug, wobei zwei Hobelgestell, zwei Hobeleisen, Fläschen und ein neues Seil, Hebeeisen, Sägen und anderes; 7 Bäume weiche Dielen à 18 Fuß lang, 2 Meßbuden, eine 15, die andere 9 Fuß lang, und 4 gute Bienenstöcke.

## Bekanntmachung u. Anzeige.

Ich Unterzeichneter mache hiemit ergebenst bekannt, dass ich mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrats die von meinem selig entschlafenen Hrn. Vater, dem Huf- und Waffen-Schmiedmeister J. P. Schwarz, im Besitz gehabte Huf- und Waffen-Schmiede — S. 332 am neuen Thor — nunmehr selbst als Meister übernommen habe, und bitte, das meinem Vater in so reichlichem Maasse geschenkte Zutrauen auch gütigst mir zu Theil werden zu lassen.

Zugleich verbinde ich hiemit die Anzeige, dass ich meine — vermöge magistratischem Decrets vom 11. Septbr. 1840 — nun bereits im vierten Jahre hier ausgeübte Thierärztliche Praxis, auch weiters unverändert ausüben werde.

Nürnberg, im April 1844.

*Konrad Schwarz,*
praktischer Thierarzt und Huf- und Waffen-Schmiedmeister.

## Ball im Gasthause zum weißen Lamm auf der Füll

findet nächsten Sonntag den 28. April statt.

Entree für Herren 21 kr. und für Frauenzimmer 6 kr.

Hiezu ladet ergebenst ein

G. M. Krieger.

## Kapital-Gesuch.

Es werden 4300 fl. auf erste Hypothek auf zwei Privathäuser gegen sichern Werth sogleich zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Verloren.

Vergangenen Mittwoch Nachmittag wurde auf der Hallerwiese ein Korallendrasletchen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein gutes Trankgeld in S. Nro. 78 der Winklerstraße abzugeben.

## Tapeten-Verkauf.

Unser Lager von besten deutschen, als auch französischen Tapeten, mit den neuesten Dessins, empfehlen wir nebst unserer Steingut- und Porzellan-Niederlage zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise.

Musterkarten von Tapeten und Borduren stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Gebrüder Gonnermann,
Carlsstraße No. 99.

## Fecht-Unterricht.

Ergebenst Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, die Anzeige zu machen, daß er mit dem ersten Mai wieder einen neuen Lehrkurs der Fechtübungen eröffnet, und Lade Freunde dieser Kunst zu geneigter Theilnahme mit dem Bemerken höflichst ein, daß er täglich von 12—2 Uhr in seiner Wohnung, S. Nro. 536 der Burgstraße, zu treffen ist.

Friedr. Langenbach,
Fechtmeister.

## Versteigerung.

Montag den 29. April, Nachmittag 1 Uhr, werden in dem Hause S. Nro. 1019 in der Judengasse folgende Gegenstände, als: Silber, Zinn, Kupfer, Meßing, Porzlain, Glas-Krüg-Kalter, Schreibtisch Commoden, Betten, Blech- und Eisenwaaren, eine Partie Bücher, Makulatur und mehrere Hausgeräthschaften gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Einladung
zu einem

# Sommer-Abonnement

von

## zwölf Vorstellungen

(wöchentlich eine)

und der damit verbundenen

## Theater-Lotterie

zu

**50 Gewinnsten, enthaltend 2540 Theater-Billets**

im

## Geldwerth von 1515 fl. 12 kr.

Preis eines Abonnements in der Loge I. Ranges 7 fl 12 kr. II. Rang 5 fl. 12 kr.
Parterre 3 fl 30 kr.

Jeder Abonnent erhält ein Loos.

### Eintheilung der Gewinnste.

| | Gewinnste: An Billets für den einzelnen Gewinn | An Geldwerth | | An Billets für alle Gewinnste. | An Geldwerth | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | fl. | kr. | | fl. | kr. |
| 2 Gewinnste: Jeder 1 Billet im Parterre bis Ostern 1845 auf alle Vorstellungen gültig. (Jedoch nur für den Gewinner.) Bis Ostern circa 148 Vorstellungen | 148 | 59 | 12 | 296 | 118 | 24 |
| 2 Ganze Logen im I. Rang zu 5 Personen während Mai, Juni, Juli, für alle Vorstellungen (d. h. auch für die ausser den 12 Abonnements-Vorstellungen stattfindenden) ausser Benefizen gültig. Für die Woche 3 Vorstellungen | 180 | 180 | - | 360 | 360 | - |
| 2 Ganze Logen im II. Rang zu 5 Personen unter denselben Bedingungen und Verhältnissen | 180 | 108 | - | 360 | 216 | - |
| 6 Einzelne Plätze im I. Rang unter denselben Bedingungen | 36 | 36 | - | 216 | 216 | - |
| 8 Einzelne Plätze im II. Rang unter denselben Bedingungen | 36 | 21 | 36 | 228 | 172 | 48 |
| 30 Gewinnste im Parterre unter denselben Bedingungen | 36 | 14 | 24 | 1080 | 432 | - |
| **50 Gewinnste** | Ganzer Betrag der Gewinnste an Billets **2540** | | | | | |
| | Ganzer Geldwerth **1515 fl. 12 kr.** | | | | | |

Es sollen 500 Loose ausgegeben werden.

Die Ziehung findet am 2. Mai unter Aufsicht der hiesigen Polizei-Behörde statt.

Ausser diesem Abonnement wird während Mai, Juni, Juli, kein anderes eröffnet und finden alle übrigen Vorstellungen mit den gewöhnlichen Entrée-Preisen statt.

Die gewonnenen Logen und Parterre-Plätze gelten, wie oben bemerkt, auch zu den Vorstellungen ausser Abonnement. (Ausser Benefizen.)

Die Abonnements-Billets können nach Belieben in den 12 Vorstellungen verwendet und die Parterre-Abonnements auch in 2 Raten gezahlt werden.

Jeder Gast spielt einmal in Einer der 12 Abonnements-Vorstellungen

Da dieses Abonnement das Bestehen des Theaters während der Sommer-Monate bezwecken soll, hierbei die Ehre der Stadt betheiligt ist, ausserdem aber ausserordentliche Vortheile geboten werden und da nur im Sommer gefeierte Gäste auf hiesiger Bühne erscheinen können, so hofft Unterzeichneter mit Zuversicht, daß seine Bemühungen den gewünschten Zweck erreichen werden.

Die Abonnements-Listen liegen zum Unterzeichnen offen:

Im Museums-Locale.
Im Harmonie-Locale.
Im Industrie- und Kultur-Vereins-Locale.
In der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung.
In allen Weinzimmern.
In der Theater-Kanzlei und Kassa.
Bei Mad. Scharrer, Goldarbeiterswittwe.

Nürnberg, den 25. April 1844.

**E. Krull.**

---

## Dank und Abschied.

Um mehrseitigen Wünschen des hiesigen resp. Publikums zu entsprechen, entschloß sich die Unterzeichnete, ihren Aufenthalt noch bis **Sonntag** zu verlängern, und bittet um zahlreichen Zuspruch, indem sie nochmals ihren wärmsten Dank ausspricht und den kunstsinnigen Bewohnern Nürnbergs ein herzliches Lebewohl zuruft.

**Emilie Schneider.**

---

**Zu vermiethen.**

Eine schöne Wohnung, zwei Zimmer enthaltend und auf der Sommerseite gelegen, ist billig zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

Einladung.

Der hier fruher mit so vielem Beifall aufgenommene Zither-Spieler Max Hofmeyer aus Wunsiedel ist wieder hier angekommen und wird sich nächstens in Hofmeyer's Kaffehause zum Stromperken in Gesellschaft mit ganz neuen Vortragen produziren, und bittet hiezu ergebenst ein

Mainter.

---

## Liederkranz.

Sonntag den 28. April findet Ball im Saale des goldnen Adlers statt, welcher um 7 Uhr beginnt. Eintrittskarten hiezu werden in demselben Lokale am Balltage selbst Vormittags von 11—12 Uhr abgegeben. Nur wirkliche Fremde können eingeführt werden.

Nürnberg, den 26. April 1844.

**Der Vorstand.**

---

**Lehrling-Gesuch.**

Zur Bürstenmacher-Profession wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

**Zu vermiethen.**

Am Hallplatz und in der Klaragasse sind täglich drei mit Betten und Möbeln versehene Quartiere an ledige Herren zu vermiethen. Auch kann man die Kost dabei haben. Nähere Auskunft wird ertheilt in Lit. S. Nro. 1689 zwischen den Stegen auf der Schütt, im 2ten Stock.

---

**Mieth-Gesuch.**

Nicht allzuferne von der Briefpost wird eine freundlich gelegene Familien-Wohnung in 1ster oder 2ter Etage zu miethen gesucht. Betreffende Auskunft wird ertheilt in S. No. 771.

---

## Angekommene Fremde

vom 24. April 1844.

(Rothe Roß.) S. K. H. Erzherzog Carl Ferdinand v. Oesterreich m. Gefolge. Graf v. Wengersky, Oberst v. Wien.

(Bayr. Hof.) Hr. Kunz, Architekt v. Höchst. Hr. Köster, Kfm. v. Frankfurt.

(Wirt. Hof.) Hr. Bast, Buchhändler v. Ludwigsburg. Hr. Debecke v. Aachen, Hr. Himmer v. Augsburg. Hr. Neuhaus v. München. Hr. Hechinger v. Buchau, Kflte.

(Strauß.) Hr. Graf Seinsheim v. Würzburg. Hr. Theuret, Hr. Kaschomsky v. Stuttgart, Hr. Kohle v. Wertlingen, Hr. Meytsch von Frankfurt, Hr. Siebeck v. Tübingen, Hr. Retter v. Frankfurt, Kflte. Hr. Keller, Priv. v. Beilngries. Hr. Keßling, Brauereibes. v. Breslau. Hr. Pohl, Part. v. Breslau. Hr. Wallner, Architekt v. Bamberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Deervie, Maler von Paris. Hr. Dessane, Musikmeister v. Paris. Hr. Fleischmann v. Amberg, Hr. Blumschein v. München, Hr. Wismath v. Neumarkt, Kflte. Hr. Wendel, Hr. Berwerth, Stud. v. Leipzig.

(Fränk. Hof.) Hrn. Gebr. Stern, Hr. Wilhermsdorfer, Kflte. v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. v. Geller, Stud von Heidelberg. Hr. Thieme m. Fam. v. Würzburg. Hr. Langott, Kfm. v. Hamburg.

(Weiß. Löwe.) Mad. Dittmeier m. Tochter, Hr. Güßwein, Hr. Lindner, Priv. v. Neumarkt. Hr. Euler, Stud. v. Oldenburg.

(Fünf Thürme.) Hr. Dr. Zahn v. Roßstall. Hrn. Gr. Pfenninger u. Gassenmaier, Händler v. Schwabach.

(Wild. Mann.) Hr. Schönweiß v. Ofen, Hr. Lüderroth v. Köln, Priv. Hr. Büttner v. Deufstetten, Hr. Kohl v. Oschenfeld, Händler.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Samstag, 27. April 1844. Nro. 118. Kalender: Anastasius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 24. April.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 20 enthält die Bekanntmachung den Hofstaat S. k. H. des Prinzen Luitpold und seiner Gemahlin betrffd.: Hofmarschall: H. Delpy v. Laroche, kgl. Kämmerer und Obristlieutenant; Hofkavalier: E. Frhr. v. Speidel, kgl. Kammerjunker und Lieutenant; Sekretär: F. Graf v. Tattenbach; Leibarzt: Dr. B. Zink; Aktuar: J. Schels; Oberhofmeister der Prinzessin: A. v. Hagens, kgl. Kämmerer und Major; Oberhofmeisterin: S. Freyin v. Wambold; Hofdame: A. Freyin v. Ow. Dasselbe Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, Uebereinkunft mit Oesterreich über die Bestrafung der Forst-, Jagd-, Fisch- und Feldfrevel betrffd. Nach dieser Uebereinkunft sollen alle rubrizirten Frevel bayerischer Unterthanen, auf österreichischem Gebiete begangen, nach den dagegen in Bayern bestehenden Gesetzen untersucht und bestraft werden. Die begangenen Frevel sind gesetzlich konstatirt und zu Protokoll gegeben mit den etwa gepfändeten Gegenständen der kompetenten Behörden des einen oder andern Landes zu übergeben. In beiden Ländern ist den abgefaßten Protokollen über rubrizirte Frevel der Glaube beizumessen. Die Geldstrafen und Untersuchungsgebühren bleiben dem Staate wo das Erkenntniß geschöpft wurde; der Betrag des Schadenersatzes und der Pfandgebühren wird dem Staate abgeliefert, auf dessen Gebiet der Frevel verübt wurde. Den beiderseitigen Behörden wird schleunigstes Verfahren der Untersuchung und Bestrafung zur Pflicht gemacht. Die aburtheilenden Behörden sind verbunden, die in den verschiedenen Instanzen erfolgenden Erkenntnisse der Behörden mitzutheilen, in deren Amtsbezirke der Frevel verübt wurde. Das Uebereinkommen bleibt auf unbestimmte Zeit bei dreimonatlicher Aufkündigung in Kraft. Unter den Dienstesnachrichten enthält das heutige Regierungsblatt ausser den bereits gemeldeten folgende: der Lger.-Aktuar L. Frhr. v. Freyberg-Oepfingen wurde zum Kammerjunker, zum Hauspolizeiinspektor des kgl. Hoftheaters der bisher funktionirende Hoftheaterintendanzaktuar M. Schmitt, zum Assessor des Appellationsgerichts von Oberbayern der Kreis- und Stadtgerichtsrath M. Geyer zu Fürth und an dessen Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist E. Gietl zu Nürnberg ernannt; die Advokatur in Griesbach übernimmt der Accessist M. Forster zu Kaufbeuern; Dr. P. Berger, Landgerichtsarzt zu Reichenhall, ist mit allerh. Zufriedenheitsbezeugung in den erbetenen Ruhestand versetzt worden, die Rathstelle bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erhielt der Appellationsgerichtsassessor H. Wirschinger. Der k. Reg.-Direkt. bei der Regierung von Oberfranken, K. v. J., Dr. Freudel wurde in Ruhestand versetzt. — Erster Assessor beim Landgerichte Bamberg II. wurde Assessor Gramm von Cronach, erster Assessor in Cronach der zweite Assessor Martin Werle von Ebermannstadt, 2ter Assessor am Ldg. Ebermannstadt der Rechtspraktikant Karl Schlag von Deggendorf, Civil-Adjunkt in Berneck der dermalige Aktuar Joh. Konrad Oesterreicher daselbst, Aktuar beim Ldg. Berneck der Aktuar beim Ldg. Ludwigstadt Philipp Eisenbeiß, Aktuar beim Ldg. Ludwigsstadt der Funktionär beim Ldg. Weidenberg Johann Andreas Karl Kellein von Bayreuth. — Ihre Maj. die Königin wird am 10. oder 11. Mai, falls bis dahin nicht anders verfügt wird, München verlassen, um sich nach Berchtesgaden zu begeben. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend gegen 7 Uhr im besten Wohlseyn hier eingetroffen, und bald darauf im k. Schauspielhaus erschienen. — Ausser Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Karl, der mit seinem Sohne Albrecht, dem erlauchten Bräutigam unserer Prinzessin Hildegarde, morgen Mittag hier ankommt, werden nach einer heute durch Estaffette eingetroffenen Nachricht zufolge JJ. k. k. HH. der Erzherzog Karl Ferdinand aus Mailand, dann der Erzherzog Friedrich Ferdinand aus Prag, sowie der Erzherzog Wilhelm und die Erzherzogin Marie aus Wien hier ankommen. — Durch Entschließung vom 22. d. hat Se. Maj. der König die sich eröffnende Stelle des Direktors bei der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, in provisorischer Eigenschaft dem dermaligen Regierungsrath bei der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern v. Roth, verliehen, und demselben zugleich die Funktion des Vorstan-

## Zwei Studenten.

(Schluß)

Sein Vater war gestorben, und A. benutzte das ererbte Vermögen, um — Bierbrauer zu werden. Er legte eine große bayerische Bierbrauerei an. Jetzt war er in seinem »Essig,« wie er zu sagen pflegte. Er braute Bier von drei doppelter Kraft, es war mehr als drei Pferdekräfte, man denke! Daß er selbst sein bester Kunde war, läßt sich begreifen, und sein Fabrikat bekam ihm so wohl, daß seine Stimme täglich sonorer und sein Umfang täglich größer wurde. Sein Glück allein zu genießen, gefiel ihm nicht lange, er ließ sich durch eine alte Bekanntschaft an frühere Zeiten erinnern, folgte seinem durch Bier erweichten Edelmuth und heirathete eine Person, deren Liebe ihm früher um weit billigeren Preis zu Gebot gestanden. Leider war sein Glück nicht von langer Dauer; nach zwei Jahren zeigte sich plötzlich, daß das Vermögen auf die Neige und die edle Bierbrauerin mit einem guten Bekannten nach Amerika gegangen war. A. sah seine schöne bayerische Brauerei von seinen Gläubigern in Beschlag nehmen, und es blieb ihm noch eben Geld genug übrig, um — wieder auf die Universität zu gehen. Nachdem dort die Studenten mit dem »Bierfaß,« dessen Tiefquart nicht mehr reussiren wollte, einige Monate »Schinluder gespielt,« gerieth er in ein Duell mit der Justiz, die ihn als Vagabunden aufgriff. Er würde keinen Vertheidiger gehabt haben, wenn sich seiner nicht erbarmt hätte

der Student B. als »Philister,«

welcher unterdeß Advokat geworden war und eine glänzende Praxis erlangt hatte. Es gelang B., den früheren Universitätsbekannten zu befreien; da derselbe im Prisen, wo ihm das Bier abging, unterdeß seinen Umfang so weit ermäßigt hatte, daß er eine Uniform tragen konnte, ging er als französischer Beduinenfeind nach Algier, wo er nach einigen Monaten im Lazareth starb — eben so viel Stecknarben auf dem Rücken, als Schlägernarben im Gesicht. Die dortigen Corporäle schlugen fameje — Tiefquarten!

Und B.? Wir begnügen uns zu sagen, daß er nicht blos ein ausgezeichneter Advocat, sondern auch ein gefürchteter Publicist und berühmter Volksvertreter wurde. Einer seiner Anträge in der Deputirtenkammer ging auf Verbannung des Biers.

des des protestantischen Konsistoriums zu Bayreuth in unwiderruflicher Eigenschaft übertragen. — Dem bisherigen Professor der Moraltheologie Dr. Stadelbauer ist das Lehrfach der Dogmatik an der theologischen Fakultät der hiesigen Universität übertragen.

Aus dem Abschiede für den Landrath der Pfalz entnehmen Wir folgendes: Bereits ist durch Entschließung vom 22. September 1838 angeordnet, daß dem Geschichtsunterrichte der protestantischen Schüler an der dritten Klasse der Lateinschulen Beck's Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, an der vierten Klasse derselben Schulen aber die deutsche Geschichte von Kohlrausch zu Grunde gelegt werden soll. Für den protestantischen Geschichtsunterricht an den Gymnasien aber haben Wir durch Entschließung vom 28. August 1839 und 28. Jan. 1840 das Hofmann'sche Lehrbuch vorgeschrieben. Nachdem nun der Landrath darüber Klage führt, daß den protestantischen Schülern an den oberen Klassen der Lateinschulen zu Speyer und Zweibrücken nach Uschold's Lehrbuch Geschichtsunterricht ertheilt werde, (denn nur an diesen und nicht an den Gymnasien ist das ebenerwähnte Lehrbuch im Gebrauche) so erwarten Wir von Unserer Kreisregierung aufklärenden Bericht, warum Unsere eben bezeichneten Weisungen bis jetzt noch nicht zum Vollzuge gekommen sind. Im Uebrigen ist es Unsere entscheidende Willensmeinung, daß an den bestehenden Unterrichtsanstalten das konfessionelle Verhältniß sorgfältig beachtet und religiöse Liebe und Duldsamkeit genährt, aber der hievon weit verschiedene Indifferentismus in keiner Weise gepflegt werde.

Wir haben übrigens die Gesinnungen der Liebe und Treue, welche der pfälzische Landrath auch bei seiner jüngsten Versammlung mehrfältig gegen Uns und Unser kgl. Haus ausgesprochen hat, und deren erfreuender Ausdruck Uns bei Unserer vorjährigen Reise in die Pfalz überall entgegen gekommen ist, mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen und erwiedern dieselben mit der Versicherung Unserer, Unseren getreuen pfälzischen Unterthanen stets zugewandten königlichen Huld und Gnade.

(Speyer.) Es ist nicht blos der Verwaltungsausschuß, sondern der ganze Verwaltungsrath der Pfälzischen Eisenbahngesellschaft, welcher sich am 24. April zu Dürkheim versammeln wird. Es werden demselben die königlichen Entschließungen auf die in der vorjährigen Generalversammlung gefaßten Beschlusse eröffnet werden, und er hat darauf die zur möglichst schleunigen Förderung des Ganzen zu treffenden weitern Maßregeln vorzubereiten. Die Sitzungen des gedachten Verwaltungsrathes werden zwei Tage dauern. (N. Sp. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 22. April.) Die Deputirten von der Opposition versammelten sich heute bei Hrn. Odilon Barrot, um Verabredung zu treffen in Bezug auf weitere Interpellationen über die Otaheiti-Angelegenheit; der Gegenstand soll nächsten Freitag wieder in der Kammer zur Sprache gebracht werden; inzwischen geht das Gerücht, die Regierung gedenke durch einen Vertrag mit der Königin Pomare, die entschädigt und so zu sagen pensionirt werden soll, die Souveränetät über die Gesellschaftsinseln zu erlangen. — Admiral Hamelin ist noch nicht von Brest aus unter Segel gegangen nach Oceanien; er wartet auf Instruktionen.

## Griechenland.

Noch ist in Athen das neue Ministerium nicht gebildet. Metaxas steht noch immer isolirt und fast drohend seinen Gegnern gegenüber; von einer Versöhnung mit ihm kann schwerlich mehr die Rede seyn. Für das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten finden sich unter den oben genannten nur zwei, welche die nöthigen Eigenschaften besitzen: Maurokordatos und Kolettis. Sind diese abgenützt, so steht Metaxas da, als der einzige und unausweichliche. — Während der letzten Tage des Beisammenseyns der Nationalversammlung machte eine Caricatur die Runde durch alle Zirkel der Stadt. Sie stellt die HH. L. und P. als Fischer dar, die mit goldenem Köder nach den Deputirten angeln. Oben sieht man einen Kosaken mit zwei Eisbären, welche den Bemühungen der beiden Fischer mit ruhiger Miene zusehen. Unten sind die Worte zu lesen: „So werden die Leute im Monde glücklich gemacht.“ (A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 20. April.) Im Unterhause veranlaßte gestern, als der Antrag gestellt war, daß das Haus als Subsidien-Komite sitzen solle, Hr. Bellew eine Erörterung über die Anstellung besoldeter Beamten in Irland. Lord Eliot rechtfertigte die von der jetzigen Regierung ausgegangenen Ernennungen und vertheidigte Hrn. O'Brien gegen mehrere wider ihn erhobene Anschuldigungen. Kapitän Bernal meinte, es sey nicht wohl glaublich, daß Lord Eliot die Anstellung des Hrn. O'Brien empfohlen habe. — Hr. Aglionby verlangte, daß eine Untersuchung in Betreff der Neuseeland-Gesellschaft angestellt werden solle. Lord Stanley lehnte für jetzt jede Erörterung ab, fügte jedoch bei, daß die Regierung wahrscheinlich noch in jetziger Session die verlangte Untersuchung beantragen werde. Hr. Roebuck äusserte, man werde alsdann wahrscheinlich finden, daß im Bereiche der Gesellschaft viele Betrügereien verübt worden seyen. Das Haus saß hierauf als Subsidien-Komite. Vertagung.

Die beschlossene Verminderung der jährlich mit 70 Pfd. St. besoldeten Leibgardisten oder Trabanten der Königin von 100 auf 50 soll unverzüglich Statt finden; das aus 40 Mann bestehende Korps Gentlemen at arms soll dagegen unverkürzt bleiben.

Ueber die Gehälter der Minister, so wie der höchsten Militär- und Civilbeamten, enthält der „Globe“ folgende Mittheilung: Der erste Lord des Schatzes (Peel) bezieht jährlich 6000 Pfd. St.; die Minister des Innern, des Auswärtigen, der Colonien und der Schatzkanzler jeder 5000, der erste Lord der Admiralität 4600 Pf.; der Präsident des Controlebureau's 3500, der Handelsminister, der Geheime Siegelbewahrer, der Münzmeister, der Generaladvokat und der Präsident des Geheimen Rathes, jeder 2000, der Kriegsminister 2580, der Kanzler des Herzogthums Lancaster 4000, der Oberbefehlshaber der Armee 3460, der Lordstatthalter für Irland 20,000, der Staatssekretär für Irland 5500, der Lord Großkanzler von England 14,000, der Lordkanzler von Irland 8000, der Vicekanzler des Kanzleigerichts 7000, der Vicekanzler von England 6000, die übrigen Vicekanzler jeder 5000, der Lord Oberrichter des Gerichtshofes der Queens Bench 8100, die andern Richter desselben Gerichtshofes jeder 5000, der Lord Oberrichter des Gerichtshofes der gewöhnlichen bürgerlichen Prozesse 8000, die übrigen Richter desselben Gerichtshofes jeder 5000, der Lord Oberrichter des Schatzgerichts 7000, die übrigen Richter desselben Gerichtshofes jeder 5000 bis 5500, und der Generalprokurator 5500 Pfd. St.

Der „Morning-Herald“ sagt: Es hieß heute, daß die Regierung die Abfahrt einer Flotte nach Mexico befohlen habe, um für das Dekret Santa Anna's, welches allen Ausländern den Kleinhandel verbietet, Genugthuung zu erlangen; die Nachricht bedarf jedoch sehr der Bestätigung.

Der „Globe“ berichtet aus Dublin vom 18. April: Die Antragstellung auf ein neues Verhör in Sachen der Königin gegen O'Connell ist bis zum 22. hinausgeschoben worden. In der heutigen Vormittagssitzung des Gerichtshofes der Queens Bench ersuchte Hr. Whiteside um Feststellung eines Tages für den Antrag, und die Richter beraumten mit Zustimmung des Generalprokurators den 22. dazu an. Der Oberrichter erschien nicht im Gerichtshofe; am 22. aber wird er nebst den andern Richtern seinen Sitz einnehmen, weil die Beschaffenheit des Antrags seine Anwesenheit unerläßlich macht. Allgemein ist man überzeugt, daß in der laufenden Quartalsession kein Urtheilsspruch erfolgen werde. Jeder der Angeklagten wird auf seinem Rechte beharren, in der Person seines Anwalts gehört zu werden, und im Falle der Verweigerung eines neuen Verhörs ist schon beschlossen, daß bei den andern Anträgen auf Verschiebung des Urtheils ꝛc. dasselbe Verfahren befolgt werden soll. Hr. Whiteside, dessen Vertheidigungsrecht für Hrn. Duffey in der letzten Session so großen Eindruck machte, wird am 22. zuerst das Wort nehmen und zwar für O'Connell: ihm werden Hr. Hatchell für Hrn. Ray, Hr. Moore für den Geistlichen Tierney, Hr. M'Donough für Hrn. Barett, Hr. Fitzgibbon für Dr. Gray, Hr. O'Hagan für Hrn. Duffey, Hr. O'Loughlin für John O'Connell und Hr. Close für Hrn. Steele folgen. Die viertägige Frist läuft heute ab; bevor aber zur Urtheilssprechung geschritten werden kann, ist zuvor die Entscheidung des Antrags auf ein neues Verhör abzuwarten. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Anwälte in ihren Reden nichts Neues sagen können; ihren Zweck aber, den Schlußact des Prozesses hinauszuschieben, werden sie erreichen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 20. März.) Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht die Uebereinkunft Oesterreichs mit Preußen hinsichtlich der Aufhebung des Frankatur Zwanges und einer Ermäßigung im Portobetrag der Briefschaften zwischen beiden Reichen, worin auch diejenigen anderen Landestheile von Deutschland mit inbegriffen erscheinen, in welchen K. preußische Postämter bestehen, also die drei anhaltischen Herzogthümer, Waldek, das oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld, die schwarzburgischen, die lippeschen Fürstenthümer, Weimar und Mecklenburg Schwerin. Nach den Niederlanden, Schweden und Norwegen, welche dieser Postübereinkunft noch nicht beigetreten sind, dauert der Frankaturzwang und das bisherige Briefporto innerhalb Oesterreich und Preußen fort. (Schw. M.)

## Spanien.

(Madrid, 16. April.) Es heißt, die Aerzte hätten der Königin Isabella gerathen, zur Stärkung ihrer Gesundheit Mineralbäder zu gebrauchen und der Hof werde deshalb näch-

stens nach Barcelona aufbrechen; auch wollte man wissen, die Minister würden sich zum Theil ebendahin begeben.

## Türkei.

(Konstantinopel, 10. April.) Ferik Sami Pascha hat bei Philippopel eine Rotte von 80 Meuterern theils getödtet, theils zersprengt, über 80 Gefangene sind in Adrianopel eingebracht. — Außer dem Muschir von Widdin ist auch der Kaimakan von (Nisch,) als beschuldigt, den Unordnungen in dortiger Gegend nicht mit schuldiger Energie entgegengetreten zu seyn, abgesetzt, und beide nach der Hauptstadt berufen worden.

## Amerika.

Ein von Cape Haytien zu Boston angelangtes Schiff bestätigt die Nachricht, daß der spanische Theil der Insel sich gegen die jetzige Regierung empört und daß diese sowohl die regelmäßigen Truppen als die Milizen gegen die Rebellen beordert hatte. Am 13. März waren 1500 Mann von Cape Haytien abgezogen und Tags darauf langten 3000 Mann dort an, um ebenfalls nach dem spanischen Theile von Hayti abzumarschiren. Wie es schien, war der Präsident eifrig bemüht, eine grosse bewaffnete Macht zusammenzubringen, und man rechnete, daß mindestens 20,000 Mann gegen die Spanier marschiren und einige Gefechte vorfallen würden. Gutunterrichtete Personen glaubten, daß die Unterdrückung des Aufstandes ohne grosse Mühe gelingen werde. Der Handel lag inzwischen darnieder und die Lebensmittel aller Art stiegen ansehnlich im Preise. Einer von König Christoph's alten Offizieren, General Perrot, ein Schwarzer, befehligte die zu Cape Haytien eingetroffene Division.

Nach Berichten aus Matanzas vom 23. März ist die Unzufriedenheit unter den Sklaven allgemeiner, als man Anfangs voraussetzte. In der Umgegend von Mantazas lagen in den verschiedenen Forts etwa 3000 Neger eingekerkert an Ketten; täglich wurden Schaaren derselben abgeurtheilt und sofort erschossen. Ein Regiment Truppen war gerade aus der Havannah angelangt, um den ganzen Bezirk zu durchstreifen und zu säubern. Auf vielen Pflanzungen standen die Geschäfte völlig still.

## Hiesiges.

* Die am 25. d. M. stattgehabte Wahl eines Magistratsraths an die Stelle des verstorbenen Herrn Schöpf fiel mit Stimmengleichheit auf die Herren Gerichtshalter Wagler und Apotheker Merkel, worauf am 26. d. M. Herr Wagler durch das Loos zu der fraglichen Stelle berufen wurde. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Hrn. Kaufmann Förderreuther und Posamentier Jegel. Dem Vernehmen nach haben die letzteren die Wahl aus Gründen abgelehnt.

(Eingesandt.)

Es befindet sich gegenwärtig ein junger Tonkünstler von München, der Violinspieler J. Resch hier, dessen ausgezeichnete Leistungen die Aufmerksamkeit des musikalisch-gebildeten Publikums in demselben Grade verdienen, wie ihm dieselbe auf seinen verschiedenen Kunstreisen und in München selbst zu Theil geworden ist. Hr. Resch gab vergangenen Mittwoch in einer Abendunterhaltung des Museums Proben seiner seltenen Fertigkeit, seiner sicheren Bogenführung und eines Vortrages, der ein bündiges Zeugniß von wohlverstandenem Studium der Komposition und tiefem Gefühle ablegt. Bei der Jugend des Künstlers und der sichtbaren Strebsamkeit desselben steht ihm die schöne Aussicht offen, mit der Zeit in die Reihe der ersten Violinspieler eintreten zu können.

## Mannichfaltiges

Durch ein Inserat in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" wird die in verschiedenen Blättern von Wien aus verbreitete Nachricht einer Beraubung der Leiche des Feldzeugmeisters, Freiherrn von Vacquant, für gänzlich erdichtet erklärt.

Bei dem musikalischen Pfingstfest in Köln sind die Soloparthien Herrn und Mad. Dietz aus München, Dem. Dongille aus Antwerpen und Dem. Sophie Schloß von Köln übertragen. Für die Baßpartie wird Hr. Staudigl ernannt.

Professor H. v. Heß, Inspektor Aynmüller und Maler Fischer haben Köln wieder verlassen, nachdem sie die Besichtigung der Fenster im Dom vorgenommen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

### Trauer-Anzeige.

Mit tiefbetrübten Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern schätzbaren Verwandten und Freunden anzuzeigen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigstgeliebte Tochter

**Sybilla Karolina Pommer,**

am 24. April Abends halb 7 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach einem zehntägigen Leiden an den Folgen einer Unterleibs-Entzündung und zugetretenen Wassersucht in der schönsten Blüthe ihres Alters, im noch nicht vollendeten 17. Jahre.

Groß und schmerzhaft ist unser Verlust, nur das Vertrauen zu Gott und die Hoffnung, sie einst in jener bessern Welt wieder zu finden, tröstet uns in unserm bittern Schmerz.

Ueberzeugt im Voraus von Ihrer herzlichen Theilnahme im Stillen, empfehlen wir uns und unsere noch lebenden Kinder Ihrer ferneren Freundschaft und Gewogenheit bestens.

Nürnberg, den 25. April 1844.

Die Hinterbliebenen.

### Kauf-Gesuch.

Ein noch gut erhaltener Kinderkorbwagen, auf Federn ruhend, wird zu kaufen gesucht.

Eine bayer'sche Staatsobligation von fl 1000 (tausend Gulden) ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Rackenitz-Garten.

Morgen Sonntag ist gutbesetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Kißkalt.

### Einladung.

Sonntag den 28. April wird zu Röthenbach bei Schweinau Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Peter Mulzer.

### Schloß-Zwinger.

Die Eröffnung findet heute Sonnabend den 27. April mit großer türkischer Musik statt. Die Hauptgesellschaftstage mit Musik sind Sonntag, Mittwoch und Sonnabend.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Fuchs, Gastwirth zum Bamberger Hof.

### Einladung.

Wir Unterzeichnete machen einem hiesigen verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß mit Genehmigung eines hochlöblichen Magistrats Mittwoch den 1. Mai, in der Nähe unserer Burg das „Maien-Fest" gefeiert wird. Zu dieser Feierlichkeit erlauben wir uns die höflichste Einladung zu machen, und bitten zugleich alle unsere Freunde und Gönner zahlreich zu erscheinen, wobei uns die Verabreichung guten Biers und kalter Speisen nebst reeller Bedienung zur Pflicht seyn wird.

Joh. Schmied, Wirth zum Maulbeer-Baum in der untern Söldners-Gasse.

Joh. Asinger, Wirth zur Stadt Stralsund in der obern Söldners-Gasse.

### *Felsenkeller-Eröffnung*

im Contumaz-Garten.

Von heute Samstag den 28. April an wird gutes Sommerbier aus meinem Felsenkeller verabreicht, wovon ich das verehrliche Publikum in Kenntniß zu setzen mir erlaube, und um vielseitigen gütigen Zuspruch bitte.

Mit Hochachtung

Zöbelein.

**Ball im Gasthause zum Burggrafen**

findet morgen Sonntag zur Feier des Maienfestes mit Entree statt. Für gutes Sommer-, resp. Lagerbier, Hefenküchlein und andere Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Einem zahlreichen Besuch entgegensehend empfiehlt sich höflichst

Aug. Butters.

### Gesuch.

Mehrere Hausbesitzer auf der Sebalder Seite, welche sich durch die neuerlich erlassenen Bestimmungen in Betreff der Rechtsholzbezüge in ihren wohlerworbenen Rechten beeinträchtigt sehen, stellen hiemit an den kgl. Advokaten Hrn. Dr Toussaint öffentlich das höfliche Ersuchen, sich an die Spitze der Reklamanten zu stellen, um bei der treffenden Behörde die Bürger der Sebalder Seite gehörig zu vertreten. Man erlaubt sich hier den Vorschlag zu machen, die erwähnten Bürger zu einer berathenden Versammlung einzuladen.

### Gesuch.

Es wird, für einen sehr gangbaren Kunstartikel, unter annehmlichen Bedingnissen, ein solider und gewandter Mann als Reisender namentlich für Bayern gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 29. d. M. findet Produktion statt. Karten werden wie gewöhnlich abgegeben.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand

### Zu vermiethen.

In Nro. 30 zu St. Johannis ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Boden, Keller und andern Bequemlichkeiten, so wie auch ein Sommerfälchen täglich sehr billig zu vermiethen

## ROSENAU.

## *Abonnements-Eröffnung.*

Die Eröffnung des Abonnements für das Jahr **1844** findet an dem ersten Wochengesellschaftstage, nämlich

**Dienstag den 30. April d. Js.**

mit verstärkter Harmoniemusik, Nachmittags **3** Uhr, statt Abends Illumination und Abbrennung einzelner Feuerwerks-Piecen.

Die Haupt-Gesellschaftstage verbleiben wie bisher

**Sonntag, Dienstag** und **Freitag**

mit Harmonie-Musik, und der Felsenkeller wird ebenfalls wie bisher jeden Montag geöffnet und die Eröffnung desselben noch besonders bekannt gemacht.

Indem der ergebenst Unterzeichnete dies den hochverehrlichen Abonnenten hiemit geziemend zur Kenntniß bringt, bemerkt derselbe, daß für diejenigen resp. Abonnenten, welche der Gesellschaft beizutreten gesonnen sind und zu welchen aus irgend einem Versehen die Subskriptionslisten nicht gelangt seyn sollten, im Gesellschaftslokale zur gefälligen Einzeichnung eine eigene Liste aufliegt, woselbst auch sogleich die Beitrittskarten in Empfang genommen werden können.

**Mit dem letzten Mai wird übrigens diese Liste geschlossen und kann eine Nachaufnahme nicht mehr geschehen.**

Zur Legitimation des Beitritts werden die verehrlichen Abonnenten ersucht, sich mit den Gesellschaftskarten zu versehen, um solche dem Portier vorzeigen zu können.

Daß das Mitbringen der Hunde, worüber für öffentliche Wirthschaften ohnehin schon das polizeiliche Verbot besteht, durchaus nicht geduldet werden kann, ferner, die Anlagen zur Schonung bestens empfohlen werden, und bei Wasserfahrten das Beunruhigen der Schwäne und Landen an den entgegengesetzten Ufern und der s. g. Schwanen-Insel, höflichst untersagt ist, wird hiemit zur gefälligen Beachtung in Erinnerung gebracht.

Eines gütigen zahlreichen Besuchs, gleich dem des vorjährigen entgegensehend, empfiehlt sich

hochachtungsvoll

Rosenau, den 26. April 1844.

J. D. Köchert.
Restaurateur.

---

**Ball im Gasthause zum weißen Lamm auf der Füll**

findet nächsten Sonntag den 28. April statt.

Entree für Herren 24 kr. und für Frauenzimmer 6 kr. mit Inbegriff der Musik.

Hiezu ladet ergebenst ein

**G. M. Krieger.**

---

## Prater.

Die Eröffnung der Wirthschaft im Freien findet am Sonntage mit großer türkischer Musik statt, wobei gut gebackene Fische, Tauben, Hasenküchlein und vorzügliches Bier verabreicht werden. Zu recht zahlreichem Besuch ladet gehorsamst ein

C. Rupprecht.

---

### Lebewohl.

Bei unserer Abreise von hier nach München sagen wir schätzbaren Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Nürnberg, den 26. April 1844.

B. T. Huber.
Meta Huber, geb. Dietz.

---

### Schießhaus zu St. Johannis.

Künftigen Sonntag Produktion vom Kleeblatt, wozu ergebenst einladet

Kellermann.

---

### Lehrlings-Gesuch.

Zur Rothgießer-Profession wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Kanal-Schifffahrt.

Schiffer Sg. Schön von Würzburg mit Ladung dahier angekommen, sucht Rückladung nach Würzburg, Offenbach, Frankfurt, Mainz, Köln und Holland.

Ladezeit Samstag den 27. d. M. Mittag.

Nürnberg, den 25. April 1844.

Die Güterdestätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

---

### Stehengebliebener Regenschirm.

Vergangenen Sonntag ist im Gasthause zum »silbernen Löwen« ein Regenschirm stehen geblieben, und kann daselbst, gegen Ersatz der Einrückungsgebühr, vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden.

---

### Gräbel.

Heute Samstag den 27. April produzirt sich der berühmte Zither-Spieler Max Pomeyer aus München, wozu ergebenst einladet

Güllich.

---

### Einladung.

Daß künftigen Sonntag die Garten-Eröffnung mit gutbesetzter Tanzmusik stattfindet, mache ich hiemit bekannt und lade ein verehrtes Publikum wie alle meine Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuch hiemit ergebenst ein. Gute Speisen und Getränke werden mich meinen Gästen bestens empfehlen als dero ergebenster

Adam Welker, Gastwirth.
Vormals Metzler.

---

### Chaisen- -Verkauf.

Eine noch gut erhaltene Reisechaise ist zu verkaufen L. Nro. 306 der Adlerstraße.

---

### Zu vermiethen.

Eine geräumige Wohnung mit Gewölben ist zu vermiethen in S. Nro. 978 a am Obstmarkt.

---

### Anzeige.

Da Unterzeichneter mit nächstem Ziele seine Wohnung auf dem Lorenzerplatze Nro. 45 mit Nro. 604 auf der Schütt vertauscht, und dadurch größeren Raum gewinnt, so kann derselbe die Zahl seiner Privatschülern vermehren, und macht hiermit bekannt, daß er in den Vormittags-Stunden der Sonn- und Werktage von benannter Zeit an Unterricht im Zeichnen und Modelliren in Wachs, Thon, Gyps ꝛc. gegen billiges Honorar ertheilt.

Nürnberg, den 26. April 1844.

Heller, Bildhauer und Lehrer an der Königl. polyt. Schule.

---

### Lehrlings-Gesuch.

Zur Bürstenmacher-Profession wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Verloren.

Den 25. d. M. wurde von der Brunnengasse auf der Eisenbahn nach Fürth, von da wieder zurück, eine goldene Vorsteckнadel mit einem Amadist verloren. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei Zurückgabe in der Exped. d. Bl.

---

### Stuttgarter Renten-Anstalt.

Die von der Direktion beantragten, und in der General-Versammlung vom 18. Juny 1843 angenommene Statuten-Verbesserungen, (wodurch nicht nur den früheren sondern auch den neuen Theilnehmern (Aktionären) vermehrte und wesentliche Vortheile erwachsen) haben nun auch die vollkommene Genehmigung der K. Staats-Regierung erhalten, und treten mit dem laufenden Jahre (1844) in Kraft Exemplare dieser Statuten-Aenderungen, so wie eine ausführliche Belehrung über das Wesen und die Einrichtung der Anstalt, und namentlich der so eben erschienene Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1843 sind bei dem Unterzeichneten unentgeldlich zu haben.

Nürnberg, den 22. April 1844.

Georg Friedr. Brunner.

---

### Gesuch.

Eine Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

### Zu vermiethen.

☞ Vom ersten Mai an ist ein ganz schön tapezirtes Zimmer mit neuem Bett an einen soliden ledigen Herren um billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

### Angekommene Fremde

vom 25 April 1844.

(Bayr. Hof.) Frhr. v. Schönfeld m. F. Frhr. v. Erston m. F. v. Rudolstadt. J. Calvin-Hunt v. England. Mde. Oldenburg m. Tochter v. Leipzig.

(Witt. Hof.) Frau v. Essenwein m. F. v. Windsbach. Hr. Hümpfner, Hr. Oberfer, Priv. v. Berlin. Hr. Kollmann, Buchhändler v. Augsburg. Hr. Elingen, Kfm. v. Frankfurt.

(Strauß.) Hr. Graham, Hr. Smith, Rentier v. London. Hr. Liebermann v. Berlin, Hr. Berer v. Iserlohe, Hr. Most v. Reutlingen, Hr. Haas v. Köln, Hr. Beyschlag, Hr. Weinmann v. Nördlingen, Hr. Seelig v. Schweinfurt, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Gesseri m. S., Part. v. Amsterdam. Hr. Röder, Direktor v. Regensburg. Hr. Dünkel v. Kitzingen, Hr. Bieling v. Bamberg, Hr. Mauerhofen v. Langnau, Hr. Burian v. Scheinfeld, Hr. Hohwarth v. Miltenberg, Kflte. Hr. Woltersdorf, Gymnasiast v. Salzwedel. Hr. Anger, Hr. Werthheimer, Priv. v. München. Hrn. Gebr. Trautner, Studenten v. Bruck. Frl. Raab v. Bamberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Fessel, Architekt v. Berlin. Hr. Dessauer, Kfm. v. Bamberg. Hr. Mayer v. Schnaittach, Hr. Dilthorn v. Neuses, Forstmänner. Hr. Fries, Lehrer v. Wuldingen.

(Rothe Hahn.) Hr. Knorr, Kfm. v. Weiden. Hr. Bigel, Priv. v. Kempten. Hr. Rodenberg, Pharmazeut v. Meiningen. Hr. Hübner, Rentier v. Berlin.

(Kronprinz z. Goldenhof.) Hr Heigenach, Frkf. v. Gunzenhausen. Hrn. Gebr. Strauß, Kflte. v. Schwabach, Hr. Beier, Händler v. Crailsheim.

---

### Berichtigung.

In der gestern mitgetheilten Ernennung des K. Landgerichtsassessors zu Schnabelweid soll es heißen Langenfaß statt: Langenstoß.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 28. April 1844. Nro. 119. Kalender: Vitalis.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, den 25. April.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 21 enthält den bereits im Auszuge mitgetheilten Landrathsabschied für die Pfalz und unter den Dienstesnachrichten folgende: der Stadtkommissariats-Offiziant J. A. Lorbeer zu Nürnberg erhielt die zweite Landgerichtsassessorstelle in Rothenburg a. d. T.; zum ersten Assessor im Landgericht Dinkelsbühl wurde der bisherige zweite Assessor J. Meyer befördert und dessen Funktion übernimmt der Appellationsgerichtsaccessist D. v. Merz in Nürnberg; zum zweiten Assessor im Landgericht Immenstadt (Schwaben und Neuburg) wurde der Funktionär in Sonthofen A. Frhr. v. Brück ernannt. Fünf protestantische Pfarreien in Mittelfranken wurden vergeben: die Pfarrei Dambach dem Pfarrer J. Chr. H. F. Arndt in Köditz; die Pfarrei Röthenbach dem Kandidaten J. Böhm; die Pfarrei Frankenhofen dem Kand. H. J. Schlier aus Nürnberg; die Pfarrei Wallesau dem Kand. J. Ph. Mayr; zwei Pfarreien in Oberfranken: Pfarrei Döblau dem Kand. A. A. Fr. Drechsel; die Pfarrei Töpen dem Verweser derselben J. H. Brandner. Sämmtliche allgemeine unmittelbare Stiftungen in Bayreuth werden einer gemeinsamen Verwaltungsbehörde unter der Leitung eines dazu ernannten Stiftungsadministrators mit der Benennung: „königliche Administration der allgemeinen Stiftungen in Bayreuth" unterstellt.

Heute Vormittag nach 11 Uhr sind Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Karl von Oesterreich mit seinem durchlauchtigsten Sohne, dem Erzherzog Albert hier eingetroffen und wurden in Gemäßheit allerhöchsten Befehls von den Herren des großen Cortége in der k. Residenz am Fuße der breiten Treppe empfangen und in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gestellten Appartements unter Vorantritt des großen Cortége geführt. Eine Schwadron Kürassiere geleitete den Wagen JJ. kk. Hoheiten, in welchem rückwärts Se. Erlaucht der k. Feldzeugmeister Graf zu Pappenheim und der Generalmajor Freiherr v. Zandt saßen, welche dem durchlauchtigsten Gaste während dessen Aufenthalt am hiesigen Hof von unserm Monarchen zugeordnet sind. Der Zudrang des Volks in den Höfen, Zugängen und Corridors der k. Residenz war, wie sich erwarten ließ, sehr groß. Man rühmte das gesunde Aussehen des berühmten Feldherrn, dessen noch immer rüstige Kraft sein vorgerücktes Alter wenig bemerkbar macht. (A. A. Z.)

* (Nürnberg, 27. April.) Der hiesige Landwehrobrist Popp, hat seine nachgesuchte Entlassung erhalten; bis zur Ernennung eines neuen Regimentschefs soll der Obristlieutenant Clericus in der Eigenschaft eines Obristen fungiren.

Hessen, 21. April. Man erinnert sich aus dem Urtheile des kurhessischen Kriminalsenats in Marburg in der Jordan'schen Sache des ehemaligen Landwehrlieutenants und Krämers Kuhl in Butzbach, auf dessen Aussage mit jene gerichtliche Behörde den Professor Jordan für schuldig erklärte. Das Urtheil sagt (S. 70) von ihm: „Kuhl war früher wohlhabend, aber in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen. Er war bei den revolutionären Umtrieben in den Jahren 1832 und 1833 betheiligt und wurde, namentlich von Weidig, der großes Vertrauen in ihn setzte, als Bote zur Ausrichtung mündlicher Aufträge gebraucht. Er hat indessen, wie actenmäßig erhoben ist, während er gleichzeitig der revolutionären Partei diente, bereits vor dem 3. April 1833 einem höhern großh. hessischen Beamten angezeigt, daß eine Revolution in Deutschland bevorstehe, und gegen das ihm ertheilte Versprechen der Straflosigkeit viele Angaben über die revolutionären Umtriebe gemacht und dafür Belohnungen erhalten, auch späterhin durch ähnliche Mittheilungen von verschiedenen Seiten her sich Geldgeschenke zu verschaffen gewußt. Nachdem er im Oktober 1836 von dem Untersuchungsgericht in Gießen, welches von seinen früheren Entdeckungen keine Kenntniß erhalten hatte, zur Untersuchung und Haft gezogen worden, hat er gerichtlich seine Theilnahme an den hochverrätherischen Unternehmungen eingestanden und darüber umfassende Eröffnungen gemacht." Später wurde, soviel bekannt, die einzige von allen, Kuhl's Untersuchung, niedergeschlagen. Er selbst scheint unterdessen in seinen Vermögenverhältnissen noch mehr zurückgekommen, wozu mit beigetragen haben mag, daß sein Benehmen in seinem (und Weidig's früherem) Wohnorte Butzbach die allgemeinste Unzufriedenheit ihm zugewendet hatte. Er verließ sogar, wie

## Der Wäringer.

Gab es je auf dem ganzen Erdboden einen Punkt, würdig vor allen andern zur Gründung der Hauptstadt eines Weltreichs, so war es der des alten Byzanz. Hier an einem meilenlangen, zwei Meere verbindenden Kanal, auf reizenden baumbeschatteten Hügeln, an lebendigen, süß murmelnden Quellen, gründete Konstantin seine Stadt. Die Nachfolger des großen Kaisers verschönerten Byzanz. Rom diente ihnen zum Modell, insoweit die Stadt der alten Götter, mit ihren Tempeln, Bildsäulen, der neuerstandenen Hauptstadt eines christlichen Reiches zum Muster dienen konnte. Um die von ihm gegründete Stadt zu schmücken, hatte bereits Konstantin, mehr aber noch sein Nachfolger, Rom seiner schönsten Kunstwerke beraubt. Porphyrsäulen, Obelisken, Statuen, welche aus den Händen des Praxiteles und Lysippos hervorgegangen waren, traf man überall in kurzen Zwischenräumen. Hier stand die Säule, womit die Söhne des Theodosius seine Siege zu verherrlichen gedachten. Die silberne Statue des Gefeierten auf der Spitze des Monuments, wog siebentausend vierhundert Pfund. Diese Säule, wo später Alexius der Usurpator aus der Familie der Ducas herabgestürzt wurde, machte der römischen Trajanssäule den Rang streitig. Aber nicht nur Monumente dieser Art, auch größere Bauwerke, prachtvoll gezierte öffentliche Plätze, wären der ewigen Stadt würdig gewesen. Der Hippodrom konnte sich mit dem Forum messen. Er erstreckte sich in einer Länge von dreihundert Schritten, umgeben von königlichen Gebäuden, herrlichen Kirchen, bis zum eleutherischen Thore. Eine lange Reihe prachtvoller Monumente schmückten die Spina, die jene berühmten Parteien der Grünen und Blauen wettfahrend umkreisten. An das Ende des Hippodroms stieß eine Cisterne, deren weite Gewölbe von zweihundert Säulen getragen wurden. Unweit davon ragten die goldenen Kuppeln der Sophienkirche in die Lüfte. Von hier aus erblickte man die blitzenden Dächer der Kaiserpaläste. Dort an der westlichen Seite, ragte der Palast der Blachernen, hier auf der Höhe eines Hügels das Heddomon, dort wiederum an dem Ufer des Propontis das Buccoleon empor. Von allen dreien war der Palast der Blachernen der ausgezeichnetste. Er war durch Marcian und Pulcherien gegründet worden, und die alten Reisenden und Kreuzfahrer, vor Allen Wilhelm von Tyrus, und der Jude Benjamin von Tudela sprechen mit Bewunderung davon. Nur ungern — und dieß um so mehr, da er zum Theil den Schauplatz der nachfolgenden Erzählung bildet, enthalten wir uns einer weitläufigeren Beschreibung, und führen nur an, daß er fast wie das heutige Serail, aus einer ausgedehnten Masse von Gebäu-

man hört, Butzbach und lebt nun in Pehlgöns, einem Dorfe zwischen Butzbach und Gießen, wo er beim Bürgermeister den Abschreiber macht und sich nothdürftig erhält. Unterdessen liegt ein neuer Anlaß vor, daß Kuhl's Namen wieder öffentlich genannt werde. Fischer sagt in seiner Vertheidigungsschrift für Jordan, Kuhl seyen die Belohnungen, welche er von der großh. hess. Regierung erhalten, zu gering erschienen. Dieses nun, in Verbindung mit den erwähnten Anführungen im Urtheil des kurhessischen Kriminalsenats, hat dahin die Folge gehabt, daß Kuhl gegen den großh. hess. Staatsminister Freiherrn du Thil in Darmstadt »wegen Vertragserfüllung und Schadenersatz« bei dessen Gerichtsstande, dem großh. Oberappellations- und Cassationsgerichte in Darmstadt, klägerlich auftrat. Er sagt darin: Mit den politischen Umtrieben des Jahres 1833 innig vertraut und Vertrauter der politischen Chef's, mit deren Plänen vollkommen bekannt, sey in ihm die Besorgniß um die großh. hess. Staatsregierung von Tag zu Tag reger geworden und er habe daher kurz vor dem Ausbruche jener hochverrätherischen Unternehmungen den Entschluß gefaßt, dem vormaligen Hofgerichtsrath Freiherrn v. Stein zu Gießen (jetzt Kreisrath zu Wimpfen) anzuzeigen, daß er ihm sehr wichtige Entdeckungen wegen gedachten revolutionären Treibens machen könne und auch machen würde, wenn man ihm völlige Begnadigung verspreche, Verschwiegenheit seines Namens zusichere und verbürge, nie wegen Hochverraths in Untersuchung gezogen zu werden. Hr. Hofgerichtsrath v. Stein habe dieses Anerbieten sehr gnädig aufgenommen und geantwortet: er wolle vorerst den Hrn. Staatsminister Freiherrn du Thil hiervon in Kenntniß setzen und ihm alsdann weitere Mittheilung machen. Dieß sey in der ersten Hälfte des Monats März gewesen, und schon drei Tage nach dieser Unterredung habe ihn Hr. Hofgerichtsrath v. Stein durch einen Eilboten zu sich bescheiden lassen. Nachdem er sich sofort bei ihm eingefunden, habe ihm Hr. v. Stein ein Schreiben des Hrn. Staatsministers vorgelegt, welches die Instruktion für ein an ihn (Kuhl) zu richtendes Examen artikulirt enthalten, so wie eine von dem Hrn. Staatsminister ausgestellte Begnadigungsacte, welche ihm völlige Abolition der Untersuchung sowohl, als auch Verschweigung seines Namens zusicherte. Dieses Versprechen sey ihm auch kurz nachher vom Herrn Staatsminister, gelegentlich einer ihm von demselben vergönnten Audienz mündlich wiederholt worden, mit Andeutungen, welche sein (Kuhl's) und seiner Familie Glück nicht mehr zweifelhaft gelassen, während ihm von demselben durch den Hofgerichtsrath v. Stein das besondere Versprechen geworden, daß er für ihn und seine Familie durch eine mit genügender Besoldung ausgestattete Anstellung sorgen werde, wenn er (Kuhl) sich brav halte und alle ihm bekannten und noch von ihm entdeckt werdenden revolutionären Umtriebe mittheilen würde. Unter solchen Versprechen habe er (Kuhl) keinen Anstand genommen, in dieses Vertragsverhältniß einzutreten, sofort zu entdecken, was er wußte, und den befragten politischen Umtrieben, an welchen er instructionsmäßig Theil nehmen müssen, nachzuspähen. Nachdem Kuhl in seiner Klage hierauf angeführt hat, daß der Vertrag mit dem Hrn. Staatsminister also direkt und indirekt abgeschlossen und zu halten gewesen wäre, die gegen ihn übernommenen Verbindlichkeiten aber, trotz vielfachem Bitten und Flehen, nicht erfüllt werden wollten, erzählt er, wie er das Vorhaben des Frankfurter Attentats vom 3. April 1833 Tags zuvor zur Anzeige gebracht habe, und bemerkt dann weiter: Seine Dienstreue habe zwar eine theilweise Anerkennung gefunden, indem ihm einige Tage nach Ostern 1833 von dem Hrn. Staatsminister durch Hrn. v. Stein ein Geschenk von 4000 Gulden geworden. Hiermit seien aber keineswegs seine Reisekosten und Entschädigung für Zeitversäumniß gedeckt. Er habe nämlich in Folge erhaltener Instruction des Hrn. Staatsministers nach der Zeit des ihm gemachten Geschenkes noch dreimal nach Marburg, zweimal nach Wiesbaden, sechsmal nach Frankfurt, zweimal nach Hanau, zweimal nach Darmstadt und 130mal nach Gießen reisen müssen, um über den Stand des revolutionären Treibens Bericht zu erstatten, resp. weitere Instruction einzuholen. Außerdem behauptet Kuhl, auf die Bewirthung vieler Genossen der hochverrätherischen Verbindung mehr als 4000 Gulden verwendet zu haben, was er habe thun müssen, da ihm durch den Hrn. Staatsminister befohlen gewesen, sich als Mitglied und Anhänger der politischen Verbindung zu geriren; das Vermögen seiner (Kuhls) Frau sei das Opfer hievon geworden. Als Anlaß zu weiterer Entschädigungsforderung bezeichnet Kuhl sodann, daß er im Jahre 1836, aller Protestation ungeachtet, 14 Monate lang in Haft genommen worden. Den dadurch ihm gewordenen Schaden schlägt Kuhl zu mindestens 20,000 Gulden an. In allen diesen Beziehungen verlangt er vom Hrn. Staatsminister Ersatz, so wie deßhalb, weil er die erwähnte Anstellung, welche ihn und seine Familie habe sorglos setzen sollen, nicht erhalten. (Köln. Z.)

Würtemberg. (Stuttgart, 24. April.) Heute in der zweiten Nachmittagsstunde ist Se. k. Hoh. der Kronprinz aus Italien wieder hier eingetroffen.

## Frankreich.

(Paris, 23. April.) In der Pairskammer hat gestern die Berathung angefangen über den Gesetzvorschlag, den Sekundärunterricht betreffend. Eine einzige Rede, von Herrn Cousin gehalten, nahm die ganze Sitzung ein; sie war gegen den Gesetzvorschlag und bekämpfte vornehmlich den 17. Artikel des Projekts, der die geistlichen Seminarien fast von allen Bedingungen freispricht, welche den von Laien geleiteten Schulanstalten auferlegt sind. Die Concession scheint dem Clerus nicht genügend, wird aber von der Universität, die in Cousin einen sehr geschickten Vorfechter hat, aufs lebhafteste bestritten. In der Deputirtenkammer wurde gestern und heute über Gefängnißreform und Einführung des Poenitentiarsystems diskutirt; bis jetzt hat die Debatte noch keine merklichen Fortschritte gemacht.

Man glaubt, der Gesetzvorschlag über den Sekundärunterricht, sollte er auch in der Pairskammer durchgehen, werde doch während der laufenden Session nicht mehr an die Deputirtenkammer gelangen.

Mehrere erledigte Bischofssitze sind besetzt worden: Manglard, Pfarrer der Kirche St. Eustache zu Paris, ist zum Bischof von St. Die, Depery, Generalvikar des Bischofs von Belley, zum Bischof von Gap, Fabre des Essarts zum Bischof von Blois, und Bieusas, Erzpriester zu Toulouse, zum Bischof von Limoges ernannt; der bisherige Bischof von Gap wird den Sitz von Verdun einnehmen.

Herr v. Lesseps, der sich als Konsul zu Barcelona so rühmlich ausgezeichnet hat, wird als französischer Generalkonsul nach Alexandria in Aegypten abgehen.

## Italien.

(Neapel, 16. April.) Am Sonntag (14.) gebar die Königin von Neapel in Caserta eine Prinzessin. Drei Galatage mit Beleuchtung, Musik, Theater, Schießen u. s. w. feiten diesem Ereignisse. Heute um 10 Uhr Morgens gab die Stadt in der Kirche San Lorenzo Maggiore zur Feier der glücklichen Niederkunft ein Tedeum, wozu alle höchsten Civil- und Militärbehörden, so wie alle son-

---

den, welche Gärten, Terrassen, Kirchen, selbst von Menschenhänden gegrabene Teiche, einschloß, und mit seinen Säulen, Thürmen, goldglänzenden Kuppeln, Kirchen, ungeheuren Ringmauern eher wie eine kleine abgesonderte Stadt, als wie ein Königspalast aussah, bestand. War aber die Stadt zu der Zeit Konstantin's Paläologos in ihrem Glanze ihrer Nebenbuhlerin der alten Roma gleich, so war sie es nicht minder in der Entartung ihrer Söhne. Schon der erborgte Schimmer bei Konstantinopels Gründung deutete auf frühzeitigen Verfall, und dieser stellte sich auch mit Riesenschritten ein. Zahlreiche Völkerschaften, mit denen die Griechen in Feindschaft lebten, hatten Theile des Reiches abgerissen. Die Saracenen von Mittag, die Ungarn aus dem Norden, die Türken aus Osten hereinschwärmend, betrachteten das griechische Reich, als eine leichte, jedem kecken Eroberer offen stehende Beute, und so ging unter jedem der Kaiser eine Provinz, ein Bezirk, eine Völkerschaft verloren. So wie aber der Schwache, der zu Grunde Gehende, gewöhnlich den äussern erborgten Glanz gern bis an's Ende behaupten will, so war dieß auch bei dem gesunkenen verweichlichten Volke der Griechen, am meisten aber bei seinem entarteten Fürstenstamme der Fall. Noch nannte das Volk sich: Römer, und dennoch war es nur ein Spottbild der tüchtigen Ahnen, das Reich war bis auf die Hauptstadt und einige unbedeutende Provinzen verloren, demungeachtet gab es so viel Großwürdenträger, daß Honorius und Arcadius damit hätten beide Reiche versehen können.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Mittel gegen Husten, Katarrh und Erkältung des Halses.

Die sogenannten Hausmittel verdienen in vielen Fällen, und namentlich bei leichtem Unwohlseyn den Vorzug vor komplicirten Medikamenten. Ein vortreffliches Mittel, den Husten, Schnupfen, so wie Erkältungen des Halses zu beseitigen, ist ein starker Salbei-Thee, dem man Honig bis zum Süßwerden, und nachher etwas Essig zusetzt. Bei Schnupfen trinke man täglich 6—12 Mal einen guten Eßlöffel voll warm; bei Husten eben so viel und bei Erkältung des Halses gurgelt man sich täglich 20—30 Male damit. Es ist fabelhaft, wie rasch und wohlthätig dieses einfache Mittel in der Regel wirkt, und welche Masse zähen Schleimes durch das Gurgeln mit dem Thee ausgeworfen wird.

stigen Notabilitäten Neapels eingeladen waren. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 17. April.) Die Königin hat befohlen, daß die Ziehung der ausgesetzten Schuld für das laufende Jahr am 1. Mai stattfinden soll. — Das Kriegsgericht beschäftigte sich heute mit dem Prozeß gegen den Deputirten Madoz; Cortina hat die Defension geführt; über den Ausgang ist noch nichts bekannt geworden.

## Türkei.

(Konstantinopel, 10. April.) Rußland will von der Pforte eine förmliche Zusicherung erhalten, daß sie eine unzweideutige Neutralität bei dem bevorstehenden Kampfe der Russen gegen die kaukasischen Bergvölker beobachten wolle, weil die Pforte im Verdacht stehe, in den letzten Jahren die Tscherkessen in moralischer, wie in materieller Beziehung unterstützt zu haben. Zugleich beabsichtigt Rußland einige Modifikationen des mit der Pforte am 21. Juni 1783 geschlossenen Handelstractats, und schlägt als Grundlage zu diesen Modifikationen den englisch-türkischen Handelsvertrag vom 16. Aug. 1838 vor.

(Smyrna, 6. April.) Aus Beirut erfährt man, daß in Latakiah neuerdings Excesse gegen die Europäer vorgefallen sind. Es befanden sich in Latakiah Agenten sowohl des französischen als des österreichischen Generalkonsuls, dann der Kommandant der französischen Brigg Acibiade und der österreichischen Corvette Adria. Diese vier Herren verlangten in einer gemeinschaftlichen Note von der dortigen Behörde, daß die Befehle Essaad Pascha's hinsichtlich der Sicherstellung der Europäer befolgt werden. Als diese Note unerwiedert blieb, überreichten dieselben eine zweite mit der beigefügten Drohung, daß, wenn keine befriedigende Antwort darauf erfolge, alle Europäer sich aus Latakiah entfernen würden. Die später eingegangene Antwort auf diese Note fand man unzureichend, die Agenten sammelten ihre Nationalen, schifften sich ein und segelten nach der benachbarten Insel Ruad hinüber. Ihr Bericht nach Beirut veranlaßte die zwei Konsuln, Essaad Pascha die kräftigsten Vorstellungen zu machen, wodurch letzterer veranlaßt wurde, unverzüglich 500 Mann zur Erhaltung der Ordnung und Vollziehung seiner Befehle nach Latakiah zu senden. Die Konsuln trugen ihrerseits ihren Agenten auf, nach der Stadt zurückzukehren, was auch geschehen seyn dürfte. — Die in Beyrut wohnenden Europäer wurden über den noch theilweise laut werdenden Fanatismus durch die Versicherung beruhigt, daß die Pforte die Schuldigen exemplarisch bestrafen lassen werde. Einen günstigen Eindruck hat auch die Nachricht hervorgebracht, daß sämmtliche in Syrien befindliche Albanesen entlassen werden. Die Ankunft Namik Pascha's, Generalissimus der Truppen in Arabien, läßt die Beyruter Türken besorgen, daß man eine Konscription vorhabe, der sie sich durchaus nicht unterziehen wollen. (A. A. Z.)

## Mannichfaltiges

* Von Erlangen geht die Nachricht ein, daß am 25. d. M. Abends im Eisenbahn-Tunnell bei der Windmühle ein Einsturz statt gefunden habe, der mehrere Arbeiter, theils mehr, theils weniger, beschädigt haben soll. Einige behaupten sogar, es wären dabei zwei, andere blos ein Todesfall vorgekommen.

---

Die Aussichten auf eine diesjährige segenreiche Erndte gestalten sich in Folge der ausgezeichneten Frühlingswitterung von Tag zu Tag günstiger. Eine der wichtigsten Folgen ergibt sich schon jetzt in dem auffallend raschen Sinken der Getreidepreise. So wurden, auf zwei dieser Tage in Thüngen und Arnstein (Unterfranken) abgehaltenen Getreideversteigerungen an erstgenanntem Orte das Korn per Schäffel zu 9 fl. 30 kr. und 10 fl., der Haber zu 4 und 5 fl., in Arnstein dagegen der Haber zu 3 fl. 30 kr., das Korn zu 10 fl. per Schäffel erstanden. Die segenbringenden Sonnenstrahlen öffnen mit Gewalt die seither verschlossenen Eingänge der Kornböden, und gestatten uns einen trostreichen Blick auf den aufgespeicherten, in einer solchen Fülle kaum geahnten Getreidevorrath.

---

Vom 23. auf den 24. April Nachts wurde Immenstadt (Schwaben und Neuburg) durch eine fürchterliche Feuersbrunst heimgesucht. Gegen 11 Uhr brach in einem Schneiderhäuschen Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden 27 Wohngebäude, 3 Städel und mehrere Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Auch das Schloßgebäude, in welchem sich das kgl. Landgericht befindet, wurde vom Feuer ergriffen, aber glücklicherweise gelöscht; ebenso fingen mehrmale d ö Kloster und der Kirchthurm an zu brennen, wurden aber mit genauer Noth gerettet. Mehrere Menschen wurden beschädigt und einige Familien retteten nichts als ihr Leben, Kinder und Alles mußte im Hemd fliehen.

---

Am 1. Mai geht die große Industrieausstellung in Paris auf; man versichert, die zur Ausstellung eingesandten Gegenstände hätten einen Werth von über eine Milliarde Franken.

---

Die Ulmer Schnellpost meldet einen Hechtfang auf der obern Bleiche in der Blau bei Ulm, der wohl noch nie vorgekommen seyn dürfte. Der Fisch hat 18½ Pfund gewogen.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Anzeige.

Die dritte und vierte Lieferung des mal Pegnitzthales sind erschienen und bereits ausgegeben worden. Sie enthalten die Ansichten »Schloß Hohenstein«, »Aussicht von der Marbrücke in Nürnberg.« »Neuensorger Mühle bei Velden« und »Hilpoltstein.« Zugleich erlaube ich mir hiemit anzuzeigen, daß, um den Wünschen Vieler der geehrten Herren Subskribenten zu entsprechen, mit der letzten Lieferung eine schön gestochene Karte des Pegnitzthales beigegeben wird.

Ich empfehle mein Unternehmen zu noch recht zahlreicher Theilnahme angelegentlichst, und bemerke, daß es auf Verlangen Jedermann zur gefälligen Ansicht überschickt werden wird.

Alexander Marx, Kupferstecher.
Nro. 991 auf dem Steig.

---

### Hummelstein.

Heute Sonntag den 29. April findet gutbesetzte Harmoniemusik statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet hiemit höflichst ein

Fahner.

---

### Königl. Bayr. privilegirter Gummielasticumfirnis-Anstrich.

Der Unterzeichnete hat von dem Privilegiums-Besitzer Herrn S. L. Krauß dahier, für hier und Umgegend die Ausübung seines Rechtes erhalten, und da sich dieser Anstrich auf Stein, Holz, Eisen, Blech und Leinwand, jeder Witterung ausgesetzt, vollkommen bewährt hat, so empfehle mich zu vielen Aufträgen.

Auf Stein dient er als Zwischendecke und kann dann Mörtel oder Farbe darauf kommen, wodurch dann eine Feuchtigkeit nicht eindringt, der Mörtel von großer Haltbarkeit ist, sich nicht abblättert und der Anstrich viele Jahre schön bleibt.

Holz, als Balken, Bretter, Geländer und Holzbedachungen, wenn den Gummielasticumfirniß-Anstrich erhalten haben, bleibt jeder Witterung ausgesetzt und selbst im Wasser stehend vor Fäulniß gänzlich befreit, und darf nur alle drei bis vier Jahr der Anstrich wiederholt werden.

Eisen und Blech rostet nicht, wenn es besagten Anstrich erhalten hat, und auf Leinwand, Leinwandwaaren und Papier wird vollkommene Wasserdichtheit bewirkt.

Der Anstrich kommt nicht theurer als gewöhnlicher Oel-Anstrich und wird bei bedeutenden Anstrichen sehr ermäßigt.

Hochachtungsvoll zeichnet

Johann Martin Schmidt,
Tüncherwerkführer. Judengasse S. No. 1107.

---

### Zu vermiethen.

Es sind zwei unmöblirte Zimmer nebst Alkov an ledige Herren oder an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Einladung.

Bei der heute stattfindenden Gartenöffnung beginnt die Tanzmusik um 8 Uhr Abends. Recht zahlreichem Besuch entgegensehend zeichnet

Adam Welker, Gastwirth.
Vormals Metzler.

---

### Tapeten-Verkauf.

Unser Lager von besten deutschen, als auch französischen Tapeten, mit den neuesten Dessins, empfehlen wir nebst unserer Steingut- und Porzellan-Niederlage zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise.

Musterkarten von Tapeten und Borduren stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Gebrüder Gonnermann,
Carlsstraße No. 99.

---

### Zu vermiethen.

Ein schön tapezirtes und möblirtes Zimmer ist täglich billig zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Blattes.

---

### Zu verkaufen.

Ein sehr schöner Speisebehälter mit ganz bequemer Einrichtung und gut gehalten, ist zu verkaufen in Nro. 518 am Albrecht-Dürer-Platz.

---

### Gesuch.

Eine eiserne Presse mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Stelle-Gesuch.

Ein Mann von 26 Jahren, welcher in einer bedeutenden Fabrik schon eine Stelle bekleidete, mit den besten Zeugnissen versehen und auch im Rechnen und Schreiben sehr gut bewandert ist, wünscht wieder in einer Fabrik eine Stelle zu erhalten, oder irgendwo anders eine Beschäftigung zu finden.

---

### Gesuch.

Es wird sogleich eine geschickte Putzarbeiterin anzunehmen gesucht in Nro. 978 am Obstmarkt, den Salzfischern gegenüber.

## Das Panorama
# der Brand von Hamburg

ist heute Sonntag den 28. April **unwiderruflich** zum Letztenmale von Vormittags 9 bis Abends 9 Uhr zu sehen.

---

### Bekanntmachung.

Ein hochverehrliches Publikum setze ich hiemit in Kenntniß, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes mit einem geprüften Werkführer noch wie vor fortbetreibe, und bitte gehorsamst, bei dem jetzigen Beginn der Bauzeit, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, für deren pünktliche, solide und billigste Ausführung ich angelegentlich besorgt seyn werde.

Nürnberg, den 27. April 1844.

Maria Büttner,
Dachdeckermeisters-Wittwe
L. Nr. 1320 Lottergasse.

Auf obige Bekanntmachung mich beziehend, verpflichte ich mich hiemit alles aufzubieten, um den mir werdenden Aufträgen auf das Pünktlichste und Billigste zu genügen, und ich bitte, das dem verlebten Dachdeckermeister Herrn Johann Büttner in so großen Maaße geschenkte Vertrauen, auf mich gefälligst übertragen zu wollen.

Nürnberg, den 27. April 1844.

Jeremias Seyschab,
geprüfter Werkführer.

---

### Freundschafts-Verein.

Heute Sonntag den 28. April findet Ball im Bamberger Hof statt. Fremdenkarten werden dortselbst von 2—4 Uhr abgegeben. Zu recht zahlreicher Theilnahme werden die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

---

### Gesuch.

Verbacher-Eisenbahnaktien werden zu kaufen gesucht. S. Nro. 89.

---

### Zu verpachten.

Ein Spezerei-Jus ist zu verpachten, auch können auf Verlangen die nöthigen Geschäftsutensilien, so wie ein geräumiger Laden in einer sehr frequenten Straße in den Pacht gegeben werden.

Das Kommissions-Büreau des
Franz Xaver Eichart.

---

**Ball im Gasthause zum Burggrafen**

findet morgen Sonntag zur Feier des Maienfestes mit Entree statt. Für gutes Sommer-, resp. Lagerbier, Hefenküchlein und andere Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Einem zahlreichen Besuch entgegensehend empfiehlt sich höflichst

Aug. Butters.

---

### Anzeige.

Da Unterzeichneter mit nächstem Ziele seine Wohnung auf dem Lorenzerplatze Nro. 45 mit Nro. 604 auf der Schütt verkauscht, und dadurch größeren Raum gewinnt, so kann derselbe die Zahl seiner Privatschülern vermehren, und macht hiermit bekannt, daß er in den Vormittags-Stunden der Sonn- und Werktage von benannter Zeit an Unterricht im Zeichnen und Modelliren in Wachs, Thon, Gyps ꝛc. gegen billiges Honorar ertheilt.

Nürnberg, den 26. April 1844.

Heller, Bildhauer und Lehrer an der Königl. polyt. Schule.

---

### Kapital-Gesuch.

Es werden zur Auslösung einer ersten Hypothek 5300 fl. zu 3½ Prozent zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Schröglers-Zwinger.

Heute Sonntag den 28. d. M., so wie alle folgenden Sonntage bei günstiger Witterung

***Harmonie-Musik***

von einer Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen.

Mit aller Achtung ladet ergebenst ein

Jean Schrögler.

---

### Gasthaus-Verkauf.

Ein im best baulichem Zustande erhaltenes Gasthaus II. Klasse dahier, in einer Hauptthorstrasse, und mit frequenter Nahrung, ist nebst einer nicht unbedeutenden Darreingabe an Wirthschaftsutensilien zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Almoshof.

Heute Sonntag den 28. April findet die gewöhnliche Tanzmusik in Almoshof statt, zu einem recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Wittwe Heß.

---

### Verwechselter Hut und Mütze.

Am vergangenen Freitag wurde in der Harmonie ein Hut, in welchem sich der Name Popp aus Mannheim befindet, und eine Mütze verwechselt, man bittet den Austausch gefälligst im Gasthof zum Strauß zu bewerkstelligen

---

### Illuminir-Anstalt.

Gesittete Mädchen finden Unterricht, Beschäftigung und Verdienst in

P. C. Geißlers Illuminir-Anstalt,
S. 523 am Plattenmarkt.

---

### Anzeige.

Nach der Schulentlassung können einige Knaben Unterkunft und Verdienst finden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### GOLDNER HIRSCH

an der Lauferstraße.

Heute Sonntag den 28. April wird sich der Zither-Spieler Max Homeier mit ganz neuen Vorträgen produzirer, wozu hiemit ergebenst einladet

Sturm.

---

### Zu vermiethen.

Eine geräumige Wohnung mit Gewölben ist zu vermiethen in S. Nro. 978 a am Obstmarkt.

---

### St. Leonhardt.

Montag den 29. April produzirt sich Herr Fischer mit Trompetebegleitung des Hrn. Sprecher, und gibt es Ollapotrida-Suppe, Tauben mit Spargel, gebackene Fische und noch verschiedene andere warme und kalte Speisen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

H. B. Adam.

---

### Gesuch.

Eine Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 28. April. Zum Zweitenmale: »Der Liebestrank.« Originalposse in 3 Aufzügen von Rodrich Benedix.

---

**Conzessions-Bewerber:**

Lauer, Ernst Ludw Sigm., Kammmachergeselle, um eine neue Conzession.

Meck, Joh. Heinrich, um die Conzession des Glasermeisters Backofen zum Porzellain- und Steinguthandel.

---

**Conzessions-Verleihungen:**

Höfler, Joh. Conrad, Maurergeselle, erhielt die Conzession seines Vaters.

---

### Angekommene Fremde

vom 26. April 1844.

(Rothe Roß.) Sir Robert Hunter m. T., Rentier v. Schottland. Mdt. Hofmann v. Würzburg.

(Bayr. Hof.) E. Exc. d. Reichsrath und App.-Ger.-Präsident Frhr. v. Leonrod m. G. v. Eichstädt. Hr. Graf Montachewsky v. München. Freihr. v. Podewils, Gutsbes. v. Pommern. Hr. Zietz v. Hamburg, Hr. Stecher v. Triest, Kflte. Hr. Schmitt, Buchhändler v. Stuttgart.

(Witt. Hof.) Hr. Reuhart, Geh. Rath v. Gera. Hr. Jaquet, Kfm. v. München. Hr. Ullmann, Baumeister v. Kopenhagen.

(Strauß.) Frau Gräfin Desur. Frau Gräfin Feldburg v. Wien. Hr. Becher v. Graz, Hr. Klopfer v. Mainz, Hr. Holzapfel v. Koburg, Hr. Anhäuser v. Kreuznach, Hr. Bürzel v. Apolda, Hr. Bügel v. Hayd, Hr. Röhlig v. Berlin, Hr. Mouchet m. G., Hr. Feichtmann v. Straßburg, Kflte. Hr. Dr. Keller v. Darmstadt. Hr. Schaffner, Student v. Heidelberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Krausfeld, Stadtger.-Direktor. Hr. Schulz, Kreisbau-Inspektor v. Ansbach. Hr. Martius, Baumeister v. Berlin. Hr. Reissinger, Ingenieur v. Feucht. Hr. Manz, Buchhändler v. Regensburg. Hr. Reif, Ingenieur v. Grum.

(Berl. Hof.) Hr. Bar. v. Redwitz v München. Hr. Bar. v d. Heyde v. Erlangen. Hr. Bodenstein v. Zerneth, Hr. Curutti, Hr. Barwinkel v. Leipzig. Studenten. Hr. Baumeister, Hopfenhändler v. Altdorf. Hr. Ruhl, Gutsbes. v. Redwitz.

(Rothe Hahn.) Hr. Lang, Kfm. v. Bamberg. Hr. Leger, Priv. v. Dinkelsbühl. Hr. Baumann, Fbkt. v. Deggendorf.

(Fränk. Hof) Hr. Henschel, Buchhändler v. München. Hr. Zapfenrieder, Baupkt. v. Augsburg. Hr. Meyer, Verwalter v. Regensburg.

(Kronprinz i. Gostenhof.) Hr. Dr. Nusser m. G. v. Ansbach. Hr. Dr. Thiem v. Pleinfeld. Hr. Schulz, Mechanikus v. Mannheim. Hr. Bäumler, Fbkt. v. Sulzbach. Hr. Müller, Kfm. v. Regensburg. Hr. Emert, Händler v. Crailsheim.

(Fünf Thürme.) Hr. Ludwig, Priv. von Amberg. Hr. Spieß, Fechtmeister v. Ansbach. Hr. Klenk, Mechanist v. Rothenburg. Hr. Gräbner, Hr. Haßmann, Gutsbes. v. Mkt. Erlbach.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Montag, 29. April 1844.** **Nro. 120.** **Kalender: Sibylla.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 26. April.) Gestern sind auch JJ. kk. HH. der Erzherzog Ferdinand und der Erzherzog Friedrich, ersterer von Mailand, letzterer von Prag kommend, hier eingetroffen.

Das heutige Regierungsblatt vom 26. April enthält den Abschied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg, dem wir folgendes entnehmen: Zu der von dem Landrathe ausgesprochenen Besorgniß, es möchten die von der IV. auf die V. Finanz-Periode übergebenden Aktivreste der Kreisfonds-Rechnungen ihrer gesetzlichen Bestimmung entzogen werden, finden Wir nirgendwo einen Grund gegeben, da es in der Natur der Sache liegt, daß diese Aktivreste vorerst durch die Revision und Bescheidung der Rechnungen pr. 1842/43 nach ihrer wirklichen Ziffergröße festgestellt seyn müssen, ehe von deren Uebertragung in die Kreisfonds-Einnahmen der V. Finanz-Periode, und von Anträgen über deren Verwendung für fakultative Zwecke die Sprache seyn kann.

In gleicher Weise genehmigen Wir, daß die Position für Leinwandfabrikation und Beförderung des Flachsbaues, dem in dem besondern Protokolle des Landraths niedergelegten Wunsche gemäß, zu Reise-Stipendien für solche Individuen verwendet werden, welche in Belgien und Holland über zweckmäßige Flachs- und Linnenbehandlung sich zu unterrichten beabsichtigen.

Auf die in dem besondern Protokolle niedergelegten Wünsche und Anträge ertheilen Wir nachstehende Entschließungen: Wie sehr Uns die baldige Herstellung von Eisenbahnen nach den Hauptrichtungen des Handelszuges und des Verkehrs in Unserem Königreiche am Herzen liege, gebet aus den von Uns desfalls getroffenen und bereits der Ausführung unterliegenden Anordnungen hervor. Es wird diesem wichtigen Gegenstande auch künftig Unsere besondere Aufmerksamkeit zugewendet bleiben. Die Einrichtung einer Dampfschleppschifffahrt auf der Donau haben Wir vor, in jeder thunlichen Weise fördern zu lassen.

Mit Vergnügen sprechen Wir letztlich noch dem Landrathe des Oberpfälzisch-Regensburgischen Kreises bei dem Beschlusse seiner sechsjährigen Wirksamkeit die Anerkennung des Berufseifers und der Treue und Anhänglichkeit aus, welche derselbe in seinen Verhandlungen stets an den Tag gelegt hat, und entlassen denselben mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade.

Durch k. Entschließung vom 20. April ist auf die Landrichtersstelle in Sulzbach der Landrichter Althamer zu Kastl und auf die Landrichtersstelle in Kastl der Landrichter Gietl in Waldmünchen versetzt; unterm 21. d. M. die Landrichtersstelle in Dillingen dem 1ten Landgerichts-Assessor zu Rothenburg, G. Bauer, verliehen; die bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern erledigte Assessorstelle wurde dem bish. Sekretär bei demselben, J. Hacker, verliehen, zu der hiedurch erledigten Sekretärstelle provisorisch der Protokollist M. Pichler in Augsburg befördert, und an dessen Stelle gleichfalls provisorisch, der Rechtspraktikant A. L. Möller zu Ingolstadt ernannt.

(Speyer, den 25. April.) Die Hauptresultate der gestern zu Dürkheim stattgehabten Versammlung des Verwaltungsraths der Ludwigshafen-Berbacher-Eisenbahngesellschaft sind folgende: Der Verwaltungsrath der Gesellschaft besteht zur Hälfte aus den von der Gesellschaft gewählten Mitgliedern, zur andern Hälfte aus Solchen, welche die Regierung ernennt. Ebenso ernennt die letzte den Vorstand des Verwaltungsraths aus dem Gremium dieses Rathes. Der Direktor der Gesellschaft und dessen Stellvertreter werden aus 3 von der Gesellschaft vorgeschlagenen Kandidaten durch die Regierung ernannt. Den mit Ausführung des Bauunternehmens beauftragten Techniker ernennt die Gesellschaft. Der bisherige Bauplan wird vorläufig angenommen, unterliegt aber einer Revision. Der Staat garantirt während 25 Jahren einen Reinertrag von 4 Prozent. Das 5te Prozent des etwaigen wirklichen Ertrages wird als Reserve betrachtet und anmassirt. Wenn Zuschüsse von Seiten des Staates erforderlich werden, so hat bis zur Tilgung dieser Zuschüsse der Reservefond die Rückvergütung zu leisten. Am Schlusse des fünfundzwanzigsten Jahres wird der Betrag des Reservefonds unter die Aktionäre vertheilt. Nach 25 Jahren steht der Regierung die Einlösung der Bahn frei, mittelst Rückerstattung des Anlagekapitals. Dabei erhalten aber die Aktionäre als Prämie noch den Reinertrag des nächstfolgenden Jahres. Die Bahn wird

---

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Das seit Jahrhunderten angenommene Regierungssystem hatte so abgeschmackte Hofgebräuche, ein so lächerliches Ceremoniell aufkommen lassen, daß der Regent, um diesen nur zu genügen, alle Hände voll zu thun hatte, und wir können in dieser Hinsicht das griechische Reich in Beziehung auf seine Schwäche, seine Sitten, sein läppisches Ceremonienwesen, fast nur mit dem heutigen chinesischen vergleichen. Die hohlen, aber hochklingenden Titel der Reichsbeamten standen mit ihren Leistungen in einem fast komischen Gegensatze. Ein Grosdux führte die Flotte; ach! und selten wurden Flotten schlechter geführt. Großlogothet hieß der Reichskanzler, aber Wort und Gesetz waren bei den Griechen längst zur Lüge geworden. Es gab Strateren und Protostrateren, die Strategie der letzten Zeit aber beschränkte sich darauf, die eindringenden Barbaren mit Gelde zu erkaufen, oder durch niedrige Mittel aneinander zu hetzen. Der Kaiser ward der »göttliche,« die Prinzen die »purpurgebornen« genannt, aber schon zu den Zeiten des Alexius war die Majestät den Kreuzfahrern ein Spott. Als jener Kaiser auf dem Throne sitzend den abendländischen Kriegern den Lehnseid abnahm, und ihnen durch den Glanz seiner Umgebung zu imponiren trachtete, rief unwillig auf den Kaiser zeigend der Graf von Paris: Seht nur einmal den Spaßvogel an, wie er sich dort auf seinem goldenen Stuhle breit macht, während so viel edle Herren und Ritter stehen müssen! — Die griechischen Leibwachen des Monarchen führten den Titel »die Unsterblichen,« und diese bewährten den Namen durch die That; ihre Schwerter kamen fast niemals an den Feind. Machte irgend etwas in dieser Zeit des Verfalls und der Schmach eine Ausnahme, so war es ein einzelner Mann, hochgestellt durch Geburt und berühmt durch sein tragisches Ende. Begabt mit dem Nationalerbtheil seines Volkes, der Schlauheit, hatte er noch zwei andere Güter von der Vorsehung erhalten, es waren Muth und eine gewisse Seelengröße. Hundert Jahre früher geboren, hätte er vielleicht zur Regeneration des gesunkenen Volkes beitragen können; er kam nur auf die Welt, um mit ihm unterzugehen. Dieser Mann war Konstantin Paläologes, der letzte Kaiser der Griechen. — Eine verlöschende Leuchte! Ein gefallener Stern! — — —

Es war Nacht. Der Mond schimmerte durch die Cypressen der Gärten der Blachernen, und sein Strahl zitterte in den kurzen Wellen des Hellesponts, als eine Schaar der nordischen Leibwache, geführt von einem jungen

von Westen in der Richtung nach dem Rheine geführt; bei Schifferstadt wird ein Knotenpunkt gebildet, von welchem ein Ausläufer nach Speyer, ein anderer nach Ludwigshafen gehen soll. Die Gesellschaft übernimmt die postalischen Versendungen unentgeldlich, ohne dagegen zu einer weitern pekuniären Leistung an den Staat verpflichtet zu seyn. Da das, auf 8,000,000 erhöhte Baukapital durch die bis heute stattgefundenen Aktienzeichnungen nicht allein vollständig gedeckt ist, sondern die Nothwendigkeit einer Reduktion der Aktien bereits vorliegt, so beschloß der Verwaltungsrath hiermit den Schluß der Einzeichnungen. Da nunmehr die Bauführung beginnen wird, so hat der Verwaltungsrath beschlossen, die Einzahlung von 10 Procent anzuordnen. Im nächsten Juli wird eine Generalversammlung der Aktionäre stattfinden. (N. Sp. Z.)

(Regensburg, 26. April.) Noch in keinem Jahre hat die Donaudampfschifffahrt unter so günstigen Auspicien begonnen, wie heuer. Namentlich ist es der Waarentransport, welcher gegenwärtig im regsten Betriebe ist, und hier bewährt sich das neue eiserne Boot „Stadt Regensburg" als vorzüglich tüchtig und brauchbar. Es bringt bei jeder Fahrt 8 bis 900 Ctr. Rückfracht und liefert eine Einnahme von 1000 bis 1100 fl in die Kasse ab. Der Zug der Fremden nach Regensburg hat bisher von Jahr zu Jahr in überraschender Weise sich vermehrt, und auch heuer wird sicherlich kein Stillstand in der Progression eintreten. Die Walhalla führt Besucher von nah und fern herbei, und man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß seit der Eröffnung dieses Prachtbaues mindestens 50,000 Personen sich in seinen Hallen eingefunden haben. Man durchblättere nur das in der Walhalla aufliegende Einschreibbuch, und man wird finden, daß in selbem bereits alle civilisirten Länder und Völker der Erde durch zahlreiche und zum Theil sehr angesehene Namen repräsentirt sind. (R. Z.)

Hohenzollern. Die Verordnungs-Blätter für beide Fürstenthümer enthalten ein ergänzendes Statut in Beziehung auf die Statuten des im Dezember 1841 gegründeten Haus-Ordens, wonach diese Ehrenstiftung durch Gründung einer ferneren Klasse, welche zwischen das Ehrenkreuz 2ter Klasse und die goldene Ehrenmedaille eingeschoben werden soll, auf eine angemessene, dem jüdbarsten Bedürfniß entsprechende Weise erweitert und durch Anordnung eines silbernen Ehrenkreuzes 3ter Klasse bezeichnet wird. Die Ordensstiftung besteht sonach aus fünf Klassen: dem Ehrenkreuz 1ter Kl. mit der Krone, 2ter Kl. ohne Krone, dem silbernen Ehrenkreuz 3ter Kl., der goldenen Ehrenmedaille und der silbernen Verdienstmedaille ꝛc.

## Frankreich.

(Paris, 24. April.) Die Pairskammer hat gestern die Debatte über den Secundärunterricht fortgesetzt; Graf Saint-Priest und Baron Dupin sprachen für, die Pairs Terrage und Freville gegen das Gesetzproject.

Der Herzog von Montpensir ist zu Marseille angekommen.

Es sollen Depeschen von dem französischen Botschafter zu Rom eingelaufen seyn, wornach die päpstliche Regierung ernste Besorgnisse über zunehmende Gährung im Kirchenstaat unterhalten.

Aus Algier wird unter den 16. April gemeldet: Dem Herzog v. Montpensier werden hier alle Arten von Aufmerksamkeiten, Ehrenbezeugungen und Unterhaltungen bereitet. Auch ein maurischer Ball wurde ihm dieser Tage gegeben. Die hübschesten Nymphen von Algier waren dazu auserlesen, und so eine sehr glänzende Gesellschaft zusammengebracht. Bei einer Musterung über die Besatzung und die afrikanische Miliz, die er bei der Rückkehr von seinem Ausflug nach Blida hielt, wäre ihm fast ein Unglück begegnet, denn sein Pferd stürzte. Doch kam er ohne Schaden davon, während General Gentil, der ebenfalls dabei einen Fall gethan hat, das Bett hüten muß. Aller Orten ist jetzt wieder kriegerische Bewegung. Die Division unter den Befehlen des Generals Marey hat, ohne einen Flintenschuß abzufeuern, alle Ebenen der kleinen Wüste bis zum Fuß des Dschebel Cumur, der diese Landschaften von der Saharah scheidet, durchzogen und viele Unterwerfungen entgegen genommen. In diesem Feldzug wurden die militärischen Dienste der Kameele zum erstenmal erprobt, wie es heißt, zu großer Zufriedenheit. In den nächsten Tagen bricht auch die Division von Medeah auf, sie soll bis Rhardayah, dem Hauptort der Oase der Beni M'zab, 150 Lieues von der Küste vordringen, Ain-Madhi, Tedschmont und El-Arhwat besuchen. Die Häuptlinge der letztern Stadt befinden sich in diesem Augenblick unter uns und werden die Colonne begleiten. Gleichzeitig wird die Division von Algier gegen Delliß zu ins Feld rücken, während der Herzog von Aumale den Aurasius durchstreift, und die Division Tlemsan in ihrem Bereich thätig ist. Nach Beendigung dieses Feldzugs wird das ganze Land, so weit es den Türken unterworfen war, mit Ausnahme einiger von Kabylen bewohnten Berggipfel heimgesucht und unterworfen seyn. Doch hat sich Abd-El-Kader noch nicht zur Ruhe begeben, und erst neulich wieder über einen Stamm — die Uled-Suleiman — eine schwere Razzia verhängt. Er soll 800 Mann Fußvolk und 1200 Reiter zur Verfügung gehabt haben. Inzwischen wird bei uns wieder eine jener Verwaltungskomödien aufgeführt, wie sie nach dem Gang der Menschen und Dinge hier nicht selten sind. Der Marschall-Kriegsminister hatte Nachricht gegeben, daß vier neue Civilkommissariate in Medeah, Milianah, Mascara und Tlemsan errichtet werden sollen. Darüber war der Statthalter in Eifer gerathen und hatte erwiedert, er begreife nicht, warum unser Budget mit Besoldungen von Stellen beschwert werden solle, deren Nothwendigkeit keineswegs dargethan sey. Böse Zungen versichern, Abneigung gegen jede Erweiterung dieser armen Civilgewalt sey für den zürnenden Bugeaud gerade eine eben so bedeutende Rücksicht als die Liebe zur Sparsamkeit. Der Kriegsminister suchte ihn dadurch zufrieden zu stellen, daß er ihm zurückschrieb, er sey mißverstanden worden, denn es handle sich um „Polizei-", nicht um Civilkommissäre. Viele wollen an diese sinnreiche Erklärung nicht recht glauben.

## Griechenland.

(Athen, 10. April.) Obwohl das Wetter sehr ungünstig war, wohnten doch die Majestäten am 6. d. der Auferstehungsfeier in der Irenenkirche um Mitternacht bei. Die ganze Garnison stand unter Gewehr und der kgl. Wagen war von Lanzenreitern umgeben. Das auf den 6. d. gefallene Revolutionsfest wurde wegen des Charsamstags auf gestern verlegt und wie gewöhnlich durch Kirchenparade, Hofbankett und Stadtbeleuchtung gefeiert. Von den Kriegsschiffen im Piräeus haben uns nun die meisten verlassen; nur das französische Linienschiff Alger ist noch da. Gewiß ein deutlicher Beweiß, daß die gefährliche Zeit der politischen Umwandlung Griechenlands vorüber ist. — Was die Beschwörung der Konstitution betrifft, so dürfte auffallen, daß ausser dem König noch niemand bis jetzt den Eid geleistet hat. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 22. April.) Die große Operation der Zinsreduktion der 3½prozentigen Staatsschuld ist vollendet, sie ward mit einem beispiellosen Erfolg gekrönt; nur etwa 120,000 Pfd. St. sind aufzubringen für die Inhaber solcher Fonds, welche die von der

---

Rittersmann, mit weithindröhnenden Schritten längs den hohen düstern Mauern des Pallastes hinschritt, um eine Wache der „Unsterblichen," die an einer der Außenpforten postirt war, abzulösen. Man nannte die fremden Leibwächter „die Wäringer." Um sich gegen den Verrath ihrer Umgebungen zu schützen, hatten die Kaiser in früheren Zeiten nordische Seeräuber, die auf ihren „Seeschlangen," wie sie ihre Schiffe nannten, bis in's Mittelmeer gedrungen waren in hohen Sold genommen, und diese hatten durch Muth und unwandelbare Treue das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Vermöge ihrer Tapferkeit waren die „Angeldänen," wie sie auch wohl von den Griechen genannt wurden, obwohl eben so viel Britten als Scandinavier unter ihnen waren, von dem feigen Volke so geachtet als gefürchtet, und obwohl die weichliche Lebensart auch auf sie nicht ohne Einfluß blieb, so waren die kriegerischen Fremdlinge doch noch immer als der Kern des griechischen Heeres zu betrachten. Der junge Mann an der Spitze der Wäringer war von hoher schlanker Gestalt. Die Rüstung, die er trug, war von blitzendem Stahl, jedoch mit Silber reich verziert, und ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, sauber aus dem nämlichen Metall verfertigt, krönte den Helm. So schön und werthvoll aber auch die Rüstung des Nordländers war, ward sie dennoch von der des Führers der „Unsterblichen," der sich der Annäherung der Ablösung von einer Steinbank erhob, auf der er bis dahin gesessen, weit übertroffen. Er war von Kopf bis zu Fuße in Silber geharnischt; nur der kurze purpursammtne Waffenrock, der mit silbernen Adlern besäet, von den Hüften bis zum Knie reichte, machte eine Ausnahme. So wie sich die Wäringer nahten, stürzte die Wache der Unsterblichen aus einem kleinen Häuschen zur Seite der dunklen eisenbeschlagenen Eingangspforte, und ihr Anführer rief mit einer feinen durchdringenden Stimme den Kommenden zu, die Loosung zu geben.

„Thalassa!" entgegnete kurz, im Baßtone, und mit fremd klingendem Accente der Führer der Wäringer, und gleich darauf fragte er in einer Art Mittelsprache, die aus griechischen, lateinischen und verschiedenen andern Fremdwörtern gebildet war, jedoch auch in dieser noch ziemlich gebrochen:

„Ist dieß die eleutherische Pforte?" —

„Ihr seyd am rechten Orte, mein würdiger Barbar!" entgegnete der Griechenritter, die Hand auf die Brust legend und sich tief verneigend. „Eure Ankunft freut mich über die Maaßen, indem ich seit einer Viertelstunde solche mit Sehnsucht erwartete. Wisset nämlich, mein vortrefflicher Angeldäne, daß auf Befehl unserer göttlichen Majestät — hier verbeugte sich der Grieche fast bis zur Erde — der unüberwindliche Akoluthos Ducas ein

Regierung vorgeschlagene Reduktion nicht annehmen, somit ihre Forderung abgetragen erhalten.

Der bisherige Privatsekretär des Prinzen Albert, Hr. Anson, wird in Kurzem zum Privatsekretär der Königin ernannt werden. Die Geschäfte dieses Postens, den früher die Baronin Lehzen bekleidete, wurden schon seit einiger Zeit von ihm besorgt.

Die endliche Entscheidung in dem Staatsprozeß gegen O'Connell und Consorten ist neuerdings und zwar auf Antrag des Staatsanwalts für Irland, Hrn. Smith, hinausgeschoben worden. Es verbreitet sich das ziemlich glaubhafte Gerücht, die Regierung denke dem Spruch der Jury in Sachen O'Connell's und seiner Mitschuldigen überhaupt keine Folgen zu geben. Die Erklärung des Staatsanwalts, er brauche Zeit, die Beschwerden der Verurtheilten über die Zusammensetzung der Jurylliste zu erwägen und zu beantworten, wird als ein Sieg der Opposition und der Repealers angesehen.

In Nord-Staffordshire haben sich die meisten Kohlengräber von dem allgemeinen Vereine gänzlich losgesagt und ihre Arbeit in den Gruben auf die von den Besitzern gebotenen Bedingungen wieder angetreten. An einem Orte wollten die Anhänger des Vereins ihre zur Arbeit zurückkehrenden Kameraden gewaltsam daran verhindern, wurden jedoch durch zahlreiche Polizeimannschaft genöthigt, das Vorhaben aufzugeben.

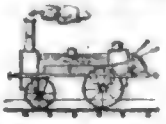
## Australien.

Aus Sydney wird unterm 21. Dec. gemeldet, daß die Eingebornen fortfuhren, in mehren Theilen des australischen Festlandes eine feindliche Haltung gegen einander zu behaupten und daß sie sogar die Weißen bedrohten. An dem Weirra wurde, wenn den Behörden das beabsichtigte Einschreiten mißlingen sollte, ein ernster Kampf erwartet, da die Stämme bereits ihre gegenseitigen Streitkräfte musterten. Man wußte in Sydney, daß demnächst etwa 1000 freie Einwanderer aus Europa eintreffen würden, und die Ortsbehörden waren entschlossen, sie sofort ins Innere zu senden, wo ihre Arbeit ersprießlich und einträglich sein kann, und sie auf diese Weise abzuhalten, ihre Geldmittel in den Städten zu versplittern.

Nach Berichten aus Port Philipp vom 1. Dec. hatten die Britten wieder einen neuen Beweis von den feindseligen Gesinnungen der Eingebornen der Südseeinseln erhalten. Das Schiff „Brigand" war mit Auswanderern, die sich auf einer der Neu-Hebriden niederlassen wollten, von Neu-Seeland abgesegelt und hatte unterwegs an der Insel Marree angelangt, wo die Bemannung so unvorsichtig war, die Eingebornen in beliebiger Zahl an Bord kommen zu lassen. Plötzlich überfielen dieselben die Weißen, um sich des Schiffes zu bemächtigen, und konnten erst vertrieben werden, nachdem 17 der Schiffsbemannung im Kampfe getödtet worden waren.

## Hiesiges.

**Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.**

Sechszehnte  Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1485 | Personen — fl. | 175, 3 kr. |
| Montag | 2400 | " — " | 279, 27 " |
| Dienstag | 1557 | " — " | 173, 39 " |
| Mittwoch | 1666 | " — " | 188, 21 " |
| Donnerstag | 1416 | " — " | 159, 27 " |
| Freitag | 1128 | " — " | 125, 51 " |
| Samstag | 1035 | " — " | 114, 39 " |
| Summe: | 10747 | Personen — fl. | 1216, 27 kr. |

* Wir werden nächstens ein neues Etablissement zur Fertigung eines musikalischen Instrumentes erstehen sehen, welchem die Benennung Melophon gegeben worden ist. Herr Ludwig Dessane, Melophonist der kgl. Akademie der Musik zu Paris und Autor eines Werkes von der vollkommensten Lehrart über das Melophon, hat das Privilegium erhalten, hier eine Fabrik zur Verfertigung dieser Instrumente zu errichten. Das Melophon ist tragbar, hat die Gestalt einer Guitarre und ist mit 1 Bogen und einem Griffbrett mit 84 Tasten versehen. — Dasselbe erregte bei dem ersten Conzert und bei der Aufstellung in der Kunstausstellung zu Paris im Jahre 1839 den lebhaftesten Eindruck. Es ist besonders bemerkenswerth wegen seinen Auszügen, welche abwechslungsweise die Töne der Flöte, der Hoboe, des englischen Horns, des Fagotts und der Clarinette hervorbringt. Das Melephon ist in jeder Manier des Spielens ausdrucksvoll, es transponirt, gibt sehr gut das Tremolo und mittelst des Bogens kann man alle Accorde der Harmonie, wie auch die ergreifenden Produktionen der Orgel und des Orchesters bis 12 Töne auf einmal geben, eine sehr große Hülfe für den Tonkünstler. Hr. Dessane hat jüngst im Saale des goldenen Adlers mehrere Pieçen auf seinem Instrumente vor einer dazu eingeladenen Versammlung vorgetragen und das oben in Bezug auf das Melophon Gesagte vollkommen bestätigt. Er wird nächstens in einer größeren Produktion das gesammte Publikum von der Wirksamkeit dieser neuen musikalischen Erfindung überzeugen.

## Mannichfaltiges

Aus Ochsenfurt laufen bezüglich der Erniederung der Getreidepreise erfreuliche Nachrichten ein, indem auf dem dortselbst stattgefundenen Getreideverstriche das Korn per Schäffel zu 10 fl., der Waizen zu 14 fl. zugeschlagen ward.

Am 24. April traf eines der vier neuen Dampfboote, welche die Kölnische Gesellschaft in der berühmten Cockerillschen Fabrik zu Seraing hat bauen lassen, reich geflaggt unter Böllersalven auf einer Probefahrt in Koblenz ein. Dieses Boot, welches nebst den 3 andern neuen für den Schnelldienst bestimmt ist, und die Reise von Köln bis Mannheim in einem Tage zurücklegen soll, ist das schönste, was den Rhein noch befahren hat und dürfte überhaupt wohl wenige seines Gleichen haben. So gefällig der äussere Bau ist und so flott das Boot auf dem Wasser liegt, so wahrhaft fürstlich ist die Pracht der innern Ausstattung. Als trete man in einen Feentempel, so wird man überrascht von dem Glanze, der einem entgegenstrahlt, wenn man in den Salon oder den Pavillon tritt. Die prachtvollsten Gemälde und Malereien, ausgeführt von Düsseldorfer Malern, sind wahrhaft verschwenderisch allenthalben angebracht, so daß man nicht weiß, wohin man das Auge zuerst wenden soll. Ebenso herrscht der größte Luxus in Teppichen, Meubles und sonstiger Ausstattung. Auch für die Bequemlichkeit der Reisenden ist hinlänglich gesorgt und namentlich hinter dem Pavillon ein sehr geräumiges Schlafkabinet für Damen angebracht. Die Konstruktion und der Bau der Maschine, gleichfalls ganz neuer Art, ist nach dem Urtheile von Sachkennern ausgezeichnet.

Die Gesellschaft brittischer Künstler war am 20. April zu London zur Berathung des neulichen Schatzerlasses versammelt, welcher die Kunstvereine für gesetzwidrig erklärt. Nach längeren Verhandlungen ward auf den Vorschlag des Vicepräsidenten beschlossen, daß eine allgemeine Versammlung aller Künstler

---

Festmahl gibt, wobei die nichtswürdigen, ungläubigen Hunde, die Gesandten des Sultans — mögen sie auf ewig verdammt seyn! — abgefüttert werden sollen, und wozu ich Unwürdiger eingeladen bin! — Uebrigens wird mich der Grimm — ich weiß es im Voraus — denn ich kenne mein hitziges Temperament — beim Anblick der Ungläubigen — möge die Panagia ihre Seelen verbrennen! — gewiß keinen Bissen genießen lassen, wiewohl ich dabei nicht viel verlieren werde, da der edle Akoluthos ohnehin eine verdammt schmale Küche führt."

"Ei poz Schwert und Dolch!" rief lachend der Nordländer; "warum gebt Ihr denn hin, wenn ihr so eine hitzige Leber habt, und wenn bei dem Menschen dem Akolythos oder Akoluthus, wie Ihr Euren Heeresmarschall nennt — denn ich kann die verfluchten Benennungen durchaus nicht im Kopf behalten — Schmalhans Küchenmeister ist."

"Schuldigkeit, Respect, Devotion, verehrter Skandinavier!" rief achselzuckend der Grieche. "Wir müssen uns leider hier zu Lande oft vor Leuten in den Staub werfen, denen wir am liebsten einen Tritt vor einen gewissen Leibestheil gäben, den mir die Hochachtung für Eure barbarische Tapferkeit zu nennen verbietet. — Aber — schloß er ist Euch schon Eure Instruction, ich meine das, was Ihr hier zu thun habt, bekannt?"

"Meiner Treu!" erwiederte der Wäringer; "ich bin meiner Sache nicht recht sicher, da ich erst seit ein paar Monaten hier bin, und noch niemals vor der Thüre eines Menschen, wäre es auch ein Kaiser, als Aufpasser gestanden habe. Am Ende aber, denke ich, wird es darauf herauskommen, daß, wer das Paßwort hat, hinein und herausgelassen wird, und das wird wohl die ganze Geschichte seyn."

"Weit gefehlt, edler Barbare! Weit gefehlt!" rief kopfschüttelnd der Grieche. "Zuerst, wenn sich Jemand dem Palaste nähert, müßt Ihr ihn nicht näher als hundert Schritte kommen lassen, und nun müßt ihr ihm den Befehl, die Losung zu geben, entgegen schreien. Eure Stimme muß furchtbar seyn, sie muß etwas von der des Löwen an sich haben; so etwa, wie die meinige, als ich Euch anrief. — Aber, was lacht Ihr, mein schätzbarer Nordlandsbewohner?"

"Weil Ihr sagt, Ihr hättet wie ein Löwe geschrieen, und mir kam Eure Stimme akkurat wie die eines Hasen vor, wenn ihm mein Bran am Felle zwickte!" rief der Wäringer, aus Leibeskräften lachend. "Aber nichts für ungut! Was muß ich nun ferner machen?

(Fortsetzung folgt.)

berufen werden, und daß diese die Comite's der königl. Akademie, so wie der verschiedenen Vereine, zu einer Conferenz einladen solle, als deren Zweck die Erwägung der geeignetsten Mittel zum Schutze der Kunstvereine bezeichnet ward, deren Wirksamkeit sich seit acht Jahren als so wohlthätig für Kunst und Künstler bewährt habe.

Das »Limerick-Chronicle« theilt mit, daß am 18. Nachts die Stallungen des Grafen Dunraven bei Adare (England) in Brand gesteckt wurden, rasche Hülfe jedoch das Umsichgreifen des Feuers verhinderte. Schon am andern Morgen wurden die muthmaßlichen Thäter, ein Kerl und zwei Weiber, festgenommen und vor Gericht gestellt. Die weitern Nachforschungen ergaben, daß eine Pulvermine gelegt war, um den Lord und seine Familie am folgenden Sonntage während des Gottesdienstes in ihrem Kirchstuhle in die Luft zu sprengen.

Der Kornwucher trägt seine Früchte, und das theuere Brod, was die Armen im vorigen Jahre gegessen oder nicht gegessen haben, wird nun von den Urhebern der Theuerung bezahlt. Daß in Mainz ein großer Kornspekulant einen enormen Bankerott gemacht hat, ist bekannt. In Marktbreit hat ein anderer dieser Spekulanten einen Umwurf gethan, und als »im Bunde der Dritte« hat nun auch in Würzburg ein Haus einen Bankerott von blos — dreimalhunderttausend Gulden gemacht.

Nachdem der Senat von Frankfurt den Antrag, das Denkmahl für Göthe, auf dem Theaterplatz zu errichten abgelehnt hat, beschloß das Komite gestern, dasselbe auf der Promenade vor der Stadt, zwischen dem Gallus- und dem Bockenheimer Thore, aufzustellen. Die Inauguration soll am 28. August dieses Jahres, Goethe's Geburtstag, stattfinden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Anzeige und Empfehlung.

Mit höchster Genehmigung bin ich von der

**Niederländischen allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft in Tiel**

als Agent aufgestellt und zur Aufnahme von Versicherungen bevollmächtigt worden.

Diese Gesellschaft versichert nicht allein Güter von und nach allen an den Flüssen Rhein, Lippe, Mosel, Main und Nekar gelegenen Orten, sondern auch von und nach Holland und den Häfen Frankreichs und Englands.

Auch versichert dieselbe Güter, welche die Reise zu Lande machen.

Die Prämien hiefür können auf das Billigste gestellt werden.

Indem ich zu Versicherungen ergebenst einlade, bin ich stets bereit, auf Verlangen jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Nürnberg, im Monat April 1844.

F. B. Schweigger.

## Gesuch.

Es wird sogleich eine geschickte Putzarbeiterin anzunehmen gesucht in Nro. 978 am Obstmarkt, den Salzfischern gegenüber.

## Zu verkaufen.

Ein sehr schöner Speisebehälter mit ganz bequemer Einrichtung und gut gehalten, ist zu verkaufen in Nro. 518 am Albrecht-Dürer-Platz.

## Anzeige und Empfehlung.

Ein hochlöblicher Magistrat hat mir, der Unterzeichneten, die Stelle einer Versatzkäuflin gnädigst verliehen. Indem ich ein verehrliches Publikum hievon in Kenntniß setze, bitte ich, mit gütigem Zutrauen mich zu beehren und versichere, daß ich dasselbe durch pflichtmäßige Verschwiegenheit, Solidität und Pünktlichkeit zu verdienen suchen werde.

**Magdalena Jacobina Poppel,**
Wohnhaft S. Nro. 1015 am Lauferschlagthurm, der Eingang ist im Hinterhaus, im 3. Stock.

## Haus- Verkauf.

Ein Haus mit Nebenhaus, auf der Sommerseite, in sehr schöner wohl nicht frequenter Lage, hell und trocken, im besten Bauzustande, freyeigen, mit großem Tennen, Hofraum, Pumpbrunnen, 10 Zimmern, 7 Kammern, 4 Küchen, 2 Böden, 3 Abtritten, 3 Kellern, 2 Waldrechten, vor einigen Jahren neu erbaut, ist wegen Domicils-Veränderung des Besitzers um recht billigen Preis zu 5300 fl. zu verkaufen. Allenfallsige Kaufgesuche werden sich unter der Addresse A. D. der Exped. d. Bl. erbeten.

## Einladung.

Heute Montag den 29. April wird sich der Zitherspieler Max Homeier in der Wirthschaft zum »Weißen Hirschen« in der Peter Vischergasse produziren, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Reichel.


## Albrecht-Dürer-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder des Albrecht-Dürer-Vereins werden hiedurch benachrichtiget, daß die Schluß-General-Versammlung für das Verwaltungsjahr 1843/44, in welcher nach § 12 u. 19 der Statuten der Jahresbericht zu erstatten und auch die Wahl der Vereinsbeamten pro 1844/45 vorzunehmen ist,

**Montag den 6. Mai Abends 7 Uhr**

im Albrecht-Dürer-Hause abgehalten werden wird.

Bezüglich der Wahl wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe durch Stimmzettel zu geschehen hat, welche entweder persönlich abzugeben, oder im Verhinderungsfalle mit Namensunterschrift vor der Versammlung an das Direktorium einzusenden sind, und daß jeder Wählende 18 in Nürnberg und dessen Burgfrieden wohnende ordentliche Vereinsmitglieder, worunter 8 Künstler und 10 Kunstfreunde, auf seinen Stimmzettel zu verzeichnen und einen Kassier noch besonders zu wählen hat. Stimmzettel können im Vereins-Lokale in Empfang genommen werden, woselbst auch die Jahresrechnung pro 1843/44 sammt Belegen aufliegt.

Nürnberg, den 27. April 1844.

I. Direktor
Dr. Mehmel.

I. Sekretär
Dr. Löhner.


## Bierbrauerei-Verkauf.

Eine im besten Betrieb stehende Bierbrauerei, deren Gebäulichkeiten ebenfalls bestens beschaffen, und mit einer wesentlichen Dareingabe versehen, ist zu verkaufen. — Schriftliche Anfragen befördert die Exped. d. Blattes unter der Addresse W.

## Zu vermiethen.

In Nro. 48 b der Groß-Weidenmühle sind 3 heizbare Wohnungen zu vermiethen.

## Gesuch.

Ein junger Mensch von 19 Jahren wünscht bei einem Mechanikus in die Lehre zu treten. Näheres in der Exped. d. Bl.


## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 29. April. »Die Einfalt vom Lande.« Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

Donnerstag den 2. Mai ist die Ziehung der Theater-Lotterie, 50 Gewinnste, enthaltend 2540 Theater-Billets in Geldwerth von 1515 fl. 12 kr. Preis eines Parterre-Abonnements auf 12 Vorstellungen inclusive eines Looses 3 fl. 30 kr.

Abonnements-Billets nebst Losen sind an der Theater-Kassa zu haben. Der Schluß des Abonnements ist am Tage der Ziehung Nachmittags 4 Uhr.

Nürnberg, den 29. April 1844.

Die Direktion.

## Angekommene Fremde

vom 27. April 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf v. Stetingk mit Bedienung v. Stockholm.

(Rothe Roß.) Frau Gräfin v. Wistitzko, Geheimeraths-Gattin v. Petersburg. Hr. Krieger, Kflte. v. Gera.

(Wilt. Hof.) Mad. Müller m. Fam. v. Leipzig. Hr. Schieß v. Herisau, Hr. Stoll v. Neuchatel. Hr. Jäger v. Stuttgart, Hr. Bergmann von Kissingen, Hr. Oppenheim v. Maij. Hr. Ellinger v. Frankfurt, Kflte. Hr. Schnizlein, Hr. Kreß, Stud. v. Erlangen.

(Strauß.) Hr. Cicard v. Paris, Hr. Gordan v. Gladbach, Hr. Krieger v. Hannover, Hr. Ruhrberg m. Sohn v. Meissna. Hr. Schuster v. München. Hr. Stolz. Hrn. Gebr. Leyh. Hr. Kohn v. Augsburg, Hr. Wolf v. Bayreuth, Hr. Buckelet v. Pforzheim, Kflte. Hr. Göpel, Buchhändler v. Stuttgart. Frau v. Meichsner v. Kempten, Frln. v. Kelingheff v. Hof. Hr. Hüber, Oekom v. Baden. Hr. Gräfen, Architekt v. Augsburg. Hr. Kohler, Hr. Reuner, Geometer v. München. Hr. Sperr, Controleur v. Bamberg. Hr. Schäfer, Hr. Müller, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Montigny, Postverwalter v. Kempten. Hr. Schech, Post-Sekretär v. Frankfurt. Hr. Hertlein, Lieut., Hr. Häußler m. G., Gastgeber v. Ansbach. Hr. Kämerer, Stud. v. Oberola. Hr. Bindl, Kfm. v. Regensburg. Hr. Stenzel, Priv. v. Mainz. Frln. Putz v. Wien. Hr. Tabl. Büreaudiener v. Würzburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Niedermaier v. Mkt. Breit, Hr. Schoner v. Bayreuth, Hr. Kaiser v. Köln, Hr. Bour v. Paris, Kflte. Hr. Ritter, Gutsbes. v. Hanau. Hr. Dümlein, Fbkt. v. Ludwigsburg. Hr. Jungheim, Apotheker v. Eger. Hr. Bar. v. Schaller v. Leipzig. Hr. Stieber, Part. v. Freiburg. Hr. Walzer, Brauereibes. v. Gotha.

(Mondschein z. Gosenhof.) Hr. Mack, Tuchfbrkt. v. Weißenburg. Hr. Holzhauerer, Vicar v. Roth. Hr. Dr. Schmidt v. Berchtheim. Hr. Groß, Steuerakkuar v. Cadolzburg.

(Wild. Mann.) Hr. Frickinger v. Freiburg, Hr. Oberseiter v. Wien, Kflte. Hr. Wunder, Maler v. Wien. Hr. Mitsch, Hornbacher v. Daufstetten. Hr. Bleistzer v. Schwez. Hr. Müller v. Braun, Handelsltte.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 30. April 1844. Nro. 121. Kalender: Eutropius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 27. April.) Diesen Nachmittag wurde das hiesige diplomatische Korps Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Karl und dessen durchlauchtigsten Söhnen vorgestellt. Eine vorzugsweise interessante Erscheinung ist unserm Publikum auch der Erzherzog Friedrich, dessen glänzende Waffenthaten in Syrien, namentlich bei St. Jean d'Acre, ihm den Ruf eines so einsichtsvollen als tapfern Offiziers erwarben. Er ist bekanntlich das jüngste Mitglied des Marien-Theresienordens, wie sein durchlauchtigster Vater das älteste. — Auch an der heutigen Schranne sind die Fruchtpreise namhaft gefallen, der Waizen, wie wir hören, um 1 fl. 30 kr.

Seit langer Zeit hat nichts so großes Aufsehen erregt, als die Nachricht, daß Griechenland an Bayern noch Anspruch auf eine Entschädigung von 34 Millionen Drachmen macht, und daß diese Forderung von den Schutzmächten wahrscheinlich unterstützt werden wird. Wenn auch die Gerüchte über die Summen, welche von hier aus bereits nach Griechenland gewandert sind, im Munde des Volkes, daß sich vorzugsweise mit dieser Angelegenheit beschäftigt, sehr übertrieben seyn mögen, so ist doch wohl kein Zweifel daran, daß Bayern für das junge Königreich bereits bedeutende Opfer gebracht hat, daß die Nachricht von dieser neuen Forderung allgemeines Erstaunen erregen muß. Da die Angelegenheit in der nächsten griechischen Nationalversammlung ausführlich zur Sprache gebracht wird, so dürfte es auch in unserer Ständeversammlung, welche fast gleichzeitig mit der griechischen zusammentritt, an ernsten Erörterungen nicht fehlen. Hoffentlich wird es sich herausstellen, daß die griechischen Ansprüche ungegründet sind.

(Würzburg, 27. April.) Die Einberufung des Landrathes für 1844/45 ist auf Montag, den 3. Juni l. J. angeordnet.

Hessen, 24. April. Das Oberappellations- und Cassationsgericht in Darmstadt hat die Klage des Bürgers Kuhl in Butzbach gegen den Staatsminister Frhrn. du Thil in Darmstadt, „als angebrachter Maßen unstatthaft", abgewiesen.

Die von dem großh. Oberfinanzrathe Dr. Hügel im Spätjahr 1841 aufgesuchte und mit Beihülfe einer Anzahl Geometer in sehr kurzer Zeit durch die ganze Provinz normirte Bahnlinie scheint alle nur wünschenswerthen geographischen und technischen Vortheile in sich zu vereinigen. Sie wird auf dem möglichst kürzesten Weg durch die Provinz geführt, berührt in geraden Richtungen die Städte Gießen, Butzbach und Friedberg, und läßt somit keine der wichtigeren Lokalinteressen unberücksichtigt, ohne deßhalb dem Bahnbau im Ganzen ein größeres Opfer aufzubürden. Wie wir hören, so soll diese Projektion bereits den Beifall des großh. Finanzministeriums erhalten haben. Unsere Bahn wird übrigens, wie wir weiter erfahren, alle jene technischen Eigenthümlichkeiten erhalten, welche sie zu einer interessanten Baute machen werden. Sie soll nämlich einen Tunnel von 540 Klafter Länge (bei Poblgöns, den Windhof gegenüber) und zwei Viaducte erhalten, den einen bei Großlinden über die Likenbach und den andern bei Friedberg über das Usathal. In ihrer weiteren Fortsetzung von letzterem Orte durch die Wetterau wird sie die Ebenen derselben zwischen Bruchenbrücken und Niederwöllstadt, Großkarben und Okarben ohne Ueberwindung bedeutender Hindernisse durchstreichen. (Fr. J.)

Preussen. (Köln, 26. April.) Auf die von dem Advokaten-Vorstande zu Mainz unterm 17. Jan. d. J. auch dem hiesigen Barreau zugestellte „freundliche und herzliche Einladung, sich am Donnerstag den 18. Juli 1844 in der Vaterstadt Gutenberg's einzufinden, um im friedlichen und gesetzlichen Wege, im Wege des Austausches der Ansichten, der gemeinsamen Besprechung und Erörterung, mitzuwirken zu dem großen und vaterländischen, von Millionen unserer Mitbürger heiß ersehnten Ziele, dem Ziele einer allgemeinen deutschen Rechts- und Gerichtsverfassung," wurde von hier, nachdem der Justiz-Ministerial-Erlaß d. d. Berlin, 6. Februar 1844 bekannt geworden, zugleich unter dankbarer Anerkennung der höchst ehrenwerthen Bemühungen für das Eine, was noth thut, in collegialisch-herzlichem Antwortschreiben das Bedauern ausgesprochen, daß bei obwaltendem Hemmnisse der Beitritt des preußisch-rheinländischen Advokaten-Corps zu jenem allerdings erhabenen Zwecke nicht zu erwarten stehe. Während nun die „Frankfurter O.-

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

„Was die Art und Weise, die Loosung zu geben, anlangt" — hub der Grieche an, aber jener unterbrach ihn sogleich.

„Denkt Ihr, ich verstehe nichts vom Kriegshandwerk?" rief er rauh, „beim heiligen Olaf! Ich hoffe nicht, daß Ihr mich beleidigen wollt."

„Mögen mich alle Götter und Göttinnen (die Griechen brauchten noch oft die alten Betheuerungen) dafür bewahren!" rief der Unsterbliche erschrocken. „Es war bloß eine Bemerkung, die ich mir gegen Euch als einen Waffengefährten, ja so zu sagen als einen Waffenbruder erlauben wollte."

„Waffenbruder? — Hm, ja;" erwiederte der Nordländer, wiewohl etwas mürrisch. „Meine Dogge, so wie die kleine Bestie, die meine alte Wirthin immer mit Eierbrod füttert, und die mit eingeklemmtem Schweife den ganzen Tag fröstelnd herumläuft, sind im Grunde genommen ja alle beide ein paar Hunde. — Doch seyd so gut und sagt mir, was ich zu thun habe, sobald das Paßwort richtig ist."

„Ihr begleitet den Ankommenden," versetzte der Grieche mit Wichtigkeit, „bis zu der goldenen Pforte — ich meine dort die hölzerne Eingangsthüre — und achtet darauf, daß der Eintrittsuchende genau dem vorgeschriebenen Ceremoniell nachkomme."

„Ist derselbe nämlich aus dem gemeinen Volke, oder ein Beamter bis zum Grade eines Centurio," fuhr der Grieche fort, „so klopft er mit dem silbernen Hammer, den Ihr dort an der Kette hängen seht, jedoch nur einmal, und so leise wie ein Küchlein pickt, das die Eierschaale noch auf dem Rücken trägt; ist es eine höhere Person, ein Senator z. B., so klopft sie zwei Mal und etwas lauter, ein Großwürdenträger aber darf dreimal und stark anschlagen."

„Beim Schwerte Torkel Knudsons, meines mütterlichen Ahnherrn!" rief lachend der Wäringer. „Der Henker kann sich das närrische Zeug behalten, was in dem Kopfe eines Griechen — oder Römers, wenn Ihr dieß lieber hört — ausgeheckt wird. — Was geschieht nun weiter?"

„Sobald das Klopfen innen gehört wurde, öffnet sich die Thüre; fuhr der Grieche fort. „Ihr sowohl als der Ankömmling, müßt nun, wie erschrocken, zwei bis drei Schritte zurückspringen, und die Hände vor das Gesicht halten, um Euch vor dem Strahlenglanze der goldenen Halle zu schützen."

P.-A.-Ztg.« von einer so wenig zu befürchtenden als zu erwartenden »landesherrlichen Bestätigung jenes Ministerial-Verbotes« aus Koblenz sich Mittheilung machen läßt, erfahren wir aus Mainz, wie Se. Maj. der König von Preußen gebeten werden solle, dem Minister von Kamptz die Theilnahme an jenem nationalen Rechts-Einheits-Berathungsfeste zu gestatten, wie denn auch an diesen selbst, als besondern Advokatenfreund, specielle Einladung honoris causa ergehen werde, um sich ad oculos und ad aures zu überzeugen, daß mit dem in der Einladung dargelegten Projekte die Ausführung überall in harmonischem Einklange stehe, gleichzeitig aber, um Gelegenheit zu erhalten, die in seinen »Jahrbüchern« in puncto der Aufrichtigkeit und Vollständigkeit jenes in der Einladung ausgesprochenen Zweckes so grundlos als voreilig niedergelegten Zweifel und Vorwürfe zu heben und zurückzunehmen. (Köln. Z.)

Würtemberg. (Stuttgart, 29. April.) Seit mehreren Tagen ist in Ludwigsburg eine Kommission des achten Armeekorps zusammengetreten, um die Gleichförmigkeit des innern Dienstes in jenem zu berathen. Sie ist aus Offizieren des Fußvolks, der Reiterei und Artillerie zusammengesetzt, und jede der drei Regierungen, deren Truppen das achte Armeekorps bilden, hat einen Offizier der erwähnten Waffen hiezu abgesendet. (Schw M.)

## Belgien.

(Brüssel, 25. April.) In der „Chronique de Courtrai" vom 23. April liest man: die französische Regierung hat den Reklamationen des belgischen Ministeriums in Betreff der mit Verletzung des Völkerrechts am 24. März durch die französische Polizei auf unserm Gebiet Statt gehabten Aufhebung des Hrn. Ris Gerechtigkeit widerfahren lassen. Am 19. d. haben zwei Gensdarmen ihn aus dem Gefängnisse von Douai bis zur Gränze, zwei Meilen von Tournai, gebracht, und am nämlichen Abend ist er in seiner Heimath zu Mouscron angekommen. Man fragt sich nun, welche Strafe Jene erhalten werden, die sich dieses Attentat erlaubt haben, und welche Entschädigung ihrem Opfer zu Theil werden wird.

## Frankreich.

(Paris, 25. April.) Die Pairskammer hat gestern die Berathung über den Gesetzvorschlag, den Secundärunterricht betreffend, fortgesetzt; zwei bedeutende Reden wurden gehalten; die eine für das Gesetzproject von Herrn Rossi, die andere dagegen von dem Grafen Beugnot; es ist noch keine Aussicht vorhanden auf baldigen Schluß der allgemeinen Discussion; die einzelnen Artikel des Gesetzes wird viele amendements zu bestehen haben. — In der Deputirtenkammer wurde gestern und heute über die Reform des Gefängnißwesens verhandelt.

Der nach London bestimmte spanische Botschafter, Marquis Villuma ist hier angekommen.

Die Herzogin von Kent, Mutter der Königin Viktoria, ist heute um 3 Uhr Nachmittags in den Tuilerien eingetroffen; die königliche Familie ging der erlauchten Fürstin entgegen; Hr. Guizot und Lord Cowley waren bei dem Empfang zugegen. Die Herzogin von Kent wird den Festlichkeiten am Namenstage (1. Mai) und der Eröffnung der Industrieausstellung beiwohnen.

Sultan Abdul Medschid schickt einen Gesandten nach Madrid, der Königin Isabella zu ihrer Majorennität Glück zu wünschen; der erste Pforten-Dollmetsch, Tuad Effendi, ist zu dieser Mission ausersehen.

## Großbritannien.

(London, 23. April.) Die „United Service Gazette" erklärt sich zu der Angabe ermächtigt, daß während des laufenden Jahres keine Absendung von Truppen nach Indien Statt finden werde, wie mehrere Blätter wiederholt angekündigt hatten.

Der „Sun" will wissen, daß die Regierung sich mit der erlangten Schuldigsprechung der angeklagten Repealer begnügen und auf ihre Verurtheilung von freien Stücken Verzicht leisten werde.

Nach der „Britannia" hat der verstorbene Herzog von Sachsen-Koburg, statt des angeblichen großen Vermögens, sehr bedeutende Schulden hinterlassen, und Prinz Albert einen großen Theil derselben zu zahlen übernommen. Die Königin soll ihm ihre kräftige Mitwirkung versprochen und einzig deßhalb die schon früher erwähnten Beschränkungen ihrer Hofhaltung vorgenommen haben.

Der „Times" wird unterm 21. April aus Dublin geschrieben: Die „Verschwörer" sind über die Wirkung des gestern vom General-Prokurator gestellten Gesuchs um Aufschub sehr erfreut. Bisher, sagen sie, gab man uns die Verzögerung Schuld; jetzt ist es umgekehrt. Allerdings haben sie ihre Affidavits zur gehörigen Zeit eingereicht und noch ist keine Antwort darauf erfolgt. Gewiß erscheint, daß für jetzt der Vortheil auf ihrer Seite liegt, und da die Gesuche um Aufschub von Seiten der Krone begonnen haben, so kann man nicht wissen, wo und wann sie aufhören werden und welchen endlichen Ausgang dieser langwierige Prozeß nehmen wird. Inzwischen hat das Gerücht, die Regierung wolle bis zur Entscheidung des Cassationsgesuchs durch das Oberhaus den Urtheilsspruch keinenfalls vollstrecken lassen, im Publikum Mißtrauen, wo nicht gar Verachtung erweckt.

## Hiesiges.

* Sonntag den 28. April hat sich ein ziemlich allgemein bekannter und beliebter Mann, der frühere Wirth zum goldnen Elephanten, G. W., auf den Speicher seiner Wohnung erhängt. Die Veranlassungen zu diesem Selbstmorde sind um so unbegreiflicher, als der Todte ein nicht geringes Vermögen hinterläßt. Voranzeigen zu dem desperaten Schritte waren durchaus nicht vorhanden, indem W. noch bei dem Mittagessen, das er sich recht gut schmecken ließ, sehr heiter war. — In der Nacht desselben Tages, ohngefähr bald 1 Uhr wurde die Stadt durch Feuerlärm erschreckt, der zum Glück größer war, als das Unglück. An einem kleinen Hause in der Radlersgasse kam das Feuer aus, welches die Thätigkeit unserer Löschanstalten doch bald bewältigten, so daß nur ein Theil des Dachstuhles ein Raub der Flammen geworden ist.

## Mannichfaltiges

Am 21. April bekam ein 7jähriger Knabe in einem Wirthshause zu Speyer von den Gästen eine solche Masse von Wein zu trinken, daß er die Nacht schwer erkrankte, und ungeachtet angewendeter ärztlicher Hülfe am folgenden Morgen starb.

---

Von der Würzburger Schranne vom 27. April läßt sich nur Erfreuliches berichten. Korn und Waizen gingen abermals zurück, ersteres wurde theilweise zu 10 und auch zu 9 fl. verkauft. Der Viktualienmarkt, gleichfalls reichlich ausgestattet, lieferte das Schmalz per Pfund zu 24 kr., Butter zu 17 kr. und ein Eier-Quantum von 5 Stück zu 3 kr; an Gemüße war ziemlicher Vorrath vorhanden.

---

Ein Edinburger Blatt theilt mit, daß vom 5. bis zum 10. April bei der Grafschaftspolizei keine einzige Klage wegen Raub oder Diebstahl vorgekommen sey, während in der nämlichen Zeit zu Edinburg und Leith eine

---

»Flimmert es denn da drin wirklich so erschrecklich?« fragte neugierig der Wäringer.

»Flimmern?« — Bewahre! Es ist dunkel, wie in einem zugebundenen Sacke;« erwiederte lachend der Unsterbliche. »Das Hofceremoniell nimmt an, daß von der göttlich purpurgebornen Majestät ein solcher Glanz durch die Hallen des Palastes ströme, daß ihn das unvorbereitete Menschenauge ohne Schutz nicht zu ertragen vermöge.«

»Ei da soll doch das Wetter dreinschlagen!« rief der Nordländer aus Leibeskräften lachend. — »Nun ist aber doch die Teufelei zu Ende?«

»Noch nicht, geschätzter barbarischer Centurio!« erwiederte Jener. »Ihr müßt den Eintretenden schlüßlich ermahnen, leise aufzutreten, daß er bei dem Gange durch die Säle der Wachen, nicht die Tochter des Palastes wecke.«

»Ach, Ihr wollt mir da Etwas weiß machen!« rief ungläubig der Skandinavier. »Dummer Spaß, das! der Kaiser wird seine Tochter nicht auf der Hauptwache schlafen lassen.«

»Ihr mißversteht mich gänzlich, tapferer Kriegsmann!« rief jetzt gleichfalls laut auflachend der Grieche, jedoch mäßigte er sehr höflich seine Lustigkeit, als er bemerkte, daß der Wäringer die Stirn in düstere Falten zog. »In der Hofsprache wird das Echo »die Tochter des Palastes« genannt, und ich wollte blos sagen, daß Ihr den Eintretenden ermahnen sollter, kein Geräusch zu machen. — Indeß habt gute Wacht! Ich muß zu dem Bankett des unüberwindlichen Akoluthos.«

»Sanct Olaf stehe mir bei!« murmelte der Wäringer als der Unsterbliche mit einer zierlichen Verbeugung Abschied genommen, und sammt seinen Begleitern sich entfernt hatte. — »Närrisch genug hatte ich mir das Leben und Treiben hier zu Lande gedacht, aber das ahnte mir nicht, daß eine ganze Nation zum Narrenhause reif seyn konnte.«

Kopfschüttelnd, und von Zeit zu Zeit etwas in den Bart summend, stellte er nun seine Wachtposten aus, ließ den Rest der Mannschaft in die Hütte gehen, und warf sich endlich auf die Steinbank nieder, wo der Grieche gesessen hatte.

»Es ist bestimmt der leibhaftige Satan gewesen, der in der Gestalt meines alten Vetters mich beredete, nach diesem Narrennefte zu gehen, um hier Abentheuer zu suchen!« sprach der Wäringer zu sich selbst, als er eine Weile in mißmuthigem Nachdenken auf der Marmorbank gelegen hatte. Von Geld und Ehre sprach er. Geld — mag seyn — aber Ehre? Hier sitzen wir, tausend wohlbewehrte, bis an die Zähne in Stahl gehüllte Angelsänen. Gothen der Yngling und Folkungen — denn von den zweimalhunderttau-

Menge Räubereien, Einbrüche und Diebstähle verübt wurden. Es gehe daraus hervor, daß die Spitzbuben ihre ganze Thätigkeit auf die Städte geworfen hätten, wo einträglichere Geschäfte für sie zu machen seyen.

---

Ausser den bekannten 500 fl. polnischen Lotterie Anlehen Obligationen, koursiren auch dergleichen 200 fl. Certificate, welche laut Frankfurter Börsenblatt gegen erste wirkliche Obligationen dermalen 20 pCt. immer niedriger notirt sind, und wegen der langjährigen ungewissen Verzinsung zum allgemeinen Verkehr nicht wohl geeignet werden solche auch in andern öffentlichen Cours-Notizen nicht bemerkt. Cours p. 500 fl. Oblig. 99⅜ Preußr., Cours p. 200 Cert. f. 32¼ Preußr.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Mittwoch am 1. Mai wird der Solger'sche Felsenkeller bei Veilhof geöffnet, um dessen zahlreichen Besuch ergebenst bittet

Wirthschaftsführer Schuster.

---

## SINGVEREIN.

Vom 1. Mai ist das Sommerlokal jeden Tag zum Besuch für die verehrlichen Mitglieder eröffnet. Bei günstiger Witterung findet am Abend dieses Tages daselbst Harmonie-Musik statt, welche um 5 Uhr beginnt. Der Hauptgesellschaftstag in jeder Woche bleibt auch für dieses Jahr, wie früherhin, der Mittwoch.

Der Vorstand.

---

## Albrecht-Dürer-Verein

Die verehrlichen Mitglieder des Albrecht-Dürer-Vereins werden hiedurch benachrichtiget, daß die Schluß-General-Versammlung für das Verwaltungsjahr 1843/44, in welcher nach § 12 u. 19 der Statuten der Jahresbericht zu erstatten und auch die Wahl der Vereinsbeamten pro 1844/45 vorzunehmen ist,

**Montag den 6. Mai Abends 7 Uhr**

im Albrecht-Dürer-Hause abgehalten werden wird.

Bezüglich der Wahl wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe durch Stimmzettel zu geschehen hat, welche entweder persönlich abzugeben, oder im Verhinderungsfalle mit Namensunterschrift vor der Versammlung an das Direktorium einzusenden sind, und daß jeder Wählende 18 in Nürnberg und dessen Burgfrieden wohnende ordentliche Vereinsmitglieder, worunter 8 Künstler und 10 Kunstfreunde, auf seinen Stimmzettel zu verzeichnen und einen Kassier noch besonders zu wählen hat. Stimmzettel können im Vereins-Lokale in Empfang genommen werden, woselbst auch die Jahresrechnung pro 1843/44 sammt Belegen aufliegt.

Nürnberg, den 27. April 1844.

I. Direktor.
Dr. Mehmel.

I. Sekretär
Dr. Löhner.

---

## Rheumatismus-Ableiter

von Doktor Bureaud Riofrey in London nach den neuerdings vorgenommenen Vergleichungen und Prüfungen einzig und allein nach den wahren Grundsätzen verfertigt.

**à 18 kr. per Stück.**

Das unschätzbarste Heil- und Präservativmittel gegen rheumatische und nervöse Leiden, als: Gesichts-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Congestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Nothlauf, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. ꝛc. Hievon sind bei dem Gebrauch 2 Stücke nothwendig, da alle 24 Stunden damit abgewechselt werden muß. Die amtlichen Erlaubnißscheine, so wie die ärztlichen und Privatzeugnisse, welche die auffallende Wirkung und Heilkraft der Elektricitäts-Ableiter unzweifelhaft darthun, sind bereits zur Genüge öffentlich bekannt gemacht. Zur Erleichterung meines Verkehrs habe ich ein Depot bei

**Herrn J. Engelhard jun.**
**in Nürnberg**

errichtet. Aufträge sind franko einzusenden.

Augsburg, im Januar 1844.

Carl Graf.

---

## Zu verkaufen.

Ein im besten Baustand befindlicher Kramladen ist zu verkaufen.

---

## Zu verkaufen.

Eine noch gut erhaltene eiserne Presse ist zu verkaufen in L. Nro. 497 der Brunnengasse.

---

## Zu vermiethen.

Ein helles Zimmer mit oder auch ohne Bett und Möbeln, ist an einem auch zwei solide ledige Herren sogleich zu vermiethen. Das Nähere in L. Nr. 1621 im Rosenthal.

---

## Gesuch.

Für jeden Donnerstag werden einige solide Mädchen zum Aufwarten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Anzeige.

Bei T. Mixler in Schwabach ist so eben erschienen und in Commission der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Offene Antwort an Herrn Stiftsprediger Dr. Boyrig bei Bayreuth, als den Verfasser des offenen Sendbriefes an die protestantische Geistlichkeit Bayerns diesseits des Rheins, im Betreffe der Gesangbuchs-Reform. broch.**

Wer über diese wichtige Angelegenheit eine klare, leidenschaftslose und mit christlicher Pietät das Bestehende würdigende Stimme vernehmen will, wird sich durch »Offene Antwort« gewiß befriediget fühlen.

---

## Tapeten-Verkauf.

Unser Lager von besten deutschen, als auch französischen Tapeten, mit den neuesten Dessins, empfehlen wir nebst unserer Steingut- und Porzellan-Niederlage zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise.

Musterkarten von Tapeten und Borduren stehen mit Vergnügen zu Diensten.

**Gebrüder Gonnermann,**
Carlsstraße No. 99.

---

## Verloren.

Eine gebeckelte Nachthaube sammt einer halbvollendeten und einem Knäuel Wolle ist von dem Rathhaus durch das Beckerthor auf den Kuhberg verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

## Wiesen-Verkauf betr.

Die Angebote auf die noch verkäuflichen 2 Wiesflecke der sog. Landgrabenwiese am Canal Pl.-No. 207½a und 207b 62 Decimalen gegen Sandreuth und 207a 57 Decimalen diesseits gelegen, sind von den Ziegler'schen Erben nicht genehmigt worden, daher zu deren Verkauf oder bei mangelnden annehmbaren Angeboten zu deren Verpachtung Termin auf Freitag den 3. Mai 11 Uhr Vormittags angesetzt wird und Kauf- und Pachtlustige auf mein Bureau eingeladen werden.

Dr. Toussaint.

---

## Kauf-Gesuch.

Eine noch gut gehaltene Bettstatt wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Es wird Jemand täglich auf einige Stunden zur Verrichtung häuslicher Geschäfte gesucht. L. Nro. 89 über 3 Stiegen.

---

send Griechen, die sich Römer nennen, will ich gar nicht reden — und sehen zu, wie die Spahi's der Ungläubigen bis unter die Mauern der Stadt schwärmen. Bei der Mutter Gottes von Upsala! Gebt Erich Haraldson nur hundert Reiter, die er sich auserlesen will, und er würde das heidnische Lumpengesindel daran fegen, daß es nicht sobald wiederkehren sollte. Freilich mit den Griechen ist nichts zu machen. Nichts, durchaus nichts;« fuhr er immer verdrießlicher, und zwar in der Mittelsprache fort. »Große Mäuler haben sie, das muß wahr seyn. Beim Mars, bei der Venus — und wie die alten Götzenbilder geheißen haben, die jedenfalls schlechter als unser Thor oder Freya, bei denen unsere Väter schwuren, gewesen sind — versichern sie die Türken sammt und sonders aufzufressen; aber laßt sie einmal in der Ebene mit den Ungläubigen zusammentreffen, und Ihr werdet Wunder und Zeichen sehen! — Und dann all' das dumme Zeug mit dem Klopfen, dem Verbeugen, der »Tochter der Halle« der purpurgebornen Majestät!« sprach der Nordländer weiter. »Was das für Affenzereien sind! Und dennoch kann das einem Christenmenschen den Kopf warm machen. Da soll ich zuerst wie ein Löwe brüllen, dann soll der Andere wie ein Hühnchen klopfen, endlich soll ich vor einer Thüre, hinter der es dunkel ist, wie in einem ungeheizten Ofenloche, geblendet zurückspringen. —«

»Vor Allem sollt Ihr aber jeden Herbeikommenden anrufen!« sagte auf einmal Jemand dicht zur Seite des Wäringers, und dieser sprang wie der Blitz von der Steinbank auf. —

Etwas bestürzt sah er einen hochgewachsenen Mann, dessen dunkler Mantel und die barettähnliche Kopfbedeckung seine Gestalt so weit verbargen, um nur die vom Monde beleuchteten ernsten Züge zur Noth erkennen zu lassen, vor sich. — Im ersten Augenblicke der Ueberraschung fuhr der Jüngling nach dem breiten Schwerte, das an seiner Seite hing, er war im Begriff es aus der Scheide zu reißen, aber nach einem Augenblicke Nachdenkens sank die Hand von dem Griffe der Waffe, und er schlug das Auge mit Beschämung zu Boden.

»Nehmt's nicht übel, guter Freund!« hob er etwas verlegen an; »es hat nicht viel gefehlt, daß ich Euren vernünftigen Rath mit einer Elle schwedischen Stahls gelohnt. Das wäre aber eine Dummheit gewesen, und eine Schlechtigkeit obendrein. Erlaubt indeß jetzt mir Eure Weisung zu Nutze zu machen, und gebt mir die Losung. —

(Fortsetzung folgt.)

Einladung
zu einem
# Sommer-Abonnement
von
## zwölf Vorstellungen
(wöchentlich eine)
und der damit verbundenen
## Theater-Lotterie
zu
**50 Gewinnsten, enthaltend 2540 Theater-Billets**
im
## Geldwerth von 1515 fl. 12 kr.

**Preis eines Abonnements in der Loge I. Ranges 7 fl. 12 kr. II. Rang 5 fl. 12 kr. Parterre 3 fl 30 kr.**

**Jeder Abonnent erhält ein Loos.**

### Eintheilung der Gewinnste.

| | Gewinnste: An Billets für den einzelnen Gewinn | An Geldwerth für den einzelnen Gewinn | | An Billets für alle Gewinnste. | An Geldwerth für alle Gewinnste. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | fl. | kr. | | fl. | kr. |
| 2 Gewinnste: Jeder 1 Billet im Parterre bis Ostern 1845 auf alle Vorstellungen gültig. (Jedoch nur für den Gewinner.) Bis Ostern circa 148 Vorstellungen | 148 | 59 | 12 | 296 | 118 | 24 |
| 2 Ganze Logen im I. Rang zu 5 Personen während Mai, Juni, Juli, für alle Vorstellungen (d. h. auch für die ausser den 12 Abonnements-Vorstellungen stattfindenden) ausser Benefizen gültig. Für die Woche 3 Vorstellungen | 180 | 180 | - | 360 | 360 | - |
| 2 Ganze Logen im II. Rang zu 5 Personen unter denselben Bedingungen und Verhältnissen | 180 | 108 | - | 360 | 216 | - |
| 6 Einzelne Plätze im I. Rang unter denselben Bedingungen | 36 | 36 | - | 216 | 216 | - |
| 8 Einzelne Plätze im II. Rang unter denselben Bedingungen | 36 | 21 | 36 | 228 | 172 | 48 |
| 30 Gewinnste im Parterre unter denselben Bedingungen | 36 | 14 | 24 | 1080 | 432 | - |
| **50 Gewinnste** | Ganzer Betrag der Gewinnste an Billets **2540** | | | | | |
| | Ganzer Geldwerth **1515** fl. **12** kr. | | | | | |

Es sollen 500 Loose ausgegeben werden.

Die Ziehung findet am 2. Mai unter Aufsicht der hiesigen Polizei-Behörde statt.

Ausser diesem Abonnement wird während Mai, Juni, Juli, kein anderes eröffnet und finden alle übrigen Vorstellungen mit den gewöhnlichen Entrée-Preisen statt.

Die gewonnenen Logen und Parterre-Plätze gelten, wie oben bemerkt, auch zu den Vorstellungen ausser Abonnement. (Ausser Benefizen.)

Die Abonnements-Billets können nach Belieben in den 12 Vorstellungen verwendet und die Parterre-Abonnements auch in 2 Raten gezahlt werden.

Jeder Gast spielt einmal in Einer der 12 Abonnements-Vorstellungen

Da dieses Abonnement das Bestehen des Theaters während der Sommer-Monate bezwecken soll, hierbei die Ehre der Stadt betheiligt ist, ausserdem aber ausserordentliche Vortheile geboten werden und da nur im Sommer gefeierte Gäste auf hiesiger Bühne erscheinen können, so hofft Unterzeichneter mit Zuversicht, daß seine Bemühungen den gewünschten Zweck erreichen werden.

Die Abonnements-Listen liegen zum Unterzeichnen offen:

Im Museums-Locale.
Im Harmonie-Locale.
Im Industrie- und Kultur-Vereins-Locale.
In der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung.
In allen Weinzimmern.
In der Theater-Kanzlei und Kassa.
Bei Mad. Scharrer, Goldarbeiterswittwe.

Von heute an werden die Abonnements-Billets mit Loosen ausgegeben und sind dieselben in der Theater-Kassa und Kanzlei stets zu haben.

Der Schluß des Abonnements ist am Tage der Ziehung Nachmittags 4 Uhr.

Nürnberg, den 29. April 1844.

**C. Krull.**

---

## *Hummelstein.*

Morgen Mittwoch am 1. Mai wird das Maienfest gefeiert und findet gutbesetzte

**Harmonie-Musik**

statt, für verschiedene warme und kalte Speisen und Getränke nebst guter Bedienung ist bestens gesorgt, und ladet zu recht zahlreichem Besuch hiemit höflichst ein

**Fahner.**

---

**Mittwoch**
**der 1. Mai**
**im**
## Prater.

Nachmittags Harmonie-Musik und ein Wettlauf im Costüm, verbunden mit einem ungarischen Nationaltanz. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Freunde und Gönner ladet zu einem ländlichen Vergnügen höflichst ein

**C. Rupprecht.**

---

## Angekommene Fremde
vom 27. April 1844.

(Bayr. Hof.) Freifrau v Seckendorf m. F. v. München. Freifrau v. Seckendorf m. F. v. Eugenheim. Hr. Baron v. Seckendorf, Ob.-Lieut. v. Ansbach. Hr. Scheveler v. Bremen. Hr Solivo v. Glauchau, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. v Oelhafen, Kreisforst-Kommissär v. Ansbach. Hr. v. Schultes, Reggs.-Rath. Hr. Briegleb, Advokat v. Koburg. Hr. Halenke v. Regensburg, Hr. Gensel v. Leipzig, Kflte. Hr. Gerecke, Gutsbes. v. Zürich.

(Strauß.) Hr. Düring v. Schwarzenbach, Hr. Faust v. Abeydt, Hr. Feilgenhauer v. Meinhardt, Hr. Schönfeld v. Hanau, Kflte. Hr. Heß, Buchhändler v. Ellwangen. Hr. Maier v. Buchau, Hr. Zrenner, Stud. v. München.

(Blaue Glocke.) Hrn. Gebr. Wulf, Hr. v. Oellinger, Edelleute v. Livland. Hr. Dr. Denk, Arzt v Amberg. Hr. Schwan, Pelzhändler v. Zürich Hr. Antonio, Sänger v. Livorno. Frl. A. u. O. Jantera, Sängerin v. Mailand. Frl. Bock v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Reinert v. Preßburg. Hr. Pilzer v. Wien, Kflte. Hr. Rüdinger, Proprietär v. Hildburghausen. Hr. Wehrmann, Stud. v. Lübeck.

(Fränk. Hof) Hr. Günther v. Leipzig. Hr. Rau v. Stuttgart, Hr. Marr v. Oberndorf, Kflte. Hr. v. Ruß m. G., Rittergutsbesitzer v. Lorenzreuth. Hr. Senderth, Priv. Frl. Herbert v. Würzburg. Hr. Wassermann m. G. v. Heilbronn.

(Fünf Thürme.) Hr. Hornschuh, Kfm. v. Altwind. Hr. Feuerabend, Gastwirth v. Ansbach. Hr. Streng, Fakt. v. Bruckberg. Hr. Adele v. Nördlingen, Hr. Barasch v. Heinrichsheim, Händler.

(Kronprinz; Gostenhof.) Hr. Schweizer, Mechanikus v. Mannheim. Hr. Geiwitz, Vicar v. Rothenburg. Hr. Schmidt, Accessist v. Ansbach. Hr. Wagner m. Sohn, Gastwirth v. Gönningen. Hr. Hoch, Hr. Meyer v. München, Kflte. Hr. Scherrlein, Händler v. Crailsheim. Hr. Ringelmann, Bildhauer v. Bamberg.

---

# COURSE.

*Nürnberg, den 29. April 1844.*

### Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8½ |
| Hamburg | k. Sicht | 140¾ | |
| London | 2 Monat | 10 | 3 |
| Wien in 20r | k. Sicht | | 103¼ |
| Augsburg | k. Sicht | | 100 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | |
| Leipzig | k. Sicht | | 105 |
| | in die Messe | | 105 |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Lyon | 1 Monat | 117½ | |
| Bremen | k. Sicht | 109¼ | |

### Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 10 | 2 |
| " Bank-Aktien | 70 | 9 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| München.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | | 102 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 330 | |

### Geld-Course.

| | a. hab. | gesucht. |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 49 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 56 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 28 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Mittwoch, 1. May 1844. Nro. 122. Kalender: Walburgis.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 28. April.) So wie gestern Erzherzog Carl, hat heute Erzherzog Albrecht kk. HH., der Bräutigam, das diplomatische Corps und den hoffähigen Adel empfangen. Auch den beiden Bürgermeistern unserer Stadt, so wie dem Vorstand der Gemeindebevollmächtigten ertheilte derselbe Audienz. — Die große Abendmusik und Zapfenstreich unter den Fenstern der königl. Residenz fand gestern Abend statt. Obwohl eine große Masse Menschen auf dem Platze waren, so fiel doch nicht die geringste Störung vor. Die Schlachtsymphonie von Beethoven, „Schlacht bei Vittoria," wurde von 100 Musikern und 60 Tambours trefflich durchgeführt. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften waren während der ganzen Abendmusik an den offenen Fenstern der Residenz. — Die große Inspektion der hiesigen Landwehr und jener der Vorstadt Au, die auf heute Vormittag anberaumt war, konnte eingetretenen Regenwetters halber nicht stattfinden. Indessen ist seit Mittag wieder schönes Wetter, das hoffentlich anhaltend ist, und wenigstens morgen zum Einzug unseres Prinzen Luitpold mit seiner hohen Gemahlin keine Störung verursachen wird. Die Ankunft JJ. kk. HH. wird gegen 1 Uhr erfolgen. (A. Abd. Z.)

Die hier anwesenden Erzherzoge von Oesterreich haben von Sr. Maj. dem König die Dekoration des Hausordens vom heil. Hubertus erhalten, mit Ausnahme des Erzherzogs Albrecht, der sie schon während seines letzten Hierseyns empfing. Von den Begleitern JJ. kk. HH. erhielten: Graf Grünne, General der Kavallerie, das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, General Freiherr v. Priet das Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael, Obrist Graf Wengersky und Oberst Freiherr v. Lebzeltern das Kommandeurkreuz des Michaelsorden, dann der Major Graf Braida und Hofrath Ritter v. Kleyle das Ritterkreuz des Ordens der bayr. Krone.

(Speyer, 28. April.) Das besondere Protokoll d. d. Landraths der Pfalz zu seinen letzten Verhandlungen lautet folgendermassen: „Durch Sr. k. Maj. allerhöchsten Befehl versammelt, ist der erneuerte Landrath der Pfalz heute zum Schlusse der Verhandlungen gekommen, die ihm durch das Gesetz überwiesen sind, und er macht nun von dem unschätzbaren Vorrecht Gebrauch, welches ihm gestattet, dem vielgeliebten Monarchen und Landesvater die Huldigungen der getreuen Pfalz auszudrücken, und zugleich die besonderen Bitten und Wünsche derselben seinem königlichen Herzen zu empfehlen. „Indem der Landrath nun in unterthänigster Ersurcht dem Throne naht, muß er der allgemeinen Freude gedenken, die im verwichenen Sommer, als Se. Maj. den Kreis mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart beglückten, alle Bewohner der Pfalz bewegte. Damals, als Se. Majestät, und fast gleichzeitig mit Allerhöchstdenselben auch der erlauchte Erbe des Throns Ihre rheinischen Lande besuchten, damals empfand die Pfalz, daß ein unzerreißbares Band der Liebe und des Vertrauens den angestammten König und Pfalzgrafen mit seinen Pfälzern verbindet. Se. Maj. haben in jenen Tagen in den Herzen ihres pfälzischen Volkes gelesen. Mögen Allerhöchstdieselben Sich überzeugt halten, daß die Beweise treuer Anhänglichkeit, die Sie damals in allen Gegenden der Pfalz mit Befriedigung wahrnahmen, nichts als der Ausdruck dessen waren, was das Herz empfand. Seitdem ist Sr. Maj. die Freude zu Theil geworden, einen theuren Zweig Ihres erhabenen Hauses sich mit einem Sprößling des kaiserlichen Hauses Oesterreich verbinden zu sehen. Die Pfalz hat, wie sichs geziemte, an diesem freudigen Ereignisse in der Familie ihres geliebten Königs den lebhaftesten Antheil genommen, und begleitet die königliche Tochter ihres alten Fürstenhauses mit den innigsten Segenswünschen in Höchstderoselben neue Heimath. Mit großer Freude hat seitdem auch die ganze Pfalz vernommen, daß Se. kgl. Hoh. der Kronprinz die Arbeiten zur Herstellung der Marburg, dieses durch die Herrlichkeit der Natur unvergleichlichen Punktes an den Vorhöhen der vaterländischen Vogesen, haben beginnen lassen. Die Pfalz vernahm dieses darauf mit so hoher Freude, weil sie hieran die schönste Hoffnung knüpft, künftig vielleicht öfters Se. Maj. und die erhabenen Glieder Allerhöchstderoselben kgl. Hauses in ihrer Mitte verehren zu dürfen. (Fortsetzung folgt.)

**Hessen.** (Darmstadt, 26. April. Der hiesige Hofprediger Doktor Zimmermann zeigt an, daß er, von verschiedenen Seiten

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

„Zoe kai Psyche! erwiederte der Fremde, indem er einen Augenblick anhielt, gleichsam als ob er sehen wollte, welchen Eindruck diese Worte auf den Nordländer machen würden, dann wendete er sich rasch der Pforte zu.

„Nichts da, guter Freund!" rief der Jüngling den Andern beim Mantel ergreifend. „Ihr habt mir nicht das rechte Wort gegeben."

„Ich sagte: Zoe kai Psyche!" erwiederte rauh der Unbekannte. „Vor diesen Worten öffnen sich alle Thüren Konstantinopels. — Oder kennt Ihr nicht die geheime Losung?"

„Ach was! rief der Wäringer, den Fremden immer noch fest am Mantel haltend. „Ihr fabelt da etwas von einer geheimen Loosung, während es doch nur ein Paßwort gibt, und werdet — da Ihr zweifelsohne ein Galgenvogel seyd — mir augenblicklich auf die Wache folgen."

Der Nordländer wollte den Fremden sofort nach dem Wachhäuschen führen, aber dieser sah ihn ernst und drohend an.

„Bedenke, was Du thuſt, junger Mensch!" sagte er sodann. „Ich könnte Dir ein Wort sagen, das Dein Gebein durchbeben würde, spräche ich es aber aus, so wäre dein Kopf dem Henker verfallen. — Jetzt antworte mir! Hat der Centurio Lysos von der sechsten Kohorte der Unsterblichen, der hier noch vor einer Stunde die Wache hatte, Dir das geheime Paßwort nicht gegeben, oder hast Du Dich nicht — da Du mir ein Neuling scheinst — nach Deinen Obliegenheiten genau erkundigt? — Sprich! Eins oder das Andere muß statt haben. Besinne Dich aber genau, denn ein Menschenleben kann davon abhängen."

Die Worte des Fremden, noch mehr aber der Ton, die Sicherheit, mit der er sprach, machten auf den Wäringer einen bedeutenden Eindruck, und jetzt fiel ihm der Gedanke mit Centnerlast auf's Herz, daß er den Anführer der Unsterblichen, als dieser von der Loosung sprechen wollte, nicht hatte aussprechen lassen.

„Mein Freund! erwiederte er endlich, indem er den Mantel des Unbekannten losließ. Ihr habt eine etwas unangenehme Art Frage mir zu stellen. Ihr werdet mir, wenn Ihr noch ein Fünkchen Ehrlichkeit in Euch tragt, zugeben, daß ich Euch eben so gut für einen verdammten Spitzbuben als für einen braven Mann halten könnte. Erlaubt mir demnach Eure Fragen vor der Hand etwas unbeantwortet zu lassen; übrigens mögt Ihr

dazu aufgefordert, einen öffentlichen Vortrag über die Geschichte, die Tendenz und den Stand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung zu halten beabsichtige. „Die Vorlesung wird sich", sagt er, „wie der Verein selbst, aller Polemik enthalten und es wäre deßhalb erfreulich, wenn auch gebildete Katholiken derselben anwohnen wollten, um sich von der Reinheit der Tendenz des Vereins zu überzeugen." Der Ertrag dieser Vorlesung ist für die armen Spinner und Weber zu Schliz und in Schlesien bestimmt.

Preussen. (Berlin, 27. April.) Eine Kabinetsordre vom 19. April gestattet, daß über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter und die Erfolge ihrer Thätigkeit fortlaufende periodische Berichte in denjenigen Städten durch den Druck veröffentlicht werden, in denen sich Magistrat und Stadtverordnete durch übereinstimmenden Beschluß dafür erklären. In diese Berichte dürfen nur Gegenstände der Gemeinde-Verwaltung, und wenn letztere Angelegenheiten betreffen, über welche auch vom Magistrate ein Beschluß zu fassen ist, erst nach Abfassung dieses Beschlusses aufgenommen werden. — Die Berichte sind von Seiten der Stadtverordneten durch eine von demselben aus ihrer Mitte zu wählende Deputation unter Theilnahme und dem Vorsitze eines Mitgliedes des Magistrats abzufassen, der Stadtverordneten-Versammlung, wo sie solches anzuordnen für nötig findet, zur Berathung vorzulegen, und demnächst zur Prüfung des Magistrats zu befördern, welcher den Druck veranlaßt. — Die näheren Einrichtungen bleiben der Einigung des Magistrats und der Stadtverordneten unter Genehmigung der Regierung überlassen; diese hat über die gedachten Veröffentlichungen eben so, wie über alle andere Gemeinde-Angelegenheiten die Ober-Aufsicht zu führen, und über Meinungs-Verschiedenheiten, welche sich in Betreff des Inhalts oder der Fassung der Berichte zwischen dem Magistrate und den Stadtverordneten ergeben, zu entscheiden. Eine gleiche Veröffentlichung periodischer Berichte über die Gemeinde-Verwaltung kann auch in Städten, in denen keine der beiden Städte-Ordnungen gilt, auf den übereinstimmenden Beschluß des Vorstandes und der Vertreter der Stadt-Gemeinde eingeführt werden. — Sollten städtische Behörden wider Erwarten die ihnen vorstehend verliehene Befugniß mißbrauchen oder deren Gränzen überschreiten, so ist solches im Wege der Ober-Aufsicht zu rügen; bleiben die gesetzlichen Mittel ohne Erfolg, so kann den städtischen Behörden jene Befugniß auf den Antrag des Ministers des Innern während eines nach den Umständen zu ermessenden, jedoch auf längstens drei Jahre zu bestimmenden Zeitraums durch einen Beschluß des Staatsministeriums entzogen werden. — Durch diese Bestimmungen wird hinsichtlich der Censurpflichtigkeit der gedachten Berichte und hinsichtlich der Kompetenz der Censur-Behörden zur Entscheidung über Fragen, welche die Anwendung der Censurgesetze auf ihre Berichte betreffen, in der bestehenden Verfassung nichts geändert.

## Belgien.

(Brüssel, 26. April.) Man versichert, der Minister habe im geheimen Ausschuß der Repräsentantenkammer vom 24. d. eine ganz neuere Depesche des bevollmächtigten Ministers der Niederlande verlesen, welche anzeigt, daß, wenn die belgische Regierung das System der Differentialzölle annehme, die Regierung der Niederlande sich genöthigt sehen werde, Maßregeln von Repressalien anzunehmen.

## Frankreich.

(Paris, 26. April.) In der gestrigen Sitzung der Pairskammer hat Hr. Guizot den Gesetzentwurf zur Regulirung des Secundärunterrichts in einer, seiner Stellung, wie seines großen oratorischen Talents, würdigen Rede vertheidigt. Die allgemeine Discussion ist jedoch damit noch nicht geschlossen; Montalembert hat angezeigt, sein Vortrag zur Bestreitung des Gesetzentwurfs werde lange dauern. In der Deputirtenkammer hat heute der Berichterstatter, Herr Tocqueville, die allgemeine Debatte über den Gesetzentwurf, die Gefängnißreform betreffend, resumirt.

Der Herzog von Montpensier und der Prinz von Joinville sind in den Tuilerien erwartet.

Man ist neugierig, ob am 1. Mai bei den Glückwunschanreden in den Tuilerien der päpstliche Nuncius (der im Namen des diplomatischen Corps spricht) oder der Erzbischof von Paris irgend eine Anspielung auf die clericalische Bewegung machen wird; man zweifelt, daß es geschehen dürfte.

Aus Afrika erfährt man, daß der Kaiser von Marocco sich zum Krieg mit Spanien vorbereitet und eine starke Truppenmacht ausrüstet.

## Großbritannien.

(London, 24. April.) Im Unterhause äußerte gestern Dr. Bowring, er wünsche von der Regierung zu erfahren, ob sie von einem zwischen Nordamerika und dem deutschen Zollvereine abgeschlossenen Vertrage Kenntniß habe, welcher die gegenseitige Waareneinfuhr zu niedrigeren Zollsätzen zulasse, als wenn diese Waaren aus Großbritannien oder andern Ländern eingeführt würden. Am 23. März sey dieser Vertrag, welcher die gedachten Zollbegünstigungen feststelle, zu Berlin zwischen Hrn. Wheaton und dem Vertreter des Zollvereins abgeschlossen worden. Man habe ihm, Bowring, mitgetheilt, daß kraft dieses Vertrags der amerikanische Taback künftig gegen einen Zoll von 4 Thalern in die Vereinsstaaten eingelassen werden solle, während der Tabackzoll für andere Länder 5 Thaler betrage. Der Verein habe sich ferner verpflichtet, den Zoll auf Reis nicht zu erhöhen und für die Einfuhr amerikanischer Baumwolle völlige Zollfreiheit zuzugestehen. Als Vergeltung für diese in Deutschland erlangten Vortheile hätten die Vereinigten Staaten eingewilligt, Leinen, Seidenwaaren und Spiegelglas zu einem Zolle von höchstens 15 Proz. des Werthes, Strumpfstrickerwaaren zu höchstens 30 Proz. und andere Artikel, welche Erzeugnisse der Zollvereinsstaaten seyen, die er jedoch hier nicht einzeln erwähnen wolle, zu höchstens 10 Proz. des Werthes zuzulassen. Er frage daher Sir R Peel, ob ihm die eben angegebenen Thatsachen bekannt und ob sie richtig seyen, so wie ob die Regierung aus Anlaß dieses Vertrages irgendwie Maßregeln zu ergreifen beabsichtige? Sir R. Peel entgegnete, er habe Ursache zu glauben, daß die Angaben des Dr. Bowring im Wesentlichen richtig seyen, und daß zwischen Preußen im Namen des deutschen Zollvereins und dem nordamerikanischen Gesandten ein Vertrag unterzeichnet worden sey, welcher feststelle, daß für gewisse Ausfuhrartikel beider Länder gewisse Zollsätze bezahlt werden sollten. Er glaube, daß der Zollverein die Zölle auf amerikanischen Taback und Reis herabgesetzt habe, und daß dem Vertreter der Vereinigten Staaten gleichgeltende Zugeständnisse versprochen worden seyen. Der Vertrag sey zwar unterzeichnet, aber noch nicht ratificirt, und es werde zu seiner Ratifikation nicht bloß die Zustimmung des Repräsentantenhauses, sondern auch von zwei Dritteln des Senates erforderlich seyn. Was mit dem Vertrage geschehen werde, könne er unmöglich sagen, müsse aber jede weitere Erörterung über den Gegenstand ablehnen, bis die Entscheidung des Senats bekannt geworden sey. Hr. Labouchere bemerkte, daß die Vereinigten Staaten, laut den bestehenden Verträgen zwischen ihnen und England, unmöglich die Erzeugnisse

---

in der Behauptung, daß ich in Konstantinopel noch nicht viele Scheffel Salz verspeist, nicht ganz Unrecht haben. — Nun sagt mir aber auf Euer römisches Gewissen — wenn ihr nämlich überhaupt ein dergleichen Ding in Eurem Leibe habt — giebt's wirklich außer dem gewöhnlichen Paßwort eine geheime Loosung?

»Beim Haupte des Kaisers!« es gibt eine, und sie lautet wie ich gesagt;« entgegnete der Unbekannte mit einem Tone, der die Wahrheit der Angabe außer Zweifel ließ.

»Ich will Euch glauben!« rief der Jüngling rasch, aber bald auf's Neue zweifelnd, setzte er kopfschüttelnd hinzu! »Ihr bringt mich da in eine verteufelte Brühe, denn — beim heiligen Olaf, der mir selbst zur Nachtszeit lieber ist, als Euer St. Georg von Kappadocien am hellen Mittag, — ich kann auf die eine oder andere Art in eine heillose Patsche gerathen. — Indeß mir fällt da ein guter Gedanke ein. Ihr mögt dort an die alte verschwärzte Bohlenthür, die sie die »goldene« nennen, anklopfen. Sobald sie Euch aufgethan wird, gebt Ihr Euch den innern Wachen zu erkennen. Lassen Euch diese passiren; gut. Weisen sie Euch zurück, stecke ich Euch ohne Weiteres ins Loch.«

»Nun wohl!« rief der Unbekannte so laut auflachend, daß seine Munterkeit den Wäringer ansteckte, und solcher seinem Gegner im Mondscheine zwei Reihen elfenbeinweißer wunderhübscher Zähne wies. »Wir wollen dieß Abkommen treffen, wiewohl ich noch in meinem Leben kein ähnliches eingegangen bin, oder irgend jemand mir den Vorschlag zu einem dergleichen gemacht hätte.« — Indeß, setzte er hinzu, während er auf die Marmorbank zuging und sich dort uneingeladen niederließ, »die Nacht ist lau und angenehm. Sprechen wir ein Weilchen mit einander. — Wie heißt Ihr? — Wie lange seyd Ihr hier? — Wie gefällt es Euch in der Hauptstadt des römischen Reichs?«

»Ihr fragt viel auf einmal!« erwiederte der junge Mann zögernd, indem er nicht recht zu wissen schien, ob er die wenigen Umstände, die der Fremde mit ihm machte, übel nehmen solle oder nicht, sich aber am Ende dennoch an dessen Seite setzte. »Ich heiße Erich Haraldsen, und bin in Schweden an den Ufern des Mälar geboren. — Seyd Ihr dort gewesen? — Nicht? Schade drum! Ihr habt dann nichts Schönes gesehen: Eine herrliche Gegend. Prächtig sage ich Euch, viel hübscher als hier. — Wie nun aber oft der böse Feind sein Spiel hat, so ließ ich mich durch einen alten Vetter, der unter den Wäringern gedient hat, verleiten, hierher zu gehen. Ich wurde als Centurio angestellt — was eben nicht ein übertrieben hoher

Deutschlands auf günstigere Bedingungen zulassen könnten, als die englischen Fabrikate; jede Zollherabsetzung zu Gunsten preußischer Fabrikate werde also für die Erzeugnisse des britischen Gewerbfleißes gleichen Vortheil bringen. Sir R. Peel erklärte, daß die Regierung der fraglichen Angelegenheit ihre ernstliche Beachtung zugewendet habe. Nach den zwischen Nordamerika und England bestehenden Verträgen müßten die britischen Erzeugnisse auf den Fuß der am meisten begünstigten Nationen zugelassen werden, ohne daß wegen ensprechender Aequivalente etwas festgestellt worden sey. Er wiederhole übrigens, daß er weitere Besprechungen dieser Sache für jetzt als unpassend erachte, weil der Vertrag noch nicht ratificirt sey.

Der »Tyne Mercury« meldet aus den Kohlenbezirken: Die Arbeiter sind anscheinend entschlossen, ihr Feiern so lange fortzusetzen, bis die Grubenherren ihre Forderungen bewilligen und mehre in diesen Tagen in Northumberland und Durham abgehaltene Versammlungen haben Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt. Eine Menge Specialconstabler sind vereidet und mehre Arbeiter wegen Friedensbruchs verhaftet worden; das Militär ist in der Nähe der Kohlengruben an verschiedenen Orten aufgestellt. Wie man hört, sollen mehre hundert Arbeiter aus Irland berufen werden. Zahlreiche Abgeordnete der Grubenbesitzer waren vorgestern zu Newcastle versammelt und haben beschlossen, auf den vorjährigen Arbeitslöhnen zu beharren, da die geforderte Lohnerhöhung bei dem jetzigen Stande des Kohlenhandels die Grubenherren ruiniren müßte. Zugleich ward ein besonderes Comite ernannt, das die Interessen der Grubenbesitzer wahren und den Forderungen der Arbeiter energisch entgegentreten soll. Letztere erhielten voriges Jahr täglich für achtstündige Arbeit 3 Shill. 8 Pence und außerdem freien Brand, waren auch fast sämmtlich für Wohnung und Garten völlig miethfrei. Die jetzt geforderte Lohnerhöhung beträgt 21 Prozent.

Der »Standard« sagt in Bezug auf den Verzögerungsplan der dubliner Angeklagten: Sie wollen ihren Antrag auf ein neues Verfahren in acht gesonderte Anträge zersplittern und jeder Angeklagte will seinen eigenen Anwalt reden lassen. Ob sechs der Angeklagten früher oder später oder gar nicht bestraft werden, ist von geringer Bedeutung; sehr wichtig aber erscheint die baldige Aburtheilung Daniel O'Connell's und des Geistlichen Tierney. Das Gericht wird also klug thun, wenn es dem Wunsche der Angeklagten, einzeln vorgenommen zu werden, Folge gibt und zuerst O'Connell, dann Tierney verurtheilt, hernach aber mit den Uebrigen nach Muße verfährt.

Der „Morning-Herald" erhielt schon gestern durch einen Expressen, der den Weg von Dublin in 16 Stunden zurücklegte, die vom Generalprokurator geforderten Affidavits der Dubliner Gerichtsschreiber. Es geht daraus hervor, daß von Niemand in Bezug auf die Juryliste ein Betrug oder Unterschleif verübt ward, und daß der mit der Anfertigung beauftragte Hr. Magrath fortwährend mit O'Connell's Anwalt, Mahony, der jetzt seinen Glauben an einen Unterschleif beschworen hat, in vertraulicher Mittheilung stand. — In einem heute eingetroffenen Schreiben aus Dublin heißt es: Die von den Justizbeamten der Krone als Antwort auf die Affidavits, welche zu Gunsten der Angeklagten durch ihre Anwälte eingereicht wurden, übergebenen Affidavits sind sehr weitläufig, ihr Inhalt lautet kurz dahin, daß die Herren Archer und Dickinson schwören, sie selbst hätten keinen Unterschleif begangen und sich keiner Bestechung schuldig gemacht; sie seyen vielmehr überzeugt, daß die Weglassung der Namen von der Juryliste ein bloßer Zufall verschuldet habe; sie schwören ferner, daß sie selbst nichts mit Anfertigung der Listen zu thun hatten, und daß sie von der Sache blos so viel wußten, als ihnen von ihrem Oberschreiber Magrath, dem sie unbedingtes Vertrauen schenken konnten, mitgetheilt ward. Hr. Magrath schwört in seinem Affidavit, daß er von einer Abänderung oder Weglassung in der Namenliste nichts gewußt habe. Auch Hr. Hodges, der Berichterstatter der Regierung, hat ein Affidavit eingereicht.

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 16. April.) Gestern Abend wurde die königliche Leiche auf dem Paradebett ausgestellt. Der Sarg wurde von Generalen getragen, mit Beistand von Obersten und Adjutanten des hochseligen Königs. Der König, die Prinzen und der Herzog von Leuchtenberg waren zugegen nebst den höchsten Staatswürdenträgern. Von heute Abend an bis den 24. April wird das Publikum täglich während sechs Stunden Zutritt zum Leichenzimmer haben. Der Seraphinensaal ist mit sechshundert Kerzen erleuchtet. Der Reichsmarschall Graf Brahe sitzt auf einem Tabouret auf der Treppe des Katafalks; hinter dem Sarg und um den Katafalk herum stehen die Offiziere des hochseligen Königs. Das Angesicht des Königs ist sich vollkommen gleich. Am 26. d. wird das Begräbniß stattfinden. Der Herzog von Leuchtenberg ist heute Nachmittag um halb 5 Uhr von hier abgereist, aber nicht, wie man vermuthet hatte, nach Deutschland, sondern über das ålandsche Meer nach St. Petersburg. (A. A. Z.)

## Portugal.

(Lissabon, 13. April.) Die Gegner der Regierung suchen unaufhörlich mit dem größten Eifer neue Empörungen zu erregen. Coimbra hatte deren schon zwei, welche unterdrückt wurden; in Algarbien hat man den Plan einer neuen Empörung entdeckt. Gestern Abends hatte hier ein neuer Versuch unter den Augen der Regierung Statt; ein miguelistischer Kapitän, Namens Oliveira, welcher an der Spitze von 8 Kavalleristen stand, ist durch einen Lanzenreiter, auf welchen er selbst Feuer gegeben hatte, verwundet worden. Die 8 Kavalleristen sind verhaftet und man hofft, daß ihre Erklärungen auf die Spur der wahren Verschwörer werden führen können.

## Türkei.

Das „Chronicle enthält einen Brief von einem englischen Reisenden aus Mogadore, wornach Verfolgungen der Christen und der Juden aus Religionshaß auch im Kaiserreich Marocco an der Tagesordnung zu seyn scheinen. Eine edelsinnige Jüdin, Namens Salida Heabnel, gegen die ein falscher Zeuge beschworen, sie sey zum Islam übergetreten, ließ sich lieber martern und enthaupten, als daß sie durch Abfall vom Glauben ihrer Väter die lügnerische Aussage bestätigen wollte.

## Mannichfaltiges.

Die Zahl der Kunstsammlungen in München hat sich wieder um eine vermehrt; die sehr reiche Sammlung indischer und chinesischer Kunstwerke, die der König seit längern Jahren ankaufen ließ, ist nun in den Lokalitäten, in welchen früher die Gemäldesammlung war — Arkaden im Hofgarten — auf sehr zweckmäßige Weise aufgestellt, und wird nächster Tage dem Publikum geöffnet werden.

---

Seit einigen Tagen sind aus Allerhöchstem Auftrage die Herrn Schraudolph, Historienmaler, und Schwartzmann, Dekorationenmaler, in Speyer mit der Skizzirung der Fresken beschäftigt, welche den dortigen Kaiserdom zieren sollen.

---

Die Thätigkeit der Marktpolizei in Würz-

---

Posten ist für einen schwedischen Rittersmann aus gutem Hause, denn Ihr müßt wissen, meine Mutter stammte von Torkel Knudson ab, und der berühmte Mats Kettelmundson, von dem Ihr gehört haben werdet, war mit meinem Großvater im sechsten Gliede verwandt — aber wenn Ihr fragt, wie es mir hier gefällt, so antworte ich Euch darauf: gar nicht.«

»Wie ist dies möglich?« fragte aufmerksam der Fremde. »Ist das Corps, in dem ihr dient, nicht hinlänglich geachtet? Werdet ihr denn nicht trefflich genährt, und gut bezahlt? —«

»Ihr redet da ein bischen sehr einfältig, Herr Römer!« erwiederte Erich Haraldson, die Fragen einigermaßen übelnehmend. »Für's erste müßt Ihr wissen: der Schwede ist in der ganzen Welt geachtet, und braucht sich deshalb gar nicht zu bedenken, was aber das Ernähren und Bezahlen anlangt, so bin ich weder ein Mastvieh noch ein Lohndiener. — Die Ehre, der Wunsch ein gutes Abentheuer zu bestehen, hat unsere Väter auf ihren Seeschlangen aus dem Nordmeer bis hierher getrieben, und dieselben Gründe haben auch mich bewogen. Würde ich nur halb so genährt, und nur ein Drittheil so gut bezahlt, so würde ich doch mit Freuden hier seyn. —«

»Das ist brav, mein wackerer Barbare!« unterbrach der Fremde den Sprechenden. »Mit solchen Gesinnungen gelangt man zu Würden und Ehren.«

»Zu Würden? Hm! Ich zweifle fast. Was aber die Ehre anlangt, von dieser ist blutwenig bei Euch zu finden;« erwiederte der Wäringer kalt.

Heftig unterbrach ihn der Unbekannte.

»Wie meint Ihr das, unbesonnener Jüngling?« rief er zornig.

»Hättet Ihr mich ausreden lassen, so wüßtet Ihr es bereits!« fuhr Erich ruhig fort. »Ich sage, ich wollte mit Freuden hier seyn, wenn die Sachen nicht so miserabel ständen, daß der Kaiser mehr wie ein Mensch seyn müßte, um mit Ehren aus der Klemme zu kommen. Urtheilt doch einmal selbst, wenn Ihr Augen im Kopfe habt, um zu sehen. Nicht, daß von dem ganzen Reiche, das, wie es heißt, einmal sehr groß gewesen seyn soll, fast nichts als die Hauptstadt übrig ist — damit wäre die Sache noch nicht verloren — aber ich frage Euch: ist es nicht eine Schande, daß man die Scythen, die man mit Knüppeln hätte davon jagen sollen, bezahlt, und aus diesen treulosen Wilden schlechte Kohorten bildet, um außer uns Wäringern nur noch Jemand zu haben, auf den sich der Kaiser im Falle der Noth verlassen könnte?

(Fortsetzung folgt.)

burg und ein kräftiges Einschreiten gegen jeglichen durch die Marktgesetze verbotenen Unterschleif ist in neuerer Zeit nicht zu verkennen. So wurde unter andern auch auf der Schranne vom 27. April wieder ein vermögender Getreidebauer gefänglich eingezogen, welcher sich beikommen ließ, einen höheren Preis seines verkauften Getreides anzugeben, als es in der Wirklichkeit der Fall war.

---

Ein englischer Kurier hat diese Tage die Strecke von Calais bis London mittelst Dampfschiff und Eisenbahn in der unerhört kurzen Zeit von 5¾ Stunden zurückgelegt; er hatte zu der Ueberfahrt von Calais nach Dover nur 1¾ Stunden gebraucht.

Redakteur: Dr. Friedrich Maier.

# Anzeigen.

## Ladenveränderung und Empfehlung.

**Von heute an befindet sich unser Laden im Hause der Madame Böhrer S. Nr. 28 der Fleischbank gegenüber.**

Zugleich empfehlen wir unsere bekannten Waaren als: Zwirn, Garne, Seide, Band u. s. w. zur geneigten Abnahme und bitten ein verehrliches Publikum, uns auch ferner mit einem gütigen Zuspruch zu erfreuen.

Nürnberg, den 1. Mai 1844.

**Zschinkel & Richter.**

---

Heute Freitag den 30. April
wird ein
**Im Forsthaus der Gerechtigkeit**
**Zu vermiethen.**

☞ In Nro. 109 bei St. Johannis ist ein Sommerkälchen sogleich um billigen Preiß zu vermiethen.

---

**Danksagung.**

Allen den edlen Menschenfreunden, insbesondere meiner lieben Nachbarschaft, welche bei der mir am Sonntage Nachts so hart betroffen Feuersgefahr so hilfreiche Hand leisteten, statte ich hiemit meinen herzlichsten Dank ab und wünsche, daß Gott Sie recht lange vor ähnlichen Gefahren in Gnaden bewahren möge, mir aber Gelegenheit schenke, bei freudigern Ereignissen dienen zu können.

Michael Lunz,
Hafnermeister.

---

**Holz-Verkauf.**

In einer Privatwaldung bei Heroldsberg werden Donnerstag den 2. May 1844 Vormittags 52 Mäß Föhrenstockholz an den Meistbietenden versteigert. Die Zusammenkunft ist im Wirthshause zum Bären in Heroldsberg.

---

**Bade-Anstalt.**

Von heute den 1. May an ist meine Bade-Anstalt im Wildbad auf der Schütt zu gefälliger Benützung geöffnet, so daß ohne Voraussbestellung gebadet und abonnirt werden kann, wozu ich gehorsamst einzuladen mich hiermit beehre.

Nürnberg, den 30. April 1844.

A. Baumann's Wittwe.

---

**Mieth-Gesuch.**

Man sucht in einer angenehmen Lage ein Logis von 2 à 3 möblirten Zimmern. Nähere Auskunft wird ertheilt in L. Nro. 208 am Josephsplatz.

---

**Ball im Gasthaus zum Burggrafen**

heute Mittwoch den 1. May zur Feier des Mayen-Festes. Gutes Lagerbier und gute Speisen werden verabreicht.

Einem zahlreichen Besuch entgegensehend empfiehlt sich aufs angelegentlichste

Mit Eintritt. Anfang 7 Uhr.

Aug. Butters.

---

**Anzeige.**

Eine neue Sendung billiger Strohhüte sind wieder angekommen.

***Amélié Malck,***

im Laden No. 142 der Kaiserstrasse.

---

**Anzeige und Empfehlung.**

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrungswürdigen Handelsstand die ergebenste Anzeige zu machen, daß ihm vom K. L. Nürnberg die Erlaubniß zur Verfertigung mechanischer Spielwaaren gütigst ertheilt wurde. Durch geschmackvolle Muster so wie durch billige Preise wird er das ihm geschenkte Zutrauen zu würdigen suchern.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Ch. F. Maier,
Mechanikus in Steinbühl.

---

**Zu vermiethen.**

Ein Garten-Logis vor dem Neuenthor, mit 2 großen und 1 kleinen Zimmer, 2 Kammern, 1 großen hellen Küche u. a. ist von Walpurgi an für Sommer und Winter, oder auch nur für den gegenwärtigen Sommer zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

**Kauf-Gesuch.**

Verbacher Eisenbahn-Aktien werden fortwährend zu kaufen gesucht. S. Nro. 89.

---

**Zu verkaufen.**

☞ Eine in der schönsten Lage hiesiger Stadt betriebene Spezerei- und Material-Gerechtigkeit wird verkauft. Gefällige Anträge ertheilt man sich franco unter Addresse I. M. durch die Exped. d. Bl.

---

**Bekanntmachung.**

Mittwoch am 1. Mai wird der Solger'sche Felsenkeller bei Veilhof geöffnet, um dessen zahlreichen Besuch ergebenst bittet

Wirthschaftsführer Schuster.

---

**Versteigerung.**

Montag den 6. May l. Js. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Lit. L. Nro. 6 a folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als:

Weißzeug, schöne Mannskleider, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, Sopha und Sessel und Schreibtische von Nuß- und Kirschbaumholz, ein schöner nußbaumener Behälter, Waschtische, Spiegel, Betten und mehrere Hausgeräthschaften,

wozu Kaufsliebhaber andurch eingeladen werden.

---

**Zu verkaufen.**

Ein Hof- oder Gartenthor von 7 Fuß Breite und 7 Höhe, und in der Mitte 8 Fuß 4 Zoll hoch, ist billig zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

**Schießhaus zu St. Johannis.**

Zur Feier der Vermählung Sr. k. Hoheit des Prinzen Luipold von Bayern findet den 1. May 1844 ein großes Gesellschafts-Schießen statt, welches den verehrlichen Mitgliedern, zur zahlreichen Theilnahme einladend, anzeigen

St. Johannis den 29. April 1844.

die Schützenmeister.

---

**Zu vermiethen.**

Eine heitere Wohnung von 2 Zimmern, 2 Kammern, verschließbarem Vorplatz, Wasser im Haus, nebst andern Bequemlichkeiten, ist an eine stille Familie sogleich oder an Lorenzi zu vermiethen.

---

**Haus-** **Verkauf.**

Ein freyeigenes, zweystöckiges Haus mit 4 Zimmern, mehreren Kammern, 3 Küchen, 1 Keller, 1 Höfchen, 1 Gießhütte ꝛc., worauf auch das große Waldrecht haftet, in der Nähe des Lauferplatzes, ist zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

**Stadt-Theater in Nürnberg.**

Donnerstag den 2. May. „Tempora mutantur, oder die gedrungen Herren.“ Lustspiel in 3 Abtheilungen von C. Blum.

Nach der Vorstellung Ziehung der

**Theater-Lotterie**

unter Aufsicht der hiesigen Königl. Polizei-Behörde. Parterre-Abonnements mit Losen, Preis eines Dutzend Billets inclusive eines Looses 3 fl. 30 kr., sind bis zum Tage der Ziehung Nachmittag 4 Uhr an der Theater-Kassa und in der Kanzley zu haben. Es sollen 500 Loose ausgegeben werden. Die 50 Gewinste enthalten 2540 Theaterbillets im Geldwerth von 1515 fl. 12 kr. Donnerstag den 9. May ist die erste Abonnements-Vorstellung. Die Gewinnste haben von Sonntag den 5. May ihre Gültigkeit. Zu gütiger Theilnahme ersucht nochmals

Die Direktion.

---

## Angekommene Fremde

vom 29. April 1844.

(Rothe Roß.) Hr. v. Mann, General- und Festungs-Kommandant v. Kronach.

(Bayr. Hof.) Hr. Heuer, Hr. Cöster, Hr. Chambos, Kflte. v. Frankfurt.

(Witt. Hof.) Hr. Haas, Rektor. Hr. Zeuner, Hr. Drechsel, Sekretär. Hr. Wich, Offiziant. Hr. Peland, Professor. Hr. Ritter, Assessor. Hr. Dr. Arnheim. Hr. Ziegel, Veterinär. Hr. Däring, Assistent. Hr. Stahlmann, Baumeister. Hr. Zeitter, Mühlbes. Hr. Vogel, Brauereibes. v. Baireuth. Hr. v. Zentner m. F., Offizier v. Wien. Mde. Lopenan u. Dapar v. Paris. Hr. Pollard u. Sohn, Banquier v. Mailand. Hr. Kühne, Kfm. v. Kempten. Hr. Kohlas, Dekan v. Dornhausen. Hr. Weinmann m. G., Pfarrer v. Pfofeld. Hr. Rupprecht, Kfm. v. Dresden.

(Straus.) Hr. Santorini m. Tochter v. Mailand, Hr. Söhlke v. Berlin, Hr. Lapeöck, Hr. Fee v. England, Hr. Holzmann v. Hamburg, Hr. v. Gasteiger v. Augsburg, Hr. Gottschalk v. Köln, Hr. Berer v. Iserlohe, Hr. Meier v. München, Hr. Markmüller v. Wien, Hr. Dreyfuß v. München, Kflte. Hr. Arnold, Fdbes. v. Zuddenhausen. Hr. Metzenheim, Stud. v. Hannover.

(Blaue Glocke.) Hr. Schmidt, Pfarrer v. Hartenstein. Hr. Weil v. Wallerstein, Hr. Denier m. F., Hr. Merpolo v. Diren, Kflte. Hr. Leicht, Lehrer v. Aufses. Hr. Büschel, Priv. v. Bielefeld. Hr. Reisinger, Kupferstecher v. Aschaffenburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Schmidt v. Potsdam, Hr. Kuhn v. Mkt. Erlbach, Kflte. Hr. Müller, Student v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Volland, Gastwirth v. Spalt. Hr. Richter, Geometer v. Kempten. Hr. Ritter, Kfm. v. Mainz. Hr. Pfeffer, Priv. v. Regensburg.

(Berl. Hof.) Hr. Witter, Priv. v. Ulm. Hr. Neudsauer, Hr. Käferlein, Hr. Pfeiffer, Hr. Rupprecht, Hr. v. Ammon v. Erlangen, Hr. Weber v. Leipzig, Hr. Förster v. Heidelberg, Studenten. Hr. Fink v. Gotha, Hr. Fischer m. G. v. Bern, Kflte.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Donnerstag, 2. May 1844. Nro. 123. Kalender: Siegmund.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 29. April.) Se k. H. der Prinz Luitpold von Bayern und dessen durchlauchtigste Gemahlin, Ihre k. k. Hoh. Auguste, Erzherzogin von Oesterreich, trafen diesen Mittag nach 1 Uhr von Florenz an der Gränze unsers Burgfriedens ein, wo sie von einer Deputation des Magistrats ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Schon mehrere Stunden früher waren die Wege nach Sendling mit Neugierigen bedeckt, und eine große Anzahl Equipagen schlossen sich dem Wagen der Gefeierten an, den eine Schwadron Cuirassire zur Hofburg geleitete. Ehrenpforten und Musikchöre, Blumenkränze, Fahnen und Gedichte ꝛc. waren auch heute die Dollmetscher der Gefühle treuer Liebe und Anhänglichkeit, die bei jedem freudigen Ereigniß in unserm Königshaus zum Ausdruck eilen. Im Residenzschlosse war am Fuße der Treppe der Cortege versammelt, der voranschreitend die hohen Neuvermählten in ihre Appartements geleitete oder vielmehr in die Arme der königlichen Eltern, welche die ersehnte Schwiegertochter den geliebten Sohn hocherfreut an die Brust schlossen. (A. A. Z.)

Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 26. d. enthält Folgendes: „Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß Louis Mark zu Bamberg als Konsul der vereinigten Staaten von Nordamerika für das Königreich Bayern anerkannt werde, was in Folge höchster Entschließung des kgl. Ministeriums des Innern vom 11. d. M. mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, den Konsul Louis Mark erforderlichen Falls in seinen Konsulats-Funktionen gehörig zu unterstützen." — „Ungeachtet der Regierungs-Ausschreibung vom 15. April und 18. Sept. 1840 sind in neuester Zeit wieder mehrere Fälle vorgekommen, in welchen bei dem Bau von Feld-Kapellen, welche auf Kosten von Privaten hergestellt werden, die bestehenden Allerhöchsten Verordnungen in Bezug auf die Vorlage der Pläne zu denselben nicht eingehalten, vielmehr solche Bauten ohne vorher eingeholte Allerhöchste Genehmigung des Entwurfes zur Ausführung gebracht worden sind. Da es Sr. Maj. des Königs Allerhöchst ausgesprochener Wille ist, daß die deßfalls bestehenden Allerhöchsten Anordnungen überall gewissenhaft vollzogen werden, so haben Allerhöchstdieselben zu befehlen geruht, daß, wenn sich ein ähnlicher Fall wieder ereignen würde, nach aller Strenge verfahren werden solle, und daß der- oder diejenigen, welche Schuld daran sind, unnachsichtlich zur Tragung der durch den Abbruch oder die Abänderung solch' verordnungswidrig ausgeführten Feldkapellen veranlaßten Kosten angehalten werden sollen."

(Würzburg, den 29. April.) Heute ist die allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Königs dahier eingetroffen, vermöge welcher der Sitz des kgl. Lotto-Oberamtes von Unterfranken und Aschaffenburg und von der Pfalz unverzüglich nach Aschaffenburg verlegt wird. (N. W. Z.)

**Hannover.** (Hannover, 25. April.) Die von beiden Kammern niedergesetzte Eisenbahnkommission hat eine Reihe von Anträgen, namentlich in Betreff der Geldmittel und deren Herbeischaffung an die Kammern gebracht, welche von zweiter Kammer bereits angenommen worden sind. Die Anträge und Beschlüsse gehen im Wesentlichen darauf hinaus, die für die Eisenbahnen zu verwendenden Geldmittel, die Sorge für deren Herbeischaffung in unbeschränktestem Maße in die Hand des Schatzkollegiums zu legen. Diese Lage der Sache ist höchst eigenthümlich und hat wohl in keinem Lande ihres Gleichen; sie ist indessen eben nur eine nothwendige Folge des Landesverfassungsgesetzes, der Kassentrennung, die auf alle Verhältnisse des Landes, namentlich die, in welche irgend Finanzfragen mit hineinspielen, den eigenthümlichsten Einfluß äußert. Durch jene Kammerbeschlüsse ist für die Herbeischaffung der nöthigen Geldmittel in umfassendster Masse gesorgt; nimmt man dazu, daß ebenfalls beschlossen worden, sämmtliche drei Bahnen des Königreichs noch in diesem Jahre in Angriff zu nehmen, so muß man gestehen, daß die Hannoveraner wenigstens bemüht sind, das früher vielleicht Versäumte nachzuholen. Wie man hört, ist die vorab nöthige Anleihe von 500,000 Thlr. allein von der kgl. Dominialablösungskasse gedeckt worden, welche jene Summe zu dem Zinsfuße von 3¼ pCt. vorgeliehen hat; da noch zwei Millionen Thaler in dieser Kasse vorhanden und disponibel sind, so ist zu hoffen, daß dieselben den demnächstigen größern Anleihen ganz oder theilweise zu Gute kommen werden. (L. Z.)

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Ist es nicht unerhört, daß eine feindliche Nation — denn feindlich, wenn auch jetzt einmal in Frieden, sind die Türken ja den Griechen immer gewesen — daß, sage ich, diese Ungläubigen bis vor die Thore der Hauptstadt rücken, und dort eine neue Festung bauen wollen? Wie lange frage ich ferner, wird es dauern, bis der Sultan aus Adrianopel mit einem Heere anrückt, die neue Festung zu seinem Stützpunkte macht, und Konstantinopel angreift? Ihr werdet mir sagen: wir haben jetzt Frieden; ich aber antworte Euch: ein solcher Friede ist schlimmer als offener Krieg. Ihr werdet sprechen: Dreimalhunderttausend Männer vertheidigen die Stadt; ich aber erwiedere Euch: dreimalhunderttausend Memmen. —

»Ihr urtheilt sehr vorschnell, junger Mann!« fiel der Unbekannte mit gerunzelter Stirn dem Ritter in die Rede. »Im Fall, daß die Hauptstadt bedrängt würde, hoffe ich, würden die Römer sich ihrer großen Ahnen doch würdig zeigen.«

»Na, das laßt gut seyn, mein lieber Mann: Das verstehe ich besser;« erwiederte Erich, sich nachlässig an die Mauer lehnend, und laut aufgähnend. »Es würde ein Ende mit Schrecken nehmen; was indessen immer noch besser ist, als ein Schrecken ohne Ende. — Seht, Ihr haltet Euch für klug, für pfiffig, weil Ihr ein Grieche seyd, aber glaubt mir, es hat kluge Leute gegeben, die, wenn der Tag losging, sich erschrecklich dumm benahmen. Weil Ihr in dem elenden faulen Wesen eingewöhnt, in ihm geboren und erzogen seyd, so fällt es Euch nicht auf, daß Ihr auf dem Verdecke eines Schiffes, dessen Rumpf schon voll Wasser ist, einherstolzirt, tanzt und jubelt, dem aber, der dieses Jammerwesen zuerst erblickt, dem fällt es nur allzusehr in die Augen. — Sollte es,« fuhr der Nordländer eifriger fort, »irgend ein vernünftiger Mensch für möglich halten, daß mitten im Frieden, und während eine türkische Gesandschaft hier ist, eine Bande von zwei- oder dreihundert Spahis, kaum eine Stunde weit von der unermeßlichen Hauptstadt, ein Dorf ausplündern, und als ihnen ein — ein — nun ein Mann mit einem langen Titel und tausend Rittern entgegen geschickt wird, sie diesen Mann sammt seinen Begleitern mit Schimpf und Schande in die Flucht jagen können? — Nein, glaubt mir Herr! Der Kaiser wird schlecht bedient, und es thut mir leid um ihn, denn er soll ein braver Mann seyn. Ich wünschte mich nur drei Tage an seine Stelle, und er sollte es nicht zu bereuen haben.«

Preussen. (Berlin, 24. April.) Das von vorlaufenden Gerüchten vielfach angekündigte Handelsamt wird nun wirklich ins Leben treten. Seit fünf Tagen ist der Chef desselben, Hr. von Rönne, früher Gesandter in Nordamerika, in Thätigkeit, den Geschäftskreis zu ordnen, der bei der umfassenden Bedeutung, welche die Handels-Angelegenheiten Preußens und der zollverbündeten Staaten immer mehr über Hand nimmt, von großer Wichtigkeit sein wird. Man hat sich nicht entschliessen können, ein eigenes Handelsministerium zu bilden, das Handelsamt wird vielmehr mit der Finanzverwaltung verbunden sein, dennoch aber eine möglichst unabhängige Stellung erhalten. Man darf diese neue Schöpfung aber wohl als eine Gewähr betrachten, daß der Staat die wachsende Wichtigkeit deutscher Handels- und Fabrikverhältnisse mit aller Aufmerksamkeit verfolgt, und indem er die Leitung derselben concentrirt, ihren Interessen die festere Vertretung gewährt, welche ihnen so nötbig ist. Bei dem neuerlich anerkannten Grundsatze der Nothwendigkeit, deutschen Fabrikaten Märkte jenseits des Meeres zu eröffnen, erhalten alle Handelsverhältnisse eine Stellung, welche sie noch nicht besaßen. Die maritime Bedeutsamkeit unserer Häfen, Küsten nnd Handelsmarine vermehrt sich mit den Verträgen, durch welche dem Handel Länder aufgeschlossen werden, deren Verbündung die wichtigsten Vortheile und eine Gegenseitigkeit derselben verspricht, welche um so mehr bei uns einer hülfreichen Fürsorge des Staates bedarf, da keine Kapitale zum Experimentiren in Deutschland vorhanden sind. Es gewährt Genugtbuung, den Staat endlich die Bahnen betreten zu sehen, welche zur höheren Entwickelung der Industrie führen müssen, wie es Genugtbuung gewährt, die Stimmen der englischen Presse zu hören, deren gereizter Ton zur Genüge darthut, welche Befürchtungen sie vor dem Erscheinen deutscher Manufaktur-Erzeugnisse in Amerika hegen. Nichts aber kann mit sich selbst in größeren Widerspruch gerathen, als wenn diese Stimmen plötzlich sich für den „freien Handel" vernehmen lassen und die Amerikaner warnen, dem deutschen Zollverein Begünstigungen zugestehen; denn wo wäre die Handelsfreiheit von Zwangszöllen mehr unterdrückt und wo alle Nationen auf Kosten der Engländer mehr von der Theilnahme ausgeschlossen, als in England selbst! Es ist zum Theil allerdings wahr, was die Zeitungen behaupten, daß wir auch, ohne Handelsverträge zu haben und Handelsvortheile von Nordamerika und Brasilien zu genießen, doch einen sehr bedeutenden Theil der Kolonialprodukte jener Länder: Tabak, Baumwolle, Kaffee und Zucker bekommen, der uns meist von den Engländern aus zweiter Hand vom Londoner Markt zugeführt wird; es ist aber nicht wahr, daß, wenn deutsche Schiffe selbst holen, was wir brauchen, und dafür von uns mitnehmen, was wir geben können, den Amerikanern nicht ein bedeutend größerer Absatz zufallen werde. Wir wollen uns keine Mühe geben, zu läugnen, daß vielleicht auf unserer Seite der größere Gewinn ist; denn ohne Colonieen, wie wir es sind, müssen wir immer kaufen, wo es für uns am vortheilhaftesten ist; wir haben nicht nöthig, Colonieen zu beschützen, und können befreundeten Völkern, die uns ihrerseits Vortheile bieten, unsere ganze Consumtion zuwenden. Kommen die Verträge mit Amerika zur Ausführung, so bedarf es übrigens nur einiger sehr mäßiger Vortheile für unsere groben Baumwollen- und Wollenwaaren, um mit Glück zu concurriren, und diese Vortheile wiegen sich reichlich auf. Handeln wir aber aus erster Hand, so wird es gewiß auch zur Nothwendigkeit, unseren heimischen Schiffen Vortheile durch Differenzzölle oder in anderer Weise zu gewähren, wie dieß oft schon gefordert wurde; denn in dem Mangel derselben ist es wohl vornehmlich zu suchen, daß unsere Handelsmarine bis jetzt nicht den gewünschten Aufschwung nehmen konnte. (Köln. Z.)

## Großbritannien.

(London, 25. April.) Im Unterhause äusserte gestern Sir J. Graham, daß er es nach einer Berathung mit Hrn. Hogg für seine schmerzliche Pflicht erachte, dem Hause eine Abschrift der Rede des Hr. Ferrand vorzulegen, welche die mehrbesprochenen Anklagen gegen ihn und Hrn. Hogg in Betreff der nottinghamer Wahl enthalte. Die Rede ward von dem Sekretär des Hauses verlesen. Der Sprecher fragte, ob Hr. Ferrand auf seinem Platze sey, was verneint ward. Sir R. Peel meinte, das Haus werde am besten thun, wenn es diese Angelegenheit am nächsten Freitage in Erwägung ziehe und dadurch Hrn. Ferrand Gelegenheit biete, über sein Verfahren Erläuterungen zu geben und, wenn er dieß wolle, den Versuch zum Beweise seiner gegen Hrn. Hogg und Sir. J. Graham erhobenen Beschuldigungen zu machen. Das Haus möge zu diesem Ende befehlen, daß Hr. Ferrand am Freitage auf seinem Platze seyn und die Sache alsdann erörtert werden solle. Nachdem mehrere Redner vergebens beantragt hatten, daß man, bei der offenbaren Grundlosigkeit der Ferrand'schen Anschuldigungen, die Sache ganz beruhen lassen solle, ward der Peel'sche Antrag genehmigt. Gleich darauf wurde die Sitzung wegen zu geringer Mitgliederzahl vertagt.

Zu Manchester ward neulich eine Volksversammlung unter freiem Himmel gehalten, zu welcher durch Anschlagszettel mit der Ueberschrift »Nieder mit den Tories« eingeladen worden war. Den Hauptredner machte Feargus O'Connor, und mehrere Beschlüsse gegen die irische Regierungsbill und gegen die anglicanische Kirche in Irland wurden nebst einer Bittschrift an das Parlament genehmigt. — Tags darauf hielten die bei der Baumwollenfabrikation betheiligten Kaufleute und Fabrikanten von Manchester eine zahlreiche Versammlung, in welcher eine Denkschrift an Sir R. Peel um Aufhebung des Baumwollezolls genehmigt und eine Deputation ernannt ward, um die Schrift dem Premierminister zu überreichen.

## Portugal.

Die »Times« berichtet aus Lissabon vom 17. April: Das Zögern und das Ungeschick der Regierung, Almeida gegenüber, trägt alltäglich bittere Früchte. Hier zu Lissabon selbst ist ein Versuch gemacht worden, eine miguelistische Guerilla zu bilden und abzuschicken. In der Nacht des 12. April wurden 11 Männer, die Tags zuvor zusammen weggegangen waren, um eine Guerilla zu errichten, in einem kleinen Wirthshause zu Loures und auf der dahin führenden Straße überfallen und festgenommen. Den Befehl des kleinen Trupps, der direkt nach Almeida wollte, führte ein früherer Kapitän der Armee Don Miguels, Namens Chaves, der sich allein gegen die Regierungstruppen zur Wehr setzte und seinen Degen erst abgab, als er schwer verwundet war. Sämmtliche Verhaftete wird man, nebst acht andern früher bei Vizen festgenommenen Guerillas, ohne Verhör und Urtheil nach einer afrikanischen Straf-Colonie deportiren und zehn derselben wurden schon gestern dahin eingeschifft. — Die Cortes sind durch kgl. Dekret abermals und zwar bis zum 23. May prorogirt worden. — Der Telegraph meldet heute die Fortdauer der Ruhe in allen Theilen des Landes, Almeida ausgenommen, das noch immer beschlossen wird, ohne daß Bomfim und die Besatzung, obgleich sie an Lebensmitteln großen Mangel leiden, zur Uebergabe Lust zeigen. Viele Häuser der Stadt waren bereits Trümmerhaufen und eine Granate der Belagerer hatte das Fouragemagazin an-

---

»Und was thätet ihr dann, mein junger Barbar?« — fragte lachend der Unbekannte.

»Wenig und viel, wie Ihr es nehmen wollt!« rief Erich lebhaft. »Zuerst schickte ich die türkische Gesandtschaft fort, und unterhandelte fürder nur mit dem Schwerte; jedenfalls aber ließe ich die Türken bis zur Abreise gut bewachen, denn — glaubt es, oder glaubt es nicht — ich habe mit diesen meinen Augen zur Abendzeit ein paar vornehme Leute, deren Namen ich nicht weiß, deren Gesichter mir aber von der letzten Heerschau her nicht unbekannt waren, in gemeiner Kleidung in das Haus, wo die Gesandten wohnen, schleichen sehen.«

»Vielleicht geschah es mit Genehmigung des Kaisers!« unterbrach ihn Jener. »Vielleicht wollte dieser die Fremden nur ausforschen lassen.«

»Hm! Möglich, aber nicht kaiserlich. Ich hätte es nicht gethan;« sprach der Wäringer mit unerschütterlicher Ruhe. »Sodann aber« — fuhr er fort — »musterte ich mein Heer, und sagte alle die Leute mit den langen Titeln los, es sey denn, daß sie als tapfere Männer bekannt wären. Auch die — wie heißen sie doch schon? — ja, die Genuesen, die in der Vorstadt da drüben am Wasser wohnen, die, wenn es etwas zu fischen gibt, Griechen, sonst aber Türken, in Wahrheit aber gute Seeleute und gewiß auch tapfere Soldaten sind, brächte ich durch Vortheile oder Zwang dahin, mir zu dienen, und bildete mir auf diese Weise einen Kern des Heeres, mit dem ich ohne Weiteres die Türken von meinen Mauern verjagte, die neue Festung, die sie ein paar Meilen von hier auf dem Ajomaten erbauen, zerstörte, und dann den Sultan auf den Mauern meiner Stadt erwartete.«

»Eure Meinung ist eben nicht unverständig, mein junger Krieger!« sprach der Unbekannte, und Erich wollte bemerken, daß das melancholische Auge desselben, als der Mondstrahl sein Gesicht eben hell beleuchtete mit Theilnahme auf ihm ruhe. »Ich glaube indeß, daß Euch die Lage der Dinge nicht hinlänglich bekannt ist. Dem Sultan steht ein ungeheures Heer, welches von Religionshaß entflammt ist, zu Befehl. Strengt er alle ihm zu Gebote stehenden Mittel an, und hilft Gott nicht wunderbar, so unterliegen wir. Was könnte also der Kaiser thun, wenn —«

»Sterben, Herr!« unterbrach feurig Erich Heraldson den Fremden. »Er kann fallen, als ein Fürst, als ein Ritter, mit und inmitten der Seinen! — O es ist ein Großes um die Tapferkeit eines Königs, und um einen schönen Tod. Selbst böse Fürsten, Tyrannen sogar, sühnten Manches auf diese Weise. Alte Lieder in meinem Vaterlande sprechen zwar von der Wildheit Magnus Smek's, doch sie vergessen nicht seine Tapferkeit und sein ritterliches Wesen.

gezündet, welches mit allen Vorräthen niederbrannte. — Zu Oporto liegt ein Regierungsdampfboot, welches 40 meistens politische Gefangene hieher bringen soll. Der geringste Vorwand genügt jetzt, um Jemand in Haft und ohne Verhör auf unbestimmte Zeit in den Kerker zu bringen. — Die 20 Soldaten, welche sich neulich zu Coimbra empörten, trafen gestern in Fesseln hier ein, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Die Königin soll den immer allgemeiner verhaßten Premierminister Costa Cabral insgeheim zum Grafen von Thomar ernannt haben. — Der Schmuggelhandel an den Küsten, besonders in Tabak, nimmt so überhand, daß die Minister zur Unterdrückung desselben die strengsten Maßregeln angeordnet haben.

## Hiesiges.

(Eingesandt.)

Man spricht heut zu Tage so viel von Civilisation und Humanität, von deren erfreulichem Fortschreiten ꝛc., daß es doppelt schmerzlich berührt, wenn man bei solchen, die zu der sogenannten gebildeten Klasse gehören, oder wenigstens gehören wollen, und aus deren Munde derlei Phrasen am öftesten ertönen, nicht selten Charakterzüge und Prinzipien wahrnimmt, die mit den Grundsätzen ächter Humanität in geradem Widerspruche stehen.

Es ist dahier, ganz im Einklange mit den häufigen Ankündigungen von Quartieren für stille Familien, eine sehr gewöhnliche Frage, die man an Wohnung Suchende stellt, ob sie Kinder haben; und ist man so glücklich, oder — im Sinne gewisser Leute — unglücklich, solche zu haben, so vernimmt man nur zu oft mit dürren Worten, abschlägigen Bescheid, oder auch unter einem Schwalle nichtssagender Komplimente das Bedauern, daß man nur eine Familie ohne Kinder, oder höchstens mit ein paar Kindern in sein Haus aufnehme. Und derlei Aeusserungen, deren Quelle nur übertriebene Empfindelei oder selbstsüchtige Herzlosigkeit seyn kann, hört man nicht etwa blos aus dem Munde Hagestolzer und alter Jungfern, nein, kaum glaublich und doch wahr — sogar von Familienvätern und Frauen. Großer Gott, wo bleibt die christliche Liebe, wo die Humanität, wenn fortan Familienväter, denen der Himmel wohl viele Kinder aber kein Haus beschert hat, nur mit großer Mühe und bald aus Gnade Obdach für sich und ihre Kinder finden sollen.

Man könnte wahrhaftig zu dem Glauben veranlaßt werden, unsere jetzigen Mütter brächten lauter junge Vandalen zur Welt, deren ganzes Thun und Treiben nur auf Zerstörung der Wohnungen ginge, oder aber Centauren, die mit ihren Rossehufen den Boden zerstampften, und vor deren Getöse man weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe habe.

O Ihr empfindsamen Damen, die Ihr von dem Schrei eines Kindes Nervenzuckungen bekommt, Ihr süßlichen Herren, denen das Weinen eines solchen Würmchens Runzeln des Unmuths auf der Stirne furchet; wie wenig habt Ihr von der wahren Bildung, der ächten Humanität erfaßt! Möge Euch nie das schreckliche Unglück einer zahlreichen Familie werden! — Doch nein! der Himmel schenke Euch recht viele Kinder, auf daß Ihr vielleicht erfahret, wie schmerzlich es ist, wegen Gottes Segen von der Schwelle eines Hauses gewiesen zu werden. Gehet hin und lernet die Worte unseres göttlichen Erlösers begreifen, der da mit himmlischer Liebe und Duldsamkeit sagte: „Lasset die Kleinen zu mir kommen.“ △

## Mannichfaltiges.

* Eine briefliche Mittheilung aus Marktbreit ersucht die Redaktion der „Nürnb. Zeitg.,“ den von ihr gegebenen und der Karlsruher Zeitung entnommenen Umwurf eines Kornspekulanten in Marktbreit zu widerrufen, was hiemit auf Treue und Glauben der fraglichen Mittheilung geschieht

In dem Orte Bremgarten (Baden) ist ein Opfer religiöser Schwärmerei gefallen. Ein wohlhabender Mann und Familienvater, 50 Jahre alt, der in Folge überspannter religiöser Ansichten schon längere Zeit Merkmale mystischer Verirrung verrieth, wurde vor einigen Tagen in seiner Wohnung erhenkt gefunden. Um seinen Leib trug er einen Gürtel mit eisernen Nägeln besetzt, so daß die Stiften fast in der Haut steckten. An die Thüre einer Kammer hatte er seinen letzten Willen geschrieben, der darin bestand: »tausend heilige Messen für ihn lesen zu lassen.« Dieses Ereigniß macht einen betrübenden Eindruck, da man darin die Wirkung des Aberglaubens und der Mystik nachweisen kann, die vorzüglich in der niederen Volksklasse tief eingewurzelt sind und manche Familie durch ihre Folgen zu Grunde richten. Solche religiöse Irrthümer werden hauptsächlich durch die Missionäre aus dem Elsaß, die noch immer ihr Unwesen auf Schleichwegen zu treiben wissen, verbreitet und genährt; aber selbst im Lande fehlt es nicht an Leuten, die sich mit dem Geschäfte der Geistesverfinsterung durch Beförderung des Aberglaubens abgeben.

Am 26 April brannten in Fleinheim (Würtemberg) sieben Häuser ab. Die Ortseinwohner befanden sich, als das Feuer ausbrach, größtentheils auf dem Felde, so daß die Flammen anfänglich ungehindert um sich greifen konnten, und eine Schaar Leute aus dem eine Stunde entfernten Dischingen, welche in einem Walde arbeiteten, zugleich mit den nach Hause Eilenden auf der Brandstätte eintraf. Mehrere Familien fanden bei der Heimkehr ihr Besitzthum bereits zerstört; gerettet konnte überhaupt nur Weniges werden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Daß wir unsere bisherige Wohnung in der Irrerstraße verlassen, und dagegen unsere neue in S. Nro. 942 im Prechtelsgäßchen, zunächst dem Heumarkt, bezogen haben, zeigen wir unserer schätzbaren Kundschaft, so wie einem verehrlichen Publikum hiemit geziemend an, und bitten, uns Ihre werthen Aufträge auch ferner zukommen zu lassen, für deren pünktliche Besorgung wir stets besorgt seyn werden. Unserer alten Nachbarschaft empfehlen wir uns zu fernerer Freundschaft, und bitten die gegenwärtige um gütige Aufnahme.

Gg. Schiller, Schneidermeister,
nebst Frau.

### Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Einem hochverehrten Handelsstande, so wie meiner werthgeschätzten Kundschaft und verehrlichem Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich meine bisher inne gehabte Wohnung in L. Nro. 1525 am Unschlittplatz verlassen, und dagegen die im Hause L. No. 114 der Kaiserstraße bezogen habe. Der alten Nachbarschaft dankend für die vielen Beweise von Freundschaft, empfehle ich mich der gegenwärtigen zu geneigtem Wohlwollen.

Zugleich erlaube ich mir, mich dem hochverehrten Handelsstande und einem verehrlichen Publikum auch in meiner jetzigen Wohnung für alle in mein Geschäft einschlagende Artikel bestens zu empfehlen, und um ihre ferneren gütigen Aufträge zu bitten, welche ich mit der mir gewohnten Pünktlichkeit auszuführen mich bestreben werde.

Gg. Bretscher,
geprüfter Opticus.


Strahlt aber die Mähr von dem edeln Reitertode tadelhafter Fürsten, wie die kalte Mitternachtssonne auf den Nordlandshügel durch das Dunkel der Geschichte, so leuchtet die Kunde von dem Tode eines edlen Königs, der für und mit seinem Volke in den Tod gegangen, hell und strahlend, wie die Mittagssonne dieses Landes, der Name des gefallenen Königs wird leben in alten unvergeßlichen Liedern, und er wird in den Büchern der Nachwelt verzeichnet werden mit unvergänglichen Lettern. ———

Der junge Nordlandskrieger war im Feuer der Rede von seinem Sitze aufgesprungen. Lebhaft streckte er die Rechte gegen den Unbekannten aus. Letzterer erhob sich langsam von seinem Sitze, sah den Jüngling, ohne ein Wort zu sprechen, mit Theilnahme an, und reichte ihm die Hand; dann wendete sich der Fremde mit raschen Schritten nach der »goldenen Pforte.« Hier angekommen, schlug er sechsmal mit dem silbernen Hammer so heftig gegen die Thür, daß Erich staunend zusammenschrack, und die Schläge weithin durch die Nacht ertönten. Rasch öffnete sich jetzt die Pforte. Ein Strator der »Unsterblichen« trat heraus, doch kaum hatte der Unbekannte zwei Worte ihm zugelispelt, als er sich der Länge nach zu Boden warf, und die Hände zugleich über sein Haupt erhob.

(Fortsetzung folgt.)

### Schweigen im Haine.

Folgt edle Freunde schweigend nur
Mir durch die lenzerfüllte Flur,
Und sprechen wir nicht laut vor Lust,
Schwellt Himmelsfreude doch die Brust.

Es weilt das Aug' am Wiesengrün,
Wo tausend gold'ne Blumen blüh'n,
Es ruht auf weißem Heckensaum,
O stört es nicht im holden Traum!

Es forschet nach der Saaten Lauf,
O haltet nicht sein Forschen auf,
Es blickt zum Himmel, dankt und fleht,
O stört es nicht im Lustgebet!

C. Schober.

**Ball im Saale zur Gerechtigkeit**
findet am künftigen Sonntag statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Simon Kehr.

## Gesuch.

Einige Knaben, welche das Gymnasium oder sonst ein Institut besuchen, werden von einer honetten Familie in Logis und gewissenhafte Pflege gegen billige Bedingungen anzunehmen gesucht. Hierauf Reflektirende Eltern oder Vormünder belieben ihre Adresse unter T. W. an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

## Empfehlung.

Neue ächt italienische Salami-, frische Braunschweiger Cervelat-Würste, sehr süsse sizilianische Orangen, französische Catharinenpflaumen, getrocknete Kirschen und Mirabellen, Brünellen, feinster Parmesan-, f. Ementhal-, ächter f. Limburger- und grüner Kräuter- (Schabzieger) Käs, feinstes Provencer Oehl in Originalflaschen und offen, feinster ächter roth und weisser Burgunder-Essig in Originalflaschen und sonst in beliebigem Maase bis zu ¼ Maas herunter sind zu haben bei

**G. C. Prückner.**
Königsstrasse L. Nro. 109.

## Dank.

Allen unsern verehrten Freunden und Bekannten, so wie unsern lieben Nachbarn, welche uns bei der am Sonntag Nachts bedrohten Feuersgefahr so hilfreiche Hand leisteten, unsern innigsten Dank mit der Bitte, Gott möge Sie stets vor ähnlichen Gefahren schützen und uns Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

S. J. Göbel, Stadtmusiker nebst Familie.

## Haus-Verkauf.

Das im Stöpfelgäßchen befindliche, S. Nr. 692 bezeichnete Haus ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Beliebige Käufer können jeden Tag von 1 bis 2 Uhr Nachmittags Einsicht von solchen nehmen und zugleich die Kaufsbedingungen erfahren. Außer dieser Zeit wird auch deßhalb in S. 645 der Schildgasse Auskunft gegeben. Es befindet sich in gutem baulichen Zustande und ein Theil des Kaufschillings kann darauf stehen bleiben.

## Tapeten-Verkauf.

Unser Lager von besten deutschen, als auch französischen Tapeten, mit den neuesten Dessins, empfehlen wir nebst unserer Steingut- und Porzellan-Niederlage zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise.

Musterkarten von Tapeten und Borduren stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Gebrüder Gonnermann.
Carlsstraße No. 99.

## Zu vermiethen.

An einen Herrn ist ein freundliches Logis auf der Mittagseite, mit Bett und Möbeln täglich billig zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er die Agentschaft für die von Sr. Majestät dem Könige von Bayern allergnädigst genehmigte und mit K. K. österreichischen Privilegien versehene

**Triester Güter-Versicherungs-Gesellschaft**

***Azienda Assicuratrice***

übernommen hat und empfiehlt sich zum Abschlusse von Versicherungen nach allen Richtungen zu Wasser und zu Lande und zur Ertheilung etwaiger weiterer Aufschlüsse bestens.

Nürnberg, den 1. May 1844.

Albert Neindel jun.

## Anzeige und Empfehlung.

Ein hochlöblicher Magistrat hat mir, der Unterzeichneten, die Stelle einer Versatzkäuflin gnädigst verliehen. Indem ich ein verehrliches Publikum hievon in Kenntniß setze, bitte ich, mit gütigem Zutrauen mich zu beehren, und versichere, daß ich dasselbe durch pflichtmäßige Verschwiegenheit, Solidität und Pünktlichkeit zu verdienen suchen werde.

**Magdalena Jacobina Poppel.**
wohnhaft S. Nro. 1615 am Lauferschlagthurm, der Eingang ist im Hinterhaus im 3ten Stock.

## Zu verkaufen.

In L. Nro. 1496 ist Fichtenholz zu verkaufen, welches sich zu Schachteln, Zündholz und für Büttner eignet.

## Zu verpachten.

Ein Spezerei-Ius ist zu verpachten, auch können auf Verlangen die nöthigen Geschäftsutensilien, so wie ein geräumiger Laden in einer sehr frequenten Straße in den Pacht gegeben werden.

Das Kommissions-Büreau des
Franz Xaver Eichart.

## *Liederkranz.*

Freitag den 3. May ist Produktion. — Anfang 8 Uhr.

**Der Vorstand.**

## Mieth-Gesuch.

Eine einzelne Dame sucht bis nächstes Ziel in einer angenehmen Lage hier, eine Wohnung, aus heizbarem nicht zu großen Zimmer und einigen Kammern, wo möglich verschließbarem Vorplatz bestehend, zu miethen. Man bittet hierauf Reflektirende ihre resp. Adressen unter Chiffer M. J. an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

## Zu verkaufen.

150 Stück Baustämme, 70 bis 80 Schuh lang, sind zu verkaufen. Auskunft gibt H. Schmetzer zu den fünf goldnen Thürmen.

## Gesuch.

Ein 17jähriges Mädchen, von solidem Herkommen, vom Lande, wünscht als Jungfer unterzukommen.

## Zu verkaufen.

Ein ausgezeichneter schöner Kinderkorbwagen ist zu verkaufen.

## Anzeige.

Privatunterricht in verschiedenen Sprachen und Gegenständen ertheilt

Dr. Adolph Heuning.
L. Nro. 1146.

## Mieth-Gesuch.

Man sucht in einer angenehmen Lage ein Logis von 2 à 3 möblirten Zimmern. Nähere Auskunft wird ertheilt in L. Nro. 208 am Josephsplatz.

## Haus-Verkauf.

Ein Wohnhaus mit Hofraum, Pumpbrunnen, Stallung und feuerfestem Gewölbe, im Burgfrieden, das sich zur Einrichtung eines Geschäftes, welches einige Räumlichkeiten erfordert, wohl eignen möchte, und auf welches Anwesen nach Umständen die Anfäßigmachung erlangt werden könnte, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkaufe ausgeboten. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 2. May. „Tempora mutantur, oder die gestrengen Herren.“ Lustspiel in 3 Abtheilungen von C. Blum.

Nach der Vorstellung Ziehung der

**Theater-Lotterie**

unter Aufsicht der hiesigen Königl. Polizei-Behörde. Parterre-Abonnements mit Losen, Preis eines Dutzend Billets inclusive eines Looses 3 fl. 30 kr., sind bis zum Tage der Ziehung Nachmittag 4 Uhr an der Theater-Kassa und in der Kanzley zu haben. Es sollen 500 Loose ausgegeben werden. Die 50 Gewinste enthalten 2540 Theaterbillets im Geldwerth von 1515 fl. 12 kr. Donnerstag den 9. May ist die erste Abonnements-Vorstellung. Die Gewinnste haben von Sonntag den 5. May ihre Gültigkeit. Zu gütiger Theilnahme ersucht nochmals

Die Direktion.

## Lotterie.

Die zu Nürnberg herausgekommenen Nummern:

36 28 72 57 40

## Angekommene Fremde

vom 30. April 1844.

(Wilt. Hof) Freihr. v. Hermeyer m. S., k. d. Gesandter v. Hamburg. Hr. Lidl, Geometer v. München. Hr. Baron Dormayer, Gutsbes. v. Lüneburg.

(Strauß.) Hr. Stankins, Rentier v. London, Hr. Schuster m. Sohn, Fabr. v. Neukirchen. Hr. Schiller m. Tochter, Hr. Landrecht v. Schweinfurt, Hr. Sydsma v. Leeuwarden, Hr. Traiken v. Aachen, Hr. Burelet, Hr. Grosch, Hr. Schütz v. Ruhla, Hr. Schunk v. Königsberg, Hr. Locke m. Sohn v. Oberstein, Kfte. Hr. Schmidt v. München, Hr. Berger, Hr. Blech v. Sins, Studenten.

(Blaue Glocke.) Hr. Großberger, Part. v. Hamburg. Hr. Weinmann, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Keim, Architekt v. Regensburg. Hr. Hauselmann, Hr. Klein, Priv. v. Weißenburg. Hr. Reißinger, Ingen. v. Fenchl. Hr. Voigt, Fabrik. v. Eisfeld. Hr. Preußer, Priv. v. Mainz, Frln. Hofmann v. Wolfratshausen.

(Fränk. Hof.) Hr. Mittes, Rent. v. Schottland. Hr. Platzmann m. Fam., Rent. v. Lyon. Frln. Müller u. Uebelein v. Sulzbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Huber, Weinhändler v. Scheßlitz. Mad. Lampert m. Fam. v. Lennerstadt. Hr. Berzner v. Nördlingen, Hr. Trips v. Bayreuth, Kfte.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Blumgardt v. München, Hr. Erlanger v. Thalmessing, Kfte. Hr. Wasser, Priv. v. Augsburg. Hr. Hegner, Brauer v. Weissenburg. Hr. Pfadel, Oekonom v. Metteisheim. Mde. Steindl v. München. Mde. Saueracker v. Ansbach. Frl. Bäumler v. Michhof. Hr. Gensmandel, Hr. Hornbacher v. Crailsheim, Händler.

Zum Tages-Course werden bei 98. Str. 98. Nro. 89, fortwährend Verschiedene Eisenbahn-Actien gesucht.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Freitag, 3. May 1844. Nro. 124. Kalender: † Erfindung.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 30. April. Der Ministerialrath im Ministerium des Innern, Gallus Heinrich v. Rinecker, ist mit den huldvollsten Ausdrücken in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Ober-Kirchen- und Schulrath bei der Ministerialsektion für Kultus und Unterricht Karl Frhrn. v. Schrenk (welcher demnächst aus Griechenland zurück hier eintrifft) zum Ministerialrath im genannten Ministerium ernannt, an des letzteren Stelle aber der bisherige Ministerialassessor Theodor v. Zwehl zum Ober-Kirchen- und Schulrath befördert worden. — Das gestrige Regierungsblatt Nr. 23 enthält den Abschied des Landraths für Oberfranken.

(Bamberg, 1. Mai.) Das hiesige Filial-Büreau der kgl. Bank von Nürnberg ist heute eröffnet worden. Der kgl. Stadtkommissär und Bankdirektor Sieß und der kgl. Banquier Dürnhöfer von Nürnberg sind gestern hier eingetroffen, um das Personale zu installiren. Nicht nur für den Handel und Verkehr unserer Stadt wird diese Filialbank von großer Wichtigkeit sein, sondern auch für die Behörden und Privaten hinsichtlich der amtlichen Depositengelder. Da die kgl. Bank statutenmäßig ermächtigt ist, alle Amtsgelder mit zwei Prozent verzinslich in Depositum zu nehmen, so können die Behörden, welche dergleichen Depositen früher an die Schuldentilgungs-Specialkasse zu Bamberg und seit deren Aufhebung an die zu Nürnberg einzuliefern hatten, jetzt solche unmittelbar an das Bankbüreau dahier abgeben, wodurch für die Betheiligten die Geschäftsbehandlung vereinfacht, bedeutend an Zeit und Kosten gewonnen wird. (Fr. Mrk.)

Hessen. (Darmstaat, den 27. April.) Es ist gewiß, daß der diesjährige Landtag nicht vor dem Herbst einberufen werden wird. In Folge dessen tritt auch dießmal voraussichtlich wieder die Ausdehnung des alten Finanzgesetzes für einen Theil der neuen Finanzperiode ein.

Preussen. (Berlin, 21. April.) Die Karlsruher Zeitung sprach unlängst von siebzehn wichtigen Beschlüssen, welche der hiesige Zollkongreß zur weitern Entwickelung und Vollendung der neuen deutschen Hansa in's Leben zu führen, sich definitiv entschieden hätte. Wir sind um so mehr auf deren Bekanntmachung gespannt, als bis jetzt der Zollverein es nur verstanden hat, Geld einzunehmen, aber nichts auszugeben. Wer aber reichlich ärndten will, sollte, wie billig, auch reichlich säen. Wenn auch dem deutschen Zollverein bis jetzt das Erstere ohne das Letztere gelungen ist, so folgt daraus noch nicht, daß es bei der steigenden Industrie der fremden Völker immer so bleiben wird, es scheint uns vielmehr dringend nothwendig, auch in dieser Beziehung schon jetzt mit der Zukunft sich unausgesetzt zu beschäftigen. Wenn wir unsere Blicke zunächst auf das Ausland richten, so erscheint uns die Errichtung von Vereins-Konsulaten zum Schutz des deutschen Handels besonders nothwendig, dann kommt wohl die Einrichtung von Dampfschifffahrtlinien nach Nordamerika in Betracht, deren Fahrzeuge so eingerichtet seyn müßten, daß sie nöthigenfalls bewaffnet werden könnten. Auf diese Weise könnte Deutschland ohne übermäßige Ausgaben sich nach und nach eine Kriegsmarine heranbilden. Eben so sollte die Ablösung des Sundzolles als eine gemeinschaftliche Angelegenheit des Zollvereins angesehen werden. Da bloße friedliche Unterhandlungen schwerlich mehr zum Ziele führen werden, so sollte man ohne Zeitverlust mit England und Nordamerika, um dieß Ziel bald zu erreichen, einen Vertrag abschließen und diesen beiden Mächten die eventuelle Execution zur See übertragen. Diplomatische Noten hat man genug in dieser Sache gewechselt, es ist endlich Zeit, daß man auch kräftig handle. Im Innern des deutschen Zoll- und Handels-Vereins wird man die Zuziehung von Deputirten aus den ständischen Kammern nicht länger mehr entbehren können, da den meisten derselben die Begutachtung und Entscheidung auch über Zollgesetze zusteht und durch Verwerfung irgend einer von den Regierungen beschlossenen Maßregel sehr leicht eine große Verwirrung herbeigeführt werden könnte. Es scheint daher sehr rathsam in Zeiten und freiwillig das zu geben, was doch nicht mehr lange ausbleiben kann. Hierzu sollte auch eine Central-Handels- und Industrie-Kammer kommen, um wenigstens gutachtlich die Abgeordneten der materiellen Interessen unmittelbar zu hören. Ferner sollte der Verein zur Belebung der Industrie Prämien und Vorschüsse bewilligen,

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Stolz schritt der Fremde durch die Thür, und eben wollte Erich, der bis dahin wie eine Bildsäule da gestanden hatte, den Strator um den Namen oder die Würde des Unbekannten fragen, als der Wachthabende aufsprang und eiligst die Thür schloß.

»Das habe ich gut gemacht!« sagte Erich Heraldson zu sich selbst, als er von seinem Erstaunen sich etwas erholt hatte. »Gewiß, der Fremde ist ein sehr vornehmer Mann, sonst hätte der Strator, der sonst seine Nase so hoch trägt, sich bei seinem Anblick nicht wie ein Sack auf die Erde geworfen. — Erich! — Erich Heraldson! — Dießmal hat der Abkömmling Torkel Knudsons und des berühmten Mats Kettelmordsons erschrecklich dumm gehandelt. — Daß ich auch einen Griechen sagen mußte, was ich denke über das schlechte Volk! — Aber mag's doch!« tröstete er sich. »Es ist ihnen schon recht, daß sie einmal die Wahrheit hören. — Was kann mir auch weiter geschehen? Sie können mich nach Hause schicken, und das wäre mir eben recht, denn die Abentheuer, die mich hier erwarten, dürften schwerlich zu einem guten Ende führen.« —

Dies zu sich sprechend, streckte sich der Nordländer von neuem auf die kühle, von der Seeluft umfächelte Steinbank. — — —

Es war gegen Mittag des folgenden Tages, als ein von Purpur, Gold und Silber starrender Kriegsbeamte eilig aus der »goldenen Pforte« des Palastes trat und nach dem Befehlshaber der Wache fragte, welcher, wie er hinzufügte, Alico oder Ericos mit noch einem zweiten unaussprechbaren Namen, heißen sollte.

»Wenn ich nicht irre, so bin ich es, den Ihr sucht!« bot Erich zu dem Ritter tretend an. »Ich bin der Anführer, oder wie Ihr hier zu Lande sagt, der Centurio, der die Wache befehligt, und heiße Erich Heraldson, Euch zu dienen.«

»Glücklich ist der Tag,« sprach der Fremde sich so tief verneigend, daß die wallenden Federn, die er auf dem Silberhelm trug, fast die Stirn Erichs berührten, »dreimal glücklich die Stunde, die dem Akoluthos Ducas die Bekanntschaft eines so tapfern, würdigen und ausgezeichneten Nordlandskriegers verschafft.«

»Beim heiligen Olaf! es ist mir auch lieb, Euch kennen zu lernen, wenn ich mir gleich nicht das Zehntheil aller der schönen Eigenschaften zulegen

so wie einen Reservefonds bilden, um industrielle Krisen, wie jetzt die der armen Weber in Schlesien, zu mildern. Endlich sollte auch eine Münzstätte für eine eigene Vereins-Goldmünze eingerichtet werden, um in dieser Beziehung alle möglichen Uebervortheilungen vorzubeugen und als Sinnbild der Einheit zu dienen. Wir haben hier nur flüchtig einige Gegenstände, welche eine Geldausgabe erfordern, bezeichnet, es gibt aber auch noch andere, als ein gemeinschaftliches Heimathsrecht, gleiches Rechtsverfahren, die nichts kosten oder doch wesentlich nützen. (Wes. Z.)

(Saarbrücken, den 27. April.) Für den Handel und die Industrie von Mitteldeutschland ist ein großes und erfreuliches Ereigniß, daß jetzt, durch Privatunternehmung, die Rheinschanz- (Mannheim-) Bexbacher Eisenbahn, welche so viele Jahre im Projekt gekämpft hat, zur Ausführung kommen wird. Diese Bahn wird nicht allein an und für sich, welches öffentlich genug ausgeführt ist, eine gute, nützliche und rentbare seyn, sondern sie ist auch zugleich eine vorzügliche Grundlage für die Ertragsfähigkeit der meisten mitteldeutschen Bahnen, die sich jetzt noch ihr Brennmaterial mit ungeheuren Kosten verschaffen müssen. Für diese wird durch die Rheinschanz-Bexbacher Bahn das vortreffliche Steinkohlenbecken des Saarbrückener Landes, eines der reichsten in Deutschland, erst aufgeschlossen. Die letztere Bahn wird nämlich allen übrigen Bahnen in Mitteldeutschland und in einer großen Breite nord- und südwärts die Saarbrückener Steinkohlen in verhältnißmäßig großer Wohlfeilheit zuführen, und diese Zuführung wird sich so weit gegen Osten ausdehnen, bis sie mit der Zuführung der Steinkohlen aus Böhmen in ein angemessenes Preis- und Werthverhältniß tritt. Jahrtausende sind die Saarbrückener Steinkohlen im Stande, in solcher Weise den ausgedehnten Bedarf, welcher sich durch die neue Anlage für sie bilden wird, zu befriedigen. Ueber den Reichthum und die Nachhaltigkeit der Saarbrückener Steinkohlenniederlage hat vor nicht langer Zeit die „Kölnische Zeitung" ausführlichere Auskunft gegeben. Diese braucht man nur zu vergleichen, um sich von dem Gesagten zu überzeugen. Die gesteigerte Regsamkeit, welche durch die Ausführung der Bahn auch dem Bergwesen unserer Gegend zuwachsen muß, ist eben so erfreulich für diese. Die bessere Betreibung unserer Steinkohlen, welche durch die Bahn erst möglich ist, wird auch, abgesehen von den übrigen Eisenwegen in Mitteldeutschland, in diesem noch viele andere Industriezweige hervorrufen, und so kann es nicht ausbleiben, daß die Rheinschanz-Bexbacher Bahn von allen Seiten eine segenbringende werden muß. (Köln. Z.)

Die „Mannheimer Abendzeitung" meldet über diese Bahn: Der Verwaltungsrath der Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn hat sich über die Führung der Bahn dahin geeinigt, daß sie von Neustadt nach Schifferstadt gehen, und von da aus in einer Doppelbahn sich fortsetzen soll, die mit ihrem einen Arme nach Ludwigsbafen ziehe, um den ursprünglich für die Bexbacher Rheinbahn bestimmten Ausmündungsort zu erreichen, und mit dem andern Arme am Rhein zu Speier münde, um der Kreishauptstadt einen Stapel zu schaffen. Für die Speierer Bahn hofft man eine Fortsetzung in einer Bahn auf dem rechten Rheinufer bis Bruchsal, wie sie für die Bexbach-Ludwigshafener Bahn in der von Mannheim sich findet.

## Großbritannien.

(London, 26. April.) Die „Times" sagt: Wir haben Ursache zu glauben, daß der Kaiser von Rußland im Laufe der nächsten Wochen zum Besuche der Königin in England eintreffen wird, und daß man ihn in der zweiten Woche des Monats May erwartet.

Vom Kriegsministerium sind jetzt die abgeänderten Artikel der Kriegsgesetze bezüglich der Duelle in der Armee mit dem Zusatze veröffentlicht worden, daß diese Abänderungen den Zweck hätten, eine Unsitte, welche die Befehle der Königin verletze und ein schreiender Bruch der Landesgesetze sey, wirksamer zu entmuthigen und zu verhindern. Alle in ein Duell verwickelte Parteien haben nach diesen geschärften Bestimmungen, sobald ein allgemeines Kriegsgericht sie für überführt erklärt, die Cassation zu gewärtigen.

Die Direktoren der ostindischen Kompagnie haben, ohne sich zuvor mit der Regierung zu verständigen, den Generalgouverneur Lord Ellendorough von seinem Posten abberufen. Die Minister zeigten in beiden Parlamentshäusern an, daß diese Maßregel nicht gutgeheißen werde von der Regierung.

Der „Advertiser" behauptet, daß das preußische Kabinet, durch die dringenden Vorstellungen des Herzogs Wilhelm von Braunschweig dazu vermocht, Unterhandlungen mit dem hier lebenden Herzog Karl eröffnet habe, um ihn zu vermögen, daß er allen Ansprüchen auf die Regierung förmlich und für immer entsage; der Herzog Karl zeigte sich jedoch äusserst hartnäckig und verweigerte die Verzichtleistung auf's Bestimmteste.

Im „Globe" heißt es: Das Feiern der Kohlenarbeiter wird, wenn es noch einige Wochen andauert, für viele der großen Kohlengrubenbesitzer, deren Vorräthe sich weit über den Bedarf angehäuft hatten, von grossem Vortheile seyn, indem sie jetzt alle diese alten Kohlenlager räumen können. Fast alle Kohlen, die gegenwärtig zu Sunderland, Seaham Hartlepool verschifft werden, sind jenen älteren Vorräthen entnommen, die gewiß unverschifft geblieben wären, wenn sich neue Kohlen am Markte befänden. Der Marquis v. Londonderry allein kann noch über 16,000 Chaldros (320,000 Ztn.) Kohlen verfügen. Ein empfindlicher Mangel aber muß eintreten, wenn diese alten Vorräthe erschöpft sind, ohne daß genügende neue Arbeiter herbeigeschafft oder die alten vermocht werden, in die Gruben zurückzukehren, was sie fortwährend hartnäckig verweigern.

Der „Times" wird aus Dublin vom 24. April geschrieben: Wie zu erwarten, haben die Unterschreiber im Bureau der Herren Archer und Dickinson heute Morgen gemeinsam mit dem Oberschreiber Magrath ein vereintes Affidavit beschworen und dem Gerichte eingereicht. Sie erklären darin, von einer absichtlichen Weglassung einer gewissen Anzahl Namen der Geschwornenliste nichts zu wissen, dabei nicht betheiligt zu seyn und nicht daran glauben zu können. Bis heute Nachmittag 4 Uhr waren weder von Seiten der Krone noch der Angeklagten weitere Affidavits eingereicht oder angekündigt worden; es können somit nach dem getroffenen Uebereinkommen die Anträge auf ein neues Verhör morgen vor der Queens-Bench beginnen. Der Anwalt Whiteside wird den Antrag zu Gunsten O'Connell's stellen, und wenn das Gericht bestimmt, daß nur zwei Anwälte von jeder Seite gehört werden sollen, so kann gleich nach dem Vertreter der übrigen Angeklagten der Generalsachwalter das Wort nehmen, und in jedem Falle wird der Generalprokurator die Antwortrede halten. So kann denn das Gesuch um ein neues Verfahren möglicher Weise am Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche erledigt werden. Dagegen glaubt man allgemein, daß der Antrag auf Vertagung des Urtheilsspruches, da bei diesem Anlasse die Angeklagten das Recht haben, sich durch zwei Anwälte vertreten und also in zwei Vorträgen vertheidigen zu lassen, weit mehr Zeit wegnehmen werde. — Nach dem „Dublin Monitor" von heute Abend würde sogar der Antrag auf ein

---

kann, die Ihr mir beilegt:« erwiederte der junge Mann. »Darf ich fragen, Herr, was Euch zu Befehl steht?«

»Ich bin gesendet von der Sonne, die das Weltall erleuchtet, ich habe mich erhoben aus dem Staube der Schwelle, welche die purpurnen Füße allein zu betreten würdig sind — hob der Akoluthos an, aber Erich unterbrach ihn sogleich.

»Herr, ich bitte Euch um der vierzehn Nothhelfer willen, redet deutlich und in einer menschlichen verständlichen Sprache zu mir;« sagte er ängstlich. »Blos dem Kauderwälsch, was sie hier die Hofsprache nennen, habe ich es zu danken, daß ich heute Nacht in einer halben Stunde mehr dummes Zeug angerichtet habe, als sonst im ganzen Jahr.«

»Ich weiß nicht, erwiederte der Andere zweifelhaft, »ob es nicht nur den Regeln der Höflichkeit, sondern auch dem unbegrenzten Respect, den ich der Sonne des Weltalls, dem Mittelpunkt des Universums schuldig bin, einen Eintrag thun konnte, wenn ich von Personen und Dingen, die so hoch über das gemeine Treiben der Menschen erhaben sind als ein Stern, der über unsern Häuptern steht, von der Erde in der vulgären Tagessprache reden sollte, auch haben unsere Grammatiker in dieser Hinsicht so strikte Ansichten, daß ich, wenn es mir je widerfahren sollte, in Gegenwart der Purpurgebornen, dessen Namen auszusprechen mir die Ehrfurcht verbietet, in meiner Rede einen falschen Accent zu setzen, ich mir ohne Weiteres das Schwert durch den Leib stoßen würde, ganz zu geschweigen, daß es einem Akoluthos der, wie schon sein Titel andeutet, bestimmt ist, dem glanzumstrahlenden überall hin zu folgen, es auch ansteht ein den Hofsprachregeln Folgender zu seyn.«

»Herr, wenn Ihr noch ein Weilchen so fortfahret, so besprecht Ihr mir noch das letzte Bischen Verstand, was seit dem Entschlusse hierher zu kommen in meinem Schädel übrig geblieben ist!« rief Erich ärgerlich, als der Akoluth seine Rede fortsetzen wollte. »Bei Thor's Hammer; beim Ochsen des heiligen Lucas, oder was sonst Euch oder mir noch heilig seyn kann, versichere ich Euch, ich verstehe von der Hofsprache gerade so viel, wie ein Seehund vom Flötenblasen. Redet ihr also nicht wie ein anderer vernünftiger Mensch, so seyd Ihr umsonst hergekommen, und die Folgen davon können Niemanden als Euch zur Last fallen.«

Das letzte Argument schien auf den Griechen einen lebhaften Eindruck zu machen.

neues Verhör viel längere Zeit erfordern, als oben angenommen ward; er versichert nämlich, es sey ausgemacht, daß jeder der Angeklagten dabei durch einen besondern Anwalt vertreten werden solle, in welchem Falle über ihre Reden und der Antwort des Generalprokurators leicht eine volle Woche vergehen dürfte.

## Italien.

(Rom, 22. April.) Den neuesten Bestimmungen nach wird Se. Heiligkeit zu Anfang oder um die Mitte des kommenden Monats das Kollegium der Kardinäle zu einem Konsistorium im Vatican versammeln. Ausser mit der Promotion mehrerer hohen Prälaten soll sich dasselbe vorzugsweise mit den kirchlichen Differenzen in Rußland und Spanien beschäftigen. Die diesfallsigen Entscheidungen dürften für die nächste Folgezeit in jeder Hinsicht bedeutend werden.

(Von der italienischen Gränze, 23. April.) In Cosenza haben sich etwa 20 in die letzten Unruhen verwickelte Personen freiwillig vor den Behörden gestellt. In Messina ist der Sardinier Antonini verhaftet worden. Er soll als Agent Mazzini's unter einem angenommenen Namen und als Maler sich daselbst aufgehalten haben. — Von den italienischen Küsten aus will man sowohl im mittelländischen als im adriatischen Meere (bei Ancona) verdächtige Fahrzeuge ohne Flagge gesehen haben, die man als zu einer Expedition der Revolutionäre gehörig angesehen und gegen die man auch einige Schiffe ausgeschickt hatte. In Rom selbst sollen neue Umtriebe entdeckt worden seyn, in Folge deren einige Verhaftungen stattfanden. (A. A. Z.)

## Spanien.

Aus Madrid hatte man erfahren, daß die Pariser Oppositions-Journale in dieser Hauptstadt nicht mehr ausgegeben werden. — Am 12. April ist es bei Horcajo zu einem Gefecht gekommen zwischen den Truppen der Königin Isabella und einer Carlistenbande, wobei Obrist Muriel, Anführer der ersteren, auf dem Platz blieb.

## Amerika.

Eine in einer Madrider Zeitung veröffentlichte Korrespondenz aus der Havannah macht die traurigsten Schilderungen von der Lage der Insel Cuba. Die Strenge, womit die letzten Empörungen oder Empörungsversuche unterdrückt worden sind, hat die schlechte Stimmung der Sklaven nur noch verschlimmert, welche durch irgend einen Impuls getrieben zu werden scheinen, die schrecklichen Ereignisse von St. Domingo auf Cuba zu erneuern. Es vergeht kein Tag, wo die Behörden und die Einwohner nicht auf die Spur von irgend einem neuen Anzeichen einer Empörung oder eines Komplotts gebracht werden.

## Hiesiges.

* Man erlaubt sich hiemit die Anfrage, wie es sich mit der strengen Aufmerksamkeit der Viktualienpolizei verhält in den Fällen, wo die Brodsätze fallen oder steigen? Steigen die Sätze, so halten es viele Bäcker mit ihrem Interesse vereinbart, so viel schwarzes Brod zu backen, daß sie noch einige Tage nach dem Erscheinen der Taxe das kleinere Brod verkaufen können; fallen hingegen die Sätze, und das Brod wird kleiner, so ist mit dem Tage das größere Brod abgegeben, ja man kann sogar schon am letzten Tage des noch geltenden Satzes oft kein Brod mehr haben. Dieser Unfug sollte zu Gunsten des Publikums weit schärfer überwacht werden.

## Mannichfaltiges.

Am 27. April wurden in Neustadt a. d. H. (Pfalz) zwei Männer vom Blitze erschlagen und drei andere von demselben sehr bedeutend beschädiget. Dieselben hatten sich, während des Gewitters Schutz suchend gegen Schloßen und Regen unter einen Apfelbaum geflüchtet. Möchten solche traurige Ereigniße doch endlich davon abhalten, sich bei Gewittern unter Bäume zu begeben, und so die Gefahr zu vermehren oder geradezu herbeizuführen.

Die Dampfschiffart auf dem Main nach Würzburg bis Mainz ist nunmehr wieder in geregeltem Gange, nur darf der Wasserstand nicht zu niedrig werden, indem für die Correction des Flusses von Seite der beiden Hessen, Nassau's und der hiesigen Stadt wenig oder nichts geschehen, wiewohl sie für die Dampfschiffahrt, selbst für den Ludwigscanal eine Lebensfrage ist und seyn wird.

Die bei einer Würzburger Stiftung am 20. April stattgefundene Getreideversteigerung hat abermals für's allgemeine Interesse ein erfreuliches Resultat ergeben, indem das Korn um den Preis von 9 fl., der Weizen zu 12 fl., der Haber 4 fl. 40 kr. zugeschlagen ward.

Wie verlautet, wird nächstens bei Bassermann in Mannheim Börne's Nachlaß erscheinen, welcher neue und bemerkenswerthe Beiträge zu seiner Charakteristik enthalten soll.

Der Statistiker Quetelet hat eine Uebersicht der Bevölkerung von Brüssel vom Jahre 1842 mitgetheilt. Die Hauptstadt Belgiens hatte 113,207 Einwohner; davon waren in Brüssel selbst geboren 65,000, im übrigen Brabant 17,000, im übrigen Belgien 22,000, in Holland 1550, in Deutschland 1588, in England 773 und in Frankreich 3300. Französisch sprechen 42,591, flamändisch aber 68,804. Die Zahl der Katholiken betrug 110,000; jene der weiblichen Bevölkerung 60,669, der männlichen nur 52,538.

Nach jetzt veröffentlichten Aktenstücken beliefen sich während des Jahres 1843 die Zolleinnahmen im Hafen von London auf nahe an 11½ Mill. und in sämmtlichen Häfen des Vereinigten Königreichs auf 22—23 Mill. Pfd. St., so daß also London allein die Hälfte sämmtlicher Zollerträgnisse liefert.

Die Londoner Polizeimannschaft unter dem Befehle des Obersten Rowan besteht gegenwärtig aus 19 Oberaufsehern, 111 Inspektoren, 476 Sergeanten und 4065 Constablern, während sie im J. 1829, wo die Polizei auf den jetzigen Fuß eingerichtet ward, im Ganzen nur 937 Köpfe zählte. Die Polizeimannschaft in Dublin beläuft sich auf 1130 Personen.

In den letzten Tagen wurde von Stuttgart an Friedrich Ludwig Jahn in Freiburg an der Unstrut der Ertrag einer Sammlung der Turngesellschaften und anderer Turnfreunde Würtembergs, etwas über 500 fl., abgesendet. Jahn's Verdienste als Wiedererweckers der leiblichen Uebungen in Deutschland zu einer Zeit, wo eine kräftige Bildung der Jugend vor Allem Noth that, sind bekannt. Mannigfaches Mißgeschick hatte seit jener Zeit der edle Greis zu erdulden; zuletzt noch brannte ihm vor wenig Jahren sein Haus ab, und in der jüngsten Zeit war er von Gläubigern bedroht, seine neu erbaute Wohnung, wo er den Rest seiner Tage in Ruhe hinzubringen hoffte, auf's Neue zu verlieren. Ueberall fand die Nachricht von seinem Bedrängniß die regste Theilnahme vom Rhein und Main, von der Weichsel und Spree, überall liefen schon zahlreiche Beiträge ein. Möge auch unsere Sammlung dazu beitragen, dem alten Turnmeister ein ruhiges, sorgenloses Alter zu bereiten! (Sch. M.)

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

»Wohlan!« rief er. »Thue ich ein Unrecht? sündige ich gegen das Herkommen der purpurstrahlenden Halle, so nehme ich Euch zum Zeugen, daß nur die äusserste Nothwendigkeit mich dazu getrieben. — Ritter, Ihr sollt zum Kaiser kommen, und ich soll Euch hingeleiten. Ein anderer Centurio der barbarischen Leibwache muß den Augenblick hier seyn, Euch abzulösen.«

»Da seht Ihr, was das Kauderwelsch und Gequengel, was Ihr die Hofsprache nennt, für Mißverständnisse veranlaßt!« rief Erich, als er sich von dem Schrecken, den ihm die unerwartete Botschaft zugezogen, wieder erholt hatte. »Mensch! — Ritter! — Akolythus! Seht Ihr nicht ein, daß das, was Ihr sagt, rein unmöglich ist? — Der Kaiser, mit dem Niemand sprechen darf als der, welcher ein großer Herr mit einem langen Namen ist, und vor dem die Heeresmarschälle auf der Erde herumrutschen, wie neugeborene Seekälber, sollte mit mir armen Teufel reden wollen? Geht! Geht! das ist rein unmöglich. — Aber seht! dort kommt mein Befehlshaber, und der Ritter Magnus Tordenskiold! Das sind ein paar vernünftige Männer. Die werden mir gleich sagen, wie ich mich zu benehmen habe.«

Erich Heraldson ward fast zur Bildsäule, als sein Vorgesetzter, ein alter eisgrauer Schotte, Ralph Abercromby, ihm in kurzen Worten andeutete, daß der Großspathar ihm den Befehl zugefertigt habe, den Ritter, der an der eleutherischen Pforte des Blachernenpalasts die Wache habe, ungesäumt ablösen zu lassen, und zur Verfügung des Akoluthen Ducas zu stellen. Sprachlos folgte er dem Letztgenannten und bemerkte es kaum, als dieser beim Eingange durch die goldene Thür, wie geblendet zurückspringend, ihn mit Vehemenz auf die Zehen trat.

»Das wird ein miserables Ende nehmen!« sagte Erich, kläglich in den Bart murmelnd, und wie ein Verurtheilter auch ohne das Ceremoniell zu beobachten, seinem Begleiter durch zwei Reihen der »Unsterblichen« folgend, die beim Anblick des Akoluthos mit dem Schwerte auf ihre Silberschilder schlugen. »Gewiß ist der Mann von heute Nacht ein schwarzer Verräther, und hat alles ausgeplaudert. — Wer jetzt ein Grieche wäre!« fuhr er nach kurzem Nachdenken fort. »Ein solcher versicherte lächelnd, es sey erlogen, und der Ankläger habe selbst Alles das gräußert, was er angebe, aber Erich — Erich Heraldson! Deiner Mutter Sohn ist noch zu kurze Zeit in Konstantinopel, um es im Lügen besonders weit gebracht zu haben —«

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.

## Dank.

Allen unsern verehrten Freunden und Bekannten, so wie unsern lieben Nachbarn, welche uns bei der am Sonntag Nachts bedrohten Feuersgefahr so hilfreiche Hand leisteten, hiemit unsern innigsten Dank mit der Bitte, Gott möge Sie stets vor ähnlichen Gefahren schützen und uns Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

J. J. Pfann, Bierbrauereibesitzer nebst Familie.

## Einladung.

Heute Freitag den 3. May wird sich der Zitherspieler Max Homeyer im Lokale des Unterzeichneten produziren, wozu hiemit höflichst einladet

Anfang 8 Uhr.

Meissenbach,
zum weissen Einhorn in der dritten Gasse.

## Haus- Verkauf.

Ein freundliches, gut ausgebautes Haus, in einer der schönsten Lage Nürnberg, welches 6 heizbare Zimmer, mehre Küchen, Kammern, Böden, Keller, Waschgelegenheit und sonstige Bequemlichkeit enthält, auch das große Waldrecht darauf haftet, wird billig abgegeben. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Gesuch.

Ein auswärtiges braves gebildetes Mädchen, von guter Herkunft, wünscht bei einer soliden Familie einen Platz; da sie in allen häuslichen Arbeiten Kenntnisse hat, so sucht sie hauptsächlich eine Stelle, wo sie bei guter Behandlung Gelegenheit hätte, dieselben mehr auszubilden. Nähere Auskunft wird ertheilt in

der Heußner'schen Feinbäckerei, L. No. 279 ohnweit des weißen Thurms.

## Schießhaus St. Johannis.

Montag den 3. Juni 1844 findet das dießjährige Hazardschießen statt, welches zur vorläufigen Anzeige bringt

Nürnberg, den 2. May 1844.

die Schützengesellschaft.

## Gesuch.

Eine Magd, welche Hausmannskost kochen kann und sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, wird 14 Tage nach dem Ziel Walpurgis in Dienst zu nehmen gesucht. L. Nro. 470 der breiten Gasse.

## Gesuch.

Ein Frauenzimmer in den zwanziger Jahren, die in allen feinen weiblichen Arbeiten, auch im Kleidermachen, Waschen, Bügeln und im Häuslichen sehr geschickt ist, wünscht eine Stelle als Jungfer oder Stubenmädchen, hier oder auswärts. Näheres unter den Buchstaben M. A.

## Versteigerung.

Montag den 6. May l. Js. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Lit. L. Nro. 112 folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als:

Weißzeug, schöne Mannskleider, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, Sopha und Sessel und Schreibtische von Nuß- und Kirschbaumholz, ein schöner nußbaumener Behälter, Waschtische, Spiegel, Betten und mehrere Hausgeräthschaften,

wozu Kaufsliebhaber andurch eingeladen werden.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 572 der breiten Gasse, im dritten Stock, ist ein möblirtes Stübchen mit Bett täglich zu vermiethen.

## Zu vermiethen.

Ein helles Zimmer mit oder auch ohne Bett und Möbeln, ist an einen auch zwei solide ledige Herren sogleich zu vermiethen. Das Nähere in L. Nr. 1621 im Rosenthal.

## Gesuch.

☞ Für einen gangbaren Kunstartikel wird ein solider und gewandter Reisender, namentlich für Bayern, gesucht.

Das Nähere Tetzelstrasse S. Nro. 747.

## Mieth-Gesuch.

Man sucht in einer angenehmen Lage ein Logis von 2 à 3 möblirten Zimmern. Nähere Auskunft wird ertheilt in L. Nro. 298 am Josephsplatz.

## Gesuch.

Einige Knaben, welche das Gymnasium oder sonst ein Institut besuchen, werden von einer honetten Familie in Logis und gewissenhafte Pflege gegen billige Bedingungen anzunehmen gesucht. Hierauf Reflektirende Eltern oder Vormünder belieben ihre Adresse unter T. W. an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

## Bekanntmachung.

Daß bei mir wieder wie früher abgezogenes Farrnbacher Bier in ganzen und halben Krügen zu haben ist, mache ich meiner werthesten Nachbarschaft, so wie einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst bekannt.

Carl Löslein, Wirth zur goldnen Linde auf dem Jakobs-Platz.

## Zu verkaufen.

In L. Nro. 1214 der neuen Gasse, im 2ten Stock, ist ein schwarzer Frack und ein paar schwarze Beinkleider billig zu verkaufen.

## Gesuch.

Ein Auslaufer, der Manufakturwaaren gut einbinden und packen kann, wird sogleich anzunehmen gesucht. Näheres Karolinenstraße L. 348.

## Kauf-Gesuch.

Berbacher Eisenbahn-Aktien werden zu kaufen gesucht. Letztes Haus Nro. 335 am neuen Thor, rechts über 1 Stiege, Mittag zwischen 12 und 1 Uhr oder Morgens von 8 bis 9 Uhr.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 1408 beim Spittlerthor ist eine freundliche Wohnung bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

Auch sind in demselben Hause zwei Schlafstellen für ledige Herren täglich zu vermiethen.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 360 der Karolinenstraße ist täglich 1 Zimmer nebst Alkov mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

## Kapital zu verleihen.

fl. 1000 sind sogleich, jedoch nur gegen doppelte hypothekarische Sicherheit, zu 3½ Prozent, in hiesiger Stadt zu verleihen.

## Zu verkaufen.

Ein noch gut beschaffenes Felleisen ist billig zu verkaufen in S. Nro. 1011 der innern Laufergasse über 3 Stiegen.

## Haus- Verkauf.

Ein Wohnhaus mit Hofraum, Pumpbrunnen, Stallung und feuerfestem Gewölbe, im Burgfrieden, das sich zur Einrichtung eines Geschäftes, welches einige Räumlichkeiten erfordert, wohl eignen möchte, und auf welches Anwesen nach Umständen die Ansäßigmachung erlangt werden könnte, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkaufe ausgeboten. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

## SANCT PETER.

Sonntag den 5. May findet Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Kaiser, Gastwirth.

## Zu vermiethen.

In der Nähe der Post ist ein Zimmer mit Bett und Möbeln bis zum 1. Juni zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Die für Donnerstag den 2. May angekündigte Vorstellung: »Tempora mutantur, oder die gestrengen Herren.« Lustspiel in 3 Abtheilungen von C. Blum ist Freitag den 3. May.

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 23. und 27. April 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels. | | Durchschnitts-Preis des Scheffels. | | Niedrigster Preis des Scheffels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 14 | 30 | 12 | 53 | 11 | 30 |
| Waizen | 19 | 40 | 18 | — | 14 | 57 |
| Gerste | 15 | 15 | 15 | 8 | 15 | — |
| Haber | 7 | 40 | 6 | 54 | 5 | 42 |

Das Korn ist gefallen um 1 fl. 24 kr. — Der Waizen ist gefallen um 1 fl. 41 kr. — Die Gerste ist gestiegen um — fl. 23 kr. — Der Haber ist gefallen um — fl. 27 kr.

## Angekommene Fremde

vom 1. May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Porzelius v. Köln, Herr Scheidt v. Kettwich, Hr. Baum v. Elberfeld, Hr. Brachmann v. Augsburg, Kflte. Hr. Dann, Apotheker v. Stuttgart.

(Witt. Hof.) Hr. Böcke, Oekelmann v. England. Hr. Bachmann, Kfm. v. Gera.

(Strauß.) Hr. v. d. Kerkhof v. Crefeld, Hr. Grumbach v. Pforzheim, Hr. Lehmann v. Nördlingen, Hr. Landauer v. Hürden, Hr. Voigt von Wennigrode, Hr. Stein v. Stuttgart, Hr. Kolkhaag v. Frankfurt, Kflte. Hr. Mouchet, Hr. Creuy, Rent. v. Paris. Hr. Weiß, Part. v. Frankfurt. Mad. Grüß m. Schwester v. Oehringen. Herr Krauß, Priv. v. Biberfeld. Hrn. Gebr. Heller v. Rothenburg, Hrn. Gebr. Heller v. Koburg, Lebkuchner.

(Blaue Glocke.) Hr. Gessert m. G., Part. v. Amsterdam. Hr. Cohn m. G., Banquier von Hannover. Hr. Sperlein, Priv. v. Burglengenfeld.

(Fränk. Hof.) Hr. Landmann m. G., Revierförster v. Ansbach. Hr. Wassermann m. G. v. Heilbronn, Hrn. Gebr. Stern v. Ansbach, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr Tondorf, Hr. Bloß, Priv. v. Schweinfurt. Hr. Behrer, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Sichting, Fabr. v. Dessau. Hr. Roscher, Gutsbesitzer v. Passau.

(Wild. Mann.) Hr. Ludwig, Maler von Botzen. Hr. Gundelfinger v. Augsburg, Hr. Dillinger v. Mozendach, Hr. Weidmann, Hr. Friedmann v. Berlin, Handelsleute.

(Stadt Erlangen.) Hr. Meusfold, Stud. v. Erlangen.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Samstag, 4. May 1844. Nro. 125. Kalender: Florianus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 1. May.) Der feierliche Act der Vermählung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde von Bayern wurde diesen Nachmittag um 4 Uhr in der Allerheiligenhofkirche vollzogen. JJ. kk. Majestäten und die höchsten Herrschaften verfügten sich unter Vortretung des großen Dienstes und gefolgt von der als Oberstihofmeisterin funktionirenden Schlüsseldame, Gräfin Gravenreuth, der Palast- und Schlüsseldamen, den Oberhofmeisterinnen und Hofdamen, zwischen dem von der k. Hatschiergarde gebildeten Spalier, durch das Presbyterium in dieselbe in nachstehender Ordnung: JJ. MM. der König und die Königin, zwischen Allerhöchstdenselben die durchlauchtigste Braut; JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin; Se. k. Hoh. der Erzherzog Erbprinz von Modena und JJ. kk. HH. die Erbgroßherzogin von Hessen und die Erzherzogin Erbprinzessin von Modena; Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold und Ihre k. k. Hoh. die Prinzessin Auguste; Se. k. Hoh. der Prinz Karl und Ihre k. Hoh. die Prinzessin Alexandra; JJ. kk. HH. Herzogin von Leuchtenberg und Herzogin Luise in Bayern; Se. Durchl. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit Ihrer Durchl. Höchstdessen Gemahlin; J. Maj. die verwittwete Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza wohnte in der Tribune Sr. M. des Königs dem Trauungsacte bei. Der Trauungsact selbst ward vollzogen von dem hochw. Hrn. Erzbischof von München-Freising, der am Altare die Ringe weihte und knieend das Gebet des Herrn betete. Nach beendigtem Tedeum verließen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften unter Vortritt der Herren und gefolgt von den Damen des großen Dienstes die Kirche, und der Zug bewegte sich durch den Hatschiersaal über den Residenz- und neuen Verbindungsgang durch den Habsburgsaal. Im Thronsaal empfingen JJ. MM. und die höchsten Herrschaften die Glückwünsche des k. k. österreichischen Hofkommissarius, Hrn. Grafen v. Senfft-Pilsach, mit dem k. k. österreichischen Gesandschaftspersonale; hierauf der Mitglieder des diplomatischen Korps, die Gemahlinnen der HH. Gesandten und Ministerresidenten, Geschäftsträger und Legationssekretäre und der am k. Hofe vorgestellten fremden Herren und Damen. Nach dieser Aufwartung begann im Saal Karl des Großen das k. Banket, an welchem allein die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Theil nahmen. Gleichzeitig mit diesem k. Banket fand im Hotel des k. Ministeriums des Hauses und des Aeussern ein Diner von 50 Couverts statt, welches der k. Minister Frhr. v. Gise dem diplomatischen Korps und den anwesenden Fremden aus dem erzherzoglichen Gefolge, welche dem Banket nicht anwohnen konnten, veranstaltet hatte. (A. A. Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 24 enthält den Abschied für den Landrath von Mittelfranken. Unter den Dienstesnachrichten enthält dasselbe Regierungsblatt folgende: die Rathstelle bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erhielt der Appellationsgerichtsassessor Dr. Ph. Briel und an dessen Stelle tritt der Kreis- und Stadtgerichtsrath J. Hiltner zu Amberg. Der Fürstl. Turn- und Tarische Kammerdiener J. Röthig hat der Spitalstiftung von Donaustauf 10,000 fl. vermacht, wovon die eine Hälfte sogleich, die andere nach Ableben der Wittwe des Erblassers flüssig wird. Dieser namhafte Fundations-Zufluß soll mit dem Ausdruck der allerh. Zufriedenheit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Der Besitzer einer Kaffeemaschinenfabrik in Berlin C. Bülow erhielt ein Privilegium auf Einführung von neuerfundenen Kaffeemaschinen für die Dauer von 4½ Jahren.

**Kur-Hessen.** (Kassel, 27. April.) Neuerdings ist die Uniformirung des kurhessischen Militärs immer ähnlicher mit der des preussischen eingerichtet worden, so daß dermalen darin kaum ein Unterschied zwischen beiden bemerkbar ist. Gegenwärtig wird auch mit dem Plane umgegangen, die neuen preussischen Uniformen bei der kurhessischen Armee einzuführen. Se. H. dem Kurprinzen Regenten sind bereits mehrmals Soldaten in Probeanzügen zu diesem Behufe vorgestellt worden. Nach einer in diesen Tagen erschienenen Militärordre sollen vorerst die Gardegendarmen in preussische Kavallerie-Waffenröcke gekleidet werden. — Der von St. Petersburg zurückgekehrte Oberst v. Specht, der das Glückwünschungsschreiben des hiesigen Hofes zu der Vermählung der Großfürstin Alexandria mit dem Prinzen Friedrich von Hessen dorthin überbracht hat, hat eine russische Garde-Uni-

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Unter Gedanken dieser Art folgte Erich seinem Begleiter durch kleine winklich gebaute Höfe, enge dunkle Gänge, weite tönende Hallen, die nicht nur von Wachen aus dem Korps der »Unsterblichen«, sondern auch von Beamten und Dienern niedern Ranges, die geschäftig hin und her liefen, erfüllt waren, und Beide traten endlich in ein mächtiges Gebäude, die eigentliche kaiserliche Burg. Hier war Alles heller, strahlender, großartiger. Erich durchwandelte einen mächtigen Saal, dessen weit offene Fenster eine entzückende Aussicht auf den Bosporus und die asiatische Küste darbot. Seide, Teppiche, Gold, war überall zu erblicken; aber welche Gesellschaft war in der glänzenden Halle versammelt! Auf den Teppichen hinkten reich gekleidete Neger, starrend von Gold und Silber, aber scheußlich von Gestalt, und ausser den wulstigen Lippen, den eingedrückten Nasen, noch widrig werdender durch die schwammige Dicke, welche anzeigte, daß sie zu jenen Unglücklichen gehörten, von welchen die griechischen Kaiser, die wie die Sultane das Innere des Palastes bewachen ließen. — »Pfui der Schande!« murmelte der junge Schwede vor sich hin, aber der Akoluth, obwohl er den Sinn seines Aufrufs nicht verstand, ermahnte ihn sogleich, nicht durch unzeitiges Reden »die Tochter der Purpurhallen« zu erwecken. — — — So kamen die beiden Wandernden durch noch mehrere Zimmer, in welchen, wie es schien, sehr hohe Staatsbeamten sich befanden, denn der Akoluth machte eine solche Menge abentheuerlicher Gesten, die nach Stand und Rang der verschiedenen von ihm Begrüßten abgemessen waren, er ermahnte seinen Begleiter so oft zu ähnlichen Unterwürfigkeitsbezeugungen — die dieser aber so lappisch nachahmte, daß er, wie er selber meinte, es hierin mit dem besten Bären auf den lappländischen Gebirgen aufnehmen könnte — daß sich der Grieche zuletzt begnügte, seinem Begleiter zu sagen, er möge statt aller andern Complimente, deren Verabsäumung man einem Barbaren wohl nachsehen werde, blos die Hände über das Haupt erheben, und Erich fortan, bis er an den Ort seiner Bestimmung gelangte, einem wandelnden Armleuchter glich. —

»Wir sind jetzt zur Stelle!« zischelte der Akoluth unserm Bekannten ins Ohr, als sie endlich in eine weite Halle getreten waren, die zur Hälfte von Beamten aller Art erfüllt war. »Die Gesandtschaft des Sultans wird bald ankommen, und hinter dieser treten wir ein in die mächtige Pforte, das Thor der Glückseligkeit, den Eingang des Ruhms. —«

»Meint Ihr das kleine Thürlein dort?« unterbrach Erich seinen Be-

form mitgebracht, worin ein Soldat von der hiesigen Fußgarde dem Kürprinzen vorgestellt worden ist. (Schw. M.)

## Griechenland.

(Piräeus, 22. April.) Das Ministerium ist endlich gebildet: A. Maurokordatos ist Präsident des Ministerraths und hat die Portefeuilles der Finanzen und der Marine; Andreas Londos das des Innern; Trikupis die des Aeussern, des Cultus und des Unterrichts; Rhodius leitet das Departement des Kriegs; Christos Londos das der Justiz. Wiewohl diesen Herren Talent nicht abgesprochen werden kann, so zweifelt man doch, daß sie sich bis zur Einberufung der Kammern behaupten werden. Vorderhand haben sie ein Rundschreiben an sämmtliche Demarchen erlassen, um ihnen die genaue Befolgung der im Wahlgesetz enthaltenen Vorschriften ans Herz zu legen. Gleichzeitig wurden 11 Gouverneure in den Provinzen und viele Beamte als zum Dienste nicht qualificirt ihrer Posten entlassen. Die Berichte aus den Provinzen lauten überaus befriedigend, überall herrscht die größte Ruhe und man trifft daselbst die Vorbereitungen zu den nächsten Wahlen. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 27. April.) Im Unterhause fragte Hr. Macauley den Premierminister, ob die Nachricht von Lord Ellenborough's Zurückberufung wahr sey? Sir R. Peel entgegnete, der Direktorenhof der ostindischen Kompagnie habe am 24. der Regierung angezeigt, daß er von der ihm durch das Gesetz ertheilten Vollmacht, den Generalgouverneur von Indien nach Belieben und Gefallen zurückzurufen, Gebrauch gemacht habe. Hr. Macaulay zeigte an, daß er, wie sich von selbst verstehe, unter diesen Umständen auf seinen schon angekündigten Antrag in Betreff des Gwalior vorläufig Verzicht leiste, um denselben erst dann vorzubringen, wenn Lord Ellenborough, dessen Verwaltung jetzt ein Ende habe, wieder im Oberhause sitze und sich gegen Angriffe auf seine Amtsführung rechtfertigen könne. — Hr. Roebuck brachte eine ihm von Hr. Smythe zugeschickte Herausforderung zur Sprache. Es entspann sich über die in einigen neulichen Aeusserungen des Hrn. Roebuck im Unterhause entnommene Veranlassung der Herausforderung eine Erörterung, an deren Schlusse Hr. Smythe, obwohl mit einigem Widerstreben, die Versicherung gab, daß er sich mit Hrn. Roebuck's Erklärung, welche jede beleidigende Absicht verneine, begnügen und die Sache beruhen lassen wolle. — Hierauf kam die mehrbesprochene Angelegenheit des Hrn. Ferrand zur Verhandlung. Nachdem die Tagesordnung, welche seine Anwesenheit auf seinem Platze forderte, verlesen worden war, fragte der Sprecher, ob Hr. Ferrand auf seinem Platze sey? Dieser erhob sich und antwortete durch eine Verbeugung gegen den Sprecher. Seine frühere Rede, welche die beleidigenden Anschuldigungen gegen Hr. Hogg und Sir J. Graham enthielt, ward nun verlesen, worauf Hr. Ferrand das Wort nahm und erklärte, daß er stets bereit sey, jedem, der sich durch ihn beleidigt glaube, jene Genugthuung zu geben, die ein Ehrenmann vom andern erwarten könne. Das Haus aber habe ihn aufgefordert, seine Beschuldigungen gegen die erwähnten zwei Herren zurückzunehmen, und ihn im Weigerungsfalle bedroht, ohne Weiteres über ihn einen sein Verhalten verurtheilenden Ausspruch zu fällen. Als Mitglied des Hauses protestire er gegen ein solches Verfahren. Im Namen des Volkes von England läugne er das Recht des Hauses, ihn in dieser Sache zu richten; im Namen des Volkes von England erklärte er diesen selbstgeschaffenen Ehrengerichtshof für gesetz- und verfassungswidrig; im Namen des Volkes von England verweigere er, sich vor diesem durch eigene Machtvollkommenheit gebildeten Gerichtshofe zu verantworten. Nachdem Sir J. Graham die wider ihn vorgebrachten Beschuldigungen Ferrand's als grundlos nachzuweisen und zugleich Hrn. Hogg zu rechtfertigen gesucht hatte, meinte Hr. Wortley, daß das Haus, unbeschadet der weiter zu ergreifenden Maßregeln, vor Allem die beiden Angeschuldigten für ohne Schuld angegriffen erklären sollte. Sir R. Peel äusserte, daß er, da Hr. Ferrand anscheinend jede Rechtfertigung und Erläuterung ablehne (was von diesem bejaht ward), sich verpflichtet halte, das nach seiner Ansicht jetzt rathsame Verfahren zu bezeichnen. Der Sprecher unterbrach den Minister durch die Bemerkung, daß nach parlamentarischem Brauche Hr. Ferrand sich zuvor entfernen müsse. Dieser verließ sofort seinen Sitz und das Haus; ihm folgten unter großem Gelächter die Mitglieder zuerst Sir J. Graham und sodann Hr. Hogg. Sir R. Peel schlug nun vor, daß das Haus die wider Sir J. Graham und Hrn. Hogg vorgebrachten Anschuldigungen für grundlos und verleumderisch erklären solle, worin ohne Zweifel eine genügende Zurechtweisung für den Urheber jener Anschuldigungen liege. Der Vorschlag des Ministers wurde fast einmüthig angenommen und die Sache vorläufig abgethan. — Das Haus beschäftigte sich sodann mit der Fabrikenbill, verwarf einen Antrag des Hrn. Duncombe, daß die Bill einer besondern Kommission überwiesen werden solle, mit großer Mehrheit, und schritt als Komite zur Berathung der einzelnen Clauseln der Bill, welche bis zur Clausel 21 angenommen wurden. Die weitere Komite-Berathung der Bill ward auf den 29. vertagt.

Die „Morning-Post" sagt: Der Besuch des Königs der Franzosen in England ist nicht länger zweifelhaft. Die genaue Zeit seiner Ankunft ist noch nicht bestimmt festgesetzt; man weiß blos, daß er zu Portsmouth landen wird, weil er diesem Hafen vor Southampton den Vorzug gegeben hat.

Aus Dublin wird unterm 25. April berichtet: Um 11 Uhr heute Morgen eröffnete, nachdem die vier Richter kurz zuvor ihre Plätze eingenommen hatten, Hr. Whiteside die Verhandlungen, indem er den Antrag auf ein neues Verfahren stellte. O'Connell erschien im Gerichtssaale, entfernte sich jedoch bald wieder; die sieben übrigen Angeklagten wohnten der Sitzung bis zum Schlusse bei. In Vertretung der Krone waren der Generalprokurator, der Generalfachwalter und zehn Anwälte, als Vertreter der Angeklagten ausser Hrn. Whiteside noch neun Anwälte zugegen. Der Oberrichter richtete, als er die sämmtlichen Anwälte versammelt sah, an den Generalprokurator die Frage, ob er etwas zu bemerken habe? Der Generalprokurator erwiederte, daß die Angeklagten ihre Absicht kund gegeben hätten, heute einen Antrag zu stellen. Hr. Whiteside sagte hierauf: Wenn es Euren Lordschaften gefällt, so habe ich in der Sache der Königin gegen Daniel O'Connell und Mitangeklagte von Seiten des Hrn. Daniel O'Connell den Antrag zu stellen, daß der in dieser Sache gegen besagten Daniel O'Connell gefällte Spruch der Jury beseitigt und daß ein neues Verfahren angeordnet oder ein venire de nova zuerkannt werden möge und zwar aus folgenden Gründen: weil mit den Jurylisten, aus denen das Geschwornenbuch und die Specialjuryliste für das laufende Jahr entnommen wurden, betrügerisch verfahren worden sey und zwar in der Absicht, besagten Angeklagten in seiner Vertheidigung zu beeinträchtigen, was auch wirklich der Fall gewesen sey; weil einer der Geschwornen unter einem unrichtigen Namen vereidigt worden sey; weil kein während des Verfahrens in dieser Sache beigebrachter Beweis dargethan habe, daß die angebliche Verschwörung bestanden habe oder irgend eine äusserliche Handlung,

---

gleiter, indem er auf einen zwar nicht ganz schmalen, aber sehr niedrigen Eingang zeigte.

»Mit gutem Vorbedacht ist die Pforte des Glanzes so niedrig eingerichtet worden!« erwiederte der Grieche. »Jeder, der eintritt, ist sich zu bücken genöthigt, falls er — was jedoch undenkbar — es vergessen sollte.«

»Sanct Gindulp stehe mir bei!« rief Erich verwundert. »Ihr Griechen denkt doch an alles, nur nicht daran, daß der Feind vor dem Thore stehe. Aber, Herr Ritter, seyd doch so gut, und gebt mir über einige Punkte Auskunft. Ich sehe da durch das offene Fenster einen alten Thurm, der mit den Thürmen alter Raubnester in meinem Vaterlande eine um so größere Aehnlichkeit hat, als er wie diese mit einem tiefen Wallgraben umgeben ist; was mir aber am meisten auffällt, ist, daß in der Höhe einiger Stockwerke eine Brücke mit der der herrliche Pallast und das häßliche Geniste verbunden sind, über das Wasser führt.«

»Fällt Erich das auf, mein treuherziger junger Barbar?« sprach Ducas lächelnd. »Der alte Thurm ist der Aufenthalt vornehmer Staatsverbrecher welche, wenn es sich trifft, unmittelbar vor dem Angesicht der Zierde des Universums — ich meine des hochheiligsten Monarchen — in jene finstern Kerker gebracht werden. Es hat sich auch manchmal geschickt, daß die schmale kaum eine Elle breite Brücke durch Zufall mit Erbsen oder kleinen Kieseln bestreut war, der Verbrecher dann ins Wasser plumpte, ehe er noch in den Thurm gelangte.

»Hm! Eine hübsche Einrichtung; das muß wahr seyn:« sagte kopfschüttelnd Erich. »Nun sagt mir doch: wer ist denn jener Staatsbeamte dort? Ich meine den in dem Scharlachkleide, der so ein Ding wie eine Streitart oder dergleichen in der Hand hat. Er muß wohl ein ausgezeichneter Bannerherr oder so etwas sein, denn er sieht sehr martialisch aus, und die Leute erschöpfen sich gegen ihn in Höflichkeit.«

»O das ist ein ausgezeichneter Mann!« erwiederte lachend der Akoluthos. »Diese Streitart, wie Ihr das Instrument mit dem silbernen Griffe nennt, hat noch nimmer gefehlt, denn der, der sie führt, trifft seinen Gegner immer mit der größten Sicherheit.

»Dabei ist er stets bereit,« fuhr der Grieche fort, »seinen Nebenmenschen mit seiner tapfern Faust beizuspringen, und wir Alle — Ihr auch mein liebenswürdiger Angeldäne — sind so zu sagen seine Schooßkinder. Es kostet der Zierde des Weltalls nur einen Wink, und jener würdige Mann beschäftigt sich auf's angelegentlichste mit Euch, denn Ihr müßt wissen, — es ist der Scharfrichter. — —

welche eine solche Verschwörung darthue, innerhalb der Stadt Dublin vorgefallen sey; weil überhaupt für das Bestehen der in der Anklage behaupteten Verschwörungen gar kein Beweis beigebracht worden sey; weil der Ausspruch der Jury mit den Zeugenaussagen und deren Inhalt im Widerspruche stehe; weil Aussagen zugelassen worden seyen, die man hätte ausschließen sollen; weil das Verfahren in dieser Sache bis über das Ende der Hilarysession hinaus fortgesetzt und erst am 13. Febr. beendigt worden sey, während dasselbe bis zur jetzigen Ostersession hätte vertagt werden sollen; weil endlich der Oberrichter in mehren Punkten das Verfahren nicht rechtsgemäß geleitet habe. Auf vorstehende Gründe gestützt, hielt Hr. Whiteside sodann eine lange Rede, um seinen Antrag auf Anordnung eines neuen Verfahrens als vollkommen gerechtfertigt darzustellen. Er wiederholte dabei die schon in den früheren Verhandlungen bis zur gänzlichen Erschöpfung des Gegenstandes vorgebrachten Einwendungen gegen die ganze Handlungsweise der Kronbeamten und des Oberrichters, ohne der schon nach allen Seiten beleuchteten Materie neue Gesichtspunkte abgewinnen zu können. Als der Gerichtshof die Sitzung aufhob, war Hr. Whiteside mit seiner Rede noch nicht fertig und mußte daher den Schluß derselben auf morgen vertagen.

## Amerika.

Aus den verschiedenen Berichten, welche über den Negeraufstand auf Cuba zu uns geht, geht deutlich hervor, daß die Schwarzen dort allgemein nach Emancipation streben, und der Wunsch, sich der Peitsche zu entziehen, über die ganze Insel verbreitet ist. Das Beispiel der englischen Antillen ist zu lockend; die Abolutionisten, welche überall thätig sind, mögen für ihre Sachen auch auf Cuba gewirkt haben. Die Pflanzer zittern, die ganze weiße Bevölkerung ist in Unruhe; Niemand mag mehr Sklaven kaufen. Die Brigg „Palmyra" brachte, als gerade die Angst und Verwirrung den höchsten Grad erreicht hatten, eine Ladung von mehren hundert Negern, die mehre Tage in Havannah ausgestellt wurden, ohne einen Käufer zu finden. Alle Geschäfte lagen still, und die Pflanzer haben schwere Verluste erlitten, indem eine große Anzahl Sklaven hinter Schloß und Riegel sich befindet, also nicht arbeitet. Fünfzehnhundert Neger wurden auf den Platz getrieben, um Zeugen der Hinrichtung von sechzehn Rädelsführern zu sein, welche den Tod erleiden sollten. Der Zweck, Jene einzuschüchtern, mißlang völlig; die Verurtheilten boten freudigen Muthes dem Henker ihren Leib dar, und die Uebrigen riefen Beifall. Man mußte die öffentlichen Hinrichtungen einstellen; dafür aber wurde mit desto größerer Grausamkeit von den Pflanzern gegen die Sklaven gewüthet; eine große Anzahl der letzteren gab unter Schlägen den Geist auf. Die ganze Insel ist mit Blut befleckt. Jetzt ist der einstimmige Ruf der Weißen: „Wir wollen keine Zufuhr von Schwarzen mehr! Haltet mit dem Sclavenhandel ein!" Aber es ist zu spät; was soll aus der Colonie ohne afrikanische Arme und ohne den Schweiß der Neger werden? Der Generalcapitän O'Donnell ist ein fanatischer Anhänger des Sclavenwesens.

## Mannichfaltiges

In Folge der bedeutend gesunkenen Getreidepreise bringt die in Würzburg am 6. Mai veröffentlichte Brodtaxe eine Ermäßigung von 2½ kr. pr. Laib. Auch der Preis des Rindfleisches hat eine rückgängige Bewegung gemacht, und beträgt nun pr. Pfund 11 kr.

Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 27. April: Weizen 16 fl. 14 kr, Korn 10 fl. 28 kr., Haber 5 fl. 12 kr., Gerste 12 fl.

Im Monat April l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 60,748 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 35,978 fl. 17 kr.

Der in Stuttgart abgehaltene Pferdemarkt hat abermals ein erfreuliches und günstiges Ergebniß geliefert. Der Verkauf ging gut und am zweiten Markttage ziemlich rasch von statten; die meisten Pferde wurden von Ausländern, namentlich Franzosen, Schweizern und Badenern aufgekauft. Das Verkaufs-Protokoll zeigt an, daß sich die Anzahl der verkauften Pferde auf 591 und der Erlös auf 149,862 fl. beläuft, welches Ergebniß das des vorigen Jahres bedeutend übersteigt. Auch nach dem Schlusse des öffentlichen Marktes wurden noch manche Käufe abgeschlossen, welche nicht mehr zur amtlichen Anzeige kamen und daher in der obigen Berechnung nicht enthalten sind.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Gefunden.

Am vergangenen Sonntag wurde auf dem Hummelstein ein silberner Streichhacken gefunden, und kann solcher dort gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

### Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Einem hochverehrten Handelsstande, so wie meiner werthgeschätzten Kundschaft und verehrlichem Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich meine bisher inne gehabte Wohnung in L. Nro. 1525 am Unschlittplatz verlassen, und dagegen die im Hause L. No. 114 der Kaiserstraße bezogen habe. Der alten Nachbarschaft dankend für die vielen Beweise von Freundschaft, empfehle ich mich der gegenwärtigen zu geneigtem Wohlwollen.

Zugleich erlaube ich mir, mich dem hochverehrten Handelsstande und einem verehrlichen Publikum auch in meiner jetzigen Wohnung für alle in mein Geschäft einschlagende Artikel bestens zu empfehlen, und um ihre ferneren gütigen Aufträge zu bitten, welche ich mit der mir gewohnten Pünktlichkeit auszuführen mich bestreben werde.

Gg. Pretscher,
geprüfter Opticus.

### Zu vermiethen.

Ein sehr freundliches Logis, auf der Mittagseite liegend, im ersten Stock, bestehend aus 2 bis 3 heizbaren Zimmern, Alkov, Kammern nebst großer Küche und Holzlage, auch Wasser im Hause, ist in S. Nro. 1380 am Lauferplatz zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen Stallung, Böden und Wagenremise, alles verschließbar, dazu gegeben werden.

### Zu vermiethen.

L. Nro. 1574 an der Mardrücke, parterre, ist ein kleines Stübchen nebst einem Bett an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Auch ist daselbst noch eine andere Schlafstelle ledig.

### Zu vermiethen.

In der Theresienstraße S. Nro. 560 ist eine helle und freundliche Wohnung zu vermiethen, sie enthält 4 heizbare Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, Böden, Keller und sonstige Bequemlichkeiten.

### Bitte.

Ein Mann von 24 Jahren, welcher eine deutliche Schrift schreibt, bittet dringend um irgend eine Beschäftigung, und würde durch unermüdeten Fleiß und treue Erfüllung seiner Pflichten sich vollkommne Zufriedenheit zu erwerben suchen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 1634 ist eine Wohnung, aus Stube, Kabinet und Holzlage bestehend, mit oder ohne Möbeln, täglich zu vermiethen.


---

Erich Haraldson war im Begriffe, den Scherz, den sich der Grieche mit ihm erlaubte, mit einer vielleicht nicht sehr respektvollen Antwort zu erwiedern, auch murmelte er etwas von »dummem Spasse« oder dergleichen zwischen den Zähnen, als ein Zug, den ein paar Beamten mit goldenen Ceremonienstäben, eröffneten, in den Saal trat. Es war die Gesandtschaft Mahomet des Zweiten, die heute die erste öffentliche Audienz haben sollte. Sie bestand aus drei Personen. Zwei derselben waren alte würdevolle Türken, in Kleidern von Seide und Sammt, deren lange weiße Bärte bis auf den mit Edelsteinen besetzten Gürtel herabflossen. Der Dritte war weniger reich gekleidet, indeß war er für den jungen Schweden von größerem Interesse. Er war ein Mann von kolossaler Figur, und höchst kriegerischen, doch dabei muntern, fast fröhlichen Ansehens. Während seine beiden Vorgesetzten mit vollkommen orientalischem Phlegma stumpf vor sich hinsahen, ließ er sein dunkles Aug überall umherschweifen. Er warf nur einen kurzen Blick auf den ihm eben ins Auge fallenden Gegenstand, aber seine ungemein beweglichen Züge gaben sehr genau den Eindruck zu erkennen, den das Gesehene auf ihn machte. Wie es schien, imponirte die glanzvolle Umgebung dem Türken nicht besonders. Er lächelte oft spöttisch, meistentheils aber verächtlich. Jetzt fiel auch sein Auge auf Erich, der nur zwei Schritte von ihm stand. Die blonden Locken des jungen Nordländers, seine fremdartige Physiognomie, die glänzende silberverzierte Stahlrüstung, die unserm Bekannten ein höchst kriegerisches Ansehen gab, schien dem Türken aufzufallen, und sein ernstes Auge ruhte fast eine Minute lang, und, wie es den Anschein hatte, mit Theilnahme auf Erich.

»Der Türke gefiel mir! — Euch nicht auch?« sagte der Jüngling zu Ducas, bis der Zug in die »erhabene Pforte,« die eben geöffnet worden, voranschritt.

»Er ist ein ganz närrischer Kerl!« erwiederte der Grieche. »Ich habe gestern mit ihm gesprochen, da ich von dem »Purpurstrahlenden« zu ihm gesandt war. Ich glaube, er mag ein Renegat seyn, ein italischer Medicus vielleicht, der bei den Ungläubigen im Morgenlande herumgezogen ist, um sie von den pestilentialischen Uebeln, womit diese Hunde behaftet sind, zu kuriren, denn er spricht außer dem Türkischen noch Persisch, Arabisch, Griechisch und Lateinisch, und ist der Dollmetsch der Gesandschaft. Der Großlogothet hatte den Rath gegeben, den Kerl zu bestechen, und ich hatte den Auftrag, ihm einen köstlichen Demant zu überliefern.

(Fortsetzung folgt.)

## Biedermanns-Garten
in Gostenhof.

Künftigen Sonntag Nachmittag Produktion vom

**Kleeblatt**

wozu ergebenst einladet

J. Neubauer.

---

**Ball im Saale des Bamberger Hofes**

findet Sonntag den 5. May statt. — Entree für Herren 24 kr. — Anfang 7 Uhr.

Fuchs.

---

## Wels-Garten bei Erlangen.

Nächsten Sonntag den 5. May findet

**Harmonie-Musik**

von einer Abtheilung Hautboisten vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen, unter Leitung des Herrn Musikmeisters Dorsch, statt, wozu hiemit seine ergebenste Einladung macht

Kugler.

---

## Einladung.

Zur Erinnerung an den Vestnerkirchweih-Sonntag den 5. May, findet Ball im Gasthause zum »gelben Löwen« in der Schildgasse statt, wobei für verschiedene warme und kalte Speisen und Backwerk, Punsch und Glühwein, so wie für gutes Felsenkellerbier bestens gesorgt ist, und ladet hiezu höflichst ein

Anfang 7 Uhr. Entree 24 kr.

F. Meyer, Gastwirth.

---

## Einladung.

Morgen Sonntag den 5. May findet im Gasthause zum Kronprinzen in Gostenhof Produktion von dem Zitherspieler Max Homeyer mit Gesangbegleitung statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Wintter.

---

## Erklärung.

Ich erkläre hiemit auf meine Annonce wegen Schweinschinken-Verkauf, daß derselbe von nun an eingestellt ist.

Nürnberg, den 3. May 1844.

Steph. Wagner.

---

## Anzeige.

Ich bringe hiemit auf obiges zur Anzeige, daß ich die Schweinschinken, welche ich bisher obigen Herrn lieferte, nun in meinem Hause, L. No. 1305 der Engelhardtsgasse, das Pfund zu 18 kr. verabreiche, und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

Nürnberg, den 3. April 1844.

Conrad Fälkel, Schweinmetzgermeister.

---

## Haus- Verkauf.

Ein freyeigenes, zweystöckiges Haus mit 4 Zimmern, mehreren Kammern, 3 Küchen, 1 Keller, 1 Höfchen, 1 Gießhütte ꝛc., worauf auch das große Waldrecht haftet, in der Nähe des Lauferplatzes, ist zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau

von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Gesuch.

Ein Mann von 32 Jahren, welcher mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Auslaufer oder in einer Fabrik, oder sonst wo des Tags über Beschäftigung zu erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Eine weibliche Person, in den vierziger Jahren stehend und von gutmüthigem Charakter, wird zur Ueberwachung und Bedienung einer geisteskranken Frau anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

## Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Ich habe die Ehre meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an meine Methhandlung von L. 357 der Karolinenstraße, in L. 933 der Klaragasse verlegt habe, und solche mit einer öffentlichen Methschenke in Verbindung bringe, wodurch ich mich einem hochzuverehrenden Publikum auf das Angelegentlichste empfehle, und findet die Eröffnung derselben Sonntag den 5. May statt. Der Meth, als ein beliebtes und überaus gesundes Getränke, den alten Deutschen schon unter dem Namen Honigwein bekannt, ist sehr nährend, kühlend, durststillend, widersteht der Fäulniß des Blutes, durchdringt die feinsten Nerven des ganzen Körpers, ersetzt verlorne Kräfte und ist vorzüglich solchen Personen anzuempfehlen, welche an Gicht und rheumatischen Zufällen leiden, und denen in diesen Fällen Wein oder Bier untersagt ist, so wie bei der Anlage zum Schlagfluß. Auch erleichtert er bei Husten den Auswurf, ist daher ein vortreffliches Erquickungsmittel, welches ich als ächt und unverfälscht einem verehrten Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfehle

pr. Maas ..... 30 kr.
- Bouteille ..... 27 -
- Schoppen ..... 9 -
- ½ Schoppen ... 5 -

J. Closterмeyer.
Klaragasse L. Nro. 933.

---

## Haus- Verkauf.

Ein massiv gebautes Haus mittlerer Größe, gut gebaut und im besten baulichen Stand, steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

## Bekanntmachung.

Daß ich meinen bisherigen Laden in der Bindergasse verlassen, und dagegen meinen jetzigen in S. Nro. 857 der Spitalgasse bezogen habe, mache ich meiner werthen Kundschaft hiermit ergebenst bekannt.

G. W. Macher, Geschäftsführer bei Friseurs-Wittwe Meyer.

---

## Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 5. May findet die gewöhnliche Tanzmusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Rudel.

---

## Tapeten-Verkauf.

Unser Lager von besten deutschen, als auch französischen Tapeten, mit den neuesten Dessins, empfehlen wir nebst unserer Steingut- und Porzellan-Niederlage zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise.

Musterkarten von Tapeten und Borduren stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Gebrüder Gonnermann.
Carlsstraße No. 99.

---

## Kapital-Gesuch.

Zur ersten Hypothek werden Gulden 1500 gegen dreifachen Werth zu 3½ Prozent Zinsen gesucht. — Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Anzeige.

Frisch gemolkene Geißmilch ist bei Unterzeichnetem früh 6 Uhr und Abends 5 Uhr täglich zu haben.

**Käferlein.**
S. Nro. 424 Bergstraße.

---

## Prater.

Am Sonntage findet das Maienfest mit »Tanzmusik« statt, im Garten ein Wettlaufen mit ungarischen Nationaltanz, zu recht zahlreichem Besuch ladet gehorsamst ein

C. Rupprecht.

---

## Schießhaus zu St. Johannis.

Künftigen Sonntag ist mit gut besetztem Orchester Tanzmusik, wozu ich ergebenst einlade.

Kellermann.

---

## Anzeige.

Privatunterricht in verschiedenen Sprachen und Gegenständen ertheilt

Dr. Adolph Henning.
L. Nro. 1146.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 5. May. Erste und vorletzte Gastdarstellungen der Hrn. und Mad. Dahn, kgl. Hofschauspieler von München: »Kabale und Liebe.« Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Herr Dahn »Ferdinand«, Mad. Dahn »Louise.«

Andere bereits abgeschlossene Gastspiele erlauben Hrn. und Mde. Dahn nur 2 Gastdarstellungen zu geben.

---

**Conzessions-Bewerber:**

Eitel, Joh. Eg. Schuhmachergeselle um die Conzession der Wittwe Schanz oder des Meisters Dennhöfer.

Bez, Joh. Matth., Metzgergeselle, um die Conzession des Ebert.

Fuchs, Joh. Wilh., Scheidenzieher, um die Conzession seines Vaters.

Schmidt, Glasermeister, um die Conzession zur Verfertigung von Holzrahmen.

---

## Angekommene Fremde

vom 2. May 1844.

(Rothe Roß.) Ritter v. Lenk m. F., Gutsbes. v. Charlottenthal.

(Bayr. Hof.) Hr. Daumer v. Wien, Hr. Busjäger v. Bremen, Hr. Meyer v. Mainz, Hr. Kilian v. Montjoie, Kflte.

(Strauß.) Hr. Duckhoff v. Barmen, Hr. Bauer v. Lennep, Hr. Weber v. Gmünd, Hr. Arnstein v. Sulzbach, Hr. Jotchi v. Mailand, Hr. Tauberth v. Konstanz, Hr. Seligmann v. Ichenhausen, Kflte. Hr. Wolf, Bildhauer v. Berlin. Hr. Echten, Schauspieler. Hr. Baum, Sänger v. Wien. Mde. Petri v. Anhalt.

(Blaue Glocke.) Hr. Baison v. Frankfurt, Hr. Güldenberg v. Berlin, Schauspieler. Hr. Canstadt, Hofrath v. Regensburg. Hr. Benninger v. d. Schweiz, Hr. Ragner v. Hall, Kflte. Hr. Ekmann, Maler v. Stockholm. Hr. Rennbaum, Priv. v. Hausen. Hr. Meleuer, Hr. Lipps, Stud. v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Neurenther, Ingenieur v. Treuchtlingen. Hr. Stützler, Priv. v. Augsburg. Hr. Memminger v. Linz, Hr. Schreiber v. Baireuth, Kflte.

(Fränk. Hof.) Hr. Marassini, Direktor v. Kopenhagen. Hr. Marinoni, Rentier v. Mailand. Hr. Groß, Forstmann v. Feuchtwangen.

(Wallfisch.) Hr. Eigeniger, Priv. v. Ulrach. Mde. Juckh v. Baireuth. Hr. Gotthardt v. Bamberg. Hrn. Gebr. Bernheimer v. Buttenhausen, Kflte. Hr. Becker, Mediciner v. München.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Dingler, Ebenist v. Augsburg. Hr. Ruhl, Priv. v. Regensburg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Braun, Revisor. Hr. Birnbaum, Hr. Sporner, Gastw. v. Ansbach. Hr. Reinemann v. Gunzenhausen, Hr. Säuter v. Würzburg, Kflte. Hr. Sorg, Verwalter v. Würzburg. Hr. Sanser, Priv. Hilpoltstein.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Sonntag, 5. May 1844. Nro. 126. Kalender: Goth.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 2. May.) Durch k. Entschließung vom 30. April wurde auf die erledigte Stelle eines Regierungsraths bei der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, der bisherige Assessor bei der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, Jos. v. Stichaner, und an dessen Stelle der bisherige Landkommissariatsaktuar in Speyer, Wilh. v. Buchner zum Regierungsassessor in provisorischer Eigenschaft ernannt. (A. A. Z.)

Wir erlebten gestern Abend ebenso beklagenswerthe als strafbare Vorfälle. In Folge der Erhöhung des Biertaxes von 6 auf 6½ kr. rotteten sich nach 7 Uhr Abends große Haufen Pöbels zusammen, zogen unter fortwährendem Geschrei vor die größeren Bierbrauereien, wo sie Fenster, Läden, Thüren zusammenschlugen. Da bei so großem Pöbelhaufen die Gendarmerie zur Herstellung der Ordnung nicht hinreichend war, so wurde kurz vor 9 Uhr Generalmarsch geschlagen. Sofort rückte Infanterie und Kavallerie aus, denen es gelang bis 10 Uhr die Strassen zu reinigen; leider gab es dabei einige Verwundungen. Heute Vormittag wurden bei mehreren Bräuern wiederholt Versuche gemacht, den Spektakel auf's Neue zu beginnen, und es mußten die Kürassiere abermals ausrücken. Dieselben sind jetzt noch — 4 Uhr Nachmittag — Abtheilungsweise in den Strassen, wo Bräuereien sind, aufgestellt. Die Hauptwache ist verstärkt, und zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt, in der viele Häuser schon im Festschmuck prangen. Es sind alle Maßregeln getroffen, um für heute Abend eine Wiederkehr des Skandals zu verhindern. Die Ruhestörung war, ich muß dieß hier nochmal bemerken, lediglich gegen die Bierbrauereien gerichtet. Sonst wurde kein Gebäude beschädigt noch Jemand Leids gethan. Verhaftungen haben stattgehabt und die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange. Die Ruhestörer werden der verdienten Strafe nicht entgehen. — Die Festvorstellung im Theater findet heute Abend statt. (A. Abd. Z.)

Preußen. (Posen, 27. April.) Bei uns geht es jetzt recht Gustav-Adolphisch her, denn nachdem auf Betrieb unsers hochachtbaren evangelischen Bischofs Dr. Freymark das Institut ins Leben gerufen und ein Vorstand zusammengetreten ist, bekunden alle evangelischen Einwohner unserer Stadt und Provinz den lebendigsten Eifer für das Gedeihen dieser Stiftung, die bei uns ein um so größeres Thätigkeitsgebiet findet, als in unserm Großherzogthum noch eine beträchtliche Anzahl evangelischer Pfarrer unwürdig schlecht besoldet sind und überdieß in manchen Gegenden, wo ziemlich viele Protestanten wohnen, die evangelischen Pfarren so weit auseinander liegen, daß die Parochialen oft mehrere Meilen bis zu ihrem Seelsorger zu wandern haben, was die unausbleibliche Folge hat, daß der geistliche Zuspruch ihnen fast ganz gebricht, sie nach und nach indifferent werden. — Auch in so fern begrüßen wir die Gustav-Adolph-Stiftung mit freudiger Hoffnung, als sie berufen zu seyn scheint, den unerquicklichen Spalt im Innern der evangelischen Kirche, der durch die exclusiven Strebungen unserer Pietisten und sogenannten Alt-Lutheraner, woran wir hier Ueberfluß haben, hervorgerufen ist, wieder zu beseitigen verspricht, was nur von den allergünstigsten Folgen für das Heil der Kirche seyn kann. — Das probate »divide et impera« kostet uns schon genug! — — Von unserer Grenze erfahren wir, daß Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger dieselbe in der Nacht vom 25. d. M. mit einem zahlreichen Gefolge passirt hat. — Eben daher meldet man uns jetzt, daß alle Aussichten, die strengen Maßnahmen der russischen Regierung gegen die auf der Grenze wohnenden Israeliten zurückgenommen zu sehen, gänzlich verschwunden seyen, und daß es immer mehr den Anschein gewinne, der Ukas werde in der Folge nach seinem ganzen Wortinhalte zur Ausführung kommen. Inzwischen weiß man aus Erfahrung, daß man in Rußland bis auf den letzten Augenblick nicht verzagen dürfe, und daher hoffen auch jetzt die potenteren Israeliten noch, daß der bittere Kelch wenigstens an ihnen vorüber geben werde. — Von großen Erfolgen, die die Kaukasus-Armee in diesem Feldzuge bereits erkämpft habe, hört man hier noch nichts; ein russischer Offizier, der vor wenigen Tagen hier durchpassirte und der unmittelbar vom Kriegsschauplatze kam, sagte aus, daß mehrere früher verloren gegangene Forts von den Russen bereits wieder genommen seyen, und daß es nunmehr auf

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Was denkt Ihr, was er that? Er lachte, als ob er närrisch geworden wäre, und wollte das Kleinod nicht annehmen. Als ich es ihm dennoch aufdrang, als ich ihm sagte, daß es aus den Händen des Herrn des Erdkreises käme, sprang er wie ein Verrückter auf, lief zur Thüre hinaus, und — denkt Euch den Unsinn! — schenkte den Ring einem Bettler der vorüberging. — Der Mensch heißt mit Recht: Dehki Ibrahim, denn er ist ganz entschieden toll. — Meint Ihr nicht auch? — —

Erich wollte die Frage eben beantworten, als der Zug sammt den das Zimmer füllenden Staatsbeamten durch die Pforte des Glanzes eingezogen waren, und der Akoluth den jungen Schweden eiligst zu Nachfolge ermahnte.

So wie Erich in den Saal getreten war, fand er sich von der Pracht, die hier herrschte, fast geblendet. Die Wände, die Fußböden, alle Verzierungen, am meisten die Kleider der Reichsbeamten, die sich in einem weiten Halbkreis geordnet hatten, Alles strahlte von Gold, Silber, Sammet und Seide. Am meisten zog der am obern Ende des Saales errichtete kaiserliche Thron die Blicke des jungen Mannes auf sich. Es war ein hoher Sessel von gediegenem Golde, welcher von einem Baume, dessen Stamm, Blätter, Blüthen von gleichem Metalle waren, überragt wurde. Auf den Zweigen des Baumes saßen schimmernde Vögel, welche Erich für lebendig gehalten haben würde, wenn ihm nicht durch Erzählungen seiner Kameraden bekannt gemacht worden wäre, daß das ganze nur Kunstwerk sey, und daß, wenn das Getriebe desselben in Gang gesetzt würde, die Vögel sich nicht nur zu bewegen, sondern auch zu singen im Stande wären. Die gleiche Bewandtniß hatte es auch, wie Erich wußte, mit zwei goldenen Löwen in Lebensgröße. Sie konnten sich, wie man dem jungen Nordländer versichert hatte, aufrichten, ein Gebrüll ausstoßen, und sich dann wieder niederlegen. Die Automaten schienen die Wächter des Thrones darzustellen, und es hieß, daß das ganze dem Throne des weisen Salomons nachgebildet worden sey. Zur Seite des kaiserlichen Sitzes, und nur wenige Schritte davon entfernt, befanden sich rechts und links zwei Altäre. Zwei Hofbeamten in bunter Kleidung waren bei jedem beschäftigt, eine Flamme zu unterhalten, die zwischen wohlriechenden Hölzern genährt wurde. Der aufsteigende Rauch strich durch die Zweige des Goldbaumes, und bildete gewissermaßen eine Wolke über dem Throne, welche sich

eine centrale Einengung des Feindes abgesehen sey, wobei die Armee freilich nur langsam zu Werke gehen könne, weil concentrische Gürtel von Forts errichtet würden, um das gewonnene Terrain nicht wieder auf's Spiel zu setzen; jedenfalls, meinte er, werde in diesem Feldzuge noch ein entscheidender Schlag fallen. So viel ist gewiß, daß alle irgend disponiblen russischen Truppen nach dem Süden zu dirigirt werden, und daß sowohl am Kaukasus, als an der untern Donau, wo der orientalische Knoten wohl nächstens zur Lösung kommen dürfte, beträchtliche Heeresmassen sich zusammenziehen. — Von Ueberläufern und vorgeblichen Planen der polnischen Emigranten hört man hier Gottlob! jetzt gar nichts mehr. (Fr. Opst. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 30. April.) In der Pairskammer wurde gestern die Berathung über den Sekundärunterricht fortgesetzt; Passy, Barthelemy, Villemain und Boissy hielten lange Reden.

In der Deputirtenkammer wurde gestern die Wahl des Herrn Charles Laffitte, den die große Mehrheit der Wähler zu Louviers standhaft als den Mann, dem sie vertraut, erklärt hat, zum dritten Mal kassirt; 185 Stimmen gegen 176 haben so entschieden!

Es heißt, die Polizei zu London und die zu Paris hätten neue Spuren von Verschwörungsplanen unter den italienischen Flüchtlingen entdeckt.

An der Börse verbreitete sich um ½5 Uhr die Nachricht, der Gasometer an der Barriere des Martyrs sey gesprungen und es seyen in Folge der Explosion viele Menschen umgekommen. — Man wußte nichts Näheres darüber.

Der König hat die Gewerbeausstellung heute nicht besucht; es war angekündigt, Se. Maj. würde am Tage vor der Eröffnung die ausgestellten Gegenstände in Augenschein nehmen; der Zudrang war aber so groß, daß die bereits getroffenen Vorkehrungen abbestellt werden mußten.

Aus Algier wird unter den 20. April gemeldet: Hier in Algier wie in Europa wird nie etwas Dauerndes geleistet werden, wenn man nicht weiß, was man will, und ein genaues folgerechtes und durchgreifendes System verfolgt. Alle Augenblick veröffentlicht das hiesige Regierungsblatt die sichersten Angaben über die Unterwerfung vieler arabischen Stämme, Namen in Menge, aber bald nachher bricht Abd-el-Kader wieder ein, unterworfene Gebiete empören sich wieder, weil wir sie nicht schützen können, und Alles bleibt provisorische Arbeit. Das kühne Einfallen Abd-el-Kader's in das westliche Tellgebiet, seine stürmische Razzia auf die Stämme El-Mfid, Beni-Sliman, Beni-Almer, der lange und beschwerliche Marsch, den er vollbracht haben muß, um von der Gränze Marocco's bis 18 Stunden von Mascara plötzlich zu erscheinen, dies Alles beweist, daß eine bloße künstliche Kolonisation nahe um die Stadt Algier nichts bedeutet sondern daß strategische Punkte befestigt werden müssen, um ein solches Eindringen zu verhindern. Abd-el-Kader hat einen Marsch von 60 französischen Meilen durch unfruchtbare, unbevölkerte Gegenden vollendet, ohne daß unsere Kundschafter zeitig etwas von diesem Marsche melden konnten. Also ins Centrum der Provinz Oran ist Abd-el-Kader, den die offiziellen Bulletins als vernichtet schilderten, plötzlich erschienen, Gor d'Angad, Djaflah durchstreifend, nur von 500 Reitern gefolgt, den Stamm Beni-Sliman zerstreuend, mit Blitzesschnelle in die Flucht schlagend, Alles niedermetzelnd, was in seine Hände fiel, die Heerden einfangend, die Zelte und Hütten verbrennend. Und dies Alles mit dem wilden Feldgeschrei: die Abtrünnigen im Namen des Propheten zu strafen. Der Schrecken, den diese Erscheinung den Stämmen Beni-Amer und Hachem-Garaba wieder einjagte, ist nicht zu schildern. Die Beni-Sliman waren nur wenig Stunden von 3 französischen Posten: Sidi Ben-Abber, Onizert und Seida gelagert. Dies beweist um so mehr die große Kühnheit Abd-el-Kaders, der sich, nachdem er die Stämme gezüchtigt, mit seiner Beute in die Sahara-Gebiete, an die marocanische Gränze, zurückgezogen. Die neue Expedition des Marschalls Bugeaud wird in Folge seiner Proclamation an die westlichen Stämme in der nächsten Woche, den 24. oder 25., von hier abziehen. Die Araber werden aufgefordert, den Khalifa Ben Salem zu verjagen, der sich eine Art Unabhängigkeit von Abd-el-Kader, aber auch von den Franzosen zu schaffen gewußt hat. Im Fall sich die Araber nicht unterwerfen, droht der Marschall Gouverneur, ihnen »die Dörfer und Ernte zu verbrennen, die Fruchtbäume abzuschneiden und auszurotten und allen Uebeln des Kriegs auszusetzen.« Es ist also immer derselbe Vertilgungskrieg. Unterwerfen sich nun auch diese Stämme der Gewalt, was vorauszusehen, so fällt vielleicht binnen Kurzem Abd-el-Kader über sie her und züchtigt sie. So sind die Unglücklichen zwischen zwei Uebel gestellt; Schutz und Bedeckung verspricht ihnen aber die Proclamation unseres »Moniteurs« nicht, welche in arabischer Sprache übersetzt, durch Kundschafter der Stämme in zahlreichen Exemplaren übersandt worden sind.

## Griechenland.

(Athen, 21. April.) Das neugebildete Ministerium besteht aus Männern der englischen Farbe, die in Griechenland die wenigsten Anhänger zählt, am meisten noch in der Hauptstadt. Die Journale im allgemeinen fallen wüthend über dasselbe her. Da es wohl weiß, daß die erste Zusammenkunft der Stände im Junius ihm den Todesstoß geben könnte, hat es alsbald mehrere Gouverneure abgesetzt und deren Stellen durch solche einnehmen lassen, die Hoffnung geben, daß bei den Deputirtenwahlen in den Provinzen keine Männer der Opposition gewählt werden. Das wird schwerlich helfen. Um dem von der Nationalversammlung erlassenen Dekret wegen Besetzung der öffentlichen Stellen durch Autochthonen Genüge zu leisten, gehen bereits in den Bureau-Listen herum, in welchen die Beamten ihren Geburtsort, die Länge ihrer Dienstzeit ꝛc. einzuzeichnen haben, und mancher Nichteingeborne zittert vor dem Verlust seines Postens. — Vorgestern ging die während des Congresses hier in Garnison gewesene Bergbatterie von Nauplia wieder dahin ab. Man bringt dieses in Verbindung mit der Unzufriedenheit, welche das neue Ministerium besonders bei den Moreoten erregt habe. Im Peloponnes ist der Hauptsitz der Intriguen von jeher gewesen; am meisten machten auch die Männer der Morea der Nationalversammlung zu schaffen; sie hauptsächlich bestanden auf dem Dekret wegen der Anchtochthonen. — Nachschrift. Bereits haben einige Beamte, die nicht wirklich Eingeborne des Königsreichs sind, ihre Entlassung aus dem Staatsdienst erhalten. Die Sache macht große Sensation. — Ueber die Ernennung der Senatoren ist noch immer nichts amtliches erschienen. Die Deputirten haben jetzt größtentheils Athen verlassen, und auch die Vertreter der auswärtigen Mächte benutzen die schöne Jahreszeit zu Ausflügen. Lyons begab sich nach Paros, Piscatory nach Paros, um daselbst den Marmor zu Napoleons Denkmal brechen zu lassen; der preuß. Gesandte ist nach Euböa, wo er ein Gut angekauft hat, und Hr. v. Prokesch hat sich nach Delphi begeben. (A. A. Z.)

## Italien.

Ein Bericht im Mannheimer Journal widerspricht der Nachricht öffentlicher Blätter, daß die Ruhe in dem mittleren und unteren

---

nach und nach über den ganzen Saal verbreitete. — Die Gesellschaft mochte ungefähr ein paar Minuten in stiller Erwartung geharrt haben, als außerhalb des Saales eine wilde Musik erscholl, die immer näher kam; endlich ward eine hohe Flügelthür am obern Ende des Gemaches unweit des Thrones geöffnet, und ein Mann, der zur Seit derselben stand, und entweder ein Herold oder ein Thürsteher seyn mochte — er hatte einen rothen Drachen auf dem Rock gestickt — rief mit lauter Stimme: »Ho Autokrater!« —

So wie die Stimme des Mannes ertönte, warfen sich alle Anwesenden zu Boden; die türkische Gesandtschaft und Erich ausgenommen. Zwar ermahnte Ducas den jungen Mann zu dieser Unterwürfigkeitsbezeugung, derselbe entgegnete aber mürrisch: er werde es bleiben lassen, denn er sey geharnischt, und könne, wenn er einmal läge, nicht wieder so leicht auf die Beine kommen, der Akoluth aber würde ihn nicht aufheben; übrigens wolle er sich wenn der Kaiser eintretete tief verneigen. — Der Eintritt des Monarchen machte dem Disputatorium ein Ende. Der Kaiser, ein Mann von hoher Gestalt, war in vollem kaiserlichen Ornat, mit gold und purpurner Dalmatica und den Pluvial, dessen Zipfel von zwei Pagen getragen wurden, angethan. Er trug die Krone auf dem Haupte, und einen eisendeinenen mit Gold verzierten Scepter in der Hand. So wie sich der Fürst dem Throne näherte und an den Gesandten vorbeischritt, verneigten sich diese tief, nur der Dollmetscher blieb aufrecht und bewegte fast unbemerklich das Haupt. Da Konstantin ein Mann mit überaus edlen, wiewohl etwas melancholischen Zügen, und wahrhaft kaiserlicher Haltung war, so bot das Ganze der Ceremonie, als er den hohen Sitz hinaufstieg und sich hier feierlich niederließ, als auf einen Wink sich die am Boden liegende Versammlung wie auf den Schlag einer Zauberruthe erhob, und: »Heil dem Kaiser!« ausrief, als die Rauchwolken der Altäre heftiger dampfend einen halbdurchsichtigen Wolkenschleier um den Monarchen bildeten, einen sehr imposanten Anblick. Leider sollte das Erhabene, und zum Theil durch Mitwirkung unsers Bekannten, in's Lächerliche verkehrt werden.

Wie längst herkömmlich, hatte nämlich der kaiserliche Ceremonienmeister auf eine verborgene Feder gedrückt, welche die Automaten sämmtlich in Bewegung setzte. Die Zweige des goldenen Baumes rührten sich, als ob sie vom Winde bewegt würden, und die Vögel breiteten die Flügel aus, indem sie zu singen, oder vielmehr nur zu zwitschern begannen. Es war eine kleinliche aber eben nicht unangenehme Spielerei. Kaum aber hatte die Botanik und Ornithologie Ruhe gefunden, als die Zoologie ihre Künste zu machen anfing. In dem Bauche der Löwen ließ sich ein Geschnurre hören, was etwa

Theile Italiens hergestellt sey und behauptet, das revolutionäre Feuer glimme unter der Asche fort. Es sollen noch fortwährend Verhaftungen vorgenommen werden und die politischen Flüchtlinge ihren Plänen und Ideen Eingang zu verschaffen suchen. Der Plan eines bewaffneten Einfalls wäre demnach bis zum Sommer oder Herbst verschoben. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln in der Lombardei sind der fraglichen Journalkorrespondenz zufolge in der neuesten Zeit vermehrt worden.

## Spanien.

(Madrid, 24. April.) Graf Bresson hatte heute eine lange Konferenz mit dem Minister Gonzalez Bravo. Der „Heraldo" will wissen, die Reise der Königin sey noch gar nicht fest bestimmt. Der „Korresponsal" hat aus Gibraltar die abenteuerliche Nachricht, Abdel Kader strebe nach dem Thron von Marocco.

## Hiesiges.

### Meterologische Beobachtungen vom Monat April 1844.

(Die Beobachtungszeit ist vom 1. April an früh zwischen 6 und 7 Uhr und Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr.)

Nach genauer Uebersicht hatten wir in diesem Monat April 21 schöne Tage, Regen an 6 Tagen, trübe Tage ohne Regen oder Schnee 3 Tage, Sturm an 1 Tag. — Die herrschendsten Winde waren SW, NW. — Der kälteste Tag war der 9. mit 1 Grad, + am wärmsten war es den 24 mit 16 Grad +. Der höchste Barometerstand war den 10. mit 27 Zoll 7 Linien, am tiefsten stand es den 6. mit 27 Zoll und 2 Linien. Nach genauer Zusammenaddirung der Kälte- u. Wärme-Grade betrugen die Früh-Kälte-Grade 2 +, Wärme-Grade 98 +, Nachmittag-Wärme-Grade 355. — Dieser Monat April 1844 glich sehr dem April 1802, es erfolgte ein sehr fruchtbares Jahr. Am 27. April gegen Abend kam das erste Gewitter von Nordwest und ging bei uns leicht vorüber; ein fruchtbarer Regen erfrischte die Blüthen. Roth.

## Mannichfaltiges

In Augsburg haben sich die Bierbrauer und Kaffeewirthe dazu verstanden, den Sommerbiersatz von 6½ kr. pr. Maas auf 6 kr. zu setzen.

In neuester Zeit stieß man bei dem Graben eines großen Braunbierkellers im Jurakalkfelsen bei Inneringen (Hohenzollern Sigmaringen) auf eine Menge menschlicher Skelette, die nur drei Fuß unter der Erde in Gräbern lagen, die gegen einen Schuh in Felsen gehauen oder aber mit Dammerde zugedeckt waren. Die Köpfe lagen gegen Abend, auf der Brust hatte jedes Knochengerippe einen faustgroßen Stein, der gegen den Körper hin kohlschwarz war, als wäre er im Feuer gelegen gewesen. Von Metallen und Kleidern keine Spur. Beim Anrühren löste sich Alles in Staub auf. Jedes Grab war von dem andern einen Schuh entfernt und je nur ein Todter darin. Nach den Gebeinen zu urtheilen, enthielten diese Gräber lauter Männer, einige bei sieben Schuh lang. Noch sehen viele solcher Gräber der Eröffnung entgegen. Diese Graber sind wahrscheinlich älter, als die Anwesenheit der Römer in Deutschland.

Die Advokaten in Köln gaben ihrem zum Professor an die Universität Bonn berufenen Kollegen Dr. Bauerband am 27. April ein solennes Abendessen, wobei unter mehreren Toasten auch die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit als die Grundfesten der rheinischen Rechtsinstitutionen nicht vergessen wurden.

Am 27. April wurde in Köln in einer Brandweinkneipe eine Diebsbande durch die Polizei entdeckt, wobei eine Waarenniederlage gestohlener Sachen im Werthe von 12,000 Thlrn. gefunden wurde: Schiffstaue, Segel, Ballen Kaffee, Mehl, Kleiderstoffe, Gold und Silber.

Dieser Tage stießen im Bahnhofe zu Karlsruhe die Lokomotive des von Mannheim und des von Ettlingen zurückkehrenden Probezugs an einander, daß die Maschinen einer bedeutenden Reparatur unterworfen werden müssen; auch einige Waggons wurden beschädigt. Die Wagenführer sprangen noch zur rechten Zeit von ihren Plätzen herab, so daß keine Beschädigungen an Leuten zu beklagen sind.

Die Leipziger Jubilatemesse ist in Bezug auf Absatz von Tüchern gut ausgefallen; ¾—⅞ ohngefähr 100,000 Stücke sind verkauft worden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Zu verkaufen.

Ein noch gut beschaffenes Felleisen ist billig zu verkaufen in S. Nro. 1011 der innern Laufergasse über 3 Stiegen.

### Versteigerung.

Montag den 6. May l. Js. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Lit. L. Nro. 112 folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als:

Weißzeuch, schöne Mannskleider, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, Sopha und Sessel und Schreibtische von Nuß- und Kirschbaumholz, ein schöner nußbaumener Behälter, Waschtische, Spiegel, Betten und mehrere Hausgeräthschaften,

wozu Kaufsliebhaber andurch eingeladen werden.

### Empfehlung.

Neue ächt italienische Salami-, frische Braunschweiger Cervelat-Würste, sehr süsse sizilianische Orangen, französische Catharinenpflaumen, getrocknete Kirschen und Mirabellen, Brünellen, feinster Parmesan-, f. Ementhal-, ächter f. Limburger- und grüner Kräuter- (Schabzieger) Käs, feinstes Provencer Oehl in Originalfläschchen und offen, feinster ächter roth und weisser Burgunder-Essig in Originalflaschen und sonst in beliebigem Maase bis zu ¼ Maas herunter sind zu haben bei

G. C. Prückner.

Königsstrasse L. Nro. 109.

### Kapital zu verleihen.

Auf erste ganz sichere Hypothek eines Hauses sind täglich 2000 fl. im Ganzen oder getheilt zu verleihen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

### Gesuch.

In einem Landstädtchen Oberfrankens wird eine solide Ladenjungfer von gesetztem Alter gesucht.

Dieselbe muß aber in diesem Geschäfte schon geübt seyn und auch das Hauswesen verstehen, und wollen sich diejenigen, welche mit guten Zeugnissen versehen sind, an die Exped. d. Bl. wenden.

### Gesuch.

Einige Knaben, welche das Gymnasium oder sonst ein Institut besuchen, werden von einer honetten Familie in Logis und gewissenhafte Pflege gegen billige Bedingungen anzunehmen gesucht. Hierauf Reflektirende Eltern oder Vormünder belieben ihre Addresse unter T. W. an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.


mit dem Geräusche unserer Weckuhren zu vergleichen war, die Thiere erhoben sich jetzt langsam und stießen Töne aus, die nichts weniger als furchtbar waren, sondern etwa zwischen dem Miauen eines erbosten Katers und dem Blöcken eines neugebornen Kalbes die Mitte hielten. War das Löwengebrüll schon von etwas komischer Wirkung, so wurde diese nicht wenig durch den Umstand erhöht, daß nach der Hofetikette sich die Versammlung, obwohl sie die Automaten schon hundertmal manöveriren gesehen hatte, sich dennoch darob sehr erschrocken stellen, und wie entsetzt zurückfahren mußte. Da aber die gleichgültigen Mienen der Hofbeamten, nicht im mindesten mit den Entsetzensgesten übereinstimmten, so gab dies einen so komischen Anblick, daß die ernsthaften Türken unwillkührlich lächelten, und der Dollmetscher kaum ein leises Kichern zurückhalten konnte. Bald aber gewann das ernsthafte Ceremoniell einen noch spaßhafteren Anstrich. Unser Bekannter hatte bis dahin in vollem Erstaunen das rings um ihn her vorgehende betrachtet, das Großartige und das Kleinliche, das Erhabene und das Lächerliche, hatten wechselsweise einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er kaum zur Besinnung gelangen konnte, aber während der Geist befangen war, trieb die Materie unwillkürlich ein freies — und wie dann gewöhnlich — ein übles Spiel. Der Rauch nämlich, der sich indessen im ganzen Saale verbreitet hatte, machte auf die gesunden, an dergleichen Dinge völlig ungewöhnten Geruchsnerven des jungen Schweden einen solchen Eindruck, daß Erich sich zum heftigsten Niesen gedrungen fühlte. Leider kam dies gerade zur ungelegensten Zeit, denn kaum hatten die Löwen zum Letztenmale gebrüllt oder vielmehr gequäkt, als der Jüngling ihnen, wie auf Verabredung mit einem dreimaligen donnernden Niesen antwortete. Gewiß würde Erich dasselbe noch fortgesetzt haben, wenn der ihm zur Seite befindliche und fast in Verzweiflung gerathende Akoluthos, ihm nicht mit beiden Händen ins Gesicht gegriffen und die Nase zugehalten hatte. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, blickten alle Anwesenden auf Erich. Der Vorgang war so possirlich, die Veranlassung so einleuchtend, daß das Ganze auf jeden einen höchst komischen Eindruck machen mußte, doch suchten die Griechen, so viel wie möglich, die Ernsthaftigkeit beizubehalten, als aber der Dollmetscher der Gesandtschaft in ein tolles Gelächter ausbrach, als selbst der Kaiser zu lächeln begann, da zeigte sich die griechische Lustigkeit, und ein donnerndes Lachen, das mehrere Minuten anhielt, erfüllte den Saal

(Fortsetzung folgt.)

## Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an in der Karolinenstrasse Lit. L. Nro. 336, und indem er seiner bisherigen Nachbarschaft für die gegen ihn und seine Familie bethätigten freundschaftlichen Gesinnungen herzlich dankt, empfiehlt er sich der neuen Nachbarschaft zu geneigtem Wohlwollen, so wie dem verehrten Handelsstande und Gesammt-Publikum zu gütigen Aufträgen ergebenst.

Nürnberg, den 1. May 1844.

C. Wegler, kgl. Wechselnotar und Besitzer eines Commissionsbureau.

---

## Haus- Verkauf.

Ein freundliches, gut ausgebautes Haus, in einer der schönsten Lage Nürnberg, welches 6 heizbare Zimmer, mehre Küchen, Kammern, Böden, Keller, Waschgelegenheit und sonstige Bequemlichkeit enthält, auch das große Waldrecht darauf haftet, wird billig abgegeben. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

## Im Bärleinhuter

werden noch mehrere Herren zu einem Mittagtisch anzunehmen gesucht à Person 9 und 12 kr. Auch ist daselbst ein heizbares Zimmer mit, oder ohne Möbeln, an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

---

## Empfehlung.

**Kegelkugeln** von Lignum Sanctum,
**desgleichen** von Buchsbaumholz
nebst **Kegel** und **Kugel** von Buchenholz werden ihrer vorzüglichen Güte und ihrer billigsten Preiße wegen bestens empfohlen von

J. G. A. Mäderer
am Hauptmarkt.

---

## Bekanntmachung.

Da mir, der Unterzeichneten, ein hochlöblicher Magistrat die Stelle als Versatzkäuflin gnädigst verliehen hat, so ermangle ich nicht, ein verehrliches Publikum hievon in Kenntniß zu setzen, und bitte, mich mit ihren gütigen Zutrauen zu beehren, indem ich durch Verschwiegenheit, Solidität und Pünktlichkeit mir dasselbe zu erwerben suchen werde.

Anna Barbara Satzinger,
wohnhaft im Nägeleinsgäßchen, S. Nro. 240.

---

## Goldene Kugel am Jakobsplatz.

Heute Sonntag den 5. May findet Tanzmusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Entree 18 kr.

Jakob Schmidt.

---

## Einladung.

Heute Sonntag den 5. May ist gutbesetzte Tanzmusik.

Fuchs zum grünen Stern beim weißen Thurm.

---

## Mieth-Gesuch.

☞ In der Königsstrasse, am liebsten, wird ein Logis, aus 2 — 3 Zimmern bestehend, sogleich zu miethen gesucht. Auskunft wird in L. Nro. 361 der Karolinenstrasse ertheilt.

---

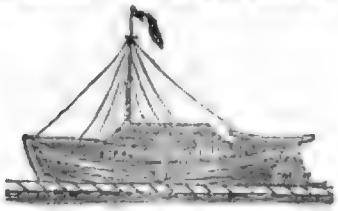
## Ziegelstein.

Bei günstiger Witterung findet Sonntag den 5. May von einer Abtheilung der Regiments-Musik Erbgroßherzog von Hessen Harmoniemusik statt, wozu ergebenst einladet

L. Dumser.

---

# Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Caspar Messerschmidt von Bamberg, mit Ladung von Mannheim dahier angekommen, sucht Rückladung nach Würzburg, Offenbach, Frankfurt, Mainz, Mannheim und Köln.

Ladezeit Montag den 6. d. M.

Nürnberg, den 4. May 1844.

Die Güterbestätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

---

## St. Leonhardt.

Montag den 6. May gibt es Ollopotrida-Suppe, gebratene Tauben, gebackene Fische und Spargelsalat, wozu ergebenst einladet

H. V. Adam.

---

## GOLDNER HIRSCH

an der Laufferstraße.

Heute Sonntag große Produktion der Tyroler Naturjänger, Franz, Gertraud Berger und Robert, Patsch mit Begleitung der Zither, wozu ergebenst einladet

Sturm.

---

## Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Ich habe die Ehre meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an meine Methhandlung von L. 357 der Karolinenstrasse, in L. 933 der Klaragasse verlegt habe, und solche mit einer öffentlichen Methschenke in Verbindung bringe, wodurch ich mich einem hochzuverehrenden Publikum auf das Angelegentlichste empfehle.

☞ Der Meth, als ein beliebtes und überaus gesundes Getränke, den alten Deutschen schon unter dem Namen Honigwein bekannt, ist sehr nährend, kühlend, durststillend, widersteht der Fäulniß des Blutes, durchdringt die feinsten Nerven des ganzen Körpers, ersetzt verlorne Kräfte und ist vorzüglich solchen Personen anzuempfehlen, welche an Gicht und rheumatischen Zufällen leiden, und denen in diesen Fällen Wein oder Bier untersagt ist, so wie bei der Anlage zum Schlagfluß. Auch erleichtert er bei Husten den Auswurf, ist daher ein vortreffliches Erquickungsmittel, welches ich als ächt und unverfälscht einem verehrten Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfehle

pr. Maas ..... 30 kr.
• Bouteille ..... 27 •
• Schoppen ..... 9 •
• ½ Schoppen ... 5 •

J. Klostermeyer.
Klaragasse L. Nro. 933.

---

## Zu vermiethen.

Ein helles Zimmer mit oder auch ohne Bett und Möbeln, ist an einen auch zwei solide ledige Herren sogleich zu vermiethen. Das Nähere in L. Nr. 1631 im Rosenthal.

---

## Zu vermiethen.

In dem Hause L. Nro. 125 an der Fleischbrücke ist eine Wohnung nebst Laden getheilt oder im Ganzen sehr billig zu vermiethen.

---

## Lehrling-Gesuch.

Ein junger wohlerzogener Mensch wird in einer auswärtigen Conditorey mit oder ohne Lehrgeld anzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

---

## Gesuch.

Eine treue, fleißige, mit guten Zeugnissen versehene Hausmagd, wird sogleich in Dienste zu nehmen gesucht.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 5. May. Erste und vorletzte Gastdarstellungen der Hrn. und Mad. Dahn, kgl. Hofschauspieler von München: »Kabale und Liebe.« Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Herr Dahn »Ferdinand«, Mad. Dahn »Louise.«

---

## Angekommene Fremde

vom 3. May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Jacoby v. Leipzig, Hr. Weinberg v. Berlin, Kflte.

(Rothe Roß.) Freihr. v. Rotenhan, Rggs.-Rath v. Ansbach. Hr. Baron de Loys, Proprietär v. Lausanne. Freihr. v. Hegguer, Obrist-Lieut. v. Ansbach. Hr. Nast, Kfm. v. Stuttgart. Mde. Hofmann v. Würzburg.

(Wilt. Hof.) J. D. die Fürstin Oettingen v. Wallerstein m. Dienerschaft v. Prag. Hr. Neumann, Arzt v. Prag. Hr. Weiß, Inspektor v. Santigalle. Hr. Bongärde, Notar v. Hame. Hr. Beritaqua v. Verona, Hr. Sattes v. Mainstockheim. Hr. Bernoulli v. Basel, Hr. Pradarutti, Kflte. Hr. Neumeyer, Dr. med. v. Berching. Hr. Enke. Buchhändler v. Erlangen.

(Strauß.) Hr. Neidert, Hr. Müller v. Frankfurt, Hr. Hoppe v. Elberfeld, Hr. Törtsch v. Erfurt, Hr. Frick v. Kaufbeuern, Hr. Deuringer v. Kempten, Kflte. Hr. Gutensohn, Inspektor v. Würzburg. Hr. v. Lemphof, Oberlieut. Hr Wiegke, Priv. v. Wien. Hr. Sandl, Priv. v. Passau.

(Blaue Glocke.) Hr. Sattler v. Stuttgart. Hr. Teubner v. d. Schweiz, Kflte. Hr. Weiß, Priv. v Dresden. Mde. Ruf, Landrichtersgattin v. Neumarkt. Mde. Schmelcher v. Neumarkt. Frl. Zeltner v. Lindau. Frl. Ermann v. Pappenheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Dieme m. F., Priv. v. Würzburg. Hr. Bouche, Architekt v. Zürich. Hr. Welsch, Kfm. v Kassel, Hr. Liebler, Part. v. Jena.

(Weiß. Löwe.) Hr. Lederer m. Fam. von Sulzbach, Hr. Ziegler m. Fam. v. Einzelhof, Hr. Pübler, Hopfenhändler v. Altdorf. Frln. Körner v. Wilhermsdorf.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Seelig, Schiffmeister v. Kitzingen. Hr. Kamerer, Brauereibes. v. Hilpoltstein.

---

# COURSE.

Frankfurt a/M. den 2. May.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| fl | 500 | Polnisch Oblig. | Pr. | 100 — |
| • | 200 | Certificat | • | 32 ⅛ |
| • | 50 | Bad. Loos .... | fl | 63 ⅝ |
| • | 50 | Darmst. do. .... | • | 79 |
| • | 25 | do. do. .... | • | 31 ⅜ |
| • | 25 | Nassau. do. .... | • | 28 ½ |

---

## Erklärung.

Dem Verfaßer des Aufsatzes gegen den in diesen Blättern Nro. 123. eingerückten Artikel wegen erschwerter Miethe jener Familien, welche Kinder haben, diene zur Nachricht, daß wir diesen seinen mit vieler Laune und zum Theil auch treffender Satyre verfaßten Artikel aus dem Grunde die Aufnahme versagen müssen, weil er einige Persönlichkeiten enthält, die wir nicht billigen können. Will er die entsprechende Abänderung vornehmen, so steht der Aufnahme nichts entgegen.

Die Redaktion

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Montag, 6. May 1844. Nro. 127. Kalender: Dietrich.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 3. May.) Gestern Abend hatte in unserm Hoftheater die schon erwähnte Festvorstellung statt. Von Karl Fernau (Regierungsrath Dr. Darenberger) war zu diesem Ende ein lyrisches Spiel, betitelt „das Fest der Musen" gedichtet worden, das durch die glücklichen Wendungen und die bezugreichen Stellen die es enthält, seinen Zweck, begeisternd auf die Zuschauer zu wirken, vollkommen erfüllte. Bei den Stellen die des Erzherzogs Karl und Asperns Siegesschlacht erwähnen, erhob sich das ganze Publikum, Logen und Parterre, zweimal zu einem oft wiederholten Lebehochruf, für welchen der greise Feldherr tief gerührt dankte, und der Jubel brach von neuem los, als König Ludwig den erlauchten Gast Angesichts der Versammlung umarmte, worauf der Erzherzog mit Thränen im Auge auch seine lieblich strahlende Schwiegertochter Hildegarde in seine Arme schloß. Ein gleicher Beifallsdonner erscholl als am Schlusse des Festspiels Clio die Comönen aufrust Ludwigs Freude festlich zu begehen, des Königs, der als Schöpfer der neuen deutschen Kunst wohl den vollgültigsten Anspruch auf den Namen „Beschützer der Kunst" habe. Diesem Vorspiele, das ein liebliches Ballet schloß, folgte die Darstellung der Oper »Titus.« Das festlich beleuchtete Haus war in allen Räumen überfüllt, und der reiche Schmuck der Damen so wie der Schimmer der Uniformen bot den glänzendsten Anblick. — Die Decorirung unserer Stadt, auf den heutigen Tag festgesetzt, war reich und geschmackvoll, und so vollständig, daß selbst in Strassen, durch die der Zug nicht ging, manche Häuser verziert waren, Der größte Theil der Bevölkerung Münchens und seiner Vorstädte wogte in den Straßen. Um 1 Uhr fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften aus der Residenz; auf allen Plätzen, in allen Strassen, durch die sich der Zug bewegte, empfing sie ein ununterbrochener tausendstimmiger Jubelruf. Den sechsspännigen Hofwagen hatte sich eine unabsehbare Reihe von Equipagen angeschlossen; erst gegen 3 Uhr war der Umzug geendet. — JJ. kk. HH. der Erzherzog Karl und der Erzherzog Friedrich treten morgen 12 Uhr Mittag ihre Rückreise (über Regensburg) an. (A. A. Z.)

**Braunschweig.** (Braunschweig, 25. April.) Gestern fand hier die erste Versammlung der hiesigen Landesgeistlichen, Schulmänner ꝛc. zum Zweck der Bildung eines evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Es ist ein Ausschuß für den Entwurf der Statuten gewählt und zugleich über die Grundzüge dieser eine vorläufige Vereinbarung getroffen. In dieser Beziehung hat man unter andern die Feststellung des Grundsatzes, daß ein Drittheil der Einnahmen des Vereins für kirchliche Zwecke hier im Lande verwendet werden müsse, ein Beschluß, welcher in dieser Fassung der mehr kosmopolitischen Grundidee der Gustav-Adolphs-Stiftung kaum entsprechen und darum, vorzüglich aber aus dem Grunde den Beifall der Regierung nicht finden dürfte, weil für das kirchliche Bedürfniß unseres Ländchens verhältnißmäßig bedeutend mehr als anderswo von Staatswegen geschieht. Aus den reichlichen Specialfundationen für einzelne Kirchen wird nämlich der Rein-Ertrag des s. g. Kloster- und Studienfonds mit jährlich etwa 131,800 Thlr. ausschließlich zu kirchlichen und Schulzwecken namentlich auch zu Zuschüssen zu gering dotirten Pfarrstellen verwendet; eine Summe, die für ein Land von 71 Quadratmeilen mit etwa 260,000 Einwohnern allerdings sehr bedeutend ist. (Wes. Z.)

**Sachsen.** (Dresden, 30. April.) Der König von Sachsen tritt am 22. May eine Reise nach England an, der Königin Victoria einen Besuch abzustatten; er will auch Wales und Schottland besuchen; sechs Wochen wird er zu diesem Zweck verwenden.

Die sächsischen Vaterlandsblätter scheinen sich unter Anderem die Emancipation des weiblichen Geschlechts zur Aufgabe gestellt zu haben, indem sie bemüht sind, die Frauen und Jungfrauen immer mehr von der Wichtigkeit und Heiligkeit ihres Berufs und ihrer Würde als Staatsbürgerinnen zu überzeugen, und solche für das Erringen einer würdigen Stellung und für Geltendmachen ihres ewigen (staatsbürgerlichen) Rechts und ihres segensreichen Einflusses im bürgerlichen Leben. Nicht nur, daß den auf solche Weise begeisterten Frauen die Spalten keines Blattes geöffnet sind, die Redaktion spricht auch wiederholt die Ueberzeugung aus, „daß unter der deutschen Frauenwelt die Theilnahme

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

»Wir wollen,« sagte der Kaiser nach einer Pause, in der der heitere Ernst der vorangegangenen Hilarität gefolgt war, »den eben stattgefundenen sonderbaren Vorfall, den die Unbekanntschaft eines jungen Barbaren mit der Würde der Etikette veranlaßt hat, als ein gutes Omen der stattfindenden Verhandlungen betrachten, und annehmen, daß der Ausgang derselben so fröhlich seyn werde, wie der Anfang.«

»Das hat ihn Gott reden lassen!« seufzte Erich, der sich im Geiste schon auf der mit Erbsen bestreuten Brücke, oder im glücklichsten Falle doch in dem finstern Thurme sah, während die Gesandtschaft sich dem Throne näherte, und der Dollmetscher eine Begrüßungsrede in griechischer Sprache hielt. — »Jetzt soll mich aber nichts mehr in Erstaunen setzen, ich will, um mich nicht zu vergessen, stets an mich denken, und so ruhig in den Spektakel schauen, wie ein Seekalb von den Klippen auf Mageroe in das Toben des Nordmeers.«

Der Dollmetscher hatte inzwischen seine Rede geendet, und der Kaiser erwiederte in wenigen Worten: »er hoffe, daß die zwischen ihm und dem Sultan obschwebenden Mißhelligkeiten auf friedlichem Wege ausgeglichen werden würden, inzwischen habe er dem Großlogotheten seinen Willen kund gethan, und er wünsche, daß zwischen diesem und den Gesandten die Verhandlungen schon vom folgenden Tage an beginnen. Es würde ihm,« setzte er hinzu, »lieb seyn, wenn die Gesandtschaft den Aufenthalt in Konstantinopel angenehm finde, und es stehen derselben frei, alle Merkwürdigkeiten der Stadt in genauen Augenschein zu nehmen. Damit dieses aber am genußreichsten für sie stattfinden könne, würde der nördige und gelehrte Gramatiker Cumenes sie in seine Wohnung aufnehmen und überall hingeleiten, ein tapferer Centurio seiner nordischen Leibwache aber ihr Beschützer seyn.«

Auf einige kurze Danksagungsworte von Seiten des Dollmetschers, erhob sich der Monarch von seinem Stuhl, und nachdem er noch zwei oder drei Worte einem ihm zur Seite stehenden Hofbeamten zugeflüstert, entfernte er sich unter dem allgemeinen Rufe: »Heil dem Kaiser!«

Schon war die Versammlung im Begriffe, auseinander zu gehen, als der Beamte, mit dem der Herrscher gesprochen hatte, zu dem Akolythos trat, und diesem etwas ins Ohr sagte. Ducas wendete sich sogleich an unsern Freund.

»Heil Euch, unvergleichlichster aller Angeldänen!« rief er aus. »Der

an den Regungen der Zeit immer mehr erwache, daß die Weiber stets die glühendsten, ausdauerndsten, zähesten Verbreiterinnen der Ideen gewesen, welche die Zeiten umgestaltet haben, daß ohne ihre Hülfe und Mitwirkung die von Männerhand gepflanzten Saaten auf einem dürren und unaufgeschlossenen Boden stünden und nicht zur Frucht, oft nicht einmal zur Blüthe gedeihen könnten" ꝛc. Bei solcher Ueberzeugung wolle sie, die Redaktion, ferner nicht untheilnehmend bleiben für die Bestrebungen, jene Theilnahme an den höheren Interessen der Menschheit in der Brust der Frauen lebendig zu machen. Die Vaterlandsblätter sind hier im Allgemeinen keineswegs beliebt, haben aber dennoch ein bedeutendes Publikum. Der größte Theil desselben liest sie, um mit dem, was die darin sich aussprechende ultra-liederale Partei bewegt und treibt, bekannt zu bleiben, ohne deren Ansicht und Tendenz zu theilen, noch weniger die Bitterkeit und — wir wollen sagen — Rücksichtslosigkeit zu billigen, mit welcher das vermeintliche Bessere zu erkämpfen und zu vertheidigen gesucht wird. (A. Pr. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 1. May.) In dem gestrigen geheimen Ausschuß der Repräsentantenkammer verlangte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Ergänzung seines Berichts über den Zustand der Verhältnisse Belgiens zu den fremden Ländern auf das Bureau niederlegen zu können, aber, dem Wunsche einiger Mitglieder nachgebend, verlas er dieselbe. In diesem zweiten Bericht setzt der Minister die commercielle Gesetzgebung aller Länder Europas und jenseits des Meeres, womit Belgien einige Verbindungen unterhält, summarisch auseinander, und sagt, auf welchem Fuß Belgien behandelt wird. Nach dieser Verlesung wurden einige Fragen an den Minister gerichtet: erstens, um zu wissen, ob zu Berlin Eröffnungen in der Absicht gemacht worden seyen, um mit dem Zollverein zu einer Mauthvereinigung zu gelangen, und zweitens, ob es wahr sey, daß die Regierung von England eine drohende Note in Betreff der Differenzialzölle erhalten habe. General Goblet antwortete verneinend auf beide Fragen.

## Frankreich.

(Paris, 1. May.) Die Pairskammer hat gestern die allgemeine Diskussion über den Gesetzvorschlag, den Sekundärunterricht betreffend, geschlossen. Bei der Berathung über die Artikel kamen mehrere bemerkenswerthe Reden vor; Montalembert, Broglie, Villemain, Portalis und Segur-Lamoignon waren die Sprecher.

Heute wird der Namenstag des Königs feierlich begangen; die Börse blieb darum geschlossen. — Man hat es sehr auffallend gefunden, daß die belgische Königsfamilie nicht, wie seit Jahren gewöhnlich, zum 1. Mai nach Paris gekommen ist. — Die Herzogin von Kent wird morgen in Begleitung der kgl. Familie eine Exkursion nach Fontainebleau machen.

Unter Englands Vermittlung ist die Differenz zwischen dem Bei von Tunis und der sardinischen Regierung ausgeglichen worden.

Es verbreitet sich das Gerücht, der Kriegsminister habe die Verhaftung mehrerer Offiziere angeordnet; die Ursache wird nicht genannt.

## Großbritannien.

(London, 29. April.) Der Herzog von Wellington hat sich heute im Oberhaus sehr stark geäussert über den höchst indiscreten Gebrauch, den die ostindische Kompagnie von ihrem Recht gemacht habe durch Abberufung des Generalgouverneurs Lord Ellenborough. Auch bei den Gemeinen wurde der Gegenstand lebhaft angeregt und zwar durch Hrn. Roebuck, dem Sir Robert Peel antwortete; der Minister meint, das Verfahren der Direktoren der ostindischen Kompagnie sey durchaus nicht in der Ordnung.

Im „Globe" heißt es: Der herannahende Besuch des Kaisers von Rußland wird diese Saison zur glänzendsten seit dem Besuche der verbundeten Souveräne im J. 1814 machen. Mehrere Mitglieder seiner Familie und ein zahlreiches Gefolge werden den Kaiser begleiten, der die prächtige Reihe von Zimmern im St. Jamespallaste bewohnen wird, wo man bereits die nöthigen Vorkehrungen zu seiner Aufnahme trifft.

Der „Observer" sagt: Ueber die eigentlichen Ursachen der Rückberufung Lord Ellenborough's ward vorgestern in politischen Zirkeln viel hin und her gesprochen. Noch hat nichts Amtliches darüber verlautet; wir vernehmen jedoch, daß die strenge Maaßregel des Direktorenhofes nicht so sehr in einer Mißbilligung der allgemeinen Politik des Lords, als in Rücksichten von minderer Wichtigkeit ihre Quelle hatte. Es heißt, daß der Generalgouverneur gegen die hohe Autorität des Direktorenhofes nicht die erwartete und verlangte Ehrerbietung bewiesen und sich insbesondere in seinen einzelnen Regierungsmaßregeln den Wünschen der Direktoren zu wenig gefügt habe.

Vorgestern Abend hielt das Institut der schönen Künste unter dem Vorsitze des Unterhausmitgliedes, Hrn. Wyse, eine zahlreich besuchte Versammlung, um sich darüber zu berathen, welche Maaßregeln in Folge des plötzlichen Verbots der fernern Wirksamkeit des Londoner Kunstvereins am zweckmäßigsten zu ergreifen seyen. Hr. Wyse zählte nach Hinweisung auf die Umstände, welche die Lords des Schatzes vermocht hätten, die Kunstvereine für gesetzwidrig zu erklären, die verdienstvollen Leistungen des Londoner Kunstvereins seit 1837 auf und zeigte, wie erfolgreich derselbe die Künstler unterstützt und auf Erhöhung des Kunstsinnes im Publikum hingewirkt habe. Während der früheren sieben Jahre hätten die Unterzeichnungen durchschnittlich nur 4000 Pfd. St. betragen, dieses Jahr aber seyen 14,000 Pfd. St. gezeichnet worden. Die bedeutenden Geldsummen, welche der Verein in Umlauf bringe, seyen stets den armen und nicht den reichen Künstlern zu Gute gekommen und dasselbe habe der Verein auch dieses Jahr beabsichtigt. Hr. Wyse äusserte, daß bei der Stellung, welche der Londoner Kunstverein jetzt einnehme, nothwendig die Aufmerksamkeit des Parlaments und der Regierung demselben zugewendet werden müßten; ohne Zweifel werde man dann seine Nützlichkeit anerkennen und ihm eine noch höhere Stellung als seine bisherige einräumen. Er tadelte, daß die Regierung, wenn sie den Verein für gesetzwidrig erklären wollte, damit bis zum Herannahen der Verloosung gewartet habe, und schlug vor, daß zu Gunsten des Kunstvereins eine Denkschrift an Sir R. Peel als ersten Lord des Schatzes und zugleich eine Bittschrift an das Parlament gerichtet werden solle. Beide Vorschläge wurden einmüthig angenommen und die schon entworfene Bittschrift an das Parlament sofort verlesen. Zugleich sprach die Versammlung in einem Beschlusse ihr Bedauern über das Verfahren der Regierung gegen den Kunstverein aus.

In den Kohlengruben von Durham und Northumberland fängt man an, ernste Besorgnisse wegen Kohlenmangels zu hegen, da die alten Vorräthe beinahe erschöpft sind, und noch kein Anschein zur Verständigung zwischen den Grubenherren und Arbeitern vorhanden ist. Bisher sind noch nirgends ernstliche Ruhestörungen vorgekommen, da mehre Versuche der Arbeiter, die Verschiffung der Vorräthe gewaltsam zu verhindern, durch die Polizei und das Militär vereitelt wurden.

---

dreimal Purpurumstrahlte hat gebeten, Euch augenblicklich zu seinen Füßen zu geleiten; es wird Euch vergönnt seyn, nochmals seine hochheilige Majestät zu schauen.«

»Ich wollte es ihm erlassen!« murmelte Erich, indem er voller Angst seinem Führer folgte. »Seine Heiligkeit — oder wie sonst sein rechter Titel seyn mag — wird mich wegen des Paßwortes und des verdammten Riesens, was indeß doch eine ganz unschuldige Handlung ist, in eigener Person herunterhunzen wollen, wenn er mich nicht am Ende in den finstern Thurm steckt.

Bei Sanct Olaf! Mir ist mitten auf dem tobenden Nordmeer, wenn die Masten krachten und die Seevögel schrieen, nicht den zehnten Theil so abscheulich zu Muthe gewesen, als in diesem Schlosse, wo doch Alles so schön ist, und die Leute so süße Redensarten hören lassen.«

Ducas führte den jungen Mann nun durch viele lange Gänge, nach einem entfernten Theil des Gebäudes, und befahl ihm endlich in einem Vorsaale, in welchem einige hohe Beamten in ehrfurchtsvollem Schweigen umherstanden, seine Rückkehr zu erwarten. Erich mochte hier etwa eine halbe Stunde geharrt haben, als Ducas zurückkehrte und ihm zu folgen winkte. Bald standen sie vor einer Thüre, vor der zwei Eunuchen Wache hielten.

»Laßt Euch wenigstens auf die Knie nieder, wenn Ihr Euch nicht der Länge nach zu Boden werfen könnet!« zischelte Ducas. — Die Thüre öffnete sich, sie traten ein.

In einem ziemlich kleinen Gemache befanden sich zwei Männer. Der eine war ein sechzigjähriger Alter mit grauem Barte in schwarzer Kleidung der andere, ein kräftiger hochgewachsener Mann, angethan mit enganliegendem purpursammtnen Leibrock, den ein goldener Gürtel über den Hüften umschloß. So sehr sich früher Erich vor dem Niederknieen gescheut hatte, so schnell war er dießmal damit fertig, sobald er einen Blick auf das Gesicht des Kaisers gethan hatte. Die Kniee krachten ihm zusammen, als er bemerkte, daß der Mann von voriger Nacht niemand Anders, als der Monarch in eigener Person gewesen sey. Den ersten Augenblick schienen dem jungen Schweden die Sinne zu schwinden, doch im zweiten ermannte er sich sogleich. Ohne erst den Wink des Herrschers abzuwarten, sprang er auf und rief in jener kauderwelschen Sprache, der sich die Nordlandskrieger der Leibwache bedienten, und die ein Gemisch skandinavischer und angelsächsischer Mundart war, mit starker Stimme den kriegerischen Bewillkommnungsruf der Waringer: »Hael Kaisar!«

Die dabei ergriffenen Arbeiter hat man sofort verhört und zur Bestrafung vor Gericht gestellt.

Aus Dublin wird unterm 27. April geschrieben: Gestern Morgen setzte Hr. Whiteside seine Rede zu Gunsten des Antrags auf ein neues Verhör fort und beendigte sie erst Nachmittags 3 Uhr, indem er am Schlusse die Hoffnung aussprach, daß er den Gerichtshof von der Nothwendigkeit, ein neues Verfahren zu bewilligen, überzeugt haben werde. Der Generalprokurator verlangte, daß der Gerichtshof festsetze, wie viele Anwälte er in dieser Sache hören wolle, und drang ferner darauf, daß sämmtliche Angeklagte ihre Anträge stellen müßten, bevor die Krone zur Antwort aufgefordert werde. Hr. Hatchell bemerkte, es würden vier verschiedene Anträge gestellt werden, und man verständigte sich endlich dahin, daß zuerst vier Anwälte, Hrn. Whiteside eingerechnet, für die Angeklagten und nach ihnen der Generalsachwalter, dann abermals vier Anwälte für die Angeklagten und zum Schlusse der Generalprokurator das Wort nehmen sollten. Hr. Hatchell sprach hierauf zu Gunsten des Hrn. Ray, ohne seinen Vortrag, der kein besonderes Interesse darbot, noch in derselben Sitzung beendigen zu können. — In der heutigen Sitzung nahm, nachdem Hr. Hatchell seine Rede zum Schlusse gebracht hatte, Hr. Moore zu Gunsten der Geistlichen Tierney das Wort, indem er gleich seinen Vorgängern beantragte, daß der Gerichtshof ein neues Verfahren anordnen und den Ausspruch der Jury nichtig erklären möge, weil derselbe durch die vorgebrachten Beweise in keiner Art gerechtfertigt werde und überdies das Resume des Oberrichters rechts- und ordnungswidrig gewesen sey. Hr. Moore suchte nun ausführlich darzuthun, daß sein Client, Tierney, an der angeschuldigten Verschwörung, falls diese überhaupt bestanden habe, was nicht bewiesen worden sey, jedenfalls gar keinen Antheil genommen habe, und daß die ihm zur Last gelegte Rede zu Clontibret keineswegs ein Einverständniß und eine Verbündung mit den übrigen Angeklagten zu einem gemeinsamen Zwecke voraussetzen lasse oder gar zur Gewißheit stempeln könne. — Hr. O'Hagan sprach sodann für Hrn. Duffey und suchte mit vieler Gewandtheit darzuthun, daß sein Client ein neues Verhör fordern könne, weil der Umstand, daß er der Eigenthümer des Blattes „Nation" sey, so wie andere wichtige Umstände, auf welche sich die Anklage schütze, nicht gesetzlich erwiesen worden seyen. Der Anwalt beklagte sich darüber, daß der Oberrichter in seinem Resume alle wider seinen Clienten sprechenden Thatsachen und Vorfällen erwähnt, dagegen Alles, was zu dessen Gunsten sprechen konnte, verschwiegen habe. — Der Generalsachwalter suchte nun darzuthun, daß der Antrag der Angeklagten auf ein neues Verfahren völlig unstatthaft sey, indem er die wider den Ausspruch der Geschwornen, wider das Verhalten des Oberrichters ꝛc. erhobenen Einwendungen als grundlos nachzuweisen sich bemühte oder doch behauptete, daß etwaige kleine Regelwidrigkeiten, die vielleicht vorgefallen, keinen Grund zur Umstoßung des ganzen Verfahrens geben könnten. Der Generalsachwalter war mit seiner Rede am Schlusse der Sitzung noch nicht fertig und wird dieselbe erst am Montage zu Ende bringen. Dann werden ihm vier Anwälte der Anklagten antworten und der Generalprokurator hierauf berechtigt seyn, den Anwälten durch eine Rede zu entgegnen. Schließlich folgt die Entscheidung des Gerichtshofes über den Antrag, bei welcher Gelegenheit mindestens drei der Richter sprechen werden. Man kann also dreist annehmen, daß der Antrag auf ein neues Verfahren nicht vor dem 1. oder 2. May abgethan seyn, das Urtheil selbst aber nicht vor der nächsten Quartalsession erfolgen wird.

## Portugal.

Aus Lissabon wird unterm 23. April berichtet: Die amtliche Zeitung bringt ein vom 17. datirtes und von der Königin unterzeichnetes, so wie von allen Ministern gegengezeichnetes Dekret, durch welches das ganze Land unter eine Art von Kriegsgesetz gestellt wird. Im Eingange des Dekrets heißt es, daß übelwollende Personen fortwährend bemüht seyen, die Treue der Soldaten zu verführen und aus bewaffneten Civilisten Guerillas zu bilden, um den Bürgerkrieg zu verlängern, die öffentliche Ruhe zu stören und die Staatsfinanzen zu beeinträchtigen. Das Dekret bestimmt sodann, daß nicht blos jeder Militär, der sich empört, sondern auch alle Civilisten, welche als Guerillas die Waffen ergreifen, und alle Personen, welche Soldaten oder Civilisten auffordern, sich der Empörung anzuschließen, unverzüglich durch ein Kriegsgericht, dessen Verfahren in den gesetzlichen Formen stattfinden, aber binnen 8 Tagen beendet seyn muß, abgeurtheilt werden sollen. Das Urtheil des Kriegsgerichts soll sofort dem obersten Militärjustizhofe eingeschickt werden, welcher darüber binnen 8 Tagen seine Entscheidung zu fällen und diese dem Kriegsministerium zu übermachen hat, damit dasselbe dem Urtheile ohne Verzug die nöthige Folge geben kann. — Die amtliche Zeitung enthält auch ein königliches Dekret, welches die Außerkraftsetzung der Garantieen, nämlich der Habeas Korpusakte und der Preßfreiheit, bis zum 23. May verlängert. — Von Almeida erfährt man, daß die dortige Besatzung fortwährend dem General Fonte Nova und seinen 4000 Mann Trotz bietet, übrigens aber seit einem Vorpostengefechte am 16. keine eigentlichen Feindseligkeiten vorgefallen waren. Es bestätigt sich, daß einige Guerillas zu Gunsten der Belagerten aufgetreten sind. Der Deputirte Estevao und einige Offiziere hatten Almeida verlassen, um den Befehl dieser kleinen Korps zu übernehmen.

## Spanien.

(Madrid, 25. April.) Es heißt, die Reise der Königin Isabelle sey aufgeschoben und werde erst Mitte Juni stattfinden. Zu Castellon de la Plana wurde eine Verschwörung entdeckt; 9 Individuen sind arretirt und vor das Kriegsgericht gestellt worden. — Aus Portugal wird nur immer das Alte berichtet: Almeida hält sich noch! Die Insurgenten wollen nicht kapituliren.

## Hiesiges.

* J. M. die Königin Therese von Bayern ist als Mitglied des Albrecht-Dürer-Vereins eingetreten.

## Mannichfaltiges.

Die Regensburger Zeitung meldet, daß der Magistrat in Regensburg eine Getreidehalle errichten wolle und meint der günstigste Platz sey dazu in der Nähe der Donau zu finden, indem mit der Eröffnung des Ludwigskanals eine neue Aera für Regensburg aufgehe. Auch die Hoffnung, daß eine Eisenbahn von Nürnberg bis Regensburg gebaut werden müsse, ist in dem Artikel ausgesprochen.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

## Anzeigen.

**Verein für prunklose Beerdigungen.**

Am Dienstag den 7. May Vormittags 10 Uhr wird Herr **Georg Leonhard Hubinger,** Buchhalter, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. Nro. 197 der Weißgerbergasse.

---

Der Monarch betrachtete mit seinem ernsten, melancholischen Auge eine Weile den jungen Mann, dann wendete er sich zu dem Alten.

»Dies ist,« sagte er, »der junge Centurio, von dem ich Euch gesagt, und welcher mit Euch gemeinschaftlich jene Gesandten, die nur hergesendet wurden, um uns auszuforschen, bewachen soll. Ihr werdet ihn jenen vorstellen. — Jetzt geht mit Gott frommer Vater! — Du bleibst, Erico!«

»Der Herr segne seinen im Purpur gebornen Auserwählten!« rief der Alte die Hände erhebend, ließ sich auf die Kniee nieder, erhob sich dann, und nachdem er einen Blick des kleinen grauen Auges auf Erich geworfen, ging er mit Ducas zur Thüre hinaus.

Der Fürst betrachtete nochmals schweigend unsern Bekannten, der ihm unerschrocken mit dem großen blauen Auge in's Antlitz blickte.

»Du bist erst kurze Zeit in unserm Dienste, Erico;« sagte er sodann. »Wie Du heute Nacht geäußert, gefällt Dir solcher nicht absonderlich?«

»Verzeiht, Hoheit!« erwiederte Erich mit jugendlicher Unbefangenheit. »Wenn ich merken ließ, daß es mir hier nicht sehr zusage, so meinte ich das ruhige Leben zwischen hohen Mauern; sollte indeß die Fahne mit dem rothen Drachen entfaltet werden, und der Allahruf unserer Gegner auf grüner Haide ertönen, so denke ich, daß es mir besser gefallen werde.

Der Kaiser blickte freundlich auf den Jüngling, indeß hatte dieser Blick dennoch etwas Schmerzliches.

»Dein Wunsch kann vielleicht bald in Erfüllung gehen!« hob er nach kurzer Pause wieder an; »es gibt indeß noch andere Dienste, als solche, die mit dem Schwerte zu leisten sind.«

»Ich will sie freudig erfüllen, denn Eure heilige Hoheit wird mir nichts anbefehlen, was gegen Gott ist, oder gegen die Ehre meines Hauses!« erwiederte warm der junge Soldat.

»Gewiß nicht!« sprach mit gütigem Tone der Fürst. »Wir werden dir jetzt Deine Obliegenheiten mittheilen und hoffen, Du werdest sie getreu erfüllen. Solltest Du etwas nicht fassen können, so frage getrost, damit es Dir nicht wieder so ergehe wie mit dem geheimen Paßworte; übrigens haftest Du mit Deinem Leben dafür, daß Du das, was wir Dir auftragen, genau vollziehest.«

»Hören ist Gehorchen!« erwiederte Erich, mit einer unter den Griechen von ihm gehörten Formel, welche der Kaiser indeß gütig genug auf seine eigene Rechnung setzte. — »Ich fürchte nur, daß meine Unerfahrenheit, und die kurze Zeit, die ich hier anwesend bin, meinem guten Willen Eintrag thun könnten?«

(Fortsetzung folgt.)

## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Einem hochverehrten Handelsstande, so wie meiner werthgeschätzten Kundschaft und verehrlichem Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich meine bisher inne gehabte Wohnung in L. Nro. 1525 am Unschlittplatz verlassen, und dagegen die im Hause L. No. 114 der Kaiserstraße bezogen habe. Der alten Nachbarschaft dankend für die vielen Beweise von Freundschaft, empfehle ich mich der gegenwärtigen zu geneigtem Wohlwollen.

Zugleich erlaube ich mir, mich dem hochverehrten Handelsstande und einem verehrlichen Publikum auch in meiner jetzigen Wohnung für alle in mein Geschäft einschlagende Artikel bestens zu empfehlen, und um ihre ferneren gütigen Aufträge zu bitten, welche ich mit der mir gewohnten Pünktlichkeit auszuführen mich bestreben werde.

Gg. Bretscher,
geprüfter Opticus.

## Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Ich habe die Ehre meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an meine Methhandlung von L. 357 der Karolinenstraße, in L. 933 der Klaragasse verlegt habe, und solche mit einer öffentlichen Methschenke in Verbindung bringe, wodurch ich mich einem hochzuverehrenden Publikum auf das Angelegentlichste empfehle.

Der Meth, als ein beliebtes und überaus gesundes Getränke, den alten Deutschen schon unter dem Namen Honigwein bekannt, ist sehr nährend, kühlend, durststillend, widersteht der Fäulniß des Blutes, durchdringt die feinsten Nerven des ganzen Körpers, ersetzt verlorne Kräfte und ist vorzüglich solchen Personen anzuempfehlen, welche an Gicht und rheumatischen Zufällen leiden, und denen in diesen Fällen Wein oder Bier untersagt ist, so wie bei der Anlage zum Schlagfluß. Auch erleichtert er bei Husten den Auswurf, ist daher ein vortreffliches Erquickungsmittel, welches ich als ächt und unverfälscht einem verehrten Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfehle

pr. Maas ..... 30 kr.
- Bouteille ..... 27 -
- Schoppen ..... 9 -
- ½ Schoppen ... 5 -

J. Klostermeyer.
Klaragasse L. Nro. 933.

## Haus- Verkauf.

Ein massiv gebautes Haus mittlerer Größe, gut gebaut und im besten baulichen Stand, steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Zu vermiethen.

Eine sehr schöne Wohnung auf der Mittagseite, von 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkov, 1 Küche und andern Bequemlichkeiten, ist bis Ziel Lorenzi an eine solide Familie zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Fecht-Unterricht.

Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß noch an einigen seiner Lehrstunden Theil genommen werden kann.

Friedr. Langenbach, Fechtmeister.
Burgstraße Nro. 536.

## Verlaufener Hund.

Samstag Vormittag hat sich ein kleines, gelbes Hündchen, männlichen Geschlechts, mit einem gelben Halsband mit Röllchen und grünen Band gebunden, verlaufen, wem er zugelaufen wird gebeten, ihn in Nro. 497 der Burgstraße gegen eine Belohnung zurückzubringen.

## Verlaufener Hund.

Vergangenen Freitag Abends hat sich in der Nähe des Laufferthors ein junger Hund russischer Race mit einem grünen Halsband, worauf sich das Zeichen Nr. 828 befindet, verlaufen. Der Ueberbringer desselben erhält in S. Nr. 1270 in der Zirkelschmiedsgasse ein gutes Douceur.

## Zu vermiethen.

Zwei helle, schön möblirte Zimmer, sind an einen oder zwei ledige Herren täglich zu vermiethen. Das Nähere im Herdleinsgarten.

## Stelle-Gesuch.

Ein junges fleißiges Mädchen vom Lande und von soliden Eltern, wünschte sogleich bei einer gebildeten Familie Unterkunft zu finden. Es sieht nicht sowohl auf Lohn, als vielmehr darauf, Gelegenheit zu haben, an Kenntnissen und Bildung zu gewinnen und würde sich übrigens jeder häuslichen Beschäftigung willig unterziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu verkaufen.

Einige Stück Nürnberger-Fürther-Eisenbahn-Aktien sind zu verkaufen. Näheres in d. Exp. d. Bl.

## Mieth-Gesuch.

Ein Logis, oder ein Haus mittlerer Größe, mit 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Schreibstube, trockenem Gewölbe, wird in einer lebhaften Lage zu miethen gesucht.

Naheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein junger Mensch von 14 Jahren wünscht als Lehrling bei einem Vergolder mit oder ohne Lehrgeld eintreten zu können. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Stelle-Gesuch.

Ein Commis, welcher längere Zeit in einer Colonial-, Farb- und Droguerie-Handlung, in Condition stand, wünscht in demselben Geschäfte baldigst placirt zu werden. Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär. L. Nro. 538.

## Kapital-Gesuch.

Es sind sogleich 2000 fl. zu 3½ Prozent auf erste Hypothek zu verleihen, jedoch ohne Unterhändler. — Das Nähere in der Exped. d. Bl

## Anzeige.

Es ist nach neuester Construktion eine Pumpe bei Unterzeichnetem aufgestellt, welche sich für alle Plätze eignet und besonders in Brauereyen und Mühlen, so wie in jeden Brunnen anwendbar ist, und kann zugleich als Feuerspritze gebraucht werden.

Wer sich überzeugen will, habe die Güte, sich zu mir zu bemühen.

Nürnberg, den 5. May 1844.

Gottfried Braun, städt- u. privat-Röhrenmeister, wohnhaft in No. 1696 im Annengärtchen nächst der Schütt.

## Anzeige und Empfehlung.

Ein hochlöblicher Magistrat hat mir, der Unterzeichneten, die Stelle einer Versatzkäuflin gnädigst verliehen. Indem ich ein verehrliches Publikum hievon in Kenntniß setze, bitte ich, mit gütigem Zutrauen mich zu beehren, und versichere, daß ich daselbe durch pflichtmäßige Verschwiegenheit, Solidität und Pünktlichkeit zu verdienen suchen werde.

Magdalena Jacobina Poppel,
wohnhaft S. Nro. 1615 am Laufferschlagthurm, der Eingang ist im Hinterhaus im 3ten Stock.

## Zu vermiethen.

An einen Herrn ist ein freundliches Logis auf der Mittagseite, mit Bett und Möbeln täglich billig zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Kuhn'sche Wirthschaft.

Heute Montag den 6. May produzirt sich der Zitherspieler Max Homeyer aus München, wozu ergebenst einladet

B. Kuhn, äußere Laufergasse.

## Verloren.

Sonntag den 5. May wurde von der äußern Laufergasse bis zur Egidienkirche ein silberner Kettenarmring verloren, um dessen Zurückgabe gegen ein Douçer in S. Nr. 1390 gebeten wird.

## Mitleser-Gesuch.

In der Nähe des neuen Thors wünscht man sogleich zu der »Nürnberger Zeitung« einen Theilnehmer. Näheres in Nro. 335 der Neuenthorstraße, während der Mittagszeit.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 6. May. Zweites und unwiderruflich letztes Gastspiel des Herrn und der Mad. Dahn, königl. Hofschauspieler von München. »Der Sohn der Wildniß.« Romantisches Drama in 5 Akten von Friedrich Halm. Herr Dahn »Ingomar,« Mad. Dahn »Parthenia.«

### Conzessions-Bewerber:

Sommer, Andr. Martin, Zirkelschmiedgeselle, um die Conzession seines Vaters.

Paul, Gg. Jakob, Standschleifergeselle, um die Conzession des Köster.

Bauer, Joh. Primus, Drechsler, um die Conzession des Aschenbrenner.

Meyer, Gg. Christ., Rothgießer, um die Conzession des Oeser.

### Conzessions-Verleihungen:

Cyrus, Nikol., Schreinergeselle, erhielt die Conzession des Meisters Ditelius.

Muckel, Balth. Leonh., Beutlergeselle, erhielt die Conzession des Meisters Horn.

## Angekommene Fremde

vom 4. May 1844.

(Bayr. Hof) Hr. Dahn m. G., Schauspieler v. München. Frau v. Kellermann. Frl. v. Schütes. Frl. Setz v. Berlin. Mde. Bruchmüller m. Sohn v. Amsberg. Hr. Schumacher v. Offenbach, Hr. Silber v. Leipzig, Hr. Callenbach v. Berlin, Kflte.

(Witt. Hof.) Freyin v. Sturmfelder v. Würzburg. Hr. Hanfstengel, Lithograph v. Dresden. Hr. Roller, Priv. v. Petersburg. Hr. Neff, Kfm. v. St. Gallen.

(Strauß.) Freihr. v. Plosten, Oberleidunalrath v. Stuttgart. Hr. Ihne, Hr. Neuhaus v. Barmen, Hr. Wickert v. Frankfurt, Hr. Veit v. Würzburg, Hr. Klötze v. Schneeberg, Hr. Sydekme v. Leerwarkte, Hr. Fröhlich v. Berlin, Kflte. Hr. Sandoz, Fkkl. v. Bern. Hr. Neumann, Mechanikus v. Aachen. Frl. Sänger v. Wien. Hr. Elmiger a. Luzern, Hr. Rivier, Hr. Abanzit v. Erlangen, Studenten

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Deutzer, Arzt v. Ingolstadt. Hr. Ziegler, Kfm., Hr. Roth, Priv., Hr. Heidenreich, Cantor v. Schnaittheid. Hr. Pfeufer, Hr. Koder, Hr. Krapp, Stud. v. Bamberg. Frln. Firm v. Eichstädt.

(Fränk. Hof) Hr. Gradl, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Seegmüller, Priv. v. Gunzenhausen. Hr. Plack, Geometer v. Eilenburg.

(Rothe Hahn) Hr. Niedermeyer v. Mkt Breit, Hr. Erdinger, Hr. Schöner v. Augsburg, Kflte. Mad. Heidelberg v. Weimar. Hr. Dr. Brandel v. Speyer. Hr. Günzler, Stud. v. Mannheim.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Dienstag, 7. May 1844. Nro. 128. Kalender: Gottfried.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 4. Mai.) Leider ist in unserer Stadt die Ruhe noch immer nicht gänzlich hergestellt. Noch einigemal wiederholten sich die strafbarsten Excesse gegen Bier- und Brauhäuser. Auch gestern Abend wieder ward Generalmarsch geschlagen. Eine Rotte Tumultuanten verübte, diesmal an einigen Bäckerhäusern, Unfug und Frevel. In allen Strassen begegnet man Patrouillen, und viele Strafbare und Verdächtige werden verhaftet; eine Bekanntmachung, an den Strassenecken angeschlagen, macht auf das Strafgesetz Theil I. Art. 319 (wegen Zusammenrottungen) aufmerksam; auch diesen Abend rückt die Landwehr aus und leistet Beihülfe. — So eben erscheint folgende Bekanntmachung: „Da die Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in der Haupt- und Residenzstadt München noch nicht aufhören, so sieht sich die kgl. Polizeidirektion bemüssigt, zu verfügen: 1) Jeden Abend sind, so lange bis anders verfügt wird, um 8 Uhr die Hausthüren der Privaten zu schließen und bis zum Anbruche des Tages geschlossen zu lassen. 2) Die Hauseigenthümer haben die Hausangehörigen hievon in Kenntniß zu setzen, und darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten nach obiger Stunde so viel wie möglich nicht auf den Strassen aufhalten mögen. 3) Hinsichtlich der Polizeistunde und der Zusammenrottungen auf den Strassen verbleibt es bei der Bekanntmachung vom 2. d. M. 4) Die Wägen sind Nachts durchaus und bei Tag so viel wie möglich von den Strassen vor den Häusern zu entfernen, so wie überhaupt alle Gegenstände, welche als Zerstörungsmittel gebraucht werden können. 5) Das Zechen in den Gasthäusern wird von 6 bis 11 Uhr Vormittags gar nicht, und Nachmittags nur so lange geduldet als keine Exzesse verübt werden. Bei vorfallenden Exzessen werden die Gasthäuser durch die bewaffnete Macht geräumt, und die Gäste setzen sich der Gefahr der Arretirung aus. Den 4. May 1844. Kgl. Polizeidirektion München. Frhr. v. Karg-Bebenburg, königl. Polizeidirektor." (Nach eben, 5. Mai 10 Uhr Morgens, von München uns zukommenden Nachrichten, ist die öffentliche Ruhe weder gestern Abend noch heute Nacht weiter gestört worden. Für jeden Fall waren die geeigneten Maaßregeln getroffen.) (A. A. Z.)

(Speyer, den 4. May.) Der Landrath der Pfalz ist auf den 3. Juni zusammenberufen.

Die Einzahlung der ersten zehn Prozent des Aktienbetrags für die Pfälzische Eisenbahn ist nunmehr angeordnet. Es sind sechs Handelshäuser in Süddeutschland bezeichnet, bei denen diese Zahlungen geleistet werden können. Von diesen sechs ist die Hälfte in Baden, aber nur ein einziges in unserer Pfalz. Es wäre nun allerdings ungereimt, behaupten zu wollen, jene Anzahl in Baden sey zu groß; — keineswegs! Wohl aber würde es sehr erwünscht seyn, wenn auch in unserer Pfalz mehr Agenten aufgestellt würden, um die Beträge in Empfang zu nehmen. Hier wohnt die Mehrzahl der kleinen Aktionäre; diese stehen mit Bankiers in der Regel in keinem Verkehr. Sollen sie wegen jeder einzelnen zu leistenden Zahlung sich immer mit einem entfernten Handelshause in Verbindung setzen, so wird dies den Meisten nicht nur lästig seyn, sondern auch im Ganzen nicht unbedeutende unnöthige Kosten verursachen, und somit einen Theil der Zinsen hinwegnehmen. Als man unterzeichnete, glaubte man, an den Orten, an denen Subscriptionen angenommen wurden, würden auch alle derartigen Geschäfte erledigt werden können. — Jedenfalls würde sich die provisorische Verwaltung ein Verdienst erwerben, wenn sie anordnen wollte, daß wenigstens noch in einigen Hauptorten, wie namentlich Speyer, Frankenthal, Kaiserslautern und Zweibrücken, solche Zahlungen geleistet werden könnten. — Es entstünden für die Gesellschaft hiedurch nicht einmal besondere Kosten, indem die Provision für die bei den neuen Agenten einbezahlt werdenden Summen, bei den jetzt bezeichneten Agenten erspart würden. Nicht minder würde die Verwaltung den Dank der frühern Aktionäre sich erwerben, wenn sie eine Erleichterung in der Bestimmung herbeiführte, daß diese frühern Unterzeichner bloß zwischen dem 10. und 20. May sich über den Besitz ihrer Scheine legitimiren, und dann wieder zu einer anderen Zeit, bloß zwischen dem 21. und 25. May ihre Interimsscheine entgegen zu nehmen gehalten seyen, und zwar dies ausschließlich in Frankenthal. — Es ist aller-

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

»Nein! — Nein!« erwiederte der Monarch. »Wir haben Dich eben deßhalb aus Tausenden zu dem Dir zugedachten Dienste erlesen. Die wenigen Worte von heute Nacht sind uns Bürge für eine gewisse natürliche Beurtheilungskraft, und Dein kurzer Aufenthalt leistet uns Gewähr, daß diese noch nicht bestochen ist.« — Der Kaiser betonte die letzten Worte auffallend und blickte dem jungen Manne, der ihn höchst unbefangen ansah, scharf in's Gesicht. — »Erico!« fuhr der Herrscher nach einer Pause weiter fort: »Dein öffentlicher Auftrag ist der, die Türken bei ihren Ausgängen zu begleiten, und sie vor dem Andrang des Volkes zu schützen, Dein geheimer, sie unablässig zu beobachten, sie nie zu verlassen, und wohl zu merken, wer etwa versuchen sollte, sie zu sprechen, oder ihnen auf irgend eine Weise eine Mittheilung zu machen.«

»Ich werde verhindern, daß Jemand mit ihnen rede!« antwortete Erich einfach.

»Nein Erico!« fiel der Kaiser lebhaft ein; »thue dies nicht. Laß zu ihnen, wer da will, traue aber Niemanden, als dem würdigen Eumenes, und laß mir durch diesen Nachricht zukommen, sobald Du etwas Verdächtiges bemerkest.«

»Verzeihe Euere geheiligte Majestät,« versetzte Erich mit soldatischer Offenheit. »Ich will lieber gar Niemanden trauen.«

»Der Alte mag so würdig seyn wie er will,« sprach Erich weiter, »und ist er es, um desto besser für ihn — aber er hat eine Physiognomie, wie sich ein ungehangener Dieb solche nicht besser wünschen kann. Genehmigt es also Eure Heiligkeit, so traue ich ihm eben so wenig.«

»Eumenes ist ein alter hochverehrter Mann und steht beim Volke in großem Ansehen;« versetzte der Kaiser. »Wie es heißt, sollen ihn himmlische Geister von Zeit zu Zeit ihrer Erscheinungen gewürdigt haben. Bei ihm ist nicht an Verrätherei zu denken. — Und dennoch! — dennoch! — setzte der Fürst wie zu sich selber sprechend hinzu, »ein Mitwissender mehr — Du hast nicht Unrecht Erico, und mich freut Deine Vorsicht! Mache auch nicht den Eumenes zum Vertrauten. Hast Du mir etwas mitzutheilen, so erscheine Nachts ein Uhr an der Säule des Theodosius. Redet Dich Jemand mit den Worten an: »Es ist sehr spät!« so antwortest Du: »Es ist Mitternacht vorüber!« und dies mag das Zeichen seyn, daß Du Dich ihm anvertrauen kannst. — Auf Eines will ich Dich aufmerksam machen. Der Dollmetscher

dings natürlich, daß in dieser Sache mit größter Genauigkeit verfahren werden muß. Doch wird ohne Zweifel die gegenwärtige einfache Erwähnung der für die Aktionäre entstehenden Schwierigkeiten genügen, damit zu deren Erleichterung wenigstens alles geschehe, was sich hierin thun läßt. (N. Sp. Z.)

*Von der Pegnitz. Wie ein Blitzstrahl vom heitersten Himmel überraschte uns die offizielle Nachricht von dem am 2. l. M. in München statt gefundenen Tumult, und wenn die Bewegung auch von der Hefe des Volkes und wegen eines durchaus ein politisches Feld nicht im fernsten berührenden Gegenstandes ausging, so muß sie nichts desto weniger jeden Bayer auf das unangenehmste deshalb berühren, weil sie in einer Zeit vorfiel, in welcher auch dieser Theil des Volks seine Liebe und Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus mindestens durch stille Theilnahme an dem glücklichen Ereigniß der Vermählung zweier kgl. Kinder zu bethätigen, hätte bemüht seyn sollen.

Wenn diese Leute im voraus bedacht hätten, wie schwerzlich ihr sinnloses Beginnen, den geliebten Monarchen in einem Augenblicke treffen mußte, in welchem sein väterliches Herz und hohes Selbstbewußtseyn die ungetheilteste Liebe und Verehrung von einem Volke erwarten konnte, welches er bald ein viertel Jahrhundert mit Milde, Weisheit, Güte und Selbstaufopferung gerecht und beharrlich regiert, gewiß, es wäre nicht so weit gekommen, denn der Münchner, — und stamme er aus der niedersten Klasse — liebt seinen König nicht weniger über Alles, als das ganze Bayerland und ist ebenso bereit, jeden Augenblick Blut und Leben für das theuere Königshaus hinzugeben.

Mögen die gegenwärtig in München anwesenden höchsten und hohen Herrschaften, so wie das Ausland, den Vorfall auch nur für das nehmen, was er ist: „ein von einem betrunkenen Haufen ausgegangener Lärm wegen Erhöhung der Bierlaxe um ½ kr.!“ zugleich aber auch die Versicherung beherzigen, daß ganz Bayern, mit dem innigsten Gefühl an dem Glück seines geliebten Königs Antheil nimmt, daß ganz Bayern wie ein Mann gegen den äussern und (wenn es einen gäbe!) innern Feind seines Königs in die Schranken treten würde, ja daß ganz Bayern stolz auf den Namen seines Königs ist, eines Königs, der in einem viertel Jahrhundert mehr neue Schöpfungen ins Leben rief, als sonst Jahrhunderte hervorzubringen im Stande waren.

Preussen. (Stettin, 28. April.) Die preussische Handelsmarine hat sich im verflossenen Jahre wieder ansehnlich vermindert. Ihr gegenwärtiger Bestand beläuft sich auf 818 Schiffe mit 106,888 Last, während zu Anfang des vorigen Jahres dieselbe 834 Schiffe mit 111,038 umfaßte; die Abnahme beträgt demnach 16 Schiffe mit beiläufig 5000 Last. Dieses ungünstige Ergebniß ist zum Theil den vielen Seeunfällen zuzuschreiben, welche die preussische Marine im vorigen Jahre betroffen haben. So ist die Zahl der untergegangenen Schiffe bis auf 49 gestiegen, und die durch Beschädigung vieler Schiffe verursachten Verluste sollen gleichfalls eine ungewöhnliche Höhe erreicht haben. Viele Menschen haben dabei den Tod gefunden. Diese Unglücksfälle tragen indeß nicht allein die Schuld der schlimmen Conjunkturen der preussischen Handelsmarine, die ungünstigen Verhältnisse im Allgemeinen haben dazu ebenfalls das Ihrige beigesteuert. So hat im hiesigen Hafen, dem bedeutendsten in ganz Preussen, die Ausfuhr der meisten Handelsartikel abgenommen, und nur die Einfuhr ist etwas gestiegen. So lange ferner der Staat nicht selbst etwas Erhebliches zur Emporbringung der Marine thut, wird die preußische Rhederei nie einen rechten Aufschwung nehmen. — An Dampfschiffen besitzt Preussen gegenwärtig 58. (M. J.)

Sachsen. (Leipzig, 2. Mai.) Ueber die Resultate der diesjährigen Ostermesse kann man schon jetzt so viel sagen, daß sie im Allgemeinen eine gute, in mehreren Artikeln, wie Tuch, Leder, Rauch- und einigen andern Waaren, eine sehr gute genannt werden kann. Auch in Luxusgegenständen, wohin verschiedene seidene Waaren gehören, und in rohen Produkten sind gute Geschäfte gemacht worden.

## Belgien.

(Brüssel, 2. May.) In dem gestrigen geheimen Ausschusse der Repräsentantenkammer ist endlich die Erörterung über das Wesen der commerciellen Frage selbst eröffnet worden. Hr. David, Industrieller und Handelsmann, erklärte, daß, wenn es sich von einer dem Handel und der Industrie nützlichen Maßregel handelte, er sich beeilen würde, dazu die Hand zu reichen; aber in seinen Augen seyen die gemachten Vorschläge von keinem Nutzen für die Industrie. — Der Abbe von Foere suchte das bei den commerciellen Unterhandlungen befolgte System zu tadeln. — Hr. Castiau bekämpfte den Entwurf und warf der Regierung vorzüglich ihre Haltung, ihre Aufrufe an die Lokalinteressen vor, während ihre Pflicht ihr auflege, die Köpfe aufzuklären und nicht ein mit freisinnigen Staatseinrichtungen begabtes Land zu einem rückgängigen und seit langer Zeit durch alle aufgeklärten Köpfe verworfenen Systeme hinzutreiben. — Hr. Dumortier bekämpfte die durch Hrn. Castiau ausgedrückten Meinungen.

## Frankreich.

(Paris, 2. May.) Der Erzbischof von Paris hat in seine gestern in den Tuilerien gehaltene Glückwunschrede Bemerkungen über die Freiheit der Kirche geflochten, die den König veranlaßt haben, in seiner Antwort auszudrücken: „er habe geglaubt, schon genugsame Pfänder seines Willens, die Freiheit der Religion aufrecht zu halten und dem Clerus die ihm gebührende Achtung und Verehrung zu sichern, gegeben zu haben, so daß es vielleicht unnöthig gewesen wäre, ihn, wie der Herr Erzbischof zu thun für angemessen gefunden, daran zu erinnern.“

## Griechenland.

(Athen, 21. April.) Die Bildung des neuen, des ersten constitutionellen Ministeriums kam nach langen Weben spät Abends am 10. April (29. März) zu Stande. Die Verzögerung rührte hauptsächlich daher, daß die HH. Maurokordatos und Kolettis sich nicht vereinigen konnten, indem der letztere noch für ein Paar seiner Anhänger Portefeuilles begehrte, die sich nicht bewilligen ließen. Man rühmt allgemein das Benehmen des Hrn. Piscatory in diesen Verhältnissen, der sich, statt den Parteichef zu spielen, wie man es hier so oft von den Gesandten der Schutzmächte erlebt hat, als ein aufrichtiger, gerader und ehrenhafter Freund der guten Sache benahm, und die gute Sache war in diesem Fall, die Bildung eines Ministeriums aus tüchtigen und wohlgesinnten Männern fördern zu helfen, ohne kleinliche Rücksicht darauf, welcher Nuance der Einzelne angehöre. So ist es denn gekommen, daß das neue Ministerium ausschließlich Maurokordatisch oder nach hiesigem Sprachgebrauch englisch geworden ist. — Eine der nächsten Folgen der Beschlüsse der Nationalversammlung ist jetzt, daß die Heterochthonen ihrer Stellen entlassen werden, welche Maaßregel mehrere ziemlich hochgestellte Beamte trifft. So ist unter andern der bisherige Justizminister und Großsiegelbewahrer Leon Melas, einer der Septembermänner, fortan unfähig, ein Amt zu bekleiden, bis er sich die griechische Nationalität erworben; der Staatsprocurator am Cassationshof, D. Sutzos, hat

---

der Gesandtschaft hat ein ganz absonderliches Betragen. Ich glaube nicht, daß er ein Türke ist. Seine Sprachkenntnisse, seine Munterkeit, sein unbefangenes Betragen in Gegenwart seiner Vorgesetzten, Alles dies zeugt gegen ihn, und dennoch — wenn er ein Christ oder auch nur ein Renegat wäre, dürfte er sich das letztere erlauben? Er scheint einen großen Einfluß auf die Abgeordneten auszuüben. Wie es heißt, soll er wenig die Vorschriften des Korans befolgen, er soll Wein trinken — wiewohl Eumenes es verneint — er hat vor den Bildwerken der Säule des Theodosius still gestanden, und die Gewölbe in den Säulenhallen des Hippodroms gelobt, Alles dieses deutet darauf, daß hinter dem Menschen ein Geheimniß steckt. Suche dieß aufzuklären, suche Dich in sein Vertrauen einzustehlen; es kann Dir gelingen; Du bist jung, munter, lebensfroh, er wird weniger vorsichtig gegen Dich seyn. Ueberhaupt, bedachte Alles. Laß nichts unbeachtet vorübergehen, und berichte mir selbst das Kleinste. Dein Glück steht in Deiner Hand. Machst Du Deine Sache klug, so sollst Du Befehlshaber einer Kohorte seyn, und dieß ist der Weg zum Strategen. — —«

Der Monarch winkte freundlich mit der Hand. Erich sah dieß als den Befehl zum Fortgehen an, ließ sich auf ein Knie nieder, und ging bald darauf zur Thüre hinaus. —

»Armes Land! — Unglückliches Volk! — Unglücklicher Kaiser!« sprach Erich zu sich selbst, als er über den Platz des Blachernais nach dem Hause des Eumenes schritt. »Auf diese Weise also, indem man die Krieger, die Dich schützen sollen, zu Aufpassern und Kundschaftern macht, indem man Deine Todfeinde in die Mauern der Hauptstadt einläßt, ihnen heuchelt und schmeichelt, mit ihnen verhandelt, anstatt bloß mit dem Schwerte zu verkehren, sollst Du gerettet werden? — Ein fataler Auftrag, den mir die purpurgeborne Majestät gemacht hat! Ich wollte, er hätte mir lieber befohlen, die Türken vor der Fronte einer Kohorte der Wäringer aufhängen zu lassen, obwohl dieß noch mehr gegen das Völkerrecht gewesen wäre. Aber sie ausspionirt zu lassen! Wie klein doch die großen Leute sind! — und daß er mir gerade den Auftrag gibt! Das Ding kommt mir mindestens halb schlecht vor, wenn nicht dreiviertel. Als wenn er nicht Griechen genug dazu hätte! die wären da recht in ihrem Elemente. — Eine verfluchte Expedition!« sprach Erich immer verdrießlicher. »Ich konnte es mir denken, daß es so etwas seyn würde, wenn die großen Herren dergleichen im Schilde führen, sind sie immer besonders gnädig. — Bei alledem,« schloß er etwas beruhigter, »ist es meine Pflicht, den Befehl auszuführen. Er ist der Herr, und auf ihn fällt das Unrecht; er hat zu befehlen. Ein häßlicher Auftrag aber

seine Entlassung eingereicht, bevor man sie ihm zusandte, und so noch mehrere andere. Dadurch bekommt das Ministerium viele Aemter an Autochthonen zu vergeben, und gewinnt so an Einfluß. Eine Anzahl Ernennungen von Gouverneuren sind bereits erfolgt. Auf der andern Seite erheben die Gegner, namentlich durch den Aeon, eine wüthende Opposition gegen das Ministerium und appelliren an die europäischen Großmächte, die Begründung eines solchen ausschließlichen Einflusses Englands nicht zu dulden. So ist also hinlängliche Saat zu neuen Kämpfen gesäet, und anders wird es nie seyn in Griechenland, wo der Name Patriotismus nur zu existiren scheint, um das selbstsüchtige, eitle, unbeständige, jeden Augenblick wechselnde Wollen der Parteien zu maskiren. In den Provinzen herrscht unterdessen Ruhe, nur hört man von Räuberbanden. Seit mehreren Jahren ist keine Todesstrafe mehr zur Ausführung gekommen; wenn man aus Humanität und Liberalismus auch diese noch gesetzlich abschafft, so gibt es keine Strafe mehr, vor der sich die Räuber und Mörder fürchten; denn daß eine Verurtheilung zu lebenslänglichem Gefängniß hier zu Lande eine illusorische ist, indem sich die Verurtheilten durch Amnestie, Flucht oder Aufstand immer nach wenigen Jahen wieder befreit sehen, wissen die Uebelthäter bereits aus vielfacher Erfahrung. Alle großen Kriegsschiffe haben jetzt den Pyräeus verlassen, Engländer, Franzosen, Russen und Türken. Nur ein englisches, ein französisches und ein österreichisches Kriegsdampfschiff sind noch geblieben. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 30. April.) Von den 24 Direktoren der ostindischen Kompagnie waren 23 zugegen bei der Zusammenkunft, in welcher über Lord Ellenborough's Schicksal als Generalgouverneur entschieden wurde; sämmtliche 23 haben für die Abberufung gestimmt.

Die „Times" sucht in ihrem City-Artikel darzuthun, daß Sir H. Pottinger, der in Kurzem nach Bombay zurückkehrende bisherige Bevollmächtigte in China, von dessen Erhebung zur Pairie ohnehin gesprochen werde, sich ganz vorzüglich zu dem Posten eines Generalgouverneurs von Indien eigne. Im Publikum heißt es, daß Sir J. Graham oder der Herzog von Buckingham für diese hohe Stellung ausersehen seyen.

Der König und die Königin der Belgier haben sich heute zu Woolwich nach Ostende eingeschifft.

## Spanien.

(Madrid, 26. April.) Es heißt, die Deputirten, Cortina, Madoz, Garnica, Perez, und Benedetto sollten in einigen Tagen gegen Caution auf freien Fuß gesetzt werden. In Navarra ist eine carlistische Conspiration entdeckt worden; zu Pampeluna haben viele Verhaftungen stattgefunden. Der „Heraldo" erklärt heute, er werde zu der Oppositionspresse (die gegenwärtig aus guten Gründen sehr unschuldiger Natur ist in Spanien) übergehen.

## Hiesiges.

* Am 5. April sahen wir auf unserer Bühne das Schiller'sche Trauerspiel: „Kabale und Liebe" bei sehr vollem Hause, wovon indeß nicht das Stück, sondern das Auftreten zweier geschätzter Gäste vom Münchner Hoftheater die Ursache war. Kabale und Liebe nimmt gewiß das Herz in den Tagen der Jugend in jeder Beziehung so in Anspruch, daß die logischen Inkonsequenzen, die Charakterverzeichnungen und sonstigen Schwächen des Stückes vor dem Forum des Verstandes nicht in Anklagestand versetzt werden. Das reifere Alter urtheilt um so strenger über diese Merkmale ab und je weiter wir in den Jahren vorrücken, desto tiefer tritt das fragliche Trauerspiel in den Hintergrund. Nichtsdestoweniger enthält nach Abzug dieser Negationen das Schillerische Werk noch Vorzüge genug, welche den Dichter in jener Rotonde erscheinen lassen, in welcher Deutschlands höchste Potenzen mit unverwelklichem Lorbeer weilen. So kränkelnde Figuren auch in Ferdinand und Louise vorgestellt sind, so wahr und dem Lebensverkehre treu nachgezeichnete Porträte mit allen Nuancen finden sich in dem Müller'schen Ehepaar. Der dauerhafteste Schatz in dem Stücke bleibt aber immer die bewältigende Kraft und Schönheit des Dialogs, eine Sprache, welche jederzeit als Musterform aufzustellen ist. Wie die verehrten Gäste Mad. Dahn (Louise) und Hr. Dahn (Ferdinand) ihre Aufgabe durchgeführt haben, darüber hat das Publikum sich durch oftmaligen Applaus und zweimaliges Hervorrufen ausgesprochen. Das sentimentale Element, das sich durch das gesammte Wesen der Louise zieht und in den höchsten Ausdrücken des Affektes zu den Marken übergeht, an denen das bleiche schaurige Gebiet der Verzweiflung beginnt, war durch Ton, Miene und Haltung von Mad. Dahn vortrefflich repräsentirt. Herr Dahn wandte alle ihm in reichem Maaße zu Gebote stehenden innern und äusseren Mittel an, als sicherer Darsteller neben seiner Gattin sich zu bewegen und man kann nur bedauern, daß der Aufenthalt der beiden verehrten Gäste von so kurzer Dauer ist, daß wir nur noch einmal ihrer errungenen Künstlerschaft unsere Anerkennung zu Theil werden lassen können. So schätzenswerthe Proben Mad. und Herr Dahn im tragischen Fache abgelegt haben, so richtig und gewandt stehen beide im Conversationsstücke, namentlich im feineren Lustspiel, worin Mad. Dahn wie Herr Dahn den besten jetzt lebenden Mimen an die Seite gesetzt werden dürfen.

## Mannichfaltiges.

Am 1. May kam in Backnang (Würtemberg) in der Scheuer eines Seifensieders Feuer aus und verbreitete sich so schnell, daß in einer Viertelstunde sieben Scheunen in vollen Flammen stunden, so daß kaum noch das darin befindliche Vieh, wovon jedoch ein Stück verbrannte, gerettet werden konnte.

Ueber den Speyerer Kaiserdom sprechen sich mehrere kompetente Urtheile sehr günstig aus. Das Gebäude, sagt Püttmann, in seinen rein alterthümlichen Ueberresten gehört unbedingt zu einem der schönsten im Rundbogenstyle. Ernste Größe und geschmackvolle Einfachheit verbinden sich mit der solidesten Kunstausführung, so daß nur immer zu bedauern ist, das Ganze nicht in alter Würde unangetastet zu erblicken. Namentlich hat die vorletzte Renovation des Geschmacklosen und Unstatthaften viel hinterlassen. Die eben stattfindenden Vorbereitungen zu den beabsichtigten Verschönerungen und weitern Ausschmückungen des Speyerer Kaiserdomes haben noch mehr, als es beim gewöhnlichen, mehr oder minder blos oberflächlichen Anblicke möglich ist, von der Richtigkeit der eben erwähnten Beurtheilung überzeugt. Insbesondere vernimmt man, daß die beiden, zur Entwerfung der Cartons ꝛc. der auszuführenden Frescomalereien beauftragten Künstler der Ueberzeugung sind, daß nicht leicht irgend ein anderer ähnlicher Bau sich finden lasse, der zu solcher Ausschmückung gleich geeignet wäre, wie dieser. Die geschmacklosen Ausführungen an diesem Riesenbaue aus dem vorigen Jahrhunderte werden wohl in nicht allzu entfernter Zeit schöneren und passenderen weichen müssen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

bleibt's immer, und es ist noch die Frage, ob ihn der große Mats Kettelmurdsen angenommen hätte, wenn er ihm gegeben worden wäre.

Unter solchen Betrachtungen überschritt eben Erich den Hippodrom, als er sich auf einmal heftig umarmt und geküßt fühlte. Es war Lysos der Centurio, der ihn feurig an's Herz drückte.

»O Glücklicher, dreimal Glücklicher aller Barbaren!« rief er aus. »Es ist Euch gestattet worden, den goldenen Staub der purpurnen Schuhsohlen zu küssen; ein Glück, dessen ich mich, obwohl ich ein weitläufiger Anverwandter des hochverehrten Logotheten Phranza, ein leiblicher Neffe des geschätzten Oberaufsehers der kaiserlichen Jagdhunde Aristodemos, ja selbst der Stiefsohn des Reichs-Pauken- und Trompeten-Bewahrers Kallisthenes bin, noch nicht habe rühmen können. Seyd versichert, daß Niemand in ganz Konstantinopel Euch dieß Glück mit so aufrichtigem Herzen gönnet, wie ich, und erinnert Euch, wenn Ihr einst ein großer Mann, Akoluthos, Stratarch, wo nicht gar Protospatdar geworden seyn werdet, Eures armen Freundes, Verehrers und unterthänigen Dieners Lysos von der sechsten Kohorte der Unsterblichen.« — — —

Erich erwiederte, wiewohl eilig, doch freundlich die Begrüßungen des Centurio und ging weiter.

»Es ist doch hübsch,« sprach er, als sie sich getrennt hatten, geschmeichelt zu sich selbst, »es ist doch hübsch, bei den Großen in Ansehen zu kommen: Wenn der Lysos es selbst nicht so aufrichtig meinen sollte, wie er sagt, so ist es doch gut, daß er sieht, daß hinter den Bergen auch Leute wohnen.«

Es war sehr gut, daß der wackere Skandinavier auch das Selbstgespräch des Griechen mit anhören konnte.

»Da geht er hin der dumme, aufgeblasene Barbarenhund!« sagte er. »Er denkt wahrhaftig, daß Alles mein Ernst sey. Er ahnet gar nicht, daß mich die Noth dazu drängt, mir einen Freund bei Hofe zu suchen, da ich ohnehin dort nicht gut accreditirt bin. Aber mag es seyn. Ich will ihn benutzen, und dann gelegentlich dem nordischen Lump die Protectionsmiene, mit der er mich anhörte, einzutränken suchen.« —

Nachdem Erich längere Zeit die Gassen der Hauptstadt durchwandelt, gelangte er endlich zu der Wohnung des Eumenes. Sie lag zur Seite einer jener Terrassen, die sich nach der See abdachen und noch heute einen der herrlichsten Spaziergänge der Welt bilden. Hier angekommen erfuhr er, daß der Alte sich in einem, in seinem Garten dicht am Wasser gelegenen Pavillon befände und eilte dahin.

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.

## Ladenveränderung u. Empfehlung.

Von heute an befindet sich mein Laden im Hause des Herrn Grasser, S. Nro. 977 am Obstmarkt, den Salzfischern vis a vis, was ich hiemit meiner werthen Kundschaft und verehrlichem Publikum ergebenst anzeige, und mich zu geneigten Aufträgen bestens empfehle.

Nürnberg, den 7. May 1844.

Babette Engel.
Putzmacherin.

## Bierwirthschafts-Verkauf.

Eine sehr solide Bierwirthschaft mit Pfenferey und vortheilhaften Lokalitäten ist Familienverhältnissen wegen billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Eine Köchin, welche gut kochen kann, sich auch willig andern Arbeiten unterzieht und hier schon lange Zeit bei soliden Herrschaften diente, wünscht wieder bei einer honnetten Herrschaft in 14 Tagen unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

In der Nähe des Rathhauses ist ein ganz großes neu und modern hergerichtetes Logis, bestehend aus 6 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, 3 Kammern nebst großer Küche mit Kochofen, 2 Böden mit 2 großen Kammern, auch Wasser im Hause mit großem Hofraum, Waschhaus und Keller, sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen; auch kann auf Verlangen Stallung auf 3 Pferde, Heuboden, Kutscherstube, 2 Kammer nebst Wagenremise dazu gegeben werden. Und ist daselbst ein großer Keller zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

Am Markt sind sogleich oder nächstes Ziel Lorenzi mehrere Wohnungen zu vermiethen. Der erste Steck besteht aus 4 heizbaren Zimmern, großem Vorplatz, großer Küche nebst Speiße, der zweite Stock aus 2 heizbaren Zimmern nebst andern Bequemlichkeiten, der dritte desgleichen; auch sind zwei Waßer im Hause.

## Zu vermiethen.

Ein helles Zimmer mit oder auch ohne Bett und Möbeln, ist an einen auch zwei solide ledige Herren sogleich zu vermiethen. Das Nähere in L. Nr. 1621 im Rosenthal.

## Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches im Kleidermachen erfahren ist, kann sogleich Beschäftigung finden. — Es wird auch ein Frauenzimmer mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre genommen. Näheres im Laden No. 65 auf dem grünen Markt.

## Gesuch.

In einem Landstädtchen Oberfrankens wird eine solide Ladenjungfer von gesetztem Alter gesucht. Dieselbe muß aber in diesem Geschäfte schon geübt seyn und auch das Hauswesen verstehen, und wollen sich diejenigen, welche mit guten Zeugnissen versehen sind, an die Exped. d. Bl. wenden.

## Gesuch.

Ein Frauenzimmer in den zwanziger Jahren, die in allen seinen weiblichen Arbeiten, auch im Kleidermachen, Waschen, Bügeln und im Häuslichen sehr geschickt ist, wünscht eine Stelle als Jungfer oder Stubenmädchen, hier oder auswärts. Näheres unter den Buchstaben M. A.

## Nachricht und Empfehlung.

Meinen werthgeschätzten Freunden und Bekannten, so wie einem verehrlichen Gesammtpublikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die ehemals Schuster'sche Gastwirthschaft zur **-Stadt Amsterdam-** in der Judengasse käuflich erworben und solche unterm heutigen eröffnet habe, wobei ich zu recht oftmaligem Besuch höflichst einlade, mit der Bemerkung, daß nicht nur Wein, sondern auch Bier von bester Qualität ausgeschenkt, so wie kalte und warme Speisen verabreicht werden.

Unter Versicherung reeller Bedienung sieht einem recht zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll entgegen.

Nürnberg, den 4. May 1844.

N. Kußler.

## Bitte.

Ein Mann von 24 Jahren, welcher eine deutliche Schrift schreibt, bittet dringend um irgend eine Beschäftigung, und würde durch unermüdeten Fleiß und treue Erfüllung seiner Pflichten sich vollkommne Zufriedenheit zu erwerben suchen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

## Tapeten-Verkauf.

Unser Lager von besten deutschen, als auch französischen Tapeten, mit den neuesten Dessins, empfehlen wir nebst unserer Steingut- und Porzellan-Niederlage zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise.

Musterkarten von Tapeten und Borduren stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Gebrüder Gonnermann,
Carlsstrasse No. 99.

## Kauf-Gesuch.

Ein noch gut erhaltener Küchenkalter wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Mieth-Gesuch.

Ein Frauenzimmer wünscht, ihrer Gesundheit wegen, ein kleines Gartensälchen zu miethen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

## Verloren.

Am ersten May wurde auf dem Schmausenbuck oder dem Wege dahin, ein Armring verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen in der Karolinenstraße Nro. 357 über 3 Stiegen gegen ein Douceur abzugeben.

## Haus- Verkauf.

Ein massiv gebautes Haus mittlerer Größe, gut gebaut und im besten baulichen Stand, steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Zu verkaufen.

Ein großer Tisch, eine Commode, ein Lederkoffer, und ein noch gut beschaffener Ofen sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Kapital-Gesuch.

Auf einen Kaufswerth von fl. 4100 werden 2000 a 2100 fl. zur ersten Stelle a 4 Prozent zu entnehmen gesucht.

## Kapital-Gesuch.

7 a 800 fl. a 4 Prozent sucht man auf einen Taxwerth von fl. 1800.

## Kapital-Gesuch.

fl. 5000 gegen dreifache Versicherung werden binnen 6 Monaten aufzunehmen gesucht.

## Kapital-Gesuch.

Man sucht fl. 300 gegen doppelte Versicherung.

## Zu vermiethen.

In S. Nro. 836 an der Museumsbrücke ist ein Logis, aus Zimmer, Alkov, Küche, Vorplatz und Holzlage bestehend, zu vermiethen.

## Angekommene Fremde

vom 5. May 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Luckner v. Hamburg. Hr. v. Blumröder, Kammerrath v. Sondershausen. Hr. Dr. Creonicchi v. Warschau. Hr. Jung, Kfm. v. Göppingen.

(Bayr. Hof.) Hr. Gadow, Buchdrucker von Hildburghausen. Hr. Bachelb, Kfm. v. Elberfeld.

(Witt. Hof.) Hr. Graf v. Schönborn-Wiesentheid m. G. v. Gaibach. Hr. v. Prornschensky, Edelmann v. Marcau. Hr. Hayland, Kfm. von St. Gallen.

(Strauß.) Hr. Münster v. Breslau, Hr. Hefeler v. Pforzheim, Hr. Schweizer v. Berlin, Hr. Uhlman v. Stuttgart, Hr. Fleischmann von Ulm, Hr. Forchheimer, Hr. Pollack v. Prag, Kflte. Hr. Look, Rent. v. London. Hr. Dr. Flaabe von Ostindien. Hr. v. Laar, Offizier, Hr. Teimer, Sänger v. Würzburg. Hr. Weichselberger, Schauspieler v. Stuttgart. Hr. Seelig v. Schweinfurt. Frln. Rupp v. Coburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Seiler m. Fam., Missionär v. Neu-York. Hr. Reissinger, Ingen. von Zeucht. Hr. Amos v. München, Hr. Uebelacker v. Barmen, Kflte. Hr. Lemburg, Priv. v. München. Frln. Lehmann v. Regensburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Ettinger v. Würzburg, Hr. Bischoff v. Coburg. Hr. Vogel v. Memmingen, Kflte. Hr. Baader, Oek. v. Spalt. Hr. Maaß v. Aschaffenburg. Hr. Theiemann v. Mkt. Heidenfeld, Baucondukteur.

(Wild. Mann.) Hr. Walther, Gutsbesitzer v. Schlesien. Hrn. Gebr. Steiger v. Gönningen, Hr. Pflaumer v. Daufstetten, Hr. Grassinger, Hr. Kistner v. Amberg, Händler.

(Kronprinz i. Gostenhof.) Hr. Zipperer Gendarmerie-Lieutn. v. Ansbach. Hr. Lotz v. Neumarkt, Hr. Körper v. Würzburg, Hr. Adosch v. Ellwangen, Hr. Strigel v. Kelheim, Hr. Schleussinger v. Schwabach, Kflte. Hr. Garg, Part. von Schwabach.

# COURSE.

*Nürnberg, den 6. May 1844.*

## Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8¾ |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 6¼ |
| London | 2 Monat | 10 3 | |
| Wien in 20r | k. Sicht | | 102½ |
| Augsburg | k. Sicht | | 100 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | |
| Leipzig | k. Sicht | | 105 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7½ |
| Bremen | k. Sicht | 10 | 9 |

## Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | 10 | 2 |
| " Bank-Aktien | 70 | 6 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 10 | 2 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 320 | |

## Geld-Course.

| | s. hab. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 49 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 56 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 28 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2. | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Mittwoch, 8. May 1844. Nro. 129. Kalender: Stanislaus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im 1. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 5. May.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen ist hier angekommen. — Seit 24 Stunden ist in unserer Stadt keine Volksbewegung mehr zu verspüren, und wir dürfen getrost hoffen, daß Ruhe und Ordnung für die Dauer zurückgekehrt sind. — An der gestrigen Schranne ist der Preis des Weizens und Korns nicht unbedeutend gestiegen, während die Getreidepreise auf andern Fruchtmärkten fallen. Man darf sich über diese Erscheinung nicht wundern, da bei den jüngsten Scenen der Unruhe auch die fremden Fruchthändler von den verblendeten Haufen vertrieben wurden, die alsbald die bittere Frucht solch gesetzlosen Treibens fühlen werden. (A. A. Z.)

(Regensburg, 6. May.) Gestern um 1 Uhr sind der Erzherzog Karl von Oesterreich nnd dessen Sohn, Erzherzog Friedrich K. K. Hoheiten, von München kommend, dahier eingetroffen. Um 3 Uhr fuhren dieselben nach der Walhalla ab, wohin ihnen der Reichsrath und Regierungspräsident von Zu-Rhein vorangeeilt war, um sie am Eingang der Walhalla zu empfangen. Beim Eintritt des deutschen Siegeshelden in die Walhalla stimmte ein Sängerchor unter Posaunenbegleitung die hehren Weisen eines Chorgesangs an, dessen Melodie Se. Maj. der König selbst den Text unterlegt hatte. Um dem großen deutschen Feldherrn, des gemeinsamen Vaterlandes zweimaligem Befreier, ein hohes Zeichen seiner Achtung zu geben, hatte König Ludwig ihm diese sinnige Ueberraschung bereitet und den k. Hofkapellmeister Stunz eigens mit der Leitung der Produktion beauftragt. Der Erzherzog war sichtlich aufs Tiefste ergriffen. Welche Gefühle mögen wohl auch die Brust eines Mannes schwellen, der den erhabenen Ruhmestempel der Deutschen mit dem Bewußtseyn betritt, hier dem eigenen Nachruhme eine ewige Ehrenstelle unter den Denkmälern der großen Männer des Vaterlandes vorbereitet zu sehen! — Heute Morgens 5 Uhr haben Ihre K. K. Hoheiten auf dem Dampfboote „Stadt Regensburg," welches zu Ehren der Reisenden alle Flaggen aufgesteckt hatte und aus den Kanonen salutirte, ihre Rückfahrt nach Wien fortgesetzt. (Reg. Z.)

(Speyer, 5. May.) In Mannheim bemüht man sich noch immer, es dahin zu bringen, daß die Main-Neckar-Eisenbahn unmittelbar nach dieser Stadt geführt werde; namentlich ist in der letzten Zeit von der Gemeinde selbst ein bedeutendes Anerbieten eines Geldbeitrags (100,000 fl. ꝛc.) zur Deckung der hierdurch entstehenden Kostenvergrößerung, gemacht worden, um zu bewirken, daß diese Stadt an die Haupt-, und nicht blos an eine Seitenbahn zu liegen komme, wodurch ihre Wichtigkeit sehr herabsinken müsse. So Vieles aber auch gewiß für den gedachten Plan spricht, so Vieles für dessen Zweckmäßigkeit angeführt wird, so unterliegt es doch keinem Zweifel mehr, daß in der ausgesprochenen Richtung nichts mehr geändert werden wird, nachdem bereits die Grundeigenthumserwerbung in der angegebenen Linie officiell ausgeschrieben und eingeleitet ist, — Thatsachen, auf welche eben auch die „großherz. hessische Zeitung" nachdrücklich hinweist. Erfreulich ist es, zu sehen, wie schon jetzt allgemein das Bedürfniß anerkannt wird, die Pfälzische Eisenbahn an ihrem südöstlichen Ausläufer (bei Speyer) fortzusetzen, und mit der badischen Hauptbahn in direkte Verbindung zu bringen. Selbst Mannheimer Blätter haben bemerkt, wie die Erbauung einer Bahn von Bruchsal nach Speyer die Nützlichkeit und Rentabilität der ganzen diesseitigen Anlage ungemein erhöhen werde. Dann stünde unsere Pfälzische Bahn in mittelbarer Verbindung mit der ohne Zweifel zu Bruchsal mündenden würtembergischen Bahn; — es wäre die kürzeste und zweckmäßigste Verbindung mit dem Herzen von Schwaben und dem jenseitigen Bayern hergestellt. Im Kauf und Verkauf der Pfälzischen Eisenbahnaktien herrscht übrigens bei uns ein lebhafter Verkehr, und dieselben sollen bereits bis zu 8 Procent Agio bezahlt worden sein. Die Einkäufe geschehen, wie man vernimmt, meistens für auswärtige Handelshäuser, welche sich ohnehin durch unmittelbare Unterzeichnung auf Aktien bei dem Unternehmen stark betheiligt haben, und diese Aktien später zu erhöhten Preisen wieder abzusetzen suchen dürften. (N. Sp. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 3. May.) In der gestrigen Sitzung des geheimen Ausschusses der Repräsentantenkammer hat ein Mitglied gefragt,

---

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Der Garten, den er durchschritt, war ziemlich weitläufig, wohlgepflegt, und, wie dies landesüblich, in zwei Hälften getheilt, von denen die eine, vergitterte, an das Gynekayon (Frauenwohnung) stieß. Erich trat endlich in den Pavillon, aus dem ihm ein wilder Jubel entgegenscholl. Er war nicht wenig überrascht, seinen Wirth, dessen Frömmigkeit ihm der Kaiser gerühmt hatte, inmitten der türkischen Gesandtschaft, und zwar den Becher mit süßem Cypser in der Hand, zu treffen. Allem Anscheine nach that ihm der Dehli Ibrahim tüchtig Bescheid, nur die beiden Häupter der Ambassade enthielten sich des Weins. So wie der Dollmetsch den Jüngling erblickte, schlug er ein lautes Gelächter auf.

„Bei Allah!" rief er. „Da kommt ja unser junger Freund und Beschützer, der so hübsch mit den goldenen Löwen im Brüllen zu wetteifern verstand, und die langweilige Scene dadurch so kurzweilig machte. Setze dich zu mir, Mensch, Du gefällst mir, denn Du scheinst mir ein lustiger Bruder und der Meinung zu seyn, daß eine Dummheit weniger dumm aussieht, wenn sie sich nur mit einem guten Spaße endigt."

„Ich weiß nicht, wie Ihr dieß versteht, Herr Dollmetsch," erwiederte Erich sich am Tische niederlassend, während ihm der Hauswirth einen Becher Cypser einschenkte, „so viel aber kann ich Euch versichern, daß mir bei der Geschichte wenig spashaft zu Muthe war."

„Geh! geh!" rief Ibrahim. „Du bist ein gescheiter Mensch, und hast Dich über die läppische Ceremonie nur lustig machen wollen. Maschallah! Ich habe gelacht, daß mir die Augen übergingen, und bin Dir für den Spas noch meinen Dank schuldig. „Höhre Lalas" (Lehrer) setzte er, sich an einen der beiden Gesandten wendend, hinzu; „Du mußt mein Cassirer seyn. Gieb dem jungen Mann fünfzig goldene Byzantiner für den guten Spaß, den er uns gemacht hat."

Ernst und mechanisch griff der Türke in seinen Gürtel und brachte ein seidenes Netz mit Goldmünzen heraus, welches er unserm Freunde hinwarf — Dieser schob es unwillig zurück.

„Behaltet Euer Gold!" rief er rauh, indem er sich zu dem Dollmetscher wendete. „Für's Erste brauche ich kein Geld, denn der Kaiser gibt mir mehr als ich nöthig habe, und für's Zweite ist unsere Bekanntschaft noch zu neu, als daß ich Euch das Recht zugestehen könnte, mir welches anzubieten."

ob die Regierung auf die Note des niederländischen Cabinets in Betreff der Repressalien, womit dieses, im Falle der Annahme der Differenzialzölle, Belgien bedroht, geantwortet habe. Es ward ebenfalls gefragt, ob in Ermangelung eines Handelsvertrags mit dem deutschen Zollverein die Regierung auf die Vorschläge Preußens, um zu einem Schifffahrts-Vertrage zu gelangen, geantwortet habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat erwidert, daß, in Betracht der Ungewißheit, worin die Regierung sich hinsichtlich des Systems, welches angenommen werden wird, befinde, noch keine Antwort auf die Note der Regierung der Niederlande gegeben worden sey. Was den Schiffahrtsvertrag mit Preussen betreffe, so dauerten die Unterhandlungen fort. Hierauf beendigte Hr. Dumortier die Rede, welche er am vorigen Tage begonnen hatte; er suchte zu beweisen, daß von keiner Seite Repressalien zu fürchten seien. Der Minister des Innern ging in neue und sehr lange Erklärungen ein, um die Vorschläge der Regierung zu vertheidigen. Hr. Rothomb fügte hinzu, der Entwurf sey nur ein Anschlußpunkt; man werde, wenn Grund vorhanden sey, später die Zölle erhöhen können. Deshalb seyen durch die Regierung ausserordentliche Vollmachten verlangt worden. Hr. von Theux gab einige Erklärungen über die Unterhandlungen, die unter seinem Ministerium mit Frankreich Statt hatten, und über die von diesem Lande für Belgien erlangten günstigen Maßregeln. Hr. Osy verglich die materielle Lage Belgiens vor und seit dem J. 1830, und er schloß daraus, daß man aus der jetzigen Lage kommen müsse. Er beklagte sich über die Schwäche der durch die Regierung hinsichtlich Preussens befolgten Politik, welchem man Zugeständnisse ohne Ersatz gemacht habe. Die Aussicht auf Repressalien von Seiten Hollands erschreckt ihn nicht. Er glaubt, daß Belgien gegenüber Holland nicht zurück sey; dieses habe gegen Belgien die auf die Einfuhr zu Lande gelegten Differenzialzölle beibehalten, während Belgien Verbote, namentlich jenes der Vieh-Durchfuhr, aufgehoben habe. Zu Ende der Sitzung schlug der Minister des Innern vor, die geheimen Sitzungen noch beizubehalten; es wurde beschlossen, daß heute die Sitzung öffentlich seyn solle. Es wird indeß von Mittag an ein geheimer Ausschuß stattfinden.

## Großbritannien.

(London, 1. May.) Im Oberhause beantragte gestern Lord Cottenham die zweite Verlesung einer Bill zur Abschaffung der Einkerkerung wegen Schulden und suchte zugleich die Zweckwidrigkeiten des bestehenden Gesetzes darzuthun. Der Lordkanzler billigte den Grundsatz der Bill; Lord Brougham aber, obgleich er sich ebenfalls für dieselbe erklärte, rieth noch zum Aufschube, damit das Haus Zeit gewinne, einen höchst sorgfältigen Bericht über das Gesetz in Betreff der Schuldner und Gläubiger zuvor zu prüfen. Nach einigen weiteren Erörterungen ward die Bill zum zweiten Male verlesen und die Comiteberathung auf den 14. Mai anberaumt.

Im Unterhause vertagte Hr. Cobden seinen Antrag auf Ernennung eines besonderen Comite's zur Untersuchung der Wirkungen der Schutzzölle auf den 7. May. Sir R. Peel erklärte auf Befragen, daß er jetzt nicht sagen könne, ob die Regierung dem Hause die auf Lord Ellenborough's Rückberufung bezügliche Korrespondenz vorlegen werde oder nicht. — Hr. Fox Maule begehrte die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, durch welche der den nichtgeistlichen Professoren und Beamten der schottischen Universitäten bisher abgenommene Probeeid abgeschafft werden solle. Sir J. Graham widersetzte sich dem Antrage, indem er behauptete, daß gegen ein Gesetz, welches für wesentlich zur Aufrechthaltung der Kirche von Schottland erklärt worden sey, nicht aus leichten Gründen eingeschritten werden dürfe. Es entspann sich eine lebhafte Erörterung, an deren Schlusse das Begehren des Hrn. Maule mit 128 gegen 101 Stimmen verworfen ward. — Zwei Anträge auf Niedersetzung besonderer Comite's zur Prüfung der Armengesetze in Irland und der Angelegenheiten von Neuseeland wurden schließlich genehmigt.

In der Sitzung des Gerichtshofes der Queens Bench zu Dublin am 29. April setzte der Generalsachwalter seine Rede gegen den Antrag der Angeklagten auf ein neues Verfahren fort, indem er besonders die wider des Oberrichters Anrede an die Jury gerichteten Vorwürfe als grundlos darzustellen suchte. Als der Gerichtshof die Sitzung aufhob, war der Generalsachwalter mit seiner Rede noch nicht fertig und verschob den Schluß auf die nächste Sitzung.

Die verwittwete Königin ist erkrankt, und es werden Bulletins über ihren Zustand ausgegeben.

## Italien.

(Livorno, 24. April.) Die Nachrichten aus den römischen Staaten sind von Neuem beunruhigend. Mehr als 6 päpstliche Freiwillige sind in voriger Woche am hellen Tage zu Rimini auf dem öffentlichen Platz, vor der Residenz des Gouverneurs selbst, getödtet worden. Die Karabiniere sind beständig unter den Waffen, und man wagt es nicht, eine Verhaftung zu machen. — Zu Faenza sind ebenfalls 2 der päpstlichen Regierung ergebene Personen ermordet worden; zu Ravenna wagen die Schweizer nicht, ihre Kasernen zu verlassen. Aber, was noch wichtiger, ist, daß in der Hauptstadt selbst, zu Rom, die Gährung sehr groß ist, vorzüglich in dem Viertel von Transtevere; die Truppen sind, wie man sagt in der Engelsburg consignirt, wo die Artilleristen mit brennender Lunte bei ihren Stücken stehen und bereit sind, bei dem ersten Befehl auf das Volk Feuer zu geben.

## Asien.

Eine indische Post (Calcutta, 13. März) ist über Aegypten in Marseille eingetroffen. Sie bringt wenig Neues. In Ostindien und China herrschte vollkommene Ruhe. In einem der nach Sind bestimmten Spahiregimenter war eine Meuterei ausgebrochen, die aber schnell unterdrückt wurde.

---

## Mannichfaltiges

Das Regensburger Theater wird wieder in Pacht gegeben. Zu Ende 1842 ist es ganz neu restaurirt worden und faßt beiläufig 800 Personen. Neben einem beträchtlichen Abonnement genießt der jezeitige Unternehmer einen Zuschuß von jährlich 6000 fl., dagegen hat er alljährlich blos 30 fl. Pacht zu zahlen und 70 fl. auf Nachschaffung von Dekorationsgegenständen zu verwenden. Unternehmer, welche sich über intellektuelle und moralische Befähigung und über das zur Bestellung einer Kaution im Betrage zu 2000 fl. und zum Betriebe erforderliche Vermögen auszuweisen im Stande sind, werden eingeladen, längstens bis Ende Juni sich bei dem Theater-Comite in Regensburg zu melden, welches die näheren Vertrags-Bestimmungen mitzutheilen bereit ist. Da sind freilich günstigere Adspekten vorhanden als z. B. bei dem Nürnberger Theater, bei welchem nicht nur von keinem Zuschuß, sondern von einer jährlichen Abgabe von 2600 Gulden die Rede ist. Auch der Theaterbesuch ist in Regensburg ein anderer und besserer, weil das Publikum dort eine Ehre darein setzt, in der Stadt ein gutes Theater zu besitzen, welche Anstalt immer gewissermassen auch einen Maaßstab für die Bildungsstufen der Einwohner abgibt.

---

Debli Ibrahim zog die Stirn in Falten, aber der alte Hauswirth legte sich sogleich ins Mittel, indem er nach dem Beutel griff.

»Schön, edel, höchst lobenswerth gesprochen, vortrefflichster aller Barbaren!« sagte er. »Von allen Bewohnern Konstantinopels seyd Ihr gewiß der Einzige, der einen Beutel mit goldenen Byzantinern ausschlägt. Da indessen dieser gleichfalls überaus hochzuschätzende Gesandtschafts-Dollmetsch Euch dies Geschenk aus gutem Herzen anbietet, so will ich es in Eurem Namen acceptiren, und dafür das Bildniß Eures Schutzpatrons, oder eines andern barbarischen Heiligen, den Ihr mir nur nennen dürftet, anfertigen, und in der Sophienkirche, wo Ihr Heilige von allen Farben und Nationen abgebildet sehen könnt, aufstellen lassen.«

Eumenes schob mit diesen Worten den Beutel ohne Umstände in seinen weiten Aermel, und Erich, der nicht recht wußte, ob er, ohne unhöflich zu werden, noch länger protestiren könnte, schwieg. Debli Ibrahim schien inzwischen seine muntere Laune wieder erlangt zu haben.

»Du bist noch nicht lange hier?« hob er weiter zu sprechen an. »Gewiß! hättest Du schon einen Medius römisches Salz gegessen, Du würdest es für eine Thorheit halten, Geld auszuschlagen. Wenn Du aber nicht Gewinn suchest, was hat Dich nach Stambul getrieben?«

»Die Ehre, Herr!« rief Erich warm. »Sie strahlte wie ein Stern im Osten, und ihr bin ich über Länder und Meere nachgezogen.«

»Brav gesprochen!« entgegnete der Türke. »Dann aber, sprich, was willst du hier? Hier, wo man Alles eher finden würde, als eben die Ehre? — Warum führt Dich Dein Weg nicht in das Lager Mahomets des zweiten? Er weiß tapfere Männer, welchem Lande, welchem Glauben sie auch angehören mögen, zu schätzen. Willst Du Christ bleiben, gut; der Sultan würde Dich mit Ehren und Geschenken überhäufen. Hast Du nicht von dem Maler Vinzenzo Billini gehört? Er lebt reich und hoch geachtet zu Adrianopel. Sagte man Dir nicht von Urban, dem ungarischen Geschützmeister? Er wird mit Geschenken überschüttet. Zögst Du den Islam vor, so winkte Dir der Turban des Pascha, und die goldfunkelnden Roßschweife.«

»In Eurer Rede ist manches Wahre!« erwiederte Erich lächelnd, indem er aus seinem Glase nippte. »Demungeachtet läßt sich gar vieles dagegen einwenden. Zuerst gestehe ich Euch offen, daß wenn ich so Manches gewußt hätte — Manches, was eben nicht hieher gehört — ich heute ruhig zu Ufval säße. — Was Euren Maler anlangt, so will ich ihn nicht tadeln; die Kunst ist die Sonne des Künstlers wie die Ehre die des Kriegers. Wo solche strahlt, da fühlen Beide sich hingezogen. Wenn Ihr mir aber von dem

Am 1. May fand der übliche Wettlauf der herrschaftlichen Läufer im Prater in Wien statt, wobei der Sieg dem des englischen Botschafters zu Theil wurde.

---

Bei der am 1. May stattgehabten neunten Gewinnziehung der k. k. österreichischen 500 fl. Loose wurden folgende Nummern und Prämien gezogen; Nro. 34202 210,000 fl., Nr. 2238 40,000 fl., Nr. 38441, 17,500 fl., Nr. 30817 12,000 fl., Nr. 47964 10,000 fl., Nr. 2407 7500 fl., Nr. 41,509 6000 fl., Nr. 24376 31959 38867 41907 jede 5000 fl., Nr. 2409 5540 12844 37586 jede 3000 fl., Nr. 18447 27737 41794 48623 jede 2500 fl., Nr. 11659 21430 42305 45256 49713 jede 2000 fl., Nr. 2997 6567 20063 22639 25910 33262 33919 45798 46982 47763 jede 1500 fl., Nr. 2411 4650 6199 20069 23328 25918 30999 41141 47027 49913 jede 1200 fl., Nr. 1296 5174 28849 30304 31943 41516 41917 45243 47026 47050 47585 47768 47770 48273 49914 jede 1100 fl., Nr. 2403 2420 2987 20066 23336 28747 28751 28760 28852 30990 38871 41144 45794 46965 47039 47530 48625 49525 49530 49905 jede 1000 fl. Von der älteren Staatsschuld ist Serie 348 herausgekommen.

---

Ein Literat, oder vielmehr ein junger Mensch, „der unter die Literaten gegangen war", hat sich jüngst an das Kabinet des Königs von Preußen mit der Bitte um eine Anstellung im Staatsdienst gewendet. Zur stärkern Unterstützung seiner Bitte hat er dabei hinzugefügt, er sey bereit, sich wie Gentz demjenigen zu verkaufen, der ihm das meiste Geld geben würde; sollte ihm sein Gesuch aber abgeschlagen werden, so wollte er ein schlechter Mensch werden, falsche Treforscheine machen u. s. w. Vermuthlich dürfte der Bittsteller Aussicht haben, am „Ochsenkopf" fixirt zu werden, da ein beigefügtes Gedicht aus dem Figaro schwerlich als Gewähr der Fähigkeiten gelten konnte, weitere Erkundigungen aber entschieden dagegen gesprochen haben. Diese Anekdote, so komisch sie erscheint, gibt doch zu sehr ernsten Betrachtungen Anlaß. Jener Bittsteller kann als der Gesammtrepräsentant einer ganzen Classe von Leuten gelten, die, aus ihren eigentlichen Berufssphären herausgeschleudert, von der Feder zu leben suchen. Sie verfassen unorthographische Aufsätze für das größere Publikum, schreiben für den jeweiligen Gebrauch Liebesbriefe und Liebesgedichte, lassen in irgend einem Winkelblatt zuweilen eine Zeile drucken, nennensich Literaten — und sterben Hungers.

---

In Hanau soll eine neue Kaserne gebaut werden, wozu die Stände die Summe von 40,000 Rthlr. bewilligt haben.

---

In Darmstadt hat sich ein aus 28 Bürgern bestehender Hülfsverein für die Christen im Orient gebildet, dessen Zweck dahin wirken soll, dem gränzenlosen Elende der Christen im Morgenlande ein Ziel zu setzen. Der Statutenentwurf enthält folgende Bestimmungen: Der Verein wirkt für seinen Zweck 1) durch allgemeine Anregung des Mitgefühls für das Elend der Christen im Morgenlande auf dem Wege öfterer öffentlicher Mittheilungen; 2) durch Vorstellungen und Bitten bei den christlichen Regierungen; 3) durch Anknüpfung von Verbindungen mit den einflußreichsten Männern unserer Zeit; und endlich 4) so weit dies jemals möglich und nöthig werden sollte, durch etwaige Geldunterstützungen. — Der Verein will seine Mitglieder sich sammeln unter den Bekennern aller christlichen Kirchen, unter den Bewohnern aller christlichen Länder, unter allen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft. — Der Verein dauert so lange, bis der Grund des Uebels gehoben und den Christen im Oriente ein beruhigter Zustand und ein genügender Schutz gegen die Wiederkehr unmenschlicher Gräuel auf die Dauer gesichert ist.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Sanft und selig entschlief zu einem bessern Erwachen am 4. May Nachts halb 12 Uhr unsere geliebte Tochter, Schwester und Base, Jungfer

**Anna Sophia Magdalena Metzler,**

nach fünfmonatlichen Leiden an der Abzehrung in einem Alter von 23 Jahren 8 Monaten.

Wer die selig Entschlafene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen und Ihr eine stille Thräne nicht versagen. Ruhe und Friede ihrer Asche. — Um stilles Beileid bitten

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

## Trauer-Anzeige.

Sanft und seelig entschlummerte heute in der Abendstunde halb acht Uhr zu einem bessern Erwachen unsre gute uns ewig unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

**Johanna Sophia Dorothea Lämmerman,**

in einem Alter von 67 Jahren.

Nur die Hoffnung des dereinstigen seeligen Wiederfindens kann uns in unserm herben Schmerze trösten. — Um stilles Beileid bitten

Nürnberg und Stein, den 6. May 1844.

**sämmtliche Hinterbliebene.**

## Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete zeigt hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum gehorsamst an, daß ihm von der hohen königl. Kreisregierung von Mittelfranken und einem wohllöblichen Magistrat der Stadt Nürnberg das Bürger- und Meisterrecht gnädigst ertheilt wurde.

Indem ich für das mir als bisherigem Werkführer geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, empfehle ich mich meiner werthgeschätzten Kundschaft zu fernern gütigen Aufträgen, welche ich, wie immer, auf das pünktlichste auszuführen mich bestreben werde.

**Michael Weber, Schuhmachermeister.**
L. Nro. 340 Karolinenstraße.

## Dank

Allen guten Freunden und Bekannten, so wie den Gesellen des verehrlichen Schuhmacherhandwerks, welche den Schuhmachergesellen Johann Gottlieb Schmidt so zahlreich zu seiner Ruhestätte begleiteten, meinen innigsten Dank, mit dem Wunsche, daß Gott sie recht lange vor ähnlichen traurigen Ereignissen bewahren möge.

**Christoph Wilhelm Schmidt,**
als Bruder.

## Zu vermiethen.

In S. Nro. 161 der Auguststraße (Fröschau), ist ein Logis, aus einer Stube, zwei Kammern und Vorplatz bestehend, am Ziel Lorenzi an eine stille Familie zu vermiethen.

## Gesuch.

Ein Mädchen mit 22 Jahren, welches mehrere Jahre als Köchin gedient hat, treu, fleißig und geschickt ist, wünscht als Köchin oder Stubenmädchen unterzukommen. Sie sieht nicht auf großen Lohn. Breite Gasse L. Nro. 571, zwei Treppen hoch.

---

ungarischen Geschützmeister sprecht, so sage ich: er ist ein Ueberläufer und ein Lumpenhund, und wenn er noch zehnmal geehrter wäre.« Der Türke hatte während der Rede Erichs mit sichtlicher Theilnahme, in die sich Achtung mischte, auf den Jüngling geblickt.

»Du bist ein wackerer Mann!« sprach er unserm Bekannten die Hand reichend. »Es ist gut, daß Konstantin Leute Deines Schlages nicht eben im Ueberflusse besitzt; er wäre allenfalls der Mann, der sie zu brauchen verstünde. — Wohlan! Bellini hat mir erzählt, daß in Euren Ländern beim Trinken man einen Glückwunsch auszusprechen pflegt. Ich trinke auf Dein Wohl! Mögest Du glücklich seyn! Lala!« setzte er hinzu, indem er sich an das Haupt der Ambassade wendete! Trinke mit! Ich — ich bitte Dich darum. Es gilt eines wackern Mannes Wohl, und ich will Dein Mufti seyn und Dir die Sünde des Weintrinkens vergeben.«

Zu des Jünglings Verwunderung griff der Türke nach dem Becher und trank, wiewohl mit etwas finstererer Miene. — Der Becher ging fortan fleißig in die Runde. Wie es schien, glaubte Eumenes, nichts an seiner Heiligkeit zu verlieren, denn er trank so tapfer mit, daß sein gefurchtes Antlitz nach und nach bis zur Stirn erglühte. Auch das Gewissen Adalas — so hieß der eine der Gesandten — hatte sich beruhigt, und bei dem zweiten waren von Seiten Ibrahims keine Bitten nöthig gewesen.

Der Copperdecker ging indeß fleißig in die Runde, und das Gespräch ward immer lebhafter. Meistentheils bewegte es sich um die Angelegenheiten des Tages, und Dehli Ibrahim gab darin keine geringe Kenntniß kund. Erich wunderte sich nicht wenig, daß dem Dollmetscher die Verhältnisse der europäischen Länder bekannter waren, als ihm, der doch auf dem Herwege die Küsten mancher der letztern besucht hatte, und als die Rede auf die Streitkräfte, die Organisation, die Hauptschwächen Griechenlands kam, schien der Türke ganz in seinem Elemente zu seyn. Nicht nur die Zahl der Truppen und die ganze Bemannung der Schiffe kannte er auf's Genaueste, sondern auch die Stärke der einzelnen Legionen, ihre Stimmung, die Namen der sie befehligenden Stratarchen waren ihm nicht unbekannt. In diesem Gespräche gab Dehli Ibrahim übrigens die tiefste Verachtung kund. Höchstens ließ er der Person des Kaisers, der Geschicklichkeit des Anführers der Galeeren und der Tapferkeit der Währinger, einige Gerechtigkeit widerfahren. Erich widerstritt, so viel die Wahrheit dieß zuließ, den Behauptungen des Gegners, und ärgerte sich nicht wenig, daß Eumenes nicht den Mund öffnete, um den Türken zu widerlegen.

(Fortsetzung folgt.)

## *Geschäftsverlegung und Empfehlung.*

Ich gebe mir hiemit die Ehre, meinen verehrten Gönnern und Freunden so wie einem hochgeschätzten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Laden im Markiplatz verlassen, und mein Geschäft und Wohnung in mein erkauftes, vormalig Gahn'sches Haus, L. Nro. 7b in der Königsstraße verlegt habe.

Meine Gold-, Silber- und silber und vergoldeten-, so wie alle Art Filigran-Waaren, habe ich daselbst neu assortirt und vermehrt, und bitte daher meine bisherigen verehrten Kunden, mir auch hier ihr gütiges Zutrauen zu schenken; so wie ich die werthe Kundschaft der Madame Gahn ergebenst ersuche, auch mich mit ihrer Zusprache zu beehren; indem ich stets auf solide, billige Bedienung bedacht seyn werde, und jeden Auftrag aller in mein Geschäft einschlagenden Artikel, aufs sorgfältigste ausführen werde. Meiner bisherigen Nachbarschaft empfehle ich mich bestens und bitte eine schätzbare Neue um gütige Aufnahme in ihre Mitte.

Nürnberg, den 6. May 1844.

**Jean Förderreuther,**
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

---

### Anzeige.

Beauftragt, die noch ausstehenden Deserviten des vormaligen Anwalts Herrn Dr. Bayer zu erheben, ersuche ich alle Diejenigen, welche sich in Rückstand befinden, ihre Akten innerhalb 14 Tagen bei mir auszulösen und mich des unangenehmen Schrittes gerichtlicher Beitreibung zu überheben.

Nürnberg, den 6. May 1844.

**Korte,**
K. Advokat.

---

### Anzeige und Empfehlung.

Ich zeige hiemit meiner werthen Kundschaft so wie einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß ich unterm Heutigen meinen Laden in die Frauenthorstraße verlegt habe, und indem ich mich mit Confituren, diversen Torten nebst allen in die Conditorei einschlagenden Artikeln empfehle, bitte ich, mich auch daselbst mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, da ich stets bemüht seyn werde, dieselben aufs prompteste und billigste auszuführen.

Zugleich empfehle ich mich nebst meiner Frau meiner neuen Nachbarschaft aufs beste.

Nürnberg, 8. May 1844.

**J. G. Wipplinger,**
Konditor in der Frauenthorstraße, vis a vis dem Herrn Hinkel.

---

### Empfehlung.

**Johann Friedrich Böhm,**
Kammmacher,

wohnhaft L. Nro. 1028 der Entengasse in Nürnberg, empfiehlt bei der Geschäftsübernahme seines Vaters einem hochansehnlichen Handelsstand und werthgeschätzten Publikum alle in sein Fach einschlagende Artikel, verspricht bei solider und schöner Arbeit die billigsten Preise, und führt zum Zeichen den Tannenbaum.

---

### Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer von mittlerem Alter und aus achtbarer Familie, welches in den häuslichen Beschäftigungen, als: Kochen, Waschen, Nähen, Stricken u. dgl., so wie auch in der Pflege kleiner Kinder wohl erfahren ist, wünscht baldmöglichst eine Unterkunft zu finden, am liebsten bei einer Familie auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt unter Chiffre L. die Exped. d. Bl.

---

### Gesuch.

Eine wohlerfahrne Köchin, welche sich willig jeder andern Hausarbeit unterzieht, wünscht 14 Tage nach dem Ziel unterzukommen.

---

### Anklage und Anfrage.

Es weilt gegenwärtig ein Magister der Chirurgie, Namens Schmidt aus Rückersdorf hier, der seinem Stande und seinem akademischen Grade alle Ehre macht. Auf der einen Seite dünkt er sich natürlich über die gewöhnliche Classe der Bader erhaben, auf der andern verschmäht er es doch nicht, mit dem Rasirmesser und der Bartschüssel in die Häuser zu schleichen und die Leute so lange zu beschwatzen, bis sie sich, der langen Bitten müde, hinsetzen und dem gelehrten Schaumkünstler den Bart zum Abnehmen bieten. Wird derselbe von dem Einen oder dem Andern abgewiesen, so denkt er an den Brauch, den man dem Juden zur Last legt: „wirft man ihn zur vordern Thüre hinaus, so drängt er sich zur hinteren wieder herein" und befolgt diesen Brauch ganz pünktlich. Unterzeichneter erlaubt sich demnach zu fragen, ob es sich mit dem Rechtlichkeitsgefühl irgend eines Geschäftsmannes verträgt, Kundschaften abzuschwatzen, ferner ob ein Magister der Chirurgie, bei dem das Barbieren doch nur Nebensache seyn sollte, seinem Stande nicht ein Dementi giebt, wenn er in eigener Person auf die Kundschaftsbettelei zum Rasiren herumzieht?

**Simon Harteis,**
Barbier.

---

### Ladeneröffnung und Empfehlung.

Daß ich meinen bisherigen Laden bei den Salzfischern verlassen, und dagegen meinen neuen, am Eingange in die Frauenkirche (dem Kürschnerhaus vis a vis) bezogen habe, mache ich meinen werthgeschätzten Abnehmern, so wie einem hochansehnlichen Publikum hiemit bekannt, und bitte, mir auch da ihr Zutrauen durch reichliche Abnahme meiner schon hinlänglich als solid bekannten Kammmacherarbeiten gefälligst zu schenken.

Hochachtungsvoll

**Joh. Knauer,** jun.
Kammmachermeister.

---

### Gesuch.

Ein braves Mädchen von 20 Jahren, das schon längere Zeit hier diente, sucht 14 Tage nach dem Ziel, oder auch sogleich könnte sie einstehen, wieder einen Platz. Näheres im Garten Nro. 22. bei St. Johannis.

---

## GOLDNER HIRSCH
### an der Lauferstraße.

Morgen Donnerstag findet die Eröffnung des Garten-Lokals mit türkischer Musik von einer Abtheilung der Hautboisten des königl. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt.

Durch Verabreichung warmer und kalter Speisen, gutem Kaffee und feinem Backwerk so wie Hefenküchlein und Lederer'schem Felsenkeller-Biers, werde ich auch dieses Jahr mich bestreben, den vorjährigen werthgeschätzten Beifall zu erhalten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Dero ergebenster

**Sturm.**

---

### Gesuch.

Einen cautionsfähigen Subscribentensammler wünscht man für auswärts einen sehr gesuchten Artikel zu übergeben. Näheres in der Expedition d. Blattes.

---

## *Hummelstein.*

Heute, so wie alle Mittwoche findet bei günstiger Witterung gutbesetzte Harmonie-Musik statt, wozu hiemit höflichst einladet

J. Fahner.

---

### Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Lister, schön gebaut, ein Herrn-Strohhut und ein paar ganz neue Herren-Schuhe werden billig verkauft im Judenhöflein S. No. 1119 über 2 Treppen.

---

## Angekommene Fremde
### vom 6. May 1844.

(Bayr. Hof) Freihr. v. Dalberg m. F., k. k. Kämmerer. Freihr. v. Zobel, k. b. General. Freihr. v. Zobel, k. k. Rittmeister v. Würzburg. Hr. Waas, Revierförster v. Gnadenberg. Hr. Norris, Ingenieur v. Philadelphia. Hr. Sibeth v. London, Hr. Socken v. Bielefeld, Hr. Schwerting v. Bremen, Hr. Ott v. Kempten, Kfte.

(Witt. Hof.) S. D. Fürst v. Sigmaringen v. Sigmaringen. Hr. Bar. v. Buttler. Hr. Bar. v. Hohenfels. Hr. Dr. Bayer, Medizinalrath v. Sigmaringen. Hr. Graf v. Hartenstein v. Berlin. Hr Bar. v. Bielefeld v. Altenburg. Hr. Degmeyer, Apotheker v. Mainbernheim. Hr. Gerber m. F. v. Gmünd, Hr. Brettschneider v. Leipzig. Kfte. Hr. Hoyer, Baumeister v. Dresden.

(Strauß.) Hr. Herbing v. Montjoie, Hr. Frommel v. Augsburg, Hr. Mersch v. Konstanz, Hr. Kaufmann v. Pforzheim, Hr. Böhm v. Offenbach, Hr. Nacke, Hr. Pollet v. Sulzbach, Kfte. Hr. Thebus, Part. v. Hanau. Hr. Wallner, Arch. v. Bamberg. Frl. Meßner, Hofsängerin v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Breton m. G. v. Paris, Hr. Ledergern v. St Gallen, Hr. Hartmann v. Heidenheim, Hr. Strauß v. Burgebrach, Kfte. Hr. Hild, Architekt v. Stuttgart. Hr. Preise v. Ludwigsburg. Hr. Volk v. Würzburg, Priv. Hr. Schieber, Maler v. Berlin. Hr. Schmidt, Hr. Meyer, Hr. Jung, Studenten v. Bamberg. Mde. Schmidt. Frl. Kayser v. Bamberg. Frl. Sachs v. Altenkundstadt.

(Fränk. Hof.) Hr. Fillis, Advokat v. Florenz. Hr. Dell, Oro, Künstler v. Como. Hr. Luitged v. Tirol, Hr. Schick v. Winterthur, Kfte. Hr. Amphus, Priv. v. Amberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Geil, Priv. v. Leipzig. Hr. Memmert, Kfm. v. Mainz. Hr. Trackel, Direktor v. Jena. Hr. Bamer, Revisor v. Regensburg.

(Wild. Mann.) Hr. Keßler, Architekt v. Hannover. Hr. Nagler v. Dauffstetten, Hr. Strobel v. Schwarz, Hr. Herdlinger v. Tollershof, Handelsleute.

(Stadt Erlangen.) Hr. Goldberg Samuel, Kfm. v. Uhlfeld.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Donnerstag, 9. May 1844.** **Nro. 130.** **Kalender: Hiob.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München 6. May.) Unterm 1. May wurde der Appellationsrath von Mittelfranken Karl Schrauth zum Oberappellationsgerichtsrath befördert. — Auch in verwichener Nacht genoß unsere Stadt Ruhe, und, so Gott will, wird kein weiteres Bulletin mehr nothwendig seyn. Die Landwehr versieht den Dienst gemeinsam mit den Linientruppen, für welche letztere sämmtliche Beurlaubte einberufen sind. Eine eigene Kommission ward mit Leitung der unter diesen ausserordentlichen Umständen nöthig gewesenen Anordnungen beauftragt, die denn auch ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Uebrigens schenken die Brauer und Bierwirthe aus eigener Entschließung das Bier um den alten niedrigern Preis. (A. A. Z.)

Die zuerst von der k. Polizeidirektion und dem Magistrat zu München erlassene Bekanntmachung lautet wie folgt: „Die in der angewichenen Nacht vorgefalleneu Strassenunfuge veranlassen die unterzeichnete Behörde, das Publikum hiedurch von den Bestimmungen des Strafgesetzes Thl. I. Art. 319 in Kenntniß zu setzen, also lautend: „Wenn sich eine Menschenmenge von wenigstens 10 Personen öffentlich zusammengerottet hat, um einer Obrigkeit mit Gewalt zu widerstehen, um eine Verfügung, oder die Zurücknahme einer erlassenen Verfügung zu erzwingen, oder zu ertrotzen, so ist das Verbrechen des Aufstandes, oder Tumults vorhanden." Jedermann wird daher gewarnt, sich der Theilnahme einer solchen Zusammenrottung schuldig zu machen, insbesondere aber wird untersagt, auf den Straßen in Versammlungen von 10 oder mehr Personen sich betreten zu lassen, Lärm oder Unfug irgend einer Art zu beginnen, oder daran Theil zu nehmen. Die Familienväter, Vorsteher von Instituten, die Handwerkmeister, so wie die Hauseigenthümer werden verantwortlich gemacht, daß ihre Kinder, Pfleglinge, Gesellen und Lehrlinge, oder sonstige Angehörige sich spätestens um zehn Uhr Nachts zu Hause einfinden, auch den Tag über gehörig beschäftigt werden, jedenfalls aber ihrem Stande gemäß sich benehmen, und jeder Theilnahme an einem Unfuge bei strengster Ahndung enthalten, indem die Wachen und Patrouillen angewiesen sind, jede Zusammenrottung nöthigen Falls mit Gewalt der Waffen zu zerstreuen. Die so oft bewährte Treue, Anhänglichkeit und Ordnungsliebe der sämmtlichen Bürger und Einwohner der Haupt- und Residenzstadt München bürgt dafür, daß die Obrigkeit nicht in den traurigen Fall gesetzt werde, die Strenge der Gesetze anwenden zu müssen. München, 2. Mai 1844. K. Polizeidirektion und der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München. Frhr. v. Karg-Bebenburg, k. Polizeidirektor. Dr. Bauer, Bürgermeister."

(Würzburg, den 3. May.) Der englische Handelsminister hat dieser Tage im Parlamente erklärt, daß alle Vortheile, welche der deutsche Zollverein durch den Vertrag mit Nordamerika erlange, auch den Erzeugnissen des englischen Gewerbfleißes zu gut kommen würden, weil nach den zwischen Nordamerika und England bestehenden Verträgen die brittischen Produkte auf dem Fuß der am meisten begünstigten Nationen zugelassen werden müßten, ohne daß wegen entsprechender Aequivalente etwas festgesetzt sey. Wenn diese Erklärung nur irgend gegründet ist, so wird man in Deutschland gut daran thun, auf der Hut zu seyn und den Vertrag mit Nordamerika lieber gar nicht zu ratificiren. Denn sicherlich wäre es ein großer Mißgriff, ja, man dürfte sagen, eine Thorheit, wenn Deutschland Opfer brächte, damit die Engländer die Ernte davon ziehen könnten. Jedenfalls verliert der Vertrag für unsere Industrie allen Werth, sobald England oder Frankreich an demselben ebenfalls einen Theil haben. Letzteres, das, so viel wir wissen, ebenfalls zu den begünstigtsten Nationen in Nordamerika gehört, würde ohne Zweifel ebenfalls nicht säumen, sich dem Verlangen Englands anzuschließen. In Amerika scheint man sich übrigens wenig um die englischen Ansprüche zu kümmern. Aus einem ältern Privatschreiben aus Neu-York geht wenigstens hervor, daß Sir R. Peel bereits vor mehren Monaten gegen einen Vertrag, wodurch der deutschen Industrie Differenzzölle gewährt würden, Einspruch gethan hat. Das Kabinet von Washington soll darauf erwidert haben, daß es England freistehe, ähnliche Begünstigungen und zwar vor Deutschland zu erlangen. Es werde nur darauf ankommen, was es dafür zu bieten geneigt sey. Mittlerweile wurden die

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Der Cyper schien die Sinne des Alten viel zu sehr gefesselt zu haben, als daß er den geringschätzigen Aeußerungen des Muselmannes irgend eine Aufmerksamkeit hätte schenken können. Wirklich fingen die Wirkungen des Weins bereits an, sich bei ihm zu zeigen. Mit jenem Frohsinn, der sich bei den Griechen jedes Alters geltend macht, fing er ein kleines Trinklieddchen zu trillern an. Wie es schien, hatte auch Ibrahim Sinn für dergleichen Zeitvertreib. Er schlug vor, daß ein Jeder der Anwesenden ein vaterländisches Liedchen singen möge. Den beiden Häuptern der Gesandtschaft schien der Vorschlag nicht recht zu gefallen, und eins derselben bat den Dollmetscher, ihren Antheil allein zu übernehmen. Ibrahim entledigte sich dessen nicht übel. Er sang, den Turban auf ein Ohr gedrückt, ein persisches Lied, welches »die Gazellenaugen« der Geliebten, ihr glänzendes Haar, ihren kleinen Fuß bis in den Himmel erhob. — Als die Reihe an Erich kam, sang er mit wohlklingender Stimme eine Nordlandssage, die die Thaten vaterländischer Helden feierte. — Jetzt sollte auch Eumenes ein Lied zum Besten geben. Er sträubte sich zwar einige Zeit, endlich aber stimmte er, den Cyperbecher in der Hand, ein griechisches Lied an, das eben nicht geeignet schien, den Zuhörern eine große Idee von der gepriesenen Heiligkeit des Sängers beizubringen. — Der Gesang veröffentlichte allerlei Heimlichkeiten der Gynäkaions, er war höchst zweideutigen Inhalts, und wer den Alten mit dem glühenden Gesicht, der lüsternen Miene, dem Becher in der Hand, vor sich sah, wie er mit meckernder Stimme seinen obscönen Sang vollführte, hätte glauben können, einen der alten Waldgötter zu erblicken. Dehli Ibrahim schien sich höchlich an ihm zu ergötzen, und dieß zwar um so mehr, als auch auf ihn der Wein nicht ganz ohne Wirkung geblieben war.

»Weißt Du auch,« rief er mit ausgelassener Fröhlichkeit, sich an den jungen Nordländer wendend, »daß unser vortrefflicher Wirth diese seine Poesie von der Wirklichkeit entlehnt? — Als wir gestern in unsere Wohnung einzogen, sah ich hinter den Gitterfenstern seines Gynäkaions ein Viertelduzend allerliebste Mädchenköpfe, von denen der eine einer Houri des Paradieses anzugehören schien. — Ja, ja alter Sünder! — Läugne nicht! — Ich habe es genau bemerkt.«

»Was Ihr gesehen habt, edler Ibrahim,« entgegnete in einiger Verlegenheit der Wirth, »kann nur meine Nichte, oder ein paar ihrer Dienerinnen,

Unterhandlungen mit dem Zollverein fortgesetzt und der Vertrag abgeschlossen, was schon an und für sich darauf hinweist, daß die amerikanische Regierung in ihrem Rechte zu seyn glaubt. Wahrscheinlich handelt es sich blos um die Auslegung des englisch-amerikanischen Vertrags, dem die Engländer eine Deutung geben die ihm nicht zukommt. Jedenfalls werden sie da der amerikanischen Logik und Staarköpfigkeit gegenüber wenig ausrichten. (Köln. Z.)

(Regensburg, 7. May.) Kommenden Donnerstag den 9. d. in den Mittagsstunden werden JJ. kk. HH. der Erzherzog Albrecht und die Erzherzogin Hildegarde dahier eintreffen. — Der Abschied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg hat die Hoffnung, daß die Eisenbahn von hier über Amberg und Nürnberg zu Stande kommen werde, neu belebt und aus München soll, der Regensburger Zeitung zufolge, Nachricht eingetroffen seyn, daß die Genehmigung des Baues dieser Eisenbahn in naher Aussicht stehe. Die Wichtigkeit dieser neuen Bahnlinie, welche die Nordgränzebahn auch mit der Donau in Verbindung setzte, und das Lokalinteresse Regensburg's nach allen Beziehungen steigerte, leuchtet von selbst ein.

(Passau, 6. May.) Heute ist das Dampfschiff „Stadt Regensburg" mit den Flaggen von Oesterreich, Bayern und Würtemberg schön geziert, dahier angekommen. Auf demselben befanden sich der Erzherzog Karl nebst dessen Sohn Erzherzog Friedrich. Der greise Held wurde mit jubelndem Lebehoch der zahllosen am Ufer ihn erwartenden Menge begrüßt. Sämmtliche Militär- und Civil-Behörden empfingen denselben an der Lände. Nach einem kurzen Aufenthalte setzten die hohen Reisenden die Fahrt fort.

Sachsen. (Chemnitz, im April.) Bei dem täglich steigenden Vertrauen, welches die deutschen Eisenbahnen durch ihre sich fortwährend günstiger gestaltenden Resultate hervorrufen, hat es nicht fehlen können, daß in neuester Zeit auch unsere, die Verbindung des Erzgebirges mit den niederen Gegenden betreffende Eisenbahnfrage wiederum lebhaft angeregt und erörtert wird. Das Direktorium unserer Gesellschaft, welches die zur Lebensfrage gewordene Angelegenheit nie aus dem Auge verlor, hat, gestützt auf die durch seine früheren Anträge gebildeten ständischen Beschlüsse, unserer hohen Staatsregierung Vorschläge gemacht, welche ausführbare Modalitäten an die Hand geben sollen, um die Bahn vom Chemnitz nach Riesa in der nächstbevorstehenden Zeit in Angriff zu nehmen, und der Gesellschaftsausschuß, welcher sich in diesen Tagen nach längerer Unterbrechung wieder versammelte, soll diesen Vorschlägen seinen ungetheilten Beifall geschenkt haben. Sicherem Vernehmen nach sind auch die Behörden, welche das Unternehmen stets mit ihrem Schutze begleiteten, bereits mit der Prüfung der in der eingereichten Vorstellung enthaltenen Anträge beschäftigt, und man hofft deßhalb mit Gewißheit, recht bald die Einberufung einer Generalversammlung zu lesen, welche den Bauangriff zu beschließen im Stande seyn wird. Sieht auf der einen Seite eine zahlreiche Bevölkerung mit Freude und Dankbarkeit gegen unsere wohlwollende Regierung der Erfüllung ihrer Jahr lang gehegten Wünsche entgegen, so sind auf der andern die erfreulichsten Ergebnisse aus der Bahnverbindung auch für diejenigen zu erwarten, welche früherhin ihre Kapitalien dafür bestimmten. (Lpz. Z.)

Schleswig-Holstein. (Schleswig-Holstein, 30. April.) Von den Ständen des Königreichs Dänemark, ganz besonders aber von den Ständen Schleswig-Holsteins, ist, gleich wie von der gesammten Tagespresse, mit Energie auf die Aufhebung des Lottos wiederholt angetragen worden. Die Regierung erklärte sich auch geneigt dazu, jedoch zugleich, daß die Einnahme daraus, welche ganz erheblich ist, nicht entbehrt werden könne und proponirte deßhalb für die Herzogthümer zum Ersatz eine Branntweinsteuer. Man wollte hier aber von einer neuen Steuer nichts wissen und die Stände berechneten, daß die Finanzen bei sparsamem und gutem Haushalt nicht allein der Einnahme vom Lotto, sondern auch von der Kopfsteuer wohl entbehren können. Jetzt hat der König-Herzog in einem auf Vorstellung des Finanzministers allerhöchst unmittelbar erlassenen Rescript erklärt, daß ihm die Zahlenlotterie entschieden zuwieder und er auf die gänzliche Aufhebung ernstlichst bedacht sey. Diese könne jetzt aber aus finanziellen Rücksichten noch nicht eintreten, indeß sollen doch Einschränkungen vorgenommen werden, unangesehen, daß dadurch die Einnahmen der Lotterie bedeutend werden vermindert werden. Diese Einschränkungen sollen denn darin bestehen, daß die Ziehungen auf die Hälfte reducirt werden, daß das Colligiren an bestimmte Zeit gebunden, die Zahl der Collecteure nicht vermehrt, vielmehr die Plätze abgehender Collecteure nicht wieder besetzt und endlich, daß dem Handeln mit Lotteriezetteln enge Grenzen gesetzt werden. Wir wollen hoffen, daß dieser halben bald die ganze Maaßregel folgen werde, die der König-Herzog in Aussicht gestellt hat. (Fr. Opst. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 4. May.) In der gestrigen Sitzung der Pairskammer mußte Cousin nochmals auftreten, den philosophischen Unterricht in den Sekundärschulen zu vertheidigen; die Stimmung der Pairs scheint sich immer mehr dem Mißtrauen in die Universität zuzuwenden; über ein neues Amendement, das die Vorschläge der Herren Segur-Lamoignon und Montalivet in eine andere Form bringt, wurde lange discutirt. Die „Debats" sagen heute: „Noch ist das Loos der Philosophie nicht entschieden in der Pairskammer."

Der König hat heute die Industrieausstellung besucht. — Die Königin, die Herzogin von Kent und der ganze Hof waren ebenfalls zugegen.

## Großbritannien.

(London, 2. May.) Das Oberhaus hielt gestern keine Sitzung. — Im Unterhause entspann sich eine lebhafte Erörterung, als der Antrag gestellt ward, daß die „Herren- und Dienerbill" im Komite berathen werden solle. Hr. Duncombe griff die Bill, nachdem er 29 Bittschriften gegen dieselbe überreicht hatte, mit großem Nachdrucke an und behauptete, daß ihr einziger Zweck die Bedrückung der arbeitenden Klassen, und daß nie eine willkürlichere und mehr tyrannische Maaßregel dem Hause vorgelegt worden sey. Auch habe das Komite so bedeutende Abänderungen mit der Bill vorgenommen, daß sie ihrer Fassung bei den zwei früheren Verlesungen gar nicht mehr ähnlich sehe. Nach dem bisherigen Gesetz erleide der Fabrikarbeiter, wenn er nicht zur rechten Zeit an seine Arbeit gehe, einen verhältnißmäßigen Lohnabzug; nach dieser Bill aber könne der Fabrikaufseher den Arbeiter, wenn er fünf Minuten zu spät komme, auf zwei Monate in's Besserungshaus bringen. Andere Bestimmungen der Bill trügen denselben bedrückenden Charakter und das Ganze sey bloß zum Schutze der Herren berechnet, gewähre der dienenden und Arbeiterklasse aber nicht den mindesten Schirm gegen etwaige Ungerechtigkeiten ihrer Brodherren. Sir J. Graham würde klüger gethan haben, die arbeitenden Klassen durch eine legislative Maßregel zu versöhnen, statt durch eine solche Bill ihre Erniedrigung zu erstreben. Herr Duncombe beantragte schließlich als Amendement die Verwerfung der Bill. Hr. Hume unterstützte das Amendement und behauptete, daß die Bill eine grobe Ungerechtigkeit gegen

---

von denen keine sonderlich hübsch ist, gewesen seyn, und Ihr scherzt nur mit Eurem Diener."

„Kein Scherz, alter Schalk!" rief der Dollmetscher. „Es war ein Engelsgesicht dabei. — Maschallah! das Mädchen hatte ein paar Augen, wie es keine zweite in Konstantinopel gibt."

„Ihr habt Euch getäuscht! gewiß, es ist nichts Sonderliches dabei; versetzte der Alte.

„Ich aber sage: ja, alter Heuchler!" rief Ibrahim immer heftiger. „Glaubt mir, er ist so geizig mit dem Anblick seiner Mädchen, wie mit dem seiner Schätze! — Aber wißt Ihr, wie wir darüber genaue Auskunft haben können? Er soll uns seine Mädchen vorführen, und ich will Jeder zehn Byzantiner schenken; dem gazellenäugigen Engelsbilde aber diesen Demant." — Er zog einen kostbaren Ring vom Finger. „Habe ich mich getäuscht, ist keine von besonderer Schönheit, so soll er den Ring bekommen. — Nun Alter? — Wie ist es? — Willigst Du ein? —"

Cumenes schien einen Augenblick nachzudenken. Es war zwar den Griechinnen keineswegs durch die Religion untersagt, sich Männerblicken auszusetzen, indeß wurden sie — vorzüglich die unvermählten — fast auf orientalische Weise eingeschlossen gehalten. An diesem Umstande nahm der Alte augenscheinlich starken Anstoß, indeß ward dieser vielleicht wieder durch allerlei Berechnungen entkräftet. Er mochte das Geld und das Kleinod, was für die Mädchen bestimmt war, gewissermassen für sein Eigenthum ansehn; gefielen sie nicht, so gehörte ihm ohnedieß der Ring von rechtswegen.

„Ihr fordert etwas, zu dem ich mich nur schwer und ungern entschließe!" sagte er nach einigem Zögern, und gewiß nur, um den Anstand zu retten. „Zur's erste wird dieser Nordlandskrieger einen Anstoß daran nehmen, daß ich so gegen das Herkommen handle, und die Mädchen fremden Blicken aussetze; zweitens könntet Ihr es mir als Eigennutz deuten, anstatt daß es höchstens die Schwäche wäre, den armen Dingern zu ein paar Byzantinern Behufs ihres Putzes und weiblicher Lappalien zu verhelfen."

„Dummer Schnack!" schrie Ibrahim, den Alten unterbrechend. „Glaubst Du, daß dieser junge Nordländer Wasser anstatt Blut in den Adern hat? Uebrigens kennt er Dich, alter Schalk, gewiß hinlänglich und wird kein Spaßverderber seyn."

„Meinetwegen hegt keine Besorgniß!" rief Erich mit jugendlicher Munterkeit. „Ich sehe sehr gern ein hübsches Angesicht. Haltet Ihr es für gut, die Mädchen herzubringen, mir kann es recht seyn. — Nur darum bitte

die arbeitenden Klassen sey. Sir J. Graham vertheidigte die Bill, welche jedoch, nachdem mehrere Redner für und gegen dieselbe gesprochen hatten, bei der Abstimmung mit 97 gegen 54 Stimmen verworfen ward. Lauter Beifall erscholl, als das Ergebniß der Abstimmung verkündigt wurde.

In der Sitzung des dubliner Gerichtshofes der Queens-Bench am 30. April brachte endlich der Generalsachwalter seine lange Rede zur Entkräftung der von den vier Anwälten der Angeklagten für die Nothwendigkeit eines neuen Verfahrens vorgebrachten Gründe zum glücklichen Schlusse, indem er zuletzt den Antrag stellte, daß der Gerichtshof, da derselbe sich überzeugt haben müsse, daß die von der Jury gezogenen Schlüsse und Folgerungen durch die beigebrachten Beweise und Zeugnisse völlig gerechtfertigt seien, und daß Seitens der Angeklagten kein stichhaltiger Grund für Anberaumung eines neuen Verfahrens zu Tage gefördert worden sei, der Gerechtigkeit ihren freien Lauf lassen und demnach den Antrag der Angeklagten zurückweisen möge. Hierauf nahm Hr. Henn, als erster der vier Anwälte der Angeklagten, welche dem Generalsachwalter zu erwidern berufen sind, das Wort, ohne bei Abgang der Post seinen Vortrag, der sich meistens um die Namensweglassungen von der Juryliste drehte, beendigt zu haben. — In Bezug auf die Anschuldigungen wider O'Connell suchte Herr Henn darzuthun, daß, wenn derselbe auch eingestanden habe, daß er die Aufhebung der Union bezwecke, doch Niemand für eine ungesetzliche Handlung, die er doch gar nicht begangen habe, verantwortlich gemacht werden könne. Wenn aber, wie nicht zu bezweifeln, O'Connell und die andern Angeklagten von der Nothwendigkeit der Unionaufhebung überzeugt und deßhalb auch Andere von dieser Nothwendigkeit als dem einzigen Rettungsmittel für Irland zu überzeugen bemüht gewesen seyen, so könne er, Henn, dies Verfahren nicht gesetzwidrig befinden. Wie man glaubt, wird Hr. Henn seinen Vortrag erst in der nächsten Sitzung zum Schlusse bringen.

## Asien.

Ostindien. Die meuterische Stimmung, hatte sich zuerst im 64. Regiment eingeborner Infanterie- und Reiterregiment. kundgegeben. Die Sache war der Regierung um so leidiger, weil dieser unruhige Geist unter den Regimentern zum Ausbruch kam, als sie bereits an Sindiens Gränze angelangt. Die in der Nähe stehende Sikh-Soldateska lachte sich darüber in die Hände, und man glaubte, sie könnte darin einen Ansporn zu einer Angriffsbewegung auf die brittischen Gränzposten finden. Jene störrigen Regimenter verlangten, als Bedingung ihres Einmarsches im Sind, die übliche »Batta für auswärtigen Dienst.« Man entgegnete ihnen: da Sind durch Proclamation dem indobrittischen Reich einverleibt sey, so könne der dortige Dienst nicht mehr als auswärtiger betrachtet werden; darauf antworteten aber die Meuterer, sie hielten an dem bisherigen Begriff von Indien fest, denn ebenso gut könnte es der Regierung einfallen, einmal Bochara erobern zu lassen, und es für einen integrirenden Theil des indischen Reichs zu erklären. Die Regierung gab dem Verlangen der Regimenter nach, die darauf fürs erste beschwigtigt schienen. Ebenso hat Lord Ellenborough, der sich durchaus den Beinamen »Freund des Heeres« zu erwerben suchte, allen Regimentern die an den beiden Schlachten in Sind, bei Miani und Hyderabad, dann an den zwei Schlachten in Gwalior, bei Maharadschpore und Punniad, theilgenommen, eine halbjährige Feldzugs-Batta verliehen. Aus einer Rede, welche der Geralstatthalter nach seiner Wiederankunft in Calcutta bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Feste hielt, wollte man auf einen nahen Feldzug gegen das Pendschab schließen. Wegen des kritischen Standes der Dinge am Sutledsch hatte der Generalstatthalter den General Casement, Conseilsmitglied für Militärangelegenheiten, der sein besonderes Vertrauen genießt, vermocht, seine Urlaubsreise nach England aufzuschieben und fürs erste noch in Calcutta zu bleiben. Die mittlerweile in London beschlossene Abberufung Lord Ellenboroughs wird natürlich mindestens Aufschub in dieses Unternehmen bringen. Es hieß wiederholt, Dost Mohammed und Akbahr Chan seyen in Dschellalabad angekommen, und beabsichtigten von dort aus durch die Keyberpässe einen Einfall in das Peschawer.

## Hiesiges.

* In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurde an den Röhrbrunnen nächst dem Unschlitthause einer der metallenen Köpfe entwendet, die noch als eine originelle Zierde aus dem 14. Jahrhundert stammen. Der Werth des Metalls an diesem Kopfe ist so gering anzuschlagen, daß dieser freche Diebstahl mit dem verruchtesten Vandalismus in Verbindung steht. Wo hielt sich wohl unsere Stillwache auf, als das Bubenstück ausgeführt wurde? Sie kann nicht überall zugleich seyn, wird man antworten. Die Gegenerwiederung ist aber immer wieder, daß, je öfter die Fälle vorkommen, in denen die Stillwache unthätig blieb, die Anschuldigung ihrer Zwecklosigkeit in den Vordergrund tritt.

## Mannichfaltiges

Am 6. May Vormittags ½10 Uhr flog die Pulvermühle in Eulmbach in die Luft. Zwei Pulverarbeiter, beide nicht Familienväter, verloren dabei ihr Leben und wurden gräßlich verstümmelt gefunden. Der im daneben befindlichen Wohnhause mit Frau und Kind krank darniederliegende Besitzer wurde mit den Seinen nicht verletzt.

Am 1. May Nachmittags erschien in Leipzig das erste censurfreie Buch in Otto Wigand's Verlag: Wigand's Vierteljahrschrift. Ihr Ziel ist nach dem Vorwort des Herausgebers, der Regierung zu beweisen, daß sich die Presse auch ohne die Fesseln der Censur im maßvollen Fortschritte zu bewegen und würdig zu machen wisse, daß ihr die längst ersehnte Freiheit in voller Ausdehnung gestattet werde. Als Mitarbeiter findet man ausser einigen Ungenannten Rauwerck, G. Julius, den letzten Redakteur der „Leipziger Allgemeinen Zeitung," und L. Meyer.

Einem Kriminalkommissarius in Berlin ist es gelungen, eine höchst gefährliche Gesellschaft zu entlarven, die das fürchterliche Handwerk trieb, den Meineid auf eine systematische Weise und nach unter sich getroffenen Abkommen zu betreiben. So hatte einer derselben vor einigen Jahren die Dreistigkeit gehabt, an einen ihm halb bekannten wohlhabenden Mann heranzutreten und ihn zu fragen, wann er ihm wohl die geliehenen 500 Thlr. zurückzahlen würde. Der Gefragte hielt die Sache zuerst für einen Scherz, er erhielt aber andere Ansichten von der Sache, als er verklagt wurde, und der Kläger sich erbot, durch zwei Männer, die bei der Auszahlung des Geldes zugegen gewesen wären, die Richtigkeit der Forderung beschwören zu lassen.

Die vollständige Eröffnung der 76 engl. Meilen langen Bristol-Exeter-Eisenbahn wurde am 1. May feierlich begangen. Die Bahn schließt sich an die 112 Meilen lange Great-Western-Bahn unmittelbar an, so daß man jetzt die ganze Strecke von London bis Exeter über Bristol auf dem Schienenwege zurücklegen kann.

---

ich Euch, daß Ihr sie nicht zwingt, wenn sie nicht gutwillig kommen wollen.«

»Du bist ein Neuling!« rief Ibrahim ausgelassen lachend. »Ein Mädchen, jung, hübsch, ein Geschenk als Preis ihrer Schönheit, und es sollte nicht zum Vorschein kommen, sich nicht bewundern lassen wollen? Fürwahr, die Frauen Deines Landes müssen sehr edel, oder sehr häßlich seyn, wenn sie Dich an solche Sprödigkeit gewöhnt haben.«

»Die nordischen Frauen,« entgegnete hitzig der Jüngling, »sind so edel und so schön, daß die Schönheit nicht ihren Edelsinn, und ihr Edelsinn nicht ihre Schönheit bemeistern kann. Wer es aber nicht glauben will, dem will ich es jeden Augenblick mit dem Schwerte beweisen. —«

»Nun, nun! Nicht so hitzig junger Raufbold! Ich will in Deine Angaben keinen Zweifel setzen. Allah weiß am besten, was wahr ist;« rief der Dolmetsch fortwährend lachend. »Aber gehe, Alter, gehe und hole die Mädchen.«

»Jedenfalls hoffe ich, daß sie keinen Beleidigungen ausgesetzt werden;« sagte Eumenes.

(Fortsetzung folgt.)

### An einen Freund.

Willst du Liebe unterscheiden
Von der Kälte mit Geschick,
Höre deines Freundes Lehre,
Nie betrog ihn dieser Blick:

Ach die Kälte weiß so wenig,
Und die Liebe weiß so viel,
Sprichst du nur zwei Herzenstöne
Nennt die Liebe schon das Ziel;

Liebe sieht die Herzenswünsche
Aus der kleinsten Melodie,
Und in allen Lebensnöthen
Weiß die Liebe Wann und Wie.

E. Schober.

Die Buchhandlung der HH. Schrible, Rieger und Sattler in Stuttgart hat das große Etablissement der HH. Dennig, Fink und Comp. in Pforzheim (Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei, Schrift- und Stereotypengießerei) an sich gebracht und mit ihrem Geschäfte vereinigt.

## Neu ausgestelltes Werk im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 1. Herzog Alba's Frühstück bei Katharina, Gräfin von Schwarzburg, Oelgem. von J. Maar hier.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Geschäftsveränderung und Empfehlung.

Meinen werthen Gönnern und Freunden, so wie einem hochgeschätzten hiesigen und auswärtigen Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Laden und Wohnung in der Kaiserstraße verlassen, und mein erkauftes Haus in der neuen Gasse S. Nro. 1186 bezogen habe, woselbst ich meine werthgeschätzte bisherige Kundschaft bitte, ihr gütiges Zutrauen mir ferner zu schenken.

Unserer bisherigen Nachbarschaft danken wir für die Liebe und Freundschaft, und bitten, uns dieselbe ferner zu bewahren, unsere jetzige Nachbarschaft aber bitten wir um gütige Aufnahme in ihre Mitte.

Friedrich Staudt, Hutmacher.
Maria Staudt.

### Anwesen-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen hat sich Unterzeichneter entschlossen, sein besitzendes Wirthshaus, worauf die Tafern-, Bäcker- und Meilerei-Gerechtigkeit haftet, mit Stadel, Stallungen, Felsenkeller und Hofrait, nebst allen Brauereigeräthschaften so wie auch einem ganz neuen Branntweinkessel, zu verkaufen. Auch ist dieses Haus mit einem ganz gut erbauten Bäckerofen versehen.

Hiezu kann auch ein schöner Theil von Feldern und Wiesen auf Verlangen abgegeben werden.

Kauflustige haben sich daher am Strichtermine, nämlich

am 25. Juni 1844

bei Unterzeichnetem einzufinden, wo dann die nähern Bedingungen und die darauf haftenden Lasten dem Käufer bekannt gemacht werden.

Ermreuth, den 9. May 1844.

Heinrich Ochs.

### Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches kochen kann und sich willig auch andern Hausarbeiten unterzieht, sucht 14 Tage nach dem Ziel in Dienste zu treten. Näheres in S. Nro. 943 im Prechtelsgäßchen.

### Gesuch.

Einige Knaben, welche das Gymnasium oder sonst ein Institut besuchen, werden von einer honetten Familie in Logis und gewissenhafte Pflege gegen billige Bedingungen anzunehmen gesucht. Hierauf Reflektirende Eltern oder Vormünder belieben ihre Adresse unter T. W. an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

### Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer von honetten Eltern wünscht sogleich Beschäftigung im Kleidermachen zu erhalten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Hauskauf-Gesuch.

Ein geräumiges Haus mit trockenen Gewölben und luftigen Böden wird zu kaufen gesucht.

Schriftliche Anträge mit näherer Bezeichnung der Lokalitäten und des Kaufpreises erbittet man sich baldigst unter Adresse C. Z. bei der Exped. d. Bl.

### Stadt Rothenburg in Sündersbühl.

Nächsten Sonntag den 12. May findet bei Gelegenheit des Schweinauer Jahresfestes gutbesetzte Tanzmusik, von dem Orchester welches auf St. Peter spielt, statt, und sieht der ergebenst Unterzeichnete einem zahlreichen Zuspruch um so mehr entgegen, da die Gesellschaft »Erholung« nicht mehr bei ihm ist, und die oberen Lokale bestens hergerichtet sind. Für verschiedene warme und kalte Speisen so wie für Kaffee und Hefenküchlein nebst gutem Braunen- und Farnbacher-Bier ist hinlänglich gesorgt, und ladet hiemit höflichst ein

G. Ritter.

### Lehrling-Gesuch.

In einer hiesigen Conditorei wird sogleich ein Lehrling von soliden Eltern, gegen billige Bedingungen anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Haus- Verkauf.

Ein gutausgebautes, an einer der lebhaftesten Straßen hiesiger Stadt liegendes Haus, worauf die Großfragnerei haftet, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

### Zu verkaufen.

Eine sehr gute Plättmühle wird um billigen Preis verkauft, bei Herrn Maschinenbauer Hironimus. Tucherstraße S. 1103 im Meilershof.

### Gesuch.

Eine treue, reinliche, besonders in eine Wirthschaft passende, mit guten Zeugnissen versehene Magd, sucht 14 Tage nach dem Ziel unterzukommen. Aeußere Laufergasse S. Nro. 1411.

### Anzeige und Empfhlung.

Ich zeige hiemit meiner werthen Kundschaft so wie einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß ich unterm Heutigen meinen Laden in die Frauenthorstraße verlegt habe, und indem ich mich mit Confitüren, diversen Torten nebst allen in die Conditorei einschlagenden Artikeln empfehle, bitte ich, mich auch daselbst mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, da ich stets bemüht seyn werde, dieselben aufs prompteste und billigste auszuführen.

Zugleich empfehle ich mich nebst meiner Frau meiner neuen Nachbarschaft aufs beste.

Nürnberg, 8. May 1844.

J. G. Wipplinger,
Konditor in der Frauenthorstraße, vis a vis dem Herrn Hutzl.

### GOLDNER HIRSCH an der Laufer-Straße.

Heute Donnerstag findet die Eröffnung des Garten-Lokals mit türkischer Musik von einer Abtheilung der Hautboisten des königl. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt.

Durch Verabreichung warmer und kalter Speisen, gutem Kaffee und feinem Backwerk so wie Hefenküchlein und Lederer'schem Felsenkeller-Biers, werde ich auch dieses Jahr mich bestreben, den vorjährigen werthgeschätzten Beifall zu erhalten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Obrg ergebenster

Sturm.

### Zu vermiethen.

Am Marktplatz ist ein freundliches Zimmer auf der Mittagseite, mit Bett und Möbeln, auch ohne diese, an einen soliden ledigen Herrn oder Frauenzimmer um ganz billigen Preis täglich zu vermiethen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Chaisen- Verkauf.

Es ist eine Chaise, Reisewagen, vollständig mit Vorsteckdach, Jalouse, eisernen Achsen, täglich zu verkaufen, oder auch auf ein oder mehrere Tage zu vermiethen. Näheres im Bamberger Hof.

### Kauf-Gesuch.

Ein Haus mit Großfragnereigerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Kappengasse L. Nro. 1408.

### Zu verkaufen.

Aechtes Schiff- und Steinkohlentheer ist stets in beliebigen Quantitäten zu haben bei

Joseph Brückner in Bamberg.

### Gesuch.

Verbacher Eisenbahn-Aktien werden zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Ein kleines Geschäft ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.


### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 9. May. Zum Erstenmale: „Das Pasquill." Schauspiel in 4 Akten von G. A. Friedrich v. Maltiz.

### Angekommene Fremde

vom 7. May 1844.

(Bayr. Hof.) Frau Gräfin Ditton m. Fam. v. Martinique. Hr. Krauß m. G. v. Amsterdam, Hr. Cohen, Hr. Ambach v. Frankfurt, Hr. Kispert v. Ulm, Kfte.

(Wilt. Hof.) Hr. Ducrue v. Augsburg, Hr. Säutly v. Berlin, Kfte.

(Strauß.) Hr. Weyenberg v. Wien, Herr Gräf v. Nymbrecht, Hr. Lippschütz v. Augsburg, Hr. Silber v. Ravensburg, Hr. Schwarz v. München, Kfte. Hr. Filler v. Köln, Hr. v. Lauer v. Regensburg, Hr. Keller v. Beilngries, Part.

(Blaue Glocke.) Hr. Emsle m. G., Herr Baierlein, Hr. Erhard, Geometer v. München. Hr. Schlörbach, Literat v. Bamberg. Hr. Schunk, Priv. v. Ipthausen. Hr. Schwab, Priv. v. Hof. Herr Faßold, Maler v. Geschild. Hr. Benninger, Stud. v. Hall.

(Rothe Hahn.) Hr. Wies v. Zweibrücken, Hr. Niedermeyer v. Mkt. Breit, Kfte. Hr. Ringel, Priv. v. Salzburg.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Wegmelk, Kammerdiener v. Wallerstein. Hr. Stock, Commis v. Augsburg. Hr. Wimmersberger m. G. v. Gunzenhausen. Hr. Seemann, Kfm. von Frankfurt.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Freitag, 10. May 1844. Nro. 131. Kalender: Victoria.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 7. May.) S. M. der König wird morgen Früh 5 Uhr nach Italien abreisen und am ersten Tage in Hohenschwangau bleiben. JJ. kk. HH der Kronprinz und die Kronprinzessin sind diesen Morgen nach 9 Uhr nach Hohenschwangau abgereist. Die Vermählungsfeierlichkeiten schloßen gestern mit dem glänzenden Festball, welchen der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Senfft v. Pilsach, im Odeon veranstaltete. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften (Se. Maj. der König in der Uniform des österreichischen Dragonerregiments, dessen Inhaber er ist) sowie der größte Theil des Adels wohnten diesem Feste bei, zu welchem zahlreiche Einladungen auch an nicht hoffähige aber notable Personen ergingen. Bei Eintritt der Erzherzoge wurde das österreichische Volkslied, und bei Ankunft Sr. Maj. des Königs der bayerische Nationalhymnus angestimmt. Das Fest endete nach 2 Uhr. (A. A. Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 25 bringt eine allerh. Entschließung die Revision der Satzungen des Hagelversicherungsvereins für das Königreich Bayern betreffend; ferner eine Bekanntmachung die Abhaltung einer außerordentlichen theoretischen Prüfung für den Staatsbaudienst im Jahr 1844 betreffend, welche im künftigen Oktober in München abgehalten werden soll. — Unter den Dienstesnachrichten enthält dasselbe Regierungsblatt folgende: Der Landgerichtsassessor J. Ritter von Koch-Sternfeld zu Dachau, der Lieutenant Th. Frhr. v. Frays, der Rechtspraktikant Cl. Frhr. v. Ruffin und der Lieutenant A. Frhr. v. Wevelt wurden in die Zahl der kgl. Kammerjunker aufgenommen; der Postverwalter X. Riß in Kempten tritt auf die Dauer von einem Jahr in Quieszenz und an dessen Stelle der Offizial H. Frhr. v. Montigny in Bamberg; zum Direktor der Regierung von Mittelfranken wurde der Rath bei genannter Regierung J. G. M. Roth und zum Sekretär 1ter Kl. bei der Regierung von Schwaben und Neuburg der Regierungsfunktionär J. Richard in München ernannt; die Offiziantenstelle bei dem Stadtkommissariate Nürnberg erhielt der Ministerialfunktionär C. Frhr. v. Gravenreuth; Dr. med. Förg ist zum Prosektor mit dem Rang eines außerordentlichen Professors an der Universität München ernannt; der Kreis- und Stadtgerichtsrath J. Salzmann in Regensburg wurde zum Rath bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg und an dessen Stelle der Assessor A. Raitmayer, befördert, den der Protokollist J. Halenke und letzteren der Accessist M. Baumgarten ersetzt; der Bürgermeister F. Ott in Sulzbach wurde zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Amberg ernannt.

(Speyer.) Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die binnen Jahresfrist auszuführende Errichtung eines Franziskaner- (Minoriten-) Klosters zu Oggersheim befohlen, und zu diesem Behufe eine Summe von 80,000 fl. aus der Kabinetskasse bestimmt. (N. Sp. Z.)

(Aschaffenburg. 6. May.) Seine Majestät der König haben den Kreis- und Stadtg.-Assessor Scherer zu Schweinfurt zum Rathe dieses Gerichts ernannt und dessen Stelle als Assessor dem Protokollisten Goll in Schweinfurt verliehen.

Vom Main den 5. Mai. Der Frankfurter Hafen gewährt jetzt einen, durch die tägliche Ankunft oder Abfahrt von zehn Dampfschiffen sehr belebten Anblick, zumal die Schiffe meist mit Reisenden gut besetzt, mit Frachtgütern aber stark beladen sind. So sahen wir in diesen Tagen einen der Ohlenschlagerschen Delphine mit etwa 150 Passagieren nach Mainz abgehen, wovon etwa der dritte Theil in oberhessischen Auswanderern bestand, die den ihnen in zwei Abtheilungen bereits vorangegangenen Schicksalsgefährten nachzogen, um in Nordamerika eine neue Niederlassung bei Buffalo an der canadischen Gränze zu gründen. Das leidige Sektenwesen hat diese Auswanderung veranlaßt, wodurch dem deutschen Vaterlande beiläufig 500 arbeitsame, zum Theil vermögliche u. durchschnittlich unbescholtene Menschen entzogen werden. So schwunghaft aber auch seit Wiedereintritt der schönen Jahreszeit die Dampfschiffahrt auf dem Main betrieben wird, so bedraf es doch, um deren Fortgang bei niedrigem Wasserstand zu sichern, wie solcher in den Sommermonaten einzutreten pflegt, einer durchgreifenden Korrektion des Flußbettes. Es hat sich dabei, wie man

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

»Dafür laßt mich sorgen!« rief der Jüngling lebhaft. »Ich werde es nimmer dulden, daß in meinem Beiseyn ein Weib beleidigt werde, es sey häßlich oder schön.«

Nach Verlauf weniger Minuten trat der Alte begleitet von drei verschleierten Gestalten wieder in den Pavillon. — Wie es schien, folgten ihm die Mädchen eben nicht gezwungen. Um zu sehen und gesehen zu werden, dazu hat es ja seit der Mutter Eva, selten der Anwendung des Zwanges bei deren Töchtern bedurft.

»Nun, Alter, zeige uns, ob Du Geschmack hast oder nicht! Gebiete Deinen Mädchen, sich zu entschleiern,« rief Ibrahim.

Eumenes trat zu der zunächst Stehenden und zog ihr den verhüllenden Schleier vom Haupte. Es war ein hübsches, vollwangiges, doch nicht eben ausgezeichnetes Gesicht, was man erblickte.

»Hm! nicht übel!« nicht übel!« rief der Dollmetsch. — »Hier, Kleine, nimm eine unbedeutende Gabe,« setzte er hinzu, indem er aus einem Beutel den ihm der zweite Gesandte hinreichte, zehn goldene Byzantiner auf den Tisch warf.

»Warte Eusebia!« sprach hastig der Alte; »ich will Dir das Geld aufheben,« und somit strich er trotz der betrübten Blicke des Mädchens die Goldstücke ein. — »Diese hier,« sagte er sodann, »ist die Lieblingsdienerin meiner Nichte.«

Die zweite Entschleierte war hübscher wie die Erste, indeß etwas älter, und ihre Blicke zeigten, daß sie sich eben nicht vor Männergestalten zu fürchten gewohnt sey.

»Sage lieber, daß sie Dein Liebling sey!« rief lachend der Türke. »Was sagt Verdeutscht? — Ein alter Ziegenbock langt eben so gut nach der Blume des Feldes wie ein junger. — Das Mädchen soll zehn Goldstücke haben.«

Eumenes machte in der Einkassirung diesmal eine Ausnahme. Er strich nur die Hälfte des Geldes ein; der bessern Eintheilung willen, wie er meinte.

»Die Dritte,« hob er sodann zögernd an, indem er nach dem Schleier griff, »ist meine Irene.« —

Das Mädchen trat einen Schritt zurück. »Halt, Herr!« rief Erich in diesem Augenblicke, »Eure Dienerinnen sind eben nicht abgeneigt, sich zu entschlei-

anerkennen muß, Bayern besonders thätig erwiesen, während sich auf dem Großherz. hessischen Gebiet noch manche Mißstände fühlbar machen. Auch hört man über die fortbestehende Mainzölle Beschwerden erheben, ohne daß denselben bisher abgeholfen worden wäre. Von einer amtlichen Wirksamkeit einer Mainschiffahrts-Kommission hat man in neuester Zeit nichts gehört. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 5. May.) Ein so glänzendes Philippsfest als das diesjährige, hat Paris noch nie gefeiert, zumal mit solchem Enthusiasmus. Die Epiciers hatten sogar ihre Buden geschlossen, was selbst nicht auf Ostern oder Weihnachten geschieht. Es war das herrlichste Wetter; der Himmel stand so blau und strahlend über den blühenden Maronniers des Tuileriengartens; die Volksmenge wogte unabsehlich über den Konkordienplatz, durch die elyseischen Felder, über die Brücken, und füllte die unermeßliche Esplanade der Invaliden aus. Hier waren Spiele, Tanzorchester, und zwei Theater, wo militärische Pantomimen gegeben wurden; diesmal ließ man die Beduinen in Ruhe; mit Scenen aus den Kriegen der Republik wurde das freudig aufgeregte Volk unterhalten; man fürchtet den Eindruck nicht mehr, den solche Erinnerungen an die Tage des Ruhmes auf die Massen haben konnten. Beim Concert, Abends im Tuileriengarten, als der König auf dem Balkon erschien, wurde er mit dem lautesten Jubelrufe begrüßt, und als er sich niedersetzte und den Grafen von Paris auf den Schooß nahm, da erreichte die Begeisterung ihren Gipfel: das Klatschen, Jauchzen, Vivatrufen wollte kein Ende nehmen. Diese Manifestationen haben nach Allem, was in der jüngsten Zeit sich ereignet hat, ihre nicht zu übersehende Bedeutung. Bei den Glückwünschen in den Tuilerien ist alles — bis auf die erzbischöfliche Episode! — nach altem Brauch zugegangen; der greise König war heiser und müde; seine Rede hatte nicht das gewohnte Feuer, trug aber, wie immer, das Gepräge huldvoller Heiterkeit. Nur als Herr d'Affre den heiligen Bernard so zur Unzeit citirte, verschwand das Lächeln von der Lippe des Königs. Die Vermuthenheit des Erzbischofs erfordert, um recht aufgefaßt zu werden, einen kleinen Kommentar. Herr d'Affre verdankt seine Erhebung der Gunst, in welche er sich bei Ludwig Philipp zu setzen gewußt hat; eben diese Gunst aber zog ihm die Antipathie des Clerus zu; der Erzbischof ist darum gezwungen, dem Hofe gegenüber, eine unabhängige Stellung anzunehmen, wenn auch vielleicht nur dem Scheine nach. Aus demselben Grund hat auch, nach Isambert's heftigem Ausfall auf die Bischöfe der Kirchenprovinz Paris, der Bischof von Versailles den erzbischöflichen Sitz von Rouen nicht angenommen. — Die Industrieausstellung ist nun eröffnet; es geht aber noch alles darin drunter und drüber; nur die Maschinen sind vollständig aufgestellt. Die Mechanik hat in der letzten Zeit ausserordentliche Fortschritte gemacht. Spiegel sind da, so riesig groß, daß die berühmten venetianischen sich daneben nur als Zwerge ausnehmen würden. Neue Beleuchtungsapparate sind in unermeßlicher Anzahl ausgestellt.

## Großbritannien.

(London, 3. May.) Im Oberhause beantragte gestern Lord Campbell, daß das Haus als Komite über seine Bill wegen Kautionsstellung bei Kassationsgesuchen berathen solle. Nach dieser Bill soll nämlich, wo es sich um bloße Vergehen handelt, dem Angeklagten, wie bei Civilprozessen, die Kautionsstellung gestattet seyn, und die Vollziehung des Urtheils sodann bis nach erfolgter Entscheidung über das Kassationsgesuch verschoben werden. Der Lordkanzler widersetzte sich dem Antrage, weil die Bill auf den obschwebenden Staatsprozeß in Dublin anwenddar sey und beantragte ihre Verwerfung. Er äusserte, daß eine Maaßregel die Zwecke der Justiz vereiteln und gerade jetzt, wo der Gerichtshof im Begriffe stehe, die Repealer zu verurtheilen, sehr zur Unzeit kommen würde. Mehrere Redner sprachen für und gegen die Bill, welche bei der Abstimmung verworfen ward.

Im Unterhause begehrte der Schatzkanzler die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche die Umgestaltung der bestehenden Gesetze hinsichtlich der Sparkassen bezweckt. Die Hauptbestimmungen der Bill lauten, daß die für 100 Pfd. St. zu gewährenden Zinsen von 2½ auf 2 Pence per Tag herabgesetzt und die jährlich einzulegenden Summen von 30 auf 20 Pfd. St. beschränkt werden sollen. Auch soll künftig einer einzelnen Person nicht verstattet seyn, im Ganzen mehr als 120 Pfd. St. in die Sparkassen einzulegen. Nach einigen Erörterungen ward die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, die Bill sofort eingebracht, zum ersten Male verlesen und die zweite Verlesung auf den 8. May anberaumt.

Die „Times" sagt: Die Direktoren der ostindischen Kompagnie haben sich bereitwillig erklärt, ihre Beweggründe zur Rückberufung Lord Ellenborough's bekannt zu machen. Sie erfüllen dadurch eine dringende Pflicht; denn sie sind sich selbst, Indien, England und Lord Ellenborough eine vollständige Erläuterung und Rechtfertigung ihres Verfahrens schuldig. Wir sind überzeugt, daß das Ministerium im Vereine mit den Direktoren dahin wirken wird, alle auf diese wichtige Angelegenheit bezüglichen Aufschlüsse und Aktenstücke recht bald zur unbeschränktesten Kenntniß des so sehr betheiligten Publikums zu bringen.

Aus Dublin wird unterm 2. May berichtet: Heute sprach Hr. Monaghan als Vertheidiger des Hrn. O'Connell vor dem Gerichtshofe der Queens Bench; seine Argumente waren jedoch im Wesentlichen dieselben, welche die andern Anwälte bereits vorgebracht hatten. Morgen wird Hr. Fitzgibbon für Dr. Gray sprechen und, wie man hört, einen gewaltig langen Vortrag halten. Selbst die eifrigsten Freunde der Angeklagten fühlen sich durch die Weitschweifigkeit und Eintönigkeit der Debatten ermüdet, deren Schluß wohl erst in der nächsten Quartalsession erfolgen wird.

## Italien.

(Florenz.) Die „Gazzetta di Firenze" vom 23. April enthält Dekrete, durch welche das Ministerium reorganisirt wird. Fürst Corsini ist an die Stelle des verstorbenen Grafen V. Fossombroni zum Ministerpräsidenten ernannt und mit den Portefeuilles des Auswärtigen und des Kriegswesens betraut worden. Ausserdem wurden die bisherigen wirklichen geheimen Staats-, Finanz- und Kriegsräthe Cempini und Paoer zu Ministern der Finanzen und des Innern ernannt. (A. A. Z.)

## Spanien.

Das ganze Ministerium zieht sich zurück. Die Königin hat die Demission der Minister angenommen und dem General Narvaez aufgetragen, ein anderes Kabinet zu bilden, zu welchem Herr Miraflores gehören wird. Herr Bravo und seine Kollegen haben der Königin angezeigt, sie würden ihren Nachfolgern im Ministerium ihre Unterstützung gewähren. Madrid ist ruhig.

## Türkei.

(Konstantinopel, 21. April.) Die Besorgnisse über die Gestaltung der nächsten Zukunft der christlichen Bevölkerung Rumeliens sind keineswegs beschwichtigt, obwohl Ordnung und Ruhe im allgemeinen wieder hergestellt und die Albanesen größtentheils zu ihrer Pflicht zurückgekehrt sind. (A. A. Z.)

---

ern, diese Dame indeß scheint Bedenklichkeiten zu haben. Ist dieß der Fall, so soll Niemand Gewalt brauchen, so angenehm es uns auch übrigens wäre, ihr Gesicht zu sehen.«

Die junge Griechin schien einen Augenblick unschlüssig, doch plötzlich faßte sie einen Entschluß, sie griff nach dem Schleier und warf ihn mit Grazie über das Haupt zurück.

Die Blicke, welche Dehli Ibrahim auf das Mädchen warf, zeigten augenblicklich, daß solches die von ihm Gemeinte sey. Es war eine junge Schöne im Anfange der Zwanzig. Ihre Züge waren sprechend, schön, regelmäßig, der Teint, der durch die Rabenlocken, die den Hals umwallten, noch gehoben wurde, war schneeweiß. Der Anblick des Mädchens machte auf Erich einen unendlichen Eindruck. Noch nie war ihm ein Weib so schön erschienen. »Sie ist wie ein Engel des Himmels;« sagte er leise zu sich selbst; »so schön kann Freya sogar nicht unsern Vätern im Traume erschienen seyn. Höchstens an Schlankheit des Wuchses wird sie von den Frauen Scandinaviens übertroffen.«

Die Körperfülle aber, das Einzige, was unsern Bekannten weniger ansprechend vorkam, war es gerade, was Ibrahim ganz in Entzücken versetzte.

»Diese ist es! Bei meinen Augen!« schrie er begeistert. »Hätte Verdusch sie gesehen, er würde noch herrlichere Lieder gesungen haben. — Allah Akbar — Mädchen! alle Männer sind deine Sclaven, und ich vor allen. Bei der Kibla, hätte der gesegnete Prophet Dich erblickt, als er auf dem windschnellen Barack in einem Tage alle sieben Himmel durchritt, er wäre langsamer geritten, um Dich zu betrachten. — Alter, Du hast meine Erwartungen übertroffen! Deine Nichte soll dieses Kleinod haben, und Du ein zweites, doch mußt Du erlauben, daß ich dem Mädchen selbst den Ring an den Finger stecke. —

»Mit tausend Freuden, edler, vortrefflicher Ibrahim!« rief Eumenes entzückt.

Der Türke sprang auf. Er wollte auf Irenen zueilen, als Erich ihn ohne weiteres am Gewande festhielt.

»Halt! — Nicht einen Schritt!« sprach er mit festem Tone.

»Bist Du verrückt? — Ist der Schaitan in Dich gefahren?« rief der Türke wild.

»Wenn Ihr die Dame mit einem Finger berührt, ohne daß sie es Euch erlaubt, so habt Ihr es mit mir zu thun!« sagte der Jüngling mit einem Tone, der, wäre er im Schlachtgetümmel ertönt, furchtbarer zu hören gewesen wäre, als die Stimme des Königs der Thiere im griechischen Thronsaale.

»Ich sage es Euch,« setzte Erich fest aber ruhiger hinzu, »ich Erich Haraldsen

## Hiesiges.

† Am Eingang in den Bahnhof der Ludwigseisenbahn stehen in der Regel mehrere 14—16jährige Bursche, welche die ankommenden Passagiere gleich hungrigen Wölfen anfallen und sich zum Geld- und Paquet-Tragen mit der größten Ungezogenheit und in der lästigsten Weise aufdrängen. Die Polizei sollte doch wahrhaftig die fraglichen Bursche, die zu wahren Sonnenbrüdern heranwachsen, zu einer nützlichen Beschäftigung anhalten.

## Mannichfaltiges

Die Eisenbahn von Hannover bis Braunschweig wird am 19. d. M. eröffnet werden, und vom 1. Juni an, treten die zwischen beiden Städten dreimal täglich stattfindenden Dampfwagenfahrten in eine solche Verbindung mit den herzogl. Braunschweig'schen, den Magdeburg-Leipziger und Berlin-Anhaltischen Eisenbahnen, daß die Reisenden in einem Tage von Hannover nach Berlin und resp. Dresden sowohl hin als zurück gelangen können und Gelegenheit finden, zwei Mal täglich nach Halberstadt und Magdeburg, und dreimal täglich nach dem Harz hin und her zu fahren. Die Personenposten von Hannover nach dem Rhein, sowohl über Minden als Paderborn, sowie diejenige nach Bremen werden von demselben Zeitpunkte an in die genaueste Verbindung mit diesen Eisenbahnzügen gesetzt und dadurch den Reisenden jede mögliche Beschleunigung und Erleichterung ihrer Reisen gewährt werden.

Aus Windsor ist die Nachricht in London eingetroffen, daß am 1. May die sehr ausgedehnten Baumpflanzungen im Walde bei Waghsot, welche dem verstorbenen Herzog von Gloucester gehörten und erst vor einiger Zeit vom Prinzen Albert angekauft wurden, in Brand gesteckt und im Laufe des Tages, so wie in der Nacht mehr als 700 Morgen ein Raub der Flammen geworden sind. Die Thäter hat man noch nicht ermitteln können.

Man vernimmt, daß die Cholera zu Bombay ausgebrochen ist; am 15. März zählte man schon 149 Todesfälle.

Mit den Festungsarbeiten in Ulm namentlich mit dem Mauerwerke geht es rasch vorwärts, da gegenwärtig ungefähr 1700 Erdarbeiter und 200 Maurer beschäftigt sind. Die Wilhelmsburg, ist auf der halben vordern Front auf der rechten Flanke, so wie auf der halben Kehle fundamentirt, und bereits sieht man in der vordern Front die Pfeiler und Widerlager entstehen. Auf der Wilhelmsfeste, dem Kienlensberg und dem obern Geisberg sind 3 Pulvermagazine bis zur Wölbung ausgeführt und überdieß wird auf der Wilhelmsfeste an einer Poterne und Wurfbatterie eifrig gearbeitet. Die Erdarbeiten werden auf allen Punkten der Hauptumfassung mit Ausschluß der untern und obern Bleiche mit größter Thätigkeit fortgesetzt, und namentlich sind es am Fuße des Kienlenberges und rechts von der Straße nach Ehingen aufgeführten Wälle, welche jetzt schon ein sehr deutliches Bild von der Form der Erdwerke geben.

Redakteur: Dr. Friedrich Maier.

## Anzeigen.

### Dankerstattung.

Den verehrten Freunden, Bekannten und Nachbarn meinen verbindlichsten Dank für die ehrenvolle Begleitung meines Mannes zu seiner Grabesruhe. Ihre rege Theilnahme gibt mir Beruhigung in meinem bittern Schmerz, und verpflichtet mich zum heißesten Wunsche, daß Sie Gott vor so traurigen Familien-Ereignissen bewahren und mir Gelegenheit geben möge, bei freudigern Lebensverhältnissen meine Dankbarkeit an den Tag legen zu können.

Mit diesem verbinde ich zugleich die Bitte, das meinem seeligen Manne bisher geschenkte Zutrauen in meiner Wirthschaft auch auf mich übergehn zu lassen, indem es mein eifrigstes Bestreben, die verehrten Gäste zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen, seyn wird.

Die trauernde Wittwe
**Margaretha Hubinger.**

### Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Dem geehrten Handelsstande und verehrlichen Publikum mache ich hiemit bekannt, daß ich meine bisherige Wohnung in der Sterngasse verlassen habe, und in die Weißgerbergasse S. Nr. 203 gezogen bin, und erlaube mir zu bemerken, daß ich alte beschmutzte polirte Möbeln, ganz schön wieder herrichte, auf Verlangen kann ich auch Kirschbaum auf Nußbaumart poliren. Ich empfehle mich daher zu geneigten Aufträgen bestens.

**Leonhard Wohlleben.**

### Lehrling-Gesuch.

Es wird ein junger Mensch von soliden Eltern zur Holzdrechsler-Profession in die Lehre zu nehmen gesucht.

### Erklärung.

(Verspätet.)

Ich würde den mich betreffenden Artikel in der Nürnberger Zeitung Nro. 129 ganz unerwiedert gelassen haben, da Diejenigen, welchen ich die Ehre habe bekannt zu seyn, gerade von dem Gegentheil desjenigen sich zu überzeugen Gelegenheit hatten, welches mir im vorgestrigen Aufsatz zur Last gelegt wird. Obgleich aus dem ganzen Artikel leicht der Charakter des Verfassers zu erkennen ist, und ich mit Bedauern und zu spät die Denkungsweise eines Mannes kennen lernte, dem ich vertrauungsvoll die, bei meinem erkauften Rechte gewesene Kundschaft so lange, bis ich solche selbst bedienen lassen konnte, mit allen Nutznießungen vertragsmäßig zur Bedienung übergab, er solche aber für sich zu gewinnen suchte, so kann ich doch nicht umhin, meine Verwunderung über das auszusprechen, daß der Verfasser vorgestrigen Artikels ein Rechtlichkeits-Gefühl anspricht, welches er zu üben niemals gesonnen war. Um demselben den richtigen Sinn von Rechtlichkeits-Gefühl klar zu machen, habe ich bereits die nöthige Einleitung bei der Behörde getroffen. Dieß die letzte Erklärung auf diesem Wege.

Magister **Schmidt.**

### Empfehlung.

Die schon mehrmals näher beschriebenen ächten Gicht- und Rheumatismus-Ableiter pr. Stück à 15 kr. sowohl, als das Löwenbeinsche Kleider-Reinigungs Goliat-Wasser ist fortwährend zu bekommen bei

**Carl Mehring**
am grünen Markt.

### Im Täublein

am Webersplatz

wird heute Freitag den 10. May der Felsenkeller eröffnet, und ladet der Unterzeichnete zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

**Reitzammer.**

### Lehrling-Gesuch.

Zur Flaschnerprofession wird ein junger solider Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht.

### Freundschafts-Verein.

Nächsten Montag den 13. May findet zur Feier des Jahresfestes

**Große Produktion**

im Saale des Bamberger Hofes statt. Fremdenkarten werden am Sonntage von 1—2 Uhr abgegeben, und kann ohne Karte keinem Fremden der Zutritt gestattet werden.

**Der Vorstand.**

### Kauf-Gesuch.

In Nro. 985 am Obstmarkt wird ein lederner Reisekoffer zu kaufen gesucht.

---

von Ornäs, Ihr werdet diesen Ring der Dame nicht an den Finger stecken, wenn sie Euch nicht die Erlaubniß gibt.«

Die Rede des jungen Mannes hatte den Türken im ersten Augenblicke fast bis zur Wuth gebracht. Sein Auge schien Feuer zu sprühen, seine Züge verzerrten sich, die Lippen zuckten, doch nach und nach kehrte die Ruhe in sein männlich schönes Antlitz, und zuletzt brach er in ein unmäßiges Gelächter aus. —

»Beim Barte des Propheten! Du bist ein schnurriger Kauz; aber Du gefällst mir;« rief Ibrahim, indem er lachte, daß ihm die Thränen über die Wangen liefen. »Er will nicht leiden, daß ich dem Mädchen einen Ring anstecke! — Begreift Du das, Abdallah? Oder Du, Fakreddin? — So etwas Närrisches ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen. — Aber mag's!« setzte er hinzu. »Ich habe es gern, wenn die jungen Leute sich ein Bischen verrückt geberden. Allah kerim, was sagt Lockmann, der weise Perser? Vernunft wohnt nur bei grauen Haaren. Gott weiß, was am besten ist! — Höre Du Kampfhahn! wir wollen ein Abkommen treffen. — Hier liegt der Ring. — Wen das Mädchen dazu erwählt, steckt ihr denselben an den Finger. — Nun? willigst Du ein.«

»Topp!« entgegnete munter der Wäringer. »Und wählt sie Keinen, so steckt die Dame sich solchen selber an, und Niemand darf sie zwingen.«

Die Griechin hatte, da das Gespräch in ihrer Muttersprache geführt wurde, Alles verstanden. Sie lächelte, streckte die Hand nach dem Kleinode aus, als wollte sie es erfassen, um es selbst anzustecken, doch bald ließ sie die Hand sinken.

»Nun?« rief der Türke. »Du Perle des Marmormeeres, wer ist der Glückliche, der das Kleinod Dir an den Finger stecken darf?«

»Entscheide, Irene, wer soll es thun?« sagte Eumenes.

»Dieser da!« lispelte das Mädchen kaum hörbar, indem es auf Erich zeigte, hoch erröthete und rasch den Schleier über das Haupt zog.

Wie der Blitz ergriff Erich den Ring, ließ sich vor der Dame auf ein Knie nieder, und im Nu funkelte der Demant an der weißesten Hand, die je an dem Ufer des Bosporus gesehen wurde.

Der Türke warf einen wüthenden Blick auf Erich, dieser kümmerte sich indeß wenig darum, und blickte so lange nach Irenen, als noch ein Zipfel des Schleiers der Davoneilenden zu sehen war. — Bald darauf ging die Trinkgesellschaft auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

# Mineralwasser.

Da mir bereits die neuen und frischen Füllungen sämmtlicher Mineralwasser, als: Selterser-, Geilnauer-, Fachinger-, Kissinger-, Ragoczy-, Emser-, Eger-, sowohl Salzquelle als Sauerbrunnen, Emser-, Adelheidsquelle-, Pyrmonter-, Ludwigsbrunner-, Mariendader-, Kreuzbrunner-, Pillnaer- und Saidschützer Bitter-Wasser zugekommen sind, so erlaube ich mir solche zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen

**Karl Schäffer**
am Laufferplatz.

---

## Verkaufs-Bekanntmachung.

Das Haus Lit. S Nr. 439 dahier (Pilatushaus) am Thiergärtnerthor, wird hiemit nach dem Auftrag des Besitzers dem öffentlichen Verkauf ausgestellt und hiezu Termin

**auf Freitag den 31. May Vormittag 11—12 Uhr**

im bezeichneten Hause anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Das Verkaufs-Objekt enthält:

unter der Erde einen Keller in 3 Abtheilungen;
parterre, eine Waschküche, 2 große Kammern, ein heizbares Zimmer und Vorplatz;
im I Stock, 2 heizbare Zimmer, 2 Stubenkammern, eine Küche, Speißkammer, Vorplatz und s. v. Abtritt;
im II. Stock, 3 heizbare Zimmer nebst Vorplatz und s. v. Abtritt;
im III. Stock, 1 Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, Vorplatz und s. v. Abtritt;
unter dem Dache, 2 aneinanderstehende Böden und 4 Bodenkammern, nebst einem die ganze Tiefe des Hauses umfassenden Sommersälchen, das die Aussicht über die ganze Stadt darbietet;

endlich

eine dem Wohnhaus gegenüber an der Stadtmauer befindliche geräumige Holzschüpfe aus Fachwerk erbaut.

Das Gebäude befindet sich in allen seinen Theilen im besten Bauzustand, hat eine sehr angenehme heitere Lage, auch haftet auf solchem das Waldrecht zu 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcken und 100 Stück Wellen.

Ausser der gewöhnlichen Hausteuer und 1 fl. jährlichen Bodenzins für die Holzschürse hat solches keine Lasten.

Jedem Kaufsliebhaber steht frei, dasselbe täglich einzusehen.

Nürnberg, den 5. May 1844.

---

## Einladung.

Die Mitglieder der diesseitigen Anstalt werden zur gesetzlich vorgeschriebenen Quartalversammlung auf

**Montag den 13. May Abends 6 Uhr.**

in das Conferenzlocale im Gasthause zum silbernen Löwen in der innern Laufergasse hiemit eingeladen, und wird dabei bemerkt, daß in derselben sowohl die inzwischen eingelangten Bewerbungen um die Aufnahme in die Anstalt, als überhaupt die sie betreffenden Angelegenheiten werden berathen werden.

Nürnberg, den 30. April 1844.

Die Administration der allgemeinen Pensionsanstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civilständen.

Dr. **Schwarzenbach.** **Huber.** Consulent v. **Königsthal.** **Wagler.**

---

## Zu vermiethen.

In dem Hause L. Nro. 151 in der Unterwöhrdstraße ist ein Quartier, aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Tennen und Boden bestehend, bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

---

## Anzeige und Erklärung.

Seit einigen Tagen hat sich eine Person erfrecht, auf meinen Namen in einer Käshandlung in Nürnberg Proben zu verlangen, und bei mehreren Bäckern ebenfalls auf meinen Namen Bestellungen gemacht. Ich sehe mich durch diese charakterlose Person zu der Anzeige veranlaßt, daß Niemand auf meinen Namen Bestellungen annehme, wenn solche nicht von einen meiner Leute, welche den Herren Kaufleuten, Bäckern ꝛc., von denen ich meinen Bedarf beziehe, hinlänglich bekannt seyn werden, gemacht werden.

Zugleich bitte ich, sollte sich diese Person nochmals erfrechen derartige Bestellungen zu machen, jene sogleich festzunehmen und der Behörde zu übergeben, und erkläre hiemit, daß ich Bestellungen, welche nicht durch meine Bediensteten gemacht sind, durchaus nicht annehme.

H. B. Adam.
Gastwirth zu St. Leonhard.

---

## Stelle-Gesuch.

Ein hiesiger Mann sucht eine Stelle als Auslaufer oder anders wo einen Platz, und wenn es nur einige Tage in der Woche sind; er sieht auf keinen großen Lohn. Näheres in L. Nro. 1483 der Watzenstraße.

---

## Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 13. May findet Produktion statt Anfang halb 8 Uhr. Karten werden wie gewöhnlich abgegeben.

Der Vorstand.

---

## Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, so wie einem geehrten Gesammtpublikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen die Büchel'sche Wirthschaft übernommen und eröffnet habe, wozu ich um freundschaftlichen und zahlreichen Zuspruch bitte, indem ich gewiß für gute und schnelle Bedienung aufs beste Sorge tragen werde.

Zugleich empfehle ich mich der neuen Nachbarschaft um gutige Aufnahme, und danke der alten für erwiesene Freundschaft verbindlichst.

Nurnberg, den 6. May 1844.

**Joh. Jac. Geyer**
im Rosenthal.

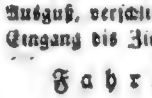
---

## Zu vermiethen.

Im Hause L. Nr. 1110 ganz nahe an der Hall und Schranne ist ein Logis, Sommerseite, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche mit Ausguß, verschließbarem Boden nebst Keller, eigenem Eingang bis Ziel Lorenzi zu vermiethen.

---

## Fahr-Gelegenheit.



Nächsten Sonntag den 12. May fährt eine Chaise leer nach Würzburg bis Werthheim, und können einige Personen dorthin billig mitfahren. Näheres bei Lohnkutscher Meyer in S. Nr. 192 der Weißgerbergasse.

---

## Empfehlung.

Die bekannten Mineralwasser sind bereits eingetroffen, und ich empfehle mich damit zur geneigten Abnahme.

Nürnberg, den 9. May 1844.

**Theodor Lozbeck**
am Joseph-Platz.

---

## Anzeige.

Junge Leute, am besten Solche, welche schon im Clavierspielen einige Fortschritte gemacht haben, können im Generalbaß Unterricht erhalten. Ebenso wird unter sehr annehmbaren Bedingungen jungen Mädchen, welche die nöthigen Anlagen haben, und sich für die Oper ausbilden wollen, Unterricht ertheilt. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Ein solides Mädchen vom Lande, welches schon mehrere Jahre hier diente, gute Hausmannskost kochen kann und sich jeder andern Arbeit willig unterzieht, wünscht 14 Tage nach dem Ziel unterzukommen. Näheres im Störzelgäßchen Nr. 696.

---

## Verloren.

Ein Buch I. Theil, die Hofdame und der Feindein Roman v. Pfeffrejo in die N. und Wiesner'sche Leihbibliothek gehörig, ist vor einigen Wochen verloren oder wo liegen geblieben, man bittet daher dringend solches gegen ein sehr gutes Douceur in der Exped. d. Bl. abzugeben; oder man wünscht es auch zu kaufen.

---

## Gesuch.

Eine solide Person, welche in allen weiblichen Arbeiten sehr erfahren ist, wünscht als Jungfer oder Studenmädchen baldigst unterzukommen. Das Nähere zu erfragen S. Nr. 174.

---

## Gesuch.

Es sucht Jemand eine kleine Presse wie diejenigen sind, wo die Säfte ausgepreßt werden, billig zu kaufen, muß aber eine eiserne geschmiedete Spindel haben. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 98 der Königsstraße ist ein freundliches Logis, bestehend aus 1 Zimmer nebst Alkov, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Boden, an eine stille Familie oder an einen soliden Herrn bis Ziel Lorenzi zu vermiethen.

---

## Angekommene Fremde

vom 8. May 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Pellegrini, Hofsänger v. München. Hr. Steinhard, Kfm. v. Frankfurt.

(Bayr. Hof) Hr. Hüttenroth, Hr. Ambach, Hr. Cohen, Hr. Landmann v. Frankfurt, Hr. Zöller v. Schwerin, Hr. Hilger v. Lenep, Hr. Klöpper v. Elberfeld, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Baron von Seckendorf v. Wallerstein. Freyin v. Sturmfeder v. Würzburg. Hr. Tolneffts, Schauspieler v. Frankfurt. Hr. Sattes, Kfm. v. Mainstockheim.

(Strauß.) Hr. Jansen v. Montjoie, Hr. Kipper v. Elberfeld, Hr. Krauß v. Zürich, Hr. Hirsch v. Berlin, Hr. Benz v. Saarbrücken, Hr. Schachenmeyer, Hr. Müller v. Isny, Hr. Suckenheim v. Mainz, Hr. Pfretzschner v. Cronach, Hr. Löwenthal v. Bayreuth, Hr. v. Klement v. Wien, Hr. Bräundel v. München, Rentier. Hr. Molique, Direktor v. Stuttgart. Hr. Schmidtbenner v. Ansbach, Hr. Kattner v. Bayreuth, Pharmazeuten. Hr. Hock, Pfarrer v. Hundheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Schütz, Kreis-Bau-Inspektor v. Ansbach. Hr. Hildebrand, Obergeometer. Hr. Baierlein, Geometer v. München. Hr. Löhner, Offizier v. Olmütz. Hr Bolzani, Konditor v. Berlin. Made. Rocco m. Sohn, Kunsthändler v. Berlin.

(Berl. Hof.) Hr. Schmidt m. F. v. Frankfurt. Hr. Prank v. Erlangen. Hr. Fischer v. Bayreuth, Hr. Friederich v. Elberfeld, Kflte. Hr. Strieder, Student v. Heidelberg. Hr. Burgschmidt, Rentamtmann v. Gotha

(Fränk. Hof.) Hr. Fischer m. Sohn v. Weissenburg. Hr. Krimm v. Bamberg. Hrn. Gebr. Stern v. Ansbach, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Jäger v. Mittenberg, Kfm. Hr. Meisner, Student v. Prag. Hr. Luzner, Priv. v. Bamberg. Hr. Langer, Lehrer v. Stuttgart.

(Kronprinz z. Sonnenhof.) Hr. Haffner, Assessor v. Würzburg. Hr. Engelbrecht v. Amberg. Hr. Kreds v. Berlin, Hr. Ludwig v. Gunzenhausen, Kflte. Hr. Brand, Gastwirth v. Greding. Hr. Ernst, Oek. v. Oettingen. Hr. Weinschenk, Händler v. Würtemberg.

(Stadt Erlangen.) Hr. Weber, Hr. Drechsel, Händler v. Kirchreinbach. Hr. Bauerschmidt, Priv. v. Bamberg.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 11. May 1844. Nro. 132 Kalender: Adolphus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 3 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 8. May.) Se. Maj. der König hat diesen Morgen nach 7 Uhr die hiesige Residenz verlassen, um sich vorerst nach Hohenschwangau (wo der Monarch einen Tag zu verweilen gedenkt), dann über Bregenz, den Splügen ꝛc. nach Italien und Sicilien zu verfügen. In der Begleitung und im Gefolge des Königs befinden sich die Flügeladjutanten Rittmeister Frhr. Vogt v. Hunoltstein und Oberlieutenant Graf v. Yrsch, der Leibarzt Geheimrath von Walther und der geheime Secretär Fahrmbacher. Se. Maj. haben verfügt, daß der erste Kurier am 8. Jun. von hier nach Rom abzugehen, und der zweite am 17 Jul. in Palermo einzutreffen habe. Diesen Morgen hat auch Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl Ferdinand die Rückreise nach Mailand, und Nachmittags 2 Uhr Se. kais. H. der Erzherzog Albrecht mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin die Reise über Wien nach Brünn angetreten, wo er als Militärgouverneur von Mähren residirt. — Zu der beim Appellationsgericht in Neuburg erledigten Rathsstelle wurde unterm 4. May der Assessor des Apellhofs in Freysing Clemens Steyrer befördert. (A. A. Z.)

In der heutigen Münchner pol. Ztg. liest man: Ich beehre mich der Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt München das mir zugekommene allerhöchste Handschreiben Sr. Maj. des Königs zur Kenntniß zu bringen. München, 7. May 1844. Dr. Bauer, I. Bürgermeister. „Hr. Bürgermeister Dr. Bauer! Inmitten der Meinem Herzen so schmerzlichen Frevel, deren Schauplatz Meine Haupt- und Residenzstadt während der ersten drei Tage des laufenden Monats gewesen, war es Mir ein erhebendes und wohlthuendes Gefühl, in der Haltung der Bürgerschaft und in dem unverdrossenen Eifer, mit welchem dieselbe zur Wiederherstellung der Ordnung mitgewirkt hat, neue Beweise jener unbefleckten Treue und trefflichen Gesinnung zu erhalten, durch welche diese Bürgerschaft in allen Verhältnissen sich ausgezeichnet hat. Das Vertrauen, welches diese bewährte Treue und Gesinnung verdienen, läßt Mich kein Bedenken tragen, um, nachdem Ruhe und Ordnung wieder gekehrt sind, die zur Befestigung Meiner Gesundheit schon seit längerer Zeit beschlossene Reise anzutreten. Ich beauftrage Sie, Hr. Bürgermeister Dr. Bauer, dieses der Bürgerschaft meiner Haupt- und Residenzstadt mit dem Ausdruck Meiner wohlgefälligen Anerkennung für die bewiesene Haltung zur Kenntniß zu bringen, und derselben dabei die Versicherung auszusprechen, daß ihr Wohl Angelegenheit Meines Herzens ist, wie das aller Meiner von Gott Mir anvertrauten treuen Unterthanen. München, 7. May 1844. Ihr wohlgeneigter König Ludwig."

Von der Elde, 4. May. Nach Briefen aus Kopenhagen stehen die in der neuesten Zeit so vielfach besprochenen Unterhandlungen, wegen Aufhebung resp. Ablösung des Sundzolls, noch immer auf dem alten Fleck. Seit 18 Monaten ist ein preussischer Abgeordneter wegen dieser Angelegenheit, ohn. etwas zu erwirken, in der dänischen Hauptstadt anwesend. Alle seine Bemühungen scheiterten bis jetzt an der Hartnäckigkeit und den überspannten Forderungen der dänischen Regierung, die Hoffnung diese für den Handel so nachtheilige Abgabe in Bälde beseitigt zu sehen, ist in der neuesten Zeit noch mehr gesunken, seitdem man weiß, daß Rußland wegen der eingetretenen vorwandtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr geneigt ist, die Schritte Preußens, welches bei diesem Zolle hauptsächlich betheiligt ist, mit Nachdruck zu unterstützen. Man hätte deßhalb sehr gewünscht, daß sich das Gerücht einer bewaffneten Demonstration von Seite Nordamerikas bestätigt hätte. Eine solche würde vielleicht die dänische Regierung am ersten zur Vernunft gebracht haben. Die Zahl der preussischen Schiffe, welche im vorigen Jahre durch den Sund fuhren, betrug 2580, 269 mehr als im Jahr 1842. Aus diesen Zahlen geht nicht allein hervor, wie beträchtlich der Tribut ist, den die preussischen Rheder an Dänemark zahlen müssen, sondern auch, daß derselbe sehr im Zunehmen begriffen ist. Die preussische Regierung würde sich sicherlich ein grosses Verdienst erwerben, wenn sie durch kräftiges Auftreten die Abstellung dieser ungerechten Steuer erwirken könnte. (M. J.)

## Belgien.

(Brüssel, 6. May.) Ein wichtiger Theil des Handesstandes von Antwerpen hat folgende Protestation an die Mitglieder der Repräsentantenkammer gerichtet: „Meine Her-

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Die Verhandlungen, welche die türkische Gesandtschaft zu Konstantinopel zu führen hatte, waren sehr ernster Art, und für den, welcher weniger Leichtsinn, wie die unglücklichen Griechen in sich getragen hätte, wäre es eben nicht sehr schwer gewesen, ein schlimmes Ende derselben vorauszusehen. — Die mohamedanischen, besonders die türkischen Kasuisten, hatten längst behauptet — und sie haben von einer andern Seite Gleichgesinnte gefunden — daß man den Ungläubigen weder Wort noch Vertrag zu halten brauche. Der tapfere und gerechte Amurath hatte sich dieses Kniffes nie bedient, aber sein eben so tapferer, aber weit stolzerer Sohn, konnte zu der niedrigsten List und Verstellung seine Zuflucht nehmen. Der Besitz von Konstantinopel war das Ziel aller seiner Wünsche, der Durst, die Hauptstadt des östlichen Römerreiches zu erobern, quälte ihn Tag und Nacht. Nur eines Vorwandes bedurfte es, die Zwistigkeiten, die den ersehnten Zweck herbeiführen konnten, zu beginnen, und dieser Vorwand war bald gefunden. Gleich nach Antritt der Regierung Mahomets waren die Gesandten Asiens und Europas vor ihm erschienen, und er redete zu ihnen in einer Sprache des Friedens und der Mäßigung, die Alle in Erstaunen setzte. Besonders erfreuten sich die Griechen der günstigsten Aufnahme. Ein furchtbarer Strich an den Ufern des Strymon ward zur Erhebung von jährlich dreimalhunderttausend Aspern, dem Jahrgeld des Fürsten Orchan, den man auf Mahomets Ansuchen am byzantinischen Hofe zurückhielt, weil er dessen Thronansprüche fürchtete, angewiesen. Die ersten Jahre, so lange bis Mahomet sein Heer auf die furchtbarste Höhe gebracht hatte, ward die Zahlung geleistet, dann blieb sie aus, und die Griechen waren so unklug, ihn, als mit Gewalt das ihnen Zuständige zu nehmen, nicht mehr in ihrer Macht stand, unaufhörlich mit Mahnungen zu quälen, deren Unfruchtbarkeit sie einsehen konnten. Mohamet hatte bisher alle Gesandtschaften freundlich aufgenommen, aber Alles, was sie von ihm erlangen konnten, war, daß durch einige Abgeordnete, die er nach Konstantinopel senden werde, die Sache gründlich verhandelt werden sollte. Der Wesir Khalil, ein heimlicher Freund der Christen, hatte ihnen zwar gesagt: Wir kennen Eure Anschläge, aber Ihr kennet nicht Eure Gefahr. Der gewissenhafte Amurath ist todt, auf seinem Stuhl sitzt ein junger Eroberer; entrinnet ihr diesem, so preiset die göttliche Barmherzigkeit, die die Bestrafung Eurer Sünden noch aufschiebt: aber selbst dieser deutliche Wink blieb unbe-

ren! Eine Versammlung einiger Rheder, sich „industrieller und commercieller Ausschuß" nennend, hat ein System von Differenzialzöllen ausgearbeitet, welches sie der Regierung vorgelegt hat. Die Unterzeichneten, sämmtlich zu Antwerpen ansässigen Rheder, Handelsleute, Mäkler ꝛc., haben die Ehre, Ihnen zu erklären, daß diese Arbeit Grundsätze enthält, welche dem allgemeinen Interesse des Handelsstandes ganz entgegengesetzt sind, und gegen welche sie protestiren. (Folgen die Unterschriften von 91 der achtbarsten Handelshäuser.)"

(Lüttich, 6. May.) Der Adresse-Entwurf gegen die Differenzialzölle ist gestern in der Versammlung der Industriellen, Fabrikanten, Handelsleute ꝛc. verlesen und ohne die mindeste Abänderung mit allgemeiner Zustimmung angenommen worden.

## Großbritannien.

(London, 4. May.) Im Unterhause beantragt, als das Haus zur Komiteberathung über die Fabrikenbill schreiten wollte, Hr. Roebuck nachstehenden Beschluß: „Es ist die Ansicht des Hauses, daß keine Einmischung in die allen erwachsenen Fabrikarbeitern zustehende Befugniß, Verträge über die Zahl der Stunden abzuschließen, während welcher sie sich zur Arbeit verbindlich machen wollen, Seitens des Parlaments Statt finden dürfe." Ueber diesen Antrag, den Hr. Roebuck durch eine weitläufige Auseinandersetzung zu begründen suchte, entspann sich eine gewaltig lange Erörterung, an welcher unter Andern Sir J. Graham, Hr. Labouchere, die Lords Howick, J. Russell, Ashley und Sir R. Peel Theil nahmen. Sir J. Graham erklärte, daß er bereit sey, die Arbeitszeit der Erwachsenen auf 12 Stunden zu beschränken und Lord Ashley stimmte gegen Hrn. Roebuck's Antrag, der mit 272 gegen 76 Stimmen durchfiel. Das Haus begann hierauf die Komiteberathung der Bill.

Die „Times" sagt: Wir haben Grund zu glauben, daß Sir H. Hardinge (gegenwärtig Kriegsminister) den Posten eines Generalgouverneurs von Indien erhalten, und daß diese Ernennung mit herzlicher Gutheißung der Krone und des Direktorenhofes und in Folge freundlicher Vereinbarung zwischen den für die Wahl eines Generalgouverneurs unmittelbar verantwortlichen Behörden erfolgen wird. — Der „Globe" behauptet, daß die Kunde von Hrn. Hardinge's bevorstehender Ernennung an der Börse sehr beifällig aufgenommen worden sey.

Die auf Aussprüche der Kronjustizbeamten gestützte neuliche Entscheidung der Regierung, daß die Kunstvereine gesetzwidrig seyen, hat in den Provinzen eben so viel Mißvergnügen erweckt, als in London, und von allen Orten her verlautet, daß sich die Künstler im ganzen Lande bittschriftlich an das Parlament wenden und dabei die von der Londoner Versammlung ihrer Bittschrift gegebene Fassung nachahmen wollen. Das Parlament wird darin ersucht, den einzig der Förderung der Kunst gewidmeten Kunstvereinen solchen Schutz zu gewähren, daß sie im Stande seyen, ihre seitherige wohlthätige Wirksamkeit fortzusetzen.

Der „Globe" berichtet aus Dublin vom 2. May: Die Rede des Hrn. Fitzgibbon zu Gunsten des Dr. Gray hat heute die ganze Gerichtssitzung ausgefüllt. Morgen wird Hr. M'Donagh für Hrn. Barett sprechen und die Erwiederung des Generalprokurators übermorgen folgen; es ist daher wahrscheinlich, daß der Gerichtshof am Montage (6. May) das Urtheil fällen kann.

## Niederlande.

(Haag, 4. May.) Der Finanzminister macht das Resultat der am 1. und 2. May bei dem Agenten des Finanzministers zu Amsterdam für die Anleihe von 35 Millionen Florins zu 4 Proz. zu Lasten der überseeischen Besitzung Statt gehabten Einschreibungen bekannt. Die Einschreibungen in Geld belaufen sich auf 5,620,000 Flor., jene in Losrenten zu Lasten der Colonien auf 16,535,000 Flor. Im Ganzen 22,155,000 Flor. Der Minister erklärt folglich, daß diese Einschreibungen sämmtlich angenommen sind. Man ersieht, sagt das „Journal de la Haye", aus dieser Bekanntmachung, daß das Maximum von 35 Millionen nicht erreicht worden ist. Jedoch hat man Grund, mit dem Resultat dieses ersten Versuchs zufrieden zu seyn. Wir wissen übrigens, daß Umwandlungsanerbietungen für bedeutende Summen noch nach dem für die Schließung der Anleihe festgesetzten Augenblick eingegangen sind, die folglich nicht haben angenommen werden können.

## Portugal.

Almeida hat am 29. April kapitulirt. Graf Bomfin und eine ziemlich große Anzahl Offiziere haben sich nach Spanien begeben.

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 26. April.) Die Leichenfeier des verstorbenen Königs hat heute mit den angemessenen Feierlichkeiten Statt gehabt. Auch der König und die Königin nahmen an der Prozession Theil. Der Sarg, mit einer Unzahl von Orden bedeckt, wurde von Generalen und Admiralen getragen. Der Gottesdienst währte gegen drei Stunden. Beim Hinabsinken des Sarges in das Gradgewölbe erdröhnte Kanonendonner und Kleingewehrfeuer.

Vom Schwedischen Bauernstande, der bekanntlich den Kern des Volks ausmacht und so gebildet ist, wie der Bauernstand wohl keines andern Landes, wird schon der Anstoß gegeben zu Verfassungsreformen. Mehrere Repräsentanten dieser Stände fordern das Schwedische Volk schon in offenen Briefen zu einer dahinstrebenden Wirksamkeit auf. Man will auch Anzeichen haben, daß König Oscar, die Nothwendigkeit einsehend, zu solchen Reformen Vorbereitungen treffe. Es ist gewiß, Schwedens nächste Zukunft wird von Bedeutung seyn und nicht für Schweden allein.

(Wes. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 30. April.) Die Börse ist in großer Bewegung; man besorgt einen Ministerwechsel; die Fonds sind stark gefallen. — Die Reise der Königin ist aufgeschoben und wird wohl gar nicht stattfinden. Die Fregatte Christine ist von Algesiras und Tanger abgesegelt; es soll von dem Kaiser von Marocco Genugthuung verlangt werden für die Hinrichtung des spanischen Konsularagenten.

## Mannichfaltiges

Am 1. May hat die seit 1831 in Amberg garnisonirende Chevauxlegers-Division diese Stadt verlassen, um nach ihrem neuen Bestimmungsort Neumarkt zu ziehen.

Der Erzherzog Karl sprach in Passau zu dem ihm empfangenden Offizierkorps: „Es freut mich, bayerische Uniformen zu sehen. Ich war Augenzeuge, wie tapfer sich die Bayern gehalten haben bei jeder Gelegenheit."

Die Mainzer denken nun an den Bau einer Eisenbahn von Mainz nach Neustadt a. d. H. und meinen, diese Bahn müsse sich mit der Zeit sehr gut rentiren. Auch würden bald viele Millionen zu Gebote stehen, wenn der Staat das Kapital mit 3 pCt. garantirte.

Mit dem Beginn des Monats May sind auch die sächsischen Oelspekulanten in Mainz angekommen, um das Oelgeschäft pro ultimo May zu leiten. Sie sind in der Contremine, haben viel für diesen bevorstehenden Ultimo

---

achtet. — Da wo der Bosporus am schmalsten ist, lag auf asiatischer Seite ein Castel; Mahomet beschloß auf der gegenüberliegenden ein noch festeres anzulegen, und tausend Maurer erhielten den Befehl, sich an diesem Orte — er hieß Azomatos — einzufinden. Die Griechen machten sogleich Gegenvorstellungen, aber ohne Erfolg. Ueberredung ist das Mittel des Schwachen, aber nur selten vermag der Schwache zu überreden. Mahomet hörte sie ruhig an, versicherte ihnen aber endlich kalt: der Boden, wo das Schloß gebauet würde, gehöre ihm, und er würde den, der noch ein Mal erschiene, um ihm deßhalb Einwürfe zu machen, ohne Weiteres lebendig schinden lassen. — Zitternd schwiegen die Griechen und obwohl der Kaiser — der Einzige unter ihnen, der noch des geschändeten Römernamens werth war — im Rathe seiner Großwürdenträger vorschlug, das Schwert zu ziehen und die Türken anzugreifen, so ward sein edler Entschluß durch das von allen Seiten sich erhebende Geschrei, man müsse die Türken sich mit dem Namen der Angreifenden brandmarken lassen, eine Veste könne sich in der Nähe einer so volkreichen Hauptstadt nicht lange halten, erschüttert und seine Stimme überläubt.

Mit Entsetzen sah indeß Konstantinopel bald, wie die osmanische Zwingburg sich von Tage zu Tage mächtiger erhob. Als nun vollends die Ruinen in Schutt liegender Kirchen zum Baue verwendet, als die Bewohner ganzer Dörfer aus ihrem Eigenthum getrieben wurden, als Spahihaufen bis in die Nähe der Hauptstadt schwärmten, da erhoben sich laute Klagen. Durch Schmeicheleien und ohnmächtige Beschwerden, mit denen sie Mahomet bestürmten, suchten sie ihrem Untergange noch vorzubeugen und sie fühlten sich glücklich, als der Sultan ihnen zusagte, jetzt eine Gesandtschaft nach Konstantinopel zu senden — die Festung war noch nicht ganz vollendet — welche die Klagen untersuchten und die Veranlassungen zu diesen abstellen sollte. Wirklich ließen die Bethörten sich von dem Listigen nochmals berücken, und die Ambassade, deren Empfang wir geschildert haben, war die erbetene und längst ersehnte. —

Erich verlebte in Gesellschaft derselben eine Anzahl Tage, die ihm angenehm, mitunter aber auch höchst unangenehm verginnen. Die Gründe, die ihm diese so entgegengesetzten Gefühle verursachten, waren sehr verschiedener Art. So viel ward ihm bei seinem gesunden Menschenverstande, so wenig dieser auch durch frühere Erfahrungen unterstützt wurde, bald klar, daß die Gesandtschaft weniger der diplomatischen Verhandlungen wegen, als um sich von dem Stande der Dinge, vorzüglich der topographischen Zustände Konstantinopels zu unterrichten gekommen sey.

(Forts. folgt.)

zu liefern versprochen und sollen mit einer großen Quantität Oel zu Felde ziehen, um die Preise gewaltsam zu drücken. Man spricht von einem Vorrath, bestehend in 35,000 Ohm. Allein ob die Manipulation was helfen wird bei dem beklagenswerthen Stande der Pflanze, die ein verderbenschwangeres Insekt beherbergt, das ist eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist. Gewiß ist nur so viel, daß viel Kauflust in Oel vorhanden ist, und daß die Preise pro Mai und Oktober nicht nur fest, sondern im Steigen sind. Dennoch ist diese Spekulation der sächsischen Handelsleute eine solide, da sie sich auf vorhandene Vorräthe stützt und keineswegs so vag, wie manche andern Produktionsabschlüsse, wo Käufer und Verkäufer an nichts anders als Differenzen denken. Solchen Schwindelgeschäften arbeitet der Mainzer Handelsstand jetzt mit großer Energie entgegen, denn die letzte Fruchtkonjunktur hat das Verderbliche dieses Treibens nur zu klar hervorgestellt. Im gegenwärtigen Fruchthandel ist zwar auch viel Leben, aber nicht so viel als beim jüngsten Märztermin. Die von damals her aufgespeicherten Quantitäten kommen jetzt zu ansehnlichen Preisen in Fluktuation und die nach Mainzer Konditionen gemachten Kölner Geschäfte dürften sich nicht als die günstigsten herausstellen.

☞ Da Zweifel über die Haftbarkeit der ersten Einzeichner zur Ludwigshafen-Verbacher Eisenbahn entstanden sind, so wird der folgende Auszug aus den Gesellschafts-Statuten jener Eisenbahngesellschaft für das handeltreibende Publikum nicht ohne Interesse seyn: „§. 35. Die Aktien-Interimsscheine können an andere Aktionäre oder selbst an Nichtbetheiligte abgetreten oder verkauft werden; jedoch bleibt der ursprüngliche Unterzeichner gegen die Gesellschaft so lange verbindlich, bis die ersten fünfzehn Procent eingezahlt sind. Erst nach völliger Einzahlung der 15pCt. hört seine Haftbarkeit auf und es treffen im Falle der Nichtzahlung ihn und seinen Cessionär alle durch den §. 33 verhängten Rechtsnachtheile, unbeschadet des Klagerechts der Gesellschaft auf Einzahlung der fünfzehn Procent. Wenn der erste Unterzeichner in den Fall kommen sollte, an der Stelle des jeweiligen Inhabers die Einzahlung der weitern vierzehn Procent zu leisten, so soll zu seinen Gunsten der erste Interimsschein amortisirt und ihm ein neuer Interimsschein ausgestellt werden."

In einer großen Eisengießerei zu London wird gegenwärtig ein ungeheuerer Leuchtturm, der für eine der Bermudainseln bestimmt ist und bei einem Gewicht von 600,000 Pfund 137 Fuß hoch seyn und 9 Kammern enthalten wird, ganz aus gegossenen Eisen verfertigt.

Das jährliche Festmahl der Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer fand am 4. May zu London unter dem Vorsitze des Herzogs von Cambridge statt. Die Gesandten von Schweden und Dänemark, Graf Arundel, Baron Rothschild und viele angesehene in London als Kaufleute ansässige Ausländer waren zugegen. Der Vorsitzende erklärte, daß die Gesellschaft im vorigen Jahre 838 Pf. St. als Pensionen an alte und kranke Ausländer, 199 Pf. St. als augenblickliche Unterstützungen ausgegeben und überdies 132 Personen mit den nöthigen Mitteln zur Rückkehr in ihr Vaterland versehen habe. Die diesjährigen Unterzeichnungen für die Zwecke der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als 1500 Pf St.

In Syrien sind über hundert Familien griechischer nicht unirter Christen zum Protestantismus übergetreten. Dagegen will eine preussische Familie in der Frankenstadt Konstantinopels zum Islam übergehen, weil sich die Tochter zu Berlin in einen der dort zur Ausbildung gewesenen türkischen Offiziere verliebt hat, und ihm in sein Vaterland gefolgt ist, um seine oder vielleicht nur eine seiner Frauen zu werden.

In der Parzelle Muttelsee, O.-A. Tettnang (Würtemberg), ist am 2. May ein Wohnhaus mit Scheune abgebrannt. Eine ledige Weibsperson, 72 Jahre alt, kam dabei in den Flammen um.

☞ Es werden gegenwärtig von dem Banquierhause M. A. Cahn u. Comp. in Mainz wieder Plane und Loose zu österreichischen Realitäten- und Geldausspielungen angeboten. Möge sich doch Niemand daran betheiligen, da die Erfahrung bei der letzten Glücksziehung wieder gezeigt hat, daß die lockenden Promessen nur Schaum sind, den man für sein Geld erhält.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Verehrten Verwandten und Bekannten bringe ich hiemit die Trauerkunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern lieben braven Gatten, Vater und Schwager, Herrn

**Johann Gottfried Meyer,**

Wachsbleicher,

plötzlich im 45. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Mich und die Meinigen Ihrem fernern gütigen Wohlwollen empfehlend, bittet um stille Theilnahme die Wittwe

Susanna Meyer

nebst ihren 5 Kindern.

Die Beerdigung findet Samstags Nachmittags 2 Uhr statt, und versammeln sich Theilnehmende zum Prater, Rupprechts-Garten.

### Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Daß ich am heutigen Tage meine bisherige Wohnung in L. Nro. 231 der Ludwigsstraße verlassen, und mein käuflich erworbenes Haus L. No. 1312 der Jakobsstraße bezogen habe, zeige ich hiermit meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, indem ich mich der Fortdauer Ihres Wohlwollens empfehle.

Nürnberg, den 6. May 1843.

**Georg Peter Bär, jun.**

Kammfabrikant und Elfenbeinverleger.

### Dank und Empfehlung.

Nach vierjähriger Wirthschaftsführung auf dem Schloßzwinger habe ich solchen abgetreten, sage hiemit einem hochverehrlichen Gesammtpublikum so wie der verehrlichen Nachbarschaft für den gütigen zahlreichen Besuch meinen gehorsamsten Dank mit der ergebensten Bitte, mich auch recht zahlreich in meinem Garten zu beehren, wo täglich für gute warme Speisen und Getränke gesorgt ist. Mit Hochachtung

**C. Rupprecht.**

### Erwiederung.

Der Magister Schmidt hat mir durch seine Salbaderei von Erklärung Gelegenheit gegeben, noch einmal gegen ihn das Wort zu nehmen. Daß er meine Anklage und Anfrage nicht unbeantwortet lassen werde, wußte ich im Voraus, daß er aber mit einem solchen arroganten Selbgefühl auftreten werde, wie dieß sein gestriger Artikel aufweist, das hätte ich nicht leise geahnet. Wenn der Herr Magister vermeint, alle diejenigen, welchen er die Ehre hat bekannt zu seyn, hätten Gelegenheit gehabt, sich vom Gegentheil desjenigen zu überzeugen, was ich ihm vorgeworfen habe, so ist derselbe, wie man zu sagen pflegt, auf dem Holzwege, denn alle, die ihn näher kennen, werden mit mir übereinkommen, daß er ein enormer Großsprecher, ein chirurgischer Don Quixote ist, der die Leute durch bloße Radotagen zu gewinnen sucht. Wenn der Herr Magister vollends von der Uebergebung einer Kundschaft an mich spricht, so erscheint dieß im höchsten Grade lächerlich, da man ja doch erst im Besitze einer Sache seyn muß, die man andern übergeben will; was bei dem Herrn Magister aber bis jetzt nicht der Fall gewesen. Meinen Charakter und meine Denkungsweise darf Jedermann kennen lernen, ich kann deßhalb ruhig jedes Urtheil über mich ergehen lassen. Die Schlußworte seines Artikels sind ebenfalls unrichtig, denn nicht er hat sich zuerst an die Behörde gewendet, sondern ich habe ihn wegen Versuch der Kundschaftsverführung und unberechtigter Geschäftsausübung bei der treffenden Instanz belangt und werde seiner Zeit das Resultat bekannt machen.

**Simon Harteis,**

Barbier.

### Anzeige und Empfehlung.

Ich Unterzeichneter zeige hiemit einem verehrten Handelsstande und werthgeschätzten Gönnern an, daß ich meine bisherige Wohnung L. Nr. 1189 Walch verlassen, und jetzt Waizenstraße L. Nr. 270 (Weierhaus) bezogen habe. Zugleich empfehle ich mich mit allen Arten in Elfenbein und Hirschhorn geschnittenen Gegenständen, so wie auch Galanterie- und meine bisherigen Drechslerarbeiten. Verspreche dabei die bisherige billige und prompte Bedienung bestens beizubehalten.

Ergebenster

**H. Bauer,**

Drechsler.

### Empfehlung.

**Aechte chinesische Putze**

zum Reinigen der Plattirung an Pferdgeschirren und aller übrigen Metalle, ohne allen Nachtheil für das Leder, ferner Phosphor in 10 Pfd. Büchsen a fl. 3 — pr. Pfd., so wie meine bekannten Sorten abgelagerter Cigarren und Tabake, Varinas a fl. 1., fl. 1. 12 Kr. und fl. 20. pr. Pfd empfiehlt zur gefälligen Abnahme.

**Joh. Fried. Kurr**

innere Laufergasse S. Nr. 790.

### Einladung.

Morgen Sonntag den 12. May, zum Schweinauer Jahresfest, ist im Gasthaus zum braunen Hirschen in Sündersbühl Tanzmusik anzutreffen, wozu ergebenst einladet

Georg Friedrich Hiller.

### Entflogener Vogel.

Ein gelber Kanarienvogel mit schwarzer Platte ist entflohen. Wer solchen in S. Nr. 1326 zurückbringt, erhält ein Trankgeld.

## Nachricht und Empfehlung.

Am 20. May l. J. werden in der Anstalt der Unterzeichneten wieder Mädchen von 4–6 Jahren aufgenommen, um darin Beaufsichtigung und eine ihren Kräften angemessene Beschäftigung zu finden; auch können in die mit derselben Anstalt verbundenen Elementarklasse, worin die vorgeschriebenen Elementarunterrichtsgegenstände gelehrt, Mädchen von 6—10 Jahren aufgenommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen

Nürnberg, den 9. May 1844.

**Susette Eisen**, Wittwe.
Wohnhaft Kaiserstraße 199.

---

## Anzeige.

Beauftragt, die noch ausstehenden Deserviten des vormaligen Anwalts Herrn Dr. Bayer zu erheben, ersuche ich alle Diejenigen, welche sich in Rückstand befinden, ihre Akten innerhalb 14 Tagen bei mir auszulösen und mich des unangenehmen Schrittes gerichtlicher Beitreibung zu überheben.

Nürnberg, den 6. May 1844.

**Korte**,
K. Advokat.

---

## Biedermanns-Garten
in Gostenhof.

Morgen Sonntag den 12. May findet bei Gelegenheit des Schweinauer Jahresfestes die Eröffnung des Garten-Lokals mit Harmonie-Musik statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet Dero ergebenster

J. Neubauer.

---

## Prater.

Am Sonntage vollständige Harmonie-Musik, wozu gehorsamst einladet

E. Rupprecht.

---

## Schloß-Zwinger.

Heute Samstag den 11. May findet »türkische Musik« statt.

---

## Einladung.

Morgen Sonntag den 12. und Montag den 13. May wird das Jahresfest zu Schweinau gefeiert, und findet Montag den 13. Harmonie-Musik bei Unterzeichnetem statt. Es ist an diesen Tagen für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt, und bittet daher um zahlreichen Zuspruch

**Georg Rauh**,
Gastwirth zum gelben Löwen in Schweinau.

---

## Einladung.

Sonntag den 12. May findet in Allmoshof Tanzmusik statt, es ladet daher zu einem recht zahlreichen Besuch ergebenst ein

Wittwe **Heß**.

---

## Schießhaus St. Johannis.

Morgen Sonntag ist Produktion der

**Tyroler Natursänger,**

wozu ich ergebenst einlade.

**Kellermann.**

---

## Anzeige.

Da ich durch die Auflösung der Oper täglich mehrere Stunden frei habe, so erlaube ich mir es denjenigen, welche meinen Unterricht in der Musik benützen wollen, ergebenst anzuzeigen.

**J. Grobe**, Sterngasse
L. Nro. 881.

---

## Gefunden.

Ein kleines Sonnenschirmchen ist gefunden worden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der Augustiastraße S. Nro. 158 über 2 Treppen abgeholt werden.

---

## Tapeten-Verkauf.

Unser Lager von besten deutschen, als auch französischen Tapeten, mit den neuesten Dessins, empfehlen wir nebst unserer Steingut- und Porzellan-Niederlage zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise.

Musterkarten von Tapeten und Borduren stehen mit Vergnügen zu Diensten.

**Gebrüder Gonnermann.**
Carlsstraße No. 99.

---

## Empfehlung.

Meine Niederlage von abgenähten Couverts, Unterröcken in weiß und bunt, Damen-, Herren- und Knabenschlafröcken, sämmtlich in sehr schönen Dessins und solid gearbeitet, ist auf's Neue bestens assortirt und empfehle ich mich damit zur geneigten Abnahme zu den Fabrikpreisen.

**Joh. Georg Meyer,**
vormals A. P. Schleicher
am Obstmarkt.

---

## Haus- Verkauf.

Ein kleines Haus im Jakober Viertel, mit Waldrecht und ohne Eigengeld, worauf auch der größte Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist täglich zu verkaufen.

---

## Versteigerung.

Dienstag den 14. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr anfangend, werden in dem Holzgarten in Fürth eine bedeutende Parthie eichene Dielen, Bretter, Stollen, Schwarten, von verschiedener Stärke, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft.

---

## Versteigerung.

Freitags den 17. May werden im Hause S. Nro. 200 in der Weißgerbergasse verschiedene Möbeln, Hausrath und sonstige Gegenstände, worunter auch vier Comptoir-Pulte, zwei Tische mit Marmorplatten und andere Handlungsgeräthschaften sich befinden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

---

## Empfehlung.

So eben ist nun wieder eine Sendung

**frischer Citronen**

eingetroffen und empfehle ich solche zu geneigter Abnahme sowohl en gros als en detail unter Versicherung billigster Preise bestens.

**Johs. Engelhard, jun.**

---

## Lehrling-Gesuch.

Zur Buchbinderprofession wird in einer nahe liegenden Stadt bei Nürnberg, ein junger Mensch gegen billige Bedingnisse in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße ist ein schönes Logis für einen oder zwei solide Herren mit Bett und Möbeln zu vermiethen.

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 360 der Karolinenstraße ist 1 Zimmer nebst Alkov, mit oder ohne Möbeln, täglich zu vermiethen.

---

## Zu vermiethen.

Es sind zwei schöne große Logis, jedes 3 a 4 Zimmer und sonstige Bequemlichkeiten enthaltend, mit oder ohne Stallung in einer angenehmen Lage täglich zu vermiethen. Näheres in L. Nro. 497.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete zeigt hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum gehorsamst an, daß ihm von der hohen königl. Kreisregierung von Mittelfranken und einem wohllöblichen Magistrat der Stadt Nürnberg das Bürger- und Meisterrecht gnädigst ertheilt wurde.

Indem ich für das mir als bisherigem Werkführer geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, empfehle ich mich meiner werthgeschätzten Kundschaft zu fernern gütigen Aufträgen, welche ich, wie immer, auf das pünktlichste auszuführen mich bestreben werde.

**Michael Weber**, Schuhmachermeister.
L. Nro. 340 Karolinenstraße.

---

## Zu vermiethen.

In dem Gasthause zum goldenen Stern in Gostenhof, der Ludwigs-Eisenbahn gegenüber an der Hauptstraße, ist entweder bis künftiges Ziel Laurenzi, oder längstens bis Allerheiligen der zweite Stock zu vermiethen. Solcher besteht in 4 heizbaren Zimmern, einer schönen hellen Küche, abgeschlossenem Boden und sonstigen häuslichen Bequemlichkeiten.

---

## Mieth-Gesuch.

Man sucht eine freundliche, aus 2—3 heizbaren Zimmern und 2 Kammern bestehende Wohnung mit Waschgelegenheit sogleich zu miethen.

---

## Zu verkaufen.

Ein großer eichener Stock, für einen Metzger oder Feuerarbeiter, ist billig zu verkaufen.

---

## Kauf-Gesuch.

»Langs Memoiren,« complett oder auch einzelne Theile, werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Samstag den 11. May. »Die Kunst zu gefallen.« Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.

Sonntag den 12. May. Erste Gastrolle des Hrn. Christl. Zum Erstenmale. »Die Wette um ein Herz, oder Künstlersinn und Frauenliebe.« Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von K. Elmer. Musik von Franz v. Suppé. »Blasius Quaßle« Hr. Christl.

---

## Angekommene Fremde

vom 8. May 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Damson, Hr. Aman v. England. Hr. C. und W. Dage v. London, Rentier. (Wilt. Hof.) Hr Bilko, Hr. Badice, Hr. Lorenzo, Proprietär v. Mailand. Hr. Bauer m. F., Hauptm. v. Berlin. Hrn. Gebr. Halbach, Kflte. v. Pesth.

(Strauß.) Hr. v. Zülphen v. Aachen, Hr. Rottenberger v. Hanau, Hr. Meyer, Hr. Wickert, Hr. Braun v. Frankfurt, Hr. Neunhöfer v. Weinsberg, Hr. Friedrich v. Lößait, Hr. Landauer v. Hürden, Kflte. Hr. Spielberger, Bauprakt. v. Lichtenfels.

(Fränk. Hof) Hr. Seuberth, Part. Frl. Herder v. Würzburg. Hr. Schach, Geometer v. Schillingsfürst.

(Rothe Hahn.) Hr. Frenkel v. Berlin, Hr. Bichler v. Dresden, Hr. Ranger v. Frankfurt, Kflte.

(Berl. Hof.) Hr. Scherer v. Bamberg, Hr. Reuter v. Meiningen, Kflte. Hr. Jenner, Maler v. Clarathal.

(Fünf Thürme.) Hr. Reuber m. Sohn, Hr. Kemler v. Gönningen, Hr. Ritter v. Hechingen, Händler. Hr. Hasselt, Priv. v. Trautskirchen.

(Stadt Erlangen.) Hr. Hösch, Kfm. v. Neumarkt. Hr. Kanzler, Pfarrer v. Sulzbach.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 12. May 1844. Nro. 133. Kalender: Pancratius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 9. May.) JJ. kk. HH. der Erzherzog Albert und die Erzherzogin Hildegarde fuhren gestern von Ihren hohen Anverwandten eine Strecke begleitet, um 3 Uhr von hier ab. Die erhabenen Gäste, deren Anwesenheit sich die Stadt bis jetzt erfreute, haben den diensthuenden Kammerherrn reich mit Brillanten besetzte Tabatieren, den im Dienste befindlichen Edelknaben kostbare Brillantringe zum Andenken hinterlassen. Ausserdem empfing der k. Generalfeldzeugmeister Graf v. Pappenheim von Sr. Maj. dem Kaiser noch eine besondere, mit dem Porträt Sr. Maj. in Brillanten gezierte goldene Tabatiere; der General Freiherr v. Zandt das Kommandeurkreuz des Leopoldordens, die Freiherren v. Groinger und Gohren das Kommandeurkreuz der eisernen Krone, die Freiherren Karl v. Aretin und v. Karwinski das Ritterkreuz desselben Ordens. (A. A. Z.)

Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König vor Ihrer Abreise noch den dermaligen Rektor der Universität, Professor Dr. Streber, zu sich zu bescheiden und demselben in den gnädigsten Worten sowohl Ihre Anerkennung der ruhigen und gesetzmäßigen Haltung der Studirenden während der drei unruhigen Tage, als auch der Wirksamkeit der Universität überhaupt auszusprechen geruht. Die gänzliche Theilnahmlosigkeit der Studirenden an den jüngsten Exzessen bietet zugleich ein seltenes Gegenstück zu den Vorgängen anderer Hochschulen, wie den schlagenden Beweis für die schon früher und nun wiederholt gemachte Beobachtung dar, daß an der Münchner Universität für politische Umtriebe kein gedeihlicher Boden vorhanden sey. (A. A. Z.)

(Regensburg, 9. May.) Heute kamen der Erzherzog Albrecht und dessen Gemahlin Hildegarde hier an und wurden von den Behörden auf das Feierlichste empfangen. Die Häuser unserer alten Stadt waren mit den Nationalfarben Bayerns und Oesterreichs geschmückt. Nach der Ankunft ertheilten die hohen Neuvermählten Audienzen, fuhren des Nachmittags nach der Walhalla und setzen morgen ihre Reise nach Wien fort.

Der kgl. Landrichter zu Kemnath, Freiherr von Andrian-Werburg, ist seiner unterthänigsten Bitte entsprechend, in den Ruhestand versetzt worden.

* (Nürnberg, 11. May.) Der Rath bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Fürth, Urban, wurde zum Assessor bei dem Appellationsgericht in Eichstädt und der Protokollist bei dem Kreis- und Stadtgerichte dahier Dr. Bauer an dessen Stelle befördert.

(Bamberg, 10. May.) In den jüngsten Tagen waren die Vorstände der k. Eisenbahn-Baukommission von Nürnberg hier, um mit den städtischen Behörden über die Anlage der Straße von der Stadt zu dem Bahnhofe sich zu vereinbaren. Die Plane hiefür werden nun ausgearbeitet und der allerhöchsten Genehmigung unterlegt. — Die Bauten an der Eisenbahn sind gegenwärtig im lebhaftesten Betriebe. Auf der Linie zwischen hier und Nürnberg wird man in etwa 24 Tagen mit Legung der Schienen bei allen Sektionen zugleich anfangen, und es ist wohl kein Zweifel, daß diese Bahnstrecke bis im August dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. Man erwartet in den nächsten Wochen schon eine Lokomotive aus Mühlhausen, um Proben damit anzustellen. Die Arbeiten im Bahnhof zu Nürnberg schreiten schnell voran; für den zu Bamberg sind bereits 3 Hauptgebäude definitiv genehmigt und wird deren Veraccodirung ehestens ausgeschrieben. Auch auf der Linie nach Lichtenfels herrscht die lebendigste Thätigkeit. Hier sind tiefe Einschnitte, Straßenverlegungen, Brücken, Durchlässe, Einbauten und Aufdämmung in und längst dem Main in vollstem Gange. — Für die Bahn von Bamberg nach Aschaffenburg ist das technische Personal so eben ernannt worden; die Sektionen werden demnächst besetzt. Regierungsrath Pauli hat die Linie bereist, und die speziellen Nivellements werden in kürzester Zeit angefangen. — Auch von dem Anschlusse der thüringenisch-sächsischen Bahn an die bayer. Ludwigs-Süd-Nordbahn mittelst einer Bahn von Koburg nach Lichtenfels ist neuerlichst wieder stark die Rede. — Die Main-Dampfschifffahrt zwischen Bamberg und Schweinfurt gewinnt täglich an Frequenz. Dem Vernehmen nach werden die Fahrpreise noch besser und mäßiger regulirt, auch auf dem Untermain, was für die Frequenz nur vortheilhaft seyn kann. Neuerliche Versuche der Feuerung mit Braunkohlen und Steinkohlengries bewähren sich sehr gut. (Fr. J.)

(Würzburg, 9. May.) Ein dieser Tage

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Die Zusammenkünfte mit dem Großlogotheten und den andern zur Verhandlung Beauftragten hatte manchmal nur eine oder zwei Stunden gedauert, und nun wurde der Rest des Tages dazu angewendet, um Streifzüge durch die Stadt, oder deren nächste Umgebung zu machen. Besonders waren die Ufer in der Nähe des sogenannten goldenen Horns, und die Gegend der nach Adrianopel zu gelegenen Thore, die Punkte, wohin die Spaziergänge und Wasserfahrten gerichtet wurden. Auffallend erschien es dem jungen Nordländer, daß der Dollmetscher hierbei die größte Aufmerksamkeit, das lebhafteste Interesse zeigte. Während die beiden Häupter der Ambassade wie Automaten in der Gondel saßen, und blos durch ein: Allah akbar! oder Allah kerim! ihre Verwunderung zu erkennen gaben, daß Gott den Ungläubigen solche herrliche Wohnplätze angewiesen habe, erkundigte sich Dehli Ibrahim unaufhörlich nach diesem und jenem; vorzüglich aber war es die größere oder mindere Wassertiefe, die ihn, mitten unter einer Menge Späße, welche die leichtfertigen Bootsleute zurückgaben, zu interessiren schien. Erich konnte gegen die Befriedigung der Neugierde des Türken nichts Besonderes einwenden; als dieser ihn aber einsmals ersuchte, ihn ein Thor, welches nach Adrianopel zulag, und die dasselbe vertheidigenden Thürme im Innern besehen zu lassen, so schlug er es ihm rund und trocken ab. Zwar warf ihm Ibrahim einen höchst zornigen Blick zu, aber Erich versicherte sehr unbefangen, es sey gegen den Kriegsgebrauch, Fremde in allen Winkeln einer Veste herumzuführen, und er zweifle sehr, daß der Sultan, den er, so viel er von ihm erfahren, für einen gescheiten Mann und tapfern Krieger halten müsse, einem Griechen erlauben werde, alle Thürme und Bollwerke Adrianopels zu durchkriechen. Ibrahim lachte überlaut bei der naiven Antwort des Wäringers, und gab ihm, wie er dies oft zu thun gewohnt, wenn er bei guter Laune war, einen leichten Schlag auf die Schulter, indem er ausrief: »Bei Allah! hätte der gelbe König (so nannten die Türken den griechischen Kaiser) nur zehntausend Männer wie Du, der Halbmond würde noch lange Zeit nicht auf der Kuppel der Sophienkirche funkeln!«

So unangenehm unserm Bekannten die mit den Türken täglich zu unternehmenden Streifereien zu Roß oder Boot auch wurden, so fand er sich doch durch einen Umstand entschädigt, der ihm den längern Aufenthalt in dem Hause des Eumenes sehr wünschenswerth machte. Das Feuer der

erschienenes allerhöchstes Reskript fügt der kürzlich erlassenen Verordnung bezüglich der Kirchenparaden an allerhöchsten Namens- und Geburtsfesten die Aenderung bei, daß die Mannschaft der verschiedenen Konfessionen für die Folge nur bekleidet mit Casquet und Seitengewehr dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen, nach Beendigung desselben jedoch ohne weiteres Defiliren und sonstige Parade seinen Rückmarsch in die Kaserne anzutreten habe.

Freie Städte. (Frankfurt, 8. May.) Hr. Anselm von Rothschild eröffnete gestern dem hiesigen israelitischen Gemeindevorstand im Auftrag seines Vaters, des Hrn. Sal. v. R. in Wien, daß das Haus Rothschild, in Folge der Wendung, welche einige wichtige Gemeindeangelegenheiten neuerdings angenommen hätten, die früher zum Aufbau einer neuen Synagoge bestimmte Schenkung (von 150,000 fl.) zurücknehme und die Wiederauslieferung der darüber der Gemeindebehörde ausgestellten Schenkungsurkunde verlange. Der Vorstand beschloß darauf noch gestern Abend, auf die Zurücknahme ohne Widerspruch einzugehen, und die Schenkungsurkunde an die Herren v. Rothschild auszuhändigen.

Hessen. (Darmstadt, im May.) Der bereits vorläufig erwähnte Vortrag des Hrn. Hofpredigers Dr. K. Zimmermann über Geschichte, Tendenz und Stand des evangelischen Vereins der Gustaph-Adolphstiftung hat am 2. May Abends von 7—9 Uhr zu großer Befriedigung aller Anwesenden stattgefunden. Allgemein sprach sich der Wunsch aus, daß dieser gediegene Vortrag, der die reinen Zwecke des Vereins wieder im hellsten Lichte darthat, durch den Druck auch dem größeren Publikum mitgetheilt werden möge. Die Theilnahme war eine so erfreuliche, daß 170 fl. 30 kr. für den bestimmten edlen Zweck, zur Unterstützung der armen Spinner und Weber in Schlitz und Schlesien eingingen. — Der Redner schilderte zuerst die Lage der Protestanten in nichtprotestantischen Gegenden und Ländern in kurzen Zügen und stellte die Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit des Vereins dar. Hierauf ging er zu einer gedrängten Entstehungsgeschichte der älteren Gustav-Adolphstiftung und des neuen durch seinen Aufruf angeregten Vereins über. Nachdem er bis zur Frankfurter Versammlung im Jahre 1843 gekommen war, verweilte er etwas länger bei den Frankfurter Statuten und stellte den Verein in seinem reinen, edlen und wahrhaft christlichen Zwecke dar. Hierauf gab er eine kurze Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des Vereins, aus welcher wir nur das Eine anführen, daß der Hauptverein im Großherzogthum Hessen mit seinen Zweigvereinen zu Offenbach, Babenhausen, Erbach, Großgerau, Gießen, Friedberg, Butzbach, Schlitz, Nidda, Laubach, Büdingen und Worms (mehrere andere sind im Entstehen begriffen) in diesem Jahre eine Einnahme von etwa 8000 fl. haben wird; erwähnte das schmerzliche Ereigniß für den Verein in Bayern, sprach aber zuversichtliche Hoffnung in Betreff desselben aus, und schloß nach Mittheilung des Handschreibens des Königs von Würtemberg und der Kabinetsordre des Königs von Preussen, mit Hoffnungen und Wünschen für den Verein. Nur ein Paar Stellen mögen hier den sehr interessanten Vortrag charakterisiren. „Es wird, es kann Niemand, sagte der Redner unter Anderm, den reinen christlichen Zweck des Vereins auf die Dauer verkennen, wenn er an dem festhält, was seine Statuten sagen. Und daß er daran unwandelbar festhalte, dazu hat er sich selbst einen Zaum angelegt durch die Oeffentlichkeit, die er seinem ganzen Streben und Wirken gibt, und dafür werden auch die hohen Regierungen Sorge tragen, unter deren Augen er besteht. Erst wenn der Verein das Gebiet der Oeffentlichkeit verließe und eine vor den Augen der Welt sich verbergende Wirksamkeit begänne, erst dann könnte er Verdacht erregen. Dann würde er aber auch aufhören, ein wahrhaft christlicher Verein zu seyn, denn das wahrhaft Gute und Christliche braucht das Licht des Tages nicht zu scheuen." — „Der Verein ist kein Kampfplatz gegen die katholische Kirche. Sein eigenster Beruf ist die helfende Liebe. Ist denn die Liebe gegen unsere Kirche, ist das Wirken für ihre Erhaltung, die Stärkung ihrer Glieder, die Verhütung des Abfalls von ihr ein Kampf gegen die katholische Kirche? Ein kämpfender konnte der Verein nur werden durch die Gegenwirkung, durch die Schuld derer, die ihn ungeachtet seiner friedlichen und gegen kein Gesetz verstoßenden Absichten mit maßlosen, völlig unbegründeten Beschuldigungen und Verdächtigungen überhäufen, Verdächtigungen, die selbst das politische Gebiet berühren. Man kämpfe nicht gegen den Verein, so wird er nie Grund zum Kampfe geben, er wird auf seinem ursprünglichen Gebiete, dem Gebiete der Liebe bleiben und den religiösen Frieden des deutschen Vaterlandes, diesen Wunsch, dieses Gebet aller Patrioten, ebensowenig stören, als die Sorge der katholischen Kirche für ihre armen Gemeinden."

Sachsen-Weimar. (Weimar, 1. May.) Der Druck der Landtagsverhandlungen ist nun endlich erfolgt. Nach beinahe dreimonatlicher Dauer des Landtags haben sich die Materialien aber so sehr angehäuft, daß jene Aktenstücke fast stoßweise ausgegeben werden. Dadurch ist es erst möglich geworden, die wirksame Thätigkeit der Landtagsmitglieder gehörig zu würdigen.

Würtemberg. (Stuttgart, 8. May.) Es scheint nicht mehr zu bezweifeln, daß wir den bisherigen Gesandten des österreichischen Hofes Grafen Buol-Schauenstein verlieren werden. Er soll in gleicher Eigenschaft an den sardinischen Hof versetzt seyn, und hier den bisher am großherzoglichen badischen Hofe beglaubigten Grafen Ugarte zum Nachfolger erhalten.

(Ludwigsburg, 8. Mai). Von Seiner Majestät dem Könige werden gegenwärtig die Truppen der hiesigen Besatzung gemustert. Am 7. geschah dieß mit der Artillerie, dem Train und der Pionnier-Abtheilung. — Die hier zusammengetretene Militär-Kommission ist seit 14 Tagen in voller Thätigkeit. Bekanntlich ist der Zweck derselben, bei dem achten Armeecorps in Beziehung auf Exercitium, Kommando und Signale, selbst bei kombinirten Waffen, möglichste Einheit zu erzielen, und so knüpft sie nur an dasjenige an, worüber man früher bereits in Darmstadt und Karlsruhe sich verständigt hat, mit der Aussicht, das Ganze hier zu einem gedeihlichen Ende geführt zu sehen.

Vom Rhein, 6. Mai. Es ist kürzlich in mehreren Blättern ein Ausspruch der königlichen Akademie der Medizin in Paris mit den trockenen Worten veröffentlicht worden: daß die Akademie die seit Priessniß in Schwung gebrachte Heilmethode mittelst Wassers für gefährlich, chimärisch, den physiologischen wie pathologischen Grundsätzen widersprechend erklärt habe. — Daß dieser Ausspruch schon im Jahre 1840 gethan, daß er zwei deutschen Aerzten, welche die fragliche Heilart in Paris einführen wollten, als Abweisung für ihr deßfallsiges Ansuchen ertheilt worden, daß ferner seitdem mehrere Wasserheilanstalten in Paris und dem übrigen Frankreich mit dem besten Erfolge entstanden sind, daß sogar einer der im Jahre 1840 abgewiesenen Aerzte, Dr. Wertheim, in Paris jetzt selbst der Leiter und die Seele einer solchen Anstalt geworden ist; dieß Alles ist bei jenem Bericht mit Stillschweigen übergangen. Jene höchst verspätete und verstümmelte Nachricht bedarf daher der Berichtigung um so mehr, als einestheils die Ergebnisse dieser Heilart sehr erfreulich sind, und anderntheils die wissenschaftliche Begründung derselben durch eine Reihe tüchtiger

---

Augen der schönen Irene hatte einen Funken in sein Herz geworfen, der nach und nach immer mächtiger erglimmte, und endlich zur Flamme zu werden drohte. Alle Abende ging Erich im Garten auf und nieder, und zwar wählte er einen Gang, wo man die vergitterten Fenster des Gynäkeions überblicken konnte. »Wenn ich sie nur ein Mal, nur ein einziges Mal wiedersehen sollte!« sagte er oft, wie unwillkührlich, und es wollte ihn dann manchmal bedünken, als ob ein paar blitzende Augen hinter dem dichten Gitter in den Garten hinabluglen. Leider war es aber immer schon so spät am Abend, wenn dieß der Fall war, daß er nicht wissen konnte, ob ihm die Phantasie nicht einen Streich gespielt habe. Sicherer war er indeß in der Ueberzeugung, in der Abendkühle, in dem anstoßenden doch leider mit einer hohen Mauer umgebenen Garten der Frauenwohnung, die Stimmen schäckernder Mädchen, und unter diesen die Stimme Irenens vernommen zu haben. Wie gern hätte er sich durch einen Blick überzeugt! Die Mauer wäre auch für seine Anstrengung eben nicht allzu hoch gewesen, aber ach! die Fenster aus dem Wohnzimmer des Alten lagen gerade nach dieser Seite hin, und so ward ein Blick in das verbotene Paradies unmöglich, und Erich mußte sich bloß auf das Wandeln unter den Fenstern des Gynäkeions beschränken. Wirklich trug ihm dieß nach und nach einigen Lohn ein. Es war nicht mehr Spiel der Phantasie, was ihn ein paar schöne Augen hinter dem Gitter erblicken ließ, sie zeigten sich jetzt manchmal selbst noch bei Tageshelle, und endlich kam auch eine kleine runde Hand zum Vorschein, die Abends still an den Stäben des Gitters ruhte, endlich aber einige, und wie es dem Jüngling vorkam, begrüßende Bewegungen machte. — »Solche Hände hat Niemand, wie sie in Konstantinopel!« sagte er sich ganz entzückt. »Sie ist es! Es ist gar nicht zu fehlen. Ich kenne ja die niedliche Hand, an welcher ich den Ring befestigte, und würde sie unter Tausenden erkennen.« —

Bald wurde seine Ueberzeugung zu voller Gewißheit, denn es drückte sich ein niedliches Mädchengesicht so dicht an die Gitterstäbe, daß es unmöglich war, Irenen länger zu verkennen.

Dieses Spiel ward nun alle Abende wiederholt, aber Erich sah auch mit Schmerzen ein, daß es wohl dabei bleiben werde. So gern er der Angebeteten seine Neigung auf irgend eine Weise, die diese deutlicher, als einige verstohlene Winke geben konnte, erklärt hätte, es war vollkommen unmöglich.

(Fortsetzung folgt.)

Aerzte nachgewiesen ist. Insofern man freilich dem Wasser an und für sich die Kraft einer Medizin beimessen wollte, würde man mit Recht über die Erfolge dieser neuen Methode staunen und sich nach einer wissenschaftlichen Grundlage umsehen; aber das Wasser ist nur das Mittel, und der Grund seiner Wirkung liegt in der systematischen Anwendung desselben; die langsam hervorgelockte Transpiration, die darauf angewandten verschiedenen Bäder, das Trinken reinen Quellwassers, die einfache diätetische Behandlung bilden zusammen die Achse, um welche sich diese neue Heilweise dreht.

## Frankreich.

(Paris, 7. May.) In der gestrigen Sitzung der Pairskammer ist ein von den Herren Montalembert, Beugnot, Barthelemy und Seguier (vier Gegnern der Universität) vorgeschlagenes Amendement — die Errichtung eines besondern Conseils für die Privaterziehungsinstitute betreffend — mit großer Majorität verworfen worden.

Der Bischof von Chalons hat neuerdings ein sehr lebhaftes Schreiben in Sachen des freien Unterrichts in einem neu-katholischen Blatt erscheinen lassen; die clericalische Agitation ist noch immer im Wachsen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 6. May.) Als Nachfolger des verstorbenen Feldmarschalls Prinzen von Hohenzollern ꝛc. in der Würde eines Hauptmanns der k. k. ersten Arcieren-Leibgarde wird der gegenwärtige Hauptmann der Trabanten-Leibgarde, General der Cavallerie Graf v. Civallart, und als Nachfolger in dessen Hofwürde der gegenwärtige commandirende General in Croatien, Graf v. Auersperg, bezeichnet.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 2. May.) Der Großfürst Thronfolger und seine Gemahlin sind am 29. v. M. von ihrer Reise nach Deutschland wieder hier eingetroffen. — Der General der Infanterie, Fürst Stscherbatoff, Mitglied des Reichs-Rathes, ist an die Stelle des verstorbenen Fürsten Galitzyn, dessen Funktionen er schon interimistisch während dessen Abwesenheit aus Rußland versah, zum General-Militär-Gouverneur von Moskau ernannt worden.

(Warschau, 28. April.) Man spricht hier viel davon, daß eine Verminderung der Gubernien bevorsteht. Die gegenwärtig bestehenden acht Gubernien sollen in fünf und später in drei verwandelt werden. — Im künftigen Monate findet hier eine allgemeine Rekrutenaushebung statt, zu der auch die Juden, und zwar das erste Mal, ihr Contingent abgeben müssen.

## Spanien.

(Madrid, 4. Mai.) Durch Dekret von gestern sind ernannt worden: General Narvaez zum Konseil-Präsident und Kriegsminister; Marquis Villuma zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Mon zum Finanzminister; Pidal zum Minister des Innern; Mayans zum Justizminister; General Armero zum Marineminister.

## Türkei.

Vor wenigen Tagen haben die Albanesen die Stadt Vrania förmlich berennt und mit stürmender Hand genommen. Der Pascha entlief nach Bitoglia. Nach fürchterlichen Verheerungen, wobei viele Christen zusammengehauen wurden, brachen die bluttriefenden Banden gegen Lescovacz auf, um sich dort mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf zu versehen, welche ihnen vom Pascha, unter dem Vorgeben damit unabwendbaren Plünderungen und größerem Schaden vorzubeugen, freiwillig verabfolgt wurden, was die Frevler indeß nicht abhielt, zu rauben, so viel sie mochten. Die Zahl dieser Räuber scheint täglich zu wachsen, und wird jetzt von Augenzeugen auf viele Tausende geschätzt; mit Grund fürchtet man, daß sie sich binnen kurzem zu einem förmlichen Kriegsheer organisiren werden, dessen Unternehmungen um so gefahrdrohender werden müssen, je länger die Pforte mit energischen Maßregeln zögert. Kleinere albanesische Haufen schwärmen fortwährend längs der serbischen Gränze. Ein solcher überfiel das nur zwei Stunden von dieser Gränze entfernte Dorf Batilsevzi, erschlug zwei Männer und schändete mehrere Mädchen. A. A. Z.

## Amerika.

Ein Brief aus Straßburg in der „A. Allg. Z." berichtet über das Schicksal der Elsässer, welche im vorigen Herbste nach Texas auswanderten. In dem Schreiben des dortigen französischen Konsuls an den Minister des Innern heißt es: „Ich sehe mich gezwungen, abermals auf die Umtriebe von Individuen aufmerksam zu machen, die in Frankreich, besonders im Elsaß, Kolonisten für Texas anwerben. Diese Glücksritter beschränken sich nicht darauf, unsere Ackersleute zu hintergehen, indem sie ihnen Grundstücke und eine leichte einträgliche Arbeit versprechen; sie bemächtigen sich sogar der Summen, welche die Unglücklichen aus dem Verkauf ihrer Güter oder Mobilien lösen, indem sie ihnen Wechsel aufdringen, welche gar nicht acceptirt werden. Der Tod oder das schrecklichste Elend ist für unsere auswandernden Ackersleute das sichere Ergebniß ihrer Leichtgläubigkeit. Vicomte v. Gramaye fühlt sich verpflichtet, das Ministerium auf diese sträflichen Umtriebe aufmerksam zu machen. Jeden Tag ist das Konsulat von armen Geprellten belagert, um mich zu bitten, sie wieder in die Heimath zu befördern oder wenigstens ihren dringenden Bedürfnissen abzuhelfen. Ich bewillige freilich nur selten Scheine für Zurückwanderung, aber dennoch kann ich Frauen und Kinder nicht auf dem Pflaster dieser Stadt liegen lassen, die, nachdem sie ihre Männer und ihre Väter verloren haben, durchaus nicht im Stande sind, ihren Lebensunterhalt zu verdienen."

## Hiesiges.

* Montag den 13. d. werden von Würzburg her 460 Mann österreichisches Militär verschiedener Waffengattungen hier eintreffen und Dienstag ihren Marsch fortsetzen.

## Mannichfaltiges

Am 7. May Morgens brachte das niederländische Dampfboot eine Anzahl ganz besonderer Passagiere den Rhein herauf, nämlich 192 der schönsten englischen Jagdhunde. Sie gehören einem ungarischen Magnaten und werden durch besondere Livreebediente nach Ungarn gebracht. Diese Herren Hunde erfreuen sich, was leibliche Pflege betrifft, eines bessern Looses als unendlich viele der „Herren der Schöpfung."

Die Konstanzer, Friedrichshafer und Lindauer Dampfschifffahrtsgesellschaften sind in ihrem Vorhaben zur Ausführung eines gemeinsamen Tourfahrtenplans an dem Verwaltungsrath der Konstanzer Dampfschifffahrt gescheitert; der frühere Verkehrskrieg zwischen drei deutschen Staaten auf dem Bodensee wird fortdauern und dem reisenden Publikum daraus ungemeine Unannehmlichkeit erwachsen.

Nachstehender in Ludwigsburg vorgekommener Fall mag allen Städten, worin sich Militär befindet, zum warnenden Beispiel dienen: Ein Rekrut eilte, um auf die Minute am Platz zu seyn, das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonette vorhaltend, zur Zimmerthür hinaus. In demselben Augenblicke trat der Brigademusiker Jung, Vater von 6 Kindern, zur Thüre herein gerade auf den Rekruten zu, der ihm das Bajonet durch die untere Kinnlade bis in die Gehirnhöhle rannte, so daß sein Tod mit jedem Augenblick zu erwarten ist.

In Reukirchen bei Crimmitzschau wurde in der Wohnung eines Schachtmeisters der sächsisch bayer. Eisenbahn, dessen Tochter in einer Kammer fast nackt, einem Gerippe ähnlich auf den bloßen Dielen liegend gefunden. Der 13jährige Bruder sagte aus, daß er der Schwester heimlich von ihm gebettelttes Brod und Wasser zugesteckt habe, ohne welches sie längst verhungert wäre. Nach dem Tode der Schwester habe er dasselbe Schicksal erfahren sollen. Das Mädchen befindet sich jetzt in ärztlicher Pflege, die Rabenmutter ist eingezogen, der Vater entflohen.

(Todesfall.) In München ist am 9. März Fürst Constantin von Löwenstein-Wertheim, Generallieutenant und Generaladjutant des Königs im 59. Lebensjahre gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, die nun wieder angekommenen Lieferungen der frischgefüllten Mineralwasser, als: Saidschützer-, Pillnaer- und Friedrichshaller-Bitterwasser, Marienbader Kreutz-, Eger- und Salzbrunnen-, Ragoczi-, Selterser-, Weilbacher Schwefel-, Gailnauer-, Fachinger-, Adelheid-, Pyrmonter- und Ludwigsbrunnen-Wasser, zur gefälligen Abnahme zu empfehlen.

Nürnberg, den 11. May 1844.

**Johann Adam Sebastian Schöpff.**

### Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, 18 Jahre alt, der eine geläufige Handschrift schreibt, wünscht irgendwo eine Stelle zu erhalten, auch könnte derselbe die Stelle eines Gerichtsdieners-Gehilfen übernehmen, da er mit diesem Dienst schon bekannt ist. Briefe besorgt die Exped. unter der Chiffre 3.

### Chaisen- Verkauf.

Eine in sehr gutem Zustande sich befindende vierssitzige Chaise, mit Vorderdeck, Spritzleder, Stahlfedern und eisernen Achsen, ist mit oder ohne Reise-Koffer und Laternen, billig zu verkaufen in No. 120 an der Erlanger Straße.

### Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, die eine Ziege zu besorgen hat, gute Hausmannskost kochen kann und reinlich ist, wird anzunehmen gesucht in L No. 889 Sterngasse.

## Albrecht-Dürer-Verein.

Bei der Gestern stattgefundenen Wahl sind zu Mitgliedern des Direktoriums und Ausschusses des Albrecht-Dürer-Vereins für das Verwaltungsjahr 1844/45 gewählt worden:

I. Direktor Herr Dr. Mehmel.
II. - - Conservator Professor Ritter v. Heideloff.
I. Secretär - Inspektor Dr. Löhner.
II. - - Stadtkaplan Burger.
Cassier - Hauptmann Ritter v. Bauer.

Ausschuß-Mitglieder:

Herr Dr. med. Bock.
- Maler Buchner, sen.
- Bildhauer Burgschmiet.
- Kupferstecher B. Fleischmann.
- Redakteur Dr. Henle.
- Apotheker Hertel.
- Maler Gg. Kellner.
- Forstmeister Seippel.
- Kaufmann Wagler.
- Kupferstecher Fr. Wagner.
- - Walter.
- Forstmeister Winkler.
- Hand-Appellat.-Gerichts-Assessor Wiß.
- Zeichnenlehrer Wolff.

welches Wahlergebniß nach § 12 der Vereins-Statuten hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringt

Nürnberg, den 11. Mai 1844.

Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins.

---

## Gefrornes

ist heute so wie jeden Sonntag vorräthig bei

Conditer Winter beim rothen Roß.

---

### Gesuch.

Eine Köchin, welche im Kochen sehr gut erfahren ist, und sich auch jeder Hausarbeit unterzieht, wünscht sobald als möglich bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres in d. Exp. d. Bl.

---

### Anzeige und Bitte.

Da mir, der Unterzeichneten, ein hochlöblicher Magistrat die Stelle als Versatzkäuflin gnädigst verliehen hat, so ermangle ich nicht, ein verehrliches Publikum hievon in Kenntniß zu setzen, und bitte, mich mit ihren gütigen Zutrauen zu beehren, indem ich durch Verschwiegenheit, Solidität und Pünktlichkeit mir ihr Zutrauen zu erwerben suchen werde.

Anna Barbara Satzinger,
wohnhaft im Nägeleinsgäßchen S. 240.

---

## St. Leonhardt.

Heute Sonntag den 12. und Montag den 13. May ist türkische Musik von einer Abtheilung Hautboisten des königl. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen ausgeführt. Für Hefenküchlein, wie schon bekannt, so wie auch für warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuch hiemit höflichst ein

H. B. Adam.

---

### Zu verkaufen.

Eine Schnitzbank, ein Rothschmiedtswerkzeug und ein eisernes Oefchen sind billig zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In der Nähe der Deutschhaus-Kaserne ist ein Logis, bestehend aus 3 Zimmern, an eine stille Familie oder an einzelne Herren zu vermiethen. — Auch ist daselbst ein Stübchen mit einem Bett zu vermiethen.

---

### Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, von guter Erziehung, kann in einem soliden Geschäfte die Lehre antreten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Guts-Verkauf.

Auftrags gemäß wird der mit Haus-Nro. 1, 2, 3 und 4 bezeichnete Gutskomplex Oberweilhof (nächst Wöhrd königl. Landgerichts Nürnberg) in 3 verschiedenen Parzellen öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Parzelle A enthält:

3 Wohnhäuser sub Haus-Nro. 1 und 2 mit Nebengebäuden. Hofraum und kleinem Wurzgärtchen, Schloßgarten zu 5 Tagw 54 Dez., dann das Gemeinde- und Forstrecht, freyeigen;

Parzelle B.:

Gärtnerswohnung und Nebengebäude Haus-Nro. 3 mit Gemüsgarten an der Gärtnerswohnung zu 2 Tagw. 18 Dez. — und 70 Dez. Wiese, handlohnbar mit 6¹⁄₁₀ zum königl. Rentam Nürnberg;

Parzelle C.:

sogenanntes Pulvermühlgebäude mit angesprochenem realem Mühlratrecht, das Rathhausgebäude und Wohngebäude, ehemaliges Dörrhaus, eine kleine Schupfe und 10 Dez. Wiese, handlohnbar wie Parzelle B.

Strichtermin wird auf

Freitag den 24. May l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

in loco Oberweilhof festgesetzt Inzwischen können sämmtliche Objekte täglich beaugenscheint, und alle näheren Bedingungen erholt werden durch das Kaufsliebhaber höflichst einladende

öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

### Anzeige.

Solenhofer Steinplatten in allen Größen sind billigst abzugeben bei

M. F. Pröhl,
S. No. 1131.

---

### Gesuch.

Eine Köchin, welche sich gerne jeder vorkommenden Hausarbeit unterzieht, wünscht täglich unterzukommen.

---

## Auctions-Anzeige.

Freitag den 17. May, Morgens um 8 Uhr, findet im Hause S. Nro. 200 in der Wetzgergergasse eine Versteigerung von verschiedenen Möbeln, als: große und kleine Schränke, Kommode, Tische, Sessel, ein nußbaumenes Sofa mit schwarzen Roßhaarzeug bezogen, nebst 6 Rohrsesseln, ein Speiseschrank mit Schubladen, schöne Spiegel, eine große eiserne Kasse, 4 Comptoir-Schreibpulte nebst Stühlen, eine Plättmühle, eine Waschmang und noch mehrere Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung statt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

---

## Empfehlung.

Meine Niederlage von abgenähten Couverts, Unterröcken in weiß und bunt, Damen-, Herren- und Knabenschlafröcken, sämmtlich in sehr schönen Dessins und solid gearbeitet, ist auf's Neue bestens assortirt und empfehle ich mich damit zur geneigten Abnahme zu den Fabrikpreisen.

Joh. Georg Meyer,
vormals A. P. Schleicher
am Obstmarkt.

---

### Kauf-Gesuch.

„Langs Memoiren,“ complett oder auch einzelne Theile, werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In dem Hause L. 277 ist der zweite Stock mit oder ohne Möbeln täglich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

---

## Stadt Rothenburg
in
## Sündersbühl.

Heute Sonntag den 12. May findet bei Gelegenheit des Schweinauer Jahresfestes gutbesetzte Tanzmusik, von dem Orchester welches auf St. Peter spielt, statt, und sieht der ergebenst Unterzeichnete einem zahlreichen Zuspruch um so mehr entgegen, da die Gesellschaft „Erholung“ nicht mehr bei ihm ist, und die oberen Lokale bestens hergerichtet sind. Für verschiedene warme und kalte Speisen so wie für Kaffee und Hefenküchlein nebst gutem Braunen- und Farnbacher-Bier ist hinlänglich gesorgt, und ladet hiemit höflichst ein

G. Ritter.

---

### Zu vermiethen.

Am Marktplatz ist ein freundliches Zimmer auf der Mittagseite, mit Bett und Möbeln, auch ohne diese, an einen soliden ledigen Herren oder Frauenzimmer um ganz billigen Preis täglich zu vermiethen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 12. May. Erste Gastrolle des Hrn. Christl. Zum Erstenmale. „Die Wette um ein Herz, oder Künstlersinn und Frauenliebe.“ Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von K. Elmer. Musik von Franz v. Suppé. „Blasius Quastelhr. Christl.“

---

### Lotterie.

Die zu München herausgekommenen Nummern:

35 81 30 64 67

---

## Angekommene Fremde

vom 9. May 1844.

(Bayr. Hof) Hr. Blumthal, Hr. Abel von Frankfurt, Hr. Weinberg, Hr. Kreuter v. Berlin, Hr. Ritz v. Leipzig, Kflte.

(Wilt. Hof) Hr. Baraldi, Professor v. Verona, Mad. Posey m. Tochter v. Boulogne. Hr. Duerue, Kfm v. Augsburg.

(Strauß.) Hr. Kohlman v. Crefeld, Herr Helbeck v. Elberfeld, Hr. Frick v. Kaufbeuren, Hr. Kuhn v. Pforzheim, Hr. Herz, Hr. Laßner v. Stuttgart, Hr. Bleme v. Gladbach, Hr. Völkel, Hr. v. Greiff, Hr. Sonnenmeyer v. Gmünd, Hr. Schmidt v. Hirschau, Hr. Reichester v. Reutlingen, Kflte. Hr. Mery m. S., Rent. v. Paris. Mad. Posl v. Odessa.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Lucas, Ingenieur v. Münchberg. Hr. Dr. Genßler, Postsekretär v. Weimar. Hr. Röder, Direktor v. Bamberg. Hr. Arndt, Pfarrer v. Reditz. Hr. Uhlmann, Geometer v. Regensburg. Hr. Höller, Architekt v. Ungarn. Hr. Drescher, Priv. v. Schweinfurt. Hr. Maltz, Stud., Hr. Uhlfelder, Kfm. v. Bayreuth. Mad. Dürrbeck, Frln Schwarz v. Koburg, Frln. Knorf v. Bamberg.

(Fränk. Hof) Hr. Einsiedel v. Lichtenberg, Hr. Bing v. Hechingen, Kflte. Hr. Herold, Stud. v. Erlangen.

(Rothe Hahn.) Hr. Pfahler, Bürgermeister v. Spalt. Hr. Meidinger v. Mainz, Hr. Herrmann v. Köln, Kflte. Hr. Eschelmann, Revierförster v. Koburg. Hr. Mahler, Architekt von Hamburg.

(Stadt Erlangen.) Hr. Schreyer, Kfm. v. Bamberg. Hr. Neu, Priv. v. Ezelheim.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Montag, 13. May 1844. Nro. 134. Kalender: Servatius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 10. May.) Se. Maj. der König haben im Augenblick Ihrer Abreise nach Italien dem ersten Bürgermeister der k. Haupt- und Residenzstadt München Dr. Bauer die Summe von 2000 Gulden zur besondern Vertheilung an die hiesigen Stadtarmen, aus Anlaß des im allerhöchsten königlichen Hause gefeierten seltenen Festes einer Doppelvermählung, als eine zur Erleichterung ihrer Bedürfnisse bestimmte milde Gabe, allergnädigst zustellen lassen. — Der zeitliche Rector der hiesigen Universität, Professor Dr. Streber, hat folgende Bekanntmachung am Brette anschlagen lassen: „Es gereicht mir zum besondern Vergnügen hiemit eröffnen zu können, daß Se. Maj. der König Allerhöchstselbst mich eigens beauftragte, den Studirenden der Ludwig-Maximilians-Universität über das rühmliche Verhalten, welches dieselben während der seit dem 1. d. stattgehabten Excesse beobachteten, Allerhöchstdero besondere Zufriedenheit und Belobung ausdrücklich auszusprechen." — Zu der bei dem Appellationsgericht von Mittelfranken erledigten Rathstelle wurde unterm 5. May der Assessor dieses Gerichtshofs M. Waltenmayer befördert.

Durch k. Entschließung vom 4. May ist die erledigte Assessorsstelle dem ersten Assessor des Langerichts Cham B. Mayer verliehen. Ferner unterm 5. May die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Schweinfurt erledigte Protokollistenstelle dem Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Fürth L. W. Bezold in provisorischer Eigenschaft übertragen. Durch k. Entschließungen von demselben Tag ist dann die erledigte Stelle eines Registrators bei der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, provisorisch dem vormaligen k. griechischen Unterlieutenant und dermaligen Funktionär bei der Regierung von Oberbayern, Jaspis, verliehen; auf die erledigte Stelle eines Civil-Adjunkten bei dem Landgerichte Windsheim der 2te Landgerichtsassessor Schuhmann in Schwabach befördert und die 2te Assessorsstelle bei dem Landgerichte Schwabach dem Rechtspraktikanten v. Praun zu Erlangen, ferner die Stelle eines Gerichtsarztes in Füßen provisorisch dem praktischen Arzte Dr. Geis zu Oberstdorf verliehen; zu der erledigten 1ten Landgerichtsassessorsstelle zu Füßen der 2te Landgerichtsassessor Bacherle zu Höchstädt ernannt und die 2te Langerichtsassessorsstelle zu Höchstädt dem Appellationsger.-Accessisten v. Mähler in München verliehen. Durch k. Entschließung vom 6. May ist der Landrichter Sensburg zu Landsberg in gleicher Eigenschaft zum Landgericht Haag und der Landrichter Auracher in Haag ebenso zum Landgericht Landsberg versetzt; die erledigte Landrichtersstelle zu Kemnath dem 1ten Landgerichts-Assessor Krembs zu Eschenbach verliehen; zum 1ten Landgerichtsassessor in Eggenfelden der dortige 2te Assessor Hofreiter, zum 2. Landgerichtsassessor bei diesem Amte der Landgerichtsaktuar Ebenhöch und zum Aktuar des Landgerichts Eggenfelden der Rechtsprakt. und Funktion. Fr. Werner, dann auf die 1te Landgerichtsassessorsstelle in Rothenburg a. T. der 2te Assessor Wölker zu Pottenstein und zum 2ten Assessor bei letzterm Amte der Appellationsgerichtsaccessist Schuderer zu Amberg ernannt, endlich die erledigte Stelle eines Aktuars bei dem Landkommissariat in Speyer provisorisch dem Sekretär 2ter Klasse bei der k. Regierung der Pfalz, K. d. J., H. Fischer, verliehen und auf die hiedurch eröffnete Sekretärstelle 2ter Kl. der Accessist bei der k. Regierung von Mittelfranken Frhr. v. Freyberg provisorisch ernannt. (A. A. Z.)

(Füssen, 11. May.) Am 8. d. M. traf Se. Maj. König Ludwig auf der Burg Hohenschwangau ein. Schon von Peiting an war die Strasse mit Triumphbögen ꝛc. geschmückt. Die Burg und ihre Umgebung erfreuten sich des Beifalles Sr. Majestät, welcher mit dem Burgherrn und der Burgfrau auch ausser der Burg einige der interessantesten Plätze besuchte. Am 9. war Vorstellung der Beamten ꝛc. und gegen Abend fuhren die Herrschaften nach Füssen, welche Stadt festlich geschmückt war. Gestern setzte der König die Reise über Kempten nach Lindau ꝛc. fort.

**Preussen.** (Berlin, 10. Mai). Auf ein Konzessions-Gesuch wegen Anlage einer direkten Eisenbahn von Elberfeld nach Köln, deren ausführlicher Prospekt mit der Einladung zur Actienzeichnung in öffentlichen Blättern verbreitet worden, ist nachstehender Bescheid des Finanz-Ministeriums ergangen: In Bescheidung auf die Vorstellung vom 15. April d. J. wird dem Comité unter Hinweisung

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

An Sprechen war nicht zu denken, an Singen eben so wenig, der argwöhnische Alte würde übel dazu sekundirt haben. Schreiben überstieg die Kenntnisse des Nachkommen Torkel Knutsons, und hätte er es auch verstanden, so würde die schöne Griechin, wenn ihr ein solches billet doux in die Hand gekommen wäre, es wahrscheinlich nicht haben lesen können. Je länger indeß jene abendlichen Spaziergänge dauerten, je öfter das liebe Gesicht Irenens hinter dem Gitter erschien, je größer war die Verzweiflung Erichs, sich der Geliebten nicht anders, als durch ein verstohlenes Winken oder Nicken mittheilen zu können. So kam endlich die Zeit heran, wo, wie es hieß, die Gesandten abreisen sollten, da sich dem Vernehmen nach die Unterhandlungen völlig zerschlagen hatten. Es war nämlich die Nachricht angelangt, daß die neue türkische Festung fertig geworden, und an demselben Tage hatte Ibrahim im Namen der Gesandtschaft die Auslieferung Orchans verlangt, und noch andere Forderungen hinzugefügt, aus denen hervorging, daß die ganze Verhandlung von Seiten Mahomets nur in der Absicht zugestanden worden war, die Griechen bis zur Beendigung des Baues der neuen Veste hinzuhalten. Konstantin zeigte sich jetzt größer als seine zitternde Umgebung. Er erklärte, daß die Unterhandlungen abgebrochen seyen, und daß er die Türken zwar nicht angreifen, aber ihren Angriff bis zum Tode abzuwehren wissen werde. —

Die Gesandtschaft hatte eben ihre letzte Audienz gehabt, sie befand sich in ihren Gemächern, als Erich im Strahle der untergehenden Sonne wie gewöhnlich im Garten des Eumenes auf- und abwandelte, und nach den Fenstern des Gynäkeions empor sah. Bald bemerkte er Irenens funkelndes Augenpaar hinter dem Gitter, und es dauerte nicht lange, so kam auch die geliebte weiße Hand zwischen den Stäben zum Vorschein. Mit Ueberraschung sah Erich zwischen den Fingern derselben einen kleinen Blumenstrauß. Irene winkte zweimal bedeutend, und gleich nachher lag auch der Strauß zu seinen Füßen. Eumenes hatte nicht so schnell nach den Goldstücken Dehli Ibrahims gegriffen, als der junge Nordlandskrieger nach den Blumen griff und sie an seine Lippen drückte. Irene winkte noch einmal bedeutungsvoll und verschwand — Bald darauf trat Ibrahim in den Garten. Er war, wie es schien, bei sehr guter Laune.

„Weißt Du schon, daß Morgen Deine Plage aufhört? Wir verlassen Konstantinopel;" rief er aus. „Bei der Kitla! Es ist die höchste Zeit, daß ich das

auf die Bekanntmachung vom 11ten desselben Monats eröffnet, daß dem Konzessionsgesuche für eine Eisenbahn von Elberfeld über Vohwinkel, Haan und Opladen nach Köln nicht Folge gegeben werden kann, da für eine zweite Eisenbahn-Verbindung zwischen Elberfeld und Köln, neben derjenigen, welche durch die Düsseldorf-Elberfelder und die Köln-Mindener Eisenbahn mit geringem Umwege hergestellt wird, ein Bedürfniß überhaupt nicht vorzuliegen scheint, in keinem Falle aber die projektirte Bahn, der sich überdies nach den früheren Untersuchungen sehr erhebliche Terrain-Schwierigkeiten entgegenstellen, von so überwiegendem allgemeinen Interesse ist, daß sich für solche eine Ausnahme von der, durch die angeführte Bekanntmachung mit Allerhöchster Genehmigung aufgestellten Regel rechtfertigen ließe. (A. P. Z.)

Man kommt aus den Kollekten nicht heraus. Noch gehen die für die bedrängten schlesischen Spinner und Weber vor sich, und schon wird auch für die Protestanken in Unteraltenbernheim zu Beiträgen aufgefordert, nachdem man in Bayern die des Gustaph-Adolph-Vereins nicht annehmen will. Dieser Verein macht übrigens hier immer größere Fortschritte, und wenn die Wirkungen dieser religiösen Association auch in der Gegenwart weniger sichtbar hervortreten, so zweifeln wir doch nicht, daß sie von Dauer seyn werden, mehr als die so vieler andern Vereine in unsern Tagen. — Die Nachricht, daß die Gerichte ihren Justiz-Kommissarien das Verbot, die Mainzer Anwaltversammlungen zu besuchen, zugeschickt haben, ist nicht gegründet, wohl aber sind sie instruirt, denen, welche bei ihnen um Urlaub nach Mainz einkommen, denselben zu verweigern. (Schw. M.)

Sachsen-Weimar. (Weimar, 6. Mai.) Bei dem allgemeinen Streben nach Oeffentlichkeit in Allem, was die Interessen des Volkes berührt, ist es zu verwundern, daß in Bezug auf den Druck der landständischen Verhandlungen mehrere Mitglieder des gegenwärtig versammelten zehnten ordentlichen Landtages gegen die Veröffentlichung derselben gestimmt haben, indem sie dem Lande die dadurch erwachsenden Kosten zu ersparen gedachten. Ist der Grundsatz, die Lasten des Volkes zu mindern, auch immer ein lobenswerther, so durfte er in diesem Falle doch um so weniger in Betracht gezogen werden, da es sich dabei um die Erhaltung eines grundgesetzlich bedungenen Rechtes handelte, das, hätte man einmal darauf verzichtet, niemals wieder zu erlangen gewesen sein würde. Mit dem Verlust dieses Rechtes hätte der Landtag nicht nur an Bedeutung verloren, sondern es würde auch der vaterländische Sinn und das Interesse des Volkes eine Beeinträchtigung erlitten haben, die den Landtagsmitgliedern zum ewigen Vorwurf gereichen mußte. Aufrichtiger, ungeheuchelter Dank gebührt daher auch denjenigen Abgeordneten, welche, vom Hauche der Gegenwart beseelt, mit edler Freimüthigkeit ein Recht zu erkämpfen suchten, auf das Niemand größere Ansprüche zu machen hatte, als das Volk, aus dessen Säckel alle durch den Landtag entstehenden Aufwände bestritten werden. Oeffentliche Blätter haben schon mehrmals auf den hohen Beruf der Landstände hingewiesen. Mögen sie ihn erkennen und niemals vergessen, daß sie Beauftragte des Volkes sind, das über ihr Thun und Wirken von ihnen Rechenschaft zu fordern berechtigt ist. Nur wenn sie das Interesse des Landes nach Pflicht und Gewissen vertreten und das Wohl des Volkes auf alle Weise zu fordern suchen, können sie sich einen Namen erwerben, der im Andenken des Volkes fortlieben und noch vom spätesten Enkel mit Verehrung genannt werden wird. (F. J.)

## Großbritannien.

(London, 6. May.) In einer heute gehaltenen Sitzung des Court of Direktors der ostindischen Kompagnie ist Sir Henry Hardinge, Staatssekretär für das Kriegsdepartement, an Lord Ellenborough's Stelle zum Generalgouverneur von Ostindien ernannt worden; es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung diese Wahl bestätigen wird. — Sir Henry Hardinge begibt sich anfangs Juni an seinen Posten.

Die Königin schreitet mit ihrem Sparsystem rasch vorwärts. Wie man vernimmt, wird in Kurzem das kostspielige Etablissement der kgl. Jagd- und Koppelhunde, welches durch die Besoldungen des Jägermeisters, Lord Roßlyn, der 2000 Pfd. St. bezog, des Oberjägers, der Jäger, Treiber, Futterknechte ꝛc. jährlich einen sehr ansehnlichen Theil der Civilliste wegnahm, gänzlich aufgehoben werden und bloß Prinz Albert seine schöne Koppel Windhunde zur Befriedigung seiner Jagdlust behalten.

Unterm 4. May wird aus Dublin geschrieben: Hr. M'Donagh hielt gestern nur eine kurze Rede für Hrn. Barett, worauf der Generalprokurator seine zur Widerlegung der von den vier Anwälten der Angeklagten vorgebrachten Gründe bestimmte Rede begann, und sämmtliche zur Unterstützung des Antrags auf ein neues Verfahren vorgebrachten Einwendungen als unerheblich und nicht der Berücksichtigung werth darzustellen suchte. Insbesondere hob er hervor, daß, wenn der Ausspruch der Jury beseitigt werde, ein neues Verfahren unter Beibehaltung der jetzigen Juryliste, weil es später denselben Einwendungen unterliegen würde, nicht zulässig sey; würden aber die Angeklagten auch eine Revision der Juryliste beantragen und erwirken, so könne der Recorder nicht vor der Weihnachtssession diese Revision zu Stande bringen und das neue Verfahren also erst im neuen Jahre seinen Anfang nehmen. Bei Aufhebung der Sitzung hatte der Generalprokurator erst den kleineren Theil seines Vortrags beendigt, der auch noch die ganze heutige Gerichtssitzung ausfüllte und erst Nachmittags 5 Uhr zum Schlusse gelangte. Hr. Whiteside erhob sich nun und sagte, der Generalprokurator habe im Laufe seiner Rede auf zwölf neue Fälle Bezug genommen, und die Anwälte der Angeklagten seyen demnach, da ausgemacht worden sey, daß keine neuen Fälle außer den vom Generalfachwalter aufgeführten zur Erörterung kommen sollten, zur nochmaligen Entgegnung berechtigt. Der Generalprokurator bemerkte, dann habe er ebenfalls das Recht, den Anwälten zu antworten, und die Sache werde nie zu Ende kommen. Richter Burton erklärte, der Gerichtshof werde die Beschaffenheit der vom Generalprokurator angezogenen neuen Fälle erwägen und den Anwälten, wenn er finde, daß ihre Gegenbemerkungen erforderlich seyen, die Erwiederung gestatten. Die Sitzung ward sodann vertagt. — Nach der „Dublin Evening Mail" beharren die Anwälte der Angeklagten auf ihrem Vorhaben, dem Antrage auf ein neues Verfahren, falls der Gerichtshof denselben zurückweist, sofort den Antrag auf Verschiedung des Urtheils folgen zu lassen, und sie rühmen sich laut, daß sie die Verhandlungen über diesen neuen Antrag durch die ganze nächste Quartalsession hinzuziehen wissen würden.

## Griechenland

Der Ministerrath hat an sämmtliche Behörden des Königreichs folgenden Erlaß gerichtet: „Heute hat der König seine Minister zu ernennen geruht. Wir fühlen uns bei Uebernahme der uns anvertrauten Verrichtungen durchdrungen von der Wichtigkeit der Pflichten, welche sie uns gegen den Souverän wie gegen das Land auflegen. Wir werden bei Erfüllung derselben hauptsächlich die Befestigung der verfassungsmäßigen Monarchie durch strenge Beobachtung der Vorschriften der Charte im Auge behalten, werden zur

---

elende Römergeschmeiß nicht mehr vor Augen sehe. Was das für Lumpenvolk ist! Käuflich vom Ersten bis zum Letzten. Dir kann ich es sagen, denn Du bist ein Fremdling; dennoch wundere ich mich, wie Du dem Gesindel Dein gutes Schwert verkaufen kannst.«

»Ich habe es Euch schon gesagt;« erwiederte Erich verdrießlich. »Es ist die Ehre, die die mich hieher geführt, und nicht das Geld. — Daß ich wünschte, ich hätte die sieben Hügel niemals gesehen, will ich übrigens auch nicht läugnen.«

»Was hindert Dich, sie zu verlassen, wenn Du hier das nicht gefunden hast, was Du suchest?« fiel Ibrahim ein. »Du bist ein freier Mann. Wer kann Dich halten, wenn Du gehen willst?«

»Mich hält Niemand als mein eigener Wille, und dieser ist eben auch nicht für das Hierbleiben gestimmt!« entgegnete Erich. »Dauert das flaue Wesen noch eine Weile fort, so gehe ich dahin, wo ich hergekommen bin. —«

Warum aber nicht dahin, wo Dir jenes Gut winkt, das Du über alles doch zu halten scheinst?« fragte lebhaft der Türke. »Warum willst Du nicht dahin ziehen, wo Abentheuer, Ruhm und Glück Dich erwarten? — Doch zuerst eine Frage: ist der Glaube der Griechen auch der Deinige?

»Ich denke ja, indem sie Christen sind; allerdings mag hier und da ein kleiner Unterschied statt finden, der mir aber ein Bischen zu spitzfindig ist, als daß ich mir darüber ein Urtheil erlauben sollte;« erwiederte der Wäringer, dem die Frage auffiel.

»Du nennst sie Christen,« entgegnete lächelnd der Turke, »und sie nennen sich gleichfalls so, indeß haben sie sowohl zu Zeiten des Kaisers Manuel wie des Alexius die Abendländer, welche das Grab Eures Propheten erobern wollten, nicht eben sehr glaubensbruderlich gehandelt, auch haben die Streitigkeiten zwischen ihnen und dem Oberpriester in Rom noch nimmer ein Ende genommen. Daß das elende Volk Dich und Deine nordischen Brüder gleichfalls als eine Art Abtrünnige ansieht, wirst Du übrigens nicht läugnen wollen.«

Da dies allerdings der Fall war, so schwieg Erich bei den Behauptungen des Muselmannes, und dieser fuhr fort.

»Du mußt also zugeben,« sagte er, »daß man Dich und Deine tapferen Waffengenossen für ketzerische, aus der Ferne durch Gold hergelockte Miethlinge ansieht, und wer sind die, die sich die Meinung über Euch erlauben?

Empfehlung bei der Regierung des Königs nur Redlichkeit, Fähigkeit, Vaterlandsliebe, die dem Land während des heiligen Kampfes geleisteten Dienste, Ergebenheit für die neuen Staatseinrichtungen zur unabänderlichen Richtschnur nehmen, und fordern euch auf, diese Erklärung zur Kenntniß eurer Untergebenen zu bringen. Wir hegen die Ueberzeugung, daß das während der langen Arbeiten der Nationalversammlung vom Volk beobachtete, so bewundernswerthe Benehmen auch fürderhin, zur Sicherung der Wohlfahrt des Vaterlands, dasselbe seyn werde. Athen, 30. März (11. April) 1844. Der Präsident A. Maurokordates. Andreas Londos, S. Trikupis, A. Ch. Londos, P. G. Rhodios." — Die Truppen in der Morea und in Rumelien werden verstärkt; heute sind abermals zwei Kompagnien Infanterie und eine Palikarenabtheilung nach Lamia abgegangen. Die Rappisten erheben wieder muthig das Haupt. Zographos hat aus Kalavrita die Nachricht erhalten, daß 12,000 Wähler für ihn stimmen. Man hört neuerdings von Räuberanfällen, und auf vielen Punkten zeigen sich Symptome großer Aufregung. — Man sagt, die fremden Kriegsschiffe dürften in Bälde wieder im Piräus erscheinen, da die Unzufriedenheit über die Einsetzung des neuen Ministeriums allerlei Umtriebe zur Störung der öffentlichen Ruhe veranlassen könnte, namentlich bei den Wahlen.

(A. A. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 8. May.) Die Pairskammer hat gestern bei fortgesetzter Debatte über den Sekundärunterricht entschieden: daß künftig nur ein Franzose eine Sekundärschule (ein Institut) errichten könne; Fremde sollen beschränkt seyn auf besondere Kurse über einzelne Wissenschaften; die katholischen Kinder werden, was die religiöse Erziehung angeht, von den Aumoniers unterwiesen; protestantische Kinder von einem Geistlichen ihrer Konfession; um als Professoren Unterricht zu ertheilen oder ein Privatinstitut zu dirigiren, wird ein Alter von 30 Jahren erfordert.

Die Eisenbahnkommission der Deputirtenkammer hat beschlossen, vorzuschlagen, die Nordbahn (auf der Strecke von Paris nach Lille) solle ganz auf Staatskosten gebaut und exploitirt werden; die Kammer scheint sich überhaupt dem System zuzuwenden, wornach die großen Bahnlinien vom Staat übernommen werden.

Es heißt, die Legitimisten bereiteten eine neue Demonstration gegen die Dynastie Orleans vor; der Herzog von Bordeaux soll durch eine Notifikation an die Mächte sein Recht auf den französischen Thron zu wahren suchen; man läßt im Zweifel, ob die Mächte eine solche Notifikation annehmen würden.

Aus Algier wird berichtet, daß die Expedition nach Osten am 27. April aufgebrochen ist; das Expeditionskorps besteht aus 7000 Mann Infanterie und 600 Reitern; ansehnliche Vorräthe von Lebensmitteln (an 200,000 Rationen) werden den Truppen nachgeführt; über 1000 Maulthiere und Kamele sind dazu in Bewegung gesetzt worden. — Die Kampagne wird einen Monat dauern.

## Hiesiges.

† In den Ausstellungen des Albrecht-Dürer-Vereins folgen sich in jüngster Zeit ausserordentlich schöne den ästethischen Sinn anregende Malergebilde. So hatte Schreiber mehrere italienische Landschaften, in denen Kraft und Wärme des Tons zu wirksamer Ausgleichung vereinigt waren, aufgestellt; Buchner bewies durch seinen Edelknaben die schönen Fortschritte seiner Studien, welche ihn zu großartigen nichts desto weniger gefälligen Porträtauffassungen dokumentiren und Kreul lieferte den trefflichen Beweis, daß er mit allem Glücke zu idealisiren weiß. Er stellte uns diesmal ein Landmädchen aus der Gegend von Ebermannsstadt vor; allein ohngeachtet der kräftigen Körperformen ist dennoch in die ganze Gestalt, namentlich in das Gesichtchen eine unaussprechliche Anmuth gelegt, welche dem Bilde einen hohen Reiz verleiht. Die Landschaftsstaffage ist gleichfalls an Wahl und Ausführung geschmackvoll und wohlverstanden zu nennen und das Bild wird sich überall eine gerechte Anerkennung zu verschaffen wissen. Gegenwärtig befindet sich im Ausstellungssaale ein Oelbild von Maar: Herzog Alba's Frühstück bei Katharina, Gräfin von Schwarzburg, das eine Mittelgattung zwischen Genre- und Historienmalerei genannt werden durfte. Die niedlichen Dimensionen verweisen das Bild indeß mehr an die Gränzen der Genremalerei, ebenso die Behandlung des mehr poetischen als streng historischen Stoffes. Die Gruppirung des Ganzen ist vollkommen gelungen, man wähnt in die Schlußscene eines dramatischen Aktes hineinzusehen, der unter der Leitung einer umsichtigen und denkenden Regie aufgeführt wird, wo Alles bis auf den kleinsten Pli korrekt zusammengreift und den unbedingten Applaus eines verständigen Publikums herausfordert. Daß der Künstler ein tüchtiger Zeichner ist, das thut jeder Strich des Bildes dar, allein wir begrüßen ihn auch mit aufrichtiger Freude als Maler von entschiedenem Sinn für richtige Anwendung der Farbenharmonie. Der kleine Raum erlaubte nicht die kecke Pinselführung, die an großen Tableaus so Respekt fordernd erscheint, allein in dem Fleiße, womit das Bild vollendet wurde, ist auch nicht die geringste Aengstlichkeit zu entdecken und dieser Art Freiheit in der Verkörperung innerer Vorstellung ist mit aller Aufmunterung das Wort zu reden. Fährt der Künstler auf diesem Wege fort, so wird er ein Ziel erreichen, an dem er für die bildende Kunst Ersprießliches leisten kann.

## Mannichfaltiges

Am 25. April d. J. wurden in dem Dorfe Ufseln im Fürstenthume Waldeck 38 Wohnhäuser und 7 Scheunen ein Raub der Flammen. Die Wuth des Feuers war so groß, daß diese Gebäude innerhalb einer halben Stunde sämmtlich in Flammen standen. Binnen 2—3 Stunden waren die Gebäude vertilgt. Ein Menschenleben ist nicht verloren gegangen, dagegen wurde von den Habseligkeiten nichts gerettet. 320 Menschen sind obdachlos und sehen einer traurigen Zukunft entgegen; denn durch den langen Winter und den tiefen Schnee, der erst seit wenigen Wochen die Felder verlassen hat (die Hohlwege und Tiefen liegen noch voller Schnee), sind die Winterfrüchte der Art verwintert, daß die Spur davon nicht mehr vorhanden ist. Da aber auch die Kartoffeln-Vorräthe, welche ohnehin spärlich im vorigen Jahre geerntet waren, mitverbrannt sind und dem Bedürfniß zur Auspflanzung nicht genügt werden kann, so wird mit Sorgen der Zukunft entgegengesehen. Dieser Landstrich gehört zu den hochgelegensten und zu den ärmsten des mittlern Deutschlands.

Redakteur: Dr. Friedrich Maier.

## Anzeigen.


### Zu verkaufen.

Mehrere große Oleander, in einen Garten oder auf einen Balkon tauglich, werden billig verkauft.

### Mieth-Gesuch.

Man sucht eine freundliche, aus 2—3 heizbaren Zimmern und 2 Kammern bestehende Wohnung mit Waschgelegenheit sogleich zu miethen.


---

Das verworfenste Volk des Erdbodens, zitternd Sklavenketten zu tragen, und dennoch nicht entschlossen, als freie Männer zu sterben."

"Du übertreibst, entgegnete Erich. "Konstantin ist ein tapferer Mann; er wird Euch den Sieg schwer machen."

"Er wird unterliegen!" versetzte Ibrahim kalt. "Was sagt der weisheitserfüllte Perser? Der Löwe ist nicht im Stande mehr als einen Tieger zu besiegen, und wenn er auch eine ganze Heerde Hämmel zum Beistand hätte. — Höre, junger Mann!" setzte er vertraulich hinzu, indem er eine Hand auf Erichs Schulter legte. "Du gefällst mir. Ich will Dein Glück machen."

"Und wie wollt ihr dies anfangen?" fragte Erich lächelnd.

"Du bist von der Sucht nach Ruhm, nach Abentheuern und nach Schätzen über das Meer getrieben worden, ich will Dich, wenn Du meinem Rathe folgest, mit allen diesen Dingen überhäufen."

"Herr Dollmetsch!" unterbrach Erich den Redenden lachend. "Mir kommt es vor, als finge der Wind sehr stark zu wehen an — versteht Ihr das Witzwort? — Nicht? — Schade drum! — Ich will damit sagen, daß Ihr den Mund sehr voll nehmt von Dingen, wornach andere Menschenkinder zeitlebens umsonst denselben aufsperren. Wenn Ihr Ruhm und Schätze so freigebig vertheilt, so könnte es kommen, daß Euch am Ende selbst nichts übrig bliebe."

"Beim Schwerte des Propheten!" rief Ibrahim stolz. "Ich verspreche nichts, das ich nicht in einem Uebermaaße zu halten im Stande wäre, daß der von mir Begabte nicht selbst ausrufen müßte: Halt ein! es ist genug."

"Nun, nun! Ich will es auf sich beruhen lassen! Wie kann es recht seyn;" versetzte Erich fortwährend lachend. — "Was verlangt Ihr?"

"Du hast Augen zu sehen!" sprach leise und in vertraulichem Tone der Dollmetsch. "Es ist unmöglich, daß in wenig Monden hier alles verändert, vielleicht kein Stein auf dem andern, und das Römergeschmeiß zu Haufen auf unsern Sklavenmärkten zu kaufen sein wird. — Willst Du das Schicksal dieser Elenden theilen? — Du ein freier Mann, der, wie Du selbst behauptest, die Stätte des Untergangs verlassen kann, sobald Du willst? — Wenn Du nun aber" fuhr Ibrahim fort, als Erich schwieg, "dies Land verlässest, warum sollst Du nicht dahin gehen, wo Ruhm und Schätze Dir winken."

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeige und Empfehlung.

Ich Unterzeichneter finde mich veranlaßt, dem geehrten Handelsstande wie auch sonstigen Gönnern meine schon seit mehrern Jahren von mir verfertigten, bestehend in geschnittenen Hirschhorn- und Elfenbein-, wie auch allen in dieses Fach einschlagenden Drechslerarbeiten zur gefälligsten Berücksichtigung zu bringen. Eine reichhaltige Auswahl der geschmackvollsten und solidesten Gegenstände, von Sachen zum Gebrauch an bis zur niedlichsten Galanteriearbeit, finden sich immer vorräthig und zur gefälligsten Ansicht in meinem Hause vor, und setzen mich in den Stand, jede an mich ergehenden Aufträge in kürzester Zeit zu erfüllen; dieses, so wie die Stellung möglichst billiger Preiße, werden das schon seit längerer Zeit in mich gesetzte Zutrauen befestigen.

**Carl Ziener**, Drechsler und Elfenbeingraveur. Engelhardsgasse L. Nro. 1314.

## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Von heute an habe ich mein Geschäftslokal und meine Wohnung vom Hause L. Nro. 131 der Kaiserstraße in L. Nro. 136 derselben Straße verlegt. Meiner hochgeschätzten hiesigen und auswärtigen Kundschaft und dem verehrten Gesammtpublikum bringe ich dieß ergebenst zur Anzeige, mit der Bitte, mich ferner mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Nürnberg, den 13. May 1844.

J. M. Loos.
Friseur.

## Vormaliger Schusters-Felsenkeller auf dem Veilhof.

Morgen Dienstag den 14. May, so wie jeden Dienstag dieses Sommers, findet gutbesetzte Harmonie-Musik Statt. Für gutes Felsenkellerbier als auch für kalte Speisen wird immer aufs beste gesorgt seyn. Es ladet hiezu ganz ergebenst ein

Nürnberg den 13. May 1844.

**Kaul**, Uebernehmer obigen Felsenkellers und Gastwirth zur rothen Glocke hier.

## Miethe-Gesuch.

Ein Logis, oder ein Haus mittlerer Größe, mit 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Schreibstube, trockenem Gewölbe ꝛc, wird in einer lebhaften Lage zu miethen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl

## Zu verkaufen.

Ein Flügel mit 5¼ Oktaven ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Droguerie-Handlung-Verkauf.

Eine Droguerie-Handlung mit sämmtlich vorräthigem Waaren-Lager und bedeutender auswärtiger Kundschaft wird Familienverhältnisse wegen aus freier Hand verkauft. Anfragen mit Buchstaben N. N. sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Konditorei-Verkauf.

Eine ganz solide eingerichtete Konditorei, welche bisher in einer der schönsten Lagen der Stadt betrieben wird, und sich auch eines guten Absatzes erfreute, wird mit sämmtlichen Geschäftsutensilien zum Verkauf ausgeboten. Näheres unter den Buchstaben J. L. bei der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

Es ist täglich in einem Garten vor dem Laufferthor parterre 1 Zimmer nebst Alkof an eine stille Person zu vermiethen.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 441 der dritten Gasse ist ein neu möblirtes Zimmer nebst Alkof an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen.

## Empfehlung.

### Aechte chinesische Putze

zum Reinigen der Plattirung an Pferdgeschirren und aller übrigen Metalle, ohne allen Nachtheil für das Leder, ferner Phosphor in 10 Pfd. Büchsen a fl. 3. pr. Pfund, so wie meine bekannten Sorten abgelagerter Cigarren und Tabacke, Varinas a fl. 1., fl. 1. 12 kr. und fl. 1. 20 kr. pr. Pfd. empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**Joh. Fried. Kurr**,
innere Laufergasse S. No. 790.

## Empfehlung.

Es ist fortwährend sehr guter Emmenthaler-, Schweizer- so wie auch Limburger-Backstein-Käß zu haben in der hintern Beckschlagergasse No. 1517.

## Bücher-Verkauf

Bibelharfe des alten und neuen Testaments. Eine Sammlung der besten biblischen Gedichte aus Deutschlands Meisterwerken. (fl. 4. 30 kr.) 3 fl.

Nordamerikaner, der vollkommene, oder Handbibliothek für alle dahin Auswandernde, insbesondere Landwirthe, Fabrikanten, Handelsleute ꝛc. (1 fl. 3 kr.) 30 kr.

Lehrbuch, neues kleines englisches, nach den besten Meistern bearbeitet. 48 Bchn. (40 kr.) 9 kr.

Sammlung, neue kleine, deutsch-englischer Gespräche nach den besten Meistern. (40 kr.) 24 kr.

Beiträge zu Coburgs Annalen auf das Jahr 1832. 9 kr.

Engelhardts Morgen- und Abendgebet in Gesängen. fl. 1.

Groß's Hopfenbau nach den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen. 18 kr.

Malerkunst, auserwählte, zur Begründung ergiebigen Erwerbs für Zeichner, Maler ꝛc., mit 12 schön colorirten Tafeln. (fl. 1. 21 kr.) 40 kr.

Döring's Turnier- und Ritterbuch. 6 kr.

Ithens Unterricht, gemeinnütziger, über Kenntniß der Pferde und des Rindviehes, ihrer Fütterung, Wartung ꝛc. 2 Thle. m. Kpfrn. 2 fl. 24 kr.

## Nachricht.

Wir hören so eben, daß der seit einigen Monaten constituirte Schachclubb im Hotel au cert blanc beabsichtiget, eines seiner Mitglieder nach London zu senden, um mit dem dortigen Schachclubs mehrere Spiele gegen bedeutende Wetten zu contrabiren. Mögen die kühnen Herausforderer gegen einen Staunton glücklicher, als der für einen der ersten Schachspieler geltenden St. Amand seyn. Wir werden es nicht unterlassen, seiner Zeit die Resultate der Wetten mitzutheilen, die, so viel wir wissen, die ersten sind, welche zwischen deutschen und englischen Schachspielern eingegangen wurden.

## Verloren.

Ein Buch 1. Theil, die »Hofdame und der Feind,« ein Roman v. Deuerojo in die R. und Wießner'sche Lesebibliothek gehörig, ist vor einigen Wochen verloren worden oder wo liegen geblieben, man bittet daher dringend, solches gegen einen Preußischen Thaler Douceur in der Exped. d. B. abzugeben; oder man wünscht es auch zu kaufen.

## St. Leonhardt.

Heute Montag den 13. May ist türkische Musik von einer Abtheilung Hautboisten des königl. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen ausgeführt. Für Hefenkuchlein, wie schon bekannt, so wie auch für warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuch hiemit höflichst ein

H. B. Adam.

## Kauf-Gesuch.

»Langs Memoiren.« complett oder auch einzelne Theile, werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Einladung.

Heute Abend findet in dem ehemals Metzlerschen Garten Quartett-Unterhaltung statt, wozu um zahlreichen Besuch bittet Dero ergebenster

Adam Welker, Gastwirth

## Gesuch.

Eine Köchin, welche sich gerne jeder vorkommenden Hausarbeit unterzieht, wünscht täglich unterzukommen.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 13. May. Gastrolle des Herrn Christl. »Staberls Reiseabenteuer in Frankfurt und München.« Posse von Bäuerle und Carl. — »Staberl« Hr. Christl.

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 30. April und 4. May 1844.

| Getreid-Gattungen. | höchster Preis des Scheffels. | | Durchschnitts-Preis des Scheffels. | | Niedrigster Preis des Scheffels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 12 | 30 | 12 | 3 | 11 | 15 |
| Waizen | 19 | 24 | 17 | 33 | 16 | — |
| Gerste | 14 | 24 | 14 | 12 | 13 | 54 |
| Haber | 7 | 30 | 6 | 59 | 5 | 30 |

Das Korn ist gefallen um — fl. 50 kr. — Der Waizen ist gefallen um — fl. 27 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 56 kr. — Der Haber ist gestiegen um — fl. 5 kr.

## Angekommene Fremde

vom 10. May 1844.

(Rothe Roß.) Lady Pilder m. Fam. v. England. Hr. König, Kfm. v. Bamberg.

(Bayr. Hof) Hr. Callendach v. Berlin. Hr. Blumenthal v. Frankfurt, Hr. Ledebusch v. Barmen, Kfte.

(Wilt. Hof.) Mad. Schnitzlein, Hr. Schnitzlein, Stud. v. Ansbach. Hr. Mantel, Kfm. v. Pesth.

(Strauß.) Hr. Rechaus v. Elberfeld, Hr. Volldrecht v. Hanau, Hr. Offermann v. Offenbach, Hr. Forster v. Gmünd, Hr. Krauß v. Rheineck, Hr. Rade v. Naumburg, Hr. Kirne v. Weiler, Hr. Grumbach v. Pforzheim, Hr. Wunsch v. Würzburg, Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, Hr. Banziger-Trumpy v. St. Gallen, Kfte. Hr. Binder, Finanzrath v. Cannstadt, Hr. Fabricius, Sekretär v. Parnau. Hr. Orban, Priester v. Ungarn. Hr. Selvatini, Edelmann, Hr. Deongo, Architekt v. Italien. Hr. Drentler, Kurier v. Baden. Frau v. Mattics v. Wien.

(Blaue Glocke.) Hr. Graf v. Soden, Forstmeister, Frln. Münchhausen, Hr. Bar. v. Metz, Major, Mad. Berner, Frln. Eberlein v. Bamberg, Frln. Hankl u. Betscher v. Baireuth. Hr. Kranold, Kreis- u. Stadtger.-Direktor v. Ansbach. Hr. Meier m. F., Bau-Conducteur v. Kaiserslautern. Hr. Moringny, Part. v. München.

(Fränk. Hof) Freyhr. v. Feilitzsch m. F., Kammerhr. v. Chemnitz. Hr. Auerhammer m. G., Fbkes. v. Treuchtlingen. Hr. Engel, Buchhändler v. Mainz. Hr. Rößler, Kfm. v. Mannheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Dausch, Pfarrer v. Wiesbaden. Hr. Kleining, Rentier v. Gotha. Hr. Muhser, Kfm. v. Augsburg. Hr. Lancer, Archit. v. Genf. Hr. Ringel, Gastwirth v. Dessau.

(Fünf Thürme.) Abelle, Händler v. Nördlingen.

## Berichtigung.

In einigen Exemplaren der gestrigen Nummer der Nürnberger Zeitung steht in dem Artikel: »Todesfall« der 9. März statt des 9. May, welches hiemit berichtigt wird.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Dienstag, 14. May 1844. Nro. 135. Kalender: Christian.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 11. May.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern nach 7 Uhr, aus Hohenschwangau zurück, hier eingetroffen. — Diesen Nachmittag bot die Beisetzung des Generallieutenants Fürsten v. Löwenstein-Werthheim, oder vielmehr die Abführung seiner Leiche nach der Familengruft in Haibach, ein großes militärisches Schauspiel. (A. A. Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 26. enthält den Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen vom 15. bis 28. Januar 1844. Es heißt darin am Schlusse: Bei den von Uns angeordneten Untersuchungen über die Führung der Eisenbahn von Bamberg nach Aschaffenburg resp. Frankfurt, werden die Verhältnisse der dabei mehr oder minder betheiligten Städte und Handelsplätze sorgfältiger Erwägung unterzogen und mit steter Rücksichtnahme auf den Hauptzweck der beabsichtigten Bahnverbindung gewürdigt werden. Indem Wir dem Landrathe von Unterfranken und Aschaffenburg gegenwärtigen Abschied ertheilen, erwiedern Wir den dargebrachten Ausdruck der Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit und der dankbaren Anerkennung Unserer Fürsorge für das Wohl des Kreises gerne mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade. Unter den Dienstesnachrichten enthält dasselbe Regierungsblatt folgende: die erledigte Kreis-Ingenieurstelle bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg erhielt der Baupraktikant Fr. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, und die Landrichterstelle zu Kipfenberg der Landrichter Dr. A. Kienast in Neu-Ulm, welchen sonach der erste Landgerichtsassessor J. M. Graf ersetzt; als erster Assessor bei dem Landgerichte Altötting tritt der 2. Lger.-Assessor zu Wegscheid L. v. Voithenberg und an dessen Posten der Rechtspraktikant P. Im zu Wemding ein. Die erste Assessorstelle bei dem Lger. Dingolfing wurde dem Lger.-Aktuar J. Klein übertragen und an des letzteren Stelle der Appellationsger.-Accessist G. Gerstner befördert; als 1ter Assessor des Langerichts Schwabmünchen tritt der dortige 2te Assessor F. Hagen ein und dessen Funktion übernimmt der Regierungsaccessist O. von Hörmann in München. Der Landgerichtsassessor zu Altötting H. Prell ist zum Assessor bei dem Apellationsgericht von Schwaben und Neuburg ernannt.

(Würzburg, den 10. May.) Seit dem 10. März, oder von jener Periode an, wo der frühere ungewöhnlich hohe Wasserstand die Schifffahrt wieder gestattete, hat die Dampfschifffahrt sowohl auf dem Mittel- und Unter-, als Obermain wieder ihren regelmäßigen Dienst begonnen. Das Ergebniß ihrer Frequenz und Benützung in den eben bezeichneten Flußrichtungen vom 10. März bis Ende April ist Folgendes: Auf dem Mittelmaine zwischen Würzburg und Frankfurt und zurück fanden 53 Fahrten mit einem Aufwande von 144 Dienstestagen statt; an Personen wurden transportirt 7583; an Gütern 2750 Zntr. Das Lokalboot zwischen Aschaffenburg und Mainz und zurück machte 37 Reisen, wozu es eben so viele Tage des Dienstes verwendete; an Personen nahm dasselbe auf 6029 und lieferte 1781 Zntr. an Waaren, besonders an Eilgütern. Das Dampfschiff auf dem Obermain zwischen Bamberg und Schweinfurt und zurück legte 38 Fahrten in eben so vielen Dienstestagen zurück; die Personen-Frequenz betrug 843; an Gütern wurden transportirt 370 Zntr. Als Gesammtresultat ergibt sich in 128 Fahrten und 219 Tagen des Dienstes ein Transport an Personen: 14,455, an Gütern: 5102 Zntr. Für den laufenden Dienst ist Vorsorge getroffen, daß jede durch unvorhergesehenen Unfall, oder durch nothwendig gewordene Bootreparatur etwa entstehende Lücke unverzüglich durch Reserveschiffe ausgefüllt werde, so daß also jeder, besonders bei günstiger Jahreszeit widerlichen, wenn auch kurzen Dienstunterbrechung schleunigst vorgebeugt werden könne. (N. M. Z.)

(Speyer, 5. May.) In Zeit von acht Tagen sind die Actien der Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn hier zu Lande so hoch gestiegen, daß sie mit 12 Proz. Agio gesucht werden. An andern Orten würde man es Schwindelei nennen, dagegen hier bei uns, in dem Lande, wo man die Rentabilität der Bahn am sichersten nach dem Calcul berechnen kann, ist es nur ein Beweiß auf gute Dividenden, die nothwendig sich ergeben müssen. Denn die Ludwigshafen-Bexbacher Bahn hat eine dreifache Bedeutung und sonach einen dreifachen Werth. Zuerst ist sie zu nehmen als eine Bahn für unsere Pfalz. Hier

---

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

»Und wo meint Ihr, daß dieser Ort sey?« fragte der Wäringer.

»Wo anders, als in dem Feldlager unseres Padischa?« rief der Dollmetsch. »Begleite uns an den Hof Mahomets. Nimmst Du den Islam an, so sollst Du Selictar des Sultans werden — ich verspreche es Dir und bei Allah! ich bin im Stande zu halten, was ich verspreche — willst Du dies nicht, so magst Du Christ bleiben, Du verstehst das Seewesen, Du sollst die Aufsicht über den Bau der Galeeren führen, und nach zehn Jahren reich mit Schätzen beladen in Dein Vaterland zurückkehren. — Du siehst,« schloß er, »ich meine es gut mit Dir, denn ein Mann mehr oder weniger ist einerlei für die Rache meines Herrn.«

»Und diese Eure gute Meinung allein ist es, warum ich mich entschließe, Euch eine gute Antwort auf Euren Vorschlag zu geben!« erwiederte Erich, den Türken scharf anblickend. »So vernehmt denn Ibrahim meine Ansicht. Ihr sagt: die Griechen sind ein elendes Volk; ich antworte: ja. Ihr sagt ferner: Konstantin ist verloren; ich will nicht nein antworten; aber Eins sage ich Euch: Erich Haraldson hat seit zwei Monaten von dem Brode dieses Volkes gegessen er hat dem zu Grunde gehenden Kaiser den Eid geleistet, und darum wird er mit ihm leben und sterben. —«

»Besinne Dich, unglücklicher Jüngling« — rief Ibrahim.

»Kein Wort weiter,« rief rauh der Wäringer. Den wohlwollenden Rath eines Mannes, der es gut mit mir zu meinen behauptet, habe ich angehört, den Abgesandten, der den Kriegsman verführen will, müßte ich als einen Verräther behandeln. — —

Ibrahim ließ sein großes dunkles Auge lange Zeit mit Theilnahme auf dem Jünglinge ruhen, dann zuckte er mitleidig die Achsel und schwieg. — —

»Was hast Du da für einen Blumenstrauß!« rief nach längerer Zeit Ibrahim, als sein Blick von ungefähr auf die Blumen Irenens gefallen waren. — »Ei sieh einmal! — Es ist ein Selam.«

»Ich weiß nicht was Ihr meint! — Ich habe das Sträußlein gefunden!«

»Geh — Geh,« erwiederte der Türke. »Mich betrügst Du nicht! Der Strauß kommt von Deiner Geliebten. Er ist nach der Blumensprache gewunden.«

»Nun das fehlte noch, daß ich die Sprache der Blumen erlernen sollte,

ist sie die Linie von Bexbach nach Kaiserslautern, Neustadt, Schifferstadt und von da gespalten in zwei Ausläufe nach Speyer und Ludwigshafen sowohl das zweckmäßigste und schnellste Verkehrsmittel im Handel und Wandel, als auch das wohlfeilste Transportmittel für die wohlfeilen Steinkohlen in Bexbach nach den vordern Theilen der Pfalz, in welcher die Holzheuerung von Jahr zu Jahr zunimmt. Soll es dabei bleiben, wie man sagt, daß per Meile für den Zentner Kohlen nur 1 Kreuzer berechnet werde, und nimmt man an, daß die Länge der Bahn bis zu ihren beiden Endpunkten 15 Meilen beträgt, so liegt auf der Hand, daß sich hier ein so wohlfeiler Frachtpreis herausstellt, wie auf jede andere Weise zu erreichen, unmöglich ist. Das nothwendige Resultat davon wird seyn, daß das Feuerungsmaterial, dieses unentbehrliche Requisit für Haus und Geschäft, keine zu hohen Ausgaben in den Budgets der Familien mehr verursachen wird. Zweitens ist die Ludwigshafen-Bexbacher Bahn zu betrachten, nicht bloß als eine bloße Provinzialbahn für unsere Pfalz, sondern als die warhaft naturgemäße Verbindungslinie zwischen dem Eisenbahn-Netz in Deutschland und Frankreich. Was die Kaiserstraße war in den vergangenen Tagen, wird diese Bahn werden in den zukünftigen, auf dem einen Endpunkt sich anschließend an die Metz-Pariser Richtung, und auf den andern beiden in das Herz von Deutschland einmündend, wohin die Lebensadern des Handels und Verkehrs sich wenden. Und drittens ist nicht zu übersehen, daß die Ludwigshafen-Bexbacher Bahn eine wahre Lebensfrage für die süddeutschen Eisenbahnen ist, indem durch sie allein es möglich wird, ihnen einen ausreichenden Schatz von Kohlen um einen Preis zuzuführen, wie er für sie jetzt doppelt so hoch ist. (Fr. J.)

Preussen. (Berlin, 6. May.) Die Uebereinkunft wegen eines Zollvertrags zwischen dem großen deutschen Vereine und der Staaten-Union von Nordamerika hat in England ihre Wirkung getban, und unsern Staatsmännern ist von dort, wie es scheint, ein neuer Beweis geliefert, wie in dem freien Inselreiche die nationalen Handelsinteressen sorgsam bewacht und rasch wahrgenommen werden Nach gestern per Handelsstaffetten eingelaufener Nachricht, hat das englische Ministerium den Entschluß gefaßt, den Eingangszoll von fremder Wolle ganz aufzuheben, und seinen Fabrikanten so die Konkurrenz mit den Fabrikanten des Zollvereins auf amerikanischem Markte gesichert zu erhalten. Es sollen bereits gestern Käufer und Aufträge von hier nach allen Richtungen abgegangen seyn: ein Zeichen, daß man die Zustimmung des Parlaments zu dem Antrage der Minister nicht bezweifelt. Zwar in andern über England sonst gut unterrichteten Kreisen hat man die Kunde von diesem Beschlusse noch nicht, oder erachtet es für zweckmäßig, denselben noch zu verläugnen. Indeß, innere Wahrscheinlichkeit hat derselbe genug, und wir glauben nicht, daß die verhältnißmäßig starke Vertretung, die der australische Landbesitz im gegenwärtigen Unterhause haben soll, stark genug sein kann, diese Wahrscheinlichkeit sehr zu vermindern. Wenn es wahr ist, daß die politische Freiheit den bürgerlichen Interessen in England diesen Nachdruck gibt, der dem Geiste aller Staatsmänner dieses Reiches, sie seyen nun sonst Tories oder Whigs, für alle einschlägigen Fragen solche Schnellkraft mittheilt, so finden wir es natürlich, daß auch der Continent nach solcher Freiheit immer lüsterner wird, je mehr er seine Staatsmänner mit jenen vergleicht. (Köln. Z.)

(Koblenz, 9. Mai.) Heute haben wir hier einen Zug Auswanderer, denen ihr Vorhaben sehr bald leid geworden war, so daß sie sich schon wieder auf dem Rückweg in ihre alte Heimath befanden, obschon sie erst vor wenigen Tagen noch auf der Reise nach dem vielgepriesenen transatlantischen Eldorado hier vorbeikamen. Diese Leute nämlich aus der Moselgegend waren auf der Reise nach Neuorleans bereits bis Rotterdam gekommen, als gerade mit einem Schiffe eine Anzahl Badenser, die schon vor 14 Jahren nach Amerika übergezogen waren, eintraf, um nach ihrem geliebten Vaterlande zurückzukehren. Statt, wie sie geträumt, goldne Berge in Amerika zu finden, hatten sie daselbst mit der größten Noth und Armuth fortwährend gekämpft und gänzlich aufgerissen im größten Elende kehrten sie nun zwar reich an Erfahrungen, aber entblößt von Allem, nach dem deutschen Vaterlande zurück und schätzten sich dabei ausserordentlich glücklich, daß sie noch so viel Geld hatten erübrigen können, um damit die Rückreise nach dem alten väterlichen Herde zu bestreiten. Die Erzählung und der Anblick dieser Ankömmlinge wirkten auf unsere Moselaner so ergreifend, daß sie ihren Reiseplan auf der Stelle aufgaben und sogleich den Rückweg in die frühere Heimath antraten. Beschamt und dennoch froh, frühzeitig noch gehörig gewarnt worden zu seyn, langten sie heute mit dem Dampfboote hier an. (F.O.P.Z.)

## Frankreich.

(Paris, 9. May.) In der Pairskammer ist es gestern abermals zu einer hochwichtigen Debatte gekommen; es handelte sich indirekt von Zulassung der Jesuiten. Die Furcht vor diesem berühmten Mönchsorden wächst zugleich mit der festen Zuversicht, daß es derselbe nie dazu bringen werde, wieder einzudringen in die französischen Unterrichtsanstalten; in diesem Sinn sprechen sich wenigstens die „Debats" heute in einem nicht wenig heftigen Artikel aus. Montalembert hat eine ungemein bemerkenswerthe Rede zu Gunsten der Kongregationen gehalten; Bourdeau und Dupin haben ihm geantwortet; es kann aber dabei nicht bleiben; heute werden wohl Guizot und Villemain das Wort nehmen.

Die Deputirtenkammer hat gestern einen Artikel des Gesetzesentwurfs zur Gefängnißreform angenommen, durch welches die Bagnos (Galeerenhöfe) indirekt aufgehoben werden, es ist nämlich bestimmt, daß die zu Zwangsarbeiten verurtheilten Uebelthäter ihre Strafe künftig in Zucht- und Arbeitshäusern zu erstehen haben.

Die Geschäfte in Eisenbahnaktien stocken; es herrscht Unsicherheit über die Stimmung der Deputirtenkammer in Bezug auf die Frage: in wie weit der Staat sich bei den großen Bahnlinien zu betheiligen hat; das Gesetz von 1842 läuft Gefahr, ein todter Buchstabe zu bleiben.

## Großbritannien.

(London, 7. May.) Im Oberhause beantragte gestern Lord Clanricarde einen die Ernennung des Hrn. O'Brien (nicht mit Smith O'Brien zu verwechseln) zum besoldeten Beamten in Irland tadelnden Beschluß, weil nach seiner Ueberzeugung diese Maßregel geeignet sey, das Vertrauen auf unparteiische Handhabung der Justiz bedeutend zu schwächen. Lord Wharncliffe vertheidigte die Anstellung und behauptete, daß der Tadel derselben eigentlich gegen Lord de Grey und die irische Regierung gerichtet sey, welche durch Anstellung eines von der Repealbewegung zurückgetretenen Mannes ihre Mißbilligung des Repealtreibens habe kund geben wollen. Nach einer kurzen Erörterung wurde der Antrag Lord Clanricarde's ohne Abstimmung verneint.

Sir Robert Peel hat gestern im Unterhaus in einer vortrefflichen Rede die Bedingungen entwickelt, auf welche die Regierung bei der bevorstehenden Erneuerung des Privilegs der Bank von England bestehen wird. Nach den vorgeschlagenen Resolutionen, welche dem Haus einstweilen nur pro Forma, d. h. zur vorläufigen Notiz, mitgetheilt wurden,

---

während die griechische mir schon so schwer wird," sprach Erich seufzend. "Aber sagt, welche Bewandtniß hat es denn mit derselben."

"Sie ist in unserm Harem erfunden worden;" erwiederte Ibrahim. "Die Bedeutung jedes Gegenstandes beruht auf einem Reim. So zum Beispiel reimt im Turkischen sich: Weintraube (Uzum) auf: Augen (Geuzum), mithin heißt eine Weintraube: meine Augen."

"Ei, das ist possierlich!" rief erstaunt der junge Mann. "Aber das Sträußlein ist ja von keiner Türkin gewunden. —"

"Die Frauen dieses Landes," fiel Jener ein, "kennen zwar nicht die Reime, aber sie kennen die Bedeutung; wahrscheinlich erlernten sie die Blumensprache von Sklavinnen unsers Volkes. — Aber zeige mir den Strauß! Er ist ein Liebesbriefchen und ich will Dir solches übersetzen."

"Vortrefflich," rief Erich munter, indem er ihm den Strauß hinreichte. "Schnell beginnt Eure Erklärung."

"Wohlan," sagte Ibrahim. "Hier ist eine Bohnenblüthe. Mithin:

Bakla. — Al beni sakla.

Bohne. — Nimm, und behalt' mich zum Lohne.

"Ein herrlicher Anfang!" rief der junge Mann. "Weiter. — ein Kleeblatt."

"Jundscha. — Sewerim seni ölundscha

Klee. — Ich liebe Dich bis in des Todes Weh," erwiederte der Türke.

"Wahrhaftig, ich glaube, das thue ich auch;" entgegnete Erich.

"Ei sieh einmal," sagte lachend der Dollmetsch. "Glaskorallen sind in dem Strauße.

Bundschuk. — Wer bana emdschuk.

Glaskorallen. — Laß mich Dir an den Busen fallen

"Und dann eine kleine aus Seide geflochtene Schleuder. Ein Stelldichein! — Richtig.

Funda. — Katschan gelursin bunda?

Schleuder. — Wirst Du kommen?"

"Natürlich," schrie Erich, "sie soll nicht warten dürfen. — Aber leset nur weiter."

"Ein Zweig der Haselnußstaude," sprach der Türke. — "Ei Du Glückskind!

Endik. — Bin size sighindik.

Haselnuß. — Dich erwartet der Liebe Genuß."

"Das wäre der Henker," schrie Erich, "geschähe mir das in meinem Vaterlande, wahrhaftig, ich ginge nicht; mir kame es vor, als wollte mich die Schöne ein Bischen zum Narren halten, oder als thäte sie ein wenig

aber im Grunde doch die Basis aller Unterhandlungen mit der Bank (deren Freibrief im August d. J. abläuft) abgegeben werden, ist eine große Aenderung in dem ganzen Bankwesen vorauszusehen. Die Bank von England soll künftig in zwei Abtheilungen bestehen: dem Noten-Departement und dem Banking-Departement; das Notendepartement wird durch 14 Millonen Pfd. St. in englischen Staatsfonds garantirt; die Notencirculation ist wöchentlich zu publiziren; das Regulativ für die Bank von England wird auf die übrigen englischen Banken Anwendung finden; künftig darf keine neue Bank, die Noten ausgibt, ohne Genehmigung der Regierung errichtet werden; schon bestehende Banken bleiben im Genuß ihrer Privilegien, sind aber in der Circulation ihrer Noten auf eine feste Summe zu beschränken. Die Banken in Schottland und Irland werden vorerst von der neuen Organisation des Bankwesens nicht betroffen. — Die Actionäre der Bank von England hatten heute eine Zusammenkunft, die Vorschläge der Regierung in Betracht zu ziehen; man vernimmt, daß die Majorität sich für Annahme der Bedingungen erklärt hat, unter welchen der Freibrief auf zehn weitere Jahre bewilligt werden soll. — Das Haus berieth hierauf als Komite über die Clauseln der Fabrikenbill. Gegen Clausel 30, welche die Arbeit der Kinder auf 6½ und in gewissen Fällen auf 7 Stunden beschränkt, wandte Hr. Warburton ein, daß sie, gerade weil sie die Arbeitszeit des einzelnen Kindes abkürze, die Arbeit einer um so größeren Zahl von Kindern nöthig mache. Die Clausel wurde indessen ohne Abstimmung angenommen. Als Clausel 32 zum Schutze erwachsener Weiber und junger Mannspersonen unter 18 Jahren an die Reihe kam, beantragte Lord Ebrington deren Weglassung, weil ihm gesetzliche Einmischung in die Arbeit von Erwachsenen ungebührlich erscheine. Hr. Hume unterstützte den Antrag, der jedoch mit 161 gegen 22 Stimmen verworfen ward. Die Berathung der andern Clauseln war ohne Interesse.

Der „Standard" will aus Paris die Nachricht haben, daß König Ludwig Philipp auf Andringen seiner Rathgeber die beabsichtigte Reise nach England vorläufig unterlassen werde.

Der „Times" wird unterm 5. May aus Dublin geschrieben: Wie man vernimmt, wird der Generalprokurator, falls die Entscheidung des Gerichtshofes über den Antrag auf ein neues Verfahren morgen zu Gunsten der Krone ausfällt, den Antrag stellen, daß das Gericht am folgenden Tage (7. May) seinen definitiven Urtheilsspruch fälle. Es heißt auch, daß es ganz in der Wahl des Gerichtshofes stehe, ob es sich auf den angedrohten Antrag wegen Verschiebung des Urtheils einlassen wolle.

## Italien.

(Mailand, 2. May.) Die letzten Berichte aus der Romagna lauten wieder weniger befriedigend. Nach kurzer, wohl nur anscheinender Ruhe hatten sich in einzelnen größeren Städten die früheren Unordnungen, Widersetzlichkeit gegen die ausübende Gewalt, Angriffe auf das Leben und Eigenthum einzelner verhaßter Beamten, Mordanschläge und dgl. wiederholt. Insbesondere machte sich der Unwille des Volks überall gegen solche Personen Luft, welche im Verdacht stehen, daß sie sich von der Regierung als Späher gebrauchen lassen. Auch gegen die Schweizer Truppen hat sich der alte Haß der Italiener wieder vielfach kund gegeben. Im Gebirge unterhält eine Schaar Unzufriedener fortwährend einen kleinen Guerillaskrieg, der wenn auch gerade nicht sehr blutig, doch die bewaffnete Macht unausgesetzt in Athem und auf der andern Seite die Hoffnungen der Mißvergnügten aufrecht erhält. In Rom selbst haben in der neuesten Zeit zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, was dem Gerüchte von der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft, welche mit der revolutionären Propaganda in Verbindung gestanden, große Wahrscheinlichkeit verleiht. Gewiß ist, daß selbst der römische Adel mit der Regierung vielfach in Unfrieden lebt, weil diese fast alle höheren und einträglicheren Aemter an den Clerus vergibt. Auch läßt sich nicht verkennen, daß die allgemeinen Klagen über die Verschleuderung der öffentlichen Gelder an geistliche Sinekuren, nur zu gerecht und wohlbegründet sind. — Die jüngsten Briefe aus Neapel und Sicilien bringen ebenfalls sehr beunruhigende Nachrichten. Nicht allein in Calabrien, sondern auch auf Sicilien hatten wiederholt unruhige Auftritte stattgefunden. Der furchtbaren Hungersnoth, welche dort herrscht, hatte sich auf Sicilien in einigen Gegenden ein Typhus beigesellt, der eine Menge Menschen wegraffte. Die Berichte sprechen die Besorgniß aus, daß wenn die Krankheit weiter um sich greifen sollte, es leicht zu ähnlichen Szenen kommen dürfte, wie man sie zur Zeit der Cholera erlebte.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 8. Mai.) Gestern Abend ist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl in Begleitung seines Sohnes Erzherzogs Friedrich, von den Vermählungsfesten in München zurück, wieder hier eingetroffen.

## Schweiz.

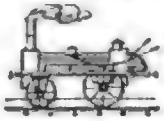
(Von der Reuß, 8. May.) Ernste Unruhen sind im Kanton Wallis ausgebrochen, und das bereits seit einiger Zeit drohende Gewitter entleert sich schneller als zu erwarten stand. Am Vorort Luzern sind Depeschen aus dem Wallis angelangt, worin die dortige Regierung meldet, daß die Parteien neuerdings an einander gerathen, und daß mehrfache Excesse stattgefunden haben; die Regierung sehe sich in der Unmöglichkeit, größerem Blutvergießen vorzubeugen, ein gräßlicher Bürgerkrieg sey im Losbrechen. Die Walliser Regierung spricht daher den Vorort um Intervention an. In Folge dieser Zuschrift hat der vorörtliche Staatsrath heute beschlossen, eidgenössische Commissarien nach dem Wallis abzuordnen, Truppen auf das Piket zu stellen und so zur Aufrechthaltung der verfassungsgemäßen Ordnung im Kanton Wallis zu interveniren. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 3. May.) Narvaez soll seinen Freunden die Versicherung gegeben haben, die Cortes würden regelmäßig einberufen werden, d. h. er gedenke nicht mit Ausnahmgesetzen und durch Ordonnanzen zu regieren. Der „Heraldo", der im Geheimniß zu seyn scheint, sagt, Legalität werde der Wahlspruch der neuen Verwaltung seyn; doch gibt er zugleich vor, er wisse nicht, welche politische Linie sie einzuhalten Willens sey.

## Hiesiges.

**Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.**

Achtzehnte  Woche 1844.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1677 | Personen — fl. | 193, 27 kr. |
| Montag | 1258 | " — " | 140, 6 " |
| Dienstag | 1070 | " — " | 121, 9 " |
| Mittwoch | 1163 | " — " | 133, 24 " |
| Donnerstag | 1301 | " — " | 150, 15 " |
| Freitag | 1195 | " — " | 132, 54 " |
| Samstag | 1010 | " — " | 112, 3 " |
| Summe: | 8676 | Personen — fl. | 989, 18 kr. |

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

allzupresant. Indeß ländlich, sittlich. Ein verständiger Mensch muß sich in die Gewohnheiten aller Länder zu fügen wissen. — Nun aber sagt mir, mein guter Ibrahim, wohin soll ich kommen? —"

Der Türke hatte indessen die Blumen nochmals rasch durchmustert. — Er schien ein Weilchen nachzudenken, warf einen Blick nach den Fenstern des Gynäkaions, dann auf eine kleine Thüre, die in den Garten des letztern führte, und sagte lachend: "In der That, das mußt Du am Besten wissen! Darüber kann ich Dir keine Auskunft geben."

"Hohl Euch der Henker, und die ganze dumme Blumensprache dazu," rief verdrießlich der Nordländer, indem er dem Türken den Strauß aus der Hand riß. "Wenn man die Hauptsache das: Wann und das Wo, nicht darin auszudrücken im Stande ist, so gebe ich nicht eine taube Nuß um das ganze Gequängel! — Fuuda und Juudseha! Ich habe den Teufel davon, und von den närrischen Reimen, die darauf passen, eben so wenig! — Hätte den Strauß nicht eine so allerliebste Hand gewunden, ich würfe ihn gegen die Gartenmauer, wäre es auch nur, daß ich zu dem Prostrator — wie heißt er doch? Er hat einen erschrecklichen Namen — gehen muß, um die Anordnungen wegen Eurer Abreise zu treffen, und der mich, weil ich so lange aufgeblieben, unter tausend Komplimenten und Verbeugungen tüchtig aushunzen wird."

"Schade um ihn, bei Allah! Ein tüchtiger Jüngling;" sagte Ibrahim, als Erich leicht und dennoch fest den Gang hinabschritt. — "Hätte Konstantin nur wenige Tausende gleich ihm, das Lelliech (der Schlachtruf der Turken) würde noch lange vergeblich vor diesen Mauern ertönen."

Es war inzwischen Abend geworden. Erich war von dem Prostrator zurückgekehrt, und zwar fröhlicher als er gedacht. Der Befehlshaber hatte ihn als einen Günstling des Kaisers betrachtet, und so hatte sein längeres Ausbleiben nicht das mindeste zu bedeuten gehabt. Vergnügt, auf diese Weise davon gekommen zu seyn, wandelte er im Mondscheine im Garten einsam auf und ab. Die Türken, dies wußte er, befanden sich bei Cumenes, mit dem sie überhaupt viel zu verkehren hatten. Die Gedanken des Jünglings waren bei Irenen. Er zog ihren Strauß aus den Falten seines Mehrgehäng's und betrachtete ihn lange Zeit. "Ich wette darauf," sagte er nach einer Weile zu sich selbst, "das Wie und das Wo, welches mir der neidische Ibrahim nicht sagen wollte, steckt in dem Blumenbüschel! Der Henker mag aber wissen, unter welcher Alfanzerei es verborgen ist.

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Mittwoch den 15 May Vormittags 10 Uhr wird Herr

**Joh. Fried. Zeissinger,**

Lehrer an der höhern Töchterschule, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. Nro. 664 im Brunnengäßchen.

## Gasthaus zum Kronprinzen

Heute Dienstag den 14. May findet musikalische Unterhaltung statt, wozu hiemit höflichst einladet

**Winter.**

## Häuser- und Wirthschafts-Verkauf.

Aus verschiedenen Gründen habe ich mich entschlossen, die mir zugehörigen beiden Häuser L. Nr. 663 und 664 in der Lorenzergasse dahier, mit der darauf bestehenden, im besten Betriebe stehenden Bierwirthschafts-Gerechtigkeit und Kleinpfragnerey, nebst der ganzen Einrichtung im Zwinger, wieder zu verkaufen. Ich lade daher Besitz- und Zahlungsfähige Kaufs-Liebhaber hiemit ein, die verkäuflichen Gegenstände einzusehen und die näheren Verkaufs-Bedingnisse bei mir zu vernehmen; wobei ich nur noch bemerke, daß die beiden Häuser&c. sogleich nach abgeschlossenem Kaufe übergeben werden können.

Nürnberg, den 12. May 1844.

**Conrad Horn.**

## St. Leonhardt.

Mittwoch den 15. May gibt es Ollapetrida-Suppe, Tauben, Spargel-Salat, warmen Schinken, auch andere verschiedene warme und kalte Speisen, dann Hefenküchlein und anderes Backwerk, wozu ergebenst einladet

**H. B. Adam.**

## ROSENAU.

Frischer Ragoczy ist in neuen Sendungen angekommen, und empfiehlt solchen den geehrten Abonnenten bestens

**Köchert.**

## Einladung.

Nächsten Mittwoch den 15. d. findet zur Jahresfeier der Wiedereröffnung des

## Jammerthals

Harmonie-Musik statt, wozu hiemit höflichst einladet

**G. H. Ammersdorfer.**

## Anzeige.

In Bezug auf die Anfrage des Herrn Harteis in diesem Blatte wird bemerkt, daß nicht allein dessen Kundschaft von dem Magister Schmidt in Anspruch genommen wurde, sondern es beläuft sich deren Zahl auf zehn, weshalb mit Hrn. Schmidt näher zusammenzukommen die Ehre haben werden

**die zehn Betheiligten.**

## Empfehlung.

Meine Niederlage von abgenähten Couverts, Unterröcken in weiß und bunt, Damen-, Herren- und Knabenschlafröcken, sämmtlich in sehr schönen Dessins und solid gearbeitet, ist auf's Neue bestens assortirt und empfehle ich mich damit zur geneigten Abnahme zu den Fabrikpreisen.

**Joh. Georg Meyer,**
vormals A. P. Schleicher
am Obstmarkt.

## Zu verkaufen.

Ein noch gut beschaffenes Felleisen ist billig zu verkaufen in S. Nro. 1011 der innern Laufergasse über 3 Stiegen.

## SINGVEREIN.

Mittwoch Abends bei günstiger Witterung Chor- und Quartettgesang im Sommerlokale.

**Der Vorstand**

## Anzeige.

Solenhofer Steinplatten in allen Größen sind billigst abzugeben bei

**N. F. Pröhl.**
S. No. 1131.

## Bierwirthschafts-Verkauf.

Eine sehr solide Bierwirthschaft mit Pfenferey und vortheilhaften Lokalitäten ist Familienverhältnissen wegen billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Anzeige.

Beauftragt, die noch ausstehenden Deserviten des vormaligen Anwalts Herrn Dr. Bayer zu erheben, ersuche ich alle Diejenigen, welche sich in Rückstand befinden, ihre Akten innerhalb 14 Tagen bei mir auszulösen und mich des unangenehmen Schrittes gerichtlicher Betreibung zu überheben.

Nürnberg, den 6. May 1844.

**Korte,**
K. Advokat.

## Zu vermiethen.

Ein helles Zimmer mit oder auch ohne Bett und Möbeln, ist an einen auch zwei solide ledige Herren sogleich zu vermiethen. Das Nähere in S. Nro. 1021 im Rosenthal.

## Dank und Anzeige.

Verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich hiermit den innigsten Dank für die ehrenvolle Begleitung meines seeligen Mannes zu seiner Grabesstätte. Gott der Allmächtige wolle sie vor diesem höchst traurigen Ereignisse bewahren, mir aber Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Zugleich erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meines seeligen Mannes unverändert fortbetreibe, und empfehle mich in Verfertigung aller Sorten Altarkerzen, Tafel- und Wagenlichter, Wachsstöcke in allen Sorten, so wie auch Flambeaux und alle in mein Geschäft einschlagende Artikel zur gefälligen Abnahme, verspreche gute Waare und billige Preise. Vielen Zuspruch entgegensehend empfiehlt sich

**Susette Meyer.**

## Gesuch.

Eine geschickte Köchin, welche sich auch andern Hausarbeiten unterzieht, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht.

## Anzeige.

Kapitalien auf sichere Hypotheken, insbesondere zu 3½ Prozent, so wie zur Uebernahme von Fristenzahlungen, Akkretirung von Forderungen &c. können immer untergebracht und verwendet werden, weshalb um gefällige Aufträge bittet, das

von hoher k. Regierung autorisirte Geldgeschäfts- und Commissionsbureau in Erlangen.

**Zenkmann, Verwalter.**

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 441 der dritten Gasse ist ein neu möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen.

## Gesuch.

Eine Magd, welche gute Hausmannskost zu kochen versteht und in den gewöhnlichen häuslichen Verrichtungen erfahren ist, wird zu einer kleinen Haushaltung aufs Land gesucht.

## Verloren.

Vergangenen Sonntag den 13. May wurde in den Johannisfeldern eine modefarbene Atlastasche, in welcher sich ein silberner Strickhaken und ein Geldbeutelchen, worin sich einige Gulden in kleinen Münzsorten befanden, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen ein Trinkgeld in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Vormaliger Schusters-Felsenkeller

auf dem Veitshof.

Heute Dienstag den 14. May, so wie jeden Dienstag dieses Sommers, findet gutbesetzte Harmonie-Musik Statt. Für gutes Felsenkellerbier als auch für kalte Speisen wird immer aufs beste gesorgt seyn. Es ladet dazu ganz ergebenst ein

Nürnberg den 13. May 1844.

**Kaul,** Unternehmer obigen Felsenkellers und Gastwirth zur rothen Glocke hier.

## Angekommene Fremde

vom 10. May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Schätzler, Major v. Ansbach. Hr. Court v. Köln, Hr. Dime v. Lyon, Hr. Winter v. Eilenburg, Hr. v. Schwerzendach v. Constanz, Hr. Döllmann v. Elberfeld, Kflte.

(Rothe Roß.) G. E. Graf v. Waltmeden, General der Cavalerie v. Mailand. Frhr. v. Crailsheim, Forstcommissär v. Ansbach.

(Witt. Hof.) Frau v. Käsarek, Fr. v. Lehrer, Frln. v. Hagn m. Schwester, Schauspielerin v. Petersburg. Hr. Schachler, k. b. Consul v. London. Hr. Lauser v. Stuttgart, Hr. Christiany v. Jever, Nde. Salmstein m. Sohn v. Ansbach, Kflte.

(Strauß.) Hr. Bar. v. d. Lühe, Kammerjunker v. Mecklenburg. Hr. Wehner v. Leipzig, Hr. Bandel v. Feldkirch, Hr. Schroff v. Konstanz, Hr. Siller v. Ravensburg, Hr. Denstle v. Elberfeld, Kflte. Hr. Hartmann, Hr. Hardamer, Part. v. Salzbach. Frl. Hölzl, Sängerin v. Prag. Hr. Bieper, Student v. Altona.

(Blaue Glocke.) Hr. Haurt, Bergrath v. Florenz. Hr. Kühler, Hptm. v. Rom. Hr. Kühler, Lithograph v. Schlachtau. Hr. Hofmann m. F. v. Feldkirchen. Hr. Häußler v. Innsbruck, Hr. Griesberg v. d. Schweiz, Kflte. Hr. Arndt, Pfarrer v. Kotzig. Mdes. Singer v. Bayreuth, Bairnheimer v. Rögling. Hr. Bauernfeind v. Augsburg.

(Weiß. Löwe.) Hr. Blendel v. Dresden, Hr. Blendel v. Altenburg, Handelsleute.

(Rothe Hahn.) Hr. Dümlein, Kfm. v. Mannheim. Hr. Seeberger, Part. v. Straßburg. Hr. Walter, Prkt. v. Halle.

(Wallfisch) Hr. Sartorius v. Wallisau, Hr. Meyer v. Lopatshofen, Pfarrer. Hr. Geschmag v. Waldmünchen, Hr. Schmidt v. Ichenhausen, Kflte. Hr. Becker, Kand. v. München. Hr. Gotthardt, Priv. v. Bamberg. Hr. Betterlein, Accessist v. Baireuth.

(Weiß Roß.) Hr. Barth v. Reuth, Hr. Gollwitzer v. Ullersreith, Handelsleute.

(Fränk. Hof.) Hr. Wolf, Priv. v. Rheinbayern. Hr. Zehrer, Kfm. v. Klaten. Hr. Dr. Angerer v. Stuttgart.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Pames, Hr. Diehl, Stallmeister v. Wien.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Heidrich m. Fam., Forstmeister v. Krenach. Hr. Eisig, Pferdehändler, Hr. Dr. Fleischütz v. München. Hrn. Gebr. Wagner v. Gönningen, Hr. Nagler. Hr. Emert v. Crailsheim, Handelsleute.

(Stadt Erlangen.) Hr. Sipser, Kfm. v. Hof.

(Wild. Mann.) Hr. Klaußner, Maler von Wien. Hr. Friedberg, Hr. Ehrhardt v. Berlin. Hr. Haußmann v. Salzburg. Hr. Antonio v. Bedonia, Handelsleute.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Mittwoch, 15. May 1844. Nro. 136. Kalender: Sophia.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 12. May.) Durch kgl. Entschließung vom 7. May wurde dem ordentlichen Professor der Rechte an hiesiger Universität Hofrath Dr. Frhr. v. Bernard die nachgesuchte Entlassung vom Lehramt unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen treu geleisteten Diensten ertheilt, der ordentliche Professor der Rechte Dr. Lasaypres zu Halle in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines ordentlichen Professors des deutschen Rechts an die Universität Erlangen ernannt, und die Lehrstelle der Landwirthschaft mit Inbegriff eines Vortrags über die Forstwirthschaft ꝛc. an der landwirthschaftlichen Centralschule zu Schleißheim dem bisherigen Lehrer an der Kreisgewerbsschule zu Würzburg Dr. Hoffmann provisorisch übertragen. — Der Magistrat unsrer Stadt hat an das königl. Landwehrkommando folgendes Schreiben erlassen: „Der Magistrat beehrt sich, dem Obristen des kgl. Landwehrregimentskommando's in München, Titl. Hrn. Anton Schindler ein an unsern ersten Bürgermeister Dr. Bauer ergangenes allerhöchstes Handschreiben Sr. Maj. des Königs in beglaubigter Abschrift mitzutheilen, um hiervon die Landwehrmänner, welche sich bei den jüngsten tumultuarischen Auftritten zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung vorzugsweise thätig zeigten, und den alten Ruhm ihrer Ehrenhaftigkeit als Bürger zu bewähren wußten, in Kenntniß zu setzen, indem der größte Theil der wohlwollenden Anerkennung Sr. Maj. dem ausdauernden Diensteifer der kgl. Landwehr zukommt. Der Magistrat schätzt sich dabei glücklich, der Repräsentant einer Bürgschaft zu seyn, welche, wie Se. Maj. sich selbst auszusprechen geruhten, zu jeder Zeit den Ruf bewährter Treue und trefflicher Gesinnungen für den König und für Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung zu behaupten verstanden. Genehmigen Sie Hr. Obrist zugleich den Dank des Magistrats, welcher hiermit allen HH. Offizieren insbesonders und der ganzen Landwehrmannschaft dargebracht seyn will, mit dem lebhaften Wunsche, daß diese guten Gesinnungen zum Ruhme der Stadt in allen fortleben, und durch sie auf ihre Kinder und Mitbrüder fortgepflanzt werden möchten. Mit unbegränzter Verehrung zeichnet, München, den 8. May 1844. Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München. Bürgermeister Dr. Bauer." (A. A. Z.)

* (Nürnberg, den 14. May.) Sicherem Vernehmen nach soll sich die jüngst in der Regensburger Zeitung ausgesprochene Hoffnung wegen Erbauung einer Eisenbahn von hier über Amberg nach Regensburg nun bethätigen, indem das Projekt die allerhöchste Genehmigung bereits erhalten haben soll. Durch die Führung dieser Bahn würde Bayern ein neues Kommunikationsmittel neben dem Ludwigskanale mit einer Stadt erhalten, die zu den bedeutendsten des Königreichs gehört und hinsichtlich des materiellen wie des geistigen Verkehres in nähere Verbindung mit andern Städten gebracht zu werden verdient, welche auf der Linie der Nordgränzebahn liegen. Wird die Regensburg-Nürnberger Bahn dann weiter nach Passau und gegen die österreichische Gränze geführt, so erleben wir den großartigsten Anschluß des deutschen Nordens an den deutschen Süden, was für die Industrie, den Handel, die Wissenschaft und die Kunst von der tiefeingreifendsten Bedeutung seyn muß. — Eine weitere Nachricht ist im Gange, wornach die von hier nach Augsburg ziehende Bahn nicht die Richtung über Pappenheim, sondern über Gunzenhausen, durch das Ries nehmen würde, welcher Zug einige Zeit lang als aufgegeben bezeichnet wurde.

Sachsen. (Dresden, 10. May.) Dem Vernehmen nach, wird Se. Maj. der König die Reise nach England bereits den 22sten d. M. antreten und in dem Gefolge der Geh. Rath, Oberhofmeister von Miltitz, der Adjutant Major Reichart, der Hof-Leibarzt Dr. Carus und der Hofrath Reichenbach sich befinden. Die Zuziehung des Letzteren läßt vermuthen, daß Se. Majestät zugleich eine botanische Exkursion in das Hochgebirge Schottlands beabsichtigt.

## Frankreich.

(Paris, 10. May.) Die Pairskammer hielt gestern, nachdem Herr Guizot in einer ausgezeichneten Rede die Jesuitenapotheose des Grafen Montalembert entkräftet und zurückgewiesen hatte, den die Ausschließung der ordensgeistlichen Congregationen vom öffentlichen Unterricht in den Secundärschulen betreffenden Artikel des Gesetzvorschlages, über

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Wie sagte er doch? — Dich erwartet der Liebe Genuß. — Ja! so war's. Hoffentlich meint sie das in allen Züchten und Ehren. Hier zu Lande wird die Suppe immer etwas heißer aufgetragen, wie gegessen. Immerhin. Ich kann es darauf ankommen lassen. — Aber wann? — Wann? — Da steckt der Knoten! — Hohl's der Henker! - rief er hastig. — Bei dem Knoten fällt mir der Gedanke ein, daß der Seidenfaden, womit der Strauß umschlungen ist, eine Menge Knötchen enthält. Sollten diese wohl Stunden bedeuten können? — Laß einmal sehen! — — Vierzehn! - sagte er endlich bedächtig. -Es kann seyn. Es wird seyn! Wir haben jetzt zwei Stunden nach Sonnenuntergang. — Richtig! - rief er entzückt. -Die Knoten bedeuten Stunden, und jetzt ist der Zeitpunkt; das ist ausgemacht. Mit dem: Wann bin ich fertig. — Nun aber das Wo? — Zwei Orte sind nur möglich; die Frauenwohnung oder der Garten. Die erstere? Nicht daran zu denken! Also der zweite. Ueber die Mauer springen? Hm, das ginge wohl, könnte aber Lärm verursachen. Wir wollen es zuerst mit der Thüre versuchen. — Hier ist es nichts, - sagte er nach einer Weile, in welcher er an der Verbindungsthüre, die durch die Mauer führte, gerüttelt hatte. -Aber ist dort im Winkel hinter den Haselbüschen nicht noch ein kleines Pförtchen? — Mit zwei Sprüngen war er dort — -Sie ist offen! So wahr ich der Sohn meiner Mutter bin: sie ist offen, - jubelte Erich, als das Pförtchen einem herzhaften Drucke wich. -Was aber würde Eumenes sagen, wenn er mich anträfe? — Hm, ich müßte mich geschwind auf eine Lüge besinnen. Sanct Olaf würde sie mir wohl zu Gute halten; es wäre ja nur eine kleine Nothlüge, und die Griechen belügen ohnehin einander von Früh bis Abend. — Ich habe einen unwiderstehlichen Drang gehabt, seinen Geschmack in der Anlage jenes Gartens zu bewundern, und aus Bescheidenheit es bei Nacht gethan. Ja so geht's. Wenn er es auch nicht glaubt, er muß die Lüge hinunter schlucken.-

Mit großer Selbstzufriedenheit über den gefundenen Ausweg betrat Erich den Garten des Gynäkaions. Der Strahl des Mondes beleuchtete magisch das schattenreiche Gehege, und die Zweige der Bäume wurden von dem über den Bosporus daherstreichenden Seewinde leise bewegt. — Still, wie der edle Hirsch zur Nachtzeit aus dem Dunkel des verhüllenden Waldes tritt, betrat der junge Wäringer einen freien Platz, von wo man den kleinen Garten so ziemlich übersehen konnte. Alles war ruhig! Kaum zirpte ein Heimchen im

welchen discutirt wird, mit großer Mehrheit angenommen.

## Großbritannien.

(London, 8. May.) In den beiden Parlamentshäusern wurden gestern Anträge auf Vorlegung der Korrespondenz gestellt, welche zwischen der Regierung und dem Direktorenhofe über Lord Ellenborough's Rückberufung Statt gefunden habe. Im Oberhause wurde der Antrag zurückgenommen, da Graf Ripon erklärte, daß die Vorlegung dieser Korrespondenz auf die allgemeine Verwaltung der indischen Angelegenheiten höchst nachtheilig wirken würde. Im Unterhause wurde der Antrag, nachdem Sir R. Peel denselben bekämpft hatte, nach längerer Erörterung mit 197 gegen 21 Stimmen verworfen.

Der König von Hannover hat, dem „Globe" zufolge, seinen Besuch in England für dieses Jahr aufgegeben. Andererseits meldet dasselbe Blatt, daß Lord Bloomfield nächstens im Auftrage der Regierung nach Petersburg abgehen werde, um den Kaiser von Rußland nach England zu begleiten.

Der literarische Verein der Polenfreunde hielt gestern unter Lord Dudley Stuart's Vorsitz seine Jahresversammlung. Aus dem Berichte erhellt, daß der im vorigen November, zur Unterstützung der polnischen Flüchtlinge veranstaltete Ball in Guildhall reine 620 Pfd. St. ertrug, und, daß ausserdem zu gleichem Zwecke eine ansehnliche Summe im vorigen Jahre verwendet werden konnte. Mehrere Mitglieder, worunter auch zwei Polen, hielten Reden, worin besonders des angeblich bevorstehenden Besuchs des Kaisers von Rußland in England gedacht und einmüthig die Ansicht ausgesprochen ward, daß die Freunde Polens in London am besten thun würden, sich jeder heftigen Kundgebung ihres Gefühls gegen jenen Souverän zu enthalten, so lange er der Gast der Königin sey.

Das „Morning-Chronikle" berichtet aus Dublin vom 7. May: Heute war der Gerichtssaal gedrängt voll, weil Jedermann erwartete, daß der Gerichtshof jetzt entweder über den Antrag der Angeklagten entscheiden, oder über sein künftiges Verfahren eine bestimmte Erklärung abgeben werde. Die Spannung des Publikums steigerte sich, da man erfuhr, daß die Richter heute schon vor 10 Uhr im Berathungszimmer versammelt waren. Die Richter traten einzeln in den Saal und sahen aus, als ob sie einen langen und lebhaften Wortstreit gehabt hätten. Der Oberrichter erschien zuletzt und richtete alsbald an den Generalprokurator folgende Worte: „Hr. Generalprokurator! Es thut mir leid, Ihnen eröffnen zu müssen, daß der Gerichtshof befindet, er könne ein Urtheil in dieser Sache nicht eher, als in der nächsten Quartalsession fällen." Kaum waren diese Worte ausgesprochen, als der Generalprokurator, welcher sie stehend vernommen hatte, sich ganz sachte niedersetzte; Alles sah sich an und lächelte; die Menschenmasse drängte sich rasch aus dem Saale. Wie man hört, wollen die Richter der Queens Bench, ehe sie in dieser Sache ein Urtheil fällen, sich zuvor mit ihren Kollegen der andern Gerichtshöfe berathen.

## Spanien.

(Madrid, 4. May.) Die Aufhebung des Belagerungszustandes ist heute dekretirt worden. Durch Dekret vom 4. May wird Herr Mazzaredo (Kriegsminister im Kabinet Bravo) zum Generalkapitain von Madrid ernannt; General Shelly ist durch ein Dekret von gleichem Datum zum Generalkapitän von Sevilla ernannt worden.

Die Cortes werden nächster Tage einberufen; unmittelbar nach ihrem Zusammenkommen erfolgt die Auflösung, und dann werden neue Wahlen angeordnet.

## Türkei.

Im ganzen Süden der skardischen Gebirge, sowohl in Macedonien (vorzüglich in der Gegend von Uskup) als in Albanien und selbst im Norden des genannten Gebirges in und um Varna, herrscht noch immer die wildeste Verwirrung. Mehrere türkische Korps, zur Bekämpfung der meuterischen Arnauten ausgesandt, haben die Paschas verlassen und mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache gemacht, so daß die Paschas an mehreren Stellen sich genöthigt sahen, ihre Posten aufzugeben und sich vor den wüthenden Milizen zurückzuziehen. Der Jammer und die Verzweiflung, die sich der verfolgten Christen bemächtigt haben, bereiten eine Reaction vor, die um so weniger lange mehr auf sich warten lassen dürfte, als fremde Agenten im Süden Serviens die Vereinigung der slavischen Christen mit großer Geschäftigkeit betreiben. Unter diesen Umständen wäre es wohl möglich, daß wir in Kürze neue Begebenheiten erlebten. Die erwähnten Agenten gehören zumeist der polnischen Emigration an, zugleich sollen sich einige Illyrier von den Gränzgebieten darunter befinden. Auch in Serbien, sogar in Belgrad, selbst halten sich seit einiger Zeit Leute auf, welche die Besorgnisse des türkischen Gouverneurs, Hafiz Pascha, in hohem Grade erregen. (A. A. Z.)

## Amerika.

Nach Berichten aus Jamaica sind am 30. März auf Hayti Scenen der furchtbarsten Grausamkeit vorgefallen; die Schwarzen sind über die Mulatten zu des Cayes hergefallen und haben eine große Anzahl derselben erwürgt. — Auch aus Mexiko lauten beunruhigende Nachrichten ein; mehrere Franzosen sind daselbst ermordet worden.

---

# Mannichfaltiges

Die Ludwigshafen-Verbacher Eisenbahn wird künftig nach eingeholter kgl. Erlaubniß „pfälzische Ludwigs-Eisenbahn" heißen.

---

Unter den Beiträgen für den Kölner Dombau, welche aus Berlin und dem östlichen Theile der Monarchie eingegangen sind, stehen jene der Freimaurerlogen obenan, welche ein Drittel des Ganzen ausmachen. Es scheint somit, daß der Orden noch immer seine alten Zwecke im Auge hat, oder sich doch dankvoll seines Ursprunges, seiner mittelalterlichen Bedeutung erinnert.

---

Dieser Tage wurde zu Wien eine Banknotenfälscherbande verhaftet, die aus zehn bis zwölf Individuen, theils Verfertigern, theils Mitwissern bestand. Sie fabrizirten Fünfguldenscheine.

---

Das große Theater in Manchester ist am 7. May ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach Morgens nach 6 Uhr aus und griff so unaufhaltsam um sich, daß binnen anderthalb Stunden von dem ganzen ungeheuren Gebäude nur noch die Mauern standen. Durch den Einsturz der Logen und Gallerien wurden ein Polizeibeamter und vier oder fünf Arbeiter verwundet. Nur ein Theil der Garderobe konnte gerettet werden. Wie das Feuer entstand, ist nicht ermittelt worden. Merkwürdig ist, daß am Vorabend auch zu Liverpool im Theater während der Vorstellung ein Brand entstand, der jedoch noch zeitig gelöscht ward. Als der Feuerlärm erscholl, drängte sich das Publikum in Massen nach den Thüren, kehrte jedoch auf seine Plätze zurück, als die Beseitigung der Gefahr kund ward.

---

An den Küsten von Pommern und Rügen hat man in diesem Frühjahr so viele Fische:

---

Grase oder ein Vogel flatterte schlaftrunken im dichten Gebüsch. Ungefähr zwanzig Schritte entfernt schimmerten die weißen Säulen eines offenen Pavillons. Der Jüngling nahete sich leise, und indem er sich so viel als möglich im Schatten der Gebüsche hielt. Jetzt stand er auf den Stufen, die zu dem kleinen Gebäude führten. Es war eine offene Halle. Der Mond schien hinein- und die polirten Marmorwände erglänzten in seinen Strahlen. Die Blicke des Jünglings fielen auf einen Divan im Hintergrunde.

Eine Frauengestalt schien auf dem Divan zu ruhen. — Erich schlich näher. Was erblickten seine Augen! In einem reizenden Negligée, das ihre Reize nur wenig verhüllte, lag Irene schlafend. Ihr Haar war aufgelöst, eine Art Shawl nur leicht um ihr schönes Haupt gewunden, eine Blume ruhte in ihrer Hand.

»Wie schön sie ist! Wie reizend sie daliegt!« sprach der junge Scandinavier, dem das Feuer der Jugend durch alle Nerven glühte. »Aber sie kann schlafen? Sie schläft, da sie weiß, daß ich komme, und indem sie mich erwartet? — Ob ich sie aufwecke?« setzte er nach einer Pause hinzu, indem er die schöne Schläferin fast mit den Augen verschlang. »Natürlich!« fuhr er nach einer Weile fort. »Aber wie wecke ich sie, ohne sie zu erschrecken? Sie zu rufen möchte wohl unbescheiden seyn. Das Beste ist, ich gebe ihr ganz leise einen Kuß, und wiederhole dies, bis sie erwacht.«

Das Auskunftsmittel erschien dem jungen Nordländer so angemessen, daß er es ohne Weiteres, und zwar zu wiederholten Malen anwendete. Es vergingen mehrere Sekunden, ehe Irene die Augen aufschlug. Endlich richtete sie sich, jedoch langsam, wie noch vom Schlafe befangen, empor, und lispelte: »Wer ist hier? — —«

»Ich bin es, schöne Irene! Fürchtet nichts!« erwiederte Erich leise.

»Du bist es? Du? Und ich habe Dich herbeschieden;« erwiederte die Griechin, wie es schien, sich nur gewaltsam dem Schlafe entreißend. — »Du hast meinen Selam verstanden?« setzte sie endlich lebendiger hinzu.

»Ich habe,« erwiederte der Jüngling, indem er sich neben Irenen auf den Divan setzte und seine Arme um ihren blühenden Nacken schlang.

»Du wirst klein von mir denken, lieber Fremdling!« sagte die Griechin, sich der Umarmung des Jünglings sanft entwindend. »Du wirst meine Gesinnungen und noch mehr meine Handlungsweise mißdeuten, aber es blieb keine Wahl. Liebe und mögliche Gefahr ließen mich einen Entschluß fassen.«

(Fortsetzung folgt.)

Hechte, Lachse, Heringe gefangen, daß man in Stralsund achtzig Heringe für 3 Sgr. kauft, die ganze Umgegend von Fischen lebt und viele Kärnerfuhren davon in die Ferne gesendet worden sind. Für die ärmere Bevölkerung kam diese reichliche und wohlfeile Nahrung sehr zu gelegener Zeit.

---

Die Londoner Polizei hat am 7. May einen geheimen Spielclubb aufgebohrn und mehr als 60 Personen, die zum Theile den höheren Ständen angehören, festgenommen. Fünf davon wurden bereits vor das Polizeigericht gestellt und überführt. Einer derselben, Namens Courty, welcher der Besitzer oder Inhaber des Spielhauses ist, wurde zu 60 Pf. St. Geldbuße oder, falls er diese nicht zahle, zu dreimonatlicher Korrektionshausstrafe verurtheilt, die Uebrigen aber in Geldstrafen von 30 bis 33 Pf. St. verfällt, statt deren sie auch entsprechende Gefängnißhaft wählen können.

---

Nach amtlichen Berichten wurden im vorigen Jahre 220 Millionen Briefe durch die englischen Posten versandt; die Bruttoeinnahme betrug 1,620,867, die Nettoeinnahme 640,217 Pf. St. oder 40,000 Pf. St. mehr als im Jahre 1842. In London allein wurden voriges Jahr 26 Mill. Briefe zur Post gegeben, während die Durchschnittszahl vor Einführung des Pennyporto's nicht die Hälfte betrug. An Geld werden jährlich durch die Postämter in England und Wales etwa 5 Mill. Pfd. St. verschickt.

---

Die Frequenz der badischen Eisenbahn ist wieder in raschem Steigen begriffen, wozu im vorigen Monat die vorzügliche Witterung natürlich Vieles beitrug. Es fuhren nämlich im April 76,247 Personen, wovon 16,908 in Karlsruhe, 15,394 in Heidelberg und 14,112 in Mannheim eingeschrieben wurden; die stärkste Station ist nächstdem Durlach mit über 11,000 Reisenden, was durch die Lokalfahrt zwischen dieser Stadt und Karlsruhe bedingt ist. Die Einnahmen betrugen 30,353 fl. 10 kr, wovon 28,874 fl. 8 kr. auf die Personentaxe kommen. Der Militärtransport erscheint dießmal mit 17 Personen.

---

Das neue Dampfschiff „Servan" ist am 5. May bei Newport (Großbritannien) gescheitert und gesunken. Nur mit großer Noth konnten die an Bord befindlichen 50 Passagiere und die Mannschaft gerettet werden.

---

Die Gazzetta di Venezia meldet, nach einem daselbst so eben erschienenen Berichte, über das erste Jahr der zwischen Venedig und Padua liegenden Sektion der privilegirten lombardisch-venetianischen Kaiser-Ferdinands-Eisenbahn, daß das zum Baue jener Strecke, mit Einschluß des großartigen Brückenbaues über die Lagune, bisher angewendete Kapital im Ganzen die Summe von 7,200,000 östreich. Liren betrage, und für jene vereinzelte Strecke, auf deren fruchtbringende Nutzung noch vor Ueberschreitung der Lagune ursprünglich gar nicht gerechnet wurde, bereits eine reine Kapitalverzinsung von 4 Prozent geliefert habe. Berücksichtigt man den Umstand, daß auf dieser Bahnstrecke die Direktion den beträchtlichen Waarentransport noch gar nicht organisirte, daß ferner die von Padua nach dem adriatischen Meere laufende Bahn gegenwärtig bei dem öden Strande einer Lagune noch endigt, von wo die Passagiere erst nach der schönen Inselstadt auf Kähnen überschifft werden müssen, so darf genanntes Ergebniß gewiß als sehr glänzend angesehen werden. Durch die bevorstehende Beendigung des neuen Brückenwerkes, welches den staunenswerthen alten Baudenkmälern Italiens sich in so würdiger Weise anschließt, wird die erwähnte Bahnstrecke um zwei Miglien verlängert seyn, und so die von Padua abgehenden Züge bald in den Stand setzen, das nunmehr zum festen Lande gehörige Venedig unmittelbar zu betreten.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Mit tiefbetrübten Herzen widmen wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit die für uns so traurige Nachricht von dem am 13. d. früh halb 8 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, Sohnes, Bruders und Onkels

**Herrn Christoph Ludwig Gyring,**

Schriftsetzer und Wirth dahier,

nach sechsmonatlichen schweren Leiden an den Folgen der Brustwassersucht in einem Alter von 32 Jahren.

Nur die Hoffnung eines jenseitigen Wiedersehens und der Gedanke an den unerforschlichen Rathschluß Gottes, durch welchen er, viel zu früh für uns, in ein neues Leben abgerufen wurde, erhält uns aufrecht, und vermag unsern herben Schmerz zu lindern.

Um stille Theilnahme bitten

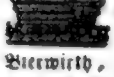
**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

Den vielen Freunden des Verstorbenen diene hiemit zur Nachricht, daß die Beerdigung am 15 d Nachmittags 3 Uhr stattfindet. (Kirchhof Vorstadt Wöhrd.)

---

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Donnerstag den 16. May Vormittag 11 Uhr wird Herr

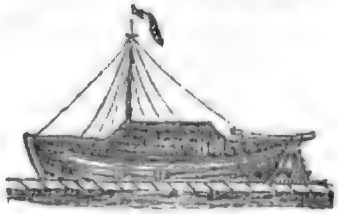


**Peter Engelhardt,**

Bierwirth, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich im Trauerhause S. 1341 in der hintern Landauergasse.

---

## Kanal-Schifffahrt.



Schiffer A. Stöcklein von Bamberg, mit Ladung von Mannheim angekommen, sucht Rückladung nach Frankfurt, Mainz, Köln und Mannheim. — Ladezeit Samstag den 18. d.

Nürnberg, den 13. May 1844.

Die Güterexpedition für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

---

### Verlaufener Hund.

Vergangenen Montag hat sich ein Hund, russischer Race, von schwarzer Farbe, verlaufen. Man bittet, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld im Gasthof zur Stadt Erlangen abzuliefern.

---

## Verkaufs-Bekanntmachung.

Das Haus Lit. S Nr. 439 dahier (Pilatushaus) am Thiergärtnerthor, wird hiemit nach dem Auftrag des Besitzers dem öffentlichen Verkauf ausgestellt und hiezu Termin

**auf Freitag den 31. May Vormittag 11—12 Uhr**

im bezeichneten Hause anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Das Verkaufs-Objekt enthält:

unter der Erde einen Keller in 3 Abtheilungen;
parterre, eine Waschküche, 2 große Kammern, ein heizbares Zimmer und Vorplatz;
im I Stock, 2 heizbare Zimmer, 2 Stubenkammern, eine Küche, Speißkammer, Vorplatz und s. v. Abtritt;
im II. Stock, 3 heizbare Zimmer nebst Vorplatz und s. v. Abtritt;
im III. Stock, 1 Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, Vorplatz und s. v. Abtritt;
unter dem Dache, 2 auseinanderstehende Böden und 4 Bodenkammern, nebst einem die ganze Tiefe des Hauses umfassenden Sommersälchen, das die Aussicht über die ganze Stadt darbietet;

endlich

eine dem Wohnhaus gegenüber an der Stadtmauer befindliche geräumige Holzschüpfe aus Fachwerk erbaut.

Das Gebäude befindet sich in allen seinen Theilen im besten Bauzustand, hat eine sehr angenehme heitere Lage, auch haftet auf solchem das Waldrecht zu 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcken und 100 Stück Wellen.

Ausser der gewöhnlichen Haussteuer und 1 fl. jährlichen Bodenzins für die Holzschüpfe hat solches keine Lasten.

Jedem Kaufsliebhaber steht frei, dasselbe täglich einzusehen.

Nürnberg, den 5. May 1844.

---

## Haus- -Verkauf.

Ein frei eigenes massives, dreistöckiges Haus mit Waldrecht, in der Nähe der äussern Laufergasse gelegen, worauf der größte Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist billig zu verkaufen. Näheres im Kommissionsbureau des kgl. Notars Wegler, Lit. L. Nro. 336 der Karolinenstraße.

---

### Zu verkaufen.

Ein brauner Tuchrock, ein blauer Frack, und ein ganz neuer Sommerrock sind um billigen Preiß zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

### Entflogener Vogel.

Man bittet einen entflogenen Kanarienvogel in S. Nro. 1135 der Tucherstraße gegen Erkenntlichkeit zurückzubringen.

---

### Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches sehr treu und im Kochen nicht unerfahren ist, sich auch jeder Hausarbeit unterzieht, wünscht 14 Tage nach dem Ziel in Dienst zu treten.

---

### Gesuch.

Eine Frau, welche im Kochen und allen Häuslichen sehr erfahren ist, wünscht als Haushälterin unterzukommen.

---

### Zu vermiethen.

Eine geräumige Wohnung, mit laufendem Röhrenwasser im Hause, ist mit oder ohne Gewölbe zu vermiethen, und kann sogleich oder am Ziele Laurenzi bezogen werden in S. Nro. 978 a.

## Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die im Kanalhafen dahier liegenden und der kgl. Kanalverwaltung gehörigen beiden Musterschiffe, wovon das Eine 90' lang 7' 2" breit, das Andere 90' lang und 16' 4" breit ist, zur Benützung an Privaten gegen Entrichtung eines wöchentlichen Miethbetrags überlassen werden können.

Das Nähere darüber kann bei der unterfertigten Sektion in Erfahrung gebracht werden.

Nürnberg, den 13. May 1844.

Königl. Kanalbausektion Nürnberg.
Höcht,
Sect.-Ingenieur.

Motz,
Rechnungsführer.

## Empfehlung.

Hellen venetianischen Lerchenterpentin, französisches Terpentinöl und beste 90grädige calcinirte Soda empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Gg. Fr. Meyer
bei St. Lorenzen.

## Verloren.

Vergangenen Sonntag ist von St. Leonhardt bis Gostenhof ein schwarzer Filzhut verloren gegangen, in welchem sich der Name des Eigenthümers befindet. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu verkaufen.

Ein Paar sehr schöne noch ganz neue Epauletten für einen Landwehr Offizier oder Cavalleristen tauglich, sind billig zu verkaufen.

## Schrögglers-Zwinger.

Donnerstag den 16. May, als am Himmelfahrtsfeste, findet vollständige

**Streich-Harmonie-Musik**

unter der Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhardt statt, wozu mit aller Achtung einladet

Jean Schrögler.

## *Schloss-Zwinger.*

Heute Mittwoch den 15 May

**Türkische Musik.**

## GOLDNER HIRSCH

an der Laufferstraße.

Morgen Donnerstag findet Harmonie-Musik von einer Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen statt.

Für kalte und warme Speisen, so wie für sehr guten Spargel ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

## Ziegelstein.

Donnerstag Nachmittag den 16. May wird bei günstiger Witterung mein Felsenkeller eröffnet. Harmonie-Musik von einer Abtheilung der Regiments-Musik Erbgroßherzog von Hessen, wird im Walde durch ihre lieblichen Töne das Gesellige erhöhen. Für ausgezeichnetes Sommerbier nebst kalten Speisen, so wie auch schneller und reeller Bedienung habe ich Sorge getragen. Ich bitte ein verehrliches Publikum, mich mit seinem schätzbaren Besuch zu erfreuen, und empfehle mich hiezu hochachtungsvoll

L. Dumser.

## *Welsgarten bei Erlangen.*

Heute Mittwoch den 15. May findet große Produktion vom vollständigen Theaterorchester aus Nürnberg statt, wozu ein verehrliches Publikum höflichst einladet

Kugler,
Gastwirth.

## Empfehlung.

Glace-Handschuhe werden fortwährend sehr schön gewaschen und ausgebessert in der Jakobsstrasse (Steig) L. Nro. 1212, zwei Stiegen hoch, jedoch zur Bequemlichkeit eines verehrten Publikums ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Ablage im Laden des Hrn. Hahn, Posamentier am Resmarkt Nro. 83, so wie auch die Abholung stattfinden kann.

## Versteigerung.

Zu Oedenreuth, in der Freyherrlich von Kreß'schen Gutswaldung, königlichen Landgerichtsbezirk Cadolzburg, werden Dienstag den 21. May 1844

65 Stück Forrenbaustämme von verschiedenen Dimensionen, und 47 Klafter Stöcke,

an den Meistbietenden verkauft.

## Empfehlung.

So eben ist nun wieder eine Sendung

**frischer Citronen**

eingetroffen und empfehle ich solche zu geneigter Abnahme sowohl en gros als en detail unter Versicherung billigster Preiße bestens.

Joh^s. Engelhard, jun.

## Empfehlung.

Auf meine frühere, im hiesigen Intelligenzblatt vom 27. April enthaltene Bekanntmachung, wiederhole ich hiermit, daß bei mir täglich frische Hefe zu haben ist, über deren Güte und Brauchbarkeit der Bäckermeister Herr Rühl, welcher solche erprobte, das beste Zeugniß abgegeben hat. Ich erlaube mir daher solche den Herren Bäckermeistern und resp. Feinbäckereien zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen, und gebe mir der Versicherung hin, daß durch dieselbe ein lockeres, geschmackhaftes Backwerk erzeugt wird.

Es sieht einem zahlreichen Zuspruch achtungsvoll entgegen

Brunner, im weißen Lämmlein nächst der Fleischbrücke.

## Empfehlung.

Wir haben so eben neue Lieferungen von vorzüglich guten Stahlfedern erhalten und empfehlen solche zu folgenden Preißen: das Groß von 30 kr. bis zu fl. 2. 48 kr. in Schachteln, sodann auf Karten das Dutzend von 9 kr. bis zu 45 kr. zur gefälligen Abnahme. Wiederverkäufer erhalten einen verhältnißmäßigen Rabatt. Preiscourante mit näherer Beschreibung werden gratis ausgegeben.

A. Enderlein'sche Handlung.

## Zu vermiethen.

In dem Garten Nro. 6 vor dem neuen Thor ist ein Logis billig zu vermiethen.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 441 der dritten Gasse ist ein neu möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen.

## Angekommene Fremde

vom 11. May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Rigardt v. Mainz, Hr. Beckmann v. Frankfurt, Hr. Schmidgall v. Paris, Kfte.

(Wilt. Hof) Hr. Kreuter, Ingenieur v. München. Hr. Rug, Konditor v. Eichstätt. Hr. Dörrmann, Rentier v. Wien. Hr. Jeny, Kfm. v. Köln. Hr. Rattay Hptm. Hr. v. Bayer, Hr. Schörer, Lieut. v. Mainz.

(Strauß.) Hr. Baron du Mont de Fiergo, Major. Hr Baron Loburg, Lieut. Hr. v. Kahlden, Rentier v. Wien. Mde. Scharth m. F. v. Schweinfurt. Hr. Rausch v. Könsohl, Hr. Rollenberg v. Hanau, Hr. Durselen v. Frankfurt, Hr. Brasselmann v. Lennep, Hr. Cohen v. Wallerstein, Kfte. Hr. Wagner, Priv. v. Mannheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Voigt v. Bamberg, Hr. Hartmann v. Heidenheim, Hr. Kruse v. Silbach, Kfte. Hr. Reichel, Professor v. Königsfeld. Hr. Voigt v. Mitau. Hr. Erhard, Priv. v. Dresden. Hrn. Gebr. Schmidt, Mühlbei. v. Uhlfeld. Hr. Schnitzler, Priv. v. Dichtart. Hr. Kämmerer, Student v. Worms. Mdes. Messerschmidt und Maler v. Bamberg. Frl. Paly v. Wien. Hr. Neuhaus v. Würzburg. Hr. Kaiser v. Schweinfurt.

(Fränk. Hof) Frau Gräfin v. Nerrmann v. Stuttgart. Mad. Herrmann v. Oppeln. Hr. Herschauer v. Gmünd, Hr. Klickermann v. Leipzig. Hr. Volterame m. G. v. München, Kfte. Herr Weber, Priv. v. Neuburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Sprenger v. Stuttgart, Hr. Stöber v. Dresden, Kfte. Hr. Leitzel, Priv. v. Carlsruhe.

(Berl. Hof.) Hr. Lüttmann, Hr. Hornboß, Hr. Merkel, Hr. Wegmüller, Hr. Bildhauer, Stud. v. Erlangen. Hr. Schubert v. Lindau, Hr. Behrer v. Ansbach. Hr. Forster v. Berlin, Kfte.

(Fünf Thürme.) Hr. Philipps, Specereihändler v. Roßall. Frln. Kollmeyer v. Wolfstein.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Berlichingen, Hauptm. v. London.

(Stadt Erlangen.) Herr Kretschmeyer, Drechslermeister v. Regensburg.

# COURSE.

*Nürnberg, den 13. May 1844.*

## Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8¼ |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 6¼ |
| London | 2 Monat | 10 | 2 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 2½ |
| Augsburg | k. Sicht | | 100 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | |
| Leipzig | k. Sicht | | 95 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | | 117½ |
| Lyon | 1 Monat | | 117½ |
| Bremen | k. Sicht | 10 | 9 |

## Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | | 102 |
| " Bank-Aktien | 70 | 6 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 6½ |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 10 | 3½ |
| Nürnberger-Fürther ditto | 32 | 8 |

## Geld-Course.

| | z. hab. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 49 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 16. | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 56 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 28 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Donnerstag, 16. May 1844. Nro. 137. Kalender: Peregrinus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 13. May.) Generalmajor und Brigadier Prinz Luitpold k. Hoh. inspizierte heute Vormittags das Unteroffizierkorps des Leibregiments, und wird morgen beim Regiment König dasselbe thun. — Die bei den hiesigen Infanterie-Regimentern einberufenen Beurlaubten bleiben bis zur ersten Woche des nächsten Monats im Dienste, da, an der Stelle des alljährlichen Herbst-Exercitiums gegenwärtig dasselbe vorgenommen wird, damit die Leute im Herbste nicht wieder einrücken müßten. — Baron v. Cleßen, bekanntlich zum zweiten Vorstand des Komités für die 8te Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe, die diesen Herbst hier stattfindet, erwählt, befindet sich hier, um den Sitzungen des benannten Komités in Bezug auf diese Versammlung beizuwohnen. Schon jetzt sind gegen Hundert verschiedene Fragen und Gegenstände bestimmt, die bei der dießjährigen Versammlung in Erörterung gebracht werden sollen. Unter diesen sind folgende zwei wichtige Fragen: 1) Was sagt die Erfahrung über den Einfluß des Zollschutzes für Fabriken auf Landwirthschaft, über Ausgleichung etwaigen Verlustes der Landwirthe als Consumenten bei solchen Schutzmaßregeln — durch vermehrten oder gesicherten Absatz und erhöhten Preis der landwirthschaftlichen Erzeugnisse? — 2) Welcher landwirthschaftlichen Erzeugnissen Deutschlands steht in Folge der staatswirthschaftlichen Systeme fremder Nationen und etwaiger Handelsverträge Vermehrung oder Verminderung des Absatzes bevor? (A. Abdztg.)

Se. Durchl. der Erbprinz von Modena ist gestern Abends um 11 Uhr mit den Grafen Montecuculi über Ingolstadt nach Regensburg abgereist, und wird am Mittwoch Abends wieder hier eintreffen. — Heute begeben Sich Ihre Maj. die Königin mit den hohen Gästen und sämmtlichen kk. Hoheiten nach Schleißheim, um daselbst zu Mittag zu speisen. — So eben erhalten wir das Programm der Festlichkeiten am Wiener Hof für die Erzherzogin Hildegard, nach Privatnachrichten vom 8. May. Am Tag nach der Ankunft: Vorstellung der Damen und Familientafel. Am 15.: Spazierfahrt nach Laxenburg; Abends Hof-Conzert in Uniform. Am 16.: Spazierfahrt nach Schönbrunn; Theater daselbst, wobei Fanny Elßler tanzt. Am 17.: Parade der ganzen Garnison und eines neu einrückenden Infanterieregiments auf dem Glacis. Am 18.: Déjeuner dansant in den Glashäusern nächst der k. k. Burg. Am 20.: Kammerball bei Hof. (Münchn. P. Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 27. enthält den Abschied für den Landrath von Schwaben und Neuburg über dessen Verhandlungen vom 17. bis 27. Januar 1844. Zum Protokollisten in Nürnberg wurde in provisorischer Eigenschaft der Accessist des Kreis- und Stadtgerichts zu Ansbach C. Wäger ernannt. Ferner ist unterm 6. May die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Würzburg erledigte Protokollistenstelle dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Aschaffenburg B. Pflüger verliehen, und zum Protokollisten in Aschaffenburg in provisorischer Eigenschaft der Accessist des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg C. J. Blatt ernannt.

Baden. (Karlsruhe, 11. May.) Die oberste Kirchenbehörde scheint in neuerer Zeit wieder eine geschärfte Wachsamkeit auf die Verirrungen des Pietismus gerichtet zu haben. Ist die Nachricht gegründet, daß das Conventikelwesen, das seit kurzem auch an einzelnen Orten des Oberlandes zu bedenklichen Wahrnehmungen geführt haben soll, laut energischem Erlasse dadurch wesentlich beschränkt worden sey, daß die „Betvereine," die sich in einer Gemeinde gebildet, fortan nur am Tage, keineswegs aber bei Nachtzeit sich versammeln dürfen, und daß sich der Geistliche des Orts, wo solche Zusammenkünfte stattfänden, außer der Ueberwachung des Vereins aller Antheilnahme an der Leitung und den Beschäftigungen derselben zu enthalten habe, so ist dem Mißbrauch, zu dem solche Vereine in verschiedenem Sinne ungesucht Anlaß bieten, vorgebeugt und jeder verderblichen Richtung, nach der sie ausarten wollten, wirksam gesteuert. Noch heilsamere Erfolge bis zur Austilgung dieser absonderlichen Betzusammenkünfte (die in den meisten Fällen durchaus nicht auf ein religiöses Bedürfniß gegründet sind) hätten unseres Erachtens dadurch erwirkt werden können, wenn auch den Schullehrern und deren Gehülfen jede Ein-

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

„Gefahr?" sprach Erich mit Erstaunen, als das Mädchen schwieg. „Welche Gefahr könnte Dir im Hause Deines Oheims drohen?"

„Die größte vielleicht, theurer Mann!" erwiederte Irene ängstlich. — „Siehe, ich möchte Dir Alles recht genau mittheilen, aber mein Kopf! Mein armer Kopf! Ich bin wie betäubt. Ich habe nach dem Abendgebet bei dem Oheim einen Becher Sorbet getrunken, der meine Sinne wie umnebelt hält. — So viel ist gewiß, mir droht Gefahr. Mein Oheim hat seit einiger Zeit so sonderbare Redensarten fallen lassen, daß mir ganz Angst geworden ist."

„Was für Redensarten? Erzähle, theures Mädchen! Gewiß ist Hülfe möglich;" erwiederte der Jüngling.

„Der Oheim", erzählte das Mädchen ängstlich weiter, „wiederholte mir seit einiger Zeit immer, daß ich zu großen Dingen bestimmt sey. Ich werde, sagte er, einem bisher unerhörten Glücke entgegen gehen, und Glanz und Ehre werden mich umstrahlen. Alles dieses versicherte er, sey ihm durch überirdische Offenbarungen kund geworden. Wenn ich aber fragte, auf welche Weise seine Vorhersagungen eintreffen würden, so schwieg er stets. Jetzt — erst seit wenigen Tagen — erklärt er sich deutlicher. Ich sey, sagte er, zur Gattin eines mächtigen Glück und Reichthümer austheilenden Mannes bestimmt, aber Alles, was ich den Aeußerungen meines Oheims entnehme, läßt mich glauben, daß dieser Mann ein Ungläubiger, ein Türke, seyn möge."

„Nicht möglich!" fiel Erich mit Abscheu ein. „Ich habe zu Deinem Oheim, trotz seiner gepriesenen Frömmigkeit, kein besonders Zutrauen, aber daß er so schändlich an Dir, an seiner Verwandtin, seiner Pflegetochter handeln sollte, ist nicht zu denken."

„Auch mir scheint es manchmal unmöglich! Alles ist mir dann nur wie ein böser Traum" erwiederte Irene. „Aber der Gott meines Oheims ist das Gold. Durch Gold kann man Alles aus ihm machen. — Was mich am meisten ängstet, und weßhalb ich glaube, daß mir die Gefahr droht, einem fremden Manne, vielleicht einem Ungläubigen ausgeliefert zu werden, ist der Umstand, daß mir der Oheim vor wenigen Stunden erklärte, daß ich mich gefaßt halten müsse, Konstantinopel auf einige Zeit zu verlassen. Dies ist der Grund, weßhalb ich mich entschloß, Dir die Neigung, die ich von dem Au-

wirkung auf dergleichen Vereine, da diese immerhin, zumal, wenn die Lehrer das Echo des pietistischen Pfarrers sind, auf ihre Dienstführung und ihr persönliches Verhalten von entschieden nachtheiligem Einflusse ist, förmlich untersagt worden wäre, und sodann, wenn man die Theilnahme an einem Betvereine auf die Glieder der Ortsgemeinde beschränkt, Auswärtigen aber kraft einer ausdrücklichen Verordnung den Zugang zu ausserordentlichen Zusammenkünften verweigert hätte. (Oberrh. Z.)

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten klagt Bassermann darüber, daß das Ministerium des Innern jetzt die Censur in einer Weise handhaben lasse, wie dies selbst in der reactionären Zeit des letzten und vorletzten Landtags nicht geschehen. — Eine solche Verschlimmerung unseres Preßzustandes berechtigte zu keinen guten Erwartungen, und sollte dieser Zustand seinen Grund in bloßer Aengstlichkeit gegen Aussen haben, so zeige dies nicht von einer dem Staatsmann gebührenden Aengstlichkeit. In Sachsen seyen die Landtagsverhandlungen censurfrei und Baden unterstehe doch den Bundesgesetzen nicht mehr als Sachsen. — Er müsse dringend verlangen, daß ein solcher, die verfassungsmäßige Oeffentlichkeit unserer Kammerverhandlungen krankender Zustand geändert werde. St.-R. v. Rüdt verweist auf die Censurinstruktion, nach welcher der Censor die Reden zu behandeln habe. Die Oeffentlichkeit habe nicht die Folge, daß Privatmittheilungen über die Verhandlungen durch den Druck unbedingt zulässig seyen. Solche unterliegen der Censur. Der Strich der Rede und die Erfolglosigkeit des Rekurses sey aus dem Gesichtspunkte der Instruktion bei Beurtheilung von Privatmittheilungen hervorgegangen. Die in der Rede ausgesprochenen Ansichten könne die Regierung nicht sanktioniren. Es halte ohnehin schwer, Censoren zu finden (Stimmen: Ein gutes Zeichen). Die bestehenden Bundesbeschlüsse müßten volle Anwendung finden, und eine zu große Strenge könne man der Regierung nicht vorwerfen. Tresurt wünscht ebenfalls, die Regierung möge die Censur so bald als möglich fallen lassen; auch bei milder Uebung bleibe sie eine Härte, weil es nicht möglich sey, taktvolle Censoren zu finden. Er wünsche, daß bald sich niemand mehr finde und dann die Censur wegfalle. Er wünscht es auch aus dem Grunde, damit der liberalen Partei der Vorwand genommen werde, über Unterdrückung zu klagen, die sie selbst gegen andere übe; sie könne ohnehin das freie tadelnde Wort nicht ertragen. Bassermann: der Abg. Tresurt thue der liberalen Partei Unrecht. Er (Bassermann) z. B. höre, daß der Abg. Tresurt und Weizel ihn in verschiedenen Artikeln eines Mannheimer Blattes öfter angreifen; er habe aber noch nie auch nur die Feder dagegen angesetzt, ja er könne sich nicht einmal überwinden, sie zu lesen. Welker führt die gegen seine Aeusserungen verhängten Striche an. Zwei Rekurse hatten keinen Erfolg und einer der gestrichenen Aufsätze wurde unter sächsischer Censur vollständig gedruckt. In Betreff der gegenwärtigen Verhältnisse bemerkt der Redner, er kenne den jetzigen Censor als einen in seiner Wissenschaft achtbaren und ausgezeichneten Mann und bedauere um so mehr, daß er sich zur Uebernahme des Censoramtes verstanden habe. Fauth hält den gegenwärtigen Zustand ebenfalls für ungenügend. Man habe keine durch das Gesetz beschränkte Preßfreiheit, noch entspreche die Art, wie die Censur gehandhabt werde, ihrem Zwecke. Mathy führt an, daß die Censur weniger nach Instruktionen als gegen Personen verfahre; so seyen namentlich dem Abg. Welcker Aufsätze blos wegen des Verfassers gestrichen worden, wofür der Redner zwei Beispiele anführt. Der Abg. Tresurt möge die Ansicht, daß die Censur der liberalen Partei nütze, nicht aufgeben, da sie ihn veranlasse, sich gegen die Censur zu erklären; wenn derselbe glaubte, die Censur schade den Liberalen, so würde er wohl für dieses Institut stimmen. Der Redner wünscht, der Abg. Fauth möge die Censur in ganz Deutschland zu üben haben, denn alsdann würde die deutsche Geduld bald erschöpft seyn und die Censur über Bord geworfen werden. In der weiteren Verhandlung, woran die Abgeordneten Hecker, v. Itzstein, Platz, Schaaff, Sander und Gerbel Theil nahmen, wurden das „Mannheimer Morgenblatt“ und die „Abendzeitung“ in den Bereich der lebhaften Discussion gezogen. Hierauf wird zur Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern übergegangen.

(Mannh. J.)

## Frankreich.

(Paris, 11. May.) Die Pairskammer hat gestern die Berathung über den Gesetzvorschlag, den Sekundärunterricht betreffend, fortgesetzt; die Debatte wird aber weniger anziehen, da es sich jetzt nur noch um untergeordnete Fragen handelt; die künftigen Jugendlehrer müssen sich qualifiziren durch Zeugnisse, die ihren moralischen Charakter und ihre wissenschaftlichen Kenntnisse verbürgen; die desfallsigen Bestimmungen des Gesetzprojekts finden nur geringe Opposition; mit den aufregenden Reden scheint es am Ende.

In der Deputirtenkammer wurde gestern bei der Diskussion über die Gefängnißreform mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, das Zellensystem auf die Verurtheilten anwenden zu lassen, mit andern Worten, der 22. Artikel des Gesetzvorschlags, wornach die zu Zwangsarbeiten kondemnirten Sträflinge Tag und Nacht getrennt bleiben sollen, ist angenommen worden.

Es scheint gewiß, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten nächsten Dienstag (14. Mai) die Gesetzvorschläge zur Ausführung der Eisenbahnen von Paris nach Straßburg und von Lyon nach Avignon, wie nicht weniger auch den Gesetzvorschlag die Bahnlinie des Centrums betreffend, an die Deputirtenkammer bringen wird.

Die Frau Herzogin von Kent ist mit ihrem Sohn, dem Fürsten Karl von Leiningen, von Fontainebleau aus abgereist.

In Folge der bekannt gewordenen Nachrichten von dem Blutbad auf Hayti verbreitet sich neuerdings das Gerücht, Frankreich und England würden gemeinschaftlich eine bewaffnete Intervention eintreten lassen und sich wohl zuletzt in die Insel theilen.

## Großbritannien.

(London, 9. May.) Der Hof, welcher seit acht Tagen in Claremont war, ist nach dem Buckinghampallaste zurückgekehrt. Als Grund, weßhalb der Kaiser von Rußland seine Reise nach England wahrscheinlich aufschieben werde, gibt man unter Anderm auch die vorgerückte Schwangerschaft der Königin an, deren Entbindung in einigen Wochen erfolgen wird.

Die Antikorngesetzligue hielt gestern ihre Wochenversammlung, die äusserst zahlreich besucht war. Das Unterhausmitglied, Hr. Warburton, führte den Vorsitz und ermahnte zu standhaftem Ausharren. Die Rede eines Pachters aus Buckingdamshire fand großen Beifall.

In der Versammlung des Repealvereins am 6. May sagte O'Connell im Wesentlichen: „Ich muß vor Allem das Volk an die Nothwendigkeit erinnern, die Repealagitation fortzusetzen und den Fortschritt dieser friedlichen Bewegung nicht durch Gleichgültigkeit oder Verzweiflung zu verzögern. Ueber die Nothwendigkeit friedlichen und ruhigen Verhaltens brauche ich nichts mehr zu sagen, da ich weiß, daß keine Excesse vorfallen werden, weil

---

gentliche unseres ersten Zusammentreffens gefaßt, zu entdecken, und um Schutz und Hülfe zu flehen.“

„Du sollst, Du darfst nicht der Geldgier Deines Oheims aufgeopfert werden!“ rief Erich heftig. „Leib und Leben will ich daran setzen, Dich zu retten. — Aber, theure Irene, wenn Du Dich täuschtest? — Wie kommst Du auf den Gedanken, daß der Oheim Dich einem Ungläubigen überliefern will?“ —

„Er hat mir mehrere Fälle mitgetheilt, wo Ungläubige durch ihre Frauen zu unserm Glauben bekehrt, oder doch wenigstens Freunde und Beschützer der Christen geworden sind. Um nun ein gutes Werk, welches Tausenden Glück bringen könnte, zu veranlassen, dürfe man, sagte der Oheim, nicht auf das Mittel sehen, und in diesem Falle könne man es nicht für Sünde und Unrecht halten, wenn eine Christin das Weib eines Muselmannes würde.“

„Du hast Recht theures Mädchen!“ sagte Erich nach einem Augenblicke des Nachdenkens. „Ich theile Deine Meinung, daß Eumenes einen so abscheulichen Plan, wie Du ihn fürchtest, wohl zu fassen und auszuführen im Stande wäre. Indeß laß uns auf Mittel sinnen, ihm zu begegnen. — Flucht wäre —“

„Wo denkst Du hin!“ unterbrach ihn rasch das Mädchen. „Fliehen, aus dem Hause des Verwandten fliehen! — Ich wäre auf ewig beschimpft. — Und dann, wenn ich mich getäuscht hätte?“

„Wohlan!“ rief Erich, indem er Irenen feurig umschlang. „Ich begehre Dich von Deinem Oheim zum Weibe.“

„Er wird Dir meine Hand verweigern,“ lispelte die Griechin, das lockige Haupt an die Brust des Nordländers schmiegend. „Er sagt, Du gehörtest nicht unserer Kirche an; ihr Barbaren wäret fast wie die Götzendiener anzusehen.“

„Wahrhaftig!“ rief Erich erbittert. „Das soll er mir beweisen! Ich bin ein so guter Christ, wie nur einer in diesem Lande.“

„Wir wollen auf Mittel denken, um dem Plane des Oheims entgegen zu wirken,“ bot Irene nach einer Pause weiter zu sprechen an. „einstweilen wird es uns genügen, uns wiederzusehen. Dies wird ausführbar seyn, da es mir gelungen ist, mir einen Schlüssel zu jenem Pförtchen zu verschaffen, das nach dem Strande führt. Da du morgen das Haus des Oheims verlässest, so wird er um so weniger Argwohn schöpfen, und mir, wie von jeher erlauben, die schönen Abende bis Mitternacht in diesem Pavillon zuzubringen. Ich erwarte Dich deßhalb morgen Abend um diese Zeit. Sollte Gefahr vorhanden seyn

jeder Repealer fühlt, daß damit nur unsern Feinden ein Dienst geschähe. Diese legen Gewicht darauf, daß in den letzten Wochen der Ertrag der Repealrente sich vermindert hat, und sie folgern, daß das Volk der Repealsache überdrüssig und abgeneigt sey, ferner etwas für Irland zu thun. Es wird nur dieser Hinweisung bedürfen, um die Repealrente bald wieder anwachsen und jeden frühren Ertrag übersteigen zu sehen. Besonders dringend warne ich das Volk vor einem bestehenden geheimen Spionirsysteme, vor geheimen Gesellschaften und vor jeder Verbindung mit den Bandmännern. Im Uebrigen laßt uns muthig ausharren! Warum sollten wir dies auch nicht? Hat etwa der Ausspruch der Jury uns niedergebeugt? Hier stehe ich, ein schuldig erklärter Verschwörer, ungebeugt und fester als je entschlossen, meine Anstrengungen für Irlands Freiheit fortzusetzen. Man hat uns der Verschwörung angeklagt, aber nicht überwiesen; wohl aber haben wir eidlich erklärt, nie in eine Verschwörung verwickelt gewesen zu seyn. Wir stellen jetzt unsere Sache und diesen Eid dem Lande anheim und sind bereit, unsere Strafe in Gottes Namen zu erleiden. Das Volk aber würde nur seinen Verfolgern in die Hände spielen, wenn es der Repealsache jetzt nicht mit verdoppeltem Eifer seine Unterstützung liehe. Es wird dieß um so williger thun, da auch die Priester für die Repeal sind."

## Spanien.

(Madrid, 5. May.) Unmittelbar nach Bildung des Kabinets ist ein Kurier an den Marquis Villuma nach London expedirt worden, ihm seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten anzuzeigen. Man ist erwartend, zu erfahren, ob er annimmt, und wie bald er zu Madrid eintreffen wird. Bis dahin bleiben alle Fragen der innern Politik in der Schwebe, ja auch das Programm des neuen Kabinets wird vorerst noch geheim gehalten. Hr. Salamanca soll der Regierung die nöthigen Gelder zu der Expedition gegen Marocco angeboten haben. Die Aufhebung des Belagerungszustandes ist sämmtlichen politischen Chefs durch ein Rundschreiben notificirt worden.

## Hiesiges.

(Eingesandt.)

In diesen Tagen wird sich eine Sängergesellschaft aus Wien hier produziren, deren Vorträge überall den verdienten Beifall sich errungen haben. Diese Gesänge sind mehr burlesker als ernster Art, wie dies bei dem österreichischen Lokalproduktionen in diesem Genre meistens der Fall ist. Zur Begleitung der Vokalvorträge dient die Pedalharfe. Aeusserst komische Intermezzos liefert der in der Bauchsprache sehr geliebte Anton Kernzl, ein Mitglied der Gesellschaft, und Einsender dieses Artikels ist im Voraus überzeugt, daß die Sänger in unserer Stadt eben so beifällig aufgenommen werden, wie es zuletzt in Augsburg und andern Städten geschehen ist.

---

*Herr Dessane, dessen in Nr. 120 d. Bl. bereits ausführlich Erwähnung geschah, hat sich nun mit den Herrn Binsfeld und Braunstein associrt, um eine privilegirte Fabrik von Melophonen dahier zu errichten, und diese Fabrik hat bereits ihre Arbeiten begonnen. Das Melophon ist ein sehr wirksames musikalisches Instrument, dessen Erlernung nicht schwierig ist. Die hübsche Form der Guitarre macht dasselbe auch für Damen passend. Am geeignetsten möchte seine Wirkung an freien Orten, bei Wasserpartieen u. s. w. seyn. Hr. Dessane will selbst Lektionen auf dem Melophon ertheilen, worüber Näheres in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu erfahren ist.

## Mannichfaltiges

In Berlin macht das Modell eines Brunnens, ausgeführt von einem Kölner, Gustav Bläser, unter den neuesten Erzeugnissen der Kunst Aufsehen und darf auch, was die Idee und Ausführung angeht, zu den vorzüglichsten Werken der Plastik unserer Zeit gerechnet werden. Das ganze soll in der Wirklichkeit über 50 Fuß hoch werden und mag in Erz gegossen wohl 300,000 Thaler kosten. In drei Absätzen baut sich der Brunnen im gothischen Style; auf dem Sokel ruhen die vier Hauptflüsse, über demselben sehen wir die acht Provinzen des preussischen Staates in acht allegorischen Figuren und in der folgenden Abstufung die ausgezeichnetsten Helden der brandenburg preussischen Geschichte, überragt von einem Standbilde der Borussia. Dem jungen, wahrhaft tüchtigen Künstler wäre nur zu wünschen, daß das Werk, als eine der ersten Zierden der Hauptstadt, auch zur Ausführung käme. Der König hat das Modell in Augenschein genommen und, wie zu erwarten, sich über die Idee und gelungene Ausführung wohlgefällig geäussert. Es handelt sich jetzt um den Platz und um — das Geld. Die Berliner Banquiers haben sich, wie man vernimmt, erboten, 50,000 Thlr. zu dem Werke beizutragen.

---

Redakteur: Hr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Theuren Verwandten und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

**Johann Christoph Böhrer,**

Feilenhauermeister,

heute früh 3 Uhr sanft verschieden ist, eine Lungensucht machte schnell im 33. Jahr seinem uns so theuren Leben ein Ende.

Trauernd stehe ich mit 2 verlaßnen Waisen an seinem Sarge, und nur der Trost, daß Gott der Vater der Wittwen und Waisen ist, kann uns aufrecht erhalten.

Nürnberg und Sommershausen,
den 14. May 1844.

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

Zugleiche mache ich einem hochansehnlichen Handelsstand bekannt, daß ich mein Geschäft unverändert fortführe, und empfehle mich daher auf das Angelegentlichste.

**Margaretha Barbara Böhrer.**

---

## Trauer-Anzeige.

Am 14. d. Nachmittags 3 Uhr entschlief zu einem bessern Erwachen, in einem Alter von 72 Jahren und nach schmerzhaften 1 ½jährigen langen Leiden an der Entkräftung, unser guter und geliebter Vater, Großvater und Schwager, Herr

**Johann Stephan Bach,**

Rothschmiedtmeister dahier. Wer den Verblichenen kannte, mit welcher Liebe und Sorgfalt er für die Seinen sorgte, welches ihm zwar in den letzten Tagen seines Lebens durch die Fügung Gottes versagt wurde, wird unsern Schmerz gerecht finden, und uns stilles Beileid nicht versagen.

Diese Trauerkunde widmen verehrten Verwandten und Freunden

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

---

sollte man Argwohn schöpfen, so findest Du auf der äußern Schwelle der Thüre ein schwarzes Band. Könnte ich nicht kommen und hätte Dir etwas mitzutheilen, so trifft Du dort einen Selam (Blumenstrauß). Du wirst ja einen Freund unter unserm Volke haben, der Dir seine Bedeutung erklären kann."

Die beiden Liebenden unterhielten sich noch längere Zeit auf die angegebene Weise, und geriethen sodann immer tiefer in Betheuerungen und Versicherungen ihrer Liebe und Zärtlichkeit, die wir indeß zu wiederholen um so eher unterlassen, als Gespräche dieser Art bei den Liebenden aller Völker und Zungen in einer und derselben Weise geführt werden.

Lange hatte der Jüngling und das Mädchen sich auf diese Weise unterhalten, und letzteres nur von Zeit zu Zeit über einen dumpfen Schmerz im Kopfe, der früheren unwiderstehlichen Schläfrigkeit gefolgt war, geklagt, als sich am andern Ende des Gartens Männerschritte hören ließen.

"Fort! — Fort!" lispelte Irene. "Gehe! — Eile! — Morgen Abend ein fröhliches Wiedersehen!"

Leichten Trittes entfernte sich Erich zwischen den Schattenbäumen, und schlüpfte endlich durch das kleine Pförtchen, durch welches er gekommen war. Wie ihm bedünken wollte, hörte er bald darauf einen leichen Wortwechsel, bei welchem er die Stimme des Eumenes und die des Dollmetschers zu unterscheiden glaubte. Wenige Augenblicke darauf sah er, als er auf einem am Ende des Gartens gelegenen Hügel stand, eine Barke, die dicht unter der Gartenmauer des Gynäkaions gelegen haben mußte, eilig unter Segel gehen und mit Windeseile nach der asiatischen Küste steuern. — —

Es war am folgenden Tage nach Mittag als die türkische Gesandtschaft begleitet von Erich, zu Pferde durch das Thor des heiligen Romanus zog. Ein Trupp Scythen in unordentlicher Kleidung, mit wildem Zottelhaar, bildeten die Bedeckung. Mit Verachtung im Blicke, und ohne der neugierigen Volksmenge nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken, ritten Abdallah und Fakreddin durch die dichten Haufen, aber Dehli Ibrahim ließ sein großes blitzendes Auge überall umherschweifen. So wie man auf einen Hügel unweit der Stadt gelangt war, hielt er den stolzen arabischen Renner, der ihn trug, zurück und wendete sich zum letztenmale gegen die Stadt. Eine wilde Freude, mit einem Ausdruck tiefer Verachtung gepaart, funkelte in dem Adlerauge, mit dem er das vor ihm liegende Häusermeer der mächtigen Konstantinopolis, mit den darauf aufleuchtenden bekreuzten Kuppeln, den Säulen, den Triumphbögen, überblickte.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die im Kanalhafen dahier liegenden und der kgl. Kanalverwaltung gehörigen beiden Musterschiffe, wovon das Eine 90′ lang 7′ 2″ breit, das Andere 90′ lang und 15′ 4″ breit ist, zur Benützung an Privaten gegen Entrichtung eines wöchentlichen Miethbetrags überlassen werden können.

Das Nähere darüber kann bei der unterfertigten Sektion in Erfahrung gebracht werden.

Nürnberg, den 13. May 1844.

Königl. Kanalsektion Nürnberg.

Höchst,
Sect.-Ingenieur.

Moy,
Rechnungsführer.

---

## Dutzendteich.

Im Dutzendteich-Park findet am Himmelfahrtstage Morgens von 6 bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an gutbesetzte Harmonie-Musik statt

Der ergebenst Unterzeichnete bittet um geneigten Zuspruch und wird an bester Bedienung, guten Getränken und Speisen nichts ermangeln lassen.

Fischer, Pächter der Dutzendteich-Wirthschaft.

---

## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Bei Veränderung meiner Wohnung von Lit. L. No. 572 der breiten Gasse in Lit. L. No. 167 in Obermühred, sage ich meiner verehrten alten Nachbarschaft ergebensten Dank für manche Beweise des Wohlwollens und bitte die neue um freundliche Aufnahme und Gewogenheit. Zugleich bitte ich den verehrten Handelsstand und Gesammtpublikum um die Fortsetzung Ihrer gütigen Aufträge ergebenst.

Katharina Weiß.
Etiquettendruckers-Wittwe.

---

## Zu verkaufen.

Ein sehr schöner Kronenleuchter, in einen Saal tauglich, ist zu verkaufen in S. Nro. 1119 der Rothschmidtsgasse.

---

## Verlaufenes Eichhörnchen.

Gestern hat sich ein Eichhörnchen in der Laufergasse verlaufen, derjenige, welcher es in Verwahrung nahm, wird ersucht, dasselbe in Nro. 788. der innern Laufergasse gegen eine Belohnung abzugeben.

---

## HARMONIE.

Donnerstag den 16. May wird das Sommer-Lokale eröffnet. Sonntag den 19. findet Harmonie-Musik statt, welche um 4 Uhr beginnt.

Der Vorstand.

---

## Zu vermiethen.

Eine geräumige Wohnung, mit laufendem Röhrenwasser im Hause, ist mit oder ohne Gewölbe zu vermiethen, und kann sogleich oder am Ziele Laurenzi bezogen werden in S. Nro. 978 a

---

## Gesuch.

Eine Magd, welche im kochen und andern häuslichen Arbeiten erfahren ist, wünscht sogleich bei einer soliden Herrschaft unterzukommen.

---

## Anzeige.

Die Verabreichung frischer Molke beginnt im Nonnengarten am 17. d. Monats.

Pohl, Gärtner.

---

## Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches treu und fleißig ist, sucht täglich eine Unterkunft. Näheres Mühlgasse L. Nro. 231.

---

# Prater.

Heute am Himmelfahrtsfeste vollständige

**Harmonie-Musik.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet gehorsamst ein

C. Rupprecht.

---

## Haus-Verkauf.

Auftrags gemäß wird das mit S. Nro. 1561 bezeichnete, freyeigene und im besten Bauzustande sich befindliche Haus im Rosenthal dahier, auf welchem früher eine Bierwirthschaft ausgeübt wurde, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zu diesem Zwecke auf kommenden

Mittwoch den 22. May curr. Vormittags

**10—12 Uhr**

in der Kalbischen Wirthschaft zum goldenen Elephanten, nächst dem Wöhrdterthor, Termin bezielt. Kaufslustigen, denen die Einsicht des Verkaufsobjektes täglich freisteht, ertheilt sonst erwünschte Aufschlüsse

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Rohlederers-Garten.

Heute Donnerstag den 16. May, als am Himmelfahrtsfest, findet musikalische Unterhaltung mit Quartett statt, wozu hiemit höflichst einladet

Rudel.

---

## Zu vermiethen und zu verkaufen.

In einer der gangbarsten Hauptstraßen, zunächst der Fleischbrücke, ist am kommenden Ziel Laurenzi ein schöner moderner Laden billig zu vermiethen.

Auch sind daselbst zwei hübsche Glaskästen, zwei ganz gut beschaffene Ladenthüren und ein schw. blech. Schiotmantel, für einen Feuerarbeiter besonders anwendbar, sehr billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Kapital zu verleihen.

4000 bis 5000 fl. werden bis nächstes Ziel Allerheiligen auszuleihen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

---

## Kapital-Gesuch.

fl. 800 werden gegen gute Sicherheit zu entnehmen gesucht Anerbietungen werden unter Adresse M. A. erbeten.

---

## Bücher-Verkauf

Schlegel, Napoleon Bonaparte, wie er leibt und lebt. Ein Volksbuch mit vielen Bildern, geb. 2 fl. 42 kr.

Scrivers christlicher Seelenschatz in Predigten, geb. 4 fl. 30 kr.

Dennstedts Anweisung, wie der Landwirth Zucker-, Runkel- u. andere Rüben auf die vortheilhafteste Weise erbauen kann. 18 kr.

Alpin, die gewöhnlichsten Krankheiten der Pferde und des Rindviehes, ihre Erkenntniß und Heilung. 27 kr.

Pustkuchen-Glanzow, Glaubens- und Sittenlehre, in wahrhaften Beispielen. 24 kr.

Schuerers Beschreibung des schwedischen Ofens. 12 kr.

Anweisung, gründliche, durch rohe Kartoffeln eine die Bierhefen weit übertreffende Hefen zu bereiten. 9 kr.

Kuhns Frag- und Antwortspiel durch die Karten. 12 kr.

Försters Abriß der allgemeinen Literaturgeschichte. 48 kr.

Schuhmacher, der Aurikel-, Nelken- und Georginenfreund. 18 kr.

---

## Empfehlung.

Hellen venetianischen Lerchenterpentin, französisches Terpentinöl und beste 90grädige calcinirte Soda empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Gg. Fr. Meyer
bei St. Lorenzen.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 16. May. Hans Luft. Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrün.

---

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 7. und 11. May 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels | | Durchschnitts-Preis des Scheffels | | Niedrigster Preis des Scheffels | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 13 | 51 | 12 | 56 | 12 | 15 |
| Waizen | 20 | – | 18 | 42 | 16 | 30 |
| Gerste | 13 | 20 | 13 | 27 | 10 | 12 |
| Haber | 7 | 30 | 7 | — | 6 | — |

Das Korn ist gestiegen um — fl. 53 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 1 fl. 9 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 46 kr. — Der Haber ist gestiegen um — fl. 1 kr.

---

## Angekommene Fremde

vom 12 May 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Graf Livius-Marzitany. Hr. v. Aitscheck, Sekretär v. Peterwardain. Hr. Leigh, Kapitain v. London. Hr. Profeld, Opernsänger v. Mailand.

(Bayr. Hof) Hr. Fitzwilliam, Hr. Hoppes, Rentier v. London. Hr. Spörlein m. F. v. Wien, Hr. Klöpper v. Elberfeld, Hr. Pilger m. G. v. Heilbronn, Hr. Fues v. Gladbach, Hr. Hörner v. Glauchau, Hr. Sarre v. Berlin, Hr. Baum v. Elberfeld, Kflte. Hr. Schnitzler, Rath v. Solingen.

(Wilt. Hof) Hr. Christiany v. Irrar, Hr. Lochner v. Stuttgart, Kflte. Hr. Collmann, Buchhändler v. Augsburg. Mlle. Durend v. Lyon

(Strauß.) Hr. Götze v. Glauchau, Hr Pfann v. Mainz, Hr. Müller v. Jény, Hr. Neunhöfer v. Wallerstein, Hr. Fakler v. Konstanz, Kflte. Hr. Levi, Buchhändler v. Breckenheim. Hr. Schierlinger, Ingenieur v. Würzburg. Mde. Pilstorfer m. Tochter v. Köln.

(Blaue Glocke.) Frau v. Löwel m. F. v. Schloß Kreuzen. Hr. Lelotte v. Belgien, Hr. Lädich v. Würzburg, Kflte. Hr. Heuch, Hr. Höß, Hr. Putz v. München. Hr. Erich, Hr. Wolf v. Regensburg, Priv. Hr. Feis, Juvelier v. Ichenhausen. Mde. Bayer v. Schwadmünchen.

(Rothe Hahn.) Hr. Leimbach, Bau-Conducteur v. Schweinfurt. Hr. Reiß v. Zweibrücken. Hr. Jäger v. Miltenberg. Hr. Wering v. Coburg. Kflte. Hr. Böcklein, Fabrik. v. Franzenhammer. Hr. Schwendler m. Fam., Part. v. Augsburg. Hr. Dilthorn, Mechaniker v. Kempten. Hr. Zahn, Gutsbesitzer v. St. Gallen.

(Wallfisch) Hr. Seligsberger, Antiqua. Hr. Vetterlein, Accessist v. Baireuth. Hr. Müller, Kfm. v. Ulm. Hr. Lenzinger, Formstecher v. Glarus.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Nußer m. F., Assessor v. Eichstätt. Frl. Nedig v. Baireuth.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Beitel, Rabbiner v. Gunzenhausen. Hr. Blank, Hr. Weigel, Priv. Ansbach. Hr. Frey, Student v. Erlangen. Hr. Müller, Künstler v. München.

(Stadt Erlangen.) Hr. Zehter, Kfm. v. Bamberg.

---

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Freitag, 17. May 1844. Nro. 138. Kalender: Eibertus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 15. May.) Nach einem Kriegsministerialreskript vom 8. May an das erste Armeedivisionskommando haben Se. Maj. der König in Folge allerhöchsten Erlasses vom 7. den die Besatzung von München bildenden Truppenabtheilungen die allerhöchste Zufriedenheit mit deren Haltung und Dienstleistung während der jüngsten Unruhen in allerhöchstem Auftrag und mit dem Beisatze kund geben lassen, daß Allerhöchstdieselben darin einen abermaligen Beweiß von dem trefflichen Geiste in allerhöchstihrem Heere wahrgenommen haben. Zu gleicher Zeit geruhte Se. Maj. der König für die Mannschaft der hiesigen Garnison die Summe von 2000 fl. als Gratification wegen der besondern Dienstanstrengung anweisen zu lassen, welche Summe zur Verbesserung der Subsistenzverhältnisse der Betheiligten zweckmäßig verwendet wird. — In unserer Stadt herrscht die tiefste Ruhe, die nur etwa durch das Gelächter unterbrochen wird, welches die neuesten Artikel aus München im J. des Debats ꝛc. erregen. (A. A. Z.)

(Würzburg, den 14. May.) Die Eisenbahn-Sektionen der „Ludwigs-Westbahn" sind, wie folgt, bestimmt: 1) Die Sektion Eltmann, bestehend aus den Landgerichtsbezirken Haßfurt und Eltmann, besetzt durch den Sektions-Ingenieur Alexander Krafft. 2) Sekt. Schweinfurt: Landgerichts- und Stadtbezirk Schweinfurt, Landg.-Bezirk Werneck: Joseph Leimbach. 3) Sekt. Würzburg: Stadt- und Landg.-Bezirk r/M., Dettelbach: Karl Schierlinger. 4) Sekt. Gemünden: Landg.-Bezirke Karlstadt und Gemünden: Franz Thelemann. 5) Sekt. Lohr: Landg.-Bezirke Rothenbuch und Lohr: Karl Flessa. 6) Sekt. Aschaffenburg: Landger.-Bezirke Aschaffenburg und Alzenau bis zur Landesgränze: Johann Reisinger. Die Thätigkeit dieser Sektionen soll unverzüglich beginnen. Zum Ober-Ingenieur ist dem Vernehmen nach der bisherige Bezirks-Ingenieur in Dillingen, Karl Dick, ernannt. (N. W. Z.)

Baden. (Karlsruhe, 13. May.) In der 67sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten legt Ministerial Direktor Regenauer einen Entwurf vor, die fernere Verzinsung der Zehntablösungsbeiträge aus der Staatskasse betreffend, wonach der Staatsbeitrag noch ferner bis zum 1. Januar 1849 zu 3½ Proz. verzinst, aber kein Zins von Zins weiter berechnet werden soll. Die Zinsvergütung soll denjenigen Zehntpflichtigen zu gut kommen, die an Verzögerung in Erhebung des Staatszuschusses keine Schuld tragen. — Hierauf folgt Fortsetzung der Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern. Bei Titel V.: Sanitäts-Kommission, wird der zweifache Antrag gestellt, es möge die Regierung veranlaßt werden, dafür zu sorgen, daß Original-Impfstoff von Kühen selbst angeschafft und der Stoff nicht immer von einem Kinde zum andern übertragen werde, und daß die Prüfung der Impfärzte eine strengere seyn möge. Bei Titel VII.: Kreisregierungen, werden viele Stimmen dafür laut, daß die Geschäfte im Verwaltungsfach vereinfacht und die Zahl der Kreisregierungen vermindert werden möge. Die Ansichten und Vorschläge durchkreuzen sich und sind so vielgestaltig, daß sie einer kurzen Darstellung nicht fähig sind; zuletzt macht sich die Ansicht geltend, jedenfalls sey jetzt der Zeitpunkt nicht, eine Verminderung der Anzahl der Kreisregierungen auszusprechen, bevor über Organisation der Gerichtshöfe entschieden sey. Der Antrag, diesen Gegenstand zur näheren Berathung in die Abtheilungen zu verweisen, wird verworfen, dagegen der Antrag der Kommission angenommen: in einer Adresse die Regierung zu bitten, auf Vereinfachung der Administration und damit auf eine Verminderung der darauf verwendeten Kosten hinzuwirken; ein weiterer Antrag, einstweilen von vier Kreisregierungen zwei aufzuheben, wird verworfen. (Bad. Bl.)

(Preussen.) Berlin, 6. May. Das Versprechen, welches Sir R. Peel in der Sitzung des Unterhauses am 19. v. M. ertheilte: — er wolle die diplomatische Korrespondenz zwischen der englischen und preußischen Regierung, wegen des Vertrages des Zollvereins mit den Vereinigten Staaten vorlegen — hat in dem Kreise der hiesigen englischen Gesandtschaft die höchste Verwunderung erregt. Man ist sehr neugierig darauf, was für Noten oder Schreiben Sir R. Peel im Sinne haben mag, da eine Korrespondenz wie die oben gedachte gar nicht Statt gefunden hat. (Wes. Z.)

Sachsen. (Leipzig, 12. May.) Wir

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Unwillkürlich hatte, während die Gesandtschaft weiter zog, Erich neben Ibrahim still gehalten. Heute auf dem stampfenden, schnaubenden Renner, der, sich unter dem gewandten kräftigen Reiter bäumend, dennoch der starken Faust seines Führers gehorsamte, erschien ihm der stattliche Türke, der die Kapitale des Feindes in stolzer Ruhe überschaute, ein ganz Anderer, als der weintrinkende, persische Liedchen singende, oder den Blumenstrauß erklärende Dollmetsch, und der Wäringer betrachtete den Gefährten, der ins Schauen versunken schien, eine Weile, ohne ihn an das Weiterziehen zu erinnern. Ibrahim schien ganz vergessen zu haben, daß er nicht allein sey; er sprach mit sich selbst.

»Wie schön sie ist mit ihren Kuppeln, Säulen und Palästen, fast zu schön, um der Zerstörung Preis gegeben zu werden. — Und wird nicht der, der diese Säulen zu Boden wirft, der den Schlußstein der hohen Dome zerschmettert zu dem Grundsteine legt, der Nachwelt für ein Ungeheuer gelten? — Fast möchte ich, daß sie erhalten würde. — Und dennoch, dennoch, was ist sie anders diese glänzende Hauptstadt, als ein übertünchtes Grab, außen glänzend wie Sonnenstrahlen, doch innen voll Graus und Moder? Ist sie etwa besser wie el Kods (Jerusalem), das auch schön war, und groß, und strahlend, und welches dennoch in Ruinen zerfallen mußte, und wo nichts mehr übrig ist von der Pracht Suleimans des weisen Königs? — Nein! es bleibt dabei. Entweder der Halbmond glänzt von diesen strahlenden Domen, oder sie sollen in Schutt und Trümmer zerfallen. —«

Ibrahim hatte bei den letzten Worten die Rechte drohend gegen die Hauptstadt ausgestreckt. Jetzt warf er den an dem Gebisse kauenden Rappen herum, er drückte den schneidenden Bügel ihn in die dünnbehaarten Flanken, und der Renner schoß mit ihm davon wie der Pfeil vom Bogen. —

Noch nicht eine Stunde mochte die Gesellschaft fortgezogen seyn, als in der Ferne Staub wirbelte, und bald darauf eine Schaar Spahis mit tobendem Jubelgeschrei herannahten. So wie sie anlangten, sprangen sie von den Pferden, und warfen sich zur Erde; ihre Blicke waren sämmtlich auf Ibrahim gerichtet. Dieser wandte sich mit einem stolzen, jedoch wohlwollenden Blicke an Erich.

»Junger Mensch!« sagte er, »ich habe Dich unter den Tausenden, die zu Grunde gehen werden, erhalten, ich habe Dich mit Ruhm und Glück

können uns nicht erinnern, über eine Leipziger Messe mit froherem Herzen berichtet zu haben, als es über die eben beendigte der Fall ist, denn mit sehr wenigen Ausnahmen war Jedermann mit ihr zufrieden. Die Hauptrolle spielten die ganzwollenen Fabrikate, von denen Tuche in geringer Qualität sehr gesucht waren und einen Thaler für das Stück mehr als vorige Messe erhielten, die mittlere Qualität ging ebenfalls gut und erhielt vorige Preise. Von diesen beiden Qualitäten ist nur die fehlerhafte Waare liegen geblieben und würde noch mehr gute gekauft worden seyn, wenn mehr vorhanden gewesen wäre. Auffallend war es, daß die zeither so gesuchte feine Qualität diesmal weniger gefragt war, daher sie nur zum Theil frühere, zum größern aber etwas niedrigere Preise erhielt. Tuchartige Stoffe gingen sehr gut. Vor und auch in dieser Messe sind einige Aufträge in Tuch zum Versuch aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetroffen. Dieser Umstand ist sehr wichtig, denn zeither zog man dort die englischen Tuche vor. Gelingt es unserer Tuchindustrie, sich dort Beifall zu erwerben, so wird sie sich ein großes Feld eröffnen, daher wir dringend wünschen müssen, daß sie sich das, was wir ihr einige Male zu sagen uns erlaubten, zu Herzen nehmen möge. Sie hat es ganz in der Hand, durch Solidität und unausgesetztes Fortschreiten in der Fabrikation ihren Verkehr um die Hälfte zu vermehren, wenn es ihr gelingt, die englischen geringen Qualitäten aus den fremden Märkten mehr als zeither zu verdrängen. Es dürften ungefähr 180000 Stück Tuch vorhanden gewesen sein, von denen drei Viertel verkauft worden sind. In den übrigen vereinsländischen wollenen Waaren aller Art war der Umsatz groß. Englische waren wegen der hohen Preise nicht viel hergebracht worden. Besonders gemusterte waren sehr gefragt, daher der Absatz in den Verein und ins Ausland gut war. Vereinsländische halbwollne Waaren wurden ebenfalls sehr gesucht. Von den englischen gingen besonders gedruckte ombrirte und carrirte Balzarins, dergleichen Mousseline de laine und ähnliche Modeartikel. In vereinsländischen baumwollnen Waaren war das Geschäft ebenfalls sehr gut. Unter den Druckwaaren zeichneten sich besonders die aus Augsburg aus. Von englischen gingen nur einige Modestoffe, und das, was im Verein nicht nachgeahmt wird, in diesen. Auch ins Ausland war ihr Absatz nur mittelmäßig. Leinenwaaren waren nicht zu tadeln. Seidenwaaren, welche schon vorige Jubilatenmesse wenig und in der Michaelmesse nur etwas mehr gesucht wurden, waren es dießmal nicht mehr als in der erstern, welcher Umstand seinen Grund darin haben dürfte, daß mit Seide vermischte wollene und leichte ganz wollene Stoffe die seidenen verdrängen. In seinen Modesachen wurde wohl Einiges gemacht, allein in den übrigen ging das Geschäft sehr schlecht. Ein Gleiches ist von Bijouterien und Quincaillerien zu melden. Die norddeutsche Kundschaft war in Folge des schlaffen Winters sehr schwach; die süddeutsche dagegen benahm sich gut. Traurig war das Geschäft mit den Einkäufern aus dem Königreich Polen und selbst denen aus Warschau. Nach Lithauen ging ebenfalls Wenig, nach Volhynien wurde Einiges gemacht, Brody, die Moldau und die Walachei kauften ersteres gut und die letztern viel. Zum guten Erfolg der Messe haben die Perser sehr viel beigetragen. Sie nahmen fast nur vereinsländische Fabrikate und Massen von Tuch. Norweger, Schweden, Holländer, Schweizer, Italiener und Nordamerikaner kauften viel Tuch und tuchartige Stoffe. Auch ein Mejicaner und ein Brasilianer versorgten sich damit etwas. Die Messe steht in Hinsicht der verkauften Menge der vorjährigen darin bis jetzt unübertroffenen Jubilatemesse ganz gleich und übertrifft sie in Hinsicht der erlangten Preise. Ueber den Produktenhandel nächstens, da er noch nicht beendigt ist.

**Würtemberg.** (Stuttgart, im May.) Es ist nun eine aktenmäßige, mit allen Belegen und Korrespondenzen ausgestattete Geschichte der Verhandlungen und Arbeiten für die Eisenbahnen seit 10 Jahren vorbereitet und soll demnächst erscheinen, zu erwünschter Beleuchtung aller vorgekommener Umtriebe.

## Großbritannien.

(London, 10. May.) Im Oberhause beantragte gestern der Lordkanzler die dritte Verlesung der Bill wegen der Dissenterkirchen. Der Bischof von Exeter und mehrere Lords widersetzten sich der Bill, während andere Redner sie eifrigst vertheidigten. Bei der Abstimmung ward die dritte Verlesung mit 44 gegen 9 Stimmen genehmigt.

Im Unterhause übergab Hr. Ewart eine Bittschrift der Londoner Kunstvereine, worin um Legalisirung dieser Gesellschaften nachgesucht wird. — Lord J. Russell zeigte an, daß er, wenn die Zuckerzollfrage zur Verhandlung komme, die Ausdehnung des Zollsatzes von 34 Schill. auf alle fremden Zucker beantragen werde. — Sir J. Graham erwiederte auf eine Frage des Hrn. Labouchere, daß in Folge einer irrigen Auslegung zweier Clauseln der Bergwerks- und Grubenbill nahe an 1000 Weiber in der Gegend von Bilston entlassen worden seyen; er habe jedoch bereits die Untersuchungen angeordnet. — Hr. Hume beantragte, daß das Haus in einer Adresse die Krone ersuchen solle, die Angemessenheit einer Abschaffung des Amtes eines Lordstatthalters von Irland in Erwägung zu ziehen. Kapitän Bernal unterstützte den Antrag, weil die vollziehende Gewalt in Irland nicht bloß die schwächste, sondern auch die unheilbringenste in der Welt sey. Sie trage die Colonialform, aber ohne die Verantwortlichkeit, welche in entfernten Colonieen für Angelegenheiten des Augenblicks bestehe, und daher komme es, daß zu Dublin die geringfügigsten Sachen zu falscher Wichtigkeit anschwollen. Lord Eliot meinte, die vorhergehenden Redner hätten die Einwendungen, welche gegen die Fortdauer des Lordstatthalteramts erhoben werden könnten, stark übertrieben und dagegen die wichtigsten Gründe für seine Beibehaltung ganz unerwähnt gelassen. O'Connell selbst habe ausgesprochen, daß das irische Volk im Allgemeinen der Abschaffung des Vicekönigthums abgeneigt sey, und Sir J. Newport habe warnend versichert, daß eine solche Maßregel Irland nur erbittern würde. Die Annahme, daß von Unterbeamten ein ungebührlicher Einfluß geübt werde, sey ganz irrig, die großen praktischen Nachtheile dagegen, welche das irische Volk durch die gänzliche Umwandlung aller amtlichen Geschäftskreise erleiden müßte, die durch eine Aufhebung des Lordstatthalteramts nöthig würden, eine unumstößliche Gewißheit. Schottland könne hier gar nicht in Betracht kommen; der dortige Zustand der bürgerlichen Gesellschaft sey von jenem in Irland ganz verschieden, wo noch nicht der gleiche Gehorsam gegen das Gesetz vorherrsche und wo zur Erhaltung des öffentlichen Friedens die unmittelbare Anwesenheit der vollziehenden Gewalt nothwendig sey. Lord J. Russel äußerte, daß er, wenn auch einige Gründe für die Abschaffung des Vicekönigthums sprächen, dieß ihr jedoch noch nicht für rathsam halte; jedenfalls könnten die zeitweiligen Minister am besten über deren Zweckmäßigkeit urtheilen, und da diese gegen die Maßregel seyen, so müsse er gegen den Antrag des Hn. Hume stimmen. Sir R. Peel sagte: „Niemand sollte für die beantragte Aufhebung stimmen, wenn er nicht überzeugt ist, daß sie sofort ausführbar sey, weil ausserdem die Wirksamkeit des Vicekönigthums gelähmt seyn würde. Ich behaupte nicht, daß dieser Posten immerdar fortbestehen muß, aber ich glaube, daß die Aufhebung nur den Aufent-

---

überhäufen wollen. Du hast die rettende, die wohlthätige Hand verschmäht, dennoch will ich Dich nicht tadeln. — Ist auch Niemand hier, der Gesinnungen, wie die Deinen, zu schätzen weiß — hier blickte er streng und verächtlich auf die Gesandten — so weiß ich sie dennoch zu würdigen. Du sollst, Du darfst nicht auf elende Weise zu Grunde gehen.

Ibrahim fuhr fort: »das Unglück wird zwar auf Dich hereinbrechen, wie über Alle, die in jener dem Verderben geweihten Stadt verweilen, aber wenn Du den Untergang derselben überlebst, wenn Allah bestimmt hätte, daß Du Fesseln tragen solltest, wie die im Purpur Gebornen Fesseln tragen werden, so ist dieß — er zog einen kostbaren Ring vom Finger — dieß das letzte Mittel, Dich zu erhalten. Zeige dieß Kleinod dem ersten besten Anführer unseres Volkes, und verlange sogleich vor den Sultan geführt zu werden. — Jetzt lebe wohl, und möge Allah Dich schützen. — —«

Mit diesen Worten warf Debli Ibrahim den Rappen herum. Er winkte. Die Spahis sprangen auf die Pferde. Sie umgaben die Gesandtschaft und nach wenigen Minuten war von allen nichts mehr zu erblicken, als eine Staubwolke, die am Horizonte verschwand. — —

»Ist's auch Recht, daß ich den Ring von dem Ungläubigen angenommen habe?« sagte Erich zu sich selbst, als er an der Spitze der Scythen sich auf den Rückweg begab. »Aber warum nicht? Und dennoch — nun, der Kaiser mag darüber entscheiden, wenn ich ihn zu sprechen bekommen sollte; es muß nichts Geheimes dabei seyn. — Das Kleinod mag wohl einen recht hohen Werth haben?« setzte der Jüngling den Ring betrachtend, hinzu. »Wie das glänzt, wie das funkelt, an meiner braunen Faust nimmt es sich zwar nicht sonderlich aus, aber an Irenens weißer Hand müßte es eine herrliche Wirkung thun. Gewiß! Ich schenke ihr den Ring. — Und ein vornehmer Mann muß der Türke seyn,« fuhr Erich fort; »er schenkt Ringe und Hände voll goldener Byzantiner weg, als ob es Haselnüsse wären. Eumenes ist gewiß auch nicht schlecht bedacht worden; er hat immer mit Ibrahim zusammengesteckt. Wenn der Alte nur kein Verräther ist. Ich traue ihm nicht. Ich habe zwar nicht gesehen, daß er Griechen mit den Türken zusammengebracht hatte, aber Besuch hat er von Vielen erhalten, und dann wie ein Heimlichthun und Geflüster, von dem ich nichts merken sollte. Gewiß, ich will es dem Kaiser sagen; der wird am besten beurtheilen können, was daran ist. — —

(Fortsetzung folgt.)

halt der Reichen auffer Landes begünstigen und häufiger machen würde. Ich gebe zu, daß der Vortheil der Dubliner Gewerbleute nicht gegen den wirklichen Vortheil beider Länder in Betracht kommen darf; aber ich sehe nicht ein, wie die Aufhebung der Lordstatthalterschaft Irland Vortheil bringen kann. Ich bezweifle, ob es rathsam ist, zwei Staatssekretäre für innere Angelegenheiten aufzustellen, und es scheint mir zweckwidrig, den Obersekretär für Irland zum Kabinetsminister zu machen. Man drückt Befürchtungen wegen des Einflusses der Unterbeamten aus; wie sehr würde aber dieser Einfluß wachsen und wie gefährlich könnten die Kämpfe um Uebergewicht werden, wenn es keinen Vicekönig gäbe und wenn der Obersekretär in England wäre? Wenn in Irland sich ein starkes Verlangen nach Abschaffung des Vicekönigthums kundgäbe, so würde ich allerdings darauf großes Gewicht legen, aber selbst dann eine Entschädigung der örtlichen Interessen Dublin's für nöthig halten. Ich hoffe schließlich, daß das Haus den Einfluß der jetzigen Regierung in Irland nicht durch ein Votum über diese Angelegenheit gefährden wird." Hr. Hume nahm in Folge der Erklärung Sir R. Peel's seinen Antrag zurück.

In Irland sind ein Polizeibeamter und zwei Constabler des Dienstes entlassen worden, weil sie die katholische Bevölkerung aufzuregen und zu Gewaltthätigkeiten zu verleiten suchten, um hernach als Angeber und Kläger gegen die Verführten auftreten zu können. Die Repealblätter behaupten, daß ein ziemlicher Theil der Polizeimannschaft sich dieses verwerflichen Treibens schuldig mache und nebenbei ein förmliches Spionirsystem eingerichtet habe.

Der „Times" wird unterm 8. May aus Dublin geschrieben: Von allen Seiten und selbst von den Organen der irischen Regierung wird jetzt für mehr als je gewiß erklärt, daß auch die ganze nächste Quartalsession auf dieselbe erfolglose Weise wie die heute ablaufende zu Ende gehen werde und daß der Schluß dieses langweiligen Drama's erst in der Herbstsession zu erwarten stehe. Die Angeklagten und ihre Blätter sind vor Freude außer sich und behandeln den Gedanken, als ob überhaupt ein Urtheilsspruch erfolgen werde, als rein lächerlich, während die „Evening Mail," ein Organ der Regierung, dem Gerichtshofe unverholene Vorwürfe darüber macht, daß er sein Urtheil auf die nächste Session vertagt hat. — O'Connell reist heute Abend oder morgen früh mit seinem Sohne John nach London ab, um sich der Municipalbill Lord Eliot's zu widersetzen, deren zweite Verlesung am 10. erfolgen wird. Das Gerücht besagt, daß O'Connell im Begriffe stehe, sich wieder zu verheirathen und zwar mit der Schwester eines ausgezeichneten und der anglicanischen Kirche eifrig anhängenden Mitgliedes des Dreieinigkeits-Kollegiums. Unter den nächsten Verwandten des Agitators soll über dieses Heirathsvorhaben große Unruhe und Mißstimmung herrschen.

## Italien.

(Rom, 6. May.) Die dritte und letzte Abtheilung der Ruhestörer des vorigen Jahrs ist nun in Bologna von dem eigens eingesetzten Gerichtshof verurtheilt. Obgleich der Spruch noch nicht veröffentlicht ist, erfährt man doch, daß einige und zwanzig Individuen zu lebenslänglicher Galeerenstrafe und 7 oder 8 zum Tode verurtheilt sind. Diese sind fast alle im Ausland, und gegen sie ist also der Spruch in contumaciam gefällt. — In den letzten Tagen der vorigen Woche wurden hier wieder mehrere Personen von der Polizei eingezogen. Bei einem der Verhafteten soll man Wechsel, in Livorno ausgestellt, in nomhafter Summe gefunden haben. — Berichte aus Neapel melden, daß der Herzog von Montebello in sehr thätigen Unterhandlungen mit dem sicilianischen Hof sich befand und in der letzten Zeit häufige Ausflüge nach Caserta machte. Man will wissen daß eine doppelte Heirath den Gegenstand dieser Verhandlungen ausmache, einmal die Verbindung des Herzogs von Aumale mit der Prinzessin-Schwester des Königs, Marie Caroline, um deren Hand sich auch der Herzog von Bordeaux bewirbt, dann die projektirte Verbindung der Königin Isabelle mit dem Grafen v. Trapani, eine Combination, die man nicht hat fallen lassen. Welchen Umfang von politischen Interessen und folgereichen Gestaltungen, welche Verwickelungen für die Gegenwart die Bestrebungen in sich fassen, springt in die Augen. Man glaubt und hofft hier, der Hof von Neapel werde den scheinbar lockenden Anträgen zu widerstehen wissen, um nicht neuerdings in einen Strudel von Verlegenheiten fortgerissen zu werden.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 12. May.) Gestern Nachmittag ist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht mit seiner Gemahlin von München zurück hier eingetroffen. Zu Nußdorf, dem Landungsplatz der Dampfboote, harrte der Erzherzog Karl mit seinen übrigen Söhnen, und eine unabsehbare Menge Volks war herbeigeströmt.

## Schweiz.

(Von der Reuß, 11. May.) Gestern ist Hr. Landammann Schmid von Uri als eidgenössischer Kommissär nach dem Kanton Wallis abgegangen. Seine Instruktionen geben dahin, die verfassungsmäßige Ordnung und Regierung aufrecht zu halten, selbst mit bewaffneter Gewalt. Aus dem Wallis sind neuere Berichte eingegangen, welche den Vorort ersuchen, die Intervention zu bethätigen. In Folge dessen hat der Vorort sogleich an die Kantone Waadt, Freiburg und Obwalden den Auftrag erlassen, die auf das Piket gestellten Truppen sofort einzuberufen, und der Regierung von Wallis auf Verlangen noch mehr Mannschaft zur Verfügung zu stellen. Die Parteien sind im Wallis zwar noch nicht aufeinander gestoßen, aber bereits haben Exzesse stattgefunden, in einigen Orten wurden Prügel und Flintenschüsse gewechselt, und der Ausbruch des Bürgerkriegs wird von der Walliser Regierung als unvermeidlich erklärt, wenn der Vorort nicht sofort thätig einschreite.

## Türkei.

(Von der türkischen Gränze, 6. May.) Berichten aus Kruschewatz zufolge haben sich die albanesischen Aufrührer plötzlich von der serbischen Gränze zurückgezogen; sie hörten von dem endlichen Anmarsch eines großherrlichen Operationskorps mit dem aus Bosnia verjagten Pascha an der Spitze, durch welches sie zwischen zwei Feuer versetzt zu werden fürchteten. Nun haben sich etwa 8000 der Rebellen in der Gegend von Scopia (Uskup) aufgestellt, wo sie den Regierungstruppen den Weg zu versperren Miene machen. Unterdessen hören sie nicht auf, sich aller Orten Gewaltthaten zu erlauben; neue Berichte bringen in dieser Beziehung wieder schauderhafte Einzelheiten, die, wenn das Unwesen auch jetzt mit Gottes Hülfe ein Ende erreichen sollte, dem Lande für lange Zeit traurige Spuren zurücklassen werden.

## Mannichfaltiges.

Die Zahl der in Kissingen angekommenen Kurgäste belief sich bis zum 9. d. auf 60, worunter 26 aus England und Irland und 2 aus Lissabon sich befinden.

Moritz v. Haber ist wieder auf freiem Fuße; der Großherzog von Hessen hat seine Festungsstrafe von 6 Monaten auf 6 Wochen herabgesetzt.

---

## Selbstgespräch
### eines liebenden Mädchen. *)

Die Mutter schaut bedenklich,
Die Mutter sonst so schlau!
Sie scheint mich zu bewachen,
Die alte, gute Frau!

Sie denkt nicht mehr der Wonnen,
Die damals sie empfand,
Als sie in meinem Vater,
Den Herzgeliebten fand.

Bedenkt nicht, wie verrauschet
Die Zeit und jede Lust,
Wie schnell die Lieb' verglühet
In eines Mädchen Brust!

Es scheint, sie hat vergessen,
Wie sie es selbst gemacht,
Da sie noch meinen Vater,
Als Mädchen, angelacht.

Wenn abgemessnen Ganges
Sie in der Kirch' erschien,
So schielten ihre Augen,
Vor Allen nach ihm hin.

Und unter ihrem Häubchen,
Aus ächtem Gold gestickt,
Gewiß, hat oft ihr Köpfchen,
Dem Liebsten zugenickt.

Und unter ihrem Mieder,
— Ach Gott es ist ein Graus,
Dieß Alles zu vergessen —
Da sah es just so aus,

Wie jetzt in meinem Herzen,
Wie jetzt in meinem Sinn,
So ängstlich oft, so himmlisch,
Als hausten Geister drin!

Die Mutter sollt noch wissen,
Daß Liebe es versteht:
Wie man der schlausten Mutter,
Das feinste Näschen dreht. —

*) Aus einer demnächst erscheinenden Gedichtsammlung von G. Vies, der sich im Gebiete der Poesie schon mit vielem Glück hat vernehmen lassen.

Die londoner Missionsgesellschaft hielt gestern ihre 49. Jahresversammlung. Nach dem Berichte wurden im vorigen Jahre 81,812 Pfd. St. eingenommen und 83,523 verausgabt. In Ostindien empfangen jetzt mehr als 400,000 Eingeborne durch die Missionäre religiösen Unterricht, und die ins Hindostanische übersetzte Bibel ist in mehren Hunderttausend Exemplaren verbreitet worden.

## Neu ausgestellte Werke im Albrecht Dürer Hause.

Nro. 2. Portraits der Prinzen Otto, Georg und Paul von Thurn und Taxis, Aquarellgemälde von Carl Hartmann hier.
Nro. 3. Ansichten von Nürnberg, Aquarellgemälde von Ph. Walter hier.

Redakteur: Dr. Friedrich Maier.

# Anzeigen.

## Albrecht-Dürers-Verein.

Montag den 20. d. wird die Gedächtnißfeier Albrecht Dürers auf dem St. Johannis-Kirchhofe begangen, und nach dieser Feier in dem dekorirten Baumsaale der Rosenau ein Frühstück eingenommen werden.

Sämmtliche Mitglieder des Albrecht-Dürers-Vereins, an welche die besondere Einladung nicht gelangt seyn sollte, werden zur Theilnahme an dieser Feier hiermit eingeladen, mit dem Ersuchen, sich Morgens 6½ Uhr im Albrecht-Dürer-Hause zu versammeln.

Nürnberg, den 16. May 1844.

Der I. Director
Dr. Mehmel.

## Jammerthal.

Heute Freitag den 17. May

### Abend-Unterhaltung

von der hier angekommenen Wiener Sängergesellschaft W. Schmied sammt Frau, J. Lindle und A. Kernzl mit neuen burlesken Scenen und Gesängen mit Begleitung der Pedal-Harfe; auch wird Anton Kernzl die Ehre haben, sich in der Bauchsprache hören zu lassen und wird zu zahlreicher Theilnahme hiemit höflichst eingeladen.

Anfang 8 Uhr.

## Empfehlung.

Glaçe-Handschuhe werden fortwährend sehr schön gewaschen und ausgebessert in der Jakobsstrasse (Steig) L. Nro. 1212, zwei Stiegen hoch, jedoch zur Bequemlichkeit eines verehrten Publikums ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Ablage im Laden des Hrn. Hahn, Posamentier am Resmarkt Nro. 83, so wie auch die Abholung stattfinden kann.

## Kauf-Gesuch.

Es werden Waldhölzer zu kaufen gesucht in S. Nro. 424 in der Bergstrasse.

## Lehrling-Gesuch.

Auf einer hiesigen Amtsstube kann ein Lehrling, von braven Eltern, der sich vorzügliche Schulkenntnisse erworben hat, Unterkunft finden. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von fl. 3000 zu 3% gegen vierfache Versicherung wird baldigst aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Guts-Verkauf.

Auftrags gemäß wird der mit Haus-Nro. 1, 2, 3 und 4 bezeichnete Gutscomplex Oberveilhof (nächst Wöhrd königl. Landgerichts Nürnberg) in 3 verschiedenen Parzellen öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Parzelle A enthält:

3 Wohnhäuser sub Haus-Nro. 1 und 2 mit Nebengebäuden, Hofraum und kleinem Wurtzgärtchen, Schloßgarten zu 5 Tagw. 54 Dez., dann das Gemeinde- und Forstrecht, freyeigen;

Parzelle B.:

Gärtnerswohnung und Nebengebäude Haus-Nro. 3 mit Gemüsgarten an der Gärtnerswohnung zu 2 Tagw. 18 Dez. — und 76 Dez. Wiese, handlohnbar mit 6½% zum königl. Rentamt Nürnberg;

Parzelle C.:

sogenanntes Pulvermühlgebäude mit angesprochenem realem Mühlradrecht, das Rathhausgebäude und Wohngebäude, ehemaliges Dörrhaus, eine kleine Schupfe und 10 Dez. Wiese, handlohnbar wie Parzelle B.

Strichtermin wird auf

**Freitag den 24. May l. Js. Vormittags 10—12 Uhr**

in loco Oberveilhof festgesetzt. Inzwischen können sämmtliche Objekte täglich beaugenscheint, und alle näheren Bedingungen erholt werden durch das Kaufsliebhaber höflichst einladende

öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Zu vermiethen.

Ein kleines heizbares Stübchen mit Bett und Möbeln, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer täglich billig zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch jede gewünschte Bedienung prompt und gewissenhaft zugesichert werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

Eine geräumige Wohnung, mit laufendem Röhrenwasser im Hause, ist mit oder ohne Gewölbe zu vermiethen, und kann sogleich oder am Ziele Laurenzi bezogen werden in S. Nro. 978 a.

## Holz-Verkauf.

Montag den 20. May früh 9 Uhr werden zu Himmelgarten bei Lauf und Ruckersdorf 116 Klafter Eichenholz, 42 Klafter Erlenholz, 33 Klafter eichene Stöcke, 25 Haufen eichene Aeste, 20 Haufen erlene Aeste, 12 Haufen eichene Spähne und mehre Stöcke für Metzger tauglich, an den Meistbietenden verkauft, wozu zahlungsfähige eingeladen werden.

## Gesuch.

Ein Mädchen von 18—20 Jahren, das schon gedient haben muß, schön nähen kann und sich auch andern häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird in Dienst zu nehmen gesucht. Nro. 23 bei St. Johannis.

## Zu vermiethen und zu verkaufen.

In einer der gangbarsten Hauptstrassen, zunächst der Fleischbrücke, ist am kommenden Ziel Laurenzi ein schöner moderner Laden billig zu vermiethen.

Auch sind daselbst zwei hübsche Glaskästen, zwei ganz gut beschaffene Ladenthüren und ein schw. blech. Schlotmantel, für einen Feuerarbeiter besonders anwendbar, sehr billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Haus- Verkauf.

In der Nähe der Fleischbrücke ist ein nicht allzugroßes Haus, im besten baulichen Zustande, sogleich zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Chiffre W. W. besorgt die Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches schön nähen kann, wird sogleich gesucht in S. Nro. 171.

## Tonkunst-Verein.

Montag den 20. May Produktion. Anfang 6 Uhr. Karten für einzuführende Fremde sind in Nro. 1121 der Jakobsstrasse zu erhalten.

Der Vorstand.

## Bücher-Verkauf

Bibelwerke des alten und neuen Testaments. Eine Sammlung der besten biblischen Gedichte aus Deutschlands Meisterwerke. 3 fl.

Nordamerikaner, der vollkommene, oder Handbibliothek für alle dahin Auswandernde, insbesondere Landwirthe, Fabrikanten, Handelsleute ꝛc. 36 kr.

Lehrbuch, neues kleines englisches, nach den besten Meistern bearbeitet. 48 Bchn. 9 kr.

Sammlung, neue kleine, deutsch englischer Gespräche nach den besten Meistern. 24 kr.

Beiträge zu Coburgs Annalen auf das Jahr 1832. 9 kr.

Engelhardts Morgen- und Abendgebete in Gesängen. fl. 1.

Grob's Hopfenbau nach den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen. 18 kr.

Malerkunst, ausermählte, zur Begründung ergiebigen Erwerbs für Zeichner, Maler ꝛc., mit 12 schön colorirten Tafeln. 40 kr.

## Angekommene Fremde

vom 13 May 1844.

(Rothe Roß.) Hr. v. Herrmann, Generalmajor v. Ansbach. Hr. Bar. v. Hirsch, Gutsbes. v. Oberndorf. Sir Lanley (R. u. B.), Sir Howald, Sir Porhane, Rent. v. England. Hr. von Grim, Hptm. v. Stuttgart. Hr. C. Hall m. T., Rent. v. London. Hr. Bürckert, Kfm. v. Frankfurt.

(Wilt. Hof) Hr. Remeis m. Tochter von Gmund. Hr. Hirschfeld v. Hohenems, Hr. Lauber v. St. Gallen. Kflte.

(Strauß.) Hr. Elbers v. Aachen, Hr. Rentert v. Barmen, Hr. Osterlag v. Glauchau, Hr. Rapß v. Frankfurt. Hr. Oehme v. Waldkirchen, Hr. Schnabel v. Karlsruhe, Hr. Marold v. Pforzheim, Hr. Grau v. Wien, Kflte. Hr. Rupp. Buchdruckereibes., Hr. Bach, Buchhändler v. Carlsruhe, Hr. Engelhardt, Capitain, Hr. Selig, Part. von Cassel.

(Blaue Glocke.) Hr. Zon, Part. v. Preßburg. Hr. Niederreuther v. Elberfeld, Kfm. Hr. Winter, Buchhändler v. Heidelberg. Hr. Dr. Förster, Maler v. München. Hr. Stoll, Priv. von Augsburg. Frl. Lehna v. Amberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Unger v. Köln, Hr. Stern v. Ansbach, Kflte. Hr. Kiesel, Hr. Hautmann, Beamten v. Obereichstädt. Hrn. Gebr. Herold, Hr. Kaiser, Hr. Ritter, Studenten v. Erlangen.

(Fünf Thürme.) Hr. Waldmann, Hr. Ritsch, Händler v. Biedelbrunn. Hr. Schreck v. Schwabach, Hr. Hirschmann v. Sulzbach, Priv.

(Weiß. Löwe.) Hr. Bachmeyer, Priv. v. Ingolstädt. Hr. Dr. Adler v. Meiningen. Hr. Reich v. Neumarkt Hr. Meyer v. Sulzbach, Fabkt.

(Berl. Hof.) Hr. Köppel, Kad. v. Bamberg. Hr. Gysserlein, Rechtspkt. v. Burghaßlach. Hr. Schumacher v. Mainz, Hr. Stieber v. München, Hr. Henning v. Weißenburg, Kflte.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Samstag, 18. May 1844. Nro. 139. Kalender: Liborius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 2 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon, halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Sachsen-Altenburg. (Altenburg, 12. May.) Der Minister Bernhard von Lindenau hat von hier aus am 10. May folgende Danksagung bekannt gemacht: „Vor kurzem zurückgekommen von einer nach Italien und Frankreich gemachten Reise, fand ich hier mehrere Zuschriften von Behörden, Kommunen, Vereinen und Staatsangehörigen vor, die ihre Theilnahme an meinem Austritt aus dem Königlich sächsischen Staatsdienst ausdrücken: es geschieht dies auf eine mir gleich erfreuliche als schmeichelhafte Art, so daß ich mich eben so sehr gedrungen als verpflichtet fühle, meinen verbindlichsten, herzlichsten Dank dafür öffentlich hier auszusprechen. Denn am Schluß eines langjährigen Geschäftslebens, was kann der Staats-Beamte anders wünschen, als die Zufriedenheit seiner Mitbürger, als die Hoffnung, ihnen genützt, zur Beförderung der allgemeinen Staatswohlfahrt das Seinige nach Kräften beigetragen zu haben — da dieß der Lebenszweck eines jeden Staatsbürgers seyn muß, und so auch der meinige war. Gern und oft denke ich an das Königreich Sachsen, an die dasigen Verhältnisse und Bewohner zurück, da Leben und Bewegung, Vorwärtsschreiten, Schaffen und Vervollkommnen im schönen den Menschenfreund beglückenden Sinne dort überall vorherrscht. Gehörte es stets zu meinen Lieblingsstudien, mit dem inneren Zustand anderer Länder, theils durch Bücher, theils durch eigene Ansicht bekannt zu werden, und hat meine letzte Reise neuen Stoff zur Vergleichung gewährt, so ist auch dadurch immer fester die Ueberzeugung in mir gewurzelt, daß im Besitze der Elemente zum wahren Staatswohl, in Aufklärung, Volksbildung, Gesetzgebung und zunehmender Blüthe des Ackerbaues, des Handels und der Industrie kein Land reicher als unser schönes Sachsenland ist. Möge der Himmel die Gunst dieses Zustandes ferner erhalten!"

Vom Rhein, 12. May. Die Verhandlungen, welche gegenwärtig in den belgischen Kammern über die Handels- und Zollverhältnisse geführt werden, sind auch für Deutschland von hoher Wichtigkeit, nicht allein weil sie der Natur der Sache nach uns im Allgemeinen ganz nahe berühren, sondern mehr noch, weil dieselben Fragen über kurz oder lang auch bei uns zu ernstlichen Erörterungen führen werden. Unsere Handelsverhältnisse sind in vielen Beziehungen den belgischen ganz ähnlich; auch wir haben, wie Belgien, keine Colonien, auch uns fehlt es an einer ausgedehnteren Marine, auch uns an überseeischen Absatzwegen, auch bei uns vernimmt man, nur in höherem Maße, dieselbe Klage, daß die heimische Industrie auf ihren eigenen Märkten verdrängt werde. Den andern europäischen Staaten gegenüber steht der Zollverein in demselben ungünstigen, wenn nicht noch nachtheiligeren Verhältnisse wie Belgien. Alle unsere Nachbarn haben sich mit einem engherzigen Prohibitivsystem umgeben, das den Absatz unserer Gewerbserzeugnisse theils unmöglich macht, theils außerordentlich erschwert. Die Hoffnung, durch Handelsverträge mit diesen Staaten bessere Bedingungen zu erlangen, hat sich in der Praxis längst als eine Täuschung erwiesen, denn will das Ausland auch eine Vergünstigung gewähren, so verlangt es nicht allein, daß sie durch zehn andere aufgewogen werde, sondern auch, daß sie nur solche Industriezweige treffe, die im eigenen Lande noch nicht gehörig Wurzel gefaßt haben. Und wo werden in wenigen Jahren bei den wachsenden, Alles ausbeutenden Unternehmungsgeiste noch solche Lücken, deren Ausfüllung irgend einen Ertrag versprächen, zu finden seyn? Selbst unsere Rohprodukte, unsere Ackerbauerzeugnisse will man uns nicht mehr abnehmen, weil man es vortheilhafter findet, dieselben aus den Colonien zu beziehen; den deutschen Markt hält man durch das Zollsystem ohnehin für hinlänglich gesichert. Aus eben diesem Grunde erachtet man es auch nicht der Mühe werth, uns nahmhafte Zugeständnisse zu bieten. Umsonst, aus „dankbarer Anerkennung unserer liberalen Handelspolitik", wird uns das Ausland nie etwas verwilligen, sondern für jede, auch die geringste Nachgiebigkeit wieder neue Opfer verlangen. Was aber wollen wir noch geben, ohne unsern Markt vollends in die Hände des Auslandes zu liefern, ohne unsere Industrie gänzlich zu Grunde zu richten? Es ist eine niederschlagende Thatsache, daß, während die Einfuhr fremder Produkte in den Zollverein im fortwährenden Steigen begriffen ist, die Ausfuhr der einheimischen Erzeug-

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

So wie der Abend herangekommen war und die letzten Strahlen der untergegangenen Sonne nur eben noch die Statue der Säule des Theodosius, und das Kreuz auf der Hauptkuppel der Sophienkirche vergoldeten, wandelte Erich längst dem Seeufer nach der Gegend, wo das Pförtchen, zu dem er den Schlüssel hatte, in den Garten des Gynäkaions führte. Sonst hatten um diese Zeit die schäckernden Stimmen der Mädchen in letzterem ertönt. Heute war alles still. Der Wäringer harrte längere Zeit; er glaubte, er müsse endlich die süßen Laute der lieben Stimme Irenens erharren. Sein Wunsch ging nichts in Erfüllung. Lange hatte er sinnend an der Mauer gestanden und nicht als das Plätschern der Meereswellen, die ein leiser Abendwind kräuselte, vernommen, als sein Blick auf die Schwelle der kleinen Pforte fiel. »Ob irgend etwas vorgefallen ist? Ob sie mir etwas mitzutheilen hat?« fragte er sich selbst und sah sich nach dem Glück oder Unheil verkündenden Blumenstrauße um, aber die Schwelle war leer. Von ungefähr fiel jetzt sein Auge auf den Zweig eines Mandelbaumes, der mit Früchten prangend, jedoch halbwelkend und abgerissen zwei oder drei Schritte von dem Pförtchen lag, und an welchem etwas Weißes schimmerte. Erich trat hinzu, er hob den Zweig auf und fand zu seiner Verwunderung, daß ein Stückchen feines durchsichtiges Zeug, welches augenscheinlich in Eile darum gewunden worden war, und von einem Frauenschleier abgerissen schien, an dem Aestchen hing. »Will sie mir damit ein Zeichen geben?« fragte er sich bestürzt. »Ist es Absicht oder Zufall, welches den Zweig hierher geführt?« Unruhig und den Gegenstand, der seine Aufmerksamkeit erregte, in der Hand haltend, ging Erich nach einer jener Terrassen zu, die am Seeufer aufstiegen, mit Bäumen bepflanzt waren, wo man aber in dieser späten Abendstunde, da sie etwas einsam gelegen waren, nur wenig Lustwandler bemerkte. Der Mond stieg eben empor, und Erich blickte sinnend auf die Gewässer, auf denen sich leichte Kähne kreuzten, pfeilschnell voreinander vorüberschossen, und sich dann hinter der Landspitze des goldenen Hornes verloren. Eben wollte der Wäringer wieder nach dem Orte seiner Bestimmung zurückkehren, als er sich auf einmal zärtlich umfaßt fühlte. Es war der Centurio Lysos, der ihn so feurig umarmte.

»Bei allen Göttern und Göttinnen!« rief er. »Keine größere Freude

nisse bedeutend abgenommen hat. (In Stettin allein hat die Ausfuhr des letzten Jahres gegen das Jahr 1842 um 3,800,000 Thlr. und gegen das Jahr 1841 um 6,800,000 Thlr. abgenommen, dagegen ist die Einfuhr um nahe an 3 Mill. Thlr. gestiegen.) Daß dieses Verhältniß nicht lange ohne die empfindlichsten Nachtheile in dieser Weise fortbestehen kann, scheint man jetzt auch in Berlin recht wohl einzusehen. Der Zollverein muß, zumal wenn er sein gegenwärtiges System aufrecht erhalten will, um jeden Preis neue Absatzwege zu erringen suchen. Diese sind aber nicht in Europa, sondern jenseits des Meeres in solchen Ländern zu finden, welche geneigt sind, unsere Fabrikwaaren im Tausche gegen ihre Kolonialerzeugnisse unter besonders günstigen Bedingungen (Differenzzöllen) zuzulassen. Handelsverträge, die zu diesem Zwecke abgeschlossen werden, können natürlich, wenn sie nicht illusorisch seyn sollen, nur auf einem nationalen Schifffahrts- und Handelssysteme beruhen, einem Systeme, das zugleich geeignet wäre, unserer siechenden Handelsmarine kräftig unter die Arme zu greifen. Ein solches System besitzen alle größeren Nationen, ein solches will man jetzt auch in Belgien. Wird man in Deutschland einen andern Weg einschlagen, wird man auch hier wieder die beliebten Grundsätze der sogenannten Handelsfreiheit oder die Rücksichten für das Ausland vorwalten lassen? Es sind dies hochwichtige Fragen, von deren Lösung es vorzugsweise abhängen wird, ob Deutschland dereinst ebenfalls eine Rolle im Welthandel übernehmen, ob es in die Reihe der seefahrenden Nationen treten wird. Aufgabe der Presse dürfte es aber seyn, dieser Angelegenheit eine sorgsame Beachtung zu schenken. (Köln. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 8. May.) Auf eine bereits unterm 21. Febr. d. J. von dem belgischen Ministerium des Aeussern an das Kabinet von ..... ergangene Anfrage, ob von den zur Erbauung der belgischen Gränzfestungen gegen Frankreich bestimmt gewesenen Summen noch Ueberreste vorhanden seyen, welche den Bestimmungen der mit der Londoner Konferenz geschlossenen Verträge gemäß auf die Demolirung der Festungen Menin, Ath, Mons, Philippeville und Marienburg verwendet werden sollen, ist von dem betreffenden Kabinet unlängst — in einer vom 11. April datirten Note — erwiedert worden: es seyen von solchen Resten keine mehr vorhanden. (A. A. Z.)

## Dänemark.

(Kopenhagen, 7. May.) In Bezug auf die Vermählung des Prinzen Friederich von Hessen (präsumtiven Thronerben des Königreichs Dänemark) mit der russischen Großfürstin Alexandra Nikolajewna hatte Fädrelandet in drei verschiedenen Nummern sich dahin ausgesprochen, „daß der Prinz keine den Sympathien des dänischen Volks fremdere Verbindung hätte knüpfen können," und daß das dänische Volk überhaupt keine Sympathie für Rußland habe. Auf deßhalb erfolgte Anklage des Redakteurs J. A. Hansen, wegen Beleidigung gegen die russische Regierung, hatte das Landes-Ober-, Hof- und Stadtgericht den Beklagten freigesprochen, und daß höchste Gericht hat (wie die gestrige Zeitung meldet) dieses Urtheil bestätigt, doch den Beklagten mit 20 Rthlr. in die Kosten verurtheilt.

## Großbritannien.

(London, 11. May.) Im Oberhause wurde gestern der Antrag des Herzogs von Richmond, daß dem Hause Nachweise über die Einfuhr ausländischer Wolle vorgelegt werden sollten, nach Zustimmung der Regierung genehmigt. Der Herzog erklärte, daß die Abschaffung des Einfuhrzolles auf Wolle die großen Schaafzüchter des Landes äußerst benachtheiligen würde, und daß er daher sich dieser Maaßregel, die überdies eine Förderung der Grundsätze des freien Handels und schon deshalb zu tadeln sey, nach Kräften widersetzen werde. — Lord Clonrurry beantragte die Ernennung eines besondern Komite's, welches über die geeignetsten Mittel zur Förderung öffentlicher Arbeiten in Irland Untersuchungen anstellen und Vorschläge machen solle. Der Herzog v. Wellington widersetzte sich dem Antrage, der nach längeren Erörterungen zurückgenommen ward.

Im Unterhause stellte Lord Ashley, als die dritte Verlesung der Fabrikenbill vor sich gehen sollte, den Antrag, daß nach Clausel 51 der Bill die nachfolgende Clausel eingeschoben werde: „Es wird verfügt, daß vom 1. Oktober laufenden Jahres an und nach diesem Tage keine junge Person in irgend einer Fabrik länger als 11 Stunden an einem Tage oder länger als 64 Stunden in einer Woche verwendet werden soll; daß ferner vom 1. Oktober 1847 an und nach diesem Tage keine junge Person in irgend einer Fabrik länger als 10 Stunden oder 58 Stunden wöchentlich verwendet werden soll; und daß jede Person, welche überführt wird, eine junge Person irgend für eine längere Zeit verwendet zu haben, als gemäß und kraft dieser Clausel gestattet ist, für jedes solche Vergehen in die Zahlung einer Geldbuße von nicht weniger als 3 und nicht mehr als 10 Pfd. St. verfällt werden soll."

Nach dem neuesten Monatberichte hat die Baarschaft der Bank von England, die seit längerer Zeit fortwährend im Steigen war, um 478,000 Pf. St. abgenommen und beträgt gegenwärtig 15,844,000 Pfd. St. Der Notenauflauf sämmtlicher Banken hat sich vermehrt, und zwar jener der Bank von England um beinahe eine Million Pfd. St.

Das „Durham Cronicle" sagt: Die Kohlengräber in den Mittelland-Grafschaften und in Yorkshire sind wieder an ihre Arbeit gegangen; man hat ihnen für zwölfstündige Arbeit täglich 4 Shill. zugesichert. Auch in unserm Bezirke, besonders in Süd-Durham, haben manche Arbeiter auf die früheren Bedingungen wieder Beschäftigung angenommen; sie erhalten für achtstündige Arbeit 4½ bis 5, ja mitunter 6 Shill., außer freier Wohnung und Feuerung.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 10. May.) Nach den sichersten Nachrichten aus St. Petersburg kommt Se. Maj der Kaiser Nikolaus Anfangs Juli nach Karlsbad, woselbst wichtige Verhandlungen stattfinden werden. (N. W. Z.)

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 30. April.) Die katholischen Blätter benutzen die jüngst hier rechtskräftig erfolgte Landesverweisung eines Malers, der von der evangelischen zur römischen Kirche überging, dazu, um Schweden mit Vorwürfen wegen seiner Intoleranz zu überhäufen. Es mag zugegeben werden, daß diese Maßregel hart ist, und daß eine größere Duldsamkeit bei uns zu wünschen wäre. Allein die römisch-katholischen Blätter haben wahrlich keine Ursache, uns deßhalb anzuklagen. Wir handeln gegen die römisch-katholischen Convertiten nach den Landesgesetzen, wie der König von Sardinien, der Papst und andere italienische Regierungen nach ihren Gesetzen gegen die protestantischen verfahren. Allein die deutschen Tyroler verwiesen die Protestanten gegen die deutsche Bundesacte aus ihren Gebirgen. Wer ist nun mehr zu tadeln, wir oder sie? Gewiß, wenn die Protestanten in allen römisch-katholischen Ländern nach den Regeln der Humanität und Duldsamkeit werden behandelt werden, dann wird auch Schweden nicht das letzte Land seyn, welches diese Regeln befolgen wird. Jetzt aber muß wenigstens Ein protestantisches Land es dem römischen Systeme beweisen, daß es im Stand ist, gerechte Re-

---

hätte mir nicht werden können, als nachdem ich ihn lange vermißt, den liebsten und würdigsten meiner Freunde so unverhofft zu erblicken. — Wenn aber, Vortrefflichster und zugleich Liebenswürdigster aller Angeldänen, Euch auch mein leibliches Auge nicht erschaute, so hat Euch mein geistiges nicht aus seinem Bereiche verloren, und dieß um so mehr, als ich überall Eurer auf das Vortheilhafteste erwähnen hörte. So zum Beispiel erst gestern an der Tafel des unüberwindlichen Stratarchen Paramauros. — Ihr werdet ihn kennen, denn er ist unter dem ganzen Heere als ein Grobian bekannt; nur gegen die jungen unverheiratheten Centurionen und Tribunen ist er sehr höflich, weil er sechs häßliche Töchter hat, weshalb er auch, wenn es Niemand sieht, mit den zu bearbeitenden Candidaten Arm in Arm spazieren geht. — Der Stratarch sprach von Euch, und versicherte, Ihr würdet ein großer Mann werden, denn er habe es mit Augen gesehen, daß Seine heilige purpurgeborne Majestät niemals, als Euer Name genannt worden, huldvoll zu lächeln geruht habe. Auch der Prostrator Rechelaos, der neulich die Befehlshaber der ihm untergeordneten Koherten, und unter diesen auch mich, eingeladen hatte, um ihn ein Gericht bereits etwas unangenehm riechender Seefische verzehren zu helfen, äußerte sich sehr günstig über Euch. Er meinte, Ihr wäret nicht halb so bestialisch wie Eure Landleute, und man könnte Euch in Beziehung auf Verstand und Lebensart halb und halb mit einem gebornen Römer vergleichen, weshalb er gedenke, Euch nächstens zu Tische zu bitten.

Ihr dürft, mein preiswürdiger Barbar, Euch, wenn Euch diese Ehre wiederfahren sollte, auf die Tafel des vortrefflichen Prostrators nicht allzuviehr verlassen, vielmehr werdet Ihr wohl thun, wenn Ihr dem Festmahle vorher ein gutes Frühstück zur Unterlage gebet, denn die Speisen sind in Beziehung auf Quantität nicht auf nordische Magen berechnet, was aber den Krätzer anlangt, den er Wein von Samos nennt, so könnte man, wenn nicht so viel Fichtenäpfel hineingelegt worden wären, ihn als Essig bei dem Genusse eines Meeraals anwenden, wenigstens hat er mir ein höllisches Leibweh zugezogen. — Aber was ist Euch, geschätztester Barbarenritter? — Ihr scheint mir ja bewegt so unruhig. — —.

„Ihr könntet mir," unterbrach Erich den Fluß der Rede des Centurio's, „einen ganz gewaltigen Gefallen thun, wenn es Euch möglich wäre, einen Augenblick mich anzuhören, und dann eine Frage zu beantworten. Gern wollte ich Euch die ersten sechs Monate nicht wieder beschwerlich fallen. — Was bedeutet das — er hielt dem Centurio den Wandelzweig entgegen. — in der Blumensprache?"

pressalien gegen dessen Intoleranz zu gebrauchen.

## Schweiz.

(Chur, 13. May.) Vorgestern ist Se. Maj. der König von Bayern auf der Reise nach Italien hier durchgekommen. Der Monarch nahm während eines kurzen Aufenthalts die Aufwartung zweier ehemaliger bayerischer Offiziere entgegen, nämlich des Hrn. Altbundespräsidenten Rud. Max v. Salis-Soglio, ehemaligen Offiziers im Leibregiment und annoch k. bayerischen Kammerherrn, und des Hrn. eidgenössischen Obristen Joh. Ulrich v. Salis-Soglio, gewesenen Offiziers im Regiment Kronprinz-Chevaurlegers. Der König hat den seit Wochen für Räderfuhrwerk geöffneten Splügnerberg sehr glücklich passirt, und ist am 12. Abends in Chiavenna eingetroffen.

## Amerika.

Das neueste »Journal du Havre« fügt seiner Mittheilung über die Vorgänge auf Hayti folgende Nachricht bei: Der Contreadmiral de Moges hat mit der Fregatte »Gloire« und der in aller Hast auf den Kriegsfuß bewaffneten Corvette »Loire« eiligst Martinique verlassen und sich nach Santo Domingo begeben, wo er, den letzten Berichten zufolge, Anker geworfen hatte und bereit war, sich dahin zu wenden, wo die Ehre der französischen Flagge seine Anwesenheit nöthig machen könnte. — Der Präsident Heward hat vor seinem Abmarsche gegen Domingo alle Häfen des östlichen Theiles der Insel in Blocadestand erklärt.

## Hiesiges.

Eben ist erschienen:

Der **Verräther** oder **Feindesliebe** im Geiste Christi, eine Erzählung von Adolph Henning. (Preis 18 kr.)

Da diese Jugendschrift nicht nur seines innern und äussern Gehaltes, sondern auch des geringen Preises wegen empfehlenswerth ist und der Verfasser mit der Herausgabe derselben einen wohlthätigen Zweck, die Unterstützung armer, hart bedrängter Waisen, verbindet, so gestattete die Expedition unserer Zeitung recht gerne die Niederlegung mehrerer Exemplare und befördert mit Vergnügen den Absatz derselben.

## Mannichfaltiges

In Frankfurt a. M. haben die Schneidergesellen wieder eine kleine Revolution gestiftet, weil sie nicht logiren sollten, wo es ihnen beliebte. Man erwartet indeß, daß ihren Beschwerden Abhülfe geschehen wird, da die Stutzer in Verzweiflung wären, wenn sie an den Pfingstfeiertagen nicht durch die Ritter der Nadel zu Leuten gemacht würden.

---

Am 12. May haben 2 Elemente in der Umgebung von Dresden fürchterlich gewaltet. Um 4 Uhr sah man eine schwarze Wolke, anscheinend in der Gegend des Waldschlößchens, wie eine große scharf abgeschnittene Wand, sich bis zur Erde erstrecken. Bald darauf heiterte sich in der Stadt der Himmel auf und es war das schönste Wetter. Um 6 Uhr war die Elbe, einer Eisfahrt gleich, bedeckt mit Holz, welchem man bald ansah, daß es die Trümmer zerstörter Häuser waren, welches auch alsbald durch daherschwimmendes Hausgeräth aller Art bestätigt ward. Ein furchtbarer Wolkenbruch mit Schloßen hatte in Wachwitz mehrere Häuser zertrümmert. Fünf Menschen sollen dabei theils umgekommen seyn, theils vermißt werden. — In den Abendstunden brannten in dem ebenso nahe gelegenen Dorfe Rippgen 19 Bauernhöfe ab; um 8 Uhr sah man auch in der Meißner Gegend ein bedeutendes Feuer aufgehen.

---

Der Graf von Burghaus hat über 300 Morgen Land in der Nähe von Friedland (Schlesien) zur Anlegung einer evangelischen Kolonie verkauft. Bereits kommen gegen 40 Familien aus österreich. Hillersdorf bei Troppau, Riegersdorf bei Neustadt u. s. w. angezogen, und wie durch Zauberhand werden in Kurzem 40 Häuser und Gehöfte entstanden seyn und ein neues Dorf unter dem Namen »Preußisch-Hillersdorf« bilden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

In tiefem Schmerzgefühle bringen wir hiemit verehrten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem heute erfolgten Hinscheiden unserer inniggeliebten Gattin, Mutter und Schwester,

Frau **Maria Magdalena Christiana Bär**, geb. Moßner,

an den Folgen einer Unterleibslähmung, in einem Alter von 39 Jahren.

Eine kurze, hochst glückliche Ehe, ein liebendes Band zwischen Kindern, Mutter und Geschwistern zerriß der unerbittliche Tod.

Schenken Sie uns Ihre stille Theilnahme und erhalten Sie uns Ihr ferneres Wohlwollen.

Nürnberg, den 15. May 1844.

Georg Leonhard Bär, Buchbinder, und die Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Den verehrten Freunden, Bekannten und Nachbarn meinen verbindlichsten Dank für die ehrenvolle Begleitung meines seel. Mannes zu seiner Gradesruhe. Ihre rege Theilnahme gibt mir Beruhigung in meinem Schmerz, und verpflichtet mich zum heißesten Wunsche, daß Sie Gott vor so traurigen Familien-Ereignissen bewahren und mir Gelegenheit geben möge, bei freudigern Lebensverhältnissen meine Dankbarkeit an den Tag legen zu können. Mit diesem verbinde ich zugleich die Bitte, das meinem seel. Manne bisher geschenkte Zutrauen in meiner Wirthschaft auch auf mich übergehen zu lassen, indem es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, die verehrten Gäste zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen.

Die trauernde Wittwe

Dorothea Barbara Engelhardt.

## Dank.

Allen verehrten Anverwandten, Freunden und Bekannten, welche die irdische Hülle meines seel. Mannes zu seiner Ruhestätte zu begleiten die Güte hatten, sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß Sie Gott vor ähnlichen traurigen Fällen bewahren, mir aber Gelegenheit geben möge, bei freudigern Ereignissen dienen zu können.

Die trauernde Wittwe.

Babette Gyring.

## Zu verkaufen.

Eine optische Glasschleifmaschine mit 140 Schaalen ist zu verkaufen.

## Zu vermiethen.

Ein kleines moblirtes Zimmer mit oder ohne Alkov ist am Pfarrgäßchen zu vermiethen.

## Lehrling-Gesuch.

Zur Buchbinder-Profession wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres im Laden Nro. 48 der Tuchgasse gegenüber.

## Goldene Kugel am Jakobsplatz.

Sonntag den 19. May findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Entree 18 kr.

Jakob Schmidt.

---

»Wißt Ihr das nicht,« rief Lysos; »jedes Kind weiß es — Frische Mandeln. Tarbagla,

Ben aglarim sende aglk.

Ich weine; wein' auch Du, der Meine.«

Ohne ein Wort zu sagen, und wie vom Sturmwinde fortgerissen, eilte Erich von der Terrasse. Der Centurio blieb ganz erstaunt zurück.

»Ist er verrückt geworden, der Barbar?« sprach er endlich. »Läuft davon wie ein Stier, dem man einen Feuerbrand entgegenhält! — Aber was ist da zu verwundern? Selbst der vernünftigste dieser Barbaren ist eine halbe Bestie, und jeder andere eine ganze.« — — Pfeifend und trällernd tänzelte der Befehlshaber der sechsten Koborte der Unsterblichen die Terrasse entlang.

Ganz erhitzt kam Erich an dem Pförtchen des Gynäkions an. »Ich muß wissen, warum sie weint, und müßte ich darüber zu Grunde gehen!« rief er aus und stieß den Schlüssel ins Schloß. Im Garten herrschte dieselbe Stille, wie am vorigen Abend. Hastig, jedoch mit so unhörbarem Tritte wie möglich, schlich der Wäringer nach dem Pavillon. Eine verschleierte Gestalt saß auf dem Divan; sie erhob sich bei seinem Eintritt. Schon öffnete er die Arme, um die Geliebte zu empfangen, als die Verhüllte den Schleier zurückschlug, und Erich ein ganz fremdes Gesicht, das Antlitz einer ältlichen Frauensperson, erblickte.

»Erschreckt nicht, edler Ritter!« sprach hastig die Alte, als der Jüngling, bestürzt einen Schritt zurücktrat. »Ich bin die Amme, die Erzieherin Irenens und komme in deren Namen.

»Und wo, wo ist Deine Herrin?« fragte heftig der junge Mann.

»Mögen die Götter es wissen!— Sie ist vorige Nacht entführt worden; erwiederte schluchzend die Vorige.

»Entsetzlich!« rief Erich. »Es ist nicht möglich! — Ich bitte Dich, sage nein!«

»Ich wollte, es stünde in meiner Gewalt!« entgegnete die Amme. »Im ersten Augenblicke wußte ich kaum, wem ich die Schuld geben sollte jetzt bin ich der festen Meinung, Eumenes hat sie den Ungläubigen verkauft

»Entsetzlich, furchterlich!« rief der Jüngling. »Sage, sprich, worauf gründet sich dieser Glaube?«

(Fortsetzung folgt.)

## Heil-Amulette oder Elektricitäts-Ableiter

des Dr. Bureaud Riofrei in London,

à 18 kr. pr. Stück,

beschrieben in seinem Werke, betitelt: Electropathie; als unschätzbar und heilsam gerühmt „Med. Correspondenz 1842," gegen rheumatische und nervöse Leiden, also: -Gesichts-, Kopf-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rothlauf, Augen, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. Hievon sind 2 Stücke nothwendig, da alle 24 Stunden damit abgewechselt werden muß. Die amtlichen und Privatzeugnisse, welche deren wunderbare Heilkraft unzweifelhaft darthun, sind bereits zur Genüge bekannt gemacht. Zugleich bin ich von dem Herrn Verfertiger beauftragt, vor dem Ankaufe nachgemachter Elektr.-Ableiter zu warnen, welche nach irrigen Grundsätzen verfertigt, völlig unwirksam sind. Zu Erleichterung meines Verkehrs habe ich Depots bei den Herren Joh. Engelhard jun. in Nürnberg, Carl Steinleitner in Bamberg, Fr. Schneider jun. in Hof ꝛc. errichtet. Wiederverkäufern werden namhafte Vortheile eingeräumt. Aufträge sind franko einzusenden.

Augsburg, im May 1844.

Carl Graf.

---

## Neuerfundene Glanz-Wichse

von

**Christian Friedrich Steinert**

in Bamberg

Diese Glanz-Wichse, welche in Folge ihrer chemischen Bestandtheile vorzüglich sich dadurch auszeichnet, daß sie, dickflüssig aufgetragen, nicht nur die schönste Schwarzpolitur erzeugt, sondern auch dem Leder sehr zuträglich ist, wie es durch die den Preislisten beigedruckten Zeugnissen der öffentlichen Lehrer, Herren von Herrndöck und Dr. Wirth auf eklatante Weise nachgewiesen ist, wird in 2, 3- und 4löthigen Schachteln zu den billigsten Preisen sowohl im Einzelen, als in Parthien abgegeben, und ist der Verkauf derselben für Nürnberg dem Kaufmann Herrn J. C. Richter daselbst, vis a vis der blauen Glocke, übertragen.

---

In Beziehung auf obige Bekanntmachung, empfehle ich diese Glanz-Wichse zur geneigten Abnahme und bemerke hiebei, daß bei Abnahme von 100 Schachteln zum Wiederverkauf, die billigsten Preise in den gedruckten Preislisten festgesetzt sind.

J. C. Richter.

---

## Empfehlung.

So eben ist nun wieder eine Sendung

**frischer Citronen**

eingetroffen und empfehle ich solche zu geneigter Abnahme sowohl en gros als en detail unter Versicherung billigster Preise bestens.

**Johs. Engelhard, jun.**

---

## Gesuch.

☞ Zu einem sehr gangbaren Kunstartikel wird ein gewandter und solider Reisender, namentlich für Bayern gesucht, der eine Kaution von ungefähr 50 fl. zu leisten hätte. Näheres in der Tetzelstraße S. Nr. 747.

---

## Zu vermiethen.

Am Marktplatz ist ein freundliches Zimmer auf der Mittagseite, mit Bett und Möbeln, auch ohne diese, an einen soliden ledigen Herrn oder Frauenzimmer um ganz billigen Preis täglich zu vermiethen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Einladung.

Sonntag den 19. May ist gutbesetzte Tanzmusik.

Fuchs im grünen Stern beim weißen Thurm.

---

## Im weißen Einhorn

in der dritten Gasse

findet Samstag den 18. May Abendunterhaltung von der hier angekommenen Wiener Sängergesellschaft statt, wozu hiemit höflichst einladet

Anfang 8 Uhr.

Meissenbach.

---

## St. Leonhardt.

Sonntag den 19. und Montag den 20. May ist türkische Musik von einer Abtheilung Hautboisten des königl. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen ausgeführt. Für gut gebratene Tauben, so wie auch für andere warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

---

## Schießhaus St. Johannis.

Morgen Sonntag ist mit gutbesetztem Orchester Tanzmusik, wozu ich ergebenst einlade.

Kellermann.

---

## Ball im Bamberger Hof

findet Sonntag den 19. May statt, Entree für Herren 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Fuchs.

---

## Rothledereres-Garten.

Morgen Sonntag den 19. May findet die gewöhnliche Tanzmusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Rudel.

---

## Verloren.

Ein Quittungsbüchlein über das Bürgerholzrecht ist verloren worden, es ist ausgestellt auf Johann Städler L. Nr. 651. Man bittet den Finder, es gegen eine Erkenntlichkeit in L. Nro. 630 zurückzubringen.

---

## Anfrage und Warnung.

Wann wird es dem Theaterprivilegiums-Pächter, Hrn. Krull, belieben, eine ordentliche Vorstellung für die Sommerabonnenten zu geben? Sollen wir vielleicht wieder nur schlechtes, alltägliches Zeug aufgetischt erhalten, und die besseren Stücke ausser Abonnement zu sehen? Herr Krull nehme sich wohl in Acht, daß er sich in seiner ohne den Wirth gemachten Rechnung nicht täuscht und beherzige, daß es der faulen Aepfel noch vom verflossenen Herbste und Winter her — in Menge gibt.

Ein Abonnent, der sich nicht im April schicken läßt.

---

## Zu vermiethen.

Fast in der Mitte hiesiger Stadt, in der 1sten Etage, ist ein großes Logis, bestehend:

in 8 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, wovon letztere mit Garderobeschränken versehen, 1 Küche mit daranstoßendem Speißgewölbe, 1 Speißkammer mit dazu gehörigen Schränken, 1 Keller, 1 Waschhaus mit 2 Waschkesseln, 1 Holzlage, die Hälfte des Hautzgartens, gemeinschaftliche Benützung des Bleichplatzes und der Wäschmang, des Haustennens und Hofraums mit laufendem Wasser und Pumpbrunnen, dann Stallung auf 8 und mehrere Pferde, Kammer für den Bedienten und Heuboden,

bis Ziel Allerheiligen dieses Jahres zu vermiethen. Näheres in S. Nro. 1507 der Wöhrderthorstraße.

---

## Holz-Verkauf.

Montag den 20. May früh 9 Uhr werden zu Himmelgarten bei Lauf und Rückersdorf 116 Klafter Eichenholz, 42 Klafter Erlenholz, 33 Klafter eichene Stöcke, 25 Haufen eichene Aeste, 20 Haufen erlene Aeste, 12 Haufen eichene Spähne und mehre Stöcke für Metzger tauglich, an den Meistbietenden verkauft, wozu Zahlungsfähige eingeladen werden.

---

## Zu verkaufen.

Ein brauner Tuchrock, ein blauer Frack und ein ganz neuer Sommerrock sind um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Zu vermiethen.

Eine geräumige Wohnung, mit laufendem Röhrenwasser im Hause, ist mit oder ohne Gewölbe zu vermiethen, und kann sogleich oder am Ziel Laurenzi bezogen werden in S. Nro. 978 a.

---

## Zu vermiethen und zu verkaufen.

In einer der gangbarsten Hauptstraßen, zunächst der Fleischbrücke, ist am kommenden Ziel Laurenzi ein schöner moderner Laden billig zu vermiethen.

Auch sind daselbst zwei hübsche Glaskästen, zwei ganz gut beschaffene Ladenthüren und ein schw. blech. Schiebmantel, für einen Feuerarbeiter besonders anwendbar, sehr billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

# Prater.

Am Sonntage findet -türkische Musik- statt, zu recht zahlreichem Besuche ladet gehorsamst ein

C. Rupprecht.

---

## Theater in Fürth.

Samstag den 18. May. Erste und letzte Gastrolle des Hrn. Christl. Zum Erstenmale: -Treffkönig oder Spieler und Todtengräber.- Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Barry. Musik von H. Proch.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 19. May. Dritte Gastrolle des Hrn. Christl. -Treffkönig oder Spieler und Todtengräber.- Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Barry Musik von H. Proch.

---

## Angekommene Fremde

vom 14 May 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Fürst v. Saltikow von Petersburg. Hr. Schott, Kfm. v. Elberfeld.

(Wilt. Hof.) Hr. Becker v. Berlin, Hr. Schuster v. Frankfurt, Kflte.

(Strauß.) Hr Amy v. Paris, Hr. Börner v. Montjoie, Hr. Meras v. Hohenkirchen, Herr Teibner v. Greiz, Hr. Bleyenhinst v. Cupen, Hr. Stahl v. Waltershausen, Hr. Lang, Hr. Klemann, Hr. Schiedmeyer, Hr. Markus v. Stuttgart, Hr. Best v. Deggendorf, Hr. Croup v. Marseille, Kflte. Hr. Keller, Priv. v. Beilngries.

(Blaue Glocke.) Hr. Fischer m. Tochter, Rentbeamter v. Burgwindheim. Hr. Lippner v. Schömbeck, Hr. Müller v. Tübingen, Kflte. Hr. Matthei, Pharmaceut v. Rosenberg. Mad. Herrmann m. Tochter v. Schömbeck. Mad. Reinhardt m. Tochter v. Brand.

(Wallfisch.) Hr. Brückner, Reviergehülfe v. Carolzburg. Hr. Maier, Pfarrer v. Wallisau. Hr. Löwenthal, Kfm. v. Buttenhausen. Hr. Traubner, Stud. v. Erlangen.

(Rothe Hahn.) Hr. Niedermeyer v. Mkt. Breit, Hr. Hultner v. Insbruck, Kflte. Hr. Billmann, Rent. v. Breslau. Hr. Niedermeyer, Accessist v. Dettelbach. Hr. Fleischmann, Künstler v. Tübingen.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Zwecker, Maler v. Frankfurt. Mad. Schröppel v. Bamberg, Mad. Ruder v. Ansbach, Hr. Staudinger m. Tochter v. Weissenburg, Hr. Rau, Hr. Otto, Priv. v. Roth.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Taus, v. Ansbach, Hr. Sauer v. Aschaffenburg, Kflte. Hr. Scherrlein, Hr. Gensmantel, Handelsleute v. Crailsheim.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 19. May 1844. Nro. 140. Kalender: Potent.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 15. May.) Se. k. Hoh. der Erbprinz von Modena, der vor einigen Tagen mit seinem Adjutanten Grafen Montecuculi sich zur Besichtigung der Festungswerke nach Ingolstadt begeben, ist gestern Abend von da zurückgekehrt. — Gestern wurde von der Akademie der Wissenschaften dahier das 70ste Geburtsfest unsers berühmten Akademikers, Oberbergraths, Conservators der mineralogischen Sammlungen des Staats und Professors der Mineralogie, Dr. Joh. Nep. Fuchs, gefeiert. Schwerlich ward je ein ähnliches Fest mit herzlicherem Antheil begangen als dieses, an welchem neben den eigentlichen Akademikern auch eine große Zahl der übrigen Freunde des Gefeierten Antheil nahm. Hofrath Thiersch hielt eine begeisterte Rede über die großen Verdienste des Greises im Gebiete der Naturforschung, über das schöne Ziel, welches er während der Arbeiten seines ganzen reichen Lebens unverrückt im Auge behielt, ohne Rücksicht auf Sekten- und Vorurtheile aller Art, nämlich: Erforschung der Wahrheit und nur der Wahrheit allein. Professor v. Kobell entwickelte in einem geistreich aufgefaßten, humoristisch durchgeführten Gedichte die Verdienste des Gefeierten als Begründers der chemischen Mineralogie, und die Siege, die er im Gebiete seiner Wissenschaft erkämpft. Nachdem der Sturm der Begeisterung geendet hatte, sprach der Gefeierte dankend und bat, daß man sein geistiges Wirken ja nicht für geschlossen halten möge; er werde, solang es Gott gefalle, noch seine Tage zu fristen, nicht aufhören, dem Dienste der Wissenschaft diese Tage zu weihen. Und wirklich befindet sich der seltene Mann in einem Alter, wo die meisten unserer berühmten Geister bereits lange auf ihren Lorbeeren ruhen, noch in voller jugendlich rüstiger Kraft, ja seine schönsten Entdeckungen und Leistungen im Gebiet der Wissenschaft fallen gerade in die Periode in welcher die schaffende Kraft der meisten geistigen Menschen bereits zu erlöschen beginnt.

Der Großherzog von Toscana hat dem k. Minister des Hauses und des Aeußern Freihrn. v. Giese das Großkreuz, dem Cabinetssecretär Sr. Majestät des Königs, Dr. v. Schilcher das Commandeurkreuz und dem Legationsrath Auer das Ritterkreuz des St. Josephordens verliehen. (A. A. Z.)

Braunschweig. (Braunschweig, 8. May.) Unser Herzog scheint seine Reise nach Italien, zu der schon Alles bereit war, jetzt ganz aufgegeben zu haben, wenigstens hört man nichts mehr davon. Da jedoch in Kurzem die Theaterferien eintreten und es dann hier noch stiller als gewöhnlich wird, so ist es möglich, daß sie nur verschoben ist. Man vermuthet auch, daß wichtige Verhandlungen mit Hannover wegen unserer Zollverhältnisse den Aufschub der Reise veranlaßt haben. — Die Anstellung des Kreisdirektors von Geyso als Finanzdirektor hat viel Aufsehen erregt und viele wollen nicht glauben, daß solche auf Betrieb oder Wunsch des Ministeriums geschehen sey. — Hr. von Geyso ist übrigens ein Mann von Kopf und er war dadurch und durch gewandte geschmeidige Manieren der Regierung in den ständischen Verhandlungen vom besonders großen Nutzen, so wie alle Regierungsmänner, welche das Unangenehme in Zucker geben, während andere, die herb wie Essig sind, leicht durch diese Eigenschaft und durch zu weit getriebenen Eifer der Regierung mehr schaden, als nützen. Davor muß man sich hüten, selbst ein wenig Opposition schadet nicht, wie Hr. v. Geyso beweist. Die Regierung zürnt Männern seines Gepräges nicht ewig und das Volk betrachtet ihn halb und halb als einen Märtyrer. — An die Stelle des Herrn von Geyso als Kreisdirektor in Helmstädt ist ein Herr von Hohnhorst gekommen, ein junger Mann, war vor einigen Jahren Auditor bei einem Untergerichte, seitdem jüngster Assessor bei der Landes-Oekonomie-Kommission. Die Regierung muß sich von seiner Befähigung überzeugt haben, daß man ihn im Publikum weniger kennt, beweist nichts dagegen, es kann eine Folge seiner bisherigen aller untergeordneten Stellung, auch wohl seiner Bescheidenheit seyn. Daß dieses bedeutende Avancement von zwei Edelleuten mit den vor einiger Zeit vielbesprochenen Versuchen der Ritterschaft, eine koporative Verfassung für sich auszuwirken, in Verbindung stehe, bedarf noch der Bestätigung. (Wes. Z.)

Sachsen. (Dresden, 13. May.) In einem Reskript der k. sächsischen Regierung wird den Behörden eröffnet, daß sie in ihren Korrespondenzen die Herzoge von Sachsen

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

»Ich wußte um Irenens Liebe zu Euch!« erzählte die Amme. »Das liebe Kind hatte unaufhörlich von Euch gesprochen. Nur ungern willigte ich in ihren Wunsch, Euch gestern Abend im Garten zu sprechen. Nur wenige Schritte von hier befand ich mich, um Euch zu beobachten, und war erstaunt, als ich Irenen schlafend fand, ehe Ihr kamet. Es war der erste Augenblick, wo ich einen Verdacht, der mir doch nur ganz unbestimmt und fast ungerecht schien, gegen meinen Herrn faßte; doch war es mir aufgefallen, daß er mit eigener Hand einen Becher Sorbet bereitet und Irenen zum Trinken gegeben hatte.«

»Ich sah Euch kommen und Irenen erwecken. Ich schlich mich bis nach dem Eingange des Pavillons, ohne von Euch bemerkt zu werden, und hörte, was Ihr sprachet. Ich vernahm dort, daß Irene Euch den Schlüssel zum Garten gab, und daß Ihr heute wiederkommen würdet. Da ich in diesem Augenblicke eine Bewegung in den Zimmern meines Herrn bemerkte, so eilte ich nach dem Eingange des Hauses, um mich zu vergewissern, ob Gefahr vorhanden, und Euch sodann zu benachrichtigen. Fast bis zum Tode war ich erschrocken, als Cumenes mit dem Dollmetscher aus der Thüre trat. »Was treibst Du hier Alte?« fuhr er mich an. »Wo ist Irene?« frug er sodann. Ich antwortete so laut als möglich, um Euch zu warnen, indeß war ich froh, als ich Euch schon auf das Geräusch der Fußtritte meines Herrn schnell forteilen zu sehen glaubte. Ich ging jetzt in meine Kammer. Nach ungefähr einer halben Stunde ließ der Herr mich rufen. Er that sehr erschrocken, sagte, Irene sey entflohen oder geraubt, die Pforte, die nach dem Meere führe, stehe offen, und dergleichen mehr, aber mir schien der Schreck, die Bestürzung des Alten nur erkünstelt, und obwohl er heute viel von den Anstalten sprach, die er gemacht, um die Räuber, oder den Entführer Irenens ausfindig zu machen, so verbot er mir doch bei seinem Zorn, zu irgend Jemand von dem Vorfalle zu sprechen, vielmehr auszubreiten, er habe das Mädchen wegen der Gefahr eines drohenden Krieges und möglicher Belagerung zu einer Verwandtin in eine entfernte Gegend gesendet. Vor Allem schärfte er mir ein, gegen Euch dieses Vorfalls mit keiner Silbe zu erwähnen, und er gebot mir, so lange Ihr heute noch im Hause seyn würdet, die Schwelle des Gynäkeions nicht zu überschreiten. — Da ich nun wußte, daß Ihr heute Abend um diese Zeit kommen würdet, so betrachtete ich es als das einzige Mittel, Euch Nachricht geben zu können, wenn ich Euch hier erwartete.«

und Anhalt auch fernerhin „Durchlaucht" zu tituliren haben.

Preussen. (Berlin, 10. May.) In diesen Tagen sind die Ratifikationen des zwischen dem Zollverein und Portugal abgeschlossenen Vertrages ausgewechselt worden. Der Vertrag wird jetzt für die Gesetzsammlung gedruckt. Es sollen mit mehreren Staaten Vertragsunterhandlungen eingeleitet seyn, welche ein günstiges Resultat versprechen, obgleich es Mächte ersten Ranges gibt, welche es sehr gern verhinderten. Daß solches denselben nicht gelingt, haben sie ihrer eigenen Unfähigkeit zuzuschreiben, fremden Staaten irgend beachtenswerthe Zugeständnisse machen zu können; während das gemäßigte System des deutschen Zollvereins wichtige Gegenleistungen gestattet. (Wes. Z.)

(Köln, den 15. May.) Am 13. fand die dießjährige ordentliche General-Versammlung der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft hierselbst Statt, in welcher ausser dem Geschäftsberichte für das verflossene Jahr die vorher angekündigten Abänderungen mehrerer Paragraphen des Gesellschafts-Statuts von der Direktion vorgetragen und letztere mit geringen Modificationen fast einstimmig von der Versammlung genehmigt wurden. Es wurde ferner auf den Antrag der Direktion beschlossen, daß die Zins-Coupons des Jahres 1843 der Stamm Aktien am 1. Juli 1845 zur Einlösung gelangen sollen, und erklärte sich die Versammlung mit diesem Antrage um so mehr einverstanden, da das Betriebsjahr 1843 das erfreuliche Ergebniß eines Ueberschusses der Einnahme von circa 164,000 Thlrn. geliefert hat. Zum Schlusse wurden die Wahlen zur Ergänzung der Direktion und die jährliche Erneuerungswahl eines Drittheils des Administrationsrathes vorgenommen. (Köln. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 13. May.) Der Justizminister hat an die permanenten Deputationen der Provinzial-Conseils ein Rundschreiben erlassen, um sie in Kenntniß zu setzen von dem Plane, den er aufgefaßt habe, große besondere Anstalten zu errichten, in welchen die unglücklichen Findel- und verlassenen Kinder aufgenommen werden sollen, und wo man sich mit aller nöthigen Sorgfalt für ihre physische, moralische, religiöse, intellectuelle und professionelle Erziehung beschäftigen würde. Nach dem Plane des Ministers sollen die für die Knaben bestimmten Anstalten auf dem Lande errichtet und Ländereien von dem möglich größten Umfange ihnen beigegeben werden; man wird sich bestreben, unterrichtete und erfahrne Arbeiter für den Landbau und andere Gewerbzweige, welche die wenigste Concurrenz darbieten, zu bilden. Die Ausführung dieses wichtigen Plans würde gestatten, diese Kinder, vorzüglich jene, die sich in den Bettel-Depots befinden, der gefährlichen und oft verderblichen Berührung mit den Erwachsenen zu entziehen, und sie zu kräftigen, fähigen, arbeitsamen, kurz, zu Menschen zu machen, welche der Gesellschaft nützlich, statt eine Last für sie, seyn werden.

Bei der Fortsetzung der Erörterung der allgemeinen Diskussion der comerciellen Reform nahm gestern Hr. Meeus, Deputirter von Brüssel, das Wort. Er heißt den Grundsatz der Differenzialzölle gut, allein bloß als Mittel, die Nationalmarine zu entwickeln und zu ermuntern. Was die industrielle Frage betrifft, so glaubt der Redner, daß dieselbe bei Seite gelassen werden müsse. Man muß, sagte er, etwas thun, aber nicht Alles thun, weil man sich hüten muß, Interessen zu schaden, die man so oft hat vertheidigen wollen. Aus diesen Gründen und ebenfalls in Betracht der Ungewißheit, worin sich ein Theil der Kammer befindet, legt Hr. Meeus auf das Bureau einen Vorschlag nieder, welcher den Zweck hat, daß man jetzt über die Grundsatzfrage abstimme, aber die Anwendung bis zur nächsten Session vertage. — Auf diese Weise werden das Land und die Kammern Zeit haben, von Neuem über diese wichtigen Fragen nachzudenken; die Regierung wird uns in einigen Monaten eine reifere, allen Interessen angemessenere Arbeit bringen können, und ich glaube, daß man auf diese Weise zu dem Ziel gelangen werde, das man erreichen will, indem man die Industrie gegen Ereignisse schützt, die ich nicht unterstellen will, welche aber nicht zu veranlassen die Klugheit befiehlt. — Der Minister des Innern vermied es, sich für jetzt über den Vertagungsvorschlag auszusprechen; er beschränkte sich auf die Behauptung, daß die Ausfuhren den Einfuhren folgten und davon abhingen, allein er behauptete dieß, ohne für die Unterstützung seiner Meinung einen neuen Grund zu liefern. Die Herren Lefoinne und Lys beharrten in ihrer Opposition, die Herren Rodenbach und Feere in ihrer Zustimmung zu den Differenzialzöllen. — Hr. Castian schloß sich dem Vertagungsvorschlage an, welches ihm viele Sympathieen zu finden scheint. — Hr. Pirmez schloß die Sitzung durch eine Rede, worin er bemerkte, daß Belgien, wenn es nicht viele Erzeugnisse in die transatlantischen Länder ausführe, nach andern Ländern ausführen werde, und daß zuletzt Belgien nur mit seinen Erzeugnissen Alles, was es von Aussen beziehe, zahle und zahlen könne, daß die Einfuhren auf dem einen oder andern Wege, direkt oder indirekt, Statt finden.

## Schweiz.

Neue Exzesse haben bis dermalen im Wallis nicht stattgefunden; läuft die außerordentliche Großrathssitzung gesetzlich und ruhig ab, so dürfte der Walliser Handel wieder vorerst geschlichtet seyn; stoßen aber die Alt- und Jungschweizer aneinander, so dürfte die Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung um so eher erfolgen, als der Vorort dadurch der Renitenz des hohen Standes Bern enthoben wird. Die Stände Luzern, Obwalden, Ury, Freiburg haben auf die Mahnung des Vororts ihre Truppen theils auf das Piket, theils marschfertig gestellt, allein durch den Widerspruch Berns und Waadts wird in Folge der geographischen Lage des Kantons Wallis ihre Entwicklung und Verwendung beinahe unmöglich gemacht. Waadt und Bern sollen auf allfälliges Ansuchen des Standes Wallis dieser Regierung direkt (aber nicht unter Leitung des Vororts) beistehen wollen.

## Amerika.

Nach Berichten aus Neu-York vom 12. April hat General Jackson einem einflußreichen Kongreßmitgliede ein Schreiben zugeschickt, worin er darauf hinweist, daß die Union ohne Gefahr des größten Nachtheils die jetzige Gelegenheit, den Anschluß von Texas zu bewerkstelligen, nicht vorübergehen lassen dürfe, weil Texas sich außerdem in Englands Arme werfen und auf immer für Nordamerika verloren seyn werde. Jetzt sey es leicht, Texas für die Union zu gewinnen; später werde der Versuch Ströme Bluts und ungeheure Geldsummen kosten.

Den neuesten Berichten aus Port-au-Prince in Neu-Yorker Blättern zufolge stand der Präsident Herard mit 15,000 Mann seiner Armee zu Arab, 12 Stunden von Santo Domingo. Die Zahl der in letzterer Stadt versammelten Insurgenten ward auf 8—10,000 Mann geschätzt.

Der „Times" wird von einem zuverlässigen Kaufmann in Mexico unterm 31. März geschrieben: Es wird hier täglich schlimmer und ohne Einschreiten der europäischen Regierungen müssen sich deren Unterthanen bald anschicken, Mexico zu verlassen. Das Gesetz, welches Ausländern den Kleinhandel verbietet, trat am 23. in Kraft und blos hier sind deshalb

---

Mit Entsetzen im Blick hatte Erich die Alte angehört. Sprachlos stand er eine Weile.

»Und keine Spur, wohin Irene gebracht worden.«

»Sie ist in den Händen der Türken!« sagte die Alte.

»Nein! — Es kann nicht seyn! — Worauf gründest Du diese entsetzliche Meinung?« fragte Erich.

»Ich sah,« erwiederte die Alte, »meinen Herrn oft im angelegentlichen Gespräch mit dem Dollmetsch. Sie hatten sich sogar einmal eingeschlossen, und, obwohl sie türkisch redeten, so horchte ich dennoch und glaubte wiederholt Irenens Namen zu vernehmen. Heute früh aber erschien ein Mensch, der wie ein Bootsmann aussah, und verlangte hastig Ibrahim zu sprechen. Sie redeten gleichfalls türkisch; der Dollmetsch schenkte dem Fremden einige Goldstücke, und sah sodann sehr vergnügt aus. Als mein Herr eintrat, sagte ihm Ibrahim einige Worte, und ich glaubte den Namen: Hunkiar Skelessi zu verstehen. Es ist dies eine Gegend auf der asiatischen Küste, die wir das Thal der Cypresse nennen.«

Lautlos stand Erich eine Weile der Alten gegenüber, dann fuhr er plötzlich auf.

»Führe mich zu Eumenes,« rief er wild. »Beim Schwerte Odins! Er soll mir Rede stehen. —«

»Wo denkt Ihr hin?« erwiederte erschrocken die Alte. — »Bei der Panagia! Ihr stürzt mich ins Verderben, und werdet Irenen nicht retten. Mein Herr stehet bei dem Volke in einem Ansehen, das Ihr nicht erschüttern würdet. Er würde Euch sogar als einen Unberufenen nicht einmal Rede stehen. Um ihn zum Geständnisse zu vermögen, bedürfte es ein ganz anderes Ansehen als das Eure. O Ihr hättet heute nur hören sollen, wie, als Ihr mit den Turken fortrittet, er die zusammengelaufene Menge anredete, und mit welcher Ehrfurcht sie ihm zuhörte. Und als er dem Volke sagte, die Türken würden zwar Konstantinopel angreifen und bedrängen, aber man solle nur ruhig seyn, im entscheidenden Augenblicke werde ein Engel mit einem Schwerte und einer Krone in der Hand von der Säule des Theodosius herabsteigen, Beides einem geringen Manne, einem Bettler, darreichen, und dieser ohne weitere Beihülfe die Türken verjagen, da jubelte der Haufen und Alle riefen: es lebe Eumenes der weise, fromme, erleuchtete Eumenes.«

»Hast Du das, was Dein Herr zu dem Volke gesprochen, mit eigenen Ohren gehört, oder hast Du es nur vom Hörensagen?« fragte Erich rasch, indem ihm ein Gedanke, wie ein Blitzstrahl durch den Kopf zu schießen

18 französische Läden geschlossen worden. Bis zuletzt hatte man, zumal in Folge der kräftigen Gegenvorstellungen des französischen Gesandten, eine Zurücknahme des Dekrets gehofft, die jedoch verweigert ward. Der Gesandte hat alsbald seinen Sekretär nach Paris abgeschickt, um Hrn. Guizot die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen kund zu machen. Alle unsere Hoffnungen für die Zukunft beruhen jetzt auf einer energischen Einschreitung Frankreichs, welche sich jedoch nicht auf eine bloße Blokade beschränken müßte. Die Mexicaner beugen sich nur der Gewalt und deshalb ist es nothwendig, daß Vera Cruz oder selbst Mexico so lange besetzt werde, bis die Regierung einen Handelsvertrag abgeschlossen und den fremden Kaufleuten genügende Bürgschaften gegeben hat. Wenn die verwickelten Interessen Englands ihm verbieten, an einer solchen Expedition Theil zu nehmen, so wird es derselben doch hoffentlich kein Hinderniß entgegen stellen. Dem neuen brittischen Gesandten Bankhead ist, nachdem Santa Anna ihn auf seinem Landsitze freundlich empfangen hatte, die mehrbesprochene Fahne, welche den Streit mit England veranlaßte, in aller Stille zugeschickt worden, und diese Sache kann somit als abgethan betrachtet werden. — Nachschrift. Die mexicanischen Kammern haben so eben ein Gesetz angenommen, wodurch die sechsmonatliche Frist, welche für den Verbrauch oder Verkauf gewisser ausländischer Waaren anberaumt war, auf 3 Jahre ausgedehnt worden ist. Hierdurch wird eine Hauptbeschwerde der Franzosen beseitigt.

Ein zu Buenos Ayres angelangter Gesandter der Republik Paraguay hat Namens seiner Regierung den dortigen Gesandten der Union ersucht, der Regierung zu Washington die freundschaftlichsten Gesinnungen Paraguay's auszudrücken und ihr die Versicherung zu geben, daß jeder Nordamerikaner, der dorthin komme, ganz auf gleichem Fuße mit den Bürgern von Paraguay behandelt werden solle, und daß die nordamerikanische Flagge in den dortigen Gewässern sehnlichst und baldigst erwartet werde.

## Mannichfaltiges

Am 15. May fand auf der München-Augsburger Eisenbahn die erste Probefahrt mit einer in der Fabrik des Hrn. J. v. Maffei gebauten Lokomotive mit variabler Expansion statt. Es ist dieß die erste von acht Lokomotiven dieser Konstruktion, die Hr. v. Maffei für die bayerische Staatseisenbahn liefert.

* Am 17. d. M. kam in Altdorf Morgens 7 Uhr Feuer aus, welches bis gegen drei Uhr Nachmittags 5 Häuser und 7 Städel in Asche legte.

Die erhöhte Thätigkeit der Polizei zu Augsburg hinsichtlich der Aufsicht auf die richtige und preiswürdige Abgabe der Lebensmittel zeigte sich am 14. Mai vollkommen. Nicht weniger als fast einem Dutzend von Bäckern wurde das Brod, als nicht normalmäßig, weggenommen.

In dem Weinberge des Kunstgärtners Seste zu Aschaffenburg haben sich seit dem 10. May blühende Trauben gezeigt.

Zu Hirschfelden, Herrschaftgerichts Edelstetten, ereignete sich im dortigen Wirthshause am 13. May d. Abends 8 Uhr folgender Unglücksfall: Ein Jagdaufseher befand sich in der Wirthsstube zu Hirschfelden bei einem Glas Bier, und hatte sein geladenes Gewehr zwischen den Füßen aufrecht haltend bei sich; beim Aufstehen desselben entlud sich plötzlich dessen Gewehr, die Kugel fuhr durch die mit einem Getäfel versehene Decke senkrecht in die obere Stube, traf dort den Wirth Georg Schreyek, als er eben mit Stiefelausziehen beschäftiget war, und streckte ihn todt zu Boden; die Kugel ging ihm durch das Unterkiefer in den Kopf. Der Unglückliche hinterläßt sechs unversorgte Kinder. Möchte doch allgemein die Anordnung getroffen werden, daß Gewehre mit hinreichender Versicherung versehen werden. — Ein ähnliches Unglück trug sich vor Kurzem in der Gegend von Ulm zu, wo ein Jäger-Lehrbursche, welcher im Walde hinter seinem alten Lehrherrn ging und, da sie auf Schnepfen jagten, das geladene Gewehr hoch unterm Arm trug. Vielleicht durch Berührung eines Zweiges ging der Schuß dem alten Mann in den Oberarm, und der hinzugekommene Brand machte nach mehrtägigem Leiden seinem Leben ein Ende.

Das „Journal de la Mayenne" berichtet von einem schrecklichen Unfalle, der sich in der katholischen Kirche der Stadt Flers während der Konfirmationsfeier zugetragen. Ein falscher Lärm verursachte ein furchtbares Gedränge; Alles suchte aus der Kirche zu flüchten; an 20 Personen büßten ihr Leben dabei ein, viele erlitten schwere Verwundungen.

Am 17. v. M. fand in Rorschach zwischen den Bevollmächtigten der Dampfbootgesellschaften von Friedrichshafen, Lindau und Konstanz eine Zusammenkunft statt, in welcher gemeinschaftliche Fahrten für den kommenden Sommer und Winter festgestellt, und die deßfallsigen Tabellen entworfen wurden. Die Bevollmächtigten erklärten in dieser Uebereinkunft, daß sie zu dem Abschluß unbedingt von ihren Verwaltungsräthen die Ermächtigung erhalten haben, und bestätigten dieses durch ihre Unterschriften in dem hierüber aufgenommenen Protokoll. Gegen diese im Interesse des Publikums von den Betheiligten definitiv abgeschlossene Uebereinkunft legte der großherzogliche badische Finanz-Ministerialkommissär Oberzollinspektor Schmidt Protest ein, und in Folge dieses Protestes erklärte der Verwaltungsrath von Konstanz, daß er die von seinen Bevollmächtigten geschlossene Uebereinkunft nicht anerkenne und von einem gemeinschaftlichen Tourfahrtenplan abstehe. Die Konstanzer Bevollmächtigten sind nicht mehr Mitglieder des Verwaltungsrathes. Die Gesellschaften von Friedrichshafen und Lindau werden indessen, was ihre Bevollmächtigten eingegangen, halten, und alsbald eine Tabelle herausgeben, in welcher die Fahrten ihrer vier Dampfboote aufgezeichnet sind.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Wohnungs-Veränderung.

In Beziehung auf die kürzlich gemachte Anzeige der Verlegung meines Geschäftes, der Gg. Sim. Schäffer'schen Saamenhandlung, von den Gärten hinter der Veste in das von mir nun käuflich übernommene Haus S. Nro. 487 auf dem Albrecht-Dürer-Platz, empfehle ich mich meiner jetzigen verehrlichen Nachbarschaft aufs Angelegentlichste, und bitte meine ehemalige um die Fortdauer ihrer freundlichen Gesinnungen.

Nürnberg, am 15. May 1845.

J. F. Regges.

### Verloren.

Vergangenen Mittwoch Abends wurde von Schweinau bis zum Spittlerthor ein Trompeten-Mundstück nebst einem kleinen Bogen verloren; der redliche Finder wird gebeten, dasselbe beim Bierwirth Gundel nächst dem deutschen Haus gegen ein angemessenes Trinkgeld abzugeben.

### Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung wird gegen ganz billiges Lehrgeld zu einem soliden gangbaren Geschäft sogleich in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.


schien. »Sprich Alte! Sage die reine Wahrheit! Es hängt unendlich viel davon ab.«

»Denkt Ihr, daß ich mit Lügen umgehe?« rief lebhaft die Amme. »Ich will es auf die Heiligenbilder beschwören, daß ich alles mit eigenen Ohren gehört. Uebrigens kann ich mindestens noch zwanzig unserer Nachbarn namhaft machen, die es gleich mir vernommen haben.«

»Dann wäre noch eine schwache Hoffnung, sie zu retten,« sagte Erich ergriffen zu sich selbst. »Lebe wohl Alte,« setzte er hinzu. »Bete zu Gott, daß er mir beistehe, Irenen zu befreien, und — wenn Du gefragt werden solltest, so bekenne ohne Furcht Alles, was Du weißt.«

Auf's Aeusserste erregt, stürmte Erich aus dem Garten. Kaum nahm er sich Zeit, die Thüre zuzuschließen. In Schweiß gebadet, langte er — eben war Mitternacht — am Fuße der Säule des Theodosius an. — Wild blickte der Jüngling nach allen Seiten. »Niemand hier?« sprach er in peinigender Angst. — »Ich muß den Kaiser sprechen, und sollte ich in die Pforte der Burg mit dem Schwerte in der Faust eindringen. —«

Zitternd vor Ungeduld horchte Erich nach allen Seiten. Alles war still — endlich nahten sich Menschentritte.

»Es ist sehr spät!« ertönte endlich eine Männerstimme, und ein Gewaffneter stand neben dem Jünglinge.

»Mitternacht ist vorüber!« entgegnete der Wäringer fröhlich. »Aber wer seyd Ihr? Ha, jetzt erkenne ich Euch! Ihr seyd Ritter Ducas.«

»Zu dienen, mein vortrefflicher Angeldäne!« erwiederte der kaiserliche Akoluthos. »Wie Ihr wissen werdet, gebraucht mich seine geheiligte Majestät zu gewissen geheimen Aufträgen, und da ich vermuthe, daß Ihr dem Purpurstrahlenden etwas mitzutheilen haben könnet, so bitte ich Euch, mich davon in Kenntniß zu setzen.«

»Ich halte es für dringend nöthig, den Kaiser selbst zu sprechen,« sagte Erich nach kurzem Besinnen. — »Führt mich zu ihm, Herr Ducas.«

»Wo denkt Ihr hin, mein sonst so scharfsinniger Barbar,« rief der Akoluth. — »Jetzt? Zu dieser Stunde? — Es wäre ganz gegen das Herkommen der goldenen Halle.«

»Ei was, Herkommen oder nicht! Ich habe den Henker davon;« rief Erich mit etwas allzusoldatischem Freimuth. »Würde weniger auf das Herkommen geachtet, so, dächte ich, würde Manches besser seyn.«

(Fortsetzung folgt.)

## Laden-Veränderung.

Ich bringe hiemit dem verehrlichen Publikum zur schuldigen Anzeige, daß ich meinen Laden von Nro. 5 in Nro. 798 an der Frauenkirche verändert habe, wo ich mit einer Auswahl guter und moderner Weberarbeiten versehen bin und bitte, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, um geneigte Abnahme meiner Artikel.

J. M. Trübenbach, Webermeister.

## Nachricht und Empfehlung.

Obwohl mir von dem wohllöblichen Magistrat schon seit länger als einem Jahr die Erlaubniß zur Ausübung der Feindäckerei gütigst ertheilt worden ist, so bin ich dennoch, durch Hindernisse veranlaßt, erst jetzt im Stande, die schuldige Anzeige zu machen, daß ich nunmehr dieses Geschäft begonnen und zum Verkauf den Laden im Hause S. Nro. 1014 am Lauferschlagthurm eröffnet habe, woselbst alle darinnen vorkommende Gegenstände vorräthig sind, und von der besten Güte und zu den möglichst billigen Preisen verabreicht werden sollen. Ich gebe mir nun hiemit die Ehre, mich dem hochverehrten Publikum zu recht vielen geneigten Aufträgen und Abnahme, unter Versicherung der besten Bedienung, zu empfehlen, so wie auch meiner neuen verehrten Nachbarschaft, indem ich hochachtungsvoll verbleibe

Nürnberg, den 18. May 1844.

Maria Funck.

## Geschäfts-Verkauf.

In einer der bedeutendsten Städte Bayerns, welche in der großen Eisenbahnlinie liegt, ist ein frequentes Kurzwaarengeschäft, besonderer Verhältnisse wegen, unter billigen Bedingungen zu verkaufen; auch würden dem Käufer noch besondere Vortheile eingeräumt werden.

Nähere Auskunft ertheilt der k. Wechselnotar Wegler, L. Nro. 336 der Karolinenstraße.

## Gesuch.

Eine erfahrne Person in der Eigenschaft als Kindsfrau oder Kindsmagd, wird wegen Erkrankung der bisherigen, zur Warte und Pflege eines einjährigen Kindes sogleich in Dienste zu nehmen gesucht, Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Haus-Verkauf.

Auftrags gemäß wird das mit S. Nro. 1561 bezeichnete, freyeigene und im besten Bauzustande sich befindliche Haus im Rosenthal dahier, auf welchem früher eine Bierwirthschaft ausgeübt wurde, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zu diesem Zwecke auf kommenden

Mittwoch den 22. May curr. Vormittags 10—12 Uhr

in der Kalbischen Wirthschaft zum goldenen Elephanten, nächst dem Wöhrderthor, Termin bezielt. Kaufslustigen, denen die Einsicht des Verkaufsobjektes täglich freisteht, ertheilt sonst erwünschte Aufschlüsse

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## Gesuch.

Eine reale Großpfragnerei-Gerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Kappengasse Nro. 1468.

## Zu vermiethen.

In der Theresienstraße ist für einen einzelnen Herrn ein Zimmer und anstoßendes Schlafzimmer mit Bett und Möbeln sogleich oder nächsten Monat zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

## Cremser- und Bleiweiß

in Oel abgerieben und trocken, sowie alle andern

***Maler- und Tüncherfarben***

empfehlen wir unter Zusicherung billigster Preise zur gefälligen Abnahme.

Hengelein & Güllich am Thiergärtnerthor.

## Bücher-Auktion.

Vom 17. Junius d. J. an versteigert Unterzeichneter in dem Hause S. Nro. 1546 der hintern Beckschlagergasse zu Nürnberg eine ausgezeichnete Sammlung theologischer, schönwissenschaftlicher, philologischer, historischer, pädagogischer u. a. Bücher öffentlich gegen baare Zahlung, deren Catalog durch die bekannten Herren Auktionscommissionäre und durch ihn ausgegeben wird.

J. A. Börner, Auktionator.

## GOLDNER HIRSCH

an der Lauferstraße.

Heute Sonntag den 19. May Produktion der hier angekommenen Wiener Sängergesellschaft. — Für Hasenküchlein und verschiedene Speisen ist bestens gesorgt, und ladet hiemit höflichst ein

Anfang 4 Uhr.

Sturm.

## Anzeige.

Von besten hydraulischen Kalk zu billigen Preis halten wir immer Lager

Hengelein & Güllich.

## ROSENAU.

Morgen Montag den 20. May ist

***Produktion***

der hier anwesenden Wiener Sängergesellschaft, wozu die verehrlichen Abonnenten höflichst einladet.

Anfang 5 Uhr.

Köchert.

## Jammerthal.

Morgen Montag den 20. May, Vormittag, wird der

**Bockkeller**

eröffnet

## Zu vermiethen.

Ein kleines heizbares Stübchen mit Bett und Möbeln, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer täglich billig zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch jede gewünschte Bedienung prompt und gewissenhaft zugesichert werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Waldholzrecht wird zu kaufen gesucht in L. Nro. 1366 der Ludwigsstraße.

## Zu vermiethen.

In der Theresienstraße ist von Lorenzi d. J. an die 2. und 3. Etage, bestehend in 5 Zimmern, 4 Kammern, 2 Küchen und sonstigen Bequemlichkeiten, im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Einladung.

Heute Sonntag den 19. May findet in Allmeshof Tanzmusik statt, zu einem recht zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

Wittwe Heß.

## Kauf-Gesuch.

Bürgerrechtholz wird in L. Nro. 1186 der Färbergasse (Walch) zu kaufen gesucht.

## Haus-Verkauf.

In der Nähe der Fleischbrücke ist ein nicht allzugroßes Haus, im besten baulichen Zustande, sogleich zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Chiffre W. W. besorgt die Exped. d. Bl.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 19. May. Dritte Gastrolle des Hrn. Christl. „Trefflönig oder Spieler und Todtengräber.“ Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Barry Musik von H. Proch.

## Angekommene Fremde

vom 17 May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Aubert, Hr. Cramer von Genf, Hr. Blaue v. Würzburg, Hr. Sutro v. Aachen, Hr. Engel v. Lennep, Hr. Kick v. Stuttgart, Kfte. Hr. v. Frauseckv, Hptm. v. Berlin. Mde. Guion v. England. Hr. v. Katefeld, Vice-Kanzler v. Rudolstadt.

(Wirt. Hof.) Frhr. v. Pürkheim, Obristlieutn. v. Wien. Hr. Hener, Hptm. v. Mecklenburg. Hr. Ehrensberger, App.-Ger.-Accessist von Neumarkt. Hr. Bar. v. Schubert v. St. Petersburg. Hr. Pechtler, Gutsbes. v. Regensburg. Hr. Meinert, Architekt v. Hamburg. Hr. Oschatz, Kfm. v. Buchholz.

(Strauß.) Hr. v. Steinkühl m. G. v. Triest, Hr. Wülfing v. Elberfeld, Hr. Syvesme v. Leonwarden, Hr. Strauß v. Frankfurt, Hr. Schmidt v. Berlin, Hr. Schuhmacher v. Regensburg, Hr. Gutsch v. Carlsruhe, Hr. Wisserling v. Hildburghausen, Kfte. Hr. Kuhn m. G., Part., Frau v. Fuchs m. Tochter v. Wien.

(Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Drieschorcka, Hr. Bar. v Hora, Oberlieut, Frau v. Kasatowcha, Frau v. Koustowcka. Gutsbes. v. Galizien, Hr. Haldig, Bildhauer v. München. Hr. Dirsche, Rechtspraktt. v. Erlangen. Hr. Oehnisch v. Selingen, Hr. Busert m. G. v. Straßburg. Hr. Ruhm v. Altenkundstadt, Kfte. Hr. Leppert m. Sohn von Herzogenaurach, Hr. Kolb v. Wassertrüdingen, Priv. Mad. Hecht m. Tochter, Mad. Müller von München. Frln. Neubauer v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Pörner v. Pest, Hr. Bär v. Zweibrücken, Kfte. Hr. Moser, Priv. v. Lindau. Hr. Wittmann, Part. v. Lobenstein.

(Fünf Thürme.) Hr. Enzenberger, Lehrer. Hr. Meyer, Priv. v. Unterdibert. Hr. Studrucker, Hr. Möri m. Sohn v. Oberreichenbach, Hr. Mauringer v. Küdsdorf, Hr. Schwab, Hr. Hofer v. Brunn, Oekonomen. Hr. Schwarz, Hr. Körper, Hr. Höger, Händler v. Mkt. Erlbach. Hr. Krohe, Kfm. v. Schöslitz. Frl. Charlette u. Christiana Pfeiffer, Hofrathstöchter v. Erlangen.

(Wallfisch) Melle. Zöllner m. Schwester v. Wilhermsdorf. Hr. Dollwezel, Kfm. v. Rohr.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Uhl, Kfm. v. Schwabach. Hr. Hieber, Priv. v. Augsburg. Hr. Lechner, Gastwirth v. Gunzenhausen. Hr. Sturm, Händler v. Crailsheim.

(Stadt Erlangen.) Hr. Schönweis, Lehrer v. Treuchtlingen. Hr. Schönweis, Lehrer v. Treuchtlingen.

(Wild. Mann.) Hr. Auerberg v. Berlin. Hr. Willer v. Schaffhausen, Kfte. Hr. Strodel v. Schwarz, Hr. Schick v. Deufstetten, Händler.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Montag, 20. May 1844. Nro. 141. Kalender: Athanasius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 17. May.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 28 enthält viele Dienstesnachrichten, von denen wir mehrere bereits in verschiedenen Nummern gemeldet haben. Die noch nicht bekannten sind folgende: der Oberlieutenant L. Graf von Rechberg und Rothenlöwen wurde in die Zahl der Kämmerer aufgenommen; der Revierförster R. Stapf zu Schönegg wurde nach der Revier Oberkamlach versetzt und seine Stelle dem Funktionär im Reg. Forstbureau zu Augsburg F. von Baldinger übertragen, der Revierförster zu Riedlhütte E. Sauerbrunn auf das Revier Rehefchaln bestimmt und dessen Posten dem Aktuar beim Forstamt Starnberg M. Bauer verliehen, der Forstwarth Fr. Desloch zum Forsteiförster ernannt; der Regierungsregistrator R. Oberschütz wurde für immer in den Ruhestand versetzt; der 2. Ministerialassessor F. Dillis tritt in die Stelle eines ersten, und der B. M. Neumayr in die Stelle eines 2ten; zum 3ten Ministerialassessor wurde sofort der erste Ministerialsekretär I. Kl. E. Wolfanger und an dessen Posten der zweite Ministerialsekretär I. Kl. G. v. Bezold befördert; die Advokatur in Münnerstadt erhielt der Advokat P. Hippeli in Königshofen und letztere Stelle der Appellationsger.-Accessist C. v. Lutzenberger aus Bayreuth; der Landrichter in Kemnath A. Frhr. v. Andrian-Werburg und der Landrichter in Wassertrüdingen H. K. Seggel wurden für immer quieszirt. Der Landrichter S. Kienast in Trauenstein wurde nach Aibling und der Landrichter von Aibling A. v. Schmid nach Trauenstein in gleicher Eigenschaft versetzt; zum Ldger.-Arzt in Reichenhall wurde jener zu Berchtesgaden Dr. A. Zierl und nach Reichenhall jener zu Füssen Dr. A. Einsele bestimmt; als Registrator bei der Regierung von Niederbayern wird E. Auer, früherer Patrimonialrichter verwendet; der Postoffizial A. Pitzner in Nürnberg erhält die Postverwaltung in Kaiserslautern und als Offizial in Nürnberg tritt der Postaccessist C. Pailler ein; die Landgerichtsassessoren M. L. Hausladen in Lohr und N. Geiger in Grönenbach dürfen ihre Stellen tauschen; und die Advokaten L. v. Guppenberger in Straubing und J. Schwaiger in Wörth ebenfalls; der geh. Ministerialsekretär G. Scheibenpflug geht als Regierungsrath nach Speyer und an seinen Posten gelangt der Rggsassessor L. v. Hüllesheim in Augsburg; der Ldgerarzt zu Waihers, Dr. med. Schaffner tritt für immer in den Ruhestand, ebenso der Rentbeamte J. Ostenberger zu Volkach; der 2. Ldgerassessor zu Pottenstein W. Wölker wird als 1. Assessor zu dem Ldgericht Rothenburg a. d. T. versetzt. — Die prot. Pfarrei Rutersbach (Mittelfranken) erhielt der Cand. C. M. J. Krämer von Amberg, der Pfarrer zu Rottendauer, Dekanats Würzburg J. C. Schneider die Pfarrei Larrieden, Dekanats Feuchtwang. — Der Rechtspraktikant J. L. Meyer wurde zum ersten und einzigen Magistratsrath der Stadt Ansbach gewählt und diese Wahl vom Könige bestätigt. — Prinz Luitpold, k. H., ist zur Annahme und Tragung des von dem Großherzoge von Toskana ihm verliehenen Großkreuzes des Verdienstordens v. heil. Joseph ermächtigt; ebenso die kürzlich mit toskanischen Orden beehrten im bayerischen Dienste befindlichen Personen. Dasselbe Regierungsblatt enthält die Namen der Landräthe von Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und von Regensburg, Oberfranken, Mittelfranken, Schwaben und Neuburg. Ferner die königl. Verfügung, daß die zum fürstlich Fugger'schen Herrschaftsgericht Babenhausen gerichtsbaren Steuergemeinden Babenhausen, Bebenhausen, Kirchhaslach, Oglishofen, Heretshofen, Kettershausen und Mohrenhausen, mit der Wirkung vom Verwaltungsjahre 1844/45 anfangend, von dem königl. Rentamte Mindelheim abgetrennt und dem kgl. Rentamte Illertissen zugetheilt werden.

Ihre kk. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena treten nächsten Montag den 20. d. die Rückreise an. Wie verlautet, wird ihre Maj. die Königin von Sachsen im Laufe der nächsten Woche, und, dem Vernehmen nach, später auch Ihre Maj die Königin von Preußen zum Besuche hier eintreffen. — Durch k. Entschließung wurde die erledigte zweite statusmäßige Ministerial-Sekretärsstelle erster Klasse im k. Ministerium des Innern, dem gegenwärtigen Sekretär des obersten Kirchen- und Schulraths Friedrich Martin verliehen, zum Sekretär des obersten Kirchen- und Schulraths der Ministerial-

---

## Gesicht.

Von G. Pfeis. *)

Die Erde ruht. — Ein wundersames Flöten,
Durchströmt die Welt wie süßer Blumenduft;
Und leise, leise dringt herab von Eden
Ein Silberton, da öffnet sich die Gruft.
Und ein Gebild', vom Strahlenglanz umflossen,
Seh' ich dem Grabe feierlich entsprossen.

Das schöne Haupt umwallen reiche Haare,
Ein Lockenkranz das edle Antlitz hebt,
Es schauet rein das sanfte Aug', das klare,
Die hohe Stirn ein Lorbeerkranz umwebt,
Die linke Hand ruht auf das Herz gedrücket,
Palett' und Pinsel seine Rechte schmücket.

Ein zweiter Ruf ertönet durch die Lüfte,
Melodisch rein, wie Engelmelodien;
Da öffnen sich umher die stillen Grüfte,
Und alle Todten drängen sich herbei.
So angethan, wie einst im Erdenleben,
Sie das Gebild mit Lorbeerreis umgeben.

Und nieder tönen jene Zauberklänge,
Da strömen durch das luftige Gebiet
Gestalten her in unzählbarer Menge,
Von Ost und West, von Norden und von Süd
Die grüßen leis' die andern todten Brüder,
Und legen Kränze vor dem Bilde nieder.

Wie wenn der Sonne majestätisch Strahlen,
Das Firmament mit seinem Purpur schmückt:
So Wonnen sich auf den Gesichtern malen,
Als das Gebild die Menge überblickt;
Und als der Gruß vom ernsten Munde klinget,
Ein Preisgesang zum blauen Himmel dringet.

„Wer ist der Mann, von Fürsten hochgestellt
Geliebt, verehrt, geachtet von der Welt,
Dem ihre Tiefe die Natur enthüllt,
Den sie mit ihrer besten Kraft erfüllt?

Wer ist der Mann, den Mit- und Nachwelt preiet,
Der unerreichte, schöpferische Geist,
Des Name golden in dem Weltbuch steht,
Des Künstlerruhm kein Zeitensturm verweht:

Heil Dürer, Dir! Du großer, deutscher Mann,
Den keine Zunge würdig preisen kann,
Du Diamant in Deutschlands Künstlerkranz,
Dein Ruhm bleibt ewig wie der Sonne Glanz!"

Und immer enger schließen sich die Kreise,
Und allgemach verhallt der ernste Sang;
Doch plötzlich klingt ins wache Ohr die Weise,
Die erst wie Geisterstimm' aus Gräbern drang —
Und als ich mich vom Traume rasch ermannte,
Ich Albrecht Dürer's Grabesstätt' erkannte.

*) Aus dessen Gedichtensammlung.

sekretär zweiter Klasse Eyplen in provisorischer Eigenschaft befördert, und die hiedurch in Erledigung kommende Ministerialsekretärstelle zweiter Klasse bei gedachtem Ministerium dem Accessisten bei der k. Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Karl Vetterlein, provisorisch verliehen. (A. A. Z.)

Preussen. (Berlin, 13. May.) Die Frühjahrsübungen des Gardekorps haben in den Residenzen begonnen und es gehört zu den Tagesgeschäften des Königs, häufig die Exercierplätze zu besuchen. In Potsdam namentlich, wohin der Hofhalt versetzt worden ist, kommandirt der König selbst die Wachtparaden eben so, wie es dieß Friedrich der Große that, der dieß für gesundheitsdienlich hielt. Die Bekleidung des Heeres mit Rock und Helm wird jetzt bald überall vollendet seyn, hier ist sie vollständig vollzogen, dagegen aber in Betreff des Gepäcks noch kein neuer Beschluß gefaßt. Wahrscheinlich wird das Hauptmann von Wirchow'sche System doch zur Anwendung gelangen. Ueber die Zweckmäßigkeit und Trefflichkeit des deutschen Helms und kurzen Rocks stimmen jetzt alle Militärs überein und selbst diejenigen, welche früher gegen diese Neuerungen waren, haben ihr Urtheil geändert. Weniger Beifall findet die bunt ausgeputzte Kavallerie, namentlich die Husaren, welche aussehen, als sey der siebenjährige Krieg beendet. Es waren von hohen Offizieren Vorschläge gemacht worden, um zwei Arten von Reitern zu behalten. Schwere Reiter, die mit Harnisch, Helm und Lanze bewaffnet werden sollten, und als leichte Reiterei Dragoner, welche Säbel, Pistolen und Karabiner führten. Diese Vorschläge sind nicht angenommen worden und so haben wir denn ein sehr buntes Gewühl von Uniformen und Verzierungen, welche dem Auge zwar häufig gefällig erscheinen, praktisch jedoch wohl nicht die Vortheile bieten, welche der einfache Rock des Infanteristen gewährt. (M. J.)

Würtemberg. (Ulm, 18. May.) Wir hörten von einer sonst glaubwürdigen Seite her, ohne jedoch die Nachricht verbürgen zu wollen, daß die Reise des Herrn Majors von Hildebrandt nach Frankfurt in sofern den erwünschten Erfolg nicht gehabt haben soll, als der Chef der Bundesmilitärkommission, General von Rodiczky, die Genehmigung des vorgelegten Festungsbauplanes für die bayerische Seite ohne Zustimmung der österreichischen Regierung nicht geben wollte und der Plan deßhalb erst nach Wien geschickt worden seyn soll. (Ulm. Schnellp.)

## Dänemark.

(Kopenhagen, 11. May.) Die „Collegial-Zeitung" gibt heute folgendes höchstwichtige k. Reskript an die Kanzley vom 8. May: „Wie es schon in den Prämissen zur Verordnung vom 27. Sept. 1799 ausgesprochen ist, so betrachten auch wir die Preßfreiheit als das wirksamste Mittel zur Verbreitung von Aufklärung und allgemein nützlichen Kenntnissen, und auch wir wollen die Presse von jeder Fessel befreien, die nicht vonnöthen ist, um sie zu verhindern, das Werkzeug aller unedlen Leidenschaften zum Schaden für die öffentliche Ruhe und Privatsicherheit zu werden. Allein wenn wir solchemnach stets mit Aufmerksamkeit den Hervorbringungen der journalistischen Presse folgten, und öfter auf sie geachtet haben, wo ihr Streben wirklich darauf ausging, zur Förderung der Aufklärung und zur Entdeckung von Mängeln und Unordnungen in den öffentlichen Angelegenheiten zu wirken, so lehrte zugleich eine beklagenswerthe Erfahrung uns, daß die bestehenden Gesetzvorschriften nicht eine hinlängliche Wehr wider eine übelgesinnte Presse gewähren, wenn diese es sich zum Zweck setzt, auf verderbliche Weise auf das Volk zu wirken, um die Bande der Liebe und des Vertrauens zu lösen, welche es an den König und das königl. Haus binden; wenn sie den Samen der Zwietracht nicht allein zwischen den verschiedenen Theilen des Staates, sondern auch zwischen den Bürgern unter einander zu lösen sucht, wie namentlich der Fall in Hinsicht auf das Verhältniß zwischen dem Gutsbesitzer und Bauern, und zwischen Vorgesetzten und Untergebenen gewesen. — Unter diesen Umständen finden wir uns veranlaßt, unserer dänischen Kanzlei aufzuerlegen, daß sie die bestehenden Preßfreiheitsgesetze einer genauen Revision unterwerfe, und hiernächst einen Entwurf zu einem neuen Gesetz ausarbeite, der den nächsten Provinzialständen zur Abgebung von Bedenken vorgelegt werden könne; und bei welchem die Bestimmungen der Verordnung vom 27. Sept. 1799 zum Grunde gelegt werden, aber dabei näher bestimmt wird, wie einerseits alle nicht nothwendigen Beschränkungen in Beziehung auf die Preßfreiheit gehoben werden könnten, allein andererseits durch bestimmte und ernstliche Gesetzbestimmungen dem Mißbrauche derselben Schranken gesetzt würden."

## Großbritannien.

(London, 13. May.) Die Versammlung der Bankaktionäre hat heute einstimmig votirt: die Vorschläge der Regierung seyen anzunehmen. Sir Robert Peel hat entschieden Glück mit all' seinen finanziellen Planen.

Die Abgeordneten der Arbeiter in den Fabrikbezirken haben gestern an die Mitglieder des Unterhauses ein Rundschreiben erlassen, worin sie dieselben Namens ihrer Kinder, Weiber und Schwestern auffordern, für den Antrag Lord Ashley's auf Verkurzung der Arbeitszeit zu stimmen. Die Abgeordneten erklärten die Behauptung des Ministers Graham, daß sie socialistischen Grundsätzen anhingen, für grundlos und versichern, fest an den Grundsätzen des Christenthums zu halten. Schließlich stellen sie die Entscheidung in dem „Kampfe der Regierung gegen die Gerechtigkeit und Menschlichkeit" dem Unterhause anheim.

Vorgestern ward unter Lord Ashley's Vorsitz eine Versammlung zur Berathung des Planes gehalten, eine Gesellschaft zur Verbesserung der Lage und des Zustandes der arbeitenden Klassen zu errichten. Lord Ashley schilderte die wahrhaft betrübende Lage der Arbeiter in vielen Theilen des Landes und erklärte, daß der Verein, dessen Gründung jetzt beabsichtigt werde, insbesondere drei große Zwecke im Auge haben müsse: zuerst die Verbesserung der Wohnungen der Armen; dann die Ausdehnung des Feldgarten- und Hüttensystems, und drittens die Einführung der Leihgesellschaften, welche sich in so vielen Bezirken Irlands schon als höchst wohlthätig bewährt hätten. Es sey jetzt eine Periode eingetreten, wo durchaus zur Verbesserung des Zustandes der arbeitenden Klassen etwas geschehen müsse, und wenn auch das, was sie jetzt vorhatten, nur ein Versuch sey, so ruhe derselbe doch auf echt christlichen Grundsätzen und sie hätten sich somit desselben weder zu schämen, noch brauchten sie am Erfolge zu zweifeln. Der Geistliche M'Neill beantragte hierauf den ersten Beschluß, welcher die Errichtung der fraglichen Gesellschaft als wünschenswerth anerkennt und hervorhebt, daß nimmer vergessen werden durfe, wie die Armen neben ihrer Noth auch das Gefühl derselben hätten. Hr. Colquhoun, Unterhausmitglied, sprach für den Beschluß, der einmüthig genehmigt ward. Der Redner erklärte, es sey kein kloßer Versuch, den sie beabsichtigten; die Grundsätze, nach denen sie verfahren wollten, seyen schon erprobt worden und hätten sich als zur Erreichung des vorhabenden Zweckes völlig geeignet bewährt. Der zweite Beschluß, welcher die besten Mittel zur Ausführung der Zwecke der Gesellschaft betraf, ward ebenfalls genehmigt. Der

---

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

»In der That, es ist fast unmöglich,« rief der Grieche. »Theilt mir doch lieber mit, was Ihr dem Kaiser zu berichten habt. Was Ihr auch sagen könnt, es ist, als ob Ihr es gegen diese Säule aussprächet.«

»Ich denke,« erwiederte Erich trocken. »Ihr seyd ein Christ, Ritter Akoluthos? — Nicht? — Nun sehet, wenn Ihr ein Christ seyd, so wisset Ihr, daß in der Bibel steht — und steht es nicht drin, so ist's nicht meine Schuld; man hat mir es wenigstens gesagt — daß Christum lieb haben, vielem Wissen vorzuziehen sey. — Darum also, Herr Akoluthos, sage ich Euch zum letzten Male: ich will den Kaiser sprechen. Führt Ihr mich nicht zu ihm, so gehe ich, und mache vor dem dunklen Loche, das Ihr die »goldne Pforte« nennt, einen solchen Spektakel, daß Ihr Euch verwundern sollt, und Ihr sollt es dann verantworten, wenn ich dennoch zu dem Kaiser gelange und Ihr es hatt verhindern wollen.«

Ducas traute dem Scandinavier wohl zu, daß er im Stande sey, seine Drohung auszuführen. Er wußte überdieß, daß die Wäringer große Vorrechte besaßen, auf die sie so stolz waren, daß das, was den Einen anging, von ihnen sogleich zur Sache des ganzen Corps gemacht wurde, so wie, daß der Kaiser diese Ausländer überaus begünstigte. Etwas verdrüßlich kehrte er sich daher von Erich ab, winkte ihm aber zur Begleitung mit der Hand, indeß konnte er es sich nicht versagen, etwas von nordischen Seeräubern, von plumpen dummen Barbaren, von stolzen Bettlern, in den Bart zu murmeln, das, wenn es lauter gesprochen, zu Erichs Ohren gelangt wäre, diesen wohl vermocht haben konnte, den kaiserlichen Akoluthos die Schärfe einer guten schwedischen Klinge kennen zu lehren.

Fortan stumm neben einander wandelnd, gelangten Beide endlich in die Burg der Blachernen. Nachdem sie viele Säle voll Eunuchen und Diener aller Arten hinter sich hatten, traten sie in ein Vorzimmer, wo Ducas einem in seiner Amtstracht strahlenden Beamten etwas leise ins Ohr flüsterte. Dieser ging auf den Zehen nach einer anstoßenden Thure, kam aber bald zurück, öffnete sie für Erich und winkte dem Jünglinge einzutreten.

Der junge Nordländer befand sich in einem Gemache, das mit purpurrothem Sammet ausgeschlagen, und von einer mächtigen Hängelampe hell erleuchtet war. Der Kaiser in einem weißen Hauskleide von feinem Linnen mit goldener Randeinfassung, stand unbedeckten Hauptes vor einem auf dem Tische ausgebreiteten Pergament, über welches er sich hinbeugte. — So wie

Geistliche, Fuller aus Birmingham, welcher den Beschluß unterstützte, führte an, daß viele Familien in Birmingham täglich nur 1 Penny per Kopf für ihren Lebensunterhalt verwenden könnten, was natürlich eine gefährliche Verzweiflung erregen müsse. Der Geistliche Burgeß beantragte hierauf die wirkliche Bildung einer Gesellschaft zu den vorgedachten Zwecken. Vor zwei Jahren schon habe das Unterhaus seinen Bericht über die gesundheitliche Lage der Armen veröffentlicht, ohne daß weiter etwas geschehen sey. Man müsse daraus folgern, daß das Parlament nichts zur Verbesserung der physischen und bürgerlichen Lage der Armen thun wolle, und freiwillige Vereine zu diesem Zwecke thäten daher dringend noth, indem sonst alles Predigen der Geistlichen bei den untern Klassen erfolglos bleiben werde. Das große Uebel Englands sei der Mangel einer gleicheren Vertheilung des Reichthums, und darin liege der Grund, weßhalb, obgleich das ganze Einkommen in England sich auf 300 Mill. Pf. St. belaufe, dennoch fast überall das bitterste Elend herrsche. Der Beschluß wegen Bildung der Gesellschaft wurde angenommen und Lord Ashley zum Präsidenten gewählt. Unter der Zahl der gewählten Vice-Präsidenten befinden sich der Herzog von Manchester und 15 Lords. Eine große Summe wurde als bereits für die Zwecke der Gesellschaft gezeichnet angekündigt Graf Elden steht mit 200 Pf. St. an der Spitze; dann folgen sechs Beiträge von 100 und andere von 80, 25, 20 Pf. St. ꝛc. Die Gesellschaft wird in Kurzem ihre erste Versammlung halten.

Der „Times" wird unterm 11. May aus Dublin geschrieben: Das „Freemanns Journal" meldet, daß O'Connell seinen Vorsatz, sofort nach London zu reisen, um sich im Parlament den für Irland nachtheiligen Maaßregeln und insbesondere der Municipalbill Lord Eliot's zu widersetzen, vorläufig aufgegeben habe und in Dublin bleiben werde, weil die zweite Verlesung der gedachten Bill ausgesetzt worden sey. — Der hiesige konservative Verein wird sich am 13. Abends versammeln, um über seine Auflösung einen Beschluß zu fassen, da in Folge der, wie das Rundschreiben des Sekretärs sich ausdrückt, gegenwärtig unter den Protestanten sich kundgebenden Gleichgültigkeit gegen die Sache des Conservatismus die Mitgliederzahl und somit auch das Einkommen der Gesellschaft so geschmolzen ist, daß dieselbe nicht länger fortbestehen kann.

## Schweiz.

(Von der Reuß, 14. May.) Beim Vorort ist heute ein Schreiben der Walliser Regierung eingelaufen, worin dieselbe dem Vorort für die eingeleitete Hülfeleistung dankt, denselben jedoch ersucht, die mobilgemachten Truppen wieder abzuberufen und dieselben nur auf das Piket zu stellen. Einerseits sind keine neuen Excesse vorgefallen, andrerseits aber soll die angedrohte eidgenössische Intervention die Jungschweizer in solche Wuth gebracht haben, daß sich die Walliser Regierung zu obigem Rückzuge veranlaßt fand. Dem Vorort kann es nur angenehm seyn, wenn die Ordnung im Kanton Wallis ohne seine Dazwischenkunft aufrecht erhalten wird: dieß zu erzielen, ist die Aufgabe des eben außerordentlich versammelten Großraths, möge es ihm gelingen dem Kanton die Ruhe wieder zu geben!

## Amerika.

Nach Berichten aus der Stadt Santo Domingo vom 21. März hatten die dortigen Insurgenten 3000 Mann innerhalb der Mauern und etwa 5000 in den Linien und Außenwerken. Der von der jetzigen Bevölkerung gewählte Gouverneur war von Curacao angelangt und hatte den Truppenbefehl übernommen. An den Linien waren Scharmützel vorgefallen und man verlor auf beiden Seiten eine Anzahl Todte. Man glaubte, daß die Stadt sich eine Zeitlang gegen Herard werde halten können, zumal da der Aufstand in andern Theilen der Insel vielen Anklang findet.

Man hat aus N.-york vom 19. April die wichtige Nachricht erhalten, daß der Vertrag zur Verbindung von Texas mit den Vereinten Staaten am 15. May zu Washington unterzeichnet worden ist. Die Union übernimmt die Schulden der Republik Texas (an 10 Millionen Dollars) und macht sich bezahlt mit den ihr überlassenen öffentlichen Ländereien der Texianer; Texas wird zugelassen als ein Gebiet wie Florida. — Die Tarifsrage ist so entschieden, daß es vorerst bei dem Statusquo bleibt.

## Mannichfaltiges

Von der bayr. würtemb. gegen Mergentheim gelegenen Gränze wird ein heftiger mit Hagel vermischter Wolkenbruch berichtet, der auf eine furchtbare Weise vor einigen Tagen das würtemb. Dorf Niederstetten heimgesucht, drei Scheunen gänzlich hinweggeschwemmt und noch sonstige Verheerungen angerichtet haben soll. Auch 5 Personen wurden anfangs vermißt, doch gibt man sich der Hoffnung hin, daß solche nicht verunglückt seyen.

Die Garnison von Paris besteht aus 60—70,000 Mann, jene von London dagegen nur aus 4500—5000 Mann. Dabei hat Paris eine Bevölkerung von 900,000, London aber eine von 1,800,000 Seelen!

---

Der Kurfürst von Hessen hat dem Lieutenant von Fabrice, dem Manne seiner mit der Gräfin Reichenbach erzeugten Tochter, den hessischen Löwenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen. Man sieht daher einen Lieutenant mit einem Ordensstern auf der Brust, womit wohl noch nie ein Subaltern-Offizier dekorirt war, der nicht aus fürstlichem Stamme entsproßte. Eben so möchte dieser Lieutenant, welcher durch seine Heirath ein jährliches Einkommen von fünfzehntausend Thalern genießt, eine seltene Erscheinung unter seinen Standesgenossen dieses Ranges seyn.

---

Bei der am 12. May in Berlin stattgehabten Aufführung der Mozart'schen Oper „die Zauberflöte," welche vor 50 Jahren, am 12. May 1794, zum erstenmale auf dem k. Theater dargestellt worden ist, waren auch zwei Matronen (nämlich die Damen Varanius und Müller) zugegen, welche vor 50 Jahren in dieser Oper als Königin der Nacht und als Pamina glanzvoll mitwirkten. Gedachten Damen wurde in der Loge des Theaterintendanten ein Ehrenplatz zu Theil. Das Theaterpublikum begrüßte dieselben mit lautem Jubel.

---

Vor einigen Tagen wurden die Fichten- und Eichenpflanzungen im großen Parke von Windsor, welche der Königin gehören und einen Flächenraum von 150 Morgen bedecken, in Brand gesteckt und wären ohne die rasche Thätigkeit der Waldhüter, denen noch rechtzeitig die Löschung des Feuers gelang, sammt der Fasanerie ein Raub der Flammen geworden. Man hat die Thäter noch nicht entdecken können, vermuthet aber, daß es dieselben seyen, welche unlängst etwa 700 Morgen Pflanzungen des Prinzen Albert niederbrannten.

---

Sämmtliche Arbeiten an der Eisenbahn von Karlsruhe aufwärts bis an die französische Gränze sind nun vollendet, und am 20. d. M. beginnen die Probefahrten nach Offenburg und Kehl, so daß mit Bestimmtheit am 1. Jun. die ganze Eisenbahn von Mannheim nach Kehl dem allgemeinen Verkehr übergeben werden wird.

---

In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. waren über Erfurt schwere Gewitter gezogen;

---

Erich eintrat und den Kaiser erblickte, ließ er sich auf ein Knie nieder und erhob sich sodann mit dem Wäringergruß: Hael Kai ar.

Konstantin ließ einen Augenblick sein dunkles Auge auf dem Jüngling ruhen, dann sagte er mit wohlwollendem Tone:

»Nun, Erico! Du kommst, Uns von Deinem Aufenthalte Bericht zu erstatten. — Hast Du etwas von Wichtigkeit mitzutheilen?«

»Ich denke, mein hoher Herr!« erwiederte der junge Mann. — »Das Wichtigste, was mir vorgekommen, könnte seyn, daß ich die feste Ueberzeugung gewonnen, daß Eumenes ein Schurke, und wahrscheinlich auch ein Verräther ist.«

»Du scheinst etwas vorschnell zu urtheilen, junger Mensch!« sprach der Herrscher ernst und die Stirne runzelnd. — »Was hast Du für Beweise für Deine Behauptung?

»Mehr als genug!« erwiederte der Scandinavier unbefangen. »Mein Glaube an seine Heiligkeit und Weisheit war gleich dahin, als ich ihn mit dem Dolmetscher sich so bald und bald in Cyper benebelt, unzüchtige Lieder singen, und die Frauen des Gynäkaions, um ein paar lumpige Byzantiner zu erhaschen, den Ungläubigen vorführen sah.«

»Man wirft ihm,« sprach der Kaiser nachdenklich, »allerdings etwas Habsucht vor. Uebrigens nimmt der Römer es mit dem Inhalt der Lieder beim Weine eben nicht sehr genau. — In Deinem Vaterlande denkt man darüber strenger als bei uns, Erico; hier ist man in diesem Stücke nachsichtiger.«

»Eure purpurne Heiligkeit mag Recht haben: wenigstens gebührt mir nicht daran zu zweifeln!« entgegnete der Nordländer unbefangen. »Auch sind ein guter Trunk, ein fröhlicher Sang, ein hübsches Gesicht überall drei geachtete Dinge, und stehet es der Jugend wie dem Mannesalter, sich darüber daß zu erfreuen, an; wenn aber ein Greis in diesen Dingen zu viel thut, und sich dabei zum Narren macht, so meine ich, wäre ein Pferdeeimer frischen Wassers ihm zur rechten Zeit über den Kopf gegossen, keine üble Abkühlung.«

Konstantin lächelte und schwieg.

»Wenn Eure heilige Majestät aber« fuhr Erich fort, »der Meinung seyn sollte, daß ich den Alten blos darum für einen Verräther halte, weil er ein Säufer, ein Geizhals, und ein Mädchenjäger ist — denn mit einer aus dem Gynäkaion war es wenigstens nicht recht richtig — so muß ich mir erlauben, in Demuth zu widersprechen. Ich weiß noch ganz andere Dinge.

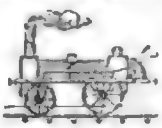
(Fortsetzung folgt.)

der Blitz schlug sogar in den Pulverthurm, zündete jedoch nicht. Einige Tage später würde ein zündender Blitz den bisher leeren Pulverthurm mit mehreren 1000 Centnern Pulver angefüllt gefunden haben.

In der Umgegend von Weimar haben die Maikäfer in einer ungewöhnlich großen Anzahl überhand genommen, so daß die Landesdirektion sich bewogen gefunden hat, die Polizeibehörden darauf aufmerksam zu machen, und sie zu Ergreifung von Maßregeln zu Vertilgung derselben aufzufordern.

## Hiesiges.

### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Neunzehnte  Woche 1844.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 2396 | Personen — fl. | 281, 15 kr. |
| Montag | 1195 | " — " | 134, 27 " |
| Dienstag | 1275 | " — " | 145, 51 " |
| Mittwoch | 1171 | " — " | 131, 18 " |
| Donnerstag | 1588 | " — " | 166, 39 " |
| Freitag | 1309 | " — " | 154, 33 " |
| Samstag | 892 | " — " | 98, 9 " |
| Summe: | 9886 | Personen — fl. | 1135, 12 kr. |

Redakteur: Dr. Friedrich Mauer.

## Anzeigen.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir verehrten Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an, und bitten um die Fortdauer ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Nürnberg, den 19. May 1844.

Jean Förderreuther,
Nanette Förderreuther,
geb. Siegling.

### Bekanntmachung.

Naumburger Petri-Pauli-Messe.

Die hiesige Petri-Pauli-Messe wird in diesem Jahre wie gewöhnlich mit dem 20. Juny ihren Anfang nehmen, und ist das Auspacken der Waaren vom 10. Juny an gestattet.

Naumburg, den 13. May 1844.

Der Magistrat

**Cremser- und Bleiweiß**

in Oel abgerieben und trocken, sowie alle andern

***Maler- und Tüncherfarben***

empfehlen wir unter Zusicherung billigster Preise zur gefälligen Abnahme.

**Hengelein & Güllich**
am Thiergärtnerthor.

### Gesuch.

Ein junger Mensch, der die Büttnerprofession erlernt hat, wünscht hier in einem Handlungshaus als Auslaufer unterzukommen.

Das Nähere in der Kappengasse Nro. 1468.

### Zu verkaufen.

Ein brauner Tuchrock, ein blauer Frack und ein ganz neuer Sommerrock, sind um billigen Preiß zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In der Neuenthorstraße, in S. Nro. 324, ist die 2te Etage bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

### Zu vermiethen.

Ein helles Zimmer, mit oder auch ohne Bett und Möbeln, ist an einen auch zwei solide ledige Herren sogleich zu vermiethen. Das Nähere in S. Nro. 1621 im Rosenthal.

### Zu vermiethen.

In einem auf der Sommerseite stehenden Hause, in der Nähe des Gymnasiums, ist die 2te Etage ohne Möbeln an ledige Herren oder an eine ganz kleine Familie, und die 3te Etage mit Möbeln an ledige Herren, welche zugleich auch die Kost haben können, täglich zu vermiethen.

### Zu vermiethen.

Die zweite Etage des Hauses 1525 am Unschlittmarkt ist an eine solide Familie täglich zu vermiethen.

### Fahr-Gelegenheit.

Mittwoch den 22. May fährt eine Chaise leer nach Bamberg, und man sucht Personen dahin mitzunehmen. Näheres bei Lohnkutscher Wolf, S. Nro. 1169 am Spitalplatz

### Zu vermiethen.

Im Gasthaus zur Stadt Würzburg ist nächstes Ziel die zweite Etage, bestehend in 3—4 heizbaren tapezirten Zimmern, Kammern, Küche, s. v. Abtritt, zu vermiethen.

Auch ist daselbst sogleich ein möblirtes Zimmer zu beziehen.

### Großpfragnerei-Verkauf.

Eine Großpfragnerei-Gerechtigkeit ist mit den dazu erforderlichen Geräthschaften täglich zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Bade-Anstalten.

Montag den 20. May ist mein Badehaus am Hallerthor und auch das Flußbad, nahe dem Wildbade, zu gefälliger Benützung geöffnet. Ich bringe dieses hiemit zur schuldigen Anzeige, und beehre mich zugleich, ein verehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuche dieser Anstalten so wie des Wildbades gehorsamst einzuladen.

Nürnberg, den 20. May 1844.

A. Baumann's Wittwe.

### Mieth-Gesuch.

Eine stille Familie wünscht bis Ziel Laurenzi 2 heizbare Piecen oder 1 Zimmer mit Alkoven nebst einigen Kammern zu miethen. Näheres in der Jakobsstraße L. Nro. 1110.

### Empfehlung.

Bei Gelegenheit des Albrecht-Dürers-Geburs-Festes empfehlen wir die in unserem Verlag erschienenen:

Nürnberger Denkwürdigkeiten,
1 Blatt mit 28 Medaillons, 12 kr.
Dieselben in Kapseln von Argentan, 48 kr.
Albrecht-Dürers Standbild, Fol. 12 kr.
Albrecht-Dürers Lebensbeschreibung, als Beilage zu Albr. Dürers Denkmal, 3 kr.
Briefbogen, 4to. u. 8vo., mit Albrecht Dürers Standbild, 3 u. 2 kr.
Eine große Auswahl mehrerer Blätter mit Nürnbergs Denkwürdigkeiten, 8. à 15 kr.

J. A. Endter'sche Buch- und Kunsthandlung.

### Kapital-Gesuch.

fl. 300 werden gegen gute Sicherheit zu entnehmen gesucht. Anerbietungen werden unter Adresse M. A. erbeten.

### Bücher-Verkauf.

Schlegel, Napoleon Bonaparte, wie er leibt und lebt. Ein Volksbuch mit vielen Bildern, geb. 2 fl. 42 kr.

Scriver's christlicher Seelenschatz in Predigten, geb. 4 fl. 30 kr.

Dennstedt's Anweisung, wie der Landwirth Zucker-, Runkel- u. andere Rüben auf die vortheilhafteste Weise erbauen kann. 18 kr.

Alpin, die gewöhnlichsten Krankheiten der Pferde und des Rindviehes, ihre Erkenntniß und Heilung. 27 kr.

Pufendorf-Glanzow, Glaubens- und Sittenlehre, in wahrhaften Beispielen. 24 kr.

Schnerr's Beschreibung des schwedischen Ofens. 12 kr.

Anweisung, gründliche, durch rohe Kartoffeln eine die Bierhefen weit übertreffende Hefen zu bereiten. 9 kr.

Kuhns Frag- und Antwortspiel durch die Karten. 12 kr.

Förster's Abriß der allgemeinen Literaturgeschichte. 48 kr.

Schubmacher, der Aurikel-, Nelken- und Georginenfreund. 18 kr.

Ithens Unterricht, gemeinnütziger, über Kenntniß der Pferde und des Rindviehes, ihrer Fütterung, Wartung ꝛc. 2 Thle. m. Kpfrn. 2 fl. 24 kr.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 20. May. Zum Vortheil des Herrn Joseph Christl: „Die Komödie ohne Titel." Komisches Potpourri mit Gesang in 4 Abtheilungen. Arangirt von Joseph Christl.

### Angekommene Fremde

vom 18 May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Haag, Ingenieur v. Augsburg. Hr. Roth v. Hanau, Hr. Liebich, Hr. Georgi v. Elberfeld, Hr. Beckmann, Hr. Bär, Hr. Günther v. Frankfurt, Hr. Weber v. Augsburg, Hr. Stöhr m. Tochter v. Würzburg, Kflte. Hr. Hofmann, Registrator v. Wiesbaden. Hr. Kröder v. Michelstadt.

(Rothe Roß.) Hr. B. v. Lamette m. F., Ob.-Lieutenant u. Adjutant. Hr. Dr. Pfeuffer Staabsarzt v. Ansbach. Hr. Kerschner, Inspektor v. München. Hr. Dilchert, Kfm. v. Bayreuth.

(Wilt. Hof.) S. E. Freihr. v. Türkheim-Großh. hess. Gesandter v. München. Freihr. v. Türkheim, Legationssekretär v. Karlsruhe. Hr. Graf v. Brockdorf v. Unterleiterbach. Hr. Graf Walliade m. F. v. Brüssel. Hr. v. Seckendorf, Forstrath v. Wallerstein. Hr. Chevalier de Linche m. G., Rentier v. Petersburg. Hr. Kuhn, Hr. Guggenheim v. St. Gallen, Hr. Schwarz v. Mtl. Steft, Hr. Weber v. Gera, Kflte. Frl. Eckert v. Hof.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Bodewils, Hr. v. Barellilien. Rent. v. Prag. Hr. Mayr v. Schweinfurt, Hr. Jacoby v. Dresden, Hr. Castanjen von Elberfeld, Hr. Ebenauer v. Schaffhausen, Hr. Müller v. Frankfurt, Hr. Roth v. Bayreuth, Hr. Maurer v. Biberach, Kflte. Hr. Wolf, Hr. Rauch, Priv. v. Bayreuth.

(Blaue Glocke.) Hr. B. v. Penzelin, Kriegs-Kommissär v. Ansbach. Hr. Helferich v. Neuchatel, Hr. Sennholz v. München, Kflte. Hr. Meyer, Architekt v. Luzern. Hr. Lehner, Kandidat v. Amberg. Hr. Kelbmann, Aufschläger v. Berolzheim. Hr. Abanzit, Hr. Favrod, Hr. Riviér, Studenten v. Erlangen. Mde. Walther v. Regensburg. Frl. Ellwig v. Reuth.

(Fränk. Hof.) Hr. v. Ziegelmeyer, Lieut. v. Prag. Hr. Schwehrer, Kfm. v. Amberg Hr. Belling, Fakt. v. Passau.

(Rothe Hahn.) Hr. Großmann v. Dresden, Hr. Leidner v. Mainz, Kflte. Hr. Stöber, Architekt v. Gotha. Hr. Lichtstein, Stud. v. Erlangen.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. v. Tüffel v. Wittmundt, Hr. Merz v. Schweinfurt, Kflte.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 21. May 1844. Nro. 142. Kalender: Prud.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Baden. (Aus der Baar, 6. May.) Ein schönes Volksfest wurde in unserer Gegend gefeiert: die Setzung der 25 Verfassungseichen in Hausenvorwald. Nachmittags gegen 5 Uhr wurden die Eichen gesetzt, doch durften keine Böllerschüsse dieses der Nachbarschaft anzeigen. Der Amtmann von Hüfingen hatte es verboten; — aber Abends leuchtete auf der Spitze des Auenberges ein mächtiges Freudenfeuer in die umliegende Landschaft hinein, sie gleichsam auffordernd, wie die starken Eichen festzustehen in der Liebe für die verfassungsmäßigen Rechte. (Seebl.)

Preussen. (Berlin, 14. May.) Gestern trafen hier Briefe aus St. Petersburg ein. Nach denselben stand noch der Entschluß der Kaiserin fest, Kronstadt am 3. Juni, eingeschifft in die „Ischora", zu verlassen und den 8. Juni im Kreise Ihrer erlauchten Geschwister einzutreffen. In politischer Beziehung sprechen sich diese Briefe einerseits auf eine sehr friedliche, andererseits auf eine besorgliche Weise aus. Friedlich in Beziehung auf die Ansichten, die gegenwärtig der Kaiser von dem Zustande und der Sachlage der Dinge in Griechenland hat. In Folge derselben sind auch nicht die Einwirkungen auf die Mission des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein ausgeblieben. Die Anwesenheit des Herrn v. Severin in St. Petersburg soll sehr viel zu diesen Ausgleichungen beigetragen haben. Besorglich sprechen sich jene Briefe über das gegenwärtige Verhältniß der russischen Staatsregierung zur hohen Pforte aus, da neue Differenzen Veranlassung zu sehr ernstbaften Erklärungen gegeben haben. Man zweifelt in St. Petersburg keineswegs daran, daß diesen ernsten Erklärungen auch bald von Seite Rußlands ernste Schritte folgen werden, die zum Theil durch die Unterstützungen motivirt sind, welche die Bergvölker von Konstantinopel her erhalten sollen, theils aber auch durch die Verhältnisse der Fürstenthümer Moldau und Wallachei herbeigezogen werden. Hier stützt sich Rußland auf geheime Artikel, die dem Frieden von Adrianopel beigefügt waren. (Fr. Opst. Z.)

Mit vielen Antheil beobachtet man hier die Verhältnisse in Schweden und die neue Ordnung der Dinge, welche sich unter der Regierung des jungen Königs entwickeln werden. Ueber Schweden hat viele Jahre ein Schleier gelegen. Gewöhnlich prieß man es als ein freies und glückliches Land, jetzt erst sieht man, daß Karl Johann das politische Leben gewaltsam zurückdrängte und alle Reform verhinderte. Es halten sich gegenwärtig hier viele Schweden auf, und bei der erleichterten Verbindung zur See, zwischen Stettin und Stockholm, wird Berlin häufiger von ihnen besucht werden, als bisher. Alle diese Männer bestätigen die großen Erwartungen, welche die Nation von dem jungen Könige hat, der nach Briefen aus Stockholm auch schon mit Reformen in Justiz und Verwaltung begonnen hat. Der Nerv des neuen Staatslebens kann aber erst durch den Umsturz der alten Verfassung hervorgerufen werden und diese Ansicht, der Wunsch, die vier veralteten Stände los zu seyn, zur Repräsentativ-Verfassung überzugehen und mit einem Grundgesetz, dem norwegischen ähnlich, sich diesem engverbundenen Staate anzuschließen, ist so allgemein und längst vorbereitet, daß er wahrscheinlich in Erfüllung gehen muß. Mit vieler Erwartung muß man daher der Reichsversammlung entgegensehen, zu der die Stände im Juli einberufen werden sollen. Kommt es dahin, wie fast gewiß zu glauben, zur Annahme des schon am vorigen Reichstage verhandelten Wahlgesetzes, so geht Schweden einer ganz neuen Zukunft entgegen, deren Rückwirkung auf andere Länder, namentlich auf Dänemark, von den wichtigsten Folgen seyn muß. (M. J.)

(Von der Mosel, 13. May.) Wir freuen uns, die uns aus guter Quelle zugekommene Mittheilung machen zu können, daß laut einem Circular des Hrn. Ministers Mühler Se. Maj. befohlen haben, daß dem nächsten rheinischen Landtage, neben dem, nach den kund gegebenen Wünschen umgeänderten Strafgesetzentwurfe, gleichzeitig auch der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung, worin dem bestehenden rheinischen Recht die weiteste Rücksicht gegeben wird, vorgelegt werde, nicht minder, daß auch von den Gerichtscollegiis vorher Gutachten eingefordert werden sollen. Diese Concession an die öffentliche Meinung verdient alle Anerkennung. Obgleich Lob unter Censur keinen besondern Werth haben kann, so können wir uns hier

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Der Alte hat heute, als sich ein Haufe Volks bei der Abreise der Türken versammelt hatte, die Menge angeredet und gesagt; es würde ein Engel von der Säule — nun von der Säule auf dem großen Platze, wo sie mit den zweirädrigen Karren herumfahren — mit Krone und Schwert in der Hand herabkommen, und sie irgend einem Lump darreichen, dieser aber würde ohne anderes Zuthun die Türken verjagen. Das ist aber nur ein Gesalbader, um die Griechen, die ohnehin vom tüchtigen Kampfe nicht viel wissen wollen, noch sorgloser zu machen, und sie am Ende wie eine Heerde wehrloser Schafe den Ungläubigen in die Hände zu liefern.«

Der Kaiser hörte dem jungen Wäringer aufmerksam zu, dann ging er einige Schritte im Zimmer auf und ab, und blieb endlich vor Erich stehen.

»Es ist mir lieb, mein junger Barbar,« sagte er gütig, »daß Du mir diesen Umstand hinterbracht hast. Ich werde das Nähere untersuchen lassen. Uebrigens glaube ich nicht, daß Eumenes eine schlimme Absicht hatte. Er ist ein religiöser Schwärmer. Jedenfalls aber kann seine Rede mehr Schaden wie Nutzen bringen, und dergleichen dem Volke zu sagen, ist eine Unklugheit.«

»Ja, und eine hängenswürdige Verrätherei obendrein!« rief der Schwede hartnäckig. »Wahrhaftig! das brauchte man nur den Griechen zu sagen, daß sie sich nicht zu vertheidigen nöthig hätten, und ich wette, dreiviertheile liefen beim ersten Kanonenschusse davon; die »Unsterblichen« nicht ausgenommen. Die Rede des alten Gauners wird Böses genug anrichten. Mancher, der, wenn es nun einmal nicht anders seyn kann, gekämpft hätte, wird zu Winkel kriechen, denn er denkt, der Bettler mit dem Degen kann die Suppe, die ziemlich heiß sein wird, allein auslöffeln —

Und warum hat denn,« fuhr Erich fort, »der himmlische Bettler, der die ganze Sache so ganz solo zu Ende bringen soll, außer dem Schwerte noch eine Krone? Soll sie ihm etwa aufgesetzt werden oder dem Eumenes, oder irgend einem andern Kronenliebhaber? Ich denke, daß in ganz Konstantinopel Niemand Anders ein Recht dazu hat, als Eure Hoheit, aber von der hat der Galgenvogel kein Wort gesagt, und darum halte ich ihn für einen Spitzbuben und schwarzen Verräther.«

»Uns erfreut Deine Treue und Anhänglichkeit,« sagte der Monarch mit

doch nicht enthalten, unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen.

**Oldenburg.** England scheint die Absicht zu verfolgen, alle deutschen Seeuferstaaten durch Schifffahrtsverträge in der Art zu binden, daß sie kein Interesse haben sollen, dem Zollverein beizutreten, oder daß, wenn sie beitreten, diese Verträge ein wesentliches Hinderniß zur Einführung einer deutschen Schifffahrtsakte würden. So ist am 4. April d. J. zwischen England und dem Großherzogthum Oldenburg ein Schifffahrtsvertrag abgeschlossen und auch bereits am 30. v. M. ratificirt worden. Nach dem Inhalt desselben sollen beide Staaten alle nach den gesetzen erlaubten Waaren in den gegenseitigen Häfen ein- und ausführen können, ohne andere Schifffahrtsabgaben zu zahlen als die Nationalschiffe. Der Einführung einer deutschen Schifffahrtsakte scheint somit auch hier vorerst vorgebeugt. Der Vertrag gilt bis zum Jahr 1848, und wenn nicht sechs Monate zuvor aufgekündigt, gleich noch sechs Jahre weiter, als bis zum Jahr 1854. Was man an dem Vertrage eigentlich unverschämt von Seite Englands nennen kann, ist, daß nach dem Art. 5 England zwar alle möglichen Waaren auch aus andern, als brittischen Ländern einführen darf, daß aber gegen Oldenburg die alten Schifffahrtsgesetze vollkommen aufrecht erhalten werden, mit dem einzigen Unterschied, daß es andere als Oldenburgische Waaren auch aus den Häfen der Elbe, Ems, Weser und Maas einführen darf. In Berlin könnte man wohl alljährlich derlei Verträge satt haben, es wird aber freilich schwer seyn, „wider den Stachel zu lecken."

## Frankreich.

(Paris, 16. May.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat gestern Gesetzvorschläge zur Anlegung von vier Eisenbahnlinien an die Deputirtenkammer gebracht. Es soll nemlich: 1) die Eisenbahn von Paris nach dem Centrum Frankreich's, einerseits auf Chateauroux und Limoges, andererseits auf Bourges und Clermont, in Arbeit genommen werden; 2) ein Credit von 38 Mill. zur Verwendung kommen zum Bahnbau auf der Linie von Paris nach dem atlantischen Ocean und zwar für die Strecke zwischen Tours und Nantes; 3) ein Credit von 88 Mill. wird begehrt für den Bahnbau von Paris nach der deutschen Grenze und zwar für die Strecke zwischen Paris und Homarting, über Epernay, Chalons, Bar-le-Duc, Toul und Nancy, mit Zweigbahnen auf Rheims und Metz; 4) ein Schienenweg soll angelegt werden zwischen Paris und Rennes über Chartres und Laval. Die in diesen Gesetzvorschlägen begriffenen Eisenbahnen umfassen an 500 Lieues Wegs; sie sollen nach dem gemischten System, das im Gesetz von 1842 angenommen wurde, d. h. theils auf Staatskosten, theils durch Aktienvereine, gebaut werden. Der Kostenantheil für den Staat berechnet sich auf jährlich 60 Mill. während sechs Jahren also auf 360 Mill. Fr. Der Kostenantheil der Kompagnien wird zu 250 Mill. angeschlagen; das Ganze wäre sonach eine Operation von 610 Mill.

Der Hof ist gestern in das Schloß von Neuilly gezogen; nur der Herzog von Nemours bleibt vorerst in den Tuilerien zurück.

Die von Seite Preußens an Frankreich gestellte Forderung von mehrern Millionen Franken, welche von dem Tuilerienkabinet schon längst als begründet gefunden wurde, war in den lezten Wochen Gegenstand neuer Unterhandlungen in Berlin. Wir vernehmen mit Bestimmtheit, daß die auf die Liquidation dieser Summe bezüglichen Aktenstücke demnächst den Kammern werden vorgelegt werden.

## Griechenland.

Das Tagsgespräch bildet die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft, die den Umsturz der gegenwärtigen Regierung zum Zwecke haben und im ganzen Lande wie in den türkischen Provinzen verzweigt seyn soll. Die Athener Blätter veröffentlichen bereits Bruchstücke aus den Statuten, in welchen als Tendenz die „Befreiung des Glaubens und des gesammten Griechenlands" ausgesprochen ist. Der zu leistende Eid gleicht jenem der Freimaurer. Man hält diesen Verein für eine Fortsetzung der vor drei Jahren unterdrückten philorthodoxen Gesellschaft. Die Rappisten, denen man den Vorwurf machte den Impuls dazu geben zu haben, erklären öffentlich mit dem Verein durchaus nichts gemein zu haben. Noch kennt man nicht den ganzen Umfang der Gesellschaft, aber wie gesagt, sie dehnt sich bis in die äußersten türkischen Provinzen aus. Die Opposition gegen das Ministerium nimmt mit jedem Tage zu; fast alle öffentlichen Organe treten gegen Maurokordatos auf. Diese Gesinnungen geben sich auch in den Provinzen kund. Rhigas Palamides wurde in Tripolizza mit Triumph aufgenommen und mit Lorbeeren bekränzt, weil man ihn als Opfer des Ministeriums ansah. In Nauplia will man Rhodios zum Deputirten wählen, unter der Bedingung, daß er dem Ministerium entsage.

In allen Zweigen der Staatsverwaltung sind bereits Entlassungen von Beamten erfolgt, deren längeres Verbleiben eine Verletzung des von der Nationalversammlung hinsichtlich der Autochthonen erlassenen Beschlusses wäre. Die Minister setzen ungern ihre brauchbarsten Diener ab, aber ihre ohnedieß prekäre Stellung zwingt sie zu diesem Schritte, damit die im Junius zusammenkommende erste Ständeversammlung ja keine Punkte finde, an die sie sich halten könnte, um das Cabinet zu stürzen. Unsere Journale selbst bedauern hin und wieder derlei abgesetzte Beamten; indessen fehlt es an Bewerbern um öffentliche Stellen nicht; es ist ein beispielloses Rennen danach. Obristlieutenant Soutzos, welcher sich augenscheinlich der Opposition gegen das Ministerium in die Arme warf, wurde seiner Stelle als Adjutant des Königs enthoben; seine Stelle erhielt der Phalangiten-Obrist Tsamis Karatassos. Für die Hofdame Bozzaris, welche sich verehlicht, berief die Königin eine Tochter aus dem berühmten Mainotten-Hause der Mauromichalis.

(A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 14. May.) Das Kabinet Peel hat einen neuen und entscheidenden Sieg davongetragen. Lord Asbley's Amendement zur Graham'schen Faktorydill ist gestern im Unterhaus mit 297 Stimmen gegen 159 verworfen worden. Ministerielle Majorität 138. Bei einer zweiten Abstimmung wurde die Frage, ob die Fabrikendill angenommen werden solle, mit 136 gegen 7 Stimmen bezieht. Majorität 129. Dieser Ausgang ist zumeist der Erklärung der Minister zuzuschreiben, daß es sich hier um eine Kabinetsfrage handle.

Sir R. Peel hat einer Deputation der City, welche ihm dieser Tage ihre Aufwartung machte, um die Regierung zu veranlassen, den vorgeschlagenen Zoll von ausländischen Kaffee zu erhöhen, eine entschieden abschlägige Antwort ertheilt.

Daniel O'Connell ist mit einem Eisenbahnzug von Liverpol hier angekommen.

Die „Times" macht dem dubliner Gerichtshofe bittere Vorwürfe über die nochmalige Vertagung des Staatsprozesses, weil ihr daraus die traurige Nothwendigkeit erwachse, ihre Leser nochmals mit langweiligen Berichten über diesen endlosen Prozeß zu quälen. Sie meint, der Gerichtshof hätte O'Connell und Consorten ganz nach Gutdünken zur De-

---

gütigem Blick, »doch führt sie Dich offenbar zu ungerechten Voraussetzungen. Der alte Eumenes ist als ein so weiser als frommer Mann bekannt, und hat er die erste Eigenschaft diesmal bei seiner Rede an das Volk nicht sehr bewährt, so hat ihn nur die zweite dazu verleitet.«

»Weise und fromm?« fiel Erich eifrig und mit nordischem Freimuth ein. »Was das erste anlangt, so will ich nichts weiter dagegen einwenden, besonders wenn es weise ist, sich den Beutel zu spicken, wo es nur immer angeht, was aber die Frömmigkeit anlangt, so erlaube mir Eure purpurfarbene Majestät daran zu zweifeln. Wer seine nächste Verwandte, seine Pflegetochter den Ungläubigen verschachern kann, ist ein Halunke, und wenn er dem heiligen Georg von Kappadocien eine Kirche gebaut hätte, und seinem Schimmel eine Kapelle.«

»Was sagst Du?« rief erstaunt der Kaiser, »Eumenes hätte seine Verwandte —«

»Er hat sie so gewiß den Türken verkauft, als ich dem Schutze des siegbringenden Kriegsfürsten Sankt Olaf vertraue!« rief Erich mit Eifer. »Uebrigens kann Euere Heiligkeit gleich hinter die Sache kommen. Befehlt nur die Amme des Mädchens herzuführen und vernehmt ihre Aussage, oder besser, laßt den Eumenes die Nichte zur Stelle schaffen. Kann er das, so will ich ihm den angethanen Schimpf abbitten, oder besser, ich will mit Jedem, den er stellen kann, die Sache in Eurer purpurnen Gegenwart ausfechten, kann er es nicht, so würde es nicht übel seyn, wenn Ihr den alten Schelm aufhängen, oder mindestens über die Brücke da draußen spazieren ließet.«

»Der tiefste Kerker soll nicht tief genug für ihn seyn, wenn Deine Behauptung wahr ist!« fuhr der Kaiser auf. »Bestätigt sich die Sache, so sollst Du belohnt werden, denn dann ist die Nichtswürdigkeit dieses Mannes nur allzuklar, und der Inhalt seiner Rede ward ihm vom Verrath eingegeben, bestätigt sie sich nicht, dann, junger Mensch — hier warf der Kaiser einen strengen Blick auf den Jüngling — würde Dein guter Wille und Deine Tapferkeit kaum ausreichen, das Unrecht wieder gut zu machen. — Uebrigens will ich auch in diesem Fall annehmen, daß Deine Absicht gut gewesen.«

»Beim Schwerte Odins, das war sie!« rief der Jüngling mit jugendlicher Wärme. »Habe ich mich geirrt, so soll es Niemand lieber seyn, wie mir; kann mir Jemand das Gegentheil beweisen, so will ich anstatt des Eumenes in den Thurm spazieren, und wenn gleich ein ganzer Scheffel Erbsen auf der Brücke ausgeschüttet worden wäre. — Aber noch Eins habe ich Eurer Hoheit

portation verurtheilen oder freisprechen dürfen, wenn er nur der vertrackten Geschichte endlich das längstersehnte Ende gemacht hätte.

## Italien.

Französische Blätter theilen folgende Nachrichten aus Bologna vom 7. May mit: Unsere Stadt war heute der Schauplatz von 6 Hinrichtungen in Folge der durch die Militär-Commission gesprochenen Urtheile. Erst gestern Abends zu einer späten Stunde war das Urtheil den Verurtheilten mitgetheilt worden, und heute Morgens bei Sonnenaufgang wurden sie, inmitten eines zahlreichen Truppen-Corps, welches das Volk sich zu nähern hinderte, erschossen. Kaum war dieser Akt bekannt geworden, als ein Schrei allgemeiner Entrüstung in der Stadt ausbrach. Die ganze Garnison blieb unter den Waffen, und zahlreiche Patrouillen durchzogen, in der Befürchtung einiger Kundgebungen von Seiten des Volks, die Strassen. Zwanzig Personen waren durch die Militär-Commission zum Tode, 13 zu lebenswierigen, 3 zu zwanzigjährigen und 2 zu fünfjährigen Galeerenstrafen verurtheilt worden. Alle Verurtheilten gehören der Volksklasse an. Von den 20 zum Tode Verurtheilten haben 14 die Umwandlung ihrer Strafe in eine lebenswierige Galeerenstrafe erlangt. Die 6 andern wurden rückwärs auf der Wiese Santo-Antonio erschossen. Sie waren angeklagt, einen thätigen Theil genommen und auf eine sträfliche Weise gehandelt zu haben: 1) in der aus mehr als 60 Personen bestehenden bewaffneten Bande, welche sich am 8. August 1843 erhob und die Gebirge der Provinz bis zum 24. durchstreifte; 2) in dem Gefecht, welches am 15. durch diese Bande, gegen die gesetzliche Macht der Karabiniere geliefert wurde, und in welchem 4 Karabiniere und 1 Freiwilliger getödtet und 1 Sergeant der Freiwilligen schwer verwundet wurden; 3) in der bewaffneten Bande, welche während der Nacht vom 8. bis 9. Sept. 1843 von Bologna auf Imola marschirte; 4) in dem Gefecht, welches am Abende des 3. Okt. 1843 im Borgo San Pietro zwischen mehren bewaffneten Personen und einer Karabinier- und Schweizer-Patrouille, deren 3 verwundet wurden, statt fand. Der Urtheilsspruch befiehlt, daß man alle Anstrengungen mache, sich der Flüchtlinge, welche als die Häuptlinge der Verschwörung betrachtet werden, zu bemächtigen. Diese sind: Der Graf Zambeccari, der Marquis Tanara, der Graf Biancoli, der Marquis Pietra-Mellara, die Bruder Muratori, die Herren Turri, Marzavi, Zanardi, Lambertini, Gingui und mehre Andere. — Der am 1. May zu Bologna verhaftete Advokat Galetti ist unter starker Bedeckung nach Rom abgeführt worden.

## Spanien.

(Perpignan, 13. May.) Ein englisches Kriegsdampfschiff, das von Malta kommt, hat vorgestern die Nachricht nach Barcelona gebracht, daß die Streitigkeit zwischen dem Bey von Tunis und dem König von Sardinien beigelegt ist.

(Bayonne, 14. May.) Es wird angekündigt, daß die zwei Königinnen und die Infantin am 20. May nach den Bädern von Caldas in Katalonien abreisen. Sie werden durch Valencia kommen. General Narvaez ist, wie man sagt, der einzige von den Ministern, der die Majestäten begleiten wird.

## Hiesiges.

† Der Albrecht Dürer-Verein hielt auch dieses Jahr die schöne besonders für den Verein bedeutungsvolle Sitte aufrecht, den Geburtstag des größten deutschen Künstlers, Albrecht Dürer, an dem Grabe desselben zu feiern. Das Piedestal des Standbildes erschien am frühen Morgen des 20. May mit Blumengewinden geschmückt und das Standbild selbst trug auf dem Haupte einen Lorbeerkranz. Um 7 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Zug von Vereinsmitgliedern nach dem Grabe, das bereits eine Menge Menschen aller Klassen umstellt hatten. Nach Absingung zweier Strophen eines von Friedrich Wagner auf die Melodie „O Gott, du bist die Liebe" gedichteten Chorals unter Posaunenbegleitung, hielt derselbe Künstler eine Rede, in der einzelne Züge des künstlerischen Wirkens und Lebens Albrecht Dürers und der Werth und die Würde der Kunst überhaupt und ihre begeisternde Wirkung auf das gesammte Leben in den Kreis der Betrachtung gezogen wurden. Auf die Rede folgten die letzten beiden Strophen des eben beregten Chorals, worauf die Mitglieder des Vereins sich in die malerisch und frei gehaltenen mit einer von dem Bildhauer Krauser effektreich gehaltenen Skizze „Albrecht Dürer" geschmückten Lokalitäten der Rosenau begaben, um bei einem Gabelfrühstück in herzlich heiterer Stimmung einen Theil des Morgens zuzubringen. Unter vielen Toasten, die der deutschen Kunst, deutschen Künstlern und den mit ihnen geistesverwandten Literaten gebracht wurden, ist der von dem ersten Direktor Dr. Mehmel ausgebrachte, dem Protektor des Vereins S. M. dem König, geltende hervorgehoben worden. Die treffliche Musik erhob die allgemeine Fröhlichkeit zu einer der schönsten Harmonien, die äußere und innere Sinne zu verschmelzen im Stande sind.

## Mannichfaltiges

In Würzburg beabsichtigen mehrere sehr ehrenwerthe Bürger, bei den städtischen Behörden die Genehmigung nachzusuchen, daß in jedem der fünf Stadtdistrikte ein Gemeindebackofen errichtet werden dürfe, und daß es jedem Bürger für die Folge freigegeben werden möge, den Bedarf seines Brodes sowie den Ankauf des benöthigten Getreides selbst zu besorgen. (Wie erfreulich wäre das Zustandekommen eines solchen Unternehmens auch für Nürnberg, wo man ein Brod bekommt, das nicht leicht irgendwo schlechter seyn kann.)

In Reußendorf, kgl. Landger. Bischofsheim brannten am 16. May 18 Wohnungen, 18 Scheunen und mehrere Nebengebäude nieder. Der hiedurch herbeigeführte Schaden beläuft sich auf circa 25,000 fl.

Im französisch oberrheinischen Departement brachen in der letzten Zeit wieder mehre Feuersbrünste aus, die theils in Folge von starken Gewittern entstanden, theils aber auch der Bosheit zugeschrieben werden. In Reiningen brannten an einem Tage zwanzig Häuser nieder, und die wenigsten waren versichert.

Die Reisebeschreibung des preußischen Prinzen Adalbert, Bruders J. k. H. der Kronprinzessin von Bayern, nach Brasilien, befindet sich nun unter der Presse, und soll, nach der Aussage eines ausgezeichneten Gelehrten, der diese vom Prinzen eigenhändig verfaßte Darstellung im Manuskript gelesen, in Bezug auf gemüthliche Mittheilungen, woraus die größte Einfachheit und Anspruchslosigkeit athmet, sehr viel Interesse erregen. Der ausgezeichnete Lithograph Tempeltei hat die vom Prinzen auch dazu gezeichneten Abbildungen anzufertigen. Das Werk kommt nicht in den Buchhandel, sondern ist zum Geschenk für hochgestellte Personen und Freunde nur bestimmt.

Die öffentliche Meinung, welche neuerdings bei Gelegenheit der Göler'schen Affaire so entschieden sich gegen das Duell-Unwesen erklärt hat, muß durch einen am 20. April in Saarlouis stattgehabten Vorfall sich zu

---

mitzutheilen. Der Dollmetsch, von dem Ihr wisset, daß er ein ganz absonderliches Betragen hatte, schien mir ein gefährlicher Kauz und eigentlich das Haupt der Gesandtschaft zu seyn. Die andern beiden Türken bewiesen ihm immer viel Ehrerbietung, und er mochte ein vornehmer Mann, vielleicht der Großwessir, die andern aber nur ein paar Hampelmänner seyn, die er bloß des Anstandes wegen mitgenommen. Er hätte am liebsten alle Thürme und Festungswerke durchkrochen, aber ich habe ihn immer nur dahin geführt, wo es weiter nichts auf sich hatte. Er war manchmal ein wenig unwirsch darüber, aber am Ende schenkte er mir diesen Ring. Ich gedachte im ersten Augenblicke das Kleinod nicht anzunehmen, aber er sagte mir, daß es mich vom Untergange retten sollte, und das war doch eine gute Meinung, wenn es auch ein Heidenhund war, der sie aussprach, und ich war ausser Stande, die Gabe abzuweisen. Sintemal es aber einem Kriegsmanne nicht anstehen will, vom Feinde Geschenke anzunehmen, so lege ich hiermit das Kleinod zu Euren purpurgefärbten Füßen, damit Ihr darüber anderweitig bestimmen könnet."

Der Kaiser blickte forschend auf Erich, der ihn mit dem offnen, blauen Auge munter ansah, ergriff dann den Ring, und ließ ihn im Strahle des Lampenlichtes funkeln.

„Ein werthvolles Geschenk! — Ein Kleinod vom höchsten Werth!" sagte der Fürst nach einer Pause, indem er den Ring dem jungen Manne zurückgab. „Behalte es. Trage es zum Andenken dessen, der es Dir gegeben. Es wäre grausam, Dich eines Schatzes zu berauben, der vielleicht erst dann sich am kostbarsten beweist, wenn der Bau Deines Glückes sammt seinen letzten Gerüsten in Trümmer zusammengestürzt ist."

Konstantin sprach die letzten Worte mit so dumpfer Stimme, er begleitete sie mit so melancholischem Blicke, daß der Wäringer davon überaus ergriffen wurde. — Der Monarch winkte jetzt, ohne noch ein Wort beizufügen, dem Jüngling gütig mit der Hand und dieser verließ, nachdem er das Knie gebeugt, mit freudig muthvollen Rufe: Heil Kaisar! das Zimmer.

Am folgenden Tage verbreitete sich in der ganzen Hauptstadt das Gerücht, daß Eumenes, der Alte, in dessen Hause die türkische Gesandtschaft gewohnt habe, wegen Einverständnisses mit den Ungläubigen, verhaftet und in den Thurm der Blachernen eingesperrt worden sey. Man fügte hinzu, daß er sein Vergehen zum Theil eingestanden habe, insbesondere aber sey er überwiesen worden, eine Verwandte den Türken verhandelt zu haben. Bootsleute, die das Mädchen nach dem Thale von Dunkiar Skelessi gebracht hätten, wären gleichfalls ins Gefängniß geworfen worden und hätten gegen ihn ausgesagt. — — —

(Forts. folgt)

sehr verletzt fühlen, als daß man nicht weitere Aufklärungen darüber wünschen sollte. Es haben nämlich 2 Offiziere in Gegenwart des Ehrengerichts auf der Reitbahn, deren Fenster mit zahlreichen Zuschauergruppen besetzt waren, mit Säbel sich duellirt. Wie stark die Verwundung gewesen sey, welche der Eine davontrug, thut nichts zur Sache. Bemerkenswerth aber ist die Oeffentlichkeit, welche man diesem Schauspiel gab, und welche nur aus vorhergegangener Zusage völliger Straflosigkeit von Seiten der Vorgesetzten zu erklären ist. Entweder ist das Duell eine strafbare Handlung, und dann sollen solche Balgereien, wenn sie wirklich unumgänglich sind, wenigstens seitab von der Heerstrasse des gesitteten Zusammenlebens abgemacht werden; oder das Duell ist vernünftig, so müssen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und die bisher eingehaltene Strafpraxis öffentlich aufgehoben werden. Jedenfalls tritt die Obrigkeit in eine moralisch zweideutige Stellung, wenn sie ein Institut, welches durchaus nicht in unsere allgemeinen geselligen Zustände hineinpaßt, unter ihren eigenen Augen seine Opfer suchen läßt.

---

Das riesige Dampfschiff „Britannia" ist endlich aus dem Bassin von Bristol herausgeschafft worden und liegt jetzt in freiem Wasser. Es soll demnächst seine erste Fahrt antreten.

---

Um der Konkurrenz der Bonn-Kölner Bahn die Spitze bieten zu können, hat die Direktion der Kölnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft die Personenpreise zwischen Köln und Linz bis Neuwied bedeutend herabgesetzt, so daß man bis Bonn und zurück um 14, bis Königswinter und zurück für 20 Sgr. und bis Remagen oder Linz für 1 Thlr. fahren kann, was bisher 1 Thlr. 20 Sgr. kostete. Die Lustreisenden werden jetzt gewiß diese weniger kostspielige Gelegenheit benutzen; fordert auch die Fahrt zu Berg mehr Zeit, so bietet sie doch auch mehr Annehmlichkeiten für das Gesellige als die Eisenbahn, welche ihre Frequenz bisher vorzüglich den Lustfahrten zu verdanken hatte.

---

Die Entdeckung des Diebshehlers zu Köln hat schon zu manchen Aufschlüssen geführt und sollen jetzt schon dreiundzwanzig Personen verhaftet seyn, welche in diese Geschichte verwickelt sind. Man hat unter den vorgefundenen Effekten, die bedeutender sind, als man anfänglich glaubte, Sachen von Werth entdeckt, die vor sechs und mehr Jahren entwendet wurden. Der Hehler war schon so sicher, daß er sogar verschiedene Gegenstände in einem öffentlichen Verkaufe mit aussetzte.

---

Für die auf den 1. Juni zu eröffnende Eisenbahn von Karlsruhe nach Offenburg und Kehl ist das Fahrgeld für Personen, was die letzten Waarenklassen betrifft, sehr mäßig angesetzt, da man von Kehl nach Offenburg für 15, beziehungsweise 24 Kreuzer, nach Oos (Baden) für 42 Kreuzer, beziehungsweise 1 Gulden, nach Mannheim für 3 Gulden 24 Kreuzer fahren kann. Die Tarife für Güterfrachten sind der Art, daß der Centner für die badische Wegstunde nur 1 Kreuzer zu bezahlen hat, durch welch' niedrigen Ansatz der oberrheinischen Schifffahrt eine um so fühlbarere Concurrenz entsteht, als die Wasserfrachten einen nicht unbedeutenden Zoll zu entrichten haben, von welchem die auf der Eisenbahn beförderten Güter befreit sind.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Anzeige und Empfehlung.

Allen unsern verehrten Freunden, Gönnern und Bekannten, so wie einem verehrungswürdigen Publikum, machen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir die reale Bierwirthschaftsgerechtigkeit „Zur goldnen Sonne" erkauft und bereits übernommen haben.

Indem wir es uns zur strengsten Pflicht machen werden, durch schnelle und billige Bedienung die Zufriedenheit aller verehrten Gäste zu erhalten, schmeicheln sich Unterzeichnete deßhalb eines recht zahlreichen und gütigen Besuchs.

Unserer werthgeschätzten, nun verlassenen Nachbarschaft, wünschen wir ein herzliches Lebewohl, und unsere neue bitten wir um wohlwollende Aufnahme.

Gostenhof, den 19. May 1844.

Johann Georg Burck.
Anna Maria Margaretha Burck.

---

## Haus- Verkauf.

Auftrags gemäß wird das mit S. Nro. 1561 bezeichnete, freyeigene und im besten Bauzustande sich befindliche Haus im Rosenthal dahier, auf welchem früher eine Bierwirthschaft ausgeübt wurde, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zu diesem Zwecke auf kommenden

Mittwoch den 22. May curr. Vormittags
10—12 Uhr

in der Kalbischen Wirthschaft zum goldenen Elephanten, nächst dem Wörderthor, Termin bezielt. Kauflustigen, denen die Einsicht des Verkaufsobjektes täglich freisteht, ertheilt sonst erwünschte Aufschlüsse

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Anzeige.

Kapitalien auf sichere Hypotheken, insbesondere zu 3½ Prozent, so wie zur Uebernahme von Fristenzahlungen, Abtretung von Forderungen ꝛc. können immer untergebracht und verwendet werden, weshalb um gefällige Aufträge bittet, das

von hoher k. Regierung autorisirte Geldgeschäfts- und Commissionsbureau in Erlangen.
Zeulmann, Verwalter.

---

## *Liederkranz.*

**Mittwoch den 22. May ist Produktion. Anfang 8 Uhr.**

Der Vorstand.

---

## Kauf-Gesuch.

Chemnitzer- und Nürnberg-Bamberger-Nordgrenz-Eisenbahn-Aktien werden zu kaufen gesucht in S. Nro. 89.

---

## Gesuch.

Ein eichenes Kinderbettstättchen, ein hohes Kinderstühlein und ein Dienstboten-Behälter sind zu verkaufen. S. Nro. 714 Pantierplatz.

---

## Großpfragnerei-Verkauf.

Eine Großpfragnerei-Gerechtigkeit ist mit den dazu erforderlichen Geräthschaften täglich zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Zu vermiethen.

In der Neuenthorstraße, in S. Nro. 324, ist die 2te Etage bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

---

## Gesuch.

Es sucht Jemand eine Gelegenheit nach Nördlingen oder Gunzenhausen zu fahren in L. No. 133 der Kaiserstraße.

---

## Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen oder meiner Frau ihren Namen etwas zu borgen oder zu verabreichen.

J. M. Ebentheuer, Tusch- und Miniatur-Farbenfabrikant.

H. Maria Ebentheuer, verw. Schönner.

---

## Zu verkaufen.

Eine leichte einspännige Whisky nebst Pferd-Geschirr ist zu verkaufen.

---

## Zu vermiethen.

Ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Alkof mit Bett, ist täglich zu vermiethen. Näheres in L. Nro. 360 der Karolinenstraße.

---

## Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von fl. 3500 wird gegen vierfache Versicherung zu 3 oder 3½ Prozent baldigst aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Zugelaufener Hund.

Ein junger Hund ist Jemand zugelaufen und kann abgeholt werden in L. Nro. 352 der Brunnengasse.


---

## Angekommene Fremde

vom 19. May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. v. Hirsch, Hofbanquier v. München. Hr. Sondheim v. Würzburg, Hr. Kölle, Hr. Heiserich v. Ulm, Hr. Bähr v. Frankfurt, Hr. Weber v. Augsburg, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Dr. Bähr v. Regensburg. Hr. Dr. Siebert m. S. Hr. Bar. v. Hettersdorf v. Bamberg. Hr. Bar. v. Hirsch. Gutsbs. v. Oberdorf. Hr. Dr. Hetzling v. Bamberg. Frl. Weinberg v. Fulda.

(Wilt. Hof.) Hr. Garitzky, Kammerhr. v. München. Hr. Dr. Meyer m. Fam., Hr. Wechsel, Advokat v. Baireth. Hr. Dr. Will, Privatdocent v. Erlangen. Hr. Silbermann, Kfm. von Augsburg.

(Strauß.) Hr. Nickel m. S., Rent. v. Prag. Hr. v. Delmann v. Berlin. Frhr. v. Boveri von Wien. Hr. Ermen, Fabr. v. Barmen. Hr. Lucas, Hr. Zapp v. Elberfeld, Hr. Bayst v. Frankfurt, Hr. Sattler v. Basel. Hr. Schmidt v. Stuttgart, Hr. Reißmann v. Straßburg, Kflte. Hr. Röd, Rent. v. Neuchatel.

(Blaue Glocke.) Hr. Müller v. Montjoie, Hr. Weil v. Wallerstein, Kflte. Hr. Gumi m. Schwester, Buchhändler. Frl. Meyer. Hr. Balmer, Banquier v. Ansbach. Hr. Kreutzer, Maler v. Berlin. Hr. Wenecke, Priv. v. Elbersdorf.

(Fränk. Hof.) Hr. Treuen, Fabr. v. Dinkelsbühl. Hr. Fums, Kfm. v. Schw. Hall.

(Mondschein i. Gostenhof.) Hr. Hirschmann, Buchdrucker, Hr. Neumann, Papierfabrik., Hr. Strauß m. Sohn, Lehrer v. Pappenheim.

(Kronprinz i. Gostenhof.) Hr. Späth, Poststallmeister v. Lindau. Hr. Pautner m. S., Buchhalter v. Hof. Hr. Lesemann, Oekonom, Hr. Käser, Gastw. v. Bruckberg. Hr. Stengel v. Igelheim, Hr. Held v. Hersbruck, Bräuer.

(Wild. Mann.) Hr. Neumann, Priv. v. Freiburg. Hr. Luger v. Passau, Hr. Rack v. Daufstetten, Hrn. Gebr. Hofmann v. Tollershof, Hr. Pflaumer, Hr. Herdlinger v. Mazendach, Hr. Strobel v. Schwarz, Handelsleute.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Mittwoch, 22. May 1844.** **Nro. 143.** **Kalender: Helena.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Augsburg, 19. May.) Heute traf Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein von der Mission nach Paris und London in Begleitung des Grafen Montgelas wieder hier ein. Se. Durchl. setzte Nachmittags die Reise auf der Eisenbahn nach München fort.

**Baden.** (Karlsruhe, 18. May.) Fortsetzung der Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern. Tit. VIII.: Bezirksjustiz und Polizei. Bei §. 7 wird der Antrag der Regierung auf Bildung einer Staatspolizeistelle in Donaueschingen abgelehnt. Gleiches Schicksal hat die Forderung von 4000 fl. für eine zu bestellende Aufsicht auf die Leihbibliotheken; man hält sie für eine Gattung von Censur, welche gleichwohl nicht im Stande seyn werde, alle Schriften aus den Leihbibliotheken zu entfernen, welche einzelnen noch nicht verstandesreifen Lesern schaden könnten. — Tit IX. Allgemeine Sicherheitspolizei (Gendarmerie) gibt dem Abg. Welker Anlaß, sich dagegen auszusprechen, daß man in Baden Deutsche wegen ihrer politischen Gesinnungen ausweise, auch wenn sie sich kein Vergehen zu Schulden kommen lassen, daß man selbst Badener deßhalb aus badischen Orten in ihre Heimath verweise. Sander führt diesen Gegenstand weiter aus und behauptet, es könne ohne vorausgegangene förmliche Untersuchung kein Inländer aus einem badischen Orte fortgewiesen werden; er rügt, daß die Gendarmerie zu Zwecken gebraucht werde, welche nicht zu ihrem Beruf gehören, namentlich, daß man Leumundszeugnisse durch sie ausstellen lasse. Auf den Vorwurf willkührlicher Ausweisungen antwortet Reg.-Kommissär Eichrodt, diese Ausweisungen hätten nur aus hinlänglich erwogenen Gründen stattgefunden. — Bei Tit. X. Unterrichtswesen, erwähnt Hecker der Mißverhältnisse Kapps auf der Hochschule Heidelberg, mit Anerkennung seiner uneigennützigen Bestrebungen für die Wissenschaft; er erklärt, Kapp sey dadurch von Heidelberg vertrieben worden, daß man ihm die Bewilligung von Vorlesungen versagt, für welche er in vorzüglichem Grade befähigt sey. Staatsrath v. Rüdt erklärt dagegen, die Regierung trete der Lehrfreiheit in keiner Weise entgegen; es sey in dem freien Willen Kapps gelegen, ob er seine Vorlesungen in Heidelberg fortsetzen wolle oder nicht; jedem Begehren in Hinsicht der Auswahl der Vorlesungen könne die Regierung nicht entsprechen. Platz wünscht die Besetzung der zweiten Lehrkanzel der Philosophie in Heidelberg mit einem anerkannten Gelehrten. Welker reklamirt ganze und vollständige Lehrfreiheit und vollständige korporative Einrichtung der Universitäten. Der Gegenstand wird ohne Schlußfassung verlassen. (Bad. Bl.)

**Würtemberg.** (Reutlingen.) Auf die Bitte zweier hiesiger Handlungshäuser wurden dieser Tage zwei junge Leute, deren Lehrzeit sich ihrem Ende nähert, von den Mitgliedern der hiesigen Handelskammer in Beziehung auf ihre kaufmännischen Kenntnisse geprüft. Die Lehrlinge hatten sich der Prüfung freiwillig unterworfen, und, wie wir hören, ist dieselbe zur Zufriedenheit der Prüfenden ausgefallen. Dieser Vorgang scheint uns wichtig genug zu seyn, um einen Platz in diesen Blättern zu verdienen. Die Lehrlinge der Kaufleute sind nach der Gewerbeordnung einer Prüfung nicht unterworfen; es leuchtet aber ein, daß es auch bei diesem Stande für den Lehrling, wie für den Lehrherrn nur von Vortheil seyn kann, wenn jener weiß, daß er am Schlusse der Lehrzeit eine Prüfung (natürlich ohne rechtliche Konsequenz) zu bestehen habe, insbesondere aber für die, häufig an andern Orten wohnenden, Eltern muß es erwünscht seyn, auf diese Weise zu erfahren, ob ihr Sohn etwas gelernt hat, und ob der Lehrherr seinen Pflichten nachgekommen ist. Mehrere hiesige Handelshäuser sollen entschlossen seyn, nur solche junge Leute in die Lehre aufzunehmen, welche sich nach Beendigung der Lehrzeit einer Prüfung unterwerfen, und es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel weiteren Anklang und Nachahmung fände. Dankenswerth war es, daß die Handelskammer sich mit größter Bereitwilligkeit der Aufgabe der Prüfung unterzogen hat; es soll dieselbe bereits auch die Absicht ausgesprochen haben, von jetzt an periodisch Prüfungen zu halten und Zeugnisse darüber auszustellen. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 17. May.) Da nun die projektirten Eisenbahnlinien Gegenstand der Kammerverhandlungen werden, so kommt auch ein schon in vorigem Jahr angeregter Vorschlag

---

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Kaum hatte die türkische Gesandtschaft Adrianopel erreicht, als es klar wurde, daß Mahomet nur Zeit hatte gewinnen wollen, um die neue Veste auf dem Asomaton zu bewaffnen, und ein ungeheueres Heer zu versammeln. Bald zog dies gegen die Hauptstadt des oströmischen Reiches heran. Die Stärke desselben wird von den Historikern sehr verschieden angegeben. Ducas, Tabacocondyles und Leonhard von Chios reden von drei bis viermalhunderttausend Mann, Philelphus spricht von neunzigtausend, Phranza, der nächste und genaueste Beurtheiler, bestimmt die Zahl auf zweihundert und achtundfünfzigtausend.

Konstantinopel hatte in dieser Zeit noch über hunderttausend Einwohner. Es war nach den Begriffen damaliger Zeit stark befestigt. Nimmt man nur den vierten Theil der Einwohner als die Zahl der vertheidigungsfähigen Männer an, so wäre noch die Möglichkeit dagewesen, die Belagerer abzuschlagen, und diese Möglichkeit wäre um so eher zur Wahrscheinlichkeit geworden, als die Seemacht der Griechen sehr ansehnlich, und in Beziehung auf geschickte Führung der der Türken, die zwar auf Propontis zweihundert Segel, unter diesen aber nur achtzehn Kriegsgaleeren hatten, überlegen war. Konstantin befahl daher eine Zählung der kampffähigen und zur Vertheidigung willigen Einwohner. Wie groß war der Schmerz und das Entsetzen des unglücklichen Fürsten, als er sah, daß viertausend neunhundert Mann die ganze Nationalvertheidigung ausmachten. Rechnete man die Leibwache und andere herbeigekommene Fremde hinzu, so betrug die Zahl der Kämpfer noch nicht völlig achttausend Mann. Diese sollten eine Stadt von fast drei deutschen Meilen im Umfange gegen ein zahlloses Barbarenheer, an dessen Spitze ein junger und grausamer Eroberer stand, vertheidigen. »Wozu aber auch kämpfen?« sagten die Tausenden, welche, den hohen Römernamen entehrend, die Hände in den Schooß legten. »Der Engel von der Theodosiussäule und der Bettler werden ohne unser Zuthun schon Alles in Ordnung bringen!« — Mohamet bereitete indessen die Ketten für die Elenden, welche schon Sclaven waren, ehe man sie ihnen anlegte — — —

Von dem Dreieck, welches durch die Hauptstadt gebildet wurde, waren zwei Seiten — die am Meere — dem Feinde unzugänglich gemacht worden; der Propontis durch die Natur, der Hafen durch die Kunst. Die dritte Seite des Triangels — die Landseite — deckte ein doppelter Wall, und ein

wieder zur Sprache, wornach Mittel ergriffen werden sollen, diejenigen Deputirten, welche bei Eisenbahnunternehmungen betheiligt sind, von der Abstimmung auszuschließen. Es scheint fast, als solle den Deputirten, welche nicht zugleich Spekulanten sind, eine inquisitorische Declaration zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

Aus Algier meldet man: Im heutigen „Moniteur Algerien“ liest man: „Die letzten Nachrichten von den Militär-Operationen des Herzogs von Aumale sind vom 3. May. In der Nacht vom 1. auf den 2. May hatte der Prinz erfahren, daß eine große Schaar in den Aures sich bilde, um das Lager anzugreifen. Da auch die Ouled-Sultan verschwunden waren, marschirte er mit seiner ganzen Kavallerie auf diesen Punkt. Dieser schnelle Marsch brachte die erwartete Wirkung hervor: der Feind zerstreute sich. Die meisten Stämme, aus welchen diese Schaar bestand, sollen sich entschlossen haben, wegen ihrer Unterwerfung zu unterhandeln. In einem Treffen, welches am 24. April gegen die Kabylen statt hatte, warf sich, da der herrschende dicke Nebel einen panischen Schrecken unter dem Geum, der auf der Flanke der Kolonne marschirte, veranlaßt hatte, diese Kavallerie auf unsere arabischen Convois, allein die Kabylen wurden mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen. Unsererseits haben wir 21 Getödtete zu bedauern, worunter ein einziger Offizier, der Kommandant Gallias.

Dem hiesigen deutschen Journale „Vorwärts,“ dessen Mitarbeiter und Leserkreis sich täglich vermehren, wurden vor Kurzem von unbekannter Hand Briefe eines Franzosen über Deutschland eingesandt. Der erste dieser Briefe erschien und machte ziemliche Sensation. Die Redaktion erklärt nun, die Fortsetzung dieser Briefe nicht aufnehmen zu wollen, da schon der zweite, mittlerweile eingesandte, darauf hinausliefe, in Hinsicht auf Deutschland einen Ausdruck gebrauchen zu lassen, den das „Vorwärts“ an den deutsch-französischen Jahrbuchern so ernst tadelte. Der Redakteur gibt hiebei sein Glaubensbekenntniß in folgenden Worten: „Wir wollen den Kampf, aber wir wollen keine Prügelei, wir wollen den Fortschritt, aber kein Zusammenreißen alles Bestehenden, wir wollen dem deutschen Volke seine Fehler aufdecken, aber es nicht schmähen und in den Staub treten, — mit einem Worte: wir lieben unser Vaterland und das deutsche Volk zu sehr, wir achten den deutschen National-Geist und Charakter zu hoch, wir achten uns selbst zu sehr, um deutsches Land, deutsches Volk und deutschen Geist, nach dem Vorgange der deutsch-französischen Jahrbücher, niederträchtig zu nennen. Wer sein Kind liebt, züchtigt es, aber er entehrt es nicht, wer sein Vaterland liebt, mag ihm wohl auch zürnen und harte Wahrheit sagen, aber er beschimpft es nicht. Es gibt ein Maaß und Ziel in Allem, auch in der Polemik. Darauf vergißt aber die neueste Schule der Philosophisch-Radikalen zumeist.“ Der Aufsatz ist von dem Redakteur Hrn. Börnstein unterzeichnet.

## Großbritannien.

(London, 15. May.) Im Oberhause stellte gestern Lord Normanby den Antrag auf Vorlegung gewisser Papiere, welche nach seiner Behauptung Aufschlüsse über das sogenannte Spionirsystem in Irland geben werden, obwohl sie sich zunächst nur auf den Fall zweier herumziehenden Sänger beziehen, die wegen Absingung und Verkaufes aufrührischer Lieder verklagt wurden. Der Antrag wurde nach einiger Besprechung genehmigt. — Lord Minto tadelte, daß das Linienschiff „Queen“, welches nach einem neuen System erbaut sey, Jahre lang im Hafen von Malta müssig liege, ohne daß man auch nur die nöthigen Probefahrten damit vornehme. Nachdem Lord Haddington die anscheinende Unthätigkeit der „Queen“ entschuldigt hatte, wurde die Fabrikenbill zum ersten Male verlesen.

Im Unterhause verlangte Hr. S. Crawford die Erlaubniß, eine Bill zur Erweiterung der parlamentarischen Stimmrechte des Volkes einzubringen. Dr. Bowring unterstützte den Antrag, der mit 97 gegen 31 Stimmen verworfen ward. — Sir Denham Norreys beantragte die Ernennung einer besonderen Kommission, welche die Armengesetze in Irland prüfend untersuchen und über ihre Wirksamkeit Bericht erstatten solle, was jedoch vom Hause mit großer Mehrheit abgelehnt ward.

Mehre Blätter widersprechen dem laut gewordenen Gerüchte, daß die von der Königin in ihrem Hofhalte vorgenommenen Ersparungen den Zweck hätten, dem Prinzen Albert die Mittel zur Bezahlung eines Theiles der ansehnlichen Schulden seines verstorbenen Vaters zu gewähren; sie versichern zugleich, daß letzterer zwar nicht so viele Millionen, als anfangs verlautete, aber doch jedenfalls ein sehr beträchtliches Vermögen hinterlassen habe, und daß somit von Schuldenzahlen nicht die Rede seyn könne.

## Italien.

Nach Briefen aus Sicilien hat dort die Noth der untern Volksklassen einen so hohen Grad erreicht, daß deren Schilderung fast an's Unglaubige gränzt. Nie, schreibt ein Berichterstatter, würde ich, wenn mir der Zustand dieses Landes besser bekannt gewesen, es gewagt haben, in dieser schweren Zeit die Reise hieher zu unternehmen. Sie können sich denken, welch' unheimliches Gefühl den Reisenden ergreift, wenn er sich bei jedem Schritte von einer Schaar halbnackter Bettler umringt sieht, die mit Jammergeschrei, oft auch mit Drohungen, eine Gabe abverlangen. Nicht selten sah ich an den Landstraßen bleiche, hohläugige Gestalten liegen, welche vor Hunger und Elend sich nicht mehr zu erheben vermochten. Man erzählte mir haufig, daß im Innern der Insel bereits viele Menschen, ja ganze Familien, Hungers gestorben seyen. In den Städten sind Kirchen, Klöster und öffentliche Gebäude Tag und Nacht von Armen umlagert, welche nach Brod schreien. In einigen Gegenden haben sich große Räuberbanden gebildet, in andern hat das Volk sich schwere Excesse erlaubt, und namentlich an solchen Personen, welche nach seiner Meinung an seinem Unglücke Schuld tragen, Rache geübt. Wie ich in Neapel erfuhr, hat die Regierung mannichfache Anordnungen zur Linderung der Noth getroffen, hier ist aber davon nur wenig sichtbar geworden; es scheint vielmehr, daß das Meiste von dem, was zu diesem Zwecke bestimmt war, in andere Kanäle geflossen ist. Dagegen werden die Maßregeln, welche zur Aufrechthaltung der Ruhe und gegen politische Umtriebe getroffen sind, zur großen Belästigung der Fremden mit der größten Strenge gehandhabt. Das Volk selbst hat mit der Politik wenig zu schaffen, es denkt lediglich an seine nächsten Bedürfnisse; darum haben auch die Verhaftungen einer Anzahl junger Männer von gutem Stand, welche mit dem Plan umgingen, die Insel in Aufstand zu versetzen, nicht das geringste Aufsehen erregt, obwohl es sich anderer Seits nicht leugnen läßt, daß diese ohnehin schon aufgeregte Masse sich leicht als blindes Werkzeug zu staatsgefährlichen Zwecken verwenden ließe. Die Noth scheint übrigens ihren Gipfel noch nicht erreicht zu haben, da auch die Ernte wegen der langandauernden Durre kein günstiges Ereigniß hoffen läßt. Wie sich in diesem Falle die Lage der Dinge hier gestalten wird, liegt ausser den Gränzen aller Berechnung. (K. Z.)

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 17. May.) Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegard ist von ihrem

---

hundert Fuß tiefer Graben; ihre Länge betrug ungefähr dreiviertel Meilen. Hier, dieß wußte man, werde der Angriff der Türken beginnen.

Wirklich war am 6. April 1451 die ganze Ebene, so weit das Auge trug, von den heranströmenden Barbarenhorden erfüllt. Auf schaumbedeckten Rossen jagten unter furchtbarem Geschrei zahlreiche Haufen der Delhis (Freiwillige; wörtlich: Tolle) bis an die Mauern, und schleuderten ihre Wurfspieße über den Graben, indem sie ihre schnaubenden arabischen Renner tummelten und Lästerungen ausstießen. In mehreren Heersäulen getheilt, rückte die Hauptmacht der Türken hinter ihrer Vorhut heran, und zu gleicher Zeit entfalteten die türkischen Galeeren und hunderte von Transportschiffen die Flagge des halben Mondes auf dem Propontis, indem sie sich in einem ungeheuren Halbkreise aufstellten. Immer näher, immer gedrängter erschienen die feindlichen Colonnen. Man sah die Roßschweife und eine Menge bunter Fähnchen in der Luft flattern, man erblickte die flimmernden Damascener, die todtstrahlenden Osmanenlanzen, man hörte die wilde Musik, das tobende Geschrei der Barbaren.

Jetzt rings das Blachfeld erfüllend, in welchem die bunten Gewänder der die Ebene durchwimmelnden Tausenden, wie ein Farbenmeer schimmerten, nahmen die Türken ihre Stellung, eine Kanonenschußweite entfernt von Konstantinopel. Die europäischen Völker standen an der Seite des Hafens, die Asiaten an der äußersten Linken am Meeresufer, der Kern des Türkenheeres, die Janitscharen, im Centrum. Hier auf einem Hügel erhob sich, als wie aus der Erde plötzlich emporsteigend, ein glänzendes in allen Farben des Regenbogens schimmerndes Zelt. Eine mächtige rothe Fahne, in deren Mitte ein silberner Halbmond, aufgepflanzt auf des Zeltes Gipfel, entrollt, in dem Morgenwinde ihre weiten Falten, und peitschte die Lüfte. Der Beherrscher Asiens, der Eroberer Europas, Mahomet der Zweite, ruhte hier auf seidenem Kissen in der Mitte seiner Wesire, und sah mit glühendem Auge, wie der Königsgeier auf seine Beute, auf die vor ihm liegende Konstantinopolis. — In wenigen Stunden erhob sich in der weiten Ebene, wie durch den Stab eines bösen Zauberers hervorgerufen, eine waffenschimmernde, Tod und Verderben drohende Zeltstadt. Das dem Griechenreiche den Untergang bringende Barbarenlager war geschlagen. — — —

Schon in den ersten Tagen bereiteten sich die Türken zur Belagerung vor. Schanzen wurden aufgeworfen und Geschütz hineingeführt. Es war das erstemal, daß die Kanone zur Seite der Katapulte und des Widders stand, vielleicht das letztemal, daß die Schleuder- und Stoßmaschinen der Alten zugleich mit der Feuerwaffe angewendet wurden. In dem Hauptangriffswerke

Unwohlseyn, welches die Folge einer leichten Erkältung war, bereits wieder vollkommen genesen; die durch dasselbe unterbrochenen Festlichkeiten zu Ehren der Neuvermählten werden übermorgen durch einen glänzenden Ball in der schönen Villa des Fürsten v. Metternich wieder eröffnet.

## Rußland und Polen.

(Von der polnischen Gränze, 8. Mai.) Zwei Regierungsmaaßregeln haben in diesem Augenblick eine große Mißstimmung im Königreiche Polen hervorgerufen: die bevorstehende bedeutende Erhöhung der Branntweinsteuer und der Assecuranzzwang. Letzterer berührt die wichtigste Einwohnerklasse im Königreich, die Agriculturisten allein, während erstere sie gleichfalls hart trifft und außerdem noch in das innerste Volksleben tief eingreift. An und für sich betrachtet, ist die Erhöhung der Branntweinsteuer ein Segen für das Land, und man muß es dem hochherzigen Kaiser Dank wissen, daß er eine so durchgreifende Maaßregel zu nehmen wagt, um den gemeinen Mann in Polen und Rußland endlich zum Menschen zu erziehen. Ob man aber nicht damit hätte anfangen sollen, letzteren für edlere Genüsse empfänglich zu machen, damit er den Verlust seines einzigen bisherigen Labsals nicht so tief empfinde? Kennt hier doch die niedere Volksklasse bis jetzt gar keinen andern Lebensgenuß als den Branntwein: für diesen thut er alles, und hat er nur diesen, so ist er zufrieden; seine einzige Stärkung ist Branntwein, seine Sonntagsfreude Branntwein! Kaffee und Bier sind ihm unbekannt, Fleisch genießt er nur zur Zeit der Ernte und an hohen Festtagen — grobes Brod, Kartoffeln und Mehlbrei sind seine ausschließliche Nahrung! Bei den bisherigen niedrigen Spirituspreisen — der Garniez, d. h. vier große Quart, kostet 9 Silbergroschen — trank selbst der Aermste zum Frühstück, zu Mittag und zur Vesper seinen Branntwein. Selbst Frauen und Kinder von acht Jahren, sehen den Branntwein für das süßeste Labsal an. Welche Aufregung unter solchen Umständen die besagte Steuer, sobald sie erst wirklich ins Leben tritt, hervorrufen muß, läßt sich begreifen. Indessen ist Kaiser Nikolaus der Mann, der durch seinen eisernen Willen auch auf diesem Gebiete den Sieg davontragen und den die Nachkommenschaft dafür preisen wird. Neben dem gemeinen Manne werden die zahlreichen Schenken, insbesondere aber die Gutsbesitzer durch diese Steuer hart getroffen, denn wie sollen sie fortan ihren ungeheuern Cerealienvorrath verwerthen? Auf jedem bedeutenden Landgute wurde bisher die Brennerei schwunghaft betrieben und brachte dem Besitzer für Börse, Acker und Viehstand reichen Gewinn; wodurch wird er diesen Ausfall decken, und wie mag er seiner gesammten Wirthschaftsweise schnell eine andere Gestalt geben? Und dieser Schlag trifft ihn in demselben Augenblick, wo eine zweite Maaßnahme, der obengenannte Assecurranzzwang über ihn verhängt wird! Die Versicherungsdirektion hat bereits die Namen ihrer Agenten an den verschiedenen Orten des Königreichs Polen bekannt gemacht, bei denen in Zukunft alle Assekurranzen auf ausgehende Naturalien angebracht werden müssen. Wer bei einem auswärtigen Versicherungsinstitut seine Produkte assecurirt, verfällt in eine Strafe vom zehnfachen Werthe. Die Härte dieser Maaßregel trifft ausser den Litthauern nur die Polen, deren Bodenerzeugnisse auf der Weichsel über Danzig verschifft werden. Der Danziger Kaufmann aber übernahm bisher die Waare immer schwimmend, denn er war durch die Assecurranz für jeden Unfall gedeckt. Der russischen Assecurranz dagegen schenkt er, da er den Geschäftsgang in Rußland kennt, natürlich kein Vertrauen, nnd so wird er die Waare künftig nur auf dem Trockenen übernehmen wollen, oder sich wo möglich, durch eine zweite Versicherung von seiner Seite zu decken suchen. Der ganze Verlust und Nachtheil davon fällt natürlich auf den polnischen Grundbesitzer zurück, der nun vielleicht in die Lage kommen kann, vor Ueberfluß zu darben. Spricht man doch schon davon, daß in Folge dieser Maaßregeln der kaum etwas gestiegene Werth der Landgüter schnell und bedeutend fallen werde. Bei dieser Gelegenheit wird es recht augenfällig ans Tageslicht kommen, wie kläglich es mit der Gesammtindustrie bis jetzt in Polen bestellt sey. — Vom Abschlusse des Cartels, den man bereits als nahe bevorstehend ankündigte, ist es wieder ganz still geworden; man will wissen, Preussen habe gewisse Garantieen verlangt, die den Abschluß noch verzögerten. — Unter den russischen Truppen in Polen hat sich in den letzten Monaten eine gewaltige Bewegung kundgegeben; das ganze Besatzungskorps, angeblich 60,000 Mann, effektiv aber wohl nur 40000 Mann stark, ist auf dem Marsch nach Süden, vermuthlich nach dem Pruth zu, und ist bereits durch ein anderes Armeekorps ersetzt worden, doch behauptet man, daß die jetzige Besatzung im Königreich nur halb so stark sey als die frühere. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 11. May.) Die aus dem Bezirk Maeztrazgo einlaufenden Nachrichten sind nicht eben beunruhigend; General Villalonga, der dort die Truppen der Königin befehligt, hat sich veranlaßt gesehen, das Königreich Valencia in Blokadestand zu erklären. Dennoch bleibt es dabei, daß die Königinnen am 20. May zur Reise über Valencia nach Barcelona aufbrechen.

## Amerika.

Man hat Nachrichten aus Neuyork bis zum 1. May; sie verbreiten sich ausführlich über den Traktat zur Verbindung der Republik Texas mit den Vereinten Staaten. Der Traktat ist am 12. April unterzeichnet worden; es muß sich nun zeigen, ob ihn der Kongreß ratificirt.

Aus Hayti war nach Neu-Yorker Blättern auf St. Thomas die Nachricht angelangt, daß der Präsident Herard getödtet worden sey, und daß man zu Port-au-Prince stündlich einen ähnlichen Aufstand erwartete, wie zu Aux Cayes, wo die Neger sowohl die Weißen als die Farbigen ermordet hatten. Vierhundert Flüchtlinge waren auf Jamaica angelangt.

Berichte aus der Havannah vom 30. März lauten: Unsere Stadt ist über die jetzt kundgewordenen näheren Umstände des beabsichtigten, aber noch rechtzeitig vereitelten Negeraufstandes zu Matanzas in einiger Aufregung. Derselbe hatte am 3. d. M. ausbrechen sollen und man wollte zu gleicher Zeit ein allgemeines Blutbad und die Vergiftung der Speisen zur Vernichtung aller Weißen aufbieten. Fast alle hiesigen schwarzen Arbeiter sitzen im Kerker. In letzter Nacht haben sich die Neger auf vier Pflanzungen, etwa 6 Stunden von hier, empört und Truppen sind dahin abgeschickt worden.

Der „Neu-York-Advertiser" sagt: Aus Privatnachrichten vom Plata-Strome ersehen wir, daß General Rivera den General Gomez, welcher den größten Theil von Oribe's Reiterei befehligte, bei Maldonado, etwa 20 Stunden von Montevideo, gänzlich geschlagen hat. Die Correntinos, etwa 6000 Mann stark, revolutioniren die obern Provinzen von Buenos-Ayres und rücken gegen den Dictator Rosas vor. Ihr Wahlspruch lautet: „Nieder mit dem Tyrannen Rosas." Letzterer hat schon Truppen des Heeres vor Montevideo zurückberufen müssen, um sie gegen die Correntinos zu senden.

## Mannichfaltiges

Es ist eine Brochüre aus der Feder des Prinzen von Joinville erschienen; sie handelt

---

der Türken befanden sich mehrere Geschütze von beträchtlicher Größe. Das bedeutendste unter diesen war eine ungeheure Kanone, die ein ungarischer oder dänischer Ueberläufer zu Adrianopel gegossen hatte. Ihre Mündung hatte zwölf Palmen Weite und die steinerne Kugel wog über 600 Pfund. Hundert Stadien in die Runde hörte man den Knall dieses Zerstörungswerkzeugs, welches auf einem Gestell von dreißig zusammengefügten Wagen, von zweihundert Menschen und sechzig Ochsen herbeigeschafft worden war. Aber auch die Griechen waren nicht müßig gewesen. War zwar die Gesammtheit des Volkes verächtlich und gesunken, so gab es doch außer den Fremden noch einige hundert tapfere Männer, und an ihrer Spitze stand ein Mann von Seelengröße. Konstantin, der einzige Griechenkaiser der des glorreichen Namens, den er trug, würdig war, zeigte sich in diesen Tagen als ein Held.

Ueberall war Konstantin zu finden, ermuthigend, ermahnend, durch eigene Hingebung ein Beispiel aufstellend, das um so größer war, um so mehr gewürdigt werden muß, als dem, der es gab, nicht verborgen bleiben konnte, daß er nicht mehr für ein glorreiches Leben kämpfe, sondern nur für einen ruhmvollen Tod. — Die Worte, das Beispiel des Kaisers, wirkten auch in der That dergestalt auf das Häuflein der Freiwilligen, daß sie durch ihren Heldentod ein thatenloses Leben abbüßten, und auch die Fremden behaupteten die Ehre der abendländischen Ritterschaft. Die unaufhörlichen Salven von Wurfspießen und Pfeilen waren von dem Feuer des kleinen Geschützes begleitet. Sie führten eine Art Wallbüchsen, welche fünf bis zehn Kugeln von der Größe einer Wallnuß schoßen, und in den dicken geschlossenen Reihen der Türken wurden mehrere Brustschilder und Körper von derselben Kugel zugleich durchbohrt. — — — So wie einige Tage unter stetem Kampfe aus der Ferne, ohne entscheidende Wirkung vergangen waren, überzeugte sich Mahomet, daß er etwas zu voreilig auf gänzliche Muthlosigkeit der Griechen und augenblickliche Ergebniß gerechnet habe. Die Belagerung ging einen regelmäßigen Gang. Er beschloß Minen zu graben, um auf unterirdischem Wege in die Stadt zu dringen. Dieser Versuch mißlang. Man traf Felsenboden; auch war die Kunst, Minen mit Pulver zu füllen und sie zu sprengen, damals noch nicht erfunden. Jetzt näherte sich ein hölzerner auf Walzen gestellter Thurm den Mauern. Eine dreifache Bedeckung von naßerhaltenen Rindshäuten sicherte die ungeheure Maschine, aus deren Schießlucken sich unaufhörliche Geschützsalven entluden, vor den Geschossen der Belagerten.

(Fortsetzung folgt.)

Diese Zeitung erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis für das Vierteljahr ist 1 Thlr. 15 Sgr. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an.

Alle Einrückungen, welche die Angelegenheiten der Stadt betreffen, werden auf Verlangen unentgeltlich aufgenommen.

Alle Einrückungen, welche die Angelegenheiten der Stadt betreffen, werden auf Verlangen unentgeltlich aufgenommen.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis für das Vierteljahr ist 1 Thlr. 15 Sgr. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an.


# Anzeiger

für

## Stadt und Land

Organ für Bekanntmachungen der Behörden und Privatanzeigen.

Redaktion und Verlag: Carl Wilhelm Hasse.

Druck: Hasse'sche Buchdruckerei.


## Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gewerbesteuer.

Nachdem das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung S. 140) durch die Gesetze vom 19. Juli 1861 (Gesetz-Sammlung S. 735) und vom 24. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung S. 241) abgeändert worden ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 nach den neuen Bestimmungen erfolgen wird.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuererklärungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Steuer-Amte einzureichen.

Steuer-Amt Nr. 3.

Müller.

## Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gewerbesteuer.

Nachdem das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung S. 140) durch die Gesetze vom 19. Juli 1861 (Gesetz-Sammlung S. 735) und vom 24. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung S. 241) abgeändert worden ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 nach den neuen Bestimmungen erfolgen wird.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuererklärungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Steuer-Amte einzureichen.

Steuer-Amt Nr. 3.

Müller.

## Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gewerbesteuer.

Nachdem das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung S. 140) durch die Gesetze vom 19. Juli 1861 (Gesetz-Sammlung S. 735) und vom 24. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung S. 241) abgeändert worden ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 nach den neuen Bestimmungen erfolgen wird.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuererklärungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Steuer-Amte einzureichen.

Steuer-Amt Nr. 3.

Müller.

## Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gewerbesteuer.

Nachdem das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung S. 140) durch die Gesetze vom 19. Juli 1861 (Gesetz-Sammlung S. 735) und vom 24. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung S. 241) abgeändert worden ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 nach den neuen Bestimmungen erfolgen wird.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuererklärungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Steuer-Amte einzureichen.

Steuer-Amt Nr. 3.

Müller.

## Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gewerbesteuer.

Nachdem das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung S. 140) durch die Gesetze vom 19. Juli 1861 (Gesetz-Sammlung S. 735) und vom 24. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung S. 241) abgeändert worden ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 nach den neuen Bestimmungen erfolgen wird.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuererklärungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Steuer-Amte einzureichen.

Steuer-Amt Nr. 3.

Müller.

## Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gewerbesteuer.

Nachdem das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung S. 140) durch die Gesetze vom 19. Juli 1861 (Gesetz-Sammlung S. 735) und vom 24. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung S. 241) abgeändert worden ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 nach den neuen Bestimmungen erfolgen wird.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuererklärungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Steuer-Amte einzureichen.

Steuer-Amt Nr. 3.

Müller.

## Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gewerbesteuer.

Nachdem das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung S. 140) durch die Gesetze vom 19. Juli 1861 (Gesetz-Sammlung S. 735) und vom 24. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung S. 241) abgeändert worden ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 nach den neuen Bestimmungen erfolgen wird.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuererklärungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Steuer-Amte einzureichen.

Steuer-Amt Nr. 3.

Müller.

## Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gewerbesteuer.

Nachdem das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung S. 140) durch die Gesetze vom 19. Juli 1861 (Gesetz-Sammlung S. 735) und vom 24. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung S. 241) abgeändert worden ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 nach den neuen Bestimmungen erfolgen wird.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuererklärungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Steuer-Amte einzureichen.

Steuer-Amt Nr. 3.

Müller.

## Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Gewerbesteuer.

Nachdem das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung S. 140) durch die Gesetze vom 19. Juli 1861 (Gesetz-Sammlung S. 735) und vom 24. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung S. 241) abgeändert worden ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1862 nach den neuen Bestimmungen erfolgen wird.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuererklärungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Steuer-Amte einzureichen.

Steuer-Amt Nr. 3.

Müller.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Donnerstag, 23. May 1844.** **Nro. 144.** **Kalender: Desiderius.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 20. May.) Ihre Maj. die Königin von Sachsen wird morgen hier eintreffen und sich alsbald nach Possenhofen zu Ihrer erlauchten Schwester der Frau Herzogin Louise königl. Hoh. begeben, um daselbst längere Zeit zu verweilen. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern wird gleichfalls daselbst den Sommer zubringen. — Die Abreise Ihrer kk. Hoheiten des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Modena ist nunmehr auf den 22. d. festgesetzt. — Die in Folge der Exzesse stattgefundene Verlegung der Polizeistunde auf 9 Uhr ist von der kgl. Polizeidirektion seit gestern wieder aufgehoben und auf 11 Uhr Nachts festgesetzt worden. — Die trefflichen Leistungen der Landwehr in den letzten Tagen sollen Veranlassung gegeben haben, diesem Institut neue Aufmerksamkeit zu schenken und es soll demnächst eine Revision, namentlich in den Provinzialstädten vorgenommen werden, da es sich herausstellt, daß viele Dienstfähige durch Leistung der Reluitionsbeiträge sich der persönlichen Dienstleistungen entzogen haben. (A. Abdz.)

* (Nürnberg, den 22. May.) An der Stelle, wo das Ziegler'sche Anwesen stand, wurde gestern auf dem Bahnkörper mit dem Schienenlegen in der Richtung nach Fürth hinab begonnen und damit eine Thatsache mehr zu der Aussicht geliefert, daß wir die Eröffnung der Bahn bis Bamberg noch in diesem Jahre melden können. Auch zwischen Erlangen und Bamberg soll mit dem Schienenlegen, nach Versicherungen von Reisenden, bereits der Anfang gemacht worden seyn und an die Arbeiten des Bahnhofes in Bamberg mit verstärkter Thätigkeit gegangen werden. Die Vollendung des Tunnels bei Erlangen bis zur Eröffnungszeit unterliegt keinem Zweifel mehr und auch die Brücke bei Doos über die Pegnitz, eine vielseitig befürchtete Schwierigkeit in dem Bahnbaue, gehört zu den Arbeiten, welche die Commission hinter sich hat. Als ganz vorzüglich wird das in der Seraing'schen Fabrik in Belgien zu den Schienen verwendete Eisen gerühmt, während Sachverständige die schlechte Beschaffenheit der Schienen auf einzelnen badischen Eisenbahnstrecken tadeln, wo das dazu verwendete Metall in bedeutende Splitter geht.

**Freie Städte.** (Hamburg, 13. May.) Schon vor einigen Jahren, als der bekannte Gen. Hamilton mehrere Länder Europa's besuchte, um die Anerkennung der Unabhängigkeit der Republik Texas zu unterhandeln und zugleich Anleihen für diesen Staat abzuschließen, ward der Versuch gemacht, zwischen Texas und den Hanseestädten Unterhandlungen über einen Handelstractat anzuknüpfen. Die Sache blieb jedoch damals liegen, hauptsächlich wohl aus dem Grunde weil man hanseatischerseits befürchten mochte, dadurch den Unwillen oder wohl gar Repressalien der mexikanischen Regierung zu veranlassen, die dem wichtigen deutschen Ausfuhrgeschäfte nach Mexico nachtheilig werden konten, ohne daß der in Aussicht gestellte Verkehr mit Texas dafür Ersatz zu bieten im Stande wäre. Die Pläne, welche man seit einiger Zeit wegen einer geregelten Auswanderung aus Deutschland nach Texas mit warmem Eifer aufgenommen hat, würden durch einen Handelsvertrag der Hansestädte mit jener Republik wesentlich gefördert werden können. Unter diesen Umständen ist es gewiß von Hamburg und Bremen sehr verständig und zeitgemäß gehandelt, daß sie in letzter Zeit die Verhandlungen wegen eines Vertrags mit Texas mit größerer Entschiedenheit wieder aufgenommen haben. Von Seite des letztern Staates war hierzu der texanische Gesandte im Haag bevollmächtigt. Dem Congreß von Texas ist die Anzeige über die Anknüpfung dieser Unterhandlungen bereits in der letzten Botschaft des Präsidenten gemacht. Dem Vernehmen nach ist der Vertrag vorläufig abgeschlossen und behufs der Ratification nach Houston abgesandt. (A. A. Z.)

**Hannover.** (Hannover, 16. May.) Unter den Beschlüssen der Ständeversammlung aus den letzten Tagen ist der wichtigste ein — gestern beschlossener — Dank an die Regierung für die Ablehnung des Anschlusses an den Zollverein.

**Kur-Hessen.** (Kassel, 17. May.) Wie es heißt, sollen Verhandlungen zwischen dem St. Petersburger Hofe und dem regierenden Hause in Betreff der eventuellen präsumtiven Thronfolge des Landgrafen Wilhelm und dessen Sohnes, des Prinzen Friedrich, in den Kurhessischen Landen stattfinden. In gleicher Beziehung soll auch vom Hofe

---

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Durch mechanische Vorrichtungen konnte mittelst Winden eine Sturmleiter bis zur Höhe der Plattform erhoben werden, und diese dann zur Werfung einer Brücke dienen, mittelst deren man die Mauern ersteigen konnte. Wirklich hatte es den Anschein, als ob die seltsame Kriegsmaschine wesentlich zur Eroberung der Hauptstadt beitragen würde. Die Türken kamen mittelst derselben bis auf den Wall, aber nach wüthendem Kampfe wurden sie von diesem zurückgetrieben, und in der darauf folgenden Nacht stand der Thurm auf einmal in Flammen. Mit Schrecken sah man die künstliche Maschine in Asche sinken. Ein junger Anführer der nordischen Barbaren, hieß es im türkischen Lager, habe es zur Nachtzeit gewagt, sich von der Mauer herabzulassen, und mittelst einer Röhre unauslöschlichen Feuers — das griechische Feuer war damals noch nicht gekannt — die Maschine anzuzünden. »Ich kenne nur Einen in Stambul,« rief Mahomet, als er es vernahm, »der so kühn seyn könnte, diese That auszuführen, aber das Wort des Gesandten Allah's, und der sieben und dreißigtausend Propheten hätten mich nicht zu dem Glauben verleiten können, daß ein einziger Ungläubiger in so kurzer Zeit ein solches Werk zerstören könnte. — — —

Da Mahomet auf der Landseite auf so unerwartete Schwierigkeiten stieß, so richtete der so kühne als kluge Eroberer sein Auge jetzt auf das Meer. Die Ueberlegenheit der Griechen zur See, ihre Geschicklichkeit in Führung der Schiffe, die Tüchtigkeit des Anführers der Galeeren, des Genuesers Giustiniani, war zwar anerkannt, auch pflegten die Türken zu sagen, daß, wenn ihnen Allah die Erde gegeben, er den Ungläubigen das Meer gelassen habe, auch hatten fünf christliche Schiffe einen glücklichen Kampf gegen die Türken bestanden, obgleich Mahomet am Ufer die Seinen durch Wort und Wink angefeuert, ja in der Wuth seinen turkmannischen Renner bis in die Wellen des Propontis gesprengt hatte, aber der Sultan sah ein, daß, wenn er die Stadt von der Land- und Seeseite zugleich angriff, sie in seine Hände fallen müsse, da die ohnehin schwache Zahl der Vertheidiger sich zu theilen gezwungen seyn würde. Jetzt zwar war der Hafen unzugänglich. Eine undurchdringliche Kette von acht großen und mehr als zwanzig kleineren Schiffen versperrten denselben, auch mußten die Türken jeden Augenblick das Auslaufen der Flotte und ein Gefecht im offenen Meere erwarten. Konnte man eine Anzahl Schiffe in den obern Theil des Hafens bringen,

zu Kopenhagen unterhandelt werden. — Se. Hoh. der Kurprinz Regent hat der von mehreren deutschen Herzogen angenommenen Titulatur: Hoheit, statt der bisher gebräuchlichen: Durchlaucht, die Anerkennung versagt, und es ist darum an sämmtliche kurhessische Staatsbehörden der höchste Befehl ergangen, sich nach wie vor in Kommunikationen mit den Regierungen jener Herzogthümer der hergebrachten fürstlichen Titel zu bedienen. — Bisher wurden die preußischen Treforscheine bei den öffentlichen Kassen in Kurhessen gleich baarem Gelde angenommen; da aber auch manche falsche in Umlauf gekommen sind und die preußische Regierung deren Einlösung verweigerte, so ist den öffentlichen Einnehmern in Kurhessen untersagt worden, ferner preussische Treforscheine an Zahlungsstatt anzunehmen. — Nach einer Verfügung des Finanzministeriums sollen die Behörden in ihren amtlichen Erlassen sich fortan statt des Ausdrucks Staatsdomänen des Worts Kurfürstliche Domänen bedienen. — Mit dem Bau von Eisenbahnen wird auf Kurhessischem Gebiete schwerlich im Laufe dieses Jahres der Anfang gemacht werden, da erst die Zustandbringung der beabsichtigten thüringischen Eisenbahn von Halle nach Eisenach, an welche die kurhessischen sich anzuschließen bestimmt sind, abgewartet werden soll, bevor in unserem Lande Hand ans Werk gelegt wird. — Der vor vier Monaten hier gegen den Hofrath Murhard eingeleitete Inquisitionsprozeß wird nicht fortgesetzt. Man hört jetzt, daß, so wie sich der diesem Prozesse zum Grunde liegende Thatbestand herausgestellt hat, weder Stoff zur Geltendmachung einer Injurienklage auf dem Wege des Civilprozesses, noch zu der einer öffentlichen Anklage sich ergeben habe. — Die dem Oberappellationsgerichte zur Fällung eines Endurtheils übergebenen Jordan'schen Prozeßakten, deren Gewicht bei dem Transport von Marburg nach Kassel auf 5 Zentner sich belaufen haben soll, sind noch in den Händen des Referenten und Correferenten, und es kann noch lange dauern, bevor die Sache zum Votiren bei dem Kriminalsenate gelangt. Das Gerichtsgeheimniß wird übrigens in allen, diesen wichtigen Prozeß betreffenden Verhandlungen streng beobachtet. (Schw. M.)

Oldenburg. Der zwischen Großbritannien und dem Großherzogthum Oldenburg am 4. April d. J. abgeschlossene und am 30. April ratificirte Handels- und Schifffahrtsvertrag ist englischerseits unterzeichnet von dem Grafen Aberdeen und dem Staatssekretär Gladstone, oldenburgischerseits von dem Geschäftsträger H. F. Tiarks. Er enthält sieben Artikel. Der Vertrag ist, wie bereits angeführt, bis zum 1. Jan. 1848 abgeschlossen und soll, wenn sechs Monate vor diesem Termin keine Kündigung eintritt, fernere sechs Jahre (bis zum 1. Jan. 1854) in Kraft bleiben. Diese Fristen sind dieselben wie bei dem vielbesprochenen preußisch-englischen Vertrage vom J. 1841, dem er auch in der einzigen Concession gleicht, die er dem contrahirenden deutschen Staate macht: wie dort den Schiffen der Staaten des Zollvereins gestattet wird, aus den Flußmündungen zwischen Elbe und Maas alle die Güter nach England oder dessen auswärtigen Besitzungen zu bringen, welche sie nach englischen Gesetzen von Häfen des Landes, dem sie angehören, dahin einzuführen befugt sind, so ist jetzt durch den neuen Vertrag den oldenburgischen Schiffen erlaubt, auch andere als oldenburgische Waaren aus den Häfen der Elbe, Ems, Weser und Maas einzuführen. Oldenburg hat also jenen Vortheil des preußisch-englischen Vertrags auch für sich erlangt, während ihm nach den dem Vertrag gesetzten Terminen freisteht, davon zurückzutreten, falls Preußen und der Zollverein bis zum Ablauf ihres Vertrags für nothwendig erkennen sollten, zum Schutz der einheimischen Schifffahrt eine Navigationsakte aufzustellen, die nach dem Inhalt der jetzigen Verträge nicht möglich wäre. Im Jahr 1848 also würde sich diese Frage entscheiden. (A. A. Z.)

Preussen. (Berlin, 15. May.) Der Vertrag zwischen dem Zollvereine und den Vereinigten Staaten ist hier bereits unterzeichnet worden. Dem zufolge soll der Zollverein den Eingangszoll auf amerikanischen Tabak, Nordamerika hingegen seine Zollsätze auf Leinenzeuge und die meisten Industrie-Produkte, welche in den Vereinigten Staaten keine Industriezweige bilden, herabsetzen. Von dergleichen deutschen Waaren soll der Zoll nicht mehr als 20 pCt. betragen. Nur amerikanische Tabacke und deutsche Fabrikate sollen diese Begünstigung für jetzt genießen, und deshalb von nun an mit Ursprungszeugnissen versehen seyn. (N. W. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 18. May.) Die „Note" des Prinzen von Joinville wird allgemein besprochen; man wundert sich, daß er die Erlaubniß erhalten hat, sie zu publiciren; der Marineminister Mackau soll sich sehr unzufrieden damit gezeigt haben. Zu was führt auch die „Note"? Die Thatsache, daß die englische Marine stärker ist, als die französische, bedurfte keiner Ausführung; der Vorschlag, eine Dampfflotte herzustellen, würde, falls ihm Folge gegeben werden sollte, die englische Regierung zu gleicher Anstrengung auffordern; zuletzt bliebe sich das Verhältniß doch wieder gleich und man müßte, um zu entscheiden, wem die Herrschaft zur See angehört, expreß zur Lösung dieser Frage einen Krieg anfangen.

Aus Algerien sind viele Armeeberichte auf einmal eingetroffen. Marschall Bugeaud, der am 26. April von Algier ausgezogen ist, meldet dem Kriegsminister, Marschall Soult, was er bis zum 12. May auf seinem Marsch nach Osten ausgerichtet hat. Auf den Inhalt dieser Berichte bezieht sich nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 17. May. „Marschall Bugeaud, am 12. May aus dem Lager bei Dellys gerückt, ist vier Stunden südöstlich von diesem Ort auf die Kabylen getroffen; er hat einen verstellten Rückzug angetreten, den Feind umgangen, ihm 10 Gefangene abgenommen und 150 bis 200 Mann kampfunfähig gemacht; wir hatten etwa zehn Verwundete; man hat sich nur mit dem Bayonnet geschlagen. Der Marschall war am 13. May 7 Lieues von Dellys, woselbst er am 15. einzutreffen gedachte. Diese Nachrichten, welche man mit dem Steamer „Lavoister" erhalten hat, beruhen auf Aussagen von Verwundeten, die zu Dellys ankamen.

## Großbritannien.

(London, 16. May.) Der Lord-Mayor der City hat gestern den Ministern der Krone ein großes Festmahl in der Aegyptischen Halle des Manston-Hauses gegeben. Es waren auch Damen dazu eingeladen. Von den Gästen werden genannt: Sir Robert und Lady Peel, der Lordkanzler und Lady Lyndhurst, Lord Wharncliffe, Herzog und Herzogin von Buccleuch, der Kanzler der Schatzkammer, Herr Gouldburn, Lady Emily Hardinge, Sir James und Lady Graham; das Diner war von 180 Couverts; an Toasts aller Art war kein Mangel.

Die „Dublin Mail" versichert, aus bester Quelle zu wissen, daß die Richter der Queens Bench einmüthig gegen den Antrag der Angeklagten auf ein neues Verfahren seyen; bloß zu Gunsten des Geistlichen Tierney habe Richter Crampton sich für ein neues Verfahren erklärt, sey aber von seinen Kollegen überstimmt worden.

Die „Times" hofft, daß der widersinnige Plan der demokratischen Partei in der Union, Texas in den Verband von Nordamerika auf-

---

kann war Alles gewonnen. Dieß schien indeß außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen; eine Landstrecke lag dazwischen. Die Griechen hätten eher das Versinken der Stadt als den Transport einer Feindesflotte über festes Land erwartet. Wie erstaunten sie, als sie dieß Wunder vor ihren Augen vollführen sahen! — Das Genie Mahomets hatte das Unmögliche möglich zu machen gewußt. Ein Weg über unebenes Land, durch dickes Gesträuch war auf mehrere Meilenlänge geebnet, die breite Straße mit dicken Bohlen belegt, und diese mit Fett bestrichen worden. Achtzehn Galeeren von dreißig fünfzig Rudern, wurden nun aus dem Bosporus ans Land gebracht, auf Walzen gesetzt und mit Anwendung von Hebeln durch Menschenhände vorwärts bewegt. Zwei Steuermänner standen am Hauptruder und Vordertheil jedes Schiffes, die Segel wurden aufgespannt, und mit Entsetzen sahen die Griechen eine Feindesflotte, langsam unter Gesang und wilder Musik einen Hügel erklimmen, sich näher und näher bewegen, und endlich von den tiefer gehenden Schiffen der Griechen belästigt werden zu können, in das seichte Fahrwasser des obern Hafens senken. — — —

Sobald Mehomet das ungeheuere Werk vollendet hatte, errichtete er am schmalsten Orte des Oberhafens eine Brücke aus großen Tonnen und Fässern mit Erde überschüttet. Auf dieser Art schwimmender Batterie pflanzte er seine große Kanone auf, und achtzig Transportschiffe und Kriegsgaleeren erwarteten den Befehl, Truppen mit Sturmleitern versehen an der zugänglichsten Seite des Meerufers an's Land zu setzen. Von allen Seiten bearbeitete indeß das türkische Geschütz die unglückliche Stadt. Mauern, Befestigungswerke, die seit Jahrhunderten der Gewalt des Feindes und der Elemente widerstanden hatten, stürzten in Trümmer. Die Entmuthigung nahm indessen bei den Belagerten von Tage zu Tage zu. Es brachen Meutereien unter den Truppen aus. Um die Empörer zufrieden zu stellen, mußte ein Theil der Kirchenschätze unter sie vertheilt werden. Die Elenden lechzten nach einer Beute, von der sie voraus sehen konnten, daß sie nur noch wenige Tage, ja Stunden in ihren Händen seyn würde. Auch unter den Großen herrschte Zwietracht. Der Protospathar und der Protodux Giustiniani beschuldigten sich gegenseitig der Verrätherei. Die Mehrzahl der Einwohner versank in Entsetzen und die tiefste Erschlaffung. Sie, die noch vor Kurzem eine Eroberung der Stadt als unmöglich geträumt hatten, blickten stumm und in Erstarrung nach dem Gipfel der Säule des Theodosius, dem Punkte, woher der Rettungsengel mit dem Schwerte kommen sollte. —

Inzwischen ward eine Botschaft an Mahomet gesendet. Man hatte ihm Tribut angeboten. Alles umsonst. „Eure Stadt will ich; nicht Gold!" hatte

zunehmen, an dem Widerstande des Senates zu Washington scheitern werde, da nach der Verfassung zwei Drittel der Senatorenstimmung zur Ratification ihre Zustimmung geben müßten. Die „Times" sagt dann weiter: Texas ist vielleicht nicht so geneigt, als man meint, seiner kaum erworbenen Souveränität und Unabhängigkeit zu entsagen, zumal da es nicht mit den Vorrechten eines Staates, sondern in der demüthigeren Eigenschaft eines Gebiets, welches bloß ein einziges Mitglied in den Senat zu senden hat, in die Union eintreten soll. Texas ist aber auch wohl nicht so leicht im Stande, die Verbindlichkeit nach Belieben abzuschütteln, welche es gegen Mächte wie England und Frankreich übernommen hat, als diese seine Unabhängigkeit anerkannten. Dadurch, daß fremde Mächte seine Losreißung von dem einen Reiche gut hießen, hat es kein Recht erworben, zur Provinz eines andern Reiches hinabzusinken. Sollte der Senat den Vertrag annehmen, so würden Hr. Tyler und Hr. Calhoun wahrscheinlich ihre Verlegenheiten, sobald es an die Vollziehung desselben geht, eher vermehrt als vermindert finden. Wir vertrauen jedoch, daß ihre Niederlage im Senate entscheidend genug seyn wird, um den ganzen Plan zu vernichten oder auf bestimmte Zeit zu vertagen; denn derselbe Akt, welcher Texas der Union anschließt, wird diese Union bis in ihr Innerstes erschüttern und eine Spaltung erregen, welche eventuell die nördlichen Staaten von den südlichen losreißen wird.

## Italien.

(Florenz, 15. May.) Gestern Abend traf Se. Maj. der König von Bayern mit Gefolge von Bologna kommend hier ein und bezog die in Bereitschaft gehaltenen Gemächer im Palast Pitti. Se. kais. Hoh. der Großherzog war dem König eine Strecke Wegs entgegengefahren. So viel verlautet, wird Se. Maj. bereits morgen die Reise nach Rom fortsetzen. (A. A. Z.)

## Amerika.

Die Neu-Yorker Blätter enthalten eine von Lord Aberdeen in Betreff der Verhältnisse von Texas an den brittischen Gesandten Pakenham gerichtete Note, welche dieser dem amerikanischen Minister Upshur unterm 28. Febr. mittheilte, so wie die Antwort, welche Upshur's Nachfolger, Hr. Calhoun, unterm 13. April in Bezug auf jene Note an Hrn. Pakenham ergehen ließ. — Der „Madisonian" kündigt an, daß der Präsident den Vertrag mit dem deutschen Zollvereine unverzüglich dem Senate vorlegen wollte.

Berichte aus Port-au-Prince vom 8. April wissen nichts vom Tode des Präsidenten Herard, sondern melden blos, daß zwischen seinem Vortrabe und den Spanisch-Haytiern ein Gefecht vorgefallen war, worin 90 Mann umkamen, und daß Herard darauf nach Azua, zehn Stunden von Santo Domingo, zog, wo er eine Unterredung mit dem Befehlshaber der französischen Station hatte. Man glaubte nicht, daß Spanisch-Hayti, obgleich es zwei Drittel des Gebiets der ganzen Insel umfaßt, bei seiner geringen Bevölkerung von nur 60,000 Seelen der überlegenen Truppenmacht Herard's werde widerstehen können. — Was Aux Cayes anbelangt, so geben die dortigen Insurgenten vor, blos die Vollziehung der am 30. Dec. von der konstituirenden Versammlung genehmigten Verfassung zu verlangen, was der erste Minister nach dem Abmarsche des Präsidenten hinausgeschoben hatte. Dieser Minister proklamirte sogar das Kriegsgesetz, ließ mehre Militärs erschießen und wollte selbst einige Mitglieder der konstituirenden Versammlung unter die Truppen stecken, wodurch das Signal zu dem blutigen Aufstande gegeben ward.

## Mannichfaltiges.

Die Gesammtsumme der Einnahme auf der Eisenbahn von Paris nach Rouen hat sich im ersten Jahr des Bahnbetriebs, das am 8. May zu Ende ging, auf 5,124,388 Fr. belaufen.

Ein Theil der zu dem um 4¼ Uhr von Brüssel nach Antwerpen abgegangenen Convoi gehörenden Wagen kam bei seiner Ankunft zu Vieux-Dieux aus den Schienen; der Aufseher hatte, wie man sagt, bei der Passage des Convoi das Excentrique zu schließen vergessen, wodurch ein schrecklicher Stoß entstand. Mehre Waggens wurden zertrümmert und die übrigen beschädiget; einige Personen wurden sehr gefährlich verwundet. Sobald diese Nachricht bei der Station von Antwerpen angekommen war, und sich in der Stadt zu verbreiten begann, begaben sich der Bürgermeister und die übrigen Behörden nach der Station; mehre Aerzte und Wundärzte wurden ersucht, Beistand zu leisten und die unglücklichen Opfer zu verbinden. Eine allgemeine Bestürzung malte sich auf den Gesichtern aller Anwesenden, als der Convoi mit den Verwundeten in der Station ankam.

Ein furchtbares, mit Hagel und Wolkenbruch verbundenes, Gewitter entlud sich am 12. Mai über die Stadt Niederstetten (Würtemberg) und dessen Markung und machte sie zum Schauplatz unbeschreiblicher Verwüstungen. Ein kleines, in die Vorbach mündendes, Bächlein war in einigen Minuten zum reißenden Strome — bis zu 15 Fuß Höhe — angeschwollen, so daß man in den bedrohten Stadttheilen nur mit großer Noth noch das Vieh aus den Stallungen retten konnte. Zwei Scheunen wurden so vollständig zerstört und weggeschwemmt, daß auch kein Stein davon mehr zu sehen ist; mehrere Häuser sind stark beschädigt, die Keller mit Wasser gefüllt, Gartenmauern eingerissen, die Straßen und eine große Morgenzahl Gärten, Aecker und Wiesen tief durchwühlt oder mehrere Schuh hoch mit Erde, Kies und Steinen überschüttet. Am schmerzlichsten aber müssen die Folgen der Zerstörung der Weinberge seyn, welche nun den traurigsten Anblick gewähren.

(Todesfall.) Am 16. May vollendete zu Breslau der Fürstbischoff, Dr. Joseph Knauer, seine irdische Laufbahn.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

## Nachruf

an die zu früh vollendete Freundin

Jungfrau

## Margaretha Walter.

Du bist dahin, geschieden von den Deinen,
Die trostlos nun an deinem Sarge weinen,
Zerrissen ist der Freundschaft heilig Band. —
Der gute Vater hat Dich aufgenommen,
Zu mehren dort die Zahl der seel'gen Frommen,
In einem bessern schöneren Heimathland.

So schlaf denn wohl in Deiner stillen Kammer,
Ruh' aus von allem Erdenleid und Jammer,
Bis Gottes Stimme einst Dich wieder ruft;
Er, der Dich gab, doch früh schon hat genommen,
Zu dem wir alle hoffen einst zu kommen,
Er sey mit Dir in Deiner stillen Gruft. —

Von einer Freundin.

## Verloren.

Eine goldene Vorsteckadel ist verloren worden. Man bittet um deren Rückgabe gegen angemessene Erkenntlichkeit.

## Gesuch.

Bürgerrechtholz wird in L. Nro. 1186 der Färbergasse (Walch) zu kaufen gesucht.


der stolze Atabe den Gesandten zuzurufen. »Duldung oder sichern Abzug sollt Ihr haben, wenn Ihr mich friedlich meinen Thron in dem Blachernal aufrichten lasset, wo nicht, so sollet Ihr, und wenn Ihr Vogelschwingen hättet, meinem rächenden Arme nicht entgehen!« — So wie die Gesellschaft nach Konstantinopel zurückgekehrt war, versammelte Mahomet seine Paschas, Bey's und Beglerbey's. Er stieg zu Pferde und befahl Alles zum Sturme zu bereiten. Auf seinem Schimmel in die Mitte seiner Krieger sprengend, streckte er seinen nervigten Arm gegen die dem Tod und der Verheerung gewidmete Konstantinopolis. »Diese Stadt und die Gebäude sind mein!« rief er aus. »Euer ist das Volk, die Schätze an Gold und Schönheit. Seyd reich, seyd glücklich! Viel sind der Provinzen meines Reiches. Der unerschrockene Krieger, welcher die Mauern Stambuls zuerst ersteigt, soll mit der reichsten und schönsten Statthalterschaft belohnt werden, und meine Gnade wird ihn über seine kühnsten Erwartungen mit Ehre und Glücksgütern überhäufen!« —

Kaum schwieg der Sultan, als ein nackter, spärlich mit einem Felle bedeckter Santon (türkischer Heiliger) vorsprang. Er war bis zum Gerippe abgezehrt, sein Auge rollte in wildem Wahnsinn, sein knochiger Arm war gen Himmel gehoben. »Kinder des Propheten, Bekenner des Islams!« schrie er mit heiterer Stimme. »Aus jenen seligen Höhen blickt der Gesandte Allahs, blicken Omar, Ali, Abubeke und Tausende heiliger Propheten auf Euch hernieder. Sie ermahnen, sie fordern Euch auf zum Kampfe, zum Tode. Dringt hinein, und erschlagt Alles, was da lebt, vom Aufgange bis zum Niedergange verschont nicht das Kind in der Wiege. Wer da lebt, wird glücklich seyn, wer da stirbt glücklicher! Er wird leben in ewiger Jugend umgeben von den Gärten, erfrischt von den Strömen des Paradieses, und wird ein namenloses nie endendes Entzücken finden in den Armen schwarzäugiger nie alternder Houri's!«

Wie das Kettengeklirre eines Rudels gefesselter Panther, denen man das lange entzogene Futter vorwirft, tönte, als der Santon geendet hatte, das Rasseln der Waffen und Schilder durch die Ebene, und wie mit einer Stimme rief kampfentbrannt das Heer: »Es ist nur ein Gott und Mahomet ist sein Prophet!

Verheerend wie glühende Lavawogen wälzte sich das Türkenheer gegen das unglückliche Byzanz —

(Fortsetzung folgt.)

Schleswiger Anzeiger.
Eine Zeitung für Jedermann.
Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

## Bekanntmachungen.

### Aufgebot.

Nr. 1.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 2 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 2.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 3 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 3.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 4 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 4.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 5 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 5.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 6 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 6.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 7 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 7.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 8 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 8.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 9 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 9.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 10 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 10.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 11 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 11.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 12 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 12.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 13 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 13.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 14 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 14.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 15 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 15.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 16 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 16.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 17 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 17.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 18 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 18.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 19 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 19.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 20 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 20.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 21 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 21.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 22 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 22.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 23 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 23.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 24 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 24.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 25 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 25.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 26 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 26.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 27 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 27.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 28 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 28.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 29 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 29.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 30 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 30.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 31 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 31.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 32 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 32.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 33 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 33.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 34 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 34.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 35 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 35.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 36 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 36.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 37 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 37.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 38 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 38.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 39 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 39.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 40 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 40.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 41 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 41.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 42 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 42.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 43 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 43.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 44 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 44.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 45 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 45.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 46 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Schleswig, den 3. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nr. 46.

Der Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst hat das Aufgebot des angeblich abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Schleswig, Band 3 Blatt 87, Abtheilung III Nr. 47 für den Kaufmann Hermann Lorenzen hierselbst eingetragene Restkaufgeldforderung von 1500 Mk

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Freitag, 24. May 1844. Nro. 145. Kalender: Esther.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 21. May.) Die einberufenen Beurlaubten sind nun zum größten Theil wieder in ihre Heimath (mit Reisegeld) zurückgeschickt worden. Die Nachforschungen zur Habhaftwerdung der Aufruhrstifter werden noch immer eifrig betrieben, sollen aber bis jetzt zu wenig erheblichen Resultaten geführt haben. Wenn ein rheinisches Blatt von sehr bedeutenden Ergebnissen spricht, und die bayerischen Blätter anklagt, daß sie davon nicht reden, so gibt es kein besseres Mittel, diese Anklage zu begründen, als selbst jene Ergebnisse mitzutheilen. Im Publikum wird von der Sache kaum mehr gesprochen, höchstens lacht man über einige kursirende Bonmots. Da sagt z. B. der eine, das bayerische Kochbuch sey mit dem Recept zu einer neuen Speise bereichert worden: zu einem Bierauflauf; ein anderer meint, der Tumult in Karlsruhe unterscheide sich von dem in München dadurch, daß dort der Haber und bei uns die Gerste die Veranlassung gegeben, und was derlei schlechte Witze mehr sind, die ich darum berühre, weil sie am besten die Harmlosigkeit der Volksstimmung bezeugen. (A. A. Z.)

(Augsburg, 22. Mai.) Se. Exc. der Minister des Innern, v. Abel, hat gestern unsere Stadt besucht; in dessen Begleitung befanden sich der Ministerialrath v. Volz, Hofrath v. Herrmann und Ober-Baudirektor v. Schirlinger. Der Minister nahm die Arbeiten an der Ludwigs-Nord-Eisenbahn in der Nähe unsrer Stadt in Augenschein und besichtigte hierauf die Mörzsche Kammwollspinnerei. Um drei Uhr Mittags fuhren die Herren nach München zurück.

**Baden.** (Karlsruhe, 20. May.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten überbringt Welte einen Bericht über die Motion des Abg. Sander, den Schutz der Redefreiheit in der Kammer betreffend; er soll gedruckt werden. — Fortsetzung der Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern. Bei Tit. X. Unterrichtswesen, §. 14, Beiträge zu höheren Bürgerschulen, erhebt sich ein lebhafter Streit über die Frage, in wie weit die Schüler der höheren Bürgerschulen für befähigt erklärt werden sollen, die polytechnische Schule zu besuchen, und über die damit in Verbindung stehende Erörterung, in wie weit die höheren Bürgerschulen ihrem Zweck entsprechen. Die erste Frage wird bejaht; hinsichtlich der letztern begnügt man sich mit allgemeinen Wünschen. Bei §. 15, polytechnische Schule, greift Hecker die dermalige Weise der Disciplin auf derselben in der Richtung an, daß den Schülern derselben etwas mehr Freiheit (Selbstbestimmung) belassen und jede Vexation durch die Disciplin vermieden werde. Er dringt auf Verkündigung der Statuten der polytechnischen Schule. Staatsrath v. Rüdt erwiedert: Die Regierung habe die Pflicht gegen die Eltern der jungen Leute, welche diese Schule besuchen, diese vor Verleitung zu Unsittlichkeit zu bewahren. Posselt nimmt Sander's Antrag vom Jahr 1842 wieder auf, die polytechnische Schule von Karlsruhe nach Freiburg zu verlegen, und die dasige Hochschule in eine großartige höhere Lehranstalt der Technik zu verwandeln. Die hiedurch aufgeregten lokalen Interessen von Karlsruhe und Freiburg, die Abneigung mehrerer Mitglieder gegen jede Erweiterung der höheren Lehranstalten, und andere Rücksichten führen eine weitläufige Erörterung herbei, nach welcher 1) der Antrag, die Hochschule Freiburg aufzuheben und die polytechnische Schule nach Freiburg zu verlegen, so wie 2) jener, die Forstschule von der polytechnischen Schule zu trennen und mit der Universität Freiburg zu verbinden, vertagt; 3) der Antrag, für einen zweiten Lehrer an der Forstschule zu Karlsruhe 1200 fl. zu bewilligen, angenommen wird. (Bad. Bl.)

**Freie Städte.** (Hamburg, 18. Mai.) Ein Vorfall eigenthümlicher Art nimmt das Interesse hier in Anspruch. Seit längerer Zeit standen die verschiedenen religiösen Parteien einander schroff gegenüber; jetzt steht uns leider eine theologische Fehde bevor. Der Hauptpastor Dr. Alt hatte bekanntlich bei der Grundsteinlegung der Petri-Kirche die Weihrede gehalten und es war schon damals einigen frommen und gläubigen Seelen aufgefallen, daß er weder das Vaterunser gebetet, noch auch der Name Christi in seiner ganzen Rede vorgekommen sey. Nun hat Pastor John, ein zu schwärmerischer Orthodoxie hinneigender Kanzelredner, am letzten Sonntage eine förmliche Controverspredigt gehalten, indem er die gedachte Rede geradezu als unchristlich bezeichnet und erklärt,

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Schon am Abende vorher, am achtundzwanzigsten May des Jahres eintausend vierhundert dreiundfünfzig hatte man die sichere Ahnung, daß mit Anbruch des folgenden Tages der allgemeine Sturm beginnen würde. Die edelsten der Griechen waren in den Palast gerufen worden, der Kaiser hatte sie ermahnt, treu zu seyn bis zum Tode. Thränen waren geflossen, Konstantin hatte Abschied genommen von den Seinen, er hatte in der Sophienkirche das Abendmahl empfangen. Nachdem er noch einige Augenblicke in dem Palaste der Blachernen ausgeruht, dachte er an das Scheiden. Er versammelte nochmals seine Familie und die treuesten seiner Diener. Unter Thränen und von allen Seiten ertönenden Wehklagen, bestieg er sodann sein Roß, um nach dem Thore des heiligen Romanus, dem am meisten bedrohten Punkte, zu eilen. So verließ der letzte byzantinische Kaiser auf ewig den Palast seiner Väter.

Im Osten erschien bereits ein röthlicher Schimmer, als Konstantin den Wall bestieg. Die sechste Kohorte der Unsterblichen und die dritte der Wäringer hatte diesen Punkt besetzt. Erich Haraldson befehligte die letztere. — Umgeben von einer Anzahl seiner Großen, dem Protospathar, dem Großdomesticus, dem Protostrator, dem Großdux, erschien der Kaiser auf dem Walle. Er war in Stahl geharnischt; ein Helm, den eine goldene Krone zierte, bedeckte sein Haupt, eine purpurne mit Gold gestickte Schärpe seine Schultern. Sein edles Antlitz schien heiterer wie sonst, sein Auge blickte weniger melancholisch, der Glanz der Verklärung strahlte bereits aus ihm. So wie er den Wall betrat, wendete er sich an Erich.

»Siehe da, mein junger Barbar,« sprach er lächelnd. »Du wirst Dich jetzt nicht mehr über Unthätigkeit zu beklagen haben. Es ist nur zu bedauern, daß der Lohn, der Dich für Deine Tapferkeit erwartet, nicht so seyn wird, wie Du ihn verdienst. Ich glaube indeß, daß, wenn Du diesen Tag überlebst und Deine Heimath einst wiedersehen solltest, Du eine Art Belohnung darin finden wirst, daß der Kaiser — hier zog er den Stahlhandschuh aus — Dir zum Abschied ritterlich Handschlag geboten.«

»Bei dem Hammer Thors,« rief freudig der junge Mann, indem er die Hand des Fürsten kräftig schüttelte und sie dann an seine Lippen drückte. »Herr! Ihr versteht es, guten Willen zu belohnen. Euer Handschlag macht mir mehr Freude, als wenn Ihr mir einen langen Namen gegeben hättet,

daß dieselbe eben so gut von einem Heiden, Juden oder Muhamedaner in einer Synagoge oder Moschee gehalten seyn könne, daß sie aber nicht der Weihe eines christlichen Tempels angemessen sey. Ja noch mehr: John und die beiden übrigen Prediger an derselben Kirche sollen wegen dieser unchristlichen Rede beim Senat Beschwerde geführt haben. Es steht zu erwarten, daß Dr. Alt auf diese Angriffe antworten wird. Solche Verketzerungen aber sind auf keinen Fall zu billigen und dem Geiste des Christenthums geradewegs zuwider. — Unsere Stadt war gestern und heute früh in großer Bewegung es ist Umziehtag und heute der letzte Termin; seit langer Zeit sind in Hamburg nicht so viel neue Logis bezogen worden, wie diese Himmelfahrt; viele Häuser in den neuen Straßen sind noch kaum vollendet und doch schon bewohnt. Die Hülfswohnungen und Nothbuden in der Stadt verschwinden mehr und mehr; in den nächsten Tagen wird auch der Jungfernstieg von denselben gänzlich gesäubert werden. Es war diese Zeit viel davon die Rede, daß der bisherige erste Baudirektor unserer Stadt, Hr. Wimmel, zurücktreten und Hr. Lindley seine Stelle einnehmen würde. (Fr. J.)

## Frankreich.

(Paris, 19. May.) Die Deputirtenkammer hat gestern den Gesetzvorschlag, die Reform des Gefängnißwesens betreffend, mit 231 Stimmen gegen 128 angenommen. — In der Pairskammersitzung von gestern wurde ein, Mißtrauen in die Universität verrathender, Artikel des Gesetzes über den Sekundärunterricht votirt, obschon Cousin und Villemain sich dagegen setzten; Barthe und Montalivet waren für den Artikel, der dem Konseil für öffentlichen Unterricht die disciplinarische Gerichtsbarkeit über die Privatlehranstalten entzieht.

Das Gesetz zur Gefängnißreform, wie es aus der Diskussion in der Deputirtenkammer hervorgegangen ist, krankt an so vielen Mängeln, daß es schwerlich ohne Amendements durch die Pairskammer kommen wird; man vermuthet daher, die endliche Entscheidung der wichtigen Frage werde sich bis zur nächstjährigen Session hinausziehen.

## Griechenland.

(Athen, 6. May.) Die Opposition gegen das Ministerium gewinnt täglich an Bedeutung und zeigt sich deutlicher. Die hiesige Presse (mit alleiniger Ausnahme der Anamorphosis, ein von dem Schwager des Ministerpräsidenten herausgegebenes Blatt) hat sich gegen dasselbe vereinigt und wetteifert in Witzeleien und ernsteren Artikeln gegen Maurokordatos und seine Familie. Selbst die Minerva, welche sich im Anfang als günstig gestimmt zeigte, nimmt eine andere Sprache an und hält warnende Reden an das Ministerium. Besonders protestirt sie gegen die heillose Verschleuderung der sogenannten Aristeia (das Denkzeichen für den Befreiungskampf), von welchen seit dem September-Aufstand 67,000 vertheilt wurden, und zwar angeblich an Leute, die sie zu tragen gar nicht berechtigt wären. — Die Aufregung in den Provinzen nimmt täglich zu, und wird wohl fortdauern, bis die Wahlen beendigt sind. Von allen Seiten laufen Berichte über den Empfang der gewesenen Deputirten der National-Versammlung in ihren Wahlorten ein, welche den herrschenden Geist deutlich zeigen. Der Empfang von Rigas Palamides in Tripolitza gleicht eher dem Triumph eines Siegers, als eines abgesetzten Ministers des Innern. Dagegen wurden die Deputirten von Argos, weil sie für die Lebenslänglichkeit der Senatoren stimmten, mit Zischen und Steinwürfen empfangen. In Nauplia haben die Stimmhabenden eine öffentliche Versammlung gehalten, in welcher beschlossen ward, ihren Deputirten bei der Nationalversammlung, den General Panajotti, wie sie ihn nennen, (Rhodius nämlich, der jetzige Kriegsminister), nur unter der Bedingung wieder zu erwählen, daß er sein Ministerium aufgibt, welches er schwerlich thun wird. Kolettis ist vor einigen Tagen nach Morea abgereist, um für seine Erwählung zu sorgen. (A. Pr. Z.)

## Großbritannien.

(London, 17. May.) Im Oberhause interpellirte heute Lord Brougham den Lord Aberdeen über die Annexation von Texas; der Minister erklärte, er sey nicht vorbereitet, auf die an ihn gerichtete Frage zu antworten.

Im Unterhause kündigte der Schatzkanzler an, daß die Berathung der Zuckerzölle im Komite nicht eher als am 3. Juni Statt finden könne. — Sir Eb. Napier beantragte, das Haus solle durch einen Beschluß anempfehlen, daß ein besseres Reglement zur Pensionirung alter und verdienter Flottenoffiziere entworfen werden möge, bevor man die Voranschläge für 1845 feststelle. Nach einer langen Debatte wurde der Antrag mit grosser Majorität verworfen. — Hr. Gladstone schlug im Komite des Hauses eine Abänderung der Zollbestimmungen für die Insel Man vor, um bei der dortigen Einfuhr den Schmuggelhandel möglichst zu verhindern. Der Antrag wurde genehmigt.

Zu Blackhead fand vor einigen Tagen eine Chartistenversammlung Statt, deren Zweck die Annahme von Bittschriften gegen Lord Eliot's irische Registirungsbill und gegen die Zwölfstunden-Clausel der Fabrikenbill war. Der Hauptredner des Abends war Feargus O'Connor, welcher behauptete, daß erst von der Annahme der Volkscharte eine wirksame Abhülfe der zahlreichen Uebelstände zu erwarten sey, durch welche jetzt das Volk so hart bedrückt werde. Die vorgeschlagenen Bittschriften wurden gutgeheißen.

Die „Times" sagt: Der König der Franzosen hat seinen Besuch in England für jetzt aufgeschoben. Es ist jedoch, falls nicht unvorgesehene Hindernisse eintreten, seine Absicht, im September die Reise nach England zu machen. Er wird die Königin in ihrer Seeresidenz (auf der Insel Wight) besuchen und von zwei verantwortlichen Rathgebern der Krone begleitet seyn — nämlich von Hrn. Guizot und, falls die Umstände es gestatten, von dem Conseilspräsidenten, Marschall Soult.

Man hat Nachrichten aus Philadelphia, wornach es gewiß scheint, daß der Staat Pennsylvanien das Repudiationssystem aufgibt und auf Mittel denkt, die Zinsen seiner öffentlichen Schuld abzuzahlen.

## Italien.

(Rom, 14. Mai.) Die hiesige Polizei entwickelt große Thätigkeit bei Habhaftwerdung verdächtiger Individuen, von welchen in den letzten Tagen wiederum einige eingezogen wurden. — Wie man vernimmt, gedenkt Se. Maj. der König von Bayern, der bald von Florenz aus hier eintreffen wird, bis Ende des Monats Junius hier zu verweilen. In der Villa Malta wird alles dazu in Stand gesetzt. — Ein Rundschreiben des heiligen Vaters an alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe gegen die antikatholischen Vereine hoffe ich Ihnen mit nächster Post senden zu können. (A. A. Z.)

(Mailand, 12. Mai.) Nach Privatbriefen aus Neapel sind gegenwärtig wieder sehr lebhafte Unterhandlungen wegen Feststellung des Schicksals von Don Carlos und seiner Familie im Gange. Der Prätendent will seine persönlichen Ansprüche gegen eine standesmäßige Apannage aufgeben, macht aber zur Bedingung, daß seinem ältesten Sohne die Hand der Königin Isabella zu Theil werde. Die konservativen Mächte unterstützen diese

---

für den ich am Ende noch im Laufe dieses Tages eine Spanne zu kurz gemacht werden dürfte.«

»Hast Du etwas Besonderes im Lager der Feinde bemerkt, mein junger Freund?« fragte Konstantin, dieß Gespräch abbrechend. »Es ist nur zu gewiß, daß sie heute einen allgemeinen Angriff unternehmen werden.«

»Verlaß Dich darauf, das wird der Fall seyn,« entgegnete Leich mit Sicherheit. »Man vernahm die ganze Nacht kein Geschrei, keine Spottreden, wie die Ungläubigen es sonst zu halten gewohnt sind. Gewiß ist ihnen dergleichen heute scharf verboten. Bei alledem ist aber eine so sonderbare Bewegung, wie die eines entfernten Murmelns, eines dumpfen Schalles in der Luft. Ich wette darauf, daß, wenn sich der dicke Frühnebel hebt, wir das ganze Heer der Ungläubigen unter Waffen sehen werden. Deßhalb ist es mir auch unbegreiflich, wie der Sultan eben diesen Nebel nicht zu einem allgemeinen Angriff ——«

In diesem Augenblicke ertönte in den Reihen der Türken jener Ruf, den wir früher erwähnten. Wie ein vernichtender Donner wälzte er sich über das Gefilde.

»Sie kommen! sie kommen!« sprach Lysos, der Anführer der Unsterblichen, und seine Zähne schlugen hörbar an einander. Zitternd trat er an Leichs Seite.

»Seyd so gut Herr, und stellt Eure Leute in Ordnung, oder ich stoße Euch meinen Dolch in den Leib!« sprach der Scandinavier, den Griechen so drohend anblickend, daß dieser erschrocken zu seinen Untergebenen eilte.

Der Kaiser zog jetzt das Schwert.

In diesem Augenblicke wälzten sich die Angriffshaufen der Stürmenden daher. Rings um die ganzen Mauern Konstantinopels krachte das Geschütz, knatterte das Gewehrfeuer, ertönte der Allahruf der Türken, oder das Kyrie eleison der Griechen. — Die vordersten Reihen der Stürmenden bestanden aus den Deblis, Schwärmer, die, um bald zu sitzen in des Paradieses heiligen Lauben, sich dem Tode weihten. Mit ihnen, ohne Ordnung, ohne Befehl, waren vermischt ganze Haufen rumelischer Landleute und Vagabunden, lechzend nach Blut und Beute, Tollkühnheit und der Drang ihrer Hinterleute führte sie wie blind gegen Graben und Mauern, und bald war die Tiefe des ersten mit ihren Leichen gefüllt. Nicht eine Kugel, nicht ein Pfeil der Griechen ging in dem dichten Haufen verloren. — Jeder fand in einer Menschenbrust sein Ziel.

Ansprüche, weil sie glauben, daß auf diese Weise geschehenes Unrecht am besten wieder gut gemacht werden könne, andererseits auch die Hoffnung hegen, daß das revolutionäre Princip in Spanien durch den Hinzutritt der karlistisch-royalistischen Elemente einigermassen gedämpft werde. Die Königin Christine selbst ist einer Annäherung an Don Carlos nicht abgeneigt und die westlichen Mächte dürsten nach dem, wie sich die Vermählungsfrage gestaltet hat, zu dem erwähnten Arrangement ebenfalls ihre Zustimmung nicht versagen, vorausgesetzt, daß es die Zustimmung des spanischen Volks findet; hieran aber wird wahrscheinlich der ganze Plan scheitern. — Die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Herzogs von Bordeaux mit einer neapolitanischen Prinzessin findet in Neapel selbst nicht den mindesten Glauben. Man weiß dort den Werth eines guten Einvernehmens mit Frankreich zu wohl zu schätzen, man kann dasselbe zumal in der jetzigen Zeit zu wenig entbehren, als daß man sich wegen einer Verbindung, die in keiner Hinsicht glänzend genannt werden kann, mit demselben überwerfen sollte. — Dieser Tage waren neuerdings vielfache Gerüchte von Unruhen, welche in Calabrien stattgefunden und zu großem Blutvergießen geführt, hier im Umlaufe. Die Sache mag im Ganzen sehr übertrieben und entstellt seyn, daß sie aber alles Grundes entbehre, ist nach den bisher gemachten Erfahrungen und der Stimmung, welche unter der Bevölkerung im Königreich Neapel und Sicilien herrscht, ebenfalls nicht wahrscheinlich. (M. J.)

## Spanien.

(Madrid, 13. May.) General Narvaez wird am 18. May von hier nach Barcelona abgehen, um überall unterwegs die nöthigen Anstalten zum Empfang der Königin treffen zu lassen. Isabella II. wird mit der Königin Marie Christine und der Infantin Luise am 20. May abreisen. Man erwartet den Hof Anfangs Juli zurück. Bis dahin dürfte es mit dem ministeriellen System bei dem Status quo bleiben.

## Hiesiges.

† Zu den vielen Neuerungen, welche unsere Stadt in jüngster Zeit erlebt, gehört ein sehr lobenswerthes Etablissement, das seiner Zeit auch den Vortheil abwerfen wird, den der Besitzer für die Einführung im vollen Maaße verdient. Hr. Rupprecht läßt in seiner Gartenwirthschaft „zum Prater" einen Cirkus für Kunstreitergesellschaften erbauen, dessen Dimensionen, (die Fronte nimmt fast die ganze Breite des Gartens ein, die Länge beträgt 125 Fuß) etwas Großartiges erwarten lassen. Einsender dieses Artikels hat den Plan zu dem Baue in Einsicht genommen und sich von dem zweckgemäßen Arrangement vollkommen überzeugt. Aehnliche Cirkus bestehen bis jetzt nur in den größten Städten, wie in Paris, London, St. Petersburg, Wien u. dgl., allein ein solcher möchte sich auch für Nürnberg als nicht überflüssig herausstellen, und auf Kunstreitergesellschaften, die noch immer bei uns eine gute Aufnahme gefunden haben, eine besondere Anziehungskraft üben. Dieselben können zugleich in den geräumigen Lokalitäten der Wirthschaftsgebäude des Hrn. Rupprecht für Mannschaft und Pferde Unterkunft finden, die Lokalität hat eine sehr günstige Lage und so vereinigt sich Alles zu einer zufriedenstellenden Gewährleistung. Auf die Dekoration im Innern des Cirkus wird ein vorzügliches Augenmerk gerichtet und Hr. Rupprecht hat sich deshalb mit Leuten benommen, welche die obenbenannten Bauten mehrmals gesehen haben. U...ch K...m.

## Mannichfaltiges

Die Blätter theilen folgende nähere Nachrichten über das am 17. d. auf der belgischen Eisenbahn Statt gehabte Unglück mit: Man hat den Tod zweier Personen zu beklagen und zehn wurden mehr oder minder schwer verwundet. Die Achse des zweiten Waggons des Convoi war zerbrochen, wodurch die nachfolgenden Waggons aus den Schienen geworfen wurden und gegen Waggons stießen, die in der Ausbiegung von Vieux-Dieu aufgestellt waren. Der hiedurch verursachte Stoß war so heftig, daß vier Wagen gänzlich zerschmettert wurden. Der Gouverneur von Antwerpen, der kgl. Prokurator und die Beamten der Eisenbahn begaben sich unverzüglich an Ort und Stelle und nahmen im Interesse der Verwundeten alle möglichen Maßregeln. — Nach einem andern Berichte dieses Blattes wurde durch den Stoß, der durch das schlecht gestellte Excentrique verursacht wurde, die Lokomotive von dem Convoi getrennt und konnte ihren Weg fortsetzen, um die Nachricht von dem Unglücke nach Antwerpen zu bringen. — Die Blätter von Antwerpen theilen folgende Nachrichten über die Opfer dieses Unglückes mit: Eine Frau von Antwerpen wurde todt unter den Trümmern hervorgezogen; ihr Schädel war zermalmt; ein Fräulein von Antwerpen, welchem die Rippen zerbrochen waren, starb eine Stunde nach dem Ereigniß, ihre verheirathete Schwester wurde gefährlich verwundet. Ein Herr von Arras erhielt sehr gefährliche Wunden und wurde in das Bürgerspital gebracht; er war von seinem Sohne, der leicht gequetscht wurde, begleitet. Sechs Personen, worunter eine Frau, erhielten schwere Brüche und Verrenkungen; die fünf Männer wurden in das Spital gebracht. Einer derselben, Hr. Van-Daelewyck, Schöffe und Lieutenant der Bürgergarde zu Hoboken, Vater einer zahlreichen Famlie, starb. Zwei Douaniers und ein Hr. Fdr. Bremen von Hannover erlitten Beinbrüche und einem Hrn. v. Ixelles wurde das Knie verrenkt. Der Zustand der vier letztern ist nicht beunruhigend. Der verwundeten Frau, die ihren zu Antwerpen in der Lehre stehenden Sohn besuchen wollte, wurde das Bein gebrochen; sie wurde zu ihrem Bruder gebracht. Mehrere leicht verwundete Personen sind in verschiedenen Gasthöfen der Stadt abgestiegen. Der Arzt Van Varemberg, von Antwerpen, der selbst mehrere leichte Wunden erhielt, leistete dessen ungeachtet den Unglücklichen, die schwerer verwundet waren, als er, den thätigsten Beistand. Auch ein zu Brüssel wohnender Arzt von Bruges, der selbst eine breite Wunde an der Wange erhielt, zeichnete sich durch die Pflege der übrigen Verwundeten aus. Eine Untersuchung über die wahren Ursachen des Unglücks hat gleich begonnen.

---

Der voluminöse Bücherkatalog dieser Ostermesse ist wohl der größte aller bis jetzt erschienenen. Er zeigt auf 29 Oktavbogen sämmtliche seit Michaelis 1843 bis Ostern 1844 neugedruckte oder neuaufgelegte Werke an, deren Zahl sich auf etwa 5900 beläuft. Die Firmen, welche zu dieser Summe am meisten beigetragen haben, sind ungefähr folgende: Michelsen in Leipzig 107; Manz in Regensburg 75; J. G. Cottasche Buchhandlung in Stuttgart 62; Brockhaus in Leipzig 56; Franckb'sche Verlagshandlung in Stuttgart 51; Voigt in Weimar 53; Otto Wigand in Leipzig 52; Hahn in Hannover 50; Braumüller und Seidel in Wien 49; Heymann in Berlin 46; Kollmann in Leipzig 42; Reimer in Berlin 34; Gerold in Wien 24; Perthes, Besser und Mauke in Hamburg 23.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

Der Tod dieses ungeregelten Vortrabs nützte den Angreifenden mehr wie ihr Leben. Ueber ihre Körper, über den mit Leichen gefüllten Graben führten die Sandschaiks, Paschas und Beglerbeys von Rumelien und Anatolien ihre Truppen zum Sturm. Der Kampf war furchtbar. Wie Löwen schlugen sich die Wäringer durch das Beispiel Erichs aufgemuntert. Angefeuert durch deren Tapferkeit kämpfte selbst die Wache der Unsterblichkeit mit Muth. Das edelste Vorbild war der Kaiser. Ruhig wie Horazius Cocles auf jener ewig merkwürdigen Brücke, focht er an der Spitze seiner Garden, und seine Stimme aufmunternd, ermahnend, anfeuernd ertönte überall. Selbst die Würdenträger des Reiches, sich zum ersten Male ihrer edlen Abkunft werth zeigend, wurden entflammt durch das Beispiel ihres Monarchen; sie kämpften auf eine Weise, die eines bessern Ausgangs würdig war. Mehrmals drangen die Türken bis an den Wall, wo früher das Kanonenfeuer, später der Widder eine Art Bresche gemacht hatten, sie wurden indeß mit ungeheurem Verlust zurückgetrieben. — Schon hatte man zwei Stunden gekämpft. Noch behaupteten die Griechen den Wall, um welchen sich die Leichenhaufen der Stürmenden immer noch erhöhten, und das Angriffsgeheul der Türken, das Wehklagen der Verwundeten, das Winseln der Sterbenden immer entsetzlicher ertönte. Laut und ruhig erschallte mitten in dem Tumult die Stimme des Kaisers. Er ermunterte die Seinen, durch eine letzte Anstrengung das Vaterland zu retten. In diesem verhängnißvollen Augenblicke nahten sich die Heerhaufen der Janitscharen, frisch, muthig, von Glaubenseifer beseelt. Der Sultan selbst, auf seinem eisengrauen Hengste, eine eiserne Streitaxt in der Rechten, war auf einem naheliegenden Hügel Zeuge ihrer Tapferkeit. Umgeben von zehntausend Mann seiner Kerntruppen, und bereit, solche auf den entscheidenden Punkt zu werfen, lenkte er die Wogen des Kampfes mit Blick und Stimme. Eine Anzahl Scharfrichter war hinter der Linie der Streitenden vertheilt. Augenblickliche Enthauptung war das Loos der Fliehenden. — Der entscheidende Augenblick rückte indeß immer näher. Die Janitscharen begannen den Sturm. Der donnernde Ruf: »La illah il allah! Mohammed rasul allahi!« ertönte aus tausend Kehlen, und durch ihn, so wie durch den Schall der Trommeln, Trompeten und Attabeln, wurde jeder Schrei des Schmerzes und der Klage übertäubt.

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.

## *Literarischer Verein.*

Am Freitag den 24. d. Mts. findet grössere Versammlung der Mitglieder des liter. Vereins im Saale des Gasthauses zum Berliner Hof statt.

Der Vorstand.

---

### Anzeige.

Die Dampfschneidmühle der Herren Zimmermann und Söhne in Gostenhof wird Anfangs Juni mit 2 Sägbahnen von 16 Sägen in Bewegung gesetzt, worauf vorderhand diejenigen aufmerksam gemacht werden, welche diese Mühle zu benützen gedenken, im Fall jetzt schon Holz zum Schneiden abgeliefert werden wollte, was auch täglich angenommen wird. Näherer Bericht über deren Zweckmäßigkeit bleibt bis zum Betriebe vorbehalten.

---

### Empfehlung.

Der Unterzeichnete, ein in London erzogener Rhein-Preuße, empfiehlt sich den geehrten Bewohnern Nürnbergs zum Privatunterricht in der englischen, französischen, italienischen, spanischen und in der holländischen Sprache. Mit der alten und neuen englischen Literatur bekannt, werden seine Lehrstunden denjenigen angenehm seyn, welche in dieser Sprache bereits einige Fortschritte gemacht haben, und eine mehrjähige Anstellung in einem der ersten französischen Handelshäuser Londons, sowie ein längerer Aufenthalt in Frankreich und Italien befähigen ihn, den Unterricht besonders denjenigen nützlich zu machen, welche sich dem merkantilischen Fache widmen.

Nürnberg im May 1844.

J. A. Neeff,
wohnt bei Schuhmachermeister Mack L. Nr 142. Kaiserstraße.

---

### Erwiederung.

Statt sich den Tölpelmerks hinter die Ohren (wozu wahrscheinlich Platz vorhanden ist) zu schreiben, hat sich der Einsender des Artikels über die Albrecht-Dürer-Feier im Nürnberger Kurier noch einmal vernehmen lassen und entschuldigt seinen groben Schnitzer, denn das ist und bleibt er, mit einem unlieben (ja wohl) Schreibübersehen. Hätte er lieber gar gesagt, der Setzer habe den Fehler gemacht, das Ganze sey nur ein Druckfehler, so wäre die Sache doch noch komisch, so aber erscheint sie als absurd. In der Mitte des angeregten Artikels, der die Aufschrift Beruhigung, sage Beruhigung, trägt, versucht es der liebe Mann, witzig, ironisch zu werden, allein seinem Witze und seiner Ironie fehlt Spitz und Schneide und sein Ausruf über Prostitution und Curiosum am Schlusse seiner Beruhigung machen ihn und seinen läppischen Artikel erst recht prostituirt und kurios.

F H...g.

---

### Bücher-Auktion.

Vom 17. Junius d. J. an versteigert Unterzeichneter in dem Hause S. Nro. 1546 der hintern Beckschlagergasse zu Nürnberg eine ausgezeichnete Sammlung theologischer, schönwissenschaftlicher, philologischer, historischer, pädagogischer u. a. Bücher öffentlich gegen baare Zahlung, deren Catalog durch die bekannten Herren Auktionscommissionäre und durch ihn ausgegeben wird.

J. A. Börner, Auktionator.

---

### Gesuch.

Für einen sehr gangbaren Gegenstand wird ein rechtschaffner und gewandter Mann als Colporteur für die nächstliegenden Gegenden gesucht. Näheres Tetzelstrasse S. No. 747.

---

## *Welsgarten bei Erlangen.*

Um mehreren falschen Gerüchten, als erleide die diesjährige Erlanger Kirchweih eine Beschränkung, zu begegnen, finde ich mich veranlaßt, jene hiemit zu widersprechen, und erlaube mir zugleich anzuzeigen, daß jeden Tag, während der Kirchweih, bei mir Harmonie-Musik, so wie Dienstag und Mittwoch Ball stattfindet. Ich lade daher ein verehrliches Publikum mit dem Bemerken höflichst ein, daß ich für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen werde. Indem ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen sehe zeichne

hochachtungsvoll

Kugler.

---

**Der Kuhn'sche Felsenkeller**
in der äussern Laufergasse wird heute Freitag den 24. May mit dem beliebten Wagner'schen Sommerbier eröffnet. Auch echtes abgezogenes Farnbacherbier wird, wie bisher, verabreicht.

Ergebenst ladet ein

**Babette Kuhn.**

---

## *Schloss-Zwinger.*

Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. d. spielt das neu organisirte vollständige Orchester, bestehend aus 16 Mann, unter Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhardi, wobei die Herren gebeten werden, beim Eingang die Musik mit 6 kr. zu honoriren.

Fuchs.

---

## Horns-Zwinger.

Heute Freitag den 24. May Produktion der Wiener Sängergesellschaft mit beliebten neuen Vorträgen, wozu hiemit höflichst einladet

Conrad Horn.

---

### Zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung in 3ter Etage, bestehend aus 1 unheizbaren und 5 heizbaren Zimmern, 1 Alkofen, 1 Kammer, 1 großen und 2 kleinen Küchen, 2 verschließbaren Vorplätzen, Antheil am Boden, Keller, Waschküche, Wasser im Hause und andern Bequemlichkeiten, ist täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

Eine sehr schöne Wohnung in 1ster Etage, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern, 4 Kammern, 1 Speisekammer, 2 Küchen, 2 verschließbaren Vorplätzen nebst Bedientenstube, Holzgewölbe, Antheil am Boden und Keller, Waschhaus, Wasser im Hause und übrigen Bequemlichkeiten, ist entweder im Ganzen oder abgetheilt zu vermiethen.

Auch kann eine Stallung auf mehrere Pferde zu dieser Miethe gegeben werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Mieth-Gesuch.

Ein solider lediger Herr wünscht bis 1. Juli ein angenehmes möblirtes Logis billig zu miethen. Adressen unter B. M. besorgt die Exped. d. Bl.

---

### Zu verkaufen.

Eine Parthie cölnische Thonpfeifen verkauft

Gustav Häußler.

---

### Gesuch.

Bürgerrechtholz wird in L. Nro. 1186 der Färbergasse (Walch) zu kaufen gesucht.

---

### Gesuch.

Ein gewandter Billard-Marqueur wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Einladung.

Ich führe die Wirthschaft zum „Stäffelein" in Wöhrd, und bitte das gesammte Publikum, da ich weder Freunde noch Bekannte habe, mich recht zahlreich zu beehren.

Margaretha Schuster.

---

### Zu verkaufen.

Ein großes Sopha (Ruhebett) von rothpolirtem Holz, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Empfehlung.

Sehr guter Emmenthaler-, Schweizer- so wie auch sehr guter Limburger-Backstein-Käß ist immer zu haben in der hintern Beckschlagergasse No. 1547.

---

### Haus- Verkauf.

Das Haus S. Nro. 1629 im Rosenthal ist zu verkaufen.

---

### Zu verkaufen.

Circa 15 Stück schuhige Quadersteine sind zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker kann sogleich dauernde Arbeit finden in S. 490.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 24. May. Gastdarstellung des Hn. Ferdinand Röder, Direktors des Stadttheaters zu Regensburg. „Zopf und Schwert." Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von C. Gutzkow. Hr. Röder „Friedrich Wilhelm der I."

---

## Angekommene Fremde

vom 22. May 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Grieshammer, Reg.-Assessor v. Ansbach. Hr. Probst v. Kitzingen, Hr. Deitinger v. Mainz, Kflte.

(Bayr. Hof) Frhr. v. Ulm-Erbach m. F., Gutsbes. v. Mähren. Hr. Scheler, Hr. Roth von Augsburg, Hr. Sickmann v. Mannheim, Hr. Seibel v. Leipzig, Hr. Saser v. Hamburg, Kflte. Hr. Haag, Jugen. v. Augsburg.

(Strauß.) Frhr. v. Sauerzapf, Kammerh. u. Gutsbes. v. Burggrub. Hr. de Rancelet m. S. v. Paris, Hr. Schock v. Salzburg, Hr. Siegert v. Würzburg, Hr. Meyer, Hr. Neudauer v. Frankfurt, Hr. Hüttinger v. Winterthur, Kflte. Herr Schäfer, Gastwirth m. Schwester v. Berlin. Hr. Ebersberger, Beamter v. Streding. Mad. Vincent v. Stuttgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Röder, Theaterdirektor v. Regensburg. Hr. Jahreis v. Zell, Hr. Kreuzig v. Stuttgart, Kflte. Hr. Sauer, Priv. v. Augsburg. Frln. Säfinger v. Magdeburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Liebing v. München, Hr. Zacker v. Schleiz, Hr. Keiner v. Bamberg, Kflte. Hr. Zeitler, Priv. v. Wittenberg.

(Wallfisch.) Hr. Bierzele, Brauereibes. v. München. Hr. Simon, Sekretär v. Bayreuth. Hr. Kraus, Fabr., Hr. Gröper, Geometer v. Nordhausen.

(Fünf Thürme.) Hr. Hermannsdörfer, Gutsbesitzer, Hr. Jost, Priv. v. Oberbreitschwitz. Frln. Haßler v. Schwabach.

(Weiß. Löwe.) Hr. Grönert v. Hagen, Hr. Bohle v. Cassel, Kunstgärtner. Frln. Schweiger v. Bamberg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Hensold, Hr. Bartels, Gastwirthe v. Gunzenhausen. Hr. Hellmann, Kfm. v. Roth. Hr. Schäfer, Student v. Ansbach. Hr. Reinhard, Maler v. Bernberg. Hr. Ernst, Oekonom v. Oettingen.

(Stadt-Erlangen.) Hr. Schwinghammer, Kfm. v. Wilhermsdorf.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 25. May 1844. Nro. 146. Kalender: Urbanus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 22. May.) Ihre Maj. die Königin, so wie sämmtliche hier anwesende höchste Herrschaften haben sich diesen Morgen zu einem Besuch der Frau Herzogin Max nach Possenhofen begeben. Von dort aus verfügen sich JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Hohenschwangau, und nach einem Aufenthalt von 8 bis 10 Tagen daselbst nach Berchtesgaden. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena setzen heute gleichfalls von Possenhofen aus, ihre Rückreise nach Italien fort. Die Abreise Ihrer Maj. der Königin nach Berchtesgaden ist noch nicht bestimmt festgesetzt.

(Augsburg, 22. May.) Die Eisenbahnbauten schreiten auf der Strecke von hier bis Donauwörth so rüstig vorwärts, daß Hoffnung bestehen soll, bis zum Herbste diese Strecke in fahrbarem Stande zu sehen, wenigstens von Oberhausen (eine Viertelstunde von Augsburg) aus. Ist einmal von hier bis zur Donau die Eisenbahnverbindung hergestellt, so wird sich noch mehr als bisher die Nothwendigkeit zeigen, die Dampfschifffahrt wenigstens bis Donauwörth auszudehnen, was den Verkehr der Oberdonau ebenso sehr vermehren, als die Reisen nach Wien erleichtern würde. (A. A. Z.)

(Bamberg, 23. May.) Gestern ist Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern hier angekommen und wird einige Tage hier und in Banz verweilen.

(Zweibrücken, 20. May.) Seit einigen Tagen belebt eine ganz seltene Regsamkeit unsere Stadt. Der nun bald beginnende Bau der „pfälzischen Ludwigsbahn" von den Kohlen-Minen der bayerisch-preußischen Grenze bis nach Ludwigshafen (Mannheim), gab die Idee zu einer „Zweigbahn" hierher. Rasch traten mehrere Bürger hiesiger Stadt zusammen, erließen einen Aufruf zur Bildung einer Gesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Zweibrücken nach Homburg (an den nächsten Annäherungspunkt der Hauptbahn.) In diesem Aufruf ist mit wenig Worten, aber klar und überzeugend, dargethan, daß diese Bahn nicht allein eine unberechenbare Wohlthat für Zweibrücken, seine Umgegend und die Thaldewohner bis Annweiler und Bergzabern seyn wird, sondern, daß ihr eine unausbleibliche glänzende Zukunft in Aussicht steht. Ihre Ausdehnung wird ungefähr 10,000 Meter betragen; die Ausführung hat mit keinen Schwierigkeiten zu kämpfen und würde, nach den höchsten Satz des Kostenanschlags für die Hauptbahn, kaum ein Kapital von 500,000 fl., die Anschaffung der Lokomotive und Waggons inbegriffen, kosten. Der Steinkohlenverbrauch in und um Zweibrücken, so wie in der Richtung über Pirmasens beträgt heute schon über eine Million Zentner. Für Transport per Achse von den Gruben in unsere Stadt zahlen wir 9—10 Kreuzer per Zentner; durch die Bahn befördert, würde der Zentner höchstens 3 — 4 Kreuzer zu stehen kommen. Die Abnahme der Kohlen würde dann aus diesem einfachen Grunde hier aus dem Bahnhofe und den Magazinen stattfinden und nicht mehr, wie heute, an den Gruben durch Fuhrwerke genommen werden. Daß sich der Verbrauch dieses Brennmaterials vielleicht in naher Zukunft hier auf's Doppelte steigern wird, ist keinem Zweifel unterworfen. Der Bedarf der Kohlen im nahen Frankreich ist bei den ausgedehnten Fabriken, Eisenschmelzen, Cristallhütten ꝛc. ungeheuer. Ueber hier konnte bis jetzt keine Communikation dahin stattfinden, da die Straße total unfahrbar war; — anders wird es künftiges Frühjahr kommen, — bis dahin wird eine neue Straße eröffnet, und von hier gehen die Kohlen in 5 Stunden, wohin sie bis heute in 15 Stunden von den Gruben verführt werden. Die ansehnlichen Fabriken, die Zweibrücken hat, geben der Bahn gleichfalls reichlichen Tribut, auch die Personen-Frequenz wird nicht unbedeutend werden. Es ist nun im Plan, das nöthige Kapital durch 5000 Aktien, jede zu 100 fl. zu decken. Am Pfingstmontag wird eine General-Versammlung sämmtlicher Theilnehmer, die bis dahin unterzeichnet haben, stattfinden, um 1) die Gesellschaft zu konstituiren, 2) weitere Aktieneinzeichnungen anzunehmen und 3) alle weiteren, das Unternehmen fördernden Maaßregeln zu berathen und zu beschließen, um am 9. Juli nächsthin, bei der General-Versammlung der Aktionäre der Hauptbahn, die Propositionen über den Anschluß der Bahn zu machen und wo möglich schon die nöthigen Uebereinkünfte zu treffen. Nur sehr willkommen kann den Aktionären diese Verzweigung seyn, weil durch sie die Kohlen

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Vielleicht würde der Angriff der Janitscharen eben so wie des asiatischen ungeregelten Kriegsvolks abgeschlagen worden seyn, aber in diesem Augenblick ereignete sich ein Vorfall von der unglücklichsten Art. Eine Kugel durchbohrte den Panzerhandschuh des Genuesers Giustiniani, der bis dahin tapfer gekämpft hatte. Unerträglicher Schmerz entmuthigte den Befehlshaber, er entfernte sich von dem Walle, um einen Wundarzt zu suchen. „Wo willst Du hin?" rief der Kaiser, dieß augenblicklich bemerkend. „Deine Wunde ist unbedeutend. Deine Gegenwart unentbehrlich." — „Ich will," entgegnete der zitternde Genueser, „mich durch denselben Weg retten, den Gott den Türken geöffnet hat," und entfloh durch einen Mauerbruch des inneren Walles.

Die kleine Kugel, welche die Hand des Italieners zerschmettert hatte, zerbrach zugleich auf ewig die Krone der byzantinischen Kaiser. So wie die „Unsterblichen" den, der für einen tapfern Mann gegolten hatte, sich entfernen sahen, begannen sie zu wanken, und Lysos, ihr Anführer, gab bald das erste Signal zu wilder Flucht; in ungeheuerer Verwirrung verließen sie den Wall und stürzten sich in die Stadt. Auch die Wäringer wurden durch die Fliehenden in Unordnung gebracht, doch kämpften sie, Erich an ihrer Spitze, ihm zur Seite der Kaiser und seine Großen, mit dem Muthe der Verzweiflung fort. Mehrere der letzteren fielen ritterlich an der Seite ihres Monarchen. Kantacuzenes, Lyredano, Franzesco de Toledo, fanden einen rühmlichen Tod.

In diesem Augenblicke erschienen dreißig Janitscharen auf dem Walle; ihr Anführer Hassan, war ein Mann von riesiger Gestalt und Kraft. Mit dem Säbel in der einen, dem Schilde in der andern Hand, wollte er sich auf den Kaiser stürzen. Erich sprang sogleich zwischen beide, und fiel wie ein junger Löwe den Riesen an. Der Kampf, Mann gegen Mann, entbrannte. Nach mehreren Augenblicken stürzte der Janitschar von einem Schwerthiebe Erichs verwundet auf die Knie, aber — er focht selbst auf den Tod verwundet weiter. Ein Hagel von Pfeilen stürzte ihn endlich zu Boden; er und achtzehn seiner Gefährten wurden vom Walle geworfen. —

Leider war dieser letzte, für die Griechen glückliche Erfolg nicht zum Ziele führend. Das Beispiel Hassans hatte gezeigt, daß der Wall nicht ersteiglich sey. Ein Schwarm von Türken bedeckte ihn jetzt von allen Seiten. Die Wäringer wurden zurückgetrieben. In dem Momente des Weichens

in einen Theil der Pfalz und nach Frankreich gebracht werden, wo ihr Markt nicht seyn kann. (Mannh. J.)

Würtemberg. (Ulm, 22. Mai.) Die Ausführung des sehr schön gezeichneten Planes, nach welchem das der alten Stadt Ulm gegenüberliegende Oertchen „Neu-Ulm", seit zwanzig Jahren allmälig entstanden und jetzt einige Hundert Einwohner zählend, zu einer mit mehreren Kirchen, Theater, Rathhaus u. s. w. geschmückten bedeutenden Stadt und Festung erhoben werden soll, scheint auf Hindernisse gestoßen zu seyn. Vorderhand möchte es auch hinreichen, wenn die auf der bayerischen Seite anzulegenden Festungswerke baldigst begonnen und in richtigen Einklang mit der großartigen Befestigung der würtembergischen Seite gebracht werden wollten. Erst hierdurch wird es möglich, den strategisch wichtigen Punkt Ulm so zu benutzen, wie seine Lage es gebietet. Hier laufen sieben Straßen zusammen, darunter die nächste vom Rhein zur Donau führende; die Donau, die zum Osten führende Haupt-Ader Deutschlands, beginnt hier schiffbar zu werden. Eine der nächsten Folgen der hier erbauten Festung dürfte die Rektifizirung des Donaubettes, so wie der Bau einer direkten Eisenbahn nach Augsburg sein, um damit eine doppelte Verbindung mit der österreichischen Gränze zu gewinnen. Daß Ulm als Festung eben so auf dem nächsten Wege mit Rastatt durch eine Eisenbahn verbunden werden muß, bedarf keiner weiteren Andeutung, wenn auch die Ausführung derselben bei der seltsamen Richtung, welche der Eisenbahnbau jetzt in Würtemberg zu nehmen scheint, in bedeutende Ferne gerückt sein dürfte. (A. Pr. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 20. May.) In der Sitzung der Deputirtenkammer wurde heute angezeigt, daß der Admiral Lalande gestorben ist. An der Tagesordnung war die Berathung über die Eisenbahn von Montpellier nach Nimes.

Der spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Villuma, ist vor einigen Tagen von London hier angekommen; er hatte bereits eine lange Konferenz mit Herrn Guizot, wurde gestern vom König empfangen, und wird nun unverzüglich nach Madrid abreisen, sein Portefeuille zu übernehmen.

Der Prinz von Joinville wird wegen seiner „Note" in den Londoner Journalen heftig angegriffen; die „Debats" beobachten ein bedeutendes Schweigen über den Inhalt der Brochure, die so große Sensation macht.

Alexander von Humboldt ist hier erwartet; er kommt, um die Industrieausstellung zu besehen.

Der Herzog von Bordeaux hat folgenden Brief an die neugewählten legitimistischen Deputirten von Görtz aus geschrieben: Meine Herren! Nachdem mir Ihre Wiedererwählung in die Deputirtenkammer kund geworden ist, beeile ich mich, Ihnen meine Freude über dieses Resultat und meinen Glückwunsch zu bezeigen. Ich hätte es sehr bedauern müssen, wenn der Besuch, den Sie mir während meines Aufenthaltes in London abgestattet haben, die Folge gewesen wäre, Frankreich der Dienste seiner würdigsten Interessenvertreter zu berauben. Im Gefühle meines Glücks erkenne ich den edlen Akt der Gerechtigkeit an, den die Wähler der Städte Toulouse, Marseille, Montpellier, Doullens und Plörmel geübt, daß sie so treffend die Verleumdungen mißachtet haben, die man in Verbindung mit meiner Reise nach England und Ihrem Besuche zu London in Umlauf zu setzen wußte. Alle, die während meines kurzen Aufenthalts in Englands Hauptstadt bei mir waren, wissen es gut, daß keine Silbe aus meinem Munde kam, die nicht den heißen Wunsch für Frankreichs Glück und Wohlergehen ausgedrückt hätte. Das Gefühl von Edelsinn, welches die geehrten Männer beseelt, die noch nicht alle unsere Ansichten theilen, sich um uns zu schaaren, soll uns neue Hoffnung für das Anbrechen des Tages einer glücklichen Aussöhnung einflößen, wo die edlen und offenen Männer aller Parteien und Meinungen die Spaltungen, die sie so lange von uns entfernt haben, abschwören, und sich guten Muthes auf dem Fundamente des monarchischen Prinzips und der volksthümlichen Freiheiten zur Vertheidigung und zum Dienste für unser gemeinsames Vaterland vereinigen werden. Heinrich.

## Griechenland.

Die Wahlen beschäftigen jetzt in der Hauptstadt wie in der Provinz alle ohne Ausnahme. Der Griechen hat sich eine Repräsentantschaftsmanie ohne gleichen bemächtigt; für Athen allein zählt man bereits 160 Kandidaten, die Namen der vornehmsten sind Kolettis, Makryannis, Kalergis, Zachariza und Anargira. Ueber die Ernennung der Senatoren weiß man noch immer nichts Bestimmtes.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 18. May.) Die Titulatur-Angelegenheit einiger herzoglichen Häuser von Deutschland werde, glaubt man hier, sich demnächst in vermittelnder Weise erledigen, wiewohl zu beklagen stehe, daß damit ein Anlaß zur möglichen Mißstimmung da und dort gegeben worden sey. Die nächste Reise des Königs von Sachsen nach England wird, so erwartet man allgemein, vollends zur Austragung einer Sache führen, die im Schooße des deutschen Bundes eine nicht unbemerkenswerthe staatsrechtliche Erscheinung geworden ist. (Schw. M.)

## Portugal.

Die „Lissabonner Regierungszeitung" meldet unterm 5. May, daß der Kriegsminister aus Oporto die Nachricht von der gänzlichen Zerstörung der Rebellenbande unter Santa Cruz empfangen habe. Letztere hatten außer mehren Todten und Verwundeten auch eine Anzahl Gefangener verloren.

## Rußland und Polen.

(Von der polnischen Gränze, 12. May.) Abermals hat die russische Regierung einen neuen Modus erfunden, dem so großartig betriebenen Schleichhandel zu steuern; jeder Fabrikant nämlich, überhaupt jeder, der irgend eine Waare für den Verkauf anfertigt, muß künftighin mit einem bestimmten, von den Aufsichtsbehörden genehmigten Stempel versehen seyn und denselben jedem Stück Waare, das er zum Verkauf stellen will, aufdrücken. Nun läßt sich zwar voraussehen, daß solche Stempel im Ausland werden nachgemacht werden, indessen wird man von Zeit zu Zeit, und zwar nicht an bestimmten Terminen, Nachforschungen bei allen Kaufleuten halten, und die Stempel der Waaren untersuchen; man wird den betreffenden Manufakturen dann Proben sämmtlicher unter ihrem Stempel vorgefundenen Waaren vorlegen und sie befragen, ob dieß ihre Fabrikate seyen. Im Verneinungsfall treten Konfiskation und Geldstrafen ein. Es ist nicht recht einzusehen, wie dieser neue Modus bei allen Fabrikaten anzuwenden sey! Und dann bleibt doch immer noch der umfangreiche Schleichhandel mit Colonialwaaren. Die beträchtlichen Geldstrafen, denen neuerdings mehrere Kaufleute, die als Defraudanten ertappt worden, verfallen sind, so wie die kurze Prozedur, die man mit den Pascher-Juden gemacht hat, welche man ohne weiteres nach dem gefürchteten Kaukasus spedirte, haben freilich einige Furcht hervorgerufen, indessen weiß man aus Erfahrung, daß dieselbe sich bald wieder verliert. Die Bestürzung unter

---

rief, um das Maaß des Unglücks voll zu machen, eine Schreckensstimme: »Das Thor des Fanar's ist erstürmt! die Türken sind in der Stadt!« — So wie dieser Ruf erscholl, standen die Vertheidiger starr vor Entsetzen. Konstantin erholte sich zuerst.

Er riß die mit goldenen Adlern besäete Purpurschärpe von den Schultern und warf den Helm mit der Kaiserkrone und seine Halskette unter dem Ausrufe: »Jetzt ist es Zeit zu sterben!« mitten unter die Feinde. Mit hocherhobenem Schwerte stürzte er sich in den dichtesten Haufen der Türken. — Niemand hatte ihm — so schnell war sein Vorsatz gefaßt — folgen können, als Erich, der den Fürsten nicht aus den Augen verlor. Beide kämpften mit dem Muthe der Verzweiflung. Wen ihre Schwerter berührten, ward zur Leiche. Endlich ermattete der Kaiser. »Ist kein Christ hier, der mir den Kopf abhaue?« rief er mit dahinsterbender Stimme.

»Fürst! denkt an Gott und fallet von Feindeshand, als ein Märtyrer, ein König und ein Held!« entgegnete ihm Erich ernst.

Eine Wolke von Pfeilen bedeckte beide Kämpfende. Sie wurden nicht mehr gesehen. — Wenn der Wanderer des heutigen Tages durch das Thor von Tophana geht, so trifft er wenige Schritte entfernt eine elende Kaffeeschenke; unweit von ihr streckt ein alter Platanenbaum die knorrigen Aeste in die Lüfte. »Hier,« sagt dann wohl ein bettelnder Grieche, »hier fiel Konstantin, der letzte der Paläologen.«

Acht Stunden nach Sonnenaufgang herrschte Raub und Plünderung in der unglücklichen Stadt. Die zitternden Einwohner verließen voll Entsetzen die Häuser und wurden, wie Viehheerden, die Männer mit ihren Gürteln, die Weiber mit ihren Schleiern gebunden, auf den öffentlichen Plätzen, besonders auf dem Hippodrom und dem Platze vor der Sophienkirche zusammengetrieben. Hier sah man den Senator mit dem Bettler, die edelste Jungfrau mit der Hetäre zusammengekettet. Um die neunte Stunde zog der Sultan im Triumphe durch das Romanusthor in die Stadt. Er war umgeben von seinen Wesiren und Leibwachen, von denen jeder — wie ein byzantinischer Geschichtschreiber mit etwas Uebertreibung sagt — stark wie Herkules, behend wie Apoll, und im Kampfe zehn gewöhnlichen Sterblichen gleich war. Im Antlitze des Sultans glänzte Siegesfreude und Fröhlichkeit. Er tummelte dann und wann den stolzen Hengst, und winkte mit der eisernen Streitaxt, die er in der Hand hielt, seinen Günstlingen, indem er sie auf die Pracht der Gebäude und die ihren Augen seltsam erscheinenden Säulen- und Bildwerke aufmerksam machte. —

Auf dem Hippodrom befand sich unter der Masse altgriechischer dort auf-

den Israeliten wegen der nächstens beginnenden Conskription, an der sie dießmal durchaus Theil nehmen sollen, ist noch immer gleich groß; im Fall einer Desertion muß die Judenschaft einen Ersatzmann stellen. — Aus Warschau meldet man uns, daß an eine Aenderung des bisherigen Regierungs-, und besonders des Handelssystems, vorderhand gar nicht zu denken sey. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 14. May.) Die nahe Abreise der Königin ist der einzige Gegenstand aller Unterhaltungen; die Gesandten der Höfe von London und Paris werden die Königin begleiten. Nach einer Haft, die 102 Tage gedauert hat, ist der Deputirte Madoz auf freien Fuß gesetzt worden; Narvaez hat sich für ihn verwendet. Der Herzog von Glücksburg ist heute von der Königin-Mutter empfangen worden.

## Türkei.

Aus Bulgarien haben wir noch keineswegs tröstliche Mittheilungen. Während ein Theil der arnautischen Soldateska eine Stellung eingenommen hat, um dem anrückenden großherrlichen Armeekorps die Stirne zu bieten, hat sich der andere in Banden von 100 bis 200 Mann aufgelöst, die in Ausübung des Raub- und Mordhandwerks wetteifern. Ein solcher Haufen von etwa 150 Köpfen ist seit kurzem besonders thätig, die Ortschaften im Bezirk von Nissa zu brandschatzen, indem sie unter der Drohung die Dörfer in Asche zu legen, unerschwingliche Summen fordern, und so den unglücklichen Bewohnern dieser Gegenden vollends das letzte ihrer Habe rauben. — Man spricht zwar immer es sey türkische Hülfe im Anzuge; allein diese Versicherung, seit Monaten schon so oft wiederholt, gewährt keinen Trost mehr und die Verzweiflung wird allgemein. Jeder Verkehr stockt; die sonst so belebte Strasse von Nissa nach Alexinke ist verödet; keine Spur mehr von den Reisenden und Waaren, die einst auf dieser Handelsstrasse sich folgten. — Bei Koniah fanden wieder die furchtbarsten Christenverfolgungen statt. (A. A. Z.)

## Mannichfaltiges

Neun und zehn Gulden für den Schäffel Korn, wer gibt mehr! ist das Losungswort, das, durch die günstigste Witterung veranlaßt, von den für ihre Vorräthe besorgten Getreidebauern zur Zeit täglich und stündlich vernommen wird. Ja, ja, die liebe Sonne wird Vielen einen heißen Strich durch die Rechnung ziehen, und Manchen leider zu spät die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß sein Rechnungsexempel falsch gewesen. Eine in Kitzingen, Würzburg und Dettelbach untergebrachte Partie Getreides (circa 1400 Schäffel) soll in den nächsten Tagen dem öffentlichen Striche ausgesetzt werden, da voraussichtlich bei längerer Verzögerung ein noch größerer Verlust zu erwarten steht.

Ueber das am 17. d. auf der Eisenbahn stattgehabte Unglück entlehnen wir dem „Precurseur d'Anvers" noch folgende Nachrichten: Man ist über die Ursache des Unglücks nicht übereinstimmend; die Einen schreiben es dem Zerbrechen der Achse eines der Gepäckwaggons, die Andern der Verrückung, welche die Schienen der Station von Vieux-Dieu in Folge der kürzlich an dieser Station bewerkstelligten Veränderung erlitten haben sollen, zu. Nach einem dritten Bericht soll das schlecht gestellte Excentrique in Folge der Passage der Lokomotive verrückt worden seyn, wodurch ein Theil des Convoi auf einen dort stehenden, mit Sand beladenen Waggon geschleudert wurde. Außer den 4 zerbrochenen Wagen ist durch die Wirkung des Stoßes der ganze Ueberrest des Convoi mehr oder minder beschädigt. Mehren Personen sind die Beine zum Theil zerbröckelt. Von den 4 zertrümmerten Wagen ist nur der Boden übrig geblieben; der ganze Ueberrest ist in Stücke zersprungen. Bei dem Convoi befand sich eine gewisse Anzahl Gefangener, die in dem zum Transport der Verurtheilten bestimmten Zellenwaggon eingeschlossen waren. Dieser Waggon ist derjenige, der am wenigsten gelitten hat. Einer der zertrümmerten Charadancs war durch 15 Reisende und einen Convoi-Aufseher besetzt. Bei der Katastrophe wurden sie mit den Trümmern des Waggons rechts und links 8 Schritte von der Bahn weggeschleudert, und durch ein unerhörtes Glück ist keine von diesen Personen verwundet worden; mehre derselben sind sogar bei dem Falle auf die Füsse zu stehen gekommen.

Das Dorf Horrheim (Baden) wurde am 17. May durch einen heftigen Brand heimgesucht, der 13 Häuser verzehrte und 14 Familien obdachlos machte.

## Neu ausgestellte Werke im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 5 und 6. Luther und Melanchton, Oelgemälde von Maler Kransberger in Regensburg.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

**Eheliche Verbindung.**

Verwandten und Freunden zeigen ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung an

Veitsbrunn, den 23. May 1844.

Lorenz Schellhorn.
Marie Schellhorn,
geb. Schultheis.

**Anzeige.**

Von heute an wohne ich in meinem Garten Nro. 7. 8. am Neuenthor.

Verwalter **Haller.**

**Empfehlung.**

**Kegelkugeln** von Lignum Sanctum **desgleichen** von Buchsbaumholz nebst Kegel und Kugeln von Buchenholz, werden ihrer vorzüglichen Güte und ihrer billigsten Preise wegen bestens empfohlen von

J. G. A. Mäderer
am Hauptmarkt.

**Schrögglers-Zwinger.**

Heute Samstag den 25 d. M. produzirt sich die hier anwesende Wiener Sängergesellschaft, wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr.

Jean Schrögler.

**Heil-Amulette** oder **Elektricitäts-Ableiter**
des Dr. Bureaud Riofrei in London,
à 18 kr. pr. Stück,

beschrieben in seinem Werke, betitelt: Electropathie; als unschätzbar und heilsam gerühmt „Med. Correspondenz 1842," gegen rheumatische und nervöse Leiden, also: -Gesichts-, Kopf-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rothlauf, Augen, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. Hievon sind 2 Stücke nothwendig, da alle 24 Stunden damit abgewechselt werden muß. Die amtlichen und Privatzeugnisse, welche deren wunderbare Heilkraft unzweifelhaft darthun, sind bereits zur Genüge bekannt gemacht. Zugleich bin ich von dem Herrn Verfertiger beauftragt, vor dem Ankaufe nachgemachter Elektr.-Ableiter zu warnen, welche nach irrigen Grundsätzen verfertigt, völlig unwirksam sind. Zu Erleichterung meines Verkehrs habe ich Depots bei den Herren Joh. Engelhard jun. in Nürnberg, Carl Steinleitner in Bamberg, Fr. Schneider jun. in Hof ꝛc. errichtet. Wiederverkäufern werden namhafte Vortheile eingeräumt. Aufträge sind franko einzusenden.

Augsburg, im May 1844.

Carl Graf.


---

gestellter Prachtwerke, auch eine von drei zusammengewundenen Schlangen getragene, ungefähr sechs Fuß hohe Säule, welche wegen ihres Alterthums heute noch von den Liebhabern alter Kunst auf dem Atmeidam aufgesucht wird. Mochte sie dem Beherrscher der Moslims als der Talisman der Stadt erscheinen, war es, um seinen Umgebungen seine Körperstärke sehen zu lassen, Mahomet erhob den Arm und zerschmetterte im Vorbeireiten mit der Streitart den Kopf eines dieser Ungeheuer. —

Von dem Hippodrom aus konnte man die glänzenden Zinnen des Blachernals erblicken. Das Auge des Sultans wandte sich nach jener Gegend. Eine traurige Betrachtung über menschliche Größe schien sich in diesem Augenblicke dem Fürsten aufzudrängen. Den Streithammer nach jener Gegend ausstreckend, wandte er sich zu einem seiner Wessire und wiederholte ein zierliches Distichon persischer Dichtkunst. -In dem Kaiserpalaste, sagte er,

-In dem Kaiserpalast wob sich die Spinn' ihr Gewebe,
Und den Wachgesang krächzt von Afraß Thürmen die Eul'.-

-O ihr Götter und Göttinnen!- zischelte in diesem Augenblicke einer der Gefangenen — es war der elende Lysos — einem Andern ins Ohr. -Kommt Dir das Gesicht des Sultans und seine Stimme nicht bekannt vor? Beim Herkules! Es ist Niemand anders wie jener Dollmetsch, mit dem der nordische Büffel, der Centurio, der ihm zur Begleitung gegeben wurde, und der sich aus Anhänglichkeit an die purpurgeborne Majestät wahrscheinlich wie ein Narr hat abschlachten lassen, immer herumlief. — Beim Pluto! das hätte ich wissen sollen, daß jener Ibrahim der Sultan war. Es hätte mir ein gut Stück Geld eintragen sollen, entweder auf die eine oder die andere Weise.-

Ein paar Rippenstöße, die der ehemalige Befehlshaber der Unsterblichen von einer Türkenfaust erhielt, machten seinem Geschwätz ein Ende. —

Der Zug des Sultans ging indeß nach der Sophienkirche. Er selbst wollte sie für den Islam in Besitz nehmen. So wie er auf dem Platze vor derselben ankam, überblickte er die zahlreichen dort aufgestellten Gefangenen mit stolzem, kaltem Auge. Dann stieg er vom Pferde und wollte, gefolgt von seinen Paschas und Wessiren, sich in den hehren Tempel begeben, als sich ein ganz besonderer Auftritt ereignete. Jener halbverrückte abgezehrte Santon, der aber bei den Türken in höchstem Ansehen stand, trat plötzlich vor den Eingang. -Zurück Padischa!- schrie er, -zurück Emir al Mumenin! Ein Flecken haftet auf Dir. Du bist nicht würdig, den Tempel der Verfluchten dem einigen Gotte und seinem Gesandten zum Weihopfer zu bringen dazu gehören reinere Hände, als die Deinen.- — (Fortsetzung folgt.)

## *Dizenbacker Sauerbrunnen-Wasser.*

Das in Würtemberg und Schwaben so rühmlichst bekannte alkalische Dizenbacher Sauerbrunnenwasser, ist ungemein lieblich zu trinken und äussert die heilsamste Wirkung in Brustkrankheiten, chronischen Unterleibsbeschwerden, in der Bleichsucht, in Schwäche des Magens, in Hypochondrie, Hysterie, Podagra, Steinschmerzen und besonders bei Hämorrhoidalbeschwerden. Wer es nicht kurweise zu trinken nöthig hat, dem wird es auch mit Milch oder Wein vermischt ein sehr labendes Getränk seyn und wer es nun einmal getrunken hat, bei dem bedarf es keiner weiteren Empfehlung mehr. Dieses krystallhelle Mineralwasser ist für Nürnberg und Umgegend einzig und allein zu haben bei

Carl Schäffer
am Lauferplatz.

---

## J. M. Lehmaier aus Fürth

bezieht kommenden Pfingstmarkt in Wöhrd mit seinem wohlassortirten

## Mode-Waaren-Lager.

Das Verkaufslokal ist in der Hauptstrasse bei Herrn Kammmacher Staudt.

---

### Vermiethung.

In einer der lebhaftesten Strassen, in der Mitte der Stadt, ist bis Laurenzi oder Allerheiligen ein sehr schönes, geräumiges Logis zweiter Etage, unter billigen Bedingungen zu vermiethen. Dasselbe enthält 4 bis 5 heizbare Zimmer, Kammern, Küche, Waschhaus, Boden, Keller u. s. w., hat laufendes Wasser nebst Pumpbrunnen und großen Hofraum, und kann mit oder ohne Stallung bezogen werden. Das Nähere besagt die Exped. d. Blattes.

---

## *Welsgarten bei Erlangen.*

Um mehreren falschen Gerüchten, als erleide die diesjährige Erlanger Kirchweih eine Beschränkung, zu begegnen, finde ich mich veranlaßt, jene hiemit zu widersprechen, und erlaube mir zugleich anzuzeigen, daß jeden Tag, während der Kirchweih, bei mir Harmonie-Musik, so wie Dienstag und Mittwoch Ball stattfindet. Ich lade daher ein verehrliches Publikum mit dem Bemerken höflichst ein, daß ich für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen werde. Indem ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen sehe zeichne

hochachtungsvoll

Kugler.

---

### Lehrling-Gesuch.

Zur Glockengießerei wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht.

---

### Gesuch.

Bürgerrechtholz wird in L. Nro. 1186 der Färbergasse (Wald) zu kaufen gesucht.

---

### Empfehlung.

Da mir von einem höchlöblichen Magistrat mittelst der k. b. Kreisregierung von Mittelfranken die Conzession zum Steindrucken gütigst ertheilt wurde, bitte ich ein werthgeschätztes Gesammtpublikum mich mit recht vielen Aufträgen in Gold und Farbendruck, Ueberdruck jeder Art, so wie in allen authographischen Gegenständen und alles was in dieses Fach einschlägt zu beehren, indem ich mit den äusserst billigen-Preisen die prompteste und reellste Bedienung zusichere.

Joh. Jac. Löhnes, Steindrucker.
Breite Gasse Nr. 563.

---

### Anzeige.

☞ Das Katharina Enzingmüller aus Roth aus meinem Dienste entlassen, und dieselbe mit meinem Geschäfte in keiner Beziehung mehr in Berührung kommt, zeige ich meinen Geschäftsfreunden hiemit ergebenst an.

J. M. Ebenthener, Tusch- und Miniaturfarben-Fabrikant. Firma Schlönner.

---

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Das Haus Lit. S. Nr. 439 dahier (Pilatushaus) am Thiergärtnerthor, wird hiemit nach dem Auftrag des Besitzers dem öffentlichen Verkauf ausgestellt und hiezu Termin

auf Freitag den 31. May Vormittag 11—12 Uhr

im bezeichneten Hause anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Das Verkaufs-Objekt enthält:

unter der Erde einen Keller in 3 Abtheilungen;
parterre, eine Waschküche, 2 große Kammern, ein heizbares Zimmer und Vorplatz;
im I Stock, 2 heizbare Zimmer, 2 Stubenkammern, eine Küche, Speißkammer, Vorplatz und s. v. Abtritt;
im II. Stock, 3 heizbare Zimmer nebst Vorplatz und s. v. Abtritt;
im III. Stock, 1 Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, Vorplatz und s. v. Abtritt;
unter dem Dache, 2 aufeinanderstehende Böden und 4 Bodenkammern, nebst einem die ganze Tiefe des Hauses umfassenden Sommersälchen, das die Aussicht über die ganze Stadt darbietet;

endlich

eine dem Wohnhaus gegenüber an der Stadtmauer befindliche geräumige Holzschüpfe aus Fachwerk erbaut.

Das Gebäude befindet sich in allen seinen Theilen im besten Bauzustand, hat eine sehr angenehme heitere Lage, auch haftet auf solchem das Waldrecht zu 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcken und 100 Stück Wellen.

Außer der gewöhnlichen Haussteuer und 1 fl. jährlichen Bodenzins für die Holzschüpfe hat solches keine Lasten.

Jedem Kaufsliebhaber steht frei, dasselbe täglich einzusehen.

Nürnberg, den 5. May 1844.

---

### Gesuch.

In L. Nro. 370, über drei Stiegen, wird ein kleines Geschäft zu erlernen oder zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Miethe-Gesuch.

Es wird ein Logis für einen ledigen Herren gesucht, das wo möglich ein Licht gegen Norden gewährt. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu verkaufen.

Ein Federbräter nebst dazu gehörigen Spießen und ein Bügelofen ist zu verkaufen in Nro. 518 am Albrecht-Dürer-Platz.

---

### Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker kann sogleich dauernde Arbeit finden in S. 490.

---

Haus- Verkauf.

Das Haus S. Nro. 1630 im Rosenthal ist zu verkaufen.

---

### Lehrlings-Stelle-Gesuch.

Man wünscht einen jungen Menschen von soliden Eltern gegen Lehrgeld in einem gangbaren Geschäft unterzubringen.

---

### Dutzendteich.

Die bisherige schöne Witterung läßt hoffen, daß sich auch die diesjährigen Pfingstfeiertage dadurch auszeichnen werden, und es ladet in dieser Hoffnung der gehorsamst Unterzeichnete ein hochverehrtes Publikum ein, die im vollen Blätterschmuck prangenden Anlagen des Dutzendteichs sowohl am ersten Festtage, als am zweiten des Morgens, wo ein alter liebgewordener Gebrauch die östlichen Vergnügungsorte besuchen läßt, und eben so am Nachmittage mit Besuch zu beehren.

Was in seinen Kräften steht, wird er aufbieten, durch Bedienung und Bewirthung zufrieden zu stellen; gute Harmonie-Musik wird die Unterhaltung erhöhen.

Fischer, Pächter der Dutzendteich-Wirthschaft.

---

### Zu vermiethen.

In der Waggasse Nro. 13 ist ein kleiner Laden bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 27. May. Zum Erstenmale. „Die Auferstandene.“ Romantisch-komisches Gemälde in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel von Friedrich Adami. Herr Ferdinand Röder, Direktor des Stadttheaters zu Regensburg „Herzog von Richelieu“ als Gast.

---

### Angekommene Fremde

vom 23. May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Brum m. G. v. Stettin, Hr. Butz v. Augsburg, Hr. Kalame v. Lörrach, Hr. Brecht v. Barmen, Hr. Feidel v. Frankfurt, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Graf Sollodue, Kammerh. m. F. Hr. v. Naublitzsky m. G., Oberst v. Petersburg. Hr Richard m. F., Rentier v. London. Hr. Zehner, Hr. Geiller v. Würzburg, Kflte.

(Witt. Hof.) Lady Littelbae, Miß Gersham von London. Hr. Edel m. F., Reggs.-Rath v. Regensburg. Hr. Becker m. F., preuß. Steuer-Inspektor v. Passau. Frl. v. Degen v. Bamberg. Hr. Schmitzlein, Student v. Erlangen. Hr. Langheinrich, Priv. v. Neustadt. Hr. Salmstein v. Ansbach, Hr. Walddauer v. Stuttgart, Kflte.

(Strauß.) Hr. Bar. v Pardenau, Oberl. v. Wien. Hr. v. Reichwald, Rentier. Hr. Thin, Fabkt. v. Wien. Hr. v. Grauvogl, Auditor v. Bayreuth. Hr. Lichtenberg v. Aachen. Hr. Bastian v. Erfurt. Hr. Stetten v. Paris. Hr. Martin v. Erfurt. Hr. Scherer v. München. Hr. Schmidt und Franke v. Chemnitz. Hr. Penzel v. Zürich. Hr. Mohr v. Stuttgart, Kflte. Mde. Meyer v. Hannover.

(Fünf Thürme.) Hr. Aschenbrier, k. Regierungsdirektor v. München. Hr. Rammel, Rent. Hr. Chedeville, Priv. v. London. Hr. Zenft mit Tochter, Professor v. Bamberg. Hr. Kaufmann m. G., Fabrikdes. v. Cassel. Hr. Hofmann, Part. v. Bamberg. Hr. Hertlein, Lieutn. v. Ansbach. Hr. Fränkel v. Würzburg. Hr. Maurer v. Stuttgart, Hr. Müller v. Dezerweda, Hr. Quarch v. Regensburg, Hr. Thoma v. Kahsch, Hr. Birkl v. Aschaffenburg, Hr. Burkh v. Mainz, Kflte. Hr. Kreßler, Brauer v. Ingolstadt. Hr. Witzky, Kadet v. München. Hr. Gnichtl, Priv. v. Stuttgart. Frln. Merian v. Passau

(Fränk. Hof.) Hr. Henle v. Regensburg, Hr. Lieb v. Mkt. Breit, Hr. Bing v. Hechingen, Kaufleute.

(Rothe Hahn.) Hr. Hohmann v. Dresden, Hr. Neunhöfer v. Weinsberg, Kflte. Hr. Oesterlein, Priv. v. Lindau. Hr. Kleiner, Fabr. von Frankfurt.

---

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Sonntag, 26. May 1844. Nro. 147. Kalender: Beda.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Zweibrücken, 21. May.) Die Assisensitzungen für das 2. Quartal haben gestern begonnen, und werden bis zum 25. beendet seyn. Die Geschwornen haben in dieser Session in 5 Sachen über 7 Individuen zu erkennen, wovon 4 des qualificirten Diebstahls, 1 der Brandstiftung, 1 des gewaltsamen Angriffs auf die Schaamhaftigkeit und 1 des Gebrauchs eines verfälschten Waldhammers, angeklagt sind.

**Baden.** (Karlsruhe, 22. May.) Die von der ersten Kammer zur Vorberathung des Staatsprozeßentwurfs ernannte Kommission hat in ihrer ersten Sitzung sich mit fünf gegen zwei Stimmen (Legationsrath Frhr. v. Marschall und Regierungsdirektor v. Reck) für das Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ausgesprochen. (M. J.)

## Belgien.

(Brüssel, 21. May.) In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer war das schwere Unglück auf der Eisenbahn der Gegenstand einiger Bemerkungen. Hr. Verhaegen ging in sehr richtige Betrachtungen über die Nothwendigkeit für die Regierung ein, bestimmte und categorische Erklärungen über die Ursachen dieses Unfalls zu geben, die Gemüther aufzuklären und den umlaufenden Auslegungen ein Ende zu machen. In Abwesenheit des Ministers der öffentlichen Arbeiten versprach Hr. Rothomb, daß Erklärungen durch den »Moniteur« gegeben werden sollten. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit der ersten der durch den Minister des Innern über die Commercial-Reform aufgestellten Grundsatzfragen, eine Frage, welche den Zweck hat, zu wissen, ob man das System der Differentialzölle auf den Ursprung der Waaren und auf die Flagge ausdehnen werde. Der Fürst von Chimay hielt eine Rede, welche durch ihren politischen Charakter einen lebhaften Eindruck machte. Er bemerkte, daß, statt die Frage in ihrem Zusammenhange anzuregen, das Kabinet die industrielle Frage bei Seite lasse, das Land auffordere, sich Voraussetzungen, Versuchen zu überlassen, und endlich statt eines Systems ein Mittel vorschlage, welches seine ganze Ohnmacht beweise. Der Redner glaubt, daß im Interesse des Handels und der Industrie und ebenfalls für die Verbesserung der Marine etwas zu thun sey; aber er verweigert dem jetzigen Kabinet die Gewalt, die Maßregeln, welche für die Befriedigung dieser Interessen zu nehmen seyn würden, zu Ende zu bringen, weil es das Zutrauen der Kammern und des Landes nicht in einem hinreichenden Grade genieße, und weil es in Allem, was es unternimmt, vorzüglich mit der Erhaltung seiner Portefeuilles beschäftigt sey. Die Herren Devaux, Rogier und Smits erklärten, daß sie ihr Votum einer maßigen Ausdehnung der Differentialzölle nicht verweigern würden. Die Herren Delfosse, Cogels und der Minister des Innern nahmen ebenfalls Theil an der Erörterung. Endlich wurde die Grundsatzfrage zur Abstimmung gebracht und mit 41 gegen 17 Stimmen angenommen. Sieben Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Die Kammer verwarf hierauf mit 40 gegen 25 Stimmen den Vorschlag des Hrn. Meeus, die Anwendung des Grundsatzes bis zur nächsten Session zu vertagen. Die Ausdehnung der Differentialzölle ist mithin beschlossen. Es bleibt noch zu wissen, in welchem Grade die Zölle ausgedehnt werden sollen. Hinsichtlich dieses Punktes werden die ernstlichsten Schwierigkeiten sich erheben.

## Italien.

(Florenz, 18. May.) Se. Maj. der König von Bayern hat gestern früh 4 Uhr unsere Stadt wieder verlassen, und sich von hier nach Rom begeben. Der König nahm während seines kurzen Verweilens hier in Begleitung des Großherzogs unter anderm die umfassenden Arbeiten und die ihrer Vollendung schnell entgegenschreitenden Bauten, welche die Erweiterung der Via dei calzajuoli zum Zweck haben, in Augenschein.

## Schweiz.

(Wallis.) Die Pläne entfalten sich; die Unterdrückung des Unterwallis hat begonnen; der Bürgerkrieg ist ausgebrochen. Am 17. trat der Gr. Rath nach eintägiger Unterbrechung wieder zusammen; die Kommission erstattete Bericht über die vom Staatsrath vorgeschlagenen Maßregeln zur Wiederherstellung des Landfriedens. Sie beantragte militärische Besetzung von St. Moriz, Zugabe einer Großrathskommission dem Staatsrathe, Auf-

---

## Der Wäringer.

(Fortsetzung.)

Mahomet trat erstaunt zurück. Die Röthe des Zorns überlief sein Gesicht, doch suchte er sich, staatsklug wie er war, sogleich zu fassen.

»Und was,« sprach er gefaßt, »was tadelt Abudekr den Omar an dem Eroberer Stambuls?«

»Daß er,« rief keck der Santon, »nur Städte bezwingen kann, nicht sein eigenes Herz. — Siehe,« rief er, indem er kühn den Knochenarm gegen den Sultan ausstreckte, »die Söhne des Islams haben 40 Tage vor diesen Mauern gestritten, aber es sind ganze acht Tage vergangen, in denen Du Dich nicht in ihren Reihen gezeigt. Der Eingang in diese Mauern, die Sturmlücke, war offen seit mehr als drei Tagen, Du hast den Sturm erst heute anbefohlen, und dennoch ist jeden Tag, jede Nacht das Blut der Bekenner des Islams geflossen. Warum hast Du nicht mit größerem Eifer daran gearbeitet, die verfluchte Höhle der Ungläubigen zu bezwingen? Warum hast Du in unnützen Gefechten das Blut des Moslemim vergeudet? Ich will es Dir sagen. Du liegst wie ein Sklave in den Fesseln eines ungläubigen Weibes. Sie hat Dir Dein Herz genommen. Der Besieger Stambuls ist selbst nichts als ein Besiegter.«

»Wie kannst Du tadeln,« fuhr Mahomed auf »was der heilige Koran erlaubt. Darf der heilige Padischah nicht eine Ungläubige zum Weibe nehmen?«

»Ja! Ist sie etwa Dein Weib?« rief höhnisch der Santon. »Kannst Du Dich rühmen ihrer Gunst? — Sprich Padischah! — Siehst Du! — Du schweigst. — — Geh, Sultan, geh!« setzte er hohnlächelnd hinzu. »Du hast eine Stadt erobert, aber durch Deine Sorglosigkeit ist das Blut der Gläubigen wie Wasserbäche vergossen worden. Du willst die Welt beherrschen, willst Moscheen weihen, und beugst Dich unter den Willen eines ungläubigen Weibes.«

Wüthend griff der Sultan dann am Ende der Rede des Santons nach seinem Säbel, doch plötzlich einen andern Gedanken fassend, wandte er sich mit unterdrücktem Zorne an seine Wesire.

»Ihr sollt Richter seyn zwischen mir und diesem Santon!« sprach er und seine Lippen zuckten vor unterdrückter Wuth. »Sprecht! Habe ich der Griechin wegen das Reich vernachlässigt? Habt Ihr an mir eine Aenderung bemerkt? — Wie? Ihr schweigt? — Sprich heiliger Mufti! hier wandte er sich an einen

stellung eines Truppenkommandanten u. s. w. In einem Conventikel waren diese Anträge vorberathen worden; gleichzeitig vernahm man den Anmarsch der Oberwalliser. Die Sitzung des Gr. Rathes war furchtbar stürmisch und aufgeregt, nach Unterbrechungen trat er um 6 Uhr Abends nochmals zusammen. Die Liberalen verließen den Saal, auch einige Mitglieder der Mehrheit. Nun beschloß der Gr. Rath, Nachts 10 Uhr 1) die militärische Besetzung der aufrührerischen Gemeinden, 2) ausserordentliche Vollmachten dem Staatsrathe und Zugabe einer Großrathskommission von drei Mitgliedern in den Personen der HH. Wilh. von Kalbermatten, Adrian von Courten und Luder; 3) Aufstellung eines Kommandanten der Landwehr in der Person des Hrn. W. von Kalbermatten. Der Beschluß kam mit 42 Stimmen zu Stande. Am 18. Nachmittag, zwischen 3 und 4 Uhr rückten etwa 1000 Oberwalliser in Sitten ein. Im Oberwallis war jeder Waffenfähige vom 15. bis zum 60. Jahre aufgeboten worden. Die Geistlichen an ihrer Spitze, zogen sie abwärts, wohlversehen mit Waffen, Lebensmitteln und Geräthschaften, im vollen Enthusiasmus. Aber an demselben Tage hatten sich die Liberalen des Unterwallis in Martinach gesammelt und in Bewegung gesetzt. Eine ihrer Kolonnen war schon nahe an Sitten, als die Oberwalliser einzogen. Ueber die Haltung des in Sitten aufgestellten Bataillons schweigen die Berichte. Herr Moriz Barman steht an der Spitze der vordersten Kolonne der Unterwalliser, die übrigen eilen sich mit derselben zu verbinden. Auf den 19. erwartete man ein blutiges Zusammentreffen. So weit gehen die Berichte in den Waadtlander Blättern. Die „Staatszeitung" hat Berichte bis zum 17. Sie bestehen in einem Rapport des Hrn. Bernhard Meier, der im Wallis nun plötzlich die Eigenschaft eines eidgenössischen Kommissärs entfaltet. Die St. Ztg. bringt seinen Bericht vollständig. Es geht daraus hervor, daß Herr Meier die Instruktion hat, seine Eigenschaft als Kommissär dann geltend zu machen, wenn die Verhältnisse sich so gestalten sollten, daß die Anwesenheit eidgenössischer Kommissarien nothwendig erscheint und die Regierung von Wallis ihm dießfalls einen bestimmten Wunsch zu erkennen gebe. Das Faktische des Berichtes stimmt übrigens mit dem obigen überein. Noch am 18., Morgens 3 Uhr, hatte der Staatsrath keinen Wunsch an Hrn. Meier ausgesprochen, daß er als eidgen. Kommissär handeln möchte. Der Vorort dagegen hat auf des Letztern Anfrage verordnet, daß er als eidgen. Kommissär handeln solle. Dem Landammann Schmid hat er befohlen, sich in gleicher Eigenschaft nach Sitten zu begeben. Die Regierungen von Freiburg und Waadt wurden eingeladen, die angemessenen Verfügungen zu treffen, um auf Einladung der Regierung von Wallis, des eidg. Vororts oder der eidgen. Kommissarien, durch Absendung eines Bataillons Hülfe leisten zu können. Genf soll eine Batterie Artillerie im gleichen Sinne bereit halten; Bern ist übergegangen. Die Regierung von Wallis ist vom Vorort angewiesen, die Hülfe von den betreffenden Kantonen direkt zu verlangen. Durch Kreisschreiben vom 19. endlich gibt der Vorort von diesen Maßregeln sämmtlichen Ständen Kenntniß.

## Türkei.

(Konstantinopel, 8. May.) Aus den Provinzen sind Berichte eingegangen, denen zufolge die rebellischen Arnauten bereits mehrere Scharmützel mit den Regierungstruppen glücklich bestanden haben. Nicht nur vereinigen sich zahlreiche Ausreißer mit den Rebellen, sondern es sollen sich in Bulgarien zwei Regimenter in Massa angeschlossen haben. Die Meuterer sind jetzt in größern und kleinern Haufen über ganz Bulgarien, Rum Ili, Macedonien und zum Theil Albanien zerstreut und stehen unter vier Hauptchefs, die mit einander in Verbindung und im Einverständniß vorzugehen scheinen. Die Hauptmacht der Rebellen soll noch immer in der Gegend von Uskup sich befinden. — Aus Adrianopel wird geschrieben, daß ein griechischer Prälat in seiner eigenen Kirche von einem Muselmann mit mehreren Dolchstichen ermordet worden ist. Auch in Kleinasien regt sich der Fanatismus, und die Mittel, welche die Pforte ihm entgegenzustellen vermag, scheinen mit der Größe und Verbreitung des Uebels in keinem Verhältniß zu stehen. Zum Unglück ist ein großer Theil der gedienten regulären Truppen verabschiedet worden; was von diesen gegenwärtig unter den Waffen steht, sind meist verunglückte Rekruten, so daß die Albanesen, wenn sie nicht frei zu ihrer Pflicht zurückkehren, ein ziemlich leichtes Spiel in ihren Wiederstande haben werden. — Endlich ist die Reise des Sultans, definitiv beschlossen. Se. Hoh. wird in den nächsten Tagen Konstantinopel verlassen, die Prinzeninsel, den Meerbusen von Mondania, die Städte Nicodemien, Nicäa, Brussa, dann die Dardanellen, die Insel Mitylene, endlich Smyrna besuchen. Ungewiß ist es ob der Großherr auf dem Rückweg die von den arnautischen Gräueln schwer heimgesuchten Provinzen diesseits des Meers seiner Aufmerksamkeit würdigen werde. Rizza und Mehmed Pascha, auf dieser Route vorausgeeilt, treffen inzwischen Anstalt, damit der Sultan überall mit der gehörigen Begeisterung empfangen werde. Mittlerweile scheint der Geist der brutalen Christenverfolgnng der bisher in seinen schrecklichen Aeußerungen sich so ziemlich auf Europa beschränkte, dem Sultan in einer mit dessen Reiseroute anfänglich zusammenfallenden, später nach Asien hinein etwas divergirenden Richtung vorauszueilen, denn er hat bereits auf Proti, dann unweit Ikonium die Schrecken seiner Gegenwart verkündet. — Auf der zuerst genannten Insel — einer der Prinzeninseln — hat ein Haufe wüthender Kaikschiffer einen Angriff auf ein griechisches Kloster gemacht, dasselbe und die daran stoßende Capelle ausgeraubt und verwüstet, mehrere Mönche ermordet und in den verheerten Räumen des Klosters empörende Orgien gefeiert. Schrecklicher, weit umfangreicher und gleichsam unter der Autorität des Paschah von Koniah, ward von den Moslimen in Schlia gewüthet, einem Dorfe unweit der letztgenannten Stadt, zur Hälfte von Mohammedanern, zur Hälfte von griechischen Christen bewohnt. Hier fand man am 13 April in dem Garten eines Griechen die Leichen zweier ermordeten Arnauten, und glaubte sich berechtigt, die christliche Bevölkerung in Masse der That zu beschuldigen. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

† Am 24. d. M. wurde auf unserer Bühne Gutzkows beliebtes historisches Lustspiel „Zopf und Schwert" gegeben und die Kräfte unserer Anstalt, obwohl nicht die stärksten zur würdigen Vorführung dieses Stückes, boten Alles auf, ein Resultat zu erlangen, mit dem bescheidene, aber höchst bescheidene, Ansprüche sich zufrieden stellen konnten. Die Rolle des Königs war in den Händen des Herrn Direktor Röder vom Theater zu Regensburg, dessen Persönlichkeit, verbunden mit einer äusserst geschickt gewählten Maske, die Partie vollkommen auszufüllen vermag; was die Auffassung und Durchführung des Charakters von diesem schlichten, derbfrommen, in bürgerlicher Oekonomie sich gefallenden Preussenkönigs betrifft, so muß Herren Röder ebenfalls zugestanden werden, durch die wohlverstandenen Haupt- und Nebenmomente, durch richtiges Nuanciren, ein gelungenes Porträt der Partie des Dichters geliefert zu haben. Das Publikum hat durch Hrn. Röders Darstellung

---

silberbärtigen Greis — Sprich Ausleger des heiligen Korans! Habe ich meine Pflicht vernachlässigt?«

Der Greis schwieg einen Augenblick, dann kreuzte er die Hände über die Brust und sagte:

»Auch Ali und Abubekr, die Erwählten Allahs, sind gefallen, aber sie sind glorreich aufgestanden. Der Padischah wird ihrem Beispiel folgen. Gott weiß, was am Besten ist.«

Der Sultan stand wie vernichtet. Er stützte sich mit der Linken auf den Säbel, mit der Rechten bedeckte er sich die Augen. — Nach einigen Augenblicken richtete er sich wild empor. Wild und drohend blickte er im Kreise umher; es war der Blick des zürnenden Löwen. — Mit Ruhe winkte er sodann dem Kislar Aga, dem Anführer der schwarzen Eunuchen. - Stumm und wie Tod und Verderben brütend stand der Sultan in dem weiten Kreise, der ihn umgab. Die Abwesenheit des Kislar Aga — welcher sich nach ein paar Worten des Herrschers entfernt hatte — dauerte mehrere Minuten; endlich erschien er wieder. Ihm zur Seite ging eine Verschleierte. Rasch trat der Sultan neben sie, er schlug den Schleier zurück; es war — Irene.

Das Mädchen schien etwas blässer als sonst, ihre Körperfülle hatte etwas abgenommen, aber in den Augen eines Abendländers wäre sie nur um so interessanter erschienen. Sie war hinreißend schön.

»Nun Scheich ol Islam, nun Derwisch, nun Weskre?« rief der Sultan mit Zorn und Hohn. »Was steht Ihr und staunt ob diesem Weibe? Es ist dasselbe, wegen dem Ihr den Padischah angeklagt.«

»Bei Allah! Sie ist schön, wie eine der Töchter des Paradieses;« rief einer der Bey's.

»Schöner war nicht die Stammmutter der Menschen!« setzte ein anderer begeistert hinzu.

»Nimm sie zum Weibe, und dann betritt diesen Tempel!« sagte der Santon, nachdem er lange sein erloschenes Auge auf Irenen hatte ruhen lassen.

Furchtbar brach der verhaltene Zorn des Sultans aus.

»Bist Du so standhaft in Deinem Glauben, heiliger Derwisch? seyd Ihr so fest in Eurer Weisheit, Weskre?« rief er mit grimmigem Lachen. »Kaum eine Minute habt ihr dieß Weib betrachtet und Ihr seyd seine Sklaven, und dennoch, Ihr Elenden, wagt es, den Beherrscher der Gläubigen anzuklagen? —«

ein anderes Bild erhalten, als es früher zu sehen gewohnt war, wo Friedrich Wilhelm I. in der gedrückten Körperhaltung und den schroffen Manieren des alten Fritz umherdrusquirte. In Vogels „Handbillet" mag ein solches Auftreten vollkommen gerechtfertigt erscheinen, allein in „Zopf und Schwert" darf es nicht vorkommen, da Friedrich Wilhelm I. weder in seinem Aeussern, noch viel weniger in der Gesinnungs- und Handlungsweise mit seinem Sohne etwas anderes gemein hat, als etwa den Zopf und was drum und dran ist, und dieses Zopfwesen wußte Herr Röder auch recht wirkungsreich herauszukehren, ohne in ein unnöthiges Outriren zu verfallen. Etwas markirt muß der König immerhin gegeben, der preussische Kuckuck muß bedeutend vernommen werden und diesen Schlag hat uns Herr Röder denn auch hören lassen. Herr Röder wird vom nächsten Herbst an die Leitung der hiesigen Bühne übernehmen, wir dürfen der Besserstellung dieser Kunstanstalt daher um so gewisser entgegensehen, als Herr Röder aus allen Städten, wo er mit Theaterdirektionen betraut war, die besten offiziellen Zeugnisse über seine scientifische, technische und ökonomische Bildung und die daraus resultirende Verwendbarkeit aufweisen kann. Möge nun auch das Publikum das Seine beitragen, durch eine erhöhte Theilnahme die Hebung unserer Bühnenverhältnisse leichter möglich zu machen und den guten Willen, den Herr Direktor Röder sicherlich mitbringt, recht thatkräftig unterstützen.

## Mannichfaltiges

Am 22. May erhielt ein mit 400 eisernen Rädern und einer Anzahl Schienen beladenes Schiff obnweit Würzburg von einem gerade entgegenfahrenden Floße einen so heftigen Stoß, daß dasselbe sogleich mit seiner ganzen Ladung unterfank. Das Schiff selbst soll durch die bedeutende Beschädigung gänzlich unbrauchbar geworden seyn.

Die drei Haupttheater in London sind Drurylane, Coventgarden und Queenstheater. In Letztern kostet der 1. Platz 12 Gulden, der geringste einen Kronenthaler. Nur ausgesuchte Gesellschaft ist vorhanden. In diesen sämmtlichen 3 Theatern, besonders aber in letzterm, erscheint man in dem 1. Range im Frack, auch wohl Schuhen und Strümpfen, weißen Handschuhen und mit schwarzen Hüten (der weiße muß abgelegt werden), die Damen im ausgesuchtesten Putz, selbst auf der Galerie, wo man noch immer gute Gesellschaft findet, nicht im Oberrocke. Alle 3 Theater spielen nur während der Saison, wo die feine Gesellschaft in London ist, vom Oktober bis Mitte Juni, und heißen königl. Theater, ohne etwas mit dem Hofe zu thun zu haben. Das Theater beginnt um 7 Uhr und endet nach Mitternacht, indem nach Beendigung des Hauptstücks noch ein kleineres Ballet u. dgl. um halben Preis gegeben wird.

Die zur Prüfung der elektromagnetischen Maschine Wagners von der Bundesversammlung ernannte technische Kommission ist in Frankfurt eingetroffen, und wird in den ersten Tagen ihren Auftrag erfüllen.

Vom 20. May an beginnen die regelmäßigen Fahrten auf der eröffneten Eisenbahn von Hannover nach Braunschweig, vorläufig bis zum 24. zweimal täglich; vom 25. an finden drei Abfahrten und Rückfahrten täglich statt, aber mit dem 1. k. M. tritt die direkte Verbindung mit den Braunschweig-Magdeburger Zügen nach Berlin und Leipzig und Dresden in der Art ein, daß die Fahrt bis Berlin (40 Postmeilen) ebenso wie die bis Dresden (48 Postmeilen) in einem Tage, d. h. in resp. 14 und 16 Stunden zurückgelegt werden kann.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

# Anzeigen.


### Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Sonntag den 26. d. früh 7 Uhr wird Frau

**Dorothea Bock,**

Eisenbahn-Kanzlisten-Gattin, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. No. 688 in der Lorenzer Gasse.

### Empfehlung.

Abgelagerte Cigarren, als: Guiana à 6 kr. und St. Jago à 9 kr. per Dutzend, Regalia fl. 1. 40 kr., feine Canaster fl. 1. 45 kr. 100 Stück, guten offenen Taback: 24 kr. per Pfund, geschnittene Portorikoblätter 45 kr. per Pfd., Schnupftaback von Lotzbeck, Bernard, Schürer und sogenannten Saarbrücker Nr. 3 — empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**F. V. Schweigger**

am Ecke der Bindergasse Nr. 900.

### Anzeige.

Sonntag den 26. May findet gut besetzte Harmonie-Musik im Lanzischen Wirthschaftsgarten in Unterwöhrd statt.

### Bekanntmachung.

Der höchsten Orts genehmigte Umbau einer Strecke der Nürnberg-Würzburger Straße in der 6. u. 7. Stunde zwischen Hordach und Langenzenn, wofür die Kosten

a) für Aufbrechen der alten Straße zu 689 fl. — kr.
b) für Erdarbeiten zu ..... 1517 fl. 52 kr.
c) für Herstellung der Fahrbahn zu 7361 fl. 12 kr.
d) für Kunstarbeiten zu ..... 867 fl. 16 kr.

zusammen zu 10,435 fl. 20 kr.

veranschlagt sind, wird künftigen

**Mittwoch den 5. Juni l. J. Nachmittags 2 Uhr**

im Amtslokale des mitunterfertigten Königl. Landgerichts auf dem Wege öffentlicher Absteigerung an den Mindestfordernden vergeben, wozu Accordlustige mit dem Bemerken geladen werden, daß Pläne, Kostenanschlag und Accordsbedingungen in der Zwischenzeit bei der Königl. Bau-Inspektion Nürnberg eingesehen werden können.

Cadolzburg und Nürnberg, am 21. May 1844.

K. Landger. Cadolzburg. Aufflu. K. Bau-Inspekt. Nürnberg. Frommel.

### Anzeige.

Die Dampfschneidmühle der Herren Zimmermann und Söhne in Gostenhof wird Anfangs Juni mit 2 Sägbahnen von 16 Sägen in Bewegung gesetzt, worauf vorderhand diejenigen aufmerksam gemacht werden, welche diese Mühle zu benützen gedenken, im Fall jetzt schon Holz zum Schneiden abgeliefert werden wollte, was auch täglich angenommen wird. Näherer Bericht über deren Zweckmäßigkeit bleibt bis zum Betriebe vorbehalten.

### Gefrornes

ist beide Pfingstfeiertage so wie jeden Sonntag vorräthig bei

Conditer **Winter** am rothen Roß.

### Verlaufener Hund.

Ein kleines Hündchen, mit einem weißen Pfoten, weißer Brust und um den Hals einen weißen Streifen, hat sich verlaufen. Man bittet es gegen ein Trankgeld in L. No. 874 zurück zu bringen.

### Anzeige.

Eine geschickte Kleidermacherin kann Arbeit finden. Zirkelschmidtgasse 1270.

### Verloren.

Am 23. d. Abends wurde vom Theater bis zur Fleischbrücke ein feines leinenes Sacktuch, numerirt und mit R. bezeichnet, verloren. Der Finder wird gebeten, es gegen ein Douceur in der Dietinggasse Nro. 566 abzugeben.


---

»Nimm sie! — Sie sey Dein! — Tritt ein in den Tempel;« entgegnete der Santon.

»Nimmermehr!« rief mit Wuth der Sultan. »Ihr hatt dieß Mädchen gesehen. Eure Blicke haben auf ihm geruht, Eure Sinne sie begehrt, — sie ist entweiht. — Jetz wird Mahomet Euch zeigen, daß er sich zu beherrschen wisse.«

Wie der Blitz fuhr die Hand des Sultans nach dem Säbel, pfeiffend glitt der blinkende Damascener aus der Scheide, er beschrieb über dem Haupte Ireneus ein leuchtenden Kreis. — Eben sollte er herabschmettern, eben den glänzendsten aller Nacken durchschneiden, als ein angstvolles »Halt!« aus dem Haufen der Gefangenen ertönte.

Plötzlich ließ der Sultan den Säbel sinken, denn ein Mann stürzte ihm entgegen. Dieser Mann war Erich Haraldsen. — — Die Begleiter des Sultans würden den jungen Mann, dem sie ein Attentat auf das Leben ihres Herrn zutrauten, ohne Weiteres niedergehauen haben, wenn Mahomet sie nicht durch einen Wink davon abgehalten hätte.

»Herr! sagte Erich in großer Hast, doch ohne Furcht. »Du hast mir einst, ohne daß ich Deine Würde erkannt, große Gnade erwiesen. Du hast mir dieses Kleinod geschenkt — hier griff er in den Busen, und brachte den Ring zum Vorschein — hast mich an Deine Huld verwiesen. Jetzt nehme ich diese in Anspruch. — Nimm mein Leben für das Leben dieses Mädchens.« —

So huldvoll Mahomet im ersten Augenblick den Jüngling angeschaut, so runzelte sich doch seine Stirn, zogen sich seine Augenbraunen im zweiten zusammen. Er schien einen Moment nachzusinnen.

»Derwisch!« sprach er sodann, indem er sich an den Santon wandte; »ich habe Dir und dem Scheich ol Islam eine Frage vorzulegen. Höre ein Gleichniß. Nushiram besaß einst eine köstliche Perle. Sie war die größte, die schönste, die man je gesehen. Er liebte sie wie sein Auge und wollte sie auf seinem Turban befestigen lassen. Zwei seiner Weisire traten zu ihm und sprachen: Beherrscher der Gläubigen! thue es nicht. Das Auge Deiner Sclaven wird nun nicht mehr allein auf Deinem Antlitze haften, das bisher die Kibla unser Gedanken war; es wird nach jenem Kleinod blicken. — Was soll ich thun? fragte der Herrscher. — Wirf die Perle in das Meer, woher sie gekommen! sprach der Eine. — Schenke sie dem jüdischen Bettler, der dort an der Schwelle Deines Palastes sitzt, und laß ihn dann über die Gränze Deines Reiches bringen! erwiederte der Andere. — Nun Derwisch! nun Scheich ol Islam! was that Nushiram?« —

(Schluß folgt.)

Tübingisches Intelligenz-Blatt.
Mittwochs, den 1. Januar 1834.

## Bekanntmachungen.

**Ausschreiben.**

Nro. 1. Die Stelle eines Gemeinderaths-Actuars in Bebenhausen, mit welcher ein Gehalt von 200 fl. verbunden ist, wird hiemit zur Besetzung ausgeschrieben.

Tübingen, den 30. Dezember 1833.

Königl. Oberamt.
Schmid.

**Verkauf.**

Nro. 1. Ein Bauernhaus, mit Scheuer, Stallung und Waschhaus, in der Vorstadt Lustnau, Nro. 19, wird Mittwochs, den 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause in Lustnau, öffentlich versteigert

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Dienstag, 28. May 1844. Nro. 148 u. 149 Kalender: Wilhelm.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. kr. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 25. May.) J. M. die Königin von Sachsen ist diesen Mittag gegen 1 Uhr hier angekommen, und in der k. Residenz abgestiegen. — Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern und dessen durchlauchtigste Gemahlin haben das Sommerschloß Nymphenburg bezogen.

**Hessen.** (Mainz, 24 Mai.) Dieser Tage geht eine Deputation von hier nach Darmstadt, um dort die Einleitungen zu treffen, die Genehmigung der Staatsregierung für den Bau einer Eisenbahn von hier über Oppenheim und Worms nach Ludwigshafen zu erhalten. Die Deputation soll aus den Bürgermeistern von Mainz, Oppenheim und Worms und aus einigen der Notabilitäten des Handelsstandes bestehen. Die Deputation soll der höchsten Behörde die Wichtigkeit des Unternehmens und die Dringlichkeit desselben, falls Mainz nicht seinen ganzen Handel verlieren soll, auseinander setzen. Man beabsichtigt, die Bahn durch eine Actiengesellschaft bauen zu lassen, denn während das Unternehmen vielleicht nur vier Millionen kostet, sind hier, im Fall sich das Projekt realisirt, Aufträge zu Aktienzeichnungen in bei weitem höhern Betrag schon eingetroffen. Man ist gespannt, in wie weit unsere Regierung mit dem Project übereinstimmt, ohne daran zweifeln zu wollen, daß die Staatsregierung die Gefahr einsieht, welche Mainz droht, wenn diese Stadt von den Eisenbahnlinien in der Umgebung ausgeschlossen bleibt. Was die bayerische Regierung betrifft, so ist man gewiß, daß dieselbe dem Unternehmen Vorschub leistet, da dadurch Ludwigshafen, für welchen Platz Bayern die größten Opfer bringt, nur gehoben werden kann. Würde aber unsere Regierung nicht Anstand nehmen, die Concession für diese Bahn zu geben, so dürfte dieselbe rasch ins Leben treten, denn die Capitalien sind mehr als im Ueberfluß vorhanden und das Terrain bietet durchaus keine Schwierigkeiten, während man andererseits in Bezug auf Rentabilität dem Unternehmen das günstigste Prognostikon stellen kann. (Fr. Opstz.)

(Von der Elbe, 22. May.) Es ist nun gewiß, daß die englische Regierung damit umgeht, eine Zollermäßigung auf ausländische Wolle, Glaswaaren, Essig, so wie auf Kaffee und Korinthen eintreten zu lassen. Die Berichte aus London geben dabei zu verstehen, daß diese Begünstigungen nur dann auf den deutschen Zollverein ausgedehnt würden, wenn dieser sich verbindlich mache, den Zoll für englisches Eisen und englische Garne auf eine Reihe von Jahren nicht zu erhöhen. Wahrscheinlich werden die betreffenden Eröffnungen Seitens der englischen Gesandtschaft, wenn es noch nicht geschehen, demnächst in Berlin gemacht werden. Man glaubt hier, daß man dort nicht allein wegen der Geringfügigkeit dessen, was geboten wird, sondern auch, um sich die Hände nicht zu binden, darauf nicht eingehen werde. Die Handelsbriefe aus England führen seit einiger Zeit wieder Klage darüber, daß der Absatz der englischen Manufakturwaaren nach Deutschland in neuerer Zeit bedeutend abgenommen habe. Ob das nicht wieder ein englischer Kunstgriff ist? An der Einfuhr der englischen Waaren ist wenigstens keine Verminderung zu gewahren. (M. J.)

## Belgien.

(Brüssel, 23. May.) Die commercielle Erörterung hat gestern in der Repräsentantenkammer einen schnellen Schritt vorwärts gethan, und es sind wieder mehrere Beschlüsse genommen worden. Es wurde beschlossen: 1) daß als Grundsatz die Differentialzölle zu Gunsten der Flagge und des Erzeugungsortes eingeführt werden sollen; 2) daß man Differentialzölle für den direkten Ursprung zu Gunsten der fremden Schifffahrt, ohne Rücksicht auf irgend eine Reciprocität, Verbindlichkeit oder besondere Verpflichtung annehmen werde; 3) daß in Hinsicht der Urstoffe, auf welche die Zölle werden erhöhet werden, diese Erhöhungen nur für die Hälfte während des ersten Jahres eingeführt werden sollen; 4) daß die Erzeugnisse Asien's, Afrika's und Amerika's, welche von den Erzeugungs-Orten, unter der Flagge der Länder, wo sie erzeugt werden, oder von wo sie eingeführt werden, direkt in Belgien ankommen, auf den Fuß der belgischen Flagge zugelassen werden können, wenn in diesen Fällen die letztere in diesem Lande wie die National-Flagge behandelt wird. Ein Beschluß der Regierung wird hinreichen, um diese Reciprocität anzuwenden.

## Der Wäringer.

(Schluß.)

»Er warf die Perle in's Meer!« rief der Santon. »Sie war zu köstlich, als daß sie ein Anderer sein nennen durfte.«

»Er schenkte sie dem Bettler,« erwiederte sanft der weißbärtige Mufti. »Der Wink Allahs hatte die Perle im Schlamme des Meeres entstehen lassen, sein Finger hob sie aus der Tiefe der Wasser. Was Allah schuf in seiner Weisheit, durfte nicht leichtsinnig vergeudet werden.«

»Der weise Weisir aber,« sprach der Mufti weiter, »rieth darum, sie einem Bettler zu schenken, und diesen über die Gränze zu senden, damit Niemand im Reiche sich erheben und stolz behaupten könne, er besitze ein köstlicher Gut als der Sultan.«

»Wohlgesprochen, Lala!« rief mit festem Tone Mahomet. »Nushiram handelte wie Du gesagt. — Nicht Alle,« setzte er zornig auf den Santon blickend hinzu, »nicht Alle, die Allah akbar rufen, denken groß, und viele sagen: Allah kerim und sind nicht barmherzig. — — Junger Mann!« sprach er, sich kalt zu Erich wendend; Du bist frei und die Sclavin ist Dein. Wähle aus den eroberten dreißigruderigen Galeeren Die eine aus, bemanne sie mit Leuten aus dem Haufen, den Du befehligt hast, und entferne Dich aus Stambul, ehe die Sonne des folgendes Tages untergeht.«

Erich wollte dem Sultan danken, er wollte ihm sagen, wie glücklich er ihn gemacht, aber ein strenger Wink gebot ihm Stillschweigen.

»Fort Derwisch!« rief Mahomet, sich zornig gegen den Santon wendend, »fort aus meinen Augen!«

Stolz überschritt er dann an der Spitze der Weisire den eroberten Tempel.

Jubelnd sanken sich Erich und das Mädchen jetzt in die Arme. — So wie sie sich entfernt hatten, war des Jünglings erster Gedanke, sich nach der versprochenen Galeere umzusehen. Wie erstaunte er, als Jemand aus der Umgebung Mahomets zuvorgekommen war, und ihn auf ein schönes Schiff aufmerksam machte, welches, wie er sagte, bis Abends verproviantirt werden sollte. Erich wählte sich nun dreißig der gefangenen Wäringer, die ihrem Retter freudig zu Füßen fielen. Auch die treue Amme ward aufgefunden, für ein Geringes erkaufte er sie von dem Soldaten, der sie erbeutet. Auf dringendes Bitten Irenens entschloß er sich auch, über Cumenes Erkundigung einzuziehen. Er lebte nicht mehr. So wie die Türken in die Stadt eingedrungen waren, hatten die wilden Scythen, die den Thurm bewachten, die Gefangenen niedergehauen und waren entflohen.

## Frankreich.

(Paris, 23. May.) Die gestrige Sitzung der Pairskammer war abermals denkwürdig und zwar diesmal durch eine Rede Cousin's gegen die Privilegien, welche den kleinen Seminarien eingeräumt werden sollen.

Der Prinz von Joinville ist nach Compiegne abgegangen; es heißt, er sey bei Hof in Ungnade gefallen; die Oppositionsjournale beschweren sich heute alle über den herben Ton, in welchem sich die „Debats" über die „Note" des Prinzen ausgelassen haben; die Londoner Blätter sind voll polemischer Artikel gegen eben diese Note: der Prinz von Joinville hat eben in ein Wespennest gestochen.

Ein Supplement des „Nouvelliste Vaudois" vom 19. May kündigt an, daß der Bürgerkrieg im Wallis ausgebrochen ist. Die Oberwalliser haben sich der Stadt Sitten bemächtigt. Die Niederwalliser erheben sich in Masse. Jede der Parteien hat Geschütze. Am 18. May war der Kampf nahe bevorstehend.

Man hat Grund, hier zu besorgen, daß die Kabylen aus dem Innern ankommen; das Konsularkorps hat an den Pascha geschrieben, um im Voraus gegen diese Verletzung der allgemeinen Befehle des Kaisers zu protestiren. Der brittische Agent hat sich an die Seestation bei Malta um Unterstützung gewendet. Ich (der französische Konsul) habe das Schiff „Cygne" hierher zurückgerufen. Man erwartet eine abschlägige Antwort auf das spanische Ultimatum; in diesem Fall wird der spanische Konsul seine Flagge einziehen und sich — wenn er kann — einschiffen.

Tanger ist vollkommen ruhig. Es sind Maßregeln getroffen worden, um die Kabylenstämme aus dem Innern von Stadt entfernt zu halten.

## Großbritannien.

(London, 21. May.) Im Oberhause beantragte gestern Lord Wharncliffe die zweite Verlesung der Fabrikenbill, deren Hauptbestimmungen er kurz erläuterte. Lord Normanby tadelte, daß der Grundsatz der Einschreitung nicht umfassender befolgt sey, da ihm eine weitere Beschränkung der Arbeitszeit der Fabrikleute nothwendig erscheine. Lord Brougham erklärte sich gegen jede Einmischung in das Recht der Arbeiter, sich auf eine ihnen beliebige Zahl von Arbeitsstunden zu verdingen, verzichtete jedoch auf Beantragung eines deßfallsigen Amendements. Nach einigen weiteren Bemerkungen für und gegen die Bill wurde dieselbe zum zweiten Male verlesen und die Komiteberathung auf den 31. May anberaumt.

Das Unterhaus berieth als Komite über die behufs der Abänderungen im System der Banken von der Regierung vorgeschlagenen Beschlüsse. Sir R. Peel gab nachträglich noch mehrere Erläuterungen über das Verhältniß der Grafschaftsbanken zur Bank von England, wie es sich in Folge des Regierungsplanes gestalten werde, und erklärte, daß er bei seinen Vorschlägen hinsichtlich der künftigen Notenemittirung durch die Gesellschaftsbanken beharren müsse. Nachdem mehrere Redner den neuen Bankplan besprochen und Einzelnes daran ausgesetzt hatten, ohne jedoch förmliche Abänderungen der vorgeschlagenen Beschlüsse zu beantragen, wurden letztere vom Hause angenommen.

Das „Court-Journal" sagt: Es läßt sich nicht verhehlen, daß die fortwährenden Einschränkungen der königlichen Hofhaltung Unbehagen und Mißvergnügen erwecken. Abgesehen von dem persönlichen Einkommen der Königin und ihres Gemahls, abgesehen von der Erhöhung der Einkünfte des Prinzen Albert um 10,000 Pfd. St. jährlich, welche er für die von der Königin verliehenen Stellen bezieht, und abgesehen von dem großen Einkommen, welches für den Prinzen von Wales aus dem Herzogthum Cornwall entspringt, hat das Parlament jährlich 375,000 Pfd. St. zur Aufrechthaltung des gewöhnlichen Glanzes der Krone bewilligt, und wir haben nie diesen Betrag als zu groß tadeln hören. Künftig werden durch die neuesten Einschränkungen jährlich 25,000 Pfd. St. an der Hofhaltung erspart. Erwüchse hieraus dem Lande eine Ersparniß, so würde es sehr mit Unrecht darüber Klage führen; der Grund aber zu dem Mißvergnügen liegt in dem Umstande, daß diese Einschränkungen bei Hofe dem Volke nur eine vermehrte Ausgabenlast bürden. Die aus der Hofhaltung erlassenen Personen müssen pensionirt werden; diese Pensionen werden aber nicht aus den durch ihre Verabschiedung gewonnenen Ersparnissen bestritten, sondern fallen dem öffentlichen Schatze zur Last und das Volk muß also um eben so viel mehr bezahlen, als diese Pensionen betragen.

## Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 14. Mai in der „Times" besteht die ganze Strafe, welche durch königliche Decete über die Regimentur verhängt worden ist, die an dem jetzt gänzlich unterdrückten Aufstande Theil nahmen, einfach darin, daß sie aufgelöst, jedoch sofort aus denselben Mannschaften neu gebildet werden, und daß sie theils in andere Besatzungen kommen, theils veränderte Nummern erhalten. Die Decrete sprechen die Hoffnung aus, daß diese energische und wirksame Bestrafung das scheußliche Verbrechen der Empörung auf immer unterdrücken werde! Was den Grafen Bomfim und die 44 gleich ihm nach Spanien gegangenen Offiziere betrifft, so erwartet man, daß sie nach einiger Zeit zurückkehren und unbestraft bleiben werden. Der Beschluß, daß die Cortes erst am 1. November zusammentreten sollten, ist zurückgenommen worden und Costa Cabral will sein Versprechen erfüllen und am 23. Mai, wo die Kammern ihre erste Sitzung halten, über seine Anwendung der ihm übertragenen Vollmachten Rechenschaft ablegen; man sieht stürmischen Debatten entgegen. Baron Toyal hat seine Finanzentwürfe durch die Mitglieder der Finanzcommissionen beider Kammern bereits vielfach prüfen lassen, und man glaubt daher, daß ihre Berathung in den Cortes nicht viele Zeit wegnehmen werde. Die verkürzten Gehalte sämmtlicher Staatsdiener werden jetzt pünktlich ausbezahlt. — Die Engländer in Lissabon sind sehr erbittert darüber, daß Costa Cabral einen angesehenen englischen Kaufmann in Coimbra, Tozer, wegen beleidigender Aeußerungen über die portugiesische Regierung festnehmen ließ und nach 14tägiger Einsperrung in drei Kerkern von Coimbra jetzt schon seit abermals 14 Tagen in Lissabon gefangen hält, wo er ebenfalls die Runde durch drei verschiedene Haftorte machen mußte und gegenwärtig im Castell sitzt. Sein Begehren, wegen der etwa wider ihn vorliegenden Anklage vor Gericht gestellt zu werden, war trotz der dringenden Vorstellungen des britischen Consuls noch unberücksichtigt geblieben.

## Schweiz.

Die Lausanner Blätter vom 21. May bringen folgende Berichte aus Wallis aus einem, dem Oberwallis durchaus feindseligen, Standpunkte: Aus den Bädern von Lavey den 20. May, Morgens. Wie wir erwartet, haben unsere Nachbarn von Montbey und St. Moritz (in Unterwallis) unsere (der Waadtländer) Hülfe angerufen. Unsere Freiwilligen von Aigle haben sich nach den Bädern von Lavey begeben, wo wir bivouakiren. Wir meldeten den Besatzungen von Montbey und St. Moritz, daß wir letzteren Ort beschützen und verhindern wollten, daß man ihnen nicht in den Rücken fallen solle, wenn

---

Am Morgen des kommenden Tages schiffte Erich sich mit Irenen und den Seinen ein. Wie erstaunte er, als ein Tschausch des Sultans dem Mädchen ein Kästchen mit zehntausend goldenen Byzantinern übergab. Der Brautschatz Irenens stand auf dem Deckel.

Mit günstigem Südost steuerte Erich dem Vaterlande zu.

---

## *) Contraste.

Von G. Pfeil.

### I.

### Der Glückliche.

Sanft säuseln die Lüfte
Balsamische Düfte
Durchströmen die frische Natur,
Auf duftigen Rosen
Die Bienchen sich kosen
Es schmücken sich Wälder und Flur.

Es locket den Gatten,
Auf blumigen Matten,
Der Vögelein Sehnsuchtsgetön;
Lebendiges Regen
Ruft Allen entgegen
Wie bist du, o Erde, so schön!

### Der Unglückliche.

Der Sturmwind heulet, die Blitze sprüh'n,
In Schwefeldampf die Lüfte erglüh'n,
Auf knarrender Eiche der Uhu ächzt,
Die Erd' nach ew'ger Zerstörung lechzt.

Die Wittwe jammert in finst'rer Nacht:
Mein todter Gatte nimmer erwacht!
Die nackten Waisen wimmern drein:
Ach möchten so gerne beim Vater sein!

*) Aus einer demnächst erscheinenden Sammlung von Gedichten

sie den Posten von Balma stürmen wollten. Diese Operation wird nun wirklich ausgeführt; wir zählen so eben den vierten Kanonenschuß. Die alte Schweiz hat durch Besetzung des Postens von Balma die Verbindung der Zehnten Monthey und St. Moritz mit Martinach abgeschnitten. Wir sind hier 50 Leute von Aigle, die nicht zu den aufs Piket gestellten Truppen gehören. Das Kanonen- und Gewehrfeuer dauert fort, aber in einer etwas weiteren Entfernung. — Vor den 20. May, 5½ Uhr. Es sollen von den Oberwallisern Drohungen gegen die Waadtländer und namentlich gegen die Bäder von Lavey ausgestoßen worden seyn. Der ist mit Flüchtigen angefüllt, welche vor dem Brande fliehen, mit dem Martinach bedroht ist. Man veranstaltet Sammlungen im Kanton Waadt, um den Unterwallisern, welche großen Mangel leiden, Brod zu senden. — Vor den 21. May, Morgens früh. Die Walliser schlagen sich jetzt nach Martinach; die Truppen des Oberwallis sind vielleicht um 8 Uhr in St. Moritz; sie verbrennen die Dörfer auf dem Wege. Man hört die Schüsse bis in die Bäder von Lavey. Der Präfekt hat ausser den zu seiner Verfügung gestellten Truppen eine Kompagnie Scharfschützen aufgeboten. — 6 Uhr. Die Oberwalliser rücken an; sie sind nahe bei St. Moritz; sie legen überall Feuer an, wo sie durchkommen; Evionaz brennt in diesem Augenblick; die Sturmglocke läutet; in Ver läßt der Präfekt durch den Generalmarsch die Bevölkerung unter die Waffen rufen. Man ruft andere Gemeinden des Bezirks zu Hülfe, um das waadtländische Gebiet gegen einen angedrohten Ueberfall zu schützen.

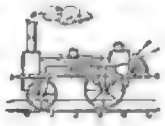
(Lausanne, 21. May.) Der große Rath von Waadt hat gestern Abend die Anträge des Staatsraths in Bezug auf Wallis mit großer Mehrheit angenommen. Die Mehrheit der Kommission empfahl sie neuerdings, eine Minderheit wollte Truppen nur auf ausdrückliches Begehren der Walliser Regierung oder der Tagsatzung marschiren lassen. Kraft der erhaltenen Ermächtigung hat nun der Staatsrath beschlossen, zwei Infanteriebataillone einzuberufen, außer den dem Präfekten von Aigle zur Verfügung gestellten Kompagnien, unter Oberstlieutenant Veillon; ferner auf's Piket zu stellen das Infanteriebataillon des ersten Bezirks, eine Artilleriekompagnie und eine Kompagnie Scharfschützen. Sämmtliche aufgebotene Truppen sind unter den Oberbefehl des eidgenössischen Obersten Eb. Bontemps von Villeneuve gestellt. Der Staatsrath hat ferner Hrn. Staatsrath Ruche, Vizepräsidenten des großen Raths, als Vermittler an die Regierung von Wallis abgeordnet. Auf das Begehren der wallisischen Regierung hat der Staatsrath Maaßregeln getroffen, um zu verhindern, daß bewaffnete Waadtländer als Parteigänger nach dem Wallis gehen und an den Feindseligkeiten Theil nehmen. Der Vorort meldet unterm 19., er werde die Tagsatzung einberufen. — 12½ Uhr. In Folge der neuesten Nachrichten hat der Staatsrath auf dem Dampfboote die in der Militärschule befindlichen 200 Mann nach der wallisischen Gränze abgesendet, bis die Bataillone sich versammelt haben werden. Im Bezirk Aigle sind gegenwärtig im Ganzen 1000 Mann Elite unter den Waffen, außer dem Landsturm der Gegend. Das Dampfboot führte auch viel Munition mit. Auf die Aufforderung des Vororts an die Stände, ihre Abgeordneten an die Tagsatzung mit Instruktionen in Betreff des Konfliktes zwischen dem Vorort und den Kantonen Bern und Waadt bezüglich des Truppen-Aufgebots nach dem Wallis zu versehen, schlägt der Staatsrath dem großen Rathe vor, auf den Anfang an ausgesprochenen Grundsätzen zu bestehen. Es soll aber die Gesandtschaft sich dagegen verwahren, daß die Tagsatzungen über Auslegung der Art. 4, 5, 9, 10 des Bundesvertrags einen bindenden Entscheid fasse, indem auf diese Weise durch die bloße Mehrheit der Tagsatzung eine Revision des Bundesvertrags vorgenommen würde, die nur durch Einstimmigkeit der Stände zu Stande kommen dürfe. Die Tagsatzung werde sich daher darauf beschränken müssen, über die vollendeten Thatsachen, wie sie sich darstellen, sich auszusprechen. — Vom 20. May. Herr Regierungsrath Dr. Schneider von Bern wohnte der Sitzung des großen Raths in Lausanne bei und ist nach dem Wallis abgereist. — In einem Privatbriefe vom 22. heißt es: Durch einen Brief aus Vivis, der um 3½ Uhr anlangte, berichtet man: „Der ganze westliche Theil des Kantons Waadt ist in Bewegung; unsere Scharfschützen aus diesem Theile sind unversehens und ohne Befehl der Regierung vorgestern und gestern den Unterwallisern zur Hülfe geeilt. Vivis ist beauftragt, Unterwallis mit Lebensmitteln zu versorgen; 2000 Laibe Brod sind gestern Abend, das Doppelte heute, geschickt worden. Das junge Volk von Vivis eilt den Liberalen zu Hulfe. Man sagt, daß auch Buller und Greierzer nach dem Unterwallis gegangen sind." — Der Verfassungsfreund schreibt aus Bern vom 21. Mai: Heute versammelte sich der Regierungsrath ausserordentlich um 10 Uhr; das Ergebniß seiner mehr als zweistündigen Berathung war, daß das erste, dritte, vierte und zehnte Bataillon, die dritte und vierte Scharfschützenkompagnie und die erste Kompagnie Artillerie auf's Piket gestellt werden sollen. Ein Schreiben der Regierung von Wallis an die hiesige Regierung wurde von einem Walliser über die Sanetsch nach Sanen auf die Post gebracht. Es enthält unter Anderem die Bitte, Bern möchte die Seinigen nicht ihren Feinden zu Hülfe ziehen lassen.

## Spanien.

(Madrid, 17. May.) Heute war großer Empfang bei Hof für alle Personen, die von der Königin Abschied nehmen wollen. Die Abreise nach Barcelona bleibt noch auf den 20. May festgesetzt. Der Finanzminister hat von der St. Ferdinandsbank einen Vorschuß erhalten, wofür nur 6 pCt. Zinsen stipulirt sind.

## Hiesiges.

### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.



Einundzwanzigste Woche 1844.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 1470 Personen | — fl. | 107, 21 kr. |
| Montag | 1356 " | — " | 154, 15 " |
| Dienstag | 1198 " | — " | 135, 12 " |
| Mittwoch | 1375 " | — " | 161, 15 " |
| Donnerstag | 1269 " | — " | 144, — " |
| Freitag | 1039 " | — " | 118, 48 " |
| Samstag | 930 " | — " | 105, 45 " |
| Summe: | 8646 Personen | — fl. | 989, 12 kr. |

## Mannichfaltiges

Es gibt gegenwärtig in Paris 32 Frauenklöster mit 2819 Nonnen.

Eine neue dramatische Erscheinung, „Giafar," dramatisches Gedicht von G. Gumbell, wird von Kennern sehr lobend beurtheilt. In Mainz wurde die Vorstellung des besagten Gedichtes, welche bereits vorbereitet war, durch den plötzlichen Schluß des dortigen Theaters verhindert, und mußte aus diesem Grunde bis zur nächsten Saison verschoben werden. Mehrere Hofbühnen haben das Werk bereits ebenfalls angenommen.

II.

### Erhörte Liebe.

Daß die Händ' ich reib' und lache,
Und närr'sche Streiche mache,
Bald möcht' ich in süßer Lust vergeh'n
Bald Thränen mir in den Augen ste'n:
Der Schiller, der nennt es: die gold'ne Zeit,
Der Heine, der nennt es: Herzeleid,
Wir Layen — heißen es: Liebe.

### Versagte Liebe.

Sie meinen Alle, ich sey verrückt,
Weil träge ich schleiche und ungebückt;
Die dummen Teufel, die wissen nicht,
Daß gekränkte Lieb' den Nacken bricht.

III.

### Reichthum.

Welch' Jubellaut erschallt herab vom Saale,
Und welch' Gewog' drängt sich gewaltig d'rin?
Ach Krösus setzet sich zum frohen Mahle,
Und seine Schmeichler All' umgeben ihn.

Was weichet dort, die dichte, bunte Masse,
So ehrfurchtsvoll dem gold'nen Wagen aus?
Ach Krösus kehrt zurück durch jene Straße
Jetzt in sein goldbeladnes Marmorhaus.

Was tönet dumpf vom hohen Thurm hernieder?
Ein Todtenzug schleicht durch die schwarze Nacht!
Ach Krösus kehrt zur Muttererde wieder,
Und bis zur Gruft folgt ihm des Lebens Pracht.

### Armuth

Die dumpfe Zelle ärmlich beleuchtet
Das harte Brod mit Thränen befeuchtet,
Auf Stroh gebettet in Lumpen gehüllt,
Den nagenden Hunger nur halb gestillt,
Von Elend nur und Noth umgeben,
Vertrauert Jens sein Jammerleben.

Seht ihr ihn dort an der Krücke schleichen?
Die Fühllosen rasch auf die Seite weichen?
Die Besseren spenden ihr: »Helf' Euch Gott!«
Die Schlechtern spotten des Armen Noth,
Und hungernd, die Verzweiflung im Blicke,
Kehrt Jens zur dumpfen Zelle zurücke.

Zwei Männer, in schwarzen, langen Kragen,
In tiefer Stil' eine Leiche tragen,
Kein Glöcklein läutet, kein einzig Ach!
Seufzet den armen Todten nach.
Ich fragte den einen der Todtenträger,
Der sprach: »'Gift Jens der arme Schächer.

Riga wird in Kurzem, nach den Geldmitteln, die ihm zu Gebote stehen, zu urtheilen, ein gutes Theater haben. Der Magistrat daselbst hat sich zu bedeutenden Unterstützungen entschlossen, da die früheren sich als unzureichend erwiesen haben. Die jetzige Direktion erhält das Schauspielhaus frei und 5000 Silberrubel Zuschuß. Ausserdem beträgt die Kassenrinnahme inclusive des Abonnements 72,000 Silberrubel.

In Paris hatte neulich Frau von Rothschild Prozeß mit der Putzmacherin Delafouche wegen 36,000 Franks. Die Baronin fand den Conto für Putzgegenstände, größtentheils zur Ausstattung einer ihrer Töchter verwandt, zu hoch. Das Gericht verurtheilte sie zur Zahlung, da nach dem Urtheile der Sachkenner die Modehändlerinen nur 40% gewinnen.

(Meubles zu poliren.) Nehme 1 Loth Alcanetwurzel (in jeder Apotheke vorräthig), thue sie in ein neues Töpfchen, gieße 5—6 Eßlöffel Leinöl hinzu, und setze das Töpfchen auf gelindes Kohlfeuer und lasse es ganz wenig sieden, jedoch nicht kochen. Ist diese Mischung kalt, tunke ein feines leinenes Läppchen ein und überwische damit die Meubles; alsdann nimm ein feinwollenes Läppchen und reibe sie wieder sanft ab, und sie werden den schönsten Glanz haben, der Monate lang hält.

## Neu ausgestelltes Werk im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 7. Ein Familienbild, Aquarellzeichnung von Carl Hartmann hier.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

### Eheliche Verbindung.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir verehrten Verwandten und Freunden hiemit geziemend an, und bitten um Fortdauer Ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Nürnberg, den 28. May 1844.

Michael Weber.
Susanna Clara Weber, geb. Loos.

### Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum zeige ergebenst an, daß ich ganz wollene so wie auch halb wollene Stoffe wasserdicht zu machen verstehe, mit dem Bemerken, daß diese Stoffe an ihrer Qualität nicht nur nichts verlieren, sondern sogar gewinnen. Auch schon fertige Kleidungsstücke aller Art können durch diese meine Verfahrungsweise vor Eindringen des Regens bewahrt werden.

Zu vielen geneigten Aufträgen sich bestens empfehlend zeichnet

Aug. Thieme, Tuchbereiter.
S. 1224 neue Gasse.

### Versteigerung.

Heute Dienstag, den 28. May, Nachmittag 1 Uhr, werden in dem Hause Nro. 7b der Königsstrasse, ausser Möbeln, Zinn, Kupfer und sonstigem Hausrath, auch einige Gemälde und Zeichnungen, dann eine Rüstung, alterthümliche Waffen und 1 große alterthümliche Laute gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

### Gesuch.

Es wird ein Königshund männlichen Geschlechts zu kaufen gesucht in S. Nro. 389 in der Albrecht-Dürerstrasse.

### ROSENAU.

Heute Dienstag den 28. May findet Harmonie-Musik und Abends

**Tanzunterhaltung**

statt, wozu die verehrlichen Abonnenten hiemit höflichst einladet

Köchert.

### Zu vermiethen.

Fast in der Mitte hiesiger Stadt, in der 1sten Etage, ist ein großes Logis, bestehend:

in 8 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, wovon letztere mit Garderobeschränken versehen 1 Küche mit daranstossendem Speißgewölbe, 1 Speißkammer mit dazu gehörigen Schränken, 1 Keller, 1 Waschhaus mit 2 Waschkesseln, 1 Holzlage, die hälfte des Hausgartens, gemeinschaftliche Benützung des Bleichplatzes und der Wäschmang, des Haustennens und Hofraums mit laufendem Wasser und Pumpbrunnen, dann Stallung auf 8 und mehrere Pferde, Kammer für den Bedienten und Heuboden.

bis Ziel Allerheiligen dieses Jahres zu vermiethen. Näheres in S. Nro. 1507 der Wöhrderthorstrasse

### Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er das Gasthaus zur „goldenen Krone" in Gostenhof pachtweise übernommen, und empfiehlt hiemit solches dem hochverehrlichen Publikum zum geneigten Besuche unter der Zusicherung, daß er es sich stets angelegen seyn lassen wird, durch gute Speisen und Getränke, so wie einer prompten Bedienung zu genügen.

Freunde altbayerischer Kost diene zugleich hiemit zur Nachricht, das am Mittwoch den 29. May Abends eine Tafel mit den so sehr beliebten altbayerischen Leberknödeln und am nächsten Freitag mit bayerischen Dampfnudeln servirt wird, zu deren zahlreichem Besuche gleichfalls höflichst einladet

Fr. Weiß,
Wirthschaftspächter zur goldnen Krone in Gostenhof.

### Anzeige.

Solenhofer Steinplatten in allen Größen sind billigst abzugeben bei

N. F. Pröhl,
S. Nro. 1131.

### Stelle-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mensch, welcher seine Lehrjahre in einer nicht unbedeutenden Spezerey-, Material- und Farbwaarenhandlung zurückgelegt hat, wünscht seine bisher in diesem Fache conditionirende Stelle zu verändern

Gefälligste schriftliche Anerbietungen beliebe man unter Chiffre G. L. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

### Lebewohl.

Wir verlassen bei unserer Abreise nach Rothenburg hier so theure und werthe Freunde, daß es uns zu schmerzlich fällt, persönlich Abschied von Ihnen zu nehmen. So sagen wir denn hiemit ein herzliches Lebewohl und den wärmsten Dank für alle Güte und Freundschaft, die wir in einer langen Reihe von Jahren von Ihnen empfingen.

Zu den besten Wünschen für Ihr Wohl fügen wir die Bitte um ein freundliches Andenken in der Ferne bei.

Johann Georg Eberhardt, Form- und Papierfabrikant, nebst Familie, zu Rothenburg an der Tauber.

### SANCT PETER.

Heute Dienstag den 3. Pfingstfeiertag findet gut besetzte Tanzmusik statt, wozu hiemit achtungsvoll einladet

Kaiser. Gastwirth.

### Zu vermiethen.

Ein sehr freundliches, auf der Mittagseite liegendes Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern mit Alkov, 3 Kammern, Küche und Holzlage, ist an eine stille solide Familie bis Allerheiligen zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

### Einladung.

Heute Dienstag, als am Wöhrdermarkt, ist gut besetzte Tanzmusik im Gasthaus zum rothen Roß. Entree 24 kr.

### Empfehlung.

Kölner und Nördlinger Leim, verschiedene Sorten Waizenstärke, weißen gesiebten Weinstein und österreicher Terpentin in 1% Fläschchen empfieht zur gefälligen Abnahme

Gg. Fr. Meyer
bei St. Lorenzen.

### Anfrage.

Ist es billig und recht, daß die von dem Gasthaus zur Stadt Erlangen abfahrende Dilligence am 27sten May statt der gewöhnlichen Fahrtaxe eine Erhöhung verlangt? Einsender glaubt dieß um so weniger, da keine Vorerinnerung bekannt wurde und die Fahrlustigen auch noch dazu lange warten mußten

### Ball im Bamberger Hof

findet heute Dienstag den 28. May statt. Entree für Herren 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Fuchs.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Dienstag den 28. May. Auf Verlangen. Zum Zweitenmale. „Tempora mutantur, oder: die gestrengen Herren." Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Hierauf: „Das Landhaus an der Heerstrasse." Schwank in 1 Akt von Kotzebue. Frln. Rosa Heigel, herzogliche Hofschauspielerin von Coburg „Veronika und Nettchen" als Gast.

### Angekommene Fremde

vom 26. May 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Denys m. Fam., Rent. v. England. Hr. Bar. v. Ahlefeld m. Fam., Kammerherr v. Schleswig.

(Bayr. Hof) Hr. v. Gümmi m. G., Registrator v. Ansbach. Hr. Linn v. Weida, Herr Zopf v. Glogau, Hr. Heinrich v. Frankfurt, Kflte. Hr. Braun m. Fam., Direktor v. Dresden. Frln. Falso v. Feuchtwangen.

(Wilt. Hof.) Hr. Philips v. Aachen, Herr Loos v. Würzburg, Kflte.

(Strauß.) Hr. Schöller v. Düren, Herr Schmidt von Chemnitz, Hr. Friedrich v Memmingen, Hr. Rau v. München, Hr. Sarke v. Hamburg, Hr. Förster, Hr. Volz v. Mainz, Hr. Brühl, Hr Oppenheim v. Frankfurt. Hr. Krackhardt v. Bamberg, Hr. Kaufmann v. Pforzheim, Kflte. Hr. v. Solturow v. Petersburg. Hr. Schierk von Wiesbaden, Rent. Frau v. Lanz v. Dresden. Hr. Dr Marelin v. Parma.

(Blaue Glocke.) Hr. Savo, Rentier v Spalato. Hr. Ruzler, Hr. Unger, Ingenieur. Hr. Spies, Aktuar v. München. Hr. Reber, Revierförster v. Beilngries. Hr. Hübner, Part. v. Wien. Hr. Heutel, Maler v. Berlin. Hr. Wirth, Hr. Mändler v. Geilsdorf, Hr. Sondheimer, Hr. Wiedt v. Würzburg, Kflte. Hr. Wild v. Ansbch, Hr. Ahammer v. Weissenburg, Hr. Jäna v. Naumburg, Priv. Frau v. Leistner v. Weissenburg.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Mittwoch, 29. May 1844. Nro. 150. Kalender: Christiana.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 26. May.) Ihre Maj. die Königin von Sachsen hat sich heute zu einem Besuche ihrer Schwester, der Herzogin Max in Bayern, nach Possenhofen begeben. — Die drei fremden Generalstabsoffiziere (ein k. würtembergischer, ein großherzogl. badischer und ein großh hessischer), welche sich seit mehreren Wochen hier aufhielten, um eine Militärkarte von Süddeutschland gemeinschaftlich zu entwerfen, haben nunmehr, nachdem über die Grundsätze für die weitere Ausführung und Bearbeitung derselben berathen worden, unsere Stadt wieder verlassen. (A. A. Z.)

Freie Städte. (Frankfurt, a. M., 21. May.) Die jüngste Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung war fast ausschließlich der Handelsgesetzgebung gewidmet. Bekanntlich arbeitet man hier schon lange an einer neuen Wechselordnung, denn es war bereits im Jahr 1827 der Entwurf einer solchen erschienen. Damals veröffentlichten mehrere hiesige Rechtsgelehrte Kritiken über denselben, sonst hatte er keine Folgen und es blieb bei der alten Wechselordnung, die seitdem (1839) ihr hundertjähriges Geburtsfest feierte, oder doch hätte feiern können. Diese ehrwürdige Matrone soll nun noch weiter herrschen und nur auf das alte Rococokleid einige Lappen geheftet bekommen, da sie Zusätze, sogenannte Novellen, erhalten soll. Mit allen vom Senat vorgeschlagenen Zusätzen hat sich die Handelskammer einverstanden erklärt, mit Ausnahme eines einzigen, welcher die Abschaffung der Respectage bei acceptirten Wechseln zum Gegenstand hatte; diesem widersetzte sich die Handelskammer aus Lokalgründen. Der Gegenstand ward im allgemeinen an eine Commission verwiesen, und wird erst nach deren Berichterstattung zur Debatte kommen.

## Belgien.

(Brüssel, 24. May.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung der commerciellen Frage fortgesetzt. Sie hat drei durch den Minister des Innern in Betreff der Entrepots gestellte Fragen bejahend entschieden, nämlich: 1) daß eine Mittel-Kategorie für gewisse, aus den Erzeugungsorten diesseits des Caps Horn und des Caps der guten Hoffnung herkommende Gegenstände festgestellt werden soll; 2) daß eine Gleichstellung mit den aus den Erzeugungsorten herkommenden Waaren für gewisse, aus den Entrepots jenseits des Caps Horn kommende Gegenstände Statt haben soll; 3) die namliche Gleichstellung für gewisse, aus den Entrepots jenseits des Caps der guten Hoffnung kommende Gegenstände. Eine sehr verworrene Erörterung entspann sich hierauf über die Frage der europäischen Entrepots und über die Frage der Maas. Hr. Delfosse hatte verlangt, daß man die Frage stelle, ob man Ausnahmen zu Gunsten der holländischen Entrepots machen würde? Der Minister des Innern erklärte, daß, wenn man diese Frage erörtern müsse, er von neuem ein geheimes Komite, aber ein wahres Geheimhalten, fordern würde. Die Kammer entschied endlich bejahend die Frage, so wie sie der Minister gestellt hatte, d. h., daß man einstweilen oder auf unbestimmte Zeit eine Ausnahme zu Gunsten der Entrepots des Mittelmeeres, des baltischen Meeres und Hollands in Betreff gewisser zu bezeichnender Erzeugnisse machen werde. Sie hat sich vorbehalten, die Anwendung derselben im geheimen Komite zu erörtern. Heute wird die Kommission der Erörterung des Tarifs beginnen.

## Frankreich.

(Paris, 20. Mai.) Die Broschüre des Prinzen von Joinville über den wahren Stand der französischen Marine hat zur unmittelbaren Folge gehabt, daß der See-Minister in der Sitzung vom 17ten d. M. sich beeilte, der Deputirten-Kammer einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, welcher die Vermehrung unserer Seemacht bezweckt. Nach dem Budget von 1844 sollte die Zahl der bewaffneten Kriegsschiffe 140 betragen, worunter 105 Segel- und 35 Dampfschiffe. Diese Schiffe sollten unter eilf Stationen vertheilt werden, nämlich: 1) längs der spanischen Küsten, 2) in den Gewässern von Brasilien und der La Plata-Staaten, 3) im großen Ocean, 4) in den Antillen, 5) Golf von Mexiko, 6) Cayenne, 7) auf der Westküste von Afrika, 8) im Orient, 9) Bourbon-Inseln, 10) Neu-Foundland und 11) Algier. Darunter war nicht die Station von China

---

## * Beitrag zur Geschichte der Stadt Fürth.

Unsere Emeute in der Sylvesternacht hat nun auch die unverdiente Ehre erlangt, geradezu welthistorisch zu werden. Wir lesen sofort in Mallens Neuester Weltkunde (Jhrgg. 1844 II. Bd. 1. Heft) unter der Rubrik: »Karakteristik der Zeit« einen Aufsatz, betitelt: »Der Aufstand in Fürth!« Wer erräth nun nicht schon unter diesem pompösen Titel eines jener schreibseligen Gemüther, die so gern jedes Ereigniß zum Gegenstand eines Journalbeitrages zu wählen und zu Geld zu machen verstehen? Wir Leute, die in der Nähe sind, wissen nun recht gut, was es mit diesem »Aufstand« für eine Bewandtniß hatte, wie er lediglich das Resultat des trunkenen Muthes unbedeutender Individuen war und ebensowenig einen Beitrag zur »Karakteristik der Zeit« liefert, als das Mannövre der portugiesischen Belagerungsarmee vor Almeida einen Beitrag zur Kriegsgeschichte der Erde liefern kann. Nichtsdestoweniger hat es Einem gefallen, in besagter Zeitschrift unter erwähntem Titel — nicht etwa eine wahrheitsgemäße aktenmäßige Darstellung der in heuriger Sylvesternacht stattgehabten Ruhestörungen in unbefangener Kritik, wie es sich für eine Mittheilung in eine vielgelesene historisch-politische Zeitschrift geziemt, zu geben, sondern mit Umgehung aller gründlichen Thatbeständlichkeit, in ungenießbarster Gesprächsform, die gute Stadt Fürth mit allem, was darinnen ist, zu verunglimpfen, und dies nicht einmal männlich gerade heraus, sondern unter der Maske eines seichten Philantropismus, dieses wohlbekannten gleißnerischen Hebels für Denunciationen und Rachsüchteleien aller Art. Daß es dem Verfasser jenes Aufsatzes nicht um »die Karakteristik der Zeit« zu thun ist, wird wohl aus dem ersten Blicke klar, denn die Fülle seines geschichtschreibenden Talentes ist schnell erschöpft und reducirt sich auf die Vermuthung, daß der Gassenskandal der Sylvesternacht im Wirthshaus beim Bier verabredet worden seyn möchte. Dies Thema »Bier« würdigt nun der Verfasser seiner vollen geschichtschreibenden Virtuosität und sucht als Facit seiner unnachahmlich herrlichen historischen Untersuchung die Behauptung festzustellen: daß Fürths Fleiß, Wohlstand, sittliche Ordnung und gesammte Bildung von oben bis unten in Bier getaucht sey, keine andere Losung kenne, als »Bier« und wieder Bier, worauf er endlich als Schlußstein seiner historischen Studien uns armen Fürthern die weltgerichtliche Sentenz zu verdauen gibt: »Man scheint nicht einzusehen, »daß Fürth nur dadurch prosperiren und seinen Wohlstand sichern kann, wenn »es fleißige, nicht genußsüchtige Bürger einschließt, wenn es seine Jugend »von braven Lehrern und Geistlichen erziehen läßt ꝛc.« — Bei Gott! Wer

begriffen, welche erst im Laufe des Jahres 1843 entstand, nachdem das Budget von 1844 votirt worden war. Die neu errichteten französischen Niederlassungen in Süd-Oceanien, die Bedürfnisse der Insel Bourbon so wie der Tranzportdienst zwischen Frankreich und Algier, machen eine Vermehrung der bewaffneten Kriegsschiffe unerläßlich. Eben so findet es die französische Regierung nöthig, längs der spanischen Küste eine ansehnlichere Beobachtungs-Station zu errichten. Nach der Berechnung des See-Ministers würde dadurch der Effektivstand der bewaffneten Kriegschiffe von 160 auf 207 gebracht, und dadurch die Seemacht im Ganzen um ein Viertel vermehrt werden, wozu die Regierung einen Supplementar-Kredit von 4,373,850 Fr. begehrt. In Folge der durch die Broschüre des Prinzen von Joinville aufgedeckten Unzulänglichkeit der französischen Marine, wird die Kammer sich beeilen, die dazu nöthigen Gelder zu votiren. Dafür erwartet man, daß auch die britische Regierung sich beeilen wird, ihre Seemacht zu vermehren, weil aus der Broschüre des Prinzen deutlich hervorgeht, wie jede Vermehrung unserer Marine eigentlich gegen England gerichtet ist. Dagegen ist seit dem Beginn des laufenden Jahres eine kleine Einschränkung unserer Land-Armee eingetreten. Nach dem Budget sollte Frankreich während des Jahres 1844 eine stehende Armee von 359,640 Mann zählen. Nach den amtlichen Listen, die der Kriegsminister der Kommission mittheilte, welche den Gesetzentwurf über die Aushebung von 80,000 Mann aus der Altersklasse von 1844 zu prüfen hatte, besteht die französische Armee nur aus 354,590 Mann, nämlich: 1) Unter den Waffen, aktive Truppen: Offiziere und Soldaten, welche freiwillig Dienst nahmen 87,000, einberufene Soldaten 267,590, zusammen 354,590 Mann. 2) Reserve-Armee der früheren Klassen: Ausgediente Soldaten und Unteroffiziere 40,396, junge Soldaten 35,296, Total der Reserve 75,892 Mann. 3) Altersklasse von 1843 65,000 Mann. Gesammtstand 495,482 Mann.

## Großbritannien.

(London, 21. May.) Die Abgeordneten der Privat- und Gesellschaftsbanken in den Grafschaften sind nach Hause gereist, da sie keine Aussicht haben, bei der Regierung eine Abänderung des neuen Bankplanes zu erwirken.

Der Marquis von Londonderry reist unverzüglich in Folge des fortwährenden Feierns der Kohlengrubenarbeiter, und der dadurch entstandenen beunruhigenden Noth im ganzen Bezirke, nach der Grafschaft Durham ab; der Marquis ist Besitzer mehrerer der bedeutendsten Kohlengruben.

Auf Lloyds ist die Nachricht eingegangen, daß 16 mit der Fischerei bei Neufoundland beschäftigte Schiffe während der letzten Saison im Eise, das diesmal besonders gefährlich war, verunglückt sind. Noch weiß man nicht, wie viele Menschen dabei umkamen.

Aus Dublin wird dem «Chronicle» unterm 18. May geschrieben: Die nächste Quartalsession wird am 22. eröffnet. Man glaubt, daß die Richter schon am folgenden Tage über den Antrag der Angeklagten auf ein neues Verfahren ihre Entscheidung fällen werden, die, wie die Conservativen zuversichtlich behaupten, verweigernd ausfallen dürfte. In diesem Falle wird der Antrag auf Verschiebung des Urtheils sofort erfolgen und die Verhandlung darüber noch in der nämlichen Woche im vollen Gange seyn. Wie man hört, will der Oberrichter Pennefather die Gründe, welche den Gerichtshof zur Verweigerung eines neuen Verfahrens bestimmen, ausführlich darlegen und bei diesem Anlasse zugleich gewisse hart angegriffene Stellen seiner früheren Anrede an die Jury zu rechtfertigen suchen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 24. May.) Die österreichische Staatsschuld beträgt augenblicklich Alles zusammengerechnet, etwa 1014,000000 fl. d. i. mehr als das Sechsfache der jährlichen Einkünfte der Monarchie, während dieses Verhältniß in Frankreich wie 1 : 4 ist, in Preussen wie 1 : 2½. Der Gesammt-Betrag der Staats-Einnahmen und Ausgaben ist genau nicht bekannt, allein so viel gewiß, daß schon seit längerer Zeit ein Defizit stattfindet, welches auch Baron Kübeck noch nicht hat fortschaffen können. Bis 1840 wurde das Fehlende sehr leicht unbemerkt angeschafft; der Vorgänger des Baron Kübeck stand in so vielen, genauen Verbindungen mit den Wiener Bankhäusern, daß (mit gehörigen Opfern) das Defizit regelmäßig Deckung erlangte, um im folgenden Jahre regelmäßig wieder zu kehren. Als Gegengefälligkeit wurde den großen Bankhäusern die Ausdehnung ihres Kredits sehr erleichtert, wozu namentlich die Giroabtheilung der Wiener National-Bank schöne Gelegenheit darbot. Dies war ein so überaus künstlicher Zustand, daß die geringfügigste Erschütterung im Stande gewesen seyn würde, das ganze Gebäude über den Haufen zu werfen, und in der That war es im Jahre 1840 nicht weit mehr davon entfernt. Die entscheidenden Maßregeln des damals an die Spitze der Finanzverwaltung gelangenden Baron Kübeck verhüteten zwar den Umsturz, konnten jedoch nicht verhindern, daß einige Geldhäuser, welche bis dahin künstlich fortgelebt hatten, ein plötzliches Lebensende fanden, und daß eine Menge industrieller Unternehmungen, welche nur durch ungemessenen Kredit weit über ihre Kräfte sich ausgedehnt hatten, in die mißlichste Lage geriethen. Letzteres hat sich jetzt etwas gebessert und auch den großen Bankhäusern hat man wieder einen Theil der früheren Willfährigkeit zeigen müssen, weil man zu Finanzoperationen ihrer Hülfe bedurfte. Dies muß nothwendig fortdauern und immer weiter zurück führen, so lange die jährlichen Deficits wiederkehren und diese sind nur durch eine radikale Besserung der Finanzverwaltung fortzuschaffen. Dahin möchte beispielsweise gehören: Genauere Feststellung der Etats der verschiedenen Behörden; Verringerung des Beamtenpersonals, möglich gemacht durch Vereinfachung des Geschäftsganges und Abstellung der Vielschreiberei; Gehaltsreduktionen in den höchsten Regionen und Abschaffung überflüssiger Aemter; Ausdehnung der Befugnisse der Unterbehörden; Verbesserung der Gemeindeverfassung und Verwaltung; bessere Kontrolle des Einganges der Staatseinnahmen, namentlich in der Zollpartie u. s. w.

Das schon erwähnte Reisevorhaben Sr. Maj. des Kaisers nach dem Küstenlande wird im September d. J. zur Ausführung kommen, und die beiden ersten Minister, Fürst v. Metternich und Graf Colowrat, werden dabei die kaiserliche Begleitung bilden. — Nachrichten aus Görz zufolge, hat sich der Zustand des Herzogs von Angoulême bedeutend verschlimmert, und sich endlich als die allgemeine Wassersucht dargestellt, so daß man keine Hoffnung mehr zur Wiederherstellung des hohen Kranken hegt.

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 18. May) König Oscar schreitet sicher und geräuschlos auf der betretenen Bahn fort und sucht durch gute Haushaltung, zeitgemäße Veränderungen, volksthümliche Gesinnungen, immer mehr das Bild zu verwirklichen, das schon vor seiner Thronbesteigung Viele von ihm als König entwarfen. Der Stab des Königs, dessen Zahl früher Legio war, ist auf acht Adjutanten beschränkt; das zahlreiche Korps der Kammerherren, Kammerherren, Ordonanzoffiziere, wird, wie es heißt, nicht weiter fortbestehen,

---

dieß in einer historischen Zeitschrift liest, muß denken, die Stadt Fürth in Mittelfranken des Königreichs Bayern wäre ein bloßes Nest von Säufern, Schelmen und Tagedieben, die Stadt Fürth, welche in den letzten Decennien ein Muster des Gewerbfleißes und allmählig steigender Wohlhabenheit geworden ist, wo man noch um Mitternacht die klopfenden Hämmer der Arbeiter hören kann, die Stadt Fürth, deren sämmtliche Standesklassen durch die achtungswerthesten Persönlichkeiten repräsentirt werden und wo es nur dem perfidesten Uebelwollen einfallen kann, die momentane Ausartung einiger roher Gesellen auf Rechnung des allgemeinen Volksgeistes zu setzen und hiemit jeden Stand, jede Corporation, sowie mittelbar die Lehrer und Führer des Gemeinwesens so schnöde zu verunglimpfen.

Wir wollen es nun versuchen, dem vagen Gerede unseres Denuncianten wohlbegründete Fakta entgegenzusetzen. Wir wollen vor allen Dingen Zahlen sprechen lassen. Die unwiderleglichsten Beweise des in Fürth herrschenden Sinnes für Fleiß und Sparsamkeit liefert zunächst die Sparkasse. Dieses seit 1827 gegründete Institut schuldet laut Rechnung pro 18$^{42}/_{43}$: 1) an Einlagen 358,932 fl. 4 kr. 2) an Zinsen 33,697 fl. 16 kr. — Summe 392,629 fl. 17 kr. und hat im Laufe des Verwaltungsjahres 18$^{43}/_{44}$ von 1378 Personen 70,932 fl. 27 kr. an Einlagen erhalten. Wir erwähnen ferner der Neubauten, welche seit dem Jahre 1810 sich auch auf mehr denn 70 Gebäude belaufen, 2 Kirchen und 14 jetzt im Bau begriffene Häuser nicht mitgerechnet. Ferner den Gewerbfleß unserer Fabrikanten und Handwerker, welcher sich durch die Ausfuhr des Jahres 18$^{42}/_{43}$ am besten beweisen läßt. Diese betrug nämlich im Ganzen 16,166 Zentner und unter diesen waren 14,025 Zentner in Fürth verfertigte oder veredelte Produkte. Der Sinn für Wohlthätigkeit der Einwohner Fürths kann durch Nichts schlagender bewiesen werden, als durch 1) die freiwilligen Beiträge der Einwohner zur Armenkasse von jährlich 8000 fl. und die sehr namhaften freiwilligen Leistungen zu der Ludwigs-Waisenstiftung der Kinderbewahranstalt und der jährlichen Holz- und Brodeertheilung 2) die ansehnlichen Legate an das Hospital, die Kirchen- und die Waisenanstalt, welch letztere seit 6 Jahren besteht und schon ein Vermögen von fast 7800 fl. besitzt; ferner 3) den Unterstützungsverein in Krankheits- und Sterbefällen, gestiftet 1822 und 874 Mitglieder zählend. Es hat seit seiner Entstehung 24450 fl. für Krankenbeiträge an 487 Mitglieder ausbezahlt und ein Vermögen von 4700 fl. erübrigt. Der rege Sinn der Bewohner Fürths für gemeinnützige Anstalten bewährt sich 1) durch die Aussteuer-Anstalt, die sich durch ihre ausgezeichnete Verwaltung eines immer größern Vertrauens und Zuwachses erfreut. Sie hat im verwichenen Verwaltungsjahre 33 Gewinnste, a 15) fl.

und die dienstthuenden Staatsdamen werden entlassen werden. Das Burggericht, Schloßgericht, Reichsmarschallsamt ist nun wirklich eingezogen und dadurch ein Wunsch mehrerer Reichstage erfüllt worden. Auch das Verbot, vom 12. Dec. 1812, gegen alle Gemeinschaft mit der ehemaligen königlichen Familie ist vom Könige am 7. May aufgehoben worden. Dies ist die hochsinnigste Antwort, welche Oscar I. auf den Protest des Prinzen Wasa geben konnte; sie ist ein Beweis seines guten Wollens, ein Beweis seines Vertrauens auf schwedische Besonnenheit und Treue, der Alle, die stets einen Blick zuversichtlicher Hoffnung auf Oscar gerichtet haben, mit Freude und Frohlocken erfüllt hat. Man suchte während des letzten Reichstages von einer gewissen Seite die als Landesverräther zu brandmarken, welche eine Aufhebung dieses Verbotes in Anregung zu bringen wagten. Der jetzige König ist frei von Furcht, von Mißtrauen, er gibt der Billigkeit gern Gehör.

## Schweiz.

(Aus der Schweiz vom 24. May.) Durch die Gewalt der Umstände gezwungen und um weiteres Blutvergießen in Wallis zu verhindern, hat die Regierung von Waadt einen Theil der von ihr unter die Waffen gerufenen Mannschaft vorgestern in den unglücklichen Nachbarkanton einrücken lassen. Mit diesen Truppen ist auch der eidgenössische Kommissär, Landammann Schmid, auf Walliser Gebiet getreten, in der Absicht, sein Vermittlungswerk zu beginnen. Beim Abgang der letzten Post wußte man noch nicht, ob der Kampf gänzlich aufgehört hat oder nicht; wahrscheinlich ist aber, daß in diesem Augenblick St. Moriz und selbst Mont hey durch die Oberwalliser besetzt sind. Ein großer Theil der Bevölkerung des Unterwallis hat sich in die Bäder von Lavey und Umgegend und selbst bis tief in das Waadtland herab geflüchtet. Bedeutende Anstrengungen werden von diesem Kanton gemacht, um die traurige Lage der Flüchtlinge zu erleichtern. Ueberall blieben die Oberwalliser Meister des Kampfplatzes, und es scheinen jetzt alle Truppen des Unterwallis zerstreut und aufgelöst zu seyn. Mehrere der Hauptanführer sind gefallen, und die übrigen befinden sich dem größern Theile nach in dem waadtländischen, in der Nähe von St. Moriz gelegenen Bad von Lavey. Die Aufregung im Waadtlande ist eben so groß, als die Theilnahme für die Sache der unterlegenen Partei. Im Laufe der nächsten acht Tage wird die Tagsatzung außerordentlicher Weise in Luzern sich versammeln, und es treten daher die großen Räthe in der ganzen Schweiz Behufs der Instruktions-Ertheilung unverweilt zusammen. Bern hat fünf Bataillone auf das Piket gestellt und andere durch die außerordentlichen Umstände gebotene Maßregeln getroffen.

Die Waadtländer Blätter bringen folgende Berichte aus Wallis: St. Moriz, den 20. May. Die Unterwalliser ziehen sich zurück. Die Kolonne Barman und Joris hat die Nacht in Martinach zugebracht; diesen Morgen wurde sie, als sie ihren Marsch fortsetzte, bei der Brücke von Trient durch ungefähr 400 Savoyer, befehligt von Jost von St. Moriz und Pignat von Vouvry, angegriffen. Es gab einen heißen Kampf. Man schätzt die Zahl der beiderseitigen Todten auf 25 bis 30. Unter denselben sind auch Hr. v. Rucé, Kommandant der Gendarmerie, und Hr. v. Werra. Eine große Anzahl Leute wird vermißt. Die Hälfte der Kolonne hat sich nach St. Moriz durchschlagen können, die übrigen zogen sich nach Martinach zurück. Man kennt das Schicksal der Führer nicht. — Bex, den 21. May. Bex und die Bäder von Lavey sind mit Menschen angefüllt, man kann keine Truppen mehr daselbst unterbringen. Die Aufregung ist ungeheuer. Der Präfekt hat in Chillon Artillerie holen lassen. Eine Abtheilung Freiwilliger, meistens Waadtländer, steht oberhalb St. Moriz und scheint weiter vordringen zu wollen. Man gibt ihre Zahl auf 400 an. — Lavey, den 21. May. Das Treffen, das diesen Morgen beim Passe von Trient stattgehabt, entstand dadurch, daß die ganze Kolonne der Unterwalliser sich nach St. Moriz zurückziehen wollte. Der Kampf dauerte lange. Etwa 400 Mann gelang es, unter einem lebhaften Feuer, das Wasser, das ihnen bis an die Hause ging, zu durchwaden, die übrigen, etwa 200 gingen nach Martinal zurück. Hier von allen Seiten sich umringt sehend, zerstreuten sie sich und suchten, jedoch ohne große Hoffnung, einzeln zu entkommen. Barman und Joris gehörten zu dieser Truppe, der letztere hatte eine leichte Wunde an der Stirne. Man weiß noch nicht, was aus ihnen geworden ist. Die Sache des Unterwallis ist gänzlich entschieden, und der Kampf selbst ist zu Ende. Der nach dem Posten von Trient gesandte Parlamentair, welcher für den waadtländischen abgeordneten, Hrn. Ruchet, den Durchpaß verlangen sollte, ist abgewiesen worden. Ein zweiter Versuch wurde gemacht, dessen Erfolg man noch gewärtigt. Die waadtländischen Freiwilligen, welche vor St. Moriz standen, sind auf die an sie ergangenen dringenden Vorstellungen zurückgekehrt. Der Präfekt hat Befehl gegeben, keinen bewaffneten Mann über die Grenze zu lassen. Man bringt die Verwundeten beider Parteien in das Spital. Ihre Zahl ist 16, die der Todten soll an 20 seyn. Zwei Waadtländer Aerzte sind nach Trient abgegangen, um die Verwundeten der Oberwalliser zu besorgen. Diese glauben, daß sie Morgen St. Moriz besetzen werden, und es dürfte sich die Besetzung über ganz Unterwallis ausdehnen. — 9 Uhr Abends. Der Postenkommandant bei Trient hat geantwortet, er werde Hrn. Ruchet ohne höhere Befehle nicht durchlassen. Morgen wird noch einmal ein Versuch wiederholt werden. Es scheint, mit dem Posten von Trient haben sich die Truppen des obern Wallis vereinigt, um nach St. Moriz vorzurücken. Die Eisenwerke von Ardon sind bei Abzug der Unterwalliser nicht angezündet gewesen. Keiner der gemeldeten Brände hat sich bestätigt, ausgenommen der Brand der Rhonebrücken und die Anzündung einiger Häuser von Verneyres durch die junge Schweiz. Man hat die heute unter die Waffen gerufene Reserve wieder entlassen.

Die Basler Zeitung schreibt nach einer Privatkorrespondenz aus Bex vom 22. May: Ardon ist nicht angezündet worden, wie man erst sagte. Man schlug sich zuerst bei Vetroz; dann bei Ardon; an beiden Orten gab es ziemlich viele Todte. Joris und seine Colonne sind gegen Chamouny zu gezogen; gestern Morgen war Martinach noch durch die junge Schweiz besetzt. Die waadtländischen Bataillone stehen unter Oberst Bontems in Lavey und Bex. — Die Feindseligkeiten zwischen St. Moriz und Martinach haben aufgehört; man weiß nicht, was an letzterm Orte vorgeht. — Lavey, vom 21. May Abends. Joris und Barmann kommen so eben in dem kläglichsten Zustande hier an. De la Coste, Sohn des Altstaatsraths, Doktor Poncet und de Vanthey, beide letztere von Monthey, sind bei la Balma gefallen. Die Niederlage der Jungschweizer scheint vollständig.

## Türkei.

(Von der türkischen Gränze, 16. May.) Es werden viele Anklagen gegen die jetzige serbische Regierung laut, weil von den in serbischen Diensten gestandenen österreichischen Unterthanen, diejenigen, welche als Gegner der neuen Ordnung betrachtet wurden, ihre Anstellung verloren. Die Zahl der überhaupt in serbischen Diensten stehenden österreichischen Unterthanen beträgt einige Hundert; abgesetzt

---

36 dgl. à 300 fl. Summa 12750 fl. gezogen und in dem Zeitraum ihres 45jährigen Bestehens wurden solche Gewinnste, einschlüßig mit 195 Armengewinnsten à 50 fl. im Betrage von 189,600 fl. theils ausbezahlt theils sicher angelegt und dem Gewinner verzinset. Die Zahl der Einleger war 1841/42 11,107. 2) auch die seit 1822 bestehende Straßenbeleuchtung ist auf freiwillige Beiträge der hiesigen Bürgerschaft gegründet. 3.) die seit 1819 errichtete Lesegesellschaft mit ihrer gediegenen Büchersammlung von circa 2000 Bänden ist im Zunehmen und giebt Zeugniß von dem bei uns herrschenden Trieb nach höheren Kenntnissen. Sehr viel Gutes verspricht endlich der erst kürzlich zu Stand gekommene Verein zur Beförderung der Industrie, welcher Hunderte von Mitgliedern aus allen Ständen zählt und sich durch die Herausgabe eines Gewerbsblattes und die Unterstützung talentvoller Leute die Hebung des plattischen Gewerbsfleißes zur ehrenvollen Aufgabe gemacht hat.

In der That! Vor solchen Thatsachen erbleicht der grämliche Schatten unseres oberflächlichen Charakterisitikers der Zeit und sinkt zum Gespenst des böswilligen Denuncianten herab. Wie in jedem Privathaushalten, so giebt es auch in jedem Gemeinwesen Licht und Schattenseiten und der ist ein Ehrenmann und Wohlthäter der Gesellschaft, der allenfallsige Mängel des Gemeinwesens oder einer Corporation mit Freimuth und mildem, besserndem Ernste bespricht. Ein solcher hat es aber weder nöthig, seine Anklagen und Wünsche, namentlich sofern sie die nächste Staude berühren, einer auswärtigen Presse zu übergeben, noch seinen für die Wahrhaftigkeit seiner Gesinnungen bürgenden Namen mit einem mystischen Tz (sehr bezeichnungsreich den allerletzten der Buchstaben zu umhüllen. Wenn aber ein solcher mystischer Berichterstatter geradezu Unwahres und Entstelltes in die Welt schreibt, so sinkt er in die Categorie eines gewöhnlichen Pasquillanten herab, den wir für jetzt noch in seinem misanthropen Dunkel belassen und seinem innern Richter anheimstellen wollen. Es wäre aber Feigheit und Schuldbewußtheit, wenn wir nicht gegen das Paßquill selbst in Maltens Weltkunde feierlichst protestirten, als gegen das feichte Machwerk eines eigensüchtigen, von allerlei Sonderinteressen abhängigen Charakters.

wurden 67, von diesen aber 17 wieder angestellt, da sie sich später in die neue Gestaltung fügten. Von den übrigen 50 waren 12 bei der letzten Verschwörung betheiligt. Den andern 38 ist nun ein Jahresgehalt der früher von ihnen bezogenen Besoldung als Abfindungsbetrag ausbezahlt worden, im Ganzen über 30,000 Gulden. Noch stehen übrigens wie gesagt viele aus Oesterreich Gebürtige in serbischen Staatsdiensten und bekleiden zum Theil wichtige Posten in den verschiedenen Verwaltungszweigen. Für die Zukunft hat jeder Fremde, der in serbische Dienste treten will, sich vorher in Serbien zu nationalisiren, oder wenn er sein früheres Staatsbürgerrecht beizubehalten wünscht, mit der Regierung besonders zu kontrahiren. — Fürst Alexander hat Belgrad am 15. May verlassen, um sich nach dem Dorfe Topola bei Kragujewah zu begeben, wo sein Vater begraben liegt, und er eben ein Wohnhaus, sowie für die Jugend jener Gegend ein Schulhaus bauen läßt.

(A. A. Z.)

## Mannichfaltiges

Der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm ist von einem zuverlässigen Naturforscher neuerdings die Mittheilung gemacht worden, daß sich eine Insel an der schwedischen Küste seit fünfzehn Jahren so über die Wasserfläche erhoben habe, daß man jetzt aus derselben Entfernung, wo man früher nur das Thurmdach sah, die Kirchhofmauer sähe. Diese Bemerkung ist gewiß für alle Geologen von dem größten Gewicht und verdient eine genaue Beachtung.

Als Beweis, wie stark der Verkehr mit dem Schwarzwald durch Rottenburger (Würtembergisch) Hopfenkultur ist, möchte dienen, daß nur binnen der letztverflossenen fünf Monate über 20,000 fl. für Hopfenstangen dem Schwarzwalde zuflossen. Es ist dieß sicherlich eine nie geahnte Erwerbsquelle für die Schwarzwälder, indem die Stangen früher blos verbrannt wurden, wofür nun seit Beginn unserer Hopfenkultur wohl 100,000 fl. erlöst worden sind.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Unsere vielgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter,

**Frau Anna Maria Wacker,**

Buchbinders-Wittwe,

entschlief sanft in dem Herrn gestern früh 7 Uhr, in den seltenen Alter von 82 Jahren.

Viele Prüfungen und Leiden wurden ihr auf ihrem langen Erdenwallen zu Theil, doch mit ausnehmender Stärke, durch wahres christliches Gottvertrauen, stand sie immer aufrecht, und der allgütige Vater half sie alle überwinden. Segen ihrer Asche.

Ihr Andenken bleibe in uns unvergeßlich.

Nürnberg, den 28. May 1844.

Die Hinterbliebenen.

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 1408 der äussern Laufergasse ist der 2te Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Alkov, Kammer, Küche u. s. w., zu vermiethen.

## Trauer-Anzeige und Dank.

Allen meinen Verwandten und Freunden bringe ich hiemit die Trauerkunde von meinem am 23. May in dem Herrn entschlafenen Manne. Wer den redlichen, biedern Charakter desselben kannte, wird meinen Schmerz gerecht finden. Den Herren Meistern und Gesellen der löblichen Schneiderzunft statte ich meinen innigsten Dank für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte ab. Möge der Himmel sie noch recht lange vor ähnlich traurigen Ereignissen bewahren.

Hoffmann, Schneiders-Wittwe,
nebst ihren drei Söhnen.

### Einladung.

**Zur goldnen Kugel am Jakobsplatz**

findet Dienstag den 28. May gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Entree 18 kr.

Jakob Schmidt.

### Lehrling-Gesuch.

Ein treuer und ordnungsliebender junger Mensch, der ein solides Geschäft erlernen will, wird gegen Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Anzeige.

In L. Nro. 1047 auf der Walch, über eine Stiege, werden aus allen Arten Kleidungsstücken Stockflecken so wie auch alle andern Flecken ausgeputzt; es werden auch Seidenzeuge daselbst gewaschen und gefärbt, zu den billigsten Preißen.

### Anzeige.

Die Dampfschneidmühle der Herren Zimmermann und Söhne in Gostenhof wird Anfangs Juni mit 2 Sägbahnen von 16 Sägen in Bewegung gesetzt, worauf vorderhand diejenigen aufmerksam gemacht werden, welche diese Mühle zu benützen gedenken, im Fall jetzt schon Holz zum Schneiden abgeliefert werden wollte, was auch täglich angenommen wird. Näherer Bericht über deren Zweckmäßigkeit bleibt bis zum Betriebe vorbehalten.

### Zu vermiethen.

Ein kleines heizbares Stübchen mit Bett und Möbeln, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer täglich billig zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch jede gewünschte Bedienung prompt und gewissenhaft zugesichert werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Großpfragnerei-Verkauf.

Ein Großpfragnerei-Realrecht ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Prater.

Heute Mittwoch produzirt sich die Wiener Sängergesellschaft, bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang 7 Uhr.

C. Rupprecht.

### Anzeige.

In der J. A. Endter'schen Buchhandlung ist zu haben:

Der Feinschmecker, oder Sammlung feiner Milch-, Mehl- und Eierspeisen. Ein Geschenk für Damen. broch. 36 kr.

Der Feinschmecker, oder Sammlung feiner Fischspeisen. 8. broch. 36 kr.

Schmidt, C. O., der vollkommene Zerstörer aller schädlichen Insekten, Vögel und vierfüssigen Thiere ꝛc. Ein höchst nützliches Buch mit 47 Abbildungen. broch. 36 kr.

Hundert ausgewählte Volks-Spiele der Deutschen. Für lebensfrohe Gesellschaften. broch. 36 kr.

Die Bläsucht, oder die Vapeurs, ein häufiges, lästiges und unangenehmes Leiden der Frauenwelt. broch. 27 kr.

Menge, J. Fr., die neuesten Schnurenstiche für Herren-Kleidermacher. Mit vielen Abbildungen. 4to. broch. 1 fl. 48 kr.

### Empfehlung.

Kölner und Nördlinger Leim, verschiedene Sorten Waizenstärke, weißen gesiebten Weinstein und österreicher Terpentin in 1/2 Fläschchen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**Gg. Fr. Meyer**
bei St. Lorenzen.

### Zu vermiethen.

Ein sehr freundliches, auf der Mittagseite liegendes Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern mit Alkov, 3 Kammern, Küche und Holzlage, ist an eine stille solide Familie bis Allerheiligen zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 30. May. Vierte Vorstellung im Abonnement. Zum Erstenmale: »Die Dame von St. Cyr.« Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Alexander Dumas von L. v. G. Die Garderobe neu. Frln. Rosa Heigel, herzogliche Hofschauspielerin von Coburg »Charlotte von Merian« als Gast.

## Angekommene Fremde

vom 27. May 1844.

(Bayr. Hof) Hr. Altgraf zu Salm-Rüffenscheid v. Wien. Hr. Rothschild m. F. v. St. Thomas. Hr. Blumenthal, Hr. Rosalino v. Frankfurt, Kflte. Hr. Dr. Laspeyrez v. Erlangen. Hr. Roß m. S., Part. v. Koburg.

(Strauß.) Hr. Merry, Hr. Brumell, Rentier v. England. Hr. Deden v. Aachen, Hr. Schretter v. Mexico, Hr. Wurster v. Frankfurt, Hr. Nageli v. Horzen, Hr. Schulze v. Hof, Kflte. Hr. v Tavari, Offizier v. Wien. Hr. Vogel, Part. v. Frankfurt. Hr. Aichmüller, Post-Funktionär v. Bamberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Cleve m. F., Amtmann v. Wolfenbüttel. Hr. Demmler, Hofbauraath v. Schwerin. Hr. Schmidt, Oekonom v. Würzburg. Frl. Wolf. Frl. Schuh v. Ansbach. Mde. Scherm v. Schaffhausen. Hr. Deuerlein, Hr. Höfer v. München, Hr. Lurz v. Bamberg, Kflte. Hr. v. Spruner, Apotheker v. Würzburg. Hr. Schwendner, Priv. v. Regensburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Ponitti, Arzt. Hr. Ponitti, Part v. Rügland. Hr. Förling, Kfm. von Neuchatel.

(Rothe Hahn) Hr. Martens, Oekon., Hr. Martens, Pharmazeut v. Augsburg. Hr. Gruse, v. Malme, Hr. Gerber v. Köln, Hr. Rösner von Mannheim, Kflte. Hr. Wollinger, Stud. v. Heidelbg. Hr. Dr. Bauer v. Regensburg. Hr. Schilling, Revisor v. Baireuth.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Abel, Oberschreiber v. Ansbach. Hr. Gurtler, Kfm. v. Bregenz.

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Donnerstag, 30. May 1844. Nro. 151. Kalender: Wigand.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im 1. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. *(Nürnberg, 29. May.) Die Augsburger Allgemeine Zeitung widerspricht der von uns mitgetheilten Nachricht, daß S. Maj. der König zum Bau der von hier über Amberg nach Regensburg zu bauenden Eisenbahn die Genehmigung ertheilt habe.

(Zweibrücken, 25. May.) Das Resultat der Aktienzeichnung für unsere projektirte Zweigbahn ist ein glanzvolles zu nennen. Bis heute früh 9 Uhr waren bereits 438,200 fl. gezeichnet. Ein Beweis, wie wenig es braucht, wenn für das Interesse einer Sache die ungeschminkte Wahrheit zu Tage liegt. Sehr zu wünschen wäre es aber, daß sich die Bewohner unserer Stadt noch mit dem Reste betheiligten, denn in wenigen Tagen, vielleicht Stunden, ist sicher auch dieser vergriffen. (Zw. Wochbl.)

Freie Städte. (Hamburg, 23. May.) Die unerfreuliche theologische Fehde, die wegen der Rede bei der Grundsteinlegung zur Petrikirche auszubrechen drohte, ist glücklicherweise gleich beim Entstehen beseitigt worden, indem die beschwerdeführenden, in ihrer Intoleranz allzuweit gehenden Herren Pastoren, sowohl vom Vorstande unseres geistlichen Ministeriums, als vom hohen Senate zur Ruhe verwiesen sind. — Seit langer Zeit wurde wiederholt Klage darüber geführt, daß die Unterstützungsbehörde trotz aller Aufforderungen, über die Verwendung der vom Auslande so großmüthig beigesteuerten Gelder auch nur die geringste Rechenschaft abzulegen, sich beharrlich geweigert habe, ein Verfahren, wodurch Argwohn und Unzufriedenheit nur allzuleicht Nahrung fanden. Jetzt ist ein Fall eingetreten, der viele kaum verharrschte Wunden aufzureißen und vielen unserer Mitbürger größeres Unglück zu bringen droht, als die verhängnißvollen Maytage brachten. Es sind nämlich gegen die Brandbeschädigten Citationen auf Zurückzahlung der Vorschüsse mit Zinsen und Kosten ergangen auf Anhalten der Vorschußanstalt für Brandbeschädigte, und die Schuldner sind citirt vor das Handelsgericht auf den Grund unterzeichneter Schuldscheine, in denen sich dieselben der Competenz dieses Gerichts unterworfen haben. Einer unserer ausgezeichnetsten Juristen, Dr. Biesterfeld, verwendet sich in den heutigen »Nachrichten« im Namen der Gerechtigkeit, der Humanität und des Dankes, den wir dem Auslande schulden, für diese Leute, die durch consequente Durchführung einer solchen Maßregel größtentheils — ruinirt seyn würden. — Am letzten Sonntage wurde in den Kirchen Hamburgs und der Vorstädte 96 Paare, die sich verheirathen wollen, abgeboten; am entsprechenden Sonntage des vorigen Jahres 106 Paare. — Da die Erklärung des preussischen Finanzministeriums die Spekulation in projektirten Eisenbahn-Aktien einigermassen beschränkt, so wendet sich der Schwindel von Berlin stets mehr nach unserer Börse hin, wo jetzt von Berlin aus auf dänische Eisenbahnen in spe gezeichnet wird. — Dem Vernehmen nach wird die nächste und zwar die dritte dießjährige Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft am 6. Juny stattfinden. (Fr. J.)

Hessen. (Darmstadt, 23. May.) Der hiesige engere Verwaltungsrath des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung im Großherzogthum Hessen macht bekannt, daß des Hauptvereins Jahresversammluug dießmal, Mittwoch, den 12. Juny in Gießen stattfindet. Der engere Verwaltungsrath ladet zu dieser Versammlung nicht allein die Vorstände der einzelnen Zweigvereine, sondern auch die Mitglieder aus allen Theilen des Großherzogthums, sowie die Mitglieder der Nachbarvereine brüderlich zu zahlreicher Theilnahme ein. Der Versammlung geht um 8 Uhr Morgens ein öffentlicher Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche voraus. Die Versammlung selbst findet ebenfalls in dieser Kirche statt und nimmt um 10 Uhr ihren Anfang. Einem bei der vorjährigen Versammlung zu Worms gefaßten Beschlusse gemäß können in der Versammlung nur solche Gegenstände berathen werden, worüber der engere Verwaltungsrath zeitig vorher in Kenntniß gesetzt worden ist. Nach dem Schlusse der Versammlung wird man sich in dem Buschischen Garten zu einem frugalen Mittagsessen vereinigen. Für diejenigen Fremden, welche in den Gasthäusern keine Logis finden, wird die Gastfreundlichkeit der Bewohner Gießens Wohnung darbieten.

(Mainz, 24. May.) Es ist erstaunlich, welche Theinahme die hiesige Bevölkerung dem neuen hiesigen Eisenbahn-Projekt schenkt, und

## Original-Anekdote von Vater Max.

(Mitgetheilt von Dr. Friedrich Schwed.)

Bei dem letzten Aufenthalte des verstorbenen Königes Maximilian in Nürnberg war der Zudrang derer, welche ihn zu sehen wünschten, ungemein groß und der Monarch ließ deßhalb, so lange er sich in dem Gasthofe aufhielt, in seiner allbekannten Herzensgüte häufig die Thüren seiner Gemächer öffnen, damit die Neugierigen ihren Wunsch befriedigen konnten. Um allenfallsigen Unordnungen zu begegnen, waren hie und da Wachen ausgestellt, welche zugleich darauf zu sehen hatten, daß Niemand sich zu lange aufhalte.

Nun trug es sich zu, daß einmal außen bei dem großen Zudrange Verwirrung entstand und ein Mann besonders laut und vernehmlich sich darüber beklagte, daß er den König nicht sehen könne und er sey doch deßhalb so weit hergekommen. Aufmerksam gemacht durch die kräftigen Worte trat der König näher an die Thüre und fragte, was es gebe, und als er zur Antwort erhielt, ein Bauer habe sich durchdrängen wollen und schimpfe jetzt darüber, weil er seinen Zweck nicht erreichen könne, so befahl er, man möchte den Mann durchlassen, damit er ihn sähe. — Sogleich machten die Nebenstehenden Platz und es dauerte nicht lange, so erschien ein derber Bauer, der nach seiner Art sich zu verbeugen suchte und unter der Thüre stehenbleibend den König von oben bis unten aufmerksam betrachtete.

»Nun so trete näher« — hub der Monarch gütig an — und sage mir, »warum du da draußen so arg räsonnirtest! — »Ja,« antwortete der »Bauer, nichts für ungut, Herr König! Ich hab' eben noch nie einen König »g'sehn und weil ich denkt hab', die Stadtleut' können so einen Herrn öfter »sehen, so war ich ärgerlich darüber, weil sich Niemand rührte und ein Einsehen hatte mit mir, da ich doch einzig und allein heute sechs Stunden »weit hergekommen bin, um meinen König zu schauen und dann zu Hause »davon erzählen zu können.«

Der gütige Monarch, belustigt durch die Geschwätzigkeit des Landmanns, munterte diesen auf, ihn ja recht zu betrachten und fragte zugleich nach seinem Namen und seiner Beschäftigung.

»Ich bin, antwortete der Bauer, mit Erlaubniß zu sagen, ein Hopfenbauer aus der Gegend von Hersbruck.« —

»So, so! — fuhr der König fort — und wie geht es Dir sonst, mein lieber Sohn?

»Nun — sagte der Bauer ungenirt fortplaudernd — seitdem die Ein-

wie dieser Gegenstand in allen Zirkeln der lebhaftesten Diskussion unterzogen wird. Es handelt sich nämlich darum, eine Bahn von Mainz über Worms nach Ludwigshafen zu ziehen, um mit der Paris-Bexbach-Ludwigshafner Bahn in direkte Verbindung zu treten. Dieses Projekt ist an die Stelle eines andern getreten, das zu gleichem Zwecke eine Bahn von Mainz über Alzei nach Neustadt a. d. H. tendirte, welches aber bei der Ausführung auf ungleich größere Schwierigkeiten gestoßen wäre, abgesehen davon, daß die Bahn noch einmal so lang geworden wäre. Die Bahn von Mainz über Worms nach Ludwigshafen wird hier jetzt als durchaus nothwendig und dringend angesehen und es ist deßhalb beschlossen worden, alsbald insoweit Hand anzulegen, als dieser Tage schon eine große Deputation nach Darmstadt geht, um mit den höchsten Behörden über das Projekt zu conferiren und die Konzession nachzusuchen. Im Fall die Regierung einer Aktiengesellschaft die Konzession zu geben geneigt ist, wird alsbald ein Komite zusammentreten, um die Aktienzeichnungen zu reguliren, und schon sind hier Aufträge für mehrere Millionen eingetroffen. Die Sache soll rasch und mit grosser Entschiedenheit betrieben werden, damit Mainz nicht vorher durch Isolirung, welche der Stadt durch die benachbarte Bahnlinie bevorsteht, ihren Handel einbüße. Daß die bayerische Regierung dem Unternehmen freudig die Hand bieten werde, um Ludwigshafen dadurch zu heben, davon glaubt man hier überzeugt zu seyn.

## Dänemark.

(Aus Schleswig-Holstein, 21. May.) Ueber die unbestimmte Fassung des königlichen Patents, betreffend den Gebrauch der dänischen Sprache in der schlesischen Ständeversammlung gibt jetzt das dänische Blatt „Fädreland" vollständige Aufklärung. In der deutschen Canzlei ward es ganz im deutschen Sinn entworfen, im Staatsrath aber fand es Widerspruch und da die Zahl der dänischen Mitglieder desselben die größere ist, ward in der Einleitung und den ersten Paragraphen eine dänische Version und zwar zu Gunsten der dänischen Sprache aufgenommen, so daß jetzt der Sinn ist: Es soll aus der dänischen Schriftsprache oder Patois reden dürfen, der nicht deutsch kann, nach der Wortfassung des Nachsatzes aber jeder, der nicht deutsch reden will. Die Dänen aber sind noch lange nicht zufrieden; das leitende Comite in Kopenhagen will die große Petition weiter unterschreiben und abgesandt haben, und hat mit Beziehung auf das Patent nur eine Nachschrift hinzugefügt. Eben so wenig aber ist man in Schleswig-Holstein zufrieden. Man spricht es schon allgemein öffentlich aus, daß die Majorität der schleswigschen Ständeversammlung auf ihrem Votum beharren müsse, daß man sich nemlich in dieser Wahlperiode durchhelfen möge, für die nächste aber durchaus nur die deutsche Sprache zugelassen sey. Auch hinsichtlich der provisorischen Geltung nimmt man eine Einwilligung in Anspruch. An der Spitze der deutschen Gegenpetenten stellte sich, wie früher in der Ständeversammlung, wenn jetzt auch nicht mit Namen, der Herzog von Augustenburg, der eben in Schleswig anwesend war. Diese Theilnahme hoher Personen an unsern öffentlichen Angelegenheiten ist erfreulich und findet Anerkennung. Sie offenbart sich übrigens in verschiedenen Erscheinungen. So haben sich der Herzog von Schleswig-Holstein-Glücksburg und der Präsident des schleswig-holstein-lauenburgischen Oberappellationsgerichts in Kiel an die Spitze der Direktion einer dort entstandenen allgemeinen Turngesellschaft gestellt. Dem freigesprochenen Landinspektor Tiedemann wurde, als er neulich in Kiel anwesend war, von den Studirenden ein enthusiastisches Hoch gebracht.

## Frankreich.

(Paris, 26. May.) Die Pairskammer hat gestern den Gesetzvorschlag, den Sekundärunterricht betreffend, mit 85 Stimmen gegen 51 angenommen. Die Diskussion über diesen Gesetzvorschlag hat 27 Tage gedauert.

Der Messager veröffentlicht einen Bericht des Marschall Bugeaud über die Züge des 12. Regiments gegen die Kabylen im Osten des Reichs, welche noch Ben-Salem gehorchen. 8000—10,000 Kabylen wurden in der Gegend von Delhys durch fünf zur Colonne des Generalgouverneurs gehörige Bataillone und durch 600 arabische Reiter, denen 80 von unserer Kavallerie beigegeben waren, aufs Haupt geschlagen. Der Verlust der Kabylen berechnet sich auf 300—350 Mann, wir hingegen zählen nur 3 Todte und ohngefähr 20 Verwundete.

## Großbritannien.

(London, 23. May.) Die Post aus Westindien ist heute angekommen. Der Steamer Clyde bringt Nachrichten aus Jamaica vom 24. April; es waren daselbst 800 Flüchtlinge aus Hayti eingetroffen.

Gestern ist im Indiahaus ein Court of Directors gehalten worden, wobei Sir Henry Hardinge als Generalgouverneur von Ostindien in Eid und Pflicht genommen wurde.— Nach der Sitzung fand ein großes Banquet statt.

## Holland.

Das »Handelsblad« hat durch Kuriere aus dem Haag die Nachricht erhalten, daß in der heutigen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten ein Gesetzentwurf für Einlösung und Umtauschung nationaler Schuldeffekten vorgelegt worden ist. Es soll ein neues vierprocentiges Großbuch angelegt werden. Die 5 pCt. Certificate, so wie die 5 pCt. ostindischen Losrenten sollen al pari eingelöst oder gegen neue 4 pCt. Schuldeffekten umgetauscht werden. Später soll gleiche Einlösung und Umtauschung der 4½ pCt. Syndicaats und anderer, mehr als 4 pCt. Effekten erfolgen. Die neuen 4 pCt. Schuldeffekten sollen nicht unter 95 ausgegeben werden. Die Summen, welche man in Folge des Anlehens von 127 Millionen disponibel erhält, sollen zur Schuldeinlösung bestimmt werden. Zugleich wird beantragt, 80 Millionen 2½ pCt. belgische Inscriptionen zum Preise von 59½ zu Geld zu machen. Später soll in gleicher Weise über die noch übrigen 80 Millionen 2½ pCt. belgische Inscriptionen verfügt werden.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg im May.) Seit einigen Jahren erscheint hier auf höchsten Befehl eine eigene Zeitschrift für die Zöglinge der Militärschulen im Reich. In ihrem Aprilheft liest man den Bericht des die kaukasischen Truppen in Tschernomorien befehligenden Generallieutenants Gurko vom 6. Februar an den Kriegsminister über eine wahrhaft heldenmüthige That des seinen Befehlen untergebenen Obristlieutenants Passek. Im nördlichen Dagbestan in der befestigten Dorfschaft Surjan mit seinem Truppendetaschement von weit überlegnen Feinden völlig eingeschlossen, wußte er sich mit seiner kleinen Zahl Krieger 30 Tage (vom 30. Nov. bis zum 30. Dec. 1843) muthig und standhaft zu halten; indem er alle Anerbietungen des feindseligen Führers Abschi-Murat zu einer ehrenvollen Kapitulation beharrlich ausschlug. Endlich ging der Mundvorrath fast völlig aus. Von Schluchten und unerklimmbaren Felsmassen überall eingeschlossen, nirgends einen Ausweg vor sich sehend, blieb dem Russen nichts übrig als den Hungertod zu sterben, oder einen verzweifelten Ausfall zu wagen. Letzterer gelang ihm, er schlug sich siegend bis zum feindlichen Dorf Irganay durch, und vereinte sich hier

---

quartirungen aufg'hört haben, geht's uns Bauern schon besser, aber die haben uns wacker zurückgebracht!« —

»Ja — erwiederte der gütige Max — das waren schwere Zeiten für uns Bayern, es ging mir auch nicht immer zum Besten!

»Das glaub ich auch — meinte der Bauer und setzte altklug hinzu: »Der Herr König wird halt auch viel Einquartirung g'habt haben, nur daß man's eben ander's g'nennt hat!« —

Lächelnd über diese Bemerkung sagte der König: »Du hast Recht, mein Lieber! Nun sage mir, hast Du vielleicht einen Wunsch oder sonst ein Anliegen, das ich erfüllen kann?« —

»Weil es gerade so in Einem hingeht — hub der Landmann an — so möcht' ich halt die Frau auch sehen, wenn sie zu Haus ist!« —

Da lachte der König laut auf und setzte die zufällig in das Zimmer tretende Königin von dem Wunsche des naiven Unterthanen in Kenntniß; huldvoll richtete diese einige Fragen an den Mann und entfernte sich dann wieder.

»Nun — fragte der König — wie gefällt dir meine Frau?« —

»Es ist ein schönes Weib — meinte der Bauer und lang nicht so stolz, als d'Landrichterin, die unser einem kaum für'n Gruß dankt und die ist doch viel weniger!« — —

Darauf nahm Vater Max einen von den neuen Kronenthalern, die zu verschiedenem Gebrauche auf einem Nebentische lagen, und sagte:

»Damit Du ein Andenken an den Tag hast, an welchem Du mit Deinem König sprachst, so hebe diesen Thaler auf, den Du Deinen Freunden und Nachbarn zeigen kannst und sage diesen auch, ihr König ließe sie schön grüßen.

Erfreut steckte der Bauer sogleich den Thaler ein, entfernte sich aber nicht, sondern, ein ledernes Beutelein aus der Tasche ziehend, erwiederte er:

»Den Gruß will ich bestens ausrichten und eine Freud' damit nach Haus bringen, aber Sie werden es mir nicht übel nehmen, Herr König, daß ich, Gott sei Dank, so viel habe, als ich brauche und von Niemand etwas geschenkt mag. Den Thaler nehm ich schon, aber ich leg dafür wieder einen andern dorthin!«

Und damit legte er einen Thaler, den er unterdessen aus seinem Beutelein herausgefischt hatte, auf das Tischchen und meinte dabei, der Herr König werde diesen schon einmal noch brauchen, da er gar viel Leut' ernähren müsse.

mit dem zur Hülfe herbeigekommenen General-major Kleuck von Klugenau. Beide vereinte Abtheilungen besetzten nun die Bergveste Temirhan-Schur am 31. December. Der Kaiser hat dieses heldenmüthige Benehmen des Obristlieutenants Passeck und seiner Krieger durch folgende Gnadenbezeugungen belohnt: Passek ist im Verlauf weniger Wochen zum Obristen und Generalmajor befördert worden; auch erhielt er den Georgen-Orden 4ter Klasse und nächst seinem Dienstgehalt eine lebenslängliche Leibrente. Die in seiner Abtheilung bei Süjan gestandenen Bataillonchefs wurden um einen Grad erhoben. Unter die Subalternen wurden 150 Zeichen des Verdienstordens vertheilt, und jeder von ihnen erhielt 300 Silberrubel.

## Schweiz.

(Lausanne, 23. May.) Der Bürgerkrieg in Wallis ist zu Ende; heute traf zum erstenmal die italienische Post wieder ein. Nach Wiederherstellung der Rhonebrücke bei Rides, deren Zerstörung sie zwei Tage aufgehalten, setzten die regelmäßigen Bataillone der Walliser Regierung ihren Marsch endlich in größter Ordnung fort, und besetzten ohne Widerstand Martinach; sie sollen bis St. Moriz vordringen. Sie haben kaum eine Flinte losgebrannt. Das einzige Gefecht von Bedeutung fand zwischen den beiden Parteien von Unterwallis statt, nämlich zwischen der zurückgeworfenen Colonne, welche sich den Rückweg durch den Engpaß von Balme zwischen dem Berg und der Rhone erzwingen wollte. Die Meisten dieser Colonne entkamen wirklich, indem sie sich unter heftigem Feuer in die dort weniger tiefe Rhone warfen; die Nachhut zerstreute sich. An dieser einzigen Stelle wurde Blut genug vergossen, um diesen Scenen einen sehr ernsten Charakter einzuprägen. Die Hauptanführer des Unterwallis befinden sich jetzt auf waadtländischem Boden, mehre jedoch sind auf dem Walplatz geblieben. Durch Vorstellung und List hat man die Rückkehr der waadtländischen Freiwilligen noch zur rechten Zeit bewirkt. Die angeblich verbrannten Eisenhütten in Ardon standen wieder auf, so wie die Wirkung dieser absichtlich verbreiteten falschen Nachricht auf unsern Großrath erreicht war. Der Direktor derselben schreibt heute, die Anführer beider Parteien hätten mit den größten Rücksichten gehandelt. Auch sonst hört man von keinem Brande außer dem der Rhonebrücke und einiger unbedeutenden Gebäude der Stätte des Kampfes. Die unglaublichsten Lügen aber wurden bis heute von der radicalen Partei verbreitet, um den Befehl zum Einmarsch der Waadtländer zu erzwingen. Unsere Grenze wird mit mehreren regelmäßigen Bataillonen und Artillerie besetzt. Es scheint endlich unserm Kommissär Hrn. Ruchet gelungen zu seyn, sich den Weg nach Sitten zu öffnen. Die Regierung des Kantons Wallis lehnt durch ein neues Schreiben auf's bestimmteste jede Intervention ab, und der Vorort gibt insofern den Weigerungen Berns und der Waadt nach, daß er ihnen nur dann zur Pflicht macht, den Truppenforderungen Folge zu leisten, wenn sie mit Einstimmung von Wallis stattfinden; jedoch dringt nach seinen heute verlesenen Botschaften der eidgenössische Kommissär Landammann Schmidt von Uri, der mit Oberwallis bis jetzt keine Kommunikation haben konnte, darauf, daß der Kanton Waadt ein Bataillon zu seiner Verfügung stelle. Jetzt hat unsere Regierung sich eines Neuen besonnen, und schlägt dem Großrath vor, diesem Verlangen Gehör zu geben. Die Verhandlung darüber findet Morgen statt; hoffentlich wird der Konsequenz wegen der Antrag abgelehnt. In unserm Verfahren ist bis jetzt des Wiedersprechenden schon genug; ich dachte wirklich kaum daran, als ich Ihnen jüngst von unsrer bedenklich-wichtigen Stellung in der Eidgenossenschaft sprach, daß meine Befürchtungen so plötzlich sich verwirklichen sollten. Die Lage unsrer Gesandtschft an der Tagsatzung wird mehr als schwierig. Auf wen fällt die Schuld? Die radicale Partei spielt ein verwegenes Spiel; die konservative zeigte sich leichtgläubig und schwach. — Nachschrift. Die Truppen von Wallis sind heute in St. Moriz eingerückt. Es findet kein Widerstand mehr statt. Die junge Schweiz wird entwaffnet. Die beste Mannszucht herrscht im Heerzug der Oberwalliser.

## Hiesiges.

### Uebersicht der Pfingstfeiertage, an welchen folgende meteorologische Beobachtungen gemacht wurden.

1809 regnete es ganz durch. 1810 am 2ten Tag. 1811 Donner, Sturm und Regen, am 2ten nur Nachm. schön. 1812 nur Donner, 2ter schön. 1813 1ter Regen, 2ter schön. 1814 1ter Gewitter, 2ter schön 1815 an 2 Tagen Regen. 1816 am 2ten Regen. 1817 am 2ten früh Regen, dann 7 Tage Regen. 1818 am 2ten Regen. 1819 Regen an den 2 Tagen. 1820 an 2 Tagen Regen. 1821 an 2 Tagen Regen. 1822 früh Regen dann schön, der 2te schön. 1823 Nachmittag Regenbogen, am 2ten Regen und Donner. 1827 Regen die 2 Tage und 15 Tage fortgeregnet. 1828 Regen den 1ten, am 2ten schön. 1829 Regen am 1ten, den 2ten wolkig. 1830 am 1ten schön, am 2ten früh etwas Regen. 1831 wolkig nicht schön, kühl dabei. 1832 am 1ten, Vormittag Regen, am 2ten schön. 1833 am 1ten Regen, am 2ten schön. 1834 am 1ten Regen, am 2ten windig und wolkig. 1836 1ter schön, 2ter stark Gewölk, Nachts Regen. 1837 1ter wolkig, 2ter Regen. 1838 am 1ten Regen, am 2ten Regen Früh und Abends. 1839 am 1ten wolkig, trüb, etwas Regen, am 2ten auch so. 1840 am 2ten Regen, nur der 1te war schön. 1841 1ter schön, 2ter Gewitter und Regen. 1843 am 1ten und 2ten den ganzen Tag Regen. 1844 an den 2 Tagen Regen. — 1824, 1825, 1826, 1835, 1842, war es an den Pfingstfeiertagen ganz schön.

## Mannichfaltiges.

Den 24. d. kam im Hause der Wittwe Weiner zu Eltingshausen, k. Ldgs. Euerndorf, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden 10 Wohnhäuser, 18—20 Scheunen und bei 20 Nebengebäude nebst Mobilien, Fahrnissen und Vieh ein Raub der Flammen wurden.

Am 23. d. Nachmittags 1 Uhr entstand in dem Stadel des Bauers Martin Dänzl zu Feldkirchen, kgl. Landgerichts Mallersdorf, Feuer, wodurch dieser Stadel, dann das Wohnhaus, die Stallung, die Heu- und Wagen-Remise, so wie der nahegelegene Ziegelstadel und Brennofen ein Raub der Flammen wurden. Dabei verbrannten auch 12 Stück Rindvieh, einiger Kälber und 70 Stück Schafe, dann 50 Schäffel Waizen und die meisten Hausfahrnisse, nur einige Effekten konnten noch gerettet werden. Die Entstehungs-Ursache des Feuers ist unbekannt; der Brandschaden soll sich auf 16,000 fl. belaufen und assekurirt sind sämmtlich abgebrannten Gebäude mit 2000 fl.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

## Anzeigen.


### Lehrling-Gesuch.

Zu einem soliden und schönen Geschäfte wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht.

### Gesuch.

Bürgerrechtholz wird in L. Nro. 1186 in der Färbersgasse (Walch) zu kaufen gesucht.


Das ist wahr — sagte der König — der Thaler wird seinen Herrn schon noch finden. Und nun leb wohl, mein Lieber und denke fleißig an Deinen König!«

Der Bauer verbeugte sich noch ein paarmal und nahm dann mit den Worten Abschied: »Adieu, Herr König! ich wünsch halt, daß Sie immerfort gesund bleiben mögen, das ist doch die Hauptsache!« —

Kaum hatte er sich aus dem Zimmer begeben, als er schon von Leuten, die seine Unterredung mitangesehen hatten, umringt und neugierig befragt wurde, was denn der König mit ihm gesprochen habe. Treuherzig antwortete der Landmann: »Nun so von allerlei, von dem man eben plaudern kann. Ich hätt' nicht gedacht, daß man mit einem König so leicht reden kann. Aber das muß ich sagen, es ist ein kreuzbraver Herr, und ganz gemein,*) denn er redet von der Leber weg, wie unser einer!« —

*) Fränkischer Provinzialismus für herablassend.

## Die Heirath aus Hunger.

Erzählung von Marc. Michel.

Der Eilwagen von Paris nach Lyon war eben in Chalons an der Saone angekommen, und die Reisenden bereiteten sich, in den großen Saal des Gasthauses zu gehen, um hier in der Eile eine Mahlzeit von sehr prekärer Beschaffenheit einzunehmen; die Kellner, die Dienstmädchen, der Wirth liefen geschäftig durcheinander und um die große Speisetafel herum, die bestürzten und hungrigen Gäste, die heute der Wagen von Lafitte und Caillard hieher geführt, riefen nach Speise, und dazu schrie der unerbittliche Kondukteur, mit schallender Stimme den allgemeinen Lärm überbietend, seinen gewöhnlichen Wiederholungssatz: »Beeilen Sie sich, meine Herren, wir bleiben nur eine halbe Stunde!«

Unter den Reisenden, deren heißhungrige Magen dieser fortwährende Einspruch sehr ungelegen kam, befand sich auch ein Mann von etwa 25 Jahren und sehr unangenehmem Aeussern, ein wahrer Typus eines reisenden Pariſers.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersichtiger Anzeiger.
Organ für Handel, Industrie und Gewerbe.
Erscheint wöchentlich 2 Mal: Mittwoch und Samstag.

## Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersdorf hat beschlossen, die Straßenbeleuchtung mit Gas einzuführen. Die Arbeiten sollen bis 1. Oktober vergeben werden. Angebote sind bis 15. August an den Gemeinderat einzureichen.

Ebersdorf, 1. Juli. Der Gemeinderat.

## Verkaufe

Eine gut erhaltene Nähmaschine, Singer, mit Fußbetrieb, sehr billig. Zu erfragen bei Frau Anna Hofmann, Obere Gasse 14, Ebersdorf.

Ein Paar junge Ziegen, weiß, mit Zicklein, zu verkaufen. Adresse: Gutsverwaltung Lindenhof, Post Ebersdorf.

Ein Kinderwagen, fast neu, mit Verdeck, zu verkaufen. Zu erfragen bei Familie Schuster, Bahnhofstraße 7, Ebersdorf.

Ein Paar Stiefel, Größe 42, kaum getragen, zu verkaufen. Zu erfragen bei Schuhmacher Franz Weber, Ebersdorf.

## Gesucht

Ein Lehrling für die Bäckerei. Eintritt sofort. Bäckerei Müller, Ebersdorf.

Ein Hausmädchen für sofort gesucht. Gasthof zum Goldenen Hirsch, Ebersdorf.

Ein Paar Zugochsen zu kaufen gesucht. Angebote an Gutsverwaltung Lindenhof, Post Ebersdorf.

## Verloren

Am Sonntag auf dem Weg von Ebersdorf nach Lindenhof ein Paar Handschuhe verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Pfarrer Hartmann, Ebersdorf.

## Vermietet

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, im Hinterhaus, an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen bei Witwe Berger, Kirchgasse 3, Ebersdorf.

## Vereinsnachrichten

Der Gesangverein „Frohsinn" Ebersdorf hält seine Monatsversammlung am Freitag, 8 Uhr, im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Die Freiwillige Feuerwehr Ebersdorf übt am Sonntag, 14 Uhr, auf dem Marktplatz. Alle Mitglieder sind verpflichtet zu erscheinen. Der Kommandant.

## Todesanzeige

Heute früh ist unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Altbauer Johann Georg Steinbrecher, im 84. Lebensjahr sanft entschlafen. Die Beerdigung findet am Freitag, 15 Uhr, vom Trauerhaus aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Hartmann für die trostreichen Worte und dem Gesangverein für den Grabgesang. Familie Schuster.

## Geschäftsanzeigen

**Schreinerei Fischer**
Ebersdorf, Hauptstraße 12
Fenster, Türen, Möbel, Särge
Reparaturen schnell und billig

**Gasthof zum Goldenen Hirsch**
Inh. Karl Wagner
Ebersdorf
Gute bürgerliche Küche
Kegelbahn

**Bäckerei Müller**
Ebersdorf, Marktplatz
Brot, Brötchen, Kuchen
Bestellungen werden angenommen

**Metzgerei Huber**
Ebersdorf, Obere Gasse 5
Frisch und geräuchert
Lieferung ins Haus

**Sattlerei Bauer**
Ebersdorf, Kirchgasse 1
Geschirre, Sättel, Taschen
Reparaturen aller Art

**Drogerie Apotheke**
Ebersdorf, Marktplatz
Medikamente, Drogen, Chemikalien
Fotoartikel

**Uhrmacher Schmidt**
Ebersdorf, Hauptstraße 3
Uhren aller Art
Reparaturen sorgfältig

**Gärtnerei Lindenhof**
Post Ebersdorf
Obst, Gemüse, Blumen
Versand nach auswärts

**Schlosserei Weber**
Ebersdorf, Bahnhofstraße 9
Eisenkonstruktionen
Reparaturen aller Art

**Gasthof zum Goldenen Hirsch**
Inh. Karl Wagner
Ebersdorf
Gute bürgerliche Küche
Kegelbahn

**Bäckerei Müller**
Ebersdorf, Marktplatz
Brot, Brötchen, Kuchen
Bestellungen werden angenommen

**Metzgerei Huber**
Ebersdorf, Obere Gasse 5
Frisch und geräuchert
Lieferung ins Haus

**Sattlerei Bauer**
Ebersdorf, Kirchgasse 1
Geschirre, Sättel, Taschen
Reparaturen aller Art

**Drogerie Apotheke**
Ebersdorf, Marktplatz
Medikamente, Drogen, Chemikalien
Fotoartikel

**Uhrmacher Schmidt**
Ebersdorf, Hauptstraße 3
Uhren aller Art
Reparaturen sorgfältig

**Gärtnerei Lindenhof**
Post Ebersdorf
Obst, Gemüse, Blumen
Versand nach auswärts

**Schlosserei Weber**
Ebersdorf, Bahnhofstraße 9
Eisenkonstruktionen
Reparaturen aller Art

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Freitag, 31. May 1844. Nro. 152. Kalender: Petronella.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. kr. III. 3 fl. 25. kr. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 28. May.) Briefen vom neuesten Datum zufolge, die gestern von Personen aus der Begleitung Sr. Maj. unsers Königs hier ankamen, befand sich Se. Maj. am 20. May im erfreulichsten Wohlseyn zu Ascaniano. Auch Geheimrath von Walther und sämmtliche Begleiter des Monarchen waren gesund und wohl. Ich bemerke dieß, um dem seit mehreren Tagen hier umlaufenden Gerüchte von einem Erkranktseyn des berühmten Arztes zu widersprechen. (A. A. Z.)

(Augsburg, 29. May.) Chevalier Milbanke, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer Maj. der Königin von England am königl. bayerischen Hofe, ist gestern auf einer Reise nach London dahier eingetroffen.

Nassau. (Wiesbaden, 25. May.) Ueber die projectirte Ehrenbreitstein-Biebricher-Eisenbahn meldet der hier redigirte „Cursaal": Ein Projekt, wovon Gerüchte bereits Meldung gethan und dann wieder verstummten, ein Projekt, dessen Ausführung für die herzogl. nassauischen Lande und namentlich für die diesseitigen Rhein-Ufer von höchster Wichtigkeit ist, tritt jetzt in bestimmten Umrissen vor die Publicität. Wir meinen die Konstruirung eines Schienenweges auf dem rechten Rheinufer, welcher vorab die „Ehrenbreitstein-Biebricher Bahn", nach seiner bevorstehenden ganzen Ausdehnung aber die „Deutz-Taunus-Eisenbahn" zu nennen wäre. Das provisorische Komite, das die Realisirung dieser Idee betreibt, hat sich unter Darlegung seiner Vorschläge an die herzogliche Regierung gewendet, und wie wir vernehmen, günstigen Bescheid erhalten, dahin lautend, daß nach vorgelegtem und geeignet befundenem Arbeitsplan und Kostenanschlage die definitive Verleihung der Konzession, so wie eine Betheiligung an dem Unternehmen (Zinsengarantie?) von diesseits zu erwarten seyn. Vorderhand wurden die betreffenden Behörden angewiesen, bei Vermessung, Terrainrecognoscirung und allen nöthigen Vorarbeiten hülfreiche Hand zu leisten; zugleich sollen über dieses Vorhaben Anfragen und Verhandlungen mit dem Berliner Kabinet eingeleitet worden seyn. Es wäre überflüssig, hier von dem großen Interesse zu reden, welches die Bewohner des rechten Rheinufers an diese, mit der Taunus-Eisenbahn direkt korrespondirende Entrepriese knüpfen werde, sobald sie erst der Publicität ganz übergeben ist. Die Terrainschwierigkeiten sollen keineswegs erheblicher Art, die Concurrenz mit andern Transportmitteln nichts weniger als besorgnißerregend seyn; die vorzugsweise zahlreiche Bewohnerschaft der diesseitigen Ufer, die oft sehr lange Unbrauchbarkeit der Wasserstrasse sind natürliche Bundesgenossen des Unternehmens, welches jedoch absichtlich als ein abenteuerliches von Vielen bezeichnet wurde, die mit der Ausbeutung derselben Idee, aber jenseits des Stromes, umgingen. Daß das rechte Ufer auch in strategischer Rücksicht mehr Befriedigung gewährt, möge nur nebenbei erwähnt werden. Das Projekt geht, wie man vernimmt, von einer wohlbemittelten Kölner Gesellschaft aus, welche bei definitiver Konstituirung eines Komite's im Herzogthum Nassau Männer für diese Sache zu gewinnen und an die Spitze zu stellen wissen wird, welche sich des allgemeinen Vertrauens erfreuen. Für jetzt sey den höchsten Behörden öffentlicher Dank votirt, weil sie einem zweckmäßigen Projekte mit so rascher und wohlwollender Bereitwilligkeit entgegengekommen sind.

Preussen. (Berlin, 23. May.) Bei dem Buchhändler Jonas sind vor einigen Tagen unter dem Titel „Sola" 12 Predigten des Hofpredigers Dr. Strauß „über Rechtfertigung durch den Glauben" erschienen, welche, weil sie dem Könige dedicirt sind und Themata, wie „über die evangelische Kirche," „die Geschichte der evangelischen Kirche" und „die dermalige evangelische Kirche" erörtern, den Gegenstand der eifrigen Lektüre und Besprechung mehr als eines Kreises der Residenz bilden. Höchst bezeichnend ist der Inhalt des „Dedications-Briefes," welcher deshalb wörtlich reproducirt zu werden verdient. Er spricht sich dahin aus: „Euer kgl. Maj. Ahnherr, Kurfürst Joachim II., befahl den Gesandten, die er im Oktober 1540 zum Religions-Gespräch in Worms abordnete, sie sollten das Wörtlein „Sola" wieder mitbringen, oder selbst nicht wiederkommen. Wie man mit diesem Worte in dem ersten Jahrhundert unserer Kirche den Stern des evangelischen Bekenntnisses, die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben zu

## Die Heirath aus Hunger.

(Fortsetzung.)

Eine leichte, staubfarbene Mütze, welche nachlässig sein Haupt bedeckte, stimmte sehr gut zu seinen von Staub überflogenen Haaren und gab dem Ansehen des Reisenden einen Ausdruck von leichtsinniger Jovialität, wenn man nicht sagen will, von Liederlichkeit. Zur Vervollständigung dieses durch die Umstände gebotenen Anzuges trug der junge Pariser als Ueberwurf eine Handwerksbluse und an den Füßen Gamaschen, wahrscheinlich zum Schutz für seine höchst eleganten Beinkleider.

Unser junger Mann war einer von den Ersten, die in den großen Saal traten, und indem er die drängende Bemerkung des Kondukteurs wiederholte, hatte er an dem Theile des Tisches Platz genommen, welcher am besten mit Geschirr und Speisegeräthe versehen war, ohne Zweifel für vornehmere Gäste. Da hörte er auf einmal hinter sich die Frage: „Befindet sich unter den Reisenden, die von Paris kommen, nicht ein Herr Namens Bremond?"

Bei der Nennung dieses Namens drehte sich der Pariser um, und erblickte an der Schwelle der Thüre einen kleinen Groom in blauer Bedienstenkleidung; er durchlief mit den Augen seine Reisegefährten, um zu sehen, ob die Frage an einen unter diesen gerichtet sey, und da Niemand antwortete, sagte er:

„Wie es scheint, gibt es keinen Bremond weiter, als mich; Groom, mein Freund, verlangst Du nach mir?"

„Wenn Sie ein Herr Bremond aus Paris sind, der diesen Abend im Chalons mit dem Eilwagen von dort angekommen ist."

„Mit dem Wagen Lafitte und Caillard," fügte der Pariser hinzu. „In diesem Falle kann ich meine Identität nicht verläugnen. Aber was willst Du von mir, kleiner Groom. Ich erkläre Dir im Voraus, daß mir die Lage von Chalons so unbekannt ist, wie seine zwölftausend Einwohner von dem einen und dem andern Geschlecht."

„Ich weiß wohl, mein Herr," antwortete der wohlabgerichtete Diener mit einem respektvollen Lächeln, „gerade deshalb bin ich an den Herrn vor Ihrer Ankunft abgesendet."

„Man hat Dich an mich vor meiner Ankunft abgesendet?" erwiederte Herr Bremond verwundert. „Und wer denn, wenn ich fragen darf, mein kleiner Groom?"

„Wenn der Herr sich bemühen wollen, mir zu folgen" — — sagte der

bezeichnen liebte, so dürfte dasselbe auch den Inhalt der vorliegenden Predigten andeuten, und zugleich eine Erinnerung an unsere Väter seyn. — Es gibt Zeiten, in denen die Kirche bei fortschreitender Entwickelung sich ihres Ursprungs und ihrer ersten Anfänge zu erinnern hat. Aus der Ueberzeugung, daß jetzt eine solche Zeit eingetreten ist, gingen diese Predigten hervor, welche großen Theils in Eurer Majestät Gegenwart gehalten worden sind. Allerhöchstdenenselben wage ich sie zu widmen, gedrungen durch die erhebende Gewißheit, daß Eure Majestät voll evangelischer Zuversicht unter ähnlichen Umständen ein ähnliches Bekenntniß ablegen würden, wie einer der ersten evangelischen Regenten unseres geliebten Herrscherhauses. In tiefster Ehrfurcht u. s. w. Dr. Strauß.“ (F. J.)

Würtemberg. (Ulm, 26. May.) Die Einführung der Dampfschifffahrt auf der obern Donau scheint nach langer Pause endlich wiederum einen Schritt vorwärts thun zu wollen. Der demnächst zusammenzuberufenden Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft wird ein Erlaß der Regierung vorgelegt werden, in welchem statt der, vom Staate früher verheißenen Betheiligung von 40,000 fl. eine größere Summe zugesagt werden soll, um in Verbindung mit der, von der Stadt Ulm zu bewilligenden Summe vor der Hand einen Remorqueur nebst dazu gehörigen Schleppschiffen anfertigen und die Fahrt von hier bis Regensburg endlich beginnen zu lassen. Erst wenn diese Gelder nicht auslangen, oder wenn das Geschäft einen ersprießlichen Fortgang nehmen würde, sollen die andern Aktionäre in Anspruch genommen werden. Unter diesen vortheilhaften Umständen ist an der Zustimmung der Generalversammlung nicht zu zweifeln. Daß die Fahrten vor der Hand nur bis Regensburg gehen sollen, dürfte als sehr zweckmäßig erscheinen, so lange namentlich die dortige Brücke sogar so überaus schlanken Dampfbooten, wie z. B. das im vorigen Jahre hier erbaute war, nur mit abgenommenem Rade den Durchgang erlaubt; es dürften sich hiedurch vielleicht auch die Regensburger um so eher herbeilassen, das Unternehmen zu begünstigen, auch manche andere Anstände, die sich der Bergfahrt durch schlechte und gefährlich zu passirende Brükken u. s. w. entgegenstellen, bayerischer Seits um so leichter und lieber beseitigt werden. Es steht daher zu erwarten, daß unter diesen Umständen endlich ernstlich Hand an das Werk gelegt werde. Dabei ist nur zu bedauern, daß nicht schon in diesem Jahre eine solche Dampfschleppschifffahrt in's Leben hat treten können, weil sie bei den großen Massen der von Ungarn herkommenden Früchte u. s. w. höchst glänzende Resultate geliefert haben müßte. (Schw. M.)

Von der Elbe, 24. May. Gleichzeitig mit der Meldung von dem Abschlusse des englisch-oldenburgischen Schifffahrtsvertrags hat man hier die Nachricht erhalten, daß die seit längerer Zeit zwischen Mecklenburg und England angeknüpften Unterhandlungen wegen eines ausgedehnteren Handelsvertrags so weit vorgerückt sind, daß dessen Abschluß demnächst bevorstehen dürfte. Dieser Vertrag wird in Mecklenburg so vielseitig mißbilligt, weil die Freunde des Zollvereins, — und es sind deren nicht wenige — daran ein Hinderniß mehr für den Anschluß an diesen Verband erblicken. Für England scheint aber gerade dieß das Hauptmotiv zu seyn, die Sache eifrig zu betreiben. Es gilt jetzt die noch abgetrennten Staaten nach und nach so in das brittische Netz zu ziehen, daß ihnen wenigstens von einer Seite die Hand gebunden ist, wenn es ihnen einmal einfallen sollte, aus ihrer Isolirung herauszutreten und auch in Sache des Handels mit dem gemeinsamen Vaterlande denselben Weg zu gehen. Ob die Behauptung, daß die hannover'sche Regierung den englischen Bemühungen überall Vorschub leiste, gegründet ist, müssen wir, da die Beweise mangeln, dahin gestellt seyn lassen. Jedenfalls hat Hannover durch sein sehr auffallendes Benehmen zu solchen Vermuthungen Anlaß gegeben. (Mannh. J.)

## Belgien.

(Brüssel, 26. May.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung des Differential-Tarifs begonnen, aber bloß ein einziger Artikel, jener in Betreff des Fischbeins, ist angenommen worden. Der Artikel Holz, welcher nach der alphabetischen Ordnung im ministeriellen Tarif unmittelbar folgt, veranlaßte eine lange Debatte, welche in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden wird. Der provisorische Credit von 5 Millionen für das Kriegsdepartement ist in der gestrigen Sitzung votirt worden.

## Frankreich.

(Paris, 26. May.) Es sollen über Brest neuere Nachrichten und Depeschen aus Otaheiti eingelaufen seyn; das Datum wird nicht angegeben, von dem Inhalt aber so viel, daß man glauben sollte, Admiral Dupetit-Thouars erscheine durchaus gerechtfertigt in seinem Verhalten gegenüber der Königin Pomare. Ueber diese Meldungen — so wird weiter erzählt — sey das Kabinet in große Verlegenheit gekommen, dieweil der Marineminister Mackau erklärt habe, er werde lieber resigniren, als fortfahren, den Admiral Dupetit-Thouars zu desavouiren. Die Joinville'sche Note, deren Unangemessenheit täglich mehr erkannt wird, soll dem Admiral Mackau den Muth gegeben haben, sich offen gegen jede weitere, dem englischen Kabinet zu machende Konzession auszusprechen. — Man erwartet nächster Tage Interpellationen und Debatten über Otaheiti in der Deputirtenkammer zu hören.

## Großbritannien.

(London, 24. May.) In der Oberhaussitzung vom 21. May übergab der Herzog von Richmond Bittschriften aus verschiedenen Theilen Schottlands, worin um Schutz für die Ackerbauinteressen gebeten und gegen das Verfahren der Antikorngesetzligue protestirt wird. Graf Fitzwilliam fragte, ob die Bittsteller erhöhten Schutz beanspruchten oder bloß wollten, daß der jetzige Schutz ihnen belassen werde. Der Herzog von Richmond antwortete unter großem Gelächter des Hauses, die Bittsteller nehmen zwar nun den jetzigen Schutz in Anspruch, würden aber mit etwas mehr auch nicht unzufrieden seyn. — Graf Minto kündigte einen Antrag bezüglich der Schullehrergehalte in Schottland an. — Lord Brougham übergab eine schon vor zwei Jahren von ihm versprochene Bill zur Verbesserung des Gesetzes in Betreff der Einkerkerung wegen Schulden. — Lord Aberdeen übergab die vom Unterhause begehrten Abschriften der auf die Hinrichtung des armenischen Renegaten in Konstantinopel bezüglichen Papiere.

Im Unterhause kündigte Herr Villiers seinen Antrag wegen Aufhebung der Korngesetze für den 28. an.. Die Sitzung mußte früh geschlossen werden, da zuletzt nur noch 31 Mitglieder anwesend waren.

Der „Globe“ sagt: Die Hrn. Guizot schwerlich willkommene Flugschrift des Prinzen von Joinville über die französische Dampfflotte bildet jetzt den Hauptgegenstand der Besprechung in den Pariser Blättern, welche dieselbe theils ganz, theils im Auszuge mittheilen. Die Auszüge der Oppositionsstellen bringen bloß die Stellen, worin der Prinz den Fall eines Krieges mit England aufstellt, aber sie lassen seine einleitenden Bemerkungen weg, worin er jeden Gedanken einer feindlichen Gesinnung gegen England ablehnt und erklärt, daß er England blos anführe,

---

Knabe. »Man hat mir den Auftrag gegeben, nur mit Ihnen allein zu reden.«

»Aha!« sagte Bremond sich erhebend. »Kein schlechter Spaß! Meine Herren,« fügte er hinzu, sich gegen seine Tischgenossen wendend, »wenn einer von Ihnen der Urheber dieser geistreichen Mystifikation ist, so bitte ich im Namen meines Magens, der mehr Mitleid, als je einer verdient, es zu bekennen und mich wenigstens die Viertelstunde, die mir noch bleibt, in Ruhe benutzen zu lassen.«

Alle Personen, welche an der Wirthstafel saßen, erwiederten auf diese Beschwörung mit einem feierlichen Eide, daß sie durchaus keinen Antheil an dem Vorgange hätten. Bremond wollte in dieser Angelegenheit seiner Sache gewiß seyn. Die Neugierde beschwichtigte seinen Magen für einige Minuten, und so verließ er den Saal, nachdem er zuvor seine Reisegefährten ersucht hatte, ihm seinen Theil von jeder Schüssel aufzuheben. Zugleich versprach er, bald zurückzukehren, und ihnen die Lösung des Räthsels mitzutheilen.

Der Groom, welcher diese Bitte und dieses Versprechen mit angehört hatte, erlaubte sich noch einmal zu lächeln, aber stets mit einer respektvollen Miene, und so bald er mit dem pariser jungen Mann auf der Straße war, sagte er:

»Der Herr hat auf die Kosten der übrigen Herren lachen wollen, denn er weiß gewiß sehr wohl, daß er diesen Abend nicht in dem Gasthofe speisen wird.«

»Ich weiß sehr wohl,« versetzte Bremond, dessen Appetit bei diesen Worten wieder rege ward, »daß ich keinen Schritt weiter thue; hier sind wir allein, erkläre Dich schnell und bedenke wohl, daß, wenn Du durch einen für Dich unglücklichen Zufall Dich einer ungehörigen Kommission unterzogen hast, ich Chalons nicht eher verlasse, bis ich meine Rache an Dir gekühlt habe.«

Der Groom verbeugte sich, auf Alles gefaßt.

»Soll ich etwa,« fuhr der Pariser fort, »heute ganz auf mein Mittagsbrod verzichten, und meinen Platz im Coupe einbüßen?«

»Ich sehe wohl,« antwortete der Groom mit seinem unverwüstlichen Lächeln, »daß der Herr scherzen. Der Herr rechnet gewiß nicht darauf, diesen Abend von Chalons abzureisen, und ich meine, er wird das schlechte Mittagessen an der Wirthstafel nicht bedauern, wenn ihn ein prachtvolles Mahl zu Hause erwartet.«

Diese letztere Redensart, obgleich ihm eben so wenig begreiflich, als die

um von ihm, als der mächtigsten Seemacht, den Beweiß zu entnehmen, daß Frankreich seine Dampfflotte vermehren müsse. Der Prinz spricht sich entschieden für den Frieden aus, und weis't jeden Gedanken ab, die Aussichten des Friedens mit jenen des Krieges vertauschen zu wollen. Er versichert, daß er einzig auf die Nothwendigkeit hinweisen wolle, Frankreichs Seemacht so bedeutend zu machen, als zum Schutze der Unabhängigkeit und Ehre des Landes unerläßlich sey. Alle diese Aeusserungen des Prinzen lassen die Oppositionsblätter weg, weil sie die Täuschung aufrecht halten wollen, daß Frankreich leicht eine eben so starke oder noch stärkere Seemacht wirken könne, als England, und daß diese Ansicht von einem der königlichen Prinzen getheilt werde. Ihre abgerissenen Auszüge können bald Frankreich glauben machen, daß die französische Regierung nur ein paar neue Kriegsdampfschiffe zu bauen brauche, um der Ueberlegenheit England zur See jeder Zeit ein Ende machen und sogar ungestraft einen Einfall in unser Land wagen zu können. Was übrigens die Beweisführung des Prinzen betrifft, so vergißt er, daß England nicht stillzustehen braucht, wenn Frankreich seine Dampfflotte bedeutend vergrößern sollte und daß uns unsere Handelsflotte und unser Paketdienst eine Menge Dampfschiffe jeden Augenblick zur Verfügung stellen können. Wir haben somit von einer Vermehrung der französischen Kriegsdampfschiffe in keinem Falle etwas zu fürchten, da wir unsere jetzige Ueberlegenheit zur See jedenfalls mit weniger Kosten und Mühe aufrecht halten können, als Frankreich auf eine imposante Vermehrung seiner Flotte verwenden müßte.

Im „Constitutionnel" lies't man: Das durch die Söhne des österreichischen Admirals Bandiera gegebene Beispiel hatte schon gezeigt, daß ein etwas revolutionärer Geist unter den Offizieren der österreischen Marine herrschte. Ein Schreiben aus Malta vom 15. May meldet neue Thatsachen zur Unterstützung dieser Meinung. Die österreichische Corvette „Adria" und ein anderes Kriegsschiff der nämlichen Nation waren kürzlich zu Malta angekommen, und mehrere Offiziere, die an's Land gestiegen, waren nicht zu ihren Schiffen zurückgekehrt. Die Lokal-Polizei stellte, auf die Vorstellungen des Kommandanten der „Adria" Nachforschungen an, ohne die Offiziere auffinden zu können. Die beiden österreichischen Schiffe, welche ihre Mannschaft sich vermindern sahen, waren genöthiget, den Hafen zu verlassen und nach Smyrna zu segeln. Man fügt hinzu, dieses Ereigniß habe auf der Insel eine große Sensation hervorgebracht, und in den italienischen Consulaten Besorgnisse verbreitet. Der Konsul von Neapel hat unverzüglich seine Regierung von diesem Ereignisse benachrichtiget.

Einem Schreiben aus Dublin vom 22. May zufolge war die Quartalsessiion an diesem Tage eröffnet worden, und der Oberrichter hatte erklärt, daß der Gerichtshof am 24. in Sachen O'Connell's und seiner Mitangeklagten sein Urtheil zu fällen beabsichtige.

Der Lordkanzler von Irland hat an den Grafen Devon, als Präsidenten der Pachtuntersuchungs-Commission in Dublin, ein langes Schreiben gerichtet, worin er die Schwierigkeiten, welche durch das unter Controle des Schatzgerichts für die Verhältnisse zwischen den Gutsherren oder ihren Agenten und den Pachtern erwachsen, ausführlich darlegt und einführt, was das Schatzgericht bisher zur Beseitigung derselben gethan hat. Der Lordkanzler hat ferner befohlen, daß alle Aktenstücke des Gerichtshofes der Prüfung Lord Devon's und seiner Kollegen offen liegen, und daß diese auch befugt seyn sollen, alle Gutsherren und deren Einnehmer oder Agenten zum Zwecke einer vollständigen Ermittlung aller Pachtverhältnisse zu vernehmen.

## Oesterreichische Staaten.

(Prag, 20. May.) Eine Bekanntmachung des Hofkammerpräsidiums ertheilt den österreichischen Fabrikanten, welche Einsendungen zu der im Spätsommer stattfindenden Berliner Industrie-Ausstellung beabsichtigen, die Zusicherung gänzlicher Mauthbefreiung für derartige inländische Erzeugnisse bei ihrer Hinsendung, und wenn unverkauft bleibend, bei ihrer Wiedereinfuhr über die Gränzen der Monarchie. Es ist dies ein neuer erfreulicher Beweis von dem Wunsche unserer Behörden: daß österreichische Fabrikanten das ihrige dazu beitragen mögen: jener Ausstellung den Charakter einer allgemeinen deutschen zu verleihen.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 18. Mai. Die kaiserliche Familie wohnt schon seit einer Woche in Zarskoje-Selo. Der bisherige englische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Stuard de Rothsay, dessen Gesundheit so angegriffen ist, daß nur seine Gemahlin am letzten Sonntag sich von den kaiserlichen Majestäten verabschieden konnte, beabsichtigt in der nächsten Woche sich nach England einzuschiffen. — In Kronstadt herrscht seit einer Woche die regste Handelsthätigkeit. Am 12. d. war dort die dießjährige Schifffahrt eröffnet, und schon gestern zählte man auf der Rhede 72 fremde Kauffahrer. Heute eröffnen von hier aus zwei Dampfschiffe ihre dießjährigen Kreisfahrten ins Ausland. Das eine von ihnen geht nach Lübeck (Travemünde), das andere nach Stettin (Swinemünde). — Der General der Infanterie Uschakow, Chef des 4ten Infanteriekorps, ist auf seine Bitte, zerrütteter Gesundheit wegen, verabschiedet. Zum Chef genannten Korps ist der Generallieutenant Tschrebaj w ernannt. — Die im Winter aus den innern Provinzen des Reichs nach dem Kaukasus abgegangenen Truppenabtheilungen (die 13te und 15te Infanteriedivision, und die 14te Artilleriebrigade, befehligt vom Chef des 5ten Infanteriekorps, General der Infanterie Lüders) sind glücklich dort eingetroffen. Durch einen höchsten Tagsbefehl vom 11. d. bezeugt der Kaiser dem General Lüders und allen übrigen Chefs seinen wohlwollendsten Dank dafür, daß sie diese Truppenversetzung in größter Ordnung mit möglichster Rücksicht auf das Wohl der Soldaten ausgeführt, ungeachtet sie bei einer entsetzlich rauhen Jahreszeit durch die unwegsamsten Gegenden ein so fernes Ziel zu erreichen hatten. Der Kaiser spricht in diesem Tagsbefehl seine bestimmte Hoffnung aus, die nun im Kaukasus eingetroffenen Truppenabtheilungen des 5ten Infanteriekorps werden sich auf dem vor ihnen geöffneten Kriegsschauplatz würdig den Erwartungen bezeigen, die er von ihrem Muthe, ihrer Tapferkeit, ihrer Kriegszucht hege.

## Schweiz.

(Wallis) Die neuesten Nachrichten gehen bis zum 23 Nachmittags. Die Oberwalliser sind erst am 22 Abends, etwa 2400 Mann stark, in Martinach eingezogen. Hr. v. Kalbermatten erließ eine Proklamation, worin er den Einwohnern Schutz der Personen und des Eigenthums zusichert. Am 23 Morgens zog er in St. Moritz ein. Seine Truppen, etwa 1209 Mann, setzten ihren Marsch auf Monthey fort und werden die Besetzung des Unterwallis bis St. Gingonlph vollenden. Hr. v. Kalbermatten vollzieht eine allgemeine Entwaffnung. Während man mit seinen Truppen alle Ursache hat zufrieden zu seyn, erregt das Betragen der Unterwalliser, welche der alten Schweiz angehören, allgemeine Erbitterung. Den Oberwallisern nämlich folgte Joss, der Sieger an der Trientbrücke, mit etwa 100 Mann nach. Er führt Gefangene mit sich und hat das Schloß von St. Moritz besetzt, wo er eine Kanone

---

übrigen Reden des kleinen Groom, besänftigten einigermaßen die Aufregung des Pariser's. Er versetzte daher mit großer Milde:

»Man erwartet mich also zur Tafel bei Deinem Herrn?«

»Der Herr will sagen, bei meiner Herrin,« entgegnete der Abgesandte.

»Eine Frau, ein gutes Mittagessen, ein Geheimniß! Doch bei alledem,« dachte Bremond, indem er sich absäubte, »ist dies nichts Besonderes, und die Geschichte nimmt eine menschliche Wendung. Noch einmal,« fügte er hinzu, sich gegen den Groom wendend, »bist Du gewiß, daß ich es bin, dem Deine Herrin diese höfliche Einladung zugesendet, ich, Anatole Bremond von Paris, Landschaftsmaler, in der Straße St. Georges Nr. 7. Wie?«

»Ja, mein Herr, ja,« sagte der Lakai; »übrigens ist hier noch ein Brief von Madame, der meinen Auftrag bestätigen wird.«

Mit Lebhaftigkeit nahm Bremond ein kleines Billet, das ihm der Groom überreichte. Die Aufschrift trug in der That den Namen Bremond's, aber die Handschrift war ihm völlig unbekannt. Er löste das Siegel ungeduldig, den Namen der Schreiberin zu erfahren. Doch um das Geheimniß noch geheimnißvoller zu machen, war das Billet anonym, und bestand nur aus folgenden Worten:

»Herr Bremond wird mit der größten Ungeduld erwartet; er wird gebeten, ohne Verzug der Person zu folgen, die ihm dieses Billet zustellen wird. Man rechnet auf Eile und auf seine Verschwiegenheit.«

Er hätte weder ein geborener Pariser, noch ein Maler seyn müssen, um einen so vortrefflich sich anfangenden Roman nicht gerne durchzuführen. Bremond vergaß jetzt auf einmal ganzlich das im Stich gelassene Mittagessen im Gasthof und den Wagen Lafitte und Caillard, und sagte entschlossen zu dem Lakai:

»Schnell, komm!«

»Wir sind nur zwei Schritte noch von dem Orte,« versetzte der Groom, sich nach dem Kai wendend.

»Desto besser,« dachte der junge Maler, »denn ich sterbe vor Hunger und Neugierde.«

Aber zwei Schritte weiter, beim Umwenden um die große Straße, sah Bremond nur ein elegantes Kabriolet, in das ihn der Groom hineinzusteigen bat. Dieser nahm sogleich an der Seite des Reisenden Platz und trieb das Pferd an, das sie rasch auf einer Landstraße, welche am Ufer des Flusses hinlief, fortführte.

(Fortsetzung folgt.)

aufgepflanzt hat. Die Berichte über das Gefecht am Trient scheinen nichts weniger als übertrieben zu seyn. Außer M. Barman und Joris, deren Rettung ans Wunderbare gränzt, ist auch Dr. J. H. Barman seinen Verfolgern entgangen. Mit 150 Begleitern (unter ihnen seine Gattin) schlug er sich durch das Thal des Trient, und setzte seine Flucht über den Col de Balme ins Savoysche fort. Hier wurden die Flüchtigen gut empfangen, aber mit Escorte bis an die Gränze von Genf gebracht. Auch Staatsrath Torrent befand sich unter seinen Begleitern. Am Trient standen nicht allein die Bewohner von Salvaut, sondern auch diejenigen aus dem Illierthal oberhalb Monthey; sie waren Angesichts der waadtländischen Freiwilligen über die Höhen von St. Moriz gegangen, und man beklagt, daß die letztern, nachdem sie doch (mehr als 400 an der Zahl) in Wallis eingerückt waren, nicht durch eine bloße Demonstration großes Unglück verhindert haben. Man schätzt die Zahl der Todten auf 50 bis 60 Mann. Besonders eine Truppe Scharfschützen richtete aus ihrem Versteck großen Schaden unter den Jungschweizern an. Hr. Ruchet konnte noch nicht bis Sitten gelangen. Er mußte in Martinach Halt machen. Noch am 23 erhielt der Staatsrath von Waadt einen Brief von demjenigen des Wallis, worin jener gebeten wird, seinen Abgeordneten zurückzurufen. Es heißt Rath von Sitten habe dem Unterwallis eine Kriegssteuer von 14,000 Fr. auferlegt. (N. Z. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 20. May.) Heute Vormittag um ½10 Uhr verkündigte Kanonendonner, daß die Königinnen mit der Infantin die Reise nach Katalonien antreten würden. Die Königin Isabella hatte den Mittelplatz in dem ersten Reisewagen; die Königin Christine saß ihr zur Rechten, die Infantin Luise zur Linken; gegenüber hatte die Marquise Balverde Platz genommen. Narvaez folgte im zweiten Wagen. Die Minister der Finanzen, des Innern, der Marine und der Justiz sind in Madrid zurückgeblieben.

## Amerika.

Nach den neuesten Berichten aus Jamaica vom 23. April waren dort durch Passagiere des „Clyde" schlimme Nachrichten aus Cuba eingetroffen. Die Behörden dieser Insel sollen nämlich etwa 400 Personen, worunter sehr viele Engländer, unter der Anklage, daß sie den Sklavenstand unterstützt hätten, verhaftet und ins Gefängniß geworfen haben; ja, es heißt sogar, daß 50 Engländer, die zum Theil bei dem Bau der Eisenbahn zwischen Havannah und Matanzas beschäftigt waren, theils erschossen und theils gehängt worden seyen. Ferner wird versichert, daß eine Proklamation erschienen sey oder doch erscheinen sollte, welche allen englischen Pflanzern einschärfe, sich auf den ersten Wink zur Verlassung der Insel bereit zu halten. Die Londoner Blätter meinen, daß der brittische Gesandte in Madrid vollauf zu thun haben werde, wenn jene Angaben sich bestätigen sollten. — Fortwährend trafen auf Jamaica noch zahlreiche Flüchtlinge von Aux Cayes auf Hayti ein; nach ihren Angaben herrschte auf der ganzen Insel die fürchterlichste Verwirrung und das Ende des Blutvergießens ließ sich noch gar nicht absehen.

## Mannichfaltiges

Nach einem Schreiben aus Dublin in der „Morning-Post" ist die Verheirathung O'Connell's mit einem noch ganz jungen Mädchen aus Belfast, die er vor drei bis vier Jahren, als sie gerade aus der Pension zurückgekehrt war, auf seiner Reise nach dem nördlichen Irland kennen lernte, eine schon völlig abgeschlossene Sache. Der Agitator wohnte damals bei dem Vater seiner jetzigen Braut und dieser führte bei einer Versammlung zu Belfast den Vorsitz.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

# Anzeigen.


## Gefrorenes.

Eistörtchen und Eisbälle sind Donnerstag den 30. und Freitag den 31. May vorräthig und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S 915.

Haus- Verkauf.

Ein in der Johannisgasse liegendes Wohnhaus, mit Vorder- und Hinterhaus nebst Höfstein und Hof und geräumigen Lokalitäten, wird wegen Veränderung billig verkauft. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Haus- Verkauf.

In L. Nro. 178 der Oberwöhrdstraße ist ein kleines Haus billig zu verkaufen.

Anzeige.

Solenhofer Steinplatten in allen Größen sind billigst abzugeben bei

N. F. Pröhl,
S. Nro. 1131.

Gesuch.

Bürgerrechtholz wird in L. Nro. 1186 in der Färbergasse (Walch) zu kaufen gesucht.

Zu vermiethen.

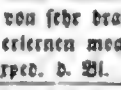
In einem ruhigen Hause auf der Lorenzer Mittagseite, in einer schönen Lage, sind 3 heizbare Zimmer und eine Kammer, eine kleine Küche, Holzlage, Kellerantheil und Wasser im Hause, bis Ziel Lorenzi oder Allerheiligen an eine solide Dame oder einige stille Personen ohne Kinder und Geschäft zu vermiethen. — Dieses freundliche Logis würde sich am besten für solche Personen eignen, welche nicht selbst eigenen Heerd führen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Man wünscht einen auswärtigen gut erzogenen jungen Menschen, von sehr braven Eltern, der die Spezereihandlung erlernen möchte, unterzubringen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein eichener und nußbaumener Kleiderschrank, eine Commode und 6 eichene Rohrstühle sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

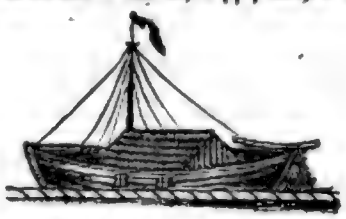
Chaisen-  Verkauf.

Ein Char à banc im besten Zustande, modern gebaut, sowohl 6sitzig für eine Familie, als 2- und 4sitzig zum Reisen brauchbar, ist billig zu verkaufen und steht zur Ansicht im Gasthof zum rothen Hahn hier.

Zu verkaufen.

Ein noch gut beschaffenes einspänniges Chaischen ist billig zu verkaufen in Nro. 349 nächst der Eisenbahn in Gostenhof.


# Kanal-Schifffahrt.



Kanschiffer Thomas Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln dahier angekommen, sucht Rückladung nach Offenbach, Frankfurt, Mainz und Köln.

Ladezeit Samstag den 1. Juni 1844.

Nürnberg, den 30 May 1844.

Die Güterdestätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.


Zu vermiethen.

Ein kleines heizbares Stübchen mit Bett und Möbeln, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer täglich billig zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch jede gewünschte Bedienung prompt und gewissenhaft zugesichert werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Eine eiserne Heerdplatte mit 3 Einsatzlöchern ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.


## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 21. und 25. May 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels. fl. | kr. | Durchschnitts-Preis des Scheffels. fl. | kr. | Niedrigster Preis des Scheffels. fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Korn | 12 | 45 | 12 | 22 | 11 | 30 |
| Waizen | 19 | 6 | 18 | 4 | 15 | 45 |
| Gerste | 12 | 30 | 12 | 30 | 12 | 30 |
| Haber | 7 | 80 | 6 | 40 | 5 | 24 |

Das Korn ist gestiegen um — fl. 1 kr. — Der Waizen ist gefallen um — fl. 6 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 57 kr. — Der Haber ist gefallen um — fl. 9 kr.

## Angekommene Fremde

vom 29. May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Dr. Cotta v. Prag Hr. Demler v. Leipzig, Hr. Herrenkohl v. Aachen, Kflte.

(Witt. Hof.) Hr. Bar. v Weckecker-Sturmfeld, Reg.-Rath v. Altötting. Hr. Philips, Kfm. v. Aachen.

(Strauß.) Hr. Hueck v. Lüdenscheidt, Hr. Deninger v. Mainz, Hr. Wagner v. Glauchau, Hr. Rockstroh v. Köln, Hr. Frenkel v. Frankfurt, Hr. Rödler v. Nördlingen, Hr. Adlerstein von Bamberg, Hr. Schwab v. Döbeln, Kflte. Hr. Rodiling, Ministerial-Sekretär, Hr. Maurer, Priv. v. München. Mad. Waizmann v. Dinkelsbühl.

(Blaue Glocke.) Hr. Engelbrecht, Ministerial-Sekretär v. München. Hr. Weiber m. F., Landger.-Assessor v. Ellmann, Hr. Poltorn v. Düsseldorf, Hr. Liebscher v. Leipzig, Hr. Bortz von Hamburg, Kflte. Mad. Frobenius, Frln. Ritter v. Asch, Frln. Förster v. Altenburg. Hr. Primus v. Passau.

(Fränk. Hof) Hr. Einsiedel, Priv. v. Lichtenberg. Hrn. Gebr. Stern, Kflte. v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Meißner v. Bamberg, Hr. Bach v. Mainz, Hr. Kleining v. Baden, Kflte. Hr. Erich, Priv. v. Regensburg. Hr. Neumer, Part. v. Linz.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 1. Juny 1844. Nro. 153. Kalender: Nicomedes.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München.) Das k. Regierungsblatt Nr. 30. vom 29. May d. Jahres enthält drei Plenar-Beschlüsse des Oberappellations-Gerichts des Königreichs Bayern: die Ansprüche auf Gehalts-Abzüge eines Schuldners ausser dem Konkurse betreffend, — die Einrede der Unzuständigkeit der Gerichte bei Klagen gegen den k. Fiskus wegen Entziehung von Gefällen betr., — die Einförmigkeit der Erkenntnisse in Bezug auf die Zulässigkeit weiterer Berufung betr.; — schlüßlich nachstehende Dienstes-Nachrichten: Der Leibwundarzt des Königs und Leibarzt der Königin, geh. Rath Dr. L. v. Walther ist auch zum Leibarzt S. Majestät ernannt und der Leibarzt extra statum Dr. L. Feder rückt in die Zahl der statusmäßigen 4 Leibärzte ein.

Preussen. (Berlin, 26. May.) Der Kaiser von Rußland ist ganz unerwartet heute (am Pfingstsonntage) früh um 9 Uhr auf der Eisenbahn von Stettin hier eingetroffen, und in seinem Palast unter den Linden abgestiegen. Bald darauf ist Se. Maj mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn nach Potsdam gefahren, wo — obgleich man auf eine Ueberraschung vorbereitet gewesen — dem königlichen Hof die Ankunft des hohen Gastes nicht weniger unerwartet war als dem Personal seiner eigenen Gesandtschaft. Der Kaiser ist nach einer sehr schnellen Dampfbootreise in Stettin gelandet, und man vermuthet, daß er seine Gemahlin, die den beschwerlichern und längern Landweg nach Berlin eingeschlagen, und von der er unter dem Vorgeben Abschied genommen, daß er im Begriff sey, eine Inspektionsreise zu machen, bei ihrer bevorstehenden Ankunft hier empfangen wolle. — Es ist nunmehr entschieden, daß der Justizminister Mühler in einigen Monaten zu einer andern hohen Stellung übergeht, doch ist über seinen Nachfolger — es werden drei Candidaten genannt — noch nichts sicheres bekannt.

Wie man hört, ist die Ernennung des Hrn. Eichmann zum Justizminister vor einigen Tagen nun wirklich vollzogen worden und Herr Mühler tritt in der nächsten Zeit schon aus dem Staatsdienst. Ob derselbe in der Folge Chef-Präsident des geheimen Obertribunals wird, steht mit andern Verhältnissen in Verbindung, da Hr. Mühler aber weder in dem Alter ist, wo hohe Beamten sich der Ruhe des Pensionsstandes überlassen, noch die ausgezeichneten Geschäftskenntnisse, wie die unermüdliche Geschäftsthätigkeit desselben jemals bezweifelt wurden, läßt sich wohl annehmen, daß das öffentliche Leben des scheidenden Ministers nicht als völlig abgeschlossen zu betrachten sey. Der neue Justizminister, Herr Eichmann wird als einer der klarsten und trefflichsten Juristen erachtet. Welches seine Grundsätze in Betreff der Reformen sind, die dem Rechtsverfahren bevorstehen, wird sich bald wohl erweisen, und wenn es auch wahr wäre, daß Hr. Eichmann kein Freund der Geschwornengerichte ist, so wird er als aufgeklärter Rechtskenner doch die Oeffentlichkeit und Mundlichkeit der neuen Prozeßordnung wahrscheinlich mit größter Bestimmtheit und Erfolg zu fordern suchen, als Herr Mühler, der gegen so vielen Einfluß und Widerstand zu kämpfen hatte, dieß vermochte. Daß wir zwei Justizminister haben, einer, der die Gesetze macht, und ein anderer, der sie vollzieht, ist ein Uebelstand, welcher sich immermehr herausstellt. Der theoretische Theil und der praktische treten sich gegenüber, was der eine entwirft, muß der andere verwerfen; kaum ist ein Gesetz vorgelegt, so zeigen die Gutachten seine Unverträglichkeit mit dem Bestehenden und mit der Ausführbarkeit; dann kommt das Staatsministerium, endlich der Staatsrath und zuletzt wohl die achtköpfigen Provinzialstände, und nach langjährigen Debatten sind wir wieder wie wir waren. Das Gesetz wird zurückgenommen und von Neuem umgearbeitet. Kann es etwas Seltsameres aber überhaupt geben, als daß der Mann, welcher unserer Zeit allen und jeden Beruf zur Gesetzgebung abgesprochen hat, an der Spitze des gesetzgebenden Ministeriums steht?! Seine Aussprüche scheinen sich aber leider ganz zu verunwahrheiten, wenn man erwägt, was seine nun beinahe vier Jahre währende Amtsthätigkeit erwirkt hat! Man kann kaum anders als mit einem großen Gedankenstrich darauf antworten. Herr von Savigny hat nur zu recht darin, daß die Zeit, welche Gesetze braucht, sie nicht zu machen versteht, d. h. wie man die Gesetze für unsere Zeit zu machen gedenkt, so kann dieselbe sie niemals brauchen. Wer den jungen Most mehrere Tage in die

## Die Heirath aus Hunger.

(Fortsetzung.)

Bremond hatte es aufgegeben, mit Fragen in den Lakai zu dringen, dessen unvollständige Antworten ihm keinen Aufschluß gaben. Mit entsagender Geduld harrete er einer Erklärung und der Entwickelung dieses improvisirten Romans entgegen.

»Wahrlich,« sagte er zu sich selbst, während das Kabriolet dahin rollte, »die Geschichte hat Aehnlichkeit mit dem Thurme von Nesle; ich gleiche in diesem Augenblick sehr dem Kapitän Bouridan, wie er sich im Wagen zum geheimnißvollen Stelldichein mit Frau Margarethe von Burgund begibt. Nun, es thut nichts, immer fort! Was auch vorfallen möge, es wird eine hübsche Anekdote für meine Freunde und Bekannte abgeben; zum mindesten werde ich nicht, wie in jener tragischen Begebenheit, nach einer Nacht ermordet, in einen Sack gesteckt und in die Fluthen der Saone geworfen werden. Die Gedanken Bremond's richteten sich nun natürlich auf den möglichen Grund seiner Entführung.

»Was bei der Sache ausser Zweifel ist,« dachte er, »ist der Umstand, daß ich keine Seele in Chalons kenne, daß ich niemals in dieser Stadt gewesen bin. Es ist wohl möglich, daß einer meiner Freunde gekommen ist, der sich kapriziert, mich hier zurückzuhalten; aber was das wieder unmöglich macht, ist, daß Niemand wissen kann, daß ich gereist, und daß ich hier angekommen bin, denn ich habe Paris plötzlich verlassen, aus Laune und Uebermuth, und glaubte ohne Zweifel, mich morgen auf den Weg nach der Provence machen zu können. Kein Einziger meiner Kunstgenossen weiß, was aus mir geworden ist, ich hatte mir meine Abschiedsbegrüßungen vorbehalten, wenn ich in Marseille seyn würde.

Plötzlich schlug sich jetzt der junge Künstler vor den Kopf und rief:

»Ach, jetzt hab' ich's! Das Räthsel ist gelöst! Ich wette, Chalabert oder Cormieu steckt dahinter, der Eine oder der Andere hat eine Tante in der Umgegend von Lyon. Ja, ja, das wird's seyn. Einer von Beiden ist in den Ferien hier, hat mich von dem Wagen absteigen sehen, und — ein rascher Einfall — eine improvisirte Farce — ein geschickter und diskreter Groom — ein geheimnißvolles Billet — ein Kabriolet — eine Entführung bis zum Gute des Onkels, wo ich mit schallendem Gelächter empfangen werde — ein Familienmahl — ja, ja, das sind die Glieder der Kette. Hol' der Teufel solche schlechte Späße!«

alten Schläuche füllen will, der darf sich nicht wundern, wenn diese überall zerplatzen; wer das junge Deutschland und seine Rechtsideen einzuzwängen denkt in das alte Pandekten- und Institutionswesen, das seit Jahrhunderten freilich das alte germanische Rechtsleben überwältigte und verdrängte, wer widerstrebend, nachgibt, zu erhalten sorgt, was vom Alten irgend zu erhalten ist, der kann von solchen halben Zugeständnissen und homöopathischen Kuren nichts Genügendes erwarten, ja es kann leicht seyn, daß das Uebel schlimmer wird, die Verwirrung steigt und der Kampf des Neuen gegen das Alte diese durch Mischung einen hohen Grad erreicht.

(M. J.)

Sachsen-Weimar. (Eisenach, 16. May.) Die vom Frhrn. Albert v. Boyneburg in der Weimarer Ständeversammlung angeregte Schiffbarmachung der obern Werra ist noch immer an der Tagesordnung und in der That ein höchst wichtiger Gegenstand, im Rückblick auf die leichte Vereinigung derselben mit dem nahen Obermain, wodurch mittelst der Weser die kürzeste Linie ans Meer gewonnen und Meinungen, Koburg, Nürnberg, der Centralpunkt Bamberg, (wo die Eisenbahn, der Ludwigskanal und die Main-Dampfschifffahrt coincidiren) gleichsam Vorstädte Bremens werden. In Erwägung dieser großen Bedeutsamkeit des Unternehmens stellte der Landtag an die Regierung die Bitte: „ob sie es nicht für nützlich erachte, mit der dabei betheiligten preussischen und hessischen Regierung über diesen Gegenstand Unterhandlungen anzuknüpfen und, im Falle man jenerseits sich auf ein Eingehen diesseitiger Vorschläge nicht ganz abfällig erklärte, technische Prüfungen des vorliegenden Planes anzuordnen, um dessen Resultate einem künftigen Landtage vorlegen zu können, jedenfalls aber, bei den, behufs der Eisenbahn nöthig werdenden Ueberbrückungen der Werra, dahin wirken zu wollen, daß die Höhe und Weite der Brückenbogen einer später möglichen Schiffbarmachung keine Hindernisse in den Weg lege." (Wes. Z.)

Vom Main, 22. May. Die Reise des Kaisers von Rußland nach England wird neuerlich, und zwar von London aus wieder in Frage gestellt. Meine Mittheilung darüber in Ihrem Journale stützte sich auf eine zuverlässige Quelle in London, die auch vom Norden her, ihre Bestätigung erhielt. In Berücksichtigung dieses mag ich noch nicht an Aufgebung eines Planes denken, der wenigstens beschlossen war. Bekanntlich liebt es der Kaiser, selbst seine nächste Umgebung im Zweifel über seine Reisen zu lassen, um plötzlich und, ohne daß man von Reiseanstalten vernommen hat, an Ort und Stelle zu erscheinen. So viel ist gewiß, daß derselbe den Sommer nicht im Lande zubringen wird. Uebrigens liegen politische Motive einer englischen Reise nahe genug, die auch, da sie einer königlichen Dame gilt, nicht als eine das politische Ansehen beeinträchtigende Zuvorkommenheit angesehen werden dürfte. Die Allianz Frankreichs und Englands ist immer nur eine Allianz der Ideen, nicht der politischen Interessen: beide rivalisiren im Oriente, während Rußland seine Marine noch nicht auf einen England furchtbaren Fuß gebracht hat. Somit findet Rußland, trotz aller Verschiedenheit des leitenden Prinzips, stets Anknüpfungspunkte in England, und daß der Kaiser durch seine persönliche Haltung dazu beitragen wird, diese Anknüpfungspunkte handlicher zu machen, kann kaum einem Zweifel unterliegen.

## Frankreich.

(Paris, 27. May.) Der National berichtet: Wir bringen unsern Lesern die traurige Nachricht, daß Herr Jaques Laffite gestern Abend um 7 Uhr gestorben ist und so die Hoffnung, ihn erhalten zu wissen, getäuscht hat. Um vier Uhr war sein Zustand noch beruhigend, um sechs Uhr trat jedoch eine Krisis ein, die seinen nahen Tod ankündigte. Hr. Laffitte behielt bis zum letzten Augenblicke sein volles Bewußtseyn und umarmte in diesem letzten Momente noch einmal, die ihm im Leben am theuersten waren. Die tiefe und aufrichtige Trauer in seinem Hause bewiese, wenn dies nöthig wäre, die Vortrefflichkeit seiner Seele. Selten wird der Tod ein so edles Opfer auserwählen. Mehr als ein Vierteljahrhundert glänzt der Name Laffitte an der Spitze unserer reinsten Patrioten. Seit fünfzig Jahren richteten alle Unglücklichen ihre Blicke auf ihn wie auf eine Vorsehung. Laffitte hat politische Fehler begangen, der Edelmuth seines Herzens ließ ihn nicht an die Verderbtheit glauben, deren gewisse Menschen fähig waren und dieser Edelmuth betrog ihn mehr als einmal. Allein das Volk, dessen Gefühl nicht trügt, betrachtete Laffitte immer als seinen besten Freund und hat sich darin nicht getäuscht. Alle Welt hat noch im Geiste die Worte vor Augen, womit der große Bürger dieses Jahr von der Präsidentschaft der Abgeordnetenkammer Abschied genommen, indem er sagte, daß er nicht mehr den Stuhl besteigen würde, von wo aus er aussergewöhnliche Wahrheiten vernehmen ließ. Frankreich wird diese Worte nicht vergessen, die gleichsam das politische Vermächtniß Laffittes bilden. Es wird den Mann nicht vergessen, an den sich nie ein Unglücklicher vergebens gewendet hat. Man kann sagen, daß, wenn alle, denen Laffitte Wohlthaten erzeigt, seiner Bahre folgen würden, kein Leichenbegängniß eines Fürsten zahlreicher und von hochgestellten Personen besuchter ausfallen dürfte.

Als die Anzeige von dem Tode des Herrn Jaques Laffitte in die Deputirtenkammer kam und die Deputation zur Begleitung des Leichenzugs durch das Loos bestimmt werden sollte, erhoben sich viele Stimmen mit dem Ausruf: „Die ganze Kammer!"

Herr Charles Laffitte ist zum vierten Mal zu Louviers als Deputirter gewählt worden.

Die Fregatte Danae ist am 22. May auf der Rhede von Brest angekommen; sie bringt Nachrichten aus Otaheiti vom 24. November, aus Valparaiso vom 13. Januar, und aus Rio Janeiro vom 21. März. Unterwegs ist (am 17. April) einer der 25 Passagiere, welche sich an Bord befanden, gestorben; dieses Loos traf den Herrn Gosse, einen der Redakteure der „Debats."

Die Mission des Fürsten von Wallerstein scheint sowohl hier als in London ihren Zweck erreicht zu haben, insofern den durch die Traktate früher getroffenen Stipulationen die Bestimmungen der griechischen Konstitution nicht deregiren, und diese Traktate namentlich in dem was sie hinsichtlich der griechischen Thronfolger bestimmt haben, ungeschmälert in ihrer Kraft erhalten werden.

## Großbritannien.

(London, 25. May.) Im Unterhause gab gestern Sir J. Graham auf Befragen die Erklärung ab, daß die Regierung entschlossen sey, Alles zu thun, was in ihrer Gewalt stehe, um dem heimlichen Hazardspiele, das in London leider in sehr starkem Maße grassire und zum Theile mittels falscher Würfel und Roulettetafeln betrieben werde, ein gänzliches Ziel zu setzen; die Polizei habe zu diesem Zwecke von ihm die geschärftesten Weisungen erhalten, deren Ergebniß die neuliche Heimsuchung einer bedeutenden Anzahl von Spielhallen und die Wegnahme vieler falschen Spielgerätschaften gewesen sey. Auch zur Verhinderung der bisherigen Hazardspiele an den Orten der Pferderennen werde er kräftig einzuschreiten wissen. Der Minister zeigte zugleich an, daß er

---

Als Bremond diesen stillen Monolog geendigt hatte, hoffte er, dem Groom eine entschiedene Antwort zu entlocken und richtete daher die schnelle Frage an ihn:

»Kleiner Lakai, Du gehörst Herrn Chalabert an?«

»Wie befehlen Sie?« entgegnete der kleine Groom.

»Oder vielmehr der Madame Cormieu?«

»Ich kenne Niemanden dieses Namens,« entgegnete der lakonische Bediente, das Pferd antreibend.

Bremond, der sich ganz abgespannt fühlte, schlug die Arme ineinander, und dachte über die Sache gar nicht weiter nach. Nach einer dreiviertelstündigen Fahrt hielt das Kabriolet vor einem kleinen, grünen Thor, welches sich sogleich öffnete. Eine junge Magd erschien auf der Schwelle und kündigte Herrn Bremond an, daß man schon die Hoffnung beinahe aufgegeben habe, ihn zu sehen, und daß die Unruhe der Damen aufs Höchste gestiegen wäre, denn man habe eben erfahren, daß auf dem Wege von Paris nach Lyon ein Eilwagen in der Nähe von Beaune umgeworfen worden sey.

»Mein liebes Kind,« sagte Bremond, »haben sich die Damen vielleicht in ihrer Verzweiflung, mich nicht ankommen zu sehen, schon zu Tische gesetzt?«

»O nein, mein Herr,« erwiederte das Mädchen, »ohne Sie wären sie das nicht im Stande gewesen.«

Diese Antwort stärkte den ausgehungerten Künstler.

»Nun wohl,« setzte er hinzu, »ich bitte Dich, liebenswürdiges Kammermädchen, mich schnell zu ihnen zu führen; ich brenne, ihnen meine Huldigungen darzubringen und ihre Bekanntschaft zu machen.«

Das Mädchen ließ Bremond in den Park eintreten und geleitete ihn durch ein Labyrinth kleiner Alleen bis zum versteckten Eingang in ein Landhaus von sehr schönem Ansehen. Bremond bemerkte erfreut, daß mehrere Fenster im untern Stock hell erleuchtet waren; »das ist gewiß der Speisesaal,« dachte er.

»Ich bitte um Verzeihung, mein Herr,« sagte die Kammerjungfer, »wenn ich Sie durch die Küche in's Haus führe, aber der Herr, mein' ich, wird sich wohl nicht in seiner Reisekleidung zeigen wollen.«

»Ja wohl,« antwortete Bremond, indem er einen schnellen, aber befriedigten Blick auf die glühenden Oefen und Vorbereitungen zum Mahl warf.

»Machen Sie kein Geräusch, mein Herr, wir kommen hier an die Treppe, die nach Ihrem Zimmer führt; es ist finster, nehmen Sie sich in Acht. Hal-

nächstens die Ernennung einer Kommission beantragen werde, welche über den Zustand der Arbeitshäuser in Irland Untersuchungen anstellen und Bericht erstatten solle. — Der Schatzkanzler entgegnete auf eine Frage des Hrn. Labouchere, daß von der Regierung die Errichtung des Zolldepots in Manchester bloß versuchsweise gestattet worden und daß sie nicht Willens sey, für jetzt diese Erlaubniß auch auf andere Städte auszudehnen. — Sir R. Peel zeigte an, daß er die Bill wegen der Zuckerzölle am 3. Juni vorbringen werde, und Hr. Villiers verschob seinen Antrag wegen Aufhebung der Korngesetze vom 11. auf den 18. Juni. — Das Haus berieth sodann als Subsidienausschuß über die Voranschläge für die Kolonien und vermischten Ausgaben.

Der Gerichtshof zu Dublin hat eine Entscheidung in der Sache O'Connell und Konsorten ergehen lassen; es läuft aber dieselbe abermals nur auf ein Verschieben der Finalsentenz hinaus.

## Italien.

Alle Berichte aus Italien stimmen darin überein, daß die Ruhe dieses Landes von keinen ernsten Störungen mehr bedroht ist. Nichtsdestoweniger führen die Untersuchungen auf Spuren, die immer nachträgliche Verhaftungen veranlassen, nicht nur in der Hauptstadt des Kirchenstaats und in Bologna, so wie in der Romagna überhaupt, sondern auch in minder bedeutenden Städten anderer Delegationen. Unter den in der Haft von Bologna befindlichen Individuen sind fünf Geistliche, worunter drei Mönche, die durch eine aus ihren Klöstern geführte verdächtige Korrespondenz stark kompromittirt seyn sollen. Unter den Papieren des verhafteten Curials Galetti, dessen Untersuchung vor wenigen Tagen in Bologna begonnen, soll man nicht unwichtige Briefe gefunden haben. — Die gewöhnliche Zusammenziehung der österreichischen Truppen bei Verona zu den jährlichen Uebungen in großen Evolutionen wird heuer nicht, wie es hieß, anticipirt werden, sondern wie gewöhnlich in der ersten Hälfte des Oktobers stattfinden.

## Rußland und Polen.

(St. Petersburg, 19. May.) In diesen Tagen ist nachstehende wichtige Verordnung ergangen: „Ehen zwischen Personen protestantischen und griechischen Glaubens sollen in Finnland ausnahmsweise in den Kirchen beider Glaubensgenossen eingesegnet werden. Die in ihnen erzeugten Kinder folgen der Konfession des Vaters. Ehen, zwischen Protestanten und Russen in andern Theilen des Reichs geschlossen, können nach dem neuen evangelischen Kirchengesetz vom Jahr 1832, nachdem sie in der griechischen Kirche eingesegnet worden, auch für den lutherischen Theil durch einen besondern Akt in seiner Kirche geweiht werden, die in ihnen erzeugten Kinder aber können nur in den Gebräuchen der herrschenden Landeskirche getauft und erzogen werden."

## Schweiz.

Ein Bülletin der Staatszeitung bringt eine Reihe von Aktenstücken, die walliser Angelegenheit betreffend. Es geht daraus hervor, daß die Regierung von Wallis geneigt ist, mit den eidgenössischen Kommissarien in Verbindung zu treten und ihre Räthe anzunehmen. Die letzteren haben die Vollmacht, Herrn von Salis Soglio, der den Oberbefehl über die nun nicht aufgebotenen Truppen erhalten sollte, zu entlassen. Unterm 24. May hat der Vorort ein Kreisschreiben erlassen, worin er das Begehren der Stände Waadt, Zürich, Baselland, Genf und Tessin für eine außerordentliche Tagsatzung den Kanton zur Kenntniß bringt, um ihre Ansichten darüber zu vernehmen, obwohl er selbst von der Nothwendigkeit einer solchen Einberufung nicht überzeugt sey. Der Vorort hat auf die Berichte von Bern und Waadt das eidgenössische Kommissariat in Wallis durch Beschluß vom 25. d. angewiesen, die aufgebotenen eidgenössischen Truppen sogleich zu entlassen und die Regierung von Wallis anzufragen, ob sie auf dem Begehren der Piquetstellung der avisirten Kantone beharre.

## Amerika.

(Neu-York, 1. May.) Die von Hrn. Wheaton abgesendeten Depeschen nebst dem Entwurfe des Handelsvertrages mit dem Zollvereine sind in Washington eingelangt und sollen unverzüglich dem Senate zur Genehmigung vorgelegt werden. Wenn nun einerseits sich nicht läugnen läßt, daß fast bei allen Staaten der Union eine günstige Stimmung für den Abschluß des Vertrages und die Eröffnung dieses neuen Handelsweges vorherrschend ist, so kann man sich andererseits nicht die Schwierigkeiten verhehlen, die dem wirklichen, hauptsächlich dem unverzüglichen Zustandekommen entgegenstehen. Die Vereinigten Staaten sind durch Verträge mit mehren Staaten, insbesondere mit England Frankreich, Dänemark und Portugal, in einer Weise gebunden, die es, zum Mindesten gesagt, ungemein schwierig machen werden, dem Zollvereine Begünstigungen zu gewähren, die demselben ausschließlich ohne Theilnahme jener Staaten, zukommen sollen. Ein Mittel allerdings gibt es, aus diesen Verlegenheiten zu kommen; die Aufkündigung innerhalb zwölf Monate; allein dieses Mittel ist etwas ungestüm und jedenfalls mit Zeitaufwand und vielfachen Mißhelligkeiten verknüpft. Wir begreifen nicht, wie in Berlin über diesen Punkt so leicht hat können weggegangen werden, als es den Anschein hat, daß es geschehen sei. In der Ansicht, daß eine Ratification des Vertrages mit dem Zollvereine großen Widerspruch finden wird, bestärkt uns der Umstand, daß die Vorstellungen des portugiesischen Gesandten in Washington gegen eine Begünstigung der französ. Weine, während der Vertrag Portugals mit den Vereinigten Staaten die höchsten Begünstigungen zusichert, welche an andere Nationen ertheilt wurden, allem Anscheine nach durchdringen werden. Gegen diese Bedenken bleiben allerdings noch die Differentialzölle übrig, allein wir glauben kaum, daß sie mit dem Wortlaute und dem Sinn der bestehenden Verträge sich einigen, und daß, selbst wenn dieß es auch möglich, sie im Senate viele Vertheidiger finden werden. Darum, wie sehnlich wir auch den innigsten Handelsverband mit Deutschland wünschen, dürfen wir uns nicht allzutrügerischen Hoffnungen überlassen. Auf einmal den Handelsvertrag so in's Werk zu setzen, wie es scheint in Deutschland verstanden zu werden, dürfte kaum wahrscheinlich sein; allein mit der Zeit, nach und nach ihn dahin auszubilden, indem die Verbindungen mit anderen Völkern gelöst oder vermindert werden, ist mit allem Grunde zu erwarten. Uebrigens würden die Staaten des Zollvereines gut thun, wenn sie Männer, mit tüchtigen Kenntnissen in der Nationalökonomie ausgerüstet, hieher sendeten und unsere commerciellen und industriellen Zustände in der Nähe studiren ließen. Das deutsche Konsulatswesen liegt sehr im Argen, und die Interessen des Landes, welches die Konsuln vertreten, werden sehr mangelhaft von ihnen berathen und gewahrt. — Die Vereinigung Texas mit der Union ist noch nichts weniger als entschieden; es wird wohl im Senate die Mehrheit dagegen seyn. Es sind allerdings große, gewichtige Gründe, welche gegen die Einverleibung eines Staates sprechen, der

---

ten Sie sich an dem Geländer und folgen Sie mir. Gehen Sie hinein — erlauben Sie, daß ich sie zum Sessel geleite; Sie werden müde seyn, setzen Sie sich gefälligst und ruhen Sie aus, während ich Sie der gnädigen Frau melde."

Und die Kammerjungfer verschwand.

Bremond's Geist wirbelte während des Wartens in einem Gewirr von Hypothesen umher.

„Es ist klar," sagte er zu sich, „daß man mich hier für einen andern hält: Qui pro quo ist offenbar. Die Dame des Ortes wird, wenn sie ihren Irrthum einsieht, sich in Entschuldigungen erschöpfen, und mir höflich den Stuhl vor die Thür setzen. Hm! hm! Das Abenteuer wendet sich doch zum Tragischen; dieß glänzende Mahl wird mir vor der Nase weggenommen werden, wie das im Gasthause, und in diesem Falle bin ich noch heute ein todter Mann, denn entweder sterbe ich vor Hunger, oder ich werde zum Verbrecher an diesem verwünschten kleinen Groom, der mich in diese abscheuliche Lage gebracht hat. Ich höre gehen, — man kommt, — ah, die Katastrophe nähert sich."

Das Dienstmädchen kam zurück, setzte Lichter auf einen Leuchterstock und sagte mit halber Stimme zu Bremond: „Hier ist Madame!"

In demselben Augenblick erschien eine Dame von ungefähr 50 Jahren und einem ehrbaren, vornehmen Aeußern. Sie schickte die Dienerin fort, schloß die Thür, und ging auf den Pariser zu, ihn mit einem aus Höflichkeit und Vertraulichkeit gemischten Blick begrüßend. Bremond nahm sich ihr Betragen zur Richtschnur und erwiederte den Gruß in derselben Weise.

„Teufel, was will das sagen?" dachte der junge Künstler im höchsten Erstaunen. „Es scheint, als ob sie mich kennte. Nun, laß sehen, wie sie meine Entführung rechtfertigen wird."

„Ach, mein Herr," sagte die Dame, „wir haben Sie mit der größten Sehnsucht erwartet. Da sind Sie endlich! Es scheint, Leopold hat, wie er es vorausgesehen, keinen Platz mehr in dem Eilwagen gefunden, um Sie zu begleiten. Doch — Sie sind hier, das ist das Wesentlichste. Wie sehr müssen wir Ihnen danken, — uns bei Ihnen entschuldigen!"

„O mir, Madame! O nein, durchaus nicht!" erwiederte der Pariser, überzeugt, daß gegen eine solche Antwort nichts einzuwenden sey.

(Fortsetzung folgt.)

von einem größern Flächenraume als Frankreich, im Laufe der nächsten Zeit in zwei oder drei Theile sich auflösen und das Gewicht der südlichen Staaten in einer den nördlichen Gefahr bringenden Weise vermehren würde. — Das Projekt einer deutschen Adelsauswanderung nach Texas wird hier mehrfach besprochen und mit ergötzlichen Glossen commentirt. — Hr. v. Raumer ist vor einigen Tagen hier eingetroffen, aber sogleich nach Washington abgereist. Er gedenkt einen Theil der westlichen Staaten, den Norden und Osten, zu besuchen, ehe er hieher zurückkommt. Nach allen Nachrichten hat er sich als ein derber Republikaner kund gegeben. Er wird indessen finden, daß wir nicht so arge Demokraten sind, als wir heißen.

## Hiesiges.

* Unter der Petersilie, welche dieses Jahr zu Markte gebracht wird, befindet sich viel Schierlingkraut. Zur Verhütung von Unglück wird hiemit die Viktualienpolizei aufmerksam gemacht, ein wachsames Auge auf dieses namentlich hier so beliebte Gemüse zu haben.

## Mannichfaltiges

Nachrichten aus Kleinasien zufolge sind 12 in der Nähe von Angora gelegene Ortschaften von einem Erdbeben heimgesucht worden, welches 167 Personen das Leben gekostet haben soll.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.


### Verbindungs-Anzeige und Empfehlung.

Unsere am 27. May vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiemit geziemend an, und empfehlen uns Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen.

Friedrich Winter.
Anna Winter.

### Anzeige und Empfehlung.

Indem ich zur Anzeige bringe, daß mir von Einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß ertheilt wurde, das meiner verstorbenen Base Margaretha Conrad in der Lottergasse zugehörige Stärkmacher-Geschäft fortführen zu dürfen, so bitte ich den verehrten Kaufmannsstand so wie das verehrliche Gesammt-Publikum, das meinem Vorfahren geschenkte Zutrauen auch auf mich gütig übergehen zu lassen, indem ich mich bestreben werde, meine feine so wie ordinäre Waizen-Stärke, als auch Stärkmehl, in bester Qualität und zu den möglich billigsten Preisen zu liefern. Recht vielen Aufträgen entgegen sehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Nürnberg, den 31. May 1844.

Georg Renner, Stärkfabrikant in der Lottergasse L. Nro. 1329.

### Schießhaus St. Johannis.

Sonntag den 2. Juni wird sich die Wiener Sänger-Gesellschaft mit neuen Piecen, welche noch nicht vorgetragen worden sind, produziren. Zu dieser Unterhaltung lade ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein.

Noch wird bemerkt, daß vorzüglich gutes Lederer'sches Felsenkeller-Bier nebst gutem Kaffee verabreicht wird.

Entree 6 kr. Anfang 4 Uhr.

Kellermann.

### Zu verkaufen.

Eine doppelte Hausthür, nebst Fenster und Nachtladen, ist zu verkaufen.

### Einladung zum Besuch auf dem Dutzendteich.

Das hochgeschätzte Publikum ist durch die Ungunst der Witterung gehindert worden, meiner gehorsamsten Einladung an den Pfingstfeiertagen zu entsprechen; hochdasselbe wird daher wohl meine heutige ergebenste Bitte, den Besuch am nächsten

**Sonntag und Montag**

recht zahlreich nachzuholen gütigst erfüllen. Am Sonntag Morgens wird Harmoniemusik das Fest eröffnen und solche ebenfalls Sonntags und Montags Nachmittag vorhanden seyn. Auf beste Bedienung und Bewirthung werde ich mein vorzüglichstes Augenmerk richten.

Nürnberg, den 31. May 1844.

Hochachtungsvollst
Fischer, Pächter der Dutzendteich-Wirthschaft.

### Verloren.

Vergangenen Sonnabend Vormittags wurde auf dem Wege vom Laufferthor die Straße entlang über Lauf nach Altenfittenbach, und von da auf der Seitenstraße nach Henfenfeld, ein Päckchen verloren, welches in einem Sacktuch eingewickelt 2 Paar Hosen, 2 Paar Socken, 1 Sacktuch, eine ganz neue Piquee-Weste, 1 Paar Schuhe, Zahnbürste nebst einem Schreibheft enthielt, diese Gegenstände waren größtentheils mit G. v. T. gezeichnet, und auf dem Schreibheft befand sich der Name des Eigenthümers aufgeschrieben.

Wer es gefunden und noch bei sich, oder es vielleicht zur Rückgabe in einem Wirthshaus an der Landstraße gegeben hat, oder sonst Auskunft davon geben kann, wird hiemit gebeten, dies so bald als möglich in dem Garten Nro. 187 vor dem Wöhrderthor zu thun, woselbst er ein dem Werth angemessenes Trankgeld erhalten wird.

### Freundschafts-Verein.

Nächstkommenden Montag den 3. Juni findet Produktion im Saale des Bamberger Hofs statt, wozu die verehrten Herren Mitglieder eingeladen werden.

Der Vereins-Vorstand.

### Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 3. Juni findet Produktion im goldnen Adler statt. Karten werden wie gewöhnlich abgegeben. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

### Zu verkaufen.

Mehrere Ries schönes Druckmakulatur sind zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Für einen großen Menschen ist ein brauner Tuchrock zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

### Gesuch.

Eine Magd von gesetztem Alter, welche in der Küche erfahren ist und Liebe zu Kindern hat, wird sogleich im Dienst zu nehmen gesucht, doch können sich nur solche melden, die mit guten Zeugnissen versehen sind. Näheres Albrecht-Dürerstraße Nro. 394.

### Verloren.

Eine goldene Vorsteckadel ist verloren worden. Der Finder wolle solche gegen Douceur in der Exped. d. Bl. abgeben.

### Mieth-Gesuch.

Ein Logis, bestehend in 1 oder 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche und sonstigen Erfordernissen, wird bis Ziel Laurenzi zu miethen gesucht.

### Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches im Weißnähen und Kleidermachen gut bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, sich willig andern häuslichen Arbeiten unterzieht und auch Liebe zu Kindern hat, wünscht bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Einladung.

Heute Samstag den 1. Juni produzirt sich die Wiener Sänger-Gesellschaft im ehemals Metzlerschen Garten-Lokal, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Adam Welker, Gastwirth zum Schlößlein.

### Notiz.

Der Herr B d des w. A. B. wird darauf aufmerksam gemacht, seinen Dank für die milden Beiträge zur Armenkasse gegen die anwesenden Fremden in Zukunft höflicher zu machen.

Mehrere Fremde, jedoch keine Splitterrichter.

### Prater.

Am Sonntage vollständige »Harmonie-Musik,« wozu gehorsamst einladet

C. Rupprecht.

### Zu vermiethen.

Ein Zimmer nebst Alkof mit Bett und Möbeln, in der Nähe des Rathhauses, ist an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Theater in Fürth.

Samstag den 1. Juni. Zum Erstenmale. »Die Kunst zu gefallen.« Lustspiel in 3 Aufzügen frei nach Bayard von Carl Blum.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 2. Juni. Zum Zweitenmale. »Die Dame von St. Cyr.« Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Alexander Dumas von L. v. G. Fräulein Rosa Heigel, großherzogliche Hofschauspielerin von Coburg »Charlotte von Merian« als Gast.


### Angekommene Fremde

vom 30 May 1844.

(Rothe Roß.) J. E. Freyfrau v. Giese m. F., Ministersrath in. Hr. König m. F., Maler v. München. Hr. Bar. v. Crailsheim, Forstkommissär v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Heinze v. Kassel, Hr. Detmann, Hr. Krauß v. Wien, Hr. Brauser v. Regensburg, Hr. Lyderne v. Mailand, Hr. Neuner v. Mittenwald, Hr. Knoll v. Straubing, Kflte. Hr. Gutensohn, Inspektor. Frl. Geißler v. Würzburg. Hr. Schöppel, Hr. Strehle, Brauereibes. v. Augsburg. Hr. Dr. Block v. Osnabrück.

(Blaue Glocke.) Hr. Cizoneille m. F., Part. v. Bamberg. Hr. Hofmann m. F., Kfm. v. Feldkirch. Hr. Grim m. F., Justizrath v. Regensburg. Hr. Blank, Priv. v. Ansbach. Hr. Neumeyer, Juwelier v. Eglofstein. Hr. Kreuspies, Pharmaceut v. Würzburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Neuhofer v. Weinsberg. Hr. Leitzel v. Stuttgart, Kflte. Hr. Dr. Schlomer v. Zürich. Hr. Heinisch, Part. v. Kassel. Hr. Hohmann, Student v. Dresden.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Egg v. Nördlingen, Hr. Müller v. Bamberg. Hr. Schreiner v. Amberg, Hr. Kohm v. Walkerstein, Hr. Nagler v. Crailsheim, Hr. Rosenstein v. Schwabach, Kflte. Hr. Kranzer, Priv. Hr. Kranzer, Gastwirth v. Spalt. Hr. Schmidt, Künstler v. Wien.

(Wild. Mann.) Hr. Fischer, Kfm. v. Leipzig. Hr. Amert v. Gries, Hr. Hauber, Hr. Nagler v. Daufstetten. Hr. Strobel v. Schwarz, Handelsleute.

# Nürnberger Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Sonntag, 2. Juni 1844. Nro. 154. Kalender: Marquard.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. kr. III. 3 fl. 25. kr. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 30. May.) Als Tag der Abreise Ihrer Maj. der Königin nach Berchtesgaden ist noch immer der 11. Juni festgesetzt, wo dann Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich, II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin und andere höchste Personen daselbst zum Besuche eintreffen werden. — Von der hier herauskommenden Militärzeitschrift ist heute das erste Heft mit dem Titel: „Archiv für Officiere aller Waffen" erschienen. Gleichfalls ist so eben in der hiesigen literarisch-artistischen Anstalt das zweite Bändchen von Fr. v. Kobell's „Gedichten in oberbayerischer Mundart" und unter dem Separattitel: „Erinnerungen an Berchtesgaden" herausgegeben worden. — Die über den Entwurf einer gemeinschaftlichen Militärkarte hier versammelte Kommission hat ihre Sitzungen geschlossen, und die fremden Generalstabsoffiziere haben, wie bereits gemeldet ward, unsere Stadt verlassen. Dem Vernehmen nach soll diese Karte im Maaßverhältniß 1 : 200,000 in 32 Blättern unter der obersten Leitung des bayerischen Generalstabs auf hiesigem topographischem Bureau in Nebenstunden ausgeführt werden, wobei zu erwarten, daß bei dem hohen Standpunkt, den das hiesige topographische Institut unter der einsichtsvollen Leitung des würdigen Chefs des Generalstabs, Generalmajor v. Baur, im allgemeinen einnimmt, und bei den großen Fortschritten, welche die Stichausführung unter Aufsicht des Inspektors Mayer gemacht, obige Karte ein ganz ausgezeichnetes Werk werden kann und gewiß auch in diesem nützlichen Zweige ein würdiges Zeugniß von den hiesigen Kunstleistungen geben wird. Es dürfte zu wünschen seyn, daß dieses eben so zeitgemäße, als nützliche Unternehmen über alle deutschen Bundesstaaten ausgedehnt werde.

(A. A. Z.)

(Zweibrücken, den 28. Mai. Die gestern im hiesigen Cassinosaale stattgehabte Generalversammlung, für die Erbauung der Pfalz-Zweibrücker-Eisenbahn, war ein so seltener Akt, daß er in Zweibrückens Annalen ewig denkwürdig bleiben wird. Schon vor Mittag mußte der Andrang der Einzeichner zurückgewiesen werden, um aus den Listen das Resultat zu gewinnen, das die Grundlage des Ganzen bildet. Der Herr Kreisbaurath Denis und Herr Regierungsrath Bettinger, beauftragt durch Se. Durchlaucht, den Herrn Regierungspräsidenten, Fürsten von Wrede, wohnten der Versammlung bei. Nachdem Herr Bürgermeister Stengl die Berathungen eröffnet und den Stand die Actienzeichnung (incl. der 500,000 fl. die der anwesende Banquier Herr Goldschmiedt aus Frankfurt für die dortige Börse nahm und die in diesem Augenblick durch zwei Kuriere eingetroffenen Zeichnungen noch notirt waren), ermittelt, fand sich die Summe von 2,619,900fl. Die Generalversammlung erklärte hierauf die Liste als geschlossen. Herr Anwalt Golsen setzte nun der Versammlung, in klarem Vortrage, das Untrügliche der Rentabilität der Bahn auseinander, was durch Herrn Regierungsrath Bettinger, nach amtlichen Notizen, mehr als bestätigt wurde. Zu dem provisorischen Verwaltungsrathe wurden nun folgende Herren gewählt: 1) G. Lilier, Rentner; 2) G. Stengl, Bürgermeister; 3) A. Culmann, Anwalt am k. Appellationsgerichte; 4) C. Fröhlich, Kaufmann; 5) Chr. Dingler, Maschinenfabrikant: 6) C. Golsen, Anwalt am k. Apellhofe; 7) G. Ritter, Buchdrucker und Buchhändler; 8) der anwesende k. v. Haber, Banquier aus Karlsruhe; 9) J. G. S. Ernenwein, Rentner hier. Als Ersatzmänner: die Herren Heintz, Apellations-Gerichtsrath; Hilgard, k. Staatsprocurator; Knorr sen., Fabrikant. Denselben wurde aufgegeben: 1) die Statuten der Gesellschaft zu entwerfen. 2) sich mit dem Verwaltungsrath der Pfälzer-Ludwigsbahn, wegen dem Anschluß der neuen Bahn, in Verbindung zu setzen, 3) um die Concession bei Allerhöchster Stelle einzukommen und 4) ein Nivellement, nebst Kostenanschlag, für den Bau dieser Bahn fertigen zu lassen. 800,000 fl. wurden zum Bau- und Betriebskapital, als Maximalsumme, auf Anrathen des Herrn Kreisbaurath Denis festgesetzt. Da nach dem allgemeinen Grundgesetz für Eisenbahnen eine Aktie, vor Erbauung der Bahn, nicht weniger als 500 fl. betragen darf, wurde beschlossen, daß die Aktionäre, die unter 500 fl. gezeichnet haben, ihre Einzeichnungen bis zu dieser Summe erhöhen oder zurücktreten dürfen. Nach Regulirung dieser Angelegenheit tritt die Reduktion der Ueberschußnahme nach einer zu entwerfenden Scala

## Die Heirath aus Hunger.

(Fortsetzung.)

»Ja, mein Herr; Leopold hat Ihnen die gebieterischen Beweggründe mitgetheilt, die uns zwingen, die Angelegenheit so hastig zu betreiben. Nur ein intimer Freund meines Sohnes, ein Freund, den er von Kindheit auf kennt, seit der Schule, und auf den er sich wie auf sich selbst verlassen kann, nur ein solcher mußt' es seyn, den wir an unserm geheimnißvollen Komplott durften Theil nehmen lassen; aber die Lobsprüche, die Leopold Ihnen in seinem Briefe von gestern ertheilt, worin er uns Ihre Abreise ankündigt, machen uns ganz sicher. Nein, mein Herr, ich bin überzeugt, wir werden es nicht bereuen, Ihnen unser Liebstes auf der Welt anvertraut zu haben. — Und Sie selbst, ich kann Ihnen sagen, daß Sie Ihr Vertrauen zu Leopold und zu uns nicht unwürdigen geschenkt haben.«

»Ich zweifle durchaus nicht,« versetzte Anatole Bremond, bei dem dieses seltsame und fortgesetzte Qui pro quo die Neugier rege machte.

»Aber die Zeit drängt, Sie sind ohnedieß ein wenig zu spät gekommen,« fuhr die Dame fort. Alle Betheiligten sind im Salon versammelt. Leopold schreibt uns, daß allen Förmlichkeiten in Paris bereits Genüge geschehen sey; von unserer Seite haben wir nichts vernachlässigt. Ah, Sie sind noch in Reisekleidern, beunruhigen Sie sich deßhalb nicht, es ist für Alles gesorgt. Seit acht Tagen denken wir nur an Sie; in diesem Kabinet finden sie die Kleider Leopolds; als er Sie uns beschrieb, hat er uns gesagt, Sie wären ungefähr von seiner Figur, — Sie sind ein wenig größer, doch das thut nichts; kleiden Sie sich rasch an. In einer Viertelstunde wird mein Bruder, der Kommandant, Sie von hier abholen, um Sie der Familie und unsern Freunden vorzustellen. Also ein baldiges Wiedersehen, mein lieber Herr, ich möchte sagen, mein lieber Bremond.«

Nach diesen Worten begab sie sich hinweg, und ließ den pariser jungen Mann in vollständiger Verblüffung zurück.

»Nun gut,« sagte Anatole endlich zu sich, »wenn das eine Posse ist, so ist sie gut; ich erkläre sie sogar für sehr überschwenglich. Die Mama spielt ihre Rolle auf hinreißende Weise. Indessen ist die gute Alte sehr wenig klar in ihren vertraulichen Mittheilungen. Wenn ich auch nur ein Wort von diesem Gallimathias verstanden hätte! Aber doch! Ich habe erfahren, daß sie einen Sohn Namens Leopold und einen Bruder hat, der Kommandant ist, und der mich von hier abholen will, um mich vorzustellen — und auch ohne

ein. Im Interesse der Bewohner Zweibrückens, die den Impuls zum Baue dieser Bahn, durch ihre Einzeichnungen von über 500,000 fl. gegeben, wurde beschlossen, daß die Reduktion erst die vierte Aktie trifft, d. h. wer 1500 fl. eingezeichnet hat, behält drei Aktien im vollen Werth. Hiermit endigte die erste Generalversammlung für den Bau der Pfalz-Zweibrücker-Eisenbahn, der Stadt und Umgegend Heil und Segen in Zukunft verkündend. Die nächste Generalversammlung für Berathung und Annahme der Statuten wurde auf den 7. Juli festgesetzt. (Zweib. Wbl.)

Baden. (Karlsruhe, 29. May.) [75. Sitzung der Kammer der Abgeordneten unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Bader.] Ministerialrath Kühlenthal legt einen Gesetzes-Entwurf vor, weitere provisorische Steuer-Erhebung für die Monate Juny und July betreffend. Der Antrag wird, vermittelst einer kurzen Unterbrechung der öffentlichen Sitzung, in der Budgetskommission geprüft und auf deren Antrag von der Kammer genehmigt. — Die allgemeine Berathung über die neue Gerichtsverfassung wird nun begonnen. Die Berathung wird gleichzeitig mit jener über die zwei ersten Paragraphen eröffnet. Es erhebt sich zum Eingang eine Stimme gegen die Trennung der Justiz von der Administration und gegen Kollegialgerichte erster Instanz; sie wird von dem Kommissär der Regierung, Staatsrath Jolly, beantwortet. Ein anderer Tadel geht dahin, daß der Entwurf der Regierung zu wenig gebe, das System, das er aufstelle, nicht vollständig durchführe, aus Rücksicht auf die Kosten-Erhöhung, und daß allzuviel von der bureaukratischen Tendenz darin geblieben sey. Es wird verlangt, daß alle Polizeigewalt, als Zweig der Strafrechtspflege, den Gerichten zugewiesen werde. Es wird getadelt, daß die Prozeßnovelle und die Gerichts-Organisation vermischt worden. Es bildet sich eine Erörterung über die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kommissionsbericht und der Vorlage der Regierung, ob für Sachen über 250 fl. Kollegialgerichte erster Instanz errichtet werden sollen, während der Entwurf der Regierung den Einzelnrichtern eine Kompetenz bis zu 500 fl. zusteht; für die Verneinung wird der Punkt der Kosten, nicht bloß für die Staatskasse, sondern auch für die Parteien, hervorgehoben. Der Antrag der Kommission, die Sachwalter von der ersten Instanz zu entfernen, wird, als Beschränkung der natürlichen Freiheit angefochten. Auf der einen Seite wird getadelt, daß die Organisation der Gerichte in den Gesetzes-Entwurf eingeflossen sey; auf der andern wird mißbilligt, daß nicht gleichzeitig die Organisation der Polizeibehörden und ein Gesetz über ihre Strafgewalt vorgelegt worden. Auch die Mannigfaltigkeit der in Antrag gebrachten Gerichte wird der Regierung und Kommission zum Vorwurf gemacht; es wird verlangt, daß Einzelnrichter gar nicht bestellt, alle Sachen über 30 fl. an Kollegialgerichte gewiesen werden. Staatsrath Jolly führt gegen den Antrag der Kommission, für die Civiljustiz erster Instanz von 250 fl. aufwärts Kollegialgerichte zu errichten, an, ein solcher Vorschlag könne nicht in Form eines Verbesserungs-Antrages, sondern nur auf dem Wege einer Adresse an die Regierung gebracht werden, schon die Vorschläge der Regierung bringen eine Masse von Veränderungen mit sich; diese noch durch erweiterte Einrichtungen zu vermehren, sey nicht räthlich. Er schließt mit der Erklärung, daß die Regierung sich auf die Vorschläge der Kommission, auch für Civilsachen erster Instanz Kollegialgerichte aufzustellen, nicht einlassen werde. Die nachfolgenden Sprecher erklären sich einstimmig für Kollegialgerichte erster Instanz in Civilsachen, mindestens von 250 fl. und darüber. Die Sitzung wird geschlossen, ohne daß noch ein Beschluß gefaßt worden wäre. (Bad. Bl.)

Preussen. Berlin, 27. Mai. Heute Morgen verließ der Czaar schon wieder unsre Residenz, und eilte über Weimar, wo er seine Schwester die Großherzogin ebenfalls mit einem Besuche zu überraschen gedenkt, zu seiner Schwester der Königin von Holland, nach dem Haag, wohin ihm der russische Legationssecretair Freiherr v. Vegesack bereits gestern Mittag um 12 Uhr vorausgeeilt ist. Man vermuthet hier, daß sich der Kaiser vom Haag nach London und dann auch nach Wien begeben werde. Zum 13. Juli, dem Geburtstage seiner kaiserl. Gemahlin, welcher dießmal in Sanssouci festlich begangen werden wird, beabsichtigt der Kaiser hier wieder einzutreffen. Die gegenwärtige Reise von Petersburg nach Berlin soll der Kaiser in 103 Stunden zurückgelegt haben, und sie so überraschend gekommen seyn, daß der ihn begleitende General-Adjutant Graf Orloff nicht einmal Zeit hatte, die zu einer solch bedeutenden Tour nöthigsten Toilettensachen mitzunehmen. — Die am 15. August hier zu eröffnende Industrie-Ausstellung hat unerwartet ein allgemein deutsches Nationalinteresse erhalten, indem zu derselben nicht nur wie es anfänglich bestimmt war, die Zollvereinsstaaten, sondern auch sämmtliche Staaten Deutschlands ihre Industriegegenstände einschicken werden. Alle deutsche Bundesstaten haben sich auch schon bereitwillig erklärt, die zu diesem Behufe zu versendenden Gegenstände portofrei nach Berlin gelangen zu lassen. Nach langen Debatten ist es auch von Seiten unsres Finanzministeriums beschlossen worden, Preise für die besten Industriesachen auszusetzen, und für die bei der Ausstellung etwa verletzten Gegenstände den Besitzern theilweise eine Entschädigung zu bewilligen. — Das Gerücht über das gänzliche Eingehen unsrer „A. Preuß. Ztg." gewinnt immer mehr Glauben, da sie als königliches Institut der Regierung gar nichts nutzt, ja sogar in vielen Fällen bedeutend schadet. Man will nun dafür eine andere politische Zeitung, unabhängig von allen Ministerien, begründen, welche sich unter taktvoller und geschickter Redaktion wieder einer größern Theilnahme erfreuen dürfte. (N. W. Z.)

Vom Rhein, 28 May. In Brüssel ist man in diesem Augenblick in nicht geringer Verlegenheit. Man hat die Annahme eines Differenzialzollsystems anempfohlen, und es scheinen die Kammern nicht abgeneigt, eine derartige Bahn einzuschlagen. Nun ist aber zu der holländischen Note, welche das beklemmende Wort »Repressalien« ausgesprochen, auch noch eine englische gekommen. Diese hat, wie man vernimmt, eine sehr bestimmte, energische Fassung. Sie soll gleichfalls Gegenmaßregeln in Aussicht stellen, welche für manche belgische Industrieerzeugnisse sehr unerfreulicher Art seyn würden. Es fragt sich nun, ob ein Land zum Vortheile seiner Handelsmarine, von der es noch sehr problematisch ist, ob sie je eine besondere Ausdehnung nehmen werde, die wichtigsten Zweige seiner Industrie den bärtesten Schlägen preiszugeben sich entschließen könne. Daß es England und Niederland mit ihren Vorstellungen gegen die neue kommerzielle Richtung, welche man in Brüssel einschlagen will, nicht ernstlich meinen, könnte doch gewiß nicht angenommen werden. (Karlsr. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 28. May.) In der Deputirtenkammer hat sich ein neuer Sturm erhoben gegen Herrn Guizot. Bei der Debatte über die Supplementarkredite für 1843 und 1844, welche gestern begann, entspann sich bei einem Posten von 950,000 Fr. für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine sehr lebhafte Diskussion; Berryer hielt eine lange Rede (er ist erst in der heutigen Sitzung damit zu Ende gekommen) über das abgenutzte

---

Zweifel, mich zu Tische einzuladen. Nun, ich will mich beeilen, mich in Leopolds, meines vertrauten Freundes, Kleider zu stecken, den ich aber, Gott weiß, nicht kenne. Die Mama sagte, in diesem Kabinet — o, o! das ist sehr gut — schöne Essenzen, Wäsche von ausgezeichneter Feinheit und wahrhaft jungfräulicher Weiße — Beinkleider, Weste, Frack, Krawatte, Echarpins — Alles findet sich, selbst weiße Handschuhe. Das war indessen zu erwarten.«

Anatole war bald in einen eleganten pariser Lion umgewandelt, und wahrlich, er erschien als ein schöner Kavalier, der der romantischen Rolle würdig war, die ihm der Zufall gegeben.

Während er sich mit einiger Selbstgefälligkeit im Spiegel betrachtete, und dazu die Bänder seiner Weste enger zusammenzog, um die Ungeduld seines murrenden Magens zu beschwichtigen, hörte er Jemanden hinter sich mit gedämpfter, aber hohler und verbrauchter Stimme sagen:

»Nun, mein lieber Bremond, sind Sie fertig?«

Es war der Kommandant, ein großer und magerer Greis, mit einer großen, bourbonischen Nase, einer blonden Perrücke und dem Orden des heiligen Ludwig.

Anatole kehrte sich um, ungewiß wegen des Eindrucks, den seine Persönlichkeit auf diesen neuen Ankömmling hervorbringen würde. Dieser prüfte ihn von dem Kopfe bis zu den Füßen mit zufriedener Miene.

»Traun,« sprach darauf der alte Kommandant, »ich sehe mit Vergnügen, daß uns Leopold nicht getäuscht hat; er ist ein sehr guter Junge. Nun geben Sie mir Ihren Arm, mein junger Freund; auf dem Punkte, wo wir uns befinden, sind Sie kein Fremder für mich, obgleich wir uns zum ersten Male sehen. Ich will Sie einführen und vorstellen. Doch halt, Sie haben doch nichts vergessen? Gut, daß ich daran denke; Sie haben sich doch alle Instruktionen gemerkt, die Leopold Ihnen hat geben sollen?«

»Was das anbelangt, mein Herr, so kann ich Sie, ohne Sie zu belügen, beruhigen, — ich habe kein einziges Wort von dem, was mir Leopold gesagt hat, vergessen!«

»Gut, gut, Sie erinnern sich, daß meine Nichte Leonie heißt, und was wesentlich ist, um in den Augen der Welt, und besonders in den Augen der Kollateralen,*) unserer alten Base Ursula das allzubereitt Scheinende, Bizarre, Hastige bei diesem Vorfall zu mildern; wesentlich, sag' ich, ist es.

*) Kollateralen heißen die Mitglieder eines adeligen Stiftes für unverheirathete Fräulein.

Thema von Otaheiti; die Opposition bietet abermals alle Kräfte auf, das Kabinet zu sprengen; Guizot hat heute geantwortet; bei Abgang der Post war noch nichts entschieden.

Uebermorgen früh wird Laffite zur Erde bestattet; man ist nicht ganz ohne Besorgniß, es dürfte dabei etwas unruhig zugehen.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine Ordonnanz vom 25. May zur Regulirung der allgemeinen Organisation des israelitischen Kultus.

Mit der Fregatte Danae sind an 3000 Briefe aus der Südsee und von den Küstenstädten Peru's, Chili's und Brasilien's eingelaufen.

## Großbritannien.

(London, 25. May.) Die bereits kurz erwähnte gestrige Berathung des Unterhauses als Subsidienkomite über die Voranschläge für die Kolonien und sonstigen vermischten Ausgaben gab zu einigen interessanten Erörterungen Anlaß. Als zur Deckung der Kosten des Kolonial-Land-Auswanderungsbureau's 11,282 Pfd. St. beantragt wurden, äusserte Hr. V. Smith, daß der mit diesem Bureau gemachte Versuch zwar, so weit man bis jetzt damit gegangen sey, als gelungen erscheine; er meine aber, daß dieses Bureau viel zahlreicher seyn und mit mehr Vollmachten begabt, d. h. mehr unabhängig vom Kolonialministerium gemacht werden sollte. Er sey zwar der Auswanderung sehr freundlich gestimmt, aber er wünsche keineswegs, daß die Regierung jede Gesellschaft, die ein Schiff nach einer Kolonie absende, in ihre Hand nehme. Lord Stanley würde auch sehr wohl daran thun, die Gouverneure der Kolonien strenger zu beaufsichtigen und ihnen willkürliche Abänderungen seiner Befehle nicht zu gestatten. So habe z. B. der Kolonialminister hinsichtlich der Einwanderer aus Afrika Befehle nach Westindien und nach Sierra Leone gesandt, der Gouverneur der letzteren Kolonie aber dieselben beliebig abgeändert, was eine nicht zu gestattende Regelwidrigkeit sey, da die Einwanderer zweifelhaft werden müßten, welche Befehle denn eigentlich für sie bindend seyen. Die Auswanderung der Hill Coolies aus Ostindien nach Mauritius habe sich als nützlich bewährt; in der deßfallsigen Akte aber sey eine Bestimmung enthalten, welche ihre Auswanderung nach Westindien verhindere, und er frage daher den Kolonialminister, ob er diese Beschränkung aufzuheben beabsichtige? Lord Stanley erwiederte, daß zwischen den betreffenden Behörden Verhandlungen im Gange seyen, um die Auswanderung aus Ostindien nach Westindien ausführbar zu machen. Hr. Buller behauptete, daß die aus den Verkäufen von Ländereien erwachsenden Fonds bei gehöriger Verwaltung hinreichend seyn würden, um die Kosten der Einwanderung zu bestreiten. Lord Stanley bemerkte noch, daß gegenwärtig ein Versuch mit Einführung von Arbeitern aus China gemacht werde; diese Einführung geschehe aber Kraft Contracts und die Auswanderer müßten von den Contrahenten entschädigt werden, wenn diese den eingegangenen Vertrag irgendwie verletzen sollten. Er sey vollkommen geneigt, die Auswanderung von der afrikanischen Küste und auch von der Gambia unter gewissen Beschränkungen gut zu heißen, könne dieß aber nicht, sobald die Auswanderung von Gegenden aus Statt finde, über welche der Regierung keine Kontrole zustehe. Das beantragte Votum ward hierauf bewilligt. — Als das Votum von 24,000 Pfd. St. zur Deckung der Kosten beantragt ward, welche die zur Unterdrückung des Sklavenhandels verwendeten Kommissionen verursachen, äusserte Hr. Hume, daß der Versuch, den Sklavenhandel mittelst Gewalt zu unterdrücken, gänzlich gescheitert sey und bloß die Scheußlichkeiten dieses Handels gesteigert habe. England sey nicht berufen, sich in das Thun anderer Nationen einzumischen und dadurch den Frieden der Welt zu gefährden. Es sey hohe Zeit, daß die Regierung ihr ganzes Verfahren in dieser Hinsicht ändere. Kapitän Pechell gab zu, daß in Hrn. Hume's Bemerkungen viel Wahres liege, fügte aber bei, daß die Regierung jetzt beschlossen habe, die ganze afrikanische Küste zu blokiren und eine tauglichere Klasse von Schiffen zu dem dortigen Kreuzerdienste zu verwenden; es lasse sich somit ein befriedigendes Ergebniß hoffen. Das Votum wurde sodann genehmigt, was auch mit dem nächsten Votum von 107,300 Pfd. St. zur Deckung der Ausgaben für die auswärtigen Konsulate geschah, nachdem Hr. Williams vergebens verlangt hatte, daß die Konsulate zu Warschau, Konstantinopel, Paris, Madrid ꝛc. als rein unnöthig aufgehoben werden sollten.

## Italien.

(Rom, 24. May.) Se. Maj. der König von Bayern ist gestern Abends unter dem Inkognito eines Conte d'Augusta in erwünschtem Wohlseyn mit seinem Gefolge auf Giardino di Malta eingetroffen, wo derselbe von dem königlichen Gesandten, Grafen Spaur, dann von den in Rom anwesenden bayerischen Künstlern — welchen sich andere deutsche Künstler angeschlossen hatten — ehrfurchtsvoll empfangen wurde. Man erfreute sich des heitern Aussehens des hohen Reisenden.

## Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: In der westlichen Schweiz eröffnen sich allenthalben Sammlungen zu Gunsten der unglücklichen Unterwalliser. So in den meisten Städten des Waadtlandes, wo der Ertrag derselben vor der Hand für Lebensmittel verwendet wird, die man den flüchtigen Unterwalliser Familien zusendet. In der Stadt Freiburg hat eine eröffnete Liste in wenigen Stunden schon 400 Frk. abgeworfen. Auch in Genf wird gesammelt. Hr. Veillon, der Präfekt des waadtländischen Bezirks Aigle, hat ein Vertheilungs-Komite gebildet, welchem Staatsrath Torrent beigegeben ist. — Die oberwallisischen Truppen Kaldermattens, obgleich einer strengen Disciplin unterworfen, sind dennoch durchaus irregulär. Sie tragen keine Uniform und sind nur durch eine weiße Armbinde, auf welche ein rothes Herz gehestet ist, kenntlich. Ihre Bewaffnung ist ungleich, und während die Einen Flinten aus dem Zeughaus tragen, haben die Andern nur alte Waffen. — Ein Dekret des Großraths erklärt die Häupter der bewaffneten Opposition im Unterwallis als des Majestätsverbrechens schuldig, als Verräther am Vaterlande, und allen Folgen dieser Opposition unterworfen. Die Kriegssteuer von 14,000 Fr. ist den Gemeinden Riddes, Saxon und Charroz auferlegt, und soll unter sie im Verhältniß des von ihnen geleisteten Widerstandes und der Zahl von Individuen, welche an demselben Theil genommen haben, vertheilt werden. Gegen Ardon und Chamoson werden spätere Maaßregeln vorbehalten. Am 23. sind drei Kommissarien abgegangen, um in den genannten Gemeinden das Dekret zu vollziehen.

## Spanien.

(Madrid, 22. May.) Die hiesigen Municipalwahlen fallen sehr günstig für die parlamentarischen Kandidaturen aus; kaum daß die Progressisten einzelne zerstreute Stimmen bekommen; am ersten Tage votirten 946 Wähler für parlamentarische Kandidaten und nur 12 für progressistische. Das „Eco di Comercio" behauptet aber, die Polizei leite die Wahlen. — Der „Castellano" meldet, daß der berüchtigte Serrador, der den Prätendenten Don Carlos im Maeztrazgo als König proklamirt hatte, gefangen genommen und sammt mehreren seiner Anhänger erschossen worden ist.

---

daß Sie sich stellen, als hätten Sie meine Nichte Leonie schon in Paris kennen gelernt, während ihres vorjährigen Aufenthalts daselbst mit ihrer Mutter, Madame von Marty. Hören Sie!«

»Sehr wohl, Herr Kommandant, sehr wohl!

»Vortrefflich, — nun kommen Sie, mein lieber Bremond; der Augenblick ist da, treten wir in den Salon.«

Bremond's Fuß stockte doch ein wenig in diesem entscheidenden Augenblicke; doch die Seltsamkeit des Abenteuers, der Wunsch, dessen Fortsetzung und Beschluß zu erfahren, und ausserdem, — man kann nicht läugnen — sein entsetzlicher Hunger, der ihn peinigte — alle diese vereinten Beweggründe trieben ihn an, dem Kommandanten zu folgen

Dieser führte ihn eine breite Treppe, die wie bei einem Feste erleuchtet war, hinab, öffnete eine Thur des Vorzimmers und trat mit Anatole in einen reichen Salen ein, wo sich eine zahlreiche Gesellschaft versammelt hatte. Das Erscheinen der Ankommenden brachte eine lebhafte Bewegung hervor.

»Ich habe die Ehre, sagte der Kommandant mit seiner besten Stimme, »Ihnen meinen künftigen Neffen, Herrn Bremond, vorzustellen, den Bräutigam meiner Nichte, Leonie von Cernay.«

Bei dieser Anrede wurde Anatole von Schwindel ergriffen und drohte zu sinken. Aber der Kommandant, der ihn an der Hand gefaßt hatte, erhielt ihn im Gleichgewicht, und sagte leise zu ihm:

»Kaltes Blut, Geistesgegenwart! Beherrschen Sie Ihre Bewegung.

Der junge Künstler faßte sich auch wirklich, und ließ sich jetzt vom Kommandanten zu Frau von Cernay führen, die er schon im Zimmer bemerkt hatte. Neben der Dame saß ein junges und bezauberud schönes Mädchen von 17 Jahren, das an seiner Verwirrung und seinem Erröthen von Bremond als Fraulein Leonie erkannt wurde.

Nachdem er Mutter und Tochter begrüßt, und sie einige höfliche, auf die von dem Kommandanten angegebenen Umstände bezügliche Worte gerichtet hatte, sah sich Anatole von den Verwandten und den Freunden umringt und mit Artigkeiten und Freundschaftsbezeugungen überschüttet. Der junge Künstler, der sich in der äussersten Verlegenheit befand, gesellte sich wieder zu seinem Kommandanten, entschlossen, ein Mißverständniß zu zerstören, das einen zu ernsten und schweren Karakter angenommen, um einem zartfühlenden Manne zu gestatten, es durch fortgesetztes Schweigen zu verlängern. Aber der Alte in der blonden Perrücke ließ ihm keine Zeit, seinen guten Vorsatz zur Ausführung zu bringen. (Forts folgt.)

## Mannichfaltiges

In der Nacht vom 23. auf den 24. v. sind in dem an der Straße nach Tegernsee gelegenen sehr gewerbsamen Markte Holzkirchen sieben Wohnhäuser abgebrannt.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

# Anzeigen.

### Eheliche Verbindung.

Verehrten Verwandten und Freunden widmen wir die Anzeige unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung, mit der Bitte, die üblichen Hochzeitgeschenke gefälligst zu unterlassen, und uns dagegen Ihr ferneres freundschaftliches Wohlwollen zu schenken.

Forsthof, den 2. Juny 1844.

Adolf Ulmer,
Königl Revier-Gehilfe.
Maria Ulmer,
geborne Emmerling.

### Privilegiums-Anzeige

Nachdem mir von Seiner Majestät dem König durch allerhöchstes Reskript vom 3. d. M. auf Verfertigung der von mir erfundenen Tongeber, für musikalische Zwecke und Anwendung derselben bei Guitarren, Spazierstöcken und dergleichen ein Privilegium auf den Zeitraum von drei Jahren allergnädigst ertheilt wurde, bringe ich solches hiemit zur Anzeige und werde, wenn in meinen mir erworbenen Privilegiums-Recht Jemand mich beeinträchtigen sollte, den gesetzlichen Schutz in Anspruch nehmen.

Zugleich bemerke ich, daß die Tongeber besonders zum Stimmen der Saiteninstrumente, so wie auch für Sänger und Sängerinnen zum richtigen Treffen des Gesangs sehr zweckmäßig sind. Mit den Mund geblasen geben dieselben einen lauten Ton und können daher auch bei stärkstem Geräusche gebraucht werden. Sie werden in verschiedener Form, als neue Zierde, auf Guitarren, auf Spazierstöcke, an Schnüre zum Anhängen, von Metall, Horn, Holz ꝛc. gefertigt.

Auch empfehle ich für Guitarrespielende, welche ihr Instrument nicht selbst stimmen können, meine eigenthümlich erfundene Methode und lithographirte Anleitung, nach welcher mit Hilfe des Tongebers die Guitarre sogleich richtig und rein gestimmt werden kann.

Nürnberg, den 30. May 1844.

J. A. Braunstein,
Mechanikus und Instrumentenmacher.

### Anzeige.

Ludwig Steinlein ist von heute an aus meiner Arbeit entlassen.

Wöhrd, den 1. Juni 1844.

E. Thomm, Farbholzmühlebesitzer.

### Lehrling-Gesuch.

Bei einem soliden Geschäft kann ein ordentlicher junger Mensch in die Lehre treten.

### Gesuch.

Bürgerrechtholz wird in L. Nro. 1186 der Färbergasse (Walch) zu kaufen gesucht.

### Kapital-Gesuch.

fl. 4400 werden auf ein Landgut, das den dreifachen Werth hat, zu entnehmen gesucht. Schriftliche Anfragen mit Chiffre P. P. bezeichnet, besorgt die Exped. d Bl.

### Verloren.

Den 31. May wurde von dem Griesmair'schen Garten bis in die Hirschen eine in Stahl gefaßte Brille verloren. Der redliche Finder wird ersucht, sie in der Exped. d. Blattes abzugeben.

### Welsgarten bei Erlangen.

Heute Sonntag den 2. und Montag den 3. Juni ist gutbesetzte Harmoniemusik, wobei am Montag Abend Illumination und Feuerwerk stattfindet. Es ladet ein verehrliches Publikum hiemit ergebenst ein

Kugler.

### ROSENAU.

Mit Anfang des Monates Juni ist jeden Montag für die verehrten Abonnenten der Felsenkeller geöffnet. Die erste Felsenkellerpartie findet Montag den 3. Juni mit verstärktem Orchester statt. Abends Illumination und bengalisches Feuer.

Köchert.

### St. Leonhardt.

Montag den 3. Juni gibts Tauben, Fische, Spargel und andere verschiedene kalte und warme Speisen, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

### Schloss-Zwinger.

**Sonnabend den 1.**

und Sonntag den 2. Juni Musik von dem neu organisirten Orchester vom Musikmeister Hrn. Bernhardt. Es empfiehlt sich

Fuchs.

### Einladung.

Durch die äußerst ungünstige Witterung an den Tagen der Erlanger Kirchweih waren viele entferntere Freunde und Gönner meines Hauses verhindert, mir die Ehre Ihres Besuchs zu schenken. Für dieselben diene daher zur gefälligen Nachricht, daß für heute Sonntag den 2. und Montag den 3. Juni alle Fürsorge getroffen, um meine verehrten Gäste aufs sorgfältigste bedienen zu können, und daß das an jenen Tagen bestimmt gewesene Monats-Diné Montag den 3. Juni gegeben wird.

Recht zahlreichem Zuspruch entgegensehend verharre achtungsvoll

Erlangen, den 31. May 1844.

P. Krafft
zur blauen Glocke.

## Ziegelstein.

Da es endlich doch scheint, einen schönen lieblichen Tag zu erhalten, so erlaube ich mir, einem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß heute Sonntag den 2. Juni mein Felsenkeller mit

**Harmonie-Musik**

von einer Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen geöffnet wird. Mit sehr gutem Bier, nebst kalten Speisen werde ich die verehrlichen Gäste bedienen, wozu ich hochachtungsvoll einlade.

L. Dumser.

### Anzeige.

Unterzeichnete sind in den Stand gesetzt, einige Sorten vorzüglich guter Weine, zu sehr billigen Preis, als: Sommeracher zu 6 und 9 kr. und Werthheimer zu 12 kr. pr. Schoppen abzugeben; recht gutes braunes und Farnbacher Bier wird ebenfalls ausgeschenkt, und gebackene Würste das Stück 2 kr. sind täglich im Hause, so wie auch über die Straße zu haben. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Rosette Kußler, Besitzerin des Gasthauses zur Stadt Amsterdam,
Conrad Reichold, deren Verlobter.

### Empfehlung.

**Von feinst raffinirtem Zucker in Würfelform**

habe so eben eine Sendung erhalten und empfehle denselben zu geneigter Abnahme.

Johs. Engelhard, jun.

### Raffinirten Zucker

in □ Würfel

in 1 Pfund Paquet eingemacht empfiehlt

a 28 kr. pr. Pfund

Christian Fink,
Laufergasse 8. Nro. 1406.

### Musikalischer Verein Cäcilia.

Die auf Montag den 3. Juni anonçirte Produktion im goldenen Adler findet wegen günstiger Witterung bei Herrn Schrögler im Frauenthor-Zwinger statt.

Der Vorstand.

### Gefrornes

ist heute so wie jeden Sonntag vorräthig bei

Conditor Winter beim rothen Roß.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 2. Juni. Zum Zweitenmale. -Die Dame von St. Cyr.- Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Alexander Dumas von L. v. S. Frln. Rosa Heigel, großherzogliche Hofschauspielerin von Coburg -Charlotte von Merian- als Gast.

### Angekommene Fremde

vom 31. May 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Constantin, Hr. Lemaire, Hr. Guillot, Negt. v. Paris.

(Witt. Hof.) Hr. Schmidt, Kreisrath, Hr. Unterberger, Hr. Mändl, Hr. Neffert, Beamter v. Würzburg. Hr. Seelig v. Berlin, Hr. Kreutzer v. Bautzen, Kflte.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Murot m. Fam. v. Wien. Hr. Richmond v. England, Hr. v. Deny v. Wien, Rent. Hr. Pfeuffer v Rotterdam, Hr. Habel, Hr. Deigmüller v. Berlin, Hr. Wurster v. Frankfurt, Hr. Hieber v. Leipzig. Hr. Ries von Bayreuth, Hr. Schiedeck v Salzburg, Kflte. Hr. Schafft, Offizier v. München. Frln. Bernklau v. München. Frln. Gruber v. Speyer.

(Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Biedermann m. Fam., Banquier v. Wien. Hr. v. Jenisch, Rittmeister v. Ansbach. Hr Sonneberg v. Würzburg, Hr. Siesberg v Wien, Hr. Oppenrieder, Hr. Döderlein v. Leipzig, Hr Schneider, Hr Ritter von Wümpfen, Hr. Wormann v. München, Hr. Wacker v. Ostheim, Hr. Staudt v. Stuttgart, Kflte. Hr. Schlereth v. Würzburg. Hr. Giel v. Lottchenbrunn, Priv. Mad. Mechs m. T. v. München.

(Fränk. Hof.) Hr. Bar. v. Winkler v. Kadolzburg. Hr. Heim, Kfm. v. Obernbreit.

(Rothe Hahn.) Hr. Merklein, Priv Aschaffenburg. Hr. Bach v. Mannheim, Hr. Buchner v. Augsburg, Kflte. Hr. Langenheim, Student v. Heidelberg. Hr. Huttner, Kunstler v. Leipzig.

(Berl. Hof.) Hr. Bar. v. d. Heide, Student v. Erlangen. Hr. Lindner, Chirurg v. Hersbruck. Hr. Schmidt, Kfm. v. Bremen. Hr. Weber, Rechtspkt. v. Baireuth Hr. Berger, Theolog v. Tübingen.

(Fünf Thürme.) Hr. Auernheimer, Hr. Martin, Hr. Kunz, Gutsbes. v. Eschenbach.

(Wild. Mann.) Hr. Müller, Brauereibes. v. Dietfurt. Hr. Reisser v. Dürrwangen, Hr. Landmann v. Ellwangen, Händler.

(Stadt Erlangen.) Hr. Dr. Haffner von Stuttgart.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Montag, 3. Juni 1844. Nro. 155. Kalender: Erasmus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (Nürnberg, 2. Juli.) Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern traf gestern Abend hier ein und setzt heute seine Reise nach München fort. — Die Mitglieder des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonale versammelten sich heute auf der Herrentrinkstube und wählten an die Stelle des freiwillig abtretenden verdienten Beamten für den Verein in Nürnberg, Herrn Hauptmann Bauer, den Herrn Artillerielieutenant Gebhardt.

Baden. (Mannheim, 30. Mai.) Seit einigen Tagen ist die Ruhe unserer Stadt auf höchst bedauerliche Weise, wenn auch nicht ernstlich, bedroht worden; was indeß an den ersten zwei Tagen nur einzelne in Häusern ausgebrochene Streithändel und Excesse waren, führte gestern zu einem förmlichen Straßenauflaufe. Die Sache wird so erzählt: Am Abend des 26. verfolgten und mißhandelten einige Unteroffiziere auf der Straße beim Maierhof eine Civilperson. Der Wirth zum Maierhof, der unter seiner Hausthüre stand, verwies den Militairs ihr unartiges Benehmen, worauf diese, wahrscheinlich betrunken, auf den Wirth losrannten, den Säbel zogen und ihn so bis an seine Wirthsstube verfolgten. Hier zerschlugen und zertrümmerten sie Gläser, Teller, Spiegel und dergl. und versetzten dem Aufwärter, der sie zur Ordnung verwies, einige Säbelhiebe, die zwei schwere Kopfwunden zur Folge hatten; auch das Kellnermädchen wurde mißhandelt. Die Polizeiwache ward herbeigerufen, konnte aber nur einen der Unteroffiziere verhaften; die anderen ergriffen alsbald die Flucht, einer übrigens mit Zurücklassung seines Säbels. Vorgestern Abend soll nun von Bürgern, welche über diese Gewaltthaten entrüstet waren, auf einzelne Dragoner mit Steinen geworfen worden seyn, ja, man sagt selbst, sie seyen gröblicher Mißhandlung ausgesetzt gewesen, unter dem Rufe: „auf sie, es sind Soldaten!" Dieses nicht minder schändliche Benehmen traf zwei ganz Unschuldige. Gestern liefen daher die Soldaten, namentlich die Dragoner, nur zu 5 und 6 sämmtlich mit Säbeln bewaffnet, was bei den Gemeinen ungewöhnlich ist, durch die Straßen. Ebenso liefen Bürgerliche zusammen, pfiffen und warfen selbst mit Steinen in der Nähe der Rathhauswache in der Neckarstraße. Zu weiteren Excessen kam es glücklicherweise nicht, da Militair wie Civil gleich gut gerüstet waren; man fürchtet aber, es werde bei den erbitterten Gemüthern zu Einzelexcessen und Schlägereien in Wirthshäusern und auf der Straße kommen. (F. J.)

Die merkwürdige 64. Sitzung der zweiten badischen Ständekammer hat nun allmählig diejenigen, welche noch fest daran glaubten, daß die Bahnlinie der Neckar-Main-Eisenbahn trotz der durch die drei Regierungen vertragsmäßig abgeschlossenen Richtung und Ausmündung, eine allenfallsige Abänderung erleiden dürfte, enttäuscht. Die Eisenbahn wird unabänderlich von Weinheim über Friedrichsfeld in Mannheim und in Heidelberg einmünden. — Während die französischen Kammern schon seit mehreren Jahren nicht zu dem Entschluß kommen können, ihre Zustimmungen zu Anlagen größerer Eisenbahnen geben zu wollen, hat inzwischen in Deutschland das Eisenbahn-System eine sehr bedeutende Ausdehnung gewonnen, und es werden kaum einige Jahre vergehen, so sind alle deutsche Staaten von Süden nach Norden und von Osten nach Westen und allen sonstigen Zwischenrichtungen, mit Eisenstraßen verbunden. In unserer Gegend zeigt sich neuerdings ein lebhaftes Bestreben, das allgemeine Eisenbahn-Netz zu vervollständigen. Der beschlossene Bau der würtemberger Bahnen, der bayerischen Bahn nach Frankfurt besonders aber das schnelle Zustandekommen der Aktien-Pfälzischen-Ludwigs-Eisenbahn hat rühmliche Nacheiferung erzeugt. In Zweibrücken ist in wenigen Tagen für das Bahnprojekt von Homburg nach Zweibrücken im Voranschlag von 500,000 fl. ein Kapital von 2,619,900 fl. gezeichnet worden. In Mainz hat sich eine Gesellschaft gebildet, die mit warmem Eifer die Errichtung einer Eisenbahn von Ludwigshafen nach Mainz bereits um die Konzession bei dem großherzoglich hessischen Ministerium eingekommen ist. Von bayerischer Seite wird der Konzession wohl kein Hinderniß im Wege stehen, und nach dem vorherrschenden Hang der Kapitalisten, sich bei den Eisenbahnen zu betheiligen, wird ohne Zweifel das hierzu nöthige Kapital bald gezeichnet seyn. — Nach der

## Die Heirath aus Hunger.

(Fortsetzung.)

-Mein lieber Bremond,- sprach er zu ihm, ihn auf einen Balkon führend, wo Niemand ihre Unterhaltung störte. -Ihre Ankunft ist ein großes Glück für meine Nichte und für Sie. Einen Tag später, und Alles wäre verloren gewesen. Urtheilen Sie daher selbst, mit welcher Angst wir Sie erwartet haben. Als wir noch dazu erfuhren, daß ein Eilwagen bei Beaune umgeworfen worden sey, bin ich und meine Schwester vor Unruhe bald gestorben. Wären Sie durch einen unglücklichen Zufall in jenem Wagen gewesen, so hätte das meiner Nichte ein Vermögen von fünfmalhunderttausend Franken kosten können.-

-Teufel!- entgegnete Anatole, dessen Ohren sich bei dem Silberklang einer so großen Summe spitzten.

-Ja, ja, mein Lieber,- fuhr der Kommandant fort, -fünfmalhunderttausend Franken! Denn schon morgen wird das Testament der Base Ursula geöffnet. Sie sehen also ein —-

-Ah, schon morgen?-

-Morgen Mittag, aber Leopold muß Ihnen das ja gesagt haben, oder hätte er nicht Zeit gehabt, Ihnen die seltsame Klausel in dem Testament unserer Base mitzutheilen?-

-Nur sehr unvollkommen.-

-Wohlan denn, ich will Ihnen die Sache ganz genau auseinandersetzen. Stellen Sie sich vor, daß unsere Base bei ihrem vor einem Jahre erfolgten Tode ein Vermögen von fünfmalhunderttausend Franken, und ein bei dem königlichen Notar, Hrn. Corvilett, niedergelegtes Testament hinterlassen hat, mit dem Befehl, es nicht eher als ein Jahr nach ihrem Hinscheiden zu eröffnen. Nun hat uns eine alte Dienerin, welche bis zu den letzten Augenblicken in ihrer Nähe gelebt und der die Verstorbene alle ihre Gedanken und Pläne vertraut hatte, vor etwa acht Tagen entdeckt: daß Base Ursula meine Nichte Leonie zur Universalerbin eingesetzt habe, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das liebe Kind am Tage der Testamentseröffnung verheirathet seyn solle — wo nicht, so solle der Nachlaß der Verstorbenen auf ihre Seitenverwandte übergehen. Diese Kunde traf uns wie ein Blitzstrahl. Wo sollten wir in acht Tagen eine passende Partie für Leonie finden? Wir waren trostlos, in Verzweiflung. Schon waren wir darauf gefaßt, auf das glänzende Vermögen Verzicht leisten zu müssen, als Leopold,

Thätigkeit des Verwaltungsrathes der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn zu urtheilen, der am 31. v. die Interimsscheine an die Betheiligten verschickt und auf den 15. Juni l. J. die ersten Einzahlungen à 10 Proz. angeordnet hat, zu urtheilen, dürfte der Bahnbau in kürzester Zeit in Angriff genommen werden, da ohnedies Se. Majestät der König von Bayern seine besondere Aufmerksamkeit auf diese Bahn gerichtet hat. In einem Berichte des Brücken- und Straßenbau-Direktors C. le Joindre vom Moseldepartement, heißt es unter andern über die zu errichtenden französischen Bahnen nach Deutschland: „Daß die Richtung von Metz über Saabrücken nach Deutschland, und zwar durch Rheinbayern nach Mannheim, welch letztere Stadt der Knoten für drei der größten Eisenbahnen von Deutschland werden wird, um 121 Kilometer kürzer ist, als diejenige von Paris über Straßburg nach Mannheim und der Schienenweg auf dem rechten Ufer des Rheins; und es wurde bewiesen durch die gezogenen Parallelen in den Distanzen, daß diese direkte Linie von Paris nach dem Mittelpunkte von Norddeutschland über Metz die einzige französische Linie ist, welche mit der belgischen und preußischen Richtung über Brüssel und Cöln concurriren kann. (M. J.)

Vom Rhein, den 28. Mai. Unsere jüngsten Privatbriefe aus Washington, welche uns von der Hand deutscher Landsleute zugekommen, lassen keinen Zweifel darüber, daß der deutsch-amerikanische Vertrag vom Senate gutgeheißen werden wird. Hr. Consul Märk, welcher kürzlich mit einigen inzwischen nöthig gewordenen Erläuterungen, zu dem Vertrage vom amerikanischen Gesandten zu Berlin nach Washington zurückgesendet wurde, wird bei seiner Rückkehr hieher die Ratification desselben mitbringen. Von London war eine Note zu Washington eingelaufen, worin das englische Cabinet gegen den Vertrag mit Deutschland protestirt und eventuell die Vortheile, welche dem Zollverein gewährt werden, Kraft früherer Verträge auch für England in Anspruch nimmt. Die amerikanische Regierung entgegnet darauf, daß sie die Auslegung der bestehenden Verträge, wie sie in London beliebt werde, nicht anerkennen könne, daß sie aber gerne bereit sey, die Begünstigungen, welche dem deutschen Zollverein gewährt würden, auch auf England auszudehnen, sobald die britische Regierung sich geneigt finden ließe, die Zölle auf amerikanischen Tabak in demselben Maaße zu vermindern, wie der Zollverein. Wahrscheinlich stehen noch weitere Erörterungen über diese Angelegenheiten zu erwarten. Amerikanischer Seits scheint man aber fest entschlossen, alle englischen Zumuthungen in dieser Beziehung abzuweisen.

## Belgien.

Hr. Felix de Witte zu Brüssel will das Mittel erfunden haben, die meisten Unglücke, welche auf den Eisenbahnen eintreten, zu verhüten. Er hat in dieser Hinsicht ein Schreiben an den Redakteur des „Commerce belge" gerichtet, worin er sagt: „Ich werde in kurzen Worten die wahren Ursachen der Unfälle, welche auf den Eisenbahnen Statt finden, bezeichnen; sie sind: das Brechen der Wagenachsen und der Wagenräder und das Auseinanderstoßen der Wagen unter sich. Gelingt es, ohne einen andern Nachtheil, das Brechen der Achsen und Räder, so wie das Auseinanderstoßen der Wagen zu verhüten, so wird jedes Unglück, mit Ausnahme des Brandes fast unmöglich. Dies sind die zwei zu lösenden großen Probleme, und ich glaube fest, diese Lösung durch die Erfindung sinnreicher Apparate gefunden zu haben, welche auf unser bestehendes Material vollkommen anwendbar sind, ohne irgend eine Veränderung an unserm Bahnsystem, noch an dem Bau der Wagen, nöthig zu machen. Gegen den Brand habe ich ebenfalls einen Apparat erfunden, welcher ihn in den meisten Fällen verhüten und in andern Fällen, wenn er ausgebrochen, dessen Fortschritten Einhalt thun muß. Ich hatte die Ehre, seit langer Zeit meine Vorschläge an die Regierung zu richten, und gleich Anfangs habe ich mich erboten, die Versuche meiner Erfindungen auf meine eigenen Kosten zu machen, unter dem Vorbehalt einer angemessenen Entschädigung im Falle des Gelingens. Ich hatte dieses Anerbieten gemacht, um jedes Mißtrauen zu zerstreuen und um meine Versuche unverzüglich machen zu können. Der Hr. Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Güte gehabt, einen Vergleich für eine meiner Erfindungen mit mir zu treffen. Ich erwarte nur den Befehl, diese nützliche Erfindung auszuführen, um öffentlich deren Wirksamkeit zu zeigen."

## Frankreich.

(Paris, 29. May.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion über den Supplementarkredit für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fortgesetzt; Thiers nahm das Wort, um im Sinn der Opposition zu sprechen; er meint, in der Otaheitischen Sache sey die Nationalehre stark beeinträchtigt worden; bei Abgang der Post behandelte er mit großer Ausführlichkeit die politischen Fehler, welche nach seinem Dafürhalten zu Montevideo begangen worden sind.

Es heißt, die Minister würden morgen dem Leichenzug des Herrn Laffitte beiwohnen; auch solle ein Hofwagen mitfahren.

Man hat bemerkt, daß Napoleon, Lafayette und Laffitte im Monat May gestorben sind, nämlich 5. 20. und 26. May 1821, 1834 und 1844.

## Großbritannien.

(London, 27. May.) Die Ersparungen im königlichen Haushalte gehen so weit, daß der Dienerschaft zu Windsor die jährliche Gabe an Fleisch, Brod, Eiern, Zucker ꝛc., welche sie am Geburtstage der Königin empfing, und den Gartenarbeitern die 5 Sbill., welche sie an diesem Tage erhielten, auf höchsten Befehl entzogen worden sind.

Nach Briefen aus Manchester vom 25. May hat die Entscheidung des Unterhauses über die Fabrikenbill unter den Arbeitern des dortigen Bezirks eine täglich zunehmende Unzufriedenheit erregt. Schon ist in einer Versammlung der Abgeordneten aus 20 Städten, die zu Manchester Statt fand, die Frage erörtert worden, ob man die Arbeitszeit nicht ohne Hülfe des Parlaments auf eigene Hand abkürzen solle, wozu die meisten Arbeiter fest entschlossen scheinen.

Eine Zeitung von Tipperary berichtet, daß der Marquis von Waterford kürzlich zu Curraghmore 80 Arbeiter ihrer Beschäftigung entlassen und dadurch, da dieselben fast sämmtlich Familienväter sind, etwa 230 Personen ohne allen Anlaß brodlos gemacht hat.

In einer zu Edinburg abgehaltenen Versammlung der Geistlichkeit, Aeltesten ꝛc. der freien schottischen Kirche wurde angezeigt, daß die seit der Losreißung im May vorigen Jahres zu kirchlichen Zwecken zusammengebrachte Summe nahe an 500,000 Pfd. St. betrage, und daß daher jeder Geistliche ausser den Geldmitteln, welche seine Gemeinde für ihn aufbringe, 100 Pfd. St. aus dem allgemeinen Fonds empfangen solle.

Aus Dublin wird unterm 25. May geschrieben: Der Antrag der angeklagten Repealer auf ein neues Verfahren ist, wie zu erwarten stand, in der gestrigen Sitzung der Queens Bench verworfen worden. Nachdem der Oberrichter seine Ansicht, daß der Antrag auf ein neues Verhör durchaus verwerflich sey, gehörig begründet hatte, erhob sich der Generalprokurator und sagte: „Nach dem, was von zwei Mitgliedern des Gerichtshofes

---

Leonies Bruder, auf einmal ausrief: »Wir sind gerettet, Leonie soll in acht Tagen verheirathet seyn.« Anfangs nahmen wir diesen Ausruf für Wahnsinn, aber Leopold sprach jetzt mit so ausschweifendem Lobe von Ihnen, er entwarf uns von Ihnen ein in jedem Bezug so vortheilhaftes Bild, er schilderte uns mit so rührender Beredtsamkeit die brüderliche Freundschaft, die ihn und Sie seit der Schule mit einander verbunden, daß wir, meine Schwester und ich, endlich unsere Einwilligung gaben, Leonie reich und glücklich zu machen. Das Uebrige wissen Sie, mein lieber Bremond; Leopold reiste nach Paris, bot Ihnen die Hand seiner Schwester an, die Sie dankbar angenommen haben, — und so werden Sie denn in einigen Stunden mein Neffe und der Gemahl der theuern Leonie seyn. Niemand weiß von dem Geheimniß dieser improvisirten Heirath etwas, als Sie und Leonie, Frau von Cernay, Leopold und ich. Um den Schein zu retten, haben wir aller Welt gesagt, daß Sie Leonien in Paris kennen gelernt, und sich schon seit länzerer Zeit um ihre Hand beworben; deshalb mußten wir, meine Schwester, meine Nichte und ich, uns bei Ihrem Auftreten im Salon so stellen, als kennten wir Sie. Das ist die ganze Geschichte, mein lieber Neffe.«

In dem Augenblick, als der Kommandant seine Erzählung beendigte, und der junge Künstler eben mit herzlichem Freimuth ihm gestehen wollte, daß er nicht der erwartete Bremond sey, entstand eine große Bewegung im Saale.

»Schnell, schnell, mein junger Freund,« sprach der Kommandant, »geben Sie Ihrer Braut den Arm.«

Der ausgehungerte Reisende dachte, man wolle zu Tische gehen, und beschwor die Gewissensskrupel, die in ihm laut geworden, mit den Qualen seines Magens, bis zum Nachtisch Mitleid zu haben.

»Wenn ich jetzt rede,« sprach er zu sich, »so bringe ich Verwirrung, Skandal, Verzweiflung in diese brave Familie, und in diesem Falle wird kein Mensch ans Essen denken. Lassen wir es lieber bis nach der Mahlzeit; bis dahin will ich ihren Irrthum nähren, der mir selbst solide Nahrung verschafft.«

Er ging und reichte der liebenswürdigen Leonie die Hand, in die sie zitternd die ihrige legte, wobei sie jedoch anmuthig lächelte. Dadurch erhielt das Gewissen des Künstlers einen gefährlichen Stoß.

Die Versammlung der Eingeladenen verweilte gar nicht im Speisesaal sondern begab sich nach der Schloßkapelle. Diese war erleuchtet und mit Blumen geschmückt; die Anwesenden stellten sich in zwei Reihen auf; ein

vorgebracht wurde, ist es nicht meine Absicht, einen Urtheilsspruch gegen den Geistlichen Tierney zu begehren; in Bezug auf die übrigen Angeklagten aber muß ich den Gerichtshof ersuchen, seinen Urtheilsspruch auf morgen festzusetzen." Richter Crampton äußerte, daß die Erklärung des Generalprokurators bezüglich des Hrn. Tierney ihn befriedige und daß er jetzt in Betreff der übrigen Angeklagten mit dem Oberrichter und Richter Burton für Verweigerung eines neuen Verfahrens stimmen müsse. Es waren demnach drei Stimmen gegen eine die Verwerfung des Antrags und der Generalprokurator wiederholte, nachdem dieser langwierige Punkt endlich seine Erledigung gefunden hatte, sofort sein Begehren, daß der Gerichtshof die übrigen Angeklagten auf morgen zur Empfangnahme ihres Urtheilsspruches vorladen möge. Alsbald trat der Anwalt Hatchell auf und erklärte, daß die Angeklagten die Aufschiebung des Urtheils zu beantragen Willens seyen, zuvor jedoch für nöthig hielten, daß das „postea" gemäß den wirklich vorgefallenen Thatsachen berichtet werde; ihr Verlangen in dieser Beziehung sey der Krone auch bereits vorschriftsmäßig kundgemacht worden. Richter Crampton meinte, der Antrag um Aufschub des Urtheils könne unverzüglich geschehen, ohne daß erst die verlangte Berichtigung abzuwarten sey. Hr. Hatchell blieb dabei, daß letztere vorhergehen müsse, weil der Antrag um Aufschub des Urtheils sich bloß auf das „postea" stützen könne. Der Generalprokurator hielt dafür, daß weder diese Berichtigungsfrage, noch der Antrag um Aufschub viel Zeit wegnehmen werde, und verlangte deßhalb, daß die Angeklagten auf den andern Morgen vorbeschieden würden, damit die Verhandlung ihren Fortgang nehme. Seinem Antrage wurde Folge gegeben und die Sitzung aufgehoben. — In der heutigen Sitzung beantragte nun Namens der Angeklagten Hr. Whiteside, daß gewisse Berichtigungen mit dem „postea" vorgenommen werden sollten und zwar solle eingerückt werden, daß der Jury gestattet gewesen sey, während des Prozesses jeden Tag auseinander zu gehen. Er verlangte ferner, daß die Ausdrücke im Protokolle mit den wirklichen Aussprüchen der Jury in die strengste Uebereinstimmung gebracht werden sollten. Richter Crampton fragte, was der Antrag bezwecke? Hr. Whiteside erwiederte, man wolle die Thatsachen der Wahrheit gemäß dargestellt wissen, um sie vor einem andern Gerichtshofe als Beweißgründe anwenden zu können. Der Generalprokurator widersetzte sich der geforderten Berichtigung, indem er bemerkte, daß Hr. Moore als Anwalt der Angeklagten in das Nachhausegehen der Jury eingewilligt habe, hinsichtlich des Protokolls aber das in allen solchen Sachen übliche Verfahren genau befolgt worden sey. Der Gerichtshof entschied sodann, daß der Antrag auf Berichtigung des „postea" nicht genehmigt werden könne. Hr. O'Loughlen erklärte, daß er Seitens der Angeklagten angewiesen worden sey, den Antrag um Aufschub des Urtheils zu stellen; da er aber nicht vorausgesetzt habe, daß der Antrag auf Berichtigung des „postea" so schnell abgethan seyn werde, so sey er jetzt nicht darauf vorbereitet, seine Beweisführung anzutreten und beantrage daher eine Verschiebung der Sache bis zum 27. May. Der Generalprokurator widersetzte sich jedem weiteren Verzuge in einer Sache, die schon so viele Zeit weggenommen habe. Nach einigem Hin- und Herreden ward jedoch die Vertagung der Verhandlungen über diesen neuen Antrag der Angeklagten, den Hr. O'Loughlen 1) auf einen technischen Punkt hinsichtlich der Anklageacte, 2) auf die schlechte Fassung der ersten fünf, sämmtlich doppelt vorkommenden Punkte dieser Anklage und 3) auf den zu bestimmten und schwankenden Charakter aller Anklagepunkte stützen will, auf den 27. May bewilligt.

## Portugal.

Aus Lissabon vom 18. May wird über eine Modifikation des Kabinets berichtet; alle Intriguen und Kabalen gegen Costa Cabral sind gescheitert; er bleibt Konseilpräsident und Minister des Innern; die andern Portefeuilles sind nach seinem Wunsch vergeben worden.

## Schweiz.

(Wallis.) Die Sitzung des Großraths vom 24 war wieder politischen Berathungen gewidmet. Das Ergebniß der Sitzung ist folgendes Dekret: „In Erwägung, daß die Unheile, wovon der Kanton zum Schauplatze wurde, besonders dem Bestehen der bewaffneten Gesellschaft der Jeune Suisse zuzuschreiben sind, ward beschlossen: Art. 1. Die Gesellschaft der Jeune Suisse ist aufgelöst. Art. 2. Es wird in allen Gemeinden, wo sich Mitglieder dieser Gesellschaft vorfinden, unmittelbar eine Kommission niedergesetzt, welche beladen ist von einem jeden Mitglied die Entsagung besagter Gesellschaft, die Erklärung des Grades den er bekleidete, und die Waffen mit denen er versehen ist, abzunehmen. Art. 3. Die Mitglieder, welche diesen Befehlen zu gehorchen sich verweigern würden, sind als Rebellen des Staats anzusehen und anzuzeigen, um gemäß den Gesetzen gestraft zu werden. Art. 4. Instruktionen sind den zur Vollziehung gegenwärtigen Dekrets bezeichneten Kommissarien zu ertheilen."

## Spanien.

(Madrid, 23. May.) Die Regierung soll nach langem Schwanken den Entschluß gefaßt haben, die Cortes aufzulösen; mit der deßfalls zu erlassenden Ordonnanz soll es anstehen, bis die Königin zurückkommt. Es ist eine Deputation aus den baskischen Provinzen hier angekommen; sie soll die Fueros reklamiren; die Deputation hat bereits eine Konferenz mit dem Finanzminister Mon gehabt. Man ist beschäftigt mit Organisation der Kavallerie; sie soll künftig aus 12,420 Mann und 10,564 Pferden bestehen.

## Amerika.

Das angebliche Blutbad zu Aux Cayes auf Hayti wird für eine Fabel erklärt. Der „Manchester Guardian" sagt: Vor einer oder zwei Wochen entnahmen wir den londoner Zeitungen einen Bericht über eine furchtbare Niedermetzelung, welche die Neger an der farbigen Bevölkerung zu Aux Cayes verübt haben sollten; diese Nachricht war durch die Blätter von Jamaica nach England gebracht worden. Wir ersehen aus nachstehendem, unterm 23. April aus Port Republicain (Port au Prince) datirten Schreiben, welches einem hiesigen Handelshause zuging, die Grundlosigkeit jener Angabe: Seit dem 23. März ist die Sachlage in dem spanischen Theile der Insel fast dieselbe geblieben. Der Präsident wartete damals, wie er noch jetzt thut, in Azua auf Truppenverstärkungen und Lebensmittel. Wir besorgen sehr, daß ihm die Unterwerfung der Spanier nicht gelingen wird, da er jetzt kaum noch 6000 Mann bei sich hat. Eine Division seiner Armee wurde geschlagen und kann nicht vermocht werden, wieder gegen den Feind vorzurücken. Im Süden der Insel ist eine Bewegung zu Gunsten der Verfassung im Gange, weil die vollziehende Gewalt dieselbe unter die Füße zu treten droht. Ob die Bewegung Erfolg haben wird oder nicht, steht noch dahin; bis jetzt aber sind dort keine Exzesse vorgefallen und die Parteien stehen sich, obwohl bewaffnet, friedlich und ruhig gegenüber. Was die Blätter vom Gegentheile melden, ist falsch. Die Zeitungen von Jamaika berichten über ein furchtbares Gemetzel zu Aux Cayes; an diesem Mähr-

---

Art Zeltdach, unter welchem ein Altar, und zwei rothe Sammetkissen, bezeichneten die Stelle, wo die beiden Verlobten verbunden werden sollten.

Man hörte jetzt Mitternacht schlagen.

Anatole, dem der Kopf ganz schwach war, von einem fast 20stündigen Fasten, dazu berauscht und wie trunken von den verschiedenen Eindrücken dieses Abends, geblendet von der Schönheit des jungen Mädchens, dessen Hand in der seinigen zitterte, vielleicht auch von dem Gedanken an die fünfmalhunderttausend Franken bewegt, die er Leonien, oder vielmehr, die sie ihm verdanken sollte (Dank der Testamentsklausel und der Abwesenheit des wahren Bräutigams) und endlich auch von dem Abenteuergeist, der Künstlern einzuwohnen pflegt, angetrieben, kurz, Anatole stand auf dem Punkte, der mächtigen Versuchung nicht länger zu widerstehen. Er schritt mit Leonie auf den für das junge Paar bezeichneten Platz zu, ließ die Braut auf das eine Kissen niederknieen, und beugte schon selbst das Knie — da erwachte sein Gewissen aufs Neue und empörte sich gegen die Handlung, die er eben vornehmen wollte, und die eines braven Mannes unwürdig war. Er suchte den Kommandanten mit den Augen, bemerkte ihn an der Thür der Kapelle, ging mit wankendem Schritt zu ihm und flüsterte ihm in's Ohr:

„Herr Kommandant für einen Augenblick, ich muß mit Ihnen sprechen."

„Jetzt?"

Das bleiche Aussehen erschreckte den Alten, er ging mit Anatole hinaus, führte ihn nach einer Allee des Parks, welche an der einen Seite der Kapelle hinlief, und sagte zu ihm mit bewegtem Ton:

„Aber was gibt es denn?"

„Mein Herr," entgegnete Anatole, „ich bin nicht der, den Sie erwarteten — —

Der Kommandant sank auf eine Steinbank nieder, die sich zu rechten in seiner Nähe befand und rief mit erstickter Stimme:

„Sie sind nicht Herr Bremond?!"

Nun erzählte ihm der junge Maler mit der vollkommensten Freimüthigkeit, durch welches Mißverständniß er nach dem Schlosse Cernay gekommen, nannte ihm den Irrthum, der ihn bis zu dem Augenblick der Vorstellung im Saal beherrschte, und den eigentlichen, obgleich sehr prosaischen Beweggrund, der ihn abgehalten habe, eher schon über seine Persönlichkeit näheren Aufschluß zu geben.

(Schluß folgt.)

chen, das ihnen von einer Anzahl dort angelangter erschrockener Weiber aufgeheftet wurde, ist kein wahres Wort. Es fiel bloß ein kleines Scharmützel vor, worin ein Mann ums Leben kam; dieß ist Alles. Wir hoffen, daß die Ordnung bald wiederkehren wird, hegen aber inzwischen weder für unser Leben noch für unser Eigenthum die mindeste Besorgniß.

## Hiesiges.

Die hier anwesenden Sänger bewähren den ihnen vorausgegangenen Ruf vollkommen. Sie belustigen das Publikum durch abwechselnde Vorträge, wobei sie weniger das Künstliche, als das Erheiternde, im Auge haben. Es sind also keine Konzerte, welche die Sänger zum besten geben, sondern rein nationale Aufführungen und wer die Virtuosität der Oesterreicher in diesem Genre kennt, der wird wissen, was er bei den jedesmaligen Ankündigungen der Produktionen zu erwarten hat. Einsender dieses Artikels folgt den Sängern überall hin, wo sie sich hier hören lassen und kann versichern, daß er nicht leicht frohere Stunden verlebt hat, als durch die burlesken Vorträge der gemüthlichen Leute von jenen Ufern der Donau, wo die Traurigkeit eine seltene Erscheinung ist. Möge ein recht zahlreicher Besuch uns die werthgeschätzten Gäste recht lange hier erhalten. Th. N.....sch.

### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Zweiundzwanzigste Woche 1844.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 927 | Personen — fl. | 108, 51 kr. |
| Montag | 1050 | " — " | 118, 3 " |
| Dienstag | 1391 | " — " | 150, 54 " |
| Mittwoch | 1097 | " — " | 139, 27 " |
| Donnerstag | 1130 | " — " | 130, — " |
| Freitag | 1198 | " — " | 137, 51 " |
| Samstag | 1093 | " — " | 124, 6 " |
| Summe: | 7986 | Personen — fl. | 924, 12 kr. |

May 1844:

38,632 Personen — fl. 4439, 21 kr.
147 St. Vieh — " 9, 48 "

fl. 4449, 9 kr.

## Mannichfaltiges

Durch den fortwährenden Regen der letzten Tage angeschwollen, trat bei München die Isar aus ihrem Bette, verursachte jedoch, ausser dem Hinwegschwemmen einiger hundert Klafter Triftholz in der Gegend des grünen Baumes und des Praters einen bedeutenden Schaden.

Wie man hört, soll noch ein weiterer Münzkongreß der süddeutschen Staaten bevorstehen; über die Zeit seiner Abhaltung ist noch nichts bestimmt festgesetzt. Zweck desselben soll weitere Ausbildung des süddeutschen Münzwesens seyn.

Nach amtlichen Berichten belief sich im Jahre 1841 der Werth sämmtlicher Einfuhren in das Vereinigte Königreich auf 64,377,962, sämmtlicher Ausfuhren auf 102,180,517 Pfd. St.; im Jahre 1842 betrugen die Einfuhren 65,204,729, die Ausfuhren 100,260,100, im Jahre 1843 die Einfuhren 70,093,353 und die Ausfuhren 117,877,273 Pfd. St. Die nämlichen Berichte zeigen eine starke Abnahme im Schiffbau, indem sie 1860 neugebaute Schiffe für 1841, 1529 für 1842 und nur 1122 für 1843 aufführen: Die Gesammtzahl der registrirten Schiffe im Vereinigten Königreich und in den Kolonien beträgt 30,983.

(Todesfall.) Am 26. May ist zu Berlin der Direktor einer Abtheilung der Charite, Geheimerath Prof. Dr. Klug gestorben. Er ist nicht mit dem Geheimerath Klug zu verwechseln, der gleichfalls Arzt und besonders als Zoolog und Botaniker geschätzt ist.

Redakteur: Dr. Friedrich Bayer.

## Anzeigen.

### Horns-Zwinger.

Heute Montag den 3. Juni findet die vorletzte Produktion der Wiener Sängergesellschaft statt, wozu hiemit höflichst einladet

Anfang 6 Uhr.

Conrad Horn.

### Schießhaus St. Johannis.

Heute Montag Abends wird sich das beliebte Quartett von Herrn Schnerf mit neuen Piecen produziren, wo zugleich für einen delicat hergerichteten Kalesbraten gesorgt wird; wozu hiedurch ergebenst einladet

Kellermann.

### Haus- -Verkauf.

Ein massives Haus auf der Sebalder Seite, in der Nähe vom Rathhaus, auf welchem das gewöhnliche Waldrecht haftet, und bei dem ein Gärtchen mit Bäumen sich befindet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

### Anzeige.

Den 5. Juni, werden bei Unterzeichneter wieder Schülerinnen aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt

Nürnberg, den 3. Juni 1844.

Susette Eisen.

Kaiserstraße L. Nro. 199.

### Zu vermiethen.

Nahe an der Post ist ein möblirtes freundliches Zimmer an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. — Auf Verlangen kann auch ein zweites dazu gegeben werden.

### Zu vermiethen.

In S. Nro. 20 am Herrnmarkt ist die erste Etage an eine nicht allzugroße Familie zu vermiethen

### Auction.

Montag den 10. Juni werden im Hause Nro. 518 am Albrecht-Dürer-Platz von früh 8 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr folgende Gegenstände, als: sehr schönes Zinn, Kupfer, Messing, Weißzeug, worunter schöne Tafeltücher sich befinden, Kleider, Komoden, Behälter, Betten, Porzlan, Gläser, Bücher, Kupferstiche, ein sehr schöner Flügel von Konrad Graf in Wien, dann mehrere Hausgeräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufliebhaber dazu eingeladen.

### Fahr-Gelegenheit.

Mittwoch den 5. d. M. fährt Lohnkutscher Herbst, Tuchergasse S. Nro. 1115, mit einer Chaise nach Bamberg, und sucht dorthin Personen mitzunehmen.

### Anzeige.

Solenhofer Steinplatten in allen Größen sind billigst abzugeben bei

N. F. Pröhl,
S. Nro. 1131.

### Verlaufener Hund.

Ein gelbes, glatthariges Hündchen, mit schwarzer Schnauze, hat sich vergangenen Donnerstag Abend 6 verlaufen. Man bittet, dasselbe gegen ein Trinkgeld zurückzubringen.

### Gesuch.

Ein Portefeuille-Arbeiter, welcher in Brieftaschen-Arbeiten geübt ist, kann Beschäftigung finden in L. Nro 1488 B der Mohrengasse.

### Literatur.

In der J. A. Guter'schen Buchhandlung ist zu haben:

Beschreibung der wichtigsten Giftpflanzen und Giftthiere, mit 30 Abbildungen, die Giftpflanzen und Giftthiere vorstellend. 57 kr.

Wir machen um so mehr auf dieses sehr nützliche Werkchen aufmerksam, als neuerdings vor den so gefährlichen Schierling gewarnt wurde, welcher sehr deutlich und gut darauf abgebildet und beschrieben ist.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 3 Juni. Zum Zweitenmale: „Das Pasquill" Lustspiel in 4 Akten von Frhrn. v. Maltitz.

Sobald keine Zettel ausgegeben werden, bleibt die Bühne geschlossen.

### Konzessions-Bewerber:

Stenglin, Joh. Conrad, Schachtelmacher-Geselle, um eine neue Konzession.

Krausser, Joh. Mich., Feilenhauer-Geselle, um eine neue Konzession.

### Konzessions-Verleihungen:

Niedermeyer, Joh. Leonh., Schuhmachergeselle, erhielt die durch den Verzicht der Schuhmachers-Wittwe Braun erledigte Konzession.

## Angekommene Fremde

vom 31. May 1844.

(Rothe Ros.) Hr. Smith, Rent. v. England. Hr. Wurster v. Eßlingen, Hr. Engelhardt v. London. Kflte.

(Bayr. Hof.) S. H. der Herzog Max in Bayern, Hr. v. Häußler, Hptm. u. Hof-Cavalier, Frhr. v. Seckendorf, General-Lieutn. v München. Hr. v. Roth, Reg.-Direktor v. Bayreuth. Herr Clark, Attachee bei der engl. Gesandtschaft. Herr Mösleger, Lieutn. v. Wien. Hr. Kons, Kfm. von Amsterdam.

(Wilt. Hof.) Hr Bar. v. Pichlau v. Riga Hr. Becker m. Fam., Ob.-Justizprocurator v. Ellwangen. Hr. Enke, Buchhändler v. Erlangen. Hr. Paffrath v. Hückeswagen, Hr. Neuhaus v. Cassel, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Penzelin, Kriegs-Commißär, Hr. Geret, Oberlieutn. v. Ansbach. Hr. v. Lindheimer, Lieut. v. Landau. Hr. Kuhr v. Tilsit, Hr. Schlager v. Schirnried, Hr. Wehrle v. Zittau, Kflte.

(Fränk. Hof.) Hr. Sebald, Künstler v. München. Hr. Riedel, Pfarrer m. Fam. v. Pommelsbrunn.

(Rothe Hahn.) Hr. Klager v. Mkt Breit. Hr. Lampert, Prin. d Mainbernheim. Hr. Carl, Buchhalter v. Regensburg. Hr. Pornschaft, Rent. v. Augsburg. Mad. Bierlein m. Fam. v. Bayreuth

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Dienstag, 4. Juni 1844. Nro. 156. Kalender: Carpasius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 1. Juni.) Nachstehende an das k. Kreis-Kommando der k. Landwehr von Oberbayern erlassene Entschliessung des k. Ministeriums des Innern ist der sämmtlichen Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München durch das k. Regiments-kommando kundgegeben worden: „Ministerium des Innern. Das k. Landwehr-Kreis-Kommando wird in Erwiederung des Berichts vom 8. d. M. bezeichneten Betreffs auf das, bereits in öffentlichen Blättern bekannt gemachte Allerhöchste Handschreiben hingewiesen, welches Se. Maj. der König unterm 7. May l. Js. an den ersten Bürgermeister Dr. Bauer in München allergnädigst zu erlassen geruhten, und aus welchem die Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München den Ausdruck des Allerhöchsten Wohlgefallens bereits entnommen haben wird, mit welchem Se. Maj. der König ihren unverdrossenen Eifer bei der Mitwirkung zur Wiederherstellung der Ordnung in den ersten Tagen des laufenden Monats allerhuldreichst anzuerkennen geruhen. Das unterfertigte k. Ministerium aber ergreift mit Vergnügen den durch den erwähnten Bericht gegebenen Anlaß, um dem hochverdienten Obersten Schindler, dem gesammten Offizier-Korps und der Mannschaft der genannten Landwehr auch von seiner Seite die vollste Anerkennung der beharrlichen, dienstlichen Hingebung, besonnenen Haltung und trefflichen Gesinnungen auszudrücken, mit welcher alle Waffengattungen und Chargen jener Landwehr sich an den fraglichen Tagen wiederholt ausgezeichnet und wodurch dieselben die wesentlichsten Dienste geleistet haben. Das k. Kreis-Kommando der Landwehr von Oberbayern hat hierüber dem Regiments-Kommando die geeignete Eröffnung zugehen zu lassen. München, den 15. May 1844. Auf Se. k. Majestät Allerhöchsten Befehl. v. Abel. Geh. Sekretär v. Gossinger."

Seine Majestät der König haben in Gemäßheit allerd. Entschließung vom 28. v. M., auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, verordnet, daß von nun an nirgendmehr in Allerhöchstihrem Reiche, und bei keinem Anlasse Soldaten der prot. Konfession in Kirchen zur Anhörung katholischen Gottesdienstes, und eben so nicht mehr Soldaten kathol. Glaubensbekenntnisses in Kirchen zur Anhörung prot. Gottesdienstes, noch auch zu solcher unter freiem Himmel geführt werden sollen, das hier Vorstehende aber nicht für jene Fälle gelte, wo bei gottesdienstlichen Begängnissen oder sonst kirchlichen Feierlichkeiten — sey es in den Kirchen, oder in den Straßen, oder sonst unter freiem Himmel — von Allerhöchstdero Militär Spaliere ꝛc. zu machen und sonach die Ausrückungen dienstlicher Natur und nicht zum Zwecke der Gottesdienstanhörung stattfinden, für welche Fälle es bei den bestehenden Vorschriften (wie es bisher gehalten worden) sein Verbleiben haben soll, so wie Se. kgl. Maj. hiemit auch befraglichen Belanges — für die Landwehr vorgeschriebenen nichts abgeändert haben wollen. Im Verfolge dieser allerh. Anordnung haben Se. kgl. Maj. unterm 2. d., bezüglich der an den allerh. Namens- und Geburtsfesten J. kgl. Majestäten dienstvorschriftlich abzuhaltenden oder sonst befohlen werdenden großen Kirchenparaden weiter zu befehlen geruht, daß, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, die Kirchenparaden erst dann stattfinden dürfen, wenn die Katholiken und Protestanten ihrem feierlichen Gottesdienste beigewohnt haben, wonach sich die allerh. Vorschrift vom 7. Sept. 1839, Nr. 8004, modificiren wird, weswegen nähere Bestimmung entgegen zu sehen ist. Am 13. Okt. aber, als an dem Tage des Seelengottesdienstes für die verstorbenen Mitglieder des Militär-Max-Joseph-Ordens, welcher der Natur der Sache wegen nur katholisch seyn kann, sollen demnach, auf so lange nicht Allerhöchst Anders verfügt wird, keine Protestanten zum Anhören desselben geführt werden. Den k. Landwehr-Kommando's wird solches zur Wissenschaft, Darnachachtung und weitern einschlägigen Verfügung andurch eröffnet.

(Intelligenzbl. f. Oberpfalz.)

Baden. (Mannheim.) Die mit dem 10. May ins Leben getretene bedeutende Beschleunigung der Verbindung Mannheims mit den Rheinlanden unterhalb Köln, mit Holland und mit England, vermittelst der Dampfboote der Düsseldorfer Gesellschaft ist ein neuer Fortschritt in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Täglich um

## Die Heirath aus Hunger.

(Schluß.)

„Ach, mein Herr, mein Herr!" rief der Kommandant in Verzweiflung. „Was soll nun geschehen? — Meine Nichte ist ruinirt, und das ist's nicht allein, ihre Ehre ist kompromittirt und verloren, — ebenso die ihrer Mutter und die meinige! — Vor mehr als fünfzig Personen haben wir alle drei es klar und deutlich ausgesprochen, Sie schon lange Zeit zu kennen. Wie kommen wir hier aus der Schlinge, ohne uns lächerlich zu machen, ohne uns dem unerhörtesten Skandal auszusetzen? Meine Schwester und meine Nichte werden daran sterben, mein Herr!"

„Befehlen Sie nur, Herr Kommandant," sprach Anatole, „ich bin bereit, mich in Alles zu fügen, um das Unglück dieses fatalen Mißverständnisses wieder gut zu machen."

„Was kann ich da befehlen," versetzte der Alte, „es ist zu spät, es gibt kein Mittel mehr, uns zu retten."

Nach diesen Worten kam der kleine Groom ihnen entgegengeeilt.

„Meine Herren," sagte er, „der Priester ist am Altar; man erwartet den Bräutigam, Alles ist über seine Abwesenheit erstaunt."

„Der Bräutigam!" wiederholte der Kommandant alterirt.

„Was ist zu thun?" fragte Anatole leise.

„Wohlan," sprach der Kommandant, sich aufrichtend, — „Sie sehen selbst, — Sie sehen, daß — daß — daß Sie meine Nichte durchaus heirathen müssen. Ich kenne Sie nicht, aber die Ehrlichkeit Ihres Geständnisses sagt mir, obgleich ein wenig spät, daß Sie ein Ehrenmann sind. So gehen Sie denn, mein Herr, und lassen Sie sich Leonien antrauen. Doch, — kein Wort, — wir Beide bewahren das Geheimniß allein!"

Damit drängte der Kommandant den jungen Mann in die Kapelle.

Die Vermählung ward durch den alten Priester vollzogen, und nach der Feierlichkeit folgte, zur größten Genugthuung des Bräutigams, eine glänzende Mahlzeit. Gegen Ende des Festes kam der Notar an, der demselben nicht hatte beiwohnen können, und beim Nachtisch wurde der Kontrakt unterzeichnet.

Unterdessen war der Kommandant verschwunden, um eiligst seinen Neffen Leopold entgegen zu reisen. Er traf in einem Gasthause zu Beaune mit seinem Freunde Bremond zusammen, der bei dem Fall des Eilwagens verletzt worden war. Der Kommandant erzählte Alles seinem Neffen. Es mußte eine Fabel erfunden werden, um den eigentlichen Bräutigam, Herrn Bre-

6 Uhr fahren die Schiffe jener Gesellschaft von Mannheim ab und treffen am Abend desselben Tages in Düsseldorf ein; viermal wöchentlich setzen sie um Mitternacht die Fahrt nach Rotterdam fort und kommen am andern Tage, Nachmittags 5 Uhr, an diesem Endpunkte der Reise an. Also wird die Fahrt von Mannheim nach Rotterdam auf einem bequemen Dampfboote in 35 Stunden zurückgelegt. Zweimal wöchentlich, Mittwoch und Samstag, im Anschluß an das, den Abend vorher angekommene Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft, fahren die Seedampfschiffe der General Steam Navigation Company in 24 Stunden von Rotterdam nach London, so daß der Reisende Montags und Donnerstags Morgens Mannheim verläßt, um am Donnerstag und Sonntag Morgen in London zu landen. (Schw. M.)

Preussen. (Berlin, 27. May.) Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird von Holland aus in einem schon für diesen Zweck bereit gehaltenen Dampfschiff nach England übersetzen, wo er sich acht bis zehn Tage aufhalten wird, um sofort nach Kissingen sich zu begeben. An letzterm Orte denkt der Kaiser den 10. Juni einzutreffen und daselbst seine Kur zu beginnen. (A. A. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 28. Mai. Die Repräsentantenkammer ist mit der Abstimmung über die von der Regierung gestellten Vorfragen wegen der beabsichtigten Einführung eines Differenzialzollsystems schneller zu Ende gekommen, als man erwartete. Im Ganzen hat sich die Mehrzahl überall für die Grundlagen des Systems der Regierung entschieden; nur ist auf den Antrag eines Repräsentanten, und zur Beschwichtigung der in der Provinz Lüttich laut gewordenen Besorgnisse wegen des Handels auf der Maas mit Holland, stipulirt worden, daß für die Einfuhr gewisser Produkte die Häfen Holland mit denen des baltischen und des mittelländischen Meeres auf gleiche Linie gestellt, und jene Produkte als directe Einfuhr aus den Ländern, welche sie erzeugen, behandelt werden sollen. Indessen soll diese Begünstigung für alle diese Häfen nur eine Zeit lang gelten, und würden in den betreffenden Ländern während dieser Zeit dem belgischen Handel nachtheilige Tariferänderungen oder ähnliche Maßregeln vorgenommen, so fiel auch die diesseits gewährte Begünstigung von selbst weg. Hiermit soll den Repressalien, die Einige haben befürchten wollen, vorgebeugt werden. Da besonders viel Kaffee aus Holland eingeführt wird, so ist es die Absicht, eine Quantität von 7 Millionen Kilogr. jährlich aus den holländischen Seeplätzen eingehen zu lassen, und ihn nicht höher zu besteuern, als würde er direkt aus tropischen Ländern, mit denen Belgien in freiem Verkehr steht, eingeführt. Gegenwartig ist nun die Kammer mit den einzelnen Sätzen des Tarifs beschäftigt, in welchen das neue System zur Anwendung kommen soll und der etliche vierzig Artikel umfaßt. Die Abstimmung hierüber wird noch einige Tage wegnehmen. Unterdessen hat sich der politische Parteigeist dieser Frage schon so sehr bemächtigt, daß ein liberaler Verein in Lüttich, bei Gelegenheit der Wahlen für die Provinzialräthe, sie als Argument gegen die Katholiken benutzt. Es ist allerdings wahr, daß die Mehrzahl derjenigen, die sich für das System der Regierung ausgesprochen haben, aus eben den Männern besteht, die sich der katholischen Angelegenheiten, wo dieselben in Frage stehen, besonders anzunehmen gewohnt sind. Daß diese aber jetzt für ein Differenzialzollsystem gestimmt, hat, wie man leicht glauben wird, mit ihren religiösen Ueberzeugungen etwa nur in so fern etwas gemein, als sie es für ihre Pflicht halten, für das Wohl des Landes zu sorgen und ihnen eben jenes System hiezu geeignet scheint. Ueberhaupt hat man katholischer Seits sich immer auch mit den materiellen Interessen des Landes angelegentlich beschäftigt; daher meinen denn auch Viele, es sey Belgiens Glück gewesen, daß eine katholische Majorität in den Kammern gewesen, weil es sonst wohl nie dazu gekommen wäre, sein politisches Bestehen zu gründen und unter den Schutz des europäischen Staatsrechts zu stellen. Was die Provinzialwahlen betrifft, die in diesem Augenblick in einigen Provinzen vorgenommen worden sind, so werden sich im Ganzen beide Parteien ungefähr die Wage halten; auf den Bestand des Ministeriums wird in keinem Falle ihr Ausgang einen Einfluß ausüben.

## Frankreich.

(Paris, 30. May.) Die Deputirtenkammer hat heute nicht Sitzung gehalten; über 200 Deputirte waren bei dem Leichenzug Laffitte's. Die Debatte über den Supplementarkredit für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern noch nicht zu Ende gegangen; Thiers hielt eine lange und heftige Rede gegen die Politik des Kabinets; Admiral Mackau antwortete ihm.

Leichenbegängniß des Herrn Laffitte. Heute in der Frühe wurden Vorkehrungen zur Erhaltung der Ruhe getroffen; es waren während der ganzen Trauerceremonie zahlreiche Militärposten aufgestellt. Um 1 Uhr besetzte eine Municipalgarde zu Pferd die Strasse Laffitte und deren Zugänge. (Alle Truppen der Garnison waren in ihren Kasernen consignirt und alle Posten verdoppelt.) Um halb 1 Uhr ging der Zug aus dem Sterbehaus ab nach der St. Rochuskirche; zunächst bei dem Leichenwagen waren Dupin, Arago, Beranger und Thiers; man zählte etwa 40 Wagen, worunter zwei vom König, einer von der Prinzessin Adelaide, und einer von der Herzogin von Orleans. Von der ungeheueren Menschenmenge, welche dem Zuge folgte, hält es schwer einen Begriff zu geben; an 1200 Studenten hatten sich versammelt, den Zug zu begleiten. Bis zu Abgang der Post ist alles in der besten Ordnung und vollkommen ruhig abgelaufen. (Um 2 Uhr bewegte sich der Zug aus der Kirche nach dem Friedhof des Pere la Chaise; es hieß, Beranger und Arago würden an der Gruft Trauerreden halten.)

## Griechenland.

Die Berichte aus dem Innern des Landes lauten sehr beunruhigend. In einigen Provinzen hat man die neueingesetzten Gouverneure nicht anerkennen wollen. In Tripolizza und Messenien kam es zu blutigen Auftritten, und das Dampfboot Otto ist mit Truppen abgegangen, welche dorthin bestimmt sind. In Rumelien gibt sich ebenfalls eine starke Aufregung kund, und überall spricht sich die Unzufriedenheit mit dem Ministerium laut aus. Grivas, Militärgouverneur von Westgriechenland, hat sich in einem Schreiben an den König darüber beschwert, daß die Minister durch Drohungen, Geschenke und sonst allerlei Mittel die Wahlen zu lenken suchen. Man spricht bereits von einer neuen Aenderung des Kabinets, und daß Kolletis das Portefeuille des Innern erhalten werde. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 28. May.) Die Blätter melden jetzt, daß der neue Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen England und Oldenburg am 30. April ratificirt worden ist.

---

mond, nach Paris zurückzuschicken. Leopold, der seinen Onkel nach Chalons begleitete, wollte durchaus mit seinem improvisirten Schwager einen Gang auf Degen machen; doch der Kommandant machte ihm begreiflich, und zwar glücklicher Weise noch vor ihrer Ankunft, daß die Ehre Leoniens im Gegentheile verlange, daß er vor den Augen Aller seinen Schwager Bremond wie einen Jugend- und Schulfreund, für welchen er ihn ausgegeben, behandele.

Und so geschah es. Aus Liebe zu seiner Schwester warf sich Leopold bei seiner Ankunft in die Arme dieses unbekannten Freundes, der indessen Alles aufbot, bald ihm ein ebenso vertrauter Freund zu werden, als der andere Bremond.

An dem nämlichen Tage, zu Mittag, las der Notar das Testament der Base Ursula vor. Leonie war verheirathet, wurde also Universalerbin der alten Tante.

Anatole Bremond ist jetzt ein vortrefflicher Gatte. Der Zufall, welcher die beiden jungen Leute vereinigte, hat sie tausendmal glücklicher gemacht, als manches Paar der freien Wahl. Leonie liebt ihren Gemahl, und dieser betet seine Frau an, aber er hütet sich wohl, ihr zu sagen, daß eigentlich ein Hunger die Heirath veranlaßt habe.

## Der Spion.

Als Murat sich in Madrid befand, hatte er Depeschen an Junot zu schicken; sie waren von großer Wichtigkeit, aber alle Wege, die nach Lissabon führten, mit Guerillas und besonders mit den Truppen bedeckt, die von den wichtigsten Männern Spaniens in der Revolution befehligt wurden, und welche damals die Armee des Castagnos bildeten. Murat sprach von seiner Verlegenheit mit dem Baron von Stroganof, dem russischen Gesandten am spanischen Hof, der in Madrid geblieben war. Man weiß, daß Rußland damals mit Frankreich in freundschaftlichen Verhältnissen stand. Herr von Stroganof sagte zu dem Großherzog von Berg, nichts sey leichter auszuführen, als das, was er thun wolle. »Der Admiral Siniawin liegt in dem Hafen von Lissabon,« sprach der Gesandte, »geben Sie mir den Klügsten von Ihren polnischen Lanciers; ich ziehe ihm eine russische Uniform an, und gebe ihm Depeschen für den Admiral. Sie theilen ihm die Ihrigen mündlich mit und Alles wird gut seyn, wenn man ihn auch zwanzig Male zwischen hier und Lissabon anhält, denn die Insurgentenarmee wünscht zu sehr, unsere Neutralität zu erhalten, als daß sie selbst Veranlassung zu einem Bruche geben wollte.«

Die „Britania" will wissen, daß der Lordkanzler von England, Lord Lyndhurst, gleich nach der Prorogation des Parlaments wegen Kränklichkeit seinen Posten niederlegen werde.

Dasselbe Blatt bringt den zu erwartenden Besuch des Königs von Sachsen mit dem unlängst erfolgten Tode des Herzogs von Sachsen-Koburg und mit der Titelangelegenheit der sächsischen Herzoge in Verbindung.

Die Zahl der auf Guernsey angelangten Truppenverstärkungen beträgt bereits 600 Mann; Ruhestörungen sind dort, so viel man bis jetzt weiß, nicht vorgefallen. Die „Times" schreibt bloß von daselbst in Folge der mangelhaften politischen und gesetzlichen Zustände eingetretenen Spaltungen und hofft, daß man jenen Mängeln endlich abhelfen werde.

Die „Times" läßt aus Dublin vom 26. May schreiben: Die letzte Karte ist beinahe ausgespielt, und man darf annehmen, daß wir, bevor die gegenwärtige Session abläuft, das Schlußstück des langwierigen Staatsprozesses sehen werden. Der Schlußantrag um Aufschub des Urtheils kommt morgen vor den Gerichtshof und durch weitläufige Argumente zur Darlegung angeblicher Mängel in der Form der verschiedenen Anklagepunkte wird nochmals Zeit verschleudert werden. Es versteht sich von selbst, daß weder die Angeklagten noch die übrigen Betheiligten über das Schicksal des Antrages den mindesten Zweifel hegen. Wirklich fangen erstere, statt der bisherigen Drohungen mit neuen Hemmnissen, auch schon an, sich mit Mathmaßungen über die Lokale zu beschäftigen, welche wahrscheinlich für ihren einstweiligen Rücktritt aus dem öffentlichen Leben ausgewählt werden, und zahlreiche Wetten sind bereits über die resp. Ansprüche von Newgate, Kilmainham und der als das „neue Botany-Bay" bekannten Strafanstalt auf der Louth-Straße eingegangen worden. Die allgemeine Ansicht scheint dahin zu gehen, daß die Verhandlungen über den Schlußantrag auf Verschiebung des Urtheilsspruches schon am 29. ihr Ende finden werden.

## Italien.

(Rom, 25. May.) Heute Mittag fuhr Se. M. der König von Bayern nach dem Vatican, um Sr. Heiligkeit dem Papst seinen Besuch abzustatten. Der heilige Vater ging dem deutschen Monarchen bis in die Vorzimmer entgegen. — Der König, wie immer, interessirt sich besonders für Kunst und Künstler, deren Werkstätten er bereits gestern und heute angefangen hat, zu besuchen. — In unsern Gesellschaften wird gegenwärtig eine Streitsache zwischen dem Grafen Demidoff und Hrn. Petti, aus der alten Familie dieses Namens, in Florenz viel besprochen. Beide hatten sich von Florenz nach Lucca begeben, wo ein Zweikampf Statt finden sollte; sie wurden aber gleich nach ihrer Ankunft daselbst von der Polzei in Empfang genommen, und erhalten vermuthlich ihre Freiheit nicht eher wieder, bis sie ihr Ehrenwort gegeben, ihrem Vorsatz zu entsagen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 27. Mai. Nachrichten aus Modena zufolge ist eine Doppelvermählung der beiden Töchter des regierenden Herzogs mit zwei sardinischen Prinzen beschlossen: der Erzherzogin Maria Theresia mit dem Herzog von Genua und Maria Beatrix mit dem Prinzen von Savoyen-Carignan. — Se. D. der Fürst Staatskanzler dürfte seinen Ausflug nach dem Badeorte Ischl gegen Ende des künftigen Monats machen. Sein Aufenthalt daselbst ist vorläufig auf fünf bis sechs Wochen anberaumt, und er wird dennoch auf kurze Zeit auch seine Besitzungen in Böhmen besuchen. — Die viel besprochene Hoheits-Titulatur einiger deutschen Herzoge, die in verschiedenem Sinne aufgefaßt wurde, wird wirklich einen Gegenstand der Bundesverhandlung bilden. Daß die beiden großen Höfe von Deutschland das Geschehene nicht eben beifällig angesehen haben, ist bekannt und außer Zweifel. Es dürfte jedoch ein vermittelnder Weg eingeschlagen werden, worüber vorerst Einzelnverhandlungen stattfinden nämlich den regierenden Herzogen das Prädikat. „Herzogliche Hoheit" und den Erbprinzen „Hoheit" zuzugestehen, wobei freilich die bisherige gleiche Titulatur auch der Erbgroßherzoge in Anregung gebracht werden wird. —
(Schw. M.)

## Spanien.

(Madrid, 24. May.) Die „Gaceta" publicirt heute eine telegraphische Depesche, die Ankunft der Königinnen zu Almanza meldend; die erlauchten Reisenden sind daselbst am 22. May eingetroffen und gedachten am 23. in Valencia zu seyn, woselbst sie bis zum 28. bleiben, um dann nach Tarragona abzugehen; die Ankunft zu Barcelona wird am 1. Juni stattfinden.

---

## Amerika.

Zu Montreal in Canada kam es am 28. April bei einer Parlamentswahl zwischen den Anhängern der beiderseitigen Bewerber bei der Stimmengebung zu so ernstlichen Raufereien, daß die Truppen aufgeboten werden mußten und die Ordnung erst hergestellt ward, als ein Mann getödtet und mehrere Personen verwundet waren.

Eine Jamaica-Zeitung vom 23. April berichtet nochmals, daß auf Cuba 45 bis 50 Engländer wegen angeblicher Verwickelung in den Sklavenaufstand abgeurtheilt und erschossen worden seyen, und daß zu Havannah noch etwa 300 Engländer im Kerker säßen, deren dasselbe Schicksal harre. Sie meldet ferner, daß der Generalkapitän O'Connell Truppen gegen die aufrührischen Neger gesandt habe und daß diese, nachdem ungefähr 200 Mann auf beiden Seiten gefallen, zerstreut worden seyen. Die Londoner Blätter legen jedoch auf obige Angaben so wenig Gewicht, daß blos ein einziges derselben sie mittheilt.

---

## Hiesiges.

* Wir werden demnächst einen Improvisator in der Person des Herrn Alexander Herrmann hier auftreten sehen, dessen Talent und auffergewöhnliche Fertigkeit im deutschen Stegreifdichten von den Regensburger Blättern mit den lobenswürdigsten Ausdrücken anerkannt wird. Auf seine humoristischen Vorträge sollen Mark und Kern und jene Pointen haben, die den deutschen Humor so geeignet zu öffentlichen Vorträgen machen. Bei der Schaal- und Schmalheit unserer übrigen ästhetischen Unterhaltungen würden uns diese improvisirten Vorträge einen Funken zuwerfen, der leuchtend und wärmend auf uns zu wirken vermag.

---

## Mannichfaltiges.

In Lyon sind am 28. May 50 Häuser abgebrannt.

---

Im Monat May laufenden Jahres wurden auf der Taunus-Eisenbahn 67,019 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 36,117 fl. 12 kr.

---

Zwei Dienstmädchen im Buckinghampallaste, welche Schwestern sind, standen dieser Tage nebst ihrem Bruder, einem Wundarzte, vor Gericht, weil erstere Leinwand und andere der Königin gehörige Artikel im Werthe von 40 Pfd. St. gestohlen und ihrem Bruder zur

---

Murat war entzückt von diesem Mittel, das wirklich scharfsinnig genug war. Er trug dem Anführer der Polen, Krasinski, auf, ihm einen jungen verständigen und muthigen Mann zu schicken. Solche Leute gab es unter den polnischen Lanciers gar Viele, und nur die Wahl konnte schwer werden. Zwei Tage nachher brachte der Chef dem Großherzoge von Berg einen jungen Mann aus seinem Corps, für den er mit seinem Kopfe bürgte. Er hieß Leckinski und zählte nur achtzehn Jahre.

Der Großherzog von Berg war bewegt, als er einen so jungen Mann einer gewissen Gefahr entgegenschicken sollte, denn wenn man ihn entdeckte, war sein Schicksal, der Tod, gewiß. Murat konnte nicht umhin, dem jungen Leckinski die Gefahr zu schildern, der er sich aussetze. Der junge Pole lächelte und antwortete ihm ehrerbietig: „Haben Eure Hoheit nur die Güte, mir die Befehle zu ertheilen, ich werde den Auftrag, womit Sie mich beehren wollen, so gut als möglich ausführen."

Der Großherzog erkannte die Entschlossenheit des jungen Mannes und gab ihm seine Instructionen. Der Baron von Stroganof händigte ihm seine Depeschen für den Admiral Siniawin aus, der junge Pole erhielt eine russische Uniform und machte sich auf den Weg nach Portugal.

Der Weg war, wie bereits erwähnt, von spanischen Truppen bedeckt. An den ersten beiden Tagen ging es recht gut, am dritten Nachmittags aber sah sich Leckinski von einem Haufen Spanier umringt, die ihm die Waffen abnahmen und ihn vor ihren Oberbefehlshaber führten. Zum Glück für den muthigen jungen Mann war es Caffagnes selbst.

Wer aber auch der Befehlshaber seyn mochte, der ihn in's Verhör nahm, Leckinski sah ein, daß er verloren seyn würde, sobald man in ihm den französischen Soldaten erkenne. Sogleich war sein Entschluß gefaßt, von Stund an kein französisches Wort über seine Lippen gehen zu lassen und nur Russisch oder Deutsch zu reden, was er Beides gleich gut sprach.

Die Ausrufungen, welche die Wuth denen entriß, die ihn vor Caffagnes schleppten, verriethen ihm das Schicksal, welches ihm bestimmt sey, und dann hatte der schreckliche Mord des Generals René unter den schrecklichsten Martern erst vor einigen Wochen stattgefunden, und reichte wohl hin, das Blut erstarren zu machen, denn der Tod selbst erschreckt ein muthiges Herz nicht; aber ihn in Folge ausgesuchter Qualen zu erdulden, ist mehr als die menschliche Kraft ertragen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Aufbewahrung zugetragen hatten; das Urtheil wird später erfolgen. Man befürchtet, daß die neuen an Knickerei gränzenden Ersparungen, welche im königlichen Haushalte eingeführt worden sind, die Ehrlichkeit des niederen Dienstpersonals eben nicht fördern werden.

Redakteur: Dr. Friedrich Maier.

# Anzeigen.

## Anzeige und Empfehlung.

Indem ich zur Anzeige bringe, daß mir von Einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß ertheilt wurde, das meiner verstorbenen Base Margaretha Conrad in der Lottergasse zugehörige Stärkmacher-Geschäft fortführen zu dürfen, so bitte ich den verehrten Kaufmannsstand so wie das verehrliche Gesammt-Publikum, das meinem Vorfahren geschenkte Zutrauen auch auf mich gütig übergehen zu lassen, indem ich mich bestreben werde, meine feine so wie ordinäre Waitzen-Stärke, als auch Stärkmehl, in bester Qualität und zu den möglich billigsten Preisen zu liefern. Recht vielen Aufträgen entgegen sehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Nürnberg, den 31 May 1844.

Georg Renner, Stärkfabrikant in der Lottergasse L. Nro. 1329.

## Haus- Verkauf

Ein in sehr schöner und frequentester Lage hiesiger Stadt S. gelegenes, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehenes großes massives Haus mit Neben- und Hintergebäude, bestehend in vielen schönen Zimmern, Kammern, großen hellen Küchen mit Koch-Einrichtungen, geräumigen Vorplätzen, großen Böden, einer Stallung, Kutscherstube, Sattelkammer, großen Wagen-Remise, Heuboden, mehreren Gewölben, großen Tennen mit Hofraum, Pumpbrunnen, Kellern u. a. m. wird wegen Domizils-Veränderung des Besitzers verkauft.

Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an

Verwalter Haller,
Garten Nro. 7 am Neuenthor.

## SINGVEREIN.

Mittwoch den 5. Juni ist im Sommerlokale bei günstiger Witterung Production.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

## Empfehlung.

**Von feinst raffinirtem Zucker in Würfelform**

habe so eben eine Sendung erhalten und empfehle denselben zu geneigter Abnahme.

**Joh⁸. Engelhard, jun.**

## Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches im Weißnähen, Kleider- und Wäschausbessern, auch im Bügeln nicht unerfahren ist, wünscht in der Woche einige Tage um billigen Preis Beschäftigung zu erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Anzeige.

Personen, welche sich mit Kaffee-Klauben beschäftigen, wollen sich in S. Nro. 35 melden.

## Zu vermiethen.

In einer der schönsten Lage der Lorenzer Seite ist 1 oder 2 Zimmer an ledige Herren täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Fleischmanns-Garten.

Heute Dienstag den 4. Juni letzte Produktion der Wiener Sängergesellschaft mit ihren neuesten Piecen, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Fleischmann.

## St. Leonhardt.

Mittwoch den 5. Juni gibts Ollapotrida-Suppe, Tauben, Gänsebraten, Spargel-Salat und noch andere verschiedene kalte und warme Speisen, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

## Abschied.

Allen seinen Freunden und Bekannten, bei welchen persönlich sich zu verabschieden er verhindert wurde, sagt hiemit, bei dessen Abreise nach München, ein herzliches Lebewohl

Nürnberg, den 3. Juni 1844.

Carl Haag.

## Fahr-Gelegenheit.

Mittwoch den 5. Juni geht ein Omnibus nach Bamberg, und können noch mehrere Personen billig mitfahren. Näheres bei Lohnkutscher Pickel am Unschlittmarkt L. Nro. 1513.

## Versteigerung.

Mittwoch den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Hause S. Nro. 25

1 schöner und bequemer 4sitziger Stadtwagen mit ganz schöner Platirung,
eine 4sitzige Chaise mit Vordach, in ganz gutem Zustande,
eine zweispännige Troschke,
2 Paar ganz neue Pferdegeschirre, dann Pferdsdecken, Ketten und verschiedene Stall-Requisiten

gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu andurch eingeladen.

## Schuster'scher Felsenkeller
bei Veilhof.

Heute Dienstag den 4. Juni findet gut besetzte Harmonie-Musik statt. Für gutes Bier so wie verschiedene kalte Speisen ist bestens gesorgt und ladet hiezu gehorsamst ein

Schuster.

## Lehrling-Gesuch.

Zu einem schönen und gangbaren Geschäft wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 115 (Kreuzgängle) ist an einen soliden ledigen Herrn, eine Stiege hoch, ein Logis zu vermiethen.

## Verloren.

Vom Steig bis in die Pfannenschmiedgasse ist Sonntag früh ein silberner Armring mit einem Herzchen verloren worden. Der redliche Finder erhält ein gutes Douceur in Nro. 986 am Steig.

## Abhandengekommener Hund.

Vergangenen Sonntag den 2. Juni ist ein grauer Tigerhund weiblichen Geschlechts mit gestutzter Ruthe und langen Ohren abhanden gekommen. Man bittet denselben gegen ein angemessenes Trankgeld in Nr. 57 in Gostenhof zurückzubringen.

## Angekommene Fremde
vom 3. Juni 1844.

(Rothe Roß.) Hr. v. Herrmann, General-Major v. Ansbach. Hr. Deuster, Kfm. v. Kitzingen,

(Bayr. Hof.) Lord und Lady Ashburton m. Fam., Miß Robbe v. England, Frau v. Heimbach m. Frln. Tochter v. Darmstadt, Frln. Trauschke v. Berlin, Hr. Boß, Kfm. v. Frankfurt.

(Witt. Hof.) Hr. v. Rinecker, Ministerialrath v. München.

(Strauß.) Hr. Mitschke m. Fam. v. Riga, Hr. Dorry v. Magdeburg, Hr. Fröhlich v. Dresden, Hr. Schäfer v. Berlin, Hr. Maurer von Stuttgart, Hr. Weniger v. Friedrichroda, Hr. Kolber v. Ipthofen, Kflte. Hr. Perhat m. F., Rent. v. Wien. Hr. Baron v. Pirnez v. Berlin Hr. Erwembling m. Schwester v. Mesura, Hr. Erwembling, Reg.-Funktionär v. Ansbach. Hr. Strampfer m. Schwester v. Sugenheim. Hr. Dr. Slagger v. München. Hr. Dr. Faber v. Magdeburg. Herr Breymann. Stadtsekretär v. Braunschweig. Frln. Strobl v. Frankfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. Schehl v. Crefeld, Hr. Grubhofer v. Amberg, Hr. Lotz v. Neumarkt, Kflte. Hr. Müller, Ing'r. v. Neumarkt, Herr Horn v. Beilngries, Hr. Röder, Direktor v. Regensburg. Hr. Feldner m. Fam., Priv. v. Treuchtlingen. Hr. Hofmann v. Burghaslach. Hr. Wiedendauer, Lythograph v. München. Mad. Bleicher v. Ansbach.

(Fränk. Hof) Hr. Ring v. Hechingen, Hr. Wittmann v. Pappenheim, Kflte. Mde. Herrenbrand v. Maarburg.

(Berl. Hof) Hr. Herbst, Gutsbes. v. Hohenstadt. Hr. Schmidt, Kfm. v. Gotha. Hr. Dietz, Rechtspkt. v. Hall.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Becker-Laurich, Inspektor v. Orlamünde. Hr. Dr. Weber v. Altenburg. Hrn. Gebr. Neumann, Fakt. v. Poppenheim, Hr. Bermind, Lehrer v. Herstbruck. Hr. Franz, Gutsbes. v. Endheim.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Krauß m. F., Direktor v. Triesdorf. Hr. Kick m. G. Hr. Kircher m. G. v. München. Hr. Weinstein v. Galizien, Kflte. Hr. Fritz, Hr. Scherrlein, Händler v. Würtemberg.

(Wild. Mann.) Hr. Jahn, Priv. v. Leipzig. Hr. Siegengack v. Kleinschmalkalden, Hr. Kiesel v. Daufstetten, Hr. Staudtner v. Neunhof, Hr. Michlin v. Mkt. Heidenfeld, Händler.

(Stadt Erlangen.) Hr. Lierhammer, Student. Mde. Schneller v. Erlangen.

# COURSE.

*Nürnberg, den 3. Juni 1844.*

## Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 13 | 8¾ |
| Hamburg | k. Sicht | 14 | 6¾ |
| London | 2 Monat | 10 | 2 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 2½ |
| Augsburg | k. Sicht | | 100 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht | | 100 |
| | in die Messe | | |
| Leipzig | k. Sicht | 9 | 5 |
| | in die Messe | | |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7¾ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¾ |
| Bremen | k. Sicht | 10 | 9¼ |

## Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 3½ % | | 102 |
| " Bank-Aktien | 71 | 5 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 8 |
| Münchn.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 10 | 6 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 330 | |

## Geld-Course.

| | z. hab. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | | 9 49 |
| Neue Louisd'or | 11 | 3 |
| Souverainsd'or | 15 | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 | 57 |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 28 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

**Mittwoch, 5. Juni 1844. Nro. 157. Kalender: Bonifacius.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 1. Juni.) In diesen Tagen verweilte eine der ersten militärischen Celebritäten, der k. k. General-Feldmarschallieutenant Graf Bianchi, Herzog von Casalanza, der berühmte Sieger Murats, in unserer Stadt. Seit 1824 den militärischen Ereignissen ferne, lebte er meist in ländlicher Zurückgezogenheit. Bereits mehr als 70 Jahre alt, begibt sich, wie man vernimmt, der alte rüstige Feldherr nach den neuen Bundesfestungen, welche zum Schutze Süddeutschlands im Bau begriffen sind. — Die unlängst von Sr. Maj. dem König niedergesetzte Gesetzgebungskommission hat in diesen Tagen ihre erste Sitzung gehalten. (A. A. Z.)

(Ludwigshafen, den 1. Juni.) Die im verflossenen Jahre angefangenen Bauten sind im Frühjahre mit rascher Thätigkeit fortgesetzt worden, und es werden kaum 14 Tage vorübergehen, daß sie beinahe sämmtlich unter Dach stehen, so daß solche bis zum Herbste bezogen werden können. Mehrere neuere Gebäude wären schon in Angriff genommen worden, wenn nicht der ziemlich hohe Stand des Rheines das Bauterrain, das tief liegt und sumpfig ist, durch Quellwasser überschwemmt hätte, wodurch das Fundamentiren unzulässig ist. Das Gebäude, das zu Wohnungen für die königlichen Zollbeamten bestimmt ist, wird in kürzester Frist angefangen werden. Nach der angehäuften Masse Baumaterial läßt sich schließen, daß im Laufe des Sommers sich eine vermehrte Thätigkeit im Bauwesen entwickeln wird. (M. J.)

**Baden.** (Mannheim, 30. May.) Die Reibereien zwischen Militär und Civil haben gestern zur Verhaftung von weiteren vier Individuen, welche einige Dragoner ohne Veranlassung mit Schimpfworten verfolgten, geführt; eigentliche Excesse sind aber seither keine mehr vorgefallen, obgleich sich auch gestern Abend wieder eine große Menschenmenge vor der um 37 Mann unter einem Offizier verstärkten Wache versammelt hatte, die sich indeß nach dem Zapfenstreich wieder verlief. (Fr. J.)

(Aus Süddeutschland, 28. Mai.) Die zwischen den preußischen und englischen Ministern des Auswärtigen, Hrn. v. Bülow und Lord Aberdeen, über die letzten Unterhaltungen des brittischen Cabinets mit Preußen, resp. dem Zollvereine letzthin gewechselten Schreiben haben nicht verfehlt, auch bei uns die Aufmerksamkeit eines allgemeinen weiten Kreises anzusprechen. Man muß zugeben, daß die öffentliche Meinung gerade in Süddeutschland durch Gerüchte eigenthümlicher Art sich beunruhigen ließ, daß diese Gerüchte in nahem oder fernem Bezuge standen auf die internationale Politik des Zollvereines, respective Preußens gegenüber dem Auslande und insbesondere England, und daß diese Gerüchte von verschiedenen Seiten, wenn nicht immer befördert und genährt, doch mit Stillschweigen angehört, und daß ihnen nur schwach widersprochen wurde. Die Anhänger eines Schutzsystemes für die deutsche Arbeit sind bei uns zahlreich, und man theilt ihre Ansichten an sehr hoher Stelle, woraus sich erklärt, daß Bayern, Würtemberg und Baden sich der bedrängten Eisen- und Baumwollen-Industrie so lebhaft annahmen. Die Beschlüsse der Zollconferenz fand man hier vielfach ungenügend, und so war man darüber unmüthig; aber es hat sich nun gezeigt, daß die Regierungen des Zollvereines, vertreten durch das berliner Cabinet, die Würde und Unabhängigkeit ihrer commerciellen Politik gegen offene und versteckte Anfinnen des Auslandes und insbesondere gegen die gefürchteten Insinuationen und Einschüchterungen Englands zu wahren wohl verstanden haben und verstehen. Denn wenn auf der einen Seite die Veröffentlichung gedachter diplomatischer Documente beweist, daß England noch lange nicht gesonnen ist, auf eine eigennützige Ausbeute des deutschen Marktes zu verzichten, so geht daraus eben so klar hervor, daß es sich über die feindseligen Beschränkungen beklagt, die es im Laufe der letzten Jahre von dem Zollvereine erduldet zu haben vorgibt. Der Grundton der Depesche Lord Aberdeen's ist eine gewisse Eifersucht englischen Handelsgeistes auf das schnelle Wachsthum und Gedeihen deutscher Fabrikation und Produktion überhaupt und ein Klagelied insbesondere auf die geringe oder vielmehr keine Willfahrung, welche die englischen Interessen von den Regierungen des Zollvereines sich zu gewärtigen haben. Wenigstens wissen wir nicht, daß irgendwo derjenige, welcher sich Conzessionen oder Begünstigungen zu erfreuen hat, eine solche Sprache gegen seinen Wohlthäter zu führen pflegt. Wenn also ein Theil der öffentlichen Meinung Eng-

## Der Spion.

(Fortsetzung.)

»Wer sind Sie?« fragte Castagnos den jungen Polen in französischer Sprache, die er sehr geläufig sprach. Leckinski sah den Fragenden an, schüttelte mit dem Kopf und antwortete deutsch, »ich verstehe es nicht.« Castagnos verstand ihn und sprach ebenfalls deutsch, schien sich aber nicht länger mit dem Verhöre befassen zu wollen und ließ einen Offizier von seinem Stabe kommen, der es fortsetzte.

Der junge Pole antwortete abwechselnd Russisch und Deutsch, und hütete sich wohl, ein einziges französisches Wort entschlüpfen zu lassen. Dennoch konnte er ängstlich werden, denn er war in dem kleinen Zimmer von einer wahrhaft blutdürstigen Menge umgeben, die mit wilder Ungeduld den Ausspruch erwartete, daß er schuldig, d. h. ein Franzose sey, um über ihn herzufallen und ihn zu ermorden.

Die Aufregung wurde so groß, daß der General selbst sie nicht beherrschen konnte, durch ein Ereigniß, das ein Netz über den Unglücklichen warf, dem er nicht entgehen zu können schien. Ein Adjutant Castagnos', ein sonst sehr patriotischer Mann, wie es deren in dem spanischen Kriege so viele gegeben hat, und der sich gleich im Anfange gegen Leckinski ausgesprochen und denselben einen französischen Spion genannt hatte, kam in den Saal, wo das Verhör stattfand, und führte am Arme einen Bauer in einer braunen Jacke und in dem hohen Hute mit der rothen Feder. Der Offizier drängte sich durch die Menge, stellte den Bauer vor den Polen und sagte: »Siehe diesen Mann wohl an und sage, ob es wahr ist, daß er ein Deutscher, ein Russe sey. Er ist ein Spion, ich schwöre es bei meiner Seeligkeit,« setzte er hinzu und stampfte mit dem Fuße.

Unterdessen betrachtete der Bauer aufmerksam den jungen Polen, aber die Untersuchung dauerte nicht lange, kaum hatte er einige Blicke auf ihn geworfen, als sein Auge sich belebte und von gleichem Hasse strahlte. »Er ist ein Franzose, er ist ein Franzose!« rief er und schlug die Hände zusammen, dann erzählte er, daß er vor einigen Wochen in Madrid gewesen sey, »und diesen Mann habe ich erkannt,« fuhr er fort, »denn er nahm mir die Fourage ab und gab mir einen Schein. Als wir ihn fest genommen hatten, sagte ich zu meinen Kameraden: »das ist der französische Offizier, an den ich meinen Häckel abgeliefert habe.«

Es war so. Castagnos sah wahrscheinlich die Wahrheit, aber er war ein

land, gegenüber von Preußen, resp. dem Zollvereine, in diese oder ähnliche Verpflichtung zu versetzen suchte, so genügt die Depesche Lord Aberdeen's an seinen Gesandten in Berlin, um die Leerheit und Grundlosigkeit der falschen Anklage zu offenbaren. Allein wir haben auch die Antwort des preuß. Ministers vor Augen liegen, eine Antwort, die uns als ein maßgebendes Dokument für die rechte thatsächliche Beurtheilung der ganzen Angelegenheit erscheint. Wenn wir die conventionellen Formen des diplomatischen Verkehres in Abrechnung bringen, so drückt sich noch immer in der Antwort eine Energie und Würde aus, wie sie nur eine unabhängige, vorwurfsfreie und durchaus nicht compromittirte Vergangenheit unserer Handelspolitik gewähren kann. (Köln. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 31. May.) Die gestrige Sitzung der Repräsentantenkammer wurde wieder durch die Fortsetzung der Amendements zum Differential-Tarif in Betreff der Holzzölle angefüllt. Die Amendements, welche den Zweck haben, die höchsten Zölle festzustellen, wurden durch mehre Mitglieder stark unterstützt.

## Frankreich.

(Paris, 31. May.) In der Deputirtenkammer ist heute die Debatte über die Zusatzkredite, speciell aber über die La Plata-Frage, wieder aufgenommen worden; Guizot hielt eine lange Rede; bei Abgang der Post war Thiers auf der Tribune.

Die Bestattung des Herrn Laffitte ist ohne Störung der Ruhe vorübergegangen; beim Wegfahren vom Kirchhof entstand einige Verwirrung, weil das Volk den Wagen des Dichters Beranger ziehen wollte; Beranger, der vergebens protestirte, stieg zuletzt aus und der leere Wagen wurde dann im Triumph bis zum Boulevard fortgezogen.

Die Journale aller Farben und Meinungen sind voll von den Begräbnißfeierlichkeiten Laffittes, dieses Volksmannes, der zu Frankreichs angebetetsten Persönlichkeiten geborte. Der National veröffentlicht unter den an seinem Grabe gehaltenen Reden auch die des Herrn Garnier-Pages aus der hier einige Stellen folgen mögen: Im Namen Aller, die von ihrer Arbeit leben, im Namen der Julikämpfer, im Namen derer, denen die Zukunft gehört, bringen wir an diesem Sarge dem Sohne des Handwerkers, dem Mann der Julirevolution, dem Bürger, dem großherzigen, geistreichen Staatsmanne, der in die Vergangenheit die Keime der Zukunft gelegt hat, unsere letzten Huldigungen dar. Im Namen Aller, deren Anstrengungen den Handel und Wandel der Erde beleben, wollen wir dem Manne unseren Dankestribut bringen, dessen ganzes Leben ein Beispiel von Anstrengung und Hingebung war. Wir danken Dir, Laffitte, für Deine Aufopferungen im Dienste der Armen, dieser großen Anzahl, die nur Arbeit und Brod verlangt, die aber beides nicht immer haben kann, deren gerechteste Forderungen vermessen mißkannt werden, dieser großen Zahl, die fast allein für das Blut besteuert wird und die fast immer bereitwillig das Blut für's Vaterland vergießen will, dieser großen Zahl, welche Stärke und Leben einer großen Nation ausmacht. Du wenigstens hast niemals dieser Leute Interessen hintangesetzt. Von Deiner Geburt bis zu Deinem Tode war Dein Leben eins. In allen Wechselfällen eines so angestrengten und schwer geprüften Daseyns, von Deinem Glücke bis zu den Unfällen Deines edlen Alters bist Du immer derselbe geblieben, immer treu den Pfändern Deiner Abkunft, den Erinnerungen Deiner Kindheit. (Beifall.) Im Namen der Leidenden, denen Du beigesprungen, der Seufzenden, die Du getröstet, der Schwachen, die Du gekräftigt, der Unterdrückten, denen Du aufgeholfen, im Namen derer, die ihrer Rechte beraubt waren und für die Du sie unaufhörlich wieder gefordert, im Namen endlich des Volkes, dess Glück und Ruhm Du wolltest und dessen unverjährbare Oberherrschaft Du verkündetest, (lauter Beifall) sey Dein Andenken gesegnet, Laffitte! — In diesem Augenblick stehst Du vor Gott und Gott hat Dich freigesprochen. Der Irrthum einer großen Seele, welche das Schlimme nicht ahnen kann, war nie ein Verbrechen. — Du warst niemals schuldig, schuldig sind die, welche die Heiligkeit des Eides verkennend, die Juliversprechen vergessen haben, die das Volk, welches sie erhoben, niederhalten. Ewige Schande für sie; Schande für sie, die ihre Abkunft vergessen, welche ihre heiligsten Pflichten verletzt haben. Gottes wie des Volkes Gerechtigkeit zögert zuweilen, aber ein Tag wird kommen, wo sie dieselben trifft (enthusiastischer Beifall und Zuruf). Du hast die Anstrengungen der Macht durch den Eigennutz erschlaffen, Du hast überall Verderbniß sich verbreiten, das tiefe Uebel, welches dem Leben Frankreichs droht, hast Du gesehen, Du hast Alles vorausgesagt. Die Männer der Zukunft ergreifen an Deinem Sarge als Erbschaft die Pflicht, die Du ihnen vermacht. Sie wissen, wie schwer und groß die Sendung ist, das Vaterland von Verderben und Eigennutz zu retten, sie werden ausharren in dem Werke. Sie werden ihre Tage, ihre Nächte, ihr Glück und Leben wie Du für die gute, von Dir so lange vertheidigte Sache hingeben. Fortschritt ist des Kampfes Preis, sie werden dauerhaft seyn, bis zur Erschöpfung ihrer Kräfte und dann andern dieselbe Aufgabe überlassen. An Deinem Grabe legen wir den Eid als das theuerste Unterpfand ab, das Dir werden kann: dem Volk, dem Du Dein Leben geweiht, gehört auch unser ganzes Leben, unsere unerschütterliche Hingebung. (Langer Beifall.) — Wie Du, Laffitte wollen wir durchs Gute zum Guten kommen, wir wollen den innern und äußern Frieden. Aber im Innern fordern wir die Achtung vor der Volkssouveränität und der Tag der offenen Verletzung des Gesetzes würde uns zur Demonstration herausfordern, daß die Volkssouveränität kein leeres Wort ist, mit dem man ungestraft spielen kann. Uebrigens wollen wir Frankreich in Ehren sehen, wir wollen keinen Frieden um den Preis der Schande und Entehrung. (Lebhafter Beifall.) Diese Ideen, Grundsätze und Gefühle lebten in Deiner Seele und sie leben auch in der unsrigen, zu ihrem Siege weihen wir unsere Kräfte, das Andenken an Deine Thaten soll uns immer zu unserer Schuldigkeit führen, wir wahren Deinem Gedenken eine ewige Dankbarkeit. (Allgemeine Zustimmung.) Wenn wir diese fromme versammelte Menge an Deinem Sarge betrachten, so wird uns klar, daß das Volk nicht undankbar ist, daß sich der Undank anderswo befindet. (Lauter, energischer Beifall.) Laffitte, Mann der Güte, großer Bürger, aufrichtiger Vaterlandsfreund, volksthümlicher Staatsmann, empfange unser letztes Lebewohl! (Auffallender Beifall.)

## Großbritannien.

(London, 28. May.) Die verwittwete Königin tritt am 5. Jan. eine längere Reise zu ihren Verwandten in Deutschland an.

Der König von Sachsen ist hier angekommen.

Das „Morning-Chronicle" sagt: Die Korrespondenz hinsichtlich der Hinrichtungen von rückfälligen Renegaten in der Türkei ist dem Parlament vorgelegt worden, und sie ist merkwürdig, weil sie nicht bloß die Gesinnungen der türkischen Regierung und das Maß von Erfolg darlegt, welches die diplomatischen Anstrengungen unseres Gesandten belohnt hat, sondern weil sie zugleich ein Licht auf die verschiedenartigen Stellungen wirft, welche die Gesandten der Großmächte bei dieser Frage einnahmen. Die Gesandten von England und Frankreich handelten gemeinsam, und das nicht unbefriedigende Ergebniß ihrer dringen-

---

edler Gegner, und wollte nicht durch Blut das Gebäude der spanischen Freiheit zusammenhalten, das sich schöner und dauerhafter erhoben haben würde, wenn Männer wie er, la Romana, Palafox und einige Andere allein das Staatsschiff geleitet hätten. Er sah wohl, daß der junge Mann kein Russe seyn konnte, aber er fürchtete die Ausschweifungen, denen man sich überlassen würde, wenn man in ihm den Franzosen erkannte. Er schlug vor, ihn seinen Weg fortsetzen zu lassen, denn Leckinski blieb dabei, daß er ein Russe sey und kein Wort Französisch verstehe. Bei dem ersten Worte aber, das der General hören ließ, erhoben sich hundert drohende Stimmen, und er hörte schon den Namen »Verräther« aussprechen. »Aber wollt Ihr Euch einem Bruche mit Rußland aussetzen, dessen Neutralität wir so dringend nachsuchten?« »Nein!« antworteten die Offiziere, aber lassen Sie uns den Mann prüfen.«

Leckinski verstand Alles, denn auch die spanische Sprache war ihm nicht fremd. Er wurde in ein Gemach geführt, das dem schrecklichsten Kerker glich. Als sich die Thüre hinter ihm schloß, hatte er bereits seit achtzehn Stunden keine Nahrung zu sich genommen; dazu denke man sich noch die Müdigkeit, den Schrecken seiner Lage, und man wird es wohl natürlich finden, daß der Unglückliche fast besinnungslos auf das Strohlager sank, das sich in einem Winkel des Gefängnisses befand.

Die Sonne war noch nicht untergegangen, Leckinski sah sie durch das kleine Fenster hoch oben an der Mauer, und ihr in dem schönen Estremadura so glänzendes Licht erfreute einige Zeit noch die Blicke des armen Gefangenen. Aber bald verschwand sie, der Himmel wurde düster; Finsterniß umhüllte Alles.

Leckinski befand sich allein, seiner schrecklichen Lage gegenüber, und er beurtheilte sie, so wie sie war, fast ohne Hoffnung. Er besaß ohne Zweifel Muth, aber im achtzehnten Jahre zu sterben — das ist doch sehr jung. Er kämpfte einige Zeit mit den düstern Bildern, die ihm seine Phantasie vorhielt, dann aber siegte der Schlaf, und bald darauf sank er in so tiefen Schlummer, daß er fast dem Tode glich.

Er schlief seit etwa zwei Stunden, als sich die Thüre seines Kerkers langsam öffnete und Jemand vorsichtig hereintrat. Man hielt eine Hand vor das Licht der Lampe, um die Flamme zu verbergen, dann neigte man sich sanft über das Lager des Gefangenen: die Hand vor dem Lichte klopfte auf die Schulter Leckinski's, und eine wohlklingende sanfte Frauenstimme sagte französisch zu ihm: »wollen Sie essen?« Der junge Pole sprang, durch den

den und wiederholten Noten war die mündliche und hernach auch schriftlich abgegebene Erklärung des Sultans, „daß die Pforte wirksame Maaßregeln ergreifen werde, um fortan die Hinrichtung von Christen, welche rückfällige Renegaten seyen, zu verhindern.“ Mehr als diese Erklärung hatte der französische Gesandte nicht begehrt, und unser Gesandter mußte sich daher ebenfalls damit zufrieden geben. Wären aber sämmtliche Vertreter der Großmächte in ihrer Forderung einig gewesen, daß das Gesetz, welches die Hinrichtung von Apostaten befiehlt, abgeschafft werden solle, so hätte die Pforte trotz des Widerspruchs der Ulemas sicherlich nachgegeben. So aber ward das Begehren der Gesandten von England und Frankreich von den Gesandten der drei andern Großmächte nicht unterstützt; der preussische Gesandte erklärte, daß er Befehl habe, sich einer Vorstellung der Gesandten von Rußland und Oesterreich anzuschließen; diese Diplomaten aber ließen die Sache beruhen und die Vorstellung unterblieb. — Der „Standard“ äussert: Wir haben es den Anstrengungen des französischen und englischen Gesandten zu danken, daß den Christen im türkischen Reiche eine Art Charte ertheilt worden ist, deren Gewährleister fortan England und Frankreich seyn werden; denn wir finden in der jetzt dem Parlament vorgelegten Korrespondenz ausser der Note, wodurch die Pforte sich zu Verhinderung fernerer Hinrichtungen christlicher Apostaten verpflichtet, auch eine Erklärung des Sultans, welche er unserm Gesandten bei seiner Audienz am 23. März gab, und worin es wörtlich heißt: „Fortan soll weder das Christenthum in meinen Gebieten insultirt, noch sollen Christen ihrer Religion halber in irgend einer Weise verfolgt werden.“ Wenn man bedenkt, daß Verfolgung der vermeinten Irrgläubigen bisher den türkischen Behörden als gebieterische Pflicht galt, so wird man dieß Zugeständniß für sehr bedeutend halten müssen, da es dem Christenthum eine freie Bahn in der Türkei eröffnet.

## Niederlande.

(Haag, 30. May.) Heute Morgens kam der Kaiser von Rußland mit Gefolge hier an und stieg im Pallast des Königs ab. Man versichert, derselbe werde morgen nach England abreisen.

## Portugal.

Berichte aus Lissabon vom 18. May melden die Bildung eines neuen Ministeriums. Die im Auslande fast sämmtlich unbekannten Mitglieder sind: Antonio Bernardo da Costa Cabral, Minister-Präsident und Minister des Innern; Brigadier Cordeiro Fartado, Kriegsminister; Baron de Catania, Minister des Auswärtigen; Lopez Pastor, Finanzminister; Terragenti, Justizminister; Fonseca, Marineminister. Zugleich wird die Ernennung von vier Staatsräthen gemeldet.

## Rußland und Polen.

Ueber den kaukasischen Krieg sind mehrfach irrige Nachrichten verbreitet worden. Die Bergvölker werden von keinen polnischen und französischen Offizieren angeführt, nur gemeine Soldaten befinden sich von den Polen unter den Tschetschenzen An eine Rückkehr des berühmten Generals Jermoloff nach dem Kaukasus ist nicht zu denken, da derselbe jetzt in Folge seines Alters und seiner Kränklichkeit ganz dienstunfähig ist. Daß die Bergvölker mit 90,000 Kriegern gegen die Russen sich waffnen, ist eine entsetzliche Uebertreibung. Schamyl konnte im höchsten Fall nur 20,000 Mann um sich versammeln, wobei die Awaren, welche er gezwungen, sich gegen die Russen zu schlagen, mit einbegriffen waren. Gewöhnlich rückte dieser Häuptling nur mit 5- bis 6000 Mann ins Feld. Auch die russischen Verstärkungen, welche bis Ende Aprils in Cis-Kaukasien eingetroffen, sind lange nicht so bedeutend, als sie deutsche Blätter angeben. Sie belaufen sich auf etwas über 30,000 Mann, welche als Vermehrung der ohnehin schon sehr zahlreichen Offensivarmee immerhin eine starke Macht bilden. Die, welche aber glauben, man könne dem kaukasischen Krieg mit ein paar starken Schlägen ein schnelles Ende machen, haben keinen Begriff von der kaukasischen Lokalität, noch von der Art der dortigen Kriegführung. Nur durch ein viele Jahre beharrlich fortgesetztes Offensivsystem wird man bedeutende Resultate erzielen können. Zwar ist nicht zu läugnen, daß für diesen Sommer ein drohenderer Sturm als je gegen die Tschetschenzen im Anzuge ist, doch dürften die Bergbewohner demselben eben so unerschrocken die Stirn bieten, wie sie es seit fünfzig Jahren gethan. (A. A. Z.)

## Amerika.

Man hat Nachrichten aus Neuyork vom 16. May. Der Vertrag zur Annexation von Texas hat durchaus keine Chance, vom Senat angenommen zu werden; zu Philadelphia sind am 6. May Unruhen ausgebrochen, wobei 16 Personen umkamen und 20 schwer verwundet wurden; der Streit entstand zwischen gebornen Amerikanern und eingewanderten Irländern. Der Pöbel war drei Tage lang Herr der Stadt.

Aus Port-au-Prince (Hayti) vom 27. April hat man Nachricht vom völligen Sieg der Schwarzen über die Mulatten. Die Truppen des Präsidenten Herard sind geschlagen und zerstreut worden; zuverlässige Details fehlen noch.

## Mannichfaltiges

Am 1. Juni ist zu Mainz die große Blumenausstellung in der Fruchthalle eröffnet worden. Der ungeheure und herrliche Raum der Fruchthalle ist in eine Gartenlandschaft umgewandelt, geschmückt mit der Farbenpracht des Lenzes aller Zonen, und verherrlicht durch die kostbarsten Zierpflanzen-Exemplare aus den Tropengegenden. Der Anblick dieser imposanten Schöpfung, worin Natur und Kunst (Gartenkunst) verschwistert erscheinen, ist unbeschreiblich; hat man die Schwelle der Fruchthalle überschritten, so glaubt man sich in eine paradiesische Landschaft versetzt, versehen mit reizenden Gruppen, romantischen Grotten und lebendigen Fontainen. Die Preis-Pflanzen, in großer Pracht und Fülle vorhanden, bestehen aus Pelargonien, Calceolarien, Ericeen, Rosen ꝛc., und sind pyramidenartig, je nach den Ausstellern, gruppirt. Allein neben diesen Preis-Pflanzen sticht der exotische Blumenflor heraus, und das Ganze wird durch sie zum herrlichsten Blumengemälde des ganzen Erdballs. Das prachtvollste Bild befindet sich an der westlichen Seite der Fruchthalle, wo ein großes Landschaftsgemälde von Mainz, umgeben von den üppigsten und stolzesten Zierpflanzen, prangt, an dessen Fusse ein plastisches Bild des Rhenus auf ehrwürdigen Grotten ruht, die von beiden Seiten durch den Strahl der Fontaine belebt werden.

---

Der Lyoner Kurier gibt die in Lyon abgebrannten Häuser nur auf 15—20 an. Der Schaden beläuft sich auf 500,000—600,000 Frks. — In dem Städtchen Medelbach, (Rheinpreußen) kam am 25. May Feuer aus, wodurch 180 Gebäude ein Raub der Flammen und über 300 Familien obdachlos geworden sind. Das Elend soll gränzenlos und auch Kinder sollen verbrannt seyn. Die Leute haben in der Pfingstnacht auf dem Kirchhofe schlafen müssen, wo ihnen die Kinder beinahe im Arme erfroren wären.

---

Der „York-Herald“ meldet, daß vor einigen Nächten der teuflische Versuch gemacht

---

Glanz des Lichtes, durch die Berührung der Hand und durch die Worte des jungen Mädchens geweckt, schnell auf und fragte, bei kaum geöffneten Augen, deutsch: »was will man von mir?« — »Man gebe dem Manne sogleich zu essen,« sagte Castagnos, als er das Resultat dieser ersten Prüfung erfuhr, »dann lasse man sein Pferd satteln und ihn seinen Weg fortsetzen. Er ist kein Franzose; wie hätte er sich in einem solchen Grade beherrschen können? Es ist unmöglich.«

Aber Castagnos war nicht allein. Man gab Leckinski wohl zu essen, aber sein Pferd wurde nicht gesattelt, und er blieb bis zum Morgen in seinem Gefängnisse. Dann führte man ihn an einen Ort, wo er die verstümmelten Leichname von zehn Franzosen sehen konnte, welche die Bauern von Truxillo ermordet hatten; hier ließ man ihn den ganzen Tag den Tod, einen schrecklichen Tod, furchten. Unaufhörlich von Schlingen umgeben, von Ohren belauscht, die gierig nach einem Tone horchten, bewacht von scharfen Augen, die eine Bewegung erspähen wollten, dachte der edle und muthige junge Mann an das Wort, das er gegeben, und keine einzige Bewegung, kein einziger Ton verrieth, wer er sey. — Endlich nach mehreren Stunden grausamer Prüfungen, wurde er wieder in sein Gefängniß geführt und konnte in schrecklicher Muße über die Gefahr seiner Lage nachdenken.

»Meine Herren,« sagte der General Castagnos, »ich fühle, wie Sie, die ganze Wichtigkeit, die Mittheilungen zwischen den verschiedenen Befehlshabern der französischen Armee in Spanien zu verhindern, aber in der Lage, in welcher sich jener Offizier befindet, können wir ihn auf die bloße Versicherung eines unserer Leute nicht als Spion behandeln. Der Mann kann sich irren, eine Aehnlichkeit kann ihn täuschen und dann würden wir Mörder seyn; dieß wollen wir nicht, meine Herren.«

Der Offizier, welchem der Bauer seine Erklärung gemacht hatte, war einer jener leidenschaftlichen Männer, die sich mit der Lage selbst verwechseln, welche sie herbeigeführt haben. Er hatte nun einmal die Idee gefaßt, der Mann ist ein französischer Spion und er muß sich für eine wichtige Person ausgeben; »und wäre er auch ein Russe,« setzte er hinzu: »nun, die Russen sind die Verbündeten der Franzosen.«

Leckinski erblickte sich in seinem Kerker fast mit Vergnügen wieder, denn beinahe zwölf Stunden lang hatte er nur Galgen und verstümmelte blutige Leichname vor Augen gehabt.

(Schluß folgt.)

ward, das Haus des Besitzers einer Kohlengrube bei Dronfield durch eine Höllenmaschiene, welche man auf dem Hausplatze versteckt hatte, in die Luft zu sprengen. Die Explosion war furchtbar, und das Haus ward bis in's Fundament erschüttert; zum Glücke ward jedoch Niemand beschädigt. Man hält einige der feiernden Kohlenarbeiter für die Thäter.

---

Vom 2. bis 9. Juni wird im Bisthum Fulda eine Bonifaziusfeier stattfinden zur Erinnerung an die vor 1100 Jahren von dem Märtyrer und heil. Erzbischof Bonifazius mit dem heil. Sturnius und übrigen Gehilfen gegründete christliche Kirche.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

# Anzeigen.

## Eheliche Verbindung.

Allen unsern Verwandten und Freunden zeigen wir unsere am zweiten Juni vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, und bitten um die Fortdauer Ihrer ferneren Gewogenheit.

Leonhard Wölffel,
Margaretha Wölffel,
geb. Seeghitz.

---

## ROSENAU.

Heute Mittwoch den 5. Juni am Felsenkeller musikalische Abendunterhaltung des Violinspielers Alois Stephan aus Brandenburg, mit Harfenbegleitung und Gesang.

Köchert.

---

## *Liederkranz.*

Die 7. Produktion findet (bei günstiger Witterung) am Donnerstag den 6. Juni im Horns-Zwinger statt. Anfang nach 7 Uhr. Die verehrlichen Mitglieder so wie Freunde des Gesanges werden dazu höflichst eingeladen.

---

## GOLDNER HIRSCH

an der Lauferstraße.

Morgen Donnerstag »Harmonie-Musik« von einer Abtheilung der Hautboisten des königl. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen.

Für junge Hüner, Gansbraten und sonstige warme und kalte Speisen, so wie für ausgezeichneten Spargel-Salat ist bestens gesorgt. Abends Beleuchtung des Gartens. Wozu ergebenst einladet

Sturm.

---

### Zu vermiethen.

In der Burgstraße S. Nro. 537 ist die zweite Etage, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Speißekammer, Küche und Holzlage nebst andern Bequemlichkeiten täglich oder bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

---

### Fahr-Gelegenheit.

Mittwoch den 5. d. M. fährt Lohnkutscher Herbst, Tuchergasse S. Nro. 1145, mit einer Chaise nach Bamberg, und sucht dorthin Personen mitzunehmen.

---

### Zu verkaufen.

Eine eiserne Heerdplatte mit 3 Einsatzlöchern ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

---

### Haus--Verkauf.

Das Haus S. Nro. 373 in der Albrecht-Dürerstraße, auf der Sommerseite liegend und in ganz massivem Baustand, mit 3 Etagen, jede mit 9 Fensterstöcken, welches enthält

Souterrain: 1 Keller;
parterre: 1 großen Hausplatz, 1 Gewölb;
im ersten, zweiten und dritten Stock: 7 Zimmer, 8 Kammern, 3 Küchen, 3 Vorplätze, 3 Böden und 2 s. v. Appartement;

wird aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten.

Einsicht kann davon täglich genommen werden, und die näheren Bedingnisse ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

---

### Illuminir-Anstalt.

In unterzeichneter Anstalt werden noch einige ordentliche Mädchen angenommen, vorzüglich solche, welche schon Vorkenntnisse im Coloriren haben und sogleich in Verdienst treten können; auch wird für einige Zeit an verlässige Personen Arbeit aus dem Hause gegeben.

P. C. Geißler's
Illuminir-Anstalt am Plattenmarkt.
S. Nro. 523.

---

### Bücher-Auktion.

Vom 17. Junius d. J. an versteigert Unterzeichneter in dem Hause S. Nro. 1545 der hintern Beckschlagergasse zu Nürnberg eine ausgezeichnete Sammlung theologischer, schönwissenschaftlicher, philologischer, historischer, pädagogischer u. a. Bücher öffentlich gegen baare Zahlung, deren Catalog durch die bekannten Herren Auktionscommissionäre und durch ihn ausgegeben wird.

J. A. Börner, Auktionator.

---

### Mieth-Gesuch.

Ein Zimmer nebst Alkof, in der Nähe des Markts, wird zu miethen gesucht. Schriftliche Anfragen unter H. S. besorgt die Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 607 auf der Schütt ist ein schön möblirtes Zimmer nebst Alkof an 1 oder 2 Herren täglich zu vermiethen.

---

### Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Arbeiten, besonders im Kleidermachen, erfahren ist, wünscht bei einer soliden Herrschaft als Jungfer hier oder auswärts unterzukommen.

---

### Weißengarten in Fürth.

Heute Mittwoch den 5. Juni **Musikalische Produktion** unter Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhardt. Nach Beendigung derselben ist für eine Fahrt auf der Eisenbahn gesorgt.

Ergebenst ladet hiezu ein

Wenings Wittwe.

---

### Zu vermiethen.

Auf dem Marktplatz Nro. 226 ist an eine stille Familie täglich oder bis Ziel Lorenzi eine Wohnung zu miethen.

---

### Gesuch.

Circa 30 Stück halbe Kutterkrüge werden zu kaufen gesucht im Garten Nro. 108 vor dem neuen Thor.

---

### Zu verkaufen.

Einige dreißig große Retorten von weißem Glas werden billig verkauft.

---

### Zu verkaufen.

Ein beinahe neuer Bartschrank wird billig weggegeben.

---

### Zu verkaufen.

Dicke alte Eisenblechtafeln, für Schlosser tauglich, und ein großer viereckigter gußeiserner Kessel werden verkauft.

---

### Zu verkaufen.

Eine große Auswahl Papiermacher-Formen, Filze und Stricke zur Handpapierfabrikation, werden, so wie auch ein dazu anwendbares Hängwerk ganz von Holz, im Ganzen oder Theilweise, zu billigen Preißen abgegeben.

---

### Bücher-Verkauf.

Roth's Lesebuch zur Einleitung in die Geschichte. 1r Band, 18 Hft. 30 kr.

Universal-Wasserdoktor, oder die herrlichen Wirkungen des kalten Badens und Trinkens des kalten Wassers, von J. Flower, Fr. Hoffmann und J. Hancocke. geh. 36 kr.

John Flower, von den herrlichen Wirkungen des kalten Badens und Trinkens des kalten Wassers, aus dem Englischen von Professor Oertel. 18 kr.

Hoffmann, Fr., das Wasser als Universalmedizin v. Oertel. 18 kr.

Buchseiners vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für katholische Christen, sauber geb. 1 fl.

Heyse, Schulgrammatik. geb 1 fl. 30 kr.

Hallberger, Handbuch für die Jugend zum Schul- und Hausgebrauche 31 Bogen, geh. 54 kr.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 6. Juni. Zum Vortheil des Hrn. Robert Weßnig. »Der Spieler.« Schauspiel in 5 Akten von Iffland. Hr. Direktor Röder von Regensburg »Baron Wallenstein« als Gast.

---

### Angekommene Fremde

vom 3 Juni 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf Choteck v. Ungarn. Freihr. v. Bela-Orczy v. Pesth. Sir Robert Musket v. England. Hr. Firnbacher m. G., Professor v. Hall.

(Rothe Roß.) Freihr. v. Brandt, Major v. München. Hr. Dr. Baumgartner m. F. v. London. Hr. Hund, Kfm. v. Hückeswagen.

(Strauß.) Hr. Graf Pourtalis, Rent. von Neuchatel. Hr. Ritinger, Direktor v. Augsburg. Hr. Schmitt m. Fam., Part. v. Stuttgart. Herr Krauß v. Wien. Hr. Leh. v. Frankfurt, Hr. Nackler v. Basel, Hr. Heuschmann v. Aschaffenburg, Hr. Wagner v. Leipzig, Kflte. Hr. Irl. Opernsänger v. Wien. Hr. Leger, Priv. v. Amberg. Mad. Stricker m. Fam. v. Berlin. Mad. »Wiener, Frln. Krämer v. Leipzig. Hr. Höchstetter, Stud. v. Ludwigsburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Contenay m. Fam., Conditer v. Chur. Hr. Rietzler, Hr. Unger, Inspektoren v. München. Hr. Walther v. Sonneberg, Hr. Hoppe v. Lüneburg, Kflte. Hr. Dr. Frank von Tirschheim. Hr. Gruber, Priv. v. Tübingen.

(Fränk. Hof.) Hr. Brunhuber m. Tochter, Bürgermeister v. Stadt Eschenbach. Hr. Brunhuber, Fbrkt.

(Berl. Hof.) Mde. Ziegler v. Erlangen. Hr. Fischer, Kfm. v. Erfurt.

(Fünf Thürme.) Hr. Knicklein, Fbrkt. v. Krautostheim. Frl. Baumann v. Ansbach.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Dr. Stöber m. F. v. Pappenheim. Hr. Heß, Gastwirth v. Wassertrüdingen. Hr. Meier, Kfm. v. Roth.

(Wild. Mann.) Hr. Lau, Lithograph v. Wangen. Hr. Sundelfinger v. Hüden, Hr. Hornbacher v. Daufstetten, Hr. Befold v. Freiburg, Handelsltc.

(Stadt Erlangen.) Hr. Dr. Helferich v. Dachsbach. Hr. Dr. Heßner v. Stuttgart.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Donnerstag, 6. Juni 1844. Nro. 158. Kalender: Benignus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im 1. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (Bad Kissingen, 29. May.) So eben traf eine Estaffette mit der Nachricht hier ein, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland in den ersten Tagen des Monats Juni in Kissingen zum Kurgebrauch eintreffen wird.

(Zweibrücken, 31. May.) Gestern Nachmittag hatte die erste Sitzung des prov. Verwaltungsraths der „Pfalz-Zweibrücker-Eisenbahn" statt, welcher Hr. v. Hader aus Karlsruhe, als Mitglied die zum Schlusse beiwohnte. Vorerst wurde zur Wahl eines Vorstandes geschritten und einstimmig die Herren Anwälte C. Golsen zum Vorstande, A. Culmann zum Sekretär gewählt. Zu Einzahlungen wurde in Karlsruhe das Haus v. Hader, in Frankfurt Hr. Goldschmidt, in Zweibrücken die Herren C. Fröhlich und Gebr. Knorr bestimmt. Ferner sollen bei dem nächstens einzuzahlenden Prozent von den Aktionären Promeßscheine ausgestellt werden und dieselben Gegenscheine empfangen. Das Nivellement der Bahn soll unverzüglich beginnen und die Kostenanschläge gefertigt werden. Nachdem alle diese Angelegenheiten auf's Reiflichste erwogen und debattirt, wurde der Entwurf der Gesellschaftsstatuten vorgelegt, geprüft und angenommen. Als Grundlage dienten die bereits genehmigten Statuten der „Pfälzischen Ludwigsbahn," die auch im Wesentlichen nicht geändert wurden. Die Debattirung und Annahme der Statuten soll in einer eigens dafür bestimmten Generalversammlung vom 9. Juni nächsthin stattfinden, damit, ohne längere Verzögerung, dieselbe, von der Generalversammlung angenommen, Se. Maj. dem Könige vorgelegt, und die Konzession für die Gesellschaft erwirkt werden kann. (Zwb. W.)

**Preussen.** (Berlin, 1. Juni). Gestern Nachmittags um 3 Uhr fand in der Neuen Kirche die erste Generalversammlung des hiesigen Gustav-Adolph-Vereins zur definitiven Wahl des Verwaltungsraths statt, wozu sich über 400 Personen (so viele Stimmzettel waren nämlich abgegeben worden) eingefunden hatten. Nach der Anstimmung eines entsprechenden Gesanges trat der Bischof Dr. Neander vor den Altar und setzte in einer eindringlichen Rede den Zweck des Vereins im Allgemeinen und der Wahlversammlung auseinander. Er berührte dabei, wie sich auch „Mißtrauen und Abneigung" dagegen geltend gemacht, und wie der Verein durchaus nicht darauf ausgehe, eine der christlichen Kirchen herabzuwürdigen oder die Fackel der Zwietracht anzuzünden, oder gar Genossen einer anderen Kirche herüberzuziehen. Aber das Erscheinen und Auftreten der Stiftung, welche nur die eigenen Glaubensgenossen erhalten wolle, wäre als „Schutzwehr der evangelischen Wahrheit und Freiheit" nothwendig geworden und werde auch nur in diesem Sinne wirken. Nach diesem kräftigen Vortrage, dessen Haltung dem Bischof (wie er sagte), nur des Alters wegen zu Theil geworden, sprach der Stadtsyndikus Moewes einige Worte über das nun vorzunehmende Wahlgeschäft und forderte 24 der Anwesenden auf, sich diesem Geschäfte mit zu unterziehen, worauf nach mehrfachen Vergleichungen der Stimmzettel, die Uebertragung in die Hauptstimmlisten vorgenommen und das Ergebniß verkündigt wurde. Mit einem Schlußgesang endete die denkwürdige und ernste Verhandlung. —

Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Petersburg gedenkt die russische Kaiserin erst den 9. Juni über Stettin an unserm Hoflager einzutreffen, und die Herreise doch zu Lande zurückzulegen. Der Prinz von Preussen, so wie die Prinzen Karl und Albrecht werden wahrscheinlich ihrer kaiserlichen Schwester bis nach Stettin entgegenfahren. — Der Justizminister Mühler hat einen Befehl an die sämmtlichen königl. Gerichtsbehörden erlassen, versorgungsberechtigte Militärpersonen bei Besetzung von Subalternposten mehr, als bisher geschehen, zu berücksichtigen. — Noch immer unterhält man sich hier von einem bevorstehenden Gesetz, welches das schwindelnde Geschäft mit Eisenbahn-Aktien in so fern beschränken dürfte, als dabei Zeitkäufe oder der Verkauf von bloßen Quittungsbogen und ausländischen Eisenbahn-Aktien streng verboten werden soll. Die bereits ausgegebenen Aktien auf inländische Eisenbahnen könnten dadurch einen noch höheren Cours erlangen. In Folge dessen sind hier die Course aller Eisenbahn-Aktien wieder gewichen. Trotz dem gehen die Abrechnungen für den Monat Mai ziemlich gut von Statten, da die meisten Eisenbahn-Aktien-

## Der Spion.

(Schluß)

Noch glaubte er an den geborstenen Mauern seines Gefängnisses die Schatten der Opfer zu sehen, die man ihm an den Bäumen am Wege gezeigt hatte. Unter diesen blutigen Bildern sank er von Neuem in einen tiefen Schlaf, und mitten in diesem Schlummer öffnete sich wiederum langsam und leise die Thür. Man trat an sein Lager und dieselbe sanfte Stimme sprach zu ihm: „Stehen Sie auf und kommen Sie, man will Sie retten; Ihr Pferd steht bereit."

Der muthige junge Mann wurde durch diese Töne geweckt, und hatte Geistesgegenwart genug, deutsch zu antworten: „Was will man von mir?"

Als Castagnos diesen neuen Versuch und das Resultat erfuhr, sagte er: „der junge Russe ist ein edler junger Mann." Er hatte ihn wohl durchschaut, aber seine Meinung hatte keinen Einfluß auf jene Commission, welche den Offizier durchaus schuldig finden wollte und ihn immer unschuldig fand.

Die Nacht, welche Leckinski zubrachte, war gräßlich. — Am Morgen, als kaum die Sonne aufgegangen war, kamen vier Männer, und unter diesen jener, der ihn in Madrid gesehen haben wollte, um ihn vor eine Art Kriegsgericht zu führen. Auf dem kurzen Wege dahin stießen sie die schrecklichsten Drohungen gegen ihn aus, aber, treu seinem Entschlusse, schien er nichts zu verstehen.

Vor seinen Richtern fragte er, immer deutsch, wo sein Dollmetscher sey. Man ließ ihn kommen und das Verhör begann. Es handelte sich anfangs um seine Reise von Madrid nach Lissabon. Statt aller Antwort zeigte er die Depeschen des russischen Gesandten an den Admiral Siniawin und seinen Paß. Gewiß, ohne das unglückliche Zusammentreffen mit dem Bauer, der behauptete, ihn in Madrid gesehen zu haben, würden diese Beweise mehr als hinreichend gewesen seyn. Aber die Behauptung dieses Mannes, der mit außerordentlicher, und weil er Recht hatte, natürlicher Festigkeit dabei blieb, warf auf den jungen Polen ein Licht, nach dem ihn die leidenschaftlichen Männer als Spion ansahen, und seine Lage wurde also beunruhigend. Indessen blieb er fest bei seinen Aussagen und hütete sich, in seinen Antworten sich zu widersprechen. — „Fragt ihn," sagte endlich der Präsident der Commission, „ob er die Spanier liebt, da er nicht Franzose ist?" Der Dolmetscher übersetzte die Frage.

„Ja, ohne Zweifel," antwortete Leckinski, „ich liebe die spanische Nation"

Geschäftsleute bis heute noch ihren eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen sind. Hierbei wollen wir aber nicht unerwähnt lassen, daß es vorvorgestern an hiesiger Börse schon wieder zwischen mehreren Spekulanten zu Thätlichkeiten und groben Injurien gekommen ist, welche wiederholte Vorfälle doch etwas Charakteristisches zum hiesigen Eisenbahn-Aktien-Geschäft liefern. — Unser Staatsminister Rother ist nach Mainz und Frankfurt a. M. gereist, um — wie man hört — eine Bundesgesetz zu erwirken, durch welches den Eisenbahnbauten Vorschub geleistet, dem Aktienschwindel aber Einhalt gethan werden möchte. (N. W. Z.)

(Bonn, 2. Juni.) Die vor zwanzig Jahren angeordnete Aufhebung der langen Herbstferien auf den preussischen Universitäten hatte sich in vielfacher Hinsicht als unbequem und unangemessen für die Lehrer und Studirenden, selbst als hinderlich der wissenschaftlichen Cultur und dem regelmäßigen Studiengange herausgestellt. Um so erfreulicher ist daher die nunmehr durch Bestimmung Sr Majestät des Königs erfolgte anderweitige Einrichtung der Ferien auf unseren Universitäten, welche diese Mißstände auf das Vollkommenste beseitigt. Diese Bestimmung selbst geht nämlich dahin, daß auf den Landes-Universitäten, mit Ausnahme von Königsberg, für welche die seither dort bestehende besondere Einrichtung beizubehalten, so wie auf der Akademie Münster, die Herbstferien zwei Monate, vom 15. August bis 14. Oktober, die Osterferien dagegen nur drei Wochen, und zwar, wenn Ostern in den Monat März fällt, vom Sonntage Palmarum bis zum Sonntage Misericordia Domini, und wenn Ostern in den Monat April fällt, vom Sonntage Judica bis zum Sonntage Quasi modo geniti dauern sollen. Es soll aber auch strenge darauf gehalten werden, daß die Ferienzeit von den Docenten nicht überschritten werde.

## Belgien

(Brüssel, 1. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung des Artikels Holz des Differential-Tarifs beendigt. Sie hat ein Amendement des Herrn von Hoffschmidt angenommen, welches den Zoll vom rohen Holz von 60 Centimes auf 4 Frs. und den Zoll vom geschnittenen Holz von 4 Frs. auf 11 Frs. erhöht, ohne zu rechnen, daß nach neuen in den Tarif eingeschalteten Bestimmungen, in so weit es die Constatirung der Quantitäten betrifft, die neuen Zölle um 10 Proc. erhöht und ferner die 16 zusätzlichen Procente erhoben werden sollen. Alles dies zusammen genommen, wird einer Erhöhung von 400,000 Frs. und von 300,000 Frs für den Fall gleichkommen, wo die Schiffe aus dem Norden, welche Holz einführen, die Wohlthat der Gleichstellung mit den Nationalschiffen erlangen werden. Indeß soll die Rückgabe von drei Vierteln des bezahlten Zolles dem Holze bewilligt werden, welches für den Schiffsbau verwendet wird. Die Artikel Färbholz, Ebenholz, destillirte Getränke, Cacao und Cachou sind hierauf angenommen worden. Die Kammer ist bis zum Artikel Kaffee gekommen. Die Regierung schlägt für die direkte Einfuhr von den Erzeugungsorten eine Differenz von 25 Frs. pr. 1000 Kilogr. zwischen dem Nationalschiff und dem fremden Schiff vor. Die Herren Rodenbach und Dumortier schlagen vor, die Differenz auf 35 Frs. festzustellen, indem man den Zoll durch fremde Schiffe 12 Frs. 50 C. erhöhe. Hr. Osy findet den Schutz von 25 Frs. vollkommen hinreichend; allein er wünscht, daß die Zölle auf 8 Frs. 50 und 11 Frs. statt 9 Frs. und 11 Frs. 50 festgestellt werden. Nach Anhörung mehrer Redner hat die Kammer das Amendement des Hrn. Rodenbach verworfen und die Summe von 9 Frs. als Zoll für die direkte Einfuhr durch belgische Schiffe angenommen

## Frankreich.

(Paris, 1. Juni.) Marschall Soult hat gestern in der Pairskammer einen Gesetzentwurf zur Einberufung von 80,000 Mann aus der Klasse von 1844 vorgelegt.

Das Kabinet vom 29. Oktober hat nochmals den Sieg davongetragen über die Opposition; Guizot widerlegte gestern in ausführlicher Rede die Vorwürfe, welche Thiers in der Montevideofrage aufgebracht hatte; Thiers duplicirte; heute aber hat die Kammer den für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten begehrten Supplementarkredit von 950,000 Fr. ohne Abzug bewilligt; Thiers ist entschieden aus dem Feld geschlagen; man darf hoffen, daß nun im Laufe der Session kein weiterer Angriff auf das Kabinet vorkommen wird.

Ueber diese Verhandlungen in der Deputirtenkammer sprechen sich die Journale in verschiedensten Sinn aus Das Journal des Debats zieht mit einem scharfen Anstrich von Ironie gegen Herrn Thiers los. Herr Thiers greife, sagt dieses Journal, heute die Prinzipien eben so keck an, die er in einer andern Epoche mit ebensoviel Erfolg und Geschick in Schutz genommen habe. Hr. Thiers habe sich sehr munter am letzten Dienstag in seinem Romane befunden. Eine von dem Mutterlande auf einige tausend Meilen von der heimathlichen Sonne verlassene Kolonie Franzosen, die der ganzen Rache des gereizten Siegers Preis gegeben wären, das sey allerdings ein sehr schönes Thema. Herr Thiers erzähle eben gern und wisse den geschichtlichen Begebenheiten vortrefflich eine seinem Vortheile und seiner Leidenschaftlichkeit zusagende Wendung zu geben. Herr Thiers habe eine sehr hübsche, pathetische, gebarnischte Erzählung erdichtet, zu deren Vollkommenheit nur die Wahrheit mangele. Die Linke habe ihm zugejauchzt und die Oppositionsjournale hätten den patriotischen Muth des ehemaligen Ministers zum Himmel erhoben. Man hätte von einer ministeriellen Krisis gesprochen; und Hr. Thiers vermeinte, das Feld zu behaupten u. s. w. Die Freude des Herrn Thiers sey aber nur kurz gewesen. Schon durch die aufrichtigen Erklärungen des Admiral Mackau blosgestellt, habe die Rede des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten seinen Angriffen ihr volles Recht widerfahren lassen und kaum könne man den den Debatten ziemenden Ernst behaupten im Hinblick auf die klägliche Verwirrung der Beweismittel, die der ehrbare Hr. Thiers sorgfältig geschaart mit einer Siegermiene in Schlachtlinie aufgestellt habe. Im Verlaufe des langen Artikels wird sodann der Minister der auswärtigen Angelegenheiten immer auf Kosten des Hrn. Thiers in dem schönsten Lichte hingestellt. Am Schlusse wird noch ein Resumé von Fragen an Hrn. Thiers gerichtet, welche die »derbe Lektion« erläutern sollen, und ganz zuletzt heißt es: wir ziehen die Feldzüge des Herrn Thiers in der Opposition seinen Schlachtplanen, während er Minister ist, vor. Die ersteren sind wohlfeiler und ihre Folgen von geringerer Nachwirkung.

Der »Siecle« protegirt dagen Herrn Thiers in derselben Angelegenheit auf Kosten des Hrn. Guizot und sagt an einer Stelle: Hr. Guizot scheint den Wünschen, unsere Compatrioten nicht hinaus in die Fremde gestoßen zu sehen, nicht geneigt. Mit allen Mitteln seiner Rhetorik warf er sich auf allerlei Umwege, und mit Hülfe ausgewählter, verstümmelter Dokumente, Erklärungen der Natur, suchte er, wenn auch nicht seine schmähliche Politik zu rechtfertigen, doch wenigstens den Eindruck zu schwächen, den Herr Thiers hervorgebracht, und das sichtbar erschütterte Vertrauen der ministeriellen Partei ein wenig zu stärken. Hr. Thiers, sagt der Siecle, hätte in seiner Auseinandersetzung eine bewundernswerthe Energie gezeigt, und die edle Protestation des

---

und achte sie wegen ihrer hingebenden Vaterlandsliebe. Ich wollte, die beiden Völker wären einig.«

»Mein Herr Oberst,« sagte der Dollmetscher zu dem Präsidenten, »der Gefangene sagt, er hasse uns, weil wir den Krieg führten, wie wahre Banditen, er verachte uns und bedauere nur, daß er nicht die ganze Nation in einen einzigen Mann vereinigen könne, um dem schrecklichen Kriege mit einem einzigen Streiche ein Ende zu machen.«

Während er so sprach, folgten alle Blicke jedem Ausdrucke des Gesichts des Gefangenen, um die Wirkung zu beurtheilen, welche die falsche Uebertragung des Dollmetschers auf ihn machen werde. Leckinski hatte sich aber, als er vor das Gericht trat, auf jede Prüfung gefaßt gemacht, und sich noch einmal vorgenommen, alle Versuche an seiner Festigkeit scheitern zu lassen, und sein Gesicht blieb auch jetzt, als habe er nichts verstanden.

»Meine Herren,« sagte der General Castagnos, der dieser Prüfung beiwohnte, die man ohne sein Vorwissen unternahm, »es scheint mir, als habe man den jungen Mann in falschem Verdachte. Der Bauer wird sich geirrt haben; man gebe dem Gefangenen seine Freiheit wieder und lasse ihn seinen Weg fortsetzen. Wenn er Rechenschaft von dem ablegt, was ihm geschehen ist, so möge er an die Gefahr unserer Lage denken, und damit die Strenge entschuldigen, die wir anwenden müssen.«

Man gab Leckinski seine Waffen und seine Depeschen zurück, stellte ihm einen Paß aus, und der edle junge Mann ging also siegreich aus der gewiß stärksten Prüfung hervor, welcher man einen Menschen unterwerfen kann. Er kam nach Lissabon, vollzog seinen Auftrag und wollte selbst nach Madrid zurückkehren, aber Junot erlaubte es ihm nicht.

---

## * Der Häring und dessen Fang.

Der Häring lebt im nördlichen Theil des atlantischen Oceans; von welchem er alle Sommer millionenweise nach den südlichen Gegenden, fast bis nach Spanien herabzieht und an den südlichen Küsten der brittischen Inseln laicht. — Sie erscheinen oft in Massen von 3 deutschen Meilen Länge 1¼—2 Breite und 200 Klafter Tiefe. — Diese Züge aus den nordischen Gewässern in die südlichen Theile auf der Nordsee beginnen schon im Monat März und April. Sobald nur der Frühling naht und die günstigere Wit-

Redners würde in ganz Frankreich wiederhallen und, wäre es noch Zeit, würde sie die Franzosen in ihren Gefahren trösten und stärken, die im fernem Lande ihre Kräfte verwenden, der Ehre Frankreichs Achtung zu verschaffen. In einem zweiten Artikel sagt der Siecle: Hr. Guizot hat auf die dringlichen Einwürfe des Hrn. Thiers am Schlusse der Sitzung erwiedern zu müssen geglaubt, daß er alle nöthigen Maaßregeln ergreifen würde, um Leben, Eigenthum und Recht unserer Mitbürger am la Plataſtrande zu schützen. Wir können ihn dafür nur Dank wissen und wünschen nur, daß dieß nicht eine dürre Redensart seyn möge, die man der Kammer hinwirft, um der Verlegenheit zu entkommen. Aber begreifen können wir es nicht, warum der Hr. Minister des Aeussern seit drei Tagen gegen Hrn. Thiers streitet; die Verpflichtung, die er heute feierlich übernommen, beweißt sie nicht, daß für die Sicherheit unserer Mitbürger noch viel zu thun bleibt, und daß bis jetzt noch nicht die rechten Mittel angewendet wurden, dieß in Erfüllung geben zu lassen?

Man hat erfahren, daß Se Maj. der Kaiser von Rußland gestern (am Freitag, 31. May) in London angekommen ist.

## Großbritannien.

(London, 30. May.) Der Staatsproceß zu Dublin ist um einen Schritt weiter gediehen: der Gerichtshof hat gestern das Gesuch der von der Jury schuldig befundenen Personen, um Aussetzung des Strafurtheils, verworfen. Das besagte Urtheil über O'Connell und Consorten sollte am 30. May gefällt und publicirt werden. O'Connell wird an das Haus der Lords appelliren und auf Revision der ganzen Procedur antragen.

Die Versammlung des Dubliner Repealvereins am 27. May war äusserst zahlreich besucht, weil man allgemein glaubte, dies werde wohl das letztemal seyn, daß O'Connell vor seiner Verurtheilung im Vereine erscheine. Der Agitator wurde beim Eintreten mit lang anhaltendem Beifallsgeschrei empfangen und beantragte, nach Einhändigung mehrer Geldsummen, die Rücksendung eines Wechsels auf 178 Pf. St. nach Neu-Orleans, weil die Versammlung, von welcher diese Geldsumme herrühre, in ihren beigefügten Beschlüssen zur Anwendung physischer Gewalt rathe und Grundsätze entwickele, deren Befolgung die bisherige Lokalität der Irländer vernichten würde. Dies verpflichte sie zur Rücksendung des Geldes, weil das Ziel der Repealer nicht die Losreißung von dem brittischen Verbande, sondern einzig die verfassungsgemäße Herstellung der Rechte Irlands sey.

Aus der Insel Cuba wird (ohne Datum) berichtet, über 3000 Neger seyen eingekerkert und täglich würden 25 erdrosselt; alle freien Neger und Mulatten hatten die Weisung erhalten, die Insel zu verlassen. Spanien darf für Cuba zittern.

Aus Lissabon hat man Nachrichten vom 22. May: die Cortes sind auf Ende September vertagt worden. (Die Angabe, als sey eine Aenderung im Ministerium eingetreten, hat sich nicht bestätigt.)

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 30. May.) Das neu vermählte Paar, Erzherzog Albrecht und Erzherzogin Hildegarde, haben sich gestern nach Brünn begeben, wo große Festlichkeiten zu ihrem Empfange vorbereitet worden sind. — Die Ratifikation der ungarischen Centraleisenbahn ist von Sr. Maj. dem Kaiser erfolgt und gleichzeitig auch der Nordbahn-Gesellschaft die Bewilligung zum Bau eines Flügels von Gänserndorf an die ungarische Gränze, welcher die Verbindung über Preßburg herstellen soll, ertheilt worden. Auch zur bayerischen Gränze hin soll, dem Vernehmen nach, an den Bau der Staatsbahn schon im kommenden Jahr Hand angelegt werden; nur scheint es, daß die neueren Erfolge der atmosphärischen Eisenbahn die Frage angeregt haben, ob nicht die Verbindung mit Salzburg auf solche Weise, und zwar am rechten Ufer der Donau, gerathener und zweckmäßiger wäre. (Schw. M.)

## Mannichfaltiges

In der Nacht vom 2. auf dem 3. Juni ist im Hause des Bürgers Mühler zu Kitzingen Feuer ausgekommen, wodurch um 1 Uhr Morgens bereits 4 Wohnhäuser in Brandstätten verwandelt waren, ohne daß dem Elemente bis zur genannten Stunde Schranken gesetzt werden konnten.

---

Ein schreckliches Unglück hat am 31. May Nachmittag gegen 3 Uhr in der, schon durch ähnliche Katastrophen bekannten Kohlengrube von Horloz (Belgien) Statt gehabt. Eine Explosion, deren Ursache man nicht hat entdecken können und wahrscheinlich auch nicht entdecken wird, hat in einer Tiefe von 285 Meters Statt gehabt. In dem Augenblick, wo der Knall erfolgte, stieg ein Arbeiter-Meister, der eben aus dem Tagschacht gekommen war, in Begleitung eines Landmannes aus der Umgegend und eines Zimmermanns wieder in denselben hinab, und diesen muthigen Männern gelang es, in der Nähe des Ortes der Explosion 4 Arbeiter, welche verwundet waren oder Brandwunden hatten, aus der Grube zu bringen. Am gestrigen Abend zog man wieder eine Leiche hervor, welche man zwischen 2 Einstürzen fand, und diesen Morgen zwischen 5 und 7 Uhr wurden noch 16 Leichen aufgefunden. Man hat constatirt, daß 25 Kohlengräber fehlten, so daß es, indem man die gestrigen aufgefundenen Leichen zählt, erwiesen scheint, daß 26 Menschen das Leben verloren haben. Es wurden mithin, mit den 4 verwundeten oder verbrannten Arbeitern, 30 Menschen von diesem Unglück betroffen. Man vermuthet, daß die unter den Trümmern liegenden Leichen noch heute hervorgezogen werden können. Ungeachtet des Umfangs des Unglücks freuen wir uns hinzufügen zu können, daß dasselbe noch weit größer hätte sein können; denn bei den Arbeiten, welche tiefer liegen als jene, wo das Gas sich entflammte, war eine viel bedeutendere Anzahl Arbeiter beschäftigt. Diese haben, so zu sagen, nichts gehört, und sind unversehrt aus der Grube gestiegen. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß die Ziegel des Dachs, womit der Schacht bedeckt ist, weggerissen wurden.

---

## Neu ausgestelltes Werk im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 8. Sakontala, gemalt von Riedel in Rom, gestochen von Friedrich Wagner hier.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

---

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige von dem gestern erfolgten Dahinscheiden unserer geliebten Mutter, Tante und Schwägerin, der Schneidermeisters-Wittwe

Frau **Margaretha Magdalena Schönfelder,**
geb. **Hißleuter** dahier,

in dem Alter von 48 Jahren und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg, den 4. Juni 1844.

**Die Hinterbliebenen.**

---

terung eintritt, bemerkt man in den holländischen Seehäfen eine ungemeine Thätigkeit. — Die Buisen (Fahrzeuge) werden in Bereitschaft gesetzt, mit den zum Fang nöthigen Fässern, Salz und Proviant versehen, die Mannschaft für den Häringfang in Pflicht genommen und der Tag zum Aussegeln fest gesetzt. — Die Fischerei geschieht gewöhnlich des Nachts, um den heranziehenden Schwarm der Häringe durch ihren Glanz (Häringsblick genannt) besser erkennen zu können. — Einem strengen Verbote zu Folge, darf vor dem ein und zwanzigsten Juni kein Netz zum Fang in die See geworfen werden. — Die zuerst gefangenen Häringe werden auf kleinen schnellsegelnden Schiffen (Windjäger) eiligst nach Holland abgeschickt; die anfangs Juli (gewöhnlich am 3.) von eigends dazu bestellten Küstenwächtern erwartet und mit Jubel empfangen werden. *) — Die Häringe bekommen nach der Zeit in der sie gefangen werden, verschiedene Namen. Die in den ersten 4 Wochen gefangenen nennt man grobgesalzene; vom 16. Juli bis 25. August Bartholomäi-Häringe und die späteren Kreuzbrand-Häringe, weil auf die Tonnen, in die sie kommen, ein Kreuz gebrannt ist. — In Europa werden die Häringe ehe sie versendet werden, von Neuem geöffnet, gesalzen und umgepackt.

Drei Monate lang dauert die Häringsfischerei. — Nach Verlauf dieser Zeit, schwimmen die Häringe, an deren Zahl man kaum eine Verminderung bemerkt, durch die Nordsee an den in Holland sich bildenden Meerbusen, woselbst sie von vielen hundert Kähnen erwartet, gefangen, zum Theil frisch gegessen oder mit Salz bestreut in den Rauch gehangen und als Bücklinge versandt werden.

*) In Nürnberg werden neue Häringe schon im Monat May ausgeboten!!??

---

## Charade.

(Zweisylbig.)

Erscheint die Erste, braucht man die Zweite,
Auch in vielen Fällen alle Beide.
Bei Erschaffung der Welt, es ist Jedem bekannt,
Schuf Gott die Zweite, und die Erste verschwand.

(Auflösung der Charade in Nro. 86: „Ehrenpreis.“)

# Schrögglers-Zwinger.

Heute Donnerstag den 6. Juni so wie alle nächstfolgenden Donnerstage Produktion der

**Streich - Harmonie - Musik**

unter Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhardt, wozu ergebenst einladet

**Jean Schrögler.**

## Allgemeine Renten-Anstalt.

Die Unterzeichnete bringt in Erinnerung, daß, in Folge der mit hoher Genehmigung vom 2. April d. J. nun eingeführten Statuten-Aenderungen vom 1. Juli bis zum Schlusse dieses Sammeljahres, eine Eintrittsgebühr von 30. für jede volle und jede theilweise Einlage zu entrichten ist, zum besten des Auxiliarfonds der Anstalt, d. i. der Gesammtheit der Aktionäre.

Stuttgart, den 31. May 1844.

**Direktion der allg. Renten-Anstalt.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige, empfiehlt sich der unterzeichnete Agent zur Annahme von Einzahlungen und Zuzehlungen, so wie zur Vermittlung mit der allgemeinen Renten-Anstalt überhaupt.

Nürnberg, den 5. Juni 1844.

**Georg Fr. Brunner.**

## Prater.

Heute Donnerstag, als am Frohnleichnamstage, findet auf allgemeines Verlangen die letzte Produktion der Wiener Sänger-Gesellschaft statt, bei ungünstiger Witterung im Saale. Für gebackene Fische und Kalbsbraten ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet gehorsamst ein

Anfang 6 Uhr.

**E. Rupprecht.**

## GOLDNER HIRSCH

**an der Lauferstraße.**

Heute Donnerstag -Harmonie-Musik- von einer Abtheilung der Hautboisten des königl. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen.

Für junge Hühner, Gansbraten und sonstige warme und kalte Speisen, so wie für ausgezeichneten Spargel-Salat ist bestens gesorgt. Abends Beleuchtung des Gartens. Wozu ergebenst einladet

**Sturm.**

## J. C. Kopp,

in der breiten Gasse L. Nro. 505,

empfiehlt zum Wattiren von Unterröcken und Couverts seine nach verbesserter Methode ganz rein kartätschte Schafwolle in Blättern von 3¼ Elle Länge und 1½ Elle Breite.

### Gesuch.

Man sucht einen Knaben von 10 Jahren, wo möglich im Jakober Viertel, bei einer soliden Familie in Kost und Logis unterzubringen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

Es sind zwei große Zimmer täglich zu vermiethen, und können auch einzeln abgegeben werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 144 der Kaiserstraße ist täglich ein schönes Logis mit oder ohne Möbeln an einen Herrn zu vermiethen.

## Kunstausstellung.

Der Albrecht-Dürer-Verein in Nürnberg veranstaltet in diesem Jahre eine alle Zweige der Kunst umfassende große Kunstausstellung, welche am 25. August beginnt und am 29. Septr. geschlossen wird.

Diejenigen hochverehrten Künstler, an welche das hierüber erlassene Programm aus Versehen nicht gelangt seyn sollte, können dasselbe bei den ihnen zunächst gelegenen Kunstvereinen und bei dem unterzeichneten Direktorium erhalten, und werden hierdurch eingeladen, diese Kunstausstellung mit ihren ausgezeichneten Künstler-Schöpfungen zu verschönern und zu bereichern, wobei bemerkt wird, daß der Albrecht-Dürer-Verein die Kosten der Hin- und Herfracht der innerhalb einer Entfernung von 100 Poststunden durch **Frachtfuhre** überschickten Kunstwerke übernimmt.

Nürnberg, den 31. May 1844.

**Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins.**

I. Direktor
Dr. **Mehmel.**

I. Sekretär
Dr. **Löhner.**

## Gasthaus zum Kronprinzen

in Gostenhof.

**Donnerstag den 6. Juni**

produzirt sich Herr Schnepf mit seinem Quartett, zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Anfang 8 Uhr.

**Wintter.**

### Anzeige.

Am Samstag, den 25. May wurde einem Mädchen vor dem Garten No. 111 beim neuen Thor, ein Gehäng von ziemlich großen ungeschliffenen Korallen und goldnen Schließchen vom Halse genommen. — Sollte dasselbe schon verkauft seyn, so würde man gerne das dafür Ausgelegte ersetzen. Näheres im obigen Garten.

### Anzeige und Empfehlung.

Daß mir von einem hochlöblichen Magistrat die Conzession zum Spiegel-Handel gütigst ertheilt worden ist, zeige ich dem verehrlichen Gesammt-Publikum sowohl hier als auch auswärts hiemit ergebenst an. Indem alle Sorten Spiegel bei mir zu haben sind, so empfehle mich, unter Versicherung solider und billiger Bedienung auf das Angelegentlichste

**Johann Plank,**
S. Nro. 1385 am Lauferplatz.

### Mieth-Gesuch.

Ein sehr wenig Raum und Kraft erforderlicher Antheil an einer Wasserkraft wird zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

Im Tuchgäßchen S. Nro 22½ ganz nahe am Markt, ist ein schönes Zimmer nebst Alkof zu vermiethen.

## Haus-Verkauf.

Ein in sehr schöner und frequentester Lage hiesiger Stadt S. gelegenes, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehenes großes massives Haus mit Neben- und Hintergebäude, bestehend in vielen schönen Zimmern, Kammern, großen hellen Küchen mit Koch-Einrichtungen, geräumigen Vorplätzen, großen Böden, einer Stallung, Kutscherstube, Sattelkammer, großen Wagen-Remise, Heuboden, mehreren Gewölben, großen Tennen mit Hofraum, Pumpbrunnen, Kellern u. a. m. wird wegen Domizils-Veränderung des Besitzers verkauft.

Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an

Verwalter **Haller,**
Garten Nro. 7 am Neuenthor.

### Gesuch.

Ein guter Billard-Marqueur wird sogleich in Dietz zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 6. Juni. Zum Vortheil des Hrn. Robert Wehnig. -Der Spieler.- Schauspiel in 5 Akten von Iffland. Hr. Direktor Röder von Regensburg -Baron Wallenfels- als Gast.

## Angekommene Fremde

vom 4 Juni 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Ritter v. Loßner, Hofrath m. Fam., Hr. Pellegrini, Kammersänger, Hr. Gaab, Lieutn. v. Wien, Frau v. Gaab m. Fam., Gutsbes. v. Büssü.

(Bayr. Hof.) Hr. v. Bülow, Kammerjunker, Hr. Dr. Thaulon v. Holstein. Hr. Fleischer, Consistorialrath v. Ansbach. Hr. Mewis, Part. v. Berlin, Hr. Grim v. Offenbach, Hr. Kofler m G., Hr. Lehmann v. Leipzig, Kfte.

(Witt. Hof.) Hr. Hausmann m. G., Forstagent v. Coburg. Hr. Gerber, Rechnungs-Commissär v. München. Hr. v. Dörmann, Rent von Wien. Hr. v. Degen, Beamter v. Hamburg.

(Strauß.) Fr. Meyer v. Bremen, Hr. Hauze v. Crefeld, Hr. Reider v. Berlin, Hr. Dürsteln v. Aberdt, Hr. Looie, Hr. Schweitzer v. Chemnitz, Hr. Meyer v. Löbnitz, Hr. Aikelin v. Neuwied, Hr. Rettich, Hr. Haagel v. Frankfurt, Hr. Mouchel v. Paris, Kfte. Hr. Delacour m. G., Rent. v. Lyon. Wad Höchstetter m. Fam. v. Ludwigsburg. Hr. Luckard, Priv. v. Mainz.

(Blaue Glocke.) Hr. B. v. Beffart m. G., Hauptm. v. Regensburg. Frau v. Montagny m. F. Mre. Würzburg v. Bamberg. Hr. Pleitter, Part. v. Würzburg. Hr. Stöckelhuber m G., Assessor v. Gräfenberg. Hr. Deininger v. Wien, Hr. Rosenfeld v. Bamberg, Hr. Meinzweig v. Regensburg, Hr. Kold v. Wassertrüdingen, Hr. Stonaffert v. Neudorf, Kfte. Hr. Hanfstengl, Hr. Wiederlauer, Lithographen v. München. Hr. Baierlein, Stallmeister v. Wien. Hr. Denninger, Priv. v. Koburg. Mde Hofacker m. Tochter v. München.

(Rothe Hahn.) Hrn. Gebr. Neumuller v. Auerbach, Hr. Koch m. Sohn v. Eltmann, Hr. Rupprecht v. Offenbach, Kfte. Hr. Barsch, Gutsbes. v. Kaiserhammer. Hr. Dr. Ehrle v. Jany. Hr. Gollacker, Verwalter v. Amberg. Hr. Sailer, Kassier v. Koburg. Hr. Ziegler, Ingenieur v. Hamburg. Hr. Eckart, Aktuar v. Köln.

(Fränk. Hof) Hr. Andral v. Leipzig, Hr. Schneider v. Augsburg, Kfte.

(Mondschein i. Gostenhof.) Hr. v. Tüfel-Wittmundt, Hr. Casella, Hr. Luziano v. Augsburg, Kfte. Hr. Schmidt, Rector v. Ansbach.

(Kronprinz i. Gostenhof.) Hr. Egg v. Nördlingen, Hr. Weiß v. Regensburg, Hr. Ruger v. München, Hr. Wassermann v. Wallerstein, Hr. Hornbacher v. Crailsheim, Kfte.

(Stadt Erlangen.) Hr. Memert, Kfm. v. Ellingen.

Digitized by Google

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Freitag, 7. Juni 1844. Nro. 159. Kalender: Lucretia.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Post-Ämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (Speyer, 2. Juni.) Wir vernehmen, daß von gewissen Spekulanten, deren maaßloses Börsenspiel in Eisenbahnaktien kein Mittel scheut, ihre gewinnsüchtigen Zwecke zu erreichen, die Meinung zu verbreiten gesucht wird, das in diesen Tagen aufgegriffene Projekt einer Eisenbahn von Homburg nach Zweibrücken diene nur als Vorwand zur Verwirklichung der Absicht, eine Eisenbahn durch das Annweiler Thal nach der Wörther Brücke zu führen. Solchen Ausstreuungen im Interesse der Wahrheit und in jenem der solideren Aktionäre der Pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft zu begegnen, wird es wohl genügen, darauf hinzudeuten, daß unsere Regierung, welche durch die gegebene Zinsgarantie bezüglich der Rentabilität der Pfalzischen Ludwigs-Eisenbahn mindestens in gleichem Maaße, wie die Gesellschaft selbst, betheiligt ist, schwerlich, wir glauben sagen zu dürfen, gewiß nicht zur Ausführung einer zweiten parallel laufenden Bahn zum offenbaren Nachtheil der erstern, abgesehen von andern staatswirthschaftlichen und wohl auch politischen Rücksichten, die Genehmigung ertheilen würde. Mit welcher Leichtfertigkeit übrigens das Spiel in Eisenbahnaktien getrieben wird, dafür zeigt der Umstand, daß vor einigen Tagen auf der Frankfurter Börse Geschäfte in den s. g. Pfalz-Zweibrücker Eisenbahnaktien mit einem Agio von 3 und 4 Proz. gemacht wurden, während bezüglich des erwähnten Unternehmens selbst noch gar nicht entschieden ist, ob die erforderliche allerhöchste Genehmigung ertheilt, ob eine neue Privatgesellschaft oder die bereits bestehende Pfälzische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft die fragliche Bahn bauen wird, wozu der letztgenannten Gesellschaft inhaltlich der ihr von Seiner Majestät dem König ertheilten Konzession unstreitbar das Recht zusteht, während endlich bei dieser Lage der Sache noch nicht einmal Promessen für die in Zweibrücken gemachten Einzeichnungen ausgegeben sind, noch ausgegeben werden konnten. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auch eines zweiten unsere Pfalz berührenden Eisenbahnprojektes zu erwähnen, nämlich jenes einer Eisenbahn von Mainz über Worms nach Ludwigshafen, bezüglich dessen, die in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, es sey von Mainz bereits eine Deputation nach Darmstadt geschickt worden, um dort die erforderliche Konzession zu erwirken, uns zu der warnenden Bemerkung veranlaßt, daß, angenommen auch, es erfolge, die Genehmigung von Seiten der großherzoglich hessischen Regierung, das Projekt gleichwohl und in so lange nicht zur Verwirklichung gebracht werden könne, als nicht auch unsere Regierung ihre Einwilligung erklärt hat. (N. Sp. Z.)

Baden. (Mannheim, 3. Juni.) Es ist nicht zu läugnen, daß der von der Regierung, über die Mündung der Main- und Neckar-Eisenbahn abgeschlossene, und von den Kammern gutgeheißene Vertrag auf den Werth und Kauf der hiesigen Häuser eine ungünstige Wirkung gemacht habe. Nicht nur finden jetzt nur wenige Käufe statt, auch bei öffentlichen Versteigerungen von Häusern finden sich keine Bieter ein, und mehrere stehen zum Verkauf feil; so mußte der ansehnliche, auf mehr als 51,000 Gulden abgeschätzte Gasthof zum „Hof von Holland" den Hypothekargläubigern um 36,000 Gulden adjudicirt werden. Auch bei Privatversteigerungen von Häuser finden sich keine Liebhaber ein, und auf den geheime Rath Dahmen'schen Garten- und Häuserplatz wurden nur ganz ungemessene geringe Gebote gethan. Nicht minder hat die Baulust stark abgenommen, ausser ein Paar Magazinen in der Rheinstrasse und zwei ansehnlichen Häusern, an der Rhein-Barrière-Strasse sieht man keine neuen oder nur geringe Bau-Unternehmungen; von öffentlichen Bauten ist gar keine Sprache. Ueberhaupt herrscht dadurch eine gewisse Apathie unter dem Gewerbstand und nur die Hoffnung tröstet noch, daß die Zukunft eine Besserung herbeibringen werde. (Mannh. J.)

Preussen. (Berlin.) Die am 3. Juni ausgegebene Nr. 13. der Gesetz-Sammlung enthält eine Verordnung, die Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen und den Verkehr mit den dafür ausgegebenen Papieren betreffend, welche wohl den in letzter Zeit hier eingerissenen Mißbräuchen und den Borsenschwindeleien theilweise Einhalt thun wird. Den vereideten Agenten ist gänzlich untersagt, irgend ein Geschäft in Papieren, welche zur Betheiligung bei ausländischen Aktien-Unternehmen oder Anleihen vor Berichtigung des vollen auf die Aktien der Ob-

## Warinka.

(Eine russische Novelle von Dr. Jordan.)

Auf dem Thurm der Peter-Paulskirche hatte es eben vier Uhr Nachmittags geschlagen, als sich gegenüber der Wohnung des Grafen Tschermayloff, der früher Kommandant in einer bedeutenden Stadt des Gouvernements Pultawa gewesen, eine große Menschenmenge versammelte. Die ersten Neugierigen waren durch die Vorbereitungen angezogen, die man im Hofe machte, um einem Leibeigenen des Generals, seinem Barbier, die Knute zu geben. Obgleich diese Strafe in Petersburg etwas Alltägliches ist, so bewährt sie doch jedesmal, so oft sie öffentlich vollzogen wird, ihre Anziehungskraft auf alle Vorübergehenden.

Uebrigens konnten die Zuschauer sich nicht beklagen, daß man sie warten lasse; denn schon um halb fünf Uhr trat ein junger Mann von vier- bis sechsundzwanzig Jahren, in eleganter Adjutanten-Uniform und die Brust mit Orden geschmückt, auf die dem Hauptthor des Gebäudes gegenüberstehende kleine Freitreppe, welche zu den Gemächern des Generals führte. Er blickte nach einem Fenster hin, dessen Vorhänge aber dicht verschlossen waren und ihm nicht erlaubten, seine Neugier zu befriedigen; dann gab er einem langbärtigen Manne, der an dem Eingang zu den Domestikenzimmern stand, ein Zeichen mit der Hand. Sogleich öffnete sich die Thür, und umgeben von allen Leibeignen, die des Beispiels wegen der Execution zusehen mußten, trat der zu Bestrafende und dicht hinter ihm der Vollstrecker der Strafe hervor. Dieser Letztere war ganz einfacher Weise der Kutscher, den seine Geschicklichkeit, die Peitsche zu schwingen, bei jeder ähnlichen Gelegenheit zum Posten eines Schergen emporrücken ließ, einem Posten übrigens, der ihn weder um die Achtung, noch um die Freundschaft seiner Kameraden brachte, da diese wohl wußten, daß nicht sein Herz, sondern nur sein Arm dabei thätig sey. Und da sein Arm, wie überhaupt sein ganzer Körper, dem General gehörte, folglich dieser damit machen konnte, was ihm beliebte, so wunderten sie sich nicht im Mindesten, daß er ihn zu diesem Behuf gebrauche. Auch war eine Züchtigung von Iwan's Hand meistens viel gelinder, als wenn sie jemand Anderes vollzog; denn er war eine gute Haut und wußte oft einen oder zwei Hiebe vom Dutzend zu unterschlagen, oder richtete es doch, wenn ihn die Aufpasser nöthigten genau zu zählen, so ein, daß der Knoten am Ende der Peitsche das Brett traf, dem der Schuldige angeschnallt war, und so der schmerzlichste Theil des Schlages verloren ging. Dafür ließ man ihm dieselbe Schonung angedeihen, wenn an ihn die Reihe kam, sich über das Brett zu strecken und die Züchtigung zu

ligationen einzugehenden Betrages ausgegeben worden sind oder noch ausgegeben werden, zu vermitteln oder abzuschließen. Diese Verordnung steht mit einer am 13ten Mai 1840 über den Verkehr mit ausländischen Papieren ergangenen in Verbindung, nach welcher solche Verträge nur dann rechtsgiltig sind, wenn sie von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden.

Vom Main, 31. May. Die erste Nachricht von der Ankunft des Kaisers von Rußland in Berlin erhielt man hier gleichzeitig mit der Nachricht von der Ankunft Sr. Maj. an der holländischen Gränze. Die Ueberraschung über diese ausserordentlich schnelle Reise des russischen Herrschers war um so größer, da das ganze Reiseprojekt hier, und auch in Berlin, wie uns von verlässiger Seite berichtet wird, durchaus unerwartet war. Es durchkreuzen sich jetzt die mannichfachsten Gerüchte über die weitern Reiseprojekte des Kaisers Nikolaus. In gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen heißt es indeß, Se. Maj. werde sich von dem Haag nach London, dann von London wieder nach Deutschland zurück und nach Wien begeben und sich hierauf von der österreichischen Hauptstadt nach Berlin verfügen, wo er mit seiner erlauchten Gemahlin zusammentreffen würde. Es ist vorauszusehen, daß jetzt eine wahre Fluth von Muthmaßungen hereinbrechen wird, um die Motive zu enträthseln, durch welche diese Reise des Kaisers Nikolaus veranlaßt seyn konnte. Es handelt sich jedoch bei diesem Reiseprojekte, nach der in den hiesigen politischen Kreisen durchaus vorherrschenden Meinung, nicht im Entferntesten um verborgene politische Plane; man sieht vielmehr in diesem Besuche, den der russische Herrscher an den Höfen von London und Wien abstatten würde, lediglich ein Ergebniß der innigen und freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem Kaiser von Rußland und seinen hohen Alliirten bestehen; mit andern Worten, man sieht in diesem Besuche nicht einen Anfang von Ereignissen, sondern die Folge von Ereignissen. Das in der zivilisirten Welt endlich zur Herrschaft gelangte Princip: daß das Glück der Staaten auf den Eroberungen des Friedens und nicht auf den Eroberungen des Krieges beruht, dieses Princip hat die Völker einander genähert, die Fürsten miteinander innig verbunden. Und wohl nur diesen glücklichen Verhältnissen entspringen jene in letzteren Jahren so häufigen Besuche gekrönter Häupter untereinander, Besuche, welche man ehedem zu den ausserordentlichsten und wichtigsten politischen Ereignissen zu zählen gewöhnt war. Wichtig erscheinen sie allerdings auch jetzt noch, nämlich als äussere Kundgebungen einer sicher begründeten, friedlichen und freundschaftlichen Lage der allgemeinen politischen Verhältnisse und als ein glückliches Mittel, durch persönliche Bekanntschaft und Annäherung der Herrscher untereinander diese den Wünschen und den wohlverstandenen Interessen der Völker entsprechende Lage mehr und mehr zu befestigen. Was das Unerwartete und die Schnelle der neuen Reise des russischen Kaisers anbetrifft, so ist es bekannt, wie sehr Se. Maj Ueberraschungen dieser Art liebt. Es drückt sich in dieser Weise ganz der freundschaftliche Charakter dieser Besuche aus, die, sich fern von Prunk und Pomp haltend, nur den innigen persönlichen Beziehungen gelten.

(Karlsr. Z.)

## Großbritannien.

(London, 31. May.) Die „Morning Post" berichtet: Der König der Franzosen wird gegen Ende des Septembers zum Besuche der Königin in England eintreffen. Der König wird zu Portsmouth landen und ein zahlreiches Gefolge bei sich haben. Marschall Soult, der früher zur Begleitung ausersehen war, wird in Paris bleiben, wo seine Anwesenheit als Conseilpräsident unerläßlich ist.

Aus Dublin, 30. May wird gemeldet: Der hiesige Gerichtshof der Queens-Bench hat heute das Urtheil im Staatsprozesse gesprochen. Dasselbe lautet gegen Daniel O'Connell auf einjähriges Gefängniß und 2000 Pfund Sterling Geldbuße, gegen John O'Connell, Duffy, Ray, Barrett, Dr. Gray und Steele auf neunmonatliches Gefängniß und 50 Pfund Sterling Geldstrafe. Ferner wurde O'Connell auferlegt, persönlich mit 5000 Pfund Sterling und ausserdem durch zwei Bürgen, jeden für 2500 Pfund Sterling, Sicherheit dafür zu stellen, daß er sieben Jahre lang Frieden halten wolle. Für dieselbe Zeit und zu gleichem Zwecke wurde auch den übrigen Verurtheilten die Bürgschaftstellung auferlegt, jedoch auf den fünften Theil des O'Connells auferlegten Betrages beschränkt. O'Connell und die übrigen Angeklagten wurden sofort der Bewachung des Scheriffs der Stadt Dublin übergeben, um von ihm nach dem Richmond Strafhause auf der Circularstraße abgeführt zu werden.

Der „Globe" sagt: Das Urtheil gegen O'Connell und Mitangeklagte liegt jetzt dem Publikum vor. Man wird uns entschuldigen, wenn wir uns wenigstens für heute des Commentars enthalten. Die erstaunliche Strenge der persönlichen und Geldstrafe, besonders gegen O'Connell, wird, wie wir fürchten, das Gesetz jener ehrerbietigen Achtung berauben, welche selbst seinem Schrecken bewahrt werden sollte. Mit Ausnahme der irländischen Ultraprotestanten, zu deren besonderer Ergötzung dieß Schlußstück des Staatsprozesses als Schuldloshaltung für die von ihnen so bitter beklagte Verschiedung der Rache anscheinend aufgespart ward, beklagt gewiß Jedermann, gleich viel, welcher politischen Partei er angehört, diese ausnehmende Strenge des Urtheilspruches. Die Wirkung desselben auf die öffentliche Stimmung in Irland wird, wir besorgen es, äusserst gefährlich seyn, und die äusserste Entrüstung über diese rachsüchtige Heimsuchung eines politischen Vergehens sich in glühenden Worten kund geben. Dieses Urtheil muß das Volk von Irland an die Einkerkerungen während der dortigen Schreckensherrschaft erinnern, während man dasselbe in England mit den Strafen vergleichen wird, wodurch Castlereagh und Sidmouth die Agitation zu unterdrücken suchten. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob das Urtheil, während das Cassationsgesuch obschwebt, zum Vollzuge gebracht werden wird. Das Gesetz erheischt, daß das Urtheil gesprochen seyn muß, bevor das Gesuch gestellt werden kann, seine Vollziehung bis zur Entscheidung des Oberhauses über das Cassationsgesuch zu verschieben. Die morgende Post wird die Entscheidung des Gerichtshofes über dieß Gesuch bringen.

Die Sitzung bot, als O'Connell eintrat, einen der ausserordentlichsten Auftritte dar. Alle Theile des Gerichtssaales waren überfüllt und insbesondere hatten sich die jüngern Advokaten in großer Anzahl eingefunden. Sobald der Agitator erschien, erhoben sich diese seine Amtsgenossen, mit Ausnahme von vier oder fünf, eilten unter Beifallsruf auf ihn zu und schüttelten ihm die Hand. O'Connell schien sehr überrascht und war sichtbar ergriffen. Er verbeugte sich wiederholt gegen die Advokaten, welche, trotz der Warnungen des Huissiers, stille zu seyn, mehre Minuten lang ihre Beifallsrufe fortsetzten. Als dies sich begab, war noch kein Richter und kein Anwalt der Krone zugegen. Sie erschienen jedoch kurz nachher und das erste Geschäft war die Verhandlung über den Antrag der Angeklagten, daß der Gerichtshof, um ihnen Zeit zur Betreibung ihres Kassationsgesuchs zu lassen, selbst die Zeit festsetzen möge, wann das Urtheil in Wirksamkeit tret n solle. Die Herren

---

empfangen, die er gemeiniglich auszutheilen pflegte, und dachte dann nicht an die von ihm empfangenen, sondern an die durch seine Gutmüthigkeit ersparten Hiebe. Dies erhielt zwischen Iwan und seinen Kameraden ein Verhältniß schöner Eintracht, dessen Bande niemals inniger waren, als wenn eben eine neue Züchtigung Statt finden sollte. Die ersten auf eine solche folgenden Stunden freilich waren fast nur dem Schmerz gewidmet, und es traf sich wohl, daß in dieser Zeit der Geknutete ungerecht gegen den Knuter war, aber dies Vorurtheil war gewöhnlich schon am Abend verschwunden, und der letzte Rest von Groll wich dem ersten Glas Branntwein, das der Scharfrichter auf die Gesundheit des Delinquenten trank.

Der Mann, an welchem Iwan jetzt seine Geschicklichkeit beweisen sollte, war fünf- bis sechsunddreißig Jahre alt, hatte rothe Haare und einen rothen Bart. Er war von etwas mehr als mittlerer Größe, und an seinem Blick erkannte man seine griechische Abkunft; denn gleichsam hinter dem augenblicklichen Ausdruck der Furcht gewahrte man List und Schlauheit. Als er am Vollstreckungsort angekommen, warf er einen Blick auf dasselbe Fenster, das schon die Aufmerksamkeit des jungen Adjutanten auf sich gezogen und das immer noch dicht verhangen blieb; dann schweiften seine Augen über die versammelte Menge, bis er sie mit einem schmerzlichen Zusammenzucken der Schultern auf das fatale Prügeldreieck hef ete. Die Bewegung entging seinem Freunde Iwan nicht, der an ihn herantrat, um ihm das buntgestreifte Hemd von den Schultern zu ziehen, und ihm dabei leise zurief: »Nun, Gregor, nur Muth!« — »Du weißt doch, was Du mir versprochen hast!« antwortete der Dulder mit einem unbeschreiblichen flehenden Ausdruck. »Ja, aber nicht bei den ersten Hieben Gregor, darauf rechne ja nicht. Bei den ersten Hieben ist der Adjutant aufmerksam; wenn's aber gegen das Ende kommt.« — »Nimm Dich nur besonders in Acht mit dem Knoten!« — »Ich will schon mein Möglichstes thun, Gregor; Du kennst mich ja doch!« — »Ach ja sagte Gregor. — »Nun wird's bald?« rief der Adjutant. — »Ja, Euer Gnaden wir sind so weit.« — »Ach, warten Sie noch ein Weilchen, hochgeborner Herr!« rief der arme Gregor und gab dem jungen Hauptmann, um ihm zu schmeicheln, den Titel Vasche Bussekorzije, der dem Obristen zukommt; »ich glaube, Fräulein Varinka öffnet Ihr Fenster!«

Schnell blickte der junge Hauptmann nach der Stelle hin, die schon mehrmals seine Aufmerksamkeit angezogen; aber auch nicht ein Fältchen der seidenen Vorhänge, die man hinter den Scheiben sah, rührte sich. »Du irrst Dich, Kerl!« sagte er, den Blick langsam vom Fenster abwendend, als hätte auch er gehofft, es sich öffnen zu sehen; »übrigens was geht dies alles Dein

Moore und Whiteside unterstützten den Antrag, der von dem Generalprokurator und Generalfachwalter bekämpft und von dem Gerichtshofe einmüthig verworfen ward. Nachdem diese Entscheidung kund gemacht worden, sagte der Generalprokurator: „Ich glaube, daß die Angeklagten, der ihnen gestern ertheilten Weisung zufolge, anwesend sind, und ich beantrage daher, daß ihnen das Urtheil des Gerichtshofes verkündigt werde.“ O'Connell, der gerade mit seinem Anwalte sprach, begab sich jetzt in die Angeklagtenloge und sämmtliche Anwälte erhoben sich bei seinem Eintritte von ihren Sitzen. Ihm folgten die übrigen Angeklagten, und nach erfolgtem Namenaufrufe erhob sich Richter Burton, um das Urtheil zu verkünden. Er war so tief ergriffen, daß sein Vortrag mitunter ganz unverständlich wurde, und seine Rührung schien sich allen Anwesenden mitzutheilen, so daß zugleich die aufgeregteste und feierlichste Stimmung herrschte. Nach seinem langen Vortrage machte der Richter eine Pause, brach in Thränen aus, und sprach dann, als er sich gefaßt hatte, in kaum hörbaren Worten das im Eingange bereits mitgetheilte Urtheil über die Angeklagten. Nach wenigen Augenblicken erhob sich O'Connell und richtete, über die Tafel hin zu den Richtern vorgebeugt, an diese folgende Worte: „Ich erlaube mir den Gerichtshof zu erinnern, daß ich ein feierliches Affidavit abgegeben habe, worin ich für mich und von Seiten der andern Angeklagten läugne, mich mit ihnen jemals in das Verbrechen der Verschwörung eingelassen zu haben; und nur mit großer Bekümmerniß spreche ich jetzt die schmerzliche Ueberzeugung aus, daß uns keine Gerechtigkeit widerfahren ist!“ Lautes Beifallsgeschrei erscholl bei diesen Worten aus allen Theilen des Saales. Die Richter und besonders der Oberrichter sahen in sichtbarer Verwirrung über diesen Ausbruch des Volksgefühls um sich. Das Beifallrufen währte mehre Minuten fort und erneuerte sich, als ein Aufruf zur Wiederholung plötzlich laut wurde. Der Oberrichter sah ärgerlich in die Zuhörermassen, als ob er sich die Hauptschreier herausuchen wolle, gab aber bald den Versuch auf, warf sich in seinen Sessel zurück und blieb so sitzen, bis der Lärm sich gänzlich gelegt hatte. Eine leise Besprechung fand jetzt zwischen Richter Burton und O'Connell über den Ort der Einsperrung statt; wie wir vernehmen, ist das Richmond Strafhaus für O'Connell und das Stadtgefängniß für die übrigen Angeklagten zum Aufenthalte ausersehen. Beide liegen innerhalb der Bezirksgränzen des Gerichts, das sie verurtheilt hat. — Um 4½ Uhr war O'Connell in Gewahrsam des Obersheriffs von Dublin. Er befand sich noch innerhalb der Mauern des Gerichtshofes, in welchem große Massen Policeimannschaft aufgestellt waren. Alle Theile des Gerichtsgebäudes und alle Zugänge zu demselben waren mit dichten Volkshaufen gefüllt; überall in der Stadt herrschte die größte Aufregung, aber man hegte keine Befurchtung, daß der öffentliche Friede gestört werden könnte. In der ganzen Stadt war die nachstehende Proklamation verbreitet und überall angeschlagen worden:

„Friede und Ruhe! Volk von Irland! Meine Landsleute, meine vielgeliebten Landsleute! Das Urtheil ist ergangen, aber es gibt eine Berufung von diesem Urtheile. Die Berufung ist an das Oberhaus gerichtet. Ich verpflichte mich feierlich, die Berufung gegen dieses Urtheil aufrecht zu halten, und es ist aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß es abgeändert werden wird. Friede sei demnach und Ruhe; nicht der mindeste Versuch einer Meuterei, Unordnung oder Gewaltthat finde Statt. Gerade in dieser Krisis wird man sehen, ob das Volk Irlands mir gehorcht oder nicht. Jedes Individuum, welches das Gesetz verletzt oder sich irgend einer Handlung der Gewaltthat, der Beschimpfung oder Beschädigung gegen Personen oder Eigenthum schuldig macht, verletzt meine Befehle und erweist sich als meinen Feind, als grausamen Feind Irlands. Das Volk von Irland, dieses nüchterne, feste, rechtliche und religiöse Volk, hat bisher meinen Befehlen gehorcht; es hat sich bis jetzt ruhig verhalten. Möge Jeder in seiner Wohnung bleiben, mögen die Weiber und Kinder nicht ausgehen und vor Allem Niemand sich der Umgebung der vier Höfe (dem Justizgebäude) nähern. Heute, Volk von Dublin und von Irland überhaupt, werde ich und wird die ganze Welt sehen, ob Ihr mich liebt und achtet oder nicht. Beweist Eure Liebe und Eure Ergebenheit für mich durch Euren Gehorsam gegen das Gesetz, durch Euer friedliches Verhalten und durch Vermeidung jedes Tumultes, jeder Gewaltthat. Friede, Ordnung, Stille, Ruhe! Bewahrt den Frieden, und die Sache der Repeal wird unausbleiblich triumphiren. Friede und Ruhe — ich verlange sie von Euch in meinem Namen und bei der Zuneigung, die Ihr für mich hegt. Im Namen Irlands, wenn Ihr Euer Vaterland liebt, im Namen und unter Anrufung der Religion beschwöre ich Euch, den Frieden zu bewahren, und ich verlange es von Euch in dem anbetungswerthen Namen des ewigen Gottes. Die Feinde Irlands würden sich freuen, wenn sie Euch den Frieden verletzen und Unordnungen begehen sähen; täuscht ihre Hoffnung und lebt in Frieden, Stille und Ruhe! Stets Euer Freund

Saal der Kornbörse, 30. Mai.

Daniel O'Connell.“

## Oesterreichische Staaten.

(Preßburg, 24. May.) In der Nacht vor der Abgeordnetenwahl (es hat nämlich einer der Abgeordneten Verzicht geleistet) ist auch hier Menschenblut geflossen. Ein Hause Szalontaer Edelleute überfiel die Baroder Edelleute, die den Michael v. Dobozy zum Abgeordneten wählen wollten, und behandelte sie mit schauderhafter Grausamkeit. Die Verwundeten wurden ins Spital gebracht, das Militär herbeigezogen nnd so die Ruhe wieder hergestellt. Den andern Tag waren bei 4000 Wähler vor dem Comitatshause versammelt, die sich erst dann zerstreuten, als die stimmensammelnde Commission ihre Funktion begonnen hatte. In der hierauf erfolgten Congregation wurden die Edelleute von Mihalyfalu, die wegen der von ihnen vor der Wahl in ihrem Wohnort begangenen Excesse im Sinne der Gesetze verhaftet worden waren, auf Bürgschaft entlassen. Bei dieser Gelegenheit zeigte der Präses mit Bedauern an, daß von den am Abend vorher verwundeten Baroder Edelleuten zwei Familienväter im Spital gestorben seyen. Zur Untersuchung des gedachten Vorfalls wurde eine Commission ausgesendet. (Preßb. Z.)

## Schweiz.

(Wallis den 30. Mai.) Der Waadtländer-Staatsrath Ruchet hat gestern das Wallis verlassen. Es war ihm während seines Aufenthalts in Sitten gelungen, einige übertriebene Maßnahmen zu hintertreiben. — Die Walliser Flüchtlinge haben gestern von der Regierung des Waadtlandes den Befehl erhalten, sich von der Gränze zu entfernen und ins Innere der Waadt zu begeben. Staatsrath Torrent war im Vertrauen auf einen Brief des Staatsrathspräsidenten, worin dieser ihn versicherte, er sei in Wallis ebenso sicher, als er selbst, nach Monthey zurückgekehrt. Sobald Hr. Ruchet Kenntniß von der Rückkehr des Hrn. Torrent erhalten, machte er ihn durch einen Expressen auf die Gefahren, welchen er sich durch längeres Bleiben in Wallis aussetze, aufmerksam.

## Hiesiges.

† Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold und

---

edle Herrin an!“ — „Verzeihung, Euer Excellenz,“ fuhr Gregor fort, den Adjutanten wieder einige Stufen höher stellend; „ich meine nur, weil..... da sie Schuld ist, daß ich..... sie könnte vielleicht Mitleid haben mit einem armen Diener.... und....“ — „Genug,“ sagte der Hauptmann mit sonderbarem Ausdruck, als wäre auch er der Meinung des armen Dulders und bedauere es, daß ihn Parinka nicht begnadige; „genug, und macht, daß wir fertig werden!“ — „Sogleich, Euer Gnaden, sogleich!“ sagte Iwan. „Nun, Kamerad,“ wandte er sich an Gregor, „lege Dich zurecht, es ist Zeit.“ Gregor ließ einen tiefen Seufzer aus, warf einen letzten Blick nach dem Fenster und entschloß sich endlich, als er sah, daß von daher nichts zu hoffen sey, sich auf dem fatalen Brett auszustrecken. Sogleich ergriffen zwei andere Leibeigene, die sich Iwan zu Gehülfen ausersehen, seine Hände, breiteten die Arme aus und banden ihm die Fäuste an zwei zu beiden Seiten des Prügelbretts stehende Pfosten, so daß er die Stellung eines Gekreuzigten einnahm. Dann wurde ihm ein Halseisen um den Nacken gelegt, und der junge Adjutant gab, als er sah, daß Alles fertig sey und an dem noch immer verhüllten Fenster noch kein Wink der Gnade sichtbar werden wolle, ein Zeichen mit der Hand und sagte: „Vorwärts!“ — „Gedulden Sich Euer Gnaden nur noch einen Augenblick,“ sagte Iwan, in der Hoffnung, es würde doch aus dem unerbittlichen Fenster noch ein Wink erscheinen; „meine Knute hat hier einen Knote in der Mitte, und wenn ich ihn ließe, würde Gregor Ursache haben, sich zu beklagen.“

Fortsetzung folgt.

---

## * Berichtigung.

Der Artikel in dem nichtpolitischen Theil der Nürnberger Zeitung vom 6 Juny 1844 „Der Häring und dessen Fang“ ist folgendermassen zu berichtigen: In Holland allerdings dürfen die Schiffe zum Häringsfang nicht vor Johanni auslaufen, wohl aber in Hamburg und Bremen ꝛc., wo die holländischen Gesetze keine Gültigkeit haben und von woher die ersten Häringe viel früher zu uns kommen als es früher der Fall war. Der Einsender des fraglichen Artikels hat also sehr Unrecht, diejenigen zu verdächtigen, welche bereits neue Häringe angezeigt haben, und hätte besser gethan, wenn er sich von der Aechtheit zuvor überzeugt hätte, wozu ihm das schöne frische Aussehen der Häringe, das zarte durch Salz noch wenig geröthete Fleisch, hauptsächlich aber das klare Auge, was der ältere Häring nicht hat, den Beweis geliefert haben würde.

seine Gemahlin sind in die Reihe der ordentlichen Mitglieder des Albrecht-Dürer-Vereins eingetreten.

---

* Das Schienenlegen an der Nordgränzbahn geht so schnell vorwärts, daß der Eisenweg im Rohen auf dem Bahnkörper bald dem ersten Schleußenhäuschen (in der Richtung nach Fürth) gegenüber sich befinden wird.

---

## Mannichfaltiges

Am 3. Juni ward dem Publikum die ebenso reiche als interessante Sammlung, die unter der Benennung „vereinigte Sammlung" in dem ehemaligen Galeriegebäude am Hofgarten (München) in sieben Sälen aufgestellt ist, zur Beschauung geöffnet. Der 1ste Saal enthält, was in Salzburg von römischen Alterthümern ausgegraben ward, der 2te ägyptische, griechische, etrurische und römische Alterthümer (überaus reich und höchst werthvoll), der 3te eine sehr reiche Sammlung von chinesischen Gegenständen, der 4te eine überaus reichhaltige Sammlung indischer Gegenstände mythologischen Inhalts in Bronze Marmor und Holz, dabei auch Hausgeräth und Waffen, der 5te die ehemals in der Akademie der Wissenschaften aufgestellte brasilische Sammlung nebst einer Abtheilung mexikanischer Alterthümer, der 6te das Elfenbeinkabinet und der 7te eine Auswahl interessanter Waffen aus der k. Gewehr- und Sattelkammer. Mehr denn zwei Jahre bedurfte es, um diese aus den verschiedensten Erzeugnissen fast aller Völker und Zeiten bestehende Sammlung zu ordnen.

---

Die Fahrt von Mannheim nach Rotterdam mit dem Dampfboote wird jetzt in 35 Stunden zurückgelegt.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

---

## Anzeigen.


### Essig-Fabrik-Verkauf.

Eine seit mehreren Jahren im besten Renomme bestehende und mit bedeutender Kundschaft geführte Essigfabrik hiesiger Stadt (in realer Eigenschaft), wird Familienverhältnisse wegen zum Verkauf ausgeboten. Anfragen mit Buchstaben A. Z. sind in der Exped. d. Blattes abzugeben.

---

### Haus- Verkauf.

Ein ganz gut und modern gebautes, auf der Laurenzer- und Sommerseite nahe an einem Thor liegendes Haus, enthaltend: einen großen Keller, Hausflur, Hofraum, Stallungen auf 5 Pferde, eine Geschirrkammer, Waschhaus, Heu- und Strohboden, Pumpbrunnen, Dungstätte, s. v. Abtritt, 13 Zimmer, 3 Küchen, 9 Kammern, 3 Speißkammern, 3 Vorplätze mit versperrtem Eingang, 5 Böden, s. v. 3 Abtritte, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus eignet sich für jeden Geschäftsmann wegen seiner angenehmen frequenten Lage und bedeutenden Miethseinnahme.

Anfragen unter den Buchstaben L. H. besorgt die Exped. d. Bl.

---

### J. C. Kopp,

in der breiten Gasse L. Nro. 505, empfiehlt zum Wattiren von Unterröcken und Couverts seine nach verbesserter Methode ganz rein kartätschte Schafwolle in Blättern von 3¼ Elle Länge und 1 ⅛ Elle Breite.

---

### Metzler'sches Wirthschafts-Lokal.

Bei Unterzeichnetem findet nächsten Sonntag den 9. Juni gutbesetzte Tanzmusik statt, wobei für gutes Bier und verschiedene warme und kalte Speisen bestens gesorgt ist. Es ladet daher zu recht zahlreichem Besuch hiemit höflichst ein

Dero ergebenster

Adam Welker, Gastwirth.

---

### Miethe-Gesuch.

Ein kleines heizbares Zimmer mit Bett und den nöthigsten Möbeln wird zu miethen gesucht.

Schriftliche Anfragen unter Chiffre A. Z. besorgt die Exped. d. Bl.

---

### Ball im weißen Lamm auf der Füll

findet Sonntag den 9 d. M statt. Anfang 6 Uhr.

Entree für Herren 24 kr., Für Frauenzimmer 6 kr. — Wozu ergebenst einladet

Krieger.

---

### Einladung.

Sämmtliche Wirthe Gostenhofs machen hiemit bekannt, daß nächsten Sonntag den 9. Juni das Jahresfest gefeiert wird.

---

### Zu verkaufen.

Es ist eine große Partie ächt gebranntes Elfenbein und Elfenbeinstreusand um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

Es sind zwei große Zimmer in einem Garten täglich zu vermiethen und können auch einzeln abgegeben werden. Das Nähere in der Exped. d Blattes.

---

### Zu verkaufen.

Eine gute Hausorgel ist zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Blattes.

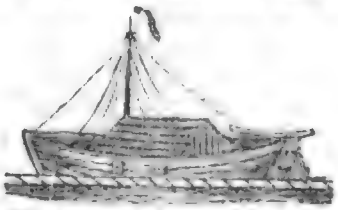
---

### Auction.

Montag den 10. Juni werden im Hause Nro. 518 am Albrecht-Dürer-Platz von früh 8 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr folgende Gegenstände, als: sehr schönes Zinn, Kupfer, Meßing, Weißzeug, worunter schöne Tafeltücher sich befinden, Kleider, Komoden, Behälter, Betten, Porzlan, Gläser, Bücher, Kupferstiche, ein sehr schöner Flügel von Konrad Graf in Wien, dann mehrere Hausgeräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufliebhaber dazu eingeladen.

---

## Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Peter Schneider von Bamberg, mit Gütern von Köln angekommen, sucht Rückladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

Ladezeit Samstag den 8. d. Mts.

Nürnberg, den 6. Juni 1844.

Die Güterbestätterei für den Ludwig-Kanal.

Friedr. Löhner.

---

### Zu verkaufen.

Eine große Auswahl Papiermacher-Formen, Filze und Stricke zur Handpapierfabrikation, werden, so wie auch ein dazu anwendbares Hängwerk ganz von Holz, im Ganzen oder Theilweise, zu billigen Preißen abgegeben.

---

### Zu verkaufen.

Es ist ein Kanapee mit Springfedern um billigen Preis zu verkaufen.

---

### Zu verkaufen.

Einige dreißig große Retorten von weißem Glas werden billig verkauft.

---

### Zu verkaufen.

Ein beinahe neuer Badschrank wird billig weggegeben.

---

### Zu verkaufen.

Dicke alte Eisenblechtafeln, für Schlosser tauglich, und ein großer viereckigter gußeiserner Kessel werden verkauft.

---

### Anzeige.

Johann Hübner von Mittelrüsselbach ist mit frischen Latwergen angekommen, sein Aufenthalt dauert nur 3 Tage, und er logirt im goldnen Engel im Engelsgäßchen am grünen Markt.

---

### Zu vermiethen.

Nahe an der Post ist ein möblirtes freundliches Zimmer an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. — Auf Verlangen kann auch ein zweites dazu gegeben werden.


---

## Angekommene Fremde

vom 5. Juni 1844.

(Bayr. Hof) S. D.-Fürst Hatzfeld v. Breslau. Frhr. v. Barfus, General-Major v. Berlin. Hr. Jügel, Buchhändler, Hr. Klee, Kfm. von Frankfurt.

(Rothe Kat.) Hr. Dr. Bighten m. Fam. v. England. Hr. Kreutzer, Kfm. v. Frankfurt.

(Wilt. Hof.) Frhr. v. Eichhoff m. G., Hr. Denkheim v. Wien, Hr. Dr. Ordorff, Accessist v. Schweinfurt. Hr. Brandle, Aktuar v. Gunzenhausen. Hr. Jahreis v. Senf, Hr. Wagenseil von Augsburg, Kflte.

(Strauß.) Hr. Humfack, Rent. v. London. Frau v. Muralt m. Fam. v. Petersburg. Herr Fröhlich v. Zeitz. Hr. Feiler, Hr. Holberg m. G. v. Frankfurt. Hr. Schetlich v. Chemnitz. Hr. von Welsen v. Bremen, Hr. Rombert v. Berlin, Kflte. Hr. Auipach, Pastor v. Petersburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Louise, Hr. Roblee, Rentier v. Warschau. Hr. Handel, Beamter v. Galizien. Hr. Diesterweg. Hr. Pasthoff v. Siegen, Hr Giesler v. Siegen. Hr. Jauß v. Wien, Hr. Hatzfeld v. Würzburg, Hr. Feistner v. Paris, Hr. Kienzle v. Luttlingen, Kflte. Hr. Bach v. Stuttgart, Hr. Eisgruber v. München, Hr. Hacker v. Großkarolinenfeld, Hr. Hoffmann v. Bamberg, Priv. Hr. Dienst, Pfarrer v. Kirchensittenbach. Hr. Schmidt, Gastgeber v. Frankfurt. Hr. Feschei, Maler v. Koburg. Hr. Bender, Polytechniker v. Kassel.

(Fränk. Hof.) Hr. Gänsler, Fabrikbesitzer v. Dinkelsbühl. Hr. Göß, Pfarrvikar, Hr. Strauß, Priv. v. Baudenbach. Hr. Stern, Kfm. v. Ansbach. Hr Seybold, Priv. m. Tochter. Frln. Neumeyer, Mad. Wich v. Altdorf.

(Rothe Hahn.) Hr. Neuhöfer, Priv. v. Hamburg. Hr. Frank, Kfm. v. Regensburg. Hr. Erck, v. Stuttgart. Hr. v. Hahn, Gutsbesitzer v. Deggendorf. Hr. Raßberger, Gasthofbes. v. Salzburg. Hr. Grüllenberger, Gutsbes. v. Winkelheit. Frln. v. Hagen v. Straßburg. Mad. Lori m. Tochter v. London.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Geyer, Poststallmeister v. Eichstädt. Hr. Richter, Förster v. Greifenstein. Hr. Meisel, Brauereibes. v. Heiligenstadt. Hr. Hassell, Landrath v. Feuchtwangen. Hr. Eisl, Pferdehändler v. München. Hr. Schlegel, Priv. v. Gräfenthal.

(Stadt Erlangen.) Hr. Gast, Kfm. von Erlangen.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 8. Juni 1844. Nro. 160. Kalender: Medardus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 3. Juni.) Se. Hoh. der Herzog Max ist diesen Nachmittag von Paris zurück hier eingetroffen, und wird sich nach kurzem Verweilen auf seinen Landsitz Possenhofen begeben. — Wie in diesen Tagen verfassungsmäßig am Sitze jeder Kreisregierung, so ist dermal in unserer Stadt, für Oberbayern, der Landrath versammelt. Bürgermeister v. Steinsdorf ist zum Vorstand desselben und Apotheker Zaubzer zum Sekretär gewählt. (A. A. Z.)

Hessen. (Mainz, 5. Juni.) Die hiesige Zeitung enthält heute folgendes Programm für die allgemeine Versammlung deutscher Advokaten in Mainz: In Folge des Aufrufs der Commission der Rechtsanwälte des Königreichs Würtemberg vom 11. September v. J. zur Theilnahme an einer allgemeinen deutschen Advokatenversammlung in Mainz, zum Zweck gesetzmäßiger Thätigkeit für gemeinsame deutsche Rechts und Gerichtsverfassung, beehren sich die Unterzeichneten, unter Bezugnahme auf ihre Einladung vom 17. Jan. l. J., nach vorherigem Benehmen mit vorerwähnter verehrlicher Commissiion der würtembergischen Rechtsanwälte, folgendes Programm für die bevorstehende Versammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Art. 1. Die allgemeine Versammlung deutscher Advokaten wird in der durch höchstes Rescript großherzoglich hessischer Staatsregierung vom 5. Dez. 1843 erlaubten Weise, zum Zwecke des Austausches der Ansichten über gemeinsames deutsches, bürgerliches und peinliches Recht und Rechtsverfahren, im Juli l. J. in Mainz stattfinden. Art. 2. Die erste Sitzung der Versammlung beginnt Donnerstag den 18. Juli 1844, Vormittags um 9 Uhr; vorbehaltlich anderweitiger Bestimmung der Versammlung findet die zweite Freitag den 19. Juli. und die dritte Samstag, den 20. Juli um dieselbe Stunde statt. Art. 3. Die Sitzungen werden öffentlich in dem Akademiksaale des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses gehalten werden. Art. 4. Da die Zeit der Versammlung in die Epoche fällt, in welcher die mit dem 15. Juli l. J. beginnenden Assisen des dritten Quartals abgehalten werden, und da deßhalb voraussichtlich manche Theilnehmer der Versammlung schon mehrere Tage früher eintreffen werden, um den Assisensitzungen beiwohnen zu können, so wird vom 15. bis 17. Juli täglich Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr eine Kommission zum Empfange der Theilnehmer in dem hiesigen Casinogebäude versammelt seyn. Art. 5. Bei dieser Kommission haben die verehrlichen Theilnehmer ihre Namen und Wohnort in ein hierzu aufgelegtes Register einzutragen und empfangen die Eintrittskarte zu den Sitzungen der Versammlung gegen Hinterlegung eines Beitrags von 5 fl. 24 kr., welcher zur Deckung der unvermeidlichen Ausgaben erhoben wird und über dessen Verwendung die Unterzeichneten später Rechnung ablegen werden. Art. 6. Die nothwendigen Einrichtungen in dem Sitzungslokale der allgemeinen Versammlung machen es wünschenswerth, wenigstens die ohngefähre Anzahl der Theilnehmer baldigst zu erfahren. Die Unterzeichneten werden es daher dankbar anerkennen, wenn ihnen bis zum Ende des laufenden Monats aus den verschiedenen Städten und Gerichtsbezirken die Zahl derjenigen, welche die Versammlung zu besuchen gedenken, beiläufig angezeigt wird. Die Unterzeichneten erklären sich gleichzeitig bereit, für die Theilnehmer, welche bis zum Ende l. M. ihre Hierherkunft anzeigen werden, auf deren Wunsch die Sorge für Bestellung von Wohnungen zu übernehmen. Art. 7. Zur Bestimmung der Geschäftsordnung und Eintheilung der Vorträge, mit Rücksicht auf Zeit und Gegenstand, ist es nothwendig, daß diejenigen, welche Vorträge zu halten gesonnen sind, einen entsprechenden Auszug oder wenigstens unterzeichneten Kommission mittheilen, welche in dieser Beziehung den Wunsch hier aussprechen muß, daß ihr diese Mittheilungen, um die geeignete Rücksicht darauf nehmen zu können, in den ersten Tagen des Monats Juli eingesandt werden mochten. Art. 8. Mit freundlichster Zuvorkommenheit sind nicht nur von Seite des verehrlichen Stadtvorstandes und des verehrlichen Vorstandes der hiesigen Casinogesellschaft die Lokale in dem ehemaligen kurfürstlichen Schlosse und dem Casinogebäude der Versammlung überlassen, sondern es ist auch von den verehrlichen Vorständen der Casinogesellschaft, des Vereins für Kunst und Literatur, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft, des Gartenbauver

## Varinka.

(Fortsetzung.)

Das Instrument, mit dem sich der Strafexekutor noch zu schaffen machte und dessen Form dem Leser vielleicht unbekannt ist, ist eine Art Peitsche mit einem etwa zwei Fuß langen Stiel; an diesem ist ein zwei Finger breiter und vier Fuß langer Riemen befestigt, der in einem kupfernen oder eisernen Ring ausläuft, an welchem ein neuer, zwei Fuß langer, etwa anderthalb Finger breiter, aber immer dünner werdender Riemen befestigt ist, der in eine scharfe Spitze ausläuft. Dieser Lederstreif wird erst in Milch geweicht und dann an der Sonne getrocknet, wodurch das letzte Ende desselben so scharf und schneidend wird, wie ein Federmesser. Uebrigens wird der Riemen gewöhnlich nach sechs Schlägen gewechselt, da das Blut ihn bald weich macht.

So ungeschickt sich Iwan auch bei der Lösung seines Knotens mit Willen benahm, er mußte doch endlich ein Ende machen. Schon fingen auch die Zuschauer an zu murren und erweckten dadurch den jungen Adjutanten aus den Träumereien, in die er versunken schien. Er erhob den so lange etwas auf die Brust herabgesunkenen Kopf, warf noch einen letzten Blick auf das Fenster, wandte sich, da er kein Zeichen der Gnade gewahrte, von Neuem zum Kutscher und befahl ihm mit strengerem Ton, anzufangen.

Iwan mußte gehorchen und suchte jetzt weiter keinen Vorwand. Er trat zwei Schritte zurück, um einen Anlauf zu nehmen, dann wieder vor, erhob sich auf die Fußspitzen, schwang die Knute ums Haupt und traf dann Gregor mit einer so großen Geschicklichkeit, daß der Riemen sich wie eine Schlange dreimal um den Leib des Opfers wand, mit der Spitze aber das Prügelbrett traf. Ungeachtet dieser Vorsicht schrie Gregor laut auf, und Iwan zählte: »Eins.« Bei diesem Schrei wandte sich der Adjutant nach dem Fenster; aber es blieb verhängt, und maschinenmäßig blickte er wieder nach dem Gezüchtigten und wiederholte: »Eins!« Die Knute hatte auf Gregors Rücken drei dunkelrothe Riemen zurückgelassen. Iwan nahm wieder seinen Anlauf und ließ den schwirrenden Riemen den Delinquenten aufs Neue umschlängeln, doch immer so, daß die Spitze ihn nicht traf. Gregor schrie weiter, und Iwan zählte: »Zwei.« Dießmal wurde die Haut blutrünstig. Beim dritten Hiebe kamen einige Tropfen Blut. Beim vierten sprang es wie aus einer Fontaine. Beim fünften bespritzte es den jungen Offizier. Er trat zurück und wischte das Gesicht mit dem Taschentuche rein. Diesen Umstand benutzte Iwan und zählte sieben statt sechs, ohne daß der Hauptmann es bemerkt

eins und Anderen deren freundliche Mitwirkung zur Unterhaltung und Erheiterung der Theilnehmer während ihres hiesigen Aufenthalts gütigst anerboten worden. — Die während der Dauer der Versammlung erscheinenden Tagesprogramme werden hierüber das Nähere mittheilen. Mainz, den 1. Juni 1844. Glaubrecht sen., Dernburg, Henco, Krämer, Hernsheim, Zitz.

(Gießen, 2. Juni.) Unsere Stadt sieht in freudiger Spannung dem 12. Juni entgegen, welcher Tag die Mitglieder und Freunde der Gustav-Adolph-Stiftung des Großherzogthums zur gemeinschaftlichen Besprechung der Interessen des Vereins in unsern Mauern vereinigen wird. Wir hören, daß bereits gegen 600 Landsleute, großentheils dem geistlichen und Lehrerstande angehörend, und auch viele Ausländer ihren Besuch zugesagt haben, und unsere Mitbürger überbieten sich in ihrer Gastfreundlichkeit, indem sie dem Festkomite die Aufnahme der erscheinenden Gäste zugesagt haben.

Sachsen. (Leipzig, 28. May.) An den Centralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat der König von Schweden folgendes Handschreiben gerichtet: „Meine HH. Vorsteher ꝛc.! Die Huldigung, welche Sie in Ihrem Schreiben vom 23. März dem Andenken meines theuren, verklärten Vaters darbringen, hat mich tief gerührt. Der Sohn ist Ihnen dankbar dafür, der Fürst fühlt das Bedürfniß, Ihnen diese Gesinnung auszusprechen und Sie zu versichern, daß der Zweck Ihres Wirkens stets seine Theilnahme und seinen Schutz genießen soll. Der aufgeklärte erste Gustav war auch der erste Monarch im Norden, der den protestantischen Glauben in sein Reich einführte und für dessen Verbreitung manchen schweren Kampf bestand. Sein edler Enkel, der große [illegible] die Sache der Gewissensfreiheit. Mein verewigter Vater hat durch seine Lehren und sein Beispiel diese Erinnerungen noch tiefer in meiner Seele befestigt. Ich erfülle also eine doppelte Pflicht, sowohl als Nachfolger solcher Vorfahren, wie als König zweier protestantischer Reiche, indem ich Ihrem evangelischen Vereine nicht nur eine stete Aufmerksamkeit widme, sondern auch bei allen Gelegenheiten meine aufrichtige Theilnahme bezeige. Ihre Glückwünsche für den glorreichen Erfolg meiner Regierung sind mir sehr angenehm, Möge der Himmel Sie erhören! Gelingen meine unablässigen Bemühungen für das Wohl meiner Völker, so fühle auch ich mich glücklich, und durch den Segen des Allmächtigen wird auch dann die Bürde der Kronen erleichtert. Ich bitte Gott, daß er Sie, meine HH. Vorsteher, und sämmtliche Mitglieder des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung in seine heilige Obhut nehme, und verbleibe Ihnen Allen wohlgewogen. Oskar. Stockholm, 7. May 1844."

(Sächs. Blr.)

## Großbritannien.

(London, 1. Juni.) Die Niederkunft der Königin wird in den ersten Tagen des Juli erwartet und die Herzogin von Kent kurz zuvor von ihrer Reise nach dem Festlande zurückkehren.

Die Verträge zwischen England und China haben bereits, wie ein Whigblatt meldet, in dem diplomatischen Kreise zu Petersburg eben so viel Beachtung als Unruhe erweckt. Capitain Hiddins, welcher in Allem, was China angeht, aus den besten Quellen schöpfte, versichert mit Bestimmtheit, daß seit dem Vertrage von Nankin in dem russischen Handel, der über Kiachta und längs der sibirischen Gränzen nach China Statt findet, eine ungeheure Abnahme eingetreten sei, die auf volle zwei Drittel des Durchschnittsverkehres der früheren Jahre geschätzt werde. Russische gewebte Waaren sind in China jetzt ohne alle Nachfrage, und die russischen Fabrikanten dieser Artikel haben einen Theil ihrer Arbeiter entlassen müssen. Man zweifelt jedoch nicht, daß die russische Regierung Alles aufbieten wird, um den verlornen Handel wieder zu gewinnen.

Die „Dublin Evening Post" meldet unterm 30. May Abends: O'Connell und die übrigen Verurtheilten blieben bis 4½ Uhr im Richterzimmer, während die Volksmassen um das Gerichtsgebäude fortwährend anwuchsen. Um 5½ Uhr waren die nöthigen [illegible] wurden in drei Wägen, von einer starken Abtheilung berittener Polizei umgeben, nach dem Gefängnisse abgeführt. In dem ersten Wagen saßen O'Connell, sein Sohn John, der Obersheriff, Hr. Ball und ein Geistlicher, in den beiden andern die übrigen Gefangenen nebst einigen ihrer Anwälte. Unter der ausserhalb des Gerichtshofes versammelten Menge ertönte der allgemeine Ruf: „Stille!" Die tiefste Rührung gab sich kund und Viele vergossen Thränen. Punkt 6 Uhr langten die Staatsgefangenen, fortwährend von der berittenen Polizeimannschaft begleitet, in dem Richmond-Gefängnisse auf der Süd-Circularstraße an. Man hatte einen Umweg genommen, um die an mehreren Punkten versammelten Volkshaufen zu vermeiden. Bei der Ankunft am Gefängnisse wurden O'Connell und seine Schicksalsgenossen von 30 bis 40 Freunden empfangen, worunter Smith O'Brien, der Geistliche Tierney und mehrere ihrer Anwälte sich befanden. Noch sind die Hauptstraßen voll von Menschen und ausserhalb des Gefängnisses ist eine beträchtliche Volksmasse versammelt; es herrscht jedoch, Dank den Ermahnungen O'Connell's, die vollkommenste Ruhe. Das Gefängniß, welches man den Repealführern angewiesen hat, ist sehr geräumig und gesund, was ebenfalls von den Zimmern gilt, in welchen man sie untergebracht hat. An dem Gefängnisse, dessen Gouverneur ein äusserst menschenfreundlicher Mann ist, befinden sich zwei große Gärten — der eine hat 3 Morgen —, welche hübsch angelegt sind und in welche die Gefangenen von früh bis zum späten Abend freien Zutritt haben werden.

## Portugal.

Aus Lissabon wird unterm 22. May geschrieben: Das Ministerium hat sich der Cortes, deren Aufsicht ihm sehr lästig fällt und mit denen es stark gespannt ist, durch die Prorogation bis Ende Septembers für eine Zeitlang erledigt und kann jetzt seine Willkürherrschaft ungehindert üben. Die Cortes hatten dem Ministerium die ausserordentlichen Vollmachten verliehen, welche es als zur Unterdrückung des Aufstandes nothwendig begehrte, und das Ministerium hat davon gegen die Presse und die persönliche Freiheit den vollständigsten und empörendsten Gebrauch gemacht. Es scheute sich, von diesem Gebrauche den Kammern Rechenschaft abzulegen, und deshalb verlangte es, obwohl unter Vorschützung anderer Beweggründe, die Prorogation von der Krone, welche sich anfangs weigerte und den Staatsrath zu Rathe zog, der ebenfalls ein abrathendes Gutachten gab. Zwei Minister, worunter Costa Cabral, und der Patriarch von Lissabon, waren in der Minorität. Beide Minister gingen hierauf zur Königin und erklärten, daß sie austreten müßten, wenn die Prorogation nicht erfolge. Die Königin sah keine Aussicht, ein anderes Kabinet zu bilden, gab nach und unterzeichnete das Prorogationsdekret. Dem Premierminister Costa Cabral ist also seine fast unbeschränkte Gewalt auf weitere vier Monate gesichert. — Nach Briefen im „Morning Herald" nimmt die Verbindung der Miguelisten, welche die Mehrheit der Nation für sich haben, einen immer ernsteren Charakter an, und der Agent Don Miguels in London, Hr. Saraiva, unter-

---

hätte. Beim neunten Hieb machte Iwan eine Pause, um einen andern Riemen zu nehmen, und zählte, in der Hoffnung, daß eine zweite Betrügerei eben so gut ablaufen werde, als die erste, eilf statt zehn. In diesem Augenblicke öffnete sich ein Fenster, welches dem Varinka's gegenüber lag. Ein Mann von fünf- bis achtundvierzig Jahren erschien an demselben. Er trug Generalsuniform und rief mit demselben Ausdruck mit dem er gesagt haben würde: »Vorwärts, immer besser!« — »Genug, es ist gut!« und machte das Fenster wieder zu.

Sogleich hatte der junge Adjutant Front gemacht, die linke Hand an die Naht seiner Hosen und die rechte an den Hut gelegt und war unbeweglich stehen geblieben, so lange er seinen General sah. Als das Fenster wieder geschlossen war, wiederholte er die Worte seines Obern, und Iwan ließ die schon erhobene Knute sinken, ohne den Gezüchtigten weiter zu berühren. »Bedanke Dich bei der hohen Excellenz, Gregor,« sagte er und wickelte den Knutenriemen um den Stiel; »denn sie schenkt Dir zwei Hiebe, und so hast Du,« setzte er leiser hinzu, indem er ihn losband, die beiden unterschlagenen mitgerechnet, nur acht bekommen, anstatt zwölf.« — »Helft mir doch und bindet ihm die andere Hand los.« Aber der arme Gregor war außer Stande, sich bei Jemand zu bedanken; denn fast ohnmächtig vor Schmerz, vermochte er sich kaum auf den Beinen zu erhalten. Zwei Leibeigene griffen ihm unter die Arme und führten ihn, von Iwan begleitet, in das Bedientenzimmer. An der Thür aber drehte er sich noch einmal um und sagte zum Adjutanten, der ihm mitleidig nachblickte: »Herr Feodor, überbringen Sie Seiner hohen Excellenz meinen Dank. Bei Fräulein Varinka,« sagte er leise, »will ich mich selbst bedanken.« — »Was murmelst Du da in den Bart?« rief der junge Offizier zornig; denn er glaubte in der Stimme Gregor's einen drohenden Ton anzuhören. »Nichts, Euer Gnaden, nichts,« sagte Iwan; »der arme Junge bedankt sich nur bei Ihnen, Herr Feodor, daß Sie so gut gewesen sind zugegen zu seyn, und meint, das sey viel Ehre für ihn; weiter nichts — »Schon gut,« rief der junge Mann, der sich wohl denken konnte, daß Iwan den Originaltext verändere, aber nicht mehr wissen wollte; »wenn Gregor mir diese Mühe nicht noch einmal machen will, soll er weniger Branntwein trinken, oder, wenn er betrunken ist, wenigstens den Respekt nicht aus den Augen setzen.« Iwan verbeugte sich ehrfurchtsvoll und folgte seinen Kameraden. Feodor trat in den Flur, und die Menge zog sich zurück, sehr unzufrieden mit Iwan's Unredlichkeit und der Großmuth des Generals, die beide zusammen sie um vier Knutenhiebe, also um ein Drittel des ganzen Vergnügens gebracht hatten.

hält einen eifrigen Briefwechsel mit den angesehensten Septembristen, denen er die Wiedereinsetzung des Prätendenten und der Cortes von Lamego vorgeschlagen hat.

## Türkei.

(Konstantinopel, 22. May.) Soeben theilte die Pforte den Repräsentanten der Großmächte die Nachricht von zwei am 13. und 17. über die empörten Arnauten erkämpften Siegen mit. Der erste war bei Krischowa erfochten, welches nach einem sehr lebhaften Widerstand von Seite der Albanesen von den türkischen Truppen erstürmt wurde. Die Arnauten verloren hier über 100 Mann an Todten und eben so viel an Gefangenen; der Verlust der Regierungstruppen soll noch beträchtlicher gewesen seyn. Die letztern ließen in Krischowa eine starke Besatzung und zogen wieder in ihr Lager zurück. Den zweiten und glänzendern Sieg erfocht Omer Pascha bei Uskup, welche Stadt nach einem blutigen Treffen von den Türken eingenommen ward. Ueber 300 Albanesen blieben auf dem Platze; die Zahl der Verwundeten wird auf das Doppelte angegeben. Unter den Gefangenen befand sich einer der vornehmsten Chefs der Rebellen, welcher verwundet den Siegern in die Hände fiel. Auf Befehl Omer Pascha's ward er sofort hingerichtet. Doch scheint sich der Hauptherd des Aufstandes nach den neuesten Berichten nicht in Uskup selbst, sondern in Kaliandereh zu befinden. Daselbst haben sich bedeutende Streitkräfte der Arnauten koncentrirt, so daß der Pascha, mit Rücksicht auf ihre Entschlossenheit und auf die festen Stellungen, die sie einnehmen, keinen Angriff wagen dürfte, bevor er einige Verstärkungen an sich gezogen haben wird. Von hier aus gehen fast täglich frische Truppen nach den beunruhigten und bedrohten Provinzen ab, und die Pforte schmeichelt sich binnen kurzem der Widerspänstigen Meister zu werden. Inzwischen dauern die Frevel und Unthaten der im ganzen Lande zerstreuten einzelnen Haufen dieser wilden Milizen fort; die traurigsten Nachrichten gehen aus den Umgegenden von Adrianopel, Philippopel, Nisch, Walissa ein; weder Greise noch Kinder werden geschont, Schändung der Weiber und wo diese fehlen, der Knaben, Plünderung der Kirchen und Demolirung derselben, Mißhandlungen und Mordthaten bezeichnen jeden ihrer Schritte. Wenn auch die Regierungstruppen am Ende die Oberhand behalten werden, so dürfte noch viel Blut fließen, und es werden große Anstrengungen erforderlich seyn bis wir uns einer völligen Herstellung der Ruhe erfreuen können. (A. A. Z.)

## Mannichfaltiges

Bei der am 1. Juni in Wien stattgehabten 9. Serienziehung der k. k. 250 fl. Loose des Anlehens von 1839 sind folgende 35 Serien gezogen worden: 150. 347. 370. 518. 600. 1090. 1218. 1419. 2211. 2247. 2275. 2300. 2529. 2551. 2721. 2807. 2933. 3010. 3107. 3243. 3256. 3578. 3889. 3968. 4138. 4258. 4414. 4444. 4686. 4978. 5038. 5267. 5272. 5806. 5975. Von der älteren Staatsschuld ist Serie 428 herausgekommen.

(Todesfälle.) Am 2. Juni verschied in München im 75sten Lebensjahr der kgl. Generallieutenant und Vicepräsident des Generalauditoriats, Ferdinand v. Hoffnaaß. Er starb an den Folgen des Brandes, veranlaßt durch das unglückliche Ausschneiden eines Leichdorns. Auch Major Hügler, der todtgesagte, ist nunmehr gestorben.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### Freundschafts-Verein.

Den verehrlichen Mitgliedern diene zur Nachricht, daß kommenden Sonntag den 9 Juni im Saale des Bamberger Hofs großer Ball mit den bekannten Entree stattfindet, wozu dieselben höflichst eingeladen werden, und Fremde eingeführt werden können. Anfang präcis 8 Uhr.

Der Vereins-Vorstand.

### Ziegelstein.

Ich mache hiermit einem verehrlichen Publikum bekannt, daß Sonntag den 9. und Montag den 10. d. M. mein Felsenkeller geöffnet wird. Neben meinem schon bekannten braunen Bier bin ich auch mit sehr gutem weißen Bier versehen.

Zugleich empfehle ich mich im Hause mit sehr gutem Kaffee und Backwerk, wozu ich hochachtungsvoll einlade

L. Dumser.

### Gasthaus zum Kronprinzen
in Gostenhof.

Bei Gegenheit des Jahresfestes findet Sonntag den 9. und Montag den 10. Juni, bei günstiger Witterung im Garten und bei ungünstiger im Zimmer, Gesangunterhaltung von Herrn Fischer mit Trompetenbegleitung von Herrn Sprecher statt, wozu hiemit höflichst einladet

Wiutter.

### Ball im weißen Lamm auf der Füll

findet Sonntag den 9. d. M. statt. Anfang 6 Uhr.

Entree für Herren 24 kr., Für Frauenzimmer 6 kr. — Wozu ergebenst einladet

Krieger.

### Rothlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 9. Juni findet die gewöhnliche Tanzmusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Nadel.

### Horns-Zwinger.

Morgen Sonntag den 9. Juni produzirt sich Herr Schnepf mit seinem Quartett, wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Conrad Horn.

### SANCT PETER.

Sonntag den 9. Juni findet gutbesetzte Tanz-Musik statt, wozu hiemit hochachtungsvoll einladet

Kaiser, Gastwirth.

### Weißengarten in Fürth.

Heute Samstag den 8. Juni **Musikalische Produktion** unter Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhardt. Nach Beendigung derselben ist für eine Fahrt auf der Eisenbahn gesorgt.

Ergebenst ladet hiezu ein

Wenings Wittwe.

### Gefrorenes.

Eistörtchen, Eisbälle sind Morgen Samstag und Sonntag vorräthig, so wie täglich diverse Frucht und andere Torten, Thee- und Kaffe-Kuchen, als Wickel- und Schnecken-Kuchen und alle in das Conditoreyfach einschlagende Artikel empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S 915.

### Einladung.

Sonntag den 9. Juni findet bei Unterzeichnetem »Harmonie-Musik« statt, für gute Hefenküchlein, Fische, Tauben und Gänsebraten nebst kalten Speisen ist bestens gesorgt.

Montag findet »Harmonie-Musik und »Baumklettern« statt, wozu höflichst einladet

M. Kadeder
in Steinbühl.

### Einladung.

Sonntag den 9. Juni ist früh morgens Musik im Irrgarten, auch wird dabei gutes Bier und kalte Speisen verabreicht. Nachmittags ist gewöhnliche Tanzmusik in Almeshof. Um zahlreichen Besuch bittet

Wittwe Heß.


---

Wir haben den Leser mit einigen Personen dieser Erzählung bekannt gemacht und wollen ihm jetzt diejenigen vorführen, die bisher nur auf einen Augenblick erschienen, oder hinter dem Vorhang versteckt blieben.

Der General Graf Tschermatoff war von Paul I., der ihn mit seiner besondern Freundschaft beehrte, aus der Umgegend von Pultava nach St. Petersburg zurückberufen. Er lebte als Wittwer allein mit seiner Tochter, die den Reichthum, die Schönheit und den ungemessenen Stolz ihrer Mutter geerbt hatte, welche sich rühmte, in gerader Linie von einem der Tartarenhäuptlinge abzustammen, die unter Tschingischan im dreizehnten Jahrhundert in Rußland einbrachen. Das hochfahrende Wesen Varinkas war noch vermehrt worden durch ihre Erziehung. Der General konnte sich nicht selbst mit seiner Tochter beschäftigen und hatte eine englische Erzieherin für sie angenommen, welche, anstatt die übermüthigen Neigungen ihres Zöglings zu bekämpfen und zu mildern, sie nur noch mehr entwickelt und befestigt, indem sie dieselbe in ihrem vom Hause aus aristokratischen Wesen durch die Grundsätze des englischen Adels, des eingebildetsten in der Welt, geflissentlich bestärkte. Auf keine Wissenschaft legte sich die junge Dame mit solchem Eifer, als, wenn man sagen darf, auf die Wissenschaft ihrer Stellung in der Welt. Sie kannte auf's genaueste alle Abstufungen des Adels und konnte, ohne sich jemals zu irren, Jeden bei dem Titel nennen, den ihm sein Rang lieh, was in Rußland viel sagen will. Für alles, was nicht wenigstens Excellenz war, hatte sie eine tiefe Verachtung. Es ist begreiflich, daß Diener und Leibeigene in ihren Augen eigentlich gar keine Menschen waren, sondern Bestien, die ungleich geringern Werth für sie hatten, als etwa ihr Hund oder ihr Pferd. Sie hätte auch nicht einen Augenblick Bedenken getragen, das Leben eines Mujiks für das dieser interessanten Thiere zu opfern. Außerdem war sie ziemlich musikalisch und sprach gleich gut französisch, italienisch, deutsch und englisch.

Ihre Gesichtszüge stimmten mit ihrem Charakter. Varinka war schön, aber diese Schönheit hatte etwas zu Bestimmtes, scharf Ausgeprägtes. Ihr großes schwarzes Auge, ihre gerade Nase, ihre an den Mundwinkeln stets wie verächtlich zusammengepreßten Lippen machten sogleich auf jeden, der ihr nahte, einen unheimlichen Eindruck, der nur für diejenigen wieder verschwand, die ihr gleich oder höher ständen; denn für diese war sie eine Frau wie alle Frauen, während sie für Niedrigerstehende stolz und unzugänglich blieb, wie eine Göttin.

Fortsetzung folgt.

# Horns-Zwinger.

Heute Samstag den 8. Juni findet

## Grosse Produktion

von sämmtlichen Mitgliedern des Theater-Orchesters mit dem bekannten Entree statt. Wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr.

**Conrad Horn.**

---

### Einladung.

Künftigen Sonntag den 9. Juni findet bei mir Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ich meine höflichste Einladung mache und mich zugleich mit gut gebratenen Tauben u. s. w. bestens empfehle.

**M. Biehleiter,**
Gastwirth in Kleinreuth bei Schweinau.

---

### Schießhaus St. Johannis.

Nächsten Montag den 10. Juni giebt die Nürnberger Schützen-Gesellschaft ihr diesjähriges Fest-Schießen; der Unterzeichnete erlaubt sich bei dieser Gelegenheit zu einem guten Mittagtisch mit vorzüglichen Getränken, so wie Abends Ball mit ausgezeichneter Musik seine ergebenste Einladung zu machen.

**Kellermann.**

---

### Altbayer'sches
### Preiß-Kegelschieben.

Morgen, als am 9. Juni, beginnt, nach landgerichtlicher Genehmigung, bei mir Unterzeichnetem ein in baaren Geldgewinnsten bestehendes, altbayer'sches Preißkegelschieben, wozu ich alle werthen Kegelfreunde, unter Versicherung der reellsten und pünktlichsten Verhandlung jeder Art, achtungsvoll einlade.

**Gg. Friedr. Hüller**
Gastwirthschaftspächter in den zwei braunen Hirschen zu Sündersbühl bei Nürnberg.

---

### Haus- -Verkauf.

Ein in sehr schöner und frequentester Lage hiesiger Stadt S. gelegenes, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehenes großes massives Haus mit Neben- und Hintergebäude, bestehend in vielen schönen Zimmern, Kammern, großen hellen Küchen mit Koch-Einrichtungen, geräumigen Vorsälzen, großen Böden, einer Stallung, Kutscherstube, Sattelkammer, großen Wagen-Remise, Heuboden, mehreren Gewölben, großen Tennen mit Hofraum, Pumpbrunnen, Kellern u. s. w. wird wegen Domizils-Veränderung des Besitzers verkauft.

Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an

Verwalter **Haller,**
Garten Nro. 7 am Neuenthor.

---

### Leinwand-Offerte.

Mein Kommissionslager von Leinwand und Baumwollentuch, das durch neue Sendungen wieder aufs beste sortirt ist, empfehle ich zur gefälligen Abnahme unter Versicherung billigster Preise.

G. C. Martini.
Tetzelgasse S. No. 703.

---

### Anerbieten.

Würfel-Zucker, Reis-Mark oder Mehl, Reis-Gries, Brünellen, Eichel-Kaffee, Cocus-Nuß-Seife, schwarzen Geschirr-, Chaisen- und Lederlack so wie Holländer Dorpel-Moys Schnupftabak ausgezeichneter Qualität billigst bei

**Carl Mehring**
am grünen Markt.

---

### Gesuch.

Ein im Rechnungswesen u. a. geübter Skribent, der nebst flüchtiger Schönschrift auch Korrektheit verbindet, wünscht in Fertigung von allerlei Rechnungen oder andern schriftlichen Arbeiten Beschäftigung zu erhalten. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 441 der breiten Gasse ist ein neu möblirtes Zimmer nebst Alkof an einen oder auch zwei solide Herren täglich zu vermiethen.

---

### Publication.

Cours permanents et leçons particulières de Français, par M. Fries, professeur, auteur de plusieurs ouvrages classiques. S'adr. rue de l'Hôpital 839 S.

---

### Kauf-Gesuch.

Ein leichtes einspänniges Reise-Chaischen wird zu kaufen gesucht. — Offerten nebst ungefährem Preis beliebe man unter W. H. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

### Gesuch.

Ein geübter Verzierer und Vergolder könnte in einer Fabrik Beschäftigung finden; die hierauf Reflektirenden wollen sich deshalb schriftlich unter Adresse X. Z. in der Expedition dieses Blattes melden, und dann das Nähere gewärtigen.

---

### Zu verkaufen.

Ein gutabgerichteter Canarienvogel nebst Ballon-Käfig, und eine Violine sind billig zu verkaufen in S. Nro. 171 am Marktplatz.

---

### Empfehlung.

Mit dem verbindlichsten Dank erkennt der ergebenst Unterzeichnete die ungemein große Theilnahme, welche am letzten Sonntag der Dutzendteichwirthschaft geschenkt worden ist. Indem er für den nächsten Sonntag seine ergebenste Einladung macht, wird er Alles aufbieten, um sich mit Bedienung und Bewirthung so vorzusehen, daß er jeden verehrlichen Gast befriedigen kann. Harmonie-Musik wird, wie gewöhnlich, Nachmittags stattfinden.

**Fischer,**
Pächter der Dutzendteich-Wirthschaft.

---

### Kirschen-Kuchen

empfiehlt von heute an täglich frisch gebacken zur gefälligen Abnahme

**Konrad Mayer,** Konditor
am Herrenmarkt.

---

### Empfehlung.

Von heute an sind frische Kirschen-Kuchen zu haben, welche zur gefälligen Abnahme bestens empfiehlt.

**J. G. Wipplinger,**
Konditor in der Frauenthorstraße.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 9. Juli. Zum Erstenmale: „Der erste Waffengang" Lustspiel in 2 Aufzügen frei nach dem Französischen v. F. Heins. Hierauf zum Erstenmale: „Der alte Junggeselle" Posse in 2 Aufzügen. Mit freier Benutzung einer Novelle des Paul de Kock von Rudolph Hahn. Hr. August Gremer, Baron Herkules von Belle Chasse, als Debüt

---

### Angekommene Fremde
vom 6 Juni 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Falcon m. S., Rent. v. England. Hr Storck v. Schweinfurt, Hr. Lex v. Kitzingen, Kflte.

(Bayr. Hof.) Hr. Hebage, Kfm. v. Frankfurt.

(Württ. Hof.) S. E. Edler v. Braun m. S., Minister v. Altenburg. Frhr. v. Welser m. Schwester v. Ansbach Hr. Wulfert m. F., Stadtger.-Director v. Schweinfurt. Hr. Meyer, Reg.-Rath v. Würzburg. Sir Robbins, Lieut., Sir Robbins, Rent. v. London. Hr. Heßlein v. Bamberg, Hr. Salmstein v. Ansbach, Hr. Pauch v. Rothenburg. Kflte. Hr. Wirthmann, Hr. Mayer, Priv. von Rothenburg. Mad. Heerling v. Altdorf.

(Strauß.) Hr. Hildel m. G., Hr. Roberts, Rent. v. Wien. Hr. Schumann, Hr. Kaltsch v. Wien, Hr. Desonge, Hr. Gebhardt v. Frankfurt, Hr. Ernst v. Triest, Hr. Platner v. Edinburg, Hr. Rau, Hr. Helm v. München. Kflte. Hr. Dobles, Machinist, Mad. Luzeri v. Köln. Frau von Laugnitz v. Dresden. Frau Bartenstein v. Pappenheim. Hr. v. Tuchau, Professer v. Koburg. Hr. Dr. Fuchingnus v. Stockholm. Hr. Reuner, Postoffizial v. Würzburg. Hr. Ströbel m. G., Pfarrer v. Pyrbaum.

(Blaue Glocke.) Hr. Zollner m. Sohn, Geh.-Hofrath v. Schwerin. Hr. Biens, Hr. Bun, Hr. Bergh, Rentier v. Berlin. Hr. Baron v. Consbruch, Offizier v. Erfurt. Hr. Löffler, Pfarrer aus Würtemberg. Hr. Berger v. Leipzig. Hr. Held, Hr. Weth v. Frankfurt, Kflte. Hr. Friesberger, Maler v. Italien. Hr. Bernhardt, Konditor v. Prenzlow

(Fränk. Hof) Hr. Baron v. Magdell, Edelmann v. Liefland. Hr. Lorentzen, Architekt v. Segeberg. Hr. Kümmel v. Bamberg, Hr. Siegel v. Regensburg. Kflte. Hr. Dr. Schink m. Sohn, Pfarrer v. Neunkirchen. Hr. Schmidt, Priv. v. Eichthal. Hr. Gumbert, Priv. Frl. Bauriedel v. Schweinfurt.

(Rothe Hahn) Hr. Böhm v. Frankfurt, Hr. Sack v. Hamburg. Kflte. Hr. Weidner, Sensal v. Augsburg Hr. v. Precht, Priv. v. München. Hr. Rosin, Gutsbes. v. Strömling. Hr. Rupprecht, Gasthofbes. v. Regensburg. Mdt. Erich m. F. v. Augsburg

(Berl. Hof) Hr. Zellner, Rechtsakt. v. Herrieden. Hr. Hefner, Gastwirth v. Streitberg. Hr. Forster v. Gotha, Hr. Schmidt v. Hamburg, Kflte. Hr. Hoffmann, Lehrer v. Muggendorf.

(Kronprinz; Gostenhof.) Hr. Ubl, Hr Rosenstein v. Schwabach, Hr. Krauß v. Ansbach, Kflte. Hr. Ender, Aufschläger v. Schnaittach. Hr. Danner, Priv. v. Regensburg. Hr. Gensmandel. Hr. Spang, Hr. Weidig, Hr. Altmann, Händler v. Crailsheim.

(Wild. Mann.) Hr. Lenz v. Hall, Hr Alexander v. Berlin, Fbkt. Hr. Nagler v. Daufstetten, Hr. Krautmeyer v. Schwarz, Hr. Scherle v. Daufstetten, Hr. Hesch v. Sambach, Händler.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 9. Juni 1844. Nro. 161. Kalender: Primus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 II. 3 fl 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 6. Juni.) Am 3. Juni Nachmittags starb dahier der k. Major v. Hupler vom Infanterie-Leibregimente, ein allgemein geachteter Offizier, der alle Feldzüge dieses Jahrhunderts mit Auszeichnung mitgemacht hat. — Auf die von der jüngst hier versammelt gewesenen Generalversammlung des Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzleipersonal gefaßten Beschlüsse haben Se. Maj. der König Folgendes zu beschließen geruht, unter dem Ausdrucke des allerhöchsten Wohlgefallens der eifrigen und zweckmäßigen Bemühungen des Vorstandes und der Mitglieder der Versammlung. I. Da aus den vorläufigen Berechnungen, welche die Versammlung angestellt, Besorgnisse bezüglich der Nachhaltigkeit der Deckung der Vereinslasten hervorgegangen, so wird gestattet, daß nach Antrag I. des Berichtes der Versammlung vom 24. April l. Js. ein Fünftel der bisherigen Bezahlungen von jedem Mitgliede auf so lange besonders erhoben und als Reservefond behandelt werde, bis über die von der nächsten Generalversammlung allerunterthänigst vorzulegenden Tarife der Einzahlungen und Pensionen die allerhöchste Beschlußfassung Sr. k. Majestät erfolgt seyn wird. II. Da die Versammlung nicht genügende Zeit gefunden hat, die in Zweifel gezogenen rechnerischen Grundlagen des Vereines vollständig zu prüfen, so wird genehmigt, daß nach Antrag II. des besagten Berichtes v. 24. v. M. ein Komite zur Untersuchung des Calculs, auf welchem die Einlagen und Unterstützungen des Vereins sicher zu gründen seyn dürften, aufgestellt, die Resultate seiner Arbeiten sofort der nächsten Generalversammlung zur Beschlußfassung über den Beitrags- und Unterstützungstarif im Ganzen, und über die Regulirung der Verpflichtungen und Ansprüche jedes Mitgliedes im Einzelnen, vorgelegt werde, wonach sodann der bezügliche Theil der Satzungen angemessen zu entwerfen ist. III. Der vorgelegte Entwurf neuer Statuten erscheint zwar vor der Hand, so lange dieser unter II. bezeichnete wichtigste Theil derselben nicht auf fester Grundlage ruht, und so lange das Prinzip der völlig gleichen Behandlung aller Mitglieder durch dessen §. 54 so auffallend verletzt ist, zur definitiven allerhöchsten Genehmigung nicht geeignet; Se. Maj. der König haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Verein nach denselben, soweit sie bei der Fortdauer des gegenwärtigen Central-Verwaltungsausschusses Geltung finden können, vorläufig bis zum 1. Januar 1846 fortbestehe, mit dem Allerhöchsten Befehle, daß spätestens bis zum 1. Okt. 1845 eine Generalversammlung berufen, von derselben die unterdessen gefertigten Vorarbeiten über die Einlagen- und Pensionen-Tarife geprüft, hiernach ein vollständiger, und in Bezug der rechnerischen Grundlage gereifter Entwurf der Satzungen spätestens bis zum 1. Dezember 1845 behufs der allerhöchsten Beschlußfassung Se. k. Majestät über die Satzungen des Vereins und über den hierauf zu gründenden weiteren Fortbestand derselben allerunterthänigst vorgelegt werde. IV. Der bisherige Name des Vereins ist, da für eine Aenderung desselben genügende Motive fehlen, beizubehalten. V. Den Central-Organen der Vereins-Verwaltung wird ein Hr. Kommissär beigegeben, mit der Obliegenheit, die pünktliche Beobachtung der Vereins-Satzungen zu überwachen, und das öffentliche Interesse gegen Uebergriffe und nachtheilige Maßnahmen zu wahren, und mit der Befugniß, den Sitzungen des Direktoriums und des Verwaltungsrathes (bis zu deren Konstituirung des Central-Verwaltungs-Ausschusses) so wie der General-Versammlung beizuwohnen, ausserdem auch von deren Verhandlungen zu jeder Zeit Einsicht zu nehmen, und den Vollzug gefaßter Beschlüsse bei gegebenen erheblichen Gründen zu suspendiren, diese jedoch nur mit der Verbindlichkeit, binnen drei Tagen die verfügte Suspension dem königl. Ministerium des Innern mit motivirendem Berichte zu weiterer Einleitung oder Beschlußfassung zu unterstellen. Auf so lange nicht anders verfügt wird, bleibt der k. Obergeometer Dr. Gebhard als Kommissär bei dem Unterstützungs-Verein für das Amts- und Kanzlei-Personal mit der unentgeldlichen Funktion eines k. Kommissärs bei dem Kanzleiunterstützungsverein beauftragt. VI. Aenderungen in den Vereinssatzungen können ohne vorherige allerh. Genehmigung nicht zum Vollzuge gelangen, und die Berufung einer ausserordentlichen Generalversammlung hat, so oft es von der Regierung verlangt wird, alsbald zu geschehen. Die unter V.

## Varinka.

(Fortsetzung.)

Mit siebenzehn Jahren war Varinka's Erziehung beendigt, und ihre Lehrerin, deren Gesundheit unter dem rauhen Klima Petersburg bereits gelitten, bat um ihren Abschied. Nun war sie allein und hatte sich um nichts in der Welt zu kümmern, als um die blinde Liebe ihres Vaters, der sie für einen Inbegriff aller möglichen Tugenden hielt. So standen die Sachen, als der General einen Brief von einem Jugendfreunde bekam, den dieser auf dem Sterbebette geschrieben. Der Graf Romanzoff hatte Unannehmlichkeiten mit Potemkin gehabt und war deßhalb auf seine Güter verbannt. Vergeblich war sein Bemühen, die verlorene Gunst wieder zu erlangen, und so mußte er zweihundert Meilen von Petersburg entfernt leben, was ihn nicht sowohl seinet-, als seines einzigen Sohnes Feodor wegen betrübte, dessen ganze Zukunft durch diese Verbannung mit bedroht schien. Als er sein Ende nahe glaubte, empfahl er ihn seinem alten Freunde, dem General, der ihm auch bald durch seine Fürsprache bei Paul I. eine Lieutenantsstelle im Regiment Semonofski verschaffte. Obgleich der junge Mann nur so zu sagen durch das Haus des Generals in seine Kaserne gegangen war, hatte er doch lange genug darin verweilt, um Varinka zu sehen und einen tiefen Eindruck mitzunehmen. Varinka dagegen hatte ihn kaum bemerkt. Was war in ihren Augen ein Lieutenant ohne großes Vermögen und ohne Zukunft? Sie träumte von irgend einer fürstlichen Verbindung, die sie zu einer der ersten Frauen Rußlands machen solle. Irgend ein glänzendes Geschick nach dem Vorbild der Heldinnen in Tausend und einer Nacht mußte das ihrige werden, und Feodor konnte ihr nichts der Art bieten.

Einige Tage nach der ersten Begegnung kam Feodor, vom General Abschied zu nehmen, denn sein Regiment war bestimmt, den italienischen Feldzug unter Suwarow mitzumachen. Die prächtige Uniform erhöhte seine natürliche Schönheit, und die enthusiastische Hoffnung, mit welcher er zum Felde der Ehre hinauszog, umgab sein Haupt mit einem poetischen Heiligenschein, so daß Varinka, ganz erstaunt über die wunderbare Veränderung, die mit dem jungen Manne vorgegangen zu seyn schien, dießmal so gnädig war, auf den Wunsch ihres Vaters dem Scheidenden die Hand zu reichen. Das war mehr, als er zu hoffen gewagt. Er ließ sich vor ihr, wie vor einer Königin, auf ein Knie nieder, ergriff mit zitternder Hand die der Schönen und berührte sie leise mit den Lippen. Varinka durchzuckte dieser kaum

und VI. ausgesprochenen Bestimmungen treten alsbald in Wirksamkeit, und von deren Anerkennung ist der Bestand des Vereins abhängig.

Heute Vormittags wurde, von der schönsten Witterung begünstigt, das Fronleichnamsfest mit hergebrachter Festlichkeit begangen. Durch vier Stunden bewegte sich der unabsehbare Zug in der anständigsten Ordnung und ohne die mindeste Störung durch die mit Menschen überfüllten Straßen; schon am frühen Morgen strömten Tausende von Landleuten aus allen Gegenden zu den Thoren herein, und auch die Eisenbahn lieferte ein namhaftes Contingent. Dem Allerheiligsten folgten die k. Minister und die höhern Beamteten nach der im Pregramm festgesetzten Ordnung.

(Regensburg, 7. Juni.) Durch die Beförderung des zeitherigen Vorstandes zum Kreis- und Stadtgerichtsrathe zu Amberg wird die Stelle eines rechtskundigen Bürgermeisters bei dem Stadtmagistrate Sulzbach erledigt, welche mit einem Gesammt-Gehalte von 800 fl. jährlich verknüpft ist, wovon nach erlangter Dienstesstabilität 600 fl. den Standesgehalt bilden. — Bewerber um diese Stelle, welche nach vollendeten akademischen Studien die vorgeschriebene Konkurs-Prüfung bestanden haben, werden zu Folge hoher Regierungs-Entschließung vom 6. Mai 1844 veranlaßt, ihre gehörig belegten Gesuche innerhalb 4 Wochen bei dem dasigen Stadtmagistrate einzureichen.

Hessen. (Mainz, 5. Juni.) Hiesige Handlungshäuser haben Aufträge für auswärtige Actienspeculanten, viele Millionen für die demnächst zu erbauende Bahn von Mainz über Worms nach der Rheinschanze, zum Anschluß an die Verbach-Ludwigshafner Bahn. Da nun nächsten Montag die Actienzeichnung bei den Mitgliedern des provisorischen Comites beginnt, so hat es einen guten Eindruck gemacht, daß heute in der »Mainzer Zeitung« vom Comite bekannt gemacht wird, daß Auswärtige nur durch hiesige Bürger zeichnen lassen können, und daß keine einzelne Unterzeichnung die Summe von 100,000 fl. übersteigen darf, das Minimum aber ist 500 fl. Erst wenn die Actienzeichnung in der nächsten Woche stattgefunden hat, verfügt sich das Comite nach Darmstadt, um die Genehmigung für die Bahn zu erwirken, der, wie man aus guter Quelle aus Darmstadt vernimmt, von Seiten der Regierung kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Unsere Regierung ist zu gerecht und wohlwollend, als daß sie der Rheinprovinz nicht ohne Opfer geben sollte, was sie den beiden andern Provinzen mit Opfer von Seiten des Staats gab, und die schlimme Lage der Stadt Mainz, falls die Stadt durch die benachbarten Eisenbahnen isolirt werden sollte, dürfte auch eine Berücksichtigung verdienen. Was aber die Concession von Seiten der bayerischen Regierung betrifft, so darf man, laut Nachrichten aus Rheinbayern, mit Sicherheit darauf zählen: denn grade durch ihre Fortsetzung von der Rheinschanze nach Mainz erhält die Verbach-Ludwigshafener Bahn erst ihre wahre Bedeutung. Ich bemerke noch, daß die Männer, welche hier als provisorisches Comite aufgetreten sind, zu den ersten Notabeln der Stadt gehören, und alles Vertrauen verdienen. (Fr. O.-P.-Z.)

Würtemberg. (Ulm, 5. Juni.) Bei den zum Festungebau kommandirten Offizieren sind bald alle deutschen Bundesstaaten vertreten. Im Laufe der vorigen Woche kam ein hannoverscher Offizier hier an, welcher der bayer'schen Festungsbaudirektion zugetheilt wurde. Gestern besichtigte der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Bianchi die Festungsbauwerke.

## Belgien.

(Brüssel, 4. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat sich gestern mit dem zweiten Artikel des Gesetzentwurfs der Differentialzölle beschäftiget; sie hat beschlossen, daß der Abzug von 10 pCt. den belgischen Schiffen für die Einfuhr fabricirter Gegenstände nicht mehr bewilliget werden soll, und daß diese nämlichen Gegenstände, wenn sie durch fremde Schiffe eingeführt werden, 10 pCt. mehr, als der auf sie gelegte Zoll beträgt, zahlen sollen. Hierauf begann die Erörterung des die schwebenden Entrepots, das heißt die Schiffe, welche einen Intermediär-Hafen berühren, betreffenden Paragraphs. Die Regierung schlägt vor, in gewissen Fällen den Vortheil der direkten Einfuhren nur den belgischen Schiffen zu bewilligen. Die Herren Dify und Cogels bekämpften diese Bestimmung und verlangten, daß dieser Vortheil ebenfalls den fremden Schiffen bewilliget werde. Die Erörterung wird heute fortgesetzt werden. — Hr. Desmaisteres hat den Bericht der Untersuchungs-Kommission über die industrielle Frage vorgelegt.

## Frankreich.

(Paris, 4. Juni.) Die ministeriellen Blätter fahren fort, Stillschweigen zu beobachten über den Besuch, welchen der Kaiser von Rußland der Königin Victoria macht. Da man heute keine Nachrichten aus London hat, so ist noch nicht bekannt geworden, unter welchen Ceremonien der Kaiser bei seiner Ankunft empfangen worden ist. Bis jetzt weiß man nur, daß Se. Maj. sich am 31. May um 10 Uhr Vormittags zu Rotterdam an Bord des englischen Steamers „Cyclop" eingeschifft hat. Der König von Holland und der Prinz von Oranien begleiteten den Kaiser auf das Dampfschiff.

Die Eleven der polytechnischen Schule sind konsignirt worden, weil sie zusammen nach dem Kirchhof gezogen waren, und einer aus ihrer Mitte eine Rede an Laffitte's Grab gehalten hat.

Der brasilische Gesandte Aranjo de Ribeiro hat gestern in einer besondern Audienz dem König die Insignien des Ordens vom „Südlichen Kreuz" für die Herzoge von Nemours, Aumale und Montpensier überreicht. Der König hat darauf in eigener Person seine erlauchten Söhne Nemours und Montpensier mit den besagten Dekorationen bekleidet; dem Herzog von Aumale, der im Dienste des Königs abwesend ist, bleibt die Ehre vorbehalten.

Die Regierung hat Nachrichten aus Algerien erhalten; sie sollen ungünstiger Natur seyn. Es heißt, Abdel Kader stehe an der Spitze von 15000 Mann und der Kaiser von Marrocco wolle Frankreich den Krieg erklären.

## Schweiz.

Die N. Z. Z. schreibt aus Wallis vom 1. Juni: Die Verhaftungen werden im Wallis fortgesetzt. Es genügt zur Einkerkerung, wenn man als verdächtig bezeichnet wird. Zwei Frauen, die bei dem Anblick vorbeigeführter, mit Blut bedeckter Gefangenen Thränen vergoßen, wurden vor das Kriegsgericht geladen. Im Zehnten Monthey befinden sich noch 500 Oberwalliser, die aber nicht mehr lange daselbst verweilen werden, da bei dem allgemeinen Elend die Vorräthe erschöpft und die Gemeinden zu Grunde gerichtet sind. Nur bei Hrn. Moriz Barman allein sind 200 Eimer Wein, anderer Lebensmittel nicht zu gedenken, weggenommen worden. Hr. Deprad, Chorherr der Abtei St. Moriz, forderte als Anführer einer Bande bei Hrn. Morand in Martinach 40 Eimer Wein ab. Es liegt ausser allem Zweifel, daß unter den Truppen des Oberwallis mehrere Priester mit Flinten einherzogen. — General v. Kalbermatten ist an die Stelle Torrents zum Staatsrath gewählt worden.

## Türkei.

(Konstantinopel, 22. May.) Hr. v. Bour-

---

fuhlbare Kuß, als hätte ein glühendes Eisen sie berühret, und eine tiefe Röthe überzog ihr Antlitz. Sie zog die Hand so schnell zurück, daß Feodor beinahe fürchtetete, sie verletzt zu haben. Er blieb auf den Knieen, faltete die Hände und schlug die Augen mit einem so sprechenden Ausdruck der Besorgniß zu ihr empor, daß Varinka ihren Ehrgeiz vergaß und ihn durch ein Lächeln beruhigte. Er stand auf, das Herz voll unaussprechlicher Freude, und mußte sich sagen, daß er sich noch nie so glücklich gefühlt, als jetzt, obgleich er für lange Zeit, vielleicht für immer, Varinka verließ. Er zog ins Feld mit tausend goldenen Hoffnungen in die Zukunft hinausblickend, und sein Schicksal schien ihm beneidenswerth, mochte es ihn einem tragischen oder heitern Ziele entgegenführen: war dies Ziel ein blutiges Grab, so glaubte er in Varinka's Augen gelesen zu haben, daß er nicht unbedauert sterben würde; öffneten sich ihm die Pforten zum Tempel des Ruhmes im Triumph nach St. Petersburg zurück, und der Ruhm ist ja ein König, der für seine Günstlinge Wunder geschehen läßt. — Als Hauptman und die Brust mit Orden bedeckt, kehrte er zurück. In Petersburg angelangt, ließ er sich sogleich nach der Newski-Perspektive fahren, in der das Haus des Generals lag. Dieser saß mit seiner Tochter gerade zu Tische. Je näher Feodor der Thüre kam, desto zaghafter ward sein Herz, und die Spannung war so groß, daß ihm die Glieder beinahe den Dienst versagten und er sich an die Wand lehnen mußte, um nicht im Augenblick des Wiedersehens umzusinken. In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür des Speisezimmers; Varinka trat heraus, erblickte ihn und schrie laut auf: »Vater, Feodor ist da!« rief sie mit einem Ausdruck, über dessen Bedeutung der nicht ungewiß seyn kann, dem er eigentlich gilt. Erst warf er sich dem General in die Arme, dann wandte er sich und beugte, wie in der Abschiedsstunde, ein Knie vor Varinka. Aber ein Augenblick hatte dem stolzen Mädchen genügt, ihr Gefühl bis in den letzten Hintergrund der Seele zurückzudrängen. Die flüchtige Röthe, die über ihre Stirn hingeflammt, war verschwunden, und sie stand wieder da als das kalte, stolze Alabasterbild, das die Natur begonnen und der Meißel der Erziehung vollendet hatte. Feodor küßte ihre Hand; sie zitterte, war aber eisigkalt. Er glaubte, ihm müsse das Herz zerspringen. »Aber Varinka,« sagte der General, »warum bist Du so zurückhaltend gegen einen Freund, der uns so viel Angst und Freude zugleich gemacht! Feodor, umarme meine Tochter.« Er stand auf, blieb aber unbeweglich stehen und wartete, daß noch eine andere Erlaubniß die des Generals bestätige. »Nun, haben Sie meinen Vater nicht verstanden?« sagte Varinka lächelnd, hatte aber doch nicht Gewalt genug über sich selbst, die Bewegung zu verbergen, die ihre Stimme zittern machte. Feodor berührte ihre Wangen

gueney und der Internuncius haben dieser Tage in der syrischen Frage mit dem Reis-Effendi einige Konferenzen gehabt. Diese beiden Herren haben bei der Pforte die Wiedereinsetzung der Familie Schachab in Vorschlag gebracht, in der festen Ueberzeugung, daß dies das einzige Mittel sey, um die Wiederherstellung einer dauerhaften Ruhe zu bewirken. Risaat Pascha soll sich indessen in diese Verhandlungen nicht einlassen wollen, bevor er unparteiische und verläßliche Berichte über den jetzigen Zustand des syrischen Gebirgs und der dortigen Parteien erhalten hat. Er beabsichtigt zu diesem Ende die Absendung eines großherrlichen Kommissärs nach Syrien, und versichert, daß nach den bisher von Beyrut eingegangenen Berichten nichts gesetz- oder ordnungswidriges im Libanon vorgefallen sey, als daß die Druses sich weigern, die von der Pforte ihnen auferlegten Entschädigungsgelder an die Maroniten zu bezahlen. Die Befolgung der von der Pforte in dieser Hinsicht gegebenen Befehle würde übrigens, wie er allen Grund habe zu hoffen, durch die gegenwärtige Verwaltung in Syrien ohne besondere Mühe erzwungen werden.

## Asien.

Die Berichte aus Ostindien und China vom 1. Mai und 10. März bringen nichts Bemerkenswerthes, ausser das Sudjet Singh, der in Folge einer Einladung seines Oheims Lira Singh und der aufrührerischen Truppen nach Lahore gekommen war, (am 27. März) ermordet worden ist. Ein englisches Schiff mit einer Ladung Opium ist von den Chinesen angehalten und den brittischen Autoritäten zu Hong-Kong ausgeliefert worden. Der Eigner des Schiffs wurde zu einer Geldstrafe verurtheilt.

## Neu ausgestelltes Werk im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 9. Bildniß Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis, Aquarellgemälde von Carl Hartmann hier.

## Mannichfaltiges

Am 3. Juni ward der Markt Teuschnitz, kgl. Rgs. Ludwigsstadt, von einem furchtbaren Feuer heimgesucht. Der Ort wurde fast ganz ein Raub der Flammen; die Kirche, Schule, das Pfarrhaus und Rathhaus sollen mit abgebrannt seyn.

---

Seit dem 1. d. sind die Arbeiten in der Kohlengrube von Herlez ohne Unterlaß fortgesetzt worden, und von den 10 unter den Trümmern begrabenen Leichen hat man 5 hervorgezogen. Man setzt die Arbeiten zur Auffindung der 5 letzten fort. Von den 4 verwundeten Arbeitern ist einer gestorben, mithin beträgt die Zahl der Todten 27.

---

Der mehrere Tage hindurch wiederholt eingetretene Platzregen hat, mit Schlossen vermischt, in den Umgebungen Wiens großen Schaden verursacht. Wohngebäude wurden von den anschwellenden Regenfluthen bis auf den Grund weggeschwemmt, und in vielen Weinbergen die Reben aus der Wurzel mit fortgerissen. Aehnliche Unglücksnachrichten kommen aus einigen Provinzen, namentlich aus Böhmen. In Wien hat dieser Platzregen zufällig zu einer Entdeckung geführt, die beitragen wird, das moralische Unkraut, welches in den Verstecken wuchert, auszurotten. Es ist die Stadt überall von unterirdischen Abzugskanälen durchzogen, deren Hauptrichtungen größere Ausdehnung haben. Diese scheint sich die Diebesindustrie nun zur Erreichung ihrer lichtscheuen Absichten auserkoren zu haben, um nächtlicher Weile durch die Zuflußkanäle in Häuser einzudringen und wohl auch das Geraubte an geeigneter Stelle zu verbergen. Als eben der Himmel sich vor wenigen Tagen von einem heftigen Regenguße entleerte, vernahm man nämlich in der Vorstadt Spittelberg Hülferuf von unten an der Gitteröffnung eines Hauptkanals, wo die unterirdischen Wanderer sich bereits in Gefahr des Ertrinkens befanden. Auf einer Leiter stiegen zwei herauf und meldeten, daß noch drei ihrer Genossen im Kanale zurückgeblieben seyen, die gleichfalls herbeigeholt wurden. Sie hatten Kerzen, Zündapparate, Dietriche, Feilen u. s. w. bei sich, und sollen von der Ausmündung des Kanals in den Wienerfluß selbst, also eine Viertelstunde weit, zur Verfolgung ihrer diebischen Zwecke den Weg unter der Erde gemacht haben. Am 31. May wurden in der inneren Stadt am „Hof" ebenfalls zwei solche Individuen aufgebracht, welche die Kanale in der Absicht durchwandert zu haben vorgaben, um abgeschwemmtes Eisen, überhaupt Metallsachen, aufzulesen.

---

Für diejenigen Industrie-Erzeugnisse der deutschen Bundesstaaten, so wie auch des Königreichs Preussen und des Großherzogthums Posen, welche zu der am 15. August d. J. zu eröffnenden Gewerbe-Ausstellung nach geschehener Anmeldung an die Kommission für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin eingesendet werden, ist die Porto-Freiheit auf den preussischen Posten bis zum Gewichte von vierzig Pfunden gewährt. Derartige Sendungen sind von dem Absender mit seiner Namens-Unterschrift und mit der Rubrik: „Gegenstände der Gewerbe-Ausstellung in Berlin" zu bezeichnen. Bei den Rücksendungen wird die Rubrik durch ein amtliches Siegel beglaubigt werden. Es wird empfohlen, Sendungen, welche den vorbezeichneten Gewichtssatz nicht übersteigen, in der angegebenen Weise an die Kommission für die Gewerbe-Ausstellung zu befördern.

---

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Haus- Verkauf.

Ein kleines Haus im Jakober-Viertel, ohne Eigengeld und mit Waldrecht, worauf auch der größere Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist zu verkaufen und kann bis Laurenzi bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 144 der Kaiserstraße ist täglich ein schönes Logis mit oder ohne Möbeln an einen Herrn zu vermiethen

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 115 (Kreutzgängchen) ist an einen soliden Herrn, eine Stiege hoch, ein Logis zu vermiethen.

## Verlaufener Hund.

Eine wolfgestreimte Königshündin hat sich verlaufen. Sie trägt ein grünledernes Halsband mit gelben Blech-Zeichen und M. E auf solchen, dann der Nummer. Man bittet um Zurückführung in den Bamberger Hof dahier.

## Zu verkaufen.

Ein ordentlicher und vertrauter Mann, welcher dem Staate 25 Jahre mit aller Treue gedient hat, sucht zur Besorgung der Gänge, oder als Aufseher, Hausmeister, oder in einem Patrimonial-Gericht unterzukommen.

## Zu verkaufen.

Einige beinahe noch neue Guitarren sind um billigen Preis zu verkaufen bei Musiklehrer Fischer im Handiechof.

## Gefrornes

ist heute so wie jeden Sonntag vorräthig bei Conditor Winter beim rothen Roß.


---

mit seinen Lippen, und es schien ihm, als habe dabei ihre Hand, die er ergriffen hatte, unwillkührlich die seinige leise gedrückt. Beinahe hätte sich ein Laut der Freude seiner Brust entrungen; aber er sah sie an und erschrack; denn sie war bleich, wie der Schnee, und ihre Lippen farblos geworden, wie die einer Leiche.

Man setzte sich zu Tische, und da Varinka gerade gegen das Licht saß, bemerkte der General nichts von ihrer Bewegung. Man sprach von dem merkwürdigen Feldzuge, der unter Italiens glühender Sonne begonnen und auf den Gletschern der Schweiz geendet hatte. Man kann sich denken, mit welcher Aufmerksamkeit der General Feodor zuhörte. Die Hauptmanns-Epaulettes, seine mit Orden geschmückte Brust ließen errathen, daß der junge Mann nur aus Bescheidenheit von sich selbst gar nichts erzählte. Der General hatte bereits dem in Ungnade gefallenen und schwer erkrankten Suwarow einen Besuch gemacht und von ihm gehört, mit welcher Tapferkeit sein Schützling gefochten. Er übernahm es daher, zu erzählen, was Feodor alles in diesem nur einjährigen Feldzuge gethan, und schloß damit, daß er am folgenden Tage sich den jungen Hauptmann vom Kaiser zum Adjutanten ausbitten wolle.

Feodor war überglücklich. Mit Varinka unter Einem Dach zu leben, sie oft wie eine Erscheinung am andern Ende des Corridors erblicken und täglich zwei Mal an Einem Tische mit ihr sitzen zu dürfen, das war mehr, als er jemals gehofft, und er glaubte Anfangs, dies Glück würde ihm immer genügen. Auch Varinka fühlte trotz all ihres Stolzes eine mächtige Neigung zu Feodor. Als er heimkehrte und die Kluft zwischen ihm und ihr durch seine Auszeichnung zum Theil übersprungen, da fühlte sie am stärkern Schlage ihres Herzens, daß ihr Stolz einem sanfteren Gefühle gewichen sey und sie Feodor so liebe, als es ihr überhaupt möglich, zu lieben. Nichts desto weniger hatte sie diese Gefühle unter einem eisigen Aeußern verborgen; denn ihrem Charakter gemäß dachte sie wohl, Feodor einst zu sagen, daß sie ihn liebe; bis dahin aber, daß es ihr belieben würde, dies Geständniß zu machen, sollte er nicht einmal errathen, daß er geliebt sey

Fortsetzung folgt.

---

## Curiosum.

In einem Wirthshause zu Nürnberg wurde kürzlich ein junger Mann gefragt, ob er die letzte Mondfinsterniß gesehen habe; »nein,« war die Antwort, »ich war zu dieser Zeit verreist.«

# Schrögglers-Zwinger.

Heute Sonntag den 9. Juni
**Harmonie-Musik.**
Anfang 4 Uhr. — Wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

## Prater.

Heute Sonntag und morgen Montag findet große **Türkische Musik-** statt. Für gut gebackene Fische und Hefenküchlein ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet hiemit gehorsamst ein

C. Rupprecht.

## Biedermanns-Garten.

Heute Sonntag den 9. Juni findet bei Unterzeichnetem gut besetzte
**Harmonie-Musik**
von einer Abtheilung der Regiments-Musik Erbgroßherzog von Hessen statt. Für ausgezeichnetes Felsenkellerbier, so wie für prompte und reelle Bedienung ist bestens Sorge getragen. Zu recht zahlreichem Besuche eines verehrten Publikums ladet hiemit ergebenst ein

J. Neubauer.

## Gefrorenes

empfiehlt heute in Portionen, so wie frische Kirschkuchen, Aepfelkuchen, Brod- und andere Torten in geneigter Abnahme bestens

Conditor **Eisenbreiß**,
Königstraße L. 111.

## Gasthaus zum goldnen Berglein

in Wöhrd.

Sonntag den 9. Juni gutbesetzte Tanzmusik. Wozu ergebenst einladet

G. Höpfner.

## *Schloss-Zwinger.*

Heute Sonntag **Musik-** von dem Orchester des Musikmeisters Hrn. **Bernhardt**.

Fuchs.

### Zu vermiethen.

In der Nähe des Theaters sind 2 schöne Zimmer nebst Alkof bis zum 1. Juli an ledige Herren zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

### Gesuch.

Eine Familie mit 2 Kindern von 6 und von 7 Jahren, wünscht zu diesen 2 andere Kinder von gleichem oder nahestehendem Alter bei sich aufzunehmen. Eltern, welche ihre Kinder fremden Händen zur Erziehung übergeben wollen, dürften in diesem Gesuche ein um so erwünschteres Entgegenkommen erblicken, als diesseits die Bedingung gegen die gewöhnlichen Erfordernisse äußerst billig gestellt und an dem nun zu beginnenden Privatunterrichte unentgeltliche Theilnahme gewährt wird. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

Ein Stübchen nebst Bett ist sogleich an einen ledigen Herrn zu vermiethen. L. Nro. 1255 b. in der Zirkelschmidtgasse.

### Anzeige und Empfehlung.

Einem hochverehrten Handelsstand, so wie dem geehrten Gesammtpublikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß mir vom hochlöblichen Magistrat dahier die Erlaubniß zur Errichtung einer Tusch- und Miniaturfarben-Fabrik gütigst ertheilt wurde.

Ich empfehle daher Tuschkästchen, feine, in allen Gattungen, alle Sorten feinste Malkästchen, so wie einzelne Muschelfarben nebst alle Arten Münchner Malpinsel zur gefälligen Abnahme, mit dem Bemerken, daß benannte Artikel bei mir zu jeder Zeit in bedeutenden Quantitäten vorräthig sind. Recht vielen gütigen Aufträgen, deren punktliche und solide Besorgung mein eifrigstes Bestreben seyn wird, entgegen sehend, zeichne ich mit aller Hochachtung

Ernst Weidemeier,
Tusch- und Miniaturfarben-Fabrikant
S. No. 1119 nächst der Rothschmidtgasse, im Wirthshaus zu den Zwergen.

### Gasthaus zum Kronprinzen

in Sostenhof.

Heute Sonntag den 9. und morgen Montag den 10. Juni findet bei günstiger Witterung im Garten und bei ungünstiger im Zimmer, **Gesangunterhaltung** von Herrn Fischer mit Trompetenbegleitung des Herrn Sprecher statt, wozu hiemit höflichst einladet

Anfang 5 Uhr.

**Wintter.**

### Einladung.

### Goldne Kugel am Jakobsplatz.

Heute Sonntag den 9. Juni findet Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Entree 24 kr.

**Jakob Schmidt.**

### SANCT PETER.

Sonntag den 9. Juni findet gutbesetzte Tanz-Musik statt, wozu hiemit hochachtungsvoll einladet

**Kaiser.** Gastwirth.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 9. Juli. Zum Erstenmale: „Der erste Waffengang.“ Lustspiel in 2 Aufzügen frei nach dem Französischen v. F. Heine. Hierauf zum Erstenmale: „Der alte Junggeselle.“ Posse in 2 Aufzügen. Mit freier Benutzung einer Novelle des Paul de Kock von Rudolph Hahn. Hr. August Gremer „Chevalier Herkules von Belle Chasse“ als Debüt.

### Angekommene Fremde

vom 7. Juni 1844.

(Bayr. Hof.) Sir W. Chatterton, Baronet, Lady Chatterton v. England. Frhr. v. Guttenberg, Kammerherr, Graf Sparer v. Weissendorf. Herr Brinkowsky, Oberst v. Petersburg. Hr. Schrader, Hr. Wustenfeld, Kfte v. Hamburg.

(Rothe Roß.) Hr. Klauser m. Fam. von Kitzingen, Hr. Knosp v. Stuttgart, Kfte. Hr. A. Peccovini m. Tochter, Hr. B. F. Stella und Hr Palliniezi, Sänger v. Mailand.

(Wirt. Hof.) Hr. Neureuther m. S., Ingenieur v. Gunzenhausen. Hr. Lauber, Lithograph v. Augsburg. Hr. Müller v. Bamberg, Hr. Weber v. Aachen, Hr. Schrauder v. Augsburg, Kfte.

(Strauß.) Frhr. v. Kraus, Lieut. v. Landau. Hr. Ritter v. Suckow, Collegien-Assessor v. Coburg. Hr Steinheil, Professor v. Würzburg Hr. Kummelmann v. Chemnitz, Hr. Fabr m. Sohn v. Hanau, Hr. Gresler v. Frankfurt, Hr. Schneider v. Reichenbach, Hr. Bönhöffer v. Halle, Hr. Walther v. Braunschweig, Hr. Weyenberg v. Hamburg, Kfte, Hr Dr. Kretschmann v. Dresden. Hr. Winkler, Pfarrer v. Dresden Hr. Rabus, Revierförster v. Gunzenhausen. Hr. Kleinfeller v. Regensburg, Hr. Keller v. Beilngries, Part. Hr. Metzger, Rentamtmann v. Scheßlitz.

(Blaue Glocke.) Hr. Bar v. Spies, Stadtg.-Rath v. Bayreuth. Hr. Brochard m. F. Baudirektor v. Schwarzenberg. Hr. Bauriedel, Part. v. Magdeburg. Hr. Löhr m. Sohn v. Frankfurt. Hr. Reitzenstein m. Sohn v. Schauenstein, Hr. Dietrich, Hr. Bude v. Ansbach, Hr. Neubert m. Schwester v. Schweinfurt, Hr. Ganolt, Hr. Starke v. Plauen, Kfte. Hr. Siegel, Hr. Eisenreich v. Plauen. Hr. Bollhardt v. Saalfeld, Priv. Mde. Rogenhofer v. München. Frl. Breitenbücher v. Wien. Hr. Baron v. Egydy v. Coburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Bar. v. Bibra v. Bamberg Hr. Humann, Kfm. v. Forchheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Suter, Rentbeamter. Hr. Dr. Bergmann v. Spalt. Hr. v. Gnegi m. G., Part, Hr. Larcer, Rent. v. London. Hr. Schiffer, Controleur v. Darmstadt. Hr. Schmidt, Sargen v. Maindernheim Hr. Friedrich, Compositeur v. Passau Hr. Grillenmayer, Assessor v. Bamberg. Hr. Lers, Kfm. v. Abensberg. Goepfert, Theolog v. Köln. Frln. Pradel v. Bayreuth, Frln. Haubner v. Hamburg.

(Fünf Thürme.) Hr. Menhorn v. Schwabach, Hr. Waldmann v. Bindelbrunn, Händler. Hr Dalz, Gutsbes v. Hoch.

(Kronprinz z. Sostenhof.) Hr. Volkamer, Brauereibes. v. Einersheim. Hr. Keller, Pfarrer v. Kadolzburg. Hr. Semmelmann, Hr. Würfel. Hr. Daumling. Hr. Schuppe, Hr. Schlenk, Zökl. v. Bayreuth.

(Stadt Erlangen.) Hr. Zebler v. Bamberg. Hr. Hofmann v. Erlangen, Kfte.

(Verspätet.)

In Nr. 264 vorigen Jahrgangs dieser Blätter stand ein Aufsatz über die beiden Kirchhöfe zu Nürnberg, welcher in drei folgenden Blättern hart und zum Theil unrichtig kritisirt und wobei der Verfasser als Verschönerungskünstler ꝛc. beschöttelt wurde. Fast hätte man glauben sollen, ein Betheiligter hätte einen Schreibkundigen zur Gegenwehr bestochen.

Wahrscheinlich ist aber blos deswegen die Gegenwehr ergriffen worden, um durch eine scheinbare Gegenrede auf die plumpen breitliegenden Grabsteine noch mehr aufmerksam zu machen.

Auf die frühern zum Theil sehr seichten Einwendungen möge Folgendes dienen: 1) Diese unförmlichen Grabsteine wurden in der alten Zeit gewöhnlich darum angewendet, um die Leichname vor Ausgrabungen durch Wölfe ꝛc. zu schützen. 2) Die vielen antiken Erzplatten mit ihrem Kunstwerth konnten an aufrechtstehenden Grabmälern gar wohl angebracht werden, und sowohl die Erfahrung als ein geringes Nachdenken lehren sattsam, daß an solchen Grabmälern weit mehr Inschriften eingehauen werden können, und daß sich dieselben weit länger erhalten, als auf liegenden Grabsteinen. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Montag, 10. Juni 1844. Nro. 162. Kalender: Onophrius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** *(Erlangen, 8. Juni.) So freudig wir jede, auch die kleinste Notiz über die Fortschritte des Eisenbahnbaues in der Nähe Ihrer Stadt vernehmen, so große Ursache haben wir auch, uns über die bei uns sich fördernden Arbeiten dieser wichtigen Bahnlinie zu freuen. Unser Bahnhof und die ihm gegenüberliegende Remise wachsen von Tag zu Tag mehr aus dem Boden heraus, die Ueberdrückungen über die Landstrasse bei dem Friedhofe der Altstadt und über die Pegnitz bei der Windmühle harren der Schienenauflage entgegen, an der Wölbung des Tunnels wird munter und rüstig gearbeitet, und so ist Alles in voller Aktivität, der Eröffnung der Bahn unter die Arme zu greifen. Diese Bewegungen sind wir indeß seit lange hier gewohnt, deshalb hat uns eine neue Erscheinung seit einigen Tagen angezogen; es war dies der Beginn mit dem Schienenlegen ohnweit unseres Bahnhofes, dem die Ausführung einer nicht unbedeutenden Strecke gefolgt ist, so daß, wenn von Eltersdorf her eben so thätig verfahren wird, der Schienenweg bei Bruck bald zusammentreffen muß. Auch bei Forchheim ist man mit dem Schienenlegen bereits im Angriff.

(Nürnberg, 29. May.) Der bekannte politische Gefangene Hr. Dr. Eisenmann, der kürzlich von der Feste Wülzburg nach der Feste Rosenberg bei Kronach transportirt worden ist, genießt, wie man vernimmt, in letzterm Orte aller nur zulässigen Freiheit und der rücksichtsvollsten Behandlung. Sein Wohnsitz dürfte vielleicht bald wieder verändert und zwar hieher verlegt werden. Dr. Eisenmann, der als medicinischer Schriftsteller sich eines wohlverdienten und weitverbreiteten Rufes erfreut, hat nämlich die Redaktion der von Dr. Canstatt (dermalen Professor in Erlangen) gegründeten medizinischen Jahrbücher übernommen, und da er deßhalb in der Nähe des Verlagsortes (Erlangen) zu leben wünscht, so soll er — nicht ohne Aussicht auf Gewährung — um die Erlaubniß nachgesucht haben, seinen Aufenthalt in Nürnberg nehmen zu dürfen.

(Aus der Pfalz.) Zwischen unsern beiden Eisenbahngesellschaften — nemlich der längst bestehenden Ludwigshafen-Berbacher, und der erst im Bilden begriffenen Zweibrücken-Homburger — hat sich eine Kollision ergeben. Nachdem es definitiv entschieden war, daß die seit Jahren projektirte Bahn vom Steinkohlengebirge nach dem Rheine nicht durch das Annweiler Thal geführt werde, und nachdem sich die gegenwärtige Vorliebe des Publikums für Eisenbahnunternehmungen überhaupt kund gegeben, entstand zu Zweibrücken der sehr natürliche Gedanke, dieser, an sich gewiß sehr beachtenswerthen Stadt, wenigstens den Vortheil einer Seitenbahn zu verschaffen. Der erste Erfolg ist bekannt. Bis dahin hatte wohl Niemand daran gedacht, daß hiedurch irgend ein Eingriff in die Rechte der älteren Eisenbahngesellschaft geschehen könne; auch war es dieser Gesellschaft selbst offenbar noch niemals in den Sinn gekommen, der Hauptbahn eine Seitenbahn nach Zweibrücken anfügen zu wollen. — Bei dem hohen Stand aller Eisenbahnaktien ist es nun aber begreiflich, daß die bereits konzessionirte Gesellschaft auf den §. 3 ihrer Statuten rekurrirt, wonach ihr das Recht zustebt, Seitenbahnen anzulegen. Dieses Recht nimmt sie denn nun entschieden in Anspruch, um so mehr, als wie sie behauptet, der Ertrag der Hauptbahn durch eine fernere Fortsetzung jener Seitenbahn geschmälert werden würde. (Sp. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 5. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat endlich gestern das erste Votum des Gesezentwurfs über die Frage der Differenzialzölle beendigt. Die verschiedenen durch den Minister des Innern vorgelegten Bestimmungen sind vor und nach angenommen worden. Der Artikel in Betreff der Nationalisirung der fremden Schiffe ist amendirt und beschlossen worden, daß die Schiffe belgischen Ursprungs, welche jezt unter fremder Flagge fahren, befreit werden können, den Zoll von 30 Frs. pr. Tonne zu zahlen, vorausgesetzt, daß das Nationalisationsgesuch in den drei ersten Monaten nach der Verkündigung gemacht wird, und daß sie übrigens die nothwendigen Bedingungen eines guten Baues und vollkommener Tauglichkeit zur Schifffahrt vereinigen. Der 3. Artikel, die Repressalienmaßregeln betreffend, soll im geheimen Komite erörtert werden. Hr. Rogier hat einen Vorschlag niedergelegt, eine Unterstützungs- und Versorgungskasse für alle unter belgischer Flagge

---

## Varinka.

(Fortsetzung.)

So ging es einige Monate fort. Aber tagüber in der Nähe der Geliebten zu seyn, bei Tisch zuweilen ihre Hand zu berühren, zuweilen ihren Arm in dem seinigen zu fühlen und dabei immer genöthigt zu seyn, den Ausdruck des Gesichts zu beherrschen, damit es nichts von den Gefühlen des Herzens verrathe, das ist eine Aufgabe, die auf die Länge durchzuführen keine Willenskraft ausreicht. Varinka merkte, daß Feodor sein Geheimniß nicht mehr lange zurückhalten könne, und beschloß, seinem Geständniß entgegenzukommen.

Als sie einmal allein mit ihm war, trat sie gerade vor ihn hin, sah ihm fest ins Auge und sprach: „Sie lieben mich, Feodor?“ — „Verzeihung, Verzeihung!“ rief der junge Mann und faltete die Hände. „Warum denn Verzeihung, Feodor? Ist Ihre Liebe nicht rein?“ — „Ach, wohl ist meine Liebe rein, um so reiner, je hoffnungsloser sie ist!“ — „Nun, warum denn hoffnungslos? Liebt Sie mein Vater nicht wie seinen eigenen Sohn?“ — „O, das können Sie mir sagen? Wie, Sie würden einwilligen: wenn Ihr Vater mir Ihre Hand zusagte? — „Sind Sie nicht edel von Herz und Geburt, Feodor? Es ist wahr, Sie haben kein Vermögen, aber ich bin reich genug für uns Beide.“ — „Also, kaum wage ich's auszusprechen, also bin ich Ihnen nicht ganz gleichgültig?“ — „Wenigstens ziehe ich Sie Allen vor, die ich noch gesehen.“ — „Varinka!“ Sie machte eine Bewegung des Stolzes. „O Verzeihung“, bat Feodor, „was soll ich thun? Befehlen Sie! Ihnen gegenüber habe ich keinen Willen und mit jedem meiner Gedanken fürchte ich, Sie zu zu verletzen. Zeigen Sie mir den Weg, ich will blindlings folgen.“ — „Sie müssen meinen Vater um seine Einwilligung bitten.“ — „Also Sie geben mir ein Recht zu diesem Schritte?“ — „Ja; aber nur unter Einer Bedingung.“ — „Und die ist? O, sprechen Sie sie aus!“ — „Wie auch die Antwort meines Vaters lauten möge, er darf es nie erfahren, daß Sie sich auf meinen Wunsch an ihn wenden. Keine Seele darf etwas von dem Geständniß wissen, das ich Ihnen eben gemacht, und was sich auch immer zutrage, Sie haben von mir keine andere Unterstützung zu erwarten, als die meiner Wünsche.“ — „Alles, alles, was Sie wollen! Gewähren Sie mir nicht tausend Mal mehr, als ich je zu hoffen gewagt? Und wenn Ihr Vater mich abschlägig beschiede, wüßte ich dann nicht, daß Sie meinen Schmerz theilen?“ — „Ja; doch ich hoffe, es wird nicht geschehen,“ sagte Varinka, „nur Hoffnung und Muth!“

fahrenden Seeleute zu errichten. Die Erörterung dieses Vorschlags wird später Statt finden.

## Frankreich.

(Paris, 5. Juni.) In der Deputirtenkammer wurde heute über den Supplementarkredit für Algerien diskutirt.

Der König läßt den Industriellen, die Gegenstände zur Ausstellung geliefert haben, zu Ehren am 8. Juni auf dem Theater im Schloß zu Versailles eine Vorstellung geben. Die Mitglieder der beiden Kammern werden zu dieser „Reunion" eingeladen.

Man hat seit lange nicht so viel Bewegung bemerkt zwischen dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten und dem englischen Botschaftshotel, als seit es gewiß ist, daß der Kaiser von Rußland nach London kommt. Herr Guizot hat täglich lange Konferenzen mit Lord Cowley.

Der Kontreadmiral la Susse ist an die Stelle des verstorbenen Lalande zum Viceadmiral, und der Schiffskapitän Cecille, der die französische Station in den Gewässern von China kommandirt, zum Kontreadmiral ernannt worden.

## Großbritannien.

(London, 3. Juni.) Der Kaiser von Rußland, welcher vorgestern Abend 10 Uhr auf einem holländischen Regierungsdampfschiffe und von zwei andern Dampfschiffen begleitet, die sein Gefolge, seine Equipagen und das Gebäck an Bord hatten, zu Woolwich anlangte, wo ihn Baron Brunow empfing, traf eine Stunde später in der Equipage des Gesandten im hiesigen Botschafthotel ein, vor dem sich nur wenige Personen, um ihn zu sehen, eingefunden hatten, so daß seine Ankunft ganz still vor sich ging. Auch in Woolwich hatte seine Landung wenig Aufsehen gemacht, da er sich alle Salven und Ehrenwachen verbeten hatte. Der Kaiser, welcher die im Hotel für ihn eingerichteten Zimmer bezog, während Graf Orloff und das übrige Gefolge in den benachbarten Hotels untergebracht wurden, empfing gestern Morgen einen langen Besuch des Prinzen Albert, den er mit einer herzlichen Umarmung begrüßte, wohnte sodann dem Gottesdienste in der Botschaftscapelle bei, und fuhr um 1½ Uhr mit dem wiederkehrenden Prinzen und Sir R. Peel nach dem Buckinghampalaste, wo er der Königin durch ihren Gemahl vorgestellt ward, und nach eingenommenem Frühstücke dem ebenfalls Tags zuvor angekommenen und im Palaste abgestiegenen Könige von Sachsen seinen Besuch machte. Hierauf folgten im Laufe des Nachmittags Besuche bei der Königin Wittwe und der übrigen königlichen Familie, so wie bei dem Herzoge von Wellington, dem der Kaiser aufs Herzlichste die Hand schüttelte und über die prachtvolle Einrichtung viel Verbindliches sagte. Der Held von Waterloo war über die Artigkeit des Autokraten sichtlich erfreut. Abends 8 Uhr war im Palaste großes Mittagessen, dem der Kaiser beiwohnte. Heute Morgen begab er sich zu einem der ersten Juweliere und machte bedeutende Einkäufe. Vor dem Botschaftshotel war, als der Kaiser ausfuhr, ein ziemlicher Zudrang von Neugierigen, welche jedoch die aufgestellte Policeimannschaft in gehöriger Entfernung hielt. Heute Nachmitag fährt der Kaiser nach Windsor, um daselbst der Königin, die mit dem Hofe bereits dahin abging, einen Besuch abzustatten. Morgen und am 6. wird er mit der Königin ꝛc. dem Wettrennen zu Ascott beiwonen: am Abend finden in Windsor glänzende Festmahle Statt. Für den Mittwoch ist eine große Heerschau über die Garden und mehrere Reiterregimenter im großen Park anberaumt. Am 7. kehren der Kaiser und der Hof nach London zurück.

Die „Times" sieht in dem Besuche des Kaisers von Rußland einen glänzenden Beweiß der hohen und würdigen Stellung, welche England jetzt den andern Nationen gegenüber einnehme. „Die gewaltigsten Mächte der Erde — sagt sie — suchen unsere Freundschaft; die entferntesten besuchen unsere Gestade. Unser Bündniß wird nicht zur Durchführung irgend eines Planes oder zur Erlangung gewisser besonderer Vortheile, sondern vielmehr in Anerkennung jener großen Grundsätze des politischen Rechts erstrebt, zu deren Bekennung und Vertheidigung die englische Regierung berufen ist. Wir lassen den Eindruck, welchen der Besuch des Kaisers auf einige unserer britischen Kollegen, so wie jenseits des Kanales machen wird, auf sich beruhen, obgleich wir ihn klar vorhersehen. In Frankreich ist die tödtliche Feindschaft zwischen Rußland und England als erwiesen angenommen, und unsere Opposition daheim wandelt jede freundliche Verhandlung mit Frankreich sofort in einen wider die nordischen Mächte gerichteten Feindschaftsstreich um. Diese Voraussetzungen werden jetzt wohl eine kleine Berichtigung erleiden. Die Welt wird vernehmen, daß die Königin im Frühjahr den Kaiser Nikolaus empfangen kann, ohne deßhalb die Hoffnung aufzugeben, daß Ludwig Philipp sie im Herbste besuchen werde, und Niemand ausser denen, welche das Bündniß der einen Macht nicht eher werthschätzen, als wenn sie mit der anderen am Beginne des Krieges stehe, wird an dieser keinen Unterschied machenden Hinneigung zum Frieden und zu befreundeten Verhältnissen etwas zu tadeln finden.

In Irland ist große Bewegung über O'Connell's Abführung in's Gefängniß. Der „Times" zufolge herrscht indeß vollkommene Ruhe. O'Connell, sagt das beregte Blatt, sey so ruhig in's Gefängniß abgeführt worden, wie jeder gewöhnliche Verbrecher.

Die Dubliner Repealblätter vom 31. May, welche das Urtheil gegen O'Connell enthalten, erschienen sämmtlich mit schwarzem Rande.

In mehreren katholischen Kirchen Londons wurden gestern öffentliche Gebete für die Wohlfahrt O'Connell's und seiner Mitgefangenen, so wie für einen guten Ausgang der jetzigen Wirren in Irland abgehalten.

Die „Dublin Evening Post" berichtet unterm 1. Juni: Heute beantragte im Gerichtshofe der Queens-Bench Herr Whiteside Namens der verurtheilten Repealer, daß die Einsicht der Akten gestattet werden möge, weil sie die Namen der darin angeführten Zeugen zum Zwecke der Appellation an das Oberhaus durchaus wissen müßten; die Krone habe früher die Einsicht der Akten nicht gestattet und deßhalb wende er sich jetzt an den Gerichtshof. Der Oberrichter lehnte die Erwägung eines so wichtigen Antrages als für heute zu spät ab, und Hr. Whiteside erklärte, daß er sein Ansuchen übermorgen wiederholen werde. — Die „Evening Mail" tadelt, daß man O'Connell die Wahl seines Gefängnisses selbst überlassen habe; dies sey eine unerhörte Vergünstigung, die man, ausser ihm, gewiß Niemanden im ganzen Reiche zugestanden haben würde.

## Holland.

(Luxemburg, 3. Juni.) Aus der Privatmittheilung einer hohen Person im Haag erfahren wir so eben, eine Estaffette von Berlin habe dahin die Nachricht gebracht, daß die Unterhandlungen der Zollvereinsstaaten zu dem glücklichen Resultate geführt hätten, das Roheisen mit einem Schutzzoll zu belegen. Die offizielle Bestätigung dieser Nachricht würde in Deutschland und insbesondere in unserem Ländchen, da sie für die Eisenindustrie eine Lebensfrage beseitigt, mit der allgemeinsten und größten Freude begrüßt werden. Sie erschiene um so mehr bei uns zur rechten Zeit, als morgen die Sitzungen der Landstände eröffnet werden, in denen die Verlängerung des Zollanschlusses bereits zur

---

Sie ging. Noch an demselben Tage bat Feodor den General um eine Unterredung. Schon bei den ersten Worten Feodors verfinsterte sich das Gesicht des Generals. Zwar rührte ihn die Schilderung dieser so ächten, beständigen und glühenden Liebe, welche die Triebfeder seiner Tapferkeit gewesen, und er reichte ihm bewegt die Hand, erklärte aber, daß er während des Feldzuges auf den Wunsch des Kaisers bereits dem Sohne eines geheimen Kabinetsrathes sein Wort gegeben. Dagegen ließ sich weiter nichts sagen, denn in Rußland ist ein Wunsch des Kaisers ein Befehl, und sobald er ausgesprochen wird, fällt es Niemanden auch nur im Entferntesten bei etwas einzuwenden.

Der General wurde etwas beruhigter, als ihm Feodor auf seine Frage versicherte, daß Varinka nichts wisse; denn er hatte schon gefürchtet, zwei Herzen unglücklich zu machen.

Bei Tische war der General mit Varinka allein. Sein betrübtes Aussehen ließ sie die Antwort bereits ahnen, die Feodor erhalten.

Feodor hatte eine weite Schlittenfahrt unternommen, um sein Herz im Freien etwas zu erleichtern. Erst um eilf Uhr Abends kehrte er zurück. Kaum lag er einige Augenblicke, immer noch seinen finstern Gedanken nachhängend, auf dem Sopha, als Annuschka, Varinka's Zofe, an seine Thür klopfte und ihn aufforderte, sogleich zu ihrer Herrin zu kommen. Mit Erstaunen folgte er. »Nun, was hat mein Vater geantwortet?« fragte Varinka, als er eingetreten war und Annuschka die Thür hinter ihm verschlossen hatte.

Feodor erzählte ihr Alles. Sie hörte zu, ohne daß ihr Ausdruck sich im Mindesten änderte; nur ihre Lippen wurden bleich. Feodor dagegen war fast außer sich und bebte vor fieberhafter Leidenschaftlichkeit. »Was beabsichtigen sie jetzt zu thun?« fragte Varinka mit unbewegter, sicherer Stimme. »Sie Varinka können mich das fragen? Was wollen Sie, daß ich thue, und was bleibt mir übrig, als Petersburg zu fliehen und im ersten besten Kriege den Tod zu suchen?« — »Sie sind ein Narr,« sagte Varinka mit einem Lächeln, das ein seltsames Gemisch von Triumph und Verachtung ausdrückte; denn von diesem Augenblick an fühlte sie ihre Ueberlegenheit und sah ein, daß sie sein Leben lang wie eine Königin über ihn gebieten würde. »Nun,« rief der junge Officier, »so zeigen Sie mir einen Ausweg; befehlen Sie mir; bin ich nicht Ihr Sclave?« — »Sie müssen bleiben!« — »Bleiben?« — »Ja! Es ist weibisch, es ist kindisch, sich so nach dem ersten Schlage als besiegt zu ergeben; ein Mann, wenn er dieses Namens wahrhaft würdig sein will, ein Mann ringt!« — »Ringen? Und gegen wen? Gegen Ihren Vater? Nun und nie!« — »Wer spricht denn davon? Dem Geschick muß man trotzen! Nur der

Sprache kommen soll. Es geschieht dies zwar nicht deßhalb schon jetzt, weil die Erneuerung des betreffenden Vertrags überhaupt in Frage stünde, sondern nur deßhalb, damit vor Ablauf des Termins etwa laut werdende oder bereits ausgesprochene Wünsche befriedigt oder beseitigt werden können, allein jede Opposition gegen den Zollverein würde die glückliche Lösung der Eisenfrage zum Schweigen bringen.

## Mannichfaltiges

Amtlicher Anzeige zufolge wird von Kaufleuten hin und wieder zur Vertilgung der Fliegen ein Papier verkauft, welches stark mit Arsenik versetzt, im öffentlichen Verkehr nicht geduldet werden darf. Es werden daher sämmtliche Polizeibehörden angewiesen, dasselbe, wo es vorgefunden werden sollte, in Beschlag zu nehmen, den Verkauf desselben zu untersagen, und die dagegen Zuwiderhandelnden gerichtlich zu belangen.

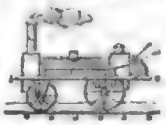
Bezüglich des fürchterlichen Brandes zu Teufchniz bei Kronach melden Privatbriefe, daß nur zwei Gebäude, nämlich das alte Schloß und die Kirche, und selbst diese ziemlich beschädigt, erhalten werden konnten, daß sämmtliche Habe, sehr viel Vieh, zu Grunde ging, und, was das schlimmste ist, neun Menschen bei diesem Brande ihr Leben verloren. Da das Feuer an mehreren Orten zu gleicher Zeit zum Ausbruche gekommen ist, so vermuthet man, daß böswillige Brandstiftung dasselbe hervorgerufen habe.

Am 5. Juni haben plötzlich fast sämmtliche am Festungsbau zu Ulm beschäftigten Maurer, größtentheils Tyroler, ihre Arbeiten eingestellt und zogen, etwa 200 an der Zahl, mit ihrem Handwerkszeug in die Stadt. — Da sie sich durchaus ruhig verhielten und ohne alle Exzesse in ihre Quartiere gingen, war kein Einschreiten der Behörden nothwendig. — Unzufriedenheit mit dem Arbeitslohn soll Ursache davon seyn. (Ul. Schnp.)

Bei der am 1. Juni in Warschau stattgehabten neunten Serie-Ziehung der polnischen 500 fl. Loose sind folgende Nummern herausgekommen: 40. 63. 164. 166. 175. 187. 277. 278. 284. 366. 368. 390. 407. 480. 482. 606. 626. 656. 720. 747. 810. 821. 861. 876. 886. 1065. 1107. 1160. 1170. 1180. 1203. 1212. 1294. 1310. 1384. 1396. 1450. 1483. 1513. 1521. 1525. 1547. 1551. 1576. 1591. 1611. 1624. 1627. 1732. 1750. 1762. 1825. 1912. 1949. 1962. 2041. 2186. 2232. 2244. 2362. 2377. 2476. 2501. 2561. 2643. 2680. 2733. 2755. 2766. 2802.

## Hiesiges.

### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Dreiundzwanzigste  Woche 1844

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Sonntag | 2512 | Personen | — fl. 303, — kr. |
| Montag | 1352 | " | — " 152, 6 " |
| Dienstag | 1325 | " | — " 154, 30 " |
| Mittwoch | 1446 | " | — " 168, 51 " |
| Donnerstag | 1414 | " | — " 159, 21 " |
| Freitag | 1257 | " | — " 143, 48 " |
| Samstag | 999 | " | — " 111, — " |
| Summe: | 10335 | Personen | — fl. 1192, 36 kr. |

Redakteur: Dr. Friedrich Mauer.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

(Die diesjährige Industrieausstellung zu Berlin betr.)

Vom Magistrat der Königl. Bayer. Stadt Nürnberg

wird die heute eingelangte hohe Entschließung k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 30. l. M. obigen Betreffs nachstehend zur Kenntniß des Fabrikanten- und Gewerbsstandes des diesseitigen Polizeidezirks gebracht.

Nürnberg, den 31. May 1844.

Dr. Binder.

Löhner.

### Im Namen Seiner Majestät des Königs.

In Folge höchster Ministerialentschließung obenbezeichneten Betreffs vom 11. d. M. wurde gleichmäßig wie in den übrigen Zollvereinsstaaten die Anordnung getroffen, daß in jedem Kreise eine Kommission Sachverständiger unter Vorsitz eines Regierungsmitgliedes niedergesetzt werde, welche alle aus dem Kreise zur deutschen Industrieausstellung in Berlin zu sendenden Waaren vorerst über ihre Ausstellungsfähigkeit zu prüfen habe.

In Folge dessen wurde für den mittelfränkischen Kreis eine solche Commission mit dem Sitz in Nürnberg am 28. d. M. constituirt, welche unter dem Vorsitz eines Mitgliedes der unterfertigten Regierung aus zwei Lehrern der polytechnischen Schule dortselbst und aus 12 dem Handels- und Fabriken-, resp. Gewerbsstand angehörigen, im industriellen Fach bewährten Männern aus Nürnberg und Fürth, besteht.

Dieses wird unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 17. d. M. (Kreisintelligenzblatt No. 41.) mit nachstehenden Anordnungen und Mittheilungen bekannt gegeben.

1) An obengenannte Commission zu Nürnberg müssen alle für die Industrieausstellung in Berlin bestimmten Waaren unter der Addresse:

"An die — für die Gewerbsausstellung zu Berlin — constituirte Prüfungs-Commission zu Nürnberg"

bis spätestens zum 30. Juni d. J. franco übersendet werden.

2) Diese Prüfungs-Commission wird die als ausstellungsfähig erkannten Waaren sogleich von Nürnberg aus an die Ausstellungs-Commission zu Berlin weiter befördern und hat zur Erleichterung für die Einsender die Einleitung getroffen, daß diese Waaren nach geschlossener Ausstellung, falls sie von den Eigenthümern oder deren Bevollmächtigten in Berlin nicht selbst in Empfang genommen würden, wieder an sie nach Nürnberg zurückgesendet werden, von wo jeder Einsender seine Waaren wieder zurückgestellt erhalten wird.

3) Alle nach Nürnberg zu sendenden Waaren müssen wohlverpackt und mit doppeltem Verzeichniß der in den Colli enthaltenen Gegenstände versehen seyn, worauf dem Einsender ein Empfangschein von der Commission zugestellt werden wird.

4) Die Commission zu Nürnberg wird die Transportkosten der Waaren von Nürnberg nach Berlin und zurück einstweilen in Rechnung stellen, seiner Zeit den Betrag bei der Ausstellungscommission in Bälde zu Folge des unterm 17. d. M. durch das Kreis-Intelligenzblatt veröffentlichten Publicandums des k. preußischen Finanzministers liquidiren und falls die zu erhaltende Vergütung zur gänzlichen Deckung nicht zureicht, das Fehlende, wenn solches nicht anderwärts übernommen werden sollte, auf die einzelnen Einsender nach den speziellen Transportkosten ihrer Waaren zur Rückvergütung an die Commission zu Nürnberg ausschlagen.

5) Sehr zu wünschen und für das Geschäft der Nürnberger Commission förderlich würde es seyn, wenn jeder Gewerbsmann oder Fabrikant, der etwas einzusenden beabsichtiget, solches einige Zeit vor der Absendung nach Nürnberg, seiner Polizeibehörde zur Anzeige bringe, damit durch solche der Commission zu Nürnberg vorher schon Mittheilung der einzusendenden Waaren gemacht werden kann.

Indem die unterfertigte Stelle diese einzelnen Bestimmungen zur genauen Befolgung bekannt macht, gibt sie sich der freudigen Hoffnung hin, es werde der Gewerbsstand Mittelfrankens recht viele und bedeutende Einsendungen machen, um dadurch einerseits seine patriotischen Gesinnungen bei dieser

---

gemeine Mensch läßt sich von ihm mit hinreißen, der edle ergreift das Steuer und kämpft mit Wind und Wogen, bis er den Hafen erreicht oder zu Grunde geht. Stellen Sie sich vor meinen Vater, als wenn Sie Ihre Liebe bekämpften, bis er glaubt, Sie hätten sie überwunden. Ich werde um zwei Jahre Aufschub bitten, was man mir nicht abschlagen wird. Wer weiß, was sich in zwei Jahren zutragen kann. Der Kaiser kann sterben, der mir bestimmte Mann kann sterben; ja auch mein Vater, den Gott in seinen Schutz nehmen möge, auch mein Vater kann sterben. — "Aber, wenn man Sie zwingt...." — "Mich zwingen!" antwortete Varinka, und eine dunkle Röthe blitzte, schnell wieder verschwindend, über das Gesicht; "wer soll mich zu etwas zwingen? Mein Vater? Dazu liebt er mich viel zu sehr! Der Kaiser? In seiner eigenen Familie hat er genug Ursachen, besorgt zu sein, als daß er noch die Ruhe Anderer stören sollte! Und wie dem auch sey, wenn alle Mittel erschöpft sind, so bleibt mir immer noch eine letzte Zuflucht. Dreihundert Schritte von hier fließt die Newa...."

Feodor schrie auf; denn aus der in Falte gezogenen Stirn und den zusammengepreßten Lippen des jungen Mädchens sprach eine Entschlossenheit, daß er wohl einsah, man könne ihren Willen brechen, aber nie beugen. Sein Herz war mit diesem Plane zu sehr einverstanden, als daß er noch andere Einwendungen hätte aufsuchen sollen. Ueberdies versprach ja Varinka ihn für seine Verstellung vor der Welt insgeheim zu entschädigen. Durch so entschlossenes Wesen übte sie auf ihre ganze Umgebung, selbst auf den General, einen so bedeutenden Einfluß, daß ihr Jedermann folgte, ohne recht zu wissen, warum. So unterwarf sich auch Feodor blindlings ihrem Verlangen.

Einige Tage nach dieser nächtlichen Beschlußnahme wurde Gregor auf Varinka's Klage für ein unbedeutendes Versehen in der oben beschriebenen Weise gezüchtigt. Drei Tage lang blieb er in der Krankenstube und ließ sich von Iwan, der jetzt die Rolle eines Arztes spielte und die Wunden heilte, die er selber geschlagen, Wasser- und Salzumschläge machen, damit die Vernarbung schneller vor sich gehe. Während dieser Zeit sann er auf Rache. Wäre er ein ächter Russe gewesen, er hätte diese Strafe, die Rußlands kräftigen Söhnen etwas Alltägliches ist, bald vergessen; aber in seinen Adern floß griechisches Blut: er vergaß nichts und heuchelte. Obgleich er ein Leibeigener war, gestattete ihm doch sein Amt eine größere Vertraulichkeit gegen den Gebieter, als den andern Dienern.

(Fortsetzung folgt.)

ersten deutschen Industrieausstellung an den Tag zu legen und um andererseits den Ruf, den Mittelfrankens Industrie genießt und der bezüglich mehrerer Städte des Kreises auf viele Jahrhunderte zurückgeht, von Neuem zu unterstützen.

Dabei muß aber zur Beseitigung einer vielfach verbreiteten irrigen Ansicht — es könne und solle jeder Fabrikant nur das vollendet Schönste aus seiner Fabrik übersenden, was auch wiederum Viele wegen Kürze der Zeit von einer Einsendung abhalten möchte — bemerkt werden, daß es bei dieser Ausstellung nicht sowohl darauf ankomme, zu wissen, bis zu welchem vollendeten Grade der Ardeit es die deutschen Fabriken gebracht haben, als vielmehr ein Bild aller zum gewöhnlichen Verkehr von den Fabriken gefertigten Waaren zu erhalten, weshalb auch die Kürze der Zeit nicht wohl von der Einsendung abhalten möchte, da wohl jeder Fabrikant, oder größerer Gewerbsmann von diesen Waaren des gewöhnlichen Verkehrs einigen Vorrath und die nöthige Auswahl besitzt.

Vorstehender Bekanntmachung ist von den Polizeibehörden schleunigst die größtmöglichste Veröffentlichung sowohl durch Einrückung in die Lokalblätter, wie durch anderweite Mittheilung an den Gewerbsstand zu geben, wobei von genannten Behörden erwartet wird, daß sie durch Aufmunterungen aller Art, diese für die Industrie so äusserst erfreuliche und den Sinn deutscher Einheit auf's Neue fördernde Angelegenheit kräftigst unterstützen werden. Die an sie gelangenden Anmeldungen von Einsendungen sind der Prüfungskommission in Nürnberg mitzutheilen.

Ansbach, am 30. Mai 1844.

Königl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

Frhr von Andrian.

Sesselmann.

---

## Eheliche Verbindung.

Verehrten Freunden, Verwandten und Bekannten zeigen wir hiemit unsere am 9. d. vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, mit der Bitte um Ihre fernere Liebe und Freundschaft.

**Paul Wenzel,**
**Dorothea Wenzel,**
verw. Nogg.

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 341 ist ein Logis, bestehend in 2 tapezirten Zimmern, Kammer, Küche, Holzlage, Kellerantheil und Waschgelegenheit, bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

---

## Bitte.

Vor einigen Wochen hat ein armer Schuhmacher-Lehrling ein paar Stiefel vertragen, man bittet, solche in der Exped. d. Bl. zurückzugeben.

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 171 in der Oberwöhrdstrasse ist ein sehr freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

## Zu verkaufen.

Ein kleines Geschäft ist billig zu verkaufen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Empfehlung.

**Sonntag den 9. Juni**

empfiehlt seine frischgebackenen Kartoffelkrapfen zur gefälligen Abnahme

**Weiß,**
in der Krone in Gostenhof.

---

## *Schloss-Zwinger.*

Frisch aus der Quelle ein bedeutendes Quantum bezogenes Rogeci-Wasser; dasselbe baldigst abzusetzen gebe ich den Krug vor 12 kr., die halben a 8 kr. ab. Auch ist der Zwinger täglich früh 6 Uhr geöffnet. Zum gefälligen Besuch empfiehlt sich

**Fuchs.**

---

## Empfehlung.

Die J. A. Endter'sche Kunsthandlung empfiehlt so eben erhaltene:

Klappen-Etiquetten zum Auszeichnen der Waaren, als: Seidenzeuge, Tücher ꝛc.

Borduren zum Einfassen von Musterkarten ꝛc.

Das Vortheilhafte und Elegante dieser Etiquetten wird sich beim Gebrauch am besten erweisen. Zugleich empfehlen wir auch die schon länger führenden kleinern Etiquetten zu Musterkarten und Waaren-Auszeichnungen, Wein-Etiquetten ꝛc.

---

## Gesuch.

Ein ordentlicher und vertrauter Mann, welcher dem Staate 25 Jahre mit aller Treue gedient hat, sucht zur Besorgung der Gänge, oder als Aufseher, Hausmeister, oder in einem Patrimonial-Gericht unterzukommen

---

## Gesuch.

Eine Chaise oder ein leichter Char à banc zum Einspännig-Fahren wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten unter C. H. werden durch die Exped. d. Bl. erbeten.

---

## Einladung.

Montag den 10. Juni findet im Linz'schen Wirthschaftsgarten in Unterwöhrd gut besetzte Harmonie-Musik statt.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 10. Juni. Zum Vortheil des Hrn. Robert Weßnig. „Der Spieler.“ Schauspiel in 5 Akten von Iffland. Hr. Direktor Röder von Regensburg „Baron Wallenfels als Gast.“

---

## Angekommene Fremde

vom 8. Juni 1844.

(Bayr. Hof) Hr. Mather m. F., Oberst v. England. Hr. Graf v. Waldburg-Wolfegg v Stuttgart. Hr. Hornthal v. Bamberg. Frau v. Blomberg, Hr. Silber v. Frankfurt, Hr. Wiebusch, Kfm. v Chalons.

(Wilt. Hof) Hr. Watson, Hr. Appleton, Rent. v. Amerika. Hr. Weber v. Aachen, Herr Doischky v. Kronach, Kflte.

(Strauß.) Hr. Wehrland v Cöln, Herr Aschenfeld v. Essen, Hr. Ahlers v. Amsterdam, Hr. Crastel v. Chemnitz, Hr. Reilberg v. Weimar, Kflte. Hr. Ducer v. Paris, Hr. Bulow v Florenz, Rent. Hr. Rade, Assessor v. Naumburg. Hr. Röhn, Beamter v. Berlin, Mad. Metz v. Straßburg

(Blaue Glocke.) Frhr. v. Egleffstein, Revierförster v. Neuses. Hr. Lutig m. Fam. v. Wien. Hr. Hahn v. Eisenach, Hr. Frank v. Germesheim, Kflte. Hr. Geiß, Jurist v. Auerbach. Hr. Förster, Brauereibes. v. Schwabach. Hr. Barthelme, Maler v. Würzburg. Hr. Löhner, Priv. v. Bayreuth. Rides. Herrmann u. Schmidt v. Bamberg. Frln. Requadt v. Frankfurt.

(Rothe Hahn.) Hr. Herrmann, Impresario v. Kissingen. Hr. Feistnauer v. Hafnerzell, Hr. Studeck v. Salzburg, Kflte. Hr. Bauer, Gastwirth v Linz Hr. Meyer, Agent v Mannheim, Hr. Leifert, Part. v. Coblenz. Hr. Gersdorf, Priv. v. Wiesbaden. Hr. Pohl, Capitain v. Düsseldorf. Frln. Demler v. Lindau. Frau Fräfin Astrana v. London.

(Fünf Thürme.) Hr. Heussenstein v. Bamberg, Hr. Besslinger v. Windsheim, Kflte.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. v. Müller, Kreis-Ingenieur v. Ansbach. Hr. Dr. Ihenthal m. G. v. Hersbruck.

(Wild. Mann.) Hr. Fischer v. Wien, Hr. Löflein v. Ludwigsstadt, Priv. Madame Küllenberg v. Dardesheim, Hr. Reichel, Händler von Passau.

---

(Schluß.) 3) wenn der Gegenpart behauptete, daß die ästhetisch gesinnten Fremden von diesen vielen plumpen Grabsteinen angezogen wurden, und ein gewisses Pietätsgefühl empfunden hätten, so kann im Gegentheil versichert werden, daß diese Fremden sich meistens mißbilligend äusserten, weil gar oft unter diesen unebenen Steinblöcken bevor ein übler Todtengeruch verspürt wurde. 4) Daß übrigens die Nürnberger nicht gerade diese Steine zu ihren Bauten absolut nöthig haben, ist hinreichend durch die benachbarten großen Steinbrüche bekannt, jene könnten aber weit passender anderwärts verwendet werden. 5) Daß ferner die Unzahl dieser unförmlichen Grabsteine das Herumgehen und das Tragen der Särge aus den Gottesäckern sehr erschwert, leuchtet beim ersten Anblick ein. 6) Uebrigens wird Niemand leugnen, daß hübsche Blumenbeetchen auf Gottesäckern sich sehr gut ausnehmen, welche Einrichtung diese Grabsteine verwehren. 7) Auf den mühsamern Erwerb der Todtengräber wurde keineswegs neidisch geblickt, sondern das sehr häufige Heben dieser Steinblöcke wurde mit vollem Rechte eine recht unnütze Mühe genannt, weil bei den aufrechtstehenden Grabmälern das Heben der Grabsteine gar nicht oder doch äusserst selten erforderlich ist. Es war übrigens auch beigefügt, daß der Todtengräber durch den Erwerb für das Begießen der weit ästhetischern Blumenbeetchen entschädigt werden könnte. 8) Wenn ferner der Widerpart die charakteristische Einfachheit und abweichende Form von allen andern Gottesäckern als einen Typus bewiesener ächt deutscher Orginalität hervorgehoben hat, so wird er wahrscheinlich in seinen retrograden Bemühungen auch die frühern alten Gemälde an den Häusern Nürnbergs, sowie Zopf und Perücke, nebst Schuhschnallen und spanischem Rohr ꝛc. zur Wiederaufnahme empfehlen. Jeder vernünftige Mensch wird 9) eingestehen, daß mit den körperlichen Säften der Heimgegangenen eine Metamorphose in Blumen vor sich gehen kann. Wenn nun dieser ganz richtige Gedanke spöttisch eine pikante Phantasie genannt wird, und diese Blumen in verkehrter buchstäblicher Auffassung als süße liebliche Nahrung dienen sollen, so dient zur Antwort, daß dem Gegner nicht im Entferntesten zugemuthet wurde, sich aus diesen Blumen-Salat oder Gemüse zubereiten zu lassen. Wenn endlich der Gegner sich mit seiner irrenden Vernunft zu der vernünftigen Idee einer Metamorphose der menschlichen körperlichen Säfte hat aufschwingen können, so darf man dieß ganz bestimmt auch nicht an Nürnbergs Bewohnern bezweifeln, indem man durchaus nicht Ursache hat, eitler Weise zu wähnen, daß man in Nürnberg sein Angesicht immer erst im Spiegel beschauen müsse, wenn man daselbst einen vernünftigen Menschen sehen will. Bloß der Gegner hat bis jetzt so gar zu schroff über die Capacität der Nürnberger abgeurtheilt. Der Geschmack, obwohl hier noch ein sehr verschiedener, wird sich auch durch bessere Einrichtungen auf Nürnbergs Gottesäckern noch veredeln, und in Zukunft wird daselbst üppiges; nützliches Gras nebst Blumen, Rosensträuchen und geschmackvollen Kreuzen ꝛc., mit unter auch aufrechtstehende Grabmäler diese Friedhöfe zieren, und man wird später nicht mehr in dieser Geschmacksache wegen unzähliger plumper Grabsteinblöcke unwillkührlich an das bekannte originelle Gemälde: „das Bild des Stillvergnügten“ erinnert werden.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 11. Juni 1844. Nro. 163. Kalender: Barnabas.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im 1. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 8. Juni.) Ihre kais. Hoh. die Grosherzogin von Toscana ist gestern zum Besuch ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin Luitpold, in Nymphenburg eingetroffen. — Diesen Nachmittag ist der erste Kurier an Se. Maj. den König nach Rom abgegangen. Er überbringt dem Monarchen eine bedeutende Zahl Anträge aus den Ministerien. (A. A. Z.)

**Sachsen.** (Leipzig, 4. Juni. Seit einigen Tagen beschäftigt die buchhändlerische Welt eine Frage auf das lebhafteste, die in ihren Folgen späterhin wichtig werden kann. Veranlassung dazu gibt die projektirte Uebersetzung des neuen Romans von Eugen Sue: „Le juif errant," von dem bekanntlich noch keine Zeile im Druck erschienen, der vermuthlich nicht einmal im Kopfe des Verfassers vollendet ist. Um jeder Concurrenz von vornherein zuvorzukommen, hat nämlich der Buchhändler Kollmann mit Autor und Verleger des genannten Romans einen Vertrag abgeschlossen, nach dem ihm (Kollmann) das Manuscript, sowohl französisch wie deutsch, eher zugeht, als das Buch in Frankreich als Originalwerk erscheint. Daß mittels dieses Contraktes dem deutschen Verleger der alleinige Vertrieb und das alleinige Eigenthumsrecht des französischen Textes für Deutschland gesichert bleibt, unterliegt wohl keinem Zweifel. Anders ist es mit dem Eigenthumsrecht einer Uebersetzung, wenigstens in Sachsen. Unsere Gesetzgebung enthält darüber keine Bestimmungen, weßhalb jedenfalls das Recht, Uebersetzungen des neu erscheinenden Buches besorgen zu lassen, jedem unternehmenden Verleger in Sachsen zustehen dürfte. Diese Concurrenz will nun der speculative Verleger dadurch unmöglich oder doch wirkungslos machen, daß er die deutsche Ausgabe ebenfalls als eine von dem französischen Autor selbst besorgte Originalsausgabe veröffentlicht, und dadurch jede später oder gleichzeitig erscheinende Uebersetzung zum Nachdruck stempelt! Die Buchhändler sind entschieden gegen die Rechtmäßigkeit einer solchen Auslegung des Gesetzes; die Juristen streiten sich, und so sehen wir jedenfalls in kurzer Frist einem, wohl auch einigen interessanten Processen entgegen. (Köln. Z.)

**Vom Main**, 9. Juni. Briefe aus Berlin melden, daß eine Anordnung der preussischen Regierung die Behörden anweist, auf allen herzoglich-sächsischen Pässen und andern Urkunden, welche die Herzoge entweder im Stempel oder im Inhalt derselben mit dem Titel „Hoheit" bezeichnet, und welche von den genannten Behörden gesehen werden sollen, im Text der Vidirung den Titel „Durchlaucht" ausdrücklich beizusetzen. Nach dem ersten Antrage hätten, wie es heißt, solche Urkunden zurückgewiesen werden sollen; man besorgte jedoch mit Recht dadurch den öffentlichen Verkehr zu beeinträchtigen, und so ward jener gelindern Maaßregel der Vorzug gegeben.

## Belgien.

(Brüssel, 6. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat sich gestern als geheimes Komite gebildet. Der Minister des Innern nahm das Wort und sagte: Drei Interessen stehen mit der Erörterung in diesem Komite in Verbindung: 1) Artikel Zucker, welcher vorzüglich die Stadt Gent betrifft; 2) die Maas-Schifffahrt; 3) unsere Stellung gegenüber Holland. Ich will nur eine einzige Ausnahme machen, welche darin bestehen wird, die Kaffees aus den holländischen Entrepots zu dem jetzigen bis zum Belauf von 7 Millionen Kilogr. und bloß für ein Jahr anzunehmen, indem man der Regierung die Befugniß gibt, diese Frist bloß auf ein Jahr zu verlängern. Hr. Rothomb hält mit dieser Ausnahme die Repressalien für unwahrscheinlich. — Hr. Osy griff mit Kraft das Amendement des Ministers an; er behauptete, daß dies eine Politik der Furcht sey, daß das Amendement die Vernichtung des Gesetzes bezwecke; daß dieß andere Mächte auffordern heiße, von uns ähnliche Ausnahmen, wie wir sie Holland bewilligen würden, zu verlangen; daß dieß heiße, unserer Unabhängigkeit, der Ehre des Landes, einen unglücklichen Schlag beibringen, sich zum Gelächter Europa's machen. — Hr. Rothomb antwortete mit Lebhaftigkeit: Wenn der Deputirte von Antwerpen die Politik des Ministeriums eine Politik der Furcht nennen kann, so wage ich es, die Politik des Hrn. Osy als eine egoistische zu bezeichnen. — An den Minister der auswärtigen Angelegenheiten wurden Fragen in Betreff der Opposition gestellt, welche Holland oder die übrigen Mächte gegen die Einführung der Differentialzölle einlegen würden.

## Varinka.

(Fortsetzung.)

Daß der Barbier fast überall bei denen, die er rasirt, große Vorrechte genießt, liegt vielleicht darin, daß er das Leben seiner Kunden so oft in der Hand hat. So gerieth auch Gregor beinahe täglich, wenn er sein Geschäft ausübte, mit dem General in eine Unterhaltung, zu welcher er allein den Stoff zu liefern pflegte. Eines Tages kam das Gespräch auf Feodor. Der General dachte an die Züchtigung, die dieser dem Barbier hatte ertheilen lassen, und fragte den letzteren, ob er nicht irgend etwas an seinem Liebling auszusetzen habe. Gregor antwortete, »er halte Feodor für durchaus untadelhaft, wenn man von seiner Anmaßung absehen wolle.« — »Anmaßung?« fragte der General erstaunt; »gerade von diesem Fehler habe ich ihn durchaus frei geglaubt.« — »Ja, ich hätte sagen sollen: Ehrgeiz,« antwortete Gregor. — »Wie, Ehrgeiz?« fuhr der General fort; »ich sollte meinen, es zeugte eben nicht von Ehrgeiz, daß er in meinen Dienst eingetreten; denn nach seinem so ruhmvollen Feldzuge durfte er selbst nach der Ehre streben, in das Haus des Kaisers einzutreten.« — »Ja, Ehrgeiz und Ehrgeiz sind zweierlei,« sagte Gregor lächelnd. »Einer hat den Ehrgeiz, nach einem hohen Amte zu streben, der Andere strebt nach einer ausgezeichneten Verbindung; Einer will Alles sich selbst nur verdanken, ein Anderer möchte sich zum Fußschemel einer Frau machen, und am Ende stimmen sie alle darin überein, daß sie die Augen höher erheben, als sie sollen.« — Was willst Du damit sagen?« rief der General, — »Ich wollte nur sagen, Ew. Excellenz, daß es Leute gibt, die durch die Güte, welche man ihnen beweist, nur ihre Stellung vergessen und nach einer höhern streben, obgleich ihnen schon auf dieser der Kopf schwindelt.« — »Gregor,« sagte der General, »Du verwickelst Dich da in eine Geschichte; denn was Du da vorbringst, ist eine Anklage, und wenn ich sie als eine solche nähme, so würdest Du Deine Behauptungen beweisen müssen.« — »Beim heiligen Basilius, Excellenz, keine Sache ist so schlimm, daß man sich nicht mit Ehren herausziehen könnte, wenn man nur die Wahrheit auf seiner Seite hat. Ich habe nichts gesagt, was ich nicht auch zu beweisen bereit wäre.« — »Also Du behauptest, daß Feodor meine Tochter liebt?« — »Das habe ich nicht gesagt,« antwortete er mit der Doppelzüngigkeit seiner Nation, »sondern Ew. Excellenz selbst; ich habe Fräulin Varinka nicht genannt.« — »Aber Du hast es doch sagen wollen, nicht wahr? Antworte einmal offen, ich will sehen, ob Du Deine Gewohnheit lassen kannst.« — »Nun ja, Excellenz, ich habe es sagen

— Hr. Goblett antwortete, daß wir in den nämlichen Verhältnissen bleiben würden, worin wir uns beim Anfang der Erörterung der Differentialzölle befanden, das heißt, daß seit einiger Zeit keine andere Note mitgetheilt worden sey, als jene Hollands vom 19. Nov., welche dem Publikum bekannt sey. — Hr. Delfosse unterstützte das Amendement des Ministeriums, verlangte aber, daß man noch andere Ausnahmen mache, namentlich für den Zucker, Zinn, Theer ꝛc.; er sagte, die Revolution, woran die Lütticher einen so hochherzigen Antheil genommen, welcher aber die Deputirten Antwerpens sich stets widersetzt hätten, habe die Maas der Schelde geopfert. — Hr. Cogels nahm das Wort, um die Solidarität zurückzuweisen, welche er in den Augen der Kammer mit Hrn. Osy in der Beschuldigung als Egoist, welche der Minister zu verstehen gegeben, haben könnte. Er sagte: Die Deputirten der verschiedenen Ortschaften predigen Jeder für seinen Glockenthurm, und ich kann ohne Scherz sagen, daß mein Glockenthurm höher ist, als die andern, weil das allgemeine Interesse des Landes sich mit jenem des Hafens von Antwerpen verschmelzt.

## Frankreich.

(Paris, 6 Juni.) Die Deputirtenkammer hat heute die Wahl des Herrn Charles Laffitte, als Deputirten von Louviers, abermals kassirt.

In dem Augenblick, wo die Deputirtenkammer über die Zusatzkredite für Algerien diskutirt, werden Nachrichten verschiedener Natur aus Afrika bekannt. Aus Algier selbst wird vom 30. May gemeldet, Marschall Bugeaud sey, von seiner Excursion zurück, am 27. May daselbst angekommen. Der mächtige Stamm der Flissas hat sich unterworfen. In Folge der Gefechte am 12. und 17. May wurden drei neue Aghalifs konstituirt; sie bilden ein reiches, wohlbevölkertes Territorium. Dagegen erfährt man aus Konstantine 20. May (über Toulon, 2. Juni), daß sich zu Biskara die von dem Herzog von Aumale dort unterm Kommando zweier französischer Offiziere zurückgelassene arabische Garnison empört hat; die zwei Offiziere, ein Arzt und ein Unteroffizier wurden in ihren Betten ermordet, die Kasauba dem Ex-Kalifa des Ahmed Bei übergeben. Auf diese Nachricht hin eilte der Herzog von Aumale von Konstantine nach Biskara, wo er am 18. May eintraf. Der Kalifa war entflohen; die Meuterer werden exemplarisch bestraft. — Ueber Plane und Gesinnungen des Kaisers von Marocco ist man in nicht geringer Besorgniß.

## Griechenland.

(Athen, 26. Mai.) Unsere Conversation dreht sich um die Intriguen, das Ministerium Maurokordatos zu stürzen, und um die Maßregeln, die letzteres nimmt, sich zu erhalten. Nicht nur, daß solche Beamten entlassen werden, die keine Autochthonen sind, es trifft hin und wieder auch wirkliche Eingeborne des Königreichs. Diejenigen im Staatsdienst, die weder der französischen noch der englischen Partei angehören, müssen ohne weiteres das Feld räumen. Das Ministerium tritt sehr schroff auf, und muß jetzt den Weg, in den es eingegangen, verfolgen. Sich in Widerspruch damit setzen, würde jetzt nur um so mehr beitragen, dasselbe aus dem Sattel zu heben. — Der General Grivas, dessen Aufenthalt in Rumelien unter den gegenwärtigen Umständen der Regierung mehr schädlich als nützlich schien, erhielt den Auftrag nach der Hauptstadt zu kommen. Im Befehl heißt es: „Bei Ansicht dieses nach Athen abzureisen." Der General ist bereits hier angekommen, und man will sogar wissen, daß er vor ein Kriegsgericht solle gestellt werden. — Von dem Philhellenen Eynard in Genf sind der Regierung 2400 Drachmen als Erfolg einer in den Städten des Genfersees unternommenen Sammlung zur Errichtung des Monuments für Kapodistrias in Nauplia eingesandt worden. — Die Besorgniß vor einem Ueberfall von Seite Griziotis hat sich gottlob nicht bewahrheitet; grundlos war sie jedoch nicht, Griziotis wendete alles an, die Wähler in Chalkis für sich zu stimmen. Um dieß zu hintertreiben, erklärten die Deputirten, daß er sich mehrerer Mordthaten schuldig gemacht habe, und als in einen Kriminalprozeß verwickelt, der Konstitution zufolge nicht gewählt werden dürfe. Griziotis schrieb dem Könige, daß er Mittel habe, mit Gewalt zu erzwingen, was man ihm nicht gutwillig zugestehen wolle. Um Unordnungen zu begegnen, sind Truppen nach Chalkis abgeordnet worden, die Griziotis zu beobachten haben, der indeß des Mordes wirklich angeklagt worden ist. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 4. Juni.) Die Graham'sche Faktorybill ist im Oberhaus durchgegangen. Bei den Gemeinen wurden heute die von der Regierung vorgeschlagenen Resolutionen zur Beibehaltung der bisherigen Abgabe auf eingeführten Zucker nach längerer Debatte mit 197 Stimmen gegen 128 angenommen. Ministerielle Majorität: 69.

Der Kaiser von Rußland stattete gestern in Begleitung seines Gesandten einen Besuch bei Sir R. Peel ab, und fuhr Nachmittags nach Windsor, wo in der Waterloogalerie ein glänzendes Diner Statt fand, bei welchem das goldene Service gebraucht wurde. Nach dem „Standard" wird der Kaiser bis zum 11. in unserem Lande, das er schon im J. 1817 auf kurze Zeit besuchte, verweilen und wahrscheinlich einen Abstecher nach Chatsworth zum Herzoge von Devonshire machen. Unter den Personen, welche der Kaiser gestern besuchte, war auch der frühere Gesandte in Petersburg, Lord Heytesbury. Der Kaiser von Rußland, der König von Sachsen und der Prinz Albert sind heute um 1 Uhr mit großem Gefolge bei den Wettrennen zu Ascot angekommen.

Das Kassationsgesuch der verurtheilten und vorläufig eingekerkerten Repealer war heute noch nicht im Parlamentsbureau eingetroffen. Ehe die Sache, selbst bei möglichster Beschleunigung, im Oberhause zur Verhandlung kommen kann, werden wegen der vorgeschriebenen Fristen und Formalitäten, des nöthig werdenden Druckes sämmtlicher Prozeßakten ꝛc. mindestens drei Wochen vergehen. Der Beginn der Sommerassisen ist laut einer Mittheilung, welche der Lordkanzler an Sir J. Graham erlassen hat, vorläufig um acht Tage verschoben worden, weil die Anwesenheit der Richter während der Verhandlungen im Oberhause erforderlich ist.

In einem Schreiben aus Dublin vom 2. Juni im „Globe" heißt es: Gestern und heute haben viele der angesehensten Bürger O'Connell besucht, der gesund und munter ist. Heute früh war das Gefängniß von Menschen dicht umlagert und Jene, welche keinen Eintritt erlangen konnten, blieben so lange, bis sie von den glücklicheren Besuchern O'Connell's Befinden erfragt hatten. — Heute wurde im Zollviertel eine zahlreiche Versammlung gehalten, in welcher eine Beileidsadresse an O'Connell genehmigt und die Anwesenden verpflichtet wurden, für Einsammlung der Repealrente thätig zu seyn.

## Niederlande.

(Haag, 4. Juni.) Dem Vernehmen nach beharrt unsere Regierung fest auf dem Entschlusse, gegen Belgien Repressalien zu gebrauchen. Man scheint selbst darauf zu denken, wenn man sie hier zu Lande nachlassen sollte, sie in Ostindien anzuwenden. Man glaubt, daß dort der Nachtheil für uns geringer seyn werde, und man will durchaus etwas gegen die belgische Maßregel thun.

---

wollen." — „Und Deiner Meinung nach erwiedert wohl meine Tochter diese Liebe?" — „Ich fürchte es für sie und Ew. Excellenz." — „Und was gibt Dir Grund zu diesem Glauben?" — „Erstlich versäumt Herr Feodor keine Gelegenheit, mit Fräulein Varinka zu sprechen." — Er wohnt mit ihr unter Einem Dache: meinst Du, er soll weglaufen, wenn er sie kommen sieht?" — „Wenn Fräulein Varinka spät nach Hause kommt und zufällig Herr Feodor Sie nicht begleitet hat, so mag es so spät seyn, als es will, Herr Feodor ist da, um ihr aus dem Wagen zu helfen." — „Feodor wartet auf mich, das ist seine Schuldigkeit; er erwartet mich, denn ich kann ja in jedem Augenblick vielleicht einen Befehl für ihn haben." — „Es vergeht selten ein Tag, an dem nicht Herr Feodor in das Zimmer des Fräuleins geht, obgleich so etwas in einem Hause, wie in dem Eurer Excellenz, den jungen Herren gewöhnlich nicht freisteht." — „Dann habe ich ihn meistens selbst zu ihr geschickt!" — „Ja, bei Tage," antwortete Gregor, „aber ... bei Nacht...?" „Bei Nacht!" schrie der General, sprang auf, erbleichte und mußte sich einen Augenblick am Tische festhalten. — „Ja, bei Nacht, Ew. Excellenz," antwortete Gregor ruhig, „und da ich angefangen, wie Sie meinen, mir eine Geschichte einzubrocken, so will ich sie auch zu Ende bringen; und sollte mich auch eine noch härtere Strafe treffen, als die ich schon erhalten, länger duld' ich's nicht, daß man einen so vortrefflichen Herren betrügt." — „Nimm Du Dich wohl in Acht mit dem, was Du sprichst, Sclave, ich kenn' Euch Griechen! Wenn die Anklage, die Du aus Rachsucht vorbringst, nicht auf sichtbaren, handgreiflichen Beweisen beruht, wirst Du bestraft als ein schändlicher Verläumder." — „Mit recht," sagte Gregor. — „Und Du behauptest, gesehen zu haben, daß Feodor bei Nacht zu meiner Tochter geht?" — „Das will ich gerade nicht behaupten, Excellenz, daß ich gesehen, wie er zu ihr ging; aber ich habe gesehen, daß er von ihr ging." — „Und wann?" — „Vor einer Viertelstunde ungefähr, als ich bisher zu Ew. Excellenz kam." — „Du lügst, Schurke!" schrie der General und ballte die Faust gegen den Leibeigenen. — „Das ist gegen unsere Abmachung, Excellenz," antwortete dieser und wich zurück: „ich soll ja erst dann bestraft werden, wenn ich keinen Beweis schaffen kann." — „Und wenn besteht er?" — „Ich hab's ja schon gesagt." — „Und Du hoffst, daß ich Deinem bloßen Worte glauben werde?" — „Das nicht, aber Ihren Augen." — „Und wie das?" — „Sobald Herr Feodor wieder bei Fräulein Varinka die Nacht bleibt, bring' ich Ew. Excellenz Meldung. Aber bis jetzt, Excellenz, sind alle Bedingungen nur zu meinem Nachtheile." — „Wie!" — „Nun, wenn ich keine Beweise schaffen kann, soll ich als schändlicher Verleumder bestraft werden; gut; wenn ich aber weiter spähe, was bekomme ich dafür?" — „Ja-

## Oesterreichische Staaten.

(Görz, 3. Jun.) Um 11 Uhr Vormittags verschied heute der Sohn Karls X., Herzog von Angoulême, im 69. Lebensjahr. Während seiner langen Krankheit bewies der Verblichene religiöse Fassung und ertrug ergeben die Leiden der schlaflosen Nächte. Er wird allgemein betrauert wegen seiner seltenen Güte. Er war ein Vater der Armen, unermüdet im Wohlthun. Am 8. Juni wird er in die Gruft zu Castagnavizza, wo sein Vater ruht, zum ewigen Frieden bestattet werden.

(Triest, 4. Jun.) Sichern Nachrichten zufolge sollen binnen kurzem in Wien Unterhandlungen zur Schließung eines neuen Handels- und Schifffahrtstractats zwischen Rußland und Oesterreich eröffnet werden; es heißt, der Verfasser des bekannten und viel besprochenen Werkes über Oesterreichs Finanzen, Hr. v. Tengoborsky, werde bei den betreffenden Verhandlungen von Seite Rußlands verwendet werden.

## Portugal.

Am 23. hörte die Suspension der Preßfreiheit auf, und gleich am nächsten Tage brachen die Oppositionsblätter mit solcher Heftigkeit gegen die bestehende Ordnung der Dinge los, daß ihnen bedeutet wurde, man werde sie, falls sie nicht einen andern Ton annähmen, wieder unter die frühere Beschränkung stellen. Die Wahrheit ist, daß die Preßfreiheit, gleich jeder andern Art von politischer Freiheit, gegenwärtig blos ein Possenspiel ist und so lange bleiben wird, als Costa Cabrals Gewalt fortdauert.

## Türkei.

(Cattaro, 30. Mai.) Die Paschaliks Brania, Totova, Pristina und Scopia in Albanien sind in diesem Augenblick in völligem Aufstand. Der Pascha von Brania wurde aller seiner Habseligkeiten beraubt und mußte sich nach Kiuperlin flüchten, wo er sich jetzt befindet. Der Pascha von Pristina ward ebenfalls vertrieben, und zog sich nach Prisrent zurück. Der Kommandant dieses letztern Paschaliks sendete 6000 Mann nach Pristina ab, um Abdoraman Pascha wieder in seine Würde einzusetzen, allein die Truppen konnten nichts ausrichten und mußten endlich weichen. Die Aufrührer des Paschaliks Totova weigerten sich, den ihnen zum Gouverneur bestimmten Dalo-Bey anzuerkennen und schlugen auch Flaki Pascha von Dibra zurück, welcher dem Dola-Bey zu Hülfe geeilt war. Hairadin Pascha befindet sich mit 4000 Mann Infanterie in der Nähe von Scopia, mit welcher Stadt er in Unterhandlung ist, um ohne Blutvergießen einzurücken. Bis jetzt zogen die Kämpfer für die Sache der Pforte noch immer den kürzern. Reschid Pascha, Seriasker von Rumelien, hat den Befehl erhalten, den Rebellen zu Leib zu gehen mit den Truppen, welche sich in Kuiperlin zusammengezogen haben und eine Armee von 10,000 Mann bilden. Uebrigens haben die Rebellen Abgeordnete an den Generalgouverneur von Rumelien, Said Pascha, abgesendet, um ihren Aufstand zu rechtfertigen. Sie erklären, in die Aushebung und andere ihren herkömmlichen Rechten entgegenstrebende Neuerungen sich nicht versügen zu können. In Brania war die Erbauung einer griechischen Kirche die Hauptveranlassung der Unruhen. Die Aufständischen erlauben sich die unmenschlichsten Gräuelthaten; sie spießen wehrlose Kinder und binden Christen an die Bäume, die sie dann anzünden, so daß ihre Opfer den martervollsten Feuertod sterben. Möchten doch die christlichen Mächte endlich einmal energisch einschreiten und schauderhaften Thaten begegnen, deren Erzählung schon das Haar sträuben macht! Je weniger man dem Türken wehrt, desto mehr entzündet sich sein Fanatismus und desto mehr müssen die armen christlichen Bewohner dieser barbarischen Länder leiden. (A. A. Z.)

## Amerika.

Die neuesten Zeitungen von Neu-York enthalten eine zwischen dem spanischen General zu Port-au-Platt und den Behörden der Dominikaner, wie sich die in der Oberhand befindliche revolutionäre Partei nennt, unterm 14. März abgeschlossene Kapitulation, durch welche den spanischen Soldaten und Allen, welche sie begleiten wollen, freie Einschiffung gesichert und den Personen, welche zu bleiben wünschen, vollkommener Schutz verbürgt wird.

## Hiesiges.

† Sakontala ist eines jener effektreichen anziehenden Bilder, welche der längere Zeit in Rom weilende Künstler Riedel mit so inniger Conzeptionsgabe und so vielem technischen Geschicke gemalt hat. Was den Gegenstand selbst betrifft, so stellt er eine Jungfrau vor, die, aufgeblüht in der reinsten Formenschönheit, keusch und ohne Arg dem Blicke des Beschauers einen Bau des Körpers bietet, den die Natur mit liebender Sorgfalt geführt hat. Nur prüde oder schuldbewußte Blicke können sich vor diesem frei entwickelten wahrhaft schönen Bilde zu Boden senken, nur eine ultraeifrige Moralsüchtelei kann eine Lascivität darin entdecken wollen. Wer aber reines Sinnes und Herzens ist, der trete getrost vor dieses Bild und er wird ausgedrückt finden, was schon die alten Griechen, dieses durchaus schönheitathmende Volk in ihren Marmorgebilden ausgedrückt haben: die bezwingende Macht der Schönheit ruht in den Wellenlinien eines unverkünstelten Frauenkörpers. Dieses Bild nun hat der geniale Kupferstecher Friedrich Wagner durch seine Kunst vervielfältigt und der Stein'schen Buch- und Kunsthandlung die Platte durch Kauf abgetreten. Wagner hatte wahrlich hier eine äusserst schwere Aufgabe zu lösen. Riedel, ein Meister der Carnation und des Lichtreflexes, konnte mit seinen bestechenden Farben, mit seinem gefügigen Malermateriale seiner Einbildungskraft viel leichter die ausersehene Form geben. Wagner, dessen Kunst mehr auf die Wiedergabe plastischer Gestaltungen halten dürfte, hat nichts destoweniger durch diesen Stich bewiesen, daß der Metallplatte das Widerstreben gegen die Darstellung der weichen piktorischen Formen und ihrer Beleuchtung dennoch abzugewinnen ist, er hat Riedel's Bild, (man möchte sagen dürfen) mit dem Stichel gemalt, mit der treuesten Auffassung zur Seite, und dadurch sich neue beträchtliche Summen zu der bereits fest begründeten Anerkennung seiner Künstlerschaft, dem ästhetisch gebildeten Publikum aber ein Werk geliefert, das es als mannichfach anzubringende Zierde verwenden kann. Der Verlagshandlung muß man billigerweise das Lob zugestehen, daß sie Alles aufgeboten hat, die Ausstattung und gelungene Abdrücke der Platte herzustellen.

## Mannichfaltiges

Wie weit es die Industrie treiben kann, davon liefert ein Kölner Cigarrenhändler eine schöne Probe. Er gibt seinen Kunden jede Woche neue Cigarren-Etuis gratis, und auf denselben sind die wichtigsten Sachen aus der kölnischen chronique scandaleuse, wie sie die Woche geliefert hat, abgedruckt. Der Mann hat gut speculirt, denn spießbürgerlich kleinstädtisch ist das große Köln noch in vielen Dingen. An Nachahmern wirds nicht fehlen, und bald werden wir Cigarrenjournale in allen Farben sehen. Freue dich Köln, du hast jetzt für das ganze Jahr eine Carnevalszeitung. Dem Erfinder muß Anerkennung

---

send Ruhe und Deine Freiheit.« — »Herr, Excellenz,« sagte Gregor ruhig und legte die Rasirmesser des Generals wieder in die Toilette. »Bevor acht Tage vergehen, hoff' ich, Sie werden mir Gerechtigkeit wiederfahren lassen.«

Man kann sich denken, daß der General jetzt auf jedes Wort, auf jeden Blick aufpaßte, den Feodor und Varinka in seiner Gegenwart wechselten. Aber er sah nichts, was ihm seinen Argwohn hätte bestätigen können; im Gegentheile, Varinka schien ihm kälter und abgemessener als je. So vergingen acht Tage. Um zwei Uhr in der Nacht zum neunten klopfte Gregor an des Generals Thür. »Wenn Ew. Excellenz jetzt zu Dero Tochter gehen will, wird Sie Herrn Feodor bei ihr finden.« Der General wurde bleich und kleidete sich an, ohne eine Silbe zu sprechen. An Varinka's Thür gab er dem Leibeigenen einen Wink, sich zu entfernen. Allein dieser versteckte sich in einem Winkel des Corridors. Als der General sich allein glaubte, klopfte er. Alles blieb still; aber Varinka konnte ja schlafen. Als er zum zweiten Male klopfte, fragte sie mit vollkommen ruhigem Tone: »Wer ist da?« — »Ich bin's,« antwortete der General mit einer vor Aufregung bebenden Stimme. — »Annuschka,« sagte seine Tochter zu ihrer Milchschwester, die in dem nächsten Zimmer schlief, »öffne meinem Vater. Verzeihe, lieber Vater, Annuschka muß sich erst ankleiden; aber sie kommt augenblicklich.« Der General wartete geduldig, denn er hatte in der Stimme seiner Tochter nicht die mindeste Bewegung bemerkt und hoffte, Gregor würde sich getäuscht haben. Bald öffnete sich auch die Thür, und er trat ein, mit spähendem Blick umherschauend. Es war Niemand im ersten Zimmer. Varinka lag im Bette. Sie war etwas bleicher wie gewöhnlich, aber vollkommen ruhig, und auf ihren Lippen schwebte das Lächeln, mit welchem sie ihren Vater stets zu empfangen pflegte. »Welchem glücklichen Umstande,« fragte Sie mit einschmeichelnder Stimme, »hab ich's zu verdanken, Sie, lieber Vater, in einer so späten Stunde der Nacht bei mir zu sehen?« — »Ich wollte mit Dir über eine wichtige Angelegenheit sprechen und glaubte, Du würdest mir's nicht übel nehmen, wenn ich auch Deinen Schlaf störe.« — »Mein Vater wird mir jederzeit willkommen sein, er möge kommen, zu welcher Stunde es ihm beliebt.« Wieder blickte der General aufmerksam umher, überzeugte sich aber, daß im ersten Zimmer wenigstens Niemand verborgen seyn könne. Ihm blieb noch das zweite zu untersuchen. »Ich bin bereit, Sie zu hören,« sagte Varinka nach kurzem Schweigen. — »Ja, aber wir sind nicht allein, und keine anderen Ohren als die Deinigen dürfen hören, was ich Dir zu sagen habe.«

(Fortsetzung folgt.)

werden, Absatz wird den sublimen Gedanken lohnen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Daß ich meine bisherige Wohnung in S. Nr. 415 der Bergstraße verlassen, und dagegen in S. Nr. 1471 der vordern Beckschlagergasse gezogen bin, zeige ich einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst an, und bitte mich auch hier mit ihrem gütigen Zutrauen bei vorkommenden Trauerfällen zu beehren. Der bisherigen Nachbarschaft danke ich für die vielen Beweise von Freundschaft, und empfehle mich der gegenwärtigen zu geneigtem Wohlwollen.

Auguste Lorenz,
Leichenfrau.

## Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit in Kenntniß zu setzen, daß ihm durch Beschluß des hiesigen hochverehrlichen Stadt-Magistrats die Conzession zur Fortführung seiner Weinschenke ertheilt worden ist; er ladet daher zum fernern gütigen Besuche ergebenst ein und empfiehlt sich hochachtungsvoll

Fürth, den 10. Juni 1844.

Joh. Georg Mößner.

## Anzeige und Empfehlung.

Den verehrten Bewohnern Nürnbergs und dessen Umgegend bringe ich in Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung des hochlöblichen Magistrats vom 7. d. M. dahier zur ergebensten Anzeige, daß ich mit Genehmigung einer hohen k. Regierung von Mittelfranken meine wundärztliche, zahnärztliche und geburtshilfliche Praxis bereits angetreten habe und empfehle mich zu geneigtem Wohlwollen, indem ich mich stets bestreben werde, das mir zu schenkende Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen.

Zugleich bitte ich meine verehrte Nachbarschaft um freundliche Aufnahme und gütiges Wohlwollen.

Meine Wohnung ist in der Ludwigsstraße L. Nro. 281 im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Müller.

G. Schmidt, practischer Zahnarzt.
Magister der Chirurgie und der Geburtshilfe.

## Empfehlung.

Täglich frisch gebackene Kirschtorten und Kirschkuchen, so wie diverse andere Torten und Feinbäckereien empfiehlt zur Abnahme bestens

Conditor G. Deecke,
Bindergasse S 915.

## Zu verkaufen.

Einige beinahe noch neue Guitarren sind um billigen Preiß zu verkaufen bei Musiklehrer Fischer im Handelshof.

## St. Leonhardt.

Mittwoch den 12. Juni gibt es Ollapotrida-Suppe, Tauben und Gansbraten und andere kalte und warme Speisen, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

## Entflogener Vogel.

In L. Nro. 327 der Königsstraße ist ein Kanarienvogel entflogen, man bittet um dessen Zurückgabe gegen ein gutes Trankgeld.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 144 der Kaiserstraße ist täglich ein schönes Logis mit oder ohne Möbeln an einen Herrn zu vermiethen.

## Versteigerung.

Freitag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr werden im Hause S. Nro. 25

1 schöner und bequemer 4sitziger Stadtwagen mit ganz schöner Platirung,
eine 4sitzige Chaise mit Vordach in ganz gutem Zustande,
eine zweispännige Troschke,
2 Paar ganz neue Pferdegeschirre, dann Pferdsdecken, Ketten und verschiedene Stall-Requisiten

gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu andurch eingeladen.

## Zu vermiethen.

Ein kleines heizbares Stübchen mit Bett und Möbeln, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer täglich billig zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch jede gewünschte Bedienung prompt und gewissenhaft zugesichert werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 171 in der Oberwöhrdstraße ist ein sehr freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

## Anzeige.

Aufträge an mich werden pünktlich besorgt im Laden Nro. 64 bei Madam Freytag auf dem grunen Markt.

Wöhrd, den 11. Juni 1844.

Schnabel, Tünchermeister.

## Gesuch.

Ein gewandter soliter Reisender, welcher vorzüglich Bayern bereist, wird zum Verkauf zweier ganz kouranten Fabrikate, welche leicht Absatz finden, gegen annehmbare Provision gesucht. Näheres in portofreien Briefen unter den Buchstaben L. W. besorgt die Exped. d. Bl.

## Theater-Anzeige.

Der unterzeichneten Direktion ist es gelungen, folgende Mitglieder der italienischen Operngesellschaft von Berlin, bestehend in der prima Donna Signora Ranzi, dem primo tenore Signore Ferrari-Stella, dem primo baritono Signore Paltrinieri, dem primo basso Signore Ponzini und dem primo basso-comico Signor Grandi, auch für einige Vorstellungen im hiesigen Theater zu gewinnen. Der Cyclus derselben beginnt nächsten Mittwoch. Das Nähere wird bekannt gemacht.

Emil Krull.

## Bücher-Verkauf.

Hausarzt, zuverlässiger, für Gichtkranke und an Flussen Leidende, von A. Scrop u. J. Tavares. geh. 24 kr.
Gesundheitslehre, die, des Mundes. 3. Aufl. 24 kr.
Glück, Büchlein des Wunder-Magazins sympathetischer, magnetischer und anderer seltsamen Vorschriften. 12 kr.
Der Weg ins Vaterland, ein Gebetbuch für katholische Christen. 12 kr.
Zimmermann, Historie vom Käthchen von Heilbronn und vom Ritter Wetter vom Strahl. 6 kr.
Röslins einführbare Heilart des Bluthustens und der Lungenschwindsucht ohne Apotheke ꝛc. Zweite Auflage. 30 kr.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Dienstag, 11. Juni. „Akademie im Gebiete der Improvisation,“ gegeben von dem deutschen Improvisator Alexander Herrmann. Hiezu: „Der erste Waffengang.“ Lustspiel in 2 Akten von Heine.

## Lotterie.

Die zu München herausgekommenen Nummern:

81 78 80 72 46

## Angekommene Fremde

vom 9. Juni 1844.

(Rothe Roß.) Freihr. v. Guttenberg, Kammerhr. v. Bamberg. Hr. Walker m. F., Rentier v. England. Hr. Reymann, Kfm. v. Amsterdam.

(Bayr. Hof.) Hr. Master, Rentier v. England. Freihr. v. Lerchenfeld v. Augsburg. Hr. Meyer, Beamter v. Wien. Hr. Krauß v. Stuttgart. Hr. Ballauf v. Bremen, Kfte. Hr. Fischer, Fdkes. v. Hamburg.

(Wilt. Hof.) Hr. v. Bohrmann v. Wien. Hr. Bolzani v. Berlin, Rentier. Hr. Herzog, Kfm. v. Crefeld.

(Strauß.) Hrn. Gebr. Roth v. Antwerpen. Hr. Schneider m. G. v. München, Hr. Vomhof v. Montjoie, Hr. Beck v. Berlin, Hr. Auffarth. Hr. Strobel, Hr. Hagel v. Frankfurt, Hr. Pirner v. Prag, Kfte. Hr. Wagner, Part. Hr. Helbig, Beamter v. Stuttgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Graf Bothmer m. G. v. München. Hr. Prinzing, Kirchenrath v. Neustadt. Hr. Reissinger, Ingenieur v. Aschaffenburg. Hr. Koppe, Fdkt. v. Wolfratshausen. Hr. Franz m. F. v. Bruchsal; Hr. Krenberger v. Stuttgart, Hr. Fischer v. Regensburg, Hr. Vattée v. Kitzingen, Hr. Knoll v. Pappenheim, Kfte.

(Rothe Hahn.) Hr. Krieger, Juwelier v. Bamberg. Hr. Steinert, Vergolder v. Bayreuth. Hr. Ebner, Part. v. Augsburg. Hr. Vogel, Gasthofbes. v. Linz. Hr. Massian. Hr. Gurtziger v. Mannheim, Priv. Frau v. Sicherer m. Tochter v. Wiesbaden.

(Fränk. Hof.) Hr. Pächter, Kfm. v. Stuttgart.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Beck, Kirchenrath v. Schwabach. Hr. Ebert, Student v. Erlangen. Hr. Hübner, Gastw. v. Ansbach. Hr. Stuhlmüller, Aktuar v. Regensburg. Hr. Reichel, Priv. v. Amberg.

(Stadt Erlangen.) Hr. Meusold, Student v. Erlangen.

# COURSE.

*Nürnberg, den 10. Juni 1844.*

## Wechsel-Course.

| | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k. Sicht | 138⅛ | |
| Hamburg | k. Sicht | 146¼ | |
| London | 2 Monat | 10 | 1 |
| Wien in 20r | k. Sicht | 10 | 2½ |
| Augsburg | k. Sicht | 10 | 0 |
| Frankfurt a. M. | k. Sicht in die Messe | | 100 |
| Leipzig | k. Sicht in die Messe | | 105 |
| Berlin | k. Sicht | | 105 |
| Paris | 1 Monat | 11 | 7¾ |
| Lyon | 1 Monat | 11 | 7¾ |
| Bremen | k. Sicht | 10 | 9¼ |

## Effecten-Course.

| | Papr. | Geld |
|---|---|---|
| Bayer. Obligationen à 5½ % | | 102 |
| „ Bank-Aktien | 71 | 6 |
| Ludwigs-Kanal-Aktien | 7 | 8 |
| München.-Augsbg.-Eisenbahn-Aktien | 10 | 6 |
| Nürnberger-Fürther ditto | 33 | 0 |

## Geld-Course.

| | v. hab. | gesucht |
|---|---|---|
| Friedrich- und Augustd'or | 9 | 49 |
| Neue Louisd'or | 11 | 8 |
| Souverainsd'or | 16 | 15 |
| Holländische 10 fl. Stücke | 9 57 | |
| 20 Francs-Stücke | 9 | 29 |
| Oestreicher und Holl. Ducaten etc. | 5. | 34 |
| Französisches Gold | 5. | — |
| Preussische Thaler, ganze | 1. | 45 |
| 5Francs Stück | 2 | 20 |

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Mittwoch, 12. Juni 1844.** **Nro. 164.** **Kalender: Basilides.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** *(Nürnberg, 11. Juni.) Die Herzogin von Kent trifft heute Abend mit dem Fürsten von Leiningen hier ein.

**Preussen.** (Berlin, 3. Juni.) Die wesentlichsten Bestimmungen in Betreff des zwischen Preussen und Portugal geschlossenen Vertrages über Schifffahrts- und Verkehrs-Verhältnisse sind: 1) Gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt; Gleichstellung der beiderseitigen Unterthanen hinsichtlich der Abgaben. 2) Gleiche Behandlung hinsichtlich sämmtlicher Schifffahrts-Abgaben. 3) Die Erzeugnisse des einen Staates sollen im andern nicht mit höhern Abgaben belegt werden dürfen, als die gleichartigen Erzeugnisse irgend eines dritten Landes. Salzausfuhr über Setubal nach den bisherigen Normen. 4) Die Erzeugnisse beider Staaten, unter eigener Flagge direkt eingeführt, erlegen gegenseitig keine höheren Eingangs- oder Durchgangsabgaben, als wenn sie unter der Flagge des Einfuhrhafens angelangt wären. 5) Bei dem Handel mit fremden Erzeugnissen zwischen beiden Staaten werden die Flaggen der Kontrahenten durchaus gleich behandelt. 6) Ausser den preussischen Ostseehäfen werden auch sämmtliche an den Mündungen der Maas, Ems, Weser und Elbe belegene Häfen hinsichtlich der gegenseitigen Einfuhr den preussischen Häfen durchaus gleich geachtet. 7) Alle aus diesen Häfen unter preussischer Flagge ausgehenden Erzeugnisse Preussens müssen mit Ursprungsbescheinigungen versehen seyn. 8) Bei dem Einführen aus fremden Häfen nach Portugal (Madeira, Porto Santo, Azoren) oder resp. Preussen wird die Flagge der kontrahirenden Theile den Begünstigsten gleichgestellt. Ausnahme: Einfuhren aus Asien. 9) Jeder Vortheil, welcher in Beziehung auf Handel und Schifffahrt dritten Staaten eingeräumt wird, soll auch dem Kontrahenten zu Gute kommen, entweder ohne Entgelt oder für die Gegenleistung des dritten Staates, falls eine solche besteht. 10) Die Fahrt zwischen den Heimathshäfen wird zwar der eigenen Flagge vorbehalten bleiben, jedoch ist den Schiffen des Mitkontrahenten gestattet, die von Aussen mitgebrachte Ladung in mehren Häfen theilweise zu löschen. 11) Die portugiesische Regierung verpflichtet sich, die Bestimmungen dieses Vertrages auf alle Staaten des Zollvereins auszudehnen, welche denselben beitreten zu wollen erklären. 12) Der Vertrag bleibt in Kraft bis zum 1. Jan. 1848; falls er nicht 6 Monate zuvor gekündigt wird, ferner bis 1. Januar 1854 und sodann wieder 12 Jahre lang. Die Unterzeichnung ist am 20. Febr. 1844 geschehen. (Wes. Z.)

**Würtemberg.** (Stuttgart, 8. Juni.) Am 16. Juni wird eine allgemeine Versammlung von Buchhändlern aus Süddeutschland und der Schweiz hier stattfinden. Die Bürgergesellschaft hat die Benutzung ihrer geräumigen und schönen Gelasse sowohl für die Versammlung, als für die Abrechnungen zwischen den persönlich anwesenden auswärtigen, den hiesigen Buchhändlern und den Bevollmächtigten nicht anwesender auswärtiger Buchhandlungen, welche in den nächsten Tagen sich anschließen werden, bereitwillig gestattet. So weit aus den bisher eingegangenen Anmeldungen geschlossen werden kann, darf ein zahlreicher Besuch auch von entfernteren Punkten Süddeutschlands und der Schweiz erwartet werden. Auch der Buchhandel von Frankfurt, wo Anfangs Juli gleichfalls eine Zusammenkunft von süddeutschen Buchhändlern zum Zwecke einer persönlichen gegenseitigen Abrechnung stattfindet, wird zwei Abgeordnete zur hiesigen Versammlung absenden. Der Hauptzweck dieser Versammlung ist die Berathung von Statuten für einen „Verein der süddeutschen und schweizerischen Buchhändler", deren Entwurf durch eine, etliche Tage zuvor hier zusammentretende, gewählte Kommission von auswärtigen und hiesigen Buchhändlern ausgearbeitet werden soll. Schon im vorigen Jahre haben die Stuttgarter Buchhändler unter sich persönlich abgerechnet; auswärtige Buchhandlungen sind aber dieses Jahr zum ersten Mal zu persönlicher Theilnahme eingeladen worden. Die Einladung erging jedoch nur an süddeutsche und schweizerische Buchhändler, welche bisher stets unter einander brieflich abgerechnet hatten, indem selbst von den, in der Jubilatenmesse in Leipzig anwesenden, Buchhändlern aus Süddeutschland und der Schweiz dort niemals unter sich, sondern allein mit den norddeutschen und den nicht zu Deutschland gehörenden Handlungen abgerechnet worden. Die Einführung einer persönlichen Abrechnung der süddeutschen und Schweizer

## Varinka.

(Fortsetzung.)

»Annuschka, lieber Vater, ist ja meine Milchschwester.« »Wenn auch,« antwortete der General, ergriff eine Kerze und ging auf das andere, kleinere Zimmer zu. »Annuschka«, sagte er, »passe im Corridor auf, daß uns Niemand belauscht.« Dann sah er sich wieder mit forschendem Blick um, aber außer ihm und seiner Tochter war auch im zweiten Zimmer Niemand. Als Annuschka hinausgegangen, kehrte der General zu seiner Tochter zurück und setzte sich neben ihr Bett. »Liebe Tochter«, sagte er, seinem Kinde die Hand reichend, »ich habe eine wichtige Angelegenheit mit Dir zu besprechen.« — »Und die ist?« — »Du bist bald achtzehn Jahre alt, und in diesem Alter pflegen sich die Töchter der adeligen Häuser Rußlands zu vermählen.« — Nach diesen Worten schwieg er einen Augenblick, um zu sehen, welchen Eindruck sie auf Varinka machen würden; aber sie ließ ihre Hand unbeweglich in der seinigen. — »Seit einem Jahre,« fuhr er fort, »habe ich über Deine Hand verfügt.« — »Darf ich wissen zu wessen Gunsten?« fragte Varinka kalt. — »Du bist für den Sohn des wirklichen geheimen Kabinetsraths bestimmt, was denkst Du dazu? — »Wie man sagt, ist er ein würdiger und edler junger Mann«, erwiederte Varinka; »aber eine bestimmte Meinung kann ich von ihm nicht haben, da er seit längerer Zeit in Moskau in Garnison liegt.« — »Binnen drei Monaten kehrt er zurück.« Varinka blieb stumm und regungslos. »hast Du mir denn nichts darauf zu antworten?« fragte der General. — »Nein, lieber Vater. Nur eine Gnade will ich mir von Ihnen erbitten.« — »Und welche?« — »Ich möchte nicht vor meinem zwanzigsten Jahre heirathen.« — »Und warum?« — »Ich habe ein Gelübde gethan.« — »Aber wenn dringende Umstände einen Bruch dieses Gelübdes erheischten und die Beschleunigung der Hochzeit nöthig machten?« — »Welche denn?« fragte Varinka. — »Feodor liebt Dich, sagte der General und sah ihr scharf ins Auge. — »Ich weiß es,« antwortete Varinka mit so großem Gleichmuthe, als wenn gar nicht von ihr die Rede wäre. — »Du weißt es?« rief der General. — »Ja, er hat es mir gesagt.« — »Wann denn?« — »Gestern.« — »Und Du antwortetest ihm...?« — »Daß er sich entfernen müsse.« — »Und er hat eingewilligt?« — »Ja, mein Vater.« — »Wann will er abreisen?« — »Er ist schon abgereist.« — »Aber,« sagte der General, »er hat mich erst um zehn Uhr verlassen.« — »Und mich um Mitternacht,« erwiederte Varinka. — »Ach!« rief der General unwillkürlich und athmete zum ersten Male wieder frei auf; »Du bist ein edles Mädchen, Varinka, und ich willige in Dein

Buchhänder unter sich würde daher in keiner Weise mit der allgemeinen Buchhändlermesse zu Leipzig in Kollission kommen, noch den Besuch der letzteren aus Süddeutschland und der Schweiz überflüssig machen. (Schw. M.)

## Belgien.

(Brüssel, 7. Juni.) Im gestrigen geheimen Komite der Repräsentantenkammer nahm Hr. d'Elhoungne zuerst das Wort und sprach sich zu Gunsten des Amendements des Ministeriums über die aus holländischen Entrepots kommenden Kaffees aus. Er erörterte die Zuckerfrage im Gesichtspunkte des Interesses der Raffinirer und des Küstenhandels, und legte ein Amendement vor, damit die Erhöhung der Zölle auf die unter belgischer Flagge aus den europäischen Entrepots eingeführten Zucker nur vierteljährig im Jahre Statt finde. Er stellte hierauf unter einem neuen Gesichtspunkte die Frage des Vieh-Transits dar, und verlangte, daß nach der Annahme der Ausnahme zu Gunsten Hollands das Ministerium den Beschluß über diesen Transit zurückziehe. — Hr. Mercier erklärte, daß er die durch Hr. d'Elhoungne ausgedrückte Idee nicht verwerfe. — Hr. Malon behauptete, es bestehe keine Verwandtschaft zwischen diesem Beschlusse und dem Gesetze über die Differenzialzölle; die Zurücknahme des Beschlusses würde selbst ein Mittel seyn, gegen Holland in dem Falle, wo dieses zu Repressalien schritte, zu handeln. — Hr. Dumortier: Von zwei Dingen eines: entweder haben neue diplomatische Vorgänge seit der Vorlegung des Gesetzes Statt gehabt oder nicht. Hat nichts Statt gehabt, warum bedarf es denn eines geheimen Komite's? Haben neue mündliche oder schriftliche Reklamationen Statt gefunden, warum erklärt man sich denn nicht? — Der Minister des Innern behauptete, daß er in der vorgestrigen Sitzung alle Erklärungen, die man wünschen könne, gegeben habe. — Hr. Rogier sprach für die Aufrechthaltung des Beschlusses über den Vieh-Transit; und der Finanzminister erklärte auf eine bestimmtere Weise, daß er hinsichtlich dieser Frage den Gesichtspunkt des Hrn. d'Elhoungne annehme. Hinsichtlich der Zuckerfrage nahm der Minister des Innern das Amendement des Hrn. d'Elhoungne an. Die Herren Delfosse, von Tornaco und Fleussu legten ein Amendement nieder, welches den Zweck hat, zu gestatten, daß die americanischen Tabacke bis zum Belauf 200,000 Kilog. zu dem für direkten Ankünfte stipulirten Zölle auf der Maas eingeführt werden. Eine lange Erörterung entspann sich zwischen dem Minister des Innern, den Herren Osy, Cogels und Devaux, in deren Folge die Schließung ausgesprochen würde. Das Amendement der Hrn. Delfosse ꝛc. über die Tabake war verworfen; das Amendement des Ministeriums über die Kaffee's und das Amendement des Hrn. d'Elhoungne über die Zucker wurde vorgenommen. Das Ganze des Entwurfs wurde mit großer Mehrheit votirt. — Herr Malou schlug hierauf ein Amendement vor, um die der Regierung durch das Gesetz für den Zwischenraum der Sessionen gegebenen Gewalten zu beschränken. — Der Minister des Innern bekämpfte die Meinung des Hrn. Malou, welche durch die Herren Castiau, Dumortier und andere unterstützt und zuletzt angenommen wurde. Die Kammer beschloß hierauf, daß der Bericht der Untersuchungs-Kommission über den Vorschlag des Herrn von Haerne nach dem zweiten Votum der Artikel, aber vor dem definitiven Votum des Gesetzes erörtert werden solle.

## Frankreich.

(Paris, 7. Juni.) Die Budgetskommission hat gestern ihren Bericht in die Deputirtenkammer gebracht; es werden darin auf verschiedene Ausgabeposten Reduktionen im Gesammtbetrag von fünf Millionen in Antrag gestellt.

Der Unfall bei Biskara (in Algerien) beschränkte sich (wie wir gestern bereits anzeigten), nach einer vom Marschall Soult in der Deputirtenkammer gegebenen Erklärung und mehreren Depeschen vom Herzog von Aumale, auf die Ermordung zweier französischer Offiziere und eines Wundarztes; alle sonstigen Angaben — wie unter andern die von Aufreibung der ganzen Mannschaft, die zu Biskara in Garnison gelegen — sind erfunden. — Von dem heiligen Krieg, den der Kaiser von Marocco gegen Frankreich führen will, ist es heute wieder stille. — Uebrigens ist der „Moniteur" angefüllt mit Armeeberichten aus Algerien, und die Deputirtenkammer hat heute die Supplementarkredite für den Dienst in Algerien (über 6 Million Fr.) mit 190 Stimmen gegen 53 votirt.

## Großbritannien.

(London, 5. Juni.) Im Unterhause erklärte Sir J. Graham auf Befragen, daß die Truppensendungen nach Guernsey auf Verlangen des dortigen Statthalters geschehen seien; der Vorfall, welcher dazu Anlaß gab, werde jetzt untersucht, und er könne vorläufig blos sagen, daß die Regierung das höchste Vertrauen in die Ergebenheit und Zuneigung der Einwohner von Guernsey setze. — Auf eine Frage des Lords J. Russel erwiederte Hr. Gladstone, daß er es bei dem jetzigen Stande der Unterhandlungen mit Preußen nicht für angemessen erachte, Abschriften von sämmtlichen darauf bezüglichen Papieren dem Hause vorzulegen; später würden dieselben jedoch sämmtlich im Druck erscheinen. — Lord Vane stellte sodann den Antrag auf unverzügliche Aufhebung der Ausfuhrzölle von Steinkohlen, und suchte weitläufig darzuthun, daß diese Maßregel im Interesse der Grubenbesitzer, der Arbeiter und der Schifffahrt nothwendig sei. Hr. Hutt unterstützte den Antrag, welchem sich der Schatzkanzler unter Bekämpfung der Angaben Lord Vane's widersetzte. Der Antrag wurde mit 110 gegen 74 Stimmen verworfen.

Heute wurde im großen Park von Windsor glänzende Heerschau über 4000 Mann Truppen im Beisein des Kaisers von Rußland und des Königs von Sachsen durch den Herzog v. Wellington abgehalten. — Die Königin hat gestern Abend ein großes Gastmahl in der Waterloo-Gallerie (Windsor-Castle) gegeben; der Kaiser von Rußland und der König von Sachsen waren dabei zugegen, so wie auch Brunow, Peel, und Aberdeen.

Die „Times" läßt sich aus Paris schreiben, daß der berühmte Maler Horace Vernet vorgestern nach London abgereis't sei, um seinem Gönner, dem Kaiser Nicolaus, einen Besuch zu machen. „In den pariser vornehmen Kreisen — setzt der Correspondent der „Times" hinzu — heißt es, daß er mit einer vertraulichen und gleichsam politischen Sendung von sehr delicater Art beauftragt sey; er solle nämlich das vorgebliche Bemühen der Königin von England unterstützen, ein gutes Einvernehmen zwischen dem Kaiser und Ludwig Philipp zu Stande zu bringen. Das Ergebniß seiner Sendung könnte vielleicht beweisen, daß die französische Presse sich irrt, wenn sie von England behauptet, daß es ein gutes Verständniß zwischen beiden Monarchen sehr ungern sehen würde."

Heute sind auf eingetroffenen Befehl zwölf Konstabler angewiesen worden, sich sofort zur Abfahrt mit der Eisenbahn nach Windsor bereit zu halten, um die Polizeimannschaft im dortigen Schlosse zu verstärken. Die Ursache dieser Maßregel ist noch unbekannt.

In der Sitzung des Dubliner Gerichtshofes der Queens-Bench wiederholte Hr. Whiteside Namens der Angeklagten seinen Antrag, daß ihren Anwälten die Einsicht der Akten verstattet werden möge. Der Generalprokurator und der Generalsachwalter wi-

---

Verlangen ein. Nur bitte ich Dich, zu bedenken, daß der Kaiser es ist, der diese Verbindung bestimmt hat." — "Mein Vater wird mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu glauben, daß ich eine zu gehorsame Tochter bin, als daß ich eine widerspenstige Unterthanin seyn könnte." — "Nun gut, gut, Varinka! Also der arme Feodor hat Dir Alles gesagt?" — "Alles." — "Du hast erfahren, daß er sich zuerst an mich gewandt?" — "Ja." — "Also von ihm hast Du zuerst erfahren, daß Deine Hand bereits verlagt ist?" — "Ja, von ihm." — "Und er willigte ein, uns zu verlassen! Er ist wirklich ein herzensguter und edler Mensch! Mein Schutz soll ihn überall hin begleiten. O, wenn ich mein Wort nicht gegeben hätte, ich hatte ihn so lieb! Auf meine Ehre, hättest Du nichts gegen ihn gehabt, ich hätte ihm Deine Hand bewilligt." — "Und können Sie Ihres Wortes nicht ledig werden?" — "Unmöglich." — "Nun, so mag in Erfüllung gehen, was geschehen soll!" sagte Varinka. — "Ja, so hör' ich meine Tochter gern sprechen," sagte der General und umarmte sie. "Gute Nacht, Varinka. Ich will Dich nicht fragen, ob Du ihn liebtest. Ihr habt beide Eure Pflicht gethan, und mehr kann ich nicht verlangen." Damit stand er auf und ging. Annuschka stand im Corridor; der General gab ihr ein Zeichen, daß sie wieder eintreten könne, und begab sich in seine Zimmer. An der Thür fand er Gregor. "Nun, Ew. Excellenz?" fragte dieser. — "Du hattest Recht und Unrecht zugleich; Feodor liebt meine Tochter, aber meine Tochter liebt ihn nicht. Er ist um eilf Uhr zu ihr gegangen, hat aber um Mitternacht auf immer von ihr Abschied genommen. Aber Du sollst dennoch morgen Deine tausend Rubel und die Freiheit haben." Gregor entfernte sich verwundert.

Unterdeß war Annuschka wieder zu ihrer Herrin eingetreten und hatte die Thüre sorgsam verschlossen. Sogleich sprang Varinka aus dem Bette und stürzte, sobald der letzte Fußtritt ihres Vaters im Corridor verhallt war, in das Nebenzimmer, und beide Frauen räumten einen Haufen Wäsche fort, der in der Fensternische lag. Unter der Wäsche stand ein großer Kasten mit einem Federschloß. Annuschka drückte einen Knopf und der Deckel sprang auf. Beide Frauen stießen einen lauten Schrei aus, denn der Kasten war zum Sarge geworden — der junge Offizier war erstickt. Lange hofften sie, er sey nur ohnmächtig; Annuschka spritzte ihm Wasser in's Gesicht, und Varinka hielt ihm belebende Essenzen unter die Nase, aber Alles war umsonst. Während der Unterhaltung, die länger als eine halbe Stunde gedauert, hatte sich Feodor nicht aus dem Kasten befreien können, weil die Feder zugeschnarrt war, hatte keine Luft bekommen und war erstickt.

In welcher schrecklichen Lage befanden sich die beiden Mädchen! Annuschka

dersetzten sich dem Antrage; der Oberrichter und Richter Crampton waren ebenfalls gegen, Richter Burton und Richter Perrin aber für denselben. Der Generalprokurator erklärte sodann, daß er, weil zwei Richter für das Gesuch seyen, seine Einwilligung dahin gebe, daß den Anwalten die verlangte Einsichtsnahme, aber bloß im Beiseyn des Gerichts, verstattet werde. Das Aktenheft wurde sodann Hrn. Whiteside behändigt, welcher dasselbe mit seinen Kollegen eine halbe Minute lang ansah und sogleich das Fehlen der Anfangsbuchstaben des Vornamens der Geschwornen auf der Rückseite der Geschwornenliste entdeckte. Wäre das frühere Gesuch der Anwälte, ihnen die Einsicht der Anklageakte zu gestatten, damals genehmigt worden, so würde die ganze Anklage in Folge jener Auslassung zu Boden gefallen seyn. Hr. Whiteside gab hierauf das Aktenheft dem Gerichtsschreiber zurück und Hr. O'Loghlen stellte das Ansuchen um einen Habeas-Corpus-Befehl, kraft dessen die Gefangenen wieder vor den Gerichtshof geführt werden sollten, um ihre Gründe für das Kassationsgesuch darzulegen. Er fügte jedoch bei, daß die persönliche Erscheinung der Angeklagten vor dem Gericht nicht nothwendig sey, sondern daß er dieß Ansuchen bloß der Form halber stelle, damit es im Protokoll als geschehen eingetragen werde.

Die Dubliner Blätter melden unterm 3. Juni: Die wichtigste Versammlung des Repealvereins, welche vielleicht je Statt fand, wurde heute in der Versöhnungshalle gehalten. Schon früh war das Gebäude überfüllt und alle Zugänge waren gedrängt voll von Personen, welche vergebens noch Einlaß finden zu können hofften. Die Galerien waren dicht mit eleganten Damen besetzt. Kurz nach 1 Uhr trat Hr. Smith O'Brien ein und wurde mit rauschendem Beifalle empfangen. Auf seinen Antrag wurde das Unterhausmitglied, Hr. Caleb Powell, zum Vorsitze berufen und erklärte, daß er die Ehre, einer solchen Versammlung und bei solchem Anlasse zu präsidiren, dankbar annehme. Er wolle für jetzt nur sagen, daß O'Connell (lauter Beifall brach bei Nennung dieses Namens los) in seiner jetzigen Lage die äusserste Ehrfurcht und Achtung gebiete und daß er schwerlich eine stolzere Stellung einnehmen könne, als jetzt, wo er für sein Land leide. Nach einer Rede O'Briens, welcher ungeheurer Beifall folgte, beantragte M'Nevin in beredtem Vortrage eine Adresse des Repealvereins an O'Connell. Die Adresse wurde unter lautem Beifalle genehmigt und Hr. Daniel O'Connell junior verlas sodann eine Mittheilung O'Connell's und seiner Mitgefangenen, worin sie die Tage und Stunden festsetzen, an welchen sie im Gefängnisse für ihre Freunde zu sprechen sind. Herren müssen, ehe sie zugelassen werden, ihre Karten am äussersten Gefängnißthore abgeben; Damen haben sofort ungehinderten Einlaß zu gewärtigen. Hr. Smith O'Brien kündigte noch an, daß O'Connell 1000 Pfd. St. aus Boston in Begleitung eines Schreibens empfangen habe, das er, O'Brien, morgen dem Vereine vorlesen werde. Nachdem Hr. O'Brien zum Schlusse angegeben hatte, daß der Wochenbetrag der Repealrente sich auf 2596 Pf. St. belaufe, was am besten die Ansicht des irischen Volkes über O'Connell's Gefangenschaft darlege, wurde die Versammlung auf morgen vertagt.

## Spanien.

(Madrid, 1. Juni.) Seit einigen Tagen ist wieder stark von Verschwörungen und Komplotten die Rede; die Militärautoritäten ergreifen Maßregeln, die Erhaltung der Ruhe zu sichern.

## Amerika.

Berichte aus Vera-Cruz vom 2. May melden, daß das Fort von San Juan de Ulloa in großter Eile befestigt ward. Santa Anna hatte eingewilligt, daß alle Schiffe, welche England vor dem Datum des neuen Tarifs verließen, noch die alten geringeren Zölle bezahlen sollten.

Aus der Havannah wird unterm 10. May berichtet, daß die Behörden sämmtliche freien Schwarzen ausgetrieben hatten. Sie waren theils nach Nassau, theils nach Jamaika und Mexico gegangen. Zu Matanzas und Havannah wurden noch täglich viele der in den Aufstand verwickelten Neger hingerichtet.

## Hiesiges.

### Meteorologische Beobachtungen vom Monat Mai 1844.

(Die Zeit der Beobachtung ist vom 1 April an früh zwischen 6 und 7 Uhr und Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr.

Nach genauer Uebersicht hatten wir in diesem Monat Mai 12 schöne Tage, Regen an 14 Tagen, trübe Tage ohne Regen 5; Nebel war an 2 Tagen; Gewitter an 5 Tagen. Die herrschendsten Winde waren Nordw. und Nordost. Der kälteste Tag war der 4. mit 1 Grad +; am wärmsten war es den 22. mit 20 Grad +. Der höchste Stand des Barometer war den 1. Mai mit 27 Zoll und 6 Linien; der tiefste den 19. Mai mit 26 Zoll und 10 Linien. Die Luft war am feuchsten den 31. mit 1 Grad nach Hichrometer; am trockensten den 1. Mai mit 300 Grad nach Hichrometer. Nach Zusammenaddirung der Kälte- und Wärmegrade in diesem Monat, ergab sich folgendes Resultat: Früh-Wärme-Grade 245, Nachmittags-Wärme-Grade 411; Kälte-Grade keine. Unter den Naturbegebenheiten dieses Monats sind erstens die abermaligen Regengüsse am Pfingstfeste, wie es in diesem Blatte Nr. 151 von 1809 an weitläufig zu lesen ist, aus meinen Beobachtungen. Zweitens die zwei Vollmonde am 2. und 31. Mai. Daß dieses Zusammentreffen auch etwas seltenes ist, beweist hier folgendes Resultat von einem Zeitraum von 35 Jahren. Von 1809 an war am 1. und 31. März Vollmond, 1811 am 2. und 31. Okt., 1819 am 1. und 31. Dec., 1822 am 1. und 30. Okt., 1828 am 1. und 30. März, 1830 am 2. und 31. Okt., 1833 am 2. und 31. Juli mit einer totalen Mondsfinsterniß am 2. Juli, 1836 am 1. und 30. Mai, 1838 am 1. und 31. Dec., 1841 am 1. und 30. Sept., 1844 am 2. und 31. Mai mit einer sichtbaren totalen Mondsfinsterniß, welche bei ganz günstiger Witterung ein herrlich schönes Naturereigniß unsern Blicken darbot. Auch habe ich die Bemerkung gemacht durch genaue Uebersicht meiner seit 1798 niedergeschriebenen Witterungsbeobachtungen und immer gefunden, daß in den Jahren, wo die 2 Vollmonde in einem Monat. waren fast durchaus fruchtbare Jahre waren, und wir haben es auch für dieses Jahr wieder zu erwarten, indem ein heißer Sommer uns bevorsteht. Nach P. Seidemanns Witterungskunde. Roth.

---

Am 11. Juni marschirten eine Abtheilung österreichischer Truppen, 700 Mann stark auf dem Marsche nach Mainz hier ein und hielten Rasttag; dieselben kommen aus Böhmen und sind größtentheils Rekruten.

---

### Neu ausgestelltes Werk im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 10. Parthie bei Taufers in Tyrol, Oelgemalde von Wilh. Scheuchzer in München.

## Mannichfaltiges

Die Großherzogin von Toscana, welche sich dermal in Nymphenburg aufhält, ist nicht die Mutter, sondern die Muhme und Stiefgroßmutter Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Luitpold.

---

sah sich bereits in Sibirien; Varinka, wir müssen ihr diese Gerechtigkeit wiederfahren lassen, Varinka sah nur Feodor. Beide waren in Verzweiflung. Die Verzweiflung der Zofe war egoistischer, als die ihrer Gebieterin, und darum kam sie zuerst auf ein Mittel, sich aus der Verlegenheit zu ziehen. »Fräulein,« rief sie plötzlich, »wir sind gerettet!« Varinka erhob ihr Haupt und sah die Zofe mit thränenschwerem Blick an. »Gerettet? Wir vielleicht, aber er, er!« — »Hören Sie mich, Fräulein, Ihre Lage ist schrecklich, Ihr Unglück entsetzlich, ich gebe es zu; aber Beides könnte noch ärger seyn. Wenn der General erführe...« — »Und was mache ich mir daraus?« sagte Varinka. »Vor aller Welt will ich jetzt meinen Thränen freien Lauf lassen.« — »Und dann vor aller Welt der Schande Preis gegeben seyn! Morgen würden die Leibeigenen, übermorgen würde ganz Petersburg es wissen, daß ein Mann in in Ihrem Zimmer versteckt war und dabei gestorben ist. Bedenken Sie, Fräulein, Ihre Ehre, die Ehre ihres Vaters, ihrer ganzen Familie!« — »Du hast Recht,« sagte Varinka, den Kopf schüttelnd, als wollte sie alle Trauergedanken abschütteln, die sie belasteten, »Du hast Recht; was ist zu thun?« — »Sie kennen meinen Bruder Iwan. Wir müssen ihm Alles sagen.« — »Wo bin denkst Du!« rief Varinka, »uns einem Manne anvertrauen? Was sag ich, einem Manne, einem Leibeigenen!« — »Je niedriger dieser Leibeigene steht,« antwortete die Zofe, »desto sicherer können wir seyn, daß er seinen Mund hält, weil sein Vortheil es erheischt.« — »Aber Dein Bruder trinkt,« sagte Varinka mit einem Ausdruck von Furcht und Ekel. — »Das ist wahr,« entgegnete Annuschka, »aber wo finden Sie einen Mann, der einen Bart hat*) und es nicht thäte? Mein Bruder betrinkt sich noch seltner als alle Andern, also haben wir bei ihm am wenigsten zu befürchten. Und in der Lage, in der wir einmal sind, müssen wir schon etwas wagen.« — »Du hast Recht,« erwiederte Varinka und gewann schnell ihre gewohnte Entschlossenheit wieder, die bei ihr stets mit der Gefahr wuchs. »Geh, suche Deinen Bruder auf.« — »Diesen Morgen läßt sich nichts mehr thun,« sagte Annuschka und zog ein Rouleau in die Höhe; »denn Sie sehen, der Tag graut schon.« — »Aber was machen wir mit der Leiche des Unglücklichen?« — »Tagüber bleibt er hier liegen, und wenn sie Abends im Hoftheater sind, so schafft ihn mein Bruder auf die Seite.« —

(Fortsetzung folgt.)

---

*) In Rußland tragen gewöhnlich nur die Leibeigenen lange Bärte.

Den öffentlichen Nachrichten zufolge soll das dießjährige Pfälzische Musikfest in den ersten Tagen des Monats August in Zweibrücken abgehalten werden.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Am 9. Juni verschied zu einem bessern Erwachen unser theurer unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, Herr

**Johann Martin Geiger,**

in einem Alter von 73 Jahren an Altersschwäche nach vielen ausgestandenen Leiden. Wer den biedern redlichen Mann näher kannte, mit welcher rastlosen Thätigkeit er für das Wohl der Seinigen sorgte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

## Prater.

Heute Mittwoch auf vieles Verlangen zum Letztenmal die Wiener Sänger-Gesellschaft mit ganz neuen Vorträgen, bei ungünstiger Witterung im Saale. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Anfang 6 Uhr.

E. Rupprecht.

Indem hiemit die Sänger-Gesellschaft einem hochverehrten Publikum ihren werthgeschätzten Dank für den gütigen Besuch erstattet, erlaubt sie sich zur letzten Produktion nochmals höflichst einzuladen.

## GOLDNER HIRSCH
an der Lauferstraße.

Morgen Donnerstag »Harmonie-Musik« von einer Abtheilung der Hautboisten des k. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen. Für gutes Backwerk, warme und kalte Speisen, so wie für Spargel-Salat ist bestens gesorgt. Wozu ergebenst einladet

Sturm.

## Hummelstein.

Heute Mittwoch den 12. Juni findet gutbesetzte Harmoniemusik statt, und ist für verschiedene warme und kalte Speisen bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet hiemit höflichst ein.

Johann Fahner.

## *Schloss-Zwinger.*

Heute Mittwoch »Musik« ohne Entree von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen, welche nach Uebereinkunft das Orchester verstärken, so wie jede Woche, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, ihre Vorträge geben werden. Zu gütigen Besuch empfiehlt sich

Fuchs.

## *Schuster'scher Felsenkeller.*

**Dienstag am 11. Juni**

findet »Harmonie-Musik mit Feuerwerk statt; für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Schuster.

### Zu vermiethen.

In L. Nro. 171 in der Oberwöhrdstraße ist ein sehr freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

## Weissgarten bei Erlangen.

Heute Mittwoch den 12. Juni ist bei günstiger Witterung Conzert, wobei von der Jägermusik aus Bamberg die schönsten Pieçen aus den beliebtesten Opern vorgetragen werden. Hiezu ladet ein verehrtes Publikum ergebenst ein

Kugler.

## Dutzendteich.

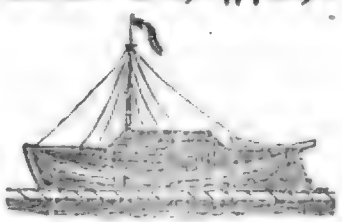
Mittwoch am 12. Juni findet im Park türkische Musik statt; für kalte und warme Speisen, so wie für ausgezeichnetes Bier und Kaffee ist bestens gesorgt. Ein geehrtes Publikum ladet ergebenst ein

Fischer.

### Auktions-Anzeige.

Die Versteigerung in L. Nr. 173 in der Oberwörthstrasse, angezeigt auf Freitag den 14. Juni, wird wegen Verhinderung auf Mittwoch den 12. Juni Nachmittags 1 Uhr abgehalten. Sie besteht in schönen Herrnkleidern, Pfeifen, Silber, goldener Repetieruhr, kirschbaumenem Sofa, Sesseln, Komode, Nähtisch, Glasschränkchen, Rohrsesseln, runder Tisch von Nußbaumholz, Spiegel, Betten, Matratzen und noch mehrere andere Gegenstände, wozu Kaufsliebhaber gegen gleich baare Bezahlung eingeladen werden.

## Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Anton Schneider von Bamberg sucht Rückladung nach Bamberg, Schweinfurt, Würzburg, Frankfurt, Mainz und Köln.

Ladezeit Mittwoch den 19. Juni.

Nürnberg, den 12. Juni 1844.

Die Güterbestätterei für den Ludwig-Kanal.

Friedr. Löhner.

### Gesuch.

Ein junges, ordentliches Mädchen, welches im Waschen und Bügeln, Kleidermachen, Putzmachen, Weißnähen und Frisiren bewandert ist, sucht bei einer soliden Herrschaft hier oder auch auswärts eine Stelle als Stubenmädchen, sie sieht nicht auf großen Lohn, nur auf gute Behandlung. Schriftliche Anfragen unter Chiffre L. L. besorgt die Exp. d. Blattes.

### Gesuch.

Zur Mithülfe bei der Erziehung zweier Töchter von 7—9 Jahren, wird ein hiezu befähigtes Frauenzimmer evangelischer Religion gesucht. Diejenigen, welche sich über frühere Leistungen in diesem Beruf auszuweisen vermögen, wollen sich baldigst unter der Addresse W. v. M. in der Exp. d. Bl. melden.

### Haus- Verkauf.

Ein massives Haus mittlerer Größe, in der Nähe vom Rathhaus, auf welchem das gewöhnliche Waldrecht haftet, und 3 heizbare Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, mehrere Böden, 1 großen Haustennen, 1 Dungstätte enthält, und wobei ein Gärtchen mit mehreren Obstbäumen und Brunnen sich befindet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In Gostenhof, zur goldenen Krone, sind zwei neu eingerichtete Logis zu vermiethen.

### Anzeige.

2- bis 3000 Zentner Eisenbahnschienen nach Donauwörth werden an den Wenigstnehmenden in Ladung vergeben. Näheres zu erfahren bei

**Sal. Ludwig Krauß.**

Theresienstraße S. No. 551.

### Zu vermiethen.

Nahe an der Post ist ein möblirtes freundliches Zimmer nebst Alkov an ein oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen in L. Nr. 441 der breiten Gasse.

### Zu verkaufen.

Eine noch ganz gut beschaffene Guitarre ist zu verkaufen in Nro. 1654 der Fischergasse.

### Dank und Erbieten.

Der Unterzeichnete bringt seinen Dank dar für das ihm von nah und fern geschenkte Vertrauen und erbietet sich zu fernern gütigen Aufträgen. — Sollten Personen mich besonders zu sprechen wünschen, so dürfen nur die Namen und Wohnort bei Madame Fleischmann, Nro. 47 auf dem Heerdmarkt hinterlassen werden.

Johann Kittler, Seiden-Appreteur in Schweinau.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 12. Juni. »Erstes Gastspiel der italienischen Opern-Gesellschaft von Berlin.« Das Nähere besagen die Zettel. Hierzu: »Der Quäcker und die Tänzerin« Lustspiel in 1 Aufzuge. Nach dem Französischen von Slavinsky.

## Angekommene Fremde
vom 10. Juni 1844.

(Bayr. Hof) Hr. Bar. v. Besenschwing v. Curland. Frhr. v. Laucken v. Mecklenburg. Frau Altgräfin zu Salm, Stiftsdame v. Würzburg. Hr. Ulmann v. Wien, Hr. Löw v. Berlin, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Wauthsel m. Fam. Rent. v. England. Hr. Grandi, Hr. Bonzini m. S., Signora Ranzi, Opernsänger v. Mailand.

(Wilt. Hof.) Hr. Suchenck, Lieutn. von Mainz. Hr. Wülfert, Stadtger.-Direktor v. Schweinfurt. Frhr. v. Dobeneck m. S., Assessor v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Regent v. Paris, Hr. Wunderlich, Hr. Dreßler v. Frankfurt, Hr. Billing v. Augsburg, Hr. Rose v. Carlsruhe, Hr. Schwelle v. Leipzig, Kflte. Miß Graham v. London. Hr. Jerner, Priv. v. Würzburg. Hr. Christfeld m. S., Pfarrer v. Oberlaindach. Mad. Boß v. Augsburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Hofmann m. S. v. Neumark, Hr. Haffner v. Mainz. Hr. Kirchhof v. Münchberg, Kflte. Hr. Steinle, Priv. v. Ansbach. Hr. Rauscher v. Heilbronn, Hr. Lichtenberger v. Dresden, Maler. Frl. Hitzel v. Paris.

(Rothe Hahn.) Freifrau v. Argau m. Tochter v. Dresden. Frau v. Sangofei v. London. Frl. Fichtel v. Schwerin. Frl. Romanine v. Dresden. Hr. Streumer, Gutsbes. v. München. Hr. Kaltenhuber, Priv. v. Aschach Hr. Stöhr, Juwelier v. Darmstadt. Hr. Mühlbauer, Mechanist m. F. v. Pesth. Hr. Meyer, Bauinspkt. v. Würzburg. Hr. Haffner v. Baireuth, Hr. Zierl v. Bamberg. Kflte.

(Fränk. Hof.) Hr. Scherob, Kfm. v. Genf. Mde. Steffler m. Tochter v. Ansbach. Hr. Prinzler, Künstler v. Lyon.

(Wild. Mann.) Hr. v. Quast m. F., Priv. v. Altenkirchen. Hr. Bari, Künstler v. Mailand. Hr. Gärtner v. Heilbronn, Hr. Reichmann v. Holzhausen, Hrn. Gebr. Herdlinger v. Tollershof, Hr. Mietsch v. Deufstetten, Hr. Beck v. Kemnten, Handelsleute.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Donnerstag, 13. Juni 1844. Nro. 165. Kalender: Tobias.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

## Deutschland.

Bayern. (Regensburg, 9. Juni.) Mit der Dampfschifffahrt ist eine neue Aera für Regensburg aufgegangen; Massen von Fremden ziehen herbei, um die Walhalla, eine der großartigsten Schöpfungen unseres Königs, anzustaunen und dann auf den beflügelten Dampfbooten unter Bewunderung der leider noch zu wenig gekannten Donaugegenden ihrem Ziele entgegen zu eilen. Waaren kommen an, gehen ab, welche man sonst hier niemals gesehen, und welche das neue rasche Transportmittel benützen. — Noch vor wenigen Jahren sah man den Spiegel der Donau mit nur einigen österreichischen und inländischen Fahrzeugen bedeckt, heute geht alle Tage ein Dampfboot ab, eines kommt an, nimmt Güter und bringt Güter, der Ländeplatz der Schiffe, sonst eine Wüste, ist heute ein schöner Platz mit einem neuen Krahnen und bietet beinahe jeden Tag den belebten Anblick großer Ladungen. Diese Umwandlung hat zumeist die Dampfschifffahrt gebracht, denn außer ihr entbehren wir noch Vieles, was auf den Handel günstigen Einfluß ausübt. Wir haben weder einen Hafen zum Ueberwintern der Schiffe, noch einen Freihafen, ja wir haben noch größeres amtliches Lagergeld für ausländische Güter, als alle Rhein-, Main- und Neckarstädte und sind dadurch natürlich in vielem beengt. Möchte sich deßwegen die Fürsorge unserer hohen Regierung bald damit beschäftigen, auch uns diese Wohlthaten zu verschaffen. Sie wird sich in Kürze überzeugen, daß, wenn man uns auch nur dasjenige, was Andere längst besitzen, gewährt, Regensburg neu aufblüht und bald eine herrliche Perle Bayern's werden muß; denn welche Stadt im Vaterlande ist wohl besser gelegen, die Vermittlerin des Handels zwischen Osten und Westen zu machen? — Keine, ausser ihr, dieß wird und muß noch anerkannt werden und der Eröffnung des Ludwigskanals muß daher auch bald eine Eisenbahn von Regensburg nach Nürnberg nachfolgen. Sie ist unausbleiblich, wollen und sollen wir nicht zurückbleiben. Also Hoffnung, Hoffnung!!

(Regensb. Ztg.)

Hessen. (Gießen, 9. Juni.) Unserer Stadt wird bis Mittwoch den 12. Juni die Ehre zu Theil, die diesjährige Versammlung der Gustav-Adolf-Stiftung für das Großherzogthum Hessen in sich aufzunehmen, und wie alle Vorbereitungen beweisen, wissen die hiesigen Einwohner diese Auszeichnung genügend zu würdigen. Das Programm bestimmt die Festlichkeiten des Tages, welchem, dem Vernehmen nach, hochgestellte protestantische Geistliche nicht blos unsers Landes und überhaupt Deutschlands, sondern auch selbst protestantische Bischöfe aus weit entfernteren Ländern beizuwohnen die Zusage gegeben haben. Die bekannte Gastfreundschaft der hiesigen Einwohner, die höchst reizenden Umgebungen unserer Stadt, werden mit dazu beitragen, die Zufriedenheit unserer zahlreichen Gäste zu erhöhen, und gewiß werden diese, in Mitte einer opulenten und lebensfrohen Bevölkerung, heitere Stunden verleben.

Preussen. Die neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Petersburg stellen es immer mehr in Zweifel, ob die Kaiserin in diesem Jahre noch eine Reise nach Deutschland unternehmen werde, da ihre an den Prinzen Friedrich von Hessen erst jüngst verheirathete Tochter, die Großfürstin Alexandra (nicht, wie es anfänglich hieß, die Großfürstin Olga) an einem unerwartet rasch eingetretenen Brustübel so erkrankt sey, daß die Aerzte wenig Hoffnung zu deren Genesung geben, und es bereits für gewagt halten, die hohe junge Frau unter gegenwärtigen Umständen noch nach Italien reisen zu lassen, wo das milde Klima dergleichen Uebel im Entstehen oft zu heilen vermag. Dem russ. Kaiser sind hier mehrere Kuriere nach London nachgeeilt, von denen einer ihn auch sofort nach Petersburg zurückruft. Zu der schnellen Ueberfahrt desselben von London nach der russ. Kaiserstadt ist von Kronstadt aus eine Corvette nach England abgesegelt. — An unserer Börse herrscht wegen des täglichen Fallens der Eisenbahnactien theils tiefe Bestürzung, theils große Aufregung unter den Eisenbahn-Spekulanten, welche Stimmung schon einige Tage hintereinander sogar zu Thätlichkeiten mit Stöcken geführt hat, wodurch der hiesige Fondsmarkt erst recht den Namen „Stockbörse" erhalten könnte. Zu welchen Verlusten das bis zur schwindelnden Höhe getriebene Eisenbahn-Aktiengeschäft noch führen wird, ist unberechenbar. Viele Eisenbahn-Aktienhändler sind gestern zusammengetreten, um ein Kapital aufzubringen, womit

## Varinka.

(Fortsetzung.)

„Es ist ja wahr," murmelte Varinka mit seltsamem, schrecklichem Tone vor sich hin, „ich gehe heute ins Schauspiel; wie könnte ich da fehlen! Man würde Wunder was denken. O großer Gott!" — „Helfen Sie mir, Fräulein," sagte Annuschka, „ich habe allein nicht Kraft genug." Varinka wurde schrecklich bleich. Allein die Gefahr drängte, und entschlossen trat sie zur Leiche ihres Geliebten, hob ihn an den Schultern in die Höhe, während die Zofe ihn an den Füßen hielt, und half ihn wieder in den Kasten legen. Annuschka verschloß ihn, steckte den Schlüssel in ihren Busen und warf wieder die Wäsche darauf.

Obgleich Varinka natürlich kein Auge geschlossen, ging sie doch zur Frühstückszeit zu ihrem Vater, um demselben auch nicht den mindesten Anlaß zum Argwohn zu geben. Doch sah sie bleich aus, als sey sie eben aus dem Grabe gestiegen. Der General schrieb dies der nächtlichen Störung zu. Es war ein glücklicher Gedanke von ihr gewesen, zu sagen, daß Feodor abgereist sey; denn so war der General nicht allein nicht verwundert über sein Ausbleiben, da es ja seine Tochter rechtfertigte, sondern erklärte auch öffentlich, er habe seinen Adjutanten selbst mit einem Auftrage fortgeschickt. Varinka kehrte nicht früher in ihr Zimmer zurück, als bis sie sich zum Abend ankleiden mußte. Vor acht Tagen war sie mit Feodor zusammen im Theater gewesen. Sie hätte Unpäßlichkeit vorschützen und zu Hause bleiben können, allein eine zweifache Besorgniß rieth ihr davon ab. Der General hätte sich vielleicht ihretwegen beunruhigt, wäre auch zu Hause geblieben und hätte dadurch das Fortschaffen des Leichnams erschwert. Ferner wünschte sie, das Zusammentreffen mit Iwan zu vermeiden, um sich nicht vor einem Leibeigenen schämen zu dürfen. Sie zog es daher vor, eine übermenschliche Anstrengung auszuhalten, und fing an, sich von ihrer treuen Annuschka unterstützt, mit derselben Sorgfalt zu schmücken, als wäre ihr Herz voller Freude gewesen. Als das heute so qualvolle Geschäft des Anziehens beendigt war, befahl sie Annuschka, die Thüre zu verschließen: denn sie wollte Feodor noch einmal sehen und dem entseelten Körper ihres Geliebten ein letztes Lebewohl sagen. Das Haupt mit Blumen umkränzt, mit Perlen und Juwelen behangen, aber im Herzen eine eisige Kälte, trat sie mit gespenstischem Schritt in das Nebenzimmer und beugte sich, ohne eine Thräne zu vergießen, ohne einen Seufzer hören zu lassen, mit der tiefen und fast leblosen Ruhe der Verzweiflung über Feodor hin, zog ihm einen einfachen Ring vom Finger, drückte ihm einen

sie dem noch mehr sinkenden Eisenbahn-Actiencurse Einhalt thun wollten, welches Manöver aber kein Resultat herbeigeführt hat, da es, wie es zur Ausführung des Planes kam, am Besten, nämlich am Gelde fehlte. (N. W. Z.)

(Breslau, 6. Juni.) Seit einigen Tagen ist unsre Stadt und — auch unsre Provinz — in sehr verschiedener Weise ausserordentlich erregt. Nachdem nämlich einige Tage hintereinander Militärdetaschements aus den dem Reichenbacher Kreise zunächst gelegenen Festungen ins Reichenbach'sche eingerückt waren, um die in den großen übervölkerten Fabrikdörfern dieses Kreises (Peterswaldau, Langenbielau) ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken, sind heute auf der hiesigen Eisenbahn eine Partie Militärs zu ähnlichem Zwecke auch von hier abgegangen, was natürlich große Sensation erregt, zumal man weiß, daß jene Dörfer à 5, 7 bis 12,000 meist arme Weber zu Einwohnern haben; also bei einem Tumulte in der kürzesten Zeit große Massen Unzufriedener beisammen seyn können. So verworren bis jetzt die Nachrichten aus jenen Orten, und so übertrieben sie zum Theil sind, so scheint doch Folgendes das Wahre zu seyn. Die Weber waren bisher in den Büchern der Kaufleute tief verschuldet. Die Kaufleute suchten sich durch die Arbeiten der Weber nach und nach, so gut es ging, bezahlt zu machen. Nun kamen die vielen Wohlthätigkeitsvereine mit direkten Bestellungen und bessern Löhnen. Die Weber arbeiteten also nur blos für die Vereine, die Kaufleute erhielten keine Befriedigung durch Arbeit und drohten mit Execution, wenn sie die Schulden nicht in Baarem von den Webern erhielten. Diese Drohungen scheinen die Weber gereizt zu haben. Daher der Aufstand; nicht gegen die Regierung oder Verwaltung, sondern gegen die Schuldbücher der Kaufleute und Fabrikanten. Diese Bücher sollen meist zerschnitten und vernichtet worden seyn, wo man ihrer habhaft wurde; man nennt u. a. das Haus Zwanziger. Von weiterm Unglück, außer einem Armbruch, hört man jedoch nichts. Hoffentlich kehrt die Besinnung bald zurück, wenn die rechten Personen vermittelnd eintreten; und wahrscheinlich werden die Excesse auf einzelne Fälle beschränkt bleiben. (L. Z.)

Würtemberg. (Stuttgart, 9. Juni.) Die Hrn. v. Haber und Komp. in Karlsruhe haben sich an das k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gewendet und die Grundzüge der Bedingungen vorgelegt, unter welchen sie die Herstellung und den Betrieb der sämmtlichen würtembergischen Eisenbahnlinien zu übernehmen bereit wären, welche nun ohne Zweifel der Begutachtung von königl. Kommissarien unterstellt werden dürften. Uebrigens soll wegen dieser Unterhandlungen das wirkliche Beginnen des Baues nicht aufgeschoben werden, und es werden in den nächsten Tagen die Bekanntmachungen wegen Abbruchs der auf dem zum hiesigen Bahnhofe bestimmten Platze stehenden Häuser erfolgen, wie denn auch für Erd- und Steinhauerarbeiten u. s. w. bereits Akkorde abgeschlossen sind.

## Griechenland.

Das „Journal des Debats" meldet nach einem Briefe aus Malta vom 24. May: „Man versichert, daß einige Provinzen der europäischen Türkei, die Inseln des Archipels, vorzüglich Candia, auf dem Punkt stehen, sich gegen die türkische Herrschaft zu erheben. Die Berichte aus Athen vom 20. May besagen, daß die griechische Regierung den Valentzas und andere Parteihäupter, die auf dem Punkte standen, in Thessalien einzurücken, um sich an die Spitze des Aufstandes zu stellen, habe verhaften lassen. Man hat auch ein mit Waffen und Schießbedarf beladenes Schiff, das selbige der zum Aufstande geneigten griechischen und slavischen Bevölkerung der Türkei zuführen sollte, aufgefangen."

## Großbritannien.

(London, 6. Juni.) Der Kaiser von Rußland wird England am nächsten Montag (10. Juni) verlassen; Samstag, den 8 Juni, wird Se. Maj. der Kaiser die Königin und den Prinzen Albert in die Oper begleiten. Se. Maj. der König von Sachsen wird ebenfalls der Vorstellung beiwohnen.

Die Gräfin Saint-Aulaire ist nach Paris abgereist; ihr Gemahl, der französische Botschafter, wird ihr Anfangs Juli folgen; die Abwesenheit der Familie Saint-Aulaire wird aber nicht lange dauern; sie kommt zum 1. September nach London zurück, um den König der Franzosen, der mit Bestimmtheit bis zum 8. September in England erwartet ist, zu empfangen.

Am 3. Nachmittags war unsere Polizei in Bewegung, weil die Anzeige eingegangen war, daß ein Irländer, Namens Fitzpatrik, im Laufe des Tages einem Arzte und zweien Geistlichen mitgetheilt habe, daß er fest entschlossen sey, den Herzog von Wellington und Sir R. Peel zu erschießen. Da Fitzpatrik, ein baumstarker Kerl von 50 Jahren, der früher als Soldat diente, als ein heftiger und verwegener Mensch bekannt war, der früher schon wegen kleiner Beleidigung einen Todschlag beging, so hielt man ihn für fähig, seine Drohung auszuführen, und es wurden daher sofort Konstabler in allen Richtungen ausgeschickt, die ihn auch Abends spät in einem Wirthshause verhafteten. Es hat sich seitdem ergeben, daß Fitzpatrik schon zweimal im Irrenhause saß, jedes Mal aber als genesen entlassen ward. Der Arzt des Irrenhauses von Hanwell, welchem jetzt die Untersuchung seines Zustandes übertragen ward, bescheinigte alsbald seinen Wahnsinn und Fitzpatrik wurde zum dritten Male dem Tollhause überwiesen. Ehe er auf den Karren gesetzt ward, ließ er sich von den Polizeibeamten versprechen, daß für seine Frau so lange gesorgt werden solle, bis er wieder bei Verstande sey.

Das Dubliner „Freeman's Journal" meldet aus Dublin vom 5. Juni: Gestern vor dem Schlusse der Sitzung wurde die Appallation der verurtheilten Repealer dem Gerichtshofe behändigt, der darüber wahrscheinlich in den nächsten Tagen entscheiden wird, da diese Berufung bloß an ihn gerichtet ist und also auch hier abgethan werden muß. Natürlich wird diese Entscheidung bloß eine Sache der Form seyn, da über die Punkte, worauf sich die Berufung stützt, schon zum Nachtheile der Angeklagten abgesprochen ward. Die Entscheidung wird protokollirt werden und alsdann erst die Einreichung der an das Oberhaus gerichteten Kassationsgesuche jedes einzelnen Angeklagten erfolgen, die Absendung derselben nach London aber noch vor dem Anfange der nächsten Woche geschehen, wenn kein besonderes Hinderniß eintritt. Die Anwälte der Angeklagten werden Alles aufbieten, um diese Absendung möglichst zu beschleunigen.

In der am 4. Juni fortgesetzten Versammlung des Dubliner Repealvereins übergaben Hr. Smith O'Brien und Hr. Daniel O'Connell junior mehrere Geldsummen und Eintrittsgelder; unter letzteren befanden sich jene der Kinder der beiden eingekerkerten Repealer, Dr. Gray und Duffy. Hr. O'Neill Daunt wünschte sodann dem Vereine zu seiner Tags zuvor gehaltenen glänzenden Versammlung Glück, welche durch die in derselben kundgegebene Volksstimmung ein Dutzend Monsterversammlungen des vorigen Jahres aufwiege. Was seit der Verurtheilung ihres verehrten Führers vorgefallen sey, könne nur als Gegenstand der Glückwünschung gelten, und seine Einsperrung werde ihnen nur als erhöhter Antrieb dienen, sich der Repealsache aus allen Kräften zu widmen. Er freue sich

---

Kuß auf die Stirn und sagte mit einem Tone, der trotz seiner scheinbaren Festigkeit das verstockteste, kälteste Herz erschüttert hätte: »Lebe wohl, mein Bräutigam!« Da ertönten Schritte in der Nähe. Der General schickte einen Kammerdiener, um zu fragen, ob seine Tochter bereit sey. Annuschka ließ den Deckel fallen, und Varinka folgte dem Diener, ihrer Milchschwester die Erfüllung der traurigen Pflicht überlassend.

Bald darauf rollte die Kutsche des Generals durch das große Hofthor. Annuschka ließ eine halbe Stunde verstreichen und suchte dann Iwan auf. Er saß mit Gregor, dem der General Wort gehalten und der noch an demselben Tage tausend Rubel und seine Freiheit erhalten, fröhlich beim Glase. Glücklicher Weise hatten sie ihr Gelag erst so eben begonnen, und Iwan's Kopf schien noch frei genug, so daß seine Schwester glaubte, ihm das Geheimniß anvertrauen zu können. Er folgte Annuschka in das Zimmer Varinka's. Sie rief ihm ins Gedächtniß zurück, wie oft Varinka, die bei all ihrem Stolz sehr großmüthig war, ihm schon Wohlthaten erwiesen. Da der Russe in der Trunkenheit zur Zärtlichkeit aufgelegt ist, hatten die wenigen Gläser, die er schon zu sich genommen, ihn zur Erkenntlichkeit gestimmt. Er sprach von seiner Ergebenheit in so befriedigenden Ausdrücken, daß Annuschka nicht länger Bedenken trug, den Kastendeckel öffnete und ihm Feodor's Leiche zeigte. Bei diesem schrecklichen Anblick blieb Iwan einen Augenblick wie erstarrt stehen; bald aber berechnete er, was ihm die Mitwissenschaft eines solchen Geheimnisses an Geld und Wohlseyn eintragen könne, schwur mit den heiligsten Eiden, seine Gebieterin nie zu verrathen, und erbot sich, die Leiche fortzuschaffen. Statt zu Gregor und seinen Kameraden an den Branntweintisch zurückzukehren, machte er einen Schlitten zurecht, belud ihn mit Stroh und versteckte darin eine Eisaxt. Nun versicherte er sich erst, ob ihn Niemand belausche, und trug dann die Leiche herab, verbarg sie im Stroh, setzte sich darauf und fuhr erst die Newski-Perspective entlang, dann auf der Newa weiter. Nachdem er sich weit genug entfernt, schlug er ein Loch in das zwei Fuß dicke Eis, ließ den Leichnam hinuntergleiten und kehrte zurück, während Feodor's Reste dem finnischen Meerbusen zugetrieben wurden. Um Mitternacht kehrte Varinka mit ihrem Vater zurück. Eine innere Glut hatte den ganzen Abend über an ihr gezehrt, so daß sie noch niemals schöner erschienen. Die ersten und vornehmsten Herren des Hofes hatten sie mit ihren Huldigungen überhäuft. Annuschka wartete schon in der Vorhalle. Varinka warf ihr einen fragenden Blick zu. »Es ist Alles glücklich abgelaufen,« flüsterte die Zofe. Varinka athmete auf, als wenn ein Gebirge von ihrer Brust genommen wäre. So viel Gewalt über sich selbst sie auch bisher

übrigens, ihnen sagen zu können, daß O'Connell über die jetzige Sachlage in fröhlichster Stimmung sey. „Am Samstage — fuhr Hr. O'Neill Daunt fort — besuchte ich ihn im Kerker und seine ersten Worte waren: Gott sey Dank, Daunt, daß ich für Irland im Kerker bin; von Grund meiner Seele glaube ich, daß, wäre die ganze Leitung der Regierungsverfolgung in meinen Händen gewesen, das Spiel unmöglich besser für uns hätte gespielt werden können." Zuverlässig haben wir das Spiel ganz in eigenen Händen, wenn wir es nur mit Ruhe und Besonnenheit spielen und Alles vermeiden, was auf Verletzung des Friedens hinzielt. Dieß ist der dringende Wunsch des Befreiers, und er vertraut fest, daß Irlands Volk seine Hoffnungen nicht täuschen wird." Hr. Smith O'Brien erklärte sodann, daß der Verein eine Adresse bezüglich der Einkerkerung O'Connell's an die Königin richten wolle. Ihm habe man die Abfassung derselben übertragen und er könne versichern, daß dieselbe nicht die leiseste Hindeutung auf etwaige Milderung der Strafe enthalten werde. (Beifall.) Der Verein fordere seine Befreiung als ein Recht, und er, O'Brien, vertraue fest, daß man von keiner Seite irgend eine Art von Gnadengesuch an das Ministerium richten werde. Nicht Gnade, nur Recht verlange man. Er beabsichtige, die gedachte Adresse am 17. Juni zu beantragen; mit diesem Tage beginne die dritte Woche von O'Connell's Einsperrung. Bis dahin werde die Erlassung von Adressen an O'Connell das Volk hinlänglich beschäftigen. Was die irrischen Unterhausmitglieder angehe, so rathe er ihnen, sich jeder Verhandlung über irische Geschäfte, den Staatsprozeß ausgenommen, während der Dauer von O'Connell's gezwungener Abwesenheit aus dem Parlamente entschieden zu widersetzen. Zum Schlusse beantragte Hr. Smith O'Brien, daß als Zeichen der Achtung vor dem Liberator sein Platz im Vereine während seiner Abwesenheit unbesetzt bleiben solle. Der Antrag wurde einmüthig genehmigt.

In ganz Irland organisiren sich Meetings, um gegen O'Connell's Einsperrung zu protestiren und Petitionen um seine Freilassung zu unterzeichnen.

## Schweden und Norwegen.

(Stockholm, 29. May.) Der Reichstag ist, wie bereits gemeldet, durch offenen Königsbrief vom 20. May auf den 11. Juli d. J. zusammenberufen worden. Dagligt Allehanda bemerkt darüber: „Dieser Reichstag kann einer der wichtigsten in den schwedischen Annalen werden, denn es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß hier einmal eine aufgeklärte, rechtlich gesinnte Regierung mit den aufgeklärten redlichen Stellvertretern des Volkes zusammen wirken werde, zur Lösung der wichtigen Fragen, deren Entscheidung vom größten Einfluß auf die Zukunft Schwedens seyn und der Regierung die erforderliche Kraft verleihen wird, endlich eine Menge von Mißbräuchen und Mißverhältnissen zu beseitigen. Möchten daher bei den Wählern der verschiedenen Stände jetzt alle Standesvorurtheile und aller Kleinigkeitsgeist verschwinden; möchte des Reichs sogenannter erster Stand jeden Parteigeist zurückweisen, und namentlich den nur eingebildeten Vortheil eines selbstgeschriebenen Repräsentationsrechts, zu welchem jetzt wenigstens kein vernünftiger Grund mehr vorhanden ist, als Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederlegen; möchte der unabhängige und geachtete Theil des Landadels nicht im Zweifel an der Möglichkeit eines guten Resultats zu Hause bleiben, sondern zur Versammlung eilen, um den alten Hofadel wie dem jungen Dienstadel in der Hauptstadt das Gegengewicht zu halten. Lange kann die gegenwärtige Repräsentation und das Ritterhaus sich doch nicht mehr halten, darüber herrscht fast nur eine Meinung, wozu denn noch der Aufschub? Weßhalb nicht gleich die Hauptsache vorbereiten, — die Abschaffung des Vierkammersystems und Einführung des allgemeinen Wahlrechts?

## Spanien.

(Madrid, 2. Juni.) Der Kontrakt über die Tabakpacht ist aufgehoben worden. Die Königinnen sind zu Barcelona eingetroffen; der Empfang war enthusiastisch; einem Tedeum, das in der Hauptkirche gehalten wurde, wohnten alle Autoritäten bei.

## Amerika.

Nach Berichten aus Neu-York vom 16. May gewann die Frage des Anschlusses von Texas im Senate immer mehr Anhänger; man ist aber überzeugt, daß die nöthigen zwei Drittel der Stimmen nicht für die Maßregel zusammengebracht werden können und der Anschlußvertrag somit durchfallen wird. General Jackson hat an einen Freund zu Neu-York geschrieben, daß jeder Senator, der gegen die Ratifikation des Vertrages stimme, zum Verräther an den besten Interessen seines Landes werde. — Van Buren ist jetzt der entschiedene Günstling der demokratischen Partei und alle Abgeordneten des demokratischen Konvents haben gelobt, ihm ihre Stimmen zu geben. — Der Neu-York „Herald" gibt die Exceße zu Philadelphia dem Umsichgreifen des O'Connellismus Schuld, versichert aber, daß man Maßregeln zur Beseitigung dieses Uebels ergreifen werde. Das Handelsblatt wirft dagegen die ganze Schuld auf die irischen Katholiken. Die Untersuchung der Sache ist übrigens in vollem Gange und das Komite der „amerikanischen Republikaner von Philadelphia" hat eine Adresse erlassen, worin sie alle Theilnahme an dem Unfuge und an den Brandstiftungen läugnen und auf strengste gerichtliche Untersuchung dringen.

Die Legislatur von Demerara in britisch Guiana hat beschlossen, eine 5vCt. Anleihe von 500,000 Pfd. Sterl in Jahresrenten von 100,000 Pfd. St. aufzunehmen, und dieses Geld auf die Einführung freier Arbeiter zu verwenden, da die Provinz noch ungeheuren unangebauten Grund des fruchtbarsten Bodens besitzt, der sich zur Erzeugung von Zucker, Kaffee, Spezereiwaaren und Baumwolle trefflich eignet.

## Mannichfaltiges

In Dresden hat sich ein Komite gebildet zum Empfang und zur Bestattung von Karl Maria v. Webers Asche, die von England herüber geschafft werden wird, und zwar auf Kosten der katholischen Geistlichkeit von Moorfield Chapel, welche der Wittwe des großen Tonsetzers den Antrag gemacht hat, ihr diese Ehre zu gönnen. Am 10. d. reist der älteste Sohn Webers, ein sehr geschickter Ingenieur in preussischen Diensten, nach England, um sich die Gebeine seines Vaters übergeben zu lassen und sie nach Dresden zu begleiten. Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeit wird das Komite seine Wirksamkeit auf Errichtung eines Denkmals lenken, das wohl von einem ausgezeichneten Bildhauer ausgeführt wird.

---

Am 5. Juni sind auf der Eisenbahn aus Stettin nicht weniger als 185 vornehme und andere Russen in Berlin angekommen, die am selbigen Tage Morgens mit dem Dampfboote Nicolay I. in Swinemünde gelandet waren und eine von des Kaisers viertägigen Reisen von St. Petersburg nach Berlin gemacht hatten. Unter denselben befanden sich die Grafen von Nesselrode und v. Canerin, von denen der letztere jedoch so erschöpft in Swinemünde angekommen, daß er die Reise mit den übrigen nach Berlin nicht sogleich fortsetzen konnte. Dort warten dieses Staatsmannes übrigens so viele unfreundliche Ge-

---

länger hätte sie die Gegenwart ihres Vaters nicht ertragen können; sie entschuldigte sich, wegen Ermüdung nicht zum Nachtessen bei ihm bleiben zu können. Kaum war die Thür ihres Zimmers hinter ihr verschlossen, so riß sie die Blumen aus dem Haar, den Schmuck von der Brust, ließ sich die Schnürbrust mit der Scheere aufschneiden, warf sich über ihr Bett und konnte nun endlich weinen und die Hände ringen.

Annuschka bekam am folgenden Tag den Auftrag, ihren Bruder zu belehren. Eine zu beträchtliche Summe hätte bei einem Leibeigenen Verdacht erregen können; darum sagte sie ihm, so oft er Geld brauche, solle er nur fordern. Gregor kaufte sich in der Nähe der Stadt eine Schenke, und da er viel Geschick zu einer solchen Wirthschaft und eine ausgedehnte Bekanntschaft unter den Dienern der ersten Familien besaß, so machte er bald gute Geschäfte, und die rothe Schenke kam ordentlich in Schwung. Die Adjutantendienste beim General versah ein Anderer, und so war im Hause des Grafen Tschermayloff die alte Ordnung wieder hergestellt. Zwei Monate vergingen, ohne daß Jemand den mindesten Verdacht gefaßt hätte, als der General eines Morgens seine Tochter bitten ließ, zu ihm zu kommen. Varinka erbebte; denn seit jener Unglücksnacht war ihr Alles ein Anlaß zur Besorgniß. Der Graf war allein, aber schon mit dem ersten Blick übersah sie, daß dießmal nichts zu fürchten sey, und reichte ihm mit gewohnter Ruhe die Stirn zum Kuß. Er winkte ihr, sich zu setzen, und zeigte ihr einen bereits geöffneten Brief. Dieser brachte die Nachricht, daß der junge Mann, dem ihre Hand zugesagt war, im Duell gefallen sey. Der General lauschte in dem Gesicht seiner Tochter auf den Eindruck dieser Nachricht, und trotz all ihrer Selbstbeherrschung jagten ihr plötzlich so viel verschiedene Gedanken, so viel schmerzliche Selbstvorwürfe durch die Seele, daß sie ihre Bewegung nicht ganz zu verbergen vermochte. Der General ward es gewahr und schob es auf ihre Liebe zum jungen Adjutanten, die er schon längst ahnte. »Nun,« sagte er lächelnd, »es wendet sich ja Alles zum Besten.« — »Wie meinen Sie das, lieber Vater?« — »Ist Feodor nicht fortgegangen, weil er Dich liebte?« — »Ja,« flüsterte sie mit halbunterdrückter Bewegung. — »So kann er ja auch wiederkommen. Varinka blieb stumm; ihre Augen starrten vor sich hin, ihre Lippen zitterten. »Wiederkommen!« sagte sie. »Gewiß, er wird wiederkommen!« — »Wir müßen zu viel Unglück haben,« fuhr der General lächelnd fort, »wenn wir nicht selbst hier im Hause Jemanden fänden, der seinen Aufenthalt weiß. Erkundige Dich darnach, Varinka, und sage mir, wo er ist; das Uebrige soll meine Sorge seyn.« —

(Fortsetzung folgt.)

sichter, daß der Aufenthalt schwerlich etwas zu seiner Stärkung beitragen wird.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

**Blumen am Grabe einer theuern Schwester und Freundin**
der Jungfrau
***Karolina Schmitt.***

Selig sind, die fromme Einfalt zieret,
Ihnen strahlet des Messias Reich;
Selig sind die sanften weichen Seelen,
Reich in sich, sind sie den Engeln gleich.

Selig bist Du, fromme, sanfte Seele,
Die in Lieb' und Duldung Freude fand;
Die mit Jedermann in Eintracht lebte,
Von der Wiege bis zum Erabesrand.

Sanft geführt aus zarter, theurer Hülle,
Durch des Heilands treue Gnadenhand,
Eilt empor in frühster Morgenstille
Eine Seele aus dem Thränenland.

In der Erde Trübsal hat gefunden
Sie den Born, der Ihr Gewand gebleicht;
Heil! durch Ihres Jesu Todeswunden,
Liebt Sie Ihn, und überwand die Welt.

Tausend, tausend heiße Liebesthränen
Fließen nieder auf die stille Gruft;
Doch getrost! bald schweigt das lange Sehnen,
Bald umweht uns reine Himmelsluft!

Judas Held hat unsern Tod geschlagen,
Führt die Seinen hin mit starkem Arm,
Wo verstummt des Herzens bitt're Klagen,
Sich in Jubel löst der Erde Harm!

Von einer Freundin B. K.....r.

## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Daß ich meine bisherige Wohnung in S. Nr. 415 der Bergstraße verlassen, und dagegen in S. Nr. 1471 der vordern Beckschlagergasse gezogen bin, zeige ich einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst an, und bitte mich auch hier mit ihrem gütigen Zutrauen bei vorkommenden Trauerfällen zu beehren. Der bisherigen Nachbarschaft danke ich für die vielen Beweise von Freundschaft, und empfehle mich der gegenwärtigen zu geneigtem Wohlwollen.

Auguste Lorenz,
Leichenfrau.

## Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Das im Manghofstein in der äußern Laufergasse liegende, frei lauter und eigene Haus, S. Nro. 1401, wird hiemit sammt der darauf haftenden realen Garkochsgerechtigkeit mit beschränkter Bierwirthschaft, zum weißen Ochsen genannt, öffentlich an den Meistbietenden zum Verkauf angeboten, und Termin auf

Mittwoch den 19. Juni 1844, Nachmittag von 2 bis 4 Uhr

festgesetzt und im Lokale selbst abgehalten.

Das Verkaufs-Objekt kann täglich eingesehen werden, und mit den nähern Bedingnissen macht bekannt der Unterzeichnete.

Nürnberg, den 11. Juni 1844.

J. J. Pfeiffer, jun
Commissionär.

## Verloren.

Am vergangenen Sonntag ist auf der Rosenau ein schwarzseidnes Shawl mit Franzen verloren worden, um dessen gefällige Rückgabe in L. Nro. 197 gebeten wird.

# Schrögglers-Zwinger.

Heute Donnerstag den 13. Juni
***Streich - Harmonie - Musik***
unter Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhardt, wozu ergebenst einladet
Entree für Herren 6 kr.

Jean Schrögler.

## Zu verkaufen.

Einige beinahe noch neue Guitarren sind um billigen Preiß zu verkaufen bei Musiklehrer Fischer im Handseehof.

## Bücher-Auktion.

Vom 17. Junius d. J. an versteigert Unterzeichneter in dem Hause S. Nro. 1546 der hintern Beckschlagergasse zu Nürnberg eine ausgezeichnete Sammlung theologischer, schönwissenschaftlicher, philologischer, historischer, pädagogischer u. a. Bücher öffentlich gegen baare Zahlung, deren Catalog durch die bekannten Herren Auktionscommissionäre und durch ihn ausgegeben wird.

J. A. Börner, Auktionator.

## Gesuch.

Es wünscht Jemand nächsten Samstag oder Sonntag an einer Chaise nach Streitberg Theil zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Haus-Verkauf.

Ein Haus mittlerer Größe, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Haus-Verkauf.

Das Haus S. Nro. 691 im Stöpselgäßchen, gegen Mittag gelegen, freyeigen und mit dem Waldrechte zu 3 Mäs Holz, 3 Mäs Stöcken, 100 Wellen ist zu verkaufen.

Es enthält 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, doppelten Boden, 3 s. v. Abtritte, dann parterre eine große Werkstätte mit dem Feuer-Rechte, einen Laden, ein feuerfestes Gewölbe, ein Höfchen, ein Pumpbrunnen, dann doppelten Keller.

Kaufsliebhabern wird nähere Auskunft ertheilt von

Verwalter Haller
Garten Nro. 7 vor dem Neuenthor.

## Anzeige.

2. bis 3000 Zentner Eisenbahnschienen nach Donauwörth werden an den Wenigstnehmenden in Ladung vergeben. Näheres zu erfahren bei

Sal. Ludwig Krauß.
Theresienstraße S. No. 551.

## Violinen-Verkauf.

Wegen Abreise des Eigenthümers sind von heute an bis zu Ende dieses Monats in Lit. L. Nro. 766 der Lorenzerstraße, einige sehr gute Violinen zu billigen Preisen zu verkaufen.

## Zu vermiethen.

Ein einfach möblirtes Stübchen ist täglich an einen ledigen Herrn zu vermiethen in L. No. 740 des Dörresgäßchen.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 13. Juni: „Das Tagebuch." Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf zum Erstenmale: „Der Weiberfeind." Lustspiel in 1 Aufzug von R. Benedix.

## Angekommene Fremde

vom 11. Juni 1844.

(Bayr. Hof.) J. K. H. die Herzogin von Kent v. England. S. D. Fürst Leiningen v. Amerbach. Sir G. Cooper, Oberst, Lady Andowson, Hofdame v. England. Frfr. v. Dungern m. Frln. Tochter v. Schleßen. Hr. Wagner v. Hanau, Hr. Gumpf v. Elberfeld, Hr. Zuld v. Frankfurt, Hr. v. d. Herberg v. Eupen, Hr. Brossel v. Aachen, Kaufleute

(Witt. Hof.) Hr. Graf v. Caudenhorn, Rittergutsbes. v. Wien. Frhr. v. Wangenheim m. F. v. Coburg. Frhr. v. Bechmann m. Fam. v. Roth. Hr. v. Oethafen, Forstcommissär v. Ansbach. Hr. Bar. v. Tschinky v. Breslau, Hr. v. Baier, Hr. Krippel v. Mainz, Offiziere. Frau v. Schinkel m. Fam. v. Berlin. Hr. Mühlheus m. F. v. Erfurt, Hr. Brockmann m. S. v. Magdeburg, Hr. Meier m. Fam. v. Lochwitz, Kfte. Hr. Whiting, Architekt v. Heidelberg. Hr. Avosmith, Priv. v. England.

(Strauß.) Hr. Held, Hr. Sturm, Rentier v. Wien. Hr. Dahn, Hofschauspieler v. München. Hr. de Bruyn v. Aachen, Hr. Grosch, Hr. Thode, Hr. Doerlack v. Köln, Hr. Nieße v. Erfurt, Hr. Meier v. Frankfurt, Hr. Steigleitner v. Bremen, Hr. Rieger v. München, Hr. Mauj v. Schweren, Hr. Mai v. Stuttgart, Hr. Meier v. Löhnitz, Kfte. Freifrau v. Waldenfels v. Hof. Frau v. Glaise v. Wien. Frl. Metzla v. Lübeck. Hr. Kammel, Maler v. Prag. Hr. Röhrig, Beamter v. Weimar. Mde. Bauer v. Memmingen.

(Blaue Glocke.) Hr. B. v. Guggenberger m. S. v. Straubing. Hr. Schulz, Kreisinspektor v. Ansbach. Hr. Grunthaler m. F. v. Zürich. Hr. Grimm v. Griemthal, Hr. Krel v. Kassel, Kfte. Hr. Gruhn, Hr. Galster, Schausp. v. Neustrelitz. Mde. Eisgruber m. F. v. München. Frl. Haben v. Donauwörth. Frl. Portner v. Stuttgart.

(Rothe Hahn.) Hr. Volka m. S., Kfm. v. Prag. Mde. Baierlein v. Baireuth. Frl. Dohlhofen v. Straßburg. Hr. Dollinger, Priv. v. Wiesbaden. Hr. Dr. Greitschatz v. Rotterdam. Hr Sack, Ingenieur v. Mainz.

(Fränk. Hof.) Hr. Luck, Kfm. v. Schweinfurt.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Brügel, Pfarrer v. Herrieden. Hr. v. Hauck, Rittmeister v. Bamberg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Kropf, Pfarrer v. Engelthal, Hr. Schmidt, Rechnungsführer, Hr. Rosenstein, Hr. Wutzel, Kfte. v. Schwabach. Hr. Wolfrum, Oek. v. Eilenstein. Hr. Hauck, Priv. v. Gunzenhausen.

(Stadt Erlangen.) Hr. Dr. Feuerbach v. Bruckberg.

Digitized by Google

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Freitag, 14. Juni 1844. Nro. 166. Kalender: Antonia.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 11. Juni.) Ihre k. H. die Prinzessin Paul von Würtemberg, Schwester unserer Königin, ist gestern Nachmittag zum Besuch hier angekommen. — Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen ist gestern Morgens nach Darmstadt zurückgekehrt.

(Speyer, 10. Juni.) Der auf gestern bestimmte Zusammentritt mehrerer Aktionäre der aufgelösten Rheinschanz-Lauterburger Eisenbahngesellschaft, hat wirklich stattgefunden, war sehr zahlreich besucht und von günstigem Resultate. Da die Sache vom früheren Komite, besonders von dessen Vorstande, königl. Regierungsrath Frey, welcher auch die Versammlung eröffnete und leitete, schon vollständig vorbereitet war, so konnte ohne Diskussion zur Aktienzeichnung sowie zur Wahl eines provisorischen Komite geschritten werden. In einigen Stunden war ungefähr um eine Million mehr als das Aktienkapital von 2½ Millionen, unbedingt gezeichnet, und zwar sowohl von mehreren angesehenen Banquierhäusern des In- und Auslandes, als auch von vielen kleinen, soliden Kapitalisten, besonders aus der Pfalz, hauptsächlich aber aus Speyer. Gegen zwei Millionen bedingte Zeichnungen wurden gar nicht angenommen, da ihnen augenscheinlich nur ein Börsenspiel zu Grunde lag. — Zu Komitemitgliedern wurden die Hrn. Regierungsrath Frey, Stadtrath Kolb, Handelsmann C. Lichtenberger, Anwalt Spaß und Bürgermeister Claus erwählt. Vorstand des Komites ist Regierungsrath Frey, Sekretär Bürgermeister Claus. — Die Wichtigkeit dieser Eisenbahn für die Pfalz und den allgemeinen Verkehr, dann für die pfälzische Ludwigseisenbahn; insbesondere der laute Wunsch darnach; das sichere, dankbar anzuerkennende Bestreben unserer Regierung, kgl. Stellen und Behörden, das Land mit den wichtigsten Verkehrsmitteln — Eisenbahnen — zu bereichern, und dadurch die Nationalwohlfahrt und Kraft zu erhöhen, lassen nicht daran zweifeln, daß der Rekonstituirung dieser Gesellschaft recht bald die allerhöchste Genehmigung zu Theil werde. Die Aktionäre haben im Vertrauen auf den Schutz und die Unterstützung dieses schon seit mehr als 6 Jahren zur Ausführung durch eine besondere Aktiengesellschaft genehmigten Bahnprojektes zwar ohne allen Vorbehalt gezeichnet, hoffen aber nichtsdestoweniger, daß ihr so nützliches Unternehmen durch günstige Bedingungen auch von Seite des Staates gefördert werde. (N. Sp. Z.)

Baden. (Karlsruhe, 10. Juni.) [84. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Die Tagesordnung führt zur Berathung des Berichts des Abgeordneten Weller, die Urlaubsverweigerung des erzbischöflichen Ordinariats an den zum Abgeordneten erwählten Pfarrer Kuenzer in Konstanz betreffend, und des Antrags an das Staatsministerium um unverzügliche Anordnung der Vornahme einer neuen Wahl. Mit diesem Antrag verbindet die Kommission das Ansinnen, die Staatsregierung möge veranlassen, daß die Unvollständigkeit der Volksvertretung nicht durch eine Urlaubsverweigerung an Geistliche herbeigeführt werde, die durch keinen wirklichen kanonischen Grund gerechtfertigt erscheine. Der Antrag des Abgeordneten Tresurt, welcher dahin geht, die Regierung anzugehen, eine neue Wahl zu veranlassen, wurde nach sehr langen Verhandlungen, im Verlauf, deren sich Tresurt, Gottschalk, Eichrodt, Regenauer, Platz, Weizel, Jungbanns und Andere für diesen, dagegen Gerbel, Weller, Welker, v. Ihstein, Bader, Knapp, Hecker ꝛc. im Sinne des Kommissionsantrags äusserten, zur Abstimmung gebracht, wobei sich eine Stimmengleichheit von 26 gegen 26 ergab. Der Präsident entschied für den Antrag Tresurts. (Bad. Bl.)

Preussen. (Berlin, 10. Juni.) Der am 4. d. M. zu Peterswaldau ausgebrochene Tumult, welcher gegen einen dortigen Fabrikunternehmer gerichtet war und die Demolirung der Wohnung desselben, so wie die Vernichtung des Hausraths und der Waaren-Vorräthe, zur Folge hatte, wobei der Eigenthümer sich sammt seiner Familie nur mit Mühe durch die Flucht retten konnte, that sofort die Unzulänglichkeit der den Behörden zu Gebote stehenden Mittel zur Unterdrückung des Exzesses dar. Die landräthliche Behörde sah sich daher veranlaßt, von der Kommandantur zu Schweidnitz Militärhülfe zu requiriren, die ihr auch sogleich in einem Kommando von 200 Mann Infanterie unter Anführung eines Stabs-Offiziers gewährt wurde. Durch das Einschreiten der bewaffneten Macht wurden die Tumultuanten aus den Trümmern der zerstörten Gebäude entfernt und die Ruhe und Ordnung

## Varinka.

(Fortsetzung.)

»Niemand weiß, wo Feodor ist,« murmelte Varinka dumpf vor sich hin; Niemand als Gott.« — »Wie, er sollte seit dem Tage seines Verschwindens nichts von sich haben hören lassen?« fragte der General unglaubig. Varinka schüttelte den Kopf; ihre Seele wurde von zu schrecklichen Schmerzen zerrissen, als daß sie ein Wort finden konnte. Fürchtest Du denn, daß sich irgend ein Unglück zugetragen? fragte er Varinka. Varinka unterlag der Gewalt ihres Schmerzes und rief: »Für mich gibt es auf Erden kein Glück mehr! Erlauben Sie lieber Vater, daß ich mich auf mein Zimmer zurückziehe,« setzte sie schnell hinzu; »ich schäme mich, so etwas gesagt zu haben.« Der General glaubte, sie bereue durch diesen Ausruf, ihre Liebe verrathen zu haben, küßte ihre Stirn und ließ sie gehen. Trotz der traurigen Miene, mit der sie von Feodor gesprochen, hoffte er doch, ihn noch ausfindig zu machen. Noch an demselben Tag ging er zum Kaiser, erzählte ihm Feodor's Liebe und bat, da der Tod sein erstes Versprechen gelöst, zu dessen Gunsten über die Hand seiner Tochter verfügen zu dürfen. Der Kaiser willigte ein und gab sogar dem Polizeiminister den Auftrag, die nöthigen Maaßregeln zu treffen, um Feodor's gegenwärtigen Aufenthaltsort zu ermitteln.

Sechs Wochen vergingen, ohne daß eine Nachricht einlief. Varinka war seit dem letzten Gespräch traurigen als je, und vergebens versuchte der General, ihr Hoffnung zu machen. Er hörte endlich auf, von Feodor zu sprechen. Aber dasselbe war nicht der Fall bei den übrigen Hausgenossen. Ausgenommen von Gregor, war Feodor von Allen geliebt. Seit man daher erfahren, daß er nicht vom General fortgeschickt, sondern verschwunden sey, war dieses plötzliche Verschwinden fast das einzige Gespräch der Dienerschaft. Auch an einem andern Orte beschäftigte man sich viel mit diesem Gegenstande, nämlich in der rothen Schenke. Gregor's Verdacht erwachte von Neuem, als er von Feodor's geheimnißvollem Verschwinden hörte. Er wußte bestimmt, daß er zu Varinka gegangen war, und konnte es nicht begreifen, daß der General ihn nicht gefunden. Dazu kam, daß Iwan seit einiger Zeit so viel Geld ausgab. Er war ja Annuschka's Bruder; und so argwöhnte der verschmitzte Grieche bereits die Quelle seiner neuen Einnahmen. Dazu kam, daß Iwan, der nicht nur sein guter Freund geblieben, sondern auch sein bester Kunde geworden, niemals von Feodor sprach, und wenn die Rede auf denselben kam,

in Peterswaldau wiederhergestellt. Kaum war dies geschehen, als die Nachricht von dem Ausbruche eines zweiten Tumults in dem nahegelegenen Fabrikorte Langenbielau, mit mehr als 10,000 Einwohnern, eintraf. Da, der Meldung zufolge, auch hier mit Zerstörung der Fabriken gedroht wurde, so brach der die Militärmacht befehligende Offizier auf der Stelle mit 160 Mann nach Langenbielau auf, während 40 Mann als Besatzung in Peterswaldau zurückblieben. Ein dortiger Kaufmann hatte denjenigen, die ihn vor der drohenden Menge schützen würden, Geld versprochen, und da die Zahlung dieser Belohnung etwas stockte, brach der Aufruhr plötzlich los. Ein jenem Kaufmann zugehöriges Haus wurde gestürmt und demolirt und die Zerstörung eines zweiten nur durch das unterdeß von Peterswaldau herangekommene Militär verhindert. Inzwischen schwoll der Haufe der Aufrührer immer mehr an; die vorschriftsmäßige Aufforderung zum Auseinandergehen ward mit Steinwürfen beantwortet. Da hierdurch mehrere Soldaten schwere Verletzungen empfingen: so mußte der kommandirende Offizier von der Feuerwaffe Gebrauch machen lassen, wodurch einige der Tumultuanten — die Angaben schwanken zwischen 5 und 9 — getödtet und mehrere verwundet wurden. Da aber, des hiedurch zur Stelle erreichten Effekts ungeachtet, die Zusammenrottung im Ganzen fortwährend mehr anwuchs, so hielt der befehligende Offizier es für gerathen, sich zunächst mit den Truppen in Verbindung zu setzen, welche er zu seiner Verstärkung von Schweidnitz zu erwarten hatte, und bis zu deren Ankunft eine passende Stellung einzunehmen. Der Sukkurs ward, nach Weisung des General-Kommando's zu Breslau, durch die Kommandantur von Schweidnitz gewährt; vier weitere Kompagnien gingen sofort ab, um Langenbielau zu besetzen. Am 6. Juni früh waren nach den neuesten Berichten Peterswaldau und auch Langenbielau ruhig, nachdem jedoch Tages zuvor am letzteren Orte auch das früher durch das Militär beschützte Gebäude demolirt worden war. (A. Pr. Z.)

Vom Main, 4. Juni. Bis zu diesem Augenblick sollen die sächsischen Herzoge über die von ihnen geschehene Annahme des Titels „Hoheit" noch keine Notifikation an den deutschen Bund erlassen haben. Die Vernachlässigung dieser Obliegenheit hat bereits auf vielen Seiten ungünstige Auslegungen gefunden, die wir zu detailliren uns enthalten und nur deßhalb hier berühren, weil nebst dem Umstande, daß die Titelfrage an den Bund verwiesen worden, jene Ausserachtlassung der einzige Beweggrund zu seyn scheint, daß einer in dieser Angelegenheit an das preussische Kabinet vor kurzem gerichteten Note die Annahme verweigert und ihnen der Rath ertheilt worden ist, die unterlassene Anzeige an den Bund zu bewirken und so das Versäumte nachzutragen. In unterrichteten Kreisen ist man der Meinung, daß die Bundesversammlung ausser dem bereits erwähnten Titel „herzogliche Hoheit" der den regierenden Herzogen in Uebereinstimmung mit einem schon vor Jahren geschehenen Antrage zugestanden werden soll, geneigt seyn dürfte, für die Prinzen der herzoglichen Häuser den Titel „fürstliche Durchlaucht" zu genehmigen. — Mittheilungen aus St. Petersburg lassen vermuthen, daß der vorzüglichste Beweggrund der Reise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach England der trostlose Zustand ist, in welchem sich die Türkei gegenwärtig befindet, und der Wunsch im Einverständniß mit England den Rajah eine erträgliche Existenz für die Zukunft zu sichern.

## Frankreich.

(Paris, 9. Juni.) Die Deputirtenkammer wird sich nach einander mit den Gesetzvorschlägen über Eisenbahnen beschäftigen; zuerst an die Reihe kommt die Bahn von Orleans nach Bordeaux; dann folgt die von Tours nach Nantes.

Das große Fest zu Versailles ist ohne Störung vorübergegangen. Ueber 1500 Personen — Industrielle, Pairs, Deputirte hatten sich eingefunden, der theatralischen Vorstellung beizuwohnen; um 7 Uhr wurden die Thüren zum Opernsaal geöffnet; die Zuschauer strömten herein; der König saß ihm Halbrund; neben ihm die Königin, Madame Adelaide, der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville, der Herzog von Montpensier; in den Logen ersten Rangs bemerkte man den Prinzen von Syracus, und einige Damen; dann die Minister (ohne den Marschall Soult) und mehrere Deputirte, unter ihnen auch Herrn Thiers. Man gab zwei Akte von „Oedipus auf Kolonos," einen Act der „Favorite", und zwei Akte von der „Stummen". Während der Pausen wurden Erfrischungen gereicht; alle Augen waren auf den König gerichtet, der sich sehr wohl befindet und erfreut war, inmitten der Repräsentanten der Arbeit und der Intelligenz zu weilen. — Es heißt, Se. Maj. würden den Industriellen noch eine zweite Vorstellung in der großen Oper geben lassen.

Die Journale von heute sind ganz leer von interessanten Neuigkeiten; man findet nur Eisenbahnartikel und Vermuthungen über den Zweck der Reise des Kaisers Nicolaus nach London; die ministeriellen Blätter beschränken sich auf die Mittheilungen der Londoner Presse und sind mehr als karg mit eigenen Bemerkungen dazu.

Der Herzog von Nemours geht am 12. Juni nach Metz ab, um das Uebungslager zu organisiren, das in der Umgegend dieser Stadt gehalten werden soll.

Nach Briefen aus Oran vom 29. Mai stehen 12,000 marocanische Reuter schlagfertig an der Grenze und treffen täglich Verstärkungen aus dem Innern ein; das von dem Sohne des Sultans Aberrahman (regiert schon seit 1821) befehligte Heer soll 26,000 Mann zählen, worunter aber viele unregelmäßige Truppen sind. General Lamoriciere hat 8 bis 10,000 Mann; man erwartete zu Oran ein baldiges Zusammentreffen mit dem Feind, obschon der französische General vom Marschall Bugeaud die Weisung erhalten hat, sich vor dem Eintreffen der abgeschickten Verstärkung auf kein Gefecht einzulassen.

Man hat direkte Nachrichten aus Port-au-Prince (Hayti), vom 9. May. Der nördliche Theil der Insel hat sich am 25. April von der Regierung des Präsidenten Herard-Riviere losgesagt; General Guerrier ist zum Präsidenten der neuen Regierung ernannt worden; Schwarze und Mulatten haben bei dieser Bewegung zusammengewirkt.

## Griechenland.

(Ancona, 2. Jun.) Briefe aus Griechenland vom 25. May fahren noch immer fort, den Zustand Griechenlands mit trüben Farben zu schildern. Man kann nicht läugnen, daß die Zusammensetzung des gegenwärtigen Ministeriums ein Auskunftsmittel für die Noth und die Verlegenheit des Augenblicks war, daß es ohne innern Halt ist und ohne die nöthigen Lebensbedingnisse, so daß weder der König noch das Land einige Hoffnung an dasselbe zu knüpfen vermag. — Aus Chalkis ging in Athen die Nachricht von der Wahl des Generals Grisiotis ein, eines Mannes, gegen den die Anklage eines dreifachen an Untergebenen begangenen Mordes obschwebt. Man glaubt, letztere werde aus politischen Gründen noch beschwichtigt werden, da der Beschuldigte der Mann wäre, mit Anwendung von Gewalt und Erregung eines Bürgerkriegs sich dem Arm der Gerechtigkeit zu widersetzen. Seine Wahl ist durch seine auf ausgedehnten Grundbesitz und brutale Energie

---

das Gespräch kurz abbrach mit den Worten: »Sprechen wir von etwas Anderm.«

Am heiligen Dreikönigstage war viel Besuch bei Gregor. Auch Iwan erschien und klingelte zur großen Freude der anwesenden Gäste, die seine Freigebigkeit schon kannten, mit den Silberkopeken in seiner Tasche. Die Unterhaltung kam auf die Leibeigenschaft, und einige der Unglücklichen, die im ganzen Jahre kaum vier Ruhetage haben, priesen das unerhörte Glück Gregors. »Ach was!« sagte Iwan, dem der Branntwein anfing in den Kopf zu steigen, »mancher Leibeigene ist freier, als sein Gebieter.« — »Wie meinst Du das?« fragte Gregor und schenkte ihm ein neues Glas ein. — »Glücklicher, wollte ich sagen,« verbesserte sich Iwan schnell. — »Nun, das möchte doch schwer zu beweisen sein.« — »Warum denn? Jeder unserer Herren... kaum ist er geboren, so gibt man ihn zwei oder drei Schulmeistern in die Hände: einem Franzosen, einem Deutschen und einem Engländer. Mag er sie leiden können oder nicht, bis zum siebenzehnten Jahre muß er bei ihnen aushalten und, er mag wollen oder nicht, drei kauderwälsche Sprachen auf Kosten unserer schönen russischen erlernen, die er oft fast ganz vergessen, wenn er die andern kann. Will er dann zu etwas in der Welt kommen, so muß er Soldat werden. Ist er Unterlieutenant, so ist er ein Sklave des Lieutenants, ist er Lieutenant, ein Sklave des Hauptmanns, und so geht's hinauf bis zum Kaiser, der zwar Niemandes Sklave ist, den man aber eines Tages bei Tisch auf dem Spaziergange oder in seinem Bette überfällt, vergiftet, erdolcht oder erdrosselt. Bleibt er im bürgerlichen Leben, so geht's freilich anders; er heirathet eine Frau, ohne sie zu lieben, und bekommt Kinder, ohne zu wissen, wo sie herkommen, für die er sorgen muß. Ewig muß er ringen und sich abmühen, wenn er arm ist, um seine Familie zu ernähren, ist er reich, um nicht von seinen Intendanten und seinen Pächtern betrogen zu werden. Heißt das Leben? Wir aber; wir werden geboren, und das ist der einzige Schmerz, den wir unserer Mutter verursachen; alles Andere geht uns nichts an, sondern nur unseren Herrn. Er muß uns ernähren, er muß unsern Beruf bestimmen, den man leicht lernt, wenn man nicht gerade eine ganz vernagelte Bestie ist. Sind wir krank, so kurirt uns sein Doktor, denn es wäre ein Verlust für ihn, wenn wir stürben. Sind wir gesund, so haben wir unsere vier Mahlzeiten täglich und ein warmes Lager zur Nacht. Verlieben wir uns, nun, so steht unserer Heirath niemals etwas im Wege, wenn nur die Liebste uns wieder liebt; der Herr fordert uns selbst auf, zu heirathen, so schnell es geht, denn er wünscht, daß wir so viel Kinder erzeugen, als irgend möglich. Und bekommen wir Kinder, so

sich stützende Macht durchgesetzt worden, indem es Niemand wagte, gegen den Mann des Sätels Opposition zu machen. Der französische Gesandte soll sich durch diese Gestaltung der Dinge sehr wenig befriedigt fühlen, und Hr. Lyons, der an der jetzigen Verlegenheit vielleicht nicht ganz unschuldig ist, scheint sich entfernt zu haben, weil es ihm immer mißlicher ward, guten Rath zu ertheilen.

## Großbritannien.

(London, 7. Juni.) Im Unterhause beantragte gestern der Generalprokurator die zweite Verlesung der Bill in Betreff der Dissenterskirchen. Er versicherte, daß nichts in der Bill enthalten sey, wodurch das Eigenthum der wesleyanischen Methodisten beeinträchtigt werden könne, und daß die Staatskirche bei der Sache kein Interesse besitze. Der Geist der Gesetzgebung habe in den letzten Jahren offenbar sich einer eben so vollständigen Duldung der Unitarier, wie aller übrigen Sekten zugeneigt, und die vorliegende, in diesem Sinne abgefaßte Bill sey bereits von allen gesetzlichen Autoritäten im Oberhause gutgeheißen worden. Sir R. Inglis behauptete, daß die Kirche von England allerdings bei dieser Frage betheiligt sey, weil sie das stärkste Interesse habe, die Grundsätze zu vertreten, gegen welche die Bill verstoße. Er beantragte deßhalb die Verwerfung der Bill, welche Hr Plumptre sogar zu einer Beschimpfung des Christenthums stempelte. Bei der Abstimmung wurde jedoch die zweite Verlesung mit ungeheurer Mehrheit genehmigt.

Ein ministerielles Abendblatt, der „Standard", enthält heute an der Stelle, wo er gewöhnlich seine amtlichen Artikel unterbringt, nachstehende auffallende Mittheilung: „Wir sind in den Stand gesetzt, angeben und zwar, wie wir glauben, mit Zuversicht angeben zu können, daß der Besuch des Kaisers von Rußland in unserm Lande unmittelbar durch die Veröffentlichung der Marineschrift des Prinzen von Joinville entschieden ward." Das „Morning-Chronicle" bemerkt: Ob diese Ankündigung, die nicht in der Gewißheit der Zuversicht, sondern bloß in dem Glauben an dieselbe geschah, aus einer Mittheilung des französischen Hofes, des russischen Hofes oder des brittischen Kabinets — in deren Aller Vertrauen der „Standard" zu seyn glaubt — hervorgegangen ist, sind wir leider anzugeben nicht im Stande. Wir möchten jedoch die Behauptung in Frage stellen, daß irgend ein Schritt des Kaisers von Rußland durch irgend eine Handhabung des Prinzen von Joinville veranlaßt werden könnte. Die russische Regierung ist, wenn wir nach ihren Handlungen urtheilen, doch wenigstens ernst, fest und gemessen; wir können daher wahrlich nichts so Burleskes von ihr glauben, daß wir annehmen sollten, eine so geringfügige Beweglraft, wie die Zweipenny-Flugschrift jenes jugendlichen Prinzen habe den großen Potentaten des östlichen Europa quer über die Breite des Festlandes treiben können. Wir sind in Hofsachen nur wenig unterrichtet; aber wir haben vernommen, daß dem Kaiser, als er die Absicht ankündigte, im Laufe des Sommers England zu besuchen, die Gegeneröffnung gemacht wurde, daß dieß entweder unverzüglich geschehen, oder bis zum Herbste verschoben werden müsse, da im Juli und August die Königin höchst wahrscheinlich seinen kaiserlichen Besuch nicht würde empfangen können. Wäre ferner der Kaiser so spät gekommen, so hätte er entweder mit dem König der Franzosen, der von einem Besuche in England spricht, zusammentreffen oder das Uebelwollen hätte aussprengen können, daß der Czar hierher komme, um den Besuch Ludwig Philipp's zu hintertreiben. Dieß waren, wie wir hörten, die Gründe, welche die Ankunft des Kaisers Nikolaus beschleunigten. — „Galignani's Messenger" fügt seinem Abdrucke der obigen Mittheilung des „Standard" die Note bei, daß der Besuch des Kaisers von der „Times" schon mehrere Wochen vor dem Erscheinen der Flugschrift des Prinzen Joinville als zuverlässig bevorstehend angekündigt worden sey. Doch verdiene die Angabe des „Standard" eine gewisse Beachtung, weil dieses Blatt sich im Allgemeinen durch die Richtigkeit seiner Mittheilungen auszeichne.

Gegenwärtig ist eine Aufforderung an den Oberbailiff von Westminster im Umlaufe, die schon zahlreiche Unterschriften trägt, und worin er ersucht wird, eine öffentliche Versammlung der Bürger dieses Stadttheils anzuberaumen, in welcher dieselben eingeladen werden sollen, ihre Ansicht über das Verfahren der Regierung gegen O'Connell auszusprechen und das Parlament anzugehen, daß es die Königin in einer Adresse bitten möge, ihre königlichen Vorrechte auszuüben und die eingekerkerten Repealer in Freiheit zu setzen. Morgen wird eine vorbereitende Zusammenkunft Statt finden, in welcher das in der großen Versammlung einzuhaltende Verfahren festgesetzt werden soll.

## Spanien.

An der Puerta del Sol unterhält man sich, da es an Nachrichten fehlt, mit Gerüchten; so hieß es gestern Abend, die Konstitution von 1837 sey durch ein von Valencia datirtes Dekret aufgehoben und durch ein neues Estatuto Real ersetzt worden. (Die Journale aus Barcelona vom 4. Juni enthalten Details über die Ankunft, den Empfang und den Aufenthalt der Königinnen; der Gesandte der Pforte Fuad Effendi war an Bord des Steamers „Fenicio" zu Barcelona eingetroffen.)

## Türkei.

Wieder haben die Montenegriner sich eines argen Frevels gegen ihre angränzenden türkischen Nachbarn schuldig gemacht, indem sie neulich eine von Ragusa zurückkehrende Karawane türkischer Handelsleute aus Herzegowina überfielen, einen Theil derselben ermordeten und deren sämmtliche Waaren und Pferde mit fortführten. Die abgeschnittenen Köpfe der Ermordeten sandte die montenegrinische Horde als Siegeszeichen an den Vladika, der jedoch augenblicklich die Köpfe zurückschickte und befahl, daß der Raub zurückerstattet werde. Zwar war der Raub schon nach allen Gegenden verschleppt, indessen wurden die Nachforschungen fortgesetzt, während der Vladika dem betreffenden türkischen Pascha Genugthuung zusichern ließ. — Es scheint, daß die durch die Albanesen in der europäischen Türkei erregten Unruhen ihrem Ende nahe sind, da die türkischen Truppen in der letzten Zeit bei allen Konflikten die Oberhand behalten haben. Einem seltsamen Gerüchte zufolge sollen die Führer der Rebellen, dem gegen sie anrückenden Pascha die Niederlegung der Waffen unter der Bedingung angeboten haben, daß die Pforte ihnen eine Konstitution nach Art der serbischen bewillige. Dieß wäre, wenn es sich bestätigte, ein neues Symptom der innern Auflösung des osmanischen Reichs und des Strebens der Provinzen, sich von dem Gesammtkörper loszutrennen und eine gewisse Selbstständigkeit zu erlangen. (A. A. Z.)

## Hiesiges.

† Die erste Vorstellung der italienischen Sänger rechtfertigte vollkommen den vorzüglichen Ruf, der diesen Künstlern vorausging. Von ihnen gesungen, gewinnt jede Note der Tondichtungen ihres Landes an Bedeutung; sie singen mit einer Wärme und einer Leidenschaft, mit einem Gefühle, das selbst die besseren deutschen Sänger im Vortrage italienischer Opernpartien weit hinter ihnen zurücklaßt. Bei dieser individuellen Auffassung besitzen sie die Ausbildung einer musterhaften

---

geht es denselben eben so gut wie uns. Ich sage es Euch, Ihr werdet nicht viele Herren finden, die so glücklich sind wie ihre Leibeigenen." — "Du hast ganz recht," erwiederte Gregor und schenkte ihm ein; "aber magst Du sagen, was Du willst, Du bist doch nicht frei!" — "Welche Freiheit fehlt mir denn?" fragte Iwan. — "Nun, Du darfst doch nicht gehen, wann und wohin Du willst." — "Ich bin frei wie der Wind," antwortete Iwan. — "Papperlapap!" sagte Gregor. — "Frei wie der Wind, sage ich Dir; denn ich habe einen guten Herrn und vor allen Dingen eine prächtige Herrin," fuhr Iwan mit bedeutungsvollem Lächeln fort; "ich darf nur bitten, und es geschieht." — "Er, wenn Du Dich heute betrinkst und morgen wieder um Erlaubniß bätest, herkommen und Dich betrinken zu dürfen?" — "So würde ich die Erlaubniß auch bekommen." — "Du würdest morgen wieder herkommen dürfen?" — "Morgen, übermorgen, alle Tage, wenn's mir gerade Spaß machte." — "Ja, Iwan ist wirklich der Liebling des Fräuleins," sagte ein anderer Leibeigener des gräflichen Hauses, der auf Iwan's Kosten mittrank. — "Wenn man Dir auch wirklich," sagte Gregor, "die Erlaubniß gäbe, so würde Dir doch bald das Geld ausgehen." — "Nie, meinte Iwan und stürzte ein Glas Branntwein hinunter, "nie wird es Iwan an Geld fehlen, so lange das Fräulein noch eine Kopeke im Beutel hat." — "Ich habe sie von dieser freigebigen Seite nicht kennen gelernt," sagte Gregor mit Bitterkeit. — "Was Du für ein schlechtes Gedächtniß hast, Freund! Du solltest doch wissen, daß sie die Knutenhiebe ihren guten Freunden nicht nachrechnet." — "Das meine ich nicht," erwiederte Gregor; "ich weiß wohl, mit Knutenhieben ist sie nicht sparsam: aber mit Geld, das ist ein anderes Ding. Ich habe nie auch nur einen Heller von ihr gesehen." — "Aber ich habe Geld, Freund," fuhr Iwan fort, immer berauschter werdend; "sieh, da sind Kopeken, Silberkopeken, blaue Fünfrubel- und rothe Fünfundzwanzigrubelscheine. Und morgen könnte ich auch Fünfziger zeigen. Auf die Gesundheit des Fräuleins!" — "Aber das Geld," sagte Gregor, um Iwan immer mehr aufzustacheln, "das Geld kann doch die Verachtung nicht gut machen." — "Die Verachtung, die Verachtung? Wer verachtet mich? Du vielleicht, weil Du frei bist? Ueber die schöne Freiheit? Lieber bin ich ein Leibeigener, der gut zu leben hat, als ein Freier, der hungern muß!" — "Ich meine die Verachtung von Seiten der Herrschaft!" — "Meine Herrschaft mich verachten? Frage hier Alexis, frage Daniel, ob das Fräulein mich verachtet?" —

(Fortsetzung folgt.)

Schule, welche sie mit Reinheit und Sicherheit im kolorirten Gesange, selbst die schwierigsten Stellen ohne sichtbare Anstrengung vortragen läßt. Mit einem Worte, es ist ein hoher Kunstgenuß, einer solchen Produktion beiwohnen zu können, möge doch das Publikum durch eine recht rege Theilnahme die öftere Wiederholung dieses Genusses möglich machen.

* Bekanntlich besteht hier ein Verein gegen Thierquälerei, allein von seiner Wirksamkeit verlautet nur wenig, oder, lieber gesagt, gar Nichts. Bei der vor einigen Tagen in der St. Johannisvorstadt abgehaltenen Bauernhochzeit, hätte der Verein thätig einschreiten können, indem bei dem sogenannten Hahnenreiten sowohl die Pferde, als noch mehr die Hühner, welche man zu dem alten läppischen Herkommen verwendete, auf eine empörende Weise gequält wurden. Möchte doch die Behörde für die Zukunft solche einfältige Gebräuche, die sich mit dem Fortschritt der Zeit nicht mehr vertragen, ernstlich verbieten.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Die Veränderung meiner Wohnung aus L. No. 1127 in L. Nro. 888 in der Sterngasse erlaube ich mir einem verehrlichen Handelsstande anzuzeigen und zugleich zu bemerken, daß alle Arten Zinnfiguren und sonstige Kinderspielsachen nach neuester Façon wie bisher bei mir gefertigt werden, und bitte ich daher um gefällige Aufträge.

**Johann Lehmann**, Zinngießermeister

Unserer alten Nachbarschaft danken wir für die vielseitig freundschaftlichen Beweise und unsrer neuen empfehlen wir uns auf das angelegentlichste.

Nürnberg, den 12. Juni 1844.

**Johann Lehmann**, Zinngießermeister, nebst Gattin.

## Gesuch.

Ein ordentlicher Mann, welcher genaue Lokalkenntnisse und sehr gute Zeugnisse hat, wünscht in einem Kaufmannshause oder irgend wo zur Besorgung der Gänge, und wenn es nur einige Tage in der Woche sind, beschäftigt zu werden. Indem derselbe noch eine Nebeneinnahme hat, ist er mit wenigem Lohn zufrieden. Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an dem am 11. Febr. d. J. in München verstorbenen Kaufmann Carl Dietrich von Nürnberg noch eine Forderung zu machen haben, werden von Unterzeichneten aufgefordert, sich binnen

**14 Tagen**

um so gewisser zu melden, da nach Verstrich dieses Termins mit der Ausschüttung der Masse ohne Rücksicht auf spätere Reklamationen fortgefahren werden wird.

München Vorstadt Au, am 12. Juni 1844.

Der Executor

**C. M. Ritter von Stegmayr.**

## Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches im Blumenmachen große Geschicklichkeit besitzt, kann sogleich dauernde Beschäftigung finden.

## Gesuch.

Zu einem gangbaren Geschäft wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches schon längere Zeit bei Kindern gedient hat und mit neugebornen Kindern gut umzugehen weiß, wünscht sogleich oder nächstes Ziel unterzukommen. Näheres in der breiten Gasse Nr. 441.

## Gesuch.

Ein junges, ordentliches Mädchen, welches im Waschen und Bügeln, Kleidermachen, Putzmachen, Weißnähen und Frisiren bewandert ist, sucht bei einer soliden Herrschaft hier oder auch auswärts eine Stelle als Stubenmädchen, sie sieht nicht auf großen Lohn, nur auf gute Behandlung. Schriftliche Anfragen unter Chiffre L. L. besorgt die Exp. d. Blattes.

## Gesuch.

In der Nähe von Nürnberg wird ein ordentlicher Bursche sogleich in Dienst zu nehmen gesucht, derselbe muß aber den Feldbau verstehen und gut mit Pferden umgehen können. Auskunft in der Adlerstraße L. Nro. 197 b.

## Tonkunst-Verein.

Künftigen Sonntag den 16. Juni Nachmittags findet bei günstiger Witterung ein Spaziergang im Irrgarten statt, wo die verehrten Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme dazu eingeladen werden. Die Zusammenkunft ist um 1 Uhr im Müllersgarten. Montag den 17. Juni ist Produktion auf dem Schloßzwinger. Anfang 7 Uhr.

**Der Vorstand.**

## Zu vermiethen.

Nahe am Thiergärtnerthor, S Nro. 439, ist eine heitere, trockene und bequeme Wohnung, welche im 1sten Stock 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche und s. v. Abtritt, dann parterre 1 Waschgewölb, 2 Kammern und 1 Schreibstube, übrigens noch eine Holzlage, Keller, 2 Borenkammern und auf dem obersten Boden ein die ganze Tiefe des Hauses umfassendes, die Aussicht auf die ganze Stadt um Umgegend darbietendes Sommersälchen enthält, zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 370 der Brunnengasse, über 3 Stiegen, ist eine Schlafstätte billig zu vermiethen.

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 152 der Unterwöhrdstraße ist täglich eine Schlafstelle an einen soliden Herrn zu vermiethen.

## Schießhaus Wöhrd.

Sonntag den 16 Juni wird im hiesigen Schießhause das diesjährige Rechnungsfest abgehalten, wozu sämmtliche verehrliche Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden von den

Nürnberg, den 13. Juni 1844.

**verordneten Schützenmeistern.**

## Möbel Verkauf.

Eine Garnitur ganz gut gepolsterte nußbaumene Sessel und Sopha ist zu verkaufen.

## Zu vermiethen.

Nahe an der Post ist ein möblirtes freundliches Zimmer nebst Alkov an ein oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen in L. Nr. 441 der breiten Gasse.

## Zu verkaufen.

Mehrere Ctr. Papierspähne werden um sehr billigen Preis weggegeben.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 14. Juni. Letztes Gastspiel der italienischen Opern-Gesellschaft von Berlin. Hiezu: »Die Erbschaft.« Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue.


## Conzessions-Bewerber:

Dietz, Joh. Paul Wilh., Bürstenbinder-Geselle, um die Conzession des Meisters Geiger.

Stief, Georg, um die Lohnkutscherei-Conzession des verstorbenen Hanenberg.

Zöbelein, Lorenz, um eine neue Conzession zum Handel mit Spiegelglas.

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 4. und 8. Juni 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels. | | Durchschnitts-Preis des Scheffels. | | Niedrigster Preis des Scheffels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 12 | 36 | 11 | 44 | 10 | 40 |
| Waizen | 18 | 33 | 17 | 24 | 15 | — |
| Gerste | 12 | 15 | 11 | 37 | 11 | 30 |
| Haber | 7 | 12 | 6 | 30 | 5 | — |

Das Korn ist gefallen um — fl. 48 kr. — Der Waizen ist gefallen um 1 fl. 18 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 35 kr. — Der Haber ist gefallen um — fl. 18 kr.

## Angekommene Fremde

vom 12 Juni 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Machilin m. G., Rent. v. Amsterdam. Hr. Daumer, Kfm. v. Günzburg.

(Bayr. Hof.) Frau Gräfin Spauer v. München. Hr. Kenyon m. G. v. Dresden. Hr. Gülcher m. Fam. v. Eupen.

(Wirt. Hof.) S. L. Edler v. Braun m. G., Minister v. Altenburg. Hr. Graf v. Marquartt m. Fam., Offizier v. Wien. Frln. v. Bonteville m. Fam. v. Regensburg. Hr. Lauerscheid, Lithograph v. Dresden. Hr. Ebeling v. Bremen, Hr. Naumoff v. Wien, Hr. Blank v. Hof, Kfste. Hr. Wichmann m. G., Oberstlieutn. v. Magdeburg. Hr. Wichmann, Lieutn. v. Mühlhausen.

(Strauß.) Hr. Esch, Hr. Urlichs v. Aachen, Hr. Lehmann v. Norwegen, Hr. Kleber v. Mannheim, Hr. Blattner v. Edinburg, Hr. Schäfer, Hr. Schwarz, Hr. Cumperich v. Frankfurt, Hr. Edinger v. Worms, Hr. Fischer v. Pforzheim, Hr. Cohn v. Culmbach, Hr. Rindskopf v. Borchheim, Kfste. Hr. Goar, Buchhändler v. Frankfurt. Hr. v. Bielie, Optm. v. Rovigo. Hr. Berg, Rent. v. Ungarn. Hr. Dr. Stolle v. Schweinfurt. Hr. v. Kucheres, Rent. v. Wien. Hr. Pfreimdner, Verwalter v. Schellneck.

(Blaue Glocke.) Hr. Brenner m. G., Reg.-Sekretär v. Regensburg. Hr. Herrlein, Lieutn. v. Ansbach. Hr. Seeberger v. Münchberg, Hr. Förster v. Burgstädt, Hr. Hammer v. Herrieden, Kfste. Hr. Kimmel, Priv. v. Dresden. Frln. Fichtl von Regensburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Becker, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Lechner, Priv. v. Wien. Hr. Löder, Commissär v. München.

(Berl. Hof.) Hr. Bar. v. Katte v. Stuttgart. Hr. Wittig v. Mkt. Breit, Hr. Rupprecht v. Bayreuth, Hr. Bruchter v. Hamburg, Kfste. Hr. Bar. v. d. Heyde, Hr. Panzer, Hr. Rupprecht, Stud. v. Erlangen. Hr. Both m. Sohn v. Kitzingen.

(Fünf Thürme.) Hr. Weinberger, Fabr. v. Eichstädt.

(Fränk. Hof.) Hr. Dr. Sieger m. Fam., Justiz-Commissär v. Neustadt. Hr. Bullheimer m. F., Pfarrer v. Linden. Hr. Mistick v. Linz. Hr. Weber v. Creuznach, Kfste. Hr. Eckelheimer, Priv. v. Mkt. Erlbach.

(Mondschein z. Gosenhof.) Hr. Zitzmann, Oberst v. Kempten. Hrn. Gebr. Neusteiner von Treuchtlingen, Kfste. Hr. Lehmaier, Händler von Baiersdorf.

(Wild. Mann.) Hr. Heichel v. Trieft, Hr. Peter v. Walldhausen, Priv. Hrn. Gebr. Bleyfitzer v. Schwarz, Hr. Hoffmann, Hr. Hornbacher von Deufstetten, Hr. Hemeter v. Strauding, Hr. Fehm v. Tollershof, Handelsleute.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Samstag, 15. Juni 1844. Nro. 167. Kalender: Vitus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Baden. (Karlsruhe, 11. Juni.) [83. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Der Abg. Hecker begründet seine angekündigte Motion auf ein Gesetz, die Verantwortlichkeit der Minister betreffend. Der von ihm gestellte Antrag geht dahin, Se. k. Hoh. den Großherzog in einer Adresse zu bitten, der Kammer ein Gesetz vorlegen zu lassen, wonach jeder der beiden Kammern das Recht der Anklage nicht nur gegen die Minister, sondern auch gegen andere Beamte des Staats zustehen soll. Dieser Antrag verbreitet sich zugleich über das Strafmaß, welches nebst Freiheits- auch Lebensstrafen gegen die Verurtheilten in sich schließen soll. Jungbanß unterstützt diesen Antrag, jedoch nur in Bezug auf das Verfahren; im Uebrigen sey die bestehende Gesetzgebung hinlänglich. Welker, Knapp, Tresurt, Weitzel, Gottschalk, Sander u. A. unterstützen den Antrag ebenfalls. Der Vorausdruck und die Verweisung des Antrags in die Abtheilungen wird beschlossen. — Es wurde hierauf zur Berathung des Berichts des Abg. Löffler über den Beitrag zu den Bundeslasten geschritten. Der Antrag der Kommission in ihrer Mehrheit geht auf Bewilligung der, als Beitrag zur Bundesmatrikular-Kasse in Anspruch genommenen, Summe von 5000 fl. Matthy widersetzt sich diesem Antrage in so lange, als der Verwendungszweck der geforderten Summe nicht nachgewiesen seyn werde. Dahmen spricht für den Kommiss.-Antrag. Finanzminister v. Böckh vertheidigt die Forderung und widerspricht dem von Matthy aufgestellten Verweigerungsgrund. Staatsminister v. Dusch spricht sich in gleichem Sinne aus. Nachdem die Abg. v. Itzstein, Welcker und Sander sich gegen, Vogelmann und Regenauer für den Antrag ausgesprochen, wurde der Antrag der Kommiss.-Mehrheit zur Abstimmung gebracht und von der Kammer angenommen. — Die Tagesordnung führte zur Berathung des Berichts des Abg. Matthy über die Kameral- und Forstdomänen-Verwaltung, welcher mit dem Antrag schließt: „die Regierung zu bitten, auf eine zweckmäßigere und minder kostspielige Einrichtung der Kontrole und eine Reorganisation des Forstwesens überhaupt Bedacht zu nehmen." (Bad. Bl.)

Preussen. (Berlin, 31 Mai. In die Vorbereitungen zu der bevorstehenden deutschen Gewerbe-Ausstellung am hiesigen Ort scheint nun endlich doch einiges Leben kommen zu wollen. Daß die Pariser Industrie-Ausstellung in dieser Rücksicht als Reizmittel und Triebkraft nicht ohne Einfluß geblieben ist, muß man wohl trotz des feurigsten Patriotismus zugeben Unsere Zeitungen haben nach Kräften dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf jenes Industrie-Ereigniß an der Seine zu lenken; sollte nun nicht die natürliche Folge davon sein, daß die Theilnahme an der bevorstehenden einheimischen Gewerbe-Ausstellung um so mehr geweckt, belebt und gefördert werden müßte, als es sich hier um einen Wettkampf der friedlichsten und zugleich segensreichsten Anstrengungen zwischen den beiden Hauptculturvölkern des Continents handelt? Wir können nicht umhin, die Industrie-Fortschritte des Nachbarvolkes anzuerkennen; darin bersteht bei uns Uebereinstimmung, so verschieden auch die Urtheile über die Gesetzgebung und Verwaltung, über bürgerliche und staatliche Verhältnisse desselben ausfallen mögen. Die Ehre der Völker bedarf der gegenseitigen Anerkennung. Diese in Bezug auf unsere Industrie bei allen Nachbarvölkern zu erlangen, bietet ein Ereigniß, wie das hier bevorstehende, die schönste und angemessenste Gelegenheit. Es vereinigt sich hiebei der Vortheil des Einzelnen mit dem Besten des Allgemeinen auf die einfachste und ungezwungendste Weise. Darum läßt sich wohl nicht zweifeln, daß Deutschland einen solchen Moment nicht unbenutzt vorübergehen lassen wird, um dem Auslande sowohl seine industrielle Höhe, als auch die Kraft seiner Einheit klar und bestimmt zur Anschauung zu bringen. Ueber den Werth und die Bedeutung einer solchen Industrie-Ausstellung gibt der Freiherr von Reden in seiner „allgemeinen Handels- und Gewerbs-Geographie," welche in diesem Jahre erschienen ist, ein kurzes und einfaches Urtheil, das aber die Hauptmomente des Gegenstandes vollkommen zusammen faßt; zugleich werden dort die verschiedenen Gewerbe-Ausstellungen, welche während der letzten Jahrzehnte in einzelnen Ländern Europa's stattgefunden haben, übersichtlich angeführt. Es wird der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung, welche 1842 zu Mainz veranstaltet war, erwähnt und

## Warinka.

(Fortsetzung.)

»Iwan muß ein Zaubermittel haben«, antworteten die angeredeten Leibeigenen, »denn man spricht mit ihm stets, als wenn er ein vornehmer Herr wäre.« — »Ja, weil er Annuschka's Bruder und Annuschka die Milchschwester des Fräuleins ist.« — »Das ist wohl möglich«, meinten die Leibeigenen. — »Es bleibt sich ganz gleich, ob deßwegen oder aus andern Gründen«, fuhr Iwan fort; »genug, es ist so.« — »Ja, aber wenn Deine Schwester stürbe? Wie dann?« — »Das wäre Schade«, meinte Iwan, »weil meine Schwester ein gutes Mädel ist; auf ihre Gesundheit! Aber wenn sie auch stürbe, so würde dadurch an der Sache nichts geändert. Man achtet mich meinetwegen, und man achtet mich, weil man mich fürchtet. Nun wißt Ihr's!« — »Man fürchtet sich vor dem gnädigen Herrn Iwan!« sagte Gregor laut auflachend. »Also wenn der gnädige Herr Iwan keine Lust mehr hätte, Befehle zu empfangen, sondern welche zu ertheilen, so würde man dem gnädigen Herrn Iwan wohl gar gehorchen?« — »Kann wohl seyn«, sagte Iwan. — »Er sagt: kann seyn«, wiederholte Gregor und lachte noch lauter. »Kann seyn! Habt Ihr's alle gehört?« — »Ja«, sagten die Leibeigenen, die so viel getrunken, daß sie nur noch in einzelnen Lauten antworten konnten. — »Nun wohl denn! Ich will nicht mehr sagen: kann seyn; jetzt sage ich: ganz gewiß« — Das wollte ich denn doch sehen!« sagte Gregor. »Ich wollte schon was drum geben, es zu sehen!« — »Jage diese Kerle fort, die sich ja schon wie Schweine besoffen haben, und Du sollst es umsonst sehen.« — »Umsonst? Du treibst wohl Deinen Scherz mit mir? Denkst Du denn, daß ich ihnen umsonst zu trinken gebe?« — »Wie viel können sie denn noch in Deinem schändlichen Schnaps versaufen, wenn sie bis Mitternacht hier bleiben?« — »Wenigstens noch zwanzig Rubel.« — »Na, da sind dreißig; jage sie hinaus, damit wir unter uns sind.« — »Cameraden«, sagte Gregor und zog die Uhr, »es ist bald Mitternacht: Ihr kennt den Befehl des Gouverneurs, also geht nach Hause.« — Die Russen sind an den blinden Gehorsam gewöhnt; ohne zu murren, gingen sie, und Gregor blieb mit Iwan und noch zwei Leibeigenen des Generals allein. »Nun sind wir unter uns«, begann Gregor. »Was willst Du thun?« — »Was sagt Ihr dazu«, sprach Iwan, »wenn trotz der späten Stunde, trotz der Kälte und trotz dem, daß wir Leibeigene sind, das Fräulein herkäme und unsere Gesundheit anstieße?«

Gregor zuckte wie verächtlich die Achsel und sagte spöttisch: »Da müßtest

dabei der Wunsch ausgesprochen, der nunmehr in Erfüllung gehen soll, daß eine Wiederholung jenes gelungenen Versuchs recht bald stattfinden möchte. Der Zweck der Ausstellung von Erzeugnissen der inländischen Gewerbe, bemerkt jener ausgezeichnete Kenner der Handels-Industrie-Verhältnisse, soll ein möglichst vollständiges, lebendiges, übersichtliches Bild des Umfanges und der Fortschritte der einheimischen Industrie liefern; sie soll den Beschauern eine Uebersicht der gewerblichen Thätigkeit des Landes verschaffen; in einer Sammlung ausgezeichneter Exemplare Alles vor Augen stellen, was der Gewerbfleiß der Bewohner eines Staats hervorbringt. Auf der Ausstellung darf daher auch kein an sich noch so unbedeutend erscheinendes Fabrikat fehlen; es gehört dahin, wie es an seinem Ort ausgezeichnet ist. Die Ausstellungen machen den Verfertiger durch seine Arbeit allgemein bekannt; sie dienen zur Ermunterung des Gewerbfleißes und tragen zu seiner Ausbildung bei; sie eröffnen neue Quellen des Erwerbes; der Absatz inländischer Produkte wird durch sie befördert; der Kaufmann erfährt dadurch die besten Quellen und findet neue Gegenstände seiner Spekulation. — Für die bevorstehende Berliner Ausstellung sind übrigens Auszeichnungs-Prämien für die gelungensten Fabrikate von Seiten der Regierung bewilligt. (Wes. Z.)

(Breslau, 9. Juni.) Die hiesigen höchsten Militär- und Civilautoritäten verweilen schon seit dem 5. d. in der Nähe des Schauplatzes des Aufstandes, um durch Güte und Strenge zu beschwichtigen und zu dämpfen. Das auf den Leipziger Messen rühmlich bekannte bedeutende Haus Zwanziger, ist gänzlich ruinirt, indem die Aufrührer nicht allein die Etablissements zerstörten, sondern alle Vorräthe vernichteten, die Bücher, Wechsel- und Geldpapiere zerschnitten, die Baarfonds raubten und andere Unbill trieben. Ein gleiches Schicksal hatte das Haus Dierig; und vielen Andern, die den Unzufriedenen nicht Recht gethan, setzte die Rache der Empörten übel zu. Feuer ist nicht angelegt worden, weil die Aufrührer sagten: dadurch machten sie die Abgebrannten (Versicherten) noch reicher; aber Blut ist geflossen, da das Militär vielleicht zu früh und nicht am rechten Orte einschritt, oder vielleicht nicht stark genug war, um durch den bloßen Anblick der Masse zu imponiren. Reichenbach und Freiburg sind bisher noch verschont geblieben; die Unzufriedenen haben sich vielmehr tiefer ins Gebirge nach der böhmischen Grenze gezogen und es dürften nach gänzlicher Bewältigung die Rädelsführer wohl übertreten, oder als Schmuggler zu existiren suchen. — Am 6. d. in der Nacht entstand hier ein bedeutender Tumult, der sich in der Nacht am 7. wiederholte und obschon eine Masse Militär aufgeboten wurde, doch bedeutenden Schaden herbeiführte. Es wurden nämlich auf sämmtlichen, im sogenannten Judenviertel belegenen Strassen die Fenster eingeschlagen und eingeworfen. Da sich auch am 8. schon Nachmittags wieder bedeutende Massen sammelten, so wurde fast sämmtliches Militär aufgeboten; auf allen größern Plätzen befand sich Kavallerie und Infanterie; die Thore und sonstige Ausgänge waren doppelt besetzt; das Rathhaus wurde von der bewaffneten Bürgerschaft geschützt; Polizei und Gendarmerie patrouillirte fortwährend, so wie auch die Kavallerie auf den Hauptstrassen chargirte und in Folge aller dieser Anstalten ist gestern kein weiterer Exceß verübt worden. Was der heutige Sonntag bringen wird, läßt sich zwar nicht bestimmen; doch ist die allgemeine Stimmung gegen die Juden dergestalt feindlich, daß sich der kleinste Funke in einen Brand verwandeln kann. Namentlich sind es die durch einige zwanzig jüdische Kleiderhändler an den Bettelstab gebrachten tausend Schneidermeister, so wie die durch einige jüdische Meubleshändler gänzlich ruinirten dreihundert Meubelstischler, welche im Falle eines Ausbruchs der Verzweiflung blutige Bahn brechen dürfen. (L. Z.)

Vom Main, 11. Juni. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn auf dem bevorstehenden Münz-Congreß endlich dem allgemein ausgesprochenen Wunsche wegen einerlei Maaß und Gewicht Folge gegeben würde, was ja nach dem Vertrage auch stattfinden soll, wenn man nicht vorzieht, auf halbem Wege stehen zu bleiben. Daß hierin ein schreckliches Chaos herrscht, kann Niemand läugnen, und immer mehr stellt sich die Nothwendigkeit eines Vereins-Maaßes und Gewichts heraus, statt daß, wie bisher, nicht nur beinahe jeder Staat, welcher zum Zollverein gehört, sein verschiedenes Maaß und Gewicht hat, sondern sogar beinahe jede Stadt und jedes Städtchen.

## Belgien.

(Brüssel, 10. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat am 8. d. das Votum über die Artikel des Tarifs der Differenzialzölle, so wie über mehre Artikel des Gesetzes beendigt. Eine lange Debatte entspann sich über ein Amendement der Deputirten von Lüttich, welche verlangten, daß die für 7 Millionen Kilogr. holländischen Kaffees bewilligte Ausnahme auf 180,000 Kilogr. auf der Maas einzuführenden Tabaks ausgedehnt werde. Dieser Vorschlag wurde endlich mit 36 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Kammer vertagte auf heute den Artikel 5 in Betreff des freiwilligen Anlegens in einem Intermediärhafen, da der Minister des Innern eine zusätzliche Bestimmung vorgeschlagen hatte, wodurch Connaissements an Ordre ausgestellt werden können, vorausgesetzt, daß es erwiesen sey, daß die Ladung aus transatlantischen Orten für belgische Rechnung, sey es als Eigenthum, sey es als Konsignation, an ein Haus in Belgien abgesandt worden ist. Die Kammer hat auf den Vorschlag des Ministers des Innern auf 18 Monate statt auf ein Jahr nach der Verkündigung des Gesetzes die Frist ausgedehnt, während welcher man die fremden Schiffe nationalisiren kann. Hr. Rothomb legte eine andere Bestimmung vor, welche den Zweck hat, die Naturalisation der fremden Seeleute zu gestatten, indem man sie von der Abgabe von 500 Frs. befreit. Die Kammer wird sich heute mit diesem Vorschlag beschäftigen.

## Großbritannien.

(London, 8. Juni.) Das Oberhaus war gestern ungewöhnlich zahlreich besetzt, weil man einen Besuch des Kaisers von Rußland und des Königs von Sachsen erwartete; bloß der letztere aber wohnte der Sitzung in einem Prachtsessel, den man nahe vor dem Throne aufgestellt hatte, eine Zeit lang bei. — Später erschien der König auch im Unterhause, wo er im Stuhle des Stabträgers Platz nahm und sich geraume Zeit mit Sir R. Peel unterhielt. Die Geschäfte in beiden Häusern waren ohne Bedeutung.

Die Königin traf gestern mit ihren hohen Gästen aus Windsor im Buckingbampalaste ein. Der Kaiser Nikolaus besuchte im Laufe des Nachmittags mehrere Damen, unter andern die Marquisen Londonderry und Canning, so wie die Fürstin Radziwill, und arbeitete sodann im Botschaftshotel mit Baron Brunnow geraume Zeit in Staatsgeschäften, worauf Abends ein Kurier mit Depeschen über Hamburg nach Petersburg abging. Der Kaiser übernachtete im Buckinghampalaste und besuchte heute Morgen einen Militärclubb, wo ihn mehrere Generale empfingen, so wie später in Begleitung des Königs von Sachsen und des Prinzen Albert die neuen Parlamentshäuser. Heute Nachmittag und Abend gibt der Herzog von Devonshire dem Kaiser, mit dem er seit lange genau befreundet ist,

---

Du die güte Gelegenheit benutzen und ihr zugleich sagen, daß sie eine Flasche Branntwein mitbringt; denn in des Generals Keller gibts gewiß bessern, als in den meinigen.« — »Ja er hat bessern in seinem Keller, und das Fräulein soll eine Flasche mitbringen«, sagte Iwan, seiner Sache völlig gewiß. — »Du bist verrückt!« antwortete ihm Gregor. — »Ja er ist verrückt!« wiederholten die beiden andern Leibeigenen maschinenmäßig. — »Willst Du wetten?« meinte Iwan. — »Was gilt die Wette?« — »Zweihundert Rubel Schein gegen ein Jahr freie Zeche!« — »Topp!« — »Sind wir mitgerechnet? fragten die beiden Andern. — »Freilich; und aus Rücksicht auf Euch will ich mich mit sechs Monaten begnügen.« Mit großem Vertrauen zog Iwan seinen Pelz an und ging. Nach einer halben Stunde war er wieder da. »Nun wie, steht's?« riefen die Drei ihm entgegen. — »Sie folgt mir auf dem Fuße.« Die drei Trinker glotzten sich verwundert an; Iwan setzte sich ruhig zu ihnen, schenkte ein und erhob sein Glas. »Das Fräulein soll leben! Ihre Gesundheit auszubringen, ist das Wenigste, was wir ihr dafür schuldig sind, daß sie so gefällig ist, trotz Dunkelheit, Kälte und Schneegestöber zu uns zu kommen.« — »Annuschka,« sagte eine Stimme vor der Thür, »klopfe und frage Gregor, ob nicht einige von unsern Leuten bei ihm sind.« Gregor und die beiden Leibeigenen waren erstaunt; sie hatten Varinka's Stimme erkannt. Iwan schaukelte sich mit bewundernswürdiger Frechheit auf seinem Stuhle hin und her. Annuschka öffnete die Thür, und man sah draußen den Schnee in dichten Flocken fallen. »Ja, gnädiges Fräulein, mein Bruder Iwan, Daniel und Alexis sind da.« Varinka trat ein. »Ihr guten Leutchen,« sagte sie mit sonderbarem Lächeln, »man hat mir gesagt, daß Ihr auf meine Gesundheit trinkt, und ich bringe Euch hier etwas, womit ihr anstoßen könnt. Es ist eine Flasche alten Franzbranntweins aus dem Keller meines Vaters, ganz wie ihr gewünscht habt. Haltet mir Eure Gläser her.« Gregor und die beiden Leibeigenen gehorchten mit der Langsamkeit und dem Zaudern des Erstaunens, während Iwan sein Glas mit der größten Unverschämtheit hinhielt. Varinka schenkte selbst ein und sagte, da sie noch immer nicht trinken wollten: »Auf meine Gesundheit, trinkt aus!« — »Hurrah!« schrieen die Zecher, durch den milden, vertraulichen Ton des vornehmen Gastes ermuthigt, und leerten ihre Gläser auf einen Zug. Varinka schenkte wieder ein und setzte dann die Flasche auf den Tisch. »Leert diese Flasche, ihr Leutchen,« sagte sie, »und kümmert Euch um mich weiter nicht; ich und Annuschka wollen, wenn der Hausherr erlaubt, am Ofen so lange warten, bis das Wetter etwas besser wird.« Gregor wollte aufstehen, um Sessel an den Ofen zu stellen, aber er sank auf seine Bank zurück und versuchte umsonst, eine Entschuldigung zu stammeln. »Laßt es

ein prachtvolles Fest zu Chiswick. Alle andern Einladungen, die der Herzog von Northumberland, Lord Londonderry ꝛc. an ihn ergehen ließen, hat der Kaiser gleich bei seiner Ankunft höflich abgelehnt.

Graf Ostrowsky, ein emigrirter Pole, ist verhaftet worden, weil er sich angeblich drohende Ausdrücke gegen den Kaiser von Rußland erlaubt hat. Die Sache wurde indessen sofort vor dem Polizeigericht in Bowstreet untersucht, worauf der Graf gegen Kaution von 1000 Pf St. — die sofort von seinen Freunden geleistet wurde — wieder auf freien Fuß kam; er gibt heute im „Morning Chronicle" ausführlichen Bericht von dem Vorgang, der zu seiner Verhaftung Anlaß gegeben; der Graf gesteht nur eine unvorsichtige, ja scherzhafte Aeußerung zu, die er bei einem Kleiderkünstler, der für den Kaiser arbeitet, habe fallen lassen.

Ein zahlreich von Chartisten und Socialisten besuchtes Meeting in Holborn hat vorgestern stattgefunden; es sind dabei sehr heftige Reden gegen die Politik des Petersburger Kabinets und die Person des Kaisers Nikolaus gehalten worden.

Die Aufregung in Irland ist im Zunehmen; aller Orten werden Meetings gehalten und Adressen votirt.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, 10. Juni.) Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland für den Fall seines Besuches in dem Kurort Kissingen sich jede Höflichkeitsbezeigung von Seite der benachbarten Höfe im voraus aufs angelegentlichste verbeten, da er die wenigen Wochen die diesem Besuche zugedacht sind, ungestört der Pflege seiner Gesundheit widmen möchte. Indessen dürfte der Besuch von Kissingen, den neuesten Berichten aus St. Petersburg zufolge, wenn nicht unterbleiben, so doch vorerst einen Aufschub erfahren, indem diese melden, daß die Gesundheitsumstände der an den Prinzen Friedrich von Hessen vor kurzem erst vermählten Großfürstin Alexandra zu den lebhaftesten Besorgnissen Anlaß liefern, und des Kaisers Rückkehr darum von sämmtlichen Mitgliedern der Kaiserfamilie sehnlichst gewünscht werde. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 4. Juni) Der Finanzminister Mon will die Operationen seines Vorgängers Carrasco einer strengen Revision unterziehen; die Inhaber von Rechtstiteln der flottirenden Schuld sind darüber in nicht geringer Verlegenheit. Es ist überhaupt wieder stark von einer allgemeinen Liquidation, d. h. von einem Staatsbankrot die Rede.

## Türkei.

(Konstantinopel, 29. May.) Chaireddin Pascha war am 13. d. von Monastir ausgebrochen um Gritschowa zu nehmen. Seine Streitmacht bestand aus 1200 Mann Infanterie, einer Kompagnie Artillerie mit vier Feldstücken und hinlänglicher Munition, dann einer Abtheilung irregulärer Truppen Albanesen, von denen mehr als die Hälfte Christen waren, und die ihr eigener Anführer befehligte. Nach einem zweitägigen Marsch stieß er bei dem Dorfe Zagra auf die Rebellen, welche, an 3 bis 4000 Mann stark, sogleich den Kampf begannen. Dieser währte zwei Stunden und endete mit gänzlicher Niederlage der Albanesen, welche 300 Todte auf dem Platz ließen, während die türkischen Truppen noch an 100 Gefangene machten. Chaireddin Pascha setzte seinen Weg nach Gritschowa fort, ließ seine irregulären Truppen dort zurück und kehrte mit dem Rest nach Monastir. Als Omer Pascha von diesem günstigen Resultat Nachricht erhielt, brach er ohne einen weitern Befehl vom Generalissimus Reschid Pascha abzuwarten, alsbald mit 4 Bataillonen Infanterie, 3 Schwadronen Kavallerie und 12 Kanonen gegen Uskup auf, um der schwachen von den herumschwärmenden Albanesen geängsteten Besatzung dieser Stadt zu Hülfe zu kommen, und sich dieses Hauptpunktes zu bemächtigen. Er hatte bei Kaplanchan ein Scharmützel mit den Rebellen, welche ihm den Uebergang über den Fluß streitig machen wollten, zerstreute sie bald und setzte am 18. seinen Marsch gegen Uskup fort. In der Nähe von Chradscha (Cratova?) stieß er auf die Hauptmacht der Albanesen (wie angegeben wird 8000 Mann) unter ihren Anführern Derwisch Saru und Emin Tschambaz. Omer Pascha nahm seine Stellung am Saum des Berges, und hatte nach einem dritthalbstündigen Gefechte die Rebellen aufs Haupt geschlagen. Unter den Gefangenen war Derwisch Saru, unter den Todten fand man Emin Tschambaz, dessen Kopf als Siegeszeichen nach Köprili geschickt und öffentlich ausgestellt wurde. Tags darauf zog Omer Pascha in Uskup ein. Daß Reschid es nicht mit gleichgültigen Augen ansehen werde, wie ein Untergebener, den er noch dazu sich überlegen weiß, ihm Sieg und Ruhm und Belohnung entreiße, ist wohl kaum zu bezweifeln. Am 26. begab er sich von Köprili nach Uskup, und man könnte den Kampf nach dem Falle der beiden Hauptanführer der Gegner so ziemlich für beendigt halten. Nichtsdestoweniger will die Pforte, wie es scheint, den Weg der Güte und Bestechung einschlagen, indem sie letzter Tage einen eigenen Beamten absandte, welcher Geschenke für die vorzüglichsten und einflußreichsten Chefs mit sich führte. Erwähnenswerth ist die nachsichtige und menschliche Behandlung, die man den Verwundeten und Gefangenen angedeihen läßt; sie sollen, wie es heißt, hieher geschafft werden. — Am 25. trat der Sultan, begleitet von seinem Bruder Abd-ul-asis, Dan Risa, Mehemed Ali Pascha und Halil unter dem Donner der Kanonen seine Reise an, von der er in drei Wochen zurück erwartet wird. Der Umstand, daß er seinen Bruder mit sich nahm, fand unter dem hiesigen Publikum die sonderbarsten Auslegungen. (A. A. Z.)

## Mannichfaltiges

Ein starker Gewitterregenguß hat am 9. Juni in dem Lokale der Industrieausstellung zu Paris Schaden angerichtet. Wasserströme drangen ein; die Verwirrung war groß und der Verlust bedeutend; er wird auf 200,000 Fr. angeschlagen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

### Geschäfts-Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich gesonnen, meine seit vielen Jahren mit dem besten Erfolg betriebene reale Kräuterhandlung nebst den 2 Läden am Markt, und dem Waarenlager zu verkaufen.

**Joh. Leonh Kurr.**

Auskunft ertheilt

**J. F. Kurr,**
L. Nr. 790 der innern Laufergasse.

### Rentenanstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Hiedurch beehre ich mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß der IV. Rechenschaftsbericht eingetroffen ist, der von den Betheiligten gratis bei mir in Empfang genommen werden kann.

Nürnberg, im Juni 1844.

**Aug. Heinr. Bannig.**

### Einladung.

Morgen Sonntag den 16. Juni ist Tanzmusik auf dem Schießhause zu Wöhrd.

**Leonhard Gruber.**


nur gut seyn," sagte Varinka, "und stört Euch gar nicht im Trinken." Die Zecher benutzten die Erlaubniß, und jeder leerte sein Glas. Gregor hatte kaum ausgetrunken, als sein Kopf auf den Tisch sank. "Gut," sagte Varinka leise zu ihrer Zofe, "das Opium wirkt!" — "Was wollen Sie denn aber thun, Fräulein?" sagte Annuschka. — "Wirst es gleich sehen."

Die beiden Leibeigenen folgten bald dem Beispiele des Hausherrn und sanken besinnungslos nieder. Iwan rang noch mit dem Schlaf und versuchte ein Trinklied zu singen, bald aber versagte ihm die Zunge den Dienst, die Augen fielen zu, und bald, unverständliche Worte stammelnd, fiel er bewußtlos neben seinen Kameraden nieder. Sogleich stand Varinka auf und heftete einen durchdringenden Flammenblick auf die Schläfer. Damit begnügte sie sich noch nicht, sondern rief jeden bei seinem Namen. Keiner antwortete. Dann schlug sie, wie freudig, in die Hände und sprach: "Jetzt ist es Zeit." Aus dem Hintergrunde des Gemachs holte sie einen Arm voll Stroh, legte in jede Ecke ein Häufchen und steckte es mit einem Kienspann in Brand. "Um's Himmels willen, was thun Sie!" schrie Annuschka und wollte sie daran verhindern. — "Ich will unser Geheimniß unter der Asche begraben." — "Aber mein Bruder, mein armer Bruder!" — "Dein Bruder ist ein Schurke und hat uns verrathen; wir wären verloren, wenn wir ihn nicht aus dem Leben schafften. — "Ach mein Bruder, mein armer Bruder!" — "Du kannst mit ihm sterben," sagte Varinka und begleitete diesen Vorschlag mit einem schrecklichen Lächeln, aus dem ersichtlich war, daß es ihr ganz recht gewesen, hätte Annuschka ihre Geschwisterliebe so weit treiben wollen. — "Aber da kommt schon das Feuer!" schrie die Zofe. — "Hinaus denn!" rief Varinka, riß das fast besinnungslose Mädchen mit sich, schloß hinter sich die Thür und warf den Schlüssel weit von sich weg in den Schnee. — "Um des Himmels willen!" schrie Annuschka, "schnell, schnell nach Hause. Ich kann dieß gräßliche Schauspiel nicht ansehen." — "Nein, wir wollen gerade hier bleiben," sagte Varinka und hielt ihre Dienerin mit beinahe männlicher Kraft an der Hand zurück. "Wir bleiben, bis das Haus zusammengestürzt und wir sicher seyn können, daß Niemand entwischt." — "Allmächtiger Gott!" rief Annuschka und sank auf die Knie; "sey mein armer Bruder gnädig; denn der Tod führt ihn vor Dein Angesicht, bevor er sich dazu bereiten kann." — "Ja, bete, bete," sagte Varinka; "denn nur ihre Leiber will ich vernichten, nicht ihre Seelen. Bete, ich erlaube es Dir." Mit untergeschlagenen Armen blieb Varinka stehen, von der dunkeln Glut der Feuersbrunst beleuchtet, während neben ihr die Zofe kniend betete.

(Schluß folgt.)

## Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit sein Kommissionslager

**Mousirender Frankenweine**

zur allgemeinen Kenntniß, und verkauft dieselben zu den billigsten Preißen.

Die vorzügliche Qualität dieser mousirenden Weine, die in jeder Hinsicht dem französischen ächten Champagner billig an die Seite gestellt werden darf, ist anerkannt und kann daher mit vollkommener Ueberzeugung empfohlen werden.

**Gustav Häußler**
in Nürnberg.

---

## Prater.

Am Sonntage findet Tanz- und Harmoniemusik statt. Für gebackene Fische und Hefenküchlein ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet gehorsamst ein

**C. Rupprecht.**

---

## SINGVEREIN.

Montag den 17. d. M. findet im goldnen Adler ein Kränzchen in früherer Weise statt.

Entree 30 kr. Die Eintrittskarten werden am Sonntag von 11—12 Uhr ausgeben.

**Der Vorstand.**

---

## Weißengarten in Fürth.

Heute Samstag den 15. Juni **Musikalische Produktion** unter Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhardt. Abends 11 Uhr geht eine Fahrt auf der Eisenbahn nach Nürnberg zurück.

Ergebenst ladet hiezu ein

**Wenings Wittwe.**

---

## Musikalischer Verein-Cäcilia.

Sonntag den 16. d. M. findet im goldnen Adler kleiner Ball statt. — Anfang 7 Uhr.

Entree 24 kr.

**Der Vorstand.**

---

## *Harmonie-Musik*

von einer Abtheilung der Regiments-Musik Erbgroßherzog von Hessen, findet Sonntag den 16. Juni statt. Es ladet dazu höflichst ein

**M. Kadeder.**
Gastwirth in Steinbühl.

---

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an dem am 11. Febr. d. J. in München verstorbenen Kaufmann Carl **Dietrich** von Nürnberg noch eine Forderung zu machen haben, werden von Unterzeichnetem aufgefordert, sich binnen

**14 Tagen**

um so gewisser zu melden, da nach Verstrich dieses Termins mit der Ausschüttung der Masse ohne Rücksicht auf spätere Reklamationen fortgefahren werden wird.

München Vorstadt Au, am 12. Juni 1844.

Der Executor
**C. M. Ritter von Stegmayr.**

---

## Empfehlung.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt seine Rauchtaback, Cigarren, Schnupftaback Pariser Nro. 1 von Bernard in Offenbach und andere Sorten

**Joh. Fried. Kurr,**
innere Laufergasse S. 790.

---

## Verloren.

Ein grünseidener Sonnenschirm ist vergangenen Sonntag vom Thiergärtnerthor bis zu den 3 Linden verloren worden. Der redliche Finder erhält fl. 1. 30 kr., wenn er denselben in der Exped. d. Blattes abgibt.

---

# Horns-Zwinger.

Heute Samstag den 15. Juni findet

## Grosse Produktion

von sämmtlichen Mitgliedern des Theater-Orchesters mit dem bekannten Entree statt. Wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr.

**Conrad Horn.**

---

## Gesuch.

Man sucht 2 Kinder, ein Mädchen von 10 und einen Knaben von 9 Jahren bei einer achtbaren Familie unterzubringen, besonders wird jedoch verlangt, daß diese Kinder nicht allein Kost und Logis erhalten, sondern moralisch gut erzogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

---

## Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Pflug mit Gestell, schon beschlagen, noch nicht gebraucht, ist in Kleinreuth b. d. V. im Hause Nro. 8. zu verkaufen.

---

## Zu verkaufen.

Ganz feiner Elfenbeinstreusand so wie auch geringerer ist in großen wie in kleinen Partien, um aufzuräumen, billig zu verkaufen.

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 115 (Kreuzgängchen) ist an einen soliden ledigen Herrn, eine Stiege hoch, ein Logis zu vermiethen.

---

## Gesuch.

In der J. N. Eckerdt'schen Fabrik in Gostenhof können noch 10—12 gewandte Holzdrechsler Beschäftigung erhalten.

---

## Miethe-Gesuch.

In der Nähe der Sebaldus-Kirche wird ein trockenes Haus mittlerer Größe mit einem kleinen Laden oder Parterre-Zimmer sogleich zu miethen gesucht.

---

## Haus- Verkauf.

Ein helles Haus mittlerer Größe, mit Höfchen, Waschhaus, Pumpbrunnen ꝛc, ist täglich zu verkaufen.

---

## Gefrornes

und Eistörtchen sind morgen Samstag und Sonntag vorräthig bei

Conditor **G. Deecke,**
Bindergasse S. 915.

---

## Literatur.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint in 8vo in Umschlag brochirt (circa 10 Bogen)

## Norisblüthen

eine Sammlung von Gedichten

von **G. Vies.**

Ermuthigt und aufgefordert durch mehrere seiner Freunde und Bekannten, gibt der geschätzte Herr Verfasser diese Sammlung im Drucke heraus und wir zweifeln nicht, daß ihre Herausgabe recht zahlreiche Theilnahme finden werde, da einzeln bekannt gewordene poetische Erzeugnisse immer so freundlich aufgenommen worden sind. Dem Wunsche des Herrn Verfassers gemäß, diese Herausgabe an eine vorläufige Subskription zu knüpfen, um seinen Freunden, Bekannten und Gönnern Gelegenheit zur Bethätigung ihrer Theilnahme zu geben, bestimmen wir den Subskriptionspreis zu 48 kr., und bieten Sammlern das 10. Exemplar.

Der Ladenpreis wird 1 fl. 12 kr. seyn.

Nürnberg im Juni 1844.

**Riegel & Wießner.**

---

## Literatur.

In Kommission der unterzeichneten Buchhandlung erscheint:

## Missionsblatt,

herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschusse des protestantischen Centralmissions-Vereines für Bayern in Nürnberg.

gr. 4to. Preis pr. 12 Nummern 18 kr. netto.

Dieses Blatt wird nicht bloß die interessantesten Nachrichten aus der Heidenwelt, sondern auch andere, die lebendige Theilnahme an der Mission anregende Aufsätze, insbesondere auch Mittheilungen darüber enthalten, was in und außerhalb Bayern von Seite der prot. Kirche dafür geschieht. Es erscheint monatlich zweimal, und kostet der mit dem 1. Juli d. J. beginnende **halbe Jahrgang 18 kr.** Die erste bereits erschienene Nummer mit einem Vorworte des Central-Verwaltungs-Ausschusses wird als Probenummer auf Kosten desselben sowohl an Einzelne, als auch die verschiedenen Lokalvereine, welche sich, wie bereits **einer** für hier, so auch an andern Orten etwa schon gebildet haben, unentgeldlich vertheilt, und kann gleich allen folgenden Nummern durch die unterzeichnete Buchhandlung bezogen werden.

Bestellungen werden sich gef. baldigst erbeten.

**Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung**
in Nürnberg.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 16. Juni. „Die Verirrungen." Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten v. Ed. Devrient. „Mariana, Kammerrath Engelhaus, Assessor Born- Mad. **Wolfe**, geb. Lay, Herrn Berninger u. Hanfer vom Hoftheater zu Oldenburg als erste Gastrollen.

---

## Angekommene Fremde

vom 13. Juni 1844.

(Wilt. Hof.) Hr. v. Ettinghausen, Professor v. Wien. Hr. Woods v. Lewes, Hr. Neureuther m. S., Ingen. v. Gunzenhausen.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Tovery v. Preß. Hr. Mains v. Hamburg, Hr. Sauter v. Köln, Herr Jorg v. Mannheim, Hr. Neustätter, Hr. Krämer v. München, Hr. Schaffold v. Neustadt, Kfte. Hr. v. Hohlweg, Beamter v. Wien. Hr. Olmar von London, Hr. Porter v. Hannover, Hr. Vogel von Dresden, Rent.

(Fränk. Hof.) Hr. Bradander m. S. v. Möhren, Hr. König, Hrn. Gebr. Stern v. Ansbach, Kfte. Hr. Mezner v. Wien, Hr. Wetter, Herr Meyer. Part., pr. Meyer, Brauereibes., Hr. Wedel, Weinwirth v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Ladenberger, Kfm. v. Pfersheim, Hr. Göritz, Priv. v. Braunschweig. Hr. Scharrer, Gutsbes. v. Hannover. Hr. Leibert, Rent. v. Hamburg.

# Nürnberger Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Sonntag, 16. Juni 1844. Nro. 168. Kalender: Just.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im 1. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 13. Juni.) Der kgl Landwehr dahier wurde folgender von dem kgl. Kreiskommandanten, Sr. Hoheit Herrn Herzog Maximilian in Bayern, unterm 1. d. M. erlassener Tagbefehl mitgetheilt: „Ich habe bereits während Meiner Abwesenheit die rühmlichen Gesinnungen, so wie die ausgezeichnete Thätigkeit und Ordnungsliebe erfahren, welche die zum Dienst berufene kgl. Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München während den im Anfange des Monats May in dieser Stadt stattgehabten Ereignissen an den Tag gelegt hat. Diese erneuerten Beweise von unverbrüchlicher Treue und unverdrossener Dienstausübung, von welchen die benannte Landwehr bei allen Vorfällen beseelt ist, haben bereits Se. Maj. unser allergnädigster König und Herr mit huldvollster Anerkennung zu würdigen geruht. Allein auch Ich kann nach nunmehr erfolgter Rückkehr in hiesigem Schlosse es Mir nicht versagen, der braven Landwehr von München über ihr Benehmen Meine vorzügliche Werthschätzung hiemit kund zu geben, und wünsche, daß dieses bei einer angemessenen Gelegenheit an diese Landwehr bekannt gemacht werde. Schloß Banz, den 1. Juni 1844. Königl. Kreis-Kommandant der Landwehr von Oberbayern, Maximilian, Herzog in Bayern." (M. P. Z.)

**Hessen.** (Alzey, 11. Juni.) Heute erging durch den hiesigen Bürgermeister Peerrot eine Einladung an die Notabilitäten unserer Stadt, der Umgegend und des nächstgelegenen Theils der Rheinpfalz zur Theilnahme an einer Versammlung, welche die Herbeiführung einer Eisenbahn von Mainz nach Kaiserslautern bezweckt. Die Versammlung soll Sonntag, den 16. d. M., Vormittag 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause stattfinden, und es steht zu erwarten, daß sie sehr zahlreich besucht wird, indem das projektirte Unternehmen wegen seiner in der Einladung berührten hohen Wichtigkeit für Rheinhessen und die Rheinpfalz allgemeinen Anklang gefunden hat. Die Zahl und Namen der Personen, von welchen seither das Unternehmen berathen und nun auch zum Leben gerufen wurde, soll nicht unbedeutend seyn. (Fr. J.)

**Kurhessen.** (Kassel, 7. Juni.) Schon am 20. Dezember 1842 war in Berlin eine Uebereinkunft zwischen Preußen, Kurhessen, dem Großherzogthum Sachsen-Weimar und dem Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha über die Errichtung einer Eisenbahn von Halle bis Eisenach und von da über Kassel nach der preuß. Provinz Westphalen in der Richtung von Lippstadt zu Stande gekommen, worin zugleich die kurhessische Regierung die Verbindlichkeit übernommen hatte, die Bewerkstelligung einer Verbindung dieser Eisenbahn mit einer nach Frankfurt a. M. zu führenden sich angelegen seyn zu lassen. In Betreff der von Halle über Weimar, Erfurt und Gotha bis Eisenach laufenden Strecke, welche bloß preussische und Großherzoglich und Herzoglich sächsische Gebiete berührt, ist am 19. April eine weitere Vereinbarung zwischen Preussen und den genannten beiden sächsischen Regierungen geschlossen worden. Ueber deren Inhalt hat man aus glaubwürdiger Quelle Folgendes erfahren: Der Bau wird nicht auf Staatskosten, sondern durch eine Aktiengesellschaft unternommen. Die Regierungen, unter deren Aufsicht das ganze Werk ausgeführt wird, interessiren sich jedoch bei diesem Unternehmen durch Uebernahme des vierten Theils der Aktien und verzichten zugleich für diesen vierten Theil auf Verzinsung und Antheil an dem Ertrag, so lange letzterer nicht drei Prozent des aufgewendeten Kapitals übersteigt. Die preussische Regierung übernimmt neun Sechszehntel von diesem vierten Theil, die übrigen sieben Sechszehntel werden von den sächsischen Regierungen getragen. Die Stadt Weisenfels bildet einen Knotenpunkt auf dieser Bahnlinie, indem von da aus eine Zweigbahn nach Leipzig geführt werden soll. Jetzt ist ein weiterer Vertrag, die Fortführung der Eisenbahn von Eisenach über Kassel nach Lippstadt betreffend, Gegenstand der Unterhandlung zwischen dem preussischen und dem hiesigen Kabinet. Man glaubt, daß die Bedingungen, welche für die Ausführung der erstern Eisenbahn festgesetzt sind, auch zur Grundlage für die Fortsetzung der Bahn angenommen werden dürften. Erst wenn man hiemit auf's Reine gekommen ist, wird von kurhessischer Seite zur Verwirklichung einer Eisenbahn von Kassel durch Oberhessen und die Wetterau nach Frankfurt a. M. geschritten werden, welche eine Uebereinkunft mit dem Großherzogthum Hessen und der Stadt

## Varinka.

(Schluß)

Das Haus war von Holz und die Fugen, wie bei allen russischen Bauernhäusern, mit Werg verstopft, so daß die Flammen es schnell verzehren mußten. Varinka folgte den Fortschritten derselben mit aufmerksamen Augen, immer noch besorgt, eine halbverbrannte, gespenstige Gestalt aus der Glut hervorspringen zu sehen. Endlich stürzte das Dach zusammen, und jetzt kehrte sie, von aller Furcht befreit, mit Annuschka in ihre Wohnung zurück. Am folgenden Tage sprach ganz Petersburg vom Brande der rothen Schenke. Man hatte die Ueberreste von vier Leichen aus der Asche herausgezogen, und da drei seiner Leibeigenen nicht zurückgekehrt waren, zweifelte der General nicht, daß Iwan, Daniel und Alexis zugleich verbrannt seyen. Die Entstehungsart des Feuers blieb Allen ein Geheimniß. Das Haus lag so einsam, und das Schneegestöber war so heftig gewesen, daß Niemand den beiden Mädchen begegnet war. Auf ihre Zofe konnte Varinka sich verlassen; ihr Geheimniß war also mit Iwan untergegangen.

Aber jetzt traten Gewissensbisse an die Stelle der Furcht. Dem Ereigniß hatte sie unbeugsam die Stirn geboten, aber die Erinnerung an daßelbe zu ertragen, gebrach es ihr an Kraft. Sie glaubte sich eine Erleichterung zu verschaffen, wenn sie ihr Verbrechen einem Geistlichen anvertraue, und erzählte einem Popen unter dem Siegel der Beichte, was sie gethan. Der Priester blieb starr vor Entsetzen bei ihrer Erzählung und verweigerte ihr die Absolution. Diese Verweigerung war schrecklich, denn dadurch verwies er Varinka vom Abendmahle; dieß mußte bemerkt werden, und die Welt konnte den Grund nur in irgend einem unbekannt gebliebenen Verbrechen suchen. Varinka fiel dem Priester zu Füßen und beschwor ihn bei der Ehre ihres Vaters, auf dessen Haupt die Schande zurückfallen müsse, von seiner Strenge nachzulassen. Der Pope dachte lange nach; endlich glaubte er ein Auskunftsmittel gefunden zu haben, Varinka sollte sich wie die Andern dem Tische des Herrn nahen, aber er wollte ihr dann nur sagen: »Weine und bete.« Die Anwesenden würden dann glauben, sie habe wie die Andern das Abendmahl erhalten. Mehr konnte sie von ihm nicht erlangen.

Diese Beichte hatte um sieben Uhr Abends Statt gefunden. Die Dunkelheit und die Einsamkeit der Kirche hatte den Auftritt noch grauenvoller gemacht. Bleich und zitternd kehrte der Pope in sein Haus zurück. Seine Frau, Elisabeth, erwartete ihn. Eben hatte sie ihr achtjähriges Töchterchen Arina im anstoßenden Zimmer zu Bette gebracht. Als sie ihren Mann erblickte,

Frankfurt erforderlich macht. In dieser Beziehung haben indessen schon Unterhandlungen stattgehabt, so daß dabei keine Hindernisse mehr zu erwarten sind. Es steht fest, daß die Eisenbahn zwischen Kassel und Frankfurt auf Staatskosten gebaut und der Bau gemeinschaftlich von den drei betheiligten Regierungen betrieben werden wird. Ausserdem sind auch von der hannover'schen Regierung Unterhandlungen mit der hiesigen angeknüpft, welche eine unmittelbare Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Hauptstädten Hannover und Kassel in Aussicht stellen. (Schw. M.)

Preussen. (Köln, 12. Juni.) Wir haben heute (über Antwerpen) einen Brief aus Washington vom 14. May erhalten. Es heißt in demselben: „Der Vertrag zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten befindet sich gegenwärtig im Ausschusse des Senats, der über denselben ein Gutachten abzugeben hat, und seinen Bericht wohl noch im Laufe der Woche erstatten wird. England, Frankreich und mit und neben ihnen auch die Hansestädte arbeiten mächtig und auf jede mögliche Weise daran, um eine Verwerfung zu erzielen. Wir können es nur tief bedauern, daß sie verhältnißmäßig leichtes Spiel haben bei der unbegreiflichen Zuversicht, welche der Zollverein in dieser so hochwichtigen Sache zeigt! Jene haben ihre gewandten, mit allen Verhältnissen ganz genau vertrauten Agenten und diplomatischen Vertreter hier am Platze; von deutscher Seite ist Niemand da, der ihren Bemühungen entgegenwirkte. Der Einzige, welcher sich der Sache eifrig und lebhaft annimmt, ist ein amerikanischer Bürger, der Konsul Mark, den Hr. Wheaton aus Berlin hergeschickt hat, um etwa nöthige Erläuterungen zu geben. Die Regierung ist günstig für die Genehmigung des Vertrags gestimmt, und wir können noch immer das Beste hoffen. Jedenfalls entscheidet sich Alles vor dem 17. Juni, mit welchem Tage die Sitzungen des Kongresses zu Ende gehen. Ueber den Anschluß von Texas wird wohl diesmal keine definitive Entscheidung gefaßt werden. Aber fahren lassen wird man dieses Land schwerlich: die Sklavenstaaten haben ein zu großes Interesse an dieser Angelegenheit." (Köln. Z.)

Nach den neuesten aus Schlesien eingegangenen Nachrichten ist zwar auch in Alt-Friedland, im waldenburger Kreise, ein Exzeß vorgefallen, welcher mit dem am 4. in Peterswaldau verübten, in nahem Zusammenhange steht, indem mehrere Haufen Tumultuanten in Alt-Friedland am 7. d. M. die Wohnung eines Handlungs-Gehülfen aus der in Peterswaldau zerstörten Fabrik überfallen und die vorhandenen Waaren-Vorräthe, Garne und Gelder der Plünderung preißgegeben haben. Weitere Exzesse sind jedoch, ohne daß es militärische Hulfe bedurfte, durch die Maßregeln der Civil-Behörden verhindert worden. In Leutmannsdorf, im schweidnitzer Kreise, hat ein starker Zusammenlauf von Tumultuanten stattgefunden, diese haben sich indeß durch die Abmahnungen und Warnungen der Behörden von allen Exzessen abhalten lassen. In Peterswaldau und Langenbielau ist die Ruhe vollkommen wiederhergestellt und im Uebrigen in keinem Theile des Gebirges, weder im Regierungs-Bezirk Breslau, noch in dem der Regierung zu Liegnitz, gestört worden. Gegen etwaige Versuche, Exzesse zu wiederholen, sind die erforderlichen Maßregeln getroffen, die Rädelsführer befinden sich in Schweidnitz in Haft, und die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange.

Die „Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung vom 10. Juni meldet aus Konigsberg: „Nach den hier eingegangenen offiziellen Nachrichten wird Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland die Reise nach Potsdam zur See über Stettin ausführen." — Der Königl. akademische Senat der Universität Königsberg hat am 7. Juni folgende Bekanntmachung erlassen: „Indem das unterzeichnete Kollegium jetzt in den Stand gesetzt ist, die Feier des akademischen Säkularfestes öffentlich anzukündigen, und demgemäß die deutschen Universitäten zur Theilnahme einzuladen, hat dasselbe es auch angemessen erkannt, seinerseits den ehemaligen Zoglingen der Albertina zur Theilnahme an diesem Feste Gelegenheit zu geben, und hierzu eine Komission ernannt, welche das Nöthige deshalb baldigst bekannt machen wird."

Vom Oberrein, 10. Juni. Eine der neuesten Nummern der Anwalt-Zeitung enthält einen beachtenswerthen Beitrag aus der Feder des Ober-Justizprocurators Härlein in Ellwangen (desselben, der durch seinen Antrag bei der Zusammenkunft der würtembergischen Anwälte in Ulm im August vorigen Jahres zuerst den Gedanken einer Versammlung der deutschen Anwälte anregte.) Nachdem er die bekannte Art der öffentlichen Verhandlung, wie sie in Würtemberg beliebt worden ist, geschildert, bemerkt er: Die Erwartungen von diesen Schlußverhandlungen waren sehr getheilt. Die Versammlung der Rechtsanwälte, welche im Herbste 1842 zu Gannstadt den Wunsch nach allgemeiner Oeffentlichkeit im Criminalverfahren einstimmig ausgesprochen hatte, und die vielen Adressen, die aus allen Gegenden des Landes zu dem Zweck einliefen, hatten Viele in die Meinung versetzt, es werde auf den Grund eines so entschiedenen ausgeprägten Wunsches die neue Strafprocesordnung überhaupt vom Grundsatze des öffentlich-mündlichen Anklageverfahrens ausgehen; man nahm daher das neue Gesetz um so weniger freudig auf, als man zugleich auch die Besorgniß hegte, es möchte der darin liegende Versuch einer theilweisen Annahme jenes Verfahrens das Interesse für die vollständige Durchführung des Systems abkühlen und besonders die Funktionen der Rechtsanwälte in den meisten Fällen als einen eben so unnützen als an Zeit und Geld kostspieligen Aufwand erscheinen lassen. Andere dagegen, welche unter allen Umständen gegen öffentliches Verfahren waren, motivirten ihre Ansicht mit der Nothwendigkeit vorbereitender Anstalten, namentlich eines Schulunterrichts, durch welchen man nicht nur darin geübt wird, seine Gedanken zu Papier zu bringen, zu corrigiren, wieder zu corrigiren und in das Reine schreiben zu lassen, sondern auch darin, sie sogleich klangvoll und geordnet mitzutheilen; oder sie verlangten auch, daß das Volk über die Wichtigkeit des Strafverfahrens in Schulen unterrichtet, und erst abgewartet werde, bis es sich dafür lebendiger und in seinem Benehmen einen Anstand zeige, der es fähig mache, einer öffentlichen Gerichtsverhandlung anzuwohnen. Indessen hatten seit dem 1. Okt. v. J. drei öffentliche Schlußverhandlungen bei dem Gerichtshofe in Ellwangen Statt, und sie zeigten, wie nichtig alle Berechnungen seyen, welche man auf Kräfte oder Mängel baut, die man nicht in ihrem ganzen Umfang kennt. Man hatte zunächst erwartet, es würden nur Gebildete und aus dem ungebildeten Volke nur die, welche dem Müßiggange nachhängen, herbeikommen, um den Verhandlungen anzuwohnen; auch werde dieser Andrang mit jeder weitern Verhandlung abnehmen. Aber die Erfahrung zeigte das Gegentheil. Zwar nahmen allerdings die Gebildeten vorzugsweise Theil; aber es fanden sich daneben nicht nur die thätigsten Bürger des Städtchens, sondern auch sehr viele Landleute ein, die sonst ihre Zeit dem Ackerbau nicht entziehen, und das letzte Mal war sogar der über 500 Personen fassende Gerichtssaal gedrängt voll. Da sich die Bauern überall zwischen Beamten und Bürger fanden, so hatte man vielfache Gelegenheit, ihr Benehmen und ihre Aeusserungen wahrzunehmen. Was jenes betrifft, so war es so würdig, daß während der mehrstündigen Verhandlungen, ja bis

---

schrie sie auf vor Schreck, so verändert sah er aus, und wollte wissen, was ihm fehle. Der Pope verweigerte es ihr zu sagen. Den Tag vorher hatte Elisabeth gehört, daß ihre Mutter krank sey, und glaubte, ihr Mann habe eine Trauernachricht erhalten. Heute war gerade Montag, der bei den Russen für einen Unglückstag gilt; beim Ausgehen war sie einer Frau in Trauer begegnet: Grund genug für sie, ein Unglück zu fürchten. Sie brach in lautes Schluchzen aus und rief: „Meine Mutter ist wohl gestorben?" Vergebens bemühte sich der Pope, sie zu beruhigen und ihr zu versichern, daß seine Aufregung einen andern Grund habe. Sie blieb bei ihrer einmal gefaßten Idee und antwortete auf alle seine Vorstellungen immer nur: „Meine Mutter ist todt!" Da gestand ihr der Pope denn, daß seine Aufregung durch ein ihm gebeichtetes, schreckliches Verbrechen bewirkt sey. Aber Elisabeth schüttelte den Kopf. „Das ist eine List," sagte sie, „um mein Unglück besser zu verheimlichen." Sie bekommt heftige Zufälle, ihre Thränen versiegen, aber epileptische Krämpfe durchzucken ihre Glieder. Da läßt sie denn der Priester schworen, daß sie das Geheimniß bewahren wolle, und — das Mysterium der Beichte ist verrathen. Die kleine Arina ist schon beim ersten Schrei Elisabeth's erwacht, aus Neugierde und Besorgniß aufgestanden, hat an der Thür gelauscht und alles gehört.

Der Tag des Abendmahls erscheint; die St. Simonskirche ist von Gläubigen erfüllt. Varinka kniet vor dem Gitter des Chors; hinter ihr stehen ihr Vater und seine Adjutanten, hinter diesen seine Dienerschaft. Auch Arina ist mit ihrer Mutter in der Kirche; sie ist neugierig und will Varinka sehen, deren Namen sie in jener Schreckensnacht gehört hat, in welcher ihr Vater die heiligste Pflicht eines Geistlichen verletzte. Während ihre Mutter betet, verläßt sie den Kirchstuhl und schlüpft zwischen den Andächtigen hindurch, fast bis an das Gitter. Dort wird sie von der Dienerschaft des Generals aufgehalten. Aber sie ist nicht so weit herangekommen, um auf halbem Wege stehen zu bleiben, und versucht, sich durchzudrängen. Einer stößt sie etwas roh zurück; das Kind fällt und verletzt sich den Kopf an einer Bank. Ganz blutig steht sie wieder auf und schreit: „Du bist sehr ungezogen für einen Leibeigenen! Wohl deshalb, weil Du zu der vornehmen Dame gehörst, welche die rothe Schenke angesteckt hat?" Diese mitten im Schweigen mit lauter Stimme gesprochenen Worte hat jedes Ohr vernommen; ihnen folgte ein Schrei; Varinka ist eben in Ohnmacht gefallen.

Am folgenden Tage warf sich der General Paul I. zu Füßen und erzählte ihm, als seinem Kaiser und Richter, die ganze schreckliche Geschichte, welche Varinka ihm in der Nacht gestanden. Der Kaiser schwieg eine Weile still und

zur Erkenntnißeröffnung jedes Geräusch vermieden, ja sogar der Husten bis zu den Pausen unterdrückt wurde. Eben so beurkundeten die Aeusserungen über diese neue Einrichtung, daß man selbst bei Solchen, die sonst gegen alles Neue, und besonders gegen Alles, was mehr kostet, eingenommen sind, einer besonderen Empfehlung der Oeffentlichkeit nicht mehr bedarf, indem auch nicht Eine mißbilligende Aeusserung darüber vernommen wurde, so daß selbst die Gegner der Oeffentlichkeit gestehen mußten, sie hätten nicht geglaubt, daß das Volk so »reif« dazu wäre, und daß das bloße Bewußtseyn des Publikums, daß die dem Gesetz unterstellten Thatsachen dem Inquisiten nicht abgepreßt, sondern in Wahrheit begründet seyen, einen so sichtbaren moralischen Eindruck machen könne. Was aber auch besonders für den Stand der Rechtsanwälte dabei bemerklich wurde, ist die wohlthuende Ueberzeugung, daß der Anblick einer großen Menge von Zuhörern den an ein öffentliches Auftreten noch nicht gewöhnten Vertheidiger nicht so einschüchtert, daß unsere ohnehin mangelhaft ausgebildete Anlage der freien Rede Blößen erkennen ließe, die es im Nationalinteresse nöthig machten, uns derzeit vor dem Publikum noch zu verstecken. Obwohl hier noch der weitere entmuthigende Umstand eintrat, daß der Staatsanwalt als Mitglied der Ständeversammlung sich bereits zum Sprecher gebildet hatte, während die drei Anwälte, welche zuerst auftraten, zu den jüngsten gehören, so trugen diese doch nicht nur ihre schriftlichen Vertheidigungen verständig vor, sondern wußten auch aus dem Stegreif geordnet zu duplicren, und bewiesen eben damit, daß der Anblick der Menge den Vertheidiger, indem er seinem, durch die Oeffentlichkeit veredelten Berufe folgt, auch zu begeistern vermöge. Die übrigen Rechtsanwälte aber und die Rechtskandidaten aus der Universität werden sich genöthigt sehen, fortan keine Gelegenheit zu versäumen, sich in freien Vorträgen zu versuchen. Kommen wir aber so weit, so werden die gedehnten schriftlichen Vorträge, die Tiraden der alten Advokatur immer unerträglicher werden, und der Advokatenstand wird sich an sich selbst aufrichten, ohne einer andern Nachhülfe des Gesetzes und der Richter zu bedürfen.

(Köln. Z.)

## Belgien

(Brüssel, 11. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung der verschiedenen Artikel des Gesetzentwurfs über die Differentialzölle beendiget. Es bleibt nur noch übrig, über den letzten Vorschlag der Untersuchungs-Kommission zu entscheiden, welcher den Zweck hat, während fünf Jahre einen Kredit von ungefähr 500,000 Frs., bestehend aus fünf zusätzlichen Centimes von den Mauthzöllen, Transit- und Tonnengebühren, zur Verfügung der Regierung zu stellen, um die industriellen Ausführen zu erleichtern. Die Erörterung dieses Artikels ist auf heute zurückgesetzt.

## Frankreich.

(Paris, 11. Juni.) Es wird eine Deklaration publicirt, welche schon 167 Unterschriften hat, von Deputirten, welche angeben, daß sie bei keiner Eisenbahnspekulation betheiligt sind und weder direktes noch indirektes Interesse haben bei den verschiedenen Unternehmungen, welche gegenwärtig in der Kammer zur Berathung und Concession kommen.

Der „Moniteur" meldet: „Der König hat auf Vorschlag des Marineministers entschieden, daß der Prinz von Joinville seine Flagge als Kontreadmiral auf einem der zur Evolutionsescadre gehörigen Linienschiffe aufpflanzen und sich mit diesem Linienschiff, einer Dampffregatte, zwei Dampfschiffen geringerer Dimension, und mehreren leichten Fahrzeugen auf eine Kreuzfahrt an den Küsten des Staats von Marocco begeben soll. — Der Prinz wird in der Kürze nach Toulon abgehen, um das Kommando der Schiffsdivision zu übernehmen.

Ein panischer Schrecken ist an heutiger Börse über die Inhaber von Eisenbahnaktien gekommen. Die Kurse dieser Effekten sind bedeutend gewichen (die St. Germain um 40 Fr., die Paris-Orleans um 30 Fr., die Pairs-Rouen um 42½ Fr.). Auf den Stand der Rente hatte dieser Fall keinen Einfluß; die Notirung ist im Gegentheil etwas gestiegen.

Sir Henry Hardinge, Generalgouverneur von Ostindien ist hier angekommen; der König wird ihn zu Neuilly empfangen; Sir Henry gedenkt in einigen Tagen nach Marseille abzureisen, um sich dort nach Alexandria einzuschiffen.

## Italien.

(Rom, 6. Jun.) Die Fronleichnamsprocession wurde heute in den Frühstunden unter den geschmückten Arkaden von St. Peter mit dem gebräuchlichen Glanz, von den Kapiteln sämmtlicher Basiliken, den verschiedenen Ordensgeistlichen und ihren Generälen, allen hier anwesenden Bischöfen, Patriarchen, sämmtlichen Kardinälen und dem hl. Vater festlich begangen. Der Papst, welcher das Allerheiligste hielt, sah, wenn auch sichtbar ergriffen von der hohen Feier des Festes, gesund und wohl aus. Viele Tausend festlich gekleideter Menschen hatten zu beiden Seiten des Umgangs sich geschaart. Für Se. Maj. den König von Bayern mit Gefolge und für die Prinzessin Maria Luise von Sachsen waren reich geschmückte Ehrenplätze eingerichtet

## Mannichfaltiges

Der Kommission für die Eisenbahn von Paris nach Straßburg ist die Proposition gemacht worden, diese Bahn nach dem atmosphärischen System anlegen zu lassen.

Das Gewitter am 2. Juni hat in den Amtbezirken Radolfzell, Bonndorf, Waldshut ꝛc. (Baden) beträchtlichen Schaden angerichtet. In Remetschweil vernichtete der Hagel einen bedeutenden Theil der Feldfrüchte, welche von vielen Landleuten geradezu abgemäht wurden, um die Grundstücke wenigstens zu andern Anpflanzungen benützen zu können. Auch viele Obstbäume wurden hart beschädigt. In Schleitheim riß das Wasser Alles mit fort, was im Wege lag: Bretter, Bauholz, Schweinställe u. s. w. und wälzte es über die Wiesen hin, die völlig verwüstet wurden. Das Gewässer strömte vier Fuß hoch durch den Ort. Hausthiere, namentlich Schweine, hat es in großer Zahl mit fortgenommen. In Beggingen wurden vier oder fünf Häuser weggeschwemmt. Man schätzt den Schaden nur in Schleitheim über 100,000 fl.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


## Anzeigen.

### Freundschafts-Verein.

Den verehrlichen Mitgliedern diene zur Nachricht, daß kommenden Montag den 17. Juni das Sommerlokal, im Zwinger des Herrn Schrögler, mit großer Produktion eröffnet wird. Es werden deßhalb die hrn. Mitglieder so wie die Freunde des Gesanges zum zahlreichen Besuch mit dem Bemerken eingeladen, ihre Eintrittskarten gefälligst mit sich zu nehmen.

Fremdenkarten sind Sonntag von 1 bis 3 Uhr bei dem Vorstande und Herrn Gastwirth Schrögler in Empfang zu nehmen.

Anfang 8 Uhr.

Der Vereins-Vorstand.


versank in tiefes Nachdenken. Es mochte ihm einfallen, daß er den ersten Grund des Unglücks gelegt. Dann trat er an seinen Schreibtisch und schrieb eigenhändig folgendes Urtheil: »Der Pope wird, weil er das Beichtgeheimniß verletzt, seines Amtes entsetzt und nach Sibirien verbannt. Seine Frau und Tochter sollen ihn dahin begleiten. Annuschka, die Zofe, geht gleichfalls nach Sibirien, weil sie ihren Herren nicht mit der Aufführung seiner Tochter bekannt gemacht hat. Der General kann auch in Zukunft meiner Achtung versichert seyn, ich beklage ihn und fühle mit ihm den schmerzlichen Schicksalsschlag, der ihn betroffen hat. Was Warinka betrifft, so weiß ich für sie keine Strafe, und sehe in ihr die Tochter eines braven Offiziers, dessen ganzes Leben dem Vaterlande gewidmet war. Die Art, wie ihr Verbrechen an den Tag gekommen ist, scheint mir die Schuldige dem Bereich meiner Strenge zu entziehen; mag sie selbst ihre Strafe wählen. Wenn ich ihren Charakter verstanden habe, und ihr noch ein Gefühl von Würde geblieben ist, so wird schon ihr Gewissen ihr den Pfad zeigen, den sie einzuschlagen hat.«

Am folgenden Tage waren die Befehle des Kaisers bereits vollzogen. Warinka ging in ein Kloster und starb, verzehrt von Schaam und Schmerz, noch in demselben Jahre. Der General suchte und fand den Tod bei Austerlitz.

## Charade.

Darf ich mit den ersten Wort
Die Geliebte nennen,
Ach, wie seelig fühl' ich mich,
Ich muß es nur bekennen.

Meine Zweite bindet Dich,
Ist das Wort gegeben,
Doch wie oft bereust Du es,
Für das ganze Leben.

Mit dem Ganzen bist Du arm.
Wärst auch reich geboren,
Denn kein Mensch beneidet Dich,
Die Ruhe ist verloren. —

(Auflösung der Charade in Nro. 158: »Nachtlicht.«)

## Bekanntmachung und Empfehlung.

Mein Commissionslager von echten

**Bremer- und Havanah-Cigarren,**

enthält nicht allein vollständig abgelagerte diverse Nro. feine Woodvilles mit Havanah-Einlage, superfeine Hav. Cabannas, Canaster ½ Hav., La Constantia und Fernandez; extrafeine Pajizos, La Norma und La Britania, Packung in Orgl. ¼ Kistchen a 250 Stück, sondern auch noch ganz alte, ausgezeichnet extrafeine Dos Amigos, Perrorsier und Woodvilles Genuine royal Segars in Orgl. 1/10 Kistchen a 100 Stück, die ich zu möglichst billigen Preißen ablasse, nahen und entfernten Gönnern und Freunden zur fernern gefälligen Abnahme ergebenst empfehle.

J. L. Held,
wohnhaft an der neuen Gasse,
Lit. S. No. 1204.

## Verpachtung.

Nächsten Donnerstag den 20. d Mts. Nachmittags 3 Uhr wird im Speller'schen Wirthshause zu Schweinau, das Gras von 6 Tagwerk Wiesen in der Vorrath Röthenbacher Flur gelegen, in mehreren Parzellen verpachtet, und werden hiezu Pachtliebhaber eingeladen.

Einweisung und Auskunft wird ertheilt vom Besitzer Haus-Nro. 13 in Schweinau, und vom Verwalter Haller Garten Nro. 7 am Neuenthor.

## Verloren.

Ein schon angefangenes Cigarren-Etui ist vom bayrischen Hof bis am Marktplatz verloren worden. Der redliche Finder wird dringend gebeten, solches in S. Nro. 115 a am Marktplatz abzugeben.

## Verloren.

Ein grünseidner Sonnenschirm ist vergangenen Sonntag vom Thiergärtnerthor bis zu den 3 Linden verloren worden. Der redliche Finder erhält fl. 1. 30 kr., wenn er denselben in der Exped. d. Blattes abgibt.

## Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Pflug mit Gestell, schon beschlagen, noch nicht gebraucht, ist in Kleinreuth b. d. V. im Hause Nro. 8. zu verkaufen.

## Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Das im Mangholstein in der äussern Laufergasse liegende, frei lauter und eigene Haus, S. Nro. 1401, wird hiemit sammt der darauf haftenden realen Garkochsgerechtigkeit mit beschränkter Bierwirthschaft, zum weißen Ochsen genannt, öffentlich an den Meistbietenden zum Verkauf angeboten, und Termin auf

**Mittwoch den 19. Juni 1844, Nachmittag von 2 bis 4 Uhr**

festgesetzt und im Lokale selbst abgehalten.

Das Verkaufs-Objekt kann täglich eingesehen werden, und mit den nähern Bedingnissen macht bekannt der Unterzeichnete.

Nürnberg, den 11. Juni 1844.

J. J. Pfeiffer, jun
Commissionär.

## Weißengarten in Fürth.

Montag den 17. Juni produzirt sich die vollständige Musik des Königl. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen unter Leitung ihres Herrn Musikmeisters Oertsch mit den neuesten Piecen.

Hiebei bemerke ich, daß nach Beendigung der Vorträge noch eine Fahrt auf der Eisenbahn nach Nürnberg abgeht.

Entree für Herren 12 kr., Damen 6 kr.
Anfang 5 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Wenings Wittwe.

## Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel so wie einem hochansehnlichen Handelsstand und dem verehrlichen Gesammtpublikum, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß mir von einer hohen Königl. Regierung von Mittelfranken und von dem löbl. Magistrat dahier die Conzession zur Ausübung der Färberei und Kattunfabrikation gnädigst ertheilt wurde.

Durch meine vortheilhafte Einrichtung bin ich nun im Stande, Aufträge für Färberei in Seide, Wollen, Baumwollen, Wollenmoustlin, Thibet, Merino ꝛc. in allen Farben, so wie auch Aufträge der Druckerei in allen Stoffen auf das schnellste und zu den möglichst billigsten Preisen vollziehen zu können.

Meiner früheren hochverehrlichen Kundschaft danke ich für das mir in so hohem Grade geschenkte Vertrauen, welches mir durch Ihre vielen werthen Aufträge in meinem 10 Stunden von hier entferntem Wirkungskreise zu Theil wurde, und bitte ich, mir dasselbe auch auf hiesigem Platze für die Zukunft zu erhalten, es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, mich dessen durch schnelle, pünktliche und solide Bedienung würdig zu machen.

Schlüßlich bitte ich meine werthgeschätzte Nachbarschaft um gütige Aufnahme in ihre Mitte und um wohlwollende Gesinnungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Nürnberg, den 16. Juni 1844.

Joh. Georg Sambammer,
Schönfärber, Cattun-, Seide- und Wollendrucker. Wohnhaft in S. No. 1200 im Binzengäßchen zunächst der Neuengasse.

## Gesuch.

In der J. N. Eckerdt'schen Fabrik in Eostendhof können noch 10—12 gewandte Holzdrechsler Beschäftigung erhalten.

## St. Leonhardt.

Montag den 17. Juni giebt es Ollapotrida-Suppe, Tauben, Sandbraten und andere kalte und warme Speisen, wozu ergebenst einladet

J. B. Adam.

## *Recommendation.*

Lessons in the English language are given by Mr. Neell from London, at Mr. Mackh's, shoemaker, Nr. 142. Kaiserstrasse.

## Zu vermiethen.

In Nr. 965 der Grasersgaße sind an ledige Herren Schlafstellen zu vermiethen, auch werden daselbst Kostgänger anzunehmen gesucht.

## Theater-Anzeige.

Nächstens wird die seit ihrem Aufenthalte in Deutschland so berühmt gewordene russische Ballet- und Pantomimen-Gesellschaft unter Direktionen der Herren Gebrüder Lehmann, auf ihrer Durchreise von Wien nach Holland im hiesigen Theater

**Zwei Vorstellungen**

geben.

Personal-Bestand:

Herren Seymour, Gabrie, Whittoyne, Cole, (Athleten vom Drurilane-Theater zu London.)
Herren Boletri, Petroni, Periani, Maurice, Zologe, Zigelhauser, (Ballet-Tänzer.)
Herren A. Lehmann, Brunner, Burghard, (Komiker.)
Damen Mathilde, Julia, Flora und Karoline Lehmann, Anna und Karoline Brackenzig, Josephine Müller, Juliette Pedri, (Damen des Ballets.)
Musikdirektor.
Bedienungspersonal.

Die Leistungen dieser Gesellschaft, so wie die Dekorationen und Maschinerien werden aus den Städten Berlin, Wien, Pesth und Prag außerordentlich lobend erwähnt, und soll so Großartiges noch nie da gewesen seyn.

Das ihnen zu zahlende höchst bedeutende Honorar erlaubte mir nur für 2 Vorstellungen abzuschließen.

Dienstag den 18. d. M. ist die erste Vorstellung.

Bestellungen auf Logenplätze werden von heute an angenommen.

Zur ersten Vorstellung werden für Familien Abonnements-Billets (d. h. nur ein ganzes Dutzend) bis Montag Abend ausgegeben.

Nürnberg, den 15. Juni 1844.

G. Krall.

## Gefrornes

ist heute so wie jeden Sonntag vorräthig bei
Conditor Winter beim rothen Roß.

## Empfehlung.

Erdbeer- und Rahmtörtchen sind heute Sonntag, so wie täglich frischer Kirschenkuchen vorräthig bei Conditor Geyer neben der Hauptwache.

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 16. Juni. „Die Verirrungen.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten v. Ed. Devrient.
„Mariana, Kammerrath Engelhaus, Assessor Born- Mad. Moltke, geb. Lay, Herrn Berninger u. Hanser vom Hoftheater zu Oldenburg als erste Gastrollen.

## Angekommene Fremde

vom 14. Juni 1844.

(Rothe Roß.) Fürst v. Wrede, Kammerhr. v. Reichenschwand. Frau Gräfin Batthyany m. F. v. Ungarn. Hr. Graf v. Baronko. Hr. Graf v. Zichy v. Wien. Hr. v. Dann, Reggs.-Referendar v. Berlin.

(Bayr. Hof.) Freihr. v. Gumppenberg-Pöttmes m. F. v. München. Hr. bei Arts m. G. v. Hamburg. Hr. Weigent m. G. Hr. Forstmüller v. Wien, Hr. Hartmann v. Paris. Hr. Günther v. Frankfurt, Kfte.

(Witt. Hof.) Mde. Thanmeder m. F. v. Bayreuth. Hr. Maier v. Straubing, Hr. Bauer v. Wallerstein, Kfte. Hr. Gibsen, Hr. Wbrigt, Prediger v. Irland.

(Strauß.) Hr. Bollmenius m. F. v. Berlin. Hr. Nimberg m. G. v. Leipzig, Hr. Weidenbach v. Köln, Hr. Schnabel v. Hückerswagen, Hr. Gerwich, Hr. Weiker v. Pforzheim, Hr. Schwegler. Hr. Wetsch v. Stuttgart, Hr. Heldringhaus v Barmen, Hr. Schwede v. Aachen, Hr. Kahane v. Breslau, Kfte. Hr. Jealites m. F., Syndikus v. Plauen. Hr. Simon, Professor v. Augsburg Hr. B. v. Mariasi, Edelmann v. Pesth. Hr. v Jands, Advokat v. Pesth. Hr. Neumann, Mechanist v Aachen. Hr. Gardell, Hofcondior v. Regensburg Hr. Nagus, Priv. v. Mainz. Mde. Nestmann v. Oldenburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Cornelli m. G., Reitmeister v. Schwarzenberg. Hr. Gaffe, Kfm. v. Paris. Hr. Wohlrader, Hofmeister v. Leyden. Hr. Happler, Hr. Kerrmann. Hr. Vogt v. Neunkirchen. Hr. Schmitt v. Hartenstein, Geistliche. Hr. Schmitt m. F., Hr. Leindecker v. Bayreuth. Hr. Fröhlich v. München, Priv. Hr. Ziller, Kandidat v. Dresden. Mde. Kießling v. Hof. Hr. Künsberg, Akmar v. Dresden.

(Fränk. Hof.) Hr. Jemar v. Offenbach. Hr. Cussina v. Emskirchen, Hr. Reiner v. Bamberg. Kfte.

(Fünf Thürme.) Hr. Schlager, Priv. v Langendorf. Hr. Hennenger, Brauereibes. v. Maihof. Hr. Schellheimer, Verwalter v. Wippenau. Hr. Schneider, Händler v. Reß.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Heinlein. Mühlbes. v. Ansbach. Hr. Friedrich v. Erlangen. Hr. Hirber, Kfm. v. Regensburg. Hr. Lang, Priv. v. München.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Montag, 17. Juni 1844. Nro. 169. Kalender: Volkmar.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 14. Juni.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 31 enthält eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: Nachdem in Gemäßheit allerhöchsten Befehles Se. Maj. des Königs wegen Beseitigung einiger, das Reisen kgl. Unterthanen in Rußland erschwerender Umstände mit der kais. russischen Regierung Unterhandlungen gepflogen worden, welche auch den gewünschten Erfolg gehabt, so wird deren Ergebniß in Nachstehendem zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Jeder kgl. bayr. Unterthan, welcher mit einem vorschriftsmäßigen und giltigen inländischen, von einer russischen Gesandtschaft oder einem kaiserl. russischen Konsulate visirten Passe oder Wanderbuche zur Reise nach Rußland versehen ist, kann von nun an auf den Grund solcher Reiselegitimations-Urkunden allein die Reise nach den Staaten Se. Maj. des Kaisers aller Reussen antreten, und wird künftighin nicht nur bei seiner Ankunft auf kais. russischem Gebiete, sondern auch während der Dauer seines Aufenthaltes im Kaiserreiche von Seite der Behörden in dem Besitze obenerwähnter heimathlicher Legitimationspapiere gelassen werden. Wird ein solcher Paß oder ein solches Wanderbuch, wie bisher, von dem Reisenden in der ersten auf seinem Wege liegenden Gouvernementsstadt bei dem Gouverneur der Provinz vorgewiesen, so soll in diesem Falle dem Reisenden ein Lizenzschein zum Aufenthalte oder zur Weiterreise ausgestellt und zugleich auf seinem Passe oder Wanderbuche, unter Beifügung des Amtssiegels bemerkt werden, „daß vorliegender Paß oder gegenwärtiges Wanderbuch zur Reise in Rußland nicht giltig sey, da dem Inhaber auf den Grund dieser Legitimations-Urkunde ein eigener russischer Lizenzschein ausgestellt worden." Ebendieselbe Bemerkung wird künftighin auch von Seite der Oberbehörden in den russischen Sechöfen in die Pässe oder Wanderbücher derjenigen eingetragen werden, welche zur See nach Rußland reisen, und endlich auch von Seite der kompetenten Behörde der Hauptstadt in die Legitimations-Urkunden solcher Reisenden, welche mit den Dampfschiffen zu Cronstadt oder mit dem Eilwagen von Tauroggen her in St. Petersburg eintreffen. Hingegen sollen in Zukunft, wie bisher, Pässe, welche für die Reise nach Rußland von einer kais. russischen Gesandtschaft oder einem kais. russischen Konsulate ausgestellt worden, an der russischen Gränze den Reisenden abgenommen werden, und haben ebenso auch künftighin alle fremden Kuriere an der Grenze ihre Pässe abzugeben. — Unter den Dienstesnachrichten enthält dasselbe Regierungsblatt ausser den bereits früher schon mitgetheilten noch folgende: Der Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist B. Pflüger wurde in gleicher Eigenschaft von Aschaffenburg nach Wurzburg versetzt, und die Stelle in Aschaffenburg dem Appellationsgerichtsaccessisten C. J. Blatt übertragen; der Advokat E. Sendlbeck zu Landau wurde zum Wechselnotar daselbst ernannt. Die praktizirenden Lieutnants vom Pensionsstande, A. v. Schab und O. v. Schellerer wurden zu Postoffizialen 3. Klasse bei dem Oberpostamte München der erstere, bei dem Oberpostamte Augsburg der letztere befördert; der Regierungscommissär k. Eckert in Regensburg ist zum Rentbeamten in Volkach ernannt; der Rechnungskommissär A. Lechner wurde in gleicher Eigenschaft von Bayreuth nach Regensburg versetzt und der funktionirende Revisor J. Müller zum Rechnungskommissär, dann der Rathsaccessist bei der Regierung von Niederbayern E. Zottmann zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberfranken ernannt, ferner der Zahlmeister bei der Kreiskasse von Mittelfranken W. M. von Jungken in seine frühere Quieszenz als Regierungs-Registrator zurückversetzt und der Kanzleifunktionär im k. Ministerium des Innern J. Riedl in die k. Offizialtenstelle der k. Kabinetskasse eingewiesen. — Der am 27. Juli v. J. zu München verstorbene Domkapitular k. Kurzmüller hat durch letztwillige Verfügung verschiedenen Anstalten und Kirchen 4100 fl. vermacht und überdieß das erzbischöfliche Clerikalseminar und das Knabenseminar zu Freising als Erben seines Vermögens (nach Abzug der Legate) bestehend in 7612 fl. 17¼ kr. eingesetzt. Dieser Verfügung wird die k. Bestätigung ertheilt und das allerhöchste Wohlgefallen geschenkt. — Der Großhändler Chr. F. Brunold zu Regensburg wird als Vorstand der oberpfälzisch-regensburgischen Handelskammer, so wie der Kaufmann C. Coomans in Amtwerpen zum bayerischen Konsul dortselbst ernannt. —

## Eine inhaltsschwere Stunde.

Es war ein trüber Novembermorgen; der reiche Bankier Herr Brandon befand sich auf seinem Komptoir, emsig mit Schreiben beschäftigt, als ein Kommis in sein Kabinet trat. Er meldete eine Dame, die ihn einen Augenblick allein zu sprechen wünsche.

Herr Brandon machte eine verdrießliche Miene, gab jedoch die Weisung, die Dame vorzulassen. Der Bankier war ein Mann von etwas vorgerücktem Alter. Er hatte seine Laufbahn als armer Lehrling begonnen, und sich durch Thätigkeit und Ausdauer seine gegenwärtige glänzende Stellung errungen. Seine Züge waren regelmäßig, sein Anzug einfach-elegant, und seine ganze äussere Erscheinung bezeichnete den Weltmann.

Er rückte einen zweiten Stuhl an seinen Schreibtisch, legte die Stahlfeder bei Seite, und erwartete den Besuch. Die Thüre ging auf, eine Frauengestalt trat herein, und der Bankier, als hätte ihn der Blitz getroffen, sprang von seinem Sitze empor.

Sie war jung und schön, groß und herrlich gebaut! Schönheit der Züge war jedoch der geringste Reiz ihres Antlitzes, so strahlend war ihr Auge, so bezaubernd ihr wehmuthiges Lächeln!

„Betty! — Betty! — Bist Du endlich doch zu mir gekommen? Wie freut es mich, Dich zu sehen! Ich glaubte Dich todt, auf immer für mich verloren! Wo warst Du die ganze Zeit? Warum hast Du Dich vor mir verborgen? Ach Betty, ich habe viel gelitten!" — „Nennen Sie mich nicht Betty. Ich bin nicht mehr Betty Vernon, ich bin — verheirathet? Nein, es ist nicht wahr; sage Betty, daß es nicht wahr sey!" — „Nein, nein!" entgegnete sie lächelnd. „Aber ich bin unter jenem Namen nicht mehr gekannt, sondern man nennt mich jetzt Maria Clinton."

Herr Brandon blickte ihr schweigend in's Auge. Sie begann aufs Neue: „Ich wollte nicht länger von Ihrer Güte abhängen. Ich wollte das Haus Ihrer Schwester, wo ich mich als eine nutzlose Kostgängerin betrachten mußte, so bald wie möglich verlassen, und mir den Lebensunterhalt selbst verdienen, oder zu Grunde gehen. Ich hatte viel Schwierigkeiten zu überwinden, bis ich mein Ziel errang. Ich bin jetzt gekommen, um für Ihre Wohlthaten zu danken, und um mir Ihre fernere Freundschaft zu erbitten! Ich bin glücklich, oder doch wenigstens zufrieden. Ich habe einen Platz als Gouvernante; ich wohne in einem finstern, düstern Stadttheile; aber die Familie, der ich diene, ist reich. Ich werde gut bezahlt, und wenn mir meine Stellung auch wenig Vergnügen gewährt, so bin ich doch ohne Sorge und Kummer!"

Der Kaufman J. C. Roth zu Nürnberg erhielt ein Privilegium für die Dauer von 5 Jahren auf Anwendung des von ihm erfundenen verbesserten Verfahrens, aus Stuhlrohr mittelst eigenthümlicher Maschinen Regen-, Sonnen- und Knickschirmstäbe, Rohrgeflechte, dann runde und flache Putzrohre in verschiedenen Sorten und Farben zu verfertigen.

(Würzburg, 14. Juni.) Zufolge allerhöchster Entschließung können, wie bisher bei den Schullehrerseminarien Kaiserslautern, Würzburg und Bamberg, auch bei dem neuerrichteten Schullehrerseminar in Schwabach israelitische Schullehrlinge zur Theilnahme am Seminarunterricht zugelassen werden.

(Zweibrücken, 10. Juni.) Die Verhandlungen der schon so lange bei den Gerichten anhängigen Zuchtpolizeisache gegen den Chef des Handlungshauses Lichtenberger in der Rheinschanze (Ludwigshafen) und Konsorten, haben heute vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte ihren Anfang genommen und werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Des Raumes wegen mußte das Gericht den Assisensitzungssaal beziehen. Sechs und achtzig Zeugen sollen in dieser Sache vernommen werden. (Zw. Wchbl.)

Freie Städte. (Bremen, den 11. Juni.) Die Ungewißheit in Betreff des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Nordamerika wirkt bereits sehr nachtheilig auf die Geschäfte, indem die Vereinigten Staaten von denjenigen Gegenständen, welche durch den Vertrag eine Zollherabsetzung erfahren sollen, nur den nothwendigsten Bedarf beziehen. Es ist übrigens gewiß, daß auch von hier aus Schritte in Washington geschehen sind, um wo möglich die Ratification des Vertrags zu hintertreiben. Gleiches soll auch von Hamburg und Hannover aus versucht worden seyn. — Die Klagen über die in Folge der Differenz zwischen Hannover und Braunschweig eingetretenen Grenzplackereien dauern noch immer fort; es sind auch wenig Aussichten vorhanden, daß das gegenwärtige für den Verkehr so nachtheilige System sobald eine Aenderung erfahre. Es sollen deßhalb von hier aus neue Vorstellungen nach Berlin und Hannover abgegangen seyn. — Von den im vorigen Herbst nach Ostindien und China von hier aus abgegangenen Waarensendungen hat man bis jetzt noch keine Kunde erhalten, desohngeachtet sind in diesem Frühjahr neuerdings mehrere Ladungen dahin expedirt worden. Die mit der afrikanischen Westküste eingeleitete Handelsverbindung nimmt einen guten Fortgang. (M. J.)

Preussen. (Berlin, 12. Juni.) Bekanntlich wurde die Kaiserin von Rußland schon gestern in Sanssouci erwartet; sie wird nun aber wohl erst Ende d. M. dort eintreffen. Folgendes ist aus zuverlässiger Quelle geschöpft. Unmittelbar nach der Abreise des Kaisers von hier traf ein Kurier aus Petersburg ein mit sehr beunruhigenden Nachrichten über das Befinden der Großfürstin Alexandra. Wie man hört, haben die Leibärzte erklärt, daß die Brust Ihrer Kais. Hoh angegriffen sey; die Kaiserin schrieb daher, daß an ihre Abreise vor Ende d. M. nicht zu denken sey, ja sie hat ihren erhabenen Gemahl, seine Rückkehr zu beschleunigen. Wenige Tage darauf jedoch ist ein zweiter Kurier bei der hiesigen russischen Gesandtschaft mit weit beruhigendern Nachrichten angekommen. Hierüber verlautet Folgendes: Der ehemalige Leibarzt der Großfürstin Helene, Dr. Mann, wurde von der kais. Familie zu Rathe gezogen, und erklärte auf das Bestimmteste, daß der Charakter der Krankheit keineswegs so ernst sey, als die andern Aerzte dargestellt. Die Kaiserin befahl dem Dr. Mann, ohne Verzug dem Kaiser auf dem directesten Wege nachzureisen, um demselben diese freudige Botschaft selbst zu überbringen und ihn nunmehr zu ermahnen, seine Badekur in Kissingen nicht aufzugeben. Indeß bleibt nun doch die Abreise der Kaiserin auf einige Wochen aufgeschoben. (L. Z.)

(Wesel, den 11. Juni.) Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat in Folge der demselben aus Petersburg nachgesandten Depeschen über die lebensgefährliche Krankheit der Großfürstin Alexandra London bereits verlassen, ist heute Mittag 1 Uhr aus dem Haag abgereist und passirt morgen, Mittwoch früh um 4—5 Uhr, unsere Stadt auf dem Wege über Munster, Braunschweig nach Berlin. Zwei Kuriere gingen demselben heute voran, um die nöthige Pferdezahl (48) zu bestellen. Die Reise geschieht mit außerordentlicher Schnelligkeit.

(Sachsen. Dresden, 12. Juni. Wollmarkt in Dresden. Sehr günstige Nachrichten vom Breslauer Wollmarkt veranlaßten bereits bedeutende Verkäufe auf den Gütern selbst an inländische Fabrikanten und Wollhändler; es dürfte daher die hier eingebrachte Wolle nicht über 5000 Centner betragen haben. Die Preise stellen sich von 2, 2½ in einzelnen Fällen bis 3 Thlr. pr. Stein höher als voriges Jahr, und zwar wie folgt: für Super Electoral von 23 bis 26 Thlr., für Hochfeine von 20 bis 23 Thlr, für Mittelfeine von 18 bis 20 Thlr, für Mittelwolle von 14 bis 18 Thlr, für Ordinaire von 13 bis 14 Thlr. Qualität der Wolle, Behandlung derselben und Wäsche waren gleich ausgezeichnet. Mehrere der hochfeinsten Wollen gingen in die Hände der fremden Käufer, Engländer, Niederländer u. s. w. über. Für die feinen und mittelfeinen Wollen blieben inländische Fabrikanten und Wollhändler Käufer. Das Geschäft ging im Ganzen so rasch von Statten, daß bereits am zweiten Markttage Mittags ⅞ der eingebrachten Wollen verkauft waren, und zu Ende des Marktes nur wenige kleine Schäfereien übrig blieben. Böhmische Wollen schienen diesem Markt ganz zu fehlen, und auch aus der Oberlausitz waren aus Eingangs erwähntem Grunde dieses Jahr weniger Zufuhren am Platz. (L. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 12. Juni.) Die Repräsentantkammer hatte gestern nur die durch die Untersuchungs-Commission vorgeschlagene zusätzliche Bestimmung zur Erleichterung der industriellen Ausfuhren zu erörtern. Hr. de Theux verlangte deren Vertagung, und nach einigen Debatten wurde diese Vertagung mit der Rücksendung des Vorschlags an den Minister des Innern ausgesprochen, damit dieser die industrielle Frage vollständig instruire und in der nächsten Session der Kammer motivirte Anträge vorlege. Der Entwurf wurde hierauf mit 43 gegen 25 Stimmen votirt. Sieben Mitglieder stimmten nicht ab. Hr. Verhaegen richtete an den Finanzminister eine Frage über ein in Betreff für die Umwandlung eines Theils der Schuld zu contrahirenden Anleihe verbreitetes Gerücht. Hr. Mercier erklärte, daß diese Gerüchte grundlos seien, daß keine Verpflichtung mit einem fremden Hause eingegangen sei, und er wiederholte das schon gegebene Versprechen, sich an die Capitalisten des Landes zu wenden und eine Subscription im Innern zu eröffnen. Die Kammer wird heute die allgemeine Erörterung des Gesetzentwurfes über die Tabake beginnen.

## Frankreich.

(Paris, 12. Juni.) In der Deputirtenkammer ist seit zwei Tagen die Eisenbahndebatte eröffnet; die verschiedenen Systeme streiten sich um den Vorrang; in diesem Augenblick handelt es sich um den Schienenweg von Orleans nach Bordeaux. Die Commission hat einen Vorschlag gemacht, der ganz abweicht von den Bestimmungen des Gesetzes von 1842. Der Staat soll die Bahn auf seine Kosten bauen und, wenn sie fertig ist,

---

Sie sprach schnell, und mit sichtlicher Anstrengung; dann schwieg sie plötzlich still.

»Ach, Betty, ist das ein Leben für Dich?« — »Ich habe keine Wahl,« antwortete sie, »ich muß mich dem Schicksale unterwerfen.« — »Du hast eine Wahl. Ich bot Dir Alles, was ich zu bieten habe. Ich erneuere meine Vorschläge. Werde mein Weib.« — — »Nein, Herr Brandon. Ich danke Ihnen, recht herzlich danke ich Ihnen. Aber es kann nicht seyn. Bemitleiden Sie mich nicht — ich bin glücklich!« — »Glücklich? Betty Vernon, erinnerst Du Dich, was Du einst warst?« — »Ich erinnere mich.« — »Auch ich. Ja, es waren herrliche Tage, als Dein Vater unter den Reichen der Reichste, als Du unter den Angebeteten, die am meisten Angebetete warst. Wie wenige von den Citykaufleuten konnten sich mit Deinem Vater messen? Wie wenige Deiner Freundinnen waren bewundert und geliebt wie Du! Dein ganzes Leben sahen eine Kette von Lust und Vergnügen, von Glanz und Huldigungen werden zu wollen, und doch — doch! — als ein Bankerott das Vermögen Deines Vaters zertrümmert, als er in einem Anfalle der Verzweiflung seinem Leben ein Ziel gesteckt.« — »Ach, da war ich ärmer als eine Bettlerin, und mit Entsetzen dringt sich mir zuweilen der Gedanke auf, was ohne Ihre großmüthige Hülfe aus mir damals hätte werden können!« — »Stille davon! Ich that meine Pflicht, als ich die Tochter meines Lehrherrn, meines Gönners und Freundes nicht dem Elende preis gab. Und wenn ich auch ein Lob verdiente, habe ich nicht später Dich wieder aus Deinem ruhigen Asyle vertrieben? Ich, ich war es, oder vielmehr meine Liebeswerbung, welche Dir das Haus meiner Schwester verleidete, und Dich zu dem unvernünftigen Schritt bewog, es heimlich zu verlassen. Nicht wahr, so ist es?«

Betty schlug den Blick zu Boden.

»Wie ungerecht! Betty, ich bin kein Phantast, kein eingebildeter Narr. Ich schlage mich nicht über meinen Werth an. Ich bin weder schön noch liebenswürdig. Die Zahl meiner Mängel und Fehler ist Legion, aber ich bin reich — verstehst Du, gute Betty, was das sagen will? — Ich bin reich, und so wie Du mich hier siehst, habe ich freie Wahl unter den Töchtern der ersten Kaufleute dieser Stadt!« — »Heirathen Sie, Herr Brandon, und möge der Segen des häuslichen Glückes mein Bild aus Ihrem Innern verdrängen!« — »Niemals! Ich will im Gegentheile fest und ewig die Erinnerung an Dich bewahren! Vielleicht ändert sich Deine Gesinnung; ich habe diese Hoffnung noch nicht aufgegeben. Die Verblendung, mit der Du jetzt meine Hand von Dir abweisest, muß früher oder später doch ein Ende

auf eine gewisse Zahl Jahre zum Betrieb verpachten.

Der Krieg zwischen Frankreich und Marocco hat wirklich angefangen. Der »Messager« publicirt Depeschen von den Generalen Bar und Lamoriciere, die bis Ende Mai gehen, und sagt darüber: »Wie man aus der nachstehenden Correspondenz aus Afrika, die heute an den Herrn Marschall Kriegsminister gelangt ist, ersehen wird, hat ein Scharmützel auf unserm Gebiet (vor Ouchda) stattgefunden zwischen den Truppen des Generallieutenant Lamoriciere und 14- bis 1500 Reitern der Beckhari und 1500 arabischen Reitern. Trotz diesem thörichten Unternehmen, das wohl aus einem Mangel an Mannszucht, wie es bei solchen Armeen oft vorkommt, zu erklären seyn mag, wofür aber übrigens der angreifende Theil empfindlich gezüchtigt worden ist, bleiben wir dabei, zu glauben, daß die regelmäßigen Truppen unter El-Gucharni zweimal zusehen werden, ehe sie ernstliche Feindseligkeiten beginnen. Wenn, gegen unser Erwarten, der Kaiser von Marocco übel genug berathen wäre, sich mit uns messen zu wollen, so würden die guten Dispositionen des General Lamoriciere, die Mitwirkung des Generals Bedeau, (der von Tlemecen hergekommen ist, ihn zu unterstützen) und die Gegenwart des Marschall Bugeaud auf dem bedrohten Punkt unseres Gebiets, wo er jetzt eingetroffen seyn muß, diesen Souverän bald bereuen lassen, daß er den Anstiftungen und Umtrieben Abdel-Kaders nachgegeben hat.«

Marschall Bugeaud war am 4. Juni noch nicht zu Oran; er kann nicht vor dem 8. Juni zu dem General Lamoriciere gestoßen seyn; das Scharmützel mit den Marokanern fand am 30. May Vormittags statt.

Man hat Nachrichten aus Montevideo vom 20. März; die französische Legion will die Waffen niederlegen; sie führt den Krieg gegen Rosas unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit.

## Großbritannien.

(London, 10. Juni.) Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend aus dem Buckinghampalast nach Woolwich abgegangen und hat sich daselbst nach Rotterdam eingeschifft. — Der Kaiser hat 20,000 Dukaten für Geschenke an die Dienerschaft zurückgelassen. Die Blätter erwähnen, daß er seiner alten Gewohnheit, auf dem Boden und auf ledernen, blos mit Stroh gefüllten Kissen zu schlafen, auch in London treu geblieben sei.

Nach dem „Morning Advertiser" äußerte der Kaiser von Rußland bei Ablehnung mehrer Einladungen, welche hochstehende Männer im Land- und Seedienst an ihn richteten, daß seine Reise nach England durchaus keinen politischen Charakter trage, sondern bloß ein Artigkeitsbesuch bei der Königin sey.

Der König von Sachsen wird am 14. oder 15. in Begleitung Lord Wellesley's nach Schottland abreisen und auf dem Rückwege nach London Wales besuchen.

Aus Dublin wird unterm 7. Juni geschrieben: Im Gerichtshofe der Queens-Bench übergab heute der Generalprocurator die Antwort der Krone auf das Cassationsgesuch der Angeklagten. Hr. Close beantragte sodann Namens der Verurtheilten, daß die Frage morgen erörtert werden solle, was jedoch vom Gerichtshofe auf den 10., den drittletzten Tage der Quartalsession, verschoben ward. — Sogar orangistische Blätter bekennen jetzt, daß die Aufregung in den Provinzen in ihrer Organisation ein „furchtbares" Ansehen gewinne.

Die „Times" läßt sich aus Dublin schreiben: Ein sehr besorgtes Gefühl ist unter den Repealern bezüglich ihres letzten Zufluchtsmittels — des angedrohten Cassationsgesuchs — rege geworden und man beginnt, die Gültigkeit der Vorwände, worauf sich dasselbe stützt, stark zu bezweifeln. Die ausgezeichnetsten Kronanwälte haben sich dahin ausgesprochen, daß das Cassationsgesuch in seiner jetzigen Gestalt vor dem Oberhause nicht zur Erörterung kommen könne, und es scheint ganz, als ob die Anwälte der Angeklagten gleicher Ansicht seien. Jedenfalls aber haben die Verurtheilten ihren Hauptzweck großentheils erreicht, in so weit nämlich das Volk in der moralischen Gewißheit, daß die Appellation an den höhern Gerichtshof Statt finden werde, die Mittel zur Betreibung derselben reichlich beigesteuert hat. Auch läßt sich nicht läugnen, daß die moralische Wirkung des Urtheilsspruchs auf die Gemüther des Volkes durch die bloße Voraussetzung vernichtet worden ist, O'Connell leide durch eine ungerechte Entscheidung und blos Geld, so wie etwas Geduld seien nöthig, um die gerühmte Unverwundbarkeit des Repealführers darzuthun.

In einer Repealversammlung zu Cork am 6. Juni wurden mehre Beschlüsse genehmigt, welche unverbrüchliche Anhänglichkeit an O'Connell ausdrücken, und zum Schlusse durch Subscription 200 Pf. St. aufgebracht. Schon früher hatte man in den verschiedenen Stadtvierteln Sammlungen betrieben, und man glaubt, daß Cork binnen acht Tagen mindestens 1000 Pfd. Sterl. zum Repealfonds beisteuern werde.

## Niederlande.

(Haag, 11. Juni.) Gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr kam der Kaiser von Rußland, in Begleitung unseres Königs, mit Gefolge von seiner Reise nach London wieder in dieser Residenz an. Diesen Morgen wurde eine glänzende Revue der Garnison vor dem Kaiser, dem König und den Prinzen gehalten. Die Abreise des Kaisers wird noch heute Statt finden.

## Amerika.

Man hat Nachrichten aus Neuyork vom 21. May mit der wichtigen Meldung, daß der Präsident Tyler dem Senat angezeigt hat, wie er sich vermüssigt gesehen, eine Flotte nach dem merikanischen Meerbusen abzuschicken; mit andern Worten: Tyler hat durch den Annexationsvertrag mit Texas die Vereinten Staaten in einen Krieg mit Mexiko verwickelt; es war schon die Rede davon, ihn dafür in Anklagestand zu versetzen.

## Mannichfaltiges.

Am 14. Juni ist der schöne Thurm der großen Kirche in Frankenthal ein Raub der Flammen geworden. So weit man den Brand von Mannheim aus beobachten konnte, hat er in den obersten Theilen des Thurms seinen Anfang genommen, verbreitete sich abwärts und zerstörte, wie es scheint, den ganzen innern Bau; das Langhaus ist von dem Feuer nicht ergriffen worden, von dem Thurm aber sind nur noch die Hauptmauern sichtbar.

## Hiesiges.

(Eingesandt.)

Am vergangenen Freitag fand in der St. Lorenzkirche die Einweisung des protestantischen Kandidaten Schlier auf seine Pfarrei bei Nördlingen statt, welcher Akt zu dem irrigen Gerüchte geführt hat, als sey eine Person von der katholischen zur protestantischen Religion übergegangen. Es scheint hier eine Berichtigung dieses Gerüchts um so mehr wesentlich nöthig, als es zum Gegenstand allgemeinen Stadtgesprächs geworden ist, und sogar öffentliche Blätter die falsche Nachricht in ihre Spalten aufgenommen haben. Möchten sich doch solche Organe des Publikums erst genau nach den Thatbeständen erkundigen, ehe sie sich Dinge zu referiren erlauben, die blos von müssigen Köp-

---

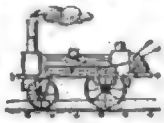
nehmen. Sprich, Mädchen, wo sind jene Männer, die in den Tagen Deines Glückes Dir huldigten, Dich zu ihrem Abgotte erhoben? Haben Sie Dich nicht verlassen? Alle, ohne Ausnahme?« — »Alle, — bis auf Einen!« flüsterte Betty, und barg ihr Gesicht in ihre Hände. — »Und dieser eine — Betty, liebst Du ihn noch immer? Hoffet Ihr noch immer, lebt Ihr noch immer für einander?« — »Ja ja!« rief sie mit plötzlicher Leidenschaftlichkeit, »wir lieben uns noch immer, wir hoffen und wir leiden zusammen! Ich will ihn niemals verlassen!« — »Betty! verschmähe mich nicht! Hier ist meine Hand Ich biete Dir eine Stellung, ähnlich jener, die Du früher eingenommen! Reichthum, der Deine kühnsten Wünsche übertrifft, Luxus, wie nur wenig Frauen ihn genießen, vermag ich Dir zu bieten. Ich will dich über Deine stolzen Freundinnen, über Deine falschen Liebhaber, die in der Stunde des Unglücks Dich verließen, hoch erheben! Du sollst den Fuß auf ihren Nacken setzen! Gold, Diamanten, Equipagen, — doch nein! — ich weiß, diese Dinge bestechen Dich nicht. Aber ich biete Dir Gelegenheit, Wohlthaten auszustreuen, die Mutter der Bedrängten und Armen zu werden. Ueberlege das wohl, bevor Du mich auf's Neue abweisest. Und gedenke auch Deines Geliebten. Ich sah ihn erst kürzlich — er arbeitet zu viel; er genießt zu wenig! Ich biete Dir seine Gesundheit, sein Glück! Ich will ihn mit Gold überschütten; ich mache ihn zum wohlhabenden, ja zum reichen Manne, soferne Du einwilligest, die Meine zu werden!« — »Nein, Herr Brandon,« antwortete Betty langsam und traurig, »es kann nicht seyn! Ich verlasse ihn nicht! Was würde aus ihm, was würde aus mir werden? Nein! wir sind beide jung und kräftig, und wir werden einst glücklich seyn! Unsere Liebe ist unser Alles, verlangen Sie nicht, Herr Brandon, daß wir sie opfern!«

Der Bankier warf sich in seinen Armstuhl. Es erfolgte eine längere Pause; dann frug er mit kalter, fester Stimme: »Welches sind gegenwärtig die Pläne und Aussichten Ihres Geliebten? Vielleicht steht es in meiner Macht ihm zu dienen?« — »Sie wissen, Herr Brandon, daß er seit mehreren Jahren in der Canzlei eines Advocaten beschäftigt ist. Durch die Empfehlung seines Vorgesetzten und anderer hochgestellter Personen hat sich ihm nun die Aussicht geöffnet, eine Stelle in der Filial-Bank zu B... zu erhalten, aber« — — »Nun?« — »Man fordert eine Caution von zweitausend Pfund Sterling —« »Er kann die Summe nicht auftreiben?« — »Leider, nein.« — »Und der Gehalt ist bedeutend genug, daß er sogleich heirathen könnte?« — »Acht hundert Pfund jährlich.«

(Schluß folgt.)

sen erfunden worden sind und also einer puren Mystifikation gleich sehen, was ja für die Redakteure selbst höchst unangenehm seyn muß.

**Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.**

Vierundzwanzigste  Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 2275 Personen | — fl. | 201, 45 kr. |
| Montag | 1117 " | — " | 123, — " |
| Dienstag | 1210 " | — " | 137, 6 " |
| Mittwoch | 1574 " | — " | 179, 33 " |
| Donnerstag | 1386 " | — " | 157, — " |
| Freitag | 1244 " | — " | 140, 18 " |
| Samstag | 1029 " | — " | 114, 57 " |
| Summe: | 9835 Personen | — fl. | 1113, 39 kr. |

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Empfehlung.

Endesunterzeichneter beabsichtigte voriges Jahr, seine Malzdarre so einrichten zu lassen, daß solche durch das Feuer unterm Kessel sogleich mitgeheizt werden konnte, und übergab die Herstellung desselben dem Pyrotechniker Herrn Lohbauer zu St. Leonhard.

Derselbe richtete mir diese Feuerung auch höchst billig und so zweckmäßig ein, daß ich diesen Winter durch eine nicht unbedeutende Ersparung an Brennmaterial gewann und mich deßhalb veranlaßt sehe, allen denjenigen Gewerbsleuten, welche Kessel oder Kanalfeuerungen nöthig haben, besagten Herrn Lohbauer bestens zu empfehlen.

Ziegelstein, den 14. Juni 1844.

L. Dumser, Brauhausbesitzer.

## Laden- u. Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Gönnern und Freunden, so wie einem hochgeschätzten hiesigen und auswärtigen Publikum, gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Laden und Wohnung an der Fleischbrücke verlassen, und mein erkauftes Haus L. Nro. 277 in der Ludwigsstraße neben Herrn Kaufmann Zinn bezogen habe.

Da mein neuer Laden weit geräumiger ist als mein bisheriger, so habe ich meine Gold- und Silber- und vergoldete Waaren bedeutend vermehrt, und schmeichle mir daher auch hier von meiner bisherigen werthen Kundschaft wieder beehrt zu werden, indem ich stets auf solide und billige Bedienung meine Aufmerksamkeit richten werde.

Unserer bisherigen verehrten Nachbarschaft empfehlen wir uns, und danken für alle Beweise freundschaftlichen Wohlwollens, und bitten die schätzbare neue Nachbarschaft um gütige Aufnahme.

Nürnberg, den 17. Juni 1844.

A. W. Wüst, Juvelier, Gold- und Silberarbeiter.
W. Wüst.

## Zu vermiethen.

Nahe am Thiergärtnerthor, S Nro. 439, ist eine heitere, trockene und bequeme Wohnung, welche im 1sten Stock 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche und s. v. Abtritt, dann parterre 1 Waschgewölb, 2 Kammern und 1 Schreibstube, übrigens noch eine Holzlage, Keller, 2 Bodenkammern und auf dem obersten Boden ein die ganze Tiefe des Hauses umfassendes, die Aussicht auf die ganze Stadt und Umgegend darbietendes Sommersälchen enthält, zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

## Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel so wie einem hochansehnlichen Handelsstand und dem verehrlichen Gesammtpublikum, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß mir von einer hohen Königl. Regierung von Mittelfranken und von dem löbl. Magistrat dahier die Conzession zur Ausübung der Färberei und Kattunfabrikation gnädigst ertheilt wurde.

Durch meine vortheilhafte Einrichtung bin ich nun im Stande, Aufträge für Färberei in Seide, Wollen, Baumwollen, Wollenmoulin, Thibet, Merino ꝛc. in allen Farben, so wie auch Aufträge der Druckerei in allen Stoffen auf das schnellste und zu den möglichst billigsten Preisen vollziehen zu können.

Meiner früheren hochverehrlichen Kundschaft danke ich für das mir in so hohem Grade geschenkte Vertrauen, welches mir durch Ihre vielen werthen Aufträge in meinem 10 Stunden von hier entferntem Wirkungskreise zu Theil wurde, und bitte ich, mir dasselbe auch auf hiesigem Platze für die Zukunft zu erhalten, es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, mich dessen durch schnelle, punktliche und solide Bedienung würdig zu machen.

Schlüßlich bitte ich meine werthgeschätzte Nachbarschaft um gutige Aufnahme in ihre Mitte und um wohlwollende Gesinnungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Nürnberg, den 16. Juni 1844.

Joh. Georg Sambammer,
Schönfärber, Cattun-, Seide- und Wollendrucker. Wohnhaft in S. No. 1200 im Binzengäßchen zunächst der Neuengasse.

## Gesuch.

Eine schmale Thur mit Verkleidung wird billig zu kaufen gesucht.

## Gesuch.

In der J. N. Eckerdt'schen Fabrik in Gostenhof können noch 10—12 gewandte Holzdrechsler Beschäftigung erhalten.

## Verloren.

Ein grünseidener Sonnenschirm ist vergangenen Sonntag vom Thiergärtnerthor bis zu den 3 Linden verloren worden. Der redliche Finder erhält fl. 1 30 kr., wenn er denselben in der Exped. d. Blattes abgibt.

## Haus- Verkauf.

Das Haus S. Nro. 691 im Stöpselgäßchen, gegen Mittag gelegen, freyeigen und mit dem Waldrechte zu 3 Mäs Holz, 3 Mäs Stöcken, 100 Wellen ist zu verkaufen.

Es enthält 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, doppelten Boden, 3 s. v. Abtritte, dann parterre eine große Werkstätte mit dem Feuer-Rechte, einen Laden, ein feuerfestes Gewölbe, ein Höfchen, ein Pumpbrunnen, dann doppelten Keller.

Kaufsliebhabern wird nähere Auskunft ertheilt von

Verwalter Haller
Garten Nro. 7 vor dem Neuenthor.

## Theater-Anzeige.

Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. d. M. Gastdarstellungen der berühmten russischen Ballet- und Pantomimen-Gesellschaft (26 Personen) unter der Direktion der Hn. Gebrüder Lehmann. Bestellungen auf Logenplätze werden heute an der Theater-Cassa angenommen, auch werden daselbst zur ersten Vorstellung Abonnements-Billets) d. h. nur in halben und ganzen Dutzenden für Familien bis Montag Abend abgegeben.

Die durch ein höchst bedeutendes Honorar so sehr erhöhten Unkosten erlauben mir nur für 2 Vorstellungen abzuschließen, worauf ich ein hochgeschätztes Publikum hiemit aufmerksam mache.

Nürnberg, den 16. Juni 1844.

Die Direktion des Stadt-Theaters.
Emil Krull.

## Geschäfts-Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich gesonnen, meine seit vielen Jahren mit dem besten Erfolg betriebene reale Kräuterhandlung nebst den 2 Läden am Markt, und dem Waarenlager zu verkaufen.

Joh. Leonh. Kurr.

Auskunft ertheilt

J. F. Kurr,
L. Nr. 790 der innern Laufergasse.

## Bücher-Verkauf.

| | |
|---|---|
| Beschreibung der Gartenanlagen in Schwetzingen | 18 kr. |
| Gräter, Versuch einer Einleitung in die nordische Alterthumskunde. 2 Bdchn. | 18 kr. |
| Carus Grundzüge der vergleichenden Anatomie u. Physiologie. 3 Bde. | 27 kr. |
| Dorings Geschichte der vornehmsten Mönchsorden. 2 Bde. | 18 kr. |

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag d. 17. Juni. „Zopf und Schwert." Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow. — „König" Herr Berninger, „Erbprinz" Herr Häser, „Prinzessin" Md. Moltke, geb. Lay vom Hoftheater zu Oldenburg als 2te Gastrollen.

## Angekommene Fremde

vom 15. Juni 1844.

(Bayr. Hof) Lord Rokeley v. England. Hr. Pistorius m. Fam. v. Hildesheim. Hr. Merz von Frankfurt, Hr. Hüpper v. Aachen, Kflte. Frln. Wagner, Mad. Beck v. Wien.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Andree m. Fam., Rent., Frln. Witula v. Wien. Hr. Dr. Graff m. Fam., Medicinal-Direktor v. Darmstadt.

(Wilt. Hof.) Hr. Baron v. Hanstein m. F. Kammerherr v. Höchstatt. Hr. v. Hamelaner, Hofrath v. Wien. Hr. Port, Kfm. v. Ulm. Hr. Whithing, Architekt v. Heidelberg.

(Strauß.) Hr. Schneider m. Schwester, Rent. v. Braunschweig. Hr. Aschenbach v. Minden, Hr. Lüssenhop v. Mühlheim, Hr. Feiler v. Frankfurt, Hr. Lusang, Hr. Walich v. Hannover, Kflte. Hr. Bernhardt, Maler v. München Mad. Köhler, Schauspielerin v. Darmstadt. Hr. Leßmüller, Candidat v. Dresden.

(Blaue Glocke.) Hr. Madisicka, Gutsbes. v. Dietersberg. Hr. Neuchlin, Fabrikbes. v. Ansbach. Hr. Neuner m. Tochter v. Bamberg, Hr. Müller v. Neukirchen, Verwalter. Hr. Bay m. Fam. v. Lindau, Hr. Nuß v. Regensburg, Kflte. Hr. Schechner m. Fam., Priv. v. Wien. Hr. Reissinger m. Fam., Ingen. v. Aschaffenburg. Hr. Friedl v. Holstein, Hr. Klaudius v. Dänemark, Maler. Hr. Browel, Stud. v. Berlin.

(Fränk. Hof.) Hr. Bechter v. Stuttgart. Hr. Frubeis v. Basel, Kflte. Hr. Mück m. Fam., Geometer v. Berlin.

(Wild. Mann.) Hr. Rothe v. Heilbronn, Hr. Zeys v. Ruhla, Fbrkt.; Mad. Schweiger v. Nördlingen.

(Rothe Hahn.) Hr. v. Derschen, Priv. v. Salzburg. Hr. v. Dores, Rent. v. Brüssel. Hr. Wirth v. Frankfurt, Hr. Stetterlein v. Kitzingen, Hr. Kohn v. Marktbreit, Kflte.

(Berl. Hof.) Hr. Baron v. d. Heyde, Hr. Hertz, Hr. Martin. Hr. Hacker, Studenten v. Erlangen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 18. Juni 1844. Nro. 170. Kalender: Arnolphus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Baden. (Karlsruhe, 14. Juni.) [87. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Der Präsident eröffnet die Verhandlung über die Berichte der Abgeordneten Zittel und Metzger, die Errichtung von Ackerbauschulen betreffend. Der Bericht des Abg. Zittel enthält eine Darstellung der Einrichtung der würtembergischen Ackerbauschulen, denen die unserigen im Wesentlichen nachzubilden seyn werden. Jener des Abg. Metzger hat eine detaillirte Darstellung der zu treffenden näheren Bestimmungen bei der Einführung dieser Schulen zum Gegenstande. Beide Berichte schließen mit folgenden Anträgen: 1) Die Kammer wolle in einer unterthänigsten Adresse an Se. K. H. den Großherzog um einen Gesetzesentwurf über die Errichtung von fünf Ackerbauschulen nach dem Muster der in Würtemberg bestehenden ähnlichen Anstalten mit den durch das Klima und die Kulturverhältnisse in Baden bedingten Modifikationen bitten, so jedoch, daß mit drei Ackerbauschulen einstweilen der Anfang gemacht werde. 2) Damit wolle die Kammer die weitere Bitte verbinden, daß in das Budget für 1844—45 folgende Summen aufgenommen werden: a) 9000 fl. in das außerordentliche Budget für 1844 als Beitrag für die Anschaffung von Inventarienstücken und die Herstellung eines Betriebsfonds; b) 9000 fl. in das nachträgliche Budget für 1845 als laufende Dotation für die drei zu errichtenden Ackerbauschulen. Dahmen empfiehlt die beantragten Ackerbauschulen in längerer Rede, worin derselbe besonders hervorhebt, daß bis jetzt für eine bessere Bildung aller Stände Sorge getragen worden; nur der landwirthschaftliche, d. h. der eigentliche Nahrungsstand, habe bisher einer gleichen Berücksichtigung sich nicht zu erfreuen gehabt. Der Redner sieht in der Einführung dieser Schulen die Abtragung einer Schuld, welche man gegen den Bauernstand schon lange habe. Gerbel spricht in gleichem Sinne und verbindet mit der Unterstützung der gestellten Anträge den Dank für die Bereitwilligkeit, mit welcher die Vorstände und Lehrer der landwirthschaftlichen Schulen zu Hohenheim und Ellwangen den Mitgliedern der Kommission, welche sich dorthin verfügten, um sich nähere Kenntnisse von den würtembergischen Einrichtungen zu verschaffen, entgegengekommen sind. Vogelmann unterstützt die Anträge und schließt sich der von Gerbel ausgesprochenen Danksagung an die Vorstände und Lehrer der würtembergischen Schulen an. Für die Anträge sprechen ferner Martin, Blankenhorn und die Berichterstatter. Dagegen spricht Knapp jedoch nur gegen die Form, nach welcher diese Schulen eingerichtet werden sollen. Matthy stellt den abweichenden Antrag: die Kammer möge zu Protokoll erklären, daß sie aus den zahlreichen Petitionen mit Wohlgefallen ersehen habe, daß auch der Stand der Landwirthe auf Verbesserung seines intellektuellen Zustandes hinwirke, allein die Ackerbauschulen solle man Landwirthen selbst als Privatanstalten überlassen und solche erst alsdann aus Staatsgeldern unterstützen, wenn ihr Gedeihen keinem Zweifel mehr unterliegt. Gottschalk, Hecker und Andere unterstützen diesen Antrag. Minist.-Präs. v. Rüdt äussert sich gegen den Matthy'schen Vorschlag und spricht sich vorläufig für die Kommissions-Anträge aus; er stellt die Einwilligung der Regierung zu denselben, wenn auch vorerst nicht in der vollen Ausdehnung in Aussicht. Hecker will nicht, daß die Ackerbauschulen Staatsanstalten werden, indem er hierin eine Bevormundung sieht, und weist deßhalb auf die Einrichtungen in England und Schottland hin, welche dergleichen Anstalten Privatvereinen überlassen. Die Verhandlung wurde geschlossen, der Antrag des Abg. Matthy zur namentlichen Abstimmung gebracht und mit allen gegen 10 Stimmen verworfen, die Anträge der Kommission dagegen mit bedeutender Stimmenmehrheit angenommen. (Bad. Bl.)

Auch hieher ist die Kunde gelangt, daß die so lange und sehnlich erwünschte Erhöhung der Eisenzölle, jener auf die Schienen eingeschlossen, nunmehr bestimmt und der desfallsigen Bekanntmachung in Bälde entgegenzusehen ist. Man sagt, die Erhöhung werde mit dem 1. Septbr. d. J. ins Leben treten und, wenn auch der Zoll nicht hoch ist, doch der Eisen-Industrie eher eine Frist geben, als der seitherige Zustand. — Unsere Eisenbahn, welche sich auf ihrer ganzen, bis jetzt eröffneten, Ausdehnung einer ausgezeichnet starken Frequenz erfreut, wird ihren Endpunkt an der Schweizer Gränze, vorerst we-

## Eine inhaltsschwere Stunde.

(Schluß.)

Es entstand wieder eine Pause. Der Bankier nahm ein Stück Papier, schrieb einige Worte darauf, und überreichte es ihr.

„Miß Vernon, gegen diese Anweisung zahlt mein Kassier die Summe von dreitausend Pfund Sterling. Stille! Unterbrechen Sie mich nicht! Nehmen Sie die Kleinigkeit ohne Verzögerung. Falsche Schaam ist keine Tugend. So lange Sie glücklich sind, verbitte ich mir jedweden Besuch; sollten Sie jedoch, was der Himmel abwenden wolle, jemals eines Freundes bedürfen, so kommen Sie zu mir. Also Adieu, auf Nichtwiedersehen!"

Betty war ergriffen, überrascht und entzückt. Nicht durch Worte, nur durch Thränen konnte sie ihren Dank bezeugen. Der Bankier drückte einen Kuß auf ihre Stirn, und führte sie nach der Thüre, welche er hinter ihr abschloß. Dann lehnte er sich, die gepreßte Brust zu erleichtern, in das geöffnete Fenster. Am Hausthore stand ein Miethwagen; einige Minuten später stieg ein Frauenzimmer hinein, und der Wagen rollte die Straße hinab. Am äußersten Ende derselben hielt er stille, und ein großer, elegant gekleideter, junger Mann zitternd vor Kälte, der bis jetzt dort gewartet hatte, stieg hinein. Der Bankier erkannte in ihm den begünstigten Nebenbuhler. Seufzend verließ er das Fenster, und setzte sich wieder an den Schreibtisch zu seiner Arbeit.

## Der ungarische Husar.

Wie man überhaupt darauf achten sollte, nationale Eigenthümlichkeiten aufrecht zu erhalten, so scheint mir dies bei Heeren und Truppen ganz besonders wichtig zu seyn. Oft hat eine so oder so gestaltete Mütze, eine Litze oder die Form eines Rockes, eine eigenthümliche Melodie oder irgend ein nationales Instrument im Augenblicke der Gefahr eine Schaar mit unwiderstehlicher Begeisterung belebt, mit stolzem Selbstgefühl erfüllt. Die Bergschotten, die spanischen Miquelets, gewisse Abtheilungen der französischen und russischen Garden, verschiedene preußische Truppenkorps liefern in der Kriegsgeschichte in den neuesten Zeiten Belege zu dieser Behauptung. Aber kein Heer in der Welt dürfte in seinen Reihen wohl so verschiedene, jedes in seiner Art ganz besonders charakterisirte Truppengattungen zählen, als das österreichische. Der deutsche Reiter, der Kroat, die Gränztruppen, der Artil-

nigstens, in Weil, Hüningen gegenüber, erhalten. Die Fortsetzung der Bahn nach Basel ist an den, von der dortigen Kantonsregierung gestellten, Bedingungen gescheitert. Dem Vernehmen nach hat dieselbe verlangt, daß die badische Regierung die Expropriation, den Bau der Bahn und der Stationsgebäude, so wie den Betrieb ganz auf eigene Kosten unternehme, und daß schon nach 6 Jahren das ganze Immobiliare der Basler Regierung zufalle. Hinsichtlich der Straßburg-Speierer Bahn hört man die Behauptung, daß dieselbe als ein nun feststehender Plan angesehen werden dürfe, da sowohl die bayer'sche wie die französische Regierung dem Unternehmen ihren Schutz zugesagt haben sollen. Die Zugrichtung soll über Lauterburg gehen. Es dürfte dieß einen weiteren Grund geben, Karlsruhe über Knielingen mit dem, nur 1½ Stunden entfernten, Rhein und der linken Rheinuferbahn zu verbinden und dieser Stadt den Vortheil einer Bahnkreuzung und der Route nach Würtemberg zu erhalten, zu welch letzterer Verbindung jetzt auch von Seiten der hiesigen Bürgerschaft Schritte geschehen. (Schw. M.)

(Mannheim, den 16. Juni. Seitdem die Einzeichnungen auf die pfälzische Ludwigsbahn ein so brillantes Resultat geliefert haben, tauchen fast täglich neue Eisenbahn-Projecte auf, und finden über alle Erwartungen, und weit über die aproximativen Kosten, Betheiligungen an den Actien. Wir nennen z. B. die Metzer-Saarbrücker, Homburg-Zweibrücker, die Ludwigshafen-Mainzer, Zweibrücker-Maximilians- Auer und Speyerer-Lauterburger-Bahn. Nun hat sich auch noch dieser Tage eine Gesellschaft in Alzey für eine Bahn von Kaiserslautern nach Mainz über Alzey aufgethan, welcher es ebenfalls nicht an Theilnehmern fehlen wird. Diese Eisenbahn-Manie ist freilich nur auf die Agiotage basirt, und eine solche haltlose Grundlage dürfte manchem Capitalisten, der ohne gehörige Umsicht sich schwindeln läßt, später bittere Reue bereiten. Die Pfälzische Ludwigsbahn hat für die Betheiligten schon jetzt ein nicht sehr erfreuliches Beispiel geliefert, denn die Actien die mit 18 pCt. gegeben wurden, sind wieder bis auf 4 pCt. heruntergefallen. Man will mitunter der kürzlich erschienenen preußischen Verordnung die Schuld beimessen, doch scheint die Ursache weit richtiger in der von dem Verwaltungsrath ausgeschriebenen ersten Einzahlung von 10 pCt. aufzufinden zu seyn, und die weiteren Einzahlungen dürften die vorübergegangene Exaltation in der Agiotage immer mehr herabstimmen. (M. J.)

**Preussen.** (Berlin, 13. Juni.) Seine Majestät der Kaiser von Rußland ist von London hier eingetroffen.

## Belgien.

(Brüssel, 13. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die allgemeine Erörterung des Gesetzentwurfs über die Tabacke begonnen. Der Finanzminister nahm zuerst das Wort und erklärte, daß er sich dem Gesetzentwurf der Centralsektion anschließe, mit dem Vorbehalt jedoch, daß er seinen Plan, eine Abgabe auf den Debit zu legen, handhabe. Er ging in sehr lange Details ein, um die verschiedenen Bestimmungen zu rechtfertigen. Der Entwurf wurde durch die Herren Desmet, Dumortier, Delehaye, Eloy de Burdinne bekämpft und durch die Herren Lys, de Merode und de Garcia vertheidigt. Die Erörterung wird heute fortgesetzt werden.

## Frankreich.

(Paris, 13. Juni.) In der Deputirtenkammer wurde heute die Berathung über die Eisenbahn von Orleans nach Bordeaux fortgesetzt.

Die „Debats" zeigen heute ganz ernsthaft an, daß sich gegenwärtig achtzehn Jesuiten zu Algier befänden, dort ein Eigenthum fur 120,000 Fr. gekauft hätten und nächstens eine Schulanstalt eröffnen würden. Die Jesuitenscheu scheint Mode zu werden.

Es ist neuerdings stark die Rede von einer Modifikation des Kabinets vom 29. Okt.; sie soll aber erst nach dem Schlusse der Session stattfinden; die Minister Villemain, Martin, Lacave-Laplagne und Cunin-Gridaine würden austreten; da es nun auch wieder heißt, Marschall Soult wolle sich zurückziehen, so würden nur Guizot, Duchatel, Mackau und Dumon bleiben, den Kern eines neuen Kabinets zu bilden.

Die legitimistischen Journale „France" und „Quotidienne" sind wegen des Todes des Herzogs von Angouleme schwarzgerändert erschienen; die „Gazette" hat nicht auf diese Weise getrauert.

Der Prinz von Joinville reist heute Abend nach Toulon ab.

Aus Konstantine sind am 24. May 400 Mann vom Bataillon Afrika unter dem Kommando des Kapitäns Saint-Germain nach Biskara aufgebrochen.

## Großbritannien.

(London, 10. Juni.) Im Oberhause zeigte gestern Lord Clanricarde an, daß er am nächsten Montage die irischen Armengesetze zur Erörterung bringen werde. Die Bill hinsichtlich des Schmähschriften-Gesetzes wurde hierauf im Komite des Hauses angenommen.

Im Unterhause stellte Kapitän Bernal eine Frage wegen des Grafen Ostrowski, eines jungen reichen Polen, der vor einigen Tagen auf die durch ein lächerliches Mißverständniß herbeigeführte Angabe seines Schneiders, der ihn eines Mordplanes gegen den Kaiser Nikolaus beschuldigte, von der Polizei verhaftet, in Bowstreet vernommen und gegen Bürgschaft alsbald freigelassen ward. Sir J. Graham erwiederte, daß nach der von ihm eingezogenen Erkundigung die Polizei zu der Verhaftung berechtigt gewesen sey. — Auf eine Frage des Hrn. Borthwick in Betreff des Don Carlos und der jetzigen Lage Spaniens erwiderte Sir R. Peel, es sey allerdings der Regierung eine Eröffnung des Don Carlos in Bezug auf eine vorgeschlagene Heirath zwischen seinem Sohne und der jetzigen Konigin von Spanien zugegangen; dieselbe sey mangelhaft und unvollständig gewesen, und die Regierung habe sie daher, da ihr diese Frage mehr eine konstitutionelle als persönliche zu seyn bedünke, sofort in der Form, wie sie eingegangen, der Madrider Regierung zugeschickt. Der Zweck des Vorschlages sey die Beruhigung Spaniens; seine eigene Ansicht aber gehe dahin, daß er diese Wirkung nicht haben werde. Die diesseitige Regierung habe deßhalb denselben nicht beantwortet, sich aber eben so wenig dagegen ausgesprochen, weil sie jede Einmischung in diese Sache vermeiden wolle. — Das Haus saß hierauf als Komite über die Zuckerzölle, und Hr. Ewart stellte seinen Antrag, daß der Zoll auf fremden Zucker dem Zolle auf Kolonialzucker gleichgestellt werden solle. Der Schatzkanzler widersetzte sich dem Antrage, der nach langen Reden für und wider mit 259 gegen 56 Stimmen verworfen ward.

Aus Dublin wird unterm 10. Juni berichtet: Alle katholischen Erzbischöfe und Bischöfe Irlands haben ihrer Geistlichkeit befohlen, an jedem Sonn- und Feiertage öffentliche Gebete für O'Connell anzuordnen. — Gestern, am Sonntage, hielten die Gerichts- und Advokatenschreiber im Adelphitheater eine Versammlung, worin eine Adresse an O'Connell genehmigt ward und nahe an 100 Pfd. St. für die Repealrente beigesteuert wurden. Aehnliche Versammlungen fanden an mehreren andern Orten Statt.

In Belfast wurde am 8. Juni eine zahlreiche und höchst achtbare „O'Connell-Versammlung" gehalten, wobei ausser den katholischen Geistlichen des Bezirks auch mehre

---

leriſt, der tyroler Jäger und der ungariſche Huſar ſind, jeder für ſich, einer eigenen militäriſchen Phyſiologie würdige Typen des Soldatenſtandes.

Ins beſondere aber verdient der ungariſche Huſar eine eigene Beachtung. Trotzdem, daß man ihn nach und nach ſeiner Eigenthümlichkeit ſo viel als möglich beraubt hat, bis auf ſein Kleid, — trotzdem, daß gerade er von allen europäiſchen und manchen auſſereuropäiſchen Mächten nachgeahmt worden, iſt er doch in ſeiner Art eigenthümlich geblieben. Auch ſieht er alle fremden, ſeinen Nationalrock tragenden Krieger mit einer gewiſſen Geringſchätzung an, gleichwie eine adelige Familie Fremde, welche ſich ihren Namen und ihr Wappen angemaßt hatten. Ein alter ungariſcher Huſaren-Lieutenant antwortete einem ſchönen, bunten, von Gold ſtrotzenden Offizier, der ihn per „Bruder Huſar" anſprach: „Bruder! ich Huſar. — Du Hanswurſt!

Die Benennung Huſar ſtammt eigentlich von dem Worte Huſz, zwanzig. Man behauptet, daß zu Zeiten der Türkenkriege jede Gemeinde den zwanzigſten Mann zu Pferde ſtellen ſollte, oder daß der Adel aus Zwanzig Einen zu Pferde ausrüſtete. Daher die Benennung „die Zwanzigſten." — Andere aber meinen, unter König Ladislaus oder zur Zeit des Matthias Corvinus habe eine leichte Reiterei als Leibwache beſtanden, welche als Löhnung zwanzig Aſpren, eine damalige Münze empfangen habe, und daher der nach und nach für die leichte ungariſche Reiterei gangbar gewordene Name Huſzarock, „die mit zwanzig Aſpren Beſoldeten." Dem ſey wie ihm wolle, ſo viel iſt gewiß, daß unter dieſer Benennung leichte ungariſche Reiter ſchon während der Kriege des Matthias Corvinus gleichzeitig mit den aus Böhmen und den Reſten der Huſſitenheere beſtehenden, von dem berühmten Feldherrn Giskra befehligten, von ihren ſchwarzen Harniſchen und Pikelhauben unter dem Namen der ſchwarzen Legion bekannten, in Sold genommenen Truppen — genannt werden. Sie waren damals die ungariſche leichte Reiterei, gleichwie die Haiduken das gewordene, auf längere Zeit in Pflicht und Sold genommene ſtehende Fußvolk.

Jeder ungariſche, zum Gefecht zu Roß gerüſtete Krieger heißt noch heut zu Tage „Huſar." Nach den dortigen National- und Landesverhältniſſen gibt es alſo auch Comitatshuſaren, Leibhuſaren, — fürſtliche, — erzbiſchöfliche, Stadthuſaren. Bei der adeligen Inſurrection gibt es ganze adelige Huſarenregimenter. Die zuletzt von den Ständen im Jahre 1818 auf die Dauer des Krieges geſtellten leichten, den regulirten nationalen Huſarenregimentern zugetheilten Reiterſchwadronen hießen Velites, von dem leteinischen Worte Velites.

Der ungariſche Huſar, gut geführt, iſt das Muſter einer leichten Reiter-

obrigkeitliche Personen, die früher als entschiedene Gegner der Repeal galten, und zahlreiche Protestanten zugegen waren, die jedoch ausdrücklich bemerkten, daß sie keine Repealer seyen, und daß bloß die Theilnahme an O'Connells Schicksale sie herführe. Die Repealer erwiederten darauf, daß sie noch den Tag zu erleben hofften, wo alle Bewohner Irlands sich zur Herstellung seiner Unabhängigkeit vereinigen würden. Ueberhaupt zeigte diese Versammlung eine Vermischung von Repealern und Whigs, von Katholiken und Protestanten, wie man noch nie zuvor wahrnahm. In der Beileidsadresse an O'Connell, welche unter lautem Beifalle genehmigt ward, heißt es, daß die Versammlung, obgleich aus Männern der verschiedenartigsten politischen Ansichten bestehend, doch in Anerkennung der langjährigen Dienste, welche O'Connell der bürgerlichen und religiösen Freiheit seines Landes geleistet, einig sey und einmüthig das in diesem Staatsprozesse befolgte Verfahren beklage, dessen Wiederkehr sie durch die Vereinigung aller echten, über untergeordnete Meinungsverschiedenheiten wegsehenden Irländer zu verhüten sich kräftigst bemühen werde.

## Rußland und Polen.

(Von der polnischen Gränze, 9. Juni.) Aus Warschau schreibt man uns, daß die erst vor acht Tagen erfolgte Rückkunft des Fürsten Statthalters durch die wegen des Zustandes der türkischen Gränzprovinzen nöthig gewordenen militärischen Maaßregeln gegen die Türkei so lange verzögert worden sey. Wie lange wird die morsche Ruine noch durch Stützen und Streben von aussen vor dem Zusammensturz bewahrt werden können? Uns liegen Briefe von der untern Donau vor, die gerade acht Tage alt sind und die detaillirte Schilderung von der Auflösung aller Verhältnisse enthalten. Die Pforte ist schlechterdings unfähig, durch einen entscheidenden Schlag den Gräueln der Albanesen Einhalt zu thun, und die ganze Gegend von Uskup bis zur serbischen Gränze soll einen schaudererregenden Anblick der Verwüstung darbieten. — Die Nachrichten aus Warschau besagen, daß mehrere Emigranten auf Verwendung des Fürsten Statthalters vom Kaiser begnadigt worden sind. Den Juden, die immer Mittel und Wege finden, zu ihren Zwecken zu gelangen, ist das ihnen bereits entzogene Recht, Branntweinschenkstätten zu halten, abermals auf ein Jahr verliehen worden. In Folge des guten Standes der Saaten ist der Preis aller Cerealien, mit Ausnahme des noch ziemlich gesuchten Weizens, bedeutend heruntergegangen. In Warschau wird gegenwärtig noch eine griechische Kirche in der Nähe von Lazienski erbaut. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 7. Juni.) Der Finanzminister hat eine Kommission niedergesetzt zur Liquidation und Klassifikation der von der Staatsbehörde abgeschlossenen Kontrakte. — Es heißt, das Dekret zur Auflösung der Cortes und zur Anordnung neuer Wahlen sey nach Barcelona abgeschickt worden, um von der Königin unterzeichnet zu werden. — Die Finanzverwaltung des Exministers Carasco soll einer Prüfung unterzogen werden; Carasco und Bravo, die nach London reisen wollten, haben Befehl erhalten, zu Madrid zu bleiben. — Die Königin Isabella hat geruht, Don Fernando Munoz, der sich zu Paris aufhält, unter dem Titel „Herzog von Rianzares" zum Grand von Spanien zu ernennen.

## Amerika.

Nach Berichten aus Montevideo bis Ende März war am 28. ein Ausfall auf den rechten Flügel und den Mittelpunkt von Oribe's Linien mit solchem Erfolge geschehen, daß die Belagerer 450 Todte und Verwundete zählten. Unter den Todten war General Nunes und ein anderer Oberoffizier. Die Montevideaner geben nur 5 Todte und 29 Verwundete an. Es bestätigt sich, daß die französische Legion zu Montevideo, trotz der gemessenen Aufforderung, welche Admiral Laine an sie hatte ergehen lassen, auf Anrathen ihres Befehlshabers, des Obersten Thibaut, auf eigene Verantwortlichkeit unter den Waffen zu bleiben beschlossen hat.

---

# Hiesiges.

† Die Riegel und Wießnersche Buchhandlung hat den Verlag eines poetischen Werkchens: „Norisblüthen von G. Vieß" übernommen, welches auf dem Wege der Subscription erscheinen soll. Aus diesem Grunde läßt die genannte Buchhandlung bei den Gönnern, Bekannten und Freunden des Verfassers Subscriptionslisten zirkuliren, die sich um so mehr mit zahlreichen Einzeichnungen füllen sollten, als der Verfasser auf dem Felde der Poesie schon treffliche Proben eines frisch aufstrebenden Talentes abgelegt hat. Gemüthlichkeit ist ein Grundzug dieser Gedichtsammlung, aber nicht jene Gemüthlichkeit, die in verweichlichten Empfindungen schwimmt, sondern auf ein gesundes Herz schließen läßt, das auch dem freien Gedanken sein Ahnrecht läßt. Diese dichterischen Erzeugnisse mögen als ein willkommner Fund unserer Gegenwart gelten und Allen Freunden der Belletristik hiemit auf's Beste empfohlen seyn.

---

* Das erste Auftreten der drei Oldenburger Gäste machte uns mit schätzenswerthen Bühnenkräften bekannt, welche einen vorzüglichen Effektivstand des Schauspiels der Hofbühne zu Oldenburg beurkunden, die sich mit den besseren Bühnen Deutschlands in diesem Genre recht gut zu messen berechtigt ist. Mad. Moltke, aus früherer Zeit als „Gretchen" im Faust und als „Clärchen" im Egmont uns aufs Vortheilhafteste bekannt, hat von ihrer lieben Natürlichkeit nichts, durchaus nichts verloren, dagegen die Feinheit und Sicherheit der Kunst gewonnen, welche den natürlichen Anlagen erst die höhere Weihe gibt. Herr Berninger, ebenfalls in früherer Zeit unserer Bühne angehörig, ist ein routinirter und zugleich denkender Schauspieler, dessen Auffassung der Rolle eine richtige Wiedergabe derselben folgen läßt. In Hrn. Häser lernten wir einen jugendlichen ersten Liebhaber kennen, der in Ton und Haltung mit Feuer und Ausdauer, unterstützt von den schönsten Mitteln, in die Scene tritt, der sich aber von Allem sorgfältig fern zu halten weiß, was bei einer bloßen, auf die ungebildete Masse berechneten Effekthascherei gang und gäbe ist. Mögen wir nur öfter Gelegenheit erhalten, die energischen Zusammenwirkungen des wackern Trios unserer vollen Anerkennung würdigen zu können.

---

△ Zur Vervollständigung der gestern mitgetheilten Notiz über den in der Lorenzerkirche stattgehabten feierlichen Akt, womit der Empfang des heil. Abendmahls von Seiten des nunmehr eingewiesenen Pfarrers Schlier verbunden war, tragen wir, aus sicherer Quelle entnommen, folgendes nach: Schlier war früher bei der kgl. Salinenverwaltung angestellt. Durch Lesen und Eindringen in den Geist der lutherischen Schriften bewogen, ging er im Jahr 1828 von der katholischen zur protestantischen Kirche über, studirte dann Theologie, erfüllte alle vom Staate vorgeschriebenen Bedingungen, und hätte auch schon mehremale als Pfarrer in verschiedenen protestantischen Gemeinden angestellt werden können, allein kränkliche Zustände erlaubten ihm nicht, diese Stellen anzunehmen. Jetzt aber, sich dazu stark fühlend, folgt derselbe seinem Berufe und darauf allein bezieht sich die am vergangenen Frei-

---

truppe. Ausgezeichnet tapfer, wachsam, seinem Officier anhänglich, vereinigt er in seinem halb orientalischen, halb europäischen Wesen alle Eigenschaften, welche die ausgezeichnetsten Truppen beider Welttheile besitzen. Er ist ernst, stolz, verschlossen. Die Haupteigenschaften, um ihn zu leiten, sind Gerechtigkeit, Unerschrockenheit, Ruhe. Man muß ihm zeigen, daß man ihm überlegen ist. Vor dem Feind muß er den Führer immer vor sich sehen. Einzelne Züge von handfester Tapferkeit imponiren ihm, noch mehr kaltblütige Ruhe bei Gelegenheit, wo er anfängt besorgt zu werden. Im Spital, bei Verwundeten und Kranken zeige man Theilnahme und Milde, im Uebrigen Strenge und Gerechtigkeit. Man verurtheile ihn nie, ohne ihn zu hören, und man hüte sich vor Schimpfwörtern und leidenschaftlichen Ausbrüchen. Bei allen Austheilungen sehe er, daß man sich um ihn bekümmert; beim Lagerfeuer finde er, wenn er erwacht, schon den Führer gegenwärtig. Bei keiner Truppe muß der Officier vor Allem die Achtung seiner Untergebenen mehr besitzen, als beim Husaren; dann komme Furcht und hernach Liebe. Viel Worte sind bei ihm eher schädlich als zweckdienlich, — einige, wenige, aber passende dagegen sehr wirksam. Man muß seine Sprache durchaus sprechen: er wird eine strenge, ihm unmittelbar mitgetheilte Sentenz leichter ertragen, als eine mildere, welche er durch einen Dollmetscher erhält.

Sein gefährlichster Fehler ist der Trunk und daraus sich ergebende Widersetzlichkeit und Raisonniren. Der Ungar, wie jede orientalische Race, geht sehr schnell von scheinbarer Ruhe und Indolenz zu plötzlicher Heftigkeit und den leidenschaftlichsten Ausbrüchen über. Mit Zwang löst man seine Zunge nie, dagegen widersetzt er selten Motiven des Ehrgeizes und der Eitelkeit; hat man ihn einmal moralisch magnetisirt, so kann man auf ihn rechnen, und er ist der größten und heldenmüthigsten Thaten fähig.

Der ungarische Husar verläßt sich hauptsächlich auf seinen Säbel, den er immer als Hieb-, nie als Stichwaffe gebraucht. Auch seinen Carabiner mißt er ungern, obzwar er sich dessen selten mit Erfolg bedient. Weniger wichtig sind ihm die Pistolen. Auf die Pike hat er kein Vertrauen; er sieht sie als eine Bauernwaffe, des ungarischen Reiters unwürdig, an.

Der ungarische Husar wird in der Fortsetzung des Gefechtes lebhafter als im Anfang, besonders wenn er anfängt, Blut zu sehen; darin unterscheidet er sich wesentlich vom Franzosen.

(Schluß folgt.)

tag in der Lorenzerkirche vorgenommene Feierlichkeit.

## Mannichfaltiges

Am 14. Juni machte in einem Brauhause zu Würzburg ein beurlaubter Soldat von Nürnberg in Folge einer momentanen Geistesverwirrung den Versuch, durch einen Pistolenschuß sich zu entleiben. Im entscheidenden Augenblicke von den anwesenden Gästen ergriffen und der Polizei überliefert, versuchte er im dortigen Gewahrsam an der Wand den Schädel einzurennen. Die Folge davon war, einige Kopfverletzungen mit eingerechnet, die alsbaldige Ablieferung des Geisteskranken in das Juliushospital.

Am 12. Juni löste sich im Graben der Leopoldsfeste bei Rastatt eine Erdmasse los und verschüttete 4 Arbeiter. Durch die schnell herbeigeeilte Hülfe wurden drei der Verschütteten ohne Verletzung aus der Erde hervorgebracht, der vierte aber mit zerbrochenem Arm hervorgezogen und alsbald in das Spital gebracht. — An demselben Tage verunglückten in Forchheim (Baden) im Altrhein am „Kastenwörth" zwei junge Leute aus dem Seminar zu Ettlingen. Sie hatten sich gegen die Ermahnung des sie begleitenden Lehrers in sehr erhitztem Zustande ins Wasser gestürzt. Der Eine ist von Leimen, der Andere von Plankstatt. Trotz aller sogleich angewandter zahlreicher Hülfe fand man die Leichen erst am Tage darauf. Ein Stick- und Schlagfluß war die Ursache ihres plötzlichen Todes.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


### ROSENAU.

Heute Dienstag den 18. Juni

**Große Produktion**

der Regimentsmusik vom königl. Infanterie-Regiment Erbgroßherzog von Hessen, unter Leitung des Herrn Musikmeisters Dorsch.

Da für die Musik nicht gesammelt wird, so werden die verehrlichen Herren Abonnenten höflichst ersucht, beim Eintritte für solche nach Belieben zu honoriren.

Anfang 5 Uhr.

**Köchert.**

### Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel so wie einem hochansehnlichen Handelsstand und dem verehrlichen Gesammtpublikum, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß mir von einer hohen Königl. Regierung von Mittelfranken und von dem löbl. Magistrat dahier die Conzession zur Ausübung der Färberei und Kattunfabrikation gnädigst ertheilt wurde.

Durch meine vortheilhafte Einrichtung bin ich nun im Stande, Aufträge für Färberei in Seide, Wollen, Baumwollen, Wollenmoustlin, Thibet, Merino ꝛc. in allen Farben, so wie auch Aufträge der Druckerei in allen Stoffen auf das schnellste und zu den möglichst billigsten Preisen vollziehen zu können.

Meiner früheren hochverehrlichen Kundschaft danke ich für das mir in so hohem Grade geschenkte Vertrauen, welches mir durch Ihre vielen werthen Aufträge in meinem 10 Stunden von hier entferntem Wirkungskreise zu Theil wurde, und bitte ich, mir dasselbe auch auf hiesigem Platze für die Zukunft zu erhalten, es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, mich dessen durch schnelle, pünktliche und solide Bedienung würdig zu machen.

Schlüßlich bitte ich meine werthgeschätzte Nachbarschaft um gütige Aufnahme in ihre Mitte und um wohlwollende Gesinnungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Nürnberg, den 16. Juni 1844.

**Joh. Georg Sambammer,**
Schönfärber, Cattun-, Seide- und Wollendrucker. Wohnhaft in S. No. 1200 im Binzengäßchen zunächst der Neuengasse.

### Mieth-Gesuch.

Ein kleiner Laden mit Stübchen, oder ein Parterrezimmer nebst geräumiger Wohnung wird in der Nähe des Marktes sogleich zu miethen gesucht.

### Verloren.

Gestern wurde von der Radbrunnengasse bis in die Frauenkirche ein silberner Armring verloren. Man bittet den redlichen Finder, solchen gegen eine Belohnung in Nro. 351 der Radbrunnengasse zurückzubringen.

### Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Das im Wanghöflein in der äußern Laufergasse liegende, frei lauter und eigene Haus, S. Nro. 1401, wird hiemit sammt der darauf haftenden realen Garkochsgerechtigkeit mit beschränkter Bierwirthschaft, zum weißen Ochsen genannt, öffentlich an den Meistbietenden zum Verkauf angeboten, und Termin auf

Mittwoch den 19. Juni 1844, Nachmittag von 2 bis 4 Uhr

festgesetzt und im Lokale selbst abgehalten.

Das Verkaufs-Objekt kann täglich eingesehen werden, und mit den nähern Bedingnissen macht bekannt der Unterzeichnete.

Nürnberg, den 11. Juni 1844.

J. J. Pfeiffer, jun
Commissionär.

### Verpachtung.

Nächsten Donnerstag den 20. d Ms. Nachmittags 3 Uhr wird im Spelter'schen Wirthshause zu Schweinau, das Gras von 6 Tagwerk Wiesen in der Vereinigung Röthenbacher Flur gelegen, in mehreren Parzellen verpachtet, und werden hiezu Pachtliebhaber eingeladen.

Einweisung und Auskunft wird ertheilt vom Besitzer Haus-Nro. 13 in Schweinau, und vom Verwalter Haller Garten Nro. 7 am Neuenthor.

### Bücher-Auktion.

Die für den 17. Junius anberaumte Bücher-Auktion hat mit diesem Tage begonnen. Täglich wird der Inhalt von 8 Seiten des Catalogs versteigert. Die zu versteigernde Bibliothek wird der Aufmerksamkeit der verehrlichen Literaturfreunde mit allem Grunde empfohlen. Neben einer reichen Zahl der besten theologischen Schriften enthält solche im Fache der schönen Wissenschaften die Gesammtwerke von Göthe, Herder, Klopstock, Lessing, Schiller, Shakespeare, Wieland, Uz, (letztere in der Prachtausgabe) Schriften der besten Dichter und Prosaiker, im geschichtlichen Fache Werke von Gieseler, Leo, Luden, Marheineke, v. Müller, Münch, Neander, Plank, Ranke, v. Rotteck, Schlosser, Wachsmuth, in den übrigen Fächern manches Ausgezeichnete, z. B. Grimm's deutsche Grammatik, Ritter's Erdkunde, Oken's Naturgeschichte ꝛc, größtentheils in schönen Aufgaben und bestens erhalten. Cataloge stehen noch zu Dienste.

Nürnberg

**J. A. Börner.**
Auktionator.

### Rentenanstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Hiedurch beehre ich mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß der IV. Rechenschaftsbericht eingetroffen ist, der von den Betheiligten gratis bei mir in Empfang genommen werden kann.

Nürnberg, im Juni 1844.

**Aug. Heinr. Bannig.**

### Geschäfts-Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich gesonnen, meine seit vielen Jahren mit dem besten Erfolg betriebene reale Kräuterhandlung nebst den 2 Läden am Markt, und dem Waarenlager zu verkaufen.

**Joh. Leonh. Kurr.**

Auskunft ertheilt

**J. F. Kurr,**
S. Nr. 790 der innern Laufergasse.

### Bücher-Verkauf.

Rüdemyre Lavater der Temperamente und der Constitutionen. Aus dem Französischen. 3. Aufl. 36 kr.

Reinberg, der praktische Destillateur. Ein vollständiges Handbuch der Destillirkunst, Liqueur- und Rumfabrikation. 1 fl. 30 kr.

Der neue kleine Engländer, oder Grammatik, Wörterbuch, Gespräche und Lesebuch in 4 Bdchn. 1 fl. 30 kr.

Der neue kleine Italiener. 1tes Bdchn. Grammatik. 18 kr

Dörings Historie vom Ritter Götz mit der eisernen Hand. 9 kr.


### Stadt-Theater in Nürnberg.

Dienstag den 18. Juni. Erste Gastdarstellung der russischen Pantomimen- und Ballet-Gesellschaft der Hrn. Gebrüder Lehman. „Lucifer und der Pächter." Komisches Pantomimen-Ballet in 1 Akt. Musik v. Herzog. Hierauf „Divertissement der Athleten vom Drurylane-Theater in London, Hrn. Seymour, Whittoyne, Moris und Coll. Vorher „Der Weiberfeind." Lustspiel in 1 Akt v. Benedix.

### Angekommene Fremde

vom 16 Juni 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Schwarz v. Frankfurt. Hr. Wüstenfeld v. Hamburg, Kflte. Hr. Niederer m. Fam., Reg.-Assessor v. Amberg

(Wirt. Hof) Hr. Graf v. Rostopchin m. Sohn v. Petersburg. Hr. Neureuther m. G., Ingenieur v. Gunzenhausen. Hr. Pedemer v. Dresden, Hr. Ebeling v. Bremen, Kflte

(Strauß.) Hr. Robert v. Wien, Hr. Hofer v. Passau, Hr. Westermann v. Bielefeld, Hr. Oberlack v. Cöln, Hr. Arnstein v. Sulzbach, Hr. Koha v. Augsburg, Hr. Götz v. Breslau, Kflte. Herr Bar. v. Gedeznoff, Rent. v. Petersburg. Hr. von Reichenberg m. G. v. Berlin. Hr Spieß, Kreisrath v. Bayreuth. Hr. Böhme, Fabr. v. München. Hr. Zündel, Maler v. Dresden.

(Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Kies, Rent. v. Holland. Hr. Steinle, Administrator v. Ansbach. Hr. Berl v München, Hr. Fleißner v. Münchberg, Kflte. Hr. Müller, Candidat v Münchberg. Hr. Sinnsburg v. München, Hr. Steinhäuser v. Eichstädt, Priv. Hr. Ringler, Courier v. Wien. Frau v. Rüden m. F. v. Windsbach. Mres. Fischer, Danner u. Schmidt v. Danzig.

(Fränk. Hof.) Hr. Schneidt v. Heilbronn. Hr. Oberndorfer v. Aalen, Hr. Rau v Oberndorf. Kflte. Frln. Marx v. Oberndorf.

(Kronprinz z. Goldenhof.) Hr. Buhrkan, Fabrikes., Hr. Fuchs, Werkmeister v. Aalen, r. D Moßmann, Kfm. v. Burghaslach, Hr. Meyer, Priv. v. Augsburg. Hr. Geißler, Opernsänger v. München.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Mittwoch, 19. Juni 1844. Nro. 171. Kalender: Gervasius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S. Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.



Bei dem am 1. Juli beginnenden neuen Quartal laden wir ein verehrliches Publikum zum Abonnement, unter den am Titel unserer Zeitung befindlichen billigen Bedingungen, hiemit höflichst ein. Alle k. Postämter nehmen Bestellungen zu folgenden Preisen an: pr. Quartal im I. Rayon fl. 1. 28 kr., im II. fl. 1. 38 kr. und im III. fl. 1. 43 kr.

**Die Expedition der Nürnb. Zeitung.**


## Deutschland.

**Bayern.** (Kissingen, 17. Juni.) Nachdem die Kapelle Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, so wie Reit- und Wagenpferde für denselben bereits hier eingetroffen waren, kam gestern durch Estaffette die Nachricht, daß derselbe vorerst nach St. Petersburg gehen und später hieher kommen werde. Heute erfuhr man durch eine zweite Estaffette, daß die Reise hieher ganz unterbleiben werde.

**Baden.** (Karlsruhe, 15. Juni.) [88. Sitzung der Kammer der Abgeordneten unter Vorsitz des Vizepräsidenten Bader.] Die Anträge der zur Berathung der neuen Gerichtsverfassung in Strafsachen erwählten Kommission in Bezug auf die Beiziehung von Schöppen in den zur amtsrichterlichen Zuständigkeit gehörigen Strafsachen kommen zur Berathung. Welker spricht mit Lebhaftigkeit für die Einführung dieser Einrichtung. Ebenso Gottschalk. Posselt findet in der vorgeschlagenen Einrichtung keine Bürgschaft für eine gute Rechtspflege und begründete von diesem Gesichtspunkte aus seine Abstimmung. Weizel glaubt, daß die Schöppengerichte in der Vorzeit von großem Nutzen gewesen seyn können, allein die Neuzeit und die socialen Verhältnisse, sowie der ganze Zusammenhang unserer Staatsverfassung und der Stand unserer Gesetzgebung überhaupt würde ein solches Institut keineswegs zu einem wohlthätigen machen. Hecker widerspricht in längerer Rede den Ansichten Posselts und Weizels. Junghans schlägt vor, von dem Institut der Schöppen ganz abzugehen, findet jedoch nichts dabei zu erinnern, wenn dieser Vorschlag von der Kammer nicht angenommen werden sollte, daß Se. K. Hoh. der Großherzog gebeten werde, darüber eine nachträgliche Vorlage bewirken zu lassen. Bekk erklärt, nachdem er einige Bedenken hervorgehoben hatte, daß er mit Welker nicht einverstanden sey, namentlich will er nicht haben, daß die Schöppen während der Untersuchung gegenwärtig seyn sollen. Insbesondere aber spricht sich derselbe gegen die Wahl der Schöppen aus, wie sie nach dem Vorschlage der Minderheit geschehen soll; denn nach diesem würde das Schöppenamt in die Hände der Proletarier fallen, was sonst in keinem Lande der Fall sey. Am Schlusse seines Vortrags stimmt er für eine Adresse in dieser Richtung, nicht aber für eine in das Gesetz jetzt schon aufzunehmende Bestimmung hinsichtlich der Einführung von Schöppen. Nachdem Martin und Sander noch für und Litschgi gegen den Antrag auf Einführung von Schöppen gesprochen hatten, wird die Berathung geschlossen und für eine Adresse gestimmt. (Bad. Bl.)

**Hessen.** (Mainz, 13. Juni.) Die Unterzeichnungen für die Eisenbahnanlage von hier nach Ludwigshafen, wozu die Listen während drei Tagen offen lagen, betragen im Ganzen über 7 Millionen. Indessen ist die Contremine auch schon thätig, da man jenseits des Rheines einen nachtheiligen Einfluß dieser Bahn auf die Main-Neckarbahn befürchtet. Ein bedeutendes Handelshaus soll in dieser Beziehung, um die Aktien herabzudrücken, dieselben schon mit ½ Proc. ausgeboten haben. Ob die Regierung zu Darmstadt die gewünschte Concession ertheilen wird, ist natürlich noch nicht entschieden. — Mittlerweile ist übrigens ein neues Projekt aufgetaucht, das besonders von Alzei aus verfolgt wird: nemlich eine Bahn von Mainz über Alzei nach Kaiserslautern zu erbauen. Man scheint aber dabei vergessen zu haben, daß eine solche Anlage wohl kaum dem Interesse Bayerns zuträglich gefunden werden kann, indem hiedurch dem neuen Orte Ludwigshafen gar Vieles entzogen, und Mainz zugewendet werden würde. — Großes Interesse

## Der ungarische Husar.

(Fortsetzung.)

Im Lager ist er vor Mitternacht stille, nach Mitternacht und gegen Morgen wachsam; darin von den meisten anderen Truppen verschieden, bei welchen das Lager vor Mitternacht lebhaft und lärmend, gegen Morgen aber Alles still und in Schlaf versunken ist.

Am Wachtfeuer erzählt gewöhnlich ein Improvisator Mährchen, denen mit dampfender Pfeife schweigsam und aufmerksam zugehört, und der Erzähler mit einigen Gratisschlucken aus den Feldflaschen der Zuhörer erfrischt wird. Der Erzähler hat dabei gewöhnlich die schlaue Geschicklichkeit, den interessantesten Theil der Geschichte auf das nächste Mal zu lassen, um die Aufmerksamkeit und somit auch die Freigebigkeit seiner Kameraden für das nächste Mal zu erhalten. Diese Erzählungen sind oft merkwürdig zusammengestoppelt aus alten Sagen, Ereignissen, Personen, und vermischt mit neuen Regimentsgeschichten und modernen Individuen. Laudon, Friedrich der Große, der berühmte Räuber Angyel Bandy, Napoleon u. a. m. finden sich dabei auf die sonderbarste Weise, zusammengestellt.

Der Husar ist gewöhnlich schweigsam. Oft sieht er stundenlang mit lieben dem Blick sein Pferd an und spricht mit ihm. Ihn von seinem Pferde trennen, ist für ihn oft das schmerzlichste Ereigniß, und es gibt Fälle, wo es ihn zum Selbstmord gebracht hat.

Er ist auch capable, Nächte lang, nachdem er die übrige Gesellschaft aus der Schenke vertrieben hat, der Zigeunermusik gegenüber ganz allein zu tanzen.

Ein General, der die Charakteristik des Husaren durch und durch kannte und mit wahrer Genialität aufzufassen verstand (Z. M. L. Wartensleben), reducirt die Reitkunst der Husaren auf drei Principien: kurze Bügel, kurze Zugel, lange Sporen. Sind die Sporen blank und der Bart ziemlich gewichst, so ist der Mann gewöhnlich ein ordentlicher Soldat, wenn auch zufällig in der Adjustirung sonst etwas mangelt.

Der Husar sorgt zuerst für sein Pferd, dann erst für sich.

Als Meszáros' Husaren (später Barco, Stipsics Nr. 10) in den Niederlanden zum ersten Mal attaquirten, ritt der Oberst Matiaschofsky, seinen entblößten, kurzen, breiten Säbel in der Hand, vor das schon in den Türkenkriegen bewährte Regiment. „Fleischhacker! wollt ihr Fleisch hauen?“

nimmt man hier an dem Projekte der Lauterburger Bahn, der man ein baldiges Zustandekommen wünscht. (N. Sp. Z.)

Preussen. (Berlin, 12. Juni.) Man hat hier, bei der Wichtigkeit, welche der scandinavische Norden für unsern Staat zunächst und für ganz Deutschland überhaupt besitzt, die Annäherung zwischen dem dänischen Königshause und dem russischen Hofe mit einiger Unbehaglichkeit aufgenommen. Wir haben eine lange Küste an der Ostsee inne und besitzen eine Menge wichtiger Hafenplätze an diesem Binnenmeere, sind aber bekanntlich ohne Flotte. Die Küste beider Preussen und Pommerns liegt, da wir sie mit keiner Flotte schützen können, ganz offen, und wir wären nicht im Stande, einen Feind am Landen zu hindern. Die Ostsee, wie das schwarze Meer stehen thatsächlich unter russischer Herrschaft, indem dessen Schiffe in den baltischen Gewässern gebieten. Bei Eventualitäten eines Krieges, dessen Ausbruch doch, wenn auch in ferner Zeit, kein Ding der Unmöglichkeit ist, wäre es daher für uns von der größten Wichtigkeit, mit den scandinavischen Reichen in möglichst enger und freundschaftlicher Verbindung stehen. Man hört hier, daß besonders in Stockholm seit einiger Zeit großer Werth auf Deutschland gelegt wird, während in Dänemark ein Gleiches nicht Statt zu finden scheint; denn in Kopenhagen zieht man ein enges Anschließen an den Hof von St. Petersburg vor, und glaubt, sowohl in Betreff der Frage des Sundzolls, wie der innern liberalen Bewegung, welche sich im dänischen Volke zeigt, endlich in Bezug auf alle möglichen Wechselfälle, welche sich künftig ereignen können, von der Neva her den wirksamsten Schutz erhalten zu können. Die Verbindung des muthmaßlichen Thronerben in Dänemark mit einer russischen Großfürstin steht mit diesen Ansichten im Zusammenhange und ist eine Folge derselben. Nun ist bekannt, in welcher Weise enge Verbindungen kleiner Staaten mit sehr mächtigen stets zu wirken pflegen, sobald jene in den letztern eine Stütze erblicken; es bildet sich dann gleichsam von selbst ein einflußreiches Protektorat, dessen Wünsche gewöhnlich maßgebend zu seyn pflegen. Für Rußland ist die Freundschaft mit dem dänischen Königshause natürlich vom allergrößten Belang. In Kopenhagen hat man den Schlüssel zum Sunde; der Beherrscher Dänemarks ist der Pförtner der Ostsee, wie der Sultan Pförtner des schwarzen Meeres, der Bosporus und der Dardanellen ist; beide Thüren zum Weltverkehre dürfen aber, wenn Rußlands Interessen nicht gefährdet werden sollen, nur im Besitze ergverbündeter Mächte seyn. Daß dermalen russischer Einfluß in Kopenhagen eben sowohl überwiegt, wie in Konstantinopel, weiß Jedermann. Nun fragt sich, ob in diesem Verhältnisse Aenderungen eintreten würden, falls die Großfürstin Alexandra mit Tode abgehen sollte, was in Aussicht zu stehen scheint, indem die Krankheit derselben unheilbar seyn soll. An dieses Menschenleben knüpfen sich vielleicht wichtige politische Folgen. — Ueber das Cartellverhältniß zwischen unserm Staate und Rußland hat man seit längerer Zeit nur wenig gehört; doch wird neuerdings mit Zuversicht behauptet, daß es den jenseitigen Bemühungen gelungen sey, das frühere Verhältniß als das zweckmäßigere zu schildern, so daß dann wohl das Cartell wieder hergestellt werden würde. Die öffentliche Meinung ist bei uns einem solchen Schritte nicht günstig. Eine Menge Russen, zum Theile Männer von großer politischer Bedeutung, sind eben jetzt hier anwesend, und es scheint, als ob die erhöhte Abgabe, mit welcher vor einiger Zeit die Reisepässe für das Ausland belegt worden sind, die Reiselust unserer östlichen Nachbarn um nichts vermindert habe. Freilich kommt es diesen reichen Leuten auf einige Hundert Rubel mehr oder weniger bei den ohnedin kostspieligen Reisen nicht an, indem die Gutsverwalter dafür zu sorgen haben, daß die Leibeigenen den Ausfall decken. (Köln. Z.)

Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist über Stettin nach St. Petersburg abgereist.

## Belgien

(Brüssel, 13. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung in Betreff der Tabak-Besteuerung fortgesetzt. Alle Redner, welche in dieser Sitzung das Wort nahmen, sprachen sich gegen den Entwurf der Central-Sektion aus und erklärten, nicht einwilligen zu können, daß eine Erhöhung der Mauthzölle stattfinde.

## Frankreich.

(Paris, 14. Juni.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Dumon, einen ausführlichen Vortrag gehalten für das System der Zusammenwirkung des Staats mit den Aktienkompagnien bei Anlagen von Eisenbahnen. Heute hat die Kammer das von Herrn Muret de Bort in Antrag gestellte Amendement zu Gunsten des Systems der Eisenbahnbauten ganz auf Staatskosten verworfen.

Der Prinz von Joinville ist nach Toulon abgereist.

Es soll ein Adjutant des Königs mit einer besondern Mission nach Marocco abgegangen seyn.

## Großbritannien.

(London, 11. Juni.) Im Oberhause beantragte gestern Lord Powis die zweite Verlesung einer Bill, durch welche die Verfügung aufgehoben wird, welche die Bisthümer von St. Asaph und Bangor vereinigte. Der Herzog von Willington, der Erzbischof von Canterbury, die Bischöfe von Lincoln und London widersetzten sich der Verlesung, die jedoch mit 49 gegen 37 Stimmen genehmigt ward.

Im Unterhause beantragte Hr. Ward, daß das Haus als Comite über den jetzigen Zustand des weltlichen Eigenthums der irischen Kirche berathen solle. Lord Eliot bekämpfte den Antrag, der vertagt ward, nachdem mehre Redner für und gegen denselben gesprochen hatten.

Die Blätter berichten jetzt ausführlich über die in goldenen, mit Diamanten besetzten Dosen, in Diamantringen, goldenen Uhren ꝛc. bestehenden Geschenke, womit der Kaiser von Rußland die Personen der königlichen Hofhaltung, die Beamten des russischen Generalconsulats, die ihm beigegebenen Policeibeamten u. s. w. bedacht hat. Dem Secretär der Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer ließ der Kaiser durch den Generalconsul Benkhausen 1000 Pf. St. zustellen und zur Errichtung eines projectirten Spitals für nothleidende Deutsche in London steuerte er 100 Pf. St. bei.

Der „Observer" will aus den achtbarsten Quellen wissen, daß der Kaiser Nicolaus sich ein Billet zu dem polnischen Balle habe holen lassen und daß er 500 Pfd. St. dafür bezahlt habe. Der „Sun" frägt, ob dies wahr sei?

Das „Morning-Chronicle" sagt: Wir erhalten von allen Seiten Briefe, worin eine Subscription zur Aufbringung der den verurtheilten Repealern auferlegten Geldstrafen anempfohlen wird. Ein englischer Beamter schreibt uns, daß er mit Vergnügen 10 Pf. St. dazu beisteuern werde; andere Schreiben bringen ähnliche Zusicherungen.

Aus Dublin wird gemeldet, daß Hr. Ford, O'Connell's Anwalt im Staatsprocesse, am 7. Abends nach London abreiste, um den dort gewählten Anwalt hinsichtlich des Cassationsgesuches zu instruiren. Zwei andere Anwälte der gefangenen Repealer, Close und O'Hoghlen, wollten ebenfalls nach London abreisen, um den englischen Anwälten

---

(Meszáros nämlich, der Name des Inhabers, heißt auf deutsch Fleischhauer.) — Ein beifälliges Murmeln über dieses populäre Calembourg ging durch die Reihen. — »Gut also, ich, der Meister, werde Euch führen; Ihr, die Gesellen, werdet nachhelfen; hundert Prügel dem, dessen Säbel früher blutig ist als der meine.«

Damit wollte er das Vorprallen verbieten, des Nachreitens war er gewiß. Manche andere Truppe hätte diese Warnung entbehren können, mancher andere Oberst sich aber wohl gehütet, sie zu geben. Die Oberst-Lieutenants erste Eskadron (Rittmeister später F. M. L. Geringer) desselben Regiments nahm bei Famers die feindlichen Schanzen ein, indem sie bei der Kehle eintritt. In demselben Feldzuge erhielten drei Escadrons-Commandanten dieser Escadron das Theresienkreuz.

Keine Truppe ist so innig ihrem Offizier anhänglich, wenn er mit ihr umzugehen versteht, als der Husar. Nirgends aber ist derselbe, so wohl im Feld, als im Friedensdienst, einer schärferen Kritik unterworfen.

Von Feinden respectirt er am meisten den preußischen Husaren und den französischen Kuirassier. Jeden Kuirassier nennt er vasas nemeth, »einen eisernen (gepanzerten) Deutschen« — so wie jeden Fremden einen Schwaben.«

Der commandirende General ließ bei der Campagne 1812 in Rußland eine Schwadron von Kaiser-Husaren in Plänkler auflösen, um einige Gefangene zu machen, von denen man in Erfahrung bringen könnte, welches Corps man gegenüber habe, und sonstige Auskünfte erhielte. Bald brachte ein alter, mit der silbernen Tapferkeits-Medaille gezierter Husar einen jungen Kosakenoffizier am Zügel geführt. Der commandirende General, welcher dazu befugt war, befahl den Mann für die goldene Medaille vorzumerken, war aber, bei dem bekannten Ehrgeize dieser Truppe, als der alte Husar sich äußerte, lieber für diese That eine kleine Geldbelohnung oder auch sonst nur eine Belobung zu empfangen, darüber unangenehm betroffen, und höchlich erstaunt äußerte der commandirende General seine Verwunderung und sein Mißfallen. Der Husar aber sagte, als man ihn um den Grund seines Benehmens fragte: »Ich habe die silberne Medaille bei Aspern empfangen, weil ich einen französischen Kuiraster-Rittmeister gefangen eindrachte. Man hat mich belohnt, weil ich einen Mann gebracht habe, der mehr war als ich.

(Schluß folgt.)

während der Verhandlungen vor dem Oberhause beizustehen

Die Repealrente zu Dublin hat in der letzten Woche 3229 Pfd. S. betragen.

## Oesterreichische Staaten.

(Wien, den 12. Juni.) Die Erfindung eiserner Kanonen, welche ihre Ladung rückwärts erhalten, von dem schwedischen Eisenwerksbesitzer Wahrensdorf, hat neuerlich eine Prüfung auf der Simmeringer Heide unter den Augen unseres obersten Artilleriechefs, Erzherzogs Ludwig, und zwar auf befriedigende Weise, bestanden. Diese Vorrichtung wird von einem Cylinder gebildet, welcher die rückwärtige Oeffnung nach geschehener Ladung schließt und durch einen Quercylinder befestigt wird. An diesem letzteren geschahen im vorigen Sommer einige Beschädigungen, was heuer bei den angebrachten Verbesserungen nicht der Fall war. Ein vierhundert Schritte entferntes Epaulement bildete das Ziel der Schüsse, die, fünfzig an der Zahl, so rasch wie möglich hintereinander abgefeuert wurden, und wovon schon der erste mit starker Gewalt in einen Pfahl einschlug. Das Geschütz ist ein Achtzehnpfünder, und seine Ladung war vorerst um ein halbes Pfund Pulver geringer, wird aber bei den nachfolgenden Proben verstärt werden, zu deren Begutachtung eine Kommission von Offizieren des Bombardierkorps und des hiesigen Artillerieregiments ernannt worden ist. Zur Aufstellung der Kanone war eine Kasamatte aus starken Pfosten gebaut, um die durch die Schüsse hervorgebrachte Erschütterung und sonstige Umstände, als den Rauch u. s. w. prüfen zu können. Kein Uebelstand und keine Gefahr zeigten sich. Als Festungsgeschütz, so wie auf Schiffen dürfte diese Feuerwaffe von bedeutendem Einflusse werden.

## Portugal.

Der „Morning-Herald" berichtet aus Lissabon vom 6. Juni: Die Verfolgungen gegen die Oppositionspresse dauern mit gleicher Heftigkeit fort. Der brittische Kaufmann Tozer sitzt noch immer im Gefängnisse. Dem König Gemahl ist der Oberbefehl der Armee angetragen worden; er hat sich jedoch geweigert, denselben anders als unter Bedingungen anzunehmen. Diese Bedingungen, die man schwerlich eingehen wird, lauten dahin, daß die Armee auf 25,000 Mann gebracht und mit äußerster Pünktlichkeit bezahlt werden, der Oberbefehlshaber aber durchaus unabhängig vom Kriegsministerium sein und bleiben solle.

## Spanien.

(Madrid, 5. Juni.) Unsere Regierung rüstet einen Zug nach Tanger aus, an welchem das Linienschiff Soberano, die Fregatte Cristina, die Corvette Venus, die Brigs Nervion und Manzanares und einige kleine Schiffe Theil nehmen werden. Die Feindseligkeiten würden bereits eröffnet worden seyn, wenn England es nicht bisher zu hindern gesucht hätte durch eine Menge Noten, welche vom spanischen Kabinet Erklärungen fordern. Nach den letzten Nachrichten haben die gegen die Berbern bestimmten Kriegsschiffe bereits den Hafen von Cadiz verlassen. — Unser verdienter Gesandter in der Schweiz, Lopez de la Torre Ayllon, hat das Großkreuz Isabellens der Katholischen erhalten.

## Afrika.

Nach Briefen aus Tanger, war dort wegen des bevorstehenden Krieges mit Spanien und Frankreich Alles in der größten Bewegung und Aufregung. Fanatische Priester und halb wahnsinnige Fikare durchzogen das Land und predigten den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen. Täglich kamen neue berittene Schaaren aus dem Innern an, welche zum Theil in der Umgegend untergebracht wurden, zum Theil nach der algierischen Grenze weiter zogen, wo bereits 15,000 Reiter und 6000 Mann Fußvolk versammelt waren. Unter diesen Umständen hatten die in Marocco ansässigen Europäer für ihr Leben und Eigenthum Alles zu fürchten. Viele derselben, namentlich Franzosen und Italiener, hatten sich bereits auf die im Hafen liegenden Schiffe geflüchtet. Nur die englischen Kaufleute, welche dem Sultan meist große Summen für Zollgebühren schulden, genossen noch des Schutzes. Mehrere englische Kriegsschiffe von der in Malta liegenden Station haben die Weisung erhalten, nach der marocconischen Küste unter Segel zu gehen. Der Kommandant des Geschwaders soll beauftragt seyn, jeden Angriff der französischen Flotte auf Marocco, so wie die Landung von Truppen, zu verhindern. (M. J.)

## Asien.

(Singapore, 12. März.) Folgende Nachrichten aus China, sind vielleicht bei der Aufmerksamkeit, die man jetzt in Europa diesem Reiche zuwendet, von einigem Interesse. Das zwischen der Provinz Tzechuen und Tibet gelegene Gebiet von Kokonor ist kürzlich der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen den Gebirgsbewohnern der Gegend und den chinesischen Behörden gewesen. Da erstere seit längerer Zeit in offenem Aufruhr lebten, und die benachbarten Provinzen mit Einfällen bedrohten, so wurde endlich eine große Truppenmasse von den regulären chinesischen Soldaten, begleitet von mehreren mongolischen Häuptlingen, von der Gränze gegen sie ausgeschickt. Die Chinesen waren siegreich, und verfolgten heftig den Feind, der nach großem Verlust kapitulirte. Die Truppen ließen eine kleine Besatzung zurück und kehrten heim. Die mongolischen Häuptlinge sollen wegen der bei dieser Gelegenheit bewiesenen Tapferkeit und Treue reich belohnt werden. Die Provinz Tzechuen ist damit zwar vor den dorther drohenden Einfällen gesichert, desto mehr leidet sie durch Räuberbanden, die in großen Böten die Flüsse hinauffahren, in dem angrenzenden Lande Plünderungen und Verheerungen anstiften, und der Regierung Trotz bieten. Doch hoffte man durch Versprechungen und Drohungen Ruhe von ihnen zu erhalten. Die Ueberschwemmungen, welche im August und September in Gauwing und Honan ganze Distrikte, Dörfer und Städte bedeckten, haben die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch genommen. Alle Beamten, die mit der Beaufsichtigung der Deiche des gelben Flusses beauftragt sind, vom Gouverneur herunter, sind zu strenger Bestrafung verurtheilt, und zur Wiederherstellung der Deiche ist eine Anleihe bis zum Betrag von 3 Mill. L. angeordnet und auf die Kaufmannschaft der verschiedenen Städte vertheilt worden. Die Einführung des Salpeters, die bisher großen Beschränkungen unterlag, ist in allen 5 Häfen durch eine neue Verordnung des Kaisers sehr befördert worden, da der eingeführte Salpeter wohlfeiler ist, als der im Lande fabrizirte. Verbrecher, die wegen Opiumrauchens zum Tode verurtheilt sind, sollen bei der kaiserl. Revision aller Fälle von Todesstrafen im Herbst nochmals zur Untersuchung kommen.

## Hiesiges.

Die Aufführung von Zopf und Schwert, worin die Oldenburgischen Hofschauspieler Hr. Berninger, König, Hr. Häser, Erbprinz und Mad. Moltke, Prinzessin die Hauptpartieen übernommen hatten, war schon deßhalb eine sehr gelungene zu nennen. Den König haben wir in jeder Beziehung noch niemals so gut repräsentirt, die Prinzessin ebenfalls nicht; die Rolle des Erbprinzen dagegen hatte Herr Häser nicht so gut aufgefaßt, als wir es gewünscht hätten. Es scheint der Zopf beliebt Hrn. Häser nicht und er bewegt sich freier und sicherer im modernem Genre.

## Mannichfaltiges

In der Nacht vom 11. auf den 12. d. brannten die sämmtlichen Gebäude des Bauers Georg Zehenter zu Unterbettenbach, königl. Landgerichts Vilsbiburg ab, wobei nur mehr 3 Pferde gerettet werden konnten, alle Effekten aber, sowie 8 Kühe, 2 junge Pferde und 2 Schweine sind verbrannt. Die Entstehungsart des Feuers ist nicht bekannt. Der Brandschaden wird auf 6000 fl. angegeben, und assekurirt sind die abgebrannten Gebäude nur mit 650 fl.

---

Zufolge des Generalkonspects, welchen das statistische Bureau des k. Ministeriums des Innern vor kurzem vollendet, betrug die Gesammtbevölkerung des Königreichs Bayern im Jahr 1837: 4,315,469, im Jahr 1840: 4,370,977 und im Jahr 1843: 4,440,327 Seelen, darunter gehören 4,370,581 Einwohner dem Civil- und 69,746 dem Militärstande an. Der Kreis Oberbayern ist (im Jahr 1843) mit 694,344 Seelen, als die größte, und der Kreis Oberpfalz und Regensburg mit 463,187 Seelen als die geringste Position aufgeführt. Die Gesammtbevölkerung nach Familien beträgt für 1843: 987,463.

---

Am 11. Juni entlud sich in der Gegend von Herrenberg (Würtemberg) ein Gewitter, das vom starken Hagel begleitet war und in einem Theile der Markung und der angränzenden Ortschaften beträchtlichen Schaden anrichtete. Die Schloßen erreichten zum Theil die Größe einer welschen Nuß. Zum großen Glück währte aber der Hagelschlag nur ganz kurz, sonst wäre wohl die im heurigen Jahre bei uns so gegründete Hoffnung auf eine reiche Ernte schnell vernichtet worden. Einige Stunden später schlug der Blitz in eine Scheuer in Deckenpfronn, O. A. Calw, und zündete; zehn Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

---

In Siebenbürgen ist am 26. May das freie Distriktsdorf Brenndorf von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, wobei in 2 Stunden 370 sächsischen Wirthen ihre sämmtlichen Scheunen, Stallungen und sonstigen Wirthschaftsgebäude und 30 Wirthen auch noch ihre Wohnhäuser und unter den Wallachen 57 Häuser abbrannten.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 158 der Unterwöhrdstraße ist an einen soliden Herrn ein möblirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

## Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit in Kenntniß zu setzen, daß ihm durch Beschluß des hiesigen hochlöblichen Stadt-Magistrats die Conzession zur Fortführung seiner Weinschenke ertheilt worden ist; er ladet daher zum fernern gütigen Besuche ergebenst ein und empfiehlt sich hochachtungsvoll

Fürth, den 10. Juni 1844.

Joh. Georg Mößner.

---

## *Schloss-Zwinger.*

Heute Mittwoch Musik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen. Zu gütigem Besuch empfiehlt sich

Fuchs.

---

## Einladung.

Nächsten Freitag den 21. Juni wird das Jahresfest der Wiedereröffnung des

## Jammerthals

gefeiert, und findet bei dieser Gelegenheit Harmoniemusik, von der neu organisirten Gesellschaft, unter Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhard statt, zu zahlreichem Besuch ladet hiemit höflichst ein

Anfang 6 Uhr.

G. H. Ammersdorfer.

---

## Ziegelstein.

Auf mehrseitiges Verlangen wird heute Mittwoch den 19. d. M. bei günstiger Witterung mein Felsenkeller mit gutbesetzter Harmoniemusik geöffnet. Für ausgezeichnetes Bier, sowohl braunes als weißes, nebst kalten Speisen im Keller, ist bestens gesorgt. Zugleich empfehle ich mich im Hause mit sehr gutem Kaffee und Backwerk, wozu ich hochachtungsvoll einlade

L. Dumser.

---

## St. Leonhardt.

Mittwoch den 19. Juni gibt es Ochsenfleisch-Suppe, Tauben, Gansbraten und andere kalte und warme Speisen, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

---

## SINGVEREIN.

Heute Abend ist Harmonie-Musik im Sommer-Lokale. Anfang 6 Uhr.

Nürnberg, den 19. Juni 1844.

Der Vorstand.

---

## *Liederkranz.*

Donnerstag den 20. Juni Produktion im Horns-Zwinger. Anfang nach 7 Uhr.

Der Vorstand.

---

## Dutzendteich.

Mittwoch den 19. Juni »Harmonie-Musik,« wozu ein verehrtes Publikum ganz ergebenst eingeladen wird. Für kalte und warme Speisen, so wie für gutes Bier und Kaffee wird bestens gesorgt.

Fischer.

---

## Gesuch.

Eine honette Wittwe wünscht einige Zöglinge in Kost und Logis zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Lehrling-Gesuch.

In eine hiesige Conditorei wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

---

## Verloren.

Auf dem Weg von Fischbach bis Nürnberg ist eine silberne eingehäusige Uhr verloren gegangen. Der redliche Finder erhält ein Douceur in L. No. 239 der hintern Ledergasse.

---

## GOLDNER HIRSCH

an der Laufersstraße.

Morgen Donnerstag »Harmonie-Musik« von einer Abtheilung der Hautboisten des königl. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen.

Für verschiedene warme und kalte Speisen, so wie für Hasenküchlein und den beliebten Kirschenkuchen ist bestens gesorgt.

Wozu ergebenst einladet

Sturm.

---

## Haus- Verkauf.

Das Haus S. Nro. 691 im Stöpselgäßchen, gegen Mittag gelegen, freyeigen und mit dem Waldrechte zu 3 Mäs Holz, 3 Mäs Stöcken, 100 Wellen ist zu verkaufen.

Es enthält 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, doppelten Boden, 3 s. v. Abtritte, dann parterre eine große Werkstätte mit dem Feuer-Recht, einen Laden, ein feuerfestes Gewölbe, ein Höfchen, ein Pumpbrunnen, dann doppelten Keller.

Kaufsliebhabern wird nähere Auskunft ertheilt von

Verwalter Haller

Garten Nro. 7 vor dem Neuenthor.

---

## Handlungs-Verkauf.

Eine Manufaktur- und Kurzwaarenhandlung in einer der bedeutendsten Städte Bayerns ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und nähere Auskunft auf portofreie Briefe zu erhalten bei dem k. Wechselnotar Wegler in Nürnberg Lit. L. Nro. 336 der Karolinenstraße.

---

## Bekanntmachung.

Nachdem ich meine seit 16 Jahren in St. Petersburg bestandene Cigarrenfabrik hieher verlegt habe, so empfehle ich mein Assortiment hiemit dem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme in jeder beliebigen Quantität, und erlaube mir hiebei auf meine neuen Preislisten hinzuweisen, nach welchen meine Fabrikate ungeachtet ganz vorzüglicher Qualitäten gewis zu höchst billigen Preisen überlassen werden.

Nürnberg, am 17. Juni 1844.

G. C. Schwartz

am Obstmarkt.

---

## Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit einem hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß dem Herrn Kaufmann Joh. Paul Kießling in Nürnberg ein Commissions-Lager, sowohl in trockenen als im gereinigten Leinöl fein abgeriebenen Bleiweiß, resp. reines Bleioxyd, übergeben und derselbe in den Stand gesetzt ist, um den Fabrikpreis in jeglicher beliebigen Quantität zu verkaufen.

Friedr. Sturm,

Bleiweiß-Fabrik-Besitzer in Suhl.

---

## Zu vermiethen.

Ein kleines und großes Zimmer, beide sehr schön möblirt, in freundlicher Lage, sind täglich zu vermiethen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

---

## Zu verkaufen.

Ein gut dressirter schwarzer Wolfshund ist zu verkaufen in L. Nro. 102 der Königsstrasse.

---

## Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer von unbescholtenem Rufe, sucht eine Condition auswärts, um sich im Kochen recht auszubilden. Sie sieht nicht sowohl auf großen Lohn, als auf gute Behandlung.

---

## Versteigerung.

Freitag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr werden im Hause S. Nro. 25

1 schöner und bequemer 4sitziger Stadtwagen mit ganz schöner Platirung,

eine 4sitzige Chaise mit Vordach in ganz gutem Zustande,

eine zweispännige Troschke,

2 Paar ganz neue Pferdegeschirre, dann Pferdsdecken, Ketten und verschiedene Stall-Requisiten

gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu andurch eingeladen.

---

## Zu vermiethen.

Ein kleines heizbares Stübchen mit Bett und Möbeln, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer täglich billig zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch jede gewünschte Bedienung prompt und gewissenhaft zugesichert werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 19. Juni. Gastdarstellung der russischen Pantomimen- und Ballet-Gesellschaft der Hrn. Gebrüder Lehmann. Das Nähere besagen die Zettel. Wenn keine Zettel ausgetragen werden, findet die Vorstellung nicht statt.

---

## Angekommene Fremde

vom 17. Juni 1844.

(Rothe Roß.) Hr. v. Stadler, Gutsbesitzer v. Neuburg. Hr. Thomson, Rent. v. England. Hr. Gietzl v. Straßburg. Hr. Leo v. Kitzingen, Kaufleute.

(Bayr. Hof.) Hr. Siligmüller v. Würzburg. Hr. Wolf v. Frankfurt, Hr. Spies v. Hamburg, Hr. Weigel v. Glauchau, Kflte. Hr. Nitzel, Sekretär v. Stockholm.

(Witt. Hof.) Hr. Gerlach, Direktor v. Zürich. Hr. Palmer, Kfm. v. Koblenz. Hr. Ender, Hr. Herzhoffer, Maler v. Wien.

(Strauß.) Hr. Ortenbach v. Crefeld, Hr. Ziemann v. Düren, Hr. Reis v. Mannheim. Hr. Probach v. Brüssel. Hr. Röhrig, Hr. Kiermann v. Frankfurt, Hr. Heine v. Würzburg, Hr. Heins v. Koppenhagen, Hr. Schreiber v. Zeil, Kflte. Hr. v. Fabris m. G., Geometer v. Amberg. Herr Sturm m. Fam. v. Thalmessing. Hr. Dr. Grödinger, Hr. Pauker, Professor v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Streiter, Baurath v. Heubach. Hr. Kurz m. G., Assessor v. Ellingen. Hr. Brendel, Verwalter v. Ansbach. Hr. Graf Rumerskirch, Hr. Verri, Hr. Kramer, Lieut. von Bamberg. Hr. Spranger, Polizei-Commissär v. Amberg. Hr. Nummer m. Fam., Priv. v. Regensburg. Hr. Helm, Priv. v. Constanz. Mad. Friester v. Paris.

(Fränk. Hof.) Hr. Pfeiffer, Rentbeamter v. Ipsheim. Hr. Pfeiffer, Kfm. v. Rheydt.

(Kronprinz z. Sostenhof) Hr. Weldrich, Reg.-Assessor, Hr. Hipp, Verweser v. Ansbach. Hr. Bartel v. Paris, Hr. Hiller v. Frankfurt, Kflte. Hr. Hagenach, Fabr., Hr. Rathgeber, Priv. von Gunzenhausen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Donnerstag, 20. Juni 1844. Nro. 172. Kalender: Silverius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 17. Juni.) Ihre Maj. die Königin reiste heute Morgens 8 Uhr mit JJ kk. HH. der Erbgroßherzogin von Hessen und der Prinzessin Alexandra über Inzell nach Berchtesgaden ab. In der Begleitung Ihrer Majestät und JJ. kk. Hoheiten befinden sich: Die k. Schlüsseldame Gräfin v. Gravenreuth, Freiin v. Mandl, die Palastdame Freifrau v. Grainger, der k. Hofmarschall Graf v. Saporta, der Oberhofmeister Ihrer k. Hoh. der Erbgroßherzogin von Hessen, Frhr. v. Storch, die Hofdame Freiin v. Leykam und der k. Leibarzt Dr. Feder. — Prinz Carl k. H. begab sich gestern zu längerm Aufenthalt nach Tegernsee, woselbst im Laufe des Sommers hohe Besuche eintreffen werden. — Se. k. H. der Kronprinz wird nicht, wie es geheißen, diese Woche hier eintreffen. Es ist noch nicht bestimmt, wann Höchstdieselben mit der Frau Kronprinzessin Hohenschwangau verlassen werden, um nach Berchtesgaden zu gehen, von wo aus nur die Frau Kronprinzessin sich nach Kissingen begeben werden. — Wie schon öfter im Oktober am Schlusse der Herbstexercitien, bevor die Mannschaft wieder in Urlaub geht, zu irgend einer Feier von Sr. M. dem König eine große Parade in unserer schönen Ludwigsstrasse abgehalten wurde — im vorigen Jahre zur Grundsteinlegung des Siegesthors — so wird auch im kommenden Oktober eine, solche stattfinden, und zwar zur Enthüllung der Statuen Wrede's und Tilly's, die in der Feldherrnhalle aufgestellt werden, womit sogleich dieser Prachtbau dem Publikum geöffnet wird. — Der ehegestern in Hesselohe stattgefundene Ball des Kadettenkorps war vom schönsten Wetter begünstigt und zog daher auch eine große Zahl Leute an. Der schönste Theil der Gesellschaft unserer Stadt war anwesend. Erst am späten Abend kehrten die fröhlichen Militärszöglinge mit ihrer sehr guten Musik in die Stadt zurück. — In der Maffeischen Maschinenfabrik ist die zweite der vom Staate bestellten acht Lokomotiven beinahe vollendet, zwei andere sind sehr weit vorgeschritten, so daß bis Ende dieses Sommers vier Lokomotiven vollendet seyn werden. — Die Reaktion, die in fast allen Eisenbahnaktien in Folge des Berliner Verbots eingetreten ist, hat bis jetzt die München-Augsburger nicht berührt, dieselben stehen fortwährend auf 106, sind aber auch um diesen Preis schwierig zu haben. (A. Abd. Z.)

Preussen. Am 12. Juni ward zu Königsberg eine Sitzung des Gustav-Adolph-Vereins gehalten, welche anfänglich von etwa 150 Mitgliedern besucht war. Zuerst kam die Frage zur Erörterung, ob Juden zur Mitgliedschaft des Vereins zugelassen werden sollten, was nach langen und warmen Debatten bei der Abstimmung durch Kugeln mit 66 gegen 44 Stimmen verneint ward. Sodann beschloß man die Wahl zweier Deputirter, um die Bildung eines Central-Vereins in Berlin zu berathen; sie fiel auf den Oberbürgermeister Krah und Prediger Voigt. — Nach einer Beschlußnahme der Insterburger Kreisstände wird der vor längerer Zeit projektirte Bau zweier Chausseestrecken, nämlich von Insterburg über Aulowöhnen bis zur Niederunger Kreisgränze, und die Verlängerung der Didlacker Chaussee bis zur Darkehmer Kreisgränze, im künftigen Frühjahr zur Ausführung kommen.

(Stettin, 15. Juni.) Se. Majestät der König ist mit seinen Gästen, dem Kaiser von Rußland und der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Prinzessin Tochter, und in Begleitung des Prinzen von Preußen, Statthalters von Pommern, gleich nach 12 Uhr mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn von Berlin hier eingetroffen. Unmittelbar vom Bahnhofe verfügten die Herrschaften sich sofort nach der Anlegestelle der Dampfschiffe, wo Se. Kaiserl. Majestät und die Großherzogin von Mecklenburg, Prinzessin Tochter, das Schleppschiff „Borussia" bestiegen und nach herzlichem Abschiede von Sr. Majestät und dem Prinzen von Preußen die Rückreise über Swinemünde, wo ein Kaiserl. russisches Dampfschiff zur Weiterfahrt bereit liegt, antraten. Se. Majestät der König haben mit des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit Allerhöchstihre Appartements im hiesigen Schlosse bezogen, werden dem Vernehmen nach die Nacht hier verweilen und erst morgen Nachmittag um 2 Uhr, abermals mit einem Extrazuge, auf der Eisenbahn nach Berlin zurückkehren.

Vom Rhein, 14. Juni. Für den aufmerksamen Beobachter, besonders aus dem deutschen Zollvereine, muß gerade jetzt eine

## Der ungarische Husar.

(Schluß)

Das war begreiflich: es war ein Offizier, — noch dazu ein Kuirassier, und — endlich ein Franzose. Der Bursche aber ist ein Junge, — ein Kosak, — ein Russe, — gar kein rechter Mann und kein ausserordentlicher Soldat! Nehme ich also die Medaille, so sieht es aus, als würde ich anerkennen, daß er mehr gilt als ich, — das kann ich nicht! Wenn er mich singe, der ich ein alter Husar vom Kaiser-Regiment, ein Edelmann und ein Ungar bin, dann verdiente er wohl eine Belohnung, ich aber keine, daß ich einen solchen Laffen mitbringe! Ein Schluck Wein thäte mir gut auf die Anstrengung, und etwas Seifengeiß für die Hufe meines Schimmels; deswegen bat ich um eine kleine Geldvergünstigung, auf die ich aber willig verzichte, wenn sie nicht den hohen Herren passend dünkt!- —

Ein zum Tode verurtheilter Husar vom Palatinal-Regimente begehrte, kurz vor seiner Hinrichtung, vom protestantischen zum katholischen Ritus überzutreten. Auf die Frage, welcher Beweggrund ihn zu diesem Schritte antreibe, und die Warnung des Feldpaters selbst, er möge seine letzten Stunden nicht etwa durch eine, in Hoffnung der Begnadigung oder durch sonstige irrtische Rücksichten herbeigeführte Apostasie entwürdigen, sagte er: »Herr! ich habe in der Einsamkeit Zeit genug gehabt, über die Zukunft zu denken; da ist mir eingefallen, daß alle Könige von Ungarn katholisch waren; und da es ihnen schon auf dieser Welt besser gegangen ist als anderen Leuten, vermuthe ich, daß sie auch drüben einen guten Platz haben werden. Ich möchte also dorthin kommen, wo die Könige sind.« — Er wurde richtig katholisch — und gehängt.

## Lieben und Leiden eines wandernden Musikanten.

(Novellistische Skizze.)

Die weite Haidelandschaft eines mittelhohen, doch ausgedehnten Waldgebirges öffnet sich vor unserm Blick. Mit roth blühender Erica durchwebt und mit zahllosen vereinzelten Basaltblöcken bedeckt, an denen dunkle Wachholdersträuche emporwucherten, breitete sich das glänzende Sammtgrün des moosigen Bodens die große Hochebene entlang, an deren fernem Saume dicht verwachsener Niederwald sich erhob. Nur an einer kleinen Stelle war es

Reise nach Paris zur französischen Industrie-Ausstellung sehr interessant und lehrreich seyn. Er wird hier mancherlei Wahrnehmungen machen können. Zuerst wird er finden, daß in Frankreich die Industrie auf einer hohen Stufe steht, und sich die Fabriken daselbst im Allgemeinen in einem sehr blühenden Zustande befinden, woraus eine Wohlhabenheit, ein Wohlbehagen und eine Ruhe im Lande entsprungen, wie sie Frankreich seit langen Zeiten nicht aufzuweisen vermochte. So wird er auch wahrnehmen, wie so ziemlich jeder Franzose sein Frankreich, auch jetzt im Felde des Gewerbsfleißes, für das erste Land der Welt hält. Er wird es ferner mit eigenen Augen sehen können, wie man es daselbst eingerichtet, damit ein Franzose auch nur französische Fabrikate tragen soll und wirklich trägt, vom gesponnenen Garn bis zum fertigen Zeuge. Dann wird er die herrliche Wahrnehmung machen, wie der König der große Beförderer, der beste Freund der Industrie ist, und wie er die Leute ehrt, die den Zweck des Lebens erfüllen und mit dem Pfunde wuchern, was ihnen verliehen, und nützlich schaffen und wirken, und dadurch sich und Tausenden ihrer Nebenmenschen Arbeit und Unterhalt verschaffen, und die sich als die treuesten Anhänger gesetzlicher Ordnung ausweisen. Er wird es sich ferner jetzt leichter erklären können, warum die deutschen Elsasser so ganz an Frankreich hängen. Zum Schluß kann er dann einen Vergleich anstellen, was das Schutzsystem in Frankreich gewirkt, und das Princip des „freien Handels" im deutschen Zollverein für Folgen gehabt, und kann dann urtheilen, ob es für ein Land besser ist, die Waaren, die man darin verbraucht, selbst zu machen, wie in Frankreich und den sonst um uns her liegenden größeren Ländern, oder ob es vortheilhafter ist, noch dreißig Millionen Thaler Arbeitsverdienst, der auf denjenigen Waaren sitzt, die der Zollverein jährlich vom Ausland bezieht, Fremden zu geben. (Köln. Z.)

## Griechenland.

Briefe aus Athen vom 6. Juni erzählen von der Feier des Geburtsfestes des Königs am 1. Juni, von hitzigen Wahlkämpfen, der Desertion von 10 türkischen Matrosen nach Athen, der Vorladung des Generals Th. Grivas und der Obersten Petimezas und Pharmakides nach der Hauptstadt — ohne daß ein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen wäre.

## Großbritannien.

(London, 13. Juni.) Der Antrag des Herrn Ward, das irische Kirchengut betreffend, ist gestern, nachdem noch Sir James Graham und Sir Robert Peel dagegen und Lord John Russell dafür gesprochen hatten, mit 274 Stimmen gegen 179 verworfen worden. Ministerielle Majorität 95.

Die Königin Victoria wird ihr Wochenbett im Windsorpallast halten; Ihre Majestät erwartet die Niederkunft Anfangs Juli, bis dahin wird die Herzogin von Kent in England zurück seyn.

Ueber die Geschenke, welche der Kaiser von Rußland während seines kurzen Aufenthalts zu London mit höchst freigebiger Hand gespendet hat, sind irrige Angaben in Umlauf gekommen. Die „Times" vom 12. Juni geben nachstehende authentische Aufzählung, die aber keine vollständige ist, sondern nur einige von sehr vielen Akten der kaiserlichen Munificenz begreift. Jeder der sechs Lords vom „Haushalt der Königin" erhielt eine goldne, diamantengeschmückte Dose mit des Kaisers Bildniß; den Stallmeistern wurden ähnliche Dosen mit der Namenschiffer in Brillanten und den drei ersten Offizianten des Marstalls einfache goldne Dosen verliehen. Ausserdem hinterließ der Kaiser eine ziemliche Anzahl weniger werthvoller Dosen, deren Vertheilung dem „Master of the Household" August Murray, anheimgestellt blieb. Für die Dienerschaft im Allgemeinen wurden 2000 (nicht 20,000) Dukaten angewiesen. Dem Verein zur Unterstützung in Noth gerathener Ausländer hat der Kaiser 1000 Guineen zustellen lassen; die Anweisung auf diesen Betrag ist durch den Consul Benkhausen an Herrn Labouchere, den Sekretär des Vereins, gelangt. Zu dem Nelson-Denkmal hat der Kaiser 500 Pfd. St. und zu dem Wellington-Denkmal die gleiche Summe beigetragen. Dem Ascot-Wettrennen-Fonds wurden 500 Pfd. St. jährlich zugesichert und zwar soll dieser Betrag jedesmal zu einem Stück Silbergeschirr verwendet werden, auf der einen Seite mit einem Gegenstand aus der russischen Geschichte und auf der andern mit dem kaiserlichen Wappen verziert. Für die Armen des Kirchspiels St. Georg — in welchem Ashburnhamhaus liegt, wo der Kaiser einige Tage wohnte — wurden 200 Guineen angewiesen; das Hospital für Deutsche erhielt 100 Guineen. Im Botschaftshotel ließ der Kaiser sehr ansehnliche Geschenke an Pretiosen und Geld vertheilen; die Einzelheiten sind nicht genau angegeben. Die Polizeikommissäre und die Offizianten im Consularhaus wurden mit werthvollen Ringen bedacht; daß auch die Offiziere und die Mannschaften der Dampfschiffe, welche den Kaiser und sein Gefolge nach England gebracht und auf den Continent zurückgeführt haben, reichlich beschenkt wurden, versteht sich von selbst.

Der „Globe" sagt: Die moralischen Einwirkungen der Einkerkerung O'Connell's und seiner Verbündeten fangen an, auf dieser Seite des Kanals merklich gefühlt zu werden, und Versammlungen zu dem Zwecke, Theilnahme an den Leidenden auszudrücken und die Königin in Adressen um Befreiung derselben anzugehen, werden in verschiedenen Theilen des Königreichs gehalten. Eine derselben findet heute Abend zu Liverpool unter dem Vorsitze eines sehr reichen katholischen Gutsbesitzers Statt, und man hat das größte Gebäude der Stadt, das Amphitheater, dazu gewählt. Für die Repealrente gehen in Liverpool sehr ansehnliche Beiträge ein.

Aus Dublin wird unterm 11. Juni berichtet: Die Verhandlungen in dem langwierigen Staatsprozesse sind jetzt, was Dublin und den Gerichtshof der Queens Bench angeht, geschlossen und der Rest der Verhandlungen wird wohl im Londoner Oberhause vor sich gehen. Gestern Morgen erklärte nämlich Hr. O'Loghlen vor der Queens-Bench die Anwälte der Verurtheilten hätten wider die Einwendungen der Krone gegen das an den Gerichtshof gerichtete Berufungsgesuch nichts vorzubringen; der Gerichtshof wiederholte darauf seine frühere Entscheidung zu Gunsten der Krone und damit ist die Sache hoffentlich für Dublin auf immer abgethan. — Die Behörden haben strenge befohlen, alle Personen, welche die jetzt Mode gewordenen „Repealknöpfe" tragen, den Eintritt in den Schloßhof zu versagen, und mehrere Personen sind daher schon von den Schildwachen ohne weiteres fortgejagt worden. — Die Adresse des hiesigen Stadtraths wurde heute dem Agitator durch eine Deputation in Gala, mit dem Lordmayor an der Spitze, überreicht. — Zu Bilturbet in der Grafschaft Cavan soll es zwischen Orangisten und Repealern zu Schlägereien gekommen seyn; es heißt, das Militär habe einschreiten und Feuer geben müssen, wodurch ein Repealer todtlich verwundet worden sey.

## Rußland und Polen.

In Folge kaiserlichen Ukases ist ein neues Reglement für die Beförderung zu akademischen Graden erschienen, welches für die Universitäten zu St. Petersburg, Moskau, Charkoff, Kasan und für die St. Wladimir'sUniversität gilt. Den Konseils dieser Universi-

---

licht; dort lagen ein paar vereinzelte Häuschen mit Strohdächern, die auf der Wetterseite bis zur Erde herabgingen, von Tannen und Vogelbeerbäumen statt der Obst-Kultur umgeben — das nennt man ein Dorf in jenen hohen, abgelegenen Strichen. Der Tag war trüb, nebelig, dorpelt trüb und düster durch die Oede der Gegend und die spätherbstlichen Tinten der Belaubung.

Quer über die pfadlose Haide bewegte sich eine seltsame Gestalt, ein kurzer, stämmiger Bursch, in Lumpen gehüllt, dessen Rücken eine riesige Baßgeige deckte, die an einem ledernen Tragriemen befestigt war, woran die sauer ergeigten Groschen und Pfenninge auf- und abtanzten im Bauche des Instruments; denn dieß ist die Geldkasse aller wandernden Musikanten vom echten Schlag. Sonderbarer noch als das Aussehen war der Gang des Künstlers; das lief beständig im Zickzack herüber und hinüber, daß man hätte wetten mögen, er sei betrunken, — und in der That war dem auch nicht anders. Peter Grünspan, in der Gegend nur der dicke Peter genannt, befand sich gerade in dem seligen Zustande, wo man die ganze Welt umarmen will, so überglücklich fühlt man sich, die ganze Welt eyrkern, so stolz und hochfahrend, aber doch dünkt's einem kaum der Mühe werth; denn man möchte allen gescheidten Leuten ins Gesicht lachen, so einfältig kommen sie uns vor, der eigenen Weisheit gegenüber. Peter hatte eben auch absonderlich kluge Gedanken; er stellte philosophische Betrachtungen an über Glück und Unglück. Wie hart mußte ich doch neulich büßen, daß ich im Werthshause die Bemerkung hatte laut werden lassen; wenn alle Bauern auf die Frohnde müßten, dann dürften die Vettern des Schulzen allein zu Hause bleiben! Das war doch ganz gescheidt bemerkt! Die andern Bursche aber sagten: Nein, es war dumm. Und richtig ließ mich der Schulz Tages darauf ins Loch stecken. Ich konnte es nicht hindern; denn wir haben ein Sprüchwort: »Wer kann wider Gott und den Schultheiß von Steinheim?« Alle meine Brüder haben ihr Glück gemacht, und sie waren sämmtlich, mit Respect zu sagen, polizeiwidrig einfältig, mir allein will kein guter Tag aufgehen; denn ich bin der einzige vernünftige Bursche in der ganzen Familie. Jetzt bin ich nun gar zum Militärdienste einberufen, das macht mein Unglück voll; aber die paar Dienstjahre werden wohl auch noch vorübergehen, und dann soll's hoffentlich mit dem Glück einmal einen Anfang nehmen. Bei diesen Worten schenkte er jubelnd seine Mütze in der Luft; das aber brachte ihn etwas aus dem ohnehin schwankenden Gleichgewicht, er neigte sich stark auf die rechte Seite, dann ein wenig rückwärts — fiel in eine trockene Lache, und — die Baßgeige ging in Trümmer — Langsam erhob sich der arme Peter und betrachte

täten steht das Recht zu, akademische Grade in der philosophischen, juristischen und medizinischen Fakultät zu ertheilen. In den beiden erstern Fakultäten sind dies die Grade als Kandidat, Magister und Doktor; in der medizinischen werden die Grade und Titel und die mit denselben verknüpften Rechte auf Grundlage der hierüber bestehenden allgemeinen Verordnungen erlangt. Sowohl russische Unterthanen aus allen freien Ständen, wie Ausländer können diese akademischen Grade erlangen. Durch den Doktorgrad tritt man in die achte Rangklasse, durch den Magistergrad in die neunte, durch den Kandidatengrad in die zehnte ein. Die in den Militärdienst eintretenden Kandidaten werden, wenn sie 3 Monate als Unteroffizier gedient haben, zu Offizieren befördert, insofern sie durch Kenntniß des Frontedienstes dessen würdig sind, wenn auch in denjenigen Regimentern, in welche sie aufgenommen werden, keine Offizierstellen verhanden sind. (Lpz. Z.)

## Amerika.

Aus New-York hat man Nachrichten bis zum 21. May. Präsident Tyler hatte, dem Ansuchen des Senats entsprechend, demselben mehre auf die terianische Anschlußfrage bezügliche Korrespondenzen abschriftlich zugeschickt, und dieselben mit nachstehender, aus Washington vom 15. May datirten Botschaft begleitet: „An den Senat der Vereinigten Staaten! In Beantwortung des Senatsbeschlusses vom 13., laut dessen derselbe unterrichtet zu werden wünscht, ob ein Bote zu dem Zwecke, Merico's Einwilligung zu dem Vertrage mit Texas zu erlangen, dorthin abgeschickt worden sey; worin er mich ferner, falls dem so sey, um abschriftliche Mittheilung der von ihm überbrachten Depeschen und der ihm ertheilten Verhaltungsbefehle, so wie um Angabe der Zeit ersucht, wann dieser Bote zurückkehren werde — habe ich zu erklären, daß kein Bote nach Merico gesendet worden ist, um dessen Zustimmung zu dem Vertrage mit Texas zu erlangen, weil es der vollziehenden Gewalt durchaus nicht nothwendig erschien, erst eine solche Zustimmung zu erhalten, um, falls der Senat den Vertrag ratificirt, das Anrecht der Vereinigten Staaten auf das so erworbene Gebiet vollständig zu machen, indem dasselbe auch ohne die Zustimmung einer dritten Macht vollständig ist. Die vollziehende Gewalt hat mit Texas als mit einer längst von den Vereinigten Staaten und andern Mächten anerkannten unabhängigen Macht unterhandelt, welche in allen ihren Rechten vollständiger Souveränität keiner andern Macht untergeordnet ist. Blos an unsern Gesandten in Merico ist eine dem Senate schon mitgetheilte Depesche überschickt worden, welche von dem Wunsche eingegeben ward, den Frieden beider Länder dadurch zu bewahren, daß Merico jeder Vorwand zur Annahme einer kriegerischen Stellung gegen die Vereinigten Staaten genommen würde, womit es früher im Falle des Anschlusses von Texas an die Union gedroht hatte. Der Bote wird gegen den 15. Juni zurück erwartet. Unser neu ernannter Gesandter für Merico wird dahin abgehen, sobald die definitive Entscheidung über die Anschlußfrage erfolgt ist, da ihm erst dann, und nicht früher, genaue Verhaltungsbefehle ertheilt werden können."

Die Blätter aus dem Westen der Union berichten über ungeheuere Verwüstungen, welche die Ueberschwemmungen des rothen Flusses, den unteren Missisippi und des Arkansas angerichtet haben. Am rothen Flusse gab es auf 300 engl. Meilen weit nur zwei Pflanzungen, die von den Fluthen verschont blieben; manche derselben standen 10 Fuß tief unter Wasser und die Bewohner mußten in Booten aus den Häusern flüchten. Die Baumwollen- und Kornernte ist überall vernichtet, und der Verlust wird ungeheuer seyn.

## Mannichfaltiges.

Am 16. Juni wurden die Bewohner von Oberammergau durch den Feuerruf aus dem Schlafe geschreckt und die Flammen wütheten so streng, daß 24 Familienwohnungen ein Raub dieses gräßlichen Elementes wurden. Die Unglücklichen, welche es betrifft, haben nichts als das Leben gerettet und das Uebel ist groß. Möchten mitleidige Seelen die Noth der Bedrängten zu lindern suchen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Nachruf.

Der Herr Lehrer Georg Geiger, welcher sich seit 4½ Jahren durch liebevolle und solide Behandlung unserer Schuljugend, so wie überhaupt durch sein anspruchloses Benehmen, die Anerkennung und vollste Zufriedenheit sämmtlicher Gemeinde-Glieder im vollen Maaße sich erworben, hat uns am 15. d. Mts. verlassen, und seine jetzige Stelle zu St. Johannis, Magistrats Nürnberg, angetreten.

Wir sind von der ganzen Schulgemeinde einstimmig beauftragt, demselben ein herzliches Lebewohl nachzurufen, und ihm in seinem neuen Wirkungskreis alles mögliche Glück zu wünschen.

Großreuth bei Schweinau, am 19. Juni 1844

Brunner, Gemeinde-Vorsteher.
Haag, Schul-Rendant.
Schabbach, Gemeinde-Pfleger.
Zwingel, Gemeinde-Bevollmächtigter.
Stengel, Röbel, Eberlein, } Bevollmächtigte.

## Gesuch.

Ein merkantilisch gebildeter Mann von gesetztem Alter sucht zur Ausfüllung der ihn frei bleibenden Zeit noch mehr Tag- oder Stundenweise Beschäftigung auf einem Comptoir oder durch Führung von Privat-Rechnungen und Correspondenzen ꝛc., wobei auf strenge Verschwiegenheit und billige Bedingungen gerechnet werden kann.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Anzeige unter Addresse C. S. an die Exp. d. Bl. senden.

## Zu vermiethen.

Ein freundliches Zimmer nebst Schlafkabinet ist in einem Hause auf dem Theresienplatze an eine Dame oder einen soliden Herrn zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

## Zu vermiethen.

Zwei meublirte Zimmer und Alkov mit allen Bequemlichkeiten sind zu vermiethen. Näheres in L. Nr. 766.

## Verloren.

Ein gegliederter silberner Armring ist vom Krämersgäßchen bis zur Weißgerbergasse verloren worden. Der redliche Finder erhält ein dem Werthe angemessenes gutes Douceur. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu verkaufen.

Eine Großpfragnerei-Gerechtigkeit ist täglich zu verkaufen.

## Bücher-Verkauf.

Baruch, der Voyageur, oder Regeln, um auf langen und beschwerlichen Fußreisen die Gesundheit zu erhalten. 6 kr.

Rüdempre Lavater der Temperamente und der Constitutionen. Aus dem Französischen. 3. Aufl. 36 kr.

Reinberg, der praktische Destillateur. Ein vollständiges Handbuch der Destillirkunst, Liqueur- und Rumfabrikation. 1 fl. 30 kr.

Der neue kleine Engländer, oder Grammatik, Wörterbuch, Gespräche und Lesebuch in 4 Bdchn. 1 fl. 30 kr.

---

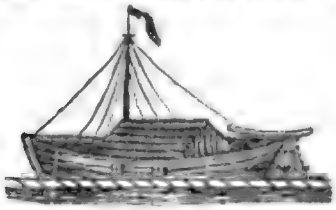
das zerbrochene Instrument eine Weile; dann schüttelte er sich in ein übermäßiges Gelächter aus. »Nun sage Einer, ich hätte kein Unglück!« rief er, die Hände zusammenschlagend. Aber er ward bald ernster und sprach: »O weh!« und kratzte sich hinter den Ohren.

Es war ein rechtes Heil für den Musikanten, daß er mehr konnte als Baßgeige spielen: er war nebenbei auch Besenbinder; darum machte ihm sein zerbrochenes Instrument, für dessen Reperatur er weder Geld noch eigenes Geschick hatte, wenig Sorgen. Im Frühling und Herbste, wo die meisten Kirmessen fallen, übte er seine freie Kunst, im Sommer sein Handwerk, und im Winter lungerte er bei Bekannten in der Umgegend herum und half dafür in der Haushaltung arbeiten; denn eigenes Obdach besaß er nicht. Er besaß nicht einmal Schuhe und Strümpfe, weder im Sommer noch im Winter; aber nichts desto weniger besaß er doch — eine Herzallerliebste.

Der arme Peter! auch er also hatte eine schmerzliche Trennungsscene zu bestehen, jetzt, da er in die Garnisonsstadt wandern wollte. Die Gruppe war zum Malen schön, als er mit seiner Liese an der Gemeindegränze stand, um zärtlichen Abschied zu nehmen; und wenn schon Peter so eine Art Sohn der Wildniß war, so stellte doch die Liese nichts weniger als eine Parthenia vor, sie war vielmehr wo möglich noch wilder anzuschauen als er selber. In grellen Farben malte sie dem Scheidenden die Schattenseite des Soldatenstandes, und wie da auch die besten Burschen sich änderten, zum großen Nachtheile für ihre Mädchen. Peter hörte Alles schweigend an und schnitt ein pfiffig-einfältiges Gesicht dazu. »Ich kann Dir mit bitteren eigenen Erfahrungen meine Behauptung beweisen,« so schloß sie, ihre Stimme erhebend »Du weißt, daß ich vor ungefähr einem halben Jahre vor Amt mußte wegen der Ohrfeige, die ich dem Förster gab, welcher mich beim Holzlesen erwischt. Da sehe ich in dem Vorplatze des Gerichtslokales den Hans Schneider; jetzt ist er Gensdarm und bewachte dort einen Marktdieb, den man ins Verhör führete. Ich rede ihn freundlich an. Guten Morgen, Hans, sage ich, was hast Ihr denn da für einen Burschen bei Euch? Was hat er gemacht? Und weißt Du, was er mir erwiderte, mir, die er doch sonst zu Zeiten recht zu karressiren wußte? Er sagte, ich solle schweigen und an meiner eigenen Suppe blasen, die sey heiß genug!« — »Also ist es wirklich wahr,« sprach Peter nachdenklich, indem er das Letzte ganz überhört zu haben schien, »ist's wahr, daß Du dem Förster die Ohrfeige gegeben?« — »Weiß Gott, Peter, 's ist wahr,« antwortete Liese treuherzig. — »Brav, Schätzchen!« erwiderte er, »so eine Frau kann ich brauchen.«"

(Fortsetzung folgt)

# Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Adam Kropf's Wittwe von Bamberg sucht Rückladung nach Frankfurt, Mainz, Mannheim und Koln.

Ladezeit Samstag den 22. Juni 1844.

Nürnberg, den 19. Juni 1844.

Die Güterbestätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

---

## Anzeige.

Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, auf die orthopädische Heilanstalt des Hrn. Hoffmann in Nürnberg aufmerksam zu machen, indem ich meine Tochter, welche an Rückenverkrümmung leidete, aus selbiger Anstalt binnen einem Jahr wieder völlig hergestellt, kräftiger und gesünder als zuvor zurückgenommen habe. Die liebevolle Pflege, so wie die Billigkeit des Preißes, machen dieses Institut besonders Empfehlungswerth.

Nürnberg, den 19. Juni 1844.

J. W. Wild.

---

## Verloren.

Gestern Abend wurde auf der Rosenau ein blau- und schwarzseidnes Sacktuch verloren; es wird höflichst gebeten, solches in S. 771 gegen angemessenes Trinkgeld abzuliefern.

---

## Empfehlung.

Bei Christine Eichhorn, in L. No. 116 nächst den Kreuzgänglein, sind täglich frisch gebackene Kirsch-Kuchen, auch die beliebten Leipziger Stollen, Augsburger Kuchen ꝛc. zu haben, und empfehle solche zur gütigen Abnahme.

---

## Gesuch.

Eine Magd, welche Hausmannskost gut kochen kann und sich der Hausarbeit willig unterzieht, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht sogleich einen Platz. Näheres in der Weißgerbergasse Nro. 203.

---

## Garten-Verkauf.

Ein freundlich gelegener freyeigner Garten, dessen Wohngebäude mehrere heizbare Zimmer, Kammern, Küchen, dann Stallung und Keller enthält, und sich besonders zur Etablirung einer Wirthschaft eignen würde, ist zu verkaufen. Näheres unter L. K. durch die Exped. d. Bl.

---

## Zu vermiethen.

Am neuen Thor, S. Nro. 324, ist die zweite Etage bis Ziehl Allerheiligen zu vermiethen.

---

## Zu vermiethen.

In der Nähe des neuen Bahnhofes sind zwei möblirte Zimmer billig zu vermiethen.

---

## *Recommendation.*

Lessons in the English language are given by Mr. Neeff from London, at Mr. Mackh's, shoemaker, No. 142 Kaiserstrasse.

---

## Rattenkugeln

in Büchschen sind wieder angekommen bei

Christian Fink,
Laufergasse S. No. 1406.

---

## Fahr-Gelegenheit.

Freitag den 21. Juni fährt eine Chaise leer nach Nördlingen, und man sucht Personen dahin mitzunehmen. Näheres bei Lohnkutscher Wolf, S No. 1169 am Spitalplatz.

---

## Fahr-Gelegenheit.

Montag den 1. Juli fährt eine Chaise nach Steben, und man sucht noch 2 solide Frauenzimmer mitzunehmen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

## Haus- Verkauf.

Ein kleines Haus im Jakober Viertel, für einen Feuerarbeiter tauglich, mit Waldrecht und ohne Eigengeld, worauf der größte Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist zu verkaufen.

---

## Haus- Verkauf.

Ein Haus mit 3 Zimmern, 3 Küchen, 4 Kammern, 1 Abtritt, 3 auf einanderstehenden Böden, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

In L. Nro. 125 an der Fleischbrücke werden einige geübte Portefeuille-Arbeiter angenommen.

---

## Anzeige.

Einige junge Burschen von 16—20 Jahren finden bei mir Beschäftigung.

P. C. Geißler,
S. 523 am Plattenmarkt.

---

## Zu verkaufen.

Ein gut dressirter schwarzer Wolfshund ist zu verkaufen in L. Nro. 102 der Königsstrasse.

---

## Heil-Amulette oder Elektricitäts-Ableiter

des Dr. Bureaud Riofrei in London,
à 18 kr. pr. Stück,

beschrieben in seinem Werke, betitelt: Electropathie; als unschätzbar und heilsam gerühmt „Med. Correspondenz 1842," gegen rheumatische und nervöse Leiden, also: -Gesichts-, Kopf-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rothlauf, Augen, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. Hievon sind 2 Stücke nothwendig, da alle 24 Stunden damit abgewechselt werden muß. Die amtlichen und Privatzeugnisse, welche deren wunderbare Heilkraft unzweifelhaft darthun, sind bereits zur Genüge bekannt gemacht. Zugleich bin ich von dem Herrn Verfertiger beauftragt, von dem Ankaufe nachgemachter Elektr.-Ableiter zu warnen, welche nach irrigen Grundsätzen verfertigt, völlig unwirksam sind. Zu Erleichterung meines Verkehrs habe ich Depots bei den Herren Joh. Engelhard jun. in Nürnberg, Carl Steinleitner in Bamberg, Fr. Schneider jun. in Hof ꝛc. errichtet. Wiederverkäufern werden namhafte Vortheile eingeräumt. Aufträge sind franko einzusenden.

Augsburg, im May 1844.

Carl Graf.

---

## Kapital zu verleihen.

1500 fl. zu 3½ Prozent sind gegen doppelten Werth auf erste Hypothek eines hiesigen Hauses oder in nächster Umgegend der Stadt gelegenen Grundstücke sogleich oder bis Ziel Laurenzi zu verleihen.

---

## Zu vermiethen.

Ein kleines und großes Zimmer, beide sehr schön möblirt, in freundlicher Lage, sind täglich zu vermiethen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

---

## Lehrling-Gesuch.

In eine hiesige Conditorei wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 20. Juni. Siebente Vorstellung im Abonnement: „Kabale und Liebe". Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Hr. Berninger, Präsident; Hr. Häser, Ferdinand; Mad. Moltke, Louise als dritte Gastrollen. Mad. Köhler vom Hoftheater zu Darmstadt, Lady Milford als erste Gastrollen.

Freitag, den 21. Juni. Zweite Vorstellung der russischen Pantomimen-Ballet-Gesellschaft der Herren Gebr. Lehmann.

---

## Lotterie.

Die zu Regensburg herausgekommenen Nummern:

86 50 21 30 63

---

## Angekommene Fremde

vom 18 Juni 1844.

(Bayr. Hof.) Baroninen v. Maltzahn, von Lutzow u. Frln. Thornton v. Pommern. Frhr. v. d. Tann m. F. v. Schweinfurt. Hr. de Castro, Kfm. v. Hamburg. Hr. Friedmann, Stadtrath v. Königsberg. Hr. Delhey v. Lüttich, Hr. Merzbach v. Warschau, Buchhändler.

(Rothe Roß.) Hr. Pantaleorg, Künstler v. Venedig, Hr. Christian v. Straßburg, Hrn. J. u. A. Leor v. Wien, Kfte.

(Witt. Hof) Hr. Winderbach, Assessor von Bamberg. Hr. Dr. Wolf v. Memelsdorf. Hr. Plener, Hptm v. Gelderg. Hr. Hildemann v Offenbach, Hr. Seiler v. München, Kfte.

(Strauß.) Hr. v. Volkhardt m. G., Rentier v. Wien. Hr. Wiedmann m. G. v. Hannover. Mde. Miltner m. Tochter v. Frankfurt. Hr. Janaria v. Mexico, Hr. Oncum v. Christiana, Hr. Friedländer v. Berlin, Hr. Klever v. Mannheim, Hr. Kütler v. Danzig, Kfte. Hr Jaukt, Advokat v. Pesth. Hr. Cole, Rentier v. London. Hr. Lang, Priv. v. Augsburg. Hr. Metzger, Verwalter v. Mannheim. Mde. Bosco v. Wolonia.

(Blaue Glocke.) Hr. Radello m. F., Offizier v. England. Hr. Hezner, Rentbeamter. Hr. Schmidt, Landrichter v. Weissenburg. Hr. Meyer m. F, Pfarrer v. Schwanshaupten. Hr. Rief, Baumeister. Hr. Steinbauer, Hr. Allershammer, Posthalter v. Neumarkt. Hr. Corte, Baurath v. Dessau. Hr Copapin v. Dessau, Hr. Oppenrieder, Hr. Dödelein v. Leipzig. Hr. Schulter v. Regensburg, Hr. Klein v. Würzburg, Hr. Pfaff v. Chemnitz, Hr. Neuham v. Bayreuth, Kfte. Hr. Hild, Architekt v. Stuttgart. Hr. Steiger, Hr. Käferstein, Priv. v. Sachsen. Hr. Wirth, Hr. Lippert, Studenten v. Erlangen. Hr. Cnouß, Hr. Tschander m. Sohn, Konditoren v. Zirnetz. Mde. Wachenweiler v. Bamberg.

(Fränk. Hof.) Hr. Gugler v. Culmbach, Hr. Humann v. Vorchheim, Kfte. Hr. Meyer, Priv. v. Erlangen.

(Rothe Hahn.) Hr Lehmann m. Fam., Direktor der Tänzergesellschaft mit sämmtlichen Mitgliedern v. Copenhagen. Hr. Schilling, Apotheker v. Spalt. Hr. Reinert, Agent v. Frankfurt. Hr. Isslinger, Priv. v. Brüssel. Hr. v. Cobar, Rent. v. London. Hr. Kohn v. Mkt. Breit. Hr. Wirth v. Frankfurt. Hr. Herich v. Wiesbaden, Hr. Reichel v. Frankfurt, Kfte. Hr. Betterlein, Priv. v. Kitzingen. Frau v. Terosa v. Straßburg.

(Fünf Thürme.) Hr. Feierabend m. Sohn, Gastwirth v. Ansbach.

(Mondschein z. Gosenhof.) Hr. Lenz, Priv. v. Hanau. Hr. Hoffmann, Hr. Fohlein, Bäcker v. Kulmbach. Hr. Saidler, Brauereibes. v. Kulmbach. Hr. Dr. Miechs m. Tochter v. München. Hr. B. v. Zobel v. Würzburg.

(Kronprinz z. Gosenhof.) Hr. Henochsberg, Hr. Asch, Kfte. v. Bamberg. Hr. Bamberger, Priv. v. Bamberg. Hr. Schweizer, Lehrer v. Sunzenhausen. Mde. Wagner v. Gönningen.

(Stadt Erlangen.) Hr. Gast, Kfm. v Erlangen. Hr. Schuckler, Händler v. Weißenstadt

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Freitag, 21. Juni 1844. Nro. 173. Kalender: Albanus.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Vom Main, 12. Juni. Ein Korrespondent der „Nach. Ztg." hat gemeldet, daß Dr. Eisenmann Hoffnung habe, in Nürnberg wohnen zu dürfen. Wenn Wunsch und Hoffnung identisch wären, dann wäre diese Nachricht gegründet. Eisenmann genießt allerdings durch die Gnade Se. Majestät manche sehr dankenswerthe Begünstigung; daß aber sein Wunsch einer Uebersiedelung nach Nürnberg erfüllt werde, dazu ist, vorläufig keine Aussicht vorhanden; und gerade Verkündigungen, wie die angeregte, so gut sie auch gemeint seyn mögen, sind durchaus nicht geeignet, diesem Wunsche allerhöchsten Orts ein geneigtes Gehör zu verschaffen.

Würtemberg. (Stuttgart.) Die Versammlung der süddeutschen Buchhändler hat am 16. d. im Lokal der Bürgergesellschaft stattgefunden, und es waren dabei ungefähr 40 Firmen aus Würtemberg, Bayern, Baden und der Schweiz vertreten. Auch von Frankfurt hatten sich zwei Abgeordnete eingefunden. Als Zweck des Vereins ist nach dem Statutenentwurf das Wohl des deutschen Buchhandels im Allgemeinen und die Ehre und Pflege des süddeutschen Buchhandels insbesondere, und seine Aufgabe soll seyn: Vereinigung der Kräfte und Einsichten der Mitglieder, Wahrung und Vertretung des Rechts, Feststellung der Pflichten der Vereinsmitglieder und Aufrechterhaltung der Ordnung und Eintracht unter ihnen. Beitrittsfähig sind, außer den Buchhändlern, die Besitzer von Kunst- und Musikalienhandlungen, dagegen ist der Nachdrucker ausdrücklich ausgeschlossen. Die Gesellschaft, welche alljährlich eine Generalversammlung hält, wird in der Zwischenzeit durch einen, aus vier Mitgliedern und dem Vereinsvorsteher bestehenden Ausschuß vertreten, dessen Wahl auf keinen Ort beschränkt ist, so daß möglicher Weise jedes der Ausschußmitglieder einen andern Wohnsitz haben kann, weshalb denn auch dem Vorsteher in dringenden Angelegenheiten eine Art diktatorischer Gewalt eingeräumt werden mußte. Der Entwurf beschränkt sich nicht auf die organische Gliederung des Vereins und Festsetzung der Rechte und Pflichten der Mitglieder, vielmehr enthält er in mehreren Schlußparagraphen Bestimmungen, welche tief in das Wesen des gegenwärtigen Buchhandels eingreifen, in der Absicht, die Mißbräuche zu entfernen, die dem Aufschwunge des Verlags- und Sortimentshandels hemmend im Wege stehen. Dahin gehören: Abschaffung des Rabatts, gleichmäßige Reduktion der Thalerpreise im gesammten Vereinsgebiete, Fixirung eines bestimmten Preises bei der Bücherabgabe an Antiquare und Buchbinder, Abstellung des Mißbrauchs der Berechnung auf alte Rechnung, was erst im neuen Jahre erscheint, Beschränkung der Preisherabsetzungen in den ersten drei Jahren des erschienenen Werkes auf die Fälle einer offenbaren direkten Konkurrenz, so wie der Ueberlassung von Werken an Antiquare vor dem dritten Rechnungsjahre nach Erscheinung des Werkes, Errichtung von Auslieferungs-Lagern süddeutschen Verlags an einem Hauptpunkte und Einführung der Frankatur aller Sendungen bis und nach diesem Hauptpunkte. Ferner wird empfohlen die Gründung von Schiedsgerichten, so wie eines Pensionsfonds für Buchhändlers-Wittwen, und als besondere Aufgabe des Vereins nach gewonnener fester Konsolidirung bezeichnet die Vermittelung eines für beide Theile vortheilhaften Anschlusses von Oesterreich an den süddeutschen Buchhandel, basirt auf eine in möglichster Zeitkürze herzustellende Vereinigung von Augsburg und Stuttgart. Da sich die vertretenen 40 Firmen nicht für berechtigt hielten, der überwiegenden Mehrheit von Abwesenden irgend etwas zu vergeben, so wurde beschlossen, die gegenwärtige Berathung nur als Ausdruck der Ansichten der Erschienenen den Abwesenden mitzutheilen. Die Berathung, welche sofort über die einzelnen Paragraphen der Reihe nach erfolgte, wurde mit Anstand und Takt geführt. Besonders lebhaft wurden die Verhandlungen über die Frage, ob der jährliche Versammlungsort wechseln oder stabil seyn solle. Für Ersteres sprachen die Herren Winter aus Heidelberg und Hoff aus Mannheim, indem sie behaupteten, daß ohne einen zwischen Frankfurt und Stuttgart stattfindenden Wechsel wohl niemals ein großartiger Verein in's Leben treten werde, da das ganze Rheinland, Hessen, die Pfalz ꝛc. auf Frankfurt als natürlichen Vereinigungspunkt hingewiesen seyen. Bei der Abstimmung ergab sich eine überwiegende Mehrheit für die Stabilität des Versammlungsorts, doch wurde ausdrücklich dabei

## Lieben und Leiden eines wandernden Musikanten.

(Fortsetzung.)

Aber wirst Du mir auch treu bleiben, Liese, während ich fort bin?« — »Gewiß, Peter! Was ist's denn auch für 'ne Trennung? Du kommst doch manchmal in Urlaub hieher? Du mußt Dich nur im Winter manchmal herbei zu machen suchen. Im Sommer hat's keine Noth mit dem Untreuwerden; Sommers haben die Bauersleute weder Zeit zum Krankseyn, noch zum Sterben, noch zum Heirathen, drum hat der Pfarrer im Sommer gute Tage, der Doktor schlechte. Im Winter hingegen faulenzen sie hinterm Ofen, da werden denn die Heirathspläne geschmiedet, Peter.« — »Liese,« rief der Bursche plötzlich, »jetzt muß ich fortgehen!« und über diesen Worten kamen ihm sogar ein paar Thränen ins Auge, aber er rauchte dabei doch ununterbrochen weiter aus seiner Stummelpfeife. »Hebe mir noch den Strohhalm auf, der neben Dir liegt; die Pfeife ist verstopft; so ... nun lebe wohl!«

Im Kasernenhofe gab es eine ergötzliche Szene. Die neu einberufenen Rekruten saßen in großer Zahl im Halbkreise rings auf dem Boden, während ein paar Sergeanten eifrig beschäftigt waren, ihnen die Haare kurz abzuschneiden. Bei unserm Peter bekam der Friseur harte Arbeit, denn die naturwüchsige Wildheit seines verworrenen Haares wollte sich schlechterdings keinem regelmäßigen Schnitte fügen. Darauf ging es ans Austheilen und Anprobiren der neuen Montur. Armer Peter! auch hierbei verfolgte dich wieder dein unglücklicher Stern; denn während die Kleidungsstücke, welche die Genossen mitgebracht, sorgfältig aufbewahrt wurden zu späterer Rückgabe, mußtest du deine ganze Garderobe in ein Bündlein packen, das spießte der Sergeant auf die Spitze seines Säbels, und indem er es so weit wie möglich vom Leibe abhielt, trug er es zum nahen Flusse, um es in die Fluten zu versenken; denn der Montirungschef hatte erklärt, Lumpen von solcher Qualität würde er nimmermehr in Verwahrung nehmen.

Bereits in den ersten Tagen fühlte sich Peter unglaublich unglücklich. Er konnte das Soldatenleben gar nicht aushalten, in keine Disciplin sich finden; Maß und Ordnung waren ihm von jeher verhaßte Dinge gewesen. Dazu kam nun noch der Zwang, von welchem er vorher keine Ahnung gehabt. Jetzt zum ersten Male däuchten ihm seine fernen Wälder schön, die ihm sonst ganz gleichgültig gewesen, zum ersten Male ward es ihm leidmuthig, wenn er zurückdachte an die tolle Kirmeßlust, die er sonst verfluchte, an die

beschlossen, daß das Resultat, als reiner Ausdruck der Ansicht der Stimmenden, den Abwesenden mitgetheilt werde, auch die Abstimmung über die Frage, welche Stadt zum Versammlungsort gewählt werden solle, unterlassen. Zuletzt sprach sich die Versammlung für Annahme der Statuten aus (von Seite Frankfurts und Heidelbergs wurde sich der Abstimmung enthalten). Den Schluß der Sitzung bildete die Wahl einer Kommission, welche das Konstituirungsgeschäft bis zur nächsten Zusammenkunft weiter führen soll. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 16. Juni.) Es verbreitet sich das Gerücht, der Prinz von Joinville habe dem Ministerconseil eine Note übergeben und sich darin ausgesprochen über die Art und Weise, wie er die Mission, wozu man ihn berufen habe, zu erfüllen gedenke; diese Note — heißt es weiter — sey im Ministerconseil zur Berathung gekommen und man habe sich darauf hin entschieden, den Prinzrn nicht abgehen zu lassen. Inzwischen wird von anderer Seite der behauptet, die Differenz sey beseitigt worden und der Prinz von Joinville reise morgen früh ab, jedoch nicht nach Toulon, sondern nach Havre, von wo er sich an Bord des Dampfboots „Pluton" nach Tanger begeben werde. Von Toulon aus soll gleichzeitig das Linienschiff „Suffren" sammt den Steamer „Asmodee" nach der marocanischen Küste auslaufen. Der Prinz von Joinville wird seine Flagge auf dem „Suffren" aufpflanzen.

Die „Debats" bringen heute die Nachricht, der Kaiser von China habe durch den Admiral Parker, der aus Hongkong zu Calcutta eingetroffen, der ostindischen Kompagnie einen jährlichen Tribut von 1½ Million Pfd. Sterl. anbieten lassen auf die Bedingung, daß diese Behörde die Opiumcultur im ganzen Bereich der anglo-indischen Besitzungen aufgeben solle. (Es wird erlaubt seyn, an der Authenticität dieser Angabe zu zweifeln; die nächste Ueberlandpost aus Ostindien wird darüber Aufschluß geben.)

Der „Moniteur" enthält noch nichts, wodurch die Angabe der „Presse" bestätigt würde, daß der Hof aus Anlaß des Todes des Herzogs von Angouleme Trauer auf einige Zeit anlegen werde. Eben so wenig entspricht den Lobreden, welche die zunächst aus den legitimistischen Prinzipien und Neigungen erfüllte „Presse" auf den Herzog von Angouleme gehalten, die Nachrede, welche das „Journal des Debats" heute diesem Prinzen hält. Das ministerielle Blatt gibt der „Presse" zu verstehen, sie hätte wohl besser gethan, zu schweigen: „Wir glaubten über den Tod des Herzogs von Angouleme aus Achtung und Schicklichkeit Schweigen beobachten zu müssen. Als Privatmann gehört der Herzog von Angouleme uns nicht an; seine Tugenden, seine aufrichtige Frömmigkeit, seine bescheidene Ergebung können ihm einen ausgezeichneten Rang unter den christlichen Fürsten sichern; mit dem Herzoge von Angouleme als politischem Manne hat die Geschichte nichts abzumachen. Er war nicht dazu bestimmt, eine Rolle in dieser Welt zu spielen. Sagen wir jedoch die Wahrheit: indem ihm die Krone entging, entging er einer Last, die zu tragen er unfähig gewesen wäre. Wir gesellen uns mit ganzem Herzen den Lobsprüchen bei, die dem Christen gespendet worden; wir achten aber allzu sehr das Grab eines exilirten Prinzen, um ihm lügnerische Huldigungen und Klagen zu widmen, die Niemand in Frankreich empfunden hat." Es bleibt uns übrig, die Haltung der legitimistischen Partei in Frankreich zu beobachten: es ist dies die einzige politische Folge, welche dem Tode des Herzogs von Angouleme einige Wichtigkeit geben kann. Die Journale der Partei verkünden, daß der Herzog von Bordeaux den europäischen Höfen keine offizielle Mittheilung in Bezug auf des Herzogs von Angouleme Hinscheiden habe machen wollen, und daß er seinen Titel Graf von Chambord beibehalten werde. Wir billigen die abgenöthigte Weisheit dieser Entschließung. Sämmtliche Höfe Europas sind in Frieden mit Frankreich. Keiner von ihnen hätte es unternommen, in dem Herzoge von Bordeaux den König von Frankreich anzuerkennen und ihn wegen seiner vermeintlichen Gelangung zur Krone zu beglückwünschen. Die offiziellen Mittheilungen des Herzogs von Bordeaux würden sicherlich ohne Antwort geblieben seyn; es ist also allerdings besser, daß man sich einer nutzlosen Vernachlässigung nicht aussetzte. Werden die nachfolgenden Entschließungen in Uebereinstimmung mit diesem klugen und bescheidenen Anfange seyn? Das wollen wir abwarten. Die „Debats" äussern sich nun über die polit sche Nachwirkung, welche der Tod des Herzogs von Angouleme in Bezug auf die Stellung der legitimistischen Partei haben dürfte: „Die Organe der legitimistischen Partei lassen durch ihre klagenden Phrasen eine gewisse Freude durchschimmern. Der Herzog von Angouleme war ihnen ein Hinderniß. Nach dem Systeme der absoluten Legitimität war der Herzog von Angouleme König. Die Abdankungen von Rambouillet ließen zum wenigsten in den Augen vieler Legitimisten die Frage unentschieden zwischen dem Sohne und dem Enkel Karl des X.; nach ihrer Meinung hatte Frankreich, indem es von seiner Souveränetät und von dem revolutionären Rechte Gebrauch machte, um die Krone auf die Stirne der jüngeren Linie zu setzen, jene Abdankungen wieder annullirt. Wir wollen, was uns anbetrifft, uns auf diese Scrupel, die uns einer ernsten Diskussion nicht werth scheinen, nicht einlassen, noch sie in's Lächerliche ziehen. Wie dem nun sey, diese Scrupel sind jetzt gehoben durch den Tod des Herzogs von Angouleme, und nach der einstimmigen Einwilligung der Partei gibt es nun nur einen König von Frankreich, dessen unverjährbares und unveräusserliches Eigenthum wir alle sind; dieser König, es ist der letzte Sprößling der älteren Linie, es ist der junge König, mit dem ein so thörichter Aufzug zu Belgrave-Square gehalten worden, es ist der Herzog von Bordeaux." Die „Debats" hält es aber für ihre Pflicht gegen die Legitimisten, ihre Landsleute, sie zu warnen, daß sie sich keine Illusionen machen möchten: „Der Tod des Herzogs von Angouleme, ein in Frankreich kaum bemerktes Ereigniß, läßt sie heute gerade in derselben Lage, in der sie sich gestern befanden, in der Lage einer sehr schwachen Minorität, einer Partei ohne Wurzeln. Vereint oder getrennt, können sie sich selbst nur Unheil und das Gewicht einer Verantwortlichkeit zuziehen, welche sie zerschmettern würde. Geben sie sich zu Helfershelfern der Anarchie her, zu der sie ein Theil ihrer Organe fortzureißen sucht, so entehren sie sich. Werfen sie sich als ritterliche Vertheidiger der absoluten Monarchie und der Kontrerevolution auf, so richten sie sich, ohne Zweifel mit mehr Ehre, aber nichts desto weniger unvermeidlich zu Grunde! Die Intrigue raubt ihnen, was ihnen noch übrig bleibt, einen moralischen Charakter, welcher eine auf immer besiegte Partei noch lange am Leben erhalten kann. Gewaltthätiges Auftreten setzt sie ernsten Repressalien aus. Würde man die Gesetze nun in einer oder der andern Weise verletzen, sie werden nicht ungestraft verletzt werden. Frankreich kann die resignirte, aber sich selbst treue legitimistische Partei noch achten; es fürchtet sie nicht, es ist bei uns eben so wenig Raum vorhanden für die jungen Ansprüche des Herzogs von Bordeaux, als Raum vorhanden war für das alte Königthum des Herzogs von Angouleme. Die legitimistische Partei ist nun benachrichtigt; unsere aufrichtige und

---

verfallenen Strohdächer, unter denen ihn früher gefroren, an Waldesduft und Einsamkeit, deren er bisher gar nicht sich bewußt geworden war, an die Berge und Schluchten der Heimat, welche ihn ehedem nur geärgert hatten, wenn er sterbensmüde stets bergauf, bergab traben mußte. Und ist denn ordentlich, Baßgeigespielen und Besenbinden nicht viel schöner als das Gamaschenknöpfen und das Rechtsumkehrt? War sein Schmutz, waren seine Lumpen nicht poetischer, als der Strohwisch, mit dem man ihn nunmehr jeden Morgen zur Pumpe schickte?

Aber recht unheimlich ward es dem Peter erst, als man ihm des Abends ein Bett zur Schlafstätte anwies; noch nie in seinem Leben hatte er nämlich in einem Bette gelegen. Er fühlte sich beengt, es ward ihm bange; wie sehnte er sich nach einem frischen Bund Stroh, oder auch nach dem bloßen Erdboden! Er fing an zu greinen. Er blickte um sich. Von der Decke herab hing eine hornene Stallaterne, die warf ihr zweideutiges Licht auf seine Cameraden ringsum und zeigte, daß sie sämmtlich schliefen, nachdem sie vor dem Einnicken noch aus den Betten heraus die enge Stube zum Ersticken mit Tabaksdampf erfüllt hatten. Peter faßte einen raschen Entschluß. Er schlüpfte leise aus dem Bett; er schlich auf den Zehen durch die Thür. Unbemerkt kam er an der Schildwache vorbei, ungesehen aus der offenen Stadt

Wie fühlte er sich glücklich, als er das Freie erreicht hatte, als ihm das Herz weit wurde mit dem gränzenlosen, freien, wolkenleeren Himmel über ihm! Und da er gar gegen das Gebirge hinauf in die heimatlichen Waldungen trat, hätte er jeden Baum küssen mögen.

Spät Abends klopfte er jedoch erst ans Fenster seiner Liese. — Himmel! Du bist wieder zurück, Peter? hast Du schon Urlaub? — »Nein, Schätzchen,« erwiederte er, »es hat mir nicht gefallen bei den Soldaten, und ich will hier bleiben und Besen binden mein Leben lang.« — »Ach, Peter,« sagte Liese, »ich wollte, Du wärest doch noch länger weggeblieben. Gestern und vorgestern, da ich Dich den ganzen Tag nicht sah, hatte ich Dich gar lieb, lieber als sonst: aber jetzt kommst Du mir ordentlich lächerlich vor, zumal in der närrischen Jacke.« — Du hast Recht, Liese, es ist eine tolle Tracht, und die Glieder bekommen weder Luft noch Sonne in dem enganschließenden Zeug; meine Ellbogen und Füße sind von jeher an Licht und Luft gewöhnt gewesen. Und er zog Schuhe und Strümpfe aus, schleuderte sie weit weg und legte auch die Jacke ab. »Nun fühle ich mich erst wieder in meinem Behagen,« sagte er darauf und ging ruhig an seine Tagesarbeit. Er hatte keine Ahnung davon, daß man ihn auch wider seinen Willen zwingen könnte, Soldat zu sein, und hielt die ganze Sache durch sein Entweichen für factisch abge-

uneigennützige Stimme ruft ihr zu, daß sie sich hüten möge vor den Intriganten. Sie möge es uns glauben: für sie sind wir besorgt, nicht aber für uns und für das Juli-Frankreich."

## Großbritannien.

(London, 14. Juni.) Im Oberhause stellte gestern Lord Monteagle den Antrag, daß ein Komite für die Ausfuhrzölle ernannt werden solle, um die Wirkung zu untersuchen, welche die Schutzzölle auf den Handel mit dem Auslande, die heimische Industrie, das Staatseinkommen und auf die Gesammtwohlfahrt des brittischen Reiches seither gehabt hätten. Der Vicepräsident des Handelsbureau's widersetzte sich dem Antrage, der nach längeren Verhandlungen mit einer Majorität von 109 Stimmen verworfen ward.

Im Unterhause beantragte, als die Verlesung der Bankcharte-Bill erfolgen sollte, Hr. Hawes, daß gegen die Banken, welche selber Papiergeld ausgaben, nicht eingeschritten werden solle; seine Motion wurde jedoch nach langen Erörterungen mit 185 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

Der Hof ist mit dem Könige der Niederlande, der alle Merkwürdigkeiten der Hauptstadt, die Gefängnisse, Spitäler und Narrenhäuser eingerichtet, besucht hat, nach Claremont abgereist, kehrt aber schon morgen von dort zurück. Lord Hardwicke und Oberst Wylde, welche den Kaiser von Rußland bis Rotterdam begleitet hatten, sind von dort wieder eingetroffen.

Zu Leeds ist es in vergangener Woche zwischen den dort liegenden Soldaten und der Polizei zu blutigen Zwistigkeiten gekommen; viele Konstabler wurden von dem Militär, das in Folge eines unbedeutenden Anlasses in großer Mehrzahl über sie herfiel, so schwer verwundet, daß man sie ins Spital bringen mußte.

Aus Dublin wird unterm 11. Juni berichtet: Gestern hat angeblich der Gouverneur des Richmond-Gefängnisses O'Connell und seinen Schicksalsgenossen bedeutet, daß er laut höherer Weisung künftig die Ueberreichung von Adressen nicht gestatten und überhaupt keine Deputationen zulassen dürfe. Man hat bereits mehre der letzteren abgewiesen. Einzelne Besucher werden noch zugelassen, aber so sparsam als möglich, und stets nur wenige Personen auf einmal. Der „Freeman" sagt: Die Gefängnißbehörden wollen jeden Ausgang verschließen, durch welchen O'Connell's Freude über seinen jetzigen Triumph ins Publikum kommen kann, und sie werden zuletzt wohl auch noch die Schlüssellöcher seiner Zelle verstopfen. Er soll künftig keine Deputationen mehr empfangen. Der Klang seiner Stimme wird Jahrhunderte lang in allen irischen Herzen nachtönen und jeder freie Lustzug auf der Insel seine Gedanken verkünden. Der Versuch zur Unterdrückung der Gefühle, die sich jetzt überall so mächtig regen, wird ganz vergeblich seyn.

## Spanien.

(Madrid, 10. Juni.) Man besorgt eine finanzielle Crisis; der Minister Mon zeigt sich durchaus abgeneigt, auf die harten Bedingungen einzugehen, zu welchen ihm die Börsenmatadore die Mittel zur nächsten Zinszahlung der 3pCt. Fonds gewähren wollen; es heißt, Narvaez gehe damit um, den eigensinnigen Finanzminister durch Herrn Carasco, der sich besser mit den Spekulanten zu verstehen wußte, zu ersetzen. Das Wort Staatsbankrot wird in der letzten Zeit gar oft gehört; man braucht es aber wohl nur, um eine Art Liquidation einzuleiten für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, ein neues Anlehn auf halbweg erträgliche Conditionen abzuschließen. Der Conseilpräsident Narvaez ist in der Hauptstadt erwartet; er wollte gleich nach der Ankunft des Marquis Villuma von Barcelona abreisen.

## Amerika.

Die Nachrichten aus Neu-York gehen bis zum 1. Juni. Die große demokratische Versammlung zur Wahl der Candidaten für die Stelle eines Präsidenten und Vicepräsidenten fand am 27. May zu Baltimore statt. Ein ungeheurer Wirrwar herrschte und die Partei, welche seit 12 Jahren die festeste und beste politische Organisation aufbot, scheint jetzt am Vorabend einer nöthigen Umwälzung zu stehen. Die Versammlung ernannte Herrn Polk aus Tennessee zu ihrem Candidaten für die Präsidentschaft, was ganz unerwartet kam, da noch vor 6 Monaten van Buren mit Zuversicht glauben durfte, gewählt zu werden, und noch am Tage der Wahl seine Ernennung für gewiß galt; zum Candidaten für die Vicepräsidentschaft wurde Hr. Dallas aus Pensylvanien ernannt. Bei der wirklichen Wahl werden sich jetzt auf der einen Seite Clay und Frelinghuysen, auf der andern Polk und Dallas gegenüber stehen; Clay's Ernennung zum Präsidenten, welche jetzt höchst wahrscheinlich ist, wird ohne Zweifel den jetzigen Tarif auf fünf Jahre fortbestehen machen. Die Aufregung über die texanische Anschlußfrage hat sich bedeutend gelegt. — Der Verlust, den die Ueberschwemmung des rothen Flusses angerichtet hat, wird auf eine Million Dollars geschätzt.

## Hiesiges.

* Gestern Nachmittag wurde durch öffentliches Ausschellen von Seite der Polizei bekannt gemacht, daß ein wüthender Hund in der Stadt herumlaufe und daher alle Hundebesitzer aufgefordert ihre Hunde eingesperrt zu halten. Hoffentlich wird dieß doch einmal eine Veranlassung, daß das so vernünftige und wohlthätige Verbot: „keine Hunde an öffentliche Gesellschaftsorte mitzunehmen" besser als bisher gehandhabt werde, denn selbst auf der Rosenau, wo sich gleichsam jeder Abonnent noch ausserdem verbindlich gemacht hat, insbesondere bei Besuch dieses Vergnügungsortes jenes allgemeine Verbot genau zu beachten, kann man jeden Gesellschaftstag zum Schrecken aller gutgekleideten Damen und Herrn Schaaren jener oft sehr unreinlichen Vierfüßler antreffen. Es werden dann vielleicht doch endlich auch die entschiedensten Hunde-Neigungen dem Gefühle; eine Unschicklichkeit durch das Mitbringen viehischer Gesellschaft in eine gebildete menschliche zu begehen, weichen müssen.

## Mannichfaltiges.

Freitag den 14. d. M. früh um 9 Uhr brannte in dem 1 Stunde von Schwabach entfernten Weiler Götzenreuth ein Haus mit vielen aufgehäuften Vorräthen fast gänzlich ab. Da die Einwohner alle auf dem Felde beschäftigt waren, so nahm das Feuer schnell überhand. Leider hat man ein Menschenleben zu beklagen. Die Hausfrau suchte das Werthvollste ihrer Habe zu retten, kam aber nicht mehr aus dem brennenden Hause hervor, man fand sie gräßlich verstümmelt unter dem Schutte. Rühmlichst zeichneten sich die Bürger des benachbarten Städtchens Abenberg aus, indem sie unaufgefordert zur Hülfe eilten. Die Verunglückte wurde den Tag darauf unter großem Zulaufe beerdigt, die Predigt, welche der würdige Herr Pfarrer in Cammerstein bei dieser traurigen Gelegenheit hielt, machte auf alle Anwesenden ein bleibender Eindruck.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

Gesuch.

Man sucht einen jungen gewandten Kellner zu engagiren.

---

macht. Er saß daher des andern Tages ganz ruhig in der Octobersonne vor dem Hause eines Gönners und schnitt Birkenreiser zurecht, als er drei Gensdarmen zum Dorfe einreiten sah. »Dieser ist's!« rief der Corporal und faßte Peter etwas unsanft an der Schulter. »Höre Bursche, warum bist Du davon gelaufen?« — Weil ich keine Lust hatte, bei Euch zu bleiben,« erwiederte Peter ganz trocken und schnitt weiter an seinen Reisern. Die Gensdarmen lachten ihn erst tüchtig aus und führten ihn sodann ohne Umstände zurück nach der Garnisonsstadt.

Peter war mit einer gelinden Strafe durchgekommen. Seine Naivetät wußte selbst dem Kriegsgericht ein Lächeln der Milde abzulocken, und da er überdies den Fahneneid noch nicht geleistet hatte, auch nicht ins Ausland desertirt war, so ward die Sache mit ein paar Wochen Arrest abgemacht. Peter weinte, als man ihm das Urtheil publicirte, aber er fügte sich geduldig in sein Schicksal. Doch kaum war die Strafzeit überstanden, kaum war er einen Tag frei herumgegangen, so vermißte man ihn schon wieder. Diesmal aber sollte er nicht eingefangen werden.

Es war ein schöner festlich heller Sonntag, der alle Welt vor die Stadtthore getrieben hatte, und jetzt in den kühlen Abendstunden strömten die bunten Reihen auf der bestaubten Landstraße in den engen Kerker ihrer vier Pfähle zurück; die Einen weinlustig und ungenirt lärmend, die Andern schweigsam mit aufgeschnallten langweiligen Sonntagsgesichtern, die jedem Vorübergehenden zuzurufen schienen: Sieh, wie prächtig ich seit acht Tagen wieder einmal geputzt bin! Soldaten, die mit ein paar solid konstruirten Dienstmägden ihre Kasernspäße trieben, und dicht hintendrein ein Lion mit seinen Damen, der eleganteste der Stadt, dessen Glacehandschuhe ätherisch waren, wie aus Mondschein gewoben, dessen Haar duftend, wie die Rosenhaine von Schiras, der Mund aus den dicken Bärten hervorlächelnd, gleich dem Stern aus Wolken, seine Honigworte lieblich, wie ein verzuckertes Brechmittel.

Am Rande des Chaussergrabens saß ein Bettler, ein wunderlich zerlumpter Bursche, so wild und entstellt, daß er die Rolle des Caliban ohne Maske hätte spielen können. Ein etwas ältlicher, nachdenklicher Mann mit gemessener Haltung und strengen Mienen ging eben vorüber; der Bettler hielt um eine milde Gabe an. »Kerl, Du siehst ja aus wie eine falsche Note!« rief jener. »Störe mich nicht!« Allein der arme Teufel ließ sich so schnell nicht abfertigen und verfolgte den Nachdenklichen, obgleich nicht mit der üblichen handwerksmäßigen Dreistigkeit

(Fortsetzung folgt)

## Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden bringe ich hiemit die Trauerkunde von dem am 19. Juni Nachmittags 2½ Uhr erfolgten Hinscheiden meines geliebten Gatten, des Kaufmanns

**Johann Wolfgang Christoph Müller,**

in seinem noch nicht erreichten 48sten Lebensjahre, und nach einer nur kurzen, aber in mancher Beziehung reich an traurigen und freudigen Ereignissen verlebten Ehe, und in seltenem Glück einer gegenseitigen dauernden Liebe.

Alle diejenigen, welche mir wohlwollen, bitte ich, mir Ihr stilles Beileid nicht zu versagen.

Die trauernde Gattin
**Maria Christina Müller**
nebst den 2 Kindern.

---

## Trauer-Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin am 19. d. M. Nachmittag um halb vier Uhr, in einem Alter von noch nicht ganz zurückgelegtem 24. Lebensjahr aus diesem Leben abzurufen, und in sein Himmelreich zu sich zu nehmen. In Folge einer Lungenschwindsucht mußte sie nach langen schmerzhaften Leiden, welches sie mit großer Geduld als eine treue Jüngerin zu ihrem Heiland ertrug, ihren durch Frömmigkeit und Liebe bewiesenen Lebenslauf enden. Wir haben eine treue gute Freundin verloren, sie aber hat Ruhe und Friede gewonnen, und ist eingegangen zu ihres Herrn Freude.

Um stille Theilnahme bitten

St. Leonhardt bei Nürnberg, 21. Juni 1844.

**Sibilla Johanna Schlerf,**
als Mutter.
**Georg Heinr. Schlerf,**
**Anton Wilh. Schlerf,**
**Johann Caspar Schlerf,**
**Johann Christoph Schlerf,**
**Regina Gertraud Schlerf,**
als sämmtliche Geschwister.

---

## Haus- Verkauf.

Ein nicht großes, den Kaufschilling rentirendes Haus, im Spitalhofe dahier, auf welchem zwei Drittheile des Kaufpreises als erste Hypothek stehen bleiben können, ist zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit sein Kommissionslager

**Mousirender Frankenweine**

zur allgemeinen Kenntniß, und verkauft dieselben zu den billigsten Preißen.

Die vorzügliche Qualität dieser mousirenden Weine, die in jeder Hinsicht dem französischen ächten Champagner billig an die Seite gestellt werden darf, ist anerkannt und kann daher mit vollkommener Ueberzeugung empfohlen werden.

**Gustav Häußler**
in Nürnberg.

---

## Zur Nachricht und Empfehlung.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich, mit Genehmigung eines wohllöblichen Magistrats, das seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma: Gustav Philipp Geist Sohn bestandene

**Siegellackfabrikgeschäft**

übernommen habe.

Ich empfehle mich daher dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, indem dieses Fabrikat in allen beliebigen Sorten und Nüancen bei mir verfertiget wird, und mein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet ist, durch gute preißwürdige Qualität, möglich billigst gestellte Preiße und schnelle Bedienung den bekannten Ruf dieses alten Geschäfts zu erhalten. Die bisherigen verehrten Geschäftsfreunde bitte ich, Ihr gütiges Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen, und mich mit Ihren werthen Aufträgen in Zukunft zu beehren.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich zugleich der neuen Nachbarschaft zu wohlwollender Aufnahme, und zeichne mit Hochachtung

Nürnberg, den 20. Juni 1844.

**Johann Burkhardt Philipp Port.**
Firma: Gustav Philipp Geist Sohn. Lit. L. Nro 875 am Hallplatz.

---

### Einladung.

Sonntag den 23. und Montag den 24. d. M. findet bei Unterzeichnetem die Feier der Johannis-Kirchweih statt. Für gutes Felsenkellerbier, wie für warme und kalte Speisen und gute Bedienung wird bestens gesorgt werden.

Freitag den 21. d. M. Metzelsuppe und Samstag den 22. d. M. Harmonie-Musik.

Ein verehrtes Gesammtpublikum ladet hiezu ergebenst ein

Stützer zur Platners-Anlage.

---

### Warnung.

Da niedrig denkende Menschen über meine Töchter ein nachtheiliges Gerücht verbreitet haben, so warne ich alle Diejenigen um weitere Verbreitung desselben, widrigenfalls ich selbige vor Gericht belangen würde, wo die Sache bereits schon eingeleitet worden ist.

J. W. Fuchs.

---

### Zu vermiethen.

Eine freundliche moderne Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche, Speis ꝛc. ist täglich zu vermiethen.

---

### Zu vermiethen.

Nahe an der Post ist ein möblirtes freundliches Zimmer nebst Alkov an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen in L. Nro. 441 der dreiten Gasse.

---

## Haus- Verkauf.

Ein Haus in einer Hauptstraße hiesiger Stadt liegend, wegen seiner bedeutenden Parterre-Geräumlichkeiten zu einem Handlungs- oder sonstigen Geschäfte vorzüglich geeignet, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

---

## Rentenanstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Hiedurch beehre ich mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß der IV. Rechenschaftsbericht eingetroffen ist, der von den Betheiligten gratis bei mir in Empfang genommen werden kann.

Nürnberg, im Juni 1844.

**Aug. Heinr. Bannig.**

---

### Einladung.

Künftigen Sonntag den 23. und Montag den 24. d. M. wird bei Unterzeichnetem die Feier der Johannis-Kirchweih begangen.

Sonntag den 23. d. M. findet Tanzmusik statt.

Indem er hiezu ein verehrtes Gesammtpublikum der Stadt höflichst einladet, verspricht er bei Verabreichung vorzüglichen Felsenkellerbiers und warmer und kalter Speisen von bester Güte, — überhaupt bestmöglichst dafür zu sorgen, worauf ländliches Kirchweihvergnügen nur immerhin Anspruch machen kann.

Hofmann zu Thon.

---

### Zu vermiethen.

Ein kleines und großes Zimmer, beide sehr schön möblirt, in freundlicher Lage, sind täglich zu vermiethen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

---

### Gesuch.

Ein lediger solider Mann, der seine Pension verzehrt, jedoch noch eine Beschäftigung wünscht, sucht auf einem Bureau, Comptoir ꝛc., zur Schreibaushülfe nur für wenigen Lohn engagirt zu werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 21. Juni keine Vorstellung.

---

### Theater in Fürth.

Samstag, den 22. Juni. „Kabale und Liebe". Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Hr. Berninger, Präsident; Hr. Häser, Ferdinand; Mad. Molike, Louise als dritte Gastrollen. Mad. Köhler vom Hoftheater zu Darmstadt, Lady Milford als erste Gastrolle.

---

### Angekommene Fremde

vom 19. Juni 1844.

(Rothe Roß.) S. E. Graf v. d. Schulenburg, Minister v. Wien. Hr. Harrison, Rent. v. England. Hr. Steinkühl m. G., Kfm. v. Triest.

(Bayr. Hof.) Hr. Martini m. Fam., Rent. v. London. Hr. Krupp, Kfm. v. Elberfeld.

(Witt. Hof.) Hr. Meyr m. G., Banquier, Hr. Stelzner, Ministerialsekretär v. Dresden. Hr. Kerstbaumer, Kfm. v. Kitzingen. Hr. v. Rüdesheim, Oberst v. München.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Lenkin, Gutsbes. v. Hannover. Hr. Curioni m. Fam., Poststallmeister v. Rudolstadt. Hr. v. Thomae, Rent., Hr. Dr. Kopse v. Köln. Hr. Dumont v. Paris, Hr. Schäfer v. Lyon, Hr. Hauder v. Wien, Hr. Rethermann v. Frankfurt, Hr. Berghes v. Ay, Kflte. Hr. Cröger, Prediger v. Herrnhut. Hr. Theyson, Mechaniker, Hr. Selzer, Priv., Hr. Tretsdorf, Forstassistent v. Eisenach. Hr. Kleebeck, Pfarrer von Welt. Hr. Kammers, Part. v. Schwerin. Hr. Dohlmann v. Wunsiedel.

(Blaue Glocke.) Hr. Grunder v. Dresden, Hr. Sänger v. Sönohr, Hr. Kühnlein v. Lünneburg, Kflte. Hr. Endestein, Architekt v. Landsberg. Dr. Droßbach, Priv. v. Amberg. Madame Reinwarth v. Leipzig.

(Fränk. Hof.) Hr. Pfeifer v. Mkt. Breit, Hr. Taubert v. Regensburg, Hr. Wögner v. Carlstadt, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Bachmeyer, Kfm. v. Bamberg. Hr. Reiß, Assessor v. Haßfurt. Frln. Pauli v. Mainz. Frln. Dollerhuber v. München.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Zahner m. G., Pfarrer v. Sulzbach, Hr. Stubenroll, Priv. v. Augsburg.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Kircher, Kfm. v. Innsbruck. Hr. Heibich, Priv. v. München. Hr. Scherrlein, Händler v. Crailsheim. Hr. Ernst. Det. v. Oettingen.

# Nürnberger Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Samstag, 22. Juni 1844. Nro. 174. Kalender: Achatius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 18. Juni.) Nach so eben eingelaufenen Berichten haben zu Ingolstadt im Regierungsbezirke Oberbayern am Sonntage, den 16. d. M. Abends beklagenswerthe Auftritte stattgefunden, deren erste zufällige Veranlassung bald darauf zur Verübung anderer damit in keinem Zusammenhange stehender abndungswürdiger Attentate gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit benutzt worden ist. Die Arretirung eines Festungsarbeiters, Namens Bader, wegen excessiver Trunkenheit, hatte die traurige Folge gehabt, daß derselbe, als er auf dem Wege zum polizeilichen Arreslokale die Flucht ergriffen, von dem ihn verfolgenden und zur Haft bringenden Polizeirottmeister durch einen Stich mit dem Säbel getödtet worden war. In einem Augenblick hatte sich um den zu Boden gestürzten Todten eine Menge anderer Arbeiter geschaart, und den Rottmeister genöthigt, in dem benachbarten Walser Bräu- und Gasthause, das sofort verschlossen wurde, Zuflucht zu suchen. Ein großer Haufen Festungsarbeiter, unter welchen sich bekannter Weise seit Jahren viele Fremde befinden, drang hierauf gegen dasselbe an, umringte es, und forderte mit lautem Geschrei und immer wachsendem Lärmen die Herausgabe des Geflüchteten, der — sollte der Gerechtigkeit des Staates ihr ordentlicher freier Lauf gelassen werden, gegen die leicht erklärbaren Drohungen und die Rache einer erhitzten Menge mit allen gesetzlichen Mitteln geschützt werden mußte. — Da auf mehrmalige Aufforderung sowohl des inzwischen herbeigeeilten Bürgermeister, als auch des Stadtkommissärs von Ingolstadt der Volkhaufen nicht auseinanderwich, noch sich entfernte, vielmehr sich anschickte, das Haus des Bräuers Walser gewaltsam anzugreifen, wurden aus der nächstgelegenen Kasserne des k. Infanterieregiments Karl Pappenheim verstärkte Patrouillen requirirt, und bei der Ankunft von ungefähr 20 Mann der Rottmeister in ihrer Mitte zur Verwahrung in die genannte Kasserne abgeführt. Der zahlreiche Haufen begleitete den Gefangenen und wendete sich größtentheils in gleicher Weise gegen die Kaserne, vor welcher aber inzwischen eine beträchtliche Abtheilung Militär aufgestellt worden war, um das Eindringen der tobenden Menge zu verhindern. Als diese endlich die Ueberzeugung gewann, den Verhafteten nicht erreichen zu können, zerstreute sie sich tumultuarisch in verschiedenen Richtungen durch die Stadt, und machte ihrer Erbitterung durch Beschädigungen am Eigenthum einiger Gewerbsleute Luft, indem sie durch Steinwürfe und mittelst losgerissener Pfähle bei zwei Bierbräuern und 6 Backern Fenster und Läden zertrümmerte. Durch das rasche und kraftvolle Einschreiten der bewaffneten Macht, welche die Rotten mit gefälltem Bajonette auseinandertrieb, ohne daß jedoch eine Verwundung erfolgt ware, wurden weitere und noch ärgere Straßenunfuge glücklich verhindert, und so konnte bereits Abends um 9 Uhr diese durch ein bedauerliches plötzliches Ereigniß zufällig herbeigeführte Storung der öffentlichen Ruhe als beendigt betrachtet werden. Geeignete Vorsichts- und Sicherheitsmaßregeln wurden des Tags darauf von den Polizeibehörden zur Verhütung neuer Excesse getroffen, und wir haben bis zu der Stunde, in welcher wir dieses schreiben, keine Nachricht, daß die betrübenden Vorfälle sich irgendwie erneuert hätten. Der in Haft gebrachte Rottmeister wurde gestern Morgens von der Kaserne aus dem königl. Landgerichte Ingolstadt zur Einleitung der strafrechtlichen Untersuchung übergeben, und der zuversichtlich zu erwartende rasche Verlauf derselben wird die dem Reate angemessene Strafbarkeit an den Tag legen. Von den Excedenten wurden mehrere gleichfalls verhaftet. (M. Polit. Z.)

**Preussen.** (Berlin, 14. Jun.) Das Streben nach höheren Titulaturen scheint um sich zu greifen; so wird aus sicheren Quellen berichtet (auch bereits durch einige rheinische Blätter) daß die Großherzoge von Hessen und Baden so wie der Kurfürst von Hessen zur Annahme des Titels »großherzogliche (kurfürstliche) Majestät« die Zustimmung des Bundes anzusuchen beabsichtigen. — Der König von Sachsen hat es abgelehnt, in der Titelfrage bei dem Bunde die Initiative zu ergreifen. Es ist daher der Präsidialgesandte dieser Tage angewiesen worden, die Sache unverzüglich in Vortrag zu bringen. (A. A. Z.)

(Reichenbach in Schlesien, den 14. Juni.) Unsere Gegend ist stark mit Militär besetzt. Das Hauptquartier ist in Peterswaldau. Der weitere Ausbruch von Unruhen ist zwar dadurch verhindert, aber die Gemüther sind noch

## Lieben und Leiden eines wandernden Musikanten.

(Fortsetzung.)

»Eine kleine Gabe, gnädiger Herr,« bat er, »daß ich wieder nach den Bergen gehen kann.« Der Angeredete blieb stehen und betrachtete den Bettler aufmerksam. »Was sprichst Du von den Bergen?« fragte er in strengem Tone. — »Seht Ihr sie da drüben?« rief der Arme fast begeistert und deutete mit dem Finger. »Dort fern, fern am Horizont, nur ein blauer dünner Streif. Ach, hier ist Alles flach und eben, weit und breit kein Hügel und kein Wald, das macht mich krank; ich muß wieder nach den Bergen, sonst sterbe ich; aber ich habe kein Geld zum Weiterkommen und bin hungrig.« — »So bist Du wohl dort zu Hause?« fragte der Herr. — »Nein, meine Heimath ist fern von hier, und ich darf nie wieder hinkommen; aber es sind auch Berge und Wälder dort, schön wie nirgends, und die Ihr da drüben seht, sind nur ein Schatten gegen die meinigen; aber ich soll es in jenem Gebirge wohl schon ertragen können; doch hier ist ein schreckliches Land — flach wie ein Teller!« Der vornehme Mann wurde immer aufmerksamer. »Habt Ihr denn gar kein Geschäft, Bursch?« — »Soll mich Gott bewahren, daß Betteln meine Profession sey!« rief der Andere fast beleidigt. »Ich bin Musikant und Besenbinder, wie es gerade die Jahreszeit mit sich bringt, aber ich habe jetzt weder eine Baßgeige noch Bierkenreifer« — »Also Baßgeige kannt Ihr spielen?« fragte der Herr. — »Ja wohl,« erwiderte jener. »Mein Vater war ein Musikant, und alle meine Brüder lernten die Kunst. Der älteste geigte, der zweite blies die Flöte, und der, dritte das Waldhorn. Von mir aber glaubte der Alte, ich sey zu dumm, d'rum that man mich an dem Contrebaß.« — »Hm, willst Du mit mir gehen und in meinen Dienst treten? Du sollst eine Baßgeige bekommen und tüchtig geigen lernen.« — »Nein,« erwiderte Peter ganz trocken; »ich will wieder in den Wald gehen und Besen binden.« — »Probir's einmal,« sagte der Andere, dem der wunderliche Kauz immer anziehender zu werden schien. »Gefällt's Euch nicht, dann könnt Ihr immer noch in Eure Wälder zurücklaufen.« Peter kratzte sich hinter den Ohren und stand einen Augenblick unschlüssig. »Ich weiß nicht, was ich machen soll; hätte ich nur meine Liese hier, die wüßte mir sicherlich einen guten Rath zu geben. Aber was ich je aus freien Stücken unternommen, das ist schließlich ein dummer Streich gewesen.« Doch besann er sich nicht mehr lange, dann sagt er: »Ich will mit Ihnen gehen.«

Der Herr, welcher Peter so unerwartet und in so seltsamer Weise in

heftig aufgeregt. Die Theilnehmer an den Unruhen haben sich theils in die hohen Kornfelder, theils in die benachbarten Gebirgswaldungen geflüchtet, von wo man sie, wie gejagtes Wild, in Schaaren von 10 bis 20 und mehreren einbringt. An dem Aufstande hatten auch viele Weiber Theil genommen. Ein Augenzeuge berichtet über die erste Veranlassnng und den Verlauf der Unruhen nachträglich noch folgendes Nähere: ein Fabrikherr in Peterswaldau, Namens Zwanziger, hat sich in kurzer Zeit aus niederer und armer Lage zu bedeutendem Reichthum emporgeschwungen. Man warf ihm Härte und Lieblosigkeit vor, und er soll bei seinem Druck die armen Weber noch mit schnöden Reden zurückgewiesen haben. Diese hatten ein Spottlied auf ihn und seines Gleichen verfaßt, und es sang am 3. d. M. ein Weber dasselbe unter seinen Fenstern. Da derselbe dies, obgleich man es ihm untersagte, wiederholte, so wurde er von den Dienstleuten des Hrn. Zwanziger eingefangen und eingesperrt. Alsbald erschienen mehrere Weber und forderten seine Freilassung. Sie ward nicht bewilligt, und nicht lange, so rotteten sich mehre hundert zusammen und marschirten gegen die Wohnung des Hrn. Zwanziger. Dieser hatte sich einstweilen mit seiner Familie geflüchtet. Das Haus wurde gestürmt, und man übte eine furchtbare Zerstörungswuth darin. Bald verbreitete sich die Sache in der Umgegend und unter anderen in dem eine halbe Meile entfernten Dorfe Langenbielau. Von hier brachten einige hundert Weber nach Peterswaldau auf, kehrten aber, nach vorhergegangener Berathschlagung, wieder um und rückten vor das Haus eines Fabrikherrn, Namens Dierig. Dieser versuchte mit ihnen zu unterhandeln, nahm aber sein Wort zurück, als ihm die Kunde von anrückendem Militär kam. Ehe dies jedoch — da es in Peterswaldau zu thun fand — anlangte, brach die Wuth im höchsten Grade aus. Das Haus ward gestürmt und größten Theils demolirt. Hr. Dierig rettete sich nur mit Noth. Die Ortsgeistlichen drangen unerschrocken zu den Meuterern vor, redeten sie freundlich an und verwiesen ihnen endlich ihr strafbares Verfahren. Der Eine, welcher dieß that, wurde sofort aufgehoben und in das Wasser geworfen, das zum Glück nicht tief war. Sie hätten Rache und Gerechtigkeit zu üben, meinten die Aufrührer, und dazu bedürften sie keiner Lehren. Jetzt kam das Militär an, und es ereignete sich das Traurige, was ich unter dem 10. d. M. berichtete. Es wurden 13 Menschen erschossen und viele verwundet. Unter der Menge, die sich geflüchtet hat, fängt der Hunger an einzureißen und sie requiriren, wo sie nur können, werden aber dabei gewöhnlich von dem patrouillirenden Militär eingefangen. Der ganze Vorfall ist höchst beklagenswerth, denn er versetzt der blühenden Manufaktur in unserer Gegend einen harten Schlag. Werden die Unruhen auch endlich beigelegt, so sind fürs Erste zwei der ersten Unternehmer, welche einige Tausend Webstühle beschäftigten, zu Grunde gerichtet, und die Uebrigen werden sehr vorsichtig zu Werke gehen. Zu läugnen ist allerdings nicht, daß jene Beiden bei mehr Menschlichkeit und Milde die Leute nicht zu dem erlebten Aeussersten getrieben würden; aber es ist auch eben so gewiß, daß die Sittenlosigkeit und Rohheit in den fraglichen beiden Dörfern einen hohen Grad erreicht hat, und daß gerade dies dem Aufstande eine so ernste Wendung gab. Zu beklagen sind dabei die Besseren, welche mit dem Strom fortgerissen wurden.

## Griechenland.

(Athen, 6. Juni.) Die Wahlen für die Deputirtenkammer haben schon einige schlimme Auftritte in den Provinzen veranlaßt. In Hydra standen die Parteien heftig gegeneinander, und nur das Einschreiten der Nationalgarde hinderte ein Zusammentreffen, das üble Folgen hätte nach sich ziehen können. In einem Ort in Messenien kam es zum Handgemenge, wobei zwei Menschen getodtet und mehrere verwundet wurden. — Unter den Kandidaten zu den vier Deputirtenstellen für Athen sind Kolettis und Kalergis diejenigen, welche die meisten Stimmen haben werden. Sie haben nicht weniger als 156 Mitbewerber. — Die schon vor mehrern Monaten gebildete Kommission von Offizieren aller Waffengattungen zur Reorganisation des Militärwesens mit besonderer Rücksicht auf Ersparnisse bei demselben, hat ihr Arbeit nahezu vollendet. Die Uniformirung wird eine gänzliche Umwandlung erleiden. — Der Minister des Innern hat an alle Gouverneure des Königreichs ein Circulär erlassen, in welchem er ihnen anzeigt, daß die englische Regierung den Eingangszoll auf die Korinthen um 33 Procent (der Centner zahlt jetzt nur 15 anstatt 22 Schilling) vermindert hat. Diese von Seite Englands gegen Griechenland sehr wohlthätige Entschließung wurde durch den griechischen Konsul in London uns mitgetheilt und ermangelte nicht eine große Freude, besonders bei denjenigen Landwirthen hervorzubringen, die ihre Besitzungen am Golf von Korinth haben, wo die besten dieser kleinen Rosinen erzeugt werden. — Grizionis erregt noch immer Besorgnisse. Die in Piräus stationirten englischen und französischen Kriegsschiffe haben sich daher in die Gewässer von Chalkis begeben, wohin auch der General Church mit gemessenen Befehlen der Regierung zu Grunde gegangen ist. In diesem Augenblick verbreitet sich das Gerücht, Grizionis habe die Brücke zwischen dem Negropont und dem Festlande abrennen lassen und es sey zwischen seinen Anhängern und den königlichen Truppen zu einem Handgemenge gekommen. Vorgestern wurden die Bewohner der Hauptstadt von einem wahrhaft panischen Schrecken ergriffen. Die Trommeln wirbelten, die Soldaten traten in den Kasernen unters Gewehr. Da hörte man, daß der Lärm in Folge einiger unschuldigen Schüsse während eines Schauspiels im griechischen Theater entstanden war. Grivas, welcher in die Hauptstadt geladen worden war, schützte vor, daß er vor Beendigung der Wahlen nicht erscheinen könne. Uebrigens zeigt sich die Besorgniß daß er sich an die Spitze von 300 bis 400 Palikaren gestellt habe, als ungegründet.

## Großbritannien.

(London, 15. Juni.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte Graf Clarendon die Frage, ob die englische Regierung gewußt habe, daß zwischen Frankreich und Marocco Feindseligkeiten ausgebrochen seyen, und ob die englischen Konsuln an den Küsten der Berberei alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel aufgeboten hätten, um eine Gestaltung der Dinge zu verhindern, die Englands Interessen bedeutend schaden müsse. Seiner Ansicht nach sey es nöthig, daß die englische Regierung jede Betheiligung an diesem Kriege in Abrede stelle, da die französischen Blätter schon angedeutet hätten, daß der Losbruch durch die britischen Konsuln in der Berberei veranlaßt worden sey. Lord Aberdeen erwiederte: „Es ist Pflicht der englischen Regierung, nicht bloß den Frieden zu bewahren, sondern ihn auch herzustellen, wo der Krieg ausgebrochen ist; letzteres ist in Bezug auf Sardinien und Tunis im letzten Monate glücklich gelungen. Was die eben gestellten Fragen angeht, so hat man von beiden Seiten Beschwerden vorgebracht. Die gedrohte Expedition Spaniens gegen Marocco war ausschließlich eine spanische Expedition; beide Mächte haben jedoch eingewilligt, Englands hoffentlich erfolgreiche Vermittelung anzunehmen. Ich rechne auch darauf, daß die Strei-

---

sein Haus genommen hatte, war ein Capellmeister, ein berühmter Componist, dabei einer von den Leuten, die keinen falschen Accord hören können, ohne Nervenzucken zu bekommen. Er war, wie wir auch eben gesehen, voller Launen und Einfälle, spielte gern den Genialen und arbeitete nie zu anderer Stunde als früh Morgens im Bette, weil er gelesen, daß Mozart häufig dasselbe gethan. Jetzt lag ihm ein unerschöpfliches Vergnügen darin, den Peter nach einer eigenen grillenhaften Theorie aus seiner künstlerischen Rohheit zum ausgebildeten Musiker heranzuziehen. Aber dazu war der rechte Peter der rechte Mann nicht, und sein sprödes Naturel widerstand um so mehr den Bemühungen seines Wohlthäters, je freier es sich zu entfalten begann. Man braucht wohl kaum zu bemerken, wie unerträglich ihm Anfangs die Zwangsjacke einer strengen Schule dünkte, wie er über Regel und Maß fluchte und die gestreiften Blätter verwünschte, auf denen die dick und dünnköpfigen, lang- und breitgeschwänzten Noten gleich Ameisen umherwimmelten. Aber der Capellmeister ließ ihn nicht zu Athem kommen, und so ward Peter bald — um mich eines Pistols-Ausdruckes zu bedienen — warm im Geschirr.

Sein Lehrer befolgte eine höchst eigenthümliche Methode mit ihm. Da er nämlich den seltsamen Schüler mit aller Musik unbekannt fand, Volksweisen und Kirmestänze ausgenommen, so beschloß er, eine Art von historischem Unterrichts-Cursus mit ihm durchzumachen, anfänglich nichts ihm zu Gesicht und Ohr kommen zu lassen, als Stücke der alten Meister, eines Händel, Bach, Hasse; dann aber allmählich zu Gluck, Haydn und Mozart aufzusteigen und ihn endlich zuletzt erst in die neuere und neueste Satzart einzuweihen, so daß Peter die ganze Genesis der modernen Musik selbst durchleben sollte. Es glückte über alles Erwarten. Nach Ablauf des ersten Halbjahres schon vertiefte sich der nun etwas civilisirte Peter in die händelschen Harmonieen und hatte seine Herzensfreude daran, die Rococo-Coloraturen dieses kernig gedrungenen Meisters, der so gern in Aphorismen spricht, aber doch auch dem breiten, geschwätzigen Zeitgeschmack nebenbei seine Ehre läßt, nett und sauber auszuführen. Glücklicher Weise legte ihm der Capellmeister zuerst nicht die Oratorien vor, sondern die Opern; denn er war mit gutem Rechte weit davon entfernt, seinem Schüler die Auffassung der großartigen Totalität eines händel'schen Satzes zuzutrauen; aber an dem sorgsam durchgebildeten Formen, die uns bei dem alten polyphonen Musikern auch außer dem Zusammenhange immer noch viel zu gedenken geben, begann sich Peter's künstlerischer Sinn in der That allmählich zu läutern, seine Ideen zur Gestaltung sich loszuringen

(Fortsetzung folgt.)

tigkeiten zwischen dem Kaiser von Marocco und der französischen Regierung bald beigelegt seyn, obgleich nicht vergessen werden darf, daß die Marocaner Fanatiker nur schwer zu behandeln sind. Ich glaube nicht, daß es, obgleich ein Scharmützel Statt fand, zu längeren oder ernsthaften Feindseligkeiten kommen oder daß etwas, das einem heiligen Kriege gleich sähe, die Folge jenes gelegentlichen Gefechts seyn wird. Was die englischen Konsuln auf der Küste der Berberei angeht, so habe ich erst gestern von der französischen Regierung die befriedigendsten Zeugnisse über ihr Verfahren erhalten." — Der Lordkanzler erklärte, daß die Zeitungsangabe, die Gerichtssessionen würden wegen des Kassationsgesuches der verurtheilten Repealer später ihren Anfang nehmen, durchaus grundlos sey. — Die zweite Verlesung der Bill zur Unterdrückung der Bordelle ward hierauf vom Bischof von Exeter beantragt, welcher mehrere Petitionen zu Gunsten der Bill übergab und die Nothwendigkeit derselben ausführlich darthat. Durch die Bill werde zwar die Prostitution nicht ganz verhindert werden können, wohl aber werde durch die Befugnisse, welche sie der Polizei ertheile, das Fortbestehen jener Häuser, deren Besitzer aus der Verführung von Frauenzimmern ein schmähliches Gewerbe machten, bald ganz unmöglich gemacht werden. Der Bischof sprach die Hoffnung aus, daß man in England nie Bordelle gesetzlich gestatten werde, weil dieß die Sünde gesetzlich machen heiße. Die Gesetzgebung dürfte gegen Bordelle nicht gelinder seyn, als gegen die Spielhäuser. Graf Fitzhardinge rügte, daß noch vor 2½ Jahren in mehreren dem Kapitel von Westminster gehörigen Gebäuden Bordelle bestanden hätten. Dieß sey um so auffallender, da das Kapitel der Bildsäule Lord Byron's aus Sittlichkeitsrücksichten die Aufnahme in die Westminster-Abtei verweigert habe. Der Bischof von London rechtfertigte diese Verweigerung und die zweite Verlesung ward sodann genehmigt, die Komite-Berathung aber auf den 17. festgesetzt.

Im Unterhause übergab Hr. Duncombe eine Bittschrift von 4 Personen, welche darüber Klage führen, daß ihre Briefe auf dem Generalpostamt zurückbehalten und erbrochen worden seyen. Er fragte Sir J. Graham, ob der Befehl zu diesem Verfahren von ihm ausgegangen sey. Sir J. Graham entgegnete, das Parlament habe ihn ermächtigt, in gewissen Fällen die Oeffnung von Briefen zu veranlassen. Ein solcher Befehl sey jedoch bloß hinsichtlich der Briefe eines der vier Beschwerdeführer erfolgt und gegenwärtig bereits nicht mehr in Kraft; die Oeffnung der Briefe der andern drei Personen sey von ihm gar nicht anbefohlen worden. Weitere Erörterungen lehnte der Minister ab. Es entspann sich nun eine lange Erörterung darüber, ob dem Minister des Innern die ihm ertheilte Ermächtigung, Briefe öffnen zu lassen, ohne Beeinträchtigung der Volksrechte belassen werden könne, da hier ein schreiender Mißbrauch möglich sey. Hr. Duncombe verlangte eine Abstimmung über die Sache, was jedoch abgelehnt ward. — Das Haus berieth nun als Comite über die Zuckerzölle und Hr. Miles beantragte eine von dem Regierungsvorschlage abweichende Feststellung der Zollbeträge. Nach einer weitläufigen Debatte an welcher der Schatzkanzler, Hr. Labouchere, Hr. Baring und Hr. Gladstone Theil nahmen, wurde der Antrag des Hrn. Miles mit 241 gegen 221 Stimmen verworfen.

Zu Liverpool wurde vorgestern eine durch die Zahl und die Achtbarkeit der Theilnehmer gleich wichtige O'Connell-Versammlung im Amphitheater gehalten. Es wurden zwei Adressen genehmigt; die eine ersucht die Königin um Freilassung der eingekerkerten Repealer, die andere drückt die Theilnahme der Versammlung an dem Schicksale des Befreiers und seiner Leidensgenossen aus.

Die Baptisten zu Glasgow haben dem Kronprinzen von Dänemark durch Vermittelung des Lord Prevost eine Denkschrift überreicht, worin sie ihn bitten, seinen Einfluß zu Gunsten ihrer Glaubensbrüder in Dänemark zu verwenden, welche gegenwärtig wegen ihrer Religion verfolgt würden und zum Theil ins Gefängniß gesteckt worden seyen. Die Denkschrift ist in englischer und französischer Sprache abgefaßt.

Aus Dublin wird unterm 13. Juni gemeldet: Deputationen der Korporationen von Cork, Limerick, Waterford, Kilkenny, Clonmel und sechs andere Städten wollten heute O'Connell einen Besuch machen. Die Mitglieder der Korporationen waren mit ihrer Amtskleidung angethan und um Mittag fuhren sie von O'Connell's Wohnung aus in eleganten Kutschen nach dem Gefängnisse. Hier angekommen erklärte ihnen aber der Gouverneur, daß er sie nicht zulassen könne, weil ihm durch höhere Befehle untersagt sey, irgend einer Deputation behufs Ueberreichung von Adressen an einen der Gefangenen den Zutritt im Gefängniß zu gestatten. Er theilte ihnen mit, daß O'Connell und seine Genossen sich wohl befänden, und übernahm es, ihm die Karten der Deputationen einzuhändigen.

## Hiesiges.

Die Vorstellung von Schiller's Kabale und Liebe war durch die Leistungen der Oldenburger Hofschauspieler eine ganz ausgezeichnete. Das hiesige Publikum lohnte diese Produktion auch durch häufigen wohlverdienten Applaus, nachdem es die Künstler vorher empfangen hatte.

### Neu ausgestelltes Werk im Albrecht Dürer Hause.

Nr. 11. Ein weibliches Porträt, Aquarellzeichnung von Joh. Maar dahier.

## Mannichfaltiges.

Den 16. d. wurde ein junges hübsches Mädchen aus Kissingen bei einem zu Winkels, kgl. Lrgs. Kissingen, stattgehabten Scheibenschießen aus Fahrlässigkeit getödtet. Das unglückliche Mädchen keine Gefahr ahnend, wollte hinter dem Kugelfange vorbei gehen, als gerade ein Schütze abdrückte, die Scheibe verfehlte, und die Kugel die Brust des gedachten Mädchens durchbohrte.

Briefen aus München zufolge, soll nunmehr der der Bundesversammlung vorgelegte Plan, hinsichtlich auf bayerischem Boden in Ulm zu erbauenden Festungswerke von derselben genehmigt seyn.

Der berüchtigte Spielklubhalter Crockford, welcher unlängst starb, hat seiner Wittwe ein Vermögen hinterlassen, das man auf 350,000 Pf. St. schätzt.

Auf der Themse fuhr am 13. Juni das belgische Dampfschiff Antwerpen die Fischerbarke Maria am frühen Morgen in den Grund die Barke ging in Trümmer und zwei Schiffsbursche kamen ums Leben.

Im „Memorial de la Sambre" liest man: Ein schreckliches Unglück hat am 12. Juni in der auf dem Gebiet der Gemeinde Marchienne-au-Pont gelegenen Kohlengrube Chauve-a-Roc Statt gehabt. Eine Explosion des kohlensauren Wasserstoff-Gases erfolgte in dem Augenblick, als alle Arbeiter in der Grube waren. Sieben Arbeiter wurden getödtet, und 18 bis 20 sind mehr oder minder stark verbrannt. Es scheint, daß dieses Unglück dem schlechten Luftzustande dieser Grube zuzuschreiben ist. Die Gruben-Verwaltung hatte das Verbot des Zuganges zu derselben nachgesucht, und der Beschluß, welcher die Forderung bewilligte, war, wie man sagt, seit 2 oder 3 Tagen in dem Bureaux des Bezirks-Kommissariats zu Lodelinsart angenommen. — Eine zweite Explosion fand in der Grube Saint-Joseph der Gesellschaft sur Mont-sur Marchienne am 13. Juni Statt. Sieben Arbeiter wurden die Opfer dieses beklagenswerthen Unglücks. Zwei derselben wurden getödtet, die andern scheinen leicht verwundet.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Vom
Königlich Bayer. Kreis- und Stadtgerichte
Nürnberg

werden in der Nachlaßsache des Steinmetzenmeisters Samuel Schurr dahier alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft, aus welchem Titel immer, eine Forderung zu machen haben, zur Liquidation und Nachweisung derselben, so wie zum Versuch eines gütlichen Uebereinkommens der sämmtlichen Gläubiger auf

Montag, den 29. Juli ds. Js., Vorm. 9 Uhr im Commiss.-Zimmer No. 15

rechtzeitig unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen geladen, daß ansonst bei der weitern Behandlung der Verlassenschaft eine Rücksicht auf sie nicht genommen werden würde.

Nürnberg, den 22. Juni 1843.

Seuffert.

Wäger.

## Zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung II. Etage am Markt, enthaltend 5 heizbare Zimmer, Küche und den Antheil am Waschhaus, worin sich laufendes Wasser befindet, und anderen Bequemlichkeiten, ist bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

## Fahr-Gelegenheit.

Dienstag den 25. Juni fährt Lohnkutscher Müller in der Radbrunnengasse nach Streitberg, und können noch 2 Personen dahin mitgenommen werden.

## Wunsch.

Die löbliche Direktion des hiesigen Stadttheaters wird ersucht, die binnen Kurzem hier wieder durchreisende königl. preuß. Hofschauspielerin Frln. Charlotte v. Hagn, diesmal zu einigen Gastdarstellungen zu bewegen

Ein Freund der wahren Kunst.

## Welsgarten bei Erlangen.

Morgen Sonntag den 23 Juni ist

**Harmonie-Musik**

von der vollständigen Musik des k. Chevauxlegers-Regiments Herzog Leuchtenberg aus Bamberg, hiezu ladet ergebenst ein

Kugler.

# Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Montag den 24. Juni findet vollständige

## Streich - Harmonie - Musik

unter Leitung des Herrn Musikmeister Bernhardt statt. Für warme und kalte Speisen, Hefenküchlein und den beliebten Kirschenkuchen ist bestens gesorgt; wozu ergebenst einladet

Entree für Herren 6 Kreuzer.

**Sturm.**

# Horns-Zwinger.

Heute Samstag den 22. Juni findet

## Grosse Produktion

von sämmtlichen Mitgliedern des Theater Orchesters mit dem bekannten Entree statt. Wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr.

**Conrad Horn.**

### Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Da ich meine Wohnung in S. Nro. 1411 der Laufergasse verlassen, und meine neue in L. Nro. 787 der Johannisgasse bezogen habe, erlaube ich mir einem verehrten Publikum so wie meiner werthgeschätzten Nachbarschaft ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, mir bei ereigneten Todesfällen Ihr gentigtes Zutrauen zu schenken, indem ich es mir stets werde angelegen seyn lassen, mir ihr volles Zutrauen zu erwerben. Meiner alten Nachbarschaft danke ich für die vielen Beweise ihrer Freundschaft, und meiner neuen empfehle ich mich auf das Angelegentlichste.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

**Albertina Eckert**, Leichenfrau, nebst ihren 6 Kindern.

### Schießhaus St. Johannis.

Zur Feier des Johannis-Kirchweihfestes ist Sonntag und Montag mit vollständigem Orchester Tanzmusik, wozu ich meine ergebenste Einladung mache und zugleich bemerke, daß ich schon in der Frühe mit gutem Kaffee und Küchlein vorbereitet bin. — Am Vorabend ist Metzelsuppe.

**Kellermann.**

### Prater.

Zur Feier der Johannis-Kirchweih findet am Sonntag große türkische Musik statt, Abends Beleuchtung des Gartens. Für gute Speisen und Getränke nebst Hefenküchlein ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuch empfiehlt sich gehorsamst

**C. Rupprecht.**

### Ball im Bamberger Hof

findet Sonntag den 23. d. statt, wobei ich mich bestens empfehle.

**Fuchs.**

### Zu verkaufen.

Ein Conditorey-Realrecht mit Utensilien ist zu verkaufen.

### Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 23. Juni, zur Feier der St. Johannis-Kirchweih, findet

## Harmonie - Musik

statt, und nächsten Montag den 24. Juni ist gutbesetzte „Tanz-Musik.“ Es ist an diesen Tagen für verschiedene warme und kalte Speisen, so wie für Kaffee und Hefenküchlein und für gutes braunes und Farrbacherbier bestens gesorgt, und ladet ein verehrliches Publikum zu recht zahlreichem Besuch hiemit höflichst ein

**Rudel.**

### Einladung.

Morgen Sonntag den 23. Juni, zur Feier der Eibacher Kirchweih, findet im Wirthschaftslokale zu Felsen bei Stein gutbesetzte Tanzmusik statt. Für verschiedene warme und kalte Speisen, so wie für ausgezeichnetes Felsenkellerbier ist bestens gesorgt, und ladet zu recht zahlreichem Besuch hiemit höflichst ein

**J. Völler.**

### Röthenbach bei Schweinau.

Im Lokale des Unterzeichneten findet zur Feyer der Kirchweih Sonntag den 23. Juni gutbesetzte Tanzmusik, und Montag den 24. Juni Gesangunterhaltung von Herrn Fischer, mit Trompete-Begleitung des Herrn Sprecher, statt. Für gute Speisen und Getränke ist besten gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein

**Peter Mulzer.**

### Ausverkauf.

Der Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren findet fortwährend bei mir statt.

**Ammersdorfer**
im Jammerthal.

### Mieth-Gesuch.

Ein einzelner Herr wünscht ein schönes geräumiges Logis, mit zwei heizbaren Zimmern nebeneinander, zu miethen. Adresse S. T. W.

### Haus- und Kramkäufelei-Verkauf.

Die Erbsinteressenten des Hauses Lit. S. No 132 am Trödelmarkt sind gesonnen, dasselbe sammt der darauf haftenden realen Kramkäufelei öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und wird hiezu Termin auf

Mittwoch den 26. Juni Nachmittag von 2—4 Uhr

im Lokale selbst anberaumt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Mit den nähern Bedingungen macht bekannt

**J. J. Pfeiffer**, jun. Commissionär.

### Gefrornes

von Erdbeeren und Eistörtchen sind morgen Samstag und Sonntag vorräthig und empfiehlt

Conditor **G. Deecke**,
S. Nr. 915 der Bindergasse.

### Theater in Fürth.

Samstag, den 22. Juni. „Kabale und Liebe.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Hr. Berninger, Präsident; Hr. Häser, Ferdinand; Mad. Moltke, Louise als dritte Gastrollen. Mad. Köhler vom Hoftheater zu Darmstadt, Lady Milford als erste Gastrolle.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 23. Juni. Zum Erstenmale: „Der Sohn des Fürsten.“ Schauspiel in 5 Akten von Julius Moser. Mad. Moltke, Hr. Beringer und Hr. Häser als vierte Gastrollen.

### Angekommene Fremde

vom 20. Juni 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Barnsdorf v. Bremen. Hr. Hellwege v. Berlin. Hr. Ochsenbach v. London. Hr. Große v. Elberfeld. Hr. Barber v. Tilscher, Kflte. Hr. Hawfert v. England. Hr. B. v. Neupauer m. F. v. Prag, Rentier.

(Rothe Roß.) Fürst v. Wrede m. F., Kammerhr. v. Reichenschwand. Hr. v. Maidom m. F., Major v. Magdeburg. Hr. Meiners, Architekt v. Oldenburg.

(Wilt. Hof) JJ. DD. Fürst und Fürstin Palffi m. Dienerschaft. Hr. Graf v. Palffi v. Ungarn. Hr. Schneider, Rittergutsbes. v. Plauschnitz. Hr. Gerlach, Direktor v. Zürich. Hr. Freitdes v. Plauen, Hr. Brechtel, Hr. Lindner v. Leipzig, Kflte. Hr. Freitdes, Beamter v. Plauen.

(Strauß.) Hr. Hösterey v. Hinkelswagen. Hr. Erythropel v. Crefeld. Hr. Fellner. Hr. Schweigert, Hr. Rohrslau v. Frankfurt, Hr. Pötteke v. Höchst, Kflte. Hr. de Crony, Rentier v. Genere. Hr. Dr. Pornitz v. Bonn. Hr. Wirz, Konditer v. Köln. Frau v. Liebel m. F. v. Dresden.

(Blaue Glocke.) Hr. Röder, Direktor v. Regensburg. Hr. Schulz v. Berlin, Hr. Cronberger v. Stuttgart, Hr. Alsdorf v. München, Kflte. Hr. Dietten m. F., Pfarrer v. Baiersdorf. Hr. Beyher v. Memmingen. Hr. Ammen v. Ansbach, Priv. Hr. Reismeyer, Hr. Ramann, Aerzte v. Ansbach. Mde. Keller m. F. v. Zürich. Frl. Bonner. Hr. Schierlein v. Augsburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller, Inspektor v. Kempten. Hr. Stöber v. Würzburg. Hr. Porzellius v. Darmstadt, Kflte. Hr. Erich, Ingenieur v. München.

(Weiß. Löwe.) Hr. Bachmeyer v. Ingolstadt. Hr. v. Heckel v. Allersberg. Mde. Lindner m. Tochter v. Heidenheim. Hr. Dürschel, Fbkt. v. Neumarkt.

(Berl. Hof.) Hr. Strinker, Techniker v. Worms. Hr. Sehmans v. Bamberg. Hrn. Gebr. Herbst, Gutsbes. v. Hohenstedt.

(Fünf Thürme.) Hr. Stiegler v. Windsheim. Hr. Fischer v. Herzogenaurach, Fbkt.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 23. Juni 1844. Nro. 175. Kalender: Basil.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (Speyer, den 17. Juni.) Wenn eine Eisenbahn von Zweibrücken nach Homburg als eine Zweigbahn für die pfälzische Ludwigsbahn im Hinblicke auf §. 3 der Statuten betrachtet wird und nur von der Gesellschaft der letzteren ausgeführt werden kann, so entsteht die Frage, ob dieses nicht auch mit der im Projekte begriffenen von Neustadt nach Landau der nämliche Fall sey? Es wäre wünschenswerth, die Aktionäre der pfälzischen Ludwigseisenbahn deßhalb und noch darüber aufzuklären, ob man einer Gesellschaft, welche das statutenmäßige Recht zur Erbauung von Zweigbahnen hat, dieses dadurch illusorisch machen könne, daß man sie zu einer Zeit, wo die Hauptbahn noch nicht einmal in Angriff genommen ist, indirekt dahin treiben will, entweder auf ihr gutes Recht zu verzichten, oder dieses durch unzeitiges Opfer zu wahren. (Sp. Z.)

Vom Rhein, 19. Juni. Die Frage wegen Erhöhung der Eisenzölle von Seite des Zollvereins ist in England fortwährend ein Gegenstand der lebhaftesten Aufmerksamkeit. Nachdem sich die Diplomatie, der Handelsstand und die Presse genugsam damit beschäftigt, hat nun auch das Parlament die Sache in Anregung gebracht. Obschon die Debatte dießmal zu keinem Resultate geführt hat, so geht doch aus den Aeusserungen der Kabinetsmitglieder zur Genüge hervor, daß neue Unterhandlungen mit der preussischen Regierung im Gange sind, und daß man englischerseits die Hoffnung keineswegs aufgegeben hat, die höhere Besteuerung des britischen Eisens noch zu hintertreiben. Der englische Handelsminister erwähnt dabei einer neuen Note des Hrn v. Bülow, welche angeblich zu diesen Hoffnungen berechtigen soll. Wir wissen nicht, ob und wie weit diese gegründet sind, glauben aber die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß der Zollverein und sein Organ, die preussische Regierung, in dieser Sache keine Schritte rückwärts thun werde. Sicherlich wie die kluge alles berechnende englische Politik kein Mittel unversucht lassen, um ihren Zweck zu erreichen, schon darum, weil wie in anderer, so auch in Beziehung auf die Eisenindustrie der deutsche Markt bei weitem der wichtigste und ergiebigste für England ist. Grund genug für Deutschland auf seiner Hut zu seyn und nicht durch Uneinigkeit und Aufrechthaltung von Sonderinteressen, worauf man in England, wie im Parlamente offen angedeutet wurde, noch am meisten baut, einen nationalen Fortschritt zu hemmen, der nur dazu dienen kann, uns von der übermächtigen industriellen Herrschaft Englands allmählig zu befreien und unsern eigenen Nationalwohlstand mächtig zu fördern. Ist nur einmal der Weg angebahnt, sieht man, daß die Früchte den Erwartungen entsprechen, so wird auch bald zu Gunsten anderer Industriezweige etwas geschehen, um sie von dem Drucke, unter dem sie gegenwärtig leiden, zu befreien. Um den Lesern einen Begriff zu geben von der ungeheueren Ausdehnung, welche die englische Industrie gegenwärtig erlangt hat, lassen wir hier die statistischen Angaben, welche Sir R. Peel bei der Berathung der Bill über die Beschränkung der Arbeitsstunden im Unterhause gegeben. Demnach besitzen die englischen Fabriken in ihren Dampfmaschinen die Kraft von 100,000 Pferden, sie beschäftigen 450,000 Arbeiter, zahlen diesen wöchentlich 225,000 Pfd. St. (2,700,000 fl.) und führen jährlich für 51 Mill. Pfd. St. (612 Mill. fl.) Waaren aus. Wie viel muß Deutschland zur Aufrechthaltung dieser industriellen Macht, zur Bereicherung der englischen Fabrikherren und zur Annäherung der englischen Arbeiter beitragen, während unsere eigene Industrie unter dem Drucke der ungünstigsten Verhältnisse seufzt und unsere Arbeiter durch Almosen ihr Leben fristen müssen.

## Belgien.

(Brüssel, 18. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die allgemeine Erörterung des Gesetzentwurfs über die Tabakbesteuerung fortgesetzt, Hr. Regier bekämpfte lebhaft den Entwurf der Central-Sektion und läugnete die Nothwendigkeit, für den Schatz neue Hülfsmittel in einem Augenblick zu schaffen, wo die Finanzlage sich gebessert habe. Er erinnerte daran, daß im Jahr 1842 das Ministerium einen Zoll von 5 und 8 Frs. schon zu hoch fand, und er wunderte sich, daß es jetzt einen Zoll von 45 Frs. vorschlage. Hr. Meus sprach sich dagegen für eine Zoll-Erhöhung aus, welches auch ihre Form sey; er bestand kraftvoll auf der Nothwendigkeit,

## Lieben und Leiden eines wandernden Musikanten.

(Fortsetzung.)

Dabei gewann er die einmal durchstudirten Stücke überaus lieb, ja, an dem Notenblatte selbst, auf dem sie geschrieben standen, hatte er seine herzliche Freude und würde die sehr abgegriffenen, plump geschriebenen Bogen nicht gegen die eleganteste Prachtausgabe vertauscht haben. Später, als er sich zu einer höheren Staffel der Bildung emporgearbeitet, führte Peter ein recht originelles Tagebuch, worin auch diese Periode nachgetragen war. Es stand ungefähr Folgendes darüber angemerkt; »Ich möchte die Zeit, da ich ganz in händel'scher Anschauungsweise und in seinen Formen mich bewegte, mit meiner frohen Kindheit parallel nennen. Beides waren Perioden des naiven Naturlebens, dort in den Kreisen einer durchaus nicht reizlosen, fast thierischen Sinnlichkeit, hier im eben so unbewußten Umhertreiben durch die niedrigsten Stadien einer so reichen als armen, aber dennoch echten Kunstbegeisterung. So wie ich damals, wenn ich die Gänse zur Weide trieb, an dem schön gruppirten Gesammtbilde der Landschaft mich nicht erfreuen konnte, wohl aber an den einzelnen Blumen, den einzelnen Bäumen, Felsen, Häusern, aus welchen sie sich zusammensetzte, so schwelgte ich hier in den einzelnen Figuren und Akkorden; aber ich wußte ihnen eine eigene Deutung unterzulegen, worin sie für mich selbst noch einen mir allein angehörigen Reiz haben, wenn jene Ideen, die ich damals mit ihnen verband, in guten Stunden in ihnen verkörpert, mir vor die Seele treten und mich noch einmal die Tage, denen sie angehören, aus der Ferne im Spiegel schauen lassen.«

Weit gewaltiger aber ward Peter von dem Zauber der Tonkunst erfaßt und durchdrungen, als ihn der Kapellmeister zur sogenannten klassischen Periode überleitete, und vergebens suchte der rigoristische Maestro, der überhaupt gern kritisirte und tadelte, alle Mängel dieser Heroen herauszustreichen; der Schüler war ganz verliebt in seinen Mozart, Hayden und Gluck. Er konnte nicht müde werden, den Born der frischen, reinen Natur zu trinken, der so klar bei allen dreien quillt, nicht müde werden, diesen ganzen Künstlern sich zu befreunden, unter deren bildenden Händen jede Idee, auch die riesigste, in das einfache Maß der schönen künstlerischen Form willig sich fügte. Aber wenn ihn schon ihre Heiterkeit, Anmuth und Naivetät entzückte, so war es doch noch etwas ganz Anderes, was ihn zur Bewunderung hinriß; er fand

Hülfsmittel zu schaffen, um so schnell als möglich die schwebende Schuld zu löschen und einen Reserve-Fonds anzulegen, der fähig sey, die Zufälligkeiten, welche eintreten könnten, zu bestreiten.

Der heutige „Moniteur belge" veröffentlichet einen zu Ardenne am 10. Juni erlassenen kgl. Beschluß, wodurch die Regierung ermächtiget wird, in einem oder mehren Malen eine Anleihe von 84 Millionen 656,000 Frs. zu eröffnen, um den Rückkauf des Kapitals von 80 Millionen Flor. zu 2½ pCt. wovon in Nr. 7. des Art. 65 des Vertrags vom 5. Nov. 1842 Meldung geschieht, zu bewerkstelligen.

## Frankreich.

(Paris, 18. Juni.) Die Deputirtenkammer hat sich gestern in ihren Bureaus mit der Vorberathung über das von der Pairskammer votirte Gesetzproject, den Secundärunterricht betreffend, beschäftigt. Aus dem Gang der Verhandlung und der Wahl der Kommission ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die Deputirtenkammer die dem Clerus günstigen Bestimmungen des Projekts nicht annehmen wird. Damit wäre dann das Gesetz selbst für die laufende Session als vertagt anzusehen. Das ganze Gesetzproject, wie es aus den Debatten der Pairskammer hervorgegangen ist, hat nur eine Zahl Vertheidiger in den Bureaus gefunden; unter den neun Deputirten der gewählten Prüfungskommission ist nicht einer für den Gesetzvorschlag in seiner jetzigen Gestalt. Die neun Kommissarien sind: Toqueville, Thiers, Saint-Marc-Girardin, Carne, Salvandy, Remusat, Quinette, Odilon-Barrot, und Dupin. — Der Cultminister Siegelbewahrer hat in seinem Bureau für das Project gesprochen; die andern Minister haben sich enthalten.

Der Prinz von Joinville ist gestern Vormittag nach Toulon abgegangen; sein Ordonnanzoffizier, der Schiffslieutenant Touchard, hat ihn begleitet. — Die Prinzessin Adelaide geht mit dem Herzog von Montpensier auf 14 Täge nach ihrem Schlosse Randan in Auvergne.

Zwischen der Advokatencorporation (dem Barreau) von Paris und dem ersten Präsidenten Seguier ist eine Zwistigkeit entstanden in Folge welcher der gewöhnliche Gerichtsgang auf die empfindlichste Weise gestört und unterbrochen wird.

## Großbritannien.

(London, 15. Juni.) Der Lordkanzler hat den Beginn der Verhandlungen im Oberhause über das Kassationsgesuch der Repealer auf den 4. Juli festgesetzt. Einer der Dubliner Anwälte der Verurtheilten hat den zur Führung ihrer Sache vor dem Oberhause gewählten hiesigen Anwälten die nöthigen Papiere zur Begründung des Kassationsgesuchs zugestellt.

Das „Morning-Chronicle" meint, daß es wenigstens nicht an Ludwig Philipp und dem französischen Ministerium liegen werde, wenn aus Ernennung des Herzogs von Aumale und des Prinzen von Joinville zu Land- und Seebefehlshabern gegen Marocco, denen man überdies den heißblutigen Parteigänger Lamoriciere beigegeben habe, nicht ein ernster Krieg hervorgehe, der sich keineswegs auf Frankreich und Marocco beschränken würde. Die Unabhängigkeit des letzteren sey nun einmal unerläßliche Bedingung der Unabhängigkeit des Mittelmeers. England habe eine Menge Verträge mit Marocco abgeschlossen, denen sämmtlich die Unabhängigkeit dieses Staates zur Grundlage diene, und gegen welche eine französische Eroberung oder auch die bloße Aufzwingung eines Vertrages mit Frankreich wesentlich beeinträchtigend verstoßen würde. England genießt z. B. viele Vorrechte in den Häfen der Berberei; es dürfe dort Lebensmittel zum Marktpreise ankaufen und sie zollfrei ausführen; es dürfe ferner alle Waffen in die maurischen Häfen zollfrei einführen, was einen bedeutenden Handelsartikel ausmache, da jeder Maure gewohnt sey, eine Flinte zu besitzen und zu führen. „Die Franzosen — sagt das „Chronicle" zuletzt — haben uns und unsern Handel schon auf 500 engl. Meilen weit an der Küste ausgeschlossen; es darf ihnen, kurz herausgesagt, nicht gestattet werden, ihr Prohibitivsystem noch weiter auszudehnen."

## Spanien.

(Madrid, 12. Juni.) Die Königin Isabella und die Königin Christine werden mit der Infantin Luise bis zum 20. Juli in der Hauptstadt zurückerwartet. — Die Unterhandlungen zwischen dem Finanzminister Mon und den Contraktisten d. h. den Geldmännern, die Verträge mit der Regierung abgeschlossen haben, welche einer Revision unterzogen werden sollen, sind noch nicht beendigt; indessen gewinnt der Finanzminister täglich an Zutrauen; die St. Ferdinandsbank hat ihm einen neuen Vorschuß zur Bestreitung dringender Ausgaben gemacht.

## Türkei.

(Konstantinopel, 4. Juni.) Durch offenbar trügerische Berichte sucht die Pforte, wie sie dieß von Anfang an gethan hat, noch fortwährend die wahre Sachlage in Albanien zu verbergen. Als zuverlässig kann ich Ihnen aber mittheilen, daß eine Abtheilung großherrlicher Truppen nach ihrer Ausschiffung im Hafen von Durazzo von den Albanesen überfallen und über 300 niedergemacht wurden. Die Albanesen halten noch immer die meisten Engpässe besetzt. Ihre Zahl ist sehr bedeutend. An Muth und Gewandtheit im Gefecht sind sie sicher den türkischen Truppen überlegen. Die Disciplin, die diese voraus haben, wird durch die Untüchtigkeit der Anführer aufgewogen. Dabei mangelt es der türkischen Armee an leichter Artillerie; und schweres Geschütz ist auf dem dortigen Terrain nicht brauchbar. (A. A. Z.)

## Amerika.

Die belgische Kolonisations-Gesellschaft hat folgende Nachrichten aus Santo-Thomas de Guatemala vom 1. April veröffentlichen lassen: Depeschen aus Santo-Thomas setzen die Regierung in Kenntniß, daß, da die Bewohner einiger Dörfer sich empört hatten, der General Carera am 10. März an der Spitze einer aus Staatssoldaten bestehenden Escorte die Hauptstadt verließ. Während seines Marsches, um die Empörer zu erreichen, vermehrte sich seine Escorte um einige Truppen-Detaschements. Nach einem Berichte des Generals aus Villa Guadelasse vom 11. März pflanzten die Empörer nach einem Vorposten-Gefechte die weiße Fahne auf, und der Oberst A. Solares, ihr Anführer, erschien und bethenerte seine Achtung für die Regierung und seine Ergebenheit für den Generallieutenant, dessen Autorität er fortwährend anerkenne. Man kam überein, daß ein Vertrag zwischen ihnen unterzeichnet und der gesetzgebenden Versammlung zur Bestätigung vorgelegt werden sollte. An diesem Tage wurden bloß 7 Soldaten verwundet und 3 Grenadiere getödtet. Unter den Offizieren, welche sich ausgezeichnet, nennt der General einen Kolonisten, den ehemaligen belgischen Unteroffizier Leken, jetzt Hauptmann im Dienste des Staates. Die konstituirende Versammlung genehmigte die abgeschlossenen Uebereinkünfte, nach deren Bestimmungen die Versammlung durch einen Staatsrath ersetzt wird, welcher die nämliche Autorität wie die Versammlung selbst besitzt. Jedes Departement des Staates wird in diesen Rath einen Repräsentanten wählen, der Eigenthümer sein und die öffentliche Achtung genießen muß. Die nöthigen Vollmachten, um die verschiedenen

---

in ihnen alle Geheimnisse der Menschenbrust aus einander gelegt, und gerade die verborgensten in all ihren unzähligen feinen Abschattungen auf die ergreifendste Weise. Es ist doch seltsam, daß unser eigenes Spiegelbild tiefer auf uns wirkt, als die ganze Außenwelt in ihrer Pracht. In Peter's Sinnes- und Denkungsart ging nunmehr eine gewaltige Umwandlung vor; er glaubte jetzt erst einiger Massen zum Selbstbewußtseyn gekommen zu seyn, und eine ganz neue, bisher noch unentdeckte Welt seines Innern ging seinem staunenden Auge auf. Aber gerade hiedurch wurden auch allmählich eingeschlummerte alte Erinnerungen aufs Neue und mit ungestümer Heftigkeit in ihm wach — die fast vergessene Liese trat plötzlich von aller Glorie ihrer Liebenswürdigkeit umgeben vor seine Seele, und er sehnte sich mächtig nach ihr. Die wahre Kunst weiß immer etwas recht Menschliches in uns anzuregen

Peter sann auf Mittel und Wege, seine Liese einmal wiederzusehen, sich ihr in seiner neuen Gestalt zu zeigen. Zu gewagt würde es gewesen seyn, den Boden seiner Heimath zu betreten, nicht minder unthunlich, das Schätzchen zu sich zu rufen. Er fiel daher auf die vermittelnde Auskunft, ein Stelldichein auf neutralem Boden zu verabreden, d. h. nahe an der Gränze, die auch nicht weit von Liesens Wohnort entfernt war. Dort fand sich im Walde ein Plätzchen, dessen Erinnerung ihm in der Ferne gar lieb geworden, ein ziemlich kahler Hügel, nur von ein paar weitästigen alten Buchen beschattet, die ihre durch die Schweine aufgewühlten Wurzeln weit über den steinichten Boden schlugen. Dort hatte er gar manchmal des Sonntags gepicelt in seiner frühen Jugend, später mit den Mädchen geschäckert und viele Namen in die Stämme geschnitten, mitunter auch die Schweine gehütet. Es war zudem ein Punkt, welcher weite Aussicht gegen die Heimath hin gewährte, von wo man auch sein Dörfchen im Thale liegen sah. Darum bestimmte er diesen Hügel als den Ort, wo er seine Liese zur verabredeten Stunde treffen wollte. So lange Peter noch diese Projekte in's Reine zu bringen hatte, fühlte er sich von unwiderstehlicher Sehnsucht nach dem Mädchen bald geplagt, bald erfreut, voll Unruhe, voll Träumerei; aber als erst einmal sein Wunsch auf dem Papier stand, starrte auch plötzlich die gewaltige Bewegtheit, und obgleich er den Augenblick als einen fröhlichen herbeiwünschte war er doch ziemlich gleichmüthig, wo nicht gleichgültig geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Verwaltungszweige zum Besten der Volksinteressen zu ordnen, werden dem Präsidenten des Staates gegeben werden. Der Staatsrath wird zu allen gerichtlichen Aemtern, die nicht mehr besoldet werden sollen, so wie die Notare und Advokaten ernennen. Um die Staatskosten und jene der Eigenthümer zu erleichtern, sollen die bürgerlichen und Militär-Aemter vermindert werden. Arbeiten von öffentlicher Nützlichkeit sollen ausgeführt werden. Die Regierung wird, in Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe, für zwei Departements einen Richter der Ländereien oder vereideten Feldmesser ernennen. Der Industrie des Landes wird jeder Schutz bewilligt werden. Damit die den Geistlichen gebührende Achtung nicht im Mindesten geschwächt werde, sollen die Mitglieder des Clerus keinen Antheil an der öffentlichen Verwaltung nehmen. Die konstituirende Versammlung hat sich für aufgelöst erklärt, nachdem sie diese Uebereinkünfte ihrem ganzen Inhalte nach bestätigt und der Staatsregierung die nöthigen Vollmachten gegeben hat, um die verschiedenen Verwaltungszweige des Landes für das Wohl des Volkes zu ordnen.

## Hiesiges.

(Eingesandt.)

Dem gestrigen Aufsatz über Hunde, den man vollkommen beipflichtet, kann man nur beifügen, daß es sehr zu wünschen ist, daß diesem Uebel einmal ernstlich gesteuert würde; da man trotz des polizeilichen Verbotes in allen Gast- und Wirthschafts-Lokalen davon belästiget wird und sogar in den Wägen der Eisenbahn muß man oft mit Hunden fahren und es ist gewiß billig, daß die Mehrzahl des Publikums nicht wegen einiger Hundeliebhaber inkommodirt werde. Es ist daher sehr zu wünschen, daß unsere Behörde durch eine hohe Hundesteuer diesem Uebel abhilft.

* Zwischen den Steinen über dem von jedem Kunstverständigen mit Recht bewunderten Portal an der Lorenzer Kirche, wächst das Unkraut dergestalt heraus, daß es jedem, nur leider nicht denjenigen in die Augen fällt, in deren Befugniß es liegt, die Vertilgung dieses Krautes, dessen Wurzelkraft in kürzester Zeit eine Beschädigung der steinernen Gallerie befürchten läßt, zu bewirken.

Diese Bemerkung wird zur Beseitigung des Mißstandes alsdann Veranlassung geben, wenn dieser nicht absichtlich und als Symbol des gegenwärtigen Zustandes der innern Kirche Gottes betrachtet werden soll, in welch' letzterem Fall wir uns allerdings bei dem status quo beruhigt finden müssen.

F. Y. Z.

## Mannichfaltiges.

Seit längerer Zeit hatte ein Einwohner von Koblenz, Glaser von Gewerbe, mit der größten Unverdrossenheit Versuche im Gebiete der Glasmalerei, namentlich mit dem Einbrennen der Farben gemacht, wodurch er zuletzt so schöne Resultate erzielte, daß ihm ein Theil der in diesem Fache für das Schloß Stolzenfels zu fertigenden Arbeiten übertragen wurde. Dieser Mann erhielt kürzlich von der Kommission, die Se. Maj. der König von Bayern aus München nach Köln geschickt hatte, um wegen der von dem Könige zum Dome als Geschenk versprochenen gemalten Fenster das Nähere an Ort und Stelle zu prüfen, bei ihrer Durchreise einen Besuch, wo ihm von diesen Sachverständigen die schmeichelhafte Anerkennung zu Theil ward, daß er in dieser erst neuerdings wieder aufgelebten Kunst der Glasbrennerei Entdeckungen gemacht habe, die dem berühmten Münchner Institute noch fremd seyen. Wie man ferner vernimmt, steht in Folge davon diesem ein ehrenvoller Ruf nach München in der Kürze bevor.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Juni brannten in Türkheim (Würtemberg) zwei Wohngebäude, drei Stadel und eine Werkstätte ab.

Bei der am 15. Juni zu Wien stattgehabten 15. Verloosung der fürstl. Esterhazy'schen 40 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 26,455 fl. 40,000, Nr. 39,569 fl. 8000, Nr. 67,600 fl. 3000, Nr. 7,062 u. 22,331 jede fl. 1500, Nr. 170,609, 67,146, 75,263, 34,003 jede fl. 500, Nr. 29,197, 74,956, 77,188, 147,535, 124,605 jede fl. 400, Nr. 53,031, 95,953, 141,085, 39,202, 101,215, 44,581, jede fl. 200, Nr. 37,932, 13,423, 46,011, 169,532, 136,094, 87,876, 134,098, 137,565, 46,957, 17,150, 120,902, 125,098, 158,280, 67,971, 96,806, 64,158, 46,615, 172,221, 86,602 79,292, jede fl. 100.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

(Die diesjährige Industrie-Ausstellung in Berlin betreffend.)

Vom

Magistrat der Königlich Bayer. Stadt Nürnberg

als Polizeisenat

wird die im Kreis-Intelligenz-Blatt Nro. 40 enthaltene hohe Bekanntmachung der Königl. Regierung von Mittelfranken Kammer des Innern vom 17. l. Mts. obigen Betreffs nachstehend zur Kenntniß aller Fabrikanten und Gewerbtreibenden gebracht.

Nürnberg, den 22. Juni 1844.

Dr. Binder.

Löhner.

### Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nachstehende Bekanntmachung der zu Nürnberg für die Gewerbsausstellung zu Berlin constituirte Prüfungs-Commission, ist möglichst bei allen Fabrikanten und größern Gewerbtreibenden zu veröffentlichen und Sorge zu tragen, daß sie in den, an einzelnen Orten des Kreises erscheinenden Lokalblättern eingerückt werde.

Ansbach, den 17. Juni 1844.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

Freiherr von Andrian.

Schwarz.

### Bekanntmachung.

(Die diesjährige Industrie-Ausstellung in Berlin betreffend.)

Die Königliche Regierung von Mittelfranken hat in ihrem hohen Ausschreiben obenbezeichneten Betreffs vom 30. v. Mts. (Kreis-Intelligenzblatt Nr. 44 den

30. Juni d. Js.

als Endtermin für die Waareneinsendung zur Prüfungs-Commission nach Nürnberg bestimmt.

In dieser Beziehung erlaubt sich die unterfertigte Commission bekannt zu geben, daß die Tage vom 25. bis 29. d. Mts. incl, und zwar an jeden Tag von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags zur Empfangnahme der einzusendenden Waaren bestimmt werden, und bemerkt, daß alle Waaren auf dem Rathhaus zu Nürnberg bei dem dorselbst wohnenden Hausmeister abgegeben werden müssen.

Für sichere Aufbewahrung, so wie sofortige Assecurirung wird gesorgt werden.

Dabei ist die unterzeichnete Commission durch die Ausstellungs-Commission zu Berlin zur Bekanntgebung ermächtiget, daß für diejenigen Waaren, die erst so spät fertig werden, daß sie am 22. Juli d. Js. nicht in Berlin eintreffen können, der Einsendungstermin bis zum 12. August ausgedehnt werde. Dieserhalb können nun dergleichen Gegenstände der unterfertigten Prüfungs-Commission bis spätestens zum 20. Juli d. Js. nach Nürnberg zugesandt werden, welche dann Sorge tragen wird, daß sie wirklich bis zum 12. August in Berlin eintreffen.

Damit nun aber die Ausstellungs-Commission zu Berlin für solche bis spätestens zum 12. Aug. nachzusendenden Waaren den nöthigen Raum im Ausstellungslokale reserviren könne, hat sie ausdrücklich bestimmt, ihr rechtzeitig solche Nachsendungen mit den nöthigen Anmeldzogen (Kreis-Intelligenz-Blatt No. 47) angezeigt werden. Dieserhalb ist es absolut nöthig, daß jeder Gewerbtreibende, welcher wirklich von diesen verlängerten Termin Gebrauch machen muß und seine Waaren nicht unmittelbar nach Berlin, sondern an die Prüfungs-Commission nach Nürnberg bis spätestens zum

20. Juli d. Js.

schicken will, dieses der unterzeichneten Commission jedenfalls bis zum 13. Juli d. Js. mit genauer Angabe der nachzusendenden Waaren anzeige.

Man bittet übrigens den Fabrik- und Gewerbsstand Mittelfrankens, von diesen erweiterten Einsendungstermin nur im Nothfall Gebrauch zu machen.

Nürnberg, den 17. Juni 1844.

Die für die Gewerbsausstellung zu Berlin constituirte Prüfungs-Commission für Mittelfranken.

Freiherr v. Rothenhan, Regierungsrath, als Vorstand.

### Verloren.

Gestern Nachmittag zwischen 3—4 Uhr wurde vom Weinmarkt bis zum bayerschen Hof und von da in S Nro. 525 ein gesticktes Ehemiset mit einer doppelten Spitzengrund-Garnirung verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe in Nro. 525 gegen Erkenntlichkeit zurückzugeben

### Zu vermiethen.

Ein kleines und großes Zimmer, beide sehr schön möblirt, in freundlicher Lage, sind täglich zu vermiethen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

### Bücher-Verkauf.

Der neue kleine Italiener. 1tes Bdchn. Grammatik. 18 kr.

Döringš Historie vom Ritter Götz mit der eisernen Hand. 9 kr.

Beschreibung der Gartenanlagen zu Schwetzingen. 18 kr.

Gräter, Versuch einer Einleitung in die nordische Alterthumskunde. 2 Bdchn. 18 kr.

Carus Grundzüge der vergleichenden Anatomie u Physiologie. 3 Bde. 27 kr.

Dorings Geschichte der vornehmsten Mönchsorden. 2 Bde. 18 kr.

Heyse, Schulgrammatik. geb 1 fl. 30 kr.

Hallberger, Handbuch für die Jugend zum Schul- und Hausgebrauche. 34 Bogen, geb. 54 kr.

Roth's Lesebuch zur Einleitung in die Geschichte.

Hoffmann, Fr., das Wasser als Universalmedizin v. Oertel. 18 kr.

Buchsteiners vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für katholische Christen, sauber geb. 1

## Verein für prunklose Beerdigungen.

Sonntag den 23. Juni um 11 Uhr wird Frau

Fried. Seiffert,

Dekans-Wittwe, beerdigt. — Die Leichenbegleitung versammelt sich im Trauerhause S. Nro. 197 in der Weißgerbergasse.

---

Empfehlung.

## Weichsel- u. Kirschen-Kuchen

sind täglich frisch gebacken zu haben in der

**Heußnerischen Feinbäckerei**

im Hause L. Nro. 279 der Ludwigstrasse und im Laden No. 75 am Weinmarkt.

---

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit einem hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß dem Herrn Kaufmann Joh. Paul Kießling in Nürnberg ein Commissions-Lager, sowohl in trockenen als im gereinigten Leinöl fein abgeriebenen Bleiweiß, resp. reines Bleioxyd, übergeben und derselbe in den Stand gesetzt ist, um den Fabrikpreis in jeglicher beliebigen Quantität zu verkaufen.

Friedr. Sturm,
Bleiweiß-Fabrik-Besitzer in Suhl.

---

## Goldne Kugel.

Heute Sonntag den 23. Juni findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu hiemit höflichst einladet

Entree 24 kr.

J. Schmidt.

---

Einladung.

Heute Sonntag den 23. Juni werden die ergebenst Unterzeichneten im Lokale des Gasthauses zum Kronprinzen in Gostenhof eine

## *Musicalische Unterhaltung*

(für Violin und die neu construirte Guitarre, so wie für das Instrument Philomelle) zu geben die Ehre haben.

W. Kleiber, G. Wolfsleben,
Tonkünstler aus München.

---

Verlaufener Hund.

Ein kleines rothgeflecktes Wachtelhündchen, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen, um Zurückgabe wird gebeten. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

Gesuch.

Eine noch brauchbare eiserne Kochröhre wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

Mitleser-Gesuch.

Bei St. Johannis wünscht man die Nürnberger Zeitung mitzulesen.

---

Zu vermiethen.

Ein Laden mit Ladenstübchen ist zu vermiethen, auch könnte eine Logis von 1 Zimmer, 3 Kammern, 1 Küche, versperrtem Vorplatz, Boden, Kellerantheil dazu gegeben und am Ziel Laurenzi oder sogleich bezogen werden.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

Lehrling-Gesuch.

In eine hiesige Conditorei wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

---

Zu vermiethen.

In der Nähe des neuen Bahnhofes sind zwei möblirte Zimmer billig zu vermiethen.

---

Gesuch.

Schiebe's Kaufmännische Briefe, ältere Auflage, werden billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

# Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Montag den 24. Juni findet vollständige

## *Streich - Harmonie - Musik*

unter Leitung des Herrn Musikmeister Bernhardt statt. Für warme und kalte Speisen, Hefenküchlein und den beliebten Kirschenkuchen ist bestens gesorgt; wozu ergebenst einladet

Entree für Herren 6 Kreuzer.

Sturm.

---

Gesuch.

„Der Freiknecht," historischer Roman von Ludwig Storch, II. und III. Band, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in S. Nro. 1204 im Bingengäßchen zunächst der neuen Gasse.

---

## Zu vermiethen.

Ein kleines heizbares Stübchen mit Bett und Möbeln, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer täglich billig zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch jede gewünschte Bedienung prompt und gewissenhaft zugesichert werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

Zu vermiethen.

In S. Nro. 20 am Herrnmarkt ist die erste Etage an eine stille Familie zu vermiethen.

---

Haus- Verkauf.

In der Jakobsstrasse ist ein ganz gut ausgebautes Haus, enthaltend 3 Stuben, 1 Alkov, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Vorplatz, 1 s. v. Abtritt, 2 Böden ꝛc., täglich aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

---

Mieth-Gesuch.

Ein einzelner Herr wünscht ein schönes geräumiges Logis, mit zwei heizbaren Zimmern nebeneinander, zu miethen. Addresse S. T. W.

---

## Gefrornes

ist heute so wie jeden Sonntag vorräthig bei

Conditor Winter beim rothen Roß.

---

Gesuch.

Ein Steindrucker kann sogleich Arbeit finden. Näheres in S. Nro. 1190.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 23. Juni. Zum Erstenmale: „Der Sohn des Fürsten." Schauspiel in 5 Akten von Julius Moser. Mad. Moltke, Hr. Beringer und Hr. Häser als vierte Gastrollen.

Montag den 24. Juni. Letztes Gastspiel der russischen Pantomimen- und Ballet-Gesellschaft der Hrn. Gebr. Lehmann. „Harlekin als Statue, oder die Korndrescher." Komische Pantomime mit Tanz in 2 Akten. Maschinerien von Hrn. Burkhardt. Vorher „Der Pariser Taugenichts." Lustspiel in 4 Akten. Hr. Berninger, Hr. Häser, Mad. Moltke vom Hoftheater zu Oldenburg als 5. Gastdarstellungen.

---

## Angekommene Fremde

vom 21. Juni 1844.

(Rothe Roß.) Frau Fürstin v. Galitzin v. Petersburg. Hr. Hochwiesnet, Kfm. v. Offenbach.

(Bayr. Hof.) Hr. Unkart m. G. v. New-York. Hr. Zschille v. Gründerg, Hr. Forell v. Aachen, Hr. Schwarz v. Schweden, Kfte. Hr. v. Held, Art.-Offizier. Hr. Dann v. Berlin.

(Witt. Hof.) Hr. v. Brausberg v. Frankfurt, Hr. Woods, Prof. v. Lewes, Hr. Christiani, Gutsbes. v. Oldenburg. Hr. Kuhn v. St. Gallen, Hr. Hirschfeld m. G. v. Hohenems, Kfte. Hr. Mischel, Hr. Winter, Student. Hr. Körner v. Dresden.

(Strauß.) Hr. B. d'Erdelye v. Pesth. Hr. v. Schwarzkoppen m. G., Hptm. v. Braunschweig. Hr. B. v. Schaumberg v. Breslau. Hr. Koch v. Leipzig. Hr. Rosenbach, Hr. Bayst, Hr. Zeiler v. Frankfurt, Hr. Weil v. Mannheim, Hr. Baumeister v. Calm, Hr. Schmittinger v. Bayreuth, Kfte. Hr. Kollyates, Rentier v. London. Hr. Dr. Stacher v. München. Hr. Baratini, Gutsbes. v. Livland. Hr. Fröhlich, Ingenieur v. Augsburg. Hr. Stephani, Apotheker v. Halle.

(Blaue Glocke.) Hr. Schaller m. F., Hr. Rückdeschel v. Wien, Hr. Dinkel v. Stuttgart, Hr. Watter v. Kitzingen, Kfte. Hr. Häußer v. Regensburg. Hr. Jaus v. Wien, Priv. Frau v. Buchtahl m. Schwester. Mde. Descher m. Tochter v. Regensburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Henle m. F., Großhändler v. Regensburg. Hr. Hornschuh v. Kitzingen, Hrn. Gebr. Stern v. Ansbach, Hr. Kiener m. F. v. Bamberg. Hr. Joseaux v. Offenbach, Kfte.

(Rothe Hahn.) Hr. v. Mirius, Gutsbes. v. Mainz. Hr. B. v. Baunes, Priv. v. Frankfurt. Hr. v. Schloß, Archit. v. Augsburg. Hr. Gadler v. München, Hr. Kaiser v. Passau, Hr. Raum v. Hersbruck, Hr. Kremer v. Leer, Kfte.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Ebert m. F., Grometer v. München. Hr. Hauenstein, Kommis v. Ansbach. Hr. Netschert, Schiffer v. Gemünden. Mde. Bär v. Baiersdorf. Hr. Dr. Steinheimer m. G. v. Schillingsfürst. Hr. Jäger, Hr. Schmidt, Hr. Glaciner v. Ledenstein, Hr. Eßler, Priv. v. Amberg. Hr. Dietz, Apotheker v. Kitzingen. Hr. Schreppel, Lebküchner v. Bamberg. Hr. Eberth m. Sohn, Wagmeister v. Warneck.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Uhl, Gutsbesitzer, Hr. Lux, Gastwirth, Mad. Nagler v. Ansbach. Hr. Adler v. Schwabach, Hr. Hellmann v. Roth, Kfte. Hr. Hartmann, Priv. v. Würzburg.

(Stadt Erlangen.) Hr. Schönweis, Lehrer v. Treishöchstadt. Hr. Geyer, Kellner v. Regensburg. Hr. Kreul, Maler v. Vorchheim.

---

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Montag, 24. Juni 1844. Nro. 176. Kalender: Joh. Täuf.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Poßämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55 kr. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (Ingolstadt, 19. Juni.) Die Unruhen in unserer Stadt sind so viel als gedämpft. Der Morgen des 17. Juni verfloß ruhig, die Schanzer waren an ihre Arbeit gegangen, versammelten sich jedoch um 11 Uhr Mittags in der Kreuzstrasse und fingen ihren Tumult von Neuem an. Patrouillen, von allen Seiten anmarschirt, trieben dieselben um ¾ auf 12 Uhr wieder an ihre Arbeit, allein wir sahen nicht mit Unrecht einem traurigen Abend entgegen. Der Schlag 6 Uhr brachte die Ruhestörer wieder zur Stadt und der Skandal ging mit aller Heftigkeit wieder los, die zur Ruhe mahnenden Behörden wurden verhöhnt und die an den Strassenecken angeklebten Aufruhr-Mandate abgerissen. Das Linienmilitär im Verein mit der Landwehr trieb die Rotten auseinander, allein hinter ihren Rücken sammelten sich die Tumultuanten sogleich wieder und erneuerten ihr Spektakel. Doch rückte nun die hiesige Landwehrcavallerie, kommandirt von dessen Rittmeister Stollreuther an und gab dem entarteten Pöbel eine eindringliche Lektion. Die Militärpatrouillen versehen heute abermals zahlreich ihren strengen Dienst, daher kommt es auch, daß man wenig Arbeiter auf der Strasse sieht, obwohl alle wegen des Regenwetters ohne Arbeit sind. — Gestern, Dienstag den 18. sind noch drei Individuen verhaftet worden. Der Haupträdelsführer, welcher sich selbst den Namen „Schinderhannes" beilegte, sitzt recht bequem im Stadtgefängnisse. — Bereits sind Mehrere, welche sich bei dem Scandal leichtere Excesse zu Schulden kommen ließen, theils auf der Hauptwache, theils vor dem Gefängnißthurm mit Stockstreichen abgewandelt und unter militärischer Aufsicht aus der Stadt transportirt worden. — Rottmeister Krisack ist heute nach Pfaffenhofen abgeliefert worden, welcher Umstand ebenfalls zur Ruhe in der Stadt beiträgt. Bei der Leichenbeschau des getödteten Arbeiters ergab sich, daß der Stich von hinten nach vorn durch die ganze Brust ging. — Se. Exc. der Hr. Kriegsminister v. Gumpenberg war Augenzeuge der ganzen Affaire. — Von Eichstät und Neuburg ist Verstärkung des Militärs eingetroffen. Se. Excell. der k. Generallieutenant und Divisionskommandant Graf Albert zu Pappenheim, welcher auf die erste Anzeige von Augsburg hieher geeilt war, ist bereits nach jener Stadt wieder zurückgekehrt.

(Reg. Tgbl. u. A. A. Z.)

(Kissingen, den 19. Juni.) Der Kaiser Nikolaus hat den Besuch unserer Bäder noch keineswegs aufgegeben, sein Eintreffen wird wegen der Krankheit seiner Tochter nur um einige Wochen später erfolgen. Sobald die Großfürstin außer Gefahr ist, wird er die Reise hierher antreten, viele vornehme Russen sind ebenfalls bereits angemeldet. In Berlin soll der Kaiser unsern Landsmann, den berühmten Dr. Schönlein, über den Zustand seiner Tochter zu Rath gezogen haben. Es wäre vielleicht möglich, daß Schönlein selbst nach Petersburg berufen würde. (M. J.)

Preußen. (Berlin, 18. Juni.) Der russische Kaiser hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin die Aufwartung der Minister und der hohen Generalität nicht angenommen, was auf diese keinen guten Eindruck gemacht haben soll. Höchst betrübende Nachrichten über den Gesundheitszustand der Großfürstin Alexandra sollen den Kaiser zu einer gewissen Zurückgezogenheit veranlaßt haben.

(Köln, 20. Juni.) Die heutige Nummer des „Allgemeinen Organs" für Handel und Gewerbe meldet, nach einer gestern hier eingegangenen Mittheilung aus Neu-York vom 27. Mai, in deren Richtigkeit das „Organ" keinen Zweifel setzt: „daß die Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit dem Zollverein als abgebrochen zu betrachten und eine Wiederanknüpfung derselben nicht wahrscheinlich sey. Die amerikanische Regierung mache übertriebene Ansprüche und wolle ihrerseits zu wenig einräumen." Dagegen erhalten wir heute früh, über London und Ostende, ein Privatschreiben aus Washington vom 28. Mai, das von einem Abbrechen der Unterhandlungen nichts erwähnt. In demselben heißt es: „Indem ich mich auf mein letztes Schreiben beziehe, melde ich Ihnen heute, daß seither der Senat lediglich mit der texanischen Angelegenheit, die zunächst alle Aufmerksamkeit in An-

## Lieben und Leiden eines wandernden Musikanten.

(Fortsetzung.)

Es ist in der Welt nichts peinlicher, als zu erwarten. Dieser immerwährende Wechsel zwischen Hoffen und Täuschung, die fortdauernde Gespanntheit lähmt alle Kräfte, erst die geistigen, nachgehends auch die physischen. — Liese empfand das alles heute in vollem Maße, obgleich vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben; denn sie hatte bisher halb bewußtlos nur für den Augenblick gelebt. Früh schon, als die Sonne noch hinter den Bergen schlief, war sie auf den Hügel gegangen mit einem Stückchen Brod unter der Schürze und einem Krügel Wasser in der Hand. Seit es Tag geworden, hatte sie von dem obersten Punkte beständig nach allen Gegenden ausgeschaut und gar oft Jemanden eilig durch die Thäler schreiten sehen, den sie für ihren Peter hielt und der es doch nicht war. Das ist eine entsetzliche Qual, zumal für ein weibliches Gemüth, und Liese hatte doch auch ein solches trotz ihrer Lumpen und ihrer schwieligen Hände und ihrem zimmtbraunen Teint. „Jetzt kommt er!" rief sie und klatschte in die Hände, „eben — alleweil! Nein, er ist's immer noch nicht! Was doch die Mannsbursche für garstige Menschen sind, daß sie die Mädels stets so lange warten lassen!" Sie glaubte sich gewiß zum zwölften Male wiederum getäuscht zu haben, da war er's aber wirklich. Das arme Ding erkannte kaum seinen Peter, so vortheilhaft hatte sich derselbe verändert, und leider gings dem Peter auch nicht besser mit seiner Liese, doch aus dem umgekehrten Grunde, weil sie noch ganz die Alte war. Denn während er selbst zu höheren Stufen der Gesittung aufschritt, hatte er das Liedchen in seiner Phantasie ganz unbewußt mit fortschreiten lassen und sich dieselbe zuletzt als eine ganz ideale Theaternymphe von Bauernmädchen geträumt, so daß er jetzt aufs unangenehmste enttäuscht wurde. Er fürchtete sich ordentlich, das arme Kind anzugreifen, und ihre Lumpen kamen ihm höchst unappetitlich vor, ihr Haar gar zu struppig und zu wild, ihr Teint schrecklich verwettert, ihre Stimme entsetzlich rauh und ungebürstet. Doch dauerte das nur ein paar Minuten, da fühlte er sich glücklich und sagte zu sich selbst: Sie muß mir noch Poesiepläne lassen; ich will sie schon cultiviren! Liese dagegen war ganz geblendet und verschüchtert; so vornehm und sauber hatte sie sich ihren Peter nicht gedacht; sie wußte nicht, wie sich halten, was sie mit ihm sprechen sollte.

Noch vor ein paar Minuten hatten Beide in Gedanken Wunders viel sich zu erzählen gehabt, daß Tage nicht hinreichend dazu schienen, und jetzt stockte

spruch nimmt, beschäftigt war. In Betreff des Vertrages mit dem Zollvereine ist noch weiter nichts geschehen; nur so viel ist gewiß, daß der englische Gesandte im Auftrage seiner Regierung gegen den Abschluß Protest einlegen will. England beruft sich auf einen frühern Vertrag vom Jahre 1815 und die damalige Uebereinkunft, laut welcher auf englische Fabrikate kein höherer Eingangszoll gelegt werden darf, als auf die Zulassung von Waaren anderer Nationen. Der Präsident und mehrere Staatssekretäre sind günstig für die Ratifikation; aber die englischen, französischen, hannover'schen und hanseatischen Interessen arbeiten mit Macht dagegen. Sie bieten Alles auf, die Genehmigung zu hintertreiben. Es wird sich binnen 14 Tagen entscheiden, wer den Sieg davonträgt. — Was Texas betrifft, so zweifelt hier Niemand, daß dieses Land, wenn auch nicht gleich, doch ganz bestimmt nach Ablauf einiger Zeit der Union einverleibt wird. Es drängt Alles darauf hin, und die Amerikaner sind nicht die Leute, welche in dieser Angelegenheit auf die Einsprüche fremder Mächte Gewicht legen. Der ganze Süden und ein Theil des Westens erklären die Einverleibung von Texas für eine Lebensfrage. — Die Vorbereitungen zur Präsidentschaftswahl erregen stürmische Scenen und die Kandidaten fallen wie in einem Würfelspiele plötzlich auf's Tapet. Calhoun, der als Parteimann und gescheidter Kopf bei seiner Lokofocopartei großen Einfluß und namentlich im Süden zahlreiche Anhänger hat; der vormalige Präsident Martin von Buren, den sie hier den kleinen Advokaten nennen; General Caß, der unter den Diplomaten in Europa eine Rolle spielte, und noch ein paar Andere sind von der demokratischen Partei über Nacht beseitigt worden, um einem Manne Platz zu machen, von welchem man seither nur wenig hörte; auch bei Ihnen über dem Wasser kennt schwerlich eine Seele den neuen Präsidentschafts-Kandidaten Jakob Polk aus Tennessee. Hier weiß man von ihm, daß er viele Sklaven besitzt und sehr heftig für die Einverleibung von Texas agitirt. Das Letztere hat ihn bei den Lokofocos so sehr in Gunst gebracht. Ob Tyler eine starke Partei unter den Demokraten gewinnen wird, steht dahin; gelingt es ihm nicht, so wird er eben von der politischen Bühne abtreten, wie er nach Harison's Tode auf derselben erschien. Damit ist nun gesagt, daß die Demokraten jetzt auch definitiv Hrn. Polk wählen werden; sie können sich an einem schönen Morgen anders besinnen und einen neuen Kandidaten auf den Schild heben. Es ist schlimm für diese Partei, daß sie, die offenbar die Mehrheit auf ihrer Seite hat, ihre Kräfte so sehr zersplittert. Faßt sie sich nicht bald zusammen, so ist den Wighs der Sieg gewiß. Diese haben begriffen, daß sie stark zusammenhalten müssen, wenn sie den Sieg erringen wollen. Ihr Kandidat ist definitiv Heinrich Clai, der bekannte Senator aus Kentucky, und neben Webster, von dem man jetzt wenig hört, der ausgezeichneste Redner im Kongresse. — Zum Schlusse noch die Nachricht, daß gegenwärtig Twist aus Boston nach Deutschland geschickt wird!!"

(Posen, 17. Juni.) Die Erneuerung des Kartelvertrags zwischen Rußland und Preussen, die von der liberalen Presse als prinzipiell unmöglich, von den konservativen Blättern dagegen als nothwendig und für beide Länder wohlthätig geschildert wurden, ist nunmehr wirklich zu Stande gekommen: ein Artikel in der heutigen hiesigen Zeitung berichtet, daß das Kartel abgeschlossen sey. Ob der Vertrag der alte, oder in engere Grenzen eingeschlossen, und unter welchen Bedingungen er erneuert worden ist, darüber verlautet noch nichts. Für die Polen ist diese Manifestation des guten Einvernehmens der beiden Regierungen ein Donnerschlag, zumal jetzt, wo nach so langen, vergeblichen Verhandlungen eine Erneuerung des Kartels von ihnen gar nicht mehr besorgt wurde und sie schon geneigt waren, an eine Erkaltung der beiden Kabinete gegen einander zu glauben.

(Koblenz, 20. Juni.) Der gestrige Tag war für unsere Dampfschifffahrt auf der Mosel und auf dem Rheine ein ominöser, indem auf beiden Strömen durch die Dampfschiffe ein Menschenleben verloren ging, wenn auch letztere unmittelbar in keinerlei Weise die Schuld davon trifft. Als nämlich gestern das von Trier kommende Mosel-Dampfboot auf der Thalfahrt in Cochem an der Landbrücke anlegen wollte, stürzte dieselbe zusammen, ein darauf stehendes Kind fiel in den Strom und ertrank. Wie es gekommen ist, daß die Landbrücke zusammenbrechen konnte, darüber weiß man hier noch nichts Näheres. — Der andere Unfall ereignete sich auf dem Rheine in der Gegend von Bonn und ist lediglich durch Nichtbefolgung einer ausdrücklichen Polizeivorschrift entstanden. Um Unglücksfälle der Art wo möglich zu verhüten, ist gesetzlich bestimmt, daß Nachen, welche in der Nachtzeit fahren, eine brennende Laterne aufhissen sollen, damit sie vom Dampfboote aus in der Dunkelheit können bemerkt und nicht überfahren werden. Nichtsdestoweniger gibt es immer noch Menschen, obschon wir fast alle Jahre mehrere Unglücksfälle der Art zu beklagen haben, welche in einer sträflichen Indolenz sich über diese wohlmeinende Gesetzesvorschrift hinaussetzen und mit einem unerklärlichen Leichtsinn ihr Leben und ihre Habe ohne Weiteres auf's Spiel setzen. So geschah es denn auch in der gestrigen Nacht, daß ein schwer mit Holz beladener Nachen, weil keine Laterne auf demselben brannte, in der Dunkelheit von dem zu Berg fahrenden Kölnischen Dampfboot „Königin Victoria" nicht bemerkt und überfahren wurde. Der Nachen schlug natürlich um, und die drei darin befindlichen Menschen stürzten in den Rhein. Mit der größten Anstrengung gelang es zweien, davon sich zu retten, während der dritte spurlos unter den Fluthen verschwand.

Vom Mittelrhein, 18. Juni. Der Verfasser der trefflichen Schrift: „Jordan. Vertheidigungsschrift eines deutschen Advokaten. Leipzig, 1844, der Justizcommissarius Fischer in Breslau, hat in einer der neuesten Nummern der „Anwalt-Zeitung" eine „Statistik des Anwaltstandes in Preußen, mit besonderer Bezugnahme auf die Provinz Schlesien," geliefert, welche um so mehr das gesammte Publikum interessiren muß, da die Zustände des deutschen Anwalts eng mit den allgemeinen Zuständen verwebt sind und er, zwischen den Herrschenden (der Staatsdienerschaft), denen er an Intelligenz ebenbürtig ist, und den Beherrschten unabhängig mitten inne steht. Der Verfasser verbreitet sich über die Anstellung und den Wirkungskreis der preußischen Advokaten, über die verhängte Disciplinargewalt, ihre Honorirung und ihr Verhältniß zu den Gerichten und übrigen Staatsbehörden, zu den Staatsbürgern und unter sich. Seine Darstellung ist um so anziehender, da er da, wo er sich zu eigenen Betrachtungen veranlaßt findet, mit Freimüthigkeit seine auch viel Gutes anerkennende Stimme abgibt. So spricht er sich unter Anderm auch dahin aus; „Die Anwälte sind Staatsdiener, ohne jedoch die Rechte derselben zu haben. Sie sind nicht einmal berechtigt, ihre Frauen in die allgemeine Beamten-Wittwenkasse einzukaufen, und haben keinen Anspruch auf Pension und auf Unterstützung ihrer Wittwen und Waisen. Dagegen sind ihnen alle Verpflichtungen eines Staatsdieners auferlegt. Sie müssen in allen Angelegenheiten, welche nicht ihre Dienstgeschäfte betreffen, Urlaub bei dem

---

das Gespräch schon nach wenigen Minuten. Hätten sie mehr Erfahrung besessen, so würde ihnen das nicht befremdlich gewesen sein, sie würden gewußt haben, daß es immer so geht, wenn Freunde nach langer Trennung sich wiedersehen, daß man da in den ersten Viertelstunden zwei Zungen sich wünschen möchte, um nur Alles vom Herzen wegschwatzen zu können, und gleich darauf schon nicht mehr weiß, worüber man reden soll. Doch däuchte sich das seltsame Pärchen nachgehends auf Minuten ganz glücklich, und ihr kurzes Zusammensein verflog wie ein leichter Rausch, so daß nachher Keines mehr zu sagen wußte, worein sie sich eigentlich unterhalten hatten.

Als Peter des andern Morgens allein seiner neuen Heimat wieder zumarschirte, fühlte er sich gar unbehaglich und bereute es fast, daß er überhaupt eine Zusammenkunft mit seiner Liese veranstaltet. Nicht etwa, als ob das Befremden, die Enttäuschung des ersten Momentes zur Abneigung sich weitergebildet hätte; es war vielmehr ganz allgemein jenes Unbefriedigende, welches uns verstimmt, wenn wir jemand Langentbehrtes auf wenige Stunden nur sprechen konnten, und es ist in der That besser, einander gar nicht zu sehen, als durch die Hast, mit welcher wir hier in schnellen Augenblicken pflücken wollen, was nur die langsam reifende Frucht traulicher Wochen und Monden sein kann, sich freiwillig mit einem dauernd unangenehmen peinlichen Eindruck zu beladen.

Der Capellmeister begann nunmehr, seinem rasch zwar, aber nicht auf der von ihm gewünschten Bahn vorwärts eilenden Schüler beethoven'sche Musikstücke vorzulegen. Von ihnen hatte er den größten Eindruck auf Peter erwartet, aber er sah sich arg getäuscht; sie wollten dem Burschen durchaus nicht munden, er sagte oft, er merke wohl, daß etwas ungewöhnliches dahinter stecke, aber sie gefielen ihm doch nicht, es sey kein heiteres Behagen darin, und wenn der Mann auch noch so freundlich thue, dann habe man doch, wie immer ein geheimer Zorn oder Schmerz in seinem Innern wühle. Der Maestro war ausser sich vor Wuth und Aerger, er glaubte sein ganzes System von historischer Herausbildung schon umgestossen, er fluchte auf den dornirten Bauernjungen, der sich auch jetzt nach jahrelanger Bildung noch nicht über den beschränkten Kreis friedlicher Dorfpfarreren-Empfindungen erheben konnte, um tragische Conflicte und Katastrophen zu fassen, und der bloß den Fidelio bewunderte (auf welchen der Capellmeister aus einem Dutzend ästhetischer Schulgründe nichts hielt), aber schlechterdings bei den Symphonieen nicht anbeißen wollte. Und doch that er dem Peter sehr unrecht. Dieser war nämlich immer noch, so weit er übrigens vorgerückt sein mochte,

Präsidenten des Landjustizcollegiums nachsuchen. In Dienstgeschäften haben sie nur dem Gerichte, wo sie angestellt sind, Anzeige von ihrer Abwesenheit zu machen. Sie müssen ferner die ihnen von den Gerichten zugetheilten Aufträge und Vertheidigungen übernehmen. Der Titel der Anwälte im Preußischen ist: «Justizcommissarius.» Die Justizcommissarien, welche mehre Jahre hindurch zur Zufriedenheit des Justizministers gearbeitet haben, erhalten den Titel «Justizrath.» Das Letztere ist offenbar kränkend für den Anwaltstand, denn ein solcher Richter hat gewöhnlich nur wenige Jahre als Richter gearbeitet, während der Justizcommissarius meistens 10 bis 15 Jahre dienen muß, ehe er diesen Titel erhält. Am besten wäre es, wenn jeder Titel abgeschafft würde. Für den Anwalt paßt kein Titel.» Allerdings! In andern deutschen Staaten wird diese Erscheinung glücklicher Weise immer seltener.

## Belgien

(Brüssel, 19. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die allgemeine Erörterung des Gesetzentwurfes über die Tabaksbesteuerung beendigt. Die Frage, ob die Auflagen vermittelst der Accise erhoben werden sollen, ist mit 64 gegen 17 Stimmen verworfen worden. Nach diesem Votum, welches die Verwerfung des Entwurfs der Regierung nach sich zieht, schritt die Kammer zu den verschiedenen die Feststellung der Douanenzölle betreffenden Bestimmungen.

## Frankreich.

(Paris, 19. Juni.) Die Deputirtenkammer hat gestern bei Gelegenheit der Debatte über die Orleans-Bordeaux Eisenbahn ein Amendement des Herrn Cremieux angenommen, wornach die Mitglieder der beiden Kammern weder bei Eisenbahnconcessionen betheiligt seyn sollen, noch bei der Verwaltung von Eisenbahnen Stellen annehmen dürfen. Ein großer Kapitalist und Spekulant soll heute an der Börse erklärt haben, falls die Pairskammer die besagte Bestimmung bestätige, werde er an keiner Eisenbahnlinie Theil nehmen.

Der Gesetzvorschlag zum Bau der Eisenbahn von Orleans nach Bordeaux ist gestern in der Deputirtenkammer mit 218 Stimmen gegen 56 angenommen worden. Heute begann die Berathung über die Bahn von Paris nach Lyon, für welche vorerst 71 Mill. Fr. in Anspruch genommen werden.

## Großbritannien.

(London, 17. Juni.) Seit zwei Tagen sind Gerüchte im Umlauf, als werde sich das Kabinet Peel auflösen und zwar in Folge der letzten Abstimmung im Hause der Gemeinen, bei welcher die Minister in der Minorität blieben. Man darf indessen mit Zuversicht voraussagen, daß es zu einem solchen Aeußersten nicht kommen wird; die Konservativen sind von einem panischen Schrecken befallen; sie haben bereits Versammlungen gehalten, um die gebrochene Majorität für Peel wieder herzustellen; die Zuckerfrage ist heute in modificirter Gestalt aufs Neue vor das Unterhaus gekommen; es läßt sich kaum bezweifeln, daß dabei Alles ins frühere Geleise zurückkehrt. — Daß es bei dieser momentanen Krisis an Erfindungen und Kommentaren nicht gefehlt hat, versteht sich von selbst; die Hauptsache aber steht fest: Peel wird nicht resigniren.

Der „Globe" sagt: Es ist jetzt entschieden, daß Ludwig Philipp der Königin im September einen Besuch abstatten und am 15. in London eintreffen wird.

Aus Portsmouth wird berichtet: Das Transportschiff „Cornwall" ist nach viermonatlicher Fahrt mit Invaliden dreier Regimenter aus Hong-Kong in China hier angelangt. Mehr als der achte Theil dieser Mannschaft ist unterwegs gestorben und viele liegen hoffnungslos darnieder. Die Nachrichten über die Wirkungen des Klimas von Hong-Kong auf unsere Soldaten lauten sehr traurig. Das 98. Regiment hatte seit seiner Ankunft über 800 Mann verloren, und viele, welche dem Tode entgingen, waren durchaus dienstunfähig.

Die Repealer von Edinburg hielten dieser Tage eine von zahlreichen Irländern besuchte Versammlung, um das Begehr einer Aufhebung der Union zu unterstützen und eine Adresse an den „Befreier" zu genehmigen. Mehre Beschlüsse wurden gefaßt, wodurch das mit O'Connell's Einkerkerung endigende Verfahren in dem Staatsprocesse aufs stärkste mißbilligt wird. Für den Repealfonds wurden 63 Pf. St. gesammelt.

Nach der Dublin „Evening Post" wurde in einer Versammlung des Aufsichtsbureau's des Richmondgefängnisses von einem Mitgliede vorgeschlagen, daß O'Connell ferner nicht gestattet werden solle, mit irgend Jemand anders als im Beiseyn des Gefängnißschließers zu sprechen oder überhaupt zu verkehren. Der Antrag ward jedoch nur von einer einzigen Stimme unterstützt und fiel daher durch. Die „Evening Post" eifert gewaltig über die Frechheit und Verrücktheit eines solchen Vorschlags.

Hr. Smith O'Brien hatte Sir J. Graham schriftlich um Aufhebung des vom Aufsichtsbureau des Richmondgefängnisses erlassenen Befehls ersucht, laut dessen keine Deputationen zur Ueberreichung von Adressen an O'Connell und Mitgefangene Zutritt erhalten sollen. Der Minister hat geantwortet, daß das Aufsichtsbureau nicht unter seiner unmittelbaren Kontrole stehe und daß er demnach auch gegen dessen Verfügungen nicht einschreiten könne.

Ein Dubliner Blatt meldet, daß der Regierungsbefehl, welcher allen Personen, die Repealknöpfe tragen, den Eintritt in die Kasernen verbietet, jetzt überall im Lande aufs strengste vollzogen werde. Zu Limerick wurden die Karren der Bäcker und Metzger in die Kasernenhöfe nicht eingelassen, weil die Leute sich weigerten, ihre Repealknöpfe abzulegen; sie nahmen daher Brod und Fleisch wieder mit sich nach Hause und die Soldaten mußten sich mit den etwa noch vorhandenen Vorräthen begnügen. In der großen Kaserne zu Dublin ist die Hauptröhre der Wasserleitung beschädigt und es wurden Pumpenmacher herbeigerufen; diese verweigerten aber, vor dem Eintritte in die Kaserne ihre Repealknöpfe zu beseitigen; die Soldaten durften sie nicht einlassen und die Kaserne ist ohne Wasser. Aehnliche Verlegenheiten hat die Ausführung des Befehls schon in Menge herbeigeführt.

## Italien.

(Rom, 13. Jun.) Der heilige Vater hat in Folge einer leichten Erkältung seine Gemächer seit mehreren Tagen nicht verlassen. Der Pabst sucht Sr. Maj. dem König von Bayern den hiesigen Aufenthalt durch die höchste Aufmerksamkeit in jeder Hinsicht so angenehm als möglich zu machen. So wurde unter andern der König vor einigen Abenden im Saale des bayerischen Gesandten, Grafen v. Spaur, auf das angenehmste durch ein der Antike nachgebildetes mit wahrer Meisterschaft ausgeführtes Mosaikgemälde überrascht, welches Se. Heiligkeit dem deutschen Monarchen durch Mons. Riario überreichen ließ.

## Niederlande.

(Haag, 18. Juni.) Die zweite Kammer der Generalstaaten hat in ihrer Sitzung vom 15. d. den Gesetzentwurf in Betreff der nöthigen Fonds für die Ableitung der Gewässer Flanderns, in Vollziehung der Verträge mit Belgien, mit 44 gegen 5 Stimmen angenom-

---

in gewisser Beziehung ein Kind; das Leben war ihm bisher zu fern geblieben, und seinem ganzen geistigen Bau nach konnte er sich nur künstlich Beethoven hingeben, ungefähr wie heut zu Tage fast jeder Musiker Beethovianer ist, gewiß nicht immer aus geistiger Wahlverwandtschaft mit dem Meister, sondern weil die Zeit eine Beethovenianerin geworden und uns alle zu seinen Fahnen geworden hat.

Es kam nun häufig zu ärgerlichen Auftritten zwischen dem Kapellmeister und seinem Schüler; der erstere dachte dadurch den Verblendeten zu bekehren, daß er die alten Meister, welche jener vergötterte, so unbarmherzig wie möglich durchhechelte. Als nun aber gar der Kapellmeister in seinem heiligen Eifer eines Tages ganz unbarmherzig über Haydn, den begünstigten Liebling Peter's, herzuziehen begann, ihn einen Zopfkomponisten, einen reflektirten Calculator nannte, der Rechenexempel komponirt habe, ihm seine Formenarmuth, seine Spielerei und Malerei, und Gott weiß, was sonst noch, vorwarf, da riß unserm Helden der Geduldfaden, er sah sein Heiligstes profanirt, und das, glaubte er, löse alle Bande des Dankes, die ihn an den Maestro knüpften, — er erwiderte kein Wort, aber er verließ noch am selben Abend in aller Stille das gastliche Haus, mit dem festen Vorsatze, nie zurück zukehren.

Erst als sich der Zorn ein wenig gekühlt, kamen unserm Peter die Gedanken, was nun zu beginnen sey. Eine kleine Baarschaft hatte er zwar in Händen, die ihm Musikunterricht, Theilnahme an Konzerten u. dgl. eingebracht; allein sie würde doch nicht lange hergehalten haben, und er gerieth daher auf den Einfall, eine Kunstreise zu unternehmen und dergestalt die bisher erworbenen Fertigkeiten auf Zinsen zu legen. So wie aber gar häufig ein ganz materielles Interesse den Anstoß zu großen pflegt zu Handlungen und Unternehmungen, denen wir nachher weit höhere, geistigere, vernünftige Motive unterschieben, so überredete sich Peter nebenbei, es sey ihm eigentlich allein darum zu thun, die Welt kennen zu lernen und in ihr vor Allem die tüchtigen Musiker, um bei ihnen Trost und Ersatz zu suchen für die tief verletzende Kränkung, welche sein Kunstenthusiasmus durch den Kapellmeister erfahren hatte. Mit frohem Muthe zog er daher in der erquicklichen Morgenkühle zur Stadt hinaus voll Reiselust, voll Durst nach neuen, fremden Dingen, und indem ihn zugleich durch die Aehnlichkeit der Situation Erinnerungen seines früheren Vagabunden- und Bettlerlebens überkamen, sang er auf dem Marsche ein altes Volksliedchen vor sich hin, das mit den Worten anfängt: «Bettelleut' han's gut, han's gut.»

(Fortsetzung folgt.)

men. Die Kammer hat die Erörterung des Gesetzentwurfes über den Austausch und die Umwandlung eines Theiles der öffentlichen Schuld auf den 20. d. festgestellt. Man vernimmt, daß der Bericht der Centralabtheilung über den Umwandlungsgesetzentwurf gegründete Hoffnung gibt, daß der Entwurf die Zustimmung der Mehrheit der zweiten Kammer erhalten werde.

## Oesterreichische Staaten.

(Preßburg.) Am 21. Mai ward hier an Hrn. Alexius v. Oroß, Landtagsdeputirten des Ungvarrer Komitats, ein Raubmord verübt. Einer der Thäter, Namens Paul Kovacs, welcher bei dem Unglücklichen bis zur Stunde als Husar im Dienst gewesen, ist am 8. l. M. festgenommen, ein anderer mit Namen Stephan Toronyi aber, der flüchtig geworden, am 10. aufgegriffen, auch der Koffer in welchen der Leichnam des Hrn. v. Oroß gepackt und von den Mördern am 22. Mai hier in die Donau geworfen war, bei Bruck in der Schütt mittelst von hier abgeordneten Schiffern ausgeforscht und heute früh hieher gebracht worden. (A. A. Z.)

## Spanien.

(Madrid, 13. Juni.) Es heißt, die Cortes sollten am 10. Juli aufgelöst und die neuen Cortes zum 10. Okt. — dem Tage, wo die Königin Isabella wirklich majoren wird — einberufen werden. Dem Finanzminister Mon ist es gelungen, die Fonds zur Zinszahlung der 3pCt. Papiere, welche Ende Juli fällig wird, zusammenzubringen; diese Zinsen werden, wie man hört, sowohl zu Madrid als im Ausland, bei Verfall entrichtet werden.

## Mannichfaltiges

Briefe aus Hof melden eine am 18. d. in Sparneck ausgebrochene Feuersbrunst, welche so heftig war, daß mehr denn 50 Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen wurden.

Das Ansbacher Volksfest beginnt heuer am 7. Juli Nachmittags und endigt am 9. Juli. Schade, daß keine Eisenbahn dahin geht; die Volksfestfreunde in unserer nächsten Umgegend könnten sich dann doch in ihrer Ansicht durch ein neues Visum repertum in Masse bestärken, daß die Volksfeste nicht geradezu das Volk in die Hölle führen.

Der wüthendste Galopp, der je komponirt wurde, heißt der Aktienschwindelgalopp; er kommt gleich nach dem berühmten Tarantelntanze. Manche bekommen schon nach mehrmaligem Herumwalzen die Schwindsucht davon.

Das Coventgardentheater zu London wird wahrscheinlich seiner bisherigen Bestimmung entzogen werden. Ein Verein von Fabrikanten und Kaufleuten will dasselbe nämlich aukaufen und die unteren Räume zu einem Bazar, den großen Schauspielsaal aber zu einem beständigen Ausstellungsorte für Industriegegenstände einrichten. Man glaubt, daß die Eigenthümer das ihnen gelegte Gebot annehmen werden.

Redakteur; Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.


### Gesuch.

Eine noch brauchbare eiserne Kochröhre wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Abhanden gekommene Uhr und Pfeife.

Vergangenen Sonntag den 16. d. M. Abends ist Jemand im Nachhausgehen eine silberne Taschenuhr mit weißem Zifferblatt, gelben Zeigern, und mit zwei an Haarschnüren sich befindenden silbernen Petschaften, auf denen sich die Buchstaben L. J. S. und J. A. H. befinden, nebst einer mit Silber beschlagenen Meerschaumpfeife, Ulmer Façon, mit hornenem Rohr und silberner Brunnenkette abhanden gekommen. Da man die Person kennt, welche benannte Gegenstände in Händen hat, so wird sie hiemit aufgefordert, solche ungesäumt in L. Nro. 1253 der Zuckerschmiedsgasse zurückzubringen, widrigenfalls man sie vor Gericht belangen wird.

### Haus- Verkauf.

Ein nicht großes, den Kaufschilling rentirendes Haus, im Spitalhofe dahier, auf welchem zwei Drittheile des Kaufpreises als erste Hypothek stehen bleiben können, ist zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

### Gesuch.

Ein rechtschaffner Familienvater wünscht seinen mit guten Vorkenntnissen begabten 14jährigen Sohn zur Lehre, mit oder ohne Lehrgeld, in einem soliden Handlungshause zu placiren.

### Zu vermiethen.

Die erste Etage eines Hauses am Marktplatz, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Alkov, Küche, 2 Kammern, Holzlage, Antheil am Keller und Waschgelegenheit, ist zu vermiethen.

### Gesuch.

Es werden noch ein oder zwei Mädchen, welche bereits confirmirt sind und in ihrer weitern Ausbildung in Schulkenntnissen, eine oder zwei Stunden die Woche mit noch einem Mädchen zu nehmen wünschen, gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

### Zu verkaufen.

Ein ganzer Aparat zum Feldmessen, für einen Forstmann tauglich, ein großer Schrank mit Fächern und verschließbaren Thüren, welcher zur Aufbewahrung von Akten oder Manufakturwaaren sich eignet, ein einfaches Schreibpult, 4 Fenstergitter und eine große Wetter-Ableitstange, sind wegen Mangel des Platzes billig zu verkaufen in Lit. S. Nro. 223 am Marktplatz in Nürnberg.

### Lehrling-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch von guter Erziehung, kann beim Mechaniker M. Grünwald in der Judengasse Nro. 1111 gegen billige Bedingungen in die Lehre treten.

### Gesuch.

Es wird für ein Städtchen in Oberfranken ein Mann zwischen 20 und 30 Jahren gesucht, welcher einen guten Leumund besitzt und Dictirtes fertig nachzuschreiben im Stande ist. — Darauf Reflektirenden ertheilt nähere Auskunft die

Friedr. Korn'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

### Bücher-Verkauf.

Hausarzt, zuverlässiger, für Gichtkranke und an Flüssen Leidende, von A. Seroy u. F. Tavares. geh. 24 kr.

Gesundheitslehre, die, des Mundes. 3. Aufl. 24 kr.

Glück, Büchlein des Wunder-Magazins sympathetischer, magnetischer und anderer seltsamen Vorschriften. 12 kr.

Der Weg ins Vaterland, ein Gebetbuch für katholische Christen. 12 kr.

Zimmermann, Historie vom Käthchen von Heilbronn und vom Ritter Wetter vom Strahl. 6 kr.

### Literatur.

Bei Aug. Recknagel in Nürnberg ist zu haben:

Kochbuch für kleinere Familien.

**Die Köchin wie sie seyn soll und muß.**

Oder

sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit ohne alle Beihülfe perfekt kochen zu lernen,

von Lina. Nebst 48 Speisezetteln.

Dritte Auflage. 12. Elegant gebunden 54 kr.

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag den 24. Juni. Letztes Gastspiel der russischen Pantomimen- und Ballet-Gesellschaft der Hrn. Gebr. Lehmann. »Harlekin als Statue, oder die Korndrescher.« Komische Pantomime mit Tanz in 2 Akten. Maschinerien von Hrn. Burkhardt. Vorher »Tanz-Divertissement.« Beide Abtheilungen voraus »Der Pariser Taugenichts.« Lustspiel in 4 Akten. Hr. Berninger, Hr. Häser, Mad. Wolke vom Hoftheater zu Oldenburg als 5. Gastdarstellungen.

Anfang 6 Uhr.


**Conzessions-Bewerber:**

Feuerlein, Joh. Friedr., Handlungs-Commis, als Großhändler auf das elterliche Geschäft.

Knell, Joh. Gg. Friedr., Schuhmachergeselle, um die Conzession seines Vaters.

**Conzessions-Verleihungen:**

Heicher, Christoph, Schneidergeselle, erhielt die Conzession der Wittwe Habermeyer.

Erode, Matth., Drechslergeselle, erhielt die Conzession der Wittwe Hupp.

## Angekommene Fremde

vom 22. Juni 1844.

(Bayr. Hof) Frhr. v. d. Tann, Hr. James Bisset v. Würzburg. Frln. v. Hagn, Schauspielerin v. Berlin. Hr. Wägemann, Kfm. v. Augsburg.

(Rothe Roß.) Lady Cloyd m. Fam. v. Irland. Frhr. v. Truchseß m. B., Kammerherr. Frln. v. Truchseß, Stiftsdame v. Börnfeld. Frfr. v. Crailsheim jun. Sohn. Frln. v. Crailsheim, Stiftsdame v. Ansbach. Hr. Dr. Lorenz, Hr. Pucher, Part. v. Oesterreich. Hr. Hogan m. F., Rent. v. Dublin. Hr. Petzold, Kfm. v. Wien.

(Wirt. Hof.) Hr. v. Meyerfeld m. Frln. Tochter, Hrtm. v. Cassel. Hr. Hugekindt v. Oldenburg.

(Strauß.) Hr. Hahn m. S., Hofsänger von Neustrelitz. Hr. Gräfenberg m. Fam., Part. von Petersburg. Hr. Bar. v. Serowsky, Rent. von Wien. Hr. Blattner v. Ettingburg. Hr. Oscum v. Christiana. Hr. Overlack v. Cöln. Hr. Blöm jr. Düsseldorf. Hr. Herrling v. Biberach. Hr. Schmidt v. Carlsstadt. Hr. Sedes. Hr. Schmitz v. Barmen. Kfte. Mad. Maillord v. Paris.

(Blaue Glocke.) Hr. Kuhn v. Wien. Hr. Hobach v. Bremen. Hr. Wager v. Ingolstadt. Hr. Seüre v. Straßburg. Hr. Riedel, Pfarrer v. Pomelsbrunn. Hr. Flinzner, Priv. v. München. Hr. Hild, Architekt v. Stuttgart. Frln. Dromgole v. London.

(Rothe Hahn.) Hr. v. Paulas m. S. von Prag. Hr. Raum, Hr. Blank, Priv. v. Hersbruck. Hr. Schleißinger, Ingen. v. Darmstadt. Frln. Derschau v. Prag. Hr. Pöschel, Agent v. Dresden. Hr. Flihl, Kfm. v. Ulm.

(Berl. Hof.) Frau Gräfin v. Egloffstein v. Dresden. Hr. Lomes, Hr. Küßler, Stud. v. Erlangen. Hr. Pesch v. Straßburg. Hr. Fischer v. Carlsruhe. Hr. Rubert v. Lindau, Kfte.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Dienstag, 25. Juni 1844. Nro. 177. Kalender: Elogius.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Hessen. (Mainz, 20. Juni.) Da nunmehr der dirigirende Staatsminister Frhr. du Thil nach Darmstadt zurückgekehrt ist, so wird dem Vernehmen nach morgen eine Deputation von hier und von Worms nach der Residenz abgehen, um durch den Hrn. Minister eine Audienz bei Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Hessen wegen der projektirten Eisenbahn von hier nach Ludwigshafen nachzusuchen. Wie man hört, ist der Hr. Minister, der die Interessen aller Theile unseres Großherzogthums im Auge hält, dem Unternehmen nicht ungünstig.

Baden. (Karlsruhe, 21. Juni.) (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Präsident eröffnet eine Mittheilung der ersten Kammer, nach welcher sie der Adresse wegen Anlegung einer Eisenbahn von Oos nach Baden beitritt. (Dem Vernehmen nach beschäftigt sich die Regierung bereits mit der Expropriation.) Mittheilung eben derselben wonach sie der Adresse wegen Aufhebung des Handlohns, der Drittheilspflicht ꝛc. nicht beitritt. — Folgt Berathung über das Strafgesetz. Auf eine allgemeine Erörterung wird verzichtet. Titel 1. oder § 1 — 9 von strafbaren Handlungen und den Personen, welche den Strafgesetzen unterworfen sind, namentlich die Bestimmungen über Verbrechen, gegen das Ausland verübt, werden ohne Widerspruch angenommen. Hiernach ist in §. 7 bestimmt. Wegen der von einem Inländer im Inlande oder im Auslande gegen einen Staat verübten Handlungen können die Gerichte nur zufolge einer von dem Justizministerium erhaltenen Ermächtigung eine gerichtliche Verfolgung oder Bestrafung eintreten lassen." Bei § 10 wird der Streit über Zulässigkeit der Todesstrafe aufgenommen. Man verbindet damit die Frage über die Oeffentlichkeit der Hinrichtung, gegen welche sich viele Stimmen erklären. In der Hauptsache dreht sich die Erörterung um die Frage, ob das Leben ein Eigenthum des Menschen sey und als solches von der Gesellschaft als Sühne des verletzten Rechtsstandes in Anspruch genommen, ob vorausgesetzt werden dürfe, daß der Mensch sein Leben bei Eingehung des Gesellschaftsvertrags eingesetzt, als Unterpfand hingegeben habe. Mehrere Stimmen verlangen, daß für politische Verbrechen keine Todesstrafe stattfinde, weil die Frage, welche Partei Hochverräther sey, von dem Gang der Ereignisse und nicht von dem Ausspruche des Rechts abhänge. Der Berichterstatter, Tresurt, führt aus, das Leben des Menschen sey allerdings in so weit sein Eigenthum, als ihm unter Verhältnissen sittlich erlaubt sey, es zum Opfer zu bringen. Er spricht mit mehreren Rednern den Wunsch und die Hoffnung aus, daß in Baden die Todesstrafe durch Fortschritte der Sittlichkeit und durch das öffentliche Gefühl von selbst in Abgang gebracht werde. Der Regierungskommissär, Staatsrath Jolly, erklärt, die Regierung werde in keinem Fall auf Abschaffung der Todesstrafe jetzt eingehen. Es wird mit 38 gegen 19 Stimmen beschlossen, die Todesstrafe beizubehalten, zugleich mit großer Mehrheit der Wunsch in das Protokoll niedergelegt, daß das Fallbeil aus Mittel zum Vollzug der Todesstrafe eingeführt werde. Der Antrag, die Hinrichtung solle künftig keine öffentliche seyn, wird der Regierung anheimgestellt. Bei Erwähnung der Zuchthausstrafe wird die Frage über einsame Einsperrung erwähnt, aber von dem Regierungskommissär erklärt, die Regierung werde darüber der Kammer später eine einleitende Vorlage machen, was schon wegen des neuen Baues des Zuchthauses in Bruchsal unumgänglich nothwendig sey. §. 11—16 werden unbeanstandet angenommen. Bei §. 17, unter den Folgen der Zuchthausstrafe, verlangt Baum, Streichung des Zusatzes 6 der ersten Kammer, lautend: „Folge ist der Verlust des Adels und der ihm erheblich zustehenden staatsrechtlichen Befugnisse für seine Person, jedoch unbeschadet der Rechte seines Ehegatten und der vor dem Strafurtheile erzeugten Kinder." Der Antragsteller erklärt dies für eine Beleidigung des Bürgerstandes. Sander führt aus, der Adel sey ein ererbtes, ein Familienrecht, das von dem Staat nicht entzogen werden könne, dessen privatrechtliche Folgen man mittelbar den Nachkommen entziehe; alle Stände der badischen Staatsbürger seyen vor dem Gesetze gleich; eine Unterscheidung in dem Gesetz, in der Richtung, daß der ausgestoßene Adelige in den Bürgerstand trete, sey unzulässig. Staatsrath Jolly: Der

## Lieben und Leiden eines wandernden Musikanten.

(Fortsetzung.)

Peter erreichte nach einigen Tagen die Residenzstadt ***. Sein erster Gang gleich am Abende seiner Ankunft war nach dem Hoftheater. Zwar traf sich's gerade, daß nur ein paar kleine Lustspiele aufgeführt wurden, allein auch hierbei hatte unser Künstler Gelegenheit, sich in den Zwischenakten zu erbauen, und er fand zu seiner großen Freude, daß hier nicht, wie im Stadttheater zu K...n, die Sitte herrschte, beim Schauspiele während der Musikstücke im Parterre und den Logen eine recht gemüthliche laute Conversation zu führen und Ouverture und Entreacte mitten im Takte abzubrechen, wenn es dem Publikum zu zischen beliebte. — Wie glücklich pries Peter die Leute da drunten im Orchester, denen es vergönnt war, fast jeden Abend treffliche Werke vor einem hochgebildeten Publikum zu executiren. Das müssen wahre, echte Künstler sein, sprach er zu sich selbst, und er sehnte sich mit einigen von ihnen nähere Bekanntschaft zu machen. Der bescheidene Wunsch ward ihm über alles Erwarten schnell gewährt; denn nach beendigter Aufführung traf er in seinem Gasthause zwei Leute, in denen er sogleich Orchestermitglieder erkannte, und zwar in dem Einen den Concertmeister, in dem Andern den Contrebassisten, und es währte nicht lange, so hatte sich eine collegialische Bekanntschaft zwischen den Dreien angesponnen. Peter sprach mit Begeisterung von dem Spiele des ***'schen Orchesters. »Sie müssen morgen ins Theater gehen, dann können Sie was Besseres hören,« erwiderte der Concertmeister. »Morgen geben wir die Zauberflöte.« Nun war Peter's Steckenpferd gesattelt, und er säumte auch nicht, es zu besteigen und lang und breit, doch nicht ohne Geist, das Werk durchzusprechen. Als Peter geendet hatte, gähnte der Concertmeister zum Entsetzen. »Ja wohl, Sie haben Recht,« sprach er, wie aus einem Traume erwachend, »es ist eine herrliche Musik; doch würde sie für mich noch dreimal herrlicher sein, wenn ich sie morgen nicht zu geigen brauchte. Der Teufel hole das Handwerk! Könnte man immer im Wirthshause sitzen, das wäre ein Götterleben!« Peter war bei diesem Ausspruch wie vom Schlage gerührt. Er schämte sich über die Worte, welche er selber verschwendet, und zugleich ward er roth für den Künstler, der so niedrig von seiner Kunst dachte. Man sieht, Peter war noch neu in der Welt. »Der ist kein Musiker,« sprach er betrübt zu sich selber und suchte sich von den beiden Herren loszumachen. Es hielt ihm auch nicht schwer; denn dem Concertmeister schien es gleicher Maßen vor einer zweiten

Adel sey eine Auszeichnung; wenn diese in Folge einer peinlichen Strafe verloren gehe, so höre das Vorrecht auf, ohne daß damit der Bürgerstand verletzt oder beleidigt sey. In der Richtung des Antrags wird die Wiederherstellung des Entwurfs der Regierung beschlossen. Dieser Entwurf lautet: „Folge ist der Verlust der ihm erblich zustehenden staatsrechtlichen Befugnisse für seine Person" ohne Erwähnung des persönlichen Adels. Die §§. 18—26 werden ohne Beanstandung angenommen. Bei §. 57 wird beantragt, die polizeiliche Aufsicht nicht als Gegenstand des richterlichen Erkenntnisses zu bezeichnen. Der Antrag wird nach der früheren Fassung der zweiten Kammer angenommen, wonach nur bei bestimmt bezeichneten Verbrechen auf eine Stellung unter polizeiliche Aufsicht erkannt werden kann. (Bad. Bl.)

Braunschweig, 18. Juni. Ein in diesen Tagen Statt gehabtes Duell unter jungen Offizieren erregt hier um so mehr Aufsehen, da die Zweikämpfe glücklicher Weise hier selten vorkommen. Die allgemeine Stimme ist gegen solche Kämpfe; die aber, welche in den Fall kommen, der „conventionellen Ehre" Genüge thun zu müssen, kann man nur bedauern, denn regelmäßig hat das Ausschlagen oder Vermeiden eines Zweikampfes schlimmere Folgen für sie, als der Zweikampf selbst und so lange nicht von den Regierungen kräftige Schritte geschehen und zugleich Ehrengerichte eingeführt werden, wird das mittelalterliche Gespenst nicht verschwinden. In den hiesigen Kriegsartikeln heißt es nun (Art. 129): „Der Offizier, welcher im Dienste oder außer Dienste gegen die Gesetze der Ehre handelt, soll nach Ermessen mit oder ohne Abschied entlassen werden." Auf diese Bestimmung, welche, so wie sie verstanden und gehandhabt wird, auch für die „conventionelle Ehre" gilt, folgen im Artikel 130 die Strafen für den Zweikampf. Ist er zwischen einem Offizier und einer Civilperson vorgefallen, so wird er durch die Civilgerichte nach den Landesgesetzen bestraft. Wird bei einem Duelle zwischen Offizieren Keiner verletzt oder doch nicht bedeutend, so steht darauf Arrest oder Festungsarrest bis zu drei Monaten oder Entlassung mit oder ohne Abschied. Nach unserm Strafgericht vom Jahre 1840 steht darauf jedoch (§. 119 Nr. 3) Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahre. Was also bei Offizieren der höchste Strafsatz ist, gilt bei Andern als der niedrigste, und da ohnehin die über Offiziere sprechenden Kriegsgerichte in Fällen der Art gewiß eher zur Milde geneigt seyn werden, so ist schon durch die unmittelbare Zusammenstellung der Kriegsartikel 129 und 130, so wie durch die gelindere Bestrafung des Zweikampfes beim Militär eine gewisse Duldung, eine Art von Anerkennung seiner Nothwendigkeit oder Unvermeidlichkeit in den Gesetzen ausgesprochen. Ehe diese nicht verschwindet, wird auch der Zweikampf nicht verschwinden und noch Mancher demselben zum Opfer fallen. (K. Z.)

Preußen. (Elberfeld, 19. Juni.) Der Arbeiteraufstand in Schlesien kann auch den hiesigen Fabrikanten als Vorbild der Zukunft dienen, wenn sie nicht durch dies blutige Memento veranlaßt werden, zur Aenderung der heutigen industriellen Zustände bereitwillige Konzessionen zu machen. Es kann nämlich kaum irgendwo eine ungleichere Vertheilung des Eigenthums geben, als im Wupperthale, und in solchem unnatürlichen Verhältnisse liegt die Nothwendigkeit einer durchdringenden Reform. Wenn in dem versprochenen Buche Bettinens über deutsches Armenwesen das Leben der hiesigen Weber, Färber u. s. w. nicht geschildert werden sollte, so enthielte dasselbe einen wesentlichen Mangel. Was die geistreiche Frau in ihrem Königsbuche über die Berliner Armen im Vogtland mitgetheilt hat, das paßt alles ganz genau und wird sogar theilweise noch überboten von den unzähligen Proletariern, die hier in den Fabrikhäusern am Osterbaum und in den Straßen Gathe, Fuhre, Kirdel ꝛc. wohnen. Eine allgemeine Hungersnoth unter den Arbeitern, wie sie in Schlesien gedroht zu haben scheint, dürfte zwar im Wupperthal nicht zu fürchten seyn — die Wohlthätigkeitsanstalten sind sehr ausgedehnt —, allein, daß die Mehrzahl der Weber ihr ganzes Leben lang im schmutzigsten, ekelhaftesten Elende hinsieht, daß die sittliche Versunkenheit und geistige Verdumpfung der meisten vielleicht den höchsten Grad erreicht hat, wird von Kundigen nicht bezweifelt. Zur Aufhebung des Elendes ist es unerläßlich, daß eine gesetzliche Verordnung einschreitet gegen die plötzlichen Verabschiedungen in Zeiten von Handelsstockungen; auch der fleißigste Arbeiter muß in solchen Fällen gezwungen zum Bettelstabe greifen. Die Sparkassen nutzen dann nur Einigen, die Masse hat nichts zu ersparen gehabt. Auch die sogenannten „Auflagen" helfen der Beschränkung ihrer Geldmittel wegen nicht. Sicher wäre es vorläufig zweckdienlich, eine Fabriken- oder Kapitalsteuer einzuführen, deren Ertrag für Arbeitsunfähige oder wegen Stockung der Geschäfte Entlassene bestimmt würde. Der Staat müßte seinerseits für solche Abgaben die heimische Industrie durch wirksamster Schutz entschädigen. Zur Aufhebung der sittlichen Versunkenheit des so armen Volkes wendete man bisher gleicherweise keine genügenden Maaßregeln an. Die Polizei ist zwar strenge und wachsam, allein die Polizei ist nicht vorhanden, um gesellschaftliche Uebel zu heilen. Dies ist Sache einer vernünftigen Volkserziehung, die sich in zweckmäßigen Unterricht und Hebung des bürgerlichen Bewußtseins theilt. Es ist wahr, man sorgt sehr, daß die Fabrikkinder Elementarunterricht erhalten, man zwingt die Eltern durch Geldstrafen und körperliche Haft, allein man sollte zugleich eine Beschränkung der Arbeitsstunden für die Kinder anordnen. Diese armen Kinder müssen am Abend nach harter Tagesarbeit oder an Sonn- und Feiertagen die Schule besuchen. Eine Hebung des bürgerlichen Bewußtseyns in den Arbeitern ist, wie die ungeselligen Zustände des Wupperthals zur Zeit noch sind, vollends äusserst schwierig. Ich bedaure, hierüber Folgendes andeuten zu müssen: Das sogenannte Volk kommt selten oder nie in bürgerliche Berührung mit den „Vornehmen," weil der Ständeunterschied auf's feinste nuancirt ist und die mittelalterlichen Verhältnisse zwischen Plebejern und Patriciern in den Reichsstädten überbietet. Jeder hat seine geschlossene Gesellschaft, die er ausschließlich besucht und zu welcher kein Geringerer Zutritt erhält; die Kluft zwischen Kaufmann und Handwerker ist, wie zwischen den verschiedenen Glaubensparteien, unübersteigbar. Ein vermittelndes Element in letzterer Beziehung zeigt sich nirgends; der vorherrschende Pietismus scheidet wiederum mehr, als er vereinigt, indem er Auserwählte oder Begnadigte und Verworfene hinstellt. Das Gebot der allgemeinen Menschenliebe, der religiösen Duldung ist nicht in die Herzen der „Feinen" eingeschrieben, und erhält der Kastengeist selbst von religiöser Seite her Nahrung. Wie innerlich ohnmächtig auch dieß fanatische Bestreben gegenüber der fortschreitenden Wissenschaft und der Freiheitsidee auf die Dauer ist, so hat es dennoch seit einer Reihe von Jahren den unheilvollsten Einfluß geübt. Unsere Zeit aber ist endlich so ernst geworden, sie ringt so gewaltig in Wort und That nach unverhüllter Wahrheit, sie streift so unbarmherzig den schimmernden Staub von den Flügen der Scheinheiligkeit, daß wir mit Recht hoffen, der Sieg werde auch hier bald sich ganz auf die Seite der Vernunft, der reinen Menschlichkeit neigen.

---

ästhetischen Vorlesung über das Opernwesen zu bangen, so daß er sich bald mit seinem Genossen in eine andere Ecke des Zimmers zog. — »Mit den Männern von Fach ist's nichts,« sprach Peter, als er im Verlaufe seiner Reise noch bei viel andern Collegen angeklopft und ähnlich prosaische Gesinnungen gefunden hatte: »Lauter Musikanten und keine Musiker! Aber bei den Dilettanten, bei den Leuten, die aus purem Kunstenthusiasmus, aus reiner Liebe zur Sache zum Aerger ihrer Frauen des Samstags Abends ihr Streichquartett halten und diese Stunden die seligsten der ganzen Woche nennen, — bei ihnen muß man wohl echten Kunstsinn treffen.« Und er nahm sich vor, von nun an auf die Dilettanten ein Bißchen Acht zu haben. Bald ward ihm auch das Glück zu Theil, auf einen recht qualificirten Musiknarren zu stoßen. Kaum war er eine halbe Stunde mit ihm zusammen, als schon Keiner mehr Worte finden konnte für das Entzücken, einmal eine recht gleichgestimmte musikalische Seele gefunden zu haben; denn der geneigte Leser weiß, daß es keine lebhafteren und keine in der Regel befriedigenderen Gespräche gibt, als wenn zwei Musikenthusiasten auf die Tonkunst zu reden kommen. Peter ward bald in das Haus seines neuen Freundes geladen. Da zeigte man die Werke Händel's, Beethoven's, Bach's und vieler Andern vor — wie waren sie prächtig in Saffian gebunden! aber leider waren auch fast alle Blätter noch in zärtlicher Verkledung einander verschwistert. Nochmals schüttete man sich gegenseitig aus; dann setzte sich der Musikalische ans Klavier, ließ einen Pack Rondos und Menuetts von Pleyel und Gyrowetz herbeischleppen und hetzte volle zwei Stunden lang diese friedlichsten aller Opuscula zu Tode, daß unserm Peter Hören und Sehen verging. Endlich glaubte er sich erlöst, da aber ward das Fräulein Tochter noch ins Zimmer gerufen, um eine große Arie aus dem »Kopf ohne Mann« von Wölfl zu singen. Wir vermögen Peter's höllenpein nicht zu beschreiben. Als er sich nach bangen vier Stunden empfehlen konnte, versicherte man sich aufs lebhafteste der gegenseitigen Hochachtung und Freundschaft, aber Peter wünschte, wie weiland Göthe, alle Dilettanten auf den Blocksberg, zumeist die, welche andern Leuten immer etwas zu hören geben wollen. »Also wieder kein Musiker!« sprach er und kratzte sich hinterm Ohr.

Peter hatte bereits die Hoffnung auf Erfolg bei seiner musikalischen Entdeckungsreise so ziemlich aufgegeben, da traf er eines Tages im Wirthshause einen Mann von feinem Aeussern, der sich im Laufe des Gesprächs als Komponist zu erkennen gab, wobei er jedoch bemerkte, daß er nicht Musiker von Profession sey, sondern in glücklicher Unabhängigkeit blos der Kunst und ihren Genüßen lebe. (Schluß folgt.)

(Neuwied, 19. Juni.) Auch hier und in der Umgegend findet die Sache des Gustav-Adolph-Vereins großen Anklang. Vor einigen Tagen versammelte sich der schon länger gebildete hiesige Verein, um von dem Vorstande den Bericht über die bisherigen Erfolge zu vernehmen und Beschlüsse zu fassen. Es wurde mitgetheilt, daß der Verein auf beiden Rheinseiten die thätigste Unterstützung finde. Derselbe hat sich zunächst das Ziel gesteckt, eine im Entstehen begriffene evangelische Gemeinde in unserer nächsten Nachbarschaft mit dem größten Theile der vorhandenen Mittel zu unterstützen. (Köln. Z.)

## Belgien.

(Brüssel, 20. Juni.) Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung des Gesetzentwurfs über die Tabaksbesteuerung beendiget. Ein vorgestern durch Hrn. Malon vorgeschlagenes Amendement, welches die Central-Sektion einigermassen modificirt hat, wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Die Central-Sektion hatte vorgeschlagen, den einheimischen Tabaksbau mit einer Steuer von 100 Frs. pr. Hectar zu belegen. Dieser Vorschlag wurde mit 47 gegen 36 Stimmen verworfen. Das zweite Votum ist auf den 22. d. festgestellt.

## Frankreich.

(Paris, 20. Juni.) Die Gesellschaft zum Bau der Eisenbahn von Paris nach Straßburg hat sich gestern versammelt, um zu berathen, welche Maßregeln zu ergreifen sind in Folge des Votums der Kammer, wornach Deputirte und Pairs ausgeschlossen seyn sollen von Eisenbahnunternehmungen, auch nicht Mitglieder von Verwaltungen werden dürfen. Die gedachte Gesellschaft ist unter den Auspicien der Herren Mele und Ganneron gebildet worden. Man hat nun beschlossen: die beiden Herren (ein Pair und ein Deputirter) sollten im Verwaltungsrath bleiben, wenigstens so lange, bis das Votum der Pairskammer in Bezug auf die exklusive Anordnung der Deputirtenkammer erfolgt seyn wird. — Man vernimmt, die Regierung wolle das Gesetz zum Bau der Bahn von Orleans nach Bordeaux unverzüglich an die Pairskammer bringen, die dann die unbequeme Klausel wegzuschaffen hat. Freilich muß das Gesetz nach der Korrektur nochmals in die Wahlkammer gebracht werden; man rechnet aber darauf, daß es diese machen wird, wie eben jetzt das Haus der Gemeinen zu London, d. h. daß sie ihr eignes Votum zu kassiren keinen Anstand nehmen wird.

## Griechenland.

(Athen, 10. Juni.) General Th. Grivas war der Ladung nach der Hauptstadt nicht gefolgt und wurde deswegen als Ausreißer erklärt, dessen Einlieferung befohlen wurde. Er aber schlug, mit 70 Mann seiner Anhänger, eine Abtheilung Regierungstruppen unter Stratos und drang bis Karavassara (am Meerbusen von Ambrakia) vor, wo er sich verschanzte und einen Theil der Häuser niederbrannte, während einige Brigaden Gendarmerie sich mit ihm vereinigt haben sollen und auch anderes Volk ihm zulief. Von Athen gingen am 10. d. 300 Mann ab, mit dem Befehl ihn todt oder lebendig zu fangen. Zugleich waren einige Verhaftungsbefehle erlassen worden. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 18. Juni.) Die ministerielle Majorität ist hergestellt. Das Unterhaus hat durch sein gestriges Votum das frühere vom 14. Juni annullirt. Sir Robert Peel's ursprünglicher Antrag: den Eingangszoll auf westindischen Zucker (von den englischen Kolonien) auf 24 Shilling pr. Centner zu setzen (nicht 20, wie Herr Miles wollte!) ist mit 255 Stimmen gegen 233 durchgegangen. Ministerielle Majorität 22.

## Oesterreichische Staaten.

Eben einlaufenden Briefen aus Prag zufolge, hat auch in dem dieser Stadt zunächst gelegenen Dorfe Smichow ein Fabrikarbeiter-Tumult wegen Verminderung der Arbeitslöhne stattgefunden, der das Einschreiten von Militär und Anwendung der Waffen nothwendig machte. Bei Abgang der Berichte befanden sich die meisten der Rädelsführer in Haft; doch hatten die Massen auf einen deren Befreiung bezweckenden gewaltsamen Versuch noch nicht verzichtet.

## Spanien.

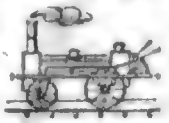
(Madrid, 14. Juni.) Die Unterhandlung des Finanzministers mit den Kontraktisten ist noch nicht beendigt; man weiß nur, daß gestern in einem Ministerrath, dem die von beiden Seiten ernannten Kommissarien beiwohnten, beschlossen worden ist, den Kontraktisten die 3pCt. Fonds (worauf sie Vorschüsse gemacht haben) zu 36 pCt. zu überlassen.

# Hiesiges.

† Haben wir bisher Ursache gehabt, die trefflichen Leistungen der Oldenburger Gäste in vollem Grade anzuerkennen, so müssen wir ihnen diesmal denkbar seyn für die Vorführung des klassischen Produktes eines neueren Dichters, das in der deutschen dramatischen Literatur einen immergrünen Siegeskranz sich zu erwerben berufen ist. Es ist dies Julius Mosen's „Fürstensohn", ein der kernfestesten Periode der preußischen Geschichte entnommener Stoff, der in der kunstgewandten Hand des Dichters zu dem wirkungsreichsten Bilde geworden ist. Welche großartige Charakterzeichnung aus einem tiefen deutschen Gemüthe heraus, welche ernste rührende Handlung und welch durchaus schöner Sprachbau voll Mark und Kraft findet sich in diesem Stücke zu einer fest und sicher anklingenden Harmonie vereinigt! Und doch mag es Viele geben unter dem leider durch allerlei Seichtigkeit verbildeten Publikum, welche das Stück ganz kalt gelassen, welche nicht wissen und fühlen, wo ein und aus damit und das ist für jetzt eben der Jammer und darum der Jammer, weil des Dichters sichtbar redliche Absicht, auf Erkräftigung und Bildung des deutschen Volkes nach den ersten drastischen Einwirkungen haltbareren Einfluß zu üben, an der Indolenz der Gegenwart zu nichte wird. In Wort und That hütet sich Julius Mosen vor der Verweichlichung, durch und durch beseelt von der Aufrichtung des vaterländisch deutschen Geistes und Sinnens hat er auch jene Sentimentalität vermieden, welche aus flimmernden Romanfäden eine thränenweiche Liebesintrigue spinnt. Seine Liebe ist stark und mächtig und reicht statt Küssen das Schwert zum Kampfe fürs Vaterland, seine Liebe wächst aus einem edlen Herzen hervor, das selbst dem Weibe ihre untergeordnete Stellung in der menschlichen Gesellschaft benimmt. — Fährt Mosen auf diese Weise (unbekümmert um den Beifall der Menge) fort, seine Sendung zu erfüllen, so wird er einen Kern im deutschen Nationalleben gestalten, der seine Festigkeit gewiß unter allen Schicksalen sich bewahren wird.

Der Repräsentation des Stückes kann mit wenig Ausnahmen nur lobend gedacht werden. Die Hauptrollen: der König, der Kronprinz, die polnische Gräfin und Katte waren in den Händen der Herren Berninger, Häser, Gremmer und Mad. Moltke ganz trefflich verwaltet. Wir lernen in Herrn Berninger immer mehr einen Schauspieler kennen, der den Charakter seiner Rolle in dem zum Erkennen derselben nöthigen Licht- und Schattenseite bis zu den feinsten Nuancirungen zeigt; Hr. Häser verbindet mit einer wohlthuenden Routine jenen feinen Anstand und jenes richtige Gefühl, das dem angebornen und ausgebildeten Talente eigen ist; Mad. Moltke's liebliche Persönlichkeit wird noch durch den richtigen Takt gesteigert, der sie immer in schönen Bewegungen sich erhalten läßt; Hr. Gremmer hatte durch die Repräsentation des Katte keine leichte Aufgabe, löste dieselbe jedoch zu der Zufriedenheit, die aus der Billigkeit entspringt; es ist unverkennbar, daß Hr. Gremmer von dem aufrichtigen Streben durchdrungen ist, in der dramatischen praktischen Darstellung etwas Tüchtiges zu leisten, einzelne sehr gelungene Momente in der Partie des Katte rechtfertigen die Hoffnung, daß sein Streben ein schönes dankbares Ziel einst erreichen werde.

### Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

Fünfundzwanzigste  Woche 1844

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 2152 | Personen — fl. | 249, 39 kr. |
| Montag | 1252 | " — " | 141, 33 " |
| Dienstag | 1217 | " — " | 138, 18 " |
| Mittwoch | 989 | " — " | 113, 30 " |
| Donnerstag | 1187 | " — " | 135, 27 " |
| Freitag | 1231 | " — " | 141, 18 " |
| Samstag | 998 | " — " | 112, 48 " |
| Summe: | 9027 | Personen — fl. | 1032, 33 kr. |

# Mannichfaltiges.

Der Universität Heidelberg hat der Tod einen merkwürdigen Mann entrissen, eine Persönlichkeit von mindestens deutscher Berühmtheit: den „Paukdoktor" Hofacker, den Unentbehrlichen bei allen Studentenduellen. Wie viele Männer mögen im deutschen Süden und Norden leben, Männer vielleicht jetzt schon in den höchsten Stellungen, denen allen Hofacker die „Schmisse" zugeflickt hat. Wie viele abgehauene Nasen hat er angenäht, wie viele Arterien unterbunden, wie viele Stiche gemacht! Die Berechnung erscheint eher zu klein als zu groß, daß er während seiner beinahe dreißigjährigen Wirksamkeit bei 20,000 Duellen zugegen gewesen.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.


## Zu vermiethen.

Eine sehr schöne Wohnung auf der Mittagseite im 1sten Stock, bestehend aus 2 bis 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkov, 2 Kammern, Küche, Boden, Keller, Waschhaus, Wasser im Haus und noch andern Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen; auch kann auf Verlangen Stallung dazu gegeben werden. Näheres in No. 1380 am Lauferplatz.

## Trauer-Anzeige.

Mit betrübtem Herzen zeigen wir hiemit nahen und entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an, daß es Gott gefallen hat, unsern geliebten Gatten, Vater und Schwager, Herrn

**Carl Haussen,**

Papierfabrikant dahier, zu sich zu nehmen. Er starb gestern Nachmittag 3½ Uhr an der Lungenschwindsucht im 50. Jahre. Friede seiner Asche.

Um stilles Beileid bitten

Nürnberg, den 22. Juni 1844.

**die trauernden Hinterbliebenen.**

---

## Eine Blume

auf das Grab der Fräulein

## *Anna Katharina Schlerf.*

Unsre Seelen hatten sich gefunden,
Wir erkannten uns beim ersten Blick!
Ach zu himmlisch war's, was wir empfunden,
Darum schwand so schnell das schöne Glück.
Und Dein Herz voll engelmilder Güte,
Brach der Tod in schönster Jugendblüthe!

Doch der Christ darf nicht dem Schmerz erliegen!
Und wenn Gram im wunden Herzen brennt,
Muß sein Blick zum Himmel aufwärts fliegen,
Nach dem Geist, den Alles Vater nennt,
Und bei ihm, der nimmer kann vergehen,
Werden wir uns Alle wiedersehen.

Nürnberg, den 24. Juni 1841.

A. W...

---

## Anzeige und Empfehlung.

Für

***Künstler und Kunstfreunde***

habe ich ein Assortiment schöner Gypsfiguren, die besten Meistersachen, und zwar solche, welche hier noch nie gewesen sind, und empfehle ich diese im

**Gasthause zum Berliner Hof**

zur gefälligen Abnahme.

**Franz Nanni,**
Gypsfiguren-Fabrikant aus Toskana.

---

### Theater-Anzeige.

Fräulein Charlotte von Hagen, Königl. Preuß. Hofschauspielerin, wird binnen Kurzem 2 Gastdarstellungen auf hiesiger Bühne geben.

---

## Apollo-Verein.

Große Produktion Mittwoch den 26. Juni im goldnen Schwan zu Wöhrd, wozu sämmtliche Mitglieder und Freunde höflichst einladet

Anfang halb 9 Uhr.

**Der Vorstand.**

---

### Wirthschafts-Verkauf.

Ein frei eigenes Wirthschaftsanwesen dahier, mit realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit III. Klasse und realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit dann dem Waldrechte, diese Gastwirthschaft erfreut sich wegen seiner vorzüglichen Lokalitäten und Keller, dann des dazu gehörigen Gartens nebst Kegelbahn und eines Billards, bisher eines zahlreichen Besuchs, wie auch das Anwesen noch einen namhaften Miethertrag abwirft, ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

C. Wegler, königl. Wechselnotar.
L. Nro. 336.

---

## Horns-Zwinger.

Heute Dienstag große Produktion von dem Musikkorps des k. b. Chevauxleger-Regiments Herzog von Leuchtenberg. Entree 6 kr. à Person, wozu bestens einladet

**Conrad Horn.**

---

### Mitleser-Gesuch.

Man sucht einige Mitleser für die Augsburger Allgemeine Zeitung.

---

### Haus- und Kramkäufelei-Verkauf.

Die Erbsinteressenten des Hauses Lit. S. No. 132 am Trödelmarkt sind gesonnen, dasselbe sammt der darauf haftenden realen Kramkäufelei öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und wird hiezu Termin auf

Mittwoch den 26. Juni Nachmittag von 2—4 Uhr

im Lokale selbst anberaumt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Mit den nähern Bedingungen macht bekannt

J. J. Pfeiffer, jun
Commissionär.

---

### Haus- Verkauf.

Ein Haus in einer Hauptstrasse hiesiger Stadt liegend, wegen seiner bedeutenden Parterre-Geräumlichkeiten zu einem Handlungs- oder sonstigen Geschäfte vorzüglich geeignet, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

---

### Zu verkaufen.

Ein Conditorey-Realrecht mit Utensilien ist zu verkaufen.

---

## HARMONIE.

Dienstag den 25. Juni

***Vollständige Regimentsmusik.***

Anfang 6 Uhr.

**Der Vorstand.**

---

### Gesuch.

Eine Kaufmanns-Wittwe ohne Kinder sucht Gymnasiasten in Kost und Logis unter billiger Bedingung zu nehmen. Eltern, welche derselben ihre Söhne anvertrauen wollen, belieben sich gefälligst in der Exped. d. Bl. zu melden.

---

### Kauf-Gesuch.

Man sucht Tabackrippen von Cigarrenmachern zu kaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

### Gesuch.

Ein junger Mensch, der die Kellnerei gelernt hat, kann sogleich Unterkunft finden in L. Nro. 391 bei J. F. Gebhardt.

---

### Fahr-Gelegenheit.

Montag den 1. Juli fährt eine Chaise nach Stehen, und man sucht noch 2 solide Frauenzimmer mitzunehmen. Das Nähere in der Exp d. Bl.

---

### Lehrling-Gesuch.

In eine hiesige Conditorei wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

---

### Zu verkaufen.

Im Dörresgäßchen, L. Nro. 736, ist eine Schaalen-Waage billig zu verkaufen.

---

### Gesuch.

Ein Steindrucker kann sogleich dauernde Arbeit finden. Näheres in S. No. 490.

---

## ROSENAU.

Nächsten Donnerstag den 27. Juni

## Grosse Produktion

der Blechmusik des Chevaurleger-Regiments Herzog Leuchtenberg von Bamberg. Abends Illumination.

**Köchert.**

---

### Bücher-Verkauf.

Röslins einführbare Heilart des Bluthustens und der Lungenschwindsucht ohne Apotheke ꝛc. Zweite Auflage. 30 kr.
Théatre burlesque. 2 Thle. fl. 1.
Vorabend, der, großer Ereignisse. 3 kr.
Lieder, Erzählungen und Fabeln für Kinder, herausgegeben von B. K. Weillodter. 24 kr.
Witterungs-Anzeiger, immerwährender, auf 40jährige Beobachtung gegründeter. 48 kr.
Sprache der Jäger, für alle Freunde der Jagd. 3 kr.
Pflugs kleine Schul- oder Kinderbibel in ihren Lehren. 2 Thle. 36 kr.
Ernesti, der Kirchen-Staat, oder die christkirchliche Verfassung und Gemeinschaft der drei ersten Jahrhunderte. 24 kr.

---

### Stadt-Theater in Nürnberg.

Dienstag, den 25. Juni. Zum Vortheile der Gesellschaft noch eine Vorstellung der russischen Pantomimisten unter Direktion der Hrn. Gebr. Lehmann. Das Nähere besagen die Zettel.

---

### Angekommene Fremde

vom 23 Juni 1844.

(Rothe Roß.) J. D. Fürst Carl und Otto v. Wrede, Hr. Löbker, Erzieher v. Ellingen. Hr. Grote, Major. Hr. Grote m. F., Rentier v. London. Hr. Petry, Kfm. v. Offenbach.

(Bayr. Hof.) Freihr. v. Andrian, Reggs-Präsident. Freihr. v. Lerchenfeld, Reggs-Sekretär v. Ansbach. Freihr. v. Schmitz m. F. v. Neusatz. Freifrau v. d. Tann m. F. und Freiin v. d. Tann, Stiftsdame v. Tann. Freihr. v. Reiberg, Rittmeister v. Ansbach. Hr. Schöneck v. Chalons, Hr. Bergmüller v. Schmalkalden. Kfte.

(Witt. Hof.) Hr. Rottmann, Polizei-Kommissär. Hr. Kurz, Faktor v. Plassenburg. Hr. Glenk, Inspektor v. Gera. Hr. Dalwig, Offizier v. Berlin.

(Strauß.) Frau Gräfin Dasoucoff. Freiin v. Leidlen v. Ungarn. Hr. Ducros v. Santarre, Hr. Will v. Schweinfurt, Hr. Dietz v. Augsburg. Hr. Winnoth v. Pforzheim, Hr. Moosbach v. Frankfurt, Hr Fischer v. Wien, Kfte. Hr. v. Prodowsky, Gutsbes. v. Polen. Hr. Schubert, Priv. v. Weimar.

(Blaue Glocke.) Hr. Backmann v. Kitzingen, Hr. Eckstein v. Würzburg, Hr. Landmann v. Scheinfeld, Hr. Hahn v. Oberstein, Hr. Massin v. Lüttich, Kfte. Hr. Starke, Priv. v. Bamberg. Mad. Richter, Frln. Bosch v. Bayreuth. Frln. Kohler v. Lausanne. Mad. Dönisch v. Lyon.

(Fränk. Hof.) Hr. Droist m. Fam., Oberstlieutn. v. Copenhagen. Hr. Pfeiffer, Kaufmann v. Rheydt.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Wedekind, Techniker, Hr. Dorner, Hr. Pflüger, Praktikant, Hr. Fries, Rentamts-Oberschreiber v. Neumarkt. Hr. Leißner, Kfm. v. Stützengrün.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Mittwoch, 26. Juni 1844.** **Nro. 178.** **Kalender: Jeremias.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.



Bei dem am 1. Juli beginnenden neuen Quartal laden wir ein verehrliches Publikum zum Abonnement, unter den am Titel unserer Zeitung befindlichen billigen Bedingungen, hiemit höflichst ein. Alle k. Postämter nehmen Bestellungen zu folgenden Preisen an: pr. Quartal im I. Rayon fl. 1. 28 kr., im II. fl. 1. 38 kr. und im III. fl. 1. 43 kr.

**Die Expedition der Nürnb. Zeitung.**


## Deutschland.

Baden. (Karlsruhe, 22. Juni.) Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung der Berathung über das Strafgesetz. Die §. 29—39 werden ohne Erörterung angenommen. Bei §. 39 wird bestritten, daß der Richter dem zum Amtsgefängniß Verurtheilten solle aufgeben können, zu arbeiten; man findet darin einen infamirenden Strafzusatz, der auf leichte Vergehen nicht passe. Indessen wird der auf Streichung gestellte Antrag verworfen. Bei §. 52, welcher fünf Arten der Verschärfung der Zuchthausstrafe: durch einsame Einsperrung, Dunkel-Arrest, Hungerkost, Anlegung von Ketten und durch Verbindung dieser Schärfungen miteinander enthält, werden alle Anträge auf Milderung verworfen. Bei §. 63 wird der Antrag gestellt, die Einführung des Zwangsstuhls (Strafstuhls), als Mittels einer weiteren Disziplinarstrafe in den Strafanstalten, nicht zu genehmigen, in dem darin eine Tortur liege, aber der Antrag wird verworfen. Die §. 64—140 werden bei sehr geringer Theilnahme der meisten Mitglieder verlesen und für angenommen erklärt. Bei §. 140 b wird beantragt, zu bestimmen, daß die Untersuchungshaft jedesmal an der Strafe in Abzug gebracht werden solle, insofern der Verhaftete die Verlängerung nicht selbst verschuldet hat; der Entwurf bestimmt blos, daß eine Berücksichtigung des erstandenen Arrestes eintreten könne. Die Bestimmung des Entwurfs wird beibehalten. (Bad. Bl.)

Seit etwa vierzehn Tagen ist die Ausstellung des rheinischen Kunstvereins dahier eröffnet; dieselbe enthält gegen dreihundert Stücke, meist Oelgemälde, worunter einiges Vorzügliche, jedoch auch wieder mehreres minder Gelungene sich befindet. Die Ausstellung wird noch die nächste Woche fortdauern. — Neben dem letzthin erwähnten Plan einer Speyer-Lauterburger Eisenbahn ist inzwischen schon wieder eine andere Richtung, von Neustadt an der Hardt über Landau nach Wörth und Knielingen gehend, aufgefaßt worden. In Landau hat sich zur Verwirklichung dieses Plans ein Komite gebildet, welches bereits die einleitenden Schritte gethan und die Nachbarstädte zur Mitwirkung und Unterzeichnung eingeladen hat. Die bisher gelangte Aufforderung wurde von mehreren hiesigen namhaften Handlungshäusern mit dem größten Eifer aufgenommen, und in den bereits abgehaltenen drei Versammlungen die Theilnahme an dem Unternehmen beschlossen. Obwohl die Bestrebungen für dieses Unternehmen sehr eifrig und die Hoffnungen auf die Erlangung der Konzession bei den Unternehmern sehr groß sind, so möchte doch die Richtungslinie der pfälzischen Eisenbahn überhaupt und insbesondere die hiebei in Betracht kommende Lage von Speyer, das dann von der Hauptbahn getrennt und nur durch eine Zweigbahn mit ihr verbunden wäre, so wie noch mehreres Andere, starke Zweifel übrig lassen, ob die bayerische Regierung dieser Richtung ihren Beifall schenken wird. (Schw. M.)

Freie Städte. (Hamburg, 20. Juni.) Gestern Abend verkündete ein telegraphischer Bericht von Cuxhaven an der Börse ein Unglück, von dem das zwischen hier und Hull gehende Dampfschiff „Manchester" am Ausfluß der Elde betroffen seyn sollte. Heute ist die Bestätigung dieser Nachricht eingegangen, das erwähnte Schiff ist während des in den letzten Tagen herrschenden Orkans mit Mann und Maus eine Beute der Wellen geworden. Die hiesigen See-Assecuranzen, die fast alle von diesem Unfalle mit betroffen werden, führen große Klage, größere aber wohl die Angehörigen der am Borde des „Manchester" verunglückten Matrosen und armen Passagiere. Wie viel deren den

## Lieben und Leiden eines wandernden Musikanten.

(Fortsetzung.)

»Der hält die schönste Mitte zwischen dem Dilettanten und dem Musikanten.« Mehr noch staunte und bewunderte Peter, als der Fremde von sich selbst ausserordentlich viel zu erzählen wußte, seine Genialität auf die feinste, verblümteste Weise selber pries, und von seinen Kompositionen in solchem Tone sprach, daß Peter zuletzt nur mit Schaam und sehr demüthig zu gestehen wagte, er habe noch nie etwas von denselben gehört. Da Beide bis zum nächsten Dorfe einen Weg hatten, so war er für den wißbegierigen Peter der erwünschteste Reisegefährte; so schritt denn das Künstlerpaar nach kurzer Rast in's Gespräch vertieft die staubige Landstraße entlang. Allmählich ward es dem Peter unruhig und unbehaglich zu Muthe, doch wußte er nicht, weßhalb. Es dauerte geraume Zeit, daß er eine immer steigende Mißstimmung nicht begreifen konnte, und wie floß doch die begeisterte Rede so entzückend von den beweglichen Lippen seines neuentdeckten Wundermannes! Da fand er plötzlich den Schlüssel zur Lösung des Räthsels. Während er zwei Schritte vorwärts that, mußte sein etwas kurzbeiniger Gefährte jedes Mal drei nehmen und es war auf diese Art in gar keinen Takt und Schritt zu kommen. Dies ist zumal auf die Dauer Höllenqual für jeden nicht ganz stumpfsinnig n Menschen, der auch nur ein Quentlein Rhythmus im Blute hat. Peter suchte sich auf alle Weise zu helfen. Erst wollte er sich in den Gang des Andern fügen und machte kleinere Schritte allein der Geniale machte nun die seinigen gleichfalls kleiner, und das Mißverhältniß war wieder da. Darauf begann er einen Marsch zu pfeifen; das dachte er, wird doch den großen Musiker wieder in Takt bringen, allein er täuschte sich: das Männlein hüpfte immerfort sperlingsartig, anderthalb Anapäste, während Peter einen gut gemessenen Spondeus schritt. »Hol' der Teufel den Burschen mit all seinem stattlichen Geschwätz,« rief er endlich vor sich hin. »Er ist doch kein großer Musiker, denn er hat nicht einmal Sinn für den einfachsten Takt!« Und als der Fremde in irrationalen Verhältnissen immer weiter trippelte, sagte er ihm dieselbe Wahrheit so derb ins Gesicht, daß er für seinen Freimuth Schimpfworte einstecken und als Märtyrer des Rhythmus die langweiligste Straße allein wandern mußte.

Peter war zuletzt des Reisens überdrüssig, und die Künstler-Welt hatte er in noch viel höherem Grade satt. Viele Jahre waren vergangen, er sehnte sich nach seinem Dörfchen im Gebirge zurück und nach seiner Liese, die ihm

Tod gefunden, ist noch nicht zu ermitteln, und wird sich erst herausstellen, wenn mit der nächsten Post die Schiffs-Liste von Hull mitherübergebracht seyn wird; man weiß bestimmt, daß Passagiere am Bord waren, mit fast gleicher Bestimmtheit läßt sich annehmen, daß kein Einziger derselben gerettet worden ist. Das Wetter war zum Retten zu fürchterlich; wahrscheinlich haben die ganze Mannschaft und die Passagiere vor Erschöpfung einen leichten Tod gelitten, denn zur See geht es rasch mit dem Tode. Matrosen, welche zweimal 24 Stunden unausgesetzt in der höchsten Aufregung und Anstrengung arbeiten müssen, wie es hier wahrscheinlich der Fall gewesen ist, können nach einer solchen Ueberspannung keinen Widerstand mehr leisten; die an die heftigen Bewegungen des Meeres weniger gewohnten Reisenden empfinden von dem Schrecken des Todes auch weit weniger, als der Beobachter zu Lande sich einbildet; manchen ist der Tod sogar ein höchst willkommener Port, dem sie mit stumpfer Resignation entgegengehen. Immer bleibt es traurig für die Ueberbleibenden, und es ist ein trostloses Vorrecht einer Seestadt, die Kunde von so traurigen Begebenheiten auf dem türkischen Meere zuerst zu erhalten. Morgen werden die von dem gescheiterten Schiffe aufgefangenen Trümmer ankommen, so wie einige Ueberreste von den Effecten der Mannschaft und der Reisenden, die an der Wahrheit des Geschehenen nicht mehr zweifeln lassen. Außer diesem Unglücke hat der letzte Sturm noch manches andere angerichtet. Die Elbe glich hinter Hamburg dem Meere, seit Jahren erinnert man sich nicht, sie so hoch toben gesehen zu haben. Mehre Elbschiffe wurden nah und ferne von ihrem Ankerplatze ereilt, und mehrere Leute kamen während des Sturmes auf dem Strome um. Ob ein schreckliches, heute hier verbreitetes Gerücht Grund hat oder nicht, vermag ich nicht, zu sagen, bitte Ihre Leser aber, es so lange für unbegründet zu halten, als Ihnen in diesen Blättern die Bestätigung nicht gegeben wird. Es heißt nämlich, daß ein vor wenigen Tagen von Bremen in See gegangenes Schiff mit Auswanderern ebenfalls gescheitert seyn soll; 150 Menschen von beiderlei Geschlechtern und den verschiedensten Altersstufen befanden sich am Bord des Schiffes, das sie in eine neue Welt tragen sollte. Die Möglichkeit, daß sie ihr Ziel früher erreichten, als sie sich bei der Abfahrt träumen ließen, ist vorhanden, sogar die Wahrscheinlichkeit. Vielleicht aber haben die Schiffer, durch welche diese Nachricht verbreitet worden ist, sich geirrt, und ein entmastetes Schiff, das ihnen während des Sturmes zu Gesicht gekommen ist und von dessen Rettung man genaue Kunde hat, für das Wrack des Auswandererschiffes genommen. Sollte sich die schreckliche Vermuthung bestätigen, so erhalten Ihre Leser sogleich Nachricht. — Die Mannschaft eines bei dem letzten Sturm vor Helgoland gestrandeten spanischen Schiffes (Cadix) ist von den Helgolandern geborgen, aber hier noch nicht aufgebracht, weil die Verbindung zwischen der kleinen Insel und dem festen Lande so gut wie abgeschnitten war. Die Helgolander sind im Sturme sehr vorsichtig; kühn aber nicht tollkühn; sie retten nicht, wo sie die Unmöglichkeit der Rettung voraussehen. Man hat in neuerer Zeit viel Klage über die Hegolander Lootsen geführt und zieht ihnen die Blankeneser (hinter Altona) vor. Aber die Vorsicht allein verdanken die Inselbewohner, daß ihr Vaterland nicht schon längst entmannt worden ist, und daß sich ein Kern kräftiger Jugend daselbst erhalte. Hätten wir aber ein großes, vereintes Deutschland, dann würde auch daran gedacht werden können, dem deutschen Stromgebiete, bis in das Meer hinein größere Sicherheit zu verschaffen, als auf demselben bis jetzt zu finden ist.

**Preussen.** (Berlin, 19. Juni.) Die Unruhen im schlesischen Gebirge sind jetzt völlig beendet; dagegen haben die Untersuchungen begonnen, und einige dreißig der am meisten betheiligten Weber sind nach Schweidnitz ins Gefängniß geführt worden. Einzelne Kaufleute haben großen Schaden gelitten und binnen wenigen Stunden vierzig bis fünfzig Tausend Thaler verloren; dabei ist die Entrüstung gegen sie nicht milder geworden, und mehrere haben bereits erklärt, sie würden nicht wieder zurückkommen und ihre Geschäfte von Neuem beginnen. Die Bürger in den kleinen Städten und Ortschaften sind aber nicht minder gegen die Kaufleute gestimmt. Das Militär, welches dieselben zu ihrem Schutze forderten und empfingen, wurde von den Gemeinen als eine von Allen zu tragende Einquatierungslast abgewiesen; die Fabrikanten mußten es daher auf ihre Kosten unterbringen und verpflegen; die Bürger behaupteten, sie selbst bedürften gar keines Schutzes und fürchteten nichts von den Webern. Unter solchen Umständen kann es wohl seyn, daß die Noth der Weber sich noch mehrt, wenn das überhaupt möglich ist, da die Fabriken zum Theile ganz still stehen werden. Es ist dieser Tumult eine Manifestation des Proletariats, der im kleineren Maßstabe Auftritte wiederholt, wie wir dieselben längst in anderen Ländern kannten; aber jedenfalls ist unsere Regierung zu einsichtig, um etwa durch eine bloße Unterdrückung sich mit ihnen abfinden zu wollen. Was zur durchgreifenden Hülfe getban werden kann, ist aber eine der schwierigsten Aufgaben der Gegenwart. Wir sehen von allen Seiten das Begehren der unteren Klassen nach Arbeit und genügender Verwerthung derselben; wir sehen auch den fortstrebenden Geist der Zeit in den Bemühungen aufgeklärter Männer, Patrioten und Menschenfreunde, die sowohl in den Wegen der Religion wie der vernünftigen Rechtsideen durch Vereine zu helfen streben, mittelst welcher die unteren Klassen gehoben und ihre Stellung in der Gesellschaft anerkannt werden. Kann dieses durch die Lehren christlicher Moral oder durch praktische Aufklärung über ihre Zustände und ihr Elend geschehen, wenn die Wirklichkeit nichts daran ändert? Die Proletarier verlangen kein Mitleid, sie verlangen Arbeit, welche Brod gibt, und Rechte, welche den Erwerb schützen und sichern. Daher kommen jetzt auch die seltsamen Vorwürfe, daß die Presse so Vieles an der herrschenden Unzufriedenheit verschulde, daß die Zeitungen und Flugschriften keinen geringen Antheil an den Tumulten der Weber im Gebirge haben, weil jene Blätter und Schriften dem stummen und so lange geduldigen Elende Sprache gegeben und den Menschen über ihr Unglück Aufklärung verschafft haben. Herr E. Pelz, ein Landmann aus dem schlesischen Gebirge, als Schriftsteller unter dem Namen Treumund Welp bekannt, der gegenwärtig hier in Berlin ist, um als Abgesandter seiner Gemeinde über Mißstände Beschwerde zu führen, nicht aber, wie ein rheinisches Blatt sagt, um als Abgeordneter der Weber zu verhandeln, — dieser Hr. Pelz hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit einem hochgestellten Staatsbeamten, welcher das Benehmen der Presse nnd die schriftstellerische Thätigkeit des Hrn. Pelz selbst als die Hauptgründe der beklagenswerthen Unruhen angab. Pelz hat sich zum Bauer gemacht und eine Reihe Schriften über die Verhältnisse der arbeitenden Klassen herausgegeben. Er hat das Leben der armen Weber und deren Noth auch getreu geschildert, der Wahrheit gemäß, und bekämpft als Socialist eindringlich dasjenige Fabrikwesen, das Einzelne bereichert, indem er für das Manufakt auftritt und die Vortheile eines freien Arbeiterstandes darstellt, der nach seiner Meinung glücklich gegen die Maschinen ankämpfen könnte, wenn er gebo-

---

für seine gegenwärtige Stimmung nicht ländlich genug hätte sein können. Wir wissen nicht, wie es ihm eine Zeit lang ferner ergangen ist, aber wir treffen ihn wieder, wie er in einer elenden Herberge an der Landstraße sitzt und den Kopf auf die Arme stützend, mißvergnügt und nachdenklich in ein Bierglas schaut, während sich zwei Gensd'armen ihm zur Seite postirt haben, die ihren Branntwein trinken. Als Peter endlich einmal den Blick in die Höhe richtete, sah er ein bereits etwas ältliches Bauernmädchen vor sich stehen, welches ihm Erdbeeren in einem Korbe zum Kauf anbot. Peter blickte sie fast verwundernd an, griff mechanisch in die Tasche und bezahlte das Dargebotene, ohne es übrigens zu berühren. Auch das Mädchen machte wunderliche Augen, als er aufschaute. Alte Liebe hat scharfe Augen; Peter hatte seine Liese auf den ersten Blick erkannt, und sie war kaum ein paar Minuten in Zweifel über ihn; aber sie wagte nicht, den vornehmen Herrn vertraulich als ihren Peter anzureden, und dieser wollte auch nicht sogleich ein vermeintliches Incognito aufgeben, er wußte selbst nicht, warum. »Bleib doch noch einen Augenblick, schönes Mädchen,« sprach er, als sie sich langsam entfernen wollte. »Ich sehe Dir am Rock und an der Mütze an, Du bist aus der Gegend von Steinheim. Bist Du in dem Orte selbst bekannt?« Liese bejahte es und schnitt ein langes, einfältiges Gesicht dazu, wie jemand, der sich nicht verstellen kann. »Es wohnte vor Jahren ein Mädchen daselbst mit ihrer Mutter,« fuhr Peter fort, und man muß gestehen, auch er spielte seine Rolle herzlich schlecht, »und ich glaube, die Leute schrieben sich Schäfer. das Mädchen aber Liese mit seinem Vornahmen, sie hatten ein kleines Häuschen, der Kirche gegenüber, wenn ich nicht irre. Weißt Du vielleicht, was aus den Leuten geworden ist?«

»Da kann ich Ihnen Auskunft geben,« sprach Liese, plötzlich ganz dreist. »Die Liese ist vor einem Jahre gestorben, halb aus Kummer und Verdruß wie man sagt, weil ihr Schatz, ein gewisser Peter Grünspan, vor Jahr und Tag außer Landes gegangen und spurlos verschollen ist.« — »Recht, ich entsinne mich des Menschen,« sprach Peter. »Ich traf ihn in Hamburg, dort hatte er sich ein Weib genommen und ging mit ihr nach Amerika.« — »Also hat er sich verheirathet?« fragte Liese, ernstlich erschrocken und zitternd. »O der garstige Mann! Da ihr Peter ins Auge blickte und merkte, daß ihr's tief zu Herzen ging, obgleich sie ihn doch leibhaftig vor sich sah, wie er meinte, auch erkannt haben mußte, machte er sich ein Gewissen daraus, die Verstellung weiter zu treiben. »Liese,« rief er und sprang auf, »wir wollen die Komödie endigen.

(Schluß folgt.)

rig organisirt wäre; denn er ist genügsam. Die Bevölkerung der Länder steigt mit jedem Jahre, und mit jedem Jahre werden die Hände und lebendigen Wesen unnöthiger durch Erfindung vollkommnerer Maschinen. Zwischen beiden liegt eine weite Kluft: wer wird endlich sie ausfüllen? Der Staat kann unmöglich gegen die Maschinen auftreten, die Erfindungen des Geistes zerstören. Der Staat in seiner jetzigen Organisation und alle Kulturstaaten der Gegenwart können dieß nicht. (Köln. Z.)

So eben soll aus Petersburg die Nachricht hier eingegangen seyn, daß die Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen, dem unerbittlichen Tod erlegen ist.

## Frankreich.

(Paris, 21. Juni.) Es sind Nachrichten aus Montevideo eingelaufen, die den Chefs der Opposition neuen Anlaß zu Interpellationen geben. Auf eine dringende Eröffnung des Admiral Laine hat die Regierung zu Montevideo die Entwaffnung der Franzosen, welche Partei genommen hatten gegen Rosas, selbst angeordnet, worauf ein Theil dieser Franzosen ihrer Nationalität entsagten und die Fahne von Montevideo aufpflanzten. — Im Uebrigen enthalten die Blätter heute nichts Neues von Bedeutung. Die Deputirtenkammer setzt die Berathung fort über die Eisenbahn von Paris nach Lyon.

## Griechenland.

(Athen, 10. Juni.) Am 8. d. erging ein Tagsbefehl an alle Garnisonen des Königreichs, worin bekannt gemacht wurde, daß General Th. Grivas der Ladung nach der Hauptstadt zu kommen, nicht Folge geleistet, daher als Ausreißer angesehen werde. Wer immer seiner habhaft werden könne, möge ihn fest nehmen und an die nächste Militärbehörde abliefern. Grivas hat eine kleine Truppe von ungefähr 60 Mann bei sich und sucht jetzt mit solchen über die Gränze zu kommen. — General Rankos, gleichfalls in Intriguen gegen das Ministerium verwickelt, ist bereits eingezogen und nach der Festung Bonitza gebracht. Ein Kriegsgericht von energischen Männern ist zusammengesetzt, die Umtriebe mehrerer Militäre zu untersuchen und die Schuldigen nach dem Militärgesetz zu bestrafen. Einige subalterne Offiziere sollen wegen Insubordination vor Gericht gestellt werden. — Katakasi ist in Konstantinopel angekommen, um seine Familie zu erwarten, die sich hier reisefertig macht. Es verlautet noch nichts gewisses darüber, wer seinen Posten am Hof von Athen erhalten wird. — Neuern Nachrichten zufolge, hat Grivas mit seiner Truppe sich mehrerer Gewaltthaten schuldig gemacht; es wurde deßhalb eine Abtheilung der hier garnisonirenden Lanzenreiter nach der Provinz Akarnanien geschickt, um die mit der Habhaftwerdung des treulosen Generals beauftragten Truppen zu verstärken. — Das Gerücht, daß Grizotis die Brücke zwischen Negropont und dem Continent verbrannt habe, bestätigt sich nicht. Dagegen erregen die Nachrichten über Grivas die größte Besorgniß. Er hat mit seinen 60 Mann die Truppen der Regierung unter General Stratos geschlagen und ist dann bis Karavassara vorgedrungen, wo er mit offenen Armen aufgenommen wurde. Dort hat er sich verschanzt und die äussern Häuser in Asche gelegt. Die drei Brigaden Gendarmerie, welche ihm nachgeschickt wurden, legten die Montur ab, zogen die Fustanella an und machten mit Grivas gemeinsame Sache. Stratos hat sich nach seiner Niederlage in die Festung Vostizza eingeschlossen, um daselbst Verstärkung abzuwarten. Man hat heute 300 Mann dorthin abgesendet, welche Befehl haben, Grivas, der für vogelfrei erklärt wurde, todt oder lebendig einzufangen. Grivas soll bereits 600 Mann unter seinen Fahnen zählen. Nach der Morea ist der Befehl ergangen die Generale Paxiutas, Nikitas, Petmezas, Delijannis, G. Kolokotronis und Rigas Palamides zu verhaften, wenn sie zu Deputirten gewählt würden (?). Gestern wurde der Redakteur des Journals Independant verhaftet, weil er aufruhrpredigende Artikel veröffentlicht hatte. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 18. Juni.) Im Oberhause wurde heute die Bill in Betreff der Verträge zur Unterdrückung des Sklavenhandels zum dritten Male verlesen. Graf Minto fragte bei diesem Anlasse, ob es wahr sey, daß das System der Regierung auf Cuba seit Kurzem eine schlimme Umänderung erfahren habe und daß der Sklavenhandel dort mit seiner ganzen früheren Thätigkeit wieder aufgelebt sey? Lord Aberdeen entgegnete, es sey nur gar zu wahr, daß der Sklavenhandel auf Cuba sehr zugenommen habe. In voriger Session habe er die Hoffnung ausgesprochen, daß dieser Handel in Folge der Bemühungen des damaligen Generalkapitäns, ihn zu unterdrücken, schnell aufhören werde; General Valdes sey aber weit über seine Verhaltungsbefehle hinausgegangen und deßhalb von seinem Posten entfernt worden, während man zugleich Maßregeln ergriffen habe, um den Erfolg seiner Bestrebungen wieder zu vernichten. Er hoffe indessen, daß die zur Vollziehung der Verträge gegen den Sklavenhandel angewandten Mittel sich als erfolgreich bewähren würden. — Graf Headdorke brachte die vielen Brandlegungen in Suffolk zur Sprache, welche er dem Mißvergnügen des Volkes Schuld gab. Lord Denman versicherte, daß bei allen ihm kund gewordenen Brandstiftungsfällen keine allgemeinen Ursachen im Spiele gewesen seyen.

„John Bull" wundert sich darüber, daß man von vielen Seiten die über O'Connell verhängte Strafe als so ausnehmend strenge und unverhältnißmäßig verschreie, während doch in den letzten Decennien mehrmals härtere Strafen für weit geringere Vergehen zuerkannt worden seyen. Als Belege für seine Behauptung führt er an, daß Henry Hunt wegen Agitation in Sachen der Radikalreform 2½ Jahr lang, Sir C. Wolseley wegen desselben Vergehens 1½ Jahr im Gefängniß saßen, und daß Cobbett, weil er einen Artikel über das Geißeln der Soldaten schrieb, zwei Jahre lang in Newgate sitzen und 1000 Pf. St. Geldstrafe bezahlen mußte, während Leigh Hunt wegen eines Schmähartikels gegen den Prinzen Regenten ganz dieselben Strafen erlitt.

Das „Dublin Paket" erwähnt, ohne daran zu glauben, eines vielverbreiteten Gerüchts, nach welchem O'Connell entschlossen seyn soll, nach Ablauf seiner Strafzeit ins Kloster zu gehen und Mönch zu werden.

Der Lordmayor und die städtische Korporation von Dublin sind heute vor den Schranken des Unterhauses erschienen und haben eine Petition gegen das jüngste Verfahren in dem irischen Staatsprocess übergeben.

---

## Mannichfaltiges.

Das Polizeigericht zu Kingston verurtheilte dieser Tage einen Mann, welcher bei dem Wettrennen zum Hampton eine Spielbude hielt, zu einmonatlicher Einsperrung im Korrektionshause und befahl überdieß, daß der Roulettetisch mit allem Zubehör vernichtet werden solle.

---

Francis, der vor längerer Zeit ein Pistol auf die Königin abschoß und deshalb deportirt ward, ist jetzt als Lehrer an der Regierungsschule zur Port-Arthur auf Van Diemensland thätig, und seine Aufführung wird als ausgezeichnet belobt.

---

Durch das von Neu-York eingetroffene Dampfschiff „Britannia" hat man die Nachricht erhalten, daß der brittische Kauffahrer „Saladin" 40 Stunden von Halifax völlig gescheitert ist. Wie man hört, hatte die Mannschaft den Kapitän und dessen Frau ermordet, das Schiff absichtlich stranden lassen und sich der reichen Ladung bemächtigt. Die Admiralität hat sofort Befehle zur Verfolgung und Festnehmung der Schuldigen erlassen.

Redakteur: Dr. Friedrich Maner.

---

# Anzeigen.


## *Mozarts-Verein.*

Die zweite

**Abendunterhaltung im Freien**

(X. Monatsversammlung) findet bei günstiger Witterung Donnerstag den 27. d. im Locale des Industrie- und Cultur-Vereins statt. Die Harmonie-Musik fängt um 6 Uhr an, die Vorträge beginnen um 8 Uhr.

Der für diesen Tag bestimmte kleine Ball wird später gegeben.

Der Vorstand des Mozarts-Vereins
*Kündinger. Mainberger. Röder.*

---

## SINGVEREIN.

Mittwoch den 26. Juni ist bei günstiger Witterung Harmoniemusik im Sommerlokale.

Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

---

## *Recommendation.*

Lessons in the English language are given by Mr. Neeff from London, at Mr. Mackh's, shoemaker, No. 142 Kaiserstrasse.

---

### Zu vermiethen.

In einer frequenten Straße ist im dritten Stock eines Hauses eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkov, 1 unheizbarem Zimmer, 1 heizbaren Kammer, 3 Küchen, Holzboden, nebst Antheil am Keller, Waschhaus, Wasser im Hause und allen sonstigen Bequemlichkeiten, an eine stille Familie täglich zu vermiethen.

---

### Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches Nähen, Stricken, Kochen kann und auch Liebe zu Kindern hat, wünscht bei einer soliden Herrschaft als Jungfer unterzukommen. Näheres im Laden Nro. 8 an der Carlsbrücke.

---

### Zu verkaufen.

Ein sehr schöner Wäschbehälter, welcher auch als Kleiderbehälter sogleich benützt werden kann, von weichem Holz, hübsch angestrichen und ganz gut erhalten, ist in Nro. 518 am Albrecht-Dürer-Platz zu verkaufen.

## Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Das Haus S. Nro. 1410 im Mangböslein in der äussern Laufergasse, mit realer Garküchenwirthschaft und beschränkter Bierwirthschaft, wird wiederholt dem öffentlichen Verkauf aus freier Hand unterstellt, und zu diesem Zwecke

Montag den 1. Juli Nachmittag 2 bis 5 Uhr

Termin im besagten Lokale abgehalten, und werden zahlungsfähige Kaufliebhaber ergebenst eingeladen durch

J. J. Pfeiffer, jun
Commissionär.

## Wanzentinktur.

Dieses seit langer Zeit erprobte Mittel ist wieder frisch zu haben bei Hrn. Knab unter dem Kürschnerhaus und im ehemals Nieck'schen Buchbinderladen am Ecke des Rossmarkts.

Das Glas kostet mit Anweisung 9 kr.

## Anzeige und Empfehlung.

Den verehrten Bewohnern Nürnbergs und dessen Umgegend bringe ich in Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung des hochlöblichen Magistrats vom 7. d. M. dahier zur ergebensten Anzeige, daß ich mit Genehmigung einer hohen k. Regierung von Mittelfranken meine

**wundärztliche, zahnärztliche und geburtshilfliche**

Praxis bereits angetreten habe und empfehle mich zu geneigtem Wohlwollen, indem ich mich stets bestreben werde, das mir zu schenkende Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen.

Meine Wohnung ist in der Ludwigsstrasse L. Nro. 281 im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Müller

G. Schmidt, praktischer Zahnarzt.
Magister der Chirurgie und der Geburtshilfe.

## Einladung.

Heute Mittwoch den 26. Juni werden die ergebenst Unterzeichneten im Lokale des Jammerthals eine

***Musicalische Unterhaltung***

(für Violin und die neu construirte Guitarre, so wie für das Instrument Philomelle) zu geben die Ehre haben.

W. Kleiber, G. Wolfsleben,
Tonkünstler aus München.

## GOLDNER HIRSCH
an der Laufferstraße.

Morgen Donnerstag Harmoniemusik von einer Abtheilung der Hautboisten des Regiments Erbgroßherzog von Hessen. Für warme und kalte Speisen, sehr guten Kaffee und verschiedenes Backwerk ist bestens gesorgt. Abends Beleuchtung des Gartens, wozu ergebenst einladet

Sturm.

## Ziegelstein.

Heute Mittwoch den 26. d. M. findet bei günstiger Witterung am Felsenkeller Harmonie-Musik statt, wozu höflichst einladet

L. Dumser.

## Zu vermiethen.

Zwei schöne Pferdeställe, mit Marmorbaren versehen, nebst Futterkammer und Platz zum Chaisenstellen, sind zu vermiethen.

## Kanal-Schifffahrt.

Schiffer Caspar Messerschmidt von Bamberg sucht Rückladung nach Frankfurt, Mainz, Mannheim und Köln:

Ladezeit Samstag den 29. d.

Nürnberg, den 25. Juni 1844.

Die Güterdeßätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

## Empfehlung.

Münster Käse, ganz feine Qualität, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Eberhardt, innere Laufergasse No. 799.

## Apollo-Verein.

Wegen unvorhergesehener Hindernisse kann die auf Mittwoch den 26. Juni bestimmte Produktion nicht im goldnen Schwan zu Wöhrd, sondern im Gasthaus zu den 3 Kronen stattfinden.

Anfang halb 9 Uhr.

Der Vorstand.

## Haus- Verkauf.

Ein massives Haus, auf der Sebalder Seite, auf welchem das gewöhnliche Waldrecht haftet, welches 3 heizbare Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, mehrere aufeinanderstehende Böden, 1 großen Hausteinnen, 1 feuerfestes Gewölb enthält, und worbei ein Garschen mit Brunnen sich befindet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis 2200 fl. Näheres in der Exped. d. Bl

## Zu vermiethen.

Ein getafeltes, mit Regalen versehenes, heizbares und feuerfestes Gewölb ist zu vermiethen.

## Zu vermiethen.

In der Königsstrasse L. Nro. 7 b ist im dritten Stocke eine Wohnung zu vermiethen, enthaltend Zimmer, Alkov, Kammer, Küche, Holzlage und Keller. —

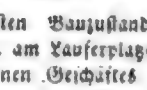
Ferner im ersten Stock Zimmer und Alkov mit Bett, Möbeln und Bedienung.

## Zu vermiethen.

Ein schöner Keller ist zu vermiethen.

## Gesuch.

Ein solides Mädchen wünscht eine Arbeit, welche im Zimmer betrieben wird. Breite Gasse L. 491.

## Haus-  Verkauf.

Ein im besten Bauzustande sich befindliches, modernes Haus, am Laufenplatze dahier, zur Führung eines offenen Geschäftes vorzüglich gelegen, worauf auch das große Waldrecht haftet, ist zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

## *Rohlederers-Garten.*

Heute am Kirchweih-Mittwoch
Türkische Musik.
Wozu hiemit höflichst einladet

Rudel.

## Haus- Verkauf.

Ein massiv erbautes, helles und trockenes Haus mit laufendem Wasser, Keller, 7 Zimmern, 3 Küchen, 3 Vorplätzen, 3 s. v. Abtritten rc., dann dem großen Waldrechte, in der neuen Gasse dahier, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

## Empfehlung.

Feines Jagd- und rundkörniges Scheibenpulver, Blei, Schrote und meine sonstigen Specerei- und Materialwaaren empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

J. F. Kurr,
innere Laufergasse, S. Nro. 790

## Zu verkaufen.

Eine reale Conditoreigerechtigkeit mit Utensilien ist unter ganz billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere unter Adresse H. St.

## Angekommene Fremde

vom 24. Juni 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Venecke m. F., Edelmann v. London. Hr. Kirschner, Inspektor von München. Hr. Arkull, Rent. v. England.

(Bayr. Hof.) Hr. Souchay m. S., Part. v. Lübeck. Hr. Günzler m. Fam., Ober-Amtmann v. Oehringen. Hr. Haardt, Kfm. v. Lennep. Herr Eyring, Apotheker v. Coburg.

(Wirt. Hof.) Hr. v. Reibold, Geh.-Finanzrath v. Dresden. Hr. Bar. v. Aufseß zu Aufseß. Hr. Funk m. F., Landrichter v. Wassertrüdingen. Hr. Baring-Gould m. F., Rentier v. England. Hr. Dr. Krumpf, Advokat v. Bamberg. Hr. Brügel, Kanzleibuchdrucker v. Ansbach. Hr. Mulzkus, Beamter v. Potsdam. Hr. Lugo, Kfm. v. Trient.

(Strauß.) Hr. Dodds v. Köln, Hr. Müller v. Leipzig, Hr. Otter v. Barmen, Hr. Raff v. Maindernheim, Hr. Arnold v. Stuttgart, Hr. Schmittinger v. Bayreuth, Kflte. Hr. Fabricci, Professor v. Berlin. Hr. Dr. Reichel v. Dresden. Hr. Golling m. Bruder v. Regensburg Wde. Roder v. Augsburg.

(Blaue Glocke.) Freihr. v. Aufseß, Rentier v. Aufseß. Hr. Kornelius, Hr. Brailmann m. F., Part. v. Grätz. Hr. Edeling m. S., Kfm. v. Hamburg. Hr. Breitenbach, App.-Rath v. München. Hr. Zenger m. S., Ingenieur v. Neumarkt. Hr. Kling, Hr. Wassertrüdinger, Priv. v. Waisdorf.

(Fränk. Hof.) Hr. Bing, Kfm. v. Hechingen. Hr. Fischer m. S. Hr. Staudinger, Priv. v. Weissenburg.

(Rothe Hahn.) Freifrau v. Luskai v. London. Frl. Lechner v. Mainz. Frl. Högner v. Regensburg. Hr. Trips, Kfm. v. Baireuth. Hr. Precht, Agent v. Pesth. Hr. Steczel, Ingenieur v. Kempten.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Tschinger m. Tochter. Hr. Meyer, Gastwirth v. Schillingsfürst. Hr. Mack, Tuchfakt. v. Weissenburg.

(Berl. Hof.) Frhr. v. Truchseß v. Ansbach. Hr. Witz, Hr. Schmetzer v. Berlin. Hr. Forster v. Carlsruhe, Stud. Hr. Frech v. Würzburg, Hr. Schmidt m. Fam. v. Aachen, Hr. Lahr v. Brünn, Hr. Schmidtlein v. Bern, Kflte. Hr. Weg, Rechtspraktikant v. Bayreuth Hr. Sprenger, Tenorist von Königsberg.

(Wild. Mann.) Hr. Wehrmann v. Hannover, Hr. Weil v. Berlin, Kflte. Hr. Arnold von Marcndach, Hr. Berger v. Lautenbach, Handelsleute.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Müller, Hr. Sauter, Pfarrer v. Gunzenhausen. Hr. Bader v. Nördlingen, Hr. Gusler, Hr. Meier v. München, Kflte. Hr. Kernstock, Gastwirth v. Gunzenhausen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Donnerstag, 27. Juni 1844. Nro. 179. Kalender: Philippina.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

Bayern. (München, 24. Juni.) Bekanntlich wurde es allerhöchsten Orts den Landwehrmännern frei gestellt, ob sie ihre Gewehre mit Perkussionsschlössern wollten versehen lassen, nur bat dies, wenn es geschieht, jedesmal von einem Bataillon zugleich zu geschehen, wegen der gleichartigen Handgriffe beim Laden und Feuern. Von dieser Erlaubniß haben nun bereits mehrere Landwehr-Bataillons in verschiedenen Städten Oberbayerns Gebrauch gemacht, und ihre Feuerwaffe mit Perkussionsschlössern versehen lassen. Auch bei der hiesigen Landwehr ist der Gegenstand bereits zur Frage gekommen, bis jetzt aber noch nichts entschieden. (Bei der Augsburger Landwehr sind solche bereits eingeführt.) — Der Kabinetskurier Lang, der am 18. Juni Rom verließ, ist diesen Mittag hier eingetroffen. Se. Maj. der König befand sich bei dessen Abgang im erfreulichsten Wohlseyn und war Willens Rom zu verlassen. Wie lang der Aufenthalt des Monarchen in Sicilien dauern wird, ist nicht bekannt, doch dürfte sehr zu bezweifeln seyn, daß der König, wie es früher hieß, in Palermo noch dem Fest der heil. Rosalia (4. Sept.) beiwohnen werde. (A. A. Z.)

(Würzburg.) In unser Franziskanerkloster wurden Italiener gebracht, aus dem Grund, weil sich nicht Deutsche genug fanden, welche es sich dort gefallen lassen wollten. Da entstand eine förmliche Franziskaneremeute, denn die Deutschen wollten nur Bier, die Italiener Wein trinken. Es kam von Worten zu Thätlichkeiten, die schwere Verwundungen zur Folge hatten. Der Diöcesan-Oberhirt Stahl vermochte mit den Aufrührern nicht fertig zu werden, und man entbot deßhalb den Bischof von Eichstädt zur Ruhestiftung nach Würzburg. Da die Italiener ihn als eine Art Landsmann betrachten, so gaben sie seinen Vorstellungen Gehör, aber die Deutschen wollten nicht pariren. Der Verfall soll den Gerichten übergeben seyn. (Mannh. Abdztg.)

Hessen. (Mainz, 23. Juni.) Die aus drei Mitgliedern unseres Stadtvorstandes und der Handelskammer, so wie aus dem Bürgermeister und dem Landtagsabgeordneten der Stadt Worms bestehende Deputation in Betreff der projektirten Eisenbahn von hier über Worms zum Anschlusse an die Ludwigshafen-Bexbacher Bahn ist gestern Abend von Darmstadt zurückgekehrt und hat, wie wir aus guter Quelle vernehmen, eine so freundliche Aufnahme daselbst gefunden, daß die gewünschte Konzession zur Ausführung dieser Bahn von Seiten unserer Staatsregierung nun mit Recht bald erwartet werden darf. Obschon hier niemals daran gezweifelt wurde, daß die zu Gunsten dieser Bahnlinie sprechenden vielfachen wichtigen Gründe höchstens Orts den gewünschten Eingang finden würden, so hat doch die Nachricht von diesem günstigen Resultate eine allgemeine und lebhafte Freude unter den Einwohnern erregt, welche den besten Beweis liefert, wie sehr alle Klassen der Bevölkerung von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit dieser Bahn überzeugt und durchdrungen sind. Als weiterer Beleg dafür darf wohl gelten, daß heute, obschon Sonntag, bereits auf die geschehenen Einzeichnungen Gebote von 5 bis zu 7 Prozent Agio gemacht wurden, ohne Annahme zu finden. (Fr. J.)

## Frankreich.

(Paris, 22. Juni.) Die Deputirtenkammer hat heute, eben so wie das Unterhaus zu London am 17. Juni gethan, ein kaum abgegebenes Votum durch ein neues als übereilt erklärt. Am 13. Juni hatte die Kammer zu Gunsten der finanziellen Kompagnien (großen Aktienkompagnien) das Amendement Muret de Bort verworfen; damit war zugleich der Plan, die Eisenbahn ganz auf Staatskosten zu bauen und dann auf kurze Termine an Pachtkompagnien zu überlassen, beseitigt. Heute hat die Kammer, in Bezug auf die Bahnlinie von Paris nach Lyon, das Gegentheil votirt. Mit einer Stimmenmehrheit — 138 gegen 137 — wurde ein Amendement des Deputirten Gauthier de Rumilly angenommen, wonach das System der Pachtkompagnien auf das Gesetzprojekt, die Paris-Lyoner Bahn betreffend, angewendet werden soll. Diesem Votum folgte große Bewegung. Morgen werden die „Debats" zürnen, wird der „National" triumphiren.

Der Gesetzvorschlag, die Paris-Bordeaux Eisenbahn betreffend, ist gestern an die Pairskammer gelangt; der Zweck dieser Eile ist, (wie wir schon bemerkt haben) das Amendement Cremieux kassiren zu lassen; die Pairs

---

## Lieben und Leiden eines wandernden Musikanten.

(Schluß)

Ich bin's ja, und Du bist's — was braucht's denn mehr? Wahrhaftig, ich bin nicht nach Amerika gegangen,« sprach er lachend und küßte sie. — Und ich bin gewiß auch nicht gestorben,« erwiderte sie trocken und treuherzig. »Aber hast Du Dich denn wirklich verheirathet?« — »Auch das nicht,« antwortete Peter. »Liese, wir sind zwar, wie ich sehe, beide ein Bißchen alt geworden, aber so Gott will, sollst Du nach sechs Jahren meine Ehefrau werden.« — »Sechs Jahre!« rief Liese. »Sechs Jahre, Peter? warum denn nicht sogleich? Ach, sechs Jahre ist doch noch gar zu lang!« — »Thut nichts, Schätzel, und geht auch nicht anders. Ich muß vorerst noch sechs Jahre ins Zuchthaus, dann aber komme ich gewiß und nehme dich zum Weibe.« — »Ins Zuchthaus? Was hast Du denn gestohlen?« fragte Liese überaus naiv und unschuldig. — »Gestohlen, — nichts. Aber Du weißt, ich desertirte vor Jahren. Nun war ich einfältig genug, daß ich die Geschichte und mich selber längst vergessen glaubte und in meiner veränderten Gestalt ins Land zurückzukehren wagte; aber die Polizei besitzt ein entsetzlich gutes Gedächtniß für solche Dinge. Man hat mich sogleich arretirt, vor ein Kriegsgericht gestellt und verurtheilt, in kürzerer Zeit, sag ich Dir, als ich nöthig habe, meine Pfeife auszurauchen.« — Liese trocknete sich so etwas wie eine Thräne mit der Schürze ab, als die Gensd'armen zum Aufbruche mahnten. Peter tröstete das arme Ding, so gut es eben gehen wollte. »Also nach sechs Jahren!« rief er beim letzten Händedruck. — Ich glaube fast, sie werden sich in sechs Jahren heirathen.

---

## Das erste Vergehen.

In dem Speisezimmer meines Schulfreundes Stevenson hatte sich eine ausgewählte Gesellschaft versammelt, um seinen Geburtstag zu feiern, und eine lebhafte Unterhaltung war darüber begonnen worden, ob der erste Fehltritt mit Strenge oder Nachsicht bestraft werden müsse. Die Meinungen waren verschieden, und man brachte von beiden Seiten Gründe zur Vertheidigung vor. Die Mehrzahl indeß neigte sich zu der Ansicht, »alle Laster müßten im Keime erstickt werden,« als ein gefühlvoller alter Herr ausrief: »Was dies betrifft, so meine ich, daß mehr junge Leute für die Gesellschaft

finden es sehr anmaßend, daß man ihnen verbieten will, sich bei Eisenbahnunternehmungen zu betheiligen und Stellen anzunehmen in den Verwaltungsräthen; sie werden das Amendement Cremieux ausscheiden, und das Gesetz wird, um eine Klausel beschnitten, an die Deputirtenkammer zurückkommen. — Der Bericht über das Budget ist der Kammer erstattet worden; er füllt 400 Quartseiten; ob ihn wohl alle Deputirte studiren?

Nach Briefen aus Algier vom 16. Juni stand Abdel Kader mit 15,000 Mann an der marocanischen Grenze (auf dem streitigen Territorium!) und hinderte die Verbindungen der französischen Truppenkorps. Man hatte zu Algier Nachricht aus Oran vom 12. Juni; Marschall Bugeaud wird am 13. zu der Kolonne unter Lamoriciere gestoßen seyn; die marocanischen Truppen erhielten täglich Verstärkungen; man war auf neue Scharmützel gefaßt.

## Griechenland.

(Ancona, 17. Juni.) Die Nachricht von dem Aufstande in Akarnanien und von dem daselbst vorgefallenen Gefechte hat sich leider bewahrheitet. Schon vor dem 6. Juni hatte sich in der griechischen Hauptstadt der Ruf verbreitet, daß eine Bande von etwa 70 bis 80 Mann unter Anführung eines dem General Grivas ergebenen Palikaren die türkische Gränze in der Gegend von Lamia überschritten habe, um eine Erhebung der thessalischen Griechen gegen die osmanische Regierung zu bewirken. In einer Note hatte der türkische Gesandte in Athen, Hr. Mussurius, bei der Regierung angefragt, wie die letztere den Einfall dieser Bande ins türkische Gebiet beurtheile, und ob sie, im vorausgesetzten Fall der Mißbilligung dieses Ereignisses, Maßregeln gegen das Unternehmen der Aufwiegler, deren Bestrebungen von Grivas geleitet würden, ergriffen habe. Die Erwiederung der Regierung an den türkischen Gesandten soll dahin gelautet haben, daß Grivas, von dem man übrigens nicht mit Bestimmtheit wisse, ob er an jenem Vorfall betheiligt sey, anderer Veranlassung halber bereits nach der Hauptstadt vorgeladen und einigen in Akarnanien stationirenden Truppen der Befehl ertheilt worden sey, im Fall eines unerwarteten Widerstandes von Seite des Generals, mit Waffengewalt die Ordnung herzustellen. Diese Truppen zogen nun wirklich unter Stratos gegen die Aufrührer und stießen unweit Karvora mit ihnen zusammen. Nach einem kurzen Gefechte verließen die Regierungstruppen ihre Fahnen und vereinigten sich mit der Mannschaft des Generals Grivas, der nun ein Dorf in Asche legte und sich Karvara's (Karavassaras?) bemächtigte. Die wenigen der Regierung Treugebliebenen zogen sich nach Vonizza zurück, wo sie auf Verstärkungen warten, um wieder die Offensive zu ergreifen. Grivas steht jetzt an der Spitze von 800 bis 900 Mann, die ihm ergeben und zu jedem Beginne aufgelegt scheinen. Sturz des jetzigen Kabinets in Athen, zugleich aber Bewahrung der dem König schuldigen Treue gibt Grivas als seinen Wahlspruch an und nennt demgemäß seine Truppen, die „königlichen Truppen." Wie weit inzwischen seine heimlichen Absichten gehen, ist nicht recht bekannt; wahrscheinlich wird er sich in seinen Schritten durch die Gunst oder Ungunst der nächsten Ereignisse bestimmen lassen. Daß Grivas die Fahne des Aufruhrs förmlich aufgepflanzt und den Bürgerkrieg begonnen hat, ist klar; auch hat die Regierung nicht geschwankt, ihn ausser dem Gesetz zu stellen, für vogelfrei und aller seiner Würden und Aemter für verlustig zu erklären. Wir wollen hoffen, daß der gute Genius Griechenlands, der das kleine Königreich schon durch so viele Gefahren geführt hat, auch diesmal das Unheil beschwören werde. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

(London, 20. Juni.) In der gestrigen Unterhaussitzung übergab Hr. Duncombe Bittschriften gegen die Eröffnung von Briefen durch das Postamt und ersuchte das Haus, die zur Abstellung eines so groben Unfugs nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Der Stabträger kündigte sodann an, daß der Lordmayor und die Corporation von Dublin vor der Thür seyen. Der Sprecher befahl ihren Einlaß und fragte den Lordmayor, der mit seiner Begleitung in Amtstracht an die Schranken trat, was sein Begehr sey. Der Lordmayor antwortete: „Ich bringe eine Adresse des Lordmayors, des Aldermen und der Bürgerschaft der Stadt Dublin." — Der Sprecher: „Uebergeben Sie dieselbe gefälligst." Dies geschah und der Lordmayor trat mit den Aldermen von den Schranken zurück, worauf sie unter der Gallerie die ihnen angewiesenen Sitze einnahmen. Auf Hrn. Duncombe's Antrag ward sodann die Adresse verlesen. Sie klagt über O'Connell's und seiner Genossen Einkerkerung, über das ungerechte Verfahren beim Staatsprozesse und begehrt, daß das Haus eine Untersuchung in dieser hochwichtigen Sache anordnen solle. Die Verlesung wurde mehrmals durch den Beifall der Opposition unterbrochen. Die übrigen Verhandlungen waren ohne Interesse.

Ein Journal erzählt: Während seines Aufenthalts zu Windsor hatte der Kaiser von Rußland eine lange Unterredung mit Sir R. Peel. Die Angelegenheiten, worüber verhandelt wurde, waren augenfällig von großem Interesse. Zuerst sprach der Kaiser und zwar sehr ausführlich; er wurde immer lebhafter und gesticulirte im letzten Theile seiner Rede mit vieler Heftigkeit. Der Minister hörte ruhig und aufmerksam zu, bis der Kaiser ausgesprochen hatte. Seine Antwort war lang und ernst; gegen den Schluß hin wurde er ebenfalls sehr lebhaft und schien in der Hitze der Beweißführung, die ihm sonst, wenn er mit Personen von hohem Range spricht, eigenthümliche Fügsamkeit ganz verloren zu haben; mitunter waren seine Geberden so heftig, wie in einer stürmischen Unterhausdebatte. Gewiß war es kein unwichtiger Gegenstand, welcher zwei Männer dieser Art so gewaltig aufregen konnte.

Zu Birmingham ward am 17. unter dem Vorsitze des Mayor eine große O'Connell's-Versammlung gehalten. Ein Redner äusserte, die Engländer und Irländer würden fortan vereint gegen den gemeinsamen Feind wirken.

Zu Glasgow macht es Aufsehen, daß am Sonntage, wo in der katholischen Kirche viele Soldaten beisammen waren, diese plötzlich von ihren Offizieren den Befehl erhielten, die Kirche zu verlassen und nach der Kasserne zurückzukehren, weil der Geistliche vor der Predigt ankündigte, am Freitage sey für O'Connell und Genossen Messe gelesen worden und dies werde sich am nächsten Freitage wiederholen.

Adresse des Repealvereins. Die Wochen-Versammlung des dubliner Repealvereins am 17. Juni war äusserst zahlreich. Der Mayor von Limerick führte den Vorsitz und wohlgekleidete Damen füllten die Gallerie. Eine Menge Geldbeiträge, worunter 137 Pfd. St. aus Liverpool und 55 von den Mitgliedern der Familie O'Connell's, wurden dem Vorstande übergeben. Hr. Bradlei behändigte mehrere Geldsummen aus dem Norden Irlands und versicherte, der größte Theil von Protestanten und Presbyterianern, ja sogar von manchen sonst eifrigen Orangisten herrühre, welche seit O'Connell's Einkerkerung an der Repealsache thätigen Antheil nehmen. Hr. Smith O'Brien erhob sich, um dem Vereine folgende Adresse an die Königin bezüglich O'Connell's Einsperrung vorzuschlagen. „Gnädigste Souveränin! Wir unterzeich-

---

verloren worden sind durch hartherzige Bestrafung ihres ersten Vergehens, als durch das entgegengesetzte System. Nicht, daß ich auch den geringsten Abweg von der Tugend, weder in Wort noch That, unbeachtet lassen möchte: dies wäre eine verderbliche Milde; allein auf der andern Seite möchte ich auch keineswegs ein Vergehen mit Strenge bestrafen, das vielleicht nur begangen wurde, weil die Gelegenheit zur Versuchung gegeben war und diese Gelegenheit von uns selbst bedachtlos herbeigeführt wurde. Zum Beispiel: Eine Frau nimmt ein Mädchen in Dienst; das junge Kind ist bisher immer brav gewesen, und es ist zum ersten Mal, daß sie bei fremden Leuten wohnt. Ihre Herrschaft, ohne daran zu denken, daß sie ihr Nebengeschöpf dadurch einer beständigen Versuchung aussetzt, ist gewohnt, in ihrer gewöhnlichen Stube kleine Geldsummen, gemeiniglich Kupfergeld liegen zu lassen. Nach einiger Zeit denkt sie, daß an diesem Gelde zuweilen etwas fehle, und ihr Verdacht fällt auf das Mädchen, welches jeden Morgen das Zimmer reinigen muß. Indeß will sich die Frau vorher recht überzeugen, ehe sie ihre Klage ausspricht. Sie zählt nun das Geld sorgfältig am Abend vorher, und am nächsten Morgen ist ein Theil davon verschwunden; Niemand ist im Zimmer gewesen außer dem Mädchen, folglich ist dessen Schuld erwiesen. Wohl, was thut nun die Gebieterin? Sie jagt das Mädchen Augenblicks aus dem Hause; kann ihr kein Zeugniß geben; erzählt allen ihren Bekannten, wie schrecklich sie hintergangen wurde; behauptet, daß man von Dienstboten nichts als Undankbarkeit zu erwarten habe; klagt über die Gesunkenheit der menschlichen Natur u. s. w. Was ihr aber nicht im Traume einfällt, sich selbst anzuklagen wegen ihrer gottlosen — ja, ich sage: gottlosen Unbedachtsamkeit, ein junges, unwissendes Kind beständig der Versuchung auszusetzen, ein armes Wesen, dessen Geist, wenn nicht in gänzliche Finsterniß, doch verhüllt ist in jene Dämmerung der Erkenntniß, wo er nur undeutlich Recht von Unrecht unterscheidet. Auf welcher Seite — fuhr der Redner wärmer werdend, fort — auf welcher Seite, frage ich, ist die Sünde, wenn das Mädchen in die tiefste Tiefe des Lasters und Elends versinkt? Nun, ich denke — auf Seiten jener, welche, nachdem sie die Versuchung mitten in den Weg gelegt, die Schuldige in die mitleidlose Welt stößt, beraubt des Einzigen, was ihr zu einer ehrlichen Stellung verhelfen kann, des guten Rufes nämlich; und dies ohne einen Versuch, sie zu bessern — ohne ihr die geringste Gelegenheit zu geben, das Vergangene wieder gut zu machen und durch zukünftige gute Aufführung das Zutrauen ihres Brodherrn wieder zu gewinnen."

„In dem, was Sie sagen, ist, wie ich fürchte, nur zu viel Wahrheit — bemerkte unser wohlwollender Wirth, der bisher keinen Antheil am Gespräche

nete Bewohner und Eingeborne des Königreichs Irland, tief betrübt und aufgebracht über die Handlungen Jener, welcher E. M. Namen zur Sanctionirung ihrer Angriffe auf unsere Rechte und Freiheiten mißbrauchen, wagen es im Vertrauen auf E. M. gütige Gesinnung gegen ihre loyalen irischen Unterthanen, Ihrem Throne mit diesem unserm Aufrufe um Abhülfe zu nahen. Ein Ereigniß hat sich begeben, welches der irischen Nation ungeheuren Kummer, Unruhe und Entrüstung verursacht hat. Der glorreichste Ihrer Unterthanen und sechs andere unserer Landsleute sind jetzt Insassen eines gemeinen Kerkers, nachdem sie durch Mittel, die wir für verfassungswidrig, ungesetzlich und ungerecht erachten, überführt wurden und zwar wegen Vollbringung von Handlungen, die nicht Bestrafung, sondern das höchste Lob verdienen. (Folgt eine Schilderung des Prozeßverfahrens, die wir weglassen.) So ward durch Verkehrung des Gesetzes und Verweigerung von Gerechtigkeit der größte Mann seiner Zeit der Verschwörung schuldig befunden und in den Kerker geworfen, bevor noch das Verfahren beendigt ist, welches die Gültigkeit seiner Verurtheilung in Frage stellt. Indem wir an E. M. uns wenden, gebrauchen wir keine höfliche Redensarten, keine üblichen Formeln der Schmeichelei. Wir richten an Sie, als unsere geliebte Souveränin, die Sprache des Herzens. Wir besorgen, daß die Wahrheit selten ein königliches Ohr erreicht; und in dem aufrichtigen Wunsche, E. M. die Zuneigung des irischen Volkes unverkürzt zu bewahren, mögen wir Ihnen unsere Ueberzeugung nicht verhehlen, daß das Verfahren der jetzigen Minister E. M. in hohem Grade dahin abgezielt hat, die Gemüther Ihrer irischen Unterthanen den Gesetzen, Institutionen und der Regierung, die sie verwalten, zu entfremden und zwischen den verwandten Nationen, die E. M. Herrschaft anerkennen, Erbitterung zu entzünden. Uns liefert dies Ereigniß einen weiteren Beweis, daß Irland nimmer weise oder sicher regirt werden kann, bis wir ein eingebornes Parlament besitzen, und im Drange dieser Ueberzeugung erachten wir für Recht, bei dem jetzigen Anlasse nicht bloß unsere nationale Protestation gegen die Ungerechtigkeit, welche über unsere unschuldigen Landsleute verhängt ward, und gegen die Verletzung unserer eigenen Rechte und Freiheiten E. M. vorzulegen, sondern auch den festen und unwiderruflichen Entschluß einer großen Mehrzahl des irischen Volkes zu betheuern, so lange auszuharren, bis der Erfolg ihre Ausdauer in ihren Anstrengungen, die Herstellung des Parlaments von Irland zu erlangen, belohnen wird. Indem wir demnach auf E. M. gnädigen Wunsch bauen, das Glück Ihrer irischen Unterthanen zu fördern, flehen wir E. M. an, uns in unsern Bestrebungen zur Erlangung einer Aufhebung der Unionakte beizustehen, weil darin das einzige Mittel liegt, uns vor jenen legislativen, administrativen und richterlichen Unbilden zu schützen, die wir jetzt erleiden. Daß unsere gnädige Königin, unterstützt von den Rathschlägen eines irischen Parlaments und von Ministern, welche dessen Vertrauen besitzen, recht bald die Wohlfahrt und Zufriedenheit der irischen Nation erschauen und lange leben möge, um diesen glücklichen Anblick zu genießen, ist das heiße Gebet der Unterzeichneten." — Die Adresse ward einmüthig angenommen und sodann folgender Beschluß gefaßt: Da aus einem Artikel im „Limerick Reporter" gefolgert werden könnte, daß man dem Volke anempfehle, Waffen zu kaufen und ein System passiven Widerstandes gegen die Miethe und Pachtzinszahlung einzuführen, so fühlt sich der Verein verpflichtet, seine starke Mißbilligung gegen solche Anrathungen kund zu geben, und seine oft abgegebene Erklärung zu wiederholen, daß er in dem gegenwärtigen Kampfe den Sieg einzig durch moralische und gesetzliche Mittel, ohne Blutvergießen und ohne Jemand Unbill zuzufügen, zu erringen trachtet. Dieser Beschluß ward genehmigt und zum Schlusse der Wochenertrag der Rente auf mehr als 3300 Pfd. St. angegeben.

## Mannichfaltiges

Am 10. Juni brach in Mitte der Stadt Poprad Feuer aus, welches, bei beinahe gänzlicher Windstille, die Mittelgebäude und Stallungen von 11 Häusern verzehrte. Dies war jedoch gleichsam nur das Programm zu der fürchterlichen Feuersbrunst, welche am 12. bei einem sturmähnlichen Westwind entstand und mit unerhörter Wuth in kaum zwei Stunden fünf Stadttheile in ein Flammenmeer umwandelte. Die wenigen vom Feuer verschonten Häuser und kaum zu erwähnenden Gebäude sind meist ganz abgeschlagen, daher auch als zum Theil mit abgebrannt anzunehmen. An Wägen, Ackergeräthschaften, Pferdegeschirren und sonstigen Utensilien zum täglichen Bedarf, so wie Kleidungsstücke und Wäsche, wurde sehr wenig gerettet, denn man mußte froh seyn, mit dem nackten Leben davon zu kommen. Viele Wohnungen und Fruchtböden, sogar Keller, wo man das Geretiete für sicher hielt, sind völlig ausgebrannt und von eben so vielen Häusern blieb nur der Platz, wo nun mit verletztem Körper und verbrannten Kleidern der Eigenthümer unter freiem Himmel um alle seine Habe trostlos weinend gesehen wird. Auch hat man mehrere Menschenleben zu betrauern, denn es sind während der Feuersbrunst 4 erwachsene Personen ganz verbrannt; seither ist aber in Folge der Brandverletzung ein Familienvater gestorben und viele liegen noch gefährlich, wo nicht rettungslos, darnieder.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


# Anzeigen.

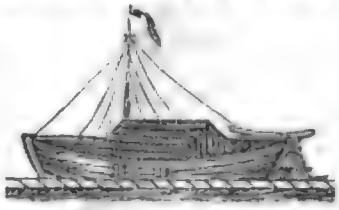
## Bekanntmachung.

Nachdem ich meine seit 16 Jahren in St. Petersburg bestandene Cigarrenfabrik hieher verlegt habe, so empfehle ich mein Assortiment hiemit dem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme in jeder beliebigen Quantität, und erlaube mir hiebei auf meine neuen Preislisten hinzuweisen, nach welchen meine Fabrikate ungeachtet ganz vorzüglicher Qualitäten gewiß zu höchst billigen Preisen überlassen werden.

Nürnberg, am 17. Juni 1844.

G. C. Schwartz
am Obstmarkt.

## Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Caspar Messerschmidt von Bamberg sucht Rückladung nach Frankfurt, Mainz, Mannheim und Köln.

Ladezeit Samstag den 29. d.

Nürnberg, den 25. Juni 1844.

Die Güterexpeditätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

## Gesuch.

Ein merkantilisch gebildeter Mann von gesetztem Alter sucht zur Ausfüllung der ihn frei bleibenden Zeit noch mehr Tag- oder Stundenweise Beschäftigung auf einem Comptoir oder durch Führung von Privat-Rechnungen und Correspondenzen ꝛc., wobei auf strenge Verschwiegenheit und billige Bedingungen gerechnet werden kann.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Anträge unter Adresse C. S. an die Exp. d. Bl. senden.


genommen hatte; »und Ihre Vorstellung erinnert mich an ein Begebniß in meiner früheren Lebenszeit, das ich hier erzählen will, da es dazu dienen kann, den angeregten Gegenstand zu erläutern.« Man wurde allgemein aufmerksam; denn es war überall bekannt, daß kein Fabrikherr in der Stadt X. von so vielen alten und treuen Dienern umgeben war, als unser Freund Stevenson.

»Im Anfange meiner geschäftlichen Laufbahn,« sagte er, »engagirte ich einen jungen Mann für meine Handlung als Commis und verwandte denselben zuerst nur zu Dienstleistungen solcher Art, welche ihn so wenig als möglich der Verantwortlichkeit aussetzten. Dies hatte ich mir als Regel bei der Aufnahme eines neuen Handlungsdieners festgestellt. Der junge Mann, den ich Schmidt nennen will, war von guter Familie. Er hatte seinen Vater verloren, und Mutter wie Schwester waren gewisser Maßen von ihm abhängig. Kurze Zeit nachher, als er in mein Geschäft getreten, traf es sich, daß mein vertrautester Gehülfe, dessen Amt war, für die Auszahlung des Arbeitslohnes von der Bank Geld in Empfang zu nehmen, durch einen unvorhergesehenen Umstand selbst verhindert wurde, und die verlangte Summe durch Schmidt überreichen ließ. Mein Vertrauen in die Redlichkeit meines Hauptgehülfen, der lange im Hause war, war so fest, daß ich gewöhnlich das Geld, welches er mir brachte, nicht genau nachzählte; da es jedoch diesmal durch andere Hände gegangen war, so glaubte ich hiezu verpflichtet zu seyn. Deshalb rief ich Schmidt, als er eben meine Stube verlassen wollte, nach, er möchte einige Augenblicke warten, und fing an, nachzusehen, ob die Summe richtig war. Wie groß aber war meine Ueberraschung und mein Erstaunen, als ich fand, daß bedeutend an der Summe fehlte!

»Von wem?« sagte ich, »erhielten Sie dies Geld?« — »Von Herrn...« erwiderte er und nannte den Namen meines Hauptkommis. »Sonderbar!« rief ich, und sah ihn scharf dabei an, »aber dies Geld stimmt nicht, und es ist zum ersten Mal, daß dies der Fall ist.« — Er verlor die Fassung und senkte sein Auge vor dem meinigen nieder; doch antwortete er mit leidlicher Festigkeit: »daß er die Summe so erhalten habe.«

»Umsonst,« entgegnete ich, »umsonst wäre es, versuchen zu wollen, mich zu täuschen, oder den Verdacht auf Jemanden zu lenken, dessen Ehrenfestigkeit so wohl bekannt ist. Nun bin ich vollkommen überzeugt, daß Sie das Geld genommen haben und daß dasselbe in diesem Augenblick in Ihren Händen ist; und ich denke, daß genügende Beweise gegen Sie vorliegen, um eine unmittelbare Fortschickung aus meinem Dienste zu rechtfertigen.

(Schluß folgt.)

# Schrögglers-Zwinger.

Heute Donnerstag den 27. Juni so wie alle folgende Donnerstage bei günstiger Witterung Produktion der

## *Streich - Harmonie - Musik*

unter Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhardt. Abends Beleuchtung des Zwingers und bengalisch-griechische Flammen, wozu gehorsamst einladet

Entree für Herren 6 kr.

**Jean Schrögler.**

## Empfehlung.

Unser

**Stahlschreibfedern-Lager**

haben wir durch einige vorzügliche neue Sorten vermehrt, wovon wir das Gros oder 144 Stück à 24 kr., 36 kr., 48 kr., 1 fl. 12 kr. zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen.

**Hengelein & Güllich**
am Thiergärtnerthor.

## ROSENAU.

Heute Donnerstag den 27. Juni große Produktion der Musik des Chevauxleger-Regiments Herzog von Leuchtenberg.

### Abends Illumination.

Da für die Musik keine Sammlung stattfindet, so werden die verehrten Herren Abonnenten ersucht, für selbige beim Eingang nach Belieben zu honoriren.

**Köchert.**

## *Liederkranz.*

Heute Donnerstag ist (bei günstiger Witterung) Produktion im Hornwerkzwinger. Anfang nach 7 Uhr.

## Horns-Zwinger.

Heute Donnerstag den 27. Juni Abends halb 8 Uhr

### Gesangs-Vorträge

von dem Tenoristen Julius Sprenger aus Königsberg.

**Conrad Horn.**

### Dank.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, dem Herrn Huf- und Waffenschmidtmeister Löhner ihren Dank dafür öffentlich auszusprechen, daß er ihnen diejenigen 20 fl. überlassen hat, welche ihm der Herr Konditor Winter, wonhaft beim rothen Roß, in Folge des ergangenen Erkenntnisses, als Entschädigung bezahlen mußte.

Nürnberg, den 26 Juni 1844.

**Deinzer, Hanenstein, Kießkalt, Fischerer, Gäbert, Weber, Helwig, Stickel, Heinlein, Göbel, Spanner, Portner, Porthafer, Wendelin, Glasin, Hoffmann.**

### Anzeige.

Werthen Freunden und Gönnern habe ich das Vergnügen meinen Aufenthalt dahier anzuzeigen, mit der Bemerkung, daß mir besonders schöne Gesangsspiegen wieder zu Gebote stehen, um genußreiche Unterhaltung zu bereiten.

Das zarte Liedchen »Schwanke nur her und schwanke nur hin« ist in den nächsten Tagen in der Exped. d. Bl. lithographirt um 6 kr. pr. Exemplar zu haben.

**Julius Sprenger**
aus Königsberg.

### Zu vermiethen.

Ein Laden mit Ladenstübchen ist zu vermiethen, auch könnte eine Logis von 1 Zimmer, 3 Kammern, 1 Küche, versperrtem Vorplatz, Boden und Kellerantheil dazu gegeben, und bis Ziel Laurenzi oder sogleich bezogen werden. — Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermiethen.

In dem Garten Nro. 117 zwischen den Thiergärtner- und Vestnerthor, ist ein Logis von zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, Speisekammer, a. v. Abtritt, Waschgelegenheit, auch nöthigenfalls Pferdestallung, für Sommer und Winter zu vermiethen.

### Zu vermiethen.

In der Nähe des neuen Bahnhofes sind zwei möblirte Zimmer billig zu vermiethen.

### Wunsch.

Herr Theater-Direktor Krull würde die Freunde des Gesanges sehr verbinden, wenn er das Auftreten unseres gegenwärtig auf Besuch hier anwesenden Landsmannes Herrn Hahn und Gattin, (beide und namentlich letztere ein ausgezeichnetes Mitglied der Oper zu Neustrelitz) möglich machen könnte. Herr Krull möchte seine Rechnung auch alsdann finden, wenn er die geehrten Gäste zum Vortrag von Arien, Duetten ꝛc. aus den beliebtesten Opern in Costume bewegen könnte, wozu sich dieselben gewiß auch bereitwillig zeigen dürften.

X. Y. Z.

### Eis-Verkauf.

Gärtner Marx No. 194 vor Wöhrd, vis a vis der Klett'schen Maschinenfabrik, verkauft zur Bereitung von Gefrornen, zum Abkühlen von Getränken, zur Erhaltung von Fleisch und Speisen ꝛc. vortreffliches reines Eis, welches ganz früh Morgens täglich, für 1 kr. pr. Pfund abgeholt werden kann.

### Kapital-Gesuch.

Auf erste Hypothek wird ein Kapital von circa 4000 fl. zu 3½ pCt. bis Ziel Allerheiligen aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Kapital-Gesuch.

1400 Gulden werden zu 3½ pCt. auf erste Hypothek zu entnehmen gesucht. Anfragen unter Chiffre S. D. besorgt die Exped. d. Bl.

### Mitleser-Gesuch.

In S. Nro. 859 am Spitalplatz sucht man noch einige Mitleser zum Korrespondenten v. u. f. Deutschland.

### Zu verkaufen.

Ein tafelförmiges Pianoforte von mehr als 6 Oktaven Umfang ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. — Karolinenstraße L. 360.

### Gesuch.

Ein solides Mädchen wünscht eine Arbeit, welche im Zimmer betrieben wird. Breite Gasse L. 411

## Stadt-Theater in Nürnberg

Donnerstag, den 27. Juni. »Der Glöckner von Notre Dame.« Romantisches Drama in 6 Abtheilungen nach dem Französischen des Victor Hugo von Charlotte Birch-Pfeiffer. Hr. Berninger, Hr. Häfer, Mad. Meltke vom Hoftheater zu Oldenburg und Mad. Köhler vom Hoftheater zu Darmstadt, als Gäste.

## Anzeige

des Getreid-Verkehrs auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 18. und 22. Juni 1844.

| Getreid-Gattungen. | Höchster Preis des Scheffels | | Durchschnitts-Preis des Scheffels | | Niedrigster Preis des Scheffels | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Korn | 11 | 30 | 10 | 32 | 10 | 15 |
| Waizen | 18 | 12 | 16 | 49 | 14 | 12 |
| Gerste | 12 | 30 | 12 | 13 | 12 | — |
| Haber | 6 | 54 | 6 | 26 | 5 | 30 |

Das Korn ist gefallen um — fl. 9 kr. — Der Waizen ist gestiegen um — fl. 22 kr. — Die Gerste ist gefallen um — fl. 8 kr. — Der Haber ist gestiegen um — fl. 1 kr.

## Angekommene Fremde

vom 25. Juni 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Walter, Rentier v. London. Hr. Truenne, Kfm. v. Paris.

(Bayr. Hof.) Hr. Sprenger, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Heider, Buchhändler v. Erlangen.

(Strauß.) Hr. Merz, Hr. Seidel v. Frankfurt, Hr. d'Orville v. Offenbach, Hr. Bromdach v. Biberach, Hr. Aries, Hr. Pare v. Mailand, Hr. Blockmann v. Bamberg, Hr. Bernhardt v. München, Kfte. Hr. Bleibtreu, Bergmeister v. Kassel. Hr. Attner, Part. v. Weimar. Hr. Ziegler, Pfarrer v. Weigenheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Landmann v. Scheinfeld, Hr. Lendl v. Breit, Hr. Reisser v. Berlin, Hr. Pflaum v. München. Hr. Eberle v. Ingolstadt. Hr. Püntler v. Augsburg, Hr. Mümler v. Bamberg, Kfte. Hr. Vollrath v. Unterrodach. Hr. Erb v. Rodach. Hr. Steiner v. Gerhardshofen. Hr. Luide v. Berndorf, Pfarrer. Hrn. Graf Otto und Hugo Traun, Offizier v. Wien. Hr. Söhlke, Künstler v. Berlin. Mde. Bauer v. Riedenburg. Frl. Daphner v. München. Frl. Brunner v. Koburg. Hr. Reich, Juwelier v. Bucharest. Hr. Ort, Oekonom v. Operhausen. Hr. Schmitt, Rentier v. London. Hr Lollot, Gutsbes. v. Wien. Hr. Braun, Beamter v. Würzburg.

(Fränk. Hof.) Hr. Heim, Kfm. v. Oberndreit, Hr. Müller, Pfarrer v. Immeldorf Hr. Berg, Priv. v. Würzburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Schmidt, Gutsbes. v. Hersbruck. Hr. Zierel, Priv. v. Bamberg. Hr. Dacht, Rentier v. Augsburg. Hr. Degner, Assessor v. Straubing. Hr. Porzelius, Kfm. v. Ravensburg. Hr. Himmelsstoß, Förster v. Hemau. Frl. Schuster v. Leipzig. Frl. Bauer v. Regensburg.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Brügel v. Ob. Ferrieden. Hr. Nürnberger v. Altheim. Hr. Götz v. Ebenried, Pfarrer. Hr. Bombard, Dekan v. Roth. Hr. Dr. Steinheimer v. Schillingsfürst.

(Berl. Hof.) Hr. Nopitsch, Pfarrvikar von Kolenberg. Hr. Schrim, Hr. Dippel, Hr. Bleicher v. Erlangen, Hr. Fischer, Hr. Schaller, Hr. Wimi, Hr. Pesch v. Heidelberg, Hr. Streng v. Jena, Hr. Biberdach v. Berlin, Stud. Hr. Schmidt v. Brünn, Hr. Röder v. Berlin, Hr. Zig v. Eger, Kfte. Frau v. Klatscher v. Bayreuth.

(Fünf Thürme.) Hr. Brunner m. Sohn v. Lautersheim. Hr. Liedlich v. Winddach, Kfte.

(Wild. Mann.) Hr. Baier v. Würzburg, Hr. Oesterreicher v. Feuchtwangen, Kfte. Herr Schulein, Priv. v. Gunzenhausen. Hr. Ludwig, Staabs-Trompeter m. f. Gesellschaft v. Bamberg. Hr. Rau, Hr. Löwe, Fabr. v. Hall. Hr. Schmidt v. Rostock, Hr. Gaber v. München, Hr. Pflaumer v. Mozenbach Händler.

Digitized by Google

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Freitag, 28. Juni 1844. Nro. 179. Kalender: Leo. Josua.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 25. Juni.) Se. Maj. der König wird nun doch dem Rosalienfeste in Palermo anwohnen, dasselbe findet aber nicht am 4. Sept., wo der Name dieser Heiligen im Kalender steht, sondern im Laufe der zweiten Hälfte des Julius statt. — Seit der gestern erfolgten Ankunft des Kuriers aus Rom herrscht in den kgl. Ministerien eine erhöhte Thätigkeit. — Im Hofe unseres Leibregiments ist dermalen ein neues Lagerzelt aufgestellt, um die Wasserdichtigkeit der dazu verwendeten eigenthümlichen Leinwand zu prüfen. Bewährt sich dieselbe, so werden aus solcher Leinwand für die ganze Armee neue Zelte angeschafft, und zwar größer als die bisherigen. Jedes der neuen Zelte würde gegen 30 Mann fassen können. — Die Viktualienpolizei wird fortwährend mit Strenge und lobenswerthem Eifer gehandhabt. Alle zu Markt gebrachten Viktualien werden von den aufgestellten Marktinspektoren und Marktaufsehern genau untersucht oder nachgewogen und treten nicht selten augenblickliche Konfiskationen ein. Ein besonderes Augenmerk wird auf den Zwischenhandel, dem Urübel aller nachtheiligen Folgen des öffentlichen Verkehrs gerichtet, und es ist mit vieler Bestimmtheit zu hoffen, daß selbes in Bälde ganz ausgerottet werden wird.

(Regensburg, den 25. Juni.) Mit wahrer Beruhigung bemerkt man im Publikum, welch sorgsame Vigilanz von Seite der kgl. Regierung und des Stadtmagistrats der Viktualienpolizei zugewendet wird. Fast täglich finden Visitationen bei den Bräuern, Bäckern ꝛc. statt, um zur sichern Ueberzeugung zu kommen, ob Bier, Brod u. dgl. in der vorschriftsmäßigen Beschaffenheit und nach dem gehörigen Maße und Gewichte an die Konsumenten verabfolgt werden. Wo es hierin fehlt, wird mit unnachsichtlicher Strenge eingeschritten. Möchte es dem dankenswerthen Eifer der Behörden auch gelingen, dem auf unsern Wochenmärkten in den letzten Jahren stark eingerissenen Zwischenhandel den Stachel zu nehmen. Der Verkauf wird wohl nie ganz verhindert werden können, aber ihn möglichst zu beschränken, gehört allerdings zu den ausführbaren Maaßregeln. Das Beste hoffen wir, denn der Himmel hat in diesem Jahre einen so reichen Segen über Feld und Flur ausgegossen, daß, wenn nicht noch besonders unglückliche Elementar-Ereignisse die bevorstehende Ernte beeinträchtigen, im nächsten Herbste die Lebensmittel bedeutend im Preise fallen müssen. — Ungeachtet dieser günstigen Aussichten dauern gleichwohl die Zufuhren von Getreide aus Ungarn noch immer fort.

(Reg. Ztg.)

**Baden.** (Karlsruhe, den 24. Juni.) (94 Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Fortsetzung der Berathung über das Strafgesetz. Rückschreitend auf §. 128 stellt Baum den Antrag, daß unterlassene Anzeige in politischen Verbrechen nicht strafbar seyn solle. Es wird dagegen erwähnt, daß die Fälle der Strafbarkeit einer unterlassenen Anzeige sehr beschränkt seien, weil a) eine glaubhafte Kenntniß, b) eines wenigstens mit zehn Jahren Zuchthaus bedrohten Verbrechens bedingt, und c) demjenigen, welcher die Kenntniß von dem Vorhaben erhalten hat, freigestellt ist, den Bedrohten zu warnen. Bassermann unterstützt den Antrag, indem einer That, welche nach positiven Gesetzen als Hochverrath bestraft werde, oft Triebfedern der Moral zu Grunde liegen können; er erinnerte daran, daß das Gesetz auch für spätere Zeiten gegeben werde, deren Wechselfälle sich nicht berechnen lassen; er führt die Beispiele von Polen und Spanien an. Staatsrath Jolly erklärt, dem Antrag liege die Vorstellung von dem Fall zum Grund, daß ein politisches Verbrechen den Zweck habe, eine freiere Verfassung einzuführen; an den umgekehrten Fall denke der Antragsteller nicht, daß das Verbrechen darauf gerichtet sey, an die Stelle einer freien Verfassung eine unumschränkte zu setzen. Die Absicht des Paragraphen sey keineswegs, das Denunciationswesen zu befördern; dies geschehe von Regierungen, die sich dazu herbeilassen, nicht durch Strafandrohen, sondern durch Belohnung der Denuncianten. Der Antrag Baums, die §. 128, 129 zu streichen, wird verworfen, ebenso jener, für politische Verbrechen eine Ausnahme festzustellen. Dagegen wird der Zusatz beliebt, daß die Strafe der unterlassenen Anzeige nur alsdann eintrete, wenn das Verbrechen wirklich vollzogen worden. Bei §. 102 wird der Antrag gestellt, bei „strafbarer Widersetzlichkeit, öffentlicher Gewaltthätigkeit und Aufruhr" keine Rückfallsstrafe

## Das erste Vergehen.

(Schluß)

Doch Sie sind noch ein sehr junger Mann; Ihre Aufführung war, wie ich glaube, bisher ganz löblich, und ich bin geneigt, Ihnen Gelegenheit zu geben, das Vergangene wieder gut zu machen. Die Sache soll unter uns beiden verschwiegen bleiben. Gestehen Sie deßhalb offenherzig den Fehler, dessen Sie sich schuldig gemacht haben; ersetzen Sie, was Sie sich so unredlich angeeignet; streben Sie danach, durch zukünftige gute Aufführung mein Vertrauen und meine Achtung wieder zu gewinnen, und das Geschehene soll Ihnen kein Leid bringen. Der arme Mann war tief ergriffen. Mit schluchzender Stimme und großer Bewegung gestand er seine Schuld ein, und erklärte, daß er so oft gesehen habe, wie ich das Geld angenommen, ohne es nachzuzählen, und ihm deßhalb der Gedanke durch den Sinn geflogen sey, wie leicht er, ohne Verdacht zu erregen, etwas davon zurückhalten könne; daß er dieser Versuchung zwar widerstanden, aber zuletzt unterliegen sey ꝛc. „Ich kann nicht ausdrücken," schloß er, „wie tief mich Ihre Schonung rührt, und die Zeit allein vermag zu zeigen, daß sie nicht unrecht angewandt ist." Dann verließ er mich, um wieder an seine Beschäftigung zu gehen.

Tage, Wochen und Monate vergingen, während ich mit größter Sorgfalt ihn beobachtet, indeß mich wohl hütete, ihn meine Ueberwachung merken zu lassen. Zu meiner Zufriedenheit fand ich, daß meine Handlungsweise sich rechtfertigte; denn mit äußerster Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit erfüllte er die ihm aufgetragenen Pflichten, und dies, ohne je Mißvergnügen zu zeigen, da er von der Zeit an bemerkenswerth ruhig und bescheiden geworden war. Zuletzt, nachdem sein Benehmen unveränderlich die größte Offenheit und Aufrichtigkeit gezeigt, war mein Vertrauen zu ihm in solchem Maaße wieder hergestellt, daß ich ihn bei Erledigung eines Postens, der verantwortlicher und einträglicher als sein bisheriger war, zu demselben beförderte; und niergends hatte ich irgendwie Grund, mein Verfahren zu bereuen. Nicht allein, daß mich die Betrachtung erfreute, ich habe aller Wahrscheinlichkeit nach einen Nebenmenschen vor fortgesetzter Lasterhaftigkeit und Elend gerettet und ihm Gelegenheit geboten, ein achtenswerthes und nutzliches Mitglied der Gesellschaft zu werden, sondern ich hatte mir auch einen unermüdlichen Diener, einen treuen und beständigen Freund erworben. Jahre lang arbeitete er bei mir mit größter Treue und Ergebenheit. Sein strenger, ja, ängstlich gewissenhafter Charakter war so bekannt, daß unter seinen Freunden das Sprichwort gebräuchlich war: so ehrlich wie Schmidt!

eintreten zu lassen. Dieser Antrag wird angenommen. Bei §. 170 wird ein Zusatz beliebt, nach welchem geringere Vergehen, d. h. die nicht mit Zuchthausstrafe bedroht sind, binnen fünf Jahren (nach dem Entwurf waren es zehn) verjährt werden. Im 2. Theil: Von den einzelnen Verbrechen, nimmt die Berathung einen schnellen Fortgang; die §§. 181 bis 216, oder Titel 10: Von der Tödtung, und Titel 11: Von der Körperverletzung, werden ohne erhebliche Aenderung angenommen. (Bad. Bl.)

**Würtemberg.** (Ulm, 24. Juni.) Gestern wurde von dem Ausschuß der hier seit Dezember 1839 — beziehungsweise Februar 1840 — bestehenden Dampfschifffahrts-Gesellschaft, die an die Stelle der früheren hiesigen, mit der Regensburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft zur privilegirten bayerisch-würtembergischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigten, getreten war, ein wahrscheinlich sehr folgenreicher Beschluß gefaßt, der für die Schifffahrt der obern Donau den Anfang eines neuen Lebens bilden dürfte. Wie neulich schon berichtet, hat sich die Regierung jetzt mit 50,000 fl., die Stadt mit 13,000 fl. bei diesem Unternehmen betheiligt. Die Aktionäre, die bis jetzt für ihre Aktien à 100 fl. noch nicht eingezahlt haben, werden nach Maßgabe des Bedarfs zu Einzahlungen herbei gezogen werden. Eine von dem Hause John Penn in Greenwich und London vorgelegter Vorschlag hat mit geringen Abänderungen die Genehmigung des Ausschusses erhalten. Ihm zufolge macht sich dieses Haus anheischig, für 54,000 fl. einen eisernen Remorqueur, für je 7000 fl. zwei eiserne Schleppboote binnen zwei und einem halben Monat hieher fertig zu liefern, die hier zusammengesetzt werden. Der Remorqueur muß die Kraft besitzen, ohne seine eigene Ladung wenigstens 1000 Zentner stromauf zu schleppen, d. h. er wird ungefähr fünfzigfache Pferdekraft besitzen. Er dürfte übrigens bei gutem Wasser bedeutend mehr herauf bringen können, wenigstens zieht das für Mannheim erbaute und schon in der Fahrt begriffene, von demselben Hause gelieferte Schleppdampfschiff, statt der bedungenen 8000 Zentner, sehr leicht 18,000 Zentner. Es ist dabei zu bemerken, daß die Schiffe dieses Hauses bedeutend weniger Kohlen verbrauchen, als die gewisser anderen. Weitere Verhandlungen werden entscheiden, wohin der Landungsplatz nebst den Magazinen zu verlegen seyn dürfte. Auf jeden Fall ist ein besserer Landungsplatz, als der bis jetzt auf dem bayerischen Donauufer gelegene dringend nothwendig, welcher sogar der wichtigsten Erfordernisse eines Landungsplatzes entbehrt, nämlich der Magazine, um die Güter nicht Tage lang den Unbilden der Witterung ausgesetzt seyn zu lassen, und eines Krahnen. Sobald der Vertrag vom Hause John Penn unterzeichnet ist, wird eine Generalversammlung der Aktionäre über den ganzen Antrag und ohne Zweifel bejahend entscheiden. Mit diesem Remorqueur soll sodann, und hoffentlich noch in diesem Jahre eine thätige Schifffahrt nach Regensburg begonnen werden. In so fern sie sich vorzugsweise auf den Transport von Gütern beschränken wird, dürften keine neue Verhandlungen mit Bayern zu pflegen seyn, man darf im Gegentheil nach der Versicherung der privilegirten bayerisch-würtembergischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Regensburg und in Betracht ihres eigenen Interesses einer grossen Geneigtheit von dort entgegensehen, dieses von Ulm aus begründete neue Unternehmen freundnachbarlich zu unterstützen. (Schw. M.)

## Frankreich.

(Paris, 23. Juni.) Die „Debats" klagen heute, das Eisenbahngesetz von 1842 sey durch ein Komplot invalidirt worden; jetzt stehe man — nachdem die Kammer beschlossen hat, die Schienen auf der Bahn nach Lyon sollten auf Staatskosten gelegt werden — wieder auf demselben Punkt, wie voriges Jahr, und die Frage von dem Eisenbahnnetz laufe Gefahr, in der gegenwärtigen Session aufs Neue vertagt zu werden. Es versteht sich, daß der „National" der Kammer zu dem Votum, das nach dem konservativ-ministeriellen Organ die Frucht eines Komplots ist, mit stolzer Selbstzufriedenheit (denn man hat ihm ja gefolgt!) Glück wünscht. — Das Kabinet ist in Berathung über den Weg, welchen es nun einschlagen muß; es wird sich morgen in der Kammer aussprechen. Wenn die Kammer ihr Votum vom 22. Juni nicht modificirt, so kann es kommen, daß die Regierung die sämmtlichen Eisenbahngesetzvorschläge zurücknimmt.

Der König Ludwig Philipp soll den König von Sachsen, (der auf einer Excursion nach Schottland begriffen ist), zu einem Besuche in den Tuilerien eingeladen haben.

## Großbritannien.

(London, 21. Juni.) Im Unterhause fragte Kapitän Layard, ob es wahr sey, daß Lord de Grey die Statthalterschaft von Irland niedergelegt habe? Sir R. Peel entgegnete, dies sey unwahr; er wolle aber damit nicht läugnen, daß vor einiger Zeit der Zustand seiner Gesundheit den Lord zu dem Wunsche vermocht habe, seines Amtes enthoben zu werden. — Das Haus saß hierauf als Komite über die Zuckerzollbill, deren noch übrige Klauseln nach einigen Debatten genehmigt wurden. Auf eine Frage des Hrn. James, ob der gegenwärtig aufgestellte Unterschied zwischen dem durch freie Hände und durch Sklavenarbeit erzeugten Zucker als fortdauernd oder blos vorübergehend angesehen werden müsse, entgegnete Sir R. Peel, daß sich bei dem dermaligen Zustande der fremden Verträge über das Verhalten der Regierung in künftigen Jahren nichts im Voraus bestimmen lasse. Eine ziemlich lebhafte Erörterung veranlaßte nachträglich die Einleitung zu der Bill, worin es heißt, daß diese Zölle der Königin frei und freiwillig dargeboten würden. Hr. Duncombe beantragte die Weglassung dieser Worte, weil sie unwahr seyen, und verwieß auf die Abstimmung am 14., auf die Erklärung Peel's, daß er seinen Anhängern nichts zugestehen würde, und auf die endliche Mehrheit von 22 Stimmen zu Gunsten des Ministers. „Sir R. Peel — sagt er — ist wegen seines Benehmens gegen seine Anhänger eben nicht zu tadeln; er behandelt sie, wie sie es verdienen, das Volk aber schaut mit Widerwillen und Verachtung auf Parlament und Regierung. Und wer hat denn eigentlich Sir R. Peel gerettet? Die Anhänger des freien Handels. Wir sind jetzt die Werkzeuge der Tories? Ich bitte den Minister, der Weglassung jener falschen Worte sich nicht zu widersetzen, und der Erniedrigung nicht noch Hohn und Beleidigung beizufügen." Sir R. Peel meinte, Hr. Duncombe hätte sich vor Aussprechung eines so barschen Urtheils erst um richtigere Kenntniß der Thatsachen bemühen sollen. Wenn das Haus der Verachtung verfalle, so könne dieß nur durch solche Unkenntniß seiner Geschäfte geschehen, wie Hr. Duncombe sie eben bewiesen habe. Ihm sey die Behauptung neu, daß in Umstoßung einer früheren Entscheidung etwas Herabwürdigendes liege. Er habe nie die anmaßende Aeusserung fallen lassen, daß er bei jedem seiner Vorschläge auf unbedingter Zustimmung seiner Freunde bestehe, sondern bloß sein Bedauern über gewisse Bewegungen seiner gewöhnlichen Anhänger ausgedruckt und hinzugesetzt, daß er ihre Unterstützung nicht durch Aufgebung seiner allgemeinen Politik erkaufen werde. Allerdings habe er gesagt, daß die Zuckerzölle ein wesentlicher Punkt seyen, dessen Fehlschlagen zum Rücktritte der Minister führen müsse; aber nie habe er geäussert oder nur

---

-Eines Morgens vermißte ich ihn an seiner gewöhnlichen Stelle, und erfuhr auf meine Nachfrage, daß er wegen Unwohlseyns zu Hause geblieben sey. Einige Tage verstrichen, und noch blieb er abwesend; ich ging an sein Haus, um mich zu erkundigen, und fand die Familie seinetwegen in großer Bestürzung. Der Kranke war von einem bösartigen Fieber ergriffen. Wie mir seine Frau (er war seit einiger Zeit verheirathet) erzählte, hatte er von Beginn der Krankheit in einem Zustande gänzlicher Bewußtlosigkeit gelegen, aus welcher er sich nur erhob, um in Fieber Phantasieen zu verfallen, so daß der Arzt an seiner Wiederherstellung zweifelte. Einige Tage verharrte er im selben Zustande; endlich erhielt ich eine Botschaft, die mich zu ihm rief, weil der Kranke gewunscht habe, mich zu sprechen. Frau Schmidt bat mich, so bald als möglich zu kommen, da sie fürchte, ihr Mann sey dem Tode nahe. Augenblicklich folgte ich ihrer Aufforderung.

-Beim Eintritt in die Kammer fand ich die ganze Familie versammelt, um Abschied von dem zu nehmen, den sie so zärtlich geliebt. Kaum aber gewahrte er mich, so winkte er mir, in seine Nähe zu kommen, faßte meine Hand in seine beiden, heftete seinen sterbenden Blick auf mich und sprach: -Mein theurer Herr, mein bester Freund auf Erden! ich habe zu Ihnen geschickt, damit Sie den Dank und den Segen eines Sterbenden erhalten für all das Liebe, was Sie mir erzeigten. Ihrer Großmuth und Gnade verdanke ich's, daß ich meinen Kindern einen Namen hinterlasse, der nicht von Verbrechen beschmutzt ist, daß in älteren Jahren ihre Wangen nicht roth zu werden brauchen aus Schaam bei der Erinnerung an ihren Vater. O Gott!- sprach er weiter, -Du, der gesagt hat: selig sind die Barmherzigen, segne ihn! Nach dem Maße, wie er andern gemessen, so gib ihm.- Darauf wandte er sich zu seiner Familie und sagte: -Ich überlasse Euch der Fürsorge des Himmels und dem Schutze meines theuren Herrn, der Euch, wie ich überzeugt bin, ein Freund sein wird, so wie er es mir gewesen.- — Dieser Augenblick — schloß der freundliche alte Mann, und sah mit nassen Augen sich im Kreise um — war einer der glücklichsten meines Lebens,- obwohl er von Gram nicht ungetrübt war. Als ich am Bette des sterbenden Mannes stand und auf seine Kinder blickte, die tugendhaft aufwuchsen, geachtet und geehrt; als ich sein Weib ansah, welches, obwohl von Trauer erfüllt wegen des Verlustes eines zärtlich geliebten Mannes, dennoch nicht hoffnungslos der Zukunft entgegenharrte; als ich den heißen Dankes-Ergießungen lauschte, und gewahrte, wie ruhig der Mann den unvermeidlichen Streich des Todes empfing und auf die Gnade Gottes vertraute: da erfüllte mich ein ganz unbeschreibliches Gefühl. Es ist uns gesagt worden, daß mehr Freude bei

gedacht, daß seine gewöhnlichen Anhänger allem, was er vorschlage, zustimmen müßten. Der Antrag des Hrn. Duncombe blieb unberücksichtigt.

Aus Dublin wird der „Times" unterm 19. geschrieben: Die Morgenbesuche bei O'Connell, welche er gewöhnlich in der großen Gartenlaube empfängt, werden mit jedem Tag zahlreicher, so daß sie ihn ebenfalls so lästig werden, als den Gefängnißbehörden. Eine besondere Klasse der Besucher sind die Ueberbringer von Gratiszufuhren an Fleisch, Geflügel, jungem Gemüse, die den sieben Repealern als Anerkennung der treffenden Händler dargebracht werden. Es ist übrigens wahr, daß O'Connell nie einer bessern Gesundheit genoß und nie besser aussah, als jetzt im Kerker; dasselbe gilt von seinen Mitgefangenen.

Die „Protestantische Arbeiterverbindung zu Dublin" erließ, wie die „Times" mittheilt, auf das Gerücht von einer wahrscheinlichen Abdankung des Ministeriums folgende Bekanntmachung: Die Wochenversammlung der Verbindung wird am Donnerstage in der Rotunda Statt finden, um die Freude der Verbindung über den Rücktritt des grundsatzlosesten Ministeriums, das je die britische Nation entehrte, auszudrücken und in einer Adresse die Wähler von Tamworth aufzufordern, den größten Feind der Kirche Christi in Irland, Sir R. Peel, nicht wieder in's Parlament zu wählen.

Kürzlich sind in Irland wieder drei Friedensrichter abgesetzt worden, weil sie Mitglieder des Repealvereins sind. Der Eine war demselben erst seit 8 Tagen beigetreten und bis zu O'Connell's Einkerkerung ein Gegner der Repealbewegung.

## Rußland und Polen.

Ein neues Cartel ist zwischen Rußland und Preussen zum Abschluß gekommen.

## Spanien.

(Madrid, 17. Juni.) Es heißt, ein Kurier habe die Weisung gebracht, daß sich alle noch hier verweilende Minister nach Barcelona verfügen sollen. Die kirchlich-politischen Reaktionsprojekte werden täglich kundbarer; man schließt viel aus den Anwandlungen von Devotion, die selbst den General Narvaez befallen haben und ihn bewegen, mit einer Kerze in der Hand den Prozessionen zu folgen. In der Gegend von Reus hat sich eine Guerilla von Liberalen gebildet.

## Amerika.

Aus Rio de Janeiro bringt die „Times" folgende Nachrichten bis zum 29. April: Die Vermählung der Prinzessin Januaria mit dem neapolitanischen Prinzen Grafen d'Aguila fand, gestern mit dem üblichen Pompe Statt. Man glaubt, daß ein Theil der Reichseinkünfte dem Prinzen als Sicherheit für die Mitgift der Braut verpfändet worden ist. Die Prinzessin darf das Land erst verlassen, wenn der Kaiser ein Kind hat, weil sie bis dahin die anscheinende Thronerbin ist. Ein Gerücht, daß die Kaiserin in guter Hoffnung sei, hat sich als falsch erwiesen. — Das neue Ministerium scheint, obgleich es auf vielen Widerstand stößt, dennoch allmählich mehr Stärke und Einfluß zu gewinnen, und man glaubt, daß es sich die Majorität in den Kammern, deren Sitzung am 3. Mai beginnen soll, werde sichern können. Auch auf die Eröffnungsrede des Kaisers ist man gespannt. Eine der ersten Maßregeln, die in den Kammern zur Verhandlung kommen werden, ist die vom Handelsstande laut begehrte Herabsetzung des Tonnengeldes auf den früheren Betrag; an der Genehmigung Seitens der Kammern wird nicht gezweifelt. — Vom Platastrom erfährt man, daß Oribe sich von den Mauern Montevideos werde zurückziehen und somit die Belagerung aufheben müssen, weil Rivera's bedeutend verstärkte Streitmacht diesen Schritt unerläßlich mache.

## Mannichfaltiges.

Aus dem Bericht, welchen der Präsident der niederländischen Handelsgesellschaft in der am 19. Juni zu Amsterdam eröffneten jährlichen Versammlung des Raths dieser Gesellschaft erstattete, ergibt sich, daß in 168 Schiffen im Jahre 1843 181,272 Ballen Kaffee, 235,602 Kranjans oder Kanasser und 550 Kisten Zucker und 12,471 Kisten Indigo angeführt und theils in öffentlicher Versteigerung, theils aus der Hand für einen Werth von mehr als 41 Millionen Fl. an Kolonial-Erzeugnissen verkauft wurden, während die Gesellschaft in den fünf ersten Monaten des laufenden Jahres bereits wieder für einen Betrag von beinahe 22 Mill. Gulden zu Geld machte. Sie befrachtete im Jahre 1843 in Allem 163 Schiffe von einem Gehalt von 63,594 Lasten, und bezahlte an Frachten mehr als 11,200,000 Fl. und an Assekuranz Prämien beinahe 762,000 Fl.

---

Zu Elberfeld ward ein Mann aufgegriffen, der falsche holländische Zehnguldenstücke ausgegeben hatte; er gestand gleich nach seiner Verhaftung das Verbrechen ein und gab seine Mitschuldigen, die eigentlichen Falschmünzer, an, denen er nur als Verbreiter des Fabrikats gedient. Die Behörden begannen sofort die Untersuchung gegen die von dem Gefangenen bezeichneten Personen, zogen sie ein und fanden in einer Schlosser-Wohnung, in der Nähe von Solingen, in welcher Gegend die Eingezogenen wohnen, alle Werkzeuge der Falschmünzerei, so daß das Verbrechen vollkommen konstatirt ist, und die Schuldigen ausgemittelt sind.

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.

# Anzeigen.

## Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Tochter, Schwester, Baase und Freundin, Jungfrau

**Christianna Helena,**

Tochter des königl. Gensdarmen Schelder. Sie starb in einem Alter von 22 Jahren und nach 18wöchentlichen Krankenlager an den Folgen eines Lungenleidens. Groß ist unser Verluß, denn wir haben viel an ihr verloren und nur die Hoffnung, sie einstens wieder zu finden, kann unsern großen Schmerz lindern. Friede ihrer Asche.

Nürnberg, Fürth und Leutershausen.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

## Trauer-Anzeige.

Am 22. Juni, Nachmittags 2½ Uhr, wurde uns unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

**Maria Anna Josepha Karolina Zollenecker,**

geb. Bartel, in einem Alter von 26 Jahren und 5 Monaten durch den unerbittlichen Tod an den Folgen einer Gehirnentzündung aus unserer Mitte hinweggenommen.

Wer die seltene Herzensgüte der Dahingeschiedenen kannte, wird unsern herben Schmerz gerecht finden. Nur die Hoffnung, sie dereinst ver-

---

den Engeln im Himmel ist über einen reuigen Sünder, denn über neunundneunzig Gerechte — mit diesem Gedanken schloß ich die Augen des armen Schmidt und horchte auf die Worte des Priesters: »Gesegnet sind, die im Herrn entschlafen; sie werden ausruhen von ihren Mühen, und ihre Werke folgen ihnen.« — Meine Freunde, ich bin ein alter Mann. Während eines langen Geschäftslaufes hatte ich vielfach Gelegenheit, Charakter aller Art kennen zu lernen, aber niemals fand ich mich bewogen, von dem Grundsatze abzuweichen: »Gerechtigkeit mit Milde zu üben.« — So lautete die Erzählung unseres Freundes, die treu aus dem Leben gegriffen war.

### Auf der Wiese.

Wie auf ungemähten Wiesen
Rings in heller Farbenpracht
Auf den frischen Blumenheimen
Noch der Thau, der helle, lacht.

Wie die langen Stengel breiten
Ihre blauen Arme aus,
Daß auf ihnen Schmetterlinge
Halten ihren süßen Schmaus;

Flattert freudig, Schmetterlinge,
Blumen seyd nur wohlgemuth,
Weil des Mähders blanke Sense
Noch in dunkler Kammer ruht.

**E. Schober.**

### Buchstabenräthsel.

Mit F. bin ich ein Moderkind,
Nur langsam, wartlich nie geschwind
Mit G. nenn' ich ein Quadruped,
Das oft zu Sechsen sich erhöht;
Mit M. ein Thor zu einem Haus, —
Es führt zu Liebe, Haß und Schmauß.
Mit P. bedeute ich »nicht viel,«
Doch einen Mann von Muth, Gefühl.
Mit S. verfolgte ich den Herrn,
Den ich mit P. verehrte gern.

Auflösung der Charade in Nro. 168: »Meineid.«

klärt wieder zu sehen, und der Gedanke an die weise Vorsehung, erhält uns aufrecht und gibt uns Trost und Beruhigung.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde und bitten um ihr stilles Beileid

**Die sämmtlichen Hinterbliebenen.**

---

## Danksagung.

Denen verehrten Freunden und Freundinnen und der werthgeschätzten Nachbarschaft, welche durch ihre so zahlreiche Begleitung meiner mir durch den Tod viel zu früh für mich und mein Kind entrissenen Gattin zu ihrer Ruhestätte, so viele Beweise von Theilnahme an den Tag legten, sage ich hiemit meinen wärmsten Dank, mit dem innigsten Wunsche, daß Sie Gott der Allmächtige vor ähnlichen erschütternden Todesfällen bewahren, und mir Gelegenheit schenken möge, bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

**Zollenecker,**
Posteondukteur.

---

## Empfehlung.

Wir haben eine neue Sendung
**Barok-Goldleisten** in verschiedenen Breiten, mit und ohne Verzierungen
erhalten und empfehlen solche, so wie auch alle andern Sorten Goldleisten zu Bilder- und Spiegel-Rahmen von ½ Zoll bis 3 Zoll Breite, Tapetenleisten und Gardinen-Stäbe
unter Zusicherung der billigsten Bedienung zur gefälligen Abnahme.

J. A. Endter'sche Handlung.

---

## Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit sein Kommissionslager

**Mousirender Frankenweine**

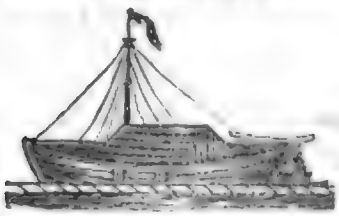
zur allgemeinen Kenntniß, und verkauft dieselben zu den billigsten Preißen.

Die vorzügliche Qualität dieser mousirenden Weine, die in jeder Hinsicht dem französischen ächten Champagner billig an die Seite gestellt werden darf, ist anerkannt und kann daher mit vollkommener Ueberzeugung empfohlen werden.

**Gustav Häußler**
in Nürnberg.

---

## Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Caspar Messerschmidt von Bamberg sucht Rückladung nach Frankfurt, Mainz, Mannheim und Köln.

Ladezeit Samstag den 29. d.

Nürnberg, den 25. Juni 1844.

Die Güterbeständerei für den Ludwig-Kanal.
**Friedr. Löhner.**

---

## Abhanden gekommen.

Aus einem hiesigen Hause ist am 26. Juni ein Korallen-Gehäng mit Schließe abhanden gekommen, vor dessen Ankauf oder Versatznahme gewarnt und im vorkommenden Falle gebeten wird, bei der Exped. d. Blattes Anzeige davon zu machen. Sollte solches aber schon gekauft oder versetzt seyn, ist man erbötig, das dafür oder darauf gegebene Geld dankbar zu erstatten.

---

## Schrögglers-Zwinger.

Sonntag den 30. d. M.

***Harmonie - Musik,***

wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

---

## Anerbieten für Handlungs-Lehrlinge.

Junge Leute, welche sich der Handlung zu widmen gedenken und gute Vorkenntnisse haben, können hier oder auswärts Unterkunft finden durch das allgemeine Commissions-Bureau von H. A. Goetz S. Nro. 771.

---

## Mieth-Gesuch.

Eine Wohnung in der Nähe des Marktes, aus heizbarer Stube und Alkov nebst Küche bestehend, wird zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

## Zu vermiethen.

Nahe am Frauenthor ist ein heitres Zimmer mit oder ohne Bett und Möbel zu vermiethen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Wegen Kränklichkeit sucht ein solider Mann einen Compagnon zu einem gehenden Werk. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

## Gesuch.

Ein Steindrucker kann sogleich dauernde Arbeit finden Näheres in S. No. 490.

---

## Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer von unbescholtenem Rufe, sucht eine Condition auswärts, um sich im Kochen recht auszubilden. Sie sieht nicht sowohl auf großen Lohn, als auf gute Behandlung.

---

## Lehrling-Gesuch.

In einer Schnitt- und Langenwaaren-Handlung kann ein junger Mensch von soliden Eltern und besonders mit guten Schulzeugnißen versehen, ohne Lehrgeld sogleich plazirt werden. Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commißionär.

---

## *Literarischer Verein.*

Freitag den 28. d. Mts. findet grössere Versammlung im Saale des Gasthauses zum Berliner Hof statt.

**Der Vorstand.**

---

## HARMONIE.

Heute Freitag den 28. Juni bei günstiger Witterung

***Vollständige Regimentsmusik.***

Anfang 6 Uhr.

**Der Vorstand.**

---

## Empfehlung.

Neue holländer Häringe sind zu haben bei Salzfischer Pabst, Zeichen zur Weintraube.

---

## Tonkunst-Verein.

Montag den 1. Juli ist Produktion im Biedermanns-Garten in Gostenhof. Anfang 7 Uhr.

**Der Vorstand.**

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 28. Juni. „Doktor Wespe." Lustspiel in 5 Akten von Rodrich Benedix. Herr Berninger, Hr. Häser, Mad. Meltke als Gäste. — Dem. Starke als Debüt.

---

## Angekommene Fremde

vom 26. Juni 1844.

(Bayr. Hof.) Hr. Müller v. Crefeld, Herr Cramolini v. Darmstadt, Hr. Kulp v. Frankfurt, Hr. Bohndorff, Hr Rhodius v. Leipzig, Kfte. Hr. Dr. Weal v. Wien.

(Rothe Ros.) S. D. Herzog Ferdinand v. Sachsen-Cobnrg-Gotha v. Wien. Hr. v. Papen, Gutsbes., Hr. Dr. Scholten v. Westphalen.

(Witt. Hof) Hr. Schmitz m. Fam, Eigenthümer v. Florenz. Hr. Gugenheimer v. München, Hr. Clarenbach v. Hackeswagen, Hr. Christiani v. Jever, Kfte. Hr. Braun, Hofmußkus v. Würzburg.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Solowieff, Rittergutsbesitzer v. Moskau. Hr. v. Neuliz m. S., Hr v. Ruttenpost, Hr. Dr. Hengele, Hr. Dr. Grimm, Rent. v. Wien. Hr. Meyer m S. von Hannover, Hr. Detmann v. Wien. Hr. Gombert v. Augsburg, Hr. Stursberg v. Lennep, Hr. Krieger v. Mannheim, Hr. Obermayer, Hr. Lenheim, Hr. Bapst v. Frankfurt, Kfte. Hr. Cooper, Rent. v. London. Hr. Dr. Just v. Cöln, Hr. Hörmann, Pfarrer v. Kornburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Baisser m. S., Landrichter v. Aschaffenburg Hr. Streiter, Baurath v. Heubach Hr. v. Pouzelin, Kriegs-Kommißär v. Ansbach. Hr. Redenbacher, Arzt v. Pappenheim. Hr. Herrmann, Kfm. v. Dintenhofen. Hr. v. Pürel, Maler v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Kraft v. Baireuth, Hr. Rahm v. Hürden, Kfte. Hr. Ziegelmaier, Ingenieur v. Landshut. Hr. Sonnchaft m. S. v. Holland.

(Mondschein z. Gostenhof.) Hr. Lettow, Pfarrer v. Rothenburg. Hr. Fickenscher, Aktuar v. Bamberg. Hr. Fischer v. Wien. Hr. Ullmann, Hr. Lehmann, Kfte. v. Burghaslach. Hr. Neumann, Fakt. v. Pappenheim. Hr. Sonnenstein v. Diesbeck.

(Fränk. Hof.) Fräulein Kern v. Bamberg, Frln. Sichling v. München. Mad. Müller m. Tochter v. Bilshofen. Hr. v. Schoreiß m. Fam., Rittergutsbes. v. Prag.

(Weiß. Löwe.) Mad. Dittmeier m. Tochter v. Neumarkt. Hr. Bachmeyer m. S. v. Ingolstadt.

(Kronprinz z. Gostenhof.) Hr. Baier v. Würzburg, Hr. Oesterreicher v. Feuchtwangen, Kfte. Hr. Schulein, Priv. v. Gunzenhausen. Hr. Ludwig, Staats-Trompeter m. f. Gesellschaft v. Bamberg. Hr. Schött, Pfarrer. Hr. Jacobi, Rektor v. Schwabach. Hr. John, Part. v. München. Hr. Weber, Regts.-Sattler v. Dillingen. Hr. Peter v. Würzburg, Hr. Bader v. Nördlingen, Hr. Gasser v. Ansbach, Kfte. Hr. Hieber, Stabs-Trompeter v. Bamberg. Hrn. Gebr. Gensmandel, Hr. Spang v. Crailsheim, Hr. Gassermeyer v. Veits-Erlbach, Händler. Hr. Ernst, Oekonom v. Oettingen. Hr. Kernstock, Gastwirth v. Gunzenhausen.

# Nürnberger Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Samstag, 29. Juni 1844. Nro. 181. Kalender: Peter Paul.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljährl. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.



Bei dem am 1. Juli beginnenden neuen Quartal laden wir ein verehrliches Publikum zum Abonnement, unter den am Titel unserer Zeitung befindlichen billigen Bedingungen, hiemit höflichst ein. Alle k. Postämter nehmen Bestellungen zu folgenden Preisen an: pr. Quartal im I. Rayon fl. 1. 28 kr., im II. fl. 1. 38 kr. und im III. fl. 1. 43 kr.

**Die Expedition der Nürnb. Zeitung.**


## Deutschland.

Bayern. (München, 26. Juni.) Maj. der König hat geruht den Rath des Appellationsgerichts von Oberfranken Dr. Balthasar Bergmaier zum Oberappellationsgerichtsrath zu ernennen. — Heute am Jahrestag der Stiftung der Ludwig-Maximilians-Universität hielt der zeitige Rektor Professor Dr. Streber die übliche Rede, welche von dem Zustand der Studienanstalten im 14. und 15. Jahrhundert handelte; es wurden dann die Veränderungen aufgezählt, welche im letzten Jahr sich zugetragen haben, das Schicksal der vorjährigen Preisfragen verkündet und die neuen angegeben. — Der Finanzminister Graf v. Seinsheim hat heute einen 6wöchentlichen Urlaub angetreten, welchen er zu einer Erholungsreise nach Belgien und Holland zu benützen gedenkt. (A. A. Z.)

(Augsburg.) Der bisherige k. Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkt bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., Konrad Zinn, ist zum Regierungs- und Fiskalrath bei der kgl. Regierung von Oberfranken (Sitz Baireuth) befördert worden.

(Zweibrücken, den 21. Juni.) Nachdem in der Korrektionellsache gegen Lichtenberger und Consorten die Zeugenverhöre und Vertheidigungen mehrere Tage in Anspruch genommen, erfolgte am 20. die Verkündigung des Urtheils. Lichtenberger wurde von der Anschuldigung eines von seiner Seite bei der Steinkohlenwaage, mittelst falschen Gewichtes organisirten Betruges, freigesprochen, und nur zu einer einfachen Polizeistrafe von 7 fl. verurtheilt, wegen nicht gehörig verificirten Gewichtes. Die übrigen Beschuldigten wurden theils freigesprochen, theils mit Gefängnißstrafe belegt, wegen persönlicher Thatsachen, welche, in strafrechtlicher Hinsicht, dem Chef der Handlung nicht zur Last fielen, und bezüglich welcher derselbe nur bürgerlich verantwortlich erklärt wurde. (Sp. Z.)

Baden. (Karlsruhe, 25. Juni.) [95. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Fortsetzung der Berathung über das Strafgesetz. Die §§. 218 bis 231 oder die Titel XIII. von der Vergiftung, Tit. XIV von der Fruchtabtreibung, Tit. XV. von unbefugter Ausübung der Heilkunde werden ohne Beanstandung verlesen. Bei Tit. XVI von der Selbstverstümmelung wird zu §. 232 beantragt, die Strafe der Selbstverstümmelung in Friedenszeiten in der Weise zu erhöhen, daß die niederste Strafe auf zwei Jahre Arbeitshaus gesetzt werde. Der Antrag hat jedoch keine Folge. Die §. 233 bis 258 oder die Titel XVII. Kinderaussetzung, XVIII. Menschenraub, XIX. widerrechtliches Gefangenhalten werden nicht angefochten. Tit. XX. von falscher Beschuldigung Verläumdung und Ehrenkränkung findet bei §. 261 Bassermann die Strafe der Verläumdung zu hoch, welche nach dem Kommissionsantrag bis zu 2jährig. Arbeitshause ansteigen kann; er hält die falsche Beschuldigung für strafbarer, die doch nicht härter bestraft werde. Sein Antrag, das Maximum auf Ein Jahr herabzusetzen, wird verworfen. Bei § 263, der Strafe der Ehrenkränkung, beantragt Baum, a) die Gefängnißstrafe ganz zu streichen, b) den Zusatz „nach herrschender Volks- oder Standesmeinung" wegzulassen. Der erstere Antrag wird zwar verworfen, aber das Maximum der Gefängnißstrafe von vier Wochen für gemeine Injurien auf acht Tage herabgesetzt. Gegen §. 268 führt Bassermann aus, es liege eine Verletzung der bürgerlichen Rechtsgleichheit in der Bestimmung, daß Ehrenkränkungen gegen Staatsbeamte härter bestraft werden sollen, als gegen Bürger. Er trägt auf den Strich des Paragraphen an: eventuell, daß wenigstens eine nachtheilige Aeusserung über

---

## Das Sträußchen.

### Aus den Memoiren eines alten Mannes.

Mitgetheilt von R. W.

Es war ein herrlicher Tag im Anfang des Juni 1808, als ich in einem Schiffchen auf dem spiegelglatten Brienzersee dahinglitt. In der Ferne links sah ich den 1100 Fuß hohen Sturz des Mühle- oder Planalpbaches, der gleich einem ungeheuern Bogen über das Dorf Brienz in den See zu stürzen schien. Wahrlich, wer das Glück hat, bei heiterem Wetter diesen See zu befahren, der glaubt sich in ein Paradies versetzt: so schön malt sich die lebhafteste Phantasie des Fremden Gottes herrliche Welt nicht, wie er sie hier auf diesem kleinen See erblickt. In Brienz landete ich und erquickte mich in dem Wirthshause zum Kreuz, dann führte mich eine wundertiebliche, kaum zur Knospe aufgeblühte Schifferin hinüber an den herrlichen Wasserfall des Gießbaches, welcher auf der Alp Tschingelfeld, am Faulhorn, entspringt, dann im wilden Laufe die Alp im Boden durchrauscht und endlich sieben prachtvolle Wasserfälle bildet. Noch ganz trunken von dem herrlichen Anblick dieser einzigen Naturschönheiten, zog ich es vor, den Fußweg an dem Gestade des Sees wieder zurück nach Brienz zu wandeln, als den gleichen Weg, welchen ich gekommen, auf dem See zurückzufahren; in anderthalb Stunden war ich wieder in dem Wirthshause. Kaum hatte Aurora den jungen Tag verkündet, so nahm ich den Wanderstab zur Hand und wandelte auf dem Wege gegen Meiringen. Eine kleine Strecke von Brienz zieht sich links ein Seitenthälchen; hier, zwischen den hohen emporragenden Gebirgsmassen, ging von der Straße ab ein kleiner Fußweg. Ich betrat diesen engen Erdwinkel und erblickte an dem Abhange eines beinahe senkrechten Felsen eine freundliche Hütte und unter einem Fenster derselben ein Gesichtchen, welches, es sind nun bald 30 Jahre, mir immer noch mit lebhaften Farben vor Augen steht; ein schönes Mädchen, welches mich nicht bemerkte, schaute zu dem kleinen Fenster heraus und band ein Sträußchen zusammen. Ich stellte mich hinter einen Strauch, um das Naturkind ungestört zu betrachten, nahm unwillkürlich mein Skizzenbuch zur Hand und entwarf ihr liebliches Bild. Jetzt, da die kräftige Zeit jener Tage, wo der Jüngling in die Jahre des Mannes übertritt, nur noch wie ein schön verflogener Traum vor mir liegt, muß ich lächeln, wenn ich daran denke, mit welcher Aufmerksamkeit ich auf die Worte des schönen Mädchens lauschte.

„Ja, ja," sagte sie, „des Röösli bedütet d'Lieb', des Vergißminüt soll

öffentliche Behörden nicht als Ehrenkränkung bestraft werde. Beide Anträge wurden verworfen. (Bad. Bl.)

(Mannheim, 24. Juni.) Ueber den Nutzen und Schaden des neugeschaffenen Ludwigshafens (Rheinschanze) herrschen die verschiedensten Urtheile hier; der Eine will etwas Gutes, der Andere Abbruch darin für Mannheim finden; so viel ist sicher, daß sich der Ort sehr hebt, Bauten werden eifrig betrieben und die Bevölkerung mehrt sich bedeutend; die zehnjährige Steuerfreiheit kann nicht mangel denn, Industriellen Vorschub zu leisten. (Karlsr. Z.)

Hannover. (Hannover, 20. Juni.) Die Stände beschäftigen sich mit dem Eisenbahncassewesen und die zweite Kammer hat nebenher die letzte Berathung des Volksschulgesetzes wieder aufgenommen. Der Hauptanstoß, welchen der Entwurf dieses Gesetzes der zweiten Kammer gab, war die Entziehung des Einflusses der städtischen Behörden auf die kleinen Stadt- und Landschulen, so wie die Unterordnung derselben unter die königl. Oberaufsicht. In der letzten Berathung hat nun aber die Kammer beschlossen, die Wirksamkeit des Gesetzes auf die nicht unter den städtischen Magistraten stehenden Schulen zu beschränken und die Aufsicht den zuständigen Behörden zu reserviren. Von Seiten der Regierungsvertreter wurde in diesem letzteren Beschlusse eine Beeinträchtigung des verfassungsmäßigen Oberaufsichtsrechts des Königs erkannt und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß das Gesetz nun gewiß nicht zu Stande kommen werde. Träte dieser Fall wirklich ein, so darf man überzeugt sein, daß es im Lande lieber gesehen wird, wenn das Schulgesetz noch eine Zeitlang ruhen bleibt, als wenn die Stände uralte städtische und Corporationsrechte aufgegeben hätten. Die Hauptsache bleibt vor der Hand, daß die armen Schullehrer pecuniär besser gestellt werden, zu dem Ende sind die Mittel beim Ausgabe-Budget bewilligt, die Regierung wird also auch ohne das Gesetz im Stande sein, die Gehalte der Schullehrer zu erhöhen. — Mit dem Dienstbotengesetze sind die Kammern dagegen zu Stande gekommen, ihre Modifikationen des Regierungsentwurfs werden wohl keinen Anstoß geben. Von vielen Mäßigkeitsvereinen des Landes sind Petitionen um Aufhebung der Biersteuer eingelaufen, in Folge deren die Finanzcommission vorgeschlagen hat, diese Steuer einstweilen noch fortzubewilligen, sich aber ausdrücklich vorzubehalten, auf die etwaige gänzliche Beseitigung derselben im Laufe der nächsten Finanzperiode zurückzukommen: Alle übrigen Steuern sollen mit Vorbehalt der aus der gegenwärtigen Revision der betreffenden Gesetze hervorgehenden Abänderungen, nach dem Vorschlage der Finanzkommission wieder bewilligt werden. Der Beschluß der Stände über die Militairangelegenheit, wie er in endlicher Abstimmung gefaßt, lautet nun wörtlich folgendermaßen: Wenn gleich Stände aus dem Cabinetsschreiben vom 21. März d. J. den Militäre Etat betreffend, mit Bedauern haben entnehmen müssen, daß die in ihren Erwiederungen vom Jahre 1842 im Allgemeinen; und insbesondere in Betreff der Augmentationsfrage ausgesprochenen Ansichten bei der königlichen Regierung keinen Eingang, und die daran geknüpften ständischen Anträge nur in beschränktem Maße Berücksichtigung gefunden haben; so müssen doch Stände bei den damals ausgesprochenen Ansichten beharren, und vertrauen demgemäß, daß königl. Regierung nunmehr diesen Ansichten die beantragte Folge geben werde, indem Stände sowohl die eingeführte Augmentation, als die Verwendung der bei der Militärverwaltung eintretenden Ersparungen zu diesem Zwecke den Bestimmungen der im Jahre 1833/34 verabredeten Regulative, auf welche sich der §. 150 des Landes-Verfassungs-Gesetzes bezieht, letzteres namentlich aus dem Grunde, weil dadurch die Ansammlung eines Kriegsschatzes unwahrscheinlich gemacht wird, entgegenhalten. Uebrigens behalten sich Stände in Bezug auf den gegenwärtig aus königl. General-Casse erfolgenden Zuschuß zum Militär-Etat von jährlich 45,237 Thlr., welchen sie als eine nothwendige Ausgabe nicht anerkennen können, bevor, auf diesen Punkt bei anderweiter Regulirung der Verhältnisse der königl. General-Kasse und der General-Steuer-Kassa §. 139 des Landesverfassungsgesetzes zurück zu kommen. (Wes. Z.)

Kurhessen. (Kassel den 22. Juni.) Die jetzt angeknüpften Unterhandlungen zur Fortsetzung der thüringenschen Eisenbahn auf kurhessischem Gebiete sowohl in der Richtung nach dem Main und Frankfurt, als in der nach dem Niederrhein und Westphalen sind in Folge des bekannten und vielbesprochenen Titulaturstreits auf ein unvorhergesehenes Hinderniß gestoßen. In Kassel weigert man sich, die Mittheilungen der Sachsen Coburgschen Regierung und Behörden, die sich des Hoheitstitels für den regierenden Herzog bedienen, anzunehmen. Auf der andern Seite werden wir mit der Gefahr bedroht, falls kurhessischer Seits keine bestimmte Erklärung erfolgt, die von Halle bis Eisenach beabsichtigte Eisenbahn weiter fortführen zu wollen, unser Land umgangen zu sehen; denn schon hört man, daß in diesem Falle Unterhandlungen mit der bayerischen Regierung angeknüpft werden dürften, um die thüringensche Eisenbahn mit Bamberg in Verbindung zu bringen und durch Franken Frankfurt zu erreichen. Es hat deßhalb der hiesige Magistrat, da die Stadt Kassel in einem vorzüglichen Grade bei möglichst baldigem Besitz von Eisenbahn-Verbindungen interessirt ist, sich mit einer dringenden Vorstellung unmittelbar an Se. Hoh. den Kurprinzen-Regenten zu wenden beschlossen. Zu diesem Zwecke hat der Oberbürgermeister der Residenz, Regierungsrath Arnold, an der Spitze einer Magistratsdeputation eine Audienz bei dem Kurprinzen-Regenten gehabt, um mündlich dies.r Sache auf das Dringendste das Wort zu reden.

Preussen. (Berlin, 23. Juni.) Das Justizministerium wird, wie man vernimmt, wieder wie früher in zwei gänzlich gesonderte Departemente unter zwei verschiedenen Chefs zerfallen, von denen das eine für die Justizverwaltung der Provinzen, in welchen das preußische Landrecht gilt, und das andere für die Rheinprovinz bestimmt ist. Als Chef des erstgedachten Departements wird der bisherige geheime Oberjustizrath, Hauptritterschaftdirektor und Domkapitular, Hr. v. Voß, ein persönlicher Freund des Königs, und als Chef des zweiten Departements der wirkliche geheime Oberjustizrath, Hr. Ruppenthal, genannt. Der bisherige Justizminister Hr. Mühler wird an die Spitze eines neuen Departements, eines Ministeriums, nämlich für Begnadigungs- und Beschwerdesachen, treten und in dieser Eigenschaft zwar Funktionen übernehmen, deren wichtigerer Theil bisher mit dem Justizministerium verbunden war, jedoch dabei direkt unter dem König stehen.

(Schlesien.) Die Beilage zu Nr. 141 der Breslauer Zeitung enthält das Straf-Erkenntniß über die bei den jüngsten Strassen-Excessen zu Breslau betheiligten Verbrecher. Dasselbe lautet wörtlich: „Von denen am 7. Juni bei Gelegenheit eines Auflaufs ergriffenen Personen sind: 1) der Tischler-Lehrling Friedrich Wilhelm Oderbein, 2) der Tischler-Lehrling Karl Puffke, 3) der Klempnergeselle Karl Ludwig Holznagel, 4) der Fleischergeselle Karl Baum, 5) der Schuhmacher-Lehrling August Schöngart, 6) der Schneider-Lehrling Ferdinand Langhammer, 7) der Schuhmachergeselle Robert Hanning, 8) der Maurergeselle Michael Kern, 9) der

---

e a mi mahne und der Rosmari, des ist die Treu, so wird's Sträußli recht.«

»Ist es für mich, liebes Kind?« frug ich das Blumenmädchen

»Ach!« rief sie erschrocken, »wie bend Ihr mi erschreckt!« Gleich darauf lächelte sie mich aber freundlich wieder an, indem sie schalkhaft vor sich hinblickte: »Des Sträußli, lieber Herr, hat scho sy Meister; wend Ihr aber e'n anders, so will i Euch vo Herze gern au eis mache.«

Mit diesen Worten pflückte sie ein anderes und gab es mir. Dankbar nahm ich es an; doch bemerkte ich, daß es ganz anders war, als das, welches sie früher gepflückt, und ich frug sie, warum.

»Ja,« sagte sie, »moren zieht's Jökli uf d'Alpe, und do isch des Sträußli für ihn, und weil's Jokli mei Liebster, Ihr aber e Fremder sid, so bedüte sine Blümli an ebes andersch, als die Eurigi.«

Ich wollte mir den Sinn der Blumen erklären lassen; da kam aber ein rothwangiger, flämmiger Bursche, welchem ich ansah, daß er nicht wenig Lust hatte, wenn ich länger blieb, mir eine Auslegung mit dem Stock zu geben: eine Auslegung, welche mir nicht zugesagt haben würde, und so nahm ich denn kurz, aber freundlich von dem schönen Kinde Abschied und ging wieder zurück auf dem Wege gegen Meiringen. Es kam höchst unfreundliches Wetter, und der Föhn heulte durch die Alpenstöcke, weshalb ich mich entschloß, in Meiringen zu bleiben. Auch den andern Tag war schlechtes Wetter; da kamen einige Landleute, welche die traurige Nachricht brachten, daß in der Nähe von Brienz eine Lawine gefallen, welche mehrere Häuser und Menschen bedeckt habe. Ich weiß nicht, warum ich so erschrack; eine innere Stimme sagte mir: dein romantisches Seitenthälchen und die idyllische Hütte mit dem reizenden Mädchen sind ein Opfer desselben geworden. Trotz der unfreundlichen Witterung wanderte ich dahin zurück, und siehe, als ich an dem Orte, an welchem noch gestern Morgen Alles im rosigen Lenze lachte, ankam, traf ich die furchtbarste Zerstörung. Viele Männer aus Brienz und der Umgebung waren eben beschäftigt, Schnee und Schutt wegzuräumen und zu graben, um vielleicht noch ein Menschenkind zu retten.

Aber wie schmerzlich ergriff es mich, als ich auf einmal den Körper des Mädchens hervorgraben sah, welches gestern noch als ein herrliches Bild des Lebens prangte. Der Tod hatte seine zerstörende Gewalt auf eine fürchterliche Weise an diesem Meisterwerke der Schöpfung gezeigt; ihr gestern noch blühendes Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen, der volle Busen zerquetscht, und wenige Schritte vom zerschmetterten Mädchen lag unter dem aufgegrabenen Schutt und Schnee das Sträußli, welches für den armen Jokli bestimmt war, unversehrt; ich hob es auf, verwahrte es auf meinem Busen, und wanderte, unter Betrachtungen über die Nichtigkeit alles Irrdischen, weiter. »Heute roth, morgen todt!« Es sind seitdem 30 Jahre dahingeschwunden; das Sträußchen aber, welches einst so schön blühte, lebt, wiewohl vertrocknet, noch als ein Andenken an die schreckliche Lawine.

**Fortsetzung siehe Beilage.**

Kochlehrling Karl Gottlieb Böhm, 10) der Schuhmacherlehrling Otto Pohl, 11) der Hausknecht Anton Schuppke, 12) der Gärtner Karl Augner, 13) der Formenstecher August Beer, 14) der Handlungsdiener Julius Stahl, 15) der Holzdrechslerlehrling, Louis Preuß, 16) der Sattlerlehrling August Ferdinand Künzel, 17) der Sattlerlehrling Christian Kusche, 18) der Nadlergeselle Moritz Püschel, wegen Strassen-Unfugs und Ungehorsams gegen Warnungen und Befehle der Obrigkeit, mit der gesetzlichen Freiheits- und resp. Leibesstrafe belegt worden. Dies bringen wir in Gemäßheit der Verordnung vom 30. Sept. 1836 zur öffentlichen Kenntniß. Breslau, den 17. Juni 1844. Die von Seiten Eines Königl. Oberlandesgerichts (Kriminal-Senats) ernannte Untersuchungskommission. Baumeister, Kriminalrath. Juß, Justizrath. Theinert, Oberlandesgerichtsassessor."

Würtemberg. (Stuttgart.) Zu den Verhandlungen der süddeutschen Buchhändler in Stuttgart ist noch nachträglich zu bemerken, daß bei der Bestimmung eines jährlichen Buchhändler-Meßplatzes nicht nur Stuttgart und Frankfurt in Vorschlag kamen, sondern das Ausschuß-Mitglied Herr Himmer aus Augsburg nahm auch für seine Vaterstadt gleiches Recht wechselnder Berücksichtigung in Anspruch, und zwar unter Geltendmachung ihrer vortheilhaften Lage für den Verkehr mit Oesterreich, ohne dessen Beitritt der süddeutsche Verein niemals gehörig erstarken könne. In der That erhielt dieser Vorschlag von den anwesenden fremden Buchhändlern auch große Unterstützung und man hofft mit Zuversicht, daß Augsburg bei der im Laufe begriffenen Abstimmung sämmtlicher betheiligten Buchhandlungen obige Berücksichtigung finde, und somit Augsburg, Frankfurt und Stuttgart als jährlich wechselnde Meßplätze werden bestimmt werden. (A. Abd. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 24. Juni.) In der Deputirtenkammer hat heute der Finanzminister erklärt, die Regierung nehme die Folgen des Votums vom letzten Sonnabend (wornach die Rails der Bahn nach Lyon auf Staatskosten gelegt werden sollen) nicht an. Auf diese Erklärung folgte eine sehr lebhafte Debatte, die bei Abgang der Post noch fortdauerte. Man will die Kammer bewegen, ihr Votum zurückzunehmen.

Der Prinz von Joinville ist am 21. Juni zu Toulon angekommen und hat sich sofort an Bord des Linienschiffs „Suffren" begeben.

Man vermuthet, Marschall Bugeaud werde, nach dem durch die telegraphische Depesche bekannt gewordenen Vorgang, auf das Gebiet von Marocco vorgerückt seyn; damit wäre denn der Krieg mit dem Sultan Abderrahman entschieden.

Toulon, 23. Juni, 8 Uhr Morgen. Der Generalgouverneur von Algerien an den Kriegsminister. Lalla Magaina, 16. Juni. Gestern, inmitten einer Konferenz mit dem Anführer der marocanischen Armee, haben die Truppen desselben, an der Zahl 5000 Reiter, Feuer auf uns gegeben und einen Offizier und zwei Soldaten blessirt, ohne daß wir wieder zurückgeschossen hätten. Die Konferenz wurde aufgehoben. Die Generale Lamoriciere und Bedeau sind von den marocanischen Truppen angegriffen worden. Ich bin angekommen, habe die Offensive ergriffen und dem Feind 3 bis 400 Mann getödtet, die in unsern Händen blieben. Ich habe ihm auch Pferde und 3 bis 400 Waffenstücke abgenommen. Nie war eine Züchtigung mehr verdient. Wir hatten 6 Todte und etwa 20 Verwundete.

## Großbritannien.

(London, 22. Juni.) Im Oberhause stellte Graf Clarendon in Betreff des Don Carlos an Lord Aberdeen eine Frage und äusserte die Besorgniß, daß die Rückkehr dieses Prinzen nach Spanien die fanatische Kirchenpartei dort wieder an's Ruder bringen würde. Lord Aberdeen versicherte, daß die Regierung, gleichviel, wie sie bezüglich der sehr kitzlichen Frage wegen der Heirath Isabellens sich verhalten möge, stets für die Ehre und Unabhängigkeit Spaniens alle gebührende Sorge tragen werde. Don Carlos habe ihm allerdings durch einen Lord, der nicht Oberhausmitglied sey, kund machen lassen, daß er unter der Bedingung der Vermählung seines Sohnes mit der Königin Isabella bereit sey, seinen eigenen Ansprüchen auf die Krone Spaniens zu entsagen. Diesen Vorschlag habe er (Aberdeen) den Regierungen von Spanien und Frankreich mitgetheilt, er halte es aber nicht für seine Pflicht, bezüglich dieser Mittheilung auf Antwort zu dringen. Uebrigens habe er schon früher seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Rückkehr des Don Carlos auf den spanischen Thron zum Bürgerkriege führen würde, und er habe wahrlich seine Ansicht seitdem nicht geändert. — Lord Brougham beantragte hierauf die dritte Verlesung der Schuldner- und Gläubiger-Bill, nach welcher die abgeschaffte Einkerkerung wegen Schulden in äussersten Fällen, nämlich bei entschiedenem, augenfälligem Betrug und gegen einen halsstarrigen Gläubiger beibehalten werden soll. Nach langen Debatten ward die dritte Verlesung mit einer Mehrheit von 24 Stimmen verworfen.

Sieben in London wohnende Italiener haben an den „Globe" ein Schreiben gerichtet, worin sie Hrn. Duncombe dafür danken, daß er die Briefserbrechung durch das Postamt neulich im Unterhause zur Sprache brachte. Sie erklären daher, daß jene Briefserbrechung auch den Mitunterzeichneten Mazzini, den bekannten Flüchtling, betroffen habe und nehmen an, daß die englische Regierung zu dem wider ihn angeordneten gehässigen Verfahren einzig durch den Wunsch bestimmt worden sei, den aus Turin, Wien und Rom ergangenen Aufforderungen sich willig zu erweisen.

Die Gesellschaftsbanken haben bezüglich ihrer Notenausgebung einige Zugeständnisse erlangt, so daß sie etwa für eine halbe Million mehr Noten ausgeben dürfen, als anfangs festgesetzt war, und auch nicht eher Strafe erleiden, als wenn ihre Mehrausgabe von Noten den Betrag eines Durchschnittsmonats übersteigt. Die neuen Bestimmungen wegen der Banken werden mit den 25. Okt. in Kraft treten.

Aus Sheffield wird berichtet: Das Feiern der Kohlengräber hat aufgehört. Am 17. kehrten große Massen derselben an ihre Arbeit in den Gruben von Barnsley zurück, und am 18. waren fast Alle, die man wieder annehmen wollte, an der Arbeit, und zwar um denselben Taglohn, den sie vor dem Feiern bezogen. Ein Theil der Leute ist noch unthätig, aber einzig deshalb, weil die Grubenherren ihnen keine Beschäftigung mehr geben wollen. Die Arbeiter empfingen während ihres fünfwöchigen Feierns von dem Grubenarbeitervereine wöchentlich 8 Pence, konnten also unmöglich noch lange aushalten. In vielen Fällen haben sich die Leute durch ihre Arbeitsweigerung bedeutend für die Zukunft geschadet, indem mehre Grubenherren, welche früher einen höhern Lohn als ihre Nachbarn bezahlten, jetzt angekündigt haben, daß sie fortan denselben Lohn und keinen Pence mehr bezahlen würden.

Aus Dublin wird unterm 20. berichtet: Lord de Grey zieht sich, zum großen Leidwesen der irischen Konservativen, wie der gemäßigten Widersacher der jetzigen Regierungspolitik, aus dem öffentlichen Leben zurück. Am vorigen Sonntage war der erste Adjutant des Vicekönigs, Lord Gordon, nach London abgegangen, um der Königin die Verzichtleistung des Lord de Grey auf die Lord-

---

## * Die größte Noth.

Die Bündel Linnen auf dem Rücken,
Den Bergstab in der welken Hand,
Im schlechten Kleid, mit trüben Blicken,
Bleich wie der Schatten an der Wand,

So schwankt ein Mann hinab zum Thale,
Ihn drücket Kummer, Sorg' und Noth,
Den Kindern gab zum Mittagsmahle
Heut' er den letzten Bissen Brod;

Und sinnend bleibt er jetzo stehen:
»Dort, wo das Haus, das schöne, prangt,
»Zu jenem Mann will ich nun gehen,
»Wohl hat er Arbeit nicht verlangt;«

»Doch hat vielleicht er noch Erbarmen,
»Er weiß, daß ich viel Kinder hab',
»Und daß trotz Arbeit, ach! uns Armen
»Faß nichts bleibt, wie der Bettelstab.«

Und hoffend trägt er langsam wieder
Die Bürde weiter, — hin zur Stadt;
Er fühlt so schwach all' seine Glieder:
Er wär' schon längst des Lebens satt. —

Er kommt zur Stelle; — ängstlich pocht er
Nun an des Reichen Thüre an,
Es ist, als ob mit seinem Fleiß er
Nichts wär', wie nur ein Bettelmann.

Spricht leise: »kaufet hier den Linnen,
»Euch hat der Himmel ja beglückt;
»Wir Arme kommen fast von Sinnen,
»Ihr wißt ja, wie die Noth uns drückt!«

Und grinsend lacht dem kummerblassen
Mann jetzt der Wicht noch in's Gesicht:
»Wenn ihr's um's baare Geld wollt' lassen?
»Doch ander's, nein, da mag ich's nicht.«

Er sieht ein Weilchen — zitternd leget
Er's endlich hin und seufzet leis',
Wohl ein Gefühl die Brust beweget
Und auf der Stirne perlt der Schweiß.

Geht hinwärts wieder zu den Bergen,
Schaut nochmal nieder, in das Thal:
»O brauchst ich nimmer euch ihr Schergen,
»Wär's heute doch das letztemal!«

Und jetzt erscholl in jüngsten Tagen,
Daß sich dies arme Volk empört,
Sie konnten's länger nicht ertragen,
Ihr Leben hat die Noth zerstört.

Weh', Menschenherz, hier scheu zurücke,
Und richte ob den Armen nicht,
Denn, wo zu feindlich die Geschicke
Auch selbst ein Weltgesetz zerbricht.

Und ihr, die sie so tief gebeuget,
Wo Klagen oft verhallt im Wind,
Euch haben sie nur jetzt gezeiget,
Daß sie, wie ihr, noch Menschen sind.

Gh. Weiß.

haltersschaft vorzulegen, und gestern Abend brachte ein königlicher Kurier die Genehmigung seines Rücktritts, welcher natürlich mit den jüngsten ministeriellen Vorgängen in London nicht in Verbindung steht. Wie es heißt, hatte Lord de Grey vor einiger Zeit blos um Urlaub angehalten, der ihm aber aus unerklärlichen Ursachen verweigert ward.

## Italien.

(Mailand, 19. Juni. Die Unruhen in unseren italienischen Nachbarstaaten nehmen, wie es scheint, das österreichische Cabinet noch immer ungewöhnlich in Anspruch. Man schließt dieß nicht allein aus dem lebhaften Verkehr, welcher zwischen den Höfen von Wien, Rom und Neapel stattfindet, sondern auch aus den außerordentlichen militärischen Maßregeln, welche nicht allein an der Gränze, sondern auch im Innern des Königreichs in gleicher Stärke fortdauern. Es geht daraus zur Genüge hervor, daß man die Wirren im Kirchenstaate und im Königreich der beiden Sicilien noch nicht als beendigt betrachtet. Obwohl die Bestrebungen und Plane der geheimen Gesellschaften beim Volke in der Lombardei im Allgemeinen keinen Eingang gefunden, so ist doch gewiß, daß die feurige Jugend, namentlich aus der gebildeten Klasse, an dem, was sie die Wiedergeburt des Vaterlandes nennt, hin und wieder größeren Antheil genommen, als sich mit der gesetzlichen Ordnung in Einklang bringen läßt. Es sind desbalb noch in der letzten Zeit mehrfache Verhaftungen vorgenommen worden, während andere von den Schuldigen nur durch die schleunigste Flucht demselben Schicksale entgingen. Im Uebrigen herrscht im ganzen Königreiche die größte Ruhe, und es hat auch, trotz dem, was die französischen Blätter darüber berichten mögen, gar keinen Anschein, als ob dieselbe auch nur die geringste Störung erleiden würde.

(Mannh. J.)

## Türkei.

(Konstantinopel, 12. Juni) Vorgestern ist der Sultan zurückgekehrt. Als die Dampffregatte, auf der er sich befand, in den Hafen einlief, hielt sie an, um den Quarantänevorschriften zu genügen.

Die Türken der Besatzung in Belgrad zeigen große Unzufriedenheit darob, daß ihnen der Landwehrsold vom Sultan nicht mehr erfolgt wird. Aus dem Tractate zwischen Serbien und der Türkei ist ferner bekannt, daß jenes an die Türken eine Steuer zahlt, in welcher die Einkünfte der verlornen Spahiluke in Serbien mit einbegriffen sind. — Die Türken, welche diese Einkünfte ihrer einstigen Spahiluke durch den Belgrader Pascha regelmäßig bezogen, seit 21 Monaten aber nichts mehr erhielten, sandten deßbalb aus ihrer Mitte eine Deputation nach Konstantinopel an den Sultan, welcher sie mit dem Bescheide zurückschickte, die Entscheidung werde bald schriftlich nachfolgen. — Als die Deputation nach Belgrad zurückkam, war auch die Antwort des Sultans schon da, welche dahin lautet: daß den Türken die erwähnten Einkünfte für immer entzogen sind. — Die Belgrader Spahis, welche fest glauben, der Pascha habe ihre rückständigen Einkünfte für sich zurückbehalten, sind wüthend auf ihn und rufen, sich mit den Arnauten zu verbinden. — „Sie sollen es versuchen, sich durch Serbien durchzuschlagen diese 1000 — 3000 türkischen Söldner — so schreibt ein Belgrader Korrespondent der „Pesth. serb. Ztg." — und mögen die Arnauten uns von der entgegengesetzten Seite angreifen, sie sind uns eben so willkommen als ein Vucic, ein Petronievic, deren Ankunft ganz Serbien entzücken würde. Die Welt mag sich wundern, wie Serbien einen Kampf mit den Arnauten beginnen könnte, da es nicht vorbereitet ist; aber haben sich die Arnauten auch vorbereitet, haben sie nicht ohne viel Umstände die Waffen ergriffen? Und sind wir nicht schlagfertiger als sie? — 300,000 Flinten stehen uns zu Gebote, 60 Kanonen im besten Stande, 1,000,000 (?) Zentner Pulver, eine treffliche Artillerie, geregelte Disciplin, tüchtige Führer, bewährte Helden, deren Namen weltkundig; was können uns die Arnauten dagegen zeigen? — Die Nacktheit ihrer Felsen. Man wendet vielleicht ein, daß wir kein Geld haben? — Nun wir können kühn behaupten, reicher zu seyn, als ihr Alle, — denn wir sind Niemanden was schuldig. Uebrigens ist's keine Noth ums Geld in einem solchen Kriege, das fließt dann selbst von allen Seiten ein, — denn wird das Land von den Arnauten gesäubert, dann werden diese nicht alle ihre Schätze, wenigstens die unbeweglichen nicht, aus Europa nach Asien mitschleppen; die bleiben uns zurück, werden als Nationalgut in Beschlag genommen, und können leicht zu Gelde gemacht werden. Auch wir verstehen es, gleich wie die Franzosen, Krieg zu führen ohne Geld; der Himmel lasse uns nur einen Arnauten-Angriff erleben und der europäische Friede soll hergestellt werden, ohne daß irgend eine Macht Europa's besorgt seyn darf, wegen Aufrechthaltung der Integrität der Pforte intervenire zu müssen! Nach der „Pesth. serb. Ztg." ist die Bagage der Herren Vucic und Petronievic bereits in Belgrad angelangt; weshalb man hoffen könne, daß auch die beiden Patrioten bald eintreffen werden. — (Anderseitige Nachrichten stellen diese Hoffnung noch ziemlich ins Weite.)

## Mannichfaltiges.

Die mit dem Dampfschiff „Britania" in London angelangten Berichte melden eine außergewöhnliche Anhäufung von Eis im atlantischen Meere, insbesondere während des letzten Monats, und als Folge davon den Untergang mehrer großen Schiffe, wobei höchst wahrscheinlich viele Menschenleben verloren gegangen sind. In einigen Fällen konnte sich die Mannschaft mit großer Noth retten.

Nach dem neuesten Monatsberichte der Bank von England hat, mit dem vorigen Monate verglichen, ihr Notenumlauf um 60,000 und ihr Baarvorrath um 110,000 Pf. St. abgenommen; letzterer beträgt jetzt 15,900,000 Pf. St.

Redakteur: Dr. Friedrich Bauer.

# Anzeigen.


### Einladung.

Sonntag den 30. Juni und Montag den 1. Juli wird das Kirchweihfest bei mir gefeiert, bei welcher Gelegenheit ich zugleich auf heute Sonnabend meine Einladung zur Metzelsuppe mache. Montags wird ein Lamm ausgekegelt. Ich werde nichts ermangeln lassen, meine werthen Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen und für gutes Felsenkellerbier, so wie für warme und kalte Speisen bestens Sorge tragen. Recht zahlreichem Besuch entgegensehend, ladet ergebenst ein

Georg Holzinger zum Flaschenhof.

### Trauer-Anzeige.

Gestern Nachmittags 4 Uhr vollendete unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Anna Barbara Kugler,**

nach vielen und harten Leiden im 71. Lebensjahre an den Folgen eines Lungenleidens.

Friede und Ruhe ihrer Asche.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg, den 27. Juni 1844.

die Hinterbliebenen.

### Entflogener Vogel.

Es ist ein schwarzgefleckter Kanarienvogel aus einem Käfig entflogen, sollte denselben Jemand aufgefangen haben, so wird es höflichst ersucht, ihn gegen eine Erkenntlichkeit in Nro. 74 der Winklerstraße zurückzubringen.

### Gesuch.

Eine geschickte Putzarbeiterin, die nöthigenfalls Messen und Jahrmärkte mit bereisen kann, wird sogleich anzunehmen gesucht im Laden No. 797 am Obstmarkt, den Salzfischern vis a vis.

### Zu vermiethen.

Ein kleines heizbares Stübchen mit Bett und Möbeln, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer täglich billig zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch jede gewünschte Bedienung prompt und gewissenhaft zugesichert werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Empfehlung.

Wir haben eine neue Sendung

**Barok-Goldleisten** in verschiedenen Breiten, mit und ohne Verzierungen

erhalten und empfehlen solche, so wie auch alle andern Sorten Goldleisten zu Bilder- und Spiegel-Rahmen von ½ Zoll bis 3 Zoll Breite, Tapetenleisten und Gardinen-Stäbe

unter Zusicherung der billigsten Bedienung zur gefälligen Abnahme.

J. A. Endter'sche Handlung.

### Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit sein Kommissionslager

**Mousirender Frankenweine**

zur allgemeinen Kenntniß, und verkauft dieselben zu den billigsten Preißen.

Die vorzügliche Qualität dieser mousirenden Weine, die in jeder Hinsicht dem französischen ächten Champagner billig an die Seite gestellt werden darf, ist anerkannt und kann daher mit vollkommener Ueberzeugung empfohlen werden.

**Gustav Häußler**
in Nürnberg.

### Gesuch.

Wegen Kränklichkeit sucht ein solider Mann einen Compagnon zu einem gehenden Werk. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## *Gefrornes und Eistörtchen*

ist alle Samstag und Sonntag vorräthig bei
Conditor Deecke,
Bindergasse Nr. S. 915.

## *Horns-Zwinger.*

Sonntag den 30. Juni Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr

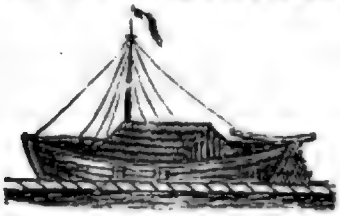
**Grosse Gesangs-Produktion**

von dem Sänger
**Julius Sprenger.**

### Haus-Verkauf.

Ein Haus, frei lauter und eigen, auf der Lorenzer Seite, welches 3 heizbare Zimmer, 5 Kammern, 3 Böden, 3 verschließbare Küchen, 1 Keller und s. v. Abtritt enthält, und auf welchem das Waldrecht von 3 Mäß Holz, 3 Mäß Stöcken und 100 Wellen haftet, ist von dem derzeitigen Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## Kanal-Schifffahrt.



Schiffer Caspar Messerschmidt von Bamberg sucht Rückladung nach Frankfurt, Mainz, Mannheim und Köln.

Ladezeit Samstag den 29. d.

Nürnberg, den 25. Juni 1844.

Die Güterdeßätterei für den Ludwig-Kanal.
Friedr. Löhner.

### nerbieten für Handlungs-Lehrlinge.

Junge Leute, welche sich der Handlung zu widmen gedenken und gute Vorkenntnisse haben, können hier oder auswärts Unterkunft finden

durch das allgemeine Commissions-Bureau
von H. A. Goetz S. Nro. 771.

### Miethe-Gesuch.

Eine Wohnung in der Nähe des Marktes, aus heizbarer Stube und Alkov nebst Küche bestehend, wird zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

### Zu vermiethen.

Nahe am Frauenthor ist ein heitres Zimmer mit oder ohne Bett und Möbel zu vermiethen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

### Lehrling-Gesuch.

In einer Schnitt- und Langenwaaren-Handlung kann ein junger Mensch von soliden Eltern und besonders mit guten Schulzeugnissen versehen, ohne Lehrgeld sogleich placirt werden. Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

### Empfehlung.

Neue holländer Häringe sind zu haben bei Salzfischer Padst, Zeichen zur Weintraube.

### Abhanden gekommen.

Aus einem hiesigen Hause ist am 26. Juni ein Korallen-Gehäng mit Schließe abhanden gekommen, vor dessen Ankauf oder Verfaßnahme gewarnt und im vorkommenden Falle gebeten wird, bei der Exped. d. Blattes Anzeige davon zu machen. Sollte solches aber schon gekauft oder versetzt seyn, ist man erbötig, das dafür oder darauf gegebene Geld dankbar zu erstatten.

### Einladung.

Morgen Sonntag den 30 Juli wird im Metzler'schen Garten das alljährige Rosenfest mit Harmonie- und Abends mit gutbesetzter Tanzmusik gefeiert, wobei das gewöhnliche Entree stattfindet. Gut gebratene Tauben und die sogenannten Hollersträublein werden zu beliebigen Portionen nebst andern Speisen und Getränken zu billen Preisen verabreicht, wobei sich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst empfiehlt

Adam Welker, Gastwirth
zum Schlößlein.

### SANCT PETER.

Morgen Sonntag den 30. Juni zur Feier der Kirchweih findet gutbesetzte Tanzmusik statt und ist für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt. Es ladet zu zahlreichem Besuch hiemit höflichst ein

Kaiser, Gastwirth.

## Almoshof.

Sonntag den 30. Juni findet zur Feier des Rosenfestes vollständige Tanzmusik statt, wobei für Hefenküchlein, verschiedene warme und kalte Speisen nebst frischem Felsenkellerbier bestens gesorgt ist, und zu einem recht zahlreichen Besuch ergebenst einladet

Wittwe Heß.

### Zu vermiethen.

Im Gasthaus zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl sind 2 trockene übereinander stehende Böden, welche sich zum Aufbewahren von Getraide oder Taback eignen, billig zu vermiethen.

### Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Das Haus S. Nro. 1110 im Mangdörflein in der äussern Laufergasse, mit reeler Garküchenwirthschaft und beschränkter Bierwirthschaft, wird wiederholt dem öffentlichen Verkauf aus freier Hand unterstellt, und zu diesem Zwecke

Montag den 1. Juli Nachmittag 2 bis 5 Uhr

Termin im besagten Lokale abgehalten, und werden zahlungsfähige Kaufliebhaber ergebenst eingeladen durch

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

### Gesuch.

Ein Steindrucker kann sogleich dauernde Arbeit finden Näheres in S. No. 490.

### Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer von unbescholtenem Rufe, sucht eine Condition auswärts, um sich im Kochen recht auszubilden. Sie sieht nicht sowohl auf großen Lohn, als auf gute Behandlung.

### Haus- Verkauf.

Ein im besten Bauzustande sich befindliches, modernes Haus, am Lauferplatze dahier, zur Führung eines offenen Geschäftes vorzüglich gelegen, worauf auch das große Waldrecht haftet, ist zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104.

### Theater-Anzeige.

Um den vielseitig ausgesprochenen Wünschen eines verehrten Publikums zu entsprechen, hat der ergebenst Unterzeichnete das gegenwärtig dahier anwesende Künstlerpaar, Hr. und Mad. Hahn, Mitglieder der Oper zu Neustrelitz, dann der allenthalben rühmlichst bekannte Tenor, Hofopernsänger, Hr. Crammolini zu Darmstadt, für die Aufführung der Oper „Norma" gewonnen.

Der Tag der Darstellung wird noch angezeigt werden.

Emil Krull.

### Haus- Verkauf.

Ein massiv erbautes, helles und trockenes Haus mit laufendem Wasser, Keller, 7 Zimmern, 3 Küchen, 3 Vorplätzen, 3 s. v. Abtritten ꝛc., dann dem großen Waldrechte, in der neuen Gasse dahier, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

### Heil-Amulette oder Elektricitäts-Ableiter

des Dr. Bureaud Riofrei in London,
à 18 kr. pr. Stück,

beschrieben in seinem Werke, betitelt: Electropathie; als unschätzbar und heilsam gerühmt „Med. Correspondenz 1842," gegen rheumatische und nervöse Leiden, also: „Gesichts-, Kopf-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rothlauf, Augen, Hals- und andere Entzündungen ꝛc. Hievon sind 2 Stücke nothwendig, da alle 24 Stunden damit abgewechselt werden muß. Die amtlichen und Privatzeugnisse, welche deren wunderbare Heilkraft unzweifelhaft darthun, sind bereits zur Genüge bekannt gemacht. Zugleich bin ich von dem Herrn Verfertiger beauftragt, vor dem Ankaufe nachgemachter Elektr.-Ableiter zu warnen, welche nach irrigen Grundsätzen verfertigt, völlig unwirksam sind. Zu Erleichterung meines Verkehrs habe ich Depots bei den Herren Joh. Engelhard jun. in Nürnberg, Carl Steinleitner in Bamberg, Fr. Schneider jun. in Hof ꝛc. errichtet. Wiederverkäufern werden namhafte Vortheile eingeräumt. Aufträge sind franko einzusenden.

Augsburg, im May 1844.

Carl Graf.

### Bücher-Verkauf.

| | |
|---|---|
| Liedersammlung, auserlesene, zur Erhöhung geselschaftlicher Freuden. | 18 kr. |
| Ungeziefer zu vertreiben und zu tödten. | 4 kr. |
| Werner, Art und Weise das Ungeziefer ohne Gift zu vertilgen. | 6 kr. |
| Platners Vorlesungen über Aesthetik, herausgegeben von M. C. Engel. | 48 kr. |
| Rousseaus Emil, deutsch bearbeitet von Groß und Hanschmann. 4 Bde. | 1 fl. 12 kr. |
| Don Quixote und Eulenspiegel. Ein Taschenbuch für Jedermann zur angenehmen humeristischen Unterhaltung. | 18 kr. |
| Schimpfwörterbuch, deutsches. | 24 kr. |
| Schäfer, der Fall von Warschau. Ein Gedicht. | 3 kr. |
| Damenfreund, der, oder kleines Hand- und Hülfsbuch für das schöne Geschlecht. 4. Auflage. | 18 kr. |
| Franz. A., der Christbaum. Ein Gedicht. | 6 kr. |
| Bratwürste nach der Speckseite geworfen. Eine Sammlung ganz neuer Burschenwitze, Anekdoten. 1r. u. 2r. Wurf. | 18 kr. |
| Mathias, biblische Geschichte für die katholischen Volksschulen. Ein Auszug aus der Uebersetzung der heiligen Schrift von Allioli. | 54 kr. |
| Théatre burlesque. 2 Thle. | fl. 1. |
| Vorahnend, der, großer Ereignisse. | 3 kr. |
| Lieder, Erzählungen und Fabeln für Kinder, herausgegeben von B. K. Veillodter. | 24 kr. |
| Witterungs-Anzeiger, immerwährender, auf 40jährige Beobachtung gegründeter. | 48 kr. |
| Sprache der Jäger, für alle Freunde der Jagd. | 3 kr. |
| Pflugs kleine Schul- oder Kinderbibel in ihren Lehren. 2 Thle. | 36 kr. |
| Ernesti, der Kirchen-Staat, oder die christkirchliche Verfassung und Gemeinschaft der drei ersten Jahrhunderte. | 24 kr. |

Wenn Sie Ihre Anzeige
in der Zeitung sehen wollen,
müssen Sie sie
in der Zeitung aufgeben.

Wenn Sie Ihre Anzeige
in der Zeitung sehen wollen,
müssen Sie sie
in der Zeitung aufgeben.

Wenn Sie Ihre Anzeige
in der Zeitung sehen wollen,
müssen Sie sie
in der Zeitung aufgeben.

Wenn Sie Ihre Anzeige
in der Zeitung sehen wollen,
müssen Sie sie
in der Zeitung aufgeben.

Wenn Sie Ihre Anzeige
in der Zeitung sehen wollen,
müssen Sie sie
in der Zeitung aufgeben.

Wenn Sie Ihre Anzeige
in der Zeitung sehen wollen,
müssen Sie sie
in der Zeitung aufgeben.

Wenn Sie Ihre Anzeige
in der Zeitung sehen wollen,
müssen Sie sie
in der Zeitung aufgeben.

Wenn Sie Ihre Anzeige
in der Zeitung sehen wollen,
müssen Sie sie
in der Zeitung aufgeben.

# Nürnberger Zeitung.

Eilfter Jahrgang.

Sonntag, 30. Juni 1844. Nro. 182. Kalender: Paul Ged.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis für Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 12. nebst 3 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: Im I. Rayon halbjährl. 2 fl. 55. II. 3 fl. 10. III. 3 fl. 25. Druck, Verlag und Exped. in der Tümmel'schen Buchdruckerei am Rathhause, S Nr. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 kr. für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.


## Deutschland.

**Bayern.** (München, 29. Juni.) Man beabsichtigt, daß unsere Landwehr nun auch Mäntel bekommt, und zwar aus schwarzgrauem Tuche, ähnlich denen der Gendarmerie. Auch der Tschako, sagt man, würde in Bezug auf die Fangschnüre eine Abänderung erleiden. Der Mantel dürfte in der That dem Landwehrmanne, der doch auch oft bei kalter oder regnerischer Witterung auszurücken hat, erwünscht seyn. — Vom Hrn. Hofrath Professor Thiersch ist nun auch das dritte Sendschreiben im Bezug auf die Kniebeugung beim Militair erschienen. Dagegen erschien hier vor einigen Tagen eine Gegenschrift auf des Hrn. Hofraths zweites Sendschreiben, den dogmatischen Theil betreffend, verfaßt von dem Hofprediger Dr. Ramoser. Hofrath Thiersch wird darauf antworten.

Se. Maj. der König hat geruht, an die Stelle des verstorbenen Generallieutenants v. Hoffnaaß den Generalmajor und Chef der Revisionsabtheilung im Kriegsministerium, Friedrich v. Flad zum Vicepräsidenten des Generalauditoriats, statt des letztern den Generalmajor und bisherigen Commandanten hiesiger Residenzstadt, Karl Ritter von Vincenti zum Chef der Revisionsabtheilung im Kriegsministerium, und an dessen Stelle den Generalmajor und Brigadier der zweiten Armeedivision, Joh. v. Kunst in Augsburg zum Stadtcommandanten in München zu ernennen.

**Baden.** (Karlsruhe, den 26. Juni.) (96. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Fortsetzung der Berathung über das Strafgesetz. §. 269 a verfügt, daß Ehrenkränkungen gegen auswärtige Regenten und Gesandte mit erhöhter Strafe belegt werden. Es wird beantragt, diesen Paragraphen zu streichen, weil der badische Staatsbürger gegen diese keine weiteren Pflichten habe, als gegen seine Mitbürger, und weil die Regierung, wenn sie eine Abweichung von der allgemeinen Form der Rechtsverfolgung zulasse, gerade dadurch kompromittirt werden könne. Bei der Abstimmung sind gleiche Stimmen vorhanden. Der Präsident (Vizepräsident Bader) entscheidet für die Beibehaltung des Paragraphen. §. 284 des Entwurfes bestimmt, daß bei Beleidigung fremder Regenten der Staatsanwalt mit Ermächtigung des Justizministeriums die Anklage erheben könne. Es wird auf Streichung dieser Bestimmung angetragen, da man vielmehr auswärtigen Regenten überlassen solle, ob sie eine Klage erheben wollen. Es wird beschlossen, a) die Anklage des Staatsanwalts soll nur stattfinden auf erhobenes Verlangen des auswärtigen Regenten, b) seine Anklage soll nur bei Beleidigung von Regenten selbst, nicht aber für deren Familienglieder eintreten. Tit. 21: Vom Zweikampf. Die §. 290 bis 296 wurden ohne Beanstandung, nur mit der Bemerkung angenommen, es sey zu wünschen, daß die Regierung Maßregeln treffe, daß derjenige, der im Gehorsam gegen das Gesetz oder aus Grundsätzen das Duell ausschlägt, gegen Beleidigung geschützt sey. Die Titel 22, 23, 24, 25 und 26, §§. 296 bis 336, von Unzuchtvergehen handelnd, werden ohne Verlesung angenommen. Titel 27: Vom Diebstahl, §. 337 bis 360, werden nicht beanstandet. Bei Tit. 28: Von der Unterschlagung, §. 361 bis zu 370, wird die Herabsetzung der Strafen beantragt, indem man ausführt, daß derjenige, der sein Gut anvertraut, vorher überlegen könne, ob dies räthlich sey, also sich selbst vor Schaden bewahren könne, was bei dem Bestohlenen der Fall nicht sey. Der Antrag auf Herabsetzung der Strafen wird verworfen. (Bad. Bl.)

**Hessen.** Das am 12. d. M. in unserer Universitätsstadt Gießen gefeierte Fest der Hauptversammlung (der zweiten) des Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung hat einen in mehrfacher Weise erhebenden und wohlthuenden Charakter gezeigt und verdient in weiteren Kreisen wieder zu tönen. Die gesammte Einwohnerschaft schien durch die Art und Weise ihres Verhaltens die Bedeutung dieses Festes zu würdigen. Die kirchliche Feier entsprach vollkommen der Bedeutung des Gegenstandes und befriedigte in hohem Grade die wohl auf drei Tausend sich belaufende Zahl der von nah und fern Herzugekommenen. Ein großes Interesse gewährte der vom Hofprediger Dr. Zimmermann in Darmstadt erstattete inhaltsreiche Jahresbericht, welcher über die Angelegenheiten und den Fortgang des Vereins im Allgemeinen und in spezieller Beziehung auf unser Großherzogthum Hessen in trefflicher Auseinandersetzung sich verbreitete. Sehr erfreulich war die ehrenvolle Betheiligung unserer Nachbar- und Schwe-

## Ueber des Mondes Einfluß auf Witterung ꝛc.

(Aus Prof. Dr. Wöckel's populären Vorlesungen über die Sternkunde.)

Nachdem der Herr Verfasser des Mondes größten Einfluß auf unser Weltmeer, in Ebbe und Fluth erkennbar, im Vorhergehenden ausführlich und gründlich geschildert, fährt derselbe Seite 260 weiter fort: Ob er nicht auf das Luftmeer unserer Erde eine gleiche Wirkung ausübt, wie auf das eigentliche Meer, und so als atmosphärischer Wettermacher intriguirt, darüber ist er schon vielfältig verhört worden, mußte aber bisher immer von der Instanz entbunden werden. Die Ebbe und Fluth in der Atmosphäre nämlich, insoferne sie von ihm verursacht würde, hat den Barometer-Beobachtungen zufolge einen kaum erkennbaren Werth und die von einigen Beobachtern gefundenen Resultate: daß es häufiger während der Periode des zunehmenden, als des abnehmenden Mondes regne, und zwar im Verhältniß von 5:6, dann, daß es zwischen dem ersten Viertel und dem Vollmonde häufiger, zwischen dem letzten Viertel und dem Neumonde dagegen seltener regne, als in allen anderen Epochen des Mondmonats, bedürfen noch größerer Bestätigung. Deßhalb ruht jedoch die Sache nicht und es wird fortwährend von zahlreichen Barometermännern fort instruirt. Auch die Thermometermänner machten sich an ihn, erkannten aber bald durch die feinsten Versuche, die sie anstellten, daß das Mondlicht nicht die geringsten Wärmeeigenschaften besitze. Seine chemische Wirkung dagegen ist nicht gänzlich Null, denn es ist Arago und Daguerre neuerer Zeit gelungen, durch Einwirkung des Mondscheins auf Chlorsilber einen bleibenden weißen Fleck von der Form des Mondes zu erzeugen. Wollte man freilich die Beobachtung Plutarchs, das Mondlicht befördere die Fäulniß thierischer Substanzen, mit dieser chemischen Wirkung in Verbindung bringen, so würde man zu weit gehen. Diese läßt sich vielmehr also erklären: in einer heiteren Mondnacht strahlen alle Gegenstände mehr Wärme aus als bei dunkelm, bedecktem Himmel; dasselbe geschieht vom unbedecktem Fleisch, welches durch diese größere Abkühlung die in der Luft befindlichen Wasserdünste an sich niederschlagend macht, und so viel Feuchtigkeit aufnimmt, die bekanntlich die Zerstörung thierischer Substanzen befördert. Aus ersterer Ursache, der Beförderung der Wärmeausstrahlung der Körper durch das Licht des Vollmondes, kommt es auch her, daß der Vollmond, besonders aber der Ostervollmond, in Frankreich allgemein in dem Ruf eines Kältebringers und Pflanzenverderbers steht. Um seinen schädlichen Wirkungen zu begegnen, braucht man die Pflanzen blos seinem Lichte zu entziehen, als

sterstadt Marburg, aus der Konsistorialrath Dr. Scheffer als Redner mit einem gediegenen Vortrage auftrat, der eben so tief die innersten Bedürfnisse der evangelischen Kirche berührte als erhebend und wahr die evangelischen Bekenntnisse der beiden Hessen in ihren Regenten und Unterthanen verkündigte, mit der Hoffnung, daß, wie damals in der schweren Zeit der Reformation unter Philipp dem Großmüthigen, so auch jetzt in dem guten Werk des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung Fürst und Volk für die evangelische Kirche Zeugniß ablegen würden. An dem Festmahl im Busch'schen Garten hatten gegen 350 Mitglieder Theil genommen, welches durch entsprechende Toaste auf das Wohl Sr. k. H. des Großherzogs, des edel- und großmüthigen Freundes und Bekenners der evangelischen Kirche, vom Ober-Konsistorialrathe Dr. Ludwig aus Darmstadt, auf Sachsen und Hessen, die Anfänger und Leiter der Reformation, von Professor Dr. Rettberg aus Marburg, auf den Zimmermann (Hofprediger Dr. Zimmermann), der allen Gliedern der evangelischen Kirche eine wohnliche Stätte zu bauen wünsche, vom Professor Dr. Richter aus Marburg u. dgl. m. ernst und sinnig gewürzt wurde. Alle schieden mit dem Bewußtseyn, Zeuge einer Festfeier gewesen zu seyn, welche einen nicht geringen Beitrag zur Förderung der guten Sache in und ausserhalb Hessen liefern werde. (Fr. J.)

(Darmstadt, 22. Jun.) Das Hauptgebäude unseres hiesigen Eisenbahnhofs steht mit dem größten Theil seines untersten Stockwerkes vollendet da, und wo es noch nicht vollendet, kann man über Plan und Umfang des Ganzen doch nicht mehr im Zweifel seyn. Die Tiefe des Gebäudes beträgt 50 Fuß. An die Rückseite desselben lehnt sich dann fast unmittelbar die Halle für die abgehenden und kommenden Bahnzüge. Für den Raum jenseits derselben sind die Werkstätten ꝛc. vorgesehen. Ein Viaduct, einige hundert Schritte vom Hauptgebäude nordwärts, ist schon längere Zeit vollendet, was überhaupt wohl von sämmtlichen Erdarbeiten zwischen hier und Frankfurt, so weit hessischer Boden, gesagt werden kann. Nicht weniger liegen die Eisenbahnschienen bereits fertig da. Welche Aufnahme die Deputation aus Mainz, wegen Erlaubniß zu einer Mainz-Wormser Eisenbahn hier gefunden, ist noch unbekannt, und die Aufnahme nicht nothwendig von Präjudiz für eine Genehmigung. Denn ohne das Jawort Bayerns stände jener Plan nothwendig ohne Halt, und dabei läßt sich nicht verkennen, daß die von Rheinhessen selbst ausgegangene Reaction gegen den Mainz-Wormser Plan, nämlich der in Alzey besonders angeregte Gedanke einer Mainz-Alzey-Kaiserslauterner- (Neustädter-) Bahn, die rheinhessischen Provinzialinteressen gegen die Mainzer Sonderinteressen mit Erfolg in den Kampf zu führen geeignet ist. Auch mochte man vor Jahr und Tag wenigstens bei der Staatsregierung nicht daran gedacht haben, in Rheinhessen eine Eisenbahn zu gestatten, welche ungefähr in derselben Richtung liefe, wie die Main-Neckar-Eisenbahn und durch ihre Konkurrenz nothwendig bedeutend den Ertrag der letztern schmälere. Indessen entstehen in Sachen der Eisenbahnen von Tag zu Tag neue Anforderungen, von Tag zu Tag setzen neue Maschen den Eisenbahnnetzen, ob erwünscht oder unerwünscht, sich an und machen ihr Recht geltend. Auch möchte im gegebenen Fall nicht zu läugnen seyn, daß Rheinhessen, und insbesondere Mainz, gar Manches für seine Wünsche anzuführen im Stande ist.

Vom Main, 19. Juni. Die sächsischen und anhalt'schen Herzöge scheinen die Berufung an den deutschen Bund, behufs der Anerkennung ihrer „Hoheit" nicht für einen geeigneten Ausweg zu halten: wenigstens ist bis heute kein deßfallsiger Schritt geschehen. Beim staatsrechtlichen Lichte besehen, mögen sie Recht haben. Den deutschen Bund als solchen geht diese Frage wenig an. Die fünf großen Mächte haben sich durch den Vertrag vom 11. Okt. 1818 verbunden, nur den deutschen Großherzögen und dem Kurfürsten von Hessen den Titel „K. H." zuzugestehen. Diese Mächte sind aber so wenig der deutsche Bund, wie der letztere die Verpflichtungen des genannten Vertrags späterhin übernommen hat; endlich handelt es sich in dieser Angelegenheit nicht um die königliche, sondern um die einfache Hoheit. Sollten deutsche Bundesregierungen, wie solches bereits geschehen ist, den Herzögen von Sachsen und Anhalt den Titel Hoh. vorenthalten, so müssen sich die letzteren freilich dabei beruhigen; daß aber das Verfahren Hessen-Kassels, welches allen offiziellen Mittheilungen der herzoglich sächsischen und anhalt'schen Regierungen, in welchen jenes Prädicat angewendet ist, die Annahme verweigert, keinen rechtlichen Grund hat, liegt am Tage. Hessen-Kassel mischt sich nämlich solcherweise indirekt in die Souveränetät anderer Bundesfürsten ein; diese Souveränetät ist aber von dem Bunde garantirt. Daß auch Oesterreich offene Schritte gegen die sächsische und anhalt'sche Hoheit unternommen habe, kann nach allen Antecedentien dieser Macht so lange bezweifelt werden, als nicht das Gegentheil erwiesen ist. (Wes. Z.)

## Frankreich.

(Paris, 25. Juni.) Die Deputirtenkammer hat gestern ihr Votum vom 22. Juni zwar nicht annullirt, aber doch in seiner Wirkung suspendirt; der Theil des Amendements Gauthier de Rumilly, welcher den Ausgabeposten für die zur Bahn nach Lyon zu legenden Rails bewilligen sollte, ist mit 182 Stimmen gegen 154 verworfen worden; konservative Majorität 28; drei Minister, Dumon, Duchatel und Lacave-Laplagne, haben die Folgen des Votums vom 22. Juni geschildert, worauf die Kammer, wie die „Debats" sich ausdrücken, „auf dem Abhange inne hielt, auf welchen die Opposition sie geführt hatte." — Heute wurde der Gesetzvorschlag, die Eisenbahn von Paris nach Lyon betreffend, mit 191 Stimmen gegen 51 angenommen. — Ferner wurde heute auch der Schienenweg von Tours nach Nantes mit 202 Stimmen gegen 45 votirt.

Die Kommission zur Prüfung des Gesetzvorschlags, den Sekundärunterricht betreffend, hat den Herrn Thiers zum Berichterstatter gewählt.

## Großbritannien.

(London, 22. Juni.) Hr. Duncombe übergab heute dem Oberbailiff von Westminster eine von mehren hundert Bürgern, worunter 20 Parlamentsmitglieder, unterzeichnete Aufforderung, worin er ersucht wurde, eine öffentliche Versammlung anzuberaumen, in welcher der Zustand Irlands in Berathung gezogen und eine Bittschrift an das Parlament um unverzügliche Freilassung O'Connell's und seiner Genossen angenommen werden soll. Der Oberbailiff setzte die Versammlung, welche gewiß ausnehmend zahlreich seyn wird, auf den 1. Juli fest.

Der „Standard" sagt: Lord de Grey, welcher wegen Kränklichkeit das Amt eines Lordstatthalters von Irland niedergelegt hat, wird Dublin unverzüglich verlassen und zum Gebrauche der Bäder nach Burton gehen. Den Winter gedenkt er im südlichen Italien zuzubringen.

Die Blätter sind in ihren Vermuthungen über den wahrscheinlichen Nachfolger Lord de Grey's in der Statthalterschaft von Irland nicht einig. Die „Morning Post" hält für wahrscheinlich, daß der Herzog von Buccleuch, der ein fürstliches Vermögen besitze und eines der beliebtesten Mitglieder der britischen Aristokratie sey, den Posten erhalten werde; der

---

ob solches chemisch wirkte, und erreichte dadurch, daß sie ihre Wärme nicht ausstrahlen und in ihrem normalen Zustande verbleiben.

Ueberhaupt aber ist der lunarische Einfluß auf das Pflanzenleben nicht zu verkennen. Sorgfältige Beobachtungen ergaben, daß die aufwärts steigende Kraft des Saftes während der ersten Hälfte jeder Lunation bei weitem größer ist, als in der zweiten. Darum ist das kurz vor dem Vollmonde geschlagene Holz schwammigter, und daher auch den Angriffen der Würmer mehr ausgesetzt, darum trocknet es auch schwerer und bekommt schon bei unbedeutenden Aenderungen der Temperatur Risse. Beim abnehmenden Monde, wo der Saft sich zurück zieht, ist das Holz gedrängt, haltbar und muß daher als Bauholz bessere Dienste leisten. Die unverhältnißmäßig raschere Vegetation der Tropenländer gestattet in dieser Beziehung noch viel größere Einwirkungen, als der Vegetationsprozeß der gemäßigten Zone. Und so gibt z. B. auf Demerara der Wallaba, ein dem Mahagoni ähnelnder Baum, zur Zeit des Neumondes gefällt, ein äußerst dauerhaftes Bauholz, wogegen derselbe Baum, in der Periode des Vollmonds geschlagen, regelmäßig schnell verfault. Ebenso ist es mit den Pampusröhren, die man als Pfähle benützt. Die Einwirkung auf die schnellere Circulation des in den Pflanzen umlaufenden Saftes durch das Sonnenlicht wird vom Mondlichte, so lange der Mond nicht voll geworden ist und sich also beim Sonnenuntergang über dem Horizonte befindet, fortgesetzt und längere Zeit noch erhalten, was nicht mehr der Fall seyn kann, wenn der Mond in der zweiten Hälfte der Lunation erst mehrere Stunden nach dem Untergang der Sonne über den Horizont heraufsteigt, während welcher ein Rücktritt der Säfte bereits Statt gefunden hat.

Aber nicht bloß auf das Pflanzen-, sondern auch auf das animalische Leben äußert der Mond, besonders in der heißen Zone, wo seine Strahlen mehr senkrecht als bei uns auffallen, großen Einfluß. Man berichtet, daß in Afrika junge, eben zur Welt gekommene Thiere an der Seite der Mutter sterben, wenn sie den Vollmondsstrahlen ausgesetzt werden. Bei Vollmond zeigen sich dort häufig die Paroxismen der Wahnwitzigen, wie bei uns die Erscheinungen des Nachtwandelns, weßhalb auch zu der Zeit der Herrschaft der Alchimie, wo der menschliche Körper als eine Welt im Kleinen angesehen wurde, dem Gehirn der Mond als Analogor und Regulator zur Seite gestellt worden ist. An diesen Einfluß des Mondes auf die lebenden Wesen und deren Krankheiten glaubte schon Hippokrates, so daß er angelegentlichst empfahl, ja solchen Aerzten sich nichts anzuvertrauen, welche nichts von

„Morning Herald" dagegen meint, daß Lord Heytesbury, früher Botschafter in Rußland, die meisten Aussichten auf die Statthalterschaft habe, während von andern Seiten der Herzog von Richmond genannt wird. Mit dem Posten ist ein Einkommen von jährlich 21,000 Pf. St. verbünden. Ein Blatt äußert, es verstehe sich von selbst, daß nur ein sehr reicher und vornehmer Mann das Amt erhalten könne.

## Italien.

(Von der italienischen Gränze, 17. Juni.) Gestern ist aus Corfu die Anzeige in Triest eingetroffen und durch Stafette sogleich nach Wien weiter befördert worden, daß die seit einiger Zeit auf Corfu versammelten italienischen Flüchtlinge, etwa 40 an der Zahl, darunter die entwichenen österreichischen Seeoffiziere, D. Moro und die Brüder Bandiera, sich in der Nacht vom 12 auf den 13. d. auf einem gemietheten Fahrzeuge (ob ein neapolitanisches oder römisches, ist bis jetzt nicht ermittelt) eingeschifft haben, um auf irgend einem Punkte Italiens eine Landung zu bewerkstelligen. Sie haben, so weit der Lauf des Schiffes beobachtet werden konnte, ihre Richtung nach der Küste Calabriens genommen.

(Rom, 20. Jun.) Heute um 10 ½ Uhr fuhr Se. Heiligkeit der Pabst vom Vatican mit dem ganzen päbstlichen Cortege nach der Villa di Malta, um Sr. Maj. dem König von Bayern den Besuch zu erwiedern. Der Monarch empfing den heil. Vater am Eingang der Villa, worauf sich beide lange Zeit allein unterhielten.

## Hiesiges.

* Wir vernehmen diesen Augenblick, daß Herr Dessane, Melophonist der kgl. Akademie der Musik zu Paris und Herausgeber der Cherubini dedicirten und von demselben angenommenen Schule für das Melophon, einen Ruf nach Kissingen erhielt. Er hat sich vor den vorzüglichsten kunstverständigen Liebhabern in Fürth hören lassen, welchen er versprach, noch vor seiner Abreise ein Konzert in dieser Stadt zu geben. Wir beeilen uns hiemit, anzuzeigen, daß das Konzert des Hrn. Dessane heute den 30. Juni 1844 8 Uhr Abends im Kassino stattfinden wird. Wir erwähnen nicht mehr dieses reichen und bewunderungswürdigen Instruments, sondern sagen nur, daß es für uns Deutsche sehr vortheilhaft ist, daß Hr. Dessane (durch seine Majestät den König von Bayern privilegirt) sich mit Hrn. Binsfeld zu einer Fabrik für Melophone (welche schon im vollen Gange ist) verbunden hat. Wegen Bestellungen kann man sich in portofreien Briefen an die Riegel- und Wießner'sche Buchhandlung in Nürnberg wenden.

## Mannichfaltiges.

Nach mehreren ungemein heißen Tagen entlud sich am 25. Juni über den fruchtbaren Landstrich zwischen Osterhofen und Bilshofen ein Ungewitter, desgleichen seit Menschengedenken in diesen Gegenden nicht gewüthet hat. Der Hagel stürzte in der Größe von Wallnüssen herab und bedeckte in Kurzem die Erde fast einen Schuh hoch. Alle Feldfrüchte wurden in Grund und Boden geschlagen und die ganze Ernte verwüstet. Die Obstbäume verloren Zweige und Rinde, und müssen abstehen. Haasen, Rebhühner und Vögel liegen zu Tausenden (?) todt auf der Flur. Auch das Weidevieh hat stark gelitten. Mit dem Ungewitter war auch ein rasend heftiger Orkan verbunden, der das Maß der Zerstörung erst vollends erfüllte. Wägen wurden über die Straße geschleudert, Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt, Mauern umgestürzt. Von einem eben die Donau heraufgehenden Salzzuge riß der Sturm fünf Pferde in den Strom, die sämmtlich ertranken. — Die Verheerungen dieses Gewitters scheinen sich beträchtlich weit von Südwest gegen Nordost, längs dem Laufe der Isar, erstreckt zu haben, denn eingehenden Nachrichten zufolge, hauste es am nämlichen Tage auch in der Gegend zwischen Pfoffenhofen und München, wenn auch nicht in so hohem Grade. Bei Unterbruck wurde der Eilwagen umgeworfen. Auch über die Donau, in den bayerischen Wald hinein, scheint das Wetter gezogen zu seyn; die Hängen jenes Gebirges sahen noch am folgenden Morgen von der Ferne ganz weiß, wie beschneit, aus.

Der Dichter Georg Herwegh weilt gegenwärtig in Stuttgart.

Leider ist das für Passau bestimmte Denkmal für den seligen Rudhart zu Grunde gegangen, da der Floß, auf welchem dasselbe nach Passau gebracht werden sollte, scheiterte, und das Monument versank. Hoffentlich wird man zu einem zweiten Monument für den zu frühe verstorbenen Staatsmanne auf neue Beiträge sammeln, und dürften dieselben ergiebig ausfallen.

Buchhändler Ch. E. Kollmann in Leipzig zeigt an, daß das erste Bändchen von Eugen Sue's „Ewigem Juden," deutsche Originalausgabe, unter Wirkung von W. L. Wesche, Preis 18 kr., so eben schon erschienen sey. Kollmann kündigt damit zugleich Folgendes an: „Was vom 25. Juni an bis mit 3. Juli das Feuilleton des Konstitutionnel in Paris in französischer Sprache enthalten wird, theile ich schon heute in dieser deutschen, direkt vom Verfasser herührenden Ausgabe mit, also weit früher, als selbst die Pariser dasselbe französisch lesen können."

Redakteur: Dr. Friedrich Mayer.


## Anzeigen.

### Trauer-Anzeige.

Nach kurzen aber schmerzenvollen Leiden vollendete gestern Nachmittag halb 5 Uhr unser geliebtes und unvergeßliches Söhnlein

**Johann Leonhard Schroll**

in einem Alter von 2¼ Jahren. Wir theilen dieses traurige Ereigniß unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit, und bitten, uns ein stilles Beileid nicht zu versagen.

Nürnberg, den 29. Juni 1844.

die Hinterbliebenen.

### Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Wir haben unsere bisherige Wohnung in der Sterngasse verlassen und unterm heutigen Tage unsre neue in No. 572 der breiten Gasse bezogen. Indem wir uns der geehrten Nachbarschaft zur freundlichen Aufnahme empfehlen, widmen wir zugleich diese Anzeige einem hochgeschätzten Publikum und bitten um recht zahlreiche Aufträge in unserm Fabrikate unter Zusicherung bester und billigstmöglichster Bedienung.

Nürnberg, den 28. Juni 1844.

Wilhelm Backofen,
Karten-Fabrikant.

### Freundschafts-Verein.

Den verehrlichen Mitgliedern diene zur Nachricht, daß nächsten Montag den 1. Juli Produktion im Zwinger des Herrn Schrögler stattfindet, wozu die Herrn Mitglieder so wie die Freunde des Gesangs höflichst einladet

Der Vereins-Vorstand.


---

der Astronomie verständen; noch mehr aber hielt es Gallen mit dem Monde, der die berühmten kritischen Tage, den siebenten, vierzehnten und ein und zwanzigsten, der Dauer der Hauptphasen unseres Satelliten zuschrieb, und so dessen Einfluß zum Grundpfeiler des Systems der Krisen machte. In neuerer Zeit ist man, wenigstens bei uns, gegen des Mondes Einfluß in der erwähnten Beziehung argwöhnischer geworden, und so erklärte der berühmte Astronom und Arzt Olbers entschieden, daß er während einer langen Praxis nie eine Spur lunarischen Einflusses wahrgenommen habe. Ob Olbers in diesem Urtheil nicht zu weit gegangen, möchten wir bezweifeln; Licht und Wärme sind unsere Lebensprinzipien, und kommt letzte nicht merkbar vom Monde, so kennt doch Jeder das wohlthuende Gefühl, welches das Licht des Mondes verursacht. Die Alten schrieben diesem Lichte auch noch andere Eigenschaften zu, unter anderen, daß es die Gesichtsfarbe schwärze (Bedenket: daß Sonn und heitre Nacht gar schwarz die Leute macht), daß es die wohlthätige Feuchtigkeit der Milchstraße versäure und die Keime der Früchte verderbe u. s. w. Was hievon zu halten sey, ist leicht zu urtheilen und wohl nicht schwerer fällt es uns bei folgenden Regeln, welche die Alten weiterhin aufstellten und der Beachtung empfahlen: Wenn der Weinstock im Vollmond blüht, so bekommt er volle Beeren. Wenn am dritten Tag des Mondes die Hörner der Sichel rein auslaufen, wird der Himmel das Monat hindurch heiter seyn. Wenn der Mond am vierten Tage keinen Schatten wirft, so erwartet man schlechtes Wetter. Wenn man fette Krebse essen will, so findet man sie im Vollmond u. s. w. Der Grund, daß diese im Vollmonde fetter seyn mögen, als im Neumonde, mag wohl darin liegen, daß während des wachsenden Mondes der Krebs Abends beim Mondlicht seiner Nahrung besser nachgehen kann, als während des abnehmenden, wo es nach Sonnenuntergang längere Zeit dunkel bleibt.

### Anekdote.

Jüngst saßen der Bassist Geißler, der Direktor des Stadttheaters zu Nürnberg, C. Krull, und jener des Stadttheaters zu Regensburg, Ferdinand Röder, an einem Tische, beisammen. Einer der außerdem Anwesenden äußerte sich scherzhaft: Hier sitzt ein interessantes Kleeblatt, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Nürnberger Theaters.

## St. Leonhardt.

Montag den 1. Juli gibt es Ollapotridasuppe, Hühner, Tauben und Gansbraten, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

---

## Dubendteich.

Bei Gelegenheit der St. Peterkirchweih findet heute Sonntag den 30. Juni Vormittags 6 Uhr und Nachmittags 3 Uhr -Harmonie-Musik- und Montag den 1 Juli Nachmittags ebenfalls Harmonie-Musik statt. Es ist an beiden Tagen für gute gebackene Fische, Hühner, Tauben, Hessenklöcklein und Kaffee und Kirschenkuchen, nebst anderen warmen und kalten Speisen, und für vorzügliches Felsenkellerbier bestens gesorgt. Es sieht daher einem zahlreichen Besuch entgegen

Fischer.

---

## Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht bei einer soliden Herrschaft, hier oder auswärts unterzukommen.

---

## Zu vermiethen.

In L. Nro. 136 der Kaiserstrasse ist die erste Etage am Ziel Allerheiligen zu vermiethen

---

## Gesuch.

Eine geschickte Putzarbeiterin, die nöthigenfalls Messen und Jahrmärkte mit bereisen kann, wird sogleich anzunehmen gesucht im Laden No. 797 am Obstmarkt, den Salzsiedern vis a vis.

---

## Bekanntmachung.

Nachdem ich meine seit 10 Jahren in St. Petersburg bestandene Cigarrenfabrik hieher verlegt habe, so empfehle ich mein Assortiment hiemit dem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme in jeder beliebigen Quantität, und erlaube mir dabei auf meine neuen Preislisten hinzuweisen, nach welchen meine Fabrikate ungeachtet ganz vorzüglicher Qualitäten gewiß zu höchst billigen Preisen überlassen werden.

Nürnberg, am 17. Juni 1841.

G. C. Schwartz
am Obstmarkt.

---

## Zu vermiethen.

In einer frequenten Straße ist im dritten Stock eines Hauses eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkov, 1 unheizbarem Zimmer, 1 heizbaren Kammer, 3 Küchen, Holzboden, nebst Antheil am Keller, Waschhaus, Wasser im Hause und allen sonstigen Bequemlichkeiten, an eine stille Familie täglich zu vermiethen.

---

## Stadt Rothenburg
in
## Sündersbühl.

Sonntag den 30. Juni findet gutbesetzte Tanzmusik Statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuch höflichst ein

Georg Ritter.

---

## Empfehlung.

## *Crême - Törtchen.*

empfiehlt heute Sonntag so wie täglich frische

## Kirschen-Kuchen

Conditer Mayer.

---

## Haus- Verkauf.

Das Haus Nro. 11. an der Hauptstrasse in Wöhrd, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in Nro. 9 dortselbst.

---

## *Gefrornes und Obstkuchen.*

heute Sonntag vorräthig bei

Conditer Geyer neben der Hauptwache.

---

## Zu vermiethen.

Im Gasthaus zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl sind 2 trockene übereinander stehende Böden, welche sich zum Aufbewahren von Getraide oder Tabak eignen, billig zu vermiethen.

---

## Haus- Verkauf.

Ein Haus, frei lauter und eigen, auf der Lorenzer Seite, welches 3 heizbare Zimmer, 5 Kammern, 3 Böden, 3 verschließbare Küchen, 1 Keller und s. v. Abtritt enthält, und auf welchem das Waldrecht von 3 Mäß Holz, 3 Mäß Stöcken und 100 Wellen haftet, ist von dem derzeitigen Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

---

## Gefrornes

ist heute so wie jeden Sonntag vorräthig bei

Conditor Winter beim rothen Roß.

---

## Einladung.

Sonntag den 30. Juni findet zur Feier der Kirchweih Tanzmusik statt, wozu hiemit höflichst einladet

Entree 24 kr. für Herren.

Georg Holzinger zum Flaschenhof.

---

## Fahr-Gelegenheit.

Montag Morgens fährt eine Dame nach Muggendorf und wünscht noch Gesellschaft. L. No. 125 Fleischbrücke.

---

## Rechtfertigung.

Da bei meiner Abwesenheit von Altdorf eine boshafte Person mich um meine Ehre und guten Ruf bringen will, und es mir zu niedrig ist, mich persönlich gegen dieselbe zu vertheidigen, so erkläre ich solche als verläumderisch und niederträchtig so lange, bis sie sich mit gerichtlicher Rechtfertigung entschuldigt.

Christian Schlack, Messerschmidgeselle aus Freudenstatt.

---

## Gesuch.

Zwei Personen suchen erster Tage Gelegenheit nach Kissingen zu reisen.

---

## Zu verkaufen.

Zwei gut erhaltene Sommerläden sind billig zu verkaufen in L. Nro. 382 am Häfnersplatz.

---

## Zu vermiethen.

Ein heiteres Stübchen mit 2 Betten ist in L. Nro. 740 im Dörrersgäßchen an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen.

---

## Gesuch.

Eine solide Köchin wird auf Lorenzi in Dienste zu nehmen gesucht.

---

## Zu vermiethen.

Ein kleines heizbares Stübchen mit Bett und Möbeln, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer täglich billig zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch jede gewünschte Bedienung prompt und gewissenhaft zugesichert werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 30. Juni. Zum 1. male: „Ein weißes Blatt.“ Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow. Hr. Beckmann, Hr. Häser und Mad. Molike, als Fräul. Starke als Debüt.

---

Montag den 1. Juli 1844. Zum Benefiz des Unterzeichneten, zum Erstenmale:

„Die Geheimnisse von Paris.“ Dramatisirter Roman in fünf Abtheilungen mit einem Nachspiele:

„Der Kreuzweg im Gehölz.“

Von Eugen Sue, dearbeitet von Carl Blum.

Zu dieser Vorstellung laden ein geehrtes Publikum ergebenst ein

Berninger, Häser, Molike.

---

## Angekommene Fremde

vom 28. Juni 1844.

(Rothe Roß.) Hr. Graf Scheel v. Holstein. Frl. Bartels v. Pappenheim. Wölken, Kfm. v. Edenkoben.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf Oswald v. Stuttgart. Freih. v. Troschke m. F. lieut. v. Stettin. Freih. v. Zerschwitz, Waltes, Hof- und Kammersängerin v. Hr. Schiller, Maler v. München. Hr. Kfm. v. Crefeld. Hr. J. Free, Hr. Hr. Matheson und Sykes, Rentier v.

(Witt. Hof.) Hr. Gröder, Major Hr. Biancone m. G., Part. v. Hamburg. Remerio, Kfm v. Gmünd. Hr. Smith v. London.

(Strauß.) Hr. Morati m. G. v. Braun v. Hamburg, Hr. Vogel v. Dresden. Breunler v. Nördlingen, Hr. Lossy v. Hr. Allendorf v. Solingen, Hr. Meuser wagen, Hr. Bayrhofer, Hr. Zink v. Hr. Schäfer v. Heidenheim, Hr. Sch. Hr. Dr. Sentenis m. F. v. Dessau. Hr. Hptm. v. Aschaffenburg. Hr. Forst Herrschaftsrichter v. Ruderhausen. Hr. v. Bologna, Hr. Ermingham, Hr. Sm land, Rentier. Hr. Ilow, Geistlicher

(Blaue Glocke.) Hr. Friedrich richter v. Hollfeld. Hr. Fischer, Dem Bamberg. Hr. Ritter m. F., Kfm. Neumann v. Gattendorf. Hr. Reuter Hr. Vogel v. Wersdorf, Pfarrer Gastwirth v. Wempfen. Hr. Hengeda Düsseldorf. Hr. Primos, Priv. v. Pa Steckenberg v. Holstein. Hr. Staffe delin, Oekon. v. Ostpreußen.

(Fränk. Hof.) Hr. Trepper, Schmal m. Fam., Kunsthändler v. R

(Rothe Hahn.) Hr. Graf v. Go don. Frln. Lechner v. Straßburg. H Memmingen, Hrn. Gebr. Müller Hr. Krauß v. Bayreuth, Hrn. Gebr. Würzburg. Hr. Barthelmä v. Frankf gel v. Passau, Hr. Heerdegen v. H Regner v. Hof, Hr. Rainer v. Münch zer v. Wien, Küte.

(Mondschein z. Goldenhof.) Kfm. v. Triest. Hr. Lurz m. G., We Rödelsee. Hr. Stramer, Brauereibes.

(Fünf Thürme.) Hr. Probst, Hr. Kammerer, Oekonomen v. Ortels Kuhmann v. Bruckberg.

(Kronprinz z. Goldenhof.) Hr. Huber, Priv. v. Augsburg. Hr. Greuth, Hr. Theil v. Schwabach, Kfl Stud. v. Erlangen. Hr. Hornbacher Hr. Edinger, Part. v. Ingolstadt.

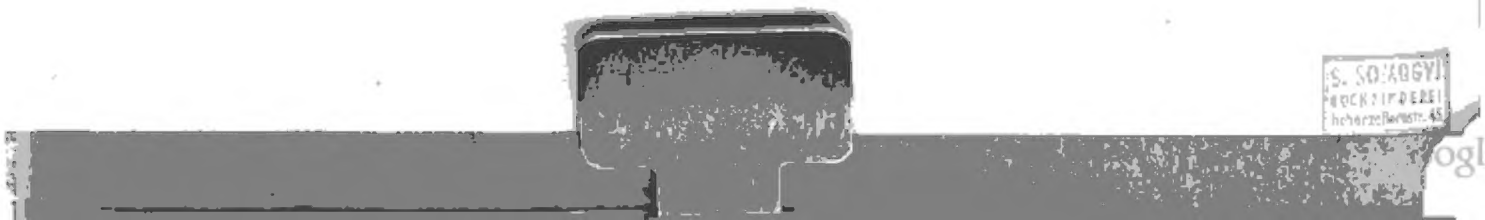
(Stadt Erlangen.) Hr. Küh weser v. Altesheim.

---

Mit einer Beilage von Ritz Wießner.

Digitized by Google

Digitized by Google



S. SOMOGYI
BUCHBINDEREI
Lichtenstr. 45